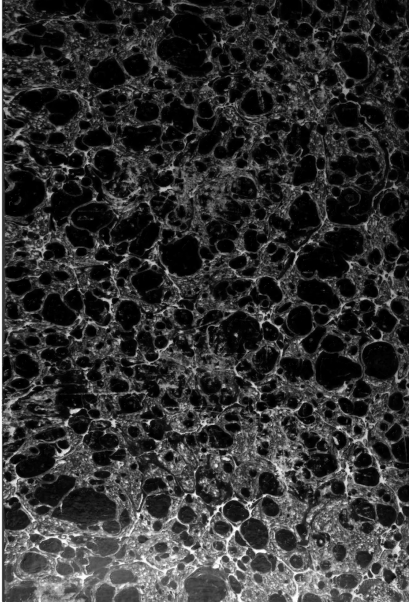

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

VOM JAHRE

1804.

VIERTER BAND.

(MIT EINEM TITELKUPFER.)

OCTOBER, NOVEMBER, DECEMBER.

HALLE,
in der Expedition dieſer Zeitung,
und LEIPZIG,
in der kurfürſtl. ſächſiſchen Zeitungs-Expedition.
1804.

Digitized by Google

Das diesem Bande vorgesetzte Kupfer bezieht sich auf die Recension des Werks von *Maria Guthrie: A thour — trough the Taurida* etc. in Num. 313.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 7.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

Tartarische und Bosphorische Alterthümer.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

VOM JAHRE

1804.

VIERTER BAND.

(MIT EINEM TITELKUPFER.)

OCTOBER, NOVEMBER, DECEMBER.

HALLE,
in der Expedition dieſer Zeitung,
und LEIPZIG,
in der kurfürſtl. ſächſiſchen Zeitungs-Expedition.
1804.

Digitized by Google

Das dieſem Bande vorgeſetzte Kupfer bezieht ſich auf die Recenſion des Werks von *Maria Guthrie*: *A tour — trough the Taurida* etc. in Num. 313.

Digitized by Google

Num. 281.

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 1. October 1804.

GOTTESGELAHRTHEIT.

STRENGNÄS, b. Segerstedt: *Läsning i blandade Religionsämnen.* (Gedanken über verschiedene theologische Materien.) *Erstes* bis *fünftes* Heft. 1801 bis 1803. à 16—18 Bog. 8.

Da diese Sammlung in Schweden Beyfall gefunden hat: so verdient sie wohl einer genauern Anzeige. Der Herausg. ist ein angesehener schwedischer Theolog, Hr. D. und Bischof *Möller* auf Gothland, der selbst mit der ausländischen Literatur bekannter ist, als man dort wohl zu seyn pflegt, übrigens aber dem alten theologischen System fest anhängt. Alle hier vorkommende Artikel, sie seyn nun aus der Feder des Vfs. selbst geflossen, oder ihm von andern mitgetheilt, athmen die strengste alte Orthodoxie. Eine nähere Inhaltsanzeige ohne weitere Prüfung mag die Sammlung charakterisiren.

Erstes Heft. 1) *Sollten die jetzigen Religionsstreitigkeiten in der protestantischen Kirche wohl von einiger Wichtigkeit seyn?* Der Vf. missbilligt es höchlich, dass man seit etwa 40 Jahren angefangen hat, *Luthers* Reformation für unzureichend zu halten, ein ganz anderes Religionssystem einzuführen, das bisherige System nach Art der Socinianer mehr und minder allgemein und heftig anzugreifen, und bezeichnet als solche namentlich auch einen *Töllner*, *Jerusalem*, *Semler*, *Spalding*, *Teller*, *Eberhard*, *Hermes*, *Zollikofer*, *Bamberger*, *Pistorius*. Auch ein Pastor (?) *Krug* und die Kantische Philosophie treten hier auf. Hr. *M.* seufzt über die Vernunftschwärmerey, die Aufklärungsraserey und den theologischen Jacobinismus in unserm Deutschland, und zeigt, wie sich die Freydenkerey auch in England, in dem sonst so rechtgläubigen Dänemark seit Einführung der Druckfreyheit daselbst, in der Schweiz, ja selbst in Schweden einzuschleichen gesucht habe, der man sich gemeinschaftlich widersetzen müsse. 2) *Ist es vernünftig, eine göttliche Offenbarung anzunehmen, und sollte nicht unsre Bibel eine solche Offenbarung seyn, und also eine wirklich von Gott geoffenbarte Religionslehre enthalten?* Als Beweise dafür werden die Wunder (die er für den Hauptbeweis der christlichen Religion ansieht, und daher mit *Rosenmüller*, *Henke* und *Ziegler* höchst unzufrieden ist); die Weissagungen, der Inhalt und die Beschaffenheit der christlichen Religion selbst, und mehrere der gewöhnlichen Gründe, auch der Tod der Märtyrer, angeführt. 3) *Wie müssen Religionsfragen entschieden und Religionswahrheiten bewiesen werden?* Man habe der Vernunft dabey zu viel eingeräumt, da doch nur die heil. Schrift der Grund und die Norm sey, wonach Religionswahrheiten abzumachen sind. 4) *Religion und Tugend.* Diese auch im folgenden Heft fortgesetzte Abhandlung ist besonders gegen *Kant* und dessen Philosophie und das Moralprincip derselben gerichtet. Der Vf. hält alle blos philosophische oder Vernunftmoral für ein blosses Ideal, das nicht so realisirt werden kann, dass der Mensch dadurch recht tugendhaft und glücklich werde. 5) *Wie weit geht die bloße Vernunft, und was hat sie in Ansehung der Religion ausgerichtet?* aus *Rosenmüllers* 1789. erschienenem Beweis der Wahrheit der christlichen Religion hier ins Schwedische übersetzt. 6) *Vorläufig etwas über die Lehre von der Versöhnung;* aus den neuesten Religionsbegebenheiten für das J. 1783. 7) *Sollte wohl eine allgemeine Judenbekehrung zu erwarten seyn?* aus *Michaelis* Anmerkungen zum Propheten Jesaias. 8) *Obrigkeitliche Religionsverordnungen in protestantischen Ländern.* Hier, wie man voraus erwarten konnte, die Preussischen unter K. Friedrich Wilhelm II., und besonders das Religionsedict.

Zweytes Heft. 1) Fortsetzung der Abhandlung über *Religion und Tugend* gegen die Kantischen Grundsätze. 2) *Darf die Lehre von der Erbsünde aus unserer Religionslehre ausgemerzt werden?* Man wird schon aus dem Vorigen schliessen, dass der Vf. sich die Erbsünde nicht wird nehmen lassen. 3) *Müssen wir noch glauben, daß Christus Gott sey?* Die Beweise für die Gottheit Christi sind aus dem N. T. gesammelt. 4) *Der richtige Begriff des seligmachenden Glaubens gegen Hn. Probst Spalding vertheidigt.* Den hier ausführlich dargelegten sogenannten Irrlehren setzt der Vf. *Schuberts* Widerlegung in dessen Prüfung der neuern Versuche zur Verbesserung der Religion 1. St. Hamburg 1773. in einer schwedischen Uebersetzung entgegen. 5) *Des Baron Leibnitz Gedanken über gewisse Religionsmaterien,* aus dem *Esprit de Leibnitz* Tom I. (Lyon. 1772.) übersetzt. Hier über die Geheimnisse in der geoffenbarten Religion, über die Antitrinitarier, besonders die Socinianer, den Sündenfall, die Duldung und über Religionsspötterey. 6) *Fortsetzung der obrigkeitlichen Verordnungen, die Religion betreffend.* Hier ist die Preussische Verordnung wegen der Pressfreyheit von 1790., die Anordnung der Examinations-Commission von 1791., und eine Badensche Verordnung von 1799. schwedisch abgedruckt. 7) *Etwas über die Offenbarung Johannis, den Thalmud und die Kabbala.* Der Vf. verwirft den Gebrauch und Nutzen der letztern bey Erklärung der h. S. gänzlich. Sollte hier wohl auf *Hallenbergs* in diesen Blättern angezeigte, sehr gelehrte, *Anmärkningar öfver Uppenbarelse Boken.* 1800. gezielt seyn?

JAN 21 1914 306614

Digitized by Google

ſeyn? 8) *Die holländiſche Societät zur Vertheidigung der chriſtlichen Religion.* Die gekrönten Preisſchriften werden mit Beyfall angezeigt. 9) *Beweis von den Fortſchritten der neuern Religionsmeynungen in Deutſchland.* Hergenommen aus einigen Recenſionen neuerer Schriften in den theologiſchen Annalen, *Flatts* Magazin u. dgl. Auch der Fichteſchen Lehrſätze wird hier gedacht. 10) *Anleitung zur Kenntniß der nützlichſten Bücher über Religionsmaterien.* Dieſe ſind nach dem Vf.: *Reichard ſacri N. T. libri omnes veteri latinitate ornati*, Lipſ. 1799.; *Goepfert Sciagraphia partis religionis theoreticae*, Lipſ. 1795.; *Schmalings* Beſtimmung des Chriſten, Leipz. 1797.; *Baumgarten-Cruſius* Schrift und Vernunft für denkende Chriſten, Leipz. 1793—1797. Wer ſagen die Leute, daſs des Menſchen Sohn ſey? chriſtlich beantwortet von *De Marées*, Leipz. 1796.; *Vaupels* Erklärung der Propheten, Dresden 1795.; *Gamborg* Jeſu Moral, Kopenhagen 1799.; und *Wilberforce practical view of the prevailing religious ſyſtem of profeſſed Chriſtians*, Lond. 1797. Wie gefällt den Leſern dieſe Auswahl?

Im *dritten* Hefte befinden ſich ſieben Stücke. I. *Die Lehre unſerer Kirche von der Verſöhnung kurz bewieſen und vertheidigt.* Kurz iſt dieſe Abhandlung nicht; ſie nimmt 80 Seiten ein; eine nähere Angabe des Inhalts bedarf es hier nicht. — II. *Sind Wahrheit und Irrthum, beſonders in Religions-Angelegenheiten, gleichgültig?* Ueberſetzt aus *Baumgarten-Cruſius Schrift und Vernunft für denkende Chriſten.* Die Fortſetzung folgt im nächſten Stücke. — III. *Was ſoll, und was ſoll nicht gepredigt werden? Bloß Geſetz und Moral?* Ueberſetzt aus *Schuberts* obgedachter *Prüfung der neuern Verſuche zur Verbeſſerung der Religion.* — IV. *Von welcher Art Religionslehrer war Jeſus? Und war Er etwas mehr?* Ueberſetzt aus *Baumgarten-Cruſius* obengenanntem Buche: *Schrift und Vernunft für denkende Chriſten.* B. V. S. 136. u. ſ. w. — V. *Etwas vom Sabbathe und vom Sonntage.* Ueber den Sabbath trägt er dasjenige vor, was ſich im A. T. darüber findet; von der Feyer des Sonntags liefert er aus der Geſchichte, was bis zu unſern Zeiten üblich geworden. Von der Feyer des letztern hat er doch ziemlich milde Vorſtellungen. — VI. *Vorurtheile in Religions-Angelegenheiten.* Auszug einer anonymen Predigt, worin einige allgemeine wider das Chriſtenthum ſtreitende Vorurtheile in der Lehre von dem Geſetze Gottes vorgetragen werden. — VII. *Ueber Kirchſpiel-Schulen und über den Unterricht der Kinder bey dem gemeinen Volke.* Er zeigt hier die gänzliche Unzulänglichkeit der Kirchſpiels-Schulen, wo in dem kurzen Sommer die Kinder nicht von der Feldarbeit könnten befreyt werden und ſie in dem langen Winter bey dem übeln Wetter oft nicht in die entfernten Schulen kommen könnten. Der Unterricht herumwandelnder Schulmeiſter könnte wohl jenen Mangel etwas, aber bey weitem nicht ganz erſetzen. Er giebt alſo Vorſchläge, wie dieſs nothwendigerweiſe von den Aeltern oder andern zum Hauſe gehörigen Perſonen geſchehen könne; und dringt zugleich ſehr auf die Verbeſſerung und Einführung neuer A B C Bücher, und eines tauglichern, als des über 100 Jahre gebräuchlichen Swebeliuſſiſchen Katechismus. (Rec. wundert es, daſs der Vf. hier nicht den kurzen Plan für Dorfſchulen einrückte, den die Geſellſchaft *Pro Fide et Chriſtianismo* vor Jahr und Tag bekannt machte, und der für ſeinen Endzweck ſehr anpaſſend befunden ward.)

Viertes Heft. Auſser den Fortſetzungen findet man hier: I. *Die hauptſächlichſten und am meiſten beſtrittenen Fragen in der Lehre von der Anwendung der Erlöſungsgnade und der Bekehrung der Menſchen.* Nach einer kurzen Geſchichte dieſer Lehre vom Pelagius an bis auf die letzten Zeiten äuſsert der Vf. ſeine eigene Meynung, die man ſich leicht denken kann. — VI. *Etwas über die Aufklärung des Landmannes.* Der Vf. iſt kein Beförderer der Unkunde; er glaubt aber für ſein Vaterland die gehörigen Gränzen und das nöthige Verfahren feſtſetzen zu müſſen. — VII. *Anzeige von nützlichen Büchern in der Religion. Neckers Cour de Morale religieuſe* und ein Paar holländiſche ausgenommen, ſind die übrigen deutſche, doch von ſehr ungleichem Gehalte. — VIII. *Lehrbücher in der dogmatiſchen Theologie für die neuern Zeiten.* Aus dem letzten Viertel des verfloſſenen Jahrhunderts, wo des Lectors *Alnander theol. Bibliothek* aufhörte, welche die bis dahin zu dieſem Fache gehörigen Bücher aufgenommen hatte. In einem Anhange antwortet der Vf. auf einige Aeuſserungen über das erſte Heft in der Gelehrten-Zeitung zu Åbo.

In der Vorrede zum *fünften Hefte* zeigt der Vf. an: daſs er bey dem vermehrten Abſatze des Werks mit mehrern Heften fortfahren werde. Seine Abſicht ſey hauptſächlich, jüngern Amtsbrüdern und Candidaten damit nützlich zu werden. Zugleich warnt er ſie vor gewiſſen Schriftſtellern, die ſie irre leiten könnten; und nach den obigen Bemerkungen wird man ſich nicht wundern, hier *Spalding, Zollikofer, W. A. Teller, Löffler, Ammon, Henke, Marezoll, Hufnagel, Cannabich, J. A. Hermes, Förſter, Sintenis, Bartels, Dapp, Seyfarth* und *Fiſcher* aufgeführt zu finden, wiewohl er nicht läugnet, daſs ſie gewiſſe die natürliche Religion und die Sittenlehre betreffende Gegenſtände ganz wohl abgehandelt haben. Die hier vorkommenden Abhandlungen ſind: I. *Von dem heiligen Geiſte und der Dreyeinigkeits-Lehre.* Nach einer geſchichtlichen Einleitung und einer Darſtellung dieſer Lehre findet ſich gegen das Ende folgende Anweiſung: „Die Lehre von der Dreyeinigkeit iſt nicht bloſs theoretiſch, nicht ohne praktiſche Wirkung, nicht dürre und unfruchtbar, wofern ſie recht vorgetragen wird. Die Meynung iſt keineswegs, daſs ſie in den allgemeinen Anweiſungen und Predigten auf die Art und Weiſe, wie es in dem ſogenannten *Athanaſianiſchen Symbolo* geſchieht, vorgeſtellet werden, vielweniger ſo behandelt, den Inhalt für eine ganze Predigt ausmachen ſoll. Nein! man muſs hier dem Beyſpiele der Bibel folgen, und dieſe Lehre in Verbindung mit den Wohlthaten vortragen, die wir von einer jeden der göttlichen Perſonen genoſſen haben und

Digitized by Google

und genieſsen. Da wird dieſe Lehre gewiſs praktiſch; um ſo viel mehr, als eine Religionslehre ohne eine ſolche Dreyeinigkeitslehre niemals recht praktiſch werden oder ſeyn; niemals die Kraft, das Leben und den Geiſt mittheilen kann, welcher gefallene und verderbte Menſchen zu rechten Chriſten, ſie heilig und ſelig machen kann." — II. *Mögen Jeſus und ſeine Apoſtel irrige Religionsmeynungen angenommen und befördert haben? Vielleicht haben ſie ſolche unberührt gelaſſen?* Die Antwort auf dieſe Fragen iſt eine Ueberſetzung aus D. *G. A. Baumgarten-Cruſius Schrift und Vernunft*, B. I. — III. *Soll und darf die Wahrheit der chriſtl. Religion aus Wunderwerken und Weiſſagungen, oder bloſs und allein aus dem Inhalte der Lehre bewieſen werden?* Aus den *Gieſſenſchen Neueſten Religions-Begebenheiten für* 1797. S. 425 ff. beantwortet. — IV. *Von würdigen und unwürdigen Communicanten.* Aus *Michaelis Anmerkungen für Ungelehrte zu ſeiner Ueberſetzung des N. T.* Th. III. S. 259 f. — V. *Das beſtrittene, aber vertheidigte Gebet, nebſt der Erhörung deſſelben.* Ueberſetzt aus *Baumgarten-Cruſius Schrift und Vernunft*, B. VI. S. 33 f. — VI. *Verfaſſungen, betreffend die Religion von proteſtantiſchen Regenten und ihren höhern Staatsbedienten.* — VII. *Darf die ſchwediſche Kirche Mangel an Predigern befürchten? Und wenn dem ſo wäre, welches wären wohl die Urſachen davon? und wie könnte man einem ſolchen Mangel zuvorkommen und abhelfen?* Es iſt zu wünſchen: *dafs die Beantwortung bey Zeiten* überall recht beherziget werden möge. — VIII. *Anweiſung auf nützliche Bücher in Religions-Materien.* — IX. *Lehrbücher in der dogmatiſchen Gottesgelehrſamkeit.* — X. *Allerley.* Es betrifft Luther, Wattewille, Kant, Schröckh, den zur römiſch-katholiſchen Kirche übergetretenen Graf von Stollberg und den Illuminaten-Orden. Zum Schluſſe iſt ein Verzeichniſs über die Stücke des zu erwartenden *ſechſten* Heftes angehängt.

Uebrigens erhellt ſchon aus der hier bemerkten Vertheidigung des Vfs. gegen die leider zu früh eingegangene Aboer Literatur-Zeitung, dafs nicht alle ſchwediſche Theologen mit dem Vf. einſtimmig denken; dafs er aber die Mehrheit auf ſeiner Seite habe, ergiebt ſich aus dem Beyfalle, den die Sammlung noch jetzt in Schweden findet.

PÄDAGOGIK.

LEIPZIG, ZÜLLICHAU u. FREYSTADT, b. Darnmann: *Ueber den zu frühen Religionsunterricht.* Ein Beytrag für die Erziehung, von *F. D. E. Schleiermacher*, Diac. zu Reppen, und Prediger zu Tornow in der Neumark. 1804. 176 S. 8. (16 gr.)

Gegenwärtige Schrift ſoll zeigen (Vorber. S. X.), *daſs es einen zu frühen Religionsunterricht gebe, der nichts fruchtet, aber wohl ſchadet.* Sie beſteht aus *zwey* Abſchnitten, wovon der *erſte* ein theoretiſches Räſonnement über dieſen wichtigen Gegenſtand, und der *zweyte* eine praktiſche Anleitung enthält, wie ein Kind nach und nach zu dem Bedürfniſs der Religion am beſten und vortheilhafteſten angeleitet werden könne. — Dafs es einen zu frühen Religionsunterricht gebe, welcher weit mehr ſchadet als nützt, darüber werden wohl in unſern Tagen alle verſtändige Pädagogen und Gelehrte einverſtanden ſeyn; nur manche unwiſſende Schullehrer und unverſtändige Aeltern wollen das noch nicht einſehen. Der Vf. giebt Aeltern den Rath, vor allen Dingen das ſittliche Gefühl ihrer Kinder zu ſchärfen, und ihnen zu dem Ende Beyſpiele von ſchönen Handlungen zu erzählen; ſie im Nachdenken über die ſichtbare Schöpfung zu üben, und dafür zu ſorgen, dafs ſie Gelegenheit finden, ſolche im Freyen froh und rein zu genieſsen; gern von Himmel und Erde und von allen lebendigen Weſen in ihrem Kreiſe mit ihnen zu reden u. ſ. w. (Alles ganz gut! Aber wo ſind die Aeltern, welche die hiezu nöthigen Kenntniſſe beſitzen? Es würde ſchon viel gewonnen ſeyn, wenn nur alle, oder doch die meiſten Schullehrer dieſen allerdings vernünftigen Rath befolgen wollten und könnten.) Wenn nun der Vater oder der Lehrer das Kind im Nachdenken über die ſichtbare Schöpfung übet, darf und ſoll er ihm denn bey ſolchen Uebungen nichts, gar nichts von Gott ſagen? Nein, ſagt Hr. *S.* Wenn das Kind bey Betrachtung des prächtigen Himmels (S. 55 f.), beym Aufgang und Untergang der Sonne, beym Anblick des Mondes und der Sterne fragt: Lieber Vater! wo kommt denn die Sonne her? Liebe Mutter! ſage doch, wer hat denn den Himmel gemacht? ſo ſollen die Aeltern antworten: „Liebes Kind! du haſt wohl Recht, ſo zu fragen. — Allerdings hat Jemand den Himmel, die Sonne, und Alles, was du ſieheſt, hervorgebracht. Allein es giebt Dinge, die ein Kind von deinem Alter noch nicht recht verſteht. Einſt ſollſt du den Herrlichen kennen lernen, deſſen ſchönes Haus, die weite groſse Welt, dir ſo wohl gefällt. Suche indeſs nur recht verſtändig zu werden." Wenn der junge Agathon ſeinen Erzieher, Sophron (S. 88.), bey Spatziergängen im Tempel der Natur, voll Verwunderung über alle die groſsen, herrlichen Erſcheinungen fragte: Wer hat denn die Welt hervorgebracht, und Alles ſo vortrefflich eingerichtet? Da antwortete Sophron gewöhnlich: „Die Bilder in unſerm Zimmer, mein Kind! ſind, wie du weiſst, von einem geſchickten Maler verfertiget. Wer zu uns kommt, iſt davon überzeugt, ohne den Maler jemals geſehen zu haben. Eben ſo müſſen die Wunder am Himmel und auf Erden einen vortrefflichen Urheber gehabt haben, der ſie gemacht hat. Doch kein Menſch hat ihn jemals geſehen. Zu ſeiner Zeit ſollſt du davon mehr hören." Rec. kann ſchlechterdings nicht einſehen, was es dem Knaben geſchadet hätte, wenn der weiſe Sophron hinzugeſetzt hätte: Dieſen Unſichtbaren pflegen wir Menſchen Gott zu nennen u. ſ. w.; zumal, da der Knabe ganz gewiſs unzählige Mal bemerkt haben wird, dafs Erwachſene von Gott ſprechen, an Gott glauben, zu Gott beten u. ſ. w. Es wird gewiſs auch nicht zu früh ſeyn, wenn das Kind bey ſolchen Gelegenheiten auf die Allmacht, Weisheit und Güte des

Digitized by Google

des Schöpfers, und auf die Pflichten der Ehrfurcht, der Dankbarkeit und Liebe gegen dieſes erhabene, unſichtbare Weſen aufmerkſam gemacht wird. Hierdurch kann das ſittliche Gefühl eben ſowohl als durch Erzählungen von guten und ſchönen Handlungen erweckt und geſchärft werden. Warum will man denn ohne Noth von einander trennen, was doch gar wohl mit einander verbunden werden kann? Freylich verſteht es ſich von ſelbſt, daſs man ſich beym Unterrichte von Gott, ſo wie überhaupt beym Religionsunterrichte nach den Fähigkeiten der Kinder richten, und immer vom Leichtern zum Schwerern fortgehen muſs; aber man ſollte doch auch nichts übertreiben. Es iſt traurig, daſs man immer von einem Extrem auf das andere verfällt, und ohne gehörige Kenntniſs der menſchlichen Natur Theorieen aufſtellt, die ſich in der Praxis ſchlechterdings nicht realiſiren laſſen. Hierdurch wird Aufklärung wahrhaftig nicht befördert, ſondern nur Verwirrung angerichtet.

VOLKSSCHRIFTEN.

ALTENBURG u. ERFURT, in d. Schnuphaſe'ſchen Buchh.: *Neue Sammlung von Sprichwörtern* zur Unterhaltung u. Belehrung von *Sylveſter Jacob Ramann*, Pfarrer zu Zimmern ſupra im Erfurt'ſchen. *Drittes* Bändchen. 1804. 213 S. 8. (14 gr.)

Die in dem vorigen Bändchen (ſ. A. L. Z. 1803. Nr. 40.) abgebrochene Erzählung über das Sprichwort: *Tugend und Handwerk ſind der Kinder beſtes Erbtheil*, wird hier zwar fortgeſetzt, aber noch nicht vollendet, obgleich noch drey andre Sprichwörter: *Geben iſt ſeliger, als Nehmen; wer nichts wagt, gewinnt nichts; es weiß Niemand, wo der Schuh drückt, denn der ihn anhat*, durchgeführt werden. Da Hr. *R.* wirklich die Kunſt verſteht, die Aufmerkſamkeit ſeiner Leſer zu feſſeln: ſo hätte er nicht nöthig gehabt, dadurch, daſs er mitten in einer intereſſirenden Erzählung abbrach, für Käufer des folgenden Bändchens zu ſorgen.

KLEINE SCHRIFTEN.

ARZNEYGELAHRTHEIT. *Hamburg*, in Comm. b. Kratzſch: *Merkwürdige Krankengeſchichte eines Mannes, der verſchiedene fremde Körper, nämlich ein Scheerblatt, ein Meſſer und einen Hammer verſchlungen und während einer Reihe von Jahren bey ſich behalten hat, und unter den ſchwerſten Zufällen erhalten worden iſt.* Zur nähern Beherzigung der Aerzte und Freunde der Arzneykunde. Beobachtet und herausgegeben von *Joh. Friedr. Wilh. Ritter*, ausüb. Arzte u. Geburtshelfer zu Altona. 1803. 75 S. 8. (6 gr.) — Die Veranlaſſung zu der Herausgabe der vorliegenden Schrift iſt ein Aufſatz in *Hufelands* Journal der prakt. Heilk. B. 13. St. 3. S. 122., in welchem Hr. D. *Krüger* von der Leichenöffnung des Kranken, von dem hier die Rede iſt, Nachricht giebt, und verſichert, von den auf dem Titel genannten Sachen durchaus nichts in dem Darmcanale vorgefunden zu haben, weshalb er unſern Vf., der den Kranken in viel frühern Zeiten ärztlich behandelte, auffordert, von dieſem Vorfalle und dem damaligen Gemüthszuſtande jenes ſonderbaren Menſchen nähere Aufſchlüſſe zu geben. Dieſs thut nun hier der Vf. Der Kranke war ein roher Matroſe, der von jeher auf ſeine Stärke und Geſundheit getrotzt und manches auffallende Wageſtück unternommen hatte. Auf einem Wallfiſchfange zog er ſich, bey anhaltender Durchnäſſung und Erkältung, ſehr heftige Gichtſchmerzen zu, woran ihn unſer Vf. einige Monate lang behandelte und endlich herſtellte. Bey einer kurz nachher unternommenen Fuſsreiſe bekam er wieder einen ſchmerzhaften Anfall, und nahm anſtatt 30 Tropfen von Bartholius kräftiger *Eſſentia antiſpasmodica* ein ganzes Loth auf einmal mit Waſſer; ſchlief darauf 48 Stunden und erwachte vollkommen wohl. Ein paar Monate darauf blieb ihm eine Fiſchgräthe in der Speiſeröhre ſtecken, dieſe war die Veranlaſſung des Verſchlingens der oben genannten Inſtrumente, womit er die Gräthe auszuziehen, und da ihm zuerſt das Scheerenblatt entſchlüpfte, dieſes mit einem Meſſerhefte hinunterzuſtoſsen ſuchte, darüber auch dieſs und in der Angſt nachher noch den Hammer obendrein hinunterzuſpühlen genöthigt wurde. Da dieſer rohe Menſch ſchon öfter vorher zum Spaſse ganze welſche Nüſſe verſchlungen und nicht wieder von ſich gegeben hatte, ſo fiel es ihm auch durchaus nicht ein, die in der Folge entſtehenden Schmerzen den verſchlungenen Inſtrumenten zuzuſchreiben; denn er glaubte ſteif und feſt, das alles hätte ſein guter Magen längſt verdaut; er ſchrieb die immer unleidlicher werdenden Schmerzen vielmehr einem neuen Gichtanfalle zu, und das war auch begreiflich die erſte Idee des Vfs., bey dem er nun wieder Hülfe ſuchte, nachdem er aber vom 24. September bis zum 3. October ſchon die Schmerzen, ohne jemand ein Wort zu ſagen, ausgehalten, und um ſie zu lindern bey einem Lichtgieſſer gearbeitet hatte, wo er endlich ohnmächtig niederfiel. Die wahre Urſache ſeines Leidens entdeckte unſer Vf. ganz zufällig, da ein nebenliegender Kranker ſich beſchwerte, daſs er die verordneten Pillen nicht nehmen könne, weil ſein Hals dazu zu enge ſey. Bey dieſer Gelegenheit richtete ſich unſer Eiſenfreſſer im Bette auf, ſpottete über jenen Kranken und erzählte ihm ſeinen Vorfall. In der Folge fühlte nun unſer Vf. die harten Inſtrumente durch die Bedeckungen des Unterleibes an verſchiedenen Stellen; mehrere andere Aerzte thaten ein Gleiches u. ſ. w. Einer von dieſen meynte, man müſſe dieſe verſchlungenen Inſtrumente durch Einſchnitte herausbringen, womit der Patient augenblicklich zufrieden war und mehrere Wochen lang täglich unſern Vf., welcher ſeine Gründe hatte, die Operation nicht zu unternehmen, flehentlich bat, ihm den Leib aufzuſchneiden. Nach Jahre lang ausgeſtandenen unſäglichen Leiden überwand doch die feſte Conſtitution des Kranken den Unfall, und er fing an, ſich allmählig und zwar am Ende völlig zu erholen, beyrathete und zeugte Kinder und ſtarb erſt 30¾ Jahre nach dieſem Vorfalle. Zu bemerken iſt, daſs er auch in der Folge noch verſchiedentlich Schmerzen im Unterleibe ſpürte, und ſeiner Ehefrau, als dieſe von ſeiner ehemaligen Krankheitsgeſchichte gehört hatte, auf Befragen angab, er habe dieſe Inſtrumente von Conditoreywaaren nachgebildet verſchluckt. Der Vf. hat mehrere Briefe abdrucken laſſen, welche der geheilte Patient bey nachheriger Entfernung an ihn ſchrieb, woraus ſich wohl erweislich machen läſst, daſs er nicht auf Betrügerey ausgegangen war; auch hat er ſeine Krankheit durchaus nie benutzt, um dadurch Geld zu erbetteln; iſt auch nie krank am Geiſte geweſen. Es läſst ſich vermuthen, daſs das Metall nach und nach wenigſtens an einzelnen Stellen gänzlich aufgelöſt und vielleicht in kleinern Stücken, ohne daſs es der von ſeinen Schmerzen ſchon befreyte Dulder bemerkte, abgegangen iſt. Der Vf. hat am Ende mehrere ähnliche Geſchichten beygebracht.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 2. October 1804.

RECHTSGELAHRTHEIT.

ROSTOCK u. LEIPZIG, b. Stiller: *Abhandlungen einiger vorzüglichen Gegenstände des deutschen Staats- und Privatrechts*, von D. *A. F. H. Posse*, Prof. des Staats-, Lehn- und deutschen Rechts zu Rostock. *Erstes* Heft. 1802. 8. (16 gr.)

Auch mit besondern Titeln und Seitenzahlen:

1) Erörterung der Frage: *Giebt es ein gemeines deutsches Privatrecht, und was ist der Gegenstand desselben?* 54 S.
2) *Ueber die Rechte des deutschen Adels in vorzüglicher Rücksicht auf die Eintheilung derselben in persönliche und dingliche.* 140 S.
3) *Ob die Gütergemeinschaft unter Ehegatten durch eine von dem Ehemanne vorgenommene Veränderung des Wohnorts eingeführt, oder mit einem andern Rechte vertauscht werden könnte?* 32 S.

Es ist eine erfreuliche Erscheinung, dass Hr. *Posse*, der eben so wenig der gebieterischen Meinung des Tages huldigt, als sich vom blinden Glauben an die Aussprüche der Praxis in seinen bisherigen staatsrechtlichen Forschungen leiten liess, seine schätzbaren Bemühungen mitunter auch auf die Ausbildung des beynahe verwaisten deutschen Privatrechts richtet. Doch wird diese Empfindung auf eine unangenehme Weise gestört, wenn man gewahr wird, dass der Vf. seine Gebäude auf Grundlagen aufführt, die dem Werke schon beym Entstehen, wenigstens nach der Ansicht, welche Rec. für die richtige hält, mit der Gefahr der Zerstörung drohen. Allerdings muss die Bestimmung des Begriffs vom gemeinen deutschen Privatrechte den Grundstein zur Bearbeitung einzelner Materien legen; diesen sucht nun Hr. *P.* in Nr. 1. durch Entwickelung folgender Hauptideen zu befestigen. Es giebt *zwey* gemeine *in thesi* geltenden Rechte in Deutschland: das fremde recipirte, und das einheimische, welches, ungeachtet der Aufnahme des römischen, nicht verdrängt worden ist, und nicht verdrängt werden konnte; es besteht aus den reichsgesetzlichen Bestimmungen über Privatrechtsmaterien, aus *allgemeinen* Gewohnheitsrechten, aus der Natur der *eigenen* deutschen Rechtsinstitute und Verträge. Das *fremde und gemeine* deutsche Recht haben beide auch die Eigenschaft *subsidiarischer* (aushelfender) Rechte, d. i. solcher, die zur wirklichen Aushülfe dienen, wenn das *in thesi* geltende Recht entweder einer Erklärung bedarf, oder im Detail keine hinlängliche positive Auskunft giebt. Aber zwey *in thesi* geltende Rechte können neben einander in eben denselben Gegenständen nicht gedacht werden. Das deutsche gemeine Recht ist gemeines Recht *in thesi* in Sachen des Adels und des Bauernstandes, und da, wo weder geschriebenes noch ungeschriebenes Particularrecht über einen Gegenstand deutscher Natur existirt; das römische Recht gilt als gemeines Recht *in thesi* in den rechtlichen Verhältnissen des Bürgerstandes und in Ermangelung particularrechtlicher Bestimmungen über römische Rechtsbeziehungen. *Subsidiarisches* Recht (welches aber nach S. 43. vom gemeinen Recht *in thesi*, das da, wo sich in den deutschen Landen keine gesetzliche Bestimmung findet, sogleich *hervortreten* muss, wohl zu unterscheiden ist) ist das deutsche Recht für die in den Territorial-Privatgesetzen vorkommenden ursprünglich deutschen Rechtsgegenstände; das römische Recht hat diese Bestimmung bey dem Adels- und Bauernrechte, und bey unvollständigen oder undeutlichen Particularrechten dann, wenn die bloss römischen Bestimmungen der positiven Natur der Gegenstände nicht widersprechen, oder die in diesem fremden Rechte enthaltenen naturrechtlichen Sätze Platz greifen können. — Die Ausführung ist vorzüglich gegen Hn. *Hufeland* gerichtet, und wir wollen eben so wenig der Selbstvertheidigung dieses Gelehrten, die er vorläufig schon (Beytr. zur Erweiterung d. Rechtswiss. St. 5. S. 77-88.) unternommen hat, vorgreifen, als die verschiedenen Meinungen in Hinsicht der Existenz eines allgemeinen deutschen Privatrechts und der Art seiner Bearbeitung voritzt zu beurtheilen unternehmen. Aber wir können bey alle dem nicht bergen, dass uns Hr. *P.* gerade über die streitigen Punkte in dieser Sache nicht befriedigt hat. 1) So richtig der Unterschied zwischen aushülflichem und *in thesi* geltendem Rechte aufgefasst ist, so wird man doch hier in Ungewissheit gelassen, was denn eigentlich unter *gemeinem in thesi geltendem Rechte* verstanden werden müsse. Von der Berichtigung dieses Begriffes muss bey der Lösung der Zweifel über das Daseyn und die Beschaffenheit eines gemeinen deutschen Rechts ausgegangen werden; dass es ein aushülfliches gemeines deutsches Recht giebt, darüber ist wohl kein Streit. Der Vf. nimmt 2) allgemeine Gewohnheiten unter dieses gemeine deutsche Recht *in thesi* auf, und rechtfertigt doch mit keinem Worte ihre juridische Gültigkeit, wo natürlich die *Hufeland*'schen Gründe gegen diese einer Prüfung hätten unterworfen werden müssen. Es ist 3) auch mit nichts bewiesen, dass der Adel- und der Bauernstand ihre ursprünglichen Gewohnheiten, an deren vormaligen Allgemeinheit eben auch noch zu zweifeln seyn möchte,

Digitized by Google

möchte, als gemeines Recht *in thesi* beybehalten haben.

In der Abhandl. Nr. 2. wird der Begriff des hohen Adels (Semperfreyen im älteſten Sinne des Worts) und deſſen perſönliche und dingliche Rechte meiſt nach der gewöhnlichen Lehre vorgetragen; nur muſs man ſich wundern, wie Hr. *P.* den Urſprung des hohen Adels in dem Beſitze gröſserer Ländereyen findet; der erſte Keim einer Unterſcheidung von der übrigen Maſſe der Freygebornen liegt gewiſs in den perſönlichen Eigenſchaften und Staatswürden, mit welchen ein gröſserer Antheil am Nationalboden zufällig verbunden ſeyn konnte. Richtiger iſt die hier ſehr ſchön ausgeführte Urſache der Trennung der Freygebornen in die Klaſſe der *Mittelfreyen* (Sempermanne) und der *kleinern Freyen* (Semperleute), deren erſte den *niedern Adeln* bildete. Der Untergang des alten Heerbannes nöthigte zur Ertheilung der Beneficien und Lehne. Da dieſer Dienſt zu Pferde Uebung erforderte, ſo entſtand das Ritterweſen in gildenartiger Form. Auf dieſer Zunft beruhte die Staatsvertheidigung, und es bildeten ſich unter dieſer Genoſſenſchaft Gewohnheitsrechte, die in der Folge in die ältern Rechtsſammlungen floſſen, und unter denen vorzüglich der Grundſatz ſich auszeichnete: nur Ritterbürtige können Lehne erwerben. Alle adelichen Rechte waren urſprünglich perſönlich; daſs man aber ſpäterhin in manchen deutſchen Landen, gegen das ältere Recht, Nichtritterbürtige zum Erwerbe adelicher Güter und Lehne zuließ, erzeugte die Eintheilung der Rechte in perſönliche und dingliche; aber die Regel ſteht, nach dem *Vf.*, noch itzt für die Perſönlichkeit adelicher Rechte. In die Ausführung der einzelnen, dinglichen und perſönlichen, ächten und unächten, Rechte des Adels können wir hier dem Vf. nicht folgen, ob wir gleich ſehr gern auf manche tief gegriffene hiſtoriſche Bemerkung aufmerkſam machten. Doch ſtöſst man auch hier auf unverkennbare Proben, daſs eine nicht hinlänglich fixirte Behandlungsweiſe eines allgemeinen deutſchen Rechts auf ſehr ſchwankende Reſultate führt. Die Natur und der Charakter eines Rechtsinſtituts gehört allerdings unter die Quellen rechtlicher Folgerungen; aber es gehört die gröſste Behutſamkeit dazu, die Geſtalt eines Inſtituts nicht zum Grunde zu legen, die durch ſpätere Modificationen der Staatsverfaſſung oder dieſer einzelnen Einrichtungen ſelbſt, ganz oder gröſstentheils, ſich verloren hat, und die Nothwendigkeit einer ſteten Gränzlinie zwiſchen frühern und ſpätern Zuſtande tritt ganz vorzüglich bey der Entwickelung der Adelsrechte ein. Nur ein Beyſpiel hierüber. S. 73. heiſst es: „Der Grund der adelichen Steuerfreyheit liegt ſowohl bey dem Adel als bey den Prälaten in dem freyen Bewilligungsrechte derſelben, und nicht in einer Compenſation mit den ſchuldigen Lehndienſten, die man in ſpätern Zeiten höchſtens nur zur Vertheidigung der Freyheit gegen die aus der veränderten Staatsverfaſſung hergenommenen Grundſätze gebrauchte; ſie war eine allgemeine Quelle der Ablehnung der ordentlichen Territoriallaſten, mithin iſt die Befreyung in zweifelhaften Fällen nicht bloſs auf wirkliche Steuern, ſondern auf alles zu erſtrecken, was eine Belaſtung dieſer Güter mit Beyträgen enthält, die zum gewöhnlichen Staatsaufwande beſtimmt ſind." Wie läſst ſich dieſe allgemeine Behauptung rechtfertigen, nachdem die Steuern und übrigen Territorialabgaben nicht mehr auf temporären Bewilligungen, ſondern auf Beſtimmungen der Reichs- und Territorial-Grundgeſetze und des natürlichen Staatsrechts beruhen; nachdem die ältern Verhältniſſe der freyen Gutsbeſitzer zur Landeshoheit durch die Fixirung und Ausbildung dieſer eine gänzliche Umwälzung erfahren haben? Wie kann da die ältere hiſtoriſche Veranlaſſung der Steuerfreyheit zur Baſis einer allgemeinen rechtlichen Vermuthung gelegt werden? Die ältere Regel zieht ſich nunmehr in eine beſchränkende Ausnahme für ſolche Territoriallaſten zuſammen, die noch itzt, zufolge der beſtimmteſten Landesverfaſſung, von der Uebereinkunft mit den freyen Güterbeſitzern oder Ständen abhangen.

Die in Nr. 3. aufgeworfene Frage ward durch einen beſondern Rechtsfall veranlaſst, und iſt daher auch auf einige individuelle Thatſachen herabgeführt. Sie wird im Allgemeinen hier verneinend beantwortet, aus dem, wie es uns ſcheint, ganz richtigen Grunde, weil unter diejenigen Handlungen, woraus eine ſtillſchweigende Uebereinkunft beider Ehegatten ſich folgern laſſe, die vom Manne herrührende Veränderung des Wohnorts, der ſich die Frau dem Rechte nach fügen müſſe, keinesweges gerechnet werden könne, welches nur da der Fall ſeyn würde, wenn durch das am neuen Wohnorte geltende Recht die Frau allein gewänne, und dabey der Ehemann erklärt hätte, daſs er daſſelbe in Anſehung ſeines Vermögens anerkenne. Dieſer natürliche Grundſatz wird auch durch *l. 65. D. de jud.*, die lediglich das *forum* angeht, nicht verändert; vielmehr läſst ihn der Vf. auch für den Fall gelten, wenn die Eheleute bürgerliche Güter erwerben, oder bürgerlicher Nahrung ſich widmen, in Hinſicht deren ſonſt die beſondere ſtädtiſche Gerichtsbarkeit Platz greift.

GESCHICHTE.

Leipzig, b. Fritſch: *Geſchichte von Frankreich*, ein Handbuch von *Chriſtoph Gottlob Heinrich*, herzogl. Sachſen-Weimar. Hofrath, ordentl. Prof. d. Geſchichte zu Jena, u. ſ. w. — *Dritter* Theil. 1804. 594 S. 8. mit Einſchluſs des nöthigen Regiſters für alle drey Bände. (2 Rthlr.)

Mit dieſem *dritten* Theile iſt dieſe Bearbeitung der franzöſiſchen Geſchichte, deren Werth wir in frühern Anzeigen gewürdigt haben, vollendet. Er umfaſst die Begebenheiten von dem Schluſſe des ſiebzehnten Jahrhunderts bis auf die neueſten Zeiten. Ein wichtiger Theil der hier entwickelten Begebenheiten fällt alſo noch unter die Regierung Ludwigs XIV., deſſen lächerlicher, durch das Glück früherer Jahre erzeugter, Eigendünkel hier ſehr lebhaft entwickelt wird.

Für

Digitized by Google

Für Geschöpfe aus seiner Hand und von seiner Bildung hielt er die grofsen Minister und Generale, welche dem Staate so lange eine überwiegende Gröfse verschafft hatten. Ihren allmähligen Abgang ersetzte er durchgängig durch junge unerfahrene Männer, nicht selten mit der prahlenden Aeufserung, er hoffe sie zu bilden, wie er ihre Vorgänger gebildet habe. „Die Welt sollte erfahren, dafs er selbst nicht altere, und dafs die projectvolle Thätigkeit seiner bisherigen Regierung nicht das Werk seiner grofsen Minister, dafs sein ununterbrochenes Kriegsglück nicht das Verdienst seiner grofsen Feldherren gewesen sey." Aber Frankreich erfuhr zu seinem Unglücke das Gegentheil; den Verfall seiner Finanzen, die mindere Festigkeit der Regierung, und die Vernachläfsigung der Truppen. Zu diesem allen trug aber auch der unmäfsige und unglückliche Einfluls der Maintenon sehr vieles bey. Sie selbst wurde Andächtlerin aus wohlberechneter Affectation, steckte aber den König mit wirklicher Frömmeley an, folglich den ganzen Hof; unterdessen besetzte sie alle Stellen nach Belieben und blofs nach Vorliebe — schlecht. Dabey war der arglistige Beichtvater des Königs, der Jesuite *la Chaize*, ihre Stütze. So wie indessen die eingetretene Schwäche bey einem vorher festen Staate nicht sogleich den Augen der Mitwelt sichtbar wird, und die alte Energie noch eine Zeitlang wirkt, auch da, wo sie sich minder zeigt, durch die vorgefafste erhabene Idee der Zeitgenossen noch so lange ergänzt wird, bis auffallende Thatsachen von dem Gegentheile unverkennbar zeugen: so imponirte auch Frankreich noch mehrere Jahre dem übrigen Europa durch den Schein des früher bereiteten Glanzes; es wufste wegen der nahen spanischen Erbschaft vortheilhafte Theilungsplane hervorzubringen, und endlich seiner Familie den Besitz der ganzen spanischen Monarchie durch Karls II. Testament halb zu erzwingen, halb zu erschleichen. Die Verwickelung der politischen Kämpfe, welche noch bey Karls Lebzeiten um die reiche Erbschaft entstanden, die abwechselnd steigenden, sinkenden und wieder steigenden Hoffnungen der österreichischen, bayerischen und französischen Partey, so wie das Einwirken fremder Mächte, hat der Vf. schon in seinem Handbuche der deutschen Reichsgeschichte meisterhaft auseinandergesetzt, hier aber sich selbst übertroffen, indem er Aufklärungen über den nähern Gang der Hofkabale beybringt, durch den sich die kleinen Zweifel lösen, welche bisher noch über den schnellen Uebertritt der Parteyen zu entgegengesetzten Systemen in der Seele des denkenden Lesers bilden mufsten. Die genauere Uebersicht der schon früher gebrauchten Hülfsquellen und das sorgfältigere Ordnen im Gange der Ereignisse machten es ihm möglich, diese neuen Aufklärungen zu geben. Aber so trefflich Rec. die ganze Auseinandersetzung findet, so wenig kann er ihre Zweckmäfsigkeit zugestehen. In der hier gegebenen lichtvollen Ausführlichkeit würde die ganze Entwickelung bey Spaniens Geschichte an gebührender Stelle stehen; bey dem Vortrage derselben dürfte der Vf. sich gezwungen sehen, das schon Gesagte abermals zu sagen, oder mit einiger Zerreifsung des natürlichen Vortrags auf die französische Geschichte zu verweisen. Die Ereignisse im Laufe des spanischen Successionskriegs sind, wie sichs erwarten läfst, unterhaltend und belehrend vorgetragen; doch könnte man (S. 55.) den Ausdruck: „die wichtige Festung Gibraltar wurde 1704. von den Engländern weggenommen", streitig machen; denn Gibraltar war in jener Zeit zwar seiner Lage wegen nicht unbedeutend, übrigens aber ein altes maurisches Kastell ohne eigentliche Festungswerke. Auch wünscht Rec., dafs bey der Belagerung und dem Entsatz von Turin 1706. die Unklugheit der Franzosen bemerkt worden wäre, den Angriff der Gegner innerhalb ihrer Linien zu erwarten, welches Benehmen den unvermeidlichen Verlust des Treffens nach sich zog. *Voltaire* in seinem *Siècle de Louis XIV.* giebt hierüber und über die geheimen Ursachen der verderblichen Maafsregel belehrende Aufschlüsse, die der Vf. nicht benutzt hat. — Sehr eingreifend schildert der Vf. die Härte, mit welcher Marlborough und Eugen das Unglück des in seinem Alter durch Unfälle aller Art gebeugten Ludwigs XIV. nicht sowohl zu benutzen, als es ihm recht kränkend und übermüthig fühlbar zu machen suchten. Vergebens erbot sich dieser zu Abtretungen von Städten und Landschaften; zu dem Versprechen, seinen Enkel in Spanien ohne alle weitere Unterstützung seinem Schicksale zu überlassen; diess alles befriedigte nicht; er selbst sollte den Enkel mit gewaffneter Hand aus Spanien jagen; sollte seine Bundesgenossen, die Kurfürsten von Bayern und Köln, welche Land und Leute verloren hatten, unbedingt dahingeben, und dann erst wolle man wegen der übrigen Forderungen ins Reine zu kommen suchen. Ludwig verwarf auch im Unglücke die unwürdige Zumuthung; anderweitige Vorfälle retteten ihn von dem Verderben, welches er durch frühern Uebermuth verdient hatte; aber auffallend ist es, dafs der Kaiser die gemachten Anforderungen noch lange nicht hart genug fand. Gewifs weilt jeder Leser bey der Schilderung von Ludwigs XIV. Charakter, seinem Despotismus, den getroffenen Anstalten u. s. w., welche alle nur auf die unbegränzte Macht des Einzigen hinführten; man schenkt ihr desto mehr genaue Aufmerksamkeit, weil die Ereignisse unserer Tage so manches auffallend Aehnliche darbieten. S. 106.: „Die Polizeycommissionen entzogen den Obrigkeiten eine Menge von Gegenständen, deren Richtung der Hof, nicht nach ehemaligen Satzungen und Gebräuchen, sondern nach der neuen Staatsverwaltung, für sich behielt. Man brauchte die Polizey zum Vorwande, um einseitige Befehle des Hofs vollziehen zu lassen. — Die Finanzcommissionen konnten nach Willkür besteuern und berauben, ohne deswegen bestraft zu werden u. s. w." — In Rücksicht der folgenden Regierungen beschränkt sich Rec. auf das allgemeine Urtheil, dafs der Vf. sich in allen bisher angegebenen Vorzügen durchaus gleich erhält; dafs unter Ludwigs XV. Regierung die Darstellung von der Aufhebung des Jesuiterordens und der so verwickelten Parlamentshändel aus-

Digitized by Google

ausgezeichnet gut bearbeitete Partieen sind; dass aber die Vorfälle des siebenjährigen Kriegs in Deutschland in einer Geschichte von Frankreich nach einem mehr verjüngten Maassstabe hätten gezeichnet werden sollen. In der Darstellung der Revolutionsgeschichte und der sie begleitenden Kriege und anderweitigen Ereignisse wird man keine erhebliche Thatsache vergeblich suchen, und ihre Erzählung unbefangen, und so weit sie genau bekannt sind, auch von unbestochener Treue finden. In der Beurtheilung derselben aber und des ganzen Ganges dieser wunderbaren und auf alle Theile der Erde wirkenden Exaltation eines ganzen Volks, welche so riesenmäfsig begann, und, eben weil es Exaltation war, so sonderbar endete, wird man noch lange jedem einzelnen Geschichtschreiber die ihm eigene Ansicht der Dinge lassen müssen, ohne sie durch eine andere beeinträchtigen zu wollen. Wenn daher auch die Vorstellungen des Vfs., vielleicht aus Schuld der gebrauchten Hülfsmittel, sehr zur Aristokratie zu neigen scheinen, so macht ihn doch diese Neigung nicht unempfänglich für die vortheilhaftere Seite der Revolution und für das Unrecht der Gegenpartey; er bemerkt mit Unbefangenheit, dass die bewaffnete und drohende Versammlung der Ausgewanderten im Trierischen die Nation empören musste; er sagt nicht nur, sondern entwickelt auch gut, dass Robespierre und sein wüthender Anhang, bey allen Greuelthaten, die Schöpfer der allgemeinen Regsamkeit geworden sind, durch welche Frankreich an Soldatenmasse und Energie alle seine Gegner so schnell überflügelte. Die Grundursache zum Ausbruche der Revolution sucht der Vf. in dem, nicht durch Schriftsteller erst erzeugten, sondern längst vorhandenen Freyheitsschwindel, welcher aus der, von den höhern Ständen aus, auch über den Pöbel der Vorstädte von Paris verbreiteten Zügellosigkeit der Sitten entstand, der das Wort Freyheit für gleichbedeutend mit der Lösung aller seine Leidenschaften beschränkenden Bande nahm, und von der ausgearteten Geistlichkeit keine moralische Bildung erhielt; so dass die Zerrüttung der Finanzen nur den Funken an die längst zum Entzünden bereitliegende Materie brachte. — Vielleicht hätte der Vf. diesen Sätzen einige andere Modificationen gegeben und einen gröfsern Einfluss der Schriftsteller und des gebildeten Mittelstandes anerkannt, welcher, bey grofser Geistesüberlegenheit und mit gelehrten Kenntnissen aller Art ausgerüstet, sich doch durch den übermüthigen von dem Marke der Nation prassenden Adel bey jeder Ehre oder Einfluss bringenden Stelle ausgeschlossen sah, wenn er einige der neuern französischen Schriftsteller, welche mehr noch durch gegebene Winke als durch ihre Erzählungen sagen, z. B. des ältern *Ségur histoire du regne de Guillaume II.* u. a., zu Rathe gezogen hätte. Der Vf. erklärt sich (S. 393.) lebhaft gegen die plötzliche Abschaffung des Feudalsystems; unterdessen ist vielleicht die Entledigung von dem naturwidrigen, durch den rohen Geist des Mittelalters aufgelegten Joche der einzige noch bleibende reelle Vortheil, welchen Frankreichs Landmann durch so viele Anstrengungen und Leiden jeder Art errungen hat. — Rec. will übrigens seine Ueberzeugungen nicht als Regel für das Urtheil anderer geltend machen, und bekennt mit Vergnügen, aus diesem Werke, selbst bey der Revolutionsgeschichte, manches gelernt, und in vieler Hinsicht seine Gedanken berichtigt zu haben. — Um so mehr wünscht er, dass Hr. *H.* mit gleicher und ununterbrochener Thätigkeit zur Darstellung der Geschichte der übrigen wichtigen Staaten Europens fortschreiten möge!

Leipzig, b. Crusius: *Historisches Bilderbuch für die Jugend*, enthaltend *Vaterlandsgeschichte.* — *Siebentes* Bändchen. 1802. 410 S. 8. m. K. (2 Rthlr. 12 gr.)

Dieser Theil eines mit gründlicher Sachkenntnifs und in einem leichten Erzählungstone geschriebenen Werks, das schon bey der Beurtheilung der frühern Bände als brauchbar empfohlen wurde, reicht von dem Zuge K. Karls V. gegen Tunis bis zum Ende der Regierung K. Maximilians II. Neue Aufklärungen darf man hier freylich nicht suchen, aber das Bekannte wird mit richtiger Verkettung der Begebenheiten vorgetragen. Ein Fehler ist es indessen, dass der Vf. bey der Geschichte Karls V. so gar ausführlich ist, keine der vielen kleinen politischen und religiösen Verwickelungen jenes Zeitalters seinen jungen Lesern vorenthalten zu dürfen glaubt, sie aber dadurch mehr zerstreut und ermüdet, als belehrend unterhält. Bey dieser, dem Zwecke und der nöthigen Beschränkung nachtheiligen Redseligkeit scheint jedoch auf sächsische Leser vorzügliche Rücksicht genommen zu seyn. Jeder andere wenigstens wird den Vf. tadeln, wenn er bey Gelegenheit der feyerlichen Belehnung des Kurfürsten Moritz zu Augsburg die Bühne genau beschreibt, auf welcher sie vorgenommen wurde, und dann mit unermüdlicher Wortfülle erzählt, dass der Kaiser um 3 Uhr in Begleitung der Fürsten aus dem Tanzhause auf dieselbe ging; wer den Kaiser anzog; wo die Heerpauker standen; wie die damaligen Kurfürsten und Fürsten namentlich hiefsen; in welcher pünktlichen Ordnung der Zug ging; wie vielmal man die Reverenz vor dem Kaiser machte u. s. w. — Auch findet Rec. die Affectation, den Papst durchgängig den Bischof von Rom zu nennen, und wo er den Namen Papst brauchen mufs, wenigstens die letztere Benennung in Klammern einzuschalten, sonderbar.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 3. October 1804.

ARZNEYGELAHRTHEIT.

Hannover, b. d. Gebr. Hahn: ***Unterſuchungen und Erfahrungen über die Scharlachkrankheit.*** Von Dr. *Chriſtian Auguſt Struve*, ausübendem Arzte zu Görlitz u. ſ. w. 1803. 21½ Bog. 8. (22 gr.)

Die wahre reine Scharlachpyrexie, die eigentlich Scharlachfieber genannt werden ſollte, iſt an den fürchterlichen Krankheitszufällen und an der groſsen Sterblichkeit, die man ihr beymiſst, unſchuldig; ſie muſs vielmehr die Schuld ganz anderer Krankheitsumſtände tragen. Wenn man nicht das ſymptomatiſche Uebel als urſprünglich conſtituirende Krankheit, die eigentliche Krankheit hingegen als ſymptomatiſch oder als eine hinzugekommene, welche bloſs einer Nebenrückſicht bedarf (dieſs letztere hat doch wohl kaum je ein Arzt behauptet!), darſtellt, ſo kann man jene gefahrvollen Zufälle, unter welchen uns jetzt häufig „*das Scharlach*" beſchrieben wird, nicht als bey dieſer Krankheit weſentlich anſehen. Das Scharlachfieber an ſich (Alles Unweſentliche abgerechnet) iſt jetzt keineswegs bösartiger, als ſonſt, ſondern behält vielmehr, wo es an und für ſich erſcheint, ſeine gutartige Natur bey. Allein es treten jetzt verſchiedene Umſtände ein, durch die es eine ganz andere, verwickelte, bösartige Krankheit wird. Dieſe ſind die faſt allgemeine Aſthenie der ganzen jetzigen Generation; ſeine katarrhaliſche, rheumatiſche Complication, die ſich faſt ununterbrochen erhalten hat; die jetzt allgemeine Vernachläſſigung des Hautorgans u. ſ. w. — Seit zwölf Jahren hatte der Vf. häufige Gelegenheit, in ſeiner Gegend die Scharlachkrankheit zu beobachten. Seit den letzten ſechs Jahren zeigte ſie ſich faſt jährlich dort, und zwar dreymal epidemiſch. Die erſte, von ihm beobachtete, Epidemie im J. 1792. war im Ganzen genommen gutartig. Weniger gutartig im Allgemeinen, jedoch nur als ein heftiger Synochus, faſt nirgends als ein Typhus, war die Epidemie von 1796. Aber deſto bedeutender äuſserte ſich die Krankheit in den Jahren 1799—1801. — Kurze mediciniſche Beſchreibung der Stadt Görlitz.

Die gutartige Epidemie von 1792. herrſchte durchgängig bloſs unter Kindern. Gelinde, ſchweiſstreibende Mittel und ein temperirtes Verhalten waren hinlänglich zur Cur.

Bey der Epidemie von 1795. u. 1796. war, ſowohl vor dem Ausbruche der Krankheit, als auch während derſelben, die herrſchende Conſtitution katarrhaliſch-rheumatiſch. Das kindliche Alter litt vorzüglich daran, und die Sterbefälle unter Kindern waren beträchtlich, beſonders unter denen vom 2ten und 3ten Lebensjahre. Selten erſchien die Bräune; dagegen aber wurde deſto mehr das Hautorgan angegriffen, ſelbſt bey einem temperirten Verhalten. Niemand ſchien vor den Folgen der Scharlachkrankheit eher ſicher zu ſeyn, als nach gänzlicher Abſchuppung an den Füſsen, und Keiner konnte mit Sicherheit das Krankenzimmer vor der vierten bis fünften Woche verlaſſen. Lauwarme Bäder bey Schwächlichen, kühle Bäder bey den Stärkern gehörten unter die Vorbauungs- oder vielmehr Milderungs-Mittel, weil ſie zunächſt die Haut ſtärkten. Eben ſo ein mäſsig kühles, jedoch nicht zu kaltes, Verhalten. Die Nachcur erforderte eine vorzügliche Sorgfalt. Der hyperſtheniſche oder Entzündungs-Zuſtand war ſehr kurz, oft ſehr heftig; aber auch die nachfolgende indirecte Aſthenie war um ſo ſtärker. Bey Subjecten von aſtheniſcher Opportunität waren die Symptome der Sthenie zuweilen ſo heftig, daſs derjenige, welcher den Kranken zuerſt in dieſem Zuſtande ſah, leicht zu einer ſtarken Aderlaſs veranlaſst werden konnte, die doch höchſt ſchädlich war. Eben ſo nachtheilig wirkte bey ſolchen ein Brechmittel, ſelbſt wenn die ſogenannten gaſtriſchen Zeichen zugegen waren. Man muſs zwiſchen einer ſcheinbaren Hyperſthenie, wo wirkliche Aſthenie zum Grunde liegt, und zwiſchen ſcheinbarer Aſthenie, wo wirkliche Hyperſthenie zum Grunde liegt, wohl unterſcheiden. Wird der letztere Zuſtand nicht mit ſchwächenden Mitteln behandelt: ſo ſteigen die Symptome bald zu einer Höhe, wo ſie dem geſchwächten Kranken lebensgefährlich ſind. Je ſchneller die Wirkung jener Mittel iſt, deſto eher wird der Uebergang zur indirecten Schwäche verhütet oder doch verſpätet; allein ſie müſſen dabey nicht den eigentlichen Heilplan ausmachen, ſondern in Verbindung mit erregenden Mitteln gegeben werden: ſie finden, während der Krankheitszuſtand im Allgemeinen erregend behandelt wird, zugleich zur Verminderung der Reizbarkeit Statt. Daher waren ſelbſt bey aſtheniſchen Subjecten im erſten Stadium der Krankheit Blutigel und Aderläſſe von gutem Erfolge. Abführungsmittel waren nicht anwendbar. Zur Nachcur verordnete der Vf. beſonders Bäder und Antimonialbereitungen in kleinen Gaben, neben der Chinarinde und bittern Extracten. Den Schweiſs jedoch durch Minderers Geiſt, ſchweiſstreibendes Spieſsglas oder vielen Fliederthee, gewaltſam zu befördern, war nicht rathſam, weil die Haut dadurch vielmehr geſchwächt und empfindlicher wurde. Die, bey dieſer Epidemie nicht ſeltene

Digitized by Google

verſchiedentlich ſchnell tödtliche, ödematöſe Geſchwulſt wurde meiſtentheils durch eine erregende Behandlung verhütet. Dieſe Art von Waſſerſucht gründet ſich auf Aſthenie directer Art. Das warme Bad paſst hier ganz vorzüglich, allein es muſs mit groſser Vorſicht vorgenommen werden, um durch die dabey leicht mögliche Erkältung nicht noch mehr zu ſchaden. Vorzüglichen Nutzen leiſtete das Reiben der Haut, imgleichen Umſchläge von trocknen aromatiſchen Kräutern, Wermuth, Arnicablüthen und Chamillen, auch das Einreiben eines Liniments von Baumöl, Salmiakgeiſt und Kampher. Das Wichtigſte bey der Cur waren immer reizend ſtärkende Mittel; in den meiſten Fällen bedurfte es nur gelinde reizender. Eins der vorzüglichſten Mittel in dieſer Hautwaſſerſucht war das Calomel, welches jedoch der Vf. nicht leicht für ſich allein anwandte, ſondern mit Antimonialien oder Opium verſetzte. Von gleicher Wirkung war das Hahnemanniſche auflösliche und das verſüſste Queckſilber. Die Krankheit entſchied ſich dann gewöhnlich durch einen ſtarken Harnabgang. Nachdem auf dieſe Art die Geſchwulſt entfernt oder vermindert worden war, ging der Vf. zu den anhaltenden Reizmitteln, der China, Weidenrinde, Nelkenwurzel, Arnica, Anfangs in Verbindung mit den flüchtigen Reizmitteln, über. Die Complication, welche in dieſer Epidemie vorkam, war die gaſtriſche. Oft iſt der vorzügliche Theil der Krankheit nicht gerade in dem Hauptorgan, worin die wäſſerigen Anhäufungen entſtehn, ſondern in irgend einem andern „Theilorgane," mit welchem das Hauptorgan correſpondirt, es ſey nach dem gewöhnlichen Zuſtande der conſenſualiſchen Verbindung des Organismus, oder daſs durch die krankhafte Veränderung ein eigner Conſenſus Statt findet.

Epidemie vom J. 1799. Es iſt wahrſcheinlich, daſs von einem Zeitalter zum andern gewiſſe Umwandlungen und Umſtimmungen in der organiſchen Natur ſich ereignen, ſo daſs nachher einen gewiſſen Zeitraum hindurch die ſtheniſche oder aſtheniſche Anlage herrſchend iſt. Die gegenwärtige Epidemie dauerte ununterbrochen fünf Vierteljahre. Die Krankheit trug faſt durchgängig den Charakter der Aſthenie, zuweilen in einem ſehr hohen Grade. Beynahe durchgehends wurden die Halsdrüſen angegriffen, und die Beſchwerde des Halſes nahm äuſserſt ſchnellen Fortgang. Dabey waren die gewöhnlichen Zeichen des Typhus. Wenige Stunden vor dem Tode erfolgten insgemein mehr oder minder heftige Krämpfe, beſonders ein Opiſthotonus, bey Manchen ein völliger Tetanus. Der Tod erfolgte ſchnell, oft unmittelbar nach einer Remiſſion; bey den Meiſten äuſserten ſich Zeichen des Schlages. In den letzten Tagen oder Stunden wurde der Ausſchlag immer dunkelrother, ins Blaurothe ſpielend: zuweilen verſchwand er kurz vor dem Tode plötzlich, ſo daſs nach demſelben nicht das mindeſte davon mehr ſichtbar war: bey Andern wurde die Haut nach dem Tode dunkelblau, oder es zeigten ſich auf der todtblaſſen Haut hin und her blaurothe Flecke oder Striemen, wie Petechieen. Die Leichen giengen ſchnell in Fäulniſs über: viele muſsten ſchon den andern Tag begraben werden. Die Anſteckung ſchien noch mehr durch die Leichen, als durch die Kranken verbreitet zu werden. Vorher dem Anſehen nach geſunde Kinder waren den zweyten oder dritten Tag todt: bey einigen der erſten Kranken an der höchſten Bösartigkeit erfolgte der Tod binnen vier Stunden nach dem erſten Uebelbefinden. Daran war jedoch meiſtens ein Fehler im Verhalten Schuld, als Erkältung, beſonders das Ausſetzen an die Zugluft. Bey Erwachſenen dauerte die Krankheit etwas länger, als bey Kindern; doch endigte ſie ſich bey Mehreren ſchon am vierten oder fünften Tage mit dem Tode. Wenn Convulſionen ausbrachen, waren die Kranken ſelten zu retten. — Ein zweyter, milderer Grad der Krankheit unterſchied ſich von dieſem erſteren durch ſeinen langſamen Gang. Sie nahm überhaupt den Gang eines Synochus. Wo der Scharlachausſchlag ſehr überhand genommen hatte, hochroth ausſah, und faſt den ganzen Körper bedeckte, war die Bräune entweder ſehr gelinde oder gar nicht vorhanden: im Gegentheile gab es Viele, die bloſs an einem Halsweh litten, und bey denen wenig oder gar kein Ausſchlag vorhanden war. Die Menge des Ausſchlags ſchien, im Ganzen genommen, die Gefahr nicht zu vergröſsern. Die Bräune verminderte ſich, wenn der Scharlachausſchlag am Halſe mehr zum Vorſchein kam. Die ganze Krankheit dauerte 15 — 20 Tage, wo auch die Abſchuppung vorüber war. — Ein dritter Grad der Scharlachkrankheit verhielt ſich wie ein gutartiges Katarrhalfieber. — Alle dieſe drey Grade waren in der gegenwärtigen Epidemie oft zugleich, manchmal in einem Hauſe, zugegen. Die Epidemie befiel mehrere Erwachſene, als ſonſt gewöhnlich, aber keinen über 40 Jahre, und mehr Weiber, als Männer; auch waren erſtere weit kränker. Die gefährlichſten Kranken waren Frauenzimmer von 15 — 30 Jahren. Im Ganzen hatte dieſe Epidemie, dem Genius der herrſchenden Krankheiten gemäſs, den aſtheniſchen Charakter; indeſſen war oft das erſte Stadium ächte wahre Hyperſthenie, der man durch die aſtheniſche Heilart begegnen muſste. Einzelne Symptome, der volle, prallende, ſchnelle Puls, die widrig-brennende Haut, durften nicht irre machen, je mehr ſie mit den übrigen Zufällen und dem vorhergehenden Zuſtande des Kranken im Widerſpruche ſtanden. Das Miasma wurde durch die Kleider aus einem Hauſe ins andere getragen, und dann verbreitete ſich die Anſteckung ſogleich über ganze Familien: fünf und mehrere Perſonen wurden an einem Tage krank; nicht ſo gewöhnlich ging ſie nach einem längern Zeitraume von einem Subjecte zum andern über. Sowohl beym Ausbruche der Krankheit, als beſonders während der Abſchuppung, ſchien ſich das Gift am leichteſten mitzutheilen. Die Krankheit wurde häufig durch das Ausſtellen der Leichen verbreitet. Sie nahm alle die Anomalieen an, deren ſie fähig iſt, und erſchien als eine eigne verwickelte

Krank-

Digitized by Google

Krankheit, mit Symptomen, welche die gewöhnliche Pathologie dem Gallenfieber, dem Entzündungsfieber, dem Schleimfieber, Nervenfieber und Faulfieber zuſchreibt; aber doch konnte man ſie als keine dieſer ſogenannten Fieberarten für ſich beſtimmen. Nur in einem Paar Fällen zeigte ſich das Uebel als Scharlachfrieſel. Die Complication mit den Blattern war meiſtens gefährlich. Im Allgemeinen galt die ſtheniſche Heilart; doch wurden häufig gegen örtliche ſtheniſche „Zuſtände" ſogenannte aſtheniſche Mittel, örtlich angewendet, erfordert, z. B. gegen Blutanhäufungen im Gehirn, die jedoch auch nicht immer ſtheniſch waren, ſondern oft Erregungsmittel forderten. Der Nachtheil der ſchwächenden Heilmethode war auffallend. Vortheile und Nachtheile der Brechmittel. Wo die Krankheit gelinde war, bemerkte der Vf. die Anſteckung derer, die mit den Kranken umgingen, oft erſt nach 6 oder 8 Tagen; war es hingegen bösartig: ſo brach die Krankheit bey Manchen an dem nämlichen Tage aus, an welchem ſie einen Kranken beſucht hatten. Beſtimmung der Stärke der Erregungsmittel nach den verſchiedenen Stadien der Krankheit. Empfehlung der Dampfbäder. Behandlung der ſtheniſchen Scharlachkrankheit. Die Bräune. Wenn ſie ſehr heftig und groſse Viſcidität zugegen war, half das Einſpritzen von Salzſäure mit einem Safte, ſo oft und viel der Kranke nur vertragen konnte. Es iſt kein beſſeres Mittel zur Auflöſung des viſciden dicken Schleims, als die Mineralſäure, ſowohl die Salz- als die Vitriolſäure; nur muſs ſie zum Gurgeln und Einſpritzen ſo concentrirt gebraucht werden, daſs ſie einige Beſchwerlichkeit verurſacht. Die topiſche Blutausleerung iſt eins der erſten und dringendſten Mittel. Fünf Krankengeſchichten. Von den Folgen der Scharlachkrankheit, wieder mit Krankengeſchichten. Ein rheumatiſcher Knieſchwamm. (Der einzige Beweis, daſs dieſer vom Scharlachmiasma entſtanden, liegt darin, daſs derſelbe gerade ſich einfand, als fünf Kinder der Kranken am Scharlachfieber litten!)

Epidemie vom J. 1800. Das Scharlachfieber kam oft in Verbindung mit den Kinderblattern vor. Die letztern waren dabey anomaliſch, und jedesmal bösartig, auſser, wo bey ihrem Ausbruche die Scharlachkrankheit bereits überſtanden war. Am ſchlimmſten war es, wenn die Scharlachkrankheit zugleich mit dem Ausbruche der Blattern erſchien. Faſt überall miſchte ſich auch in dieſem Jahre die rheumatiſch-katarrhaliſche Complication in die Scharlachkrankheit.

Epidemie vom J. 1801. Die rheumatiſch-katarrhaliſche Complication war ebenfalls faſt jederzeit zugegen. So lange im Ganzen die herrſchende Conſtitution ſtheniſch war, blieb die Scharlachkrankheit ſporadiſch; aber als die Hyperſthenie ſich zur indirecten Aſthenie neigte, erſchien die Epidemie. Sie war gewöhnlich im Anfange ſtheniſch und ging zur indirecten Aſthenie über; jene Sthenie war oft ſo beträchtlich, daſs von der ſchnellen und wirkſamen Verminderung der Ueberreizung die glückliche Heilung abhing. Im Ganzen war dieſe Epidemie weniger bösartig, als die vorige. Sie befiel ungewöhnlich mehr Erwachſene, und dieſe waren gefährlicher krank, als Kinder. Bey einigen Erwachſenen ging die Krankheit ſchon am zweyten Tage aus einem Synochus in einen fürchterlichen Typhus über. Die Bräune war katarrhaliſcher Art. Den dritten Tag nach der Erſcheinung des Fiebers war oft ſchon die gröſste Gefahr. Gewöhnlich ſtarben die Kranken apoplektiſch. Die meiſten Erwachſenen ſtarben ſchon den dritten oder vierten Tag; Kinder erſt am 14ten bis 16ten. Den Leitfaden zur Kur gab das Stadium der herrſchenden Krankheits-Conſtitution. Auch hier that in dem ſtheniſchen Scharlachfieber das Calomel ſehr gut. Wenn die Scharlachkrankheit und die Schutzpocken zuſammen kamen: ſo ging jede dieſer Krankheiten ihren eignen Gang vor ſich, ohne daſs die erſtere Anomalien machte, ſie mochte während oder nach den Schutzpocken erſcheinen. Einige Mal wurde die Entwicklung der Schutzpocken durch die Scharlachkrankheit aufgehalten, ſo daſs dieſelben ſich erſt am 12ten oder 14ten Tage vollkommen ausbildeten. Solche Subjecte, die nach vorher überſtandenen Schutzpocken das Scharlachfieber bekamen, hatten das letztere ungewöhnlich gelinde und blieben auch von der Bräune frey. Daher fiel der Vf. auf den Gedanken, ob nicht die Schutzpocken ein Milderungsmittel der Scharlachkrankheit ſeyn möchten. — Durchgängig brachen die Scharlachepidemieen im Herbſte aus.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

SCHÖNE KÜNSTE.

Salzburg, in d. Mayer. Buchh.: *Gedichte von L. L. Pfeſſ.* 1804. 236 S. 8. (20 gr.)

Der uns bisher unbekannte Vf. tritt mit Beſcheidenheit auf. Nach der Vorrede zu ſchlieſsen, iſt er ein Geſchäftsmann, der die Muſenkünſte zur Erholung von drückenden Arbeiten liebt und übt. Die Spuren jenes Drucks, beſorgt er, werde man auch in ſeinen Gedichten finden; doch hofft er, Wahrheitsliebe und Streben nach beſſerer Selbſtbildung werden jene unangenehmern Eindrücke wieder verwiſchen. Da er ſelbſt keine groſsen Anſprüche zu machen ſcheint: ſo wäre es der Kritik wohl erlaubt, nicht ihre ſtrengſten Rechte gegen ihn geltend zu machen. Indeſs die Wahrheitsliebe des Vfs. wird auch freymüthiges, nicht bittres, Urtheil achten. Vorzügliches Dichtertalent verrathen dieſe Poëſieen nicht, aber doch einiges Talent. Sie beſtehen aus fünf Büchern Epigrammen (S. 1—134), einem Buch Elegieen (S. 137—186.), und einem Anhange vermiſchter Gedichte. Die Epigrammen ſind in Diſtichen, und der Schein leichter Nachahmung Göthiſcher und Schillerſcher Epigrammen mag den Vf., wie ſo manche andre junge Freunde der Poëſie, irre geführt

Digitized by Google

führt haben. Häufig trifft man auf Gemeinplätze, wie S. 19.:

Traue der Leidenſchaft nicht, ſie trägt in einladenden Händen
Kirkes Becher; du trinkſt und die Verwandelung folgt.

Wie genau es der Vf. mit dem Metrum nimmt, möchte ſchon dieſe Probe zeigen; aber es finden ſich noch weit fehlerhaftere Verſe, z. B. (S. 7.):

In wilder Leidenſchaft ſtürmt der ſtarke Sohn des Gebirges.

S. 19. (*an einen falſchen* Freund.)

Wohl vergleichſt du die Stärke | deiner Freundſchaft dem Epheu.

S. 24.:

Plutus hinweg von meinem | Häuschen! Ich ehre den Gott nicht,
Welcher den ſchlechteſten Mann öfter zum Liebling erklärt.

S. 34.:

Haſſe und fürchte das Feuer der Verläumdung! Es zündet,
Wo es nicht zünden kann, riecht es doch übel und ſchwärzt.

Schade, daſs durch ſolche Härten und Nachläſſigkeiten im Versbau zuweilen der Eindruck guter Gedanken und Wendungen, wiewohl manche dieſer Art dem Vf. nicht eigen ſind, geſtört wird. Eines der ſeltnern, auch von Seiten der Proſodie, beſſern Epigramme iſt S. 37.:

Höre die Schläge der Uhr, und gedenke liebend der Schläge,
Welche mein wogendes Herz einſt an das deinige ſchlug.

Wo der Vf. vom gnomologiſchen Epigrammatiſten ſich in den ſatiriſchen hinüber verliert, wird er meiſt platt. Oder ſollten folgende gemeine und verbrauchte Einfälle witzig ſeyn?

S. 54. *an* **.

Wie du behaupteſt, es ſey ein Raum nicht in der Natur leer!
Poche doch dir an die Stirn, hallet es leer nicht zurück?

S. 96. *Problem.*

Wenn die ehliche Treu die Frau verletzet, dann trägt der Mann die Hörner. Warum? iſt denn der Mann nicht das Haupt?

Wir verweilten bey den Epigrammen am längſten, da ſie den weit gröſsern Theil dieſes Buchs füllen. Die Elegieen ſind nicht beſſer denn die Epigramme. Die ſchlechteſte iſt die erſte auf den Tod des Packans. Die Gedanken ſind gemein, und die Diſtichen meiſt unleidlich, auch ſelbſt für ein weniger eigenſinniges Ohr! z. B.:

Alle waret ihr hold ihm, dem treuen Lebensgeführten,
Meinem Packan! für ihn ſchlug hoch mir im Buſen das Herz.

Von den vermiſchten Gedichten, in denen auch der Reim ſpukt, ein Pröbchen!

Dichte Schatten
Sammtne Matten
Geben Schutz.
Sonne! alten
Deinen *Strahlen*
Biet' ich Trutz!

KLEINE SCHRIFTEN.

PASTORALWISSENSCHAFTEN. *Berlin*, b. Unger: *Beytrag zu des Hn. Prediger Hahnzog Abhandlung über die Aufklärung der Bauern.* Von D. *Wilh. Abraham Teller.* 1804. 63 S. 8. (6 gr.) — Ein aus wenig Bogen beſtehendes, aber reichhaltiges Schriftchen! Gleich anfangs erinnert der ehrwürdige Vf., daſs er für das einfache *Bauer* lieber *Feldbauer* ſagen möchte, weil jenem immer ein Nebenbegriff von Grobheit und Ungeſchliffenheit anhängt; daher er auch in der Folge das mildere unzweydeutigere *untere* Stände für *niedere* braucht. Er geht von der Frage aus: was iſt Aufklärung in dem Menſchen überhaupt? Man könnte ſagen: ſie ſey *Bildung zur Menſchheit*, da der Menſch alles nur nach und nach wird, was er nach ſeiner Beſtimmung in ſeinem Handlungskreiſe ſeyn und werden ſoll. Genauer iſt ſie: Bildung des Verſtandes, um Herz, Willen und das ganze Verhalten darnach zu regeln, damit Jeder dem Zwecke ſeines Daſeyns gemäſs ſich verhalte. Hiezu muſs die zweyte Frage kommen: welches iſt des Menſchen *Beſtimmung?* Er ſoll in Verbindung und Geſellſchaft mit andern ſeines Gleichen leben; einer ſoll dem andern nützlich werden; daher muſs Jeder, mithin auch der, welcher den Ackerbau treibt, richtige Begriffe von ſeiner *beſondern* Beſtimmung auf dem Platze, auf welchem er ſteht, haben, um ihr nicht läſtig, oder mehr ſchädlich als nützlich zu werden. Alles Wiſſen, was darüber hinausgeht, gehört nicht für ihn, wie für keinen der untern Stände. Es ſollte alſo die Frage nicht ſowohl ſeyn: *wie weit* die Aufklärung, von welcher die Rede iſt, gehen ſolle, als vielmehr, *worauf* ſie gerichtet ſeyn ſolle, auf welche Kenntniſſe, daſs nicht ſeichte Vielwiſſerey, ſondern gründliches und nützliches Wiſſen dadurch befördert werde. Die Frage: *wie weit?* hat bisher nur ins Weite geführt, daſs man bald von halber, bald von falſcher Aufklärung geredet hat, und der Streit darüber noch nicht geendigt iſt. Auf welche Kenntniſſe nun die Aufklärung gerichtet ſeyn, und was in Landſchulen gelehrt werden ſoll, das wird im folgenden kurz, aber genau und beſtimmt angegeben. Natürlich muſste hier Manches vorkommen, was auch von Andern geſagt worden iſt; es wird aber auch Manches zu der Aufklärung, von welcher hier die Rede iſt, gerechnet, was man bisher nicht dazu gerechnet hat. Ein auch noch ſo gedrängter Auszug würde zu weit führen. Rec. kann verſichern, daſs in dieſem Schriftchen mehr Gutes enthalten iſt, als in manchen dicken Bänden, welche über dieſen Gegenſtand geſchrieben worden ſind, und er beſchlieſst dieſe Anzeige mit dem herzlichen Wunſch, daſs der Inhalt von Allen, die zur Aufklärung des Landmanns etwas beytragen können, wohl beherzigt werden möge.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 3. October 1804.

ARZNEYGELAHRTHEIT.

HANNOVER, b. d. Gebr. Hahn: *Unterſuchungen und Erfahrungen über die Scharlachkrankheit.* Von Dr. *Chriſtian Auguſt Struve* u. ſ. w.

(*Beſchluſs der in Num. 283. abgebrochenen Recenſion.*)

Der Vf. geht hierauf zu der *zweyten* Abtheilung über, in welcher er von der Scharlachkrankheit überhaupt handelt. Wenn man eine paſſende *Erklärung* von der letzteren geben will, ſo iſt ſie ungefähr folgende: ſie iſt eine contagiöſe (hier liegt doch bis jetzt eine *petitio principii* zum Grunde) exanthematiſche allgemeine Krankheit, die ſich durch eine beſondere Form des Exanthems auszeichnet. (Alles dieſes paſst auf Blattern, Maſern u. ſ. w. eben ſo gut.) Das Exanthem kann fehlen, aber die Krankheitsaffection der Haut iſt der Scharlachkrankheit eigenthümlich, folglich ein weſentliches Symptom. (Was weiterhin von der Anſteckungsfähigkeit der Krankheit geſagt wird, beweiſet, ſo wie das oben bey Gelegenheit der Epidemie von 1799. Angeführte, gar nichts, zumal in einer Sache, wo die Gegner zwar alle beygebrachten Thatſachen zugeben können, aber gegen die Erklärung derſelben noch gar zu viele gegründete Einwendungen übrig behalten. Doch wir ſehen, daſs der Vf. S. 210. auch die Ruhr unbedingt unter die anſteckenden Krankheiten zählt.) Die beſte Eintheilung der Scharlachkrankheit ſcheint folgende zu ſeyn: 1) Stheniſche, oder reine Scharlachpyrexie. Dieſe hat ſehr verſchiedene Grade, wovon der eine einem gutartigen Katarrhalfieber, der andere dem heftigſten Synochus gleicht. 2) Aſtheniſche, oder Scharlachfieber. Es äuſsert ſich hierbey ſowohl directe, als indirecte Schwäche. Die ſtheniſche Scharlachkrankheit kann zur indirect aſtheniſchen übergehen, aber zuweilen tritt die Krankheit ſogleich mit directer Schwäche ein. Dieſe Eintheilung beſtimmt den Charakter des Scharlachfiebers, ohne durch Aufzählung von Complicationen irre zu machen. Die ſogenannte entzündliche (und katarrhaliſche) Complication iſt in der Sthenie, die nervöſe in der Aſthenie begriffen. Was man gaſtriſche Complication nennt, erfordert zwar bey der Behandlung Rückſicht, aber nur bedingungsweiſe (wie bey jedem entzündlichen und Nervenfieber). Die eigenthümlichen Symptome beſtehen in den Zeichen der örtlichen Affection der Haut, dem Scharlachausſchlage, und der Abſchuppung. Die letztere nimmt man gleichſam als die Probe des Scharlachs an. (Sehr mit Unrecht, wenn dieſs ſo ganz unbeſtimmt geſagt wird, da ſie auch bey Maſern, Rötheln, Frieſeln Statt findet.) Die ſogenannten Kriſen fand der Vf. trüglich, auch nicht an beſtimmte Tage geheftet; (auch bey der reinen Scharlachpyrexie? oder, wie natürlich, da, wo die Bräune tödtete?) mehrere Kranke ſtarben unter der beſten Kriſis. (Dieſs hätte eine beſtimmtere Auseinanderſetzung verdient.) Die Scharlachkrankheit befällt mehr das kindliche und jugendliche, als das männliche Alter; im hohen Alter weiſs der Vf. kein Beyſpiel davon. Bey Erwachſenen und Perſonen über 30 Jahren wirkt der Krankheitsſtoff eher zuerſt auf die Organe des Halſes. Die von *Hahnemann* als Vorbeugungsmittel gegen die Scharlachkrankheit empfohlene Belladonna hat zwar einigermaſsen die Analogie für ſich, wenn man hieher den ſcharlachartigen Hautausſchlag rechnen will, den ſie zuweilen, in reichlichen Gaben gebraucht, z. B. im Keichhuſten bey Kindern, erregt; aber leider macht die Erfahrung dieſes ſehr zweifelhaft. Wenn irgend dergleichen gefunden werden kann: ſo würde es vielleicht aus dem Thierreiche genommen werden müſſen. Durch das fleiſsige Waſchen und Ausſpühlen des Mundes blieben mehrere Perſonen unangeſteckt, ob ſie gleich um Scharlachkranke waren und ſelbſt eine Leiche im Hauſe hatten. (Wir wären neugierig, den Beweis für dieſes: *dadurch*, zu hören.) Als das ſicherſte Verwahrungsmittel verdient die vorgeſchlagene Inoculation ernſte Beherzigung (bey einer Krankheit, von der es, wie der Vf. S. 210. ſelbſt geſteht, noch nicht beſtimmt, nur [ihm] wahrſcheinlich, iſt, daſs die Anlage dazu durch die völlig überſtandene Krankheit auf Lebenslang könne aufgehoben werden?) Von der Aderlaſs, den örtlichen Blutausleerungen, den Brechmitteln u. ſ. w. in dieſer Krankheit. — Sehr wahr heiſst es S. 287.: „Es war Zeit, daſs der gaſtriſche Schlendrian" (wie *alle* Schlendriane *jeder* Methode es ſollten) „verwieſen wurde, aber eben ſo ſchädlich iſt die unbedingte Verwerfung der Ausleerungsmittel, ohne die ich nicht Arzt ſeyn möchte." Das Queckſilber ſcheint für die Scharlachkrankheit ſo geeignet zu ſeyn, daſs man ſich wundern muſs, daſs es bisher darin nicht häufiger und allgemeiner angewandt wurde. Vorzüglich nützt es in der Halsentzündung; aber es müſſen, wenn ſie heftig iſt, entweder allgemeine oder örtliche Blutausleerungen vorangehen. Am meiſten verſuchte der Vf. das verſüſste Queckſilber, weniger den Sublimat. In einem mäſsigen Grade von Hyperſthenie kann man es ohne Blutlaſſen anwenden, und in dieſem Falle fand er nichts wirkſamer, als eine Verbindung des Calomel mit Brechweinſtein, oder Mineralkermes, oder

Digitized by Google

oder Spiefsglanzgoldfchwefel, doch befonders mit erfterem, weil die letzteren beiden Subftanzen zu reizend find. Der Zufatz des Brechweinfteins hindert zugleich die Erregung der Salivation. Gewöhnlich bediente fich der Vf. eines Pulvers von einem Theile Calomel mit einem Achtel oder Zehntel Brechweinftein und hinreichendem Zucker, fo dafs Kinder alle 2—3 Stunden einen Viertel oder halben Gran, Erwachfene zwey, drey und mehrere Gran Calomel bekamen. Sollte viele Uebelkeit und Erbrechen entftehen: fo mufs man die Dofis noch vermindern. Das Hahnemann'fche auflösliche Queckfilber fand er hier nicht vorzüglicher, als das Calomel. Im afthenifchen Scharlachfieber müffen, beym Gebrauche des Queckfilbers, die Kräfte durch reizende Mittel gehörig emporgehalten werden, und Alles kömmt hier auf die gehörige Leitung der Erregung an. Vorzüglich war bey gefchwollenen und verhärteten Halsdrüfen das Einreiben der Eibifch- und Queckfilberfalbe zu gleichen Theilen, wozu bey höherer Afthenie Kampfer kam. Erwachfene bekamen eine verdünnte Sublimatauflöfung zum Gurgelwaffer und bey grofser Erfchlaffung eine Auflöfung vom Sublimat in Wein mit einer Abkochung von ftärkenden Kräutern zu Injectionen. Bey Kindern wagte der Vf. den Sublimat nicht. Ein Paar Tropfen Sublimatauflöfung in Rofenhonig wurden zum Auspinfeln gegen die Schwämmchen gebraucht. Beym Krampfzuftande war nichts beffer, als die Verbindung von Calomel mit Zinkblumen, wozu zuweilen noch Mofchus und Baldrian kamen. Die Mineralfäuren fcheinen dem Vf. nach feiner Beobachtung weder in einem hohen Grade von Hyperfthenie, noch in einem fehr hohen Grade von Afthenie, anwendbar; defto beffer aber paffen fie in einem Mittelzuftande, verbunden mit erhöheter Nervenreizbarkeit. Er bediente fich vornehmlich der Vitriolfäure, die er befonders bey rheumatifch-gaftrifcher Complication fehr nützlich fand, in Verbindung mit Antimonialien, z. B. zu einer halben Unze der Säure anderthalb Drachmen der *tinct. antim. Huxh.* Ein vorzüglicher Nutzen der Mineralfäuren zeigte fich in der Bräune. Die Belladonna follte im Typhus und in der Scharlachkrankheit mehr angewandt werden, als bisher gefchah. Befonders fcheint eine Verbindung derfelben mit Brechweinftein, oder Spiefsglanzgoldfchwefel, oder verfüfstem Queckfilber viel zu verfprechen. Ein fehr gefchickter Arzt, der Dr. *Pleafs* in Nisky, verficherte den Vf., er habe im typhöfen Scharlachfieber mit heftiger Bräune, Convulfionen und äufserfter Schwäche, bey dem er keine Rettung mehr gefehen, einem Kinde alle zwey Stunden einen Zehntelgran Belladonna-Extract, mit Zukker abgerieben, gereicht, und am folgenden Morgen fey es fchon aufser Gefahr gewefen. Opium ift das grofse Mittel in der nervöfen Afthenie mit erhöheter Erregbarkeit oder vielmehr irregulärer Reizbarkeit; ferner in einem hohen Grade von directer Schwäche mit Erfchlaffung verbunden. Als Zufatz zu den fchwächeren Reizmitteln vermehrt das Opium ihre Wirkfamkeit, und ift dann in Afthenie von einem niedern Grade vortrefflich. Auch in Hyperfthenieen ift ein kleiner Zufatz von Opium zu afthenifchen Mitteln von Nutzen, fo wie im Gegentheile in Afthenieen der Beyfatz von afthenifchen Mitteln. Es giebt „Zuftände", wo es fchwer ift, zu entfcheiden, ob Hyperfthenie oder Afthenie zum Grunde liegt, und alsdann verfährt man bey einer Verbindung afthenifcher und ftheniſcher Mittel am beften. Der Kampfer paſst vor andern Arzneyen bey der Scharlachkrankheit in demjenigen Zuftande, wo bey einem hohen Grade von Schwäche die Thätigkeit der Haut krampfhaft unterdrückt ift, und überhaupt im Zuftande einer krampfhaft gehemmten Thätigkeit, fie betreffe vornehmlich die Lungen oder die Eingeweide des Unterleibes. Der Mofchus fcheint vor andern in der während einer directen Schwäche erregten Hyperfthenie und darauf erfolgenden indirecten Schwäche anwendbar. Er war das Mittel, welches der Vf. mit grofsem Erfolge, zuweilen für fich, zuweilen auch abwechfelnd mit Kampfer, in plötzlich erfolgendem hohen Grade von Afthenie bey der Scharlachkrankheit anwandte, zu zwey, drey bis vier Granen alle halbe oder ganze Stunden.

Leipzig, b. Hempel: *Aufſätze und Beobachtungen für Aerzte*, von Dr. *Karl Georg Neumann*, praktifchem Arzt in Pirna bey Dresden, d. k. k. med. chirurg. Jofephin. Akademie zu Wien correfpondirendem Mitgliede. *Erftes* Bändchen. 1802. 344 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

Theorie und Syſtem. Der Vf. fucht die Nothwendigkeit einer Theorie in der Heilkunde darzuthun, indem Erfahrung ohne Theorie nicht ftatt finde, und alles auf die Kenntnifs des Caufalverhältniffes der Reize zu den Erfcheinungen am lebenden Menfchen ankomme. Kurze Darftellung einer Gefchichte der Syfteme, Humoral-Nerven-Pathologie, Gaftrecism, und endlich die Erfcheinung des *Brownfchen* Syftems, welches laut von einem Manne verkündigt wurde, der als Selbftdenker und trefflicher Arzt fchon längft die Achtung des Publicums erworben hatte. Einfach in feinen Grundbegriffen fetzte es die Ausübung mit der Theorie in die genaueſte Uebereinftimmung, es verfuchte, die dunkeln und verworrenen Begriffe vom Leben zu erklären, und mit ftrenger Conſequenz aus ihnen alles zu entwickeln. So glaube ich mich berechtigt, fährt der Vf. in feinem Enthufiasmus fort, zu behaupten, es bringe den deutfchen Aerzten Ehre, dafs fie fich fo zahlreich für diefes neue Syftem erklärten. Diefer Ehre macht fich aber der Vf. nicht theilhaftig, indem er nicht nur felbft geſteht, dafs man fich der Leitung diefes Syftems nicht anvertrauen dürfe, fondern auch die Hauptſätze *Browns* für fehlerhaft erklärt und zu widerlegen fucht. *Chemiſche Begriffe.* Hier wird die Annahme eines befondern Lebensſtoffes, die Annahme einer mechaniſchen, einer chemiſchen Thätigkeit im lebenden Körper verworfen und dagegen eine Selbſtthätigkeit angenommen. (Selbſtthätigkeit ſchlieſst den Grund zur Wirklich-

Digitized by Google

lichkeit in sich. Da aber organische Körper nur durch äussere Reize zur eigenen Thätigkeit veranlasst werden: so kann ihnen zwar das Vermögen zu wirken, aber nicht Selbstthätigkeit im wahren Sinne zugeschrieben werden.) Die Materie, als der Inbegriff der Körperwelt, hat das Vermögen, sich selbst zu bewegen, welches sie unter gewissen Bedingungen auch äussert. Die Chemie ist ganz unfähig, uns das Princip des Lebens und aller Lebenserscheinungen (die doch nach organisch-chemischen Gesetzen geschehen) zu entdecken. Sie zeigt uns nur die gemeinschaftlichen Stoffe, welche wir mit der unorganischen Natur gemein haben. (Nach *Schelling* ist ja die ganze Natur ein Organismus, in welchem die Keime aller niedern Organismen liegen.) *Erregungstheorie.* Der Vf. zieht nun gegen die oben gerühmte Einfachheit und Consequenz einiger *Brownscher* Sätze vom Leben und Erregbarkeit zu Felde, wähnt, dadurch das ganze System mit allen Irrthümern zu widerlegen, und kann es nicht begreifen, wie das offenbar Fehlerhafte bisher übersehen worden sey. Schief und unbefriedigend dünkt dem Vf. der Satz, dass das Leben Product der Erregbarkeit mit den erregenden Reizen ist. Er will nicht einsehen, dass sich der organische Körper vom leblosen durch Empfänglichkeit und eigenthümliches Wirkungs-Vermögen unterscheide; er macht die Erregbarkeit zu einer Masse, *zu einem Körper, weil sie sich anhäuft und consumirt wird; er macht nach Brown das Leben zu einer* chemischen Thätigkeit, *welche nicht statt haben kann; er* sagt uns, *was das Leben sey, eine* Bewegung anderer Art; *er* sagt uns, *dass die* chemische Bewegung der lebendigen entgegen strebe, dass der Zweck jener, Zerstörung, und dieser, Erhaltung sey. (Was doch die Erregungstheoristen hier alles lernen.) Falsch ist folgendes Räsonnement: wenn das Vermögen, gegen Reize zu reagiren nur dem lebendigen Körper zukommt: so muss er früher lebendig seyn, als er reagirt. (Das Lebendigseyn in diesem Sinne genommen, setzt Lebensäusserungen voraus. Diese sind aber immer das Resultat bestimmt einwirkender Reize. Das Saamenkorn ausser der Erde, das befruchtete Ey, die im Winter mit Schnee bedeckte Pflanze, ist, so lange der Organismus unbeschädigt bleibt, ohne Leben zu äussern, gegen bestimmte Reize empfänglich, regbar. Eine Wirkung hievon ist Reaction und wirkliches Leben. Der scheinbar Todte besitzt noch eine Zeit lang zweckmässige Organisation, und durch diese Erregbarkeit. Ohne äussere Einwirkung bestimmter Reizmittel verlischt diese *mit jener.* Erregungsmittel hingegen verursachen, als *Folge* derselben, Gegenwirkung, Erregung und hiemit *Wie*derbelebung. Leben setzt also Erregbarkeit *und* Wirkungsvermögen voraus.) Die Erregungstheorie soll, nach dem Vf., nur dann unlogisch und ganz platt werden, wenn man die Erregbarkeit nicht für einen chemischen Stoff, sondern für das Vermögen, Reizen zu reagiren, ausgiebt. Weniger erschüttert sind *Browns* Sätze noch durch keine Einwürfe worden, als durch die des Vfs. Eben so leicht sind des Vfs. Einwürfe gegen die *Brownsche* Annahme der Luftseuche, als allgemeiner Krankheit. Wenn das ganze Lymphadersystem leidet, so leidet gewiss auch der übrige Organismus, wenn sich auch die Erscheinungen von Krankheit nur vorzüglich in jenem, weniger in diesem äussern. Nicht weniger schwach sind des Vfs. Gründe gegen die Einheit und Untheilbarkeit der Erregbarkeit. *Sthenie und Asthenie.* Wie tief der Vf. in den Geist *Browns* eingedrungen sey, beweisen folgende Sätze desselben. Wenn die erregenden Reize heftiger sind, als die Erregbarkeit: so ist die Erregung asthenisch (?); ist die Erregbarkeit grösser, als die erregenden Reize: so ist sie gleichfalls asthenisch. Das ist in des Vfs. Augen so wichtig und einfach, dass nichts dawider einzuwenden ist. — Die directe Schwäche ist keine Schwäche, weil hier die Bewegungen lebhaft geschehen, anstatt träg und schwach von statten zu gehen. Der Vf. nimmt überhaupt keine Rücksicht auf den Reiz, sondern auf die Lebensthätigkeit, sie mag durch einen Reiz veranlasst seyn, oder nicht; der Reiz mag stark oder schwach gewesen seyn. — Verstärkte Reize vermindern die Erregbarkeit, und haben (nicht erhöhte Erregung, Hypersthenie, sondern) unmittelbar indirecte Schwäche zur Folge, mithin giebt es auch keine sthenischen Krankheiten. Wäre Krankheit Wirkung einer fehlerhaften Erregung: so müsste diese mit dem Einwirken und Aufhören des einwirkenden Reizes gleichzeitig entstehen und wieder aufhören. (Hier vergisst der Vf., dass der organische Körper keine Billard-Kugel und keine Soda ist.) Die Entzündung mit Schwäche dünkt ihn im Widerspruch mit *Browns* Allgemeinheit und Identität der Erregbarkeit zu stehen. — *Wärme und Kälte.* Er verwirft *Browns* Sätze, weil die aus der Luft gegriffene Erregbarkeit (Sensibilität und Wirkungsvermögen, Irritabilität sind wohl auch aus der Luft gegriffen?) hierin, wie überall, die Hauptrolle spielt, und doch soll hier mehr der Reiz, als das materielle Einwirken, in Anschlag gebracht werden. *Wirkung der Wärme und Kälte auf die Haut — auf die Respirations-Organe.* Die Luft soll im Winter weniger Sauerstoffgas enthalten, als im Sommer. (Die Luftelectricität ist, nach *Humboldt*, in heitern kalten Wintertagen und in Frühlingsmonaten am stärksten; am schwächsten aber in schwülen Sommertagen. Deswegen, und der grösseren Luftdichtigkeit wegen, athmen wir im Winter nicht nur eben so viel, wie der Vf. meynt, sondern mit jedem Athemzuge eine grösere Quantität Oxygen ein, als im Sommer.) Weil Verkältungen Katarrhe zur Folge haben, diese aber leichte Entzündungen sind, und das Wesen derselben in erhöhter Lebensthätigkeit besteht: so ist klar (?), dass sowohl Wärme als Kälte als zu starke Reize wirken. (Hier ist doch mehr der schnelle Wechsel, als Wärme und Kälte an sich, in Anschlag zu bringen; — der asthenischen Katarrhe, Pneumonieen, nicht zu gedenken.) *Wirkung der Wärme und Kälte auf den Magen und Schlund.* Was den Magen erschlafft, vermehrt, was ihn zusammenzieht, vermindert die Bewegbarkeit desselben. Der äusser-

Digitized by Google

äufserliche Gebrauch der Naphthe und des aufgelegten Eifes ftillen das Erbrechen, und wirken mithin fchwächend (!). *Wirkung der Kälte und Wärme auf die männlichen Gefchlechtstheile.* Die Kälte vermindert die Bewegbarkeit der Organe mechanifch, und reizt, weil fie ein Einwirken der Organe in ihre eigene Bewegbarkeit veranlafst. — *Einfluß des warmen und kalten Klima's auf Menfchenftärke.* Der Vf. findet es nicht wahrfcheinlich, dafs alle Völker von einem einzigen Menfchenpaare abftammen, und vermuthet, dafs jede Nation ihren eigenthümlichen Urfprung habe. Grundlos ift die Behauptung, dafs fich die Menfchen im Winter gefünder, als im Sommer befinden follen, und doch fchreibt der Vf. der Kälte erhöhende Reizung zu, woher er die im Winter mehr als im Sommer gewöhnlichen Apoplexieen leitet. (Sind denn diefe nicht eben deswegen gewöhnlich *afthenifcher* Natur?) Der Ausbruch der Pocken durch Kälte foll fich auf erhöhte Hautthätigkeit gründen. — Nicht die Kälte foll Urfache des Winterfchlafes der Pflanzen feyn, obwohl die Kälte ihnen den Wärmegrad raubt, der zur Lebensäufserung erforderlich ift. Man foll daraus, dafs die Kälte der Vegetation fichtbar nachtheilig ift, nicht fchliefsen, dafs fie nicht reize; denn diefer Nachtheil rührt von der mechanifch chemifchen Einwirkung her, welcher mit der reizenden aufser allem Verhältniffe fteht. — So weit der theoretifche Theil diefer Schrift, welcher abfolut nicht dazu geeignet ift, den Vf. zur Fortfetzung ähnlicher Producte aufzumuntern. Beffer find dem Vf. die wenigen praktifchen Verfuche gelungen. *Gefchichte einer merkwürdigen Stuhlverftopfung.* Der Kranke wurde ftärkend behandelt, obwohl ein organifcher Fehler vermuthet wurde. Bey der Section fand fich, aufser Verwachfung der Gedärme, der Zwölffinger-Darm fchwarz, zufammengezogen und durchlöchert. *Analekten für den künftigen Befchreiber des Scharlachfiebers.* Man follte gegen das Scharlachfieber, wie gegen die Peft, einen Cordon ziehen. Als einziges conftantes Symptom wird das Fieber zu Anfang der Krankeit angenommen. Richtige und genaue Befchreibung der Zufälle und des Verlaufs der Krankheit. Rec. fah öfters Complication diefer Krankheit mit den wahren Pocken ohne erfolgte Tödtlichkeit. Es fehlt hier nicht an manchen guten femiotifchen Winken. Die im Anfange der Krankheit fo fehr empfohlnen Brechmittel werden gemifsbilligt, und nur zur Erleichterung des Ausbruchs empfohlen. Dem Opium ift der Vf. in diefer Krankheit fo wenig als der Rinde günftig. Zur Verhütung empfiehlt er den Gebrauch der Mineral - Säuren. *Etwas über die Kuhpocken.* Einige Zweifel und Fragen, ohne Belang.

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

Leipzig, b. Meifsner: *Neue Spiele zur Beförderung der Freude und des geselligen Vergnügens*, mit Mufik von Hn. *Werner* in Dresden. 1802. 12. 138 S. (16 gr.)

Eine von den vielen Buchhändler - Speculationen, die vom Nachdruck kaum ein Haarbreit verfchieden find! Im Tafchenbuche des gefellfchaftlichen Vergnügens, das fonft im Voffifchen Verlag herauskam und mehrere Auflagen erlebte, ift unter der Rubrik: *Spiele*, auch das Frageſpiel mit ungefähr fünf und zwanzig Blättern Antworten befindlich. Sey es! dort pafst es hin! Aber hier ift ein ganzes, eignes Buch darauf gemacht, manche jener Fragen beybehalten, und in den Antworten ebenfalls herzlich wenig neues hinzugefügt worden. Klägliche Geiftesarmuth, die zu folchen Unterhaltungen ihre Zuflucht nehmen mufs! Die Charaden Nr. XXXIX. und die Anekdoten S. 120. find entweder fämmtlich fchon bekannt, oder von fehr geringer Erfindung. Eine der letztern zu Probe. „Als ein Kandidat zum erftenmale predigen follte, überfiel ihn einige Tage zuvor eine fo gewaltige Herzensangft, als er fie noch im ganzen Leben nicht gehabt hatte. Je näher der wichtige Sonntag kam, defto ftärker fing fein Herz an zu pochen. Die ftärkften Herzensfchläge verfpürte er am Sonnabend. Er läuft in Gedanken das ganze Reich der Möglichkeit durch, wie er wohl von feiner Predigt loskommen könne, ohne erklären zu dürfen, dafs er fie nicht halten wolle. Nachdem er lange hin und her gefonnen hat, fällt ihm ein, es fey noch die einzige Möglichkeit übrig, dafs in der Nacht vor dem Sonntage die Kirche wegbrennen könne. Dafs er aus Angft gewünfcht haben mag, aus diefer Möglichkeit möge eine Wirklichkeit werden, läfst fich vermuthen." — Kann man eine Plattheit fchaaler erzählen? Ach! wenn doch manchen Autoren ihr Manufcript den Abend vorher verbrennte, ehe fie es in die Druckerey fenden!

KLEINE SCHRIFTEN.

Jugendschriften. *Wien*, b. Doll: *Sammlung auserlefener (?) Lehren und Grundfätze für die Jugend.* Herausgegeben von *F. X. Gaber. Erftes* Bändchen. 1804. (mit einem ältern Titel fchon 1803.) 62 S. 8. *Zweytes* Bändchen. 88 S. 8. — Moral - und Klugheitsmaximen, mit einer unfchmackhaften Brühe durchwäffert, und ein jämmerlich gereimtes Allerley enthält diefes Machwerk, in welchem keine Spur von Ordnung fichtbar ift. Die Rubrik: Abficht der öffentlichen Religionsübung im zweyten Theile, hebt alfo an:

Was die Obrigkeit befiehlt,
Dient zu unferm Glücke;
Franz der Weife, fanft und mild,
Heftet feine Blicke
Auf das Wohl der Kleinen. Sprecht,
Leopold's Erbe ift gerecht.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 4. October 1804.

PHILOSOPHIE.

Berlin, b. Unger: *Bruno*, oder *über das göttliche und natürliche Princip der Dinge*. Ein Gespräch, herausgeg. von *Schelling*. 1802. 230 S. 8. (1 Rthl.)

Diese Schrift beginnt mit folgendem Beweise, dass Wahrheit und Schönheit Eins seyen, der in einem Gespräche zwischen *Anselmo*, *Lucian* und *Alexander* vorgetragen ist. Wahrheit kommt keiner sinnlich bestimmten, irgend unvollkommenen oder einer *solchen* Erkenntniss zu, welche nur für eine subjective Betrachtungsweise gilt, sondern die wahre Erkenntniss ist gänzlich von aller Zeit und ihren Begriffen unabhängig, geht auf die ewigen Begriffe der Dinge, die bey Gott sind. Bey Gott in der urbildlichen Natur sind nämlich die ewigen Vorbilder aller Dinge, in denen auch jedes einzelne vorgebildet ist, zeitlich ist aber nur das Nachbild der geschaffenen unvollkommenen Natur. Nur die Erkenntniss jener ewigen Vorbilder ist wahr; ausserdem haben wir aber noch eine untergeordnete trügerische Wahrheit in zeitlichen Erkenntnissen, welche der Verknüpfung von Ursach und Wirkung unterworfen sind. Nichts ist aber an sich irrig, verkehrt oder unvollkommen; denn der Irrthum und die Unvollkommenheit des Einzelnen folgen nothwendig aus seinem Wesen; nach der höhern Ansicht ist das Unvollkommene von Ewigkeit her bey dem Vollkommenen, d. h. selbst als Vollkommenheit, gesetzt. Nun ist Schönheit die höchste Vollkommenheit, sie fällt also mit der Wahrheit im Wesen des Absoluten zusammen, Schönheit und Wahrheit sind Eins. Dieser wichtige Beweis hätte, ohne uns mit der so schwierigen Streitfrage zwischen den scholastischen Realisten und Nominalisten über die ewigen Begriffe der Dinge zu befassen, kürzer so geführt werden können: In der absoluten Einheit ist alle und jede Differenz aufgehoben, also auch die des Schönen und Wahren; denn mit diesem allgegenwärtigen, allgenugsamen, ja göttlichen Beweisgrunde lässt sich alles beweisen oder widerlegen. Indessen durch den Beweis des Vfs. gewinnen wir eine neue Idee zur Hebung der grossen Schwierigkeit in der Theodicee. *Wir* erfahren hier, wenn der Thörigte thörigt, der *Irrende* irrig, der Böse bös handelt: so thue diess der Vollkommenheit der Welt keinen Abbruch, vielmehr seyen Thorheit, Irrthum und Bosheit von Ewigkeit her bey dem Vollkommnen, und die einzige wahre Unvollkommenheit wäre, wenn der Böse gut, der Gute aber bös handle. Also die Verknüpfung nach dem Gesetze von Ursach und Wirkung gilt zwar nur für eine trügerische Wahrheit, aber dennoch besteht die höchste und einzige Vollkommenheit der Welt allein in der consequenten Anwendung dieses trügerischen Gesetzes. Sind aber, sagt der Vf. weiter, Schönheit und Wahrheit Eins, so ist es auch Philosophie und Poëfie. Die Philosophie ist esoterisch, die Poëfie exoterisch. Der Philosoph ist der wahre Mystagog, dessen Mysterien, so öffentlich sie auch gelehrt werden, doch nie ausgeschwätzt werden können.

Nun macht *Bruno*, nachdem er aufgefordert worden, und die Vorsteher der ewigen Geheimnisse angerufen hat, sich anheischig, den Grund und Boden dieser allein wahren Philosophie darzustellen. Diess geschieht etwa auf folgende Weise. Die höchste Trennung ist die zwischen der Einheit und dem Gegensatze, beide fallen aber in der höchsten Einheit ungetrennt zusammen. Die absolute, höchste Einheit des Ewigen ist die des Ideal- und Realgrundes, des Denkens und Anschauens, des Wissens und Seyns, des Allgemeinen und Besondern, des Endlichen und Unendlichen. Die Idee aller Ideen, der einzige Gegenstand aller Philosophie, ist also die, welche die Ungetrenntheit des Verschiedenen von Einem, des Anschauens vom Denken ausdrückt. Im Absoluten ist nicht einmal ein Unterschied des Seyns und Nichtseyns; in unserm Erkennen aber ist das Ideale und Reale, Mögliche und Wirkliche getrennt — eine solche Erkenntniss ist aber falsch, und in Ansehung der höchsten Idee ohne Bedeutung. Die unendliche Idealität ist das unendliche Denken, die unendliche Möglichkeit aller Dinge ohne Beziehung auf Zeit, der zeitlos unendliche Begriff. Diesem steht entgegen, ist ihm aber im Absoluten der ewigen Idee der Dinge verbunden, die zeitlos unendlich endliche Realität der Anschauung. Es ist also die höchste Idee: dass in der ungetrübten Klarheit des Ewigen die absolute Einheit und Indifferenz aller Differenzen ist, so dass jede Differenz nur durch die wechselseitige Verschiebung des Endlichen und Unendlichen im Ewigen entsteht; oder mit andern Worten: „Wir werden in dem Wesen jenes Einen, welches von allem Entgegengesetzten weder das eine, noch das andere ist, den ewigen und unsichtbaren Vater aller Dinge erkennen, der, indem er selbst nie aus seiner Ewigkeit heraustritt, Unendliches und Endliches begreift, in einem und demselben Act göttlichen Erkennens; und das Unendliche zwar ist der Geist, welcher die Einheit aller Dinge ist; das Endliche an sich zwar gleich dem Unendlichen, durch seinen eigenen Willen aber ein leidender und den Bedingungen der Zeit unterworfener Gott. Diese

Digitized by Google

drey sind nun Eins in einem Wesen und auch das Endliche als Endliches gleichwohl ohne Zeit bey dem Unendlichen." (Diese Stelle charakterisirt vorzüglich Sprache und Denkart dieser gewiss ächt-christlichen zum Neoplatonismus zurückführenden Schrift.) Hierin wird aber das Bewusstseyn überflogen, wie darf das seyn? Es wird nur das begründete Bewusstseyn überflogen, über diesem steht aber noch das absolute Bewusstseyn, für welches eben jene Einheit des Anschauens und Denkens das Princip des Wissens ist. Jede relative Einheit ist wechselseitig, so dass, wenn ein Ideelles als unterscheidbar gesetzt wird, so nothwendig auch ein Reelles als Reelles. Der relativen Einheit des Bewusstseyns steht also die des Seyns entgegen, und es bedingen sich Seyn und Wissen einander, keins ist Princip des andern. Im absoluten Erkennen wird also die absolute Einheit vom Bewusstseyn befreyt gedacht, es ist so wenig das Seyn durch das Denken, als umgekehrt bestimmt, und wer dies nicht sieht, der ist der wahren intellectuellen Anschauung noch nicht theilhaftig. Rec. meynt hiebey, dass also das absolute Erkennen wohl gar kein Erkennen sey, und folglich dem ewigen Vater nicht füglich, wie vorhin, ein Erkennen beygegeben werden könne.

Nun kommt der Vf. auf die grosse Schwierigkeit aller Platonischen, d. h. derjenigen Philosophie, welche nur von der Einheit der Vernunft ausgehen will. Wie ist aus dem Ewigen selbst einzusehen die Möglichkeit und Nothwendigkeit einer Trübung seiner ewigen Klarheit und Durchsichtigkeit, die Möglichkeit und Nothwendigkeit jener falsch genannten, an die Zeit gebundenen Erkenntnisart, welche die unsere ist, oder die Möglichkeit und Nothwendigkeit jenes Heraustretens aus dem Ewigen, mit dem das Bewusstseyn verknüpft ist? Die Beantwortung dieser Frage beschäftigt den Vf. von S. 80—180., und besteht in folgendem: „In der höchsten Einheit setzen wir vorerst zwar die absolute Unendlichkeit dieser aber nicht entgegen, sondern schlechthin angemessen, genügend, weder selbst begränzt, noch jene begränzend, das zeitlos Gegenwärtige und unendlich Endliche, beide als ein Ding selbst nur im Erscheinenden unterscheidbar und unterschieden, der Sache nach völlig eins, doch dem Begriffe nach ewig verschieden, wie Denken und Seyn, ideal und real." — „Weil aber das Endliche, obschon reeller Weise, dem Unendlichen völlig gleich, doch ideell nicht aufhört endlich zu seyn: so ist in jener Einheit auch wieder die Differenz aller Formen — nur in ihr selbst ungetrennt von der Indifferenz — jedoch so enthalten, dass für sich selbst jedes aus ihr sich ein eignes Leben nehmen, und ideell zwar in ein unterschiedenes Daseyn übergehen kann." — „In jedem Dinge ist aber die Differenz der Anschauung Leib, die Indifferenz des Denkens Seele." — „Die Körperwerdung nun der Ideen ist folgende. Auch das Anschauen für sich ist ohne Differenz, diese wird ihm nur durch den Gegensatz gegen das Denken. Indem aber das Anschauen in diesem Gegensatze sich absondert, zieht es zugleich die Idee mit in die Zeitlichkeit, welche dann als das Reale erscheint. Das der Differenz Empfängliche ist das zeitlos mütterliche, das Denken das väterliche Princip; das Reale aber in der Zeit ist das dritte aus diesen entstandene. Je mehr nun das Endliche an einem Wesen von der Natur des Unendlichen hat, desto mehr nimmt es auch von der Unvergänglichkeit des Ganzen an, desto dauernder und bleibender erscheint es." — Von dieser Art sind die Weltkörper. — „Unter Weltkörpern ist aber zu verstehen die erste Einheit eines jeden selbst, aus welcher erst diese Mannichfaltigkeit und Getrenntheit der einzelnen Dinge auf ihm auf gleiche Weise hervorgegangen ist, wie aus der absoluten Einheit die unendliche Mannichfaltigkeit aller Dinge. Die Weltkörper sind zwar unendlicher Verwandlungen, gleich einem organischen Leibe, fähig, an sich aber unvergänglich und unverderblich, frey, ferner unabhängig wie die Ideen der Dinge, losgelassen, sich genügend, mit einem Worte selige Thiere und in Vergleichung mit uns Menschen unsterbliche Götter." — Aus dieser Ansicht werden nun die Keppler'schen Gesetze, gleichsam die Hauptregeln der göttlichen Tanzkunst, abgeleitet, ungefähr eben so, wie *Keppler* Ebbe und Fluth aus der Respiration der Erde erklärte, welche er auch für ein Thier nahm. Das Princip dieser Ableitung ist: „dem Endlichen für sich kommt keine Realität zu, vielmehr hat es zu der Substanz ein solches Verhältnis, dass es erst mit seinem Quadrat vervielfacht ihm gleichkommt." Unter diesem Quadrat mag sich dann der Leser denken, was er für gut findet. Ferner erfahren wir: der Raum ist dasjenige, was aus der Beziehung des Endlichen, Unendlichen und Ewigen entspringt, wenn jene beide zwar absolut gleich werden. Die reine Länge drückt den Begriff aus, der sich unmittelbar auf das Endliche bezieht; zu ihr kommt gleich die Breite, weil die relative Einheit nicht existiren kann, als in Beziehung auf ein einzelnes Endliches; die Dicke aber entsteht dadurch, dass die beiden ersten Dimensionen sich einander auslöschen. — Die Schwere ist das Princip, zu welchem die Dinge zwar im Differenzverhältnisse erscheinen, und welches die Seele oder den Ausdruck des unendlichen Denkens an ihnen dem Leibe verknüpft. — Das Gesetz der Gravitation wird so abgeleitet: Die Zeit, die lebendige Einheit, wird in der Schwere der Differenz verbunden; aus der Verbindung aber der Einheit mit der Differenz entspringt das Maass der Zeit; die Bewegung; wo also ein Ding nicht die Substanz in sich selbst hat, bewegt es sich nothwendig gegen das, worin ihm das Seyn ist, dieses aber so, dass die Zeit der Bewegung nicht der Entfernung, sondern dem Quadrate der Entfernung gleich sey, daher umgekehrt, indem es sich gegen das bewegt, in welchem es ist, die Zeiten sich vermindern und die Räume ihren Quadraten gleich werden. — Die Weltkörper sind sinnige Thiere, denen ihre Zeit eingeboren ist. Von der Sonne heisst es: In der Mitte aber aller Planeten, an dem Abbild ihrer Einheit, ent-

Digitized by Google

entzündete sich *das* unsterbliche Licht, welches die Idee aller Dinge ist. Die Substanz der Planeten ist in der Sonne, daher laufen sie um dieselbe; man bewundert vorzüglich die mehr als menschliche, ja göttliche Kunst, mit der sie ihren Lauf so zu menagiren wissen, dass der *radius vector* immer gleiche Räume in gleichen Zeiten beschreibt. Nach den Keppler'schen Gesetzen folgt eine Erklärung der andern Verhältnisse im Sonnensysteme, wobey vorzüglich *Kant's* Idee, die minder dichten Planeten für die vollkommnern zu halten, angewendet wird. Hier erfahren wir, dass die Planeten sich um ihre Achse drehen, um ihre Materie der Sonne zu entziehen, welche nach derselben trachtet, um sie in sich zu nehmen; die Monde hingegen, welche bey einem Umlaufe sich nur einmal um ihre Achse drehen, sind schon an ihre Hauptplaneten verloren. — Weiter wird das Licht als die ewige Idee aller körperlichen Dinge abgeleitet, sodann das Leben, von dem ein Ding um so mehr in sich hat, je mehr es Zeit und Licht selbst in sich hat, je mehr es sich aus der absoluten Einheit absondert. Im Lebendigen wird nun die Form die Substanz, die Seele aber ist der Begriff eines Dinges. Daraus erhalten wir denn organisirte Wesen, und endlich menschliche Vernunft. Bis hieher war auf der Seite des Realen das Seyn abgeleitet worden; nun wird dagegen auf der Seite des Ideellen die Organisation des *Ichs entwickelt. Das unendliche Erkennen kann* nur *als die Seele eines Dinges existiren, welches das* Endliche *unendlich, also das Universum, in sich* darstellt. Dieses Ding *ist ein Einzelnes, der Zeit* unterworfen, und die Seele, deren Object es ist, mit ihm. Die Seele, welche der Begriff dieses Dinges ist, ist nur ein Theil der unendlichen Möglichkeit, die in Gott *ohne Zeit* wirklich ist; in die einzelne Seele fällt aber nur die Wirklichkeit von dem, wovon in ihm selbst die Möglichkeit enthalten ist. Hierin liegt eine doppelte Ansicht der Seele, sie ist das unendliche Erkennen selbst, aber auch der Begriff dieses existirenden Dinges, sie ist endlich und unendlich zugleich. Als endlich ist sie das, was wir den Leib nennen. Die unendliche Seele verhält sich also zur endlichen wie *Seele* zum Leib, und der Gegensatz zwischen Seele und *Leib* ist in die Seele versetzt. Die endliche Seele ist die Möglichkeit, wovon in dem Leibe die Wirklichkeit ist; also auch endliche und unendliche Seele verhalten sich wie Wirklichkeit und Möglichkeit, die letzte also ist schlechthin unendlich, der unendliche Begriff des Erkennens; jene aber das objective end*liche* Erkennen, welches, dem Leibe unterworfen, ins *Unend*liche ein bestimmtes Einzelnes ist. Beide verhalten *sich* wie Anschauen und Denken; die Einheit des *Anschauens* und Denkens enthält also Einheit des objectiven *Erkennens* mit dem unendlichen Begriffe des *Erkennens*. Das objective Erkennen in Beziehung auf den *Begriff* des Erkennens ist aber auch unendlich; hier kommt also das Unendliche zu sich selber hinzu. Dasjenige aber, in dem das Unendliche zum Unendlichen kommt, ist — das Ich. — Im Ich wird also das unendliche Denken sich im endlichen Object, und die endlichen und erscheinenden Dinge sind für das Ich nur durch das Ich; denn sie gelangen in das zeitliche Erkennen nur durch das Objectivwerden des Unendlichen im Endlichen. Das Wissen besteht also in der Einheit des objectiven Erkennens mit dem unendlichen Begriffe desselben. Das objective Erkennen aber ist Anschauung, der das Denken entgegensteht. Im Ich ist also eine dreyfache Erkenntnisweise. In der Anschauung wird das Endliche, Unendliche und Ewige im Ganzen dem Ewigen untergeordnet, dabey ist das Endliche die Empfindung, das Unendliche die reine Anschauung der Mathematik. Im Denken für den Verstand oder die Reflexion ist dagegen das Endliche, Unendliche und Ewige im Ganzen dem Unendlichen untergeordnet. Das Unendliche, unendlich gesetzt, ist der Begriff; die Unendlichkeit des Begriffs aber ist eine blosse Unendlichkeit der Reflexion, das Schema der Reflexion aber die Linie, welche den Dingen zwar die Zeit einpflanzt, lebendig aber und thätig gesetzt, die Zeit selbst ist. So werden denn Begriff, Urtheil, Schluss und die Kategorieen abgeleitet. *Bruno* entdeckt dabey seinen Zuhörern: In jedem Schlusse ist bey aller Verschiedenheit der Obersatz in Bezug auf den Untersatz kategorisch und unendlich, der Untersatz hypothetisch und endlich, der Schlussatz aber disjunctiv, und jenes sowohl als dieses in sich vereinigend. In logischer Ekstase bricht darauf *Lucian* in den Ausruf aus: O bewundernswürdige Form des Verstandes! Welche Lust ist es, deine Verhältnisse zu ergründen und den gleichen Abdruck des Ewigen vom Gerüste der körperlichen Dinge an bis herauf zur Form des Schlusses zu erkennen. — Durch dieses Anschauen und Denken bis zum Schlusse erhalten wir aber ein blosses Wissen um Erscheinungen, dessen Gegenstände ohne dieses Wissen nichts sind. Es ist der unseligste Missgriff, die im Schlusse dem Verstande untergeordnete Vernunft für die Vernunft selbst zu halten. Durch diesen Missgriff entstand alle bisherige Logik, und alle bisherige Philosophie war blosse Anschauung oder Verstandesphilosophie, dagegen die wahre Philosophie einzig durch blosse Vernunft das Endliche, Unendliche und Ewige nur unter dem Ewigen erkennt. (Kein Wunder, wenn hierbey ein solcher Verstandesphilosoph dachte: die Vernunft des Vfs., die den Verstand verloren hat, könne nun nur einer gesetzlosen Phantasie in die Arme fallen und mit dieser rasen, wie das Volk bey den Alten seinen Dichtern nachsagte.) Nun wird denn endlich das Gesetz jener höchsten Weisheit, der Erkenntniss des Endlichen, Unendlichen und Ewigen im Ewigen ausgesprochen: „Das Ewige erkennen heisst in den Dingen Seyn und Denken nur durch sein Wesen vereinigt erblicken, nicht aber, es sey den Begriff als die Wirkung des Dinges, oder das Ding als die Wirkung des Begriffs zu setzen. Nimmermehr wird zur Anschauung seiner unbeweglichen Einheit gelangen, wer sich nicht von dem Wiederscheine abwenden kann. Denn jener König und Vater aller Dinge lebt in ewiger Seligkeit ausser allem Widerstreite, sicher und unerreichbar in seiner

Digitized by Google

seiner Einheit, wie in einer unzugänglichen Burg." So lauten die eignen Worte des Vfs.

Wenn wir nun das Ganze dieser Beantwortung der Frage nach der Möglichkeit und Nothwendigkeit des Hervortretens vom Endlichen im Ewigen, oder der Verschiebung des Endlichen und Unendlichen im Ewigen, übersehen: so finden wir wohl, dafs man in derselben die ganze materielle und geistige Welt vor unsern Welt vor unsern Blicken hat entstehen lassen; aber wen so glänzende Geschenke nicht blenden, der wird leicht bemerken, dafs bey dem allen eine Antwort auf den Hauptpunkt gar nicht einmal versucht sey. Man hat überhaupt nur geschildert, wie jene einmal vorausgesetzte Verschiebung eigentlich beschaffen sey, aber keinesweges, was jenen ewigen König und Vater bewogen habe, überhaupt seine ewige Klarheit und Durchlichtigkeit zu trüben. Indessen ist der Vf. nirgends der Wahrheit näher, als eben da, wo wir ihn zuletzt verlassen haben. Er fährt fort S. 170.: „Die Natur indefs jenes Ewigen an und für sich selbst durch sterbliche Worte auszusprechen, ist schwer, da die Sprache von den Abbildern hergenommen und durch den Verstand geschaffen ist." Dieser Beweisgrund ist sehr gut, aber es folgt mehr daraus, als dem Vf. lieb seyn kann. Wenn wirklich die Sprache, ganz von den Abbildern hergenommen, dem Verstande gehört, so wird es nicht nur *schwer*, sondern *unmöglich* seyn, mit sterblichen Worten die Natur jenes Ewigen auszusprechen, — und was anders, als die Sprache dieser sterblichen Worte, steht dem Vf. zu Gebote, um sich selbst und andern sich deutlich zu machen? Wir kommen also hier wieder auf die von *Kant* zuerst deutlich gemachte Idee zurück, dafs wir das ewige Seyn der Dinge an sich durch keine positiven Vorstellungen, sondern nur durch die negativen Ideen der Aufhebung der Schranken des Endlichen zu erreichen vermögen, wie denn auch der Vf. selbst weiter bemerkt, dafs wir weder Einheit, noch Mannichfaltigkeit, weder Seyn, noch Erkennen, eigentlich wirklich vom Ewigen aussagen können. Es wäre also wohl das gerathenste, zur Kantischen Kritik der Vernunft zurückzukehren und auf dem erfreulichen Felde der Erfahrung den Blick wieder zu erfrischen, ehe er durch das starre Schauen in ein überirdisches Licht ganz erblindet. Scheint dies dem Vf. zu viel gefordert, so ersucht ihn Rec., nur ein einziges Mal, anstatt wie bisher einzelne Bestimmungen der Erscheinung in das Ewige überzutragen, irgend etwas wirklich Positives aus dem Absoluten, welches ja doch sein einziges Princip seyn soll, abzuleiten. Bis dahin wüfste er zu der ganzen neuen Kosmogenie nichts Zweckmäfsigeres zu sagen, als was *Mephistopheles* meynt:

Mit Worten läfst sich trefflich streiten,
Mit Worten ein System bereiten,
An Worte kann man trefflich glauben,
Von einem Wort läfst sich kein Jota rauben.

(*Der Beschlufs folgt.*)

JUGENDSCHRIFTEN.

NÜRNBERG, b. Schneider u. Weigel: *Rosenblätter* (;) *neue Erzählungen und Lieder*. Ein Lehr- und Lesebuch für die Jugend und ihre Freunde; von *J. M. Armbruster*. (*Erstes* Bändchen.) *Neue* (?) Auflage. Mit Kpf. 1803. 122 S. *Zweytes* Bändchen: *Volkslieder der Teutschen*. 172 S. 8. (1 Rthl. 12 gr.)

Die *erste* Auflage, welche 1791. erschien, ist in der A. L. Z. nicht recensirt worden; die gegenwärtige scheint die unveränderte alte zu seyn. Das *erste* Bändchen enthält nicht nur aus dem Französischen übersetzte prosaische Erzählungen, sondern auch Lieder und versificirte Erzählungen, die der Vf. selbst verfertigte. Sowohl diese als jene sind mittelmäfsig; doch die prosaischen Aufsätze noch besser, als die poetischen, wiewohl auch in jenen Redensarten, wie S. 23.: Fragen *machen* (thun, oder aufwerfen); S. 75.: *zänkische* Fehler (Fehler der Zanksucht), vorkommen. — Das *zweyte* Bändchen enthält Gedichte verschiedener Art, von *Bökh*, *Ekkard*, *Schubart*, *Degen*, *Weifse*, *Claudius*, *Overbeck* u. a., ohne einen bestimmten Plan zusammengetragen. Ihr Werth ist sehr verschieden. Man stöfst auch auf Stellen, wie S. 15.:

Vergönne, dafs der lieben Engel Schaar
mich *für* die Macht der Finsternifs bewahr u. s. w.

Jetzt dürfte das Buch schwerlich mehr sein Glück machen.

KLEINE SCHRIFTEN.

ARZNEYGELAHRTHEIT, *Wien*, b. Camesina: *Von einer eignen Art Lymphgeschwulst und der zweckmäfsigsten Methode, dieselbe zu heilen*. 1801. 38 S. 4. (8 gr.) — Ein einzelner Abdruck aus den Abhandlungen der medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie zu Wien, Bd. II. Ihr Gegenstand ist wichtig, und wurde bis jetzt zu sehr vernachlässigt. Die bekannte Einrichtung jener Societätsschriften, dafs die Abhandlungen auch einzeln mit besondern Titeln und Seitenzahlen verkauft werden, zeigt sich also auch hier nützlich. Nur sind in jener Sammlung S. 327—334. *Reflexionen über die Phänomene einer geschwächten Lebensthätigkeit bey lymphatischen Geschwülsten und über den Grund der Tödtlichkeit derselben, von J. Adam Schmidt*, nachgeschickt, von welchen, wenigstens in des Rec. Exemplare des einzelnen Abdrucks der Abhandlung von *Beiel*, nur als Custos auf der letzten Seite die Buchstaben *Re* abgedruckt sind, obgleich die Reflexionen interessant sind und dazu gehören.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Freytags, den 5. October 1804.

PHILOSOPHIE.

BERLIN, b. Unger: *Bruno, oder über das göttliche und natürliche Princip der Dinge* u. s. w. von *Schelling.*

(*Beschluss der in Num. 285. abgebrochenen Recension.*)

Der letzte Theil der Schrift giebt unter der Voraussetzung der höchsten Idee der Philosophie eine Uebersicht aller andern Meinungen. Es heisst hier: „Der Stoff der Philosophie ist von der Natur das Unzerlegbarsten; gleichwie aber der eine Schwerpunkt der Erde von vier Seiten angesehen werden kann, und der eine Urstoff durch vier gleich edle Metalle sich darstellt: so hat auch jenes Unzerlegbare der Vernunft vorzüglich in vier Formen sich ausgesprochen, welche gleichsam die vier Weltgegenden der Philosophie bezeichnen; denn der Weltweit scheint zwar das zu gehören, was die Unsrigen Materialismus genannt haben, dem Orient aber das, was Intellectualismus, südlich aber können wir den Realismus nennen, nördlich den Idealismus."

Die bisher dargestellte Schrift ist für die Geschichte der neuern Philosophie von ausgezeichneter Merkwürdigkeit, indem sie den Grad bezeichnen wird, in welchem ein Philosoph unserer Zeit, der nicht geringe Ansprüche auf Originalität macht, sich dem Geiste des Neoplatonismus, der Kabbala oder dem Mysticismus annähern konnte. Während unsere Nachbaren anfangen, schon das blosse Wort Philosophie zu verachten und zu verschreyen, scheint der Charakter unserer Philosophie sehr an Besonnenheit zu verlieren u. sich in Mysticismus umzuändern. Verworrenes und unbestimmtes Denken verbreitet sich; selbst mehrere unserer bessern Kritiker in Sachen des Geschmacks fangen an, anstatt der reinen Zeichnung und Form, die ihnen eine Zeitlang vor den Augen schwebte, sich an formlose mystische Ideen zu halten, in denen sie Religion zu haben meynen. So könnte es leicht geschehen, dass wir auf lange Zeit wieder die Früchte einer mühsamen beträchtlich vorgerückten Arbeit verlieren, nämlich die errungene bestimmte Einsicht der kritischen Philosophie. Jede gebildete gesunde Philosophie kann nur von dem Allgemeinverständlichen, dem Einzelnen der Erfahrung, ausgehen; dagegen ist es jeder ungebildeten Vernunft natürlich, sobald sie zu philosophiren anfängt, gleich nach einem höchsten Princip, nach einer Idee absoluter Einheit zu greifen. So lange sie aber nicht das Ganze, Mannichfaltige der sinnlichen Gegenstände (versteht sich seinen Hauptmomenten nach) kennt und geordnet hat, ist ihr diese höchste Einheit nur eine leere Idee, mit der sie auf vielfache Weise zu spielen und zu phantasiren vermag, ohne je auf ein festes genugthuendes Resultat zu kommen. So hat denn auch der Erfolg hinlänglich gezeigt, dass unsere sogenannte neueste Philosophie mit allen ihren immer erneuerten Anstrengungen nie über die Worte einer Identität, Indifferenz und absoluten Einheit hinauskommen konnte. Schon mehr als zwanzig neue Physiologieen sind seit einigen Jahren aus diesem Absoluten geboren worden, keine spricht wie die andere, und jede behält Recht.

Mit diesen Schwachheiten der Kindheit aller Philosophie verbindet Bruno noch einen andern gefährlichen Fehler. Wer mit dem Vf. Schönheit und Wahrheit, Philosophie und Poësie für Eins nimmt, dem mag allerdings die durch das Ganze gehende Halbdichtung, oder eine groteske Vorstellung, wie die, Weltkörper für selige Thiere zu nehmen, gefallen. Aber so reich eine dichterisch starke Phantasie sich auch darin zeigen kann, das Leben des Geistes überall im Tode der Materie wieder zu sehen: so ist es doch der Tod aller Wissenschaft, diese Beziehungen für Wahrheit zu nehmen; wir werden dadurch unvermeidlich einem formlosen verworrenen Mysticismus überliefert. Wahre Gesundheit der Seele wird das Gebiet der Philosophie von dem der Kunst scharf getrennt zu halten wissen, und es ist ein krankhafter Zustand, in verwischten Bildern den Begriff der einen mit der Anschauung der andern zu vermengen.

Uebrigens tritt Bruno möglichst gewaffnet gegen Beurtheilungen auf. Die angeführten Stellen zeigen hinlänglich, wie sehr die Sprache sich den logischen Regeln entzieht. Eben so sehr schützt die Halbdichtung im Ganzen den Gedanken gegen Anfeindungen der Logik, und die griechisch gewandten Constructionen erwehren sich häufig aller Deutlichkeit; (die ganze Schrift liest sich nämlich wie eine unbeholfene Uebersetzung aus dem Griechischen); womit jedoch Rec. nichts gegen alle Versuche gesagt haben will, unsere liebe deutsche Sprache griechisch, englisch, spanisch, und was sonst, reden zu lassen; wenn man nur die Zurechtrenkungen der ersten Tanzstunden nicht für Meisterstücke des Ballets geben will.

KÖNIGSBERG, b. Nicolovius: *Metaphysische Anfangsgründe der Tugendlehre*, von *Immanuel Kant.* — *Zweyte*, verbesserte Auflage. 1803. XV u. 190 S. (16 gr.)

Dass diese neue Auflage der Kantischen Tugendlehre nicht vermehrt ist, zeigt schon die Zahl der Seiten,

Digitized by Google

Seiten, welche der der erſten Auflage ganz gleich iſt. Die Verbeſſerungen beſtehen in hie und da deutlicher gefaſsten Ausdrücken und Conſtructionen; auch ſind die in der erſten Auflage hinten angezeigten Druckfehler corrigirt. Manche nöthige Verbeſſerungen ſind doch noch überſehen, z. B. daſs es S. 10. ſtatt: der Tugend $= +a$ iſt die *negative* Untugend (moraliſche Schwäche) $= o$ als logiſches Gegentheil, das Laſter aber $= -a$ als Widerſpiel entgegengeſetzt, heiſsen ſollte: der Tugend $= +a$ iſt die Untugend (moraliſche Schwäche) $= o$, als logiſches Gegentheil, die *negative Tugend* (das Laſter) aber $= -a$, als Widerſpiel, entgegengeſetzt; oder, S. 19. Z. 11. v. o., da der ſubjective Zweck (den *jedermann* hat), heiſsen ſollte: (den *jemand* hat). Doch ſteht S. 94. Z. 6. v. u. ſt. Geringfähigkeit, Geringfügigkeit; S. 95. Z. 4. v. o. ſt. ſittlich falſche Kriecherey *(humilitas ſpuria)* heiſst es: falſche *moraliſche* Demuth *(humilitas moralis ſpuria) oder geiſtliche* Kriecherey. Rec. meynt, daſs zwiſchen den Wörtern *ſittlich-falſche* und *Kriecherey* bloſs die Wörter *Demuth oder* ausgelaſſen, und folglich einzuſchieben ſind. Nicht verbeſſert aber iſt S. 95. Z. 5. v. u., da es ſt. *Abwürdigung*, *Herabwürdigung*, und S. 107. Z. 10. v. u. und S. 147. Z. 11. v. u., wo es ſtatt *ſpiritus*, *animus* heiſsen ſollte. S. 98. Z. 9. v. u. ſteht ſt. *dem angebohrnen*, *den angebohrnen;* aber S. 111. Z. 9. v. u. fehlt immer noch zwiſchen *dergleichen* und *ſind* das ausgelaſſene Wort *Schöpfungen*. S. 112. Z. 11. v. o. heiſst es nun richtig ſt. *Zweck*, *Pflicht*, und Z. 14. iſt *Auf* weggelaſſen; Rec. lieſt aber lieber Z. 15. hinter *vorzüglich*, *hinzuwirken*. S. 131. iſt eine gute Verbeſſerung, nämlich Z. 10. v. o. heiſst es ſt. *wie dann dieſes — reſpectiv*, jetzt, *wie dann* (beſſer *denn*) auch eine beleidigende Art des Wohlthuns, *Barmherzigkeit* genannt, die ein Wohlwollen ausdrückt, was (beſſer *welches*) ſich auf den Unwürdigen bezieht, unter Menſchen — dürfen, reſpectiv u. ſ. w. Die Correctur S. 168. aber hat zugleich *Kants* Eigenthümlichkeit weggeſtrichen, und iſt folglich falſch. Es muſs bloſs Z. 8. 5. u. 1. v. u. ſt. *O* heiſsen o (Null), und hinter *O (o)* das $-=O$ ganz wegfallen. S. 173. muſs hinter (*recapitulirt*) ſtehen: *werden;* welches nicht verbeſſert iſt. — Löblich iſt es, der Citaten wegen, daſs die Seiten beider Auflagen vollkommen übereinſtimmen.

Leipzig, im Compt. d. Lit.: *Der rationale Eudämonismus.* Ein Beytrag zur Auseinanderſetzung des Streites zwiſchen Puriſten und Eudämoniſten. 1804. VI u. 135 S. 8. (12 gr.)

Der Vf. dieſer Schrift, welcher ſich *A. W.* zu R. unterſchreibt, kann ſich von dem Princip des Kantiſchen Moralſyſtems nicht überzeugen, und glaubt hier einen *rationalen* Eudämonismus dargeſtellt zu haben. Sein Princip iſt *Fortdauer glücklicher Exiſtenz;* dieſe, meynt er, ſey der *praktiſche Totalzweck aller unſerer Willenshandlungen*, und aus demſelben laſſe ſich überzeugend beſtimmen, was ſittlich-gut und böſe ſey. Auch laſſe ſich daraus die *objective Verbindlichkeit*, das Sittlichgute zu wählen und das Sittlichböſe zu vermeiden, demonſtriren. *Zur völligen Befriedigung aller unſerer ſittlichen Bedürfniſſe* aber, glaubt der Vf., müſſe man aus dem Gebiete der Speculation in das Gebiet des Glaubens (von dem aber des Vfs. Vorſtellungen auch nicht ganz richtig ſind) übertreten. Das Büchelchen iſt in 71 §§. und nach ſieben Kapiteln abgetheilt. Gleich anfangs will der Vf. die Entſtehung der philoſophiſchen Moral als Wiſſenſchaft erklären, und erklärt eigentlich nur die Entſtehung der äuſsern Geſetzgebung und des äuſsern Gottesdienſtes in der Erfahrung. Die Begriffe von *gut* und *böſe*, *recht* und *unrecht*, können aber nicht von einer *äuſsern*, ſondern nur von einer *innern* Geſetzgebung, auch nicht von der bürgerlichen Geſellſchaft, abgeleitet werden. Und eben ſo wenig kann die Vorſtellung von einer *religiöſen Verbindlichkeit*, das Gute zu thun und das Böſe zu unterlaſſen, aus Hoffnung der Belohnung und Furcht vor den Strafen übermenſchlicher Weſen entſtanden ſeyn; ſondern dieſe Verbindlichkeit ſetzt den mit der *Moralität endlichen* und *nach Zwecken* handelnden Weſen unzertrennlich verknüpften Glauben an einen *heiligen* Urheber und Herrn der Welt voraus. Im Folgenden beſtimmt der Vf. die Begriffe von *ſittlich-gut* und *böſe* wieder ganz anders, ſo daſs es ſcheint, er glaube, dieſe Begriffe ändern ſich mit der ſteigenden Cultur des menſchlichen Verſtandes. Es wird nämlich die Vernunft und mit ihr die ganze Moralität, auf eine höchſt ſonderbare Art aus der phyſiſchen Natur des Menſchen hergeleitet, und ſo, ohne daſs der Vf. dieſes ahndet, alle Imputation und Freyheit des Willens, mit denen die bloſs phyſiſche Ableitung der Handlungen nach dem Geſetz der Cauſalität im Widerſpruch ſteht, unmöglich gemacht. Uebrigens hätte der Vf. die Unſtatthaftigkeit ſeines Moralprincips ſchon daraus erkennen können, daſs es, wie eingeſtanden wird, *hypothetiſch* iſt, und folglich mit dem Aufgeben der Hypotheſe (ich mag keine Fortdauer einer glücklichen Exiſtenz) zugleich die moraliſche Verbindlichkeit (die Pflicht, nach der Fortdauer einer glücklichen Exiſtenz zu ſtreben, worin die Moralität beſtehen ſoll) wegfallen würde.

PÄDAGOGIK.

Berlin u. Stettin, b. Nicolai: *Der neue deutſche Schulfreund*, ein nützliches Hand- und Lehrbuch für Lehrer in Bürger- und Landſchulen. Herausgegeben von *H. G. Zerrenner*. *Erſtes* Bändchen. 1801. 138 S. *Zweytes* Bdchen. 1802. 138 S. *Drittes* Bdchen. 138 S. *Viertes* Bdchen. 1803. 134 S. *Fünftes* Bdchen. 129 S. *Sechstes* Bdchen. 1804. VI u. 136 S. 8. (Jedes 10 gr.)

Auch unter dem Titel:

Der deutſche Schulfreund, 25 — 30. Bd. u. ſ. w.

Der Anfang des 19ten Jahrhunderts ſchien dem Herausg. ein bequemer Zeitpunkt, den auf 24 Bände herangewachſenen Schulfreund zu ſchlieſsen, und ihn

Digitized by Google

in einer neuen Reihe von Bänden unter dem Titel des *neuen Schulfreundes* zu beginnen. Zweck und Plan dieſer Zeitſchrift iſt im Ganzen derſelbe, welcher dem bereits geſchloſſenen Schulfreunde zum Grunde lag. Die vor uns liegenden Stücke rechtfertigen das Vertrauen, welches ſich der würdige Herausg. bey dem pädagogiſchen Publicum erworben hat. Die hier gelieferten theoretiſch- und praktiſch-pädagogiſchen Aufſätze ſind faſt alle, der eine mehr, der andere weniger lehrreich; manche haben noch durch ſchätzbare Anmerkungen des Herausgebers ein höheres Intereſſe erhalten. Das *erſte* Stück eröffnet der Herausg. mit einer kurzen Nachricht von der mit dieſer Zeitſchrift vorgenommenen Veränderung. Hierauf theilt ein ehrwürdiger Veteran unter den Pädagogen, Hr. *v. Rochow*, einige Worte über gründliche Schulverbeſſerung mit. Sehr richtig hält er nur diejenigen Schulverbeſſerungen dieſes Namens werth, die ſo beſchaffen ſind, daſs die Jugend durch ſie geſchickt gemacht werde zu jedem guten Werke ihres *künftigen* Berufs. Ein alter katholiſcher Pfarrer muntert in einem recht herzlichen Tone ſeine katholiſchen und proteſtantiſchen Amtsgenoſſen auf, alle Polemik aus den Schulen zu entfernen, und wünſcht eine Nationalbibel für alle Confeſſionen. Im Ganzen ſtimmen wir dieſem wackern Manne bey, wiewohl er darin zu weit zu gehen ſcheint, daſs er es einem *Leſs*, *Roſenmüller* u. a. *zum Vorwurf macht*; wenn ſie bey *Gelegenheit des Vortrags der Religionsgeſchichte* die *Miſsbräuche der römiſchkatholiſchen Kirche* rügen. Ihre Rüge *bezieht ſich ja groſsentheils* auf ehedem herrſchende Miſsbräuche *in dieſer Kirche*. Eine Bekanntſchaft mit dem Verfall des Chriſtenthums kann aber auch für die Jugend in mancher Rückſicht lehrreich werden. Hn. Conſiſtorialr. u. Dir. *Briegleb's* Aufſatz: von den Pflichten eines Schulaufſehers, enthält für Schuldirectoren manchen der Beherzigung werthen Gedanken.

Zweytes B. Hr. Prior *Hoogen* theilt Wünſche über die Bildung eines nationalen Gemeingeiſtes durch einen allen Bürgern gemeinſchaftlichen Unterricht mit. Was Hr. Conr. *Perlet* in Ohrdruf über die Pädagogik der Alten ſagt, iſt nur Einleitung zu einer *künftig* zu liefernden Abhandlung. Die in dieſem Bändchen von einem Ungenannten angefangene und im dritten B. fortgeſetzte Prüfung des Vorſchlages, Candidaten zu Lehrern in Bürger- und Landſchulen zu beſtellen, verbreitet ſich auch über andere zur Hauptſache nicht gehörige Gegenſtände.

Drittes B. Einige Bemerkungen über das Auswendiglernen bibliſcher Sprüche von der Schuljugend, *vom Hn.* Pred. *Käſelitz*, gehen nicht tief genug in dieſen Gegenſtand ein.

Im *vierten* B. theilt Hr. *Zerrenner* ſeine Gedanken über *Olivier's* Lehrmethode mit. Die Zweifel, welche Hr. *Z.* am Schluſſe dieſes Aufſatzes gegen die angeblichen Vorzüge dieſer für neu ausgegebenen Methode äuſsert, dürften nicht ſo leicht abzuweiſen ſeyn, als die zu enthuſiaſtiſchen Freunde dieſer Lehrart glauben. Hn. *Wilmſen's* Beytrag zur Beförderung zweckmäſsiger Leſeübungen macht auf einige ganz gute Kunſtgriffe aufmerkſam, welche bey dem Leſenlehren angewendet werden können.

Fünftes B. Ueber ſogenannte Klipp- oder Winkelſchulen, von Hn. Pred. *Reinhold* zu Woldegk. Wenn der Vf. in der Einleitung zu dieſem viel Wahres enthaltenden Aufſatze ſagt, daſs bey den aufgeklärten Völkern des Alterthums faſt nirgends eine Spur von öffentlichen Anſtalten zur Geiſtesbildung angetroffen werde: ſo iſt dieſs doch wohl etwas zu weit gegangen. Schon aus *Meuſel's* Leitfaden zur Geſchichte der Gelehrſamkeit wird ſich der Vf. hierüber eines andern belehren können. Nicht über das Gewöhnliche erheben ſich die beiden folgenden Aufſätze: Warum Prediger und Schullehrer nicht immer in freundſchaftlichem Verhältniſſe ſtehen, von *W.*; und Anweiſung und Schulplan für Lehrer der Bürgertöchter-Schule zu Waldkappel, vom Hn. Metrop. *Rehm*.

Sechstes B. Hr. *M — r* beantwortet die Frage: ob das Wiederholen der Predigt mit Schulkindern zweckmäſsig ſey. Er hält es dafür, wenn die Predigt praktiſch, und die Dispoſition derſelben richtig war. Rec. findet keinen Grund zu widerſprechen; nur glaubt er, daſs man zuvor den Kindern einige Anleitung zum Auffaſſen eines zuſammenhängenden Vortrags dadurch geben müſſe, daſs man ihnen erſt kürzere, dann längere Vorträge vorlieſet, und ſie dabey auf den Hauptgedanken und die Eintheilung deſſelben u. ſ. w. aufmerkſam macht. — Das Schema zu den Schulprüfungen in Bürgerſchulen, von demſelben Vf., leidet manche zweckmäſsige Abänderung. Hn. *Horſtig's* Aufſatz: Für Schul- und Privatlehrer, verdient praktiſch genannt zu werden.

Auſser dieſen Aufſätzen finden ſich auch in dieſem neuen Schulfreunde Katechiſationen, als Bd. I. u. V. drey Katech. über die Aernte, von Hn. Pred. *Käſelitz*. Es kommen darin zu viele gebrochene Fragen vor; auch vermiſst man zuweilen die gehörige Entwickelung der Begriffe. Der Plan in der Katechiſation über das Vertrauen zu Gott, von *M — r*, im erſten B. iſt gut; aber die Fragen ſind nicht durchgängig gut gebildet. Hn. *Heergang's* Frühlingskatecheſe (B. IV.) zeugt von einiger Anlage des Vfs.; aber ſeine Vergleichungen ſind zu geſucht, und die einzelnen Sätze nicht mit gehöriger Bündigkeit an einander gereiht. Unter der Rubrik: Schulnachrichten und Neuigkeiten, kommen ganz intereſſante Aufſätze vor, als von dem Schulweſen im Schaumburg-Lippiſchen (B. I. u. II.); von der Leipziger Freyſchule (B. III. u. IV.). Bemerkenswerth iſt es, daſs der verſtorbene Bürgermeiſter *Apel* in Leipzig dieſer zuletzt erwähnten Anſtalt, die er im Verdacht des Socinianismus hatte (B. III. S. 104), in ſeinem Teſtamente 1000 Rthl. ausſetzte (B. IV. S. 51.). Nachahmung verdient die in der Weiſsenfelſer Diöces getroffene Einrichtung (B. VI. S. 52 fg.), nach welcher das Schulgeld nicht mehr an die Schullehrer, ſondern an einen Kirchenvorſteher von den Aeltern bezahlt wird. Wir ſtimmen dem Herausg. bey, wenn er S. 56. bemerkt, es

ley

Digitized by Google

sey unbillig, dafs der arme Schullehrer dem Einsammler einige Groschen von jedem Thaler Einnahme zu entrichten habe. — Jeder Band dieser empfehlungswerthen Schulschrift wird mit Recensionen und Bücheranzeigen beschlossen.

Leipzig, in d. Köhler. Buchh.: *Katechetische Anleitung für Lehrer in Bürger- und Landschulen*, die Bibel als Mittel der Verstandesbildung bey Kindern von 8 — 14 Jahren zweckmäfsig und mit mannichfaltiger Abwechselung zu gebrauchen. Von *Joh. Dan. Schulze*, D. d. Phil. u. Lehrer an d. Univ. zu Leipzig. 1804. XII u. 156 S. 8. (9 gr.)

Es ist allerdings wahr, was Hr. *Sch.* S. VII. behauptet, dafs auch die Bibel zu mancherley zweckmäfsigen Denkübungen Veranlassung geben könne. Wenn er sich aber wundert, dafs man sie nicht schon früher zu diesem Behuf lieber als Katechismen und andere Schriften gebraucht habe: so dürfen wir ihn wohl nur daran erinnern, dafs theils die abergläubige Verehrung der Bibel einen solchen Gebrauch nicht zuliefs, theils aber auch der jugendliche Geist zu seinen Denkübungen, wenn auch nicht immer, doch zuweilen einen interessantern Stoff bedarf, als ihn die Bibel bey aller ihrer Mannichfaltigkeit hergeben kann. Indessen wollen wir durch diese Bemerkung keinesweges die Bemühungen des Vfs. für zweckwidrig erklären. Er liefert in dieser Anleitung Katechesen über Parallelstellen, über Beyspiele von Hyperbeln, über das Wort *Sprechen* nach seinen verschiedenen Bedeutungen, über anscheinende Widersprüche, sinnverwandte Stellen, dunkle Ausdrücke u. s. w. Es sind aber mehr Winke und Ideen zu Katechisationen, als förmliche katechetische Unterredungen. Die Leichtigkeit und Gewandtheit, mit welcher der geübte Katechet Fragen zu bilden versteht, ohne zu den Disjunctiv-, Affirmativ- und Negativ-Fragen — dem letzten Refugium der katechetischen Kunst — seine Zuflucht zu nehmen, vermifst man zwar hie und da in dieser Schrift; dessen ungeachtet werden manche Stadt- und Landschullehrer von dem durch andere theologische und historische Schriften bekannten Vf. auch aus dieser Anleitung manches lernen können. Besonders empfehlen wir sie denjenigen Lehrern, in deren Schulen es noch an zweckmäfsigen Lehr- und Lesebüchern mangelt.

KLEINE SCHRIFTEN.

Schöne Künste. *Stuttgart*, b. Uebel: *Patkul*, oder *der fremde Mann*. Ein historisches Gemälde des 17ten Jahrhunderts; dramatisch bearbeitet von *Carl Bonafont*. (in vier Acten.) 1804. 8. (9 gr.) — Die bekannte Geschichte, die sich im ersten Viertel des 17ten Jahrh. in Liefland zugetragen, ist hier beynahe ohne alle Ahnung dramatischer Kunst blofs in Scenen zerschnitten, in den gemeinsten langweiligsten Dialog ausgesponnen, und wahrscheinlich auch nur für den Genufs gemeiner und von Langeweile geplagter Leser, die für das Bessere keinen Sinn haben, bearbeitet worden. Die Charaktere, besonders der des Adjunctus Habakuk und der Frau Pfarrerin Hedwig, sind so flach und trivial, dafs man sich wundern mufs, wie solche Schriften nur Verleger finden. Doch der Verleger ist ein Nachdrucker, und das Gewand, womit er diese Schrift ausgestattet, ist ihrer ganz würdig. Es ist das gemeinste Schmutzpapier.

Ebendaselbst: *Julius und Marie*, oder *Verbannung und Glück*. Ein dramatisches Gemälde der Wahrheit von *Carl Bonafont*. 1804. 8. (9 gr.) — Der Vf. hat diesem Stücke das Motto vorangesetzt:

Rien n'est beau que le vrai, le vrai seul est aimable;
Il doit regner par tout, et même dans la fable.

Sehr gut, wenn das Wahre zugleich auch schön behandelt ist; dies können wir aber von diesem Drama nicht sagen. Es ist zwar weniger schlecht, als das erste; und hat einige Züge, die nicht ganz unglücklich sind; aber das Ganze ist doch wieder so nachlässig gearbeitet, dafs man ihm schwerlich Interesse abgewinnen kann. Ein von seinem Landesfürsten wegen einer anzüglichen Schrift verwiesener Schriftsteller hält sich in einem Gasthofe des Auslandes auf; in der Geldverlegenheit, in der er sich gerade befindet, wird er von seinem Wirthe, einem gemeinen Menschen, um eine Rechnung von funfzig Gulden gemahnt, und da er um Geduld bittet, unhöflich angelassen. Aber die Tochter ist gefühlvoller, als der Vater; das Mädchen hat sich schon seit einiger Zeit in den Unglücklichen verliebt; sie kommt seiner Beschämung entgegen, wirft ihm ihre Liebe eigentlich an den Hals, und bietet ihm die Summe mit ihrem Herzen an. Das letzte wird angenommen, aber gegen das Geschenk des Geldes weigert sich der Stolz des Autors. Endlich giebt er doch aus Liebe nach. Zufällig war der Fürst des Landes, in dem Julius sich aufhält, unter dem Namen eines Grafen v. Palmen in dem Gasthofe angekommen. Er hört von dem Fremden, erfährt seinen Namen. Da er von seinem Schicksale unterrichtet war, auch eine zärtliche Scene zwischen ihm und der Tochter des Wirths belauscht hatte, macht er seine Bekanntschaft; und nachdem er ihm erst über seine schriftstellerische Unbesonnenheit in herablassend-vornehmem Tone den Text gelesen hatte, ernennt er ihn zu seinem Hofrathe, u. überredet den Wirth, seinen Unterthan, dem er sich zu erkennen giebt, dem neuen Hofrathe seine Tochter zu geben. Sollten Nachlässigkeiten, wie folgende, blofs Druckfehler seyn? z. B. *sie bezeigt* (S. 10.) für *Bezeugt*; (S. 11.) *sie sieht mich wie ein Verbrecher unherirren*; (ebend.) ich kann nicht frohe seyn — *Appollo* — Der Liebe Zauberwitz *hat mich überrascht; nun bin ich des Knaben* (was für eines Knaben? des Amors wohl — aber wer drückt sich denn so aus?) *Spott.* — In einem *Dikasterium nützen diese zwar schöne Wissenschaften wenig.* — Wo man schon solchen Floskeln der Schreibart begegnet, wird man durch Verletzung anderer Anforderungen des Dialogs u. s. w. weniger befremdet werden. Die schnelle Bekehrung des jungen Wahrheitpredigers, die jetzt sogar gegen den Fürsten in dem Extrem sich vernehmen läfst: *alle Fürsten sind gut, nur dürfen sie ihre Güte nicht immer wirken lassen, sie können es nicht immer.* — *Nie, nie werde ich mir selber verzeihen!* (S. 80.) Diese gemeine Schmeicheley im Munde eines Mannes, der uns anfänglich als Märtyrer der Wahrheitsliebe interessiren soll, läfst sich vielleicht am füglichsten aus der Zueignung des Vfs. an einen Fürsten, der aber, wenn er es je lesen sollte, den *male palpantem laudatorem* wohl am ehesten darin entdecken möchte, erklären.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 6. October 1804

STAATSWISSENSCHAFTEN.

ALTENBURG u. ERFURT, in d. Schnuphaſ. Buchh.: *Ueber die öffentlichen und gemeinſchaftlichen Vergnügungen der Landleute.* Ein Verſuch, Polizey-Directoren, menſchenfreundlichen Obrigkeiten und wahren Volksfreunden zur Prüfung vorgelegt von *A. H.* 1804. XII u. 132 S. kl. 8. (9 gr.)

Daſs *öffentliche* und *gemeinſchaftliche Vergnügungen* auf Genie und Induſtrie, auf Gemeingeiſt und *Patriotismus*, auf Moralität und Wohlfahrt des Volks einen groſsen Einfluſs haben, iſt nicht zu läugnen. Die Geſchichte der Perſer, Griechen, Römer und Sineſen erhebt dieſe Behauptung über allen Zweifel. Ein frohes Volk iſt gemeiniglich auch ein aufgewecktes, gutes, arbeitſames und gehorſames Volk. Aus dieſem Grunde verdienen die Vergnügungen der Landleute *gewiſs auch die Aufmerkſamkeit jeder weiſen Regierung, und zwar um ſo mehr, da der Landmann die zahlreichſte Volks-Claſſe, die Kraft und Stütze des Staats iſt, und unſtreitig den erſten und gröſsten Antheil an der Beförderung des National-Wohlſtandes hat.* Mit Vergnügen nahm daher Rec., der ſelbſt lange Zeit auf dem Lande gelebt und dort die Bedürfniſſe des Bauernſtandes kennen gelernt hat, obige Schrift in die Hand. Der würdige Vf., der ein Pfarrer im Thüringiſchen zu ſeyn ſcheint, ſpricht aus vieljähriger Erfahrung und mit Sachkenntniſs. Da er mitten unter den Landleuten lebt, ſelbſt groſse Oekonomie treibt; dabey aber auch ſchätzbare phyſiologiſche, moraliſche und polizeyliche Kenntniſſe beſitzt: ſo war es ihm möglich, ſeinen Gegenſtand *mit einer Vollſtändigkeit und Gründlichkeit zu behandeln, die nur wenig zu wünſchen übrig läſst*, und den Wunſch veranlaſst, daſs ſie von allen Regenten und Staatsbeamten beherzigt und nach Beſchaffenheit der Umſtände befolgt werden möchte.

In der Einleitung bemerkt der Vf. ſehr richtig, daſs immer mehr ſteigende äuſsere Cultur, ohne mit der Cultur des innern Menſchen gleichen Schritt zu halten, bey den höhern und mittlern Ständen, nach und nach auch bey den niedern Volks-Claſſen, beſonders aber bey dem Landmanne nachtheilige Folgen und beſonders einen alle Gränzen überſchreitenden und daher höchſt ſchädlichen Luxus erzeugt habe; ſcheint aber doch in ſeiner Beurtheilung des Luxus zu weit zu gehen, und Rec. glaubt, die Stimmen einſichtsvoller und ſachverſtändiger Staatsmänner für ſich zu haben, wenn er behauptet: die *Einförmigkeit* der Lebensart iſt ein bedeutendes Hinderniſs der National-Induſtrie; der *Luxus* an und für ſich ſelbſt iſt dem Staate vortheilhaft, weil dadurch das Gewerbe, mithin die Bevölkerung und der Wohlſtand des arbeitenden Theils der Nation, befördert wird; und wenn gleich Rec. denjenigen Luxus unmöglich billigen kann, der mit dem Verderben einzelner Perſonen oder Familien verbunden wäre: ſo würde er doch niemals *Geſetze* gegen den Luxus vorſchlagen, weil alle dergleichen Geſetze nicht ſo abgefaſst werden können, daſs man auf ihre Beobachtung halten, und die dagegen verſuchten Abweichungen verhüten könnte.

Da die ganz richtige Behauptung (S. 3), „daſs man die öffentlichen gemeinſchaftlichen Vergnügungen der Landleute nicht bloſs toleriren und ſchweigend begünſtigen, ſondern ſogar befördern müſſe", den meiſten Staatenregierern noch immer nicht genug einzuleuchten ſcheint: ſo dürfte hier eine Anführung der Gründe, womit der Vf. ſeine Behauptung unterſtützt, nicht unzweckmäſsig ſeyn. „1) Bey allen öffentlichen Freuden der Landleute kömmt *die Moral* nie ſo ſehr ins Gedränge, wenn ſie nur einigermaſsen unter policeylicher Aufſicht ſtehen, als bey ſolchen, welche privatim und in Winkeln genoſſen werden. Ich brauche hier bloſs an die Obſcönitäten zu erinnern, welche in Privathäuſern, in Spinnſtuben oder ſonſtigen Winkelgeſellſchaften zwiſchen den jungen Leuten beiderley Geſchlechts vorfallen. — 2) Erzeugt ſich durch die gemeinſchaftlichen Vergnügungen unter den Bewohnern eines Orts, woran Reiche und Arme Antheil nehmen, ein gewiſſer *Eſprit de corps*, welcher, wenn er eine gute Richtung erhält, ſehr wohlthätig fürs Ganze werden kann. — 3) Oeffentliche gemeinſchaftliche Freuden können auch von *ſolchen*, als *Zuſchauer*, mit genoſſen werden, welche durch Alter, Geſchäfte, Armuth oder beſondere Lagen abgehalten werden, als wirkliche Theilnehmer ſich an die frohe Geſellſchaft mit anzuſchlieſsen, z. B. Tänze oder Volksſpiele. Hier erblickt man oft Greiſe und Matronen, welche mit dem innigſten Wohlbehagen zuſchauen, wie die jüngere Welt ſich ergötzt. Dieſer Anblick verbreitet Heiterkeit über ihre Geſichter, verſcheucht, wenigſtens auf einige Zeit, nagenden Gram aus ihren Herzen und ruft die goldnen Tage ihrer Jugend wieder bey ihnen ins Andenken zurück. Und ſo ſind denn die gemeinſchaftlichen Freuden der Landleute ein wohlthätiges Mittel, ſogar unter der ganzen Maſſe eine *allgemeine frohe Stimmung* zu bewirken, welche man, aus leicht zu begreifenden Urſachen, zu unterhalten ſuchen ſollte. — Die Winkelvergnügungen aber bewirken gerade das

Digitized by Google

Gegentheil. Immer hörte ich über dergleichen Privatvergnügungen ungünſtige, ſchiefe und hämiſche Urtheile von ſolchen, welche nicht daran Antheil genommen hatten. — Sie erregten Neid und Miſsgunſt und erzeugten Miſsvergnügen, beſonders bey Aermern, über ihre Lage, welche ihnen ähnliche Freudengenüſſe verſagte." Man muſs ſich ſchlechterdings von der Nothwendigkeit *öffentlicher* Vergnügungen der Landleute überzeugen, ſo bald man bedenkt, daſs *Frohſinn* allen Leuten, die Geſchäfte treiben, unentbehrlich, daſs *geſetzte* Heiterkeit eines der *größten* Beförderungsmittel aller Pflichterfüllung iſt, und daſs ſich mit den *Winkelvergnügungen*, Winkeltänzen u. ſ. w., die meiſtens nur zur Nachtzeit ſtatt finden, Verführungen, Unſittlichkeiten und Ausſchweifungen paaren, die allen Glauben überſteigen und von denen die weltliche Obrigkeit nur ſelten eine Notiz bekommt. Rec., der in ſeinen ehemaligen Verhältniſſen Gelegenheit hatte, *alle Greuel* der Winkelvergnügungen auf dem Lande ganz und vollſtändig kennen zu lernen, könnte über dieſe im Finſtern wandelnde Furien ſo manchen Aufſchluſs geben, wenn es der Raum einer Recenſion geſtattete. Leider aber werden die der Moralität ſo gefährlichen und äuſserſt nachtheiligen Winkelvergnügungen, welche alle Schamhaftigkeit verletzen, auf dem *Lande* noch ſo lange fortdauern, als es noch immer an öffentlichen Vergnügungen *fehlt*, während doch die *Städte* mit öffentlichen Vergnügungen aller Art ſo überhäuft werden, daſs viele Familien darüber phyſiſch, moraliſch und bürgerlich zu Grunde gehen. — Der Vf. hat vollkommen Recht, wenn er S. 5. glaubt, daſs alle gemeinſchaftlichen und öffentlichen Vergnügungen der Landleute, ohne Ausnahme, *unter ſtrenger policeylicher Aufſicht ſtehen müſſen.* Denn dieſs folgt nothwendig aus dem Majeſtäts-Rechte der *Oberaufſicht* im Staate, welche ſich über alle öffentliche Anſtalten erſtreckt. Man hat daher nicht Urſache, zur Begründung jenes Satzes mit dem Vf. an eine gewiſſe Unmündigkeit des Landmanns zu appelliren, welche weder den weltlichen Staatsbeamten, noch den Geiſtlichen und Schullehrern zur Ehre gereichen möchte. — Eben ſo wenig kann man folgenden Behauptungen widerſprechen: „1) *Der Genuſs der ländlichen öffentlichen Freuden darf den Landmann nie aus ſeiner Sphäre gleichſam herausheben und ihn in höhere Regionen verſetzen, oder ihn überfeinern.* — 2) Die Vergnügungen der Landleute müſſen ſo wohlfeil als möglich ſeyn und durchaus keine koſtbare Zubereitung erfordern. — 3) Die öffentlichen und allgemeinen Vergnügungen der Landleute dürfen nie mit zu viel Zeitverluſt ſowohl bey der Zubereitung, als auch beym Genuſſe derſelben verbunden ſeyn. — 4) Es müſſen Verfügungen getroffen werden, daſs die Vergnügungen der Landleute weder directe noch indirecte ihrem Leben und ihrer Geſundheit nachtheilig werden. — 5) Die öffentlichen und gemeinſchaftlichen Vergnügungen der Landleute müſſen von ihnen ganz allein genoſſen werden, ohne alle Einmiſchung und Theilnahme anderer Perſonen aus den höhern Ständen. — 6) Durch den Genuſs der gemeinſchaftlichen öffentlichen Vergnügungen dürfen weder die öffentliche Sicherheit, noch der Ruheſtand, und die ſonſtigen Rechte der übrigen Mitbewohner eines Orts, welche an jenen Freuden nicht mit Antheil nehmen, geſtört werden. — 7) Alle öffentlichen Vergnügungen der Landleute müſſen ſchlechterdings, mehr wie zeither, unter der genaueſten polizeylichen Aufſicht ſtehen, und ſo geleitet werden, daſs ſie nach den ſo eben aufgeſtellten Grundſätzen genoſſen werden."

Aus dieſen Grundſätzen folgert der Vf. nun, daſs nachſtehende öffentliche und allgemeine Vergnügungen dem Landvolk *auf keine Weiſe* verſtattet werden können: 1) Ordentliche Schauſpiele; die Stücke mögen auch noch ſo unſchuldig und ſo gut gewählt ſeyn als ſie wollen. 2) Alle maskirte Aufzüge und Tänze. 3) Die Luſtvogel- und Scheibenſchieſsen mit Feuergewehr. 4) Alles ſonſtige Schieſsen mit Feuergewehr, beſonders des Nachts. 5) Nicht bloſs alle Hazardſpiele, ſondern auch alle ſonſtige Karten, Würfel- oder Kegelſpiele u. dgl., wo der Bauer an einem Abend oder einigen in Stunden mehr als einige Groſchen verlieren kann, oder alle Spiele, die man ſpielt, nicht um ſich die Zeit zu verkürzen, und im eigentlichen Verſtande zu ſpielen, ſondern bloſs um zu gewinnen und ſich zu bereichern. 6) Alle gemeinſchaftliche Schmauſereyen an öffentlichen Orten, wobey es bloſs darauf abgeſehen iſt, auf eine verfeinerte und unter dieſer Volksclaſſe bisher noch nicht gewöhnliche Weiſe den Gaumen zu kitzeln. — Unter die ganz zuläſſigen Vergnügungen für das Landvolk kann man, nach der Meynung des Vfs, folgende rechnen: 1) Muſik jeder Art. 2) Tänze aller Art. 3) Das Kegelſpiel, doch mit einigen Einſchränkungen. 4) Das Karten- und Würfelſpiel (mit den aus dem obigen ſich ergebenden Modificationen). 5) Das Ballſpiel. 6) Die Luſtvogelſchieſsen ohne Feuergewehr und bloſs mit Armbrüſten. 7) Das Wettrennen oder Laufen nach einem beſtimmten Ziele, um dadurch einen gewiſſen Preis, z. B. ein Tuch, Band u. ſ. w., zu erhalten. 8) Das Anſchauen der Künſte eines Seiltänzers, Springers oder Taſchenſpielers. 9) Das Schlagen nach einem Hahn oder einer Henne, welches an manchen Orten in Thüringen oder auch in andern Gegenden unter die allgemeinen und öffentlichen Vergnügungen gehört. 10) Auch das Schlittenfahren oder auch das Fahren auf dem Eiſe. — Jeder Sachverſtändige wird leicht einſehen, warum der Vf. alle maskirte Aufzüge und Tänze in die Kategorie unzuläſſiger Vergnügungen gebracht hat; ſie ſind auf dem Lande immer mit den gröſsten Unſittlichkeiten, Attentaten, und mit jedem denkbaren Unfuge verbunden, welches man in Süddeutſchland, beſonders zu Carnevals Zeiten, noch jährlich beobachten kann. — Auffallend war es aber Rec., daſs der Vf. das Anſchauen der Künſte eines Seiltänzers und Springers unter die ganz zuläſſigen Vergnügungen rechnet. Abgerechnet die Gründe der Moral, die z. B. *Reinhard* gegen dieſe halsbrecheriſche Künſte und ihre Unſittlichkeit anführt, ſind ſie auch in Rückſicht auf den Körper gefährlich. Rec. wenigſtens kennt einen Ort,

in

Digitized by Google

in welchem sehr viele Knaben, nachdem sie diese Künste gesehn hatten, durch den Nachahmungstrieb hingerissen, ähnliche Versuche machten, dabey aber ihren Körper mehr oder weniger verletzten. Auch scheinen zwey Vorschläge des Vfs. eine Rüge zu verdienen. S. 122. sagt er: „Jeder, der an einem öffentlichen Orte mit Karten, Würfel, Kegel oder einem sonstigen Spiele sich vergnüget, entrichtet, ehe er sich aufs Spiel einläßt, zwey bis drey Pfennige, es mag sein Spiel nur eine Stunde oder länger dauern. — So oft sonst ein öffentlicher Tanz angestellt wird, bezahlt die Gesellschaft, wenn sie sich deshalb beym Schultheis meldet, nach Verhältniss der Personen 8 — 16 Groschen an die öffentliche Casse." Beides scheint Rec. theils unbillig, theils unausführbar zu seyn; er kennt wenigstens eine Provinz, in der das letztere Gebot noch im vorigen Jahre aufgehoben werden mußte.

Vollen Beyfall verdient dagegen der Wunsch des *Vfs.*, *in* jedem Dorfe jährlich einige Volksfeste *angestellt* zu sehen, welche zugleich eine höhere Tendenz hätten, als blos zu vergnügen, nämlich Feste, wodurch der Gemeingeist auf den Dörfern mehr geweckt, und der Landmann mit seinem Stande zufriedener gemacht würde. Der Vf. giebt deshalb noch einige Winke, schlägt ein Frühlingsfest, und ein in *jedem Landorte zur Belebung des Gemeingeistes bestimmtes Fest vor. Dem letztern wünschte Rec.*, nebst *andern, auch folgende Einrichtung. Es müssten* die Vorsteher *einer jeden Dorfgemeinde ein richtiges* Verzeichniss von *allen Verbesserungen führen*, welche von Jahr zu Jahr an ihrem Orte gemacht worden sind und noch gemacht werden, wobey aber auch allezeit *diejenigen* genau angemerkt seyn müssten, welche *entweder* ganz oder zum Theil diese Verbesserungen bewirkt haben. Würde nicht dieß auch viele andere zu ähnlichen Bemühungen aufmuntern, wenn alle Jahre, an einem bestimmten Tage, diese Verbesserungen der versammelten Gemeine vorgetragen, der jetzige und künftige Nutzen gezeigt, und diejenigen öffentlich gerühmt würden, welche man als Verbesserer irgend einer zum Landbau gehörigen Sache in *dieser* Liste genannt fände? Wollte man hier und da neue *Versuche* machen, den Nahrungsstand eines Ortes zu verbessern, so könnte man solche, welche ehedem ihren Eifer hierin bewiesen haben, zu Rathe ziehen und ihre Urtheile darüber hören. Ja, wäre es erweislich, dass jemand sich vorzüglich ausgezeichnet hätte, so müsste man ihm auch noch gewisse Freyheiten ertheilen. Wahrscheinlicher Weise würden *viele sich* dadurch ermuntern lassen, nicht nur alles *zum gemeinschaftlichen* Nutzen beyzutragen, sondern *auch neue* Versuche zu machen; denn oft werden *die härtesten* Köpfe unter den Bauern durch Lob und gewisse Vorzüge zu unerwarteten Thaten angefeuert.

Berlin, in d. Realschulbuchh.: *Was fordern die Medicinal-Ordnungen von den Apothekern?* von *Carl Friedr. Meyer*, Hof-Apotheker zu Stettin. 1803. 224 S. 8. (20 gr.)

Von jeher hat es Rec. geschmerzt, verschiedene Stände, deren Pflicht es war, auf ein gemeinschaftliches Ziel hinzuwirken, sich entzweyen zu sehen. Vorzüglich ist dieß der Fall öfters zwischen Aerzten und Apothekern. Wenn man die verschiedenen Medicinal-Ordnungen ansieht, welche doch vornehmlich das Werk der rathgebenden Aerzte sind: so kann man nicht läugnen, dass manche Vorschrift von einem Kopfe zeugt, der mit dem Detail nicht hinlänglich bekannt ist; dass manches Machtwort mit unterläuft, welches keinen festen Grund hat, und manches angerathen worden sey, das noch einer genauern Prüfung bedurft hätte. Auf Seiten der Apotheker aber offenbart sich ebenfalls manches Menschliche in der Art, wie sie diese Verordnungen aufnehmen. Unrecht thut man gewiss nicht, wenn man eine allzu grosse Empfindlichkeit, eine Neigung, sich mehr Worte zu erlauben, als der Streitpunkt erfordert, eine zu grosse Aengstlichkeit, sich zu vertheidigen, und eine Herabsetzung oder Einschränkung auch der nützlichsten Vorschläge von Seiten der Aerzte wahrzunehmen glaubt. Und in der That sind doch die Apotheker noch mehr, als die Aerzte im Stande, alles zu einem guten Ziele zu leiten, wenn sie, bey ihrer grössern Kenntniss des Details, zur Aufklärung der streitigen Fragen das Ihrige unparteyisch beytragen wollten. Wir wollen hier einige derselben näher angeben. Von dem Einschreiben der Recepte in ein besonderes Buch, erwartet Rec. wenig Nutzen; auch kann es dem Apotheker nicht leicht bey vielen Geschäften zugemuthet werden, es selbst zu thun. Da indessen ein Arzt gewöhnlich eine Menge Nostrums hat, die er täglich unverändert verschreibt: so kann es wenig Mühe kosten, diese von ihm verschriebenen Arzeneyen in ein Taschenbuch täglich unter dem Namen des Patienten nach Numern einzutragen; und dieß sollte geschehen, wäre es auch nur, weil mancher Kranke nach langer Zeit ein solches Mittel, das ihm vorzügliche Dienste leistete, wieder verlangt. Verschriebe der Arzt ausergewöhnliche Arzneyen: so würde es nicht weniger gut seyn, sich diese für künftige Fälle kurz zu bemerken. Wäre aber die verschriebene Arzney von wichtigerer Art, über deren Gebrauch über lang oder kurz Nachfrage und Verantwortung seyn könnte: so möchte es der Apotheker auf keine Art ablehnen können, das mit einem besondern Zeichen von dem Arzte zu versehende Recept abzuschreiben, und dafür etwas weniges zu rechnen, das Buch aber niemanden, als dem Collegio medico oder dem Arzte vorzuzeigen. — Es mag billig seyn, einen auswärts angestellten Gesellen mit neuem Examen zu verschonen, wenn der Herr den Ruf eines geschickten Mannes hat; soll aber ein Provisor die Apotheke einer Wittwe besorgen: so kann er von dieser Obliegenheit nicht befreyt werden. Ein Kaufbuch zu führen, möchte für den Apotheker ganz unnöthig seyn, denn ist

Digitized by Google

ist dieser nicht ehrlich genug, die Original-Briefe vorzuzeigen: so wird er noch weniger den Einkauf richtig einschreiben. — So muss es auch ganz der Gewissenhaftigkeit des Apothekers überlassen werden, ob er Gehülfen habe, welche bedenkliche Arzeneyen machen können; nichts kann ihn im Gegentheil dispensiren, sie selbst zu verfertigen. So wird er sich auch von dem Einpacken und Versiegeln der Gifte mit Zuziehung eines gewissenhaften Gehülfen nicht lossagen können. Nichts ist gerechter als die Forderung, dass der Apotheker, wenn er auf einen Tag oder auf Tag und Nacht verreist, dem Physicus es anzeige (weil eben dieser an einem solchen Tage mit ihm etwas Wichtiges zu sprechen haben kann), und das Reisen ganz unterlasse, wenn nicht ein geschickter Gehülfe unterdessen seine Stelle versieht. — Nach Rec. Meynung müssen in einer Medicinal-Ordnung richtig überdachte Strafen für einige wenige wichtige Fälle seyn; er ist aber eben so sehr von dem Schaden überzeugt, wenn ein gewissenhafter Apotheker vor dem Publicum erniedrigt wird. Warum soll auch der Apotheker allein zur Schau gestellt werden, da dem verschlafenen oder spielsüchtigen Arzte für die Versäumung seiner Pflicht keine Strafe bestimmt ist? Die Anempfehlung der Bescheidenheit gegen den Arzt von dem Apotheker und den Seinigen kann denjenigen nicht unnöthig scheinen, welche, wie Rec., die unselige Beschäftigung gehabt, etliche Volumen Gerichts-Acten zu lesen, welche die, allen Glauben übersteigende, Befehdung eines Arztes durch den Apotheker und seine Familie betrafen, wobey aber auch das Betragen des befehdeten Arztes den Rec. überzeugte, dass Klugheit und Schonung dem Arzte eben so nöthige Tugenden sind, als dem Apotheker Bescheidenheit und Gefälligkeit. — Der streitigste Punkt in Hinsicht der Receptur: ob ein Apotheker kein Recept, als von einem wirklich approbirten in- und ausländischen Arzte machen darf, ist in einem grossen zusammenhängenden Reiche leicht dahin zu beantworten, dass kein Apotheker andere Recepte als von einem Arzte machen dürfe. Diess würde auch leicht möglich seyn, wenn jeder Arzt, wie der verstorbene Baldinger, mit einem Petschafte, das seinen Namen und Wohnort enthielte, seine ins Ausland geschickten Recepte besiegelte. Auf diese Art würde vielen Quacksalbereyen, besonders der Verbreitung der, in manchen öffentlichen Blättern ausgekramten, oft so schädlichen Formeln vorgebeugt werden. Aber wie würde es in Gränz-Orten, zumal kleiner Länder, angehen, wenn man ein paar Stunden weit das Recept im Auslande gemacht bekommen kann? Der gewissenhafte Apotheker würde dabey viel an seinem Verdienste verlieren. Uebrigens würde es auch gewiss gut seyn, wenn ein Recept nur auf neue Signatur des Arztes wiederholt werden dürfte. Wie sehr ausserdem der Arzt in seiner Einnahme zurückgesetzt und wie vieler Unfug mit Recepten getrieben werden kann, sieht Rec. eben jetzt an der Verbreitung eines schädlichen Recepts zur Blutreinigung, das von einem Arzte für einen besondern Fall gegeben, in die Hände eines Materialisten gerieth, der die Species dazu in einer Woche zu Dutzenden verkauft. Was Hr. *M.* über die Verfertigung der Apotheker-Taxen sagt, hat bis auf einige Kleinigkeiten des Rec. völligen Beyfall. Ihm dünkt es, dass keine Taxe festgesetzt werden könne, bevor nicht das Gutachten der Apotheker darüber gefordert worden sey. Ueberhaupt ist bey dem so veränderlichen Gange der Zeit nichts schwerer, als eine genaue und richtige, zu Niemands Schaden gereichende, Taxe zu machen. Seit zehn Jahren hat sich so viel im Kauf verändert, dass manche Principien, die 1794. bey Gelegenheit der Göttingischen Preisaufgabe festgesetzt wurden, einer neuen Erwägung und Bestimmung bedürfen. So sehr übrigens Hr. *M.* darin Recht haben mag, dass viele Aerzte in das, was in dem Apothekerwesen thunlich oder schicklich seyn mag, diejenigen Einsichten nicht haben, die ein Apotheker hat: so geht er doch zu weit, wenn er die Vorschläge der Aerzte fast keiner andern Ursache, wie es scheint, als einer Abgeneigtheit gegen die Apotheker, zuschreiben will, da höchstens nur Systemsucht die Aerzte zu weit führen kann. Gewiss würde auch manche gründliche Bemerkung des Vfs. mehr Eingang bey anders denkenden finden, wenn der Vf. nicht eine allzugrosse Empfindlichkeit zeigte, die sich gewöhnlich durch Spott, Consequenzenmacherey und eine oft unfeine Satire äussert.

KLEINE SCHRIFTEN.

JUGENDSCHRIFTEN. *Stuttgart*, in d. Eberhardt. Buchh.: *Leitfaden zum Confirmationsunterricht der Stadt- und Dorfkinder*, für Lehrer und Schüler von *Wilhelm Küster* in der Rheinpfalz. 1803. 47 S. 8. (3 gr.) 2) *Dortmund*, in d. Exped. des Westphäl. Anzeigers: *Kurze katechetische Darstellung der Lehren des Christenthums*; in Verbindung mit einer Sammlung ausgewählter Stellen der Bibel zur Erläuterung und zum Beweis dieser Lehren. 1804. 40 S. 8. (3 gr.) — Wegen seiner Kürze, Reichhaltigkeit und im Ganzen auch nicht verwerflichen Stellung der Materialien gehört Nr. 1. zu den bessern Lehrbüchern dieser Art. Nr. 2. dagegen, dessen Vf. sich unter der Vorrede *Kleinschmidt* unterschreibt, ist in Absicht auf Plan, Erläuterung der Begriffe und Form des Vortrags eins der schlechtesten Lehrbücher zum Religionsunterricht. Ein einziger Satz wird hinreichend seyn, dieses Urtheil zu belegen. S. 14.: wie mancherley ist das Lebensziel des Menschen? Zweyerley, das natürliche und das gewisse.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 8. October 1804.

OEKONOMIE.

Weimar, im Landes-Induſtrie-Compt.: *Anleitung zur Kenntniß und Benutzung mehrerer in Deutſchland einheimiſcher Pflanzen, Bäume und Sträucher, und zum veredelten Anbau einiger Gewächſe und Obſtarten, welche vorzüglich Aufmerkſamkeit verdienen.* Ein Beytrag zur Landwirthſchaft, Haushaltungs- und Gewerbskunde, von *Carl von Eſſen.* 1804. 184 S. gr. 8. (18 gr.)

Wenn der Vf. in der Vorrede ſagt, daſs er mit dieſer Schrift den Anfang mache, einen ſchon längſt gehegten Gedanken auszuführen, nämlich die Kenntniſs der Pflanzen, ihre Behandlung und Anwendung auf die mannichfaltigen Zweige unſerer Bedürfniſſe anzuwenden: ſo macht er uns nicht nur die Hoffnung, ſeine Arbeit fortzuſetzen, ſondern er giebt uns auch bey der Beurtheilung ſeines Buchs den wahren Standpunkt zu einem richtigen Urtheile an. Man hat in dieſem Werke eines bereits durch andere Schriften rühmlich bekannten Vfs. nicht nur eine richtige Beſchreibung der aufgeſtellten Gegenſtände; nicht nur gewiſſe, feſte und leicht anwendbare Regeln zu einer vollkommnern Cultur dieſer Pflanzen, Bäume u. Sträucher; nicht nur einen deutlichen Unterricht zum veredelten Anbau einiger Gewächſe und Obſtarten, die ſich für unſere Neigung, für unſern Geſchmack, für den Raum zu ihrer Anpflanzung und Cultur und für unſer Klima am beſten ſchicken, ſondern auch eine Anweiſung zu erwarten, wie wir dieſe Gegenſtände gehörig, und wozu wir ſie am vortheilhafteſten benutzen können. Rec. hält es daher für Pflicht, von dieſem Buche um ſo mehr mit einiger Ausführlichkeit zu reden, da es ſich vor mehrern ähnlichen guten Schriften durch gedrängten und deutlichen Vortrag auszeichnet.

Der Vf. hat ſeine Schrift in *zwey Hauptabſchnitte* gebracht. Im *erſten* redet er, in 85 Numern, *von wildwachſenden Pflanzen, Bäumen und Sträuchern*, die er in Kräuter, Bäume und Sträucher, Gräſer und Mooſe und Flechten bringt; im *andern* Abſchnitte aber beſchreibt er, in 38 Numern, *Pflanzen, Bäume und Sträucher, deren Anbau häufiger und beſſer, als bisher gewöhnlich, zu betreiben iſt.* Hieher gehören: a) *unter den Pflanzen*, 1) tatariſcher Buchwaizen, *Polygonum tataricum;* 2) Dragon, Eſtragon, Kaiſerſalat, *Artemiſia Dracunculus;* 3) Erdſchwamm, Gartenſchwamm, Champignon, Pilz, *Agaricus campeſtris;* 4) Haberwurzel, ſafranblättrige, *Tragopogon crocifolium;* 5) Camille, römiſche, Cameelblume, *Anthemis nobilis;* 6) Kartoffel, Erdäpfel, Grundbirn, Erdlöffel, Tartoffel, *Solanum tuberoſum;* 7) Lavendel, ſchmalblättriger, *Lavendula ſpica;* 8) Monarde, hochrothe, amerikaniſche Feldbahlie, *Eau de Levande*-Kraut, *Monarda didyma;* 9) Monarde, röhrige, *Monarda fiſtuloſa;* 10) Mohn, Gartenmohn, *Papaver ſomniferum;* 11) Möhre, gelbe Rübe, lange gelbe Wurzel, *Daucus Carota;* 12) Saflor, falſcher Safran, *Carthamus tinctorius;* 13) Seidenpflanze, ſyriſche, *Aſclepias ſyriaca;* 14) Sonnenblume, jährige, *Helianthus annuus;* 15) Spinat, ſpitzblättriger, *Spinacia oleracea;* 16) Weiſskohl, Weiſskraut, weiſser Kopfkohl, Kappeskraut, *Braſſica oleracea capitata.* b) *Unter den Bäumen und Sträuchern:* 17) Ahorn, äſchenblättriger, virginiſcher Ahorn, *Acer Negundo;* 18) Akazie, unächte, falſche Akazie, Schotendorn, Bohnenbaum, *Robinia Pſeudoacacia;* 19) Aepfelbaum, *Pyrus malus;* 20) Aprikoſenbaum, *Prunus armeniaca;* 21) Birnbaum, *Pyrus communis;* 22) Bohnenbaum, breitblätteriger, Geiſsklee, unächtes Ebenholz, *Cytiſcus Laburnum;* 23) Erbſenbaum, ſiberiſcher, *Robinia Caragana;* 24) Haſelnuſsſtrauch, *Corylus Avellana;* 25) Johannisbeere, *Ribes rubrum;* 26) Kaſtanienbaum, ächter, *Fagus caſtanea;* 27) Kirſchbaum, *Prunus ceraſus;* 28) Lerchenbaum, *Pinus larix;* 29) Pappel, die canadiſche groſsblätterige, und die mit eckigen Zweigen, *Populus monilifera, Aiton*, und *Populus canadenſis, var.;* 30) Pappel, italiäniſche, lompardiſche Pappel, Pyramidenpappel, *Populus dilatata, Aiton;* 31) Pfirſchbaum, *Amygdalus perſica;* 32) Pflaumenbaum, *Prunus domeſtica;* 33) Quittenbaum, *Pyrus Cydonia;* 34) Roſskaſtanienbaum, wilder Kaſtanienbaum, *Aeſculus Hippocaſtanum;* 35) Stachelbeerſtrauch, *Ribes groſſularia;* 36) Wallnuſsbaum, amerikaniſcher, *Juglans nigra;* 37) Weimouthskiefer, *Pinus ſtrobus;* 38) Weinſtock, *vitis vinifera.* Man ſieht aus dieſer Anzeige, daſs der Vf. ſeine Gegenſtände nicht ſyſtematiſch geordnet hat; die Abſicht des Vfs. war aber, wie das Buch deutlich lehrt, gar nicht, ein Syſtem aufzuſtellen, ſondern den Nutzen der Gegenſtände für Kunſt, Manufacturen, Oekonomie, Nahrung und Wohlſtand zu zeigen. Das thut er nun nicht nur bey jedem ſeiner Gegenſtände, ſondern er hat auch ein beſonderes Sachregiſter über die Anwendung der angeführten Gewächſe hinzugefügt, welches den groſsen und vielfachen Nutzen derſelben ausführlich und deutlich aus einander ſetzt. Sie dienen nämlich: 1) zur Nahrung für Menſchen; a) zu Mehl, Brot und Stärke; b) Gemüſe und Salat; c) Früchte zum Friſcheſſen, Kochen, Trocknen und Einmachen; d) Gewürzkräuter; e) Oelpflanzen; f) Theekräuter; g) zur Bereitung des Zuk-

Digitized by Google

kers; h) als Kaffee-Surrogate; i) zu Bier; k) zu Eſſig; l) zu Branntwein; m) zu Wein. 2) Zur Fütterung für Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh. a) grünes Futter; b) getrocknetes Futter. 3) Arzneypflanzen; a) für Menſchen; b) für Hausthiere. 4) Zum Abziehen und zum Wohlgeruche. 5) als Bienenpflanzen. 6) Zu Streu und Dünger. 7) Zum Auspolſtern u. Packen. 8) Färbekräuter, a) ſchwarz, b) grau, c) braun, d) blau, e) violet, f) roth, g) gelb, h) grün. 9) Zum Gebrauch des ſtarken und feinen Leders. 10) Harz. 11) Holz zur Verarbeitung vom Tiſchler, Drechsler, Korbmacher u. dgl. 12) Zur Feuerung. 13) Zur Aſche in der Wäſche, zum Seifenſieden u. ſ. w. 14) Zur Potaſche. 15) Zu Bauholz und Maſtbäumen. 16) Zum Spinnen und Tauwerk. 17) Zu Papier. 18) Zum Anbau in Moräſten und Flugſande. 19) Zu Alleen, Luſtgebüſchen u. dgl. 20) Zu Zäunen und Einfaſſungen.

Die in der *erſten* Hauptabtheilung dieſer Schrift angeführten Gewächſe, die man ſämmtlich in der nördlichen Hälfte Deutſchlands wildwachſend, und meiſtens in bedeutender Menge, findet, gehören gröſstentheils zu der Klaſſe des ſo verrufenen als gehaſsten *Unkrauts;* allein wie nutzbar dieſelben ſind, und welche Vortheile ihr Anbau verſpricht, zeigt der Vf. in ſeiner Schrift deutlich und überzeugend. Dagegen zeigt er bey den im *zweyten* Abſchnitte aufgeführten Pflanzen und Bäumen, die bey uns nur durch Fleiſs und Anbau gewonnen, und wovon mehrere bisher wenig angebaut, andere zwar häufig, mehrentheils aber ohne gehörige Kenntniſs und Sorgfalt, gezogen worden, wie nöthig und nützlich es ſey, dieſen Mängeln abzuhelfen, und auf welche Art man ihnen bequem abhelfen könne. Dadurch trägt er zur Widerlegung mehrerer herrſchenden Vorurtheile, die dem Fortgange des Feld- und Gartenbaues, und beſonders der Obſtbaumzucht, äuſserſt nachtheilig ſind, das Seine redlich bey, und ſelbſt geübtere Oekonomen dürften manches daraus lernen. Hier nur einige Bemerkungen des Vfs. Die Wurzel der *Bärenklaue* (S 3.) enthält viel Zuckerſtoff, und giebt daher guten Branntwein; 100 Pfd. geben 25 Pfd. Geiſt. Die *Klatſchroſe* (S. 18.) giebt in ihren ausgepreſsten Blättern eine Farbe, die das Waſſer nicht wegnimmt, und die durch Säuren noch erhöhet wird. Es wäre zu wünſchen, daſs man ſorgfältigere Verſuche anſtellte, ob dieſe ſchöne Farbe etwa mit Alaun (oder auch einem andern Zuſatze) zum Färben der Wolle und des Leinens geſchickt ſey? Der *Weiderich* wird (S. 34) vorzüglich empfohlen, weil ſich jeder Theil dieſes ſchätzbaren Gewächſes durch nützliche Eigenſchrften empfiehlt. Wie man dieſe Pflanze, die in jedem Boden fortkommt, vortheilhaft anbauen könne? dazu giebt der Vf. eine deutliche Anweiſung. Der *Faulbaum* (S. 46.) giebt die allerbeſten Kohlen zum Schieſspulver, und die Beeren deſſelben geben unter verſchiedener Behandlung verſchiedene Farben. Unter den wildwachſenden *Champignons* (S. 87.) ſind viele giftig, *welches bey den angebauten weit weniger zu fürchten iſt.* Schon dieſer Umſtand, und noch mehr die bedeutenden Vortheile, die der Vf. deutlich und vollſtändig entwickelt, haben ihn bewogen, ſeinen Anbau, dazu er eine gründliche und leichte Anleitung giebt, zu empfehlen. Von der *Kartoffel* (S. 90), von der man 60 bis 70 durch Cultur hervorgebrachte Abarten kennet, empfiehlt der Vf. vorzüglich a) unter den Sommerkartoffeln, 1) die groſse lange gelbe, 2) die flache gelbe ſogenannte engliſche; 3) die Königskartoffel; 4) *Hatley's* unvergleichliche Kartoffel, eine neue, ſeines Wiſſens in Deutſchland noch nicht bekannte Art, die ihres Geſchmacks und ihrer Ergiebigkeit wegen, in England ſehr geſchätzt wird. b) Unter den Winterkartoffeln: 1) rothe Derbiſhire-Kartoffeln, die, auſser ihrem vortrefflichen Geſchmacke, noch den Vorzug haben, daſs ſie weniger als alle andere ausarten; 2) groſse weiſse runde; 3) lange weiſse, auch irländiſche weiſse genannt; 4) *Howard's* Kartoffel, die vorzüglich zum Viehfutter dient; 5) die marmorirte Kartoffel. Uebrigens bemerkt der Vf., daſs die Eintheilung in *Sommer-* und *Winterkartoffeln* im nördlichen Deutſchland, wo die Kälte ſo lange anhält, von geringerer Bedeutung ſeyn dürfte, als in England und Frankreich. — Die zehn Regeln zum vortheilhaften Anbaue der *Möhren* im Groſsen (S. 103.) ſind zwar Rec. groſsentheils bekannt; allein er weiſs auch, daſs ſie vom Landmanne weniger befolgt werden, als ſie es verdienen. Unter den *Aepfeln* (S. 117.) empfiehlt der Vf. 25, und unter den *Birnen* (S. 128.) 14 Arten vorzüglich zum Anbaue, giebt auch eine Anweiſung, ihre Anpflanzung und Behandlung betreffend. Von den *Aprikoſen* (S. 127.) empfiehlt der Vf. vorzüglich die Ananas-Aprikoſe, die groſse Frühaprikoſe und die ungariſche Aprikoſe; auch ertheilt er zu ihrer vortheilhaften Cultur befolgungswerthe Regeln und Rathſchläge. Die *Kirſchen* (S. 137.) theilt der Vf. in *ſüſse*, *ſüſsſäuerliche* und in *ſaure* ein, und empfiehlt einige von jeder Klaſſe; theilt auch eine leichte nicht ſehr bekannte Vorſchrift zum Einmachen der ſauren Kirſchen mit, wobey ihr Geſchmack ſehr gut erhalten wird. Bey den *Pfirſchen* (S. 146.) giebt er für unſere Gegenden den gegründeten Rath, nur die frühern Sorten, die vor Ende des Auguſts zeitigen, wozu er die weiſse Frühpfirſche, die Lieblingspfirſche, die frühe Purpurpfirſche und *Newington's* Nectarine vorzüglich empfiehlt, zu ziehen, wozu er zugleich die Handgriffe mittheilt. Rec. übergeht die Pflaumen, Quitten, Roſs- oder wilden Kaſtanien, Stachelbeeren, Wallnüſſe u. ſ. w., und bemerkt nur noch, daſs der Vf. die häufige Anpflanzung des *Weinſtocks* für das nördliche Deutſchland (S. 167.) mit Gründen widerräth: „Vieljährige Erfahrung, ſagt er, — um doch noch eine Probe ſeines Vortrags beyzufügen, — ſcheint dem nördlichen Deutſchland die Lehre zu geben, daſs die ſtrengen Winter und die wechſelnde Witterung vom Weinbaue im Groſsen nur ſelten bedeutende Vortheile hoffen laſſen. Man berechne, wie viel Mühe und Koſten in den letzten zwanzig Jahren bey dem Weinbaue fruchtlos angewendet wurden, wie oft im Winter die Stöcke erfroren und im Herbſte die Trauben unreif blieben, und beurtheile ohne Parteylichkeit das Erzeug-

Digitized by Google

zeugniſs ſelbſt in guten Weinjahren, ſo wird man wahrſcheinlich nicht ſehr in Verſuchung kommen, dem Rathe zu widerſprechen, keine groſse neue Weinanlagen, in der Hoffnung eines beträchtlichen Vortheils, in den rauhern Gegenden von Deutſchland zu machen. Die gewöhnliche irrige Meinung, daſs Wein an Stellen gut fortkomme, wo kein anderes Gewächs mit Nutzen gezogen werden kann, darf ich durch die vorhergehenden Bemerkungen über die Wartung und Anwendung verſchiedener Bäume und Pflanzen widerlegt hoffen, die ſich in kalte Gegenden *beſſer ſchicken.*" Wenn übrigens gleich dem Vf. und ſeiner ſo ſichtbar hervorleuchtenden Aufmerkſamkeit, manches natürliche Product des nördlichen Deutſchlands, vorzüglich unſere beiden ſchönſten Gewürzarten, der *Kalmus (Acorus Calamus)*, der z. B. bey Kochberg im Gothaiſchen in einem Teiche gefunden wird, wenigſtens ehedem gefunden wurde, und der *Kümmel (Carum carvi)*, der auf unſern Wieſen häufig *wächſt*, entgangen zu ſeyn ſcheint: ſo muſs man doch auch bedenken, daſs er in dieſer Schrift, die er nur für den Anfang ſeiner Arbeiten ausgiebt, ſo viel Nützliches und Wahres ſagt, daſs man unrecht thun würde, kleine Mängel ſeiner Schrift ſtrenge zu rügen.

WEIMAR, in Comm. d. Landes-Induſtrie-Compt.: *Hortus Reichertianus, oder ein vollſtändiger Catalog für Handelsgärtner und Liebhaber der Gärtnerey. Von Joh. Friedr. Reichert*, Herzoglicher (m) Hofgärtner in Weimar. 1804. 154 S. gr. 8. (8 gr.)

Zuvörderſt iſt dieſer Catalog dem Handel in der Gärtnerey, und vorzüglich dem Handel des Vfs. gewidmet. Darum wird bey jeder Abtheilung geſagt, daſs die angeführten Gegenſtände bey ihm *in Weimar* zu haben ſind; darum iſt auch bey einer jeden Art oder Abänderung der Kaufpreis angeführt, wofür man ſie bey ihm haben kann. Nach dieſer Vorausſetzung muſs man ſich den auf dem Titel gebrauchten Ausdruck: *vollſtändiger Catalog*, erklären. Eine abſolute Vollſtändigkeit aller Gartengegenſtände kann und wird man hier nicht erwarten, ſondern nur ein vollſtändiges Verzeichniſs der in ſeinem Garten vorkommenden Gewächſe. Daher hat der Vf. z. B. im *erſten* Abſchnitte von *Jasminum* nur zwey Arten, da wir nach der 13ten Ausgabe des *Linné* neun Arten kennen. *Birnen* werden von ihm im *zweyten* Abſchn. 83 angeführt, da wir, laut des *Gartenmagazins* Jahrg. I. Nr. 1. p. 30., 185 Arten und Abänderungen (nach *Chriſt* und andern 314); von den *Pflaumen* aber, deren er 52 aufſtellt, wenigſtens 60 Arten kennen; ſo fehlen im *achten* Abſchn. *Amaranthus* ganz, bey *Hieracium* aber die Arten *Arantiacum* und *foliosum*, und ſo iſt es der Fall bey ſehr vielen Geſchlechten aus allen Fächern der Gärtnerey, die der Vf. aufſtellt. Indeſſen gebührt ihm das Lob, daſs ſein Verzeichniſs in Vergleichung mit andern Gartenverzeichniſſen überaus vollſtändig, und, auch in Hinſicht auf die Beyfügung der deutſchen und franzöſiſchen Namen und die Eintheilung, auf eine für künftige Cataloge muſterhafte Weiſe ausgefertigt iſt. — Der Vf. hat ſein Verzeichniſs in *neun* Abtheilungen gebracht. Die *erſte* enthält *Bäume und Sträucher, die hier, mitten in Deutſchland, den Winter im Freyen aushalten.* Die Geſchlechts- und Gattungsnamen ſind lateiniſch, doch ſind, wie geſagt, allenthalben die deutſchen Namen hinzugeſetzt, obgleich das ganze Buch mit lateiniſchen Typen gedruckt iſt. Die lateiniſchen Benennungen ſind in alphabetiſcher Ordnung, was das Aufſuchen ſehr erleichtert. Bey den mehreſten Arten ſind durch Zeichen und Zahlen, mehrere Merkwürdigkeiten, die beſonders den Gebrauch und die Cultur betreffen, und die in der Vorerinnerung erläutert ſind, beygeſetzt, die bey aller ihrer Kürze nützlich ſind. So ſind z. B. bey *Roſa cinnamomea plena*, die *gefüllte Roſe*, die Worte und Zahlen geſetzt: bl. Mai. 6. 9. 12. 13., das iſt: ſie blühet im May, wird bis 10 Fuſs hoch, und ſchickt ſich nicht nur zur Bekleidung an Wände, Häuſer und Lauben, ſondern auch zur Anlegung von Hecken und Zäunen. Aus dieſer Entzifferung ſieht man, wie viel Hr. *R.* mit wenig Zeichen ſagt. Ueberhaupt fehlt es in keinem Abſchnitte an, obgleich kurzen, doch ſchätzbaren Nachrichten. Ein Beyſpiel davon ſey die *Roſe*, wozu der Vf. 111 verſchiedene Arten anführt, mit der Bemerkung: „Ich habe mir alle mögliche Mühe gegeben, dieſes ſchöne Geſchlecht ſo richtig als möglich zu beſtimmen, und dazu alle Autoren benutzt. Man findet in keinem Geſchlechte eine ſo groſse Verwirrung, und es iſt auch in der That nicht ſo leicht, wenn man nicht eine groſse Sammlung beſitzt, ſolche richtig aus einander zu bringen, ohne nicht in Verwirrung zu gerathen. — Keine Sorte kommt unter zweyerley Namen vor, wie dieſes in den meiſten Verzeichniſſen geſchieht. Ich habe aus allen Gegenden, von Holland, Frankreich und England, ſolche kommen laſſen, um Vergleichungen anſtellen zu können. Ich weiſs daher, wie groſs der Wirrwarr in den Benennungen der Roſen iſt, und jeder Liebhaber wird ſich gewiſs freuen, einmal ſolche richtig beſtimmt zu erhalten." Auch enthält dieſer Abſchnitt, ſo wie die mehreſten der folgenden, eine groſse Anzahl neuer Arten oder Abarten, welche noch von keinem Schriftſteller beſchrieben ſind. — Die *zweyte* Abtheilung enthält *alle Arten Tafelobſt.* Hier hat der Vf. die deutſchen Geſchlechtsnamen alphabetiſch geordnet, die Arten aber mit franzöſiſchen und deutſchen Namen bezeichnet. Auffallend iſt es hier jedoch, daſs die Angabe der Arten im erſten und zweyten Abſchnitte ſo ſehr abweicht, und daſs der Vf. nicht lieber bey dem erſten auf den zweyten verweiſt. Der *dritte* Abſchn. enthält *alle Gemüskräuter-, Feld-, Garten-, Blumen- und Waldſaamen.* Der *vierte, alle Arten perennirender Pflanzen- oder Staudengewächſe, welche im Winter im Freyen aushalten.* Der *fünfte, ein Verzeichniß von holländiſchen Blumenzwiebeln.* Der *ſechste ein Verzeichniß von Aurikeln* (bey denen aber Rec. die neueſten und theuerſten faſt durchgängig vermiſst) *und Primeln.* Der *ſiebente, ein Verzeichniß von Nelken oder Grasblumen* (wo aber der Vf. kein Verzeichniſs liefert, ſondern nur bemerkt, unter welchen

Digitized by Google

chen Bedingungen und für welche Preiſe er eigentliche Nelken, engliſche gefüllte Pinks- oder Federnelken und gefüllte Chineſernelken an die Liebhaber überlaſſen könne). Die *achte* Abth. iſt *ein Verzeichniß von Orangerie*, oder *Glashauspflanzen* (es ſind 1023 Numern, die nach den lateiniſchen Namen alphabetiſch angeführt, und unter welchen manche neue und noch nicht beſchriebene, vom Vf. zuerſt benannte Arten und Abänderungen zu finden ſind). Der *neunte* Abſchn. endlich, *ein Verzeichniß von* (311) *Treibhauspflanzen*.

PHYSIK.

Stendal, b. Franzen u. Groſse: *Anfangsgründe in den Kenntniſſen der Naturlehre.* Zum Gebrauche für Schulen bearbeitet. 1801. 325 S. 8. m. Kpft. (18 gr.)

Nach einer Einleitung von der Naturlehre überhaupt handelt der Vf. von den allgemeinen und Grundkräften der Körper. Zu den letztern rechnet er die Cohärenz und die Schwere. Hiebey vom Schwerpunkt der Körper; vom freyen Falle ſchwerer Körper; Fall auf einer ſchiefen Ebene; Gleichgewicht bey feſten Körpern; Stoſs ſchwerer Körper; Pendel; Wurfbewegung; Centralbewegung; Hinderniſſe der Bewegung; Gleichgewicht ſchwerer flüſſiger Körper; Widerſtand der flüſſigen Körper; von der Expanſivkraft. Dieſes macht den *erſten* Theil, oder die *allgemeine Naturlehre* aus. Im *zweyten* wird die *beſondere* vorgetragen: von den einfachen Stoffen und Beſtandtheilen der Körper, nach den drey Naturreichen. Vom Lichte; von der Wärme; vom Feuer; Elektricität und Magnetiſmus. Von der Luft und deren Eigenſchaften; Gasarten. Vom Schalle. Vom Waſſer. Vom Luftkreiſe; Meteoren. Von der Oberfläche der Erde; feſtes Land, Meer, Gewäſſer des feſten Landes. Vom Weltgebäude und der Erde insbeſondere. In einem Anhange: Ueber Geogonie. — Der Vf. hat alle dieſe Gegenſtände mit ſo viel Deutlichkeit, Richtigkeit und Kürze abgehandelt, daſs ſich wenig dabey erinnern läſst; nur in einigen Nebenſachen könnte ſich einiges bemerken laſſen. So heiſst es z. B. §. 76.: „Ein Körper, der durch eine Kraft *ſenkrecht* in die Höhe getrieben wird; ſteigt nur zu derjenigen Höhe hinauf, aus welcher er beym Herabfallen die Geſchwindigkeit erlangen konnte, mit welcher er anfänglich geworfen wurde." Hier läſst ſich alles, was von der ſenkrechten Bewegung geſagt iſt, auch von der im Bogen, z. B. beym Pendel, behaupten; ja der Satz wird noch faſslicher und anſchaulicher, wenn man ſtatt der Vertikallinie die Bogenlinie des Pendels nimmt; übrigens iſt freylich auch die Bewegung im Bogen immer auf die Bewegung in der Vertikallinie zurückzubringen. §. 79. ſagt der Vf.: „Die Kraft, mit welcher ein ſchwerer Körper längs einer ſchiefen Ebene herabfällt, heiſst das reſpective *Gewicht* deſſelben." Man kann hier aber mit noch mehrerm Rechte ſagen: die reſpective *Schwere* deſſelben; denn wenn der Vf. weiterhin ſagt: „Das abſolute Gewicht eines Körpers verhält ſich zu dem relativen Gewichte eines Körpers, *das denſelben längs einer ſchiefen Ebene herabtreibt*, (dieſs wäre eigentlich die *relative Schwere*, nicht das *relative Gewicht*), wie die Länge der ſchiefen Ebene zur Höhe derſelben": ſo müſste, wenn wirklich von *Gewichten* die Rede ſeyn ſollte, es heiſsen: wie die Länge der ſchiefen Ebene zur horizontalen Grundlinie derſelben; denn dieſe Horizontallinie ſtellt den Theil des abſoluten Gewichts oder den *Druck* vor, welchen die ſchiefe Ebene von der auf ihr liegenden Laſt erleidet, wenn die Länge der Ebene ſelbſt die ganze Laſt ausdrückt. Bey der Lehre vom Feuer und den Gasarten ſpricht der Vf. immer noch als *Phlogiſtiker*, wiewohl er das Weſentliche vom *antiphlogiſtiſchen* Syſtem auch mit ein Paar Worten gelegentlich beygebracht hat.

KLEINE SCHRIFTEN.

Schöne Künste. *Stuttgart*, b. Uebel: *Künſtlerglück.* Eine hiſtoriſche Theaterſkizze von *C. Bonafont.* 1803. 49 S. 8. (3 gr.) — Ein Maler, Zugo, hält ſich in einem Gaſthofe auf, iſt in Verlegenheit, ſeinen Wirth zu bezahlen, der ihn aus dem Hauſe zu werfen droht. Aber die Tochter des unfreundlichen Wirths iſt freundlicher. Lottchen hat ſich in den Künſtler verliebt. Als der Vater hinter das Geheimniſs kommt, iſt er, begreiflich, nur noch weit ungehaltener auf den ungelegenen Gaſt. Gerade in der Kriſe kommt die Nachricht, der Fürſt habe den jungen Künſtler zum Hofmaler mit einem ordentlichen Gehalte ernannt, und vorläufig für einige Gemälde anſehnlich belohnt. Der Groll des Herrn Derb beſänftigt ſich, und durch Vermittelung eines Grafen vom Hofe, der die Nachricht überbringt, giebt der Alte die Einwilligung zur Heirath ſeiner Tochter mit Zugo. Dieſs iſt der Inhalt dieſes Stücks. Der Vf. ſagt: er habe an dem einfachen Gange der Intrigue (ſehr intrikat iſt ſie eben nicht, dieſe Intrigue) nichts verändern wollen, weil ſie keine bloſse Erdichtung iſt. Er hat auch ſonſt ſchon gezeigt, daſs er für die hiſtoriſche Wahrheit ſehr eingenommen iſt, und ſie mit der Kunſtwahrheit ganz zu verwechſeln oder dieſer gar vorzuziehen ſcheint. Auch ſagt er: man könne die *Piece* als ein Seitenſtück zu ſeinem *Julius und Marie* betrachten. Indeſſen iſt dieſe Arbeit, von den höhern Anforderungen an eine dramatiſche abgeſehen, immer in Rückſicht auf Sprache und Dialog noch eine der gelungenen des vielſchreibenden Vfs.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 9. October 1804.

NATURGESCHICHTE.

PARIS, b. Pougens, Treuttel u. Würz, oder auch b. d. Vf.: *Hiſtoire naturelle des deux Eléphans, mâle et femelle du Muſéum de Paris*, venus de Hollande en France en l'an VI.; Ouvrage où l'on trouve des details ſur leur naiſſance; leur transport de l'Inde en Europe etc. etc. — On y voit Eléphant boire, prendre leur nourriture etc. Le tout eſt repréſenté en vingt eſtampes, dont les deſſins ont été fait d'après nature, et gravé par *J. P. L. L. Houel*, peintre graveur, naturaliſte, auteur du voyage pittoresque de la Sicile, Lipari et de Malte etc. etc. *Premiére* Livraiſon. 1803. 120 S. gr. 4. und 20 Kupfertafeln. (9 Rthlr.)

Gewöhnlich iſt ein groſser Unterſchied zwiſchen den Zeichnungen eines Naturforſchers und denen *eines Mälers ſichtbar, wenn beide einen und denſelben Gegenſtand abbilden. Letzterer ſteht* erſterem faſt *immer in Treue und Präciſion ſo wie an* Schärfe der Umriſſe *nach*, wenn er ihn auch in gefälliger Stellung des Gegenſtandes, Annehmlichkeit der Umgebung u. ſ. w. übertrifft. Dieſe Bemerkungen boten ſich Rec. von neuem dar, als er vorliegendes Werk *mit den* Camperſchen Abbildungen in der *Deſcription anatomique d'un jeune Elephant mâle* (ſ. A. L. Z. 1804. Nr. 114.) verglich. Nichts deſto weniger hat Rec. mit vielem Vergnügen die Abbildungen des Hn. *Houel* durchgeſehen, und gewiſs werden beſonders diejenigen Liebhaber der Zoologie, die nicht Gelegenheit hatten, den Elephanten lebend zu ſehen und zu beobachten, ihm dafür danken, dafs er ihnen dieſs merkwürdige Thier in allen den Verrichtungen und Stellungen *vorführt*, welche auf dem Titel ſehr ausführlich angegeben ſind. Der Nutzen, der der eigentlichen Naturgeſchichte des Elephanten aus vorliegendem Werke erwächſt, möchte ſich vorzüglich darauf beſchränken, dafs es einige Vorurtheile widerlegt (obgleich auch wieder andere durch daſſelbe unterſtützt werden könnten), und beweiſt, dafs der *Elephant* keineswegs der unbehülfliche Coloſs iſt, *den wir uns* gewöhnlich denken, wenn wir Beſchreibungen *deſſelben* leſen, in welchen einzig von der *Beweglichkeit* des Rüſſels geſprochen wird. — Den Anfang *machen* etwas dürftige *conſidérations générales ſur les premiéres notions que nous (François) avons eues des Elephans;* dann handelt die Einleitung auch nicht befriedigend *des varietés dans les eléphans.* Das Werk ſelbſt, dem Titel und einer hinter der Einleitung ſtehenden Ueberſchrift zu folge, nur der *erſte* Theil, zerfällt in 20 Abſchnitte. 1) Sehr leſenswerthe Schilderung des Transports der beiden Elephanten von dem eroberten Holland nach Frankreich. (Sie waren ein Jahr, als ſie in Ceylon für den Erbſtatthalter gefangen wurden, und 1784. kamen ſie nach Holland.) 2) Allgemeine Bemerkungen über den männlichen und weiblichen Elephanten, und Tafel 2. ſtellt Männchen und Weibchen vor. (Die erſte Tafel als *frontiſpice* iſt eine mittelmäſsige maleriſche Compoſition über die *Zeit*, hier ein völliges *hors-d'oeuvre.*) Man kann hier wohl dem Vf. den Einwurf machen, dafs er zuweilen etwas auf Rechnung des Geſchlechtes *(ſexus)* ſchrieb, das allein dem Individuum zukam, welches er ſah. Sehr wahr iſt die Bemerkung, dafs die, dem erſten Anblick des Elephanten nach, auffallende Unförmlichkeit ſich verliert, wenn man dieſe Thiere nur nicht zu nahe und in engen Behältern, ſondern im Freyen und in gewiſſer Entfernung ſieht; alsdann bemerkt man in keinem Theile ihres Baues etwas Unproportionirtes. Der ganze Körper iſt ſehr rund und die Knochen gar nicht vorſpringend. Der bedeutendſte Unterſchied des Baues des männlichen und weiblichen Elephanten beſteht wohl darin, dafs bey dem letzteren die letzten wahren und falſchen Rippen, in Beziehung auf die beabſichtigte Trächtigkeit, erhabener und weiter vorſtehend ſind. 3) *Das Trinken der Elephanten;* das Waſſer wird bekanntlich in den Rüſſel geſogen und von dieſem wieder in den Schlund ausgeleert; die Lippen ſind dabey ganz unthätig. Beides, das Einſaugen und das Ausleeren, iſt hier vorgeſtellt. 4) *Das Freſſen;* bemerkenswerth iſt es, dafs, obgleich der Elephant die Steinfrüchte mit den härteſten Kernen ganz friſst und mit Leichtigkeit den Stein zermalmt, er von Trauben nur den Saft ausdrückt, die Traubenſtängel aber nicht mit verſchluckt. Die fünfte Tafel giebt für den Maler ſehr brauchbare Eintheilungen des Elephanten-Kopfes nach Quadraten und Cirkeln, ſowohl *en face* als *en profil.* 6) Ueber den groſsen Hauer der Elephanten und den Wachsthum. Die ſiebente Tafel ſtellt Abbildungen des Schädels vor, worunter ſich beſonders Fig. 4., ein Verticaldurchſchnitt des Schädels, auszeichnet, wo die groſsen mit der Naſe communicirenden Zellen ſehr auffallen. Unterſchied des aſiatiſchen und afrikaniſchen Elephanten, nach *Camper.* 8) Ueber das Skelet deſſelben, mit dem eines Pferdes verglichen; der Ausmeſſung des Elephanten-Skelets wegen nicht unintereſſant. 9) Der Rüſſel und ſeine Hauptbewegungen ſehr gut beſchrieben und abgebildet; die Anatomie deſſelben nach *Cuvier*, mit einer Abbildung nach *Perrault.* — Einige Bemerkungen über die Füſse.

Digitized by Google

10) Verſchiedener Zuſtand der Geſchlechtstheile; die Richtung derſelben verändert ſich beſonders bey dem Weibchen auffallend nach hinten, wenn die Brunſtzeit ſich nähert und der Trieb zur Begattung erwacht. — ſehr unterrichtende Abbildungen. 11) Die Elephanten, wie ſie auf den Hinterbeinen ſitzen, oder auf dem Leibe liegen; aus beiden Lagen können ſie ſich mit Leichtigkeit erheben, ſo wie ſie überhaupt ſchnell laufen und ſpringen können. — Nach der Ausſage des Cornaks (Wärters) ſtellen ſie ſich (Taf. 12.) auch auf die Hinterbeine, ſtemmen die Vorderfüſse an einen Baumſtamm, um mit ihrem Rüſſel deſto höher zu den Blättern reichen zu können. Die 13te und 14te Tafel ſtellt die Elephanten im Bade und aus demſelben kommend vor, wo ſie ſich in ihrer Gefangenſchaft allemal am beſten zu befinden ſcheinen. Taf. 15. zeigt die Liebkoſungen, die ſich Männchen und Weibchen mit dem Rüſſel erweiſen. Nach Verſuchen, die man im *Jardin des Plantes* zu Paris mit der Wirkung der Muſik auf dieſe Thiere gemacht hat, ſcheint dieſe, beſonders wenn ſie ſanft und ſchmelzend iſt, bey ihnen auf eine eigne Weiſe den Geſchlechtstrieb zu erwecken. Bloſs rauſchende, klingende, ſcharftönende Muſik, z. B. Trompeten und nicht harmoniſche Töne, brachten dieſe Wirkung nicht hervor. *Toſcan*, der Bibliothekar im *Jardin des Plantes*, hat eine ſehr poetiſche Schilderung des dieſen Thieren gegebenen Concerts in der *Decade philoſophique an VI.* Nr. 32 u. 33. geliefert, welche von unſerm Vf. auch hier eingerückt iſt. — Taf. 16. und ihre Erklärung gereicht dem Vf. und ſeinem Werke nicht zur Ehre. Er will die Stellung bey der Begattung dieſer Thiere zeigen und ſchildern, und thut dieſs nicht nach der Natur, ſondern wie es ihm ein Vorurtheil, wovon er ſich nicht befreyen kann, eingiebt. Man glaubte ſonſt allgemein (auch von Seiten der Naturforſcher), daſs das Weibchen ſich bey der Begattung auf den Rücken lege. Viele wichtige Gründe und die Beobachtung einiger Reiſenden haben die Naturforſcher aber jetzt überzeugt, daſs die Begattung bey den Elephanten gerade ſo vor ſich gehe, wie bey andern groſsen Vierfüſsern. Schon das Rückwärtsrücken der Oeffnung der weiblichen Geſchlechtstheile, wenn bey den weiblichen Elephanten der Geſchlechtstrieb ſehr thätig wird (Taf. 10. fig. 1. u. 8.) zeigt dieſs deutlich an. Ueberdem nahm auch der weibliche Elephant, der nach dem erwähnten Concert viel hitziger wurde, als der noch zu junge männliche, eine Stellung an, welche offenbar eine Begattung anzeigt, wobey das Männchen das Weibchen beſpringt. Der Vf. ſagt ſelbſt: *elle ſe preſente, non pas, il eſt vrai, comme on la voit ici renverſée ſur le dos et les jambes elevées, mais reculant juſqu'à ſon mâle chéri, allongeant ſes jambes en avant pour baiſſer ſa poitrine et preſenter plus elevée la partie oppoſée.* Taf. 18. ſtellt die Geburt eines jungen Elephanten vor. Der Vf. hat die Zeichnung, die nach der Natur gemacht ſeyn ſoll, von *Foucher d'Obſonville* erhalten; der junge Elephant kommt hier gerade in der Stellung wie ein Kalb zur Welt. Für die volle Richtigkeit der Zeichnung möchten wir nicht bürgen, ſo wenig als für die Wahrheit der Bemerkung, daſs der weibliche Elephant ſich, wenn er die Geburt herannahen fühle, einige Gefährtinnen herbey hole, die ihm auf mancherley Art während der Geburt zu Hülfe kommen ſollen. Taf. 18. u. 19. zeigt das Säugen des Elephanten auf doppelte Art, mit dem Rüſſel, wie man es ſonſt allgemein ſich vorſtellte, und mit dem Munde, wie man nach neuern Beobachtungen, beſonders *Levaillants*, überzeugt ſeyn muſs. Unſer Vf. zieht die alte Meynung vor, und führt beſonders den Grund an, daſs der junge Elephant durch den Rüſſel die Milch rieche und deswegen auch ſauge, und daſs die Lippen das ganze Leben hindurch nicht mehr das Geſchäft des Saugens verrichteten, alſo auch wahrſcheinlich Anfangs nicht. Mit dem erſten Räſonnement getraute ſich Rec. auch zu beweiſen, daſs das Kind an der Mutter mit der Naſe ſauge, womit es riecht; es verdient hier aber der Geruchſinn wenig oder gar nicht in Anſchlag gebracht zu werden, da er eigentlich ſich ſpäter als der Geſchmack zu entwickeln ſcheint. Der zweyte Grund iſt eben ſo wenig bedeutend; denn es giebt mehrere Säugthiere, die nachher ſich der Lippen nicht mehr zum Saugen bedienen, die aber unbezweifelt als Junge ſaugen. Auch ſind ja beym Saugen weniger die Lippen als die Zunge thätig; die erſtern legen ſich nur um die Saugwarze an, die zweyte bewegt ſich und verdünnt die Luft im Munde, wodurch eben die Milch in denſelben hereinzutreten gezwungen wird. Fig. 20. iſt ein ſchönes Blatt; man ſieht darauf die Elephanten ſchlafen, und der Vf. beſchreibt in der Erklärung die Art, wie dieſe ſchweren Thiere, wenn ſie im Schlafe ganz auf der Seite gelegen haben, ſich wieder erheben. Die Meynung, daſs die Elephanten ſich nur anlehnten, nicht ſich niederlegten, iſt alſo hiemit ganz widerlegt. — Die *zweyte* Abtheilung des Werks ſoll die Beobachtungen anderer enthalten, die der Vf. ſammeln und zu einem Ganzen vereinigen will.

WITTENBERG, aus der Tzſchiedriſchen Officin: *Beſchreibung der Vögel und ihrer Eyer in der Gegend um Wittenberg*, zur Naturgeſchichte des Churkreiſes vom Lic. Med. *J. S. T. Frenzel*, Amtsphyſico zu Pretzſch und Gräfen-Hayn chen und Lehrer der Arzneyw bey der Acad. zu Wittenberg. 1801. 124 S. 8. (12 gr.)

Die Drohungen des Vfs. gegen die *„Recenſionsſchmiede"* ſetzen den Rec. ſo in Schrecken, daſs er ſich nicht getraut, über dieſes Buch ein Urtheil zu fällen. Er bemerkt bloſs, daſs die Vögel in alphabetiſcher Ordnung folgen, daſs eine Einleitung vorgeſetzt iſt, welche drey Abſätze enthält: *Kennzeichen der Vögel*, — *Unterſcheidungskennzeichen der Vögel*, — *das Ey*; und daſs eine Nachſchrift: *Von der Veränderung des Wohnorts oder dem Zuge der Vögel*, das Buch ſchlieſst.

Aus dem Buche ſelbſt nehmen wir einen kurzen Artikel: *„Bruſtwenzel (Motacilla ſloparola)*. Der Unterleib iſt roth. Der Schwanz und Rücken braun, ſo

Digitized by Google

so auch die Flügel. *Daß (sic)* Ey ist *schmutziggrau* mit bräunlichen dunklern Flecken überstreut."

Aus der Abhandlung vom Eye: „Nicht immer sind doppelte Dotter die Ursache einer Zwillingsfrucht, einige Male fand ich an *einen* Dotter oder *dem* Gelben vom Eye verwachsene Zwillingsfrüchte. Findet man diese Ausschweifungen der Begattung nicht auch bey den Getreide- und andern Samen? Ist nicht aller Wahrscheinlichkeit nach die Vervielfältigung der Spielarten im Pflanzenreiche zu suchen? Viele, von denen in der nämlichen, in die Gebärmutter ergossenen Feuchtigkeit, enthaltenen Keime, dienen dem Weibe zum stärkern Reiz, zu ihrer Munterkeit, sie werden von *dem* aufnehmenden Gefäßen dem Blute zugeführt. Das biblische Gesetz, den Samen nicht auf die Erde fallen zu lassen, hat in dieser Rücksicht seinen gegründeten Nutzen. Nicht allein wegen der Fortpflanzung des Geschlechts, sondern auch in Hinsicht der vollkommenen Unterhaltung der Geschlechter."

In der Vorrede ersucht der Vf. „diejenigen, welche einen Gefallen an dieser Bearbeitung finden, sich bey ihm oder in der Wittenberger Wochenblatts-Expedition bekannt zu machen."

STATISTIK.

Braunschweig, b. Vieweg: *Almanac des Ambassades, ou Liste générale des* Ambassadeurs, Envoyés, Ministres, Résidens, Chargés d'affaires, Conseillers et Sécrétaires de Legation, Drogmans, Consuls, Commissaires des relations commerciales et Agens diplomatiques et commerciaux près les puissances et dans les villes et ports de l'Europe; par *Antoine-Chretien Wedekind*. L'an 1804. VIII, 204 u. 50 S. 8.

Mit dem 1. May 1804 abgeschlossen, allein erst im July ausgegeben; eine zwiefache Verspätung, welche wegen der Concurrenz mit ähnlichen Jahrbüchern künftig vermieden werden sollte. Dagegen ist diese Ausgabe weit vollständiger und correcter, als die vorige, in der A. L. Z. 1803. Nr. 79. S. 285. angezeigte, und mit neuen wesentlich nützlichen Notizen versehen. Zu letztern rechnet Rec. die diplomatische Laufbahn und andere biographische Notizen. (Durch lange Dauer zeichnete sich einst die Bahn zweyer Verstorbenen aus; *Hamilton's* zu Neapel, der von 1764—1800. — und *Azara's*, der zu Rom 33 Jahre lang den Gesandschafts-Posten behielt; bey der Wandelbarkeit der neuern Politik möchten dergleichen Fälle immer seltener werden.) Unter zwey Artikeln, bey Paris (S. 122.) und bey Madrid (S. 96.) sind sogar die *Vorgänger* der französischen und nordamerikanischen Gesandten beygefügt, welches vorzüglich bey dem schnellen Wechsel der erstern von Nutzen ist, und bey der nächsten Ausgabe erweitert zu werden verdient. Sehr zweckmäßig ist es auch, dass bey den *Britten* die Verwandschaft mit den Paire-Familien angegeben wurde (S. 53. u. 85.), wobey *Kearsley's* neuestes *Peerage* von 1804. benutzt werden kann. — Weniger zweckmäßig möchte der besonders paginirte *Anhang* scheinen, in welchem unter dem Titel: *Code diplomatique* zehn Staats-Urkunden über das Gesandschafts-Recht angehängt werden. Drey davon sind in *Lamberty's Memoires*, welche Quelle Hr. *W.* getreulich angiebt, und die übrigen größtentheils, mit Einschluss von Nr. I. u. III., in *Wenck* und *Martens* abgedruckt. Rec. hält diesen Anhang, selbst bey Mittheilung *ungedruckter* Urkunden, für heterogen. Auch wird der fünffache Kalender, auf welchen die Vorrede sich bezieht, von wenigen vermisst werden.

Was das *Namen-Verzeichniß* betrifft, so ist der Fleiss und Eifer, mit welchem das Neueste, z. B. die Agenten der deutschen Union; bey der Schweiz (S. 22.) der Directorial-Canton Bern, und (S. 35.) das *Corps diplomatique* beym Grosmeister zu Catanea bis zum April 1804. nachgetragen und aufgenommen worden, mithin das emsigste Zeitungs-Studium des Vfs. unverkennbar. Bey 2000 Namen in allen Sprachen — und bey dem unaufhörlichen Wechsel in der diplomatischen Bahn und bey deren Entstellung in den politischen Blättern — pünktliche Genauigkeit zu fordern, wäre unbillig. Rec. giebt daher aus wahrer Achtung für die Verdienstlichkeit des Werks Proben von Fehlern aus jeder Classe. Alles, was davon im April 1804. nicht zu Lüneburg bekannt seyn konnte, fällt überdem dem Vf. nicht zur Last. a) Von *Namen-* und *Standes-Verstümmelungen*: S. 22. *Caamano* statt *Kamano*, S. 32. *Reibelt* statt *Reiboldt*, S. 34. *Fürst* Witgenstein statt *Graf* Witgenstein, S. 43. l. *Dolgorucki*, S. 77. l. *Cesar*, S. 94. l. *Castelcicala*, S. 99. *Frere*, S. 107. *Landriani*, S. 113. *Schubart*, S. 133. st. *Bär* l. *Gambs*, S. 107. u. 122. *Baron* st. *Graf* Beust, S. 175. *Pierre-Point*, S. 189. *Boccardi*, S. 191. *Huerta*. — b) Von *Namens-* und *Orts-Verwechselungen*. S. 77. Graf Stackelberg, der Vater mit dem Sohne, denn der Warschauer von 1773. war der Vater des jetzigen Gesandten im Haag. — S. 60. gehört der Gesandte *Wyndham* nicht für den etrurischen Hof, sondern zum resignirten Herzoge von Toskana (Kurfürsten von Salzburg). — In Frankfurt (S. 60—64.) sind die Accreditirungen bey dem Magistrat und bey den rheinischen Kreisen mit einander vermischt. Der österreichische Resident Pichler gehört nicht dahin, sondern S. 198. an den westphälischen Kreis, daher er auch in Düsseldorf lebt. S. 51. wohnt der Resident *Formey* nicht zu Darmstadt, sondern zu Frankfurt. — c) Als lebend sind aufgeführt folgende bereits *Verstorbene:* S. 24. u. 25. die Consuls *von Brhmann* und *Hesse* zu Bordeaux; S. 82. *Crayen* in Leipzig; S. 198. *v. Kornrumpf;* S. 62. u. 63. *Fordis*, *von Schönitz* und *von Stalburg* zu Frankfurt. d) Längst *abberufen* sind mehrere gesandschaftliche Personen; Graf *Schlick* S. 33., *Bechele* S. 62., *von Tautphaeus* S. 117., Graf *Pahlen* S. 132., und S. 174. Baron *Geusau*, S. 185. Baron *Erthal*. — Neuerlich cessirten die englisch-bayrischen Gesandschaften zu London und München gegenseitig. — e) Von *Auslassungen*. Bayrischer Gesandte

Digitized by Google

ſandte bey der Schweiz S. 22. (Major *Duverger* und Legationsrath *von Louxbourg*), engliſcher Geſandte (*Brook. Taylor*) zu Caſſel S. 34. — S. 197. der franzöſiſche Bothſchafter *Turreau* — S. 176. bey Stuttgard die römiſch-kaiſerliche Geſandſchaft *von Schraut* und *von Rubi* — S. 177. der kurſächſiſche Geſandte, Graf *Einſiedel*, der neben München auch in Stuttgard accreditirt iſt — *von Dedem* zu Conſtantinopel — S. 60. der kur-erzkanzleriſche Reſident *Barozzi* zu Frankfurt — S. 100. Baron *Boude* bey Schweden — S. 145. Canzley-Director *von Haas* — S. 157. der Stadt Nürnbergiſche Bevollmächtigte *von Tucher*.

Kleinlich wäre es, alle einzelne Unrichtigkeiten zu rügen, welche bey der Mühſamkeit und dem Werthe des Ganzen nicht in Betracht kommen, z. B. S. 137. wird Graf *Stadion* als etruriſcher Geſandte und S. 139. Freyherr *Wollzogen* als ritterſchaftlicher am ruſſiſchen Hofe aufgeführt, welches beides unrichtig iſt — *Heſſe-Caſſel* iſt überall durch *Electeur de Heſſe* zu verbeſſern, wie bereits S. 127. geſchehen u. ſ. w. — Bey London ſteht S. 91. die hannöverſche Kanzley nach dem Syſtem der engliſchen Staatskalender unter den auswärtigen Geſandſchaften, welches der Publiciſt, vorzüglich der hannöverſche, nicht wohl zugeben darf.

Bey der Vollſtändigkeit und Erweiterung, welche Rec. hier begehrt, würde freylich auch der Raum auf andere Weiſe erſpart werden müſſen. In dieſer Hinſicht ſcheint ihm Manches entbehrlich zu ſeyn; z. B. das *Corps diplomatique* von Städten, welche einen diplomatiſchen Charakter weder geben noch anerkennen können; z. B. S. 2. der Reſident von *Aachen*; S. 39. u. 42. das diplomatiſche Perſonale zu *Cölln*, wo auf jeden Fall der engliſche Geſandte nicht accreditirt war; S. 64. *Kur-Trier*; S. 81. die ſächſiſche Agentſchaft in *Kehl*; S. 134. die Geſandſchaften in *Parma* u. ſ. w. — So ſcheinen auch die auſſerordentlichen Geſandſchaften und Abordnungen für *einzelne* Fälle von dem Plane ausgeſchloſſen werden zu müſſen. Von ganz vorübergehender Dauer war z. B. S. 127. u. 203. zu Paris das Geſchäft derer von *Bremer* und von *Grote*. Raum erſparend wird auch die Abkürzung der oft wiederkehrenden Namen und Titel ſeyn. Ein Beyſpiel für alle; der Geheime-Ober-Finanzrath von *Faudel* (mit *Premier Conſeiller privé des Finances* überſetzt) kommt unter Berlin *achtmal* vor.

Dagegen wird eine nützliche und ſehr erwünſchte Erweiterung für den praktiſchen Gebrauch das bey der nächſten Ausgabe verſprochene Namen-Regiſter ſeyn.

KLEINE SCHRIFTEN.

Oekonomie. *Hannover*, b. d. Gebr. Hahn: *W. Moorcrofts über die verſchiedenen bisher üblichen Methoden, Pferde zu beſchlagen*, mit dahin gehörigen Beobachtungen. Aus dem Engliſchen mit Anmerkungen und einer Kupfert. 1802. 84 S. 8. (8 gr.) — Dieſes Werkchen enthält vorzüglich gute praktiſche Erfahrungen, von denen zu wünſchen wäre, daſs ſie auch bey uns allgemein in Ausübung gebracht werden könnten, das aber, bey der Unwiſſenheit oder vielmehr Indolenz unſrer Schmiede, leider! nicht zu erwarten iſt. Nachdem der Vf. mehrere Mängel des Hufs angegeben hat, die durch einen fehlerhaften Beſchlag entſtehen, ſo fordert er (S. 23.) von einem wohlgerichteten Eiſen: daſs es gehörig ſtark ſeyn, die Wand im ganzen Umfang und in jedem einzelnen Punkte genau unterſtützen, den Fuſs in ſeinem natürlichen Bau und Verhältniſſen im mindeſten nicht verändern, auf die Sohle durchaus nicht drücken und die natürlichen Verrichtungen des Fuſses nicht ſtören müſſe. An einem Eiſen, was dieſe Forderungen erfüllt, ſoll der äuſsere Theil an der äuſsern Kante des Eiſens vollkommen eben ſeyn und genau die Breite der Wand haben; die innere Hälfte ſoll ſich aber von der äuſsern ſanft abwärts neigen. Die ebene Fläche iſt beſtimmt, den ganzen Umfang der Wand zu tragen, die ſchiefe aber, unter der Sohle her zu liegen. Sie wird mehr oder weniger breit gemacht nach dem verſchiedenen Dienſt des Pferdes, und giebt zugleich dem Eiſen die gehörige Stärke. Durch die abgedachte Fläche wird zwiſchen dem Eiſen und der Sohle ein Zwiſchenraum gebildet, der allen Druck auf die Sohle vermeidet, ohne ſie auszuwirken und dadurch ſchwächen zu müſſen. Von der Vortrefflichkeit dieſes Eiſens — ſagt der Vf. S. 29. — habe er ſich hinlänglich überzeugt, auch ſey ſie den dortigen Schmieden genug bekannt. Die Urſache aber, warum dieſes Eiſen in England noch nicht allgemeiner geworden, liege bloſs darin, daſs deſſen Fertigung mehr Zeit und Arbeit fordere, wie das gewöhnliche Eiſen. Man müſſe ſich alſo entſchlieſsen, etwas mehr dafür zu bezahlen. Die untere Fläche des Eiſens müſſe ebenfalls ſo eingerichtet ſeyn, daſs ſie dem Pferde einen feſten und ſichern Stand gewähre. Eine ebene Fläche habe vor jeder andern die mehreſten Berührungspunkte und ſey folglich die zweckmäſsigſte. Nur müſſe man dem Eiſen eine rauhe Unterfläche geben, um das Pferd auf ſchlüpfrigem und bergigtem Boden vor dem Ausgleiten zu bewahren. Die dortigen, zu dieſem Zweck eingerichteten, Eiſen findet der Vf. nicht zureichend, und räth, den Jagdpferden Eiſen mit Stollen aufzuſchlagen, jedoch ſollen ſie nur auf der äuſsern Seite eine Stolle haben, um ſich mit der innern nicht zu treten. Dieſer Meynung kann Rec. nicht beypflichten, da hierdurch der Fuſs beym Niedertritt in eine ſchiefe gezwungene Richtung geſetzt wird; und das Treten iſt bey uns, wo die Pferde alle mit zwey Stollen beſchlagen werden, ein ſehr ſeltner Fall. Was nun noch ferner über die verſchiedenen Arten von Hufeiſen, über die Hufnägel, die Zurichtung des Fuſses und das Beſchlagen der Pferde, die ſich ſtreichen, geſagt wird, zeugt von vielen praktiſchen Kenntniſſen und einer guten Beobachtungsgabe. Die Ueberſetzung iſt flieſsend und die Anmerkungen des Ueberſetzers klären manches auf. Durch 10 Kupfer werden theils die verſchiedenen Eiſen und theils die innern Theile des Hufs anſchaulich gemacht. Ein Verſehen iſt, daſs die Seitenzahlen mit den bey den Kupfern angegebenen nicht überein treffen.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 10. October 1804.

ORIENTALISCHE LITERATUR.

MADRID: كتاب الفلاحة مولفه الشيخ الفاضل ابو زكريا يحيي ابن محمد بن احمد ابن العوام اشبيلي *Libro di Agricultura.* Su autor el Doctor excelente *Abu Zacaria Jahiah Aben Mohamed ben Ahmed ebn el Awam*, Sevillano. Traducido al Caſtellano y anotado por Don *Joſef Antonio Banqueri*, Prior-clauſtral de la Catedral de Tortoſa, Individuo de la Real Biblioteca de S. M., y Académico de número de la Real Academia de la Hiſtoria. *Tomo primero* de órden ſuperior, y a expenſas de la Real Biblioteca. En la imprenta Real. 1802. 62 u. 698 S. *Tomo ſegundo.* 756 S. kl. fol.

Es iſt nicht ein ganz unbekanntes Werk, das hier im Druck erſcheint. Schon *Caſiri* gab eine nicht ſparſame Nachricht von dem Inhalt deſſelben in *Bibliotheca Arabico-Hiſpana Eſcurial. Tom. I. Matrit.* 1760. pag. 323—338. Dieſer hatte damals bereits, in Verbindung mit D. *Pet. Rod. Campomanes*, das 17te Hauptſtück, „von der beſten Art und Zeit zu Ackern, zu Stürzen, zu Eggen," und das 19te, „vom Säen des Weizens, der Gerſte, und andrer Saamen," in die Landesſprache überſetzt. Dieſe Ueberſetzung kam heraus 1751. zu Madrid bey Ant. Pet. de Soto. Und da in demſelben Jahr von dem franzöſiſchen Werk: *Traité de la culture des terres ſuivant les principes de M. Tull par M. Duhamel de Monceau* — eine ſpaniſche Ueberſetzung: *Tratado del cultivo de las tierras, ſegun los principios de Mr. Tull, Inglés, compueſto en Francés por Mr. Duhamel de Monceau* — in 4. bey Joſ. de Orga in Madrid herauskam: ſo erhielt dieſe Ueberſetzung jene zwey Kapitel als Zugabe und Anhang. *Caſiri* nährte bey ſich das Vorhaben, das ganze Werk durch eine Ueberſetzung bekannt zu machen. Doch verſäumte er nicht, ſeiner Jahre eingedenk, einen Jüngern für die Arbeit nachzuziehen.

Don *Joſeph Antonio Banqueri*, dem es vorbehalten war, die Sache auszuführen, fing früh an, in Liſſabon das Hebräiſche und Arabiſche zu lernen. Im Arabiſchen hatte er Unterricht von *P. Anton. Bautiſta*, dem Verfaſſer einer arabiſchen Grammatik, nachher von *P. Jo. de Souſa*, aus Damaſk, damals königl. Profeſſor der arabiſchen Literatur, von welchem auch eine arabiſche Grammatik vorhanden iſt, er benutzte auch [illegible]weilen den Maroniten, *Paul Hodar*, königl. Prof. der orientaliſchen Sprachen auf der Univerſität Coimbra, wann dieſer in Liſſabon ſich aufhielt. Im J. 1779. trat er in Verbindung mit *Michael Caſiri*, und nun arbeitete er 11 Jahre unter deſſen Anleitung, bis zum Tod dieſes Maroniten. Er war um das J. 1710. zu Tripoli in Syrien geboren, 1734. zu Rom Prieſter worden, und zu Anfang des Jahrs 1748. von Rom nach Spanien gekommen. — Vierzehn Jahre verwendete Don *Banqueri* auf die Ausarbeitung der Ausgabe, ungerechnet zwey und ein halbes Jahr, welche der Abdruck koſtete. Dieſs erregt eine vortheilhafte Erwartung von der Güte des Werks, es wurde wenigſtens nicht übereilt.

Die Einrichtung iſt dieſe. Zueignung an den König, der die Koſten anwies. — Gutachten, welches der Graf de Campomanes auf Befehl des Königs, als die Hälfte des Werks fertig war, den 8. May 1773. ſtellte, und welches die Wirkung hatte, daſs der Abdruck befohlen wurde. — Vorbericht des Ueberſetzers, S. 5—60. Der erſtere Theil macht eigentlich die Vorrede, der andre, gröſsre, von S. 23. an, enthält eine Anpreiſung der Landes-Cultur, die für Spanien ihren Werth haben mag. S. 60. 61. ein ſehr dürftiges Namen-Regiſter der Schriftſteller, welche der arabiſche Vf. in ſeinem Werk anführt, ohne einige literariſche Notizen. Nun, mit neuen Seitenzahlen, das Werk ſelbſt. Die eine Columne giebt den Text, ohne Vocalen, die andre die ſpaniſche Ueberſetzung. Das Ganze beſteht aus einer Einleitung, in welcher der Vf. den Inhalt von Kapitel zu Kapitel angiebt, und aus 35 Kapiteln, deren ſummariſcher Inhalt ſchon aus *Caſiri Bibliotheca* bekannt ſeyn kann. Das 35ſte Kapitel, — es handelt nach Angabe der Einleitung von den Hunden, welche zur Jagd, zur Hütung des Felds, und bey den Heerden zu brauchen ſeyen — fehlt in dem Exemplar des *Eſcorial.* Und doch findet man eine Schlufsformel, wie ſie ein Schriftſteller ordentlich nur am Ende ſeiner Arbeit niederſchreiben kann, nämlich dieſe: Vollendet iſt das andre Buch des Werks, betitelt: *Landbau*, von dem verſchiednen Boden und von den Thieren, wie daſſelbe aus den Schriften von landbaukundigen und andern verſtändigen Männern der Vorzeit zuſammengetragen hat *Jahja Ibn Mohammed Ben Ahmed Ibn Al Aw-wâm* von Sevilla, dem Gott verzeihe und gnädig ſey! Zu Ende jeden Bands ſteht der ſummariſche Inhalt der Kapitel, und eine Druckfehler-Anzeige. Am Ende des andern Bands ſteht auch ein alphabetiſches Verzeichniſs der Namen aller in beiden Theilen vorkommenden Pflanzen, mit der Ueberſetzung. Man vermiſst aber ein Sachen-Regiſter über das Ganze.

Digitized by Google

Von dem Verfaſſer *Ibn Al Aw-wâm* iſt nichts Gewiſſes zu ſagen, als dieſes, daſs er ein Spanier, und aus Sevilla war. *Caſiri* nannte ihn einen vornehmen und mit philoſophiſchen Kenntniſſen ausgerüſteten Mann, und verſetzte ihn in das ſechste Jahrhundert der Hedſchrah. Dabey läſst es der Herausgeber bewenden; nur bemerkt dieſer, nach einigen Stellen des Werks (z. B. Tom. I. pag. 214.) müſſe er in Alxarafe (ſ. davon die eben angeführte Seite) Beſitzungen gehabt haben. Er iſt der Meynung, *Diſc. prelim.* pag. 7. 8., das Werk liefre die Summe und Ausbeute der Landbaukunde, wie ſie im 12ten Jahrhundert der chriſtlichen Zeitrechnung, alſo gerade zu der Zeit vorhanden war, als die Benutzung des Bodens in Spanien unter den Arabern die Vollkommenheit erreicht hatte. Er vergiſst nicht, den Umſtand auszuheben, *Diſc. prelim.* pag. 7., daſs der Vf. in ſeinem *Prologo* ſage: *que ninguna ſentencia eſtablece en ella (ſu obra) que no hubieſe probado por experiencia propria muchos veces.* Die Stelle, welche verdient hätte, genau bezeichnet zu werden, findet ſich S. 10. oben. Der Vf. ſagt: „Ich habe die Angaben andrer Schriftſteller getreulich angeführt,

ولم اثبت فيه شيا من راي الا ما جربته
مرارا فصح

und habe keine Meynung aufgeſtellt, ſie ſey denn von mir durch mehrere Erfahrungen bewährt worden." Dieſs erregt allerdings eine günſtige Meynung von dem Werk; man darf erwarten, was ehedem von dem ſpaniſchen Boden zu erhalten war, das werde ſich durch dieſelben Mittel, deren ſich die Mauren bedienten, auch jetzt noch von ihm erhalten laſſen; Baumwolle, Zucker, und manches andre koſtbare Erzeugniſs, das den Mauren mit ſo gutem Erfolg gelang, werde auch jetzt noch gelingen. Doch, die Frage von dem praktiſchen Nutzen dieſes Werks von dem Landbau muſs Rec. den Sachkundigen überlaſſen. Er verſucht, zu zeigen, was von dem Herausgeber geleiſtet worden ſey.

Don *Banqueri* mag zuweilen ſeine liebe Noth gehabt haben. Er hatte nicht den Vortheil, verſchiedne Exemplare vergleichen, und das eine durch das andre berichtigen zu können. Nur das einzige Exemplar von *Eſcorial* war vorhanden. — Die groſse, National- oder kaiſerliche? Bücherſammlung in Paris beſitzt auch eine Abſchrift, aber nur vom erſten Theil. Eben dieſs iſt der Fall mit der Univerſitätsbibliothek zu Leyden. Der Spanier ſagt, ganz kurz, *Diſc. prelim.* S. 11. Note 1.: „Eine Abſchrift des Werks iſt auf der Bibliothek zu Leyden vorhanden, aber der 1674. herausgekommene Catalogus ſagt nicht, ob das Werk vollſtändig, oder ob nur der erſte Theil davon vorhanden ſey." Es iſt wahr, in dem Catalogus vom J. 1674. in 4 heiſst es S. 337. nur: *Abou Zekariia de Re Ruſtica.* Man muſs aber die neuere, beſſere Ausgabe vom J. 1716. in folio befragen, und dieſe ſagt ganz unzweydeutig, S. 487.:

كتاب الفلاحة لابي زكريا يحيي بن محمد

1919. *Abu Zacaria Jahjah Ben Muhammed de Agricultura et re Hortenſi, tomus primus.* — Jenes einzelne Mſc. iſt nicht ohne Schwierigkeit, manches Wort und manche Reihe von Worten hat keine Unterſcheidungspunkte der Buchſtaben. Eine Copie davon, für die königliche Bibliothek zu Madrid, war von dem ſchon genannten *Paul Hodar* verfertigt, und den 1. Oct. 1762. vollendet worden. Weil er, ein geborner Maronit, der arabiſchen Sprache mächtig war: ſo berichtigte er in ſeiner Abſchrift Manches nach ſeiner Einſicht. Da nun dieſe Copie, ſagt der Herausg., wenigere Unrichtigkeiten habe als das Original: ſo habe er ſie dieſem für den Abdruck vorgezogen. Die Verſchiedenheit iſt immer, als Anmerkung, angezeigt. Oft wird die Lesart der Copie befolgt, nicht ſelten aber die Lesart des Originals, zuweilen beſſert der Herausg. den Text nach eigner Einſicht. Aber manche Stelle muſste unüberſetzt bleiben, weil der Sinn nicht herauszubringen war, der Text iſt aber immer am Rande angeführt. Dieſer Fall ſcheint im erſten Theil noch öfter einzutreten, als im andern. Wie ſchön wird Hr. *de Saci* in Paris und Hr. Prof. *Ras* in Leyden helfen können! Manche, oft lange, Stelle, beſonders im andern Band, wird mit gutem Willen nicht überſetzt, weil ſie etwas Abergläubiſches oder Albernes enthält, wohl auch weil ſie etwas vom Gottes-Geſandten Mohammed enthält, wie S. 428 und 478. Nur Eine Stelle jener Art iſt S. 145. wirklich überſetzt, aber in lateiniſcher Sprache; ein Mittel, die Würmer im Garten zu vertreiben, „*Ad id etiam virtutem habet inceſſus per medium hortum mulieris ſilentis, nudipedis, ſolutis crinibus, una tantum indutae veſte, ſine ſuccinctorio, aut quoquam velamine; quod ter ipſa ſi fecerit, fit, ut vermes, Deo ſic volente, e veſtigio pereant.*" Hätte nicht dieſes auch bey den andern Stellen beobachtet werden können? — Die Ueberſetzung im Ganzen iſt nicht übel gerathen, man kann das Beſtreben des Vfs. derſelben nicht verkennen, ſo wenig als möglich von dem Original ſich zu entfernen. Daſs ſie durchaus über alle Verbeſſerung und Berichtigung erhaben ſeyn ſoll, wer wollte dieſs erwarten?

Um doch von einem Werk, das immer etwas ſelten bleiben wird, einiges zur Probe zu geben, wählen wir ein Stück aus Kap. XXXIII. Tom. II pag. 683. um ſo mehr, als der Herausg., *Diſc. prelim.* S. 7., zuverſichtlich ſagt: „Schätzbar ſind die Abſchnitte, in welchen *Ibn El Aw-wâm* von dem Pferd und von der Reitkunſt handelt, wo er gewiſs originale und bemerkenswerthe Dinge vorträgt." Alſo, S. 683., heiſst es: Folgendes ſchreibt *Ibn Abu Hazâm.* Willſt du Reiten lernen, ſo wiſſe: die Grundſache iſt das Feſtſitzen, und dieſes iſt nur dadurch zu erhalten, daſs man lernt ohne Sattel reiten. Wer in dieſem ſich nie geübt hat, wird nie im Sattel recht und feſtſitzen; er wird immer auf ſeinem Sattel wanken, wann das Pferd trabt und läuft; er wird nicht vor dem Fallen ſicher ſeyn, wenn es unruhig oder ſcheu wird. Willſt du nun dich damit abgeben, ſo bekleide dich leicht, zäume dein Pferd, lege ihm eine Decke von Wolle oder von Haar auf, und befeſtige den Gurt und den Bruſt-

Digitized by Google

Bruſtriemen: denn der Reiter ſitzt feſter auf der Decke als auf dem Bloſsen. Nun ſtelle dich zur Linken deines Pferds an ſeinen Bug, die Stränge des Zaums in der linken Hand — faſst du die Mähnen zugleich mit den Strängen, ſo iſts nicht übel — nun ſchwinge dich ſchnell hinan, und ſetze dich. Sitzeſt du erſt auf dem Rücken gleich, ſo bringe deine Hände mit den Strängen an den Nacken des Pferds, halte den Rücken gerade, die Schenkel werden da, wo ſonſt die Enden des Sattels ſind, feſt angeſchloſſen; ſchiebe dich auf dem Rücken ein wenig vorwärts — dieſs taugt ſehr bey dem Reiten ohne Sattel — recke die Kniee, die Waden und die Füſse gegen den Bug des Pferds, daſs du die groſsen Zehen an deinen Füſsen ſehen kannſt. Nichts vermag dir eine ſichre Haltung zu geben, als das Anſchlieſsen deiner Schenkel, nur dieſes macht feſtſitzen; wer bey dem Reiten ſonſt Etwas anzieht, der ſitzt weder ſicher noch feſt. Nimm deine Stränge gleich, und halte es damit, wie geſagt worden iſt. Nun laſſe das Pferd vorwärts, indem du ihm mit den Ferſen ein Zeichen giebſt, laſſe es etliche Tage mit vorgeſtrecktem Hals ſachten Schritts gehen. (Rec. nimmt an, anders als der Herausgeber,

وسِرْ العُنُقُ ايامًا سيرًا رفيقا

die nächſten Worte, welche der Herausg., als unverſtändlich, nicht überſetzt, läſst auch Rec. auf ſich beruhen.) Du aber nimm dich wohl in Acht, auch wegen des gedachten Scheuwerdens, ehe du die Stränge anziehſt, auch wenn du auf dem Sattel reiteſt, bis du weiſst, daſs du feſtſitzeſt, und es dir zur Natur und Gewohnheit bey dem Schritt worden ſey. Alsdann, nach dieſem, bringe dein Pferd in den Trab, indem du ihm, wie geſagt, die Ferſen giebſt. Nun trabe ſanft, und habe Acht auf dich, daſs du ſitzeſt, wie ich dich angewieſen habe. Der Trab iſt ſchwer, leicht kann dabey der Reiter aus dem Sattel twanken, ſo nimm dich in Acht bey dem Anfange deſſelben und bey dem Aufhören. Fange ihn immer wieder an, bis es an den Galopp kommt. Nun ſetze dein Pferd in den Galopp, in einen gleichen, ruhigen Galopp. (Hier läſst wieder der Herausg. ein Stück des Originals unüberſetzt.) Nimm dich in Acht, vornehmlich bey dem Ausziehen des Pferds und bey dem Abfallen am Ende des Laufs; das Eine wie das Andere erfordert Vorſichtigkeit und rechtes Benehmen, leicht giebt es ein Fallen. (Der Text iſt S. 685.

وعندها يكون السقوط فاجره طلقا ولا — —

der Herausg. nimmt Statt فاجره die Lesart فرسك, und überſetzt: *caeria tu caballo en dicha carrera.* Dieſs kann nicht ſeyn, das Nomen السقوط kann nicht einen Genitiv regieren. Die Lesart فاجري iſt recht gut.) Laſſe es rennen; aber nicht zu lange, das lange Rennen wird ein Pferd verderben, das von dem Reiter mit der Lanze gebraucht werden ſoll. Iſt ein Pferd ſanft: ſo wiſſe ſein Reiter, daſs es gleich dem erſten Anhalten parirt. Wenn nicht: ſo halte es nicht nur Ein Mal, ſondern drey Mal, vier Mal an, bey jedem folgenden Anhalten wird es ſich williger zeigen, als bey dem vorhergehenden; der Kopf muſs nicht gezerrt werden, das Anziehen ſey ſanft, und jedes nächſte Mal ſanfter. Du muſst ihm zwiſchen dem einen Anhalten und dem andern nicht die Zügel laſſen, daſs es wieder in das Rennen falle. Mäſsige deine Hand bey dem Anhalten, die Stränge ziehe gleich, nicht den einen länger, den andern kürzer, den Kopf halte ihm recht und gerade, und ſiehe darauf, daſs bey dem Anhalten nicht der Hintertheil ſich zur Seite neige. Meiſt hebt das Thier, wenn es von einem Ungeſchickten angehalten wird, ihn aus dem Sattel. Hüte dich, dein Pferd bluten zu machen, und wiſſe, wer ſein Pferd ohne Urſache bluten macht, iſt nur der Ungeſchickte, der nicht verſteht, den Zaum zu handhaben. Haſt du nun, nach dieſer Anweiſung, das Reiten ohne Sattel ergriffen, dazu verhelfe dir der preiswürdige Gott! ſo haſt du die Grundſache bey dem Reiten und das Meiſte der Reitkunſt. Nun gehe über zum Reiten auf dem Sattel, und treibe es nach der gegebenen Anweiſung. Und wenn du Alles, was zum Reiten auf dem Sattel gehört, dir eigen gemacht, dir zur Natur und Gewohnheit gemacht haſt, daſs nun keine unſchickliche Bewegung mehr Statt hat, daſs ſogar auch dann, wenn du eilig, unaufmerkſam, in andern Gedanken biſt, dennoch dein Reiten ſchön bleibt; alsdann erſt geht es zur Uebung im Reiten mit der Lanze und andern Waffen, und zur Uebung im Fechten mit andern Reitern. Haſt du aber Jenes noch nicht erreicht: ſo unterlaſſe noch dieſes, und täuſche nicht dich ſelbſt, indem du dir ſagſt: ich reite doch ſchön; verſage dir noch den Gebrauch der Lanze und weitere Uebungen der Reiter.

Der Abdruck des Arabiſchen iſt nicht nachläſſig, wie man zu glauben verſucht wird, wenn man bey der erſten Durchſicht gleich in der Aufſchrift des erſten Kapitels findet في معرفة, in der Ueberſchrift des vierten Kap. في, in der Ueberſchrift des fünften معرفة, ſtatt معرفة. Alle Druckfehler ſind freylich in dem Verzeichniſſe nicht bemerkt. — Ausländiſche Namen ſind zum Theil entſtellt. Der Franzoſe *Laſteyrie* heiſst S. 15. *Laſtregrie*, der Engländer *Hunt* heiſst S. 14. *Heurt*, der deutſche *Pfeifer* heiſst S. 9. *Pfepfero*. Doch das Werk, auch ſo wie es iſt, bleibt immer eine achtungswerthe Erſcheinung in der Literatur.

Scudári, b. Conſtantinopel: معرب الاظهار لزيني زاده (Der Ausleger der Erklärung von Zini Zádeh.) 1803. 326 S. kl. 4.

Der Vf., gewöhnlich Zini Zadeh genannt, heiſst eigentlich *Hoſſein ben Ahmed*. Rec. hat von ihm nichts

zu

Digitized by Google

zu ſagen, als dafs derſelbe auch über die, im Orient geſchätzte, arabiſche Grammatik, Caphiah, eine Auslegung geſchrieben, die zu Conſtantinopel im J. 1200. der Hedſchrah (Chriſti 1785—86.) gedruckt wurde, und dafs er dieſe Auslegung der Caphiah unter der Regierung des Soltân Muſtapha Chan, im J. 1168. der H. (Chr. 1754—55.) vollendet hat. Die Schrift, die hier angezeigt wird, iſt von derſelben Art, iſt ein grammatiſcher Commentar zu einer grammatiſchen Schrift eines andern Grammatikers. Der Text, welcher ausgelegt wird, hat den Scheich Mohammed von Barcu zum Vf., und iſt betitelt: اظهار الاسرار, die Erklärung der Geheimniſſe (nämlich der arabiſchen Sprache). Dieſe Reſâlah mit einem Commentar zu verſehen, ſagt Zini Zadeh in der Vorrede, ſey er von einigen beſonders lieben Freunden aufgefordert worden, denen er es nicht habe verſagen können. Jedes Wort, von Anfang bis zu Ende, erhält ſeinen gebührenden Theil von Anmerkungen, ſelbſt die gewöhnliche Ueberſchrift *Bismilla* — und der gewöhnliche Anfang: *Al Hamdo l'Illahi* — darf nicht leer ausgehen, ſondern wird reichlich ausgeſtattet. Dabey iſt aber nicht die Einrichtung, dafs der Text von der Auslegung geſondert, jener oben an, dieſer unten hingeſtellt wäre. Beides macht zuſammen Ein Ganzes, ohne Verſchiedenheit der Schrift, ohne einigen Abſatz; nicht Eine Zeile, von Anfang des Drucks bis zum Ende deſſelben, iſt gebrochen; nur jedes einzelne Wort des Texts iſt zwiſchen Klammern geſetzt und oben mit einem Querſtrich ausgezeichnet. — Und dieſer Druck iſt zum Handbuch für Schulen und Collegien beſtimmt! Es iſt aber ſehr natürlich, dafs man nicht unterläſst, dem Gedruckten ganz genau das Anſehen einer Handſchrift zu erhalten. Dafs die Anmerkungen am Rande in ſchiefen Zeilen ſtehen, und nicht in horizontalen, iſt auf eben dieſe Abſicht berechnet. Die Druckarbeit iſt keineswegs zu verachten, der Setzer vornehmlich hat ſeine Sache brav gemacht, die Buchſtaben paſſen auf einander, die Zeilen laufen durchaus gleich und gerade. Die Schrift iſt klein, aber niedlich und deutlich, ſie nimmt ſich auf dem weifsen Papier gut aus, ſie iſt ungleich beſſer, als jene, die noch 1785. zum Abdruck der Auslegung der Caphiah gebraucht wurde. Wer dieſe Ausgabe angerathen, wer ſie beſorgt habe, iſt nirgends zu entdecken. Am Ende ſteht: dieſes Buch iſt ausgedruckt worden — in der neuerrichteten Druckerey in der Stadt Scudâr, durch Abd Al Rahmân Al Moderris, welcher von der hohen ottomanniſchen Regierung der Druckerey vorgeſetzt worden iſt, zu Anfang des Monats Dſchomadi, des erſtern im J. der Hedſchrah 1218. Dieſes fing an den 23. April 1803.

GRIECHISCHE LITERATUR.

Leipzig, b. Barth: *Car. Godofr. Siebelisii Hellenica* latine edita. 1803. VIII u. 142 S. 8. (6 gr.)

Eine gute Ueberſetzung vertritt oft die Stelle eines Commentars und räumt die bey der Erklärung einzelner Worte und Sätze etwa noch übrig gebliebenen Schwierigkeiten oder Dunkelheiten vollends hinweg. Von dieſem Geſichtspunkte ausgehend beſchlofs der geſchickte Herausg. der benannten hiſtoriſchen Chreſtomathie, *Hellenica* überſchrieben, ſein Werk nicht nur mit kritiſchen und erklärenden Anmerkungen zu begleiten, die beſonders erſchienen ſind, ſondern auch mit einer Ueberſetzung, welche ihm erlaubte, in den Anmerkungen oft kürzer zu ſeyn oder manches ganz unberührt zu laſſen, was ſchon die Ueberſetzung hinlänglich aufklärte. Bey dieſer legte er zwar vorhandne Ueberſetzungen der excerpirten Schriftſteller zum Grunde, verbeſſerte ſie aber, nach den Geſetzen der Treue, der guten Latinität und nach den Lesarten ſeines Textes. Wir ſehen ſie als eine nützliche Zugabe zu ſeiner Chreſtomathie an.

KLEINE SCHRIFTEN.

Pädagogik. 1) *Breslau*, b. Barth jun.: *Joh. Heinr. Mandels etymologiſche Leſetafeln*, nebſt einem Anhange. 1803. 32 S. 4. 2) *Ebendaſ.*: *Ebendeſſelben Anweiſung zum Gebrauch ſeiner etymologiſchen Leſetafeln.* 1804. IV u. 12 S. 8. — Hn. *M's* Leſelehrmethode iſt zwar nach ſeiner eigenen Verſicherung mit der des Hn. *Olivier's* verwandt; doch hat er ſie mit der gewöhnlichen, verbeſſerten (welche iſt denn das?) zu verſchmelzen geſucht. Die 15 Tabellen (Nr. 1.) ſollen dazu dienen, die Kinder mit den Buchſtaben nach der *natürlichen* Tabulatur der Lautzeichen, mit Sylben, zuſammengeſetzten Conſonanten, einſylbigen und mit grofsen Buchſtaben geſchriebenen Wörtern, mit einer Ueberſicht der Redetheile und Abänderung der Wörter, ſo wie mit einigen Verschen zum Memoriren bekannt zu machen, wie in Nr. 2. berichtet wird. Kinderlehrer werden auch dieſe Anleitung zum Elementar-Unterricht mit Dank aufnehmen, da Hr. *M.* beſcheiden genug zu ſeyn ſcheint, dieſer Manier leſen zu lehren nicht den Stempel der *Naturgemäſsheit* (ein Wort, das ſich die Herren, die es von ihren Leſemethoden ſo gern gebrauchen, wohl ſchwerlich ſelbſt erklärt haben) aufzudrücken. So ſehr wir es auch billigen, dafs man die Kinder mit den einzelnen Lautzeichen in einer bequemern, als der gewöhnlichen, Ordnung bekannt mache: ſo müſſen wir doch wünſchen, dafs man nicht unterlaſſen möge, die Kinder auch mit der gewöhnlichen Aufeinanderfolge des Alphabeths vertraut zu machen, damit ſie ſich in den Regiſtern, Wörterbüchern und in den mit Buchſtaben gemachten Eintheilungen zurecht finden können und dergleichen mechaniſche Kleinigkeiten, die in ſpätern Jahren ſchwer in den Kopf zu bringen ſind, nicht erſt nach Beendigung ihres Schuljahrs zu lernen nöthig haben.

Digitized by Google

Num. 291.

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 10. October 1804.

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

BERN u. WINTERTHUR, b. Steiner: *Helvetiſche Monatsſchrift. Erſter* Band. XXII. XVI. u. 136. 143. 168. 192 S. gr. 8. Mit einem Titelkupfer. *Fünftes* Heft. 220 S. *Sechſtes* Heft. 176 S. *Siebentes* Heft. 168 S. 1800. u. f. J. gr. 8.

Unter den unläugbaren Vortheilen, welche die Schweiz bey den mannichfaltigen, hier aber in dem Contraſt mit der ehemaligen Glückſeligkeit tiefer gefühlten Leiden der Revolution, aus der veränderten Lage der Dinge ziehen kann und hoffentlich ziehen wird, ſteht vielleicht die Erweckung eines gröſseren Gemeinſinns, der ſich auf die Schweiz überhaupt, nicht auf die einzelnen Cantone bezieht, oben an. So wie die Wirkſamkeit der Regierung zur Beförderung der Glückſeligkeit der Einwohner in jedem Canton durch die Einheit der Republik eine neue Kraft erhielt, ſo lieſsen ſich auch daraus heilſame Folgen für die geiſtige und ſittliche Bildung der geſammten Einwohner mit Grund erwarten. Zu der Erreichung dieſes Ziels mitzuwirken, vorzüglich auch durch ſanfte Belehrung über die bloſs vorübergehenden Nachtheile der Revolution, iſt der nächſte Zweck dieſer Monatsſchrift, zu deren Herausgabe ſich mehrere verdiente ſchweizeriſche und ausländiſche Gelehrte vereiniget haben, als *Ith*, *Stephani*, *Müslin*, *J. R. Sulzer*, *Bremi*, *Fr. X Bronner*, *Huber*, *Hirzel*, *Stapfer*, *Finsler*, *Uſteri*, *Eſcher*, *Suter*. Ihr Plan umfaſst die Conſtitution, die bürgerlichen Geſetze, Polizeyanſtalten, Criminalgeſetze und deren Verwaltung, Finanzen, innere und äuſsere Betriebſamkeit, öffentliche Erziehungs- und Armenanſtalten, Anekdoten und Erzählungen zur Bildung des ſittlichen Gefühls und zur Beförderung des häuslichen Wohls und der Vaterlandsliebe, Beurtheilung der vorzüglichen in jene Fächer einſchlagenden Werke. Jeder Band, aus *vier* Heften von 8 — 10 Bogen beſtehend, ſoll eine Titelvignette und einen Kupferſtich, von den beſten helvetiſchen Künſtlern verfertigt, enthalten. Unter der Vorrede des *erſten* Bandes unterſchreibt ſich Dr. *Höpfner zu* Bern, damaliger (10. Jun. 1800.) Secretär der Redaction beym Vollziehungsrath, als Herausgeber.

In den vor uns liegenden Heften finden wir den Geiſt, welchen ſich die Verfaſſer vorgezeichnet haben, durchgehends herrſchend, und die einzelnen Aufſätze, wenn gleich nicht alle von gleichem Werth, ſcheinen uns damit in ſolcher Uebereinſtimmung zu ſtehen, daſs wir die Fortſetzung dieſer intereſſanten Zeitſchrift nicht anders als recht ſehr wünſchen können. Auch für die Mannichfaltigkeit der Unterhaltung iſt durch Abwechslung hinlänglich geſorgt, ſo daſs jeder, der ſich für die Schweiz intereſſirt, nützliche und zum Theil wichtige Nachrichten darin finden wird, beſonders in Beziehung auf die gegenwärtigen Zeitläufte.

In der Einleitung des *erſten* Hefts bemerkt Hr. *Ith* ſehr richtig, die verbeſſerte, vernunftmäſsige Verfaſſung, welche der Zweck aller Revolutionen ſeyn ſoll, könne unmöglich aus der Revolution unmittelbar hervorgehen, ſondern nur das Werk der Evolution, einer ruhig überlegenden und weislich ordnenden Reform ſeyn. Daher ermuntert er ſeine Mitbürger eindringend, das, *was ſeyn und werden ſoll*, zu ſcheiden von dem, was iſt; unter der Begünſtigung des Gerüſts an den Bau ſelbſt zu gehen, und aus der wirklichen Ordnung, dem Product des Zufalls und der Umſtände, eine Ordnung des Rechts, das Product der Vernunft, aus dem Vorübergehenden das Bleibende zu entwickeln. Er hofft, — und wer wollte nicht freudig darin einſtimmen — ſein edles, freyes Vaterland werde dazu beſtimmt ſeyn, der Welt, und ſelbſt dem überwältigenden Frankreich, das erſte Beyſpiel einer vollkommen vernunftmäſsigen Conſtitution zu geben, und ſo die Rechte der Menſchheit gegen den Tadel zu rechtfertigen, der nur die Geſchichte, nicht die Grundſätze der neuen Revolution treffen ſollte. Denn wenn gleich die neue, damals noch nicht geahndete, Conſtitutionsacte, welche der erſte Conſul ſeitdem der Schweiz vorgeſchrieben hat, dieſe Forderungen noch nicht erfüllen möchte, ſo überläſst ſie doch den Regierungen der einzelnen Cantone hinreichende Macht, um das durch Maaſsregeln der Verwaltung zu bewirken, was die conſtitutionellen Vorſchriften, wenigſtens vor der Hand, noch nicht beziehen. Und von dieſen iſt man um ſo mehr viel zu erwarten berechtigt, als einestheils eben die kleineren Abſchnitte der Staatsgeſellſchaft ihre Mitglieder vielleicht des möglichſt höchſten Grades der bürgerlichen Glückſeligkeit empfänglich machen, anderntheils aber die ſorgfältigſte Benutzung der fortſchreitenden Aufklärung und des Geiſtes der Zeiten, in beſtändiger genauer Beziehung auf phyſiſche, der menſchlichen Kraft nie ganz unterworfenen, Anlagen, am vollkommenſten bey Mitgliedern einer ſolchen Regierung ſtatt finden kann. Wird denn auch das Gebäude langſamer vollendet, und nur ſtückweiſe aufgeführt, ſo kann man dagegen der Dauerhaftigkeit deſto gewiſſer ſeyn, und hat dabey weniger von der

Digitized by Google

Wandelbarkeit menſchlicher Einrichtungen im Allgemeinen zu befürchten.

Die übrigen ausgezeichneten Aufſätze des *erſten* Hefts ſind: *Stock* über Zweck und Beſtimmung der literariſchen Geſellſchaften in Helvetien; *Höpfner* über die Einrichtung einer Nationaluniverſität (die wir immer für eines der erſten Bedürfniſſe der Schweiz und für das kräftigſte Mittel zur Beförderung der Einheit des Staats halten), der Cantons-Academieen, und Municipalitäts- oder Primarſchulen; *Ith* über die Nothwendigkeit der Religion zur Nationalverſinnlichung, ein ſcharfſinniger, durch mehrere Hefte fortgehender Aufſatz, in welchem die Frage aus überwiegenden Gründen bejaht wird, inſonderheit auch in Rückſicht auf die eigenthümlichen Vorzüge der chriſtlichen Religion.

Zweytes Heft. *Dorner* und *Höpfner* über eine Brand-Aſſecuranzanſtalt für Helvetien; der Vierwaldſtädter-See, geſchildert von dem Kunſtmaler *Biedermann* in Bern; *J. R. Fiſcher* über die Erhöhung und Veredelung des helvetiſchen Nationalgeiſtes.

Drittes Heft. Des Ex-Generals *Montesquieu* Gedicht auf den Genfer-See, aus dem Franzöſiſchen frey überſetzt; des Mahlers *Zehender* Sittenſchilderung der Hasler (das Titelkupfer des erſten Bandes iſt eine gefällige Darſtellung einer häuslichen Scene aus Oberhasli, nach *Halters* ſchönem Verſe: *der holden Liebe Hand ſtreut auf die Arbeit Roſen*); *Tſcharner* Briefe über Landbau und Induſtrie, als Mittel zu ſchneller Aufnahme des National-Wohlſtandes und der Staatseinkünfte Helvetiens (ſehr intereſſante, meiſtens neue, detaillirte Nachrichten und treffende Bemerkungen über mögliche Verbeſſerungen); *Ith* Ideen zur National-Erziehung Helvetiens (ein trefflicher Aufſatz, vorzüglich in Beziehung auf eine repräſentative Verfaſſung und die Nothwendigkeit, für gute Wähler ſchon durch die Erziehung zu ſorgen); *Höpfner* über eine Vieh-Aſſecuranzanſtalt in Helvetien (aus einer angefügten Tabelle erhellt, daſs in dem ehemaligen unzertrennten Canton Bern 400,000 Menſchen einen Viehbeſtand hatten, deſſen Capitalwerth 40 Millionen Livres betrug); *Finsler* über die Territorial-Auflagen von 2 vom Tauſend.

Viertes Heft. *Wild* Vorſchlag zur Eindämmung des Rhodans in Wallis, mit einer Zeichnung; *Höpfner* über das Oberland und eine Geſundheits-Anſtalt daſelbſt; Kunſtanzeigen (intereſſante Nachrichten von den Arbeiten helvetiſcher Künſtler während der Revolution).

Fünftes Heft. Ueber die Lage der Schweiz im Anfang des Jahres 1800. (rührende Schilderung der Leiden der Schweiz durch die Revolution); *Brem* wie erſcheint der angegriffene Todſchläger vor dem Geſetz? *Wild* Betrachtungen über das Walliſer-Land (Entwickelung der auszeichnenden Eigenthümlichkeit, beſonders durch Iſolirung von allen Fremden, ſelbſt Schweizern); *Zſchocke* Vorſchlag zur Organiſation von Arbeitsgeſellſchaften; *Höpfner* über die fränkiſchen Requiſitionen in Helvetien, mit Tabellen. (Nach detaillirten Berechnungen koſteten ſie den beiden Cantonen *Thürgau* und *Seantis*, die ungefähr das Mittel halten zwiſchen den reichſten und ärmſten, in einem Jahre jenem ungefähr 6, dieſem 5 Millionen Schweizer Livres. Der Stadt *Zürich* ward vom 26. April 1798. bis Ende 1799. durch den Aufenthalt fremder Truppen eine Ausgabe von 3,981,110 Schweizer Franken verurſacht. Was einzelne, beſonders beſchwerte Gemeinden, wie z. B. das Kloſter *Wattingen*, nach den ſpeciellen Berechnungen auszugeben oder ſonſt an Laſten zu tragen hatte, iſt verhältnismäſsig noch ungeheurer. Ueberdieſs enthält dieſer Aufſatz manche andere merkwürdige Nachrichten über die Lage der Schweiz während der Revolution. Beyläufig nennt der Vf. *Friedrich II.* einen *republicaniſchen König*, und *Bonaparte* (ſchon im J. 1800.) einen *königlichen Republicaner*.)

Sechstes Heft. Gedanken über den Föderalism in Helvetien mit widerlegenden Anmerkungen (intereſſant zur Kenntniſs der verſchiedenen Parteyen und ihres getheilten Intereſſe); *Wyſs* die Vertilgung der Religion in Helvetien (es ſoll wirklich ein ſolcher Plan exiſtirt haben. Ein treffliches, eben ſo ſtark als wahr geſchriebenes Reſcript des Miniſters *Stapfer* über die Feyer des Buſs-, Bet- und Dankſagungsfeſtes im Sept. 1799., das hier auch als Beylage folgt, ward damals von der Mehrheit des Directoriums unterdrückt). *Höpfner* über die Handelsverhältniſſe in Helvetien (wichtige Aufſchlüſſe über die ehemalige Verfaſſung. Vorzüglich gut wird hier gezeigt, daſs der angebliche Druck des Landmanns bey dem Abſatz ſeiner Producte bey weitem nicht das war, wofür er ausgegeben wird. Auf der andern Seite kommen manche ſchöne Züge von wahrem Patriotismus vor. An einem Herbſtſonntage 1778. ward in der Stadt *Zürich* eine Collecte für das durch einen Wolkenbruch verwüſtete Dorf *Küſsnacht* geſammelt, die 84000 Franzöſiſche Livres eintrug, das iſt für jeden Einwohner, deren die Stadt damals innerhalb ihrer Mauern kaum 10000 zählte, über 8 franz. Livres.)

Siebentes Heft. *Uſteri* Ueberſicht der Arbeiten der helvetiſchen Geſetzgebung in den Monaten März und April 1800.; Vorſchlag zur Errichtung von Armenpflegen in allen Gemeinden des Cantons Zürich von der Hülfsgeſellſchaft in Zürich (in Anſehung des Details ſehr zweckmäſsige, auch allgemein zu empfehlende Vorſchriften); Politiſche Schilderung der Sitten des ſchweizeriſchen Volks, inſonderheit der kleinen democratiſchen Cantone von einem franzöſiſchen Reſidenten mit berichtigenden Anmerkungen; *Hirzel* Geſchichte der Auswanderungen aus den Cantonen Linth und Sentis bey ihren Durchzügen durch Zürich; *Hirzel*, General-Ueberſicht des ganzen Kriegsſchadens des Canton Zürich vom 26. April 1798. bis Ende 1799. (die Summe zu Geld angeſchlagen beträgt 15,771,466 Schweizer Livres, 7 B., 7½ Kr., worunter für Raub, Brand und Verheerungen 6,000,081 Livres kommen, auf eine Bevölkerung von 166,381 Menſchen, unter denen ſich jetzt 7401 Arme befinden, die nichts verdienen können, und 22,495 Arme, die keinen Verdienſt haben. Ein warnendes Beyſpiel

für

Digitized by Google

für alle Völker, sich die Freyheit nicht zubringen zu lassen; denn der Canton Zürich namentlich ist überall nicht einmal in dem Krieg wirklich begriffen gewesen!)

Wien, b. Degen: *Historisch - malerische Reise durch Oesterreich. Erstes* Heft. 1804. mit 6 Kupfern. 24 S. Text. kl. 8.

Ebendas.: Denkwürdigkeiten aus der Geschichte der österreichischen Monarchie auf jeden Tag des Jahrs, gesammelt von *J. A. Griesinger*. 1804. 464 S. kl. 8.

Beide auch zusammen unter dem Titel:

Historisch malerisches Taschenbuch von und für Oesterreich. 1804. (4 fl.)

Der vorige Jahrgang dieses Taschenbuchs enthielt die malerische Reise von Cassas nach Istrien und Dalmatien im verjüngten Maafsstabe; — nun wendet sich der patriotische Verleger, treu dem Plane, für die literarische, topographische, statistische, historische Kenntnifs des Inlandes zu sorgen, zu noch näher liegenden Gegenständen dieser Art.

Die *historisch - malerische Reise* u. s. w. hat Hn. D. *J. A. Schultes* zum Vf.; die sechs dazu gehörigen Kupferstiche sind von *Maillard* gezeichnet und von *Duttenhofer* gestochen. Hr. *Schultes* betitelt seine Arbeit: *Zeichnungen zu den Ausflügen nach dem Schneeberge; und bringt dadurch seine gegenwärtige Arbeit in Verbindung mit seinen in der A. L. Z.* bereits angezeigten *Ausflügen nach dem Schneeberge*. Folgende sechs Naturscenen werden uns hier mit Worten und mit dem Grabstichel geschildert: 1) Der Wasserfall der Mira bey Mukendorf. 2) Der Pafs von Gutenstein. 3) Westliche Ansicht von Gutenstein von den hängenden Brücken. 4) Buchberg am Schneeberge. 5) Wasserfall der Sierning im Thale bey Buchberg. 6) Der Emmerberg. Der Vf. hat alle Macht seines Stils aufgeboten, die Schönheiten dieser Gegenden darzustellen; und da die Kupfer, herrlich gezeichnet und niedlich gestochen, das in den Worten liegende Bild dem Leser mehr vergegenwärtigen: so verfehlt sein Bemühen die gehoffte Wirkung nicht. Im Ganzen wird der bezweckte Total - Eindruck bewirkt, dafs Naturschönheiten und Naturmerkwürdigkeiten in Oesterreich nicht minder, als in fernen gepriesenen Ländern zu finden sind, und dafs es inländischer Künstler und Naturfreunde Mühe lohnen würde, mehr darauf zu achten. Sehr zweckmäfsig flicht der Vf. in seine Beschreibung auch Erinnerungen an österreichische Begebenheiten ein. Freylich verliert sich in des Vfs. Schilderungen die Wirklichkeit sehr stark in den Nebel der Phantasie, und der Stil versteigt sich zuweilen über das Erhabene ins Romantisch - Schwülstige, womit dann hie und da, doch selten, niedrige und unrichtige Ausdrücke contraftiren. So heifst es S. 17.: „Schön ist der Morgen hier, wenn der hellbeleuchtete Gipfel des Schneebergs über die dunkeln Waldgebirge hereinblickt, auf denen noch *der Morgendämmer* ruht, wenn über den Silberschleyer, den der sinkende Thau über die Fluren des Thales zieht, leichte Nebel spielen, und vor den Strahlen der höhern Sonne sich in der Nacht der schwarzen Wälder zu bergen eilen, zu denen sie im Wirbeltanze emporsteigen. Schön ist der Mittag hier, wenn das *leisere* Concert der zirpenden Grillen in der schwülen Stille des Tages *an den Bergen erhallt* u. s. w. Noch eine Probe S. 16.: *Herren* (so, statt *die Herren*) von Buchberg waren wohl mächtige Leute *einst* in Oesterreich, doch weifs man mehr nicht, als dafs sie gewesen sind." Endlich noch eine S. 23.: Unter den wechselnden Besitzern dieser Burg erwähnt die Geschichte der Gegend noch eines Joh. Alexander Brassicani. Er war *Poëta laureatus*, und kaufte *sie* im J. 1593. von einer Maria von Sinzendorf. Seine Lorbeeren verwelkten noch früher, als jene der Helden, deren Wohnstätte er *ertrödelte.*" Rec. sieht der von solchen Fehlern mehr gereinigten Fortsetzung dieser historisch - malerischen Reise im nächsten Jahrgange des Taschenbuchs mit Verlangen entgegen.

Mit den *Denkwürdigkeiten* hat Hr. Mag. *Griesinger*, gebürtig aus dem Würtembergischen, dem lesenden Publicum ein angenehmes und nützliches Neujahrs-Geschenk gemacht. Freylich ist es wahr, dafs die Geschichte dem, der sie im Zusammenhange mit vollem Nutzen lernen soll, nicht nach den Tagen des Kalenders zerstückelt, in bunter Abwechslung ohne chronologische Ordnung vorgetragen werden darf; aber Hr. *G.* schrieb für einen Taschenkalender; er schrieb mehr, um die historische Lesesucht zu wekken, als um sie zu befriedigen; er wollte, während er durch Mannichfaltigkeit unterhält, unvermerkt auch belehren, und patriotische Theilnahme an den Thaten der österreichischen Vorwelt und an den sonderbaren Schicksalen dieser Monarchie erregen. Da er sich einmal an die Kalendertage band: so konnte er nicht immer, nur das Wichtigste aus der österreichischen Geschichte herausheben. Auf Originalität macht er keinen Anspruch; er gesteht, vorzüglich aus *Heinrich*, *Gebhardi*, *Schmidt*, *Fugger*, *de Lucca*, *Rousset*, *Pütter* und *Meusel* geschöpft zu haben. Folgendes ist eine Probe von den hier bunt durch einander vorkommenden historischen Bruchstücken. 21. May. Geb. Constantin v. Kauz 1735. 22. May. Treffen bey Lautern 1794. 23. May. Mifshandlung der k. Statthalter in Prag 1618. 24. May. Steyermark kommt an Oesterreich 1192. 25. May. Einbruch der Hussiten in Ungern 1430. 26. May. Maximilians II. Hoffnung zur polnischen Krone 1575. 27. May. Orientalische Handlungscompagnie in Wien 1719. u. s. w. Es dürfte dem Rec. nicht schwer seyn, dem Vf. nachzuweisen, wie leicht und seicht er hie und da gearbeitet habe; allein es verlohnt sich wohl nicht der Mühe, zumal da es dem Vf., dem es nicht an Kopf fehlt, auch am Willen nicht mangeln dürfte, ähnlichen Arbeiten künftig mehr innern Gehalt zu geben. Die meisten Aufsätze sind lehrreich, und haben eine patriotische Tendenz. Rec. hebt einen zur Probe des Stils und der Behandlungsart des Vfs. aus. S. 223. Den 21. Jun. 1564. *Die Böhmen empfangen das heilige Abend-*

Digitized by Google

Abendmahl unter beiderley Geſtalten. Der Kaiſer Ferdinand I. bemühte ſich eifrig, eine Vereinigung zwiſchen den Utraquiſten und Böhmiſchen *(ſic!)* zu bewerkſtelligen. Wie (als) er aber ſah, daſs eine allgemeine Erlaubniſs des Kelchs für ganz Böhmen überhaupt das einzige Mittel hierzu wäre: ſo ſchickte er eine Geſandtſchaft nach Rom an den Papſt Pius IV. — — Der kluge und einſichtsvolle Papſt willigte ein, und der Erzbiſchof von Prag lieſs dieſe Erlaubniſs am heutigen Tage öffentlich an allen Kirchen anſchlagen. Dem zufolge reichte man denen, die es verlangten, nicht nur in der Domkirche, ſondern auch in allen übrigen Pfarrkirchen, und ſogar bey den Jeſuiten den Kelch. Die Böhmen bedienten ſich dieſer Erlaubniſs bis in das J. 1623., in welchem ſie von dem Kaiſer Ferdinand II. wieder aufgehoben wurde. (Die Folgen der Intoleranz Ferdinands II. werden S. 440. angegeben.)

JUGENDSCHRIFTEN.

Leipzig, b. Hilſcher: *Frohbergs Unterredungen mit ſeinem Sohne über die Natur und Kunſt.* Eine Jugendſchrift von *Joh. Wilh. Schwarz.* *Erſtes* Bändchen. 1801. VIII u. 374 S. *Zweytes* Bändchen. 1802. 422 S. *Drittes* Bändchen 368 S. 8. (2 Rthlr. 16 gr.)

Kinder von 12 — 16 Jahren ſollen durch dieſe Schrift (S. IV.) oberflächliche Begriffe von der Natur erhalten, aber auch über die Benutzung und Verarbeitung der *Urſtoffe* belehrt werden. Die Art und Weiſe, wie der Vf. dieſen Plan ausführt, war wenigſtens für ihn die bequemſte. Hr. *Schw.* führt nämlich einen Vater und ſeinen Sohn, einen Lehrer und Zögling und zuweilen auch andere Perſonen redend ein, läſst den Einen fragen, was ihm einfällt, und den Andern antworten, was er ſo eben weiſs. Das *erſte* Bändchen beſteht aus 37, — das *zweyte* aus 35, — das *dritte* aus 28 Unterhaltungen. Da kommen die heterogenſten Dinge vor. Nach einigen dürftigen Belehrungen über die Wirkungen der Natur, über den geſtirnten Himmel und das Gewitter, deſſen Entſtehung noch aus angehäuften Schwefel- und Salpetertheilchen erklärt wird, kommt Hr. *S.* auf die Schreibekunſt; von dieſer zu den wachenden und ſchlafenden Blumen — den Zigeunern u. ſ. w.; im *zweyten* Bändchen ſieht man unter andern Schnecken kriechen, Torf graben, Glocken gieſsen u. ſ. w.; im *dritten* giebt es Karpfen, Feuerſprützen, Salzbergwerke u. ſ. w. zu ſehen. Ueber jeden Gegenſtand wird ſo viel mitgetheilt, als der Vf. in Bereitſchaft hatte, bald zu viel, bald zu wenig. Th. I. S. 19. wird nur von 5 Planeten, auſser der Erde geredet, und S. 22. wird auf die Frage: wie viel Planeten entdeckt worden ſind? geantwortet: auſser der *Sonne*, dem *Monde* und der Erde (als wenn dieſs alles Planeten wären!) kennen wir den Merkur u. ſ. w. Woher weiſs denn Hr. *S.*: daſs die Hottentotten (Th. I. S. 308.) auch alte Schuhe braten und eſſen? Daſs manche, für die Jugend wirklich belehrende und intereſſante Notizen in dieſem Buche vorkommen, iſt nicht zu läugnen. Nur ſollte das Ganze planmäſsiger angelegt ſeyn.

KLEINE SCHRIFTEN.

Staatswissenschaften. *Pirna*, b. Frieſe: *Reflexionen und Memorabilien für die Criminal-Juſtiz*, in Beziehung auf die Aetiologie der Verirrungen und Verbrechen überhaupt, ſo wie auf das Sinken der Cultur und Moralität unter den Menſchen im Staate, in der Geſellſchaft und im häuslichen Leben insbeſondere; nach phyſiſchen Principien und Erfahrungen freymüthig beleuchtet. Nebſt Winken zur Verhütung der Delicte, als das Ziel edler Regenten und ihrer Miniſter; vom D. *Wilhelm Julius Auguſtin Vogel*, Verfaſſer der Glückſeligkeitslehre der Heilkunde, zur Erläuterung des Fauſtiſchen Geſundheitskatechismus. 1804. 79 S. kl. 8. (8 gr.) — Dieſs Schriftchen, das aus einem *Prolog*, aus ſieben *Reflexionen* über die Immoralität und Uncultur der Menſchen aus phyſiſchen Urſachen u. ſ. w. (S. 8—68.), aus einem *Grundriſſe* einer ſoliden *Gerechtigkeitslehre der Heilkunde* (!), nebſt ihrer auserleſenen Literatur — wovon aber vorläufig nur „*Beccaria's* unſterbliches Werk: von Verbrechen und Strafen," genannt wird (S. 69—75.), — und endlich aus einer *Bekanntmachung* des Vfs. beſteht, mag Anhängern des Materialismus und Freunden paradoxer Behauptungen gefallen. S. 23. heiſst es: „Bey einem groſsen Theile der Menſchen iſt ein *verdorbener Magen* die Quelle ihrer Krankheiten, unter welchen der *Wahnſinn* (*vesania*) und deſſen Gattungen, der *Tiefſinn* (?) oder (*ſic!*) die *Schwermuth* (*melancholia*) (der tiefſinnige *Kant* war alſo *melancholiſch?*), die *Tollheit*, *Raſerey* (*mania*), ſodann die *Beſeſſenheit* (!?) (*daemonia ſine amentia*) die Hauptrollen ſpielen; daher der *Magen* — dieſs Centrum der natürlichen Exiſtenz, dieſs Triebwerk des *Strebens* und *Wirkens* — auch alle (?) Laſter, alle übeln Gewohnheiten und böſen Handlungen hervorbringt." — S. 43—44. wird geſagt: „Hätte *Caligula* z. B. keinen verdorbenen Magen gehabt: ſo wäre es ihm ohne Zweifel nicht eingefallen, eine *Brücke* übers mittelländiſche Meer zu bauen. — Aus der letzten *Indigeſtion Karls des ſechsten* entſtanden zwey groſse Kriege, die beynahe ganz *Deutſchland* zerrüttet hätten. — Durch die Folgen einer *Indigeſtion Maximilian Joſephs* von Bayern wäre beynahe ganz *Bayern* getheilt worden. Und durch gleiche Veranlaſſungen der *Indigeſtionen* wandelten ſo manchen andern dämoniſche Erſcheinungen und Eingebungen an, die nicht ſelten den *Ruin des Staats* begründeten, worüber ich aber vorjetzt den Vorhang fallen laſſen will. — Man blicke nur noch zurück auf das ehemalige *Frankreich*, auf ſeine *ſchwelgeriſchen* Könige, üppigen Miniſter und Pfaffen, und andre Ariſtocraten — und die Haare müſſen jedem Geſchichtsforſcher dieſes Reichs zu Berge ſtehen." — Von der Schreibart des Vfs. noch einige Proben. S. 16—17. heiſst es: „die *mächtigen und berüchtigten Teufeleyen* im unermeſslichen Reiche des Obſcurantismus überhaupt, und insbeſondere 1) im Betreff hierarchiſcher Inquiſitionen — Verfolgungen und Ketzereyen — durch den ſpukenden Geiſt des ſkandalöſen Fanatismus und Phariſäismus. 2) Im Betreff ſuperſtitiöſer Metamorphoſen — Schwärmereyen und Gaunereyen — durch den ſpukenden Geiſt des ſkandalöſen Myſticismus und der Bigotterie; ſodann 3) im Betreff miſanthropiſcher Servituten — Tyranneyen und Maſchinerien — Frohnen und Leibeigenſchaften — durch den ſpukenden Geiſt des ſkandalöſen Despotismus und Egoismus."

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 11. *October* 1804.

ERDBESCHREIBUNG.

ST. PETERSBURG, gedr. b. Schnor: *Puteſcheſtwie Flota Kapitana Sarytſchewa po ſewerowoſtotſchnoi tſchaſti Siwiri, ledowitomu moru i woſtotſchnomu okeanu*, w prodolſchenie osmi let, pri geografiſcheskoi i aſtronomiſcheskoi morskoi ekspedizii bywſchei pod natſchalſtwom Flota Kapitana *Billingſa* s 1785 po 1793 god. (d. i. Reiſe des Flotte-Kapitäns Sarytſchew im nordöſtlichen Theile Sibiriens, auf dem Eismeere und dem öſtlichen Oceane, während acht Jahren bey Gelegenheit der geographiſchen und aſtronomiſchen Expedition unter Anführung des Flotte-Kapitäns Billings, vom Jahre 1785 bis 1793.) *Erſter* Theil. 1802. XII u. 187 S. *Zweyter* Theil, ohne Jahrzahl [wahrſcheinlich 1803.] 192 S. 4. Nebſt einem Atlas von Kupfern u. Karten in Royalfol.

Ueber der Expedition des Kapitäns Billings ſchwebte vom Anfange an ein geheimnifsvolles Dunkel. Selbſt in Rufsland wufsten nur wenige etwas Beſtimmtes darüber, und das Ausland erfuhr erſt durch *Leſſeps*, der auf ſeiner Reiſe durch Sibirien die Zurüſtungen zu derſelben ſah, das erſte Wort davon. Die Erwartung Aller war auf die Reſultate dieſer wichtigen Unternehmung geſpannt, und man ſah der Erſcheinung einer Beſchreibung der Billings'ſchen Reiſe mit Verlangen entgegen. Allein die Reſultate der Expedition ſchienen in Rufsland ein Geheimnifs bleiben zu ſollen. Endlich befriedigte der geweſene Secretär des Kapitäns Billings, Hr. *Sauer*, von England aus die Neugierde des Publicums durch eine Beſchreibung dieſer Reiſe, und bald darauf legte auch der Kapitän *Sarytſchew*, einer der erſten Officiere bey dieſer Expedition, den Hr. *Sauer* mehrmals mit vielem Lobe erwähnt, im vorliegenden Werke dem Publicum einen Auszug aus ſeinen Tagebüchern, Zeichnungen und Karten vor, und zwar, wie in der Vorrede ausdrücklich geſagt wird, auf Befehl des Kaiſers. Auch iſt noch, wie Hr. *Sarytſchew* anzeigt, vom Kapitän *Billings* ſelbſt eine vollſtändige Reiſebeſchreibung zu erwarten, und Hr. *Pallas*, dem die Tagebücher und Sammlungen des nach ſeiner Rückkehr zu St. Petersburg verſtorbenen Naturforſchers, D. *Merk*, eingehändigt worden ſind, wird das Wichtigſte daraus bekannt machen, ſo dafs alsdann über dieſe Expedition ſehr vollſtändige Nachrichten vorhanden ſeyn werden. Das vorliegende Werk des Hn. *S.* kann als ein ſehr intereſſantes Seitenſtück zu *Sauer's* mit ſo vielem Beyfalle aufgenommener Reiſebeſchreibung betrachtet werden, die dadurch an mehrern Stellen berichtigt und erklärt wird. Doch enthält es auch viele Nachrichten, die ſich in jener nicht finden, indem Hr. *S.* mehrmals beſondere Aufträge von dem Chef der Expedition erhielt, und Reiſen machte, bey welchen ſich Hr. *Sauer* nicht befand. Aufser dieſem Vorzuge hat es auch noch andere vor jener Reiſebeſchreibung. Es liefert nämlich treffliche und genaue Zeichnungen von den Küſten des Eismeers und des öſtlichen Oceans (ſo nennen die Ruſſen bekanntlich die Südſee oder das ſtille Meer), ſo wie von den Inſeln dieſer Meere, und hat viele geographiſche und nautiſche Notizen, die in jenem fehlen. Denn Hr. *S.*, als geſchickter Seeofficier, vernachläſſigt nichts, was für künftige Seefahrer in dieſen Gegenden von Nutzen ſeyn kann. Ueberdiefs war er mit allen Expeditionen, die vorher in dieſen Meeren unternommen worden waren, bekannt, und hatte die Karten davon, welche das Admiralitätscollegium zu St. Petersburg hergegeben hatte, vor ſich. Auch war er es immer, der zur Aufnehmung der Küſten beordert wurde. Ferner hatte er vor Hn. *Sauer* die vollkommene Kenntnifs der ruſſiſchen Sprache voraus, die dieſer nur unvollkommen verſtand, wie das ſeiner Reiſebeſchreibung angehängte Wörterbuch zeigt, und endlich war er vermöge ſeines Poſtens eher im Stande, ſich Notizen zu verſchaffen, die Hn. *Sauer* in der Stelle, die er bekleidete, nicht ſo leicht zu erlangen waren. Was übrigens Beobachtungsgabe und die nöthigen Vorkenntniſſe, die ein guter Reiſebeſchreiber haben mufs, betrifft, ſo hält auch darin Hn. *S.* Reiſebeſchreibung die Vergleichung mit der des Hn. *Sauer's* aus, ſo wenig man auch die erwähnten Erforderniſſe zu einem guten Reiſebeſchreiber dieſem letzten abſprechen kann. Nach dieſen vorläufigen Bemerkungen über das vorliegende Werk wollen wir es genauer charakteriſiren, und Einiges von dem Merkwürdigſten, das es enthält, ausheben, und dieſs zwar um ſo mehr, da es noch in keine ausländiſche Sprache überſetzt, auch nirgends, ſo viel wir wiſſen, ein Auszug daraus gegeben iſt.

Schon die Vorrede, die eine kurze Ueberſicht der von den Ruſſen im Eismeere und dem öſtlichen Oceane unternommenen Reiſen liefert, enthält manches Intereſſante. Unter andern erfährt man daraus, dafs bey dem Admiralitätscollegium zu St. Petersburg ein Ausſchufs niedergeſetzt iſt, der unter dem Vorſitze des Vice-Admirals *Schiſchkow* (Vf. der Schrift über den alten und neuen Stil der ruſſiſchen Sprache) alle vorhandene Tagebücher und Karten über dieſe Reiſen, welche von den Seefahrern an das Admiralitätscollegium abgeliefert worden ſind, zu redi-

Digitized by Google

giren und durch den Druck bekannt zu machen, beauftragt ist. So reifet und gedeihet unter der jetzigen liberalen Regierung alles Gute in Rufsland, und die kleinlichen Bedenklichkeiten einer eigennützigen Politik verfchwinden vor den fichern und allgemeinen Vortheilen, welche die Wiffenfchaften aus der Bekanntmachung intereffanter Reifebefchreibungen nothwendig ziehen müffen.

Der *erfte* Theil begreift in zwölf Kapiteln die Reife des Vfs. von Petersburg nach Ochozk, wohin er von Hn. *Billings* vorausgefchickt wurde, um vorläufige Anftalten zur Expedition, befonders in Beziehung auf die im ochozkifchen Hafen zu erbauenden Schiffe, zu treffen; dann von da nach dem Fluffe *Kolyma* — denn fo mufs der Name des Fluffes gefchrieben werden, und nicht *Kowyma*, wie ihn einige nennen; — ferner die Reife von Werchnoe-Kolymsk, wo die Reifenden den Winter zubrachten, im Frühlinge die Kolyma hinab ins Eismeer; die vergeblichen Verfuche, um das fchalagskifche und tfchuktfchifche Vorgebirge herum in den öftlichen Ocean zu kommen; die Rückkehr auf der Kolyma nach Srednoe-Kolymsk, und von da zu Lande nach Jakuzk, von wo aus der Vf. an die Mündung des Fluffes Maja gefandt wurde, um Fahrzeuge zur Fortfchaffung der für die Expedition nöthigen Sachen zu bauen; dann eine Reife von Ochozk aus auf Baidaren nach den Mündungen der Flüffe Ulkan und Aldama, die der Vf. unternahm, um die Küfte aufzunehmen; und endlich die Reife von Ochozk nach dem Peterpaulshafen in Kamtfchatka auf dem zu Ochozk neu erbaueten Schiffe *Slawa Roffii* (Rufslands Ruhm). — Die intereffanten Nachrichten, welche der Vf. bey Gelegenheit diefer verfchiedenen Reifen über die Befchaffenheit des nordöftlichen Sibiriens in Beziehung auf Klima, Boden und Producte, fo wie über die Lebensart und die Sitten der verfchiedenen Völkerfchaften diefer Gegenden giebt, find fo zahlreich, dafs es unmöglich ift, hier alles anzuführen, was angeführt zu werden verdiente. Um aber einen Begriff von der Treffliohkeit diefer Reifebefchreibung zu geben, heben wir einiges aus. Am 23. Oct. alten Stils (welcher in der Folge immer zu verftehen ift) ging Hr. *S.* fchon über das Eis des *Irtyfch;* den *Ob* aber fand er am 28ften Oct. noch offen, doch trieb er fchon beträchtliche Eisfchollen. Die übrigen Flüffe, welche der Vf. bis Irkuzk zu paffiren hatte, waren alle zugefroren, die Angara ausgenommen, welche wegen ihrer reifsenden Schnelle gewöhnlich nur erft bey den ftrengen Fröften des Decembers mit Eis belegt wird. — Die Fenfter zu Jakuzk beftehen im Winter gröfstentheils aus viereckigen Stücken von reinem Eife. Diefe Eisftücke werden mit Schnee an den Rahmen befeftigt, auf welchen Waffer gegoffen wird, das fogleich gefriert und bey der daligen heftigen Kälte den ganzen Winter nicht aufthaut, fo ftark auch in den Stuben geheizt wird. Das Licht, welches durch diefe Eisfenfter in die Stube fällt, gleicht dem Lichte, das bey gefrornen Glasfenftern in die Zimmer dringt. — Die nach Sibirien verwiefenen Verbrecher find dort wegen ihrer guten Aufführung allgemein beliebt, und mehrere, welche die Merkmale ihrer begangenen Verbrechen, Brandmale und aufgeriffene Nafen, zur Schau tragen, ftehen in Dienften der Kronbeamten und anderer wohlhabenden Perfonen, und genieffen des vollkommenften Zutrauens derfelben. Der Vf. fchreibt diefe Erfcheinung, die Rec. von mehrern in Sibirien gewefenen Perfonen hat beftätigen hören, der Furcht der Verwiefenen vor einer noch härtern Strafe, nämlich in die Bergwerke nach Nertfchinsk gefchickt zu werden, zu; allein es wirken dabey gewifs auch andere Urfachen, und befonders hält die Zwecklofigkeit des Diebftahls und der Betrügerey, bey der Leichtigkeit des Erwerbs und der durch ganz Sibirien herrfchenden genufsreichen Lebensart, diefe Verbrecher von Diebftählen oder Betrügereyen ab; denn felten wird man einen Dieb finden, der es nicht aus Noth wäre. — S. 20. findet fich eine anziehende Befchreibung der *jakutifchen* Gaftfreyheit, diefer Nationaltugend faft aller uncultivirten Völker. Wenn fich ein Reifender, fagt der Vf., den Ulufsen (Wohnplätzen) der Jakuten nähert, fo gehen fie ihm entgegen, helfen ihm vom Pferde, führen ihn in die Jurte, ziehen ihm Kleider und Stiefeln aus, trocknen und wärmen fie, bewirthen ihn mit dem Beften, was fie haben, weifen ihm das Nachtlager an dem bequemften und ruhigften Orte der Jurte an, und befchenken ihn oft mit Zobel- und Fuchsfellen. Durch ein wenig Tabak und Branntwein, wovon fie grofse Liebhaber find, halten fie fich für alle geleiftete Dienfte reichlich belohnt. — Mehrere Jakuten find getauft, doch find diefs gröfstentheils Arme, die fich nur deswegen haben taufen laffen, um einige Jahre vom Kopfgelde befreyt zu feyn, das denjenigen, die zur chriftlichen Religion übertreten, auf mehrere Jahre erlaffen wird. Die Reichern find fchon deswegen abgeneigt, den chriftlichen Glauben anzunehmen, weil fie in der Faftenzeit kein Fleifch effen follen, und die Popen ihnen fogar ihren gröfsten Leckerbiffen, Stutenfleifch, überhaupt und für immer unterfagen. Und da fie weder Brod, noch Gemüfe, noch Fifche haben, es ihnen alfo faft unmöglich wird, die häufigen und langen Faften der griechifchen Kirche zu halten, die ruffifchen Popen aber darauf durchaus beftehen: fo hält diefs, nebft dem Verbote der Vielweiberey, die meiften ab, fich taufen zu laffen. — Die Jakuten vermifchen, wahrfcheinlich aus Oekonomie, den Tabak mit kleinen Holzfpänen. Den Tabaksrauch verfchlukken fie, wodurch fie oft fo berauficht werden, dafs fie umfallen. — Die Befchwerlichkeiten einer Winterreife in den öden Gegenden zwifchen Jakuzk und Ochozk, die gröfstentheils zu Pferde gemacht werden mufs, befchreibt der Vf. (S. 28.) fehr anfchaulich. „Die Befchwerlichkeiten der Reife, fagt er, waren faft nicht mehr zu ertragen. Von den letzten Ulufsen der Jakuten bis zu dem erften Wohnplatze am Fluffe Omekon waren wir eilf Tage unterweges, während welcher Zeit wir Tag und Nacht unter freyem Himmel zubringen mufsten. Den ganzen Tag faffen wir bey der heftigften Kälte zu Pferde, und des Nachts gru-

ben

Digitized by Google

ben wir uns in den Schnee ein. Kleider und Wäsche konnten wir natürlich unterdessen nie vom Leibe ziehen." — Die Geisterbeschwörung eines jakutischen Schamans am Lager eines Kranken, von welcher der Vf. Zeuge war, hat empörende Züge. Unter andern stach sich der Schaman ein Messer in den Leib, und verschluckte glühende Kohlen. — S. 34. An einem Orte, den die Tunguſen Uega nennen, und der in der Gegend des Flusses Omekon liegt, wird zu einer bestimmten Zeit im Winter eine Art von Jahrmarkt gehalten, auf welchem die um und in Ochozk wohnenden Tunguſen von ihren nomadisirenden Brüdern Rennthiere und Felle gegen Tabak, Messer, Nähnadeln, Tücher u. s. w. mit grosem Vortheil vertauschen. — Der Schnee lag in der Gegend von Ochozk an mehrern Stellen über zwey Faden tief. — Der Fluſs Ochota überschwemmt bey seinem Austreten im Frühlinge den gröſsten Theil der Stadt Ochozk und reiſst gewöhnlich mehrere Häuser mit sich fort, so dass die Stadt in einigen Jahren drey Strasen gänzlich verloren hat. Man gedenkt daher die Stadt an einen weniger gefährlichen Ort zu verlegen. — Der Vf. besuchte die um Ochozk liegenden Wälder, um Holz zum Bau der Schiffe aufzusuchen, in Gesellschaft des Collegienassessors *Koch*, eines sehr dienstfertigen Mannes, den er sehr lobt, zu Fuse auf *Schneeschuhen*. — Der Skorbut ist besonders im *Winter unter den niedern Volksklassen* zu Jakuzk *allgemein herrschend*. — Die *komische* Jagd der Meerenten, *Turpanen genannt*, beschreibt der Vf. (S. 46.) fast eben so, wie *Sauer*. — Der Weg von Ochozk nach dem Flusse Kolyma geht oft über grose mit Moos bedeckte Sümpfe. Die Wurzeln der Bäume und Sträucher, welche gleichsam durch das Moos *geflochten sind*, machen es zu einer ziemlich festen Brücke, die aber doch unter dem Tritte der Pferde so schaukelt, dass sich die Gipfel der Bäume berühren. Auch brechen die Pferde nicht selten ein. — Im Flusse Kaidussun und mehrern andern dieser Gegend findet man auch im Sommer Eis, das nie aufthauet. — Die *Jukagiren*, welche an der Jasaschna wohnen, waren vor Zeiten ein sehr zahlreiches Volk, aber durch die Pocken und durch Kriege mit den Koräken und Tunguſen ist der gröſste Theil von ihnen aufgerieben worden, so dass ihre Anzahl jetzt sehr gering ist. — Die Jagd der Elennthiere (S. 65.) wird zu Anfange des Frühlings, wenn der Schnee mit einer Eisrinde überzogen ist, angestellt. Die Jäger auf Schneeschuhen und die Hunde werden von der Eisrinde getragen, aber das Thier bricht ein, und wird *nun im* tiefen Schnee, in welchen es versinkt, leicht erlegt. — Die Beschreibung der ausserordentlichen Kälte zu Werchnoe Kolymsk, wo die Reisenden den Winter zubrachten, stimmt ganz mit dem überein, was *Sauer* davon sagt. Die Kälte stieg bis zu 43 Graden Reaumur. Schon bey 33 Graden Kälte fror das Queckſilber im Thermometer, und man konnte nur Thermometer mit Spiritus gebrauchen. So lange die strenge Kälte anhielt, blieb das Wetter immer still, und sobald es windig wurde, fing die Kälte an abzunehmen. — Die Rennthiere schwimmen im Frühlinge zu Ausgange des May in Haufen über die Flüsse, um sich vor den Mücken, deren es in dieser Gegend sehr viele giebt, an das Eismeer zu retten, und im Herbst kehren sie wieder nach den Wäldern zurück. Bey dieser Gelegenheit erlegen die Jukagiren eine grose Menge derselben. Sie schwimmen nämlich eins nach dem andern, und sobald dasjenige, welches die Reihe anführt, nicht zurückkehrt, so ändern auch die übrigen ihre Richtung nicht. Ein einziger Jukagire erlegt manchmal sechzig an einem Tage. — Der Vf. hält es (S. 98.) ganz gegen das, was *Sauer* sagt, für unmöglich, mit Schiffen von einiger Bedeutung aus dem Eismeere um das schalagskische und tschuktschische Vorgebirge herum in den östlichen Ocean zu kommen, und meynt, Deschnew's Fahrt, der im J. 1648. diese Reise gemacht haben soll, sey entweder eine Fabel, oder wenigstens trete der Fall der Möglichkeit, durch das ewige Eis, das diese Gegend des Eismeers bedeckt, zu kommen, kaum in hundert Jahren einmal ein. — Die Bewohner von Alasseiskoe Ostrog erzählten dem Vf. (S. 104), dass am Ufer des Flusses Alassei, nicht weit von seiner Mündung ins Eismeer, ein Thier von der Gröſse eines Elephanten ausgespült worden sey, das noch halb im Sande stecke. Es sey mit seiner Haut bedeckt, und an einigen Stellen bemerke man sogar Haare. — Die sogenannten Mammoutknochen werden vorzüglich häufig an den Küsten des Eismeers gefunden. — Unter den *jakutischen* Weibern herrscht (S. 118.) eine sonderbare Krankheit, von deren Ausbruche die Reisenden Zeuge waren. Um sich vor der heftigen Kälte zu schützen, hatten sie sich Masken von Leder gemacht. Bey dem Eintritte in eine jakutische Jurte war D. *Merk*, der die Expedition als Naturforscher mitmachte, der einzige, der seine Maske noch vor dem Gesichte hatte. Ein jakutisches Weib, das ihn erblickte, erhob ein fürchterliches Geschrey, warf sich wie eine Rasende auf ihn, schlug ihn mit Fäusten, und suchte ihm die Maske abzureisen. Mit Mühe hielten sie die Anwesenden zurück, und sie hörte nicht eher auf zu schreyen und zu wüthen, als bis sie ohnmächtig niederfiel. Die anwesenden Jakuten sagten, diels sey eine Krankheit, die vom Schrecken entstehe, und der viele ihrer Weiber, besonders die alten, unterworfen wären. Sie nennen dergleichen Kranke *Miritschi*. — In einer Note (S. 114.) findet man interessante Notizen über den berühmten englischen Fusreisenden Ledyard, seinen Aufenthalt zu Jakuzk und Irkutsk, und die Ursachen seiner Zurücksendung nach Petersburg, bey welchen aber Hr. Ledyard in einem ganz andern Lichte erscheint, als ihn *Sauer* schildert. — Auf der Maja sah der Vf. (S. 118.) eine schwimmende Insel von mehr als siebzig Faden im Umkreise, auf welcher mehrere Bäume und Sträucher standen, in deren Zweigen kleine Vögel hin und her flogen. Sie war mit Rasen bedeckt, unter welchem sich, wie der Vf. sehr wahrscheinlich vermuthet, Eis befand, wodurch sie über dem Wasser gehalten wurde. — S. 134. erzählt der Vf. ein Beyspiel von der ausserordent-

Digitized by Google

ordentlichen Freſsbegierde der Jakuten. Ein Jakut aſs, nachdem er ſchon gefrühſtückt hatte, eine Portion von Brey aus Roggenmehl auf, die 28 Pfd. wog. — Als ſich die Reiſenden auf ihrer Fahrt von Ochozk nach Kamtſchatka einer der kuriliſchen Inſeln näherten (S. 160.), flogen ihnen ſchwarze Vögel, Urilen genannt, entgegen, umkreiſten das Schiff, einer nach dem andern, dreymal, gleichſam als wollten ſie es beſehen, und flogen dann nach dem Lande zurück. — Auch bey der Awatſchabay in Kamtſchatka bewillkommten ſie dieſe neugierigen Vögel. — (S. 178.) Eine Wurzel, die zu dem Wintervorrath von Lebensmitteln der Kamtſchadalen gehört, graben ſie im Herbſte aus den Löchern der Feldmäuſe. Doch nehmen ſie nie den ganzen Vorrath, den ſie finden, ſondern laſſen ungefähr ein Drittel davon zurück, damit die für ſie ſo nützlichen Thiere nicht Hungers ſterben. — Seit *Kraſcheninnikow's* Zeiten, der bekanntlich eine Beſchreibung von Kamtſchatka geliefert hat, haben ſich die Kamtſchadalen ſehr geändert. Sie gleichen jetzt faſt ganz den Ruſſen, ſind auch faſt alle getauft, ohne doch den Glauben an ihre Schamanen verloren zu haben. — Die Kartoffeln, welche der geweſene Befehlshaber von Kamtſchatka, Hofrath Reinecke, zuerſt dahin gebracht hat, gedeihen daſelbſt recht gut.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

STATISTIK.

Stralsund, b. Struck: *Schwediſch-Pommerſch-Rügianiſcher Staats-Calender* auf das Jahr der Chriſten 1804. 12 Bog. 4. (4 gr.)

Es iſt zu bedauern, daſs Schwediſch-Pommern in Anſehung ſeines Staatskalenders den benachbarten Provinzen ſo weit nachſteht; das Land beſitzt ſeit 1748. ein ſolches Werk, aber es trägt die mangelhafte Einrichtung, die ſeine erſten Urheber ihm gaben, fortdauernd an ſich. Es enthält I. ein Geſchlechts- und Geburtsregiſter der regierenden Häuſer in Europa; II. den pommerſchen Staat nach folgenden ſechs Rubriken: 1) der obrigkeitliche, 2) der gerichtliche, 3) der geiſtliche (worunter auch die Univerſität, die Schulen und die beiden adlichen Fräuleinklöſter aufgeführt werden), 4) der ökonomiſche, 5) der ſtädtiſche (vordem folgte auf dieſen der Staat von Wismar), und endlich 6) der Kriegs-Staat. III. Ein detaillirtes Verzeichniſs der Einwohner vom Jahr 1803. und die Hauptſummen derſelben ſeit 1790. IV. Ein alphabetiſches Verzeichniſs der geſammten Güter und Dörfer in Pommern und Rügen, mit Angabe ihrer ökonomiſchen Einrichtung, ihrer Lage, des Kirchſpiels, zu dem ſie gehören, und ihrer Herrſchaft und Inhaber; das aber mancher Verbeſſerungen bedarf. V. Eine Nachricht vom Abgang und der Ankunft der Poſten in Schw. P. VI. Ein Verzeichniſs einiger Jahrmärkte. Aus dieſer Inhaltsanzeige ergiebt ſich ſchon, wie wenig dieſer Kalender dem Statiſtiker leiſtet; der übrige Raum iſt mit ſchalen, abgenutzten Vademecum's-hiſtörchen angefüllt.

Ehedem hatte der ſchwediſch-pommerſche Staatskalender Vorzüge, die man gegenwärtig vermiſst; bis ins J. 1793. ward ein Auszug aus dem ſchwediſchen Staatskalender eingerückt, der gewiſs mehrern Landeseinwohnern nützlich war. Im J. 1792. erhielt er auf *Veranlaſſung des Fürſten von Heſſenſtein und der königlichen Regierung* eine veränderte Geſtalt; er ſollte zugleich Nachrichten von den Maaſsregeln der Landesregierung zur Beförderung der Aufklärung, der Induſtrie und der Gewerbe enthalten, alſo ein Jahrbuch der edelſten Bemühungen zur Erhöhung des Nationalwohlſtandes werden; der Jahrgang 1792. lieferte einen trefflichen, muſterhaften Anfang, aber ſchon 1793. ſuchte man die verſprochene Fortſetzung vergebens; man fand nur noch das Verzeichniſs der in dem letzten Jahre erſchienenen Patente und Verordnungen, das immer unvollſtändiger ward, und gegenwärtig ebenfalls ganz weggeblieben iſt.

Rec. iſt überzeugt, daſs die ſchwediſch-pommerſche Regierung, zu deren Mitgliedern ein verdienſtvoller ſtatiſtiſcher Schriftſteller, Hr. *v. Pachelbel*, gehört, dem Verleger gewiſs behülflich ſeyn wird, dem Staatskalender eine verbeſſerte, unſern Zeiten würdige Einrichtung zu geben. Der Verleger könnte zu ſeiner Entſchuldigung allenfalls den geringen Preis anführen; allein würde das Publicum nicht mit Vergnügen einige Groſchen mehr für einen Staatskalender zahlen, der dem von 1792. gleich käme?

KLEINE SCHRIFTEN.

Jugendschriften. *Nürnberg*, in d. Grattenauer. Buchh.: *Hauptſätze der Religion im einfachern Gewande*, für meine Unterrichtskinder im 19ten Jahrhundert, von *Joh. Adam Fleiſchmann*, Pfarrer zu Peringersdorf. 1802. 62 S. 8. (4 gr.) — Nach der vielverſprechenden Vorrede zu urtheilen, ſollte man hier einen in jeder Rückſicht vorzüglichen Leitfaden zum Religionsunterricht erwarten; aber dieſe Erwartung wird ganz und gar nicht befriedigt. Dieſes Büchelchen kann den kleinen Lehrbüchern eines *Gebhard*, *Hanſtein*, *Ribbeck*, *Roſenmüller* (Auszug aus deſſen gröſserm Lehrbuche) u. a. unmöglich an die Seite geſetzt werden. Die Folge der einzelnen Lehrſätze, deren jeder mit etlichen Lieder- und Bibelverſen begleitet wird, iſt unlogiſch; die Erklärungen ſind oft dürftig, und an Winken zur praktiſchen Anwendung der aufgeſtellten Sätze fehlt es ganz. Schon aus der in der vorausgeſchickten Anrede an die Kinder befindlichen Aeuſserung, daſs ſie dieſe Sätze auswendig lernen ſollen, ergiebt ſich, daſs der Vf. hinter den Fortſchritten des 18ten Jahrhunderts zurückgeblieben ſey. Er hätte ſich daher nicht einfallen laſſen ſollen, für Kinder im 19ten Jahrh. zu ſchreiben.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Freytags, den 12. October 1804.

ERDBESCHREIBUNG.

ST. PETERSBURG, gedr. b. Schnor: *Puteſcheſtwie Flota Kapitana Sarytſchewa po ſewerowoſtotſchnoi tſchaſti Siwiri, ledowitomu moru i woſtotſchnomu okeanu* u. ſ. w.

(*Beſchluſs der in Num. 292. abgebrochenen Recenſion.*)

Der *zweyte* Theil des Werks beſchreibt in eilf Kapiteln die Reiſe von PeterPaulshafen in Kamtſchatka längs der Südſeite der aleutiſchen Inſeln nach *Unalaſchka*, Kadjak und Zukli, und von da zurück nach Kamtſchatka; dann die zweyte Fahrt nach Unalaſchka längs der nördlichen Seite der aleutiſchen Inſeln, und von da nordwärts nach der Laurentiusbay an der tſchuktſchiſchen Küſte; ferner die Rückkehr nach Unalaſchka und den Aufenthalt der Reiſenden während des Winters auf dieſer Inſel; und endlich *die Rückreiſe nach Kamtſchatka*, und von da *nach Ochozk*. *Auch aus dieſem Theile wollen wir noch einiges von dem Intereſſanteſten ausziehen*, um ſo die *Charakteriſtik des Werks* zu vollenden. — S. 14. Die *aleutiſchen* Weiber flechten mit einer bewundernswürdigen Kunſt Teppiche, Beutel und Körbe aus einer Art langer Grashalme, die, getrocknet, eine gelbliche Farbe annehmen. Zu feinen Arbeiten werden dieſe Halme geſpaltet, wozu ſie ſich des Nagels am Zeigefinger bedienen, den ſie zu dieſem Behufe lang wachſen laſſen, und dann, wie ein Meſſer, ſcharf machen. Dieſes Nagels bedienen ſie ſich auch zum Zertheilen der Sehnen von Meerthieren, woraus ſie mit den Fingern einen ſehr feinen und gleichen Zwirn drehen. Sie nähen mit knöchernen Nadeln, an welche ſie den Zwirn binden, da ſie ohne Nadelloch ſind. Von den eiſernen Nadeln, die ſie von den Ruſſen erhalten, brechen ſie die Oehre ab, und ſchlagen das Ende mit einem Steine etwas breit, um den Zwirn anbinden zu können. — Viele junge Aleutinnen unterlaſſen, aus Gefälligkeit gegen die Ruſſen, ſich zu tättowiren, beſonders ſolche, die aus einer Vermiſchung der Ruſſen mit Aleutinnen herſtammen. Unter dieſen ſah der Vf. mehrere von weiſser Farbe, blonden Haaren und europäiſchen Geſichtszügen, die überall für Schönheiten hätten gelten können. — S. 22. geſteht der Vf., daſs manche ruſſiſche Kaufleute und Jäger, welche die Inſeln zwiſchen Kamtſchatka und Amerika beſuchen, ſich eines ſchlechten Betragens gegen die Inſulaner ſchuldig gemacht haben; nur hält er es mit Recht für unbillig, daraus einen nachtheiligen Schluſs auf den Nationalcharakter der Ruſſen überhaupt zu machen, und dieſs um ſo mehr, da diejenigen, welche auf den Schiffen, die dieſe Inſeln beſuchen, als Matroſen oder Jäger dienen, gröſstentheils Abenteurer ſind, die, durch liederliche Aufführung zurückgekommen, in dieſen entfernten Gegenden ein ſchnelles und bedeutendes Glück ſuchen. Daſs ſolche Leute ſich aus Gewinnſucht oder Sittenloſigkeit Bedrückungen erlauben, befremdet um ſo weniger, da die Klagen der Gemiſshandelten, wegen der groſsen Entfernung, nur ſelten zu den Ohren der Regierung gelangen können. — Auf Unalaſchka taufte der Schiffspope zwey und neunzig Eingeborne; allein da dieſe Leute nicht ruſſiſch und der Geiſtliche nicht aleutiſch verſtand, ſo war ihr Uebertritt zum Chriſtenthum weiter nichts, als die bloſse Ceremonie der Taufhandlung. — Unter den Wilden von Kadjak, die das Schiff in ihren Baidaren beſuchten, befand ſich ein vierzigjähriger Kerl von widerlichem Anſehen, der weibliche Kleider trug, gleich den Weibern tättowirt war, und an dem Naſenknorpel einen Zierath hängen hatte, wie die aleutiſchen Weiber zu tragen pflegen. Auf Befragen erfuhren die Reiſenden, dieſer Menſch diene einem jungen Inſelbewohner als Frau, und verrichte in ſeiner Wohnung alle Arbeiten, die ſonſt den Weibern obliegen. — Die Wilden der Inſeln an der amerikaniſchen Küſte wuſsten einige engliſche und ſpaniſche Wörter, ein Beweis, daſs ſie mit Schiffen dieſer Nationen in Verkehr geweſen waren. Ihre Neigung zum Diebſtahl äuſserte ſich auf mannichfaltige Art. — Ein Wilder wurde von den Matroſen, die gerade beym Eſſen waren, zum Miteſſen genöthigt. Er nahm einen Löffel voll, aber da es ihm nicht ſchmecken mochte, ſpie er die Speiſe, die er ein wenig im Munde gehalten hatte, wieder in die Schüſſel. Als ſich die Matroſen darüber erzürnten, und nicht mehr von dieſer Speiſe eſſen wollten, wunderte er ſich höchlich darüber, indem er verſicherte, ſeine Landsleute äſsen das mit Vergnügen, was er gekauet habe. — Als die Aleuten, die man von Unalaſchka mitgenommen hatte, erfuhren, daſs man ſie auf der Rückreiſe, gegen das ihnen gegebene Verſprechen, nicht auf ihrer Inſel ausſetzen, ſondern nach Kamtſchatka führen werde, verfielen ſie in die tiefſte Schwermuth, und einer ſchnitt ſich die Kehle ab. — Die *Tſchuktſchen* (S. 106.) führen ein ächtpatriarchaliſches Leben. Sie theilen ſich in mehrere kleine Geſellſchaften, die bloſs durch Familienbande oder durch Freundſchaft unter einander verbunden ſind. Eigentliche Befehlshaber giebt es unter ihnen nicht; doch bezeigt jede Geſellſchaft einem, gewöhnlich dem Reichſten, beſondere Achtung, ohne ihm doch Gehorſam zu leiſten. Er kann nur rathen, aber

Digitized by Google

nicht befehlen oder ſtrafen. Deſſen ungeachtet halten ſie, wenn es auf Vertheidigung ankommt, zuſammen, und ſind das einzige Volk in Sibirien, das den Ruſſen noch nicht unterthänig iſt. — So manche gute Eigenſchaften übrigens die Tſchuktſchen beſitzen, ſo wild und barbariſch ſind ſie doch in mancher Hinſicht. So tödten ſie z. B. alle Kinder, die ſchwach oder gebrechlich zur Welt kommen. Der Sohn erſchlägt ſeinen vor Alter ſchwachen Vater. Ueberhaupt halten ſie es für eine Schande, des natürlichen Todes zu ſterben, und ſagen, das ſchicke ſich nur für Weiber. Sie ſind im höchſten Grade rachſüchtig, und ſchonen niemanden, von dem ſie beleidigt zu ſeyn glauben. So tödtete ein Sohn ſeinen Vater, der ihm Feigheit und Trägheit vorgeworfen hatte. Von Religion wiſſen ſie wenig oder gar nichts. Ihre Götzenbilder ſchienen ſie nur wenig zu achten, und verkauften ſie für die geringſte Kleinigkeit. — Die *Aleuten* auf Unalaſchka (S. 135.) führten ein Schauſpiel auf, wobey ſie in Masken erſchienen, die auf den Kupfern abgebildet ſind. — Wenn ſich die Aleuten wärmen wollen, ſo halten ſie die ſteinernen Lampen, in welchen Fiſchthran brennt, unter das Kleid, das ſie oben feſt zumachen, damit die Wärme nicht herauszieht; der Vf. verſichert, daſs man ſich auf dieſe Art ſo warm fühle, als in einer Badſtube. — Die Aleuten glauben an ein höchſtes Weſen, beten aber nicht, und bringen ihm auch keine Opfer, indem ſie ſagen, Gott wiſſe, was ſie brauchen, auch ohne daſs es ihm kund gethan würde, und werde, wenn es fromme, es ihnen gewiſs geben, ohne daſs es nöthig ſey, ihn durch Geſchenke zu beſtechen. — Die ruſſiſchen Jäger, welche auf den Inſeln wohnen, nehmen, mit Bewilligung der Männer und Väter, aleutiſche Weiber und Mädchen auf eine Zeitlang zu ſich, und bezahlen dafür etwas Gewiſſes. Doch ergeben ſich die Aleutinnen einem Fremden nie ohne Erlaubniſs ihrer Männer oder Väter. — Die Aleuten haben von den Ruſſen das Karten- und Schachſpiel gelernt, und das letztere ward von einigen Unalaſchkanern mit ſolcher Vollkommenheit geſpielt, daſs ihnen auch die beſten Schachſpieler, die ſich unter der Schiffsmannſchaft befanden, kein einziges Spiel abgewinnen konnten.

Dieſe fragmentariſchen Auszüge werden hinreichen, einen vorläufigen Begriff von der intereſſanten Reiſebeſchreibung des Hn. *Sarytſchew* zu geben. Ueberhaupt gebührt ihm das Lob, daſs ſeine Verdienſte um die Expedition unter *Billings* groſs ſind. Die meiſten Küſten hat er mit groſsen Gefahren und auſſerordentlichen Anſtrengungen unterſucht und gezeichnet, wobey er mehrmals Gelegenheit hatte, die engliſchen Karten, und namentlich die Cook'ſchen und die groſse Mercator'ſche, zu berichtigen. Durch ſeine Reiſebeſchreibung, die überall das Gepräge der Wahrheit trägt, und auf jeder Seite den ſachkundigen ſo wie den beſcheidenen Mann zeigt, hat er ſich ein neues Verdienſt und Anſprüche auf den Dank des ganzen gebildeten Europa erworben; denn wahrſcheinlich werden auch andere Nationen ſie bald in Ueberſetzungen leſen.

HALLE, ohne Angabe des Verlegers: *Topographie von Schönburg*, mit verſchiedenen Beylagen. 1802. 222 S. u. 84 S. Beyl. 8. (1 Rthlr.)

Obgleich Schönburg von keiner bedeutenden Gröſse iſt, da es kaum 19 Qu. Meilen beträgt, ſo iſt es doch allerdings in ſtatiſtiſcher und ſtaatsrechtlicher Hinſicht intereſſant genug, um zu einem nicht unwichtigen Gegenſtande topographiſcher Unterſuchungen zu dienen. Daſs dieſe dem Vf. dieſer Schrift gelungen ſey, und daſs er zum Theil auch aus bisher noch unbekannten Quellen ſchöpfte, wird ſich aus folgender Anzeige ergeben.

Erſte Abtheilung. *Beſchreibung der ſchönburgiſchen Beſitzungen in ſtatiſtiſcher Hinſicht.* Dieſer ſtatiſtiſchen Beſchreibung wird eine zweckmäſsige hiſtoriſche Erläuterung über die Beſitzungen des ſchönburgiſchen Hauſes vorausgeſchickt. Von Waldenburg, deſſen Anfall an die Herren von Schönburg oft unrichtig angegeben wird, behauptet der Vf. mit Recht, daſs es zwiſchen 1436 — 1445. an ſie übergegangen ſey, weil die Herren von Waldenburg noch im Jahre 1436. bey der Landestheilung des Kurfürſten Friedrich II. mit ſeinen Brüdern erwähnt werden; neun Jahre darauf aber Veit und Friedrich von Schönburg als Herren von Glaucha *und Waldenburg* die kurſächſiſchen Landesvereine aufrichten halfen. Dagegen hätten die S. 18. befindlichen Angaben wegen der Herrſchaft Rochsburg eine genauere Beſtimmung verdient; beſonders machen wir dabey den Vf. auf eine Urkunde von 1448. in *Beckleri Stemmate Ruthenico* p. 503. aufmerkſam, aus welcher ſich ergiebt, daſs jene Herrſchaft im gedachten Jahre von dem Burggrafen Albert von Leisnig an die Herren Heinrich dem ältern und jüngern von Reuſs verkauft worden iſt. — Die Zahl der Einwohner in ſämmtlichen ſchönburgiſchen Beſitzungen wird zu 80,000 angegeben; auch zählt der Vf. daſelbſt 12 Städte, 2 Flecken, 140 Dörfer und einzelne unter keinem beſondern Namen bekannte Güter, 7 Vorwerke, 2 wüſte Marken, und 16000 Feuerſtellen. In Anſehung der Nahrungszweige wird bemerkt, daſs ſie zwiſchen den Bewohnern der Städte und der Dörfer nicht auf die gewöhnliche Weiſe vertheilt ſind. Man trifft nämlich im Schönburgiſchen Dörfer an, wo kaum zehn bis zwanzig Einwohner von Ackerbau und Viehzucht allein leben; hundert und mehrere Einwohner dagegen treiben Handwerke, und leben vom Handel. Auf der andern Seite giebt es aber auch in dieſen Gegenden faſt keine Stadt, deren Einwohner ſich nicht zugleich mit Ackerbau und Viehzucht beſchäftigten. So wie durch dieſen Umſtand die allgemeine Betriebſamkeit nicht wenig befördert wird, ſo äuſsert auch auf dieſelbe die Landesverfaſſung der ſchönburgiſchen Herrſchaften, die ſie von der Acciſe und andern öffentlichen Abgaben befreyt, einen wohlthätigen Einfluſs. — Der jährliche Ertrag der ſchönburgiſchen Beſitzungen wird

mehr

Digitized by Google

mehr nach einem allgemeinen Ueberschlag, als nach sichern statistischen Nachrichten, zu 150000 Thalern berechnet, obgleich die bisherigen geographischen Schriftsteller eine weit geringere Summe angeben.

Zweyte Abtheilung. *Beschreibung der schönburgischen Besitzungen in staatsrechtlicher Hinsicht.* Auch hier wird mit einer historischen Einleitung der Anfang gemacht, der die Geschichte der bekannten Recesse von 1740. und der darüber entstandenen Streitigkeiten enthält. Dann wird 1) *von dem Verhältniß der Herren von Schönburg gegen Kaiser und Reich* gehandelt. Ihre Reichsstandschaft haftet, nach der Meinung des Vfs., auf ihrer Familie, und nicht auf ihren Besitzungen. (Wenn gleich dieser Behauptung die allgemeine Theorie von der deutschen Reichsstandschaft entgegen zu stehen scheint, so muss man sich doch hiebey daran erinnern, dass die *territoria subalterna* zu den Anomalien des deutschen Staatsrechts gehören, und daher nicht nach den gewöhnlichen Regeln beurtheilt werden können.) 2) *Von dem Verhältniß der Herren von Schönburg gegen das Kurhaus Sachsen.* Erstern wird eine untergeordnete Landeshoheit in dem Sinne beygelegt, dass darunter der Inbegriff der, mittelst der angeführten Recesse, von andern Vasallen ihnen zugestandenen Vorrechte verstanden wird, die sich blos auf die sogenannten Recessherrschaften erstrecken, und *dem Widerrufe* (wegen Missbrauchs oder des daraus entspringenden Nachtheils für den Staat) unterworfen sind. (In der Hauptsache halten wir diese Definition für richtig; was aber die wegen des Widerrufs geäusserte Meinung betrifft, so hängt die Richtigkeit derselben von der von dem Vf. ohne weitere Untersuchung bejahten Vorfrage ab: ob dergleichen Verträge ganz nach der Analogie gewöhnlicher Privilegien zu beurtheilen sind?) Auf die allgemeinen Grundsätze folgt die Entwickelung der einzelnen Hoheitsrechte, bey der wir uns nicht zu verweilen brauchen, da sie sich grösstentheils auf die ausdrücklichen Worte der bemerkten Verträge gründet. Nur in Ansehung der Steuerverfassung verdient bemerkt zu werden, dass sich in den Recessherrschaften die Zahl der Schocke nach der Angabe der Unterthanen in einem bey dem Appellationsgerichte zu Dresden anhängig gewesenen Processe auf 89347 beläuft; wogegen aber die Herren von Schönburg nur 75,823½, die Gesamtregierung zu Glaucha aber in einem deshalb erstatteten Berichte 77,390⅞ einräumten. Ausserdem ist in Ansehung desselben Gegenstandes beyzufügen, dass vor kurzem der Entwurf zu dem am 19. Nov. 1794. zwischen dem Gesammthause Schönburg und verschiedenen gegen sie litigirenden Ortschaften wegen der Repartition der Reichskriegslasten abgeschlossenen Vergleiche vom 3. Nov. 1794. zuerst in *Carl Ludolf Hansen Diss. de jure civium rationes tributorum extraordinariorum exigendi* (Lipsi. 1803.), und daraus in *Weissens* neuem Museum für die sächsische Geschichte B. 3. H. 2. S. 145 u. f. abgedruckt worden ist. 3) *Von dem Verhältniß der Herren von Schönburg unter sich selbst.* In diesem Abschnitte werden blos die wichtigsten Verträge angeführt, worauf sich die gegenwärtige Verfassung des Hauses Schönburg gründet, ohne eine ausführliche Darstellung ihres Inhalts. Noch kürzer ist der 4te Abschnitt, *von dem Verhältnisse der Herren von Schönburg gegen ihre Unterthanen*, in welchem der Vf. behauptet, dass diese Verhältnisse, in so fern sie nicht auf den Recessen von 1740. beruhten, so verschieden wären, dass keine allgemeinen Grundsätze hierüber angegeben werden könnten.

Die Beylagen sind folgende: I. Hauptrecess vom 4. May 1740., nebst zwey Schreiben der Herren von Schönburg, des Inhalts, dass die in ihr Grafendiplom eingeschlichenen *errores* wider das Haus Sachsen von ihnen nicht allegirt werden sollen; ingleichen ein Erläuterungsrescript zum §. 14. des Hauptrecesses. (Letzterer ist schon in *v. Römer's* Staatsrecht von Kursachsen Th. III. S. 283. abgedruckt, aber mit vielen Fehlern, die zuerst *Carl Heinrich Pinther* in seiner *Diss. juris publici quo possessiones principum ac comitum dynastarum a Schoenburg in Saxonia Electorali*, Lipsi. 1800. 4. Beyl. 4. berichtigte; auch findet man eben daselbst Beyl. 3. die angeführten Schreiben wegen des Grafendiploms.) II. Nebenrecess wegen der niedern Grafschaft Hartenstein und der Herrschaft Stein, vom 4. May 1740. (Dieser ist in *Römer's* Staatsr. Th. III. S. 317. nur im Auszuge befindlich, vollständig aber in der Abhandl. von *Pinther*, Beyl. 5.) III. Ernsts Herrn von Schönburg aufgerichtete Statuten und Ordnung der Stadt Glauchau, von 1553. IV. Georgs Herrn von Schönburg errichtete Policeyordnung von 1558. V. Statuten der Stadt Hohnstein, v. 1548. VI. Hans Caspar, Herrns von Schönburg Policeyordnung in der Stadt Glauchau, von 1640. VII. Statuten der Stadt Waldenburg, von 1594. VIII. Verzeichniss etlicher Denkwürdigkeiten oder Geschichten, so sich mehrentheils in der Stadt Waldenburg zugetragen, von 1425. IX. Vertrag der Herren von Schönburg, die Successon und andere in Dero Familie streitig gewesene Punkte betreffend, von 1632.

München, a. K. d. Vfs. und b. Lentner: *Reise-Atlas von Baiern*, oder *geographisch-geometrische Darstellung aller bairischen Haupt- und Landstraßen mit den daranliegenden Ortschaften und Gegenden*, nebst kurzen Beschreibungen alles dessen, was auf und an einer jeden der gezeichneten Strafsen für den Reisenden merkwürdig seyn kann, von *Adrian von Riedl*, Churpfalzb. Obrist des General-Staabes u. s. w. *Erste* Lieferung. 1796. *Zweyte* Lief. 1798. *Dritte* Lief. 1803. gr. 4.

Der Vorrede zufolge hat der Vf. nicht nur die ältern und neuern Schriftsteller über Bayern mit dem möglichsten Fleisse durchgelesen, sondern auch auf seinen öftern Reisen jede Gegend seines Vaterlandes aufmerksam beobachtet, und mit der strengsten Genauigkeit die Lage, Cultur und physische Beschaffenheit desselben untersucht. Er zeichnete die meisten Plane auf, und unternahm selbst den grösten Theil der geometrischen Ausmessungen. Jede Lieferung enthält

Digitized by Google

hält 13 bis 14 Karten, deren jede in zwey und noch öfter in drey Spalten abgetheilt ist. Dabey befinden sich auch einige grösere Karten, wie z. B. die Gegend um München, die Basis-Linie, die im J. 1801. gemessen wurde; die Schlachtgegend bey Hohenlinden, mit 72 Nachweisungen, welche die Stellungen und Märsche der verschiedenen Corps angeben. Aber die allgemeine Karte von Bayern, deren der Vf. irgendwo gedenkt, hat Rec. vergebens gesucht. Wirklich ist es ein Mangel des Werks, dass mit dieser nicht sogleich der Anfang gemacht wurde. Vermuthlich wird sie mit der *vierten* Lieferung erscheinen, welche das Ganze beschliessen soll, und welche der Vf. im März 1803. noch in demselben Jahre zu liefern versprach, Rec. aber noch nicht gesehen hat.

Der Stich der Karten und ihre Illumination sind von einer Deutlichkeit, Nettigkeit und Pracht, wie wir in Deutschland noch wenige haben, und der Preis von 3 Gulden 30 Kreuzer für jede Lieferung unilluminirt, und 5 Gulden illuminirt, scheint eine wahre Kleinigkeit, wenn man bedenkt, dass die Beschreibung mehr als ein Dutzend Bogen für jede Lieferung einnimmt. (Da die Pränumerationszeit vorüber ist, hat man den Preis des Ganzen auf 18 fl. gesetzt. Wer ein schön illuminirtes Exemplar haben will, bezahlt 26 fl.) Das Ganze ist nach bayerschen Poststunden gemessen, welche 12,703 bayersche Schuh enthalten, wovon 381,090 auf einen Grad des Meridians bey München gehen, und 15 deutsche Meilen ausmachen. Eine solche Stunde ist auf den Karten, wenigstens auf den allermehrsten, nach dem Verhältnisse von $1\frac{1}{4}$ Zoll reichlich.

Die Beschreibung ist, wie man sie bey einem Werke dieser Art erwarten kann, ihrer Natur nach trocken; und die Sprache und Behandlungsart des Vfs. sind nicht so, dass das Werk von dieser Seite gewonnen hätte. Immer dünkte Rec., dass der Vf. zu viel und zu wenig gäbe. Er hält sich nämlich ziemlich lange bey der Geschichte eines jeden Ortes auf, und liefert dafür nur wenig von seinem gegenwärtigen Zustande, seiner Nahrung, seinem Handel, Fabriken u. dgl. Von manchen Orten ist nicht einmal die Bevölkerung angegeben. Zu bedauern ist es, dass die Beschreibung einer jeden Karte mit einer neuen Seitenzahl anfängt, wodurch das Nachschlagen und Citiren ausserordentlich erschwert wird. — In der *zweyten* Lieferung stiess Rec. S. 2. der Beschreibung der ersten Karte auf einen auffallenden Druckfehler: „der Würmsee misst 10,000 *Schuh in der Länge* und 17,000 in der grösten Breite --- er ist also über 5½ *Stunde lang*." Andere weniger auffallende, so wie einige Sprachfehler, wollen wir nicht rügen.

In der *dritten* Lieferung befindet sich eine umständliche Nachricht von der Vermessung der grosen Basis-Linie, welche der jetzige Kurfürst im J. 1801. ziehen liess, und wonach alle grose Hauptwinkel für ganz Bayern bestimmt werden können. Man wählte die gerade Richtung vom nördlichen Frauenthurme in München bis zum Kirchthurme zu Aufkirchen unweit Erding, und damit man sie zu allen Zeiten wieder finden könne, wurden an beiden Enden marmorne Pyramiden errichtet. Die Messung geschah von bayerischen und französischen Ingenieurs (Moreau's Armee befand sich gerade da), und man fand die ganze Länge 97,611 bayersche Schuh.

Da durch die veränderte Herrschaft von Berchtesgaden der Kurfürst von Bayern die Salzwerke dieses Ländchens vermuthlich verlieren wird, oder schon verloren hat, so ist es interessant, zu wissen, wie viel die Salzwerke zu Reichenhall und Traunstein, *ohne den mindesten Gebrauch der berchtesgadenschen Salzsteine*, erzeugen. Der Vf. setzt ihren jährlichen Ertrag auf 400,000 Centner, und sagt, dass, wenn man die geringhaltigen Quellen benutzen wollte, man wohl bis auf 500,000 Centner kommen könnte.

KLEINE SCHRIFTEN.

Arzneygelahrtheit. *Wien*, b. Camesina: *Hippokrates von der Kunst*, oder *Schutzschrift der Heilkunst*, aus d. Griechischen übersetzt von *F. O. Dewetz*, k. k. Hofmedicus. 1802. 52 S. 8. (4 gr.) — Hippokrates Buch von medicinischer Kunst zeichnet sich durch Einfachheit, Stärke der Gedanken, Schärfe des Ausdrucks, Gründlichkeit der Beweise und Ordnung in der Gedankenfolge aus, und der Vf. hielt es deshalb für passend, sowohl dadurch der Kunst überhaupt die gebührende Achtung zu verschaffen, als auch insbesondere schwache, gegen die Medicin eingenommene, Nichtärzte ihres Irrthums zu überweisen. Mehr als allen Nichtärzten aber empfiehlt Rec. dieses Schriftchen jungen Medicinern, um von dem Altvater zu lernen, was sie von der Kunst zu fordern und zu erwarten haben, dass dieselbe auf gewisse Gränzen beschränkt, dass nicht durch Arzneyen allein das Geschäft der Heilung zu vollführen sey, sondern auch durch schickliche Lebensordnung; dass es oft schwer sey, die Krankheit zu erkennen u. s. w. Die Uebersetzung selbst liest sich übrigens nicht so gut, als man es heut zu Tage zu fordern gewohnt ist. Auch hätte der Vf. füglich einige Irrthümer, welche der Geist jener Zeit dictirte, z. B. was S. 38 fg. von den Hölungen des Körpers; von den Adern, von dem mit dem Menschen aufgewachsenen Feuer, welches vermittelst der scharfen Speisen und der Getränke die Säfte fahren zu lassen genöthigt wird u. dgl., entweder weglassen oder verbessern sollen. Solche Unrichtigkeiten sind oft im Stande, von der Lectüre einer ganzen Schrift abzuschrecken, was wir doch im gegenwärtigen Falle sehr bedauern würden.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 13. October 1804.

NEUERE SPRACHKUNDE.

Leipzig, b. Jacobäer: *Dizionario Italiano-Tedesco e Tedesco-Italiano* di *Cristiano Giuseppe Jagemann*, Consigliere è Bibliotecario della Corte de Weimar. *Tomo primo*, che comprende il *Dizionario Italiano-Tedesco* composto in compendio sui Dizionari dell' Accademia della Crusca, e del Sig. Abate *Francesco de Alberti di Villanuova*, ed accresciuto di molti Articoli importantissimi delle scienze ed arti, che non si trovano negli altri dizionari finora publicati. *Edizione nuova correttissima e molto aumentata.* 1803. 1272 S. gr. 8. — *Tomo secondo*, che comprende il *Dizionario Tedesco-Italiano* composto a norma del vocabulario del Sig. *Adelung* — e quindi arrichito di molte migliaja d'articoli massimamente delle scienze et arti — 1803. 1458 S. gr. 8. (Preis 8 Rthl. 12 gr. auf fein Schreibpap., 7 Rthl. auf halbgeleimtes, 6 Rthl. 12 gr. auf Druckp.)

Die Vorzüglichkeit dieses Wörterbuchs ist in der Recension der *ersten* Ausgabe (A. L. Z. 1792. Nr. 106.) ausführlich entwickelt worden. Mit Recht wurde es schon damals von dem sprachgelehrten Rec. für das beste in seiner Art erklärt, und es behauptet sich nun desto mehr in diesem Range, da es nicht nur häufig verbessert, sondern hauptsächlich mit einer grosen Menge Artikel sowohl im italiänischen als deutschen Theile vermehrt worden, welche Hr. *J.* selbst im italiänisch-deutschen Theile, der sieben Bogen stärker ist, als vorher, auf 3000 schätzt, wobey ihm das Werk des *Toglioni*, und vorzüglich des Hn. *Nemnich* vortreffliches Polyglotten-Lexicon, sehr gute Dienste gethan hat. Manche Erinnerungen des Rec. der ersten Auflage sind hier auch benutzt worden, wie z. B. *il gran Cane*, der Tartarchan, nicht mehr unter *Cane*, der Hund, steht; doch hat Hr. *J.* dem Wunsche desselben, sein Werk auch auf die Provinzialwörter auszudehnen, nicht wohl nachgeben können, indem dadurch sein Wörterbuch für den gewöhnlichen Gebrauch zu weitläufig, und folglich auch zu kostbar würde geworden seyn. Allerdings wäre aber zu wünschen, dass sich jemand fände, der die italiänischen Provinzialwörter in ein allgemeines Idiotikon sammeln wollte.

In Ansehung der sprichwörtlichen Redensarten könnte ein künftiger Herausg. noch mehr Gleichförmigkeit darin einführen, dass überall, wo man im Deutschen ein correspondirendes Sprichwort hat, dieses statt der blosen eigentlichen Erklärung, oder neben diese gesetzt würde. So steht unter *Cane* ganz recht für: *can che abbaja poco morde*, das deutsche: *ein bellender Hund beißt selten*; eben so für: *chi dorme co' cani, si leva colle pulci*, das deutsche: *wer sich unter die Trebern mengt, den fressen die Schweine.* Hingegen steht für: *chi il suo can vuol ammazzare, qualche scusa sa pigliare*, die blose eigentliche Erklärung: *wenn man einem zu Leibe will, finden sich immer Ursachen*, da es doch ein ähnliches deutsches Sprichwort giebt: *Wer seinen Hund henken will, findet leicht einen Strick.* So steht für: *essere amici come cani e gatti*, blos: *sich einander hassen;* die sprichwörtliche Redensart aber lautet im Deutschen ganz ähnlich: *sich mit einander vertragen, wie Hunde und Katzen.*

Uebrigens nimmt sich der Druck dieser Ausgabe noch schöner aus, als der in der vorigen, ob man gleich auch mit dieser schon sehr zufrieden seyn konnte. Die Correctur ist mit grösstem Fleisse besorgt worden. Den Preis hat der brave Verleger so billig, als man nach den jetzigen Preisen des Drucks und Papiers verlangen konnte, gestellt.

Schleswig, b. Röhss: *The Vicar of Wakefield.* A tale by Dr. *Goldsmith.* Mit kurzen Noten, grammatischen Anmerkungen und einem Wortregister herausgeg. von *J. B. Frise*, Subrector an der Schule in Flensburg. 1803. XXXX u. 508 S. 8. (1 Rthlr. 2 gr.)

Abermals eins von jenen Werken, die, zum Besten der lieben Jugend und der Anfänger, seit einigen Jahren in Menge erschienen sind. Dass sich Hr. *F.* nicht nur viele Mühe gegeben hat, sondern dass er auch eine ziemlich umfassende Kenntnis der englischen Sprache besitzt, ist nicht zu läugnen; ob er aber durch die Herausgabe dieses Werks, so wie es jetzt erscheint, einen nützlichen Zweck erreicht hat, ist eine andere Frage. Die Noten unter dem Texte sind blos für den ersten Anfänger berechnet; denn da liest man unten *to bring*, wenn oben *brought* steht; *to do* für *did; to take* für *taken; to choose* für *chose; to can* für *could* (welches letztere noch überdiess irre führt; denn dieser Infinitiv wird nicht mehr gebraucht, und man sagt dafür *to be able*). Dass *children* der Plural von *child* ist, findet man in diesen Noten zu wiederholten Malen. Aber welchem vernünftigen Lehrer wird es denn einfallen, einem Schüler, der noch so weit zurück ist, dass er solcher Noten bedarf, ein Werk in die Hände zu geben, das keinesweges für Anfänger ist! Hat aber einer schon so viel Fortschritte gemacht, dass er sich an dieses Buch wagen kann, so bedarf er der armseligen Hülfe nicht, die er hier unter dem Texte findet. Am Ende des Romans

Digitized by Google

ſtehen andere Noten, die vieles Gute und Belehrende enthalten, aber für eine viel höhere Art von Schülern berechnet zu ſeyn ſcheinen. Endlich folgt ein 70 Seiten ſtarkes Wortregiſter, welches im Ganzen mit vieler Sorgfalt ausgearbeitet iſt, in welchem aber doch Irrungen vorkommen, und wo manche ganz bekannte Dinge erklärt werden, indeſs man andere weniger bekannte vergebens ſucht. So findet man unter *pickle* „etwas Eingeſalzenes, Pöckelfleiſch" und unter *pickling* „das Einſalzen, Pöckeln." Das wird keinem Menſchen bey dieſen Wörtern einfallen, ſie müſsten denn in beſondern Verbindungen vorkommen. *Pickles* ſind Früchte, oder grüne Gemüſe, beſonders Gurken, Kraut und Blumenkohl, welche in Eſſig eingemacht werden. Es iſt eine Hausmannskoſt-Delicateſſe, die man in allen Häuſern findet, und die mit kaltem Braten gegeſſen wird. Auch iſt das Wort im Texte ſelbſt erklärt; denn S. 117. läſst Dr. Primroſe ſeine Frau ſagen: *It was her fingers that gave the pickles their peculiar green* u. ſ. w., d. h. jene friſche grüne Farbe, welche die Gurken, die Aepfel, die Nüſſe auch dann noch behalten müſſen, wenn ſie auf dieſe Art in Eſſig eingemacht ſind. Eben ſo undeutlich iſt das Wort *preſerving* durch „Eingemachtes" überſetzt, denn *preſerves* ſind auch Früchte, aber in Zucker eingemacht. Dagegen iſt *to ſalute* nicht erklärt. Schlägt nun der Anfänger das Wort in einem Wörterbuche nach, ſo findet er „grüſsen", und das giebt hier (S. 33.) keinen Sinn. Er ſucht weiter, und findet „küſſen überhaupt", welches eben ſo wenig paſst, weil man ſich ſo eine Unverſchämtheit nicht denken kann. *To ſalute* heiſst hier „auf die Wange küſſen", eine Begrüſsung, die ſonſt in England auf dem Lande nicht ungewöhnlich war, und die ſich auch wohl Fremde bisweilen erlaubten.

Endlich hat der Herausg. den unglücklichen Einfall gehabt, das ganze Werk nach der Ebers'ſchen Methode mit Accenten abdrucken zu laſſen, zu welchem Zwecke er eine 7 Seiten lange Anweiſung liefert. Rec. hat ſich an andern Orten genugſam über die Erfindung, die engliſche Ausſprache durch einige Accente zu lehren, erklärt. Aber nun denke man ſich dieſen Text, wo auf jedem Worte ein Accent ſteht, und zwiſchen inne die doppelten Nachweiſungen von Zahlen und Buchſtaben, wovon ſich jene auf die Noten unter dem Texte, dieſe auf die Anmerkungen am Ende des Werks beziehen; und durch alles das ſoll ſich der Anfänger durcharbeiten, und ein Anfänger, dem man ſagen muſs, daſs *children* der Plural von *child*, und *took* das Imperf. von *to take* iſt! — Was aber dieſe Ausgabe für den Neuling in der Sprache ganz unbrauchbar macht, ſind die unzähligen Druckfehler, wovon hinten bey weitem nicht der zehnte Theil angegeben iſt.

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

GIESSEN u. DARMSTADT, in Comm. b. Heyer: *Statiſtiſch-politiſche und koſmopolitiſche Blicke in die Heſſen-Darmſtädtiſchen Lande*, von *W. Butti*, erſt. evang. Prediger zu Berſtadt in der Wetterau. 1804. 323 u. 296 S. 8. (1 Rthlr. 20 gr.)

Rec. findet ſich bey der Anzeige dieſer Schrift in einiger Verlegenheit. Anders muſs er über den Vf., in ſo fern ſich derſelbe durch das Buch charakteriſirt hat, — anders über das Buch ſelbſt urtheilen. Der Vf. erſcheint überall als ein Mann, der das Gute will, und Freymüthigkeit genug beſitzt, dasjenige, was ihm tadelnswerth ſcheint, offen und ohne Menſchenfurcht zu rügen; ſo daſs man bey der Lectüre dem Lande Glück wünſcht, in welchem es dem Schriftſteller verſtattet iſt, mit *dieſer* Freymüthigkeit zum Publicum zu reden. Das Buch dagegen iſt, wie der Vf. ſelbſt S. IX. der Vorr. ſagt, *„zu ſchnell aus dem Kopfe auf das Papier"* — oder vielmehr *zu ſchnell von dem Schreibtiſche unter die Preſſe gekommen.* Ueberall ſtöſst man daher auf Raiſonnements, die, gleich einem ausgetretenen Waldſtrom, ſich bald hierhin, bald dorthin ſtürzen, jeden vorgeworfenen Gegenſtand ergreifen und fortrollen, und endlich ſich in eine unabſehbare Ferne verlieren. Des Statiſtiſchen und Politiſchen enthält das Buch äuſserſt wenig, aber des ſogenannten Koſmopolitiſchen deſto mehr. Das Buch ſelbſt liefert, auſser der Einleitung, zwey Abhandlungen. Hiezu kommen aber noch mehrere Beylagen.

In der *Einleitung* werden *Ideen* verſprochen, *betreffend die Schriftſtellerey über den gegenwärtigen Zuſtand des Vaterlandes überhaupt und des Vaterlandes des Vfs. insbeſondere.* Allein auſserdem findet man auch Ideen über *Schriftſtellerey überhaupt*, über *Vaterland und Staat überhaupt* u. ſ. w. Auf die Schriftſtellerey über das Heſſen-Darmſtädtiſche hat ſich der Vf. nicht tief eingelaſſen. Faſt möchte Rec. vermuthen, Hr. *B.* ſey ſelbſt nicht genau genug mit dieſem Gegenſtande bekannt geweſen. Daſs *Wenck's Landesgeſchichte* noch keine Landesgeſchichte, ſondern nur die Vorarbeit dazu ſey, behauptet der Vf. (S. 39.) mit Recht; doch hätte er auch nicht vergeſſen ſollen, daſs ohne eine ſolche Vorarbeit die heſſiſche Geſchichte nicht von der ungeheuren Menge von Irrthümern, mit welchen ſie überhäuft war, befreyt werden konnte. Ueber *Wenck* ſelbſt ſagt der Vf., er habe gefunden, daſs derſelbe in Anſehung dieſes Werks ſeine äuſserſt delicate Seite gehabt habe, und leicht in einen Ton verfallen ſey, nach welchem man ihn für einen Tertianer hätte halten können. Allein Rec. wünſcht, um des Vfs. willen, er möchte dieſes nicht geſagt haben. Ein Mann, wie *Wenck*, der ſich als Geſchichtforſcher ganz nach dem Muſter eines *Schöpflin* gebildet, und dabey einen groſsen Theil ſeines Lebens der heſſiſchen Geſchichte gewidmet hatte, durfte wohl in *ſeinem* Tone reden, beſonders wenn er vielleicht einen bloſsen *Dilettanten* vor ſich zu haben glaubte.

Die *erſte* Abhandlung iſt überſchrieben: *Verſuch einer Charakteriſtik der Einwohner in den vorzüglichſten, meiſtens ältern Diſtrikten der jüngern heſſiſchen Hauptlinie, mit beſonderer Rückſicht auf eheliche Verbindungen und Geſchlechtstrieb* u. ſ. f. Der Vf. charakteriſirt den *Hinterländer*, den *Vogelsberger*, den *Wetterauer*, den *Hütten-*

Digitized by Google

Hüttenberger, sodann die Bewohner von *Gießen* und *Darmstadt*, endlich den *Katzenellnboger*. Seinem Hange zu malen hat sich der Vf. hier unstreitig zu sehr überlassen. Dabey dürfte er die unterscheidenden Züge keinesweges scharf genug aufgefasst haben. Wenigstens möchte Rec. oft ganze Schilderungen des Vfs. auf andere weit von Hessen entlegene Gegenden Deutschlands übertragen. Er vermuthet daher, dass der Vf. bisweilen der einen Gegend von Hessen etwas ausschliefsend zugeschrieben habe, was einer andern mit gleichem Rechte zukommt, aber durch Zufall vom Vf. nicht beobachtet worden war. Die Bemerkungen, die der Vf. mittheilt, liegen übrigens ganz ordnungslos da. Will man blofs dasjenige sammeln, was er über die verschiedene Beschaffenheit des Bodens und deren Einfluss auf Lebensweise und Sitten beybringt, so hat man schon eine mühsame Arbeit. Vieles, was hier hätte berücksichtigt werden müssen, hat der Vf. ganz übersehen. Oberhessen z. B. wurde ehedem durch den unter dem Namen des *Pfalgrabens* bekannten *Limes Romanus* in zwey Theile getheilt. Nördlich war das Land der Catten, südlich lagen die dekumatischen Felder, von denen *Tacitus* sagt: *levissimus quisque Gallorum et inopia audax dubiae possessionis solum occupavere.* Die nämliche Gränze scheidet die *Wetterau* (in dem Sinne, wie der Vf. den Namen nimmt) von dem *Vogelsberge*, und die vom Vf. gegebenen Schilderungen der Bewohner beider Gegenden erregen oft die Vermuthung, dass die Spuren der von *Tacitus* bemerkten Verschiedenheit noch jetzt nicht ganz verdunkelt seyn. Hiezu kommt die dem Vf. ganz entgangene Verschiedenheit der Sprache, auf die man vor vielen Jahren in der Hessen-Darmstädtischen Landzeitung aufmerksam machte. Der Bewohner des Vogelsberges und der hinterländischen Gebirge sagt z. B. *Knenn* statt *Vater*, *Meut* statt *Mutter*. An manchen Orten mag freylich die Cultur den Gebrauch dieser Namen unterdrückt haben. — Um übrigens Proben von der Schreibart des Vfs. zu geben, will Rec. einiges aus der Schilderung von *Gießen* ausheben. S. 201.: „Eigentlich lebt unter den vielen Reichen dieser Stadt kaum einer oder der andere, der sich beeiferte, ein Haus zu machen; und wollte er's, so *fürcht' ich*, würde es ihm an Gästen fehlen, sofern ihm anders nicht mit den Krüppeln und Lahmen gedient wäre. Hier ist es wirklich noch Sitte, dass der, bey dem man zu Gaste war, sich im Ernst für die Ehre oder das Vergnügen bedankt. Will man den Gast ehren, so geschieht es nicht sowohl mit jener Menge von Schüsseln, die doch wahrlich im *Grunde* nicht weniger sagt, als dass man heute die Ehre von Menschen mit unmenschlichem Appetit zu haben sich einbilde, als mit einem Glas alten Wein. Die *Horazische interior nota Falerni* steht in hohem Ruf, und ich halte diese Stelle, wo nicht für die gekannteste des Dichters, doch für die, in welcher man hier allgemein das Emphatische fühlt. In allen öffentlichen Zirkeln findet man mit seltenen Ausnahmen jenen raschen Ideengang, welcher für einen vorhandenen Fond zur beliebigen Auswahl zeugt, und es beweist, dass dieser Gedanke nicht die heutige Erstgeburt unsers Geistes ist; man findet jene Munterkeit, welche durch nichts so sicher, als durch den stillen Rückblick auf einen in nützlicher Thätigkeit verlebten Tag geweckt und genährt wird, unerreichbar denen, welche den Besuch der Gesellschaft zum Zweck machen und ihren Genuss nur durch eine mehrere Stunden kostende Vorbereitung, bestehend in lauter Dingen, die für die Bestimmung des Mannes Kleinigkeiten sind, erkaufen können." — S. 204. „Das Breitklopfen und Durchwässern eines guten Gedankens, oder, wie irgendwo *Adelung* sagt, die Manier, ihn, den einzigen, den man seit langer Zeit bekam, wie einen armen Hasen zu verfolgen, ist hier durchaus nicht üblich. Wer es unternimmt, darf sich nicht wundern, wenn er bald an seiner Tafel allein sitzt, oder wenn ihn nach langer Rede sein Nachbar, *ohne ihm gerade etwas hartes sagen zu wollen, im Ernst fragt: ob er so eben etwas gesprochen habe?*" —

Die *zweyte* Abhandlung beschäftigt sich mit den *Ursachen der gröfseren Fruchtbarkeit der Ehen in der Obergrafschaft und des daselbst geringeren Verhältnisses der unehelichen zu den ehelichen Kindern, verglichen mit denen des Oberfürstenthums* u. s. f. Die Veranlassung hiezu hatten einige in der Hessen-Darmstädt. Landzeitung mitgetheilte Bemerkungen über die Fruchtbarkeit, Sterblichkeit u. s. f. des J. 1801. gegeben. Es war dort unter andern bemerkt worden, dass in der obern Grafschaft Katzenellnbogen Eine Geburt auf 23 lebende Menschen, im Fürstenthum Oberhessen dagegen erst Eine Geburt auf 27 lebende Menschen komme. Der Vf. bemüht sich, die Ursachen dieser Erscheinung zu erforschen. Unter denselben nennt er auch eine, die der Aufmerksamkeit besonders werth ist. Er behauptet, es sey bey den wohlhabendern Bauern Sitte, dass sie *absichtlich* nur zwey Kinder erzeugten, um dadurch ihren Kindern ein desto gröfseres Vermögen zu erhalten. Der Vf. nennt dies das *Zweykinder-System*. Die Behauptung ist schon ehedem aufgestellt worden, und Rec. erinnert sich noch der Aengstlichkeit, mit welcher der Freyhr. *K. F. von Moser*, der damals schon nicht mehr in hessischen Diensten war, sich um die Richtigkeit derselben erkundigte, da ihm, so lange er an der Spitze des Ministeriums in Darmstadt gestanden hatte, nichts hievon bekannt worden war. *Moser* bekam damals die Antwort, dass die Behauptung nur in Ansehung einiger Individuen, in Oberhessen wie in andern Ländern, gegründet seyn möge. Anders möchte Rec. auch nicht urtheilen, wenn er nach einigen vorliegenden Geburtslisten, verglichen mit den im Staatskalender enthaltenen Volkszahlen, entscheiden darf. Es ist wahr, manche Gegenden, wie das wetteranische Amt *Bingenheim* (in welchem Hr. *B.* wohnt), haben verhältnismäfsig weniger Geburten, als andere, z. B. die vogelsbergischen Aemter *Ulrichstein* und *Grünberg*, obgleich jene weit fruchtbarer sind, als diese. Allein der trägere und dabey mehrern Bedürfnissen unterworfene Wetterauer entschliefst sich auch nicht so leicht zur Heirath, wie der gewerbsame Vogelsberger,

Digitized by Google

ger, dem Kartoffeln genügen. Schon darum mufs sich eine bemerkliche Abweichung in Anfehung des Verhältniffes der ehelichen Geburten ergeben. Am meiften wird aber ohne Zweifel hier auf Rechnung der Theilbarkeit und Untheilbarkeit der Bauerngüter gefetzt werden müffen. Wo die Bauerngüter theilbar find, nimmt die Bevölkerung auffallend zu. Die Sache verdient näher unterfucht zu werden.

Hierauf folgen Beylagen. Die *erfte* heifst: *ein Streifzug in das Gebiet des Forftwefens.* Sie hat zum Motto: *Ne futor ultra.* Deffen will auch Rec. hier eingedenk feyn; doch aber kann er's nicht verfchweigen, dafs er zweifelt, ob ein Sachkenner hier mehr als das Alltägliche finden werde. — Die *zweyte* betrifft die *medicinifche Quackfalberey.* Ueber diefen Gegenftand hat Rec. auch fchon einiges im Reichsanzeiger und in der Heffen-Darmftädt. Landzeitung gelefen. Vermuthlich wird diefem Uebel nunmehr abgeholfen werden, da bey der neuen Landesorganifation den Regierungscollegien einige Aerzte als Beyfitzer zugegeben worden find. — Die *dritte* enthält *Erinnerungen, die gleichere Vertheilung der Kriegslaften betreffend.* Rec. hat das wenigfte von dem gelefen, was in neuern Zeiten über diefen Gegenftand ift gefchrieben worden. Er will indeffen einen Vorfchlag des Vfs. ausheben, der ihm auf jeden Fall neu zu feyn fcheint. S. 60. „Ich möchte ein Gefetz vorfchlagen, dafs zur Zeit einer Occupation von fremden Truppen alle erft im Laufe des derfelben unmittelbar vorhergehenden Jahrs auf Zielzahlung erkauften Güter, nur für den Antheil Kriegslaften zu präftiren hätten, deffen Termin verfallen ift; dafs alle feit etwa zwey Jahren gerichtlich verpfändeten Güter alsdann nur für die halbe Contribution belegt werden dürften." — Die *vierte* ift überfchrieben: *Egoifmus der Stände; Erinnerungen an Adelige und Bürgerliche, in Rückficht der Auszeichnung, die jene an Höfen zu genieffen pflegen.* Sie enthält zwar oft gefagte, aber beherzigungswerthe Wahrheiten, nur zu weitfchweifig vorgetragen; daffelbe Urtheil gilt die *fünfte: ein Wort über Fornicationsftrafen und über die Verforgung unehelicher Kinder.* — Die *fechste* liefert *einige Winke für die Polizeyanftalten des In- und Auslandes, betreffend die Branntweinbrennereyen; — Ideen über Natur und Beftrafung des übermäfsigen Genuffes berauschender Getränke.* Sollte diefer Aufsatz etwas enthalten, was als neu ausgezeichnet zu werden verdiente: fo ift Rec. doch zu entfchuldigen, dafs er es nicht bemerkt hat; es fcheint, je mehr fich der Vf. dem Ende feiner Arbeit näherte, defto mehr liefs er feiner Phantafie die Zügel fchiefsen. — Die *fiebente* giebt endlich *Vorfchläge, wie etwa dem Zwey-Kinderfyftem, von Seiten des Staats, entgegen zu arbeiten fey.* Es follen denjenigen Aeltern, welche mehrere Kinder haben, vom Staate befondere Vortheile zugehanden werden; man foll bey der Aushebung zu Militärdienften vorzüglich auf einzige Söhne fehen, um fie der Confcription zu unterwerfen, u. dgl. m. — Am Schluffe findet man noch eine *Nachfchrift*, worin der Vf. die vielen Schreib- und Druckfehler entfchuldigt.

JUGENDSCHRIFTEN.

HAMBURG, b. Campe: *Belehrende Unterhaltungen für Kinder*, von *Joh. Franz Meinshaufen*, Rector zu Tangermünde. (ohne Jahrz., aber 1803.) 152 u. 35 S. 12. m. Kpf.

Was für wunderfame Begriffe mufs Hr. *M.* von der kleinen *Lefewelt von 6 — 7 Jahren* haben! Für diefe hat er diefes Büchelchen beftimmt, welches mit einer 96 Seiten langen dialogifchen Unterhaltung über die fchwarzen Sklaven anfängt, wozu der Stoff aus *Zimmermann's* Almanach der Reifen genommen ift. Da hat denn, wie man leicht denken kann, das, die Erzählung des Lehrers unterbrechende, Fragen der Kleinen (S. 20.): Was ift der Koran? Was find Muhammedaner? Wer ift Muhammed? u. f. w., kein Ende. Bald werden die neugierigen Frager auf ein andermal vertröftet; bald wird ihnen eine kurze Antwort gegeben, welche bey fechs- bis fiebenjährigen Kindern gewöhnlicher Art wieder zu vielen Fragen Veranlaffung geben müfste; aber die gefcheidten Kinder in diefem Buche kennen (S. 31.) ihren *Bröder, Entrop* und *Telemach*, und find S. 35. u. 37. fchon nicht mehr verlegen, wenn fie von Aftronomie und Philofophie, S. 40. von Colonie, S. 60. von Canibalen u. f. w. reden hören. Für ein reiferes Alter, als das vom Vf. angenommene, wird indeffen diefer erfte Aufsatz, der nur zu oft durch Nebenfachen unterbrochen wird, nicht unintereffant feyn. Der folgende: *Abendunterhaltung über allerley Gegenftände, befonders der Natur*, gehört eben fo wenig, als der dritte: *über Menfchenhandel*, in ein Lefebuch für 6 — 7jährige Kinder. Auf den letzten 35 Seiten werden die Kupfer, die Jahreszeiten vorftellend, erklärt.

KLEINE SCHRIFTEN.

PÄDAGOGIK. *Glogau*, in d. neuen Günther. Buchh.: *Grundrifs einer Anweifung zum Katechifiren*, für angehende Landfchullehrer, auch unfundirte ftädtifche Schullehrer, von C. G. *Schwarzer*, der ev. Gem. zu Grünberg Paft. prim. 1804. VIII u. 36 S. 8. (3 gr.) — Für den in der Vorrede angegebenen Zweck, als Leitfaden zum Unterricht einiger zu Landfchullehrern beftimmten Choraliften, nicht ganz unbrauchbar, wenn zumal eine gute mündliche Erläuterung hinzukommt.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 15. October 1804.

ORIENTALISCHE LITERATUR.

LEIPZIG, b. Breitkopf u. Härtel: *Encyklopädiſche Ueberſicht der Wiſſenſchaften des Orients*, aus ſieben arabiſchen, perſiſchen und türkiſchen Werken überſetzt. Den Freunden und Kennern der orientaliſchen Literatur gewidmet von einem derſelben Befliſſenen in Konſtantinopel. *Erſter* Theil. 1804. XIV u. 284 S. gr. 8. *Zweyter* Theil. 1804. mit fortlaufender Seitenzahl 285 — 699 S. (3 Rthlr. 21 gr.)

„Der Titel dieſes Buchs (heiſst es in der Vorrede) kündigt von ſelbſt die Neuheit und Wichtigkeit der Arbeit an, die hier der Welt mitgetheilt wird. — — Die Geſchichte unterrichtet uns von dem Aufblühen der Cultur und dem Verfalle der Gelehrſamkeit im Orient, unter den Chalifen, Schachen (*Schahen*) und Sultanen. Wir wiſſen, daſs die Sonne der Wiſſenſchaften aus dem goldenen Gewölbe der gebildetſten Sprache in Jemens Thälern aufging, am Fürſtenſitze Bagdads im hohen Mittag flammte, und im Untergehen noch die Thürme von Iſpahan und Stambul röthet. Indeſſen iſt unſere Kenntniſs von dem wahren Zuſtande der Gelehrſamkeit bey dieſen Völkern unvollkommen geblieben, und die Schätzung von dem, was wir noch von dorther zu erwarten haben, bald zu hoch und bald zu niedrig gehalten worden. Die Namen der meiſten Wiſſenſchaften waren nicht einmal in unſern Wörterbüchern zu finden, die Nachforſchungen von Reiſenden und Gelehrten, welche neue Quellen und Hülfsmittel aufzufinden wünſchten, blieben oft aus Mangel der nöthigen Namen- und Titelkenntniſs fruchtlos. Dieſes Werk wird über das Dunkel Licht verbreiten, den Maaſsſtab zur gehörigen Würdigung orientaliſcher Gelehrſamkeit einigermaſsen berichtigen, und eine allgemeine Ueberſicht der von Arabern, Perſern und Türken bearbeiteten Wiſſenſchaften, in Verbindung mit den vorzüglichſten der darüber geſchriebenen Werke und ihren Verfaſſern darſtellen. — — Es iſt gröſstentheils aus dem encyklopädiſchen und bibliographiſchen Werke des berühmten türkiſchen Polyhiſtors *Hadſchi Chalfa* gezogen — — und breitet ſich über dreyhundert Wiſſenſchaften und ihre Literatur, von Mohammeds Zeiten her, aus. — — Bey der Arbeit der Ueberſetzung iſt das *nonum prematur in annum* wörtlich erfüllt worden.“

Quid dignum tanto feret hic promiſſor hiatu? werden unſere Leſer fragen, deren Erwartungen noch immer im Steigen ſind. Rec. kann ſich einer entſcheidenden Antwort hierauf enthalten, da dieſelbe aus andern Stellen der Vorrede von ſelbſt hervorgeht. So wird z. B. S. VII. geſagt, man habe alles Ueberflüſſige, Ermüdende, oder wenig Wichtige, beſonders (S. IX.) die weitläufigen Abhandlungen über Mathematik und Medicin, *die nichts Neues enthalten*, weggelaſſen, dagegen wird (S. XIII.) mit einer gewiſſen Behaglichkeit von den wunderbaren und ſeltenen Zauber- und Beſchwörungsformeln, Amuleten und Talismanen geſprochen, über welche man in dieſem Buche Aufſchlüſſe erhalten werde. Nach ſolchen Aeuſserungen läſst ſich vermuthen, daſs die meiſten Leſer in demſelben entweder zu viel, oder zu wenig finden werden, *zu viel* von dem, was ſie nicht ſuchen, *zu wenig* von dem, was ſie zu finden wünſchen. Ein auffallender Mangel an richtigem Ebenmaaſse liegt ſchon darin, daſs dieſes Buch 307 Namen von Wiſſenſchaften, und nur ungefähr 280 meiſtens unvollſtändige und unerklärte Bücher-Titel enthält. *Herbelot* wuſste ſeinen *Hadſchi Chalfa* beſſer zu benutzen, indem er aus demſelben blos unter folgenden vier Rubriken: *Ketab*, *Akhbar*, *Tarikh*, *Zig* (unzähliger andern nicht zu gedenken), mehr als 700 Bücher-Titel, mit Erklärungen, chronologiſchen Beſtimmungen und biographiſchen Nachrichten in ſeine *Bibliotheque Orientale* übertrug. Doch unſer *epitomirender* Herausg. hat ſich ſowohl in den angeführten, als in andern Stellen ſeiner Vorrede deutlich genug erklärt, daſs ſeine *encyklopädiſche Ueberſicht* hauptſächlich in Aufzählung der Namen orientaliſcher Wiſſenſchaften beſtehen ſolle. Ueberhaupt müſſen wir uns mit dem begnügen, was er uns mittheilen wollte oder *konnte:* denn es wäre doch wohl eine unbillige und überſpannte Forderung, von einem *einzelnen* Manne, einem *Deutſchen*, zu verlangen, daſs er *in omni ſcibili* der *Orientaler* gleich gut bewandert ſeyn ſollte. Rec. bittet hiermit für ſich ſelbſt um eben die Nachſicht, die ſein Autor verdient. Der Herausg. kann bey dem allen auf den Dank der Literatoren, beſonders der Orientaliſten, denen er eine ſehr unterhaltende, und in philologiſcher Hinſicht belehrende, Lectüre verſchafft, zuverſichtlich rechnen.

Ehe wir die Vorrede verlaſſen, müſſen wir noch die Stelle S. XII. berühren, wo die Namen der *Cabala*, Art *veterinaire*, und *Talismanen*, für urſprünglich arabiſch erklärt, und dieſe Wiſſenſchaften für Erfindungen der Araber gehalten werden. Die *Kabbala* iſt eigentlich hebräiſchen oder rabbiniſchen Urſprungs (ſ. *Hottingeri Theſ. Philol.* p. 437 — 441.).

Digitized by Google

Das Wort *veterinaire* ist eine Ableitung des alt-lateinischen *veterinum* (*Vossii Etymol. Ling. Lat.*). Der Herausg. hatte das arabische بيطر *Baitar* im Sinne, allein dieſs ist ein neues aus dem griechischen *Hippiatros* entlehntes Wort, nach eben der Analogie gebildet, nach welcher die Araber durch *Bokrat* den Namen *Hippocrates* ausdrücken. Was die Talismanen betrifft, so ist es wenigstens in so fern zweifelhaft, ob nicht das orientalische *Tilsem* von dem griechischen *Telesma* herzuleiten sey, als selbst einige arabische Schriftsteller dem *Apollonius von Tyana* die Erfindung der Talismanen zuschreiben (*Hottingeri Hist. Orient.* p. 284—297. vergl. mit *Herbelot*, Artikel *Apollonius Althelesmatiki*).

Das Werk selbst fängt mit *Hadschi Chalfa's* interessanter Selbstbiographie an (S. 1—15.), worin uns dieser merkwürdige Mann mit seinen persönlichen Umständen, seiner wissenschaftlichen Laufbahn, und seinen Schriften, die sich auf dreyzehn belaufen, worunter auch eine Uebersetzung von *Mercator's Atlas* ist, bekannt macht. Es können hieraus viele Lükken in den historischen und literarischen Notizen ausgefüllt werden, die man in *Galland's* Vorrede zu *Herbelot's Bibl. Orientale*, im *Repertor. für bibl. und morgenl. Lit.* B. III. S. 277—284, in *Wahl's Vorder- und Mittel-Asien* S. 157. 183. 188. und andern, von ihm findet. Von seinem Geburtsjahre wird nichts erwähnt. Im Jahre der Hedschra 1067. (A. C. 1656.) brachte er seine letzte Arbeit, *Geschichte der Seekriege*, zu Ende, und starb, wie *Ibrahim Efendi* (s. *Muradgea d'Ohsson*, deutsch, B. I. S. 569.) im Anhange dieser Biographie versichert, im folgenden Jahre zu Constantinopel, wo er die meiste Zeit gelebt hatte. Sein Tod fällt also ins Jahr der christl. Zeitr. 1657., und nicht 1647., wie im *Repert.* a. a. O. steht. In seinen jüngern Jahren war *Mustapha Ebn Abdallah* (dieſs war sein eigentlicher Name) bey dem Bureau *Nadolly Mohassebe* angestellt, bald darauf ward er zum Bureau *Basch Mohassebe* versetzt, wo er endlich die Stelle eines zweyten *Chalfa* erhielt, die er bis an sein Ende bekleidete. Unser Uebersetzer gab sich nicht die Mühe, die Namen dieser türkischen Aemter zu verdeutschen, oder überhaupt zu erklären. Der buchstäbliche Sinn des erstern ist *Rechnungswesen für Natolien*, wahrscheinlich bey der Kriegscasse, weil Mustapha Ebn Abdallah vermöge seines Amtes verbunden war (S. 4.), den Feldzug von Terahman und Bagdad mitzumachen. *Basch Mohassebe* heisst Präsident des Rechnungswesens — sein Bureau hatte also ebenfalls Finanzgegenstände zu bearbeiten. Ein *Chalfa* bey irgend einem Bureau oder Amte ist überhaupt ein Unterbeamter, Assessor, Secretär u. s. w. Als Belege zu den verschiedenen Bedeutungen, welche dieses Wort nach den verschiedenen Ehrenstufen der Personen hat, kann angeführt werden, dass Abulfeda den römischen Papst *Chalifa* oder *Chalfa* der Christen nennt (Geogr. Tab. XXVIII. art. *Rumijah*), und dass der Vice-Consul *Höst* in einem arabischen Briefe den Titel *Chalfa des Consuls* bekam (*Höst Nachrichten von Marokos* Tab. XXIX. Zeile 2. von unten, übersetzt S. 228.). Den Beynamen *Hadschi*, Pilger, führt jeder, der, wie unser Mustapha, die Wallfahrt nach Mekka gemacht hat. Aus den so eben beschriebenen Aemtern des *Hadschi Chalfa* erhellet, dass *Galland's* und *Muradgea's* Angaben (a. a. O.), wo jener ihn zum *premier Commis* des Reis Efendi, dieser zum *ersten Secretär* des Kaisers Murad IV. macht, unrichtig sind. Letzteres Amt hatte sein Vater bekleidet, weswegen er selbst den Zunamen *Katib Sade*, d. i. Schreibers Sohn, bekam. Sein Geschlechtsname war *Tschelebi*. Daher wird er auch *Katib Tschelebi*, d. i. der berühmte *Schriftsteller Tschelebi*, genannt. Alle diese Namen muss man kennen, weil er bald unter diesem, bald unter jenem angeführt wird.

S. 16—23. folgen die Namen der sieben arabischen, persischen und türkischen Werke, aus welchen der Herausg. seine encyklopädische Uebersicht gezogen hat, im Original und in der Uebersetzung. N. I. *Hadschi Chalfa's Werk* selbst, unter dem Titel:

كشف الظنون في اسما كتب والفنون

Der Herausg., welcher diesen Titel durch *Aufgedeckte Bücher- und Wissenschaftskunde* übersetzt, spricht in wenigen Zeilen so oberflächlich von diesem Buche, als ob er es nur Ehren halber anführen wollte. Da es jedoch die Grundlage seiner ganzen Arbeit enthält, so sieht Rec. sich genöthigt, etwas länger dabey zu verweilen. Zuvörderst muss der arabische Titel näher beleuchtet werden. Im *Repert.* a. a. O. und bey *Herbelot* Art. *Caschf Aldhonoun* finden sich einige Varianten, عن statt في, zwey Präpositionen von gleicher Bedeutung; ferner اسامي statt اسما, beide ganz gleichgültige Pluralformen von اسم. Als etwas Sonderbares muss aber angezeigt werden, dass der Herausg., so oft er dieſs Buch mit deutschen Buchstaben anführt, seine eigene Lesart *esmai* oder *ismai* aufgiebt, und jederzeit *esami*, nach *Herbelot*, liest. (In seiner Art, orientalische Wörter mit deutschen Buchstaben auszudrücken, hält er sich an die persisch-türkische Aussprache in Ansehung der Buchstaben ظ ض ص س ز د ث, welche er alle, ohne Unterschied, durch *s* oder *ss* bezeichnet, wobey der Orientalist erst rathen muss, ob z. B. unter *Hasil* und *Sabet* nicht etwa *Hudeil*, ein arabischer Stamm, und *Thabet*, *Thebit*, *Tsebit*, ein berühmter Mathematiker, zu verstehen sey u. s. w.). كتب steht hier *ohne*, bey Herbelot und im Repert. *mit* dem Artikel. In Ansehung der Lesart الفنون findet sich *Reiske's* Vermuthung im Repert. a. a. O. bestätigt. Dieſs Wort *alfonun* bedeutet aber nicht, wie er es erklärt, *sectiones librorum*, sondern *Gattungen*, *Arten*, *Zweige von Wissenschaften und Gelehrsamkeit*. In dieser Bedeutung kommt es auch weiter unten bey N. VI. und VII. vor. Eine Stelle des *Abulfaradsch Hist. Dynast. ed. Pocockii* p. 548.

Digitized by Google

p. 548. kann zum Beweiſe dieſer Bedeutung dienen, wo von Naſireddin geſagt wird:

حكيم عظيم الشان في جميع فنون الحكمة

ein hochberühmter Gelehrter in allen Arten von Wiſſenſchaften, namentlich in der Logik, Naturlehre, Metaphyſik, Geometrie und Aſtronomie. Der Titel von Hadſchi Chalfa's Werke heiſst demnach wörtlich: *Aufdeckung der Meynungen* (d. i. räſonnirendes Verzeichniſs) *von den Namen der Bücher und der vielerley Wiſſenſchaften* (zu welchen die Bücher gehören), oder nach unſrer Art zu reden: *Wiſſenſchaftliche Bibliographie*. Die ſogenannte *Wiſſenſchaftskunde*, nach des Herausgebers Ueberſetzung, iſt dabey nur bloſses Vehikel. Hadſchi Chalfa hat den gröſsten Theil ſeines Lebens auf die Sammlung der dazu erforderlichen Materialien verwandt, die er theils ſelbſt in groſsen Bibliotheken aufſuchte, theils aus Catalogen, z. B. dem Verzeichniſs der Bibliothek bey der Moſchee Alazhar zu Kahira, welche allein *zwanzig tauſend* Bücher enthielt (*Notices et Extraits des Manuſcrits de la Bibliothèque Nationale* Vol. VII. p. 25.), entlehnte. Wenn Herbelot a. a. O. ſagt: *bibliothèque compoſée depuis l'an 1000. de l'Hegire*, ſo wird dieſes in der deutſchen Ausgabe deſſelben (Halle 1785.) irriger Weiſe ſo überſetzt, als wenn Hadſchi Chalfa nur die ſeit dem Jahre 1000. der Hedſchra erſchienenen Werke beſchrieben hätte. (Dergleichen Hauptfehler kommen in gedachter Ausgabe *häufig vor*, z. B. *unter Elm im zweyten Abſchnitte iſt die deutſche Erklärung der* arabiſchen Wiſſenſchaftsnamen, *durch falſche* Interpunction, ganz verkehrt angebracht; unter *Nafais Alfonun* (dem Titel des unter N. VI. weiter unten vorkommenden Buches) werden Herbelots Worte: *fur 120 ſortes d'arts et ſciences*, nur durch *26* Wiſſenſchaften u. ſ. w. überſetzt.) Dieſem Werke hat Herbelot die meiſten bibliographiſchen Artikel ſeiner *Bibliothèque Orientale* zu verdanken, wie ſchon oben erwähnt worden iſt. Auch die gelehrten Verfaſſer der vorhin angeführten *Notices et Extraits* etc. benutzen es bey jeder Gelegenheit: nur wäre zu wünſchen, daſs ihre Auszüge mit mehr Kritik veranſtaltet würden. So kommt z. B. im ſechsten Bande S. 332. Zeile 4. die Stelle vor: Kahira ſey, zu Moſtanſer's Zeiten, ganz verwüſtet worden من العلما والادباء *durch die Gelehrten und die Leute von feiner Lebensart*, ſtatt من الغلا والوبا *durch Hungersnoth und Peſt*, wie S. 327. Zeile 1. bey dem *Makrizi* geleſen wird, welche Stelle Hadſchi Chalfa vor Augen hatte, da er von Makrizi's Buche ſchrieb. Faſt ſollte man glauben, der Setzer habe ein *Epigramm oder Calembour* machen wollen. Uebrigens iſt Hadſchi Chalfa's Werk ſchon längſt von *Petis de la Croix* überſetzt worden, es liegt aber noch in der Handſchrift zu Paris (*Deguignes Geſchichte der Hunnen*, B. IV. S. 336. *Repert.* a. a. O. S. 279.). — N. II. *Perlenſchnur des Unterrichts* u. ſ. w.

كتاب الدرّ النظيم في احوال علوم التعليم

von *Mohammed Ebn Ibrahim Ebn Said Alanſſari*. Ohne irgend eine Nötiz von dem Vf. dieſes Buchs zu geben, nennt der Herausg. bloſs die vielerley Wiſſenſchaften, von denen es handelt. — N. III. *Das Mark von vierzehn Wiſſenſchaften*

كتاب النقاية في اربعة عشر علما

von *Dſchalaleddin Abdarrahman Aſſojuthi*. Eine eben ſo magere Anzeige. Dieſes Buch findet ſich nicht unter den vielen Schriften des *Sojuthi* im *Repert.* B. 1. S. 78. — N. IV. Anleitung zum Gebrauch des vorhergehenden Buches,

اتمام الدراية لقرا النقاية

von eben demſelben. — N. V. *Kurzer Inbegriff von 24 Wiſſenſchaften*

انموزج العلوم الاربعة والعشرين

von *Tarſuſſi*. Ganz trockene Anzeige. Es iſt bey *Herbelot* Art. *Tharſuſi* nicht zu finden. Der Titel heiſst eigentlich: *Muſter* oder *Proben von 24 Wiſſenſchaften*. انموزج (bey *Golius* p. 175. انموذج) iſt ein perſiſches Wort, ſ. *Meninsky Theſ.* — N. VI. *Koſtbarkeiten der Erkenntniß* u. ſ. w. نفايس الفنون von *Mohammed Alameli*. Sollte heiſsen: Koſtbarkeiten von *vielerley Wiſſenſchaften*. في عرايس العيون *aus den beſten Quellen* (buchſtäblich: aus den *Bräuten*, d. i. aus den *Auserwählten der Quellen*), welchen Ausdruck der Herausg. auf eine unbegreifliche Art: *zum Schmuck der Augen*, überſetzt. Hier iſt wieder das Wort *Alfonun*. Dieſes Buch handelt von 120 Wiſſenſchaften. Bey *Herbelot* Art. *Nafais Alfonoun* wird der Vf. *Mohammed Alamidi* (wegen leichter Verwechslung des arabiſchen *d* und *l* in den Handſchriften) genannt. — N. VII. *Reſultate von Wiſſenſchaften und löbliche Früchte des Büchertextes*

نتايج الفنون ومحاسن اطتون

von *Mola Jahja Efendi Ebn Ali* († A. C. 1578.). Statt *löblicher Früchte* wäre es ſchicklicher, *Schönheiten* zu ſetzen. Dieſer Titel ſagt überhaupt nichts anders, als was die Engländer durch *Elegant Extracts* ausdrücken. Das letzte Wort, im Singular متن, kommt bey *Golius* in der Bedeutung *Text* gar nicht, hingegen in wiſſenſchaftlichen Büchern ſehr oft, vor, z. B. in *Naſireddin's* Vorrede zu ſeinem Commentar über den *Euclid*, auf der zweyten Seite, wo es den *Randgloſſen* entgegengeſetzt wird. Aus dieſen ſieben Schriftſtellern (N. VI. in perſiſcher, N. VII. in türkiſcher, die übrigen in arabiſcher Sprache), und zwar aus N. II — VII. nur da, wo N. I. oder *Hadſchi Chalfa's* Werk nicht reichhaltig genug war, verfertigte der Herausg. ſeine encyklopädiſche Ueberſicht.

S. 24—40. Die Erzählung von *Beſchir* und *Schadan*, ein wiſſenſchaftliches Geſpräch, ſtatt einer Einleitung, aus N. VII. entlehnt — ganz im Geiſte des Orients. Beſchir, ein junger Araber, examinirt Schadan, einen jungen Perſer, über verſchiedene Wiſſenſchaften; 1) über die Theologie, 2) Exegetik, 3)

Digitized by Google

3) u. 4) Grammatik, z. B. welche Worte werden zugleich als Nomen, Verbum und Partikel gebraucht? Antw. علي und في. Ferner ein Pröbchen von Polemik gegen die Chriſten: Gott ſagte: ولدتك وانت نبي *ich habe dich gezeugt, und du biſt mein Prophet.* Da haben nun die Chriſten falſch punktirt, und بني *mein Sohn*, ſtatt نبي *mein Prophet*, geleſen!! 5) Dichtkunſt. Charakter der berühmteſten Dichter: *Amrolkais* iſt Dichter, wenn er zu Pferde ſitzt; *Tarfa* (Tharapha), wenn er genieſst; *Nabiga* (Nabega), wenn er ſtolzirt; *Zohair*, wenn er verlangt. Die ſchönſten Diſticha auf *Mohammed*, auf einen *Tugendhaften*, auf einen *Freygebigen*, auf einen *Geizigen* — arabiſch und deutſch, z. B. auf einen Tugendhaften:

Siehe! man wollte verbergen dem Feind die Stätte des Grabes;
Aber des Staubes Gedüft liefs nicht verbergen das Grab.

auf einen Geizigen:

Tagelang hab' ich geſehn ihn ſitzen am Haufen des Miſtes,
Fürchtend, dafs nicht ein Spatz mög' daraus picken ein Korn.

Beide Ueberſetzungen drücken das Original ſehr gut aus. 6) Sprichwörterkunde. Erklärung des Sprichworts: *Dummer als Bakil.* 7) Wort-, 8) Schriftkunde. Die Schrift iſt die *Zunge* der Hand. Sie iſt ein *Netz*, die Wiſſenſchaften ſind das *Wild*, das damit gefangen wird. 9) Rechtswiſſenſchaft. Aus der *Medicina forenſi*, auf den Fall einer Verwechslung neugeborner Kinder: *Die Milch der Knaben-Mutter*, bald nach der Geburt, *iſt ſpecifiſch ſchwerer, als die der Mädchen-Mutter??* 10) Traditionskunde. Erklärung von Mohammed's Ausſpruch: ſchmähet nicht die Welt, denn die Welt iſt Gott. 11) Arzneykunde. Verſchiedene Wirkungen der Quitten auf den vollen oder leeren Magen. 12) Ethik. Gute und böſe Seite der Liebe. Sie vernichtet den Stolz, und die unmäfsige Selbſtliebe. Hingegen leidenſchaftliche Liebe iſt eine Strafe Gottes für diejenigen, die den Pfad ſeiner reinen Liebe verlaſſen. 13) Moral. Ueber die Herrſchaft der Begierden und ihre Bezähmung. — Kurz, aus jedem Meere ein Tröpfchen.

(*Die Fortſetzung folgt.*)

RÖMISCHE LITERATUR.

Leipzig, b. Weigel: *T. Calpurnii Siculi Eclogae XI.* Recognovit, adnotatione et gloſſario inſtruxit *Chriſt. Dan. Beck.* 1803. VIII u. 230 S. 8. (20 gr.)

Der Herausg. ſcheint dieſe Ausgabe zunächſt für ſeine Vorleſungen beſtimmt zu haben, in welchen er der Erklärung der bukoliſchen Gedichte des Theocrit und Virgil die des Calpurnius nachfolgen läſst. Dafs der letztere, der die Fehler ſeines Zeitalters doch auch durch einzelne Schönheiten vergütet, beachtet zu werden verdiene, bemüht ſich die Vorrede zu zeigen, welche auch Bemerkungen über die Aechtheit dieſer Eklogen enthält. Der Herausg. glaubt nämlich, nach S. V. fg., nur zehn derſelben dem Calpurnius mit Gewiſsheit zuſchreiben zu können, und findet es wahrſcheinlich, dafs die neunte einen andern Urheber habe. Nicht zufrieden mit dem, was in *Wernsdorfs Poëtis minoribus* bereits für den Dichter geleiſtet worden, brachte er alle zerſtreuten Hülfsmittel zur Berichtigung des Textes zuſammen, ſichtete und verarbeitete ſie. Dadurch entſtand ein weit richtigerer Text, als wir ihn bisher gehabt haben. Jeder Ekloge ſchickt der Herausg. ein Summarium voraus. Hinten ſtehen die kritiſchen Anmerkungen, welche die Lesarten und Conjecturen nachweiſen und mit wenig Worten beurtheilen. Das Gloſſarium iſt gut und brauchbar, könnte aber auf die Hälfte des Raums zurückgeführt werden, wenn alle Trivialitäten, die man nur Gedike's kleinen Leſern zu ſagen braucht, weggelaſſen wären.

KLEINE SCHRIFTEN.

Oekonomie. *Gotha*, b. Ettinger: *Forſtwiſſenſchaftliche Bemerkungen über den Käpler'ſchen Saftbieb.* Ein Beytrag zur Forſtbetriebs- und Umtriebslehre, von *Conrad Schmitt*, kurbayerſchen Forſtmeiſter u. ſ. w. 1804. 54 S. 8. (5 gr.) — Der Safthieb iſt jetzt an der Tagesordnung; Hr. *Käpler* hat ihn in neuern Zeiten ſo ſehr zur Sprache gebracht, dafs man ſeiner nicht nur in vielen Forſtjournalen, ſondern auch in eigenen Schriften behandelt findet. Hier tritt ein Sachverſtändiger auf, und vertheidigt ihn in dem *Compoſitionsbetriebe*, wie er den Betrieb mit Ober- und Unterholz zugleich nennt, aus eigner Anſicht und mit Anführung ſolcher phyſikaliſchen Gründe, wie ſie *Käpler* noch nie geführt hat; ja er erklärt ſogar *Käplers* in dieſer Hinſicht angegebenen Grund, dafs der überflüſſige Saft auf dem Abhiebe herumlief, die Schaale erweichte und zur Knospenbildung und Ausbruch reſolvirte, für unzureichend. Allein blofs den eigentlichen Schlagholzarten, Eichen, Ulmen, Ahorn, Eſchen u. ſ. w. kommt dieſe Abtriebszeit zu gut, nicht aber der Rothbuche, wie *Käpler* behauptet, wie ihn aber unſer Vf. aus den bekannten Gründen und aus der Selbſtanſicht widerlegt. Aufserdem enthält dieſe kleine Schrift noch manche Fingerzeige und lehrreiche Bemerkungen zur Betriebs- und Umtriebslehre, die den Kenntniſſen des Vfs. Ehre machen und weitere Beherzigung verdienen, hier aber der Beſchränktheit des Raums halber nicht ausgezogen werden können, ſondern ſelbſt nachgeleſen werden müſſen. Schade, dafs das Büchelchen dem gewöhnlichen praktiſchen Forſtmanne wegen der eigenen Terminologie und Darſtellungsart und der Gedrängtheit des Stils in manchen Stellen ſchwer zu verſtehen ſeyn wird.

Digitized by Google

Num. 296.

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 16. October 1804.

ORIENTALISCHE LITERATUR.

Leipzig, b. Breitkopf u. Härtel: *Encyklopädiſche Ueberſicht der Wiſſenſchaften des Orients* u. ſ. w.

(*Fortſetzung der in Num. 295. abgebrochenen Recenſion.*)

Seite 41 — 196. *Hadſchi Chalfa's Vorrede und Einleitung zu ſeinem großen Werke.* Der Herausg. liefert ſie ohne alle Abkürzung: ſie ſteht daher in einem auffallenden Miſsverhältniſs gegen das Werk ſelbſt, welches faſt nur *in nuce* erſcheint. Die *Vorrede* S. 41 — 44 enthält, nach mohammedaniſcher Sitte, eine lange Gebetsformel, und einige Gemeinplätze. Die *Einleitung* iſt in fünf Hauptſtücke eingetheilt, jedes Hauptſtück in beſondre Abſchnitte und andre Unterabtheilungen. Der Herausg. würde den Freunden orientaliſcher Literatur einen weſentlichen Dienſt erwieſen haben, wenn er die logiſchen, metaphyſiſchen, mathematiſchen u. a. Kunſtausdrücke der Einleitung zugleich arabiſch, etwa in Klammern, angezeigt hätte. Ein Araber in einem deutſchen Alltagsrocke hat für den Beobachter nichts Anziehendes: man wünſcht wenigſtens Etwas von Nationalzuſchnitt an ihm zu erblicken. Rec. ſieht überhaupt dieſe Einleitung nicht für wichtig genug an, um ſich lange dabey zu verweilen, und will nur ganz kurz ihren Inhalt berühren. — *Erſtes Hauptſtück*, S. 45 — 100. Definition, Weſen, Object, Zweck, Eintheilung, Werth, Nutzen, zufälliger Schaden durch Miſsbrauch, der Wiſſenſchaften — Meiſtens gute und richtige Grundſätze. Viele Stellen aus dem Koran, und den überlieferten Ausſprüchen Mohammed's über den Werth der Wiſſenſchaften. Einzelne Betrachtungen über dieſen Gegenſtand, z. B. S. 97. 98. Die Gelehrten aus dem Lande jenſeits des Oxus (*Mawarennahr*), welche die erſten Schulen in Bagdad gründeten, ſagten: *Nur Männer von hohem Geiſte, nur edle Seelen, welche die Wiſſenſchaften, ihres innern Adels und Reizes wegen, ſuchen, ſollen ſich damit beſchäftigen. Dann werden Gelehrte aufſtehen, von deren Bemühungen wahrer Vortheil zu erwarten ſeyn wird.* Etwas Ueberflüſſiges iſt es, daſs S. 61 — 82. alle in dem Werke ſelbſt vorkommenden 307 Wiſſenſchaften, der Reihe nach, mit allen ihren arabiſchen und verdeutſchten Namen vorläufig die Revüe paſſiren. — *Zweytes Hauptſtück*, S. 103 — 133. Urſprung der Wiſſenſchaften, aus der menſchlichen Natur und aus den geſellſchaftlichen Verhältniſſen der Menſchen. Adam, Enoch (Edris, bey den Morgenländern) als die erſten Gelehrten. Enoch war Arzt, Aſtronom, baute die Pyramiden in Aegypten, hieſs *Hermes der Hermeſſe*, auch der *Dreyfache*, weil er König, Weiſer und Prophet war. Sendung heiliger Bücher an Noah. Propheten, erſter, Noah; letzter, Mohammed. Verſchiedene Religionen, der Sabäer, Chriſten, Juden, Magier, Moslemin. Acht Hauptſekten unter den 72 Sekten des Islamismus. Cultivirte Nationen; allgemeine Bemerkungen über ſie, z. B. die Araber und Indier ergründen die innerſten Eigenſchaften der Dinge, die Perſer und Griechen nur die äuſseren; die Sineſen und Türken ſind keine Originalgenies u. ſ. w. Beſondre Notizen von den Indiern, Perſern und ihren alten und neuen Sprachmundarten, Chaldäern, Griechen, Römern und ihrer Stenographie (*ars Tironiana*), Aegyptiern, Ebräern, Arabern — lauter kurze unbefriedigende Artikel. — Urſprung des Islamismus, Niederſchreiben mündlicher Geſetze, Islamitiſche Schriftſteller, welche überhaupt erſt ums Jahr der Hedſchra 156. oder 160. (A. C. 772. 776.) anfingen. — Ueberſetzung der Griechen ins Arabiſche unter den Chalifen Almanſur und Almamun. — *Drittes Hauptſtück*, S. 134 — 147. Eintheilung der Bücher in Lehrgebäude und Compendien, Originalwerke und Commentarien u. ſ. w. Eintheilung der Schriftſteller in Erfinder und Nachbeter u. ſ. w. — *Viertes Hauptſtück*, S. 148 — 186. Islamitiſche Wiſſenſchaften, welche die Religion (Koran, Sunna) und die damit in engſter Verbindung ſtehende Rechtsgelehrſamkeit betreffen. Die gröſsten islamitiſchen Gelehrten waren Perſer. Unterſchied zwiſchen Wiſſenſchaft und Kunſt. Nutzen des Reiſens für die Wiſſenſchaften. — Hinderniſſe, welche der Erlernung der Wiſſenſchaften entgegen ſtehen, unter andern, die allzugroſse Vermehrung der Compendien und Auszüge. Bedingniſſe und Mittel zu ihrer Erlernung. Verbreitung derſelben. Eigenſchaften eines Gelehrten, beſonders ſein moraliſcher Charakter, wie er ſeyn ſoll. Allgemeine Betrachtungen über das Studium der Wiſſenſchaften. — Fantaſten, welche ihre Bücher verbrannten. — *Fünftes Hauptſtück*, S. 187 — 196. Nothwendigkeit der arabiſchen Sprachwiſſenſchaften. Beſchluſs mit Gebet und Doxologie. — Aus dieſer Einleitung (bey welcher jedoch ſtrenge Ordnung vermiſst wird) lernt man den Türken *Hadſchi Chalfa* als einen liebenswürdigen Gelehrten kennen, der durch ſeine urbanen Grundſätze manche chriſtliche Schriftſteller beſchämt. Die Ueberſetzung lieſt ſich angenehm und flieſsend. Von ihrer Treue kann man bey Ermangelung der Urſchrift nicht urtheilen.

Wir kommen nun zur Hauptſache, zur *Encyklopädiſchen Ueberſicht der Wiſſenſchaften des Orients.* Was unter dieſem Titel zu erwarten ſey, darauf glaubt Rec.

Digitized by Google

die Leſer ſchon hinlänglich vorbereitet zu haben, nämlich, *ein vollſtändiges Verzeichniß aller wiſſenſchaftlichen Rubriken in Hadſchi Chalfa's großem bibliographiſchen Werke.* Es war dieſem türkiſchen Literator um Vervielfältigung der Fächer zu thun, wo er ſeine geſammelten Materialien unterbringen konnte. Dasjenige Verzeichniſs, das ihm die meiſten Rubriken gab, war ihm das bequemſte. Jede derſelben, ſie mochte nun das Ganze einer Wiſſenſchaft, oder Theile, auch wohl nur einzelne Kapitel derſelben, betreffen, bekam den Namen *Wiſſenſchaft* im bibliographiſchen Sinne, d. i. Inbegriff der Kenntniſſe von den darüber herausgekommenen Büchern und ihren Verfaſſern. So hat er z. B. mehr als 70 Rubriken, die ſich auf den Koran in hiſtoriſcher, exegetiſcher, dogmatiſcher, myſtiſcher u. a. Hinſicht beziehen. Unter dieſem Geſichtspunkte hat man eben nicht Urſache, über die Menge von 307 Wiſſenſchaften zu erſtaunen, oder von der vor uns liegenden Verdeutſchung der Hadſchi Chalfa'ſchen Nomenclatur viel Wichtiges zu erwarten. Der Herausg. verſpricht zwar, aus den oben genannten Büchern Zuſätze zu liefern, allein dieſe Bücher ſind ja ſelbſt nur Collectaneen, wie ihre Aufſchriften beweiſen. Seine Leſer werden daher ſchwerlich über irgend eine Wiſſenſchaft ſolche Notizen finden, aus welchen abzunehmen wäre, was die Morgenländer in derſelben geleiſtet haben, wie weit ſie darin gekommen, und wo ſie ſtehen geblieben ſind. Noch ein Umſtand darf nicht vergeſſen werden, den der Kritiker mit Reſignation beherzigen muſs: Hadſchi Chalfa ſelbſt erklärt S. 82. ſein Wiſſenſchaft-Regiſter, in Anſehung der Vervielfältigung, Anordnung und Eintheilung der Rubriken, für fehlerhaft, und ſein *deutſcher* Epitomator fand nicht für gut, weſentliche Veränderungen anzubringen. Kein Wunder alſo, wenn z. B. unter der Rubrik *Meſskunſt*, zuerſt die *Baukunſt*, und auf der fünften Stelle die *Geometrie* erſcheint u. ſ. w. — Die Behandlung der *vorzüglichſten* Artikel, unter den Händen des deutſchen Herausgebers, iſt kürzlich folgende: Namen der Wiſſenſchaften und ihrer Theile, arabiſch und deutſch; Definition; da und dort einige Terminologie in beiden Sprachen; literariſche Notizen, wobey jedoch das wie? wo? wenn? beſonders in den hiſtoriſchen Anzeigen, meiſtens unerörtert bleibt; einzelne wiſſenſchaftliche Sätze, ohne Zuſammenhang; ein wenig Bücherkenntniſs. — Alle Namen werden, ſo oft es möglich iſt, durch ein *griechiſches* Compoſitum überſetzt. Da aber bekanntlich die arabiſche Sprache keine Compoſita kennt, ſo gehen auf dieſe Art die Eigenheiten der arabiſchen Namen für den deutſchen Leſer verloren. So findet er z. B. S. 462. علم كون وفساد *Die Cosmogenetik. Handelt von der Entſtehung und der Vernichtung aller Dinge, und den Geſetzen, nach welchen beides vor ſich gehen muß.* Allein der arabiſche Name heiſst: *Die Wiſſenſchaft des Seyns und des Vergehens*, oder *des Entſtehens und Verderbens.* Man ſieht hieraus, daſs die Definition eigentlich erſchlichen iſt, da ſie ſchon im Namen liegt: auch lieſse ſich aus der gegebenen Definition nicht einmal beurtheilen, ob der Name *Cosmogenetik* paſſend ſey, wenn man nicht anders woher wüſste, daſs die Schrift des *Ariſtoteles:* περι γενεσεως και φθορας, bey den Arabern unter der angezeigten Aufſchrift vorkommt. Auf der nämlichen Seite folgt علم قوس وقزح *Die Meteorologie.* Hier würde der deutſche Leſer durch die buchſtäbliche Ueberſetzung: *Die Wiſſenſchaft des* (Regen-) *Bogens und des* (Wolken-) *Engels*, zugleich eine richtige Anſicht von der Meteorologie der Morgenländer erhalten haben. Bey ihnen iſt Regen, Blitz, Donner, Hagel u. ſ. w. der Leitung eines beſondern Genius unterworfen. — Die bibliographiſchen Abſchnitte hätten, ohne Nachtheil des deutſchen Leſers, ganz wegbleiben können, ſo unbedeutend ſind ſie ausgefallen. Die meiſten Aufſchriften der ohnehin nicht zahlreichen Bücher ſind unvollſtändig, und ohne alle Erklärung, angeführt, z. B. am Ende der Rhetorik S. 241. findet man folgende Aufſchrift: كتاب للصكاكي d. i. *das Buch des Saccaki.* Dieſs klingt ungefähr ſo, als wenn man in einer muſikaliſchen Abhandlung *Sulzer's Theorie der ſchönen Künſte* unter dem Titel: *das Buch des Berliners*, anführen wollte. Der hier angegebene Name ſetzt ja voraus, daſs der Leſer das *Buch des Saccaki* ſchon kenne. Die wahre Aufſchrift heiſst: *Schlüſſel der Wiſſenſchaften von Abu Jakub Juſef Ebn Abubekr*, mit dem Beynamen *Alſaccaki*, und nur der dritte Theil dieſes Buches handelt von der Rhetorik. (*Herbelot* Art. *Saccaki.*)

Das Ganze iſt in ſieben Claſſen eingetheilt. I. Schriftwiſſenſchaften, oder Schreibekunſt. II. Wortwiſſenſchaften oder Philologie, wozu auch die Geſchichte gezählt wird. III. Propädeutiſche Wiſſenſchaften, Logik, Kritik u. ſ. w. IV. Speculative Philoſophie, d. i. Mathematik, Metaphyſik, Phyſik, Muſik. V. Praktiſche Philoſophie. Moral, Familienrecht, Staatswiſſenſchaft. VI. Theoretiſche Religions- und Rechtswiſſenſchaft. VII. Praktiſche Religion. Aſcetik, Herzenskunde.

Erſte Claſſe, S. 197—218. Schreibekunſt. Vortrefflichkeit, Nothwendigkeit, Erfinder der Schrift (fabelhaft und ſchwankend), Hauptgattungen der Schriftzüge — ſyriſche, hebräiſche, griechiſche, chineſiſche, indiſche, äthiopiſche, arabiſche (für den Orientaliſten überflüſſig, für den Deutſchen unverſtändlich). Arabiſche Schreibemeiſter oder Abſchreiber, mit Namen. Arabiſche Namen verſchiedener Schriftarten (um dieſe zu verſtehen, muſs man die Schriftzüge abgebildet ſehen, z. B. bey *Herbin Cours d'Arabe moderne* Paris 1803., *Muradgea*, *Niebuhr* u. a.). *Schreibematerialien. Schreiberegeln. Schönſchreiberey. Grundſtrichlehre. Buchſtabenfolge*, Erfindung der Unterſcheidungspunkte der arabiſchen Buchſtaben; Nothwendigkeit dieſer Punkte durch folgendes Beyſpiel bewieſen: Der Chalife *Dſchafer Almotawakel* ſchrieb an einen ſeiner Statthalter: *Zähle* (احص) *alle Männer deines Gebiets, und ſende uns ihre* (حصي) *Zahl.* Die arabiſchen Worte dieſes Befehls konnten, da die *Puncta*

Digitized by Google

Puncta diacritica noch nicht eingeführt waren, auf verſchiedene Art geleſen werden, nämlich der Imperativ entweder *ahſi* von حصي IV. *zählen*, oder *öchſi* von خصي *verſchneiden*; und das letzte Subſtantiv entweder حصي *haſen*, *Zahl*, oder خصي *choſa*, *Teſtikeln*. Der Statthalter verſtand und befolgte den Befehl in der letztern Bedeutung: *Verſchneide alle Männer deines Gebiets, und ſende uns ihre* u. ſ. w. Im Texte ſelbſt iſt dieſe Stelle von dem Herausg. unrichtig vorgeſtellt. Sie enthält übrigens einen chronologiſchen Beweis für *Tychſen's* Abhandl. im *Neuen Repert. für bibl. u. morgenl. Lit.* II. S. 247. Doch vergl. man *Eichhorns* Allgem. Bibl. B. 2. S. 916. *Meidani* erzählt dieſe Anekdote anders. *Abulfedai Annal.* Vol. I. Not. S. 111. 112. — *Buchſtabenverbindung. Orthographik. Koranſchrift. Metrographik*, oder die Kunſt, Verſe nach der Scanſion zu ſchreiben, wie im Lateiniſchen: *arma vi | rumque ca | no* etc. Die unterſtrichenen Rubriken dieſer Claſſe ſind alle unter dem Namen *Wiſſenſchaft* angeführt. Der Leſer mag nun ſelbſt urtheilen. Zehn Wiſſenſchaften ſind bereits abgefertigt.

Zweyte Claſſe. Philologie und Geſchichte, S. 219 — 264. 1) *Philologie.* Der arabiſche Name ادب drückt ungefähr *das lateiniſche Humaniora* aus. Einleitung, Definitionen, verſchiedene Eintheilungen. Namen der arabiſchen Stämme, deren Schriftſteller für claſſiſch gelten (S. 227.) — *Buchſtabenforſchung; Lexicographie*; Dſchauhari جوهري der beſte Lexicograph. — Einige abentheuerliche Notizen aus dem *Tarſuſſi* (S. 229.), z. B. die arabiſche Sprache ſoll nur 2352 Wurzelwörter haben, die aus *drey* Buchſtaben beſtehen, hingegen 282240 *Wurzelwörter*, die aus *ſechs* Buchſtaben beſtehen. Wenn wir Europäer gleich jene Menge von Wörterbüchern nicht geſehen haben, zu deren Transportirung ein arabiſcher Grammatiker über 60 Kameele nöthig hatte (*Ed. Pocock Praefat. in Carmen Tograi*, Oxonii 1661.): ſo kennen wir doch das Weſen der arabiſchen Sprache hinlänglich genau, um obiges Verhältniſs für höchſt lächerlich zu halten. Hier ſcheinen *Formen* mit *Wurzeln* verwechſelt zu ſeyn, der Fehler mag nun in der Urſchrift oder in der Ueberſetzung liegen. — *Wortſubjectenlehre*, z. B. Unterſchied zwiſchen *nom. propr.* und *appellat.* — *Wortforſchung.* Der arabiſche Name اشتقاق heiſst *eigentlich*: *ſtine Zergliederung und Unterſcheidung*, z. B. die Zeitwörter هتف und نعق bedeuten beide: *Töne von ſich geben*, allein erſteres wird von einer *Taube*, letzteres von einem *Raben* gebraucht. — Die Regel der ſogenannten *groſſen Ableitung*, wo auf Verſetzung der Buchſtaben Rückſicht genommen wird, z. B. جبذ und جذب haben einerley Bedeutung, *ziehen (trahere)*. *Michaelis* in *Supplem. ad Lex. Hebr.* u. a. haben dieſe Regel oft befolgt. — *Wortbildung. Wortbiegung. Syntax. Rhetorik. Tropik*, mit Terminologie. — *Proſodie. Reimlehre. Metrik. Poëtik. Praktiſche Lehre vom Stile. Theorie vom Stile.* Dieſe ſechs Wiſſenſchaften — die wichtigſten Punkte in jeder Sprache — werden auf *drey* ſehr weitläufig gedruckten Seiten (242 — 244) expedirt. Die ſogenannte *praktiſche Lehre vom Stile*, انشا *inſcha*, ſollte eigentlich *Declamation* heiſsen (*Golius* hat dieſe Bedeutung nicht, aber bey *Meninsky* findet man انشا *inſcha*, *recitare carmina*): ſo fiele wenigſtens das *hyſteron proteron* weg, daſs die *Praxis* der *Theorie* vorgeht. Der Herausg. liefert hier aus den Schriften ſeiner Gewährsmänner, des *Anſari* und des *Tarſuſſi*, weiter nichts, als, für die *Proſodie*, ſechszehn arabiſche, aber unerklärte, Namen von Versarten, und, für die *Reimlehre*, den iſolirten Satz: daſs jeder Reim ſechs Buchſtaben und ſechs Bewegungen (Vocalen), und jeder dieſer Buchſtaben ſeinen beſondern Namen und beſtimmte Regeln habe. Dieſer ohne alle Erklärung hingeworfene Satz iſt dem deutſchen Leſer unnütze; dem Orientaliſten iſt die morgenländiſche Proſodie und Reimlehre ſchon aus *Meninsky's Gramm. Turc. Arab. Perſ.* im ſiebenten Kapitel, und aus *Samuel Clerk's Proſodia arabica* (im Anhang zu *Pocock's Carmen Tograi*) bekannt. — Die *Anthologik* iſt die Kunde der unter dem Namen Anthologieen bekannten Werke. Die *Gedichtſammlungskunde* iſt die Kunde der unter dem Namen *Diwan* veranſtalteten Sammlungen der lyriſchen Werke groſſer Dichter. (Dieſe zwey *Wiſſenſchaften*, nebſt ihren Definitionen, ſind doch wahrlich der ſprechendſte Beweis, daſs der Herausg., ſtatt einer *Encyklopädie*, nichts anders als *Catalogsrubriken* zu Markte bringt.) Was zu einem *Diwan* gehöre, wird nicht geſagt. Man ſehe hierüber *Meninsky* a. a. O. (Vol. II. in der Quartausgabe von 1756. S. 86.), wo beſondere Angaben von der techniſchen Einrichtung des Diwans des berühmten perſiſchen Dichters Mohammed Schemſeddin, genannt *Hafiz*, zu finden ſind. — Summe der philologiſchen Wiſſenſchaften 18.

2) *Geſchichte*, S. 246 — 264. Das Wort تاريخ *Tärich*, nach ſeiner urſprünglichen Bedeutung, vom Zeitworte ارخ heiſst: *chronologiſche Beſtimmung der Begebenheiten.* Dieſe richtige Erklärung giebt auch der Herausg., und dennoch begeht er ſogleich den Fehler, die Redensart ارخت كتابا zu überſetzen: *ich habe das Buch zu einer beſtimmten Zeit geſchrieben*, ſtatt, *ich habe die Schrift*, oder das Buch, *mit Jahrzahl und Datum verſehen.* Tarich, Tharich, Tarikh (verſchiedene Schreibart der Europäer) bedeutet, auſser *Zeitrechnung*, auch *Geſchichte*, *Chronik*, *Kalender* u. ſ. w. (*Schikardi Tarich Regum Perſiae* p. 21.). Ganz paradox iſt die S. 246. angeführte *etymologiſche* Herleitung des Worts *Tarich* vom perſiſchen ماهروز *mahruz*, *Kalender*, welche jedoch von mehrern Orientalern behauptet wird. Sie fanden vermuthlich in den Schriften ihrer ältern Landsleute den Ausdruck نسب *nasb*, wel-

Digitized by Google

welchen sie im *etymologischen* Sinne nahmen, obgleich sehr oft nur blosse *historische Beziehung* dadurch angedeutet wird. Zu den Zeiten des zweyten Chalifen *Omar* hatten die Araber noch keine bestimmte Zeitrechnung, sondern zählten ihre Jahre bald nach gewissen Kriegsbegebenheiten, bald nach der sogenannten *Elephanten-Epoche* u. s. w. (*Golius in Notis ad Alfergannm* p. 54), das heifst, sie hatten zwar mehrere *Tarichs*, aber keinen festen *Terminum a quo* in der Anwendung. Nun that bey einer gewissen Gelegenheit der Perser *Harmozan* den Vorschlag, sie möchten doch, nach dem Beyspiele seiner Landsleute, die kurz zuvor ihre *Jesdedschirdische* Epoche festgesetzt hatten, ebenfalls ein eigenes Kalenderwesen (*mahruz*), und eine eigene bestimmte Zeitrechnung einführen. Hierauf wurde der *Tarich der Hedschra* (der Flucht Mohammeds von Mecca) beliebt. Rec. kann sich keine andere, als diese *historische* Beziehung zwischen *Mahruz* und *Tarich* denken. Die rein analogische Ableitung des Substantivs *Tarich* von dem Verbo *Aracha* (wovon man das neulateinische, zuerst in Spanien aufgekommene, Wort, *Aera*, herleiten könnte, s. *Golius* a. a. O. p. 53.) steht der gezwungenen Derivation von *Mahruz* ganz entgegen. Letztere führt indessen Hadschi Chalfa aus dem *Dschauhari*, und *Herbelot* (s. *Tarikh*, erster Artikel) aus dem *Ben Schonah* an. — Der Herausg. versichert S. 247., was wir schon aus *Herbelot* (s. *Tarikh*, letzten Art. *Ein Tarikh*) wissen, dafs Hadschi Chalfa in seinem Werke 1300 Geschichtschreiber namhaft mache. Dagegen führt *er* nur 15 meistens schon bekannte an. Wozu soll diese unbedeutende Liste dienen? — *Sprichwörterkunde.* (Diesen Gegenstand empfahl *Erpenius* dem jungen *Golius*, bey seiner Abreise nach dem Orient, ganz besonders. *Bayle Dict. Hist.* — *Golius*). — *Ethnographik. Historische Wortkritik. Epistolographik. Urkundenlehre. Anomalogie. Räthsel- und Wortspielkunde;* deutsche Uebersetzung eines Räthsels, ohne arabischen Text. *Buchstabenspielkunde;* Ali's Prophezeyung von der Zerstörung der Stadt Bassora, wo der Erfolg erst zeigte, *wie* man sie hätte *aussprechen* sollen, arabisch und deutsch. (Hieher könnte man auch خراب دمشق *die Zerstörung von Damascus* durch *Timur* rechnen, wo der Zahlenwerth der Buchstaben im Worte خراب das Jahr der Zerstörung, 803. der Hedschra, anzeigt. In *Chardin's* Reisen, im Kapitel von der Arithmetik der Perser, ist diese Angabe unrichtig.) — Die *Reimspiel- und Akrostichenkunde.* Die *Kunst, Könige zu unterhalten.* Die *Genealogie;* die Gewohnheit der Araber, dem Geschlechtsnamen noch Benennungen vom Geburtsorte oder Gewerbe beyzufügen, kam erst um die Zeit auf, da sie anfingen, sich mit den Persern und andern benachbarten Völkern zu vermischen. Die *Lehre vom Ursprunge der Völker.* Die *arabische Epochenkunde;* die Araber zählen in ihrer Geschichte gegen 1700 merkwürdige Tage oder Epochen (wovon jedoch keine namhaft gemacht wird). Die *Legendenkunde.* Die *Prophetengeschichte;* 25 Propheten, mit arabischen und deutschen Namen (wie man sie schon aus *Reland de Relig. Mohammedica* p. 33 — 35. kennt, wo jedoch ihre Anzahl auf mancherley Art, nach *einer* Angabe sogar bis auf 224000 festgesetzt wird. Die sechs gröfsten waren: Adam, Noah, Abraham, Moses, Jesus, Mohammed). Die *historische Romanenkunde:* zwey der berühmtesten Ritterromane, von *Haschem*, und *Ben Obeide* oder *Asmai* werden angeführt. (Des letztern Werk: *Geschichte des Vaters der Ritter, Antar Ebn Schedad*, befindet sich seit Kurzem in der Bibliothek zu Wien. Int. Bl. der A. L. Z. 1802. Nr. 96.) *Geschichte der Chalifen*, in 1½ Zeilen. *Koransleser- und Commentatorengeschichte. Traditionslehrergeschichte. Geschichte der Jünger des Propheten. Aerztegeschichte*, blosser Titel. Geschichte der *Gesetzlehrer* der vier tolerirten Hauptsecten *Schafii, Hanefi, Maleki, Hanbeli;* vier Rubriken ohne Erklärung. *Philosophengeschichte;* Abraham, Lokmann, Pythagoras und Hippocrates, als Vettern, Lehrer und Schüler, zusammengestellt. Summa 29 Wissenschaften auf 18 Seiten.

(*Die Fortsetzung folgt.*)

KLEINE SCHRIFTEN.

Jugendschriften. *Leipzig*, b. Barth: *Leitfaden bey dem Religionsunterrichte* besonders für die untern Classen der höhern Schulen. Von *C. Ch. G. Zerrenner*, Lehrer und Erzieher an dem Pädagogio des Klosters U. L. Frauen zu Magdeburg. 1804. IV u. 54 S. 8. (3 gr.) — Der Vf. fängt seinen Unterricht mit der Religionslehre an, und läfst auf diese die Tugendlehre folgen. Da bey den Schülern, welche nach diesem Leitfaden unterrichtet werden sollen, die ersten Moral- und Religionsbegriffe vorausgesetzt werden dürfen: so ist es wohl ziemlich gleichgültig, ob man den zusammenhängenden moralisch-religiösen Unterricht mit der Pflichten- oder Religionslehre anfange. Der Vortrag des Vfs. ist zusammenhängend und deutlich. Bey den Selbstpflichten würde Rec. die Bildung einzelner Seelenkräfte und Anlagen, als des Gedächtnisses, des Schönheitssinnes u. s. w. wenigstens berührt — nach dem Paragraph, welcher von den Pflichten in Ansehung der Thiere handelt, S. 48. einen Paragraph von dem pflichtmäfsigen Verhalten in Ansehung der leblosen Natur und der menschlichen Kunstwerke eingeschaltet haben. Da die Wahrhaftigkeit Gottes (S. 7.) schon in der Heiligkeit liegt: so würden wir diese Eigenschaft, die nur von den Theologen zur Begründung einer göttlichen Offenbarung angenommen worden zu seyn scheint, nicht besonders erwähnt haben.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 17. October 1804.

ORIENTALISCHE LITERATUR.

LEIPZIG, b. Breitkopf u. Härtel: *Encyklopädiſche Ueberſicht der Wiſſenſchaften des Orients* u. ſ. w.

(*Fortſetzung der in Num. 296. abgebrochenen Recenſion.*)

Dritte Claſſe. *Propädeutiſche Wiſſenſchaften*, S. 265—284. *Logik.* Notizen von dem Organon des *Ariſtoteles*, und deſſen Theilen, ſeine Rhetorik und Poëtik dazu gerechnet. Sein berühmteſter Erklärer iſt *Alfarabi.* Compendien, mittlere und groſse Werke über die Logik. Von Ideen, Sätzen, Vernunftſchlüſſen, mit einer kurzen arabiſchen Terminologie. Die vier Formen der Vernunftſchlüſſe werden *lateiniſch beſchrieben!!* — Die *Pädagogik*, in vier Zeilen. — Die *Kritik*, im Arabiſchen die *Beſchauungskunſt*, علم المناظرة d. i. die Kunſt, die rechte Anſicht einer Sache zu finden. *Die Dialektik* oder Streitkunde. *Ebn Chaledun ſagt:* Sie iſt nichts anders als die Kritik, von den Gelehrten in Ausübung gebracht. Namen einiger berühmten Dialektiker. Die *Polemik*, d. i. Anwendung der Dialektik auf Sätze aus der Glaubens- und Rechtslehre. Summa 5 Wiſſenſchaften.

Vierte Claſſe. Speculative Philoſophie, S. 285—530. *Einleitung.* Kurze Geſchichte der Philoſophie bey den Chaldäern, Perſern, Griechen und Römern (unbedeutend). Omar lieſs alle perſiſche Bücher ins Waſſer oder Feuer werfen, und die Alexandriniſche Bibliothek verbrennen. Erſt unter Almanſur, noch mehr unter Almamun, wurden die Araber, durch die Ueberſetzung der Griechen, mit der Philoſophie bekannt. Namen der berühmteſten Ueberſetzer, beſonders für jede einzelne Schrift des Ariſtoteles. Die berühmteſten Ariſtotelianer unter den Arabern. Was hier von Alfarabi und Ebn Sina, *vulgo Avicenna*, geſagt wird, findet man ausführlicher bey *Herbelot*, unter *Farabi* und *Sina.* Das gröſste philoſophiſche Werk der Araber, ſagt Hadſchi Chalfa S. 302., enthält ſehr wenig, in Vergleichung mit dem, was die europäiſchen gelehrten Geſellſchaften hierüber geſchrieben haben.

1) *Mathematik*, S. 303—400. A. *Zahlenkunde.* Kurze Erklärung und Terminologie. Die Worte فرد und زوج S. 311. heiſsen nicht *ungleiche* und *gleiche*, ſondern *ungerade* und *gerade* Zahl, *impar et par.* — *Ziffer-Rechnung* mit den Indiſchen Zeichen. (Mit Unrecht nennen wir die Ziffern *arabiſch*, denn die Araber ſelbſt haben ſie von den Indiern erhalten, und nennen ſie رقم هندي *indiſche Zeichen.* ſ. *Golius Not. in Alferg.* p. 11. *Montucla Hiſtoire des Mathem.* Vol. I. p. 375. der neueſten Ausgabe.) Der arabiſche Name, den der Herausg. nicht buchſtäblich überſetzte, حساب تخت ومیل *die Rechnung nach unten und ſchief geneigt*, iſt eine ſehr triviale Definition; man denke ſich z. B. ein Multiplications-Exempel. Die Ziffer-Rechnung, heiſst es weiter, wird auch ſonſt حساب تخت وتراب *die Stuhl- und Bodenrechnung* genannt. Was der Herausg. mit ſeinem *Stuhl* und *Boden* ſagen will, mag er am beſten wiſſen. Vielleicht iſt das zweyte Wort das perſiſche تخته *ein Bret;* das dritte heiſst bekanntlich *Staub, Pulver, Sand* u. ſ. w., alſo *Rechnung auf einem mit Sande beſtreuten Brete.* Doch wir halten uns zu lange bey einem Artikel auf, der nur aus 4½ Zeilen beſteht. — *Algebra.* علم الجبر والمقابلة *Elm aldſchebr w'almokabela.* Ein, wie es ſcheint, ſchon im Original verunglückter, und durch die Ueberſetzung noch mehr entſtellter, überhaupt ganz unbrauchbarer, Artikel von drittehalb Seiten, auf welchen mehrere Unrichtigkeiten und Widerſprüche vorkommen, z. B. Aldſchebr ſoll *Hinwegnehmung*, und Almokabela *Hinzuſetzung* bedeuten. Wir werden weiter unten gerade das Gegentheil zeigen. Ferner wird die geſuchte *unbekannte* Zahl ohne Unterſchied mit جذر, مال und شيء benannt, und doch ſoll das zweyte dieſer Wörter auch die gegebene *bekannte* Zahl ausdrücken. Allein جذر heiſst *Quadratwurzel*, und kann alſo nur in einigen Fällen, nicht immer, die unbekannte Zahl vorſtellen; مال heiſst *Reichthum, Vermögen, Vorrath*, welches nur auf die *bekannte poſitive* Zahl paſst. Es bleibt demnach für die *unbekannte* Zahl nur das Wort شيء *ſchiaj* oder *ſchi*, d. i. *Ding* oder *Sache*, übrig. Die Richtigkeit dieſer Erklärung läſst ſich *a poſteriori* beweiſen. Das italiäniſche *Coſa* (*Ding* oder *Sache*) war ja der erſte Name, unter welchem die Algebra von den Arabern zu den Italiänern, und von dieſen zu den Deutſchen kam; man nannte ſie die *Coſs* (*Käſtner's* Geſch. der Math. B. I. S. 60.). *Nur Name*, Form und Ausbildung der Algebra ſind eine Erfindung der Araber, *nicht die Wiſſenſchaft* ſelbſt, denn dieſe hatten ſie von den Griechen gelernt, beſonders aus dem arithmetiſchen Werke des *Diophantes*, dem ſie auch in ihrer Ueberſetzung die Aufſchrift: *Aldſchebr w'Almokabila*, gaben. Merkwürdig iſt das Urtheil des *Abulfaradſch* (*Hiſt. Dynaſt.* S. 141.

Digitized by Google

S. 141. des arabiſchen Textes), wo er mit einem Wortſpiele ſagt: wenn der Beobachter es (das Werk des Diophantes) *bemeert* (durchſegelt), ſo ſieht er ein wahres *Meer* in dieſer Wiſſenſchaft vor ſich اذا ابتحره الناظر راي بحرا في هذا النوع Hieraus folgt, daſs das Buch des Diophantes von den Arabern als der Codex der Algebra angeſehen wurde. Von der Ueberſetzung ſpricht Abulfaradſch a a. O. S. 338. (Vergl. *Herbelot* Art. *Diofantous* und *Buzgiani*. it. *Montucla Hiſt. de Math.* Vol. I. p. 320.) Die Bezeichnung der *unbekannten* Zahl in der Algebra, durch den Buchſtaben *x*, bey den Europäern, ſcheint folgenden Grund zu haben. Diophantes bezeichnete ſie durch στι, vielleicht von στιγμη, *ein angedeuteter Punkt*, die Araber konnten dieſe Sylbe *ſti* in ihrer Sprache nicht ausdrücken (ſie hätten *eſti* oder *iſti* daraus machen müſſen, wie ſie z. B. Iſtefan ſtatt Stephan ſprechen), ſie nahmen alſo die Sylbe *ſchi*, die überdieſs eine Bedeutung (*Ding*, *Sache*) hatte, wovon ſie in der Anwendung nur den erſten Buchſtaben ش (ſch) ſetzten. Die Spanier, welche bekanntlich in ihrer Sprache ungemein viele Reſte der arabiſchen haben, drücken das arabiſche *ſch* durch *x* aus, z. B. شقيقة *ſchakika*, Kopfweh, heifst im Spaniſchen *Xaqueca*, شبكة *ſchabeka*, Fiſcher-Netz, im Span. *Xabeca* u. ſ. w. Ehemals ſprachen auch die Spanier, wie noch jetzt die Portugieſen, das *x* wie *ſch* aus. Dem Beyſpiele der Spanier folgte auch der Holländer *Golius* in allen ſeinen Schriften, weil das holländiſche *ſch*, das wie *ſchg* oder *ſg* geſprochen wird, ihm untauglich war, daher ſchrieb er z. B. *Xiras* ſtatt *Schiras* u. ſ. w. So wäre alſo auch der Gebrauch des europäiſchen *x* in der Algebra arabiſchen Urſprungs, *ſalvo errore conjectandi*. Wir haben nur noch die zwey Wörter zu erklären, womit die Araber dieſe Wiſſenſchaft benennen. Das Wort جبر *dſchebr* heifst verbaliter: *aus Theilen ein Ganzes machen*, ſubſtantive, *Ergänzung*, *Herſtellung*, *Reduction*, z. B. ein gebrochenes oder verrenktes Bein wieder herſtellen. So führt die Schrift des Hippokrates von Beinbrüchen, περι ἀγμῶν, in der arabiſchen Ueberſetzung den Titel: كتاب الكسر والجبر *Ketab alkesr w'aldſchebr*, d. i. das Buch von Brüchen und ihrer Herſtellung. Hadſchi Chalfa und Herbelot (Art. *Ketab alkesr*) hielten irriger Weiſe, wie ſchon *Reiske* bemerkte, dieſes Buch für ein *arithmetiſches* Werk. Die Spanier haben noch heut zu Tage für den Theil der Chirurgie, der die Beinbrüche zum Gegenſtand hat, die Namen *Algebra*, für die Sache, und *Algebriſta*, für die Perſon. (*Käſtner* a. a. O. S. 57. führt eine hieher paſſende Stelle aus dem *Don Quixote* an.) Ferner bedient ſich *Alfergan* dieſes Worts, wo er von Einſchaltung des Ueberſchuſſes des Mondenjahres ſpricht, welches $254\frac{11}{30}$ Tage hat: *Das Jahr, in welchem dieſer Bruch* $\frac{11}{30}$ *ſich dſchebrirt* السنة التي ينجبر فيها هذا الكسر d. i. wo das Mehrfache dieſes Bruchs ein Ganzes macht, nämlich alle drey Jahre (doch ſo, daſs die Einſchaltung in 30 Jahren eilfmal geſchieht) *bekommt* 355 *Tage*. (S. 2. des arab. Textes, vergl. Note des *Golius* S. 11.) Das Wort مقابلة *Mokabela* heifst *Entgegenſtellung*, *Vergleichung durch Gegenſatz*, oder *gegenſeitige Gleichheit*. Die letztere Bedeutung läſst ſich am beſten aus der Anwendung dieſes Worts in dem kleinen mathematiſchen Lexicon des Perſers *Schah Choldſchi* (*Aſtronomica quaedam ex traditione Schah Cholgii Perſae, ſtudio et opera Johannis Gravii*. Londini 1652.) beweiſen, wo es S. 15. von den *einander entgegenſtehenden gleichen Seiten und Winkeln* eines Rhomboïds gebraucht wird. Der arabiſche Name der *Algebra* heifst demnach: *Die Wiſſenſchaft, einzelne zerſtreute Theile, durch vergleichende Gegeneinanderſetzung, zu einem Ganzen herzuſtellen*, das iſt, *Reduction durch Gleichung*. Von *Mokabela* leitet der Herausg. S. 310. in der Note, durch einen ſonderbaren Miſsgriff, die *Kabala* her. — Die *Chataiſche Rechnung*. Nicht die *Regel de Tri*, wie Hadſchi Chalfa meynt, ſondern die *Regula Falſi* wird hierunter verſtanden, ſ. *Montucla* a. a. O. S. 381. Was der Herausg. aus dem *Anſſari* und *Ameli* anführt, beſtätiget es ebenfalls. — *Erbſchafts-Zirkelrechnung*. *Legitima-Gedanken-Finger*-Rechnung (kurz und unbedeutend). — *Zahlentalismanen-Kunde*, handelt von magiſchen Quadraten, wozu aber die Beyſpiele ſchlecht gewählt ſind; kein einziges iſt richtig. Aſtrologiſche Regeln zu ihrer Verfertigung. Ueber dieſe orientaliſche Erfindung ſ. *Montucla* S. 346. und *Shaw's* Reiſen S. 177. — *Zahlentugendkunde*, beſonders von der Zahl *Sieben*. Der Herausg. macht in einer groſsen Note eine Menge *Siebenſachen* namhaft. — *Arithmetiſche Militärtaktik*, einige Zeilen.

B. Die *Meſskunſt*. Namen der griechiſchen Geometer, deren Werke die Araber benutzten. Euclides hatte ſeine Elemente auf Verlangen eines griechiſchen Königs (eines Ptolemäus) entworfen. Namen ſeiner arabiſchen Ueberſetzer. Rec. erinnert bey dieſer Gelegenheit, daſs *Naſireddin* nicht unter dieſe Ueberſetzer zu zählen iſt, wie ſelbſt groſse Gelehrte behaupten, z. B. *Käſtner* a. a. O. S. 373., *Eichhorn* Literaturgeſchichte B. I. S. 223. In der Vorrede zu ſeinem Commentar über den Euclid nennt Naſireddin blofs die zwey berühmteſten Ueberſetzer dieſes Geometers, *Thebit* und *Hedſchadſch*, dann ſpricht er von dem Heere der Bearbeiter des *überſetzten* Euclids, welche ſeine Sätze bald erweiterten, bald zuſammenzogen, aus einem mehrere machten, mehrere in einen zuſammenſchmelzten, ſie in andrer Ordnung vortrugen u. ſ. w. (*tout comme chez nous*). Unter dieſe *Bearbeiter* zählt er ſich ſelbſt, indem er von ſeinem Werke mit folgenden Worten zu ſprechen anfängt: فلما تداولته الايدي *Als endlich meine Hände es* (das Buch des Euclids) *behandelten*, traf ich folgende Einrichtung u. ſ. w. Was nun weiter folgt, bezieht ſich blofs auf die Einrichtung ſeines Commentars. Die ganze Anlage, vom Anfange an, beweiſt überdieſs augenſcheinlich, daſs ſeine Arbeit keine Ueberſetzung iſt. Sie iſt übrigens eins der vortrefflichſten Werke des

Digitized by Google

des Orients. — S. 329. 330. Kurze geometrische Terminologie von 23 Wörtern, arabisch und deutsch, worunter jedoch zwey anders zu übersetzen sind, معكوس *maakus*, *sinus versus* (nicht *Segment*, welches قطعة heifst), und قطر *ketr*, welches nicht blofs einen *Durchmesser* oder *Diameter*, sondern auch eine *Diagonallinie* bedeutet, für welche die Araber kein eignes Wort haben. — Die *Baukunst*. — Die *Optik*. Erklärung der Structur des Auges. Wirkung der äufsern Gegenstände auf dasselbe. Zwey Secten der Optiker. Natur der Strahlen. Licht und Farbe der Gegenstände. In diesem Artikel kommen nur zwey arabische Wörter vor, welche der Herausg. beide falsch erklärt. مخروط *Machrut* heifst nicht *Linse*, sondern *Conus*, *Kegel*. Es wird hier nämlich der ins Auge einfallende sogenannte *Strahlenkegel* verstanden. سهم wird durch *Linsenpfeil* übersetzt, *horrendum dictu!* Das arabische Wort heifst zwar im gemeinen Leben ein *Pfeil*, aber in der Mathematik wird es für die *Axe* eines Conus und einer Pyramide gebraucht. Bey dieser Gelegenheit mufs bemerkt werden, dafs die Araber für Conus und Pyramide (im mathematischen Sinne) nur ein Wort haben, welches sie daher umschreiben müssen, z. B. der *Conus* heifst das *zirbelnufs*- oder *tannzapfenförmige* (مخروط صنوبري) *Machrut*, und die *Pyramide* das *Machrut* mit einer drey, vier u. m. eckigen Grundfläche. *Machrut* ist also überhaupt eine Spitzsäule, die verschiedene Formen haben kann, s. *Schach Choldschi* a. a. O. p. 17. 19. In diesem persischen Werkchen findet man überhaupt viele Dinge, die man im *Golius* vergebens sucht. *Golius*, welcher doch selbst Professor der Mathematik war (*Bayle Dict. Hist.*), hat nicht einmal den arabischen Namen der Mathematik علم الرياضية in seinem Lexicon, aber doch das Zeitwort, von dem er ein Derivativum ist, رأض I. *exercuit, docuit puerum.* VIII. *exercitus, disciplina subactus, edoctusque fuit.* Man sieht hieraus, dafs die alten Araber das griechische *Mathematik* in ihrer Sprache genau übersetzt haben. Den Nebenbegriff von *schwer* und *mühselig* haben erst die neuern Orientaler an die Sache geheftet (gerade wie die Europäer), z. B. der Türke *Saëdeddin*, den *Meninski* als Gewährsmann anführt. Daher behauptet *Chardin*, das Wort Mathematik heifse im Arabischen die *schwere Wissenschaft*, und *Montucla* a. a. O. S. 394. bestätigt diese Behauptung durch eine mitleidige Reflexion über die heutigen Orientaler, die allerdings in der Mathematik keine Helden sind. — Die *Brennspiegelkunde*, in sechs Zeilen, aus dem *Ansari*, welcher von einem griechischen Werke des *Diokles* spricht, der die Brennspiegel zu einem hohen Grad von Vollkommenheit gebracht haben soll. Dieser kurze Wink kann zur Erläuterung folgender Stelle im *Montucla* S. 340 dienen: Diokles sey wahrscheinlich ein Ingenieur gewesen, weil *Eutocius* eine Schrift *de Pyriis*, d. i. von *Feuermaschinen*, von ihm anführe. Nach *Ansari's* Autorität hätten seine Feuermaschinen in Brennspiegeln bestanden. Rec. nimmt zugleich von diesem Artikel Veranlassung, im Vorbeygehen den wunderbaren Spiegel auf dem Pharus zu Alexandrien in Aegypten zu berühren, von welchem die Morgenländer so schnurrige Mährchen zu erzählen wissen. Einige, z. B. *Abulfeda* (*Descriptio Aegypti, edit. Michaelis* S. 7. arab. S. 6. übers. S. 38. Noten), und der Jude *Benjamin* (*Itinerarium D. Benjaminis cum vers. et not. Constantini l'Empereur*. Lugd. Bat. 1633. S. 121 — 123.) legen ihm die Eigenschaft bey, dafs man darin gesehn habe, wenn ein Schiff von Constantinopel auslief; andre machen ihn zu einem furchtbaren Brennspiegel, der die vorüber segelnden Schiffe zerstören konnte, wobey vermuthlich eine Verwechslung der Geschichte oder Fabel von dem Brennspiegel des *Archimedes*, womit er die römische Flotte im Hafen zu Syracus verbrannte (*Montucla* S. 232 — 236.) im Spiele ist. Der neue Herausg. eines Stücks des *Ibn Al-Vardi* (*Aegyptus auctore Ibn Al-Vardi*, ex edit. *Fraehn*. Halae 1804.) schreibt, aus eigner Bewegung, dem Alexandrinischen Spiegel noch eine dritte Eigenschaft, nämlich eine gewaltige Anziehungskraft, zu, indem er die richtige Lesart des *Codicis Escorialensis* تحرق (*combussit*), wo man nur die klaffenden Punkte des *Kaf* im Worte تحرف näher zusammen zu rücken braucht, in die gezwungene تخرف (*attraxit*) verwandelt (S. 41. 103.), welches um so weniger zu entschuldigen ist, da die historischen Auszüge aus dem *Leo Africanus* und *Vattier*, die er S. 104. 105. anführt, nur von *Verbrennen* sprechen. Die Stelle mufs übersetzt werden: *er steckte die Schiffe in Brand, wenn sie durch seinen Brennpunkt liefen*, denn قوة شعاعها *vis radiorum ejus* ist ja der Focus, oder Brennpunkt, wo die von einem sphärischen oder parabolischen Hohlspiegel reflectirten Sonnenstrahlen sich in einen Punkt vereinigen. — Die *Mechanik*. — Die *Erdmefskunst* oder Geometrie, mit einer kleinen Terminologie (S. 334) arabisch und deutsch, die jedoch gröfstentheils berichtigt werden mufs, welches in Klammern geschehen soll. Die gerade Linie, heifst es, hat zehen Kunstnamen: ضلع *Ribbe* (statt Seite eines Dreyecks, Quadrats u. s. w.), ساق *Schenkel* (st. gleiche Schenkel, die einen Winkel einschliefsen), عمود *Säule* (st. perpendiculare Linie), جانب *Seite* (in Beziehung auf rechts, links u. s. w.), قايدة *Schnur* (st. قليدة), قطر *Durchmesser* (und Diagonale), سهم *Pfeil* (st. Axe, oder perpendiculare Höhenlinie eines Conus, einer Pyramide). Wozu könnte wohl diese Liste von Ribben, Säulen, Pfeilen u. s. w. dienen, wenn der Leser nicht zugleich über die Anwendung dieser Ausdrücke in den arabischen Schriften belehrt würde? Was S. 335. von den *Längenmaafsen* in der Feldmefskunst gesagt wird, ist ein Galimathias, von welchem Rec. nicht urtheilen kann, ob er dem Original oder der Uebersetzung zuzuschreiben sey, weil kein arabisches Wort dabey

Digitized by Google

dabey vorkommt: 1) die *gerade* Elle (giebt es denn *ungerade* oder *krumme* Ellen?) hat 32 Finger (Zoll). Vielleicht ſteht im Original des *Ameli* das Wort قامة *Kama*, welches auch im Hebräiſchen, Rabbiniſchen und Syriſchen gebraucht wird, und *Statur* oder Länge eines Mannes, d. i. Klafter, ὄργυια, aber nicht قادمة *gerade Linie*, bedeutet. Wenn dieſes Wort als allgemeiner Name des Längenmaaſses gebraucht würde, ſo müſste es jedesmal durch einen Zuſatz näher beſtimmt werden, z. B. *Kama* von 72, 60 oder 32 Zoll. 2) Die *Haſchemiſche* Elle iſt ein Drittel der vorhergehenden. (Die Zahl 3 kommt wirklich dabey vor, aber nicht als ⅓, ſondern als 1¼, wie wir ſogleich ſehen werden.) 3) Die *Eiſen*-Elle hat 28 Zoll. (Im Original ſteht vielleicht حديث *neue* Elle, und der Ueberſetzer las حديد *Eiſen*-Elle). Rec. verweiſt die Leſer auf die claſſiſchen Stellen von Längenmaaſsen in *Golii Notis ad Alferganum* S. 73—75., und *Tychſen de legalibus Arabum pond. et menſ.* S. 45. 59., nach welchen 1) die *gemeine* oder neue Elle 24 Zoll, 2) die *Haſchemiſche* oder alte Elle 1⅓ Länge der gemeinen, folglich 32 Zoll, und 3) die neuere (nämlich, neuer als die Haſchemiſche, nicht in Beziehung auf ſpätere Zeiten), oder die ſogenannte *ſchwarze* (weil ſie von einem ſchwarzen Verſchnittenen herbeygeſchafft worden) 27 Zoll, jeden Zoll zu 6 Gerſtenkörnern, nach der Breite, enthielt. Nach der letztern wurden auch zu Bagdad die koſtbaren Ellenwaaren gemeſſen. — Die *Hydraulik.* — Die *Kriegsmaſchinenkunde.* — Die *Schleuderkunſt.* — Die *Chronometrik.* (تعديل heiſst *Zeitgleichung*, und gehört zur Aſtronomie. Doch die Leſer ſind ſchon an das Unſyſtematiſche der vor uns liegenden Nomenclatur gewöhnt). — Die *Uhrenkunde.* Die Orientaler haben nur Waſſer- und Sand-Uhren. (Zwar hatten ſie auch Uhren um Rädern, aber nicht mit Schlagwerk, das ihnen noch jetzt verhaſst iſt, ſondern mit andern Künſteleyen, die man noch in europäiſchen Kunſtkammern findet.) — Die *Nautik.* — Die *Apodemik.* — Die *Maaſs- und Gewichtkunde.* — Die *Kunde der pneumatiſchen Maſchinen*, z. B. des Heronsbrunnen. Die Araber nennen ſie *geiſtige Maſchinen*, الآت روحانية. Sie hielten ſich bloſs an die *eine* Bedeutung des Worts πνευμα, ohne ſich daran zu kehren, daſs es auch *Luft* bedeutet.

(*Die Fortſetzung folgt.*)

KLEINE SCHRIFTEN.

Schöne Künste. *Berlin*, b. Schöne: *Ein ſchön kurzweilig Faſtnachtſpiel von der alten und neuen Kunſt.* 1804. 42 S. 8. (9 gr.) — Eine ziemlich langweilige Farce! Die Erfindung iſt gemein, der Witz von der wohlfeilſten Sorte, und, wenn auch einiges trifft, weil alles roh unter einander geworfen iſt, mehr zur Verwirrung als Beylegung des Streits zwiſchen der alten und neuen Kunſt geſchickt. Hanswurſt ſpricht den Prologus. Die neue Kunſt ſitzt im Schwitzkaſten (!). Die alte ſingt ihr zu:

„Schwitz, Brüderchen, ſchwitz, du daureſt mich wohl,
Dein kindlich Gemüthe iſt ſchon ſo hohl.
Du giebeſt zwar von dir die edelſten Säfte;
Doch alle im Univerſo verbleiben,
Mit dem du ſo gerne mögſt Unzucht treiben:
Auch bleibt das Treiben der inneren Kräfte,
Das Wunderbare dir immerdar,
Und ſonſt hats mit dir keine Gefahr.
Lucindchen hat's ſo bös nicht gemeynt.
Das arme Ding hat Seen geweint,
Als geſtern ſie deinen Unfall erfuhr,
Und die ſo leerende Kraft des Mercur. —

Beide ſprechen ſich gegen einander aus, und ſagen ſich, wie es ſich erwarten läſst, allerley Artigkeiten ins Geſicht, wie z. B. die neue Kunſt S. 8.:

und traurig verſteckt ſich der Meiſter Apolle,
wenn er dich hört, du erzroher Knolle.

Die Vorwürfe der alten Kunſt ſind die gewöhnlichen

von *Paradoxienjägerey,*
Zinzendorfſcher Quäkerey,
Studentenronommiſtereey
als — *Vereinigung der Cleriſey.*

Verſe aus dem Schlegelſchen Almanach, Stellen aus der Lucinde und andern Werken der neuen Schule werden parodirt, auf das Aſſonanzenſpiel, Reimgeklingel, Sonnette, Terzinen, die Wunderluſt u. dgl. wird zum Theil auch in holprigten Sonnetten perſiflirt. Die alte und neue Kunſt gerathen ſich endlich in die Haare, Hanswurſt legt dieſer ſein Wams ſtatt eines Zwangsweſtchens an, und ſetzt ihr ſeine Schellenkappe auf. Sie ſchläft ein, ſtirbt — das Leichenbegängniſs der neuen Kunſt wird gefeyert — ein langer Zug von phantaſtiſchen Geſtalten, vom Teufel angeführt, erſcheint auf dem Theater; die bringen einen Sarg in Geſtalt einer Windmühle; der Leichenzug hebt folgenden platten Grabgeſang an:

„Die neue Kunſt geſtorben iſt,
Es weine jeder frommo Chriſt;
Denn ach! der Glaube nur allein,
Der konnte ihr Gemüth erfreun.

Es weine jeder faule Rükel,
Sie ſteckt den Fleiſs in ihren Säckel
Mit Haut und Haar, und ſchaf gewiſs
Ein wahres Bonzen-Paradies.

Es weine jeder Grobian,
Ihm ſtarb der trefflichſte Cumpan.
Denn nur dem Pinſel, wie ſie lehrt,
Iſt die Beſcheidenheit beſchert.

Es weine jeder Charlatan,
Enthüllet iſt das Hauptarkan.
Denn ſie war wirklich groſs und neu
In jeder Art Marktſchreyerey u. ſ. w.

Als der Sarg eingeſenkt und der Leichenzug verſchwunden iſt, entſteht an der Stelle der Grabſtätte ein Sumpf, über den ein bläuliches Irrlicht hüpft. Eine Schaar Jünger der neuen Kunſt nahet ſich tappend mit langſamen Schritten, um Reliquien zu fiſchen. Sie fallen bis an die Ohren in den Sumpf, können nicht mehr heraus, und ſchreyen jämmerlich durch einander. Hanswurſt kommt mit einer Leuchte dazu und lacht aus Leibeskräften! Mag mitlachen, wer will. Rec., der das Gute der neuen Schule ſchätzt, ohne darum ihre ſonderbaren Verirrungen mit zu bewundern (hier iſt alles durcheinander verſpottet), konnte es bey dieſer rohen Farce, die mehr ein Erzeugniſs eines erbitterten Parteygeiſtes, als freyer Laune und reinen Kunſtintereſſes iſt, nimmermehr.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 17. October 1804.

ORIENTALISCHE LITERATUR.

LEIPZIG, b. Breitkopf u. Härtel: *Encyklopädiſche Ueberſicht der Schriften des Orients* u. ſ. w.

(Fortſetzung der in Num. 297. abgebrochenen Recenſion.)

C. *Aſtronomie.* Nutzen und Theile derſelben, mit Einſchluſs der mathematiſchen Geographie. Das Ptolemäiſche Weltgebäude. Die Sphären der Planeten, die *wie die Häute einer Zwiebel* (S. 343.) über einander liegen, nebſt ihrer Umlaufszeit. Die Voreilung der Nachtgleichungspunkte iſt jedoch (nach Albatani) zu 66 Jahren auf *einen* Grad angegeben. S. 344 — 348. Arabiſche und deutſche Namen der Planeten und ihrer Himmel oder Sphären (der Mond iſt ausgelaſſen, wird aber im Numeriren mitgezählt, als wenn er da wäre; er ſollte nämlich ſeine Stelle nach dem Merkur haben), der zwölf Sternbilder des Thierkreiſes, der gröſsten Kreiſe, der fünf Zonen, der vier Himmelsgegenden, und der acht Hauptpunkte des Compaſſes, oder der Winde, letztere auch mit perſiſchen (eigentlich arabiſchen, nur bey den Perſern üblichen, und von den Auf- und Untergangspunkten einiger Sterne erſter Gröſse hergenommenen) und türkiſchen Namen. Durch einen ſeltſamen Miſsverſtand werden S. 345. einige Planeten-Sphären *die erſtaunten Sphären* genannt. Das Wort متحيّر beiſst zwar zuweilen *erſtaunt*, *betäubt*, aber auch *hin und her irrend*. Die letzte Bedeutung, welche *hier* angenommen werden muſs, kann ja dem flüchtigſten Blicke auf das Ptolemäiſche Syſtem nicht entgehen. Was iſt z. B. wandelbarer und ſchwankender, als der Lauf der Venus, wenn die Erde als Mittelpunkt des Syſtems betrachtet wird? — S. 348. wird geſagt: *Nichts iſt vollkommner, als die bey den Indiern, Perſern und Chineſern gebräuchliche Eintheilung des Compaſſes, wo jeder Punkt nach dem Auf- und Untergang von Geſtirnen benennt wird, und der als ein Muſter einer aſtronomiſch richtig beſtimmten Windroſe angeſehen werden kann.* Nun folgen S. 350. 351. alle 32 Punkte des Compaſſes, theils unrichtig im Original angegeben, theils ſchlecht überſetzt. 1) Nordpol. 2) فرقدين *ferkadein*, die Kälber, Name der Sterne β und γ im kleinen Bären (iſt gar nicht überſetzt). 3) نعش *na'ſch*, die Baare, d. i. das Trapezium im groſsen Bären — aber welcher von den vier Sternen? 4) ناقة *naka*, Kameel? 5) عيوق *ajuk*, die Ziege, *Capella*. 6) واقع *wâki*, der fallende (Geyer), vulgo *Wega*. 7) سماك *ſemak*, *Arcturus* (nicht *Fiſche*, wie es überſetzt iſt). 8) ثريا *tſorija*, oder *torija*, Plejaden. 9) الطاير *Attâir*, der fliegende (Geyer) Atair. 10) جوزا *dſchauſa*, Orion (nicht *Zwillinge*, wie es überſetzt iſt), etwa der Fuſs des Orions? 11) تنين *tanin*, der Drache. Was ſoll der Drache in *Süden?* 12) اكليل *aklil*, (ſüdliche) Krone. 13) عقراب *akrab*, der Scorpion, Antares. 14) حمارين *himârein*, die Aſelli im Krebſe. Was ſollen dieſe hier? (unüberſetzt). 15) سهيل *ſoheil*, Canopus. 16) سلسبار *ſelſebar*. Rec. kennt dieſes Wort nicht (unüberſetzt). Es iſt wahrſcheinlich ein Druckfehler ſtatt سكسار *Seckſar*, oder سكس *Sekſr*, Hundskopf, perſiſcher Name des *Sirius*. 17) Südpol. Auſser den beiden Polen wird, zur Bezeichnung der Compaſspunkte am Horizont, der Auf- und Untergangspunkt eines jeden Sterns in dieſer Liſte angenommen. Rec. wollte dieſes Verzeichniſs ganz aufheben, um zu zeigen, wie unwiſſend die neuern Morgenländer in der Mathematik und mathematiſchen Geographie ſeyn müſſen, wenn ſie ein ſo elendes Machwerk *loben* können. Ein Stern, der z. B. den Oſt- und Weſtpunkt zu bezeichnen beſtimmt iſt, ſollte ſich doch wenigſtens in der Fläche des Aequators befinden; allein der helle Stern im Adler, *Atair*, welcher in obiger Liſte dieſe Beſtimmung hat, ſteht gegenwärtig in 8° 21′ 54″ nördl. Abweichung. Vor 2080 Jahren, da ſeine Länge = 0° des Steinboeks war, hatte er die möglichſt geringſte nördliche Abweichung, und dennoch betrug ſie immer noch 5° 50′ 51″. Um dieſen Ueberſchlag zu machen, nahm Rec. die jährliche Aequinoctial-Praeceſſion = 50″, 2, und die jährliche Veränderung der Schiefe der Ecliptik = 0″, 52 an. Wenn aber auch die durch obige Sterne bezweckte Eintheilung des Horizonts richtig wäre (was ſie *nicht* iſt): ſo könnte ſie doch nur unter dem Aequator, oder ſehr nahe an demſelben, gebraucht werden. In jeder andern Gegend, und zu verſchiedenen Zeiten, müſsten wieder andre Sterne zum Anhalten gewählt werden, z. B. für Nord-Oſt, das durch die *Capella* angedeutet wird, ergeben ſich folgende Epochen, vom J. 1801. rückwärts gerechnet:

	nördl. Abweichung der *Capella*			Polhöhe des Orts, für den die *Capella* Nord-Oſt bezeichnen konnte.			
vor 1000 Jahren	43°	41′	44″	12°	19′	8″	Ohne Rückſicht auf die Wirkung der Refraction;
— 2000 —	40	9	9	24	13	39	
— 3000 —	35	31	46	34	43	54	
— 4000 —	30	13	4	44	37	19	

nichts

Digitized by Google

nichts davon zu gedenken, dafs bey zunehmender Polhöhe auch die Zahl der Sterne zunimmt, die *über* dem Horizonte bleiben, und weder auf- noch untergehen, folglich zu folchen Beftimmungen gar nicht gebraucht werden können. Unter folchen Polhöhen befinden fich ja die Perfer und Chinefer, denen gleichwohl obige Windrofe zugefchrieben wird. Doch die neuern Morgenländer nehmen die Sache nicht fo genau. So nennen z. B. die Türken (S. 347.) den Südpunkt قبلة *Kebla*, d. i. die Gegend, wohin alle Mohammedaner, bey Verrichtung ihres Gebets, das Geficht wenden müffen, nämlich die Gegend von *Mecca*, obgleich diefer Ort, für Conftantinopel berechnet, um mehr als 38 Grade von Süden gegen Often liegt. Dafs aber das Wort قبلة, welches eigentlich: *was gegenüber ift (vis à vis*, oder *à l'oppofite)* anzeigt, nur zufälligerweife bisweilen *Süden* bedeute, nämlich nur in den der Stadt Mecca gegen Norden liegenden Ländern, wo die von dem betenden Mohammedaner zu nehmende Richtung mit *Süden* coincidirt, fcheint der gelehrte *Silveftre de Sacy* (oder vielleicht nur fein Epitomator *Cauffin*) nicht bedacht zu haben, indem er bey Beftimmung der Lage des alten Obfervatoriums zu *Kahira* (*Notices et Extraits* Vol. VII. S. 34. Zeile 5.) den Ausdruck من قبلية in der Note S. 20. durch *au midi* (ftatt *à l'oppofite*) überfetzte: *Ce lieu (l'Obfervatoire) domine au couchant fur (la Mosquée de) Rafchida, et au midi fur Birket Alhabafch*, woraus ein offenbarer Widerfpruch mit der Angabe S. 33. auf der unterften Zeile des arabifchen Textes entfteht, wo ausdrücklich gefagt wird, die Anhöhe des Obfervatoriums fey zwifchen dem *Birket Alhabafch* und der Stadt *Foftat* gewefen. Diefe topographifche Erörterung läfst fich fehr leicht auf der *Niebuhr'fchen* Karte (f. deffen Reife B. 1. Tab. XII.) auseinanderfetzen. Die gedachte Anhöhe hatte drey Namen, fie hiefs anfangs *Dfchorf*, dann *Refed* d. i. Obfervatorium, und endlich *Kabfch* (*Notices* S. 34.). Nach *Niebuhr's* Erklärung S. 109. findet man noch jetzt Refte eines alten Caftells auf dem *Kabfch*, und diefer Ort wird auf der Karte mit F. bezeichnet. Angenommen alfo, dafs das Obfervatorium in der Gegend war, die auf der Karte durch F. n. 19. und n. 20. begränzt ift, wobey noch auf die Angabe in den *Notices* S. 34 Rückficht genommen werden mufs, dafs jene Anhöhe gegen Morgen mit dem Berge *Karafa* zufammenhing, und auf diefer Seite *eine* Horizontalfläche mit ihm machte: fo folgt aus dem ganzen Zufammenhang des arabifchen Textes, dafs der *Birket Alhabafch* ungefähr oberhalb des *Sepulchrum Schafii* auf *Niebuhr's* Karte gelegen habe. Diefe Lage ergiebt fich noch deutlicher aus einer andern Stelle des *Makrizi* im fechsten Bande der *Notices* S. 327., wo es heifst: *die Folgen der Verwüftung durch die Hungersnoth und Peft, zu Moftanfer's Zeiten, waren befonders ficbtbar in den obern* (d. i. füdlichen) *Gegenden von Kahira, gegen Foftat hin; die Gärten und Felder aufserhalb Kahira lagen öde, auf der weftlichen Seite, vom Brückenthore an*, d. i. vom Canale her, *bis zum Obfervatorium, und auf der öftlichen, vom Birket Alhabafch bis zur Mofchee des Tulun*, oder Teilun. Hieraus erhellt ja offenbar, dafs der *Birket Alhabafch* gegen Morgen gelegen habe. Auch bey diefer Stelle finden fich fonderbare Undeutlichkeiten und Widerfprüche in *Langlès* franzöfifcher Ueberfetzung (*Notices* Vol. VI. S. 329.), wo diefer berühmte Orientalift das Wort *Mefr* des arabifchen Textes zweymal durch *Foftat* überfetzte; einmal auf der *erften* Zeile, wo von *Omar* (oder *Amru*) *Al Kendi's* topographifcher Befchreibung von *Aegypten* die Rede ift (f. *Herbelot* Art. *Kendi*), und wo alfo *Mefr* das *Land Aegypten* andeutet; das zweyte Mal auf der *fiebzehnten* Zeile, wo gleichwohl im arabifchen Texte (S. 327. Zeile 5.) die Worte مدينة مصر *Medinet Mefr*, die *Stadt Mefr*, d. i. *Kahira*, im Gegenfatz von *Foftat* فسطاط (S. 327. Zeile 3), vorkommen, daher denn auch nur auf der 15ten Zeile der Ueberfetzung der Name *Foftat* an feinem rechten Orte fteht. Dafs die franzöfifche Ueberfetzung der angeführten Stelle, bey genauer Vergleichung des arabifchen Textes, eine andere Wendung bekommen müffe, verfteht fich von felbft. Was übrigens den *Birket Alhabafch* in den angeführten Stellen des fechsten und fiebenten Bands der *Notices* anlangt: fo ift Rec. geneigt, eine andere Lesart anzunehmen, wozu er folgende Gründe hat. In *Reiske's* Ueberfetzung von *Marai's Gefchichte der Regenten in Aegypten* (*Büfching's* Magazin B. V. S. 398.) heifst es: *Alkamel* habe die Schwibbogen über das Grab des *Schafei* gebaut, und das Waffer aus dem *Birket Algjaifch* dahin geleitet. Vielleicht ift diefer *Birket*, oder Teich, *Gjaifch* جيش beym *Marai* eben derfelbe, welcher in der Pariler Abfchrift des *Makrizi* der Teich *Habafch* حبش heifst, deffen Schreibart nur durch Weglaffung zweyer Punkte (welcher Fall in den Handfchriften faft auf jeder Seite vorkommt) von der andern verfchieden ift. Diefe Vermuthung wird dadurch noch wahrfcheinlicher, dafs die Anhöhe des Obfervatoriums in der Nähe einer andern war, die einen Theil der Gegend العسكر *alesker* ausmachte (*Notices* VII. S. 34. Zeile 8.). Beide Worte جيش und عسكر find aber fynonym, und bedeuten *die Armee*, oder *das Militär*. Jene Gegend war alfo ein *Militärplatz*, und *Birket Algjaifch* hiefse demnach: der Teich am Militärplatze, *l'etang de la place d'armes*. Noch heut zu Tage ift das Quartier der Janitfcharen nicht weit davon entfernt. *Niebuhr* S. 109. fub B. Diefe Erklärung ift wenigftens natürlicher, als *Langlès* Lesart und Ueberfetzung von Birket Alhabafch, *l'etang des Ethiopiens* (*Notices* VI. 329.). NB. Die auf Niebuhrs Karte angedeutete Waffcrleitung darf nicht mit der oben angeführten verwechfelt werden, denn fie ift neuer, und vermuthlich von dem Sultan *Naffer Ben Kalaoun* angelegt worden, wovon in den *Notices* VII. 46. und *Marai* a. a. O. S. 410. Meldung gefchieht. Rec. wollte mit diefen Bemerkungen der Frage entgegen kommen: *wo* war denn *eigentlich* das Obfervatorium des berühmten arabifchen Aftronomen *Ebn Junis* (geft. A. C. 1008.), mit deffen Herausgabe uns die franzöfifchen Gelehrten vor

Digitized by Google

vor Kurzem ein so angenehmes Geschenk machten? — Wir kehren nun wieder zu unserm Deutschen in Constantinopel zurück. S. 352. findet man eine ganz unerwartete Behauptung: *die Neuern haben den Zirkel in 210 Theile getheilt.* Ferner: *wenn man nach Norden geht, so befindet sich der Steinbock in der Erhöhung von $\frac{1}{210}$ des Zirkels.* Item: *ein Schiff legt mit gutem Winde in der Zeit von drey Stunden einen Zam zurück.* (Ein *Zam* soll der achte Theil von $\frac{1}{210}$ des Zirkels seyn.) Hier ist des Unsinns zu viel auf *einer* Seite! Es ist ungewiss, ob diese Sätze aus ihrem Zusammenhang gerissen sind, oder ob der Türke faselte, oder ob sein deutscher Herausgeber ihn nicht verstand. Der erste und dritte Zweifel sind wohl die natürlichsten. Rec. findet blos in dem Worte *Schiff* einen Punkt zum Anhalten. Die Schifffahrt der Türken schränkt sich auf das mittelländische Meer ein; dieses Meer liegt im vierten Klima; das Mittel des vierten Klima ist 36° der Breite; der Cosinus von 36° verhält sich zum Radius, oder, in der geographischen Sprache, der Parallelkreis der Breite von 36° verhält sich zum Aequator ungefähr wie 210 zu 360. Auf diesem Ideengang kommt man also der Zahl 210 auf die Spur. Vermuthlich ist im Zusammenhang des Originals die Rede von dem Unterschied zwischen den Längengraden eines gegebenen Parallelkreises und den Graden des Aequators, und als Beyspiel angeführt, dass in *der Breite von 36° der ganze Umfang des Parallelkreises nicht mehr, als* das Maass von 210 Graden des Aequators betrage. Man sagte vielleicht, unter andern, die Neuern wären hiervon besser unterrichtet, als *Abulfeda*, welcher auf jeden Längengrad in jedem Klima (in jeder Breite) immer die nämliche Anzahl von Parasangen rechnete (*Abulfeda* in Büschings *Magazin B. IV. S. 138.*). Dass übrigens die Türken keine neue Eintheilung des Kreises eingeführt haben, wird ja S. 390. bestätigt, wo es heisst: *in der Eintheilung in 360 Grade kommen alle Völker der alten und neuen Zeit überein.* Im zweyten Satze steht im Original vermuthlich das Wort جدی *dschedi*, das Böckchen. Die Araber brauchen aber diess Wort in zweyerley Bedeutung, erstlich als den bey ihnen einheimischen Namen des *Polarsterns*, zweytens als Uebersetzung des zehnten Sternbilds im griechischen Thierkreise des Ptolemäus, d. i. des Sternbilds des *Steinbocks*. Von der letzten Bedeutung kann im obigen ganz verstümmelten und schlecht übersetzten Satze gar nicht die Rede seyn. Dieser Satz enthält übrigens nichts anders, als: *um wie viele terrestrische Grade, nach Parasangen gerechnet, man gegen Norden reiset, um so viele Grade, in Theilen des Meridians, erhebt sich der Polarstern über den Horizont.* — S. 353—356. kommen Notizen von der Magnetnadel und der Bousole vor, von ihrem frühern Gebrauche bey den Chinesern (man vergleiche damit *Th. Hyde de Relig. vet. Pers.* edit. 1700. S. 495. 496.), und von der veränderlichen Abweichung der Magnetnadel, welche im Jahre H. 1140. (A. C. 1727.) zu Constantinopel $11\frac{1}{2}$ Grade nach Westen betrug. (Dieser Artikel ist also nicht von *Hadschi Chalfa*, sondern von *Ibrahim Efendi.*) — Hipparchus und Ptolemäus zählten 1022 Sterne in 48 Sternbildern. Bey dieser Zahl blieben auch die Araber stehen, so lange sie Astronomie trieben, welches *alle* ihre bis jezt bekannten astronomischen Schriften bezeugen. Wie hätten sie auch, vor Erfindung der Ferngläser, welche nicht in jene Epoche fiel, mehrere Sterne entdecken, oder wenigstens systematisch ordnen können? Gleichwohl eignet ihnen unser Uebersetzer S. 357. die Kenntniss von *ein und zwanzig tausend Sternen* zu. Der Fehler liegt wahrscheinlich wieder in der Uebersetzung. Die Araber sprechen nämlich die Zahl 1022. *mit Worten* in andrer Ordnung aus, als wir, indem sie sagen: zwey und zwanzig und tausend. Aus Versehen hatte vielleicht *Amoli*, aus dem diese Angabe genommen ist, nur 1021, d. i. *einen* Stern weniger, als die Ptolemäische Zahl, in Worten ausgedrückt, *ein und zwanzig und tausend.* Hier übersah der Uebersetzer das letzte *und*, wodurch er eine Summe herausbrachte, die selbst unsre europäischen Astronomen, vor etwa 50 Jahren, mit allen ihren Ferngläsern noch nicht gefunden hatten. Rec. weiss zwar, dass auch grössre Zahlen von Sternen bey den Arabern curiren (so führt *Langlès* in den *Notices et Extraits* Vol. VI. S. 322. die Zahl 29000 aus dem *Makrizi* an), allein diese gründen sich nicht auf Beobachtungen, welche *subjectivisch* unmöglich waren, sondern auf Ueberlieferungen einiger *kabalistischen Rechnungsgrillen* der Juden (*Seldenus de Diis Syris* S. 245. und *Schikardi Astroscopium* S. 11.). Da Abrahams Nachkommen sich vermehren sollten, *wie die Sterne am Himmel*, so rechneten die Juden darauf los, *à perte de vue;* einige, wie *Selden* versichert, bis auf 160 Myriaden, andre sogar, nach *Schikard* (einem guten Kenner der Kabala, wie es sein Buch: *Bechinath Happerusch*, beweist), bis auf 29000 Myriaden, oder 290 Millionen. Einen solchen Rechner beschämte einst ein Rabbi mit der Frage: *sage mir, wie viel hast du Stockzähne?* Der arme Mann steckte erst den Finger in den Mund, und zählte. (*Buxtorfii Lex. Chald. Talm. et Rabb.* S. 1035.) — — S. 361. Zweige der Astronomie. Die *Ephemeristik.* Die besten astronomischen Tafeln unsrer Zeit, sagt der Türke, sind die des *Hulagu Chan* (d. i. die Tafeln des *Nasireddin*, auf Befehl des *Hulagu Chan* angefangen, aber erst nach seinem Tode A. C. 1269 zu Stand gebracht. S. *Herbelot*, *Zig Ilekhani*). In Aegypten heissen die Ephemeriden الطالع *almatlah*, d. i. Tagesblätter. Von diesem Worte leitet der Herausg., in einer Note, den Namen *Almanach* her. Er kennt vermuthlich die weit natürlichere Ableitung des *Golius* (*Notae in Alfergamum* S. 22.) noch nicht, المنحة *almanha*, oder *almanacha*, d. i. *Geschenk*, das die persischen Astronomen am Neujahrstage ihrem Könige durch Ueberreichung eines neuen Kalenders machten. — *Astronomische Zahlenkunde.* — *Ephemeridographik.* — *Beobachtungskunde.* Das Kunstwort für astronomische Beobachtungen ist رصد *resed.* Rec. kann nicht umhin, hierbey zugleich das *gemeine* Wort für Sternbetrachtungen, رعی *râa, er hat geweidet*, anzuführen. Dieses

ſes Wort iſt ſehr ausdrucksvoll für die alte *empiriſche* Aſtronomie der Araber. Bey Tage *weideten* ſie ihre *Herden*, und des Nachts die *Sterne*. — S. 362. 363. wird geſagt: die erſten Beobachtungen wären im Jahre H. 214 in der Stadt *Schamaſsije*, die zum Gebiete von Damaskus, der Hauptſtadt Syriens, gehörte, angeſtellt worden. Dieſe geographiſche Angabe iſt unrichtig. Der Chalife *Almamun*, der jene Beobachtungen anſtellen liefs, und ihnen zuweilen ſelbſt beywohnte, reſidirte zu *Bagdad*, und *Schamaſsije* war eine Gegend oder Strafse *in der Stadt Bagdad*. Dieſs ſagt *Ebn Junis* ausdrücklich الشماسية ببغداد (*Notices* Vol. VII. S. 165. vorletzte Zeile).

(*Die Fortſetzung folgt.*)

GRIECHISCHE LITERATUR.

ALTONA, b. Hammerich: *Arrians Unterredungen Epiktets mit ſeinen Schülern.* Ueberſetzt und mit hiſtoriſch-philoſophiſchen Anmerkungen und einer kurzen Darſtellung der Epiktetiſchen Philoſophie begleitet von *J. M. Schultz. Zweyter* Theil. 1803. XLIV u. 226 S. gr. 8. (1 Rthlr.)

Die Ueberſetzung der im zweyten Theile befindlichen letztern Hälfte von Epiktets philoſophiſchen Lehrvorträgen iſt mit gleichem Fleifse gearbeitet, als die Ueberſetzung der erſten zwey Bücher, welche in der A. L. Z. 1802. Bd. 3. S. 501 ff. angezeigt worden. Die Leſer der Urſchrift werden an derſelben und an den untergeſetzten kritiſchen und erläuternden Anmerkungen, welche auch manches Eigenthümliche und von *Schweighäuſer* und den andern Commentatoren abweichende enthalten, einen brauchbaren Wegweiſer finden, und den Ueberſetzer nicht unbillig beurtheilen, wenn es ihm nicht allezeit gelungen iſt, das Verdorbene herzuſtellen und das Dunkle aufzuklären. Auch der bloſse Liebhaber, dem die Urſchrift ein verſchloſſenes Buch iſt, wird den weiſen Epiktet gern hier reden hören. Den Geiſt ſeiner Lehre, wie er ſich in dem Werke darſtellt, concentrirt der Ueberſetzer in einer vorausgeſchickten, auch die Lebensumſtände Epiktets berührenden, Abhandlung, die ſich durch gute Zuſammenſtellung und Ordnung unter allgemeinere Geſichtspunkte auszeichnet. Sie handelt von der Epiktetiſchen Philoſophie überhaupt, über Epiktets Logik und damit verwandte Gegenſtände, über die Phyſik (und Theologie), über ſeine moraliſchen Grundſätze, über die ſittliche Freyheit und angewandte Sittenlehre. Wir bemerken nur, dafs der Vf. auf die Verſchiedenheit des höchſten Grundſatzes der Moral in der ältern Stoiſchen Schule (*übereinſtimmend leben*) und in der jüngern (*mit der Natur übereinſtimmend leben*) aufmerkſam macht, und der Meynung iſt, dafs aus dieſer Unterſuchung, die er von *Tennemann* im vierten Bande ſeiner Geſchichte der Philoſophie erwartet, das Reſultat hervorgehen werde, dafs mit der Moralphiloſophie der Stoiker eine wichtigere Veränderung in Anſehung ihrer Begründung vor ſich gegangen, als man bey dem erſten Anblick wähnt.

KLEINE SCHRIFTEN.

MATHEMATIK. *Hannover*, in d. Helwing. Hofbuchh.: *Die Geſetze der nach ihrer Gröſse geordneten Brüche*, mittelſt der combinatoriſchen Analyſis. Aufgeſucht von *E. F. Rettberg*. 1801. 52 S. 4. (7 gr.) — Hr. Bergfactor *R.* zu Springe hatte einen Theil der gegenwärtigen Arbeit vorlängſt ſchon an die Göttinger Societät der Wiſſenſchaften geſandt, wo ſie auch ſehr gut aufgenommen ward. Da der Hr. Prof. *Hindenburg* im erſten, zweyten und dritten Hefte ſeines Archivs die continuirlichen Brüche bereits ſehr vollſtändig bearbeitet hat: ſo beſorgte der Vf., es möchten es Manche für überflüſſig halten, auch ſeiner Arbeit noch einige Aufmerkſamkeit zu ſchenken. Indeſſen iſt derſelbe noch etwas weiter gegangen, da die Lehrſätze über die Syſtemsbrüche hier unmittelbar mit der Lehre von den unendlichen Reihen verbunden worden ſind. Hr. *R.* wollte in einer Tafel alle in ihrer kleinſten Form dargeſtellten reinen Brüche, die ſich nur mit den Zahlen 1, 2... 99, 100 ſchreiben liefsen, nach ihrer Gröſse auf einander folgen laſſen. Was ſich ihm hierbey darbot, war natürlich mit den continuirlichen Brüchen verwandt, und nur dem Reichthume der combinatoriſchen Hülfsmittel verdankte er es, dafs er auf ſeinem Wege noch mehr fand, als andere bey Unterſuchungen über die continuirlichen oder Syſtemsbrüche gefunden hatten. Er fing mit einer leichten (hier mitgetheilten) Tafel an, worin ſich bloſs die mit 1 bis 10 zu ſchreibenden reinen, kleinſten Brüche befinden. Man bemerkt in dieſer, ſo wie in allen ähnlichen Tafeln das Geſetz, dafs jedes Bruchs Zähler die Summe des nächſtvorhergehenden und nächſtfolgenden kleinern Zählers, und eben ſo jedes Bruchs Nenner die Summe des nächſtvorhergehenden und nächſtfolgenden kleinern Nenners iſt, ſo dafs hiebey Glieder und Summen der Zähler und Nenner zu ein und eben denſelben Brüchen gehören. Mit dieſem erwähnten Geſetze iſt auch folgendes in Verbindung: dafs nämlich die Differenz jedes Paars, *in der Tafel*, benachbarter Brüche $\frac{a}{b} - \frac{c}{d}$ allemal $= \frac{1}{bd}$ iſt. Aus dem obigen Geſetz ſchliefst nun der Vf. mit vielem Scharfſinn immer weiter und weiter, und kommt dadurch zu immer mehrern Involutionen und Complexionen, wovon ſich übrigens hier nichts Verſtändliches mittheilen läfst. Es kann aber auf des Vfs. Wege nicht allein das (ſelbſt von *Eulern*) unaufgelöſt gebliebene Problem: die continuirlichen Brüche außer der Ordnung zu finden, aufgelöſt, ſondern es können auch andere nahe Brüche, die das gewöhnliche Verfahren bey Aufſuchung der Werthe der continuirlichen Brüche nicht giebt, mittelſt einer leichten Rechnung aufgefunden werden. Freunde der combinatoriſchen Analyſis werden dieſe wenigen Bogen mit eben ſo vieler Unterhaltung als Belehrung leſen.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 18. October 1804.

ORIENTALISCHE LITERATUR.

LEIPZIG, b. Breitkopf u. Härtel: *Encyklopädiſche Ueberſicht der Wiſſenſchaften des Orients* u. ſ. w.

(*Fortſetzung der in Num. 298. abgebrochenen Recenſion.*)

Die aſtronomiſche Inſtrumentenlehre S. 366—370. iſt in jeder Rückſicht ganz unbrauchbar. Namen von Inſtrumenten, ohne Erklärung und Abbildung, von einem der Mathematik unkundigen Ueberſetzer mitgetheilt, müſſen bloſs von der grammatikaliſchen Seite betrachtet werden. Rec. will nur die gröbſten Fehler berühren. Das arabiſche Wort عدل mit ſeinen verſchiedenen Formen hat eben die Bedeutungen, als das ihm entſprechende lateiniſche *aequus*, *aequitas*, *aequatio*, *aequator*, *aequatorialis* etc. Dieſe Bedeutungen verwechſelt der Ueberſetzer auf eine ſo ſeltſame Art, daſs er ſogar S. 370. von einem *Gerechtigkeits-Zirkel* ſpricht, wo von einer *Aequatorial-Vorrichtung* die Rede iſt. Den allgemeinen Ausdruck ذات *Ding*, *Inſtrument* u. ſ. w. überſetzt er jederzeit durch *Ring*, z. B. S. 368. der *zwiefache Ring*, da doch die Erklärung ſagt, daſs dieſes Inſtrument *aus drey Linealen* beſtehe. Es wird darunter wahrſcheinlich der aus drey Stäben beſtehende Höhenmeſſer des Ptolemäus verſtanden, worüber *Lalande's Aſtronomie* (Paris 1792.) §. 2278 mit Fig. 196. nachzuſehen iſt. Dieſes Inſtrument beſchreibt auch der Araber *Albatani* im 57ſten Kapitel ſeiner Aſtronomie, welches in der lateiniſchen Ueberſetzung (*Albategnius de motu ſtellarum.* Norib. 1537.) *De compoſitione Alhidadae, per quam fiunt obſervationes*, überſchrieben iſt. Da der arabiſche Kunſtausdruck *Alhidade* oder *Alidade* im *Golius* nicht vorkommt, ſo haben mehrere Gelehrte ſich bemüht, das Stammwort davon aufzufinden. *Hieronymus Welſchius* (*Commentar. in Ruzname Naurus* Aug. Vindel. 1676. p. 81.) hält es für *portugieſiſch*. *Montucla* a. a. O. S. 371. ſucht es in عدد, عدّ *adad*, *adda numeravit*. Der zu früh verſtorbne Mathematiker und Orientaliſt *Lach* (Kenntniſs der Sternnamen. Leipzig 1796. S. 159.) in حدد oder حدّ *hadad*, *hadda*, *terminavit*, *limites conſtituit*. Allein der wahre arabiſche Name, welcher im VII. Band der *Notices et Extraits* S. 41. 42. in einem unüberſetzten Stücke des *Makrizi* dreymal vorkommt, iſt العضادة *alidhada*, *alidada*, und hat zum Stammworte عضد, welches *Golius* durch *brachium*, ſcil. *ſuperior pars cubito humeroque contermina*, erklärt. *Alidade* heiſst demnach *ein Ding, das ſich wie ein Arm an ſeinem Gelenke bewegt.* Man begreift nun aus dieſer Etymologie, wie dieſes Wort ſowohl von einem *Dioptern-lineal*, als von dem vorhin erwähnten Ptolemäiſchen Inſtrumente gebraucht werden konnte. Dort iſt das Gelenke der Zapfen im Mittelpunkte des Aſtrolabiums, hier das Scharnier des beweglichen Stabs. — Wenn man S. 369. auf *nachenförmige* und *rollenförmige* Aſtrolabien ſtöſst, ſo darf dieſs nicht befremden, da ſich auch ſolche lateiniſche Namen von aſtronomiſchen Inſtrumenten finden, z. B. *Scaphea*, *Torqueta*, bey *Hieron. Welſch* a. a. O. p. 81. — Das Wort المقنطرات *almucantaràth* wird S. 370. durch *Horizontal-Zirkel* überſetzt, da es doch bekanntlich *Höhenkreiſe*, die mit dem Horizont parallel laufen, bedeutet. Auch über dieſen arabiſchen Ausdruck giebt es ſonderbare Etymologieen, z. B. *Lalande* a. a. O. § 185. Note b) leitet ihn vom griechiſchen Worte κεντρον her, und *Lach* a. a. O. S. 158. vom Zeitworte قنطر *Kantara*, *coacervavit* (ſcil. *opes*). Rec. hält es für natürlicher, die Ableitung von قنطرة *Kentara*, *Brücke* (*Golius* S. 1927.), anzunehmen. Die Almucantarath ſtehen ja *wie Brücken* auf und um den Horizont herum. Dieſe Etymologie hat ſchon *Chardin* (*Voyage en Perſe, Chapitre: de l'aſtronomie et de l'aſtrologie des Perſans*) angezeigt. — Daſs der Name des Geſtirns *Caſſiopeja* ذات الكرسي (*die Thronende*) S. 370. unter den Namen der Sphärenkreiſe vorkommt, zeugt von groſser Nachläſſigkeit im Original. — *Aſtronomiſche Zeitmaaſskunde.* — Die *Skiatherik*, oder von Sonnenuhren. — *Sphärologie.* — *Sphärographik.* Der arabiſche Name drückt eigentlich die *ſtereographiſche Projection* aus. — Die *Sternbilderkunde* S. 373. 374. Dieſer Paragraph enthält, mit Zuziehung der zwölf Zodiakalzeichen S. 344., die 48 Ptolemäiſchen Sternbilder mit ihren arabiſchen und deutſchen Namen. Einige Druckfehler dieſes Verzeichniſſes, und andre Nachläſſigkeiten, z. B. daſs der Name des kleinen Pferds, *ſectio equi*, durch *Pegaſus* überſetzt, und dafür der Name des Pegaſus فرس الاظم ausgelaſſen iſt u. ſ. w., können leicht aus *Lach's* oben angeführtem Werkchen verbeſſert werden. Letztere Schrift (welche auch *Eichhorn's Allgemeiner Bibliothek* für bibl. Lit. B. VII. einverleibt iſt) enthält einen kritiſchen Auszug aus *Thomas Hyde's* weitläufigem Commentar über *Ulugh Beigh's* Sternverzeichniſs (*Th. Hyde Syntagma*

tagma differt. Oxonii 1767. Vol. I.), allein sie hat den vielen Mängeln des Hyde'schen Werks bey weitem nicht abgeholfen: die Kritik findet hier noch ein weites Feld zu bearbeiten. Besonders verdienen die vielen Auszüge aus dem arabischen Lexicographen *Firuzabadi* näher beleuchtet zu werden. Man sehe z. B. unter dem Artikel *Draco*, bey *Hyde*, die Stelle, wo Firuzabadi behauptet:

وهو ينتقل تنقل الكواكب الجواري

und er (der Drache) *verändert seinen Platz eben so, wie die Planeten ihren Stand verändern.* Mehr bedarf es nicht, um sich von *Firuzabadi's* Unkunde der Astronomie zu überzeugen. Er wusste vielleicht von Hörensagen, dass die auf- und niedersteigenden Knoten einer Planeten- und besonders der Monds-Bahn, die bey den arabischen Astronomen *Drachenkopf* und *Drachenschwanz* hiessen, ihren Ort verändern, und diese Wandelbarkeit schrieb er nun aus Missverstand dem *Sternbilde des Drachen* zu. Aus Achtung für seinen lexicographischen Ruhm thaten *Golius* (Lexicon S. 397.) und *Lach* a. a. O. S. 22. sich Gewalt an, seiner Behauptung einigen Sinn unterzulegen; allein sie hätten mehr Ursache gehabt, seine Autorität in einer ihm unbekannten Sache erst in Anspruch zu nehmen. Die Namen *Drachenkopf* und *Drachenschwanz* (die auch noch bey uns gewöhnlich sind) haben ihren Ursprung in der sinnlichen Vorstellung, die sich die arabischen Astronomen von der Neigung der Planetenbahnen gegen die Ekliptik, *auf dem Globus* oder einer andern *Hülfskugel* (dergleichen wir selbst, zum Verständniss astronomischer Aufgaben aus der sphärischen Trigonometrie, zuweilen zu gebrauchen pflegen) machten. Die Fläche dieser Neigung ist ungefähr einem *Drachen* oder einer *Schlange* ähnlich, am auf- und niedersteigenden Knoten, wie eine Schlange an ihren Extremitäten, zugespitzt, und in der grösten Abweichung von der Ekliptik, wie der Bauch einer Schlange, breit. Diese Vorstellungsart erklärt der schon öfter gerühmte Perser *Schah Choldschi* a. a. O. S. 65. sehr deutlich. Man findet sie auch bey den ältern, noch arabisirenden europäischen Astronomen, z. B. bey dem *Joannes de Sacro Bosco* (*Chr. Clavii Comment. in sphaeram Joannis de Sacro Bosco.* Lugd. 1593. S. 526.). Der Ausdruck *Drachenbauch*, für die grösste Abweichung oder Breite der Planeten, ist heut zu Tage nicht mehr gewöhnlich (s. *Vitalis Lexicon mathem.* s. v. *Venter Draconis*). Ein andrer Umstand bey den arabischen Sternnamen verdient eine besondre Aufmerksamkeit, da er sowohl in philologischer als in wissenschaftlicher Hinsicht sehr folgenreich ist. Die Araber kannten und übersetzten zwar die *Astronomen* der Griechen, aber nicht ihre *Dichter*, deren *Mythologie* ihnen daher gänzlich unbekannt blieb. Unter diesem Gesichtspunkte müssen die oft sehr sonderbar übersetzten Namen betrachtet werden, z. B. *Algol* statt *Medusa*. Der Mythus von der Medusa war den Arabern unverständlich, sie substituirten daher einen ihnen geläufigern Namen, nämlich *Gol* غول, d. i. ein Unheil stiftendes, dem Menschen, zu seinem Verderben an Leib und Seele, nachstellendes Wesen, einen *Teufel* (*Golii Lex.* S. 1742. und noch ausführlicher *Meninsky* s. h. v. Vergleicht man noch eine verwandte Wortform غال, غيل bey *Golius* S. 1747., so begreift man zugleich, warum die Juden für den nämlichen Stern den Namen *Lilith* gebrauchen, über welches fabelhafte, den Säuglingen und Wöchnerinnen gefährliche Geschöpf *Buxtorfii Synagoga Judaica.* Bas. 1661. S. 81—83. nachzulesen ist). So wurde also aus dem *Medusenkopfe* ein راس الغول *ràs Algol*, d. i. ein *Teufelskopf*. Ein so ominöser Name musste besonders in der *Astrologie*, die von den Arabern zu den Europäern überging, von grosser Wirkung seyn. Hieraus kann man sich z. B. die jammervolle Tirade erklären, welche der Theatinermönch *Hieronymus Vitalis* über das zu seiner Zeit unglückliche Loos des Königreichs Neapel niederschrieb. Er setzte alles Unheil, das diesem Lande begegnete, auf Rechnung des Sterns *Algol* (d. i. des leidigen *Teufels*), welcher, vermöge der Vorrückung der Aequinoctialpunkte, damals anfing, im Zenith dieses Landes zu culminiren (*Hieron. Vitalis Lexicon Mathematicum.* Paris 1668. S. 21. 532.). Die Gleichgültigkeit der Araber gegen die griechische Mythologie war auch Ursache, dass sie viele *Nomina propria* gar nicht aufnahmen, z. B. *Andromeda* heisst bey ihnen *die angekettete Frau; Cassiopeja*, die *Thronende* oder *Sitzende; Orion*, der *Held; Perseus mit dem Medusenhaupt*, der *Teufelskopfsträger*. Wenn sie auch griechische Namen übersetzten, so nahmen sie entweder eine irrige Etymologie an, z. B. für *Bootes* عوّا *awwa*, und صياح *sîdh*, d. i. ein *Schreyer*, von βοᾶν; doch haben sie auch die rechte Bedeutung بقّار *bakkar*, ein *Ochsenhändler*, von βοῦς (nicht نقّار, wie *Hyde* und *Lach* lesen, und *pastinator* übersetzen); oder sie behielten das griechische Wort bey, bekümmerten sich aber nicht um die Erhaltung der rechten Aussprache, z. B. *Cepheus* schrieben sie ursprünglich قيفاوس *Kifaus* (oder in kufischen Buchstaben ohne Punkte): allein sie verwechselten öfter die Buchstaben, woraus denn فيقاوس *Fikaus* wurde, wie, nach *Chardin's* Versicherung, dieser astronomische Name von den heutigen Persern ausgesprochen wird; ferner قيقاوس *Kikaus* oder *Kaikaus*, oder gar فيقارس *Fikares*, welche letzte Benennung (*Lach* S. 25.) den alten Babyloniern zugeschrieben wird, da sie doch nur eine Variante des schlecht gelesenen Namens *Kifaus* ist. Dieses Beyspiel vom arabischen *Cepheus* beweist zugleich, wie fruchtlos die Bemühungen zur Erklärung der arabischen Namen in der Astronomie sind, wenn nicht die Erklärer, *und ihre Leser zugleich*, einige Kenntniss der arabischen Sprache besitzen, denn nur der Anblick der arabischen Schrift kann die nöthigen Aufschlüsse geben. — *Sphärometrie,*

Digitized by Google

trie, sollte heifsen, Lehre von der Gröfse und Entfernung der Himmelskörper. — Von den *Mondsphasen*. — *Erdbeschreibung* S. 375 — 392., gröfstentheils aus *Ibrahim Efendi's* Zusätzen zum *Hadschi Chalfa*. Dieser Artikel ist der einzige im ganzen Buche, der literarische Notizen, woraus er allein besteht, mit einiger Ausführlichkeit enthält. *Abulfeda's* Ländertafel wird S. 379. sehr gelobt, dagegen *Ibn Al Vardi*, oder *Ben Werdi* S. 381., wie billig, sehr heruntergesetzt. Ptolemäus heifst S. 376. *Al Koloſi*, statt *Al-Feluſi* الفلوذي der Pelusier. Von geographischen Maafsen und Messungen S. 387 — 392. wird nichts anders gesagt, als was schon aus dem Abulfeda bekannt ist, s. *Büschings Magazin* B. IV. S. 136. 137. Nach den Angaben S. 391. 392. könnte man die Reise um den Erdball zu Fufse in 480 Tagen zurücklegen. Die Worte: *vier tausend und achtzig*, sind also in jeder Rücksicht fehlerhaft. — Von S. 392. an bis 395. folgen noch *zehen* zur Astronomie gehörige Rubriken. *Eine* derselben, علم القرانات, ist ganz falsch durch *Constellationskunde* übersetzt, statt *Conjunction* oder *Zusammenkunft der Planeten*. In den *Notices et Extraits* Vol. VII. S. 195 — 231. findet man eine Menge Beobachtungen des *Ebn Junis* über Zusammenkünfte der Planeten, sowohl unter sich, als mit Fixsternen.

D. Die Tonkunst, Instrumentenlehre, Tanzkunst und *Geberdenkunst*, S. 395 — 399. Etwas von *Pythagoras*, von dem Musiksystem, das er sich von dem Hämmern in einer Schmiede abstrahirte, von der Melodie der Sphären u. s. w. (dies alles ist beym *Macrobius in Somnio Scip.* L. II. cap. 1 weitläufiger zu lesen). Unterhaltender für uns Europäer wären Notizen, oder auch nur Anekdoten, von der Musik der Morgenländer gewesen, zumal da diese Nationen so wunderbare Dinge von der Macht der Musik erzählen, z. B. der Virtuose *Naik Gopaul* sang mit so vielem Feuer, dafs er sogar mitten in einem Flusse, in welchen er sich, aus ahnender Vorsicht, bis an den Hals gestellt hatte, *zu Asche verbrannte* (*Eichhorn's* Allgem. Bibl. B. IX. S. 505.) Vor *solchen* Hyperbeln müssen wir Europäer uns verkriechen. — Diese erste Abtheilung der philosophischen Wissenschaften, oder die Mathematik, begreift 54 sogenannte Wissenschaften in sich.

Zweyte Abtheilung der philosophischen Wissenschaften, die *Metaphysik*, S. 401 — 436., unter folgenden fünf Rubriken: *Psychologie*, von den *Engelseelen*, vom *künftigen Leben*, von den *Wundern des Prophetenthums*, und von den *Unterscheidungszeichen wahrer und falscher Propheten*. Die vier letzten nehmen nur zwey Seiten ein. Dagegen begreift die sogenannte *Psychologie*, unter andern, die Namen der 72 Mohammedanischen Secten, der 12 Imame, einiger Secten der Juden und Christen, ja sogar eine vollständige Aufzählung der *Bücher des alten Testaments*, in sich. Wer die ausführlichen Abhandlungen eines *Muradgea d'Ohsson*, deutsch, B. I. S. 62 u. f., und *Hottingeri Hist. Orient.* Edit. sec. S. 549 — 600. über die Schismatiker der Mohammedaner kennt, wird aus diesem zwar vollständigern, aber sehr magern Namenverzeichnisse wenig lernen. Warum der letzte *Imam*, welcher bekanntlich *Mahadi* hiefs, hier S. 417. unter dem blofsen Appellativo *Alhodschi* erscheine, kann Rec. nicht erklären, und verweist übrigens die Leser auf die ausführlichern Nachrichten von den zwölf *Imamen* im *Lubb-It-Tavarich* (*Büschings Mag.* B. XVII. S. 11 — 20.). Unter den Büchern des hebräischen Canons kommen folgende besondre Namen vor: Das *Buch in zwölf Kapiteln* (die kleinen Propheten); die *Geschichte Adams* (als Theil der Hagiogr.); *Salomons Gespräche zwischen dem Verstand und der Seele* (das Hohelied). Allein der arabische Name نشايد عبرانية heifst ja nichts mehr und nichts weniger als: *hebräische Lieder*; die *Geschichte des Ardschir*, oder Artaxerxes (Buch Esther); *Esra* heifst hier عزيز *Asis*, allein die Araber nennen ihn ja gewöhnlich عزير *Osair* (*Hottinger* a. a. O. S. 92.)

(*Der Beschluss folgt.*)

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

STRASBURG, FRANKFURT, LEIPZIG u. NÜRNBERG: *Rheinische Staats-Anzeigen.* — *Erstes* und *zweytes* Heft. 1802. 200 S. 8. (18 gr.)

Die Abtretung des linken Rheinufers an die französische Republik wird in der dem *ersten* Hefte Nr. I. vorausgeschickten Erklärung der Herausgeber dieser neuen Zeitschrift als die vorzüglichste Veranlassung derselben angegeben, indem es keinem Deutschen gleichgültig seyn könne, sich von den mannichfaltigen dadurch bewirkten Veränderungen umständlicher zu unterrichten. Dafs die folgenden Aufsätze nicht ganz mit diesem Zwecke übereinstimmen, wird die Anzeige ihres Inhalts erweisen. II. *Ueber den Secularisations- und Entschädigungs-Proceſs.* Der Vf. dieses Aufsatzes, der zu einer Zeit schrieb, da das Entschädigungsprincip zwar festgesetzt, aber noch nicht vollzogen war, suchte die Schwierigkeiten zu zeigen, die der wirklichen Ausführung desselben entgegenstehen würden; deren Ungrund aber zum Theil die spätere Erfahrung gezeigt hat. III. *Pfalzneuburgischer Landtags-Abschied vom J.* 1802. Diese Urkunde wird mit Recht als ein interessantes Beyspiel von Eintracht zwischen dem Landesherrn und der Landschaft aufgestellt, und enthält manche Beschlüsse, die man gewifs nur selten in der Geschichte der deutschen Landtage finden wird, z. B. eine Verwilligung wegen Gründung und Erhaltung einer öffentlichen Bibliothek zu Neuburg, als dem Sitze der Landes-Collegien. IV. *Herzoglich Sachsen-Coburg-Saalfeldisches Hausgesetz über die Nichtverbindlichkeit der Regierungs-Nachfolger, die Schulden und Veräufserungen der Regierungs-Vorfahren anzuerkennen. Vom 1sten April* 1802. Da dieses wichtige Hausgesetz schon aus andern politischen Zeitschriften hinlänglich bekannt ist: so brauchen wir uns dabey nicht zu verweilen. V. *Neues Licht in Betru-*

Digitized by Google

Hetrurien. Unter dieſer Rubrik findet man verſchiedene Bemerkungen über die Verordnung des Königs von Hetrurien in Kirchenſachen vom 15. April 1802., die ſich nicht nur durch den Contraſt mit dem franzöſiſchen Concordate, ſondern auch mit dem allgemeinen Kirchengeiſte der neuern Zeit in dem katholiſchen Europa auszeichnet. VI. *Kloſter- und Malteſer-Contraſt in Spanien und Bayern.* Die Vergleichung zwiſchen dem Betragen der ſpaniſchen und bayerſchen Regierung in Anſehung des Malteſer-Ordens iſt deswegen nicht ganz ſchicklich, weil man noch zu wenig von den geheimen Urſachen unterrichtet iſt, die letztre zur Beybehaltung jenes Ordens bewogen haben. VII. *Verbote und Aufhebung der Zahlen-Lotterie.* So oft auch die nachtheiligen Folgen dieſes ſchädlichſten unter allen Glücksſpielen gezeigt worden ſind, ſo iſt doch eine Wiederholung dieſer Rüge ſo lange nicht für überflüſſig zu halten, als es noch in mehrern Staaten öffentlich gebilligt wird. VIII. *Ceremoniel der franzöſiſchen Conſuln.* IX. *Hofetikette bey Madame Bonaparte.* Beide Aufſätze liefern bloſſe Zeitungs-Nachrichten. X. *Ehrendenkmale für den Erzherzog Karl und für Pitt.* Enthält Bemerkungen, die aus einem franzöſiſchen Journale abgeſchrieben ſind, und deren Inhalt man hiernach allein errathen kann. XI. *Actenſtücke zur Geſchichte der Republikaniſirung der deutſchen Länder am linken Rheinufer.* (Fortgeſetzt H. 2. N. XI.) Die hier mitgetheilten Actenſtücke ſind in mancher Hinſicht intereſſant und vorzüglich dem Zwecke dieſer Zeitſchrift angemeſſen; nur hätte bemerkt werden ſollen, ob ſie ſchon ſonſt gedruckt waren oder nicht.

Zweytes Heft. I. *Der Kameral-Kalender, vom Hofr. Klüber.* Der Kameral-Kalender, der ſchon ſeit länger als einem halben Jahrhundert jährlich erſcheint, könnte, bey aller Kürze, die Stelle kammergerichtlicher Annalen vertreten, wenn er alle die Vorzüge hätte, deren er fähig, und die man von ihm zu fordern berechtigt iſt. Hierzu werden in dieſer Abhandlung verſchiedene Vorſchläge gethan, die von den Herausgebern des K. Kalenders beherzigt zu werden verdienten. II. *Herzogl. Sachſen-Coburg-Saalfeldiſche Verordnung vom 1. May 1802. wegen Organiſation der Landes-Collegien, Beſchwerden gegen Staatsbehörden und Staatsdiener, Beſtechungen und Winkelſchriftſtellerey.* Im Ganzen iſt der Herausg. mit dem durch dieſes Patent beabſichtigten Contractions-Syſtem der Landes-Collegien und Staatsbehörden ſehr zufrieden; doch wirft er die Frage auf: ob nicht die Juſtiz eine reine Abſonderung, auch dem Namen nach, verdient hätte? Nach unſrer Meynung ſcheint durch die §. 2. des Patents angeordnete Juſtiz-Deputation der etwa zu befürchtenden nachtheiligen Vermiſchung der Juſtiz- und Regierungs-Sachen hinlänglich vorgebeugt zu ſeyn.

Die meiſten übrigen Aufſätze des *zweyten* Hefts enthalten vermiſchte politiſche Reflexionen über verſchiedene Ereigniſſe der neuern Zeit, die keinen Auszug leiden, daher wir nur noch N. X. auszeichnen, wo man unter der Rubrik *Reichsjuſtiz gegen deutſche Landesherren* einige merkwürdige reichsgerichtliche Erkenntniſſe findet, die aber den deutſchen Staatsrechts-Gelehrten gröſstentheils ſchon aus andern Nachrichten hinlänglich bekannt ſind.

KLEINE SCHRIFTEN.

Staatswissenschaften. Ohne Druckort u. Jahrzahl: *Apologia Articuli IX. 1803. Diſtrictum Kis Honth Comitatui Gömörienſi unientis.* 16 S. 8. — Dieſe Flugſchrift verdient eine beſondere Auszeichnung wegen der Freymüthigkeit, mit welcher ſie die Mängel der bisherigen Verwaltung im Klein-Honther Bezirk aufdeckt, und wegen der menſchenfreundlichen Energie, mit welcher ſie ſich wider die Bedrückungen des Landmanns erklärt. Der Hauptinhalt der Schrift iſt folgender: der gemeine Mann wünſcht die auf dem letzten Reichstage beſchloſſene Vereinigung des Honther Diſtricts mit dem Gömörer Comitat, denn die jetzigen erſten zwey Machthaber im Honther Diſtrict (welche freylich lieber den Diſtrict zu einem eigenen Comitat erhoben geſehen hätten) haben nicht für den Landmann, ſondern vorzüglich für ſich geſorgt. Wenn die Beſchuldigungen, welche nun einzeln angeführt werden, gegründet ſind: ſo ſind dieſe 16 Seiten ein trauriges Gemälde der Verwaltung mancher Comitate, wie denn überhaupt bey der ungriſchen Comitats-Verfaſſung der Uebelſtand bemerkbar iſt, daſs kein königl. Juſtitiar ſich ex officio des Landmanns annimmt, daſs des Landmanns Richter und politiſche Vorſteher faſt lauter begüterte Edelleute ſind, und daſs alſo der Wohlſtand des Landmanns von den perſönlichen Eigenſchaften derer abhängt, welche jedesmal an der Spitze der Geſchäfte ſtehen. So iſt im Gömörer Comitat unter der Leitung des Freyherrn Gabriel von Pronay, eines Freundes und Kenners gelehrter Kenntniſſe, mehr Ordnung; daher mochte ſich das Volk in Kis Honth nach der Vereinigung mit Gömör ſehnen, die nun auch bereits vollzogen iſt. Hier folgt eine Probe aus der Schrift ſelbſt: S. 12. „*Congregationum celebratio eſt quidem frequentiſſima, ſed hae pro Publico parvi uſus ſunt. Inſtantias Contribuentium non ita, uti fas eſt, expendi, publicas determinationes tarde expediri, nonnullas privata nonnullorum auctoritate mutari, aut plane ſupprimi, tandem aliquando poſt ſeptimanarum aut menſium intervalla extradatas per ſubalternos Magiſtratus non ex aequo, quamvis tarde dirimi et effectuari; relationes imperfectas et ſine majoris dilucidationis fere ſemper uberiori inveſtigationi obnoxias Publico exhiberi, Determinationes Determinationibus cumulari, ſedem relatoriam rariſſime haberi, SCIUNT OMNES.*“ S. 15. *Statutio Tyronua, quam boni Magiſtratus omnimode alleviare et contribuentibus faciliorem reddere ſolent in Kis Honth erat pro populo perniciosiſſima. Bonarum diſpoſitionum defectus et in exequendis malis rigor ſine exemplo ita exagitabat contribuentes, ut exprimi non poſſit. Symbolum Magiſtratus Kis Honth erat: Oderint, dum metuant.*

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Freytags, den 19. October 1804.

ORIENTALISCHE LITERATUR.

Leipzig, b. Breitkopf u. Härtel: *Encyklopädiſche Ueberſicht der Wiſſenſchaften des Orients* u. ſ. w.

(*Beſchluſs der in Num. 299. abgebrochenen Recenſion.*)

Dritte Abtheilung der philoſophiſchen Wiſſenſchaften, die *Phyſik*, S. 437—530. Zuerſt etwas Terminologie über Raum, Bewegung, Ruhe u. ſ. w., arabiſch und deutſch. — *Arzneykunde.* Einige literariſche Nachrichten; z. B. auf dem Berge *Sinai* ſoll es gute *mediciniſche* Bücher geben (wer Luſt dazu hat, der hole ſie). Terminologie. Vorſchriften zur Erhaltung der Geſundheit, beſonders auf Reiſen; unter andern wird ganz richtig bemerkt, daſs *ſchlechtes Waſſer durch Sieden und nachheriges Filtriren gereinigt werden könne* (nur konnte der Türke noch nicht wiſſen, daſs es hierauf noch, durch Ausſetzen an die freye Luft, unter *Schütteln und Quirlen*, mit *Kohlenſäure* wieder *angeſchwängert* werden müſſe). Auch ſieht man aus S. 448., daſs die Morgenländer ein Surrogat für unſre *potable Soup* oder *Bouillon en tablettes* an dem *Veilchenöl* haben, wovon ein Pfund hinreichend iſt, einen Menſchen zehn Tage hindurch vor Hunger und Durſt zu ſichern. Ob aber *Veilchenöl* richtig überſetzt ſey, läſst ſich in Ermangelung des arabiſchen Namens nicht beſtimmen. — *Zergliederungskunde.* Bloſse Terminologie über die Beſtandtheile des menſchlichen Körpers. — *Augenarzneykunde.* Bloſser Titel. Rec. will hier nur im Vorbeygehen erinnern, daſs der noch heut zu Tage in der Chemie und Pharmaceutik gewöhnliche Ausdruck *Alcohol* ſich urſprünglich von der Augenſalbe der Morgenländer herſchreibt. Fein pulveriſirter Spieſsglanz (الكحل *Alcohl*) mit Gallāpfeln vermiſcht, durch heiſses Eiſen zu einer öhlichten Conſiſtenz gebracht, die bey dieſer Operation eine ſchöne ſchwarze Farbe enthält, und beym Gebrauche mit etwas Waſſer diluirt wird, macht dieſe Salbe aus, deren ſich die Morgenländerinnen als Augen-Schminke bedienen (ſ. *Meninsky ſub voce* راسخت *ras-chut*, welches der perſiſche Name derſelben iſt). Das Wort *Alcohl* oder *Alcohol*, welches urſprünglich *fein gepulverten Spieſsglanz* bezeichnete, wurde in der Folge für jedes *feine Pulver* gebraucht, und zuletzt gar auf *verfeinerte*, oder rectificirte, geiſtige *Flüſſigkeiten* ausgedehnt, in welcher letzten Bedeutung es gegenwärtig bey den Europäern ausſchlieſslich gebraucht wird. — Von *Speiſen* und *Getränken*, *Botanik*, *Pharmakologie*, bloſse Titel. — Vom *Fleckenausbringen*, Vorſchriften dazu S. 453. Daſs *ſchwarze* Flecken mit warmem *Eſſig* ausgehen, läſst ſich hören; aber *Weinflecken* mit *Eſſig* zu vertreiben, iſt ein chemiſches Paradoxon. — *Tintenmacherkunſt*, *Wundarzneykunde*, *Aderlaſſen*, *Schröpfen*, *Apotheker-Maaſse* und *Gewichte*, bloſse Titel ohne Detail. — *De ſtimulantibus*, Anzeige einiger *beſchreibenden* Bücher (*ad modum Elephantidis. Suſton. in Tib.* cap. 43.). — *Vieh-Arzneykunde.* — Nun folgt S. 457. ein Artikel, den der Rec., zur Beluſtigung der Leſer, ganz ausheben muſs. *Arrigite aures!* علم المبيزرة *Die Gliederkunde, handelt von den Gliedern des menſchlichen Körpers, lehrt, wie ſie im Stande der Geſundheit erhalten, wie dieſelben, wenn ſie krank ſind, geheilet, und die Zeichen, wodurch ihre Stärke oder Schwäche für die Jagd, oder andre körperliche Uebungen, erkannt werden kann.* Wer ſieht es dieſer lächerlichen Ueberſetzung wohl an, daſs der arabiſche Titel eigentlich *Abrichtung der Falken zur Jagd*, oder *Falkenbaize*, ausdrückt. Das Stammwort heiſst باز *baz*, der Falke, hiervon بازدار *baizar*, der Falkenier (ſ. *Meninsky*, nach der neuen Ausgabe) und بازيرة *baizara*, oder *baizaret*, Falkenzucht, Falkenabrichtung u. ſ. w. Statt *Glieder* müſſen alſo in der Ueberſetzung *Falken* geſetzt werden, dann wird man begreifen, wie hier von der *Jagd* die Rede ſeyn, und wie dieſer Artikel unmittelbar auf die Vieharzneykunde folgen könne. Die Flickworte: *des menſchlichen Körpers — oder andre körperliche Uebungen* — ſind bloſse Einſchiebſel des *verlegenen* Ueberſetzers. (Ueber die Ableitung des deutſchen Worts *baizen* [weidmänniſch] aus dem Arabiſchen ſ. *Wachteri Gloſſarium Germanicum*; über die Falkenzucht der Morgenländer ſ. *Buffon Hiſt. Nat.* Was *Aelianus de animal.* L. IV. cap. 26. aus dem *Cteſias* von Abrichtung der Raubvögel zur Haſen- und Fuchsjagd, bey den Morgenländern, anführt, beſtätiget ſich durch den *türkiſchen* Namen des Adlers, welcher طوشانجل *tauſchandſchil*, d. i. Haſenfänger, heiſst.) — Die *Thierkunde.* Bemerkungen über einige vierfüſsige Thiere, Vögel, Meerthiere S. 457—460., z. B. über den Wolf: es finden ſich niemals mehr als zwölf Wölfe beyſammen. Deswegen nennen einige das Jahr einen *Wolf*, weil es zwölf Monate hat. (Faſt ſollte man glauben, dieſer Satz wäre ein *deutſches* Wortſpiel.) Ueber das Pferd: um die Pferde ſo gezeichnet zu erhalten, wie ſie es wünſchen, legen die Araber den Mutterpferden beym Fraſs und Trank immer ein Gemälde des gewünſchten Pferds vor. (Vergl. *Michaelis* Anmerkung zu Gen. XXX, 37.) — *Ackerbau.* — *Edelſteine.* — *Como-*

Digitized by Google

Comogenetik. — *Meteorologie.* — *Phyſiognomik.* Z. B. ein kurzer Hals ſitzt nur auf den Schultern der Betrüger und Schurken. Von dieſem Ausſpruche appellirt Rec., für ſeine Perſon, *coram Notario et teſtibus*, und ſchreitet fort zur *Phantasmagnomik*, *Chiromantik*, *Homomantik*, und *Fußſtapfenmantik*. Beyſpiel der letzten: Die vier Söhne *Naſar's* wußten aus den Fußſtapfen eines Kameels und eines Pferdes die Eigenſchaften deſſelben genau anzugeben. — *Gliedergenealogik.* — *Wegweiſerkunſt in Wüſten*, beſonders durch den Geruch der Erde. (Cf. *Ed. Pocock* in *Carmen Tograi* S. 207.) — *Quellen-*, *Minen-*, *Wetterkunde.* — *Spiegelmantik.* Jemand ſah in einen Zauberſpiegel, und erblickte darin ſeinen Nachbar, der ihm eben Hörner aufſetzte, S. 470. — *Orgasmomantik.* — *Traumauslegung.* Ein Pröbchen S. 472. Träumt einem Perſer von Quitten, ſo bedeutet es *etwas Gutes*, weil بِه *bih* im Perſiſchen eine *Quitte* und ein *Gut* heißt. Einem Araber würde ein ſolcher Traum eine *lange Reiſe* bedeuten, denn سفرجل *ſeferdſchel*, eine Quitte, iſt von dem Worte *ſefer*, eine Reiſe, zuſammengeſetzt. — *Sterndeuterey* S. 475—480. Einfluſs der Planeten und der 12 Zodiakalzeichen. Z. B. wer im *Stier* geboren iſt, hat wenig Verſtand, vielen Muth, große Eingeweide, und eine lange Naſe. Ein im *Widder* Geborner iſt ein großer Lacher und Egoiſt u. ſ. w. — *Horoſcopie.* — *Sandfigurendeuterey*, von dem Propheten *Daniel* erfunden, S. 482. — *Buchſtellendeuterey* S. 484—486. Sie lehrt, wie man ſich über künftige Dinge durch aufgeſchlagene Bücherſtellen, beſonders des Korans, berathen ſoll. (So hatten die Römer ihre *ſortes Virgilii*, ſ. *Lampridius* in *Alex. Sev.*) — *Würfel-* und *Vogelflugsdeuterey.* — *Zauberey* S. 487—496. Der Ueberſetzer hat ſich hierbey die Mühe gegeben, zwey *Zauber-Amulete* in Holzſchnitten copiren zu laſſen. Erbauliche Anekdote von einer Schlafhaube, die der Kaiſer von Byzanz dem Chalifen *Almamun* ſchickte, womit ſich dieſer ein für unheilbar gehaltenes Kopfweh vertrieb, S. 496. — *Beſchwörungskunſt* und *Geiſterbannerey* S. 497—505., hauptſächlich durch *Salomons Zauberring*, deſſen Zubereitung ſehr weitläufig beſchrieben wird. Schade, daſs der Herausg. gerade die Hauptſache, nämlich die Stellen aus dem Koran, die dabey hergeſagt werden müſſen, wegließ. Der neidiſche, böſe Mann! — Dagegen iſt S. 502. die Beſchwörungsformel, *um die Neſſel zu knüpfen und zu löſen*, ſo deutlich und ſo treffend, daſs dem Rec. ſchon vorläufig für manchen ehrlichen Mann bange wird. — Die *Talismanenkunde* S. 509—514. Sonderbare Etymologie des Worts طلسم *tilſem*, Talisman, durch *rückwärts Leſen*, *Meslit* oder *Muſallet*, d. i. mit *Gewalt bezwingend.* Aſtrologiſche Vorſchriften zu ihrer Verfertigung. Was den *Nimrod* ſtolz und übermüthig machte, heißt es S. 513., waren ſechs Talismane, die ſich in Babel befanden, unter andern eine *eherne Gans*, die, ſo oft ein Dieb oder Spion ſich in die Stadt geſchlichen hatte, zu ſchnattern anfing u. ſ. w. — *Alchymie* S. 514—530. Der Türke ſpricht S. 518. ſehr vernünftig von der Thörheit der Alchymie: *Zu unſrer Zeit ſind die Grundfeſten dieſer Weisheit untergraben, und ihre Stützen umgefallen; nur die ſchaalſten Köpfe geben ſich damit ab, um die Nacktheit ihrer Armuth damit zu bedecken. Die Sucher des Steins der Weiſen ſind durch drey Zeichen kennbar; durch ihre Unwiſſenheit, durch ihre Unverſchämtheit, und durch ihren Beruf zu Teufelsſchülern.* Unbegreiflich iſt es daher, wie der Herausg. deſſen ungeachtet einen Wuſt von albernen Recepten zum Stein der Weiſen, zum Silber- und Goldmachen u. ſ. w. aus dem *Ameli* ausſchreiben konnte, wo jede Zeile einen groben Verſtoſs, nicht bloſs gegen die Grundſätze der Chemie, ſondern gegen den geſunden Menſchenverſtand enthält, und zugleich Verdacht gegen die Richtigkeit der Ueberſetzung erregt. — Es iſt eine bekannte Sache, daſs die Alten früher, als die Europäer, die Kunſt, Glasflüſſe zu tingiren, oder farbigte Gläſer zu bereiten, beſaſsen. Die alten Römer ließen auch aus Alexandrien in Aegypten ſolche Glaswaare kommen. Eben ſo bekannt iſt es, daſs man nur durch *Metall-Oxide* dem Glaſe Farben geben kann. Deſto abgeſchmackter iſt folglich das Recept S. 527. um *Rubinen* nachzumachen: man vermiſche den Glasflus mit einer *Braſilienholzbrühe!!* oder mit *Eſelsurin!!!* *So dumm* ſind doch wohl die heutigen Morgenländer nicht. — *Alchymiſtiſche Namen* einiger Metalle, des Schwefels und des Salmiaks, arabiſch und deutſch; S. 528. — *Alchymiſtiſche Bücher* S. 529. 530.

Nach dieſer langen Liſte von Albernheiten, die wir unter dem Titel *Phyſik* durchgehen mußten, ſey es dem Rec. erlaubt, noch einige Betrachtungen über den chemiſchen Ausdruck *Amalgama* anzuſtellen, deſſen Herleitung aus dem Arabiſchen, ſeines Wiſſens, noch nicht gehörig ins Licht geſetzt iſt. Mit dieſem Worte ſcheint es eben ſo gegangen zu ſeyn, wie mit dem oben erwähnten *Alcohol*; es hat ſeine urſprüngliche Bedeutung verloren. Jetzt wird es für den *Zweck*, ehemals für das *Mittel* gebraucht. Eine Parallele zwiſchen des Römers *Vitruvius* (Lib. VII. cap. 8.) und des Arabers *Nuwairi* Beſchreibung der Amalgamationsarbeit (*Repert. f. bibl. u. morgenl. Lit.* B. IX. S. 227. und *Tychſen de leg. Arab. pond. et menſ.* S. 63.) wird die Sache deutlicher machen. *Vitruvius* ſchreibt: *panni (quibus aurum intextum eſt) in fictilibus vaſis impoſiti ſupra ignem comburuntur. Is cinis conjicitur in aquam, et additur ei argentum vivum: id autem omnes micas auri corripit in ſe, et cogit ſecum coire* u. ſ. w. Die Arbeit beſtand alſo in *Vereinigung* des Golds mit Queckſilber *im Waſſer*. Der Araber *Nuwairi* führt einen Vater mit ſeinem Sohne, über den Werth des Geldes, redend ein: Weiſst du wohl, was es mit dem (Silber-) Dirhem für eine Beſchaffenheit hat? Erſt ſteckt er im Geſteine des Gebirgs, dann wird er mit vieler Arbeit zu Tage gefördert und gepocht, um ihn frey zu machen; *hierauf wird er in einen Topf gethan, und Waſſer darauf gegoſſen, dann wird er mit Queckſilber vereinigt*, ferner durch (Preſſen durch)

Digitized by Google

durch) ein Tuch gereinigt u. ſ. w. Der arabiſche Text der unterſtrichenen Worte heifst:

ثم ادخل القدر وصب عليه الماء وجمع بالزيبق

Die Arbeit iſt alſo wieder *Vereinigung* des Silbers mit Queckſilber *im Waſſer*. Nach der jetzigen Amalgamationsbeſchickung (*Siqueïra* Amalgamir-Arbeit, Dresden 1800. S. 29.) werden, für ein Faſs, 3 Centner *Waſſer*, 10 Ctnr. gemahlenes Erz, und 50 Ctnr. Queckſilber genommen. Kurz, die erſte Vorrichtung iſt immer das *Vereinigungswaſſer*, d. i. ماء الجمع *Ma'igama*, und dieſes Wort liegt buchſtäblich im arabiſchen Texte des *Nuwairi*. Will man unter dem *Vereinigungswaſſer* das Queckſilber ſelbſt verſtehen, ſo iſt auch dieſe Deutung dem orientaliſchen Sprachgebrauche nicht fremd, denn dieſes Metall heifst wirklich bey den Perſern سيماب *ſimab*, d. i. *Silberwaſſer*, von سيم *ſim*, Silber, und اب *ab*, Waſſer. Das Wort *Amalgama* bezieht ſich demnach auf die *Arbeit* der Queckſilbermiſchung, nicht auf das *Gemiſche* ſelbſt.

Fünfte Claſſe. Praktiſche Philoſophie, S. 531—566. *Ethik*. Grundſätze der Moral, Sentenzen, Maximen, arabiſche und deutſche Nomenclatur moraliſcher Eigenſchaften, Tugenden und Laſter. — *Monarchenethik*, ſie lehrt die einem guten Fürſten nöthigen Tugenden. Gute Fürſten ſind nur im Mohammedismus zu finden, alle übrigen Regenten ſind Tyrannen und *Uſurpatoren*. *Claſſen der Staatsbürger*. Betragen der Hofleute gegen die Könige. — *Miniſterethik*, *Geſetzgebung*, *Regierungskunſt*, *Militärdiſciplin*, bloſse Rubriken mit Definition. — Das *Familienrecht*, S. 550—560. Häusliche Oekonomie, Nahrungserwerb, Leitung des Weibes, Erziehung der Kinder, Behandlung des Geſindes. — Einer der beſten Artikel im ganzen Buche. — *Staatswiſſenſchaft*. Allgemeine Betrachtungen, z. B. *Es iſt nicht nothwendig, daſs in jedem Jahrhundert ein groſser Mann und Geſetzgeber erſcheine, denn die Thaten Eines können auf entfernte Jahrhunderte wirken. Aber jedes Jahrhundert bedarf eines vernünftigen Lenkers, der das eingeſchlichene Verderbniſs ausrotte, und die weiſen Einrichtungen des groſsen Mannes aufrecht erhalte.* Verſchiedene Regierungsformen nach den verſchiedenen Stufen der Cultur, auf denen die zu beherrſchenden Nationen ſtehen.

Sechste Claſſe. Theoretiſche Religions- und Rechtswiſſenſchaften, S. 567—682. *Koranſtekunſt*, in Anſehung der richtigen Ausſprache der Buchſtaben, Declamation u. ſ. w. — *Koranexegetik*. Ausführliche Nachrichten von den berühmteſten Auslegern des Korans. Einige Stellen deſſelben, nebſt ihrer Erklärung. — Mikrologiſche Bemerkungen (nach Art der *Maſorethen*) über einzelne Stellen (S. 590.), z. B. im letzten Verſe der Sura فتح *Fathah* ſind alle Buchſtaben des Alphabets enthalten; in der Sura *Hud* finden ſich vier *Mim* hintereinander, und ſechs in vier Worten علم ممن معك, ferner 2 Stellen rück- und vorwärts zu leſen كل في فلك und ربك فكبر. — Eine groſse Menge von Rubriken (S. 598—616.), aus welchen man blos erſehen kann, unter welchen verſchiedenen Geſichtspunkten die Islamiſchen Lehrer den Koran, oder einzelne Suren und Verſe derſelben, betrachteten. Es ſind eben ſo viele indirecte Fragen, die entweder gar nicht, oder nur unvollſtändig, beantwortet werden. — Magiſche, mit Worten aus dem Koran beſchriebene, Zirkel. — Wahrſagerkunſt aus zwey Rollen *Dſcheſr* und *Dſchamia* genannt. — Ueberlieferungskunde, nebſt literariſchen Nachrichten darüber (S. 620—628.). — Kurze Lebensgeſchichte Mohammeds (S. 629—633.). — Vierzig merkwürdige Ueberlieferungen, d. i. mündliche nur durch Tradition erhaltene Ausſprüche Mohammeds, nebſt Literatur (S. 634—646.). — Homiletik, Polemik, Dogmatik — einzelne Glaubensartikel (S. 646—665.). — Geſetzlehre und Rechtswiſſenſchaft, die ſich bekanntlich ganz auf den Koran gründet (S. 665—673.). — Von Erbſchaften und Erbſchaftstheilungen (S. 673—679.). — Noch einige kahle Rubriken (S. 679—681.). Es war dem Rec. unmöglich, ſich lange bey dieſem Chaos von Namen und Titeln aufzuhalten, deren dieſe Claſſe 109 enthält. Wer die Mohammedaniſche Religions- und Rechtslehre ſchon aus *Muradgea d'Ohſſons Schilderung des ottomanniſchen Reichs* kennt, wird dieſes Werk als Lückenbüſser in verſchiedenen literariſchen Artikeln benutzen können.

Siebente Claſſe. Praktiſche Geſetzwiſſenſchaften, S. 683—699. *Aſcetik*, lehrt die Weiſe, ſich zu vervollkommnen und den höchſten Grad der Glückſeligkeit zu erreichen. Verſchiedene Meynungen, worin die Aſcetik eigentlich beſtehe. Sie iſt die Vereinigung des Herzens mit Gott, und Abſonderung deſſelben von allem, was nicht Gott iſt. Durch freywillige Armuth und Genügſamkeit zeichnet ſich der Aſcetiker beſonders aus. Da, nach Mohammeds Ausſpruch S. 693., *der wahre Glaube ein Stamm mit ſiebzig Zweigen iſt:* ſo erklärte dieſes *Ben Hadſcher* durch eine Liſte von 70 Tugenden, deren letzte, das *Helf Gott* Sagen beym Niesen, ſeyn ſoll. — *Die Wiſſenſchaft des Innern*, d. i. Kenntniſs des menſchlichen Herzens, eine Hülfswiſſenſchaft der Aſcetik. — Beſchluſs des *encyklopädiſchen Syſtems der Wiſſenſchaften*, mit der den Orientalern gewöhnlichen Doxologie, von Hadſchi Chalfa.

Rec. muſs am Ende dieſer zwar weitläufigen, aber dennoch unvollſtändigen Anzeige eines an mannichfaltigen Gegenſtänden ſo reichhaltigen Werks aufrichtig bekennen, daſs, wenn er auf der einen Seite manches Gute mit Stillſchweigen überging, er auf der andern auch noch eine groſse Nachleſe von Unrichtigkeiten andern Forſchern überläſst. Ueberhaupt wird jeder orientaliſche Leſer bey einer nur mittelmäſsigen Aufmerkſamkeit finden, daſs der in der Vorrede gebrauchte Ausdruck: *unum prematur in annum*, leider! ſehr buchſtäblich verſtanden werden muſs. Der Herausg., von deſſen *jetzigen* Kenntniſſen der Rec. die gröſste Meynung hat, ſcheint wirklich dieſe Arbeit *neun Jahre lang liegen gelaſſen*, und ohne alle ſeinen *gegenwärtigen* Einſichten angemeſſene Verbeſſerung zum Druck befördert zu haben.

LITE-

Digitized by Google

LITERATURGESCHICHTE.

Leipzig, b. Köhler: *D. Martin Luthers Zeitverkürzungen*, von M. *Joh. Nikol. Anton*, Diaconus zu Schmiedeberg in Kurſachſen. 1804. 223 S. 8. (16 gr.)

Wenn einmal Luthers Geiſt und Charakter öffentliches und häusliches Leben, von allen Seiten, und ſelbſt in den allerbeſonderſten Umſtänden, beleuchtet und dargeſtellt zu werden verdiente, warum ſollte nicht auch der Mann in ſeinen Feyerſtunden und Erholungen betrachtenswerth ſeyn, und ſeinen Verehrern eine angenehme Unterhaltung gewähren? Iſt doch unter den 200 Kapiteln, in welchen *Fabricius* in *Centifolio Lutherano* alle von Luther handelnde Schriften fachweiſe aufgeführt hat, keines, das dieſen Gegenſtand betrifft! Allein wie und womit ein groſser Geiſt ſich in ſeiner Muſse am liebſten beſchäftigt habe, das iſt ſelbſt zur vollen und richtigen Schätzung der Gröſse, der Denkart und des Geſchmacks deſſelben, der Frage werth. In dieſer Hinſicht iſt der Fleiſs, welchen der Vf. auf dieſe Schrift verwandt hat, nicht übel angelegt. Er hat alle in Luthers eigenen Schriften, vornehmlich den Briefen und Tiſchreden, desgleichen in deſſen Lebensbeſchreibungen und andern Büchern zerſtreute Nachrichten, die irgend etwas zu dieſem Thema gehöriges enthielten, aufgeſammelt, und unter funfzehn Abſchnitte gebracht. Hier erſcheint alſo der Held in ſeinen Vergnügen an den ſchönen Wiſſenſchaften, der Tonkunſt, Malerey, Mechanik; wie er die päpſtlichen Bullen und Bücher verbrennt (was gar nicht hierher gehörte, wenn es nicht etwa eine Probe von Luthers Wohlgefallen am Luſtfeuerwerke ſeyn ſollte); im Umgange mit ſeinen Freunden, ſeiner Frau, ſeinen Kindern, Haus- und Tiſchgenoſſen; als Theilnehmer an Gaſtereyen, in ſeiner Gartenluſt, auf Spatziergängen und Luſtreiſen, auf der Jagd und im Luſtſchieſsen; ſein Gefallen am Spiele, ſonderlich Schachſpiele, ſeine Erholung auf der Ruhebank. Der Luthersbrunnen bey Wittenberg iſt nicht vergeſſen (S. 185.); ſelbſt nicht das Händlein, das ihm und den ſeinigen bey Tiſche manchen Zeitvertreib machte (S. 211.). Und ſo gehen dann die Nachrichten, und noch mehr die Bemerkungen des Vfs. gar ſehr ins Kleine; ja, es fällt zuweilen ins Poſſierliche, wenn der Vf. von dieſen Kleinigkeiten als genauer Geſchichtforſcher handelt, überall ſeine Zeugen anführt, und aus vielen dunkeln Angaben Wahrſcheinlichkeiten herausbringt, oder wenn er gar als Moraliſt über die Zuläſſigkeit der Lutheriſchen Ergötzungen predigt, oder wenn ſein ernſter Ton gegen Luthers ſcherzhafte und oft muthwillige Laune ſeltſam abſticht. Indeſſen wird man dieſs kleine Buch immer einmal mit Vergnügen leſen. Auch muſs man für manche artige literariſche Bemerkung zur Reformationsgeſchichte dem Vf. danken, der zuvor ſchon in dieſem Fache durch die Geſchichte der Concordienformel ſich rühmlich bekannt gemacht hatte.

Raab, gedr. b. Streibig: *Magyar Könyveshäz* etc. (Ungriſche Bibliothek, oder kurze Aufzählung der in ungriſcher Sprache gedruckten Bücher nach der Ordnung der Zeitfolge), von *Stephan Sándor*. 1803. 285 S. 8.

Die Leſer der A. L. Z. kennen den Vf. ſchon aus der Anzeige ſeines *Solfele* (1803. Nr. 115). Es war ein guter Gedanke von ihm, ein chronologiſches Repertorium aller jemals magyariſch gedruckten Bücher zu verfertigen. Solch ein Repertorium ſtellt nicht nur die Maſſe des ganzen Vorraths gleichſam auf einmal vor Augen, ſondern es kann und muſs auch zum Grund einer Geſchichte der Cultur der ungriſchen Sprache nach den verſchiedenen Zeitabſchnitten gelegt werden. Rec. wird es jedoch allemal ſchwer ums Herz, wenn groſse und ſchöne Entwürfe nicht ſo befriedigend und vollkommen ausgeführt ſind, als es leicht, mit faſt derſelben Mühe hätte geſchehen können. So muſs er hier tadeln, 1) daſs der Vf. nicht die Bücher auszeichnete, die er ſelbſt in Händen hatte; 2) daſs er bey Büchern, die er nach Catalogen oder andern Büchern anführt, nicht die Quelle der Nachricht beyſetzt; 3) auch nicht den Buchdrukker und die Seitenzahlen angiebt. Durch dieſe Mängel hat er dem Buche das Verdienſt der Zuverläſſigkeit ſelbſt genommen. Weniger kann man es ihm zum Vorwurfe machen, daſs er S. 239 ff. zweymalige Supplemente ſolcher Bücher, die aus ſeiner Liſte ausgeblieben ſind, einrückt; denn das Verzeichniſs iſt freylich noch einer groſsen Vermehrung und Vervollſtändigung bedürftig; doch war es gut, einmal einen Grund zu legen. S. 225 f. ſtehn Schriften, deren Druckjahr der Vf. nicht beſtimmen konnte. S. 252. hat er die Namen aller magyariſchen Schriftſteller in ein alphabetiſches Verzeichniſs gebracht; aber die Seitenzahlen, wo ihre Bücher zu ſuchen ſind, fehlen. War dieſe Mühe dem Vf. zu groſs? Wenn er doch wohlgemeynte Erinnerungen anzunehmen mehr geneigt wäre!

KLEINE SCHRIFTEN.

Jugendschriften. *Hildburghauſen*, b. Hanſchs Wittwe: *Erſte Anfangsgründe des Schulunterrichtes*. 1803. 40 S. 8. (2 gr.) — Gehört zwar nicht zu den ganz ſchlechten Fibeln, ſteht aber doch den beſſern Elementarbüchern, die wir haben, darum nach, weil Dinge darin vorkommen, die nicht in die Fibel gehören, wie S. 32. Ich bin der allmächtige Gott u. ſ. w. Auch die zum Gebrauch gegebene Anweiſung beweiſt, daſs der Vf. ſelbſt noch in der Elementar-Unterrichtskunſt Anfänger ſey.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 20. October 1804

FREYMAUREREY.

Zur Begründung der Urtheile über den Werth oder Unwerth der Schriften über Freymaurerey und andere mit ihr verwandte Gesellschaften, wird es nicht undienlich seyn, hier einmal die Resultate der bisher bekannt gewordenen Untersuchungen über die Natur und Geschichte der Freymaurerey, als der Grundlage der meisten vorhandenen geheimen Gesellschaften, kürzlich darzulegen.

Der *Freymaurer-Orden* mufs von der *Freymaurerey*, oder der ursprünglichen Gesellschaft der Fr. M., unterschieden werden. Diese wurde erst später *Orden*, verlor dadurch ihre Reinheit, und verliefs auch nicht eher, als nach diesem Verluste, ihren vaterländischen Boden, England. Der ursprüngliche Zweck der Freymaurerey war die Beförderung der Baukunst und der mit derselben verwandten Künste; in der Folge wurden Zwecke von anderer Art hinzugemischt, die zuletzt jenen ursprünglichen verdrängten, und der Gesellschaft die Gestalt gaben, in welcher sie aus England auf das feste Land überging. Obgleich auch die grofse Loge in London zur Zeit der ersten Ausgabe des *Constitutionsbuches der Fr. M.* im J. 1722. die Freymaurerey wieder zu reinigen suchte, so war sie doch, wegen der wesentlichen Veränderung des Logen-Personals, von welchem nur die wenigsten den zum Bauwesen gehörigen Künsten zugethan waren, nicht vermögend, den ursprünglichen Zweck in seiner Reinheit wieder herzustellen, und die Form, die sie der Fr. M. in ihren drey Johannisgraden gab, war so beschaffen, dafs sie noch ganz andere geheime Zwecke, als jenen, der zu befördernden Aufnahme der Künste des Bauwesens, vermuthen lassen, und schlauen Köpfen ein weites Feld zu eigennützigen Machinationen und Planen eröffnen und Veranlassungen zum Mifsbrauch geben konnte. Die Freymaurerey war also auch damals schon *Orden*, als man ihr ihre erste Bestimmung wiedergegeben zu haben glaubte; als *Orden* nur hat sie Unheil gestiftet, wenn dieses auch nur darin bestanden hätte, dafs er den Menschen die *Köpfe* verdrehte, Aberglauben und Vorurtheile veranlafste und unterhielt, und die, welche sich aufnehmen liefsen, um Zeit und Geld, die nützlicher angewandt werden konnten, brachte. Der forschende Deutsche liefs sich jedoch nicht lange täuschen, und kam schon seit geraumer Zeit dem Unwesen, das mit der Fr. M. getrieben wurde, auf die Spur. *Nicolai*, *Bode*, der ungenannte Vf. des *aufgezogenen Vorhangs der Freymaurerey* u. a. m. haben sich in dieser Rücksicht viele Verdienste erworben. Sie haben manches zur Sprache gebracht, woran vor ihnen weder in noch aufser den Logen gedacht wurde; sie haben die in den Gemüthern vieler denkenden Freymaurer entstandenen Zweifel über den Ursprung und Zweck des Ordens zur Erkenntnifs erhoben, und diese Gemüther gestärkt, sich über Vorurtheile und Blendwerke hinweg zu setzen, und die Finsternifs, die ihnen als Licht verkauft worden war, zu durchdringen und zu zerstreuen. Die Untersuchungen dieser Forscher sind es nun, von welchen die Resultate, hier und da modificirt, nach den eigenen Ansichten des Vfs. dieses Aufsatzes jetzt vorgelegt werden sollen.

Die Freymaurerey stammt aus England. Hier gab es ursprünglich, so wenig als in andern Ländern, *freye* oder *Zunft-Maurer (free-Masons)*; alle Professionen, also auch die zum Bauwesen gehörigen, wurden unzünftig getrieben. Als die Engländer, in frühern Zeiten schon, auf ihren Reisen nach Italien und in andere Gegenden des festen Landes, mit den Werken der zeichnenden und bildenden Künste, besonders der Baukunst, bekannt wurden, suchten sie dieselben auch in ihrem Lande einzuführen, und verschrieben zu diesem Ende ausländische Baumeister, Maurer, Steinhauer, Zimmerleute u. s. w., oder brachten sie von ihren Reisen mit nach England. Da diese Fremden der Sprache und Gesetze des Landes unkundig waren, so erhielten sie die Freyheit, sich selbst eine Verfassung zu geben, und die unter ihnen entstehenden Streitigkeiten nach ihren eigenen Statuten, Sitten und Gewohnheiten zu entscheiden. Bald gesellten sich auch inländische Bauleute zu ihnen, um an ihren Freyheiten und Privilegien, um deren willen sie *freye Maurer* hiefsen, Theil zu nehmen. In der Folge erhielten diese freye oder Zunft-Maurer Grofsmeister und Vorsteher, welche die Versammlung, oder Loge, wie sie auch genannt wurde, regierten. Der Grofsmeister wurde von der grofsen Loge gewählt und von dem Könige bestätigt; er mufste entweder von Adel oder ein vornehmer Geistlicher seyn, und er hatte seine Deputirten in den Grafschaften und Städten. Er bezog ein jährliches Einkommen, wozu ein jeder Maurermeister und jeder Aufgenommene bey seinem Eintritt in die Gesellschaft beytragen mufste. An ihn appellirten Bauherren und Maurer, wenn unter ihnen Streitigkeiten entstanden, so wie in seiner Abwesenheit an einen seiner Deputirten oder Grofsvorsteher, der sich in der Nähe aufhielt. Uebrigens war die Zunft der Maurer eine einzige, durch das ganze Königreich sich erstreckende Zunft, weswegen dieselbe der Aufmerksamkeit der Könige vorzüglich werth war,

Digitized by Google

war, die daher auch oft selbst Grosmeister derselben wurden.

Inzwischen gehörten doch nicht alle Maurer in England zu dieser Zunft, sondern es blieben und arbeiteten auch noch viele für sich, da der Eintritt in dieselbe mit Kosten verknüpft war, die nicht jeder aufwenden wollte oder konnte. Es gab also *gemeine* und *freye* Maurer.

Anfänglich befanden sich zwar auch schon Personen aus andern Ständen, die nicht zur Baukunst gehörten, unter den freyen Maurern; aber dann waren sie nur Beschützer, Grosmeister und Vorsteher der Zunft. Mit der Zeit traten aber auch noch mehrere solcher Personen blos als Brüder und Mitglieder bey, ungeachtet sie keine zum Bauwesen gehörige Profession oder Kunst trieben; und diese Mitglieder hiessen *angenommene Maurer*. Es gab also *gemeine*, *freye* und zu diesen gesellte *angenommene Maurer*.

Die Königin *Elisabeth* konnte als Frauenzimmer nicht zur Grosmeisterwürde und Mitgliedschaft der Freymaurerey gelangen. Da sie nun hörte, dass die Freymaurer Geheimnisse hätten, die niemanden ausser der Gesellschaft offenbart würden, ihr aber alle geheimen Zusammenkünfte verdächtig waren: so schickte sie bewaffnete Mannschaft aus, um die grose Loge in York am St. Johannistage im J. 1561. zu zerstören. Allein der Grosmeister *Thomas Sakville* brachte es dahin, dass sich einige der Vornehmsten unter den Abgeordneten zu Freymaurern aufnehmen liessen, die dann der Königin einen vortheilhaften Bericht von den Fr. Mrn. erstatteten, und sie als Leute schilderten, welche Freundschaft, Wissenschaften und Künste auszuüben suchten, und sich nicht in Kirchen- und Staatssachen mischten.

Der ursprüngliche reine, auf blose Beförderung der Kunst gerichtete, Zweck der Fr. M. war zur Zeit der Königin Elisabeth, und noch früher im 15ten Jahrhunderte, schon getrübt. Neben einem *Spruch* und einem Katechismus, bestehend aus Fragen und Antworten des Meisters und Gesellen, wodurch man zu erfahren suchte, ob ein Fremder, der sich einfand, auch wirklich ein Mitglied sey und seine Kunst gehörig erlernt habe, gab es doch auch schon ein anderes *Geheimniß*, und höchst wahrscheinlich hatte sich die Gesellschaft auch schon zur Theilnahme an den Streitigkeiten der Häuser York und Lancaster, oder der *rothen und weißen Rose*, verleiten lassen. Jenes *Geheimniß* steht in einem alten in Fragen und Antworten abgefasten Documente, das von Königs Heinrich VI. eigener Hand seyn soll, und von welchem *Locke* eine Abschrift in der Bodlejanischen Bibliothek gefunden und dem Grafen *von Pembroke* in einem Briefe vom 6. May 1696. mitgetheilt hat. Man findet dieses Document in *Preston's* Erläuterungen der Freymaurerey (deutsch, Stendal 1776. u. 1780.), auch in *Hutchinson's* Geist der Maurerey (deutsch, Berlin 1780.) abgedruckt. In diesem Katechismus werden erst die Künste genannt, welche die Maurer die Menschen gelehrt haben, Landbau, Baukunst, Sternkunde, Messkunst, Rechenkunst, Musik, Dichtkunst, Chemie, *Regierungskunst* und *Religion*. Dann werden die Künste genannt, die sie, wegen ihres zu befürchtenden Missbrauchs, den Menschen verbergen; unter diese werden gerechnet: die Kunst, neue Künste zu erfinden; die Kunst, Geheimnisse zu bewahren, obgleich die Welt vor ihnen nichts verbergen könne; die Kunst der *Wunderwerke* und der *Vorhersagung*; die Kunst des *Verwandelns*; die Methode, die Fähigkeit von *Abrac* zu erlangen u. s. w. Man sieht, dass die Maurer sich hier schon solcher Dinge rühmten, an welche die ursprünglichen Maurer gewiss nicht gedacht hatten. In den damaligen Zeiten des Aberglaubens, des Leichtglaubens und des Mangels an genugsamer Kenntniss der Natur und ihrer Gesetze, war es aber auch kein Wunder, dass in einer so grosen und gemischten Gesellschaft, von manchen Mitgliedern Dinge, welche Neugierde und Verwunderung erregten und zur Erforschung der geheimen Kräfte und Wirkungen der Natur reizten, zur Sprache gebracht, und zu Gegenständen der Nachforschungen, wo nicht aller, doch einiger Mitglieder, bey welchen diese Neuigkeiten Eingang fanden, gemacht wurden. Hiezu bedurfte es also, wie man sieht, der Rosenkreuzer, an deren Daseyn und Verbindung damals noch gar nicht zu denken war, keineswegs; der Wahn, die Metalle verwandeln und mit Geistern in Gemeinschaft kommen zu können, ist älter, als die Freymaurerey und als die Rosenkreuzerey. Inzwischen mögen Magie und Alchemie damals nur als Nebenwerk, dem sich nur wenige überliessen, und die Baukunst noch immer die Hauptsache der Freymaurer gewesen seyn.

Jacob I., König von Schottland und England, wurde, nach dem Constitutionsbuche, durch den schottischen Grosmeister in die Maurerzunft aufgenommen: er wurde auch Grosmeister derselben, und unter ihm war es in England *Inigo Jones*, der in Italien Zeichenkunst, Malerey und Baukunst erlernt hatte; der König bediente sich seiner und des damaligen Grosvorstehers, Grafen *von Pembroke*, welcher *Jones* hatte reisen lassen, zu Aufführung von Gebäuden. Neben diesem Grafen war auch noch *Nic. Stone*, ein Bildhauer, Grosvorsteher. Bis zum J. 1618. wurde *Jones* jährlich zum Grosmeister in England gewählt. Er machte gute Einrichtungen, wodurch die Logen den Schulen und Akademieen in Italien gleich gemacht wurden. Er hielt auch alle Vierteljahre Unterredungen mit den Vorstehern und Meistern in der grosen Loge, und jährlich eine allgemeine Versammlung am St. Johannistage. Im J. 1618. traf gedachten Grafen *Wilh. v. Pembroke* die Wahl als Grosmeister, die der König bestätigte. Der Graf ernannte *Jones* zu seinem deputirten Grosmeister. Bey dem damaligen Flor der Maurerey wurden viele vornehme, reiche und gelehrte Leute, auf ihr Ansuchen, in die Zunft aufgenommen, da sie hier eine Art gelehrter Gesellschaft, eine Kunstschule und eine ihnen angemessene Unterhaltung fanden.

Karl I., der 1625. zur Regierung kam, war selbst Kunstkenner, Bruder und Grosmeister. Unter ihm wurden mehrere Lords Grosmeister, die den *Jones* als

Digitized by Google

als ihren Deputirten brauchten, bis dieser zuletzt selbst wieder Grofsmeister wurde, welches er auch bis zum Tode des Königs im J. 1649. blieb. *Jones* starb im J. 1652. im 80sten Jahre seines Alters.

Während der bürgerlichen Unruhen wurde am 16. Oct. 1646. der gelehrte Geschichts- und Alterthumskundige *Elias Afhmole* in der Loge zu Warrington in Lancasterfhire, nebst dem Obersten *Manwaring*, durch den Vorsteher *Richard Penkett* zum Freymaurer aufgenommen, wie er selbst in seinem Tagebuche erzählt.

Zu dieser Zeit, und vielleicht noch bis zum Tode Karls I., war die Freymaurerey noch, was sie bisher gewesen war, die grofse Zunft der wirklichen freyen und angenommenen Maurer. Mehrere *Grade* gab es anfänglich in derselben noch nicht; wohl aber durften, seit den neuen Einrichtungen des *Inigo Jones*, Lehrlinge und Gesellen den Versammlungen der Meister zuweilen beywohnen, in welchen jene zwey arbeitenden Klassen den ihrer Empfänglichkeit angemessenen nöthigen Unterricht erhielten. Ohne Zweifel sind auch schon damals für jede der drey arbeitender Klassen, Lehrlinge, Gesellen und Meister, besondere Katechismen vorhanden gewesen. Sie hatten auch ein Tapis, dessen Sinnbilder aus Zirkel, Winkelmaafs, Reifsbret, Senkbley, dem rohen und behauenen Steine, Kelle, Hammer, Dreyecken, Vierecken, Sonne, Mond und Sternen bestand. Auch ist zu vermuthen, dafs sie von einem so berühmten Gebäude, als der Salomonische Tempel war, schon Gebrauch gemacht haben werden. Man irret aber, wenn man glaubt, dafs diese Bilder von den Rosenkreuzern entlehnt worden; wie denn diese überhaupt weder der Freymaurerey die Entstehung gegeben, noch mit dieser das geringste zu schaffen gehabt haben. Erst sehr spät, im verflossenen 18ten Jahrh., haben sie sich der Freymaurerey zu bemächtigen und sie als eine Pflanzschule für ihre Zwecke, Theosophie, Magie, Cabbala und Alchemie, zu benutzen gesucht. Ihre Bemühungen sind ihnen aber nicht sonderlich geglückt; und sie haben blofs bey einigen einzelnen Logen, die keine Kenntnifs ihres Ursprungs und Zwecks hatten und der Mysterienfucht ergeben waren, Eingang gefunden. Alle jene Sinnbilder der ursprünglichen Freymaurer lagen diesen, ihres bestimmten Zwecks wegen, vor den Füfsen, und es war für sie nicht schwer, darauf zu fallen.

Also noch einmal; zu der Zeit, als sich *Afhmole* aufnehmen liefs, im J. 1646. und bis zum Tode *Karls I.*, der am 30. Jan. 1649. enthauptet wurde, war die Freymaurerey weiter nichts, als die grofse Zunft der wirklichen freyen und der angenommenen, aus Personen anderer Stände bestehenden, Maurer. Aus dieser Freymaurerey ist nun *die*, welche wir jetzt κατ' ἐξοχὴν so nennen, entstanden, und die Art dieser Entstehung ist folgende.

Vermöge der Protection und Begünstigungen, welche sie von den Königen erhalten hatte, war die Freymaurerzunft ganz natürlich dem königlichen Interesse ergeben, und da auch unter den Gliedern aus den höhern Ständen mehrere zur königlichen Partey gehörten, so bediente man sich dieser Zunft, als der geheimnifsvollsten von allen übrigen, auch als eines Mittels zur Vereinigung derer, die an dem traurigen Schicksale *Karls I.* und seiner unglücklichen Familie Antheil nahmen, und Gegner Cromwell's und seiner Partey waren. Die Zusammenkünfte bey verschlossenen Thüren konnten keinen Argwohn erregen, da diese von jeher so gehalten worden waren, und der Schmaufs, mit dem sie sich gewöhnlich endigten, machte sie noch unverdächtiger. Der Zweck der Gesellschaft war nun, den Tod des Königs zu rächen, und seinen Sohn wieder auf den Thron zu setzen. Natürlich konnten nicht alle freye und angenommene Maurer gleichen Theil an diesem neuen Geheimnisse nehmen; man mufste erst wissen, wem man sich mit Zuverlässigkeit und Sicherheit anvertrauen und eröffnen konnte. Man betrachtete also die Maurerey, wie sie bisher war, als eine Pflanzschule für die königlichgesinnte Partey, zu dem nunmehr eingetretenen neuen Zweck. Die aber, die sich, als zu derselben gehörig, bereits kannten, und zu welchen höchst wahrscheinlich mehrere Glieder des von Cromwell aufgelöften Parlaments, der Rumpf genannt, sich gesellten, stifteten einen engern Ausschufs, der ohne Wissen der übrigen zusammenkam, das Bild des Salomonischen Tempels und alle übrigen bisher eingeführten Sinnbilder beybehielt, ihnen aber unter sich eine ihrem besondern Zwecke entsprechende Auslegung und Bedeutung gab, und die Allegorie von dem *erschlagenen Meister*, nebst einigen andern Worten und Zeichen, hinzufügte.

Nach Karls II. Wiederherstellung war nun zwar dieser besondere Zweck erreicht, aber der engere Ausschufs dauerte noch fort, und brauchte auch seine Existenz nicht ferner zu verhehlen, da die königliche Würde in dem Sohne Karls I., für den er gearbeitet hatte, wieder hergestellt war. Er nahm noch ferner Mitglieder auf, und sonderte sich auch noch nicht von der übrigen Zunft ab.

So ging es nun bis in die Zeiten Königs Georg's I. fort. Geselligkeit und Freundschaft bey frohen Mahlen wurde nunmehr der eigentliche Zweck der Versammlungen. Die Gesellschaft machte jedoch wenig Aufsehen, und es traten auch mehrere alte Brüder von den angenommenen Maurern zurück, da kein Grofsmeister von vornehmem Stande der Gesellschaft vorstand, und *Wren*, der unter *Jacob II.*, *Wilhelm III.* und der Königin *Anna* Grofsmeister gewesen war, nach der Vollendung der St. Paulskirche im J. 1708. sich der Gesellschaft entzogen hatte. Bis zum J. 1717. war kein Grofsmeister.

Da jedoch immer noch Leute aus den vorigen Zeiten bey der Gesellschaft geblieben waren, und diesen der Verfall derselben nahe ging: so vereinigten sie sich unter *Georg I.* im J. 1716., und wählten im folgenden Jahre aus ihrem eigenen Mittel einen Grofsmeister. Sie machten Anstalten zur Verbesserung, suchten die alten Constitutionen hervor, und bemühten sich, durch die Modification derselben nach den

Zeit-

Digitized by Google

Zeitumſtänden, der Geſellſchaft eine dauerhafte Verfaſſung zu geben. Im J. 1719. fanden ſich verſchiedene alte Brüder wieder bey den Verſammlungen ein, und einige vornehme Herren lieſsen ſich aufnehmen. Auch wurden einige neue Logen angelegt. Im J. 1716. gab es deren nur noch vier; als aber 1721. der Herzog von *Montagu* Groſsmeiſter wurde, waren ſchon zwölf Logen vorhanden, und ſo wuchs die Anzahl derſelben immer fort, daſs man ihrer am 17. Jan. 1723. ſchon 26 zählte.

Während des Groſsmeiſterthums des Herzogs von *Montagu* im J. 1721. u. 1722. wurden die neuen, obgleich zum Theil aus den alten Conſtitutionen gezogenen, Geſetze und Einrichtungen zu Stande gebracht und gedruckt, und unter ſeinem Nachfolger im J. 1723. am 17. Jan. das Gedruckte nochmals gebilligt.

Bis zu *dieſem Zeitpunkte*, von welchem an *Anderſon*, der Vf. und Herausgeber des Conſtitutionsbuchs, ſelbſt den *Flor* der Freymaurerey rechnet, war die Geſellſchaft noch immer eine Maurerzunft, und der engere Ausſchuſs, der ſeine beſondern Ceremonieen hatte, betrachtete ſich noch als einen Theil derſelben. Aber *nunmehr* fing dieſer ſogenannte engere Ausſchuſs an, eine *eigene* und *beſondere*, von der Maurerzunft getrennte, Geſellſchaft zu bilden, und ſich den Namen Freymaurer nach und nach ausſchlieſslich zuzueignen. Dieſes geſchah um die Zeit, da das Conſtitutionsbuch abgefaſst wurde, d. i. nach den Jahren 1721 — 1723. Doch wurden noch immer Maurer aufgenommen, und Maurer haben auch noch bis jetzt in England den Vorzug, daſs ſie nur die Hälfte der Aufnahmekoſten bezahlen. Mit dem J. 1723. wird auch dieſe Geſellſchaft, als eine eigene und beſondere, immer ſichtbarer.

Der Grund der Abſonderung der *angenommenen* von den *eigentlichen freyen* Maurern lag in der überwiegendern Anzahl der erſtern, und in der Art der Beſchäftigungen, die über die Faſſungskraft der gemeinen Maurer ging, weshalb ſich auch immer wenigere der letztern aufnehmen lieſsen. Dieſe fanden die Art von Unterhaltung nicht, die ihrer weniger gebildeten Denk- und Handlungsweiſe angemeſſen war; vielleicht waren ihnen auch die neuen Ceremonieen zu läſtig, oder ſie hielten es nicht für nothwendig, auch Glieder dieſer Geſellſchaft zu werden. Und ſo löſte ſich denn allmählich und unvermerkt das Ganze in zwey Theile auf, in die *eigentlichen* und in die *angenommenen* Freymaurer, welche letztere nun anfingen, den Namen der Freymaurer ausſchlieſslich zu führen. Weil aber dieſe Trennung nur nach und nach und unvermerkt erfolgte, man es auch mit den Maurern, zu denen man ſo lange gehört hatte, nicht gern verderben wollte: ſo behielt man manches von den vorigen maureriſchen Gebräuchen und Geſetzen bey, welche in dem Conſtitutionsbuche die *alten* Pflichten der freyen und angenommenen Maurer genannt werden; ſetzte denſelben aber noch neue Verordnungen an die Seite, von welchen verſchiedene ſchon im J. 1723., die übrigen aber ſpäter verfaſst wurden. Der Anfang der Abſonderung ſcheint ſich in den Jahren 1721., 1722. u. 1723. von ſelbſt ergeben zu haben.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

MATHEMATIK.

LEMGO, in d. Meyer. Buchh.: *Anleitung zum Rechnen nach dem Duodecimalſyſtem*; von *Auguſt Ferdinand Häſer*, viertem Lehrer am Gymnaſ. in Lemgo. 1801. 77 S. 4. (12 gr.)

Die Veranlaſſung zu gegenwärtiger Schrift gab dem Vf. Hn. Prof. *Grüſon's* Werk: *Enthüllte Zaubereyen und Geheimniſſe der Arithmetik*, Th. 1. (Berlin 1796.), in welchem auf den erſten 20 Seiten eine kurze Erklärung des Duodecimalſyſtems mitgetheilt wird, welche aber nach dem Plane jenes Werks nicht ſo ausführlich ſeyn konnte, als ſie es, wenigſtens in Rückſicht der Verſtandesübung, zu ſeyn verdiente. Unſer Vf. hat hier die Dodecadik ſo weit entwickelt, daſs jeder, der Luſt dazu hat, alle Rechnungen damit vornehmen kann, und er geht dabey nicht ſo leidenſchaftlich zu Werke, als es ein anderer Verehrer dieſes Zahlenſyſtems, Hr. D. *Wernebburg*, gethan hat. Und ungeachtet jetzt zur Einführung dieſes Syſtems ins Geſchäftsleben durchaus keine Hoffnung iſt, da auch, wie bekannt, in Frankreich in dem Zeitpunkte der Revolution, wo das neue allgemeine Maaſsſyſtem entworfen wurde, dazu zwar Vorſchläge gethan, ſie aber, vermuthlich wegen der gar zu groſsen Schwierigkeiten, nicht ausgeführt ſind: ſo kann doch Hn. *H.* Arbeit, worin er zugleich von dem decadiſchen und überhaupt allen möglichen Zahlenſyſtemen das weſentliche und gemeinſchaftliche mit aus einander ſetzt, jungen Arithmetikern zum Unterricht eben ſo ſehr, als zur angenehmen Unterhaltung dienen. Für die beiden neuen einfachen Zahlzeichen, die im dodekadiſchen Syſteme noch erforderlich ſind, hat Hr. *H.* *x* und *e* gewählt, wo erſteres *zehn* und letzteres *eilf* anzeigt. Die Einheit der erſten Ordnung nennt der Vf. *Zwölfer*; die der zweyten: *Zwölfzweyer*; die der dritten *Zwölfdreyer* u. ſ. w.; ſo iſt man im Stande, jede noch ſo groſse Zahl nach dieſem Syſteme ziemlich bequem auszuſprechen, ohne ganz neue barbariſche Benennungen einzuführen. Es folgen nun auch die Rechnungsarten mit einer Einmaleinstafel; eine Berechnung der Duodecimalbrüche nach Art der Decimalbrüche, wo gelegentlich auf die Vorzüge jener vor dieſen aufmerkſam gemacht wird. Auch Anwendungen zur Berechnung des Flächen- und Körper-Inhalts bey zwölftheiligen Maaſsſtäben. Am Ende hat der Vf. auch die gemeinnützigen Tafeln, welche Hr. Prof. *Grüſon* in ſeiner Pinacothek für das Decimalſyſtem herausgegeben hat, für das Duodecimalſyſtem eingerichtet, und ein Gleiches auch in Abſicht der Factorentafeln, welche am Ende des Grüſonſchen Werks vorkommen, gethan. Es macht Hn. *H.* beſonders Ehre, daſs er von dieſer Arbeit, die bey aller Kürze ſo bündig, deutlich und im Weſentlichen vollſtändig gerathen iſt, — ſo beſcheiden ſpricht.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 20. October 1804.

FREYMAURERET.

(*Beſchluſs von Num. 301.*)

Das Geheimniſs der Freymaurer war kein anderes, als die Gebräuche bey der Aufnahme und den übrigen Zuſammenkünften. Vermuthlich hat man damals, als die Trennung erfolgte, weil man doch ſo viel, als thunlich war, von der Maurerey beybehalten wollte, die *drey Grade*, des *Lehrlings*, des *Geſellen* und des *Meiſters*, eingeführt, da vorher im engern Ausſchuſſe nur die Allegorie vom erſchlagenen Meiſter, die jetzt dem dritten oder Meiſtergrade eigen iſt, enthalten war. Einige ſetzen die Einführung dieſer drey Grade ſchon in die Zeiten Cromwell's, gleich nach *Karls I.* Tode, und behaupten, daſs die königliche Partey ſie eingeſetzt habe, um ſich gegen diejenigen, deren Geſinnungen ſie nicht genau kannten, ſicher zu ſtellen, und ſie *eine geraume Zeit hindurch hinlänglich prüfen zu können*. Es kann aber *dieſe Behauptung um ſo weniger bündig* erwieſen werden, da *Anderſon* im Conſtitutionsbuche dieſen Umſtand mit keiner Sylbe berührt. Da aber dieſe Grade bald nach der erſten Ausgabe des Conſtitutionsbuchs bekannt wurden, wie aus der im J. 1730. geſchriebenen *Maſonry diſſected* zu erſehen iſt, welche hinter der *deutſchen* Ueberſetzung des Conſt. Buches, dritter Auflage vom J. 1762., überſetzt ſteht: ſo haben dieſe drey Grade, wenigſtens der Lehrlings- und Geſellengrad, ſchwerlich ein höheres Datum, als die Zeit der Verfertigung des Conſtitutionsbuchs.

Dem ſey indeſſen wie ihm wolle, man legte bey dieſen drey Graden die aus der Baukunſt entlehnten Sinnbilder zum Grunde, da dieſelben ſowohl ihre eigene eigentliche Bedeutung hatten, als auch einer moraliſchen und politiſchen Deutung empfänglich waren, folglich vermöge der letztern dem Zwecke des ehemaligen engern Ausſchuſſes angepaſst werden konnten. Sie lieſsen, je nachdem man gegen die Geſinnungen eines Bruders miſstrauiſch zu ſeyn Grund zu haben glaubte, oder ihn als einen der königlichen Partey ergebenen zuverläſſigen Mann erprobt hatte, eine jedem dieſer Fälle angemeſſene Erklärung zu. Denn die Freymaurerey blieb nunmehr eine Stiftung zur Aufbewahrung und Fortpflanzung deſſen, was ſie geweſen war und gethan hatte; — etwa um in der Folge, bey wieder eintretenden ähnlichen Ereigniſſen, auf gleiche Art, wie ehemals, wieder thätig ſeyn zu können? — Nein! Dieſe Freymaurer waren vorſichtiger; ſie behielten zwar die bisherigen Sinnbilder und Ceremonieen, ſchränkten aber ihren Zweck, wie *Anderſon* ausdrücklich ſagt, bloſs auf Freundſchaft, angenehme Unterhaltung, gegenſeitiges Wohlwollen, Vergeſſen aller äuſsern bürgerlichen Verhältniſſe und Wohlthätigkeit ein, verboten alle Einmiſchung in Religions- und Staatsſachen, und widmeten ihre Verſammlungen nur der tugendhaften, aufgeklärten Menſchheit. — Und in dieſem Geiſte iſt auch die Freymaurerey anfänglich aus England in andere Länder und unter uns Deutſche verbreitet worden.

Wie man nach dieſer wahrhaften, auf das Conſtitutionsbuch der Freymaurer, wirkliche Thatſachen und Ueberlieferungen und die Beſchaffenheit und den Inhalt der Ordenskatechiſmen gegründeten Darſtellung, die *Roſenkreuzer* zu Urhebern und den Orden der Roſenkreuzer zur Quelle der Freymaurerey machen kann, iſt nicht wohl zu begreifen; und eben ſo wenig iſt Grund vorhanden, ihn für eine Ausgeburt der Jeſuiten, zur Verbreitung der Hierarchie und des Katholicismus in England und den übrigen proteſtantiſchen Ländern, zu halten.

Nach dem, was bisher ausgeführt worden, war die Freymaurerey in ihrer erſten Entſtehung ganz ſchuldlos, und auf den gemeinnützigen Zweck der Vervollkommnung der Baukunſt und der mit derſelben verwandten Künſte in den britiſchen Inſeln gerichtet; und wenn auch ſpäterhin dieſer Zweck auf die Naturforſchung überhaupt und beſonders auf die Verſuche der Metallverwandlung ausgedehnt wurde: ſo war dieſs zwar ſchon eine Ausartung, aber doch nur ein Nebenzweck, der nur wenige, ganz offen u. ohne eine Trennung in der Brüderſchaft zu veranlaſſen, beſchäftigte. Weiterhin trat noch ein politiſcher Zweck hinzu; aber auch dieſer wurde wieder aufgegeben, und die Freymaurerey durch die neue Conſtitution, die ſie im J. 1723. erhielt, auf Wohlthätigkeit, Geſelligkeit und Ausübung der Tugendpflichten zurückgeführt.

In dieſer neuen Geſtalt verbreitete ſich die Freymaurerey auf das feſte Land, erfuhr aber bald groſse Veränderungen, wozu die Beſchaffenheit ihrer Sinnbilder und Allegorieen, vermöge welcher dieſe einer mehrdeutigen Auslegung fähig waren, allerdings ſehr viel beygetragen hat; der Name der *Brüderſchaft* verwandelte ſich in den eines *Ordens*.

Der erſte Schritt zu dieſen Veränderungen geſchah durch die Ableitung der Freymaurerey, als eines Ordens, aus den Zeiten der *Kreuzzüge*. Der Erfinder dieſer Legende war *Ramſay*, ein Schottländer (geb. 1681., geſt. 1743.). Er diente anfangs im ſpaniſchen Succeſſionskriege, verlieſs aber im J. 1710. die Armee, und begab ſich nach Cambray zu dem berühmten Biſchof *Fenelon*, bey welchem er fünf Jahre

Digitized by Google

blieb, und wurde während dieſer Zeit katholiſch. In der Folge war er bey des engliſchen Prätendenten älteſtem Sohne, *Karl Eduard*, doch nur fünf Vierteljahre lang, Hofmeiſter, ſchrieb für denſelben die *Reiſen des Cyrus*, und brachte dann einen guten Theil ſeiner Jahre in Paris zu. Er war nicht nur Freymaurer, ſondern auch Groſskanzler der franzöſiſchen Freymaurer, und ſchrieb einen *Discurs von den Freymaurern*, der auch, man weiſs jedoch nicht wann, gedruckt wurde, ſich aber ſehr ſelten gemacht hat. In demſelben erzählt *Ramſay* (nach *Nicolai's* Verſuch über den Tempelherren-Orden), daſs dieſe Brüderſchaft in dem gelobten Lande zur Zeit der Kreuzzüge ſich verbunden habe, um die von den Saracenen zerſtörten chriſtlichen Kirchen wieder zu erbauen. Die Barbaren hätten ſie daran auf alle Weiſe zu verhindern geſucht, und ſich auch wohl als verſtellte Chriſten unter ſie gemiſcht, um ihnen unvermerkt Hinderniſſe in den Weg zu legen. Um nun die wahren Brüder von den falſchen unterſcheiden zu können, habe man *geheime Zeichen* erfunden, und für die ins Land gekommenen, gröſstentheils in der Religion ſehr unwiſſenden Chriſten allerley *ſymboliſche Ceremonieen* verordnet, um ſie auf eine angenehme Weiſe in den *Glaubenslehren* und den *Lebenspflichten* zu unterrichten. Da aber bey der überhandnehmenden Macht der Saracenen die gute Abſicht der Brüderſchaft in den dortigen Gegenden nicht mehr hätte erreicht werden können, ſo hätte ein König von England ſie in ſein Reich eingeladen, wohin ſie auch gegangen wären, und ſich hätten angelegen ſeyn laſſen, nebſt der Beförderung guter Sitten und der allgemeinen Wohlfahrt des menſchlichen Geſchlechts, insbeſondere die Baukunſt, die Muſik, Maler- und Bildhauerkunſt in beſſere Aufnahme zu bringen. Da hätten ſich denn viele *groſſe Herren* zu dieſer Geſellſchaft geſchlagen und zu gedachtem Zwecke von Zeit zu Zeit Verſammlungen gehalten u. ſ. w.

Dieſe erdichtete Erzählung von dem Urſprunge der Freymaurerey in den Kreuzzügen war damals, als *Anderſon* 1738. die zweyte Ausgabe des Conſtitutionsbuchs beſorgte, ſchon bekannt; denn er ſucht ſie zu widerlegen, indem er die Sache umkehrt, und ſie ſo vorſtellt, daſs die Orden oder Brüderſchaften der kriegeriſchen *Ritter* und auch einige geiſtliche Orden mancherley feyerliche Gebräuche von der weit ältern Brüderſchaft der Freymaurer *geborgt* hätten; welches aber ebenfalls nicht erweislich iſt.

Dieſe Legende gefiel beſonders den *Franzoſen*. Man findet ſie ſchon in einer Anrede des Groſsmeiſters der Freymaurer in Frankreich an die in Paris im J. 1740. verſammelte Loge. Dieſe Rede ſteht in dem *Anhange* zur dritten Ausg. des *Anderſon*'ſchen *Conſtitutionsbuches* von 1762. Die darin enthaltene Vorſtellung iſt offenbar von *Ramſay* geborgt, und nach und nach iſt ſie in den Geſellen-Katechiſmus eingefloſſen. In den erſten urſprünglichen engliſchen Katechiſmen, wie ſie die *Maſonry diſſected* von *Pritchard* 1730. aufſtellt, kommt davon noch nichts vor; auch *Knenen*, der 1741. ſchrieb, und der Vf. des *verrathenen Ordens der Freymaurer* 1744. wiſſen noch nichts davon.

Offenbar hatte *Ramſay* die Abſicht, der Freymaurerey ſeiner Zeit eine andere Geſtalt zu geben. Er war ein Mann von Wiſſenſchaften; ihm miſsfiel, daſs man die Freymaurerey zu einem bloſsen Spiele machte, und eine Sache, die ſchon vorbey war, als ein wichtiges Geheimniſs behandelte. Er glaubte alſo, in der Geſellſchaft, in welcher vornehme, reiche und gelehrte Männer ſich befanden, ein Mittel zu finden, den Wiſſenſchaften, inſonderheit denen, die mit der Baukunſt in Verbindung ſtehen, zu dienen. Er ſchlug daher die Ausarbeitung und Herausgabe einer *Encyklopädie* dieſer Wiſſenſchaften vor. Dieſe Idee blieb aber unausgeführt. Neben dieſem *Hauptzwecke* lag ihm aber ein *anderer* vielleicht noch mehr am Herzen; dieſer war, die Geſellſchaft zur Beförderung des *Katholicismus* in England zu brauchen, und dadurch dem Prätendenten den Weg zum Throne zu bahnen. Bey der Wiederherſtellung der alten Ceremonieen, auf die er drang, ging ſeine Abſicht dahin, die Leute nach und nach wieder an die Gebräuche der römiſchen Kirche zu gewöhnen, damit ſie ſolche minder anſtöſsig finden möchten, und die Gemüther unter der Hand zur Ertragung und Annahme eines katholiſchen Königs vorzubereiten. Es findet ſich aber keine Spur, daſs *Ramſay* von *Jeſuiten* auf dieſe Idee geleitet worden; ſeine Anhänglichkeit an die katholiſche Religion und den Prätendenten konnte ihn, als einen denkenden Kopf, ſelbſt leicht auf dieſe Idee bringen.

Noch bey *Ramſay's* Leben wurden ſeine Ideen in Frankreich angenommen und erweitert. Man erdichtete eine Verbindung der Brüderſchaft mit dem *Johanniter-Orden*, und kam bald auf den Gedanken, jene Männer, die ſich zu dem Zwecke, die von den Saracenen zerſtörten chriſtlichen Kirchen wieder aufzubauen, vereinigt hätten, möchten wohl ſelbſt *Ritter* geweſen ſeyn, oder doch Ritter und andere vornehme Leute unter ſich gehabt haben. Den *Schotten* zu gefallen, auf welche *Ramſay* in Abſicht auf katholiſche Gebräuche und das Haus *Stuart* wohl am meiſten gerechnet haben mag, erfand man einen *neuen Grad*, den *ſchottiſchen*, von welchem man bisher nichts wuſste, und der auch in England keinen Beyfall gefunden hat. Deſto mehr fand er ihn in Frankreich, und von da kam er nach und nach auch in andere Länder.

Indeſſen muſste man bald merken, daſs die vorgegebene Verbindung mit den *Johannitern* unerweislich und manchem Widerſpruche ausgeſetzt wäre. Man ſah ſich alſo nach einem andern Ritterorden um, und fiel ſehr natürlich auf die *Tempelherren*. Selbſt der Name war ſehr bequem, um ihnen die Wiederherſtellung der chriſtlichen Kirchen oder Tempel als einen Zweck unterzuſchieben. Man gab vor, die Tempelherren hätten ſich, nach ihrer Aufhebung, *insgeheim in Schottland fortgepflanzt*, ihre Nachkömmlinge wären die Freymaurer, jedoch unter einer etwas veränderten Geſtalt, die durch die Umſtände noth-

Digitized by Google

nothwendigt gemacht worden wäre. Alles dieſes ſcheint ſchnell auf einander gefolgt zu ſeyn. Hat *Ramſay* das alles nicht ſelbſt erfunden, ſo gab er doch wenigſtens die Veranlaſſung dazu, und in der von ihm zuerſt geäuſserten und durch ſeinen Discurs verbreiteten Idee, daſs die Freymaurerey während der Kreuzzüge in das heilige Land entſtanden ſey, iſt der Same von allen nachherigen Zuſätzen enthalten.

Die höheren ſchottiſchen Grade entſtanden in Frankreich, und dieſes erhielt ſie von den mit dem Prätendenten aus Schottland und England dahin eingewanderten Lords und übrigen Anhängern deſſelben. Im vierten Decennium des verfloſſenen Jahrhunderts beſtand der hohe Orden nur aus drey Graden, den Schotten, Novizen und Rittern. Ueber dieſen dritten Grad gab es kein Geheimniſs mehr, ſondern nur Ehrenſtellen. Zu dieſer Zeit wurde der Hr. *v. Hund* in den höhern Orden aufgenommen; er wuſste alſo damals kein Wort weder von dieſen ſchottiſchen, noch von allen den Graden, welche die Franzoſen ungefähr 14 Jahre ſpäter mit nach Deutſchland brachten, und die von Geldbegierde erzeugt worden waren. Alle dieſe Grade haben die Engländer niemals anerkannt, und werden ſie auch nie anerkennen. Andere Nationen, und auch wir Deutſche, waren leichtgläubiger und dafür empfänglicher.

Es iſt alſo eigentlich gar kein realer Zuſammenhang zwiſchen der urſprünglichen engliſchen Freymaurerey und jenen höheren Graden. Jene entſtand aus Anhänglichkeit an die königliche Familie gegen den Uſurpator Cromwell; dieſe aus Meuterey gegen den König (Georg II.).

Da die Anhänger des Prätendenten Katholiken waren, und die Jeſuiten insbeſondere ſich der Wiedereinführung der katholiſchen Religion in England und andere proteſtantiſche Länder ſehr angelegen ſeyn lieſſen, auch die Formen des Freymaurerordens, und inſonderheit der ſchottiſchen Grade, eine ihrer Abſicht angemeſſene Auslegung vertrugen: ſo iſt es nicht unwahrſcheinlich, daſs ſie ſich dieſes Ordens und dieſer höheren Grade zur Beförderung ihres Zwecks bedient, und daſs ſie dieſen Graden noch das *Clericat der Tempelherren* hinzugefügt haben, von welchem verbreitet wurde, daſs es die groſsen Geheimniſſe, welche die Tempelherren einſt beſeſſen haben ſollen, noch beſitze. Dieſe Erfindung fällt in den Anfang des fünften Jahrzehends des verwichenen Jahrhunderts. Die Verſuche, welche die Cleriker in Deutſchland machten, auf das Syſtem der ſogenannten ſtricten Obſervanz Einfluſs zu gewinnen, und die Namen der Perſonen, die ſich durch jene Erfindung täuſchen lieſſen und andere wieder täuſchten, ſind bekannt, und gehören zu der beſondern Geſchichte des Ordens in Deutſchland.

Endlich iſt es wohl keinem Zweifel unterworfen, daſs auch die *Roſenkreuzer*, unter mancherley Namen und Geſtalten, mehrere Logen mit ihrer Magie, Theoſophie, Kabbaliſtik und Alchemie angeſteckt haben, aus eigenem Antriebe vielleicht, vielleicht auch durch die Intriguen der Jeſuiten, dazu vermocht, die dieſen Künſten der Finſterniſs nicht feind ſind, und ſich derſelben zu ihren Abſichten, nicht ohne Hoffnung eines glücklichen Erfolgs, bedient haben mögen. Die *Roſenkreuzer* fanden auch, gerade nach der Aufhebung des Jeſuiterordens, der an ihnen einen neuen Hebel fand, am meiſten bereitwillige Schüler; und da die Freymaurer, durch die Vieldeutigkeit ihrer Allegorieen und Sinnbilder irre geführt, in dem Wahne ſtanden, daſs in der Freymaurerey groſse Geheimniſſe verborgen ſeyn müſsten: ſo warfen ſie ſich dieſen ihnen ſo viel verſprechenden neuen Propheten mit vollem Vertrauen in die Arme, und wurden — betrogen. Auch hier ſollten die lehrbegierigen Jünger eine lange Reihe von myſtiſchen Graden durchlaufen; vielen vergieng die Geduld, und andere wurden durch die ihnen ſo oft wiederholten und fortgeſetzten Täuſchungen endlich klug und wandten jenen unſaubern Geiſtern den Rücken zu. Es iſt auch nunmehr, da die Menſchheit in der Freymaurerey um 40 Jahre und drüber älter geworden iſt, zu hoffen, daſs jene Periode ihrer kindiſchen Geheimniſsſucht nie wiederkehren werde, geſetzt auch, daſs die myſtiſchen Schwäne ihren Todesgeſang noch reizender ſängen, als der verborgene kunſtreiche klerikaliſche Sänger der *Söhne des Thales*.

Berlin, b. Schmidt: *Die Brüder St. Johannis des Evangeliſten aus Aſien in Europa*, oder *die einzige wahre und ächte Freymaurerey*, nebſt einem Anhange, die Feſsler'ſche kritiſche Geſchichte der Freymaurerbrüderſchaft und ihre Nichtigkeit betreffend, von einem hohen Obern. 1803. XVI u. 382 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

Daſs dieſes Syſtem nach ſeinem ganzen Umfange, wie hier geſchieht, bekannt gemacht wird, iſt recht gut und nützlich. Einfaltspinſel, die tiefe Weisheit und Enthüllung wichtiger Geheimniſſe in geheimen Orden ſuchen, können ihren Durſt hier befriedigen, und Höheres giebt gewiſs kein Orden und kein Grad eines Ordensſyſtems in der Welt, für das wenige Geld, das dieſes Buch koſtet, als dieſer Orden St. Joh. des Evangeliſten aus Aſien in Europa, der alles umfaſst, was nur geheime Wiſſenſchaft heiſst, Freymaurerey, Tempelherren-Ritter und Kleriker, Theoſophie, Magie, Kabbaliſtik und Alchemie; er iſt, mit einem Worte, das *non plus ultra* der roſenkreuzeriſchen Weisheit. Er beſteht aus fünf Graden oder Abtheilungen, welche hier in drey Theilen, deren jeder wieder in Abſchnitte getheilt iſt, ausführlich dargelegt werden. Der *erſte* Theil liefert die allgemeinen Geſetze und die Organiſation dieſes ſogenannten *hochwürdigſten und weiſen* Ordens der R. u. Br. St. Joh. des Evangeliſten. Wir bemerken daraus nur Folgendes. Der Orden kennt keine andern Geheimniſſe, als jene, welche in den Hieroglyphen der drey Johannisgrade der Freymaurerey enthalten ſind; er nimmt nur Glieder von Johannis-, Freymaurer- und von Melchiſedecks-Logen (d. i. ſolchen, die nicht, ſo wie jene, bloſs aus Chriſten, ſondern auch aus Türken, Perſern,

Digitized by Google

fern, Armeniern, Kopten u. f. w. beſtehen,) auf; er iſt zum *großen Werke der Einheit* beſtimmt; er beſchäftigt ſich geradezu mit Unterſuchung der natürlichen Dinge und mit der Unterweiſung in der Erkenntniſs des *Buchs des Menſchen von* 10 *Blättern, geſiegelt mit* 7 *Siegeln.* (Das berühmte Buch *des Erreurs et de la vérité* des Marquis *de St. Martin* und der *Clef des Erreurs, de l'eſprit et des choſes*, von demſelben Vf., enthält mehr Nachrichten von jenem *Buche des Menſchen von* 10 *Blättern*, und wer das *Examen impartial du livre, intitulé: des Erreurs et de la vérité*, beſitzt, findet darin den Schlüſſel zu dem unter dieſer Allegorie verſteckten Geheimniſſe, ſo wie zur ganzen Tendenz des Buchs *des Erreurs* etc. Die Unterſuchungen des *Examen impartial* machen es ziemlich wahrſcheinlich, daſs jene Erfindungen auf das *große Werk der Einheit* abzwecken.) Der Orden beſteht aus fünf Graden oder Stufen: 1) der Probeſtufe der Suchenden, 2) der der Leidenden, 3) der erſten Hauptſtufe der Ritter und Brüder St. Johannis des Evangeliſten aus Aſien in Europa, 4) der zweyten Hauptſtufe der weiſen Meiſter, und 5) der dritten Hauptſtufe der königlichen Prieſter, oder der *ächten Roſenkreuzer*, oder der Stufe *Melchizedeck Eins.* Der Orden ſteht unter einem Synedrion von 72 Gliedern, aus welchen fünf Ausſchüſſe gebildet werden. An der Spitze des erſten Ausſchuſſes ſtehen der oberſte Ordens-Groſsmeiſter *Chacham Hackolel* und der oberſte Synedrions-Vicarius und Ordenskanzler *Roſch Hamdabrim*; jeden der drey Ausſchüſſe regieren zwey oberſte Viſitatoren, ſie heiſsen *Iſch Zadick* und *Pokeach Ibrim*, *Thumim Bermahloth* und *Somech Noplim*, *Tham Wejaſchor* und *Metibh Jackol*; den fünften Ausſchuſs regiert wieder der Groſsmeiſter.

Der *zweyte* Theil enthält im *erſten* Abſchnitte die Aufnahme eines Freymaurer-Meiſters in die erſte Probeſtufe. Dem Aufzunehmenden wird vorgelogen, dem Orden ſey die ganze, vollſtändige, einzige und ächte Lehre, die Erkenntniſs des allmächtigen Baumeiſters und jener aller Erſchaffenen Weſen, ſie ſeyen gleich auſser oder inner der Zeit, und die Werke der ganzen heiligen Natur anvertraut worden, um ſolche den Würdigſten mitzutheilen. Im *zweyten* Abſchnitte die Aufnahme in die zweyte Probeſtufe. Auch hier erfährt der Candidat Legenden, myſtiſche, alchemiſtiſche und magiſche Fratzen.

Der *dritte* Theil begreift den Inhalt der drey Hauptſtufen, in 16 Abſchnitten, von welchen der letzte die *Grundſätze der Kabbala* vorträgt.

Der Herausg. dieſes Syſtems iſt ſelbſt ein Oberer deſſelben; denn er unterſchreibt ſich als ſolcher mit ſeinem roſenkreuzeriſchen Ordensnamen *a Scrutato.* Er hätte ſich, ſtatt dieſen barbariſchen Namen anzunehmen, lieber *Scrutarius* oder *a non ſcrutando* nennen ſollen. Denn was hier ausgelegt wird, iſt ein wahrer Trödelkram und verlegene Waare, und er drückt ſich über ihren Werth in der Vorrede ſo unbeſtimmt aus, daſs man nicht weiſs, ob er ſie für gut oder ſchlecht, und die mitgetheilten Lehren für wahr oder falſch hält. Erſt meynt er, dieſes Syſtem verbreite äuſserſt viel Licht über die Freymaurerey (wahrſcheinlich zielt er auf die Geſchichte derſelben im *zweyten* Abſchn. der zweyten und dritten Hauptſtufe im *dritten* Theile, in welcher kein wahres Wort iſt); daſs es uns *Belehrungen* vom Alten und von der Art gebe, wie der Orden fortgepflanzt worden; daſs es *mit Ueberzeugung* lehre, der Urſprung aller ſichtbaren und unſichtbaren Weſen ſey in ſich ſelbſt beſtehend, ein Geiſt u. ſ. w.; und dann zweifelt er doch wieder, oder thut vielleicht nur, als zweifle er, ob alles, was hier gelehrt werde, wahr oder Betrügerey ſey. Daſs er inzwiſchen das Syſtem dennoch mehr für nützlich und gut, als für ſchlecht hält, ſcheint daraus zu erhellen, daſs er äuſsert, *Bohemann* habe es *gemiſsbraucht;* denn man ſagt von keiner Sache, die man ſchon an ſich für ſchlecht hält, daſs man ſie *miſsbrauche.* Auch erhellet der Werth, den er auf dieſes roſenkreuzeriſche Syſtem legt, noch aus der Abſicht, die durch die Bekanntmachung deſſelben erreicht werden ſoll. Er will nämlich dadurch die kritiſche Geſchichte der Freymaurer-Brüderſchaft, welche *Feſsler* in Manuſcript den Logen für 125 Thaler angeboten haben ſoll, verdrängen und entbehrlich machen, indem er meynt, eine Geſchichte des Ordens ſey nur dann möglich, wenn man die berühmten maureriſchen Syſteme der höheren Grade abdrukken lieſse, und alſo die Geſchichte des Ordens ſo gäbe, wie ſie das Syſtem ſelbſt in den Acten aufbewahre, zu welchem Ende er alſo das gegenwärtige Syſtem, mit der darin enthaltenen Geſchichte des Ordens, bekannt mache. Der Br. *a Scrutato* muſs alſo wohl die hier vorgetragenen Legenden von dem Urſprunge und der Fortpflanzung des Freymaurer-Ordens für die wahre Geſchichte des Ordens halten, und er begreift nicht, daſs, wenn denn nun auch dieſes elende Product eines verbrannten Gehirns oder eines Betrügers mit zur Geſchichte der Betrügereyen, des Aberglaubens und der Vorurtheile im Orden gehöre, daſſelbe doch, auch nicht auf die entfernteſte Weiſe, den Mangel einer vollſtändigen und kritiſchen Geſchichte der Freymaurerey, von welcher jene Erſcheinung nur ein unbedeutendes Moment ausmacht, erſetzen kann. Was in dem *Anhange über die Nichtigkeit der Feſsler'ſchen Reformation* geſagt wird, iſt von keinem Gewicht, und trifft das Feſsler'ſche Syſtem nicht mehr, als die eigentliche Freymaurerey überhaupt. Wahrſcheinlich ging unſer *hoher Obere a Scrutato* von der Idee der von ihm ſogenannten einzig wahren Freymaurerey, wie ſie in dem roſenkreuzeriſchen Syſteme der Brüder St. Johannis des Evang. aus Aſien in Europa vorgeſtellt iſt, aus, nach welcher denn freylich die Freymaurerey einen ganz andern Zweck, als Beförderung der Sittlichkeit, und die Zeichen, Worte und Symbole eine ganz andere Bedeutung haben, als ihnen *Feſsler* und andere vernünftige Freymaurer unterlegen.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 22. October 1804

FREYMAUREREY.

BERLIN, b. Schöne: *Der Signatſtern*, oder *die enthüllten ſieben Grade der myſtiſchen Freymaurerei, nebſt dem Orden der Ritter des Lichts*, für Maurer und die es nicht ſind, aus dem Nachlaſs des verſtorbenen Bruders *W*.... an das Tageslicht befördert von ſeinem Freund und Bruder *B*.... 1803. *Erſte* Abtheilung. 276 S. *Zweyte* Abth. 281 S. 8. m. K. (2 Rthlr. 4 gr.)

In der Vorrede, von welcher man durch keine Unterſchrift erfährt, ob ſie von dem Herausg. oder von wem ſonſt herrührt, werden die hier abgedruckten Sachen für das Syſtem der *Cleriker der Tempelherren* ausgegeben. Dieſes Vorgeben hätte aber um ſo mehr begründet werden ſollen, da bis jetzt das *klerikaliſche* Syſtem der Tempelherren noch ganz unbekannt geblieben iſt. Noch meynt der Vorredner, dieſes hier gelieferte ſogenannte klerikaliſche Syſtem intereſſire auch vorzüglich die gelehrte Welt, weil nach demſelben die katholiſchen kirchlichen Gebräuche Weisheit im Hinterhalte hätten, und, was ihren Sinn beträfe, von den tiefſten Geheimniſſen ſtrotzten. Allein von dieſer Seite kann dieſe Sammlung von Betrügereyen und tollem myſtiſchen Zeuge den Gelehrten auf keine Weiſe intereſſiren; da ihm ohnehin bekannt genug iſt, welchen Miſsbrauch die Dummheit, der Aberglaube und die Bosheit mit jenen Dingen getrieben haben. Die Schrift verdient bloſs in einer Sammlung zur Geſchichte geheimer Geſellſchaften, und inſonderheit der Freymaurerey, als Beleg der Thorheiten, mit welchen die letztere in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts verunſtaltet worden iſt, und der Intriguen, zu welchen Pfaffen und Myſtiker ſich der Freymaurerey bedient haben, aufbewahrt zu werden. Daſs dieſe Verſuche liſtiger Betrüger und verrückter roſenkreuzeriſcher Köpfe ſeit geraumer Zeit keinen Eingang mehr finden, ein groſser Theil der Getäuſchten ſich wieder orientirt hat, und die verbreitete Aufklärung die jüngere Menſchheit vor gleicher Anſteckung bewahren wird, dafür leiſten ſprechende Zeichen die Gewähr. Die Roſenkreuzer, Cleriker, und was ihnen gleich iſt, ſind mit ihren im Finſtern arbeitenden Logen gröſstentheils zerſtoben und verſchollen, und ihre poſſenhaften ſogenannten Syſteme kommen eins nach dem andern an das Tageslicht und werden dem Spotte preisgegeben.

Der Herausg. dieſes *Signatſterns*, ein Wort, das keinen verſtändlichen Sinn, und von welchem er auch keine Erklärung giebt, hat ſich ſeine Arbeit ausnehmend bequem gemacht, indem er die Sachen, die er vor ſich liegen hatte, bloſs hat abdrucken laſſen, ohne ſie vorher von Schreib- und Sprachfehlern zu reinigen, und ohne das geringſte kritiſche Urtheil beyzufügen. Mit bloſsen Abdrücken von einzelnen Syſtemen und Graden iſt aber noch wenig gedient. Zum Behuf der Geſchichte des Freymaurer-Ordens ſollte man den Geiſt eines jeden auffaſſen, den geheimen Sinn ihrer Symbolik enthüllen, dieſe Syſteme dann in ſolchen gedrängten Ueberſichten nach der chronologiſchen Folge ihrer Entſtehung ordnen; welches letztere keine Schwierigkeiten hat, da ſich dabey ohne Bedenken zum Grundſatz annehmen läſst, daſs alle nach dem Meiſtergrade der Johannislogen entſtandene höhere Grade und Syſteme innerhalb eines Zeitraums von 60 Jahren ihren Urſprung genommen haben, und jeder Grad und jedes Syſtem gerade zu derſelben Zeit entſtanden iſt, in welcher es in der Freymaurerey durch Mittheilung und in der öffentlichen Welt durch Schriften bekannt wurde. Denn es iſt Thorheit zu glauben, daſs dieſe Dinge ungleich früher erdacht und entſtanden, als mitgetheilt und bekannt gemacht worden wären. In Erwartung, daſs ein philoſophiſcher Kopf, dem die Mittel dazu zu Gebote ſtehen, dieſe nicht unangenehme und nicht unnützliche Arbeit unternehmen werde, theilen wir hier noch den Inhalt des *Signatſterns* mit.

Das *erſte* Bändchen oder die *erſte* Abtheilung begreift von 1. bis 3. die drey Johannisgrade, des Lehrlings, Geſellen und Meiſters, wie man ſie bereits kennt und ohne weſentliche Abweichungen; 4) den Jungſchotten; 5) den ſchottiſchen Altmeiſter und Ritter des heil. Andreas, doppelt, den einen von jüngerm Datum, den andern vom J. 1763.; 6) den Grad des Provinzial-Kapitularen vom rothen Kreuz; 7) den Gr. der Magus oder der Ritter der Klarheit des Lichts. (Alle dieſe Grade, vom 4ten an, ſind auf das praetendentiſche Syſtem gepfropfte roſenkreuzeriſche.)

Zweytes Bändchen oder *zweyte* Abtheilung: *Syſtem des hochwürdigſten, mächtig und weiſen Ordens der Ritter und Brüder des Lichts.* Es beſteht aus *zwey* Theilen, von welchen der *erſte* in 14 Abſchnitten alles, was zur äuſsern Einrichtung und Organiſation der Verſammlungen oder *Kapitel* gehört, und der *zweyte* die fünf Grade oder Stufen, die man in dieſem Syſteme zu durchlaufen hat, in ſo viel Abſchnitten, beſchreibt. Dieſe fünf Grade ſind die eines Novizen vom dritten, vom fünften, vom ſiebenten Jahre, der Levit und der Prieſter; alle durchaus roſenkreuzeriſch, theoſophiſch-magiſcher Natur. Beygefügt iſt die geheime Schrift für die Ritter-Novizen und die

Digitized by Google

für die Leviten und Prieſter. Dann folgen noch: 1) *Aufſchluſs über den höchſten Zweck des Ordens nach dem Syſtem der Cleriker der Tempelherren;* ein Actenſtück, von welchem in einer angehängten *Nachſchrift* (des Herausg. oder des verſtorbenen Bruders *W.*?) geſagt wird: „Ich habe daſſelbe aus dem Nachlaſſe des Barons *von Schröder*, der es vom Original, das ihm der Miniſter *von Wöllner* mittheilte, abſchrieb. Es iſt ein Bericht Lords *Williams* an eine geheime Committé der Obern der ſtricten Obſervanz, von der *Wöllner* ein Mitglied war." In dieſem Berichte erzählt der Lord auſser anderm, was ihm ein Freund über Ordensſachen mittheilte, auch von zwey Geiſtererſcheinungen, die dieſer vor ſeinen Augen bewirkte. Der Lord iſt leichtgläubig genug, das alles für wahr und wirklich zu halten; denn er läſst in ſeinem Berichte keine Sylbe eines Zweifels fallen. Sein Freund erzählt ihm, er ſey ein Enkel *Theodorich Gualdo's*, der ihm ſeine groſsen Geheimniſſe mitgetheilt habe. *Gualdo* ſelbſt habe ſolche im J. 1740 bis 1744. in dem auf dem *Monte ſenario* liegenden Kloſter von Serviten erhalten, die ihn in ihre geheime Geſellſchaft in den dabey liegenden ſieben Grotten, wo ſie ihre Verſammlungen zu halten pflegten, aufgenommen und durch ihre drey Grade geführt hätten. *Gualdo* habe ihm, ſeinem Enkel, geſagt, die wahren Obern des Tempelherren-Ordens befänden ſich in Italien, und beſonders dort in Florenz; da ſey das Wahre, Aechte zu holen. Aegypten ſey die Wiege dieſer hohen Geheimniſſe, da habe ſie Moſes erhalten, unter die Israeliten gebracht, von welchen ſie dann auf die Chriſten, und natürlich von dieſen auf die Tempelherren und auch andere einzelne Auserwählte gekommen wären. Dieſe letztere wären die urſprünglichen *Roſenkreuzer*, die für ſich geblieben und ſich nicht in den Orden der Tempelherren begeben hätten. *Roſenkreuzer* und *Tempelherren* wären nur zwey Linien, aus einem und demſelben Punkte gefloſſen. Es fänden ſich auch noch immer dergleichen Einzelne, die es in dieſer Wiſſenſchaft ohne alle Verbindung bis zur gröſsten Vollkommenheit gebracht hätten, u. dergl. erlogene Dinge mehr, die ächt roſenkreuzeriſch ſind. 2) *Copie der Erklärung des erſten Freymaurer-Grades, vom Baron v. H.... aus Schleſien erhalten;* theoſophiſche Anſichten eines frommen und gutmüthigen Freymaurers, deſſen Vernunft durch religiöſe Myſtik exaltirt iſt. 3) *Aufnahme zur hohen ſchottiſchen Meiſterloge;* nebſt der Erklärung des Teppichs und dem Katechiſmus, nach dem Ritual, wie ſolches in den hohen ſchottiſchen Logen der ſchottiſch-engliſchen und italiäniſchen Provinz gebräuchlich iſt, vom J. 5650. 4) *Die engliſche Loge* oder *Ritterloge*. mit Tapis und Emblemen in Holzſchnitt. 5) *Die ſchottiſche Loge* oder *Commandeurloge*. Beide letztere ſehr unvollſtändig. 6) *Die vollkommene Maurerloge* oder *das Groſskreuz St. Johannis (Grande Croix de St. Jean)*. Auch ziemlich dürftig, aber doch ſprechender, als der vorige Grad, welche beide mit den zwey vorhergehenden Nr. 3. u. 4. ein Syſtem ausmachen. Der Commandeur erhält mit dieſem Grade „die Macht, alle diejenigen heiligen Functionen zu verwalten, welche die Apoſtel Chriſti in der erſten Kirche verwaltet haben." Von welcher Tendenz dieſes Syſtem iſt, läſst ſich ſchon hieraus erkennen; das Ganze iſt, wie auch ſchon die elende Ueberſetzung verräth, franzöſiſch-jeſuitiſches Machwerk. Hierauf folgt 7) eine *Geſchichte des Freymaurerordens*, wie ſie den ſchottiſchen Meiſtern vorgeleſen zu werden pflegt, die in der That ſeltſam und romantiſch genug iſt, nebſt einigen unbedeutenden Seiten, die *„Aufnahme, Geſchichte und Geheimniſſe der ſchottiſchen Meiſter"* überſchrieben ſind, und wahrſcheinlich in dem freymaureriſchen Manuſcriptenkrame ihres ehemaligen Beſitzers eine andere Stelle hatte.

Sulzbach, gedr. b. Seidel: *Chriſtoph Gottlieb von Murr — über den wahren Urſprung der Roſenkreuzer und des Freymaurer-Ordens.* Nebſt einem Anhange zur *Geſchichte der Tempelherrn.* 1803. 160 S. 8. (12 gr.)

In dieſer Schrift ſoll ausgemittelt werden: 1) in welche Zeit der eigentliche Urſprung der Roſenkreuzer zu ſetzen ſey, und 2) zu welcher Zeit ſich Roſenkreuzer und Freymaurer getrennt und letztere eine eigene Geſellſchaft ausgemacht haben. Jenes geſchieht mittelſt eines Katalogs von magiſchen, theoſophiſchen, kabbaliſtiſchen, alchemiſtiſchen und dann eigentlich roſenkreuzeriſchen Schriften, ſowohl dogmatiſchen als polemiſchen Inhalts, welche, mit literariſchen, hiſtoriſchen und biographiſchen Nachrichten und mit beyläufigen Bemerkungen untermiſcht, in chronologiſcher Folge aufgeführt werden. Ein beſtimmtes Reſultat giebt Hr. *v. M.* nicht; auch erhellet die Zeit der Entſtehung der Roſenkreuzer, als wirklicher Geſellſchaft, nicht. Denn obgleich geſagt wird, daſs der eigentliche Name der Roſenkreuzer vor dem J. 1610. noch nicht bekannt geweſen ſey: ſo wird es doch unbeſtimmt gelaſſen, ob unter dem *eigentlichen Namen* der *Orden* der Roſenkreuzer gemeynt ſey; oder, wenn darunter der bloſse Name *Roſenkreuzer* verſtanden werden ſoll, ſo harmonirt damit nicht, wenn bey dem J. 1604., wo von *Sim. Studion's Naometrie* und *Baſ. Valentinus* die Rede iſt, (S. 15.) geſagt wird, daſs von dieſer Epoche an bis tief in das 17te Jahrhundert Theoſophen, Alchemiſten u. a. m. herumgeſchwärmt und ſich *Roſenkreuzer* genannt hätten; oder wenn es bey dem J. 1602. heiſst, *Val. Andreä* habe ſchon in dieſem Jahre, dem 16ten ſeines Alters, ſeine *chymiſche Hochzeit* entworfen, und darin die *Roſenkreuzer* lächerlich gemacht. Auf eine Stelle fol. 50. in *Fludd's Clave philoſ. et alchem. Fluddanae*, wo es heiſst: *„Fratres R. C. olim ſic dicti, quos nos hodie Sapientes (Sophos) vocamus, omiſſo illo nomine, tamquam odioſo miſeris mortalibus velo ignorantiae obductis, et in oblivione hominum jam fere ſepulto"*, gründet der Vf. die Behauptung, daſs im J. 1633. der Name *Roſenkreuzer* abgeſchafft und in den Namen *Sophi* oder *Sapientes* verwandelt worden, und daſs *daher* in dieſes Jahr der *Keim* der Entſtehung der *Freymaurer* zu ſetzen

Digitized by Google

ſetzen ſey, weil ſich die *Sapientes* ſolcher figürlichen Redensarten von Wiedererbauung des Salomoniſchen Tempels u. ſ. w. bedient hätten, um die Abſicht ihres Ordens zu verbergen, der ſich hernach unter *Cromwell* durch öffentliche und geheime *Clubbs* oder *Logen*, als Orden zu dem, was er in der erſten Hälfte des 18ten Jahrh. geweſen und theils noch ſey, ausgebildet habe. Zu dieſer Behauptung fehlt es gänzlich an einem hinreichenden Grunde; wenigſtens kann die Veränderung des *Namens* der *Roſenkreuzer* in *Sophi* und *Sapientes* kein ſolcher Grund ſeyn; die Roſenkreuzer können ſich Sapientes genannt haben, wie ſie ſich auch in ihrer Einbildung noch bis auf dieſe Stunde *weiſe Meiſter* nennen, ohne deswegen *Freymaurer* geweſen zu ſeyn; es iſt auch kein Beweis beygebracht, daſs ſie zu jener Zeit, als ſie den Namen *Sapientes* annahmen, ſich der freymaureriſchen Symbole bedient hätten. Den *Orden* der *Roſenkreuzer* hält Rec. für ſo alt noch nicht, und ſetzt ſeine Entſtehung erſt in den Anfang der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Die ſatiriſche Fabel des *Val. Andreä* verführte die Myſtiker und Phantaſten ſeiner Zeit, dieſelbe für Wahrheit zu halten; ſie glaubten wirklich an das Daſeyn einer Verbindung und Brüderſchaft von Leuten ihrer Art, ſie richteten gedruckte Sendſchreiben an ſie, und ſchrieben öffentlich von ihnen, ohne irgend einen Ort, wo ſie ihre Verſammlungen *hielten, angeben zu können. Endlich verſtummten dieſe Schreyer, und die eingebildete Societät verſcholl von ſelbſt. Standen* auch hier und da einige mit einander in perſönlicher Verbindung oder in Briefwechſel: ſo war doch deswegen noch lange nicht an eine ſolche Verbindung und geſellſchaftliche Organiſation zu denken, wie ſie erſt lange nach Entſtehung des Freymaurerordens Statt gehabt hat u. ſ. w. *Hieraus erhellet* wenigſtens ſo viel, daſs das Band zwiſchen den Roſenkreuzern und Freymaurern hier ziemlich locker gehalten wird, und es iſt ſo *zuverläſſig* nicht, wie S. 72. geſagt wird, daſs beide *anfangs einerley* geweſen wären, bis ſie ſich noch vor dem J. 1650. getrennt hätten. Es hätte wohl begreiflich gemacht werden müſſen, wie etwas, das anfangs *einerley* war, ſich in der Folge in ganz verſchiedene Syſteme trennen konnte. Wenn die Roſenkreuzer Freymaurer waren, ſo hörten ſie ja nie auf, Roſenkreuzer zu ſeyn, wenn ſie auch ihre Namen veränderten, und die Freymaurer blieben Roſenkreuzer, ungeachtet ſie nicht mehr ſo hieſsen; eine Trennung beider läſst ſich auf dieſe Art nicht wohl denken. Wir wünſchten, daſs der gelehrte und beleſene Vf. dieſe Lücke zwiſchen den beiden Theilen ſeiner Unterſuchung ausgefüllt hätte. Der Hauptinhalt des zweyten beſteht noch in Folgendem. Der Freymaurerorden hält über die Maſsen auf *Menſchenliebe* und *Wohlthätigkeit*. Babyloniſcher Thurm- und Salomoniſcher Tempelbau ſind bloſse Symbole, *„um zur Idee des Bauens zu leiten."* — Die Freymaurerey ſtammt nicht von der Stiftung der ſtraſsburgiſchen Innung privilegirter Bildhauer und Baumeiſter ab. Das Symbol vom Bauen und von Maurerey hatten die Freymaurer ſchon ſeit dem Anfange ihres Ordens 1650. mit in ihre Conſtitution eingewebt. Daſs das Geheimniſs der Freymaurer und der Orden ſelbſt, wie in den zergliederten Freymaurern ſtehe, vom babyloniſchen Thurmbaue entſprungen, von da nach Aegypten, und weiter von *Hiram*, dem Baumeiſter des Salomoniſchen Tempels, nach Jeruſalem gebracht worden, ſey völlig roſenkreuzeriſch; denn in *Majer's Septimana philoſophica* (1620.) ſitze auf dem Titelblatte König Salomo, und laſſe, als ein galanter Herr, die Königin Saba zur Rechten und Hiram zur Linken ſitzen. Neben und hinter ihnen ſäſsen Roſenkreuzer an ihren Schreibpulten, und in der Vorrede ſage *Majer*: *Salomonem aenigmata cum Regina Saba ac Hyramo Tyrio principe communicaſſe.* S. 77. ſtoſsen wir auf eine Stelle, die wahrſcheinlich die Art der Entſtehung und Trennung der Freymaurer von den Roſenkreuzern bemerklich machen ſoll; ſie löſt aber das Räthſel nicht und iſt ſehr unbeſtimmt; ſie lautet ſo: „Bey allen Vernünftigen machten ſich die Roſenkreuzer durch ihre Grillen und Dichtungen immer lächerlicher in England. Einige wackere Leute ſuchten, unter dem Scheine ſolcher Verſammlungen, ſich zu vereinigen, um verſchiedene Endzwecke zu erreichen, und errichteten Clubbs." Im J. 1650. ſey die erſte patriotiſche Freymaurerloge in London errichtet worden. (Nach *Semler* im 2ten St. ſeiner Sammlung S. 175., der es aber für ein bloſses politiſches Glaucoma hielt, um den ſogenannten Stein der Weiſen zu bearbeiten, welches der Vf. auch dahin geſtellt ſeyn läſst. Eine andere Autorität für dieſes Factum wird nicht angeführt.) Nun folgen noch allerley Nachrichten und Bemerkungen von Roſenkreuzern und über Roſenkreuzerey nach Entſtehung der Freymaurerey; vom *Senfkornorden;* von den roſenkreuzeriſchen Verſuchen eines gewiſſen *Fuger* im J. 1789.; von dem Büchelchen *Crata repoa (arcta opera);* von *Feßler's* Bemühungen, den Orden der Freymaurer zu reinigen. Dann kurze Nachrichten von Ereigniſſen bey der Loge in London, ingleichen von den Stiftungen anderer Logen im Auslande, in chronologiſcher Ordnung, bis zur Aufnahme Friedrichs des Groſsen im J. 1738., worauf dann noch vom J. 1784. der von dem berühmten D. *John Brown* in Edinburgh geſtifteten lateiniſchen Freymaurerloge *zum römiſchen Adler*, welche der verſtorbene *Girtanner* im J. 1789. einmal beſucht habe, und des im J. 1787. von der Loge *du Contract ſocial* ausgeſchriebenen Convents erwähnt und mit einer kurzen Nachricht von der nürnbergiſchen Maurerey beſchloſſen wird.

Ein *Anhang* liefert 1) den Tempelherren-Orden in Spanien und Portugal betreffende Auszüge und Verzeichniſſe der Provinzial-Groſsmeiſter dieſes Ordens in Caſtilien und Leon, von Arragonien und Catalonien; aus des Gr. *Campomanes Diſſertaciones hiſtoricas del Orden y Cavalleria de los Templarios* etc. 2) *Formulae receptionis Equitum et Fratrum Clericorum O. T. e codice MS. Biblioth. Corſin. Romae, cur. Dom. Münter*, 1786. 3) Zeugenverhöre der Tempelherren in Caſtilien vom J. 1310., von demſelben Gelehrten

Digitized by Google

ten dem Vf. abschriftlich mitgetheilt. 4) Verzeichniss verschiedener handschriftlichen Urkunden aus *Montfaucon's Bibliotheca Bibliothecarum MSS. nova*, welche *Du Puy* nicht benutzt hat und zum Theil nicht benutzen konnte. 5) *Sententiae Brunelli de diversis Religionibus existentibus, de Templariis, rubra cruce signatis, de Hospitulariis, alba cruce signatis*, und *novus Ordo Brunelli factus de aliis Ordinibus;* sehr unbedeutende Verse. 6) *De Jacobo Templariorum Magistro;* ein Abdruck des 21sten Kapitels aus *Joh. Boccatii de casibus viror. illustrium*, L. IX. Aug. Vind. 1544. fol. 7) Ein Auszug eines Aufsatzes unter der Rubrik: *Etwas Arabisches zur Geschichte der Tempelherren*, im *ersten* Theile des neuen Journals des Vfs. zur Literatur- und Kunstgeschichte (Leipz. 1798. m. K.). Angehängt ist endlich auch noch eine Urkunde zur Geschichte deutscher Tempelherren vom J. 1287., *ex Archivo S. Martini Wormatiensi;* ist weiter nichts, als ein Bekenntniss des in der Wormser Diöces gelegenen Tempelherren-Hofs *(in lacu, sive de Sevve)*, dass er dem Kapitel S. Martini in Worms einen jährlichen Zins von 25 Malter Weizen verkauft habe, mit dem Abdrucke des Siegels des gedachten Tempelhofs.

Leipzig, b. Kummer: *Archiv der Freymaurer-Loge zu Livorno*, so wie solches im J. 1800. auf Befehl des Grossherzogs von Toscana gerichtlich in Beschlag genommen worden. Aus handschriftlichen französischen und italiänischen Original-Papieren in Ordnung gebracht und verdeutscht. 1803. XVI u. 456 S. 8. m. 1 illum. Kpf. (1 Rthl. 20 gr.)

Von dem Officiercorps einer französischen Halbbrigade wurde im J. 1796. eine Freymaurerloge unter dem Namen *Les amis de l'Union parfaite* unterhalten, in welche sich viele Livorneser, Christen und Juden, aufnehmen liessen. Da es aber im Frühjahre 1797. wahrscheinlich wurde, dass die französischen Truppen nicht lange mehr in Toscana würden bleiben können: so liessen sich die in Livorno und der umliegenden Gegend einheimischen Brüder eine eigene Loge unter gleichem Namen constituiren. Diese Loge arbeitete auch, nach dem Abzuge der französischen Armee, ein Paar Jahre ruhig fort, bis sie im J. 1800. auf Befehl des Grossherzogs überfallen, sämmtliche anwesende Brüder verhaftet, alle Logengeräthe, Kleinodien, Zierathen und Papiere, die sich so eben in der Loge fanden, sie mochten zur Sache gehören, oder nicht, in Beschlag genommen, und einer angeordneten Commission zur Untersuchung übergeben wurden. Diese Untersuchung hatte weiter keinen Erfolg, als dass die verhafteten Brüder eine Zeitlang gefangen sitzen mussten und die weggenommenen Sachen und Papiere verloren gingen. Diese Papiere sind es nun, die der Verlagshandlung unter der Rubrik: *Fogli ritrovati a Francesco Morenas, e parziale Traduzione dei medesimi*, überschickt wurden, und welche dieselbe in Ordnung bringen und übersetzen liess.

Sie hätten inzwischen wohl ungedruckt bleiben können, da sie gar nichts enthalten, was für die Geschichte der Freymaurerey von Belang wäre. Denn ausser einem Paar, den Orden und die Loge gar nicht betreffenden Privatbriefen, findet man darin nichts, als Rechnungen und Quittungen über den bey der Loge gemachten Aufwand; die zur Constituirung der Loge gehörenden Actenstücke; die allgemeine Disciplinarverfassung, welche in allen Logen beobachtet wird; die Rituale bey der Aufnahme in die drey Grade, der Lehrlinge, Gesellen und Meister, nebst den beygefügten Katechismen derselben, welche von den in den deutschen Logen der laten und stricten Observanz eingeführten Ritualen und Katechismen wenig abweichen; und einige bey Errichtung der Loge und bey Aufnahmen gehaltene Reden, die jedoch nicht zu verachten sind.

KLEINE SCHRIFTEN.

Pädagogik. *Breslau*, b. Korn d. ä.: *Handbuch für Schullehrer in Städten und Dörfern*, worin Aufsätze in Fragen und Antworten über verschiedene Gegenstände zum Unterricht für die liebe Schuljugend enthalten sind, und zum Theil auch in den sonntägigen Wiederholungsstunden gebraucht werden können. Zusammengetragen von einem Schulfreunde *S—k.* 1804. 87 S. 8. (6 gr.) — Hr. *Schideck*, Weltpriester und Hauslehrer zu Arnoldsdorf — so unterschreibt sich der Vf. in einer angehängten Bekanntmachung — liefert hier Fragen und Antworten über Zeitrechnung, aus der Geschichte, Naturgeschichte und Naturlehre, so wie einige Unterredungen über die Pflichten der Kinder gegen ihre Aeltern, und von den Gesetzen. In dem Abschnitte, welcher der Naturlehre gewidmet ist, vermisst man die Rücksicht auf neuere Forschungen und Entdeckungen gänzlich. Auf die undeutsche Frage S. 26.: *Aus was* bestehen alle Körper? wird noch frischweg geantwortet: Aus den 4 Elementen: Erde, Luft u. s. w. Die neu entdeckten Sterne *Ceres* und *Pallas* werden mit keiner Sylbe erwähnt. Die historischen Fragen sind durch die von dem Vf. gewählte Ueberschrift: *Oberflächliche* Fragen aus der Geschichte, noch zu vortheilhaft charakterisirt. Unnütze und erbärmliche Fragen sollten sie heissen. Zur Probe nur eine: S. 10. „Was hat Noah noch sonst für einen Namen? *Janus bifrons* — aber nur gleichnisweise." Die Unterredungen sind ganz unkatechetisch. Doch der verworrene Titel zeugt schon hinlänglich von der Unfähigkeit des Vfs., andere zu belehren.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 23. October 1804.

GOTTESGELAHRTHEIT.

LEIPZIG, b. Richter: *Karl Traugott Thieme's*, Rect. der Schule zu Löbau, *Grundlinien zu einer Geſchichte aller poſitiven Religionen.* 1803. 470 S. gr. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Auch unter dem Titel:

Thieme's ſämmtlicher hinterlaſſenen Schriften; erſter Theil. *Religiöſe Schriften*, herausgegeben von *J. G. Gruber.*

In dieſem Werke, dem der Herausgeber andere Folgen zu laſſen verſpricht, geht der ſelbſtdenkende Vf. von der Idee aus, einem zehnjährigen Knaben, der noch nichts von Religion weiſs, die Begriffe, wonach ſich die Menſchen ihre Religion bilden, auf dem hiſtoriſchen Wege zu entwickeln, und ihm die uns bekanntgewordenen poſitiven Religionen nach *ihrem ganzen Umfange von Meynungen*, Gebräuchen und Parteyen kurz zu ſchildern, um ihn in den Stand zu ſetzen, über dieſes alles ſelbſt urtheilen und ſich zu einer freyen Wahl beſtimmen zu können. Das Ganze zerfällt daher ſehr natürlich in drey Hauptabtheilungen; 1) von den Religionsmeynungen, 2) von den Religionshandlungen, oder Gebräuchen, und 3) von den Religionsparteyen, die ſich noch jetzt einer Offenbarung rühmen, alſo vorzüglich den Hebräern, Parſen (Anhängern des Feuerdienſtes), Chineſen, Chriſten und Muhammedanern (die Indier ſind vergeſſen). Die Form beſteht in einer Unterredung zwiſchen dem Knaben *Friedrich* und ſeinem Lehrer *Ernſt*, welche mit einer groſsen Einfachheit, Deutlichkeit und Leichtigkeit in der Entwickelung der Begriffe fortgeführt wird, gerade wie ſie ſich für einen Knaben dieſes Alters von gutem Kopfe paſst. Auſserdem hat der Vf. ſehr viele feine und eigene pſychologiſche Bemerkungen eingewebt, woraus er den Ideengang der Menſchen in religiöſen Dingen erklärt, ſo dafs Rec. gerade hierin einen Hauptvorzug dieſes Buchs erkennt, auſserdem aber noch die Deutlichkeit und Leichtigkeit des Vortrags beſonders rühmen muſs. Dagegen kann er der ganzen Idee des Vfs. und der Art ihrer Ausführung ſeinen Beyfall nicht geben, oder er muſs wenigſtens beides noch für unvollendet erklären. Es fragt ſich zunächſt: ob ein Knabe von zehn Jahren ſchon fähig iſt, allein über die Religion entſcheiden zu können, zu der er ſich bekennen will, welche Freyheit ihm der Vf. mit den Worten (S. 422.) „wenn du ein Chriſt werden willſt" ganz unbedingt überläſst, ohne ihm einmal die Vortheile der Religion des Staats, worin er lebt, angegeben zu haben? Hier bedarf es in der That des Raths eines erfahrnen, weiſen Mannes, der für einen zehnjährigen Knaben beynahe Autorität ſeyn muſs. Es fragt ſich ferner: wozu einem ſolchen Knaben die bloſse hiſtoriſche Kenntniſs der uns bekannten poſitiven Religionen nutzen ſoll, da er noch keine *regulativen* Begriffe von einer reinen Vernunftreligion hat, wonach er dieſs alles beurtheilen könnte? Soll nicht die Religion überhaupt als Aberglaube betrachtet werden, und es deswegen gleichgültig ſeyn, zu welcher man ſich bekennt: ſo muſste zum mindeſten ein hiſtoriſcher Begriff von der Religion, in ſo fern ſie ein reines Product der Vernunft iſt, zum Grunde gelegt werden, oder doch am Ende als Regulativ nachfolgen, um einen Maaſsſtab zu haben, die reinen Religionsbegriffe von den unreinen unterſcheiden, und darnach ſeine Wahl vernunftmäſsig beſtimmen zu können. Da ſich aber eine ſolche Norm in dieſer Schrift nicht findet: ſo gewinnt es allerdings das Anſehen, als wenn der Vf. alle poſitiven Religionen als bloſsen Aberglauben habe darſtellen wollen, welches doch ſehr unrecht ſeyn würde, in ſo fern keine poſitive Religion ganz ohne Vernunftreligion iſt, und einige ſogar im Weſentlichen völlig damit harmoniren. Indeſſen auch von jenem Anſchein abgeſehen, der wohl nicht Abſicht des Vfs. war: ſo wird doch der Knabe zu einem Skepticismus geleitet, der bey dem Mangel jener Norm unmöglich heilſam für ihn ſeyn kann. So heifst es am Schluſs der erſten Hauptabtheilung (S. 149.): „Was ich für wahr oder nicht für wahr halte, das lieber Friedrich! thut zur Sache gar nichts. Wenn ich dir meine Meynung ſagte: ſo würdeſt du vielleicht *aus Vertrauen zu mir* denken, du müſsteſt grade das auch für wahr halten, was ich dafür halte. Aber da würdeſt du ſehr falſch denken; *denn ich bin ein Menſch, ich kann irren.* Du würdeſt alſo aus Vertrauen zu mir mit irren, und das ſollſt du nicht. In dem, was du glauben oder nicht glauben ſollſt, *muſst du dich niemals auf den Rath oder das Urtheil anderer Menſchen verlaſſen*, ſondern deinen eignen Verſtand *brauchen lernen.* Eben darum biſt du von dieſen Sachen nicht eher unterrichtet worden, damit du nicht ſollſt verleitet werden, die Worte und Formeln, die du von andern Leuten hörſt, blindlings nachzubeten. In kurzer Zeit wirſt du bemerken, dafs nicht alles wahr iſt, was die Menſchen meynen und glauben. Um deſto ſorgfältiger muſst du immer nach den Gründen fragen, die jeder für ſeine Meynung anführt. Jetzt ſcheint es dir freylich, als ob die Verſchiedenheit der menſchlichen Meynungen *dich in eine ſchreckliche Ungewiſsheit verſetzen müſste;* aber laſs dir

Digitized by Google

dir nicht bange seyn. Es wird ganz gewiss von Monat zu Monat in deinem Kopfe heller werden, wenn du nur nicht blos lernst, nicht blos die Meynungen anderer Leute ins Gedächtniss fassest, sondern *denkst*, d. i. alles, was die Leute sagen und schreiben, prüfest, und nur das annimmst, wovon du durch gute Gründe überzeugt wirst." Sobald dies zu einem gebildeten Menschen gesagt würde, dem hier zugleich die Grundlinien der reinen Religion aus der Vernunft entwickelt wären: so hätte Rec. nichts dabey zu erinnern. Allein wenn dies zu einem zehnjährigen Knaben gesagt wird, dem jene Grundlinien nicht gegeben sind: so sieht Rec. nicht einmal die Möglichkeit ein, wie sich bey ihm die schreckliche Ungewissheit auflösen soll, da er eigentlich nur noch aus Vertrauen weisen und erfahrnen Männern folgen kann. Ein verständiger Knabe würde nach Anhörung alles dessen, was ihm hier erzählt wird, aus bloser Ungewissheit sich den Rath seines Lehrers oder Vaters ausbitten, wofür er sich entscheiden solle; und wenn man ihm diesen Rath versagte: so würde er sich blindlings für die Religion seines Lehrers oder Vaters erklären, um, so viel in seinen Kräften ist, sicher zu gehen; ein deutlicher Beweis, dass er zu seiner Leitung noch der Autorität bedarf, und sich aus dem Skepticismus, in den man ihn geführt hat, noch nicht selbst zu helfen vermag. — Wenn also dieses Buch zu dem Zwecke für Kinder empfohlen werden sollte, wozu es der Vf. bestimmt hat: so müsste eine kurze Entwickelung der Vernunftreligion vorangehen, und diese so falslich und eindringend dargestellt seyn, dass sich auch die Vernunft eines Kindes derselben von selbst ergeben könnte; alsdann würde man es auch ohne Bedenken Kindern von zehn Jahren in die Hände geben dürfen. In dieser Form würde es aber Rec. nicht anrathen. Dagegen hält er folgenden Gebrauch für unbedenklicher. Nachdem Kinder zuvor in der natürlichen Religion unterrichtet sind, und nun mit dem Unterricht in der positiven Religion ihrer Partey fortgefahren wird, können sie dieses Buch allenfalls lesen, um zum weitern Nachdenken veranlasst, und bey der Wahrnehmung so vieler verschiedenen religiösen Gebräuche und Meynungen zur Duldsamkeit gestimmt zu werden. Bey religiösen und moralischen Begriffen muss das Nachdenken nachfolgen. Es ist gewiss nicht die rechte Methode, dass man in diesen Dingen bey Kindern mit dem Skepticismus anfängt, und mit dem Dogmatismus aufhört. Vielmehr muss irgend ein Dogmatismus vorangehen, damit nicht alles wanke, was dem Menschen am heiligsten ist; alsdenn kann das Weitere dem prüfenden Nachdenken empfohlen werden.

Jetzt will Rec. noch einiges über einzelne Stellen erinnern. So sehr sich der Vf. auch der Präcision und Richtigkeit seiner Begriffe und Angaben befliss hat: so kommt doch hin und wieder manches vor, was theils unrichtig ist, theils sich nicht wohl behaupten lässt, wovon folgende Beyspiele zum Beweise dienen mögen: S. 316. wird folgender einseitiger und unrichtiger Begriff von herrschender Religion gegeben: „Wenn die Priester zweyer Religionsparteyen an Gütern, Einkünften und Gewalt einander ganz oder ziemlich gleich sind, so heisst es: beide Religionsparteyen haben gleiche Rechte. Wenn aber die Priester der Religionspartey A mehr Güter, Einkünfte und Gewalt besitzen, als die Priester der Religionspartey B, so sagt man: die Religionspartey A ist in diesem Lande die herrschende. Dahingegen heisst die Religionspartey B die gedrückte, weil es beynahe für ganz ausgemacht angenommen wird, dass, wenn in einem Lande zwey Religionsparteyen statt haben, eine die andre drückt." Man sieht, dass dieser Begriff nicht *sine ira et studio* gerade so herausgezwungen ist. Der Begriff von einer herrschenden Religion ist der einer Staatsreligion, aus deren Bekennern ausschliesslich die Aemter des Staats besetzt werden. Ferner wird S. 342 erzählt, dass die Juden ihren erwarteten grosen Propheten ihren Messias genannt hätten, „welches Wort in der hebräischen Sprache so viel bedeute, als *einen Erlöser und Befreyer*, weil sie geglaubt hätten, er würde sie erlösen und befreyen." Allein dies kann משיח niemals bedeuten, sondern nur *einen Gesalbten*, also auch *König*, in so fern dieser gesalbt wurde. Von diesem konnte man alsdann eine Erlösung und Befreyung erwarten. Ferner soll nach S. 418. *Constantin* im J. 312. die christliche Religion selbst angenommen haben. Allein in diesem Jahre gab er blos das erste Toleranzedict für die Christen; die christliche Religion nahm er eigentlich erst am Ende seines Lebens an, in so fern er sich erst auf seinem letzten Krankenlager taufen liess. Ueberhaupt ist die Erzählung von den Veränderungen der christlichen Religion nicht ohne manche kleine Unrichtigkeiten, welches daher zu rühren scheint, dass die Geschichte derselben so kurz als möglich dargestellt werden musste. In einem solchen Falle bedarf es einer sehr genauen Kenntniss der Geschichte, wenn sich die Darstellung nicht in Unrichtigkeiten verirren soll. Diese kleinen Flecken können übrigens der guten Meynung von der Gelehrsamkeit des Vfs. im Ganzen keinen Eintrag thun, und würden vielleicht auch noch verbessert seyn, wenn er seine Schrift selbst herausgegeben hätte. Der gegenwärtige Herausgeber würde aber besser gethan haben, wenn er sich in der Vorrede näher über den Zweck und Gebrauch dieser Schrift erklärt hätte, statt dass er sich allgemeinen Declamationen überlässt, die hieher gar nicht gehören. Daraus ergiebt sich wenigstens nicht, dass er sie richtig zu beurtheilen verstanden hat.

PASTORALWISSENSCHAFTEN.

Leipzig, b. Steinacker: *Was muß der Religionslehrer thun, um der gesunkenen Achtung seines Standes wieder aufzuhelfen?* abgesehen von dem, was der Staat dabey thun kann. Von *Christian Friedrich Liebegott Simon*, Kandidaten der Theologie

Digitized by Google

gie in Merſeburg. 1803. XII u. 215 S. 8. (20 gr.)

Die von der aſcetiſchen Geſellſchaft zu Zürich der öffentlichen Beantwortung übergebene Frage: „Was kann der Prediger ſeinerſeits zur Wiederherſtellung ſeines geſunkenen Anſehens beytragen? abgeſehen von dem, was der Staat dazu beyzutragen vermag." — veranlaſste den Vf., die Reſultate ſeiner Beobachtungen und Unterſuchungen öffentlich mitzutheilen.

In der *Einleitung* zählt Hr. *S.* dasjenige auf, wodurch manche Prediger ihre Achtung, und die ihres Standes verwirkt haben, und zeigt ſehr ausführlich, daſs dieſs hauptſächlich „Unangemeſſenheit der Religionslehrer, ihrer Zumuthungen und der Diſciplinen zu dem, im Allgemeinen, richtigen Gange der Aufklärung unſers Zeitalters" ſey. In dem Prediger ſelbſt liegt hauptſächlich der Grund des Verfalls ſeiner Achtung; nicht alſo durch äuſsere Umſtände, ſondern vorzüglich durch ihn ſelbſt iſt eine gröſsere Werthſchätzung ſeiner Perſon und ſeines Standes möglich. Wie dieſe Werthſchätzung wieder herzuſtellen ſey, ſucht nun der Vf. zu zeigen. Das Ganze zerfällt in *zwey* Hauptabſchnitte. Im *erſten* wird die Frage beantwortet: „Was iſt der Zweck des Religionslehrers?". Was iſt er leider ſo oft bisher geweſen? — *ein Mittel, ſeine Exiſtenz auf eine leichte, bequeme und gemächliche Weiſe zu behaupten* — und: „Was *ſoll er ſeyn?" Ausbildung und moraliſche Vervollkommnung der ihm anvertrauten Gemeinde!* Neben ſehr vielem Bekannten, was ungleich kürzer hätte zuſammengefaſst werden können, ſagt der Vf. manches Gute und Beherzigungswerthe. Wenn er jedoch (*S. 25 f.*) eine auf viele Prediger nur zu ſehr paſſende *Schilderung ihres ganzen Lebens und Webens im Feld- und Gartenbau* giebt, ſo findet auch ein groſser Theil der Prediger in ſeiner ärmlichen Beſoldung, in der Beſchränkung ſeines ganzen Einkommens auf Ackerbau und geringfügige, den vielen armen Gemeindsgliedern nicht abzupreſſende, Accidenzien einige Entſchuldigung. Mit Recht hält jedoch der Vf. die Jagd mit dem Berufe des Predigers für unvereinbar; daſs aber der Prediger, der als Schriftſteller auftreten will, ſich hauptſächlich nur mit ſolchen Gegenſtänden befaſſen ſoll, die mit ſeinem Amte und deſſen Zweck in näherer oder entfernterer Beziehung ſtehen, heiſst zu viel verlangt. Wer will am Ende die vielen homiletiſchen und aſcetiſchen Producte alle leſen? Und haben ſich nicht andrerſeits viele Prediger durch hiſtoriſche, diplomatiſche, kritiſche oder *naturhiſtoriſche* Schriften ein bleibenderes Verdienſt, als andre ihres Standes durch die bändereichſten Predigten-Sammlungen, erworben? — Die Frage: „was iſt Religion?" wird von dem Vf. erſt negativ, und dann poſitiv beantwortet. Auch hier ſtöſst man auf viele Declamationen, aber auch auf viele treffend geſagte Wahrheiten. Der Vf. zeigt mit vielen Gründen, nur bisweilen zu ſehr in Ausdrücken der Kantiſchen Schule, daſs alle Religion, wenn ſie fruchtbar werden ſoll, aus der Moral hervorgehen, nicht beym bloſsen Buchſtaben ſtehen bleiben, ſondern lebendig werden, ins Herz übergehen, und in das Leben des Menſchen ſelbſt eingreifen, d. h. praktiſch werden müſſe. Eine Religion in dieſem Sinne iſt allgemeine Angelegenheit aller Menſchen, weil ſie die weſentlichen Reſultate aus der geiſtigen Exiſtenz des Menſchen enthält, und ganz auf ſeine praktiſche Beſtimmung berechnet iſt.

Der *zweyte* Abſchnitt dieſer Schrift iſt der Unterſuchung gewidmet: „Wie und wodurch erreicht der Religionslehrer ſeinen Zweck?" Der Vf. zeigt erſtlich, wie dieſs in ſcientifiſcher Hinſicht, und wie es zweytens in pragmatiſcher Hinſicht geſchehen könne. Mit der Beantwortung dieſer Frage iſt zugleich diejenige beantwortet: wodurch der Religionslehrer zur Wiederherſtellung ſeines geſunkenen Anſehens beytragen könne? Nur der Religionslehrer verdient und erhält Achtung und Werthſchätzung, der das in ſeinem Amte leiſtet, was er leiſten ſoll, der die Anforderungen erfüllt, welche die Geſellſchaft, der er vorſteht, an ihn zu machen befugt iſt. Der Vf. zeigt nun, was muſs der Religionslehrer *wiſſen?* Jeder Religions- und Volkslehrer muſs nothwendig ein wiſſenſchaftlich-cultivirter Mann, ein Gelehrter ſeyn; er muſs die nöthigen Sprach- und Sachkenntniſſe beſitzen. Wir finden hier die Forderungen des Vfs. weder übertrieben, noch zu ſehr beſchränkt, ſondern gerecht und billig. Unter den zu fordernden Sachkenntniſſen ſetzt er die reine und ächte Moral oben an. Auch der Geſchichte legt er mit Recht einen hohen Werth für den Prediger bey. Philoſophie, Mathematik, phyſicaliſche und naturhiſtoriſche Kenntniſſe werden eben ſo richtig von ihm gewürdiget, als er das Maaſs der eigentlich theologiſchen Kenntniſſe mit Einſicht beſtimmt. Der Anthropologie legt er mit Recht für den Prediger hohen Werth bey. Uebrigens hätten die hier gemuſterten Fächer in einer beſſeren Ordnung auf einander folgen ſollen. Was der Vf. über die dem Prediger ſo nothwendige Welt- und Menſchenkenntniſs ſagt, verdient von jedem Kandidaten und angehenden Prediger beherzigt zu werden. Eben ſo treffend ſind ſeine Aeuſserungen über Popularität des Predigers. Die Frage: „was muſs der Religionslehrer *thun?*" zerfällt wieder in zwey andere Fragen: „was hat ein Religionslehrer in *techniſcher* Hinſicht (als kluger Mann und Menſchenkenner), und was hat er in *moraliſcher* Hinſicht (als rechtſchaffner Mann) zu thun?" In erſterer Hinſicht muſs er vor allen Dingen den Verſtand ſeiner Gemeinde aufzuklären, ihre gangbaren Irrthümer zu beſeitigen, ihre verjährten Vorurtheile zu verdrängen, ihre unſtatthaften Begriffe zu berichtigen, und überhaupt ihre Kenntniſſe und Einſichten zu erweitern ſtreben. In moraliſcher Hinſicht muſs der Prediger ſelbſt mit ſeinem eigenen Beyſpiele voran gehen, und dadurch ſeine Lehre gleichſam verſinnlichen und anſchaulich machen. Was beſonders der rohe und ungebildete Menſch einſehen und begreifen ſoll, das muſs ſeinen Sinnen vorgehalten, und ihm dadurch verdeutlicht wer-

Digitized by Google

werden. Der Prediger soll nicht blofs Lehrer, sondern auch Erzieher seiner Gemeinde seyn. Er soll seinen Gemeindsgliedern, bey der ersten Bildung ihrer Kinder, mit gutem Rathe beystehen, späterhin in den Schulen guten Saamen ausstreuen, und wenn er auch selbst die Blüthen und Früchte seines Fleifses nicht erleben sollte, doch der Nachwelt eine reiche und gesegnete Aernte bereiten. In den reiferen Jahren seiner Gemeindsglieder mufs er gleichfalls jede Gelegenheit, die sich ihm darbietet, ergreifen, um durch Lehre und Leben, Unterricht und Beyspiel, Ermunterung und Abmahnung, zur höhern Vervollkommnung und vollendetern Bildung derselben beyzutragen. Endlich weiht nur ein heiliges, fleckenloses Leben, ein redlicher, gewissenhafter Wandel den Religionslehrer zum Priester der Tugend ein, deren schönster Tempel sein eignes Herz ist. Und diess ist auch der Punkt, auf welchem alle Achtung und Werthschätzung des Predigers allein gegründet ist. Alle diese Gedanken werden überzeugend, bisweilen nur zu ausführlich, entwickelt. Dafs Hr. *S.* den Schriften *Spaldings*, *Niemeyers*, *Tieftrunks*, *Schwarz's* u. a. manche Ideen verdanke, bekennt er selbst mit dankbarer Achtung; dafs er aber auch selbst gedacht habe, geht aus seiner ganzen Schrift hervor. Auch mit dem Vortrage hat man Ursache, zufrieden zu seyn. Nur selten stöfst man auf so lange Perioden, wie S. 10 f. Wir empfehlen den vielen Unzufriedenen, welche beständig über Nichtachtung ihres Lehrerberufs klagen, das aufmerksame Lesen dieser Schrift, und die Beherzigung der Worte eines deutschen Dichters:

Lafst uns besser werden;
Bald wirds besser seyn!

SCHÖNE KÜNSTE.

LEIPZIG, b. Seeger: *Lieder für Forstmänner und Jäger.* 135 S. 8. mit einer Vignette. (16 gr.)

Der Vf., Hr. Oberforstmeister *v. Wildungen*, ist dem Forst- und Jagdpublicum schon längst als ein guter Dichter bekannt, und von ihm konnte man daher die beste Sammlung der Art erwarten. Was im Taschenbuch der Forst- und Jagdfreunde und in andern ephemerischen Werkchen bisher von Jagd- und Forstliedern von ihm und andern Dichtern zerstreut erschienen ist, hat er hier mit Wahl und Sorgfalt gesammelt und geordnet, und es ist gewifs, dafs er sich durch diese neue Liedersammlung den Dank jedes gebildeten Forstmanns und Jägers verdienen wird. Wenn durch dieselbe die alten Bänkelsängereyen, die von den gewöhnlichen Jägerburschen und Schützen noch allenthalben getrieben werden, verdrängt werden sollen: so ist es nöthig, dafs zu diesen Liedern ebenfalls die Melodieen gedruckt werden, wie zu des Vfs. Jägerliedern, die 1790. erschienen, und wenn alte bekannte Melodieen dabey angewandt werden können, so wird jene gute Absicht um desto sicherer erreicht werden.

KLEINE SCHRIFTEN.

PÄDAGOGIK. *Frankfurt a. M.: Ueber die Schuldisciplin in Gymnasien, besonders in Rücksicht auf den Geist unsers Zeitalters*, von M. *Christian Jul. Wilh. Mofche*, des Gymn. Conrect. *Erstes* Stück. 1803. 32 S. *Zweytes* St. 32 S. *Drittes* St. 1804. 24 S. *Viertes* St. 23 S. 4. — Hr. *Mofche* betrachtet in diesen, auch durch ihre Schreibart sich empfehlenden, Einladungsschriften die Schuldisciplin nach ihrem Umfange, ihrer Gestalt, ihrer Wichtigkeit und den Mitteln ihrer Ausführung. Ihren Umfang denkt er sich so, dafs alles in dem Leben, Handeln und Betragen der Schüler, was und in so fern es zum innern Zweck der Schule gehört, den Unterricht erleichtert, und seinen Nutzen befördert, Sitten und Sittsamkeit begünstigt, und ihr Daseyn beweist, dahin gehöre. Sie könne nie mit den billigen Wünschen und Rechten der Aeltern über ihre Kinder in Streit kommen. Die rechte Gestalt der Schuldisciplin setzt er darin, dafs sie allgemein, unparteyisch, weder leichtsinnig noch kleinlich, aber genau, weder finster noch tändelnd, aber voll Würde; dabey streng und ernstlich, aber mit Weisheit sey. Wichtig wird die Schuldisciplin durch ihren grofsen Einfluss auf das Lehren der Lehrer und das Lernen der Schüler, hauptsächlich aber auf ihre Sittlichkeit. Die Sittlichkeit befördert sie, indem sie auf Ordnung und Legalität hält, den bösen Beyspielen steuert, und zur Achtung und Heilighaltung des Gesetzes, als solches, führt und gewöhnt. „Es ist, sagt Hr. *M.*, eins der gröfsten Verdienste einer der neuern philosophischen Schulen unserer Zeit, den Grundsatz, welcher freylich so alt ist, als der Sinn der Menschen für Moralität selbst, welchen wir früher unter mancherley Gestalten von Zeit zu Zeit hie und da sich hervordrängen sahn, und zu welchem die reinste Moral der reinsten Religion uns so schön und wahr hinweist, endlich wieder recht laut ausgesprochen zu haben: dafs unbeschränkte Achtung für das Gesetz, und Erfüllung des Gesetzes, weil es Gesetz ist, Beobachtung des Willens des höchsten Gesetzgebers, weil es sein Wille ist, für das Ziel der sittlichen Bildung des Menschen gelten müsse." Sehr gut führt nun Hr. *M.* die Wichtigkeit dieses Princips bey der Erziehung durch.

In den drey folgenden Stücken handelt er von den Bedingungen, um die gute Disciplin in Schulen wirklich einzuführen. Es gehören dahin zuförderst Gesetze, die nur das Allgemeine gebieten, zwar vollständig aber einfach sind, mit Würde angekündigt, und im Gedächtnifs erhalten werden: Antheil des Lehrers, durch seine bestimmten Forderungen, sein Beyspiel, seine Achtung, glückliche Amtsführung, Weisheit und Sorgfalt, Festigkeit und Strenge. Das ganze Räsonnement hierüber ist so lebendig und herzlich, dafs man leicht merkt, es spreche hier ein Mann, der das selbst thut, was er vorschreibt: rührend und ehrenvoll für seine Collegen die Apostrophe, die er an sie richtet, und worin er ihnen volle Gerechtigkeit widerfahren läfst. Vortrefflich ist die Abhandlung über die Pflichten, die den Aeltern und den Obrigkeiten obliegen, um zur Aufrechthaltung der guten Schuldisciplin von ihrer Seite mitzuwirken. Mit grofsem Vergnügen hören wir übrigens mehrere Stimmen aus Frankfurt selbst, dafs der wohldenkende und unermüdete Vf. aller der Achtung geniefst, worauf seine Verdienste um das Gymnasium in einer Stadt, die auch seines Vaters Andenken noch werth hält, die gerechtesten Ansprüche haben.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 24. October 1804.

ARZNEYGELAHRTHEIT.

Berlin, b. Unger: *Klinisches Taschenbuch für Aerzte und Wundärzte*, von *Ernst Horn*, der A. K. Dr., Professor d. med. Klinik und ausübendem Arzte in Braunschweig u. s. w. Mit dem Bildnisse des Hn. Geh. Rath *Hufeland*. 1803. VIII u. 307 S. 8. (1 Rthlr.)

Nach der mit vieler Selbstgenügsamkeit abgefafsten Vorrede glaubt der Vf., den Aerzten und Wundärzten festere und sicherer leitende Cur-Regeln, als die bisherigen, durch die vorliegende Schrift mitgetheilt zu haben, deren Fortsetzung eine Uebersicht der wichtigsten Fortschritte im Gebiete der Arzney- und Wundarzneykunde und eine gedrängte Zusammenstellung der wichtigsten Novitäten des laufenden Jahres, wie auch jährlich das Bild eines berühmten Arztes, liefern soll.

Alle in diesem Jahrgange enthaltenen Abhandlungen *haben das mit einander gemein*, dafs der gröfsere *Theil des Raums, den eine jede einnimmt*, ausgefüllt ist, mit der Wiederholung der Klagen über das zweckwidrige Verfahren der frühern und vieler der gegenwärtigen Aerzte, der Versicherung, dafs es bey weitem mehr asthenische Krankheiten gebe, als sthenische, und deswegen eine Krankheit, die häufig vorkommt, nicht sthenisch seyn könne, dafs ausleerende Mittel nur selten angewandt werden dürfen, u. dgl. m., was Rec. alles in allen andern Schriften des Vfs. mit den nämlichen Worten nachweisen könnte. Ohne uns also dabey weiter aufzuhalten, zeichnen wir das Eigenthümliche der einzelnen Aufsätze aus. 1) *Ueber die Entzündung und ihrer Behandlung.* Diejenige örtliche Krankheit eines Organs, die sich durch Röthe, Hitze und Geschwulst offenbart, nennt man Entzündung; in äufsern Theilen ist sie leicht zu erkennen, bey den Entzündungen innerer Theile sind die von den Aerzten angegebenen Erscheinungen täuschend. Die Natur der Entzündung ist der Natur des Fiebers, d. i. einer Veränderung der Allgemeinthätigkeit, völlig *identisch* (?); sie ist nichts anders, als die örtliche Aeufserung einer bestimmten Veränderung der örtlichen Selbstthätigkeit eines oder mehrerer Organe. So wie es nur zwey Arten der Veränderung der Allgemeinthätigkeit (von Stärke und Schwäche) geben kann, so kann es auch nur zwey ähnliche Veränderungen der örtlichen geben. 1) Entzündung von Stärke, sthenische Entzündung; sie beruht auf einer intensiv vermehrten Thätigkeit der Gefäfse und Nerven des entzündeten Theils, sie findet nur bey einer Anlage von Stärke statt. Allgemeine Krankheiten, z. B. Fieber, können nur vital seyn, örtliche sind es nicht immer, sondern öfters nur organisch, in andern Fällen gemischt, d. h. aus Fehlern der Kraft und des Baues bestehend. Die Entzündung von Stärke ist häufig mit Fieber verbunden, nicht selten aber auch eine örtliche vitale Krankheit. Nur mit sthenischem Fieber kann die Entzündung sthenischer Natur seyn; sie wird veranlafst durch die Einwirkung positiv und relativ stark reizender Potenzen, die eine wahre Vollblütigkeit und Kraftzunahme hervorbringen; sie ist heftig, und geht, wenn sie nicht schnell in eine asthenische verändert wird, bald in Eiterung oder Brand über, sie kann nur durch schwächende Mittel geheilt werden. Die äufsern Begleiter der sthenischen Entzündung sind mannichfaltig und veränderlich, daher unsicher und täuschend. Die sthenische Entzündung ist viel seltner, als 2) die asthenische; diese beruht auf Schwäche der Gefäfse und Nerven, ihr geht in den meisten Fällen eine örtliche Schwäche, am häufigsten zugleich eine allgemeine voraus. Entzündungen nach äufseren Verletzungen und alle chronischen gehören hieher; das mit ihr verbundene Fieber ist immer ein Fieber von Schwäche; sie wird veranlafst durch schwächende Ursachen, heftige unangenehme Gemüthsaffecte, Erkältungen, plötzliche Veränderungen der Atmosphäre u. s. w.; sie wird durch kein äufseres, beständiges örtliches Merkmal charakterisirt, sie erfordert zur Heilung reizende Mittel; jedoch kann sie als örtliche Krankheit durch schwächende Mittel, bey fortdauernder allgemeiner Schwäche, geheilt, oder vielmehr eine andere Krankheit künstlich an ihre Stelle gesetzt werden. — Alle bisher von andern vorgeschlagene Eintheilungen der Entzündung taugen nichts, die vom Vf. angegebene ist die einzig mögliche. Es giebt eine gedoppelte entzündliche Anlage, die sthenische und asthenische Diathesis; sie kann angeboren und auf verschiedene Art erworben seyn, sie bestimmt die Art der Entzündung viel mehr, als die Gelegenheitsursachen. Der Ausdruck „Entzündungsreiz" zur Bezeichnung der Gelegenheitsursachen ist falsch; sie wirken in den meisten Fällen reizmindernd, und nur wenige reizvermehrend. Die Zertheilung ist die eigentliche Krisis der Entzündung; sie wird in dem einen Falle durch Verminderung der zu starken Thätigkeit, in dem andern durch Vermehrung der zu schwachen bewirkt. Es ist eine irrige Vorstellung, ein Bestreben der Natur, den Entzündungsreiz, durch Eiterung zu entfernen, anzunehmen. Eiterung, Brand und dauernde orga-

Digitized by Google

organiſche Veränderungen ſind als Uebergänge der Entzündung in andern Krankheiten zu betrachten. Der Eiterungsproceſs beruht, gleich der Entzündung, auf einer Veränderung der Thätigkeit der Gefäſse eines Organs. Die Eiterung hört auf, wenn die Thätigkeit des kranken Organs zu ſtark wird, ſie hört auch dann auf, wenn der Thätigkeitsgrad, durch den ſie möglich wurde, zu ſtark vermindert wird, und auf dieſem Weg entſteht der Brand. Es iſt wahrſcheinlich, daſs die eiternde Oberfläche das Eiter erzeugende Organ iſt. Der Entſtehung der Gauche *(fanies)* liegt gewöhnlich Zunahme der örtlichen Schwäche zum Grunde. Der Eiter iſt kein Auswurfsſtoff, ſondern dient dazu, die Materie zur Wiedererzeugung der verlornen Subſtanz herzugeben. Der Uebergang in Eiterung an äuſsern Theilen iſt leicht zu erkennen, an innern ſchwieriger; die Erſcheinungen bey den letztern werden von dem Vf. ſehr kurz und unbefriedigend angegeben. Der Brand beſteht in dem völligen Aufhören der Lebensthätigkeit eines Organs. Die ſtheniſche Entzündung muſs zuvor durch Uebermaaſs der Thätigkeit in eine aſtheniſche übergegangen ſeyn, ehe der Brand eintritt. Die Urſache des Brandes, auf welche ſich beynahe alle andere zurückführen laſſen, iſt plötzliche groſse Zunahme der Schwäche. So entſteht der Brand bey Typhus und Nervenfieberkranken. Verbrennungen, Aetzmittel, Vergiftungen durch Schlangenbiſs u. ſ. w. führen durch Ueberreizung den heftigſten Grad der Aſthenie und dadurch den Brand herbey; auf ähnliche Art wirken die Behandlung ſtheniſcher Entzündungen durch reizende Mittel, Knochenzerſchmetterungen u. ſ. w. Dauernde organiſche Uebel als Producte der Entzündung ſind Anſchwellungen der Theile, Verhärtungen, Verwachſungen; es iſt möglich, daſs in vielen Fällen die ergoſſene Lymphe durch Stockung feſter wird, und mit den Zellen des Zellgewebes verwächſt. In Anſehung der Prognoſe bemerkt der Vf. folgendes: Entzündungen von Stärke ſind gefahrloſer, als die von Schwäche; innere gefährlicher als äuſsere. Die Folgen der Entzündung ſind bedeutender, als die Entzündung ſelbſt; dieſe ſind: langwierige Eiterungen, Brand und Aenderungen in der Structur und Form der Organe. Der Erſcheinungen, nach welchen man dieſes vorausſehen kann, und des Zuſammenhanges derſelben wird mit keinem Worte gedacht. — Eine allgemeine entzündungswidrige Heilart giebt es nicht. Die ſtheniſche Entzündung iſt entweder allgemein und örtlich, oder örtlich allein, in einem Falle iſt ein Fieber von Stärke vorhanden mit einer entzündlichen örtlichen äuſsern oder innern Affection; dahin gehören ſtheniſche Pneumonie, Darmentzündung, Roſe u. ſ. w. Hier iſt überall der allgemeine Zuſtand primär. Ob eine durch äuſsere Schädlichkeiten veranlaſste Entzündung ſtheniſcher Art, auf welche ein Fieber von Stärke folgt, als eine heftig reizende Schädlichkeit wirke, iſt nicht ausgemacht, und wird hier auch nicht unterſucht. Das mit der Entzündung verbundene Fieber iſt kein Fieber eigner Art. Nur auf dieſen Fall (der ſtheniſchen Entzündung) paſst der ſchwächende Apparat von Arzneymitteln, und dieſer beſteht in dem Aderlaſs, den Laxiermitteln, der Anwendung der Kälte, körperlicher und geiſtiger Ruhe. Bey dieſer Gelegenheit werden die Zufälle erwähnt, aus welchen man auf den ſtheniſchen Charakter der Entzündung ſoll ſchlieſsen können; hier heiſst es unter anderm S. 72.: „die Kranken benehmen ſich wie *geſunde* und kräftige Individuen." Die aſtheniſche Entzündung iſt ebenfalls wie die ſtheniſche entweder örtlich, oder allgemein und örtlich. (Die Unterſcheidung der Entzündungen in *mediciniſche* und *chirurgiſche*, je nachdem ſie von innern Urſachen entſprungen oder durch äuſsere Schädlichkeiten veranlaſst worden ſind, war dem Rec. etwas neues.) Hieher rechnet der Vf. nicht bloſs die ſogenannten unächten, falſchen, ſchmerzloſen, ödematoſen Entzündungen, ſondern auch viele Varietäten der Pneumonie, Roſe, Phlegmone u. ſ. w., von deren Kennzeichen und Gang durchaus keine befriedigende Auskunft gegeben wird. — Sie erfordern ſämmtlich reizende Mittel, und zwar, wenn die Entzündung bloſs örtlich iſt, ebenfalls bloſs örtliche, iſt ſie allgemein und örtlich zugleich, allgemeine und örtliche Reizmittel. Dabey ſind folgende Modificationen zu beobachten: die allgemeine und örtliche Aſthenie finden in gleichem Grade ſtatt, jene iſt gering, und dieſe ſehr heftig, oder umgekehrt. Bey der bloſs örtlichen aſtheniſchen Entzündung werden Bähungen mit warmen gewürzhaften Flüſſigkeiten u. ſ. w. gelindes Reiben angerathen. Bey den allgemeinen aſtheniſchen Krankheiten mit entzündlicher Localaffection empfiehlt der Vf. innerlich warme aromatiſche Flüſſigkeiten, Wein, Hofmann'ſchen Liquor, Kampher, Mohnſaft, flüſſiges Alkali, Moſchus, ätheriſche Oele u. ſ. w. — Aeuſserlich Senf und Blaſenpflaſter (!), Kampher, flüchtige Einreibungen, Weingeiſt. Die anhaltend ſtärkenden Mittel, als Fieberrinde, Calmus u. ſ. w., ſind bey den entzündlichen Krankheiten wegen ihrer langſamern Wirkung nicht ſo genugthuend, als bey chroniſchen Formen der Aſthenie; ſie ſind wirkſamer bey der Behandlung der Eiterung, die ebenfalls wie die Entzündung örtlich für ſich beſtehen, oder in Verbindung mit einem aſtheniſchen Fieber ſeyn kann. Die Verhärtungen, welche nach Entzündungen zurückbleiben, müſſen ebenfalls mit reizenden Mitteln behandelt werden. — S. 133. heiſst es: „Skirrhus nennt man ſolche hartnäckige Verhärtungen drüſigter Theile, die unter Umſtänden in eine gefährliche Eiterung und Eiterabſonderung (Krebs) übergehen." (Mit dieſer Aeuſserung wird wohl kein erfahrner Arzt übereinſtimmen können.) Beym Brande werden, ohne daſs ſich der Vf. in irgend eine Würdigung und Unterſuchung der bey ſeinem Entſtehen und ſeiner Beendigung vorkommenden höchſt merkwürdigen Erſcheinungen einlieſse, bloſs reizende Mittel aller Art vorgeſchlagen.

Rec. hat gefliſſentlich den Ideengang des Vfs. ausführlich dargelegt; vergeblich ſuchte er einen neuen Aufſchluſs über die Natur der abgehandelten Krankheits-

Digitized by Google

heitsformen, vergeblich hoffte er die verſprochenen *feſtern* und *ſichrer leitenden* Curregeln, die als Reſultat hervorgehen ſollten, zu finden. Nirgends iſt geſagt, wodurch die Entzündung von andern Veränderungen der Miſchung und Form der organiſchen Gebilde ſich unterſcheide. Die angegebenen Merkmale genügen dem Vf. ſelbſt nicht, und unter ſein dynamiſches *Entweder, Oder*, das er als leitendes Princip für die ganze Noſologie aufſtellt, läſst ſich alles mögliche bringen. Statt ſich in Unterſuchungen über die Art des organiſchen Proceſſes, welcher der Entzündung zum Grunde liegt, den vielſeitigen Einfluſs, den er auf die verſchiedenen allgemeinen Syſteme des Körpers äuſsert, die Modificationen, die er durch dieſelben erleidet, einzulaſſen, dreht er ſich ſtets mit einigen, von ihm miſsverſtandenen Sätzen der Erregungstheorie im Kreiſe herum. Die vorgeſchlagene Heilmethode enthält, die Uebertreibungen abgerechnet, nichts neues, ſie kann deswegen nicht mit Zuverſicht auf einzelne Fälle angewendet werden, weil er die Diagnoſe auf Gemeinplätze gründet, die einen viel zu weiten Spielraum laſſen. — 2) *Ueber die richtige Anwendung des Aderlaſſes*, enthält nichts neues, als allenfalls die Frage: ob man bey heftigen Sthenien nicht alle Stunden eine Aderlaſs von 1—3 Unzen vornehmen ſollte. — 3) *Ueber die Behandlung der ſogenannten Flufsfieber und ſeiner Complicationen.* Ein Flufsfieber iſt dasjenige, was ſonſt keinen beſtimmten Charakter hat, und von unbeſtimmten gefahrloſen Symptomen, von einer gelinden Hitze, abwechſelndem Fröſteln, von einem unbeſtimmten Gefühle von Unpäſslichkeit und Mattigkeit und von abwechſelnden ſchmerzhaften Empfindungen, die bald hier, bald dort ſich äuſsern, begleitet wird. Hierauf werden angeführt das katarrhaliſche, rheumatiſche, gaſtriſche und bösartige Flufsfieber. Die Flufsfieber ſind gröſstentheils Fieber von Schwäche; dieſs wird bewieſen durch ihre Frequenz, durch ihre Veranlaſſung durch Erkältung und Naſswerden, und den Nutzen der reizenden Methode. Die gelindern Formen des Flufsfiebers gehen über in heftigere, durch fortdauernde Einwirkung ſchwächender Schädlichkeiten, verkehrte oder nicht zureichende Behandlung, und öfters iſt das anfangs gelinde Flufsfieber ein verkapptes bösartiges. Nach der Verſchiedenheit der Grade werden dieſe Fieber mit gelindern oder ſtärkern Reizmitteln behandelt. Zur Beleuchtung der gemachten therapeutiſchen Vorſchläge werden zwey Fälle zum Muſter kurz erzählt. Aus dem Ganzen geht hervor, daſs der Vf. durchaus keinen klaren Begriff mit dem Ausdrucke *Flufsfieber* verbindet, und die verſchiedenſten Dinge darunter verſteht; nach ſeinen Aeuſserungen kann man alles, was nicht durch eine heftige örtliche Entzündung ſich auszeichnet, vom einfachen Schnupfen bis zum heftigſten Typhus, unter dieſer Verbindung zuſammenfaſſen. Es iſt hier nicht der Ort, wo Rec. dieſen Gegenſtand weiter auseinanderſetzen kann; er bemerkt nur ſo viel, daſs das von dem Vf. ſogenannte Flufsfieber keine beſtimmte Krankheitsform iſt, und ſeine Betrachtungen ſich offenbar auf die von andern ſogenannte *febris ſtationaria* zu beziehen ſcheinen. — 4) *Die Skizze einer einfachen chirurgiſchen Arzneymittellehre*, enthält nichts als eine Empfehlung mehrerer Reizmittel und Warnung vor den Reiz mindernden. Rec. muſste ſich wundern, die *Moxa* unter den Anwendungsarten der Wärme, als Reizmittel, aufgeführt zu finden. — 5) *Ueber den groſsen Nutzen des fortgeſetzten Gebrauchs der China bey chroniſchen Blutorrhöen der Lungen mit Abmagerung.* Daſs die Schleimſchwindſucht mit ſtärkenden Mitteln behandelt werden müſſe, wuſste man ſchon lange. Die Krankengeſchichte, welche der Vf. liefert, giebt kein Beyſpiel weder einer muſterhaften Beſchreibung, noch einer muſterhaften Behandlung. Ueberdieſs iſt es dem Rec. nicht unwahrſcheinlich, daſs der Vf. keine ſolche Schleimſchwindſucht vor ſich hatte, die bey herannahendem Frühlinge öfters ohne Arzneygebrauch gleichſam verſchwindet, um im künftigen Herbſte wiederzukehren, und nach drey oder vier ſolchen Anfällen endlich auch bey allem Arzneygebrauche tödten. Zu ſolchen Diſtinctionen ſcheint es dem Vf. zur Zeit noch an Erfahrung und an Genauigkeit und Unbefangenheit der Beobachtung zu fehlen, und es iſt ihm daher ein gründlicheres Studium der Thatſachen, einiges Miſstrauen in ſich ſelbſt und mehr Urbanität bey der Rüge der Fehler anderer zu empfehlen.

MARBURG, in d. akad. Buchh.: *Pneumonie und Pleuritis* in noſologiſcher und therapeutiſcher Hinſicht, von *Joh. Wilh. Heinr. Conradi*, Dr. und Privatlehrer der Medicin in Marburg. 1803. X u. 150 S. gr. 8. (20 gr.)

Ungeachtet man bey dem Leſen der vorliegenden Schrift bald gewahr wird, daſs ſie nicht aus der Fülle eigener Erfahrung geſchöpft iſt, ungeachtet die precärſten Sätze der Erregungstheorie, häufig ohne Prüfung, der Erklärung der Erſcheinungen zum Grunde gelegt werden: ſo kann man doch dem Vf. keineswegs alles Verdienſt abſprechen; er giebt Beweiſe von einer mediciniſchen Beleſenheit, die man in der gegenwärtigen kritiſchen Periode ſelten findet, und trägt ſeine Meynung mit einer Anſpruchloſigkeit vor, die man bey den meiſten Anhängern der Erregungstheorie, beſonders jungen Männern, vermiſst. Neue Aufſchlüſſe über die Natur der auf dem Titel genannten Krankheiten findet man nicht, und eben ſo wenig wird die Therapie derſelben vervollkommnet. Der Vf. liefert hauptſächlich eine Anwendung der Röſchlaubſchen Noſologie auf die Lehre von Pneumonie und Pleuritis. Der Gang der Darſtellung iſt folgender: Zuerſt werden Pneumonie und Pleuritis als zwey von einander verſchiedene Krankheiten aufgeſtellt, die Erſcheinungen einer jeden aufgezählt und erklärt. Hiebey nimmt der Vf. zu wenig Rückſicht auf die Krankheit, als ein aus einer Reihe nach beſtimmten Geſetzen abwechſelnder Erſcheinungen beſtehendes Ganze. Hierauf wird ganz kurz der Verlauf,

Digitized by Google

lauf, der Ausgang und die Prognoſe berührt, die Urſache aufgeſucht; dann der Complicationen, die der Vf. unter gewiſſen Beſchränkungen zugiebt, erwähnt, und die bisher gewohnte Eintheilung als untauglich verworfen. Zuletzt wird von der Therapie im allgemeinen gehandelt. Entzündung iſt dem Vf. relativ geringere Erregung in den Blutgefäſsen eines Theils und in den Fortſetzungen dieſer Gefäſse, die kein Blut führen. Das mit der Entzündung verknüpfte Fieber kann nun hyperſtheniſch oder aſtheniſch ſeyn, im erſten Falle iſt die Hyperſthenie des entzündeten Theiles geringer als die allgemeine, in dem letzten die örtliche Aſthenie gröſser als die allgemeine. Dieſes Verhältniſs des allgemeinen Zuſtandes zum localen begründet die Form der Pneumonie und Pleuritis. Es findet keine andere Abtheilung der verſchiedenen Fälle ſtatt, als die in hyperſtheniſche und aſtheniſche. Die *Peripneumonia notha* iſt entweder eine *Blenorrhoea pulmonum* oder eine gelinde Pneumonie mit zufällig damit verbundener vermehrter Schleimabſonderung. Rec. glaubt nicht, daſs hier der ſchickliche Ort ſey, die angeführten Sätze zu beleuchten, um ſo weniger als er ſie nicht für das Eigenthum des Vfs. erkennen kann. Die *Peripneumonia notha* iſt bis daher noch nicht in ein gehöriges Licht geſetzt worden; man hat ſich dieſes Namens bedient, um eine Menge verſchiedenartiger Dinge darunter zu ordnen. Das was *Sydenham* unter dieſer Benennung verſtand, ſcheint eine eigenthümliche Krankheit zu ſeyn, aber eine Lungenentzündung iſt es nicht. Rec. hat Gelegenheit gehabt einige ſolche Fälle zu beobachten, und iſt geneigt, bey derſelben eine eigenthümliche Abnormität in der Dynamik des Venenſyſtems der Lungen zu vermuthen, die mit einem ſehr verſchiedenen gleichzeitigen Verhältniſſe des Arterienſyſtems zuſammentreffen kann, wodurch die Heftigkeit, Dauer u. ſ. w. der Krankheit zunächſt beſtimmt zu werden ſcheinen.

Uebrigens hat das offene Geſtändniſs des Rec. über den Werth dieſer Schrift keineswegs die Abſicht, den Vf. muthlos zu machen; er wünſcht vielmehr, daſs er daſſelbe als eine Aufmunterung zur ſorgfältigern Prüfung einſeitiger Lehrſätze, zum fleiſsigen Studium der Natur und zum Mifstrauen gegen Autoritäten, die gerade an der Tagesordnung ſind, anſehen möge.

FRANKFURT a. M., b. Guilhauman: *Auserleſene chirurgiſche Wahrnehmungen, nebſt einer kurzen Ueberſicht der chirurgiſchen Vorleſungen, welche im Hotel Dieu zu Paris gehalten worden*, vom Herrn *Deſault*. Aus dem Franzöſiſchen. *Zehnter* Band. Mit (2) Kupfern. 1801. 160 S. 8. (12 gr.)

Ueber das Verhältniſs dieſes Journals zu dem von *Bichat* herausgegebenen und von *Wardenburg* ins Deutſche überſetzten *chirurgiſchen Nachlaſſe Deſaults* iſt ſchon bey Anzeigen früherer Bände das Nöthige bemerkt. Auch in dieſem Bande findet ſich Nichts, was nicht in dem *Nachlaſſe* ſich auch befände, nämlich die Abhandlung über die *Brüche des Schenkelbeins* (ſ. Nachl. Th. 2.), über die *Bronchotomie* (ſ. Nachl. Th. 3.), über den *Nabelbruch* (ſ. Nachl. Th. 4.), und über den *Steinſchnitt* (ſ. Nachl. Th. 4.). Dagegen fehlen ſchätzbare Beobachtungen hier, die in dem Nachlaſſe beygefügt ſind, z. B. bey den Schenkelbeinbrüchen die Beobachtungen 8, 9, 10, 11, bey der Bronchotomie die Beobachtungen 2, 3, 4. Auch die Ueberſetzung der Wahrnehmungen iſt nachläſſiger, z. B. wo Wardenburg *Von der Reduction und den Mitteln, ſie zu unterhalten*, überſetzte, findet ſich hier ſehr zweydeutig: *von der Reduction und Erhaltung der Brüche.* — Statt *Schenkelbein* ſteht hier immer *Hüftbein.* Auch lieferte *Wardenburg*, der dem trefflichen *Bichat* viel zu früh für Kunſt und Wiſſenſchaft gefolgt iſt, treffliche Zuſätze zu dem Kapitel von den Schenkelbeinbrüchen in dem *Nachlaſſe*. — Die Kupfer gehören zu den Schenkelbeinbrüchen und zum Steinſchnitt. Die Sammlung iſt mit dieſem Bande geſchloſſen, und ein Regiſter über die 10 Bände iſt beygefügt.

KLEINE SCHRIFTEN.

GESCHICHTE. *Peſth*, b. Patzko: *Conjecturae de origine, prima ſede et lingua Hungarorum.* 1802. 58 S. 8. — Nachdem *Sajnovits* und *Hager* die Ungern oder Magyaren mit den Lappen, *Gyarmathi* mit den Vogulen, Ugritſchen und Finnen, *Beregſzáſzi* mit den Türken, Perſern und Arabern verſchwägert haben, ſo will ſie nun endlich ſogar D. *Ferd. Thomas*, Phyſicus des Szathmarer Comitats, mit den Aegyptern und Aethiopiern verbrüdern. Wie der Vf. zu Werke gegangen ſey, beſchreibt er in der Vorrede ſelbſt: nämlich er hat zuerſt die Hypotheſe aufgeſtellt, und dann erſt unterſucht, ob alle Umſtände zu derſelben paſſen. Der unvergleichlichen Methode entſpricht die herrliche Art der Ausführung denn es verſteht ſich, daſs was nicht paſſen will, gewaltſam angepaſst wird. Von der ägyptiſchen Colonie, von den Chemiten, die der König Seſac in Colchis zurückgelaſſen hat, ſtammen die Hunnen oder Ungern. Will man Beweiſe? 90 alte ungriſche Volks-, Perſonen-, Ländernamen erklärt der Vf. für äthiopiſch aus *Caſtellis Heptaglotto* und *Ludolphs* äthiopiſchen Wörterbuche. Hier ein Paar Pröbchen: *Raſcia, Aethiopiſch Raſs Principatus. Cumani a Kum, Vindictae ſtudioſi cupidi.* Die übrigen ſchenken uns die Leſer gern. Der Vf. ſteht im Rufe, in der orientaliſchen Philologie bewandert zu ſeyn. Rec. hält es für Pflicht, ihn vor einer *ſolchen* Anwendung ſeiner Kenntniſſe zu warnen.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 24. October 1804.

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

HALLE, in d. Waisenhaus-Buchh.: *Hercynisches Archiv.* Herausgegeben von *Ph. Holzmann.* — *Erster* Band. *Erstes* Stück. 1804. 160 S. 8.

Wir eilen, unsere Leser mit dieser neuen Zeitschrift bekannt zu machen, weil sie, wenn der in der Einleitung dargelegte Plan ausgeführt wird, für einen bedeutenden Theil Deutschlands von Wichtigkeit werden kann. Sie soll nämlich eine Sammlung einzelner Aufsätze enthalten, welche die Aufklärung der Geschichte, Geographie und Statistik, auch Naturkunde u. s. w. des Harzes und der ihn umgebenden Gegend, namentlich der älteren königl. preussischen Besitzungen in Niedersachsen, und der den preussischen Staaten neuerdings einverleibten Lande ausserhalb Westphalen, ferner der Grafschaften *Mansfeld, Hohenstein nebst Lohra und Klettenberg, Stollberg und Wernigerode*, der Herrschaft Schauen, und der Fürstenthümer *Wolfenbüttel*, Blankenburg, Grubenhagen, auch des Oberfürstenthums Anhalt-Bernburg, zum Zwecke haben. Die in der Einleitung namhaft gemachten Mitarbeiter, z. B. *Bruns* in Helmstädt, *Dominikus* in Erfurt, *Kixderling* in Calbe, *Wolf* in Nörten u. a., berechtigen auch zu vorzüglichen Erwartungen, welche der Herausg. noch durch die Nachricht erhöhet hat, dass er die Archive der Stadt und Stifter in Goslar geordnet habe, welche von ihm für dieses Journal benutzt werden würden. Dabey ist ferner die getroffene Einrichtung sehr zu billigen, dass, um die Nothwendigkeit, zur Füllung der Stücke mittelmäßige oder schlechte Aufsätze aufnehmen zu müssen, zu umgehen, zwar in jedem Jahre wenigstens vier Stücke erscheinen, diese aber an keine bestimmte Zeit gebunden seyn sollen. — Das vor uns liegende *erste* Stück nun entspricht der Erwartung hinreichend, welche man nach den Ankündigungen dieses Journals davon sich gemacht hatte, vorausgesetzt, dass man dasselbe mit der fast immer zutreffenden Idee zur Hand nimmt, dass die Vorsätze und Versprechungen des Herausg. bey der Ausführung selbst *fast niemals* erreicht werden. Genug, wenn bey der letztern die ersteren nur nicht ganz vergessen sind. Eine kurze Anzeige der Aufsätze des gegenwärtigen Stückes mag dieß allgemeine Urtheil rechfertigen.

Auf die Einleitung folgt II. eine im folgenden Stücke fortzusetzende *Skizze zu einer Oryktographie des Harzes nach der Karstenschen Classification*, vom Bergamtsauditor *Hausmann* zu Klausthal, die übrigens als blos trockne und völlig scientifische Tabelle nur für den eigentlichen Mineralogen brauchbar und interessant ist, aber von der Kenntniß und Genauigkeit des Vfs. einen rühmlichen Beweis ablegt. III. *Stolbergsche Rechte* (besser Ansprüche) *auf Blankenburg.* Ein Abdruck eines gräflich Stollberg-Wernigerodschen, am 6ten Dec. v. J. zur Dictatur gekommenen Schreibens an den Reichstag, und dessen Beantwortung von Seiten der herzoglich Braunschweig-Lüneburgschen Gesandtschaft, vom 16ten Jan. d. J. Der Hr. Graf nimmt von der im §. 32. des Hauptschlusses der jüngsten Reichsdeputation vom 25sten Febr. v. J., den Reichsfrieden mit Frankreich und das Indemnisationsgeschäft betreffend, dem fürstlichen Hause Braunschweig-Lüneburg zugebilligten Virilstimme wegen des Fürstenthumes Blankenburg Gelegenheit, die Ansprüche seines Hauses auf einen Theil des letzteren dem Reichstage vorzulegen, und sie durch eine förmliche Protestation gegen gedachte braunschweigische Virilstimme zu verwahren. Zu dem Ende ist eine *Darstellung der Rechte des Hauses Stollberg auf das Fürstenthum Blankenburg* beygefügt, deren Beylagen die nöthigen Urkunden enthalten. Es ergiebt sich daraus, dass die Herzoge Heinrich und Erich die älteren zu Braunschweig-Lüneburg den Grafen Heinrich zu Stolberg und dessen Lehnserben mit der Grafschaft Blankenburg, Schloss und Stadt gleiches Namens, Schloss Stiege und Flecken Hasselfelde auf den Erlöschungsfall des damals in deren Besitz befindlichen gräflich-reinsteinschen Geschlechtes am 16ten Febr. 1491. beanwartet haben; dass diese sogenannte Anwartschafts-Belehnung von der erloschenen Braunschweig-Wolfenbüttelschen Linie bis zum Jahre 1590. von Zeit zu Zeit erneuert wurde, dass aber nach des letzten Grafen Hans Ernst von Reinstein im Jahre 1599. erfolgtem Absterben Herzog Heinrich Julius Blankenburg in Besitz nahm, dass darüber vor dem R. K. Gerichte ein Rechtsstreit geführt wurde, während dessen Herzog Friedrich Ulrich zur gütlichen Vergleichung sich sehr geneigt bezeigte, welcher aber noch bey des letzterm, im J. 1634. erfolgtem Absterben, wodurch die gesammte mittlere braunschweig-wolfenbüttelsche Linie erlosch, völlig unbeendigt war, und dass das neuere jetzt blühende fürstl. braunschweig-lüneburgsche Gesammthaus die Verbindlichkeit jener Beanwartung nie anerkannt hat, weil zu derselben die Einwilligung seiner Vorfahren nicht ertheilt worden. — Die gutgeschriebene Deduction übergeht nichts, was zur Unterstützung der stollbergschen Ansprüche dienen kann, und ist daher für den Kenner der braunschweigschen Geschichte ein angenehmer Commentar zu demjenigen, was über diese Angelegen-

Digitized by Google

legenheit in *Mofers* braunfchweigfchem Staatsrechte S. 262. gefagt worden, wenn gleich dabey die Frage fich aufdringt, ob wohl die ftollbergfchen Anfprüche auf Blankenburg noch jetzt zu etwas mehrern möchten dienen können, als ein Kapitel in irgend einem *theatro praetenfionum illuftrium* auszufüllen. Denn in dem herzoglich braunfchweigifchen ganz kurzen Pro-Memoria an die Reichsverfammlung wird nach der gewöhnlichen Reproteftation geäufsert, man könne es ruhig der Beurtheilung der competenten Behörde überlaffen: ob die, von dem im J. 1634. *erlofchenen* mittlern Hafe Braunfchweig, *ohne die Einwilligung der übrigen Linien, und den ältern Hausverträgen entgegen*, den Grafen von Stollberg auf ein Gefammtgut des Hafes angeblich ertheilte Anwartfchaft, für die jetzt regierenden Linien von irgend rechtlicher Verbindlichkeit fey? — Uebrigens bemerkt der herzoglich braunfchweigfche Comitial-Gefandte unfers Erachtens fehr richtig, dafs diefe Streitfache auf die gegenwärtige Ausübung der blankenburgfchen Virilftimme von keinem Einfluffe feyn könne. — IV. *Irrungen zwifchen Braunfchweig-Wolfenbüttel und Goslar wegen Walkenried;* mit Urkunden, vom *Herausgeber.* Eine, wie es fcheint, aus dem Goslarfchen Archive genommene Nachricht von einem von der Stadt Goslar bey dem Reichskammergericht feit dem J. 1598. gegen das Haus Braunfchweig wegen einer Walkenriedfchen Holzung geführten, und feit undenklichen Zeiten liegen gebliebenen Proceffe, welche daher jetzt nur als ein Beytrag zur ältern Gefchichte von Goslar und Walkenried zu betrachten ift, und wobey wir uns es nicht erlauben, über die Rechtmäfsigkeit des Gegenftandes ein Urtheil zu fällen, wie vom Vf., feiner Bemerkung am Schluffe ungeachtet, dennoch eben vorher (S. 93.), obwohl verfchleyert, gefchehen ift. — V. *Die Fichte*, vom Forftfchreiber *Wächter* zu Klausthal. Ein fehr inftructiver Aufsatz, welcher in folgende drey Abfchnitte zerfällt. 1) *Wohnort der Fichte.* 2) *Charakteriftik des Nadelholzes, insbefondere der Fichten.* Naturhiftorifche Bemerkungen über den (bey weitem gröfsten) Theil der Harzgebirge, auf welchen diefe Baumart faft ausfchliefslich angetroffen wird, und über den Baum felbft, deffen Cultur und Eigenfchaften. Die fehr richtige Bemerkung, dafs nach Maafsgabe der verfchiedenen Höhe der Gebirge, und der Verfchiedenheit des Bodens, nicht nur die äufsere Geftalt und Schönheit der Bäume, fondern auch die Güte des Holzes, fehr verfchieden fey, veranlafst den Vf., durch Sammlung von Proben aus allen Revieren eine vollftändige Mufterkarte von der verfchiedenen Güte des Fichtenholzes am Harze zu fammeln, und daraus die verfchiedene fpecififche Schwere, die gröfsere und geringere Brechbarkeit des Holzes u.f.w. zu beftimmen. Schade, dafs nach S. 107. fein Unternehmen nicht zur Vollkommenheit gediehen ift: es wären daraus vielleicht nicht unwichtige Refultate über die Cultur des Baumes felbft und über die zweckmäfsigfte Benutzung der Holzungen in jedem Reviere erfolgt. — 3) *Feinde der Fichten:* vorzüglich Wurmtrocknifs und Windfturm. Bey weitem der intereffanteffte Theil diefer Abhandlung, fowohl in Anfehung der Naturgefchichte des Borkenkäfers, als der hiftorifchen Nachrichten über die in neuern Zeiten fo überhand genommene Trocknifs, und die verfchiedenen Grundfätze, nach welchen man ihr zu ftenern verfuchte. Faft unglaublich für jeden, der es nicht fah, ift das Refultat der gezogenen Berechnung, dafs in 9 Jahren, von 1778 — 1786., in dem gefammten Harze die Anzahl von 2289622 Stämmen, welche beyfammen ftehend einen Flächenraum von 15196 Waldmorgen, alfo etwa $\frac{1}{75}$ der ganzen Harzforften einnehmen würden, durch diefes kleine Infect ihre Lebenskraft verloren. Dazu kamen die drey heftigen Stürme vom 10ten Nov. 1800., 2ten u. 3ten Nov. 1801. und 11ten Jan. 1803., deren zerftörende Wirkung vielleicht durch die bedeutenden von der Wurmtrocknifs verurfachten Lücken noch beträchtlicher wurde, und welche nach einer ungefähren Schätzung in den gefammten hannöverfchen Harzforften 776348 Stämme niederwarfen, die beyfammenftehend einen Flächenraum von 6 — 8000 Waldmorgen bedeckt haben würden. — Erfreulich ift bey diefen traurigen, die Exiftenz der Harzforften und den davon abhängenden fernern Betrieb der dortigen Bergwerke bedrohenden Ereigniffen die Verficherung des Vfs., dafs die Wurmtrocknifs fich durch zweckdienliche Vorkehrungen, befonders durch das einer entgegenftehenden Meynung ungeachtet fortgefetzte Abfchälen und Verbrennen der Borke, und durch Reinlichhalten der Wälder bedeutend vermindert, und dafs man thätige Hand angelegt habe, durch neue Befamungen die durch beide Unglücksfälle entftandenen Lücken wieder zu füllen. — VI. *Ueber den Urfprung des Namens Rammelsberg*, vom Zehntner *Meyer* in Goslar. Die längft nicht mehr geglaubte Fabel vom Jäger Ramm wird mit Recht verworfen, und der Name von dem alten bergmännifchen Ausdrucke *rammeln*, welcher das Zufammentreffen mehrerer Erzgänge bedeutet, diefes Wort aber mit *Klotzfch vom Urfprunge der Bergwerke in Sachfen* aus der böhmifchen Sprache hergeleitet, weil vielleicht die Bergwerke auf dem Fichtelberge zuerft von Böhmen betrieben feyn möchten, und es hiftorifch richtig fey, dafs wieder fränkifche Bergleute den Rammelsberg zuerft gebauet hätten. So wenig Rec. das letztere beftreiten mag: fo fcheint man doch den Urfprung des Namens nicht erft in der böhmifchen Sprache fuchen zu dürfen; er läfst fich aus der altdeutfchen Sprache herleiten. Das Wort *ramen, rämen* nämlich heifst fich vereinbaren (*Haltaus Gloff. germ. med. aevi* p. 1501.), und der bergmännifche Ausdruck *rammeln*, oder *rammen*, nebft der Bedeutung diefes Worts in der Sprache der Jäger, fo wie der Name *Rammelsberg*, oder, wie er häufiger in ältern Zeiten heifst, *Rammesberg*, leitet fich aus jenem Worte ganz ungefucht her. — VII. *Beurtheilung.* Eine zu ausführliche und dabey unbedeutende Beurtheilung einer eben fo unbedeutenden Kirchengefchichte des Dorfes Volkmarsdorf im herzogl. braunfchweigifchen Amte Neuhaus, vom dortigen Paftor *Brhrends*, im braunfchweigfchen Magazin 1804 St. 3 — 4 —

VIII.

Digitized by Google

VIII. *Goslarſche Bürgerrolle, oder Verzeichniß der Bewohner Goslars aus dem Anfange des 11ten Jahrhunderts.* Dieſs Verzeichniſs ſoll v. J. 1017. ſeyn. Es lag im Anfange des vorigen Jahrhunderts auf Wachstafeln geſchrieben im Goslarſchen Archiv, von welchen es der gemeine Worthalter Erdwin von der Hardt abſchrieb. Die Original-Wachstafeln ſind längſt verloren; bey dieſem Abdrucke der Hardtſchen Abſchrift wird bemerkt, daſs die Angabe des Alters dieſes Verzeichniſſes auf einer dieſer am Rande beygefügten Anmerkung beruhe; der Herausg. fühlt aber ſelbſt Zweifel über dieſs angebliche hohe Alter. — IX. *Kurze Notizen, Berichtigungen* u. ſ. w. 1) Die alte Sage von dem im 13ten oder wahrſcheinlicher der zweyten Hälfte des 14ten Jahrhunderts entſtandenem Bruche im Rammelsberge, bey welchem durch den Einſturz der Gruben mehrere hundert Bergleute umgekommen ſeyn ſollen, iſt ein aus einem nicht ſehr bedeutenden Ereigniſſe bis zum unglaublichen aufgeſtutztes Märchen. 2) *Ueber die Sage, daſs das Schieſspulver in Goslar erfunden und ſehr früh im Rammelsberge benutzt ſey.* — Vorzüglich gegen eine Bemerkung in *Beckmanns* Anl. zur Technologie. 4. Aufl. S. 522.; worin ſich die unrichtige Angabe findet, daſs ſchon im 12ten Jahrhundert das Schieſspulver zur Sprengung des Geſteins im Rammelsberge gebraucht ſey. — Nach Hn. *Holzmanns* Verſicherung ergeben die Bergrechnungen, daſs *man noch im 16ten Jahrhundert weder Pulver noch Bohrer im Rammelsberge gebraucht habe*, und daſs daher jene *Beckmannſche Aeuſserung* irrig ſey. Wir glauben es ihm gern, weil ſchon der verſtorbene Berghauptmann, Graf von Veltheim in Harbke die Unrichtigkeit jener Sage im J. 1783. im *göttingiſchen Magazin* von *Lichtenberg* und *Forſter* III. B. 5. *St. einleuchtend* dargethan (vergl. Sammlung einiger Aufſätze des Grafen von Veltheim. Helmſt. 1800. I. 1.), und *Beckmann* ſelbſt ſeinen Irrthum in der 5ten Auflage der Technologie S. 531. berichtigt hat. — Die gegenwärtige, überdieſs zu anmaſsliche, Berichtigung hätte daher füglich wegbleiben können. — 3) *Pütters Irrthum in Betreff alter Goslarſcher Stadtrechte.* *Pütter* führt in ſeinem chronologiſchen Verzeichniſſe deutſcher Land- und Stadtgeſetze (1ſte Zugabe zur Juriſt. Encyklopädie. Gött. 1767.), nach *Riccius* von Stadtgeſetzen, zwey alte Goslarſche Stadtrechte, eins von 1392., das andere von unbekanntem Alter (aus dem 14ten Jahrh.) auf. Beide ſind eins und daſſelbe, und, wiewohl fehlerhaft, in *Leibnitz Script. rer. Brunsv.* III. S. 484 ſqq. abgedruckt. — Iſt es aber wohl zu billigen, daſs Hr. *H.* dieſer Berichtigung eines *Miſsgriffs*, den *Riccius* veranlaſste, und *Pütter* zu entdecken vielleicht nicht einmal Gelegenheit hatte, jene Ueberſchrift gab? — 4) *Sebaſtian Mörtens.* Er war Kriegs-Secretär von Wallenſtein, rettete ſich bey der Ermordung ſeines Herrn dadurch, daſs er ſich unter deſſen Schlafſtätte verbarg, wurde darauf Geheimſchreiber des Herzogs Auguſt von Braunſchweig, erhielt von dieſem einige Lehne, die ſeine Familie zum Theil wieder verlor, verheyrathete ſich, und ſtarb 1644. Dieſs iſt alles, was hier von dieſem wenig bekannten, und, ſo viel wir wiſſen, ſonſt nicht merkwürdigen Manne erzählt wird, dem der Herausg. die Ehre, ihn, wo möglich der Vergeſſenheit zu entreiſsen, wohl nur um deswillen erzeigte, weil er zu ſeinen Deſcendenten gehört. — X. *Nachtrag.* Nachricht von ein Paar hinzugekommenen Mitarbeitern. — Strengere Auswahl und hie und da noch mehr Beſcheidenheit im Vortrage werden den Werth der Fortſetzung dieſes Archivs, welche wir mit gewiſs einem bedeutenden Theile des Publicums wünſchen, merklich erhöhen.

HAMBURG, b. Perthes: *Die Geſchichte des Reitens*, von *Richard Berenger* Eſq. In *zwey* Abſchnitten. Aus dem Engliſchen überſetzt von *F. Heubel.* 1802. 280 S. 8. (1 Rthlr.)

Mit vielem Fleiſs und Beleſenheit zeigt der Vf., daſs man das Pferd, als ein ſo vorzügliches Thier, ſchon in den älteſten Zeiten gezähmt und zum Reiten gebraucht habe, und beweiſt dieſes ſowohl aus der Bibel, als auch den alten Claſſikern, mit denen Hr. *B.* eine genaue Bekanntſchaft verräth. Aſien und Afrika könne man, glaubt der Vf., am meiſten als das Vaterland der Pferde angeben, da das die Welttheile ſind, wo das Menſchengeſchlecht ſich zuerſt zu Geſellſchaften verband, und Aegypten ſey das Land, wo das Pferd zuerſt zum Dienſt gebraucht wurde; auch ſucht er zu beweiſen, daſs die Aegyptier nicht bloſs ritten, ſondern auch ſchon Sporen hatten. Ihre Kunſt zu reiten kenne man indeſſen nicht genau. Von den Parthern hingegen bezeuge die Geſchichte, daſs ſie ihre Pferde ſchon zu einem etwas regelmäſsigen Gange abrichteten. Dieſer Gebrauch der Pferde habe ſich von einer Völkerſchaft zur andern verbreitet, und es ſey zu vermuthen, daſs die Kolonieen von Phönicien und Aegypten, die nach Griechenland kamen, die Pferde und die Kunſt zu reiten mit dahin brachten, worin die Griechen ſehr gute Fortſchritte gemacht haben müſſen; wobey der Vf. die Stelle aus *Homer* Il. XV. 680. anführt, wo der Kunſtreiter gedacht wird, die auf vier Pferden ritten, mit denen Ajax, bey der Vertheidigung der Schiffe, wo er bald auf dem einen, bald auf dem andern war, verglichen wird. Hieraus folgert der Vf., daſs das Reiten ſchon vor dem trojaniſchen Kriege bekannt war. Unter den Griechen waren die Theſſalier die geübteſten Reiter. Die merkwürdigſte Periode des Reitens aber war die Einführung der olympiſchen Spiele und der Wettrennen, von denen hier gelegentlich einige Nachrichten gegeben werden. Von den Griechen kam das Reiten zu den Römern. Sie ritten ohne Sattel und ohne Bügel. Erſt im J. C. 340. kommt etwas vom Sattel vor. Die alten Römer hatten ſchon Bereiter, die aber S. 107., um die Pferde zum Gehorſam zu bringen, ſich ſehr verzweifelter Mittel, z. B. Fackeln und Feuerbrände, vorzüglich bey den Pferden, die nicht gern vorwärts wollten, bedienten. Dieſe Feuerprobe kam von den Römern auf die folgenden Bereiter mit verſchiedenen Zuſätzen.

Zu

Digitized by Google

Zu den Zeiten Conſtantins wurden, neben vielen andern vortrefflichen Pferderaſſen, die Cappadociſchen Pferde am höchſten geſchätzt. (Hiebey S. 123. manches über die damalige groſse Sorgfalt für die Pferdezucht.) Die jungen Römer hatten mehrere Ritterſpiele, um ſich zum Kriege geſchickt zu machen, von denen Hr. *B.* die Turniere und die Carouſſels herleitet. Im J. 840. wurde zu Straſsburg, bey der Zuſammenkunft Karl des Kahlen und ſeines Bruders Ludwig des Deutſchen, ſchon ein Turnier gehalten, und um das J. 1036. fingen auch die Deutſchen dieſe Uebungen an.

Was der Vf. im *zweyten* Abſchn. gleich Anfangs über die Vermiſchung der Pferde in neueren Zeiten ſagt, nämlich daſs ſie jedem Lande nicht mehr eigenthümlich ſind, iſt ſehr wahr; denn, auſser den Morgenländern werden wenige Nationen ſich rühmen können, daſs ſie noch ihre eigene Raſſe haben; jedoch hat, durch dieſe Miſchung mit edlen Hengſten, die Pferdezucht in Europa ſehr gewonnen. Dem arabiſchen Pferde giebt der Vf. mit Recht den Vorzug. Was aber die ſo ſehr gerühmte Reitart der Araber betrifft, ſo genügen die Erzählungen kenntniſsmangelnder Reiſenden dem Vf. bey weitem nicht, um ein richtiges Urtheil darüber zu fällen. Vermuthlich wollten ſie nur die Schnelligkeit und das Vermögen der Pferde beſchreiben; denn der Sitz, die Führung und die Zäumung des Arabers bezeichnen nichts weniger, als einen guten Reiter. Die Provinz Sina liefere jetzt die vorzüglichſten Pferde, die bis 16 Hand hoch und dabey muskelreich und ſtark ſeyen; die Pferde der umherziehenden Araber hingegen finde man viel ſchlechter und kleiner. Es wird alsdann manches Bemerkenswerthe über die Erziehung der arab. Pferde, die Genauigkeit der Stammregiſter und der hohen Preiſe dieſer edlen Raſſe geſagt. Auffallend iſt es, daſs dort die 1½—2jährigen Fohlen ſchon angeritten werden, wiewohl dieſs nur von ſehr leichten Perſonen geſchieht. — Der Vf. geht dann faſt alle Länder nach dem Rang ihrer Pferde durch, und beſchreibt ihre Raſſen und ihre Eigenthümlichkeiten. Bey dem engliſchen Pferde hält er ſich, wie natürlich, am längſten auf. In älteren Zeiten waren dort ſehr wenige und kleine ſchlechte Pferde. Hr. *B.* bringt mehrere Verordnungen aus jenen Zeiten bey, die auf die Anziehung gröſserer, zum Turnier tauglicher Pferde abzweckten. Als aber dieſe Ritterſpiele eingingen und die Art des Kriegs ſich änderte, ſo hielt man ſich wieder an einen leichtern Reitſchlag, der mit groſser Sorgfalt und vermittelſt koſtbarer ausländiſcher Hengſte erzogen wurde. Die eigentliche Reitkunſt ging, wie bekannt, von Pignatelli zu Neapel aus, und durch deſſen Schüler kam ſie nach England. Der Vf. führt mehrere Könige und Prinzen in England auf, die treffliche Reiter waren und die Pferde liebten, unter denen der Herzog von Newcaſtle gewiſs die erſte Stelle verdient. Daſs die Reitkunſt in der Folge bis zu unſern Zeiten bey den Engländern, ihrer vortrefflichen Pferde ungeachtet, ſehr in Verfall gekommen, iſt eine bekannte Sache. Hr. *B.* hofft aber, daſs ſie ſich jetzt wieder heben werde, da man an mehreren Orten Reithäuſer erbauet habe, wo regelmäſsiger Unterricht gegeben wird.

Der *zweyte* Theil dieſes Werks ſoll nun die neuere Reitkunſt abhandeln. Hr. *Heubel*, der Ueberſetzer, ſagt aber in der Einleitung, daſs er unvermuthet mit einem Kunſtverwandten in Colliſion gekommen ſey. Hr. Stallmeiſter *Volkmar* nämlich habe ihm bey einer Unterredung entdeckt, daſs er ſich jetzt eben mit der Ueberſetzung des zweyten Theils dieſes Werks beſchäftige. Sollte dieſe Ueberſetzung aber nicht erfolgen, ſo verſpricht Hr. *H.*, ſie noch zu liefern. Wir müſſen alſo erwarten, ob;— und was für eine Ueberſetzung erſcheinen wird. Dieſe Heubelſche lieſt ſich (einige wenige Sprachfehler abgerechnet) ganz gut.

HANNOVER, b. d. Gebr. Hahn: *Sammlung der in den Liedern für Volksſchulen zerſtreut enthaltenen bibliſchen Sprüche, gemeinnützigen Verſe, Denkſprüche und ſprüchwörtlichen Reden*, nach der Ordnung des Inhalts. 1803. 136 S. 8. (8 gr.)

Zu welchem Zwecke dieſe Sammlung veranſtaltet worden ſey, kann Rec. nicht einſehen. Soll ſie zum Lehr- und Leſebuch in Schulen dienen: ſo begreifen wir nicht, warum gerade nur die in Hn. *Hoppenſtedts* Volksſchulliedern vorkommenden Sprüche hier aufgenommen wurden. Hat denn etwa der Vf. von dieſem Liederbuche die Meynung, welche die Muhammedaner von dem Koran hegen? Aber auch davon abgeſehen: ſo entſpricht dieſe Sammlung jenem Zwecke darum nicht, weil Dinge darin vorkommen, die für Kinder nicht gehören, wie S. 82. ſey redlich und klug in fremden Heyrathsſachen u. ſ. w.; und weil keine beſtimmte Claſſe von Kindern nach ihrer Faſſungskraft und ihrem Unterrichtsbedürfniſſe ins Auge gefaſst iſt. Ein Theil der hier aufgenommenen Sentenzen dürfte zur Noth den Anfängern im Denken einige Beſchäftigung und Unterhaltung gewähren; die andern ſetzen dagegen ſchon ein reiferes Alter voraus. Kurz, das Ganze iſt eine zweckloſe und unnütze Handarbeit. Rec. getraut ſich, unter dem groſsen Haufen von Denkverſen kaum ein Dutzend zu finden, von welchen er in den untern Schulclaſſen Gebrauch machen könnte. Der gröſste Theil iſt ohne innern und äuſsern Werth, wenn man ſie nach den Erforderniſſen eines *Denkſpruchs* prüft. Wer in aller Welt mag den Reim S. 59.:

Wie unterſcheidet ſich wohl Klugheit und Verſtand
von Liſt und Schlauheit? Wem iſt es bekannt?

für eine Sentenz halten? — Einige kommen auch ſogar doppelt vor.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 25. October 1804

PHILOSOPHIE.

HALLE, in d. Curt. Buchh.: *Joh. Heinr. Tieftrunk's Grundriß der Sittenlehre.* 1803. *Erſter* Band. *Allgemeine Grundlegung zur Sittenlehre* und *die Tugendlehre.* XVI u. 350 S. *Zweyter* Band. *Wiſſenſchaft der äußern Geſetzgebung, oder die Rechtslehre der Vernunft.* X u. 311 S. 8. (2 Rthlr.)

Der Vf., der ſich unaufhörlich bemüht, die wiſſenſchaftliche Aufklärung nach ſeinen Kräften zu vermehren, giebt in dieſer Schrift, welche zunächſt für ſeine Zuhörer beſtimmt iſt, einen neuen Beweis von ſeinem rühmlichen Beſtreben. Eine kurze Darſtellung der Sittenlehre in derjenigen Vollkommenheit, welche nach dem dermaligen Zuſtande der Wiſſenſchaft möglich iſt, war das Ziel, auf welches er hin arbeitete. Er wollte nicht glänzen durch den zweydeutigen Ruhm, ungemeine und unerhörte Dinge entdeckt zu haben, noch ſich einen Namen machen durch den luftigen Bau eines neuen Syſtems auf den Trümmern eines ältern; ſondern vielmehr die Vorarbeiten unſers geachtetſten Philoſophen, nachdem er ſie durch die ſtrengſte Prüfung in ſein Eigenthum verwandelt, benutzen, um daraus durch geräuſchloſe Verbeſſerung des Unrichtigen und Ergänzung des Mangelhaften eine vollkommnere Geſtalt der Wiſſenſchaft zu erzeugen. Zwey Maximen, welche in unſern Zeiten nur zu ſehr ausgebreitet ſind, konnte er bey dieſem Verfahren nicht befolgen; die eine: alles Neue zu verwerfen und das Gebiet des menſchlichen Wiſſens vor *Kant* ſchon für geſchloſſen zu halten; die andere: zu glauben, auf dem Felde der Forſchung ſey bis jetzt noch gar nichts geleiſtet, und eine neue Schöpfung der Wiſſenſchaften müſſe erſt beginnen. Nachdem er ſich über die Verwerflichkeit beider Maximen erklärt hat, ſetzt er hinzu: „Ich trage kein Bedenken, zu geſtehen, daſs die Kritik der theoretiſchen und praktiſchen Vernunft bey mir noch immer von groſsem Gewichte iſt, und auch unter allen Vorarbeiten an dieſem Grundriſſe den weſentlichſten Antheil habe. Es gehört einiger Muth dazu, dieſs jetzt noch laut zu ſagen, da ſtrenge Kritik nicht minder als ſcherzende Satire ihre Geiſsel über ſie ſchwingen, und es gemeiner Glaube zu werden ſcheint, als ſey ſie gänzlich zu Boden geſchlagen. Es ſcheint aber unſerm Zeitalter nicht gegeben zu ſeyn, hierüber einen definitiven Ausſpruch zu thun; denn es vereinigen ſich zu viele Umſtände wider ein ganz unparteyiſches Urtheil. Dahin rechne ich die Schwierigkeit der Sache ſelbſt, beſonders in ihrem ſpeculativen Theile, den Anſtoſs der Reſultate an die gewohnte Denkweiſe in ſcientifiſcher, politiſcher und kirchlicher Hinſicht; die üppigen Auswüchſe und Schöſslinge, als das Unkraut unter dem Weizen u. ſ. w. Wie dem auch ſey, ſo habe ich das, was ich für wahr und gut hielt, nicht wegwerfen wollen; dabey mich aber der Freyheit bedient, zu ändern, zu beſſern und zu ergänzen, wie es der Zug meiner Ueberzeugung mit ſich brachte." Dieſes redliche Geſtändniſs macht dem Vf., auch wenn die Ablegung deſſelben nicht ſo viel Muth erforderte, auf jeden Fall Ehre, und das ganze Werk ſpricht für die Wahrheit deſſelben. *Kant's* Tugendlehre und Rechtslehre macht die Grundlage aus; und man kann dieſen Grundriſs eigentlich als eine weitere Ausführung betrachten, welche durch deutlichere Entwickelung der Ideen, durch Ergänzung mancher Mittelbegriffe, oft auch durch beſſere Stellung und Ordnung zum fruchtbarern und verſtändlicheren Gebrauche jener beiden Werke und zur Entfernung mancher Vorurtheile und Miſsverſtändniſſe nicht wenig beytragen wird. Nur wäre zu wünſchen geweſen, der Vf. möchte einige Sätze der Kantiſchen Sittenlehre noch ſtrenger geprüft, die wiſſenſchaftliche Form noch zu einem höhern Grade gebracht, und in dieſer Abſicht auf gegründete Einwürfe und abweichende Behauptungen, wenn ſie nicht auf bloſsen Miſsverſtändniſſen beruhen, noch mehr Rückſicht genommen haben, wodurch ſein Werk noch mehr Verdienſtlichkeit und wiſſenſchaftliche Vollkommenheit gewonnen haben würde.

Der Grundriſs beſteht aus *drey* Theilen, einer allgemeinen Grundlegung zur Sittenlehre überhaupt, welche die gemeinſchaftlichen Principien der Tugend- und Rechtslehre entwickelt; aus der Tugendlehre und Rechtslehre. Der *erſte* und *dritte* iſt am ausführlichſten behandelt.

In der Grundlegung zur Sittenlehre überhaupt ſtellt der Vf. zuerſt den Begriff der Sittenlehre auf; erörtert dann den Begriff der Sittlichkeit aus dem gemeinen Bewuſstſeyn, und entwickelt endlich die Elemente des ſittlichen Bewuſstſeyns wiſſenſchaftlich. Zu dieſem Behufe giebt er zuerſt eine lichtvolle Ueberſicht von den Grundvermögen des menſchlichen Gemüths und ihrem Verhältniſſe zu einander, welche auch bey angehenden Denkern das Miſsverſtändniſs zerſtreuen muſs, als gebe es eine zweyfache Vernunft, eine theoretiſche und praktiſche. Das Unbedingte drückt die eigentliche Tendenz und Function der Vernunft aus, welche ihren Einfluſs auf das Theoretiſche und Praktiſche äuſsert, dort Ideen zur möglichen Vollendung des Erkennens, hier Ideen von abſolutem

tem Geſetz, Triebfeder und Zweck aufſtellt, und durch dieſelben unmittelbar Cauſalität ausübt. Dieſe geſetzgebende, unbedingt nöthigende und verbindende Kraft der Vernunft für die Willkür iſt das urſprüngliche und erſte Datum der Sittenlehre, das urſprüngliche Factum der Vernunft, welches nicht begriffen, nur aufgefaſst und auf Begriffe gebracht werden kann, aber der Sittenlehre als Wiſſenſchaft ihre Realität ſichert. In der Erklärung der Willkür ſcheint uns der Vf. etwas ſchwankend geblieben zu ſeyn. Die menſchliche Willkür iſt nach S. 35. das Vermögen der Wahl zwiſchen entgegengeſetzten Motiven; gleichwohl wird die Erklärung von der Freyheit der Willkür, als beſtehe ſie in dem Vermögen der Wahl, für oder wider das Geſetz zu handeln, nicht aus demſelben Grunde, wie *Kant*, ſondern darum getadelt, weil dann das Geſetz der Vernunft für die Willkür nicht nöthigend ſeyn, und ſie in Anſehung deſſelben ſich indifferent verhalten müſste, ſo daſs ſie auch nicht Unrecht thun würde, wenn ſie, ihrem Weſen gemäſs, dem Vernunftgeſetze zuwider handelte. Allein dieſer Tadel widerſpricht der oben aufgeſtellten Erklärung, und der angegebene Grund beſtätigt die in Anſpruch genommene Erklärung, anſtatt ſie zu widerlegen. Wenn die Willkür dem Geſetze immer gemäſs handeln *ſoll*, ſo folgt aus dem Sollen, daſs in ihrer Natur die Möglichkeit der Abweichung von dem Geſetze liegen muſs. „Denn wozu ein Sollen, wenn in der Willkür kein Antagoniſmus der Naturtriebe gegen die Vernunftgründe vorhanden wäre?" — ſind die eigenen Worte des Vfs. S. 37. Auch iſt uns der Ausdruck: „das *Belieben* der Vernunft ſey ein Sollen für die Willkür", anſtöſsig; das Belieben drückt eher den Charakter der Willkür als der Vernunft aus; wie kann man der Vernunft, von welcher alles Geſetzmäſsige ausgeht und alles beſtimmt iſt, ein Belieben, d. i. ein Handeln nach bloſs ſubjectiven und zufälligen Maximen, beylegen? — In Anſehung der Qualität des Geſetzes nimmt der Vf. (S. 48.) auch ein Erlaubniſsgeſetz an, welches *Kant* in ſeiner Rechtslehre nur noch als problematiſch aufgeſtellt hatte. Es iſt das Geſetz für die *Befugniß* oder die ſittliche Möglichkeit, ſich aus bloſsen Gründen des Beliebens zu Handlungen zu beſtimmen, deſſen Deduction darauf beruhet, daſs die Vernunft die Sphäre ihres Gebots und Verbots ſelbſt beſchränkt, und die Freyheit der Willkür auſser dieſer Sphäre für allgemein-geſetzlich erklärt. Die Vernunft fordert, daſs jede Maxime die Form eines Geſetzes haben ſoll; dieſer Forderung entſpricht die Freyheit der Willkür, da, wo das Vernunftgeſetz ſie weder *poſitive* noch *negative* beſchränkt, nach Belieben ſich zu beſtimmen; und in Anſehung derſelben conſtituirt die Vernunft ein Erlaubniſsgeſetz. Die Sphäre deſſelben iſt das Gleichgültige, welches nicht dasjenige iſt, was auſser aller Beziehung auf die Vernunftgeſetzgebung iſt; — denn dergleichen giebt es im Sittenreiche nicht, — ſondern was ſelbſt durch einen Ausſpruch der geſetzgebenden Vernunft erlaubt, oder dem Belieben der Willkür anheimgeſtellt iſt. Daher iſt auch die Vernunft nicht gleichgültig gegen jede willkürliche Beſchränkung der Sphäre des Erlaubten, und verdammt jeden Verſuch der Art als einen willkürlichen Eingriff in ihre Rechte. Die gröſste Abweichung von *Kant* betrifft das Poſtulat von dem Daſeyn Gottes, und zum Theil auch das von der Unſterblichkeit, indem der Vf. das, was bloſs Gegenſtand eines praktiſchen Glaubens iſt, zu einem theoretiſchen Erkennen macht. Der geſammte Zweck des Willens iſt ſittliche Vollkommenheit und die Proportion des zuſtändlichen Wohlſeyns jeder vernünftigen Subjecte zu ihrem ſittlichen Verhalten. Wie iſt nun aber dieſes höchſte Gut möglich; unter welchen Bedingungen iſt die Erreichung deſſelben gedenkbar? Das erſte iſt nur durch einen, durch keine Zeit beſchränkten, Fortſchritt in der Annäherung zur Idee der Heiligkeit, mithin unter Vorausſetzung einer unendlichen Fortdauer der perſönlichen Exiſtenz des moraliſchen Subjects erreichbar. Der Vf. begnügt ſich nun nicht damit, die Unſterblichkeit als einen mit den Principien der Sittlichkeit nothwendig zuſammenhängenden praktiſchen Glauben darſtellig zu machen, ſondern er ſucht auch die Unſterblichkeit als ein Object des Erkennens zu demonſtriren, und zwar aus dem Begriffe der abſoluten Subſtanz, welcher durch das Bewuſstſeyn der Autonomie und der Nöthigung der Willkür durch dieſelbe Realität erhalte. Er ſchlieſst (S. 118) ſo: Alle Verpflichtung beruhet auf der Autonomie der Vernunft, d. h. auf dem Bewuſstſeyn, ſich durch ſeine eigne Natur ſelbſt ein Geſetz zu ſeyn. Eine Natur iſt ſich ſelbſt Geſetz, heiſst nichts anders, als die Bedingung ihrer Cauſalität geht aus ihrem Weſen hervor, und beſteht allein kraft deſſelben. Eine Natur aber, deren Cauſalität auf ihr ſelbſt beruht, kann, ihrem Daſeyn nach, nicht das Anhängſel *(accidens)* eines andern ſeyn; denn ſonſt würde ihre Cauſalität von dieſem Abhängen nicht Autonomie ſeyn. Was aber vermöge des Princips ſeiner Cauſalität nicht ein Accidens ſeyn kann, iſt Subſtanz. Was aber Subſtanz iſt, kann, weil es durch ſeine Handlungen der Grund alles Entſtehens und Vergehens an ihm iſt, ſelbſt nicht entſtehen und vergehen; es iſt folglich von einer zeitloſen Exiſtenz, und als ſolches der Grund alles zeitlichen Seyns, d. h. des Wechſels ſeiner Beſtimmungen, d. h. es iſt abſolute Subſtanz. Ein Weſen aber, was ſich ſelbſt Princip ſeiner Cauſalität, der Ideen mächtig, und dadurch einen Endzweck für ſeine Willkür beſtimmend iſt, deſſen Exiſtenz kann teleologiſch erwogen, da es die Bedingung der Möglichkeit aller Zwecke iſt, ſelbſt nicht bloſses Mittel zu Etwas, ſondern muſs abſoluter Zweck, d. h. ſeine Exiſtenz muſs die teleologiſche Reihe aller Dinge beſchlieſsen und Zweck an ſich ſeyn. Ein Daſeyn aber, welches Zweck an ſich iſt, kann nicht aufhören zu ſeyn, denn dann wäre es nicht Endzweck der Welt. — Man hat, ſetzt er noch hinzu, gar keine Wahl, ſich den Menſchen anders als unſterblich zu denken. Auch weicht dieſe Behauptung keiner andern Wahrheit an Evidenz. Denn alle Evidenz beruhet darauf, daſs man das Datum zum Begriffe in der Sphäre des Bewuſstſeyns nach-

Digitized by Google

nachweiſe, welches hier die Autonomie der Vernunft iſt. — Es iſt unſtreitig Wahrheit, daſs wir uns nach moraliſchen Principien das moraliſche Subject als eine in ſeiner Perſönlichkeit fortdauernde Subſtanz denken müſſen. Nur entſteht hier die Frage: ob die Unſterblichkeit ein Prädicat ſey, welches aus dem Begriffe der abſoluten Subſtanz abgeleitet iſt, oder die abſolute Subſtanz ein Prädicat ſey, welche wir erſt zum Behufe der poſtulirten Unſterblichkeit annehmen müſſen. Geſetzt nun auch, wir müſsten das Vernunftweſen, wegen der Eigenſchaft, ſich ſelbſt Geſetz zu ſeyn, als abſolute Subſtanz, die ſchlechthin nicht Accidens ſeyn kann, denken: ſo iſt doch darin nicht das geringſte von einer unendlichen Fortdauer enthalten; denn in ſo fern dabey, als einem Noumenon, von allen Zeitbedingungen abſtrahirt wird, folgt ſo wenig, daſs zu irgend einer Zeit das Daſeyn deſſelben angefangen habe, oder aufhören werde, als daſs es zu jeder Zeit exiſtiren werde; die Beſtimmung in Anſehung der Fortdauer iſt vielmehr darin gar nicht begriffen, und es kann alſo auch nichts daraus gefolgert werden. Aber auch zugegeben, daſs die Fortdauer ſchon in dem Begriffe einer abſoluten Subſtanz enthalten wäre: ſo würde doch nur die Fortdauer des Subjects folgen, nicht aber die Fortdauer einer perſönlichen Exiſtenz, wie ſie die Vernunft zum Behufe der Möglichkeit des höchſten Gutes fordert. Vielleicht folgt aber die Unſterblichkeit aus teleologiſchen Principien, weil ſonſt die Exiſtenz des Vernunftweſens nicht als Selbſtzweck gedacht werden kann? Allein nicht der Unſterblichkeit, ſondern der Würde der Vernunft wegen, iſt das Vernunftweſen Selbſtzweck. Der vernünftige Glaube der Unſterblichkeit *kann* auf dieſem Wege, welcher ſchon theoretiſche Einſicht gewähren würde, wenn er möglich wäre, nicht, ſondern nur aus der Unmöglichkeit, in irgend einer Zeit der Pflicht ein Genüge zu thun, abgeleitet werden. Was der Vf. von der Evidenz dieſer Wahrheit ſagt, wiſſen wir nicht mit dem Anhange zu dieſer Einleitung zu vereinigen, wo der Vf. nach Kantiſchen Ideen zeigt, daſs dieſe praktiſchen Poſtulate keine Erweiterung für die theoretiſche Erkenntniſs gewähren. — Was die theoretiſche Möglichkeit des zweyten Beſtandtheils des höchſten Guts, nämlich die *Verknüpfung der Glückſeligkeit mit der Würdigung derſelben*, betrifft, ſo iſt ſie nach S. 127. nur unter der Bedingung möglich, *daſs das Willensgeſetz eines Subjects zugleich Naturgeſetz (oberſtes Princip des Daſeyns) deſſelben iſt.* Die Verknüpfung beider kann nicht als analytiſch, ſondern als ſynthetiſch gedacht werden, *ſo daſs die ſittliche* Geſinnung die Glückſeligkeit ihres Subjects hervorbringe, aber nicht umgekehrt. Eine ſolche Verknüpfung iſt nun wohl nicht an ſich unmöglich; aber ſo weit unſere Erkenntniſs reicht, nur zufällig und nicht allgemein, und wir können die wirkſame Urſache derſelben nicht ergründen. Indeſſen liegt doch in der Autonomie der vernünftigen Natur eine unzweydeutige Anzeige, daſs ein ſolches Princip vorhanden ſey. Vermöge der Geſetzgebung der Vernunft ſollen alle unſere Maximen ſo beſchaffen ſeyn, daſs ſie als Naturgeſetze gelten können, d. h. ſie ſollen bey allem, was ſie ſich zum Objecte ihrer Wirkſamkeit ſetzen, ſo verfahren, daſs die Art ihres Verfahrens ein Princip der Nothwendigkeit ihres Objects ſey (denn ein Naturgeſetz iſt ein Princip der Nothwendigkeit des Daſeyns), mithin als Regel eines Naturmechanismus auftreten könne. Demnach wird die Maxime der Selbſtliebe nicht ſchlechthin verboten, ſondern nur darauf eingeſchränkt, daſs ſie als Naturgeſetz gelten könne, d. h. daſs alle ihre Zwecke mit ſich ſelbſt beſtehen, und die Art ihrer Bewirkung als ein Princip der Nothwendigkeit ihres Gelingens gedacht, folglich der Natur ſelbſt als eine Regel ihres Mechanismus untergelegt werden könne. Kurz, der Menſch ſoll überall ſo handeln, daſs er, ob er gleich aus Ideen und aus Freyheit handelt, ſich als eine durch ihren Mechanismus ſich ſelbſt machende Natur (*natura naturans*) denken könne. Er ſoll ſich ſelbſt durch ſeinen freyen Act ein Realprincip der Nothwendigkeit aller möglichen poſitiven Beſtimmungen und des Beſtehens derſelben mit einander ſeyn. Das Weſen einer ſittlichen Handlung beſteht demnach darin, daſs ihre Maxime die Form eines Naturgeſetzes habe. Hat ſie aber dieſe, ſo iſt ſie Princip der Nothwendigkeit des Daſeyns ihres Objects, und ein Subject, indem es ſittlich handelt, iſt vermöge der Form ſeiner Maxime (des Princips ſeiner Cauſalität) *eine ſich ſelbſt erzeugende und erhaltende Natur (natura ſui genetrix et conſervatrix)*. Handlung und Zuſtand des Menſchen verhalten ſich wie Urſache und Wirkung. Das geſetzmäſsige Verhalten deſſelben iſt die Urſache des Emporkommens und Beſtehens aller aus der Natur deſſelben möglichen Beſtimmungen; das geſetzwidrige Verhalten hingegen iſt die Urſache der Zerſtörung ſeiner eigenen Zwecke; und jedes Glück, welches durch Laſterhaftigkeit geſucht und gewonnen wird, iſt nach dem Weltgeſetze nichts, als ein vorübergehender Schimmer, der ſich endlich in ſein eignes Widerſpiel auflöſen muſs. Die Erfahrung ſtimmt nun zwar nicht buchſtäblich zu jenem Weltprincip, dem Geiſte nach aber deſto mehr, d. h. ſo weit wir den geſetzmäſsigen Erfolg der Handlungen nach ihrem unmittelbaren Zuſammenhange mit den Maximen zu erkennen im Stande ſind. Unſittlichkeit beſtraft ſich natürlicher Weiſe mit *Selbſtverachtung* im Innern, Tugend hingegen lohnt ſich unmittelbar mit *Selbſtzufriedenheit. Die mit der Sinnlichkeit verknüpfte ſittliche Natur projectirt alſo eine Proportionalität des Zuſtandes mit dem Verhalten des Subjects;* die Unzulänglichkeit der Natur zu irgend einer aus ihr projectirten Wirkung läſst ſich durch nichts beweiſen; es iſt alſo nicht nöthig, mit *Kant* zum Uebernatürlichen ſeine Zuflucht zu nehmen, und den Urheber der Natur als den intelligibilen Grund des nothwendigen Zuſammenhangs zwiſchen Sittlichkeit und der ihr proportionirten Glückſeligkeit, und dadurch die theoretiſche Möglichkeit des höchſten Gutes zu denken. — An die Stelle des Poſtulats des Daſeyns Gottes ſetzt alſo der Vf. das Poſtulat von der Uebereinſtimmung der phyſiſchen Natur mit der ſittlichen; allein ob ſich die

Ver-

Digitized by Google

Vernunft dadurch befriedigt finde, ob dieſe Anſicht zu ihrem praktiſchen Gebrauche, um die Erreichung des höchſten Gutes ſich als möglich denken zu können, ohne eine Intelligenz als Grund jener Uebereinſtimmung anzunehmen, zulänglich ſey, dieſes muſs mit Recht bezweifelt werden. Unvermerkt hat der Vf. die Form eines Naturgeſetzes, welche nur als Norm zur Beurtheilung der Geſetzlichkeit der Maximen dienen ſoll, gegen ſeine eigne Erinnerung (S. 46.) zum Gehalte des Sittengeſetzes ſelbſt gemacht. Aber wir wiſſen nicht, aus welchen Gründen die Verwechſelung der Vernunft und ihrer Cauſalität, mit einer Naturkraft, die ſich ſelbſt erzeugt und erhält, die Verwechſelung des Sittenreichs und des Naturreichs gerechtfertigt, oder die Wirkſamkeit der Vernunft zur Beſtimmung der äuſsern Natur, daſs ſie mit der ſittlichen zuſammenſtimme, nur als möglich dargeſtellt werden könne, ohne in das Feld tranſcendenter Dichtungen auszuſchweifen. Selbſtzufriedenheit und Selbſtverachtung ſind Zuſtände, welche aus der Beurtheilung der ſittlichen Beſchaffenheit des Subjects entſpringen, alſo das Verhältniſs deſſelben zum Geſetz der Vernunft, aber nicht das Verhältniſs der äuſsern Natur zur Sittlichkeit betreffen; die S. 134. angeführten Beweiſe, daſs das Laſter ſich ſelbſt zerſtöre, daſs z. B. der Verſchwender arm werde, der Betrüger ſeinen Credit verliere, ſind Folgen der illegalen Handlung, nicht der unſittlichen Triebfeder. Aber es iſt hier die Rede von einer Proportion zwiſchen Wohlſeyn und Sittlichkeit, die etwas ganz inneres iſt, deren Grad kein endliches Vernunftweſen zu beſtimmen ſich anmaſsen kann (S. 148.); es iſt die Rede nicht etwa von einer zufälligen, ſondern geſetzlichen Proportion, deren Möglichkeit nur unter der Idee eines weiſen und gerechten Urhebers der Welt denkbar iſt. Dazu nöthigt uns die Natur unſers Erkenntniſsvermögens und die Idee eines Sittenreiches, welche auf praktiſchen Erkenntniſſen beruhet, wie ſich der Vf. (S. 176.) ſelbſt erklärt. Es iſt daher nicht etwa bloſs *unverwehrt*, ſich zur Natur noch ein übernatürliches Weſen hinzuzudenken, wie ſich der Vf. (S. 137.) ausdrückt, ſondern unſere ganze Natur als vernünftiger Weſen nöthigt uns dazu, woraus eben das praktiſche Poſtulat hervorgeht.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

PHILOLOGIE.

LEIPZIG, b. Böhme: *Unterricht in den Anfangsgründen der griechiſchen Sprache.* Aufgeſetzt von *Johann Gottfried Haas*, Conrector an der Schule zu Schneeberg. 1803. 257 S. 8. (12 gr.)

Eine kurze Sprachlehre, welche die unentbehrlichſten Regeln der Sprache für den Anfänger in einer guten Ordnung und deutlich vorträgt, aber durch andere Vorzüge von den gewöhnlichen ſich nicht auszeichnet, in mancher Rückſicht ſelbſt der beliebten Trendelenburgiſchen nachſteht. Bey der Kürze, welche die vor uns liegende mit der Trendelenburgiſchen gemein hat, muſs man der letzten doch eine gröſsere Vollſtändigkeit der Elementarkenntniſſe einräumen, beſonders in dem Syntax und in der Lehre von der Bildung und Zuſammenſetzung der Wörter. Die gröſsere Ausführlichkeit der erſtern in dem etymologiſchen Theile, beſonders in dem Verbum, iſt nur ſcheinbar, da viele Tabellen einen groſsen Raum einnehmen, welche, der Deutlichkeit unbeſchadet, noch gar ſehr hätten verringert werden können. Bey dem Verbum hat der Vf. die alte Theorie beybehalten, weil auch die neue ihre Schwierigkeiten habe. Er kann ſich nämlich nicht überzeugen, daſs ἐτύφθην das Imperfect von einer alten Form τύφθημι ſey, weil es ſonſt, wie ἔστην, ἔδων, active Bedeutung haben müſſe; man könne auch nicht annehmen, daſs aus einer neutralen Bedeutung die paſſive entſtanden ſey, wenn man ſich auf die Analogie von ἔστην oder ἔκλων berufen wollte. Allein eben dieſe Inſtanz kann eben ſo gut für als gegen die neue Theorie gebraucht werden, und der Vf. ſcheint nicht daran gedacht zu haben, daſs der *Aoriſtus paſſivus* häufig genug in activer Bedeutung gefunden werde. Uebrigens ſagt er S. 79, er habe nicht die Dreuſtigkeit, die neue Theorie zu verwerfen oder anzunehmen, weil er in dem erſten Falle eines Irrthums beſchuldigt werden könnte; in dem zweyten aber eben ſo wenig, ja wohl noch weniger Schwierigkeiten finde, der Jugend das Conjugiren zu erleichtern, wenn er bey dem bleibe, wohach ſo viele Jahrhunderte hindurch ſo manche groſse Griechen geworden ſeyen. Daſs eigentlich die gewöhnliche Methode, die Conjugation zu behandeln, groſse Griechen gebildet habe, wird der Vf. ſelbſt nicht im Ernſte behaupten wollen; und wenn auch dieſes eingeräumt würde, ſo wäre doch noch die Frage, welche Theorie die conſequentere ſey; und wenn dieſer Punkt ausgemacht iſt, dann müſste man erſt auf Erleichterungsmittel der conſequenteren denken. Was der Vf. zu dieſem Behufe gethan hat, iſt noch keine weſentliche Erleichterung. Die eigentliche Aufgabe wäre, eine Methode zu finden, wodurch der Anfänger die vielen Tempora, welche nach der gewöhnlichen Theorie Statt finden, leicht überſehen und behalten könne; eine Vereinfachung, welche theils durch eine natürliche Ableitung der Tempora und eines allgemeinen Schema's für die Conjugation des Activums und Paſſivums geſchehen kann. Das Erſte hat der Vf. gethan, aber nicht das Zweyte. Denn, um nur Eins zu erinnern, wozu war es nöthig, ein beſonderes Schema für das Praeſens und ein beſonderes für das erſte Futurum des Activs aufzuſtellen, da beide einerley Form in Anſehung der Perſonal-Endungen haben? — Der Syntax iſt etwas zu dürftig behandelt. In beſondern Anhängen findet man noch die grammatiſchen Figuren, Wörter zur Uebung im Decliniren und Conjugiren, und die unregelmäſsigen Zeitwörter, und zuletzt noch eine kleine Chreſtomathie mit angehängter Worterklärung.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Freytags, den 26. October 1804.

PHILOSOPHIE.

HALLE, in d. Curt. Buchh.: *Joh. Heinr. Tiefstrunk's Grundriß der Sittenlehre* u. s. w.

(*Beschluss der in Num. 307. abgebrochenen Recension.*)

Nachdem der Vf. die Hauptmomente des sittlichen Bewufstseyns entwickelt hat, schliefst er die Grundlegung mit der Eintheilung der Sittenlehre in Tugendlehre und Rechtslehre, deren Zusammenhang und Verschiedenheit ausführlich und mit grofser Deutlichkeit entwickelt wird. Die Tugendlehre eröffnet wieder eine ausführliche Einleitung, in welcher von der innern Verbindlichkeit überhaupt, von der engen und weiten Verbindlichkeit, von Tugend, Tugendverpflichtung und Tugendpflicht, von den Principien der innern Verpflichtung, der Tugendpflicht und der Rechtspflicht, von den Zwecken, die zugleich Pflichten sind, von den Erfordernissen zur Erfüllung der Pflicht nach Principien der Freyheit, und endlich von den Grundsätzen zur wissenschaftlichen Behandlung der Tugendlehre die Rede ist. Die Tugendlehre selbst, welche in die Elementarlehre und Methodenlehre zerfällt, stimmt in dem Wesentlichen mit der Kantischen Ethik überein. Bey einigen Begriffen und Sätzen wünschten wir, der Vf. möchte sie einer noch strengern Prüfung unterworfen haben. So ist der Beweis, dafs es Zwecke geben müsse, die zugleich Pflicht sind (S. 237.), nicht evident, und bey der Bestimmung dieser Zwecke, eigene Vollkommenheit und fremde Glückseligkeit (S. 238.), vermissen wir strenge Consequenz; denn was sich gegen die Beförderung fremder Vollkommenheit sagen läfst, das gilt auch von der Beförderung fremder Glückseligkeit; ist ferner eigene Glückseligkeit darum kein Object der Pflicht, weil es dazu keiner Nöthigung durch das Gesetz der Vernunft bedarf, wozu Triebe und Neigungen von selbst antreiben: so, sollten wir meynen, könne aus demselben Grunde auch fremde Glückseligkeit kein Tugendzweck seyn. Diese Behauptung *Kant's* hätte also um so mehr fester begründet oder berichtigt werden sollen, da schon mehrere Denker ihr widersprochen haben. Dieses hat aber der Vf. nicht nur nicht gethan, sondern auch, wo möglich, noch mehr Widersprüche gehäuft. Denn wer die Beförderung der eigenen Glückseligkeit nach einer Maxime, welche allgemeines Gesetz seyn kann, für eine sittliche Maxime erklärt (S. 75); wer behauptet, die Maxime der Selbstliebe werde nicht schlechthin verboten, sondern nur auf die Bedingung eingeschränkt, dafs sie als Naturgesetz gelten könne, von dem mufs man auch erwarten, wenn er consequent ist, dafs er die Beförderung der eigenen Glückseligkeit unter dieser Einschränkung wenigstens als bedingte Pflicht müsse gelten lassen. Uebrigens konnte auch der wissenschaftliche Vortrag an strengere Regeln gebunden seyn. Die nicht seltenen Wiederholungen einer und derselben Materie, z. B. die Vergleichung der Principien der innern und äufsern Gesetzgebung (S. 193. u. 230.), die Eintheilung der Pflichten in Ansehung des Subjects (S. 54. u. 267.) sind Beweise davon.

Weit ausführlicher ist die Rechtslehre in dem *zweyten* Theile behandelt, und dieser Theil hat vorzüglich durch des Vfs. Bemühung gewonnen. Zur Verdeutlichung der ganzen Wissenschaft und zur Aufklärung mehrerer Schwierigkeiten hatte er sich schon durch seine *philosophischen Untersuchungen über das Privat- und öffentliche Recht* (Halle 1797.) vorgearbeitet. Die Rechtslehre zerfällt, wie bey *Kant*, in eine Einleitung, und dann in das Privatrecht und das Staatsrecht. Das Kantische Rechtssystem ist auch hier im Ganzen unverändert geblieben, aber an einzelnen Verbesserungen in Ansehung des Inhalts und der Stellung mancher Sätze hat es der Vf. nicht fehlen lassen. Wir führen nur einiges der Art an. Das Privatrecht handelt in dem ersten Hauptstücke von dem angebornen Rechte, oder von dem innern Mein und Dein; das zweyte, von dem erworbenen Rechte. Das angeborne Recht hatte *Kant* blofs in der Einleitung kurz berührt, weil er demselben, der Ungleichheit halber, in Beziehung auf das erworbene Recht keine Stelle in der wirklichen Ausführung der Rechtslehre einräumen wollte. Dieser Grund ist nicht zureichend und nicht wissenschaftlich; und man mufs es daher billigen, dafs der Vf. ein wissenschaftlicheres Verfahren beobachtet hat. Auch ist dieser Theil nicht so unfruchtbar, als man glauben sollte. In dem angebornen Rechte liegt das Recht der Persönlichkeit, äufsern Freyheit und Gleichheit; aus diesen leitet der Vf. das Recht der Existenz, d. h. da zu seyn, wo uns Zufall und Natur hingebracht hat; das Recht, sein eigener Herr zu seyn; das Recht auf einen guten Namen, selbst nach dem Tode (welches *Kant* für ein durch das Recht der Menschheit erworbenes Recht hält); das Recht, alles, was nicht Person ist, zu dem möglichen Seinen zu zählen; das Recht des Verkehrs mit jedermann und der Gedankenmittheilung; und das Recht, jeden zu zwingen, zur Sicherheit des Rechts in einen bürgerlichen Zustand zu treten. Das zweyte Hauptstück handelt von der Erwerbung durch Bemächtigung, durch Vertrag, und durch das Recht der Menschheit. Unter diese drey Arten der Erwer-

Digitized by Google

bung hat der Vf. auch die Rechte, welche *Kant* die auf perſönliche Art dinglichen nennt, auf folgende Art vertheilt. Das Eherecht und das Hausherrenrecht zählt er mit Recht unter die Verträge, hingegen das Aelternrecht unter die durch das bloſse Recht der Menſchheit erwerblichen Rechte. Hiedurch iſt nun auch eine Lücke in der ſyſtematiſchen Tafel der Verträge bey *Kant* ausgefüllt worden; denn wenn auch *Kant* das Eherecht und das Hausherrenrecht für Rechte hielt, welche nicht durch Vertrag, aber auch nicht ohne Vertrag erworben werden: ſo muſsten doch beide Verträge eine Stelle in jener Tafel finden, welches aber nicht geſchehen iſt. Hr. *T.* bringt ſie unter die beläſtigten Verträge; dieſe ſind nämlich entweder Veräuſserungsverträge, oder Verdingungsverträge. Das Object der Verdingung iſt entweder eine Sache, welche der Subſtanz nach das Seine von jemand iſt, *Sachewerdingung (locatio rei)*, oder das Wirkungsvermögen einer Perſon, welches zu dem innern Mein und Dein gehört, *Kraftverdingung (locatio operae late ſic dicta)*. Die Verwilligung des perſönlichen Wirkungsvermögens geſchieht entweder ohne Bedingung des häuslichen Vereins, oder ohne häusliche Inhabung der Perſon, *Lohnvertrag (locatio operae ſtricte ſic dicta)*; oder mit der häuslichen Inhabung der Perſon, *häuslicher Geſellſchaftsvertrag*. — Zu der Erwerbung ohne empiriſchen Act durch das bloſse Recht der Menſchheit rechnet der Vf. das Aelternrecht und das Recht der Erbſchaft; hingegen die Erſitzung und den guten Namen des Verſtorbenen ſchlieſst er davon aus, weil die Erſitzung ſich darauf gründet, dafs eine Sache für ledig zu achten iſt, da keiner einen Act des Beſitzes in Anſehung derſelben ausübt, und eine ſolche Sache daher durch Bemächtigung erworben werden kann. Der negativ-gute Name iſt aber nichts Erworbenes, ſondern gehört zum innern Rechte, und kommt einem jeden ſchon darum zu, weil er nichts verbrochen hat. Das Recht anderer, den Verſtorbenen gegen Verläumdungen zu vertheidigen, gehört auch zum angebornen Rechte derſelben; denn es bedarf nicht erſt einer Erwerbung, um das Recht zu haben, ſich der Maxime der Menſchenſchändung zu widerſetzen. — Das Staatsrecht, welches der Vf. in das innere und äuſsere (ſonſt Völkerrecht) abtheilt, hat ebenfalls durch beſſere Ordnung gewonnen; ſo iſt in dem innern Staatsrechte ein eigener Abſchnitt: *von den Schranken der öffentlichen Gerichtsbarkeit und ihren Folgen für die Entſcheidung der Rechtsfälle*, hinzugekommen, in welchem dasjenige ausgeführt iſt, was *Kant* über das ſogenannte Nothrecht, Billigkeit, den Schenkvertrag und Leihvertrag und über die Rückbemächtigung des Verlornen in dem Privatrechte, nicht ganz an dem ſchicklichen Orte geſagt hatte. Indeſſen iſt auch hier noch manches zu thun übrig, um theils den Begriff des ſtrengen Rechts noch feſter zu halten, und manches auszuſchlieſsen, was nicht in die Rechtslehre gehört (aus dieſem Grunde können wir nicht gut heifsen, dafs der Vf. in das Eherecht die verbotenen Grade aufgenommen hat; denn wenn ſie auch auf Gründen der Vernunft beruhen, welche der Vf. angeführt hat, ſo ſind es doch keine Rechtsgründe), theils das, was nach Principien des Rechts folgt, noch deutlicher und ſyſtematiſcher zu verbinden.

PÄDAGOGIK.

Prag, b. Calve: *Die Jeſuiten als Gymnaſiallehrer*, in freundſchaftlichen Briefen an den k. k. Kämmerer und Vicepräſidenten in Galizien, Grafen von Lazanzky, von *Ignatz Cornova*, Mitgliede der Königl. Böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften. 1804. 260 S. 8. (18 gr.)

Der Vf. geht von dem Factum aus: die jetzige öſterreichiſche Staatsverwaltung will, dafs die Jugend von der Geiſtlichkeit unterrichtet werde. Die Frage, ob die Gymnaſien beſſer mit weltlichen als mit geiſtlichen Lehrern beſetzt werden, läſst er aus begreiflichen Gründen zwar nicht unerörtert, aber doch (S. 231.) unentſchieden. Es iſt nun einmal beſtimmt, dafs Benedictiner, Piariſten, Minoriten u. ſ. w. den Gymnaſialunterricht ertheilen und den Jeſuiterorden im Fache der öffentlichen Erziehung erſetzen ſollen. Was nun die jeſuitiſche Lehrart Gutes und Nachahmungswürdiges, was ſie hingegen Schlechtes und Vermeidenswerthes hatte, dies führt er zur Warnung und Nachahmung für jene geiſtliche Orden auf, die die Stelle der Jeſuiten beym Jugendunterricht zu vertreten beſtimmt ſind. „Iſt es nicht, ruft der Vf. (S. 232.) aus, Verdienſt um das Vaterland ſelbſt, neu-angehende Führer ſeiner jungen Bürger zu warnen?"

Aufser dieſem praktiſchen Zwecke des Buchs kann der unbefangene Leſer noch manche andere nützliche Seiten demſelben abſehen. Es iſt einer der unparteyiſchſten Beyträge zur Geſchichte der jeſuitiſchen Gymnaſialerziehung, mithin zur Bildungsgeſchichte eines groſsen Theils der katholiſchen Welt durch ein Paar Jahrhunderte. Der Vf. hat es hier durchaus nicht mit den Beſchuldigungen zu thun, welche dem Jeſuiterorden wegen politiſcher und religiöſer Herrſchſucht, und vorzüglich wegen ſeiner für die Menſchheit ſo traurigen Neigung zur Ketzerverfolgung und gewaltſamen Bekehrung, mit vielem Grunde gemacht worden. Sein Augenmerk iſt nur das, was die Jeſuiten vorzüglich ſeiner Zeit und ſeiner Provinz für die Erziehung geleiſtet oder nicht geleiſtet haben. Dieſs Verdienſt will er weder vergröſsern, noch verkleinern. Da der Vf. die Geſchichte ſeiner eigenen Bildung, während er Zögling und Lehrer dieſes Ordens geweſen, in das Buch ſelbſt eingeflochten hat: ſo lernt ferner der unbefangene Leſer daraus, auf welche Art ein ſolcher Orden einen gelehrten, gefühlvollen, ſanften *Denis*, einen wackern, in der Geſchichte unparteyiſchen, chriſtlich-duldſamen *Cornova* habe erziehen können. Sieht nun gleich der proteſtantiſche Leſer, dafs es bloſs durch Zufall geſchah, wenn ein *Denis*, ein *Cornova* und ihres gleichen, während ihrer Schülerjahre, ihres Noviziats und ihrer Repetitionszeit auf wackere, äſthetiſch und mora-

Digitized by Google

moralisch gebildete Professoren und Vorgesetzte, auf *Thim's*, *Pubitschka's* u. dgl. trafen, und dann die geweckte Geistesthätigkeit durch eigene, glücklicherweise ungehinderte Lectüre besserer Schriften selbst ausbildeten: so mufs er doch nach allen Grundsätzen der Logik und der Billigkeit überzeugt werden, dafs es thöricht sey, alle Jesuiten und Exjesuiten in ein Verdammungsurtheil zusammenzuwerfen. Mit voller Ueberzeugung stimmt Rec. dem Vf. bey, wenn er (S. 223. in der Note) ausruft: „Was soll ein Exjesuit, wenn ein gelehrter Protestant den Wunsch niederschreibt: *man* solle alle Exjesuiten zusammensperren, und ihr Gift unter einander aushauchen lassen, — denken? Dafs man, wegen des zu bemitleidenden Fanatismus Eines, allen übrigen Protestanten von der Hochschätzung, die ihnen wegen ihrer Gelehrsamkeit, Biederkeit und liebenswürdigen Mäfsigung gebührt, nichts entziehen dürfe."

Rec. mufs sich begnügen, durch vorstehende Darstellung vom Zwecke und Nutzen des Buchs auf dasselbe, so viel an ihm liegt, die allgemeine Aufmerksamkeit zu ziehen. Das, was der Vf. nun mit Einsicht, Wahrheit und aller ihm zu Gebote stehenden klassischen Fülle des Ausdrucks über die Wahl der Jesuitencandidaten, über das Noviziat, die *Repetitio humaniorum*, über die oft zufällige Verwendung der Jesuiten zum Lehramte oder zum Predigtstuhle, über *die jesuitischen Gymnasialpräfecten, über die* Schul*komödien, Akademieen* und *Tentamina*, über die Lehrart in der *Rhetorik* und *Poëtik*, in vierzehn Briefen erzählt und erinnert, mufs ganz gelesen werden. Im 15ten Briefe äufsert er sich über den Reichthum und die Uneigennützigkeit der Jesuiten; im 16ten erklärt er sich über die oben angedeutete Absicht seines *Buchs*, und im Anhange setzt er seinem ehemaligen Freunde und Collegen *Morgenstern* ein diesem und dem Vf. selbst gleich ehrenvolles Denkmal.

Eine Stelle des Vfs. verdient jedoch zum Schlusse ganz eingerückt zu werden. S. 230.: „Den Gründen für die Wahl der Gymnasiallehrer aus irgend einem geistlichen Institute (1) Freyheit von Nahrungssorgen, Mufse zum Studiren; 2) leichtere Beyschaffung von Bibliotheken, Hülfsmitteln u. d. gl. durch geistliche Gemeinden; 3) Vorbereitung der Lehrer ohne Kosten des Staats; 4) Versorgung gebrechlicher Lehrer ohne Pensionen; 5) das Vorhandenseyn nöthiger Supplenten; 6) leichtere Aufsicht und gröfseres Zutrauen auf Moralität der Lehrer) hat man einige Gegengründe entgegengesetzt. Die bedeutendsten derselben dürften folgende drey seyn: 1) Ist ein Monopol der klassischen Literatur, welches daraus entstehen *konnte* (und aufrichtig zu reden, es war in den Erbländern einst wirklich da), schon darum schädlich, weil ohne die schönen die höhern Wissenschaften nie anziehend gemacht werden, nie ganz brauchbar seyn können. 2) Sind ganze Gymnasien in den Händen *eines* Ordens; hängt der einzelne Lehrer von den Launen des Obern — mitunter eines pedantischen vom falschen Geschmacke angesteckten Obern — mehr ab, als es dem Flor der Wissenschaften zuträglich seyn kann? Und ist es 3) nicht zu befürchten, dafs so ein Orden, beynahe unumschränkter Herr der Pflanzschulen der Nation, mehr auf seinen eigenen, als auf den Vortheil des Allgemeinen sehen, und dem Staate die besten Köpfe entziehen werde? *Non nostrum — tantas componere lites.*" — Hier bricht der Vf. billig und klug ab; denn jeder unterrichtete Leser kann aus der Geschichte noch die übrigen schädlichen Folgen hinzusetzen, welche die Erziehung der Jugend durch lauter Geistliche noch überall nach sich gezogen hat.

1) Schnepfenthal, in d. Buchh. der Erziehungs-Anstalt, *Grundsätze der Jugendbildung zur Industrie*, als Gegenstand der allgemeinen Menschenbildung, bearbeitet in praktischen Vorschlägen für Erzieher, Erziehungsanstalten, Schullehrer und überhaupt für alle Beförderer des Schul- und Erziehungswesens, von *B. H. Blasche*, Mitarbeiter an der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal. 1804. 232 S. 8. (14 gr.)

2) Frankfurt a. M., b. Wilmans: *Der technologische Jugendfreund*, oder unterhaltende Wanderungen in die Werkstätte der Künstler und Handwerker, zur nöthigen Kenntnifs derselben, von *B. H. Blasche. Erster* Theil. 1804. 224 S. 12. Mit vielen Kupfern. (1 Rthlr. 18 gr.)

Hr. *B.* zeigt sich auch in diesen Schriften, wie in seinen vorigen, als einen für die Bildung der Jugend sich eifrig interessirenden und dabey einsichtsvollen Mann. Seine Vorschläge in Nr. 1. sind alle reiflich durchdacht, und verdienen von denjenigen wohl beherzigt zu werden, welche auf das Schul- und Erziehungswesen Einfluss haben. Den Zweck dieser kleinen Schrift giebt schon der Titel deutlich an. In dem *ersten* Abschnitte beantwortet der Vf. die Frage: Was würden Industrieschulen, bey durchgängig zweckmäfsiger Wahl und Leitung der Handarbeiten, leisten können? Er betrachtet diesen Gegenstand sowohl aus dem pädagogischen Gesichtspunkte, als in ökonomischer Rücksicht. Dann geht er im *zweyten* Abschn. zu bestimmtern Vorschlägen für Industrieschulen und andere Bildungsanstalten über, wo er auch ein Verzeichnifs mehrerer für Industrieschulen passender Handarbeiten (z. B. Modelliren in Holz, Papparbeiten, Glasschleifen u. s. w.) liefert. Rec. wünscht, dafs Vorsteher von Industrieschulen den Beweis der Zweckmäfsigkeit (S. 35.) der hier vorgeschlagenen Beschäftigungen lesen, und sie dann auch da einführen mögen, wo man bisher die Knaben — sehr unzweckmäfsig — blofs spinnen und stricken liefs. Dafs übrigens solche Arbeiten, wie sie Hr. *B.* vorschlägt, wirklich in einigen Anstalten gemacht werden, ist bekannt, und damit fallen denn auch alle Einwürfe gegen die Ausführbarkeit jener Vorschläge von selbst weg. In der Industrieschule zu Göttingen werden z. B. unter der Aufsicht des Mathematikers Hn. *List* Modelle der wichtigsten Kryftallisationen aus Holz sehr sauber geschnitten, und nebst der gedruckten Beschreibung für

Digitized by Google

für 1¼ Rthlr. verkauft. — Der *dritte* Abſchn. handelt von der zweckmäſsigen Leitung der mechaniſchen Beſchäftigungen. Ebenfalls ſehr leſenswerth. Im *vierten* Abſchn. findet man noch einige vermiſchte Betrachtungen, und darunter eine gründliche Prüfung des Vorſchlags, Kinder während des wiſſenſchaftlichen Unterrichts gleichzeitig mit Handarbeiten zu beſchäftigen, welcher mit Recht verworfen wird. Den Beſchluſs macht der *fünfte* Abſchnitt, welcher von den Bedingungen der zu hoffenden allgemeinern Verbreitung einer zweckmäſsigen Bildung zur Induſtrie handelt.

Nr. 2. iſt, laut der Vorrede, zunächſt durch eine Aufforderung des Verlegers, dann aber auch durch des Vfs. eigene Ueberzeugung von der Nützlichkeit eines ſolchen Unternehmens, wenn es nach Wunſch gelänge, veranlaſst worden. Dafs es ſehr gut gelungen ſey, kann Rec. mit Wahrheit verſichern, und er wünſcht, dafs Hr. *B.* Muſse behalten möge, ſeinen Plan ganz auszuführen, den er (S. XII. u. XIII. der Vorr.) entworfen hat. In dem gegenwärtigen Bändchen ſind beſchrieben die Materialien, Werkzeuge und Verrichtungen des *Ausſtopfers*, *Inſectenſammlers*, *Tiſchlers*, *Glaſers*, *Drechslers* und *Buchbinders*. Die dazu gehörigen Kupfer ſind gut und lehrreich.

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

Erfurt, b. Hennings: *Königlich Preuſsiſche Indemnitätslande*, oder gemeinnütziger Anzeiger für Geſchichte, Juſtiz, Polizey, Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe der königlich Preuſsiſchen Indemnitätslande. *Erſter* Jahrgang. 1804. XVI u. 848 S. 4.

Eine, leider mit dem erſten Jahrgange und mit der 52ſten Numer geſchloſſene Wochenſchrift, die, nach öffentlichen Blättern, vom Hn. Prof. *Dominicus* zu Erfurt beſorgt wurde. Sie enthält als perennirenden Stoff aus den preuſsiſchen Indemnitätslanden, vorzüglich den *nicht*-weſtphäliſchen, ſehr viele geographiſche, ſtatiſtiſche und hiſtoriſche Nachrichten und Angaben, und den Kern der neuen Verfügungen, Geſetze und Verordnungen. In ſpeciellen Aufſätzen werden auſserdem die Bildungsanſtalten und Erwerbsmittel, die Inſtitute für Wiſſenſchaften, Künſte und für Gewerbe, ſo wie auch einzelne Vorfälle und Notizen der Vorzeit und der Gegenwart, behandelt. Unter dieſen iſt für die Stadt Erfurt freylich der bedeutendſte Theil, z. B. über die dortigen Militär- und Induſtrieſchulen, das Freyzinſen-Inſtitut u. ſ. w. Jedoch ſind auch viele lehrreiche Aufſätze von mehr ausgedehnter Tendenz; dahin gehören die über den preuſsiſchen Adel, über die Armee und das Invalidenweſen, über den Advocatenſtand, über einzelne Zweige des Ackerbaues u. ſ. w. Was die Vorrede verſpricht, wird im Werke geleiſtet; zu der Unparteylichkeit und guten Auswahl geſellt ſich durch den Druck mit kleinen Lettern die gröſste Reichhaltigkeit.

Rec. faſst überdieſs das Verdienſt dieſes Anzeigers aus einem Geſichtspunkte, welchen der Vf., vielleicht aus Delicateſſe, nur entfernter Weiſe berührt, ungeachtet gerade daraus der politiſche Werth dieſer Zeitſchrift am hellſten hervorleuchtet. — Für die Einrichtungen und Geſetze des preuſsiſchen Staats wurden nämlich die neuen Genoſſen deſſelben hier unbemerkt gewonnen, ſo wie durch Anekdoten und Notizen die perſönliche Anhänglichkeit an die königliche Familie befeſtigt. Obgleich einige neue Einrichtungen ſcharf beurtheilt ſind, ſo wirkte doch die unparteyiſche und kluge Darſtellung der preuſsiſchen Staatsmaximen; die wahrhaft zweckmäſsige Belehrung über deſſen weiſe Organiſation, die ſchnelle Erläuterung des Ungewohnten und Fremden, und die Einſtreuung anziehender und vortheilhafter Nachrichten aus den alten preuſsiſchen Landen, ſo tief auf die Gemüther, dafs ſchon deshalb eine höhere Begünſtigung der Schrift zweckmäſsig geweſen wäre. Was vom Stempel, vom Cantonszwange, vom Geſetzbuche und Proceſſe, von dem Handlungsſyſteme, dem Jagdweſen, Literatur u. ſ. w. beygebracht wird, hat augenſcheinlich die Tendenz, die Gemüther zu aſſimiliren.

Rec., der als Nicht-Preuſse noch im Auguſt 1804 dieſe Länder bereiſete, begleitet dieſe Anzeige mit dem unbefangenen Wunſche, dafs eine innigere Vereinigung aller Indemnitätsbürger durch dergleichen literariſche Vehikel bald befördert werden möge. Allein gelegentlich erſieht man aus S. 840. das Gegentheil daraus, dafs wegen mehrerer hier genannten und verſchwiegenen Urſachen dieſe Zeitſchrift ſchlieſsen muſste. Der Vf. hofft jedoch, in der Folge durch ihre Umwandlung in eine *Monats*ſchrift in Octavform dieſe Hinderniſſe vermindern zu können.

KLEINE SCHRIFTEN.

Rechtsgelahrtheit. *Roſtock*, b. Adler: *Specimen inaug. jurid.: de Litis denunciatione*, quod illuſtri JCt. ordini in alma acad. Roſtoch. pro ſummis in utroque jure honoribus capeſc. obtulit *Theodor Ernſt Strever*. 1804. 43 S. 4. — Eine wohlgerathene kleine Abhandlung, welche die vorzüglichſten Elemente der Lehre von der *Litisdenunciation* vorträgt, und unverkennbare Beweiſe des Fleiſses und der guten Zeitanwendung ihres Vfs. darlegt. Begriff, Zuläſſigkeit, Perſonen, Gattungen, Gerichtsſtand, Zeit, Art, Wirkungen und Unzuläſſigkeit der Kriegsverkündigung ſind die Gegenſtände, welche hier abgehandelt werden.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 27. October 1804

SCHÖNE KÜNSTE.

1) PARIS, au magazin des pièces de théâtre: *Defiance et Malice*, comédie en un acte et en vers, par *Michel Dieulafoy*; répréſentée pour la première fois ſur le théâtre français de la Rep. le 17. Fruct. an IX. (1801.) 44 S. 8.

2) BERLIN, b. Unger: *Scherz und Ernſt*, ein Spiel in Verſen von *Joſeph Ludwig Stoll*. 1804. 86 S. 8.

Ein ſehr niedliches Intriguenſtück, das nur von zwey Perſonen, aus denen nur durch abwechſelnde Verkleidung vier werden, geſpielt wird, und das von der erſten bis zur letzten Scene auf das lebhafteſte unterhält und beluſtigt.

Blainval, ein Philoſoph, der ſich einbildet, ein gewaltiger Menſchenkenner zu ſeyn, beſchlieſst, das *Herz ſeiner Geliebten, einer jungen Wittwe Cephiſe, nach einer dreyjährigen Abweſenheit, vor ſeiner Verbindung mit ihr, zu prüfen.* In dieſer Abſicht kommt er in der Kleidung und unter dem Namen ſeines alten Hausverwalters *Dubois* auf Cephiſens Landgut. Allein Cephiſe iſt durch einen Brief ſeines eignen Vaters von ſeinem Plan bereits unterrichtet, und eine eben ſo ſchalkhafte Braut, als er ein miſstrauiſcher Bräutigam, iſt ſie ſchon gefaſst, ihn durch eine Neckerey auf gleichem Wege für ſeinen Argwohn zu beſtrafen. Der angebliche *Dubois* erſcheint, und verkündigt die Ankunft ſeines Herrn, den ein gehabtes Unglück mit ſeinem Wagen noch unterwegs aufhalte. *Cephiſe* ſcheint auffallend kalt, und läſst mit der Erklärung: daſs ſie ihrer alten Haushälterin auftragen werde, ihn zu empfangen, weil ſie ſelbſt gerade eine Luſtpartie auſser Haus rufe, den armen Blainval-Dubois höchſt betroffen allein.

Bald darauf erſcheint die Alte. Es iſt niemand anders, als die verkleidete Cephiſe. Sie begrüſst ihn mit der freundlichen Reſſeligkeit einer alten Jungfer, entdeckt ihm bald, daſs Cephiſe eben heute Abend einen Liebhaber aus der Stadt bey ſich erwartet. In der gröſsten Beſtürzung, die er unter ſeinem angenommenen Charakter nicht mehr zu verbergen im Stande iſt, eilt der falſche Dubois unter dem Vorwand, daſs er ſeinen Herrn kommen höre, fort, und kehrt nicht lange nachher in ſeiner eignen Tracht zurück. Die Schwatzhaftigkeit der Alten läſst ihn nun auch noch den Namen ſeines Nebenbuhlers, *Dolban*, erfahren. Seine Eiferſucht ſteigt auf das äuſserſte; kaum ſieht er ſich allein, ſo beſchlieſst er *Dolbans* Tod. — Jetzt tritt *Cephiſe* in ihrer wahren Geſtalt auf, und erklärt ihm unter den lebhafteſten Betheuerungen ihrer Liebe, daſs ſie die für dieſen Abend bereits angenommene Einladung, um bey *ihm* bleiben zu können, wieder habe abſagen laſſen. Allein bald darauf fährt ein Wagen mit Fremden in den Hof, der ſie von neuem nöthigt, ſich von ihm zu trennen, jedoch nur, wie ſie ihm verſichert, um ſich vor den ſo ſpät noch angekommenen Gäſten, unter denen auch Dolban iſt, verläugnen zu laſſen. Aber an ihrer Statt kommt die Alte zurück mit der Nachricht, daſs Dolban *allein* in dem Wagen gekommen ſey, und ſich bereits bey ihrer Gebieterin befinde. Blainval dringt in ſie, ihn einen verborgnen Zeugen bey dieſem Rendezvous ſeyn zu laſſen; aber ſie fürchtet, wie natürlich, ſo viel von ſeiner Heftigkeit, daſs ſie dieſs Verlangen nur ſeinem Diener Dubois gewähren will. Blainval wirft ſich alſo ſchnell wieder in ſeine Verkleidung, und wird von ihr in ein finſteres Zimmer geführt, deſſen Dunkelheit die ſchlaue Cephiſe nun benutzt, ſich in ihrer natürlichen Stimme mit ihm, als ob ſie ihn für Dolban hielte, zärtlich zu unterreden, und ihm endlich ſogar einen Ehecontract zur Unterſchrift zu überreichen. Ohne ihn zu leſen, unterzeichnet ihn Blainval haſtig in einem nebenanliegenden erleuchteten Kabinet, und eilt zurück, um in der Aufklärung des Irrthums den vollſtändigſten Triumph über ſeinen Nebenbuhler zu genieſsen. Aber man denke ſich ſeine neue Beſtürzung, als ihn ſtatt Cephiſen, die *Alte* ſchmunzelnd bewillkommt, die die Stimme Cephiſens nur annahm, um ihrem Geliebten Dubois einen Ehecontract mit ihrer Perſon in die Hände zu ſpielen, den der unglückliche Blainval nun wirklich auch unterzeichnet hat. Wüthend über den neuen verdammten Streich, wirft er die Maske weg, und giebt ſich als *Blainval* zu erkennen. Hier läſst aber endlich auch die vermeyntliche Alte, nachdem ſie den armen Gefangnen genug gemartert hat, ihre ſteife, altväteriſche Drapperie fallen, und ſeinem erſtaunten Blick ſtellt ſich in allen ihren jugendlichen Reizen die ſchöne Cephiſe dar, die dem beſchämten Menſchenkenner lächelnd ihre Hand reicht.

Dieſe ungemein artig erſonnene Intrigue iſt mit aller der Lebendigkeit der Handlung, der Feinheit des Witzes und der Gewandtheit der Sprache durchgeführt, welche den guten franzöſiſchen Luſtſpielen von je her eigen war. Hr. *Stoll* hat in ſeiner Ueberſetzung dem Originale glücklich nachgeeifert, und wenn es gleich zuweilen etwas an Kürze verloren hat, doch

Digitized by Google

die Schwierigkeiten einer ſolchen Nachbildung im Ganzen mit ſo gutem Erfolge überwunden, daſs man ihm zu dem Beyfalle, den ſie auf der Bühne gefunden, Glück wünſchen, und zu mehr ſolchen Verſuchen, zumal bey der geringen Anzahl wirklich luſtiger Luſtſpiele, dringend auffordern muſs.

Folgende Scene ſtellen wir, zu einiger Beſtätigung unſers Urtheils, neben das Original.

Defiance et Malice.

Scene IV.

Blainval ſous le coſtume de *Dubois.* — *Céphiſe* ſous le coſtume de *Catace.*

Céphiſe. (très-rapidement.)

Ah! Monſieur, vous voilà: madame qui m'envoie
Vient de donner pour vous ſes ordres, et ma joie
Eſt grande, je l'avoue, en ſaluant Monſieur
De pouvoir l'aſſurer hardiment que mon coeur
Ne fut jamais ſi prompt à ſe laiſſer ſéduire
Par les devoirs charmans qu'on vient de préſcrire.

Blainval. (à part.)

Malpeſte, quel babil! — (haut.) *De toutes vos bontés*
Le mien eſt pénétré, Madame.....

Céphiſe. (minaudant.)

Permettez;
Vous me nommez d'un nom, dont ma pudeur bleſſée....

Blainval. (avec deriſion.)

Ah! pardon.

Céphiſe.

Je pourrois être plus avancée,
Il n'eût tenu qu'à nous, même plus d'une fois;
Mais le deſtin bizarre, et l'embarras du choix..
Monſieur ſait ce que c'eſt qu'une âme toute neuve
Qui craint de s'égarer: c'eſt une rude épreuve
Que l'âge des amours! on l'aime aſſez, pourtant,
Et par goût, je ſuis fille encore.

Blainval.

Cela s'entend.

Céphiſe.

Ainſi donc... Mais, mon Dieu! voyez l'étourderie!
Vous allez me trouver bien jeune, je parie....

Blainval.

Point du tout.

Céphiſe.

Je babille, et je ne ſonge pas
Qu'il faut vous rafraîchir.

Blainval.

En voyant vos appas,
On eſt....

Céphiſe. (lui mettant la main ſur la bouche.)

Suffit, ſuffit!
(Elle ſort.)

Scherz und Ernſt.

Vierter Auftritt.

Cleant als Fuchs, *Cephiſe* als Jungfer Ehrenpreiſs verkleidet.

Cephiſe. (*ſehr eilig.*)

Ah, ah! da iſt er ja. Die Herrſchaft heiſst mich kommen;
Ich habe dero Gaſt als meinen angenommen.
Kein Auftrag war mir je ſo ſüſs! ſo ſchmeichelhaft!
Als dieſer, der mir heut Gelegenheit verſchafft,
Den werthgeſchätzten Herrn — im Namen meiner Frauen,
Die meiner Sorgfalt ihn allein hier anvertrauen —
Mit allem, was er wünſcht, ſo gut es kann geſchehn,
In unſrer Einſamkeit, willführig zu verſehn.

Cleant. (*bey Seite.*)

Das ſchnattert! daſs dich der..! (*laut.*) Wie rührt mich ihre Güte,
Verehrungswürdige Madam —

Cephiſe.

Ach Gott behüte!
Das kommt mir noch nicht zu. Wie er mich ſchamroth macht!
Wahr iſt's, man hat ſchon oft ganz ernſtlich dran gedacht,
Auch wär es ſchon geſchehn; doch will das Gute reifen.
Nach allem, was da kommt, kann unſer eins nicht greifen.
Es ſtand wohl nur bey mir; man war ſchon drauf und dran;
Allein die Wahl iſt ſchwer, denn Mann bleibt immer Mann!
Doch Liebe ficht uns an auch in gewiſſen Jahren,
Und Unſchuld widerſteht nicht immer den Gefahren;
Sie bricht entzwey wie Glas. Es war blos Eigenſinn;
Mein Herz iſt wohl nicht ſchuld, daſs ich noch ledig bin.

Cleant.

Scharmant!

Cephiſe.

Mein Gott! wie ſchlecht heiſst das ſein Amt verwalten;
Ey, ey, was bin ich für ein Kind!

Cleant. (*bey Seite.*)

Eins von den Alten!

Cephiſe.

Da ſteh ich, ſchwatze fort, und denke nicht daran,
Wie ich ſein Herz erquicken und erfriſchen kann.

Cleant.

Wer ſolche Reize ſieht, iſt zu Genüge....

Cephiſe. (*hält ihm den Mund zu.*)

Stille!
Er iſt gar zu galant!
— (*trippelt fort.*)

HALLE, b. Hendel: *Wolfs* (Stadtcantors in Wernigerode) *Unterricht in der Singkunſt.* Ein Leitfaden zu Singanweiſungen auf Schulen. Zweyte vermehrte Auflage. 1804. 120 S. 8. (10 gr.)

Daſs dieſs Buch Beyfall gefunden, beweiſt dieſe zweyte Auflage. Auch verdient dieſe Anleitung in Singſchulen eher eingeführt zu werden, als die weitſchweifige Anweiſung *Hillers* in zwey Quartbänden. Es

Digitized by Google

Es enthält das Wichtigſte, was dieſer berühmte Lehrer, und vor ihm *Prinz* und *Toſi* geſagt haben, in einer zweckmäſsigen Kürze. Daher empfiehlt der wohlfeile Preis dieſs Buch noch mehr zu ſeiner Beſtimmung. — Eigentlich enthält es Alles, was ein jeder muſikaliſche Schüler auf jedem Inſtrument allgemein wiſſen muſs. Wenn der Klavierſpieler oder der Violiniſt elementariſche Methode hat, Exempel vom Leichten zum Schweren zu wählen oder ſelbſt zu ſetzen, nach der Fähigkeit ſeines Schülers: ſo wird er nicht leicht ein Buch finden, das das Nothwendige und Theoretiſche ſo vollſtändig enthielt. Die hier gegebenen Regeln ſind kurz, verſtändlich, leicht, anwendbar und mehrentheils richtig.

Da dem Vf., wie man aus der Verbeſſerung dieſer zweyten Auflage ſehen kann, daran gelegen iſt, dieſs muſikaliſche Compendium zu vervollkommnen: ſo hoffen wir, ſeinen Dank zu verdienen, wenn wir über ſein Werk zum Behuf einer dritten Auflage einige Bemerkungen mittheilen.

Bey der Einleitung §. 1. würden wir zur Prüfung der muſikaliſchen Anlage noch rathen, auf einem Inſtrument dem Schüler einen Tanz vorzuſpielen. Tanzt er ihn nicht ſogleich im Tact, ſo mangelt ihm das Fundament aller muſikaliſchen Anlagen. Vieles Zählen und Ueben verſchafft ihm nie Richtigkeit. Er kann eher den Ton treffen lernen. Fühlt der Schüler den Rhythmus nicht, welcher die Seele der Muſik iſt, ſo muſs er nie dieſe Kunſt oder nur für die Einſamkeit in ſeinen vier Wänden lernen. — §. 2. *Tanzen, Laufen, heftiges Springen*, rechnet der Lehrer zu den ſchädlichen Urſachen der Stimmverderbung. Dergleichen gymnaſtiſche Uebungen gehören aber zur geſundern Erziehung, welche mehr werth iſt, als alle Feinſingerey. Wenn vom alltäglichen Gut-Singen die Rede iſt, ſo könnte ihm Rec. hundert ſingende Knaben und Jünglinge vorführen, die die beſten Springer waren. Rec. gehörte ehemals unter die beliebten Sänger, und er ſingt eine Arie noch *prima viſta* nicht ohne Beyfall; er war aber Virtuos im Laufen, Springen und Tanzen, und thut es noch allen Gleichjährigen in ſeinem 52ſten Jahre zuvor, und ein Nichtſänger übertrifft ihn ſchwerlich in der Stärke der Stimme. Ja er behauptet, dafs er ſeine, bey täglich achtſtündigem lauten Reden unverwüſtliche Lunge jenen heftigen Jugendbewegungen verdankt. — §. 3. widerräth Hr. *W.* zur Verhütung der *Heiſerkeit* den Genuſs aller *ſauren, ſalzigen, ſcharfen, fetten* und *allzuſüſſen* Speiſen. Wie läſst ſich dieſs in einem ordentlichen Haushalt vermeiden? Wie kann ein Opernſänger dieſes verhüten, wenn er bey andern, wie gewöhnlich, in die Koſt geht? Wie kann man einem jungen Menſchen dieſe Aengſtlichkeit zumuthen? Wenn es auch gleich *Prinz* vor hundert Jahren ſchon geſagt hat, ſo gehörts doch unter die Vorurtheile. Es giebt wenige Sängerinnen, die Mad. *Lange* übertreffen, und dieſe aſs alles durcheinander, ſie liebte vorzüglich das Saure — und lachte über dergleichen Vorſicht. — Was in den Magen geht, hat wenig Einfluſs auf die ſchmale Stimmritze. Und die Regel des Hn. *W.*, *die Bruſt warm zu halten* — iſt eben ſo unpädagogiſch, und wirklich verkehrt. Je wärmer man die Bruſt und die Halstheile hält, deſto eher ſteht man in Gefahr, ſich zu verkälten. Doch iſt es bey kleinen Kindern und Frauenzimmern rathſam, in den naſs-kalten Tagen des Winters in unſerm rauhen Klima den Hals leicht zu bedecken. — In Abſicht der ſchicklichſten Zeit zum Singen (§. 8.) würde Rec. die Singſtunde in öffentlichen Schulen, ſtatt des widerſinnigen Gebrauchs nach Tiſche, kurz vor Tiſche anrathen, damit die Lunge freyen Raum habe. — (§. 15.) Das Kind muſs nicht nothwendig ſelbſt früh ſingen. Wenn es nur viel Muſik und beſonders Singen hört; dann wird es von ſelbſt unbeſchadet ſeiner Kräfte von ſelbſt nachſingen. Dadurch wird vorzüglich das Ohr früh gebildet. Wie nützlich auch in dieſer Rückſicht die Wiegenlieder und eine hübſche Stimme der Kinderwärterinnen ſeyn müſſen, folgt von ſelbſt. — Wenn man aber auch mit Mädchen früh zu ſolfegiren oder auch nur Lieder zu ſingen anfängt, ſo ſoll man doch nach einer höchſtnöthigen Lebensregel, die Rec. von erfahrnen Sängerinnen hörte, vor gewiſſen Jahren, z. E. vor dem ſechzehnten, kein angeſtrengtes Singen ſchwerer Arien wagen; weil ſie in jener Zeit durch die Kriſis der Natur leicht ſelbſt die Stimme verlieren. Die Erfahrung beſtätigte dieſs dem Rec. — (§. 16.) Ein Klavier, um ſich die Singſtücke ſelbſt zu begleiten, iſt ein ſehr ſchlechtes Inſtrument, weil es die Töne nicht anhält und zu ſchwach iſt, weswegen die Sänger immer die Stimme dämpfen und dadurch verderben müſſen. Beſſer iſt ein Fortepiano, oder weil dieſs falſch geſtimmt ſeyn kann, ein Orgelwerk — was eigentlich der Muſiklehrer immer haben ſollte.

Bey der Abhandlung ſelbſt hätte Rec. auch noch allerley Kleinigkeiten zu erinnern — z. E. darzuthun, dafs die Uebung in einer diatoniſchen Tonleiter fürs erſte lange hinlänglich ſey, dafs die Schüler nicht gleich alle Noten zu wiſſen, am wenigſten zu benennen brauchen, um mannichfaltige Uebung des Treffens zu üben, dafs man erſt Liederchen von 5—8 Tönen Intervall brauchen kann, um Luſt zu machen; dafs der Vf. ſolche Stufen-Exempel hätte einſchieben ſollen; dafs in den erſten Jahren die Sprünge der Intervalle der 7, 9, 10 u. ſ. w. nicht vorkommen dürfen und müſſen — dafs, wenn man einen Begriff des Haupttons, der Terz, Quint und der Octave hat, um ſich daran zu halten, und alſo weiſs, in welchem Tone das Stück anfängt, folglich die andern Zwiſchentöne als durchgehende Noten anſieht, man für andere Intervallen keine Suchnoten brauche; dafs man einen Begriff vom Unterſchied der Sylben und der Declamation hätte geben müſſen, dafs (S. 95.) das Suchen und Vorausnehmen der Note nur in langſamen Sachen und nicht immer geſchehn müſſe u. ſ. w. Doch begnügt ſich Rec., dieſe Punkte hier nur anzudeuten.

Stock-

Digitized by Google

Stockholm, b. Uiter: *Försök til metriske Öfwersättningar från Forntidens Skalder.* Med förntgående Afhandling i summa ämne af *Gustaf Regner.* 1801. 163 S. gr. 8.

Zuerst liefert der Vf. eine Abhandlung über metrische Uebersetzungen und die Gründe zu einer schwedischen Metrik. Er beklagt es, dafs seine Nation, deren erster Dichter *Stjernhjelm* doch vor mehr als anderthalb hundert Jahren fast nichts als alte und reimfreye Versarten gebrauchte, beynahe gar keine Uebersetzungen alter Dichter, worin ihr eigenthümlicher Charakter sich erhalten habe, besitze, und führt das nachahmungswürdige Beyspiel anderer Völker, besonders der Deutschen, an. Nach dieser Schutzschrift für die Einführung metrischer Versarten stellt er eine, auf die schwedische Sprache angewandte, Theorie derselben auf. Er handelt erstlich von dem Accent, der die einzige Richtschnur des schwedischen metrischen Verses ist, darauf betrachtet er die Versmaafse, charakterisirt die verschiedenen Versarten, und beschliefst mit einigen kurzen Bemerkungen über die Declamation. Für das schwedische Publicum, dem es an einem populären Buch über die Prosodie gebricht, hat Hr. *R.* durch seine Zusammenstellung eine nützliche Arbeit geleistet; im Ganzen aber ist die Abhandlung zu unbestimmt, und nimmt auch zu wenig auf die Philosophie der Sprache Rücksicht. S. 143. folgen Anmerkungen, die sich gröfstentheils auf die Abhandlung beziehn, die der Vf. leicht mit derselben in Verbindung hätte bringen können. Ihr Inhalt ist zum Theil literarisch, und sie beweisen, dafs Hr. *R.* auch mit dem Zustand der schönen Künste bey mehrern neuen Nationen bekannt ist; hin und wieder kommen einige Irrthümer vor; so z. B. wenn er S. 145. den Major J. Rennel einen jungen Alterthumsforscher nennt.

Die Uebersetzungen sind theils aus griechischen, theils aus lateinischen Dichtern; der Vf. liefert Proben aus *Homer*, *Sappho*, *Anacreon*, *Theokrit*, *Bion*, *Moschus*, *Musäus*, *Catull*, *Virgil*, *Tibull*, *Properz*, *Horaz* und *Ovid*. Jedem Dichter ist eine kurze Notiz von seinem Leben und dem Charakter seiner Werke vorangesetzt; bey *Homer* findet man jedoch kein Wort von *Wolfs* neuen Entdeckungen über die Composition der ihm zugeschriebenen Gedichte. Die Uebersetzungen selbst sind mit Fleifs verfertigt; und ob sie gleich, so weit Rec. verglichen hat, nicht immer ganz getreu sind: so können sie doch dazu dienen, den Sinn solcher Leser, die mit den Ursprachen unbekannt sind, auf die Dichter des Alterthums aufmerksam zu machen. Uebrigens scheint es, als wenn die Ausbildung, die man der schwedischen Sprache einmal gegeben hat, sowohl für den Gebrauch der alten Versarten, als auch für getreue Dolmetschungen alter Schriftsteller, besonders *Homers*, nicht sehr günstig ist.

ERDBESCHREIBUNG.

Basel, b. Flick: *Friedrich Osterwalds*, Pannerherrn in Neufchatel, *Anfangsgründe der Erdbeschreibung*, zum Gebrauch beym ersten Unterricht der Jugend. Ganz umgearbeitet, verbessert und vermehrt herausgegeben von Herrn *Berenger*. 1802. 120 S. 8. (6 gr.)

„Frage: Was ist die Erdbeschreibung? Antwort: Die Erdbeschreibung oder die Geographie ist diejenige Wissenschaft, welche uns den Namen und die Lage der verschiedenen Theile der Erde kennen lehrt." Sonst nichts? Diese Methode in Frag und Antwort ist schon an und für sich schlecht, hier erbärmlich durchgeführt und die ganze Arbeit so elend, dafs sich wenige Seiten ohne zum Theil sehr lächerliche Fehler finden. Z. B. „Wie wird die asiatische Türkey überhaupt eingetheilt? Man theilt sie in zwey Haupttheile, in das feste Land und in die da herum liegenden Inseln." — Dieſs ist gerade eben so, als wenn man Frankreich in das feste Land und die herumliegenden Inseln theilen wollte. — Die Provinzen des festen Landes sind dann bey dem Vf. Natolien und Syrien, Turkomannien und Diarbek; einer von den zwey Hauptflüssen ist der *Euphrath*. — Uebrigens hat dieſs Buch drey Bearbeiter, Hn. *Osterwald*, Hn. *Berenger*, welcher eine verbesserte Ausgabe unter dem Titel: *Cours de Géographie élémentaire.* 1802. lieferte, und den Hn. Pfarrer *Richard* in Mühlhausen, der es mit Berichtigungen übersetzte, in Zukunft aber noch mehr berichtigen will.

KLEINE SCHRIFTEN.

Vermischte Schriften. *Darmstadt*, b. Meyfarth: *Versuch einer Schilderung der Feyerlichkeiten, welche bey Gelegenheit des Einzugs Sr. des Durchlauchtigsten Herrn Erbprinzen Ludewigs von Hessen-Darmstadt mit Höchstdessen Durchlauchtigsten Frau Gemahlin Wilhelmine, Marggräfin von Baden, in die Residenz Darmstadt als Nationalfest*, sowohl daselbst als auch in andern Landgräflichen Aemtern, den 16. Julius und die folgenden Tage Statt fanden. Mit illuminirten Kupfertafeln. 1804. 86 S. 4. — Der Abfassung des Titels entspricht die Form und der Text. Uebrigens hatte der Gegenstand dieser Local-Schrift, wie Rec. als Augenzeuge weifs, so ganz das Gepräge eines National-Festes, dafs er wohl die umständliche Beschreibung verdiente. Von S. 65. an liefert der Anhang 14 Gedichte, unter welchen S. 77. das der Juden-Gemeinde und S. 82. das des *Greises und seiner Freunde* auf dem Maskenballe sich vortheilhaft auszeichnet. Die Kupfertafeln tragen jedoch zur Verdeutlichung der Vorfälle wenig bey.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 29. October 1804.

KRIEGSWISSENSCHAFTEN.

Mayland, b. Borfani: *Giornale dell' Accademia militare della Republica Italiana.* Anno I. 1802. 8. *Tom. I. Drey* Hefte m. 4 Kupfern.

Dieſs iſt der dritte Verein dieſer Art, den Rec. kennt; auſser der mayländiſchen beſteht nämlich eine ähnliche Geſellſchaft ſeit dem Jahre 1801. in *Berlin*, eine zweyte befindet ſich in *Stockholm*. Das *erſte* Heft des Journals der mayländiſchen Militär-Akademie (80 S.) liefert *ſechs* Aufſätze und einige militäriſche Neuigkeiten. Der *erſte* Aufſatz enthält in *fünf* Abſchnitten den *Zweck*, die *Organiſation*, die *Arbeiten* der Geſellſchaft, das *Formale der Sitzungen* und die *ökonomiſche Verfaſſung* derſelben. — Die Militär-Akademie iſt von der Regierung öffentlich geſchützt; ihr Zweck iſt, alles dasjenige zu vereinigen, was zur Vervollkommnung der *Militär-Wiſſenſchaften* dienen kann, und dem Publicum die Reſultate ihrer Arbeiten in Erwartung einer nähern Beleuchtung mitzutheilen. — Sie ſchlieſst alle Politik aus, und verbreitet ſich bloſs über die Nützlichkeit der bey andern Gouvernements getroffenen neuen Einrichtungen, ohne jedoch dieſe Gouvernements unter einander ſelbſt zu vergleichen. Die Akademie betrachtet überdieſs keine von ihr aufgeſtellten und ſchriftlich bekannt gemachten Grundſätze als ihr Eigenthum, ſondern ſie wird jeden einzelnen ihr zugeſchickten Aufſatz mittheilen, und ſich bloſs das Recht vorbehalten, über die Reinheit des Stils und die Wahrheit des Gegenſtandes zu wachen, dem Publicum aber die Entſcheidung über die Gründe der abgehandelten Materien anheim ſtellen. — Das Perſonale dieſer Akademie beſteht aus Officieren der cisalpiniſchen Armee, die in acht Claſſen eingetheilt ſind. 1) Die Claſſe der *Militär-Operationen*. — Dieſe wird alle diejenigen Gegenſtände bearbeiten, die das groſse Ganze der Kriegskunſt in ſich faſſen, wo alle vereinigte Waffen zum allgemeinen Zweck beytragen. 2) Die Claſſe der *Infanterie*, die ſich mit allem dem beſchäftigen wird, was zur *Erziehung*, zum Unterricht und zum Dienſt dieſer Truppenabtheilung gehört. 3) Die Claſſe der *Cavallerie*, welche dieſelben Gegenſtände in Anſehung ihrer Waffen haben wird, mit dem Unterſchiede, daſs ſie noch die Reit- und Veterinär-Kunde damit vereiniget. 4) Die Claſſe der *Artillerie*, die ſich mit dieſem Gegenſtande, ſowohl der Fuſs- als reitenden Artillerie, und überdieſs mit dem Gebrauch dieſer Waffe und der Fabrication der Kriegsmunition beſchäftigt. 5) Die Claſſe der *Fortification*, beſchäftigt ſich mit der Kunſt, Feſtungen anzulegen, ſie anzugreifen und zu vertheidigen; auch mit den Lägern und der Wahl der Poſitionen. 6) Die *topographiſche* Claſſe, richtet ihr Augenmerk auf alles das, was zur Aufnahme topographiſcher Karten, zu militäriſchen Recognoſcirungen, und zur Anfertigung militäriſcher und ſtatiſtiſcher Memoiren gehört. 7) Die Claſſe der *Marine* beſchäftigt ſich mit allem dem, was zur Schiffsbaukunſt, als Ausrüſtung, Bemannung u. ſ. w., ferner mit den Manövers der Kriegsſchiffe und allem, was zur Seetaktik und der Seefahrtskunde gehört. 8) Die Claſſe der *Militär-Adminiſtration* hat es mit allem dem zu thun, was zur Bekleidung, Equipirung, Lagerung, für die Transporte, den Unterhalt, die Geſundheit, und die Militär-Juſtiz gehört. Jede Claſſe beſteht aus acht gewöhnlichen Gliedern. Die erſte Claſſe enthält überdieſs alle Generale im Dienſte der Republik, welche die Akademie mit ihrer Incorporation beehren wollen; auch werden alle Chefs der Hauptdirectionen des Genie-Weſens, der Artillerie, der Directoren der Militärſchulen und der Chef des topographiſchen Corps, als Mitglieder dieſer erſten Claſſe betrachtet. Nächſt dieſem wird ſich dieſe Akademie noch eine unbeſtimmte Anzahl fremder Ehrenmitglieder, die ſich durch ihre militäriſchen Kenntniſſe auszeichnen, zugeſellen. — Alle Jahre giebt ſie acht Preisfragen auf, nämlich für jede Claſſe eine. Derjenige Verfaſſer, welcher den Forderungen der Akademie am beſten entſprochen hat, erhält eine goldene, der zweyte eine ſilberne Preismedaille, der dritte aber eine ehrenvolle Erwähnung ſeiner Arbeit in der General-Verſammlung der Akademie. — Die Akademie edirt zwey periodiſche Werke: 1) Die *Denkwürdigkeiten der Akademie*; 2) das *Journal derſelben*. Erſtere enthalten bloſs diejenigen Abhandlungen, die im Laufe eines jeden Jahres den Preis erhalten haben. Das zweyte erſcheint alle Monate, und ſoll den Militärperſonen eine angenehme und nützliche Unterhaltung gewähren. Es enthält hiſtoriſche Facta; neue militäriſche Einrichtungen, und eine Anzeige der militäriſchen Journale, Bücher und Karten, ſowohl des In- als Auslandes u. ſ. w. Die Akademie hält jedesmal im Januar eine allgemeine Sitzung; die Central-Comitee aber verſammelt ſich jeden Monat einmal. Wie dieſe militäriſche Geſellſchaft ihren Stoff behandelt, und in wie fern ſie auch das Ausland intereſſiren kann, mag der Inhalt der bisher erſchienenen Hefte ihres Journals lehren.

Ein *zweyter* Aufſatz handelt von der *Bogenſchwenkung*. Der Vf. ſucht zuerſt den Nutzen dieſer zeiterſparenden Bewegung zu erweiſen; be-

Digitized by Google

leuchtet dann die Schwierigkeiten bey der Ausübung einiger bisher gemachten Forderungen, und schlägt endlich nach einigen hierüber angestellten Betrachtungen eine andere Schwenkungsweise vor. Man müsse sich bey dieser Bewegung, sagt er, auf einem Kreisbogen bewegen, welches der Natur unseres Körpers, die uns zum Geradeausgehen bestimmte, zuwider sey; ferner habe man mehr Raum als bey der geradlinigen Bewegung zurückzulegen, und müsse sich beständig Arm an Arm geschlossen zu halten suchen, welches beides die Geschwindigkeit, womit diese Bewegung geschehen könnte, sehr lähmen müsste. — Die Anhänger dieser Bogenschwenkung wollen diese Bewegung, sagt der Vf., wie die Drehung einer auf ihrer Angel gehenden Thüre ausgeführt wissen. — (Dieses ist auch wirklich der Fall; denn bey jeder Schwenkung ist der Drehpunkt in der Axe des stehenden oder stutzenden Flügelmanns.) — Man müsse aber bedenken, sagt der Vf. weiter, dass dergleichen Bewegungen nicht ohne grosse mathematische Genauigkeit von Seiten der Soldaten im ersten Gliede ausgeführt werden könne, weil diese nach Maafsgabe ihrer mindern oder grössern Entfernung von der Axe ihre Schritte bald verkürzen, bald verlängern müssten, um zu gleicher Zeit auf eine und eben dieselbe Linie ankommen zu können. Dieser Calcul sey aber vom gemeinen Manne durchaus nicht zu verlangen. Die Schwierigkeiten in der Ausführung gedachter Bewegungen, meynt der Vf., seyen hinreichend durch die schwankenden Meynungen über diesen Gegenstand erwiesen. Einige wollten nämlich die Fühlung und die Augen nach dem Drehpunkt haben, andere aber letztere nach dem schwenkenden Flügel gedreht wissen; im ersteren Falle stutze alsdann der schwenkende Flügel oder prelle vor; im zweyten aber suche der Nebenmann durch die Ellenbogen stets die Fühlung des andern zu erhalten, wodurch ein beständiges Schwanken entstände, welches die rasche Ausführung dieser Bewegung sehr verzögere. Der Vf. glaubt daher, dass diese Präcision beym Bogenschwenken und die zur Ausführung nöthige Berechnung und Cadencirung der Schritte vom gemeinen Manne durchaus nicht zu fordern sey. — Durch obige Betrachtungen veranlasst, schlägt nun der Vf. seine Schwenkungsweise vor. 1) *Halb-Rechts* (oder *Links*) *Schwenkt!* (Wahrscheinlich versteht der Vf. durch *halb* die Viertelschwenkung). Bey diesem ersten Commando macht der Flügelmann des Drehpunkts, je nachdem geschwenkt werden soll, rechts oder links um. 2) *Marsch!* Auf dieses Commando-Wort marschirt ein jeder Soldat für sich raschen Schritts gerade aus, läuft alsdann rottenweise auf, und richtet zwischen der bereits aufgelaufenen Rotte und dem auf dem Flügel im Alignement stehenden Unter-Officier ein. Das zweyte und dritte Glied folgen ihren respectiven Vorderleuten. Wenn nun alles gehörig gerichtet ist, commandirt man: *Richt!* u. s. w. — Die Vortheile dieser Schwenkungsweise bestehen seiner Meynung nach darin, dass sich jeder einzelne Mann der Natur seines Körpers gemäss auf einer geraden Linie bewege, und hierdurch gleichsam jeder derselben seine individuelle Aufgabe, ohne Rücksicht auf seine übrigen Kameraden zu nehmen, auflöst. Diese Weise, sagt der Vf., erfordere, ihrer Einfachheit wegen, weder den Calcul, noch den cadencirten Schritt, auch bedürfe man keine allgemeine noch besondere Ellenbogen-Fühlung, weswegen sie von dem Soldaten eher erlernt und mit grösserer Präcision und Geschwindigkeit ausgeführt werden könnte. — Rec. kennt allerdings die Schwierigkeiten der Ausführung gedachter Bewegungen, glaubt aber bemerken zu müssen, dass der gemeine Mann diese Bogenschwenkung, ohne grosser Rechenmeister zu seyn, mit ziemlicher Präcision, und beynahe ganz mechanisch ausführen wird. Nur setzt er freylich eine Schritt-Cadenz voraus, die unser Vf. als Hülfsmittel ganz übergeht, und ohne welche jene Bewegung nie mit Präcision ausgeführt werden wird. Rec. kann daher dieser Schwenkungsweise durchaus nicht beystimmen; sie ist nicht neu, sondern vielmehr die Schwenkung in ihrer Kindheit, und gewährt keineswegs die vom Vf. gerühmten Vortheile, ist auch bereits durch Taktiker geprüft und mit Recht verworfen worden. — Nach oben gedachtem Vorschlag ist Rec. geneigt zu glauben, dass der Vf. keine grosse Kenntnis der Taktik besitze, oder niemals die Gelegenheit gehabt habe, dergleichen mit Präcision ausgeführte Bewegungen zu sehen, die ihm jede preussische Parade zur Genüge darbieten würde.

Die *dritte* Abhandlung hat die *Militär-Akustik* zum Gegenstande. Hier ist die Rede von einem akustischen Lärmrohre, durch welches man Signale zu geben im Stande ist. Dieses Instrument, das von dem Engländer *Fitzgerald* erfunden, und von einer vom Artillerie-Departement angeordneten Commission zu *Woolwich* durch Versuche geprüft wurde, wovon aber der Vf. keine besondere Beschreibung liefert, wird, vermöge einer Schraube, an der Mündung einer Mousquete befestigt, deren Schuss dann dem Knalle einer neunpfündigen Kanone gleich kommen soll. Der Vf. folgert daraus, dass ein ähnliches Rohr, vor der Mündung einer kleinen Kanone angebracht, einen Knall, gleich dem des schwersten Geschützes, hervorbringen müsste; er glaubt daher, dass man dergleichen akustische oder Lärmröhre, wie wir sie nennen wollen, mit Nutzen auf den Mastkörben und andern Theilen der Schiffe, woselbst man keine Kanonen hinzubringen vermag, oder auch auf Böten, die bey neblichtem Wetter zur Beleuchtung der Küsten und des Feindes dienen, anbringen könnte. Ueberdiess gewährten sie die Ausübung einiger Kriegsstratageme, indem man durch ihren Knall dem Feinde glaubhaft machen dürfte, man habe vieles und selbst grobes Geschütz bey sich u. s. w. — Auch erspare man hierbey das Pulver. — Zur Verfertigung dieser Röhre schlägt der Vf. Messing, und falls ihnen die Explosion Schaden bringen sollte, die parabolische Form vor.

Ein *vierter* Aufsatz handelt von der *Taktik* und *Strategie*. Der Vf. erkennt das Unzulängliche der bis-

Digitized by Google

bisherigen Definition dieser Nomenclatur, die man von den Griechen entlehnte, und auf unsere neuere Kriegskunst übertragen suchte. Die neuern Schriftsteller, sagt er, nennten *Strategie:* alle Militär-Operationen, und die Taktik die Militär-Evolutionen, und nun versucht er es, diese beiden verwandten Wörter nach seiner Weise zu definiren. *Militär-Operationen* nennt er alle Bewegungen, die aufserhalb des feindlichen Gesichtskreises, und *taktische Evolutionen* solche Bewegungen, die in Gegenwart des Feindes ausgeführt werden; daher die taktischen Bewegungen mit der gröfsten Ordnung, mit abgemessenen Schritten, und stets zum Schlagen bereit geschehen müssten; dahingegen die strategischen gleichsam nur reisend geschehen. (Der Vf. scheint seine Definition vom Vf. des *Grifses des neuen Kriegssystems*, Abschnitt II. der ersten Auflage entlehnt zu haben.) — Der Vf. setzt nun weiter auseinander, was er unter *Taktik* und *Strategie* versteht, und subsumirt unter erstere: 1) die Formirung der Schlachtordnung; 2) die Formirung der Colonne; 3) den Marsch derselben; 4) die Bildung der Linie; 5) die Frontveränderungen; 6) den Marsch *en ligne*; 7) den Angriff nebst seinen Folgen, und die Verfolgung des Feindes oder die Retraite. Unter die zweyte oder die *Strategie* subsumirt er 1) den Operationsplan; 2) die Vereinigung der Armee; 3) *die Schiffslandungen*; 4) *die Märsche*; 5) den *Uebergang über die Flüsse*; 6) *die Besitznahme* der verschiedenen *Stellungen, theils zum Lagern* theils zum Birouaquiren; 7) den *Angriff* und die Vertheidigung der Verschanzungen; 8) die Versendung der Detaschementer; 9) die Schlacht selbst; 10) den Angriff und *die Vertheidigung* fester Plätze; 11) den Rückzug, *und 12) die Winterquartiere.* — Ob nun gleich der Vf. seinen Gegenstand nicht erschöpft, so ist dennoch dieser Aufsatz lesenswerth. Rec. wünschte, dafs einige gebildete Männer vom Metier die Definition dieser obgenannten beiden Wörter der Vollkommenheit so nahe als möglich bringen möchten. Dieis gilt ebenfalls von der Nomenclatur so vieler anderer aus fremden Sprachen übergetragenen Wörter.

Der fünfte sehr lesenswerthe Aufsatz handelt von den *topographischen Karten.* — Nachdem der Vf. ihren Nutzen in Rücksicht der militärischen und diplomatischen Operationen hinlänglich erwiesen hat, rügt er einige Mängel derselben und thut demnächst einige Vorschläge zur Abhelfung derselben. So müsse man, sagt er, 1) den Maafsstab dieser Karten, um sie recht nützlich zu machen, nach der wirklichen Gröfse des Terrains proportioniren; das heifst, den Maafsstab nach einem bestimmten Theile, etwa den tausendsten, 10 oder 50,000sten Theil des wirklichen Terrains annehmen; 2) einer jeden Art dieser Karten ihren bestimmten Maafsstab beylegen, den man ihrem zu leistenden Nutzen nach zu dem kleinstmöglichsten Minimum annehmen müsste. Diesem Vorschlage stimmt Rec. um so mehr bey, als dadurch die Uebersicht der wirklichen Gröfse des Terrains um so eher durch Vergleichung erleichtert wird. Auch würden die Nordländer nicht mehr nöthig haben, die französische *Lieue* und den piemontesischen *Trabuccho* (nach *Käfsner* 9 Fufs 9 Zoll 7,8354‴.... rheinl. Maafs) nach seinem Maafsstabe zu reduciren, und letztere Nationen, sie mit Meilen und Werften zu vergleichen. Dann theilt der Vf. die Topographie in die *Militär-*, in die *See-* und in die *Civil-Topographie.* Nachdem er nun diese verschiedenen Karten beschrieben hat, so geht er zu einer Subdivision derselben über, und theilt nun die militärische noch in folgende Abtheilungen ein; als: 1) in die zum Gebrauch für die Armee; 2) zum Gebrauch des Geniewesens, und 3) in Gränz-Karten (wahrscheinlich zur Berichtigung der Gränzen); und giebt ihnen nun, je nachdem sie General- oder Special-Karten sind, ihren bestimmten Maafsstab.

Der *sechste* Aufsatz enthält die Beschreibung einer *militärischen Brücke.* Sie ist blofs auf gebirgigte Gegenden berechnet, und soll dazu dienen, Felsenklüfte, enge Ravins u. dgl. m. mit einander zu verbinden. Nach den vorangeschickten Forderungen soll sie 1) auf Mauleseln transportabel seyn; 2) nach Belieben verlängert und verkürzt werden, und 3) ohne irgend eine in der Mitte angebrachte Stütze von einem Felsenrand zum andern geworfen werden können. Der Beschreibung nach, welche überdiefs durch ein Kupfer erläutert ist, scheint sie den gemachten Forderungen zu entsprechen.

Der Abschnitt: *militärische Neuigkeiten*, enthält zwey Erfindungen: 1) die *mobile Befestigung* nach der Erfindung des Schottländers *Celleſſip.* Diese Befestigung besteht in einer mobilen Brustwehr, die sich auf ihrer Axe dreht, und dem andringenden Feinde eine scharfe Kante entgegensetzt, und überdiefs mit Geschütz versehen ist, welches man künstlich erhöhen und niedriger stellen kann. Der Vf. hat sein Modell der Intendantur in London zur Prüfung vorgelegt, und Referent verspricht uns in der Folge eine nähere Beschreibung desselben. Rec. hält diese und alle ähnliche Erfindungen für Spielerey. 2) *Ein unter Wasser gehender Brander.* Diese in Paris durch den Amerikaner *Fulton* erfundene Maschine soll dazu gebraucht werden, Kriegsschiffe in die Luft zu sprengen. Beym ersten damit angestellten Versuche wurde ein altes Schiff von 80 Kanonen mit nur 15 Pfd. Pulver in die Luft getrieben. Es wurden noch mehrere Versuche in Frankreich und selbst noch kürzlich einer durch Lord *Stanhope* in England gemacht, die sämmtlich befriedigend ausfielen. Warum ist aber bis jetzt von Seiten der Franzosen kein Versuch im Ernst angestellt worden?

(*Der Beschluss folgt.*)

STAATSWISSENSCHAFTEN.

STOCKHOLM, b. Lindh: *Tal om den offentliga Vården, i hänseende til Folkets Seder och Hälsa, samt de Fattigas Lifbergning*, hället (Rede über die öffentliche Sorgfalt in Hinsicht auf die Sitten und die Gesundheit des Volks und den Lebensunterhalt der Armen,

Digitized

Armen, gehalten) af *David Schulz von Schulzenheim.* 1801. 106 S. Die Beylagen 285 S. gr. 8.

Dieſe, bey der Abtretung des Präſidiums in der Akademie der Wiſſenſchaften gehaltene Rede verdient nicht bloſs den wärmſten Dank aller ſchwediſchen Patrioten, ſondern ſie kann auch mit Recht Anſpruch auf die Aufmerkſamkeit des auswärtigen Publicums machen. Der Vf. ſucht die Urſachen der immer mehr einreiſsenden Immoralität unter den niedern Ständen auf, und zeigt, wie denſelben entgegen gearbeitet werden muſs; er nimmt beſonders auf Schweden Rückſicht, und ſowohl die Beobachtungen, als auch die Vorſchläge, die er thut, zeigen ihn als einen Mann ohne Vorurtheile, von wahrer Vaterlandsliebe und nicht gemeinen Einſichten. Was Hr. *v. S.* über Schwedens Erziehungsweſen und die Verbeſſerung deſſelben ſagt, iſt vortrefflich; ſeine Ideen ſind einfach, auf das Locale berechnet und leicht zu realiſiren; allein ein zweckmäſsigerer Unterricht, eine beſſere Erziehung iſt nicht genug, die untern Volksclaſſen zu veredeln und wahrhaft zu beglücken; man muſs zugleich für ihr beſſeres Auskommen ſorgen, und die Hinderniſſe, die ihrer Thätigkeit und ihrer leiblichen Wohlfahrt entgegenſtehn, aufzuheben ſuchen. Nachdem der Vf. dieſe Gegenſtände gründlich auseinandergeſetzt hat, handelt er von dem Einfluſſe, den eine gute Polizey auf die Sitten eines Volks hat, von Gefängniſſen, der beſten Einrichtung derſelben, den Zucht- und Spinnhäuſern und ähnlichen Anſtalten. Die zweyte Abtheilung der Rede beſchäftigt ſich mit der öffentlichen Krankenpflege; der Vf. zeigt, was in Schweden von Seiten des Staats für die Erhaltung der Geſundheit des Volks geſchehen iſt, und was für Vorkehrungen noch zu wünſchen ſind. Endlich machen die Verſorgungsanſtalten für Arme den dritten Hauptgegenſtand ſeiner Betrachtungen aus. — Obgleich die Materien eine gewiſſe Verwandtſchaft (wenigſtens nach der Anſicht des Vfs.) haben: ſo kann doch Rec. den Wunſch nicht unterdrücken, daſs es Hn. *v. S.* möchte gefallen haben, den Zuſammenhang ſchärfer zu bezeichnen; ſo wie die Schrift jetzt iſt, zeigt ſich ein Mangel an Verbindung, der, bey dem Reichthum des Inhalts, die Lectüre erſchwert. Einen ausgezeichnet hohen Werth erhält ſie, beſonders für den Statiſtiker, durch die hinzugefügten Beylagen; ſie liefern unter 54 Numern vollſtändige und documentirte Nachrichten über die ſämmtlichen Schul- und Erziehungsanſtalten (auch über die Univerſitäten und Cadettenhäuſer) in Schweden, ihre Einkünfte, ihre Frequenz u. ſ. w.; ferner über die Einrichtungen zur Erhaltung der Geſundheit, den Unterhalt der Armen, und alles was dahin gehört, die Gefängniſſe, den Zuſtand der Gefangnen u. dgl. m.; zur Vergleichung und Nachahmung werden auch einige Nachrichten von ähnlichen Anſtalten anderer Länder mitgetheilt. Rec. begnügt ſich, einige von den Angaben der Vfs. auszuheben: die Mittelzahl der Einwohner Stockholms wird zu 80,000 angegeben; von 1769—1778. war daſelbſt jedes ſechste, von 1779—1788. jedes dritte und vierte, von 1789—98. jedes dritte Kind ein unehliches; jährlich werden etwa 13 Kinder ermordet. Die Zahl der Verkäufer von ſtarken Getränken beläuft ſich auf 1285. — Die Anzahl der Gefangenen beträgt in Schweden und Finnland jährlich etwa 900 (die Arbeits- oder Baugefangenen mitgerechnet.). — Seit dem J. 1773—1800. ſind durch den Herausg. des Stockholmer Intelligensblatts allein 30242 Rthlr. 22 Schillinge zum Beſten der Armen bey verſchiednen Gelegenheiten geſammelt worden. Zuletzt ertheilt Hr. *v. S.* von einer neuern Einrichtung zur Unterſtützung dürftiger Arbeiter in Stockholm Nachricht, die zur Feyer der Geburt des Kronprinzen geſtiftet iſt; ſie iſt theils durch die Beyträge thätiger Menſchenfreunde, theils durch die Milde des Königs mit einem anſehnlichen Fonds verſehn; es werden durch dieſe Anſtalt arme Arbeiter, nach einer gewiſſen Claſſification, mit den unentbehrlichſten Bedürfniſſen, Mehl, Häring, Erbſen, Grütze, Kartoffeln und Holz zu einem viel niedrigern Preiſe, als der gewöhnlichen Marktaxe, verſorgt; in den drey erſten Monaten des Jahrs 1800. wurden 6627 Familien oder 14561 Perſonen auf dieſe Art unterſtützt.

KLEINE SCHRIFTEN.

NATURGESCHICHTE. *Dresden*, in Hilſchers Kunſtverlage: *Gallerie der Thiere. — Pferde. — Erſte* Lieferung. Entworfen von *Gottlob Sigismund Reutter*, Oberthierarzt und zweyter Lehrer an der Thierarzneyſchule in Dresden. 1801. 4. mit 9 Col. Kpfr. u. 6 S. Kupfererklärung. (1 Rthlr. 8 gr.) — Rec. iſt ſehr geneigt, zu glauben, daſs irgend ein Speculant bey der Herausgabe dieſes Werkchens den Namen des Hn. *Reutter* gemiſsbraucht habe, da es ihm unbegreiflich ſcheint, daſs Hr. *R.* ſelbſt ſolche äuſserſt ſchlechte Kupfer erſcheinen laſſen könnte. Die vorliegenden, kaum zwey Zoll hohen Kupfer ſollen 1) das wilde Pferd, 2) den Araber, 3) das mauriſche Pferd, 4) den Perſianer, 5) den Türken, 6) den Spanier, 7) den Engländer, 8) den engliſchen Wettläufer und 9) den Neapolitaner vorſtellen. Nr. 2. u. 3. ſcheinen eine verunglückte Nachbildung von dem Turcmain-atti und dem Barben in dem Neuſtädter Geſtüt zu ſeyn, deren Charakteriſtik und Abbildung vor mehrern Jahren durch Naumann und Helmbrecht erſchienen, und ſind, ſo wie die zwey folgenden, noch am leidlichſten; die übrigen aber, und vorzüglich Nr. 6. u. 7. ſind wahre Miſsgeburten.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 30. October 1804.

KRIEGSWISSENSCHAFTEN.

MAYLAND, b. Borsani: *Giornale dell' Accademia militare della Republica Italiana* etc.

(*Beschluss der in Num.* 310. *abgebrochenen Recension.*)

Das *zweyte* Heft (S. 81—160.) enthält *drey* Aufsätze, in fortlaufenden Numern. 7) *Abhandlung über die Kavallerie*, in vier Artikeln. Der *erste* Artikel handelt *vom Nutzen der Kavallerie*, den der Vf. dadurch darzuthun sucht, dass er ihren Gebrauch aus den ältesten Zeiten, in welchen Kriege geführt wurden, herleitet, und Beyspiele durch sie gewonnener Schlachten aus der Geschichte aller Zeitalter anführt; auf den Nutzen, den man von ihrer Beweglichkeit und Wirkung ziehen kann, aufmerksam macht, und dagegen behauptet, dass die Infanterie dem Feinde nur wenig Abbruch thun könne. Diese letzte Behauptung sucht er durch die Schlachten von *Czatzlau* und *Belgrad* zu bekräftigen, indem bey ersterer die Preussen 750,000 Flintenschüsse gethan haben, und dennoch nur 3000 Oestreicher geblieben seyn sollen; bey letzterer aber die beiden Bataillons von *Lothringen* und *Neuburg* einen türkischen Kavallerie-Trupp auf 30 Schritte mit einer Decharge empfingen, und dessen ungeachtet nur 30 Mann tödteten, sie aber dagegen sämmtlich in einem Augenblick niedergehauen wurden. Rec. will den grossen Nutzen dieser Waffe durchaus nicht abläugnen, und ist vielmehr der Meynung, dass man die Kavallerie im letzten Kriege nicht immer so benutzte, als man diess hätte thun können; allein unser Vf., der wahrscheinlich ein Kavallerist ist, setzt auch den Infanteristen zu sehr zurück, und scheint *Mollwitz*, *Minden*, und in neuern Zeiten den Feldzug der Franzosen in *Aegypten* vergessen zu haben. Bey diesem Feldzuge, in welchem freylich die französische Infanterie ihre Schlachtordnung wohlweislich veränderte, nahm diese es mit der tapfersten Reuterey, mit den *Mamelucken*, auf, und schlug sie selbst unter grossen Missverhältnissen beynah stets aus dem Felde. Der Vf. sucht nun ferner sein Argument durch die Impulsion seiner Waffe, die er mit dem Anlaufe der Infanterie vergleicht, zu unterstützen; allein er bringt erstere zu hoch in Anschlag. Im zweyten Artikel: *Von der Nothwendigkeit dieser Waffe in der italiänischen Republik*, sucht der Vf. die Gründe zur Errichtung und Vervollkommnung dieser Waffe in der italiänischen Republik durch folgende Schlüsse darzuthun: 1) die Nachbarschaft einer an Kavallerie sehr überlegenen Macht, die überdiess solche immer mehr und mehr zu vervollkommnen suche, und 2) die grosse Extension der Republik, welche blos durch drey Festungen gedeckt sey, erfordern eine Vermehrung der Kavallerie. Ueberdiess wird noch angeführt, dass die grossen bewässerten Ebenen des Landes die Unterhaltung und Fortpflanzung der Pferde sehr begünstigten. — Im dritten Artikel: *Von den Mitteln zur Formirung und Vervollkommnung der italiänischen Kavallerie*, wird von der Nothwendigkeit, auserlesene Pferde und unterrichtete Reiter zu besitzen, gesprochen; auch handelt der Vf. von der Auszeichnung und den Vorzügen, welche diese Waffe schon in den ältesten Zeiten genoss, und rühmt hierbey mit Recht das Verfahren der Römer, welche die Fecht- und Waffenart ihrer Feinde annahmen, so bald beide ihnen besser, als die ihrigen schienen; — ein Umstand, der heutiges Tages leider nur zu selten befolgt wird, indem jede Macht sich für die beste hält. — Ferner wird hier über den Nutzen der *Militär-Uebungen*, in welchen die Alten bereits ihre Jugend zu künftigen Vaterlandsvertheidigern einweihten, und endlich über die *Reitkunst*, *Veterinär-Kunde* und andere dergleichen Dinge viel gutes gesagt. — Auch erfährt man hierbey, dass sich in Mayland eine Anstalt zur Bildung des Kavalleristen befindet, bey welcher sich von jedem Kavallerie-Regimente zwey Ober- und vier Unter-Officiere, und ein Ober- und zwey Unter-Officiere von der leichten oder berittenen Artillerie einfinden müssen. Ihr Cursus dauert drey Jahre, und nach dieser Zeit kehren sie als Lehrer zu ihren respectiven Regimentern zurück. — Im fünften Artikel: *Von der Pferdezucht*, will der Vf. die Pferdezucht theils zum Besten des Militär- und Bauernstandes, theils aus ökonomischen Hinsichten verbessert wissen; und auch über diesen Gegenstand, so wie über die verschiedenen Rassen der Pferde, und über die Art und Weise der Vermehrung einer guten Art, findet man hier viel gutes. — Der nur kurze *Schluss* dieser Abhandlung enthält noch einige Gründe zur Unterstützung der vorhergegangenen Forderung.

8) *Ueber die italiänische Artillerie*, von *Guillaume*, Brigade-Chef der Artillerie und Mitglied der italiänischen Militär-Akademie. Der Vf. will kein Elementar-Werk liefern, noch den Reformator der bisherigen von vorzüglichen Officieren gelieferten Schriften über diesen Gegenstand machen; sein Vorschlag, sagt er, gründe sich hauptsächlich auf das französische Artillerie-Reglement von 1785., und weiche davon vielleicht blos darin ab, dass er die in dem letzten Kriege gemachten Erfahrungen und Beobachtungen geschickter Officiere nach seinen eigenen schwachen Einsichten hinzugefügt und abgeändert habe. Der Vf. bedient

Digitized by Google

bedient sich bey seinen Berechnungen der Decimal-Theile des Calibers, und führt zugleich den *Metre* als Maafsstab ein. Der *erste* Theil dieser Abhandlung handelt *von den Feuerschlünden*. *Erstes* Kapitel. *Von den Kanonen.* Der Vf. führt zuerst die nach dem obigen Reglement festgesetzten verschiedenen französischen Calibers, als die 24- und 16pfündigen Belagerungs- und die 12- und 8pfündigen langen Platz- oder Festungs-Kanonen; die 12-, 8- und 4pfündigen kurzen zum Felddienst bestimmten, die einpfündigen der leichten Truppen und die Strand-Kanonen zu 36, 24, 16 und 12 Pfund an. Nun schlägt er seine Veränderungen vor; 1) will er die Benennung des Calibers der Kanonen nicht mehr nach dem Gewicht der Kugel, sondern nach dem Caliber (Weite, Durchmesser) der Seele benannt wissen; 2) reducirt er alle Dimensionen in Caliber der Kugel und Decimalbrüche derselben, jedoch mit der Rücksicht, dafs keine dieser Dimensionen unter den hundertsten Theil falle. Hierdurch glaubt er die Prüfung und Berechnung des Geschützes zu erleichtern. Mit Recht rügt er die Gleichheit des Spielraums bey den verschiedenen Calibers, welche bey den kleinen Kanonen nach Verhältnifs ihrer Kleinheit zunimmt und das Geschütz bald unbrauchbar macht; 3) will er alle Friesen und Reifungen, bis auf die des Bändchens hinterm Kopf abgeschafft wissen. Dieser Vorschlag, sagt er, sey schon vom General *von Tempelhoff*, als er noch Major gewesen sey, gemacht worden. Ferner will er auch die zweyte Verstärkung der Metalldicke abgeschafft und künftig die Kanonen nur in folgende drey Abtheilungen eingetheilt wissen, als: in das *Bodenstück*, die *Verstärkung* und das *Langefeld*. Dem Vorschlage *Robins's* (Kap. 1. Vorschlag IX.), der Kanone die Form eines conischen Stammes zu geben, stimmt unser Vf. aus einigen angeführten Gründen nicht bey. — In dem folgenden *ersten* Abschnitte: *Von dem Festungs- und Belagerungs-Geschütz*, giebt der Vf. diesen beiden Arten von Kanonen 21 Caliber Länge, weil ihre Wirkung bey den in einer Belagerung zu beschiefsenden Gegenständen, denen von 23½ Caliber der französischen 12- und 8pfünder beynahe gleich kömmt, und diese also entbehrlich macht. Zu dieser Art von Geschütz schlägt er nur zwey Arten von Caliber, als den von 18 und 12 Pfd., vor. (Ersterer hat 0,138, und letzterer 0,12 Theile des Meters.) Die Festsetzung dieser Caliber folgert er aus den im Jahre 1740. zu *Aletz* angestellten Versuchen. Nun folgen auf zwey Seiten Tabellen, welche die verschiedenen Eintheilungen und Dimensionen des Belagerungs- und Festungs-Geschützes enthalten. Die oben erwähnte Kanone von 18 wiegt ungefähr 4,680, die von 12 aber 3,000 französische Pfunde. Der *zweyte* Abschnitt: *von den Feld-Kanonen*, giebt diesem Geschütz dieselben Verhältnisse der Länge und Stärke, als das französische Reglement für dasselbe festsetzt, nämlich 17 Caliber Länge der Seele ohne allen Bruch. Der Vf. will aber dieses Geschütz nur auf zwey verschiedene Caliber reducirt, und folgende eingeführt wissen, als 1) die Kanone von 12 (0,12 metrisch) und die von 6 (0,095 metr.); die 4- und 8pfünd. Kanonen würden folglich abgeschafft. — Als Anhänger von *L'Espinasse* will der Vf. das Bataillons-Geschütz, jedoch mit einigen Modificationen, abgeschafft wissen. *L'E.* will, wie bekannt, bey einer Armee von 30,000 Mann einen Park von 90 Stück Geschütz, bestehend aus 12 Zwölfpfündern, 36 Achtpfündern, 12 Vierpfündern und 30 Haubitzen, zutheilen. Unser Vf. will nun statt der beiden Abtheilungen von Zwölf- und Achtpfündern, 48 Stück von 6 Pfd. eingeführt wissen, welches um so leichter anginge, da die Anzahl der Pferde zur Bespannung derselben sich gleich bliebe, und nun jede Kanone mit 4 Pferden bespannt würde, wodurch seine vorgeschlagene Kanone, welche nur 900 Pf. an Gewicht hätte, sehr an Beweglichkeit gewönne. Die Zwölfpfünder will er nur selten in der Linie, und nur in Batterieen angebracht sehn. Nun folgen abermals zwey Seiten Tabellen, welche die Eintheilung und die Dimensionen benannten Geschützes enthalten. Die Schwere des Zwölfpfünders beträgt etwa 1850, des Sechspfünders aber 900 franz. Pf. Der *dritte* Abschnitt handelt von den *Strand- und Schiffs-Kanonen.* Zu ersteren will der Vf. folgende Calibers, die von 36, 24 und 18 (zu 0,165, 0,155 und 0,138 des Meters), und letztere zu 12 und 6 Pfd. (0,12 und 0,095 d. M.) gebraucht wissen; er bemerkt, dafs die meisten Nationen diese Geschütze der Oekonomie wegen aus Eisen anfertigen liefsen; weil sie sich aber auf dem Wasser oder in der Nähe desselben leichter, als die metallenen, oxidirten, und dadurch viel eher unbrauchbar würden, so schlägt er metallene Kanonen vor, und meynt, dafs sie bey der jetzigen geringen Seemacht der italiänischen Republik die Kräfte derselben nicht übersteigen würden. Weil die zu grofse Länge des Geschützes auf dem Schiffe mehr hinderlich als auf dem Lande ist: so schlägt er für den Zwölf- und Sechspfünder die gewöhnl. Caliber-Länge des Feldgeschützes, für die andern aber 18 Caliber Länge vor. Zwey Seiten Tabellen enthalten die verschiedenen Dimensionen des erwähnten Geschützes. Der Sechs und dreyfsig Pf. wiegt 6900, der Vier und zwanzig Pf. 5770, und der Achtzehn Pf. 400 franz. Pf. — Das dem Hefte beygefügte Kpf. enthält 1) den Durchschnitt einer gewöhnl. Feld-Kanone, und 2) eine solche von oben anzusehen, jedoch nach den nöthigen Dimensionen. Hiernächst wird dieses Heft mit einem Vorschlage zu einem *militärischen Wörterbuche* beschlossen; der Vf. sucht die Nützlichkeit eines solchen Werks zu erweisen, und bey dem Wunsch, dafs die Regierung ein Werk dieser Art besorgen möge, thut er den unmafsgeblichen Vorschlag zu einer Comitée aus vorzüglichen Officieren einer jeden Waffe, und selbst einiger gelehrten mit der italiänischen Sprache sehr vertrauten Männer zur Abfassung desselben.

Das *dritte* Heft (S. 161.) fängt mit der Fortsetzung des Memoirs über die *Artillerie* an, und handelt in einem zweyten Kapitel *von den Haubitzen.* Das französische Reglement von 1785. bestimmt für diese Art von Geschütz nur zwey verschiedene Caliber, als: 1) die achtzöllige zu den Belagerungen und 2) die sechs-

Digitized by Google

ſechszöllige zum Felddienſt beſtimmte Haubitze. Der Vf. bemerkt, daſs heutigen Tages die Meynungen über das Caliber und die Anwendung dieſer Waffe ſehr getheilt ſey. Einige wollten mit dem General L'Eſpinaſſe die ſpaniſche Acht-, und die öſterr. 5½zöllige Haubitze ſtatt der obigen eingeführt wiſſen, weil *erſtere* nach dem Zeugniſſe aller Generale und Artillerie-Officiere, welche im letzten Kriege gegen Spanien gedient haben, viel weiter als die unſrigen werfen, und *letztere* ebenfalls weiter und mit eben der Wirkung, als die franzöſiſche ſechszöllige ihre Granate bringen ſoll. Der Grund hievon ſoll in der gröſsern Caliber-Länge ihrer Seelen beſtehen. Der Vf. will aber die ſpaniſche achtzöllige Haubitze, trotz ihrer anerkannten Vorzüge, dennoch nicht eingeführt wiſſen, weil ihre gröſsere Caliber-Länge ſie ſchwerer macht, und daher eine ſtärkere Affute erfordert; und folgende ſubſtituiren: 1) zur Belagerung die Haubitze von 7 Zoll 9 Linien (0,21 d. M.), und 2) die von 5 Zoll 9 Linien (0,155) zum Felddienſt. Ferner giebt der Vf. dem ſphäriſchen Theile ihrer Seele eben dieſelbe Dimenſion als dem Durchmeſſer ihrer reſpectiven Granaten; er will nämlich dieſe letzere abgeſchliffen wiſſen, und glaubt, daſs die Impulſion um ſo ſtärker, und die Seele der Haubitzen um ſo weniger zerriſſen und verdorben würde. Er führt ebenfalls die in den Jahren 1769. zu Metz und 1770. zu Douay angeſtellten Verſuche an, die, nach den Bemerkungen von Hn. *Pillon d'Arquebouville* (Erfinder dieſer Modification), erwieſen haben, daſs dieſe Einrichtung merklich auf die Richtigkeit ihres Wurfs Einfluſs habe. — Noch 2 Seiten Tabellen enthalten die verſchiedenen Dimenſionen der vorgeſchlagenen Haubitzen; die Belagerungs-Haubitze ſoll 1150, und die zum Felddienſt beſtimmte ungefähr 600 franzöſiſche Pfund ſchwer ſeyn. — Das dritte Kapitel handelt von *den Mörſern*. Der Vf. will die franzöſiſchen 12 (0,320 d. M.), 10'(0,270) und 8zölligen beybehalten wiſſen. Was aber ihre Form betrifft: ſo ſchienen ihm die von *Gomer*, (mit coniſchen Kammern und Verſtärkung des Zapfenſtücks) vorzüglicher als die gewöhnlichen mit cylindriſchen Kammern zu ſeyn. Zwar geſteht er, daſs die Mörſer mit cylindriſchen Kammern ihre Geſchoſſe weiter trügen, als die mit coniſchen; allein letztere hätten dagegen bey allen mit denſelben, ſelbſt durch *Lamartilliere* angeſtellten Verſuchen mehr Richtigkeit im Wurf gezeigt. Ueberdieſs leide die Seele dieſer letztern weniger von dem Stoſse der Bombe, und er glaubt daher, daſs dieſe beiden Vorzüge der coniſchen Mörſer das Pulvererſparniſs der erſtern mit cylindriſchen Kammern bey weitem überwögen. Zur Vertheidigung der Plätze will er bloſs die zehn- und achtzölligen Mörſer bis zur Couronnirung des bedeckten Weges angewandt wiſſen. Von da an ſolle man ſich dann der zwölfzölligen zur Vertheidigung des Grabens und der Brêchen bedienen. Beym Angriff feſter Plätze aber, wo es darauf ankommt, die öffentlichen Gebäude zuſammen zu ſchieſsen, und von der dritten und zweyten Parallele aus die feindlichen Wälle zu verderben, könne man ſich, wie auch zu den Strandbatterien, der zwölf- und zehnzölligen Mörſer bedienen. Der Vf. will die Kammern ſeiner Mörſer nach dem Vorſchlage des Hn. *Pillon d'Arquebouville*, jedoch mit einigen Abänderungen, eingeführt wiſſen. Die zwey folgenden Tabellen enthalten die verſchiedenen Dimenſionen des vorgeſchlagenen Mörſers. Der zwölfzöllige Mörſer ſoll 2700 franzöſiſche Pf. wiegen und deſſen Kammer 10½ Pf. Pulver faſſen; der zehnzöllige wiegt 1600 Pfd. und deſſen Kammer hält 6⅜ Pfd. Pulver, und das von 7 Zoll 9 Linien ſoll 700 Pfd. wiegen und 2⅞ Pfd. Pulver halten. Bey der Berechnung der Mörſer und Steinmörſer hat ſich der Vf. der tauſendtheiligen Caliber-Brüche bedient. — Das vierte Kapitel handelt *von dem Steinmörſer*. Weil die Steinmörſer erſt nach Vollendung der zweyten Parallele von Nutzen ſind, ſo glaubt der Vf. die Form und das Caliber der bisherigen franzöſiſchen abändern zu dürfen, und will ſie alsdann nicht bloſs zum Steinwerfen angewandt wiſſen, ſondern ſie ſollen auch dazu dienen, Bomben, Carcaſſen und andere ähnliche vernichtende Körper zu werfen und nach geſchehenem Couronnement den Uebergang des Grabens und die Erſteigung der Brêchen zu vertheidigen. Er meynt auch, daſs man ſie, ihres leichtern Transports wegen, mit Nutzen in den letzten Batterien ſtellen könnte. Der Vf. giebt ſeinen Steinmörſern 12 Zoll Durchmeſſer, und verſtärkt ihre Metalldicke noch um etwas mehr, als die franzöſiſchen 15zölligen. Er ſagt, daſs es durch die gemachten Verſuche ſattſam erwieſen ſey, daſs die coniſche Kammer eine gröſsere Genauigkeit im Wurfe erlaube, und überdieſs gewährte ſie noch den Vortheil, daſs man 12zöllige Bomben mit 4 Pfd. Pulver, 10zöllige mit 2½ Pfd. und 8zöllige mit 1½ Pfd. Pulver aus einem ähnlichen Mörſer werfen könne, welchen Vortheil die franzöſiſchen nicht darböten, indem man ſie der geringern Metalldicke wegen nicht mit 4 Pfd. laden dürfte. Nun folgen abermals zwey Dimenſionstabellen von dieſem Geſchütz. Das Gewicht eines ähnlichen Steinmörſers beträgt 1500 Pfd., und ſeine zum Steinwerfen beſtimmte Kammer faſst 2765 Pfd. Pulver. — Im fünften Kapitel: *Mörſer zur Pulverprobe*, ſagt der Vf. mit wenigen Worten, daſs ſich über die Form und die Dimenſionen dieſes Mörſers nichts eher feſtſetzen lieſse, bis man die Geſetze des Einfluſſes der Wärme auf dem Fluidum u. ſ. w. genau kenne. Im Anhange bemerkt er ferner, daſs alle zur Prüfung der Kanonen, Haubitzen, Mörſer u. ſ. w. nöthigen Inſtrumente im franzöſiſchem Reglement und in dem Werke von *Monge* beſchrieben und für ein jedes Caliber brauchbar zu finden wären. Nun folgen ſechs Tabellen; die erſte enthält die gröſste Geſchwindigkeit, die zweyte die verſchiedene Geſchwindigkeit der 24-, 18- und 16pfündigen Kugeln bey abweichenden Entfernungen; die dritte die Senkungen derſelben Kugeln bey verſchiedenen Entfernungen und Ladungen; die vierte die verſchiedene Geſchwindigkeit der 12-, 8- und 6pfündigen Kugeln bey abweichenden Entfernungen; die fünfte ebenfalls die Senkung derſelben bey verſchiedenen Ladungen

und

Digitized by Google

und Entfernungen, und die sechste zeigt den Inhalt eines 8-, 6- und 4pfündigen Pulver-Karren. In einem zweyten Theile verspricht der Vf., die Geschosse abzuhandeln.

Der *zehnte* Aufsatz handelt *von den Kasematten*, und enthält die Protocolle einiger mit denselben in französischen Festungen angestellten Versuche. — Nachdem Referent — wahrscheinlich ein Franzose — die Nothwendigkeit der Kasematten zur Deckung der Belagerten erwiesen hat, glaubt er, dass es denjenigen, die sich in der Zukunft mit der Anlegung und Erbauung derselben befassen möchten, angenehm seyn dürfte, zu erfahren, wie man sie, mit Vermeidung aller ihnen beygemessenen Fehler, ohne grossen Kostenaufwand erbauen könnte. Er ist aber der Meynung, dass uns nur die Erfahrung richtige Aufschlüsse hierüber geben dürfte, und will uns aus diesen Gründen in einer Folgenreihe eine Uebersicht der verschiedenen, in neuern Zeiten mit den Kasematten angestellten, Versuche darlegen. Nun folgen die Protocolle über vier Versuche in den Festungen *Besançon*, *Metz*, *Perpignan* und *Neu-Breisach*. Erstere drey Versuche fanden im J. 3., letzterer aber im J. 8. der Republik statt. Damit man nun im Stande wäre, allen nur möglichen Nutzen aus diesen Versuchen zu ziehen, so setzte man alle mögliche Fälle, unter welchen benannte kasemattirte Werke von dem Feinde angegriffen und unter welchen sie gegen denselben vertheidigt werden könnten, fest; als: 1) *der gewaltsame Angriff*; 2) *der künstliche durch regelmäßige Approchen*; und 3) *beide obbenannte Angriffe nach Maaßgabe der Umstände vereinigt*. — Sämmtliche ausführlich angeführte Protocolle sind äusserst interessant; sie widerlegen die bisher geglaubte Unbrauchbarkeit der Kasematten hinreichend, und vernichten daher einen grosen Theil der bisherigen Invectiven gegen den Vf. des Perpendiculär-Systems, der, wie bekannt, viele dergleichen schützende Gewölbe angebracht wissen will. Das Protocoll von Neu-Breisach findet man ebenfalls in *Mandar's* Werk: *de l'architecture des fortereſſes* etc. S. 431 ff. und S. 432., ein andres, mit dem auf der Insel Aix von *Montalembert* erbauten hölzernen Fort im J. 1781. angestellten Versuche, der ebenfalls genügend ausfiel, angeführt. Der unbekannte Referent verspricht, alle übrigen bereits gemachten und noch anzustellenden Versuche dieser Art nachzuliefern, wofür wir ihm den gröfsten Dank wissen werden. — Den Beschluss machen sechs Bücheranzeigen. — Diesem Hefte sind zwey Kupfer beygefügt, wovon das erstere den Durchschnitt und die Ansicht einer Feldhaubitze von oben, das zweyte aber die Ansicht eines Bomben- und eines Stein-Mörsers ebenfalls wie auf der vorhergehenden Platte, den Durchschnitt und von oben, darstellen.

KLEINE SCHRIFTEN.

ARZNEYGELAHRTHEIT. *Dessau:* דברי אשר חלק ראשון קראתיו מכתב תרבות צורים (d. i. Untersuchung über die scharfen Messer, womit Josua die Israeliten beschnitt, von *Anschel Herz Oppenheim.*) 1804. 36 S. 8. — Eine merkwürdige Schrift, die einen Hauptpunkt der medicinischen Gesetzgebung der jüdischen Nation angeht. Es ist nämlich ein alter Gebrauch bey den Israeliten sowohl als bey den Muhammedanern, sich bey der Beschneidung nicht blos des Messers, sondern auch der Nägel zu bedienen. Der arabische Wundarzt *Abu 'l Kasem* spricht schon im 13ten Jahrhundert von dem Gebrauche der Nägel (ظفر) bey der Beschneidung (*Albucaſi de chirurg.* lib. II. sect. 57. p. 272 ed. *Channing.*), und die jüdischen Beschneider lassen sich ausdrücklich dazu die Nägel recht lang wachsen, um die Vorhaut bequemer abkneipen zu können. Ja, manche gelehrte Rabbinen vertheidigen diesen Gebrauch aus dem Grunde, weil *Rambam* ausdrücklich von צפרן, *den Nägeln*, spricht, womit man die Beschneidung vornehmen solle, und weil die Stelle im Josua (V, 2.), wo von scharfen Messern (חרבות צורים) die Rede ist, vom Thargum אומילין חריפין übersetzt wird. Dieses אומיל verstehn die Rabbinen nicht, und übersetzen es wohl *Nägel*.

Der Vf. dieser Schrift, einer der gelehrtesten Juden, greift nun diesen nachtheiligen Gebrauch mit philologischen und medicinischen Gründen an. Seine Sprachforschung ward ihm durch den Prof. *Sprengel* in Halle erleichtert, auf den er sich mehrmals in dieser Schrift beruft. Er zeigt zuförderst, dass צפרן nicht immer den Nagel am Finger, sondern auch ein spitziges Instrument bedeute, und führt als Beweis die Stelle Jerem. XVII. 1. an, wo es heisst: *Die Sünde Israels ist mit eisernen Griffeln, und mit* צפרן *von Demant gegraben.* Dann entwickelt er die wahre Bedeutung des chaldäischen אומיל, welches von dem griechischen *σμίλη* herkommt, und ohne alles Bedenken eine *Lanzette* bedeutet. Er zeigt, dass, wo von פרע (zerreissen) der Vorhaut die Rede sey, פרם (zerschneiden) gelesen werden müsse. Rec. findet indessen, dass פרע auch die Bedeutung des *Entblössens*, *Abziehens* hat, z. B. Levit. XXI. 10.

Der Vf. schlägt nun eine leichtere, sichrere und weniger schmerzhafte Operation mit der blosen Lanzette oder dem Knopf-Bistouri und einer sogenannten *Klemme* vor, womit die Vorhaut gespannt wird. Diese Instrumente hat er auch auf dem Titelblatt abbilden lassen. Seine Rathschläge zur Behandlung der Wunde, auch wenn schlimme Zufälle sich einstellen, sind sehr gut, und verdienen Befolgung, so wie die Erzählungen von dem übeln Erfolge des Abkneipens mit den Nägeln Beherzigung verdienen.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 31. October 1804.

OEKONOMIE.

Erfurt, b. Hennings: *Deutschlands Gartenschatz, nach der Grundlage des ältern Reichard'schen Gartenschatzes mit den neuesten Entdeckungen und Erfindungen praktischer Gärtner und Landwirthe bereichert und bearbeitet von D. F. K. L. Sickler*, und herausgeg. von *Joh. Volkmar Sickler. Dritter* u. letzter Band. 1803. 346 S. 8. m. Kpf. (1 Rthlr.)

Auch unter dem Titel:

Die deutsche Landwirthschaft in ihrem ganzen Umfange, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von einer Gesellschaft praktischer Oekonomen, herausgeg. und mit einer Vorrede begleitet von *J. V. Sickler*. — *Dritter* Band.

Dieser Band beschliefst das Werk von der deutschen Landwirthschaft, mit dem vollständigsten Unterrichte über den *Obstbau*, dessen Nützlichkeit man erst in neuern Zeiten recht einsehen und schätzen lernt. Alles, was man nur in der grofsen Menge von Gartenschriften darüber finden kann, ist darin vereinigt.

Es zerfällt in *zwey* Abschnitte, davon der *erste* die *allgemeinen Regeln zur Erziehung und Wartung der Obstbäume*, und der *zweyte* die *Behandlung jeder Art Fruchtbäume insbesondere, wie auch diejenigen Obstsorten, die besonders angebaut zu werden verdienen*, enthält. — Alles ist sehr faslich und methodisch in Kapitel und §§ eingetheilt. Das *erste* Kap. handelt *von den verschiedenen Methoden, Obstbäume zu vermehren und zu veredeln.* S. 9. heifst es irrig durch einen Druckfehler: „die beste Zeit zur Einsetzung der Schnittlinge überhaupt ist der *May*", es sollte aber heifsen: der *März*, oder der Ausgang des Winters. — Die Frage §. 4: *Soll man Wildlinge aus den Wäldern in die Baumschule setzen und darin veredeln?* wird mit Recht verneinet; die Kirschen sind ausgenommen. — Bey den Kernen von gekeltertem Obst ist der Vf. zu verzagt. Die Kerne leiden keine Gewalt oder Quetschung vom Pressen, die Masse ist zu weich, und giebt immer dem Kerne nach. Auch ist es nicht nöthig, dafs man die Trester an einem luftigen Orte trockne. Man kann sie nafs und von der Kelter weg auf das gegrabene und bereitete Beet ausstreuen und unterharken, da denn im Frühjahre von 100 Kernen nicht einer zurückbleiben wird. Kann aber dieis nicht im Herbst geschehen, so müssen die Trester getrocknet werden. — Mit dem angesehenen Pomologen (S. 84), der seine Baumschule nicht behacken läfst, um die Beschädigungen und das Abstofsen der gepfropften und anderer Bäumchen zu verhüten, kann Rec. nimmermehr einstimmen. Wo kann Gedeihen und Wachsthum herkommen, wenn der Boden den ganzen Sommer hindurch wie eine Tenne bleibt; wenn den fruchtbarmachenden Luftsalzen das Eindringen in die Erde verschlossen bleibt, wie der Vf. selbst (S. 119.) ganz richtig sagt; wo Gras und Unkraut eine Wüsteney verursachen mufs, worin die jungen Bäumchen ersticken und die alten vermoosen und verkrüppeln müssen? Läfst er aber das Unkraut ausziehen, oder mit der Sichel wegnehmen, so werden gewifs zehnmal mehr Bäumchen verdorben, als durch das Hacken. Auch bey den behutsamsten Arbeitern geht es zwar bey dem Hacken nicht immer ohne allen Schaden ab; aber doch ist bey 40 — 50000 Bäumen leichter der Verlust etlicher Stücke, als eine solche Wüsteney zu verschmerzen. Uebrigens müssen zu der Arbeit geschickte Leute gewählt werden. — *Zweytes* Kap. *Von der Versetzung der jungen Obstbäume in den Obstgarten.* Das so empfehlungswürdige Einschlämmen (S. 108.) hätte Rec. hier vollkommener beschrieben gewünscht. Den gesetzten Baum nur oben zu begiefsen, bis kein Wasser mehr eindringt, hat die Wirkung nicht mehr, die kleinsten Wurzeln an die Erde aufs genaueste anzuschmiegen; es dringt nicht mehr so weit, oder wenigstens nicht kräftig genug ein, um den Zweck zu erreichen. Das Wasser mufs auf die Wurzeln geschüttet werden (das auch mit einem Eimer oder Zuber geschehen kann), so bald nur die klare Erde dieselben eines Daumens dick bedeckt; ist das Loch sodann, nachdem das aufgegossene Wasser sämmtlich eingesegert ist, halb voll Erde gemacht, so wird das Begiefsen wiederholt, und dann zum drittenmale, wenn alle Erde eingeraumt ist. — *Drittes* Kap. *Von den Zwergbäumen.* S. 124. mufs bey der angegebenen Breite der Gänge und Wege in einem Küchengarten, in deren Rabatten Spaliere stehen sollen, ein Druckfehler in den Zahlen Statt finden, da 10 bis 16 Fufs breite Wege allzu vielen unnöthigen Raum wegnehmen würden; 5 bis 6 Fufs ist breit genug. Im §. 8: *über den Baumschnitt der besondern Obstarten*, ist ein nicht unwichtiger Punkt übergangen worden, nämlich: womit das *Anheften der beschnittenen Zweige* im Frühjahre, zumal bey dem Pfirschenbaume, geschehen solle; ein Umstand, der füglich S. 150. erwähnt worden wäre, da S. 151. bey dem Anbinden der Schöfslinge im August mit Binsen, Baft u. dgl. der Pfleger des Zwergbaums leicht auf die Meinung kommen könnte, dafs solches eben so beym ersten Schnitt

Digitized by Google

im März geschehen müsste. Dazu gehören aber zarte *Weidchen*, womit ein Gärtner 3 und 4 Spalierbäume in derselben Zeit vollenden kann, die er bey einem einzigen zubringen müsste, den er mit Bast anbinden wollte, wobey noch manche Knospe abgedrückt würde. Sobald ein Ast (vom untersten angefangen) geschnitten ist, wird er sogleich in seine gehörige Lage angeheftet, und zwar mit Weidchen an allen den Punkten, wo ein Band nöthig ist. — *Viertes* Kap. *Von den Obstorangeriebäumchen, oder Scherbenbäumchen.* Der Vf. hat ganz recht darin, dass man zu Grundstämmen oder Unterlagen bey Aepfeln und Birnen nach der Regel Johannisstämmchen und Quitten nehmen soll. Allein dies thun auch Aepfel- und Birnwildlinge, deren Wurzeln dazu geeignet sind; denn nur das Wurzelvermögen bestimmt den Baum, früher oder später in Frucht zu treiben. Ist der Wildling an seinen Wurzeln eingeschränkt, dass sie im Raume nicht weiter wachsen und Nahrungssäfte zum Triebe in Holz sammeln können, so geht der Saft gemässigt und langsam in die Aeste, dass Fruchtaugen entstehen müssen. Es verhält sich hier eben so, wie bey Kirschen-, Pflaumen- und Pfirschen- u. a. Orangeriebäumchen, deren Unterlagen gleichfalls Wildlinge sind. Eben so lassen sich auf Rabatten hochstämmige Bäume, auf Wildlingen veredelt, zu baldtragenden Kugelbäumen machen, wenn man, nach der Holländer Weise, in der Erde den Raum ins Gevierte mit Steinplatten auslegt, und den Baum nach gehöriger Zurechtschneidung und Abstutzung der Wurzeln, statt in einen Kübel, in diesen gleichsam ausgemauerten Behälter setzt, und im Schnitte fast eben so behandelt, als ob seine Grundlage ein Johannisstamm oder eine Quitte wäre. Dass (S. 161.) die Bäumchen ohne Rettung verloren seyn sollten, wenn der Erdballen durchgefroren ist, bestätigt sich zum Glück nicht. Rec. und andern Gartenfreunden ist es schon hundertmal geschehen, dass ihre Scherbenbäumchen, die durch und durch gefroren waren, gesund blieben. Nur durch *allzulange anhaltenden* Frost verlöscht endlich das Lebensprincip. Fast in allen Wintern gefriert die Erde an den Baumwurzeln durch und durch; aber die Erde ist der Leiter, wodurch beym Aufthauen der Frost aus den Wurzeln wieder ausgezogen und abgeleitet wird. So bey den Scherbenbäumchen.

Zweyter Abschnitt. *Von der Behandlung jeder Art Obstbäume insbesondere, wie auch von den Obstsorten, welche besonders angebaut zu werden verdienen.* — Die ersten vier Kapitel handeln von dem *Kernobst*, dem *Steinobst*, dem *Scherbenobst* und den *Maulbeeren*, und *von einigen obsttragenden Sträuchern und Stauden, welche im Obstgarten anzupflanzen sind.* — *Fünftes* Kap. *Vom Abnehmen, Aufbewahren und wirthschaftlichen Gebrauch des Obstes.* — *Sechstes* Kap. *Von den Krankheiten der Bäume und von einigen Mitteln dagegen.* Der *Frostableiter* (S. 331.) würde, nach dieser Beschreibung der Einrichtung, gerade das Gegentheil bewirken, und den Frost auf den Baum leiten. Dass die Stroh- oder Hanfseile oben an die Spitze des Baums gebunden werden, wie der Vf. schreibt, ist die rechte Methode; wie denn auch nachher richtig gezeigt wird, wie die Seile in das Gefäss mit Wasser reichen und eingerichtet werden müssen. Aber es ist nicht gleichgültig, dass das Strohseil an die Mitte des Baums gebunden werde, vielweniger soll es ein paarmal unten um den Stamm herum gewunden, sondern es muss von der Spitze des Baumes aus gerade in das Wasser im freystehenden Gefäss geleitet werden. — Der *Anhang* enthält eine *Uebersicht der monatlichen Verrichtungen in den Baumgärten*, und eine *Erklärung der auf Tab. III. abgebildeten Gartenwerkzeuge.*

Weimar, b. d. Gebr. Gädicke: *Der Wintergärtner*, oder *Anweisung, die beliebtesten Modeblumen und mehrere ausländische zur Zierde der Gärten dienende Gewächse, ohne Treib- und Glashäuser, in Zimmern, Kellern und andern Behältern zu überwintern.* Nach eigenen Erfahrungen bearbeitet von *Friedr. Gottl. Dietrich*, Fürstl. S. Weim. Hofgärtner u. s. w. *Zweyter* Theil. 1803. 284 S. 8. (1 Rthlr.)

In dem *ersten* Bändchen (A. L. Z. 1803. N. 236.) hatte der Vf. für die Haushaltung gesorgt, und Anweisung gegeben, wie man grüne und trockene Gartengewächse vor dem Verwelken, Erfrieren oder Verfaulen bewahren und überwintern solle. In diesem *zweyten* befriedigt er den Blumenfreund und Liebhaber, besonders ausländischer schön blühender Gewächse und Pflanzen. Ausser andern schönen Notizen darüber, die man nicht immer in andern Gartenschriften, wenigstens selten aus eigenen Erfahrungen, mitgetheilt findet, sieht man hier, wie er diese seine Lieblinge theils im Freyen, theils in Winterbehältern, die nicht den Holzaufwand wie die Glashäuser erfordern, glücklich und gesund durchwintern solle, und ihm auch sein Winteraufenthalt in Zimmern durch das lebhafte Grün der Blätter, zierliche Blumen und durch ihre Wohlgerüche belebt werden könne. — Von S. 1 — 229. beschreibt er sehr viele der vornehmsten Zierpflanzen und schön-blühender Gewächse, und ordnet sie in vier Klassen. *Erste* Klasse. *Pflanzen mit einblättriger Blumenkrone (Plantae flore monopetalo). Zweyte* Klasse. *Pflanzen mit vierblättriger Krone (Plantae flore tetrapetalo). Dritte* Klasse. *Gewächse mit fünfblättriger Krone (Pl. flore pentapetalo). Vierte* Klasse. *Gewächse mit sechs- und mehrblättriger Krone.* — Bey jeder Pflanze hat der Vf. die Resultate seiner Versuche in Hinsicht der Culturmethoden gemeldet, nach dem Reaum. Thermometer den Grad angezeigt, in welcher Wärme der Stube diese oder jene ausländische Pflanze in den harten Wintermonaten gehalten, überhaupt aber in und ausserhalb ihrer Winterquartiere behandelt werden müsse. In dieser Absicht giebt er S. 252 u. f. Bemerkungen über die Zubereitung der für die Gewächse schicklichen Erde, ohne deren Kenntnis man bey der Blumenzucht zu seinem vorgesetzten Zwecke nicht gelangen kann; zeigt darauf, was man bey dem Versetzen der Gewächse, insonderheit aber wegen des Begiessens derselben, zu beobachten hat; und

Digitized by Google

und giebt endlich an, wie die ausländiſchen Topfpflanzen, welche in unſern Gegenden allerdings in einem froſtfreyen Behälter überwintert werden müſſen, in ihrem Standorte nach ihrem Vaterlande, Blühezeit, Wuchs und Bekleidung der Zweige in die Winterbehälter eingetheilt und in denſelben geordnet werden müſſen, wobey ſich von ſelbſt ergiebt, daſs diejenigen, die in warmen Ländern wild wachſen, im Winter mit Blättern bekleidet ſind, und zu ihrem Lebenswuchs und Dauer 5 — 8 oder 12 Grad Wärme fordern, in ein Zimmer, und die minder zärtlichen in ein Gewölbe, Keller oder ähnlichen froſtfreyen Behälter geſtellt werden, und daſs die Gewächſe, vorzüglich im Zimmer, ſtets einen ſolchen Standort erhalten müſſen, wo ſie das ihnen wohlthätige Licht Sonnenwärme, und bey günſtiger Witterung friſche Luft genieſsen.

Zur Vervollkommnung dieſer Anweiſungen hat der Vf. einen Plan zu einem im Freyen angelegten *Pflanzenbehälter* vorgelegt, in einem Kupfer näher verſinnlicht, und durch die beygefügten Beſchreibungen (S. 232 — 251.) den Gartenfreund in den Stand geſetzt, ſein Lieblingsvergnügen auf die ſchönſte und wohlfeilſte Art für den Sommer und Winter zu befriedigen.

NÜRNBERG u. ALTDORF, b. *Monath* u. Kuſsler: *Praktiſche Abhandlungen über die Krankheiten der Pferde und des Rindviehes*, auf Brownſche Grundſätze und Erfahrungen gegründet, von *Karl Wilhelm Ammon*, Königl. Preuſs. Roſsarzt zu Triesdorf. 1802. VIII u. 327 S. 8. (21 gr.)

Daſs der Vf. keiner der gemeinen Roſsärzte ſey, davon hat er in dieſem Buche mannichfaltige Beweiſe abgelegt. Er handelt in demſelben zuerſt die *Natur und Heilung der Druſe* ab. Rec. hatte erwartet, in dieſer ſonſt ſehr guten Abhandlung eine der Natur der Sache angemeſſene Eintheilung der Druſe, in die idiopathiſche, von Anſteckung entſtehende, und bloſs jungen Pferden eigenthümliche, und die ſymptomatiſche Druſe zu finden; hiezu berechtigten ihn viele Winke, welche der Vf. ſelbſt in mehrern Paragraphen darüber giebt. Wenn derſelbe von *endemiſcher* und *epizootiſcher* Druſe und von Fieberanfällen bey derſelben ſpricht, ſo kann dieſs unmöglich von der eigentlichen Druſe, ſondern es muſs von einer Mitleidenſchaft des lymphatiſchen Syſtems bey anhaltenden Fiebern gelten. Ueberhaupt hätte man eine beſſere Diagnoſe und mehr Beſtimmtheit in dieſer Abhandlung gewünſcht. — *Die zweyte* Abhandlung beſchreibt *die Bruſtentzündung der Pferde*. So weitläufig aber auch dieſer Abſchnitt abgehan delt iſt, ſo wenig neues iſt darin geſagt, und ſo ſchwankend iſt die darin feſtgeſetzte Theorie. S. 117. §. 11. ſagt z. B. der Vf.: „Die Abwechslung von Froſt und Hitze läſst ſich auf folgende Art erklären: Der Froſt mag eine Unthätigkeit, Ruhe oder Atonie in den einſaugenden und ausſondernden Gefäſsen zum Grunde haben. Die einſaugenden Gefäſse kommen in Ruhe durch äuſsere Kälte, oder Mangel an Reiz der Wärme. Die Ruhe der ausſondernden Gefäſse entſteht ohne Mangel an äuſserer Wärme, von innern Urſachen, aus verminderter Thätigkeit des arteriellen Syſtems; der Schauder und Froſt kann auch alsdann ſeinen Anfang nehmen, ſobald die ſtheniſche Beſchaffenheit (Diatheſis) in den äuſsern Hautgefäſsen anfängt ſo ſtark zu werden, daſs ſie die Ausdünſtung vermindert." u. ſ. w. Durch dergleichen geſchraubte und undeutliche Erklärungen gewinnt keine Wiſſenſchaft. Hätte der Vf. auf die Erregbarkeit und auf Reize Rückſicht genommen: ſo würde ihm jede Erklärung weit leichter geworden ſeyn. — In der *dritten* Abhandlung verbreitet ſich Hr. *A. über die allgemeinen und örtlichen Waſſerſuchten bey Pferden.* Warum der Vf. den Sehnenklapp unter dieſe Krankheiten ordnet, iſt Rec. nicht begreiflich. Dieſes Uebel gehört ganz zu den chirurgiſchen Krankheiten, und folglich nicht in die Kategorie der Waſſerſuchten. Jede Ausdehnung, die mit Gewalt verbunden iſt, oder eine Zerreiſsung der Sehnenſcheide, bringt es hervor. Uebrigens hält Rec. die ganze Abhandlung von den Waſſerſuchten in dieſem Buche für ſehr gut. — *Vierte* Abhandlung. *Ueber die Räude oder Krätze der Pferde und des Rindviehes.* In dieſer ganz praktiſchen Abhandl. ſagt der Vf. viel Neues und Gutes. Nur darin ſtimmt Rec. mit ihm nicht überein, wenn er die Räude in örtliche und allgemeine eintheilt. Bey jeder Räude iſt das Hautorgan afficirt, alſo iſt dieſe Krankheit örtlich, ſie mag einen Theil der Haut, oder die ganze äuſsere Fläche derſelben einnehmen. Auch ſah Rec. ſehr oft und häufig, daſs die Knechte räudiger Pferde von dieſen wirklich angeſteckt wurden, und daſs dieſe Krankheit der Knechte ebenfalls heilte, wenn ſie ihre Pferde wuſchen und behandelten. Die Mauke und ihre Abarten gehören nicht in die Klaſſe der Krätzkrankheiten, denn ſie ſind unter ſich ſchon weſentlich verſchieden. — Der *Wurm der Pferde* iſt der Gegenſtand der *fünften* Abhandlung. Rec. iſt durch zahlloſe Erfahrungen überzeugt, daſs Wurm und Rotz ganz eine und dieſelbe Krankheit ſind. Der Unterſchied beſteht bloſs darin, daſs der Rotz die Fläche der innern Membranen, der Naſe u. ſ. w., der Wurm aber die äuſsern Membranen, die Haut u. ſ. w. einnimmt. Die ganze Abhandlung iſt mit Kenntniſs geſchrieben; nur zweifelt Rec., daſs die angegebene Heilart je das mindeſte gegen dieſes Uebel ausrichten werde. — Befremdend war es für Rec., in der *ſechsten* Abhandlung, welche *Bemerkungen über Nerven- oder Faulfieber der Pferde* enthält, noch den Ausdruck Faulheber zu finden. Uebrigens iſt dieſe Abh. ein Beweis von der Gründlichkeit des Vfs. — *Siebente* Abhandl. *Ueber die Augenentzündungen bey Pferden und Rindvieh.* — *Achte* Abhandl. *Ueber das Rücken- oder Lendenblut des Rindviehes.* Dieſe Abh. beweiſt, daſs der Vf. ein Symptom für eine eigene Krankheit angeſehen habe. Das Rückenblut iſt eine Folge des Fieber-Anfalls und ein Beweis der geſtörten Hautfunction. Da nun in den äuſsern Theilen die Circulation gehindert iſt, ſo ſtrömt das Blut mehr nach innen, und erregt die hier be-

Digitized by Google

beſchriebenen Zufälle. Rec. möchte dieſe aber nie mit dem Vf. für ſtheniſch halten. — Im *Anhange* erklärt der Vf. die im Buche vorkommenden Brownſchen Ausdrücke.

WEIMAR, b. d. Gebr. Gädicke: D. *Hier. Ludw. Wilh. Völker's — Handbuch der ökonomiſch-techniſchen Mineralogie*, für Staatswirthe, Cameraliſten, Fabrikanten, Künſtler, Metallurgen, Architekten, Land- und Forſtwirthe und jeden, der ſich über die Benutzung der Mineralien zu unterrichten wünſcht. *Erſter* Band. 1804. 426 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Der Vf., überzeugt von der Nothwendigkeit eines gründlichen und vollſtändigen Unterrichts in der ökonomiſch-techniſchen Mineralogie, ſah ſich vergebens nach einem bequemen Handbuche derſelben um, und ſo entſtand der Entſchluſs, ſelbſt ein ſolches zu ſchreiben. Er ſammelte in dieſer Abſicht aus vielen hundert gröſsern und kleinern Schriften die auf dieſen Gegenſtand ſich beziehenden Materialien, ſuchte dieſelben hie und da, wo er ſie fehlerhaft und unvollſtändig fand, durch neuere beſſere Erfahrungen, durch eingezogene Erkundigungen und durch eigene Beobachtungen und Verſuche zu berichtigen und zu ergänzen, und bemühete ſich zugleich, auch nach phyſiſchen und chemiſchen Principien die Urſachen und Gründe zu entwickeln, warum ein jedes Foſſil zu dieſem und jenem ökonomiſchen Gebrauche mit mehr oder weniger Vortheil angewendet werden könne. Bey der oryctognoſtiſchen und geognoſtiſchen Beſchreibung der Mineralien folgte er den bewährteſten mineralogiſchen Hand- und Lehrbüchern aus der Werner'ſchen Schule. — So beſchreibt der Vf. ſelbſt ſeine Verfahrungsart bey Abfaſſung dieſes Handbuchs, und Rec. kann verſichern, daſs er ſich bey Durchleſung deſſelben nicht getäuſcht fand. Es iſt eben ſo gründlich als belehrend, und alſo den auf dem Titel genannten Perſonen, die nicht aus den Quellen ſelbſt ſchöpfen können, zu empfehlen.

Dieſen *erſten* Band theilt der Vf. wiederum in zwey Theile, wovon der erſte oder *präparative* Theil folgende Abſchnitte enthält: 1) die allgemeine Oryctognoſie; 2) die allgemeine Geognoſie; 3) die Lehre von der Gewinnung der Mineralien überhaupt; 4) allgemeine ökonomiſche Mineralogie. Im zweyten Theile folgt ſodann die eigentliche ökonomiſche Mineralogie im engern Sinne, nebſt der Beſchreibung der ökonomiſchen Benutzung der Mineralien. Man findet hier die beiden erſten Klaſſen, *Inflammabilien* und *alkaliſche Foſſilien*, ſehr ausführlich beſchrieben; und wenn der Vf. nach eben dem Plane die übrigen Klaſſen behandelt (welches Rec. wünſcht): ſo werden wir wahrſcheinlich noch zwey Bände von gleicher Stärke erhalten.

TECHNOLOGIE.

PIRNA, in d. Verlagsh.: *Der kleine Feuerwerker, oder gründliche Anweiſung, kleine Feuerwerksſachen ohne groſse Koſten ſelbſt zu verfertigen*, als: Raketen, Feuerkegel, Bienenſtöcke, Pyramiden, fliegende Adler, Feuerräder, Waſſerfeuer, Leuchtkugeln und andere Sachen mehr. Zum Gebrauch für die Jugend geſammelt und herausgegeben von *A. Frezier*, Feuerwerker. (Ohne Jahrz.) 109 S. 8. (9 gr.)

Verſtändige Aeltern und Lehrer warnen die Jugend vor dem ſo gefährlichen Spielwerke mit feuerfangenden Sachen; ſie ſuchen auf alle Weiſe zu verhindern, daſs dergleichen in ihre Hände kommen; und hier erſcheint gar eine Anweiſung zur Verfertigung derſelben, ausdrücklich für die Jugend beſtimmt. Welche Unbeſonnenheit! — Daſs jedoch der Zuſatz auf dem Titel *„Zum Gebrauch für die Jugend"* nur ein Aushängeſchild ſeyn ſoll, ſieht man auf den erſten Blick. Schon die kurze Einleitung des Vfs. beweiſet dieſs, worin er unter andern ſagt, daſs er von dem Feuern bey feindlichen Angriffen nichts erwähnen wolle, als welche, wenn dieſe (die Feuerwerke) hinlänglich beſchrieben wären, leicht auch eingerichtet werden könnten. Eine feine Probe von der Beurtheilungskraft des Vfs.! Ein Feuerwerker ſollte es doch nie wagen, für die Jugend ſchreiben zu wollen. Oder iſt es vielleicht ein bloſser Kniff der Verlagshandlung?

KLEINE SCHRIFTEN.

JUGENDSCHRIFTEN. *Berlin*, im Taubſtummen-Inſtitut: *Kindermährchen*, von *E. A. Eſchke*. *Zweyte* verbeſſerte Aufl. 1804. X u. 72 S. 8. (6 gr.) — Im J. 1798. erſchien die erſte Auflage dieſer ganz unrichtig ſogenannten Mährchen. Es ſind theils aus dem Franzöſiſchen überſetzte, theils aus deutſchen Kinderbüchern bekannte, nur hie und da etwas abgeänderte kleine Erzählungen, die meiſtentheils eine moraliſche Tendenz haben, aber ohne ſonderliches Intereſſe ſind. Wenn der Vf. XVIII. S. 40. von einem Miniſter erzählt, welcher ein ungezogenes Kind ſchreyen hört, in das Haus geht, dem Kinde droht, ſeine Unart in der ganzen Stadt bekannt zu machen, und auch wirklich Wort hält: ſo muſs eine ſolche Ungereimtheit ſelbſt einem Kinde auffallen.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 31. October 1804.

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

LONDON, b. Nicholls, für Cadell jun.: *A tour performed in the year 1795—96, through the Taurida or Crimea, the ancient kingdom of Bosphorus, the republic of Tauric Cherson and all the other countries on the North shore of the Euxine, ceded to Russia by the peace of Kainardgi and Jassy;* by Mrs *Maria Guthrie* — described in a series of letters to her husband, the editor, *Matthew Guthrie*, M. D. — — the whole illustrated by a map — with engravings of — ancient coins, medals, monuments — and other curious objects. 1802. XXIV u. 446 S. 4. (15 Rthlr. 18 gr.)

Wenn irgend einem Erdstriche gelehrte und beobachtende Reisende zu wünschen sind, so werden es die Länder alter Historie seyn, welche durch das Waffenglück civilisirter Nationen der Barbarey entrissen werden. Was ist unterhaltender, als die Erforschung ihrer so vieles erläuternden Natur und Kunst, die Anknüpfung der alten Vorwelt an unser Zeitalter, der Blick von dem, was sie waren, auf das, was sie uns, was sie sich selbst wieder werden können! Wie glücklich, dass die Scenen der Cultur und Thaten des Alterthums zu einer Zeit eröffnet worden, welche vor allen andern in der Literaturgeschichte, nicht weniger durch eine allgemein verbreitete Summe von Kenntnissen und Liebe dazu, sondern auch durch vielseitigere Empfänglichkeit für den Genius und Geschmack aller Zeiten und Völker geschickt ist, alles zu fassen, einzutragen und zu benutzen! So war es lange nicht zu Alexanders, und nicht in der römischen Zeit. Wenn man einen Augenblick für möglich annehmen will, dass die Häupter unsers europäischen Gemeinwesens, mit Aufopferung despotischer und monopolistischer Vorurtheile, mit Unterlassung der innern Kriege von ungewissem Erfolg, von zweydeutigem Ruhm, wodurch der allgemeine Wohlstand gehemmt, zerrüttet, manchmal auf Jahrhunderte zurückgestürzt wird, jeder nach seiner Kraft und Lage, und alle ungehindert, an dem edelsten Plane der Herstellung der Civilisation in den alten Ländern arbeiten wollten: so öffnet sich, wir wollen von Wissenschaften und Künsten gar nicht sagen, sondern für die Ausbildung der Menschheit und für die Vermehrung des Lebensgenusses, die freudigste Aussicht. Die Vorwelt aufwecken, die Gegenwart mit Erstaunen, Freude und Muth erfüllen, und weit hinaus in die hoffnungslosen Länder ein längst vergessenes Glück zurückführen, ist ein anderer Ruhm, als die Verwirrung, Herabwürdigung und Erschöpfung unsers zu der schönsten Wirksamkeit so fähigen Welttheils.

Diese und ähnliche Betrachtungen erregten in uns die Durchlesung der Briefe, welche Frau *Maria Guthrie*, Vorsteherin des russisch-kaiserl. Klosters für die Erziehung adlicher Fräulein, von einer Gesundheitsreise in die Krim, ihrem Gemahle, russischem Etatsrathe und Arzt bey dem adlichen Cadettencorps, zuschrieb, dieser aber nach ihrem Tode mit vielen Zusätzen herausgegeben hat. *Sie*, wie es scheint, eine geborne Französin, war eine wohlunterrichtete, verständige, liebenswürdige Frau; *er* hat in russischen Alterthümern mehr geforscht, und nebst vielen akademischen Abhandlungen ein Werk über dieselben (*Noctes Rossicas*) geschrieben, das Rec. wohl sehen möchte. Wir finden in dieser Reisebeschreibung Gelehrsamkeit, angenehm, nicht immer genau, vorgetragen, und viele merkwürdige Nachrichten, die von den kühnen Muthmassungen zu unterscheiden sind.

Bis S. 234 begleitet man die Vfn. von Nicolayeff am Bog durch die südrussische Wüste, über Odessa und Cherson, durch die nogaj'sche Steppe und das goldene Thor (Perecop), über die salzige Ebene, nach Eupatoria (Koslow), Sympheropel (wo *Pallas* wohnt), durch herrliche Thäler nach der alten Hauptstadt Batschiseraj, Sepastopel, wo die russische Flotte steht, dem *alten* Cherson, dem taurischen Tempe Baydar, durch die anmuthsvollen Klimate nach Sudak's Trümmer und dem unvergleichlichen Brunn Sukfu, endlich nach Theodosia (Caffa), und über Pantikapäum (Kersch), Jenikal (Nymphäum), Phanagoria (Taman) und Eski Krim (Cimmerium), durch das Innere, über Karasubazar, wieder dem Bog zu. Ausser den Localbeschreibungen wird man unterweges besonders über folgende Gegenstände unterhalten. Ungefähr sieben Werste von der Mündung des Dnjestrs haben sich einige uralte griechische Gräber gefunden, aus deren einem in der Eile die Ruhestätte Ovid's hat gemacht werden wollen; Fr. *G.* mag dies nicht gern ganz verwerfen, ihr Mann aber ist in dem Anhange von dieser unstatthaften Meinung abgegangen; eine Amphora und eine Gottheit, woraus er nicht allzu wohl weiss, was er machen soll, hat er in Kupfer stechen lassen. Es ist uns eingefallen, ob letztere Figur Tyras, der Flussgott, oder der des euxinischen Meers, die ihn umkletternden drey Figuren die Nymphen der vornehmsten in den Strom oder das Meer sich ergiessenden Wasser seyn dürften. Dass die Amphora mit Seemuscheln incrustirt war, und das Grab doch zehn Fuss unter der Erde lag, führt in solcher Gegend

Digitized by Google

(an der Mündung eines oft austretenden und vielen Schlamm anfetzenden Stroms, und eines fich zurückziehenden Meers) doch fo unermefslich hoch nicht, als Hn. *G.* dünkt, in ganz unbekanntes Alterthum. — Der Vfn. ift der Bog *Axiacus;* wir können ihren Gründen unfern Beyfall nicht verfagen. Der Hypanis wird der Inguletz. — Viel von der Ungefundheit Cherfon's. Man lernt nachmals bey Alefky deutlich die Urfache, dafs nämlich die Waffer der austretenden Ströme nicht vertheilt werden, fondern Pfützen bilden. Alfo kann der Menfch, wie vormals in Aegypten, dem Uebel abhelfen. (Was würde aus der Lombardey, wenn man die Kanäle fich verfchlammen liefse? Die Reinhaltung der Lagunen ift für ganz Oberitalien wichtig. Wie, wenn Holland feinen Waffserbau nicht mehr beftreiten könnte! Die Erde rächt fich an ihrem Herrn, wenn er fie zu warten verfäumt.) — Von dem Stamme der Nogajer, der unter Fürft Bajeffid kaum noch einigermafsen zufammenhält. Man fühlt zu Taganrok den Abgang der ganz vortrefflichen nogajfchen Butter; fie war ein Haupthandelszweig nach dem Archipelagus, jetzt mufs andere aus Sibirien verfchrieben werden. — Zu Koslow eine Tuchfabrik, ungefähr wie Herodot fie in diefem Skythien fand. Im übrigen erhält der Vater der Gefchichte auch von Frau *G.* über feine bewundernswürdige Genauigkeit das wärmfte Lob. Das Klima, wie es damals in Südrufsland feyn mochte und nun im Norden ift, Fifche, Wagen, Zelte, die Dampfbäder, hat niemand *wahrhafter* befchrieben. Es ift auch, da die Sitten mit Klima und Lebensart in Verbindung find, überall noch erftaunlich viel, *wie er es fah.* Wie viel Altes, nun angeftaunt oder ausgehöhnt, wird wahr und natürlich erfcheinen, wenn wir Syrien, Paläftina und das peträifche Arabien genauer durchforfcht haben! — Der füdliche Theil der Krim fcheint durch Schönheit bezaubernd. Nicht mit Unrecht hat ein romantifcher Britte fich an der kryftallhellen Alma angekauft; um eine Kuh und einige Schafe bekam er eine fchöne Tatarin, und lebt vergnügt. — *Sahin Geray* wird nach feinen Schickfalen, in der moralifchen Würde, die er im Unglück behielt, und in feinem traurigen Tode befchrieben. Man fieht aus der Gefchichte Salih Aga's, der fich unter den Ruffen anbauete, wie viel auch bey Türken Empfänglichkeit für unfere Cultur ift. — *Schwarze Juden* (fo nennt man fie), feit undenklichen Zeiten auf einem Felfen unfern Batfchiferai; fie find von denen im Caucafus, die vom Landbau leben; reinliche, wohlhabende Leute; den Talmud nehmen fie nicht an. (Sollten fie keinen merkwürdigen Codex, keine Sage von ihrer Abkunft haben? Einen Befuch verdienen fie.) — Strabo's Befchreibung des Berges, worauf der Tempel der tauriſchen Diana war, von *Pallas* durchaus beftätigt. Und fo find es feine Meffungen bis zum Erftaunen! (Wenn wir Europäer die alte Welt einft befitzen, fo werden die klaffifchen Autoren mehr als je praktifch die nützlichften, fo wird die Kluft zwifchen ihnen und uns ganz ausgefüllt feyn.) — Auch Balaklawa tödtlich, weil die Reinigung des Hafens nicht mehr gefchieht. (Selbftftändige Staaten find unter dem Vorwande von Meynungen vernichtet worden. Ein befferer Grund wäre, wenn Mangel an Polizey oder die falfche Politik eine Gegend durch Miafme verpeften läfst, welche ihr Gift in umliegende Länder bringen.) — Die gröfste Freygebigkeit der Natur; alles durch die Türken vernachläffigt, verfallen; traurige Stille. Nun wird alles durch Rufsland neu; es öffnen fich die gröfsten Ausfichten. „Ift's unmöglich, fagt Frau *G.*, dafs die Nation, welche von China heraus Landhandel treibt, auch den indifchen in die vormaligen Kanäle, das kafpifche Meer, den Kur und Phafis zurückbringen follte? Wehen nicht ihre fiegreichen Paniere in dem Lande des Durchpaffes der koftbaren Waaren, und können durch Tractate Sicherheit erwerben und behaupten?" (S. 156.) — Gute Nachrichten aus dem Pflanzenreiche. Nun wächft in den Klimaten wild, was die Zierde griechifcher und genuefifcher Gärten war. Ganz Weingarten ift das Thal von Sudak; die äufserft fchmackhaften Trauben find von gewaltiger Gröfse, ihr Wein gleicht dem ungrifchen. Bäume, die im Orient unzählige Menfchen nähren *(arbutus andrachne)*, wachfen auf nacktem Fels. Herrliche Lagen der alten Städte und Häfen. Im nahen Caucafus die fchönften Menfchen. Hier wird der Handel befchrieben, den die Tfcherkaffen mit ihren Knaben und Töchtern treiben. Die Mädchen, wenn fie mufelmanifche Herren bekommen, werden auf das befte gehalten, „damit ihre Stimme nicht klagend fich erhebe zu den Houris des Paradiefes, deren Umarmung das ewige Glück ausmacht." — Die Gefchichte von Caffa, bis der Uebermuth der Genuefer (eines regierenden Handelsvolks) den Umfturz ihrer Macht befchleunigte. — Bey Anlafs des bofphorifchen Reichs wird von dem grofsen *Mithridat* mit der Rührung gefprochen, welche fein Unglück lange in den Herzen feiner Völker erhielt, und feine Gefchichte in dem Gemüthe jedes edeln Mannes erneuert, der für die Würde des Kampfs eines folchen Fürften wider eine Macht, die man zum Weltreich hatte anwachfen laffen, einiges Gefühl hat. Wenn man hierauf die Reihe von 25 bosporifchen Königen, feiner (aus Münzen erweislichen) Nachfolger, betrachtet, und wie fie den immer wankenden Thron durch niedrige Schmeicheley mühfelig und unruhig erhielten, übrigens ruhmlos und ohne Sicherheit für die Ihrigen ftarben: fo möchte man wiffen, ob irgend ein Fürft lieber wie Rhömetalg, wie Ininthimev oder Thotborfes leben, oder aber kämpfen wollte, wie Mithridat! — Mit Mühe reifst man fich von dem grofsen Manne los, hinüber nach Phanagoria's Trümmer, wobey von den ruffifchen Fürften auf Tmutarakan die feither durch Graf MufchinPufchkin erläuterte Gefchichte übereinftimmend erzählt wird. Volcan auf Taman, der aber (wie mehrere auf der Krim) nicht Lava, fondern einen falzigen, pechartigen, mit Steinkohlen vermengten Schlamm ergiefst. Ueberall ift Naphtha und Steinöl. — Bey Karafubazar (Schwarzwaffermarkt) wird ein antikes Bad fchön befchrieben. Hier der Pallaft, den Potem-

Digitized by Google

temkin's Wort zur Ueberraſchung Katharinens hinzauberte.

Nach ihrer Zurückkunft an den Bog ſchildert die Vfn., was ſie über die Nation, ihre Landesgeſchichte, beſonders den Handel bemerkte. Hier iſt der Branntwein von Pferdemilch; hier begegnet ſie dem ſkythiſchen Wagen, und malt die Gezelte. Nicht neu, noch tief iſt, was ſie von der Geſchichte hat; — wir werden davon unten reden; — Blicke hat ſie, die Aufmerkſamkeit erregen. Das *goldene Vließ* iſt noch, Juden haben es in Pacht, nämlich im Waſſer ausgebreitete Schafsfelle, woran das Gold der kolchiſchen Flüſſe ſich hängt. *Amazonen* ſind im Caucaſus noch: Weiber, die von den Männern abgeſondert leben, von denen ſie nur Nachts verſtohlen Beſuche bekommen; die Jungfrauen tragen einen ledernen Gürtel; Knaben werden den Müttern ſogleich genommen; oft in Schlachten ſieht man Weiber vollrüſtig ſtreiten. (Dieſe Nachrichten hat ſie von Hn. *Ellis*.) — Wie nach den Griechen der Handel abgenommen. Die Römer gingen nicht über Sarapanis (am Phaſis), und nahmen die indiſchen Waaren aus der dritten, vierten Hand; ihnen wurde Pelzwerk aus dem Caucaſus als Waare ferner Lande verkauft.

Hr. *Guthrie* handelt in den Zuſätzen von wenig bedeutenden Grabmälern aus Boſporus, giebt aber eine aus den Münzen ſehr wohl geordnete Zeitfolge der Könige, und handelt von einigen, vielleicht in, ja über die Zeiten der Völkerwanderung reichenden ſteinernen Bildern. In der Wüſte am Donetz ſtehen ſie kalmükiſch (mogoliſch) in ihren Zügen, Belege zu *Arrmian's* Beſchreibung der Hunnen. Dieſes in mancherley Rückſicht merkwürdige Alterthum hat man den Leſern der A. L. Z. als Titelkupfer zum IV. Bde d. J. in einem genauen Nachſtiche vorlegen wollen.

Sie ſtehen auf koniſchen, durch Menſchenhände erhobenen Hügeln, die Grabſtellen, oder Hochwachten, oder vielmehr beides waren; bis an den Jeniſej finden ſich ähnliche; wir aber ſehen hier die *Meiſterſtücke* hunniſcher Kunſt: öſtlicher wird die Arbeit immer gröber; um die Wolga, den Ural, den Don, wohnten die reichſten, die *verfeinerten* Stämme. Wer die Angeſichte betrachtet, wird ſich der Schilderung *Jornand's* erinnern: *Non facies, ſed offa.* Die *erſte* Figur iſt nicht bekleidet, aber geſchmückt; von einer Halskette hängen (dieſs iſt noch finniſche Sitte) zwey runde Stücke Metall auf die Brüſte, ſo wie von der Hüfte bis auf die Knie über einander gehende Bänder, und (wie bey ruſſiſchen Jungfrauen) läuft das Haar in *einer* Flechte den Rücken hinab; am ſonderbarſten iſt *ein Gefäſs*, das ſie ſich mit beiden Händen unter dem *Bauche hält* (ſchon *Rubruquis* — 1253. — ſah es, und wunderte ſich) — eine Almoſenbüchſe? aber es iſt nicht gehöhlt! wir vermuthen eine religiöſe Erinnerung! Gab es Libationen mit Pferdemilch? — Die *zweyte* Figur trägt einen ruſſiſchen Kakoſhnik (eine hohe Mütze), unter welchem das Haar rund am Geſichte aufgerollt iſt, und wovon ein in drey Lappen getheilter Schleyer (ſo halten es die ruſſiſchen Weiber) hinten hinunter läuft; eine doppelte Reihe Kügelchen ziert den Hals; bis etwas unter die Knie trägt ſie ein (finniſchen Weibern gewöhnliches) kurzes Kleid. — Der Kukoſhnick der *dritten* Figur iſt niedriger, der Schleyer fällt auf die Schultern; das Halsband, mit Edelſteinen prangend, hängt (orientaliſch) *en lozenge* auf die Bruſt hinab; unter demſelben ſind Spuren vermuthlich goldener Ketten; Bänder, eines über dem andern, zieren auch den Rücken; das wunderbare Gefäſs, manchmal wie ein ziemlich groſses Weinglas, halten alle unter den Bauch. — Die *vierte* Figur hat eine niedere runde Mütze, den Schleyer, eine zweyfache Reihe Halsſchmuck. Alle haben ungeſtaltete ſchmale Beine, die Füſse fehlen. (Waren Füſse, klein bis zur Unmerklichkeit, auch hunniſche Zierde, wie in China?) — Von dieſen mogoliſchen Kunſtwerken bis zum (weiland) vatikaniſchen Apoll iſts ungleich weiter, als von den hunniſchen Eroberern zu andern ihres gleichen; Werke der Gewalt vermag, wer immer dieſe beſitzt; die Kunſt wird von wenigen erreicht, denen ein Gott es giebt.

Die Säule mit unbekannter Aufſchrift fand Suwarow an dem Kuban. Hr. *Guthrie* will die Sprache für caucaſiſch halten, und möchte das Denkmal dem Freunde Demoſthen's, König Leukon, zuſchreiben, der die wilde Nachbarſchaft in Scheu bringen wollen, indem er hiedurch ſeine Verbindung mit Athen verkündigte. Aber es iſt miſslich, anzunehmen, daſs unter vielen tauſend uns unbekannten Ereigniſſen gerade das, wovon unſere dürftigen Jahrbücher erwähnen, in einem unlesbaren Monumente verewigt ward; auch mochte Athen zu Leukon's Zeiten dem Caucaſus nicht furchtbar ſeyn. Vielleicht, wenn das Gebirge durchforſcht iſt, findet einſt ein Volk hier ſeine (bis dahin wohl nie zu enträthſelnden) Buchſtaben.

Uebrigens fehlen gröſsere und geringere Miſsgriffe in dieſem Werke nicht, durch deren Anzeige wir glauben, dem Ueberſetzer oder Epitomator die Mühe zu erleichtern, ſeiner Arbeit vor dem Originale einige Vorzüge zu geben. S. 23. u. 380. werden die *Scriptores hiſtoriae Auguſtae „the life of Auguſtus"* genannt; kann man glauben, daſs Hr. *G.* ſie nachſchlug? S. 26. wird der neunte Brief des zweyten Buchs, von Ovid von der pontiſchen Küſte geſchrieben, ſo citirt: *Triſtia, book IX., lett.* 2. Daſs S. 40. *Danaſtris „Dnepr"* überſetzt wird, war Schreibfehler. S. 41. heiſst Oleg Regent während *Ruriks* Minderjährigkeit; er war es für *Igor*, deſſen unmündigen Sohn. S. 42. wird Kaiſer Konſtantin Monomachus in das J. 1036. geſetzt; 1042. gab Zoë ihm den Thron. S. 142. möchte Frau *Guthrie* den Neſtor zurechtweiſen, verwechſelt aber Kaiſer Konſtantin VIII. (976 — 1028.) mit ſeinem Groſsvater dem Porphyrogeneten, und macht Kaiſer Baſilius II. (976 — 1023.) zu des letztern (ſt. 959.; nicht, wie ſie auch ſagt, 951.) Vormund. Bey Auslegung einer Münze Mithridats wird Δ der Anfangsbuchſtabe der tauriſchen Diana (Αρτεμις) genannt. Ueberhaupt iſt zu bedauern, daſs ſie und ihr Gemahl von Münzen ſo viel ſchreiben, ohne *Eckhel* zu kennen; über alte Handelsgeſchichte, ohne von *Heeren* gehört zu haben. Die Coloniſationsgeſchichte

iſt

Digitized by Google

ist unkritisch. Was thut nicht Neoptolemus, der Sohn Achill's? Wenn es hingehen möchte, dass er Stifter von Killburn (*Achill's* Vorgebirge; ὄρμος Ἀχιλλέως der Alten) gewesen seyn soll, wie senden *Milesier* den *Orestes* mit Schiffen ihres Heraklea nach Taurien? Es ist übrigens die Anführung der Quellen häufig unterlassen, eine Bequemlichkeit vieler Schriftsteller, die eine reiche Quelle der gröbsten Fehler wird. S. 252. im 80sten Briefe kommen Könige *Skythiens* vor, wo *Syrien* gemeynt ist. S. 272. heifst der zu Jason's Zeit in Kolchis herrschende Fürst *Athena*. S. 276. Salomo 700 (statt 1000) Jahre vor unserer Aera. S. 288. wird Παντικαπαιτων, eine Münze der panticapäischen *Bürger*, als griechischer Name der *Stadt* ausgegeben, die den Römern Panticapäum gewesen sey. S. 290. wäre *Olbia* mit *Reichthum* eher, als mit *Glück* zu übersetzen; man weifs, dass es nicht Synonyme sind. Fehlerhaft schreibt Hr. *G.* diese Stadt meist *Olbio*. In der Geschichte von *Amisus* (S. 301.) ist alles durch einander. *Trapezus* heifst irrig Trapezius. Wie kommt *Justin* dazu, Kaiser Justinians Geschichtschreiber zu seyn? Wahrscheinlich sollte *Procopius de aedificiis* erwähnt werden. Wie kann in der Uebersetzung (S. 315.) Leostratus ein Sohn Königs Spartacus genannt werden? offenbar wider den Text. Im übrigen mag dieselbe Aufschrift in die unbekannte Zeit von 289. vor unserer Aera bis auf den grofsen Mithridat zu setzen seyn. Der *Geisler* (S. 326 fg.) ist *Keysler*. S. 351. wird ἀρχοντος als *Nominativ* genommen. Von Gordion, von Diocletian sagen wir nichts, und würden auch (S. 435.) die Isis Aversunea übergehen, wenn sie (S. 444.) nicht wieder vorkäme. S. 350. wird die Epoche der ersten bosporischen Dynastie, der Archäanaktiden, in das *dritte*, S. 399. in das 267ste Jahr der Stadt Rom (*das* freylich richtiger) gesetzt. S. 379. wird der um die Mitte des dritten Jahrhunderts erfolgte Einfall der Gothen gleich *nach* dem, hundert Jahre *später* erfolgten, Falle des bosporischen Reichs erzählt, und hierüber läfst sich Hr. *Guthrie* in einen Streit mit *Gibbon* ein, worin beide Unrecht haben. Wie können sie das Aufhören der elenden Fürsten von Bosporus als eine Miturfache der Unglücksfälle am Ende des vierten Jahrhunderts betrachten, da dieselben so lange vorher bey der gothischen Unternehmung so kraftlos oder unthätig waren, dass der damalige Rhefkuporis, ungeachtet einer wenigstens zwey und dreyfsigjährigen Regierung, in der Geschichte gar nicht erwähnt wird! Nein; das sollen unsere Gewalthaber sich merken, dass herabgewürdigte Königreiche ohne selbstständige Kraft keine Vormauer gegen barbarische Völker seyn können. Wenn das civilisirte Europa sicher seyn soll, so dürfen seine Staaten in kein Weltreich versinken; jeder mufs *seine* Würde und *ein Vaterland* zu vertheidigen haben. — Bey dem vorliegenden Buche bemerken wir noch, dass (S. 408.) *Ammian* zu *Attila's* Zeiten gelebt habe. Alles zeigt, dass die Quellen nicht immer nachgeschlagen und nur in Uebersetzungen gebraucht worden sind: so dass erhellet, wie Verstand und Geist gesunde Urtheile und helle Blicke geben können, ohne kritische Genauigkeit aber die Wahrheit der Angaben zweifelhaft bleibt.

JUGENDSCHRIFTEN.

Schnepfenthal, in d. Buchh. d. Erziehungsanst.: *Heinrich Gottschalk in seiner Familie*, oder *erster Religionsunterricht* für Kinder von 10 — 12 Jahren, von *C. G. Salzmann*. 1804. 396 S. 8. (18 gr.)

Von einem Manne, welcher *über die besten Mittel, Kinder Religion zu lehren*, so viel Durchdachtes zu sagen wufste, wie Hr. *S.*, läfst sich gewifs auch ein praktisches Handbuch zum ersten Religionsunterricht erwarten. Und ein solches ist in der That das vor uns liegende Buch. Es schliefst sich in Ansehung seines Inhalts und seiner Form an den von uns in der A. L. Z. 1802. Nr. 203. recensirten *Ersten Unterricht in der Sittenlehre* an. Die Personen, mit welchen die Gespräche gehalten werden, sind hier dieselben, welche dort vorkamen; mehrere in jener Schrift erwähnte Umstände werden hier als bekannt vorausgesetzt und beziehungsweise wieder angeführt. Der Lehrer, welcher dort den Moralunterricht ertheilte, leitet auch hier den Religionsunterricht ein, aber, nachdem er die Kinder auf dem Wege des Nachdenkens über die Natur und ihre zweckmäfsigen Einrichtungen auf Gott geführt hat, führt der Grofsvater dieser Kinder, Heinrich Gottschalk, fort, sie bey Erzählung seiner interessanten Lebensgeschichte praktische Religion zu lehren. Ueberall werden die Schüler angeleitet, religiöse Ansichten zu nehmen, oder alles auf Gott zu beziehen und den Werth eines solchen religiösen Sinnes schätzen zu lernen. Die Darstellung ist so, wie man sie schon von einem *Salzmann* gewohnt ist, — deutlich und herzlich, an manchen Orten rührend. Wer des Vfs. *Himmel auf Erden* gelesen hat, wird hier mehrere dort vorgetragene Maximen aus der praktisch-religiösen Haus- und Lebensphilosophie wiederfinden. Wenn Rec. auch nicht den von einem übelriechenden Athem hergenommenen Grund, durch welchen der sel. *Michaelis* in seiner Moral das Fasten als pflichtwidrig aufstellt, gültig finden kann: so würde er doch den Satz: es ist Gottes Wille, dass wir bisweilen fasten sollen, nicht so ohne Einschränkung, wie S. 210. von Hn. *S.* geschieht, aufgestellt haben. In allem Uebrigen ist Rec. mit dem würdigen Vf. ganz einverstanden, und dankt ihm recht herzlich für das wirklich lehrreiche Religionsbuch, welches er mit dieser Schrift dem Publicum geschenkt hat.

Digitized by Google

MONATSREGISTER

vom

OCTOBER 1804.

I. Verzeichniſs der im October der A. L. Z. 1804 recenſirten Schriften.

Anm. Die erſte Ziffer zeigt die Numer, die zweyte die Seite an.

A.

Ammon, S. Wilh., Abhandl. über d. Krankheiten der Pferde 312, 253
Anfangsgründe in d. Kenntniſſen d. Naturlehre 300, 159
Anton, ſ. *Luther.*
Apologia *articuli IX. 1803. diſtrictum* Kis Honth Comitatui Gömöriensi unientis 299, 151
Archiv d. Freymaurerloge zu Livorno 303, 183
Armbruſter, J. M., Roſenblätter, 1 u. 2. B. 285, 39
Arrian's Unterred. Epiktets mit ſ. Schülern überſ. v. *Schulz*, 2. Th. 298, 143

B.

Banqueri, ſ. *Mohammed.*
Beck, ſ. *Calpurnius.*
Berenger, ſ. *Oſterwald.*
Berenger, Richard, d. Geſchichte des Reitens, a. d. Engl. v. F. *Heubel* 306, 206
Bilderbuch, hiſtoriſches, für d. Jugend, 7. Bändch. 282, 16
Blaſche, B. H., Grundſätze d. Jugendbildung zur *Induſtrie* 308, 222
— — — der technologiſche Jugendfreund, 1. Th. 308, 222
Bonafont, Karl, Patkul, e. hiſt. Gemälde 286, 47
— — — Julius u. Marie 286, 47
— — — Künſtlerglück, e. Theaterſkizze 288, 63
Butté, V., ſtatiſt. Blikke in die heſſiſchen Lande 294, 107

C.

Calpurnii, T., eclogae XI. ed. *Beck* 295, 110
Conjecturae de origine et lingua Hungarorum 305, 199
Conradi, Joh. Wilh. Heinr., Pneumonie u. Pleuritis. 295, 198
Cornova, Ign., die Jeſuiten als Gymnaſiallehrer. 308, 220

D.

Default auserleſene chirurgiſche Wahrnehmungen, 10. B. a. d. Franz. überſ. 305, 208
Dewetz, F. O., Hippokrates von d. Kunſt 293, 103
Dietrich, Fr. Gottl., d. Wintergärtner. 2. Th. 312, 252
Dieulafoy, Mich., defiance et malice. Comédie. 309, 226
— — — überſ. v. *Joſ. Stoll.* 309, 225

E.

Eſchke, E. A., Kindermährchen, 2. Aufl. 312, 255
v. Eſſen, C., Anleit. z. Kenntniſs mehrerer deutſchen Pflanzen u. Obſtarten 288, 57
Eudämonismus, d. rationale 286, 43

F.

Faſtnachtsſpiel, s. ſchönes v. d. alten u. neuen Kunſt 307, 135

Fleiſchmann,

Digitized by Google

Fleiſchmann, Joh. Ad., Hauptſätze der Religion 292, 95
Frenzel, S. T., Beſchreib. d. Vögel um Wittenberg 289, 68
Frezier, A., der kleine Feuerwerker 312, 256
Freymaurerey. 301, 161. 302, 169
— die einzig wahre u. ächte 302, 174
Friſe, J. B., The Vicar of Wakefield 294, 106

G.

Gaber, F. J., Sammlung auserleſner Aufſätze für d. Jugend. 1 — 2 B. 284, 31
Giornale dell' Accademia militare della republica italiana, Tom. 1. 310, 233. 311, 241
Grieſinger, J. A., hiſtor. maleriſches Taſchenbuch für Oeſtreich 291, 85
Gruber, ſ. *Thieme*.
Guthrie, Matth., a tour through the Taurida or Crimea in the year 1795 — 1796. 313, 257

H.

Haas, J. Gottfr., Unterricht in d. Anfangsgr. d. griech. Sprache 307, 215
Häſer, A. Ferdinand, Anleitung zum Rechnen 301, 168
Heinrich, Chriſt. Gottl., Geſchichte v. Frankreich, 3. Th. 282, 12
Heubel, ſ. *Berenger*.
Holzmann, Ph., hercyniſches Archiv, 1. B. 306, 201
Horn, Ernſt, kliniſches Taſchenbuch 305, 193
Houel, P. L. L., hiſtoire naturelle des deux elephans du Muſeum de Paris, 1. Livraiſ. 289, 65

I.

Jagemann, Chr. Giuſ., Dizzionario italiano-tedeſco e tedeſco-ital. Tom. 1 — 4. Ediz. nov. 294, 105
Indemnitätslande, königl. preuſsiſche 308, 223

K.

Kant, J., metaphyſ. Anfangsgr. d. Tugendlehre, 2 Aufl. 286, 42
Köſter, Wilh., Leitfaden z. Confirmationsunterricht 287, 55
— — katechet. Darſtellung d. chriſtlich. Lehren 287, 55

L.

Läsning i blandade Religionsämnen, 1 — 5 Heft 281, 1
Lieder für Forſtmänner und Jäger 304, 192
Luther, D. Martin, Zeitverkürzungen von Joh. Nic. *Anton*. 300, 159
Lymphengeſchwulſt, von e. eignen Art u. Methode ſie zu heilen 285, 39

M.

Mandels, Joh. Heinr., etymologiſche Leſetafeln 290. 79
— — — Anweiſung zu ſ. etymolog Leſetafeln 290, 79
Meinshauſen, J. Fr., Unterhaltungen für Kinder 294, 112
Meyer, Fr., Was fodern d. Medicinalordnungen von d. Apothekern? 287, 53
Mohammed, Ibn, libro di agricultura trad. por Joſ. Anton *Banqueri*, Tom. 1 — 2. 290, 73
Monatsſchrift, helvetiſche, 1. B. 291, 81
Moorcroft, W., über die verſchiedenen Methoden, d. Pferde zu beſchlagen 289, 71
Moſche, Jul. Wilh., über die Schuldiſciplin, 1. — 4. St. 304, 191
v. Murr, Chr. G., über d. wahren Urſprung d. Roſenkreuzer u. des Freymaurer-Ordens 303, 180

N.

Neumann, K. Ge., Aufſätze für Aerzte, 1. B. 284, 28

O.

Digitized by Google

O.

Oppenheim, Anſchel Herz, Unterſuch. über die Meſſer, womit Joſua die Iſraeliten beſchnitt 311, 247

Oſterwald, Fr., Anfangsgr. d. Erdbeſchreibung, umgearbeitet v. *Berenger*. 309, 232

P.

Pfeſt, L., Gedichte 283, 22

Poſſe, A. F. H., Abhandl. über Gegenſtände des deutſchen Staats- u. Privatrechts 282, 9

R.

Ramann, Sylv. Jac., neue Samml. v. Sprüchwörtern, 3. Bändchen 281, 8

Regner, Guſt., Förſök til Ofverſättningar från förntidens Skalder 309, 231

Reichert, Joh. Fr., Hortus Reichertianus 288, 61

Rettberg, F. F., die Geſetze der Brüche 298, 143

Reuter, Gallerie der Thiere, 2. Liefr. 310, 239

v. *Riedl*, Adr., ReiſeAtlas v. Bayern, 1 — 3. Liefr. 293, 102

Ritter, J. Fr. Wilh., Merkw. Krankengeſchichte e. Mannes, d. Inſtrumente verſchluckt 281, 7

S.

Salzmann, C. G., H. Gottſchalk in ſeiner Familie 313, 264

Sammlung bibliſcher Sprüche und gemeinnütziger Verſe 306, 208

Sandor, Steph., Magyar Könyveshäz 300, 160

Sarythſchew Puteſcheſtwie po Sibiri, 1. u. 2. Th. 292, 89. 293, 97

Schelling, Bruno e. Geſpräch 285, 33. 286, 41

Scherwinsky, F. D. E., über d. zu frühen Religionsunterricht 281, 5

Schidek, Handbuch für Schullehrer 303, 183

Schmitt, Conr., Bemerk. über d. Käplerſchen Saftbieb 295, 119

Schulz, ſ. *Arrian*.

Schulze, Joh. Dan., Katechet. Anleit. für Bürger 286, 47

Schulz v. Schulzenheim Tal om den offentliga Vårdon och Hälſa 310, 238

Schwarz, J. Wilh., Frohbergs Unterred. mit ſ. Sohne. 1. — 3. B. 291, 87

Schwarzer, C. G., Anweiſung zum Katechiſiren 294, 111

Sibelis, C. Godofr., Hellenica, lat. ed. 290, 80

Sickler, Joh. Volkm., Deutſchlands Gartenſchatz, 3. B. 312, 249

Signatſtern, der oder d. enthüllte Freymaurerey, 1 u. 2. Abth. 303, 177

Simon, Chr. Fr., Was muſs der Religionslehrer thun, der geſunkenen Achtung der Religion aufzuhelfen? 304, 188

Staatsanzeigen, rheiniſche, 1. u. 2. Heft 299, 150

Staatscalender, Schwed.-Pommerſcher auf 1804. 292, 95

Stever, Theod. Ernſt., ſpecimen de litis denunciatione 308, 223

Stoll, ſ. *Dieulafoy*.

Struve, Chr. Aug., Unterſuchungen über die Scharlachkrankheit 283, 17. 284, 25

T.

Teller, W. Abr., Beytrag zur Aufklärung d. Bauern 283, 23

Thieme, Karl Traug., Grundlin. z. e. Geſch. aller poſitiven Religionen, herausg. v. *Gruber*, 1. Th. 304, 185

Tieftrunk, Joh., Heinr., Grundriſs d. Sittenlehre, 1. u. 2. B. 307, 209. 308, 217

Topographie v. Schönburg 293, 100

U.

Ueberſicht, encyklopädiſche, des Orients, 1 u. 2. Th. 295, 113. 296, 121. 297, 129. 298, 137. 299, 145. 300, 153

V.

Vergnügungen, über die, der Landleute von A. H. 287, 49

Verſuch e. Schilderung d. Feyerlichkeiten beim Einzug des Erbprinzen v. Heſſendarmſtadt 309, 231

Völker,

Digitized by Google

Völker, Lud. Wilh., Handbuch der technischen Mineralogie, 1. B. 312, 255
Vogel, Wilh. Jul. Aug., Reflexionen über die Criminal-Justiz 291, 87

W.

Wedekind, A. Chr., Almanac des Ambassades 289, 69
Werner, neue Spiele z. Beförd. d. Freude 284, 32
Wolf's Unterricht in d. Singkunst 309, 228

Z.

Zerrenner, H. G., d. neue deutsche Schulfreund, 1.—6. B. 286, 44
— — — Leitfaden bei d. Religions-Unterricht 296, 127
Zini Zadek der Ausleger seiner Erklärung 290, 78

(Die Summe aller angezeigten Schriften ist 108.)

Digitized by Google

II. Verzeichniß der Buchhandlungen, aus deren Verlage Schriften angezeigt worden.

Anm. Die Zahlen zeigen die Numern der Stücke an, die eingeklammerten Zahlen aber, wie viele Schriften deſſelben Verlegers in demſelben Stücke vorkommen.

Adler in Roſtock 308
Akademiſche Buchhandlung in Marburg 305
Anonyme Verleger. 290 (2). 293. 299 (2). 304. 309. 311

Barth in Leipzig 290. 296
Barth in Breslau 290
Böhme in Leipzig 307
Borſani in Mayland 310
Breitkopf in Leipzig 295
Buchhandl. d. Erziehungsanſtalt in Schnepfenthal 308. 313

Calve in Prag 308
Cameſina in Wien 385. 293
Campe in Hamburg 294
Comptoir f. Literatur in Leipzig 286
Cruſius in Leipzig 282
Curt in Halle 307

Darnmann in Züllichau 281
Degen in Wien 291
Doll in Wien 284

Eberhardt in Stuttgardt 287
Ettinger in Gotha 295

Flick in Baſel 309
Franz in Stendal 288
Frieſe in Pirna 291
Fritſch in Leipzig 282

Gädike, Gebr. in Weimar 312 (2)
Grattenauer in Nürnberg 292
Günther in Glogau 294
Guilhaumann in Frankfurt a. M. 305

Hahn, Gebr. in Hannover 283. 289. 306
Hammerich in Altona 298
Haniſch Wittwe in Hildburghauſen 300
Helwing in Hannover 298
Hempel in Leipzig 284
Hendel in Halle 284
Hennings in Erfurt 308. 312
Heyer in Darmſtadt 294
Hilſcher in Leipzig 291. 310

Jacobäer in Leipzig 294
Induſtrie-Comptoir in Weimar 288 (2)

Köhler in Leipzig 286. 300
Korn d. ä. in Breslau 303
Kratſch in Hamburg 281
Kummer in Leipzig 303

Lentner in München 293
Lindh in Stockholm 310

Mayer in Salzburg 283
Meiſsner in Leipzig 284
Meyer in Lemgo 301
Meyfarth in Darmſtadt 309
Monath u. Kuſsler in Nürnberg 312

Nicholls in London 313
Nicolai in Berlin 286
Nicolovius in Königsberg 286

Patzko in Peſth 305
Perthes in Hamburg 306

Rougens in Paris 289
Röhls in Schleſswig 294
Realſchulbuchhandlung in Berlin 287
Richter in Leipzig 304

Schmidt in Berlin 302
Schneider u. Weigel in Nürnb. 285
Schnorr in Petersburg 292
Schnuphaſe in Altenburg 281. 287
Schöne in Berlin 297. 303
Seeger in Leipzig 304
Segerſtädt in Strengnäs 281
Seidel in Sulzbach 303
Steinacker in Leipzig 304
Steiner in Winterthur 291
Stiller in Roſtock 282
Streibig in Raab 300
Struck in Stralſund 292

Taubſtumen-Inſtit. in Berlin 312
Tzſchiederich in Wittenberg 289

Uebel in Stuttgardt 286 (2). 288
Unger in Berlin 283. 285. 305. 309
Utter in Stockholm 309

Verlagshandlung in Pirna 312
Vieweg in Braunſchweig 289

Waiſenhausbuchh. in Halle 306
Weigel in Leipzig 295
Willmanns in Frankfurt a. M. 308

Digitized by Google

III. Intelligenzblatt des October.

Ankündigungen.

Albers Nordiſcher Almanach auf 1805 159, 1287
Bädecker in Duisburg neue Verlagsbücher 175, 1416
Bürmann Comptoir - Encyclopädie 161, 1299
Cotta in Tübingen neue Taſchenbücher. 159, 1286
Degen in Wien neue Verlagsbücher 175, 1414
Dietrich in Göttingen neue Verlagsbücher 168, 1356
Ephemeriden, geographiſche, 9 St. 169, 1366
Ettinger in Gotha neue Verlagsbücher 166, 1341
Fackenhofens Karte v. Wirzburg 159, 1285. 168, 1357
Frommann in Jena neue Verlagsbücher 161, 1302
Gädicke, Gebr. in Berlin neue Verlagsbücher 172, 1390
Garten - Magazin, allgemeines deutſches, 7 St. 168, 1353
Gebra in Ehrenbreitſtein neue Verlagsb. 166, 1341
Göbbels in Königsberg neue Verlagsbücher 160, 1293
Gräff in Leipzig neue Verlagsbücher 166, 1342
Groſs in Halberſtadt neue Verlagsbücher 164, 1325. 165, 1335
Hammerich i. u. Altona neue Verlagsbücher 168, 1359
Handelsmagazin, 8 St. 165, 1367. 170, 1357
Haniſch in Altenburg neue Verlagsbücher 160, 1290
Heinſius neues Lehrbuch des deutſchen Sprachunterrichts 160, 1293. 168, 1359
Horn Archiv f. mediciniſche Erfahrung. 6 B. 168, 1360
Hufeland Journal der ausländiſchen mediciniſchen Literatur, 2 St. 160, 1289
Journal des Luxus und der Moden, 8 St. 159, 1282
9 St. 159, 1284.
Lange in Berlin neue Verlagsbücher 166, 1340
Levrault in Strasburg neue Verlagsbücher 168, 1357.
London und Paris, 1 St. 169, 1366
Loſchge, die Knochen des menſchlichen Körpers 169, 1364
Meiſsner geographiſche Uhrtafel 163, 1339
Murhard Gemälde von Conſtantinopel 169, 1368
Oehmigke in Berlin neue Verlagsbücher 159, 1281
Paſſelts Auszug aus *Büffon's* Naturgeſchichte 161, 1301
Preiſs, wiederholte Ankündigung ſeines Horaz 160, 1294
Rabenhorſt in Leipzig neue Verlagsbücher 166, 1341
172, 1391. 174, 1401. 175, 1411
Reinicke in Naumburg neue Verlagsbücher 160, 1295
Rottmann in Berlin neue Verlagsbücher 175, 1414
Schmidt in Hamburg neue Verlagsbücher 168, 1358
Schimmelpfennig in Halle u. Verlagsbücher 172, 1390
Schwetſchke in Halle neue Verlagsbücher 172, 1390
Seyfferts neue Ausgabe ſeiner Morgenandachten 174, 1405
Sicklers deutſcher Obſtgärtner, 7 Stück 159, 1284
Steudel in Gotha neue Verlagsbücher 164, 1326
Thönert Anzeige ſeines Kupferſtichs nach *Dieterich's* Rinaldo 175, 1416
Trachsler in Zürich neue Verlagsbücher 175, 1414
Unger in Berlin neue Verlagsbücher 160, 1291
— — Neue Kalender auf 1805 175, 1404
Wielands N. d. Merkur, 8 St. 159, 1283 9 St. 166, 1339
Woltmann Geſchichte u. Politik, 4 u. 5 St. 159, 1283

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Andre in Maynz 161, 1299
Arens in Gieſsen 158, 1278
Bere ford in Dorpat 162, 1312
Boſcha in Gröningen 164, 1324
Breyer in Jena 171, 1384
v. Choteck, Reichsgraf, 163, 1320
Dureau de la Malle zu Paris 175, 1412
Eder in Hermannſtadt 162, 1312
Fiedler in Prag 163, 1320
Funke in Deſſau 171, 1484
Göde in Göttingen 171, 1384
Goldbach in Leipzig 164, 1324
Heineke in Halle 164, 1324
Hennike in Gotha 158 1279
Henning in Berlin 164, 1324
Hildebrandt in Erlangen 169, 1324
Horkel in Halle 167, 1352
Horn in Wittenberg 167, 1352
Hoyer in Pirna 158, 1278
Huber in Ulm 161, 1298
Jäger in Ulm 161, 1298
Kluge in Berlin 175, 1412
v. Könen in Berlin 169, 1364
Köppen in Lübeck 175, 1412
Le Preux in Paris 175, 1412
Leſſeps in Aegypten 167, 1352
Linde in Wolfenbüttel 162, 1312
Maſtiaux in Ulm 161, 1298
Müller in Berlin 161, 1298
v. Oetrenyes in Trieſt 162, 1312
Pajolo in Venedig 163, 1320
Rehmann in Maynz 161, 1299
Reiniſch in Weingarten 163, 1320

Richter

Digitized by Google

Richter in Kuhſtorf 164, 1324
Roja in Wien 163, 1320
Roth in Leipzig 169, 1364
Scherer in Dorpat 162, 1312
Schmid in Ulm 161, 1298
Schröder in Neuſtadt 162, 1311
Schulze in Luckau 171, 1384
Sternberg in Goslar 158, 1278
Tietze in Prag 163, 1320
Tzſchucke in Meiſsen 158, 1278
Ullmann in Goslar 158, 1279
Villers in Lübeck 163, 1320
Volker in Rothenſtein 167, 1352
Voigt in Prag 177, 1384
Weber in Roſtock 162, 1311
Willmet in Amſterdam 161, 1299
Zeller in Unter-Enſingen 171, 1384

Todesfälle.

Bamberger in Potsdam 158, 1277
Cannegieter in Franecker 161, 1298
Conrad in Berlin 158, 1278
Donauer in Thurnau 171, 1384
de Ferrières in Marſey 171, 1384
Jaroſsi in Schemnitz 161, 1298
Jungwirth in Wien 161, 1298
Kosmann in Berlin 166, 1338
Küſter in Magdeburg 167, 1351
Lubbers in Gröningen 161, 1298
Nicolai in Kaliſch 171, 1384
Opitz in Leipzig 171, 1384
Riemer in Berlin 161, 1298
Savioli in Bologna 167, 1352
Trouard in Paris 167, 1352
Wattraven in Amſterdam 161, 1298
Zöllner in Berlin 158, 1278

Univerſitäten, Akad. u. and. Anſtalten.

Amſterdam, Geſellſchaft zur Beförderung des Landbaues, Preiſe 158, 1274
Bamberg, medicinisch-chirurgiſche Schule 169, 1361
Duisburg, Univerſität, Promotionen 172, 1387
Emmerich, Gymnaſium, *Examen.* 172, 1388
Erfurt, Akademie nützlicher Wiſſenſchaften, Preiſe 163, 1316
Erlangen, Univ., neue Verbeſſer. derſelben 162, 1305
Franecker, Univerſität, Promotionen 166, 1337
Freyberg, Bergwerks Acad. Vorleſungen 158, 1273
Gieſsen, Univerſität, neue Verfaſſung 163, 1313
Gröningen, Univerſität, Promotionen 166, 1337
Harderwyk, Univerſität, Promotionen 158, 1274
Heidelberg, Univerſität, Vorleſungen 169, 1361
Jena, Univerſität, Promotionen 172, 1388
Lyon, Akademie der Wiſſenſchaften, Preiſe 166, 1338
Mayn̈z, Lyceum, neue Vorleſungen 163, 1313
Paris, Nationalinſtitut, neue Luftfahrten von *Biot* und *Gay Luſſac* 162, 1308
— Oekonomiſche Geſellſchaft. 170, 1374
Peſth, katholiſches Gymnaſium, neue Verordnungen 165, 1329
Petersburg, Akademie der Wiſſenſchaften, Preiſe 166, 1338
Potsdam, Märkiſche Oeconomiſche Geſellſchaft, Preiſe 171, 1383
Presburg, evangeliſches Gymnaſium, neue Lehrvorträge 165, 1329
Roſtock, landwirthſchaftliche Geſellſchaft, Preiſe 158, 1274
— Univerſität, Muſeum 166, 1337
Tübingen, Univerſität, Promotionen 162, 1306
Utrecht, Geſellſchaft der Künſte und Wiſſenſchaften, Preiſe 163, 1317
Warſchau, Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, Vorleſungen 170, 1373
Wien, Univerſität, neue Einrichtungen 163, 1315. 165, 1330
Worms, Gymnaſien 169, 1363

Vermiſchte Anzeigen u. Nachrichten.

Auction v. Büchern, in Halle 159, 1288
— — — in Helmſtädt 166, 1344
— — — in Berlin 166, 1344
Berichtigung zu d. halliſchen Lectionscatalog. 163, 1320
— v. *Stutzmann* über ſ. Einleit. in die Religionsphiloſ. 170, 1376
— v. Druckfehlern in *Hegnemanns* Schrift über die Defecendenten Folge 170, 1376
Bibliothek des Grafen *Teleki*, Nachr. v. ihrer Aufſtellung zu Vaſarhely in Siebenbürgen 161, 1297
— in Presburg, neu vermehrt durch *Földvari* 161, 1298
Bücherverkauf in Wittenberg 166, 1344
Cenſur-Edict, neues, Petersburgiſches 165, 1331
Cenſur-Verbot des Courier de Londres in d. Batav. Rep. 158, 1277
— Franz. Journale in Stockholm 164, 1324
— der Rede von *Portalis* in Spanien 165, 1334
Courier de Londres, Ausfälle geg. *Bonaparte* 165, 1335
Dyk in Leipzig Anz. v. herabgeſetzten Bücherpreiſen ſeiner Verlagsartikel 164, 1327
Entdeckung eines neuen Wandelſterns v. *Harding* in Lilienthal 158, 1275. 163, 1319
Erfindung einer Mnemonik von Freyherrn *v. Aretin* in München 158, 1275
— e. Filtrirmaſchine von *Smith* in Paris 158, 1277
— Rettungsbootes von *Greathead* in London 158, 1277
Expedition d. A. L. Z., Anzeige wegen der Ergänzungsblätter 160, 1294
Franzöſiſche Literatur. 1801—1802. Dichterwerke. 167, 1345. 170, 1369. 171, 1377. 172, 1385
Geiſtliche, proteſtant., in Bayern, neue Verordnung wegen derſelben 164, 1321

Digitized by Google

Göttling in Jena, Anzeige seines chemischen Hausfreundes 159, 1287
Hart in Berlin, Anzeige weg. seiner Schriften über Säcularisation 174, 1406
Heymann's in Berlin Anzeige seines Ankaufs von Felisch'schen Verlag. 172, 1393
Horn in Wittenberg, Anz. seiner Ortsveränderung nach Erlangen 174, 1408
Kilian in Bamberg Erklärung gegen Spazier und Bauer 161, 1303
v. Kovachich, Mat. Ge., in Ofen, Ankündig. einer Samml. Scriptor. rer. Hugaricarum 158, 1280
Kuhpocken-Verbreitung in Siebenbürgen 161, 1299
Kunstnachrichten, vermischte, aus Wien 163, 1319
Luftbälle, neueste, Versuche damit 158, 1278
Michaelis in Halle, will seine Buchdruckerey verkaufen 165, 1336
Mineralien so zu verkaufen 159, 1288
Preisaufgabe eines Unbekannten über die Ungarische Sprache 161, 1297
— des Grafen *v. Lichtenstein*, wegen einer Sonntagsschule 161, 1297
— eines Mährischen Edelmanns 163, 1318
— des Herrn Ludwig *v. Zehmen* wegen Kuhpocken 167, 1351
— astronom., e. Unben. in Berlin 175 1409
Preisaufgabe, Dekret des Kaisers *Napoleon I.* in Betreff. jährlicher Preisaufgaben 175, 1418
Reisen, v. *Krusenstern* 162, 1311
— des Erzherzogs *Johann* 164, 1321
— v. Eusebius *Valli* 164, 1321
— v. Taurinius *Damberger* 164, 1321
— v. *Denina* nach Paris 165, 1336
— des D. *Goldfuss* nach Afrika 170, 1374
Schmidt in Gotha, Anz. seines bürgerlichen Baumeister für herabgesetzten Preis 166, 1344
Stenger Bericht. e. Recens. der südpreuss. Monatschr. 188, 1360
Sternberg in Goslar, Nachricht in Betreff seiner medicin. Literatur Zeitung 164, 1328
Universitäten, neue, in d. südl. Staaten des nordamerican. Bundes. 165, 1334
Weise, Anzeige seines Kupferwerks nach *La Fage* 160, 1295
Wessely in Berlin, Anzeige seiner Ortsveränderung 165 1336
Witte in Lochau, Schreiben an die Herausg. d. A. L. Z. über *Pestalozzi* 173, 1393
— Berichtigung in Betreff seiner Schrift: Israel 175, 1416
Zehmen in Liebenwerda, Beantwortung von Forstfragen 164, 1327

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 1. November 1804.

NATURGESCHICHTE.

FRANKFURT a. M., b. Andreä: *Gotthelf Fiſcher's*, Prof. d. Naturgeſchichte zu Moskwa, *Anatomie der Maki und der ihnen verwandten Thiere. — Erſter* Band, enthält die Naturgeſchichte und den Knochenbau der Maki, mit 24 Kpft. u. 2 Vign. 1804. 194 S. gr. 4. (3 Rthlr. 16 gr.)

Bey dem Umfange, den die Naturgeſchichte ſchon jetzt hat, und der ſich täglich vermehrt, kann es unmöglich wünſchenswerth ſeyn, von jedem Naturkörper eine in das geringſte Detail gehende Anatomie zu erhalten, ſondern wir müſſen immer mehr hoffen, daſs jeder vergleichende Anatom einen oder mehrere verwandte Theile des thieriſchen Baues zum Gegenſtande ſeiner Unterſuchungen wähle, und ihn in allen ſeinen Nuancen möglichſt weit durch alle Thierklaſſen verfolge. So läſst ſich endlich ein Ganzes *erwarten, da wir bis jetzt nur Bruchſtücke der vergleichenden Anatomie beſitzen. Deſſen* ungeachtet aber iſt es *keineswegs zweckwidrig*, einzelne Familien oder auch *ſelbſt* Arten auszuheben, und ihren Bau auf das ſorgfältigſte darzuſtellen; wir erhalten dadurch Vereinigungspunkte, Grundlagen, auf die ſich *alle* Naturforſcher bey den übrigen verwandten Thieren *beziehen*, und ſo noch kürzer ſeyn können. Wir beſitzen auch noch zu wenige Werke dieſer Art, als daſs wir nicht jeden Beytrag mit Dank annehmen ſollten, und das um ſo mehr, wenn er ſo intereſſante Gegenſtände und dieſe ſo gründlich behandelt, wie die vorliegende Schrift des verdienten Vfs.

Der Galeopithekus (*Lemur volans Linn.*) wird mit Recht von den Maki's ausgeſchloſſen, und zur Familie der Fledermäuſe gebracht; *Pennant's* Maki mit dem Wickelſchwanze hat zu viel Abweichendes und iſt zu wenig bekannt, als daſs man ihn beſtimmt zu den Maki's bringen könnte. Der Vf. faſst alſo nur die Thiere unter dem Namen Maki zuſammen, welche im Oberkiefer vier *paarweiſe abgeſonderte*, und im Unterkiefer nach vorn gerichtete Schneidezähne; groſse, nach vorn gerichtete und von der Schläfegrube durch eine beſondere Knochenwand getrennte Augenhöhlen; den Thränenkanal *außerhalb* derſelben; einen ſtarken, den andern Fingern rechtwinklicht entgegengeſtellten Daumen, und an dem zweyten Finger der Hinterglieder einen langen, gekrümmten, höhlen und zugeſpitzten Nagel haben. Einige von dieſen Kennzeichen, ſieht man, haben ſie mit den Affen gemein; die Stellung der Zähne iſt aber von dieſen abweichend, und beſonders merkwürdig, ja einzig bey dieſen Thieren iſt die Lage des Thränenkanals. (Jene Stellung der obern Schneidezähne weicht auch bey einigen zu den Maki's gerechneten Thieren ab; dann bliebe das allgemein Unterſcheidende der Familie nur der auſserhalb der Augenhöhle anfangende Thränenkanal, welches nie ein guter Charakter genannt werden kann. *Lacépède* hat freylich oft den naturhiſtoriſchen Charakter nach der Form äuſserer *und innerer* Theile gebildet; allein die letzten müſſen nie dabey gebraucht werden; ſoll das Thier erſt anatomirt werden, um zu erfahren, wohin es gehört, ſo ſieht es um unſere Zoologie ſehr miſslich aus. Lieber vereinige man zwey Familien, als daſs man ſie durch den Thränenkanal unterſcheide.) *Linné* faſste die Maki's unter eine Gattung *Lemur* zuſammen; die Neuern ſind ihm wegen der abweichenden Form der Zähne bey dieſen Thieren nicht gefolgt; auch unſer Vf. folgt ihm nicht, ſondern hauptſächlich den franzöſiſchen Schriftſtellern; nur wäre es dabey zu wünſchen geweſen, daſs er nicht mit ihnen die indiſchen Namen zur Bezeichnung der Gattungen gewählt hätte. Wenn die Franzoſen die barbariſchen Namen der Indier, die für uns ohne allen Sinn ſind, nicht verſchmähen, oder den *Hamſter nigricans* u. dgl. m. ohne Scheu aufſtellen: ſo ſollten die Deutſchen ihnen doch nicht darin folgen!

Die Gattungen und Arten des Vfs. ſind folgende: I. *Indri.* Vier paarweiſe von einander abſtehende Schneidezähne im Oberkiefer; vier horizontal ſtehende im untern. 1) *I. brevicaudatus (Lemur Indri Linn. Gmel.)*; 2) *I. longicaudatus (L. laniger Linn. Gmel.)*. II. *Lemur*, die eigentlichen Maki. Vier obere paarweiſe von einander abſtehende Schneidezähne; ſehr ſchief nach vorn gerichtete im Unterkiefer; ein langer Schwanz. 3) *L. Catta Linn.* 4) *L. Mongoz Linn. Gmel.* 5) *L. fulvus*, von *Buffon* in den Supplem. zu ſeinem groſsen Werke zuerſt beſchrieben und abgebildet. 6) *L. Macaco Linn. Gmel.* 7) *L. albifrons Geoffr.*, wahrſcheinlich *L. bicolor Gmel.* 8) *L. griſeus; L. murinus Linn. Gmel.* 9) *L. puſillus.* Der Vf. iſt bey dieſem Thierchen *Geoffroy* gefolgt, zweifelt aber mit Recht, ob es wohl hieher gehört; es hat auſserordentlich viel übereinſtimmendes mit dem Eichhörnchen. III. *Loris.* Vier paarweiſe von einander abſtehende Schneidezähne oben, ſechs nach vorn gerichtete unten, kein oder ganz kurzer Schwanz. a) Ungeſchwänzte. 10) *L. gracilis; L. tardigradus Lin.* 11) *L. ceylonicus*, eine neue von dem Vf. hier zuerſt bekannt gemachte Art, mit der vorigen verwandt, allein ſtärker und gröſser; jene hat eine gerade, ſpitzige, nach unten ausgehöhlte Schnauze, da ſie hingegen bey dieſer ſtumpf, übergebo-

Digitized by Google

gebogen und nach unten gewölbt ist; die Anatomie zeigt auch viele Verschiedenheiten. b) Geschwänzte. 12) *L. bengalensis*, *Loris tardigradus Geoffr.* Auf ihn passt fast ganz die Linné'sche Beschreibung des *Lemur tardigr.* Die eben aufgezählten Thiere fasst der Vf. unter eine Ordnung zusammen, die folgenden sonst auch dahin gerechneten stellt er besonders auf. *Tarsius*, Tarser. *Ordo mammiferum, tarsis longissimis; 4 dentibus incisoribus plane dissimilibus in maxilla superiore; laniariis incisoribus brevioribus; unguibus planis, exceptis uno vel duobus pedum posteriorum verticalibus, subulatis, non excavatis; cauda longa apice floccosa.* (Eine Beschreibung, bey deren Verfertigung die in *Linné's Philosophia botanica* gegebenen Regeln wohl nicht befolgt sind.) Er trennt die Tarser wieder in zwey Gattungen, in die eigentlichen Tarser und den Galago. a) *Tarsius*, 4 *dentibus superioribus, mediis longissimis, externis brevissimis; unguibus secundi et tertii digiti pedum posteriorum verticalibus.* 1) *T. Pallassii; Lemur Spectrum Pall.* 2) *T. Daubentonii; Didelphis Macrotarsus Linn. Gmel.* 3) *T. fuscus* s. *fuscomanus: incisoribus acutis, intermediis longis, latere exteriore depressis, areta* (Gräthe!) *acuta obductis.* So gross wie eine Ratte; wahrscheinlich von Macassar, obgleich dem Vf. gesagt ward, das Thier sey von Madagascar. Der Vf. beschreibt es ausführlich, und da die Abbildung, welche er davon dem Nationalinstitut vorgelegt hatte, die Ohren nicht gut vorstellte, liefert er sie hier verbessert. b) *Galago: dentibus incisoribus in maxilla superiore quatuor, intermediis brevissimis, externis longissimis; sex incisoribus in inferiore; uno tantum verticali digiti secundi pedum posteriorum. Galago senegalensis, Lemur Galago Cuvier.* So weit die Naturgeschichte dieser Thiere, die hier manchen Zuwachs gefunden hat. Ob die Gattungen als solche sämmtlich behalten zu werden verdienen, will Rec. andern zu entscheiden überlassen; ausserordentlich künstlich sind sie wenigstens.

Der übrige, grössere Theil dieses Bandes beschreibt den Knochenbau der Maki's. Der Vf. geht jeden Knochen durch, beschreibt ihn kurz, zeigt seine Verschiedenheiten bey den einzelnen Maki's, die er untersuchen konnte, und vergleicht den Bau dieser Thiere, wo es nöthig ist, mit dem Baue anderer Familien, so dass das Ganze sehr deutlich und lehrreich wird. Rec. kann nur ein Paar Punkte ausheben, die aber hoffentlich das Interesse der Naturforscher reizen werden. Bey den Mococo's *(Lemur Catta)* und andern Arten dieser Gattung fand der Vf. keine Spur, dass das Stirnbein aus zwey Theilen bestanden habe: etwas, das Rec. allen zur Untersuchung empfiehlt, die dazu Gelegenheit haben, da es unter den Säugthieren bisher kein Beyspiel der Art gegeben hat. In den Maki's und Loris ist keine Spur von Stirnhöhlen, im Schedel eines Tarsers fand der Vf. etwas denselben Analoges, wodurch sich dieser von jenen, wie von den Affen unterscheiden würde. Im Schedel des Galeopitheken zu Paris fand der Vf. sehr grosse Zwickelbeinchen. In dem ceylonischen Loris ist das Zwischenkieferbein mit einer Art von Höcker besetzt, convex und rauh. Sehr ausführlich vom Thränenbein bey den Maki's und andern Thieren. Wegen der grossen Augäpfel, die schief gegen die Nase gerichtet sind, konnte der Thränenkanal in der Augenhöhle keinen Platz finden, sondern liegt aufserhalb. (Wenn der Vf., indem er von den Zähnen der Maki's spricht, *Blumenbach* die Behauptung zuschreibt, dass das Schwein die Zähne nicht wechsele, und bey dem äthiopischen eine Ausnahme angiebt: so ist zu bemerken, dass schon *Buffon* und *Erxleben* vor *Blumenbach* jenen Satz vortrugen, der aber völlig falsch ist; denn auch die gemeinen Schweine schichten; was *Home* aber kürzlich von der Art des Zahnwechsels bey den Schweinen geschrieben hat, ist eben so falsch.) Das Zungenbein ist besonders wegen der vielen sich daran befestigenden Muskeln merkwürdig. Der Schedel, von welchem *Buffon* behauptete, er gehöre dem Loris von Bengalen, gehört zu dem Daman, *Hyrax capensis.* Sehr merkwürdig sind die Nagelglieder der Maki's, die Beschreibung derselben leidet aber keinen Auszug. Den Beschluss machen zahlreiche und sehr genaue Ausmessungen, und die Erklärung der Kupfertafeln. Diese sind gröstentheils nach des Vfs. Zeichnungen gestochen, und im Ganzen deutlich und scharf bestimmt, ein Paar möchte man etwas roh nennen. Die dritte Tafel stellt den braunhändigen Tarser selbst dar, die übrigen erläutern den Knochenbau; doch kommen auf der letzten Tafel auch einige hier noch nicht erklärte Theile vor, nämlich das Auge und die Zungenbeinmuskeln. Man findet übrigens hier nicht blos Abbildungen von mehrern Skeletten, Schedeln und den einzelnen Knochen der Maki's, sondern auch zur Vergleichung den Schedel des *Simia Patas* und *S. sinica*, des Vampirs, des Galeopitheken, des Daman's und Känguruh's, so wie das Becken von drey Affen vorgestellt.

STATISTIK.

Berlin, b. Unger: *Handbuch über den Königlich Preußischen Hof und Staat* für das J. 1803. 510 S. 8. — 1804. VIII u. 528 S. 8. (à 2 Rthlr.)

Ebendas.: Anhang zum Handbuche über den Königlich Preußischen Hof und Staat. 1804. 125 S. 8. (16 gr.)

Seit dem vorletzten, in der A. L. Z. 1802. Nr. 153. S. 448. angezeigten Jahrgange, ist zuvörderst die Veränderung in der Person des Vfs. und des Verlegers (Unger statt Decker) zu bemerken. Nach dem Tode des Geheimen Kriegsraths *Siebmann*, welchem der Patron dieses Instituts im Entstehungsdecennio, Graf Alvensleben, im Octob. 1802. bald folgte, übernahm die Redaction der längst als Schriftsteller rühmlich bekannte Hr. Geheime Legationsrath *Küster*, also gleichfalls ein Genosse des Departements der auswärtigen Geschäfte, weil solches von den übrigen die Materialien, zu Verbürgung der Authenticität, abzufordern berechtigt ist. Auch dieser fährt augenscheinlich auf dem Wege der möglichsten Genauigkeit und Verbesserungs-

Digitized by Google

rungsmethode fort, so dass nebst den zahlreichen Veränderungen, welche die fruchtbare Politik hervorbrachte, jeder Jahrgang den Reiz der Neuheit gewährt. Ganz neu ist die Rubrik von den Entschädigungs-Provinzen, deren Organisation jedoch noch unvollendet ist.

So dient dieses Handbuch zur Quelle oder zum Commentar der vielen Ansichten, Abhandlungen und Gemälde, welche im laufenden Jahre über die preussische Monarchie erschienen, und unter welchen das in der (Huberschen) *Allgemeinen Zeitung* vom 2ten, 3ten u. 4ten May und die *Literarische Statistik* im Intelligenzblatte der A. L. Z. 1803. vom 9. u. 10. Julius die vorzüglichern sind. Zu Erleichterung des praktischen Gebrauchs muss der ungeübte Leser sich folgende Uebersicht und darneben den Inhalt des *Anhangs* vergegenwärtigen.

Die zwey Haupttheile der preussischen Verwaltung sind die der äussern und der innern Angelegenheiten. Ersteres Departement wird von zwey Ministern dirigirt, wovon der eine mehr das äussere Lehnswesen, der andere die äussern Kriegs- oder Friedensverhältnisse besorgt. Das Departement der innern Angelegenheiten, welches weder diesen Namen, noch eine gemeinschaftliche Oberaufsicht hat, zerfällt a) in das Finanzdepartement, dessen Verwaltung einem Generaldirectorium anvertraut ist. Die Verwaltung der Domänen, des Forst- und Postwesens, und der Polizey sind einzelne Zweige. b) in das Justizdepartement. Die Verwaltung hängt hier von einem Justizdepartement ab, welches seine Nebenämter vermittelst der sogenannten *Regierungen* über alle Länder der Monarchie verbreitet. Es sind überhaupt 28 solcher Regierungen; zu Berlin, zu Stendal für die Altmark, zu Küstrin für die Neumark, zu Stettin für Vorpommern, zu Köslin für Hinterpommern, zu Magdeburg, zu Halberstadt, zu Hildesheim, zu Heiligenstadt, zu Paderborn, zu Münster, zu Lingen, zu Minden, zu Aurich, zu Ansbach, zu Bayreuth, zu Brieg für Oberschlesien, zu Breslau für Mittelschlesien, zu Glogau für Niederschlesien, zu Kalisch für den südlichen Theil Südpreussens, zu Warschau für den östlichen Theil Südpreussens, zu Posen für den westlichen Theil, zu Bromberg für den südlichen Theil von Westpreussen, zu Marienwerder für den nördlichen Theil, zu Königsberg für den nordwestlichen Theil von Ostpreussen, zu Insterburg für den nordöstlichen, zu Plozk für den südwestlichen, zu Bialystock für den südöstlichen. Nun bleiben noch drey Departements übrig, welche systematisch jenen beiden untergeordnet seyn sollten, allein durch Zufall entstanden, sind sie zu einzelnen Zweigen geworden. Diese sind das geistliche, das Medicinal- und das Colonial-Departement. Die Minister aller einzelnen Departements zusammen bilden den *Staatsrath*, wobey der König selbst zugegen ist. Was die einzelnen Theile betrifft, so würde es zu weit führen, wenn man sich der Ergiebigkeit der Beobachtungen und Commentationen zu dem Staatshandbuche überlassen wollte. Hier nur folgendes zum Beweise.

Die Zahl der (258) Kammerherren und (76) Ritter vom schwarzen und (106) vom rothen Adlerorden wurde durch den neuen Erwerb in Deutschland vermehrt, dagegen die der *bezahlten* Hof-Officianten noch um etwas vermindert. Die Aufhebung der geheimen Staatskanzley und Registratur, und die neue Organisation des Kabinets-Ministeriums und des Haus-, Landeshoheits- und Lehens-Departements mit einem sehr wichtigen Geschäftskreise (S. 60. im Anhange), so wie die Weglassung der *überrheinischen* Behörden, sind die wichtigsten Neuerungen. Was in Südpreussen und Litthauen sich änderte, gehört zu den unlängst vorbereiteten Fortschritten der Staatsverwaltung. — Zu den politischen Zeitungen (S. 451.) kam noch eine neue zu Bialystock hinzu.

Die Numern im Handbuche beziehen sich auf den *Anhang*, welcher seit dem J. 1801. zum erstenmale wiederum 1804 gedruckt wurde, und diesmal über die Ressorts der Departements und Collegien, die Stifter und Ritterorden vollständigere und oft ganz neue Nachrichten enthält. Dieser Anhang, der bey weitem den vorhergehenden übertrifft, besteht in 291 Numern, giebt zugleich die Rangverhältnisse an, und zeugt von der vollkommenen Geschäfts- und Staatskunde des Vfs. Insbesondere giebt er über die Verfassung der Ritterorden, der Dom- und Collegiat-Capitel und der zahlreichen Stifter jede erforderliche Auskunft, welche bisher von den Betheiligten nur mühsam und oft fruchtlos erbeten wurde. Diese letztere Rubrik geht von Nr. 183 — 267.; Rec. macht beym Johanniterorden (Nr. 6.) vorzüglich die ursprünglich-französischen Familien auf (Nr. 6. u. 97.) das Resultat des Sonnenburger Generalcapitels vom 4. Julius 1800. aufmerksam.

Auf die Entschädigungs-Länder beziehen sich die Numern 38. 42. 43. 44. 45. 91. 103. 171. und die provisorische Einrichtung mit Quedlinburg (Nr. 291.), mithin sind solche hier zum erstenmal eingetragen. Das Reglement vom 3. April 1802. ist dabey zweckmässig zerlegt und commentirt. Ebenfalls neu ist unter andern (Nr. 72.) die *technische Ober*bau-Deputation zu Berlin.

Wenn das Volumen des Handbuchs nicht schon an sich so gross, und, wiewohl im richtigen Verhältnisse, der Preis schon beträchtlich wäre: so möchte Rec. noch einige Erweiterungen in Vorschlag bringen; aus dem *Berlinischen Titulatur- und Adressbuche* scheint ihm manches in das Handbuch verflochten werden zu können. Die Aufnahme der Ritter vom St. Johanniterorden, von welchem man (S. 25.) hier nur die Commendatoren und deren Mandatarien findet — wo nicht der Exspectivirten, doch wenigstens der zum Ritterschlag Gediehenen — wäre gewiss auch Vielen willkommen. — Wünschenswerther wäre noch eine kurze Beschreibung der bey jedem Zweige der Staatsverwaltung angeordneten Uniformen, die an jedem Orte leicht eingeschaltet werden könnte. — Zu sehr würde freylich der Text durch die Mitaufnahme der Taufnamen ausgedehnt werden, obgleich deren Kenntniss im bürgerlichen Leben oft grossen Werth hat.

Digitized by Google

hat. Wo ſich jedoch mehrere Namensgenoſſen in demſelben Departement oder mit gleichen Titeln befinden, z. B. S. 38. bey den Gebrüdern *Lombard*, bey den *Arnim's*, *Berends*, *Bock* (S. 78. u. 89.), *Buchholz* (S. 74. u. 145.) u. ſ. w., da könnte die Anzeige des Vornamens, als nützliches Unterſcheidungszeichen, eine billige Ausnahme machen.

Weniger ſchwierig ſcheint eine Verbeſſerung der *Ordnung* in einigen Punkten zu ſeyn. Zu dem in den Recenſionen der zehn erſten Jahrgänge hierüber bereits Geſagten, in ſo fern ſolches nicht ſchon befolgt worden, fügt Rec. nur einen Vorſchlag hinzu, nämlich: ob es nicht zweckmäſsiger ſey, mit den wiſſenſchaftlichen Geſamtanſtalten (S. 389. 392 fg.) die naturforſchende Geſellſchaft (S. 432.), die Univerſitäten und überhaupt das zerſtreute literariſche Fach in nähere Verbindung zu bringen; ſo wie auch die Zeitungen (S. 451.) mit den Intelligenzblättern (S. 193.)

Rügen einzelner Fehler würden ins Kleinliche fallen; z. B. bey den Geſandtſchaften (S. 459.) iſt *Kur-Heſſen* ſtatt *Heſſen-Caſſel* zu ſetzen. Unter den Intelligenzblättern iſt (S. 193.) das zu *Heiligenſtadt* ausgelaſſen. — Unter den Academieen vermiſst Rec. die zu *Erfurt*, wahrſcheinlich weil ſie noch nicht die königliche Beſtätigung erhielt. — Wer übrigens im Texte einzelne Veränderungen nicht nachgetragen glaubt, kann ſich S. 462 fg. belehren, daſs ſie erſt während des Drucks vorfielen. Das *Namenregiſter* (S. 465 — 528.) hat für den praktiſchen Gebrauch die erwünſchteſte Genauigkeit und Vollſtändigkeit.

BERLIN, b. Himburg: *Rangliſte der Königlich Preuſſiſchen Armee* für das Jahr 1804. 160 u. LXVIII S. 8. (18 gr.)

Im Weſentlichen unverändert, aber ſtets ſelbſt für die Beſitzer des eben angezeigten *Hof- und Staats-Handbuchs* unentbehrlich, indem daſſelbe (S. 24.) wegen der Liſte der Ordensritter *pour le mérite*, (S. 29.) wegen des Beſtandes der Regimenter und Bataillons, und (S. 35.) wegen der 18 Adjoints bey dem Generalſtabe ausdrücklich auf dieſe Stammliſte verweiſet. Ueberdieſs iſt ſie ſeit 1802. gleichſam officiell, indem die General-Inſpection der Militär-Erziehungsanſtalten damals den ausſchlieſslichen Druck und Verlag erhielt.

Die eigentliche *Rangliſte* des Staabsofficiers iſt in der *lateiniſchen* Seitenzahl begriffen. Auf den vorhergehenden 160 Seiten ſteht unter neun Rubriken das *ſämtliche* Officier-Perſonale nach den Inſpectionen und Hauptabtheilungen. Sehr compendiariſch und doch deutlich ſind bey jedem Abſchnitte der letztjährige *Abgang* u. die *Verſetzungen* angemerkt. — Der übercomplete Zuſtand der Armee wird auch hier durch die Zahl der nicht einrangirten Officiere anſchaulich. Auſser der *chirurgiſchen Pepinière* bemerkt man als *neuen* Zuſatz die Truppenverlegung in den neu erworbenen deutſchen Landen, namentlich (S. 64.) das Gouvernement der Stadt und Feſtung *Erfurt*.

Für den diplomatiſchen Beobachter iſt der Zuwachs von deutſchen Fürſten bemerkenswerth. Unter den *regierenden* fallen hier zwey Kurfürſten (von Pfalzbayern und Heſſen), die Herzoge von Braunſchweig und von Sachſen-Weimar, und die Fürſten von Oranien-Fulda, Anhalt-Köthen, Hohenlohe, Löwenſtein-Wertheim und Iſenburg, wie unter den *apanagirten* der Markgraf von Anſpach, Prinzen von Baden, Braunſchweig, Würtemberg, Mecklenburg (Schwerin und Strelitz), Heſſen-Darmſtadt und Homburg, Anhalt (Deſſau, Bernburg und Pleſs), Solms, Wied, Wittgenſtein u. ſ. w. in das Auge; der groſsen Zahl von Gliedern regierender und anderer *Grafen*häuſer (Erbach, Salm, Heſſenſtein) nicht zu gedenken.

Oeſterreich und Frankreich haben dieſe Rangliſte ſchon nachgeahmt. Ein gleiches iſt jetzt von Ruſsland zu erwarten.

KLEINE SCHRIFTEN.

RECHTSGELAHRTHEIT. *Roſtock*, in d. Müller. Officin: *Die Gütergemeinſchaft zwiſchen Ehegatten, nach Lübſchem und Roſtockſchem Rechte*, von *G. A. Roggenbau*, immatricul. Advoc. und Procuratore bey der Herzogl. Meckl. Juſtiz-Canzley zu Roſtock. 1801. 34 S. 8. — Dieſe Schrift iſt ein Product der durch den Genuſs des Saſſiſchen Stipendiums auferlegten Nothwendigkeit, als Schriftſteller aufzutreten, und weiter nichts, als eine ſehr dürftige Aufſtellung der Vorſchriften der beiden genannten Stadtrechte über dieſen Gegenſtand, bey welcher nur die Ordnung des Vortrags einigermaſsen Beyfall verdient. Die Ausführung iſt im höchſten Grade eilfertig und dürftig, und die Gelegenheit zu vielen intereſſanten Unterſuchungen gänzlich vernachläſſigt. Rec. verlangt von Schriften dieſer Art nicht Vollſtändigkeit; er glaubt aber dagegen Nachläſſigkeiten doppelt ſtrenge an ihnen rügen zu müſſen, da ſie Beweiſe des Fleiſses ſeyn ſollen, welchen man an dem vorliegenden Schriftchen gänzlich vermiſst. Der Vf. hat ſich nicht einmal die Mühe genommen, die wenigen Vorgänger, ſo klaſſiſch ſie zum Theil, mit der ſeinigen verglichen, auch ſind, die Schriften eines *Baleke*, *Walch*, *Cathmann*, *Wieſe* u. a. m. zu benutzen; ſeine Allegationen ſind oft falſch, und ſeine Sätze oft unrichtig, z. B. (S. 7.) daſs in Mecklenburg die eheliche Gütergemeinſchaft nur vermöge der Obſervanz oder des lübiſchen Rechts gelte, da ſie doch in allen Städten des ſtargardiſchen Kreiſes weder aus dem einen, noch dem andern Fundamente, ſondern aus dem Grunde des märkiſchen Rechts Statt hat.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Freytags, den 2. November 1804.

ERDBESCHREIBUNG.

WIEN: *Archiv für Geographie und Statiſtik, ihre Hülfswiſſenſchaften und Literatur.* Verfaſſet von einer Geſellſchaft Gelehrter, und herausgegeben von *Joſ. Marx Freyherrn von Liechtenſtern.* Jahrg. 1801. *Erſter* Band (Prag, b. v. Schönfeld). 380 S. 8. *Zweyter* Bd., Wien, b. d. Exped. des Archivs. 304 S. — Jahrg. 1802. *Erſter* Bd., b. d. Exp. d. A. b. A. Doll d. j. 284 S. *Zweyter* Bd. VII u. VIII Heft, eben daſ. IX — XII. im Induſtrie-Comptoir. 328 S. Mit dem Bildniſſe des ruſſ. k. Staatsraths *Herrmann.* (Jeder Jahrg. 6 fl.) — Jahrg. 1803., im W. Kunſt- u. Induſtrie-Compt. 2 Bde., jeder zu 526 S. Mit den Bildniſſen *Peter Arrichs* und des Freyh. *Franz v. Zach.* (Der Jahrg. 9 fl.) — Jahrgang 1804. Heft I — III. (Alle Jahrgänge u. Hefte ſind nunmehr im Ind. Comt. zuſ. zu erhalten.)

Der Plan dieſer Zeitſchrift iſt in der Vorrede des erſten Bandes ausführlicher angegeben. Sie enthält zuerſt Original-Abhandlungen oder kürzere Correſpondenznachrichten über ſämmtliche Gegenſtände der Geographie und Statiſtik; „daſs jedoch mehr auf den gegenwärtigen Zuſtand der Länder als auf den vorigen, mehr auf die öſterreichiſchen Staaten als auf auswärtige, mehr auf Naturproducte, Gewerbe und Handlung, als auf die politiſchen Theile der Statiſtik geſehen werde, folgt auch aus den Verhältniſſen der Zeit und des Orts, in welchem dieſe Zeitſchrift erſcheint." — Sodann werden die neueſten Staatsgrundgeſetze und Staatenverträge aufgenommen. (Dieſe Rubrik ſcheint dem Rec. ganz überflüſſig, denn für die erſte Bekanntmachung ſolcher Actenſtücke ſorgen mehrere Zeitungen, und für die Aufbewahrung *Martens Recueil des Traités* und andere Bücher.) Endlich nimmt dieſe Zeitſchrift kürzere Nachrichten von Gelehrten, gelehrten Anſtalten, geographiſch-ſtatiſtiſchen Ereigniſſen und Veränderungen, Auszüge und beurtheilende Anzeigen neuer Bücher und Landkarten auf; ſie wetteifert alſo in dieſer Rückſicht mit den *allgemeinen geographiſchen Ephemeriden*, aber ſie kommt dieſen an Vollſtändigkeit, Neuheit, Richtigkeit und guter Anordnung ſolcher Nachrichten keineswegs gleich. Gewiſs würde daher das Archiv viel mehr an ſeiner Conſiſtenz und an inländiſchem und auswärtigem Abſatz gewinnen, wenn es ſich ausſchlieſslich mit den öſterreichiſchen Staaten beſchäftigte, aber von dieſen mittelſt einer mehr ausgebreiteten Correſpondenz und Mitwirkung mehrerer inländiſchen Gelehrten eine möglichſt vollſtändige Ueberſicht geographiſch-ſtatiſtiſcher Gegenſtände gewährte. Auch müſste der Vorwurf wegfallen, daſs die vorzüglichſten Abhandlungen in demſelben, zumal jene des Herausgebers, theils unverändert, theils von ihm umgearbeitet, verbeſſert und vermehrt, in beſondern Werken wieder herausgegeben würden, ſo daſs der Käufer des Archivs ſich manches noch einmal anſchaffen muſs.

Bey allen dieſen Rügen gebührt dem Herausgeber dieſer Zeitſchrift für ſein unter allen Hinderniſſen der Zeit und des Orts fortgeſetztes Beſtreben, die Statiſtik, beſonders der öſterreichiſchen Monarchie, mehr aufzuhellen, alles Lob; und zwar um ſo mehr, je ſeltner jetzt ſtatiſtiſche und geographiſche Schriftſteller in der öſterreichiſchen Monarchie, oder eigentlich in den deutſchen und galiziſchen Erbländern ſind. Eine Statiſtik, wie Ungern in der Schwartneriſchen aufweiſen kann, vermag kein deutſches Erbland aufzuzeigen, ob es gleich bey jeder Univerſität einen eignen Profeſſor der Statiſtik giebt, und obgleich nicht zu verkennen iſt, daſs *Herrmann*, *de Luca* (ein Mann von wenig Genie, aber voll Sammlungsgeiſtes), *Rieger*, *Schaller*, *Schreyer*, *Schwoy*, *Kratter*, *Kortum* und andere mehr viel vorgearbeitet haben. Unter den jetzt lebenden Statiſtikern der deutſchen und galiziſchen Erbländer ſind die bekannteſten der Herausg. dieſes Archivs, Hr. B. *Lichtenſtern*, Wirthſchaftsrath und Director der Güter des Hn. Grafen *Theodor Batthyáni*, und Hr. *Joſ. Rohrer*, gebürtig aus Bregenz, angeſtellt bey der k. k. Policeydirection zu Lemberg; daſs es aber noch mehrere gute Köpfe in der Monarchie gebe, die viel zu leiſten vermöchten, davon zeugen unter andern die ſtaatswirthſchaftlichen Aufſätze aus der Feder eines Böhmen, und die Abhandlung über die jetzige Lage der öſterreichiſchen Monarchie, beſonders in Rückſicht auf Geldcurs u. ſ. w. (Paſſau 1804. 2 Bde. 8.), deren Vf. ſich auf dem Titel mit den Buchſtaben K. P. S. bezeichnet. Hr. B. *Lichtenſtern* hat zwar an dem Hn. *Peter Joris* einen thätigen und geſchickten Mitarbeiter; es wären ihm aber noch mehrere wirkende Theilnehmer an ſeiner Zeitſchrift zu wünſchen, damit dieſelbe auch regelmäſsiger als bisher in monatlichen Heften erſcheinen könnte.

Rec. wird der Kürze wegen nicht alle, ſondern nur die Artikel der vorliegenden Bände anzeigen, welche hauptſächlich den öſterreichiſchen Staat betreffen, mit kurzer Erwähnung auch derjenigen über auswärtige Länder, die merkwürdigern Inhalts ſind und im Auslande weniger bekannt zu ſeyn ſcheinen.

Digitized by Google

Jahrgang 1801. In den erſten ſechs Stücken befindet ſich ein *Aufſatz über das Studium der Statiſtik* vom Herausg., der nicht zu ſeinen am beſten gelungenen Aufſätzen gehört. Schon ſeine Erklärung der Statiſtik iſt weder gut deutſch, noch deutlich. Die Statiſtik ſoll (nach ihm S. 4.) „eine Darſtellung der Grundſätze ſeyn, wie das beſondere Staats-Intereſſe eines Landes, welches *in* der Kenntniſs und als eine Folge derſelben *in* der Anwendung der ſchicklichſten Mitteln zur gemeinſchaftlichen Glückſeligkeit eines Staates beruht, die dem Umfang eines Landes und allen ſonſtigen Localverhältniſſen deſſelben insbeſondere angemeſſen iſt, wirklich zu befördern ſey.“ Alſo Statiſtik iſt dem Vf. angewandte und gleichſam individualiſirte Politik oder Verwaltungslehre. Es wäre überflüſſig, die Folgen dieſer irrigen Definition durchzugehen; es iſt genug, den Vf. lediglich auf *Schlözer's* Staatsgelahrtheit, *Lueder* und *Gatterer* zurückzuweiſen. *Ueber das Klima des Landes* (Oeſterreich) *unter der Ens*, vom *Herausg.*, mit Hinweiſung auf des Jeſuiten *Anton Pilgram* Wetterkunde (Wien 1788. 4.). Ein auch in meteorologiſcher Rückſicht ſammt ſeinen Nachträgen unbefriedigender Aufſatz. *Ueber die Vortheile, welche für die öſterreichiſchen Unterthanen der Handel mit Tunis verſpricht*, ein Auszug aus der ungedruckten italiäniſchen Handſchrift des *Muſtapha Aga*, Geſchäftsträgers der Regierung von Tunis beym k. k. Hofe im J. 1793. Tunis brauche Holz, Glas, Leinwand, Eiſen und Meſſing, überhaupt Nürnberger Waaren, Bley und Tücher; und liefere dafür Oel, Datteln, Wachs, Honig u. ſ. w. *Ausführlicher Entwurf zu einem Volksbuch für den ruſſiſchen Landmann*, von *Joh. Ferd. v. Schönfeld*. Dieſer Aufſatz ſcheint nur aus Privatgefälligkeit gegen den Vf. als anfänglichen Verleger des Archivs aufgenommen zu ſeyn. Der Vf. wirft dem Beckerſchen Noth- und Hülfsbüchlein unter andern S. 80. vor, daſs es den Geiſt des Proteſtantismus athme! auch durch manche Rathſchläge Schaden und Verwirrung anrichte; z. B. durch die Anweiſung für den Landmann, das Bier zu Hauſe zu brauen, da dieſes in den k. k. Ländern ein Regale ſey. Der Vf. will auch der Mann ſeyn, „der die erforderliche Kenntniſs von Rufsland inne hat.“ — *Etwas über die Möglichkeit, groſſe Waſſerſtraßen in Oeſterreich ohne ſehr groſſe Koſten und Schwierigkeiten herzuſtellen, nach der Skizze einer ſtatiſtiſchen Schilderung der öſterreichiſchen Monarchie, mit Zuſätzen von B.* Mit vier Meeren, der Nordſee, dem baltiſchen, dem ſchwarzen, dem adriatiſchen, will der Vf. faſt alle öſterreichiſche Staaten in Verbindung ſetzen; aber die ſehr groſſen Schwierigkeiten und Koſten dieſes Plans laſſen ſich nicht auf 6 Seiten wegdemonſtriren. *Skizze einer ſtatiſtiſchen Darſtellung der phi*(phy)*ſikaliſchen Beſchaffenheit und des Zuſtandes des ehemals ſogenannten venetianiſchen Iſtriens, mit einem Kärtchen*, vom *Herausg.* Der Vf. zeigt die Quellen nicht an, aus welchen er geſchöpft hat; die Werke des Grafen *Carli* ſcheint er nicht gebraucht zu haben. Das Kärtchen iſt nach der Karte von Capellaris (1797, Trieſt b. Torricella) geſtochen. Das Ländchen enthält auf 52¾ geogr. Q. M. kaum 96000 Menſchen. *Entwurf, den Saufluſs in beſſern Stand zu ſetzen* — ein Gutachten, welches der geweſte (geweſene) k. k. Navigationsdirector und Lehrer der Mechanik, Abbé *Gabr. Gruber*, der zur Unterſuchung der erbländiſchen Flüſſe abgeordneten Hofcommiſſion übergeben. Das Hauptproject geht darauf hinaus, die zu vielen Krümmungen des Saufluſſes in der Ebene durch einen geradern Rinnſal zu verhüten, dadurch den Fluſs ſchiffbarer und deſſen Ueberſchwemmungen ſeltner zu machen (vgl. *v. Engels* Geſch. des ungr. Reichs II. S. 360.). *Kurze Schilderung von Madrit nach Larruga*, vom D. *Hager* in London. Das hier benutzte Werk des Don *Eugenio Larruga* iſt ſchon 1787. erſchienen. — *Auszug aus dem Steuerbuch der niederöſterreichiſchen Landſchaft vom J. 1687.* — der ganze Betrag belief ſich auf 320210 fl. Die Rechnung hätte aber einer Erläuterung nöthig gehabt; denn die Rufticalſteuer kommt in derſelben nicht vor. *Allgemeine Ueberſicht des Zuſtands der Landwirthſchaft in Oeſterreich unter der Ens*, vom *Herausg.* auf 8 Seiten, alſo ſehr allgemein. Die jährliche Wein-Erzeugung wird auf 1,800,000 Eimer geſchätzt; nach welchen Angaben? wird nicht bemerkt. Die jährliche Getreide-Erzeugung wird nicht beſtimmt. Die Nähe der Hauptſtadt hat, wie der Vf. bemerkt, noch nicht die Aufhebung der Gemeinweiden, und den ſtärkern Anbau der Futterkräuter bewirken können. Die progreſſive Zunahme der Schafzucht wegen des hohen Preiſes der Wolle hätte numeriſch dargeſtellt werden ſollen. *Alphabetiſche Landesmatrikel von Tyrol*, d. h. Verzeichniſs der Güterbeſitzer und Edelleute des Landes, mit Anführung der gröſsern oberöſterreichiſchen Activlehen. — Beym *ſechsten* Heft findet man eine *tabellariſche Ueberſicht des Erzherzogthums Oeſterreich unter der Ens*, nach den drey Rubriken: Land, Einwohner, Landesverfaſſung. Dieſe und die nachher anzuzeigenden Tabellen gehören bey allen Mängeln unter die vorzüglich verdienſtlichen Arbeiten des Herausg. — *Ueber Oeſterreichs Seeküſte und Seeſchifffahrt*, nach der Abhandlung über dieſen Gegenſtand in der Skizze einer ſtatiſtiſchen Schilderung des öſterreichiſchen Staats neu bearbeitet und weiter ausgeführt vom *Herausg.* Dieſer Aufſatz von 32 S. iſt auch beſonders abgedruckt (20 Krz.). Auf dem Trieſter Platze ſoll ein jährlicher Verkehr von 14—15 Millionen ſtatt finden; vieles iſt jedoch hiebey von den Umſtänden auswärtiger Seekriege abhängig. Daſs Wien manche weſtindiſche Waaren wohlfeiler aus Hamburg als aus Trieſt bezieht, ſchreibt der Vf. mit Recht auf die Beſchwerlichkeit der Landfracht (vgl. Jahrg. 1802. S. 67.); auch würde der Kulpa-Canal bis Brod, wenn er zu Stande käme, auf die Ausfuhr ungriſcher Producte über Trieſt vortheilhaft wirken. Von dem jetzigen Zuſtande des Handels in Venedig konnte aus begreiflichen Gründen wenig geſagt werden. S. 15—18. hat der Vf. kurz auch die Häfen des ungriſchen Küſtenlandes erwähnt; viel mehreres und beſtimmteres hätte der Vf. aus des Hn. *v. Engel* Geſch. des ungr. Reichs II. S. 386. u. a. beybringen können. S. 19—23. über die Häfen von Iſtrien, Dalmatien und öſterreichiſch Albanien. Die k. k. Tractaten

Digitized by Google

ten mit der Pforte wegen der Sicherheit wider die Barbaresken ſind nicht angezeigt worden. *Conſumtion von Brennmaterialien und von Nutzvieh zu Wien* (S. 41. 42.). Wien verbrauchte 1799. 214,000 Klafter Brennholz, 37,000 Cent. Steinkohlen und 54,000 Ochſen; im J. 1801. 296,000 Kl. Brennh., 140,000 Cent. Steink., 73,000 Ochſen, vgl. Jahrg. 1802. S. 69 f.; im J. 1802. 254,000 Kl. Brennh., 271,000 Cent. Steink., 80,000 Ochſen, vergl. ebend. S. 192. *Beurtheilende Anzeige der Reiſe-Inſtruction der Herzogin Giovane*, vom jetzigen k. k. Staatsrath *v. Fasbender*, eine Anzeige, die ihrem Vf. eben ſo viel Ehre macht, als dem angezeigten Buche zur Empfehlung dient, deſſen Ertrag von der Vfn. zur Vertheilung an Militär-Invaliden beſtimmt worden iſt. *Beurtheilung des von Pitt vorgeſchlagenen Verkaufs der Landtaxe im J.* 1798., aufgeſetzt vom Freyh. *Kolbielski*, der ſich einige Zeit lang in technologiſcher und Commercialrückſicht in England aufgehalten hat; ein leſenswürdiges Gegenſtück zu dem Genziſchen Verſuch über die brittiſchen Finanzen. — *Ueber die Größe und Bevölkerung des Erzherzogthums Oeſterreich ob und unter der Ens*, vom *Herausg.* Die Gröſse des Landes beſtimmt der Vf. nach einer von ihm ſelbſt neuentworfenen Karte auf 587 Q. M., wovon 232¾ auf das Land ob der Ens und 354¼ auf das Land unter der Ens kommen (vgl. Jahrg. 1802. S. 56.). Auf dieſen 587 Q. M. wohnten im J. 1798. 1,659,518 Menſchen (davon im Lande unter der Ens 1,030,779, im J. 1801. aber 1,667,334 M., Jahrg. 1803. S. 203.). Der Vf. rechnet alſo an Gröſse und Bevölkerung weniger als *De Luca*, welchen er ſammt deſſen Abſchreibern zurechtweiſt. Beym *dritten* Hefte des *zweyten* Bds. befindet ſich eine *tabellariſche Ueberſicht* des Erzh. Oeſterreichs ob der Ens —, beym *vierten* Stück hingegen auf 2 Tabellen eine *Ueberſicht der preuſsiſchen Monarchie*, vom *Herausg.*, deren Würdigung Rec. den preuſsiſchen Statiſtikern überlaſſen muſs; nur hätte Rec. wenigſtens ſolche Fehler als Orden *pour les merites* Lingenburgiſches Bergamt u. ſ. w. weggewünſcht. Die Tabelle iſt übrigens nach der Vollziehung der Entſchädigungen im Reiche zur ſtatiſtiſchen Antiquität geworden. *Ueberſicht von Oeſterr. Handel nach der Levante und den Küſtenländern des mittelländiſchen Meers*, vom *Herausg.* — eigentlich nur allgemeine Vorſchläge, dieſen Handel zu erweitern. Joſephs II. groſser Gedanke, die Donau, das ſchwarze Meer und die Dardanellen der öſterreichiſchen Schifffahrt zu öffnen, und die Taufererſchen und Pürkeriſchen Handelsverſuche auf dieſer Seite hätten genauer erzählt zu werden verdient. *Schreiben des k. k. Geſandtſchaftsſecretärs v. Krauſs* zu Koppenhagen *über den Verſuch in Norwegen*, ſtatt der Baumrinde aus verſchiedenen Arten *von Moos Brod zu bereiten* (vgl. auch Jahrg. 1802. S. 207.). *Schreiben des ruſſiſch-kaiſerl. Staatsraths v. Herrmann aus Petersburg vom 12. Sept. 1801. über den Ertrag der ruſſiſchen Bergwerke;* dieſer wird jährlich auf 16 Millionen Rubel angeſchlagen, ohne Einrechnung der ausgeprägten Kupfermünze; beym Anfang des 18ten Jahrhunderts war dieſer Ertrag noch ſo gut als eine Null. Hingegen weiſs Rufsland einen am 14. März 1755. zu Marienhof in Oberſteyermark gebornen *Herrmann*, der in den öſterreichiſchen Ländern nicht nach Verdienſt geſchätzt wurde, bey ſeinem Oberbergcollegio trefflich zu benutzen. *Schreiben des D. Oeſterreicher über den entdeckten Serpentinfelſen zu Pernſtein* auf dem Gute des Grafen Theodor Batthyáni. Dieſer Serpentinſtein läſst ſich, gleich dem Zöblitzer in Sachſen, ſehr gut auf der Schnitz- und Drehbank verarbeiten. Der dortige Bergverwalter Lenk hat ihn ſeitdem in einem eignen Werkchen (Wien, b. Schuender 1802. 24 S. 8.) beſchrieben; er gehört mehr zu den Speck-, als zu den Serpentinſteinen.

Jahrg. 1802. *Ueber die Lage, Gröſse, Beſtandtheile und Bevölkerung der öſterr. Erbmonarchie nach* ihrem Zuſtande unmittelbar nach *dem Friedensſchluſſe von Luneville* oder im Anf. des 19ten Jahrh., nach der Skizze einer ſtatiſt. Schilderung des öſterr. Staats neu bearbeitet und durch ein Kärtchen erläutert vom Freyh. *v. Liechtenſtern.* (45 S.) Nachdem der Vf. die Vortheile der neuen Arrondirung dieſer Monarchie kurz angezeigt hat, ſo giebt er von jedem einzelnen Lande die Lage, Gröſse, Eintheilung und Bevölkerung, dann die Breite und Länge der vornehmſten Orte an. In Rückſicht der letztern ſollte der Vf. nicht ſo ſehr auf unbedingten Glauben ſeiner Leſer rechnen: es ſollte überall bemerkt ſeyn, ob der Vf. ſeine Angaben auf aſtronomiſche Bemerkungen, und zwar auf welche? und weſſen? oder auf andre Angaben gründe. (vergl. Jahrg. 1803. S. 120.) Unter der Rubrik *Südliches Oeſterreich* beliebt es dem Vf., nicht nur Dalmatien, ſondern auch die ungriſchen, croatiſchen, ſlavoniſchen, ſiebenbürgiſchen Militärgränzen aufzuführen, als ob dieſe Diſtricte durch ihre Militäriſirung jemals aufgehört hätten, Beſtandtheile von Ungern, Croatien u. ſ. w. auszumachen. Das Reſultat des Ganzen iſt: daſs dieſe Monarchie auf 11968 Q. Meilen 24,609,497 Menſchen enthalte, und bey gehöriger Benutzung der auſserordentlichen Menge natürlicher Hülfsmittel zur Beförderung ihres Wohlſtandes zu den gröſsten und mächtigſten Reichen gehöre. *Schreiben des ruſſ. kaiſerl. Staatsraths Herrmann über den neuen Kanal zwiſchen der Dwina und dem Dnêpr.* Seitdem ſind hierüber und über das ganze ruſſiſche Canalweſen in Storchs Rufsland unter Alexander I. genauere Nachrichten erſchienen. *Vorſchläge zur Verbeſſerung der Hauptcommercialſtraſse von Wien nach Trieſt und Fiume*, aus dem ungedruckten franzöſiſchen Memoire des k. k. Hofraths Edlen von *Raab* überſetzt. Dieſe Vorſchläge concentriren ſich a) in der Schiffbarmachung der Muhr und Muerz von Bruk bis Ehrenhauſen auf eine Strecke von 19 Meilen. b) in Verpachtung des Landtransports unter angemeſſenen Bedingungen. Dieſe Vorſchläge ſind von Bedeutung; denn man rechnet, daſs jährlich von Trieſt 116000 Centner Waaren auf der Axe nach Wien gehen. *Allgemeine Ueberſicht des Czernovitzer Kreiſes oder der Bukovina.* Auf 172 Q. Meilen wohnten 1798. 181076 Menſchen. *Verſuch, den Muhrſtrom in Steyermark aufwärts zu befahren*, nämlich von Leoben bis Zeldweg oberhalb Judenburg. Den Verſuch macht Matth. Hurmer, nach Auf-

Digitized by Google

Auftrag der Vordernbergischen Radgewerkschaft; er scheint obige Raabische Vorschläge zu bestätigen. *Allgemeine Bemerkungen über den Zustand der Landwirthschaft in der österr. Monarchie, nach der Skizze etc. neu bearbeitet vom Herausgeber.* Diese Abhandlung nimmt das 3te bis 6te Stück dieses Jahrgangs gröfstentheils ein und zerfällt in folgende vier Abschnitte: über das Klima und den Boden — über den Landwirthschaftsertrag überhaupt, und insbesondere über den Wiesen-Getreidebau, Obstbaumzucht und das Forstwesen — über die Thierzucht — über die allgemeinen Grundsätze für die nützlichste Verwaltung der Landgüter. Der Vf. rechnet an nutzbarer Oberfläche 80 Millionen Joche, und deren Ertrag (aber offenbar zu gering) auf 250 Millionen Gulden. Ueber einige Länder konnte der Vf. nach den Resultaten der Josephinischen Steuerregulirung calculiren, welche aber theils schon damals nicht ganz richtig waren, theils jetzt bey den erhöheten Preisen der Producte doppelt mangelhaft sind. Der Vf. wird in dem Werke: Ueber Oesterreichs gegenwärtige Lage u. s. w. Passau 1804. eine triftige Berichtigung seiner Angaben über den Werth der jährlichen Natur- und Industrie-Erzeugnisse in der österr. Monarchie lesen können. Uebrigens enthält diese verdienstliche Abhandlung viele schätzbare Angaben und beherzigungswerthe Winke zur Verbesserung der Oekonomie in den österr. Ländern. Der letzte Abschnitt schärft in einem eigenen Kapitel den Güterverwaltern die Sorge auch für das Wohl der Unterthanen ein. Von des Hn. Hofrath *Wiebeking literarischen Verdiensten* liest man eine kurze Nachricht S. 281 — 284. *Ueber die Schiffbarmachung der Muhr besonders Strom aufwärts, und über die hieraus entspringenden Vortheile für das Commerz der österr. Erblande, vom Herausg.* Der Vf. nimmt diesen wichtigen Gegenstand noch einmal auf, nachdem er kurz vorher Steyermark und Kärnthen vorzüglich in dieser Rücksicht bereiset hatte, und er beleuchtet ihn auch hier von mehrern Seiten, z. B. von Seiten der zu erleichternden Commerzialverbindung zwischen Ungern und Steyermark. Sollten seine Vorschläge realisirt werden, so wünscht er eine Verordnung, wonach künftig die Coloniewaaren zum Gebrauch der Monarchie blofs aus den Häfen des adriatischen Meers bezogen werden sollten. *Allgemeine Uebersicht der drey westlichsten Kreise Ostgaliziens, welche gegenwärtig mit Westgalizien vereinigt werden,* nämlich des Mislenitzer, Bochnier und Sandetzer Kreises. Bekanntlich ist aber seitdem Ost- und Westgalizien in ein Galizien vereinigt, und einem Gubernio zu Lemberg (dem die Uebersicht des Ganzen nicht leicht seyn dürfte) untergeordnet worden. *Landesmatrikel der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska. — Statistische Uebersicht des brittischen Reichs* am Anfang des 19ten Jahrh. vom *Herausg.* An dieser ist wenigstens der gute Wille und die rege Aufmerksamkeit des Vfs. auch auf andre Staaten zu loben, wenn auch der Kenner die Bearbeitung dieses Thema mangelhaft finden mufs. *Neue Berechnung des Flächeninhalts von Croatien*, von *Joseph von Brandenstein*, jubil. Hauptmann bey dem k. k. Artillerie-Corps. Der Vf. fand ihn $355\frac{1}{15}\frac{3}{5}$ Q. Meilen grofs, wovon 137 Q. Meilen auf die drey croatischen Comitate und die übrigen auf die Gränzregimenter kommen. *Schreiben des Hn. Gregor v. Berzevitzi über die Schiffbarmachung der Poprad und des Dunajetz im nördlichen Ungern und Galizien*, S. 159 — 162. Bekanntlich hat der Briefsteller diese seine Ideen in dem Werke über Ungerns Industrie und Commerz umständlicher ausgeführt. Zweckmäfsig folgt auf diesen Brief die Liste der *Ein- und Ausfuhr in den Häfen Elbing und Danzig* vom J. 1802. Dieser Handel müfste um ein Drittel zunehmen, wenn Ungerns Producte auf der Poprad und Weichsel hinabgeschafft würden, wozu nur die Schiffbarmachung der Poprad und die Aufhebung gegenseitiger Zollplackereyen durch einen österr. preufsischen Handelstractat nöthig wäre. Die *Nachrichten von dem Leben des russisch-kaiserl. Oberberghauptmanns und Befehlshabers zu Katharinenburg, Benedict Franz Johann Herrmann*, die wahrscheinlich von dem bescheidenen und thätigen Manne selbst herrühren, hat Rec. mit vorzüglichem Vergnügen gelesen. Die Aufmerksamkeit der Leser der A. L. Z. darauf zu erregen, dürfte folgende Stelle hinlänglich seyn. „Da er als ein Jüngling von etwa 15 Jahren, eines fatalen Dinteufleckes wegen, über die grauenvollen steyerischen Gebirge die Sölk floh, und auf seinen Irrwegen alle Augenblicke in Gefahr war, ein Raub wilder Thiere zu werden — wie hätte er sich damals vorstellen können, dafs ihn der Himmel bestimmt habe, einst in Siberien Chef eines Commando's von 10000 Bergleuten und von mehr als 100000 Kronbauern zu werden." Seine sämmtlichen Schriften sind hier verzeichnet. *Bevölkerung von Siebenbürgen im J.* 1786. Sie bestand in 1,411,985 Seelen. Auf eine Q. M. wurden 2,125 Menschen gerechnet. *Entwurf zu einer neuen Handelsstraße von Triest durch Friaul nach Tyrol.* Ein Auszug aus der Denkschrift des *Andreas Griot*, Negocianten und Deputirten der Handelsloge in Triest. Diese neue Handelsstrafse soll den Zug der Waaren über Triest nach Salzburg, nach der Schweiz, nach Schwaben u. s. w. erleichtern. Von Triest sollten die Waaren zu Wasser bis nach dem Hafen Cavanna gehen, dann längst des Flusses Cavanna bis nach Biltrigna, wo sie ausgeladen und zu Lande nach Turiaco, von da über die Isonza nach der Strafse von Campolongo nach Nogaredo, Udine, Venzone und Innichen gefahren werden. Die Vortheile dieses Vorschlags, die ausführlich erörtert werden, machen ihn beherzigungswerth.

(*Der Beschluss folgt.*)

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 3. November 1804.

ERDBESCHREIBUNG.

WIEN: *Archiv für Geographie und Statistik, ihre Hülfswissenschaften und Literatur.* Verfasset von einer Gesellschaft Gelehrter u. herausg. von *Jos. Marx Freyherrn von Liechtenstern* u. s. w.

(*Beschluss der in Num. 315. abgebrochenen Recension.*)

Jahrg. 1803. Nachdem diese Zeitschrift schon mit den letztern Heften des Jahrg. 1802. in den Verlag des k. k. privil. Wiener Kunst- und Industrie-Comptoirs übergegangen war: so scheint sie an innerem Gehalt und äusserer Verzierung mehr zu gewinnen; nur bleibt ihre Erscheinung noch immer unregelmässig. Auf dem Titel ist der Sprachfehler von einer Gesellschaft Gelehrten durch *Gelehrter* verbessert, und der Zusatz ist beygefügt: mit vorzüglicher Rücksicht auf die österreichischen Staaten. *Versuch über die deutschen Bewohner der österr. Monarchie*, von *Joseph Rohrer*. Zerstückelt im I. II. III. V. VI. VII. VIII. Hefte. Dieser Versuch ist nur ein Bruchstück eines meisterhaften und der österr. Literatur Ehre machenden Werks, das sowohl seinem Plane nach gut und gross gedacht, als auch mit Fleiss, vieler Reise-Erfahrung, Belesenheit und Geschicklichkeit ausgeführt ist, und daher auch, obgleich Hr. B. Liechtenstern in der Note S. 1. hiezu keine Hoffnung zu lassen scheint, als ein eigenes Werk im Verlage des Industrie-Comptoirs mit Kupfern, welche die Nationalphysiognomieen und Kleidertrachten darstellen sollen, erscheinen wird. Hr. *R.* gedenkt nämlich in einem Versuch über *alle* Bewohner der österr. Monarchie, die deutschen — slavischen — ungrischen — italiänischen — walachischen — jüdischen — armenischen dem k. k. Scepter unterworfenen Völker in Rücksicht ihrer Anzahl und allgemeinen Verhältnisse, ihrer körperlichen Beschaffenheit, ihrer Nahrungsart, ihrer Kleidung und ihrer Beschäftigung oder Industrie zu schildern. Der gröste Theil seines Werks scheint vollendet zu seyn, und die noch rückständige Ausfertigung des übrigen ist von der Thätigkeit des wackern Mannes, dessen schon oben erwähnt worden ist, zu erwarten. Da dieses Werk, sobald es einzeln für sich ans Licht tritt, eine eigene ausführliche Anzeige in hohem Grade verdient: so enthält sich Rec., das hier zerstreut eingerückte Fragment näher zu zergliedern, und begnügt sich, das Publicum im Voraus auf die Erscheinung dieses merkwürdigen Werkes aufmerksam zu machen. *Kurze Nachricht von dem Leben des k. k. Generalmajors v. Brixen.* Aus dieser biographischen Skizze hat bereits das Intelligenz-Blatt der A. L. Z. einen Auszug geliefert. *Fragmente aus dem Tagebuche über eine Reise durch das nördliche Ungern, geführt vom damaligen Oberlieutenant, nachherigem Generalmajor v. Brixen* im J. 1788. Es ist Schade, dass der Verstorbene nicht selbst diese Fragmente herausgegeben hat; er würde diese Arbeit frühierer Jahre mehr gefeilt und vollendet haben; doch verdienen sie auch in dieser Gestalt gelesen zu werden. Sie besteht in einer Reise nach Washetz und dem Kriwan im Liptauer Comitat, und in einer Excursion nach dem grünen See, ober dem Dorfe Csorba (Strba) in demselben Comitat. Die Behauptung, dass der Kriwan für den höchsten Gipfel der Carpathen gehalten werde, ist falsch; die Lomnitzer Spitze gilt dafür, und wie Townson erwiesen hat, mit Recht. Der Vf. sagt selbst, dass er mit keinem Apparat zu genauern Beobachtungen versehen gewesen. Man lernt daher nichts Neues aus dieser Reise. Der Umstand, dass man im Granite des Kriwans das feinste Gold gefunden, dass aber der grossen Kosten wegen ein Dukaten auf 8 — 10 fl. zu stehen gekommen, ist bekannt. Eben so wenig Neues erfährt man vom grünen See (ober Strba), ausser dass der mitreisende Ingenieur mit 150 Klaftern noch keinen Grund fand. Dennoch liest man das Individuelle in diesen kleinen Reisefragmenten mit Vergnügen. *Neuere und genauere geographische Bestimmungen einiger Orte im Gebiete von Venedig und von Triest, zur Berichtigung der Angaben in der obigen Abhandlung über die Lage u. s. w. der österr. Monarchie*, aus einem Schreiben des k. k. General-Majors *Anton Freyh. v. Zach d. d.* Padua 3. März 1803. Gedachter k. k. Gen. Maj. hatte die Vermessung der neuerworbenen ital. Provinzen zu besorgen, und verdient seiner mathematischen und zum Theil astronomischen Kenntnisse wegen allen Glauben. Die hier bestimmten Orte sind: Venedig, Padua, Verona, Treviso, Baffano, Udine und Triest. (Vergl. *v. Zachs* monatl. Corresp. May und Jun. 1803.) *Nachricht über die Anlegung einer neuen Strasse zur Umgehung des Polanaberges bey Gonowitz im Zillerkreise von Steyermark*, aus einem Schreiben des Cameral-Verwalters *Tschoggl*. Der Vorschlag hiezu ist bereits in der Ausführung begriffen. Beym zweyten Hefte findet man eine nützliche Tabelle, die auch mit den Lieferungen des im Industrie-Compt. verlegten Atlasses der österr. Mon. ausgegeben wird, enthaltend die *Allgemeine Uebersicht der sämmtlichen Bestandtheile der österr. Erbmonarchie nach ihrem gegenwärtigen Zustande betrachtet*, mit vorzüglicher Rücksicht auf ihre Gröfse, den Betrag ihres nutzbaren Bodens, die Zahl ihrer Einwohner und deren Wohnplätze, vom *Herausg.* Ein wesentlicher Druckfehler in der Zahl der

Digitized by Google

der Städte von Dalmatien (ſtatt 8, 18.) und der Märkte (ſtatt 9, 29.) iſt Heft IV. S. 360. berichtigt. Die Angaben über Dalmatien hat der Vf. dieſer mühſamen, aber lehrreichen Tabelle von Sr. Exc. dem Freyherrn *v. Carnea Steffaneo*, vormaligen Dalmat. Hofcommiſſar, erhalten. Bey der Berechnung des Flächeninhalts und auch ſonſt hat der Vf. mehrere ſeiner in den vorigen Heften vorgetragenen Angaben berichtigt. Die *Bevölkerung von Wien* belief ſich im J. 1800. auf 232,049 Menſchen. *Geographiſche Fragmente über die Grafſchaft Feldkirch im Vorarlbergiſchen*, aus einem Schreiben des O. L. *v. B.* d. d. Feldkirch d. 24. Jan. 1802. Sie gewähren für den erſten Anlauf eine allgemeine Kenntniſs des Landes. *Fortgeſetzte Fragmente aus dem v. Brixenſchen Tagebuche.* Die Höhle bey Deményfalva. — Etwas von und über Lucski; beide im Liptauer Comitat. — Ueber Trſtina im Arver-Comitat; über die Höhle bey Agtelek im Gömörer Comitat. Das obige Urtheil gilt auch von dieſen Aufſätzen. Der Herausg. hätte bemerken ſollen, daſs man von beiden Höhlen genauere Nachrichten und ſogar Zeichnungen habe. *Abtheilung der öſterr. venetianiſchen Provinzen in 7 Kreiſe* durch ein Patent vom 16. März 1803. *Inſtruction Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Johann für Hrn. Gebhard zur Bereiſung von Tyrol.* Dieſe ihrem durchl. Vf. Ehre machende Inſtruction hat allerdings verdient, aus der Salzburger Literatur-Zeitung und den Annalen der O. L. hier wieder abgedruckt und aufbewahrt zu werden. Vom Doctor *Hager* in Paris, einem gebohrnen Wiener, dem Sohne eines k. k. Hofkriegsrathsbeamten, Zögling der oriental. Akademie in Wien, und vormals Sprachknaben in Conſtantinopel, lieſt man S. 266 — 268 einige Lebensumſtände; Rec. ladet den Herausg. ein, dieſe Nachrichten vollſtändiger zu liefern. Ueber den Freyherrn *v. Vega* lieſt man weiter nichts, als was der Herausg. aus dem Intell. Bl. der A. L. Z. geborgt hat. *Ueber Armenweſen und Wohlleben in Beziehung auf die erbländiſche Induſtrie.* Der Vf. dieſer wohlgerathenen Abhandlung (Hr. *Joſ. Rohrer*) dringt auf gute Wohlfeilheitsvorkehrungen, auf Arbeitshäuſer und Beſſerungsanſtalten. „Man ſuche nicht bloſs die Arbeitsluſt durch einen ausgedehntern Wirkungskreis der bürgerlichen Freyheit zu wecken, ſondern ſorge auch dafür, daſs neben dem Sinne für Eigenthum auch der Hang zum Beſſerſeyn (zum mäſsigen Wohlleben) ſich in den Gemüthern der Landleute entwickele. Man begünſtige den Luxus mit inländiſchen Waaren u. ſ. w. *Bevölkerungsliſten* von 1801. Steyermark 812,464. Kärnthen 285,533. Krain 400,054. Görz 119,057. Trieſt, Stadt und Gebiet, 27,374. Böhmen 3,013,614. Mähren und öſterr. Schleſien 1,634,668. Ganz Galizien 4,921,845. Beym *vierten* Hefte befindet ſich eine Tabelle, enthaltend die *allgemeine Ueberſicht des Kreiſes unter dem Wiener Walde* mit Einſchluſs Wiens, und bey dem *fünften* Hefte eine ſaubere *Karte des Sandeczer Kreiſes in Galizien*, mit Benutzung der zuverläſſigſten *geographiſchen* Beobachtungen und Nachrichten, zugleich mit Zuziehung mehrerer ſpeciellen Karten und Handzeichnungen entworfen vom *Herausg.*, und unter deſſen Leitung gezeichnet von *Joſ. Wiſtinger*, geſtochen vom Edlen *von Berken*. In dieſer Karte ſind die geringern Orte nur durch ein Zeichen bemerkt, aber nicht genannt; ein Umſtand, der die Brauchbarkeit einer ſolchen Specialkarte ſehr verringert. Auſserdem ſtehen keine Gränzorte hier verzeichnet, ſondern es heiſst nur im Allgemeinen z. B. Zypſer (Zipſer) Geſpanſchaft, ſo daſs die Ueberſicht fehlt, wie z. B. Käsmark gegen Neuſandez liege. Dem *ſechsten* Heft iſt beygebunden eine *tabellariſche Ueberſicht des Kreiſes unter dem Manhardsberge.* S. 535. theilt der Vf. die *Länge und Breite einiger Orte in Galizien* mit, aber ohne den Leſer im mindeſten zu belehren, durch was für Data dieſe oder jene Beſtimmung begründet werde. Daſs wider Lieſganigs Genauigkeit in neuern Zeiten bedeutende Zweifel erhoben worden, dürfte der Vf. wohl wiſſen. *Verzeichniſs der im Jan., Febr., März* 1803. *zu Trieſt eingelaufenen Schiffe.* Einige *Nachrichten über den ehemaligen und jetzigen Zuſtand des Turnauer Stein- und Glascompoſitionshandels.* Aus dem Tagebuche einer Reiſe durch die nordöſtlichen Gebirgsgegenden von Böhmen, von *Hoſer*, Leibarzt des Erzherzogs Karl, dem Vf. der Beſchreibung des Rieſengebirges. Selbſt in dieſer kurzen Nachricht erkennt man den denkenden Kopf und redlichen Patrioten. *Ueber die armeniſchen Bewohner der öſterreichiſchen Monarchie* (von *Joſ. Rohrer*). Dieſen Aufſatz zeigt Rec. für dieſsmal aus den oben angeführten Gründen nur dem Titel nach an. *Geographiſche Länge und Breite der vorzüglichſten Orte Siebenbürgens* (Bd. II. S. 72.). Auch dieſe Beſtimmungen verdienen bis auf weitern Beweis keinen Glauben; ja ſie ſind ſogar grober Irrthümer höchſt verdächtig. Man vergleiche nur die *v. Lipſzkyſchen* ſehr abweichenden, aber kritiſch angegebenen Beſtimmungen in der Zeitſchrift von und für Ungern Jahrg. 1802. II. Bd. S. 49 f. welche der Herausg. wieder eben ſo wenig ignoriren, als verſchweigen durfte. Cronſtadt ſetzt Hr. B. *Lircht.* unter 42° 53′ 30″ L. und 45° 42′ 0″ B., *v. Lipſzky* aber unter 43° 13′ 32″ L. und 45° 36′ 30″ B. Ueber die Richtigkeit kann auch die *v. Bauerſche* Karte der Walachey entſcheiden helfen. *Landtagsſchluſs der Mähriſchen Stände für das Militär-Jahr* 1802. *ausgefertigt am* 18. *Sept.* 1802. Die erſte landesfürſtliche Propoſition betraf die Mitwirkung der Stände zur Aufrechthaltung der *allein ſeligmachenden* katholiſchen Religion, wozu die Stände ſich bereit erklärten, und nur um die Vermehrung der Geiſtlichkeit, wie auch um nähere Verbindung der Schullehrer mit dem Clerus baten. Das militäriſche Steuerquantum ward mit 1,431,831 fl. 58 Krz., das Kamerale mit 317,771 fl. 52 Krz. bewilligt; auch wurden 10,000 fl. zur Vollendung der Znaymer Straſse ausgeſetzt. Zur Beſoldung der böhmiſchen Kanzley trägt Mähren auſserdem jährlich 10.000 fl. und für das Landrecht und Appellationsgericht 3000 fl. bey. Beym *ſiebenten* Heft findet man eine ſtatiſtiſche Tabelle vom Kreiſe unter dem Manhartsberge. Im *achten* und *neunten* Heft ſteht eine *Abhandlung über die jüdiſchen Bewohner der öſterreichiſchen Monarchie*, von *Joſ. Rohrer*, in deren Anzeige ſich

Digitized by Google

ſich Rec. aus angeführten Gründen für dieſsmal nicht einläſst. Dem *achten* Heft liegt eine *Karte vom Slomniker Kreiſe* in Galizien bey, gezeichnet von Wüſtinger, und dem *neunten* eine *Karte vom Königgrätzer Kreiſe* in Böhmen, gezeichnet von *Franz Häusler*; von beiden gilt das oben von der Karte des Sandetzer Kreiſes gefällte Urtheil. Verzeichniſs der im April, May, Junius 1803. zu Trieſt eingelaufenen Schiffe. — *Verzeichniß von geographiſchen Ortsbeſtimmungen, welche von den vorzüglichſten Aſtronomen, Geodäten und Seefahrern in allen Theilen der Erde gemacht worden*, geſammelt vom *Herausg.* (S. 228—268.) Buchſtaben A und B. Dieſe mühſame und verdienſtliche Arbeit wird dadurch, daſs der Vf. nunmehr ſowohl die Art, als auch den Urheber der Beſtimmung nennt, viel brauchbarer — nur beym Namen der Beſtimmer hätte Rec. gern kurze Bücher-Citate geleſen. Der Vf. hätte anerkennen ſollen, daſs er *v. Zachs* monatl. Correſp. fleiſsig gebraucht habe. Auch fehlen die Varianten; denn ſo z. B. wird Belgrad von Seetzen anders als in den Ephemer. Vind. 1795. beſtimmt; eine Menge ſchon beſtimmter Orte fehlt, z. B. Baja in Ungern (Zeitſchr. II. S. 52.)

Zehntes Heft. *Ueber die Tuchmanufacturen in der öſterreichiſchen Monarchie*, von *J. A. Demian.* Der Vf., den Rec. weiter unten näher charakteriſiren wird, liefert hier eine bey allen ihren Mängeln ſehr verdienſtvolle und mit Einſicht geſchriebene Abhandlung über dieſen wichtigen Zweig der öſterr. Induſtrie. Die Grundlage guter Tuchfabriken iſt die Wollveredlung auf inländiſchen Schäfereyen, in welcher der k. k. Hof ſelbſt in Merkopail (nicht Merkopol S. 284.) und Holitſch die ſchönſten Beyſpiele zuerſt aufgeſtellt hat. Die Namen jener patriotiſchen und thätigen Privat-Güterbeſitzer, die dieſem rühmlichen Beyſpiele bisher folgten, hätten verdient S. 285. einzeln genannt zu werden. Dem Vorſchlage des Vfs., die Ausfuhr der inländiſchen Wolle ganz zu verbieten oder durch einen *äuſserſt* hohen Impoſt zu erſchweren, kann Rec. nicht beytreten; denn der Staat iſt nicht nur den Tuchfabrikanten, ſondern auch den viel zahlreichern Wollerzeugern Rückſicht ſchuldig; und die auswärtigen Länder, die jetzt Oeſterreichs Wolle zum Vortheil des inländiſchen Geldumlaufs beziehen, würden nur auf Mittel ſinnen, das benöthigte Materiale anders woher oder auf ihrem eigenen Gebiet ſich zu verſchaffen. Rathſamer ſchiene es, den Juden den Wollhandel, ſo wie das Handeln mit Geld als Waare, platterdings zu unterſagen. Der Vf. beſchreibt nun die inländiſchen Tuchfabriken nach den verſchiedenen Ländern, nämlich die in Böhmen, Mähren, öſterr. Schleſien, Oſt- und Weſtgalizien, öſterr. Steyermark, Krain, Kärnthen, Venedig, Tyrol, Siebenbürgen und Ungern. Die Nachrichten des Vfs. ſind da am mangelhafteſten, wo mans am wenigſten vermuthen ſollte, da er ein geborner Unger iſt, nämlich über die ungriſchen Tuchmanufacturen; der Vf. erwähnt nicht einmal die Wieſelburger Wollenzeug- und die immer mehr in Aufnahme kommende Gácser Tuchfabrik, über welche er wenigſtens wiſſen ſollte, was in *Schwartners* Statiſtik S. 243. 244. darüber vorkommt. Der Vf. behält ſich übrigens vor, das Pamphlet des Hn. *Heinſe*: „kosmopolitiſcher Vorſchlag zu einem Handelsvertrag zwiſchen Oeſterreich und Sachſen," welches auf trügeriſche Anſichten gebaut iſt, und wonach die ſächſiſchen Wollen- und Baumwollenfabrikate, wegen angeblicher Unzulänglichkeit der öſterreichiſchen, ins Land gelaſſen werden ſollen, in einer eigenen Abhandlung zu beleuchten. Auch auf die engliſchen Abſichten, den Kunſtfleiſs anderer Länder durch Maſchinenſpinnerey und Anwendung der Steinkohlen zu überflügeln, macht der Vf. mit Recht aufmerkſam. Wir wünſchten von dem Vf. einen ähnlichen lehrreichen Aufſatz über die öſterreichiſchen Baumwollenmanufacturen. *Verzeichniß der im Julius, Auguſt, September* 1803. *zu Trieſt eingelaufenen Schiffe* (636). Vom *alphabetiſchen Verzeichniß geographiſcher Ortsbeſtimmungen* nimmt der Buchſtabe C die S. 320—356. ein.

Im *eilften* und *zwölften* Heft ſteht eine vortreffliche *Abhandlung über die chemiſchen Fabriken in Oeſterreich unter der Ens*, von *F. A. Demian.* Die chemiſchen Fabriken von Mercurialpräparaten, Bleyweiſs, Berggrün, Berlinerblau, Schmalte, Bergblau, Grünſpan, Vitriol u. a. m. ſind in Bezug auf Apotheker, auf Woll- und Baumwollfärberey, auf Malerey u. ſ. w. von Wichtigkeit, und ihre Aufnahme iſt daher erfreulich. (Von Alaun-Geſchirr u. dgl. Fabriken, die auch zu den chemiſchen gehören, wird nichts gemeldet.) Das Taſchenbuch vom Hn. *Zimmerl* wird durch des Vfs. näher eingezogene Erkundigungen hie und da berichtigt; auch werden bey den meiſten Fabriken die Preiscourante beygeſetzt. In dieſen beiden Heften wird das *Verzeichniß geographiſcher Ortsbeſtimmungen* durch die Buchſtaben D bis G durchgeführt. Zum *eilften* Heft gehört die *Karte vom Kreiſe unter dem Manhartsberg*, und zum *zwölften* jene *vom Kreiſe oder Viertel unter dem Wiener Wald.* Das *zehnte*, *eilfte* und *zwölfte* Heft des Jahrg. 1803. ſind erſt im Junius 1804. fertig und ausgegeben worden.

Jahrg. 1804. In Heft I. II. III. befindet ſich die vierte, fünfte und ſechste Fortſetzung des *Verzeichniſſes geographiſcher Ortsbeſtimmungen* bis zum Buchſtaben L; und Rec. bemerkt nur noch dabey, daſs hier mehr Rückſicht als beym Anfang auf Varianten genommen worden. Heft I. *Der Znaymer Kreis, topographiſch-ſtatiſtiſch dargeſtellt* von *F. A. Demian.* Hr. *D.*, ein geborner Presburger und k. k. Oberlieutenant, begleitet jetzt den k. k. Gen. Major Klein auf ſeiner Reiſe durch ſämmtliche Gränzregimentsbezirke, welche Reiſe auf die künftige Regulirung des Gränzweſens Bezug hat; ſein ſtatiſtiſches Gemälde der öſterreichiſchen Monarchie iſt zwar groſsentheils nur Compilation, auch hie und da unrichtig, aber doch nicht ohne allen Werth; den Znaymer Kreis hingegen, wo er in Garniſon geſtanden, beſchreibt er freylich mit Benutzung von *Schwoy*, der nicht genannt wird, doch zum Theil aus eigner Anſicht und Erfahrung ziemlich gut (S. 1—31.). Die gräfl. Haug-

witziſche

Digitized by Google

witzische Herrschaft Namjescht zeichnet sich vorzüglich durch die grosse Zahl feinwolliger Schafe (8500) und durch eine feine Tuchfabrik aus. Mit Vergnügen las Rec. S. 23., dass die Spinnfactorey zu Znaym besonders die dort garnisonirenden Compagnieen des Infanteriereg. Coburg beschäftige, und dass demnach der Soldat im Frieden zur allgemeinen Beförderung der Industrie das Seinige beytrage. Andreas Winzler, Inhaber der Salpetersiederey zu Znaym, hat bey derselben holzsparende Oefen eingeführt. Im J. 1800. waren im ganzen Kreise nur noch 749 *uneingekaufte* Bauern; die Roboten sind überall in geringe Geldabgaben verwandelt. Der Bauer ist gröstentheils wohlhabend, isst und trinkt besser als vorher; allein der Vf. irrt sehr, wenn er hierin einen Hauptgrund der Theurung sucht, welche vielmehr aus dem Mangel an Conventionsgeld und der grosen Anzahl herrschaftlicher unzerstückter Meierhofsgründe entspringt. Ueber den geringen Viehstand und die nothwendige Einführung des Klee- und Kartoffelanbaues bey dem Landmann macht der Vf. triftige Bemerkungen. Im J. 1803. zählte dieser Kreis 134,146 Menschen. Die merkwürdige *Note des k. k. Gesandten zu München, Freyh. v. Buol, vom 6. Dec. 1803. betreffend die Reichsritterschaft*, hat allerdings (S. 48 — 68.) nach dem jetzigen Plan des Journals ganz abgedruckt zu werden verdient. — Sehr zweckmäsig ist im ersten Hefte die *tabellarische Uebersicht des Kreises ob dem Manhartsberg*, begleitet von einer *Karte desselben Kreises*, gezeichnet von *Häusler*.

Heft II. Nach der hier fortgesetzten *Topographie oder Ortsbeschreibung des Znaymer Kreises*, von *A. Demian* hatte *Znaym* 1803. 5291 Seelen. Die Municipal-Städte, die Märkte und die Dörfer werden alphabetisch aufgezählt. Zur Probe folgendes: „*Tileschitz* zum (Freyherrl. Forgácsischen) Gute gleiches Namens gehörig, zählt 39 Häuser, 48 Familien, 249 Seelen und 36 Pferde. Die Hauptnahrung ist Ackerbau." Die *Schiffzahl zu Triest* im Jan. 1804. betrug 216.

Heft III. *Allgemeine Uebersicht der Beschaffenheit der Länder und des phisisch* (physisch) *moralischen Zustandes der Einwohner der österr. Erbmonarchie*, vom *Herausg.* (S. 185 — 229.). Aus dieser Abhandlung, die vieles Bekannte wiederholt, ist für ausländische Leser auszuheben, dass 1803. dem Gouvernement zu Triest auch einige Theile von Krain und Görz, so wie beide Istrien unterworfen wurden (man kann aber nicht mit dem Vf. sagen, dass das Gebiet der Stadt und des Freyhafens Triest dadurch vergrösert sey); und dass Krain und Görz eine gemeinschaftliche Landeshauptmannschaft erhielten. Die Abhandlung ist eine der geringhaltigsten, die der Vf. geliefert hat; das von ihm Gesagte ist bald unbefriedigend, bald unrichtig. So z. B. soll der Büdosthegy im Szeklerlande ein brennender Vulcan seyn (S. 210.); allein jeder weiss, dass er längst erloschen ist. Die geringe Bevölkerung von Ungern erklärt der Vf. zum Theil sehr gut aus dem Mangel an Chausseen, an Kanälen, und daraus, „dass der Unterthan kein Eigenthum vollkommen besitzen könne;" aber solcher Ursachen giebts noch viel mehr, wenn man in die Geschichte der nächstvergangenen Jahrhunderte zurückgeht. Dass die Bevölkerung von Siebenbürgen verhältnismäsig zur ungrischen geringer sey, ist unrichtig. Eben so falsch ist es, dass Galizien, gleich Croatien, wenig oder gar keine Protestanten zu Einwohnern habe; in Galizien giebt es 18 evangelisch lutherische und 4 reformirte Mutter-Gemeinden. Den 40,000 Unitariern in Siebenbürgen giebt der Vf. allzuliberal 400 Geistliche. Die Ungarn sind nach ihm Abkömmlinge der Ugern, eines *tatarischen Stammes*. Sie bewohnen den gröstten Theil von Siebenbürgen (dies ist grundfalsch, denn das zahlreichste Volk in Siebenbürgen sind die Walachen; die Ungern, d. h. der ungrische Adel in den Comitaten, und die Szekler kommen ihnen an Zahl bey weitem nicht gleich). Die Zahl aller Walachen in Ungern und Siebenbürgen setzt der Vf. höchst irrig auf 700,000; nur in Siebenbürgen allein beläuft sie sich über 800,000. S. 221. lässt der Vf. den Slivovitza aus gegohrnem Zwetschensaft bereiten. „Die häufigsten Vergehen bey dem Unger nehmen in einer stolzen Selbstgenügsamkeit oder in leidenschaftlichem Eigennutz ihren Ursprung." Dieses Urtheil zeugt nicht von tiefer Kenntnis des ungrischen Charakters. Eine Nachricht verdient hier noch ausgehoben zu werden aus S. 228.: „Man zählt jetzt in allen österreichischen Ländern nahe an 1000 Schriftsteller, wovon 729 Deutsche sind; aber man kann kaum auf 4 Schriftsteller ein literarisch Product rechnen. Merkwürdig ist, dass unter den Schriftstellern sehr viele Adelige sind, und einige Sechzig selbst zum höheren Adel gehören." — Die einzelnen Angaben, worauf dieser Calcul beruht, wünschte Rec. abgedruckt zu sehen. *Die Seidenmanufacturen in Oesterreich unter der Ens*, von *F. A. Demian*. Der Vf. hat dieselben nach seiner Versicherung im Oct. und Nov. 1803. selbst untersucht, und weist den Hn. Wechselgerichtsrath *Zimmeri* in Rücksicht seines Taschenbuchs für Kauf- und Handelsleute für 1803. zurecht. Der Aufsatz ist detaillirt, lehrreich, und zeigt diesen Zweig der Industrie in einer unerwarteten Ausdehnung. Der Cent. Seide kostete, als der Vf. schrieb, 2100 fl. Aufmunterung genug zur inländischen Seidenzucht! *Karte vom Bochnierkreise.* — Mehr als diese drey Hefte des Jahrs 1804. waren noch nach der Hälfte des J. 1804. nicht zu haben.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 5. November 1804.

SCHÖNE KÜNSTE.

ALTONA, b. Hammerich: *Heinrich Harries Gedichte.* Herausgegeben mit einer Lebensbeschr. des Vfs. von *Hoist* (mit Musik und einem Kupferstich). *Zwey* Theile. 1804. 196 u. 272 S. 8. (3 Rthlr. 8 gr.)

Der Herausg. dieser Gedichte hat das gewifs wohlgetroffene Bild des Dichters beygelegt. In der That ist es das beste des Buchs. Dem Menschenfreund ist es ein reiner Abdruck des geistigen Wesens, das in der Hülle waltete. Es mufs ein Dichter oder edler Maler seyn, denkt man, das Sentimentalische steht ihm auf der Stirne, das aus sich selbst schöpfende im Auge, das Beobachtende und Witternde an der Nase, das Feine und Edle auf den Lippen geschrieben. Reine Menschheit, Güte, Zartheit, *Innigkeit, Reinheit der Sitten, Wahrheit*, Streben *nach geistigem Genufs, Frömmigkeit* sind die schönen Eigenheiten *des Geistes, der über* diesen Zügen schwebt. Dieser kann gewifs nichts Schlechtes zeugen.

Aber es ist auch die Schwäche des Körpers nicht zu verkennen, die wahrscheinlich früh schon der *Knospe eine* kurze Dauer andeutete. Diese Schwäche hat auf den Geist zurückgewirkt. Das auflodernde lebendige Feuer konnte nicht zur mächtigen Flamme ausbrechen, und die ausgebrochene nicht lange anhalten. Die innere Anstrengung richtete nur um desto schneller die äufsere Maschine zu Grunde. (Der gute *Harries* starb als Prediger zu Brügge, zwey Meilen von Kiel, im Sommer seiner Jahre, nachdem er lange vorher kränkelte!)

Alles dieses ist auch in seinen poetischen Producten ausgedrückt. Jene schönen Eigenschaften des Herzens bezeichneten die Schranken, innerhalb welcher der Geist seine Kunst ausüben sollte, aber auch in allen ist eine Schwäche sichtbar, die mehrentheils liebenswürdige Menschen behaftet. Einige Eigenheiten, *die in* ihren Schwächen gegründet sind, ausgenommen, schliefsen sie sich unserm Herzen am innigsten an. Und so mufste der Vf. solche warme Freunde haben, wie den Hn. Herausg. P. *Hoist* und den Hn. Verleger *Hammerich.*

Der bescheidene *Harries* hätte wohl noch manches Gedicht zurückgenommen, auch aus dem *ersten* Theil, den er zum Druck gefeilt hatte, als ihn der Tod überraschte. Um für seinen bleibenden Ruhm zu sorgen, hätten die Freunde eine noch strengere Auswahl treffen und wohl den ganzen *zweyten* Theil, den *H.* nicht gesammelt, weglassen sollen; denn die Ode: *Lebensgenufs*, ausgenommen, enthält er wenig Vorzügliches. So, fürchtet Rec., wird der Name eben so jung sterben, als der Mann; und der Verleger möchte Gefahr laufen, die Kosten der von seiner Seite dem Werke mitgegebenen schönen Ausstattung guten Theils einzubüfsen.

Es fehlte dem sel. *H.* nicht an Poesie, es sind hier manche neue Fictionen, neue Darstellungen auch bekannter Ideen bemerkbar. Doch sind nur wenige glücklich erfunden. — Die Erzählungen sind zwar fliefsend, aber es fehlt ihnen an Fülle. — Die Sprache und der Ausdruck ist rein, nur zuweilen zu kosegartensch, ein andermal zu blumaurisch, oder asmisch; auch trifft man auf Provinzialismen, wie *Zettelglas, Kawei.*

Die Versarten sind fliefsend, nur zu oft mit übersprungenen Reimen, so dafs zwey Zeilen eine zu machen scheinen, und dann fast wie alte weibliche Alexandriner klingen. Z. E.

> Ein jäher Wirbelwind erhebt
> sich auf der nächsten Brücke,
> Und kreisend wirbelt durch die Luft
> das Hütchen sammt der Prücke.

Diese Reime zeigen zugleich, dafs sie oft sehr hart fürs Ohr zusammengestellt sind, z. B.: Zusammen — Namen; rumort — fort; Rathes Mitte — Schönheits-Blüthe; Donnerwort — das Herz durchbohrt; bin — grün; Wesen — vergessen. — Manchmal wird auch der Rhythmus beleidigt z. B. S. 116:

> Holzstand entsinkt —
> Zukunft wohl bringt.

welches Daktylen seyn sollen.

H. hat fast in allen Dichtungsarten Versuche gemacht; und es scheint, dafs er sich in der erzählenden Gattung am meisten gefallen hat; aber, wie Rec. dünkt, ist sie ihm am wenigsten gelungen. Er hat da *Bürger* oder *Langbein* nachgeahmt. Allein Bürgers Muthwille und Laune hat ihm gewifs durchaus gefehlt. Man darf nur ihre Gesichter vergleichen, um die strotzende Kraft im Ideal zu finden, welche leicht in Muthwillen übergeht. Man mufs überdiefs Bürgers Leichtsinn und Wohlleben haben, um etwas vollendet Lustiges hervorzubringen. Einige fangen in Langbeins Manier an, und würden, wenn sie nicht zu lang, gedehnt und daher wässerig wären, Gegenstücke abgeben können, z. B. *Fipsias* von *S. Hilaire.*

Digitized by Google

Rec. gefteht, dafs er diefe 119 Strophen lange bekannte, fade Mähr nicht hat zu Ende lefen können. — *Aslauga*, die Schäferin von Island, hätte eine gute Romanze werden können, ift aber durch einen gar zu profaifchen Stil gefchwächt, fo flieſsend auch diefe Profa übrigens ift. Lyrifcher Rhythmus ift wenigftens gar nicht beobachtet, daher weifs man nicht, was es feyn foll. Zuweilen ift die Einkleidung unausfprechlich fade, wie in *Adam und Eva*. Wenn die kindifche Einkleidung noch Gefühl übrig gelaffen hat, fo verwifcht es vollends der ungefällige Rhythmus, wo erft die letzte reimlofe Zeile beym übrigen Reimgeklingel — und dann, wenn man die unfägliche Mühe gewahr wird, dafs fich alle Strophen mit dem Ton in O enden — felbft die beftändigen Affonanzen das Ohr beleidigen:

Es war einft ein Garten fein,
drinnen ging und fpielte
Adam und fein Evchen,
umringt von Leu'n und Schäfchen,
fo friedlich und fo forgenlos,
wie Kinder auf der Mutter Schoofs,
wie Engelchen fo froh.

Ueberhaupt hat *H.* oft nicht glücklich neue Versarten gewählt und Wiederholungen angebracht, die nichts oder gar Ekel bewirken. Wir müffen auch davon im *Lied der Treue* einen Beweis anführen. Diefs hat zwey unangenehme Eigenheiten; erftlich, dafs fich ohne Zweck die zweyte Zeile immer wiederholt, z. B.:

doch kaum geknüpft, doch kaum geknüpft —
im Mutterarm, im Mutterarm u. f. w.

das zweyte ift der harte Refrain:

Vernimm, vernimm
das Lied von Lieb und Treue.

Diefes mufs man zwölfmal ohne Beziehung und ohne Zweck wiederholen. Jenes hat freylich *Göthe* und *Gries*, — aber mit grofser Bedeutung. Es wäre allerdings ein *Sägelied* nöthig — es würde die Arbeit erleichtern. Unter den Volksliedern ift keins. Aber diefs Sägelied, welches auch componirt ift, enthält Sachen und Ausdrücke, die über den Horizont der gemeinen Säger find; und vornehme Säger werden es nicht fingen. Eben fo könnte das *Spinnelied* ein gutes Volkslied geworden feyn. Sobald man aber auf die gefchmacklofe Zufammenfetzung des alten und modernen: *Miſs Arachne* ſtöſst, hört man gleich auf zu lefen und zu fingen. Wer follten die Spinner feyn?

Doch wir dürfen uns nicht weiter in die Beurtheilung des Einzelnen einlaffen, weil der Gedichte zu viele find — und bey den meiften etwas zu erinnern feyn möchte; auch ift es unfere Pflicht, die Käufer auf einiges Gute darunter aufmerkfam zu machen. Unter die vorzüglichen gehört: *aurea mediocritas*, der *Freund der Natur*, *Freundfchaft*, das *Dänenlied*, der *Menfchengefang*. Beym letzten thut die lebhaftere daktylifche Bewegung im Chor fehr gute Wirkung; es liegt eine erhebende Bekräftigung darin, welche Ohren und Herzen wohlthut. Aehnlich hätte er das Lied: *der Menfch hienieden*, und *die vollendete Seele* behandeln können, und es hätte gewonnen. Es hätte eine fchöne Epode gegeben, indem der Menfch in fchwerfälligen Spondeen oder Trochäen gegangen, und die Seele, die Antitheſe, in Daktylen geflogen wäre — diefer Wechfel für den äufsern Sinn hätte ohne Zweifel die Wirkung der herzlichen Gedanken unterftützt. Gefallen hat uns noch: *Am Vermählungstage des Kronprinzen*, *Neujahrslied*, der *Allgegenwärtige*, eine Cantate, und die *beiden Krähen*. Gut ift die Fabel: *der Pfennig und der Louis d'or*; aber defto fchlechter die *dankbare Naſe*.

Von den Epigrammatifchen wollen wir das feinfte hier noch mittheilen:

An Lina.

Lina, glaube nicht, dafs je auf Erden,
Fremder Liebreiz ändre meine Wahl!
Wer dich fieht, kann untreu werden,
Aber nur zum letzten Mal.

Vom Herausg., dem Freund des Verftorbenen, ift eine Skizze der Lebensgefchichte des Dichters beygefügt. Sie ift angenehm und anziehend gefchrieben, ob fich gleich *Harries* durch keine grofse Talente, oder durch auffallende Vorfälle und Schickfale auszeichnet. Man fieht den fleifsigen, guten, empfindfamen, fanften, treuen, ehrlichen Jüngling, Freund, Mann und Staatsbürger. Auch er hat fich, wie mehrere fchöngeiftige Schriftfteller, durch das Reizmittel des Kaffee's erhitzt und gewifs gefchwächt. — Sanft ruhe feine Afche!!

Die angehängten componirten zwölf Lieder find nicht übel. Einige laffen fich gut fingen. — Am beften find gerathen Nr. 3. *O Mädchen vom Lande* u. f. w., welches die Schmeicheley und Naivetät wohl getroffen hat; auch hat es das befte Nachfpiel. Nr. 4 *Nacht und Grauen* — Schade, dafs der wiederholte Schlufs fo gewöhnlich ift. Das *Sägerlied* Nr. 6. ift ziemlich anpaffend. — Nr. 11. *Mein Trauter ſollte reiſen* — wäre dem zärtlichen Liedchen entfprechend, wenn nur nicht durch die Wiederholung der letzten Zeile das muſikaliſche Taktgefühl beleidigt wäre, weil der Schlufs ftatt im 8ten nun im 11ten gemacht ift. — Nr. 10. ift eigentlich ein Tanz, und kein Lied. Daher ift auch die falfche Declamation im *zweyten* Theil, dafs die kurze Sylbe oben liegt, noch dazu mit einem Vorfchlag. Eben den Fehler hat auch die zweyte Strophe in Nr. 12., welches überhaupt wenig fagt, je mehr es fagen foll. Das *Dänenlied* Nr. 1. ift am wenigften geglückt. Das elendefte ift Nr. 2., wahrfcheinlich weil der Stoff, *Adam und Eva*, den Componiften eben fo verftimmte, wie den Rec. Dafs aber auch er kein Meifter gewefen ift, beweifen, aufser den oben angezeigten Flecken, einige harte unerlaubte Uebergänge, z. E. in dem fonft wohlgerathenen *Apfelweinlied* Nr. 9. die übelwirkenden Octaven über den Worten: *und lieblich auf dem*, und nun der fchleppende Schlufs auf dem ohnehin falfchen Worte: *Gaume*. Einem guten Gefchmack kann nichts widerlicheres begegnen.

ORIEN-

Digitized by Google

ORIENTALISCHE LITERATUR.

Constantinopel, in der kaiserl. Druckerey: سبحة صبيان *Rosenkranz für Knaben*; unter Aufsicht des *Abdar-rahman Efendi* gedruckt im J. der Hedschra 1216. 1801. 33 S. kl. 4.

Ein türkisches und arabisches kleines Wörterbuch in Reimen, auf die Art wie das persische des *Schahidi* eingerichtet, zum Gebrauche der Anfänger im Arabischen, für türkische Schulen bestimmt.

Die Worte folgen ohne alle Rücksicht auf alphabetische Ordnung, und die einzige Unterabtheilung besteht in den verschiedenen Silbenmaasen, deren Namen statt der Kapitel überschrieben sind. Das Ganze ist äusserst dürftig ausgefallen, und kann wohl schwerlich jemand anderem, als einem türkischen Schulmeister, zu Etwas nützen. — Zur Probe mag gleich der Anfang dienen:

الله تنكري بر اسمي رحمان
قدوس آري بر نعتي سبحان
باري وفاطر يار ايلجيدر
واني وعاصم حافظ نكهبان
انشا برانمق ايمان اينانمق
جنتدر اوجمق فردوس بستان
شمس ودكا كون بدر وقمر آي
كوكب ستاره دري درخشان

Allah heifst Gott, Erbarmer *Rahman*.
Der Heiligste *Kadduß*, der Allmächtige *Subhan*.
Der Schöpfer *Bari* und *Fatir*.
Der Reine *Assim*, der Hüter *Nikehban*.
Erschaffen *Inscha*, Glauben *Iman*.
Dschemmet das Paradies, oder sonst ein herrlicher Garten.
Schems die Sonne, *Bedr* und *Komr* der Mond.
Kewkeb ein Stern, *Dürr* eine Perle. u. s. w.

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

Stockholm u. Leipzig: *Schwedisches Museum*. Herausgeg. von *Karl Nernst*. 1804. *Ersten* Bds. *erstes* Heft. 98 S. gr. 8.

Es sind seit einer kurzen Zeit mehrere Journale erschienen, die sich mit dem Norden beschäftigen, und Rec. befürchtet, dass diese Vervielfältigung für ihre längere Fortdauer von nachtheiligen Folgen seyn wird. Das vor uns liegende Museum, wovon jährlich ein Band in vier Heften herauskommen soll, war schon vor mehrern Jahren angekündigt. Der Herausgeber, Conrector am deutschen Lyceum in Stockholm, befindet sich auf der einen Seite in einer seiner Unternehmung günstigen Lage, dagegen scheint aber die Entfernung des Verlegers von Deutschland der schnellen Erscheinung und Verbreitung dieser Zeitschrift sehr hinderlich. Schon das erste Heft enthält lauter Aufsätze, denen das Interesse der Neuheit abgeht; es liefert 1) unter der — etwas sonderbaren — Aufschrift: Frucht und Blumenstücke *ein Gedicht* von *E. M. Arndt*, das einige gelungene Strophen hat, aber im Ganzen zu gedehnt und manierirt ist, und einen Aufsatz *über das Romanhafte* aus *Leopolds* Schriften. 2) Historische und statistische Fragmente, den Anfang einer freyen Uebersetzung der schon im J. 1797. erschienenen Rede *Franzen's* in Åbo: *über die schwedischen Königinnen*; *Züge zu einem Gemälde von Stockholm*, oder vielmehr Nachrichten von den Schuleinrichtungen und den wohlthätigen Anstalten in dieser Stadt, aus *Schulz von Schulzenheim's* Rede über die öffentliche Sorge für das Wohl der Armen. 3) *Literatur*. Zwey Recensionen über *Archenholzens* Gustaf Wasa (die eine, von einem deutschen leicht zu errathenden Schriftsteller, enthält viel Wahres und Treffendes, aber auch manches Einseitige; die andere ist aus der Åbo'schen Literaturzeitung) und Anzeigen von dem Gesangbuche der deutschen Gemeinde in Stockholm, der erwähnten *Schulz von Schulzenheim'schen* Rede und *Silverstolpe's* Journal für schwedische Literatur 1801. Aus dieser Angabe des Inhalts geht der Plan des Herausgebers und die Wahrheit unseres oben geäusserten Urtheils hervor; ersterer würde bedeutend gewinnen, wenn es Hrn. *N.* gefallen sollte, statt trockner Auszüge und Uebersetzungen aus Büchern, die nicht einmal ein allgemeines Interesse haben, eigne Beobachtungen über das Leben in Schwedens vornehmsten Städten, lebendige Gemälde des Volkscharakters, Nachrichten von den Begebenheiten des Tags, den Fortschritten der Cultur und des Luxus u. s. w., wie sie z. B. das Journal London und Paris aus England und Frankreich liefert, aufzunehmen. Vielleicht kommen diese Erinnerungen noch früh genug zu des Herausgebers Kenntnifs, um bey der Fortsetzung, die Rec. bald zu erhalten wünscht, benutzt zu werden.

Constantinopel, in der kaiserl. Buchdruckerey: *Tarif de Douane que les Negocians de Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies doivent payer dans les etats de la sublime Porte, sur les marchandises d'importation et d'exportation*, traduit et mis en ordre alphabetique par *Antoine Fonton*, Jeune de langues au service de S. Maj. Imperiale. 1802. 53 S. kl. fol. französisch und türkisch.

Der Druck dieses Tarifs ist correct, und macht sowohl dem Hn. *Fonton*, russischem Dolmetscher, als dem Aufseher der türkischen Druckerey, *Abdarrahman Efendi*, Ehre. — Der Tarif ist der auf Verlangen der Pforte vor zwey Jahren mit Rufsland neu festgesetzte, und ist daher nicht nur in merkantilischer Hinsicht ein sehr willkommnes Geschenk, sondern

Digitized by Google

dern ist auch für den Philologen nicht ohne Interesse, weil derselbe als eine wahre Bereicherung der türkischen Lexicographen angesehen werden kann. Um die Preise solcher Waaren zu bestimmen, die sich in dem russischen Tarife nicht finden, sind rückwärts Auszüge aus dem Röm. Kaiserlichen und Englischen, die fast zu gleicher Zeit mit dem russischen umgeändert worden sind, angehängt. Die Preise in allen dreyen sind zwar in Vergleich mit den vorigen um ein Merkliches erhöhet, aber doch noch sehr niedrig in Vergleich mit den in andern Ländern gewöhnlich entrichteten Mauthgebühren, die, wie bekannt, in der Türkey von allen europäischen Nationen nur mit 3 pCt. entrichtet werden. Das Ganze enthält ungefähr 600 Artikel mit dem beygesetzten Preise, türkisch und französisch.

1. *Probe des Tarifs.*

Noms des marchandises.	*Quantité.*	*Aspres.*	رسم كمرك	مقدار الاشيا	
N.					
Nardenk, jus tiré de fruits.	*Le quintal.*	12.	١٢	قنطار	نار بنك
Nerfs de morue.	*L'oque.*	2.	٢	قيه	مور نه لوره سي
Noisettes.	*Le quintal.*	24.	٢٤	قنطار	فندق
Noix de Coco.	*La pièce.*	1.	١	عددا	جوز هندي
Noix de galle.	*Le quintal.*	150.	١٥٠	قنطار	ماضي
Noix.	*Les mille.*	3.	٣	عدد ١٠٠٠	جوز
Noix de pipes dorées.	*Les cent.*	45.	٤٥	عدد ١٠٠	يالذزلو لوله
Noix de pipes simples faites au tour.	*Les mille.*	50.	٥٠	عدد ١٠٠٠	شرخ ايشي ساده لوله
Noix de pipes simples.	*Les mille.*	30.	٣٠	عدد ١٠٠٠	ساده لوله

2. *Aus den Zusätzen des englischen Tarifs.*

Noms des marchandises.	*Quantité.*	*Aspres.*	*Douane.* رسم كمرك اقچه	مقدار الاشيا	اسامیء الاشيا
F.					
Fer blanc d'Angleterre.	*La caisse de 225 feuilles.*	90.	٩٠	صندقچه ٢٢٥	بياض تنكه انكليز
Fromage d'Angleterre.	*L'oque.*	3.	٣	قيه	انكليز پنيري
I.					
Indigo de Lehom.	*L'oque.*	54.	٥٤	قيه	جويد لاجور
			Aus dem R. Kaiserl.		
G.					
Galange.	*L'oque.*	3.	٣	قيه	خولنجان
Galbanum.	*L'oque.*	6.	٦	قيه	قاصني
Gallons franges et fil d'or et d'argent.	*Le mideal.*	2½.	٢ ١/٢	مثقال	شريت و قلبدان

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 6. November 1804.

GRIECHISCHE LITERATUR.

PARIS, b. Baudelot u. Eberhart: ΙΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ ΠΕΡΙ ΑΕΡΩΝ ΥΔΑΤΩΝ ΚΑΙ ΤΟΠΩΝ. *Traité d'Hippocrate des airs, des eaux et des lieux;* traduction nouvelle, avec le texte grec collationné sur deux manuscrits, des notes critiques, historiques et médicales, un discours préliminaire, un tableau comparatif des vents anciens et modernes, une carte géographique et les index nécessaires. Par *Coray*, Docteur en médecine de la ci-devant Faculté de Montpellier. 1800. *Tom. I.* CLXXX u. 170 S. *Tom. II.* 480 S. 8.

WIEN, b. Schalbacher: *Abhandlung des Hippocrates von der Luft, den Wässern und den Gegenden*, nach der franz. Bearbeitung des Dr. *Coray*, von *Georg* Ritter *von Högelmüller*. 1804. 272 S. 8. (1 Rthlr. 18 gr.)

Das Buch, dessen neueste Bearbeitung wir gegenwärtig beurtheilen, hat von jeher für jeden denkenden Gelehrten ein hohes Interesse gehabt, und gäbe es auch aus der goldenen Zeit der griechischen Wissenschaft keinen andern Rest, so müssten wir doch bekennen, dass diese Art zu philosophiren das Muster für alle folgende Zeitalter sey. *Coray*, ein gelehrter Neugrieche, voll Enthusiasmus für die schöne Vorzeit seines Vaterlandes und von dem hohen Werth dieser Hippokratischen Schrift eingenommen, schildert in der lesenswürdigen Einleitung die Macht des Klima's auf den physischen und moralischen Zustand der Nation, und sucht diesen Einfluss gegen *Hume* zu vertheidigen. Das Resultat ist: Der Einfluss des Klima's äussert seine volle Macht auf die Nationen, welche der Natur gemäss leben; er wird desto mehr geschwächt, je mehr sie civilisirt sind: aber eine andere Frage ist es, ob durch diese Ursache in der Folge der Einfluss des Klima's gänzlich aufhören kann? Um diese Frage zu beantworten, kommt der Vf. auf die Untersuchung der Perfectibilität der menschlichen Natur, wo er mehrere sehr durchdachte Rathschläge zur glücklichen Staatsverwaltung giebt.

Dann giebt der Vf. Aufklärungen über einzelne Gegenstände der Untersuchung in dieser Schrift, besonders über die Winde der Alten und über die Eintheilung der Jahrszeiten. Die Resultate der Forschungen über die Eintheilung der Winde sind desto schätzenswerther, da *Salmasius* sich schon vergeblich bemühte, Licht in diese Dunkelheit zu bringen. Sehr richtig unterscheidet der Vf. die Namen der Winde nach den verschiedenen Zeitaltern und Schriftstellern. Wenn Homer nur vier Hauptwinde unter den gewöhnlichen Namen kennt, so hat Aristoteles schon zwölf Winde, die in dreyen seiner Schriften (*meteorol.*, *de mundo* und *de ventorum situ et appellat.*) verschieden genannt werden. Νότος und Ζέφυρος sind fast die einzigen Winde, die ihre Benennung bey den Alten behalten, aber schon Βορέας nimmt beym Aristoteles (*meteor.*) und Galen den Namen Ἀπαρκτίας, und Εὖρος den Namen Ἀπηλιώτης an. Diess ist auf einer Tabelle durch die ganze Windrose vortrefflich durchgeführt, und alle Stellen der Alten von den Winden, besonders aber die Nachricht *Vitruv's* vom Windthurme zu Athen, dabey verglichen.

So äusserst wichtig des Vfs. Aufklärungen über diesen Gegenstand sind, so wenig befriedigt das, was er zur Bestätigung der Hippokratischen Theorieen anführt. Er lässt sich in ein Detail ein, wobey er selbst Parallelstellen aus offenbar untergeschobenen Schriften (z. B. περὶ ἑβδόμων) nicht verschmäht, und Erklärungen beybringt, die von seiner eigenen medicinischen Theorie nicht eben die besten Begriffe geben. So pflichtet er der Hippokratischen Meinung von Erzeugung des Steins aus dem Genuss verschiedener Arten von Wasser bey. So möchte auch das, was er nach Hipp. von dem Einflusse des Ueberganges einer epidemischen Constitution in die andere sagt, schwerlich eine strenge Prüfung aushalten. Anziehend ist es jedoch, was der Vf. in gerechtem Eifer über die menschenfeindliche Beschuldigung sagt, die *Pauw* aus Liebe zum Paradoxen gegen die Neugriechen vorbringt, dass es ihnen an aller Perfectibilität mangele, und dass, sollten sie jemals das Joch ihrer gegenwärtigen Tyrannen abschütteln, sie die Freyheit nicht ertragen würden.

Hierauf giebt der Vf. den Apparat an, mit welchem er dieses Werk bearbeitete. Zwey Handschriften benutzte er aus der Nationalbibliothek, aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert, in deren ersterer der Text dieser Schrift zerstückt ist, und theils unter dem wahren Titel, theils unter der Aufschrift περὶ προγνώσεως ἐτῶν vorkommt. *Suidas* führt diess Buch unter dem Titel auf: περὶ ἀέρων, ὀρνέων καὶ ὑδάτων: der Vf. schlägt ὠρέων vor, so wie *Erotian* περὶ τόπων καὶ ὡρῶν sagt. — Unter den Commentarien dieses Buchs erwähnt der Vf. zuerst des Galenischen, von dem wir nur eine lateinische Uebersetzung haben, indem das Original verloren gegangen; dann wird *Avicenna's* Paraphrase angeführt, und er des Plagiats beschuldigt. Indessen hatten schon zwanzig vor ihm dasselbe begangen, die aus dem *Oribasius* diese Stellen nahmen, und *Avicenna* wusste schwerlich, dass diess

Digitized by Google

alles dem Hippokrates gehöre. Unter den Ueberſetzungen rühmt der Vf. beſonders die von *Calvus* (1526.), weil ſie den buchſtäblichen Sinn der Varianten ausdrückt, die der Vf. in ſeinen Handſchriften fand. Die Ueberſetzungen von *Grimm* und *Sprengel* ſcheint der Vf. nicht zu kennen, wenn er gleich die erſtere anführt. Sehr richtig ſagt der Vf.: der beſte Commentar über die Hippokratiſchen Schriften würde eine genaue mediciniſche Topographie von Griechenland ſeyn.

Was Hn. *Coray's* Bearbeitung des Textes ſelbſt betrifft, ſo hat er ſichs zuvörderſt zum Geſetz gemacht, überall die Ioniſmen wieder herzuſtellen; daher denn unter andern das ν ἐφελκυστικόν durchgehends wegbleibt, πουλὺς immer ſt. πολὺς, κότερον ſt. πότερον, ἐπορξὴ ſt. ἐφορξὴ, ξυμμέμικται ſt. συμμέμικται, κατίσταται ſt. καθίστανται, ἀγγηΐοισι ſt. ἀγγείοις u. ſ. f. ſteht. Dafür ſprechen aber keine Handſchriften, und der Vf. wird es ſchwerlich beweiſen können, daſs Hippokrates den Ioniſmus vollkommen rein geredet und geſchrieben habe. Die Veränderungen von mehrerer Bedeutung, die er ſich erlaubt, ſind gröſstentheils glücklich gewählt. So lieſt er gleich zu Anfange ſt. καὶ πότερον ἑλώδεσι χρέονται καὶ μαλακοῖσιν, ἢ σκληροῖσί τε καὶ ἐκ μετεώρων καὶ ἐκ πελρωδέων — καὶ κότερον εὐώδεσι χρέονται καὶ μαλακοῖσι, ἢ σκληροῖσί τε — und überſetzt εὐώδεσι durch *geruchlos*, wie γλυκὺς durchgehends *ohne Geſchmack* heiſst. Auch vertheidigt ſich dieſe Veränderung von ἑλώδης in εὐώδης durch andere Stellen, wo das letztere Wort immer bey μαλακὸν ὕδωρ ſteht. Gleich darauf lieſt der Vf. ſehr richtig mit *Calvus* ſt. ἐδωδοὶ καὶ ἄποτοι — οὐκ ἐδωδοὶ — ſt. πρόφρων τις ἢ — προφρονίσῃ, weil dort τις zweymal vorkäme. — §. II. *ed. Linden.* εἰ δὲ δοκέοι τις ταῦτα μετεωρόλογα εἶναι überſetzt der Vf.: *Si quelqu'un regardoit ces recherches comme des rêveries météorologiques.* Μετεωρολόγος hat hier aber die Bedeutung von *hochtrabendem Geſchwätz*, wie es in *Plato's* Kratylus neben ἀδολέσχης ſteht. Ἅμα τῇσι ὥρῃσι καὶ αἱ κοιλίαι μεταβάλλυσι τοῖσι ἀνθρώποισι — *L'état du ventre ſuit ordinairement les changemens des ſaiſons.* Κοιλίαι aber wird von allen Höhlen des Körpers verſtanden, bedeutet alſo die ganze Körper-Conſtitution. Gleich darauf folgt im gewöhnlichen Texte: καὶ ἀναγκη εἶναι μὴ μετέωρα. Statt deſſen lieſt der Vf. καὶ ἀναγκαίη εἶναι μετέωρα. Allein jene Leſeart kann dadurch gerechtfertigt werden, daſs ſalzige Waſſer (ὕφαλα) keine Regenwaſſer (μετέωρα) ſind. *Alemann's* Zuſatz: καὶ ὅσσα (ἄσσα) πολέμια κ. τ. λ. nimmt auch der Vf. auf, ungeachtet er durch keine alte Handſchrift gerechtfertigt wird. Sehr ſchön iſt die Verbeſſerung des *Septalius* τὸ παιδίον in τὸ Θεῖον eingeführt, wodurch die ganze Stelle von Kinderkrämpfen deutlicher wird. §. VII. wagt der Vf. eine ſehr gute Veränderung des στρυφναὶ in στερῖφαι. Dieſes iſt nicht allein dem Zuſammenhange angemeſſener, ſondern die gewöhnliche Leſeart führt auf *moroſus*, welches gar nicht hieher gehört. §. VIII. iſt ἐπίσχει ſt. κατέχει überflüſſig. §. IX. iſt die gewöhnliche Interpunction: ἐπεὶ τὰ ἐπὶ τῆς ἐσπέρης πνεύματα ἔοικε τῷ μετοπώρῳ μάλιστα, ἥ τε θέσις ἡ τοιαύτη ſehr glücklich ſo geändert, daſs das Punkt oder Colon zwiſchen πνεύματα u. ἔοικε zu ſtehen kommt, und der Sinn alſo iſt: *dieſe Lage der Stadt gleicht dem Herbſte.* §. XX. lieſt man ὅταν ἡ χειμὼν ἐς ἀγγήιον μέτρον ἐγχέας ὕδωρ ſt. ὅταν οἱ χειμῶνες ἀγγήιον μέτρον ἐγχέας ὕδωρ, welche Veränderung die Natur der Sprache gebietet. §. XXI. u. XXII. iſt in den gewöhnlichen Ausgaben ſo getrennt: ἀλλ' ἄλλοτε ἄλλο . . Καὶ τὰ πνεύματα· τῷ μὲν γὰρ βορέης κ. τ. λ. Der Vf. dagegen lieſt: ἀλλ' ἄλλοτε ἄλλο κατὰ τὰ πνεύματα· τῷ μὲν γὰρ βορέης κ. τ. λ. Dadurch wird *Sprengel's* Ueberſetzung gerechtfertigt: *das Hervorſtechen der Beſtandtheile hängt öfters vom Einfluſſe der Winde ab.* §. XXII. will die Veränderung ξυνέφει in ξυνέχει uns nicht gefallen; denn es iſt von der entzündeten Blaſe die Rede, die das Waſſer nicht bloſs *anhält*, ſondern auch *auskocht* und ξυγκαίει. §. XXIII. läſst der Vf. die Worte: πρὸς τὸν γινόμενον ὀρρέον, die in allen Ausgaben ſtehen, weg, und leitet ihre Einſchiebung ſehr ſcharfſinnig davon her, daſs die vorhergehenden Worte die letzten in dem Fragmente waren, welches aus dieſem Buche in die Schrift von Kopfwunden übergegangen, wo nun die Worte folgten: πρὸς τὸ γινόμενον ὀρῶν κ. τ. λ. Auch *Baccius Baldini* habe in ſeinem Manuſcripte jenen Zuſatz nicht geleſen. §. XXIV. leſen wir in den gewöhnlichen Ausgaben: οὔτε ἅπτεται τοῦ οὐρητῆρος· ἐς γὰρ τὰ αἰδοῖα ξυντέτρηται· καὶ διότι οἱ οὐρητῆρες εἰσιν εὐρεῖς, und man überſetzte: *Sie faſſen ſich auch nicht nach der Harnröhre, da ihre Oeffnung innerhalb der Schaam iſt, und weil ihre Harnwege viel weiter ſind* u. ſ. w. Hr. *C.* aber nimmt die Leſeart des Gadaldiniſchen Codex auf: οὔτε — οὐρητῆρος· ἐς — ξυντέτρηνται (οἱ δὲ ἄνδρες οὐκ εὐθὺ τέτρηνται, καὶ διότι οἱ οὐρητῆρες οὐκ εὐρέες), und ſieht das Ganze für ein Einſchiebſel an, worin wir ihm nicht beypflichten können, da die gewöhnliche Leſeart weit mehr für ſich hat. §. XXV. wird περὶ ἐτῶν in περὶ ὡρέων nach dem Gadaldiniſchen Codex geändert. §. XXVI. ſteht πρὸς τὸ ἦρ ſt. πρὸς τῶ ἦρι, nach *Aph.* III. 12. §. XXX. ἐπὶ Πλειάδων δύσιν ſt. ἐπὶ Πλειάδων δύσει, welches letztere offenbar falſch iſt. §. XXXI. verbeſſert er τὰ ἤθεα ἀεργότερα oder ἐνεργότερα in εὐοργότερα, worin er *Heringa* zum Vorgänger hat, eine ſehr ſchickliche Veränderung, da in einem ähnlichen Zuſammenhange ὀργὴ βέλτιστα ſteht. §. XXXII. τὰ κτήνεα εὐδκνέειν ſt. εὐδύνειν, welches letztere unverſtändlich iſt. *Galen* hat hier ὑγιαίνειν. §. XXXIII. eine treffliche Verbeſſerung: Εἰκὸς τε τὴν χώρην ταύτην τοῦ ἦρος ἐγγύτατα εἶναι ſt. Εἰκὸς — ταύτην προσεγγύτατα εἶναι. Sonſt war es unverſtändlich und ſprachwidrig. Eben daſelbſt iſt die ſchwierige Stelle: μήτε ἐμόφυλον μήτε ἀλλόφυλον dadurch einigermaſsen erläutert, daſs der Genitiv ὁμοφύλου geſetzt iſt, und alſo ἀπέχεσθαι verſtanden wird. Aber der ganze Abſatz iſt wahrſcheinlich verdorben und voller Lücken. §. XXXIV. οὔρεσι δενδρώδεσί τε καὶ ἐπύδροισι, αἱ δὲ λεπτοῖσί τε καὶ ἀνύδροισι ſt. ὄρεσι — καὶ ἀνύδροισι — τε καὶ ἐνύδροισι. Sehr zu billigen, weil δενδρώδης und ἔφυδρος, λεπτὸς aber und ἄνυδρος beſſer zuſammengehören, als umgekehrt. Auch ſind die Handſchriften dafür. *Sprengel* hat ſchon eine ähnliche Leſeart vorgezogen; denn er überſetzt: *waldigen und*

Digitized by Google

und waſſerreichen Bergen, andere den dürren an Waſſer armen Gegenden. §. XXXV. ſteht in der Stelle von den Makrokephalen, zwiſchen ὥςτε τοιαύτην τὴν φύσιν γενέσθαι, ὑπὸ βίης eingeſchaltet, welches bloſs *Baccius Baldini* hat, und hier etwas kühn gleich in den Text aufgenommen iſt. §. XXXVIII. heiſst es von der Luft in Kolchis, ſie ſey γνοφώδης. Hr. *C.* lieſt χνοώδης, *mit feiner Wolle bedeckt*, wie *Herodot* (IV. 31.) von Scythien ſagt: ἔοικε γὰρ ἡ χιὼν πτεροῖσι. Aber wir geſtehen, daſs uns dieſe Veränderung doch zu künſtlich erſcheint, und der Sinn von γνοφώδης iſt doch ſo deutlich. Eben daſelbſt wird πλὴν αὐτῆς (*Linden* lieſt αὖρης) μιᾶς ἐπιχωρίης in πλὴν αὐτμῆς ſehr glücklich geändert. Αὔρη iſt eine ſanfte Luft, aber hier heiſst ſie βίαιος καὶ χαλεπή; zur Rechtfertigung von αὐτμὴ dient die Stelle der Odyſſ. XI. 399.: ὄφρα μ' ἀρταλέων ἀνέμων ἀμέγαρτον αὐτμήν. §. XXXIX. ἀπὸ τῶν ſt. ἀφ' ὅτων εἰκὸς τὴν ὀργὴν ἀγριοῦσθαι. Eben daſelbſt lieſt er mit *Gadaldini* ſtatt καὶ τοῦ γναμπτοῦ καὶ θερμοῦ μετέχειν μᾶλλον — καὶ τοῦ ἀγνάμπτου καὶ θυμοειδέος μετέχειν μᾶλλον, eine wichtige Emendation, deren Gründe er umſtändlich angiebt. §. XLII. ἕως ἂν μιν ἀναγκαίη καταλάβῃ ſt. ἕως ἂν μὴ κ. τ. λ. Dieſe Verbeſſerung war nothwendig, weil ſonſt der entgegengeſetzte Sinn herauskommt. §. XLV. καὶ οὐ σφόδρα τὰ εὐδία πνεύματα ſt. καὶ οὐ σφόδρα τὰ πνεύματα oder τὰ διαπνεύματα, wie *Foëſius* und andere leſen. Eben daſelbſt: καὶ ἐν νοτίοισι διαιτεῦνται ſt. καὶ ἐν ὑγροῖσι διαιτεῦνται. *Dieſs iſt aber keine Emendation des Vfs.; denn ſchon Foëſius lieſt* νοτίοισι, *und Linden's* ὑγροῖς iſt eine bloſse Gloſſe. §. XLVII. οὔτε τῷ ἀκοντίῳ ἐμπίπτειν, τῶν ὤμων ὑπὸ ὑγρότητος ſt. τῷ ὤμῳ, ὑπὸ ὑγρότητος, welches letztere unverſtändlich iſt, da niemand den Wurfſpieſs mit der Schulter wirft. Der Vf. nahm ſeine Leſeart aus *Cornarus*. §. XLIX. In der berühmten *Stelle von den ſcythiſchen Unmännern* lieſt der Vf. ἀνανδρείης, ohne jedoch *Linden's* ἀναρέες, aus dem *Herodot* herüber gezogen, ganz zu verwerfen. Das letztere könnte auch ἀναρέες (von ἄρη, *der Krieg*) geleſen werden. §. LII. iſt eine ſehr wichtige Verbeſſerung. Wir laſen ſonſt: καὶ μηδὲν παρακινεῖν πρότερον ἢ ἀνανδρωθῆναι, und dieſe fehlerhafte Leſeart wurde auf das gezwungenſte, und doch immer fehlerhaft, überſetzt. Am beſten gab man ſie wohl ſo: *Sie denken eher an kein Gegenmittel, bis ſie ihre Mannheit verloren haben.* Der Vf. läſst die erſte Sylbe des letzten Worts weg, und erklärt παρακινέειν für die *ſollicitations mentales et manuelles* des *Montaigne*. Der Sinn iſt alſo: *Sie unternehmen nichts, was zum Beyſchlafe reizt, bis ſie die Mannbarkeit erreicht haben.* §. LIII. ἀμικτον ſtatt ἀμείλικτον *Lind.* und ἀμίαντον *Foëſ.*, worin der Vf. *Galen (quod animi mores etc.)* zum Vorgänger hat.

Wir haben uns hier nur auf die wichtigſten Veränderungen eingelaſſen, um zu zeigen, mit welcher Sorgfalt Hr. *Coray* gearbeitet hat. Dieſe iſt noch auffallender bey den *Noten*, die den ganzen *zweyten* Theil ausfüllen und die Sacherklärungen enthalten. Er zeigt hier eine eben ſo tiefe Sprachkenntniſs, als Einſichten in andern Wiſſenſchaften, die zur Erklärung dieſes Werks erfordert werden. Jedoch vermiſst man ungern eine geographiſche und phyſikaliſche Vergleichung der Länder und Nationen am mäotiſchen See, beſonders der Sauromaten, wie ſie Hippokrates ſchildert, mit den Tſcherkaſſen und Mingreliern, wie ſie von neuern Reiſenden geſchildert werden.

Daſs ein ſo genauer Sprachforſcher auch bey Gelegenheit ſchwierige Stellen in andern Alten aufklären würde, lieſs ſich ſchon vermuthen. So werden die Villoiſon'ſchen Scholien bey Il. XIII. 5. 6. ſehr gut verbeſſert: τινὲς δὲ τούτους σαυρομάτας ſt. σπέρμα τῶν Φασί. Bey Il. VIII. 323. lieſt der Vf. in eben den Scholien: Νεοτελὴς, ὅλου βιβλίου ſt. βίου γράψας, eben ſo bey Il. IX. 90. ὅλου βιβλίου ſt. βίου ἐδέησε. Im *Hippocrates Prorrhet.* §. XL. οἱ δὲ τῆς νυκτὸς οὐχ' ὁρῶντες ſt. οἱ δὲ νυκτὸς ὁρῶντες. Im *Theophraſt. cauſſ. plant.* III. 25. ἐὰν τὴν ἀπειρηκυῖαν καὶ μὴ δυναμένην ſt. ἐὰν τὴν ἀπυρηνίαν etc.

Nr. 2. enthält bloſs die Einleitung, die Ueberſetzung des Textes, einige Sacherklärungen, nebſt der Tabelle der Winde und der Karte des Originals, in deutſchem Gewande.

HALLE, b. Gebauer: *Plutarchi Vitae parallelae Alexandri et Caeſaris.* Commentarium juventuti φιλελλήνι ſcriptum adjecit *Frider. Schmieder*, Gymn. Bregenſis Rector et Profeſſor. 1804. 360 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

In der Vorrede tadelt Hr. *S.* diejenigen Lehrer, welche ihre Schüler, wenn ſie kaum mit den Elementen der griechiſchen Sprache ins Reine ſind, gleich zu Dichtern hinführen, erſt zum Anakreon, dann wohl ſelbſt zum Aeſchylus und Pindar, welches Verfahren die Folge habe, daſs junge Leute mit dem Geiſte der Sprache nie recht bekannt werden. Er hält es für rathſamer, und Rec. iſt mit ihm darüber ganz einverſtanden, Anfängern zuerſt einen proſaiſchen Schriftſteller, am liebſten einen Geſchichtſchreiber, in die Hände zu geben, deſſen Inhalt den Schüler zum fleiſsigen Leſen anreizen, und ſo unter der Hand mit der griechiſchen Sprache bekannt machen kann. Zu dieſem Zwecke hat Hr. *S.* vor einigen Jahren *Arrian's* Geſchichte Alexanders herausgegeben, und läſst jetzt dieſe zwey intereſſanten Lebensbeſchreibungen von *Plutarch* folgen, einem Geſchichtſchreiber, der mehr als irgend ein anderer geſchickt iſt, den Weg zum Leſen der griechiſchen Dichter zu bahnen, da er von der edeln Simplicität der ältern Schriftſteller ſehr abweicht, und ſich in Anſehung des Stils der poetiſchen Sprache nähert. Der Text iſt nach der Hutten'ſchen Ausgabe Plutarchs abgedruckt, und jedem Kapitel eine kurze Anzeige des Inhalts vorgeſetzt. In den unter dem Texte ſtehenden Anmerkungen ſucht Hr. *S.* das Leſen dieſer Biographieen ſo viel möglich zu erleichtern. Sie betreffen theils die Berichtigung des Autors, wo er etwa gefehlt hat, theils die Erläuterung der vorkommenden Sachen und ſchwerern Ausdrücke, theils auch die von andern vorgeſchlagenen Verbeſſerungen, deren Werth beurtheilt wird. Hin und wieder, beſonders in der Biographie Alexanders, bringt Hr. *S.* eigene Emendationen

Digitized by Google

nen vor, wovon wir die vorzüglichſten hier anführen wollen. In Alex. Kap. 10. ſtellt er für Φρυγιον aus Arrian. III. 6,8. Εφγιον her. K. 11. ſieht er die Worte η και τους εκει πολεμους als ein Gloſſem zu dem vorhergehenden τα βαρβαρα κινηματα an. K. 16. will er für ὑπο την ὑποπτυχιδα leſen ὑ. τ. επιπτυχιδα, welches wohl nicht ohne Grund iſt, da letzteres Wort öfters vorkommt, erſteres aber bloſs in dieſer Stelle. K. 31. wird Θορυβος και Φοβος mit allem Rechte in Θορυβος και ψοφος verwandelt. K. 39. wird die gewöhnliche Leſeart αλλως εν ποιει τους φιλους και ενδοξως αγε gegen die Reiskiſche Verbeſſerung vertheidigt und ſehr gut erklärt. K. 45., wo erzählt wird, Alexander habe ſich eine Kleidung zugelegt, die aus der perſiſchen und mediſchen zuſammengeſetzt war, ändert Hr. *S.* Μηδικης in Μακεδονικης ab, aus dem triftigen Grunde, weil die perſiſche und mediſche Kleidung zwar in frühern Zeiten verſchieden, damals aber einerley war, und in Plutarch's erſter Rede über die Tapferkeit Alexanders ausdrücklich geſagt wird, Alexanders Kleidung ſey aus der perſiſchen und macedoniſchen zuſammengeſetzt geweſen. Ebendaſ. will er für die Worte προς απαντι τοις αλλοις leſen προς Μακεδονας, auf welche Verbeſſerung er ebenfalls durch Stellen in den beiden Reden über Alexanders Tapferkeit gebracht worden iſt. Indeſſen weicht dieſs zu ſehr von der gewöhnlichen Leſeart ab, die doch immer auch einen guten Sinn giebt: *praeter multa alia pericula et fortia facta*, wie Hr. *S.* ſelbſt ſie erklärt. K. 47. iſt er geneigt, και μαρτυρομενος in μαρτυρουμενου oder καταμαρτυρουμενου zu verändern, und beruft ſich auf zwey ähnliche Stellen im Arrian. Hier aber möchte doch wohl μαρτυρομενος richtig ſeyn, weil es zu genau mit dem folgenden ὁτι — καταλελειπται zuſammenhängt. K. 58. απο των πολιορκουμενων πολεων πρεσβεις, wird πολεων für ein aus dem vorhergehenden Worte entſtandenes Einſchiebſel erklärt. K. 26. findet man eine ſehr gute Erläuterung über die dunkle Stelle von der Anlegung der Stadt Alexandrien, die noch durch einen Holzſchnitt verſinnlicht wird. K. 37. hat Hr. *S.* die bey den Worten νομισματος δ' ειρεν πληθος befindliche Lücke nicht bemerkt. Kurz vorher wird das blutige Gefecht am Eingange der Provinz Perſis erwähnt, und nun erzählt, Alexander habe eine groſse Menge von Reichthümern gefunden, ohne daſs ein Ort angegeben wird, wo dieſs geſchah. Die Lücke läſst ſich aus Arrian B. 3. Kap. 18. leicht ergänzen. — Angehängt iſt noch ein vollſtändiges Sachregiſter. — Rec. kann mit gutem Gewiſſen dieſe Ausgabe ſowohl zum Gebrauche in Schulen, als zur Privatlectüre für junge Leute, die in der griechiſchen Sprache weitere Fortſchritte gemacht haben, beſtens empfehlen.

BIBLISCHE LITERATUR

WIEN, b. Wappler u. Beck: *Johann Jahn*, Doctor der Philoſophie u. der Theologie, k. k. Profeſſor der orientaliſchen Sprachen zu Wien — *Bibliſche Archäologie. Zweyter* Theil. *Politiſche Alterthümer. Erſter* Bd. 1800. 592 S. *Zweyter* Bd. 1802. 666 S. 8.

Was wir bey der Anzeige des *erſten* Theils dieſer Archäologie (1800. Nr. 326.) uns zum voraus verſprachen, iſt in Erfüllung gegangen. — Der Vf. iſt ſich gleich geblieben, ſeine Fortſetzung iſt mit eben der Gründlichkeit und Gelehrſamkeit abgefaſst, eben ſo belehrend, als der Anfang des Werks. Sie enthält eine Geſchichte der Juden bis zur Zerſtörung Jeruſalems und etwas weiter hinaus, verbindet eine verhältnifsmäſsig noch ausführlichere Geſchichte der übrigen in der Bibel genannten Nationen, ſo weit Kenntnifs derſelben zur Verſtändlichmachung der Bibel nöthig iſt, damit, und handelt noch von der Salbung, dem Ornate, den Obliegenheiten, Rechten, Einkünften u. ſ. w. der hebräiſchen Könige, ihren Beamten und — ein beſonders gut ausgeführter Artikel! — den Obrigkeiten überhaupt, welche in der jüdiſchen Staatsgeſchichte vorkommen. Wir dürfen verſichern, daſs alle dieſe Materien, ſelbſt alle einzelne dahin einſchlagende Punkte, von dem Vf. nicht bloſs andern nachgeſchrieben, ſondern aufs neue und mit ſteter, wenn ſchon gewöhnlich nicht ausdrücklich bezeichneter, Beziehung auf vorangegangene alte und neue Vorſtellungen davon unterſucht worden ſind; weswegen dann auch Gelehrte ſelbſt, die ſich mit dieſen Gegenſtänden beſchäftigen, nicht unterlaſſen ſollten, den Vf. darüber zu hören. Er gehört, wie ſich die Leſer aus unſerer Anzeige des erſten Theils vielleicht noch erinnern, unter diejenigen, welche die neueſten Anſichten, die man in Hinſicht auf die bibliſche Geſchichte und Interpretation geltend zu machen ſucht, nicht zu den ihrigen gemacht haben; aber er kennt ſie, benutzt von ihnen, ſo viel ihm zu taugen ſcheint, und giebt nicht ſelten Winke von den Urſachen ſeiner Nichtannahme derſelben. Schon in ſo fern verdient dieſe Archäologie nicht überſehen zu werden; denn ſie kann auch von dieſer Seite zum Prüfen und gründlicheren Wiſſen auf vielfache Weiſe beytragen. Den Beſchluſs des ganzen Werks wird ein Band über die heiligen Alterthümer in der Bibel machen; — möchte dabey auf die Richtigkeit der hebräiſchen Worte beym Drucke mehr Bedacht genommen werden!

KLEINE SCHRIFTEN.

KRIEGSWISSENSCHAFTEN. Ohne Druckort: *Ueber die berittenen Soldaten des neunzehnten Jahrhunderts.* 1803. 30 S. 8. (3 gr.) — Dieſe zwey Bogen, die eine gute und der wahren Beſtimmung zum Felddienſte angemeſſene Abrichtung des Kavalleriſten empfehlen, enthalten zwar nur längſt bekannte und auch oft geſagte Dinge; können aber doch wohl zur Ausfüllung einiger müſsigen Minuten des Officiers dienen.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 7. November 1804.

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

LEIPZIG, b. Hartknoch: *Adraſtea.* Herausgegeben von *J. G. Herder. Erſten* Bandes *erſtes* und *zweytes* Stück. 1801. *Zweyten* Bds. *erſtes* und *zweytes* St. 1801. *Dritten* Bds. *erſtes* und *zweytes* St. 1802. *Vierten* Bds. *erſtes* und *zweytes* St. 1802. *Fünften* Bds. *erſtes* und *zweytes* St. 1803. (Zwey Bde. machen einen Jahrgang aus, und jedes Stück eines Bds. enthält 12 Bog. 8. Jeder Jahrg. von 4 St. koſtet 3 Rthlr. 8 gr.)

Dieſe Zeitſchrift, die letzte Unternehmung des vielſeitig gelehrten und genievollen *Herder*, in die er ſeine vorhandenen literariſchen Vorräthe und ſeine neueſten Arbeiten niederlegte, begann mit dem neuen Jahrhundert, und erwuchs gröſstentheils, wie es ſcheint, aus der Fülle ſeiner eigenen ſtets regen *geiſtigen Thätigkeit*; denn auſser dem Hn. *von Knebel*, von dem *mehrere Gedichte und ein Aufſatz* in Proſa herrühren, hat *ſich ſonſt kein Mitarbeiter* genannt. *H.* hat dieſe Zeitſchrift, nach ſeiner allegoriſirenden Art und Kunſt, den beiden auf den Titelblättern der einzelnen Stücke bildlich dargeſtellten *Adraſteen*, der *Wahrheit* und *Gerechtigkeit*, gewidmet. Mit ihrem *Maaſse*, mit ihrem Befehlsſtabe ſollen ſie dieſer Zeitſchrift vorſtehen; „nicht zu viel! iſt ihr ſchweigendes Wort; ihr Finger am Munde gebietet Vorſicht." Es iſt alſo das Geſetz der Wahrheit und Gerechtigkeit, das jeden Schriftſteller bey ſeinen Darſtellungen und Urtheilen ohnehin ſchon bindet, dem ſich der verewigte *Herder* noch ausdrücklich unterwarf. Es wäre gut, wenn man im Dienſte der *Adraſtea Wahrheit* auch ſtets das Wahre von dem Falſchen unterſcheiden und den Irrthum vermeiden lernte! Aber *dieſe* Adraſtea iſt ſo ſtrenge nicht wie jene der *Gerechtigkeit*, die ihr Geſetz ohne Bedingung vorſchreibt; ſie iſt ſchon mit unſerm *Streben* nach Wahrheit und mit dem Zeugniſſe unſers Gewiſſens zufrieden, daſs wir, was wir als Wahrheit verkündigen, auch ſelbſt *für wahr* halten, wenn wir auch die geſuchte Wahrheit verfehlt haben ſollten. Der Billigkeit gemäſs *muſs man annehmen*, daſs *H.* ſeine Arbeit dieſer Adraſtea nur in dieſem Sinne geweiht habe, und daſs es ſeine Abſicht nicht geweſen ſey, durch jene Allegorie ſeine Ausſprüche als *unfehlbar* anzukündigen, wenn ſie auch, wie es ſo zu geſchehen pflegt, nicht immer nach jenem Sinne modificirt, ſondern poſitiv und unbedingt ausgedrückt ſeyn ſollten. Der *Zweck* der Zeitſchrift ſcheint, obgleich nicht ganz anſchaulich, in folgenden Worten der Vorerinnerung zu liegen: „Die *Adraſtea der Wahrheit* in der *Natur* wie in der *Geſchichte* zu kennen und zu ehren, ſey unſer Beſtreben. In der Geſchichte iſt das verfloſsne Jahrhundert uns das nächſte, nicht nur im Andenken, ſondern auch, weil wir in ihm unſere Bildung oder Miſsbildung erlangt haben und eben aus ihm die Auflöſung verworrener Diſſonanzen erwarten." Minder zweydeutig und beſtimmter ſpricht ſich der Zweck dieſer Zeitſchrift durch ihren Inhalt ſelbſt aus. Er liefert eine Darſtellung und Würdigung alles deſſen, was im verfloſſenen Jahrhundert in Abſicht auf Politik, Religion, Wiſſenſchaften und Künſte Wichtiges geſchehen iſt, und der berühmten oder berüchtigten Menſchen, die dabey gehandelt, mitgewirkt und Einfluſs gehabt haben. Es iſt das Urtheil jener Adraſteen über dieſe Begebenheiten, Handlungen und handelnden Perſonen. Der Grund der Anlage iſt alſo pragmatiſch geſchichtlich, mit immer parallel laufenden Urtheilen über Begebenheiten, Werke und Menſchen, die durch den Einfluſs, den dieſe auf das Glück und Unglück, die Bildung oder Verbildung der Mitwelt und Nachwelt, auf die Beförderung oder die Zurückhaltung der Vernunftmäſsigkeit, der Wiſſenſchaften und Künſte gehabt haben, beſtimmt werden. Aber die einzelnen geſchichtlichen Partieen ſind faſt durchgängig von theils dem Vf., theils andern Schriftſtellern eigenen Räſonnements, Betrachtungen, Reflexionen, Gedichten, über politiſche, religiöſe, wiſſenſchaftliche und Kunſt-Gegenſtände und Stoffe, wie ſolche die Erzählungen natürlich darboten, in den mannichfaltigſten Formen, unterbrochen, ſo, daſs jedes dieſer Zwiſchen- oder Nachſpiele dem Hauptzwecke des Ganzen einträchtig entſpricht und mit den aufgeſtellten Begebenheiten und Charakteren in Verbindung ſteht. Natürlich können jene vier groſsen Gemälde des verfloſſenen Jahrhunderts, da der Künſtler von der Arbeit abgerufen wurde, hier noch nicht vollendet ſeyn, ſondern es ſind nur einzelne Scenen und Figuren dazu aus dem *Anfange* jenes Jahrhunderts, namentlich aus der franzöſiſchen, engliſchen, ſchwediſchen, polniſchen, ruſſiſchen und preuſsiſchen Geſchichte; folglich nur wenige Beſtandtheile, zu welchen, um das Ganze auszufüllen und zu erſchöpfen, noch das meiſte hinzugefügt werden müſste; und in der That verdiente das mit ſo vieler Einſicht angelegte Werk von einem eben ſo einſichtsvollen und kenntnisreichen Gelehrten von gebildetem Geſchmack fortgeſetzt und vollendet zu werden. Zwar würde das Eigene in der Herderſchen Anſicht der Dinge und in der Art, wie dieſe das Gefühl des Vfs. anſprechen und wie die Darſtellung dieſer An-

Digitized by Google

ſichten und Gefühle wieder auf den Geiſt und das Herz der gebildeten Welt und des Menſchen kennenden Leſers wirkt, wohl nicht ganz wieder zu erreichen ſeyn; aber dieſer Verluſt könnte, auf einer andern Seite, durch eine ſtrengere und reinere Philoſophie und philoſophiſche Denkart, als man ſie bey *H.* zu finden gewohnt war, leicht aufgewogen werden.

Um das Publicum mit der Einrichtung und dem Geiſte dieſer vielleicht bis jetzt noch nicht ſo allgemein, wie ſie es verdient, verbreiteten und geleſenen Zeitſchrift noch etwas bekannter zu machen, wollen wir ihren Inhalt, nach der Folge der Stücke, kürzlich anzeigen und hier und da eine Bemerkung daraus und darüber mittheilen.

Erſtes Stück. I. Begebenheiten und Charaktere des vergangenen Jahrhunderts. 1) Erbfolgekrieg. Entſcheidet Krieg über Recht? *Fenelons* Vorſchriften für einen König, aus deſſen *Gewiſſensrathſchlägen*, Punkt 14 u. 27. 2) John Bull; Entſtehung dieſes Namens und Bildes, gedungene Lobſprecher Marlboroughs; *Addiſons* Campaign; *Swifts* John Bull. Nützlichkeit und Nothwendigkeit eines John Bull nach jedem Kriege, für jedes Volk, auch insbeſondere für Deutſchland, ein „Gemälde der Wahrheit, wo den Begebenheiten ihr falſcher Firniſs ſtill weggeſtrichen, dem Kriegs-, Staats- oder Weisheits-Helden ſein falſches Haar hinterrücks, vorwärts der Kothurnſtiefel leiſe weggezogen wird, ſo daſs von Kopf zu Fuſs der Heros, wie er iſt, erſcheint; der Fortgang der Zeiten ſelbſt will ſolche Gemälde." 3) *Ludwig XIV. Voltaire's Siecle de L. XIV.* Geſchichte Ludwigs, ein lehrreiches Drama in 5 Acten. Iſt Eitelkeit das dauerhafte Princip einer Staatsverfaſſung? 4) *Maintenon. Fenelon.* Bey Gelegenheit ſeiner *Geſpräche der Todten* heiſst es: „Was können wir, was ſollen unſere Kinder aus der Geſchichte lernen? aus dieſem wilden Mährchen ſeltſamer, unvollendeter, oft abſcheulicher Charaktere, aberwitzig handelnder Perſonen, nie geendeter Begebenheiten und Ränke? Eine endloſe Schraube, ein böſer Wirrwarr iſt die Geſchichte, wenn Vernunft ſie nicht aufklärt, wenn Sittlichkeit ſie nicht ordnet. *Fenelons* Geſpräche der Todten ſollten dieſs bey dem Lehrlinge thun; man nehme ſie ſich alſo zum Beyſpiele. — Aus jeder geleſenen Geſchichte mache jeder ſich ſelbſt Geſpräche der Todten. — Alle groſse und gute Menſchen haben die Geſchichte ſo geleſen. — Erbarmt euch der Jugend und gebt ihr keine andere, als eine vernünftig organiſirte Geſchichte. Genealogieen und Chronologieen, Kriegs-, Staats-, Eroberungs-, Pracht-, Helden- und Narren-Scenen ſind für ſie einſchläfernd-langweilige, den Verſtand erdrückende, oder gar verführende, berückende, verrückende Mährchen." Dieſs ſoll zuverläſſig kein Tadel der die Begebenheiten ſelbſt nach ihrer Zeitfolge erzählenden Geſchichte ſeyn. Aber wenn die groſse Leſewelt, wenn Kinder und Jünglinge wahren Nutzen für Kopf und Herz aus Staaten- und Weltgeſchichte ziehen ſollen: ſo muſs ſie, was *H.* hier eigentlich ſagen will, auch hierzu zweckmäſsig, nach Sachen und Form, zur wahren Belehrung, bearbeitet ſeyn. Aus neun und neunzig Geſchichtbüchern das hundertſte ausſchreiben, ohne Geiſt und Vernunft über die Begebenheiten, nach dem Zweck der Geiſtes- und Herzensbildung der Leſer herrſchen zu laſſen und für ſie das todte Chaos zu beleben, iſt nur verdienſtloſe Arbeit eingeſchränkter Köpfe, die, wenn ſie auch Köpfen von gleichem Schlage zum Zeitvertreibe in müſsigen Stunden genügt, doch keinen wahren, einem vernünftigen Zweck entſprechenden Unterricht gewährt, und nichts als bloſse Thatſachen dem Gedächtniſſe zum Behalten darbietet. 5) Akademieen unter Ludwig XIV. *Ducios* über Männer von Wiſſenſchaft. 6) Franzöſiſche Akademie; *Fenelons* Lob derſelben; *Fontenelle* über ihre Verdienſte um die höhern Wiſſenſchaften; Wirkung der franzöſiſchen Sprache in alle gebildete Sprachen Europens. 7) Schöne Künſte unter Ludwig XIV. Werth der franzöſiſchen Bühne und Poeſie; thörichter Streit über den Vorzug der Alten und Neuern. *Beylage:* Giebt es feſte Formen des Schönen für alle Völker und Zeiten, und verfeinert ſich mit dem Fortgange der Zeiten das Ideal der Schönheit? (Die Antwort befriedigt nicht.) 8) Franzöſiſche Flüchtlinge. „Durch ſie gewährte Ludwig für ſeine ungerechten Kriege und Verwüſtungen allen benachbarten Nationen die reichſte Vergütung." *Beylage:* wodurch verbreitet ſich eine Sprache mit bleibender Wirkung? 9) *Bayle;* hierzu eine *Beylage:* Ueber Zweifelſucht und Disputirränke, nebſt einem Gedicht, die Entſchlüſſe von *Witthof.* 10) Franzöſiſcher Clerus. Gut und ſcharfſinnig wird der Schade gezeigt, den der franzöſiſche Clerus durch Vertreibung der Hugenotten ſich zugezogen hat. *Beylage:* Wozu iſt der Clerus? „Im Chriſtenthum giebts keinen Clerus; die Menſchheit iſt der erwählte *Theil Gottes*, kein ausſchlieſsender Stand. Vertilgt ſollte der Name, wie der Urbegriff werden; denn beide ſind Reſte der Barbarey, den nützlichſten Ständen verächtlich. Einen Lehrſtand giebts; dieſer ſoll lehren, nicht glänzen." II. Erläuterungen über einige der vorſtehenden Aufſätze, aus den *Mémoires de St. Simon:* das Fenſter zu Trianon, die Feuerzange, *Louvois* Ungnade, ſein Tod, *Maintenon.* III. *Aeon und Aeonis*, ein allegoriſches Drama in jambiſchen vermiſchten Verſen. Der Regierung der *Gewalt*, des *Herkommens*, des *Anſehens* und der *blinden Meynung*, unter dem alten *Aeon* (ein Zeitlauf von vielen Jahren), machen deſſen Tochter und Gemahlin, *Aeonis* und *Arete*, mit ihren Begleitern, dem *guten Willen* und dem *guten Erfolg*, ein Ende. Erfindung und Compoſition ſind gut; aber die Vermiſchung der griechiſchen und deutſchen Namen der genannten handelnden allegoriſchen Perſonen iſt dem guten Geſchmack anſtöſsig. IV. Hoffnungen eines Sehers vor dreytauſend Jahren. Ein ſchöner ſeelenvoller Geſang nach Jeſaiah.

Zweytes Stück. I. Begebenheiten und Charaktere des vergangenen Jahrhunderts. Wilhelm von Oranien und die engliſche Kirche. Beylage: was iſt Kirche und Haupt der Kirche? von Haupt und Gliedern der

Digitized by Google

der englischen hohen Kirche. *John Locke* und die Freydenker. Hierzu eine Stelle aus *John Jortins* Anmerkungen über die Kirchengeschichte, als *Beylage*. *Shaftesburi* und sein Principium der Tugend, nebst einem Gedichte, das Gewissen, von *Zernitz*. *Shaftesburi's* Versuch über die Freyheit des Witzes und Frohsinns; Werth seines *Theokles* und Wirkung seiner Schriften auch ausser England. *Beylage: Horazens* zweyter Brief an den Lollius, einen jungen edeln Römer, im ersten Buche der Briefe. Auf das Mechanische des Hexameters ist in diesen Uebersetzungen der Horazischen Episteln, deren mehrere vorkommen, weniger Mühe verwandt, als auf den richtigen Ausdruck des Sinnes. *H.* selbst will, dass man sie als Prosa lese. Glänzendes Quindecennium der Königin *Anna*; Gegenseite des Bildes. *Beylage:* Wo lebt sichs glücklich? Horaz II. Br. I. B. *Marlborough* und Lady *Sarah*. *Beylage:* Nichts bewundern! Hor. Br. 6. B. I. *Sommers*, *Addison*, *Peterborough*; *Swifts* Schilderung des letztern. „Aus *Pope's* und *Swift's* Briefen ist sein Geist, seine Grazie, wie anders woher (aus *Swift's Conduct of the Allies*) seine Feindschaft gegen Marlborough bekannt. Er konnte, sagt *Pope*, weder leben noch sterben wie andere Menschen. Hätten wir die drey Bände Merkwürdigkeiten, die er von seinem Leben selbst geschrieben, sie wären der unterhaltendste Roman, gewiss voll denkwürdiger Geschichte." „Nach *Horaz Walpole* (wird in einer Note gesagt) hat er sie einer verwittweten Gräfin *Suffolk* gegeben. Käme dieses Blatt jemanden in die Hände, der ihre Ausgabe beförderte!" *Beylage:* Von romantischen Charakteren. Viel treffende Bemerkungen, schön gesagt. *Jonathan Swift*. *Beylagen* dazu sind *Swift's* Verse auf seinen Tod, in der eigenen Manier des Originals übersetzt; strafende Genien; das Mitgefühl, ein Gegenstück zu jenen Swiftischen Versen. *Pope*, *Bollingbroke*. *Pope*, der englische *Reimprinz und Vernunftpoet*, wie ihn seine Landsleute nennen, wird wegen seiner satirischen Rückenstiche, die er nicht blos in der *Dunciade*, sondern auch in seinen *moralischen Versuchen* anbrachte, sehr, und nicht mit Unrecht, getadelt. Uns Deutschen, sagt *H.*, hat indessen *Pope* dadurch genutzt, dass er unserm *Hagedorn* ein feineres Richtmaass gab und *Hallern* weckte. Dieser ersetzt an Bündigkeit der Gedanken, was ihm an Popischen Glanz fehlt; mehrere seiner Lehrgedichte sind uns an des Britten Statt. Auch der *Windsorforst* grünt für uns in *Hallers* Alpen. Dem weisen Frohsinn des *Horaz* kam *Hagedorn* näher als *Pope*, bey dem sich das Rosenöl stets mit Essigtropfen vermischte u. s. w. *Beylage:* Horaz und Trebaz, ein Gespräch über die Zulässigkeit der Satire, *Horaz'ens Serm.* I. B. 2. II. Charakterzüge einiger Vorgenannten, nämlich Wilhelms von Oranien, der Lady Sarah, der Königin Anna und Swift's.

Drittes Stück. I. Verneinende Beantwortung der Frage, ob es unter Ludwig XIV., Wilhelm und Anna eine Geschichte gegeben habe, und warum nicht. Desto reicher war dieses Zeitalter an Denkwürdigkeiten (*Memoires*), die auch in Deutschland eingeführt werden sollten. Beygefügt ist ein Gedicht: Geschichte und Dichtkunst, ein Musengespräch in der vaticanischen Rotonda; *Baco* von der Geschichte und *Horaz* über sich selbst, Br. I. B. 1. Hierauf von Gedanken (*Pensées*), Maximen, sinnreichen Sprüchen der Alten und Neuern, der Franzosen, *Pascals* und *Rochefoucaults* Gedanken, *Toughts* der Engländer u. s. w. Diesen folgen Blumen dieser Art aus dem Garten eines Freundes. Dann vom *Lehrgedicht*, von der *Fabel*, dem *Mährchen* und *Romane* und dem *Idyll*. Dem Aufsatz über das Lehrgedicht ist ein poetischer Dialog: die Gärten der Hesperiden, beygefügt. Den Beschluss machen Legenden: die wiedergefundene Tochter; Freundschaft nach dem Tode und die wiedergefundenen Söhne.

Auch das *vierte* Stück ist der schönen Kunst gewidmet. Den Anfang macht der erste Gesang eines gedankenreichen, schönen Gedichts in gröfstentheils wohlklingend versificirten gereimten Stanzen, unter dem Titel: *Pygmalion*, oder *die wiederbelebte Kunst*, der zweyte Gesang folgt im *neunten* Stücke. Hierauf wird von Bildern, Allegorieen und Personificationen, besonders von der Allegorie in der Bildnerey, in Reliefs, auf geschnittenen Steinen, auf Münzen, in Gemälden und in der Rede, doch mitunter zu viel allegorisirend, ferner vom *Tanz*, *Melodrama*, *Drama* und *Lustspiel* gehandelt. Endlich Roms goldnes Zeitalter der Dichtkunst unter Nero, und *Persius* Einleitung und erste Satyre. Was über die Tragödie gesagt wird, besteht aus interessanten Bemerkungen über den Begriff und Zweck des Trauerspiels nach *Aristoteles*, deren Richtigkeit durch Darstellung des Geistes der Werke des *Aeschylus*, *Sophokles*, *Shakspeare's* und *Lessings* gezeigt wird. Das von *Aeschylus Sieben vor Theben* Gesagte ist doch für die, die das Stück nicht kennen, etwas zu lakonisch und räthselhaft. „Aeschylus S. v. Th. heifst es, oder der Tod der beiden Oedipussöhne, Eteokles und Polynikes. Auf dem Scheiterhaufen selbst, der ihre Leichname begrub, sagt das Epigramm der Anthologie, wandten ihre Flammen noch sich feindlich aus einander; in diesem Aeschyluswerk, wie rafet die Flamme des Eteokles! Unzähmbar allem, was ihr sich nahet; nur von der Macht des Schicksals, aber von ihr wie fürchterlich gedämpft. Grofser Dichter! in rauher, aber fester Hand hieltest du mit strengem Urtheil die Waage des entscheidenden Schicksals." Zum Aufsatz über den Tanz gehört eine *Beylage:* Wirkt die Musik auf Denkart und Sitten? Dem über die Allegorieen sind kurze allegorische Dichtungen unter der Aufschrift: Allegorieen der Kunst nach alten Kunstdenkmalen, ein griechischer Hayn, und Proben von Allegorieen der Kunst aus *Gallisch* und *Götz* beygefügt. Man stöfst nicht selten auf wahre und starke Stellen. Am Schlusse der Betrachtungen über die Reinigung der Leidenschaften durch das Trauerspiel heifst es: „Hieraus ergiebt sich, dass, je geordneter die Menschen und die Staaten werden, der Zunder zur tragischen Flamme sich mindere. Atreus, Thyeste, Klytemneftren u. s. w. giebt es nur in den sogenannt-heroischen

Digitized by Google

schen Zeiten. — Eine gewisse Rauheit der Seele in Herrschsucht, Rache, Stolz, Grausamkeit, scheint unter der Hand der Zeit abgeschliffen, wenigstens geglättet zu seyn, dass sie so scharf nicht ritzt oder schneidet. — Wie nun? sollen wir deshalb jene alten hohen Fresco-Gemählde bey Aeschylus, Sophokles, Shakspear aufgeben? Gewiss nicht. So waren die Menschen einst und so sind sie noch, jetzt nur schlauer, verdeckter. An jenen grossen Vorbildern in Tugenden und Gräueln lasset uns hören, in welchen Tönen, mit welchen Wendungen die Leidenschaft einst laut sprach; jetzt räsonnirt sie leiser und feiner. An Kritzeleyen aber lässt sich keine reine Handschrift lernen, sondern an grossen, starken Frakturzügen. (Diess Gleichniss ist nicht ganz schicklich. Warum muss denn eben die feinere und leisere Sprache der Leidenschaften *Kritzeley* seyn? Zur Erlernung einer reinen Handschrift bedarf es auch eben keiner *Frakturschrift*.) Das Menschenherz bleibt immer dasselbe; die Schickung waltet durch alle Stände. Ein unbedeutender Mensch erfährt oft Katastrophen, wie König Lear sie kaum erfuhr, u. s. w. Die Herabstimmung der hohen Tragödie zu dem sogenannt-*bürgerlichen* Trauerspiel ist also keine Erniedrigung, keine Entweihung. Der Ungeheuer auf Thronen sind wir satt; wir wollen in den uns nähern Ständen und Verhältnissen *Menschen* sehen, die mit eignerer Kraft, als vielleicht Jene, die Schickung abwenden oder gegen sie kämpfen." — Wenn auch *Furcht* und *Mitleid* nach Aristoteles, dem *H.* beytritt, die Leidenschaften wären, die das Trauerspiel läutern soll, so ist das doch nicht der einzige ausschliessende Zweck des Trauerspiels; er ist es auch nicht in seiner Einheit, Allgemeinheit; diess ist vielmehr die hohe *Achtung* für das Ideal der Tugend in dem unschuldig aber standhaft Leidenden und Kämpfenden, und die tiefe *Verachtung* gegen das mächtige, die Tugend unterdrückende Laster: wodurch eigentlich die Affecten (nicht Leidenschaften, wenn man es genau nehmen will, da diese keiner Läuterung fähig sind) gereiniget werden. Geendigt ist dieser Artikel über das Trauerspiel noch nicht, weder hier noch in den folgenden Stücken. Was über das Luftspiel gesagt wird, ist ganz gut, wiewohl nicht unbekannt; von einer Eintheilung des Luftspiels in seine Arten findet man nichts. Gern hätten wir auch die Adrasteen Wahrheit und Gerechtigkeit ihr Urtheil über die geschmähte *Farce* aussprechen hören.

(*Der Beschluss folgt.*)

KLEINE SCHRIFTEN.

Staatswissenschaften. *Halle*, im Verlag d. Waisenhaus-Buchh.: *Aussichten in den gegenwärtigen wichtigen Zeitpunkt für Deutschland.* Allen Vaterlandsfreunden gewidmet. 1804. 98 S. 8. (8 gr.) — In einem ruhigen, leidenschaftslosen, gutmüthigen Tone ergiesst sich hier der Vf. (der sich am Ende der Vorrede N — b — unterschreibt) über einige Gegenstände, die durch die neueste Zeitgeschichte für die Menschheit wichtig wurden, als 1) über Modeschriftstellerey, vorzüglich in Hinsicht auf Politik und Philosophie; 2) über den letzten Continentalkrieg und den Friedensschluss; 3) über Säcularisationen und über die verschiedenen Gesichtspunkte, woraus sie betrachtet entweder heitere oder traurige Eindrücke geben; 4) über Aufhebung der Stifter und Klöster in ihrer unwohlthätigen und wohlthätigen Gestalt; 5) über die nützliche Verwendung der Fonds geistlicher Stifter, und Aussichten auf eine in dieser Hinsicht heilbringende Zukunft, wozu Baden, Bayern, Brandenburg das Beyspiel geben; 6) über Gemeinsinn, die Ursachen seines Mangels, und Aussichten auf entstehende Einheit, Gemeininteresse, Verbrüderung. Auf jeder Seite spricht den Leser die liberale, vorurtheilsfreye Gesinnung des Vfs. an; mit welcher Schonung behandelt er nicht S. 46. die Klöster, und wie sehr verabscheut er auf der andern Seite die Missbräuche, die unter dem Schatten ihrer Mauern üppig heranwuchsen? Ueberall begleitet ihn die Liebe zur bürgerlichen Ordnung mit dem Interesse für Gemeinwohl. „Es ist zu wünschen, sagt er S. 53., dass der Landesherr, und die, welche ihm zunächst stehen, fern von dem beschränkten und engherzigen kameralistischen Gesichtspunkt vielmehr den richtigen Gesichtspunkt der Menschheit und ihrer wesentlichen Bedürfnisse ins Auge fassen; dass sie eine gewisse Ehrfurcht vor dem ersten Zwecke der Stiftungen und vor den Absichten ihrer Gründer erfülle, dass sie die Kassen zum Besten wahrer Religion und alles dessen nutzen, was zu ihr hinführt, besonders der ächten Aufklärung durch Wissenschaft" u. s. w. Fein gefühlt ist es, wenn der Vf. S. 52. Ehrfurcht für die Motive der Schenkungen, wären sie auch aus falschen Vorstellungen von Religion und Gottesdienst entstanden, gebietet; denn diese Vorstellungen gehörten dem Zeitalter, aber die Gesinnung, welche sich an die Vorstellung anschloss, den Menschen an, und den Regenten liegt es ob, diese Gesinnung durch heilige Zwecke zu realisiren. Eben so fein ist die Bemerkung S. 59., dass die wohlthätige Nemesis die nämlichen Anstalten, die zur Unterdrückung des frey aufstrebenden Geistes im Volke mitwirkten, jetzt zur Beförderung der intellectuellen und sittlichen Ausbildung bestimmt. Uebrigens hat der Vf. S. 16. den Gesichtspunkt des Continentalfriedens nicht richtig aufgefasst; denn nicht der menschenfreundlich angenommene Compensationsgrundsatz, den verlierenden Erbfürsten ihren Verlust einigermassen zu ersetzen, ist die Basis des Friedens allein, sondern ausdrücklich selbst nach den Worten des Friedens auch die Herstellung des aufgehobenen vermeintlich wohlthätigen Gleichgewichts. Auch möchte die Entschuldigung, dass man durch die Säcularisation nur dem einen geistlichen Herrn das Seine zu nehmen schien, ohne in ihm zugleich einer Reihenfolge von Abkömmlingen des Rechts zu berauben, etwas zu gesucht aussehen; denn ein genommenes Recht bleibt genommen, und hier war es Körperschaften, die als moralische Person der Idee nach nicht sterben, genommen, und dort Nachkommen gegeben, die vielleicht nicht einmal existiren oder vielleicht nicht gesetzlich existiren. Auf Reichsstädte ist dieser Entschuldigungsgrund noch weniger anwendbar.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 7. November 1804.

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

LEIPZIG, b. Hartknoch: *Adraſtea.* Herausgegeben von *J. G. Herder* u. ſ. w.

(*Beſchluſs der in Num. 319. abgebrochenen Recenſion.*)

Fünftes Stück. I. Lied der Hoffnung zum neuen Jahr, von *v. Knebel.* II. Wer war der gröſseſte Held? wer der billigſte Geſetzgeber? Ein Geſpräch aus *Brooke's Fool of Quality*, Lond. 1767. Für die ernſthafte Adraſtea iſt die Antwort: *Don Quixotte* und *Sancho Panſa!* doch zu ſpaſshaft. III. Ereigniſſe und Charaktere des vergangenen Jahrh. 1) *Karl XII.* Eintritt deſſelben in Walhalla, ein Gedicht. Glück und Unglück feſter Charaktere. 2) *Auguſt* von Polen und *Stanislaus der erſte*; Inhalt der Werke des wohlthätigen Philoſophen; Kunſtſammlungen in Dresden. 3) *Peter der Groſse.* Ueber die ſchnelle Kunſtbildung der Völker. Kaiſer *Alexander*, Ode von Klopſtock (etwas zu früh für dieſe Adraſtea anticipirt.) 4. Preuſsiſche Krone; ein ſchöner pragmatiſcher Aufſatz. Eigne Gemälde aus der preuſsiſchen Geſchichte: das Bernſteinland; Fabel vom Phaëton und den Heliaden; Aeſtier, ein früh cultivirtes Volk; die natürliche Gränze und Wegſcheide der Völker; ein *Numa* an der Oſtſee, Waidewutis; Preuſsens Geſchichtſchreiber. An die Oſtſee ein Gedicht. 5) *Gottfried Wilhelm Leibnitz*, eine, nur etwas zu allgemeine, Darſtellung der Verdienſte dieſes groſsen Mannes um Theologie und Religion, Rechtsgelehrſamkeit und Politik, Geſchichte, Alterthümer und Sprachen, Mathematik, Phyſik und Philoſophie. Angehängt iſt eine Sammlung kurzer philoſophiſcher Gedichte unter dem Titel: *Prometheus aus ſeiner Kaukaſushöle.* Dieſer Prometheus iſt *Thomas Campanella*, und die Kaukaſushöle das Gefängniſs in Neapel, in welchem er 25 Jahre lang ſchmachten muſste. *Tobias Adami*, F. Sächſ. Hofr. zu Weimar und Eiſenach, beſuchte ihn auf ſeinen Reiſen in dieſem Gefängniſs, gewann ſeine Achtung und ſein Zutrauen, und erhielt von ihm eine Sammlung von Gedichten im Mſpt., die er dann unter dem Titel: *Scelta d'alcune Poeſie filoſofiche de Settimontano Squilla, Cavate da' ſuo libri, detti la Cantica, con l'espoſizione*, im J. 1622. drucken lieſs. Aus dieſer Sammlung ſind die hier mitgetheilten geiſtvollen Gedichte in deutſche Verſe, doch nicht immer harmoniſch genug, überſetzt. 6) Säkulariſche Hoffnungen. 7) Propaganda der chriſtl. Religion, nebſt einem Geſpräch über die Bekehrung der Indier durch europäiſche Chriſten, und einem Gedicht; *Adraſtea*, in elegiſchen Verſen, von *v. Knebel.*

Sechstes Stück. I. Prometheus, Fortſetzung. II. Wiſſenſchaften, Ereigniſſe und Charaktere des vergangnen Jahrhunderts: *Iſaak Newton's* Geſetz der Schwere, deſſen und *Herſchels* Teleſkop; *Newton's* Theorie des Lichts und der Farben; *Newton* und *Keppler*; *Händel*, *Swedenborg* und pſychologiſche Erklärung der Geſchichte deſſelben. Eingeſchaltet ſind: *Hermes* und *Poemander*, ein Geſpräch; *Kepplers* Gedanken über Anziehung und Schwere der Weltkörper; Orion; Hymnus an die Sonne; Himmel und Hölle, zum Theil nach *Swift.*

Siebentes Stück. Der entfeſſelte Prometheus, Scenen; eine der ſchönſten poetiſchen Arbeiten dieſer Zeitſchrift, claſſiſch nach Geiſt und Sprache. Menſchliche Wiſſenſchaft, Kunſt und Vernunft erſteigen eine Staffel der Cultur nach der andern, immer leichter und weiter werden dem gefeſſelten Prometheus — dieſem Mythos der Menſchheit — ſeine Bande, bis er endlich, beſtanden in der Probe der Beharrlichkeit und im Kampf gegen phyſiſche Macht, durch die gröſste That eines Sterblichen (Herakles) befreyet wird. Wir wünſchten dieſem Stücke, um weniger Bruchſtück zu ſeyn, einen, wenn auch nur erzählenden, Eingang, der den Mythos des *gefeſſelten* Prometheus, nach dem Sinne der vorliegenden Dichtung, kürzlich darſtellte und den Uebergang zu dieſer machte. — Unternehmungen des vergangenen Jahrhunderts zur Beförderung eines chriſtlichen Reiches. Chriſtianiſirung des ſineſiſchen Reichs. Beygelegt ſind: der Anfang des ſineſiſchen von dem Neffen des Confucius geordneten *Buchs der gerechten Mitte, Tſung-Yong* genannt, hier nach drey franzöſiſchen Ueberſetzungen bearbeitet, und *Exempel der Tage*, wie die Sineſen ihre Staats- und Sitten-Erzählungen, die oft voll lehrenden Witzes und Scharfſinns ſind, nennen. Paraguay; am Nordpol eine chriſtliche Aurora; *Zinzendorf.* Dieſem folgen drey Geſpräche über National-Religionen, Bilder von Nat. Rel. und die Adraſtea des Chriſtenthums, nebſt *Hartley's* 82ſtem Lehrſatz. Zuletzt von der Bekehrung der Juden und jüdiſche Parabeln.

Achtes Stück. Fortſetzung der ſineſiſchen Exempel-Tage. Unternehmungen zur Beförderung eines geiſtigen Reiches: die Freydenker; Nutzen dieſer Sekte; *Toland*, *Collins*, *Woolſton.* *Leſſing*, der Rechtdenker unter den Freydenkern. *Baco* von der Wahrheit. *Mandeville's* Bienenfabel, nebſt einem Gegenſtück unter dem Titel: *Entſtehungen, eine Bienen-Parabel.* Der Garten der Ehre, eine Sammlung von eilf kurzen Gedichten, von moraliſcher Tendenz, nach altdeutſchen Verſen. Die Freymäurer, noch un-

Digitized by Google

unvollendet; ein beſtimmtes Reſultat läſst ſich jetzt noch nicht daraus geben. Aber die Anſicht dieſer Societät iſt nicht zweydeutig. „Wohin die Geſetze nicht reichen, wo die bürgerliche Geſellſchaft den Armen und Bedrückten, das unerzogene Kind, den talentvollen Jüngling, den gekränkten oder fortſtrebenden Mann, die erziehende Mutter, die blöde Jungfrau vergeſſen oder verlaſſen, da tritt der Dienſt dieſer Unſichtbaren, als rath- und thatvoller Hülf- und Schutzgeiſter ein.“ „Das Geheimniſs ſpricht ſich ſelbſt aus, ſtillſchweigend; anders muſs es ſich nicht ausſprechen wollen. Wer wird hervortreten und ſagen: Ich bin ein Verſorger, ein Pfleger der Menſchheit.“ „Und das Symbol der Geſellſchaft wäre mit Recht ein nie vollendeter Salomoniſcher Bau; ſeine beiden Säulen heiſsen *Weisheit* und *Stärke*.“ Was weiter über den Urſprung der Freymäurer geſagt wird, iſt wenigſtens ſehr ſinnreich und angenehm gedichtet, und verdient ganz geleſen zu werden, da der Geiſt davon im Extracte verloren gehen würde. — Vom Enthuſiasmus. Die Methodiſten. Atlantis, oder Vereinigung und Organiſation der geiſtigen und moraliſchen Kräfte durch Schulen und Univerſitäten, durch Schriften und Sitten. Die Verhängniſſe, ein Chorgeſang.

Neuntes Stück. Pygmalion, die wiederbelebte Kunſt, zweyter Geſang, nebſt Erläuterungen. Bemühungen des vergangenen Jahrh. um die Kritik. Was man ehedeſſen unter Kritik verſtand, und was man neulich darunter verſtehen wollte. *Richard Bentley; Will. Baxter;* ſeine Ausgabe des Horaz. Briefe über das Leſen des Horaz an einen jungen Freund; enthalten lehrreiche Bemerkungen und Winke zur Vorbereitung auf das Leſen dieſes Dichters. *Thomas Creech*, Herausg. des Lucrez, nebſt einer Probe einer Ueberſetzung des letztern. *Samuel Clarke*, Herausg. des Homers, und fortgehende Beſchäftigungen des vergangenen Jahrh. in Anſehung dieſes Dichters. Dann von der Natur und dem Urſprunge des Epos; von dem Unterſchied der Ilias und Odyſſee; vom Kunſtbau des Epos; vom Unterſchied des epiſchen Gedichts und der Geſchichte und Tragödie. Der *Cid;* Geſchichte des Don Ruy Diaz, Grafen von Bivar, nach ſpaniſchen Romanzen; erſte bis 13te Stanze. Wenn auch die Verſification nicht ſelten geſchmeidiger, leichter und regelmäſsiger ſeyn könnte, ſo lieſt man doch dieſe Bearbeitung des berühmten Gedichts, von dem wir bis jetzt noch keine Ueberſetzung haben, mit Vergnügen. In dem

Zehnten Stücke, dem letzten, welches der ſel. *Herder* noch beſorgte, wird der Cid fortgeſetzt, und dabey gemeldet: „daſs der ganze *Cid* (wohl das erhabenſte Romanzen-Epos, das exiſtirt), nachdem dem Ueberſetzer glücklicher Weiſe die erwünſchteſten Hülfsmittel zu Händen gekommen, in ſeinem trefflichen Zuſammenhange und den nothwendigen Erläuterungen unabgetrennt ans Licht treten werde.“ Dann von der Romanze, dem Volksgeſange und der Epopée. *Romanze, el Romance, lingua Romana,* hieſs in der von den Römern beſiegten Welt die Sprache, die aus der alten lateiniſchen und den Sprachen der überwundenen Völker ſich allmählig gebildet hatte und die römiſche Herrſchaft überlebte. Die heutige ſpaniſche, italiäniſche, portugieſiſche und franzöſiſche Sprache ſind ihre Sprölslinge. *El Romance* hieſs alſo im Spaniſchen die *Mutterſprache*, und alſo auch *Romanzen* Geſänge in dieſer Mutter- oder Landesſprache. Ihr *Sylbenmaaß* war das natürlichſte, das es in der Sprache gab. Eben ſo natürlich iſt der ſpaniſchen Sprache die *Abwechslung* und *Verkettung* der erſten und zweyten, der dritten und vierten Zeile mit einander, da eigentlich *zwey*, der Ausgang ſey männlich oder weiblich, nur durch einen *Tonfall*, wie durch eine *ſanfte Caeſur* getrennte Verſe ſind. Eben ſo natürlich tönen in der Romanze die *Aſſonanzen*, d. i. der ähnliche Klang und Ausklang der zweyten und vierten Zeile. Alle aus dem Latein entſproſſene Sprachen waren reich an ſolchen Aſſonanzen, und oft bis zum Ende des Liedes hinaus wiederholet ſich *Ein heller Vocal* oder *Ein ſanfter Tonfall*. Das Ohr der Spanier war, der Beſchaffenheit ihrer Sprache und dem Vorbilde der Araber nach, daran gewöhnt. Die Araber nämlich, ſo wie mehrere morgenländiſche Völker, hatten die Gewohnheit, in Reimen zu *complimentiren* und in Gedichten, zumal heroiſcher Art, ſogar mit *Einem und demſelben* Reim das ganze Gedicht hindurch zu reimen. Einiges von dieſem Geiſt war in die ſpaniſche, ſiciliſche und andre den Arabern angränzende Sprachen übergegangen. Dafs die Araber ſchon in den älteſten Zeiten gereimte Verſe gemacht haben, wird aus einem Aufſatze des ſeel. *Reiske* im *Neuen Bücherſaal* d. ſchön. Wiſſ. u. fr. Künſte. Bd. 10. S. 227., der hier extrahirt ſteht, gezeigt. Tadel derjenigen, die, dem Genius unſerer Sprache zuwider, auf ſpaniſche *Aſſonanzen*, auf ein gehaltenes, wiederkehrendes A, O, U, kindiſch ihre Kunſt wenden. Lob *Hagedorns*, *Gleims*, *Ewalds*, *Gerſtenbergs* und *Götzens*, welchem bey dieſer Gelegenheit vom Hn. *v. Knebel* in einem beſondern Aufſatze: *Andenken an einen Beſuch bey dem ehemaligen würdigen Superintendenten Johann Niklas Götz, zu Winterburg in der hintern Grafſchaft Sponheim*, ein würdiges Denkmal geſetzt wird. Hr. *v. K.* vermuthet nicht ohne Grund, dafs das einzige deutſche Gedicht, das dem *groſsen Friedrich* vollen Beyfall in ſeiner *Literature allemande* abgezwungen habe, das *Götziſche* Gedicht, *die Mädcheninſel*, geweſen ſey, das Hr. *v. K.* in den ſiebziger Jahren zu Potsdam mit lateiniſchen Lettern, aus der Schmidtſchen Anthologie habe abdrucken laſſen, von welchem Abdrucke ein Exemplar in des Königs Hände gekommen ſey. — Dem Aufſatze über *Volkslieder*, die *Herder* von *Romanzen* und *Balladen* nicht unterſcheidet, obgleich er ihnen eine eigene Aufſchrift widmet, ſind beygefügt: 1) *Benjamin Franklin über eine Ballade* ſeines Bruders Joh. Franklin zu Newport in Neuengland in einem Briefe an denſelben; ſehr treffende und wahre Bemerkungen über die muſikaliſche Compoſition ſolcher Volkslieder; 2) *Leſſing an Gleim über Lieder fürs Volk*, worin der Begriff eines Volkslieds, und was es heiſse, der Dichter laſſe ſich zum Volke herab, mit Leſſingiſcher Gründlichkeit beſtimmt

Digitized by Google

ſtimmt iſt. 3) Beantwortung der Frage: Iſt dem Volke ſo viel Kunſtſinn als Sinn für Wahrheit und Ehrbarkeit nöthig? Ein reines und beſtimmtes Reſultat ergiebt ſich aus der Beantwortung der Frage nicht, und die Anſicht und Beurtheilung deſſen, was für Bildung jenes Kunſtſinnes in den letztern Zeiten bey uns geſchehen, iſt zu allgemein und einſeitig; ohne des Guten zu erwähnen, wird blofs die entgegenſtehende Seite hervorgehoben. 4) *Youngs Eingang zur fünften Nacht*; nach *Oeders* Ueberſetzung. Was über die *Epopee* geſagt wird, beſteht aus *ſechs* Vorträgen von dem Vf., dem immer die äuſsere Einkleidung ſo ſehr am Herzen lag, *Theoxenien* genannt, die *Kritias*, *Olympicus* und *Agathon*, dem verewigten *Klopſtock* zu Ehren, feyern. Das Feſt ſollte ein *friedlicher Kampf* ſeyn, in welchem niemand namentlich auf den Vortrag des andern Rückſicht nehmen ſollte. Sie handeln: I. *Vom Heiligen der epiſchen Dichtkunſt.* Die Seele derſelben ſey „das Göttliche, das Leben der Götter *mit* Menſchen, die Einwirkung des Himmels auf die Erde." „Wo im *lebendigen Wort* der Nationen eine Stimme der Muſen epiſch erſchalle, ſey es in dieſer Verbindung des Himmels und der Erde." „Das Feld der Epopee, wenn es dieſes Namens werth ſeyn ſolle, fordere gleichſam die Mitwirkung der ganzen Natur, die ganze Anſicht der Welt zwiſchen Himmel und Erde, mithin auch die ganze Wiſſenſchaft und Seele *des Dichters*," u. dgl. exaltirte Vorſtellungen mehr, die, da ſie *auf* keinem beſtimmten Begriffe vom Epos ruhen, nur willkührlich ſind. Daſs in den Epopeen überirdiſche Mächte thätig ſind, liegt nicht ſowohl in der Natur des Epos ſelbſt, der dieſes als ein *weſentliches* Stück fordere, ſondern theils in den *Religionsbegriffen* des Dichters und der Menſchen, für die *er ſang*, theils in der Beſchaffenheit des Stoffes, den er wählte, theils in der Meynung, daſs die Einmiſchung übermenſchlicher Weſen und Kräfte ein nothwendiges Erforderniſs des Epos ſey, weil man ſie in den erſten Muſtern dieſer Dichtungsart fand. Eigentlich ſind doch der Held und die Weltbegebenheit, in die er verflochten iſt, das Weſentliche des Epos; ſind dieſe nicht groſs und wichtig: ſo werden ſie es durch die fremde Nothhülfe von Göttern, Dämonen u. ſ. w. in keinem Betrachte werden, und der Held wird um ſo mehr in unſerer Meynung ſinken, je mehr ihn der Dichter von einer höhern Macht abhängig und als ein bloſses Werkzeug, dem es ſelbſt an eigner Kraft des Willens, an Selbſtſtändigkeit gebricht, darſtellt. Die Sache bleibt wenigſtens, wie nicht zu verkennen iſt, noch ſehr problematiſch und verdiente eine gründlichere Unterſuchung, als dieſe *Theoxenien* darbieten. Zu unſerer Zeit und bey unſerer Art zu denken, dürften dergleichen *Dii ex machina* ſchwerlich mehr ihr Glück machen. II. *Vom Langweiligen, das die Epopee oft begleitet.* Es rühre von der übermäſsigen Länge, von der *Unkunſt* des Dichters (das möchte wohl die Haupturſache ſeyn) und vom einförmigen Sylbenmaaſse her. Wir wünſchten von Kennern der Sache zu erfahren, ob und in wie fern in einem Epos mannichfaltige Versarten vereinigt werden könnten, und ob ſich nicht eine Epopee in die Form einkleiden lieſse, in welcher z. B. das dramatiſche Gedicht, *die Söhne des Thales*, gedichtet iſt? III. *Vom gefährlichen epiſchen Gedichte.* Das Epos, ſo *unentbehrlich* es jedem Volke ſey, müſſe doch daſſelbe nicht vom Fortgange im Wahren und Guten zurückhalten, menſchliche Seelen verſchleyern, menſchliche Herzen verderben; wovon alle rohen und wilden Mythologieen Beweiſe gäben. Von dieſem Geſichtspunkte aus werden einige Epopeen-Dichter wegen ihres Miſsbrauchs der heydniſchen und chriſtlichen Mythologie getadelt, ſelbſt *Klopſtock* geht nicht leer aus. „Das groſse *Epos des Aberglaubens* ſey noch in vollem Gewerbe" heiſst es zuvor, und am Schluſſe der Betrachtung, nach dem Urtheile über den *Meſſias*, ſtehn die Worte: „Nicht nur eine ernſtere Betrachtung, die ganze Zuſtimmung der Seele wünſchen wir einem Gegenſtande, der unſers ganzen Geſchlechts *Rettung*, *Hülfe*, *Sieg und Triumph* ſeyn ſoll." — Für etwas *Gefährliches* wird noch die *eigene höhere Sprache* des Epos gehalten, weil ſie — für den *kindiſchen Nachäffer* — ein *Fallſtrick des Verderbens* ſey. Auf dieſe Art iſt freylich auch das Nützlichſte gefährlich! IV. *Vom letzten Ziel des epiſchen Gedichts.* V. *Vom Funde der Geſänge Oſſians*, nebſt einer Beylage: *Volksſagen über Oſſian, von einem gelehrten Hochländer.* VI. *Zutritt der nordiſchen Mythologie zur neuern Dichtkunſt.* Dieſer letzte Aufſatz der Adraſtea ſchlieſst ſich mit folgenden Zeilen aus dem Gedicht eines Skalden, vom Hn. *v. Gerſtenberg*:

In neue Gegenden entrückt
Schaut mein begeiſtertes Aug' umher — erblickt
Den Abglanz höhrer Gottheit, ihre Welt,
Und ihre Himmel, ihr Gezelt!
Mein ſchwacher Geiſt, in Staub gebeugt,
Faſst ihre Wunder nicht und ſchweigt.

In die Klage des Sohnes des Verklärten, Dr. *Wilh. Gottfr. v. Herder*, welcher in einer Note ſagt, daſs die hinterlaſſenen Blätter zur *Adraſtea* in den nächſten Stücken folgen ſollen, ſtimmen auch wir: „Ach! auf immer ſchweigt auch die Stimme des unſterblichen Prieſters der Adraſtea. In prophetiſchem Geiſt ſchrieb er dieſe Strophen — ſein Leben zwar verhallte in dieſem höheren Gebete; ſein Leben; aber die Stimme ſeines Geiſtes wird nicht verhallen."

ERBAUUNGSSCHRIFTEN.

CASSEL u. HANNOVER: *Chriſtliche Hauspoſtille*; oder *Predigten über die ſämmtlichen Sonn- und Feſttagsevangelien des ganzen Jahres* für die häusliche Erbauung, gehalten von *G. F. Götz.* 1803. *Erſter* Theil, ohne Vorrede 380 S. *Zweyter* Theil 435 S. 8. (2 Rthlr. 8 gr.)

Hr. *G.*, der vor einigen Jahren mehrere Sammlungen wohlausgewählter Predigten von verſchiedenen Verfaſſern über die häusliche Erziehung, bey öffentlichen und Privatconfirmationen, bey der Feyer des Aerntefeſtes u. ſ. w. herausgab, tritt hier als Vf. eines

von

Digitized by Google

von ihm selbst ausgearbeiteten Jahrgangs von Predigten über alle Sonn- und Festtagsevangelien auf. Er nennt sein Buch eine christliche Hauspostille und glaubt, dafs dasselbe bey der Popularität des Vortrags, die er sich überall zum Gesetz gemacht habe, auch zum Vorlesen in den Landkirchen gebraucht werden könne. Aus diesem Gesichtspunkte mufs daher auch billigerweise seine Arbeit beurtheilt werden, und dann hat sie allerdings ihren Werth, da darin die Wahrheiten der Religion auf eine gemeinfafsliche und herzliche Art vorgetragen werden. Auch ist es lobenswerth, dafs der Vf. hie und da dem gemeinen Mann zum bessern Verstehen der angeführten Schriftstellen vermittelst eingeschalteter Paraphrasen anzuleiten sucht. Für gebildete Leser aber, welche strenge Ordnung im Vortrage, Bündigkeit und Reichthum der Gedanken und Präcision in der Schreibart verlangen, dürften diese Predigten wohl nicht seyn; denn der Vf. erlaubt sich bey aller ihrer Kürze, da jede nicht viel über einen halben Bogen einnimmt, manche Gedehntheit in der Gedankenfolge und manche müfsige Wiederholungen und Tautologieen in Sätzen und einzelnen Ausdrücken. Auch ist seine Schreibart nicht überall sprachrichtig (z. B. 2 Th. S. 249.: wer kann es, widersprechen ff.), und sein Ausdruck nicht bestimmt genug, z. B. in dem Thema: Der Christ darf sich der Ausübung der Menschenliebe nicht entziehen unter dem Vorwande, dafs der Hülfsbedürftige nicht zu seinem Volk und zu seiner Religion (soll heifsen zu seiner Kirche oder zu seinen Glaubensgenossen) gehöre. Dieser Ausstellungen ungeachtet ist Rec. von der Nutzbarkeit dieser Predigtsammlung für die angegebene Klasse von Lesern überzeugt, und der Vf. hätte seines Erachtens nicht erst nöthig gehabt, in der Vorrede ein Paar vortheilhafte Recensionen seiner frühern Kanzelarbeiten aus den homiletisch-kritischen Blättern zu seinem Ruhm abdrucken zu lassen.

KLEINE SCHRIFTEN.

Philosophie. *Hamburg*, b. Bohn: *Ueber die von der neuesten Philosophie geforderte Trennung der Moral von Religion.* Von *J. A. L. Wegscheider.* 1804. 58 S. 8. (5 gr.) — Der Vf. zeigt eine gute Bekanntschaft mit den neuern Schriften über Moral und Religion. Er sagt in der Vorrede mit Recht, dafs manche speculative Aussprüche der neuesten Philosophie selbst in solchen Schriften Beyfall zu finden scheinen, deren Tendenz eigentlich ganz praktisch ist, oder wenigstens als moralisch und religiös angegeben wird. Ein schnelles Uebergehen speculativer Meynungen und Resultate in den Volksunterricht und die ganze Masse der gebildeten Welt, ist überhaupt Charakter unserer Zeiten, und da jeder Einzelne durch nützliche Thätigkeit sich auszuzeichnen wünscht, sucht er seine als wahr befundene speculative Ueberzeugung so schnell als möglich in einer fafslichen Sprache darzustellen und an die bisherigen allgemein herrschenden Ideen anzuknüpfen. Der Vf. glaubt, von der praktischen Benutzung der neuesten speculativen Ideen über Moral und Religion lasse sich wenig Gewinn erwarten. Man habe die Fächer zu sehr getrennt, Religion und Moral wären von einander abgeschnitten, da doch das praktische Interesse nicht blofs fordere, dafs eine Masse von Kenntnissen mit Leichtigkeit überschn und aufgefafst werde, sondern unmittelbar auf das Begehrungsvermögen einwirke und es zur Annahme irgend einer Maxime oder Handlungsweise bestimme. Dieis geschehe nur dann, wenn alle Kenntnisse und Ueberzeugungen auf ein gemeinschaftliches Ziel hinwirken. (Rec. findet hierin den Hauptgesichtspunkt des Vfs. nicht deutlich genug angegeben.) Zu hart heifst es wohl von den griechischen Philosophen S. 6. „sie hatten Moral ohne Religion," da wenigstens Sokrates und Plato das Gute als etwas Göttliches und die Tugend als eine Erhebung zu diesem Göttlichen ansahen. Durch Kant, wenigstens mittelbar durch seine Nachfolger, ist nach S. 7. eine Trennung der Religion von der Moral veranlafst. Nach den Neuern heifst Religion ausschliefslich ein Product der Phantasie, und man setzt ihr Wesen lediglich in Anschauung und Gefühl. Sehr richtig sagt der Vf. S. 11.: „man wollte die Dornen der sophistischen Speculationen nur mit den tauben Blüthen einer gehaltleeren Mystik befruchten." Aber von den Mystikern überhaupt möchte es wohl nicht gelten, dafs sie zu allen Zeiten für die sittliche Cultur der Menschheit mehr Nachtheil als Vortheil stifteten (S. 12.); ja der Vf. selbst gesteht auf der vorhergehenden Seite, nur durch sie habe im Mittelalter noch einiges Gefühl für *Frömmigkeit* und *Tugend* wirksam erhalten werden können.

Die neuern Erklärungen über Religion haben eine Tendenz zum Pantheismus und zum regellosen Schwärmen in dunkeln Ahnungen und Gefühlen. Der Vf. führt einige Beyspiele davon an, „eine Religion *ohne* Gott könne besser seyn, als eine andre *mit* Gott; Unsterblichkeit sey der Religion zuwider" u. s. w., und man suche diese Entdeckungen gern mit dem Volksglauben zu verbinden oder denselben darnach zu deuten, weswegen auch von der Trinität so verschiedene philosophische Auslegungen gemacht wären. Als Resultat giebt der Vf. S. 26. an: Entweder man erhebt die Moral, völlig unabhängig von der Religion, und auch die Tugend, als ein unbestimmtes dunkles Gefühl, so hoch, dafs sie völlig dem Gesichtskreise des gesunden Menschenverstandes entzogen wird, oder man setzt sie so tief herab, unter das Höhere Göttliche, dafs man ihr höchstens noch einigen Nutzen für das gemeine Leben und Verbindlichkeit für den grofsen Haufen zugesteht. Für die Anwendung auf das wirkliche Leben sind diese Ansichten ungünstig. Man mufs vielmehr zu den jetzt so oft verachteten Regionen der gesunden Menschenvernunft zurückkehren. Religion ist demnach subjectiv genommen, die Beziehung unsers sittlichen Lebens auf Gott, als höchsten Gesetzgeber; Moral hingegen ist: Inbegriff der durch unsere Vernunft als nothwendig und allgemein gültig erkannten Gesetze Gottes. Der Vf. zeigt hierauf, dafs diese beiden Ansichten nicht getrennt zu werden brauchen, dafs Moral und Religion ihrer Natur nach innig verwandt sind und eine ohne die andere nicht hinreicht, den Menschen seiner Bestimmung zuzuführen. Die Religion ohne Moral werde in Aberglauben ausarten, die Moral ohne Religion werde eines wirksamen Antriebes zur Erfüllung der Pflicht entbehren, worin die meisten praktischen Menschenbeobachter und Sittenlehrer übereinstimmen. Der Kantische moralische Rigorismus sey auch nicht unverträglich mit dem Gedanken, dafs Religion als eine mächtige Stütze unserer Tugend, der Moral höchst nützlich und nothwendig sey. Die ersten Stifter der christlichen Religion hätten auch stets die Moral und Religion im schönsten Vereine dargestellt. — Diese Uebersicht der Hauptgedanken des Hn. *W.* ist hinlänglich, um unsern Lesern Aufmerksamkeit auf diese kleine Schrift zu empfehlen.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 8. November 1804

GOTTESGELAHRTHEIT.

HANNOVER, b. Hahn: *Principes de Théologie, de Theodicée et de Morale;* en réponse à M. le Dr. *Teller*, sur son écrit intitulé: *la plus ancienne Theodicée*, ou *explication des trois premiers chapitres du I Livre de l'histoire des temps antérieurs à Moïse.* Par *J. A. de Luc.* 1803. 180 S. 8.

Wollte Rec. den Gehalt dieser Schrift Satz für Satz prüfen, das Unstatthafte derselben zeigen, des Vfs. Unbescheidenheit, mit welcher er, wie vom Katheder herab, mit Dr. *T.* wie ein Schullehrer mit einem Tertianer spricht, nach Verdienst züchtigen: so müsste er ein Buch, stärker wie das *de Luc*sche, schreiben. Da Rec. aber alle Privatmeinungen des Vfs., die er schon in ältern Schriften vortrug, und in dieser nur noch anmafsender und bitterer wiederholt, bereits ausführlich in ihrer Unhaltbarkeit dargestellt hat (*A. L. Z.* 1799. Nr. 268. 269.; 1801. Nr. 178. u. 208.): so setzt er den mit Posaunenton und mit der Miene untrüglicher Weisheit vorgetragenen Behauptungen, nur um gewisser Leser willen, folgendes entgegen: 1) Es ist unwahr, dafs die Religion auf jener Urgeschichte in der Genesis beruht, die durchaus nur aus mündlichen Sagen, aus Hieroglyphen und Hymnen der Urzeit von dem Sammler mit Philosophemen, die der Kindheit des menschlichen Verstandes gemäfs sind, vorgetragen ist. Nachdem in dem Fragmente Kap. I. nur von Elohim die Rede gewesen, kommt als Religionswahrheit, von da an, nur der Monotheismus in der Geschlechtslinie bis auf Abraham unter dem Namen Jehovah Elohim, und der Glaube an Providenz mit Rücksicht auf der Menschen Moralität, im Gegensatze des Polytheismus und des Bilderdienstes anderer Völker, geschichtlich vor. 2) Der Verfasser oder Sammler hat nie mit einer Sylbe behauptet, dafs seine Erzählungen ihm von Gott inspirirt worden. *Bacon* selbst unterscheidet in Mose die *choses divines* von der *histoire des faits*, die er auch nicht für inspirirt hielt. Was wären auch die Genealogieen vor und nach der Noachischen Fluth; was wäre das successive Entstehen des Pflanzen- und Thierreichs; was wäre Physik und Geologie für ein Gegenstand unmittelbarer *religiöser* Offenbarungen Gottes? Das alles sind durchaus nicht Religionswahrheiten, und haben das Gepräge sehr unvollkommener Vorstellungsart. Gottes Existenz, moralische Eigenschaften und moralisches Verhältnifs gegen die Menschen *kann* und *soll* (nach Ps. 19, 1 fg. und Röm. 1, 19. 20.) durch Vernunftgebrauch erkannt werden, *ehe* von Religion und von einer Offenbarung Gottes nur die Rede seyn kann. Adam, wenn er eine Stimme gehört, eine Erscheinung gesehen hat, konnte unmöglich denken: *Gott spricht! ich sehe Gott!* ohne vorher die Vernunftidee zu haben: *Gott ist!* 3) Die Nachrichten der Genesis zeigen, wie unvollkommen, wie anthropopathisch und anthropomorphisch die Ideen der Urwelt und des Geschichtschreibers von dem unendlichen unsichtbaren Wesen waren, welche Ideen Gott selbst unmöglich den Menschen *so* unmittelbar geoffenbaret und inspirirt haben konnte, z. B. dafs Gott dem Adam einen lebendigen Odem *in die Nase geblasen;* die Eva *aus Adam's Rippe gebildet;* ihnen Kleider von Thierfellen *selbst gemacht, selbst angezogen* habe; dafs es *ihn gereuet*, Menschen gemacht zu haben; dafs er *den lieblichen Geruch der Brandopfer gerochen; herniedergefahren*, den Stadt- und Thurmbau *zu sehen;* dafs er sich von Abraham die *Füfse waschen* lassen; bey ihm (wie die griechischen Götter bey Philemon und Baucis, oder bey Patroclus) *Kalbsbraten und Kuchen gegessen;* ihm *zur Prüfung* seiner Religiosität *ein Menschenopfer befohlen!!* Kann ein Mann, der nicht zu der grobsinnlichen Volksklasse gehört, und der Ehrfurcht gegen das unkörperliche allerhöchste Wesen hat, glauben, dergleichen Erzählungen und Vorstellungen wären von Gott *als Fundament der Religion* unmittelbar inspirirt? Die menschliche Vernunft hatte zur Zeit Mosis (4 Mos. 23, 19.) und Samuels (1 Sam. 15, 29.) schon edlere Begriffe von Gott. 4) Μυθος heifst, wie alle Sprachkenner wissen, nicht Fabel, Erdichtung, wie Aesop's Fabeln (obgleich solche lehrreiche Fabeln auch in der Bibel vorkommen), sondern poetische Einkleidung einer Sage der Vorzeit, in Hymnen abgesungen (wie Homer's Iliade und die alte Volksgeschichte der Amerikaner — auch ohne Schriftsprache), oder durch Bilder und Hieroglyphen für die Nachwelt aufbehaltene Nachrichten; — ja die poetische Beschreibung künftiger grofser Ereignisse (wie Matth. 25.) sind μυθος. Paulus versteht (1 Tim. 4, 7. 2 Tim. 4, 7., Tit. 1, 14) unter μυθοι die von den Juden aus Babylon mitgebrachten *Dämonologieen*, welches Luther nicht Fabeln, sondern, besser, abergläubige Erdichtungen hätte übersetzen sollen. So heifst auch *Philosophem* ein Räsonnement oder eine Naturgeschichte in Bildersprache eingekleidet, dergleichen sich in allen schriftlichen Aufsätzen der alten Völker, sonderlich der Perser und Indostaner, finden, wie schon *Lactanz* richtig erkannt hat, und Dr. *T.* anführt. *Mythologie* ist Geschichte der Entwickelung des menschlichen Geistes von der rohen Sinnlichkeit zum Vernunftgebrauch hinauf, heifst also nicht Fabel-

Digitized by Google

bellehre; und wer dichterisch eingekleidete Wahrheiten aus einem Zeitalter, wo man zu übersinnlichen Ideen noch keine *eigentliche* Worte hatte, sondern bildlich, menschenähnlich ausdrückte, nun den reinern Begriffen von Gott gemäfs erklärt, der macht jene so wenig zu Fabeleyen, dafs er vielmehr Gott mehr ehrt, Religion mehr befördert, als wer immer kindisch bey den kindischen Vorstellungen der Urwelt stehen bleibt, wie Paulus (Gal. 4, 3. 9.) von den jüdischen Satzungen sagt. Es ist daher eine sonderbare Frage des Hn. *de L.*, „wie man Theologie auf allegorische und hieroglyphische Fragmente unbekannter Verfasser *gründen* könne?" So kann nur der fragen, der nicht weifs, dafs *unsere* christliche Theologie ganz andere Fundamente hat, als das Geschichtbuch Genesis. Glauben an Inspiration und an eines Inspirirten Aussage setzt nothwendig Glauben an Gottes Daseyn voraus; wer es umkehrt, macht den erbärmlichsten Zirkel. *Nicht inspirirt* heifst *nicht*, wie Hr. *de L.* meynt, *erdichtet*, sonst wären alle Geschichtbücher, von Herodot an bis auf Hn. *de L's* geologische Briefe, und seine künftige etwanige gewifs nicht inspirirte Biographie Erdichtungen. Johannes sagt (Br. 1. Kap. 1, 1 fg.) ausdrücklich, seine historischen Nachrichten von Jesu *seyen nicht inspirirt*, sondern er verkündige, was er gesehen, gehört, mit Händen gefühlt habe; Lucas drückt sich (K. 1, 1—3.) noch stärker aus. Sind diese Biographieen deshalb unglaubwürdig, erdichtet? — oder sind Authenticität, Glaubwürdigkeit und Theopneustie des buchstäblichen Sinnes gleichbedeutende Worte? 5) So gewifs es nach den geologischen Beobachtungen vieler grofsen Naturforscher ist, dafs unser ganzes jetziges trockenes Land mit allen Gebirgen ehedem Meeresgrund gewesen ist: so ungeologisch ist Hn. *de L's.* Behauptung, dafs der jetzige ganze Zustand der Erdoberfläche, dafs alle die über einander liegenden Strata so verschiedenartiger Materien und Mischungen in so verschiedenen abgesonderten, theils horizontalen, theils vertikalen Schichten, die bald Versteinerungen von Seethieren, bald von Flufsfischen, Pflanzen, Bäumen und von Landthieren, ja von mittäglichen in ganz nordischen Erdstrichen, und von solchen, deren Originale nicht mehr existiren — dafs alles dieſs die Wirkung *einer* Noachischen Fluth seyn sollte, da es vielmehr auf *viele*, auf *ältere* Präcipitationen unter dem alten allgemeinen Meere, und auf viele in verschiedenen Jahrhunderten und Jahrtausenden erfolgte Ueberströmungen und Umstürzungen bald in diesem, bald in jenem Erdtheile hinweiset. *Deukalion's* Fluth fällt nach der gewöhnlichen Zeitrechnung der Genesis ins Jahr seit Adam 2448., da Moses etwa 15 Jahre alt war; das Zurücktreten des Oceans von der Höhe des mittlern Asiens, von allen Hauptgebirgen, die es bedeckt hat, bis an das jetzige Meerufer hinab, die verschiedenartigen Gesteinschichten und Versteinerungen vegetabilischer und animalischer Körper über einander — das alles kann unmöglich in der kurzen Zeit von zwölf Monaten (nach Genes. 7. 8.) erfolgt seyn. Wenn andere Völker ähnliche Nachrichten von Ueberschwemmungen haben, so ist gerade weder von der Noachischen die Rede, noch, wenn es auch so wäre, folgt daraus eine unmittelbare Inspiration der Genesis, und dafs jene Ueberlieferungen aus dieser einzigen schriftlichen Quelle geschöpft sind. 6) In so fern Gott, wie er Schöpfer unserer Augen und Ohren ist, also auch den Weisen ihren Verstand gab, und sie auf neue, den Menschen bisher unbekannte Einsichten leitet, *in so fern* und *in diesem Sinne* ist jede *neue* wahre menschliche Erkenntnifs eine Offenbarung Gottes zu nennen; so könnte man sagen, Gott habe dem *Nic. Copernicus* das wahre Sonnensystem, dem *Newton* die Theorie der Schwere und Erdumwälzung, dem Geschichtschreiber — in so fern er ihn in die Lage setzte, historische Nachrichten zu sammeln — dieselben geoffenbaret. Im *theologischen* Sinne aber ist Gegenstand göttlicher Offenbarung *durchaus nur* diejenige Wahrheit, die zur Erkenntnifs unsers moralischen Verhältnisses mit Gott, zur Tugend und Hoffnung führt, *durchaus nicht* Astronomie, Geogonie, Chemie und Geschichte; sonst hätte jeder Fanatiker und Enthusiast gleiches Recht, seine Träumereyen für göttliche Inspiration auszugeben, wie es häufig genug geschehen ist. 7) Hn. *de L's.* Behauptung, „dafs der Mensch ohne unmittelbare göttliche Eingebung keine Wortsprache haben würde", ist sehr unüberlegt. Dann müfste Gott sie auch der Schlange (Genes. 3.) inspirirt haben — oder dem durch sie redenden Teufel!! Die hunderte von Wortsprachen sind nach Wörtern und Redeverbindungen weder Abkömmlinge der hebräischen, noch samaritanischen, noch irgend einer asiatischen oder afrikanischen Stammsprache; die hebräische der Genesis unterscheidet sich durch ihre Armuth merklich von der Sprache in den spätern Schriften, und in jeder andern Stammsprache sieht man, dafs sie nach und nach aus nachgebildeten Tönen, die jedes Volk einheimisch oft hörte, langsam geformt ist. Welche Stammsprache hätte nun Gott in solcher Unvollkommenheit den ersten Menschen inspirirt? — und dann, wie Hr. *de L.* meynt (Genes. 11, 7.), in der Nachkommen Verstande und Gedächtnisse wunderthätig vertilgt, und an deren Stelle ihnen andere inspirirt? Wohin führt die eigensinnige Behauptung des ersten Wortverstandes und der unmittelbaren göttlichen wunderthätigen Wirkung? Verstünde Hr. *de L.* etwas Hebräisch, so würde er wissen, dafs new nicht Wortsprache, sondern Streben nach einem Zwecke, Ziele (dem Thurmbaue) bedeutet, welches durch entstandene Uneinigkeit gestört wurde. Wäre jenes geschehen, so hätte Gott es allen Stämmen unmöglich gemacht, die hebräisch geschriebene Schöpfungs- und Sündenfallsgeschichte der Genesis, die doch Hr. *de L.* für die Basis der Religion hält, zu verstehen. 8) Lächerlich ist's, dafs der Vf. Hn. Dr. *T.* belehren will, *wenn Manes gelebt habe*, weil dieser, um sich kurz zu fassen, gesagt hatte: „das Philosophem (Gen. 1.) habe der zur Abgötterey und zum Aberglauben führenden Meinung von einem guten und einem bösen Princip, *einer Art von Manichäismus*, zuvorkommen wollen." Der Dualismus war ja älter, als *Manes*. Der jüngere *Zoroaster*, Ver-

Digitized by Google

Verfaſſer des Zend-Aveſta, lebte 550 Jahre vor Chriſto; ſein Dualiſmus war aber nur eine Ausbildung des ſchon von *Hom* unter Djemſchid's Regierung 5 — 600 Jahre *vor Moſe* in Babylon und Medien eingeführten Glaubens an Ormuzd und Ariman. — Gen. 3. ſteht kein Wort von einem abgefallenen Engel, der ſich, wie Hr. *de L.* meynt, der Geſtalt einer Schlange zur Verführung der Eva bedient habe; nach Joh. 8, 44. und 2 Cor. 2, 3. wuſste auch Jeſus und Paulus von dieſer Fabel nichts, und B. d. Weisheit 2, 24. beweiſet nichts, da dieſs Buch nach dem babyloniſchen Exil 100 Jahre vor Chriſto erſt geſchrieben iſt, und mehr perſiſche Vorſtellungsarten enthält. 9) Wenn wir, daſs Gott iſt, nur von dem inſpirirten Moſe wiſſen ſollten: ſo haben Adam, Seth, Henoch, Noah und Abraham es entweder nicht gewuſst, oder auch durch Inſpiration vor Moſe erfahren, und dieſer fand alſo ſchon dieſen geerbten Glauben in ſeinem Volke; alſo iſt Geneſ. 1. 2. 3., wenn Moſe es geſchrieben hat, *nicht* das erſte Princip der Theologie, Theodicee und Moral, ſondern nur hiſtoriſche Nachricht von der Vorſtellungsart der Urmenſchen; — und dennoch meynt Hr. *de L.*, es gebe *darum* ſo viele Atheiſten und Materialiſten, weil man das Entſtehen der Eva aus Adams Ribbe nicht buchſtäblich als unmittelbar inſpirirte Religionsbaſis verſtehen wolle! „Dadurch, meynt er, vertilge Hr. D. *T.* jeden Zug der Schöpfung *der Erde und des Menſchen* von Gott *bis* auf den Grund." 10) *Daraus, daſs Paulus Geneſ.* 1. 2. 3. als Geſchichte citirt, *folgt weiter nichts*, als was er in 1 Cor. 9, 20. ſagt, daſs er *den Juden* geworden iſt als ein Jude, d. i. he auf ihre Volksgeſchichte zurückweiſet; denen aber, die ohne (moſaiſches) Geſetz ſind, *ganz andere* Argumente vorlegt. 11) Kain's Furcht bey *ſeiner* Flucht von Adams Hütte, „wer ihn finde, werde *ihn* todtſchlagen", iſt ein neuer Wink wider den buchſtäblichen Sinn der Urgeſchichte, daſs ſchon auſser Adam und Eva Menſchen auf Erden lebten, oder wenigſtens zur Zeit dieſer *ſchriftlichen* Erzählung Blutrache im Gebrauche war. 12) Die Geburtsſchmerzen der Eva und aller Menſchenmütter können nicht *Strafe* des Eſſens einer verbotenen Baumfrucht ſeyn, da alle Thiermütter, die nicht geſündigt haben, *mit Schmerzen* gebähren; auch Feldarbeit, Viehzucht und Sterblichkeit an ſich iſt nicht Strafe des Fruchteſſens. Unmöglich hätten die Millionen Menſchen in der Folge ohne Arbeit von Obſt allein leben, unmöglich unſterblich fortleben können, ohne folgenden Generationen Platz zu machen. Man kann *mathematiſch* beweiſen, daſs, wenn unſterbliche, alſo *vollkommen* geſunde, Menſchen ſich fortpflanzten, *ſchon nach vier* Jahrhunderten eilf Billionen Menſchen leben würden, welche über 55 Billionen Kubikfuſs körperliche Maſſe ausmachten, da doch der ganze Kubikinhalt des Erdkörpers nur 6 Billionen Kubikfuſs Maſſe enthält. 13) Buchſtabenſchrift, von welcher Hr. *de L.* meynt, daſs Gott ſie auf Sinai zuerſt den Moſes gelehrt habe, iſt weit älter. — Wir wollen uns nicht darauf berufen, daſs nach einer alten Ueberlieferung ſchon Seth (Theut, Thoit, Thot) die Bilderſchrift in Buchſtabenſchrift umgeſchaffen; daſs nach Herodot Cadmus, ein Phönicier (Chaldäer), ſchon im 10ten Jahrhundert nach der Noachiſchen Fluth die Buchſtabenſchrift zu den Griechen gebracht hat; daſs ſie viele Jahrhunderte ſchon *vor* Cadmus von den handelnden Phöniciern benutzt ſeyn möge; da der erſte Urſprung der Schrift, oder das wahre Alter ihrer Erfindung, ſchwerlich je wird ausgemacht werden können; ſondern wir wollen Hn. *de Luc* nur fragen, durch welche Exegeſe er ſeinen Satz aus dem Moſaiſchen Texte herausbringen wolle, oder was für Urkunden er ſonſt dafür nachzuweiſen habe? Uebrigens ſtimmt auch Geneſ. 1. genau mit *Beroſus* chaldäiſcher Kosmogonie bey *Syncell* — ſo wie nach *Maurik*, *Jones* und *Howard* mit den Ueberlieferungen der Chineſer, Perſer und Indoſtaner von der Noachiſchen Fluth, ohne die Geneſis abgeſchrieben zu haben — überein. Erſt Philo, Joſephus und der Talmud führen die Geneſis unter Moſis Namen an, da ſie vorher nur den Namen בראשית führt. 14) Der Beweis des Daſeyns Gottes aus Endurſachen nach dem *Dictionnaire de la philoſophie ancienne et moderne*, und was Hr. *de L.* daraus wider Hn. D. *T.* anführt, ſtreitet nicht wider ihn, ſondern wider Paulus Röm. 1. 2. Der Dualiſmus hat nicht da angefangen, als die Völker der Vorzeit die Traditionsbegriffe verlaſſen hatten, ſondern umgekehrt, durch Verlaſſung der Traditionsbegriffe vom Polytheiſmus entſtand des Socrates, Plato, Ariſtoteles und Cicero Monotheismus. Der meiſten gelehrten und ungelehrten Chriſten Glauben an Gottes Daſeyn gründet ſich freylich nicht auf einen philoſophiſch erkannten teleologiſchen Beweis, aber noch viel weniger auf den Glauben an Inſpiration der Geneſis, ſondern auf die von Kindheit an gehörte Idee von Gott, oder auf den dem gemeinen Menſchenverſtande faſslichen Schluſs von Wirkungen auf eine erſte Urſache, von Naturordnung auf ein höchſtes ordnendes Weſen, ohne daſs man dieſe Idee für angeboren anzunehmen Grund hat. Uns Chriſten iſt dieſe Idee reiner und praktiſcher von Jeſu gegeben, als von Moſe und aus der Geneſis; wir glauben an Gott nicht als an einen Nationalgott, dem man den Hof machen, dem man Abgaben entrichten, den man durch Opfer verſöhnen, zu deſſen Ehre man benachbarte Völker berauben und ausrotten müſste. 15) Wenn durch Vorhaltung ſolcher Naturphänomenen, die in beſtimmten Epochen anfangen muſsten, Hr. *de L.* Atheiſten widerlegt hat, ſo iſt es doch nicht durch die Autorität der inſpirirten Geneſis, ſondern durch kosmologiſche Cauſalitätsgründe geſchehen. 16) Die Erwartung eines von der groben Sinnlichkeit freyen künftigen Lebens unſers Geiſtes, als eines der hieſigen moraliſchen Würdigkeit angemeſſenen, von der Furcht und dem Grauen des bloſs ſinnlichen Menſchen gereinigten Zuſtandes, die nicht auf Gen. 1—3., ſondern die auf Glauben und Hoffen beruhet, iſt wahrlich nicht die Quelle des Selbſtmordes in den Ländern, wo ſich *Teller's* Lehre ausgebreitet hat; durch ſo reine moraliſche Begriffe wird der Beyſtand der chriſtlichen Religion wider Verzweiflung gewiſs nicht

Digitized by Google

nicht zerstört, sondern befördert. Kein Menschen- und Sachkenner wird in die falschen bittern Urtheile des Hn. *de L.* wider des sel. Abts *Jerusalem* Schriftauslegung und über seines Sohnes Selbstentleibung einstimmen. Nur ein Kapuziner-Layenbruder kann behaupten, der Köhlerglaube, dass alle in der Bibel erzählte Geschichten inspirirte Glaubensartikel sind, sey Fundament der Religion, und der Zweifel daran mache Selbstmörder und Atheisten, welche letztere häufig genug in Ländern sind, wo man den Menschen diesen Köhlerglauben aufdringen will. 17) Wenn Hr. *de L.* meynt, „Gottes *Daseyn* sey uns durch die Schöpfung unmittelbar bekannt, aber seine *Natur* sey uns *geoffenbaret*, sobald wir sie begreifen konnten", so versteht er sicher nicht, was er sagt, und was *Gottes Natur* heisst, nämlich die innere Art seiner Existenz, die uns nie geoffenbaret werden kann, und die gewiss durch die anthropomorphischen Erzählungen von Gottes Erscheinungen in der Genesis am wenigsten geoffenbaret ist. 18) Wie wenig Hr. *de L.* sich in das Fach der Exegese wagen sollte, beweiset seine Behauptung §. 117 u. f., dass Genes. 3, 15. eine Verheissung der Unsterblichkeit der Seele enthalte, und dass die Geschichte der Patriarchen das Daseyn dieses aus jener Stelle hergeleiteten Glaubens beweise, den doch (nach 1 Timoth. 1, 10.) Christus erst an's Licht, d. i. zur Erkenntniss der Nichtphilosophen, gebracht hat, und wovon in allen Schriften des A. T. keine sichere Spur ist. Psalm 16, 10. ist Hoffnung, Gott werde David jetzt nicht sterben lassen; Jes. 26, 19. ist dichterische Erwartung der Wiederherstellung des verfallenen Nationalglücks. Moses braucht keine Aussicht über den Tod hin zum Bewegungsgrunde bey seiner Gesetzgebung, kein Prophet bey seinen Ermahnungen und Warnungen. In spätern Jahrhunderten, da die Erwartung eines Königs-Messias, als Wiederherstellung ihrer Nationalvorzüge, wie zu Davids Zeit, sich mehr erweiterte, hoffte die pharisäische Partey *körperliche Auferstehung* aller orthodoxen Juden zu neuem paradiesischen Erdenleben; sie hatten keinen Gedanken von einer den Leib überlebenden, von ihm wesentlich unterschiedenen Seele. Eben so unexegetisch meynt Hr. *de L.*, Röm. 2. sey nicht vom geschriebenen Gesetze der Israeliten, sondern „von dem allen Menschen geoffenbarten positiven Gesetze Gottes die Rede, welches die Heiden durch Tradition von Noah erhalten hätten." In der Genesis findet sich aber als positives (vielmehr negatives) Gesetz nur das Verbot der Baumfrucht im Paradiese (Kap. 2.), des Todtschlages (K. 4.), des Weiberraubes und der Tyranney (K. 6, 1—5.), des Essens rohes Fleisches der Thiere, ohne sie vorher zu schlachten (K. 9, 4. 5.), und der Menschenopfer (K. 22, 12.). Ist das der Inbegriff unserer Pflichten? oder gehören die einzelnen Befehle an Noah, das Rettungsschiff zu bauen; an Abraham, auszuwandern u. dgl., auch zu den *allen Menschen* geoffenbarten Gesetzen Gottes? — Dennoch hat Hr. *de L.* es Hn. *Teller* so übel genommen, dass er ihn einen im Felde der Theologie und Exegese unbewanderten Gelehrten nannte. Wie gut ist's, dass ein solcher Mann nicht, wie die Bischöfe auf dem Kostnitzer Concilium, Gewalt hat, die ihm weit überlegene Gelehrsamkeit eines *Teller* durch ein Anathema, oder noch etwas ärgeres, zum Schweigen zu bringen!

KIRCHENGESCHICHTE.

London, b. Nichols: *The Brittish Monachism*, or Manners and Customs of the Monks and Nuns of England, by *Thom. Dudley Fosbrooke*, M. A. F. A. S. 1802. *Vol. I.* 217 S. *Vol. II.* 245 S. 8.

Materialien ohne Verarbeitung, zum Theil aus Manuscripten englischer Bibliotheken, zum Theil aus *Davies* und ähnlichen Werken. Im vierten Jahrhundert kam Möncherey zuerst nach Britannien, und zwar nach der ägyptischen Weise des Pachomius, weil schon damals häufig nach Jerusalem gewallfahrtet wurde. So behauptet der Vf.; bekennt aber selbst, dass man von der Aufnahme der Regel des Pachomius in Britannien keinen Beweis habe, ausser gewissen Aehnlichkeiten, welche jedoch für ihn (S. 11.) so genugthuend seyn, als man je von dieser Art von Beweisführung erwarten könnte. Dieses schwankende Gerede mag wenigstens genug seyn, um über des Vfs. Fähigkeiten zum historischen Kritiker zu urtheilen. Edgar liess die *Regula S. Benedicti* ins Angelsächsische übersetzen. Der Vf. besitzt hievon eine Abschrift, excerpirt aber hier nur *Dunstan's Concordia regularum*, welche bis 1077. galt, nach den alltäglichen und festtäglichen Ceremonieen des Cultus, alsdann *Lanfranci Decretalia s. ordinarium totius anni*, *Alfred's von Revesby Rule of a Recluse*, aus MS. Bodl. 2322.; die Decrete des *Concil. Lateran.* von 1215., und endlich Benedicts XII. *Constitutiones* von 1336. Alle diese Excerpte sind blosse Compilation, ohne psychologische oder historische Reflexionen; überdiess unvollständig. Wer *Holstenius Codex regularum* mit Aufmerksamkeit liest, orientirt sich mit leichter Mühe viel besser. Im übrigen Theile seiner Schrift sammelt der Vf. noch bequemer unter gewisse Fächer, wie Abt, Aebtissin, Prior, Mönch, Nonne, Eremit u. dgl., was er darüber in seinen Quellen fand und abzuschreiben Lust hatte, meist leere Ceremonieen oder einzelne Data von bekannten Ausschweifungen einiger Klösterlinge. Rec. findet nichts, was irgend einer Auszeichnung werth wäre, nicht einmal aus dem Artikel *Library*, *Scriptorium*, *Studies of the Monks*. Im Anhange ist eine Reihe von Varianten zu *Gibson's Chronicon Saxonicum* (Oxford 1692. 4.), vielleicht das Merkwürdigste in dieser ganzen antiquarischen Handarbeit.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Freytags, den 9. November 1804

RECHTSGELAHRTHEIT.

HALLE, in d. Rengerſchen Buchh.: *Grundſätze des Judenrechts* nach den Geſetzen für die Preuſsiſchen Staaten. Von *R. F. Terlinden*, Königl. Preuſs. Kriegs- und Domänen-Rathe u. ſ. w. 1804. 316 S. 8. (1 Rthlr. 4 gr.)

Der Plan der gegenwärtigen Schrift iſt gut angelegt, indem ſich der Vf. überall nur auf die eigenthümlichen Rechte der Juden in den preuſsiſchen Staaten einſchränkt, und die verſchiedenen Claſſen derſelben nach einer ſehr zweckmäſsigen Ordnung von einander abſondert. In der Einleitung werden verſchiedne hiſtoriſche Bemerkungen über die Schickſale der Juden in jenen Ländern vorausgeſchickt. — Schon unter dem aſkaniſchen Hauſe hatten ſie ſich in der Mark ſo ſehr vermehrt, daſs ſie ſogar in einigen Städten derſelben bürgerliche Rechte genoſſen. Während der Regierung der bayerſchen Markgrafen wurden ſie noch mehr begünſtigt, und in einigen Urkunden derſelben werden ſie ſogar mit dem Titel *weiſe und beſcheidne Leute* belegt, der ſonſt bloſs den Stadtobrigkeiten beygelegt wurde. Da man aber die Peſt, die in dem Jahre 1348. ausbrach und bis 1357. fortdauerte, einer von den Juden vorgenommenen Vergiftung der Brunnen zuſchrieb: ſo wurde ihre Verfolgung mit entſetzlicher Grauſamkeit und unter Genehmigung der meiſten Obrigkeiten beſchloſſen und vollzogen. Nach verſchiednen andern ähnlichen Veränderungen gab der Kurf. Friedr. Wilh. der Groſse den 21. May 1661. funfzig Judenfamilien die Erlaubniſs wieder, ſich in der Kurmark gegen ein gewiſſes Schutzgeld niederzulaſſen. (Von der Niederlaſſung der Juden in den andern preuſsiſchen Ländern wird zu wenig geſagt, indem nur noch von den Juden der weſtphäliſchen Länder des brandenburgiſchen Hauſes bemerkt wird, daſs ſie ſich erſt ſeit dem Ende des 17ten Jahrhunderts daſelbſt eingefunden haben.) Seit jener neuen Aufnahme wurden ſowohl von dem groſsen Kurfürſten, als auch von deſſen Nachfolgern viele Geſetze wegen des Handels und der Rechte der Juden gegeben. Friedrich dem Zweyten ſchien die Vermehrung derſelben nicht vortheilhaft zu ſeyn, daher er ſich zur Ertheilung von Conceſſionen und Privilegien für neuaufzunehmende Juden nicht leicht bewegen lieſs.

In der Darſtellung der rechtlichen Grundſätze wird man nicht leicht irgend einen bedeutenden Gegenſtand vermiſſen; dagegen ſcheint uns der Vf. hin und wieder zu weitläufig zu ſeyn, und beſonders Wiederholungen nicht genug vermieden zu haben.

Folgende Notizen von dem rechtlichen Zuſtande der Juden in den preuſsiſchen Staaten ſcheinen uns ein allgemeines Intereſſe zu haben. — Die Aufnahme der Juden findet nur in den Städten, nicht aber auf dem platten Lande Statt. Ein jeder ordentlicher Schutzjude erhält von der oberſten Kameralbehörde in den preuſsiſchen Staaten, dem Generaldirectorio in Berlin, einen Schutzbrief oder eine Conceſſion, und iſt vermöge dieſes Privilegiums befugt, eines ſeiner Kinder anzuſetzen und zu verheyrathen, ein zweytes aber nur dann, wenn es fähig iſt, ſolche Fabriken und Manufacturen zu unternehmen, dergleichen im Lande noch gar nicht oder nicht genugſam vorhanden ſind. Damit dem Einſchleichen fremder verdächtiger und unvergleiteter Juden vorgebeugt und die geſetzwidrige Vermehrung der Judenfamilien vermieden, auch die Juden unter genauer Aufſicht gehalten werden, ſind in den preuſsiſchen Staaten überall, wo ſich eine zahlreiche Judengemeine findet, Cenſurcommiſſionen niedergeſetzt, die aus einem Kameralbeamten, einem Juſtizbeamten und einigen jüdiſchen Aſſeſſoren beſtehen, wozu die rechtſchaffenſten Mitglieder der Judengemeine gewählt werden ſollen. Alle dieſe Local-Cenſurcommiſſionen ſtehen unter der Aufſicht der Haupt-Cenſurcommiſſion, welche für jedes Provinzial-Finanzdepartement unter der Direction eines Deputirten der Kriegs- und Domänenkammer auf eben die Art angeordnet iſt, wie die erſtern. — Die entehrende Abgabe des Leibzolls iſt von dem vorigen König durch eine Cabinetsordre vom 12. Dec. 178-. und durch ein Circulare vom 31. Dec. d. J. ſowohl für die inländiſchen Juden als auch für die ausländiſchen, die nach Frankfurt an der Oder auf die Meſſe reiſen, aufgehoben worden. — In einigen Fällen ſind die Juden an den gewöhnlichen Zinsfuſs nicht gebunden; unter andern iſt ihnen erlaubt, bey Darlehnen auf Pfänder 8 pCt. zu nehmen, wenn ſie zuvor als Pfandverleiher ſich in die vorſchriftmäſsige Rolle haben eintragen laſſen. — Ehedem waren die Judengemeinen zum Schadenerſatz verpflichtet, wenn ein Mitglied derſelben einen Diebſtahl beging, wiſſentlich geſtohlne Sachen verheelte, oder zum Pfand annahm, und nicht vermögend war, den Schaden zu erſetzen: durch ein ſehr billiges Geſetz des jetzigen Königs aber vom 18. Jul. 1801. iſt dieſe Verpflichtung aufgehoben. Dagegen muſs noch jetzt die ganze Judenſchaft einer Provinz für ſämmtliche Judenabgaben haften. Zu den Gewerben, die den Juden entweder ganz, oder doch ohne beſondre Conceſſion unterſagt ſind, gehören: Braunahrung, Brantweinbrennerey, Treibung zünftiger Handwerke, Kuhpachtereyen

Digitized by Google

reyen und Landwirthſchaft, Manufacturen und Fabriken, Handel mit unfabricirten Taback, Hökerwaaren, und mit Flachs und Holz, endlich das Pachten und Halten der Woll-Spinnereyen, ſo wie auch die Aufkaufung der inländiſchen Wolle und des Garns. — In einigen Sachen der Juden unter einander iſt dem Rabbiner und den gelehrten Aſſeſſoren die Vernehmung und Abfaſſung eines ſchiedsrichterlichen Erkenntniſſes zugeeignet; doch ſteht es den Parteyen, welche ſich dabey nicht beruhigen wollen, frey, ſich an den ordentlichen Richter mittelſt einer bloſsen Beſchwerde zu wenden.

Würzburg, b. Stahels Wittwe u. Sohn: *Von den Eheverlöbniſſen.* Zur Erläuterung der würzburgiſchen Diöceſan-Verordnung vom 20ſten des Decembers 1799. Von *Johann Philipp Gregel*, ord. öffentl. Lehrer des Kirchenrechts. 1801. 102 S. 8. (5 Gr.)

So viel auch in neueren Zeiten darüber geſtritten worden iſt, ob es überhaupt rathſam ſey, der freyen Einwilligung in die eheliche Geſellſchaft durch eine vorhergehende, obſchon nicht abſolut erzwingbare Verbindlichkeit Feſſeln anzulegen: ſo haben doch unſere Geſetzgeber gröſstentheils die eingeführten Eheverlöbniſſe aufrecht erhalten, und ſich damit begnügt, durch genauere Beſtimmungen in Rückſicht auf die Perſonen, und auf die Art, das wechſelſeitige Verſprechen einzugehen, die nachtheiligen Folgen, welche aus unbeſonnenen Eheverlöbniſſen oder aus der Ungewiſsheit des Geſchäfts entſtehen können, möglichſt zu beſeitigen. Für das Biſsthum Würzburg war ſchon im J. 1764. eine dahin abzielende Verordnung ergangen, welche den Winkelverſprechen das gerichtliche Verhör verſagte. Weil aber dieſelbe ihrem Zwecke nicht ganz entſprach, ſo fand ſich der Fürſt-Biſchof Georg Karl bewogen, ſie aufzuheben, und eine anderweitige Verordnung unter dem 20. Dec. 1779. zu erlaſſen. Die letztere iſt es, welche der Vf. in vorliegender Schrift von neuem abdrucken laſſen, und mit einem geordneten Commentar verſehen hat, deſſen ſie, zum Behuf einer richtigen Anwendung, in mancher Hinſicht gar ſehr bedurfte. — Um Unbeſonnenheit bey der Eingehung des in ſeinen Folgen für die Moralität und für den Staat ſo wichtigen Geſchäfts, und koſtſpielige Proceſſe zu verhüten, iſt in der Verordnung ſowohl die Form der Eheverlöbniſſe, als das Verfahren bey den darüber entſtehenden Streitigkeiten vorgeſchrieben. Die Vorſchriften, welche die *Form* betreffen, ſind theils allen Eheverlöbniſſen gemein, theils einigen beſonders eigen. Gemeine ſind diejenigen, welche die Tageszeit und die zuzuziehenden Zeugen angehen. Es ſollen nämlich alle Eheverlöbniſſe zur Vormittagszeit geſchloſſen werden, damit ſie nicht bey feſtlichen Mahlen, bey vollen Bechern und in die ſpäte Nacht hinein fortgeſetzten Tänzen, folglich unter Umſtänden, welche mit Grunde bezweifeln laſſen, ob jeder Contrahent den nothwendigen Gebrauch ſeiner Vernunft gehabt habe, vorfallen, und ſowohl dadurch, als durch die eben daher ſchwankend gewordene Glaubwürdigkeit der gebrauchten Zeugen Streitigkeit veranlaſst werde. Der Vf. erklärt nun die feſtgeſetzte Zeit, mit Hülfe des röm. Rechts, von den ſechs Stunden vor Mittag; und nach ſeiner Meynung könnte, wenn eine nächtliche Zuſammenkunft bis zur Vormittagszeit fortgeſetzt und dann erſt das Eheverlöbniſs eingegangen würde, dieſes zwar deshalb nicht für geſetzwidrig gehalten werden, jedoch würde darin ein Grund liegen, die etwa von einem Contrahenten verlangte Reſciſſion zu erkennen, wenn der andere die Fortſetzung der nächtlichen Zuſammenkunft bis zur Vormittagsſtunde veranlaſst hätte, weil ſchon eine ſtarke Vermuthung vorhanden wäre, daſs es aus einer argliſtigen Abſicht geſchehen ſey. Die ganze Dispoſition gehört zu den Unvollkommenheiten, mit welchen die Geſetzgebung zu kämpfen hat, da in manchen Gegenden der Genuſs ſtarker Getränke auch in den Vormittagsſtunden immer mehr überhand nimmt. Ferner ſoll jedes Eheverlöbniſs vor zwey ehrlichen Männern als Zeugen geſchloſſen werden. Dadurch ſind ganz deutlich Perſonen weiblichen Geſchlechts, aber nach des Vfs. Erklärung auch minderjährige Mannsperſonen, ausgenommen. Eigene Vorſchriften ſind diejenigen, welche die Zuziehung eines Beyſtandes auf Seiten der volljährigen Braut, und die vorgängige Einwilligung der Aeltern oder Vormünder bey Minderjährigen erfordern. Den Beyſtand wählt die volljährige Braut ſelbſt. Da er jedoch bloſs beyräthig ſeyn ſoll: ſo iſt es, wie der Vf. glaubt, hinreichend, wenn er anweſend iſt, ohne Gegenvorſtellungen zu thun, und das Eheverſprechen iſt nur alsdann geſetzwidrig, wenn er mit Betrug gegen die Braut dabey zu Werke gegangen iſt; auch wird aus der Abſicht des Geſetzgebers, das ſchwächere Geſchlecht gegen Liſt, Ueberredung und Beſchleichung zu ſichern, und der Braut ein Mittel mehr an die Hand zu geben, das Geſchäft mit dem Gebrauche einer ſchärfern Beurtheilungskraft, als ihrem Geſchlechte eigen iſt, zu überlegen, und eine, auf guten Gründen beruhende Entſchlieſsung zu faſſen, die Folgerung gezogen, daſs weder Weibsperſonen, auch nicht Mutter und Groſsmutter, noch minderjährige Mannsperſonen, zum Beyſtand gebraucht werden können. Daſs übrigens die volljährige Braut durch einen Bevollmächtigten ein Eheverlöbniſs ſchlieſsen könne, unterſagt die Verordnung nicht; jedoch würde nach dem Geiſte derſelben erforderlich ſeyn, daſs die Braut ſich vorher mit dem gewählten Beyſtande über das zu vollziehende Geſchäft berathen habe; und dieſer bey dem Abſchluſſe des Geſchäfts anweſend ſey, oder der Bevollmächtigte den Auftrag habe, ſich nach dem Rathe des Beyſtandes zu richten. Die älterliche Einwilligung iſt von beiden Aeltern zu verſtehen, indem ſie nicht auf die väterliche Gewalt eingeſchränkt iſt. Wenn beide Aeltern verſchiedener Meynung ſind: ſo iſt die Einwilligung des Vaters hinreichend; jedoch muſs die der Mutter auch alsdann nachgeſucht werden, wenn der Vater die ſeinige ſchon ertheilt hat.

In

Digitized by Google

In dem Falle, wo Aeltern und Vormünder mit einander concurriren, ist in der Regel die älterliche Einwilligung nothwendig. Auch stillschweigende Einwilligung ist hinlänglich; aber nicht nachfolgende Genehmigung, weil das Gesetz ausdrücklich vorgängige Einwilligung verlangt. In Abwesenheit der Aeltern erfordert das Gesetz schriftliche Einwilligung derselben; es ist also nicht genug, wenn Zeugen aussagen, dafs sie die Einwilligung angehört haben. Wegen Unkunde im Schreiben aber reicht das beglaubte Handzeichen unter der Schrift hin. Die aus unerheblichen Gründen verweigerte Einwilligung kann von der behörigen Obrigkeit supplirt werden. Ist nun die beschriebene Form bey einem Eheverlöbnifs nicht beobachtet worden: so kann aus demselben nicht gerichtlich geklagt werden, und jeder Theil kann nach Gutbefinden zurücktreten. In Ansehung des *Verfahrens* soll bey einer Eheklage und deshalb auszuwirkenden Ladung nicht allein die geschehene *Beobachtung* der gesetzlichen Form bescheinigt, sondern auch in dem hierüber von einem der Zeugen und von dem Beystande der volljährigen Braut auszustellenden Attestate noch das Jahr, der Monatstag nebst der Tageszeit, und der Ort des geschlossenen Eheverlöbnisses angegeben werden. Auf den Fall, wenn die Zeugen, in deren Gegenwart das Eheverlöbnifs geschlossen worden ist, nicht mehr vorhanden sind, *ist in der Verordnung nichts festgesetzt; der Vf. glaubt daher, dafs alsdann selbst nach der Gesinnung des Gesetzgebers von dem Kläger bey der Einbringung der Klage nichts weiter gefordert werden könne*, als dafs er angebe, wer die Zeugen gewesen sind, und zugleich bescheinige, dafs sie verstorben oder ihr *Aufenthaltsort* unbekannt sey, indem hier Ursache *genug vorhanden* sey, von der gesetzlichen Regel eine *Ausnahme* zu machen. Das Consistorium soll den Parteyen kostspielige Gänge so viel möglich ersparen, und das, was ohne persönliches Erscheinen füglich erhoben werden kann, auf dem Lande durch die hierzu als tüchtig befundenen Pfarrer etwa unter Zuziehung des Schulmeisters als Actuars, erheben lassen. Dasselbe mufs aus gleichem Grunde von Abhörung weit vom Gerichtsorte entfernter Zeugen durch delegirte Richter gelten. Dem als Commissarius aufgestellten Pfarrer ist nicht auferlegt, sondern erlaubt, den Schullehrer als Actuar zu gebrauchen. Der Zweck scheint auf die Beglaubigung der Commissions-Verhandlung zu gehen. Ist also der Schullehrer nicht als Actuar verpflichtet worden: so lasse der Commissarius die Verhandlungen von den Parteyen unterschreiben, oder, wenn sie des Schreibens unkundig sind, ihr Handzeichen nebst dem Schullehrer noch durch einen andern glaubwürdigen Zeugen attestiren. Wenn eine Conventionalstrafe gegen den Reufälligen bedungen ist: so soll dieselbe nach der Verordnung bey Volljährigen Kraft haben; aber Minderjährigen soll auf ihr Verlangen die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand dagegen ertheilt werden. Die Gültigkeit einer solchen Verabredung ist also nach der Usualinterpretation des cap. 19. X. *de sponsal.* angenommen, obgleich der Vf. gegen diese S. 82. not. b noch erhebliche Zweifel erregt. Ueber die Quantität der Conventional-Strafe hat die Verordnung nichts bestimmt. Der Vf. hält es aber für ersprieslich, das Befugnifs der Contrahenten diesfalls auf eine bestimmte Quote, z. B. den zehnten Theil ihres Vermögens einzuschränken. — Im übrigen dürfen die, obgleich allgemein lautenden Worte des §. 11., nach welchen durch gegenwärtige Verordnung die im Eingange erwähnte vom J. 1764. aufgehoben wird, nur auf den ersten Gegenstand der letztern, auf das Verbot der Winkelehe, nicht zugleich auf den zweyten, auf die Vorschrift, wie es mit der Satisfaction einer Geschwängerten zu halten sey, bezogen werden. Ferner wird das Gesetz vom 20. April 1765. über die Eheverlöbnisse der Soldaten bestätigt. Endlich soll die Verordnung keine zurückwirkende Kraft haben. Denn obgleich der hierher gehörige Paragraph dieses nur von den beym Consistorium bis dahin verhandelten und erledigten Gegenständen sagt: so mufs er doch nach gemeinrechtlichen Grundsätzen von allen und jeden vor dem neuen Gesetz eingegangenen, von der neuen Form abweichenden Eheverlöbnissen, es mögen diese rechtshängig geworden seyn, oder nicht, verstanden werden.

DRESDEN, b. Arnold: *Allgemeine Uebersicht aller Churfürstl. Sächsischen gerichtlichen und aufsergerichtlichen Taxordnungen*, wie selbige bey den Dicasterien, Gerichten und Canzleyen, auch in der Oberlausitz gewöhnlich sind, mit beygefügtem Betrag des Stempelpapiers in jeder Sache; in Ordnung gebracht von *Benjamin Gottfried Weinart*, Churfürstl. Sächs. Finanz-Procurator. 1804. 18½ B. 4. (1 Rthlr.)

Die verschiedenen Taxordnungen, die es in Kursachsen und in der Lausitz giebt, machen es vorzüglich den Dicasterien etwas beschwerlich, sogleich zu bestimmen, ob der Ansatz gesetzmäfsig ist oder nicht, und es war daher ein glücklicher Gedanke, alle Taxordnungen so mit einander zu vereinigen, dafs sie mit Einem Blicke übersehen werden können; Hr. *W.* hat bey der Ordnung derselben den Plan befolgt, den schon *Küstner* bey der Sportel-Taxe von 1764., die er *Griebners* Discurse über die Kursächs. Prozefs-Ordnung hinzufügte, beobachtet hat, nämlich das alphabetische Verzeichnifs der gerichtlichen und aufsergerichtlichen Handlungen, welches auch unstreitig das brauchbarste ist. Nur sey es uns erlaubt, unbeschadet der Brauchbarkeit dieses Buchs, zu bemerken, dafs es uns zweckmäfsig geschienen hätte, zugleich auf die Gesetze mit hinzuweisen, in welchen besondre von der Sportel-Taxe des Jahres 1764. abweichende Verordnungen, sie mögen nun nähere Bestimmungen oder geringere Ansätze enthalten, gegeben sind, wohin Rec. bey S. 70. das Generale vom 3. Jan. 1740., ferner den Befehl vom 1. Febr. 1725., das Rescript vom 26. März 1735. u. a. rechnet, von denen Hr. *W.* theils bey *Küstner* in dem schon angeführ-

Digitized by Google

geführten Werke, theils in *Winckler Adversariis juris judiciarii*, eine reiche Ausbeute gefunden haben würde. Hiernächst hätten wir gewünscht, dafs von Hn. *W.* zugleich ein Verzeichnifs derer Handlungen und Fälle, in welchen ganz keine Sporteln verlangt werden können, und wider welche die Richter täglich zu sündigen pflegen, hinzugefügt worden wäre; denn daraus, dafs in der Taxordnung für diese oder jene Arbeit ein Anfatz nicht zu finden ist, läfst sich wenigstens nicht in allen Fällen mit gänzlicher Gewifsheit folgern, dafs die Sporteln ausdrücklich verboten sind; wir rechnen hierher bey Concursen die Angelegenheiten der General-Kriegs-Casse, der *piarum causarum* und ähnliche. Endlich ist es auch etwas unbequem, dafs nicht gerichtliche und aufsergerichtliche Gebühren (wie bey der Küstnerschen Ausgabe des Griebner) unterschieden sind, wenigstens bemerkten wir diese Unbequemlichkeit bey dem Worte *Publication*, bey welchem der bemerkte Anfatz den Richter leicht verführen könnte, den Gerichtspersonen als Beysitzer-Gebühren 6 gr. anzusetzen, da doch diese in dem Publications-Termine nichts bekommen. Kleine Mängel und Fehler, wie z. B. bey dem Worte *Denuntiation*, wo bey *W.* 3 gr. angesetzt, in der Taxordnung aber nr. 170. 12 gr., in so fern es eigentliche Untersuchungen, und nicht blofs Rügen betrifft, nachgelassen sind; ferner ner bey *Urthelsfrage*, wo in peinlichen Fällen nach der Taxordnung nr. 177. nur 3 gr. passiren, Aufhebung eines *Pfuschers*, wofür 6 gr. angesetzt werden können, lassen sich bey einer zweyten Auflage leicht verbessern.

Leipzig, b. G. Fleischer d. j.: *Repertorium des gesammten positiven Rechts der Deutschen*, besonders für praktische Rechtsgelehrte. *Eilfter* Theil. 1803. 318 S. 8. (1 Rthlr.)

Nebst dem Reste des Buchstabens M enthält dieser Theil die Buchstaben N, O, P bis zur Rubrik Pflichttag. In Hinsicht auf den innern Werth ist er ganz seinen Vorgängern gleich. Gut sind bearbeitet die Artikel: Niefsbrauch, Patricier, Pauperies, Pfand, Pfändung; etwas schlechter sind gerathen: Neutralität, Nachsteuer, Notarien, Nothzucht, Parricidium. Unbedeutend sind die Rubriken: Mordbrand, Münzfälschung, Nothwehr, Novation, Patron, und die übrigen Materien, welche in diesem Bande vorkommen. Das Ganze ist auch hier mittelmäfsige Compilation, zu welcher wenig mehr als gesunde Augen und Finger gehören, und dafs der Vf. diese habe, beweist das geschwinde Fortrücken dieses Werks.

KLEINE SCHRIFTEN.

Vermischte Schriften. *Erfurt*, gedr. b. Görling: *Ueber den Einfluss des vormaligen Peterskloster Benedictiner-Ordens zu Erfurt*, auf religiös-moralische und wissenschaftliche Cultur, nach den verschiedenen Zeitaltern, von seiner Entstehung an bis zu seiner Aufhebung 1803. Eine Vorlesung, in der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt, den 3. April 1804. (gehalten) von *Placidus Muth*, Prälaten zu St. Peter u. s. w. 1804. 72 S. 8. — Der Titel dieser kleinen Abhandlung ist wohl nicht ganz treffend; denn sie enthält reine Geschichte des Peterskloiters, erst in allgemeiner Darstellung und hiernächst in chronologischer Ordnung nach der Prälatenfolge; die Beantwortung der Frage aber: Was hat das Kloster für Gemeinwohl gethan? ist dem öffentlichen Urtheil überlassen. Dieses Urtheil würde etwa dahin ausfallen: Es hat zunächst, wie alle Klöster, auf Gründung des bürgerlichen Gewerbes, auf Verbesserung des Ackerbaues, hiernächst dürftig auf wissenschaftliche und Kunst-Cultur im Allgemeinen, thätiger auf die Bildung seiner Mönche, und dadurch zugleich auf das Studium der katholischen Theologie auf der Universität zu Erfurt gewirkt; es ist fleifsig im katholischen Schulunterricht gewesen (der, beyläufig gesagt, durch die Secularisation der Klöster überhaupt sehr verlieren wird, wenn nicht wirksame Anstalten zum Ersatz getroffen werden), und hat einige berühmte Männer geliefert. Hierher gehören der Annalist *Nicolaus von Siegben*, und der grofse Glasmahler *Konrad von Schmalkalden* aus dem 15ten Jahrhundert. Der Kreuzgang des Klosters enthält noch bedeutende Denkmäler seiner nun beynahe ganz wieder verlornen Kunst, und ein vortreffliches Meisterstück von ihm hat Rec. in einem Fenster des von Dacheröden'schen Schlosses zu Burg-Oerner in der Grafschaft Mansfeld gefunden, dessen Besitzer es der Kurfürst-Erzkanzler schenkte. Unter den Aebten des Klosters zeichneten sich besonders rühmlich die drey *Günther* aus, und der vorletzte Abt, Günther III. (Günther Bafsing) beförderte auch endlich das Studium der neuern und eleganten Literatur, mit ganz unbedingter Toleranz, wodurch auch die neuere Philosophie ihre Parteyen in den Mauern dieses Klosters absonderte.

Der Vf., welcher als Schriftsteller durch verschiedene kleine Abhandlungen aus dem Gebiet der Geschichte und für die Aufklärung seiner Kirche schon rühmlichst bekannt ist, zeichnet sich in gegenwärtiger Abhandlung durch einen blühenden, reinen Stil aus, wie man ihn in der Klause der Mönche nicht findet; doch könnten mehrere Pleonasmen und einige unedle Ausdrücke; z. B. S. 40. *Acteur* aus der Plebejer Klasse, S. 69. *nie gespickter Klosterbeutel*, S. 71. beym *Herumbalgen* mit der Hydra des Zeitgeistes, wohl vermieden seyn. Ueberall läfst der Vf. sein Bedauern über Secularisation des Klosters bemerken; aber wer kann es verargen, besonders wenn die Klage aus so reiner Quelle fliefst? Der Vf. schliefst, nachdem er von seines Klosters und seinem eigenen politischen Tode (S. 71.) gesprochen hat, mit den Worten: „Vielleicht (da der Tod immer nur Uebergang zum bessern Leben ist) giebt es auch noch in diesem Leben eine politische Stunde des Wiederauferstehens im verklärtern Sinne! dann wäre es immer noch Zeit, eines natürlichen gerechten Todes in Ruhe zu sterben." Rec. will die Erfüllung dieser Hoffnung dem Vf. nicht nur, sondern auch dem Gemeinwohle von ganzem Herzen wünschen. Er versteht darunter unmittelbare Verwendung der Klosterinstitute zu gemeinnützigen Zwecken, und dafs dem vortheilhaft bekannten Vf. ein kirchlicher Wirkungskreis wieder gegeben werde, welcher denselben der ihm immer lästig gewesenen Unthätigkeit entreifst und fähig macht, ferner und ausgebreiteter von der hohen Stufe der Aufklärung, auf welcher er steht, dahin thätig zu seyn, dafs das Gute der katholischen Kirche fester gegründet, und das vielfache Uebel, besonders in der clericalischen Verfassung derselben, die zumal unter Katholiken in protestantischen Ländern ganz im Argen liegt, durchaus vertilgt werde.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 10. November 1804.

ARZNEYGELAHRTHEIT.

EDINBURG, b. Laing; u. LONDON, b. Longmann u. Rees: *A treatise on the morbid affections of the Knee Joint.* By *James Russel*, F. R. S. E. 1802. 284 S. 8.

Der Gang, den der Vf. dieſer ſchätzbaren Schrift nimmt, iſt folgender: Jede *Verletzung des Kniegelenkes* iſt wegen ſeines künſtlichen Baues u. ſ. w. *äuſserſt* bedenklich, und von den kleinſten Gewaltthätigkeiten entſpringen oft die traurigſten Folgen. Die *Verletzung des Schleimbeutels unter der Kniefcheibe* kann ſehr leicht mit einem Abſceſſe verwechſelt werden, der nach einer gewöhnlichen Entzündung erfolgt; die Zeichen, die zur Diagnoſe beider Krankheiten erfordert werden, beſtimmt der Vf. ſehr gut. Geſchwülſte, welche Blut enthalten, beobachtet man *gewöhnlich am vordern* Theile des Knies; ſie ſind *farbenlos, ſehr wenig ſchmerzhaft*, und die Baſis der Geſchwulſt nicht *deutlich umſchrieben*. Die Diagnoſis derſelben von gewiſſen Arten von Balggeſchwülſten iſt ſehr ſchwer, und wird zuweilen nur durch die Oeffnung derſelben beſtimmt. Die Heilung *erfolgt langſam*, und erweichende Umſchläge nebſt einem *einfachen* Verbande zeigen ſich als die wirkſamſten Mittel. Die *weiſſe Kniegeſchwulſt*. Die gewöhnlichen Benennungen ſind ſehr unvollkommen, da ſie meiſtentheils nur von einem gewöhnlichen Symptome entlehnt ſind, und nicht die wahre Natur der Krankheit bezeichnen; doch irrt der Vf., wenn er glaubt, daſs wegen der vielen Formen, unter welchen dieſelbe erſcheint, gar keine Statt finden könne, da *von dieſer* eben ſo wenig der Name einer Krankheit *entlehnt werden* darf. Nur diejenige Benennung einer Krankheit iſt die richtige, wie einer unſerer denkendſten Aerzte, Hr. *Ad. Schmidt*, in der claſſiſchen Abhandlung über die Krankheiten des Thränenorgans S. 29. ſagt, welche das charakteriſtiſche Phänomen eines geſtörten Organs, das geſtörte Organ ſelbſt, und, ſo viel thunlich, den Grund der Störung bezeichnet, und ſo dürfte nach Rec. Meynung, das Uebel für die Zukunft *Gonalgia quoad Phänomenon tumor albus Genu* am treffendſten benannt werden. Die anſcheinende Fluctuation entſteht ſelten von einer wahren Anſammlung von Feuchtigkeit, ſondern mehr von einer allgemeinen Weichheit des ganzen Theiles. Wenn erſtere wirklich Statt findet, ſo kann man es als ein gewiſſes Zeichen anſehen, daſs durch das Hin- und Herbewegen der Flüſſigkeit die Kniefcheibe beym ausgeſtreckten Gliede in die Höhe gehoben wird, da ſie im Gegentheil mehr flach gedrückt erſcheinet. Ganz im Anfange der Krankheit kann man zuweilen am oberſten Theile des Schienbeines eine kleine Geſchwulſt bemerken, die beym Anfaſſen das Gefühl erregt, als wenn etwas Luft darin enthalten wäre; das Symptom iſt übrigens von keiner groſsen Wichtigkeit. Der urſprüngliche Sitz der Krankheit ſcheinen die Theile auſserhalb der Gelenkhöle zu ſeyn, die auſser der Anſchwellung noch weſentliche Veränderungen in ihrem Bau erlitten. Das Zellgewebe iſt dicker, weicher und weniger feſt, als im geſunden Zuſtande, und enthält eine gröſsere Menge einer zähen Flüſſigkeit. Sehr bald wird auch die Kapſelmembran des Kniegelenks krankhaft, indem ſie ihre Feſtigkeit verliert, lockerer und dicker wird, und ihr äuſseres Anſehen ſtatt bläulicht, dunkel weiſs erſcheinet. Die innere Oberfläche iſt mit einer blaſsgelben, halbdurchſichtigen Materie bedeckt, welche mit dem Kapſelbande ziemlich feſt anklebt. Wenn man die Kapſelmembran durchſchneidet, und das Gelenke offen legt, ſo findet man nur etwas von einer molkenähnlichen Flüſſigkeit. Die Knorpel werden nur im weitern Verlaufe der Krankheit zerſtört, und noch ſpäterhin die Knochen. Der Anfang der Krankheit iſt ſich nicht immer gleich, und die Verſchiedenheit deſſelben wird hier ſehr gut geſchildert. Diejenige Art, welche ohne alle Geſchwulſt und bloſs mit einem äuſserſt heftigen tiefen Schmerze anhebt, iſt äuſserſt gefährlich. *Cheſelden* fand zuerſt, daſs in dieſem Falle die Knochen der urſprünglich leidende Theil wären. Bey einigen Fällen, wo die Krankheit oft 12 bis 14 Jahre gedauert, findet man die Knochen oft nur unbeträchtlich angegriffen, zum deutlichen Beweiſe, daſs dieſe im Allgemeinen durchaus nicht zuerſt afficirt ſind. Seiner Natur nach gehört, Hn. *R.* zufolge, dieſes Uebel unter die ſkrofulöſen, und zwar weil die Symptome deſſelben ſehr viele Aehnlichkeit mit der Skrofelkrankheit haben, und man es überhaupt häufig bey Skrofelkranken beobachtet. Das Unrichtige dieſer Meynung iſt ſchon dadurch einleuchtend, daſs man dieſe Krankheit ſehr oft bey Menſchen beobachtet, deren ganzer Körper auch nicht die mindeſte Spur der ſkrofulöſen Diathefis zeigt. Die *einfache Entzündung.* (*Simple inflammatory attack.*) Wahre idiopathiſche Entzündung (Entzündung von Hyperſtheme) iſt hier eine ſeltne Erſcheinung, und verurſacht die ſchrecklichſten Schmerzen. Nicht ſelten erfolgt Ankyloſe darauf, ſo daſs das Gelenk miſsgeſtaltet, dicker und verdrehet erſcheint. Bey ſkrofulöſen Subjecten geht dieſe Entzündung leicht in die weiſse Kniegeſchwulſt über. Die *Waſſerſucht des Kniegelen-*

Digitized by Google

gelenkes entſteht plötzlich, ohne eine deutliche Urſache, und wächſet in wenigen Tagen zu einer ungeheuren Gröſse. Die Diagnoſe der Krankheit iſt im Ganzen leicht, da die Integumente ſehr wenig dabey anſchwellen, und die Flüſſigkeit leicht von einer Seite zur andern bewegt werden kann. *Ungewöhnliche Krankheit (Uncommon Diſeaſe)* nennt Hr. *R.* ein gewiſſes Uebel, das er leider nicht gleich vom erſten Entſtehen an beobachtete. Bey der Unterſuchung bemerkt man, daſs die Geſchwulſt an verſchiedenen Stellen eine verſchiedene Feſtigkeit hat. Die Heftigkeit der Schmerzen ſtehen mit der Gröſse der Geſchwulſt in keinem Verhältniſſe; letztere hat zuweilen einen ungeheuern Umfang, ſo daſs er bey einem Falle 28 Zoll betrug. Bey der Zergliederung findet man den Kopf der Schienbeinröhre als den Hauptſitz der Krankheit, der im Ganzen zwar nicht ſehr vergröſsert, deſſen Zellen aber auſserordentlich erweitert ſind. Zuweilen iſt auch der Kopf des Wadenbeines mit angegriffen, welches bey der weiſsen Kniegeſchwulſt nie der Fall iſt. Die Krankheit iſt unheilbar, denn bis jetzt giebt es kein Mittel, dem weitern Fortgange deſſelben Einhalt zu thun. *Bewegliche Körper.* Ihr Sitz iſt im Innern des Gelenkes, wo ſie theils loſe theils befeſtigt ſind; ſie ſind entweder ganz knorplicht, oder beſtehen aus einem Knochenkerne, der mit Knorpel überzogen iſt. Eine dritte Art, welche dem Wallrathe ähnelt, iſt ſtets frey. Die Radicalkur, nämlich die Operation, iſt mit groſsen Schwierigkeiten verbunden. Ungeachtet die Prognoſis bey der *weiſsen Kniegeſchwulſt* ſehr zweifelhaft iſt, ſo darf man doch nur im letzten Stadium allen Muth zur Heilung verlieren. In Hinſicht auf die *Heilung dieſer Kniegeſchwulſt* iſt es ſehr zu bedauern, daſs die vielen trefflichen Erfahrungen, welche der Vf. mittheilt, durchaus nicht ſyſtematiſch geordnet ſind, und daher dem gemeinen Techniker, welcher ſie nicht zu ordnen verſteht, eher ſchaden als nützen können. Im Allgemeinen ſieht man, daſs die Entzündung nur ſelten den Charakter der Hyperſthenie hat, ſondern meiſtentheils als eine chroniſche Entzündung verläuft. In den gewöhnlichen Fällen müſſen daher auch gleich anfangs reizende Mittel angewandt werden, unter welchen Hr. *R.* vorzüglich Blaſenpflaſter empfiehlt, die nach ſeiner Erfahrung mehr als Fontanellen wirken. Mehrere Praktiker rühmen auch den äuſserlichen Gebrauch der Sabina, die auch Rec. in einem Falle, wo die Krankheit nach einer äuſserlichen Gewaltthätigkeit entſtanden war, als ſehr wirkſam befand. In den Fällen, wo die Anwendung aller Mittel vergeblich iſt, bleibt nichts als die Amputation übrig, welche aber nicht gar zu lange verſchoben werden darf. *Heilung der einfachen Entzündung.* Der Uebergang derſelben in Eiterung iſt ſtets gefährlich, der Abſceſs mag ſich von ſelbſt öffnen, oder durch die Kunſt geöffnet werden. Das kurze Capitel über die Heilung der gichtiſchen und rheumatiſchen Beſchwerden enthält nichts beſonderes. Die *Heilung der Waſſerſucht des Kniegelenkes* beſteht, nach des Vfs. Erfahrung, in der Anwendung reizender Mittel; die Oeffnung der Geſchwulſt muſs nicht ohne Noth unternommen werden. Die *Geſchwulſt der Schleimbeutel am Kopfe der Schienbeinröhre* erſtreckt ſich nicht über das ganze Knie, ſondern iſt mehr umſchrieben. In den meiſten Fällen bleibt nichts als palliative Heilung übrig, welche darin beſteht, daſs man die Geſchwulſt von Zeit zu Zeit öffnet. Einſpritzungen von reizenden Mitteln ſind nicht anwendbar, da gar zu leicht eine zu heftige Entzündung erfolgt. Die Krankheiten der Schleimbeutel des Ausſtreckers des Schenkels ſind viel wichtiger. Die Geſchwulſt iſt gröſser und mehr mit andern Krankheiten des Kniegelenks verbunden. Umſchläge von Bleymitteln und Blaſenpflaſter beweiſen ſich heilſam. Die Oeffnung der Geſchwulſt iſt mit vieler Gefahr verbunden. *Ankyloſe des Kniegelenks.* Die vollkommenſte wird durch die einfache Entzündung des Kniegelenkes hervorgebracht, wenigſtens iſt die Entſtehung derjenigen, welche nach vorhergegangener Eiterung erfolgt, viel langſamer. Nach Hn. *R.* Meynung verſchwinden die Knorpel nur bey letzterer Art, welches aber ebenfalls bey der erſtern der Fall iſt, wo durch die ausſchwitzende coagulable Lymphe die Knorpel ebenfalls zerſtört werden müſſen, ehe Ankyloſe erfolgen kann. Den Beſchluſs machen einige ſehr brauchbare Formeln und die Erklärung der Kupfertafeln. Von dieſen ſtellt die erſtere die Art von Kniegeſchwulſt vor, welche Hr. *R. Uncommon Diſeaſe* nennt, die zweyte eine Ankyloſe, die nach einer einfachen Entzündung entſtanden, und die dritte gleichfalls eine Ankyloſe des Knies, welche aber nur höchſtwahrſcheinlich nach einer weiſsen Kniegeſchwulſt erfolgte.

Posen u. Leipzig, b. Kühn: *Winke zur Verbeſſerung öffentlicher Brunnen- und Bade-Anſtalten*, von *D. Joh. Karl Heinr. Ackermann.* 1802. 120 S. gr. 8. (14 gr.)

Der Vf. ſcheint mit dem Rec. gleiche Gefühle gehabt zu haben, als er die Ausarbeitung dieſer Schrift übernahm, nämlich unzufrieden geweſen zu ſeyn mit der Nachläſſigkeit und Unvollkommenheit der Brunnenärzte in Beſchreibung der ihnen übergebenen Heilquellen. Denn obſchon im letzten Jahrzehend mehr als 50 Schriften über Geſundbrunnen und Bäder erſchienen ſind: ſo ſind doch die Vermehrungen, welche dieſer Zweig der Heilkunde dadurch erhalten hat, nicht ſehr beträchtlich. Die Verfaſſer derſelben ſchrieben mehr für Nichtärzte, als für eigentliche Aerzte; ſie waren meiſtens entſchiedene Anhänger der Humoralpathologie, welche nichts als Ausleerung dieſer und jener Cruditäten, Milderung und Wegſchaffen vielerley Schärfen, Hebung der Stockungen ſeröſer und lymphatiſcher Feuchtigkeiten kannten und daher ihren Mineralwaſſern allerley auflöſende, Schärfen einwickelnde, einſchneidende und wegſpülende Kräfte zutrauten. Die Lehre der Mineralbrunnen und Bäder blieb alſo ganz beym Alten, und es iſt gewiſs nur gröſstentheils der Ignoranz oder Indolenz der Brunnenärzte beyzumeſſen, wenn mehrere der neu-

Digitized by Google

neueſten Aerzte angefangen haben, ganz und gar miſstrauiſch gegen die Wirkungen beider zu werden. Die *Urſachen des Verfalls einiger mineraliſchen Waſſer* unterſucht der ſchätzbare Vf. dieſer Schrift in ſeinem erſten Abſchnitte. Theils iſt die Mode daran ſchuld, theils natürliche Ereigniſſe, welche auſser der Gewalt der Menſchen liegen, Veränderungen durch Erdbeben, Eindringen wilder Waſſer u. dgl., theils veränderte Geſinnungen der Menſchen, denen die Geſundbrunnen vormals gewiſſermaſsen heilig waren, ferner die Concurrenz und Menge der Mineralbrunnen, die durch allzugroſse mediciniſche Lobpreiſungen geſpannte und nachher getäuſchte Erwartung der beſuchenden Kranken, die geänderte Anſicht der Natur und des Organismus von den jetzigen Aerzten, nach welcher man heut zu Tage mehr die ſtärkenden Waſſer empfiehlt, nachdem man vormals mehr auf die abführenden hielt, der Ruf und Name des Brunnenarztes — man denke nur an *Weikard*, welchem *Brückenau* ſo unendlich viel verdankte, an *Marcard*, *Thilenius*, *Vogel* u. ſ. w. — Eines groſsen Fehlers machen ſich die Brunnenärzte ſchuldig, wenn ſie dem Waſſer gröſsere Kräfte zuſchreiben, als es wirklich hat. (Der Vf. bezieht ſich dabey auf *Ritter* zu Wisbaden, welcher dieſem gröſsere Kräfte, als dem Emſer Waſſer zuſchreibt. Allein beide Waſſer haben nur wenig Aehnlichkeit mit einander, welches jeder finden wird, welcher, wie der Rec., beide an der Quelle unterſucht hat.) Kriegeriſche Zeitläufte wirkten auch unangenehm auf manche Brunnen, ſo wie im Gegentheile wieder vortheilhaft auf andere. (Ueberhaupt politiſche Urſachen, z. B. beym Emſer *Congreſs*. Während des Revolutionskrieges wurden die nördlichen Bäder vorzüglich ſtark beſucht, die Rheinbäder waren faſt ganz verlaſſen. Verbote gegen Hazardſpiele ſchwächen den Zufluſs reicher Müſsiggänger, ſchlechtes Eſſen, ſchlechte Weine halten die Schwelger zurück u. ſ. f.) *Zweyter* Abſchn. *Über Policeyanſtalten bey Geſundbrunnen und Bädern.* Jeder Geſundbrunnen müſſe als ein Eigenthum des Staates unter der öffentlichen Aufmerkſamkeit deſſelben ſtehen. Keiner dürfe ohne Bedeckung vor der Witterung bleiben. (Dieſe Bedeckung darf aber durchaus nicht den Einfluſs der Luft ganz hemmen.) Jede Verunreinigung deſſelben müſſe nachdrücklich unterſagt und in der Nähe deſſelben nichts geduldet werden, was ekelhaft und Luft verunreinigend wirke, z. B. Kirchhöfe, Sümpfe u. ſ. w. Die Waſſerleitungen von und zu dem Brunnen dürfen nicht mittelſt thönerner, eiſerner, kupferner und bleyerner Röhren geſchehen. Kein Bad darf von mehrern Perſonen benutzt werden. Während des Badens darf man keinem Zugwinde ausgeſetzt ſeyn. Wünſchenswerth wäre die Einführung des Ploucquetſchen Waſſerbetts in mineraliſchen Bädern, und auf den Gallerieen der Gebäude Anſtalten zu Luftbädern mit Selbſtſchaukeln. Zu den unumgänglich nöthigen Anſtalten gehört ein Hospital für arme Kranke und Wahnſinnige. (Hierin ſind wir, was jenes anlangt, nicht ganz, was dieſes anlangt, ganz und gar nicht mit dem Vf. einverſtanden.) Auch ſollte beſſer für kranke Kinder zum Baden geſorgt werden. Die Naturanlagen, welche um Brunnenörter gemacht werden, ſollten einen heitern Charakter haben, nichts Fürchterliches in ſich enthalten. Bey *Eger* ſind die Berceaux der Bäume mit Rouleaus verſehn, damit bey rauher, feuchter und heiſser Witterung die Spaziergänger nicht beläſtigt werden. Schauſpieler ſollten nur Luſt- und keine Trauerſpiele aufführen, und die Schauſpiele nicht zu ſpät anfangen. Man ſollte gymnaſtiſche Uebungen veranſtalten. Auf die Tänze aber ſollte der Brunnenarzt durchaus genaue Aufmerkſamkeit wenden, die gefährlichen Walzer gänzlich verbieten. Feuerwerke taugen nichts in Bädern (iſt zu ſtrenge!). In jedem Bade ſollten noch mehrere verſchiedenartige Mineralwaſſer zu haben ſeyn, da die Vermiſchung des einen mit dem andern groſse Vortheile gewähren könnte. (Wenigſtens ſollte Selterſer, Fachinger, Schwalheimer Waſſer nicht fehlen.) Auch ſollte, wo Ueberfluſs an Waſſer iſt, Sorge für das kranke Vieh getragen werden, damit man es baden könne. (In Ems werden viele kranke Thiere in dem heiſsen Lahnſtrome gebadet, bey Wisbaden müſste das auch leicht einzurichten ſeyn; aber auch bey Stahlwaſſer müſste eine ſolche Anſtalt Nutzen gewähren.) *Dritter* Abſchn. *Von der Wahl und den Pflichten eines Brunnenarztes.* Auch hier geht der Vf. alles durch, was in dieſes Kapitel gehört; er zeigt, daſs der Brunnenarzt mehrere ſchwere Pflichten auf ſich habe; daſs er nicht zu ſeinem Nutzen und Vergnügen, ſondern um der Kranken willen da ſey; daſs er weder ungeſellſchaftlich, noch zu leichtſinnig und frivol ſeyn müſſe u. ſ. w. Dabey ſchlägt er vor, daſs der Brunnenarzt mitunter Vorleſungen über Phyſik, Chemie, Naturgeſchichte, Anthropologie und Staatsarzneykunde halten möge. (Am paſſendſten würden mineralogiſche und botaniſche Vorleſungen über die Gegend des Badeorts ſeyn.) *Vierter* Abſchn. *Einige Bemerkungen über den Gebrauch mineraliſcher Waſſer.* Einiges Nachlaſſen der Beſchwerden ſey noch kein Zeichen von wirklichem Nutzen des Brunnen und Bades. Irrig und ſchädlich ſey der Wahn, daſs, wenn in einem Jahre durch den Gebrauch eines Geſundbrunnens gewiſſe Symptome einer Krankheit verſcheucht worden, dieſe durch öftere Wiederholung deſſelben in mehrern darauf folgenden Jahren vollkommen würde gehoben werden. Tadelnswerth ſey oft die Wahl eines Mineralwaſſers nach dem Gebrauche eines andern. Eine der vornehmſten Urſachen, warum viele Brunnen und Bäder die gemachte Erwartung nicht erfüllen, liege in der Vorbereitung zu denſelben. Man ſollte ſich nämlich nach und nach an eine gewiſſe Lebensordnung, die zu dem Brunnen paſst, gewöhnen, und vor dem Gebrauche deſſelben ſchon zu Hauſe künſtliche Bäder, in Abſicht auf Beſtandtheile und Temperatur jenem ähnlich, was man brauchen will, anwenden. Nicht immer ſey es gut, täglich zu baden. Beſonders ſolle man aufmerkſam auf die Gewitter und ihren Einfluſs auf die Badegäſte ſeyn. Groſse Aufmerkſamkeit ſey auch auf die Tempera-

Digitized by Google

peratur des Bades zu wenden, die nicht für alle gleich seyn kann. Der obere Theil des Rückens, der Nacken, die Augen, die Achselhöhlen müssen beym Baden berücksichtigt werden. Oft sey die Verbindung anderer Mineralwasser und anderer Arzneymittel mit diesem Mineralwasser nützlich, z. B. Elektrisiren, Galvanisiren, Opium u. s. w. Erheblich sey auch die Unterstützung der Badecur durch Anwendung der mit aromatischen Arzneysubstanzen gefüllten Betten und Küssen (die jedoch leicht durch Betäubung und Ueberreizung empfindlichen Personen nachtheilig werden können.) So sollte man auch mehr Frictionen vor, bey und nach dem Gebrauche der Bäder anwenden. Endlich sollte man solchen Mineralwassern, welche viele erdichte Bestandtheile, Selenit, Alaun-, Kiesel- und Kalkerde enthielten, die zu grosse Menge vor dem innern Gebrauche des Brunnens durch Zuckersäure und rectificirten Weingeist zu mindern oder zu entziehen suchen. Wir empfehlen die Schrift, aus welcher wir hier das Erheblichste ausgezogen haben, allen Brunnen-Commissionen und Brunnenärzten, um sie statt eines Spiegels anzuwenden, in welchem sie ihre Anstalt besehen und erforschen können, ob dieselbe den Forderungen entspreche, welche der Vf. an eine gute Brunnen- und Bade-Anstalt macht.

NEUERE SPRACHKUNDE.

Tübingen, in d. Cotta. Buchh.: *Französische Sprachlehre* in einer neuen faslichen Darstellung der auf die einfachsten Grundsätze zurückgeführten Regeln, durch viele Beyspiele erläutert, u. sowohl für Anfänger als für solche, welche schon Fortschritte in der franz. Sprache gemacht haben u. sich darin vervollkommnen wollen, eingerichtet von Abbé *Mozin*. — *Zweyte* verbesserte u. vermehrte Ausg. 1803. 518 S. gr. 8. (16 gr.)

Sichtbare Vorzüge hat diese *zweyte* Ausg. vor der ersten, die 1803. Nr. 201. angezeigt wurde. Sie bestehen vorzüglich in mehr Ordnung der abgehandelten Gegenstände, besserer Wahl in den Beyspielen, gedrängterer Kürze in den Regeln, zweckmäßigrer Abtheilung, mehr Uebungsstücken in beiden Sprachen, und in einer Inhaltsanzeige am Ende mit Hinweisung auf die Seitenzahl. Uebrigens beruft sich Rec. auf sein Urtheil über die erste Ausgabe, wo bereits dem Vf. das gebührende Lob, ein nützliches Lehrgebäude geliefert zu haben, mit Recht ertheilet wurde. Die Druckfehler findet man gleich hinter der Vorrede angezeigt. Am Ende stehen gute Bemerkungen über neuere Sprachlehren, die bey aller ihrer Wahrheit nicht mit *Debonal*'scher Grobheit, sondern mit Bescheidenheit vorgetragen sind. Der sehr mäßige Preis ist auch bey dieser zweyten beträchtlich vermehrten Ausgabe unverändert geblieben.

Hannover, in Comm. b. d. Gebr. Hahn: *Nouveau Dictionnaire portatif en abrégé, François-Allemand et Allemand-François.* Avec un supplément de quelques noms de baptême, de pays etc. et de quelques germanismes, phrases etc. 1803. 12. (16 gr.)

Lobenswerth ist die Absicht des Herausg. dieses kleinen Wörterbuchs, den Einwohnern in Städten und auf dem Lande ein Hülfsmittel zu liefern, wodurch ihnen der Umgang mit den französischen Truppen erleichtert würde. Um diesen Zweck zu erreichen, wählte er aus grösern Wörterbüchern die gangbarsten, gemeinnützigsten und unentbehrlichsten Ausdrücke und Redensarten, sowohl in französischer als deutscher Sprache, und fügte einen Anhang von Tauf- und Ländernamen, wie auch die auffallendsten Germanismen, Benennung der Monate nach dem französischen Kalender und kurze Gesprächformeln hinzu. Einige Druckfehler und veraltete Rechtschreibungen abgerechnet, als *gueres* für *guères*, *oye* für *oie*, *verd* für *vert*, *lécher* für *lecher*, *demeurer* für *demeurer* u. s. w. wird dieses kleine Wörterbuch nicht ohne Nutzen seyn, zumal da selbst das Format und der wohlfeile Preis es empfehlen. Vielleicht wünscht auch Mancher, dass das Geschlecht der Hauptwörter durch m und f angezeigt wäre, dass bey oft vorkommenden Zeitwörtern die irregulären Abwandlungen stünden, und dass nicht so viele brauchbare Termen, als *abandon*, *abattre*, *abbaye*, *abeille*, *abhorrer*, *abîme*, *abject*, *abjurer*, *abolir* u. a. m. ausgelassen worden wären.

KLEINE SCHRIFTEN.

Pädagogik. *Frankfurt a. M.: Einige Worte aus früherer Zeit über Einrichtung einer Bürgerschule*, nebst unmaßgeblichen *Vorschlägen, mehrere Waisen zu versorgen.* Niedergeschrieben von *Klitscher*. Zum Besten der Bürgerschule. 1804. 70 S. 8. — Zwey Abhandlungen machen den Inhalt dieser Schrift aus; die eine: über Einrichtung einer Bürgerschule, ward schon im J. 1797. niedergeschrieben und giebt von dem Verfahren des Vfs. beym Unterrichte Nachricht; die zweyte enthält sein Gutachten über die Skizze eines Erziehungsplans, welchen einige edelgesinnte Bürger Frankfurts unter sich circuliren liessen, um darüber die Meynungen der übrigen Mitglieder zu vernehmen. Hr. *K.* erklärt sich gegen die Errichtung eines Waisen- und Erziehungshauses, und schlägt vor, die Kinder an einzelne Familien zu vertheilen und sie in einer schon vorhandenen Anstalt unterrichten zu lassen. Man lernt aus der ganzen Schrift in dem Vf., welcher Lehrer einer Bürgerschule zu Frankfurt a. M. ist, einen Mann kennen, der es mit der Jugend recht herzlich gut meint, dessen schriftlicher Vortrag aber, vielleicht wegen zu weit getriebener Nachahmung irgend eines Ideals, der nöthigen Ruhe, Ordnung, Klarheit und Bündigkeit gänzlich ermangelt, und daher schwülstig und bombastisch ist.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 12. November 1804.

PHILOSOPHIE.

HILDESHEIM, b. Gerstenberg: *Religions-Philosophie, oder das Verhältniß der Vernunft zur Freyheit,* von *G. G. L. Wiesen.* 1804. XIV u. 434 S. 8. (1 Rthlr. 16 gr.)

„Mancher redliche Mann, der seiner eigenen Philosophie nicht zu widersprechen weiss, bemerkt es mit Schmerzen, dass er sich selbst sein Heiligthum raubt, und dadurch die seligen Stunden der Andacht, und oft alle Freudigkeit und Ruhe seines Herzens ganz verliert. Es ist Thatsache, dass alle Philosophie von der Religion ableitet, und wenn es eine wahre und wohlthätige Philosophie seyn will, durchaus davon ableiten muss (?), und dass die Religion schlechterdings das Licht der Philosophie nicht annehmen und ertragen will. Es müsste also, da durchaus kein System der Religion ergriffen und seine Vernunftmäßigkeit vertheidigt werden dürfte, blos gezeigt werden, wo ein jeder seine Religion zu suchen hat, und was einem jeden seine Religion ist; und dabey müsste es einem jeden überlassen bleiben, sich diese Religion zu denken, oder deutlich zu machen, wie er will. Der Vf. hält es für ein übles Zeichen, wenn Philosophen streiten und die Lehren eines andern Systems vernichten zu müssen glauben, um ihren eigenen Behauptungen Raum zu verschaffen. Er fürchtet da immer, dass sie selbst von ihren Meinungen gefesselt sind, und sie sollten doch alle in der Freyheit stehen, um die mannichfaltigen Brechungen der Lichtstrahlen der Freyheit in jedem verschiedenen Systeme mit Vergnügen zu sehen. Der Vf. redet blos von der Geschichte einer jeden Empfindung und eines jeden Gedanken, und jeder darf nur erforschen, was er an seinen Empfindungen oder an seinen Gedanken hat, so kann er sogleich den Vf. durchschauen und vielleicht weit übersehen. Er will nur, dass jeder in seiner Freyheit stehe."

Diese Worte der Vorrede geben schon einen Ueberblick dessen, was in diesem Buche zu erwarten ist. Der Vf. setzt die Religion über die Philosophie, und die Freyheit über die Vernunft hinaus. Er nimmt aber dabey die Worte Philosophie und Vernunft in einem beschränkten Sinne, hat nur eine *gewisse* Art der Philosophie und einen *gewissen* Vernunftgebrauch vor Augen, wodurch, da er nicht deutlich charakterisirt, was er mit diesen Worten meynt, einige Unbestimmtheit in seinem Vortrage entsteht. Denn im weitern Sinne kann man gerade das Entgegengesetzte mit voller Wahrheit sagen: Philosophie und Religion, Vernunft und Freyheit sind in einem ewigen Bunde. Oder gäbe es etwa eine Religion für ein Wesen, das nicht mehr oder minder philosophirt, oder gäbe es eine Freyheit ohne Vernunft? Weil die Menschen geborne Gottesverehrer sind, sind sie auch geborne Philosophen, weil sie frey sind, sind sie auch vernünftig, und umgekehrt. Würde der Vf. selbst über Religion nur reden können, wenn er nicht philosophirte, oder zur Vernunft spräche? Dennoch hat der Vf. in *seinem* Sinne auch Recht. Unter Philosophie versteht er nämlich eine aus Begriffen bestehende und aus Begriffen beweisende Wissenschaft, ein System, in welchem aus irgend einem Grundsatze alle übrigen Sätze hergeleitet werden, in welchem sonach für den Verstand alles klar ist. Unter Vernunft versteht er das Vermögen des Menschen, vermittelst welches er sich alles begreiflich zu machen trachtet, und durch Schlüsse und logische Verbindung ein Ganzes menschlicher Weisheit bildet. Religion und Freyheit liegen nun höher, als *diese* Weisheit und *diese* Vernunft, weil sie schlechterdings, ihrer innersten Natur nach, nicht in der *Sphäre* des *Begreiflichen* liegen, sondern, sobald man sie begreiflich machen will, ein falsches Licht erhalten, und nicht mehr sind, was sie sind. Hält sich nun eine in Begriffen räsonnirende Vernunft und eine aus Begriffen gewordene Philosophie für in sich selbst genügend, erkennen nicht beide ein Unbegreifliches an, welches höher als alles Begreifliche liegt: so werden Religion und Philosophie in einem beständigen Widerspruche mit einander stehen, wie der Vf. (S. 1.) sagt. Indem er aber diesen Satz ohne die durchaus nöthige Erklärung hinstellt, muss er einem jeden Leser anstössig seyn, der in der Vernunft das edelste Vorrecht des Menschen, und in der Philosophie die höchsten Bestrebungen seiner Kraft erkennt. Auch Rec. war mit dem Eingange des Buchs aus diesem Grunde durchaus unzufrieden, bis er tiefer hinein die wahre Meinung des Vfs. sah, und sie sich rechtfertigen konnte; er hat zugleich bedauert, dass sowohl hiedurch, als durch den Mangel an Abschnitten (denn die drey Bücher, in welche die Schrift sich theilt, sind ohne allgemeine Angabe des Inhalts), den Mangel an Präcision und einer logischen Theilung und Kommatisirung des Gedankenganges (wenn dieser Ausdruck erlaubt ist), der sonstige lebendige Geist, der tiefe Sinn und die originale Ansicht des Vfs. in Schatten gestellt wird. Eine genauere Angabe des Inhalts wird unsere Leser mit dem Wesentlichsten des Buchs bekannt machen.

Religion ist weder ein System, noch Bekenntniss, sondern sie ist das, was einem jeden wirklich das

Digitized by Google

Höchſte und Heiligſte iſt, ſo daſs darin in der That, und nicht durch die Gedanken, ſeine ganze Thätigkeit gebunden iſt. Sie bindet die Freyheit, und zwar durch eine höhere Verbindlichkeit, welche nicht aus der ſichtbaren Welt hergenommen ſeyn kann. (Hier iſt alſo der alte Wortſinn des Wortes *Religion* beybehalten; nur ſcheint die Religion bloſs auf das Praktiſche des Menſchen bezogen, da ſie hingegen in einem weitern Sinne ſowohl für das Praktiſche, als auch für das Theoretiſche das Höchſte iſt.) Alles, was frey iſt, iſt unbegreiflich, und erkennt ſich ſelbſt erſt dann als Freyheit, wenn es ſich in einem Gegenſatze der Freyheit beſtimmt. Die Freyheit aber, welche etwas in ſich erkennt, kann kein Gegenſtand des Wiſſens werden, ſondern nur der Gegenſatz, in dem ſie ſich beſtimmt. Deswegen giebt es keinen Beweis für Gott. Der Gott, deſſen Daſeyn man beweiſen will, iſt zuverläſſig ein Geſchöpf unſerer Thätigkeit, wenigſtens in ſo fern der Beweis auf ihn angewendet werden kann. Auch die Nothwendigkeit einer Religion überhaupt läſst ſich gar nicht beweiſen. Wer es thun will, giebt gerade durch ſeine Beweiſe die Waffen gegen ſich in die Hände. (Dieſe Wahrheit hat bekanntlich ſchon *Kant* in ihr helleſtes Licht geſetzt.) Es giebt alſo einen Glauben an die Gottheit, und dieſer Glaube iſt nicht der Willkür des Menſchen überlaſſen, ſondern er glaubt, *weil er da iſt*, und es iſt nicht die Frage, ob er glauben muſs, oder es auch unterlaſſen kann. Glaubt er nicht an den Gott der Freyheit, ſo glaubt er an den Gott der Beſtimmtheit (an phyſiſche Nothwendigkeit, an Fatum), an einen böſen Gott und einen verführenden Teufel. Wer ſich mit ſeinen Gedanken von der lebendigen Gottheit ſo weit entfernt hat, daſs er erſt einen Gott *ſuchen* will, der denkt alles verkehrt. Dem iſt die überſinnliche Welt eine Welt, zu der er ſich erheben kann, und uns iſt ſie eine Welt, aus der man nicht hinausgehen kann. Dem iſt die unbegreifliche Freyheit ein Gegenſtand der Speculation, und uns iſt ſie das Speculirende ſelbſt (und in ſo fern auch der *Geiſt* des Menſchen, ſeine *Vernunft* im höhern Sinne). Nur durch die religiöſe Thätigkeit bleibt die Vernunft die lebendige Stimme der Wahrheit (d. h. ſie iſt Vernunft für ſich ſelbſt, nicht abhängig von den Beweiſen des Verſtandes), und das Gewiſſen die lebendige Stimme der Freyheit, welche von dem höhern Leben zeugen, welches wir ergriffen haben. (Aus jenem oben angegebenen engern Sinne, in welchem unſer Vf. das Wort *Vernunft* nahm, entſpringt die Behauptung (S. 58), „daſs ſich nie in der Welt eine *vernünftige* Religion halten kann." Alſo eine *unvernünftige*? Und doch iſt die Vernunft die Stimme der *Wahrheit*?) Die Philoſophie hat weiter nichts zu thun, als daſs ſie aufs allerſtrengſte über die Religionsreinigkeit wacht, und darnach ſieht, daſs die Religion durchaus keinen beſtimmten Satz, keine Lehre und keine Meinungen zum Grunde legt. (Alſo: die Religion *ohne* Philoſophie kann irren, *mit* Philoſophie aber beſteht ſie in ihrer Reinheit, beide können daher nicht von einander getrennt ſeyn, ſondern müſſen ſich auf die rechte Weiſe mit einander verbinden.) Genau betrachtet, iſt in der Religion alles Offenbarung (nämlich nicht eben eine *äuſsere*, ſondern eine *innere*), Offenbarung iſt unbegreiflich, aber iſt es Vernunft nicht auch? Die Vernunft muſs das höhere Licht der Offenbarung anerkennen, oder ſie iſt ſelbſt finſter und todt. Die Religion beruht nicht auf den Handlungen, ſondern ſie beruht auf ſich ſelbſt, und die Handlungen, welche ſie bewirkt, legen nur das Zeugniſs ab, daſs ſie da iſt. Die Allgemeinheiten, von denen die Wiſſenſchaft anhebt, ſind Gränzpfähle für alles Wiſſen, an denen es getödtet wird, daſs es nicht weiter kann, aber keinesweges lebendige Darſtellungen, bey denen man ſich beleben könnte. Der Menſch gewinnt nicht durch die Autonomie ſeiner Vernunft und durch die errungene Fähigkeit, ſich nach dem Geſetze zu richten, an innerer Würde, weil das alles nur eine Folge der höhern Beſtimmtheit (des Relativen, Bedingten) iſt, und er verliert ſeine Freyheit, wenn er ſeine eignen Geſetze für ſeine Beſtimmung hält. Die Philoſophie muſs ſich überzeugen, daſs die religiöſe, d. i. die völlig reine Freyheit beſſer, und mehr werth iſt, und richtiger die Wahrheit ſagt, und vollkommener das Gute thut, als Vernunft und Gewiſſen zuſammengenommen, mit allem, was dadurch beſtimmt und gelehrt werden kann und wird. (Hier weiſs Rec. dem Vf. nicht zu folgen. Er weiſs nicht, wie etwas Gutes und Wahres einen andern Urſprung nehmen könne, als aus Vernunft und Gewiſſen. Vielleicht liegt es auch hier nur am Ausdrucke, wie S. 98., wo es heiſst, die Religion habe *jedes* Verbrechen begangen, und ſo lange die Welt ſteht, werde kein Verbrechen geſchehen, wozu ſich die Menſchen nicht in ihrer Religion beſtimmt haben. Hier bedeutet das Wort Religion bloſs im Allgemeinen *Ueberzeugung* der Menſchen, und freylich aus irgend einer Ueberzeugung gehen bey vernünftigen Weſen die Thaten hervor. Aber ſonſt wird gewiſs kein Menſch, der nur Achtung und Scheu hat vor irgend einem Höhern, Guten und Wahren, und daraus eine Verbindlichkeit für ſich herleitet, alſo *Religion* hat, zu *jedem* Verbrechen fähig ſeyn, wenn er auch mannichfaltig irren möchte.) Es giebt drey Wege für die Philoſophie, wie von ihr eine Freyheit nachgewieſen werden kann. Der erſte Weg iſt, durch ihre Thätigkeit die Freyheit, als eine Nothwendigkeit und Allgemeinheit, zu ſuchen und anzunehmen. Der zweyte Weg iſt, im Innern der Thätigkeit etwas aufzuſuchen, welches man für die Freyheit nehmen kann. Dieſer Weg iſt vernünftiger, als der erſte. Der dritte Weg iſt der, daſs man die Freyheit in der Beſtimmung der Thätigkeit aufſucht, aus der ſie ſelbſt hervorgehet. (Dieſe Angabe iſt dunkel.) Die oberſte Beſtimmtheit (das oberſte Relative?) iſt die reine That der Freyheit, in welcher die Freyheit ſich zum lebendigen und ſelbſtſtändigen Schöpfer aller Wahrheit beſtimmt. Dieſe That erſcheint in mancherley Wirkungen, ſie wird Vernunft, ſie wird Liebe, ſie wird Muth, ſie wird Geſchmack, ſie wird zur Stimme des Gewiſſens. (Rec. würde lieber ſagen: Freyheit iſt das Erſte im Menſchen,

Digitized by Google

ſchen, ſie iſt daſſelbe mit der höhern Vernunft, ohne ſie iſt kein Denken und keine Begierde, keine Liebe, kein Muth, kein Gefühl für das Schöne und Gute.) Man könnte ſie Seele oder Geiſt nennen. (Gegen das Wort *Vernunft* erklärt ſich der Vf., weil er es im eingeſchränkten Sinne nimmt. In dieſem eingeſchränkten Sinne und im Gefühle der beleidigten innern Hoheit des Menſchengeiſtes durch anmaſsende Speculation, heiſst es S. 156.: „Das Gewiſſen ſollte ſich dem höchſten Geſetze der Vernunft unterwerfen, und der lebendige Dolmetſcher des Sittengeſetzes ſeyn. Die mächtige, alles belebende Liebe, welche über Alles Freyheit verbreitet, und jeden Tod zernichtet, damit Leben und Fülle hervorgehe, verbannte man, weil ſie über alles Wiſſen erhaben iſt, und auf keine Weiſe den Geſetzen der Vernunft unterworfen werden kann, in den Abgrund der Sinnlichkeit!") Höher hinauf, als bis in die reine That, geht keine Unterſuchung. *Es iſt* das Leben ſelbſt, durch welches dem einen dieſes, dem andern jenes das Liebſte, das Heiligſte und das Beſte iſt. Hier eröffnet ſich eine neue Welt, und der Glaube verbindet die Welt des Begreiflichen und des Unbegreiflichen. Es wäre Unverſtand, wenn der Menſch ſagen wollte, er habe weder Glauben, noch Religion. Sobald er thätig iſt, ſo ſetzt dieſe Thätigkeit ſchon in ſich ſelbſt die Unbegreiflichkeit, daſs er thätig ſeyn kann, und den Glauben an dieſe Unbegreiflichkeit voraus. Selbſt die Philoſophie iſt nichts als Thätigkeit ohne Beſtimmung und Zweck, wenn ihr nicht der Glaube ihre Beſtimmung darreicht.

Hierauf giebt der Vf (S. 182.) eine Stufenleiter der beſtimmten Thätigkeit, wie ſie für die wahre Freyheit Statt findet. *Erſter Grad:* Freyheit beſtimmt ſich in der Freyheit, — Religion. *Zweyter Grad:* Religion beſtimmt die reine That — Vernunft u. ſ. w. *Dritter Grad:* Reine That beſtimmt die Wirkung — Verſtand u. ſ. w. *Vierter Grad:* Wirkung beſtimmt den Gebrauch — Klugheit u. ſ. w. *Fünfter Grad:* Gebrauch beſtimmt den Genuſs — Luſt u. ſ. w. *Sechster Grad:* Genuſs beſtimmt die Begierde — Leidenſchaft u. ſ. w. (Rec. weiſs auch hier dem Vf. nicht ganz zu folgen. Soll dieſs etwa heiſsen: es giebt keine Klugheit ohne Verſtand, keinen Verſtand ohne Vernunft, keine Vernunft ohne Freyheit und Religion: ſo würde er gern dem Vf. beyſtimmen.) Der Glaube wirkt durch dieſe ganze Stufenleiter. Wer ſich mit ihm auf einem niedrigen Standpunkte befindet, dem iſt es unmöglich, in das Freye hineinzuſchauen. Je niedriger nun eine Philoſophie ſteht, deſto trauriger iſt ihr Verhältniſs zur Religion. Das äuſsere Leben iſt allemal da, wo der Glaube ſich findet. Was über den Glauben hinaus liegt, liegt für jedermann in der unbegreiflichen Freyheit, welche vernimmt, aber von der nichts vernommen (nämlich begriffen) werden kann. Es geht die wahre Vernunft erſt dann in dem äuſsern Leben hervor, wenn ihre Beſtimmung über alle Beſtimmtheit ſich erhebt, und durch den Glauben an das Unendliche oder an die unbegränzte Freyheit in das äuſsere Leben hineintritt. Dieſer Glaube iſt nichts anders, als das Feſthalten an ſeiner freyen urſprünglichen Selbſtſtändigkeit, oder an der Selbſtbeſtimmung, welche wir in der Freyheit erhalten haben. Dieſer Glaube iſt in ſich ſelbſt Glaube an die reine Religion. Die Philoſophie (als Wiſſenſchaft in Begriffen und Beweiſen) weiſs aus dieſem Glauben nichts zu machen, und doch ſind ihm allein die höchſten Kleinode der Menſchheit, Freyheit, Unſterblichkeit und Gott, anvertraut. Er iſt das Feſtſtehen in der Freyheit, die fortdauernde Gewiſsheit, daſs wir einer höhern Welt angehören, und die Ueberzeugung, daſs wir Gottes Kinder ſind. Wenn je etwas gewiſs iſt, ſo iſt das höhere Leben in einer freyen Welt gewiſs. Dieſe Gewiſsheit iſt mit unſerm Daſeyn da, in ihr wiſſen und thun wir alles. Man kann alſo die Philoſophie als Wiſſenſchaft der freyeſten Beſtimmtheit anſehen, in der ſich die freye Wirkung, ehe ſie in eine andere Beſtimmtheit hineintritt, ſelbſt beſtimmt, und ihren Inhalt ſo faſſen, daſs er der Inbegriff der reinen Thätigkeit der Selbſtbeſtimmung vermittelſt des Glaubens iſt. (Auch nach der Ueberzeugung des Rec. muſs jede wahre Philoſophie mit der Freyheit beginnen; nicht mit dem *Begriffe* derſelben, — denn ſie iſt *unbegreiflich*, — ſondern mit ihrer *Vorausſetzung*, als der höchſten Wahrheit, worauf ſich alle andere Wahrheit ſtützt. „Die Philoſophie muſs alles erklären, alles deutlich machen; nur das Licht ſelbſt kann ſie natürlicher Weiſe nicht erklären", ſagt der Vf. S. 250. ſehr richtig.) Die Philoſophie beſtimmt ſich im Glauben, und erſt der Glaube leitet zur Religion hin. (Dieſer Glaube iſt vielmehr Religion ſelbſt, auch nach den obigen Beſtimmungen des Vfs.) In ſo fern iſt es der Religion allein vorbehalten, den Menſchen von der Sklaverey der Beſtimmtheit zu retten, und in ihm die wahre Freyheit lebendig herzuſtellen. Der Vf. wiederholt nach ſeiner einmal gewählten Anſicht der Philoſophie den Vorwurf des Widerſpruchs, in welchem ſie mit der Religion ſtehe, daſs ihr die Thätigkeit mit ihren Wirkungen alles ſey, daſs ſie allemal (?) die Unwahrheit ſage, wenn ſie von der Freyheit ſpricht; er wird ſogar hart (S. 305.): „Weg mit der unwahren Beruhigung, in der Welt nicht umſonſt gelebt zu haben und der Welt nützlich geweſen zu ſeyn, da unſere reinſten Thaten wahrſcheinlich mehr Verderben als Gutes in der Welt geſtiftet haben." Wie ſoll denn der Menſch *wandeln* in rechtſchaffener Gerechtigkeit, Heiligkeit und Unſchuld, welches vor Gott gefällig iſt, und (nach S. 301.) das Weſentliche der Religion ausmacht; ohne den *Wandel* und ohne die *That*? Daſs die äuſsere That ohne den Geiſt, aus welchem ſie hervorgeht, keine Tugend ſey, und aus den Folgen der That nicht ihr ſittlicher Werth ſich beſtimmen laſſe, gilt ja auch nach dem Kantiſchen Syſteme. Einige Bitterkeit herrſcht in den Worten: „Nun ſo macht euch denn berühmt und nützlich. So zerſchmettert Welten, um ſie wieder aufbauen zu können; und bauet ſie, damit ſie wieder zerſchmettert werden können. So theilt den Armen mit, daſs ſie müſsig werden; und helft dem Nothleidenden, daſs er ſich leichtſinnig in Noth ſtürzt. Genieſset euern Ruhm

Digitized by Google

Ruhm und die Thränen des Danks mit empfindungsvoller Wolluft. Aber gedenket, dafs ihr euern Lohn dahin habt; dafs ihr mit euren Handlungen einen Himmel verdienen wollt, der nicht zu verdienen ist." Wahrheit liegt in diesen Worten, wenn sie recht verstanden werden, nämlich die: es ist nur ein erdiger Wolken-Himmel, der sich durch nützliche und für die Menschheit wohlthätige Handlungen *verdienen* läfst; in seiner Brust mufs der Mensch den höhern Himmel schon tragen, wenn er tugendhaft und grofs seyn will; was die Menschheit Gutes und Erfreuliches von ihm erfährt, ist nur Abdruck des innern, reinern Himmels ohne Wolken.

Mit Beystimmung lasen wir gegen den Schlufs des Werks die Bemerkung, dafs weder Unterricht noch Religionscultus die Religion im Menschen hervorrufen könnten, wo sie nicht sey. Ueberhaupt will der Vf. den öffentlichen Cultus nicht als blofse Unterrichtsanstalt betrachtet wissen. Er sagt S. 328.: „Mensch, wo willst du hin, wenn du nicht heilige Versammlungen besuchen magst? Geh' in die Häuser der Nothleidenden, — und lerne klagen. Geh' auf den Markt, — und lerne handeln. Geh' in die Versammlungen des Volks, — und sieh, wie die Wuth und die Leidenschaft tobt. Ueberall findest du gebundene Geschöpfe, deren Schwachheiten du siehest, deren Frevel du mit empfindest, aber nirgends den freyen königlichen Regenten der Erde; nirgends den Menschen, der über allen Staub erhaben ist, und als freyer Mitbürger einer höhern Welt und als Besitzer eines ewigen Lebens erscheint; nirgends den Mitmenschen, der sich allen in Liebe darbietet und alles in der Freyheit vereiniget. Alles ist getrennt und zurückstofsend. Nur da ist der Mensch, wo der Mensch in seiner Freyheit erscheint, und vor dem Allgegenwärtigen sich zu reiner freyer Menschlichkeit bestimmt. Nur da ist man ganz Mensch, wo man Eins ist mit dem Menschen in der Freyheit, und mit ihm gemeinschaftlich den Wahrhaftigen anbetet. Nur da ist der Mensch in seiner Würde als Ebenbild Gottes, der sich jede Bestimmtheit und die ganze Erde unterwirft, und durch nichts, weder in der Zeit, noch in der Ewigkeit, beschränkt ist."

LITERATURGESCHICHTE.

GÖTTINGEN, b. Vandenhoek u. Ruprecht: *A. L. Schlözer's öffentliches und Privatleben*, von ihm selbst beschrieben. *Erstes* Fragment. 1802. VI u. 308 S. gr. 8. (1 Rthlr.)

Aufser *Johannes Müller's* Briefen kennt Rec. kein Buch, das er jungen Männern, die sich besonders dem Studium der Geschichte widmen wollen, so dringend empfehlen möchte, als die vorliegende Biographie. Es gehen einige Wahrheiten aus dem Buche hervor, die vorzüglich von der Jugend unsers Zeitalters beherzigt zu werden verdienen; dafs man sich nur durch ein sehr ernstes und anhaltendes Studium zum Gelehrten in der wahren und edeln Bedeutung bilden kann; dafs ein wahrer Enthusiasmus für die Wissenschaften alle äufsere Hindernisse glücklich besiegen wird, und dafs der Gelehrte sich dadurch zu einem Gefühle von Würde und Selbstständigkeit, das ihn mit freudigem Muth erfüllt, ihn immer das einzige Ziel seines Strebens, Aufklärung und Belehrung seiner Zeitgenossen, erblicken läfst, und dadurch für die Entbehrungen, denen er sich unterziehen mufs, hinreichend entschädigt. — Das Hauptverdienst dieser Lebensbeschreibung liegt in den Aufschlüssen über den Gang, den die Bildung des Vfs. genommen hat, und den Winken über seine Art zu studiren (z. B. S. 42. über seine Methode, fremde Sprachen zu erlernen u. d. m.), die für aufmerksame Leser nicht verloren seyn werden. Möchte doch diese Schrift auch dazu beytragen, dafs der Werth einer gründlichen Geschichtforschung und der historischen Kritik, die man, nach der Mode unserer Tage, geringschätzig zu behandeln anfängt, erkannt werde, und die ärmliche Geschichtsfabrikerey (um uns eines Schlözerschen Ausdrucks zu bedienen), womit man so häufig zu blenden sucht, in ihrer wahren Gestalt erscheine! — Aber auch der übrige Inhalt ist weit interessanter, als er es sonst in den Biographieen blofser Gelehrten zu seyn pflegt. Dieis *erste* Fragment enthält des Vfs. Reise nach Rufsland und seinen Aufenthalt daselbst, von 1761 — 1765. Hr. *v. Schl.* hat eine Menge neuer und höchst interessanter Nachrichten über Rufslands damaligen Cultur- und Literaturzustand, die Lage des Studiums der russischen Geschichte und der Pädagogik, die Gelehrten seiner Zeit, z. B. *Müller*, *Tatischczew*, *Fischer*, *Lomonossow*, *Backmeister* und viele andere, in seine Erzählung verwebt; auch hat er nicht unterlassen, durch hier und dort eingestreute Anekdoten von einigen politisch-merkwürdigen Männern, *Taubert*, *Teplow* u. a., Sitten- und Charakterzüge und politische Bemerkungen die Lectüre des Buchs noch anziehender zu machen. Dem Statistiker wird besonders der *achte* Abschnitt angenehm seyn, der die Geschichte des russischen Tabellenwerks bis zum Jahr 1790. enthält. Nähere Auszüge wird man hier nicht erwarten; wir erlauben uns nur noch die Aeufserung des Wunsches, dafs es dem ehrwürdigen Manne gefallen möchte, auch die Geschichte seiner Jugend, seines frühern Studirens, seines Aufenthalts in Schweden, und nachher die Erfahrungen, die er auf seinen Reisen als akademischer Lehrer und als Schriftsteller zu machen Gelegenheit gehabt hat, mit der Ausführlichkeit dieses ersten Hefts (die dennoch immer des Mannes von Kopf und Geschmack würdig bleibt und nie zu pedantischen Kleinlichkeiten herabsinkt) dem Publicum mitzutheilen.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR - ZEITUNG

Dienstags, den 13. November 1804.

STAATSWISSENSCHAFTEN.

HALLE, in d. Curt. Buchh.: *Pepinieren zum Unterricht ärztlicher Routiniers* als Bedürfnisse des Staats nach seiner Lage wie sie ist, vom Prof. *Reil.* 1804. 140 S. 8.

Es ist ein verhältnifsmäfsig sehr kleiner Theil des Menschengeschlechts, der selbst in den cultivirtesten Reichen Europa's den Beystand solcher Aerzte und Wundärzte geniefst, die der Staat anerkennt, und die nach ihrer äufsern Beziehung auf diesen Namen Anspruch haben. Der ganze Bauernstand, die mehrsten Bewohner der Flecken und kleinen Städte, der grofse Haufe in sehr vielen gröfsern Städten, die keine vorzüglichen Armenanstalten haben, diese ungeheuren Menschenmassen holen sich wohl in einzelnen Fällen einmal ein Paar Recepte, verlangen und erhalten wohl zu Zeiten den Besuch eines legitimirten Arztes oder Wundarztes; im Ganzen aber sehnen sie sich eben so wenig nach ordentlicher medicinischer Hülfe, als es bey der jetzigen Lage der Dinge möglich ist, sie ihnen zu leisten, es sey nun, weil es in Bezug auf die ganze Bevölkerung zu wenige Aerzte giebt, diese sich zu sehr in den grofsen Städten häufen und zu sehr den Reichen fröhnen, oder weil der gemeine Mann die Kosten des Arztes und der Arzneyen scheuet oder nicht aufbringen kann, oder Mangel an Einsicht und Glauben hat, um zu folgen und auszudauern, wenn der wohlthätige Erfolg sich nicht, wie nur selten der Fall seyn kann, alsbald zeigt.

Diese Beobachtungen haben Rec. oft auf eine niederschlagende Art beschäftigt, wenn er den Einfluss der Aerzte und ihrer Kunst auf die Menschen erwog; sie liegen dieser Schrift zum Grunde, und Hr. *Reil* theilt uns einen sehr durchdachten Plan mit, dem grofsen Mifsverhältnifs abzuhelfen, das sie bezeichnen. Die Entwickelung dieser Mängel der jetzigen medicinischen Verfassung enthält indessen einige Stellen, die einer grofsen Mifsdeutung fähig sind und eine Berichtigung erfordern. Der Vf. erklärt sich gegen die Eide und Gesetze, die von dem Arzte fordern, keinem, der seine Hülfe verlangt, solche eigenmächtig zu versagen, *den Armen ohne Belohnung mit Rath und Gutachten an die Hand zu gehen.* S. 12. liefet man die harte Stelle: „als Staatsbürger trägt der Arzt seinen *gesetzmäfsigen* Theil zur Unterstützung der Armuth. Dient er überdiefs noch einem Armen umsonst, aus Kunstliebe, Humanität und Localverhältnissen, *so thut er mehr, als er schuldig ist.* Allein von dieser *Willkühr* kann der Staat die Besorgung des Gesundheitswohls des armen Haufens nicht abhängig machen u. s. w." Der sogenannte Doctoreid schien uns nie eine Anforderung des Staats auszudrücken, sondern eine freywillige Verpflichtung zu seyn, die der ganze Stand der Aerzte übernommen hat, und die er sich feyerlich von jedem zusichern läfst, den er für würdig erklärt, in seine Verbindung zu treten. Ein Schriftsteller von dem Ansehen eines *Reils* sollte aufmerksamer seyn, einen verderblichen Mifsbrauch seiner Aeufserungen zu verhüten. Welche Engherzigkeit könnte man jedem Staatsbürger vorwerfen, der im Besitz des Vermögens irgend einer Art, es bestehe nun in Geldeswerth oder Geschicklichkeit, sich auf das berufe, was er gesetzmäfsig zur Unterstützung der Armuth beytrage, und das geringste, was er darüber thue, für mehr halte, *als er schuldig sey.* Eine solche Denkart will der Vf. gewifs nicht sanctioniren. Seine Ansicht ist ohne Zweifel, dafs die Staatsgewalt nicht mehr fordern könne, dafs die bürgerlichen Gesetze keinem Individuum mehr auflegen können. Was die moralischen und religiösen Gesetze gebieten, hält er gewifs für gleich bindend; aber wir hätten es um so lieber von ihm erwähnt gefunden, da in seiner ganzen Darstellung der gelehrte (soll immer hier heifsen, der legitimirte) Arzt und der Reiche zu sehr an einander geknüpft erscheinen, und alles zu sehr auf klingende Münze bezogen ist. Kein ausübender Arzt kann einem Einwohner der Stadt oder Gegend, denen er sich widmet, seine Hülfe versagen, wenn eine bestimmte Anforderung an ihn ergeht. Das Nöthige gegen die Krankheit zu thun, darf er nicht unterlassen; das, was dem Kranken nur beruhigend und angenehm ist; die öftern und längern Besuche, die mag er immerhin einer Berechnung seiner Geldvortheile mit dem Werth seiner Zeit und Kräfte unterwerfen. Für jenen Grundsatz lassen sich sehr starke Gründe anführen, denen im Gemüth des Arztes, in dem der Mensch nicht erstorben ist, ein lebhaftes Gefühl entspricht. Wie herabgewürdigt würden auch die Aerzte erscheinen, wenn nur ein Geldvortheil sie in Bewegung setzen könnte! Gott Lob, dahin ist es noch nicht gekommen, so ausgeartet sind die Söhne Aesculaps noch nicht, und Rec. Freude war immer die Betrachtung, dafs kein Stand soviel aus reinem Interesse für die leidende Menschheit thut, und so grofse Beschwerden und Anstrengungen ohne allen Geldgewinn übernimmt. Lafst uns ihnen nie sagen, sie thäten mehr, als sie schuldig sind.

Der grofse Haufen, sagt der Vf., zieht Scharfrichter und Fahnenschmiede zu Hülfe, schnappt die Hausmittel auf, die durch Traditionen in seiner Gegend

Digitized by Google

gend fixirt sind, oder wendet sich an die Hausfrau des Hofes, die den Armen lieber Rhabarber als Brot giebt, weil sie dadurch neben der Gnade noch ihre eigne Weisheit zur Schau aufstellt. Um dem daher fliessenden Uebel etwas abzuhelfen, gestattet der Staat den Landwundärzten und Apothekern die medicinische Praxis. Allein um wie viel besser ist denn die Menge durch diese Aerzte berathen, an welche der Staat ihn jetzt gewiesen hat, im Verhältniss zu jenen, zu welchen seine Armuth und Rohheit ihn hindrängte? Die Barbierstuben sind vorzüglich die sanctionirten Lyceen zur Bildung der Aerzte, denen das Gesundheitswohl des Wehr- und Nährstandes anvertrauet ist. Was ist unter diesen Umständen zu thun? Man hat es dem Staat aufbürden wollen, die Arzneyen für den grossen Haufen zu bezahlen und Kreisärzte zu salariren, die ihm umsonst dienen. Allein ist er dazu verpflichtet? Kann er es, wenn er auch will? Wir wollen auf tausend Menschen einen Arzt rechnen [unter den niedern Ständen, die nicht aus Verzärteley krank werden und in Krankheiten sich nicht verzärteln, wäre für einige Tausende wohl ein Arzt zureichend], wie viele Aerzte und Arzneyen hat der preussische Staat bey einer Volksmenge von neun Millionen zu bezahlen? Aber ist denn für die arme Volksclasse, die uns Schutz und Nahrung giebt und unsern Bedürfnissen frohnt, damit wir sicher und gemächlich leben können, nichts weiter in medicinischer Hinsicht zu thun, als was bereits geschehen ist? Ich glaube ja! sagt Hr. *R.*, der Staat hält sich für verpflichtet, *Akademieen* zu halten, auf welchen *die gelehrten Aerzte* für die reichen Bürger gebildet werden. Würde es wohl eine unbillige Forderung an ihn seyn, dass er auch für *Pepinieren* sorgte, in welchen *die Routiniers* zum Dienste für den grossen Haufen abgerichtet würden? Daher das Erforderniss der Akademieen und Pepinieren im Staat. Keinen andern wesentlichen Unterschied medicinischer Lehranstalten giebt es nicht. Die abstracte Kunst an sich [welche ist gemeynt?] ist ein *beschlossner* (?) Inbegriff des Wissens und Handelns [wer ist in seinem Besitz?] der durch Ueberlieferung [aus welcher Quelle?] von Individuum zu Individuum in ewiger Jugend fortschreitet; [diese Stelle hat für uns keinen Sinn]. Die Mittheilung der Kunst durch den Unterricht kann nun auf *doppelte* Art geschehen. Entweder wird beides, das Wissen und Handeln ganz in seiner Einheit, oder blos der Mechanismus des Handelns ohne die Gründe, aus welchen es fliesst, dem Zöglinge mit der nämlichen Beschränkung überliefert, als die künftige Sphäre seiner Thätigkeit beschränkt ist. [Jene Einheit ist noch das grosse Problem, das unsern Forschungsgeist beschäftigt, wie der Vf. weiterhin selbst eingesteht, und das viele für unauflöslich halten. Die künftige Sphäre des Routiniers müssen wir aber nicht in dem Sinne für beschränkt nehmen, in so fern wir ihm vorzüglich die untern Stände zu seinem Wirkungskreis anweisen; denn auch hier gilt es Menschenleben; sondern in so fern seine unausgebildetern Geisteskräfte, seine geringere Vorbereitung eine engere Begränzung seines Wissens nöthig machen.] Alle andere Differenzen, z. B. in Militär- und Civil-, in medicinische und chirurgische Schulen sind theils auserwesentliche, theils sinnlose Trennungen. Wie, wendet man ein, man soll Pepinieren gründen und Routiniers darin bilden, die aus Mangel an *wissenschaftlichen* Kenntnissen einen Menschen morden könnten? Diese Anstalten gar durch den Staat sanctioniren, der doch keine Stümper dulden, und alle Pfuscherey mit Stumpf und Stiel ausrotten soll? Ja, ich meyne dies in vollem Ernst, lautet die Antwort. Mag auch ein Mensch fallen, den ein besserer Arzt hätte retten können. Er fällt ja auch jetzt, und neben ihm Tausend andere. Rettet doch erst die Masse und nachher die Einzelnheiten; saugt nicht Mücken und verschluckt Kameele; löscht nicht Hütten und lasst die Paläste brennen; protestirt nicht gegen den geschickten Routinier für den gemeinen Haufen, und sehet seinen Niederlagen durch seine jetzigen Würgengel mit Gelassenheit zu. Duldet ihn nur für den intercurrenten Moment, bis das goldene Zeitalter anbricht. Dann wird der bescheidene Routinier von selbst dem rationellen Arzt weichen. [Ist das Ernst oder Spott?] Ihr wollt nur *wissenschaftliche* Aerzte im Staate auch für die grosse Masse dulden? Wer seyd ihr, die ihr dieses wollt? Aerzte? Wohlan bringt mir erst einen Einzigen. Begnügt euch doch damit, wie ehemals die römischen Augures, dass das Volk euch für das hält, was ihr seyn solltet, aber nicht seyd, und stört nicht in diesem Glauben zu eurer eignen Schande. Ich kenne wohl gelehrte, aber keine wissenschaftlichen Aerzte, in denen Wissen und Handeln eins wäre. In der Ausübung ermangeln wir alle des Ruhms, den wir vor Gott haben sollen. Wer dieses noch nicht begriffen hat, der hat noch nicht die Elemente seiner Kunst begriffen. Gönnt also zum Besten des grossen Haufens dem Routinier sein bescheidnes Plätzchen neben euch; nur sorgt dafür, dass er zu seiner Bildung bessre Lehrer finde. [Im Gegensatz der Routiniers würden wir nicht sowohl gelehrte, als vielmehr denkende, selbstständige Aerzte aufstellen, die im Besitz des bisher aufs Reine gebrachten Wissens, mit dessen Gränze sehr wohl bekannt, und durch viele Studien vorbereitet, ein eigenes Urtheil über die Vorzüge der verschiedenen Systeme und Handlungsweisen fällen können. Wissenschaftliche Aerzte zu seyn, in dem Sinne, wie es hier genommen wird, ist nur die Anmassung einiger Naturphilosophen, die diese Stelle immerhin beschämen mag.] Des Vfs. Meynung ist aber nicht, dass der Staat mit den Routiniers auslangen könne. Die Denker und Wisser sind nöthig, theils zur Bildung der Routiniers, theils als positive Kräfte in der Maschinerie des Geschäftsganges, die den Typus ihrer Veredlung nicht ausser sich, sondern in sich haben, und die Masse durch ihr inneres Leben immerhin wieder an die Norm heranziehen. Dem Naturforscher ist die Wissenschaft selbst Zweck ihres Erwerbes. In dem Arzt ist sie zwar in Beziehung auf den Technicismus personificirtes Mittel zur Erreichung

Digitized by Google

chung äuſserer Zwecke. Doch muſs dieſs mit jenem in ihm coincidiren, wenn er ſie als *rationeller Arzt* lebendig und in ihrer Totalität beſitzen will. Hingegen hat der Routinier keinen freyen Gebrauch ſeiner Kunſt; er iſt bloſses Mittel für äuſsere Zwecke. Sein Unterricht muſs daher auf die nämliche Sphäre beſchränkt werden, in welcher er künftig als Werkzeug gebraucht werden ſoll. [Eine ſchwere, oder gar unmögliche Beſchränkung!]. *Aus dem klaren Bewuſstſeyn dieſer Beſtimmungen beider kann allein der Begriff der Schulen reſultiren, in welchen ſie, ihren Zwecken entſprechend, gebildet werden können.* Zu dieſer Einſicht müſſen nothwendig die Büreaus des öffentlichen Unterrichts durchdringen, wenn die Idee, welche den innern Organismus der mediciniſchen Schulen beſtimmt, ſich real in ihnen ausſprechen ſoll. Der gelehrte Arzt muſs auf einer *Univerſität*, die die Wiſſenſchaft in ihrer organiſchen Feinheit lehrt, der Routinier hingegen in einer *Pepiniere* gezogen werden, die das rohe Material nach der Gröſse ſeiner künftigen Beſtimmung (die nur aus dem wiſſenſchaftlichen Geſichtspunkt jener des gelehrten Arztes nachſteht, mit derſelben aber für den Staat und die Menſchheit zuſammenfällt) geſtaltet, und im Mechanismus des Handelns für bloſs äuſsere Zwecke beſtimmt. Wozu dem künftigen Stubenmahler die Schulen der *Correggio's* und *Michael Angelo's?* [Ein nicht glücklich gewähltes Bild. Wenn der Abſtand in der Behandlung des kranken Landmanns von der des reichen Städtebewohners nach Einführung der Routiniers noch ſo groſs ſeyn ſoll, könnte man ſagen, als zwiſchen den Producten eines Stubenmahlers und den Werken eines *Correggio* u. ſ. w.: ſo laſst uns keine Veränderung der jetzigen Lage erzwingen.] Der gelehrte Arzt ſoll im Gegenſatz des Routiniers der wiſſenſchaftliche ſeyn. Doch iſt er es jetzt nicht, muſs aber die Tendenz haben, es zu werden und ſein Ideal in ununterbrochener Approximation in ſich auszuprägen ſuchen.

(*Die Fortſetzung folgt.*)

KRIEGSWISSENSCHAFTEN.

Berlin, b. Himburg: *Handbuch für Officiere*, oder *kurze Darſtellung der geſammten Kriegswiſſenſchaften.* Mit Tabellen. Von *K. F. W. Baron v. Diebitſch*, vormals ruſſ. kaiſerl. Major des Generalſtabes u. der kaiſerl. Suite. 1803. 264 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

Der Vf. will hier dem Officier des Generalſtabes ein Handbuch geben, worin er bey den Verrichtungen ſeines Dienſtes über manche ihm unentbehrliche Dinge Auskunft finden ſoll. Es beſchäftigt ſich demnach zu Anfang mit dem Endzweck des Generalſtabes, und gehet dann zu den Mitteln über, dieſen Zweck zu erreichen. Als die erſten nöthigen Grundkenntniſſe werden hier *Menſchenkenntniſs und Terrainkenntniſs* genannt und diejenigen Geſchäfte angegeben, zu der jeder Menſch nach den Eigenſchaften ſeines Kopfes und Herzens brauchbar iſt. Dieſer Gegenſtand iſt jedoch hier zu oberflächlich behandelt, als daſs ſich einiger reeller Nutzen davon verſprechen lieſse. Weit beſſer ſind die Bemerkungen über die Terrainkenntniſs, wo die Kennzeichen ſehr gut angegeben werden, aus der ſich die Beſchaffenheit einer Gegend in militäriſcher Beziehung beurtheilen läſst.

Die *dritte Abtheilung* enthält die Grundſätze der praktiſchen Militärkenntniſs, welche hier in die Kriegsbaukunſt, die Taktik, die Artillerie, die Pionnierkunſt und endlich in die alles umfaſſende Strategie eingetheilt werden. Die Maximen der permanenten Fortification ſind hier richtig, doch ohne alle ſyſtematiſche Ordnung aufgeſtellt, daſs es dem Leſer gewiſs ſchwer fallen wird, das Verlangte ſogleich aufzufinden. Dieſer Gegenſtand iſt unſtreitig von *Struenſee*, ſo wie neuerlich von *d' Arçon* und *Mandar*, am beſten behandelt worden. Vorzüglicher iſt S. 78 die Angabe der verſchiedenen Dinge, worauf bey dem Recognosciren einer Feſtung Rückſicht genommen werden muſs; Rec. hat keinen dahin gehörenden Gegenſtand vermiſst. Daſſelbe findet auch in Abſicht des Angriffs der Feldſchanzen S. 88 f. ſtatt. Jedoch fehlen S. 52. die genauere Beſtimmung der Grundſätze, auf welchen die Stärke der Beſatzung ſo wie der Approviſionnements-Entwürfe der Feſtungen beruhen; beides iſt ein unzertrennlicher Theil des Operationsplans, und gehört daher auch ganz in das Fach des Generalſtabes. Dagegen gehn die übrigens ſehr guten Bemerkungen über den Angriff und die Vertheidigung der Feſtungen weit mehr ins Einzelne, als es der angegebenen Abſicht des Vfs. angemeſſen iſt. Eben ſo überflüſſig für die Individuen des Generalſtabes iſt alles, was ſich von S. 100 bis 137 über die Dreſſur und den Marſch, ſowohl der Infanterie als der Kavallerie, und über die Auswahl der Pferde der letztern findet. Nicht allgemein bekannt iſt folgende Bemerkung S. 124: „Wenn man erfahren will, ob viele gedruckte Pferde in der vorbeymarſchirenden Kavallerie ſich befinden, ſo ſtelle man ſich während des Vorbeimarſches ſo, daſs der Wind von der Kavallerie aus uns entgegen kommt; ſind viele Pferde gedrückt, ſo wird der durch die Kavallerie ziehende Wind uns einen übeln Geruch entgegenführen."

Gut und zweckmäſsig ſind die allgemeinen Grundſätze der Schlachtordnungen und der verſchiedenen Manövres angegeben; ſo wie überhaupt alles darüber und über die Läger bis S. 170 Geſagte nichts zu wünſchen übrig läſst, als etwas mehr Ausführlichkeit, um ſeinem Zweck völlig zu entſprechen. In Abſicht der Berichtigung der Specialkarten S. 178. muſs Rec. nur *das* hinzufügen: daſs ſich nicht leicht jemand finden wird, der die dort angegebenen ſehr ins Detail gehenden Fragen befriedigend zu beantworten im Stande iſt, weil die zu befragenden Leute ſelten von der Beſchaffenheit der Nebenwege, des Terrains u. ſ. w. eine richtige Kenntniſs haben, wie Rec. die Erfahrung nur zu oft gezeigt hat.

Nicht bloſs die verdichtete Luft S. 185, ſondern vielmehr die aus den Beſtandtheilen des Schieſspulvers

Digitized by Google

vers durch die Entzündung entwickelten Gasarten bringen die bekannte heftige Wirkung hervor, die nach den neueſten Verſuchen auf einer mehr als 100,000 Mal ſtärkern Ausdehnung als die der Atmoſphäre beruhet. Unrichtig iſt auch S. 191. die Erklärung der drey verſchiedenen Arten des Kanonenſchuſſes. Zu dem *Kernſchuß* muſs man vorn ſoviel auf das Rohr ſetzen, als der Unterſchied den höchſten Kopf- und Bodenfrieſen beträgt, damit die Seele horizontal ſtehet; bey dem *Viſirſchuß* hingegen findet durchaus kein *Aufſatz* ſtatt, denn eben durch die Richtung über Metall entſtehet wegen des vorher erwähnten Unterſchiedes eine Elevation von 1°. — Zu den glühenden Kugeln bedarf es keines Vorſchlages von Erde oder Thon S. 194; ſondern naſs gemachtes Heu oder Stroh iſt hinreichend und wird ſtets dazu angewendet. Die *Mörſer* ſollen nach S. 196. dazu dienen, *groſse Laſten* von Eiſen, Steinen oder brennbarer Materie zu gewiſſen Zwecken nach einem beſtimmten Orte hin zu ſchleudern. Rec. würde ſich unter dieſer Erklärung eher einen ſogenannten *Erdwurf* denken. In die *Pulverſäcke* kommt bloſs Pulver, und nicht, wie S. 201., wechſelnde Lagen von Erde und Pulver. — Es würde übrigens die Gränzen dieſer Recenſion zu weit ausdehnen, wenn man alles Unrichtige und Schwankende dieſes von der Artillerie handelnden Abſchnittes anführen wollte, der dem Vf. bey weitem am ſchlechteſten gerathen iſt. Er folgte hier offenbar einem falſchen Führer, hätte ſich aber aus einem der neuern Werke leicht eines beſſern belehren können. Vorzüglich kann Rec. nicht der Meynung des Vfs. in Abſicht einer noch gröſsern Verkürzung der Kanonen beyſtimmen, deren Schüſſe alsdann bey nur einigermaſsen beträchtlichen Diſtanzen ſich in ein fruchtloſes Geknalle verwandeln würden. Es giebt hier ein gewiſſes Maaſs, das ſich ungeſtraft nicht überſchreiten läſst, deſſen Erörterung aber nicht hierher gehöret. Der Vorſchlag S. 217: die Diſtanzen durch den Sehewinkel zu beſtimmen, unter welchem gewiſſe Gegenſtände erſcheinen, iſt gut und auch ſchon von *Scharnhorſt* (*Handbuch f. Offiz.* 1. Th.) angegeben worden. Im *vierten* Abſchnitte, der von der *Strategie* handelt, vermiſst Rec. die nähern Beſtimmungen, worauf man bey der Fertigung eines Operationsplans vorzüglich Rückſicht nehmen muſs, und wie die dahin gehörenden Berechnungen und Vergleichungen der Streitkräfte und der gegenſeitigen Hülfsquellen anzuſtellen ſind.

Die am Ende befindlichen Tabellen beziehen ſich bloſs auf die Artillerie, und enthalten die Dimenſionen der Geſchütze, die Schuſsweiten u. ſ. w. Man findet darunter aber noch Dreyunddreyſsig-Pfünder, ganze Karthaunen und ganze Schlangen, die doch längſt aus dem Brauch gekommen ſind.

KLEINE SCHRIFTEN.

STAATSWISSENSCHAFTEN. *Dorpat*, b. Grenzius: *Abhandlung vom Feuerlöſchen*, von dem k. preuſs. Kammerherrn v. *Hagemeiſter*. 1802. gr. 8. 63 S. 9 gr. — Der Vf. bemerkt gleich anfangs, daſs die bisher zur beſſeren Feuerlöſchung angewendeten Mittel aus Alaun und Vitriol deswegen weniger helfen, weil das Waſſer keinen Zuſatz von merklicher Schwere und Dichtigkeit erhalte, ohne welche jede Flamme das Waſſer in einen unwirkſamen Staubregen verwandelt. Zu einem vollkommenen Löſchungsmittel wird erfordert, daſs es dem Waſſer eine bleibende Schwere mittheilet, und Salzſäure genug enthält, um damit befeuchtetes Holz auf eine Zeitlang unentzündbar zu machen. Jeder feine Thon (Lehm?) vereiniget dieſe Eigenſchaften, ſobald er ein ganzes Jahr in platten Haufen an der Luft gefault (gemodert) hat, und dann trocken aufbewahret wird. Eine ſolche Miſchung that die wichtigſten Dienſte bey einem Brande im heiſsen Sommer auf einem Landgebäude des Vfs. bey groſsem Sturm. Ehe man mit dem Waſſer, worin der Lehm vermiſcht war, zu Hülfe kommen konnte, waren ſchon die zuerſt entzündeten Sparren eingeſtürzt und das halbe Dach und Haus ſtand in voller Flamme. Mit etwas mehr als ſechs Tonnen Waſſer löſchten ſechs Menſchen das Entzündete ganz, und retteten das Uebrige vom Hauſe. Die zu Kohlen gebrannten Wände ſtehen noch. Dieſer Thon oder Lehm (der Vf. nimmt bald dieſe bald jene Benennung und verwirrt dadurch die Leſer) wird am beſten aus einer niedrigen oder ebenen Fläche, aber nicht über vier oder fünf Fuſs tief gegraben, weil in dieſer Tiefe ſich die Salzſäure am beſten concentrirt und der Lehm fetter bleibt, als wenn er von der Sonnenwärme zu ſehr ausgetrocknet iſt. Dieſer modernde Thon muſs bey dürrer Witterung wöchentlich zweymal begoſſen werden; er bekömmt mehr Salztheile, wird mehlicher und vermiſcht ſich nach ſeiner völligen Abtrocknung gänzlich mit dem Waſſer. Dieſe Miſchung wird am dickſten gemacht, wenn aus Handſchläuchen gelöſcht werden ſoll, dünner für Handſpritzen, am dünnſten für Kaſtenſpritzen, ungefähr wie Milch. Nach dieſer hauptſächlichen Darſtellung des groſsen Nutzens der Lehmmiſchung ſagt der Vf. Verſchiedenes von ihrer Anwendung bey dem Brande der Schornſteine, der Schiffe, der Dörfer, kleiner, mittlerer und groſser Städte, und giebt beſonders bey letztern eine Methode an, nach einer 1666. zu London gemachten Bemerkung, an *einem* Orte eine Hauptexploſion durch ungefähr zwanzig, mit anderthalb Pfund Pulver angefüllten, Granaten zu machen, um damit Zeit und Platz zu gewinnen, die Lehmmiſchung anzuwenden, wenn die Flamme durch die Gewalt des Pulvers gezwungen wird, ſtatt eines horizontalen Strichs vertikal zu ſteigen. Aus allem aber erhellt, daſs beſonders geübte Leute zugezogen werden müſſen, wenn dieſe Miſchung nützlich gebraucht werden ſoll, weil zumal bey Schlangenſpritzen alles darauf ankömmt, nur die Brühe in ſie zu leiten und allen Bodenſatz zurück zu laſſen. Zuletzt giebt der Vf. noch den ſehr guten Rath, die Lehmſchindeln nicht von bloſsem Stroh zu machen, ſondern zerhacktes Haidekraut oder Bärenmoos darunter zu miſchen, weil aus dem glatten Stroh der Lehm allzuſehr ausgewäſchen wird. Das Nützliche dieſes Büchleins, welches nicht weniger, als neun Groſchen koſtet, hätte, wenn Manches nicht zu oft wiederholt worden wäre, füglich auf der Hälfte Papier geſagt, auch hätten ſich die Pflichten der Leute, die mit dem Lehm manipuliren ſollen, kürzer vortragen laſſen.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs den 14. November 1804.

STAATSWISSENSCHAFTEN.

HALLE, in d. Curt. Buchh.: *Pepinieren zum Unterricht ärztlicher Routiniers* — Vom Professor *Reil*; u. s. w.

(*Fortsetzung der in Num. 325. abgebrochenen Recension.*)

Es folgt nun ein Abriss der jetzigen Ideen des Vfs. über das Weltall, den Menschen, die Vegetation, Organisation u. s. w. in besonderer Beziehung *auf Physiologie, Nosologie, Materia medica, Therapie.* Wie das hierher kommt, sehen wir nicht ein, obgleich dieser Abriss an sich merkwürdig ist als ein Beweis der jetzigen Anhänglichkeit des Hn. *R.* an *Schellings* Naturphilosophie, und auch von Seiten der Darstellung sich auszeichnet, die einfach und zusammenhängend, besonnen und kräftig ist, nur noch zu sehr mit Kunstworten überladen und mit neuphilosophischen Wendungen ausgeschmückt, doch viel weniger *als wir in andern Schriften dieser Schule* fanden. Die Kritik *kann hier nicht in des Vfs.* veränderte Ansicht und Grundsätze eingehen; hoffentlich erhalten wir in dem Archiv für Physiologie oder an einem andern Orte eine umständlichere Auseinandersetzung und Begründung derselben, und eine Widerlegung des Systems, das ihm in den letzten Jahren eigen war, und für dessen Entwickelung er so viel that.

Der Arzt soll durch Idee in den Mechanismus der Natur eingreifen, in ihr durch das Experiment eine Subjectivität setzen, die dem Zwecke des Genesens entspricht, und sich selbst gleichsam in ihr realisiren. (Ein sehr hoher Flug, noch mehr die Sprache der neuesten Philosophie, und vor allem Verdunklung des Gedankens selbst.) Er soll als moralisches Wesen auf ein anderes der nämlichen Art wirken. Dazu gehört, dass er auch in dieser Hinsicht sich mit seinem Object in die beste Beziehung setze. Von S. 57 — 60. finden sich vortreffliche Stellen über Speculation und Empirie und ihre Beziehung, und den Arzt überhaupt. Dies Bild des wissenschaftlichen Arztes sey nach seiner Vollendung, heisst es dann, *das Vorbild* der Schule, in welcher er seine Bildung als solcher allein empfangen kann. Ihr Organismus muss aus dem nämlichen Typus hervorgehen, in welchem die Wissenschaft ist, und mit dieser synchronistisch sich zu höherer Vollkommenheit entwickeln. Sie sey eine *Akademie*, die allein, als Organ der objectiv gewordenen Wissenschaft in ihrer Totalität, seine Bildung in ihrem ganzen Umfange vollenden kann. Die Akademie muss ihm Vorbild und Beyspiel zu seiner wissenschaftlichen Entwickelung seyn, das Kunsttalent wecken und es nach allen Seiten in ihm lebendig machen. Dann soll er selbst die Wissenschaft in sich schaffen, in sich den Künstler erziehen. An Wissenschaft und Kunst schliesst sich die Gelehrsamkeit an. Diese Trias ist also das ausschliessliche Vorrecht und die Verpflichtung der Akademie in Beziehung auf den Unterricht des wissenschaftlichen Arztes. Ein Geist beseele alle seine Lehrer in der Naturwissenschaft, in den Vorkenntnissen zur Naturwissenschaft und in ihrer Technik, damit sie ihn nach einerley Typus ausprägen. (Ob das zu wünschen sey? ob es auszuführen sey bey dem Wandel der Systeme in dieser Zeit und, bey der Neigung der jetzigen medicinischen Professoren, von einem System zum andern überzugehen? Wie ist das in Verbindung zu bringen mit der trefflichen Stelle S. 97.: ein positiver, äuserer und willkührlicher Studienplan steht mit dem Begriff einer Akademie, die zur Wissenschaft bilden soll, im Widerspruch. Wer ihn geböte, würde sich selbst preis geben und die Rechte des freyen Geistes durch einen muthwilligen Zwang verletzen.) Besonders sorge man für Lehrer der eigentlichen medicinischen Wissenschaften, die eine genialische Ansicht und neben der Empirie allgemeine Erkenntnisse haben, damit endlich einmal Einheit und Allgemeinheit [nur keine hypothetische, keine metaphysische und am wenigsten eine poetische] in jenes bandlose Gallimathias [ein viel zu harter Name] der sogenannten praktischen Medicin komme. [Erst gebe man der Medicin selbst diese Einheit und Allgemeinheit, dann werden sich schon Lehrer finden, die sie den jungen Leuten mittheilen.] Freylich bedürfen die Universitäten — einer Reform, die sie den Fortschritten des Zeitgeistes mehr anpasst. [Rec. würde das für die medicinische Facultät darauf beschränken, dass bey der Aufnahme der Studierenden Prüfungen statt finden, dass bey ihrer Entlassung als Doctoren nicht Leichtsinn, Geldgier und die strafbarste Gewissenlosigkeit so vieler medicinischen Facultäten ferner vorwalten könne, und dass für Lehrer gesorgt würde, wie sie Hr. *R.* in einigen Stellen bezeichnet — wenn sie zu haben sind, was wir bezweifeln.]

Den ärztlichen Routinier charakterisirt theils der Mechanismus des Handelns, theils seine Beschränkung auf die respective Sphäre, in welcher er als Werkzeug aufgenommen werden soll. Schwierigkeiten einer Charakteristik des Routiniers aus dem naturphilosophischen Gesichtspunkt. Der Routinier unterscheide die Formen der Krankheiten nach ihren äusern

Digitized by Google

äuſsern Merkmalen, ohne ſie verſtanden; die Wirkung der Mittel wider dieſelben, ohne die Art ihrer Wirkung begriffen zu haben. [Unſre beſten Aerzte waren ſtolz darauf, bey Gewandheit in dieſer ſchwierigen Unterſcheidung ſich dieſe Reſignation eigen gemacht zu haben.] Ihn intereſſire die Kunſt, nicht die Erudition; was da iſt, nicht was werden ſoll; die Thatſache, nicht die Urſache; die Wirklichkeit, nicht die Möglichkeit; der individuelle Organismus, nicht die Gattung; das Reale, nicht das Ideale. [Wie die Lage der praktiſchen Medicin bis jetzt war, — und was hat ſie verbeſſert? was eröffnet beſsre Ausſichten für die Zukunft? — legten die beſten, helldenkendſten, ausübenden Aerzte als ſolche, ſich ſelbſt dieſe Beſchränkung auf.] — Der Routinier ſey endlich in ſeinem Aeuſsern, in Sprache, Sitten, Räſonnement und Denkungsart, kurz in der ganzen Manier der Mittheilung, dem gemeinen Haufen in der Art verwandt, daſs er ihn als zu ſeiner Zunft gehörig anſehe. Dadurch tritt er mit demſelben in ein zweckmäſsiges Wechſelverhältniſs, vermöge deſſen er an der Offenheit und Derbheit deſſelben kein Aergerniſs nimmt, und in dem nämlichen kraftvollen Ausdrucke mit deſto mehrerer Energie auf ihn zurückwirken kann. Dadurch wird er ſein Vertrauen gewinnen, und eher als der gelehrte Arzt im Stande ſeyn, den Pfuſcher zu verdrängen.

Es folgt nun eine ſchöne, tiefgeſchöpfte Auseinanderſetzung deſſen, was dem Wundarzt eigen iſt, was ihn dem Arzt unterordnet, wenn er bloſs den Gebrauch der mechaniſchen Mittel kennt, und was ihn dieſem gleich ſtellt, wenn er ihre Anwendung und die unumgänglich nöthige Benutzung der phyſicaliſch-chemiſchen und pſychiſchen Mittel zu beurtheilen verſteht. Hr. *R.* hat unſtreitig Recht; aber ein anderes iſt die Frage, ob es für das gemeine Weſen zu wünſchen iſt, daſs alle Aerzte die Geſchäfte der Wundärzte und alle beſſeren Wundärzte die Geſchäfte der Aerzte übernehmen möchten. Uns ſchien es immer, daſs die Ausübung der innern Heilkunſt und Wundarzneykunſt verſchiedne Geiſtesanlagen erfordern und geben, die ſich gewöhnlich ausſchlieſsen, und ſehr ſelten zuſammenfinden, und daſs beide denen, die ſich ihnen einzeln auf eine genügende Art widmen, genug Beſchäftigung darbieten. Wir bedauern, das hier nicht weiter ausführen zu dürfen. Bey der Seltenheit groſser chirurgiſcher Operationen in gewöhnlichen Zeiten würde, wollte ſich jeder Arzt ihnen unterziehen, keiner eine groſse Uebung und Erfahrung in Fällen dieſer Art erlangen, was viele Nachtheile mit ſich führen würde. Ueberdieſs geht die ganze Darſtellung des Vfs. auf eine Lage der Dinge, wie er meynt, daſs ſie ſeyn ſollte, nicht wie ſie iſt. Es war ein groſser Fehlgriff, ſagt er, daſs man die Wundärzte in eignen, von den mediciniſchen Schulen verſchiednen Bildungsanſtalten erziehen zu müſſen glaubte. Zwiſchen Civil- und Militärärzten könne eben ſo wenig ein reeller Unterſchied ſeyn. Compagnie-Feldſcheere ſollten Routiniers ſeyn.

Der Staat hat weit mehrere Routiniers, als gelehrte Aerzte nöthig. Jene müſſen im Lande gebildet werden, daher eine zweckmäſsige Organiſation und hinlängliche Anzahl der Pepinieren ein groſses Bedürfniſs iſt. Die Pepiniere darf mit der Univerſität nicht an einem Orte ſeyn. Welche Subjecte ſind zum Unterricht in den Pepinieren zuläſſig? Solche, die geſund an Leib und Seele ſind, Künſtlertalent haben, und wenigſtens leſen und ſchreiben können. Verlangt man mehr, auch Schulkenntniſſe von ihnen, ſo geräth der Aufwand zu ihrer Bildung mit ihrem künftigen Verdienſt, und das Selbſtgefühl ihres innern Werthes mit ihrer äuſsern Beſtimmung in Widerſpruch. Sie können ſechzehn bis achtzehn Jahr alt ſeyn. Es iſt unerläſsliche Bedingung zur Anſtellung des Routiniers, *daſs er Künſtlertalent habe.* Dieſs muſs ihn gleichſam mit blinder Gewalt fortreiſsen, ſein Inneres zu entfalten, und daſſelbe unmittelbar durchs Handeln ins öffentliche Leben darzuſtellen. [Dieſs verlangt Hr. *R.* von Menſchen, die dem gemeinen Mann in Seyn und Bildung nahe ſtehen ſollen.] Die Zöglinge müſſen hier und überall, *vorzüglich vor ihrer Aufnahme in die Bildungsanſtalt, in Beziehung auf dieſs Talent*, geprüft, und diejenigen zurückgewieſen werden, denen die Natur daſſelbe verſagte. [Wie man eine Prüfung vor ihrer Aufnahme anſtellen, bey jungen Burſchen, die ſechzehn bis achtzehn Jahre alt geworden ſind, und von denen ſonſt bloſs Leſen und Schreiben gefordert wird, ein mediciniſches Künſtlertalent entdecken könne, ſehen wir nicht ein, und hätten uns gern darüber belehrt geſehen.] Genies der Art ſind in den gemeinen Ständen nicht ſo ſelten, als man glaubt. Es kömmt nur darauf an, daſs man ſie zu ſuchen verſteht. [Mit welcher Wünſchelruthe?] Nur hüte man ſich vor dem Trödel der Akademieen und Barbierſtuben. Man *nehme alſo* die tauglichſten Subjecte von Waiſenknaben, Cantoniſten, Söhnen verunglückter Familien, kurz man nehme ſie überall, wo man ſie findet. Zuverläſſig bedarf ein Lehrer an einer Pepiniere mehr Kraft und Selbſtbeherrſchung, als ein Lehrer an einer Akademie. Das Bild eines ſolchen Lehrers wird nun entworfen. Nur einige unmaſsgebliche Vorſchläge in Beziehung auf den Unterricht des Routiniers. Folgende Hauptlectionen: 1) *eine Propädeutik*, in welcher der angehende Routinier erſt mit ſich und ſeinem Fach einig gemacht und dadurch zum Studium deſſelben vorbereitet wird. In dieſer Lection gebe man ihm hiſtoriſch und in einem populären Vortrage eine Erkenntniſs von ſich und ſeinem Vermögen; eine Anweiſung zum Gebrauch ſeiner Seelenkräfte im Denken und Handeln; eine Idee vom Wiſſen überhaupt und den in ihm enthaltnen Scienzen; die Elemente der Phyſik und Pſychik, in denſelben eine Anſicht des Univerſums, als geiſtige und materielle Natur, in vollkommenſter Wechſelwirkung; einen Begriff vom Organiſmus und dem, was in Beziehung auf ihn unorganiſch genannt wird; und endlich eine Encyklopädie aller zur empiriſchen Medicin gehörigen Scienzen. Dieſem kann noch eine kurze Lebensphiloſo-

Digitized by Google

losophie und Moral, eine Charakteristik des gemeinen Haufens, den er künftig behandeln soll, folgen u. s. w. [Unvorbereitete junge Menschen werden schwerlich das alles fassen und durch diesen Unterricht leicht dem Kreis des gemeinen Mannes entrückt werden, dem sie doch nach Hn. *R.* angehören sollen.] 2) *Die Naturlehre des Menschen* im Normalzustand nach seinen dynamischen und mechanischen Verhältnissen, in der Physiologie und Anatomie. Sehr tief läfst der Vf. seine Zöglinge eindringen, und stellt auch hier seine naturphilosophische Ansicht auf. 3) *Kranker Zustand* in Verbindung mit der *Therapeutik*. Es befremdet hier, dafs nach einem so umfassenden, tiefeindringenden Unterricht, wenn er auch (S. 94.) positiv und nicht demonstrativ, dogmatisch und nicht kritisch, populär und nicht gelehrt seyn soll, es doch heifst: dieſs alles historisch, ohne den Zögling in das innere dynamische Verhältnifs des Organismus zu sich und der Aufsenwelt einzuführen. 4) *Die Instrumente zur Heilung*, die akologischen, physicalisch-chemischen und psychischen. Botanik, Chemie und Pharmacie, die Kunst zu dispensiren, alles auf die Bedürfnisse des Zöglings beschränkt, schliefsen sich hier an. Von dem Gebrauch der psychischen Mittel darf der Routinier nur das Nothwendigste erfahren; ihre Sphäre umgehen, ohne es sich zu erlauben, als handelndes Wesen in sie einzutreten. In dem *Cursus operationum, der Theil der Akologie* ist, bleiben die seltnen, *schweren und gefährlichen Operationen*, die grofse Kenntnisse, *Uebung und einen kostbaren Instrumenten*-Apparat erfordern, weg, hingegen mufs der Zögling in der Behandlung der Wunden und Geschwüre, der Verrenkungen und Beinbrüche, in der *Anlegung eines guten* Verbandes, der Taxis der *Brüche* u. s. w. wohl unterrichtet seyn. In der *Geburtshülfe unterrichte* man ihn vorzüglich in der Diagnostik und in der Kur der schnellen und leichten Fälle. Bey schweren Operationen ziehe er einen geschickten Accoucheur zu Hülfe. Für beide Fälle giebt es Liebhaber, [nicht auch Menschenfreunde?] die dergleichen Kunstwerke gern und unentgeldlich übernehmen. Hr. *R.* glaubt nicht, dafs er Vieharzt seyn solle. Unter die letzte Rubrik fällt noch die Diätetik und das Regime nach den Bedürfnissen der Classen, auf die der Routinier zu wirken hat. Wozu kann es helfen, heifst es, den Postknecht vor Näfse und den Armen vor Völlerey [der dieser, so widersprechend es auch scheint, oft ergeben ist, durch die er vielleicht arm ward und bleibt;] zu warnen? An Büchern, die zu diesem Unterricht und zum Gebrauch der Routiniers geeignet sind, fehlt es ganz. Vier Lehrer an einer Pepiniere reichen wahrscheinlich zu. Der Cursus dauert 3—5 Jahre nach der Differenz des Erwerbes, den der Routinier von seiner Kunst zu hoffen hat. [Wer vermag aber, Erwerb und Kunst so scharf gegen einander abzuwägen? Die zu erwartende Geldeinnahme trennt, nach des Vfs. Forderung, nicht allein die gelehrten Aerzte von den Routiniers, sondern spaltet diese nochmals in zwey verschiedene Classen, die sich sehr unterscheiden werden, wenn die eine 3 Jahre und die andere 5 Jahre den Unterricht geniefst.] Das Institut hat ein Spital für Kranke aller Art, das zugleich Armenanstalt seyn kann, und von den Communen unterhalten wird, die ihre Kranken darin verpflegen. Dispensirt wird nach einem eignen und dem nämlichen Dispensatorium, welches der Routinier in seiner künftigen Praxis gebrauchen soll.

Die Pepiniere ist Institut des Staats und steht unter seiner Autorität. Er trägt die Kosten, obgleich die Zöglinge und die Communen, für die diese bestimmt sind, etwas beytragen können. Der Unterricht soll nicht ganz unentgeldlich seyn, aber so wohlfeil als möglich. Ein jährlicher Beytrag des Zöglings von hundert Thalern, der in die Kasse der Pepiniere fliefst, wird nicht zu viel seyn. Dafür hält denn die Direction denselben ganz frey in Unterricht, Wohnung, Nahrung und Kleidung. Dieſs macht für ein Triennium 300 Thaler, und nach beendigtem Cursus bezahlt er noch 50 Thaler für Bücher, Bandagen und einen chirurgischen Apparat. Keine Landesakademie darf einen Zögling der Pepiniere aufnehmen, damit Doctormanie und Desertion in ihr nicht einreifse. Allein wenn nun wirklich einmal ein seltnes Genie in ihr vorkäme, das zu bessern Zwecken geeignet wäre? Diesem Fall zum Besten mag alle fünf oder zehn Jahre der Beste zur Akademie entlassen werden. Doch entscheide hierüber das Unbestechbare und Absolute; das positive Gesetz, wie das Gutachten der Lehrer. [Wie das Unbestechbare, das Absolute, das positive Gesetz vernommen werden könne, ohne das Gutachten der Lehrer oder anderer, darüber haben wir noch Aufschlufs nöthig.] Wenn bey der Prüfung vor der Aufnahme gefehlt ist, so verabschiede man nach Verlauf eines halben Jahrs die Untauglichen und erlasse ihnen die Pensionsgelder für das verlorne halbe Jahr. Wer in der Folge durch Mangel an Fleifs oder Ungeschicktheit sich als unwürdig auszeichnet, wird auf seine Kosten entlassen. Privat und öffentliche Prüfungen, Atteste darüber und ihre Benutzung bey der Habilitationsacte. Die Habilitationsacte sondert die Routiniers in mehrere Classen, nach diesen bekommen sie ihre Posten; die bessern bessre Posten. Diese müssen deswegen nach ihrem Ertrage in so viele Stufen geordnet seyn, als es die Routiniers sind. Wer mehr kann, mufs mehr verdienen; eine Commune, die mehr giebt, kann auch mehr verlangen. Zuletzt wird diese feyerliche Handlung mit einer allgemeinen Eidesleistung aller, die absolvirt haben, beschlossen. Vorher werde ihnen die Würde des Eides, *die in ihn selbst gelegt seyn mufs*, tief eingeprägt. [Soll wohl heifsen, ein Eid ohne vorzügliche Beziehung auf Religion. Was wird aber ein solcher Eid den mehresten Menschen seyn? und in eine solche philosophische Höhe sollen Menschen von so weniger allgemeiner Bildung als diese Routiniers, hinaufgeschraubt werden?] Aufser den Aerzten dürfen nur Routiniers, die in einer Pepiniere des Landes gelernt haben, ärztliche Geschäfte treiben. Der Routinier ist zwar vorzüglich für das platte Land bestimmt, doch kann er auch in jeder Stadt sich nie-

der-

Digitized by Google

derlaſſen. Das Land wird in Bezirke getheilt, wie ſie ein Routinier beſtreiten kann. Allein man darf den Bezirk nicht an ihn, und ihn nicht an den Bezirk feſſeln. An Orten, wo Routiniers und gelehrte Aerzte zuſammen ſind, möge das Publicum nehmen, wen es will. Der Routinier ſtehe entweder unter dem Medicinalcollegium, oder, was viel für ſich hat, unter der Pepiniere ſeines Diſtricts. Er ſey ſportelfey. Der Routinier handle in der Regel für ſich und unabhängig. Die Unabhängigkeit gebiert Selbſtſtändigkeit; die Verantwortlichkeit Vorſicht. In ſchweren Fällen mag er ſich an einen benachbarten Arzt oder Wundarzt wenden, die ihm unentgeldlich rathen; oder man muſs den Phyſicus dafür bezahlen. Der Routinier ziehe ein Gehalt von 50—100 Thalern im Jahr, um die, welche nicht bezahlen können, behandeln zu müſſen; dieſen Gehalt bringe die Commüne auf. Ausländiſche Arzeneyen nehme er aus den Stadtapotheken, einheimiſche ſammle er ſelbſt ein und dispenſire ſo ſelbſt. Bey Amtsvergehungen werde er mit Rückſicht auf ſeine Kenntniſſe gelinder beurtheilt, und mit Rückſicht auf ſeinen geringen Verdienſt gelinder beſtraft. Für Akademieen verlangt Hr. *R.* ein kleines Hoſpital, auſserdem ſollen aber groſse praktiſche Anſtalten in groſsen Städten für die angehenden gelehrten Aerzte ſeyn.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

KLEINE SCHRIFTEN.

Neuere Sprachkunde. *Köthen*, in d. Aueſchen Buchh.: *Die (deutſchen) Präpoſitionen oder Umſtandswörter mit ihren richtigen Fällen in Hinſicht auf Geſchlechts- und Fürwörter*; als Wörterbuch für Kinder von mittlern Jahren und diejenigen ältern Perſonen, die ſich auch in dieſem Theil der Sprache zu vervollkommnen wünſchen. Von *L. A. Jänichen*, Prof. an der Cadettenſchule in Potsdam. 1803. VIII. u. 80 S. 8. (6 gr.) — Der Vf. mag bey ſeinen Zöglingen in der Cadettenſchule, und vielleicht überhaupt in der Mark, wo es faſt herrſchende Gewohnheit iſt, den Dativ und Accuſativ zu verwechſeln, das Bedürfniſs eines ſolchen Hülfsbuchs gefühlt haben, welches möglichſt bequem zum Nachſchlagen bey jeder Präpoſition Beyſpiele ihrer Zuſammenſetzung mit Nennwörtern darſtelle. Zu dieſem Zwecke iſt das Büchlein empfehlenswerth, denn es enthält eben nichts Falſches. Aber allerdings iſt es auch nichts mehr, als eine, ohne irgend weiteres Nachdenken entworfene, alphabetiſche Liſte der Präpoſitionen, mit eher zu viel als zu wenig Beyſpielen ihrer Stellung vor die Artikel und alle Pronomina im Singular und Plural und den drey Geſchlechten derſelben, nebſt einer Einleitung, in welcher die Paradigmen der Declination der beiden Artikel und aller Pronomina — aber keines einzigen Subſtantivs, ſtehen, und ein paar triviale Definitionen einiger Redetheile, die auch bey dem zweckmäſsigſten Streben nach Popularität weit beſſer ſeyn könnten. Wir rechten nicht mit dem Vf. darüber, daſs er die Präpoſitionen Umſtandswörter nennt, welches ſonſt auch als Name der Adverbien gilt; denn dieſe puriſtiſche Terminologie iſt nun einmal unter den deutſchen Grammatikern noch nicht feſtgeſetzt. Aber wenn er auf dem Titel ſagt: die Präpoſitionen *oder* Umſtandswörter, und S. 1.: die Präpoſitionen oder Vorſetzwörter ſind Umſtandswörter, welche das Verhältniſs zwiſchen zwey Dingen bezeichnen: ſo iſt dieſs nicht genau, ſondern verwirrend. Nicht das Verhältniſs zweyer *Dinge* iſt der Fall, wo die Präpoſition ſtehet, ſondern ſie ſtehet bey der Beziehung eines Subjects-Begriffes auf einen Prädicats-Begriff, zu deſſen näherer Beſtimmung ſie dient. Das Beyſpiel, welches der Vf. anführt: Liebe *für* das Vaterland, ſtellt das Wort Liebe auf, welches wenig mehr, als den Infinitiv: das Lieben, und am wenigſten ein Ding bezeichnet. Wenn der Vf. nun zunächſt die Umſtandswörter in die trennbaren, wie *zu*, und die untrennbaren, wie *zer*, unterſcheidet: ſo verläſst er wiederum die richtige Anſicht, denn *zer* iſt dem Begriffe nach etwas ganz Anderes als das, was der Vf. vorher definirt hat. Die Artikel nennt er *Geſchlechtswörter*, gleich als ob ſie dazu beſtimmt wären, das männliche, weibliche und ſächliche Geſchlecht zu unterſcheiden. Der Vf. verwechſelt offenbar dieſs, daſs die Artikel, ihrem Begriffe nach, nicht zu *Nominibus propriis* geſetzt werden können, ſondern nur zu Gattungsſubſtantiven und den Individuen derſelben. Er führt auch bey ſeiner Erklärung an, daſs die Artikel beſtimmen, zu welchem Geſchlecht oder zu welcher Gattung dieſes oder jenes Nennwort, vor das ſie geſetzt werden, gehört. Aber er hält den einzig anwendbaren Begriff, Gattung, ſo wenig feſt, daſs er vielmehr unmittelbar und im Bezug darauf das Geſchlecht in ſeine drey Arten theilt. Der Vf. hätte zu ſeinem Geſchlechtswort wenigſtens in Parentheſe, Artikel, ſetzen ſollen, und zu Fall, Caſus oder Endfall; zu Fürwort, Pronomen, auch wenn er ſeine Blätter bloſs für Kinder und Unſtudierte beſtimmt, welchen die grammatiſche Terminologie nicht geläufig iſt. Denn auch dieſe hören doch die andern Namen, und wiſſen dann nicht, daſs von einerley Sache die Rede iſt. Der Vf. ſagt durchs ganze Buch *Genetiv* ſtatt Genitiv, welches kein Latein, und für Plural ſagt er: die mehrere Zahlform, welches kein Deutſch iſt; er meynt: Mehr-Zahl und Form der Mehr-Zahl — höchſtens: Form der mehrern Zahl könnte es heiſsen. Recht auffallend iſt es endlich, daſs der Vf. auf die Subſtantive ſelbſt auch ganz und gar keine Rückſicht nimmt. Mag es ſeyn, daſs für die Leſer des Vfs. der Erfolg wichtiger iſt, als die Urſache, und daſs ſich die Beugungsformen nach Präpoſitionen im Deutſchen mehr an den Artikeln und Pronominen, als an den Subſtantiven zeigen: ſo bleibt es doch gewiſs, daſs nur dieſe Subſtantive das ſind, was vermittelſt der Präpoſitionen in Beziehung geſetzt wird, und daſs, der Sache nach, die veränderte Endung dem Subſtantive zukommen müſste, nicht dem Artikel, Pronomen oder Adjective. Der Vf. hatte ja auch ſelbſt geſagt, die Präpoſition bezeichne das Verhältniſs zwiſchen zwey *Dingen*; dieſs muſs ja ſogar die Leſer des Vfs. aufmerkſam machen, und das Unangemeſſene der alleinigen Auszeichnung der Artikel und Pronomina in den Beyſpielen fühlen laſſen. Wenigſtens muſste darüber irgend ein belehrender Wink gegeben werden. Ueberdem ändert ſich ja oft auch bey dem Subſtantive im Deutſchen die Endung, und nicht bloſs und immer auf eine, dem Artikel und Pronomen ganz analoge, Weiſe; ſie ändert ſich eben ſowohl, wenn die Präpoſitionen unmittelbar vor dem Subſtantive ſtehen, z. B. bey Kindern. Zwar finden ſich in den Beyſpielen des Vfs. hinter den Artikeln und Pronominen oft auch Subſtantive, aber ohne daſs über ſie etwas Belehrendes geſagt, oder daſs nur die Aufmerkſamkeit auf ihre Endung durch den auszeichnenden Druck erregt würde, womit durchgehends die Artikel und Pronomina in den Beyſpielen gedruckt ſind. Ueber die Adjective brauchte der Vf. weniger zu ſagen, da er auch die *Poſſeſſiva*, freylich auch fälſchlich als *Pronomina*, in der Einleitung und den Beyſpielen hat. Aber ſprechen ſollte er doch auch von dieſen Adjectiven. — Vielleicht kommt es durch die preiswürdigen Anſtalten des preuſs. Monarchen für Weckung des Fleiſses und Nachdenkens in den Cadetten- und Junker-Schulen dahin, daſs auch dort beſſere Einleitungen zu einem übrigens brauchbaren Büchlein nöthig erachtet werden.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 14. November 1804.

STAATSWISSENSCHAFTEN.

HALLE, in d. Curt. Buchh.: *Pepinieren zum Unterricht ärztlicher Routiniers* — Vom Profeſſor *Reil*; u. ſ. w.

(*Beſchluſs der in Num. 326. abgebrochenen Recenſion.*)

Ehe wir uns auf eine nähere Beurtheilung der Hauptidee einlaſſen, müſſen wir uns einige Bemerkungen über den Vortrag, die Sprache, den Geiſt dieſer Schrift erlauben. Hr. *R.* will eine groſse Reform in der Medicinalverfaſſung der Staaten, und, wie man aus der Zueignung an Hn. *Hufeland* erſieht, beſonders des preuſsiſchen Staats, bewirken, eine Reform von ſehr weitgehenden Folgen, die den herrſchenden Ideen widerſpricht, die durch Einführung eines ganz neuen beſoldeten Perſonals, das die Zahl der Aerzte weit überſteigen ſoll, der Routiniers, und neuer Bildungsanſtalten für dieſelben, groſse Zurüſtungen, groſsen Geldaufwand von Seiten der Regierungen erfordert; ja er zieht in dieſe Reform eine neue Organiſation der Akademieen hinein. Von wem will er nun geleſen ſeyn, auf wen will er Eindruck machen? Nur wenn die erſten Räthe der Könige und Fürſten, nur wenn die angeſehenſten Aerzte, die dieſen nahe ſtehen, von ſeiner Darſtellung, von ſeinen Gründen ergriffen werden, und mit Wärme in dieſelbe hineingehen, kann er hoffen, daſs ſein Plan zur Wirklichkeit kommt. Welcher Miſsgriff iſt es daher nicht, bey einem ſolchen Zwecke in der neueſten Schulſprache zu reden, ſich auf die neueſte Philoſophie zu ſtützen, allem die naturphiloſophiſche Anſicht der Medicin und Aerzte unterzulegen, und von dieſer geleitet, ſeine Forderungen an Aerzte, Routiniers und ihre Lehrer zu machen? Auſser wenigen Profeſſoren und ihren jüngſten Zuhörern ſind vielleicht keine *zwanzig*, *dreyſſig* Menſchen in allen Ländern, in denen deutſch geſprochen wird, die ohne Schwierigkeit dieſe Schrift leſen können. Hätten die Vorſchläge des Vfs. von ihrem Gehalt verloren, wenn er ſie in der gewöhnlichen Bücherſprache *entwickelt* hätte, in der bis jetzt alle claſſiſchen Schriften geſchrieben wurden? Es wäre auch überhaupt ſeiner Abſicht angemeſſener geweſen, bloſs den Unterſchied der gelehrten Aerzte und Routiniers, das Bedürfniſs der letztern, die Art und Gränze ihres Unterrichts und Wirkens darzuthun, ohne ſich auf beſtimmte Lehren nach dem Zuſchnitt dieſer oder jener Schule einzulaſſen. Oder gedenkt er lieber nichts, als nicht alles durchzuſetzen? Unmöglich kann ein ſo heller Kopf, ein ſo ächt wiſſenſchaftlicher Mann als *Reil*, ſo verblendet, ſo ſchwärmeriſch eingenommen von ſeiner letzten Metamorphoſe ſeyn, daſs er glauben ſollte, nur ein Arzt von dieſer Form, nur ein Routinier von dieſem Zuſchnitt könne Nutzen ſtiften; unmöglich kann er glauben, daſs ein Routinier, wenn er gleich alle Wiſſenſchaft, alles Kunſtvermögen des Verfaſſers der vier Bände über die Erkenntniſs und Cur der Fieber, dabey aber keine Empfänglichkeit für Schellingianismus hätte, ſeine Stelle nur ſchlecht ausfüllen würde.

Ueber die groſse Lücke, die vom mediciniſchen Wirken noch auszufüllen iſt, haben wir uns ſchon im Eingange mit dem Vf. einverſtanden erklärt, ſo wie über die unüberwindlich ſcheinenden Schwierigkeiten, mit dem bisherigen ärztlichen Perſonale weiter zu kommen. Hn. *R's* Vorſchlag verdient daher die vollſte Aufmerkſamkeit, die vielſeitigſte Prüfung jedes Arztes und Staatsmannes. Den Standpunkt des letztern muſs vorzüglich der ins Auge faſſen, der die Unterſuchung weiter führen will; und wir wollen daher in einigen Zügen ausführen, welche vorzüglichen Einwürfe er aufſtellen könne. Am beſten mag es ſeyn, einen ſolchen Mann redend einzuführen. Ihr Aerzte, könnte er beginnen, legt ſo unendlich viel Gewicht auf euer Seyn und Wirken, glaubt den Staat in Gefahr, und haltet ſeine Verfaſſung für ſchadhaft, wenn nicht alle ſeine Mitglieder und Gemeinheiten eure Hülfe haben können und wollen, beſtürmt uns ewig mit oft abenteuerlichen, immer verwickelten, ſchwierigen, viel Geld erfordernden Planen zu Verordnungen und Einrichtungen: könnt ihr denn wohl uns, oder auch euch ſelbſt Rechenſchaft ablegen, worin ihr den unentbehrlich groſsen Nutzen eurer Wirkſamkeit ſetzt? Wenn er dann fortführe: fern ſey es von mir, eure Wiſſenſchaft und Kunſt herunterzuſetzen, ich ehre ſie in ſo manchem Arzt, dem ich mich und die Meinigen unbedingt anvertrauen würde, weil ich ſein Genie und ſeinen Charakter ſchätze, und weiſs, was er leiſten kann; ich verachte die oberflächlichen und ſophiſtiſchen Angriffe auf ganze Stände und Wiſſenſchaften. Aber was mich nicht für meine Perſon, der ich in einer groſsen Stadt wählen kann, doch in Beziehung auf den ganzen Staat wankend macht und in Zweifel ſetzt, iſt der Mangel an Uebereinſtimmung unter euch; ihr hängt verſchiedenen Syſtemen und Handlungsweiſen an, ich ſehe Humoralpathologen, Nervenpathologen, Gaſtriker, Brownianer, einen Haufen verſchiedner Erregungstheoriſten, Naturphiloſophen, Eklektiker, ſeyn wollende bloſse Erfahrungsärzte und wie ihr euch ferner unterſcheidet, wo der eine Ader laſſen, abführen will, dringt der andere auf ſtär-

Digitized by Google

ſtärkende Mittel, gar auf Wein, Mohnſaft u. ſ. w., und wähnt nur in ſeinem Verfahren Heil, in der Curart andrer Verderben. Ihr alle beruft euch, ſo wie die Aerzte jeder Zeit, auf Gründe aus Erfahrung und Vernunft, preiſet eure gelungenen Curen, und an allen Orten, in allen Zeiten iſt euer Publicum mit euch zufrieden. Keine mediciniſche Theorie beſtand noch; die alte verwerft ihr, die neue wechſelt jeden Tag, und keine bringt es zur allgemeinen Annahme. Theorie iſt alſo nicht die feſte Stütze eurer Behandlungsart der Krankheiten. Wie kann aber dieſe Behandlungsart ſich ſelbſt begründen, ſich ausbilden und vervollkommnen, wenn ſie auf entgegengeſetzten Wegen, bey widerſprechenden Mitteln, Kranke heilt und Kranke ſterben läſst, und ihre jedesmaligen Anhänger mit ihrem Erfolg im Allgemeinen zufrieden zu ſeyn Urſache zu haben glauben? Von einer Praxis kommt man nur durch ſie ſelbſt zurück, wenn ihre verderblichen Folgen klar werden, die ihr aber nie in eurem eignen Kreiſe wahrnehmen zu können ſcheint, und nur immer zu geneigt ſeyd, in dem Verfahren eurer Mitärzte zu bemerken. Mir zeigte es Aerzte und Arzneykunſt in keinem ſchönen Lichte, wenn ich zum öftern angeſehene Aerzte groſser Städte fragte, wen ſie unter ihren 30 — 50 und mehrern Collegen wählen würden, falls ſie ſelbſt ſchwer erkrankten und ſich ſelbſt nicht behandeln könnten — und ſie dann bedenklich über alle ſchienen und kaum einen, ſelten zwey nannten, die ſie wohl im Nothfall hinzugerufen wünſchten. Ihr Aerzte wiſst nur wenige Kunſtgenoſſen, denen ihr es wagen würdet, euer eignes Selbſt anzuvertrauen, und wollt uns glauben machen, wir hätten an den hunderten von Aerzten des gewöhnlichen Schlages noch lange nicht genug im Lande, ſollten ſie noch von ſchlechterer Art uns anziehen laſſen. Doch das bey Seite. Was ſollen wir Layen anders urtheilen, als es muſs in der ganzen Sterblichkeit eines Staats auf eins hinauslaufen, ob ſeine Aerzte ſolche oder ſolche Maximen am Krankenbette befolgen; denn ſonſt würden ſie ſelbſt, und wären ſie verblendet, wahrnehmen, wo ein auffallendes Uebergewicht von Geneſungen im Vergleich zu andern Zeiten und Syſtemen ſich zeige? wo es aber gleichgültig zu ſeyn ſcheint, was geſchieht, ſollte es da ſo viel zu bedeuten haben, wenn gar nichts geſchieht? oder das Verkehrte hier und dort von andern, als den Aerzten ſelbſt, etwa von den euch ſo verhaſsten Pfuſchern geſchieht? Bis jetzt beruhigte mich über das Abweichende der mediciniſchen Praxis der Gedanke: es handeln doch ſo häufig Männer von verſchiednen Talenten, die eine groſse Maſſe mannichfaltiger Kenntniſſe ſich angeeignet haben, die ihre Urtheilskraft, ihre Ausübungsfähigkeit durch groſse Vorbereitungen und Uebungen auf eine ſeltne Höhe bringen konnten, denen man es ohne Verantwortlichkeit überlaſſen kann, was jeder einzelne für gut findet, zu thun oder zu laſſen. Vielleicht daſs ſolche Männer — ich weiſs freylich nicht wie? — auch die verderblichſte Maaſsregel ſo zu modificiren wiſſen, daſs ihre Nachtheile vermieden werden. Aber nun will man uns da Routiniers aufdringen, Menſchen, die bis zum 15 — 18 Jahr es nur zum Leſen und Schreiben gebracht haben, die nur mechaniſch handeln, und doch, was bis jetzt unter euch getrennt war, den Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer zugleich machen ſollen. Das geſtehe ich euch, macht mich Layen ganz irre. Und kürzlich ſprach ich den Miniſter von N., der erklärte, er habe als Chef des Medicinalweſens im Lande den Entſchluſs genommen, in dieſem Departement für jetzt keine Hauptveränderung eintreten zu laſſen; man müſſe den Lauf der Dinge abwarten, es ſey in der Medicin alles in der fürchterlichſten Gährung, im wahren Revolutionszuſtande, eine Partey verdränge die andere, eine Conſtitution, ein Syſtem folge dem andern, und was das Sonderbarſte wäre, die verſchiedenſten Secten beriefen ſich oft auf denſelben Mann. Einer der älteſten, angeſehenſten Aerzte erzähle ihm oft, wie auf *Reils* Werk *de polycholia* geſtützt, er die biliöſe Stollſche Anſicht gegen alle neuern Angriffe vertheidigen wolle; einige ſehr denkende und glückliche Aerzte des Landes hielten ſich an die Nervenpathologie und nennten ihm als die ſchätzbarſten Werke ihrer Schule *Reils* Memorabilien und mehrere Diſſertationen deſſelben; der akademiſche Lehrer N. habe ihm erklärt, er ſtelle für die Theorie mit *Reil* den chemiſchen Geſichtspunkt auf, und halte ſich für die Ausübung mit *Reil* an die reine Erfahrung; und ein Schulfreund ſeines Sohns, ein junger Arzt, der bey einer Durchreiſe nach Würzburg und Bamberg ſich bey ihm aufhielt, und dem er die Bekanntſchaft der bedeutendſten Aerzte der Stadt verſchaffte, zucke über alle dieſe die Achſeln, erkläre ſie für Männer ohne Begriff von Kunſt und Wiſſenſchaft; ſie wären fremd in der Naturphiloſophie, deren Stütze und Zierde *Reil* jetzt ſey. Er, der Miniſter, ſehe wohl ein, daſs der verdiente halliſche Lehrer mit dem Zeitalter ſtets fortgeſchritten ſey und kräftig in daſſelbe nach ſeinen jedesmaligen Grundſätzen eingegriffen habe. Aber was bewähre ſich in ſolchen Zeiten als das letzte? welches Syſtem mache Hoffnung, daſs es im Weſentlichen doch wenigſtens auf ein Jahrzehend Beſtand haben und öffentlichen Verfügungen zum Grunde gelegt werden könne?

Was dieſen beiden über die mediciniſchen Angelegenheiten des Tages nicht ganz ununterrichteten Staatsmännern zu antworten ſey, verdient unſer aller Nachdenken. Unſer Wunſch wäre, Hn. *R.* einſt ſelbſt darüber unbefangen ſprechen zu hören Für Routiniers, über deren Bildung man noch mehr einverſtanden ſeyn muſs, kann Rec. nur ſtimmen, wenn ſie, wie die Compagniewundärzte, die ſie auch ſeyn ſollen, in eine Art militäriſcher Subordination, wie dieſe zum Regimentswundarzt, geſetzt würden. Sie ſich ſelbſt zu überlaſſen, wenn ſie aus der Pepiniere kommen, ihnen Selbſtſtändigkeit zu geben, wie der Vf. will, das ſcheint ſehr gefährlich, da zumal bey dem eigentlichen mediciniſchen Handeln ſich gar keine Controlle denken läſst, und es keine Geſetze giebt, nach denen daſſelbe vor irgend eine bürgerliche Behörde

Digitized by Google

hörde gezogen und einem richterlichen Urtheilsſpruch unterworfen werden könnte. Sie hätten alſo an einen förmlich dazu angeſetzten Arzt zu berichten und von dieſem Weiſung anzunehmen. Herunterſetzen könne das Menſchen dieſer Claſſe wohl nicht. In wie vielen Fällen mufs nicht der Land- und Stadtgeiſtliche an ſeinen Superintendenten, dieſer an den Generalſuperintendenten, dieſer an das Conſiſtorium ſich wenden, und alle dieſe Geiſtlichen haben dieſelben Schulen beſucht, aus denſelben Quellen geſchöpft, und ſind ſich oft gleich an Wiſſenſchaft und Talent. Hr. *R.* ſchlägt das, was die Bewohner des platten Landes an ihre Geſundheit wenden können, und alſo die Einkünfte der Routiniers, zu gering an. Es finden ſich ja doch überall, nicht ſchlecht beſoldete Geiſtliche, Beamte, vermögende Gutsbeſitzer und wohlhabende Bauern, die mediciniſche Bemühungen reichlich belohnen können. Die Ackerbau treibende Claſſe hat ſich in den letzten Zeiten wohl in den mehrſten *Ländern* durch die erhöheten Preiſe der erſten Lebensbedürfniſſe, durch den geſtiegnen Werth der Grundſtücke, durch die verbeſſerte Landwirthſchaft, ſehr gehoben. Rec. wünſchte, dafs der Plan zu ſolchen ärztlichen Routiniers bekannt würde, den einer der vorzüglichſten deutſchen Aerzte, der jetzt in einer andern Beziehung in den preufsiſchen Staat gezogen worden iſt, der Geheimerath *Thaer*, vor mehrern Jahren der lüneburgiſchen Landſchaft zu Celle vorlegte. *Er würde gewifs verdienen*, mit dem in dieſer Schrift mitgetheilten verglichen zu werden.

WIEN, b. Rötzl: *Oeſterreichs Handlungs-Ausſichten im neunzehnten Jahrhundert.* 1802. 184 S. 8. (16 gr.)

Ein in der That ſonderbares Buch. Hier ſchreibt ein Mann über den Handel, der deſſen Natur und erſte Elemente nicht kennt; und der zwar ſeinen Gegenſtand durchdacht und in ein Syſtem geordnet hat, ſich aber übrigens ſehr ſeltſame Begriffe davon macht. Er ſcheint den Handel als in ſeiner erſten Kindheit zu betrachten, und als ein Ding, das die Regierung leiten und einſchränken mufs. Dafs der Handel nur durch einen hohen Grad von Freyheit blühen kann, und dafs er in den öſterreichiſchen Staaten eben darum noch ſo wenig Fortſchritte gemacht hat, weil die Regierung ſich zu ſehr darein miſcht, — davon hat er keinen Begriff. Man erſtaunt, wenn man in unſern Zeiten noch Grundſätze lieſt, wie folgende: „Die Möglichkeit (S. 14.) über die Zahl der Concurrenten von unſerer Seite durch landesfürſtliche Privilegien *in Rückſicht* auf jeden fremden Ort bis auf einen *einzigen Käufer*, der auch eine Geſellſchaft ſeyn kann, *einſchränken* (einzuſchränken), wird wohl niemand ſtreitig machen können." — „Jeder Kaufmann und Krämer, den (dem) die Flügel nur ein wenig gewachſen waren, hatte die Freyheit, ſeine Beſtellungen bey der erſten auswärtigen Hand zu machen." — (Dadurch, meynt er, wäre die Concurrenz vermehrt und auswärtige Waaren wären theurer geworden; darum *ſoll* an jedem fremden Orte, aus dem der öſterr. Staat Waaren zieht, *nur einer kaufen.*) — Um das Geld im Lande zu behalten, ſoll man lieber tauſchen, „und jeder rechtſchaffene Kaufmann (S. 20.) wird eher zum Tauſche, als zur Annehmung der baaren Bezahlung geneigt ſeyn!!" — S. 22. „Wollte man den Tauſchhandel durch Ausländer betreiben laſſen, ſo würde man viele Hinderniſſe und Beſchwerlichkeiten zu erwarten haben; errichten wir aber im Auslande Nationalhäuſer, ſo können wir unſern Vorrath von jeder Art zum Theil darin *verbergen*, und denſelben dadurch *den Werth der Seltenheit verſchaffen*, weil wir im Stande ſind, es mit lauter Nationalen, oder parteyiſchen Leuten zu beſetzen. Dann kann eine jede Waare die *Zeit eines beſſern Preiſes erwarten*, weil man nicht zu befürchten hat, dafs mit jedem Tage die Lagerkoſten empfindlich vermehrt werden." — Wer Waaren auf Credit nimmt, mufs hohe Zinſen dafür bezahlen. Um dieſes zu vermeiden, „ſollen unſere eigenen auswärtigen Nationalhäuſer (S. 34.) die Geſchäfte machen, und *die Prinzipalen derſelben ſollen durch einen Eid verpflichtet werden*, nach 10 oder 15 Jahren *mit ihrem ganzen erworbenen Vermögen wieder in ihr Vaterland zurück zu kehren!!*" — Da, wie bekannt, der Curs ſehr gegen Oeſterreich iſt, — „ſo ſollen (S. 41.) die fremden Waaren nicht durch Wechſel, ſondern an den Einkaufsörtern ſelbſt durch grofse Geſellſchaften theils mit Ausfuhrwaaren, theils mit baarem Gelde ausgeglichen werden. Der Verluſt, den unſere Wechsler dabey leiden könnten, würde reichlich erſetzt werden, *wenn dieſe ſich den grofsen Waarenhandelsgeſellſchaften mit einem grofsen Fond incorporiren lieſſen.*" — S. 54. „Um den auswärtigen Abſatz von Jahr zu Jahr vermehrt zu ſehen, mufs man den fremden Käufern die Verſicherung eines *auf mehrere Jahre anhaltenden gleichen Preiſes ertheilen.* Da aber doch Mifsjahre eintreten, ſo mufs man ein *Hinterhaltsmagazin* in Bereitſchaft halten." Doch empfiehlt er an mehrern Orten, den Ausländern ſorgfältig zu verbergen, dafs man einen grofsen Vorrath von zu verkaufenden Gütern hat. — Am Ende kommt ſein ganzer Entwurf darauf hinaus, dafs er drey grofse Geſellſchaften errichtet haben will, die den ganzen Handel der öſterreichiſchen Monarchie führen, von der Regierung controllirt werden und dieſer *ihren ganzen Zuſtand jährlich vorlegen ſollen.*

Hin und wieder iſt man geneigt zu glauben, dafs dieſes Buch nicht 1802., ſondern vor vielen Jahren geſchrieben ſeyn müſſe. So redet er z. B. S. 89. und auf mehrern folgenden von den ungeheuern Vortheilen, die England aus ſeiner Getreideausfuhr ziehe, und dafs *der niedrige Getreidepreis*, den dieſes Land ſeitdem beſtändig gehabt habe, den Prämien zuzuſchreiben ſey, die der Staat dem Ausführer zahlt. Dafs der Mann nicht geleſen hat, was *Smith* darüber ſagt, wird niemand befremden; dafs er aber nicht weifs, dafs England ſchon ſeit vielen Jahren ſich nicht mehr ſelbſt nähren kann, alle Jahre regelmäfsig Getreide einführt und ſeit 8 Jahren ſchreckliche Theurungen erlitten hat, iſt doch auffallend. — Dafs das Werk ſchlecht

Digitized by Google

ſchlecht geſchrieben iſt, wird der Leſer ſchon bemerkt haben; es iſt aber auch eben ſo nachläſſig gedruckt und punktirt.

KRIEGSWISSENSCHAFTEN.

Leipzig, b. Hinrichs: *Die drey Feldzüge der Franzoſen gegen die Spanier in den Weſt-Pyrenäen* 1793. 1794. u. 1795. A. d. Franz. des Bürg. B** von *J. Keßler*, Fürſtl. Heſſen-Caſſelſchen Lieutenant und Adjutant des Regiments v. Bieſenrodt. Mit einer Karte. 1804. 206 S. 8. (1 Rthlr. 4 gr.)

Bey dem gänzlichen Mangel an Nachrichten von der franzöſiſchen Pyrenäen-Armee, von der man ſelbſt in den deutſchen Zeitblättern nur wenig fand, verdient der Ueberſetzer um ſo mehr Dank, daſs er ſeine Landsleute mit dieſer Schrift bekannt machte. Sie zerfällt in drey Abtheilungen, welche die Geſchichte der drey Feldzüge 1793—1795. enthalten. Eine detaillirte Beſchreibung dieſer Gebirgskette mit den ſie durchſchneidenden Päſſen und Wegen macht den Anfang. Auf dieſe folgt eine genaue und umſtändliche Erzählung der Begebenheiten, ſelbſt der minder wichtigen jener Feldzüge, die ſich für die Spanier ſehr glücklich anfingen, in denen aber ſpäterhin ein Verluſt auf den andern folgte, theils durch die wachſenden Kräfte der Republik, theils auch durch die Trägheit und Unwiſſenheit der ſpaniſchen Befehlshaber herbeygeführt. Groſse Dienſte leiſtete hier den Franzoſen der bekannte *Latour d'Auvergne;* er führte die Grenadiere ſtets mit Einſicht und Entſchloſſenheit an, und befeuerte ſie durch ſein Beyſpiel zu kühnen Thaten. Die Spanier begingen zugleich den Fehler, der faſt in derſelben Epoche auch alle Unfälle der Alliirten herbey führte: eine ungeheure Linie mit wenig Truppen decken, und den Mangel der letztern durch weitläufige und ſtarke Verſchanzungen erſetzen zu wollen, die immer eben ſo ſchnell erobert als angegriffen wurden. Ihr Geſchütz ſtellten ſie zugleich auf die höchſten Gipfel, wo ſein Feuer in der Ferne nicht gefährlich und in der Nähe ganz wirkungslos war. — Den Beſchluſs macht eine Darſtellung des innern Zuſtandes der Pyrenäen-Armee in Abſicht der Diſciplin, der Artillerie, der Adminiſtration — ſowohl des Unterhaltes als der Bekleidung, — des Hoſpitalweſens; endlich, eine Ueberſicht des ganzen Aufwandes, welchen dieſe Armee verurſachte, und der ſich auf 89 Millionen Franken belief. Der ganze Gewinn dafür beſtand in 348 Kanonen, denn von den eroberten 535 Kanonen wurden 187 den Spaniern bey dem Frieden zu Baſel wieder zurückgegeben.

Die Ueberſetzung läſst ſich gut leſen, ob ſie gleich durch den zu häufigen Gebrauch der Participien, und einiger im guten Stil nicht gangbarer Worte, wie *rückſichtlich*, *vorab*, *letztlich* als Bindewort u. dgl., etwas ſteif wird. Nicht *Waffenſchmiede*, ſondern *Büchſenmacher* ſind es, wovon der General *Leſpinaſſe* eine Compagnie errichtete. Auch die letzteren heiſsen jetzt *Armuriers*. „*Eſpingolles* und *Feſtungsbüchſen*" ſollte heiſsen: Doppelhacken und Wallmusketen. Die *Carabiniers* S. 148. ſind nichts anders, als *Scharfſchützen*, mit gezogenen Röhren (*Carabines*) bewaffnet, wie ſich aus dem eingeklammerten Beywort: *Basquen*, ſehr deutlich ergiebt.

KLEINE SCHRIFTEN.

Rechtsgelahrtheit. *Cöthen*, b. Aue: *Wechſel-Ordnung, wornach in den Fürſtlich Anhaltiſchen Alt- und Neu-Cöthniſchen* (Cöthenſchen) *Landen gegangen und verfahren werden ſoll.* 1802. 50 S. 4. (*b* gr.) — Bekanntermaaſsen galt ehedem in den Cöthenſchen Landen kein Wechſelrecht, und ſie waren daher ein Sammelplatz und Zufluchtsort aller derer, die in andern Ländern ihre Wechſelgläubiger entweder nicht bezahlen konnten oder wollten. Dieſs bewog denn die Regierung zu Cöthen ſchon im J. 1800., das Leipziger und Magdeburger Wechſelrecht einzuführen, und im J. 1802. die vor uns liegende Wechſel-Ordnung für die Cöthenſchen Lande bekannt zu machen. Im Allgemeinen ſtimmt ſie mit den mehreſten Wechſel-Ordnungen überein; jedoch bemerkt Rec. einige Abweichungen, die nicht allemal mit der Billigkeit ſich vereinigen zu laſſen ſcheinen. Hierher rechnet Rec. vorzüglich, daſs nach dem 16ten Artikel der Wechſel-Arreſt auch gegen die Erben des Wechſel-Schuldners verhängt werden kann, da doch dieſs nach der Natur dieſes Contracts eine ganz perſönliche Verbindlichkeit iſt; ingleichen, daſs nach dem 10ten Artikel nr. 11. ſodann, wenn *exceptio non numeratae pecuniae* dem Wechſelgläubiger entgegen geſetzt und der Eid darüber angetragen iſt, vor Ableiſtung dieſes letztern kein Arreſt erkannt werden ſoll; denn wenn der Valuta in dem Wechſel gedacht iſt, ſo iſt dadurch das Gewiſſen ja ſofort mit Beweis vertreten, und Rec. ſcheint es daher wohl etwas hart, auf das bloſse Vorſchützen dieſer Ausflucht, ohne daſs ſie wenigſtens einigermaaſsen wahrſcheinlich gemacht worden, den Eides-Antrag zuzulaſſen und das Wechſelverfahren zu ſuſpendiren. Daſſelbe bemerkt auch Rec. über den 7. Art., in welchem befohlen iſt, daſs die Wechſelbriefe der geiſtlichen Perſonen nur als bloſse Schuldverſchreibungen gelten, ſodann aber, wenn ſie dieſe Obligationen zu berichtigen nicht vermögen, *als Betrüger* ihres Amts entſetzt werden ſollen; ihm ſcheint wenigſtens aus dem Unvermögen zur Bezahlung nicht ſofort auf einen Betrug geſchloſſen werden zu können. Unter den nothwendigen Erforderniſſen des Wechſels wird S. 7. der Name des Gläubigers aufgezählt; hierin weicht die gegenwärtige ebenfalls von andern Wechſel-Ordnungen ab, in welchen die bloſs auf den Briefs-Inhaber geſtellten Wechſel ebenfalls gültig ſind. Bey dem Wechſelproceſſe findet man bloſs den ſtrengen, nicht aber den gemeinen Wechſelproceſs erwähnt. In dem 25. Art. muſs ſtatt Courier, Courtier geleſen werden.

Berichtigung.

In Nr. 294. S. 108. Zeile 15. von unten ſetze man *ſich* ſtatt *ihn*.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 15. November 1804.

RÖMISCHE LITERATUR.

Die grofse und für die Berichtigung und Erklärung des Textes der römischen Autoren wichtige, durch die dabey angewandte typographische Kunst aber in den Annalen der Buchdruckerkunst sehr denkwürdige Unternehmung des schon durch seine Ausgaben von Wieland's und Klopstocks Werken, auch durch die Prachtausgabe des N. T. nach Griesbachs Recension berühmten Buchhändlers und Buchdruckers Hn. *Göschen* in Leipzig, eine Folge von römischen Autoren nach neuer Recension, und in Vereinigung der Schönheit des Drucks mit der äufserſten Correction erscheinen zu lassen, kündigt sich bereits durch einen so glücklichen Anfang an, dafs man ihr den vollkommensten Beyfall, und da dabey für die Prachtliebe der Reichern, die Eleganz der Wohlhabenden und das Bedürfnifs der wenig bemittelten Bücherfreunde gleich gut und verständig gesorgt ist, eine sehr beträchtliche Unterstützung zusagen darf, und der Fortgang dieser von des Verlegers Seite eben so kostbaren als mit unglaublicher Mühe und Sorgfalt verbundenen Suite keinem Zweifel mehr unterworfen seyn kann.

Es ist aus den ehemaligen Anzeigen im Intelligenzblatte der A. L. Z. unsern Lesern erinnerlich, dafs Hr. *Göschen* eine Gesellschaft von Philologen vereinigt hat, nach und nach die für diese Suite bestimmten Autoren zu bearbeiten; dafs er die allgemeine Besorgung und Correspondenz dabey vormals Hn. Hofr. *Böttiger*, nachher, da dieser durch andere Geschäfte daran verhindert wurde, Hn. Hfr. *Eichstädt* in Jena übertrug; dafs der Plan auf eine sorgfältige kritische Revision des Textes, die nach dem Maafse der schon vorhandenen Bearbeitungen bald mehr bald weniger reichhaltig an verbesserten Lesarten ausfallen mufs, überall aber durchgängig, und nicht blofse Recognition einzelner Stellen, auch wo es sich thun liefs, durch noch ungenutzte Hülfsmittel von Handschriften unterstützt werden sollte, gerichtet ist; wobey der Text in eignen Bänden, die zur Bestätigung der aufgenommenen Lesarten, und nur da, wo hier die Interpretation in die Kritik eingreift, auch zur Erklärung dienenden kurz zusammengedrängten Noten ebenfalls in besondern Bänden geliefert werden sollten. Was sonst zum Verständnifs der Autoren erforderlich wäre, sollte durch historische Einleitungen, vorgesetzte Summarien und erklärende Claves beygebracht, auch dieser Zweck, wo es die Beschaffenheit des Autors mit sich brächte, durch chronologische Tafeln und Karten mit befördert werden.

So sind dann von diesem

Corpus Scriptorum latinorum cura Eichstadii et sociorum

bereits folgende Stücke erschienen, die, damit sie auch jeder Liebhaber einzeln als ein für sich bestehendes Ganzes kaufen könne, ihre besondern, von jener allgemeinen Aufschrift unabhängigen, Titel haben:

I. a) *M. T. Ciceronis et clarorum Virorum epistolae* decem et sex libris comprehensae; adhibita multorum locorum correctione scriptorum pariter atque editorum librorum praesidio castigatius edidit *Joann. Aloysius Martyni-Laguna.* Vol. I. P. I. 195 S. gr. 4. Vol. I. P. II. 163 S. 1804. In Quart auf Velin-Papier mit breiten Rändern und einem Titelkupfer. Preis dieses ersten Vol., welches die ersten sechs Bücher des Textes enthält, 10 Rthlr. 18 gr.

b) Dieselbe Ausgabe in Quart auf französischem Papier Vol. I. P. I. et II. (3 Rthlr. 8 gr.)

c) Dieselbe Ausg. mit kleinern Lettern in Octav auf Velin-Papier Vol. I. (5 Rthlr.)

d) Dieselbe Ausg. in Octav auf weifses Druckpapier Vol. I. (1 Rthlr.)

II. a) *M. T. Ciceronis Opera Rhetorica.* Recensuit et illustravit *Christianus Godofr. Schütz.* Vol. I. P. I. Incerti Auctoris Rhetoricorum ad Herennium libri IV. et Ciceronis Rhetoricorum libri II. in Octav. P. I. 360 S. Text u. LVIII S. Prolegomena. P. II. Notae in libros ad Herennium et Ciceronis Rhetorica. VII u. 272 S. 8. Mit einem Titelkupfer, auf Velin-Papier. (8 Rthlr.)

b) Eben diese Ausg. auf weifses Druckpapier. (1 Rthlr. 12 gr.)

(Die gröfsere Ausg. in Quart wird nachfolgen.)

III. a) *Eutropii Breviarium historiae Romanae.* Ad libros scriptos editosque iterum recensuit, et notis ad constituendum textum sensumque regendum comparatis instruxit *Carol. Henr. Tzschucke.* Mit einem Titelkpfr. Einleitung, Text, Noten u. Clavis zusammen 15 Bogen. 8. Auf Vel. Pap. (2 Rthlr. 12 gr.)

Digitized by Google

b) Eben dieſe Ausg. auf weiſses Druckpapier. (12 gr.)

c) Von ebenderſelben der bloſse Text für Schulen auf weiſses Druckpp. (6 gr.)

Von dem innern Werthe dieſer Ausgaben werden in der Folge mehrere unſerer Mitarbeiter Bericht erſtatten; jetzt begnügen wir uns, die groſse Bequemlichkeit und Schönheit dieſer Ausgaben ins Licht zu ſetzen.

Alle, ſowohl die gröſsern in Quart, als kleinern in Octav ſollen, ihrer Abſicht nach, Handausgaben ſeyn, wie ſie der Freund des Alterthums gern vor ſich legt, der die Autoren um ihrer ſelbſt willen leſen, nicht, wie der Philolog von Profeſſion, allerley Nebenzwecke bey der Lectüre erreichen will. Darauf ſind beide Formate berechnet; darum ſind die Noten von dem Texte geſchieden, und in beſondern Bändchen geliefert. Wenn dieſes auch ſchon die gröſsere Schönheit des Druckes erfordert, da die mit kleinerer Schrift unter den Text geſetzten Noten niemals einen ſo ſchönen Anblick einer Druckſeite geſtatten, als wenn ſich der Text allein in ſeiner einfachen Eleganz darſtellt, ſo gewinnt auch die Bequemlichkeit des Leſers, indem er nun den Text für ſich allein, ſo oft er will, und ungeſtört durch die Anmerkungen, leſen kann, und will er dieſe vergleichen, den Vortheil hat, das Notenbändchen neben den Text legen zu können, auf deſſen Blattſeiten ſie ſich beziehen, wo denn Noten und Text eben ſo leicht verglichen werden können, als wenn jene unter den Text geſetzt wären.

Die Bequemlichkeit wird ferner bey dieſen Ausgaben durch den unübertrefflichen Fleiſs der Correctur in hohem Maaſse gewinnen. Durch nachläſſige Correctur, die viele Druckfehler durchwiſchen läſst, wird ſelbſt die Schönheit ſolcher Ausgaben, die auf dieſen Vorzug Anſpruch machen, ſehr verunſtaltet, wie dieſes bey vielen engliſchen Editionen der Fall iſt. Hierin iſt bey weitem in Deutſchland das noch nicht geleiſtet worden, was Hr. *Göſchen* leiſtet, ſelbſt bey Ausgaben nicht, die doch hierin ihr Hauptverdienſt ſetzen wollten. So haben wir in der Zweybrücker Ausgabe des Cicero nur allein in den Büchern *de Oratore* folgende Druckfehler bemerkt, deren es aber gewiſs noch mehrere giebt. pag. 46. *quaedem* f. *quaedam*. p. 57. *Buccelejo* f. *Buculejo*. p. 74. *diſſertiſſimo* f. *diſertiſſimo*. p. 80. *Saevolae* f. *Scaevolae*. ibid. *contra et* f. *contra te*. p. 87. *quotidinai* f. *quotidiani*. p. 84. *voluerunt* f. *voluerunt*. p. 136. *petractata* f. *pertractata*. p. 161. *falſa* f. *falſa*. p. 166. *parva* f. *prava*. p. 205. *kabeti* f. *hebeti*. p. 238. *ſpactarent* f. *ſpectarent*. p. 250. *producenda* f. *procudenda*. p. 288. *ſoladis* f. *ſodalis*.

Hr. *Göſchen* hat nicht nur an dem gelehrten Hn. *M. Schäfer* einen eben ſo geſchickten, als gewiſſenhaften und ſorgfältigen Corrector gewonnen, ſondern ſchickt auch noch die Bogen den Herausgebern, deren Wohnort nicht zu entfernt iſt, die Bogen zur eignen nochmaligen Reviſion zu; achtet auch der Koſten nicht, welche die allenfals noch nöthigen Cartons erfordern. So bringt er denn eine unvergleichliche Richtigkeit der Correctur zuwege, die zumal in der gröſsern Ausgabe, deren Abdruck jedesmal der kleinern folgt, bis zur höchſten Vollendung getrieben wird.

Eine dritte Bequemlichkeit liegt in dem wohlüberdachten Plan der geſammten Einrichtung. Es iſt darin auf alles dem Liebhaber der Klaſſiker nöthige geſehn, und doch aller läſtige Ueberfluſs vermieden. Die Ausgaben eignen ſich eben ſowohl zur fortlaufenden Lectüre, als ſie zum Nachſchlagen bequem eingerichtet ſind. Die Claves werden, auſser ihrem exegetiſchen Zwecke, auch die Bequemlichkeit erreichen, leicht jede Stelle, die man ſucht, auffinden zu können. Ueber die Werke des Cicero wird Hr. Hofr. *Schütz* eine ſolche Clavis im Ganzen liefern, welche nach den vielen Fehlern und Mängeln, die ſich noch in der *Clave Ciceroniana* von *Erneſti* finden, ein wahres Bedürfniſs iſt, und ſich für jede andre Ausgabe des Cicero brauchbar machen wird.

Endlich iſt auch die Abſtufung in den verſchiedenen Sorten des Papiers, und folglich der gröſsern oder geringern Preiſe eine groſse Bequemlichkeit für die Käufer; von denen ſich jeder befriedigt halten wird, er mag das prächtige Velin-, oder das mittlere, doch ſehr ſchöne Schreibpapier, oder das wohlfeile für dieſen Preis ſehr gute Druckpapier wählen.

Was nun die Schönheit dieſer Ausgaben betrifft, ſo iſt nicht nur, ſelbſt in der wohlfeilen Ausgabe, eine ſchöne Eurythmie zwiſchen der Höhe der Schrift und dem Format, ein ſchönes Licht zwiſchen den Zeilen, eine anſtändige Breite ſelbſt der innern Ränder beobachtet, ſondern alles dieſes hebt ſich nun in den Abdrücken auf Velin-Papier bey der äuſserſten Reinheit und ſchönſten Schwärze des Drucks noch mehr heraus; und wie alſo die Velin-Ausgabe in Octav die gröſste Eleganz und Niedlichkeit zeigt, ſo kann die Quartausgabe auf Velin-Papier, obgleich Hr. *Göſchen* ſelbſt ihr dieſen Namen nicht beylegt, mit Recht eine Prachtausgabe heiſsen, und wird gewiſs die Wünſche derjenigen, die typographiſchen Luxus mit Verſtand und Geſchmack ausgeführt ſchätzen und bezahlen können, vollkommen befriedigen.

Uebrigens greifen wir mit dieſer Anzeige den Recenſenten der einzelnen Ausgaben in Beurtheilung des auf die Kritik des Textes und andere innere Vollkommenheiten gewandten Fleiſses zwar, wie ſchon geſagt, nicht vor; können aber doch nicht umhin, zu bemerken, daſs Hr. *Martyni-Laguna* den Text in den XVI. Büchern der vermiſchten Briefe des Cicero an dreytauſend Stellen verbeſſert, und daſs in dem erſten Bande der hier vom Hn. Hofr. *Schütz* bearbeiteten *Opp. Rhetoricorum* keine Seite ohne mehrere Berichtigungen oder neue Beſtätigung der alten Lesart geblieben iſt.

GRIE-

Digitized by Google

GRIECHISCHE LITERATUR.

Leipzig, b. Göschen: ΟΜΗΡΟΥ ΕΠΗ. *Homeri et Homeridarum Opera et Reliquiae.* Ex Recenſione *Frid. Aug. Wolfii.* Vol. I.

Noch mit dem beſondern Titel:

Homeri Ilias. Ex veterum Criticorum notationibus optimorumque exemplarium fide novis curis recenſita. Pars I. 421 S. Pars II. 445 S. 8.

Auch dieſe Ausgabe zeigen wir hier nur vorläufig blofs in typographiſcher Hinſicht an. Der Text iſt mit den neuen Lettern, die bey der kleinſten Ausgabe des N. T. von *Griesbach* gebraucht werden, äuſserſt gefällig abgedruckt. Die Verſalien ſind hier zwar nicht geſchwungen, ſondern eckicht, aber doch durch die Obliquität der Stellung in mehr Harmonie mit den kleinen Buchſtaben gebracht, als gewöhnlich. Drey ſchöne Kupfer von *Schnorr* und *Rosmäsler* ſtellen den Homer, den Hector und Achilles vor. Aufserdem kann man auch die Flaxmanniſchen Umriſſe beſonders zu dieſer Ausgabe kaufen. Sie koſtet auf dem ſchönſten geglätteten Velin-Papier 10 Rthlr., auf Schreibpapier oder geleimtem engliſchen Papier mit den 32 Flaxmanniſchen Darſtellungen 5 Rthlr. 8 gr., auf weiſsem Druckpapier für Schulen 1 Rthlr. 12 gr. Die Ausgabe iſt ſo correct, daſs wir bey der angeſtrengteſten Aufmerkſamkeit in den zwölf erſten Geſängen der Ilias nicht einmal einen falſchen Spiritus, Accent oder Comma haben entdecken können. Von der Prachtausgabe in klein Folio, davon der erſte Theil nächſtens erſcheinen wird, werden wir, ſobald ſie uns zu Händen kommt, Nachricht geben. Das neue Verdienſt des Herausgebers in Anſehung des Textes bleibt einer eigenen Recenſion vorbehalten.

Leipzig, b. Göſchen: Η ΚΑΙΝΗ ΔΙΑΘΗΚΗ. *Novum Teſtamentum graece.* Ex recenſione *Jo. Jac. Griesbachii.* Tomus *ſecundus.* Evangelia Lucae et Joannis. 1804. 271 S. fol. (Pränumerat. Preis 10 Rthlr. in Golde.)

Dieſem zweyten Bande der Prachtausgabe (wovon der erſte A. L. Z. 1804. Nr. 30. angezeigt worden) iſt der heil. *Johannes* nach *Guido Reni*, ein vortreffliches Blatt, von dem braven Künſtler *Heinr. Schmidt* geſtochen, vorgeſetzt. In dem Vorbericht giebt der Herausgeber von den Verbeſſerungen Nachricht, die Hr. *Göſchen* noch in der Zeichnung einiger Verſalbuchſtaben gemacht hat. Uebrigens iſt dieſer Band in eben der untadeligen Schönheit und Correctheit vollendet, als der vorige, und erweckt die gröſste Begierde, auch die kleinern Ausgaben bald hervortreten zu ſehn.

ALTE LITERATUR.

Berlin, b. Sander: *Chriſtian Tobias Damm's — — Mythologie der Griechen und Römer.* Nach der von *Friedrich Schulz* veranſtalteten Ausgabe aufs neue bearbeitet von *Konrad Levezow.* 1803. VIII u. 259 S. 8. Mit 28 neuen, nach Antiken geſtochenen Kupfern. (20 gr.)

Schon ſeit vierzig Jahren hat dieſs mythologiſche Handbuch, der vielen ſeitdem hervorgetretenen Mitwerber ungeachtet, ſich im Schulgebrauche vorzüglich behauptet, wenn dieſer Vorzug gleich nicht ſo ſehr dem urſprünglichen innern Werthe dieſes Leitfadens, als ſeiner Wohlfeilheit und der einmal geſchehenen Einführung beyzumeſſen ſeyn möchte. Die gegenwärtige Auflage iſt ſchon die vierzehnte und funfzehnte. Es gereicht indeſs der Verlagshandlung zur Ehre, daſs ſie, wegen der beträchtlichen ſeitherigen Verbeſſerungen und richtigern Anſichten dieſer Wiſſenſchaft, im J. 1786. auf eine völlige Umarbeitung des Buchs bedacht war, die damals von dem nun verſtorbenen *Friedrich Schulz*, der zuletzt Profeſſor in Mietau war, übernommen und beſorgt wurde. Die Schreibart erhielt darin durchgehends einen beſſern Charakter, Manches wurde zweckmäſsiger vertheilt und geordnet, und der Plan von *Seybold's* Mythologie zum Grunde gelegt, aus der mehrere, beſonders bezeichnete, Stellen wörtlich aufgenommen wurden. Auch gab man neue Kupferblätter, die wenigſtens gegen die ſehr unförmlichen ältern vortheilhaft genug abſtechen. Für die gegenwärtige neue Bearbeitung, wobey die eben gedachte *Schulziſche* zum Grunde liegt, erregt ſchon der Name des Herausgebers ein günſtiges Vorurtheil, der ſich ſeit Kurzem als einen ſehr unterrichteten und ſcharfſinnigen Kenner des Alterthums und der Kunſt rühmlich bekannt gemacht hat. Plan und Einrichtung des Buchs ſind indeſs beybehalten, weil ſich nichts Weſentliches daran ändern lieſs, ohne es ganz umzugeſtalten und ein ganz neues zu ſchreiben. Auch die Seyboldſchen Stellen findet man, wiewohl mit manchen Abänderungen des Stils, in dieſer neueſten Auflage wieder, damit ſie nichts von dem entbehren möchte, was die frühern von 1786—1797. enthielten. Die Anzahl der Kupfertafeln aber iſt nicht nur um zwölf vermehrt, ſondern auch die ältern haben merkliche Verbeſſerungen erhalten; und alle ſind nach antiken, zum Theil weltberühmten, Urbildern geſtochen worden. Der Herausg. bemühte ſich vorzüglich um eine zweckmäſsige Wahl der Gegenſtände, und um eine richtige und reine Darſtellung ihrer Abbildungen, ob er ſich gleich, um den Preis des Buchs nicht zu vertheuern, nur auf das Nothwendigſte beſchränken muſste. Bey ihrer Erklärung ſind die Originale, doch nur ſummariſch, angegeben.

Gleich die Einleitung iſt beträchtlich verbeſſert und berichtigt. Der eigentliche Charakter, Inhalt und Zweck der Mythologie iſt weit beſtimmter und belehrender angedeutet, als es ſelbſt in der Schulziſchen Bearbeitung geſchehn war. Dort wurden z. B. gleich Anfangs erdichtete Gottheiten und gewiſſe Erzählungen und hiſtoriſche Sagen die Hauptgegenſtände der griechiſchen und römiſchen Mythologie genannt; hier

Digitized by Google

hier wird ihr Inhalt als eine Sammlung erklärt, von allgemeinen Vorſtellungen und Sagen der Griechen und Römer, von ihren Gottheiten und Heroen, von der Entſtehung der Welt und der Erde, und den ſich darin ereignenden groſsen phyſiſchen, moraliſchen und intellectuellen Erſcheinungen, wie ſie, von den früheſten Zeiten an, ſich in dem kindiſchen Gemüthe und durch die bildervolle Sprache roher Naturmenſchen erzeugten und in allen folgenden Perioden ihrer Cultur durch Dichter, Religionslehrer, Künſtler, Philoſophen und Geſchichtſchreiber zu mannichfaltigen Abſichten allmählig erweitert und ausgebildet ſind. — In den Beſchreibungen, die von der Abbildung der Gottheiten gegeben werden, hat der Herausg. die beträchtlichſten Abänderungen gemacht, deren dieſs Handbuch auch, ſelbſt nach der vorigen Umarbeitung, gar ſehr bedürftig war. Weder *Damm*, noch ſein erſter Umarbeiter, hatten ſich bey dieſen Angaben bloſs an die Antike und an die herrſchenden Künſtlerideen gehalten, oft auch die albernſten und willkührlichſten Darſtellungsarten mit aufgenommen. So hieſs es z. B. vom Zeus, „Er ward als ein groſser majeſtätiſcher Mann gebildet, mit ſchwärzlichem Barte und Haupthaare, der in der rechten Hand einen dreyfach geſpaltenen Blitz und in der linken einen Befehlshaberſtab hält. Neben ihm ſteht ein ſchwarzer Adler. Bald wird er ſitzend, bald ſtehend, bald mit geflügelten Pferden fahrend, bald mit einer Krone, bald mit drey Augen, bald ohne Adler abgebildet.“ Statt dieſes Miſchmaſches ſteht hier: „Die alten Künſtler legten dem Jupiter in ihren Abbildungen vorzüglich den Charakter der Majeſtät und Güte bey, den ſie durch die Gröſse und Erhabenheit der Züge, verbunden mit einer völligen Heiterkeit des Geſichts, auszudrücken ſuchten. Die vorn auf der Stirn erhobenen, getheilten Haupthaare fallen in groſsen Wellenlinien an den Seiten des Kopfes herunter, in eben dieſen Linien fällt das Haar ſeines anſehnlichen Barts auf die majeſtätiſch gewölbte Bruſt. Am häufigſten wird er auf einem Throne ſitzend abgebildet, indem er entweder ein langes Zepter oder den flammenden Donnerkeil in der Hand hält. Der untere Theil ſeines Körpers iſt bis auf die Füſse mit einem Gewande bedeckt. Neben ihm ſitzt ein Adler, der Träger ſeiner Blitze.“ — Verſchiedenheiten dieſer und anderer Art findet man durchgehends, und es fällt an dieſem einen Beyſpiele ſchon in die Augen; daſs ſie weſentliche Verbeſſerungen ſind.

JUGENDSCHRIFTEN.

Berlin, b. Dieterici, Leipzig, in der Supprian. Buchh.: *Stoff zur Bildung des Geiſtes und Herzens.* Für den häuslichen und Schulunterricht bearbeitet von *Karl Hahn*, Rect. der Garniſonſchule zu Berlin. *Erſtes* Bändchen, *zweyte* vermehrte Aufl. 1804. XXXVI u. 248 S. 8. *Zweytes* Bdchn. in Commiſſion b. Köhler in Leipzig. VI u. 280 S. 8. (18 gr.)

Die erſte Auflage des *erſten* Bändchens haben wir ſchon in dieſer Zeitung 1803. Nr. 254. angezeigt. Da es hier mit wenigen Veränderungen, nur mit einigen Zuſätzen begleitet, wieder abgedruckt iſt: ſo beſchränken wir unſere Anzeige vorzüglich auf das *zweyte* Bändchen. Dieſes enthält aufser einem dramatiſchen Beytrag, der uns am wenigſten befriedigt hat, ſcherzhafte und ernſthafte Erzählungen, Erklärungen ſinnverwandter Wörter und einiger ſprüchwörtlichen Redensarten. Die Manier in den Erzählungen iſt dieſelbe, die im erſten Theil herrſcht. Um den Kindern zum Nachdenken Veranlaſſung zu geben, werden manche Gedanken in eine räthſelhafte Umſchreibung eingekleidet. So heifst es z. B.: „der Tritt, auf den der Vater ſtieg, wenn er ſich mit Gelehrten, die friedlich neben Würmern in Papiere leben, unterhalten und ihren in Leder eingeſchloſſenen Geiſt aus der Reihe gleicher Brüder hervorziehen wollte.“ Unter den ernſthaften Erzählungen zeichnet ſich beſonders der vierte Aufſatz S. 173 ff.: *die Sinnbilder*, aus. Die ſinnverwandten Worte ſind meiſtentheils ſehr gut erläutert. Manche Erklärungen ſcheinen indeſſen doch zu willkührlich zu ſeyn, wenn man auf den Sprachgebrauch Rückſicht nimmt, wie Treuherzigkeit. Dieſe ſoll (S. 225.) die Gewohnheit ſeyn, Alles, auch das Nachtheilige von ſich, aus Zutrauen zu Andern, zu ſagen. Zu der Erläuterung der Redensart: *verbeſſert durch Joh. Ballhorn* (S. 227.) hätte noch bemerkt werden können, daſs die Verbeſſerung des Abcbuchs, durch welche Ballhorn ſeinen Namen zu verewigen ſuchte, darin beſtanden haben ſoll, daſs er dem Fibelhahne die Sporen nahm, die er an den Füſsen trug, und ihm dafür einige Eyer unterlegte.

KLEINE SCHRIFTEN.

Pädagogik. *Marienberg*, b. Chriſt: *Quaedam ad hiſtoriam Catecheſeos Veterum ſpectantia*, collegit atque obſervationes nonnullas theologicas theodiſce adjecit *Chriſt. Ehrenfr. Guil. Wagner*, Groſsrückerswaldenſium in Misnia relig. chriſt. concionat. (1802.) 43 S. 8. — Mit dieſer kleinen Schrift wünſchte der Vf. ſeinem verdienten Vater, dem Stifter des Marienberger Waiſenhauſes, bey ſeinem Amtsjubiläum Glück. Man darf nichts anders hier erwarten, als einige Erinnerungen an eine oder die andere, aus gröſsern Werken bekannte literariſche Notiz. Unter die neuern Katecheten, *quorum nomina magno ſplendore nitent*, (!) S. 23. hat ſich auch, wir wiſſen nicht, durch welchen Zufall, der Vf. eines *Spruchbuchs* verirrt.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Freytags, den 16. November 1804.

BIBLISCHE LITERATUR.

LEIPZIG, in d. Weygand. Buchh.: *Ausführliche Erklärung der Weihungen aller Propheten des alten und neuen Teſtaments.* Mit philologiſchen, exegetiſchen und hiſtoriſchen Anmerkungen und einer Abhandlung über die prophetiſche Weihe. 1804. XX u. 148 S. 8.

Es war ein guter Gedanke, alle Stellen der Bibel, wo von Inauguration der Propheten und Religionslehrer die Rede iſt, zuſammendrucken zu laſſen, und allgemeine Bemerkungen über dieſelben entweder ſelbſt zu geben, oder wenigſtens zu veranlaſſen. Dieſer Gedanke iſt hier nicht ganz übel ausgeführt, wenn man auch nicht überall mit Einleitungen, Ueberſetzungen und Anmerkungen zufrieden ſeyn kann, und wenn man auch überall eher die Leichtigkeit der Zuſammenſtellung und Darſtellung ziemlich bekannter, ſich auf *den intereſſanten Gegenſtand beziehender Dinge* zu loben, als *irgend ein tiefes Eindringen* zu ſchätzen hat. Der Vf., der ſich *ziemlich deutlich* als den Vf. der „ausführlichen Erklärung der ſämmtlichen meſſianiſchen Pſalmen des A. T. mit exegetiſchen, kritiſchen und hiſtoriſchen Anmerkungen, Altenb. 1801." *und beſtimmt* als den Vf. der Abhandlung „über die Inauguration der hebräiſchen Propheten" in *Scherer's* Schriftforſcher B. I. St. 2. charakteriſirt, hat letztere hier weiter ausführen, und den Gegenſtand nach exegetiſch-hiſtoriſcher Würdigung noch beſonders aus dem Geſichtspunkte der Kunſt und Phantaſie betrachten wollen.

Zuerſt ſteht, als Einleitung, *Herder's* ſchöner Geſang: die Propheten; ſodann folgt die Abhandlung: über die Weihe der hebräiſchen Propheten, die, auſſer dem erſten kurzen Paragraph, nichts Allgemeines über die Propheten der Hebräer, kein Wort über ihre Art zu wirken, über die Verſchiedenheit derſelben zu verſchiedenen Zeiten, über die Prophetenſchulen u. dgl., enthält. Jener Paragraph mag zur Probe der übrigen Behandlung dienen. Er lautet alſo: „Zu allen Zeiten und unter allen Völkern gab es Menſchen, die, groſs an Geiſt und Herz, ſich über ihre Brüder erhoben. Sie fühlten den Werth der Menſchheit, und darum wollten ſie, als Weiſe, die Zurückgebliebenen wecken, bilden, erhöhen. In einem Staate aber, deſſen Verfaſſung Theokratie iſt, wo Gott regiert, und an ſeiner Stelle Prieſter, treten nothwendig (?) von Zeit zu Zeit Männer Gottes als Sprecher des Himmels auf. Mit Recht erwarten wir daher unter den Hebräern Propheten." Nach ein Paar Worten des Uebergangs: wie dieſe Propheten für öffentliche Sprecher Jehovah's erklärt, wie eingeweiht wurden? folgt eine flüchtig hingeworfene Charakteriſtik der Männer, deren Inauguration der Vf. hernach ſchildert, nach den gewöhnlichen und nächſten guten Büchern. Dieſe Männer ſind *Moſes*, *Joſua*, *Samuel*, *Eliſa*, *Jeſaias*, *Jeremias*, *Ezechiel*, *Jeſus*, *Paulus*. Jedem dieſer Männer iſt nun ein Abſchnitt des Werkes ſelbſt gewidmet. (Die beiden letzten ſind überſchrieben: Jeſus Weihung als Sohn Gottes, Paulus Inauguration zum Apoſtel Jeſu.) Von jedem werden kürzlich die hauptſächlichſten Lebensumſtände nach der Bibel angegeben, zum Theil auch da manche, gelehrt ausſehende, philologiſche Anmerkungen eingeſtreut, und die Stellen, wo der, dieſen Männern von Gott ertheilte Auftrag geſchildert iſt, in einer metriſchen Ueberſetzung gegeben, unter welcher man wieder Anmerkungen findet, die zum Theil, und dann nicht ſelten ohne Noth, mit oft falſch gedruckten arabiſchen Wörtern geſchmückt ſind. Die Art der Behandlung in den Einleitungen zu dieſen Abſchnitten erſieht man z. B. aus dem Anfange des erſten: „*Moſes* Leben wird in den heiligen Schriften der Hebräer als *Epopee* gezeichnet." So etwas ſchreibt der Vf. hier und anderwärts nach, ohne darum bekümmert zu ſeyn, ſeinen Leſern, unter welche er doch nicht die gelehrtern Exegeten rechnen mag, ſolche halbwahre genialiſche Floskeln zu erörtern, und ſie ſich ſelbſt aus ihrem Heildunkel zu deutlichen Begriffen hervorzuheben. In Abſicht der Ueberſetzungen erklärt ſich der Vf. dahin, daſs er, da die Originale nicht in modernem Stile gedichtet ſeyen, auch nur antik habe überſetzen können; er beruft ſich auf *Voſſens* unnachahmliche Nachbildung des Homers, und will, wenn er deshalb in die Hände von Recenſenten falle, die ſich ſelbſt an den Pranger ſtellen, ſolchen nicht antworten, da ihnen von *Herder*, *Fichte*, *Schelling*, *Schlegel* u. a. ſchon lange das Nöthige geſagt ſey. Man ſieht, wie der Vf. verſteht, ſich an groſse Geiſter des Zeitalters anzuſchlieſsen. Wir ſtehen gewiſs innerhalb der Gränzen der Art der Beurtheilung, welche der Vf. ſelbſt wünſcht, und woraus er Nutzen für ſich ziehen zu wollen verſichert, wenn wir ſagen, daſs des Vfs. Ueberſetzungen nicht Nachbildungen der Art ſind, wie ſie ſeyn ſollen, und daſs zu wirklichen Nachbildungen hebräiſcher Sänger, deren Charakter ſich aus ein Paar Fragmenten weder in Abſicht auf Gedanken, noch in Abſicht auf Vortragsweiſe ſo richtig auffaſſen und ſo ſicher zeichnen läſst, als die Denk- und Ausdrucksweiſe griechiſcher und lateiniſcher Sänger, die einen beſtimm-

Digitized by Google

ten Charakter haben; dafs alſo zu wirklichen Nachbildungen hebräiſcher Sänger, und zu der Deutung ſo mancher einzelner, höchſt ſchwieriger Wörter, wirklich recht viel gehören würde, und weit mehr, als wir von der, wenn auch gewandten, doch zu flüchtigen, Feder des Vfs. erwarten dürfen. Wenigſtens iſt dieſs keine treue Nachbildung der trockenen hebräiſchen Proſe, wenn er die Ueberſetzung in eine Art Metrum zwingt; und Nachahmung einiger älterer Conſtructionen, oder ſolcher, wie ſie einige unſerer genialiſchen Dichter in die Werke ihres Geiſtes verweben, iſt in des Vfs. Texte noch nicht das antike Gewand, in welchem alte Sänger erſcheinen ſollen. So in Metrum gezwängt iſt das ganze 3te Kap. im 2 B. Moſe u. K. 4, 1 — 17. Man leſe nur den Anfang:

Moſes hütete die Schafe Jethro's,
Seines Schwagers, in Midian ein Emir,
Weit in die Wüſte trieb er die Schafe,
Und kam an Horeb, den Berg Gottes.
Da erſchien Jehovah's Engel ihm
In einer Flamme lodernd aus dem Buſch.
Er ſah; es brannt' der Buſch im Feuer auf,
Doch ward er nicht verzehret. u. ſ. w.

Oder man leſe 1 Sam. 3, 4-5.:

Da rief Jehovah: *Samuel!*
Und er antwortete: Hier bin ich.
Lief zu Eli und ſprach:
Hier bin ich: Du haſt mir gerufen.
Er aber verſetzte: ich rief dir nicht,
Geh wieder hin und lege dich ſchlafen.
Und er ging hin und legte ſich ſchlafen. u. ſ. w.

Wenn in manchen, in die proſaiſche Erzählung eingewebten, Worten Jehovah's einmal ein Paar poetiſch artige Sätze vorkommen; wenn ſelbſt in der Erzählung aus dem frühen Zeitalter ein poetiſcher Ausdruck ſteht: ſo iſt deshalb noch nicht die ganze Erzählung Poeſie, und noch weniger deshalb metriſch. Doch wir gehen zur Ueberſetzung eines wirklich poetiſchen Stücks über, zu Jeſ. 6., wo freylich der Anfang des Kapitels ſelbſt von dem Kenner des hebräiſchen Verſes, *Lowth*, als Proſa überſetzt iſt, aber die metriſche Ueberſetzung ſich auch lieſet. Man würde freylich *Lowth's* als Proſa Gedrucktes: *Sechs Flügel hatte jeder*, eher für metriſch halten, als die Ueberſetzung des Vfs.: *Ein jeder hatte ſechs Flügel;* indeſſen kann man mit der Ueberſetzung im Ganzen wirklich zufrieden ſeyn, wenn ſie auch nichts Auszeichnendes hat, und das Stück leicht iſt. Nur darauf müſſen wir den Vf. aufmerkſam machen, dafs zu einer Nachbildung im *Voſſ*ſchen Sinne des Worts, welche ſich der Vf. nach der Vorrede ganz zum Muſter genommen, gar Vieles fehle. רם ונשא hoch erhaben; שוליו *des* Talares Schleppe; את שרפים *um* ihn; מלא *Weihrauch*ſlampf; עתה *jetzt* muſs ich ſterben, iſt nicht ſo eigentlich überſetzt, als überſetzt werden konnte; רצפה *Stein voll Gluth*, iſt ohne Nutzen ſtatt *glühenden Stein* geſagt. Einmal ſteht: Seraph*im* ſtanden um ihn, das anderemal: jetzt flog zu mir der Seraph*inen* einer.

Die Anmerkungen ſind, wie der Vf. ſagt, nach den Grundſätzen der neuern Auslegungskunſt abgefaſst; der Vf. mag ſich dabey *leichtere* Muſter gewählt haben. Sie enthalten manches, was zu wirklicher Verdeutlichung des Sinnes dient, wenn es auch nicht ſehr weit hergeholt iſt, hier und da vielleicht auch einen eigenen Gedanken, eine eigene Wendung des Vfs.; im Ganzen aber enthalten ſie weit mehr Compilation, welche nicht einmal auf mühevollere und gleichförmige Art gemacht iſt, als Urtheile. Oft ſind eine Menge Ueberſetzungen eines Worts angegeben; und wenn der Vf. (v. 3.) die Lesart ממלא vorzieht: ſo iſt es ihm erheblich geweſen, die darin mit ihm übereinſtimmenden, von *Faber*, *Cube*, *Roſenmüller* an, bis auf „den Vf. des exeget. Handb. (Hn. *Rüper*)" anzuführen. Dagegen die eigentlichen kritiſchen Autoritäten, die etwas zur Entſcheidung beytragen können, die alten Ueberſetzungen, ſind nicht angeführt, ungeachtet ſie ſich ſchon aus *Lowth*, mit Ausnahme der LXX., nehmen lieſsen, deren Ueberſetzung an ſich die wichtigſte, und hier beſonders bemerkenswerth iſt, da κατανύσσω, welches dieſe geſetzt haben, ſonſt zwar gewöhnlicher dem נוח, doch zuweilen auch dem רפה entſpricht. Anderwärts ſind ein Paar Deutungen alter Ueberſetzer angeführt, ſelbſt der Arabor und Aethiopier. Dieſs ſcheint Alles ziemlich zufällig ſo gekommen zu ſeyn. Und wie raſch es mit der Abfaſſung dieſer Anmerkungen hergegangen ſeyn mag, möchte eben aus dieſer Stelle erhellen, wo in der Anmerk. ſteht: „Es war Glaube der Urwelt, wer Gott ſieht, muſs ſterben; ſ. Richt. 13, 22." Auf der folgenden Seite bey den letzten Worten des Verſes: Sehen meine Augen, ſteht wieder folgende Anmerk.: „Es war Glaube der alten Welt, wer die Gottheit erblicke, müſſe ſterben, 1 Moſ. 32, 30., Richt. 6, 22. 23., 13, 22. Daher ſagt dort Juno (Iliad. 20, 130.)" u. ſ. w. Wenn aber der Vf. auf dieſe Ueberſetzung des Stücks aus Jeſaias noch eine ſeyn ſollende weitere Ausführung des Gegenſtandes dadurch giebt, dafs er den gröſsten Theil jener Ueberſetzung zwiſchen ein Paar andere Sätze wieder einſchiebt, und ſo noch fünf Seiten damit füllt: ſo heiſst dieſs doch die Buchmacherey, wovon die ganze Schrift ein Beleg iſt, etwas weit treiben. Da der Vf. bey der allgemeinen Einleitung nichts von den Prophetenſchulen geſagt hat: ſo erwartet man bey Samuel etwas davon, aber auch da vergeblich. Erſt bey Eliſa's Inauguration (S. 45.) iſt gleichſam eine Fortſetzung jener Einleitung gegeben, die eine einzige Seite einnimmt, von dem von Samuel geſtifteten *Prophetenorden* ſpricht, und des Halbwahren und Halbverdauten auf der Einen Seite gar viel enthält. Zwiſchen die Abſchnitte von Eliſa und Jeſaias ſchiebt der Vf. einen ein: Von der Apotheoſe der göttlichen Lieblinge auf Erden durch frühe und merkwürdige Verſetzung in den Himmel, wo er von Elias, Jeſus und — Ganymed und Ariadne handelt, und die Stellen aus *Homer*, *Göthe* und *Ovid* ſelbſt giebt. — Das Werkchen beſchlieſst ein Anhang: Ueber die Einweihung der hebräiſchen Könige. Als ein, für die Feyerlichkeit einer ſolchen Königsweihe gedichtetes Lied iſt der zweyte Pſalm in der Ueberſetzung beygefügt.

Ban-

Digitized by Google

BREMEN, b. Seyffert: *D. Martin Luthers — Ueberſetzung der Bücher Moſe und Joſua*, mit Gloſſen und Anmerkungen von D. *Joh. Pet. Andr. Müller*, K. Preuſs. Conſiſt. Rath u. Generalſuper. im Fürſtenth. Oſtfriesland. 1804. 20 u. 728 S. gr. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Die Abſicht des Vfs. iſt, D. *Luthers* Ueberſetzung der kanoniſchen Bücher des A. T. mit ſolchen Gloſſen und Anmerkungen zu liefern, die faſt einzig auf den richtigen Sinn des Originals, ohne Weitläufigkeit, führen; und er beſtimmt ſein Werk zunächſt für alle Chriſten, die die ſogenannten kanoniſchen Bücher des A. und des N. T. gleich gut für göttliche Schriften, in der von Alters her gangbaren Bedeutung des Ausdrucks, annehmen, ſie mögen Gelehrte oder Ungelehrte ſeyn, „nur daſs die Ungelehrten, die es gebrauchen wollen, zu der fähigern Gattung gehören." Dieſes Werk iſt demnach der erſte Theil eines gröſsern, wie auch die Unterſchrift am Ende dieſes Bandes beſagt; das Ganze ſoll vier Bände betragen, und wird auch bey ſeiner gleichartigen Fortführung dieſe Zahl und den Umfang ſolcher Bände, wie der gegenwärtige, nicht überſteigen. Der Vf. iſt zur Ausarbeitung dieſes Werks von Freunden und Amtsbrüdern aufgefordert worden; man findet eine beträchtliche Zahl Subſcribenten aus Oſtfriesland und aus ein *paar einzelnen* Gegenden Sachſens und Mecklenburgs, *nebſt wenigen andern*, vorgedruckt; in ſo fern kann man dieſes Werk *zum Theil als eine* Privat-Unternehmung anſehen, und von der Strenge der Kritik deshalb abſtehen. Das Werk hat ungefähr die Einrichtung und den Zweck älterer Bibel-Ausgaben mit *Anmerkungen*, z. B. der *Körner*'ſchen; der Anmerkungen *ſind nicht viel mehrere*, als dort, und der Geiſt, der in ihnen ſpricht, iſt gerade eben derſelbe, als in ſolchen ältern Schriften. Sie waren zur Erbauung, zur Befeſtigung in den damals herrſchenden Vorſtellungen von der chriſtlichen Religionslehre, und zur Erklärung einzelner Stellen, bey denen der Leſer anſtöſst, beſtimmt; und auch vorliegende Arbeit iſt es. Sie unterſcheidet ſich beſonders durch die vielen, in den Text ſelbſt eingeſchalteten, aber in Klammern eingeſchloſſenen und mit anderer Schrift gedruckten Gloſſen, und kann durch dieſe allerdings manchen Nutzen für ungelehrte Bibelleſer, Schulmeiſter und die vielen Prediger ſtiften, die, ohne Kenntniſs des Grundtextes und ohne Uebung in Auffaſſung deutlicher und erklärender Begriffe von den Ausdrücken Luthers, eines ſolchen Hülfsmittels bedürfen. Da man überdieſs jedes der acht Alphabete des *ſparſam gedruckten* Werks zu dem äuſserſt geringen Preiſe von funfzehn Groſchen durch Subſcription haben kann: ſo kann das Werk allerdings ein zahlreiches Publicum finden, und es verdient im Ganzen wohl für jene Zwecke empfohlen zu werden. Indeſſen ſind die Gloſſen oft unnöthig, oder viel zu weitläufig, und ſelbſt mit den anderwärts recht zweckmäſsig angeführten Citaten überladen. Zum Beyſpiele diene ſogleich der Anfang. Kap. 1, 1. Am anfang [*od. Zu anfang, da vorher noch nichts geſchaffen war, und eben hiemit endliche dinge vorhanden zu ſeyn anfingen*] ſchuf Gott himmel [*dasjenige überhaupt, woraus alles, was über und auſser der Erde iſt, beſteht, beſonders den himmel der himmel*, 5 Moſ. 10, 14. 26, 15. 1 Kön. 8, 27. 30 ff. Pſ. 148, 4. *u. a. St.*, *od. den dritten himmel*, 2 Cor. 12, 2., *und zwar mit allem ſeinen zubehör* — woher in aller Welt weiſs denn der Vf. dieſs Alles? — *alſo auch die engel wurden gleich anfangs mit erſchaffen*] und erden. 2. Und die erde war [*fürs erſte*] wüſte und leer [*noch nicht wohl eingerichtet und ohne alles das, was nun darauf zu finden iſt*] und es war finſter auf der tiefe [*des vielen waſſers, womit die ganze erde bedeckt war*] und der Geiſt Gottes ſchwebete auf dem waſſer. 3. Und Gott ſprach: Es werde licht [*es werde helle*]! Und es ward licht. 4. Und Gott ſahe, daſs das licht gut [*ſo wie es ſeyn ſollte*, v. 31.] war: da ſcheidete Gott das licht von der finſterniſs [*ließ auf das licht oder auf die helligkeit wieder finſterniß folgen u. ſ. w., bewirkte alſo für dieſe erſte Zeit unmittelbar ſelbſt, was nachher durch die Sonne beſchafft wurde*, v. 14. 18.] 5. Und nennete das licht tag u. ſ. w. — Nicht bloſs beym Anfange, wo der Vf. ſeines Gegenſtandes beſonders voll iſt, iſt es ſo; vgl. K. 9, 2. und alle fiſche im meer ſeyn in eure hände gegeben [*eigentl. und über alle fiſche im meer; in eure könde (gewalt) ſind ſie gegeben*] — Dieſe Genauigkeit der Ueberſetzung in Dingen, welche den Sinn keinesweges verändern, kann für die erwähnten Klaſſen der Leſer nicht erheblich ſeyn. — K. 32, 28. Er ſprach: Du ſollſt nicht mehr [*fernerhin nicht ſowohl*] Jakob heiſsen, ſondern Iſrael. Denn du haſt mit Gott und mit menſchen gekämpfet, und biſt obgelegen [*haſts ausgehalten*]. — Letztere Erklärung iſt ganz richtig und dem Original angemeſſen; aber es hätte, wie ſonſt, dabey ſtehen ſollen: *eigentlich* oder *wörtlich*, um anzuzeigen, daſs Luther nicht ſo genau deutete. Das durchgängige Beſtreben, den möglichſt richtigen Sinn des Grundtextes auszudrücken, z. B. 3 Moſ. 13, 57.: ſo iſt es ein fleck [*wörtl. etwas hervorwachſendes*] — und eben ſo K. 14, 4. iſt übrigens recht lobenswerth, und muſs das Zutrauen der Leſer zu ihrem Führer befeſtigen. Daſs ſich übrigens dieſs auf die feinern Worterklärungen der Sprachforſcher weder erſtreckt, noch zu erſtrecken braucht, bedarf nach dem Obigen keiner weitern Ausführung. Indeſſen wenn der Vf. bey *allen* naturhiſtoriſchen Namen die alten Deutungen Luthers, die nach den damaligen Kenntniſſen wirklich alles Mögliche leiſteten, was ſich leiſten ließ, ohne irgend eine Berichtigung oder Erklärung beybehält: ſo läſst ſich dieſs nicht einmal damit entſchuldigen, daſs er abſichtlich ſein „ohnehin nicht kurz abzumachendes Werk nicht mehr ins Weite ausdehnen" will; denn Platz dazu ließ ſich an mancher Gloſſe, beſonders aber an manchen Anmerkungen, erſparen. Dieſe Anmerkungen ſind der ſchwächſte Theil dieſer Arbeit. Bald gehen ſie unverhältniſsmäſsig ins Detail, z. B. 2 Moſ. 38, 8., wo der Vf. die Meinung, daſs das groſse Waſchgefäſs der Stiftshütte aus Spiegeln gemacht geweſen, aus-

Digitized by Google

ausführlich durchgeht, ohne zu bedenken, dafs bey genauer Aufmerksamkeit auf die beften Erklärer des A. T. viele dergleichen Anmerkungen zu machen waren. Bald aber und vorzüglich ftehen viele derfelben zu fehr in Bezug auf Dogmatik, ohne dafs die Erklärung des Textes dadurch nur irgend gewinnt. Dafs 3 Mof. 14, 7. als ein *Vorbild* angeführt wird, erwartet man wohl von dem Vf. Aber wenigftens die Anmerkung zu 1 Mof. 1, 2. zu den Worten *Geift Gottes* ift unzweckmäfsig. Sie lautet alfo: „Gewifs bezeichnet diefer Ausdruck hier nichts anders, als *den heiligen Geift*, welcher eben fo oft in der heil. Schrift *der Geift Gottes* genennt wird. Hier wird ihm eine Wirkung zugefchrieben, die auf eine grofse Bewegung des Waffers angekommen zu feyn fcheint, vgl. 5 Mof. 32, 11. Obgleich *Geift* und Wind in der hebräifchen und griechifchen Sprache einerley Namen haben, fo ift doch hier nicht an *Wind* zu denken, weil derfelbe erft entftehen konnte, nachdem die Veffe v. 6. da war. Ja vielleicht wird der heilige Geift in der alten Sprache der heil. Schrift hebräifch und nachher griechifch mit eben dem Worte, das fonft Bewegung der Luft oder Wind bedeutet, eben daher bezeichnet, weil feine erfte angemerkte Wirkung in der Welt Erregung einer grofsen Bewegung war, vgl. Apoftelgefch. 2, 2. Diefe Bewegung ging vor dem Entftehen des Lichts her, und mag dazu beygetragen haben, vgl. 2 Cor. 4, 6." — Wie viele in der Luft fchwebende Behauptungen find hier auf einander gebaut, und mit Citaten belegt, die nichts weniger beweifen, als was fie angeblich beweifen follen! Auf folchen fchwankenden Feftfetzungen beruht doch wahrlich weder richtige Auffaffung des Sinnes der biblifchen Urkunden, noch wahres Chriftenthum oder wahre Erbauung, und für beides liefs fich vieles Beffere fagen. — In der etwas fchwerfällig gefchriebenen Vorrede fagt der Vf., dafs er in Abficht alles deffen, was als Einleitung zur Bibel zu fagen feyn möchte, bey allen Hauptfätzen feiner *Belehrung vom Kanon des A. T. zur Vertheidigung des göttlichen Urfprungs und Anfehens der fämmtlichen göttlichen Schriften des A. T.* (Leipz. 1774) beharre. Er beruft fich darauf, dafs felbft der „nie als Orthodox belobte" Ritter *J. D. Michaelis* die Aechtheit der Bücher Mofe und die Wahrheit der darin erzählten Wunder ausführlich bewiefen habe, ohne widerlegt zu werden, und führt dann (S. 15 — 19.) feine Anficht der Gründe für beides weiter aus.

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

BREMEN, b. Seyffert: *Der angenehme und nützliche Gefellfchafter*, ein Lefebuch für alle Stände. Herausgeg. von *Rudolph Chriftoph Gittermann*, Doct. d. Philof. u. Pred. zu Reiterhafe in Oftfriesland. *Zweyte* Auflage. 1804. 21 B. 8. (18 gr.)

Ob von diefem Buche wirklich eine neue Auflage gemacht fey, läfst fich bezweifeln. Rec. hat das Titelblatt in feinem Exemplare ausgefchnitten gefunden; die Vorrede des Vfs. ift vom Auguft 1800. datirt, und keine neue Vorrede giebt von der Wiederholung des Drucks und von Verbeffernngen der Schrift Nachricht. Wahrfcheinlich ift alfo nur das *Titelblatt* neu. Inzwifchen foll diefe Bemerkung dem Buche keinesweges nachtheilig feyn; denn auch gute Bücher werden oft überfehen und vergeffen; und dafs auch vorliegende Schrift werth war, dem Publicum wieder von neuem in Erinnerung gebracht zu werden, glaubt Rec. mit Grund verfichern zu können. Sie ift in der That fo angenehm als nützlich, und eignet fich ganz für vermifchte Lefezirkel. Der Vf. fchreibt leicht und unterhaltend, und fein Buch wird der Lefewelt in den erwerbenden Ständen, die fich gerne aus Büchern unterrichtet und bey Büchern erholt, Belehrung und Vergnügen gewähren. Den Stoff feiner Aufsätze entlehnte der Vf. aus der Gefchichte und dem täglichen Leben, und bearbeitete ihn bald in Form eines Gefprächs, bald hiftorifch, bald auf andere Weife, um Mannichfaltigkeit in feine Unterhaltungen zu bringen. Man findet unter andern einen über das *Spiel*, der dem Rec. befonders wohl gefallen hat, und hiftorifche Notizen über das *Schach-*, *Karten-* und *Damen-Spiel* giebt.

KLEINE SCHRIFTEN.

NEUERE SPRACHKUNDE. *Leipzig*, b. Rein u. C.: *Zweyhundert Lectionen*, ein brauchbares Hülfsmittel beym erften Unterricht in der franzöfifchen Sprache; herausgeg. von *Chriftian Heinrich Pauffler*, Rector an der höhern bürgerl. Stadtfchule zu Neuftadt bey Dresden. 1804. 72 S. 8. — Diefe kleinen deutfchen Uebungen beftimmt der Herausg. für die erften Anfänger, damit fie folche mit Hülfe eines Lehrers ins Franzöfifche übertragen mögen. Unter dem Texte, welcher fich über die Hauptgegenftände der Grammatik verbreitet, ftehen die nöthigen Wörter und Phrafen; aber Regeln follen durch mündlichen Unterricht beygebracht werden. Voran geht eine kurze Schilderung der Redetheile, und den Schlufs machen franzöfifche Lefeftücke. Das Ganze hat eigentlich den Zweck, jüngern Schülern, welche eine ausführliche Grammatik noch nicht gebrauchen können, eine faßliche und wohlfeile Einleitung in die Hände zu geben. Auf Selbftunterricht ift das Büchlein keinesweges berechnet, fondern es liefert vielmehr Materialien, um die Zeit zu fparen, die man fonft in öffentlichen Lehranftalten auf das Dictiren verwenden mufs.

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 17. November 1804.

NEUERE SPRACHKUNDE.

MADRID, b. Ortega: *Apologia de la lengua bascongada*, ó Enſayo crítico filoſófico de ſu perfeccion y antiguedad ſobre todas las que ſe conocen. Por Don *Pablo Pedro de Aſtarloa*, Presbitero. 1803. XXIV u. 452 S. 4.

Baſkiſch wird noch zu unſerer Zeit in verſchiedenen Gegenden von Navarra, in den ſogenannten *Provincias Bascongadas* (nämlich Guipuzcoa, Vizcaya und Alaba) und in der Terre de Labort, geſprochen. Dieſe merkwürdige Sprache, ſeit undenklichen Zeiten, und unter einer Menge von abwechſelnden Verhältniſſen, dennoch von einer nur ganz kleinen Anzahl Menſchen beybehalten, hat, was ihren bewundernswürdigen Mechanismus betrifft, mit keiner von den übrigen Sprachen, ſoviel deren bekannt ſind, *einige Aehnlichkeit*; und, ungeachtet ſich die Baſken *nie einer Schrift bedient haben*: ſo giebt doch dieſe ihre Sprache an *Cultur*, *Reichthum*, Kraft und Anmuth keiner andern etwas nach. *Oinart*, *Moret*, *Gasma*, *Echave* und *Arriet* haben uns bisher mit dem Baſkiſchen einigermaſsen bekannt gemacht, und ihre *Urtheile* über die räthſelhafte Vollkommenheit dieſer *Sprache ſind einſtimmig*. Inſonderheit hat *Larramendi* ein *Diccionario trilingue*, mit Inbegriff des Baſkiſchen, verfaſst, welches ſchon lange zu den ſeltenſten Büchern gehört. Auch hat man von demſelben eine baſkiſche Grammatik, unter dem Titel: *El imposible vencido* (Die beſiegte Unmöglichkeit), weil es ihm und andern vorher unmöglich geſchienen, von einer Sprache, die von ſchriftlichen Urkunden ganz entblöſst war, eine Sprachlehre zu Stande zu bringen. Jetzt wird uns die nähere Kenntniſs des Baſkiſchen von einem Eingebornen mitgetheilt, der nicht nur an gründlicher Bekanntſchaft und Beurtheilung ſeiner Landesſprache ſich weit über ſeine Vorgänger erhebt, ſondern auch den erſten Sprachphiloſophen und Linguiſten den Rang ſtreitig macht. In ganz Spanien iſt jetzt *Aſtarloa's* Apologie der baſkiſchen Sprache ein Hauptgegenſtand der literariſchen Unterhaltungen. Wir eilen daher, ſie auch unſern Leſern bekannt zu machen, und, was in Deutſchland nicht ungewöhnlich iſt, mit der Empfehlung eines nützlichen ausländiſchen Products den übrigen europäiſchen Nationen zuvorzukommen.

Bereits vor zwanzig Jahren fing der Vf. an, ſich mit der Zergliederung der baſkiſchen Sprache zu beſchäftigen, um ihren Mechanismus aufs genaueſte kennen zu lernen. Er entdeckte in ihr weſentliche Vollkommenheiten, die er ſelbſt in den cultivirteſten Sprachen vermiſste. Dieſs brachte ihn auf die Idee, eine allgemein zu empfehlende Sprache zu ſuchen, damit alle cultivirte Nationen die ihrigen darnach vervollkommnen möchten. Nach einer Vergleichung mit mehr als hundert Sprachen, bekennt er, in denſelben bald mehr, bald weniger, in keiner einzigen aber eine ſolche Totalität von Vollkommenheit, Feinheit und Politur, als in der baſkiſchen gefunden zu haben. Keine Sprache, fährt er fort, enthält irgend eine Vollkommenheit, die nicht in der baſkiſchen anzutreffen wäre.

Er war eben mit dem Manuſcripte ſeiner philoſophiſchen Betrachtungen über die Urſprache, und deren Uebereinſtimmung mit der baſkiſchen, fertig geworden, als im J. 1802. das vortreffliche *Diccionario geografico hiſtorico de España* von dem in demſelben Jahre verſtorbenen *Joaquim de Tragia* erſchien, worin, unter dem Artikel von Navarra, der baſkiſchen Sprache zwar alle ihre Vorzüge und Vollkommenheiten zugeſtanden, in Anſehung ihres Urſprungs und Alters aber eine Menge Einwürfe und Schwierigkeiten erhoben werden. — Dieſe Einwürfe gegen das Alter und die Originalität ſeiner Lieblingsſprache konnte Hr. *A.* unmöglich vertragen. Er lieſs ſeine vorige Arbeit liegen, um keinen Augenblick zu verlieren, das Alter und die Vollkommenheit der baſkiſchen Sprache, mit ächtem Eifer und mit allem Nachdruck ſeiner groſsen Kenntniſſe, zu vertheidigen. So hat dann die gegenwärtige Apologie ihr Daſeyn bekommen. Wenn gleich des Schutzredners Behauptungen oft ins Uebertriebene und Spitzfindige ausarten: ſo verzeiht man ſie ihm doch recht gern als eine Folge ſeiner mächtigen Vorliebe, ohne welche gewiſs eine ſo ideenreiche Schrift nicht hätte entſtehen können. Wir liefern nunmehr eine kurze Ueberſicht der Apologie.

Die Exiſtenz der baſkiſchen Sprache in Spanien iſt eine ausgemachte Wahrheit. Man findet weder Aehnlichkeit, noch Spur derſelben bey den Celten, Phöniciern, Karthaginenſern, Römern, Gothen und Arabern, welche Nationen, ſo viel man aus der Geſchichte weiſs, in Spanien, ſeit deſſen Bevölkerung, eingedrungen ſind. Es hat alſo keine dieſer Nationen das Baſkiſche in Spanien einführen können. Die Nabarros (Bewohner von Navarra) ſind ächte Nachkömmlinge der Baſken, und keine Sauromaten. Das Baſkiſche iſt keine nachgeahmte Sprache (dieſs ſucht der Vf. durch Vergleichungen mit andern Sprachen darzuthun). Das baſkiſche Alphabet enthält, auſser andern groſsen Vorzügen, zuſammengeſetzte Buchſtaben, die, wenigſtens bey den Nationen, die in

Digitized by Google

Spanien eingedrungen sind, vermisst werden. (Billig hätte der Vf. uns hier das baskische Alphabet vollständig mittheilen sollen.) Der baskische Sylbenbau wird, als der vollkommenste, sehr erhoben; in andern Sprachen ist er unvollkommen, entweder *per excessum*, oder *per defectum*. In den baskischen Wörtern liegt die natürlichste Bedeutung und eine bewundernswürdige Weisheit; keine andere Sprache, sagt der Vf., kann sich einer so vortrefflichen Bildung rühmen. Die baskischen Nomina haben kein Genus; wiederum ein Beweis, dass diese Sprache keiner Nachahmung beschuldigt werden kann. Das Baskische unterscheidet sich von allen Sprachen dadurch, dass es die Nomina charakterisirt, um deren Numeros zu unterscheiden. Keine Sprache ist philosophischer in der Bezeichnung der primären Relationen ihrer Nominum. Die baskischen Artikel haben weder Casus, noch daraus entstehende Verwirrungen. Nachtheilige Folgen, dass die Europäer ihre Artikel haben declíniren wollen. Unvollkommenheit der Artikel in allen Sprachen, die solche haben. Verwirrung der europäischen Sprachen in der Bezeichnung der secundären Relationen, und Ursache dieser Verwirrung; die baskische dagegen ist, wegen ihrer Klarheit und Deutlichkeit, als Muster zu empfehlen. Bewundernswürdige Philosophie der baskischen Sprache in Ansehung ihres Verbi; es ist ein lebhaftes Gemälde der Natur; es ist entweder einfach, oder doppelt; jenes handelt für sich, dieses in Verbindung mit andern Gegenständen. Letzteres wird durch die Sylbe *Ra*, gleich nach der ersten Sylbe, charakterisirt, z. B. *Icassi* heisst Lernen, und *I-ra-cassi*, Lehren, Unterrichten; *Ebili*, Gehen, und *E-ra-bili*, machen, dass ein anderer geht. Beide Verba werden eingetheilt in *Activa*, *Passiva* und *Mixta*, die *Passiva* in *pura* und *recipientia*, letztere in *urbana (corteses)* und *familiaria*, und diese in *masculina* und *foeminina*. Der *Modus* ist eilferley, nämlich: *indicativus*, *consuetudinarius*, *potentialis*, *voluntarius*, *coactus (forzoso)*, *necessarius*, *imperativus*, *subjunctivus*, *optativus*, *poenitudinarius*, *infinitivus*; die sechs erstern haben jeder sechs *Tempora*, nämlich zwey *praesentia*, zwey *praeterita* und zwey *futura*, wovon das eine *perfectum* und das andere *imperfectum* ist; der *Imperativus* hat zwey, nämlich *praesens* und *futurum*; der *Subjunctivus* hat ein *Praesens perfectum* und *imperfectum*, und ein *Futurum perf.* und *imperfectum*; der *Optativus* hat ein *Tempus futurum*; der *Poenitudinarius* hat drey, nämlich *praesens*, *praeteritum* und *futurum*. Ein Beyspiel, wie die Basken Gewissheit, Zweifel und Wahrscheinlichkeit in ihrem Verbo charakterisiren, ist folgendes: *il-dau*, er ist todt; *il-eta-dau*, er soll todt seyn; *il-edo-dau*, er ist wahrscheinlich todt. Die zweyte Person im Singulari ist, nach des Vfs. Eintheilung, *urbana*, *masculina* und *foeminina*. Die Basken haben nur *eine* Conjugation, wonach sich alle ihre übrigen Verba richten; aber ein jedes Verbum hat 206 Conjugationen, wodurch Alles aufs genaueste bezeichnet wird. Eigenheit und Vorzüge des baskischen Adverbii. Die höchste Vollkommenheit der baskischen Sprache, und worin sie sich am meisten von allen übrigen unterscheidet, ist ihre Syntax.

Bis hieher hat der Vf. bewiesen, dass, seit dem Eindringen der ersten Nation ins bevölkerte Spanien, die baskische Sprache nicht durch blosse Nachahmung hat formirt werden können. Eben so wenig, folgert er, konnte sie von derselben Zeit an formirt werden, weder durch Nachahmung und Erfindung zugleich, noch durch blosse Erfindung. — Sodann schreitet er zu andern Argumenten, um das Alter der baskischen Sprache und deren ursprüngliche Allgemeinheit in Spanien darzuthun. Die uralten Benennungen der Provinzen, Städte, Flüsse und Familien in Spanien sind, wie der Vf. unter Anführung einer Menge Beyspiele und deren Etymologie behauptet, ächt baskisch gewesen. Hier findet man gewiss manches zu weit gesucht. Ferner, die alte spanische Sprache, deren Strabo erwähnt, war keine andere, als die baskische. Dass die Basken die ersten Bevölkerer Spaniens gewesen, und dass ihre Sprache sich zur Zeit der Sprachenverwirrung gebildet habe, hält er für ausgemacht; es wäre denn, dass das Gegentheil unwiderleglich bewiesen würde. Diess ist ihm aber alles nicht genug. Aus der baskischen Sprache selbst, nämlich aus einer Menge von Wörtern, zumal solchen, womit das Jahr, die Woche, die Tage der Woche und andere Eintheilungen der Zeit belegt werden, glaubt er, die Existenz derselben vor der Sündfluth unwiderstehlich dargethan zu haben. Hier findet man auf mehr als 150 Seiten die wichtigsten Bemerkungen über die Urbegriffe der ersten Menschen. Die baskische Arithmetik dient ebenfalls zum Beweise des Alterthums dieser Sprache. Die Basken zählen bis 20, *Oguei*, d. i. die höchste Zahl; sodann ist zweymal Oguei, 40; dreymal Oguei, 60, u. s. w. Man findet die Zählungsweise nach Fingern und Zehen bey mehrern Völkern.

Schliesslich verspricht der Vf. die baldige Erscheinung seiner philosophischen Abhandlungen über die Ursprache, wie auch einer Grammatik und eines Wörterbuchs der baskischen Sprache. Wenn wir erst diese Werke vor uns haben, so werden wir vollkommener im Stande seyn, sowohl die Wundersprache selbst, als auch des gelehrten Biscayers noch nie erhörte Behauptungen zu beurtheilen. Denn in der vorliegenden Apologie fehlt es zu sehr an Beyspielen aus der Sprache selbst, und mehrere wichtige Sätze sind ganz davon entblösst.

MAGDEBURG, b. Creuz: *Kurze Anleitung zur deutschen Rechtschreibung und Sprachrichtigkeit.* Von M. *Johann Christoph Vollbeding.* Neue, stark vermehrte Ausgabe. 1804. 107 S. 8. (6 gr.)

Die drey ersten Bogen dieser kleinen, aber in ihrer Art einzigen, Schrift sind schon 1789. gedruckt. Der Titel war damals etwas weitläufiger. Um das Buch los zu werden, hat der Verleger, wie wir hier mit Bedauern sehen, den Vf. bewogen, statt der vorher noch beygefügten zwey Blätter von dem Bogen *D*, ganze

Digitized by Google

ganze 59 Seiten hinzuzuſetzen. Man ſollte freylich denken, daſs dieſe Anweiſung nur für Ungeübte beſtimmt ſeyn könne; allein der Vf. ſetzt voraus, daſs ſeine Leſer die Ausdrücke *nomen appellativum* und *proprium*, *ſuffixum* u. ſ. w. ohne Erklärung verſtehen. Auch werden hier manche deutſche Redensarten durch Ueberſetzung ins Lateiniſche ſehr geſchickt erläutert, z. B. über dem Eſſen, *inter prandendum*; es ſtöſst mir auf, *ructor*; es befremdet mich, *hoc miror* u. a. In der That hat Rec. hier auch manches gelernt, was ihm neu war. Man ſoll z. B. ſprechen und ſchreiben: ich *beglückwünſche* dich; *hämmen*, *hätzen*, nicht hemmen, hetzen; die *Heerberge*; die *Rände*, nicht Ränder; er *räthet* mir; das *Räcken*, nicht Röcheln, wegen der Abſtammung (von Rachen?); *ſchrepfen*, nicht ſchröpfen; *ſtärrig*, nicht ſtörrig; *Stifvater*; „*Stöckbrief*, von Stock, *ein hölzernes* Werkzeug, *darin* man die Füſse der Gefangenen ſchloſs, davon Stockmeiſter. Durch einen Stöckbrief bittet man einen *Miſſethäter* gefangen zu ſetzen, wo man ihn findet." Ferner: „*Turnyps* (nicht *Turnipſe*) iſt wendiſch; *Turnep* (engl.), eine *Riebe*"; *Vampyr*, auch *Vambyr*; *wiſſendlich*, nicht wiſſentlich; *zwelf*, nicht zwölf. Dergleichen Proben lieſsen ſich ſehr viele anführen. Der Vf. zeigt übrigens in ſeinen grammatiſchen Schriften einen auffallenden Hang, auf die unnöthigſte Weiſe, gegen eine Menge von niedrigen und unflätigen Ausdrücken zu warnen, die ihm doch im Umgange mit Menſchen von einiger Erziehung ſchlechterdings nicht vorgekommen ſeyn können. Auch hier liefert er (S. 63. 64.) ein Verzeichniſs, aus welchem der roheſte Handwerksburſche noch lernen kann; wenigſtens iſt es gewiſs, daſs manche dieſer Ausdrücke dem ganzen leſenden Publicum, ſo wie dem Rec., völlig unverſtändlich ſind. Wie, wenn nun ein Vater, der den Ton des Vfs. noch nicht kennt, dieſes Buch kaufte, und es einem geſitteten Kinde ungeleſen in die Hände gäbe? Zur Strafe für eine ſolche Entehrung der Preſſe ſetzt Rec. hier den Anfang des Verzeichniſſes her, weil dieſer doch nur pöbelhafte Schimpfwörter enthält: Ein Dreckfink, Saumagen, Schweinpelz, anſchnauzen, Galgenſchwengel, Sacklappen, Knurrkopf, Flegel, Lümmel u. ſ. w.

ORIENTALISCHE LITERATUR.

LEMGO, in d. Meyer. Buchh.: *Chaldäiſche Chreſtomathie*, zur leichten Erlernung der chaldäiſchen Sprache, für Anfänger eingerichtet mit einem vollſtändigen Gloſſarium von D. *Heinrich Adolph Grimm*, Prof. d. Theol., Kirchengeſch. u. oriental. Literatur zu Duisburg. 1801. XIV u. 168 S. 8. (16 gr.)

Der würdige Vf. hat dieſe Chreſtomathie ganz wie die ſyriſche, die wir von ihm beſitzen, eingerichtet. Man findet hier aus den verſchiedenartigen und ungleichzeitigen Targumim recht zweckmäſsig ausgeſuchte Proben nach der Londner Polyglotte abgedruckt, Paraphraſen von ſolchen Stücken des A. T. welche ſchon einzeln für ſich Intereſſe haben. Zuerſt ſtehen (S. 1 — 24.) Sentenzen aus Salomo's Sprüchen, und dann (S. 25 — 37.) Stellen aus dem Targum von Jeruſalem. Bey beiden Arten der Stücke ſind nach dem chaldäiſchen Texte alle die einzelnen Wörter deſſelben, jedoch nach und nach mit Uebergehung des Leichtern und ſchon Bemerkten, angeführt, genau analyſirt, und, durch Hinweiſungen auf *Michaelis's* und *Hezel's* Grammatiken zu weiterm Nachleſen, erläutert. Bey den folgenden Stücken aus dem Targum des Onkelos (S. 38 — 58.) ſind jene Analyſen unterblieben, aber dieſe Hinweiſungen ebenfalls gegeben. Endlich folgen, ohne die einen oder die andern, Stücke aus dem Targum des Jonathan's des Sohnes Uſiel's (S. 59 — 74.), und aus dem der Pſalmen (S. 75 — 82.); endlich zuletzt das wirklich vollſtändige Gloſſarium. Man könnte mit dem Vf. wohl darüber rechten, daſs die Aufzählung der in dem Texte vorkommenden Wörter mit ihren Bedeutungen bey den Stükken von S. 1 — 37., in Rückſicht auf das noch auſserdem beygefügte Gloſſarium zu lange fortgeführt ſey; indeſſen es iſt dadurch deſto mehr für die Bequemlichkeit der Anfänger gethan, und was muſs man nicht alles thun, um dem Studium, beſonders der uns nur noch in Büchern der Bibel oder über die Bibel übrigen chaldäiſchen Sprache mehr Freunde zu gewinnen und zu erhalten? In der leſenswerthen Vorrede verbreitet ſich der Vf. über das Alter der Targumim, und zeigt, wie ungewiſs, ſo lange nicht kritiſche Unterſuchungen, noch Vergleichung vieler Handſchriften, die gewiſs interpolirten und überarbeiteten Targumim von ſpätern Zuſätzen und Einſchiebſeln gereinigt haben, die, auf ſolche jüngere Worte geſtützten, Urtheile über das Alter des ganzen Textes ſind. Er ſpricht für die Zeugniſſe der Juden, welche den Targum des Onkelos und des Jonathans des Sohns Uſiel's in das erſte Jahrhundert verſetzen; weil dieſe Zeugniſſe, wenn auch unvollſtändig, doch zum Theil wirklich ſehr alt, und ſchon deswegen nicht ſchlechterdings zu verwerfen ſeyen. Auch für den Targum von Jeruſalem wird, ungeachtet der neuen geographiſchen Namen, wegen welcher man ihn als nach dem ſechsten Jahrhundert verfaſst betrachtet hat, der bemerkenswerthe Grund aufgeſtellt: daſs einem Juden nach dem ſechsten Jahrhundert ſchwerlich irgend etwas habe veranlaſſen können, gerade eine Paraphraſe im *Jeruſalem*'ſchen Dialect auszuarbeiten, und daſs alſo hier ältere Bruchſtücke einer ältern Ueberſetzung in dieſem Dialect wenigſtens zum Grunde liegen möchten. Die Juden bedurften, nach dem Verluſt ihrer urſprünglichen Landesſprache, chaldäiſcher Ueberſetzungen; man überſetzte nach geſchichtlichen Zeugniſſen früh den hebräiſchen Text in den Synagogen ins Chaldäiſche; ſollte man nicht damals ſolche Ueberſetzungen und Paraphraſen niedergeſchrieben haben? oder erſt in den Zeiten, wo die Kenntniſs des Chaldäiſchen ſelbſt unter den Juden ſchon ſeltener zu werden anfing? — Die kritiſchen Unterſuchungen, von welchen der Vf. mit Recht Beſtätigungen erwartet, werden leider wohl ein frommer Wunſch bleiben.

Mön-

Digitized by Google

Mönche, wo sie noch sind, hätten Zeit, solche Handschriften zu vergleichen; aber ob sie es wollen und können, ist eine andere Frage.

RÖMISCHE LITERATUR.

STOCKHOLM, b. Carlbohm: *Virgilii Aeneis*, öfwersatt af *G. J. Adlerbeth*. 1804. XVI u. 352 S. gr. 8.

Die gegenwärtige Uebersetzung *Virgil's* ist in mehr als einer Hinsicht merkwürdig; sie ist einmal eine schätzbare Bereicherung der schwedischen Literatur, die an Uebersetzungen alter Schriftsteller noch sehr arm ist, und zweytens liefert der Vf. den ersten ausführlichen Versuch, die alten Sylbenmaafse in seine Sprache einzuführen. Das Beyspiel unseres *Voß*, sagt er, hat ihm Muth gegeben, diese neue Bahn zu versuchen; die Arbeit dieses unübertrefflichen Meisters hat er auch hauptsächlich zum Grunde gelegt. In Hinsicht auf die Erklärung des Textes ist er bisweilen *Heyne's* Ansichten gefolgt, in einigen angehängten Anmerkungen vertheidigt er die von ihm vorgezognen Lesarten. Die Vorrede stellt die Grundsätze auf, die den Dichter bey der Bildung seiner Verse geleitet haben; die meisten derselben kommen mit denen überein, die Hr. *Reguér* in seiner schwedischen Metrik angenommen hat. Auch diese Uebersetzung ist ein schönes bleibendes Denkmal des poetischen Sinnes und des Kunstgefühls ihres Vfs.; und wenn sie auch ihrem vortrefflichen Muster an Vollkommenheit nachsteht, und sich nicht so leicht und so wunderbar genau an das Original anschmiegt: so muss man sich erinnern, dass Hr. *A.* der erste ist, der die alten Versmaafse in der schwedischen Sprache, deren neuere Ausbildung ihm ganz eigene Hindernisse entgegensetzte, erneuert, und dass hier für die Interpretation aus alten Sprachen überhaupt lange noch nicht das geschehen ist, was man in Deutschland seit etwa 30 Jahren dafür gethan hat. Mit Recht urtheilt der Vf. am Ende der Vorrede über seine Arbeit: „Bey allen Mängeln, die meine Uebersetzung in meinen Augen hat, und die einsichtsvollere Kenner noch häufiger an ihr entdecken werden, hoffe ich doch, dass sie selbst bey ihrer Unvollkommenheit einen und den andern neuen Beweis von den reichen Hülfsquellen der schwedischen Sprache, von ihrer Kraft, ihrer Fähigkeit, in Vergleich mit jeder andern neuen Sprache, sich nach den alten zu bilden, ablegen wird. Ich hoffe ferner, dass eine solche Ueberzeugung glücklichere Genies zu glücklichern Versuchen, die Muttersprache mit Uebersetzungen berühmter Schriftsteller aus dem Alterthum zu bereichern, aufmuntern wird." Um die Leser in den Stand zu setzen, eine etwanige Vergleichung mit dem Originale sowohl, als der Vossischen Uebersetzung anstellen zu können, hält es Rec. für zweckmäfsiger, statt Kritiken und Bemerkungen über einzelne Stellen, eine kleine Probe auszuheben; es stehe hier also *Dido's* Rede, B. IV. v. 364 ff.:

Ej en Gudinna din mor, ej Dardanus varit din stamfar.
Nej, trolöse; Dig Kaukasus födt ur sin rysliga fjällvägg.
Dig de Hyrkaniska tigrarne närt, vid fastrande spener;
Hvarföre dölja min harm? Tillvad hårdare lott skall den sparas?
Har han väll skänkt åt min grät en suck, en blick af sitt öga?
Har han en ömkans tår fällt ofver en alskandes plågor?
Hvad skall jag nämna först? Hvad sist? Nej, Him larnes Drottning,
Jupiter sjelf med liknöjd mod, fördra ej ditt missdåd. —
O hvad löfte förtjenar at tros! En strandad och usel
Främling skänker jugblinde mitt skydd och del i mitt väldo.
Så hans förlorade skepp, som tropp, jag räddar ur döden. —
Må jag ej tändas af Furiers brand? Nu manar Apollo;
Nu Orakel från Lyciens bygd: Nu, sänd med befallning,
Gudarnes tolk, från Zeus sjelf, genom den lufteiga rymden;
Sükert en vård, som ömt bekymrar de Högsta i Lugnet. —
Dock jag ej håller dig quar; Ditt beslut jag icke bestrider.
Sük med seglen Italien! Sük ditt rike i vågen!
Om rättfärdiga Gudar ännu regera, jag hoppas,
Skall du bland Klipporna hämta din lön, anropande ofta
Dido vid namn; och Dido, med Afgrundslågor dig nalkas.
Sedan den ifsunde döden min sjal förlossat ur bojan,
Skall dock min hamn öfverall kringsväfva dig. Då skall du gälda
Hämden sin rätt, och ryktet mig glädа i Manernes skugdjup.

KLEINE SCHRIFTEN.

SCHÖNE KÜNSTE. *Wien*, b. Camesina: *Sammlung einiger Fabeln und Erzählungen von C. F. Gellert*; nebst mehrern Beyspielen von prosaischer Umschreibung derselben, mit Anmerkungen; von *Karl Giftschütz*, Weltpriester, Director an der von Zollerischen gestifteten Hauptschule. *Zweyte*, vermehrte u. verbesserte Auflage. 1803. XVI u. 88 S. 8. (6 gr.) — Die Anlage und Einrichtung dieser kleinen Sammlung, deren bald vergriffene erste Ausgabe im J. 1801. erschien, verdient alles Lob. In einer Vorerinnerung an die Kinder werden diese mit den vornehmsten Eigenheiten des Versbaues auf eine ganz fafsliche Art bekannt gemacht. Die beygefügten Anmerkungen enthalten theils kurze Belehrungen über die Natur und Nutzbarkeit der in den Fabeln redenden und handelnden Thiere, theils Erläuterungen minder allgemein verständlicher Wörter und Redensarten. Die recht gut gerathenen prosaischen Umschreibungen sind zu Proben für ähnliche, und unstreitig nützliche, Uebungen der Jugend bestimmt, und geben zugleich eine Beylage ab zu der von dem Herausg. erst kürzlich gelieferten Anleitung über die Mittel, junge Leute zur Fertigkeit in schriftlichen Aufsätzen zu bringen.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 19. November 1804.

CHEMIE.

PARIS, b. Didot: *Essai de Statique chimique*, par *C. L. Berthollet*, Membre du Senat conservateur, de l'Institut etc. An XI. (1803.) *Erster* Theil. 543 S. *Zweyter* Theil. 552 S. gr. 8. (4 Rthlr.)

Die Veranlassung zu dem bisher in der Chemie ganz ungewöhnlichen Namen: *Statik*, hat dem scharfsinnigen Vf. unstreitig die ganz unverkennbare wechselseitige *Verwandtschaftswirkung* der Körpertheile bey den chemischen Processen gegeben. Die Anziehungen, welche die Weltkörper als grosse Massen in beträchtlichen Entfernungen gegen einander äufsern, hat man in der höhern Sternkunde schon längst den strengsten Rechnungen unterworfen; man hat eine Mechanik des Himmels, die man auch wohl in gewisser Hinsicht eben so treffend mit dem Namen *Statik des Himmels* hätte belegen können; und Hr. *Berthollet* hält es für ausgemacht, dafs sich auch die Kräfte, welche die chemischen Wirkungen hervorbringen, sämmtlich von der wechselseitigen *Anziehung* der kleinen Körpertheilchen herschreiben. Es äufsert sich indessen die astronomische Anziehung, die sich blofs zwischen Massen wirksam beweist, die in einer solchen Entfernung von einander stehen, wo die Gestalt der Theilchen, ihre Zwischenräume und die ihnen eigenthümlichen Beschaffenheiten von keinem Einflusse sind, durch Wirkungen, die immer im geraden Verhältnisse der Massen, und im verkehrten des Quadrats der Abstände sind; — die Wirkungen der chemischen Anziehung oder der Affinität hingegen werden durch besondere und oft unbestimmte Bedingungen so abgeändert, dafs sie sich nicht aus einem allgemeinen Grundsatze herleiten, und so, wie jene, dem Calcul rein und schlechthin unterwerfen lassen; und es kann ihre Thätigkeit nur allmählich, und wie fern sie hinreichend genug von andern Einflüssen abgesondert wahrgenommen werden kann, ein Gegenstand der Statik seyn. Die Beobachtung allein ist es, welche dazu dienen kann, dafs die chemischen Eigenschaften der Körper, oder die Verwandtschaften, durch welche sie unter bestimmten Umständen eine gegenseitige Wirkung hervorbringen, festgesetzt werden; und es ist dann natürlich zu glauben, dafs, jemehr die Grundsätze, worauf sich die chemische Theorie zurückführen läfst, Allgemeinheit erhalten, sie auch desto mehr Aehnlichkeit mit denen bekommen werden, worauf die Mechanik beruht. Jede unmittelbare Verwandtschaftswirkung giebt sich immer durch eine Verbindung zu erkennen, so dafs jede Substanz, die eine Verbindung einzugehen strebt, im Verhältnisse ihrer Verwandtschaft und ihrer Gröfse wirkt. Es sind dieses die letzten Resultate aller chemischen Beobachtungen. Man mufs aber *erstens* die verschiedenen Bestrebungen zur Verbindung als eben so viele Kräfte betrachten, die sich entweder zu einem gewissen Resultate *vereinigen*, oder als solche, die sich durch ihre *entgegengesetzten* Wirkungen zum Theil *zerstören*. *Zweytens* ist zu erwägen, dafs die chemische Wirkung einer Substanz nicht blofs und allein von der ihren Bestandtheilen eigenen Verwandtschaft und von ihrer Gröfse, sondern auch noch von dem Zustande abhänge, in welchem sich diese Theile befinden; es geschehe nun dieses entweder durch eine wirkliche Verbindung, wodurch ein mehr oder weniger beträchtlicher Theil ihrer Verwandtschaft aufgehoben wird, oder durch eine Verdünnung und Verdichtung derselben, wodurch ihre wechselseitigen Entfernungen verändert werden. Es sind diefs die Bedingungen, wodurch die Eigenschaften der Elementartheile eine gewisse Eigenthümlichkeit bekommen, und das bey ihnen hervorbringen, was der Vf. ihre *Constitution* nennt. Um eine chemische Zerlegung bewerkstelligen zu können, mufs man nicht allein jede dieser Bedingungen, sondern auch noch alle die Umstände, worauf sie einige Beziehung haben, gehörig zu schätzen wissen.

Die Eigenschaften der Körper, welche auf solche Art die Verwandtschaft modificiren können, bringen noch andere Wirkungen hervor, die unabhängig von denen sind, welche die Verbindung bewirkt hat, und welche der Gegenstand der verschiedenen Zweige der Physik sind. Es giebt sogar mehrere Erscheinungen, die, ob sie gleich ganz oder zum Theil durch die Verwandtschaft hervorgebracht worden sind, gleichwohl nach einer andern Ansicht betrachtet werden müssen, weil entweder die Verwandtschaft nur im geringen Maafse von Einfluss gewesen ist, oder weil die Erfahrung bis jetzt noch nicht zur Bestimmung der besondern Affinitäten, welchen sie ihr Daseyn verdanken, hat gelangen können. Man bezeichnet daher alle diejenigen Eigenschaften als physische, welche nicht unmittelbar von der Verwandtschaft abzuhängen scheinen. Es ergiebt sich hieraus, dafs oft eine Beziehung zwischen den physischen und chemischen Eigenschaften vorkommen, und man oft zu den einen sowohl als den andern seine Zuflucht nehmen mufs, um eine Erscheinung zu erklären, auf welche sie Einfluss gehabt haben können. Die Grundsätze, welche man auf die Resultate der unter jedem Gesichtspunkte beobachteten Thatsachen gebaut hat,

Digitized by Google

und die Erklärung der chemiſchen Erſcheinungen, welche auf ihre Verhältniſſe gegen alle die Eigenſchaften, wovon ſie die Folgen ſind, gegründet iſt, machen, nach dem Vf., die *Theorie* aus, wobey er wieder die allgemeinen von der beſondern unterſcheidet. Es giebt Wiſſenſchaften, die ohne alle Hülfsmittel einer Theorie zu einem gewiſſen Grade der Vollkommenheit gelangen können, und wo bloſs eine willkürliche Anordnung der beobachteten natürlichen Thatſachen, womit ſie ſich vorzüglich beſchäftigen, hinreichend iſt. Nicht ſo iſt es aber der Fall mit der Chemie, wo die Beobachtungen faſt immer aus der Erfahrung ſelbſt erwachſen müſſen, und wo die Thatſachen erſtlich aus einer künſtlichen Vereinigung der Umſtände, wodurch ſie hervorgebracht werden, ſich ergeben. Wer Verſuche vorzunehmen gedenkt, muſs einen gewiſſen Zweck haben und durch irgend eine Hypotheſe geleitet werden; er muſs, um einigen Vortheil aus ſeinen Beobachtungen zu ziehen, ſie unter gewiſſen Geſichtspunkten mit einander vergleichen, und wenigſtens einige der nothwendigſten Umſtände beſtimmen, welchen jedes beobachtete Phänomen ſeinen Urſprung verdankt, damit man im Stande ſey, es wieder von neuem darzuſtellen. Auf dieſe Art können ſelbſt Ungereimtheiten, die heut zu Tage ins Lächerliche fallen, die aber zu den mühſamſten Unterſuchungen Anlaſs gaben, nothwendig geweſen ſeyn, als die Chemie noch in der Wiege lag. Nur erſt ſeit der Zeit, wo man die Verwandtſchaft als die Urſach aller Verbindungen betrachtete, konnte die Chemie als eine Wiſſenſchaft angeſehen werden. *Bergmann* brachte die Anwendung dieſes erſten Grundſatzes zu einer groſsen Allgemeinheit. Indeſſen hängen eine Menge Erſcheinungen von der Verbindung mit dem Oxygen ab, und *Prieſtley* hatte nicht ſo bald dieſen Stoff zur Kenntniſs gebracht, als *Lavoiſier* die Verbindungen deſſelben beſtimmte und eine ganz neue Theorie gründete. Die genaue Betrachtung einer durch die Modificationen, welche ſie in die Verwandtſchaftsreſultate bringt, eben ſo mächtigen Urſache, die Wirkung des *Wärmeprincips*, war nicht minder zur Erklärung der mehreſten Phänomene erforderlich. *Black* iſt es, welchem man die Grundeigenſchaften dieſes Princips verdankt; ſie hatten nach ihm mehrere Phyſiker beſchäftigt, aber erſt in einer gelehrten Abhandlung von *Laplace* und *Lavoiſier* wurde ſie genau beſtimmten Geſetzen unterworfen. Man ſieht alſo, daſs die Chemie in unſern Tagen die Kenntniſs jener allgemeinen Eigenſchaften, welche jede chemiſche Wirkung begleiten, und welche die Quelle aller davon herrührenden Erſcheinungen ſind, erlangt hat. Seitdem man die allgemeinen Eigenſchaften, worauf am Ende alle Wirkungen der chemiſchen Thätigkeit hinauslaufen, kennen gelernt hatte, zögerte man nicht, diejenigen Bedingungen der Verwandtſchaft, welche allen Erklärungen Genüge leiſteten, als unveränderliche und beſtimmte Geſetze aufzuſtellen; ſo wie man gegenſeitig aus dieſen Geſetzen alle Erklärungen ableitete; und die Ueberſicht der Wiſſenſchaft, die man hiedurch erlangte, war das vornehmſte Beförderungsmittel ihrer Fortſchritte. Ueberzeugt, daſs die in der Chemie angenommenen Grundſätze, und die unmittelbar daraus gezogenen Folgen, noch nicht als Grundmaximen zugelaſſen werden können, hat der Vf. ſie einer neuen Prüfung unterworfen, und bereits in ſeinen *Unterſuchungen über die Geſetze der Verwandtſchaft* die Beobachtungen mitgetheilt, die ihn überzeugten, daſs man ſich bis jetzt noch keine ſehr genaue Vorſtellung von den dadurch hervorgebrachten Wirkungen gemacht habe. — Der *Zweck dieſes gegenwärtigen Verſuchs* geht nun dahin, daſs der Vf. ſeine erſten Reflexionen über alle die Urſachen verbreiten will, welche die Reſultate der chemiſchen Thätigkeit, oder das Product aus der *Affinität* und der *Quantität* abändern können. Er unterſucht deshalb, worin die wechſelſeitige Abhängigkeit der chemiſchen Eigenſchaften der Körper beſteht, indem er ſie anfangs unter einander vergleicht, und ſie alsdann in den verſchiedenen Subſtanzen ſelbſt betrachtet; er bemüht ſich ferner, die Kräfte zu erforſchen, die aus ihrer Thätigkeit erwachſen, und zwar nicht allein diejenigen, welche zu jenen Wirkungen mit beytragen, ſondern auch die, welche ihnen entgegengeſetzt ſind.

Die Schrift zerfällt in zwey Theile. Im *erſten* betrachtet der Vf. alle Elemente der chemiſchen Thätigkeit, und im *zweyten* die Stoffe, welche dieſelben in Ausübung bringen, oder] zu den chemiſchen Erſcheinungen vorzüglich beytragen, wobey ſie nach ihren Dispoſitionen, oder den zwiſchen ihren Affinitäten vorhandenen Beziehungen claſſificirt werden. Die erſte Verwandtſchaftswirkung, worauf der Vf. ſeine Aufmerkſamkeit richtet, iſt die, wodurch der Zuſammenhang der Theile, aus welchen ſich ein Körper zuſammenſetzen läſst, bewirkt wird. Dieſs iſt diejenige wechſelſeitige Verwandtſchaftswirkung, die man durch den Namen *Cohäſionskraft* unterſcheidet. Alle Wirkungen der Verwandtſchaft, welche die Cohäſionskraft zu vermindern ſtreben, ſind als eine der vorigen entgegengeſetzte Kraft anzuſehen, deren Endzweck die *Auflöſung* iſt. Eine von den merkwürdigen Wirkungen der Cohäſionskraft iſt die *Kryſtalliſation*. Die Theile, welche ſich zu Kryſtallen bilden, nehmen eine ſymmetriſche Lage an, welche durch die wechſelſeitige Thätigkeit der kleinen ſoliden Theilchen beſtimmt wird, die durch ihre Cohäſionskraft von einer Flüſſigkeit abgeſondert werden. Die verſchiedene Auflösbarkeit der Salze, die ſich von dem Verhältniſſe ihrer Cohäſionskraft zur Thätigkeit des Auflöſungsmittels herſchreibt, iſt nicht allein die Urſache ihrer Kryſtalliſirung, ſondern auch ihrer, mittelſt der Verdampfung bewirkten, allmähligen Abſonderung; ſie iſt auch nicht der Wirkung des Auflöſungsmittels allein, ſondern auch ihrer eigenen wechſelſeitigen Thätigkeit ſelbſt entgegengeſetzt. Unter den Verwandtſchaften einer Subſtanz findet ſich zuweilen eine, die herrſchend iſt, und die ihren Charakter den Eigenſchaften, wodurch ſie ausgezeichnet wird, eindrückt: dieſs ſind die hervorſtechenden Affinitäten, welche zur Claſſificirung der Subſtanzen in einem

Digitized by Google

einem Syſtem der Chemie dienen, und welchen die mehreſten chemiſchen Erſcheinungen ihren Urſprung zu verdanken haben. Wenn die Stoffe, in welchen ſich eine herrſchende Affinität vorfindet, eine Combination erleiden, welche der Thätigkeit dieſer Affinität fremd iſt: ſo bringen ſie alle die Eigenſchaften in dieſelbe hinein, die von derſelben abhängen, und die bloſs durch die Conſtitution, die ſie erhalten, und durch den Grad der Sättigung, den ſie erfahren haben, modificirt worden ſind. Eine herrſchende und wirkſame Affinität in einer Subſtanz ſetzt eine ähnliche Einrichtung in einer andern Subſtanz voraus, deren charakteriſtiſche Eigenſchaften aus dieſem Grunde als Antagoniſten der ihrigen angeſehen werden, weil ſie dieſelben durch die Sättigung verſchwinden machen. Die Säuren und Laugenſtoffe zeigen dieſe antagoniſtiſchen Eigenſchaften, welche die vornehmſte Quelle der chemiſchen Erſcheinungen ſind, in einem vorzüglich hohen Grade. Der Vf. betrachtet vor allen Dingen dieſe correlative Eigenſchaft der Säuren und Laugenſtoffe, ſich wechſelſeitig zu ſättigen, als ein allgemeines Attribut, unabhängig von den beſondern Eigenſchaften eines jeden einzelnen dieſer Stoffe; und da dieſe gegenſeitige Sättigung der Säuren und Laugenſtoffe ein unmittelbarer Erfolg ihrer gegenſeitigen Affinität iſt: ſo muſs man ſie als das Maaſs ihrer Affinität anſehen, wobey man auf die verhältniſsmäſsigen Quantitäten Rückſicht nimmt, welche zur Bewirkung dieſes Erfolgs nothwendig ſind. Der Vf. nimmt deshalb als eine Folge des vorigen an, daſs die Verwandtſchaften der Säuren zu den Laugenſtoffen, oder dieſer zu jenen, im Verhältniſs ihrer Sättigungsfähigkeit ſtehen; und daſs, wenn mehrere Säuren auf eine alkaliſche Grundlage wirken, die Thätigkeit der einen von den Säuren nicht überwiegend gegen die andern wirkt, ſo daſs daraus eine iſolirte Combination entſtände, ſondern daſs jede Säure einen gewiſſen Theil an der geſammten Thätigkeit habe, welcher durch ihre Sättigungsfähigkeit und durch ihre Quantität beſtimmt iſt. Dieſe zuſammengeſetzte Beziehung drückt der Vf. durch die Benennung *chemiſche Maſſe (Maſſe chimique)* aus. Um die Combinationen zu erklären, die ſich beym Zuſammentreffen zweyer Säuren mit einer Grundlage bilden, ſo wie diejenigen, welche durch die Wirkſamkeit von zwey Säuren und zwey Grundlagen entſtehen, hat man eine Wahlverwandtſchaft angenommen, wodurch ſtufenweiſe immer ein Stoff dem andern in einer Combination untergeordnet wird, und der, bey der gegenſeitigen Thätigkeit der vier Stoffe, zwey ſich einzeln darſtellende Combinationen beſtimmt. Das allgemeine Geſetz, dem die chemiſche Thätigkeit unterworfen iſt, welche die Stoffe im Verhältniſs der Energie ihrer Verwandtſchaft und ihrer Quantität ausüben, wird nicht bloſs durch die davon abhängenden Cohäſionskräfte, ſondern auch durch die Expanſivkraft der Wärme modificirt, und der Vf. verfolgt deshalb die Wirkungen derſelben bis in das feinſte Detail. Vom Verhältniſſe der Wechſelwirkung, wodurch die Theilchen einer Subſtanz ſich zu vereinigen beſtreben, zur Expanſivkraft, welche der Wärmeſtoff über dieſelben ausübt, hängt es ab, ob jene Subſtanz ein feſter, flüſſiger oder gasartiger Körper werden will. Wenn der Wärmeſtoff den elaſtiſchen Zuſtand in dem Gas hervorbringt: ſo muſs man das entſtandene Gas als ein Werk der Combination, und die Elaſticität als eine Kraft, die entweder der Solidität oder der Liquidität entgegengeſetzt iſt, anſehen. Alle Naturerſcheinungen gehen in unſerm Luftkreiſe vor ſich, welcher zur Hervorbringung derſelben oft durch ſeinen Druck, durch ſeine Temperatur und durch Beymiſchung ſeiner Beſtandtheile mit beyträgt; der Chemiker muſs deshalb eine genaue Kenntniſs von den Beſchaffenheiten der Atmoſphäre unter dieſen dreyen Geſichtspunkten haben. Der Erfolg von den verſchiedenen Einwirkungen, welche auf die chemiſche Thätigkeit Einfluſs haben, beſteht zuweilen in einer Vereinigung derſelben, wo die Proportion unveränderlich iſt; zuweilen aber ſind dieſe Proportionen, nach welchen die Verbindungen erfolgen, nicht beſtändig, und wechſeln nach den verſchiedenen Umſtänden ab. Im erſtern Falle iſt zur Abänderung der Proportionen eine Anhäufung der Kräfte erforderlich, die eben ſo ſtark ſeyn muſs, als die, wodurch ſich die Verbindung zu erhalten ſtrebt; und wenn dieſs Hinderniſs überwunden iſt: ſo fährt die chemiſche Thätigkeit fort, ihre Wirkſamkeit im Verhältniſs der Energie der Affinitäten und der Menge der dabey angewandten Stoffe zu zeigen. Der Vf. ſucht alſo die Bedingungen zu beſtimmen, welche auf ſolche Weiſe die Proportionen in einigen Verbindungen einſchränken, und welche einige Unterbrechung in den Fortgang der chemiſchen Thätigkeit zu bringen ſcheinen. Es iſt aber noch eine andere Bedingung bey der chemiſchen Thätigkeit in Betracht zu ziehen, wodurch viele Wirkungen erklärt werden können: nämlich der Zeitraum, der zur Hervorbringung jener Wirkungen nöthig iſt, und der nach Verſchiedenheit der Stoffe und der Umſtände ſehr verſchieden iſt. Unter dieſem Geſichtspunkte unterſucht alſo der Vf. die Fortwirkung der chemiſchen Thätigkeit. Nachdem er nun alle bekannten Elemente dieſer Thätigkeit durchgenommen hat, geht er auf den *zweyten* Theil über, wo er die Dispoſitionen der durch ihre chemiſchen Eigenſchaften merkwürdigſten Subſtanzen betrachtet, und ſie nach ihrem unterſcheidenden Charakter oder ihrer herrſchenden Affinität claſſificirt. Unter dieſer Anſicht unterſucht er auch die Eigenſchaften der brennbaren Stoffe, ſo wie die von ihren wechſelſeitigen Verbindungen; die von den zuſammengeſetzten Säuren und den verſchiedenen hieraus entſtandenen Verbindungen; auch die der Kalien, der Erden, und endlich die der metalliſchen Subſtanzen. Die vegetabiliſchen und animaliſchen Stoffe ſind gar ſehr zuſammengeſetzt, weniger zwar durch die Anzahl ihrer Elemente, als durch die daraus hervorgehenden Subſtanzen, wovon jede durch eine ihr eigene Kraft ſich thätig beweiſt. Sie ſind aber ſo beweglich und ſo veränderlich, daſs es ſehr ſchwer hält, zu einer genauen Kenntniſs der Urſachen von den Erſcheinungen zu gelangen, die ſich

von

Digitized by Google

von ihnen herschreiben. Bey Betrachtung derselben ist deshalb die gröfste Vorsicht nöthig, und der Vf. hat sich damit begnügt, das anzugeben, was ihm am sichersten ausgemacht zu seyn schien. Man findet übrigens eine grofse Ungleichförmigkeit in den Untersuchungen, womit sich der Vf. beschäftigt: wo sich dem Chemiker keine Ungewifsheit mehr zeigt, da hält sich der Vf. nicht lange auf; er geht hingegen bey andern Gegenständen ins feinste Detail, wo neue Aufklärungen nöthig sind, obgleich die Sachen selbst weniger Interesse haben. — Die Anordnung selbst, welche der Vf. bey der Abhandlung seiner Gegenstände getroffen hat, ist folgende: Nach einer Einleitung, worin eine ausführliche Uebersicht des Ganzen, so wie wir sie vorhin kurz dargestellt haben, gegeben wird, beschäftigt sich der *erste* Theil mit der chemischen Thätigkeit im Allgemeinen; worauf im 1sten Abschn. die chemische Thätigkeit bey festen und flüssigen Körpern in vier Kapiteln betrachtet wird, welche von der Kraft des Zusammenhanges, von der Auflösung und der wechselseitigen Wirksamkeit der in der Auflösung enthaltenen Stoffe, und von der Combination, handeln. Der 2te Abschn. ist der Acidität und Alcalinität gewidmet, und darin wird besonders von der wechselseitigen Action der Säuren und Kalien; von der Action einer Säure auf eine Neutralverbindung; von den durch Säuren oder Kalien bewirkten Niederschlägen; von der wechselseitigen Action der Neutralverbindungen und der comparativen Capacität der Sättigung der Säuren und Kalien, gehandelt. Der 3te Abschn. ist blofs dem Wärmestoffe gewidmet: von den Wirkungen des Wärmestoffs, die unabhängig von denen der Combination sind; von den verschiedenen Zuständen des Wärmestoffs; von der Action des Lichts und der elektrischen Flüssigkeit; vom Wärmestoff in Beziehung auf seine Verbindungen. Der 4te Abschn. beschäftigt sich mit der bey elastischen Stoffen vorkommenden Ausdehnung und Verdichtung; der 5te mit den Gränzen der Combination: von den Proportionen der Elemente in den Combinationen; von der Action der Auflösungsmittel; von der Efflorescenz und von der Propagation der chemischen Action. Der 6te Abschn. enthält das, was die Action unserer Atmosphäre angeht, nämlich die Beschaffenheit und die Urbestandtheile derselben. Der *zweyte* Theil hat es mit der chemischen Thätigkeit der verschiedenen Stoffe und den davon abhängenden Erscheinungen zu thun. 1. Abschn. Von den säurbaren Stoffen, sowohl in ihren Beziehungen auf den Sauerstoff, als in ihren wechselseitigen Verhältnissen selbst: a) vom Oxygen und der Oxygenirung; b) von der gegenseitigen Wirkung des Sauer- und Wasserstoffs, so wie von der Action des Wassers; c) von der Kohle und der Kohlensäure; d) vom gekohlten und gesäuert-gekohlten Wasserstoffe; e) von den Verbindungen des Schwefels und Phosphors mit dem Wasserstoff und Kohlenstoff, und den gegenseitigen Verbindungen dieser Substanzen. 2. Abschn. Von den binären Säuren in Beziehung auf ihre Zusammensetzungen, namentlich von der unvollkommenen und vollkommenen Schwefel- und Phosphorsäure; von der Salpetersäure und ihren Modificationen; von der oxygenirten und überoxygenirten Salzsäure und vom Königswasser. 3. Abschn. Von den ternären Säuren, oder von den sogenannten Pflanzensäuren, der Blau- und Gallusäure. 4. Abschn. Von den Laugenstoffen und Erden: vom Ammoniak; von den vergleichbaren Eigenschaften der Laugenstoffe und Erden; von der gegenseitigen Action der Laugenstoffe und Erden im flüssigen Zustande. 5. Abschn. Von der gegenseitigen Action der Metalle: von den Oxyden; von den metallischen Auflösungen und Niederschlägen; von der Verbindung der metallischen Stoffe mit dem Schwefel, dem Phosphor und der Kohle. Mehrern von diesen Abschnitten sind noch ausführliche Anmerkungen beygefügt, wovon einige den Hn. Prof. *Fischer* in Berlin zum Verfasser haben, der uns auch nächstens dieses Werk in einer deutschen Uebersetzung liefern wird. — Am Ende befinden sich noch Beobachtungen über die Niederschläge der Metallauflösungen, welche im Nationalinstitute vorgelesen worden, nebst einem *Anhange* über die Pflanzen- und thierischen Stoffe. Am Schlusse folgt endlich ein kurzer Ueberblick über das ganze Werk. — In dem Vortrage der einzelnen Gegenstände hat der Vf. dasjenige, was die berühmtesten Physiker davon bekannt gemacht haben, mit seinen eigenen Beobachtungen verbunden, und vom Ganzen eine kritische Darstellung in einer gedrängten Schreibart geliefert.

ERBAUUNGSSCHRIFTEN.

München, b. Lindauer: *Erbauungsreden für Studirende in den höhern Classen*, von *Kaj. Weiller*. *Drittes* Bändchen. 1804. 146 S. 8. (12 gr.)

Von den *Weiller*'schen Erbauungsreden haben wir in diesen Blättern schon zweymal (1802. Nr. 350. und 1804. Nr. 86.) gesprochen, und unsere Leser mit dem höhern Standpunkte bekannt gemacht, aus welchem sie angesehen werden müssen. Es wird daher hinreichend seyn, nur den Inhalt der hier mitgetheilten zehn Reden anzugeben. Sie verbreiten sich über negative und positive kirchliche, rechtliche, physische, politische und Berufs-Aufklärung. Sie alle enthalten einen Schatz von trefflichen Bemerkungen; manche, wie die dritte und vierte Rede: „über rechtliche Aufklärung", dürften indessen doch zu speculativ seyn, als dafs alle Zuhörer und Leser dem Vf. ganz zu folgen im Stande seyn sollten. Mit desto gröfserm Interesse hat Rec. die beiden letzten „über Berufsaufklärung" gelesen. Die Ansichten, welche hier genommen werden, sind für Vernunft und Herz wohlthätig.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 20. November 1804

NATURGESCHICHTE.

STRASBURG, b. Levrault: *Mémoire aptérologique*, par *Jean Frédéric Hermann*, Docteur en medecine, membre de la société d'histoire naturelle de Paris; publié par *Frédéric Louis Hammer*, Professeur d'histoire naturelle à l'école de pharmacie de Strasbourg etc. An XII. 1804. IV u. 144 S. mit Inbegriff der Register und der Erklärung der IX vom Vf. gezeichneten und von J. Hans gestochenen Kupfertafeln. gr. fol.

Vor ungefähr 12 Jahren hatte die Linnéische Gesellschaft zu Paris für denjenigen, der die meisten naturhistorischen Entdeckungen gemacht haben würde, einen Preis ausgesetzt. Der Vf. dieser Schrift, einer der Mitbewerber, trug diesen Preis über mehrere Competenten von den ausgezeichnetesten Verdiensten davon, genofs aber seines Sieges nicht lange, da ein bösartiges Fieber ihn am 19ten Januar 1794, im zwanzigsten Jahre seines Lebens, hinwegraffte. Auch *Hermann* der Vater starb, ehe er seinen Vorsatz, die Arbeit seines Sohnes herauszugeben, ausführen konnte; der Prof. *Hammer*, Tochtermann des ältern *Hermanns*, besorgte also die Herausgabe.

Die Arbeit ist nicht mehr, wie sie war, da die Linnéische Gesellschaft sie krönte; der Vf. vermehrte sie beträchtlich, sein Vater fügte die neuern Entdekkungen hinzu, und besorgte auch den Stich der erstern Tafeln.

Schon aus dieser einzigen Schrift läfst sich beurtheilen, was die Naturgeschichte, was besonders die Entomologie in dem jungen *Hermann* verlor; noch schmerzlicher wird aber dessen frühes Hinsterben, da es vielleicht die Herausgabe der äufserst schätzbaren Materialien, die er zur Aufklärung mehrerer Gattungen und Arten der Linnéischen Unflügler gesammelt und wozu er die Zeichnungen verfertigt hatte, hindert.

So viel über die Entstehungs-Geschichte dieser *Abhandlung*, deren nähern Inhalt Rec. mitzutheilen eilt.

In der Einleitung bedauert der Vf., dafs die Untersuchung der flügellosen Insecten bisher so sehr vernachläfsigt ward, und dafs, da in den andern Ordnungen Figuren der nämlichen Art ins Unendliche vervielfältigt wurden, Niemand seit *O. F. Müller* etwas Wichtiges über diesen Gegenstand geliefert habe. Diese Klage ist sehr gerecht; denn bis auf *Herbst*, der neuerdings einzelne Gattungen aus der Ordnung der Unflügler zu bearbeiten angefangen hat, kann auch nicht ein bedeutender Schriftsteller in diesem Fache genannt werden. Glücklich hat der Vf. manche Lücke gefüllt, manche schwankende Gattung festgestellt, manche dunkle Art in ein helleres Licht gesetzt, und gewifs würde er nur sehr wenig zu wünschen übrig gelassen haben, wenn der Tod ihm die dazu erforderliche Zeit gelassen hätte.

Der Vf. theilt die Ordnung der Linnéischen Unflügler in vier Hauptfamilien ab, welchen er folgende Charaktere beylegt: „*Erste* Familie: *pedibus sex; thorace a capite aut abdomine discreto*"; *Zweyte* Fam.: „*pedibus octo; capite, thorace abdomineque (maximo) unitis*"; *Dritte* Fam.: „*pedibus octo ad quatuordecim; capite thoraceque unitis; abdomine caudave discretis*"; *Vierte* Fam.: „*pedibus pluribus; capite a thorace discreto.*"

In der *ersten* dieser Familien ist den Linnéischen Gattungen *Lepisma*, *Podura*, *Pediculus* und *Pulex*, so wie auch den neuen von dem Vf. eingeführten aus Arten der Gattung *Pediculus* gebildeten Gattungen *Nirmus* und *Phtiridium* der Platz angewiesen. In der *zweyten* Familie, welche mit Bezug auf die Familien-Charaktere die Benennung *Holetra* erhielt, stehen aufser den ältern Gattungen *Picnogonum*, *Trombidium*, *Hydrachna* (nach dem Vf. richtiger *Hydrarachna*), *Acarus* und *Phalangium*, die von dem Vf. herrührenden *Scirus*, *Cynorhaestes*, *Rhynchoprion* und *Notaspis*, welche sämmtlich aus Arten der alten Gattung *Acarus* gebildet sind. Zur *dritten* Familie sind gerechnet, die alten Gattungen *Aranea*, *Scorpio*, *Cancer*, *Monoculus* und *Oniscus*, und die neuen *Rhax*, *Chelifer* und *Dicheleshium*. Die einzigen Gattungen *Julus* und *Scolopendra* stehen in der *vierten* Familie.

Gegen des Vfs. System wird der Linnéaner nicht viel, der Fabricianer aber desto mehr einzuwenden haben, da bey Errichtung der Familien und der Gattungen auf die Mundtheile ganz und gar nicht Rücksicht genommen worden ist. Es ist hier nicht der Ort, über die Vorzüge des Linnéischen oder Fabriciusschen Systems zu urtheilen, nur dünkt dem Rec., dafs der Vf., auch ohne dem ersteren dieser Systeme untreu zu werden, sehr füglich mehrere Familien hätte einführen, und die Folge der Gattungen anders hätte ordnen können; denn anstöfsig ist es, um nur ein Beyspiel anzuführen, die Gattung *Pulex* in einer Familie mit der Gattung *Lepisma* zu sehen.

Der Vf. beschäftigt sich ganz vorzüglich in dieser Abhandlung mit den Gattungen und Arten seiner zweyten Familie; doch sind auch die Charaktere der neuen

Digitized by Google

neuen von ihm in den übrigen Familien eingeführten Gattungen angegeben.

Die Gattung *Trombidium* enthält zwey Abtheilungen, in der erftern ſtehen die Arten mit acht, in der andern die mit ſechs Füſsen, jene zerfällt noch in mehrere Unterabtheilungen. Aufser den bekannten Arten kommen hier vor: *T. fuliginoſum*, bisher mit *T. holoſericeum* verwechſelt, *bicolor*, *aſſimile*, *curtipes*, *trigonum*, *puſillum*, *trimaculatum*, *murorum*, *miniatum*, *papilloſum*, *ſquamatum*, *exalpe*, *longipes*, *macropus*, *quisquiliarum*, *parietinum*, *pyrrholeucum*, *cornigerum*, *bipuſtulatum*, *telarium*, *tiliarum*, *ſocium*, *celer*, *ſeminigrum*, *latiroſtre*, *cornutum* und *lapidum*. In der Gattung *Hydrarachna* ſtehen die neuen Arten: *hiſtrionica*, *longipalpis*, *globulus*, *erythrophthalma*, *luteſcens*, *fuſcata*, und Bemerkungen über die Müller'ſchen Arten. In der Gattung *Scirus* (*Siro* bey Latreille) ſind genannt und abgebildet, die Arten *vulgaris*, *longiroſtris*, *latiroſtris* und *ſetiroſtris*, welche Fabricius bisher noch nicht von der Gattung *Acarus* abſonderte. Die Arten der Gattung *Acarus*, als *reduvius*, *aegyptius*, *ricinus*, *pictus*, (*marginatus* Sulz.), *rhinocerotis* und *ſylvaticus*, dienten dem Vf. zur Einführung ſeiner Gattung *Cynorhaeſtis*, welche Latreille unter der Benennung *Ixodes* neuerdings aufgeſtellt hat. In der Gattung *Rhynchoprion* kömmt nächſt dem *Acar. americano* Linn. die neue Art *R. columbae* vor. Die Gattung *Acarus* im Sinne des Vfs. iſt durch folgende neue Arten verſtärkt: *marginatus*, *cadaverinus*, *teſtudinarius*, *chelopus*, *dimidiatus*, *ſpinitarſus*, *ceilaris*, *favorum*, *junci*. Zur Gattung *Notaſpis* gehört des Linné Acar. *coleoptratus* und mit dieſem die neuen Arten *clavipes*, *corynopus*, *caſtaneus*, *horridus*, *theleproctus*, *acromios*, *humeralis*, *alatus*, *tegiocranus*, *caſſideus*, *ſegnis*, *bipilis*. Linné's Gattung *Phalangium*, welche bisher zur Unterbringung ſo mancher, keiner Zuſammenſtellung fähiger Inſecten hatte dienen müſſen, iſt durch den Vf. in die drey Gattungen *Phalangium*, *Rhax* und *Chelifer* aufgelöſt worden. In die erſtere derſelben, bey Herbſt *Opilio*, ſind diejenigen Arten verwieſen, welche im gemeinen Leben *Weber*, franzöſiſch *faucheurs* heiſsen; die hier vorkommenden ſind: *parietinum*, Linné's *opilio*, *cornutum* L., *cornigerum*, *melanotarſum*, *rubens*, *bimaculatum*, *nutatum*, *ſpinuloſum*, *chrysomelas*, *rufum*, *annulatum*, *urſigerum*; letztere Arten ſind ſämmtlich neu, und Rec. bemühte ſich vergeblich, in Fabricius's und Herbſt's Schriften Synonyme dazu aufzufinden. Von der Gattung *Rhax*, bey Herbſt *Phalangium*, bey Fabr. *Tarantula*, iſt, da ſie nur exotiſche Arten in ſich faſst, nicht nähere Erwähnung geſchehen. Die Gattung *Chelifer*, von Geoffroi eingeführt, von De Geer und Schäffer beybehalten, iſt auch von dem Vf. aufgenommen, und enthält, aufser den Linnéiſchen Arten *cancroides* und *acaroides*, die neuen *nepoides*, *ſcorpioides*, *paraſita*, *carcinoides*, *ichnochelus*. Uebrigens ſteht die Gattung *Phalangium* in der zweyten Familie, die Gattungen *Rhax* und *Chelifer* aber in der dritten Familie des Vfs. Von der zur erſten Familie gehörenden Gattung *Phtiridium* kommen die Arten *veſpertilionis* und *biarticulatum*, und von der zur dritten Familie gezählten Gattung *Dicheſthium* die Art *ſturionis* vor. Beſchreibungen von *Limulus ferricandus*, *Argiolus delphinus* und *Daphnia gigas* beſchliefsen das Werkchen.

Aus dieſem kurzen Auszuge erhellt zur Genüge, was der verdienſtvolle junge Mann für den Gegenſtand gethan hat, den er zu bearbeiten übernahm. Er errichtete mehrere gute und nöthige Gattungen, und gab deren Kennzeichen richtig und mit Sachkenntniſs an; er ſtellte in den meiſten, ja beynahe in allen dieſen Gattungen zahlreiche unbeſchriebene Arten auf, beſchrieb ſie kunſtmäſsig und bildete ſie muſterwürdig ab. Dank gebührt daher dem Herausgeber, der dieſe ſchätzbare Arbeit der Vergeſſenheit entzog; Dank zugleich aber auch dem Verleger und den Künſtlern, welche alle wetteiferten, derſelben einen dauerhaften Werth zu ſichern. — Doch darf Rec., bey der Vortrefflichkeit der Bearbeitung, bey der Schönheit der Kupfer, der Güte des Papiers, der Correctheit des Drucks und der Eleganz des Ganzen nicht verſchweigen, dafs man es dennoch hin und wieder der Arbeit anſieht, dafs ſie nicht gänzlich vollendet iſt, und dafs ſie gewifs einen noch höhern Grad der Vollkommenheit erreicht haben würde, wenn der Vf. länger gelebt hätte. Einige Beſchreibungen neuer Arten ſind ziemlich oberflächlich hingeworfen; doch erſetzen in der Regel die ſchönen Abbildungen dieſe Mängel, da nur ſehr wenige der genannten Arten unabgebildet geblieben ſind. Eine ſehr vollſtändige Synonymie iſt zwar nicht überall beygefügt, doch beſtätigen mehrere kritiſche Bemerkungen die literariſchen Kenntniſſe des Vfs. hinlänglich. Endlich hätte Rec. auch in dem von dem Vf. gegen ſo manchen wahrhaft groſsen Mann geäuſserten Tadel mehr Mäſsigung zu finden gewünſcht.

WITTENBERG, b. d. Vf., u. LEIPZIG, in d. Schäferſchen Buchh.: *Deutſchlands kryptogamiſche Gewächſe*, oder vier und zwanzigſte Pflanzenclaſſe nach dem Linnéiſchen Syſtem. *Erſtes* Heft, mit 25 ausgemalten Kupfern, von *Chriſt. Schkuhr*, Univerſitäts-Mechanicus zu Wittenberg. XIV u. 20 S. 4. (5 Rthlr.)

Als eine Fortſetzung des beliebten *Schkuhr*ſchen Handbuchs wird auch dieſes Werk ſehr willkommen ſeyn, zumal da der Vf. mit zunehmender Sorgfalt arbeitet und ſeine Abbildungen immer ſchöner und in jeder Rückſicht beſſer werden. Nach dem Titel ſollten zwar nur deutſche Kryptogamiſten hier erwartet werden; aber um das Ganze zu überſehn und um Irrthümer zu vermeiden, muſsten doch auch ausländiſche, wenigſtens einige aus jeder Gattung, aufgenommen werden. Wie nothwendig die Kenntniſs ausländiſcher Pflanzen iſt, wenn man die einheimiſchen gehörig beſtimmen will, davon iſt jeder Botaniker überzeugt, und man braucht, um von den Kryptogamiſten nur ein Beyſpiel zu entlehnen, ſich blofs an die *Cyathea* einiger neuern deutſchen Schriftſteller zu erinnern. Der Vf. hat aus mehrern reichen Sammlungen ſeiner Freunde ſeltene ausländiſche Far-

ren-

Digitized by Google

renkräufer erhalten, und sie sehr richtig beschrieben und treu abgebildet. Er folgt bey dieser Familie der Ordnung, die *Swartz* in *Schrader's* Journal vorgeschlagen hat, und nimmt auch die Gattungs-Charaktere fast mit denselben Worten auf, ohne weder allgemeine Erörterungen über die Familie, noch besondere Erklärungen der Gattungen zu geben.

Von der ersten Gattung *Acrostichum* ist blofs *A. fulfureum Swartz.* hier zum ersten Mal abgebildet; nach der Natur sind *A. aureum*, *bifurcatum*, *quercifolium*, *trifoliatum*, *Maranta*, *Calomelanos*; aus andern Werken entlehnt aber die Abbildungen von *A. Lingua*, *peltatum*, *allicorne* und *lanuginosum*, wobey denn freylich die Illumination ein Zusatz des Künstlers ist, in so fern die Original-Werke blofs schwarze Kupfer enthalten. Bey dem *Acr. bifurcatum* ist zu bemerken, dafs es als *A. filiquosum* mit der *Pteris thalictroides* öfters verwechselt wird. Von *Menisicum reticulatum* findet man die erste gute Abbildung des Gattungs-Charakters. Der Rand der Blätter ist hier etwas gekerbt dargestellt. Rec. hat ein Exemplar mit gesägtem Rande, und es ist also nicht ganz richtig, wenn in *Reichard's* Ausgabe der *Spec. plant.* die Blätter als völlig glattrandg (*integerrimae pinnae*) angegeben werden. Bey *Hemionitis*, wovon der Vf. vier Arten, alle nach der Natur gezeichnet, liefert, bemerken wir, dafs *H. lanceolata* nur mit unfruchtbarem Wedel von dem Vf. gesehn wurde. Die Samenlinien hat er nach *Plumier* dargestellt: *H. reticulata* ist sehr sorgfältig von ihm untersucht, und beyläufig auf der vordern Fläche des Wedels ein unbekanntes Moos (Rec. sieht es für eine Jungermannia an) gefunden. Auch hat er die *Osmunda discolor Forst.*, die *Swartz* mit Unrecht zur *H. rufa* zog, sehr gut unterschieden, und beide hier abbilden lassen. Die Arten der *Gramnitis* sind alle nach der Natur, und zwar vortrefflich, abgebildet. Es sind *Gr. linearis*, *marginella*, *lanceolata*, *serrulata*, *myosuroides*. Von *Polypodium* sind abgebildet: *P. stellatum*, *phymatodes*, *scandens*, *trichomanoides*, *pustulatum*, *pendulum*, *vulgare* (mit der Abart *P. cambricum*), *aureum*, *quercifolium*, *dissimile*, *nereifolium* (aus der Breynschen Sammlung), *tenellum*, *pilosum* (ebenfalls aus Breyn's Sammlung), *incisum*, *ilvense*, *Phegopteris*, *pennigerum*, *lunulatum*, *obtusum Spreng.*, *latifolium*, *Dryopteris*. Hierunter sind drey neue Arten: 1) *Polyp. nereifolium*, *frondibus pinnatis*, *pinnis lanceolatis integris*, *punctis serialibus*, *stipite tereti*. 2) *Polyp. pilosum*, *frondibus pinnatis pilosis pinnis oblongis obtusis alternis*, *superioribus confluentibus obtuse dentatis*, *infimis incisis*, *punctis solitariis*. 3) *Polyp. obtusum*, *fronde bipinnata*, *pinnis pinnulisque obtusis*, *illis ovatis his oblongis*, *lobatis serratis*, *singulis sinibus fructiferis*, aus Pensylvanien. Aufser diesen sind als erste Abbildungen schon bekannter Arten anzusehn: *Pol. stellatum*, *scandens*, *trichomanoides*, *pustulatum*, *pendulum*, *tenellum*, *incisum*, *pennigerum*, *lunulatum*, *latifolium*. Bey *P. pendulum* bemerkte der Vf., dafs die Kapseln selbst mit Borsten besetzt sind, ein bis jetzt noch nicht bemerkter Fall. Mit Recht zieht der Vf. das *P. incisum*, *pennigerum*, *Dryopteris* und *Phegopteris* hierher, die von Einigen zu der folgenden Gattung *Aspidium* gezählt werden

Es wäre sehr zu wünschen, dafs der würdige Vf. fortfahren möge, alle und jede noch nicht abgebildeten Arten, die er bekommen kann, in diesem Werke darzustellen; denn bessere und genauere Abbildungen kann uns Niemand liefern.

LEIPZIG, b. Küchler: *Jahrbuch der Naturgeschichte*, zur Anzeige und Prüfung neuer Entdeckungen und Beobachtungen. Herausg. von *W. G. Tilesius*. *Erster* Jahrg. 1802. 486 S. 10 Kpfr. 8. (3 Rthlr.)

Ein neues Journal für die Naturgeschichte, welches wahrscheinlich durch die Reise des Vfs. nach Japan unterbrochen ist. I. *Abhandlungen.* 1) *Untersuchung derjenigen Thiere, welche aller Wahrscheinlichkeit nach die Fabel von Sirenen oder Seemenschen veranlafst haben.* Aus dem *Magaz. encycl.* 2) *Der chinesische Fischfänger ist nicht Pelecanus piscator L., auch nicht Pelecanus Carbo*, vom *Herausg.* Der Vf. sah in dem Kloster d. S. Bento in Lissabon einen ausgestopften Vogel, von der Gattung *Pelecanus*, welchen er hier beschreibt und abbildet. Er stammte aus China ab, und sollte, einem dabey befindlichen Mspt zu Folge, der ächte Fischervogel seyn. Die Geschichte dieses Vogels wird dabey abgehandelt, aber der Reisebeschreibung von Staunton, welche der Vf. schon kennen konnte, nicht gedacht. Mit dem, was Staunton und Shaw sagen, stimmt der Vogel nicht ganz überein, und da noch zweyer anderer ausgestopfter Vögel in einem andern Kloster zu Lissabon gedacht wird, welche ebenfalls Fischervögel seyn sollen, und doch verschieden sind, so könnte dieses Mistrauen erregen. Immer verdient diese Beschreibung Dank, obgleich sie mangelhaft ist, denn die *Nares* hat der Vf. nicht finden können. 3) *Br. Clarks Abhandlung über die Gattung Oestrus*, übers. von *Schwägrichen*. Aus den *Transact. of the Linnean Society.* 4) *Abbildung und Beschreibung einer neuen Tethysart aus dem Atlantischen Ocean*, vom *Herausg.* Der Vf. nennt dieses Thier *Tethys Vagina*; doch weicht es von der Gattung *Tethys* sehr ab. 5) *Bemerkungen über einige Quallen, welche sich im Tagus und an den portugiesischen Seeufern finden*, vom *Herausg.* Der Vf. bemerkt dort *Med. capillata*, *cruciata*, welche überall im Ocean häufig sind, auch *M. ifoscella Vandelli.* Er kennt *Modeers* Auseinandersetzung nicht. Eine neue Art *Med. radiata* wird beschrieben, aber zu kurz und mangelhaft. 6) *Beschreibung der phosphorescirenden Medusen, welche sich in der Meerenge von Messina befinden*, von *Spallanzani*. Aus dessen Reisen übersetzt. 7) *Beschreibung einer neuen Chiton-Species aus dem Tagus*, vom *Herausg.* Bey der grofsen Mannichfaltigkeit der Farben an den Chitonen ist es schwer, Abänderung von Art zu unterscheiden. Dieser kommt *Chit. denticularis Chemn.* sehr nahe. 8) *Ueber das Geschlecht (Gattung) der Meerscheln (Lepas)*, vom *Herausg.* Eine sehr ausführliche Abhandlung über alle Arten, besonders nach Ellis; doch ist Chemnitz nicht verglichen. Eine neue Art,

Lepas

Digitized by Google

Lepas fucorum, wird genau beſchrieben, doch ſcheinen ſie noch nicht ausgewachſen; ferner die Schale einer andern Art, *Lepas truncata Vandelli*, aus dem Tagus, und *Lep. rhomboidalis* eben daher. *Lep. truncata* gleicht einer jungen weiſsen Tulpe von *Chemnitz* ſehr. 9) *Neueſte Bereicherung der Botanik durch Pallas.* Nachricht von deſſen Werk über die Aſtragalen. Aus dem Anhange iſt die Beſchreibung dreyer Arten von *Robinia* hier abgedruckt. 10) *Ueber die getrauſte Form der Steine*, vom Prof. *Roſenmüller*. Sehr gut erklärt der Vf. die verſchiedene Form der Tropfſteine, ſo fern ſie von der mechaniſchen Anhäufung der Flüſſigkeit herrührt, welche durch ihre Verdunſtung Tropfſteine erzeugt. Dafs er chemiſch die Kalkſtalactiten nach *Esper* aus Pflanzenſäure erzeugen läſst, da ihr Urſprung durch Kohlenſäure deutlich iſt, fällt auf. Der Roſeneiſenſtein (deſſen doch in jedem Handbuche der Mineralogie gedacht wird) ſey aus Schlamm erhärtet. 11) *Beſchreibung eines zum Kalkgeſchlechte gehörigen, bisjetzt noch unbekannten Foſſils, aus der Gegend des Thales von Alcantara bey Liſſabon*, vom *Herausg.* Vom blättrigen Stinkſtein würde ſich dieſes Foſſil nur dadurch unterſcheiden, dafs der Geruch hepatiſch, nicht bituminös iſt. Der Vf. trieb eine Gasart durch Säure aus, fing ſie über warmem Waſſer auf, wuſch ſie mit Kalkwaſſer, und beſtimmte den Rückſtand als geſchwefeltes Waſſerſtoffgas. Durch welche Kennzeichen? Der ganze Apparat müſste beſtändig in einer hohen Temperatur geweſen ſeyn, wenn das Gas mit dem Waſſer ſich nicht verbinden ſollte.

Leipzig, b. Barth: *Leitfaden zum Unterricht in der Naturgeſchichte*, für Schulen von Dr. *Friedrich Schwägrichen*. — *Erſter* Theil. Mit (2) Kupfern. 1803. 440 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Unter der grofsen Menge von Unterrichtsbüchern über die Naturgeſchichte, die gegenwärtig erſcheinen, gehört dieſes zu den beſſern, da es wenigſtens keine erheblichen Unrichtigkeiten enthält, und in einem ſeinem Zwecke angemeſſenen Stil, dem man nur hin und wieder etwas mehr Sorgfalt wünſchen möchte, geſchrieben iſt. Der Vf. zeigt in der Vorrede, dafs man theils den Kindern in der Abſicht, ſie mit dem Nutzen der Naturproducte bekannt zu machen, theils ihren Beobachtungsgeiſt und ihre Urtheilskraft zu ſchärfen, Naturgeſchichte vortragen könne; er will beides vereinigen, und hat zu dem Ende bey den Thieren, die nutzbare Producte liefern, dieſe genannt. Er nennt für die Lehrer die wichtigern Werke, welche ſie beym Unterricht nachleſen ſollen; dieſes aber ſcheint er ſelbſt beym Schreiben ſeines Leitfadens nicht immer beachtet zu haben, denn ſonſt würden manche, in ſpätern Zeiten bekannt gewordene Gattungen und merkwürdige Arten von Thieren nicht fehlen; z. B. Langaha, Acrochordus, das Schnabelthier u. a.

Nach einer Einleitung, worin der Vf. von der Bedeutung des Worts Natur, den verſchiedenen Wiſſenſchaften, die aus ihrer Betrachtung entſpringen, und der Eintheilung der natürlichen Körper redet, geht er zu den Thieren und ihrer Eintheilung über; handelt dieſe nach Blumenbachs Syſteme kurz ab, und ſchliefst mit ihrer Phyſiologie, wobey er die Anatomie des menſchlichen Körpers vorausſchickt; darauf eine kurze Phyſiologie deſſelben folgen läſst, und dann damit die Structur der verſchiedenen Thierclaſſen vergleicht. Dieſer letzte vergleichende Theil iſt der ſchlechteſte des Buchs, und wäre lieber weggeblieben, da es hier dem Vf. zu ſehr an Kenntniſſen fehlte. So iſt z. B. das mehreſte, was der Vf. vom Herzen der Thiere ſagt, falſch. Ueberhaupt ſollte man dieſe Lehren aus Kinderſchriften weglaſſen, weil die Kinder wegen Mangel der Anſchauung doch nur falſche Vorſtellungen von den innern Theilen der Thiere zu erhalten, und die Lehrer noch weniger Kenntniſſe von denſelben zu haben pflegen, als die Verfaſſer der Handbücher, da dieſe Kenntniſſe anhaltendes Studium und eigne Unterſuchungen erfordern.

KLEINE SCHRIFTEN.

Literaturgeschichte. *Wien*, b. Kurzbeck: *Rede bey der Feyer des funfzigſten Jahres von der Stiftung der k. k. Akademie der morgenländiſchen Sprachen.* Von *Bartholomäus von Stürmer*, älteſtem Zöglinge derſelben. 1804. 24 S. 8. — Dieſes Inſtitut, welchem wir eine *perſiſche Anthologie* und den neuen *Meninski* danken, und welches noch ſehr vieles leiſten kann, verdient alle Theilnahme. Fürſt Kaunitz veranlaſste die Stiftung, um die Geſchäftsführung bey der Pforte aus der Hand fremder Dollmetſcher an eigene Unterthanen zu bringen. (Auch zu Unterhandlungen mit Vorſtehern der Gränzprovinzen und auf der afrikaniſchen Küſte ſind ſie nützlich gebraucht worden.) Noch leben von den erſten Zöglingen die Freyherren *Thugut* und *Jenſch*. Wir übergehen die (nach der Sitte an ſolchen Tagen) rechts und links freygebig ausgeſpendeten Complimente, um noch Thomas von Herbert zu erwähnen, der für Muſtafa III. Boerhave'ns mediciniſche Werke (alle?) überſetzt hat. Es iſt auch wohl einzig in der Theatergeſchichte, dafs von Zöglingen dieſer Akademie 1757. Gottfried von Bouillon franzöſiſch *mit türkiſchen Zwiſchenſpielen* vor Maria Thereſia aufgeführt worden. Wer wird dem Inſtitute nicht *neues Leben* wünſchen, um, nächſt ſeiner Urbeſtimmung, durch die Herausgabe oder Ueberſetzung morgenländiſcher Handſchriften von einem viel zahlreichern Publicum und von der Nachwelt Ruhm und Dank zu erwerben!

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 21. November 1804.

ERDBESCHREIBUNG.

Wien, b. Camesina: *Abriſs der weſtlichen Provinzen des öſterr. Staates*, von *Joſ. Rohrer*, mit zwey Kupfern. 1804. 237 S. gr. 8. (2 fl.)

Auf dem Titel dieſes Buchs entdeckt man bey Zuſammenhaltung mit der Vorrede zwey, wahrſcheinlich durch Schuld des Verlegers begangene, Fehler. Der eine iſt der: daſs das Wort *phyſiſcher* ausgelaſſen worden; denn nur einen phyſiſchen Abriſs verſpricht und liefert der Vf.; in ſeiner Völkerbeſchreibung der öſterr. Monarchie (welche im Archiv für Statiſtik vom B. Liechtenſtern zerſtückelt erſchien, aber nächſtens in einem eigenen Werk vereinigt im Verlage des k. k. Induſtrie-Comptoirs erſcheinen ſoll) hat der Vf. bereits ein ſittliches und Induſtriegemälde der ganzen Monarchie entworfen. *Der zweyte* Auslaſſungsfehler iſt, daſs auf dem Titel die *Anzeige*: *Erſter Band*, weggeblieben iſt. Vorliegendes Buch enthält *nämlich* den phyſiſchen Abriſs der genannten Provinzen *nicht ganz*; denn hier ſind nur folgende Gegenſtände abgehandelt: Lage, Gränzen, Gröſse, Kreiseintheilung, climatiſche Beſchaffenheit (S. 1 — 82.), Ueberblick des Gebirgslaufes (S. 83 — 112.), Schilderung des Hochgebirgs (S. 112 — 147.), Ueberblick der Gebirgserſcheinungen (S. 148 — 179.), Schilderung der Alpen der weſtl. Provinzen des öſterr. Staates (S. 180 — 237.) Man ſieht alſo wohl, daſs der Vf. im gröſsten Theil dieſes Bandes auf Bergen wandelt. Der zweyte Band ſoll nach dem Ausdruck des Vfs. uns tiefer in die Kenntniſs der innern Verhältniſſe des ſogenannten nicht fruchtbringenden und fruchtbringenden Bodens der weſtl. Länder des öſterr. Staates einweihen.

Hr. *Rohrer*, gebürtig aus Bregenz, jetzt Adjunct bey der k. k. Oberpolizeydirection zu Lemberg, zeigt ſich auch in dieſem Buche als ein geſchickter Statiſtiker. Man kann es als ein Seitenſtück zu des Freyh. *v. Liechtenſtern* Abhandlung über die Beſchaffenheit der Länder der öſterr. Mon. im 3ten Hefte des Archivs für Statiſtik 1804. betrachten; Hr. *R.* zeichnet ſich aber vor ſeinem Nebenbuhler durch mehrere Beleſenheit, dankbare Anführung der Quellen, gewandteren Ausdruck, ausgebreitetere phyſiſche und naturhiſtoriſche Kenntniſs, kritiſche Prüfung der ſtatiſt. Angaben, mehr eigene Reiſe-Erfahrung und durch die logiſche Gabe, den allgemeinern Geſichtspunkt zu faſſen, vortheilhaft aus.

Unter den weſtl. Provinzen des öſterr. Staates verſteht der Vf. Nieder- Inner- Ober und Vorder-Oeſterreich. Auch war ſeine Abſicht, nicht ein trocknes ſtatiſtiſches Angabenverzeichniſs, ſondern ein Belehrung mit Unterhaltung verbindendes Buch für's gröſsere Publicum zu ſchreiben. Auf die Rechnung dieſes Zwecks muſs man es alſo ſchreiben, wenn hie und da, zumal in der Einleitung und in der Schilderung der Gebirgserſcheinungen und der Alpen, (ſie iſt das Lieblingsthema des Vfs., der ſeine Jugend unter Gebirgen verlebte.) mehr Declamation angebracht iſt, als ſonſt Werke dieſer Art vertragen. Die Einleitung ſchildert kurz die Vortheile der genauern Länderkenntniſs, und fordert dann zu Reiſen, vorzüglich aber, und nicht ohne enthuſiaſtiſchen Schwung, zu Gebirgsreiſen auf. Rec. hätte ſolche Reiſen zwar auch nachdrücklich empfohlen, doch zugleich ausführlich und überzeugend dargethan, daſs zu Gebirgsreiſen vorzüglich viel naturhiſtoriſche und phyſiſche Kenntniſſe und Apparate gehören, widrigenfalls der Reiſende wenig mehr als die Erinnerung an ausgeſtandene Mühſeligkeiten, und zugleich eine Schilderung dieſer oder jener herrlichen Ausſicht zurückbringt. Der Statiſtiker muſs übrigens mit gleichem Eifer auch Reiſen in die Ebenen, auf Landgüter, zu Fabriken u. ſ. w. empfehlen.

Der Geſchmack an Gebirgsreiſen, dem der Vf. hier ſo vorzugsweiſe huldigt, iſt übrigens im Oeſterreichiſchen an der Tagesordnung, und hat wirklich viel ſtatiſtiſchen Nutzen geſtiftet. Der Ton hiezu wurde vorzüglich durch die Schriften und die Jahrbücher der Berg- und Hüttenkunde des Freyh. *v. Moll* in Salzburg angegeben: ſeitdem ſind der Schneeberg, der Groſsglockner, die Paſterze von *Embel*, *Schultes* u. a. beſtiegen und beſchrieben worden; ſeitdem hat der Erzherzog Johann Hn. Gebhard zur Bereiſung der noriſchen Alpen beſtimmt. Unſer Vf. giebt über das, was bisher zur Kenntniſs dieſer Gebirge geſchehen iſt — gleichſam eine Ueberſicht; denn er iſt mit Walchers Eisgebirgen Tyrols, mit Stütz'ens Verſuchen über die Mineralgeſch. von Oeſterr. unter der Ens, mit Buchs geognoſtiſchen Bemerkungen, mit Schrolls, des B. Joſ. v. Seenus, Gruners, Gubernialraths v. Plojer, k. k. Kreisadjuncten v. Pfaundler, H. Hoppes, Trattiniks, Hoſt's hierher gehörigen Werken und Abhandlungen bekannt, und hat ihren Schilderungen und Bemerkungen auch eigene Erfahrungen beygefügt, die nicht unwichtig ſind, da der Vf. mit mineralog. und botaniſchen Kenntniſſen wohl ausgerüſtet iſt.

In dem erſten Abſchnitt des Werks, betitelt: *Lage, Gränzen, Gröſse, Kreiseintheilung und klimatiſche Beſchaffenheit*, herrſcht ziemliche Uebereinſtimmung mit den-

Digitized by Google

denjenigen Angaben, die auch Hr. B. v. *Liechtenſtern* in den ſpätern Heften ſeines Archivs geliefert hat; doch ſind mehrere Bemerkungen dem Hn. *Rohrer* eigen; über Tyrol, Vorarlberg und Vorderöſterreich hat er richtiger und genauer geſchrieben, und die *v. Liechtenſtern'ſchen* Angaben S. 63. 79. und anderwärts berichtigt. Die Bevölkerungsliſten der übrigen Länder datiren ſich vom J. 1801. 1802., jene von Tyrol aber nur vom J. 1785., wovon die Urſache hätte angegeben werden ſollen. Zur Verbeſſerung der Populationsliſten macht der Vf. S. 78. annehmbare Vorſchläge. Das Phänomen, daſs ſich die Bevölkerung von Steyermark und Kärnthen ſeit 1788., verglichen mit dem J. 1801. um mehrere tauſend vermindert habe, hätte nicht nur bemerkt, ſondern auch aus den Zeitereigniſſen, Miſsjahren u. ſ. w. erklärt und Mittel dagegen vorgeſchlagen werden ſollen. Die geographiſche Lage der einzelnen merkwürdigern Städte wird zwar angegeben, aber nicht aus den Quellen bewieſen. Im Ganzen aber iſt die hier vom Vf. zuſammengedrängte Ueberſicht lehrreich und befriedigend.

Der *zweyte* Abſchn.: *Ueberblick des Gebirgslaufes*, iſt meiſterhaft bearbeitet, und Ramond's Erfahrungen über die Pyrenäen ſind verglichen. Die öſterr. Gebirge ſchlieſsen ſich an den St. Gotthard an, von da biegt ſich die Granitkette um Chiavenna, ſcheidet im Unterengadein Tyrol von Graubünden, bildet die Oezthaler Gletſcher, den Brenner, den Erdrükken zwiſchen dem Puſter- Winſch- und Inthal, ſcheidet im Glockner Salzburg, Tyrol und Kärnthen, läuft dem Murrfluſſe nach, und endet hinter Gräz in Hügeln. Im Erzherzogthum Oeſterreich laufen zwey Granitketten vom Norden gegen Süden, oberhalb Göttweich und beym Strudel über die Donau ſetzend, gegen die ſteyriſchen Granitberge bey Bruk und bey Judenburg, gleichſam die ſteyriſche Granitkette mit der böhmiſchen verbindend. Zwey Ketten von Kalkgebirgen begleiten dieſe in der Mitte liegende tyroliſch-ſteyriſche Granitkette ſüdlich und nördlich; das nördliche Kalkflötz hat ein beträchtliches Salzlager bey Hall, Auſſee u. ſ. w. Die ſüdliche Kalkgebirgskette, reich an Verſteinerungen bey Trient, nakt und ſteil bey Calfosco, theilt ſich beym Eintritte in Krain in zwey Aeſte, wovon einer nach Dalmatien einbrechend den hohen Velebich bildet, der andere den Lauf der Drau bis nach Slavonien begleitet. Zwiſchen der mittlern Granitkette und den ſie begleitenden zwey Kalkketten ſtöſst man, zumal in Längenthälern, auf Glimmer- Thon- Porphyr- Chlorit- und Talkſchiefer; ſo z. B. auf die erzreichen Schiefer im ſteyriſchen Ensthale, angelehnt an ſteile Kalkgebirge. Der Vf. äuſsert die gegründete Vermuthung, daſs man auch an der ſüdlichen Kalkkette, z. B. gegen Iſtrien, ein Salzalger entdecken werde. Mit welchem Vergnügen auch Rec. dieſen Abſchnitt durchgegangen hat: ſo konnte ihm doch die Bemerkung nicht entgehen, daſs der Vf. zu wenig Rückſicht auf die inneröſterr. Eiſen und Bleybergwerke, und das Queckſilbergwerk zu Idria genommen habe; über das Streichen, die Gangart und das Verhältniſs der hierher gehörigen Berge zu den Granit- und Kalkgebirgsketten hätte mehr geſagt werden, die Geognoſie hätte hier der Metallurgie die Hand bieten ſollen.

Der *dritte* Abſchn., die *Schilderung des Hochgebirges*, macht uns mit den ſogenannten Tauern, Käſen oder Fernern, in der Schweitz Gletſcher genannt, bekannt. Hier führt der Vf. uns ſehr anmuthig und lehrreich, immer die Botanik zur Hand, auf den Rottenmanner, Malnitzer- oder Naſsfelder, Heiligenbluter Tauern, auf den bey 2000 Toiſen hohen Groſsglockner, (eigentlich 1997°, 80 über die Meeresfläche, auf welchem der Fürſtbiſchof v. Gurk, Graf Salm, zur Bequemlichkeit der Reiſenden in verſchiedenen Abſtänden drey Hütten rühmlich hat errichten laſſen) auf die Paſterze und auf die ſogenannten Ferner in Tyrol, vorzüglich auf die im Oetzthale.

Der *vierte* Abſchn. führt die fürchterlich erhabenen *Gebirgserſcheinungen*, die Schneelehnen (Wind-Schlag- und Staublavinen), die trockenen und naſſen Murren (Ablöſungen ganzer Bergtheile und Felsſtücke), die zerſtörenden Wildbäche, die ergötzenden Waſſerfälle (den Jungfernſprung im Kärnthn. Möllthal, den Waſſerfall bey Ridnaun, in Tyrol, den Traunfall ohnweit Gmünden) bey unſerm Geſichtskreiſe maleriſch und mit aller Gewalt der Sprache vorbey.

Im *fünften* Abſchn. beſteigt der Vf. die Alpen, zuerſt den König derſelben, den *Schneeberg*, die ſteyriſchen, beſonders die *Wildalpen* in der Nähe der Salza und des Weichſelbodens, die Alpen *Fladnitz* und *Reichenau*, die *Kühweger* und *Willacher* in Kärnthen, die *Zelenitzer Alpe* in Krain, die *Tyroler* und *Vorarlberger* Alpen, auf welchen letztern der Groyerkäſe bereitet wird, das Leben der Aelpler Hirten, ihre Alpenwirthſchaft; die Flora der Alpen wird umſtändlich beſchrieben, und das Ganze mit ſeelenerhebenden Betrachtungen würdig geſchloſſen. Die beyden von Rahl vortrefflich geſtochenen Kupfer ſind des Werkes werth: das Titelkupfer ſtellt eine liebliche ländliche Gruppe aus dem ſüdweſtlichen Tyrol, das andere die ſteyriſchen Wildalpen vor. Rec. wünſcht der öſterreichiſchen Monarchie viele Männer wie der Vf. *Rohrer*, und dem lehrreichen claſſiſchen Werke eine baldige Fortſetzung.

Leipzig, b. Steinacker: *Reiſen von Thüringen durch Sachſen, die ſächſiſche Schweiz und die Oberlauſitz, über den Oybin und Meffersdorf in das ſchleſiſche Rieſengebirge. — Erſter* Theil. 1804. 249 S. 8. m. 1 Kpfr. (1 Rthlr. 18 gr.)

Unter der Menge von Reiſebeſchreibungen, die wir ohne Unterlaſs erhalten, kann dieſe gar wohl auch ihren Platz finden. Lernen wird der unterrichtete Leſer ſehr wenig daraus; aber dem gebildeten wird ſie Unterhaltung und dem jugendlichen manchen ſittlichen Genuſs gewähren. Der Vf. gehört unter diejenige Art von Reiſebeſchreibern, die einen

Digitized by Google

einen dichterischen und sentimentalen Schwung lieben, den Leser gern mit ihren Gefühlen und ihren Freunden beschäftigen, und nicht sowohl die Sache verhandeln, die jedesmal vor ihnen liegt, als vielmehr das, worauf die Sache, oft sehr zufälligerweise, sie bringt. Bey der ungeheuern Menge von Reisebeschreibungen, wovon man denn immer einen Theil zu lesen genöthigt ist, sollten die Schriftsteller freylich endlich daran denken, dem Publicum Zeit und Geld zu ersparen, und so Manches nicht drucken lassen, was nur ihre vertrautesten Freunde interessiren kann. S. 3. „Das Gefühl, von Dir, von euch allen getrennt zu seyn, war mir noch zu neu, das Alleinseyn zu unbehaglich; bald sehnte ich mich zu euch zurück, bald wünschte ich mich auf die Schneekoppe — ich hatte nirgends Ruhe." — S. 7. „Mein Geist überflog die Nebel und Berge, ich belauschte Dich, mein Moritz, in Deiner heitern Geschäftigkeit, sah Dein holdes Weib umschlungen von süfsen Kleinen, *die wie Thautropfen am Kelche der Rosen hangen* — eine heifse Thräne quoll mir im Auge" u. s. w. — Wie kommt alles das in eine Beschreibung von Erfurt? Und was gewinnt der Leser durch diese sentimentalen Ausbrüche des Vfs.? — Oefters scheint es ihm auch blofs darum zu thun zu seyn, eine gemeine Sache recht schön zu sagen. So fährt er in der angezogenen Stelle fort: „Ach! wenn werd' ich euch wiedersehen? Erst dann, wenn diese grünenden Saaten, zu reichen Aehren gereift, im sichern Speicher des Landmanns ruhn, wenn der Wind kalt über die herbstlichen Stoppeln fährt" u. s. w. Neulinge und junge Mädchen können so etwas bewundern, so wie die Thautropfen am Kelche der Rose; aber der Mann von wahrem classischen Geschmacke würde in dem einen Falle den Ausdruck „im Herbst" dem Stile eines freundschaftlichen Briefes angemessener gefunden, und in dem andern sich mit dem holden Weibe, umschlungen von süfsen Kleinen, begnügt haben. Das ganze Werk ist voll solcher Stellen, die mehr oder weniger dichterischen Schwung haben, und die man in der Reisebeschreibung nicht vermissen würde. Da sich aber doch wohl Leser finden, die so etwas lieben, so kann Rec. es nicht geradezu tadeln, wohl aber für diejenigen anzeigen, denen so etwas in einer Reisebeschreibung zuwider ist. — Uebrigens schweift dieser Schriftsteller durchaus gern aus. So findet man unter dem Artikel Leipzig S. 71. eine Recension von *Tiecks* sämmtlichen Werken und von *Schlegels* Lucinde, die der Vf. zum zweyten Male liest. Auch ist er (S. 79.) fest überzeugt, dafs das Leipziger Parterre fast durchaus gerecht entscheidet (welches alle wahre Kenner gar sehr bezweifeln möchten). — Von S. 84 — 93. zeigt der Vf. auf neun Seiten, dafs er kein Talent zur Satire hat. Auch passen die Gemälde gar nicht auf Leipzig; sie scheinen schon früher in des Vfs. Seele gelegen zu haben und nach Originalen gemalt zu seyn, die sich in irgend einer kleinen Stadt, vielleicht einer kleinen Hofstadt, befinden. Ueberhaupt sieht man in mehrern Stellen etwas zu sehr den Blick des Bewohners einer kleinen Stadt. — Doch genug von den Mängeln eines Werks, das einen Mann zum Vf. zu haben scheint, dem es nicht an einem richtigen Blicke fehlt, der die Sprache in seiner Gewalt hat, und dem man es in einer Menge Stellen ansieht, dafs er etwas Besseres liefern könnte, wenn er wollte. Auch läfst ihm Rec. herzlich gern darin Gerechtigkeit widerfahren, dafs sein Buch sich sehr angenehm liest, und denen, die nichts als Unterhaltung in einer Reisebeschreibung suchen, nicht unwillkommen seyn wird.

Der Vf. geht über Erfurt, Naumburg, Merseburg und Dessau nach Leipzig; von da über Torgau und Wittenberg nach Bautzen, und von dem letztern Orte, zu Fufse, in die sogenannte sächsische Schweiz. Hierauf verfolgt er die Ufer der Elbe bis nach Pillnitz, wo er sich rechts wendet und über Radeberg und Seyfersdorf nach Bautzen zurückkehrt.

Statistische Nachrichten finden sich in dieser Reise gar nicht, und der Vf. hat keine versprochen; also ist darüber nichts zu erinnern. Aber der Herausgeber scheint dieses als einen Mangel betrachtet zu haben, dem er durch einige Anmerkungen abzuhelfen gesucht hat. Sie enthalten kurze Nachrichten über die Städte, durch die der Vf. gegangen ist, und die Zahl ihrer Bewohner. Einige sind von der erklärenden Art, im Ganzen unbedeutend, aber für einige Leser doch wohl brauchbar. — Das Kupfer liefert die Aussicht auf Hohenstein.

KÖNIGSBERG, b. F. Nicolovius: *Bemerkungen auf einer Reise durch einen Theil Preufsens*, von einem Oberländer. *Erstes* Bändchen, VIII u. 198 S. *Zweytes* Bändchen, mit einer Nachschrift, 508 S. kl. 8. 1803. (2 Rthlr.)

Preufsen verdient und bedarf es, dafs gebildete Reisende, welche mehr als ihren Wohnort gesehn haben, ihre Beobachtungen über dieses Land bekannt machen, da gegen dieses schöne Land aufserhalb desselben so mancherley Vorurtheile herrschen, und da es, wie der Vf. der vorliegenden Schrift sagt, für den preufsischen Staat von vielen eben so, wie Sibirien für Rufsland betrachtet wird. Wenigstens kann der Theil von Preufsen, welcher auf dieser Reise berührt ist, neben die cultivirtesten Länder Europens gestellt werden, und dürfte in vielen Fächern der Cultur viele Gegenden Deutschlands übertreffen. Die Reise umfafst nur den Landstrich zwischen Frauenburg, Morungen, Marienburg und Danzig, und enthält die ihrer grofsen Fruchtbarkeit wegen berühmten westpreufsischen Werder.

Der Vf., ein gewifs gebildeter Mann, dessen Arbeit nicht zu den gemeinen gehört, scheint ein Prediger oder ein Schullehrer zu seyn; denn Kirchen und Schulen interessiren ihn am mehresten, und man findet über beide Gegenstände sehr viele interessante historische Nachrichten und noch mehr Räsonnement; die langen Excursionen aus Lavaters Fragmenten S. 269. und über die Theophilanthropen S. 325. sucht man freylich nicht in einer Reisebeschreibung von Preufsen;

Digitized by Google

ſen; indeſſen iſt überhaupt der Zweck des Vfs. ſichtbar, nicht bloſs hiſtoriſche Darſtellungen zu liefern, ſondern ſein Herz über einzelne ihm intereſſant ſcheinende Gegenſtände auszuſchütten. Mit den ſogenannten Neuerungen in dem Religionsunterricht und dem Religionscultus iſt er gar nicht zufrieden, und er will gern der eigentlichen Frömmigkeit aufgeholfen wiſſen; der Vf. iſt indeſſen mit ſeinen Begriffen über Religioſität und Frömmigkeit wirklich ſelbſt noch nicht aufs Reine gekommen, wie er S. 173. auch gutmüthig genug ſagt; auch iſt er (S. 304—6.) wirklich aus groſser Frömmigkeit unverſtändlich geworden, und dieſe Stelle bedarf von *ſeiner* Seite einer ernſtlichen Reviſion. Dagegen ſtellt der Vf. auch manchen ſchon häufig betrachteten und beurtheilten Gegenſtand aus einem neuen Geſichtspunkte dar, und macht dadurch ſeine Schrift nicht bloſs unterhaltend, ſondern auch belehrend. So findet man unter andern S. 396. ſehr beachtungswerthe Gedanken über Handels- und Corporations-Deſpotismus; S. 263. ein ſchönes Bild des Handels; S. 358. einen ſehr wichtigen Grund *für* die Erhaltung der Findelhäuſer, *gegen* welche immer ſo vieles eingewendet wird; er ſagt nämlich ſo wahr als ſchön: „Die Bürgerſchaft lernt (durch dieſe Anſtalt) nicht bloſs von den Kanzeln, ſondern aus der Praxis den Werth des Menſchen ſchätzen, auch wenn er von ſeinen eignen Erzeugern weggeworfen würde.“ — S. 425 f. über den Werth der Landleute und noch viele andre Stellen der Art. — Herzerfreuend ſind verſchiedene hiſtoriſche Nachrichten, welche er von einzelnen Anſtalten beybringt, z. B. von dem Hoſpitale in dem Dorfe Döbern und vor allen andern die Nachrichten von den wahrhaft edlen Grafen Dohna zu Schlodien und zu Schlobitten (S. 439 f.); jeder Leſer wird dieſe Menſchenfreunde für alles das ſegnen, was ſie zur Vermehrung des ökonomiſchen und moraliſchen Wohlſtandes ihrer Unterthanen thun, und wird ſeinen Wunſch mit dem des Erzählers vereinigen: daſs doch dieſe Veranſtaltungen feſt gegründet werden möchten, um nicht der Willkür der Nachkommen dieſer edeln Menſchen überlaſſen zu bleiben. — Ausführlich iſt der Vf. bey der Beſchreibung von Danzig, bey dem Schloſſe in Marienburg, bey Morungen, über den Verfall der Schulen, und überhaupt da, wo von dieſen und von den Kirchen die Rede iſt; von den fruchtbaren Werdern findet man recht intereſſante Nachrichten, vorzüglich über den Wohlſtand der dortigen Bauern und die Armuth der kleinen Landbeſitzer und Einlieger; von dem berühmten Schloſſe in Marienburg liefert er eine Beſchreibung und Geſchichte, und klagt mit vielen andern über deſſen Zerſtörung, der jedoch Einhalt geſchehen iſt. — Eine Art Dienſtbarkeit, welche der Vf. erzählt, kann Rec. nicht übergehen, da ſie gewiſs ſonderbar genug iſt: zu dem adlichen Gute Krikehnen gehört nämlich ein Bauerdorf, deſſen Bewohner verpflichtet ſind, aus jedem Erbe jeden Montag früh mit einem vierſpännigen Wagen, einem Pfluge, zwey Eggen, einem Knechte, einer Magd und einem Burſchen im Hofe zu erſcheinen, Futter für Menſchen und Vieh mitzubringen und bis Sonnabend Abend dort zu bleiben. — Wenn der Vf. die Mennoniſten für die gröſste Zahl der Einwohner *in* den weſtpreuſs. Werdern ausgiebt, ſo irrt er; dieſs war ſchon zur Zeit ſeiner Reiſe, die in das Jahr 1802. fällt, nicht richtig, und iſt es jetzt noch weit weniger, da ſeitdem eine groſse Menge derſelben nach Rufsland ausgewandert iſt.

KLEINE SCHRIFTEN.

PÄDAGOGIK. *Naumburg* u. *Leipzig*, b. Reinike: *Die Zweckmäſsigkeit und Nützlichkeit der noch fernerhin den Predigern anzuvertrauenden Schulinſpection* — erörtert und herausgegeben von *E. L. W. v. Dacheröden*, des hohen Domſtifts zu Naumburg Kapitularen etc. 1802. VI u. 48 S. 8. — Bey Gelegenheit der feyerlichen Einführung des Hn. Dompred. M. *Krauſe* als Schulinſpector in der Domſchule zu Naumburg, hielt der Vf. dieſe Rede, welche eigentlich gegen den Hn. Rector *Seidenſtücker* zu Lippſtadt gerichtet iſt; aber weder in rhetoriſcher noch einer andern Hinſicht Vorzüge hat. Der Stil iſt veraltet und ſchleppend und der Uebergang zum Thema holperich. Hr. *Seidenſtücker* ſoll durch folgende Gründe widerlegt werden: 1) die Geſetze und Verfaſſung des Landes fordern es, daſs die Schulinſpectionen in den Händen der Prediger bleiben. 2) gemeiniglich werden die geſchickteſten Theologen zu den erſten Predigerſtellen erhoben etc.; Gründe, gegen die ſich vieles mit Grunde einwenden läſst. Nachher kommen Complimente auf die Herrn Prälaten v. Seebach, v. Meding und v. Wuthenau, deren Verdienſte als Domſcholaſters bekannt ſind; darauf folgt eine Erinnerung an zwey merkwürdige Domprediger und Schulinſpectoren: Joh. Rofinus † 1626., deſſen *Antiquitates rom.* bekannt ſind; Joh. Zader † 1685. und Joh. Chriſt. Förſter, der 1800. als Sup. in Weiſſenfels ſtarb. Den Beſchluſs macht die Einführung des Hn. Krauſe. Aus dem ſehr ergiebigen Stoffe hätte eine weit beſſere Rede entſtehen können. Schadlos hielt uns der Anhang, welcher eine Nachricht über die von E. Hochw. Domkapitel zu Naumburg an der Domſchule daſelbſt getroffenen Anſtalten in ſich faſst. Der Scholaſticus, Hr. Oberhofprediger v. Wuthenau, hat ſich um die Widerherſtellung des Flores dieſer Schule bleibende Verdienſte erworben. Die Lehrer wurden von Nahrungsſorgen befreit; der 80jährige Rector, M. Lobeck, ward, ohne etwas von dem bisherigen Gehalt zu verlieren, in den Ruheſtand geſetzt; M. Wernsdorf aus Wittenberg und M. Gerhard aus Naumburg, jener als Rector, dieſer als Subconrector gewählt, und ein fünfter Lehrer, Hr. Hoffmann, angeſtellt. Die untern Claſſen machen die Bürgerſchule, die obern die gelehrte aus. Ein franz. Sprachlehrer fehlt noch. Eingeführt ſind monatliche Cenſuren und 24 Rthlr. Prämien, eilf Stipendia, die auf der Schule genoſſen werden, wie auch andere Unterſtützungen für Ärmere, und monatliche Schulconferenzen. Das alte fehlerhafte Schulclaſſenſyſtem iſt leider noch beybehalten. Zur Einführung des wiſſenſchaftlichen gehört ein ſtärkerer Fonds und mehrere Lehrer. Wenn gleich noch viel zu wünſchen übrig bleibt, ſo freut's den Patrioten doch allemal, wenn er nur etwas Gutes geſtiftet ſieht, und es nährt in ihm die Hoffnung, daſs in der Folge noch mehr geſchehen werde. Dieſs läſst ſich um ſo mehr von dem Naumburgiſchen Domcapitel erwarten, da es ſo viele in aller Hinſicht aufgeklärte und edelgeſinnte Mitglieder hat.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 22. November 1804.

GESCHICHTE.

BERLIN, b. Maurer: *Neuer Brittiſcher Plutarch*, oder Leben und Charakter berühmter Britten, welche ſich während des franzöſiſchen Revolutionskrieges ausgezeichnet haben. Nebſt einem Anhange von Anekdoten. Von *Friedr. Wilhelm Gillet*, erſtem Prediger bey der Werderſchen und Dorotheenſtädtſchen Kirche. 1804. 420 u. XII S. gr. 8. Mit 1 Titelkpf. u. 24 Bildniſſen. (1 Rthl. 12 gr.)

Die 24 Männer, deren Leben hier erzählt wird, ſind die Lords Nelſon, Cornwallis, Duncan, Grenville, Bridport, Hood, Moira, Melville, St. Vincent, Hobart, Stanhope, Howe, Rumford und Loughborough, der Herzog von Portland, der Baronet Sinclair, der Ritter Sidney Smith, und die Herren Tooke, Sheridan, Burke, Addington, Erſkine, *Fox und Pitt*.

Unter den Quellen, die der Vf. gebraucht hat, nennt er bloſs die *Publick Characters*, ein bekanntes, ſehr geleſenes und unterhaltendes Werk, das aber freylich nicht ſehr geeignet iſt, dem Ausländer richtige Begriffe von engliſchen Staatsmännern und öffentlichen Maaſsregeln zu geben. Es iſt bekanntlich ganz im Geiſte der Oppoſition und mit Berückſichtigung gewiſſer Zwecke geſchrieben. Auch hat ſich Hr. G., ungeachtet er ſelbſt ſagt, daſs es gröſstentheils von Männern herrühre, die zur Oppoſition gehören, oft genug durch ſie irre führen und zu Urtheilen verleiten laſſen, denen er in andern Theilen ſeines Buchs offenbar widerſpricht. Die übrigen Quellen giebt er nicht an, ob er ſchon deren mehrere hatte und haben muſste, auch ſchon darum, weil mehrere ſeiner Männer in den *Publick Characters* gar nicht zu finden ſind. Dieſe verſchiedenen Quellen waren nun aber oft ſehr verſchiedenartig, und daraus ſind eine Menge Widerſprüche und einander entgegengeſetzte Anſichten einer und der nämlichen Sache entſtanden. Um dieſe Widerſprüche mit einander zu vergleichen, Maaſsregeln und Charaktere gehörig zu würdigen, einer jeden Partey ihr Recht widerfahren zu laſſen, und die Wahrheit zwiſchen Leidenſchaft und Entſtellung herauszufinden, hätte der Vf. freylich eine Menge Kenntniſſe über England haben müſſen, an denen es ihm nur gar zu ſehr fehlt. Mit ſo vielen andern deutſchen Schriftſtellern, die mehr oder weniger über England urtheilen oder ſchreiben, ſcheint er es für ausgemacht anzunehmen, daſs der jedesmal regierende Miniſter das Schlimmſte wolle, und daſs derjenige ein Patriot ſey, der ſich ſeinen Maaſsregeln widerſetzt. Daher kommen die vielen ſchiefen Stellen im ganzen Werke, und die Entſchuldigungen, die er für dieſen oder jenen ſeiner Helden macht, daſs er mit dem Miniſter geſtimmt habe. Wird man denn nie einſehen lernen, daſs ein engliſcher Miniſter nur durch die Mehrheit im Parlamente regieren und ſich erhalten kann, und daſs eine Menge wackerer, ehrlicher Männer oft mit dem Miniſter auch dann ſtimmen, wenn ſie nicht ganz ſeiner Meinung ſind! Sie wollen den Gang der Geſchäfte nicht hemmen, meynen, daſs der Miniſter doch die allermehreſten Male beſſer im Stande ſey zu beurtheilen, was in jedem beſondern Falle das Beſte und Thunlichſte iſt, als ſie ſelbſt, und daſs er unmöglich ſo verkehrt ſeyn könne, ohne ganz beſondere und unbegreifliche Urſachen das Böſe zu wollen. Wäre der Vf. genauer mit der engliſchen Verfaſſung und dem Gange ſeiner politiſchen Parteyen bekannt: ſo würde er gewuſst haben, daſs England ſeit hundert Jahren eine Oppoſition hatte, daſs ſie durch die Verfaſſung ſelbſt erzeugt wird, und daſs ſie, gehörig geführt, eine Wohlthat für das Land iſt, aber freylich nicht auf dem Wege, wie der Vf. zu meynen ſcheint, und dadurch, daſs man ſich allen und jeden Maaſsregeln des Miniſters widerſetzt, und ihn ſo lange verfolgt, verſchreyt und herabſetzt, bis man etwa ſo glücklich iſt, ihn vom Ruder zu vertreiben, und ſich an ſeine Stelle zu ſetzen. Hätte unſer Vf. nur die lange Staatsverwaltung des Sir Robert Walpole ſtudirt, ſo hätte er alles das Geſchrey von Verderbtheit, Beſtechung, Unfähigkeit u. ſ. w. gefunden, wovon ſeit 20 Jahren ſo viele engliſche Blätter ertönen. Gleichwohl hat die Nachwelt entſchieden; Sir Walpole iſt jetzt ziemlich allgemein als ein ſehr guter Staatsminiſter anerkannt.

Indeſſen findet ſich dieſe Anſicht und dieſe Darſtellung des Vfs. nicht ohne Unterſchied in allen Lebensbeſchreibungen, die er uns liefert; aber eben daraus ſieht man, daſs er ſeine Richtung bloſs durch die Quellen erhält, aus denen er jedesmal ſchöpft, und daſs es ihm durchaus an eigenen Kenntniſſen und einem eigenen Urtheile und Ueberblicke fehlt. Nur gar zu oft zeigt er, wie wenig er die Verfaſſung, Sprache, Sitten, Einrichtungen u. dgl. des Landes kennt, mit deſſen Staatsmännern und Helden er uns bekannt macht! Von manchen weiſs er nicht einmal den Namen zu ſchreiben. Wer iſt z. B. (S. 160.) Lord Francis Rawdon? Der jetzige Graf von Moira war ehemals, als ſein Vater noch lebte, Lord Rawdon; aber Lord Francis konnte er nie heiſsen; denn da hätte er der jüngere Sohn eines Herzogs oder Marquis ſeyn müſſen. S. 119. heiſst es: „Sir Alex. Hood wurde

Digitized by Google

bald darauf zum Ritter unter dem Titel eines Baron Bridport u. f. w." Wer mag das verſtehen? welche verwirrte Begriffe von Ritter und Lord! Sir Alex. Hood war ſchon Ritter, und eben darum hieſs er Sir Alexander; nun wurde er in den Adelſtand erhoben, nämlich in die Klaſſe der Barone, und hieſs Lord Bridport. Und dann lieſt man wieder (S. 120.), „dafs der Ritter Bridport zum Peer des Reichs (nämlich 1796.) erhoben worden wäre." Das war er aber ſchon vorher, nämlich des iriſchen Reichs, als er Lord Bridport wurde; jetzt aber (1796.) wurde er auch ein Peer von Grofsbritannien. Eben ſo wird (S. 16.) eines Lords Hamilton gedacht; der Vf. meynt aber den bekannten engl. Geſandten in Neapel, welcher Sir William H. hieſs, weil er Ritter des Bathordens war. Und was denkt ſich der deutſche Leſer bey Nelſons Vater (S. 6.), „welcher Rector und Prediger war!" Unter Rector doch wohl einen Schullehrer? Er war aber Prediger, oder vielmehr ein Geiſtlicher, und hatte eine Pfarrey *(he was rector)*. Eben ſo ſollte es (S. 119.) ſtatt „Sie war die Tochter eines Predigers und Doctors Weſt" heifsen: Sie war die Tochter des Dr. Weſt, eines Predigers; oder: ihr Vater war der Prediger Dr. Weſt. S. 223. wird des Lords Gordon gedacht. Dieſer Mann aber hat ſich nie etwas zu Schulden kommen laſſen. Der Vf. meynt den Mordbrenner Lord Georg Gordon, einen jüngern Bruder des Herzogs dieſes Namens. — S. 89. heifst es von Lord Grenville: „Er fochte tapfer gegen Fox's Oſtindien-Bill, unterſtützte aber nachher den vorher bekrittenen Vorſchlag und half ihn durchfetzen." — Hätte der Vf. nur den geringſten Begriff von Fox's und Pitt's oſtindiſcher Bill, ſo würde er nicht irgend einem Oppoſitions-Schriftſteller dieſes ſo blindlings nachbeten. Auch Rec. hat mehr als funfzigmal in engliſchen Zeitungen und Pamphlets geleſen, dafs zwiſchen dieſen beiden Bills kein weſentlicher Unterſchied wäre; und doch weifs jeder Engländer, der nur einigermafsen die Geſchichte ſeines Landes kennt, dafs ein einziger, ungeheurer Umſtand dieſe beiden Bills gänzlich von einander unterſcheidet. Pitt läſst die Glieder der oſtindiſchen Oberregierung vom Könige ernennen; Fox aber vom Parlament, d. h. von der damals herrſchenden Partey, welche die Fox'ſche war, und welche durch dieſe Uebermacht in der oſtindiſchen Regierung eine ſolche Gewalt erlangt haben würde, dafs es dem Könige vielleicht nie wieder freygeſtanden hätte, dieſe Partey aus dem Miniſterium zu verabſchieden. Es iſt wahrſcheinlich, dafs es ihm nie freygeſtanden haben würde, ſeine Miniſter zu wählen. Dieſs iſt die Urſache, warum der König ſo beſtürzt darüber war, dafs er Mittel dagegen ergriff, welche man nie aufgehört hat zu tadeln, weil ſie nicht eigentlich conſtitutionell waren. — Eben ſo wenig kennt der Vf. den berühmten Commerz-Tractat mit Frankreich (S. 353.). Er urtheilt kühn über Pitt's Unverſtand, und wähnt, dafs dieſer Tractat den Engländern nachtheilig geweſen wäre. Die Wahrheit aber iſt, dafs der franz. Miniſter in ſeiner Erwartung eines grofsen Güterabſatzes ſich gänzlich betrogen fand; dafs aber dagegen die Engländer Frankreich mit ihren Waaren ganz überſchwemmten, und ungeheure Vortheile aus dieſem Tractate zogen. — Dafs der Vf. das Mährchen vom Verſchleudern der engl. Fabrikwaaren im J. 1804. oder 1803. noch immer nachbeten kann (S. 363. u. 64.), hat Rec. allerdings befremdet, und beweiſt, wie wenig Kenntniſſe der Vf. auch vom engl. Handel hat. — Falſch iſt es, dafs man die kleinen Häusler in die Städte treibt (S. 307.), wenn man die Gemeinheiten vertheilt. Sie finden Arbeit genug als Taglöhner zum Pflügen, Säen, Dreſchen u. ſ. w. Wahr aber iſt es, dafs die Zahl der Armen dadurch vermehrt wird, weil die mehreſten, die vorher eine Kuh, ein Paar Ziegen u. ſ. w. auf dem Gemeinlande hielten, ihren Antheil, nach der Vertheilung, gewöhnlich ſehr bald verthun, und nun gar weiter nichts haben, als was ſie durch Taglöhnerey verdienen.

Aber wozu in der Lebensbeſchreibung von Lord Grenville die lange Geſchichte der *Alien-Bill*, der *treacherous correſpondence-Bill* und aller der Acten, die in den damaligen Jahren gemacht wurden, ſo wie die Reden, die der Lord bey der Gelegenheit hielt! Er war ja nicht die Hauptperſon bey dieſen Bills, denn ſie kamen gröſstentheils vom erſten Miniſter, und er mufste ſie blofs im Oberhauſe gegen die Angriffe der Oppoſition vertheidigen. Noch weniger gehört hieher die Rede des Herzogs von Clarence über den Sklavenhandel. Und nun vollends (S. 104.) die unwürdige Sprache: „Lord Grenville, der ungern, und nur von Amtswegen, dem gnädigen Sohne ſeines hohen Gebieters widerſprach u. ſ. w."

Von den 24 Köpfen, die die Porträts der aufgetragenen Männer geben ſollen, ſind nur die wenigſten ähnlich, und ſelbſt unter den ähnlichen ſind einige mehr Caricatur, als Porträt. Wer z. B. Burke je geſehen hat, wird ihn hier ſogleich wieder erkennen; aber es iſt eine Caricatur. In dem jünglingsähnlichen Porträt des Gr. von St. Vincent wird kein Menſch den alten, von Wind und Wetter verwitterten, Admiral erkennen. Sir Sidney Smith gleicht auch ſehr wenig. Am ähnlichſten ſind noch Fox, Pitt und die Grafen Howe und Rumford.

ALTONA, b. Hammerich: *Rasmus Nyerup's Kulturgeſchichte von Dänemark und Norwegen*, mit beſonderer Rückſicht auf den Bürger- und Bauernſtand; a. d. Dän. überſ. von *H. Gardthauſen*. 1804. VIII u. 492 S. gr. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Auch unter dem Titel:

Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Schilderung von Dänemark und Norwegen. Erſter Band.

Seit *Holberg*, deſſen Staatsgeſchichte als Vorbild dieſer Arbeit genannt wird, ſind nicht nur manche unbekannte Materialien an's Licht gefördert, man hat auch angefangen, alle die Gegenſtände, die ſich auf die Staatsgeſchichte beziehen, aus beſſern und hellern Geſichtspunkten anzuſehen; es iſt überdiefs ein

Digitized by Google

ein Geiſt der Kritik und der Unterſcheidung allgemein geworden, von dem man damals noch nicht die leiſeſte Ahndung hatte. Auch beurkundet dieſe Schrift den Fleiſs und die Gelehrſamkeit ihres Vfs., wovon er ſchon längſt unverwerfliche Proben abgelegt hat. Rec. bedauert aber, dafs ſich nicht die Sorgfalt, die ſichtbar auf die Zuſammentragung des Stoffs gewandt iſt, auch in der Anordnung und Verarbeitung zeigt. Hr. *N.* hat ſeine, zum Theil aus ſeltenen Quellen geſchöpfte, Excerpte neben einander geſtellt, ohne ſie zu verſchmelzen, oder nur auf eine geſchickte Art für die Verbindung zu ſorgen. Auch ſind manche der von ihm ausgehobenen Stellen durchaus unnütz, wie z. B. S. 44—52. das Lied von Erich dem Wanderer, die Hegewiſch'ſche Fiction (S. 98—113.): Die Zeit wird kommen (aus dem erſten Jahrgange des deutſchen Magazins); ferner die langen Auszüge aus einer, wie Hr. *N.* ſelbſt ſagt, albernen Satire (S. 310—323.), worin Norwegen mit einem Hühnerkorbe verglichen wird; die vielen alten Volksgedichte, z. B. S. 406—413. u. d. m.; es können bisweilen aus Aufſätzen der Art Reſultate gezogen werden, aber deswegen müſſen ſie nicht ganz oder in weitläufigen Auszügen eingerückt werden.

Die *erſte* Abtheilung des Buchs (die auch unter dem Titel *Hiſtoriſch-ſtatiſtiſcher Abriſs der däniſchen Staaten* beſonders ausgegeben wird) liefert eine gedrängte, vorzüglich gut gerathene, Darſtellung der Entſtehungsgeſchichte Dänemarks; ſie beſchreibt die verſchiedenen zu dieſem Reiche gehörigen Staaten und die Art, wie ſie nach und nach zu einem Körper vereinigt worden ſind. Die *zweyte* Abtheilung enthält die Schilderung der Volkscultur, beſonders in Rückſicht auf die nährenden Stände. Der Vf. beginnt mit dem 9ten Jahrhundert, weil, wie er richtig bemerkt, die nordiſche Geſchichte vor dieſer Zeit zu ſchwankend, zu ſehr mit Hypotheſen und Unwahrſcheinlichkeiten überladen iſt. Die einzelnen Abſchnitte ſind nach Jahrhunderten geordnet, eine Methode, die dem Rec. nicht gefällt, da der Grund der Eintheilung bloſs zufällig und an nichts Weſentliches geknüpft iſt. In jeder Periode ſind die dahin gehörigen Nachrichten aus den Quellen, mit den eigenen Worten derſelben, zuſammengeſtellt. Der erſte Abſchnitt fängt mit Auszügen aus dem bekannten Periplus *Other's* und *Wulfſtan's* an. (Vorher erwähnt der Vf. im Vorbeygehen der Reiſe des Pytheas von Marſeille; der Ueberſetzer hat bey dieſer Gelegenheit in einer Anmerk. die gewöhnlichen Angaben über den Cook des Alterthums und ſeine Wanderung hinzugefügt; Thule, ſagt er, war Norwegen; aber Rec. kann ſich von der Wahrheit dieſes Satzes nicht überzeugen, er möchte das entſchwundene Wunderland lieber mit *Voſs* auf einer der orkadiſchen oder ebudiſchen Inſeln, vielleicht auf Mona, ſuchen.) Dann folgen einige Stellen aus *Hagen Adelſten's* Gulethingslow nach *Rothe*, eine Erklärung über die im Liede von Erich dem Wanderer vorkommenden Stände und die verſchiedenen Volksklaſſen überhaupt, die in Auszügen aus *Suhm*, *Rothe* und andern Schriftſtellern beſteht. Rec. weicht in manchen Stücken von den Meinungen ab, die der Vf. angenommen hat; ſo iſt es z. B. evident, dafs der Name und die Würde der Jarle gar nicht einheimiſch im Norden, ſondern aus England entlehnt ſind; zuerſt kommen ſie in Norwegen vor; in Schweden finden ſie ſich ſehr ſpät, wenn gleich *Lagerbring* behauptet, dafs ſie von Alters her daſelbſt bekannt waren; ob ſie in Dänemark eingeführt waren, ſcheint überhaupt noch zweifelhaft u. d. m. Das eilfte Jahrhundert nennt der Vf. das Jahrhundert des Hofes, weil der Einfluſs des Hofes in demſelben vorzüglich merklich wird. Rec. hätte gern geſehen, wenn Hr. *N.* die Folgen, die das Beyſpiel des Auslandes auf die nordiſche Cultur hatte, etwas näher nachgewieſen hätte. Dem 12ten Jahrh. giebt er die Ueberſchrift: das Jahrh. der Städte. Geſunde Ideen über den Urſprung der däniſchen und norwegiſchen Städte, nebſt Auszügen aus den älteſten Stadtgeſetzen, Nachrichten von den Gilden u. ſ. w. S. 138—156. kommt ein ausführlicher Auszug aus der *Profectio Danorum in terram ſanctam* vor. Das 13te Seculum, von dem Vf. das Jahrhundert der Geſetzgebung genannt, bietet ſchon einen reichlichern Stoff zur Schilderung des Culturzuſtandes dar, als die vorhergehenden Perioden. Es beginnt mit einem Auszuge aus *Saxo*, ſeiner Beſchreibung von Dänemark und Norwegen; darauf folgen Excerpte aus dem Königsſpiegel, aus Waldemars II. Lagerbuche und aus verſchiedenen däniſchen und norwegiſchen Stadt- und Landgeſetzen. Der 5te Abſchnitt handelt von Dänemarks Ohnmacht im 14ten und 15ten Jahrh. Nach einer kurzen Betrachtung über die Urſachen, die Dänemarks Verfall in dieſem Zeitraume bewirkten, kommt der Vf. auf den hanſeatiſchen Bund, deſſen Entſtehung mit *Sartorius* Worten erzählt wird. Ueber den däniſchen Handel, die Verfaſſung der Städte und die Zunfteinrichtungen hat Hr. *N.* intereſſante Materialien geliefert. In dieſer Periode beginnt die Unterdrückung des däniſchen Landmanns; über die Urſachen dieſer Erſcheinung giebt der Vf. zwey Stellen aus *Suhm* und *Rothe*, woran er diejenigen Thatſachen aus Annalen und Urkunden reiht, die, da beſtimmte Angaben fehlen, allein über das merkwürdige und auffallende Phänomen Licht verbreiten können; aber durch dieſe einzelnen Data erhält der Leſer doch kein klares Bild, keine deutliche Ueberſicht, wie die Leibeigenſchaft in Dänemark entſtand und wie ſie urſprünglich beſchaffen war. Am Ende dieſes Abſchn. folgt (S. 284—297.) ein Auszug aus der von *Forſter* und *Schöning* weitläufig epitomirten Reiſe des Italiäners *Peter Quirino*. Die drey folgenden Kapitel liefern die Geſchichte der däniſchen Cultur bis gegen das Ende des 18ten Jahrhunderts; auch hier bleibt der Vf. ſeiner dargeſtellten Manier treu. Manches hätte wohl mehr herausgehoben zu werden verdient, z. B. der Nachtheil, den die Geiſtlichen dadurch den Gewerben zufügten, dafs ſie zur Veräuſserung ihrer Producte Kaufleute hielten u. d. m. Ueber den berufenen Chriſtiern II. urtheilt Hr. *N.* gerecht und mäſsig. Der letzte Abſchnitt beſchäftigt ſich, ein Paar An-

Digitized by Google

Anmerkungen (S. 445.) über Chriſtians V. Sorge für die Fabriken abgerechnet, ausſchlieſsend mit dem Zuſtande des Landweſens, der Bauern, und was dahin gehört; er beſteht gröſstentheils in Auszügen aus Verordnungen und ökonomiſchen Schriften; dagegen übergeht der Vf. den Handel und die bürgerlichen Gewerbe gänzlich; er läſst ſich deswegen von *Rothe* mit einer Declamation über den Werth des Bauernſtandes entſchuldigen; aber durch zweckmäſsige Abkürzung, durch Verſchmelzung vieler einzelner Stellen hätte der Raum zu einer kurzen, aber lichtvollen Darſtellung dieſer Zweige der Cultur leicht gewonnen werden können. Der folgende Band ſoll die Regierungs-, Kriegs-, Kirchen- und Literaturgeſchichte enthalten; und wer wird nicht, beſonders in dem letzten Fache, von einem Manne, wie unſer Vf., etwas Vortreffliches erwarten? Uebrigens würde es gewiſs allen Leſern lieb ſeyn, wenn Hr. *N.* dem folgenden Theile einen Abſchnitt beyfügte, der die Geſchichte des Handels und der ſtädtiſchen Induſtrie im 18ten Jahrh. nachliefert. — Die Ueberſetzung iſt — ſo weit Rec. ohne Vergleichung des Originals urtheilen kann — treu und ziemlich leicht; einige Anmerkungen ſind ihr vom Vf. ſelbſt beygefügt worden.

FRANKFURT a. M., b. Simon: ***Leben Pauls des Erſten, Kaiſers und Selbſtherrſchers aller Reuſſen.*** Nebſt einer authentiſchen Geſchichte der Feldzüge der Ruſſen in Italien, in der Helvetiſchen und Bataviſchen Republik gegen die Franzoſen und vieler bisher unbekannt gebliebener Anekdoten und Züge aus dem Leben dieſes merkwürdigen Monarchen. Freymüthig beſchrieben von einem Ruſſiſchen Officier. 1804. 410 S. 8. ohne die Einleitung.

Eine Biographie des Kaiſers Paul, oder auch nur eine Geſchichte ſeiner kurzen, aber höchſt merkwürdigen Regierung, müſste ein ſehr intereſſantes Werk geben, wenn ſie ein Mann lieferte, der mit einer genauen Kenntniſs der Begebenheiten und allen zu einem guten Geſchichtſchreiber erforderlichen Eigenſchaften den Grad von philoſophiſchem Scharfſinn und pſychologiſcher Einſicht verbände, der zur Entwickelung dieſes räthſelhaften Charakters nöthig iſt. Ob übrigens eine ſolche Biographie jetzt ſchon möglich iſt, oder erſt von der Zukunft erwartet werden müſſe, iſt eine leicht zu entſcheidende Frage. Das vorliegende Werk iſt keine ſolche Biographie, und hätte richtiger überſchrieben werden müſſen: Materialien zur Lebensbeſchreibung Pauls I. u. ſ. w. und zur Geſchichte der Feldzüge der Ruſſen gegen die Franzoſen u. ſ. w.; doch enthält es manche gute Notizen über Paul's ſo merkwürdige Regierung, über mehrere ſeiner Miniſter und Generale, beſonders über Suworow [der Vf. ſchreibt unrichtig Suwarow], deſſen Talenten und Verdienſten er volle Gerechtigkeit widerfahren läſst, und über die Feldzüge der Ruſſen in Italien, in der Schweiz und in Holland. Der Vf. giebt an einigen Stellen (wie z. B. S. 67. in der Note) zu erkennen, dafs er unter Suworow in Italien gedient habe, und folglich dieſen Feldzug als Augenzeuge beſchreibt. Auch ſind ſeine Nachrichten darüber ziemlich umſtändlich. Nur Schade, dafs „der bejahrte unerſchrockene Krieger", wie er ſich in der angeführten Stelle nennt, die Feder ſo wenig zu handhaben weifs. Der Stil ſeines Buchs iſt im höchſten Grade ſchwerfällig, incorrect und hie und da ſchwülſtig, wie folgende Schilderung Suworow's, die wir zur Probe ausheben wollen, beweiſen wird. S. 78.: „Funfzigjähriger Ruhm, durch keine Niederlage *umwölkt*, 33 gewonnene Schlachten und 2 glückliche, aber äuſserſt blutige, Stürme, die Eroberungen mehrerer groſsen Provinzen, die zuverſichtlichen Hoffnungen zweyer mächtiger Monarchen und *ſein Alter, welches er auf der ruhmvollen, aber gefährlichen, Bahn des Sieges beſchlieſsen wollte*, der erhabene Gedanke, ſeine Lorbeern unbefleckt mit in ſeine Gruft zu nehmen und der Nachwelt ein muſterhaftes Beyſpiel von ſeltener Tugend und ausgezeichneter Tapferkeit zu hinterlaſſen: *dieſs zu verlieren waren die Betrachtungen*, die ihm ſeine Siege verbitterten und *mit ſchneidendem Zahn an ſeinem ſanften und gefühlvollen Herzen nagten* u. ſ. w." — Uebrigens hält der Vf. Wort, und iſt hie und da bis zur Indiscretion freymüthig, ſo dafs der unparteyiſche und billige Leſer ſich des Wunſches nicht enthalten kann, er möchte manches, wie z. B. die Mifsverhältniſſe der Ruſſen zu ihren Alliirten, mit mehr Schonung und Zurückhaltung erwähnt haben; denn die Art, wie der Vf. davon redet, fruchtet nichts, und erregt nur Erbitterung.

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

RIGA u. LEIPZIG, b. Kaffka: *Georgien* oder *hiſtoriſches Gemälde von Grufien*, in politiſcher, kirchlicher und gelehrter Hinſicht. Aus d. Ruſſiſchen überſetzt von *Fr. Schmidt*, Dr. d. Philoſ. 1804. XVI u. 166 S. 8. Nebſt 3 geneal. Tabellen.

Das ruſſiſche Original iſt in Nr. 264. des vorigen Jahrgangs unſerer A. L. Z. umſtändlich angezeigt worden. Dieſe Ueberſetzung iſt im Ganzen genommen ziemlich richtig, nur hie und da durch Druckfehler entſtellt, welches um ſo mehr zu bedauern iſt, da ſich das Buch übrigens von Seiten des Topographiſchen ſehr empfiehlt. Die wenigen Anmerkungen des Ueberſetzers unter dem Texte dienen gröſstentheils zur Erläuterung.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR - ZEITUNG

Freytags, den 23. November 1804.

SCHÖNE KÜNSTE.

LEIPZIG, b. Vofs u. Comp.: ***Briefe an Natalie über den Gefang***, als Beförderung der häuslichen Glückfeligkeit und des geſelligen Vergnügens. Ein Handbuch für Freunde des Geſanges, die ſich ſelbſt, oder für Mütter und Erzieherinnen, die ihre Zöglinge für dieſe Kunſt bilden möchten. Von *Nina d'Aubigny von Engelbrunner.* 1803. 15 Bog. gr. 8. mit Notenblättern. (1 Rthlr. 16 gr.)

Dieſs Buch hat, gleich bey ſeinem Erſcheinen, einiges Aufſehen und kein geringes Glück gemacht. Man muſs es ihm gönnen, denn dieſs Glück iſt nicht etwa allein Folge von Zufälligkeiten — wie, daſs es eine theoretiſche Schrift von einem Frauenzimmer, daſs es von mehrern Journaliſten mit Eifer bekannt gemacht worden iſt u. dgl.; ſondern es iſt auch *Folge, theils* von der Wichtigkeit und guten *Wahl des Gegenſtandes, theils von der ſorgfältig erwogenen oder glücklich getroffenen Zeit* des Erſcheinens, theils von dem Tone, in welchem der Gegenſtand behandelt worden, *theils* endlich auch von dem Weſentlichen und *eigentlich* Verdienſtlichen des *Werks.*

Den nicht eben geſangsluſtigen Deutſchen den Geſang — es verſteht ſich, weniger den eigentlich *künſtlichen*, als vielmehr den Geſang, in wiefern er entweder bloſs Natur iſt, oder einen beſondern, äuſsern Zweck hat, darum aber nicht *kunſtwidrig* wird — dieſen, *als Beförderung der häuslichen Glückſeligkeit und des geſelligen Vergnügens* darzuſtellen, und zur Benutzung dieſes ſchönen Mittels zu einem ſchönen Zweck lebhaft und eindringend, gefällig und doch auch gründlich, aufzufordern: das iſt ja doch wohl ein bedeutender und gut gewählter Gegenſtand! — Gleich gut gewählt oder glücklich getroffen war die Zeit, in welcher das Buch erſchien. *Toſi's, Agricola's, Hiller's* Verdienſte um die Singkunſt, und auch die Lehrbücher dieſer Männer in Ehren; aber wenn die genannten Lehrbücher für unſre Zeiten, in Materie und Form, überhaupt ſchon nicht mehr genügen, ſo taugen ſie für den beſondern Zweck der Vfn. noch weit weniger und faſt gar nicht. Und doch hatten wir für die Singkunſt bis auf die letzten Jahre kein beſſeres Lehrbuch, und für dieſelbe in der ſpeciellen Rückſicht der Vfn. gar keins. Wenn *darum* ſchon ein ſolches Buch Zeitbedürfniſs war, ſo war es dieſs noch mehr um des Folgenden willen. Man kann leicht bemerken, daſs ſeit Kurzem bey vielen Deutſchen endlich mehr Sinn für den Geſang und mehr Luſt, ſelbſt zu ſingen, ſich einfindet; und nicht nur, daſs Wohlhabende das Singen faſt überall zu einem Theile der Erziehung bey ihren Kindern machen, ſo übergehen auch die vielen, gröſsern und kleinern, öffentlichen und Privat-Erziehungsanſtalten dieſen Theil der Ausbildung, mit allem Recht, nicht mehr, wie ſonſt geſchah. Auch dieſs muſste ein Handbuch, wie es die Vfn. liefert, nothwendig machen. — Endlich hat gewiſs auch der Ton, in welchem dieſe Schrift abgefaſst iſt, obſchon man ihn nicht unbedingt rühmen kann, ihr bey vielen, welche die Vfn. zunächſt im Auge behalten wollte, Eingang verſchafft. Sie überläſst ſich nämlich faſt überall einer unbeſorgten, aber freylich für Männer ſchriftlich weniger, als mündlich anziehenden Geſprächigkeit — um kein unhöflicheres Wort zu brauchen; verliert ſich nicht ſelten bald da, bald dort hin von der Hauptſache, kommt aber, und wäre es durch einen herzhaften Sprung, ehe man ſichs verſieht, wieder zu dieſer zurück; verweilt bey den Gegenſtänden länger oder kürzer — nicht immer, je nachdem ſie von mehr oder weniger Erheblichkeit ſind, und läſst ihren Stil zuweilen tändelnd werden, dann aber auch wieder in Tiraden, reich mit bunten Blumen geſchmückt, ausbrechen. Da nun aber überall, ſelbſt in dieſen gröſsern oder kleinen Verirrungen, Spuren von Geiſt überhaupt, und beſonders von Lebendigkeit und Liebe zu ihrem Vorhaben und zu allen, die ihr dabey folgen wollen, unverkennbar ſind, ſo bleibt das Buch eine intereſſante Lectüre, und die meiſten der Schweſtern der Vfn., die ſich gern ſelbſt aus einem Buche herausleſen und nun ſich hier auf eine gar nicht unangenehme Art dargeſtellt finden, haben es darum nur um ſo lieber.

Der Vfn. im Einzelnen Schritt für Schritt zu folgen, wird beſſer den öffentlichen Blättern überlaſſen, welche ſich ausſchlieſslich mit der Tonkunſt beſchäftigen; mit einer trocknen Inhaltsanzeige wollen wir aber unſere Leſer verſchonen, und ſie, nach genauer Prüfung des Buchs, verſichern, daſs die Vfn. nicht etwa nur, was ſie in frühern Lehrbüchern für ihren Zweck brauchbar gefunden, nach ihrer Weiſe eingekleidet habe, ſondern daſs ſie dieſs mit vielen, ſehr guten Bemerkungen, die unverkennbar von Geiſt, guter Schule und eigenen Verſuchen im Unterrichten Anderer zeugen, bereichert, und ſo wirklich einen genügenden Curſus geliefert hat, durch welchen jede verſtändige, für den Geſang empfängliche und in der Erziehung ſorgſame Mutter in den Stand geſetzt wird, ihre Kinder in frühen Jahren bis dahin zu führen, wo ſie, wenn Talent und Verhält-

Digitized by Google

niſſe es erlauben, trefflich vorbereitet in die eigentliche Kunſtſchule übergehen müſſen, oder, wo die Kinder, wenn Talente und Verhältniſſe dieſs nicht begünſtigen, doch wenigſtens ſo weit ſind, daſs ſie für ihr ganzes Leben eine Quelle der Erheiterung, der Freude und der Erhebung mehr kennen und beſtens zu benutzen wiſſen. Und das iſt doch gewiſs nicht wenig! und darum gebührt auch der Vfn. ein aufrichtiger Dank! Sie geht aber weiter, und giebt, ungefähr im dritten Drittheil des Ganzen, noch mancherley, wenn auch nicht neue, doch gründliche und nirgends ſo gut geſagte Bemerkungen über den eigentlich künſtlichen Geſang, ſelbſt des Virtuoſen; aber dieſs ſcheint uns ein *hors d'oeuvre* zu ſeyn; auch iſt dieſer Gegenſtand bey weitem nicht erſchöpft, und macht ſyſtematiſche Lehrbücher keineswegs entbehrlich.

Wir wünſchen dem Buche den beſten Erfolg, und Eingang vornehmlich in jede Bibliothek für Frauenzimmer. Sollte es zu einer neuen Auflage kommen, ſo bitten wir die Vfn., alles nicht zur Sache gehörige wegzuſtreichen, ſich bey Nebendingen kürzer zu faſſen, über die Hauptſachen dafür deſto beſtimmter und erſchöpfender zu ſprechen, und, was ſie gewiſs wird leiſten können, hier aber nur ſelten und flüchtig geleiſtet hat — recht vieles für die *Methodik* zu thun — die Mütter und Erzieherinnen nicht nur, wie ſie gethan, zu belehren, *was* ſie mit den Zöglingen ſtufenweiſe vorzunehmen haben, ſondern auch, *wie* ſie es am zweckmäſsigſten und leichteſten vornehmen ſollen; denn ſonſt möchte es dieſer Erziehungsſchrift gehen, wie ſo vielen andern: die Frauen leſen ſie, leſen ſie mit Wohlgefallen, billigen, was darin ſteht, wollen ſogleich Verſuche mit ihren Kleinen machen, greifen es aber nicht geſchickt genug an, und werden, wenn es nicht gelingen will und ſie ſich nicht gleich Rath wiſſen, ungeduldig, verdrüſslich, wo dann das Buch ſicher in den Schrank geſtellt und die ganze Sache bald vergeſſen wird. Da die Vfn. hier in ein ſchwer zu bearbeitendes und noch faſt ganz brach liegendes Feld käme, würde dieſe Bearbeitung deſſelben allerdings mühſam und ſchwierig; aber ſie würde auch wahrhaft verdienſtlich, und der Vfn., nach dem, was ſie ſchon geleiſtet, gewiſs nicht unmöglich. Auf dieſe Weiſe könnte ſie, unſrer Meynung nach, am ſicherſten und am meiſten beytragen, daſs ihr Wunſch, den ſie im zehnten Briefe ſo lebhaft und herzlich äuſsert, allmälig immer mehr erfüllt würde. Sie ſagt nämlich da: Ich will, daſs künftig jede Mutter eine natürlich gute Sängerinn ſey — — daſs ſie wiſſe, was zur Bildung des Ohrs und der Kehle gehöre, um ſich in der Möglichkeit zu befinden, Ohr und Kehle bey ihren Kindern zu bilden. Ich will, daſs ſie noch ein neues Band an ihre Lieben kette, daſs die Bande der Harmonie den traulichen Zirkel noch enger vereinigen. Ich will, daſs das Mädchen, wie das Weib, den Talisman nicht mehr verſchleudern ſoll, der ihnen von der Natur zugedacht war, um mit Wohllaut über die Gemüther zu herrſchen. Ich will, mit Einem Worte, daſs in einigen Decennien (?) Stadt und Land, Wald und Wieſengründe unſers Vaterlandes, ſo wie in Italien, von frohem, melodiſchem Geſange wiederhallen: denn ich bin überzeugt, daſs, ſobald nur einmal der Geſchmack dafür Allgemeinheit gewinnen kann, der gute Geſang von den Aeltern auf die Kinder forterben, und leichter, als die kleinen Füſschen der Chineſen, forterben werde. Wenn eine Sache gut und möglich ſeyn kann, ſo muſs man ſie auch möglich machen. — — Das iſt es, was wir der Vfn. zurückgeben wollen, wenn ſie, wider Vermuthen, mit den von uns hier unverholen geäuſserten Wünſchen unzufrieden ſeyn ſollte.

GOTHA, b. Ettinger: *Felloplaſtik; oder die Kunſt, Modelle von antiken Gebäuden in Kork darzuſtellen.* Mit drey erläuternden Kpfrn. 1804. XII u. 232 S. 8. (1 Rthlr.)

Durch den beträchtlichen Vorzug, welchen in Kork geſchnittene Modelle vor vielen andern, theils wegen der leichtern Fortbringung, theils durch die täuſchende Nachbildung des Originals, behaupten, empfiehlt ſich dieſe neuere Erfindung gar ſehr. Um ſo mehr Dank verdient der ungenannte Vf. der vorliegenden Schrift, die zur weitern Bekanntmachung dieſer aus Italien zu uns Deutſchen glücklich verpflanzten Kunſt, zur Anweiſung der dabey nöthigen Verfahrungsart und zur Aufmunterung denkender Plaſtiker beſtimmt iſt, dieſer Kunſt immer mehr Vollkommenheit zu geben. Ihr eigentlicher Erfinder, ob ſie gleich noch kaum ſeit dreyſsig Jahren verſucht wurde, iſt nicht anzugeben; die italiäniſchen Künſtler behandelten ſie als ein Geheimniſs, ob ſie gleich Modelle dieſer Art nordiſchen Reiſenden verkauften. In Deutſchland giebt es bis jetzt nur Einen Künſtler dieſer Art, den Hofofficianten und Conditor des jetzigen Kurerzkanzlers, damaligen Coadjutors *von Dalberg*, Hn. *May* in Erfurt, den der Bruder des eben genannten vortrefflichen Fürſten nach einer vor etwa ſechszehn Jahren gemachten Reiſe nach Rom auf dieſe Idee brachte, die jener mit eignem Künſtlertalente, ohne weitere Anleitung, verfolgte, und glücklich ausbildete. Die erſte Anzeige von ſeinen Bemühungen geſchah in *Buſch's* Almanach der Erfindungen v. J. 1799. Im folgenden Jahre ertheilte der Prof. *Dominikus* zu Erfurt, im vierten Stück des *Neuen Teutſchen Mercurs*, umſtändliche Nachricht von den bedeutenden Fortſchritten des Künſtlers, und gab zugleich ein Verzeichniſs ſeiner in Weimar zum Verkauf ausgeſtellten Arbeiten dieſer Art. In einer Note gab der Hr. Hofrath *Böttiger* dieſer Kunſt den Namen *Felloplaſtik*, von φελλος, Kork, und πλαστικη, Bildnerey. Die Kunſtwerke ſelbſt haben in der That das Gepräge der höchſten Vollkommenheit, die ſich mit dieſer Maſſe erreichen läſst. Alles iſt mit der gröſsten Treue dargeſtellt, und die genaueſte Verjüngung erſtreckt ſich auf die kleinſten und zarteſten Theile. Steine, Inſchriften, mit Laubwerk verzierte Geſimſe, ſind in Kork geſchnitten; und die Basreliefs, Säulen,

Digitized by Google

len, Statuen, werden aus gebrannter Porcellanerde, einer Art Biscuit, in Formen gebildet, und an die gehörigen Stellen im Kork angebracht. Ueberhaupt ist, auch noch durch anderweitige Hülfsmittel, Alles ungemein wahr und täuschend dargestellt. Ein ausführliches Verzeichniss aller gefertigten Monumente gab der oben erwähnte Almanach v. J. 1801.; und daraus findet man es auch hier, nebst dem Nachtrage der spätern Arbeiten, mit beygesetzten Massen und Preisen, eingerückt. Es sind ihrer 39, und das Neueste, Grösste und Trefflichste darunter sind die Ruinen der verödeten Cisterzienser-Abtey Paulinzelle in Schwarzburg unweit Rudolstadt. Die meisten übrigen sind die berühmtesten Ueberreste römischer Baukunst in Triumphbögen, Tempeln, Grotten, Grabmälern, Säulengängen u. s. f. Der, nach Ducaten bestimmte, hohe Preis dieser Modelle rührt grösstentheils von der Seltenheit, Neuheit und Mühsamkeit dieser Arbeiten her. Der Vf. dieser Schrift findet sie *im Durchschnitt* etwas zu hoch, und hofft, durch seine Bekanntmachung des ganzen Kunstverfahrens mehrere Künstler zu ermuntern, und zur grösern Wohlfeilheit beyzutragen. Allerdings wäre eine grössere Verbreitung dieser Modelle, auch zur Benutzung beym Unterrichte, sehr wünschenswerth. In dem zuletzt angeführten Almanache steht auch ein *Verzeichniss der von Hn. May binnen acht Jahren abgesetzten Stücke*, welches man hier, mit einigen Zusätzen, S. 22. *wieder findet.*

Zu den *Geheimnissen dieser Kunst* gelangte der Vf. dieser Schrift, seiner Erzählung zufolge, auf folgende Art. Dem deutschen Künstler selbst konnte *er davon nichts* abgewinnen; und doch wünschte er *sehr, die schöne Kunst*, die mit Jenem absterben *könnte, gemeinnütziger* zu machen. Mit dieser Idee trug er sich Jahre lang, machte kostbare Versuche mit kärglichen Resultaten, die ihm jedoch, nach öfterer Besuchung des Modellcabinets und genauer Beachtung der mechanischen Behandlung, besser gelangen. Zugleich aber wurde er auf einer gelehrten Reise mit einem Künstler bekannt, der in Rom mit einem Künstler dieser Art bekannt gewesen war, und als Dilettant darin gearbeitet hatte. Dieser berichtigte seine Ideen, und gab ihm eine Menge hinreichender Aufschlüsse über die Behandlungsart und die nöthigen Handgriffe. Er verfolgte sie weiter, und versichert nun, dass es diese Sammlung von Erfahrungen sey, die er hier den Künstlern vorlegt.

Sein Unterricht beginnt mit der Naturgeschichte des Korks, womit zugleich eine Beschreibung der *mannichfaltigen* Anwendungsarten desselben, und *manche andere* Notiz, verbunden ist. Zu felloplastischen Arbeiten sind alle Gattungen des Korks brauchbar, je nachdem man die Farben, die Dauerhaftigkeit oder die Verwitterung des Mauerwerks andeuten will; doch sey in der Regel die schwarze dichte Gattung die beste. — Der folgende *dritte* Abschnitt betrifft die Behandlungsart des Korks zu den hier vornehmlich in Betracht kommenden plastischen Arbeiten; die dazu erforderlichen Werkzeuge, Sägen, Hobel, Pressen, Messer, u. dgl. Zuvörderst liegt viel an der Auswahl und Güte des Materials, zu deren Prüfung der Vf. Anweisung giebt. Unter den Arbeiten ist das Pressen die erste; dann folgt das Säubern von den verkohlten Oberflächen, die Sortirung der zu den verschiedenen Zwecken dienlichsten Stücke, und das Abglätten mit einem Schleifhobel. Zu der Arbeit selbst bedarf man verschiedener Instrumente und Formen, die S. 72 f. beschrieben werden. Es ergiebt sich daraus freylich, dass diese Kunst eine mühsame und zeitsplitternde Arbeit ist, und mancherley Geschicklichkeiten und Kenntnisse erfordert. Zu den letztern gehören auch die wissenschaftlichen der Archäologie, Architektur, Skulptur, Mechanik u. s. w. Dabey kömmt auch viel auf die gute Auswahl der zu kopirenden Gegenstände an, wozu besonders Denkmäler und Ruinen gehören, die sich durch Plan, Ausführung und Mannichfaltigkeit vorzüglich auszeichnen. Grösse ist hier eben kein Vorzug; aber die Deutlichkeit darf nicht dem Raume, aber alles muss der Deutlichkeit und Wahrheit aufgeopfert werden. — Auf die richtige Aufnahme des Plans kömmt hier Alles an; und der Vf. lehrt daher ferner, wie die Originale zu den Modellen müssen aufgenommen werden; wozu nothwendig die Hülfe der Geometrie und Trigonometrie nöthig ist. Auch werden bey Modellen dieser Art mehrere Risse erfordert, und ausserdem noch genaue Zeichnungen aller einzelnen Theile. — Die folgenden Anleitungen betreffen die Anlage des Modells und die Bestimmung seiner Verhältnisse. In Ansehung jener ist vorzüglich zu überlegen, wie man die Bestandtheile trennen kann, um sie einzeln mit Leichtigkeit zu bearbeiten und bequem zu fügen. Diese Theile werden nun in den folgenden Abschnitten nach einander durchgegangen, und die beygefügten Kupfertafeln dienen sehr gut zur Erläuterung der gegebenen Anweisung. Zuerst von den Mauern, welche die vornehmsten Stücke bey dieser Arbeit sind, und, in ihren sehr verschiedenen Arten und Gestalten, die grösste Genauigkeit erfordern. Sodann von den Gewölben, deren Behandlung wieder nicht von einerley Art und mit mancher Schwierigkeit verknüpft ist. Genaue Kenntniss der Baukunst, vieles Sehen und fleissiges Beobachten alter Ruinen, geben hier indess dem Arbeiter reichen Stoff zu den schönsten Täuschungen. Besondere Regeln werden auch über die Verfertigung der Thüren, Fenster, Löcher, und über die Einrichtung gothischer Fenster gegeben, welche nicht wenig schwierig ist und eine Menge von kleinen Kunstgriffen erfordert. Durch die einzelnen Pfosten erhalten die Mauern, bey der Anlage des Modells, eine eigenthümliche Haltbarkeit: es sind entweder gewöhnliche Mauerpfosten, oder mit Verzierungen, Hieroglyphen, u. dgl. behauen. So hat auch die Wölbung eines Bogens, zumal bey gothischen Portalen, verschiedene Eigenheiten, und ist mit grössern Schwierigkeiten verbunden, als die Ausarbeitung der Säule, wenn diese gleich ganz eigen und von den vorigen Arbeiten völlig verschieden ist. — Es giebt nun ausserdem noch eine Menge

Digitized by Google

Menge zufälliger Verzierungen, wohin vornehmlich die Figuren, Statuen, Basreliefs und Inschriften gehören. Zu ihrer Behandlungsart ertheilt der *zwölfte* Abschnitt Anweisung. Ferner giebt es noch andere, innere und äussere Verzierungen, wozu verschiedene Formen nöthig sind; davon im *achten* Abschnitte. Der nächstfolgende betrifft die anzudeutenden verfallenen oder versenkten Stellen, verwitterten Steine, Risse im Gemäuer, und die Nachahmung des Bauschuttes. Wichtiger noch ist die Erläuterung über die Verfertigungsart und Behandlung des *Biscuit*, oder unglasurten Porzellans, zu den Basreliefs und feinem Schmucke, verbunden mit einer Anleitung, wie der, auch statt jenes brauchbare, nur minder dauerhafte, Gyps und Thon gebrannt und geschlemmt werden müsse. — Der letzte Abschnitt bezieht sich auf die Darstellung umliegender Gegenden, Felsenstücke, Seen, Wälder und Landschaften, nach ihren mannichfaltigen Theilen. Am Schluss noch eine Angabe verschiedener Arten von Kitten, die zu felloplastischen Arbeiten anwendbar sind.

KLEINE SCHRIFTEN.

MATHEMATIK. *Gotha*, b. Becker: *Astronomische Tafeln der mittlern geraden Aufsteigungen der Sonne in Zeit und ihrer mittlern Bewegung für Monate und Tage zur Verwandlung der Sternzeit in mittlere Sonnenzeit und umgekehrt*; aus den Obersten Freyherrn *von Zach* verbesserten Sonnentafeln gezogen, und auf den Mittagskreis der Seeberger Sternwarte berechnet. 1804. 16 S. 8. (6 gr.) — Es ist in neuern Zeiten, nach dem Vorgange englischer Astronomen, auch in Deutschland sehr gewöhnlich geworden, astronomische Beobachtungen unmittelbar in Sternzeit anzustellen; diese nützlichen Tafeln lehren nun, auf die möglichst einfache Art Sternzeit in mittlere Sonnenzeit, und umgekehrt, zu verwandeln. Sie sind eigentlich eine neue Ausgabe der bereits 1799. in Gotha erschienenen Tafeln ähnlichen Inhalts, welche mit Voraussetzung der Elemente des Sonnenlaufs in den ältern Zachschen Sonnentafeln, damals (wie es in der Vorrede zu beiden Ausgaben von 1799. und 1804. heisst) von einem „*Liebhaber der Sternkunde*" mit verschiedenen zur Bequemlichkeit der Astronomen abzweckenden Abkürzungen berechnet, aber, ohne in den Buchhandel zu kommen, nur als *Manuscript für Freunde* gedruckt, und an die Astronomen verschenkt worden waren. Dieser *Liebhaber der Sternkunde*, der erhabene Beschützer einer Wissenschaft, zu deren Beförderung auch selbst durch eigene Arbeiten unmittelbar beyzutragen, eine würdige Beschäftigung seiner Nebenstunden ausgemacht hatte, ist nicht mehr; in eben diesem Jahre, wo die zweyte Ausgabe obiger Tafeln erscheint, hörte er auf, für diese Welt zu leben, geehrt durch Denkmale stiller Grösse, welche seinem Namen unter den Edeln der Nation, der er angehörte, eine bleibende Stelle zusichern. — Was die Veränderungen und Zusätze der neuen Ausgabe dieser Zeitverwandlungstafeln betrifft: so enthielt bekanntlich die ältere von 1799. (von der ein Abdruck auch in *Voigt's* Handbuche der populären Sternkunde sich befindet) für Jahre, Monate und Tage das Complement des Abstandes der Sonne vom Widderpunkt, oder das Complement ihrer mittlern geraden Aufsteigung in Zeit zu 24 Stunden; von jeder Epoche daselbst (was in der sehr kurzen Erklärung nicht bemerkt ist) war die beständige Grösse 2 St. 2′ 13″, 215 abgezogen, und nachher, um diese Subtraction wieder auszugleichen, zu der Gleichung für jeden einzelnen Monatstag wieder addirt worden, wodurch die Absicht erreicht werden sollte, alle Operationen dieser ganzen Rechnung in lauter Additionen zu verwandeln. Die neuere Ausgabe enthält nun, statt des Complements zu 24 Stunden, die unveränderte mittlere gerade Aufst. der Sonne in Zeit für die Epochen der Jahre, so wie für Monate und Tage; diese mittlere Aufsteigung muss dann freylich von der gegebenen Sternzeit, um solche in genäherte mittlere Sonnenzeit zu verwandeln, abgezogen werden, eine Mühe, die der rechnende Astronom eben nicht so ausserordentlich beschwerlich finden kann, wenn sie mit dem Addiren verglichen wird, zumal da das ganze Geschäft der wechselseitigen Zeitverwandlung bey einiger Uebung in wenigen Minuten abgethan ist. Ferner, statt dass die ältern Tafeln eine vom Mondsknoten herrührende Verbesserung des Aequinoctialpunkts schon in den Epochen der mittlern geraden Aufsteigungen eingeschlossen enthielten, so ist in der neuern Ausgabe, vermuthlich, um die Sache etwas klarer auseinander zu setzen, das Supplement der Mondsknotenlänge in Decimaltheilen (so dass 12 Zeichen = 1000 gesetzt sind) der Epochentafel in einer eigenen Columne beygefügt worden; eine eigene darauf folgende kleine Tafel lehrt alsdann, die Correction selbst zu finden, welche von diesem Argumente abhängt, und dadurch den mittlern Nachtgleichenpunkt auf den wahren zu bringen. Der wesentlichste Unterschied (denn das bisherige bezog sich meist nur auf die äussere Form) besteht darin, dass in den neuern Tafeln alle Epochen und Bewegungen nach Massgabe der neuverbesserten Sonnentafeln des Obersten *von Zach* bestimmt sind. Eine Zugabe in den neuern Tafeln machen überdem aus: eine besondere Tafel für die Bewegung der Epochen in ganzen Jahren, und die zwey gewöhnlichen auch in dieser Sammlung an ihrem rechten Orte stehenden Tafeln, wodurch Sternzeit in Kreistheile des Aequators, und diese hinwiederum in Sternzeit verwandelt werden. Sehr beträchtliche Erweiterungen und Verbesserungen hat auch schon die erste Tafel erhalten, in welcher die Epochen der Zeitverwandlung für die vornehmsten europäischen Sternwarten, zu nicht geringer Bequemlichkeit der Rechnung, schon vorläufig auf den Seeberger Meridian reducirt anzutreffen sind. Nicht nur viele neue Oerter sind in derselben hinzugekommen, sondern auch für die in der vorigen Ausgabe bereits enthaltenen Orte giebt das beygefügte Längen- und Breitenverzeichniss überall die neuesten und sichersten Bestimmungen an: für die Sternwarte Seeberg selbst findet man hier schon die mit ausserordentlicher Schärfe durch ganze Kreise neubestimmte Polhöhe = 50° 56′ 8″, welche um 9 Sec. kleiner ist, als die zuvor angenommene. Noch hält Rec. nicht für überflüssig zu bemerken, dass man in eben dieser ersten Tafel der neuen Ausgabe die aus der ersten unverändert beybehaltenen Zeichen der reducirten Epochen nicht, wie es beym ersten Anblicke scheinen könnte, für einen Irrthum halten darf; denn ungeachtet in der ersten Ausgabe diese Zeichen durch ein Versehen verwechselt worden waren, so enthält jetzt die neue nicht mehr, wie dort, das Complement der geraden Aufsteigungen, sondern diese Aufsteigungen selbst, und erfordert also auch in der Reduction der Epochen, wie leicht zu erachten, ganz entgegengesetzte Zeichen.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 24. November 1804.

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

HAMBURG, b. Nefsler: *Kritifches Journal über den gegenwärtigen Krieg*, von *Louis*. — *Erftes* bis *Sechstes* Heft. 1804. 8.

Es ftand zu erwarten, dafs der neue Krieg zwifchen England und Frankreich die ohnedies fchon nicht kleine Anzahl von politifchen Schriften und Zeitfchriften unter uns vermehren werde. So *wenig* fonft ein Seekrieg für die eigentlichen Continental-Mächte, und befonders für die Deutfchland, von näherem Intereffe zu feyn pflegt: fo ift der gegenwärtige doch von folchen Umftänden begleitet, und kann in feinen Folgen fo wichtig für ganz Europa werden, dafs es dem aufmerkfamen Beobachter der Ereigniffe feiner Zeit und dem Patrioten keinesweges *zu verargen* ift, wenn fie über alle darauf Bezug habende *Umftände* und Begebenheiten immer aufs genaueffte *unterrichtet zu feyn* wünfchen. Diefer Stimmung des *Publicums haben* mehrere Zeitfchriften und auch diefs kritifche Journal ihr Entftehen zu verdanken. Da indeffen ihre Anzahl fchon nicht unbedeutend ift, und man diefem leicht den Vorwurf machen könnte, dafs es überflüffig gewefen fey: fo hat es der Herausg. von der Menge ganz abzufondern gefucht, und indem er es auf einen beftimmten Zeitraum befchränkte, auch nur einen einzigen Gegenftand zum Inhalte gemacht. Die Fortfetzung deffelben foll von der Dauer des gegenwärtigen Kriegs abhängen, und die Beftimmung ift (nach S. 2.), dem Lefer bey der Anficht feiner Ereigniffe und deren wahrfcheinlichen oder zu erwartenden Folgen zu Hülfe zu kommen, und die fortlaufenden Kriegsbegebenheiten nach ihren Zwecken und Folgen, nach ihrer Zufammenftimmung, oder ihrem Widerfpruche mit dem Intereffe der Völker und der Menfchheit zu beurtheilen.

Die Kriegsereigniffe und alle fich darauf beziehenden Vorfälle find es alfo eigentlich, welche der Herausg. nicht nur mitzutheilen den Plan hat, fondern über die er auch fein Urtheil beyzufügen und darnach die Stimmung feiner Lefer zu fixiren gedenkt. Unter diefen letztern verfteht er (S. 12.) Perfonen, denen ihr Beruf nicht erlaubt, fich in einem tiefen Nachdenken zu üben, und befonders auch Staatsangelegenheiten zum Gegenftande ihres Studiums zu machen, und daher den Regierungen der kriegführenden Staaten bey ihren verfchiedenen Unternehmungen in ihren Abfichten und Planen nicht folgen können. Ob indefs blofse Dilettanten in der Politik fich nicht mit den Hamburger Zeitungen begnügen und das kritifche Journal ungelefen laffen werden, will Rec. dahin geftellt feyn laffen. So viel ift gewifs, dafs, wenn es keine andere Lefer als folche hat, die den Unternehmungen der kriegführenden Mächte zu folgen nicht im Stande find, der Abfatz davon äufserft gering feyn, und der Schluss deffelben, vor Beendigung des Krieges, ganz unausbleiblich erfolgen mufs. Abgefehen hievon aber kann Rec. nicht umhin, zu erklären, dafs auch der geübtere und zum Nachdenken gewöhnte Politiker manche Idee hier aufgeftellt und andere entwickelt finden wird, die, wenn auch nicht immer eine tröftende und beruhigende, doch oft eine neue und eigene Anficht der Dinge zulaffen. Das Syftem, welchem der Herausg. zugethan ift, hat die Erhaltung des Friedens auf dem feften Lande zum Hauptaugenmerk. Hierauf find alle feine Vorfchläge berechnet, und hiernach beurtheilt er auch das verfchiedene Intereffe der Mächte, jedoch nicht, ohne fich die Nachtheile zu verbergen, die eine folche Stimmung der Regierungen fchon jetzt für die Unabhängigkeit und Selbftftändigkeit der Staaten hat, und wenn man fortfährt, fich ohne alle Einfchränkung und laut dafür zu erklären, in der Folge noch weit mehr haben wird. — *Para bellum* u. f. w. ift der Grundfatz, gegen den jetzt fo häufig verftofsen wird. Es ift nicht genug, zum Kriege allenfalls gerüftet zu feyn, man mufs auch zeigen, dafs es einem Ernft damit ift, jemehr man den Frieden beybehalten zu fehen wünfcht.

Nach diefer allgemeinen Angabe des Plans, der Beftimmung, des Zwecks und der Grundfätze diefer Zeitfchrift wollen wir nun fehen, in wie fern der Herausg. denfelben getreu geblieben ift, oder die von ihm felbft fo eng geftellten Gränzen überfchritten hat. Da indefs die Anzahl der Aufffätze und Abhandlungen in den erften fechs Heften fehr grofs ift, fo wollen wir, um nicht zu weitläufig zu werden, aus jedem nur einige ausheben und fie mit kurzen Bemerkungen begleiten. In dem *erften* Hefte folgt nach der *Einleitung* eine *Skizze von den dermaligen politifchen Verhältniffen in Europa*, in welcher vorzüglich der Grundfatz fehr wahr und richtig durchgeführt wird, dafs Malta keinesweges die Veranlaffung zu dem jetzigen Kriege gewefen ift. Dafs Frankreich, wenn die Landung in England nicht Statt finden oder mifslingen follte, alsdann einen Landkrieg anfangen werde, um fich für feinen Verluft gegen England zu entfchädigen, und gewiffe Mittel zu verfchaffen, England in Beziehung auf Unternehmungen gegen feine Handlung oder auf feine Theilnahme an den Schickfalen der Staa-

Digitized by Google

Staaten des Continents zum Frieden zu nöthigen, gehört zu den gewagten Behauptungen des Vfs., denen die Erfahrung ganz entgegenſteht. Es iſt vielmehr zu befürchten, daſs, nach einer miſslungenen oder aufgegebenen Landung, Frankreich wider ſeinen Willen zu einem Landkriege gezwungen werden möchte. *Die Engländer nehmen die holländiſchen Kolonieen Demerara und Eſſequebo in Beſitz.* Sehr richtig iſt das, was hier über die traurige Lage der Holländer geſagt wird. Aber iſt es nicht zu viel verlangt, wenn (S. 15.) den Engländern zugemuthet wird, daſs ſie die Holländer nicht ihrer Colonialbeſitzungen berauben ſollten, um in der öffentlichen Meinung nicht zu verlieren, und die Geſinnungen der übrigen Kabinetter von ſich abwendig zu machen? Wenn auch Holland an und für ſich keine feindſeligen Geſinnungen gegen England hegt und zum Kriege gezwungen worden iſt, ſo iſt und muſs es doch nun einmal Feind von Groſsbritannien ſeyn. Dadurch erhält aber dieſes auch das Recht, ihm ſo viel Abbruch als möglich zu thun; denn wer ſteht ihm im entgegengeſetzten Falle dafür, daſs es nicht auch weiter gezwungen werde, ſeine verſchont gebliebenen Kräfte gegen den zu groſsmüthigen Feind zu wenden, oder daſs ſeine mächtigen Bundesgenoſſen ſich der Colonieen bemächtigen und ſie ſo ſtark beſetzen, daſs man ſie entweder gar nicht oder nur mit groſsen Aufopferungen würde erobern können? Hat doch Frankreich das nicht mit ihm im Kriege begriffene Hannover beſetzt, und England ſollte nicht ſo viel holländiſche Kolonieen wegnehmen, als nur immer möglich, da die Marine dieſes Staats gemeinſchaftlich mit der franzöſiſchen gegen daſſelbe verbunden iſt? *Spanien kauft ſich von der Theilnehmung an dem Kriege los.* Hier wird gegen die *Minerva* ſehr gut ausgeführt, daſs England bisher ein Intereſſe hatte, Spanien nicht nur die Neutralität zuzugeſtehen, ſondern daſs es auch weder Kurzſichtigkeit noch Groſsmuth der Miniſter war, wenn ſie die mit Gold und Silber beladenen, aus Amerika kommenden, Schiffe ruhig in die ſpaniſchen Häfen einlaufen lieſs. — Die übrigen in dieſem Hefte befindlichen Aufſätze ſind theils polemiſchen Inhalts und nicht hieher gehörig, theils gar nicht an ihrer Stelle, wie das Gedicht S. 47. — Daſs die Expedition nach St. Domingo miſslungen iſt, daran waren wohl vorzüglich die Wahl des Chefs derſelben — der nur eine einzige, aber für ſolche wichtige Unternehmungen nicht hinreichend empfehlende Eigenſchaft beſaſs — und das mörderiſche Klima ſchuld — Das ganze *zweyte* Heft enthält, bis auf die beiden letzten Aufſätze, von welchen in dem erſtern (S. 121.) ein durch die engliſche Flotte über die Stürme erhaltener herrlicher Sieg näher aus einander geſetzt wird, und in dem andern (S. 124.) über gewiſſe franzöſiſche Militärbewegungen, eine in dem Lieblingsprojecte des Vfs., der Theilung der Türkey, gegründete Conjectur aufgeſtellt und wahrſcheinlich zu machen geſucht wird, nichts als politiſches Räſonnement, das mit dem Plane und Zwecke dieſes Journals nur in einer ſehr entfernten Verbindung ſteht, das ein jeder gern nach ſeiner Einſicht und ſeinem Standpunkte ſich ſelbſt macht, und das diejenigen, die über politiſche Gegenſtände nicht nachzudenken gewohnt ſind, gewiſs ſehr überflüſſig finden werden, da ihrer Neugierde durchaus keine befriedigende Nahrung darin angeboten wird. — *Drittes* Heft. *Die Politik von Preuſſen.* Mit vieler Sachkenntniſs abgefaſst, und dem Syſteme des Vfs. völlig gemäſs. Auch wir ſind mit ihm darüber einverſtanden, daſs Preuſsen den Frieden ſo lange als möglich zu erhalten ſuchen müſſe. Aber, ſo wie in allen Stücken, ſo kann auch hierin ſehr leicht zu weit gegangen werden, beſonders wenn man mit einem Staate zu thun hat, von deſſen Anmaaſsungen die Erfahrung alles zu erwarten gebietet. Daſs Frankreich dem preuſsiſchen Staate die wichtigſte Stütze für ſeine eigene Kriegsmacht anbieten würde, um, wenn Oeſterreich und Rufsland ſich wieder einer feindſeligen Tendenz gegen dieſelbe überlaſſen ſollten, ſich ihnen mit Erfolg entgegen zu ſtemmen, wie S. 155. behauptet wird, möchte ſich wohl ſchwerlich bewähren. So wie auch Preuſsen, wenn es je in die traurige Alternative kommen ſollte, zwiſchen Frankreich oder Oeſterreich u. Rufsland wählen zu müſſen, wahrſcheinlich für dieſe beiden letzten ſich entſcheiden würde, da es von dieſen beynahe auf allen Punkten, während es von Frankreich nur auf einem einzigen angegriffen werden kann, und ein Krieg mit Rufsland in Polen für den Staat immer ſehr gefährlich iſt, deſſen wohlangebaute Provinzen durch Koſaken-Schwärme verheert werden können. *Europens politiſche Verhältniſſe und Ausſichten am Ende Februars* 1804. Wird in den nächſten Heften fortgeſetzt, und betrifft in dieſem vorzüglich die Anſtrengungen Frankreichs zu einer Landung und die Gegenvorkehrungen der Engländer. Der Vf. hält eine Landung für zweifelhaft, und glaubt dagegen, daſs Frankreich ſich nach der Nord- und Oſtſee hin ausdehnen werde. Wir können nicht umhin, den ganzen ſich hierauf beziehenden Plan des Vfs. ſehr ſeltſam zu finden, und würden ihn der franzöſiſchen Regierung nicht zutrauen, wenn ſie auch wirklich einen Landkrieg mehr wünſchen ſollte, als ſie es, unter den jetzigen Umſtänden, zu thun Urſache hat. — *Viertes* Heft. Die beiden Aufſätze: *Innere Unruhen in Frankreich* (S. 190. u. 225.) zeichnen ſich ganz vorzüglich aus, und ſind mit einer ſolchen Mäſsigung, Sachkenntniſs und Unparteylichkeit abgefaſst, daſs Rec. ſie jedem zu leſen empfiehlt. Dem Vf. iſt es darum zu thun, das Verfahren der Regierung bey der entdeckten Verſchwörung und Moreau's Schuldloſigkeit aus dem rechten Geſichtspunkte zu beleuchten. Damit ſtehen die S. 241. befindlichen *Bemerkungen* in Verbindung; ein kühnes Wort, ſo wie es noch kein deutſcher Politiker zu ſagen gewagt hat, und das dem Staate, in welchem es geſagt werden durfte, ſo wie dem Vf., gleich ſtark zur Ehre gereicht. Das *Schreiben der Regierung von Zeeland an den Diviſionsgeneral Monnet* (S. 209.) enthält als Geſchichtsbeleg nichts Neues, da wir gewohnt ſind, die Alliirten Frankreichs ohne alle Schonung behandelt zu ſehen. — *Fünftes* Heft. *Die Hinrichtung des Herzogs*

Digitized by Google

zogs von Enghien (S. 264. u. 289.), so wie alle Anzeigen über die Verschwörung in Frankreich, gehörten, nach des Rec. Ueberzeugung, höchstens nur aus dem Grunde in das kritische Journal, in so fern sie Veranlassung zu einem neuen Kriege geben konnten. Ein Umstand, der bisher überall bey der Verurtheilung des Herzogs von Enghien übersehen worden ist, und der dieses ganze Verfahren in einem, wo möglich, noch gräfslichern Lichte darstellt, ist dieser, dafs man ihm keinen durch die französischen Militärgesetze verordneten Vertheidiger zugegeben, und dessen Vertheidigung gehört hat. Die übrigen in diesem Hefte enthaltenen Aufsätze sind Nachrichten, die durch die Zeitungen schon allgemein bekannt waren, wahre Lückenbüfser in Ermangelung der Kriegsbegebenheiten. Dieſs müssen wir auch von dem ganzen *sechsten* Hefte sagen, obgleich in demselben über *Pichegrü's Selbstmord* (S. 322.) einige sehr einleuchtende Bemerkungen gemacht werden. In diesem Hefte hat der *Vf. nun* schon auch die Beurtheilungen einer bey Nauk in Berlin erschienenen politischen Schrift und (S. 381.) Auszüge aus einer französischen Brochüre aufgenommen. Die übrigen Aufsätze betreffen die zu *erwartende Veränderung des englischen Ministeriums* und Bemerkungen über den Lauf der französischen Revolution, den Rec. mit dem Vf. nicht für kreisförmig, *wohl aber für rückgängig* zu halten genöthigt ist. — *Mannigfaltigkeit und eine gute Auswahl der bisher gelieferten Aufsätze und Nachrichten* sind ein besonderes Verdienst dieser Zeitschrift. Der Stil ist fliefsend und überall verständlich, so wie er sich für Leser *schickt*, wie sie der Vf. sich denkt; nur hat er, wie *es vorherzusehen* war, die Gränzen überschritten, die er *sich unnöthiger* Weise selbst so eng gesteckt hat. In dieser *Rücksicht* gehört das kritische Journal daher nun auch ganz unter die Kategorie der gewöhnlichen politischen Zeitschriften, und um zu beweisen, dafs es nicht überflüssig war, wird der Herausg. sich es also sehr angelegen seyn lassen müssen, seinen Lesern fortdauernd eine solche befriedigende Auskunft über die Angelegenheiten des Tages zu geben, wie sie dieselbe in keiner andern Zeitschrift finden können.

ERBAUUNGSSCHRIFTEN.

Frankfurt a. M., b. Andreä: *Harmonie der vier heiligen Evangelien.* Zur öffentlichen Erklärung und zum Privatgebrauche verfafst von *Joh. Kaspar Müller*, der Theol. D., der Kirchengesch. ord. öffentl. Lehrer (wo?), der theol. Fac. Beysitzer, der Collegiatstifter zum heil. Peter zu Fritzlar und zum heil. Joh. dem Täufer Canonicus, der kurfürstl. Mittelschulen Präfect u. Professor. *Zweyte*, durchaus verbefserte u. vollständig erläuterte Ausgabe. Mit Genehmigung des erzbischöfl. Ordinariats. 1803. XXXII u. 498 S. gr. 8. (1 Rthl. 8 gr.)

Im J. 1791., als Mainz noch unter dem Krummstabe eines deutschen Erzbischofs glücklicher als in mancher spätern Periode war, sollte daselbst auf einer Kanzel das Wort Jesu aus seiner ersten Quelle Stück für Stück in fortlaufender Ordnung den Zuhörern erklärt und ans Herz gelegt werden; und der Vf., damals Hof- und Militärspital-Pfarrer, übernahm dieſs Geschäft, worüber ihm das Generalvicariat schriftlich und der Kurfürst mündlich sein resp. hohes und höchstes Wohlgefallen bezeigte; auch drängte sich anfangs, als diese Anstalt noch neu war, eine so zahlreiche Menge von Zuhörern in den Dom, wo diese Vorträge gehalten wurden, dafs dieſs grofse Gebäude sie kaum fassen konnte, und selbst nachdem sich der gröfsere Haufe verloren hatte, blieb ihm immer noch eine sehr beträchtliche Anzahl steter Zuhörer, die grofsentheils aus Dicasterialpersonen, Gelehrten und gebildeten Leuten aus allen Ständen bestand, und dieſs Institut ward noch unter dem französischen General *Custine* zwey Monate lang fortgesetzt; erst am dritten Adventssonntage 1792. ging es ein. Dieſs war die nächste Veranlassung zur Entwerfung dieser Harmonie; der Vf. mufste einen Leitfaden für seine exegetisch-homiletischen Unterhaltungen haben, und er arbeitete selbst ein solches Werk aus, wovon die erste Ausgabe unter Genehmigung des hochwürdigsten Ordinariats in dem Jahre der Einführung dieser Anstalt erschien. Die Schrift sollte zugleich, nach der Absicht des Vfs., zum Privatgebrauche dienen, das heifst, Erbauungsschrift seyn; auf was für ein Publicum sie in dieser Rücksicht mit berechnet wurde, kann man aus einer Stelle des Vorberichts zur ersten Ausgabe schliefsen, wo es heifst: „Meine nicht gelehrten Leser *müssen wissen*, dafs das neue Testament ursprünglich, wo nicht ganz, doch gröfstentheils *in der griechischen, itzt todten Sprache* geschrieben ist." In der Vorrede zur zweyten Ausgabe bedauert der Vf., dafs ihm, aufser einem auch vom Hn. D. *Thieſs* angeführten rühmlichen Urtheile des Hn. G. K. R. *Seiler* gar kein Urtheil über sein Buch zu Gesichte kam; er nahm indessen, wie er versichert, selbst eine strenge Revision seines Buchs vor, berichtigte in einigen Stellen die Uebersetzung, änderte die Anmerkungen, wo sie einer Verbesserung oder mehrerer Ausführlichkeit bedurften, und erläuterte den gesammten Text mit einem *zweckmäfsig* vollständigen Commentare; hierbey benutzte er die Vorarbeiten der neuesten und besten Exegeten, konnte jedoch *„der selbstgeschaffenen nagelneuen Hermenevtik"* einiger Schriftgelehrten, in deren Werken er zwar das Wahre und Gute nicht verkennt, die aber nach seiner Ueberzeugung *die Schrift mifshandeln*, nicht folgen. Dem Schlusse dieser zweyten Vorrede zufolge bestimmte der Vf. seine Schrift vorzüglich für *Landgeistliche*, die keinen hinlänglichen Vorrath exegetischer Hülfsmittel besitzen; für *Schullehrer*, und dann für *gebildete* und *nachdenkende Leser* aus allen Ständen, die ihr Heil in der christlichen Religion suchen; diese, glaubt er, werden in seiner Harmonie die Lehre Jesu *aus ihren ersten Quellen* schöpfen, und sich dadurch in so *unchristlichen* und *antichristischen* Zeiten vor *allem* Unglauben und Leichtsinne kräftigst bewahren. Wir haben bis dahin den Vf. mit seinen eigenen Worten reden lassen, und geben

Digitized by Google

ben nun unſer Urtheil über ſeine Schrift in der Kürze dahin ab, daſs die Proteſtanten ſie entbehren können; daſs ſie aber für den Kreis von Leſern in der katholiſchen Kirche, deren Bedürfniſſe ihm bey ſeiner Arbeit vorſchwebten, brauchbar und lehrreich iſt. Die Ueberſetzung iſt zwar oft zu wörtlich; er überſetzt z. B.: *der Heilige Gottes*, *Gnade bey Gott finden*, *ein Verdorreter* (ξηρος), *das Leben durch Jeſu Namen erlangen* u. dgl. m. Im Ganzen iſt aber doch die Urſchrift in reines Deutſch übergetragen, und der Stil natürlich und flieſsend; auch helfen die kurzen Noten unter dem Texte mancher Dunkelheit ab. In Anſehung der chronologiſchen Folge der Begebenheiten iſt bekanntlich manches zweifelhaft; wir wollen alſo, da die Harmonie gröſstentheils natürlich iſt, mit dem Vf. nicht darüber rechten, daſs wir zuweilen die Ereigniſſe anders ordnen würden; noch weniger wollen wir uns mit einem katholiſchen Theologen in einen Streit einlaſſen, wenn er verſichert, „daſs nach ſeiner innigſten Ueberzeugung die Einſetzungsworte des heiligen Mahls (Matth. 26, 26—29. u. parall. St.) für die Lehre, *daſs Chriſtus in dieſem Sacramente wirklich und weſentlich zugegen ſey*, deutlich ſprechen", indem wir es ja vielmehr noch zu ſeinem Lobe bemerken müſſen, daſs er ſich *ſo liberal* darüber ausdrückt, und von einer *Transſubſtantiation* nichts erwähnt. Wir glauben überhaupt aus dieſer Schrift mit Grund ſchlieſsen zu können, daſs der Vf. ein Mann von vielen Kenntniſſen, und, ungeachtet ſeines unfreundlichen Seitenblicks auf die Schriftauslegung eines *Paulus*, doch von gemäſsigter und toleranter Denkart ſey, und eben deswegen mag er von dem Kurfürſten von Heſſen vor einiger Zeit zum *katholiſchen Pfarrer zu Marburg* ernannt worden ſeyn.

JUGENDSCHRIFTEN.

Bern, im Verlage d. typogr. Geſellſch.: *Neues Bilder-Buch*, oder Sammlung intereſſanter Gegenden, Natur-Seltenheiten, Abbildungen merkwürdiger Völker und Thiere, gröſstentheils aus neuern Reiſebeſchreibungen gezogen. 1804. 30 Blätter. (2 Rthlr.)

Wieder eine von den zahlloſen Nachahmungen des Bertuch'ſchen Bilderbuchs! — Keine Vorrede giebt Auskunft über den eigentlichen Zweck dieſes neuen Bilderbuchs; es ſcheint aber auf die liebe Jugend berechnet zu ſeyn, die nun ſchon ſo ſehr mit Bilderbüchern aller Art überhäuft iſt, daſs man wohl endlich einmal aufhören ſollte, wenn man nicht *wirklich etwas Neues*, oder etwas Beſſeres, als hier geſchehen iſt, zu Markte bringen könnte. Wozu denn die abermalige Abbildung von Hirſchen, Haaſen, Schweinen, Katzen, Hunden, die man in den meiſten andern Bilderbüchern auch ſchon findet, und die hier 14 Blätter, alſo beynahe die Hälfte des Buchs, einnehmen? Auch die übrigen Blätter enthalten meiſt ſchon längſt bekannte Gegenſtände. Worin beſteht alſo das Neue, das zu dem Titel *neues* Bilderbuch berechtigte? — Eine Beſchreibung der Kupfer fehlt; an deren Stelle findet man auf der Rückſeite des Titelblatts ein mageres Inhaltsverzeichniſs, das den wiſsbegierigen Knaben ohne weitere Belehrung läſst, z. B.: Dreyzehntes Blatt. *Merkwürdige Felſen und Höhlen in Italien.* Italien hat dergleichen mehrere; warum ſind denn die hier abgebildeten nicht namentlich angegeben? — Bey dem zwölften Blatte heiſst es: „Seltſame Gebirge im Venetianiſchen. Wie geſchnittene Steine liegen hier eine Menge Säulen ſchräg über und neben einander; der Anblick ſcheint ſo bezaubernd, daſs man einen dieſer Berge den Teufelsberg genannt hat, den andern nennt man die Orgeln, weil die gebrochenen Steine wie die Pfeifen einer Orgel über einander ſtehen." Auch hier vermiſst man die genauere Angabe des Orts, welche um ſo nöthiger wäre, da dieſe Gebirge nicht zu den ſehr bekannten gehören. — Die Kupfer ſind nicht illuminirt; die Zeichnung iſt gut, der Stich aber meiſtens ſchlecht.

KLEINE SCHRIFTEN.

Rechtsgelahrtheit. *Nürnberg*, b. Lechner: *Nonnulla capita de Suggeſtionibus in proceſſu criminali obvenientibus.* Scripſit *J. C. M. Preu*, J. U. D. reipubl. norimb. Advocatus. 1804. 21 S. 4. (4 gr.) — Ein nicht erheblicher Beytrag zu dieſer Lehre. „Suggeſtivfrage, ſagt der Vf. (S. 2.), iſt jene, welche dasjenige ſchon enthält, was man aus der Antwort des Inquiſiten hätte erfahren ſollen." Dieſer Begriff iſt weder neu, noch beſtimmt; es werden dadurch die Gränzen der Suggeſtivfragen viel zu ſehr erweitert. Ja der Vf. behauptet ſogar (S. 3.), es ſey ſuggeſtiv, wenn man dem Beſchuldigten das Verbrechen nenne, weswegen unterſucht wird. Rec. wünſchte recht ſehr, zu wiſſen, wie es bey dieſen Grundſätzen möglich ſey, einen Proceſs gegen einen Beſchuldigten, der alles leugnet, zu führen, oder nur anzufangen. Und dann ſtehen dieſe Behauptungen mit dem, was der Vf. (S. 14.) ſagt, in einigem Widerſpruche, wo er ſeine erſten Sätze wieder merklich beſchränkt. Was der Vf. (S. 4 fg.) von offenbaren und verſteckten Suggeſtionen, von der Beſchaffenheit und Wirkung der Suggeſtivfragen ſagt, iſt nicht neu, doch iſt der letzte Punkt (S. 7 fg.) gut aus einander geſetzt. Nur geht der Vf. zu weit, wenn er behauptet, der Beſchuldigte müſſe immer von der Inſtanz losgeſprochen werden, wenn der Proceſs in der Hauptſache auf Suggeſtionen beruhe und keine andern Beweiſe da ſeyen. Uebrigens will der Vf. weder in geringen Fällen, noch bey der Vertheidigung, Suggeſtionen dulden.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 26. November 1804.

PASTORALWISSENSCHAFTEN.

ALTONA, b. Hammerich: *Anleitung zur Amtsberedſamkeit der öffentlichen Religionslehrer des neunzehnten Jahrhunderts, von Johann Otto Thieß*, der heiligen Schrift und der Weltweisheit Doctor und Prof. 1801. 344 S. 8. (1 Rthlr. 6 gr.)

Ebendaſ. b. Ebend.: *Anleitung zur Bildung der öffentlichen Religionslehrer des neunzehnten Jahrhunderts, von Johann Otto Thieß*, u. ſ. w. 1802. 525 S. mit Inbegriff 3 Bog. Regiſter. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Dieſe beiden Bücher machen nicht nur wegen ihres Titels groſse Anſprüche, ſondern auch nach den Aeuſserungen ihres Vfs. in der Vorrede zu Nr. 1. Dort giebt er uns ſeine Anleitung zur Amtsberedſamkeit „als das Reſultat einer mehrmals über *Materie und Form* der Kanzelberedſamkeit angeſtellten *Unterſuchung, und gewiſſermaſsen als Product* ſeiner öffentlichen *moraliſchen Thätigkeit*. Sieben Jahre, ſagt er, ſey er Prediger und acht Jahr akademiſcher Lehrer geweſen; was er in jenem Verhältniſſe, faſt noch als Jüngling, ſelbſt nicht zu leiſten *vermocht habe*, das habe er in dieſem, als Mann, durch andere zu bewirken geſucht. Seine Bemühungen ſeyen nicht nur von mehrern jungen Männern, die zum Theil ſchon in Aemtern ſtünden, willig benutzt, ſondern auch von manchem Vater eines hoffnungsvollen Sohnes mit einem liebreichen Andenken vergolten worden. Auch das Intereſſe, womit er vormals ſelbſt gearbeitet habe, ſey nicht ohne mannichfaltigen guten Erfolg geblieben, und er habe auf ſeiner Kanzel ſelige Stunden gelebt.“ Nun beginnt eine kurze Kritik der Schriften gleichen Inhalts von *Steinbart*, *Niemeyer* und *Ammon*, worin Hr. *Th.* ſehr vornehm ſchonend über ſie abſpricht. Zuletzt ſchildert er ſeine Gewiſſenhaftigkeit, womit er alles, was *paradox* ſcheinen und den Freunden des *Herkommens* miſsfallen werde, vor dem Niederſchreiben geprüft habe; weswegen es ihn auch nicht erſchüttern ſolle, *wenn man ihn verfolge*, und er ein ähnliches Schickſal *mit den Propheten*, mit Chriſto und den Apoſteln *habe*. In der Vorrede zu Nr. 2. wird mit wenig Worten angezeigt, daſs und wie beide Werke mit einander in der genaueſten Verbindung ſtehen, und daſs durch beide eine *neue* Ausſicht für das angetretne Jahrhundert geöffnet werde.

Hätte Rec. dieſe Bücher gleich bey ihrer Erſcheinung angezeigt, ſo würde er ſie einer umſtändlichen und ſcharfen Kritik unterworfen haben, um, ſo viel ihm möglich, verhindern zu helfen, daſs ſie nicht Handbücher für Studenten und junge Prediger würden. Jetzt kann er dieſer Mühe überhoben ſeyn, da beide Schriften allgemein mit merklicher Kälte aufgenommen worden ſind, und wahrſcheinlich wenig Leſer unter Studirenden finden werden. Es wird genug ſeyn, jetzt nur kürzlich anzuzeigen, warum Rec. beide Werke für ganz verunglückt anſieht, und der Meynung iſt, daſs ſie vollends als Handbücher zum Selbſtſtudium für junge Leute beynahe darauf angelegt ſcheinen, die Begriffe zu verwirren, ein richtiges Urtheil unmöglich zu machen und zu einem verkehrten Studienplan zu verleiten.

Man ſucht erſtlich in beiden Schriften vergeblich, was man zu fordern berechtigt iſt, eine hinreichende Erklärung: was den Religionslehrer des neunzehnten Jahrhunderts von dem des vorigen oder der vorigen unterſcheiden ſolle; welche das Reſultat einer richtigen Anſicht von dem gegenwärtigen Zuſtande der praktiſchen Philoſophie und Theologie und einer genauen Bekanntſchaft mit der allgemeinen Cultur und den Bedürfniſſen der verſchiedenen Volksclaſſen in dieſem Zeitalter ſeyn müſste. Der Vf. iſt mit der Cultur und den Bedürfniſſen der ungebildeten Stände ganz unbekannt, und beurtheilt die praktiſche Religions- und Sittenlehre bloſs aus dem Standpunkte der Fichte'ſchen Philoſophie. Daraus müſſen ſehr ſchwankende, einſeitige und irrige Vorſchriften für den Religionslehrer entſtehen. Zum Beyſpiel mögen die Regeln dienen, welche über den Vortrag der Glaubenslehren gegeben ſind. Dieſe Regeln ſind die Ueberſchriften der Paragraphen, in welchen ſie weiter ausgeführt werden. Er, der Religionslehrer, bequemt ſich nach ſeinen Zuhörern, und redet bisweilen von *Unſterblichkeit* insbeſondere; er weiſs von keinen Beweiſen; er will auch nicht eben beruhigen; er lehrt an den Tod gar nicht denken; er weiſs nichts von dem Zuſtande in jener Welt; doch läſst er eine Auferſtehung des Fleiſches gelten, und eine Wiedervereinigung geliebter Seelen. In Anſehung des Glaubens an Gott hat er mit keinem Zweifel zu ſchaffen; er verliert ſich nicht in das Unbegreifliche, er weiſs von keiner Schöpfung, von keinen Eigenſchaften des Schöpfers; er betet auch den Herrn der Welt nicht an; über alle Verehrung iſt ihm der Vater erhaben. — Kann wohl die Befolgung ſolcher Regeln den guten Religionslehrer machen? ſind ſie den Bedürfniſſen des neunzehnten Jahrhunderts angemeſſen? an ſich richtig und zuſammenſtimmend? Was von ihnen richtig iſt, hat längſt als richtig gegolten. Manches andere iſt bloſs unter der Vorausſetzung zuläſſig, daſs nicht nur der Prediger, ſondern auch die Zuhörer

Fichtianer sind, und manches hebet einander auf. — Bey dem, was der Vf. von dem Thun und Lassen des *christlichen* Religionslehrers sagt, und aus einem Vorwurf, den er in der Vorrede zu Nr. 1. Hn. *Ammon* macht, dass dieser in seiner Anweisung zur Kanzelberedsamkeit nur *christliche* Prediger bilden wolle, hat es das Ansehn, als setze Hr. *Th.* das Unterscheidende des jetzigen Religionslehrers darin, dass er seine Zuhörer von allem Statutarischen und Positiven weg und weiter führe, und sie über allen Offenbarungsglauben und alles Historische im Christenthume hinaus zur Sittenlehre und Religion der reinen Vernunft bringe. Wäre er nur wenigstens von dieser Idee als Grundidee ausgegangen, und hätte demnach das Geschäft der Selbstbildung des Religionslehrers und die weise und heilsame Beschaffenheit seiner öffentlichen Vorträge beschrieben!

Einen zweyten Hauptfehler hat sich Hr. *Th.* dadurch zu Schulden kommen lassen, dass er in beiden Schriften mehr den bereits gebildeten Religionslehrer darstellt, als eine Anweisung giebt, wie er sich bilden soll. Darüber ist auch in der Vorrede zu Nr. 2. wider seinen Willen, seine Anklage vorhanden. Dort heisst es: „Der Vf. hat bey Abfassung dieses Werks manchen verstorbenen und manchen noch lebenden Prediger, bald von dieser, bald von jener Seite vor Augen gehabt, und sich auch diesmal in seine frühern Amtsverhältnisse und deren innerste Beziehung hineinversetzt." Wenn der junge, noch unwissende Mann hört, wie wenig der Religionslehrer von den meisten der 40 bis 50 Wissenschaften, welche hier nach einander genannt werden, wahren Gewinn und wahre Befriedigung erhalte; wie so viele ihn abschrecken u. s. w. und an wie wenig er sich endlich halte: so wird er es nicht fehlen lassen, manchen Behelf seines Unfleisses davon herzunehmen. Von den meisten Wissenschaften wird auch in der ersten Hälfte von Nr. 2., welche die Kunst und wissenschaftlichen Kenntnisse eines öffentlichen Rel. Lehrers schildert, so herabsetzend geurtheilt, dass die zweyte Hälfte von der Bildung des Rel. L., wo gefordert wird, dass er von allen jenen Wissenschaften einen Anstrich erhalte, oft in dem auffallendsten Widerspruche, wenigstens zu stehen scheint. — Noch schwankender wird alles dadurch, dass Hr. *Th.* unter dem *Religionslehrer* nicht blos, wie man glauben möchte, den Prediger als Lehrer der Religion und Moral versteht, sondern auch den Pfarrer in allen Verhältnissen des bürgerlichen, häuslichen und literarischen Lebens, und so z. B. auch einen §. aufstellt: Der Religionslehrer als Recensent. — Drittens ist es sehr zu tadeln, dass der Vf. seine Anleitungen viel zu wenig mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Zustand der Volksbildung und des wissenschaftlichen Unterrichts auf Schulen giebt. Der Lehrer jedes Jahrhunderts muss bey jeder Gemeinde oder vor jedem Publicum auf die Vorkenntnisse desselben, auf die herrschenden Meynungen und Ueberzeugungen Rücksicht nehmen lernen; und der akademische Lehrer muss Studenten und angehende Candidaten beurtheilen und behandeln als solche, wie sie bey unsern bestehenden Gymnasien sind, und nicht, wie sie seyn sollten. Für Theologie-Studirende aber, wie sie gegenwärtig sind und im 19ten Jahrhundert noch bleiben werden, ist der vorgezeichnete Studienplan sehr verkehrt, und der Vf. könnte an der Verbildung vieler jungen Leute Schuld werden, wenn sein Buch zufällig Empfehlung und Eingang gefunden hätte. „Hat die Universität, heisst es Nr. 2. §. 178., in Fächern, die eben sowohl durch eignen Fleiss bey geordneter Lectüre und anhaltendem Nachdenken, als durch fremde Anleitung in mündlichem Vortrage zu erlernen sind, oder in welchen es nicht sowohl auf Erwerbung neuer Kenntnisse, als auf Benutzung der vorhandenen ankömmt, oder in welchen weniger durch Gelehrsamkeit als durch Denkkraft, weniger durch Wissenschaft als durch Erfahrung auszumachen ist — hat in solchen Fächern die Universität keine *ausgezeichneten* Männer: so möchte der Jüngling wohl überhoben seyn, durch die Zurechtweisung der übrigen sich *aufhalten* zu lassen. — So wird er über die *Religions-* und *Kirchengeschichte*, insonderheit die *christliche*, mit deren Hauptschriftstellern er wohl schon bekannt ist (woher denn? weil 1801. jemand in Halle ein hier citirtes Buch herausgegeben hat: Vorschritte zur feinern theolog. Literatur durch auf Schulen begonnenes Lesen griech. Geschichtschreiber, als Eusebius, Socrates, Sozomenus), über die *Hermeneutik des A. und N. T.*, über die *Dogmengeschichte* wie über die *Polemik*, über die *biblische Theologie* wie über die *theologische Moral*, sogar über die *Homiletik* und *Katechetik*, die *Pastoraltheologie* und *Pastoralklugheit* wird er vielleicht nie ein Collegium ausgehört, aber nichts desto weniger diese Wissenschaften studirt, und darüber ein besseres Testimonium aufzuweisen haben, als ihm ein Professor geben kann. Dafür mag er in den der philosophischen Facultät einverleibten kleinen Hörsälen länger verweilen und in die juristischen und medicinischen übergehen." Dem gemäss entwirft nun auch Hr. *Th.* einen Studienplan des Rel. L. für das 19te Jahrh. auf ein Triennium, in welchem nicht mehr als vier theologische Collegia verzeichnet sind, von welchen er auch noch zwey zu erlassen bereitwillig ist; wobey wir als eine Sonderbarkeit mehr noch dieses anmerken, dass der Jüngling, welcher alles, was sein Hauptfach betrifft, für sich selbst lernt, und gröstentheils schon weiss, ehe er auf die Universität kommt, im sechsten Semester erst deutsch lernt. — Viertens ist der geschraubte, pretiöse, oft mystische Stil des Vfs. vollends in Lehrbüchern ganz unerträglich. Er hat alle Eigenschaften, welche der didaktische Stil nicht haben soll. Wir geben aus jedem Werke nur einen §. zur Probe. Nr. 2. §. 163.: „Der Jüngling gehört auf eine *hohe* Schule, von welcher der Mann zurückkehre, brauchbar zu dem ädlern Geschäfte, dem der Gelehrte sich gewidmet hat. Aber eine *Schule* ist diese hohe nicht eigentlich, als wiefern der ädlere Jüngling sie dazu macht. Eine *Höhe* ist es wirklich, gefährlich für den Neuling, wie für den, der mit wilder Kraft hinausstrebt in die Welt und ihren Genuss. Indess dieser leicht von ihr hinab-

Digitized by Google

hinabſtürzt in einen Abgrund bürgerlicher Schande, ſchleicht jener beſchämt zurück, daſs er auf ihr verſcherzt hat, was er im Thale barg, auch an Kenntniſs. Ein *pythagoräiſches Schweigen* herrſcht dort wohl in den Hörſälen, aber von einem *pythagoräiſchen Bunde* erblickt man kaum einen Schatten. Von einer *Akademie* hört man nur den Namen, und *peripatetiſch* iſt die Schule nach ihrer jedesmaligen Auflöſung. Immer bleibt ſie eine *gelehrte Anſtalt*, die noch dazu ins Groſse geht. Die Gelehrſamkeit iſt hier wie in einer *Univerſität* bey einander. Dabey fehlt es an *Jahrmarktsfeyerlichkeiten* und *Luſtbarkeiten* nicht. Fände nur der *Kunſtſinn* mehr Nahrung." Nr. 1. §. 78.: „Mit dieſem Gedanken an die Gottheit iſt der Glaube an die Vorſehung in der Seele des ſittlichen Menſchen da, und beides, Gottheit und Vorſehung, ſind für den Religionslehrer gleichbedeutende Ausdrücke. Gott *iſt mit dem* Menſchen, denn er iſt *in ihm*; er ſieht *vor dem* in ſeiner ſinnlichen Beſchränktheit oft ſo kurzſichtigen Menſchen *her*, und ſieht *für* den moraliſch geſinnten zu. Der Gott im Menſchen regiert die Welt; vergebens lehnt ſich der Geiſt der Unſittlichkeit, auch als Geiſt des Zeitalters, wider ihn auf." — Mehr als zwey Drittheile beider Werke beſtehen aus Litterarnotizen. Ohne alle Auswahl, ohne alle Rückſicht auf Verſchiedenheit der Grundſätze der Vff. und des Werthes ihrer Werke, wird bey jeder auch nur flüchtig berührten Materie, bey jedem entfallenen Worte, alles von Büchern angeführt, was der Vf. nur darüber weiſs, oder in ſeinen literariſchen Collectaneen aufgezeichnet findet. Wer würde in einem Werke wie Nr. 2., wo im Vorbeygehen erwähnt iſt, daſs der Religionslehrer des 19ten Jahrhunderts die Dichter ſeines Vaterlandes zu Begleitern auf ſeinen Spaziergängen mache, auch einen Roman mit Nutzen leſe, und nicht gleichgültig gegen das Theater ſey, ein Verzeichniſs aller namhaften Dichter, Romane, Trauer- Schau- und Luſtſpiele erwarten? Und doch findet er hier 8 — 9 groſse Octavſeiten enge gedruckt mit dieſen Verzeichniſſen angefüllt. — Selbſt dann, wenn Hr. *Th.* erzählt, was ſein Rel. L. nicht ſtudirt; wie Chronologie, Genealogie, Diplomatik u. ſ. w., giebt er doch weitläuftige Büchernotizen darüber. In einer der Vorreden ſagt er, manches Buch ſtehe nur zur Warnung da. Aber dann hätte wenigſtens ein Warnungszeichen nicht fehlen ſollen, welches höchſt ſelten etwa in der Anführung des Buches liegt. Eben ſo ſonderbar als die Büchernotizen, nehmen ſich oftmals die häufig aus Luthers Schriften angeführten Stellen aus. Er läſst den ehrlichen Luther mit dieſen aus dem Zuſammenhang geriſſenen Stellen, z. B. den moraliſchen Glauben der neuern Schule eben ſo predigen, wie das *Fichte*'ſche Setzen und Schaffen der Welt durch den Gott in uns. Das iſt der feurigen Wahrheitsliebe, welche Hr. *Th.* ſo höchlich an ſich rühmt, nicht gemäſs. Daſs übrigens in dieſen beiden Werken viele richtige und Beherzigung verdienende Gedanken enthalten und bisweilen auch ſehr kräftig ausgeſprochen ſind, wird Rec. nicht läugnen. Dieſe können aber den Mangel an Beſtimmtheit, an logiſcher Anordnung der Begriffe und an leitenden Ideen, wie ſo manchen andern Fehler, der beide Werke zu Lehrbüchern ganz untauglich macht, nicht erſetzen.

ARZNEYGELAHRTHEIT.

DÜSSELDORF, in d. Dänzer. Buchh.: *Das Werden, das Leben, die Geſundheit, die Krankheit und der Tod des menſchlichen Körpers nach Browniſcher Lehre* dargeſtellt, weiter entwickelt, und zum Gebrauche wiſsbegieriger Aerzte und Nichtärzte angenehm und lehrreich beſchrieben von *Anton Naegele*, der Arzney- und Wundarzneykunſt Doctor und Sr. Kurfürſtl. Durchlaucht zu Pfalzbayern Hofarzt zu Düſſeldorf. 1801. VI u. 130 S. 8. (8 gr.)

Könnte Rec. dem allen beyſtimmen, was der Vf. in dieſem langen Titel von ſich und ſeinem Buche ſagt, ſo würde eine kurze Beſtätigung die Stelle einer Recenſion vertreten. Dieſs iſt aber der Fall nicht; vielmehr glaubt er, daſs wiſsbegierige Aerzte dieſe Schrift, in der die ihnen ohnehin längſt bekannten *Brownſchen* Sätze, ohne weitere Entwicklung und eigenthümliche Bereicherung, ſklaviſch vorgetragen ſind, unbefriedigt aus der Hand legen, Nichtärzte aber, welchen ein *Weikard* und *Frank* nicht unbekannt ſind, die thieriſche Haushaltung hier weder angenehm noch lehrreich beſchrieben finden werden. — Der Gang des Vfs. iſt dieſer. Sterben iſt Uebergang eines Körpers in eine andere Form. (Formveränderung bezeichnet weder Leben, noch Tod. Der entblätterte Baum im Herbſt lebt, wie die Raupe in veränderter Puppen- und Papillon-Geſtalt.) Das Thierleben unterſcheidet ſich vom Pflanzenleben durch Empfindung, Bewuſstſeyn und willkührliche Bewegungen. Wie alle Pflanzen Wurzeln und Blätter haben, ſo haben alle Thiere einen Mund, Darmcanal, After und ein Herz. Dem Hund und Elephanten iſt eine nähere Stelle neben dem Menſchen einzuräumen, als dem Affen. (Das ſteht im Widerſpruch mit der Analogie des Organismus und deſſen weſentlichen Einfluſſes auf thieriſche Anlagen und Fähigkeiten.) Sprache und aufrechter Gang ſind die Gränzlinien zwiſchen dem Menſchen und dem Thiere. *Wie entſtand der Menſch?* Durch Begattung. Die hiezu nöthigen zweyerley Werkzeuge ſind, wie bey den meiſten Pflanzen, entweder in Einem Körper vereint, oder unter zweyen vertheilt, wie bey den meiſten Thieren. Nun folgt eine kurze Beſchreibung der beiderley Geſchlechtstheile, des Zeugungsgeſchäfts, der Schwangerſchaft, der Entbindung und der eigenen Erſcheinungen des neu zur Welt gebornen Kindes. *Was iſt Leben?* Die dem menſchlichen Keim mitgetheilte Erregbarkeit ſchlummert, bis ſie durch äuſsere Reize belebt wird. Sie iſt nicht Folge der organiſchen Bildung. Das Werden der organiſchen Form und Miſchung iſt ſelbſt Folge der thätigen Erregbarkeit. (Da aber im Keim Erregbarkeit und organiſche Form enthalten iſt: ſo kann jene weder als ruhend, noch als unthätig angenommen werden, und ihr Daſeyn

Digitized by Google

seyn äufsert sich durch anfangende organische Bildung früher, als äufsere Reize auf sie gewirkt, und dadurch Erregung und Leben hervorgebracht haben.) Leben ist ein erzwungener Zustand. Tod ist Aufhören aller Erregung. Die Erregbarkeit ist Eine und dieselbe im ganzen Körper, doch äufsert sich die Erregung nach Verschiedenheit des Baues der Organe verschieden. (Woher aber der verschiedene Bau der Organe, wenn eine und dieselbe Erregbarkeit Grund des Werdens verschieden geformter Organe ist?) Empfindlichkeit und Reizbarkeit sind verschiedene Aeufserungen einer und der nämlichen Erregbarkeit. Reiz ist alles, was die Erregbarkeit in Erregung setzt. Aeufsere Reize sind: *die Luft*. Hier folgt eine Erklärung der Sthenie und Asthenie, der directen und indirecten Schwäche; *die Wärme*; diese erregt wohlthätig, so wie Kälte direct, Hitze indirect schwächt. Etwas gegen die stärkende Kraft kalter Bäder. (Möchten einmal zärtliche Aeltern begreifen, dafs ihre kleinen Lieblinge durch das kalte Baden nichts weniger als gestärkt, durch lauwarme Bäder nichts weniger als geschwächt werden!) *Licht*, wirkt auf den ganzen Körper, besonders auf das Auge, reizend. *Von der Nahrung, als Lebensreiz.* Eine gehörige Menge macht gehörige Erregung, und erhält das Leben in gehöriger Stärke. *Von den Sinnesreizen.* Geruch, Geschmack, Farben, Musik. Innere Lebensreize sind das Blut und die aus ihm abgeschiedenen Säfte. *Von der Bewegung; dem Denken; von den Leidenschaften, als Lebensreizen.* Letztere schwächen direct oder indirect. Gesundheit und Krankheit wird von der Proportion und Disproportion der Reize auf die Erregbarkeit abgeleitet. (Auf den Bau, die Mischung, die Organisation wird keine Rücksicht genommen, wiewohl nur in diesen der Grund der verschiedenen Grade der Erregbarkeit liegen kann. Es gilt daher auch alles Gesagte nur von allgemeinen Krankheiten, indem die örtlichen mit Stillschweigen übergangen werden.) Unbillig und grundlos ist der Vorwurf, als wären vor *Brown* alle Lungenentzündungen schwächend behandelt worden. *Brown* wird hier die Ehre zugestanden, die Krankheiten nicht nach ihrer Form, sondern nach ihrem Grund und Wesen ausgemittelt zu haben. (Sind denn Hypersthenie und Asthenie mehr das Wesen, oder die Form einer Krankheit?) Den Beschlufs macht eine kleine Biographie und Lobrede auf *Brown* und dessen Commentator *Röschlaub*.

PÄDAGOGIK.

Leipzig, b. Barth: *Hülfsbuch für Lehrer und Erzieher bey den Denkübungen der Jugend*, von *C. Ch. G. Zerrenner*, Lehrer und Erzieher an dem Pädag. des Klost. U. L. Fr. in Magdeburg. *Zweyter* Theil. 1804. 188 S. 8. (10 gr.)

Was wir über die Brauchbarkeit dieses Hülfsbuchs bey der Anzeige des ersten Theils in Nr. 77. des vorigen Jahrgangs dieser Zeitung im Allgemeinen gesagt haben, das gilt auch von diesem zweyten Theile. Die Worterklärungen sind gröfstentheils deutlich und die beygefügten Erläuterungen passend. Zuweilen hätte der Vf. auf sinnverwandte Begriffe noch mehr Rücksicht nehmen können. So wäre es vielleicht nicht überflüssig gewesen, wenn S. 27. bey *Bewegungsgrund* auch zugleich: *Ermunterungsgrund, Triebfeder, Verpflichtungsgrund* — S. 107. bey *Verwegenheit* auch *Selbstvermessenheit* miterklärt worden wäre. Bey *Aufklärung* S. 181. hätte bemerkt werden können, wie sie von *Gelehrsamkeit* und andern Begriffen, welche man oft damit verwechselt, unterschieden sey. Kleinigkeiten, wie S. 29. die längst widerlegte Angabe, dafs Berthold Schwarz das Schiefspulver erfunden habe, und S. 176. *Vergütigung* st. Vergütung übergehen wir, da das Ganze wirklich ein brauchbares Hülfsbuch für angehende Lehrer ist.

KLEINE SCHRIFTEN.

Schöne Künste. *Stuttgart*, b. Uebel: *Ludwig Unstern*, oder *Mord aus Rache*. Ein historisch dramatisches Gemälde des achtzehnten Jahrhunderts. Von *Karl Bonafont*. 1803. 8. m. 1 Kpf. (8 gr.) — Ein grelles Gemälde, das weder Wahrheit noch Schönheit hat. Traurig, wenn es, wie der Titel besagt, dem 18ten Jahrhunderte aneignete; wenigstens der Kunst gewifs nicht. Doch eine voranstehende Zueignung an einen Oheim des Vfs. giebt uns mehr Aufschluss über die Entstehung dieser Composition. „Schreiben Sie Romane und Räubergeschichten (forderte dieser den Neffen auf), die werden heifshungrig gelesen und Ihnen mehr *eintragen* als Schauspiele." Ob der dicke Oheim, wie er dort genannt wird, Recht hatte? Wir zweifeln. Genug! der Vf. deckt uns hier ziemlich naiv seinen Beruf zur Schriftstellerey auf. *Dramatisirt habe er seinen Stoff*, setzt er hinzu, *weil er dem Theatralischen mit Leib und Seel ergeben sey.* Wer übrigens an Abscheulichkeiten, wie folgende sind, eine Freude hat, dafs ein abgedankter Officier (Herr Unstern) seine Mutter, die ein reicher Onkel, ihr Bruder, einer Buhlerin zu Liebe, aus dem Hause stöfst und im Mangel umkommen läfst, durch gewaltsamen Ueberfall desselben und Ermordung des Kebsweibes rächt, wobey gelegentlich auch der Sohn durch die eigne Hand des Vaters, indem er nach Unstern zielt, erschossen werden mufs; dafs der Neffe dann Räuberhauptmann wird, und hintennach noch den Oheim, als er ihm durch seine Leute von der Landstrafse als *eine fette Prise* (*sic!*) zugebracht wird, ermordet; hierauf einen Postwagen anfällt und den Gerichten übergeben, zum Tode verurtheilt, vor der Execution aber noch von einer ehemaligen Geliebten besucht, und als diese ihn umsonst mit ihr zu entfliehen zu bereden sucht, durch einen der öffentlichen Gerechtigkeit in den Arm greifenden Dolch aus der Welt expedirt wird; wer an solchen gräfslichen Scenen Freude hat, der lese diesen Ludwig Unstern. Wir unsers Theils wünschen dem Vf. von Herzen einen Beruf, oder eine Lage, die ihn dankbarer beschäftige, und solche rohe Gastesarbeiten nicht abnöthige.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 27. November 1804.

RECHTSGELAHRTHEIT.

GÖTTINGEN, b. Schneider: *Lehrbuch des deutschen Staatsrechts* von *Justus Christoph Leist*, beider Rechte Doctor, ordentlichem Professor und Assessor der Juristen-Facultät zu Göttingen. Nebst einem Abdrucke des Lüneviller Friedens, des Friedens zu Campo Formio, des den erstern ratificirenden Reichsschlusses, des Reichsdeputations-Hauptschlusses und des denselben genehmigenden Reichsschlusses. 1803. 708 u. 83 S. (2 Rthlr. 8 gr.)

Man muss dem Vf. dieses Lehrbuchs die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, dass er mit vielem Fleisse gearbeitet und manche bedeutende Fehler der gangbarsten staatsrechtlichen Compendien, besonders *die mangelhafte* Anführung der Quellen und der Literatur, *die verworrene* Darstellung der einzelnen Regierungsrechte *und die allzugrosse* Vernachlässigung des Territorial-Staatsrechts *glücklich* vermieden hat. Dessen ungeachtet können wir nicht bergen, dass sich *sowohl* gegen den Plan als auch gegen die Ausführung des Werks manche erhebliche Erinnerungen machen lassen. Zuförderst ist es eine bedeutende Lücke, dass der Vf. die allgemeinen Grundbegriffe des natürlichen Staatsrechts ganz übergeht, da man doch auf diese bey der Entwicklung und Gränzbestimmung der einzelnen Regierungsrechte in einem jeden Lehrbuche des deutschen Staatsrechts beständig zurückgehen muss, und das ganze System als ein blosses Aggregat von Zufälligkeiten erscheint, wenn man von dem noch überdiess so sehr bestrittenen Zwecke der Staatsvereinigung gar nicht unterrichtet wird. Auch vermisst man ungern manche andre philosophische Begriffe, die zum Leitfaden bey der Anordnung einzelner Materien dienen sollten. So wird z. B. von dem Constitutionsrechte weiter gar nichts gesagt, als dass es sich mit der Untersuchung über das Subject der Staatsgewalt, oder über die Form und das Wesen der Staatsverfassung beschäftige, ohne *irgend eine* weitre Zergliederung dieses Begriffs; daher auch der Leser nicht einsehen kann, ob die Lehre von dem Umfang des Reichsterritoriums, womit bey dem Constitutionsrechte der Anfang gemacht wird, einen Theil desselben ausmacht, oder blos deswegen hier einen Platz erhalten hat, weil kein andrer zu finden war. — Die gänzliche Uebergehung des Kirchenstaatsrechts sucht der Vf. dadurch zu rechtfertigen, dass dasselbe wegen fehlender Vorkenntnisse nicht deutlich genug vorgetragen werden könne, auch überdiess in andern Vorlesungen wieder vorkomme. Beide Gründe passen auch auf den grössten Theil von dem Privatrecht der Fürsten, welches demungeachtet sehr umständlich vorgetragen wird, ob es gleich mit weniger Recht in das Gebiet des deutschen Staatsrechts gezogen werden kann, als jene ganz übergangene Wissenschaft.

Der einem Lehrbuch angemessene Ton ist wenigstens nicht immer getroffen, indem sich der Vf. bisweilen einer Weitschweifigkeit erlaubt, die jener Bestimmung nicht angemessen ist. Man vergleiche unter andern folgende, S. 79. von der Primogenitur gegebene, Definition: „Das Primogeniturrecht in der eigentlichen Bedeutung besteht in derjenigen Successionsordnung, kraft welcher die Succession in dem Staate einem Einzigen ungetheilt dergestalt zukommt, dass der Erstgeborne und dessen erstgeborne Linie auf immer allen Nachgebornen und deren Linien in der Succession vorgeht, ohne dass je auf höheres Alter oder Nähe des Grades weiter Rücksicht genommen würde, welches sodann nach gänzlichem Abgange der erstgebornen Linie, in gleicher Maasse bey der zweyt- und drittgebornen Linie so beobachtet wird." Diese weitläuftige Definition hätte vermieden werden können, wenn der Vf. wie *Runde* in seinem deutschen Privatrechte S. 598. die Natur der Primogenitur dergestalt bestimmt hätte, dass sie jeder ältern Linie einen Vorzug vor der jüngern einräume. Hin und wieder überschreitet sogar der Vf. die Gränzen des deutschen Staatsrechts, als z. B. S. 661., wo von der Strafe der Zolldefraudationen, und S. 695., wo von dem Unterhalt, der Montur und Armatur des regulären Militärs gehandelt wird.

Noch fügen wir einige vermischte Bemerkungen über einzelne Gegenstände bey. Von den Reichsgrundgesetzen wird S. 12. behauptet: dass die vertragsmässige Errichtung derselben kein charakteristisches Kennzeichen derselben sey, weil alle übrige Reichsgesetze (unter welchen die Staatsgesetze von den Privatgesetzen nicht unterschieden werden) auf dieselbige Art zu Stande gebracht würden. Allein dessen ungeachtet findet zwischen beiden in so fern ein wesentlicher Unterschied Statt, als die verbindende Kraft der erstern auf der vertragsmässigen Uebereinkunft der Interessenten, die verbindende Kraft der letztern aber, auf der durch die Einwilligung der Stände beschränkten gesetzgebenden Gewalt des Kaisers beruht. Auf diesen Unterschied gründen sich manche wichtige staatsrechtliche Folgen, und der Vernachlässigung desselben ist es vorzüglich zuzuschreiben, dass der Vf. die Lehre von der kai-

Digitized by Google

ſerlichen Wahlcapitulation, die als ein bloſser Grundvertrag in Betrachtung kommt, in die Theorie von der geletzgebenden Gewalt aufgenommen hat. — Die ſchwierige Materie von der Reichsobſervanz iſt zu oberflächlich abgehandelt, indem weiter gar nichts davon geſagt wird, „als daſs ſie auf der ſtillſchweigenden Uebereinkunft *derjenigen beruhe, welche Inhaber der höchſten Gewalt in Deutſchland ſind*" (von den Inhabern der höchſten Gewalt in Deutſchland). — Den Reichsſtänden wird S. 43. *allenfalls* eine Mitregierung beygelegt, welches, wie ſchon oft auch gegen *Pütter* bemerkt worden iſt, von denjenigen Staatsrechtsgelehrten nicht geſchehen ſollte, die dem deutſchen Reich eine monarchiſche Regierungsform zueignen. Nach S. 47. iſt die Landeshoheit der Inbegriff *ſämmtlicher* Regierungs- *oder Hoheitsrechte* über einen deutſchen Staat. Da aber die kaiſerlichen Reſervatrechte nicht in der Landeshoheit liegen, ſo muſs dieſelbe mehr als eine Präſumtion der ſämmtlichen Regierungsrechte, als wie der Inbegriff derſelben betrachtet werden. Die Eintheilung in geſchloſſene und ungeſchloſſene Territorien wird S. 58. ganz verworfen, 1) weil jedes ſogenannte offne Territorium, welches ſeiner Lage nach zerſtückelt iſt und von einem andern Territorium, oder von Theilen deſſelben, durchſchnitten wird, doch im eigentlichen Verſtande immer geſchloſſen iſt, indem alles, was darauf, es mag ſo zerſtreut liegen, als es immer will, ſich befindet, der Hoheit deſſelben, in der Regel, unterworfen angenommen werden muſs." Auf dieſe Behauptung läſst ſich erwidern, daſs allerdings ein Unterſchied zwiſchen geſchloſſenen und ungeſchloſſenen Territorien in der Rückſicht Statt findet: daſs bey erſtern auf die geographiſche Lage eines andern Diſtricts innerhalb ihrer Gränzen eine Vermuthung für deſſen Unterwürfigkeit begründet werden kann, die bey letztern deswegen wegfällt, weil es bey ihnen ſchon erwieſen iſt, daſs ſie mit mehreren reichsunmittelbaren Gütern vermiſcht ſind.

Von dem Urſprung der Landſtände heiſst es S. 118.: „Ihre Entſtehung iſt nicht in *ſo ſehr frühe Zeiten* (?) zu ſetzen, aber auch nicht *gerade erſt* im 15ten oder 16ten Jahrhundert zu ſuchen." Dieſe Aeuſserung iſt nicht nur wegen ihrer Unbeſtimmtheit zu tadeln, ſondern auch der Geſchichte der deutſchen Territorien geradezu entgegen, indem dieſe ſehr deutlich zeigt, daſs bereits Landtäge ſeit den älteſten Zeiten, aber freylich in andrer Form und zu andern Zwecken als in den unſrigen, üblich waren; daſs aber der Urſprung der gegenwärtigen Organiſation der landſchaftlichen Verfaſſung erſt in dem 15ten und 16ten Jahrhundert zu ſuchen iſt. Eine ähnliche Unbeſtimmtheit läſst ſich der Vf. auf der folgenden Seite (S. 119.) zu Schulden kommen, wo die Behauptung aufgeſtellt wird, daſs die von andern Staaten übernommene Garantie der landſchaftlichen Verfaſſung, nie zur Obergewalt über Landesherr und Stände berechtige; welches zwar an ſich richtig iſt, aber dem Leſer noch keine Vorſtellung von der eigentlichen Wirkung einer ſolchen Garantie gewährt. S. 224. wird der rechtliche Grund der beiden Religionscorporationen in ſtillſchweigenden Verträgen geſucht; in ſo fern aber beide Religionstheile einen Beſtandtheil unſerer Conſtitution ausmachen, und nicht bloſs willkührliche Handlungen ausüben, beruhen ſie bloſs auf der ausdrücklichen Vorſchrift des weſtphäliſchen Friedens. Gegen die gewöhnliche Eintheilung der Regierungsrechte in innere und äuſsere (*regalia immanentia et transeuntia*) wird erinnert, daſs, wenn von andern Staaten die Rede ſey, die Staatsgewalt eigentlich nicht *als ſolche* in Betrachtung komme. Rec. geſteht, daſs er dieſe Einwendung nicht begreifen kann, indem auch die äuſsern Regierungsrechte, wenn ſie gleich zunächſt das Verhältniſs des Staats gegen Auswärtige betreffen, dennoch Wirkungen auch gegen die Unterthanen hervorbringen, und in ſo fern allerdings als Theile der Staatsgewalt zu betrachten ſind. Dagegen billigen wir es ſehr, daſs der Vf. beide Klaſſen der Regierungsrechte bey der ſyſtematiſchen Darſtellung derſelben nicht von einander abgeſondert hat. — Das landesherrliche Recht, die Reichsgeſetze abzuändern, wird S. 286. unter der Vorausſetzung vertheidigt, „daſs die letztern weder die Landes-Staatsverfaſſung *ſchlechtweg* und in Beziehung auf die Reichs-Staatsverfaſſung und die kaiſerlichen Reſervatrechte, oder zum beſondern Vortheil der Landesunterthanen oder anderer beſtimmen." Kürzer und deutlicher würde es geweſen ſeyn, wenn der Vf. dafür geſagt hätte: in ſo fern nicht die Reichsgeſetze irgend eine Einſchränkung der landesherrlichen Gewalt ſelbſt enthalten. Die Aufhebung der Stadtgeſetze von Seiten des Landesherrn wird dann vertheidigt, wenn keine erworbenen Gerechtſame der Stadt dadurch gekränkt würden. Die wichtige Frage aber, ob nicht die Statuten ſelbſt zu den wohl erworbenen Rechten der Stadt gehören, die von mehrern Rechtsgelehrten bejahend entſchieden wird, iſt ganz mit Stillſchweigen übergangen. Bey der Lehre von der Juſtizgewalt haben wir wenig zu erinnern gefunden; nur iſt es unrichtig, wenn S. 326. behauptet wird, daſs die höchſte Gerichtsbarkeit von den Reichsgerichten im Namen vom Kaiſer *und Reich* ausgeübt wird. S. 442. Not. 2. iſt die über die perſönliche Schriftfähigkeit angeführte Abhandlung unrichtig bemerkt, indem der Name des Vfs. *Joh. Gottfr. Bauer*, nicht aber *Joh. Gottlieb Biener* iſt. Bey der S. 459. aufgeworfenen Frage: ob völlig unbeſchränkte Appellationsprivilegien die Klagen wegen unheilbarer Nichtigkeiten ausſchlieſsen, kann eine wichtige, dieſen Gegenſtand betreffende, Deduction beygefügt werden, unter dem Titel: *Darſtellung der vor dem herzogl. ſächſ. Juſtizamte zu Gotha wider den Schwerdtfeger Joh. Gotthard Sartorius anhängig geweſenen Unterſuchung wegen eines angeſchuldigten Ehebruchs* u. ſ. w. gedruckt auf Befehl der herzogl. Regierung zu Gotha 1794 4., wo die bejahende Meynung, die wir übrigens nicht in Schutz nehmen wollen, mit ſehr vielem Scharfſinn vertheidigt wird. Bey der Fräuleinſteuer iſt S. 626. Not. 1. zu den vielen daſelbſt angeführten Schriften die neueſte und vorzüglichſte beyzufügen, die ſich in *Kranſens*

Digitized by Google

fens vermischten Abhandlungen aus dem deutschen Staatsrechte Nr. IV. S. 194 f. befindet. — Endlich können wir der S. 674. geäusserten Meynung, nach welcher die Adespota in der Regel dem Fiscus zugeeignet werden, nicht beypflichten, da sie vorzüglich auf dem längst widerlegten Irrthum beruht, dass der Regent Grundeigenthümer des ganzen Landes sey.

Für diejenigen Leser übrigens, welche in einem jeden Tadel eine Herabsetzung des ganzen Werks zu finden glauben, halten wir es noch für nöthig, zu erinnern, dass sie keinesweges der Zweck dieser Anzeige gewesen ist, und dass schon deswegen die Kritik eines Lehrbuchs ein strengeres Ansehn erhalten muss, weil der Gegenstand derselben mehr in der Berichtigung einzelner Fehler, als in der Auszeichnung neuer Ideen bestehen kann.

MÜNCHEN, b. Lindauer: *Rechtbuch bairisches des Ruprecht von Freysing.* Herausg. von *L. Westenrieder.* 1802. 250 S. 8. (1 Rthlr.)

Das Original dieses bayrischen Rechtsbuchs, von dessen Entstehung und Gebrauch gar keine Nachrichten mitgetheilt werden, befindet sich in dem bürgerlichen Stadtarchiv zu München. Es ist mit deutschen Buchstaben, auf einem überaus starken, gleichsam *pergamentenen Papier* geschrieben, dessen Länge *mehr denn 1½ Schuh*, die Breite aber höchstens nur ¼ Schuh beträgt. *Demselbigen Codex* ist ein Theil des vom Kaiser Ludwig veranlassten und von dessen Söhnen, Ludwig dem Brandenburger, Stephan, Ludwig und Wilhelm im Jahr 1546. für Oberbaiern zu *Stande gebrachten Landbuchs* beygefügt, der aber von einer andern Hand und mit vielen Veränderungen geschrieben ist.

Was den Inhalt der gegenwärtigen Sammlung betrifft, so besteht der gröste Theil derselben aus Criminalgesetzen, von welchen wir einige der merkwürdigsten anführen wollen. Nach §. 2. findet wegen einer Mordthat der Inquisitionsprocess Statt, wenn kein Kläger derselben auftritt. Auf den Zweykampf wird sehr häufig verwiesen, unter andern §. 14. dann, wenn zwischen mehrern Personen, die Antheil an einer Schlägerey genommen haben, darüber ein Streit entsteht, wer einem Erschlagenen die tödtliche Wunde beygebracht hat. Auch zwischen Mann und Frau wird §. 52. der gerichtliche Zweykampf auf den Fall einer beschuldigten Nothzucht befohlen; wobey in Ansehung der Art des Zweykampfs die nämlichen *Bestimmungen* gemacht werden, die man in andern *Gesetzen der damaligen Zeit* findet. Die Strafe der *Wiedervergeltung* soll eintreten, so oft jemand den andern eines Gliedes beraubt; auch soll der Thäter den Arzt bezahlen, dem Beschädigten Schadloshaltung und dem Richter Busse leisten (§. 22.). Der Vater- Mutter- oder Bruder-Mörder wird §. 38. und 39. mit einer dreyfachen Strafe bedroht. Er soll nämlich entweder auf öffentlicher Strasse an einen Pfahl geschmiedet, *oder dem Bischof überliefert*, oder von Gasse zu Gasse geschleift und gerädert werden. Dem Richter und den Bürgern des Orts soll die Wahl unter diesen Strafen zustehen, und das Vermögen des Mörders verfallen seyn. Die Juden, die überhaupt in mancher Rücksicht nicht so hart, wie in vielen andern Gesetzen der damaligen Zeit, behandelt werden, sollen zum Christenthum nicht gezwungen werden. Ist solches aber demungeachtet geschehen, so sollen sie wegen eines Abfalls von der christlichen Religion verbrannt werden, weil man sich der Taufe nicht wieder entledigen dürfe (§. 129. und 130.). — Auf die Strafgesetze folgen verschiedene Vorschriften über die Polizey und die Erbfolge, sodann das Lehnrecht, welches zwar mit einer besondern Rubrik seinen Anfang nimmt, aber manche gar nicht dahin gehörigen Gesetze enthält. In dem Anhang findet man eine zweckmäfsige Anzeige des Inhalts, nebst einem Wörterbuche.

STATISTIK.

BATAVIA, b. van Geemen: *Naamboek van den Weledelen Heeren der Hoge Indiansche Regeering, zo tot als buitem Batavia;* Mitsgaders van de Politique Bedienden, die van de Justitie, de Kerk, Burgery, Zeevart, Militie, Artillery, Chirurgie etc. zo als de zelve, onder ultimo December 1803. allhier in Weezen zyn befonden: Item der Gouverneurs, Directeurs en Commandeurs, mitsgaders verdere Opperhoofden en mindere Bedienens, op de respective Comptoiren van (Neederlandsch) Indien. Nevens een Lift van de Persoonen, die gerepatrieerd, en een van die naar de Buiten-Comptoiren vertrokken zyn, item een van de overledenen. 1804. 128 S. 8.

Ein *Staatskalender* von *Batavia von diesem Jahre.* Voran ein Verzeichnifs aller *Generalgouverneure* seit 1610.; es sind deren schon *vier und dreyfsig* gewesen, was im Durchschnitte auf einen jeden eine Regierung von nur 5$\frac{13}{17}$ Jahren beträgt; von den meisten heifst es, nachdem sie sich in dem ungesunden Klima (s. *v. Archenholz* Minerva, Sept. 1804.) *drey Jahre* aufgehalten haben: *naar patria vertrokken;* ein anderer Theil starb nach einigen Jahren zu Batavia; doch blieb auch einer einmal *vier und zwanzig Jahre* lang Gen. Gouverneur (*Joan Maatsuyker, van Amsterdam* 1654 — 1678.) Der jetzige Chef der Regierung ist *de Hoog-Edele Heer, Johannes Siberg van Rotterdam, aangesteld den* 23. *Augustus* 1801. *Erster Rath* und *Generaldirecteur von Niederländisch-Indien;* der an Rang unmittelbar auf den Gen. Gouvern. folgt, ist der Sohn eines noch lebenden Bürgers von *Bremen, de Wel-Edele Heer, Albertus Henricus Wiese;* er hat noch zwölf Collegen. Erwählter provisorischer Gouverneur und Director von *Malacca* ist seit 1802. *Willem Jacob Cranssen,* dem zwey Secretäre der hohen Regierung folgen. Die Directoren verschiedener Departemente sind *Edele Heeren.* Bey dem Justizhofe haben einige ein *Mr.* vor ihrem Namen, welches vermuthlich die studirten Beamten anzeigt; die andern haben diefs unterscheidende Zeichen nicht.

Digitized by Google

nicht. Unter den *kirchlichen* Personen findet man als *Predikant in de Nederdeutsche Gemeente* einen *Johann Hendrik Haefely* aufgeführt, der wahrscheinlich ein Schweizer und Verwandter des Hn. D. Häfeli in Bremen ist. Unter den Militärpersonen kömmt ein Obristlieutenant *Carl von Wolzogen* vor, der zu *Samarang* angestellt ist. *Zyn' Hoog-Edelheid*, der Gen. Gouvern., hat eine ansehnliche Leibwache, selbst seine Domestiken sind nicht vergessen. Die *Muhamedaner* und *Chinesen* zu Batavia sind auch in eine militärische Verfassung gebracht und die Officiere angegeben; unter diesen finden sich auffallend Mehrere, die schon seit 10, 20 ja beynahe 30 Jahren ihre Stellen bekleiden, da hingegen bey den Europäern gröfstentheils 1800., 1801. 2. 3. als Jahr der Anstellung angegeben ist. Unter den *Buiten-Comptoiren* findet man die Gouvernemente *Amboina*, *Banda*, *Ternate*, *Macassar*, *Java*, das Commandement *Bantam*, die Comptoire *Cheribon*, *Banjermassing*, *Palembang*. Das *Vorgebirge der guten Hoffnung* ist wegen der unsichern Berichte von da her weggelassen. Hingegen kommen die *gewesenen Diener* der Compagnie in der an England abgetretenen Insel *Ceylon* vor. In der Rubrik von *Java* bemerkten wir unter den *Onderkooplieden* zu Samarang einen *Hermann Johann August Sack*, auch die sämmtlichen Officiere des Regiments Würtemberg. Eine gute Idee ist in den Verzeichnissen der in dem laufenden Jahre *nach Europa Verreisten*, der *in andere holländische Plätze Versetzten*, und der in den *holländischen Besitzungen Gestorbenen* ausgeführt.

KLEINE SCHRIFTEN.

Arzneygelahrtheit. *Pesth*, b. Trattner: *Franz von Schraud*, k. k. Raths und Protomed. von Ungarn, *Nachrichten vom Scharbock*, welcher im J. 1803. in mehrern Gespannschaften von Ungarn beobachtet wurde, nebst Beyträgen zur Geschichte des brandigen Ausschlages, welcher in Ungarn Pokolvar genannt wird. 1804. 76 S. 8. — Diese Schrift enthält manche interessante Thatsachen in medicinischer, politischer und statistischer Hinsicht. — Der Scorbut herrschte im J. 1803. im Banat in 72 Ortschaften. Fast nirgends war ein *Deutscher* mit dem sonst allenthalben verbreiteten Uebel behaftet, meistens befiel dasselbe Walachen, vorzüglich in den Ortschaften des Temescher und Werschetzer Bezirks, welche nahe an den beiderseitigen Ufern des Temesch, und nahe an Reisfeldern und Morästen liegen, oder mit letztern umgeben sind. Ueberall waren es vorzüglich die Weiber (welche blofs Wasser trinken), die daran litten und auch am häufigsten starben. Die jungen Personen beiderley Geschlechts blieben davon gröfstentheils frey. — Die Säuglinge behielten bey jedem Zustande ihrer stillenden Mutter stets ihre Gesundheit, und bekamen auch bey den bedenklichsten Zufällen ihrer Mütter nie den Scharbock. — Auch im Mutterleibe schienen die Folgen des Scharbocks auf das Daseyn der Frucht keinen nachtheiligen Einfluss gehabt zu haben. Folgende Ursachen dieses unter den Walachen endemisch herrschenden Uebels werden angeführt: schlechtes Wasser, feuchte und enge Wohnungen, Mangel an gesunder und hinlänglicher Nahrung, häufiges und strenges Fasten. Sie enthalten sich nämlich, zu Folge eines alten Kirchengebrauchs, das ganze Jahr hindurch 238 Tage der Fleischspeisen, ja grofsentheils sogar der Eyer, der Milch und der Butter; sie beschränken sich auf äufserst wenige, schwer verdauliche und wenig Nahrungsstoff enthaltende Speisen; geniefsen aber dafür die geistigen Getränke im Uebermaafs. — Bey der Behandlung des rohen, abergläubischen und eigensinnigen Volks mufsten sich die Gespannschaftsärzte nur auf wenige Mittel einschränken. Beynahe allgemein reichte man den Kranken Bier mit Kren (Meerrettig), Senf mit Zwetschgenbrandwein infundirt; Salbeyaufguss, dem man Alaun, Salzsäure, Honig auch Myrrhentinctur zusetzte, um das örtliche Uebel im Munde zu hemmen. Die beste und schnellste Wirkung hatte man vom rauchenden eisenhaltigen Salzgeist, womit man das Zahnfleisch vermittelst eines Malerpinsels bestrich. Die andern angewandten Mittel übergehen wir der Kürze halber, und führen nur noch die Anzahl der Kranken, Verstorbenen und Genesenen an. — In 73 in der Temescher Gespannschaft mit Scorbut behafteten Ortschaften zählte man 91499 Einwohner; darunter waren 5560 Kranke, wovon 4740 genasen und 820 starben. Das allgemeine Verhältnifs der Gestorbenen zu den Genesenen war wie 1 zu 6.

Dieser Schrift sind noch Beyträge zur Geschichte des brandigen Ausschlags, im Ungrischen Pokolvar genannt, beygefügt. Diese Krankheit wird am häufigsten an der Theifs (*Tibiscus*) beobachtet; sie nimmt von dem unbedeutendsten Anfange schnell bis zur Tödlichkeit zu; und wenn man sie nicht gleich anfangs bekämpft und überwältigt: so bietet sie jeder Heilart Trotz. Die vom Vf. gelieferte Beschreibung dieses Uebels beruht auf dem Amtsbericht des Arztes in der Beregher Gespannschaft, *Alexand. Sebeok*. Es herrscht in jeder Jahrszeit, besonders aber in den spätern Sommermonaten und im Anfang des Herbstes. Die Kranken fühlen anfangs insgemein allgemeine Abgeschlagenheit, Mangel an Efslust, Bitterkeit im Munde, Beängstigung, ein unangenehmes Gefühl in der Herzgrube. Das Weifse des Auges wird gelblich; um die Nasenflügel und den Umfang des Mundes bildet sich ein grüngelber Rand. Der genannte Ausschlag befällt bald diesen bald jenen Theil des Körpers. Es entsteht nämlich eine Blase von der Gröfse einer Linse bis zu der einer Haselnufs. Die darin enthaltene Feuchtigkeit ist in Ansehung der Farbe verschieden, weislich gelb, röthlich wie Fleischwasser, bläulich oder aschgrau, und endlich vollkommen schwarz wie Tinte. Der Ausschlag ist desto gefährlicher, je mehr seine Farbe von der gelben abweicht. Auf das Prickeln, welches die Kranken bey der Entstehung der Blase empfinden, folgt nach einigen Minuten Brennen und Schmerz, die nach und nach steigen. Einige Stunden darauf entstehen fieberhafte Zufälle, das Fieber und die Bangigkeit nehmen zu; im Kurzen erscheint der Brand und der Kranke stirbt oft in 24 Stunden, höchstens den dritten oder vierten Tag. — Die Ursachen dieser Krankheit sind nicht ganz ausgemacht. — Bey ihrer Behandlung hat sich der Comitatsarzt *Sebeok* schnellwirkender Brechmittel mit gutem Erfolg bedient. Wir wünschten indessen noch eine etwas genauere und bestimmtere Beschreibung dieser Krankheit, wozu Hr. Protomed. *v. Schraud* vermöge seiner Amtsverbindungen leicht die nöthigen Materialien erhalten könnte. Auch würde er sich um die medicinische Polizey gewifs noch mehr verdient machen, wenn er von Zeit zu Zeit die wichtigern Resultate aus den ihm eingeschickten Berichten und Beobachtungen über manche in Ungern herrschende Volkskrankheiten ausheben, und dem ärztlichen Publicum mittheilen wollte.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs den 28. November 1804.

ARZNEYGELAHRTHEIT.

BERLIN, in der Realſchulbuchh.: *Kritiſche Annalen der Staatsarzneykunde für das neunzehnte Jahrhundert.* Herausgegeben von *Chriſtoph Knape*, der Weltweisheit, Arzneywiſſenſchaft und Chirurgie Doctor, Königl. Preuſs. Ober-Medicinal- und Sanitäts-Rathe, Prof. bey dem Königl. Collegio med. chirurg. u. ſ. w. *Erſten* Bandes *erſter* Theil. 1804. XVI u. 192 S. gr. 8. (18 gr.)

Dieſes Werk, dem eine recht lange Fortdauer zu wünſchen iſt, erhält durch die Hn. *Kn.* verſtattete Benutzung der Acten des K. Preuſs. Obercollegium medicum und Sanitatis ſchon im Voraus einen um ſo gröſsern Werth, je ſichtbarer die Lücke iſt, welche bisher der Tod des würdigen *Pyl* in dieſer Art öffentlicher Belehrung gelaſſen hatte, und das Publicum wird ſich gewiſs freuen, wenn es davon (auch ohne Rückſicht gerade auf die neueſten Zeiten) recht oft Gebrauch gemacht ſieht. Der Plan des Ganzen verſtattet hier keine Auseinanderſetzung, da er ohnehin ſchon gröſstentheils im Titel ſelbſt liegt; er iſt eben ſo vortrefflich, als weit umfaſſend, angelegt. Nur wird man wünſchen, dafs die Rubrik: *Biographieen*, nicht zu weitläufig und ausgebreitet werde, und dafs die anzuzeigenden *Preisaufgaben* früh genug in Umlauf kommen mögen. Jeder Band ſoll aus drey, zu keiner feſtgeſetzten Zeit herauszugebenden, Theilen, und jeder Theil mit fortlaufender Seitenzahl aus zwölf Bogen beſtehen. Ein vollſtändiges Sachregiſter wird jedem Bande beygefügt. Der Inhalt des vorliegenden *erſten* Theils iſt folgender.

I. *Medicinische Polizey.* A. *Kritiſche Auszüge aus gedruckten Schriften.* 1) u. 2) *Bouchholz* zwey Schriften über die Kuhpocken (mit eingemiſchten Ergänzungen. Der Auszug nimmt über die Hälfte dieſes Theils ein, und die Fortſetzung iſt zu erwarten. Manchen, der darin zu Vieles, was über die Gränzen der medicinischen Polizey hinausgeht, zu finden glauben möchte, entſchädigt gewiſs die vollſtändige Ueberſicht dieſer Materie. Sehr lobenswerth iſt der Vorſatz des Hn. *Kn.*, aus allen übrigen Schriften über dieſelbe nur das neuere Wiſſenswerthe in der Folge anzuführen. Zu der Vermuthung (S. 8.), dafs die Kinderblattern vielleicht gar von den Kuhpocken entſprungen ſeyn, wäre eine Hinweiſung auf die ihr widerſprechenden Erfahrungen von *Woodville* (S. 60.), beſonders aber von *Krüger* (S. 113.) an ihrer Stelle geweſen.) 3) Merkwürdige paradoxe Kuhpocken-Impfungsverſuche, von *Küſter.* (Aus dem Reichsanzeiger v. J. 1803. abgedruckt.) B. *Bisher ungedruckte Aufſätze.* 1) Hr. Prof. *Zenker* zu Berlin conſervirte die erſte Kuhpockenmaterie ununterbrochen, ſo, dafs er davon 170 Generationen zählt. Sie blieb unverändert und brachte immerfort dieſelben wohlthätigen Wirkungen hervor. Auch glaubt er, aus Erfahrung beſtimmen zu können, dafs die aus guten Pockenpuſteln hervorſickernde erſte und letzte Lymphe gleiche Kräfte beſitze. 2) Auszug eines Schreibens (von einem Ungenannten, der ſich mit ***ck** unterzeichnet) aus Wien, welches *Jenners* Vermuthung, dafs die Kuhpocken von der Mauke oder *Greaſe* der Pferde abſtammen, durch äuſserſt glückliche Verſuche (von *Sacco* in Mailand und *v. Portenſchlag* d. Jüngern in Wien) zu beſtätigen ſcheint. 3) Ueber die Schädlichkeit der zu frühen Bewohnung neuerbauter Häuſer, von Hn. Obermed. und Sanit. Rathe *Klaproth.* Sie hat eine zwiefache Quelle, indem feuchter Kalk oder Lehm, das Oel der Oelfarben u. ſ. w. die eingeſchloſſene Atmoſphäre dadurch untauglich machen, dafs ſie theils dieſelben mit ſubſtantiellen Partikeln des Bleyes oder ätzenden Kalkes imprägniren, theils aus ſelbiger immerfort Sauerſtoff abſorbiren.

II. *Gerichtliche Arzneywiſſenſchaft.* A. *Kritiſche Anzeige gedruckter Schriften. Müllers Entwurf* u. ſ. w. und *Rooſe Taſchenbuch* u. ſ. w. zweyte Auflage. (Bey der Anzeige des letztern ſind mehrere ſchätzbare Bemerkungen eingeſtreut. Rec. iſt völlig mit Hn. *Kn.* darüber einverſtanden, dafs der verſtorbene *Rooſe* allerdings zu weit ging, wenn er den Obducenten bey jeder gerichtlichen Leichenöffnung für *verpflichtet* hält, ſich aus den Acten über die vorhergegangenen Umſtände zu unterrichten, wie ſeine Anzeige von der erſten Ausgabe dieſes Taſchenbuchs (A. L. Z. 1800. Nr. 64.) beweiſt. Dagegen aber kann er auch — überzeugt von der, in der Vorrede ſo ſchön geäuſserten, Billigkeit des Herausg. und von der ſo ausgezeichneten liberalen Denkungsart in den Collegien der Preuſsiſchen Staaten — die Bemerkung nicht unterdrücken, dafs ihm das im Preuſsiſchen 1790. erlaſſene Verbot (S. 134.), den Obducenten die vorläufigen Unterſuchungsacten mitzutheilen, auf der entgegengeſetzten Seite etwas zu ſtrenge ſcheint. Es iſt allerdings wahr, wie Hr. *Kn.* ſagt, „dafs es dem gerichtlichen Arzte zur gröſsern Ehre gereicht und einen weit gröſsern Beweis ſeiner gründlichen Kenntniſſe abgiebt, wenn er ohne allen vorläufigen Unterricht doch fähig iſt, alle widernatürlichen Veränderungen des vorliegenden Leichnams auf das genaueſte

Digitized by Google

zu entdecken, zu beſtimmen und ſo deutlich vor Augen zu legen, daſs dadurch in der Folge alle Zweifel über den Obductions-Befund ſchlechterdings unmöglich werden, und daſs er endlich allem Verdacht einer vorgefaſsten Meynung, Vorurtheils oder Parteylichkeit entgeht, wenn er ſich um nichts weiter, als um die Obduction ſelbſt bekümmert hat." Aber Hr. *Kn.* giebt zugleich auch ſelbſt zu, „daſs es dem ſachkundigen gerichtlichen Arzte öfters ſein Geſchäft ſehr erleichtern werde, wenn er ſich aus den mitgetheilten Unterſuchungs-Acten von allem, was vor der Obduction vorgefallen iſt, und nur auf irgend eine Weiſe darauf Bezug haben kann, zu unterrichten Gelegenheit hat," und „daſs die Mittheilung der Unterſuchungs-Acten für den gerichtlichen Arzt, bey Abfaſſung des Obductionsberichts oder gerichtlichen Gutachtens, nützlich, ja öfters nothwendig ſey." Und ſo iſt es auch in der That. Jenes Verbot erſchwert dem Obducenten ſein Geſchäft mehr, als nöthig iſt; denn er iſt jetzt bey dem unbedeutendſten Vorfalle verbunden, die ganze Reihe von Todesurſachen durchzugehn, ja wohl gar, mit gröſsern Koſten für das Gericht, auf Vergiftung ſein Augenmerk zu richten. Dadurch geht ihm unter zehn Malen gewiſs neun Mal unnöthigerweiſe eine Reihe von Stunden verloren, die er, der *leider* ſelten von ſeinen Einkünften als Staatsarzt ohne Nahrungsſorgen leben kann, vielleicht bey ſeinen Kranken hätte zubringen müſſen und ſollen. Eben ſo den Gerichtsperſonen, vollends bey einem nicht ſtark beſetzten Gerichte, die vielleicht gerade auf den Tag der unvorhergeſehenen Obduction Termine u. ſ. w. gehäuft hatten. Es mag immerhin ſeyn, daſs „ſchwache Obducenten, die unfähig waren zu ſehen und zu finden, was ſie doch eigentlich ſehen und finden ſollten" (kann es dergleichen, bey der ſtrengen und muſterhaften Medicinalverfaſſung, im Preuſsiſchen in ſolcher Menge wenigſtens geben, daſs die letztere eine eigne Verordnung nöthig machte?), ſich bemühten, das Geſtändniſs des Angeſchuldigten, oder das, was ſie ſonſt durch Erkundigung in Erfahrung gebracht hatten, zur Richtſchnur der Obduction zu machen, und die Reſultate derſelben ihren vorgefaſsten Meynungen anzupaſſen, ſtatt ſich ſtrenge an das Vorgefundene zu halten, und die wahre Beſchaffenheit des vorliegenden Leichnams gründlich zu unterſuchen." Wahrſcheinlich gab es noch andere Mittel, dieſe zu beſſern oder zu ſtrafen, falls man ſich bey den vorherigen Prüfungen in ihnen geirrt hatte, ohne zugleich die beſſern, geſchickten, fleiſsigen Phyſiker um ihretwillen mit zu ſtrafen. Auch reicht jene Verordnung vielleicht nicht zu dem beabſichtigten Zwecke hin. Wer *ſo* ſchwach iſt, wie eben geſagt worden, hat noch immer das Gerücht, die Erzählungen des Gerichtsdieners, der ihm die mündliche, oder des Boten, der ihm die ſchriftliche Requiſition bringt, des ihn abholenden Fuhrmanns, des Gaſtwirths, bey dem er abſteigt, u. ſ. w. im Hinterhalte, und bekommt den Stand der Sache doch wenigſtens halb, wenn auch hier und da verrückt, zu wiſſen. Wäre es da nicht beſſer, ihn die Wahrheit authentiſch wiſſen zu laſſen? Soll aber die Verordnung gelten: ſo darf auch kein Phyſicus den Leichnam eines Kranken obduciren, den er in der letzten Krankheit als Arzt beſorgt hat, wovon doch bald unten ein Beyſpiel vorkommt. Nach Rec. Ueberzeugung iſt es überhaupt die Pflicht des Obducenten, dem Richter den gerade eben vorliegenden individuellen Fall vermöge der Grundſätze ſeiner Wiſſenſchaft zu erläutern und gleichſam zu verſinnlichen. Dazu gehört aber auch, daſs er von den Umſtänden des letztern authentiſch unterrichtet iſt. Oder im Gegentheile muſs das Gericht jedesmal vor der Obduction dem Phyſicus ganz beſtimmt die einzelnen Fragen vorlegen, worauf es jedesmal ankommt; Dinge, die der ſachkundige und geſchickte Obducent von ſelbſt weiſs, ſobald er nur durch eine kurze, aber gründliche, Species facti vorher unterrichtet worden. — Eben ſo hat *Rooſe* Unrecht, wenn er ſo ganz unbeſtimmt ſagt, daſs der Arzt, wenn er ſelbſt bey der Section beſchäftigt ſey, das dabey vorfallende Merkwürdige *einem Andern* dictiren ſolle. (Er muſs dann ſo lange einhalten, aber Alles ſelbſt notiren.) Hr. *Kn.* hält es für ſicherer (?) und zweckmäſsiger, wenn der gerichtliche Arzt das Obductions-Protocoll dem Gerichtsſchreiber ſelbſt dictirt, und ſich nachher eine Abſchrift geben läſst, oder, wenn es die Umſtände erlauben, ſich das Protocoll ſelbſt auf kurze Zeit zur Ausfertigung des Obductions-Atteſtes *ausbittet*. (Dagegen erlaubt ſich Rec. den Einwurf, daſs dieſer Satz gewiſſermaſsen eine Herabwürdigung des gerichtlichen Arztes mit ſich führt. Soll einmal Einer von dem Andern abſchreiben: ſo möchte die Reihe des Abſchreibens hier wohl eher den Gerichtsſecretär treffen, der nur das protocolliren kann, was ihm der Obducent dictirt, als den *beeidigten* gerichtlichen Arzt, der hier allein, nebſt dem beeidigten gerichtlichen Wundarzte, *fidem* hat und *judex competens* iſt.) B. *Bisher ungedruckte Aufſätze.* 1) *Merkwürdige äuſsere Arſenikvergiftung.* Gefährliche Wirkungen des, aus Sorgloſigkeit ſtatt Haarpuders angewandten, Arſeniks bey fünf Menſchen, von denen einer ſtarb, nachdem er am 17ten Tage darauf, drey Tage vor dem Tode, unter andern über eine brennende Empfindung im Schlunde, wo jedoch keine Entzündung zu entdecken war, geklagt und freywilliges Erbrechen gehabt hatte. Die Section iſt wegen folgender Umſtände, wobey wir die Merkmale der äuſsern Vergiftung am Kopfe übergehn, ſehr merkwürdig. Auſser den theils bläulich ſchwarzen oder ſchwarzblauen, theils völlig dunkelblauen Flecken auf der Bruſt, dem Unterleibe, beiden Schenkeln, dem ſehr ſtark angeſchwollenen Scrotum, dem Rücken, und in beiden Hypochondrien fand man die *glans penis* entzündet, die Lungen von natürlicher Beſchaffenheit und ihre Blutgefäſse ohne Blut, im Pericardium einen guten Eſslöffel voll aufgelöſten Bluts, das Herz etwas ſchlaff und beide Herzkammern von allem Blute völlig leer, in der Bruſthöhle eine groſse Quantität ſchwarzen aufgelöſten Bluts, die Leber von auſserordentlicher Gröſse

und

und schwarzem, serpentinsteinähnlichem, erdfärbigem Ansehn, die Gallenblase fast bis zum Zerplatzen voll von einer aufserordentlichen Menge einer überaus hochgelben Galle, den ganz leeren Magen durchaus stark entzündet, die innere zottige Haut desselben mürbe und an den mehresten Stellen leicht los zu lösen, den Oesophagus unweit der Cardia stark, und den Zwölffingerdarm gröfstentheils entzündet, und die widernatürlich grofse Milz vom kalten Brande so aufgelöst, dafs man sie mit den Fingern durchgreifen konnte. Von der Beschaffenheit des Schlundes wird Nichts erwähnt; auch ob die Gedärme voll oder leer gefunden worden, erfährt man nicht. Im erstern Falle wäre es, nicht der Beurtheilung des individuellen Falles, in welche Rec. keinen Zweifel setzt, sehr aber der etwanigen Ausbeute für die Wissenschaft selbst wegen, zu wünschen gewesen, dafs sie, nebst dem, wiewohl leeren, Magen u. s. w. chemisch untersucht worden wären. Rec. hat übrigens schon oben auf diese Obduction angespielt. Der vorhin erwähnten, den Physicus so beschränkenden, Verordnung zufolge, durften entweder die Obducenten, die den Verstorbenen bis zum Tode in der Cur gehabt hatten, die legale Section an dessen Leichname nicht vornehmen, oder sie mufsten förmlich die Untersuchung auch auf allenfalls noch aufserdem *mögliche* innere Vergiftung mit richten, und alsdann *den, von den Krankenberichten überhaupt zu trennenden, Obductionsbericht* dahin abstatten, dafs der Verstorbene an den Folgen einer Vergiftung durch dieses oder jenes scharfe Gift seinen Tod gefunden. Es gehörte alsdann lediglich für das Gericht, nach Anleitung der Krankenberichte die Sache näher zu erörtern oder den Physicus darüber zu nähern Erörterungen demnächst zu autorisiren; und dieis zwar um so mehr, da der Physicus hier nicht einmal aus den Acten geschöpft hatte, sondern zu Anfange seines Krankenberichts blofs im Allgemeinen sagt: ich *fand*, dafs den und den Personen an dem und dem Tage von der und der Frau ein weifses Pulver in die Haare gestreut worden u. s. w. 2) *Gutachten des Königl. Ober-Collegii-Medici und Sanitatis über die Frage: ob nach der Trennung des Kopfes vom Rumpfe Empfindung und Bewufstseyn des Hingerichteten noch einige Zeit fortdauern?* Es kann über diesen Gegenstand nur mit Wahrscheinlichkeit, nie aber mit apodiktischer Gewifsheit geurtheilt werden. Die unläugbare Fortdauer der Erregbarkeit „oder Reizbarkeit" kann, wenn sie durch die nöthigen Reize in Thätigkeit gesetzt wird, Reactionen bewirken, die denen im lebenden Zustande nicht unähnlich sind, aber noch kein wirkliches Leben ausmachen; wenigstens kein intellectuelles, mit Perceptionsvermögen verbundenes, Leben. Vielmehr wird es durch die augenblickliche und schnelle Entleerung des Kopfes vom Blute und durch das plötzliche Eindringen der atmosphärischen Luft in das Innere des Gehirns (letztern Umstand führt Hr. *Kn.*, der ihn in Anregung brachte, S. 188 f. noch etwas weiter aus) höchst wahrscheinlich, dafs mit dem Schwerdtstreiche, welcher den Kopf vom Rumpfe trennt, Empfindung und Bewufstseyn des Hingerichteten augenblicklich dahin schwinden. Indessen kann die Möglichkeit schmerzhafter Gefühle durch angebrachte heftige galvanische oder mechanische Reize nach der Enthauptung wenigstens bis jetzt noch nicht geläugnet werden. Es erfolgte hierauf ein uneingeschränktes Verbot aller galvanischen und Reizungs-Versuche mit dem Körper enthaupteter Personen und einzelner Theile desselben.

III. *Staatsarzneykunde. Kritische Auszüge aus gedruckten Schriften* (diesmal aus *Schlegels Materialien*). IV. *Neue Bemerkungen.* (Der im Magen und Darmcanal vergifteter Personen zurückgebliebene Arsenik soll durch das bey der Fäulnifs des Körpers entwickelte Wasserstoffgas aufgelöst und verflüchtigt werden, so, dafs sich auch durch die sorgfältigste chemische Untersuchung in den übriggebliebenen Theilen des Körpers (im Magen und Darmcanal?) keine Spur seines vormaligen Daseyns entdecken lasse. (Diese Beobachtung widerspricht, wenn sie sich bestätigt, geradezu der anderweitigen, bey Gelegenheit der Untersuchungssache gegen die *G. R. Ursins*, gemachten Beobachtung, dafs die Körper durch Arsenik vergifteter Personen nicht verwesen, wenigstens nicht durch Fäulnifs zerstört werden. Es ist sehr der Mühe werth, zu wissen, welche von beiden Bemerkungen die wahre ist, oder ob und in wie fern Beides neben einander bestehen kann, und der Gegenstand verdient daher alle mögliche Aufmerksamkeit und wiederholte, fortgesetzte, genaue Versuche mehrerley Art.) V. *Ehrenbezeugungen.* VI. *Todesfälle.*

Leipzig, b. Hinrichs: *Neue Methode den Tripper zu heilen*, wobey Stricturen in der Harnröhre verhütet werden können, nebst Bemerkungen über die Ursachen der Samenschwäche, des männlichen Unvermögens, der Unfruchtbarkeit u. s. w., und die Mittel, solche zu heilen, von *C. H. Wilkinson*, Lehrer der Experimentalphysik zu London, übersetzt und mit Anmerk. begleitet von *D. G. W. Töpelmann.* 1803. 306 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

Die neue Methode, welche hier in einem schwerfälligen Vortrage gepriesen wird, besteht in der Anwendung der Kerzen. Diese, glaubt der Vf., wirken wie eine Salbe auf alle Theile der Urinröhre, sie müssen nur reichlich mit Oel bestrichen, oder, wo heftige Entzündung zugegen ist, in eine starke Auflösung des Opiums in Oel getunkt werden. Wo wegen Empfindlichkeit der Harnröhre die Kerze nicht gut eingebracht werden könne, soll man erst etwas Oel einspritzen. Des Tages über wendet er eine schwache Auflösung des Bleyzuckers als Einspritzung an, Nachts bringt er die Kerze ein. Die erste Nacht bleibt sie gewöhnlich nicht lange liegen, die zweyte aber die ganze Nacht. Selten seyen mehr als 5 oder 6 Kerzen nöthig. Längere Kerzen, z. B. von 10 Zoll, werden

Digitized by Google

werden eher ertragen, als kürzere. — Von der männlichen Unvermögenheit wird nur ganz kurz, aber von der weiblichen Unfruchtbarkeit weitläufiger gehandelt. Die Urſachen der letztern ſucht der Vf. in zu groſser Fettheit oder Magerkeit, in Disproportion der beiderſeitigen Zeugungstheile, zu häufigem Beyſchlaf, allzu ermüdenden und heftigen Arbeiten, Leidenſchaften, Jahreszeit und Klima, auch Stand des Mondes (?). Die innern Urſachen theilt er in Affectionen der Mutterſcheide, der Gebärmutter, der Muttertrompeten und der Eyerſtöcke — alles bekannte Sachen, welche ſchon mehrmals beſſer vorgetragen worden ſind. Auch die Anmerkungen wollen nicht viel bedeuten.

KRIEGSWISSENSCHAFTEN.

Zürich, b. Orell, Füſsli u. Comp.: *Neues Militärarchiv*, von einer Geſellſchaft erfahrner Deutſcher und Schweizer-Officiere. *Erſtes* und *zweytes* Stück. 1803. 160 S. 8.

Dieſe Zeitſchrift, deren Fortſetzung uns noch nicht zugekommen, aber zu wünſchen iſt, enthält vorerſt ein Verzeichniſs der vorzüglichſten Geſchichtſchreiber in militäriſcher Hinſicht aus dem bey dem *Depôt général de la guerre* in Paris herauskommenden *Memorial topographique et militaire*. Die Idee iſt gut; in vielen Dienſten kommt immer mehr die Sitte auf, Regimentsbibliotheken zu ſammeln. Schlecht aber iſt die Ausführung des Gedankens; es kommt auf die Auswahl an; dieſe muſs durch beſtimmte Begriffe geleitet werden; hier iſt alles durch einander, oberflächlich (mehr als ſelbſt jene Recenſionen in *Puyſégur's art militaire*) und voll Fehler. Deutſcher Fleiſs hätte den Gedanken des Franzoſen weit beſſer ausführen können und ſollen. Es folgt ein chronologiſches Verzeichniſs aller das Kriegsweſen betreffenden Erfindungen von 1330. (wohin Berchtold Schwartz geſetzt wird) bis auf Erzherzog Karls Reſcripte zu Reorganiſirung der öſterreichiſchen Kriegsadminiſtration 1803. Es iſt auch dieſe Ueberſicht nicht ohne Nutzen; man bemerkt bisweilen, wie eins aus dem andern floſs und was die Frucht groſser Zeiten und Männer für die Wiſſenſchaft war. Unangenehm iſt es, keine Quelle der Angaben zu finden; und hin und wieder wäre mehr Beſtimmtheit zu wünſchen. Was ſoll heiſsen: „1748 wurde bey den Preuſsen das Deployiren eingeführt!" als hätte Friedrich in den beiden erſten Kriegen ſein Heer nicht zu deployiren gewuſst; aber nur der Ausdruck iſt unſchicklich. Sehr gut, ordentlich und genau iſt die Abhandlung *von dem Schweizeriſchen Kriegsweſen vor der Revolution*. Erſtlich ſieht man aus der Darſtellung ſeiner Unvollkommenheiten, daſs der Staat auch beſonders darum nicht beſtehen konnte, weil in dem langen Frieden der militäriſche Geiſt von ihm gewichen war; ſo blieb die Nation wie ſie geweſen, aber die Regierung, aus Geſchäftsmännern und Civiliſten beſtehend, rückte in militäriſchen Anſtalten durchaus nicht fort. Groſse Lehre für andere, in der Ruhe eines Friedensſyſtems über wohl verdienten Lorbeeren nicht einzuſchlafen! Der mannhafte, kraftvolle Sinn, der die Gefahr der Zeiten faſst, ohne vor derſelben zu erſchrecken, der fortgehende Blick, der das, was man hat und iſt, nie als unverbeſſerlich betrachtet, die unermüdete Arbeit im Frieden ſo gut als im Krieg, *das* muſs, *das* wird den Staat erhalten. Hat nicht ſchon 1780. Lentulus auf die Mängel des Berner Kriegsweſens aufmerkſam gemacht? Wie oft wurde nicht ſeither der Nation zugerufen, daſs Tugend und Weisheit ohne gute Waffen und kriegeriſchen Geiſt nicht ſichert? Die ehrwürdigſte Regierung fiel, weil ſie *das* nicht bedachte. Möge ihr Unglück andere lehren! Im übrigen findet man hier nebſt viel veraltetem, doch manche Spur von republikaniſchem Verſtand; nur wurde zu ſehr darauf geſehn, *viele* anzuſtellen; daher die unverhältniſsmäſsige Kleinheit und Menge der Abtheilungen. S. 59. hätte bemerkt werden können, daſs kurz vor dem Unglück das Artillerieweſen in Uri durch einen geſchickten franzöſiſchen Profeſſor, Namens *Charrière*, Verfaſſer des *Avis aux Suiſſes, concernant leur artillerie*, 1794., neuen Schwung bekam, und viel guter Wille gezeigt wurde. S. 128. wird ſowohl der *erſte* Auszug als die *ganze Miliz* der Stadt St. Gallen zu 600 Mann angenommen; woher denn kam der *zweyte* Auszug? Wohl zu hoch wird S. 129. die bündneriſche Landmiliz jetzt noch auf 26000 M. berechnet. *Ermadin* S. 132. iſt ohne Zweifel Ermatingen. Die Berechnung der Streitkräfte der alten Schweiz S. 134 f. erregt eine wehmüthige Empfindung, aber auch das lebhafte Gefühl, daſs, wo Ordnung und guter Wille fehlt, alles vergeblich iſt. Wir in Deutſchland haben keiner Nation, die ſich ſelbſt verſäumt hat, etwas vorzuwerfen. Das Militärarchiv enthält ferner Geſetze, die der Canton Aargau (welcher durch Weisheit und Sinn für alles Gute ſich *beſonders* auszeichnet) für ſeine Landjäger und Freywillige, der Canton Wadt für die Organiſation ſeiner Miliz gegeben, und was der Tagſatzung zu Freyburg für das Allgemeine vorgeſchlagen worden. Dieſe Zeitſchrift kann ſehr nützlich, und auch andern lehrreich werden, wenn ſie, was die Alten Gutes hatten, was die Localität erfordert, worin gefehlt wurde, und die daraus flieſsenden Lehren wahr und freymüthig darſtellt.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 29. November 1804.

PHILOSOPHIE.

TÜBINGEN, in d. Cotta'schen Buchh.: *Philosophie und Religion*, von *Schelling*. 1804. 80 S. 8. (12 gr.)

Schon bey der Beurtheilung der neuesten *Eschenmayer*'schen Schrift: *die Philosophie in ihrem Uebergange zur Nichtphilosophie*, machten wir unsern Lesern bemerklich, dass *Schelling* unmöglich mit diesem Werke seines abtrünnigen Schülers zufrieden seyn könne. Die gegenwärtige Schrift enthält die Bestätigung unsers Urtheils. Ihre Bekanntmachung ward durch Hn. *E.* veranlasst, da sie sonst, laut des Vorberichts, in der Reihe von Gesprächen das zweyte seyn sollte, wozu *Bruno* den Anfang machte. Im Falle Hr. *E.* sich nicht durch die in diesem Buche vorgetragnen Belehrungen für geschlagen hält, ist eine vollkommene Fehde zwischen den beiden Anhängern desselben *Systems* unvermeidlich. Unsers Dafürhaltens *können sich diese beiden Gegner* wechselseitig nicht schaden, wegen der sonderbaren Schickung, dass sie beide Recht haben in dem, was sie *verneinen*, und beide Unrecht haben in dem, was sie *bejahen*, beide Recht haben in ihrer Uneinigkeit, und beide Unrecht haben in ihrer Einigkeit. Hr. *E.* hat zuvörderst ganz Recht, wenn er etwas Höheres annimmt, als das Erkennen und die Speculation, wenn er behauptet, durch die *Schelling*'sche absolute Erkenntniss werde die Anerkennung dieses Höheren, oder der Glaube, nicht überflüssig gemacht; aber er hat Unrecht, wenn er mit *Schelling* diese vermeynte Erkenntniss der intellectuellen Anschauung *absolut* nennt. *E.* hat Recht, wenn er das Schellingische System über die Entstehung der Differenz, als den faulen Fleck desselben, zur Rede stellt; er hat Unrecht in der Art, wie er diesen Fehler heben will. *S.* hat Recht, wenn er zeigt, dass dies auf die Eschenmayersche Art nicht angehe; er hat Unrecht in der Art, wie er selbst die Differenz entstehen lässt. Uebrigens hat es uns geschienen, als sey dem Vf. des vorliegenden Buches selbst nicht ganz wohl bey seiner Vertheidigung gegen *Eschenmayer*, und als sey die Achtung, mit welcher Hr. *E.* zuweilen genannt wird, die freundschaftliche Hoffnung, dass sie beide sich noch vereinigen könnten, mehr erzwungen als natürlich. Vielleicht entspringt der Zwang aus einem kleinen Misstrauen gegen die Taktik der *Gründe*, mit denen das absolute Identitätssystem vertheidigt werden muss, da die Taktik des *Schimpfens*, wie Erfahrung zeigt, die Feinde nicht aus dem Felde schlägt.

Eine solche Intention, wie sie in der Schrift des Hn. *E.* vor Augen liegt, heisst es S. 4., wäre völlig unbegreiflich, erhellte nicht aus ihr selbst, dass sich ihr scharfsinniger Urheber des speculativen Wissens über diejenigen Gegenstände, wegen deren er an den Glauben verweist, weder überhaupt noch im Einzelnen bemächtigte, und dass er nur aus diesem Grunde vornehmlich zu dem letztern seine Zuflucht genommen. Hierauf wird Hn. *E.* der Widerspruch vorgerückt, der allerdings gegen ihn entscheidend ist, dass er das Erkennen im Absoluten erlöschen, es also ein vollkommnes absolutes Erkennen seyn lässt, und doch über diesen Punkt hinausgehen will. Nun aber ist das Absolute durchaus das Höchste, und *Eschenmayers* Glauben, Ahndung u. s. w. muss im Schellingischen Absoluten, wenn es anders ein *Absolutes* ist, befangen seyn. Entweder ist das Schellingische absolute Erkennen absolut, oder es ist nicht absolut und wird nur fälschlich dafür gehalten; aus diesem Dilemma ist nicht herauszukommen. Hr. *S.* sagt deswegen ganz recht: „Es ist an sich offenbar, dass es über dem Absoluten nichts Höheres geben könne, und dass diese Idee nicht zufälliger Weise, sondern ihrer Natur nach jede Begränzung ausschliesse. Denn auch Gott wäre wieder absolut und ewig; das Absolute kann aber nicht vom Absoluten, das Ewige nicht vom Ewigen verschieden seyn, da diese Begriffe keine Gattungsbegriffe sind. Es folgt daher nothwendig, dass jenem, welcher über dem Absoluten der Vernunft noch ein andres als *Gott* setzt, (d. h. über dem Absoluten der Vernunft noch ein Andres setzt, welches er Gott nennt,) jenes nicht wahrhaft als solches erschienen, und dass es blos eine Täuschung sey, wenn er ihm gleichwohl diese Bezeichnung noch lässt, die ihrer Natur nach nur Eines bezeichnen kann."

Aber wie erscheint denn das Absolute wahrhaft als solches? Der Vf. klagt, dass diejenigen, welche zu der Idee des Absoluten durch die Beschreibung des Philosophen gelangen wollen, nothwendig in Irrthum verfallen müssen, da die Beschreibung nur negativ sey und nie das *Absolute selbst* in seiner wahren Wesenheit vor die Seele bringe. Man sollte also lieber das Absolute gar nicht beschreiben, denn alle Beschreibung desselben ist verkehrt. Nach jeder Beschreibung ist das Absolute bloise Negation, bloises Nichts, und soll doch schlechthin *Alles* seyn! Nach S. 28. muss man *„absolute Verhältnisse"* fassen können, um die Erklärungen und Beweise des Identitätslehrers einzusehen. Absolute *Verhältnisse?* Ist nicht jedes Verhältniss ein Relatives und wird vom Absolu-

ed by Google

ten ausgeschlossen? Hr. *S.* müfste doch denen, welche den *Sinn* seiner Lehre fassen wollen, zuvörderst keinen *Unsinn* zumuthen. Und wenn er die Logik so sehr hafst, dafs er laut behauptet, im logischen Erkennen sey alles umgekehrt, als im Absoluten, müfste er nicht S. 11. behaupten: das Absolute lasse sich nur in den drey einzig möglichen Formen, den drey Formen der Schlüsse, der kategorischen, hypothetischen und disjunctiven Form, aussprechen. Wird dadurch nicht sein System des Absoluten zu einer *ersten Logik?* Und ist seine Identität eine andre, als die Identität des Denkens, welche sich im Vernunftschlusse, nur auf verschiedne Weise, kategorisch, hypothetisch, disjunctiv, *manifestirt?* Da nun kein Denken ohne Reflexion geschieht, so ist der Vf. durch diese Behauptung schon im Gebiete der Reflexion eingeschlossen. Aber er *meynt* es nicht, denn er äufsert sich auf das Bestimmteste gegen diejenigen, „welche in der Philosophie keinen Schritt thun, ja sich nicht ausdrücken können, als durch Reflexionsbegriffe." Hat denn unser absoluter Philosoph so viel absolute Erkenntnifs, und so wenig Selbsterkenntnifs?

In dem Mangel dieser Selbsterkenntnifs liegt vielleicht der Grund, warum man sich eine Anschauung zuschreibt, die den Uneingeweihten fehlt, und sonach wahrhaft aus einer Negation eine Position entstehen läfst. „Das Wesen des Absoluten selbst, das als ideal unmittelbar real ist, kann nicht durch Erklärungen, sondern nur durch Anschauung erkannt werden; denn nur das Zusammengesetzte ist durch Beschreibung erkennbar, das Einfache aber will angeschaut seyn. Wie auch das Licht, in Bezug auf die Natur, einzig richtig als ein Ideales beschrieben werden könnte, das als solches real ist, ohne dafs der Blindgeborne dadurch eine Erkenntnifs desselben erlangte: so kann die Absolutheit im Gegensatz gegen die Endlichkeit nur auf ähnliche und keine andre Weise beschrieben werden, ohne dafs damit gesetzt wäre, dafs der geistig Blinde dadurch eine Anschauung des wahren *Wesens* der Absolutheit habe." Das Gleichnifs pafst nicht ganz. Denn der Reflexionsphilosoph *sieht* auf jeden Fall, aber nur das, was *erscheint*. Der absolute Philosoph sieht doppelt, die Erscheinung und die Nichterscheinung. Der Reflexionsphilosoph ist also nicht blind, er ist nur nicht doppelsichtig. Er ist kein Sonntagskind, um die Gespensterwelt zu schauen. Er will zum Sehen den Gegensatz des erleuchtenden Lichts und der erleuchteten Objecte. Der absolute Philosoph spricht: dieses ist nicht nöthig, ich sehe auch mit dem blofsen Licht allein, das zugleich alles ist, Finsternifs und Object, und dieses ist eben die wahre Anschauung. Sie ist eine „blofs individuelle, aber in dieser Individualität doch eben so *allgemeingültige* Offenbarung, wie für den empirischen Sinn das Licht ist." „Wer jene Evidenz, die in der Idee des Absoluten liegt, erfahren hat, wird alle Versuche, sie durch Glauben, Ahndung, Gefühl auf das Individuelle des Individuums zurückzuführen und zu beschränken, als ihr Wesen selbst aufhebend betrachten müssen" (S. 16. 18.). Es giebt sonach zwey Individualitäten, die eine ist die rechte, die absolute Anschauung und Offenbarung, die andre ist die unrechte, Glauben, Gefühl; sie ist das Individuelle des Individuums und hebt das Wesen des Absoluten auf. Der absolute Philosoph = Schelling, hat die rechte Individualität, *Anschauung*, ohne Glauben und Gefühl.

Wir sind jetzt hinreichend vorbereitet, um die fernern Offenbarungen über das Absolute zu hören. Sie sind in der That merkwürdig. Ungeachtet, wie vorhin angeführt wurde, das Wesen des Absoluten als ideal unmittelbar real ist, ist doch die Anschauung, wodurch dieses Wesen erkannt wird, nach S. 21. wesentlich nicht *real*, sondern nur *ideal*. Aber woher denn das Reale? „Das Reale ist eine blofse Folge der Form, so wie die Form eine stille ruhige Folge des Idealen, des schlechthin Einfachen." Also das Ideale ist schlechthin einfach, das Reale nicht schlechthin einfach. Es soll die Entstehung der Differenz, des nicht Einfachen, erklärt werden. Woher denn nun die Form, woraus das Reale, das nicht schlechthin Einfache, fliefst? Die Form fliefst aus dem Absoluten, „aus der Fülle seiner Absolutheit als ein Selbstständiges, ohne sein Zuthun." Diesen Fluxionsproceſs können wir durch folgende Aequationen (nach S. 23.) verdeutlichen:

Ideales = lautre Absolutheit = das Absolute, = Gott.
Form = unlautre Absolutheit = Absolutheit = Selbsterkennen.
Reales = ein andres Absolutes.

Nach dem Vorhergehenden haben wir nun die Sache folgendergestalt anzuschauen: Aus dem *Idealen*, der lautern Absolutheit, fliefst die *Form*, die unlautre Absolutheit, und aus der letztern das *Reale*, ein andres Absolutes. Oder: Gott wird mit dem Realen durch das Selbsterkennen vermittelt, und aus diesem Selbsterkennen, aus der Vermittlung, als der Form, folgt das Reale, mit welchem Gott vermittelt wird. Wer vermag diese absoluten, d. h. *verhältnifslosen*, Verhältnisse zu fassen? Denn ungeachtet dieses wunderlichen Vermittelns des Einen mit dem Andern, und des Fliefsens und Folgens des Einen aus dem Andern bleibt alles doch identisch in sich selbst. Nach S. 25. ist das Selbsterkennen kein Herausgehen der Identität aus sich. Das schlechthin Ideale wird dadurch nicht in seiner reinen Identität aufgehoben, dafs es in einem realen Gegenbild objectiv wird, da es sich nicht mit ihm vermengt. Es vermengt sich nicht mit dem Gegenbilde, also hält es sich von ihm *geschieden*. Woher diese Scheidung? Das Ideale wird objectiv in einem *Gegenbilde*. Woher das Gegenbild? Das Gegenbild ist nach S. 28. ein *andres* Absolutes, woran das *erste* Absolute seine *ganze* Wesenheit überträgt. Beide wären also in dieser ganzen Wesenheit Eins. Und doch trennt sich (S. 37.) das andre Absolute vom wahren Absoluten, und könnte nicht als solches seyn, ohne sich zu trennen oder von ihm abzufallen. Woher denn der Abfall, und das doppelte Absolute, das *erste* und das *andre?* Sie *trennen* sich, aber

Digitized by Google

aber (S. 26.) sie *theilen* sich nicht. „Der Gegenstand theilt sich nicht dadurch, dafs ihm sein Bild im Reflex entsteht." Woher denn der Reflex? Woher das Reflectirende? Ist der Gegenstand selber auch der Reflex? „Das An-sich bleibt von aller Differenz frey, nur das, *worin* es objectiv wird, nicht es selbst ist Differenz." Aber dieſs löſet ja alles nicht die Frage: wie zum absolut Einen die Differenz komme, entweder in einem andern, oder in sich selbst? Hr. *Schelling* geht in der That von Duplicität aus, obgleich er es nicht Wort haben will und mit dem Gorgonsschilde absoluter Identität seine Blöſse zu decken meynt. Sehr richtig sagt er selbst S. 34.: Vom Absoluten zum Wirklichen giebt es keinen stetigen Uebergang, der Ursprung der Sinnenwelt ist nur als ein vollkommnes Abbrechen von der Absolutheit, durch einen *Sprung* denkbar." Dieſer Sprung offenbart sich auch deutlich genug in dem ganzen Identitätssyſteme, es herrscht in allen einzelnen Theilen *desselben* ein fortdauerndes Springen vom Absoluten zum Nichtabsoluten, von der Unendlichkeit zur Endlichkeit, von der Indifferenz zur Differenz, von dem Ansich zur Erscheinung. Aber ist alsdann im Syſteme Einheit? Gewiſs keine andere als die *Einheit des Springens*. Man kommt beliebig von Einem zum Andern durch *Abfall* (Sprung herab), und wird denn auch die Kunst verstehen, wieder hinauf zu fallen. *Wir wollen kürzlich angeben*, wie reichhaltig dieſes *Abfallen vom Absoluten im vorliegenden Buche angewandt wird. Das Abfallen* ist absolut und ewig, und der Grund des *Seyns endlicher Dinge*. Das Insich-selbst-seyn, diese eigentliche und wahre Realität des ersten Angeschauten (des *andern* Absoluten) ist *Freyheit*, aber nur in der absoluten Nothwendigkeit, die empirische Nothwendigkeit ist nur die gefallene Seite der Freyheit. Die Freyheit in ihrer Losſagung von der Nothwendigkeit ist das *wahre* Nichts, und sie producirt „Bilder ihrer eigenen Nichtigkeit," das heiſst: „sinnliche und wirkliche Dinge." Der Abfall ist ein Mittel der vollendeten Offenbarung Gottes (die sich also im Nichts offenbart), der Grund der *Möglichkeit* des Abfalls liegt in der Freyheit, in der *Form*, der Grund der *Wirklichkeit* des Abfalls liegt im Abgefallnen selbst. Die Seele ist abgefallen vom Urbild, sie ist eine „Idee, sofern sie bestimmt ist, Endliches zu produciren." Zugleich aber ist das „Wesen der Seele Eins mit dem Absoluten, und es selbst." Das Absolute wäre sonach von sich selbst abgefallen. Das Gefallne aber führt sich nach S. 40. unmittelbar in das Nichts ein und ist in Ansehung des Absoluten *wahrhaft Nichts* und nur *für sich selbst*. Die Seele und das Absolute sind also auch zugleich Nichts. Das *Für-sich-selbst-seyn* drückt sich, durch die Endlichkeit fortgeleitet, in seiner höchsten Potenz als *Ichheit* aus. Diese Ichheit ist überhaupt das Princip der Endlichkeit und das Princip des Sündenfalls. Die Seele ist also nur Seele durch den Abfall und das Princip desselben; sie ist aber auch dadurch zugleich Nichts, indem sie für sich selbst ist. Aber „sie löſt sich auch in der Vernunft auf. Hierdurch ist ihr die Möglichkeit gegeben, ganz in sich selbst zu seyn, so wie die Möglichkeit, ganz im Absoluten zu seyn." Dieſs heiſst mit andern Worten: Der Seele ist die Möglichkeit gegeben, Wesen zu seyn und Nichts zu seyn; indem sie *Nichts* ist, ist sie für und in sich selbst; indem sie *Wesen* ist, ist sie nicht für sich selbst, sondern aufgelöſt in der Vernunft. Der Abfall wäre ein Niederschlag dieſer Auflösung. Davon sagt nun schon Plato ganz richtig: „Das Zusammengesetzte, in so fern es zusammengesetzt ist, leidet eine Auflösung. Was nicht zusammengesetzt ist, leidet sie nicht" (im Phädo). In so fern also die Seele aufgelöſt wird, wäre sie zusammengesetzt, nicht einfach. Doch in der absoluten Anschauung ist das Alles anders. In ihr sind auch die Gestirne (S. 50.) die ersten abgefallenen Wesen, unmittelbare Abbilder der Ideen. Ideen der Gestirne verbinden sich als Seele, mit organischen Leibern. Der Leib aber, als Materiell, ist ein Nichtswesen, ein Idol der Seele (S. 47.), und da die Seele, wie wir aus dem Vorigen wissen, in so fern sie für sich selbst ist, durch den Abfall sich ins Nichts einführt, so ist der Leib das Idol dieſes Nichts = Seele, welches Idol übrigens nach S. 68. von ihr selbst producirt wird. So käme denn ein Nichts aus dem andern Nichts. Ja das Universum ist nach S. 43. ein bloſses Nichtseyn, die Erscheinungswelt ist eine Ruine der göttlichen und absoluten Welt. Gott ist das An-sich der Nothwendigkeit und Freyheit, das unmittelbare An-sich der Geschichte, die Geschichte aber ist ein Epos im göttlichen Geiste gedichtet, und hat zwey Seiten, eine Ilias und Odyssee. Religion ist die Erkenntniſs des schlechthin Idealen, und „kann im vollkommensten Staat, will sie zugleich sich selbst in unverletzt reiner Idealität erhalten, nie anders als esoterisch, oder in Gestalt von Mysterien existiren." Die griechischen Mysterien erhebt der Vf. sehr im Gegensatze gegen das Christenthum, welches nach ihm nur dadurch aus dem Heidenthume entstand, dafs es die Mysterien öffentlich machte. Diese Behauptung hängt genau mit seiner Religionsphilosophie zusammen, die durchaus mehr heidnisch als christlich seyn muſs. Aber ein zu groſser Werth wird den griechischen Mysterien beygelegt, wenn der Vf. S. 75. sagt: „Ueberall erscheinen sie als der Centralpunkt der öffentlichen Sittlichkeit, die hohe sittliche Schönheit der griechischen Tragödie weist auf sie zurück." Gerade der Schöpfer der griechischen Tragödie, *Aeschylus*, war, wenn man einer alten Nachricht glauben darf, in den Mysterien nicht, und der sittlichste Mensch und wahrhafteste Philosoph seiner Zeit, *Socrates*, war gewiſs nicht in den Mysterien eingeweiht.

Das ganze Gewebe von Widersprüchen und dem erschütterten Syſteme nicht helfenden Spitzfindigkeiten, welches wir schon sonst an Hn. *S.* gewohnt sind und in diesem Buche wiederfinden, soll durch Gedanken aus dem Plato und eine Nachahmung seiner Ausdrücke einen gewissen Glanz erhalten. Ausdrücklich wird mehrmal auf den Phädo hingewiesen. Nun kann es allerdings nicht fehlen, dafs Hr. *S.* manche Stelle des Plato mit seinen Behauptungen gleichlautend

Digitized by Google

tend findet, zumal er in seinen absoluten Verhältnissen gern die bilderreiche Sprache dieses Philosophen gebraucht. Aber sonst wird gewiss jeder, der unbefangen den Phädo lesen will, finden, welch ein anderer Geist aus ihm spricht. Die Schellingische Unsterblichkeit ist z. B. keine individuelle Fortdauer der Seele, sondern mit dem Tode hört die Individualität auf, und Hr. *S.* beruft sich auf Socrates im Phädo, welcher empfehle, die Seele von dem Leibe zu lösen. Allerdings sagt dies Socrates, aber in seinem Sinne ist das Leben des Philosophen auf dieser Welt schon ein beständiges Sterben, indem sich die Individualität und Persönlichkeit desselben unabhängig macht von der Lust des Körpers, und sich erhebt zum Wahren, Schönen und Guten. Durch den Tod wird endlich diese Unabhängigkeit vollendet und die Seele ist alsdann getrennt von dem Körper *für sich selbst*. Gerade aber dieses *Für-sich-selbst-seyn*, welches Plato mit dem Tode beginnen lässt, hört nach *Schelling* mit dem Tode auf, und ist, wie wir oben gesehn haben, ein Nichts. Plato sagt also in diesem Falle ganz das Entgegengesetzte von dem, was *S.* ihn sagen lässt, und *Eschenmayer's* Behauptung: dass die Seele im Tode die Sinnlichkeit abstreife und gleichwohl individuell fortdaure, welche Hr. *S.* ein Misskennen des ächten Geistes der Philosophie nennt; — ist weit platonischer. Hn. *S.* ist die Individualität nichts weiter als die Verwicklung der Seele mit dem Leibe, und eine *Strafe*, und das Für-sich-selbst-seyn des Menschen nichts weiter als eine Trunkenheit von Materie, vom Riechen, Schmecken, Sehen, Fühlen. Rec., dem die Individualität etwas Höheres ist als diese sinnliche Lust aus der Gemeinschaft des Leibes, möchte dem Urheber des neuen Identitätssystems zurufen: Ist es nicht genug, das Zeitalter heimzusuchen mit jenen Verschränkungen und Verstümmelungen der Wahrheit, muss man noch die grossen Todten beunruhigen?

STATISTIK.

Nürnberg, b. Stein: *Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Bayern*, aus ächten Quellen geschöpft. — Ein allgemeiner Beytrag zur Länder- und Menschenkunde, von *Joseph Hazzi*, kurpfalzbayrischem General-Landesdirectionsrath in München. — *Dritter* Band, *zweyte* Abtheilung. 1804. 404 S. 8. (1 Rthlr. 20 gr.)

Die Einrichtung des Werks und die Art des Vortrags ist unsern Lesern aus der Beurtheilung der vorhergehenden Bände hinlänglich bekannt. Wir dürfen also bey dem gegenwärtigen blos bemerken, dass sich der Vf. gleich bleibt, die Hälfte des Raums mit grösstentheils für das Publicum zwecklosen Rechnungen anfüllt, in der andern Hälfte die Namen der Gerichte und einzelnen Orte mit ihrer Häuserzahl angiebt, und am Ende kurze Bemerkungen über die Sitten und Lebensart der Einwohner, so wie über die Cultur des Bodens beyfügt. Diese Bemerkungen müssen sich aber grösstentheils ähnlich bleiben, weil Sitten und Cultur in den meisten Gegenden sich gleich, oder nur mit kleinen Modificationen verschieden sind. Diese Abtheilung fasst die noch übrigen Gerichte des Rentamts München, und jenseit des Inns einige vom ehemaligen Rentamte Burghausen, welches hier (Rec. weiss nicht warum) noch als Rentamt aufgezählt ist. Der einzige merkwürdige Ort in der gegenwärtigen Beschreibung ist der, durch die zum Gnadenbilde angestellten häufigen Wallfahrten schon hinlänglich bekannte, Flecken Alten-Oetting; die übrigen Städtchen und Dörfer leben von ihrem Feldbaue. Doch müssen wir als Merkwürdigkeit noch auszeichnen, dass der grössere Theil der längs der Salzburgischen Gränzen aufgezählten Landesbebauer nicht in eigentlichen Dörfern, sondern nach Art der Westphälinger in einzelnen zerstreuten Höfen, hier *Einöden* genannt, seine Wohnung und rings um dieselben seine Besitzungen hat.

Wien, in d. militär. Buchh.: *Schematismus der Königl. Kaiserl. Armee*, für das Jahr 1804. 384 S. 8.

Der letzte Jahrgang ist in der A. L. Z. 1803. Nr. 317. angezeigt. Diese 15te Ausgabe, welche auch den Nebentitel: *Militär-Almanach* Nr. XV. führt, enthält zum erstenmal die Subaltern-Officiere und zeichnet sich dadurch auf das vortheilhafteste von den 14 vorigen aus. Ausserdem liefert sie die Beschreibung des Lustlagers bey Münkendorf im J. 1803. Bemerkenswerth sind die Abschnitte von der *Marine* (S. 334—337.), von der *Tyroler Landmiliz* (S. 339.), dem *Deserteurs-Cordon* (S. 340.), der *Reichs-Werbung* (S. 346.) und den *Akademieen* (S. 355.).

Auf das Deutlichste ersieht man aus der diesjährigen Ausgabe den Bestand der ganzen Armee, so wie sie der thätige Erzherzog Karl seit dem Frieden organisirt hat. Mit Vor- und Zunamen ist hier das Officier-Corps, der Staab und die Agenten, die Uniform, Cantonirung, Anciennetät u. s. w. von den 63 Regimentern Linien-Infanterie, den 17 Regimentern Gränz-Infanterie, 8 Regimentern Küraſſiers, 6 Regimentern Dragoner, 6 Regimentern Chevaux-legers, 12 Regimentern Husaren, 3 Regimentern Uhlanen, einem Regiment Jäger, 4 Regimentern Tyroler-Landmiliz, 4 Regimentern Artillerie, einem Bombardier-, einem Fuhrwesens-, einem Mineur-, einem Sappeur- und einem Pontonier-Corps, einem Czaikisten-Bataillon deutlich. Diesem Heere sind 9 Feldmarschalls, 35 Feldzeugmeister und Generals der Kavallerie, 136 Feldmarschall-Lieutenants und 258 General-Majors vorgesetzt. Im J. 1803. betraf die Mortalität 69 Generals von verschiedenem Range und 900 Officiers. Neben diesen häufigen Sterbefällen sind im Anhange auch die Beförderungen und übrigen nicht unwichtigen Veränderungen vom letzten Jahre angezeigt.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Freytags, den 30. November 1804.

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

ARNSTADT u. RUDOLSTADT, b. Langbein u. Klüger: *Joh. Jac. Ferber's*, Königl. Preufs. Oberbergraths u. s. w., *Relation von der ihm aufgetragenen mineralogischen, berg- und hüttenmännischen Reise durch einige polnische Provinzen.* Nach seinem Tode herausgeg. von *Joh. Karl Wilh. Voigt*, Herzogl. Sachs. Weimar. Bergrathe. 1804. 140 S. 8. (12 gr.)

Ferber wurde, wie der Herausg. in der Vorrede bemerkt, im J. 1781. von dem letzten Könige von Polen nach Warschau berufen, um Punkte anzugeben, wo das Wieliczkaer Steinsalzflötz diesseits der Weichsel neu aufzunehmen stände, indem es durch die kaiserliche Besitznehmung von dem königlichen Gebiete getrennt worden war. Auch scheint wohl die Wiederaufnahme der verfallenen reichen Bergwerke zu Olkusz ein Hauptzweck dieser Reise gewesen zu seyn; daher sich dieser Bericht auch hauptsächlich über diese beiden Gegenstände, so wie über die Versuche auf Soole und Steinsalz in der Gegend von Busko, ausbreitet. *Carosi* scheint, ungeachtet er mit *F.* einigemale zusammentraf, doch von dem vorliegenden Berichte des letztern keine Notiz gehabt zu haben, und das war für den Herausg. ein Hauptgrund zur Bekanntmachung desselben.

Die Reise des Vfs. ging von Warschau aus, und er erzählt kurz dasjenige, was er als Mineralog, Berg- und Hüttenmann auf derselben bemerkenswerth fand. Von Warschau bis Drzewica ansehnliche Flächen; der Boden bald thonig, bald sehr sandig, mit häufigen Granitgeschieben und seltenen Feuersteinen. Bey dem letztern Orte kann man den Anfang des Flötzgebirges, wo die sandige Fläche aufhört, rechnen. An beiden Ufern des Flusses Drzewica schofs ein grauer, leicht zerreiblicher Sandstein in dicken Blättern und Stücken hervor. Man benutzt ihn zum Häuserbauen; auch war der Kernschacht des dortigen hohen Eisenofens damit gemauert. In letzterm wird ein graugelblicher bolartiger Eisenstein verblasen; jedoch stand der Ofen bey der Anwesenheit des Vfs. kalt, und es wurden auch keine Eisensteine gebrochen. Es giebt in dieser Gegend noch einige Eisenwerke, bey denen aber die Arbeit sehr schlecht und fehlerhaft betrieben wird. Es scheint, dafs das Eisensteinflötz zwischen Gielniow, Korytkow und Przysucha in einer Strecke von etwa 2 Meilen fortgeht, welche Vermuthung auch noch durch verschiedene hier gefundene eisenhaltige Geschiebe bestätigt wird. Von den Eisenflötzen um Konski, nahe bey dem Dorfe Topozkow, wo man in dreyen Bergen auf bolartigen Eisenstein bauet. — Beschreibung der bergmännischen Arbeiten auf diesen Flözlagern, an denen freylich der Vf. mit Recht manches auszusetzen findet. Das Einfahren geschieht auf Seil und Kübel, weil man in den polnischen Gruben überhaupt nirgends Fahrten antrifft. Die gewonnenen Eisensteine werden auf dem Hohofen zu Topozkow verschmolzen. Eine Viertelmeile davon, zu Czarna, liegt ein Eisenhammer, wo aus 7 Ctn. Gufseisen 5 Ctn. Stab- und Bandeisen producirt werden. In Mniow wohnen fast lauter Steinhauer, welche in den umherliegenden, mit Waldungen bedeckten Sandsteinbergen, gleich unter der Dammerde, grofse Sandsteinblöcke graben und zu Mühlsteinen behauen. Bey Miedzianagora war ehedem Bergbau auf Bley, Kupfer und Silber, wovon man aber nur noch die Halden sieht; die Schächte sind alle verstürzt. Auf den Halden finden sich unter andern kleine Klumpen derber Kupferlasur oder Bergblau und grünes malachitisches Atlaserz, so wie einige Arten Eisenstein. Bey Niewachlow und Kostumuth findet sich ein langer, 2 bis 3 Stunden streichender Bingenzug, wo von den Alten häufig gebauet und jetzt noch von einigen Bauern gewühlt wird, welche gleich unter der Dammerde Bleyglanz in Kalkspat gewinnen. Ihr Bau ist aber so schlecht wie möglich. Die Erze verkaufen sie an die naheliegende kleine Schmelzhütte, welche dem Bischofe von Krakau gehört. — Ehemaliger und jetziger Bergbau in der Gegend um Karczowka, ¼ Meile westwärts von Kielce. Die Bleygänge bestehen aus Bleyglanz und Kalkspat mit weifser Bleyerde und Bleyspat, und sie sind gewöhnlich ½, zuweilen aber 3 bis 4 Zoll mächtig. Wollte man hier einen ordentlichen Bergbau vorrichten, so müfste man einen tiefen Stollen treiben, um damit die Gänge zu überfahren und das Gebirge zu untersuchen. Nicht weit von hier bricht zu Czarnow in Kalkstein auf Gängen, die theils quarzkörnigten Sandstein, theils Schwerspat führen, weifser Bleyspat, sowohl derb und höchst feinkörnig, als auch schon krystallinisch. Bleyglanz wird hier, wenigstens am Tage, nicht gefunden. Bey dem Dorfe Miedzianka, eine Meile von Checin, mufs ehemals ein bedeutender Bergbau gewesen seyn, weil das Gebirge nicht nur am Tage, sondern auch mit zwey Stollen aufgeschlossen ist; bey neuern Versuchen hat man jedoch keine Rechnung mehr gefunden. In dieser Gegend ist auch noch ein unverritztes Gebirge, worin noch gar nicht gebauet ist, und wo Spuren von Bleyglanz in Kalkspat vorkommen. Bey Osowka, ¼ Meile vor

vor Szydlow, hat man in einer Schlucht einen zwey Ellen mächtigen Gang entdeckt, welcher aus Südweſt in Nordoſt zu Tage ausſtreicht; er ſetzt ſchief unter der Landſtraſse in beide einander gegenüberſtehende Berge, und beſteht aus Kalkſpat, eiſenſchüſſigen mit Kalk gemiſchten Letten und darin liegenden groſsen Bleyglanznieren. Der Vf. ſah bey Hn. *Caroſi* groſse Klumpen von dieſem Bleyglanze, ¾ Elle lang, welche gleich unter der Dammerde gewonnen waren. Nach ſeinem Urtheile verdient dieſer Ort alle Aufmerkſamkeit. Um das Dorf Zaworna, zwiſchen Busko und Krakau, vermuthet der Vf. Steinkohlen. Ein Theil des bekannten Steinſalzflötzes von Wieliczka und Bochnia liegt mit ſeinen darauf ruhenden Mergel- und Kalkſchichten, der Stadt Krakau gegen Mittag. Gegen Abend kommen die obgedachten Kalkberge wieder zum Vorſchein, welche bis an die ſchleſiſche Gränze fortſetzen, wo ſie ſich zuletzt an die höhern Kalkalpen anlegen, die in Polen unter dem Namen der Vorgebirge der Karpathen bekannt ſind. Dieſe haben zum Liegenden urſprünglichen Thonſchiefer. Die niedern Kalkberge beſchreibt der Vf. hier ausführlich. Bey Ozkow, drey Meilen von Krakau, finden ſich darin Höhlen mit Tropfſtein angefüllt. Dafs ſich hier eine Menge mannichfaltiger Verſteinerungen finden, wird man leicht vermuthen. Ueber das hohe Alter des Wieliczkaer Salzflötzes ſtellt der Vf. einige Muthmaſsungen auf. Zuerſt bildete ſich hier das ungeheure Salzflötz, hierauf legten ſich Kalkberge, und zuletzt ſetzte der Ocean Thonſchichten ab, die faſt alle Berge Polens überdeckten. Das Salzflötz läuft in einer Länge von 120 Meilen auf beiden Seiten der Karpathen gegen Ungarn und Siebenbürgen fort, und dehnt ſich in einer Breite von 15 bis 22 Meilen aus. Wahrſcheinlich ſetzt es auch diesſeits der Weichſel fort, welches durch die zu Beuthen in Schleſien angefangenen Unterſuchungen nach Steinſalz, und die Salzſoolen zu Busko und Owczary, bewieſen wird. Der Vf. räth zur Fortſetzung der von *Caroſi* zu Krzeſtawice angefangenen Verſuche auf Steinſalz, und thut mehrere dahin gehörige Vorſchläge. Zu Pfary iſt vor den letzten Unruhen (nämlich vor dem J. 1781.) auf ſilberhaltigen Bleyglanz gebauet worden. Eine halbe Meile von Krzeſzowice wird in verſchiedenen Bergen ein weiſser rothgeſtreifter und ein ſchwarzer Marmor gebrochen; letzterer ohnweit Debnik, wo Marmorſchleifer und Bildhauer allerhand ſchöne Arbeiten daraus verfertigen. Er ſetzt in ſtarken Lagen über einander mit einem Falle von etwa 15 Grad in die Teufe, und iſt im Tiefſten am derbſten und ſchönſten. Zuweilen findet ſich damit gelber ocherartiger Thon gemiſcht, wodurch er zwar gelbe Flecken erhält, aber nicht überall gleiche Politur annimmt. Auch bricht und ſchleift man aus den nahe gelegenen Kalkbergen Platten zu Fufsböden, worin ſich viele Verſteinerungen, auch groſse Ammonshörner, finden. Bey Mickinia iſt ein groſser Bruch von Porphyr, welcher in vierſeitigen langen ſäulenförmigen Spaltungen auf dem Kopfe ſteht, und zu Mauerſteinen gebrochen wird. Er verdiente eigentlich zu Kaminen und andern Verzierungen verarbeitet zu werden. Von dieſem Porphyr ſind hier ganze Berge, die ſich an den beiden Seiten eines Thales weit fortziehen. Hin und wieder giebt es auch Steinkohlen. Weiter weſtwärts nach Novagora kommt der gewöhnliche Kalkſtein wieder vor. Bey dem letztern Orte trifft man darin ſtangenförmig kryſtalliſirten Kalkſpat. An verſchiedenen Stellen in dieſer Gegend haben die Alten auf Bley gebaut, wovon noch die alten Halden zu ſehen ſind. Die Gebirge hier herum ſcheinen dem Vf. überhaupt ſehr bauwürdig, daher er auch anräth, ſie durch tiefe Stollen, welche in den tiefen Thälern vortheilhaft angeſetzt werden können, aufzuſchlieſsen. Bey Zalas, ½ Meile von Krzeſzowice gegen Mittag, wird ein etwas feiner röthlicher Thon gegraben, und an die dortigen Töpfer verkauft, die allerhand Gefäſse daraus brennen. Zu Ligota gräbt man Galmey; allein man giebt ſich nicht die Mühe, ihn vom Bleye zu reinigen, ſondern röſtet ihn wie er iſt, wodurch er roth wird, und bringt ihn in Fäſſern nach Danzig zum Verkauf. Bley ſammelt man da nicht. — Würde man die polniſchen Porphyrgebirge eben ſo unterſuchen, wie die Achatbrüche im Pfälziſchen und Zweybrückiſchen: ſo zweifelt der Vf. nicht, dafs man dort eben ſo ſchöne Achatarten entdecken, und auch die härtern und feſtern Porphyrarten zu allerhand Verzierungen benutzen könnte. Von den Gebirgen und dem Bergbaue bey Olkusz wird ausführlich gehandelt. Die dortigen Bergwerke haben ehemals ſehr reiche Ausbeute gegeben. Noch nicht vor langer Zeit hat man dort Halden gewaſchen, wobey die Koſten mit 100 Procent vergütet worden, und es würde im Ganzen ſehr viel dabey gewonnen werden, wenn die Arbeit des Waſchens ſelbſt beſſer eingerichtet und betrieben würde. — Vorſchläge, wie dem Olkuszer Bergbaue wieder aufgeholfen werden könne. Einige von dieſen hatte ſchon *Caroſi* der dortigen Gewerkſchaft gethan, aber kein Gehör gefunden. (Hierüber findet man weitere Nachrichten in *Caroſi's* Reiſen durch verſchiedene polniſche Provinzen, mineraliſchen und andern Inhalts, Th. I. Leipz. 1781. 8.) Bey Busko ſind verſchiedene Arbeiten auf Salzſoolen und Steinſalz unternommen worden; allein der Vf. zeigt, dafs die Hinderniſſe, welche die Natur der Benutzung derſelben entgegengeſetzt hat, beynahe unüberwindlich ſind. Wenn auch alle Schwierigkeiten mit groſsen Koſten zu überwinden möglich wären, ſo würde der Preis des gewonnenen Kochſalzes ſo hoch zu ſtehen kommen, dafs man mit dem öſterreichiſchen nicht Preis halten, und folglich keinen Abſatz davon machen könnte. Eigentlich hatte man in Busko nach Steinſalz gegraben, und von einiger vorhandener ſchwacher Soole auf die Gegenwart deſſelben geſchloſſen. Dieſes iſt aber gegen die Erfahrung in vielen Ländern, wo man Salzſoolen zu Kochſalz verſiedet, ohne deshalb Steinſalz zu haben. Auch liegt Busko zu weit vom Zuge des diesſeits am Fuſse der Karpathen ſtreichenden Salzflötzes, als dafs man mit Grunde die Fortſetzung deſſelben daſelbſt vermuthen könnte.

Alles

Digitized by Google

Alles dieſs wohl erwogen, räth der Vf. dem Könige, die Arbeiten zu Busko einſtellen und ruhen zu laſſen. — Nach einer kleinen halben Meile hören die Buskoer Gypshügel auf, und hinter Kielce über Sucheniow u. Bzin (auf dem Rückwege nach Warſchau) findet ſich der Sandſtein ein, worin die bolartigen Eiſenſteine brechen. In dieſer Gegend waren eine Menge Hohöfen, Eiſenhämmer, Pflug- und Nagelſchmieden angelegt, welche dieſe Eiſenſteine verſchmelzen, und das daraus erzeugte Eiſen verarbeiten. Die Werke gehörten gröſstentheils dem Biſchofe von Krakau. Der Eiſenſtein wird bey den Hohöfen in gemauerten viereckigen Röſtſtätten aus quarzigem Sandſteine geröſtet. Die Sandberge ſetzen ſo lange fort, bis 6 oder 8 Meilen von Warſchau, wo die ſandige Fläche anfängt, worin häufige Granitgeſchiebe, die in den höhern Gegenden weit ſeltener ſind, vorkommen.

Jeder Liebhaber der mineralogiſchen Erdbeſchreibung wird dieſe wenigen Bogen nicht ohne Vergnügen aus der Hand legen, und Hr. Bergr. *Voigt* verdient daher für die Bekanntmachung derſelben Dank.

Hildburghausen, b. Hanifch's Wittwe: *Geographiſch-ſtatiſtiſch-hiſtoriſcher Ueberblick von Sachſen.* Das iſt, von dem Zuſtande und den Veränderungen der Kur- und Herzoglichen Sächſiſchen Länder. Mit Tabellen zum öffentlichen und Privatgebrauche. Voraus Deutſchlands Geſchichte. Von *Johann Heinrich Martin Erneſti.* 1803. 143 S. 8. nebſt 5 Tabellen 4. (20 gr.)

Obgleich auf dem Titel dieſer Schrift nicht bemerkt iſt, daſs dem gegenwärtigen Bande noch ein anderer folgen ſoll, ſo läſst ſich doch ſolches aus deſſen Inhalte ſchlieſsen, indem er ſich bloſs auf einen kurzen Abriſs der deutſchen Geſchichte und auf *hiſtoriſche Tabellen* zur ſächſiſchen einſchränkt. Der Zweck des erſtern wird nicht beſtimmt genug angegeben, ſondern davon nur ſo viel im Allgemeinen bemerkt, daſs er *nicht ohne Abſicht groſsentheils von dem edeln Schröckh* (ſoll heiſsen: aus *Schröckh's* Geſchichte) nur ins Kurze gezogen ſey, mit Zuſätzen und einigen Aenderungen. Uebrigens iſt dieſe Darſtellung der deutſchen Geſchichte auch für einen bloſsen Abriſs zu unvollſtändig, wie man ſchon daraus beurtheilen kann, daſs die neueſten Begebenheiten ſeit Franz I. bis auf unſere Zeiten nicht mehr als vier Seiten ausfüllen. Beſſer ſind die Tabellen zur ſächſiſchen Geſchichte; doch müſſen daſelbſt verſchiedene Irrthümer berichtigt werden. Tab. I. *Vom Urſprunge der ſächſiſchen Grafſchaften bis zur Vereinigung des Herzogthums und der Kur Sachſen mit der Markgrafſchaft Meiſſen und der Landgrafſchaft Thüringen.* Daſs Hermann Billing von Otto I. mit der Burggrafſchaft Magdeburg beliehen worden ſey, iſt ſehr zweifelhaft, da ſich dieſe Nachricht bloſs auf das Zeugniſs ſpäterer Geſchichtſchreiber gründet, und um dieſelbe Zeit ein gewiſſer Friedrich Graf von Walbeck als *Praefectus Magdeburgenſis* vorkommt. — Unrichtig iſt es, wenn behauptet wird, daſs Bernhard der Askanier zuerſt von ſeinen Erblanden den jetzigen Kurkreis an das Herzogth. Sachſen gebracht habe, indem eine Incorporation dieſer Art dem damaligen Staatsrechte nicht angemeſſen war, und man auch keine Spuren derſelben findet. Ganz unverſtändlich iſt folgende Stelle: *Albrecht II. vermählt ſich mit Kaiſers Rudolf I. Tochter Agnes: dieſer gab ſeinem Tochtermanne die Pfalz. Sachſen aber belehnte ihn nicht damit (es waren auch Nachkommen da von dem verſtorbenen Markgrafen Heinrich dem Erlauchten).* Will man auch dieſer Stelle dadurch zu Hülfe kommen, daſs man die Interpunction nach dem Worte *Pfalz* für einen Druckfehler erklärt: ſo ſieht man doch nicht ein, warum die Belehnung Albrechts mit der ſächſiſchen Pfalz geleugnet wird; und noch undeutlicher iſt die Parentheſe, die wahrſcheinlich ſo viel bedeuten ſoll, daſs ſich ein Theil der ſächſiſchen Pfalz in den Händen der Nachkommen Heinrichs des Erlauchten befunden habe. Wenn es ferner einige Zeilen darauf heiſst: „die ſächſiſche goldne Bulle beſtätigt die goldne Bulle des Kaiſers (die *Carolina Pragenſis*) in Abſicht auf Sachſen, und die Herzoge zu Sachſen bekommen das Recht der Nachfolge geſichert": ſo ſcheint der Vf. ſowohl die goldne Bulle des deutſchen Reichs mit der Prager Bulle zu verwechſeln, als auch von dem Inhalte aller dieſer Privilegien, welche vorzüglich den Vorzug der wittenberger vor der lauenburger Linie feſtſetzten und die Primogenitur in erſter begründeten, einen ſehr unbeſtimmten Begriff zu haben. — Tab. II. *der Markgrafen zu Meiſſen und der Landgrafen in Thüringen, bis zur Verbindung des Herzogthums und der Kur Sachſen mit der Markgrafſchaft Meiſſen und der Landgrafſchaft Thüringen.* Der Regierungsantritt Konrad des Groſsen iſt wohl nach neuern Unterſuchungen nicht erſt 1127., ſondern ſchon in das J. 1123. zu ſetzen. Die Erwerbung, welche derſelbe Fürſt an der Reichsdomaine Rochlitz machte, wird unrichtig durch folgende Worte ausgedrückt: *Empfang der Reichsdomainen von der Graf- und Herrſchaft Rochlitz.* Unter Otto dem Reichen wird ſtatt der Entdeckung der Freyberger Bergwerke *der bloſsen Erneuerung* derſelben gedacht. Daſs mit dem Frieden zwiſchen Heinrich dem Erlauchten und der Sophie von Brabant die meiſsniſch-heſſiſche Erbverbrüderung ihren Anfang nehme, iſt ungegründet; höchſtens iſt damals eine Erbeinigung geſchloſſen worden. — Die Ernennung des Königs Wenzel II. von Böhmen zum Generalvicarius in Meiſsen ſollte nicht in der Anmerkung zur Geſchichte Heinrichs des Erlauchten, ſondern erſt unter deſſen Söhnen erwähnt werden, da ſie im J. 1298. erfolgte. — Die gewöhnliche Sage von der Befreyung Friedrichs des Gebiſſenen aus der brandenburgiſchen Gefangenſchaft durch den Hn. v. Rehfeld, der daher den Namen *Löſer* ſoll erhalten haben, iſt aller Wahrſcheinlichkeit nach eine Fabel. — Tab. III. IV. u. V. *Von der Vereinigung des Herzogthums und der Kur Sachſen mit dem Markgrafthum Meiſſen und der Landgrafſchaft Thüringen — bis auf unſere Zeiten.* In dieſen Tabellen haben wir weniger Veranlaſſung zu Berichtigungen, als in den vorhergehenden gefunden;

auch

auch ſind die meiſten wichtigen Begebenheiten angedeutet, ob man gleich hin und wieder noch manche Zuſätze beyfügen könnte, beſonders unter der reichhaltigen Regierung des Kurfürſten Auguſt, deſſen groſſe Verdienſte um das Polizey- und Cameralweſen ſeiner Länder gar nicht erwähnt werden.

BERLIN, b. Matzdorff: *Natur-Wunder und Länder-Merkwürdigkeiten.* Ein Beytrag zur Verdrängung unnützer und ſchädlicher Romane. Von *Samuel Chriſtoph Wagener.* *Vierter* Theil. 1803. 298 S. 8. Mit 1 Titelkpf. (1 Rthlr. 4 gr.)

Rec. beruft ſich abermals auf die Anzeigen, die er von den früher erſchienenen Theilen dieſes Werks in der A. L. Z. geliefert hat, und klagt aufs neue, und bey dieſem Theile wieder ganz vorzüglich, daſs der Vf. faſt niemals die Werke angiebt, aus denen er ſeine Artikel zieht. Der gegenwärtige Band enthält ihrer 117, die denn abermals von ſehr verſchiedenem Gehalte ſind. Bey manchen muſs Rec. rügen, daſs der Vf. etwas darin zu ſuchen ſcheint, daſs er ihnen eine höchſt wundervolle Ueberſchrift giebt, als wolle er das Publicum wie Kinder anlocken. Hieher gehört z. B. S. 14. „eine Pforte, die ſich ſelbſt eröffnet und verſchlieſst", welches hier nicht einmal wahr iſt; denn es iſt von der bekannten Einlaſspforte zu Augsburg die Rede, deren Maſchinenwerk durch ein groſſes und ſehr ſchweres Rad von Menſchenhänden getrieben werden muſs. Nebenher iſt die ganze Darſtellung, als wenn es eine gewöhnliche Einlaſspforte wäre, falſch; denn ſie wird bloſs als eine Merkwürdigkeit gegen ein gutes Trinkgeld gezeigt. Eben ſo geſucht wunderbar iſt die Ueberſchrift S. 21.: „Waſſer, auf welchem Eiſen ſchwimmt", welches nichts anders als der Connecticut iſt, der an einem Orte ſich mit ſolcher Gewalt durch einen engen Paſs drängt, daſs die Stärke und Gewalt des Waſſers den Eindruck von ſchweren Körpern nicht annimmt. S. 86. lieſet man: „Zwey Einwohner von Chamouni, Hr. Dr. Paccord u. ſ. f. — Paccard iſt aber aus der ehemaligen Franche Comté, und nicht aus Chamouni. — Die Beſchreibung der Wallfahrt der Häringe um die halbe Welt u. ſ. w. iſt ſehr mager, und der Vf. hätte darüber weit beſſere Nachrichten benutzen können. — Uebrigens iſt es Hr. *v. Haller*, ein Sohn des groſſen *Haller*, der zuerſt in einer eigenen Abhandlung Wilh. Tell's Exiſtenz bezweifelt hat. — Mit welcher Nachläſſigkeit der Vf. bisweilen ausſchreibt, mag folgende Stelle beweiſen. S. 290. iſt von einem Ausbruche des Veſuvs im *Auguſt* die Rede. 36 Tage nach dem Ausbruche (alſo doch wohl im September oder October?) bekam *de Bottis* eine Weintraube, die ſchon ziemlich groſſe Beeren hatte, und im *November* fingen ſich die Weinbeeren ſchon an zu färben. Frühzeitige Kirſchen und Pflaumen wurden ſogar ſchon reif. — Druckfehler ſind S. 154. *Boya* ſt. *Baja*; S. 247. *Urier* ſt. *Urner*; S. 280. *Suerry* ſt. *Surrey*.

JUGENDSCHRIFTEN.

QUEDLINBURG, b. Ernſt: *Die Freuden der Kinderzucht. Fünfter* Theil. Oder: *Meine Luſtreiſen und Spaziergänge mit Kindern in einige Gegenden des Niederharzes. Drittes* Heft. Ein nützliches Handbuch für junge Schullehrer und edeldenkende Aeltern und belehrendes Leſebuch für Kinder. Von *Heinr. Hauer*, Schullehrer zu Suderode im Fürſtenthum Halberſtadt. 1803. XVI u. 206 S. 8. (12 gr.)

Auch über dieſen Band, mit welchem Hr. *H.* ſeine Reiſen nach dem Niederharz beſchlieſst, müſſen wir das Urtheil fällen, mit welchem wir die vorigen Theile (A. L. Z. 1803. Nr. 234.) anzeigten. Durch ſeinen mündlichen Unterricht ſtiftet der Vf. gewiſs Nutzen; auch glauben wir ſehr gern, daſs in dieſen Beſchreibungen einiger Gegenden und der Geburtsfeyer der Prinzeſſin Charlotte, ſo wie in den eingemiſchten Unterredungen, manches vorkommt, was Kindern nützlich iſt; aber es fehlt dagegen auch nicht an Sach- und Sprachunrichtigkeiten und an ſonderbaren Wendungen. So ſollen z. B. (S. 88.) die Kirſchen *ihren* Namen von dem *kirſchigen*(?) Erdreich haben! Anſtatt zu ſagen: zu gewiſſen Zeiten und unter gewiſſen Umſtänden kann eine Sache nöthig und nützlich ſeyn, die es zu einer andern Zeit nicht mehr iſt, ſchreibt Hr. *H.* (S. 19.): „Zu ſeiner Zeit iſt *jede* Sache nothwendig und ſtiftet Nutzen." Daſs auch die ruſſiſche Schaukel ihren Nutzen habe, dazu wird (S. 108.) die Stelle: „Denen, die Gott lieben, müſſen *alle Dinge* (alſo auch die ruſſiſche Schaukel?) *zum Beſten dienen*" angeführt. Wer kann ſich des Lachens enthalten, wenn er in dem Räſonnement des Vfs. über den wohlthätigen Einfluſs der Leiden folgende Stelle (S. 35.) findet: „Auch ſang der groſſe Friedrich als Kronprinz nicht immer: Halleluja, ſondern ſeinen angebornen Talenten kam das Lied: O Traurigkeit u. ſ. w. mehr zu ſtatten, als jenes; unter dieſem wuchſen ſeine Talente zu ſeinen groſſen Regententugenden u. ſ. w."

FRANKFURT a. M., b. Guilhauman: *Kleine Plaudereyen für Kinder, welche ſich im Leſen üben wollen. Erſtes* Bändchen. *Zweyte* Auflage. 1804. 270 S. 8. (18 gr.)

Mit Beziehung auf unſere Anzeige der erſten Auflage (A. L. Z. 1800. Nr. 255.) wiederholen wir hier nur die Verſicherung, daſs auch dieſe *Löhr*'ſche Schrift in der Reihe nützlicher Unterhaltungsbücher für Kinder einen Platz verdiene.

Digitized by Google

MONATSREGISTER

vom

NOVEMBER 1804.

I. Verzeichniſs der im November der A. L. Z. 1804 recenſirten Schriften.

Anm. Die erſte Ziffer zeigt die Numer, die zweyte die Seite an.

A.

Ackermann, J. K. H., Winke zur Verbeſſerung der Bäder 323, 340
Adlerbeth, ſ. *Virgil.*
Aſtarloa, Pablo Pedro de, Apologia de la lengua bascongada 330, 393
Ausſichten in den gegenwärtigen Zeitpunkt von Deutſchland 319, 311.

B.

Bemerkungen auf einer Reiſe durch Preuſsen, 1 Theil 333, 423
Berthollet, C. T., Eſſai de Statique chimique 331, 401
Bilderbuch, neues 336, 447
Bonafont, K. Ludwig Unſtern, ein hiſtoriſches Gemälde 337, 455

C.

Ciceronis, Epiſt. ed. *Martyni Laguna*, Vol. I. II. 328, 378
— — Opp. Rhetorica ed. Chr. G. *Schütz*, Vol. I. 328. 378
Coray, Traité d'Hippocrate des airs etc. T. I. II. 318, 298
— — daſſelbe übſ. v. G. v. *Hogelmüller*, — —

D.

v. *Dacheröden*, A. L. W., Erörterung über die Zweckmäſsigkeit der Schulinſpectionen 333, 423
Damm, Chr. Tob., Götterlehre, v. Fr. *Schulz* und *Levezow* 328, 382
Dictionnaire, nouveau, françois-allemand et allemand-françois 323, 344
v. *Diebitſch*, Baron, K. F. W., Handbuch für Officiere 325, 357

E.

v. *Engelbrunner*, Nina, Briefe an Natalie über d. Geſang 335, 433
Erklarung, ausführliche, des Alten Teſtaments 329, 385
Erneſti, Heinr. Martin, hiſtoriſcher Ueberblick von Sachſen 341, 485
Eutropii Breviarium hiſt. Rom. ed. C. H. *Tzſchukke* 328, 378

F.

Digitized by Google

F.

Felloplaſtik, oder die Kunſt, aus Kork architektonische Modelle zu bilden 335, 436
Ferber, J. J., Relation von ſeiner hüttenmänniſchen Reiſe, herausg. v. K. W. *Voigt* 341, 481
Fiſcher, G., Anatomie der Macki, 1 B. 314, 265
Fonton, Ant., Tarif de Douane etc. 317, 394
Fosbrooke, Thom. Dudley, the brittiſh Monachism Vol. I. II. 321, 328

G.

Gardthauſen, ſ. *Nyerup*.
Giftſchütz, K., Sammlung einiger Fabeln und Erzählungen, 2te Aufl. 330, 399
Gilbert, Fr., Neuer brittiſcher Plutarch 334, 425
Güttermann, Rud. Chr., der angenehme und nützliche Geſellſchafter, 2te Aufl. 329, 392
Götz, G. F., Chriſtliche Hauspoſtille, 1. u. 2 Th. 322, 318
Gregel, J. Ph., Von den Eheverlöbniſſen 302, 331
Griesbach, J. J., Nov. Teſtamentum graece, Prachtausgabe, T. II. 328, 381
Grimm, H. Ad., Chaldäiſche Chreſtomathie 330, 397

H.

Hagemeiſter, Abhandl. vom Feuerlöſchen 325, 359
Hahn, K., Stoff zur Bildung des Geiſtes und Herzens, 1. u. 2. B. 328, 384
Hamuner, Fred. Louis, Mémoire aptérologique 332, 409
Handbuch über den königl. Preuſsiſchen Staat. 1803. 1804. 314, 268
— — — Anhang zu demſelben — —
Harries, Heinr. Gedichte, 2 Th. 311, 389
Hauer, H., die Freuden der Kinderzucht 341, 488
Hazzi, Joſ., Statiſtiſche Aufſchlüſſe über das Herzogthum Bayern 340, 479
Herder, J. G., Adraſtea, 1. — 5 B. 319, 305
320, 313
Hippocrates, ſ. *Coray*.
Högelmüller, ſ. *Coray*.
Homeri Opera rec. Fr. Aug. *Wolf*., Vol. I. 328, 381

I.

Jahn, Joh., bibliſche Archaeologie, 2 Th. 318, 304
Jünichen, A. L., die Präpoſitionen als Wörterbuch f. Kinder 325, 367

K.

v. Keſtler, J. B., die Feldzüge der Franzoſen in den J. 1793 — 95. 327, 375
Klitſcher, üb. Errichtung einer Bürgerſchule 323, 343
Knape, Chriſt., Krit. Annalen der Staats-Arzneikunde, 1 B. 339, 465

L.

Leiſt, Juſt. Chriſt., Lehrbuch des deutſchen Staatsrechts 338, 457
v. Liechtenſtein, Freyherr, J. M., Archiv für Geogr. u. Statiſtik., 1. u. 2 B. 315, 273
Louis, krit. Journal über den gegenwärt. Krieg, 1 — 6. Heft. 336, 441
de Luc, J. A., Principes de Theologie 321, 321

M.

Martyni Łaguna, ſ. *Cicero*.
Mezin, franz. Sprachlehre 323, 343
Militär-Archiv, neues, 1. u. 2 St. 339, 471
— — — Almanach oder Schematismus d. K. K. Armee für 1804. 340, 480
Müller, J. P. Andr., Ueberſetzung der Bücher Moſe und Joſua 329, 389
Müller, Joh. Kaſp., Harmonie der 4 heiligen Evangelien, 2te Ausg. 336, 445
Muth, Placid., über den Einfluſs des Peterskloſters 322, 335

N.

Naambock van den Heeren der Hoge Indianiſche Regeering to Batavia 338, 462

Nägele,

Google

Nägele, Ant., Darſtellung der Brownſchen Lehre 337, 454
Nernſt, K., Schwediſches Muſeum, 1. B. 1. H. 317, 293
Nyerup, Rasmus, Kulturgeſchichte von Dänemark und Norwegen, überſ. von H. *Gardthauſen*, 1. B. 334, 428

O.

Oeſtreichs Handlungs-Ausſichten im 19ten Jahrhundert 327, 373

Paufler, Chr. Heinr., 200 Lectionen in der Franzöſiſchen Sprache 329, 391
Paul's des Erſten Leben, von einem Officier 334, 432
Plaudereyen, kleine, für Kinder, 2te Auflage 341, 488
Plutarchi Vitae parall. ed. Fr. *Schmieder* 318, 302
Preu, J. C. M., Nonnulla capita de ſuggeſtionibus in proceſſu criminali obvenientibus 336, 447

R.

Rangliſte der königl. preuſsiſch. Armee 1804. 314, 271
Reil, Pepinieren zum Unterricht ärztl. Routiniers 325, 353. 326, 361. 327, 369
Reiſen durch Thüringen und Sachſen, 1. Th. 333, 410
Repertorium des poſitiven Rechts der Deutſchen, 11ter Th. 322, 336
Roggenbau, G. A. die Gütergemeinſchaft zwiſchen Ehegatten 314, 271
Rohrer, Joſ., Abriſs der weſtlich. Provinzen des öſter. Staats 333, 417
Roſenkranz für Knaben 317, 293
Ruſſel, Jam., a treatiſe on the morbid affections of the Kneejoint 323, 337

S.

Schelling, Philoſophie und Religion 340, 473
Schkuhr, Chr., Deutſchl. kryptogamiſche Gewächſe 332, 412
Schlözer's, A. L., öffentliches u. Privatleben, 1 Fragm. 324, 351
Schmidt, Fr., Georgien, aus dem Ruſs. überſ. 334, 432
Schmieder, Fr. ſ. *Plutarch.*
v. Schraud, Franz, Nachricht v. Scharbock 338, 463
Schütz, ſ. *Cicero.*
Schulz, ſ. *Damm.*
Schwägrichen, Fr., Leitfaden zum Unterricht in der Naturgeſch., 1. Th. 332, 415
Schwediſches Muſeum, ſ. *Nernſt.*
Soldaten, über die, des 19ten Jahrh. 318, 303
v. Stürmer, Barthol., Rede bey der Feyer der Akad. der morgenländ. Sprache 332, 415

F.

Terlinden, R. F., Grundſätze des Judenrechts 322, 329
Thieſs, Joh. C., Anleitung zur Amtsberedſamkeit der Religionslehrer 337, 449
— — — Anleitung zur Bildung der öffentlichen Religionslehrer 337, 449
Tileſius, W. G., Jahrb. d. Naturgeſch., 1. Jahrg. 334, 414
Töpelmann, ſ. *Wilkinſon.*
Tzſchukke, ſ. *Eutropius.*

V.

Virgilii Aeneis, öfwerſatt af G. J. *Adlerbeth* 330, 399
Voigt, ſ. *Ferber.*
Vollheding, J. Chr., Anleitung zu der teutſchen Rechtſchreibung 330, 396

W.

Wagner, Chr. Ehrenfr. Quaedam ad hiſt. catecheſeos Veterum ſpectantia 328, 383

Wagner,

Digitized by Google

Wagner, Sam. Chr., Natur-Wunder und Merkwürdigkeiten, 4 Th. 341, 487
Wegscheider, J. A. L., über Trennung der Moral von Religion 320, 319
Weiller, Kaj., Erbauungsreden, 3. B. 331, 408
Weinart, B. G., Ueberſicht der Kurſächſiſch. Taxordnungen 322, 334
Weſtenrieder, L, Baieriſches Rechtbuch 338, 461
Wieſen, G. G. L., Religionsphiloſophie 334, 345
Wilkinſon, H., Neue Methode, den Tripper zu heilen, überſ. von G. W. *Topelmann*. 339, 470
Wolf, ſ. *Homer*.

Z.

v. Zach, aſtronomiſche Tafeln 435, 339
Zerrenner, C. G., Hülfsbuch für Lehrer und Erzieher, 2 Th. 337, 455

(Die Summe aller angezeigten Schriften iſt 104.)

Digitized by Google

II. Verzeichniſs der Buchhandlungen, aus deren Verlage Schriften angezeigt worden.

Anm. Die Zahlen zeigen die Numern der Stücke an, die eingeklammerten Zahlen aber, wie viele Schriften deſſelben Verlegers in demſelben Stücke vorkommen.

Andreä in Frankfurt am Main 314, 335
Anonyme Verleger 315, 317. 318. 320. 323. 332
Arnold in Dresden 322
Aue in Cöthen 326, 327
Bahrdt in Leipzig 332. 337
Baudelot in Paris 318
Becker in Gotha 335
Bohn in Hamburg 329
Camefina in Wien 330. 333
Carlbohm in Stockholm 330
Chriſt in Marienburg 328
Cotta in Tübingen 323. 340
Creuz in Magdeburg 330
Curt in Halle 325
Dänzer in Düſſeldorf 337
Didot in Paris 331
Dieterici in Berlin 328
Ernſt in Quedlinburg 341
Ettinger in Gotha 335
Fleiſcher in Leipzig 322
van Geemen in Batavia 338
Gebauer in Halle 318
Gerſtenberg in Hildesheim 324
Görling in Erfurt 322
Göſchen in Leipzig 328 (7)
Grenzius in Dorpat 325
Guilhaumann in Frankfurt am Main 341
Hahn in Hannover 321. 323
Hammerich in Altona 317. 334. 337 (2)
Haniſch in Hildburghauſen 341
Hartknoch in Leipzig 319
Himburg in Berlin 314. 325
Hinrichs in Leipzig 327. 339
Kaffka in Riga 334
Kaiſerl. Druckerey zu Conſtantinopel 317 (2)
Küchler in Leipzig 332
Kühn in Poſen 323
Kurzbeck in Wien 333
Laing in Edinburg 323
Langbein in Arnſtadt 341
Lechner in Nürnberg 336
Levrault in Strasburg 332
Lindauer in München 331. 338
Matzdorff in Berlin 341
Maurer in Berlin 334
Meyer in Lemgo 330
Militäriſche Buchhandlung in Wien 340
Müller in Roſtock 314
Neſtler in Hamburg 336
Nicholls in London 321
Nicolovius in Königsberg 333
Orell in Zürich 339
Ortega in Madrid 330
Realſchulbuchh. in Berlin 339
Rein in Leipzig 329
Reinike in Naumburg 333
Rengerſche Buchhandlung in Halle 322
Rötzl in Wien 327
Sander in Berlin 328
Schallbacher in Wien 318
Schneider in Göttingen 338
Seyffert in Bremen 329 (2)
Simon in Frankfurt am Main 334
Stahl's Wittwe in Wirzburg 322
Stein in Nürnberg 340
Steinacker in Leipzig 333
Trattner in Peſth 338
Typographiſche Geſellſchaft in Bern 336
Uebel in Stuttgardt 337
Unger in Berlin 314 (2)
Vandenhoek in Göttingen 324
Voſs in Leipzig 335
Waiſenhausbuchh. in Halle 319
Wappler in Wien 318
Weygand in Leipzig 329

Digitized by Google

III. Intelligenzblatt des November.

Ankündigungen.

Abendzeitung von Fr. *Laun* für 1805. 179, 1441
Academ. Buchh. in Jena, neue Verlagsbücher 184, 1484
Allgemeine Handelszeitung für 1805 191, 1569
Andreä in Frankf. a. M., n. V. 179, 1444
Archiv f. d. Pharmazie, 4 St. 184, 1483
Aufseher, der europäische, für 1805. 188, 1513
Baumgärtner in Leipzig, n. V. 176, 1417
Becker's Augusteum, 2. Heft 191, 1570
Bertuch's Bilderbuch f. Kinder, 77 u. 78 H. 179, 1443. 184, 1487
Dienemann in Penig, Ankünd. d. Ausg. v. *Dante* 176, 1419. 184, 1488
Doll in Wien, n. V. 184, 1486
Ephemeriden, geogr., 10 St. 184, 1485
Erbstein in Meissen, n. V. 188, 1515
Fleischer in Leipz., n. V. 188, 1516
Gilbert's Annalen d. Physik, 9 St. 179, 1441
Gräff in Leipzig, n. V. 185, 1496. 187, 1511. 188, 1519. 189, 1521 u. 1527
Grüneberg in Halle, Ankünd. neuer musikal. Instrumente 177, 1432
Hahn in Hannover, n. V. 188, 1516. 1519. 188, 1523. 1525
Handelsmagazin, 9 St. 184, 1482
Hanisch in Hildburghausen, n. V. 184, 1488 185, 1496
Helwing in Hannover, n. V. 184, 1488
Hennings in Erfurt, n. V. 189, 1523
Herder's sämmtliche Werke 180, 1453
Historien-Almanach, kleiner 182, 1472
Hufeland Journal d. pract. Heilkunde, 14 B. 4 St. 188, 1519
Industrie-Comptoir in Leipzig, n. V. 176, 1417. 177, 1429
— — in Weimar, n. V. 179. 1444. 191, 1570
Journal des Luxus u. d. Moden, 10 St. 185, 1494
Junius in Leipzig, n. V. 183, 1478
Kühn in Posen, n. V. 188, 1520
Leuch System des Handels, 1 u. 2 B. 191, 1570
Levrault in Strasburg, n. V. 183, 1479
Martini in Leipzig, n. V. 184, 1484. 186, 1501. 189, 1522
Matzdorf in Berlin, n. V. 177, 1430. 1431
Mauchart Hesperiden, 9 St. 184, 1481
Mineraliensammlungen, geognostische 191, 1571
Perthes in Gotha, n. V. 184, 1486
Rabenhorst in Leipzig, n. V. 176, 1420. 177, 1429
Russland unter Alexander dem Ersten, 10. Lief. 184, 1484
Schnuphase in Altenburg, n. V. 183, 1477
Schwan in Mannheim, n. V. 177, 1431
Sickler's Obstgärtner 185, 1494
Sinner in Coburg, n. V. 187, 1511
Spalding's Selbstbiographie 182, 1467
Strak's malerische Reisen, 3 Heft 177, 1427
Unger in Berlin, n. V. 186, 1504
Verkündiger, der, für 1805. 191, 1569
Vogt, europäische Staatsrelationen, 3 St. 179, 1443
Voigt's Magazin f. Naturkunde, 10 St. 185, 1494
Voss in Leipzig, n. V. 185, 1496. 186, 1503
Weber's Handbuch über die kryptogamischen Gewächse 182, 1469
Willmanns in Bremen, n. V. 179, 1443
Zahn, Ausg. des Ulphilas 182, 1479

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

André in Brünn 190, 1356
v. Aretin in München 181, 1464
Arnold zu Erfurt 180, 1452
Becker in Dresden 180, 1451
v. Borgstede in Berlin 181, 1464
Chaptal in Paris 181, 1464
Clarissen zu Harderwyk 186, 1502
Crome in Giessen 185, 1494
Dahl in Rostock 180, 1451

Dieffenbach

Digitized by Google

Dieffenbach in Gieſsen 185, 1495
Dietz in Güſtrow 185, 1495
Drechsler in Nürnberg 183, 1478
Frank in Wien 186, 1502
Grolmann zu Gieſsen 185, 1494
v. Humboldt, Alex in Paris 180, 1452
Kamptz in Güſtrow 180, 1451
Kuſegarten in Dorpat 185, 1494
Landolini zu Syrakus 180, 1449
Ledderhoſe in Caſſel 181, 1464
Napoleon der Erſte 181, 1464
Oſius in Hanau 181, 1464
Pölitz in Leipzig 190, 1356
Schmalz in Halle 182, 1468
Schubert in Petersburg 181, 1464
Staſſart in Paris 182, 1468
Sternberg in Goslar 181, 1464
v. Syrgenſtein, Freyherr, in Kempten 181, 1464
Wehrs in Iſernhagen 180, 1452
Wittich in Caſſel 181, 1464
Wolf in Nürnberg 183, 1478
Ziegler in Roſtock 180, 1451

Todesfälle.

Adler in Altona 190, 1356
Arzelecki in Wien 181, 1462
Beaumé in Paris 181, 1463
v. Burghaus, Reichsgraf, zu Wilkowitſch 177, 1428
v. Faurat, zu Glatz 177, 1428
Glauber, zu Landshut 177, 1428
König in Rotenburg a. d. Fulda 181, 1463
Kurhenbach in Erfurt 181, 1463
Lindemann in Dresden 181, 1463
Mochain zu Valencia 180, 1449
Müller zu Breslau 177, 1438
Sattler in Nürnberg 181, 1463
v. Struenſee in Berlin 180, 1450
Treſcho in Altona 190, 1536
Wagner in Bremen 190, 1536
Weisflog in Sagan 177, 1428

Univerſitäten, Akad. u. and. Anſtalten.

Berlin, Friedrich Wilhelms-Gymnaſium 177, 1425
Breslau, medicin. Vorleſ. 181, 1457
Brüſſel, medicin. Geſellſch., Preiſe 181, 1460
Darmſtadt, Gymnaſium 187, 1508
Dresden, Arnoldiſches Leſeinſtitut 181, 1461
— Sanitäts-Collegium, Preiſe 182, 1466
Haag, Geſellſch. z. Vertheid. d. chriſtl. Relig., Preiſe 181, 1425
Hamburg, Johanneum 177, 1425
Heidelberg, reform. Gymnaſium 187, 1508
Landshut, Univerſität, Erhöhung d. Beſoldungen 190, 1356
Leipzig, Univerſität, Promotionen 187, 1508
London, Paulskirche, Aufſtellung des Bacon'ſchen Monuments 186, 1502
Lyon, Akademie der Wiſſenſchaften, Preiſe 185, 1492
Marburg, Univerſität, Chronik 185, 1488
Moskau, Univerſität, Chronik 177, 1425
— — erhält neue Sammlungen 190, 1529
München, Verordn. für Studierende 185, 1489
Paris, National-Inſtitut, Preiſe u. neueſte Arbeiten 182, 1458. 185, 1491. 190, 1529
Petersburg, Akad. d. Wiſſenſch., Preiſe 178, 1438 182, 1466
Strasburg 185, 1489
Ulm, neue Bürgerſchule 177, 1426
— Verordn. f. d. proteſt. Geiſtlichkeit 186, 1502
Wien, Univerſität, Chronik 185, 1490

Vermiſchte Anzeigen u. Nachrichten.

Auction von Münzen in Dresden 176, 1422
— v. Büchern in Berlin 182, 1472
— — — in Halle 187, 1512
— — — in Leipzig 187, 1512
Baczko, Druckfehler-Anzeige 183, 1486
Broocmann's Reiſe in pädagog. Hinſicht 178, 1440
Bücher-Verkauf zu Halle 185, 1496
Franzöſiſche Literatur, 1801 — 1802. Poeſie 178, 1433. 183, 1473. 186. 1497. 187, 1505
Goyon d' Arſac, Vicomte, Rückkehr nach Frankreich 180, 1454
Harding in Lilienthal, Entdeck. eines neuen Planeten, *Juno* 177, 1426
Herrmann's in Berlin Anſtellung in Petersburg 178, 1440
Krünke Antikritik 176, 1424
Kunſtnachrichten, vermiſchte, aus Prag 181, 1461

Digitized by Google

Landolini zu Syracus, Entdeck. einer Statüe der Venus 180, 1449
Lüssac, Gay, Luftfahrt zu Paris 177, 1427
Luthers Denkmal im Mansfeldsch. 180, 1456
Müller in Jever, arbeitet mit an der neuen sächs. Gerichtsordnung 191, 1568
Oegg in Wirzburg, Erfind. e. neuen Mühlrades 180, 1449
Pohlmann und *Campe* Antikritik geg. M. *Tillich* 179, 1416
Robertson's Luftfahrt zu Wien 180, 1449
Schreiben an d. Herausg. d. A. L. Z. gegen *Schwab's* Abläugnung der Kant'schen Metaphylik d. Natur u. Sitten 191, 1537. 1568
Tillich's Antwort gegen *Pohlmann* 189, 1528

ed by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 1. December 1804.

NATURGESCHICHTE.

GENF, b. Paschoud: *Histoire des conferves d'eau douce, contenant leur différens modes de reproduction et la description de leur principales espèces*, suivie de l'histoire des Taemelles et des Ulves d'eau douce. Par *Jean Pierre Vaucher*, Ministre du S. Evangile à Genève. 1803. 285 S. 4. mit 17 Kpfrn. (6 Rthlr.)

Die unvollkommenen Organismen in beiden Reichen der Natur liefern eine zahllose Menge von Erscheinungen, welche man nach den Begriffen, die wir aus den vollkommenern Organisationen abgezogen haben, nicht zu erklären im Stande ist, und die uns eben so sehr in Erstaunen setzen, als sie zu immer neuen und lehrreichen Untersuchungen führen. Dahin gehören besonders die unglaublich schnelle *Fortpflanzungskraft* und die darauf beruhende scheinbar *willkührliche Bewegung* einiger Conferven des süssen Wassers, die man seit *Mich. Adanson* (1767.) so häufig bemerkte, und die zu den verschiedensten Erklärungen Anlass gegeben hat. Während *Priestley* blos die Fähigkeit Lebensluft zu entwickeln bey dieser grünen Materie auf Wasser bemerkte, sprach *Ingenhouß* schon von einer Verwandlung der Infusions-Thierchen in wirkliche Conferven, und umgekehrt. *Bonaventura Corti* (*osservazioni microscopiche sulla Tremella.* Lucca 1774. 8.), *Felix Fontana* (*Journ. de phys.* tom. 7. p. 47 f.), *Otto Fr. Müller* (Schrift der Berl. Ges. naturf. Fr. B. 4. S. 171 f.), *Joh. Andr. Scherer* (Abh. der böhm. Gesellsch. 1786. S. 254 f.) und *Horaz Bened. de Saussure* (*Journ. de phys.* tom. 37. p. 401 f.) bestätigten diese Bemerkungen, die Abbé *Collomb* (*das.* tom. 39. p. 169 f.) schon aus der Einwirkung des Sonnenlichts auf die schnelle Entwickelung der Keimbläschen der Conferven, *Joseph Olivi* aber (*Usteri's* Annalen der Bot. St. 6. S. 30 f.) aus der schnellen Entwickelung des Sauerstoffs zu erläutern suchte. *Müller* hatte schon eine eigene Art von Phytozoën daraus gemacht, die er *Vibrio vegetalis* nannte, und *Franz v. Paula Schrank* war sehr geneigt, dieses Pflanzenthier anzunehmen. (*Usteri's* Annalen der Bot. St. 9. S. 1 f.) Auf diese Art wurde *Girod-Chantrans* Theorie (*Recherches chimiques et microscopiques*, Paris, an X.) vorbereitet; so entstanden auch die Untersuchungen, welche der Vf. uns in dem gegenwärtigen Werke vorlegt.

Der Vf. klagt in der Vorrede darüber, dass die Conferven bisher noch so wenig untersucht sind; *O. F. Müller* sey der einzige, der sie genauer bestimmt habe. So sehr Rec. in dieses Urtheil im Ganzen einstimmt, besonders was das Lob betrifft, welches Hr. *V.* dem verewigten *Müller* ertheilt, so hätten doch *Roth's* Verdienste nicht verschwiegen werden sollen, der unter allen Freunden des Studiums der Wassergewächse noch immer die genauesten Beobachtungen angestellt und die Arten am sichersten unterschieden hat. Wir fürchten, dass, wie manche Naturforscher zu flüchtig diese Organismen untersuchten, und wirklich verschiedene Arten zusammenwarfen, der Vf. dagegen aus einer und derselben Art, nachdem sie verschiedene Ansichten gewährte, mehrere verschiedene Arten gebildet habe. Er selbst gesteht, dass eine von seinen Conferven-Familien (*Ectosperme*) die *Conf. fontinalis Linn.* und die andere (*Conjuguée*) die *Conf. bulbosa L.* sey.

Ueberhaupt reducirt sich die Classification des Vfs. auf folgende Erscheinungen bey der Fortpflanzung und Verlängerung: 1) Aufsen an den Röhren sitzen Körner auf besondern Stielen, die zur Fortpflanzung zu dienen scheinen. Diese nennt der Vf. *Ectospermes*. Von *Hedwig's* Idee, in allen kryptogamischen Pflanzen beiderley Geschlechtstheile aufzusuchen, eingenommen, fand der Vf. auch hier, was er suchte. Zu beiden Seiten des Fruchtstiels waren nämlich ungestielte Knöpfe sichtbar, die von einer grünen Materie voll waren, und diese oft, gleich einer Staubwolke, von sich sprühten. Sogleich hielt er diese für die Antheren. Aufserdem fand er noch besondere Auswüchse mit einem schwarzen Kern, die er für Producte des *Cyclops Lupula* hält, der, gleich den Gallwespen in den Rosenblättern, sich in diesen Conferven einnistet. Er theilt nun diese Ectospermen nach der Form der vorgeblichen Befruchtungstheile in elf verschiedene Arten. So genau und sorgfältig des Vfs. Beobachtungen hierüber sind, so ist doch keine wesentliche Unterscheidung der Arten von ihm zu erwarten. *Conf. frigida, capillaris Dillw.*, *Conf. rosea Smith* und einige andere ästige Conferven treiben die in den Fruchtschläuchen eingeschlossenen Keime aus den Röhren hervor, und verlängern sich dadurch. *Roth* hat dieses unvergleichlich an mehrern Orten aus einander gesetzt. Ja, er hat uns mit einer Gattung *Ceramium* bekannt gemacht, deren Unterscheidungszeichen gerade in den einfamigen Kapseln besteht, die sich aufsen an den Röhren der Wassergewächse ansetzen. Es ist hier nicht der Ort, die Richtigkeit der *Roth*'schen Eintheilung zu prüfen, aber Hr. *Vaucher* hätte nothwendig von *Roth's* vortrefflichen Untersuchungen Notiz nehmen müssen. 2) Die Fruchtkörner sitzen einzeln innerhalb der Röhren, welche letztere mit Scheidewänden versehen sind. Der Vf. nennt diese Gattung *Conjuguée*. Er fand innerhalb der Röhren

Digitized by Google

ren die grüne Materie bald in ſchlangenförmigen oder Spirallinien, bald ſternförmig. An jenen Spirallinien hängen glänzende Körnchen, die weniger mit der Röhre, als mit der Spirallinie ſelbſt verbunden ſind. Hr. *V.* glaubt auch, die Scheidewände ſeyen doppelt, weil ſie ſich von einander trennen. Er beobachtete darauf die Verbindung dieſer Conferven, die gewöhnlich in zwey Röhren neben einander laufen, ſehr genau, und fand ſelbſt die Entwickelung der jungen Pflanzen aus den gröſsern dunkeln Körnern, die in den von ihm ſogenannten Scheidewänden der Röhren enthalten ſind. Jene Vereinigung der beiden Röhrchen will er allezeit vor der Bildung der Körner hergehen geſehen haben, und iſt geneigt, daraus zu ſchlieſsen, daſs dieſe Vereinigung eine Art von Befruchtung ſey. Bey den Conferven mit ſternförmigen Körnern konnte er die Reproduction nicht beobachten; aber über die Vereinigung der Röhren, ſowohl bey dieſer als bey einer dritten Art, die er *Conjuguée à tube interieur* nennt, macht er intereſſante Bemerkungen. Bey dieſen drey Arten läſst er es aber nicht bewenden, ſondern ſieht ſie als eben ſo viele Unterabtheilungen an, zu denen er viele einzelne Arten rechnet. Dennoch giebt er zu, daſs *Müllers Conf. fugalis* auf die erſte, und deſſen *Conf. ſtellina* auf die zweyte Unterabtheilung paſſe. In der That iſt auch die erſte Unterabtheilung nichts anderes als *Conf. fugalis* flor. dan. t. 883., oder *C. quinina Müll.* nov. act. Petrop. Vol. 3., oder *C. ſcalaris Roth.* catal. bot. Tom. 2. Wahrſcheinlich hat der Vf. auch die ſehr verwandte *Conf. decimina Müll.* oder *ſetiformis Roth.*, die ſich mit der *C. quinina* gewöhnlich zuſammenfindet, hier mit bemerkt. Zu dieſen beiden, mehr aber noch zu der *C. decimina*, muſs gerechnet werden, was er auf der vierten Tafel abbilden läſst. Zur *C. quinina* gehört Taf. 5.; und Taf. 6., wie der Vf. ſelbſt zugiebt, zur *Conf. ſtellina Müll.* oder zur *C. bipunctata Roth.* Taf 7. ſtellt *Conf. genuflexa Roth.* dar, die *Ehrhart*, nach *Roth's* Verſicherung, unter *C. bulloſa* begriff. Ungeachtet Rec. keinen Grund ſieht, warum die von *Müller* zuerſt verſuchte, von *Roth* weiter ausgeführte und von *Dillwyn* vortrefflich erläuterte Eintheilung dieſer Arten verlaſſen werden ſoll: ſo muſs er doch Hn. *V.* das Verdienſt zugeſtehen, die Oekonomie dieſer Arten, ihre Verbindung und Fortpflanzung zuerſt recht genau unterſucht zu haben. Nur die von *Mertens* ſo genau bemerkten Fruchtſchläuche hat er nicht deutlich unterſchieden. 3) Die Aeſte der Conferven breiten ſich netzförmig aus. Dieſe Form nennt er mit Roth *Hydrodictyon*. Es iſt dieſs bekanntlich die *Conferva reticulata Linn.*, und der Vf. hat auch hier die Art der Ausbreitung, ſelbſt die Form der Fruchtſchläuche ſehr genau und ſorgfältig unterſucht. 4) Die Aeſte der Conferven ſind hier und da aufgeblaſen und an andern Stellen verengt. Dieſe vorgebliche Gattung nennt der Vf. *Polyſperma* und macht ſie aus der *Conf. fluviatilis Linn.* Hieher würden denn auch *Conf. noduloſa*, *elegans*, *torulosa Roth.* gehören; und was würde der Vf. zur *Conf. flocculoſa Roth.* ſagen, die aus Zickzackförmigen Parallelepipeden zu beſtehen ſcheint? (*Roth. Catal.* Tom. I. tab. V. f. 6.) Aus den ziemlich undeutlichen Abbildungen, die der Vf. von dieſer Gattung giebt, iſt es indeſſen nicht ganz zu entſcheiden, ob er nicht ſtatt der *Conf. fluviatilis* bisweilen die *Conf. glomerata* oder *ſericea* dargeſtellt habe. Ueber den innern Bau dieſer Conferven wagt Hr. *V.* zwar nicht zu entſcheiden, aber die Art, wie die Zeräſtelung erfolgt, hat er genau angegeben. 5) Die ganze Pflanze beſteht aus gallertartigen oder Schleimfäden, die gegliedert ſind und ſich mannigfach zeräſteln. Hier wird die *Conf. gelatinoſa L.* und *mutabilis Roth.* beſchrieben, und der Vf. folgt darin *Roth*, daſs er dieſe Conferven *Betrachoſperma* nennt. *Roth* wurde nicht bloſs durch dieſen gallertartigen Bau, ſondern vorzüglich durch die vielſamigen Kapſeln, die er an dieſer Conferve bemerkte, zur Annahme einer eigenen Gattung bewogen. Dieſe Unterſuchung hat aber der Vf. nicht fortgeſetzt und auch keine Darſtellung dieſer Kapſeln gegeben, die wir auch in *Dillwyn's* Werke vermiſſen. Er glaubt dagegen, daſs die Ringe allein, woraus dieſe Conferve beſteht, das Reproductionsvermögen beſitzen, und vermuthet, daſs die Wimper an den Gliedern zur Befruchtung beytragen: Vermuthungen, die keinen Grund für ſich haben. Vielmehr hätte den Vf. ſchon *Weiſs* vortreffliche Darſtellung der Beeren oder Kapſeln (*plant. cryptog. Gött.* p. 33. fig. 1.) an dieſer Conferve auf andere Gedanken bringen müſſen. 6) In andern Conferven findet er Knoſpen oder Wülſte, die neuen Aeſten ihren Urſprung geben. Er nennt ſie *Proliferes*, und führt als Synonyme *Conf. rivularis Linn.* und *veſicata Müll.* an. Wenn dieſe Synonymie ihre Richtigkeit hat, ſo iſt der Vf. allerdings der erſte, der dieſe Vermehrungsart durch Wülſte an jenen Arten entdeckt hat. Indeſſen iſt etwas Aehnliches in der *Conf. atra Huds.*, *prolifera Roth.* und andern zu bemerken. Aber der Zweifel kann man ſich nicht erwehren, wenn man lieſt, daſs des Vfs. *Proliferes* faſt ſämmtlich Paraſiten ſind, und daſs man ſie faſt durchgehends und ſehr häufig auf andern Conferven, beſonders ſolchen, die das Meer liefert, antreffe. Sollte er nicht hier und da Sertularien damit verwechſelt haben? Auch ſcheint der Vf. ſich ſelbſt bey der Angabe dieſer Gattung nicht zu trauen; denn an mehrern Orten ſagt er, ſeine Beobachtungen ſeyen unvollkommen, und mit Widerwillen übergebe er ſie dem Publicum.

In einer allgemeinen Ueberſicht ſucht er *Girod-Chantrans* Behauptung, daſs die Conferven Polypen ſeyn, zu widerlegen, welches ihm auch recht gut gelungen iſt. Hierauf kommt er zur Betrachtung der *Tremellen*, die, nach *Roths* neueſter vortrefflichen Beſtimmung, in einer einförmigen, gallertartigen, durchſichtigen Maſſe beſtehn, welche mit einer Haut umkleidet iſt, und in dem fibröſen Gewebe dieſer Haut zerſtreute Fruchtkörner enthält. Hiedurch unterſcheidet *Roth* die Tremellen von den *Linchen* (*Ulva pruniformis*, *Tremella Noſtoc* u. ſ. f.), welche letztere ihre Fruchtkörner in gekrümmten, ſchnurförmigen Linien enthalten, und von den *Rivularien*, die keine

Digitized by Google

äufsere Haut haben, und deren Fruchtkörner in gegliederten Fäden die ganze Subſtanz erfüllen. Hr. *Vaucher* giebt dagegen gar keinen beſtimmten Begriff von den Tremellen: er theilt ſie in zwey Gattungen, deren erſtere er *Oſcillatorien*, und die letztere *Noſtoc* nennt. Von dem *Noſtoc* oder der *Linckia Roth.* giebt er zwar eine ziemlich richtige Beſtimmung, aber dieſe hat nicht das Geringſte mit den Gewächſen gemein, die der Vf. *Oſcillatorien* nennt, und die offenbar Conferven ſind. Das äuſserſt, ja unglaublich ſchnelle Wachsthum mehrerer Arten, beſonders der *Conf. limoſa*, *velutina* und *aeruginea Roth.*, iſt von *Mertens* und *Roth* bemerkt worden: dieſe und mehrere andere Naturforſcher beobachteten auch die ſehr ſchnelle Bewegung der Fäden dieſer Conferven gegen das Licht, vorzüglich wenn ſie in die Wärme gebracht wurden: aber es fiel Niemand darauf, eine neue Gattung daraus zu machen. Der Vf. findet ſich durch mehrere Gründe bewogen, ſeine Oſcillatorien von den Conferven zu trennen. Zuvörderſt bemerkt er Ringelchen in der ganzen Länge der Röhren, die freylich in der *Conf. limoſa* deutlich genug ſind, die aber auch eben ſo in der *Conf. velutina*, *muralis* und *confervicola Dillw.* vorkommen und gar keinen überzeugenden Grund abgeben, dieſe Arten von den andern Conferven, die Abſätze und Gelenke haben, als eigene Gattung zu trennen. Dann, ſagt der Vf., haben alle Oſcillatorien ein Subſtratum, eine ſchmierige Maſſe, worin ſie ſchwimmen, und die er glaubt mit der gelatinöſen Maſſe, woraus die Noſtoc's beſtehn, vergleichen zu können. So richtig dieſe Bemerkung in Rückſicht der *Conf. limoſa* iſt, ſo findet ſich doch jenes Subſtratum oft auch bey der *Conf. dichotoma* und *ſericea*, ſo wie bey der *frigida*, welche der Vf. doch nicht hieher rechnen würde. Endlich unterſcheiden ſich die Oſcillatorien durch die bewunderswürdige Bewegung, welche die Fäden oder Röhrchen bey der Berührung des Lichts zeigen. Dieſe Bewegung iſt keinesweges regelmäſsig, ſondern der Vf. hält ſie für willkürlich, und, wie ſtrenge er auch vorher *Girod-Chantrans* Hypotheſe widerlegte, ſo giebt er doch jetzt dieſen Confervenfäden Animalität, ja ſchreibt ihnen ſogar Kopf und Schwanz zu. So willkürlich dieſe Hypotheſe iſt: ſo genau hat der Vf. die Vermehrungsart dieſer Conferven durch Abſchnitte oder Trennung in die Quere bemerkt, wie ſchon *Bonav. Corti* in der oben angeführten Schrift.

Ueber die Noſtoc's oder Linckien verbreitet der Vf. viel Licht, und widerlegt auch hier wieder *Girod-Chantrans* Meynung von der Polypen-Natur der Glieder-Fäden, die die gelatinöſe Maſſen erfüllen. Dennoch meynt er, dieſe Geſchöpfe mit Recht zu den Phytozoën rechnen zu müſſen; die Bewegungskraft ſucht er weder in den Ringen oder Gliedern, noch in dem ganzen Noſtoc, ſondern in den Fäden, die die Glieder bilden. Dieſs ſind die Thierchen, meynt er, die in der Gallerte niſten.

Endlich kommt der Vf. zu den *Ulven*, deren Fortpflanzung durch die Körner, welche ſie enthalten, er genau beobachtet hat. Auſserdem aber wird man vergebens nach einer ſorgfältigen Unterſcheidung dieſer Gattung und ihrer Arten ſich umſehn. In der That läugnen wir nicht, dafs der Vf. ſich um die Lehre von der Fortpflanzung der Conferven ein nicht geringes Verdienſt erworben; aber wir hätten gewünſcht, dafs er mit der Herausgabe dieſer Schrift nicht geeilt, und vor allen Dingen die Bemerkungen der Deutſchen mehr verglichen hätte, damit die Verwirrung durch ſeine Schrift nicht noch vergröſsert würde.

Berlin, b. Matzdorf: *Heimlichkeiten* oder *Begattung und Fortpflanzung am Himmel und auf Erden.* Herausgegeben von *G. Müller* u. *E. Schulz.* *Erſter* Theil. 1804. 292 S. 8. 2 Kpfr.

Kurze Auszüge und Bruchſtücke aus mancherley Schriften, Begattung und Fortpflanzung betreffend, ohne Wahl geſammelt und ohne Plan geordnet. Man findet hier Buffons Theorie von der Zeugung und nur dieſe allein, Nachrichten von Baſtarden, Zwittern, groſser Fruchtbarkeit und andern wunderbaren Sachen, ohne alle Kritik und ohne Rückſicht auf Vollſtändigkeit zuſammengetragen. Der Titel ſchon enthält eine Abſurdität, und der darauf angedrohete zweyte Theil wird vermuthlich, da es an dem erſten ſchon zu viel iſt, gar nicht erſcheinen.

STATISTIK.

Darmstadt, b. Wittich: *Beyträge für die Geſchichte und Verfaſſung des Herzogthums Weſtphalen. Erſtes* Heft. 1803. 120 S. 8. Mit einem col. Kpfr. u. einer Tabelle.

Arnsberg, in Comm. d. Buchh. des liter. Compt. für's Herzogth. Weſtphalen: *Einige ſtatiſtiſche Bemerkungen über das Herzogthum Weſtphalen.* Als berichtigender Nachtrag über die Beyträge für die Geſchichte und Verfaſſung u. ſ. f. und *Juſt. Gruner's* Wallfahrt zur Ruhe u. ſ. w. 1804. S. 92. 8.

Der Vf. von Nr. 1. unterzeichnet ſich *F. Sch — nn*, und giebt *D — dt* (Darmſtadt) als ſeinen Wohnort an. Sein Product verräth überall, dafs es in der flüchtigſten Eile zu Tage gefördert worden. Daher kommt es, dafs S. 29. geklagt wird, Induſtrieſchulen ſeyen hier gänzlich unbekannt, und dabey doch am Ende eine Tabelle über den Beſtand der weſtphäl. Induſtrieſchulen im J. 1802. beygefügt iſt, nach welcher der Werth der gewonnenen Producte in jenem J. 3409 Rthlr. betrug. Wirklich hat das Herzogthum ſehr muſterhafte Induſtrieſchulen, und in Darmſtadt muſste man dieſs doch wiſſen, als dieſe Beyträge zuſammengeſchrieben wurden. Doch möchte dieſs dem Vf. noch verziehen werden, wenn er dabey einige eigene Kenntniſſe von dem Lande oder auch nur einige Bekanntſchaft mit den Schriften, woraus dieſe geſchöpft werden konnten, verrathen hätte. Allein er hat nichts anders gethan, als bloſs aus *Büſchings* Geographie, *Möſers* osnabrückiſcher Geſchichte, *Gruners* Wallfahrt, einiges zuſammengeſtoppelt. Wir haben

Digitized by Google

haben es um so weniger nöthig, dieses Urtheil zu belegen, da der Vf. von Nr. II. schon der Belege mehr als zu viele geliefert hat. Nur eine kleine Probe: nach Hrn. *Sch.* besteht das Gebirge in Westphalen aus *Granit*. Wenn er auch selbst den *Thonschiefer* nicht vom *Granit* zu unterscheiden wusste, so hätte er doch *Nose's* Buch über diesen Gegenstand zu Rathe ziehen sollen. Uebrigens gewährt das Ganze wegen der geschraubten Schreibart eine widerliche Lektüre.

Der Vf. von Nr. II. zeigt sich durchaus als einen Mann, der mit dem Lande vertraut bekannt ist. Seine Schrift ist daher ein sehr dankenswerthes Geschenk für die Statistik. Allein das Lesen derselben ist widerlich, wegen der polemischen Tendenz und wegen der höchst incorrecten Schreibart. Zum Beweise heben wir die Stelle S. 69. aus. „Wenn kaum gebärtete Knaben aus einer Romanen-Welt, vorgezaubert von ihrer noch wilden und zügellosen Phantasie einen salto mortale in die wirkliche machen: so giebt es ganz natürlich solche possierliche Purzelbäume, wie man sie in *Just. Gruner's* Wallfahrt u. s. zu Dutzenden sehen kann. Mögen kleine und grosse Kinder an diesen Seiltänzer-Künsten, an den glänzenden Worten, an den lächerlich-erhabenen Phrasen, wie an Farben, die hingeklatscht sind ohne Geist und Sinn — mögen sie an den witzigen und unwitzigen Spöttereyen nach Herzenslust sich ergötzen, u. s. f." Doch diess ist noch das wenigste: S. 75. heisst *Gruner* ein armseliger Tropf; S. 76. ein unverschämter Schwätzer; S. 79. wird er als niederträchtiger Bube charakterisirt; S. 81. wird ihm die Sprache eines Verrückten oder nichtswürdigen Calumnianten Schuld gegeben, u. s. f. Durch diese Sprache hat der Vf. wahrlich kein gutes Vorurtheil für die in Westphalen herrschende Cultur der Sitten erweckt. — Doch wir wenden uns zur guten Seite des Buchs und heben einige Notizen aus, um die Wichtigkeit desselben für die Statistik darzuthun. S. 42. *Menden hat* eine *Seiden-Manufactur*, die im J. 1801. 45 Stühle und 80 Menschen beschäftigte. S. 43. In *Potasche* wird jährlich ein Umschlag von 45 — 50,000 Rthlr. gemacht. S. 44. Die *Salines* zu *Werl* und *Westerkotten* liefern jährlich für mehr als 150,000 Rthlr. Salz. S. 46. Eine *Schiesspulver-Fabrik* bey *Meschede* zählt 42 Stempel. S. 47. Die *Nadel-Fabrik* zu *Menden* beschäftigt über 100 Menschen. S. 47. Bey *Olpe* ist eine Fabrik, wo kupferne Münzplatten verfertigt werden, deren in einem Jahr 25 — 30,000 Pfund an auswärtige Münzstätten verschickt werden. S. 61. Aus der Gegend von *Rüthen* giengen vor dem Kriege jährlich 35 — 40,000 Stück Schafe nach Brabant und Lothringen. S. 55. Das Bergamt *Olpe* hat 101 *Hammerwerke* und in denselben 160 Feuer. Darunter sind 34 Stabhämmer, 6 Reckhämmer, 16 Stückeisenhämmer, 23 Stahlhämmer, 15 Blechhämmer, u. s. f. Wenn es daher S. 59. heisst, die Anzahl der sich unmittelbar mit dem Berg-, Hütten- und Hammerbetrieb beschäftigenden Menschen könne auf 13 — 1400 im ganzen Lande gerechnet werden, so dürfte diese Angabe noch zu gering seyn. S. 40. Die *Leinenweberey* wird in den Aemtern *Geseke* und *Brilon* sehr stark betrieben. In vielen Dörfern hat fast jedes Haus einen Weberstuhl. Da jedes Stück Leinen (20 Ellen) dem Schauamt vorgelegt und gestempelt werden muss: so lässt sich dadurch der Betrag dieses Gewerbzweiges bestimmen. In der Stadt *Geseke* z. B. werden jährlich allein 60 — 70,000 Ellen verfertigt. Geseke hat, wie wir zusetzen wollen, nur 450 Häuser. — Ueber *Flächeninhalt* und *Bevölkerung* haben beide Schriftsteller nichts Sicheres; der letztere sagt blos S. 74., das Land habe etwa 70 Quadratmeilen und mehr als 120,000 Menschen. Beide Angaben sind wohl zu niedrig, wenigstens hören wir, dass zu Folge der neuesten Zählung vom laufenden Jahr sich eine Bevölkerung von ungefähr 130,000 Menschen ergeben habe. Der Flächeninhalt dürfte wohl auf 80 Quadratmeilen gesetzt werden. Es kämen demnach auf die Quadratmeile nur 1620 Seelen, und es ergäbe sich hieraus, dass das Land einer stärkeren Bevölkerung bedürftig wäre, und dass noch manche Erwerbsquellen eröffnet werden müssten. Vergleicht man die benachbarten Länder, die Grafschaft *Mark*, selbst das *Siegensche*, so springt diess noch mehr in die Augen.

Uebrigens geht aus dieser Schrift im Ganzen das Resultat hervor, dass das Herzogthum Westphalen noch viele unbenutzte Kräfte enthält, dass seinen Einwohnern guter Wille und Fleiss nicht abzusprechen ist, und dass, wenn es gegen die benachbarten Länder noch zurückstehet, der Grund blos in der bisherigen Verfassung zu suchen seyn möchte.

KLEINE SCHRIFTEN.

ARZNEYGELAHRTHEIT. *Kopenhagen*, b. Brummer: *Sunde og fornuftige Pleje, tilligemed et Forskrift, hvorledes man ved pludselige Tilfaelde paa Öjnene, som ikke fordre nogen egentlig medicinsk-chirurgisk Kundskab, selv kan hjelpe sig.* Ved G. J. Beer. Til dansk Læseres Nytte oversat og afkortet af *J. Clem. Tode.* 1801. 92 S. 8. mit Kpfrn. (8 gr.) — Das Original ist zu seiner Zeit in diesen Blättern angezeigt. Die 197 Seiten desselben sind hier auf 92 zusammen gezogen, und allerdings war in ihnen Manches füglich auszulassen; zum Theil ist die Abkürzung hier aber auch nur scheinbar, nämlich durch weit engern Druck entstanden. Sehr zu tadeln ist aber der Verleger, dass er ein Buch mit *dieser* Bestimmung auf Löschpapier drucken liess.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 3. December 1804.

ERDBESCHREIBUNG.

Dresden, b. Arnold: *England, Wales, Irland und Schottland.* Erinnerungen an Natur und Kunst aus einer Reise in den Jahren 1802. und 1803., von *Christian August Gottlieb Güde.* Drey Theile. 1804. 8. *Erster* Theil. 236 S. *Zweyter* Theil. 405 S. (Alle 3 Theile 3 Rthlr.)

Dieſs iſt kein Tagebuch einer Reiſe, keine gewöhnliche oder gemeine Beſchreibung der Gegenſtände, die der Vf. geſehn hat, ſondern ein philoſophiſcher Ueberblick von Anſichten, die er über die genannten Länder gehabt, und der Erfahrungen, die er über ſie gemacht hat. Immer giebt er uns ein Reſultat, das auf Beobachtungen und Erfahrungen ruht, zum Theil auch auf (mehrentheils) gute Nachrichten und auf frühere Studien gegründet ſeyn mag. Daſs Hr. G. lange und mit Aufmerkſamkeit ſeinen Gegenſtand ſtudirt hatte, ehe er die Reiſe antrat, glaubt Rec. aus einer Menge Stellen zu erſehen; und in der That werden wir ein Volk, bey dem wir uns nur kurze Zeit aufhielten, nur in dem Maſse kennen lernen, in welchem wir viele oder wenige vorläufige Kenntniſſe mitbrachten, vorausgeſetzt, daſs unſer Blick ſcharf genug iſt, um uns in den Stand zu ſetzen, zu beurtheilen, wie weit unſere vorläufigen Kenntniſſe falſch oder richtig ſind. Hr. G. hat einen ſehr hellen Blick; und wenn Rec. glaubt oder zu behaupten wagt, daſs er ſich hin und wieder irrt: ſo wundert ſich Rec. nicht ſowohl über dieſe Irrungen, als vielmehr darüber, daſs ihrer ſo wenige ſind. Manches konnte auch der Vf. bey der ungeheuren Menge von Gegenſtänden, über die er ſich verbreitet, nicht durch eigene Anſichten lernen; ſein Aufenthalt war zu kurz für den Umfang der Dinge, und Manches zu ſehen und zu beobachten, fehlte es ihm auch an Gelegenheit. Er muſste alſo hin und wieder zu den Berichten anderer ſeine Zuflucht nehmen; und ob man ſchon erwarten kann, daſs ein Mann wie er, auch ſolche Nachrichten beſſer verarbeiten und unterſcheiden werde, als ein gemeinerer Kopf: ſo erhielt er doch immer, in ſolchen Fällen, die Hauptrichtung von andern, die durch Parteygeiſt oder ſchiefe Anſicht ſelbſt irren konnten. Manches auch, worüber Rec. mit dem Vf. nicht übereinſtimmt, iſt von der Natur, daſs erſterer ſich ſchmeichelt, der letztere würde ſeine Meynung über gewiſſe Dinge geändert haben, wenn er länger im Lande geblieben wäre, mehr Gelegenheit gehabt hätte, die Wirkungen mit den Urſachen zu vergleichen, und hauptſächlich, wenn er nach und nach immer mehr den Maſsſtab verloren hätte, den er vom feſten Lande mitbrachte, und nach welchem in einem Lande, das von allen andern Reichen Europa's ſo merklich abweicht, vieles ſich nicht meſſen läſst. — Dieſs ſey genug als ein allgemeines Urtheil von einem Werke, welches Rec. mit groſsem Vergnügen geleſen hat, das er als vorzüglich in ſeiner Art betrachtet, und von welchem er hofft, daſs es Vieles beytragen werde, die nachtheiligen, abgeſchmackten, irrigen, ſchiefen und illiberalen Urtheile und Nachrichten zu verdrängen, die uns ſeit mehrern Jahren von einem ganzen Heere von Schriftſtellern über England geliefert worden ſind.

Der *erſte* Theil fängt mit den erſten Eindrücken an, die der Ausländer bey ſeinem Eintritte in England empfängt, und handelt dann hauptſächlich von der Stadt London. Der Vf. durchgeht die verſchiedenen Theile dieſer Stadt, ohne ſich in ein gewöhnliches Detail über Dinge einzulaſſen, die unzählige Male beſchrieben worden ſind, giebt aber doch ſeinen Leſern eine allgemeine und mit einem Urtheile begleitete Anſicht aller hervorſtechenden Züge der ungeheuren Stadt. Dabey ſtellt er mehrere Vergleichungen derſelben mit Paris an, welchen letztern Ort er kurz vorher beſucht hatte. Rec. glaubt, daſs unparteyiſche und ſachkundige Leſer die mehreſten Reſultate, die aus dieſer Vergleichung hervorgehen, unterſchreiben werden. In Rückſicht auf die Architectur möchte die von London gegen Paris vielleicht etwas zu ſehr herabgeſetzt ſeyn. In der letztern Stadt liegt alles enger beyſammen, und das Schöne und Gute fällt leichter in die Augen. Manche groſse und ſchöne Gebäude in London ſind auch dem Auge des Publicums entzogen, tragen alſo freylich nicht dazu bey, die Stadt zu verſchönern, haben aber nichts deſto weniger ihr Verdienſt, wenn man ſie näher betrachtet. Auch ſcheint Hr. G. mehrere der anſehnlichern und ſchönern Gebäude in London überſehen oder vergeſſen zu haben. Das dritte Kapitel handelt von Müſsiggängern in London und Paris; von den Lächerlichkeiten alter Thoren in London; von den Morgenbeſchäftigungen Londner Damen; von allerhand Ausſtellungen, Sehenswürdigkeiten und Waarenlagern. Das fünfte Kapitel beſchäftigt ſich faſt ganz mit den öffentlichen Mädchen von London und Paris. Sechstes Kap. Londner Polizey, die der Vf., wie zu erwarten iſt, ſchlecht findet, zu deren Verbeſſerung er aber Mittel vorſchlägt, die wohl ſchwerlich je bey dem Engländer Eingang finden möchten. Der Vf. hat im Allgemeinen einen ſo tiefen Blick in

Digitized by Google

den englischen Nationalcharakter gethan, dafs Rec. erwartet hätte, er würde den Zusammenhang dieses Charakters mit gewissen, allerdings sehr mangelhaften Theilen der Polizey bemerkt haben. Anderes ist freylich von der Art, dafs es verbessert werden könnte und sollte. — Die Quacksalber kommen, natürlich genug, in das Kapitel der Polizey. Ihrer ist Legion, und der Vf. vermehrt noch ihre Zahl, indem er jeden Arzt darunter rechnet, der ein sogenanntes Noftrum entdeckt. Der Nutzen von Dr. *James* Pillen, und mehr noch von seinem Pulver, ist seit 20 Jahren allgemein anerkannt; allein ehe sie auf der Flotte und bey der Armee, ehe sie in die Hausapotheken eingeführt und von grofsen Aerzten empfohlen wurden, waren sie, nach unsers Vfs. Ansicht, ein Noftrum, und der würdige Dr. *James* war ein Quacksalber. — Das siebente Kap. handelt vom englischen Nationalcharakter, oder vielmehr von der Erziehung, welche auf das innigste mit dem Nationalcharakter zusammenhängt, und wodurch dieser gröfstentheils bestimmt wird. Sehr richtig und fein bemerkt Hr. *G.*, dafs die Haupttendenz der englischen Erziehungsanstalten die Disciplin ist, und dafs vielen mehr an dieser liegt, als an den Kenntnissen, die man da erlangt. Seine Entwickelungen hierüber sind sehr schön; aber in das Detail der Schulen, besonders was die Lehrart betrifft, hat der Vf. weder Zeit noch Gelegenheit gehabt, einzudringen. Dieser ist einer von den Artikeln, über welche Hr. *G.* wohl anders urtheilen würde, wenn er diese nach deutschen Begriffen veralterte Lehrart genauer mit der Ausführung vergleichen und Wirkung und Ursache gegen einander hätten halten können. Auf alle Fälle hätte er wohl das Urtheil, dafs die englischen Schulen um ein Jahrhundert zurück wären, gemildert. Aufser der Lehrart mifsfällt dem Vf. auch der beschränkte Kreis der Dinge, welche gelehrt werden. Geographie und einige andere Dinge sollten in der That theils mehr, theils besser getrieben werden; aber eine Encyklopädie wird der Engländer nie in seine Schulen einlassen, weil er alle Vielwisserey hafst, und keinem Gelehrten es übel nimmt, wenn er sagt *„You take me out of my depth,"* d. h. Sie führen mich in dieser Sache weiter, als ich sie gelernt habe. Eben so willig gesteht er in manchen Dingen seine gänzliche Unwissenheit. Uebrigens ist es noch eine grofse Frage, ob die deutschen Schulen durch Einführung einer Menge Dinge, die man sonst auf Universitäten, oder auch blofs durch eigenes Studium lernte, im Ganzen mehr gewonnen, als verloren haben? Wenigstens kennt er wackere Schulmänner und Universitätslehrer, welche sehr über allgemeine Oberflächlichkeit und über Vernachlässigung der lateinischen und griechischen Sprache klagen.

Noch will Rec. den Vf. auf einige Kleinigkeiten des *ersten* Theils aufmerksam machen, die bey einer zweyten Ausgabe leicht zu verbessern seyn werden. — Dafs die beiden Riesen in Guildhall am Wahlfeste des Lord Mayors von ihren Postumenten herabkommen, möchte wohl kein Mensch jetzt glauben. Solche Dinge erzählen manche Engländer, um Alles, was die City betrifft, lächerlich zu machen. S. 207. wird gesagt, „die Knaben leben jederzeit in dem Schulhause selbst." — Auf den mehresten ist der Fall gerade umgekehrt, denn der bey weitem kleinste Theil lebt auf dem Schulhause. Zu Eton z. B. leben von mehr als 500 Knaben (denn so grofs ist gewöhnlich ihre Anzahl seit vielen Jahren gewesen) nur 70 in dem Schulhause, d. h. die 70, für welche die Schule ursprünglich gestiftet wurde. Die übrigen wohnen theils bey Lehrern, theils mit Hofmeistern in eigenen Wohnungen, auch wohl im Hause der Aeltern, wenn diese am Orte sind; der gröfste Theil aber bey 10 bis 12 Frauenzimmern, welche Wohnung und Tisch für sie halten. Aehnliche Anstalten finden sich auch auf andern grofsen Schulen. — Dafs ein Kaufmannsdiener (S. 213.), der schon in Geschäften lebt, in Rücksicht auf eine gewisse Achtung den Vorrang vor dem Studenten habe, ist gänzlich gegen die vieljährigen Beobachtungen, die Rec. Gelegenheit gehabt hat, darüber zu machen. — S. 218. ist von einer affectirten Sprache gewisser Elegants die Rede, „unter denen vor einiger Zeit die wilde Sau (*the wild boar*) eine grofse Rolle gespielt hat." Rec. erinnert sich in der That, den Ausdruck *bore* Jahrelang bis zum Ekel gehört zu haben; allein er kommt von dem Verbum *to bore*, bohren (italiän. *Seccare*); und durch *bore* druckte man alles aus, was man wider Willen thun mufste, was man steif, langweilig, altväterisch, moralisch, strenge u. s. w. fand. In der Sprache dieser Herren hiefs die Ehe und die Erfüllung mancherley Pflichten *a bore*; sich förmlich für gewisse Gesellschaften zu kleiden, gewissen Männern mit Ehrfurcht zu begegnen, eine Sittenpredigt anzuhören, dem Frauenzimmer Artigkeiten zu bezeigen — Alles das war ein *bore*. Eben so gewöhnlich war das Verbum *He borres me*, i. e. er macht mir Langeweile, oder er predigt mir vor, oder er hält mich zur Arbeit, zur Ordnung, zur Sparsamkeit u. s. w. an. — Der Umstand, dafs diese Ausdrücke in eine Menge Romane und Lustspiele übergegangen sind, mag Rec. entschuldigen, dafs er sie hier umständlich erklärt hat. Noch sucht man eine richtige und ausführliche Erklärung davon in unsern Wörterbüchern vergebens. — S. 219. „Alle öffentliche Erziehungsanstalten, so viel ich deren habe kennen lernen, sind Vorbereitungsschulen zu einem bestimmten künftigen Beruf" u. s. w. — Rec. würde vielmehr sagen — „sind Vorbereitungsschulen, dasjenige zu lernen, ohne welches sich kein Engländer einen Mann von Erziehung, einen *gentleman*, denken kann; und das ist denn altclassische Erziehung; wobey Latein und Griechisch oben an steht. Daher sieht man denn zu Eton, Westminster Harrow, Winchester, Charterhouse u. s. w. den künftigen Geistlichen, den Rechtsgelehrten, Arzt, Geschäftsmann aller Art, selbst den Kaufmann nicht ganz ausgeschlossen, und, ganz vorzüglich in den drey ersten dieser Schulen, eine ungeheure Menge Reicher und Grofser, die hier zum künftigen *gentleman* erzogen werden. — Auch das Urtheil über Privat-

Digitized by Google

weißlichen (S. 100.) ist hart, klein, rein, durchsichtig und ist blos in Gängen und Klüften, in Quarz, Hornstein und Kalk vorkommend gefunden worden.

Der Kalkspath ist in Spat- und Kalkstein-Gebirgen, besonders in Gängen, sehr gemein, und variirt in Farben, Gestalt und Textur. Die Farben sind: weiß, gelb, grün, blau, roth, braun, grau, schwarz, durchsichtig, durchscheinend und undurchsichtig. Die Gestalten sind: rhomboidisch, sechsseitig, zwölfseitig, sechsseitige Säulen, Linsen, Nägelköpfe, Zähne, Hunde, Hörner, Schrauben, Kugeln, Trauben, Nieren, Tropfsteine, Kalksinter, Kalktuff, Kalkmehl, Kreide, Kalkerde. Die Textur ist: blättrig, strahlig, faserig, dichte, erdig, zerreiblich, schuppig, körnig, grobkörnig, feinkörnig, dichtkörnig. Der gemeine Kalk ist dem Feuer ausgesetzt, ätzend, und verliert dadurch die Kohlensäure, und wird Kalkerde, Aetzkalk, Kalk, Gebrannter Kalk, Ungelöschter Kalk, Kalkstein, Kalkmehl, Kalkpulver, Kalkhydrat, Gelöschter Kalk, Kalkbrei, Kalkmilch, Kalkwasser, Kalkhydrat

Kürze wird ein Büchertitel behaltbarer; und seine Form kann in dieser Hinsicht sowohl, als für die Eintragung in alphabetische Verzeichnisse, mehr oder weniger bequem seyn. S. 57. findet man Einiges über den Ursprung und die Geschichte der Titel, was wohl einer etwas weitern Forschung nnd Ausführung würdig gewesen wäre. Dann die Erinnerung, dass Büchertiteln nicht die Einkleidung förmlicher und vollständig ausgedrückter Sätze zu geben sey. Der Vf. vergleicht sie mit den Inschriften, mit denen sie auch wirklich manche Eigenschaften gemein haben sollten. Er unterscheidet drey Classen von Schriften: die von rein wissenschaftlichem Inhalt; solche, die kein systematisches Ganzes ausmachen; und Werke der Poesie und Redekunst, so fern sich diese durch äussere Form hinlänglich auszeichnen, um nicht zu den beiden ersten Classen gerechnet zu werden. Für Bücher der ersten Art fordert er die meiste Bestimmtheit der Titel, und Angabe ihres besondern Zwecks und Charakters. Für die zweyte Classe ist es schon schwerer, allgemeine Regeln festzusetzen, vollends, wenn der Inhalt vermischt ist, und sich ohne Umschweif und Unbehülflichkeit nicht wohl in einen Titel fassen lässt. Man pflegt sich da mit der Benennung: Vermischte Schriften, Miscellen u. dgl., oder mit den in deutschen Titeln so gewöhnlichen *Ueber* zu helfen, wobey man aber nicht weiss, ob man etwas Vollständiges, oder nur einzelne und flüchtige Bemerkungen über den angekündigten Gegenstand zu erwarten habe. Für den letztern Fall wäre das *Etwas über* allein schicklich. Besser aber, wenn Gränzen und Umfang der Schrift genauer und offner angezeigt würden, und wenn der Titel sich nicht blofs auf das Formale derselben bezöge, wie das in den Ueberschriften: *Aufsätze*, *Abhandlung*, *Gedanken*, *Versuche*, *Fragmente*, der Fall ist. Bey Schriften von der dritten Art hat man bey der Wahl des Titels schon mehr Freyheit. Für Gedichte fordert der Vf. blofs die Angabe der Dichtungsart, zu welcher sie gehören; und die grösern, meynt er, müssten immer nur von der Hauptperson benannt werden, weil sich die Handlung selten in wenig Worte fassen lasse. Von Schauspielen und Romanen ist dann hier noch besonders die Rede; in Ansehung der für die erstern zu wählenden Titel werden *Lessing's* Bemerkungen in der Dramaturgie angeführt, beurtheilt und eingeschränkt. — Von den Erinnerungen über die Schreibart der Titel gesteht der von dem Vf. verschiedene Herausg. selbst, dass sie etwas gedehnt sind; und das sind sie um so mehr, da sie sehr methodisch nach den allgemeinen Eigenschaften einer guten Schreibart in *Adelung's* Lehrbuche des deutschen Stils geordnet sind. Minder trocken wird indefs doch dieser Theil des Buchs durch die angeführten Beyspiele solcher Titel, in welchen wider die Sprachrichtigkeit, Kürze, Klarheit, Deutlichkeit, Bestimmtheit u. s. f. gefehlt ist. S. 157. findet man ein Beyspiel eines höchst abenteuerlichen, mehr als Eine Seite füllenden, Titels, der fast alle die gerügten Fehler in sich vereint. — Zuletzt noch Etwas über Pränumeranten und Subscribenten-Verzeichnisse. — Die ganze Schrift verräth einen mit den Bedürfnissen und Mängeln unsrer Literatur bekannten Vf., und enthält manche gute und nützliche Bemerkungen. Nur wäre ihr mehr Ordnung und weniger Weitläufigkeit des Vortrags zu wünschen. Auch scheint selbst der von dem Vf. gewählte Titel nicht ohne Tadel zu seyn. Warum nicht gleich bestimmter: Kritik der *Büchertitel?* Die hinzugesetzte Frage wäre dann entbehrlich gewesen. Und: *Versuch zum Vortheil der Literatur* ist wohl weder ganz sprachrichtig, noch deutlich genug ausgedrückt.

JUGENDSCHRIFTEN.

Weissenfels u. Leipzig, in d. Böseschen Buchh.: *Scenen aus der Kinderwelt.* Ein neues Lesebuch für Kinder, welche eben angefangen haben lesen zu lernen. Ein Geburtstagsgeschenk für gute Kinder, von *F. W. v. B.* 1804. 132 S. 8. (9 gr.)

Verloren hätte die Kinderwelt nichts, wenn diese mittelmäfsigen Erzählungen blofs in dem Kreise der Kinder des Vfs. geblieben wären.

KLEINE SCHRIFTEN.

Schöne Künste. *Kopenhagen: Udsigt öfver den Svenske Digtekunstes Skjaebne i nyeste Tider*, af (Skizze der Schicksale der schwedischen Dichtkunst in den neuesten Zeiten, von) *J. Kragh Höst.* 1804. 48 S. 8. — Der Vf. hat sich eine Reihe von Jahren hindurch bemüht, die Schätze der schwedischen Literatur seinen Landsleuten bekannt zu machen. Schon 1794 gab er einen ähnlichen Aufsatz heraus, den er jetzt selbst für sehr mangelhaft erklärt; er fuhr fort zu sammeln, um in der Folge etwas Vollkommneres zu liefern. Die gegenwärtige kleine Schrift, die sehr genaue Nachrichten über die neue und neueste poetische Literatur der Schweden ertheilt, verdient den Beyfall der Literatoren; sie fängt mit Dalin an, und führt selbst mehrere junge Dichter auf, die erst in unsern Tagen aufgetreten sind, z. B. *Chorâus*, *Wallerius*, *Kullberg*, *Hummel*, *Stolz* u. m. a., deren Ruf weder hinlänglich gegründet, noch entschieden ist. In der Vorrede nennt Hr. *H.* die Quellen, die über die frühere Geschichte der schwedischen Poesie Auskunft geben. Es ist übrigens Schade, dass er sich nur auf bibliographische Angaben beschränkt und nicht auch einige biographische Nachrichten mitgetheilt hat. Rec. hofft indessen, diesen Mangel in dem Werke ersetzt zu sehn, das auf Veranlassung der schwedischen Akademie über die Geschichte der vaterländischen Dichtkunst herauskommen wird, und dessen Bearbeitung, wie man sagt, dem bekannten Dichter Hn. *Blom* aufgetragen ist. Ueber die Schicksale der Redekunst wird sich Hr. *H.* in einer eigenen Abhandlung verbreiten.

ed by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 4. December 1804

ERDBESCHREIBUNG.

DRESDEN, b. Arnold: *England, Wales, Irland und Schottland* — — von *Chriſtian Aug. Gottlieb Göde* u. ſ. w.

(*Beſchluſs der in Num. 343. abgebrochenen Recenſion.*)

Der *zweyte* Theil iſt noch wichtiger, reichhaltiger, gediegener, als der *erſte*. Das achte Kap. enthält vortreffliche und, nach Rec. Ueberzeugung, richtige Bemerkungen über den politiſchen Charakter des engl. Volks, über ſeinen Gemeingeiſt, die Gewalt der öffentlichen Meynung, Publicität, Zeitungen, Charakteriſtik der politiſchen Hauptparteyen. Mit Scharfſinn und Wahrheit widerlegt Hr. *G.* den lächerlichen Wahn, als ob der engl. Miniſter das Parlament bloſs durch Beſtechung regiere, durch Beſtechung ſich erhalte; er zeigt dagegen, wie die ganze Nation in politiſche Parteyen getheilt iſt und dieſem oder jenem Chef anhängt. — „Die öffentliche Meynung (S. 98.), den wahren Souverain des engl. Volkes in ihr Intereſſe zu ziehen, dieſs iſt das ewige Ringen und Streben beider Parteyen. Darum ſind die Parliamentsdebatten kein leeres Spiegelgefecht, wie uns ſeichte Schriftſteller überreden wollen, ſondern ein herrlicher Beweis von der politiſchen Gröſse des engl. Volks." — Eben ſo iſt es mit den Zeitungen. Die Herausgeber derſelben werden nicht beſtochen, ſie ſind im Gegentheile ſehr unabhängige Männer, und mancher hat ſo viel Einkünfte, als der Miniſter. Der Morning Herald ſoll ſeinem Eigenthümer jährlich über 8000 Pf. Sterl. eintragen. Die Verfaſſer aller ſogenannten Miniſterial-Zeitungen ſind freywillige und unbeſoldete Partoygänger. — Sehr richtig bemerkt der Vf. S. 34, „dafs die Preſsfreyheit in der ganzen letzten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts ihre Stärke verdoppelt hat." Und ſie iſt keineswegs im Abnehmen, ſo viel man auch über den Verfall der Freyheit in England ſchreyen und in Deutſchland wiederhallen hört. — S. 44. „Wenn man jene mannichfaltigen Wirkungen des engl. Gemeingeiſtes und der Publicität, die Gewalt, welche die öffentliche Meynung in England behauptet, und den mächtigen Einfluſs ruhig überdenkt, den die verſchiedenen Anſichten der alten und neuen Politiker auf die Denkart einer Nation gewinnen muſsten, die von je her mit dem Staatsintereſſe die höchſten Ideen zu verbinden und ihre religiöſen und moraliſchen Ueberzeugungen in ihren politiſchen Glauben zu verweben gewohnt war: ſo wird man den Geiſt der verſchiedenen Parteyen nicht ſo einſeitig auffaſſen, und nicht ſo ſchief beurtheilen, als es nicht allein von Fremden, ſondern von Engländern ſelbſt zu geſchehen pflegt." Sehr richtig iſt auch folgende Bemerkung, welche zum Theil die widerſprechenden Urtheile erklärt, die man über England fällen hört: — „Die neuen Whigs (an deren Spitze Hr. *Fox* ſteht) können ſich gegenwärtig die Schwäche ihrer Partey nicht verbergen, und vielleicht trägt dieſs nicht wenig dazu bey, ihren leidenſchaftlichen Geiſt zu verſtärken. Sie pflegen mit der gröſsten Heftigkeit ihren Abſcheu vor der gegenwärtigen Verfaſſung von England auszudrücken, und laut zu verſichern, dafs das engl. Volk das elendeſte und der engl. Staat der unglücklichſte ſey." — Bey dieſer Gelegenheit bekommt auch Hr. *Horne Tooke* ſeine gebührende Abfertigung. — Auch folgende Stelle kann Rec. ſich nicht enthalten abzuſchreiben, da ſie eine ſo richtige Beurtheilung der gegenwärtigen Lage von England enthält, und eine Menge ſchiefer Urtheile daraus berichtiget werden können: — „Ein Fremder (S. 58.), der mit Erſtaunen den hohen Wohlſtand des engl. Volkes, in welchem es alle Nationen von Europa bey weitem übertrifft, die Freyheit, die ſich unbeſchränkt äuſsert, mit voller Stärke bewegt, und an kraftvoller Gröſse ihres Gleichen in keinem andern bekannten Staate findet, das öffentliche Vertrauen, den Gemeingeiſt, den Patriotismus wahrgenommen, die ſo herrlich in England ihre Blüthe entfalten, — und nachher in einen politiſchen Klub der neuen Whigs geräth, wird ſich kaum überzeugen können, dafs unter dieſen Herren von ihrem Vaterlande die Rede ſey, wenn ſie von einem Lande ſprechen, wo die Verdorbenheit, das Elend und die Sklaverey den höchſten Gipfel erreicht haben."

Im neunten Kap. findet man Nachrichten über das Haus der Gemeinen, ſeine Redner, ihre rhetoriſchen Freyheiten, ihre Erforderniſſe und die Charakteriſtik der bekannteſten jetzt lebenden. — Zehntes Kap.: Begriff des Engländers von der Gerechtigkeit (ſehr gut). Wörtliche Geſetzerklärung und ihre wichtigen Folgen. Rechtsſtudium. Dieſer letzte Artikel iſt vielleicht der ſchwankendſte und ſchwächſte im ganzen Werke. Auch wundert ſich Rec. keineswegs, dafs Hr. *G.* nicht Zeit und Gelegenheit fand, in den tiefen, weitläufigen und beſchwerlichen Gang des Rechtsſtudiums einzudringen; aber gewiſs irrt er, wenn er (S. 133.) ſagt, „dafs vielleicht keine Wiſſenſchaft in England flacher betrieben wird, als die Jurisprudenz." Dieſe Wiſſenſchaft fordert im Gegentheile ſo viel Studium, dafs die mehreſten, die ſich ihr widmen, davon abgeſchreckt werden. Daher

Digitized by Google

her kommt die geringe Zahl grofser Rechtsgelehrten und der ungeheure Gewinn, den die berühmteften unter ihnen machen, fo wie auf der andern Seite die Menge derer, die in den *Inns of Court* leben, und welche es nie dahin bringen, als *Barrifters* oder *Special pleaders* aufzutreten. Aber es ift nicht das römifche Recht, nicht das, welches fich allein aus gedruckten Werken erlernen läfst. Den ganzen befchwerlichen Gang diefes Studiums zu entwickeln, wäre hier zu weitläufig. Auch unterfcheidet der Vf. nicht genugfam und mit hinlänglicher Deutlichkeit die verfchiedenen Claffen von Rechtsgelehrten. Zuerft müffen die fogenannten *Attorneys* ganz davon getrennt werden; denn diefe find blofse Handlanger und ftehen tief unter den Rechtsgelehrten in Range und Achtung und Anfehen. Ihre Wiffenfchaft wird als ein Handwerk betrieben, und wer fie erlernen will, mufs fich bey einem *Attorney* wie jeder andere Lehrburfche aufdingen laffen. — Unter den Rechtsgelehrten felbft ift der Unterfchied zwifchen *Barrifter* und *Special pleader* etwas verworren angegeben. Der *Barrifter* ift derjenige, *who has been called to the bar*, d. h. welcher das Recht erhalten hat, in den grofsen Gerichtshöfen zu plaidiren. Zu einem folchen aber begiebt fich niemand, um die Rechte unter ihm zu ftudiren. Die Sache liegt aufserhalb feinem Kreife, er hat weder Zeit noch Neigung, und, fehr oft, auch nicht die Kenntniffe dazu. Der *Special pleader* hingegen ift der eigentliche Gelehrte. Er ift es, der die Tiefen und Krümmungen des Rechts ftudirt, Proceffe ausarbeitet, rechtlichen Rath ertheilt und mit den Clienten conferirt. An ihn alfo wenden fich diejenigen, welche das Recht ftudiren wollen; und er hat die befte Gelegenheit, junge Leute anzuführen und auch zu gebrauchen, weil er auf feinem Zimmer arbeitet. Ein folcher *Special pleader* wird felten ein *Barrifter*, denn bey dem Plaidiren reicht feine Gelehrfamkeit nicht allein zu; ja fie ift manchem hinderlich. Und die Beredfamkeit, deren es beym Plaidiren bedarf, befitzt er gewöhnlich gar nicht, weil es ihm an Zeit und Gelegenheit gefehlt hat, fie zu üben. Ueberhaupt hätte Hr. *G.* nicht vom Rechte der Advocatur reden follen; denn diefer Ausdruck hat in Deutfchland einen beftimmten Begriff, in England aber ganz und gar keinen. — Endlich ift *Counfel* keine befondere Claffe von Rechtsgelehrten, fondern ein blofser Ausdruck, ein Name, den man dem *Barrifter* giebt, wenn man fich feiner bedient. Man fagt „mein *Counfel*" (d. h. mein rechtlicher Beyftand) anftatt der *Barrifter*, der für mich plaidirt. — *Crofs-examination* (S. 159.) heifst nicht Kreuz- und Querfragen, fondern das Gegenexamen. Wenn jemand gegen mich ausgefagt hat, fo ift es billig, dafs auch ich das Recht habe, ihn noch einmal, auf meine Art, darüber zu fragen. Dafs die englifchen *Barrifters* diefes Recht oft abfcheulich mifsbrauchen, ift ein Uebel für die Zeugen, aber es ift auch fehr oft ein Mittel gewefen, einen unfchuldig Angeklagten zu retten. In dem Rechtsgange folgt immer eins aus dem andern, und der läuft Gefahr, fchief zu fehen, der nicht immer das Ganze und in feinem ganzen Zufammenhange im Auge hat. In einem Lande, wo ein Mann durch die befchworne Ausfage eines einzigen fein Leben verlieren kann, mufs das Recht des Gegenexamens fehr ausgedehnt feyn, und Rec. kennt Fälle genug, in denen der Meineyd dadurch entdeckt wurde. Uebrigens ift der Gerichtsgang in Irland von dem in England noch merklich verfchieden, und dort erlaubt man fich manches, was in England nicht durchginge.

Elftes Kap. Religiofität der Engländer und ihre Quelle. (Sehr gut.) Gottesdienft der verfchiedenen kirchlichen Gemeinden und Charakter ihrer Geiftlichkeit. — Indem der Vf. über die bifchöflichen Geiftlichen manchen gerechten Tadel ausfpendet, möchte doch wohl der billige und fachkundige Mann fein Urtheil bey weitem zu ftrenge finden. Die Geiftlichen in London find ein fehr unficherer Maafsftab, die übrigen darnach zu meffen, theils, weil dort eine Menge Kirchen von Söldnern bedient werden, die blofs für ihr Brot arbeiten, theils auch, weil diefe grofse Stadt manchen derfelben, befonders dem jüngern Theile, eine Richtung gegeben hat, die freylich der Würde diefes Standes nicht entfpricht. Indeffen finden fich auch hier Ausnahmen in Menge. Hätte aber Hr. *G.* Gelegenheit und Zeit gehabt, in den kleinern Städten und vorzüglich auf dem Lande unter Perfonen diefes Standes ausgebreitete Bekanntfchaften zu machen: fo würde er eine grofse Menge von Männern haben kennen lernen, die nicht nur ihren Stellen mit Würde und Gewiffenhaftigkeit vorftehen, fondern unter denen er auch jede bürgerliche und häusliche Tugend gefunden hätte. Bey Beurtheilung des Gottesdienftes und der Art zu predigen fcheint der Vf. zu fehr das zum Maasftabe genommen zu haben, was bey uns Sitte ift; man follte aber nie vergeffen, dafs der Engländer eine ganz andere Anficht davon hat, und dafs ihm das, was wir als Declamation, Wärme und Salbung fchön finden, geradezu als theatralifch zuwider ift, und dafs er vorzüglich alle lebhafte Gefticulation verabfcheut. Er behandelt feinen Gott wie feine Freunde und Verwandte, denen er auch mit einer gewiffen Ruhe und anfcheinenden Kälte begegnet, unter welcher jedoch Hr. *G.* Scharfblick genug hatte, oft das wärmfte Herz zu erkennen. Diefes Volk ift nun einmal mehr zurückhaltend, als zu lebhafter Aeufserung aufgelegt, und fo findet fich, dafs fein Gottesdienft mit feinem ganzen Charakter fo ziemlich zufammenhängt und übereinftimmt. Dafs aber (S. 183.) *Fieldings* Pfarrer im Joseph Andrews ein getreues Portrait nach dem Leben fey, und dafs man in allen Theilen von England ähnliche Originale wahrnehmen könne, ift gänzlich gegen Rec. Erfahrungen. Er hat vielmehr in einer langen Reihe von Jahren, und bey einer fehr ausgebreiteten Bekanntfchaft in diefem Stande unzählige Male an diefen Adams gedacht, der ihn fchon in feiner Kindheit beluftigte, aber nie ein Original finden können, das diefem auch nur einigermafsen gliche, und er hat fich, nach langen und vergeblichen Suchen, geftehen müf-

fen,

Digitized by Google

ſen, daſs *Fieldings* Adams eben ſo rein verſchwunden ſind, als ſeine Landjunker. In Wales aber giebt es hin und wieder armſelige Geſchöpfe, und zwar auf Pfarreyen, die ſo elend ſind, daſs kein Mann von irgend einiger Erziehung ſie je annimmt, und daſs die Biſchöfe, welche die Pfarreyen doch endlich beſetzen müſſen, ſich bisweilen genöthigt ſehen, elende Subjecte anzunehmen.

Zwölftes Kap. Mildthätigkeit der Engländer und alle Arten von wohlthätigen Stiftungen. — Auch dieſer, von ſo vielen andern beſchriebene Gegenſtand iſt hier auf eine Art behandelt, die eines aufmerkſamen Beobachters und eines vorzüglichen Schriftſtellers würdig iſt.

Dreyzehntes Kap. Schönheit des engl. Volks; Gleichheit im Aeuſsern; Tyranney der Mode; über das Wort *gentleman;* einige tadelnswürdige Seiten des *engl.* National-Charakters. (Dieſer letzte Artikel *iſt* mit philoſophiſchem Blicke beurtheilt und mit vieler Feinheit behandelt.) Traurige Lage des Fremden in London; häusliches Leben; Ehe und eheliche Treue. (Dieſe drey letzten Gegenſtände ſind vortrefflich behandelt, und zeugen von dem tiefen und richtigen Blick, mit welchem der Vf. eine Tugend und eine Liebenswürdigkeit ſah, die der gewöhnliche *Fremde ſonſt nur* erſt durch einen langen Aufenthalt *kennen lernt.* — Den engl. Adel beſchreibt der Vf. nicht aus eigenen Beobachtungen; was er aber darüber ſagt, gehört unter das *Beſte und Wahrſte*, was Rec. darüber je geleſen hat. Der *Vf.* entwirft davon *im Ganzen* ein ſchönes *Bild*, das freylich ſehr von *dem verſchieden iſt*, welches ſo manche andere *Schriftſteller aufgeſtellt* haben, die den engl. Adel eben ſo *wenig* durch eigene Erfahrung kannten. — Wenn übrigens der Vf. S. 301 ſagt, daſs Alles, was den Adel angehört, ſein Wapen trägt, z. B. ſeine Wagen (und manche andere Dinge, die er hätte nennen können), und daſs, wenn ein adeliges Mitglied geſtorben iſt, alle Häuſer, die ihm zugehören, mit ſeinem Wapen behangen werden: ſo paſst dieſes nicht nur auf den Adel, ſondern auf alle Güterbeſitzer. Es iſt *eine allgemeine* Sitte. So hätte Hr. *G.* auch auf den Wagen, Sätteln und Piſtolenhalftern der Biſchöfe die Biſchofsmütze ſehen können, welche bey ihren geiſtlichen Verrichtungen nie zum Vorſchein kommt. Endlich mag wohl eine Haupturſache, warum der Adel in England ſo ausgezeichnet wird, in ihrer geringen Zahl liegen. Kein Land von Europa hat *ſo wenig* Edelleute, als Groſsbrittannien. — Daſs *der Fremde*, der in einer groſsen Geſellſchaft in London *ohne* Bekanntſchaft iſt, eine traurige Figur macht, hat ſeine vollkommene Richtigkeit; wenn aber Hr. *G.* als etwas Beſonderes anmerkt, daſs man ſich in den engl. Aſſembleen mit keiner Dame, ja ſelbſt mit keinem Herrn unterhalten darf, dem man nicht beſonders vorgeſtellt worden iſt, ſo vergiſst er, daſs dieſes in allen groſsen Aſſembleen in Europa Sitte iſt, und daſs man ſelbſt in Paris den Verſtoſs dagegen dem *Fremden* höchſtens nur verzeiht, daſs es aber allemal als ein Mangel an feiner Lebensart und Delicateſſe betrachtet wird. Die Grundurſache liegt in der Natur der Sache ſelbſt. Uebrigens können beſondere Umſtände hierin eine Ausnahme machen.

Vierzehntes Kap. Ueber die Geldſucht und den Kaufmannsgeiſt der Engländer; Unabhängigkeit; Vorliebe des engl. Bürgers für das Landleben; Rangordnung dieſer Claſſe; die vornehmen Kaufleute; Charakter der mittlern Bürgerclaſſen; Bürger vom alten Schlage; Freyheitsſinn und Patriotismus; weibliche Thorheiten; Claſſe der engliſchen Handwerker; über einige öffentliche Orte in und um London; die dienende Claſſe. — Wenn S. 355. geſagt wird, daſs das Geſinde dieſelben Speiſen genieſst, die auf der Tafel der Herrſchaft erſcheinen, ſo iſt dieſes bloſs von den Mittelclaſſen zu verſtehen, welche für ſich und ihr Geſinde nur eine Tafel halten; bey den Wohlhabendern, Reichen und Groſsen aber haben die Mägde und Alles, was Livree trägt, ihren beſondern Tiſch und ſpeiſen früher, als die Herrſchaft; die beſſern weiblichen Bedienten aber und alle männlichen, die nicht Livree tragen, machen ihre Mahlzeit von dem, was von der Tafel der Herrſchaft kommt. — Folgende Stelle (S. 336.) iſt nicht ganz klar. „Whitbread hat ſich anheiſchig gemacht, demjenigen, der ſeine Brauerey übernehmen will, am Kapital einen reinen Gewinn von 70,000 Pf. zuzugeſtehen."

Das funfzehnte Kap. handelt faſt ganz vom engl. Pöbel, wobey aber der Vf. etwas zu ausſchlieſslich den Londner Pöbel im Auge gehabt zu haben ſcheint. Dieſer Pöbel iſt in der That ſehr arg und wird hier vielleicht noch ärger dargeſtellt, als er wirklich iſt. Hr. *G.* hat auch in dieſe Menſchenclaſſe einen tiefen Blick gethan, und liefert ſo gute Nachrichten, als Rec. nirgends anderswo gefunden hat. Uebrigens verwechſelt er bisweilen den Begriff von John Bull mit dem engl. Pöbel. Der Engländer gebraucht dieſen Ausdruck auf mancherley Art, und unter andern auch, um die groſse Maſſe der niedern Volksclaſſe auszudrücken; nie aber in einem böſen Sinne, und alſo nie von dem ganz niedrigen Pöbel. John Bull, wenn er die niedern Stände bedeutet, iſt etwas einfältig, plump und voller Vorurtheile, aber immer gut, groſsmüthig und offen. Man kann über ihn lachen, auch bisweilen ſich ärgern, aber immer muſs man ihn bis auf einen gewiſſen Grad ſchätzen. Dieſs paſst keinesweges auf den eigentlichen Pöbel.

Rec. bittet den Vf. ſowohl als das Publicum um Vergebung, daſs er ſich hin und wieder bey Kleinigkeiten aufgehalten hat. Aber er war eiferſüchtig, bey einem ſo vorzüglichen Werke auch die kleinern Flecke zu verwiſchen, wenn anders Hr. *G.* ihm zugeſtehen will, daſs er etwas dazu beytragen konnte; er zeigt daher auch noch einige Druckfehler an, wie Th. 1. S. 16. *Chatam* ſt. *Chatham* S. 23. *Poll Mall* ſt. *Pall Mall.* S. 74. *Geomen* ſt. *Yeomen.* Möchte der dritte Theil dieſes vorzüglichen und ausgezeichneten Werkes recht bald erſcheinen, und recht viele Leſer finden.

Leip-

Digitized by Google

Leipzig, b. Hinrichs: *Neue Reise nach Cayenne*, oder *zuverläßige Nachrichten von der französischen Guiana*, jetzigen (jetzigem) Deputationsort der Franzosen. Nach eignen, auf 3 Reisen gesammelten, Beobachtungen, aus dem Tagebuche eines französischen Bürgers mit Anmerkungen von M. G**. Mit einer Karte von Guiana. *Neue* Auflage. 1802. 212 S. 8. (1 Rthlr.)

Neue Reise? Dieses Beywort scheint einer Reise nicht zu gebühren, die schon vor 7 oder 8 Jahren gemacht war, als sie zum erstenmal durch den Druck bekannt wurde; der Vf. war nämlich 1788. zum letztenmal in Cayenne, und seine Reise kam erst heraus, als diese Colonie (1795.) ein Deportationsort der Staatsverbrecher geworden war. Auch ist vielleicht, da der Versuche, einem neuen Buche guten Abgang zu verschaffen, so viele sind, *Neue Auflage*, welcher Zusatz von dem Original, das der Uebers. vor Augen hatte, wahr gewesen seyn mag, auch darunter zu rechnen. Die Zeit, da der Vf. sich in Cayenne aufhielt, ergiebt, dass von dem Leben der in dem letzten Decennium hierher Verwiesenen nicht die Rede seyn kann. Man findet aber gute Bemerkungen über das Klima, den Boden, den Umfang, der sich von der kleinen Insel, worauf die Stadt Cayenne liegt, in das Innere bis an den Rio Negro, nordwärts an den Maroniflus und in Süden an Cap Nord erstreckt, dem Anbau, den Einwohnern, den Producten u. dgl. m., die, wenn sie gleich die Materie nicht erschöpfen, doch mit Dank anzunehmen sind. Das Klima ist weit gesunder als auf den Antillen, namentlich in Martinique. Die Elephantiasis ist indess eine herrschende Krankheit, obgleich nicht immer erblich. Baumwolle, Indigo und Kaffe sind bekanntlich die vornehmsten Producte, die erzielt werden. Der Pfeffer und die Muskatennüsse, die man aus den Molucken hierher verpflanzt hat, wollten nicht recht fortkommen; dagegen gediehen der Zimmt- und Nelkenbaum über alle Erwartung. Die Regierung wollte noch mehr Producte aus andern Welttheilen kommen lassen, und hatte auch einen Arzt dahin geschickt, der die Chinawurzel aufsuchen und eine Reise tief in das Innere des Landes machen sollte. Der Uebersetzer ist so wenig mit den ausländischen Producten bekannt, dass er *pain de singe* nicht erklären konnte. Hatte er denn nichts vom *Affenbrodbaum* gehört? Von einem solchen Manne ist keine Erklärung der unbekannten Holzarten (S. 124.) zu erwarten. Was Buffon von der fast unglaublichen Trägheit der Faulthiere sagt, wird S. 77. unter seine romanhaften Beschreibungen, deren er mehrere hat, gesetzt. Das Zeugniss eines glaubwürdigen Augenzeugen ist hier allerdings von Wichtigkeit. Die nicht zahlreichen Eingebornen fertigen, so faul und sorgenlos sie auch gescholten werden, vortreffliches Töpfergeschirr, gute Hangematten u. s. Die Neger werden auch um deswillen gelinde behandelt, weil sie sonst entlaufen und alle Nachstellungen ihrer grausamen Herren in den dicken Waldungen, worin sie sich verkriechen, vergeblich seyn würden.

Leipzig, b. Hartknoch: *Bergreisen.* Herausgegeben von *C. A. Fischer.* — *Erster* Theil. 1804. 212 S. 8. m. 1 Kpfr. (1 Rthlr.)

Der Vf. hatte die Absicht, ein Gemälde von den Gebirgen Europa's herauszugeben, aber Umstände verhinderten ihn an der Ausführung dieses Unternehmens, und er muss sich jetzt begnügen, einzelne interessante Partieen darzustellen. Der *erste* Theil dieser Bergreisen enthält die interessantesten Partieen aus den Pyrenäen, besonders aus den Central-Pyrenäen. Alles, was seit d'Arcet bis auf Ramonds neuestes Werk darüber geschrieben worden ist, hat der Vf. benutzt, verglichen und zusammengestellt. Wo es möglich war, z. B. bey den West-Pyrenäen, hat er eigene Beobachtungen hinzugefügt; die Central-Pyrenäen sah er indessen nicht. Mit der ihm eigenen Kunst hat er das Interessante aus den verschiedenen Schriften, besonders aus Ramond, zusammengedrängt, fremde Ansichten sich eigen gemacht, und auf eine leichte Weise, welche die Mühe des Sammlers verbirgt, dargestellt. Rec. kann diese Schrift als ein unterrichtendes und unterhaltendes Lesebuch sehr empfehlen, und wünscht eine baldige Fortsetzung. Der Vf. hat ganz das Talent zu einer Bearbeitung fremder Reisen, wozu sich bis jetzt so manche unberufne Compilatoren fanden. Wer Ramond's Schriften und des Vfs. eigne Reisen kennt, wird hier freylich nicht viel Neues finden und erwarten können, aber er wird, wie Rec., der jene Schriften studiren musste, mit dem grösten Interesse noch einmal die leichte lebendige Zusammenstellung des Vfs. lesen. Schade, dass er das gefällige Pau nicht selbst sah, das Schloss, wo Heinrich IV. geboren wurde, in seiner romantischen Lage, das reizende Tarbes, die zackigen Gipfel der Ost-Pyrenäen, dass er den Reisenden nicht an die Stellen weisen konnte, wo die erhabene Natur mit der lieblichen wetteifert; Contraste, ganz geeignet für die flüchtigen Zeichnungen, für die brennenden Farben in den Schilderungen des Vfs.

KLEINE SCHRIFTEN.

Jugendschriften. *Halle*, beym Kunsth. Dreysig: *Naturhistorisches Fabelbuch* mit vielen Bildern. (ohne Jahrzahl) 40 S. 8. (6 gr.) — An den Bildern dieses Buchs können nur ungebildete Kinder, an den hier mitgetheilten Fabeln von *Pfeffel* aber nur gebildete Männer Geschmack finden.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 5. December 1804.

SCHÖNE KÜNSTE.

Berlin, in d. Mylius'schen Buchh.: *Markus Akinside's Vergnügungen der Einbildungskraft.* Ein Gedicht in drey Gesängen; aus dem Englischen in der Versart des Originals übersetzt von *August von Rode.* 1804. XXIV u. 118 S. gr. 8. (16 gr.)

Kennern und Freunden der brittischen Muse ist das hier übersetzte Gedicht längst als eins der vorzüglichsten in der malerisch-didaktischen Gattung bekannt. Es erschien zuerst schon im J. 1744., wurde sehr oft wieder gedruckt, und in der bald nach des Dichters Tode im J. 1772. von *Dyson* besorgten Quartausgabe seiner poetischen Werke ward es von einer unvollendeten Umarbeitung, nach einem völlig neuen Entwurfe, begleitet, die aber weniger Beyfall fand, als es in seiner ältern Form erhalten hatte. Strenger jedoch wurde der Werth dieses Gedichts von den englischen Kunstrichtern geprüft, und ihre Urtheile darüber fielen sehr verschieden aus. Mit den Nachrichten von *Akenside's* Leben hat der gegenwärtige Uebersetzer die Anführung dieser Urtheile verbunden. *Cooper* und die Herausgeber der brittischen Biographie ertheilen dem Dichter und seiner Arbeit ein unbedingtes Lob; *Gray*, *Walpole*, *Walker* und Dr. *Johnson* hingegen rügen an derselben manche Unvollkommenheiten, und wohl nicht ohne Grund, aber doch auch nicht ohne Parteylichkeit und Uebertreibung. Treffender und billiger ist eine, hier gleichfalls mitgetheilte Beurtheilung dieses Gedichts im *zweyten* Bande der ältern Bibliothek der schönen Wissenschaften, in der Recension einer schlechten prosaischen Verdeutschung, die zu Greifswalde 1756. erschienen war. Von einer bessern ungedruckten wurden dort zugleich Proben gegeben, und ausgehobene Stellen übersetzte *Dusch* im *zweyten* Theile seiner Briefe zur Bildung des Geschmacks. Von der gedachten spätern Umarbeitung des Originals lieferte Hr. Hofrath *Eschenburg* eine metrische Uebersetzung der beiden ersten Gesänge im September und November der *Deutschen Monatsschrift* von 1797. Sie wurde Hn. *v. R.* erst bekannt, als die seinige, nach dem ältern Texte, bereits zum Drucke fertig war; und sehr bescheiden erklärt er, dass er es sonst um so weniger gewagt haben würde, diese zu unternehmen, da Hr. *E.* im Vorberichte zu jener Probe sage, dass er selbst auch vor mehrern Jahren eine metrische Uebersetzung nach der ältern Ausgabe versucht und vollendet habe.

Es war in der That keine leichte Aufgabe, dieses Gedicht in unsre Sprache glücklich zu übertragen. Bey allen unleugbaren Schönheiten desselben ist doch die Ueberladung mit Bildern und nicht überall geschickt angelegtem poetischen Schmuck eben so unverkennbar. Und wenn man die Manier dieses Dichters mit der Darstellungsart in den besten ähnlichen Gedichten seiner Landsleute zusammenhält: so möchte diese Vergleichung nicht unbedingt zu seinem Vortheile ausfallen. Gar zu oft vermisst man jene Klarheit und Leichtigkeit, die durch die vorherrschende Lebhaftigkeit und Ueppigkeit der Bilder und Schilderungen mehr gestört als ersetzt wird. In den jedem Gesange vorangesetzten Entwürfen des Inhalts wird man zur Erwartung einer planmäßigen Ausführung desselben berechtigt; und doch sind die einzelnen Theile selten so innig und lichtvoll mit einander verbunden, dass man den Hauptgesichtspunkt ungestört festhalten könnte. Rec. kann daher dem Urtheile des Dr. *Johnson* nicht beystimmen, dass diese Theile so künstlich und in einem solchen Zusammenhange geordnet wären, dass sie ihre Stelle nicht verändern könnten, ohne dem allgemeinen Plan Einhalt zu thun. Desto gegründeter aber dünkt ihn das Urtheil eben dieses Kunstrichters zu seyn, dass die Bilder und Worte oft so gehäuft sind, bis der Sinn kaum mehr wahrzunehmen ist; dass die Aufmerksamkeit oft den Verstand verlasse, und ihren Sitz im Gehör nehme, u. s. f. Diesen Charakter konnte und durfte freylich der Uebers. nicht verändern; auch wird man ihn, vielleicht oft zu getreu, in seiner Nachbildung wiederfinden; ob man ihm gleich das Verdienst nicht ganz absprechen kann, ihn hier und da gemildert zu haben. Auch hat er meistens die Schwierigkeit glücklich genug überwunden, den oft in Bilderschmuck und Wortgepränge versteckten Sinn seines Dichters richtig aufzufassen und ohne Umschreibung oder Zergliederung in nicht vermindertem Grade der Lebhaftigkeit darzustellen. Hiezu besass er hinreichende Gewandtheit und eine nicht gemeine Bekanntschaft mit der Fülle und dem Reichthum unsrer Sprache, verbunden mit einem treffenden Dichtergefühle, welches bey einer Arbeit dieser Art unerlässliches Erforderniss ist. Unter vielen Beyspielen, die sich hievon anführen liessen, wählen wir nur folgendes, und lassen den englischen Text vorausgehen (B. II, v. 683.):

— — — — Ask the faithful youth
Why the cold urn of her, whom long he lov'd,
So often fills his arms; so often draws
His lonely footsteps at the silent hour,
To pay the mournful tributes of his tears?

Digitized by Google

O! he will tell thee, that the wealth of worlds
Should ne'er seduce his bosom to forego
That sacred hour, when, stealing from the noise
Of care and envy, sweet remembrance soothes
With virtue's kindest looks his aking breast,
And turns his tears to rapture. — Ask the crowd,
Which flies impatient from the village-walk
To climb the neighb'ring cliffs, when far below
The cruel winds have hurl'd upon the coast
Some helpless bark; while sacred pity melts
The general eye, or terror's icy hand
Smites their distorted limbs and horrent hair;
While every mother closer to her breast
Catches her child, and pointing where the waves
Foam thro' the shatter'd vessel, shrieks aloud
As one poor wretch that spreads his piteous arms
For succour, swallow'd by the roaring surge,
As now another dash'd against the rock,
Drops lifeless down: O deemest thou indeed
No kind endearment here by nature giv'n
To mutual terror and compassion's tears?
No sweetly melting softness which attracts,
O'er all that edge of pain, the social pow'rs
To their proper action and their end.

Ueberf. Geſ. 2, v. 683.

— — — — Frage nur
Den treuen Jüngling hier, warum der lange
Geliebten kalten Aſchenkrug ſo oft
In ſeine Arm' er ſchlieſst; ſo oft den Schritt
Zur Einſamkeit er lenkt, in ſtiller Nacht
Ihr heiſser Zähren Trauerzoll zu bringen:
O! ſagen wird er dir, daſs für die Schätze
Der ganzen Welt ſein Herz die heil'ge Stunde
Nicht miſſe, wenn, der Sorgen ſammt des Neides
Geräuſch' entflohn, mit mildrer Tugend Blick
Erinnerung, des Herzens Wunde lindernd,
Ihm ſeine Thränen in Entzücken wandelt.
Frag nur die Menge, welche jenen Fels
In wilder Eil' erklimmt. Tief unten an
Den Strand hat Sturm ein hülflos Schiff geſchleudert
Des Mitleids heil'ge Thräne rinnt; des Schreckens
Eiskalte Hand verzucket ihre Glieder;
Ihr Haar erſtarrt. Die Mutter drücket feſter
Ihr Kind an ihre Bruſt; zeigt, wo durchs Schiff
Die Woge ſchäumend bricht, und ſchreyet laut,
Als brüllend jetzt die Fluth den Armen ſchlingt,
Der ängſtlicher Gebehrd' um Rettung fleht;
Ein Andrer jetzt, zerſchmettert an den Klippen,
Todt unterſinkt! O glaubſt du in der That
Daſs hier Natur nicht ſüſsen Reiz gemiſchet
In Schreckens-Mitgefühl, in Mitleidsthränen?
Nicht ein' Empfindung, angenehm und ſchmelzend,
Die, trotz des Schmerzens Pein, die Menſchlichkeit
Zu ihrem Ziele zieht und thätig macht?

Kein geringes Verdienſt iſt die Treue des Sinnes in dieſer Ueberſetzung; denn nicht leicht wird man in dieſer Hinſicht auf einen Miſsgriff ſtoſsen. Daſs oft ein Nebenzug, ein Beywort, oder das Sinnliche und Maleriſche eines Ausdrucks nicht übertragen wurde, darf man dem Vf. um ſo weniger zur Laſt legen, da die beiden erſten Geſänge genau die nämliche Verszahl haben, und der dritte nur um funfzehn Zeilen länger iſt, als das Original. Ohne Vergleichung dieſes letztern möchten indeſs einige Stellen und Ausdrücke nicht ganz verſtändlich ſeyn. So wird der deutſche Leſer z. B. ſchwerlich errathen, daſs Geſ. 2, v. 60,

Dann, Lorbeerlauben längſt dem *Aufgang* wölbend,

unter dem *Aufgang* die weiſsen Kreidefelſen an den Ufern Englands zu verſtehen ſind, welches im Engliſchen durch das Beywort: *the bleak aſcent*, deutlicher wird. — In eben dem Geſange wird v. 535. von einem durch ein Ungeheuer geſchreckten Jünglinge geſagt, er ſey

Mit eins getroffen und *zu Boden.*

Aber *rooted to the ground* heiſst: *in den Boden eingewurzelt;* und dieſs giebt ein andres Bild. — Geſ 3. v. 80. ſind die *motley features* durch *garſt'ge Fratze* zu ſtark ausgedrückt; es ſind bloſs widerſinnige, *buntſcheckige Geſichtszüge* oder Geſtalten; und v. 88. war *manſion* wohl nicht durch *Stand*, ſondern *Aufenthalt* oder *Wohnung* zu überſetzen. *That* geht auf die *illuſtrious forms of excellence and good;* die ſich, in ihnen zu wohnen, ſchämen. — Zuweilen iſt der deutſche Ausdruck zu ſchwach gegen den engliſchen. So giebt Geſ. 2. v. 209.: *Tyrant power here ſits inthron'd in blood*, ein weit ſtärkeres Bild, als: „Tyranney, mit Blut beflecket, auf dem Throne." — Der ſchöne Vers 2, 262.:

O man by nature form'd for all mankind!

ſagt mehr, als:

O Menſchenliebe, wie Natur ſie heiſcht!

Nicht edel genug iſt Geſ. 2. v. 244., *the mirthful ſling*, durch *leichtfert'gen Kitzel*, und v. 261., *theſe grateful ſlings of laughter*, abermals durch *den angenehmen Kitzel zum Gelächter*, überſetzt. — So iſt auch Geſ. 2. v. 45. für *the kindred powers of ſocial bliſs* „die geſammte *Sippſchaft* geſellſchaftlichen Wohls" und Geſ. 3. v. 98. *die Stöſse Makulatur* für *rags of mouldy volumes*, zu niedrig, und dieſs letztere nicht völlig richtig.

Mit Recht rühmt Dr. *Johnſon* den ſchönen Versbau als einen der gröſsten Vorzüge dieſes Gedichts, und glaubt ſogar, *Akenſide* habe im *blank verſe* vielleicht nicht ſeines Gleichen. Sanft, ſagt er, flieſsen ſeine Verſe dahin, und ſeine Pauſen ſind muſikaliſch. Es wäre zu wünſchen, daſs unſer Ueberſetzer auch ſeiner Verdeutſchung dieſs Verdienſt zu geben, oder vielmehr zu erhalten geſucht hätte. Aber gerade von dieſer Seite bedarf ſie der Ausfeilung am meiſten. Härten, wie folgende:

Die zarten Künſte der Einbildungskraft —
Gränz-makellos, der Seelen Mittelpunkt —
Koſtbar gearbeitet, und Purpurmantel —

kommen ziemlich häufig vor; und gleich zu Anfange des Gedichts iſt in dem Verſe:

Und friſchen Thau auf *Shakeſpear's* Hügel,

der Name des Dichters ganz falſch auszuſprechen, wenn dem Verſe nicht ein Fuſs fehlen ſoll.

Was *Johnſon* von der gemeiniglich zu lange anhaltenden Verkettung der Verſe und dem zu groſsen Mangel an Ruhepunkten ſagt, iſt ſehr wahr; und wenn dieſs auch in der Ueberſetzung oft der Fall iſt, ſo

ſo iſt dafür ihr Vf. weniger verantwortlich. Mehr aber möcht' er es wegen der, zwar nicht wohl ganz vermeidlichen, aber doch allzu oft vorkommenden Verſchränkungen der Verſe ſeyn, wovon der Originaltext weit freyer iſt. Wenn auch der gute Vorleſer ſie meiſtens unbemerklich machen kann, ſo thun ſie doch nicht bloſs fürs Auge eine widrige Wirkung, ſondern ſtören auch das Maaſsgefühl der Verſe nicht wenig. Z. B. Geſ. 2, 37.

— — — und *es*
Schuf ſeine Wunder Raphael, die Heerde
Der Betenden zum blinden Glauben zu
Bezaubern — —

Oder, Geſ. 2, v. 713.:

Wann bey der Kerze Schein dein mattes Auge
In ſchauerlicher Stille wachet *bey*
Der heil'gen Vorwelt Blatt, bey griech'ſcher Barden
Geſang, bey griech'ſcher Helden Thaten, *die*
Der Ruhm ſelbſt bleibend niederſchrieb, *die gern* u. ſ. f.

Ebend. v. 738.:

Mit heil'gen Trümmern überſtreuen; *wenn*
Der Muſen Sitz, die Marmorhalle, *wo*
Mit Sokrates — —

Und gleich darauf, v. 745.:

Des Ruhmes Werke zu vertilgen, *die*
Verwüſtung ihre Rabenſchwingen *über*
Die grasbewachſnen Gaſſen ſpreitet, *und*
Wo Roms Senat Monarchen richtete.

Der Ueberſ. verräth zu *viel Geſchmack* und Schönheitsgefühl genug, um dieſe Unbehülflichkeiten nicht *anzuerkennen*, und wird ſie leicht bey neuer Ueber*arbeitung beſſern*, oder *wenigſtens* vermindern.

Leipzig, in d. Baumgärtnerſchen Buchh.: *Bianka Kapello.* Drama von *Soden.* Mit Kupfern. (Ohne Jahrzahl) 15 Bog. gr. 8. (1 Rthlr.)

Die bekannte Geſchichte der Bianka bekommt weit mehr Intereſſe durch die Charaktere, und beſonders durch deren *allmählige* Entwicklung, als durch die ſeltſamen Ereigniſſe, die meiſtens nur ein Werk des launigen Zufalls ſcheinen: ſie eignet ſich daher mehr für den Roman, als für das Drama — wofern nicht der Dichter, wie er freylich ſollte, den höhern Standpunkt faſſen und in ſeinem Werke ſelbſt begründen will, nach welchem der Zufall nicht mehr als Willkür, ſondern als Geſchick erſcheint. *Meiſsner*, in ſeinem bekannten Werke, hat das letztere nicht gethan, aber den ihm von der Geſchichte gebotenen *Stoff wohl* erwogen, und mit gutem Grunde, ſtatt *eines Drama*, wie er erſt wollte, einen dialogiſirten Roman gegeben. Der Vf. des hier angeführten Trauerſpiels hat an alles das ſchwerlich gedacht; wenigſtens findet ſich in ſeinem Werke keine Spur von ſolcher Erwägung. Er läſst ſein Gedicht anfangen, wo Bonaventuri ſeine frühere Geliebte verlaſſen, Bianken entführt, und dieſer noch nicht den Wahn benommen hat, er ſey der junge Salviati. Nun laufen denn die Ereigniſſe, wie ſie ſich eben, gut oder ſchlimm, an einander reihen wollen, fort, bis Kaſſandra und Bonaventuri von den „Vermummten" ermordet ſind, und der Herzog Bianken die Hand bietet. Das iſt aber auch nur der erſte Theil, wie am Ende bemerkt wird, und auf dem Titel, nicht mit Recht, übergangen iſt. *Innere* Verbindung iſt hier nicht viel mehr, als eigentliche Charakteriſtik; denn für letztere kann man doch nicht nehmen, daſs die Vornehmen, mit geringer Verſchiedenheit, in wunderlichem Pomp von Worten hochherfahren und oft lärmen, die Geringern, im Gegenſatz, ganz gemein ſind, bis es zuweilen dem Dichter, zum Erſtaunen des Leſers, gefällt, auch ihnen eine ſtolzierende Tirade in den Mund zu legen — wie z. B. der ehrlichen Bürgersfrau, Bonaventuri's Mutter, S. 85., wo ſie zu Bianken ſpricht:

Wer, holder Engel! könnte dieſer ſüſsen
Beredſamkeit wohl widerſtehn, die jeden Ton
Der Seele, ſey er noch ſo leiſe, hab' er
Vom Künſtler *längſtens* unberührt, geruht,
Zum Leben weckt? — Doch ſprich! hat nicht vielleicht
Der Jugend Fantaſey von ihrem Hügel
Nur eine Roſen-Aue dir gezeigt;
Und über Dornen, über ſteile Klippen
Den ſchmeichleriſchen Schleyer hingeworfen?

Und ſo noch weiter, bis die gute Hausfrau denn endlich wieder, wie es ihr zukommt, an die „Nahrungs-Sorgen" denkt, und an den „Mangel, der ſein grämliches Geſicht am Morgen zeigt."

Uebrigens ſind die Situationen, die durch Ausarbeitung die bedeutendſten Scenen geworden wären, meiſtens nur als Theatercoups behandelt, wo ſich der Dichter durch einen plötzlich fallenden Vorhang aus der Sache zieht; manche faſt ganz überflüſſige Nebenſcene iſt dagegen auf mehrere Seiten ausgedehnt; und was nun endlich die Diction betrifft: ſo verirrt ſich der Dichter nicht ſelten zur Plattheit, aber noch weit öfter zu hohlem Bombaſt und verworrenem Schwulſt — der häufigen übelklingenden, nicht ſelten ſogar unrichtig gemeſſenen Verſe zu geſchweigen. Das Letztere ſcheint hart, und bedarf darum einiger Belege. Um dem Verdachte zuvorzukommen, als wählten wir nur die am meiſten miſsrathenen Stellen, wollen wir einige gleich von den erſten Bogen anführen, wo man alles das Gerügte beyſammen findet, nur in geringerm Maaſs, als in der Folge.

Kaſſandra ſagt zu Anfange des Ganzen, nach wenigen Verſen:

Des Weibes Liebe, *ihrer* (ſtatt *ſeiner*, des Mannes,) Liebe Grab.
Der Blick, der leiſe *Fingerdruck*, der Kuſs
Löſcht Sehnſuchtsflammen, Amors Fackel, aus u. ſ. w.

Da mahlen ſie ein *ſchaales* Paradies —
Von Eis! — *Uns friert!* — Allein ihr Orcus glüht!
Da wälzen ſich muthwillige Dämonen
Im Flammenmeer und alles lebt und webt, u. ſ. w.

— dort, *ſeht*, dort
Umſchlingt er Bianka's Leiche! *ſeht!* noch zuckt
Des Lebens letzte Flamme! — *ſeht*, er ſtrebt
Mit ſeinem Flammenkuſs ſie zu vermählen! —
Zurück, Verwegner! mit der blutgen Locke,

Dem

Digitized by Google

Dem Grab entwandt! Ist Bianka *denn* unsterblich?
Wie? Höhnt man so der Furie Verwesung? —
O Bianka! Engel! zürne nicht! vergieb
Der Liebe Wahnsinn! bringe diesen Schmerz
Mit deiner Klage vor des Richters Thron!
Verlösche sie mit diesen blutgen Thränen —

Dieser Kassandra wirft bald darauf Biankens Vater folgende Sentenz an den Kopf:

Das Weib kann hassen, morden! lächelnd noch
Den zweyten Dolch in des Ermordeten
Zerrissnen Busen drücken — *weiter nichts!*

Sie überzeugt ihn aber bald, dass sie weiter etwas kann; denn nach wenigen Versen erklärt sie ihm unverholen, nicht nur seine Tochter sey entehrt, *sie sey es auch!* —

Jetzt noch etwas vom Entgegengesetzten! Die naive *Hirtin* drückt sich folgendermafsen aus:

— Seht, wenn wir wallen nach
Dem heilgen Gnadenbild dort auf dem Berge —
Weit, weit von hier — und dann sich alles lagert,
Wie da der harte heimsche Kuchen schmecket! —
Es geht mir flink sonst von der Hand! Nun kommt Josefo,
Drängt sich muthwillig an den Heerd, und will
[Welche funffüfsige Jamben!]
— ins Ohr mir etwas raunen — *denk ich wohl!*
Da lag der schöne Eyerkuchen!

Und doch wissen diese Hirten auch etwas von *Romanen*,

von städtscher Langeweile ausgeheckt!" —

Von den auf dem Titel versprochenen Kupfern findet sich nichts, als ein gewöhnliches, schlecht punktirtes Weibergesicht, mit der Unterschrift: Bianka Kapello.

FRANKFURT a. M., in Comm. b. Hermann d. J.: *Allgemeine Kunst-Zeitung.* — *Erstes* bis *viertes* Heft. 1802. u. 1803. 318 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Von dieser neuen Zeitschrift werden jährlich acht Hefte, oder zwey Bände erscheinen. Die stehenden Rubriken sind: Beurtheilungen vorzüglicher neuer Gemälde und Bilderwerke; ausführliche Recensionen neuer Kupferstiche, besonders deutscher; räsonnirende Nachrichten von ältern, minder bekannten, Kunstwerken, vornehmlich aus kleinern Privatsammlungen; Anzeigen theoretischer Werke über die Kunst und solcher Bücher, an deren Verschönerung die Kunst Antheil hat; Correspondenz-Nachrichten von Kunstausstellungen, Kunstsachen, Kunstschulen u. s. f. Biographische Nachrichten von lebenden und verstorbenen Künstlern und den Mitteln ihrer Bildung; Belohnungen, Beförderungen, Todesfälle; Vorschläge zum Emporbringen und Verbreiten der Kunst und des guten Geschmacks. Blofs theoretische Aufsätze werden ausgeschlossen, weil es dafür, so wie auch für Musik, Gartenkunst und Theater, schon andre und eigne Zeitschriften giebt. — Es ist kein Zweifel, dass dieses Unternehmen den Kunstfreunden desto willkommner seyn wird, da es bisher noch kein Institut dieser Art giebt, welches von allen Merkwürdigkeiten des heutigen Kunstfleifses in und aufser Deutschland zeitige und befriedigende Nachrichten liefert, und sich ausschliefsend auf die angezeigten gemeinnützigen Zwecke beschränkt. Auch rechtfertigt der innere Gehalt dieser vier ersten Hefte die vortheilhafteste Erwartung von der fernern Ausführung jenes Plans. Das erste Heft mufste in einer Buchhandlung, die anfänglich den Verlag dieser Kunstzeitung übernommen hatte, über ein Jahr auf *den* Druck warten; daher ist in demselben von einigen der neuesten Producte noch keine, und überhaupt nur noch vom J. 1801. Erwähnung geschehen. Ein Blick auf die Kunstgeschichte dieses Jahrs, besonders in Hinsicht auf Deutschland, macht darin den Anfang. Sodann folgt, auf die Nachrichten von neuen Kupferstichen und artistischen Schriften, ein Fragment eines Briefs aus München, welches den neuen Vorhang des dortigen Schauspielhauses betrifft; die Beschreibung eines im Walde bey Riesa dem preussischen Major *Münz* von dem Landrathe *v. Meyssbug* errichteten Denkmals; und die von einem Gemälde, der Tod des Gracchus, von *Topino Lebrun*, einem Schüler *David's*. Was über die herumziehenden italiänischen Kunsthändler und ihre Uebertheuerungen gesagt wird, verdient die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde. — Im *zweyten* Hefte zeichnet sich der Aufsatz über *Raphael's* Kartone vorzüglich aus, und ist gewissermafsen Ergänzung der trefflichen Beschreibung und Zergliederung der Werke dieses grofsen Meisters in den *Propyläen*. — Das *dritte* Heft ist reich an Kunstnachrichten aus Italien, Frankreich und England. Auch findet man darin biographische Nachrichten von *Philipp Hackert* und *Wilhelm Tischbein*, aus *Gerning's* Reise durch Oestreich und Italien gezogen. — Der Inhalt des *vierten* Hefts ist nicht weniger mannichfaltig und reichhaltig. Unter andern enthält es Beschreibungen von den letzten Gemälde-Ausstellungen in London, Dresden und Augsburg, und räsonnirende Anzeigen von verschiedenen interessanten Schriften und Kunstwerken.

KLEINE SCHRIFTEN.

KRIEGSWISSENSCHAFTEN. *Leipzig*, b. Hinrichs: *Kriegs-Zustand und Uebersicht einiger europäischen Heere im Jahr* 1803. 54 S. 8. (8 gr.) — Ist ein blofser Abdruck der schon im *Etat milit. de la republique française*, so wie in dem batavischen und dem Wiener Militär-Kalender befindlichen Angaben von der Stärke der französischen, batavischen und österreichischen Armee im J. 1802., doch letztere beide blofs nach Bataillonen und Escadronen. Dies heifst mit Recht: aus drey Büchern ein viertes machen!

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 6. December 1804.

GESCHICHTE.

PARIS, b. Vf.: *Atlas historique et géographique de M. A. Lesage*, adopté pour les bibliotheques et l'usage des lycées par la commission d'instruction publique. 1802—1804. — 32 hist. u. genealogische Tabellen in gr. fol. mit 16 zwischen den Text gedruckten Landkarten von ungleicher Gröfse. Subscriptionspreis für ein Exempl. auf feinem Pap. 120 Franken (30 Rthlr.), auf ord. Papier (welches aber sehr blau u. grob ist) 80 Fr. und für den Einband 7½ Fr.

Dieses Werk hat in Frankreich aufserordentlich viel Beyfall und Unterstützung gefunden. Vor kurzem sind auch an mehrere deutsche Universitäten offene Subscriptions-Einladungen übersandt worden, *in welchen* der Vf. die Hoffnung äufsert, dafs sein Atlas eben so nützlich für den denkenden Mann, als zum Gebrauche beym ersten Unterrichte, oder, wie er sagt, ein *ouvrage de cabinet et d'éducation* seyn werde. Er beruft sich deshalb auf die günstigsten Zeugnisse, und fügt eine aus dem Moniteur abgedruckte Recension bey, die sich mit den Worten schliefst: *c'est la véritable anatomie de l'histoire, mais élégante dans sa dissection, abondante dans ses rameaux, riche dans son ensemble.*

Der Vf. fühlte sehr lebhaft, wie nöthig es sey, *historische Tabellen* und *Landkarten* vor Augen zu haben, wenn man die Geschichte mit Erfolg und Nutzen studiren will. „Wir haben zwar alle, sagt er, in unserer Jugend die Geschichte studirt; aber wie selten findet man bey dem Erwachsenen noch Früchte dieser Bemühung! Ganz anders ist es mit der Geographie. Man gebe uns einen geographischen Namen, und sobald wir ihn hören, stellt sich unserer Einbildungskraft die Figur, die Lage und Ausdehnung der damit bezeichneten Gegend dar. Wenn man uns aber ein historisches Ereignifs nennt: warum zeigt sich uns dieses nicht eben so umgeben mit seinen Ursachen, Folgen, Beziehungen auf andere Begebenheiten, und mit der gleichzeitigen Geschichte der übrigen Länder? Blofs deswegen, weil geographische Kenntnifs (im Grunde doch nur die Topographie) *durch Darstellung fürs Auge*, die Geschichte dagegen nur *durch Worte* in unser Gedächtnifs übergeht." Dieses ist offenbar richtig. Auch wird ein guter geographischer Atlas wirklich von uns als *ouvrage de cabinet et d'éducation* benützt; und allerdings ist auch *ein solcher historischer Atlas* möglich. Beide müssen sich indessen auf das einschränken, was sie ihrer Bestimmung nach leisten sollen, und dieses müssen sie dann auch so vollständig zu leisten suchen, als ihr Format und andere Umstände erlauben. Ein geographischer Atlas schränkt sich darauf ein, die Länder und ihre Provinzen mit möglichst vollständiger Bemerkung der darin befindlichen einzelnen Oerter u. s. w. nach ihren *Raumverhältnissen* darzustellen. Bey der frühern Geschichte dieser Länder ist die Kenntnifs ihres jedesmaligen Umfangs, ihrer Nachbarschaft u. s. w. eben so unentbehrlich, als zur Verständlichkeit der Geschichte unserer Tage. Ein historischer Atlas mufs also gleichfalls mehrere *Landkarten* liefern, und diese müssen *chronologisch* auf einander folgen, um dem Auge die allmähligen Veränderungen des Schauplatzes der Begebenheiten darzustellen. Eine einzelne Karte ist in dieser Rücksicht für das kleinste Ländchen unzulänglich, indem sie entweder (wenn sie illuminirt ist und Gränzen angiebt) nur für irgend eine einzelne Periode richtig ist, oder (wenn sie nicht illuminirt wird, und keine genaue Gränzen bezeichnet) allenfalls die Lage aller ehemals berühmt gewordenen einzelnen Oerter angeben, aber dann auch weiter nichts, als dieses leisten kann. Zu einem fruchtbaren Studium der Geschichte ist es aber eben so nöthig, die Begebenheiten nach ihren *Zeitverhältnissen* zu kennen; und auch hier kann und mufs ein historischer Atlas dem Gedächtnisse zu Hülfe kommen, indem das gewöhnliche grofse Format eines solchen Werks den Vf. in den Stand setzt, *synchronistische Tabellen* beyzufügen, und dem Auge des Lesers hier gleichsam auch Zeitkarten vorzulegen. Selbst der Gelehrteste (und hoffentlich werden sogar Recensenten dieses nicht verhehlen) kann in den weiten Feldern der Geschichte, aufser einer allgemeinen Uebersicht derselben, nur fragmentarische Kenntnisse erlangen. Wenn dann ein historischer Atlas die erforderlichen Zeit- und Landkarten so richtig und so vollständig liefert, dafs der Leser jede ihn interessirende Begebenheit hier in ihrer Verbindung mit dem Ganzen leicht auffinden und deutlich übersehen kann: so wird ein solches Werk zwar im Einzelnen manches enthalten müssen, was selbst nicht jeder Gelehrte umständlich zu wissen verlangte (wie auch ein geographischer Atlas Oerter enthält, die selbst der Staatsmann nur bey seltenen Veranlassungen aufsucht); allein eben diese möglichst vollkommene Reichhaltigkeit ist bey der nöthigen Gleichförmigkeit der Methode das Einzige, wodurch ein historischer Atlas eben so brauchbar für den denkenden Mann, als bey dem Unterrichte der Jugend, werden kann.

Ob nun unser Vf. einen solchen Atlas geliefert habe, mögen unsere Leser aus folgender Anzeige selbst

Digitized by Google

selbst beurtheilen. Das Werk besteht aus mehrern Abschnitten, deren jeder gewissermaßen ein Ganzes für sich ausmacht, und den übrigen weder in Ansehung der Auswahl und des Umfangs der Materialien, noch in Ansehung der Methode der Darstellung gleicht. Ja sogar fast jedes einzelne Blatt hat seinen besondern Titel nebst einer besondern Einleitung. Wir können indessen doch einige zusammennehmen.

I. Zwey synchronistische Tabellen, mit dem Titel: *Tableau général de l'histoire universelle ancienne* (bis Chr. Geb.) und *moderne* bis 1803. Ob es möglich sey, eine brauchbare Uebersicht der ganzen allgem. Weltgeschichte auf zwey solchen Tabellen zu geben, die des breiten Randes wegen nur die Hälfte des Raumes einnehmen, lassen wir dahingestellt seyn; dass aber hier an keine *hist. universelle* zu denken sey, ist gewiss. Der Vf. selbst zeigt an, er habe die Trojaner, Lydier, Tyrier und andere kleine Völker weggelassen, *um der Tabelle mehr Deutlichkeit zu geben*. Wir finden daher von sehr vielen berühmten Völkern des Alterthums, deren in den *Lyceen* doch wohl gedacht werden muss, hier nicht einmal den Namen. In der neuern Geschichte, wo doch die Heruler, Alanen u. a. m. genannt werden, hat selbst Ungarn keine eigene Columne erhalten. Vielweniger werden andere ehemalige Reiche in Europa, oder gar in Asien und Afrika, nur mit einem Worte genannt. Da aber die meisten dieser Lücken auch in der Folge nicht ergänzt werden: so mag diese *anatomie de l'hist.* immer elegant seyn, nur ist sie doch gar zu unvollständig. Was würde der Vf. von einem geographischen Atlasse fürs Kabinet und für Lyceen urtheilen, in welchem — um den Karten mehr Deutlichkeit zu geben — ganze Länder oder Provinzen weggelassen wären, obwohl sie doch, dem Titel zufolge, angegeben seyn müssten? Auf der ersten Tabelle finden wir unter der Rubrik *hist. sacrée* ein vollständiges Verzeichniss aller biblischen Bücher, zum Theil mit Bemerkung ihres Inhalts; dann folgen die Patriarchen und ihre Frauen, die jüdischen Richter, die ersten und letzten Könige, die Propheten u. s. w. Von der spätern jüdischen Geschichte in den letzten 400 Jahren vor Chr. Geb. wird dagegen fast gar nichts bemerkt, obgleich diese den meisten Lesern gewiss nicht eben so bekannt ist, als die vorher angeführten Namen es sind. In der Uebersicht der Profangeschichte fehlt es, ungeachtet aller Kürze, nicht an unrichtigen Angaben. Artaxerxes Mnemon heisst hier *Memnon;* Schottland soll schon vor Chr. Geb. als Königreich bekannt seyn; die goldne Bulle wird in das J. 1358. statt 1356. gesetzt, und die Vereinigung von Kastilien und Arragonien ins J. 1466. Es würde uns aber *viel zu weit* führen, wenn wir alle ähnliche Unrichtigkeiten anzeigen wollten, die uns hier und auf den folgenden Blättern aufgefallen sind.

Schon diese beiden ersten Tabellen hätten weit vollständiger und brauchbarer werden können, wenn der Vf. nicht mit der synchronistischen Darstellung zugleich eine *andere Methode* verbunden hätte, die unter allen am wenigsten zum Zwecke führt, und doch gerade die einzige ist, die er in dem ganzen Werke mit beybehält. Er hat nämlich allenthalben mehr oder weniger breite Ränder gelassen, und diese mit so mancherley *Fragmenten* gefüllt, dass es eine wahre Unmöglichkeit ist, den Inhalt derselben nur unter allgemeinen Rubriken hier anzuzeigen. Wären diese Zusätze auch so eingerichtet, dass sie entweder mit jedem einzelnen Blatte, oder unter sich selbst, ein vollständiges Ganzes ausmachten: so wäre es dennoch besser gewesen, sie in einer besondern kleinen Schrift beyzufügen, und dafür den Tabellen und Karten selbst mehr Reichhaltigkeit zu geben. Jeder kann leicht erachten, wie viel unsere geographischen Atlasse von ihrer jetzigen Brauchbarkeit verlieren würden, wenn es üblich wäre, die Karten selbst, z. B. die Karte von Deutschland, auf einen kleinen Raum einzuschränken, und dafür am Rande allerley Fragmente beyzufügen, z. B. erst eine Nachricht von dem grossen Nutzen der (leeren) Karte, oder Erläuterungen über dieselbe; dann die umständliche Beschreibung der Merkwürdigkeiten von Berlin und München; Bemerkungen über das Klima des Landes; in 20 Zeilen die Geschichte desselben; dann ein Verzeichniss der Oerter, *welche in der Karte vorkommen;* eine Nachricht von Mirabeau's Aufenthalte in Deutschland u. s. w. Dies ist durchgehends die Methode unsers Vfs., und da es wahrscheinlich für das Auge französischer Leser nothwendig ist, historische Tabellen (wie bey uns die Zeitungen) bis auf die letzte Zeile zu füllen: so finden wir hier oft, *augenscheinlich der bloßen Symmetrie wegen*, einerley Fragment auf mehrern Blättern, oder auch wohl mehrmals auf demselben Blatte wiederholt, welches denn zugleich beweist, dass die historischen Kenntnisse des Vfs. sehr dürftig seyn müssen. So liefert er z. B. auf der ersten Tabelle — offenbar als Pendant zu dem Verzeichnisse der biblischen Bücher — auch bey der Profangeschichte ein Verzeichniss von *livres à consulter et à lire*, und unter diesen sind zehn römische Geschichtschreiber, die zum Theil auf demselben Blatte (wo nicht einmal für den Namen ganzer Völker Raum genug war) noch an zwey Orten wieder genannt werden. Insonderheit wird hier auch *Fabius Pictor* als der älteste Geschichtschreiber seiner Nation zum Lesen empfohlen, obgleich die Annalen desselben seit 1000 Jahren nicht mehr vorhanden sind. Die vier Monarchieen werden am Rande nochmals tabellarisch neben einander gestellt. Man findet hier unter andern auch „Merkwürdigkeiten aus der Geschichte derselben", und zwar von jeder in etwa 30 Worten. Unter der Rubrik *Geschichtschreiber* nennt der Vf. hier bey der römischen Monarchie den Sueton, Tacitus und Florus mit einem *etc.*, und setzt hinzu: „Im 3ten Jahrhunderte verlor sich der gute Geschmack bey den alten Geschichtschreibern ganz; es entsteht eine beträchtliche Lücke; und man *muß* sich von da an *allein* an die Neuern halten, besonders *Rollin*, *Le Beau*, *Montesquieu*, *Gibbon*."

II. Zwey Tabellen mit dem Titel: *Géographie de l'histoire*. Diese enthalten nichts mehr und nichts weniger,

Digitized by Google

niger, als ein synchronistisches Verzeichniss der Regenten aller vorzüglichen europäischen Reiche vom Kaiser August an bis auf unsere Zeiten; doch finden sich in einigen besondern Columnen auch die wichtigsten politischen Begebenheiten der ersten zehn Jahrhunderte; ein Verzeichniss aller Päpste; Merkwürdigkeiten aus der Kirchengeschichte, und die Namen berühmter Helden, Gelehrten u. s. w. Wie aber diese beiden Tabellen zu dem angeführten Titel kommen, begreifen wir nicht; denn dass z. B. die alten longobardischen Könige richtig in der Columne von Italien, und die suevischen in Spanien angeführt sind, ist nicht hinreichend, einen so täuschenden Titel zu rechtfertigen. Es fehlt auch hier in den Jahrszahlen und andern Angaben nicht an einzelnen Unrichtigkeiten. Die Gothen, welche hier erst bey dem J. 250. genannt werden, führten schon 215. mit Caracalla Krieg. Britannien ward von den Römern nicht erst 448., sondern schon 420. geräumt. Dass die Longobarden ursprünglich an der Elbe gewohnt haben, ist nicht Vermuthung, sondern historisch gewiss; dass sie schon lange vorher, ehe Justinian ihnen Pannonien gab, ein Reich nördlich der Donau gehabt haben, scheint dem Vf. nicht bekannt zu seyn. Was aber hier von den Bulgaren gesagt wird, ist doch ein wenig gar zu drollig. „Die Bulgaren, welche aus *Scythien* kommen, *errichten* 680. ein Königreich an der Donau. *Man theilt sie in Slaven, Croaten, Wallachen, Mähren, Bosnier* u. s. w." Ueberhaupt hält es schwer, nicht zu lächeln, wenn französische oder englische Schriftsteller etwas von den ältern ost-europäischen Völkern erwähnen. Wer nicht Deutsch versteht, und folglich *das, was Mascov, Thunmann, Gatterer, Gebhardi* u. a. hier vorgearbeitet haben, nicht benutzen und dann mit den eigentlichen Quellen näher vergleichen kann, sollte diese Völker — so wenig dergleichen Lücken auch sonst zu billigen sind — lieber gar nicht nennen. Uebrigens aber sind diese beiden Tabellen die vollständigsten und zweckmässigsten im ganzen Werke. Auch findet Rec. in dem Regentenverzeichnisse, ungeachtet der Menge von Namen und Jahrszahlen, im Ganzen nur äusserst wenig Unrichtigkeiten; und selbst der schmale Rand enthält diesmal eine, freylich kurze, aber *zusammenhängende* und gut geschriebene Geschichte der Künste und Wissenschaften.

III. Vier Blätter zur *alten Geschichte*. Auf jedem derselben findet man eine illuminirte Landkarte von der Grösse eines gewöhnlichen halben Bogens, und in dem beygefügten Texte eine Menge Fragmente aller Art. Zum voraus müssen wir anzeigen, dass der *Vf.*, ungeachtet seiner oben angeführten Bemerkungen über die Nothwendigkeit historischer Karten für eine zweckmässige Einrichtung der seinigen nur wenig gesorgt hat. Da er bey seiner Arbeit überall blos neuere Geschichtschreiber vor sich hatte, deren Absicht es nicht war, Materialien für einen historischen Atlas zu sammeln: so können wir hier freylich keine brauchbare Darstellung der allmähligen Veränderungen in dem Schauplatze der Begebenheiten von ihm erwarten. Allein wenigstens hätten doch auf jeder Karte so viele einzelne historisch-wichtige Oerter bemerkt werden sollen, als der Raum und irgend eine Regel der Auswahl verstatten. Er bindet sich aber auch hier an keine Regel, und fast alle seine Karten sind *unglaublich* leer, besonders an wirklich historischen Namen. Fast alle sind auch nur da, um einen oder ein paar berühmte *Märsche* darauf zu bezeichnen. Diess ist desto überflüssiger, da selbst Kinder, die nur eine neuere geographische Karte von Europa gesehen haben, den Lehrer vollkommen verstehen, wenn ihnen dieser z. B. weiter nichts erzählt, als dass Hannibal über die Pyrenäen und Alpen nach Italien, und über das Meer wieder nach Afrika gegangen sey. Wenn nun überdiess, so wie hier, die am Wege liegenden Oerter nicht bemerkt, und nicht einmal Gradlinien auf der Karte angegeben sind: so kann man freylich nichts gegen die Richtigkeit der Marschroute einwenden; allein sie hat alsdann doch auch *fast gar keinen* Nutzen. Dazu kommt, dass hier die Karten, die ohnehin nichts weniger als schön sind, durch diese breiten, grell illuminirten Marschrouten oft ärger verunstaltet werden, als man von einer französischen Arbeit vermuthen sollte. — Zur alten Geschichte liefert der Vf. folgende Blätter: a) *Le monde connu des anciens*. Ein schrecklich verzerrtes Blatt, worauf man nichts findet, als den Marsch Alexanders des Grossen durch Asien (wo doch auch einige wenige Städte angegeben sind); ferner den Rückzug der zehntausend Griechen, und eine geschmackwidrige Bezeichnung des Umfangs der vier alten Monarchieen. Der Text am Rande enthält eine Menge Fragmente, die schon einmal oder zweymal auf der ersten Tabelle zu finden sind; ferner eine Nachricht von dem Nutzen dieser Karte; Bemerkungen über die Aegypter und Karthaginenser, ohne allen historischen Gehalt; und dann eine weitläufige Beschreibung der Unternehmungen Alexanders des Grossen. — Das ist also die den Alten bekannte Welt! — b) *La Grèce antique*. Die Karte, welche ihrer Grösse nach für ein einzelnes Blatt viel leisten könnte, enthält den Marsch der Perser unter Xerxes, und den Rückzug seiner Flotte, welche, nach einer Fabel im Herodot (worüber schon die Alten spotteten), hier wirklich mitten durch den Berg Athos segelt. Auch in dem Texte findet man von der eigentlichen Geschichte Griechenlands nichts, als eine äusserst dürftige Nachricht von dem Ursprunge, der Regierungsform, dem schönsten Zeitpunkte und dem Untergange der Republiken Sparta, Athen, Theben u. Korinth, und eine Beschreibung der persischen und des peloponnesischen Kriegs. Für das Uebrige wird der Leser durch allerley andere Fragmente entschädigt. Dahin gehören: eine geographische Beschreibung von Griechenland; die vorzüglichsten Gottheiten der heidnischen Welt; die neun Musen; die zwölf Arbeiten des Herkules; die sieben Wunder der Welt (wie die nach Griechenland kommen!); eine Erklärung des Worts Philosophie, nebst einigen Nachrichten von der „*Jonischen*" und „*Italiänischen*" Schule u. s. w. Vorzüglich ist uns eine *Théorie nouvelle et curieuse sur l'origine des Grecs* aufgefallen, die wir unsern

Digitized by Google

fern Lesern doch mittheilen müssen. „Msr. *Petit-Radel* hat bey einem zehnjährigen Aufenthalte in Griechenland die Reste von mehr als 150 alten Schlössern untersucht, die von den griechischen und römischen Schriftstellern gänzlich vernachlässigt worden sind. Die Figur und Construction dieser Schlösser dienen ihm *mit Hülfe sinnreicher Muthmaßungen* zum Beweise, dass Griechenland schon lange vor Ankunft der ägyptischen Colonieen civilisirt gewesen sey. Er macht sich Hoffnung, die Abstammung der Griechen bis zu den *hyperboreischen* Völkern hinauf zu leiten, und zwar immer durch Vergleichung dieser Festungen, die sich in auffallend ähnlicher Form bis in Peru hinein finden." — c) *Le monde romain.* Die Karte enthält den Marsch des Hannibals, der Text die Geschichte desselben, auch ein chronologisches Verzeichniss der übrigen grosen Kriege der Römer, und topographische Anzeigen, die doch wohl eher in die Karte selbst gehörten, wo aber alles leer ist. — d) *Tableau de la transmigration des barbares.* Rec. hat noch nie eine Karte von so schlechter Erfindung, Zeichnung und Illumination gesehen, als diese ist. Dass hier an historische Richtigkeit nicht zu denken sey, bedarf wohl keiner Beweise; denn hier kommen wieder östliche Völker vor. Auch ist in den Nachrichten von den deutschen Völkern lauter Verwirrung.

IV. Nun folgen *Karten von den vier Erdtheilen*, nach ihrer neuesten Geographie. *Europa* enthält im Grunde nichts, als die Feldzüge Karls XII., deren Erzählung den gröfsten Theil des Randes einnimmt. Es sieht indessen sonderbar aus, wenn Karl XII. hier auf der Karte durch lauter *russische* Provinzen nach dem *Preußischen* Warschau, und von da nach Alt-Ranstadt in *Allemagne* zieht. (Sachsen ist so wenig als irgend eine andere Provinz hier angegeben.) In Irland steht *nichts*, als der Name *Dublin*, und zwar mit eben so grosser Schrift, als *Russie*; dagegen wird *am Rande* (!) in einer geographischen Uebersicht von Europa der Fluss *Shannon* bemerkt. — Von eben der Art sind die drey übrigen Karten. Die beygefügten Fragmente enthalten bald geographische, bald historische Dinge, die man in jedem Compendio besser vorgetragen findet. Eine „*Geschichte Asiens von seinem Ursprunge an bis jetzt*" füllt gerade den Raum einer Octavseite.

(*Der Beschluss folgt.*)

ERDBESCHREIBUNG.

WIEN, b. Camesina: *Jakob Cook's sämmtliche Reisen um die Welt. Erster* Theil, enthält die erste Reise in den Jahren 1768 bis 1771. 623 S. — *Zweyter* Theil, enthält die zweyte Reise in den Jahren 1772 — 1775. 797 S. — *Dritter* Theil, enthält die dritte Reise in d. Jahren 1776—1780. 626 S. 8. 1803. (4 Rthlr. 16 gr.)

Diese Ausgabe der Cook'schen Reisen ist kein Nachdruck der Uebersetzungen von *Schiller* und *Forster*. Jene Uebersetzungen sind, wie sich vermuthen läfst, dabey zu Rathe gezogen; allein aus vielen Stellen wird es doch sehr wahrscheinlich, dass der ungenannte Herausg. die Urschriften vor Augen gehabt habe. Der Auszug ist gedrängt, enthält das Interessanteste aus den Reisen, die unter allen Seereisen die merkwürdigsten sind, ist auf gutes Papier, mit guten Lettern und zweckmäfsiger Ersparung des Raums gedruckt, und kann als ein vortreffliches Hülfsmittel, die Weltkunde zu befördern, gebraucht werden. Da der Herausg. als Epitomator freyere Hände hatte: so läfst sich sein Werk leichter lesen, als die Forster'sche Uebersetzung, die, bey aller ihrer Vollkommenheit, nicht frey von dem Fehler der Steifheit ist. Eigentliche Sinn-Entstellungen sind gewifs selten. Wenn z. B. im 2ten Th. S. 113. Z. 4. *Durchschnitt* statt *Durchmesser* gesetzt ist, so ist dies eine Kleinigkeit. Wenn im 3ten Th. S. 474 *eines Hutes, der auf dem Kopfe herumgeschüttelt ist*, erwähnt wird: so wird der billige Leser, auch ohne Urschrift oder die Forster'sche Uebersetzung zur Hand zu nehmen, dieses von einem Schwenken über dem Kopfe verstehen. Die Dörfer, die aus *beweglichen* Steinen bestehen (S. 475.), sind etwas auffallend; hier hat *Forster* richtiger *lockeren*. — Zuweilen ist die Uebersetzung umschreibender, als das Original, z. B. 2. Th. S. 110.: *Der Orkan riß um uns her die größten Bäume aus, warf sie mit fürchterlichem Krachen zu Boden, und brauste in den dickbelaubten Gipfeln des Waldes so laut, daß das schreckliche Getöse der Wellen manchmal kaum dafür zu hören war.* Die Urschrift ist kürzer: *The roar of the waves at a distance was tremendous and only overcome at times by the agitation of the forests and the crashing fall of huge timber-trees around us.* — Die zwey Kupfer, womit jeder Theil geziert ist, sind sauber gestochen, die Landkarte zweckmäfsig; aber der Anhang, oder die Nachrichten von Cook und seiner Reisegesellschaft, dürftig.

PÄDAGOGIK.

LEIPZIG, b. Hertel: *Katechetisches Handbuch über das vom Hn. D. Rosenmüller herausgegebene christliche Lehrbuch.* Des *ersten* Theils *drittes* Stück. 1801. mit fortl. Seitenz. von S. 278—416. 8.

Hier wird die Lehre von Gottes Eigenschaften, der Einheit Gottes und den Engeln katechetisch durchgeführt. Manche von den Fehlern, welche wir an dieser Arbeit bey der Anzeige des vorhergehenden Stücks (1801. Nr. 121.) gerügt haben, finden sich auch hier wieder; gebrochene und unbestimmte Fragen, als S. 278.: Was in der ganzen Welt vorgeht, wissen wir vollends nicht, aber Gott? S. 283.: Wenn irgend Jemand gegenwärtig ist, wie ist er ihm? (wem denn?) nahe oder entfernt? Auch hätte der Vf. den im Lehrbuche bey Abhandlung jedes einzelnen Lehrsatzes befolgten Plan bey seiner katechetischen Entwickelung mehr ausheben sollen, um die Uebersicht des Ganzen zu erleichtern.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Freytags, den 7. December 1804.

GESCHICHTE.

PARIS, b. Vf.: *Atlas historique et géographique* de M. *A. Lesage* etc.

(*Beschluss der in Num. 345. abgebrochenen Recension.*)

V. Wir eilen nun zu dem letzten und beträchtlichsten Theile des Werks. Dieser enthält die *Geschichte der vorzüglichsten neuern Staaten*, und zwar in der unbequemsten Form des Vortrags, nämlich in *lauter genealogischen Tabellen*, mit Beyfügung einiger Fragmente am Rande, und einiger Karten, deren geringe Brauchbarkeit aus dem Bisherigen leicht abzunehmen ist. Gegen die Richtigkeit dieser Tabellen findet Rec., nachdem er sie gehörig mit ähnlichen Sammlungen von *Gebhardi*, *Hübner*, *Gatterer*, *Köhler*, *Pütter* u. a. verglichen hat, im Ganzen nicht viel einzuwenden. Desto weniger aber ist es zu billigen, dass der Vf. sich nicht die Mühe gegeben hat, dieselben dem Hauptzwecke seines Atlasses gemäss zu bearbeiten. In den bisherigen Abschnitten dieses Werks fand sich nicht so viel Platz, dass manche der wichtigsten Weltbegebenheiten nur mit einem Worte erwähnt werden konnten; hier dagegen findet man die Namen von tausend Prinzen und Prinzessinnen, deren Familienbegebenheiten und Todesjahr in einem genealogischen Werke allerdings eine genaue Anzeige erfordern, aber in einem *historischen* Atlasse offenbar am unrechten Orte stehen, besonders wenn der Herausgeber dadurch gehindert wird, bey dem Namen der Regenten, zugleich diejenigen Begebenheiten gehörig zu bemerken, wodurch ihre Regierung in der Geschichte sich auszeichnet. Hierauf ist in diesen Tabellen so wenig Rücksicht genommen, dass man sogar Mühe haben würde, die Namen der merkwürdigsten Könige aus der Menge der übrigen heraus zu finden, wenn dieselben nicht durch beygefügte Kronen bezeichnet wären; wogegen man bey den übrigen männlichen Namen jedesmal einen schwarz gefüllten Zirkel (wie in den Kalendern beym Neumonde), und bey den weiblichen die Figur einer Raute findet. — Wir können nun die einzelnen Abtheilungen desto kürzer durchgehen.

Zur Geschichte von *Frankreich* liefert der Vf. drey genealogische Tabellen, und einen Bogen, worauf sich zwey Karten von der Grösse eines Quartblattes befinden. Man liest hier von der Duchesse de Nemours und dem Grafen von Saint Paul aus dem Hause Longueville weit umständlichere Nachrichten, als von Hugo Capet und manchem seiner Nachfolger. In dem Texte am Rande finden sich allerley Fragmente, z. B. ein chronologisches Verzeichniss der französischen Geschichtschreiber, eine *Géographie physique de la France etc.*, und sonst so vielerley, dass für die eigentliche Geschichte des Reichs kein Raum übrig blieb.

Zwey Blätter zur Geschichte von *England*, nämlich eine genealogische Tabelle, und eine ziemlich grosse Karte, auf welcher die Märsche Karls I. II. und des Prätendenten sehr bunt gezeichnet sind, und am Rande umständlich erzählt werden.

Zur Geschichte von *Italien* findet sich eine Genealogie der Häuser *Savoyen* und *Medicis*; eine (nach Verhältniss anderer Staaten) ziemlich vollständige Geschichte derselben; eine physische Geographie von Italien; *les Campagnes de Bonaparte et de Suwarow* etc., welche auf der Karte den Hauptgegenstand ausmachen, und am Rande sehr umständlich erzählt werden. Alles das mag recht gut seyn. Allein die Geschichte von Italien ist von den ersten Jahrhunderten an bis auf die letzten so voll von wichtigen Begebenheiten aller Art, dass der Vf. eines historischen Atlasses sich wohl billig hätte bemühen mögen, dieselben in ihrer Zeitfolge und Verbindung darzustellen, und auf der hier beygefügten grosen Karte wenigstens durch Angabe der merkwürdigsten Oerter darauf hinzudeuten. Aber statt alles dessen findet man hier auf dem Rande nur noch Nachrichten von den vorzüglichsten italiänischen Dichtern, Malern, Kunstwerken u. dgl.; und die Karte ist fast leer.

Die zwey folgenden Blätter enthalten eine *Carte généalogique d'Espagne et de Portugal*, und ein Blatt mit zwey Karten, auf welchen die Feldzüge des Marquis de las Minas, des Herzogs von Berwick u. s. w. gezeichnet sind. Aus den beygefügten Fragmenten lässt sich hier noch weniger als bey andern Ländern eine allgemeine Uebersicht der Geschichte dieser Reiche zusammenziehen.

Zur Geschichte von *Deutschland* finden sich hier 1) drey Blätter, deren jedes zwey Landkarten von der Grösse eines Quartblattes enthält. Auf der ersten Karte wird der Umfang der alten grosen Herzogthümer angegeben; allein man findet hier keinen einzigen Ort, und nicht einmal die Weser angemerkt. Es ist also leicht zu erachten, dass der Herausg. auf eine gewisse Genauigkeit der Gränzen keinen Anspruch macht; wie denn auch wirklich die ganze Schweiz, und selbst die Gegend von Graubünden, mit zum burgundischen Reiche gerechnet wird. Aus der zweyten Karte soll zu ersehen seyn, um welche Zeit sich in diesen grösern Herzogthümern die vorzüglichsten Bisthümer, Grafschaften u. s. w. gebildet haben. Hes-

Digitized by Google

fen, welches unſtreitig zu Franken gehörte, ſteht hier in dem Umfange des Herzogthums Sachſen. *L'Allemagne avant le traité de Weſtphalie* zeigt, wie Deutſchland in zehn Kreiſe getheilt war, enthält auch die vorzüglichſten *geographiſch*-merkwürdigen Oerter, und die Märſche Guſtav Adolphs bis *Lützen*, hat aber übrigens auf den dreyſsigjährigen Krieg, oder auf andere Perioden der deutſchen Geſchichte, faſt nicht die geringſte Beziehung. Nicht einmal *Lutter am Barenberge*, *Kempen*, *Schweidnitz*, *Jankowitz* u. a. ſind bemerkt, obwohl *Oels* und *Troppau* da ſtehen. Auf der folgenden Karte: *L'Allemagne depuis le traité de Weſtphalie*, wird man nun Marſchrouten aus dem ſiebenjährigen oder andern Kriegen vermuthen, oder eine Ueberſicht der Oerter, die ſeit dem weſtphäliſchen Frieden für die Geſchichte der neuern Zeiten merkwürdig geworden ſind; allein der Vf. feſſelt ſich auch an ſeine Lieblingsmethoden nicht. Hier finden wir blofs einige Städte genannt, welche gelb oder roth unterſtrichen ſind, wodurch angezeigt werden ſoll, daſs die Länder, zu welchen ſie gehören, in dem weſtphäliſchen oder lüneviller Frieden durch Säculariſation oder ſonſt eine Veränderung erlitten haben, z. B. „*Bremen*, *Ratzbourg*, *Hirchfield*" im erſtern; *Paderborn*, *Arensberg* im letztern. Alles iſt hier auffallend mangelhaft. Wie ſich aber der einzige mit einem Schwerte bezeichnete Ort Blenheim auf dieſe Karte verirrt hat, iſt ſchwerer zu errathen, als die Urſache, warum andere Oerter nicht bemerkt ſind. *L'Allemagne législative* zeigt blofs an, wie viel Stimmen jeder Reichsſtand jetzt in Regensburg hat; und *L'Allemagne politique* enthält einen unglaublich nachläſſigen Umriſs der öſterreichiſchen, preuſsiſchen, ſächſiſchen und bayriſchen Provinzen, welcher zeigen ſoll, wie ſich dieſelben in Anſehung ihrer Gröſse gegen einander verhalten. Der Vf. ſchlieſst hier mit den Marſchrouten der öſterreichiſchen Armee unter Erzherzog *Karl* 1796., und der franzöſiſchen unter *Moreau* 1800. 2) Fünf Blätter mit den Genealogieen der Häuſer *Habsburg* oder Alt-Oeſterreich, *Sachſen* (wo doch *viele* Unrichtigkeiten vorkommen), *Bayern*, *Naſſau*, *Anhalt*, *Mecklenburg*, *Würtemberg*, *Baden*, *Braunſchweig*, *Heſſen*, *Lothringen* oder Neu-Oeſterreich, und *Preuſsen*. Am Rande ſind beygefügt: eine kurze, aber doch zuſammenhängende Geſchichte der deutſchen Kaiſer, die aus einer gröſstentheils guten Quelle hergenommen iſt, und alle die mannichfaltigen Fragmente, welche in dieſem Atlaſſe vorkommen, an Reichhaltigkeit übertrifft; kurze hiſtoriſche Nachrichten von Preuſsen und den übrigen deutſchen Häuſern; und eine Menge Zuſätze von ungleichem Inhalt und Werthe.

Den Schluſs machen zwey Blätter zur Geſchichte der *nordiſchen Staaten* und des *ottomanniſchen Reichs*. Dieſe enthalten aber, auſser den Genealogieen der Häuſer Waſa und Holſtein, nebſt einer unbedeutenden fehlerhaften Karte vom ruſſiſchen Reiche, nichts, als äuſserſt dürftige und ohne Regel hingeworfene Bruchſtücke.

Bey einer flüchtigen Ueberſicht des Bisherigen werden unſere Leſer jetzt auch den *Plan des Ganzen* leicht entdecken. Der Vf. glaubte nämlich einen hiſtoriſchen Atlas eben ſo einrichten zu müſſen, wie unſere geographiſchen Atlaſſe meiſtentheils geordnet werden. In dieſen findet man voran eine Karte vom ganzen Globus, dann Europa mit Specialkarten von allen einzelnen Staaten und deren Provinzen, dann die übrigen Welttheile mit den etwa dazu gehörenden beſondern Karten. So finden wir auch hier zwey Blätter zur allgem. Weltgeſchichte, die den hiſtoriſchen Globus vorſtellen. Die darauf folgenden ſechs Blätter enthalten gleichſam die einzelnen hiſtoriſchen Hemiſphären, nämlich eine allgemeine Geſchichte der alten und neuen Zeiten. Wenn ſie dieſe wirklich darſtellten, und ſich nicht auf die bloſsen Namen der Regenten und auf zuſammengeraffte, zum Theil ganz unbrauchbare, Fragmente einſchränkten: ſo wäre dieſs ſehr gut. Aber ſelbſt *D'Anville* würde Mühe gehabt haben, dieſe Hemiſphären gut zu liefern. — Nun folgen die *vier Erdtheile* und *hiſtoriſche Specialkarten* von Frankreich, Spanien, Deutſchland u. ſ. w. Hier findet ſich die Hauptquelle aller Verkehrtheiten. Der Vf. bedachte nicht, daſs unſere *geographiſchen* Specialkarten ein weit allgemeineres Bedürfniſs ſind, als dieſe hiſtoriſchen. In geographiſcher Hinſicht müſſen wir nicht blofs die Hauptſtädte in Europa kennen, ſondern bey vorkommenden Veranlaſſungen auch den kleinſten Ort in Penſilvanien, in Italien, oder ſelbſt in der Grafſchaft Diepholz, zu finden wiſſen. Allein weder der denkende Mann, noch der ſtudirende Jüngling, verlangt in eben dem Umfange mit der *Specialgeſchichte* aller dieſer Länder ſich bekannt zu machen. Wir haben vielmehr genug zu thun, um nur eine, einigermaſsen vollſtändige, *hiſtoriſche Generalkarte von Europa* in den Kopf zu bringen, und im Grunde intereſſirt uns auch alles, was die beſondere Geſchichte Italiens oder eines andern Landes enthält, entweder nur in moraliſcher und äſthetiſcher Hinſicht, oder in Beziehung auf den Zuſammenhang mit der Geſchichte des Ganzen. Wenn dann eine ſolche Generalkarte, wie der Vf. anfangs dieſs ſelbſt für nothwendig erklärt, jede merkwürdige Begebenheit in ihrer Verbindung mit der vorhergehenden, gleichzeitigen und nachfolgenden Geſchichte darſtellen ſoll: ſo muſs dieſelbe freylich aus mehrern Blättern beſtehen; allein ſie kann dann zugleich auch das Erheblichſte aus der Geſchichte der übrigen Welttheile nebenher enthalten, ohne deshalb auf den ſo oft gemiſsbrauchten Titel einer *allgemeinen Weltgeſchichte* Anſpruch zu machen. Auch wird eine ſolche Generalkarte, welche nothwendig aus ſynchroniſtiſchen Tabellen beſtehen muſs, für jeden, der die beſondere Geſchichte ſeines Vaterlandes oder irgend eines andern Staats in gröſserm Umfange ſtudirt, allenthalben von vielfachem Nutzen ſeyn. Allein anſtatt einer ſolchen allgemeinen Ueberſicht der europäiſchen Staatengeſchichte liefert uns der Vf. auf dem dazu beſtimmten Blatte nichts — als die Geſchichte Karls XII. und einige *geographiſche* Fragmente, und

her-

Digitized by Google

hernach eine Menge anderer Blätter, auf welchen alles, was man in seinen Verbindungen zu übersehen wünscht, so aus einander gerissen ist, dass jedes Compendium dem Leser mehr Nutzen gewährt, als alle diese genealogischen Tabellen. Anstatt ferner diese allgemeinen Zeitkarten auch mit Landkarten zu begleiten, woraus das jedesmalige Verhältniss der Staaten gegen einander zu ersehen wäre, liefert er uns Kärtchen, auf welchen man nicht einmal die einzelnen Oerter findet, die hier angegeben seyn müssten. Ueberhaupt also hat das Studium der Geschichte durch dieses Werk, unserm Bedünken nach, wenig gewonnen.

Salzburg, in d. Mayr. Buchh.: *Beyträge zur Geschichte des Aufenthaltes der Franzosen im Salzburgischen und in den angränzenden Gegenden;* herausgeg. von *Judas Thaddäus Zauner.* — *Neun* Stücke oder *drey* Bände. 1801 — 1802. Zusammen 3 Alph. 6 Bog. gr. 8. (4 Rthlr. 12 gr.)

Durch diese Beyträge fand sich Rec. in eine wahrhaft melancholische Stimmung versetzt. Denn ob er gleich in seinem vieljährigen Leben theils aus Pflicht, theils zum Zeitvertreib, der Schriften, worin Kriegsscenen aus der alten und neuen Geschichte erzählt werden, sehr viele las: so wurde doch, in so fern er sich zurückerinnern kann, durch keine seine Empfindung so heftig angegriffen, als durch die vorliegenden, schlichten Beyträge von Augenzeugen, und diess dürfte wohl der Fall bey jedem Leser seyn, der die darin enthaltenen 60 — 70 Berichte, Tagebücher und Actenstücke ununterbrochen, hinter einander weg, in Betrachtung zieht, besonders wenn er Kriegsgräuel nicht selbst erlebt und erduldet hat, und dadurch gewissermaßen abgehärtet worden ist. Wenn man, nach Anleitung dieser Beyträge, überdenkt, wie unaussprechlich viel die guten Salzburger und ihre Nachbaren nur in Zeit von kaum vier Monaten (im Dec. 1800. und im Jan., Febr. u. März 1801.) von Freunden und Feinden, bey dem Rückzuge der Oesterreicher und ihrer Bundesgenossen und bey ihrer Verfolgung durch die Franzosen, nach der entscheidenden Schlacht bey Hohenlinden, selbst während des darauf erfolgten Waffenstillstandes und nach der Bekanntmachung des Lüneviller Friedens, bis auf den letzten Augenblick, da sie der Feinde entledigt wurden, ausgestanden haben: so scheint es unbegreiflich, wie vollends die Menschheit eines Landes, wo der Krieg eben so viele und wohl noch mehrere Jahre hindurch wüthet, das damit verbundene Elend, ohne zu verzweifeln, aushalten könne.

Der würdige Herausg., längst schon durch mehrere nützliche Schriften bekannt, eröffnete damit ein Magazin, worin Materialien zu einer künftigen Geschichte des von den Franzosen in Deutschland geführten Revolutionskriegs nach und nach niedergelegt werden sollten. In der Vorrede zum *ersten* Stück forderte er alle competente Zuschauer desselben in seinem Vaterlande zur Lieferung solcher Materialien auf, bat sie aber auch zugleich, nicht blofs das Böse, das diese ungebetenen Gäste dem Lande zufügten, sondern auch das Gute und Edle, das man an ihrem Betragen hier und da wahrnahm, zu erzählen, folglich die strengste Unparteylichkeit zu beobachten. Sehr beyfallswerth! Indessen finden sich der edeln, lobenswürdigen Handlungen, in Vergleichung mit den schlechten, nur wenige.

Das Werk beginnt zwar mit dem J. 1797., wo die Franzosen, auf ihrem raschen und glücklichen Kriegszuge unter Bonaparte aus Italien bis nach Steyermark, auch die zum Erzstift Salzburg gehörige Landschaft Lungau heimsuchten, indessen doch bald durch den Frieden zu Leoben zum Rückzuge bewogen worden; auch im *neunten* Stücke befindet sich noch ein Beytrag zur Kriegsgeschichte des J. 1797. Aber die weit längere und strengere Dauer der Kriegsübel im J. 1800. hebt an mit der unter Nr. 2. gelieferten kurzen Uebersicht der Lage von Salzburg in Bezug auf Krieg und Feindesgefahr, die den folgenden Aufsätzen gleichsam zur Einleitung dient, und vermuthlich von Hn. *Zauner* selbst herrührt.

Der Schade, den Stadt und Land erlitt, ist im Allgemeinen schwer zu schätzen. Er beläuft sich auf viele Millionen Gulden. Das Landgericht und die Stadt Laufen allein haben, ausser dem Beytrage zur allgemeinen Contribution von 2 Mill. 108,000 fl., für 388,752 fl. durch Schaden an Gebäuden, an Vieh, Getreide, Kleidungen, Leinwand, baarem Gelde u. s. w. eingebüfst; das Pfleggericht Waging 141,391 fl. Der durch Feuersbrünste erlittene Schaden im ganzen Lande ist auf 66109 fl. geschätzt. Am Ende des neunten Stücks steht ein summarisches Verzeichniss der von den Franzosen durch Plünderungen zugefügten Schäden, berechnet auf 1 Mill. 790,686 fl. Alles in allem aber auf 15 Millionen (vergl. St. 6. S. 343.). Aber was ist diess alles in Vergleichung mit den unzähligen Mifshandlungen, Erpressungen und Gräueln, welche einzelne Ortschaften und einzelne Menschen erlitten! Ohne der vielen beym Plündern ermordeten und verwundeten Personen zu erwähnen, lese man nur die empörenden Handlungen geiler Franzosen; z. B. im 4ten St. S. 64., wo erzählt wird, dass nur im Landgericht und der Stadt Laufen allein, und so viel zur Kunde gekommen ist, 57 Weibspersonen Opfer ihrer viehischen Wollust geworden sind. „Hochschwangere Weiber, alte siechе Mütterchen, unreife Mädchen, und ekelhafte, taubstumme Krüppel wurden der Reihe nach geschändet, und unmündige Kinder mufsten von der Nothzüchtigung ihrer Mütter öfters Augenzeugen seyn." In der Salzburgischen Vorstadt Mühlen ist ein Leprosenhaus, wo sich epileptische, venerische, krebsartige, überhaupt unheilbare Weibspersonen befinden, erbarmungswürdige und Ekel erregende Geschöpfe, die aber doch den Franzosen nach vollendeter Plünderung gut genug zur Stillung ihrer unbegreiflich scheuslichen Lüste waren. Schauderhaft ist unter andern die Geschichte der Schändung einer epileptischen (St. 5. S. 247 fg.). Man vergl. noch damit St. 6. S. 266., St. 8. S. 255. Das Empörendste dabey

Digitized by Google

dabey ist, dass die Misshandlungen der Franzosen auch während des vorhin erwähnten Waffenstillstandes und bis zum völligen Abzuge aus dem Salzburgischen fortwährten.

Jedoch nicht allein von Feinden, sondern auch von sogenannten Freunden und Bundesgenossen, wurden die bedauernswürdigen Salzburger gequält. So erscheinen z. B. die sogenannten Condéer, von denen überhaupt wenig Löbliches während des ganzen Krieges geschah, auch in mehreren Stellen dieses Werks als schlechte Helden, die in Freundes Lande oft stärkern Unfug trieben, als die Feinde (z. B. St. 4. S. 66.). Eben dies gilt von den Oesterreichern, die zum Theil auch anderwärts in dem sogenannten Revolutionskriege viele Sünden auf sich luden. Am allerschlimmsten aber machten es die Würtemberger (vgl. z. B. St. 2. S. 118., St. 3. S. 315., St. 6. S. 260.); desto mehr werden die Bayern wegen ihres musterhaften Betragens gerühmt. Aber auch — wer sollt' es denken? — selbst Eingeborne machten sich niederträchtiger Handlungen schuldig, meistens solche, die nichts zu verlieren hatten, und, wie es in andern deutschen Ländern leider auch geschah, den Franzosen zu Wegweisern und Verräthern dienten. Vergl. St. 6. S. 269.

Wahrscheinlich würde indessen bey allem dem das Schicksal des Erzstiftes Salzburg, wo möglich, noch weit lästiger und quälender gewesen seyn, wenn die französische Armee einen minder humanen Oberbefehlshaber gehabt hätte, als den edelgesinnten Moreau. Unter andern erhellet dies aus St. 6. S. 344 fg. Hier wird erzählt, dass, ungeachtet das 9te Husarenregiment während des Rückmarsches aus dem Salzburgischen geplündert und andere Ausschweifungen begangen hatte, doch dessen Chef einem Beamten ein Zeugniss seiner guten Mannszucht mit Gewalt abgetrotzt, Moreau aber nach geschehener Untersuchung den Befehl gegeben habe, den Officieren dieses Regiments 30,000 Francs an ihrer rückständigen Löhnung abzuziehen, und dieses Geld den Geplünderten nach Verhältniss auszuzahlen. — S. 348. wird bezeugt, dass Moreau Salzburg verlassen habe, ohne ein Geschenk verlangt oder angenommen zu haben; „und mit eben so reinen Händen schieden auch alle Officiere und Secretäre, die ihn umgaben und seinen Generalstab bildeten, aus dem Lande." Moreau's Antipode in diesem Stücke war der, übrigens tapfere, General Lecourbe (St. 6. S. 345 fg.).

Zur Kriegsgeschichte der Salzburgischen Nachbarschaft gehört der Aufsatz von *Joh. Bapt. Durach* im 7ten Stücke: Die Franzosen in Passau, eine beurkundete Geschichtserzählung; und im 8ten Stücke: Die Franzosen in und um Pfarrkirchen in Bayern.

Uebrigens kann es nicht fehlen, dass in einem Werke, das keine Geschichte, sondern nur Beyträge zu derselben liefern soll, manche Wiederholungen vorkommen sollten. Zu einer solchen Geschichte macht Hr. *Z.* in dem Vorberichte zum 9ten Stücke Hoffnung. Eben daselbst verspricht er ein Archiv für vaterländische Geschichte und Statistik.

ALTE SPRACHENKUNDE.

Magdeburg, b. Hessenland: *E. J. A. Seyfert's abgekürzte lateinische Sprachlehre für Schulen.* Zur gründlichern Erlernung der lateinischen Sprache. 1804. 360 S. gr. 8. (10 gr.)

Der gelehrte Vf. der „auf Geschichte und Kritik gegründeten lateinischen Sprachlehre in fünf Bänden" (A. L. Z. v. J. 1802. Nr. 306. 370.) erklärte bereits in der Vorrede zum vierten Theile, dass er nach Vollendung des Ganzen einen zwar gedrängten, doch vollständigen Auszug liefern werde. Dieser erscheint hier, nicht, wie das grösere Werk, in verschiedenen Cursus abgetheilt, sondern so, dass das Zusammengehörige an Einem Orte vorgetragen wird. „Es ist, sagt der Vf. mit Recht, darin nicht nur für Anfänger, sondern auch für die zu künftigen Gelehrten reifenden Mitglieder der höhern Klassen und Schulmänner gesorgt. Sie werden darin mehr Wesentliches (was nämlich zur grammatischen Kenntniss der lateinischen Sprache gehört), als in den weitläufigsten jetzt gangbaren Compendien finden." Man wird auch hier den reichbegabten Gelehrten erkennen, der selbst da sehr freygebig von seinem Reichthume mittheilt, wo kleinere Gaben hingereicht hätten.

KLEINE SCHRIFTEN.

Pädagogik. *Erlangen*, in d. Bibelanstalt: *An Eltern und Lehrer. Einige Worte über die Pflicht und rechte Art des frühen Religionsunterrichts der Kinder*, von D. *Georg Friedr. Seiler.* 1803. 30 S. 8. (1 gr.) — In dieser kleinen lesenswürdigen Schrift vertheidigt der würdige Vf. den frühen Religionsunterricht der Kinder kurz, aber mit einleuchtenden Gründen. Er giebt denjenigen Gelehrten, welche dafür halten, dass man den Religionsunterricht bey den Kindern bis in das neunte oder auch zehnte Jahr anstehen lassen soll, darin Recht, wenn sie behaupten, dass ohne einige Vorkenntnisse von den sichtbaren Dingen in der Welt, auch von Recht und Sittlichkeit kein Religionsunterricht gedihen könne. Dies behauptet er selbst, und daher hat er in seinem *kleinsten Katechismus für die Kleinen* von Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit erst dann geredet, nachdem er das kleine Vernunftrecht und die Lehre von den Pflichten des Menschen vorgetragen hatte. Er glaubt, nach der von ihm empfohlenen Methode könne man bereits im fünften Jahre mit dem Unterrichte von Gott anfangen. Rec. ist hierin mit dem Vf. vollkommen einverstanden, und wünscht, dass die in dieser kleinen Schrift vorgetragenen Erinnerungen und Vorschläge von vielen Aeltern und Lehrern beherzigt werden mögen.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 8. December 1804.

SCHÖNE KÜNSTE.

GÖTTINGEN, b. Dieterich: *Kleine Schriften artiſtiſchen Inhalts*, von *Johann Dominicus Fiorillo*, Prof. in Göttingen. *Erſter* Band. Mit Kupfern. 1803. 358 S. gr. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Von einem Manne, der nicht nur ſelbſt Künſtler iſt, ſondern der auch ſein vieljähriges emſiges *Studium* der Kunſtgeſchichte ſchon durch verſchiedene Schriften bewieſen hat, in denen ſich ein nicht gemeiner Scharfſinn mit dem glücklichſten Forſchungsgeiſte vereint, muſs eine Sammlung einzelner Aufſätze über artiſtiſche Gegenſtände mannichfacher Art jedem Kunſtfreunde willkommen ſeyn. Dieſer *erſte* Band enthält zwölf ſolcher Aufſätze, wovon elf ganz neu ſind; nur der ſiebente war ſchon im J. 1787. dem zweyten Stücke der Bibliothek der alten Literatur und Kunſt eingerückt, iſt aber hier mit einigen Zuſätzen vermehrt. Ihr Inhalt ſowohl als ihr Werth machen ſie einer nähern Anzeige würdig.

I. *Fragmente zur Geſchichte der Malerey und Bildhauerey in Deutſchland, von den Zeiten Karls des Großen, bis zum funfzehnten Jahrhundert.* Ein ſchätzbarer Beytrag zu der noch unvollkommen bearbeiteten deutſchen Kunſtgeſchichte, und ein angenehmer Vorſchmack von der vollſtändigern Bearbeitung derſelben, die man von dem Vf. in ſeiner ſehr ſchätzbaren Geſchichte der zeichnenden Künſte neuerer Zeiten zu hoffen hat. Karl der Groſse bemühete ſich vornehmlich, die Baukunſt in Deutſchland zu einer gewiſſen Vollkommenheit zu erheben; und überhaupt nahm durch ſeine Bemühungen die Geiſtescultur der Deutſchen bekanntlich ihren Anfang. Beſonders lieſs er in Aachen, Ingelheim und Trebur viele und groſse Gebäude aufführen, von denen ſich jedoch wenig oder nichts bis auf uns erhalten hat; wie das auch mit ſeinen architektoniſchen Unternehmungen in Frankreich der Fall iſt. Auch von der Bildhauerey ſeiner Zeit hat ſich wenig, und von der Malerey nichts erhalten, einige Frescogemälde in Cöln ausgenommen. Von geſchnittenen Steinen dieſes Zeitalters iſt ein ſchöner Achat an dem Deckel eines Evangelienbuchs zu Trier merkwürdig. Leider aber iſt der ganze Zeitraum von Karls Tode bis auf Otto's Regierung für die deutſche Kunſtgeſchichte faſt völlig unfruchtbar. Nur in den Klöſtern erhielt ſich die Kunſt, obgleich matt und ſchwach. Mit dem Ende des neunten Jahrh. beginnt für Böhmen eine glücklichere Epoche der bildenden Künſte. Die Entdeckung der Harzbergwerke unter Otto I. iſt ihres Einfluſſes wegen auch hier merkwürdig, und dieſer Kaiſer ſelbſt war Liebhaber und Beförderer kunſtreicher Metallarbeiten. Auch wurden die Künſte von ihm und ſeinen Nachfolgern durch die abgeänderte Verfaſſung der Städte und der Befreiung der Handwerker und Künſtler befördert. Von Bildhauerarbeiten aus Otto's Zeitalter iſt die Statüe dieſes Kaiſers auf dem Markte von Magdeburg merkwürdig. Sehr nachtheilig aber wirkten in dieſer Hinſicht die verheerenden Kriege unter Heinrich IV. und V., ob es gleich nicht an Kunſtdenkmälern dieſer Zeiten fehlt. In Bayern zeigten ſich im zehnten Jahrh. die erſten Keime des Künſtlertriebes. Auch in Schwaben und andern Ländern wurde die Malerey häufig getrieben. Biſchof Bernward von Hildesheim brachte aus Italien mehrere Kunſtſachen mit und war ſelbſt groſser Liebhaber und Beförderer der Künſte. So auch einige andere Biſchöfe und Mönche. Von der deutſchen Nachahmung ausländiſcher Gebäude im elften Jahrh. iſt der Dom in Bremen, nach dem Muſter der Kathedralkirche zu Benevent, ein auffallendes Beyſpiel. Im folgenden Jahrh. verwandte der hohe Klerus ſehr viel auf die Verzierung der Kirchen und Klöſter, und das Entſtehen eines dritten Standes trug damals vornehmlich zur Beförderung der Kunſt bey. Zu den Vorſtellungen dieſer und der nächſtfolgenden Zeit in Malereyen und Reliefs gehören die bekanntlich in der ſogenannten *Biblia Pauperum* durch Holzſchnitte nachgeahmten bibliſchen Geſchichten. Damals wurde auch die Bronzegieſserey vollkommener ausgebildet, und von der Marmorarbeit des 13ten Jahrh. ſind die Bildniſſe der Erzbiſchöfe im Dom zu Mainz rühmliche Beweiſe. So blühete damals auch die Goldſchmidts- und Emaillirkunſt ſehr. — Dieſs ſey genug zur Probe von dem reichhaltigen und belehrenden Inhalte dieſes Aufſatzes, worin noch die weitern Fortſchritte des deutſchen Kunſtfleiſses bis in's 15te Jahrh. beſchrieben werden.

II. *Ueber die Quellen, welche Vaſari zu ſeinen Lebensbeſchreibungen der Maler, Bildhauer und Architekten benutzt hat.* Eine Unterſuchung, die vornehmlich die Beſtimmung des Grades der Glaubwürdigkeit *Vaſari's* beabſichtigt. Seine Methode zu ſammeln hat mit der des ältern Plinius eine auffallende Aehnlichkeit; nur daſs jener eigne Kunſtkenntniſs und Erfahrung beſaſs, die dem römiſchen Sammler fehlte. Mit groſsem Fleiſse hat unſer Vf. die ſehr mannichfaltigen Quellen der Vaſariſchen Nachrichten aufgeſucht und nachgewieſen. Dieſe waren Schriftſteller jeder Zeit und Art, Mittheilungen ſeiner Freunde und verſchiedener auswärtiger Gelehrten. Da er ſie überall nennt, über-

Digitized by Google

überall Prüfungsgeist, Kritik und Unparteylichkeit verräth: so kann man seine Glaubwürdigkeit und Wahrheitsliebe schwerlich anfechten.

III. *Literarisch-kritische Untersuchungen über die verschiedenen Ausgaben von Vasari;* mit gleichem Fleisse und grosser Genauigkeit bearbeitet. Diese werden von der höchst seltenen ältesten florentinischen vom Jahr 1550. an, bis zu der neuesten, vom *P. de la Valle*, die zu Siena 1797. in elf Bänden Octav herauskam, umständlich recensirt, und zugleich rügt und berichtigt der Vf. manche Fehler und Irrthümer anderer Literatoren bey der Würdigung dieser Ausgaben.

IV. *Ueber die Nothwendigkeit des Studiums der Naturkunde für den Maler, Bildhauer und Architekten.* Nicht etwa nur in Hinsicht auf eine genaue Kenntnifs des menschlichen Körperbaues, oder der für die Kunst nothwendigen Materialien, sondern vornehmlich in Ansehung des Beywerks und der Verzierungen jeder Art. Aus der Betrachtung der schönsten Gebäude des Alterthums ergiebt sich, dafs darin die Künstler nicht ihrer Phantasie folgten, sondern gröfstentheils die Gegenstände der wirklichen Natur nachbildeten. Dieſs ist selbst bey den willkührlichen Zusammensetzungen ihrer Dichtungskraft der Fall. Von diesem Grundsatze hätten die Alterthumsforscher ausgehen sollen, und dann würden sie sich viele unnöthige Hypothesen erspart haben. Auch bey den Säulenordnungen und ihrem Ursprunge findet man dieſs Verfahren angewandt. Dieſs hat der Vf. am umständlichsten und mit vielem Scharfsinn erörtert, und wir wünschen mit ihm, dafs einmal ein Gelehrter oder Künstler die vorzüglichsten alten Denkmäler sammeln und betrachten möge, woran sich abgebildete Thiere, Pflanzen und andere architektonische Zierarten befinden, wodurch sich seine Behauptung gewifs bestätigen würde.

V. *Ueber den Dominikaner Fra Francesco Colonna, und sein berühmtes Buch Hypnerotomachia.* Die oft mifsgedeutete Absicht des *C.* in diesem sonderbaren, aber in seiner Art merkwürdigen Buche, war wohl keine andere, als die Geschichte seiner Liebe zu beschreiben, einen grofsen, zu seiner Zeit seltenen Aufwand von Gelehrsamkeit zu machen, und alles dieſs unter einem *architektonischen* Roman zu verbergen. Unser Vf. giebt nicht nur einen Auszug von dem Inhalte der wundersam verflochtenen Dichtung, sondern manche schätzbare artistische und literarische Erläuterungen, wodurch mancher Irrthum seiner Vorgänger berichtigt wird. Unter diesen findet man indefs den *Prosper Marchand* nicht angeführt, in dessen bekanntem Wörterbuche ein langer Artikel über diesen *Colonna* und seinen Roman befindlich ist, der noch manche nicht unbedeutende Notiz enthält. Dort wird auch als das Todesjahr des Colonna nicht 1527. sondern 1520. angegeben, und der Nekrolog der Dominikaner *di SS. Giovanni e Paolo* in Venedig zum Belege dieser Angabe angeführt.

V. *Ueber das Alter der Oelmalerey.* Alle Nachrichten von Oelgemälden vor den Zeiten des *Johann van Eyck* hält der Vf. für sehr verdächtig und für noch nicht kritisch geprüft. Die bekannte Lessingische Abhandlung veranlafste mehrere Untersuchungen über diesen Gegenstand. Man unterschied aber nicht das Anstreichen mit Oelfarben von ihrer Anwendung zu eigentlichen Gemälden. Jenes kannte und brauchte man allerdings schon früher, wie *Vasari* selbst nicht unbemerkt liefs, dessen Glaubwürdigkeit von *Lessing* mit Unrecht verdächtig gemacht wurde. Von der Enkaustik gieng man im Mittelalter zur Malerey mit Leim- und Wasserfarben über, und, um einen guten Firnifs zu haben, verfiel man endlich zufällig auch auf den Gebrauch des Oels; aber nur *van Eyck's* Versuch ward mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt. Unser Vf. prüft sehr scharfsinnig die von Mehrern gegebenen Nachweisungen früherer Oelgemälde, und zeigt, besonders aus *Morona's* Bemerkungen über die von dem geschickten Chemiker *Branchi* mit alten pisanischen Gemälden angestellten Versuche, dafs sich über die Bestandtheile der Farben und ihre Behandlungsart auf diesem Wege nie etwas ganz Zuverlässiges werde angeben lassen. Auch theilt er die Ideen anderer Männer über das Mechanische der alten Malerey mit, verbunden mit seinen eigenen Versuchen dieser Art. Aus der ganzen Untersuchung ergiebt sich, dafs *Joh. van Eyck* nicht sowohl Erfinder der Oelmalerey, als vielmehr derjenige war, der sie mit gröfserer Vollkommenheit in Ausübung brachte. Man erfährt hier zugleich, dafs die im J. 1792. über diesen Gegenstand herausgekommene Schrift des Freyherrn *v. Budberg* ihren Hauptinhalt der Mittheilung unsers Vfs. verdankte.

VII. *Ueber eine Stelle des Plinius, Hist. Nat. XXXV.* 10. Sie enthält die bekannte Anekdote vom *Apelles* und *Protogenes* und ihrem Wetteifer in der Feinheit einer Linie, über die schon so Vieles gesagt, und so manche Deutung versucht ist. Die verschiedenen Meynungen der Gelehrten und Künstler werden hier angeführt. Die des Vfs. geht dahin, dafs es nicht Linien eines Umrisses, eines Profils oder irgend einer bestimmten Gestalt gewesen sind, sondern wirklich Striche, aus freyer Hand, mit einem schlechten Pinsel gezogen, wie sie gerade dem Apelles einfielen, die aber die Regeln einer Proportion angaben, und hinreichten, dem Protogenes die Hand des Meisters zu verrathen. Diese Meynung unterstützt der Vf. mit wenigstens sehr wahrscheinlichen Gründen.

VIII. *Bemerkungen über die sogenannte Agrippina in Dresden.* Nachdem *Winkelmann's*, *Casanova's*, *Lessing's* u. a. Urtheile darüber angeführt und geprüft sind, trägt der Vf. die seinige vor, nach welcher der Kopf keine moderne Arbeit, sondern alt, schön und edel, aber zu klein für die übrige Figur und in einem nicht so grofsen Geiste ausgeführt ist. Auch habe der wahre Kopf, der anfänglich auf der Statüe war, nicht die Lage und Richtung des jetzigen, sondern eine ganz entgegengesetzte Richtung gehabt. Auch die Arme sind nicht richtig ergänzt. Auf einer Kupfertafel findet man hier zwey unrichtige und eine dem Vf. richtig scheinende Restauration dargestellt. Die

Deu-

Digitized by Google

Deutung der Figur aber ist wohl nicht zu geben; sie gehört zu den unbekannten.

IX. *Ueber die Statüe des Arotino zu Florenz.* Sie ist auch unter dem deutschen Namen des *Schleifers* bekannt genug, obgleich die Meynungen der Alterthumsforscher über ihre Deutung sehr getheilt sind. Mehrere glaubten darin den Scythen zu erkennen, der dem Marsyas die Haut abstreifen solle, und dazu sein Messer wetze. Dieſs glaubte anfänglich auch Hr. *Junker* in den Meusselschen Miscellaneen; nachher aber trug er in dem neuen Museum für Künstler eine andere Meynung vor, die sich auf eine vorgebliche, durch keine Autorität bestätigte, Begebenheit unter der Regierung des Cosmo von Medici zu Florenz bezog. Unser Vf. zeigt nicht nur das Unstatthafte dieser Meynung, sondern auch ihre frühere Angabe beym *Sandrart*, von dem Hr. *J.* in seinem ersten Aufsatze gesagt hatte, dafs er dieser Statüe gar nicht erwähne. Sodann untersucht er, wo derselben zuerst gedacht ist, und welche Nachrichten und Deutungen mehrere Alterthumsforscher von ihr gegeben haben, besonders die, welche sie als zu einer Gruppe des Apoll und Marsyas gehörend ansahen. Es werden die vielen Darstellungen dieses Gegenstandes auf mehrerley Arten von Antiken durchgegangen. Besonders verweilt der Vf. bey einer Münze, durch welche man diese Deutung völlig bestätigt glaubte, die ihm aber von neuer Entstehung zu seyn scheint, und wohl gewifs mit diesem Kunstwerke nichts gemein hat, bey dessen Auslegung man ohnehin den Olympus mit jenem Scythen verwechselte. Ein wichtiger bisher übersehener Umstand dabey ist der, dafs die Hände des Schleifers ergänzt und aus mehrern Stücken zusammengesetzt sind. Die Form des Messers veranlafst hier eine neue Prüfung, und auf einer besondern Kupfertafel sind mehrere dazu gehörige Abbildungen antiker Messer und Schabeisen befindlich. Die alten Künstler nahmen, wie mit mehrern Beyspielen bewiesen wird, den Stoff zu ihren Werken gern aus den Bädern; und es ist dem Vf. sehr wahrscheinlich, dafs der Arotino ein Badediener ist, der ein solches Schabeisen wetzt, und einst zu einer Gruppe gehörte, die einem prächtigen Bade zur Zierde diente. Das Alter, der Charakter, die sklavische Physiognomie, die Handlung, die Ponderation des Körpers, kurz die ganze Figur, scheint diese Erklärung zu bestätigen, wenn es ihr gleich, wie so manchen andern Deutungen alter Kunstwerke, an historischen Beweisen mangelt.

X. *Ueber die Kenntniß der alten Künstler von der Perspectiv, und ihre Wiederauflebung in neuern Zeiten.* Ueber die Frage, ob die alten Künstler die Perspectiv kannten, würde weniger gestritten seyn, wenn man vorher den Begriff des Worts *Perspectiv* bestimmter festgesetzt, und ihn nicht so ganz verschieden gefafst hätte. Im gegenwärtigen Aufsatze findet man die abweichenden Meynungen, für und wider, zusammengestellt, und aus dem, was der Vf. selbst darüber sagt, zieht er folgendes Resultat: Die alten Künstler kannten die Grundsätze der Perspectiv und übten sie aus; allein Einige unter ihnen, von denen sich zufälliger Weise etwas bis auf uns erhalten hat, begingen aus Unerfahrenheit Fehler wider dieselben, indem sie in einer Darstellung mehrere Gesichts- und Entfernungspunkte und Horizontallinien anbrachten. Gelegentlich wird hier die Geschichte einer Streitigkeit neuerer italiänischer Künstler über die perspektivische Behandlung und den zu wählenden einfachen oder zwiefachen Gesichtspunkt eines Basrelief erzählt; und dann beleuchtet der Vf. die Fortschritte, welche das Studium der Perspectiv gleich nach der Wiederauflebung der Künste gemacht hat. Ihrer gedenkt schon *Dante;* von *Paolo Uccllo* wurde sie gelehrt, aber von *Leo Battista Alberti* wurden zuerst ihre Grundregeln wieder durch Schriften bekannt gemacht.

XI. *Ueber eine Stelle des Plinius, Hist. Nat.* XXXV. 10. Sie betrifft das Gemälde des Protogenes, welches den *Jalysius* vorstellte, und wovon Plinius eine ganz eigne vierfache Auftragung der Farben anführt, über deren eigentliche Beschaffenheit *Brotier* und *Caylus* in ihren Erklärungen getheilt waren. Unser Vf. nimmt es als die Absicht des Protogenes bey diesem Gemälde an, seinem Werke die möglichste Dauer zu geben; und dieſs habe er dadurch zu bewirken gesucht, dafs er es so zusammen setzte, dafs es eine gewöhnliche Malerey fünf bis sechsmal an Dicke übertraf, so dafs, wenn die Eine Oberfläche verwitterte, die andre wieder zum Vorschein kam. Dieſs war bey der Wachsmalerey möglich, und man findet hier selbst die Verfahrungsart angewiesen.

XII. *Bemerkungen über die alten Malereyen in den Kirchen zu Göttingen*, die sich freylich mehr durch Alterthum und Sonderbarkeit der Darstellungsart, als durch Kunstwerth auszeichnen. Man wird es indefs doch dem Vf. Dank wissen, dafs er sie seiner Aufmerksamkeit gewürdigt, und davon zu verschiednen interessanten Bemerkungen Anlafs genommen hat.

Leipzig, b. Hempel: *Gesammelte Erzählungen* von *A. G. Eberhard. Erstes* Bändchen. 1802. 19 Bog. kl. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

Unter den deutschen Erzählern in *Marmontels* Manier gebührt dem Vf. zwar nicht der erste, gewifs aber einer der nächstfolgenden Plätze; und wenn ihm die vielseitige Gewandtheit, die Mannichfaltigkeit in der Erfindung, der oftmals bis zum Ueberraschen tiefe Blick ins Menschenherz, und die äufserst feine Sprache seines Vorbildes abgeht: so spricht bey ihm auch öfter die Herzlichkeit, die wahre, nicht dem französischen Theater nachgeahmte Naivetät, die gesunde Natur in ihrer richtigen Ansicht der Dinge, nicht an deren Stelle die schielende, oft zweydeutige Moral des französischen Erzählers. Auch gelingt Hn. *E.* weit besser, als etwa seinem Nachbar, *Friedrich Laun*, zu plaudern ohne Geschwätz, zu tändeln ohne Kinderey.

So vortheilhaft zeigt sich aber der Vf. nur in seinen besten Stücken, und namentlich in der *ersten* Erzählung dieses Bändchens der Sammlung. Doch dürfen wir nicht übergehen, dafs er in der Vorrede selbst gesteht,

Digitized by Google

gefteht, diefs Bändchen enthalte nur frühere Verfuche; er hoffe, dafs es durch die folgenden verdunkelt werde. Die hier gefammelten Stücke find fchon fämmtlich in Zeitfchriften früher erfchienen, und, fo weit wir fie zum Vergleich haben zur Hand bekommen können, nur *im* Stil verbeffert: es wird darum genug feyn, den Lefern das ganze Büchelchen als meiftens angenehm unterhaltend zu empfehlen, und dem Vf. nur einige Worte über das Einzelne zu fagen.

Liſt um Liſt ift fchon oben als das befte der hier gegebenen Stücke ausgehoben worden, und darf fich, in Erfindung und Ausführung, mit *Marmontels* und *Anton-Walls* beffern Erzählungen diefer Gattung meffen. Nur einige Stellen des Briefs S. 30. laffen den Autor zu fehr hindurchblicken und verrathen Abficht — *gemachte* Naivetät. — *Amors Maskenſpiel* ſtehet der vorhergegangenen Erzählung, an Erfindung wie an Ausführung, allzu weit nach. Die fich nicht über das Alltägliche erhebende Gefchichte ift vom Vf. überdiefs gedehnt, fchwatzhaft, mit gefuchtem Witz vorgetragen, und mancher einzelne gute Einfall, manche einzelne artige Wendung kann das Ganze nicht über dem Waffer erhalten. — *Das Feſt in Langendorf* ift zwar ebenfalls nicht vorzüglich erfunden, gefällt aber durch die frifche, muntere Behandlung.

So bald der Vf. an das Wefen und die Würde der Allegorie überhaupt, fo wie im befondern an das denkt, was er mit der feinigen, *der Wanderer*, gewollt, und wie er es hat erreichen wollen: fo wird er unftreitig felbft eingeftehen, dafs es ihm mit diefem Wanderer nicht gelungen fey; und wenn man die darauf folgende, ebenfalls allegorifche Erzählung, *der verwelkte Kranz*, zwar auch nicht tief aufgegriffen und fehr finnreich ausgeführt nennen kann, fo ift fie doch weniger flach und bedeutender angelegt und weit gefälliger behandelt, als jene.

Wir wünfchen fehr, dafs der Vf. mit dem Sammeln feiner zerftreuten Erzählungen — aber nicht *damit* fortfahren möge, alles in diefe Sammlung aufzunehmen, was vielleicht als ein Blättchen im fchnellverwelklichen Kranze eines Tafchenbuchs nicht mifsfallen haben mag. Wer etwas wirklich Gutes *und* Bleibendes geben kann, follte auch nur diefs geben, vornehmlich in einem Buche, von dem er wünfcht, dafs es bleiben möge.

KLEINE SCHRIFTEN.

Jugendschriften. 1. *Halle*, b. Dietlein: *A B C und Buchſtabier-Spiel.* Materialien zum Zufammenfetzen kleiner Wörter und Zahlen. (6 gr.)

2. *Leipzig*, in d. Sommer. Buchh.: *Neues Abcbuch für Kinder*, mit Bildern aus dem Naturreiche. 25 Blätter 12. (5 gr.)

3. *Halle*, b. Dreyfsig: *Silberne Kinderklapper*, ein A B C nach Peftalozzifcher Lehrart. Auch auf einem zweyten Titel mit dem Beyfatze: Ein Buch für Mütter, oder Anleitung für Mütter, ihre Kinder bemerken und reden zu lehren nach *Peſtalozzi* (fic.) 46 S. 8. (12 gr.)

4. Ebendaf.: *Das goldene A. B. C. und Leſebuch. Zweyte*, vom Vf. verbeffelte Auflage. 1803. 102 u. 16 S. 8. (Ohne Kpfr. 4 gr. mit Kpfrn. 12 gr.)

5. Ebendaf.: *A B C Büchlein* von *Juſt. Gottfr. Reinhardt.* Auch: *Teutſches A. B. C.-Büchlein* u. ſ. w. *Dritte* verbeſſerte Auflage. 56 S. 8. (8 gr.)

Nr. 1. ift ein Käftchen, welches jeden einzelnen kleinen Buchftaben des deutfchen Alphabets etwa fechsmal, das deutfche grofse Alphabet doppelt, imgleichen lateinifche Buchftaben, Zahl- und Unterfcheidungszeichen, diefe jedoch in geringerer Anzahl enthält. Solche ifolirte Buchftaben können keinen andern Zweck haben, als das Lefenlernen den Kindern dadurch deutlicher und angenehmer zu machen, dafs man Sylben und Worte nach und nach vor ihren Augen entftehen läfst, und aus diefen wieder, durch Veränderung eines oder des andern Buchftabens, neue Worte bildet. Durch den Gebrauch der fogenannten Lefetafeln oder Wandfiebeln hat fich diefe Lefeunterrichtsmanier hie und da als zweckmäfsig empfohlen. Im Fall der Noth würde diefer Buchftabenkaften die Stelle jener Tafel vertreten können, wenn die hier befindlichen Schriftzeichen ſtärker unterklebt, gleichmäfsiger geformt, und *die* Buchftaben, welche in den Zufammenfetzungen gewöhnlich am häufigften vorkommen, wie a, u, m und einige andere, hier in gröfserer Anzahl zu finden wären. Da aber durch diefen Kaften diefe, in der Natur der Sache liegende, Forderungen nicht erfüllet find, fo können wir diefen Apparat für nicht viel mehr, als eine Spielerey wie Nr. 2. erklären, wo jedes Blatt die Abbildung eines Thieres oder einer Blume, nebft dem Buchftaben des Alphabets enthält, welcher von dem abgebildeten Gegenftande der Anfangsbuchftabe ift. Unter dem A a paradirt der Affe, unter dem E der Efel, unter S die Sau u. ſ. w. — Nr. 3. ift ein gemifchtes Mutter- und Kinderbuch. Bald findet man Sätze, welche fo ausgedrückt find, als ob der Vf. fich diefes Buch in der Hand des Kindes gedacht hätte; bald wird der Mutter gefagt, was fie dem Kinde weiter vorplappern foll. Der Inhalt felbft ift theils wörtlich aus Peftalozzi's Mutterbuche genommen, theils eine Nachbildung folcher Sätze. Nach unferer Ueberzeugung hätte der Stoff weit zweckmäfsiger gewählt werden ſollen. Aus einer angehängten Anzeige erfährt man, dafs von Nr. 4. Hr. Paftor *Löhr* in Merfeburg Vf. fey. Diefes Büchelchen, welches leichte, lehrreiche und intereffante kurze Sätze und Thierbefchreibungen enthält, verdient eine ehrenvollere Auszeichnung. Angehängt ift eine *Anweiſung, Kinder leicht und bald leſen zu lehren* (16 S.), welche fich auf einer bewährten Methode gründet. Was wir von Nr. 5. bey Anzeige der *zweyten* Auflage (A. L. Z. 1803. Nr. 296.) gefagt haben, gilt auch von diefer neuen Auflage.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 10. December 1804.

BIBLISCHE LITERATUR.

LONDON, b. T. Williams: *The Song of Songs, which is by Solomon.* A New Translation; with a Commentary and Notes, by *T. Williams*, Author of the age of infidelity etc. 1801. 346 S. 8. (2 Rthlr.)

LEIPZIG, b. Göthe, u. WITTENBERG, auf Koſten d. Vfs.: *Salomonis Carmen Melicum, quod Canticum Canticorum dicitur.* Ad metrum priſcum et modos muſicos revocavit, recenſuit, in vernaculam transtulit, notis criticis aliisque illuſtravit et Gloſſarium addidit *Conr. Gottlob Anton*, LL. Orr. Prof. in Acad. Witeb. 1800. 108 S. 8.

Abgeſehen von Hn. Prof. *Antons* Hypotheſe über Wiederherſtellung der althebräiſchen Poeſie, welche Rec. nicht als Muſikverſtändiger prüfen kann, wohl aber als das Product eines genauen, gelehrten Forſchers zu einer gründlichern Prüfung den Sachkundigen empfehlen muſs, iſt nicht leicht ein Theil des A. T. in gedrängter Kürze mit mehr Fleiſs und Sprachkenntniſs behandelt worden, als durch dieſen Bearbeiter das Hohelied. Der Deutſche verliert auf keine Weiſe bey der Zuſammenſtellung mit dem dreymal mehr Raum füllenden exotiſchen Commentator, welcher ſeine Sache vom Ey — mit einem Verſuch über den Urſprung der Sprache, beſonders der bildlichen und allegoriſchen, auch der hebräiſchen Poeſie und Muſik anfängt. Wenigſtens zur Vergleichung mit Hn. *A's* muſikaliſcher Hypotheſe dient aus dieſem Verſuche des Hn. *W.* folgende Stelle von Dr. *Burney's Hiſtory of Muſik.* Vol. I. p. 251. „*The Canonica Cavalca is of opinion, that the points of the hebrew language were at firſt muſical characters; and this conjecture has been confirmed to me by a learned Jew, whom I have conſulted on that ſubject, who ſays: that the points ſtill ſerve two purpoſes. In reading the prophets they merely mark accentuation, in ſinging them, they regulate the melody, not only as to long and ſhort, but high and low notes.*" Da ſelbſt das Vorleſen der bibliſchen Bücher bey den Juden eine Art von Geſang iſt und überhaupt die Declamation des Orientalen ſo nahe an das Recitativ gränzt, ſo ſcheint auch dem Rec., ſo weit er in dieſer Materie als Nichtmuſiker ein Urtheil haben kann, der Gebrauch mancher Accente für muſikaliſche und declamatoriſche Bezeichnungen durchaus nicht unwahrſcheinlich, ſobald man nur fürs erſte eine äuſserſt ſimple, meiſt recitativartige Anwendung der Muſik, und alsdann auch dieſes vorausſetzt, daſs die Accente (wie unſre jetzigen Vocalzeichen) bloſs in ſpäterer Zeit erfunden und von den Rabbinen angewandt wurden, um die überlieferten alten Töne und Melodieen, deren Verluſt bey der immer drückendern Zerſtreuung der Nation befürchtet wurde, der Nachwelt gewiſſermaſsen durch das Auge zu erhalten, daſs alſo in der muſikaliſchen Accentuation, auch wo ſie am beſten erhalten iſt, nur noch Ueberreſte der uralten muſikaliſchen Recitation nachhallen können. Denn was Hr. *W.* aus *Stewards* Reiſe von modernen athenienſiſchen Improviſatori, welche ſich ſelbſt mit einem leichten Inſtrument accompagniren, und dann aus *Rouſſeau's Dictionnaire de Muſique ſub v. Baſcarolles* und *Improviſare* von den extemporiſirten muſikaliſch-declamatoriſchen Wettkämpfen venetianiſcher Gondoliers nachweiſt, eben dieſs darf gewiſs auf die hebräiſchen Prophetenſchulen, wie wir ſie ſchon um Samuels Zeit in Thätigkeit finden, als auf Anſtalten zur Uebung in begeiſterten Reden mit einer Art von muſikaliſcher Begleitung, übergetragen werden. Ein zweyter Verſuch des Vfs. betrifft den gewöhnlichen Inhalt exegetiſcher Prolegomenen. Hr. *W.* hält das Hohelied für ein Werk *von* Nathan *an* Salomo, rechnet es in der bekannten Stelle des Joſephus (neben den Pſalmen, Prov. und Koheleth) unter die vier, zuletzt genannten, moraliſchen Schriften, weil Hiob dort zu den hiſtoriſchen zu zählen ſey, bemerkt, daſs die Art K. 4, 4, מגדל mit einem Jod (*plene*) zu ſchreiben, nicht bloſs in ſpätern Schriften des A. T., ſondern auch I Kön. 3, 14. 11, 4. 36. Ezech. 34, 23. vorkomme, und daſs im Inhalt ſelbſt die Vergleichungen mit dem Thurm Davids und dem auf dem Libanon, mit den Fiſchteichen zu Chesbon, den Weingärten zu Engeddi, den Wagen und Pferden Pharao's u. ſ. w. das Salomoniſche Zeitalter des Schriftſtellers auſser Zweifel ſetzen. Vgl. Sirach 47, 18. Er hält das Ganze für eine Art von allegoriſchen Paſtoraldrama, welches auf die 7 Tage der Vermälungsfeyer Salomo's mit der Pharaoniſchen Prinzeſſin ſich hiſtoriſch beziehe, zugleich aber, weil dieſe Aegyptierin ohne Zweifel eine jüdiſche Proſelytin geworden ſey, durchaus eine Myſtik von Liebe zwiſchen Gott, dem Meſſias und der Kirche anzudeuten die Abſicht gehabt habe. Was im Ausdruck unanſtändig ſcheinen möchte, ſucht Hr. *W.* theils durch andere Beyſpiele des Orientalismus, theils durch Erklärungen zu rechtfertigen. Eine der ſonderbarſten Deutungen, welche Rec. hier kennen lernte, iſt die von dem verſtorbenen anabaptiſtiſchen Prediger zu Cambridge, Robinſon. In ſeiner *Hiſtory of Baptism* K. III. p. 23. hielt der Mann für wahrſcheinlich, daſs das ganze Hohelied einen topographiſchen Zweck habe, gewiſſe ſchöne Gegen-

Digitized by Google

den von Palästina als Salomonische Landsitze zu verherrlichen. Im 5. Kap. z. B. fand *R.* die Beschreibung eines reizenden Berges, in welchem man Golderz gegraben habe u. s. w. Der witzige *R.* muss gerade in der Stimmung gewesen seyn, an die *countryseats* der englischen *nobility* und *gentry* mit besonderer Vorliebe zu denken. Dagegen denkt sich Hr. *W.*, um die von dem „Propheten" (?) Esra einmal, wie er meynt, eingeführte Canonicität dieses Hochgesangs festzuhalten, zu der Behauptung genöthigt, dass der Sinn desselben durchaus mystisch sey, so gewiss, als nach *W. Jones's* Abhandlung über die mystische Poesie der Perser und Hindus (*Works* Vol. I. p. 445.) die alten Hushangis und die philosophische Schule der Vedanta in Indien ihre Gottesliebe mit den feurigsten Bildern der irdischen Liebesglut beschrieben haben und die Ghasels des Hafez wenigstens von Feridun und andern türkischen Auslegern glaubensvoll von der himmlischen Liebe verstanden werden. Unsere Leser wissen von selbst den Unterschied zwischen ursprünglichem Sinn und wohlgemeynter Deutung, diese mag nun von türkischen, patristischen oder antinaturalistischen Eiferern entspringen, und werden vermuthlich jedem, welcher die mit dem Salomonischen Hochgesange vergleichbare Gitagórinda nicht als Liebe von Crischna und Radha, sondern als den mystischen Magnetismus zwischen der Gottheit und der menschlichen Seele (nach S. 93.) auszulegen weiss, seine Freyheit weder absprechen noch beneiden wollen. Im letzten Abschnitt giebt Hr. *W.* vornehmlich die englische Literatur der Ausleger des Hohenlieds. Schon 1720. hatte es ein Dr. *Croxall* unter dem Titel: *The Fair Circassian, a poëm imitated from the Song of Salomon*, auf die Art, welche sich aus diesem Titel vermuthen lässt, paraphrasirt. Von der *Döderleinschen* Uebersetzung meynt Hr. *W.*, sie sey *printed in Dutch at Jena.* Er benutzte sie nach einer in *the Critical Review* XV. Vol. 1795. davon gegebenen englischen Uebersetzung.

Hr. *W.* hat das Ganze, welches, als ein Vermählungslied zwischen Gott und der Kirche, Er allenfalls auch in die Zeit der Salomonischen Tempeleinweihung setzen lassen möchte, nicht nur in 7 Tage, sondern sogar in 7 Morgen- und 7 *Abend*lieder getheilt. Ob auch die letztern um der Allegorie willen nöthig gewesen seyn möchten, kann ein Salomonisches Räthsel bleiben. Die Oekonomie des Ganzen soll folgende seyn: I. Morgen. Kap. 1, 2—8. (Braut, Brautjungfern.) I. Abend. K. 1, 9—14. (Bräutigam, Brautjungfern, Braut.) II. Morgen. K. 1, 15—2, 7. (Bräutigam und Braut.) II. Abend. K. 2, 8—17. (Braut-Bräutigam. V. 15. Die Brautjungfern an die Freunde des Bräutigams.) III. Morgen. K. 3, 1—5. (Die Braut allein.) III. Abend. K. 3, 6—11. (Ein Dialog zwischen zwey Brautjungfern über den „Palankin" Salomo's.) IV. Morgen. K. 4, 1—6. (Der Bräutigam allein.) IV. Abend. K. 4, 7—5, 1. (Der Bräutigam bis in die Mitte des V. 15., alsdann die Braut und Er.) V. Morgen. K. 5, 2—6, 3. (Die Braut, auch die Brautjungfern, endlich 6, 2. der Bräutigam.) V. Abend. K. 6, 4—13. (Der Bräutigam; zuletzt V. 13. ein Duett von zwey Brautjungfern.) VI. Morgen. K. 7, 1—5. (Eine Brautjungfer; in der letzten Zeile des V. 5. eine zweyte; alsdann der kommende königliche Bräutigam. V. 10. die Braut.) VI. Abend K. 7, 11—8, 4. (Die Braut, zum Theil an die Begleiterinnen.) VII. Morgen. K. 8, 5—7. (Brautjungfern, Bräutigam, Braut.) VII. Abend. K. 8, 8—14. (Braut und Bräutigam.) Hier nur eine Probe von des Vfs. allegorischer Erklärungsart. Die jüngere Schwester ist die Kirche aus den Heiden, das *mit* 12 *Thürmen* gezierte neue Jerusalem; der Weinberg zu Baalhamon aber — nach Jes. 5, 1 ff. 27, 2 ff. ganz offenbar — die israelitische Kirche selbst, welche, von Salomo der Wartung seiner Räthe u. s. w. überlassen, nach V. 12. lieber und besser für sich selbst sorgen will. Der Vf. scheint hier, wenn anders ein Profaner in dergleichen heiligen Betrachtungen dazwischen reden darf, die Braut vergessen zu lassen, dass nicht sie, sondern Gott und der Messias als ihr Bräutigam für ihr Heil und Wohl einzig zu sorgen habe, und dass Salomo selbst überall Typus des Messias sey (S. 154.) — Doch, der *Author of the age of Infidelity* hat schon auf dem Titel durch ein *procul, o procul este profani!* sich und seinen Weinberg verwahrt, und Rec. zieht sich daher von dem ganzen Texte seines Commentators, welcher rein der Mystik geweiht ist, mit ehrfurchtsvoller Scheu zurück, um allenfalls noch unten in den Noten, wohin Hr. *W.* das philologisch-exegetische verwiesen hat, einige Brosamen aufzufinden. Auch hier sind sie, leider, selten genug. Kap. 1, 12. Die wahre *Spikenard* ist nach Dr. *Roxburgh Valeriana Jatamansi*, worüber in den *Asiat. Res.* Vol. II. S. 405. Vol. IV. S. 419. zwey Abhandlungen vorkommen. Bey 1, 14. begegnet dem Vf. das Unglück, dass er *cypreß* (statt *cyprus*) übersetzt. Dennoch hält er es für *Henna*, welche Pflanze die ägyptischen Frauen nach *Sonnini* im Busen tragen. Vgl. von ihr die genauere Beschreibung bey *W. Jones*, welcher sie auf der Insel Hinzuan (Johanna) beobachtete. *Works* Vol. I. p. 493. *Shaw* schreibt ihr einen kampherartigen, *Sonnini* einen süssen Wohlgeruch zu. II, 4. Nach den Allegoristen, welche Hafez zu deuten verstehen, bezeichnet dieser Dichter durch Wein immer die Andacht, durch ein Weinhaus ein „abgelegnes Bethaus," durch den Weinschenken einen weisen Belehrer u. s. w. *Hindley's Persian Lyrics* p. 29. und *Nott's Account of Hafez* vor dessen *Select. Odes.* Vgl. Pf. 63. Hr. *W.* glaubt zu bemerken, dass die Kirche in dem Hohenlied eine ausserordentliche Neigung für andächtige Einsamkeit und Zurückgezogenheit äussere. II, 7. Nach Genes. 21, 30. stellte Abraham vor Abimelech sieben Lämmer, gleichsam als Zeugen eines beschwornen Vertrags auf. So ruft hier die Braut, da sie im Felde ist, die Antelopen und Rehe gleichsam zu Zeugen ihrer Adjuration auf. Ein witziger Gedanke, welchen der Vf. dem neuen englischen Herausgeber des Calmet zu danken bekennt. Vgl. Jos. 24, 27. III, 4. Um hier das Haus der Mutter historisch zu deuten, lässt Hr. *W.* die an Salomo vermählte pharaonische

Digitized by Google

romische Provinzialrecht von ihrer Mutter begleitet sein und weist hr in Salomon's Palaste (hoher ware es) einen Platz an, der dem des Königs gleichkommt. Als Ell. 9, 8. sahe die Königin von Saba das LXX. und dem Araber. Hr. H. gewiss, es sei unsicht zu haben. Vgl. 2 S. 9, 6. Der Hals der Braut soll mit Halsketten, Waffenschmuck umgeben sein, soweit an diesen Waffenschmuck in seinem die dichterische Phantasie ein genügsam hieten. Vs. 5 Mahaber in der Bedeutung Schreiber, Schriftkundiger, also in einigen Gegenden von Arabien die Einem in Gesellschaft zur Rup ausgezeichnet wird. Ebenso ist auch Vs. 6 Mahaber Schreiber (wie) als orientalisch beschrieben soll. Vs. 12. In den Jahrbüchern of sultan Amurath Vol. I. p. 1. wurde der Bruder einer Frau, welche auf der Schreibkunst sehr bewandert war, wegen seiner Kenntnisse in orientalischer Verfassung vor Gericht: Mein Herr, wir haben in dem Koran und in den heiligen Büchern von Paradies und Erden, antwortete. Er behaus en in Stellen, welche von Moscheen, Kirchen und den schönsten Blumen, voll von Rüthen, Blumen und Früchten, Bäumen, die da Manchen ausgeführt, und beiden Blumen gepflanzt, die kostlichsten Früchte hervorbringen. Vs. 13. Ist auf den Garten, wo Gewürz steht, zurückgehen u. s. w. Man sieht auch aus dieser Stelle, dass Gewürz ein sehr orientalischer Gegenstand ausgesucht selbst in die tiefste Preis des göttlichen Lehrer anbringt. Vgl. Sefer Jezira p. 1. 2. 3. 4. Zu Zir. 16, 14. Pfirsich-Land ist das Nordwesten. In Palästina und Syrien, Arabien, der Südwest und dem Italienischen Arabien. V. 4 haben viele Mss. so wie, nicht wie wie. Demnach Vers 5 ist so zu lesen: 15, daß wie (wenn) sie) ihn schwemmen, dicke Leute. Ell. 9, 8. Es ist gesagt der dicke Zeitunterschied. Er kann erhabene Gestalt gleichen die Standorte, um welche sie sich kennen. So sagt auch Hr. Hoffmann Vgl. 4, 4 u. 10. Vs. 9. In Bäsiliens Thron of Hebrew Gedenkt Hr. Hoffmann auch die Briefe u. s. w. Schreibt ein Liebender der Geliebten: O du Mond von dem Himmel der Güte! Du Gärtner in dem Garten der Liebe! u. s. w., und be antwortet Mein der Schönheit! Du Gärtner in dem Garten der Liebe! Mein; der Baum meines Leibes wird seinen Schatten auf die Erde werfen, u. s. w. Vs. 10. Ist Ell. 9, 8. Sephim von schönen Kriege B. 2. K. 15. war der Nothhaben am gänzlichen Mann nicht Ehre. Es sind Lob der Sanduhren VII, 1. vgl. Judith 16, 9. — Auch die Nennung im Nabath V. 2. heißt Hr. H. Ausdruck, Anfang, auf Aufgesang auf die dadurch entstehenden Benennung der Anderen, und folglich auf Freundschaft. Darauf beziehe sich auch die Vergleichung des wie mit einem Kompasse. Siehe unter Note 2. Hr. Nicht ungleich sich dieser Gedanke 7, 1—6 einem für Hr. Hoffmann. Die Gemeinschaft Mädchen in dem Mond zu legen und absolute eine zweyte die Nacht, welche Mädchen in Lehre. „Der König Salomo, Gott selbst, in den Gange." Non, V. 7., tritt für und macht selbst seine Liebeserklärung. VIII, 2. haben Hodgkin und der neue Herausg. den Calmet einen Schreibfehler, Hr. Hoffmann Talmud, dagegen VIII, 6. hat Hr. H. das so wichtige für den Opferlevier im Tempel. Die Hauptschwierigkeit dieses Liedes ist gegenwärtig bemerkenswerthe Bemerkungen dieses in dem Artikel de nuptiis apud Hebraeos Schriftstellern ergeben. In Erlaus Allegorien wendet er auch also Hoffmann, so lange es irgend thunlich scheint. Hilft aber alle Kunst nicht: so wird die Allegorie von Anderen aufgegeben. — Segal citirt: daß zur allgemeinen Gamälie nur im Gunsten zu deuten hatte.

(Der Beschluß folgt.)

NEUERE SPRACHKUNDE.

London, J. Swell: *A compendious Grammar of the current corrupt Dialect of the Jargon of Hindostan*, commonly called Moors, or, the Court Language. English and Moors, Moors and English... To which are added Familiar Phrases and Dialogues, with Table Alphabets of various Cultures and Manners of People. In the Title of which Segal and Hoffmann Establishments. By Gr. Hadley, P. etiam., corrected, improved, and greatly enlarged by Jonath. Shakespeare Richardson, a native of Lucknow, who interpreted Gentleman, and Professor of Hindostan, &c. in the Perhaps, Arabic and Hindostanee Languages. Part I. Printed by S. Kingham, at the Arabic and Perhaps Office, Leadenhall, Part II. Printed by W. Bulmer & Co. 1803. 4to.

Die gegenwärtige Hindostanische Sprache ist eine Mischung aus Persischem, Arabischem, Hindostanischem und Türkischem. Der aus dieser Landessprache angenommene corrupte Dialect ist der Hindostanische, wie man der VE als Muttersprache) der sonst in der That in vielen Elementen Englischen zum Vorschein bekannt machen oder wenigstens erleichtern will. Vorrede. Dieser der Hindostanischen Sprache, ohne das er seine Kenntnis der indischen Sprache, Sitten und Gebräuche, Hindostanischen Sprache, Sitten und Gebräuche, Hindostanischen Sprachen schwachen Menschen einen Nutze nannte. — Die Grammatik ist in 4 Theile abgetheilt. Die Declination seiner Sprache ist hier leicht. Calus und Nominativ werden durch nichts Sylbe, durch diese vorne zum Worte selbst hinzugefügt, formirt. Von den Pronominibus fallen von selbst auf: مين, ich, مين, wir, تو, du, تم, ihr, اوس, er (sie), اوس, sie (sie), اوس, sie (sie), اوس, sie

me, z. B. Dürna iſt *laufen*; daher: Dürna-Wâlah *ein guter Laufer*, Chaup-Wâlah *ein Buchdrucker*. Im Wörterbuche finden ſich ſchon engliſche Worte mohrifirt, wie Muſûki (Muſik); auch portugiſiſche. Nach der guten Sitte gewöhnlicher Sprachlehren folgen auf das doppelte Wörterbuch Geſpräche, wie man ſie gleich anfangs im Umgange nöthig hat. Für den Europäer ſind zugleich die untergeſetzten Bemerkungen aus der gewöhnlichen Lebensweiſe des Oſtindiers angenehm. Schon vor 20 Jahren konnte kein Garniſonscapitain ſeine Dienerſchaft monatlich unter 14 Pf. Sterl. erhalten; er bedarf, da jeder nur ein Geſchäft übernimmt, 30 Menſchen; achte bloſs als Palankinträger. Ein paar Zimmer und ein Saal koſteten monatlich 18 Pf. Sie müſſen im obern Stock ſeyn, denn im Parterre läuft der Salpeter an den Wänden herab. Will man reiſen, ſo werden, ſtatt der unterlegten Pferde, Relais von Palankinträgern vorausgeſchickt, um des Tages doch ein Hundert Meilen zu machen. Giebt man ein Feſt, ſo werden auch Tänzerinnen, welche Ringe und Juwelen in Naſen und Ohren tragen, gemiethet. Dieſe ſind zu jeder Art von Unterhaltung nicht ungeneigt. Tabak wird nur durch die Hukah, d. h. ſo, daſs der Rauch durch Roſenwaſſer ſteigt, geraucht. Mittags gegen drey Uhr macht das ganze Land ſein Mittagsſchläfchen. Der Europäer, wenn er viel Fleiſch iſst, und beym Schlafen ſich dem kühlen Nordweſtwind ausſetzt, fällt leicht in ein hitziges Fieber, daſs ihn innerhalb ſechs Stunden tödten kann. — Ein eigener Dialog giebt des Vfs. Erfahrungen über das *Suckhî*, d. h. über das Verbrennen der Wittwen mit den Leichnamen ihrer Männer. Der Leichnam des Verſtorbenen wird zwiſchen Stroh und Holz gelegt, ſo daſs man ihn nicht ſieht. Zwiſchen zwey Braminen nähert ſich die Wittwe, friſch gebadet. Würde ein Nicht-Bramine ſie anrühren, ſo müſste ſie, auf's Neue gebadet, neue Kleider anziehen. Es wird vorausgeſetzt, daſs ſie in den erſten 12 Stunden nach des Mannes Tode erklärt hat, ob ſie mit ihm ſich verbrennen will. Iſt dieſe Erklärung gegeben, ſo kann ſie nicht zurücktreten, ohne daſs ihre ganze Familie aus ihrer Kaſte geſtoſsen würde. Was ſie in den letzten Augenblicken einem wünſcht, giebt u. ſ. w. wird als heilig angeſehen. Sobald das Holz brennt, geben ihr die Braminen Opium, bis zur Berauſchung. Wenn man im Feuer den Leichnam zu ſehen anfängt, gieſst man Oel über ſie, rührt Trommeln und ſie ſpringt in die Flamme. Nicht nur für Frauen der Rajahs iſt es Unehre, ihre Männer zu überleben; der Vf. ſah eine Schuhmachersfrau ſich verbrennen, welche zu arm war, um nur Oel auf ſich gieſsen zu laſſen. (S. 30.) Auf dem Platze, glaubt man, halten nachher alle Verbrannte um Mitternacht ihren Reigentanz (S. 35.). Andere Geſpenſter gehen umher, *weiß wie der Teufel*, ſagt der Hindu! Andere Erzählungen des Vfs. betreffen die Wirthſchaft der Affen, die Künſte, welche gegen die Tiger ſchützen, die Wirkung der Muſik auf gewiſſe Schlangen, die Künſte der Elephanten, den Scherruck oder eine Büſserquaal, wo der Büſser ſich zwey oder drey Tage lang ein Eiſen durch die Zunge treiben, endlich aber eiſerne Haken durch die Lenden ſchlagen und ſich daran in die Höhe ziehen läſst. Ein ächter indiſcher *Shawl* (von der Wolle gewiſſer Ziegen in Kaſchmir und Tibet) koſtet in Indien ſelbſt 25 Pf. Zum Schluſs giebt der Vf. militäriſche Geſpräche für die Officiere der Seapoys, welche ebenfalls ſehr charakteriſtiſch ſind. Es giebt ein ähnliches Werk zum Erlernen des Alltäglichen vom Perſiſchen: *The Perſian Interpreter*, containing a Grammar of the Perſian Language, Perſian Extracts in Proſe and Verſe and a Vocabulary Perſian and Engliſh, by the Rev. *Edward Moiſes*, M. A. (18 ſh.) Auch für das Malayſche: *A Grammar of the Malay Tongue* with the Characters, as ſpoken in the Peninſula of Malacca, the Islands of Sumatra, Java, Borneo, Pulo Pinang etc. compiled from Bowrey's Dictionary and other authentic Documents, manuſcript and printed. By *John Howiſon* Esq. (7 ſh. 6 d.). Dieſe Elementarwerke nebſt *Richardſon's* Perſian Arabic and Engliſh Dictionary (2 Vol. fol. 16 l. 16. 5.), *Jones's* Grammar of the Perſian Language IV. Ed. (18 ſh.) und *Richardſon's* Arabic Grammar (18 ſh.) ſind die gewöhnlichſten Begleiter oder Vorbereiter der *Young Gentlemen, going to the Eaſt Indies*.

Coburg u. Leipzig, b. Sinner: *Fables de M. de Florian*, de l'Académie françoiſe, de celles de Madrid, Florence, etc. Avec l'explication allemande des phraſes et des mots, à l'uſage de ceux qui étudient la langue françoiſe, par *Jean Henri Meynier*, Lecteur de langue fr. à l'Univerſité d'Erlang. 1803. 284 S. 8. (18 gr.)

Der Herausgeber dieſer beliebten Fabeln des Hn. *v. Florian* glaubte den jungen Freunden der franz. Sprache einen Gefallen zu thun, wenn er dem Texte eine Erklärung ſchwerſcheinender Wörter, Redensarten und Sachen beyfügte, und dichteriſche Freyheiten der Conſtruction durch die ſtreng grammaticaliſche Stellung verſtändlicher zu machen ſuchte. Wenigſtens erſpart der Lernende durch ſolche ihm geleiſtete Hülfe alle die Zeit, welche er beym Nachſchlagen eines Lexicons und anderer Bücher verlieren würde. In dieſer Rückſicht verdient Hn. *Meynier's* Arbeit, ob ſie gleich keine der ſchwerſten genannt werden mag, Lob, beſonders da; für Correctheit rühmlichſt geſorgt iſt. Man könnte ihr vielleicht den Vorwurf machen, daſs mancher Ausdruck bey dieſem oder jenem jungen Leſer keiner Ueberſetzung und Erklärung bedurfte; allein weil die Erfahrung lehrt, daſs nicht alle gleichen Grad von Faſſungskraft und Gedächtniſs beſitzen, ſo erläuterte Hr. *M.* bisweilen lieber zu viel als zu wenig, um auch den ſchwächern Köpfen nützlich zu werden.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 11. *December* 1804.

BIBLISCHE LITERATUR.

LONDON, b. T. Williams: *The Song of Songs, which is by Solomo — — by T. Williams* etc.

LEIPZIG, b. Goethe, u. WITTENBERG, auf Koſten d. *Vfs*: *Salomonis Carmen Melicum, quod Canticum Canticorum dicitur — — a Conr. Gottlob Anton* etc.

(*Beſchluſs der in Num.* 349. *abgebrochenen Recenſion.*)

Hr. Prof. *Anton* nimmt, was das Ganze des Hohenlieds betrifft, nach Jacobi an: die Brüder einer gewiſſen Sulamith, welche ſich wider ihren Willen mit einem jungen Beſitzer von Heerden und Weinbergen verlobt hatte, haben dieſelbe lieber dem König Salomo zuführen wollen. Dieſer, von ihrer Schönheit eingenommen, habe ſie in ſeine Gärten nach Jeruſalem bringen und mit allen Herrlichkeiten, in welche ſie durch Liebe zu ihm ſich verſetzen könne, bekannt machen laſſen, um ſeine Liebe ihr feurigſt zu erklären, doch aber ihr ſo ganz freye Wahl zu laſſen, daſs er ſogar ihrem Verlobten eben dahin zu kommen erlaubte. Sulamith ſey ihrem ländlichen Geliebten getreu geblieben. Salomo aber [ein wahres Tugendmuſter!] habe dieſe Geſchichte [ſeiner Zurückſetzung] muſikaliſch und poetiſch behandeln und in ſeinem Odeum, zum Preis der Weibertreue und der ländlichen Einfachheit gegen die höfiſche Ueppigkeit und Sittenverderbniſs [d. h. gegen ſeine eigene Producte], öfters aufführen laſſen. So wenig Rec. an dergleichen Proben erbaulicher Selbſtverläugnung bey Salomo glauben kann, ſo iſt es doch gewiſs angenehm, zu bemerken, wie viel mehr Geſchmack ſich in Deutſchland mit dem Beſtreben, dem Hohenlied ſeine Kanonicität zu retten, längſt vereinigt habe. In ſeiner Ausführung des Melodrama hat fürs erſte Hr. *A.* mit Buchſtaben die ganze muſikaliſche Compoſition des Lieds bezeichnet, wie er ſie ſich nach dem in der Vorrede beſchriebnen Entdeckungsmittel der proſaiſchen Accente zu entziffern berechtigt denkt. Hat nämlich gleich der hebr. Text des H. L. nur proſaiſche Accente: ſo glaubt doch der Vf., daſs auch dieſe eine muſikaliſche Andeutung enthalten. „*Diligentius collatis iis poematibus, quorum duplex accentuatio ad nos pervenit, intellexi, accentibus, quos dicunt, poëticis fundamentum concentus omnesque, quae eo imitantur, voces, proſaicis vero non, niſi duarum vocum concentum, cujus fundamentum non ſemper in gravis vocis ſono ponitur, exprimi.*" *Praef.* p. II. Der Compoſition ſind nicht nur die hebr. Worte mit lateiniſchen Buchſtaben, ſondern auch eine deutſche, mühſam in gleichen Sylben verfaſste, Ueberſetzung beygefügt, welche wegen jenes Zwecks bisweilen etwas unvermeidlich Gezwungenes hat. Das Ganze iſt nach den redenden Perſonen abgetheilt, und in den gedrängten Noten theils davon, theils von einzelnen Eigenthümlichkeiten der Ueberſetzung Rechenſchaft gegeben. Sehr gut iſt der Gedanke, am Ende durch ein kleines Gloſſarium vollends alle angenommene Wortbedeutungen kurz zu erklären und zu rechtfertigen. Wem auch das Muſikaliſche in dieſer Arbeit nicht brauchbar iſt, der findet in ihr eine bündig belegte philologiſche Ueberſetzung und eine ſinnreiche Darſtellung des ganzen Zuſammenhangs, nebſt manchen dem Vf. eigenen Erklärungen, ſo gut ausgewählt und ausgedrückt, daſs überall der Mann, welcher vieles weiſs, um in Wenigem das Paſſendſte zu ſagen, unverkennbar iſt. Manche ſeiner Bemerkungen ſetzt er aus ſeiner ſchon 1773. herausgegebenen deutſchen Ueberſetzung als bekannt voraus. An mehreren Stellen hatte er indeſs die eigenthümlichen Erklärungen, welche *Paulus* im XVII. Theil des Repertor. f. bibl. und morgenl. Literatur gegeben hat, der Billigung werth gefunden und wirklich angenommen. Wir legen eine Probe von der Oekonomie des Ganzen, und alsdann einzelne der bemerkenswertheren Erklärungen vor. Wo man gewöhnlich den Wunſch der Liebenden hören will I, 1. („Möcht' Er, o möchten jene Lippen mich küſſen!"), da beginnt nach Hn. *A.* Sulamith in Begleitung einiger Landmädchen und ihres Bräutigams mit einer den Salomo zurückweiſenden Frage: „*Er* — mich küſſen mit zärtlichem Munde!? . . . *Deine* Lieb (mein Bräutigam) iſt ſüſſer als Wein mir" u. ſ. w. In dergleichen unwillkommene Freyheiten, oder vielmehr Unbeſtimmtheiten, verſetzt den Exegeten die Vieldeutigkeit des hebr. Futurum und der Mangel an Fragezeichen. v. 4. „Entführ mich" läſst Hr. *A.* die Begleiterinnen ſagen. Auf jeden Fall würde das Moſchcéni noch der Braut, das übrige der Zeile etwa den Freundinnen in den Mund zu legen ſeyn, wie der Vf. ſogleich die Braut: „Soll der König mich führen ins Gemach?" und dann die Freundinnen ſagen läſst: „Nein, freuen wollen wir mit Dir uns, Mehr preiſen als wenn deine Liebe, des Königs Sopha's dich vorziehn." מִטָּתוֹ erklärt nämlich Hr. *A.* durch وثير *lectus mollis.* Sehr delicat wäre denn freylich die Verſicherung nicht, daſs der Freund den höfiſchen Polſtern vorgehe. Beſſer dünkt uns כִּבְשָׂה (ſc. רָחֵל) in v. 7. erklärt: „Warum ſoll ich, *wie ein ſchmachtend Schaaf*, auf der Freunde Trift irren?" Vgl. Pſ. 142, 4. Jon. 2, 8. — I, 8. tritt Salomo auf: „Wenn

Digitized by Google

„Wenn *du selbst dich verlemmst*, allerschönste der Frauen! Wohl, so gehe noch Heerden nach . . . . Doch, wie an Pharao's Kutsche ein Ross, schmückt' ich gerne, Freundin, dich. Dann prangte Dir unterm Kinn die Schnur, an dem Hals der Perlenschmuck." Zofen vom Hofe fahren fort: „Ja, Schnüre aus Gold machen wir Dir, von Silberpunkten glänzend" . . . v. 15. endlich spricht auch der Bräutigam. Unter diese redende Personen, zu denen in der Folge auch noch ein Chor von Hofleuten und die Brüder der Verlobten hinzukommen, zerlegt nun der Vf. das Ganze. Seit man Sacontala, Gitagorinda und selbst chinesische Schauspiele kennt, darf man allerdings den Gedanken, dass alle die einzelnen Lieder des Hohenlieds in ein ganzes Drama gehören mochten, nicht unorientalisch finden. Wurde aber nicht vielleicht manches dazwischen in Prosa gesprochen und gehandelt? Hätte man irgend von einer unserer Operetten blos die eingestreuten Lieder, wie mancherley Muthmassungen würden sich über den Zusammenhang der Geschichte machen lassen, in welche sie einpassen sollten! Wir bekennen gerne, dass zuweilen sich der Text recht glücklich an Hn. *A's* Hypothese anschmiege, an andern aber unstreitig noch wenigstens eine andere Wendung gefunden werden müsste, z. B. I, 13. III, 5. 6. 11. VIII, 3. 4. 13. Doch, diese Auseinandersetzung würde zu weit führen. Wir bemerken deswegen nur noch einzelne Stellen. I, 17. rühmen die Mädchen des königl. Harems ihre Wohnung: „Auf Cedern ruhet unser Haus." Der Text sagt: die Wände unserer Wohnung sind Cedern. Dazu möchten auch die immer doch kostbaren Cedern noch eher gebraucht worden seyn. רהיטינו mögen die bedeckten Gänge, oder Gallerien seyn, welche man in den orientalischen Häusern gewöhnlich von jedem Stockwerk in den Hof herein gehen sieht. Dort konnten die Mädchen vom Serail hin und her zu gehen die Erlaubniss haben. II, 4. „Bald führt er mich zum Hochzeithause." Der Vf. hält בית משתה und בית היין für gleichbedeutend. Mit II, 6. 7. endigt die erste Scene. „*Sulamitha fere exanimis (amore) introducitur in pergulam hortorum*" ist der Schluss, welchen sich Hr. *A.* denkt. Der Bräutigam bittet noch, dass die Mädchen vom Serail ihren Schlummer nicht stören. Mit II, 8. erwacht Sulamith am folgenden Morgen. v. 9. כחל vergleicht der Vf. mit einem Chiosk. كتل *cogere in unum.* Behält man auch die durch Dan. 5, 5. Esr. 5, 8. bekannte Bedeutung *Mauer*, so kann immer angenommen werden, dass in unserer Stelle diese Mauer zu einem Chiosk gehörte. v. 13. סמדר hält er für unächt. v. 17. הרי בתר *montes abrupti.* (بتر) wie Dammhirsche sie lieben. III, 6. nimmt er מקטרת an, nach Aquila, Chald. Vulg. תימרות sollen des Rauches *Säulen*, gleichsam *Palmen* seyn. Eine harte Metapher, bey welcher überdiess das Charakteristische Jod vernachlässigt wäre. Es wird aber im Glossarium angemerkt, dass dieses Wort, abgeleitet von ומם ימר auch *Wollen* bedeuten könne. III, 9. Zu אפריון *Kutsche, currus*, wird أفر *currit* verglichen. Die *Krone* v. 11. wird durch B. d. Weish. 2, 7. 8. Zach. 6, 11. Ps. 21, 3. erläutert. IV, 1—4. wird dem Salomo in den Mund gelegt. Man müsste gestehen, dass der König sich durch pastoralische Bilder dem Geschmack der ländlichen Schöne sehr zu accommodiren gesucht habe. Er wäre ganz *Pastor fido*, bis auf die Vergleichung mit Davids Waffenthurm v. 4, wo ihn der Dichter aus diesem Charakter hätte herausfallen lassen. IV, 12. wird גל als Schreibfehler für גן angesehen, nach LXX. Ar. Vulg. Syr. und mehreren Mscr. *Lectio difficilior* bleibt es immer! Es konnte wohl den *wälzbaren Stein* bedeuten (sonst גלל), welcher auf die Oeffnungen der Cisternen gelegt und gar wohl auch besiegelt wurde. Hr. *Williams* führt aus Bahur Danusch (III, 65.) die Versicherung einer Prinzessin aus einer persischen Romanze an: Das Kleinod des geheimen Schatzes ist wie zuvor; das Kästchen besiegelt mit dem gewohnten Siegel. — Dass Sulamith V, 1. die Hofleute רעים genannt und zum Mitgenuss des Gartens aufgemuntert haben sollte, wäre wohl auch ein Herausfallen aus dem Charakter. VI, 12. bleibt einer der schwierigsten Verse. Hr. *A.* übersetzt: „Unvermerkt reisst mich mein Herz (zum Verlobten) hin, schnell, der Edlen Wagen gleich." (*Impetus animi me facit currum, id est, me similem facit currui.*) Mit diesen Worten entflieht sie, wird aber doch noch (*gerade, wie es in unsern Operetten Mode ist*) im Fliehen eine gute Zeitlang zurückgehalten. — VII, 1. „Was seht ihr denn an Sulamith, Ihr, ein Doppelchor zum Tanze!" מחלת מחנים *chorus aulicus duplicis agminis, masculini et foeminini generis.* Die v. 3. gepriesene kelchartige Tiefe des שר *umbilicus* erklärt Hr. *A.* richtig als Zeichen des bey den Orientalen so beliebten *embonpoint.* — v. 6. „Dein Haupthaar gleicht dem (purpurnen) Vorhang des Königs, dort (aufgehangen) in dem Säulengang." v. 8. אשכלת von Datteltrauben. — Sinnreich ists, dass Hr. *A.* v. 9. dem Salomo in den Mund legt („Gedacht hatte ich: Könnt ich diese Palme besteigen u. s. w. Mir wäre dein Duft, wie Aepfelduft, und dein Mund, wie Wein, so mild"), alsdann aber plötzlich die Sulamith einfallen lässt: Leicht fliesst nur Meinem Freunde dieser Wein, fliesst, dass der Mund ihn schlummernd schlürft. למישרים *molli fluxu*, nach Prov. 23, 31. (εὐθείως) הולך von لبّ *paulatim fluit.* VII, 2. in der Mutter Haus führen. Euphonism. für: heirathen. — VIII, 5. „Unter einem Baume dieser Art עוררתיך *weckte ich deine Liebe*," nach غار, im Pih. *effervescere fecit.* Mit VIII, 6—7., fühlt Hr. *A.*, sollte das Ganze, als mit seiner höchsten Culmination, schliessen; weil aber Salomo den Zuhörern und Zuschauern auch noch den Geiz der Brüder der Sulamith habe darstellen wollen, so sey VIII, 8. bis ans Ende, gleichsam als Nachspiel hinzugekommen. Auf alle Fälle ein Anticlimax. VIII, 10. „Meine Brüste sind wie Thürme." Das Bild sage zweyerley: Mannbarkeit, aber auch unüberwindliche Keuschheit. Vgl. 8, 9. חומה — Im Glossarium wird אחוז חרב 3, 8. erklärt: oft gepackt, angegriff-

Digitized by Google

gegriffen von Schwerdtern. Dieſs ſoll denn bedeuten: *exercitati bello.* Offenbar wäre jenes nur ein zweydeutiges Lob, da man, oft angegriffen, auch oft verloren haben könnte. Wie man vom Auswählen der Soldaten מָשַׁךְ ſagt (B. Richt. 4, 6.): ſo ſcheint מְמֻשָׁךְ *ein zur Waffenübung weggenommener* (vgl. I Kön. 9, 22.) zu ſeyn. מָשׁוּךְ בְּשִׁבְטֵי סוּפָה B. Richt. 5, 14. VII, 9. סְנִי *Aquila: ἐλάτας, rami propullulantes in palma ſumma,* beleuchtet Hr. *A.* durch شَنَّ *diffudit, expandit.* Zu III, 10. wird רְצוּפָה erklärt als die *Rückſeite*, an welche man ſich anlehnt. Zu V, 15. wäre für die Bedeutung שֵׁשׁ von שֵׁשׁ *weiſser, pariſcher Marmor*, mehr Beweis zu wünſchen. Das mühſame, aber verdienſtliche, Gloſſarium erleichtert zugleich den Ueberblick, wie viele ſeltene und ausgeſuchte, auch exotiſche Worte und Redensarten im Hohenlied vorkommen, wie ſehr es alſo in dieſer Rückſicht eine *dictio poëtica* habe. Weil die Erſcheinung der Mädchenchöre und ihre Freyheit manchem nicht orientaliſch, wenigſtens nicht jüdiſch ſcheinen möchte: ſo bemerkt Rec. bey dieſer Gelegenheit eine Parallele aus der Miſchna. Nach dem Tractat Tannith (vom Faſten und dergl. Selbſtpeinigungen) K. 4. §. 8. hatte man von dem berühmten Rabban Schimeon, Gamaliels Sohn, den Ausſpruch: Iſrael hatte keinen luſtigern Tag, als den 15. Abh und den Tag Cippurim [der allgemeinen Sündenvergebung]. Denn an dieſen Tagen gingen die Töchter Jeruſalems hinaus in weiſsen neugewaſchenen Kleidern und tanzten in den Weinbergen (חולת בגדים). Vgl. Jerem. 31, 13. Und was ſagten ſie dadurch? [Was war der Zweck?] Antwort: Blicke *auf, Jüngling*, und ſiehe, welche du zur Frau wählen wolleſt. Andere: Blicke nicht ſowohl auf die Schönheit, als auf gute Abkunft. Denn Schönheit, ſagt Prov. 31, 31. iſt eine leere Sache u. dgl. m. Die Stelle bezieht ſich hierauf ſelbſt auf Hohel. 3, 11. ſ. *Miſchna ed. Surenhus.* T. II. p. 385.

Oxford, in der Univerſitätsdruckerey: *Horae Moſaicae*, or a View of the Moſaical Records, with reſpect to their coincidence with profane Antiquity, their internal Credibility and their Connexion with Chriſtianity, comprehending the Subſtance of Eight Lectures read before the Univ. of Oxford in the Year 1801. purſuant to the Will of the late Rev. John Bampton, A. M. By *Geo. Stanley Faber*, A. M. Fellow of Lincoln College. Vol. I. 372 S. Vol. II. 355 S. 1801. 8. (4 Rthlr. 16 gr.)

„Durch die antichriſtlichen Bemühungen der gegenwärtigen Generation wird jede Art von Kenntniſs gegen den moſaiſchen Theil der göttlichen Offenbarung in Bewegung geſetzt. Während man die Eingeweide der Erde durchwühlt, um die gelehrte Welt von der Unrichtigkeit der moſaiſchen Chronologie zu überzeugen, werden Geſchichtbücher und Reiſebeſchreibungen, Satiren und Tragödieen, ſelbſt Romane und Novellen gebraucht, um das Gift unter die Leſer von andern Ständen zu verbreiten. Dieſs ſind die Arbeiten des neumodiſchen Unglaubens: ſo ſucht man durch das Judenthum dem Chriſtenthume ſelbſt die Todesſtreiche beyzubringen.“ Durch dieſe und viele andere Ausbrüche ſeiner Beredſamkeit entdeckt Hr. *St. F.* die furchtbarſten Attentate der *Modern Infidelity*, von welchen die unſchuldige Welt dieſsſeits des Canals, ohne ihn, kaum eine Ahnung haben möchte. Es iſt aber auch ſeine Schuld nicht, dafs er dieſe Lärmtrommel hören läſst. Der auf dem Titel genannte wohlſel. Canonicus von Salisbury, *J. Bampton*, hat nun einmal Haus und Hof zu jährlichen acht redneriſchen Vorleſungen hinterlaſſen, in denen die Wahrheit des chriſtlichen *Glaubens* durch Widerlegung aller Häretiker und Schismatiker erhärtet werden muſs. Will nun der redneriſche Vorfechter von ſeinem Kampfſpiele an dem Grabe des Unglaubens Ehre haben: ſo muſs fürs erſte ganz natürlich von der Furchtbarkeit des Feindes eine Beſchreibung gemacht werden, bey welcher ſich, wo möglich, die Gebeine des wohlmeynenden milden Stifters noch im Grabe umwenden möchten. In der That aber geht es denn gewöhnlich der Wahrheit, welche gerettet werden ſoll, unglücklicher als dem antichriſtlichen Gegner ſelbſt. Sie pflegt mit einer Waffenrüſtung belaſtet zu werden, unter welcher ſie faſt ihre beſten Bekannten nicht mehr erkennen, und der gröſste Beweis ihrer ewigen Unverletzbarkeit iſt, dafs ſogar dieſe Claſſe ihrer Vertheidiger ihr nicht weſentlich ſchaden kann. So z. B. bekennt Hr. *St. F.* nach ſeiner Einſicht „in den groſsen Plan der göttlichen Weisheit zu Rettung der Menſchen von ewigdauerndern Verderben“ die reciproke Selbſtvertheidigung des Judenthums und Chriſtenthums darin gefunden zu haben: dafs „unter dem Geſetz nicht weniger als unter dem Evangelium die Beſeligung durch das einzige Verdienſt eines ſtellvertretenden Opfers gleichförmig erklärt ſey“ u. ſ. w. Müſsten nicht dergleichen vor einer ganzen Univerſität vorgetragene Erklärungen als eine öffentliche Stimme, als ein Zeichen der Zeit, betrachtet werden: ſo würden ſie freylich, als wahre Parachronismen, keiner Zeile zur Ausführung werth ſeyn. Die volle Ausführung des Vfs. iſt ſo grundgelehrt, dafs ſie dagegen aller logiſchen Gründlichkeit entbehrt. „Wenn, ruft der Vf. aus, die ganze Welt von China bis Amerika, von den nördlichen Wohnſitzen unſerer gothiſchen Vorältern an bis zu den fernen Ufern von Hindoſtan in Behauptung *der nämlichen Thatſachen* übereinkommt, die in den Büchern des Moſe beſchrieben werden: ſo iſt der Glaube an ihre Wirklichkeit nicht abzuweiſen.“ Wozu denn aber das Kämpfen für Moſe, wenn die ganze Welt von China bis Amerika ohnehin für ſeine Thatſachen iſt? Und für welche Thatſachen denn? Dafür, dafs die Weltſchöpfung aus Finſterniſs, und Waſſer, und einem Geiſt und Wort Gottes geworden ſey, für dieſes Moſaiſche „Factum“ beſteht im zweyten Kap. des Vfs. Beweisführung in einem Aufgebot, nicht nur der chaldäiſchen, phöniziſchen, perſiſchen, hinduiſchen, ſondern auch der chineſiſchen, tuſciſchen, gothiſchen und virgiliſchen

kosmo-

Digitized by Google

kosmogonischen Phantasieen, und selbst der Vögel des Aristophanes. Der Vf. ist so glücklich, neben tausenderley von Mose abweichenden Einfällen, in denen dann natürlich jene heidnische Kosmogonien unrecht haben, immer auch etwas von Gottheit und göttlichem Geiste, noch gewisser aber Wasser und Finsterniss zu finden. Leider aber sind seine Anführungen so oberflächlich, dass man sie nicht einmal als Collectaneen für einen bessern Gebrauch betrachten kann. Mose hat nach dem Vf. den Messias verkündigt, als Zertreter des Schlangenkopfs. So zerschlägt Thor, der älteste der Göttersöhne, einer grosen Schlange mit seiner Keule den Schedel. Edda K. 27. Welche Harmonie mit dem Mosaischen „Factum!" Nach Sanchuniatho haben Protogonos und Aeon den *Genus* und die *Genea* erzeugt. Welch ein Glück, dass schon Bischof Cumberland hier (nicht an γενος oder γενεα, sondern) an Kain dachte! Lucian *(a professed scoffer at all religions)* hat doch die Ehrlichkeit, aufzubewahren, dass Deucalion der *Juno* einen Tempel gebaut habe. Was ist nun gewisser, als dass Deucalion der mosaische Noah seyn müsse; denn Juno ist יונה *die Taube*, welche Noah aus der Arche geschickt hat. Dass Lucian natürlich das Wort Juno nicht gebraucht hat, fällt unserm Bryantisten nicht bey. Selbst Saturnus ist ihm *der verborgene Noah;* denn was ist klarer, als dass סתר נוח und Saturnus Ein Mosaisches Factum sind! Eben so Κρονος und קרן נוח *der gehörnte Noah*. Warum aber *gehörnt?* „Wir erkennen, antwortet S. 194., hier unmittelbar jenes gewöhnliche Symbol des Patriarchen, *den ackerbauenden Stier.*" Will nicht ein künftiger *Bampton-Lecturer* lieber zeigen, wie unter Κρονος unmittelbar der *weinbauende* Noah erkannt werde! Dieser wäre wenigstens eine Mosaische (wo nicht Thatsache, doch) Mythe. Auch Menes, Menu, Mannus u. s. w. sind alle — Noahs. שנה. Das Schiff *Argo* ist Noahs *Arche* u. s. w. Und so steigt der Vf. mit jedem Schritt zu kühnern Beweisen. Im *zweyten* Theile durchwandert Er alle Typen des alten Testaments, um den *Zusammenhang der alt- und der neutestamentlichen „Haushaltung Gottes" evident zu machen*, und das Gesetz zu zeigen, als *„a schoolmaster to bring us unto Christ."* Unmöglich aber kann Rec. dem Vf. länger folgen. Ein solcher *schoolmaster* wäre, wenn irgend etwas, wohl fähig, die, welche nichts als die Beweise seiner Schule kennen, von Christus abzubringen. Dies zu verhüten, höre man nur noch eine seiner Schlussreden. Des Vfs. — nicht antichristischer — Christ, von dem „Arm des Allmächtigen aus der ägyptischen Gefangenschaft des Satans ausgeführt, hat lange Zeit mit schweren Schritten die Wildniss der sündenvollen Welt durchwandert. Endlich nahet sich seine Wanderschaft dem Ufer des Flusses, welchen jeder Adamssohn passiren muss. Aber Gottes Verheisungen sind ihm ein kostbares Cordial. Der wahre Josua, unser Heiland, aber ist sein Führer selbst bis zum Tode." S. wörtlich so S. 344. Für den Rec. ist nach allem diesen die evidenteste „Thatsache" der innigste Zusammenhang zwischen dieser Ausartung des Christenthums und — der Geschmacklosigkeit.

VOLKSSCHRIFTEN.

Altenburg u. Erfurt, in d. Schnuphaseschen Buchh.: *Neue Sammlung von Sprichwörtern* zur Unterhaltung und Belehrung, von *Sylvest. Jac. Ramann*, Pfarrer zu Zimmern supra im Erfurtschen. *Viertes* Bändchen. 1804. 180 S. 8.

Hier wird das im dritten Bändchen (s. A. L. Z. 1804. Nr. 281.) fortgesetzte Sprüchwort: Tugend und Handwerk sind der Kinder bestes Erbtheil, beendigt und ausser diesem werden noch 7 Sprüchwörter in angenehmen Erzählungen durchgeführt. Der Vf. weiss auch solchen Sprüchwörtern, welche bey dem ersten Anblick irrige und abergläubige Meynungen zu begünstigen scheinen, eine moralische Ansicht und Deutung zu geben. Da dieses Buch als Volksschrift, oder als ein Buch, welches für Leser bestimmt ist, die noch auf einer der untern Bildungsstufen stehen, angesehen werden muss: so hätten wir gewünscht, dass Hr. *R.* weder lateinische Floskeln, wie: *hora ruit* u. a., noch auch solche Redensarten, deren Verstehen mehr Vorkenntnisse voraussetzt, als man bey dem grösern Theile dieser Leser erwarten kann, wie S. 139. *Crispinische* Moral, eingemischt haben möchte. Auch in den Stil, besonders bey dem Gebrauch der Personenwörter, haben sich einige Nachlässigkeiten eingeschlichen. Nach der Beschreibung zu urtheilen, welche S. 169. von den, in einer gefundenen Schreibtafel enthaltenen, Papieren gemacht wird, waren es nicht, wie Hr. *R.* behauptet, kursächsische Steuerscheine, sondern Cassen-Billets. Uebrigens verdient auch dieser Band im Ganzen das Lob, welches wir den ersten Bänden ertheilt haben.

KLEINE SCHRIFTEN.

Pädagogik. *Marienberg*, gedr. b. Christ: *Unsre Dorfschule.* 1804., von M. *Christ. Ehrenfr. Wilh. Wagner*, kaiserl. gekr. Dichter, Prediger zu Grosrückerswalde u. s. w. Zum Besten des Waisenhauses zu Marienberg. 64 S. 8. — Durch die Bemühungen des Vfs. hat die Schule zu Grosrückerswalde, wie man aus dieser Schrift mit Vergnügen sieht, eine im Ganzen zweckmäsige Einrichtung in Absicht auf Classenabtheilung, Lehrgegenstände, Methode und Disciplin erhalten. Auch ist eine kleine Schulbibliothek angelegt worden, welche der Vf. selbst den benachbarten Schullehrern zum Gebrauch anbietet.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 12. December 1804.

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

LEIPZIG, b. Vofs u. C.: *Feuers- Noth- und Hülfsbuch fürs deutsche Volk und seine Freunde.* Nach dem *Krügelsteinischen* Syftem bearbeitet von *Christoph Gottlieb Steinbeck.* 1802. XX u. 300 S. 8. (12 gr.)

GERA, b. Haller: *Christoph Gottl. Steinbecks — Feuercatechismus* für die niedern Schulen und Jugend unfers deutfchen Vaterlandes überhaupt. 1802. *Zweyte* verbefferte Auflage. 1804. 8. (4 gr.)

Nach dem grofsen Brande in Suhl 1753. wurde der dafige Phyficus Doctor *Glafer* durch das Unglück, welches ihn felbft betroffen, bewogen, in verfchiedenen nützlichen Büchern die Grundfätze zu entwickeln, wie man die Macht des Brandfeuers einfchränken und dem dadurch verurfachten Schaden, *fo viel als möglich*, abhelfen könnte. Bald folgten ihm mehrere Schriftfteller, welche die Preisaufgaben der göttingifchen Societät in den J. 1772. und 1775. aufmerkfam gemacht hatten. *Glafer* gab endlich im J. 1782. einen Feuerkatechifmus für die Jugend heraus, welcher fogleich als Schulbuch in den fürftl. *rudolftädtifchen* und andern Landen eingeführt wurde, und mehrern Regierungen Veranlaffung gab, einen ähnlichen Unterricht für ihre Länder verfertigen zu laffen, von dem jedoch im Publicum nichts weiter bekannt worden ift. Bey diefer Sorgfamkeit der Regierungen für die Feuerpolizey durfte fich ein fo nützliches Buch, als das Steinbeck'fche, im voraus eine günftige Aufnahme verfprechen; und wirklich ift es auch in den königl. preufsifchen Landen allen Gemeinden zum Ankauf empfohlen, in mehrern Ländern von der Obrigkeit eingeführt, und felbft von der Reichstagsverfammlung zu Regensburg mit Beyfall aufgenommen worden. In der That ift es das vollftändigfte und am beften gefchriebene Volksbuch diefer Art, welches durch das Gefpräch eines Pfarrers mit dem Schultheifsen einen lebhaften und eindringenden Vortrag gewonnen hat. Bey der Vergleichung deffelben mit dem Krügelfteinifchen Syfteme hat Rec. noch einige nützliche Bemerkungen wahrgenommen, welche der Vf. des Feuerbüchleins aus fpätern Beobachtungen gefammelt hat. Doch findet Rec. nöthig, an manchen Stellen noch einige eigene Bemerkungen beyzubringen. Die Ermahnung (S. 9.), hohe Bäume in der Entfernung von 15 Ellen um Häufer und Orte anzupflanzen, hätte durch die bekannte Erfahrung, dafs auf einem Gute des Hn. von Schachmann in der Lauftz hohe Linden den Blitz fo gut ableiteten, als Wetterableiter, eindringlicher gemacht werden können. Unter den Feuerverwahrfofungen (S. 5.) verdient eine, dem Rec. durch zwey in feiner Gegend bemerkte Fälle kund gewordene, Thatfache bemerkt zu werden. Bey Unterfuchung zweyer Diebftähle offenbarte es fich, dafs die Diebe, um in das Vorderhaus zu kommen, die lockern Befchläge von der auf das Feld ftofsenden Scheuer losgebrochen, mit brennenden Laternen durch die vollgefüllten Scheuerbanfen und Böden fich mühfam durchgearbeitet, die Laternen theils mit in das Vorderhaus genommen und daffelbe ausgeräumt, theils die Hauptlaterne brennend an den gefährlichften Orten ftehen gelaffen, und vermittelft kleiner Blendlaternen den Diebftahl auf Kornböden vollbracht hatten. Bey folchen Veranlaffungen zur Furcht in langen und ftürmifchen Winternächten ift es defto mehr Pflicht für alle Hausväter, fo oft es feyn kann, den Befchlag ihrer Scheuern und Ställe zu unterfuchen, und fie fo zu verwahren, dafs kein Dieb, ohne das heftigfte Getöfe zu machen, einbrechen könne. — So gewifs es (S. 50.) ift, dafs Strohwifche, unter die Ziegeln gelegt, bey entftandenem Feuer höchft gefährlich find: fo giebt es doch Orte, wo fie wegen mehrern Schlagregens und Schneegeftöbers, und des fchlechten Kalks in einer folchen Gegend, faft nicht entbehrt werden können; indeffen laffen fie fich unfchädlich machen, wenn man fie vor dem Einziehen in einer dicken Leimenbrühe einweichen läfst, welches zugleich das Benagen derfelben von Ratten und Mäufen hindert. Der Vermehrung der Glut durch abfetzende Spritzen kann einigermafsen vorgebeugt werden, wenn da, wo Raum genug ift, zwey neben einander geftellt werden, welche fo viel möglich wechfelsweife auf einen Punkt fpritzen. Eine wichtigere Bemerkung betrifft (S. 171.) die angerathene Bekanntmachung des Feuers. Es möchte nämlich nicht gut feyn, mit den Glocken allein die Signale zu geben, weil durch das erfte Anfchlagen immer das gröfstmögliche Schrecken erweckt wird, indem kein Menfch bey dem erften Schlage wiffen kann, wie viel und in welcher Maafse mehrere nachfolgen werden. — Auch wäre zu wünfchen, dafs man für Kanonen ein fanfteres Bekanntmachungsmittel hätte, um Kranken und Schwächlichen in furchtbaren Nächten ein gefährliches Schrekken zu erfparen. Um jedes unnöthige Schrecken zu verhindern, müfste der gröfste und der kleinfte Ort ganz verfchiedene Bekanntmachungsmittel für in- und auswärtige Brände haben. Wo Thürmer die Wachten haben, dünkt Rec. für entfernte Brände das befte Signal durch ein Feuerhorn — eine Trompete, wenn

Digitized by Google

keine Reiterey an dem Orte liegt — durch das Sprachrohr, und wenn das Feuer in einem nahgelegenen einzelnen Hause oder Orte ist, von welchem das Flugfeuer den signalisirenden Ort erreichen könnte, durch wechselsweises Blasen mit dem Feuer- und Stundenhörnchen; für inwärtige Brände aber allein das Anschlagen der Glocken zu seyn. An Orten, wo keine Thürme sind, kann die Bekanntmachung auswärtiger Brände durch Trommeln, Trompeten, Pochen an hellklingende Breter und an die Hausthüren geschehen; aber das Läuten der Glocken und das Blasen des Nachtwächters für inwärtigen Brand gespart werden. Auch hält es Rec. nicht in allen Fällen für gut, wenn das Anschlagen der Glocken sobald aufhört, als die Einwohner geweckt und aufgestanden sind. — Entlegene Orte, oder die wenige Communication mit den nächstgelegenen haben, können bey grosem Nebelwetter am Tage und bey der Nacht ohne nachbarliche Beyhülfe abbrennen, wenn nicht ein anhaltendes Läuten Wanderer, Nachtwächter oder frühaufstehende Fuhrleute an benachbarten Orten aufmerksam macht, wie denn selbst der Vf. das Läuten mit allen Glocken in einem solchen Falle empfiehlt. — Zu S. 181. bemerkt Rec. einen Fall, wo man den Brand eines nur anderthalb Stunden entlegenen Orts wegen vorliegender Berge zwar etwas bemerkte, aber für viel weiter hielt; daher wäre es sehr gut, wenn in gebirgigen Gegenden ein für allemal Signale mit Raketen gegeben, und der Strich jedes Orts genau auf einer hochliegenden steinernen festen Tafel bemerkt würde. — Die Vereinzelung der neuen Häuser nach einem Brande, welche der Vf. so sehr wünscht, ist wohl in zusammenhängenden Orten nicht thunlich. Doch bleibt es Pflicht der Obrigkeit, allzu enge Gassen und Plätze zu erweitern, Communications-Quergassen in sehr langen Strafsen anzulegen, neue Pforten und Thore zu öffnen, keine Sackgasse ohne einen Ausgang fernerhin zu dulden, und Brand verbreitende Gebäude niederzureifsen.

Nr. 2. ist ein Auszug für die Jugend aus dem vorher angezeigten Buche, und ein sehr angenehmes Geschenk für dieselbe. Mit Vergnügen hat Rec. erfahren, dafs die Kinder sich gern darnach unterrichten lassen, und dies ist Lobes genug. Uebrigens benutzt Rec. die Veranlassung eines auch in diesem Büchlein wiederholten Wunsches, wegen Abstellung des Bettelwesens, einige Bemerkungen aus seinen Erfahrungen mitzutheilen. Rec., der seit vielen Jahren die Polizey-Aufsicht bey dem Armenwesen seines Orts hat, und in den ersten zehn Jahren dem Bettelwesen, nach den vorhandenen Landesgesetzen, möglichst entgegen arbeitete, glaubt, dafs man nach der jetzigen Lage der Sachen nur Palliative gegen dieses Uebel brauchen könne, um Mordbrennereyen zu verhüten, bis nach allgemein richtigen Grundsätzen, wo nicht im ganzen deutschen Reiche, doch unter mehrern Nachbarn, eine Bettelordnung eingeführt, und durch eine gemeinschaftliche kleine Schaar Strafsenreiter in Ansehen erhalten werde, damit nicht, wenn die Bettler in einem Lande gehegt werden, dem andern Lande die Mordbrennereyen zu schwer fallen. Schon vor zwanzig Jahren sah Rec. sich gedrungen, der höchsten Landesobrigkeit die Branddrohungen gegen seinen Ort bekannt zu machen, und die Abstellung eines etwas scharfen Gesetzes gegen die Bettler zu bewirken. Ungefähr zehn Jahre darauf sollte in derselben Gegend eine Assecuranzgesellschaft unter den Pachtern wegen ihres Getraidevorraths zu Stande kommen, und da sie die Autorisirung der Obrigkeit erhalten zu sollen schien, so sah sich Rec. abermals durch die höchst verwegenen Reden der Armen bewogen, in eines der gelesensten Blätter eine kurze anonyme Anzeige wegen der durch Mordbrennerey zu befürchtenden Gefahr zu machen, die durch einige Brände auf adlichen Gütern nur zu sehr bestätigt wurde. Möchten doch die Machthaber dergleichen Erfahrungen vieler Gegenden beherzigen, und wenigstens in dieser Rücksicht Anstalten gründen, wie im Altenburgischen seit einiger Zeit bestehen!

BERLIN, b. Lange: *Bemerkungen aus dem Gebiete der Naturgeschichte, Medicin und Thierarzneykunde*, auf einer Reise durch einen Theil von Deutschland, Holland und Frankreich gesammelt von *Karl Asmund Rudolphi*, der Weltw. u. Arzeneygel. Doctor, Adjunct der medicinischen Facultät und Professor u. s. w. *Erster* Theil. 1804. 296 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

Hr. Prof. *R.* zeigt sich auch in dieser Schrift, wie in allen übrigen, als einen beobachtenden, hell denkenden Gelehrten, der, von keinem Namen, keinem Urtheile des grosen Haufens verblendet, die Sachen bis aufs Innerste zu untersuchen strebt, um dann auch sein freymüthiges und meistentheils treffendes Urtheil fällen zu können, wovon sich diejenigen am besten überzeugen werden, die, wie Rec., die auf dem Titel genannten Länder durchreiset sind. Der *erste* Brief handelt von dem Aufenthalte des Vfs. in *Berlin*. Zuerst beschreibt er die dortige Thierarzneyschule, die, wie billig, im Allgemeinen sehr gelobt wird. Die Bemerkungen über mehrere Pferdekrankheiten, welche Hr. *R.* dort beobachtet, sind äufserst interessant. Die Maulsperre der Pferde gehört im Allgemeinen zu den asthenischen Krankheiten, deshalb auch die sthenische Heilmethode, im Ganzen genommen, die passendste ist; indessen lehrt die Erfahrung, dafs auch sehr viele Pferde durch die schwächende Behandlung gerettet werden, welches Rec. aus eigenen Beobachtungen bestätigen kann. Bey eingewurzelter Schwäche, nach vorhergegangener Rehe, ist Brennen, wie *Chaumontel*, Prof. der Praxis am Thierspital zu Alfort, lehrt, oft das einzige Mittel. Im Auge der Pferde hat man einigemal Würmer gefunden, die, nach Hn. *R.* Vermuthung, Palisadenwürmer waren. Pferde saufen bey der Wuth, wie manchmal die Hunde, welches bey Menschen bekanntlich nie der Fall ist. Der anfangenden Lungenfäule läfst sich durch die dephlogistisirte Salzsäure Schranken setzen. Bey einem drehenden Schafbocke von spanischer Race wär

Digitized by Google

der die Blase im Gehirne so unendlich groß, daß sie die ganze Höhle des kleinen Gehirns einnahm, und sich bis in den dritten Hirnhöhle erstreckte. Die Wärterinn in der Lafrischen der Kälber sind Strongyli. Bey keinem Thiere ist der Bau der Augen so sehr verschieden, da dasjenige so ihn beym Menschen zur nächsten vermehret. Die Vermuthung, mehrerer Thiere, daß durch die Sklera die Pforte ihre Haare verlieren, ist nicht sehr wahrscheinlich. Den ersten Theil des dritten Bandes nimmt einer Napf fand H. K. von vielen weißen kleinen Knötchen, die sich nicht fette fühlen, und auch einer sehr mikroskopischen Untersuchung nicht fähig waren, zum Vorschein kommen. Das Hauptwerk zeiget, von dem Warme selbst beschrieben, ein ganzes Kartenhaus von verschiedenen Gliedet. Die Sektionen im Gemeine der Vogel sind gar nicht kleinlich, und auch die kleinsten sind von den Dimensionen eines Haanes, welches ebenfalls von Schriftsteller bemerkt, ein wenig zu groß sind. Der trockenen Präparate sieht. Der übrige Theil des Bruders enthält die Beschreibung Keller's anderen schönen Kabinette, dem botanischen Garten, dem Laboratoriumsgebäude, der Gesellschaft naturforschender Freunde, der pharmaceutischen Gesellschaft u. s. w. Die Beschreibung der anatomischen Gebäude zeigen von der Himmelsart des Vfs. — Zweyter Brief: über Behrisches Naturkabinett, Hermann's Naturalien und unter anderm über Brevis in Helmstädt, und über Hermann's Naturalienkabinett. Hermann's Tod in Braunschweig. Hr. H. hatte kürzlich einen Brief empfangen, in welchem Hr. K. die Nachricht gab, daß Hain Lafontis Pferzin, den großen Bündlern u. f. w. besitzen. Das Haus der Schönheit, gleichfalls deutsche verfertiget und den Herzoge verkauft Kabinet enthält nämlich interessante Präparate. Es sind Wallerkopf von einem sechzehn Wochen alten Mops, welchem das Gehirn durch Wasser gänzlich zerstöret, Spezialene incisionen u. s. w. Das wegen der großen Zahl Seltenheiten Museum ist Hr. Hermann's Tod sicher eine schwere literarische Sammlung. Der Direktor der Thierarzneyschule in Hannover, Hausmann, erhält das dem gelehrtenden Lob. Das vor Thierarzneyschule ausgelegte Kabinett ist ebenfalls sehr interessant. Gerne anden sich nun auch ein trockenen und einen mikroskopischen Theil. Die Präparate eines Fötus von drey Farben Falle, welche die Herzbeschaffung von der Schädelspitze, läuft ein Präparat, welches durch den obern Theile der Schädels, welcher beym reifen Foetus durchdringen wird, als welches eine Art von Hymen. Zur dortigen Anatomie gehört auch eine Präparatsammlung, in welcher sich einige pathologische Knochenpräparate auszeichnen. Der botanische Garten zu Herrenhausen ist belondert wegen der großen Sammlung von Heiden schenswerth, von denen der Professor Ehrhart Vorsteher ist. Die Sammlung zur vergleichenden Anatomie in Bremen hat ebenfalls einige Präparate, die in einem Gemälde Werke fehlen. H. Eisenbrandt's Meinung, daß die Bewegung des Augen beym Seher entstehe, daß die Schönheiten Ueber die Sclerotica hervorgebracht werde, zu widerlegen; allein durch mehreren von Augen verletzten Präparate, vom Auge des Wallerhes, welches durch eine Flüssigkeit gespannt, verschiert er, daß sie durch diese neue Erfahrung bey ihm an Ueberzeugung nicht gewinnen. Der Verfasser, in welchem sich die Liebe zu sub-ordentlich lange erhalten, ist merkwürdig genug, die Ursache davon gegenwärtig zu unterdrücken. — Dritter Brief. Reise durch Hannover, Braunschweig und Göttingen war eben nicht sehr interessant, dieß mehr aber der in Anhörer, welche Bemerkungen an Orten, die sehr wichtige Gelehrten kennen lernte, stellen anatomischen Sammlungen, Naturalien Kabinette u. s. w. Von den von Hn. K. angeführten Schriften verdient gewiß keine mehr Aufmerksamkeit, als Hermann's Observationes per corporia fabricam disposita (Lugd. Bat. 1795. 8.) angeführt. Man findet in derselben Beyträge zur viele Vogelkrankheiten, unter welchen sich die von Rose Krankheiten auszeichnet. Le Roux Beschreibung Fabrik sehr bereichert worden, besonders anzuführen. Die Sammlung des Herzogs Carl von Braunschweig Zierden, welches Rec. kennt, welches auch seiner Reise Anmerkungen sehr bereichert hat. Die Anlage Museum zu vortrefflich eingerichtet findet. Das Naturalien- und vorzüglich Insektenkabinett Hofrath und das Teylerische Museum sind äußerst schenswerth, und das erstere besonders durch ausländischen Thieren, so wie letzteres an kostbaren physikalischen Instrumenten und Werkzeugen. Die trefflichen anatomischen Präparate des berühmten Bergmann sind bekannt und werden noch mehr. Sind Ankündigung, welcher bewerb, daß diesen Thieren Sammlung noch beträchtlich vermehrt werden. Bey des Kabinet für die vergleichende Anatomie äußerst reichhaltig, so wie einer sich nicht, eine reichhaltige Präparatsammlung in dieser Rücksicht gehören zu haben. Einige Präparate von Hofrath Blumenbach zeichnen sich durch eine besondere Zierlichkeit aus. Am Schönsten unter der Sammlung unserer Landsleute, befindet aber die großen Fingelknochen, vom Wiedehopf, Eisvogel u. s. w. Zwey kleine Präparate beliebt Rec., nämlich den großen Fingelknochen eines Adlers, welcher durch die Wunde, die ihm beygebracht einer schlimmen Gewaltthätigkeit anhielt. Man findet Knochen, welche noch die kleinen Schrotkügelchen einem Kalbe, welches Wirbelsäule mit den Hippen Rippenknochen, welches Rec. selbst in Lafontis besitzen besitzen Gelegenheit hatte; außer der wirkenden natürlichen Lage bemerkte man an den Lungenenden der Brust- und Bauchhöhle nichts krankhaftes. Der Herr Direktor Sandifort ein großer Literatur, in dessen Gelehrsamkeit auch Rec. einige sehr angenehme und lehrreiche Stunden zugebracht hat. Das ehemalige Museum von Albin wird niemand ohne das größte Bedauern durchgehen. Das Lesen des Buchs de Lutra vivi Natura, welcher vorzüglich durch Bougeau ergänzt worden, verspricht sehr unterhaltend zu werden. — Vierter Brief. Aufenthalt in Paris. Cuvier und das unter seiner Aufsicht stehende Kabinett, war eine der interessantesten Gegenstände für Hn. V. Recht sehr ist

es zu bedauern, dafs *C.* nicht mehr Phyſiolog iſt, welches, nach Hn. *R.* Meinung, wohl daher rühren mag, dafs es ihm an Pathologie mangelt, und er überhaupt für krankhafte Gegenſtände, die doch ſo oft zur Erläuterung des krankhaften Zuſtandes dienen, ſo wenig Intereſſe hegt. Sein Profector *Rouſſeau* beſitzt eine beſondere Geübtheit in Verfertigung von Skeleten. Das zootomiſche Kabinet befindet ſich in demſelben Hauſe, wo *Cuvier* wohnt, im *Jardin des plantes*. Die Präparate ſind in acht hinter einander fortlaufenden Zimmern aufgeſtellt, in welcher Ordnung ſie Hr. *R.* ſehr umſtändlich und mit vielen treffenden Anmerkungen beſchreibt. *Cuvier* beſitzt auch viele Zoolithen, davon die mehreſten in Gyps und von Montmartre ſind. Vom Naturalienkabinette des Nationalmuſeums ſagt Hr. *C.*, dafs, wenn man das Ganze betrachte, man eine Sammlung finde, wie ſie nirgends weiter exiſtire; doch treffe man oft groſse Lücken, wie dieſes z. B. bey den Mineralien und mehrern Klaſſen der Thiere ſehr merklich iſt. Die Menagerie im *Jardin des plantes*, ſo wie des Gartens ſelbſt, erwähnt Hr. *R.* nur ſehr kurz. Seine Bemerkungen über viele der dortigen Gelehrten, z. B. *Juſſieu*, *Desfontaines*, *Boſc*, *Poiteau*, *Fourcroy*, *Richard*, *Le Vaillant*, *Ventenat*, *Cels*, *La Billardiere* und *Thuillier's*, ſind frey; aber ſein Tadel iſt nicht ungegründet. Die Aerzte in Frankreich ſind noch immer einer blinden Empirie und rohen Humoralpathologie ergeben. Von den dortigen Hoſpitälern, die Hr. *R.* alle beſuchte, lobt er beſonders die Salpétrière, oder, wie ſie jetzt heifst, *Maiſon nationale des femmes*. Hr. *R.* beſchliefst dieſen *erſten* Band mit einigen Nachrichten von der Schwimmſchule und den Bädern in Paris.

ERBAUUNGSSCHRIFTEN.

HAMBURG: *Auszüge aus den in der Jacobi Hauptkirche gehaltenen Vormittagspredigten* von *Bernhard Klefeker*. — *Erſte* Sammlung. 1802. 180 S. *Zweyte* Samml. 1802. 288 S. 8. (1 Rthl. 20 gr.)

Der Vf. äufert ſich in der Vorrede zur *erſten* Sammlung dieſer Auszüge mit lobenswerther Beſcheidenheit, dafs ihm kein Beurtheiler das Mangelhafte in ſeinen Arbeiten fühlbarer machen könne, als es ihm ſchon ſelbſt ſey. Rec. kann indeſs mit Wahrheit verſichern, dafs ihm im Ganzen genommen nicht nur die Wahl der Themen, ſondern auch gröſstentheils die Bearbeitung derſelben, ſehr wohl gefallen habe. Die erſtern ſind anziehend und auf den Geiſt und die Bedürfniſſe der Zeit berechnet. Dahin gehören aus der *erſten* Sammlung (welche wegen des ſpätern Amtsantritts und einer Krankheit des Vfs. unvollſtändig iſt) beſonders folgende Hauptſätze: die Würde des Chriſtenthums aus der Art, wie es auf die menſchlichen Herzen wirkt; der vernünftige Glaube an das Unſichtbare; der Geiſt des Chriſtenthums, in drey Predigten; das Entehrende und Verderbliche ausſchweifender Sinnlichkeit; das Chriſtenthum bildet ächte Vaterlandsfreunde; chriſtliche Beurtheilung unſers Zeitalters; Anweiſung, die freyern Grundſätze des Chriſtenthums über äufsere Gottesverehrung auch chriſtlich zu gebrauchen; und aus der *zweyten* (worin nur 4 Sonntage ausfallen): die Geburt Chriſti als lehrreich für die Beurtheilung und ermunternd für den rechten Gebrauch des menſchlichen Lebens, in zwey Feſtpredigten; Religionsliebe, die auf bloſser Meinung beruht, am Sonnt. Exaudi, und Religionsliebe, die auf vernünftiger Ueberzeugung beruht, am erſten Pfingſttage; Vergleichung der Forderungen des Evangeliums mit dem Geiſte unſerer Zeit, am Michaelisfeſte; vom Einfluſſe gereinigter Religionserkenntniſſe auf unſere häusliche Verbindungen, am Reformationsfeſte.

Was die Ausführung der Themen betrifft: ſo verſteht ſichs freylich von ſelbſt, dafs bey bloſsen Entwürfen mancher treffende Gedanke, mancher paſſende Ausdruck, manche redneriſche Wendung, die auf der Kanzel von guter Wirkung ſeyn können, ſo wie Energie und Eleganz und Fülle der Schreibart, wegfallen müſſe. Indeſſen iſt doch nicht zu verkennen, dafs dieſe Entwürfe nicht nur gröſstentheils logiſch richtig geordnet ſind (hie und da lieſse ſich gegen die Partition etwas einwenden, z. B. der Entwurf der Pred. am 19. S. nach Trin. in der erſten Samml. wäre füglich auf zwey Abſchnitte zurückzubringen), ſondern auch die darin vorkommenden Materien gründlich abgehandelt werden. Obgleich daher dieſe Arbeit eigentlich zunächſt für die Gemeindeglieder des Vfs. zur Benutzung und Wiederholung der gehaltenen Lehrvorträge beſtimmt iſt, ſo können ſie doch auch angehende Prediger ſehr wohl dazu gebrauchen, um das, was weſentlich zu einem Religionsſatze oder zu einer Pflicht gehört, auf Einem Blatte zu überſehen, und den vorgefundenen Stoff hernach weiter in ihrer Art zu verarbeiten.

JUGENDSCHRIFTEN.

FRANKFURT a. M., b. Simon: *Johann Chriſtoph Pflaum's*, geweſenen Lehrers am Gymnaſium zu Heidelberg, *Vorbereitung zum Unterrichte in der Religion*, nach Anleitung der Fragen an Kinder. *Dritte* rechtmäfsige Aufl. 1803. 190 S. 8. (8 gr.)

Die beiden erſten Auflagen dieſer Schrift ſind in unſerer Zeitung von zwey andern Recc. angezeigt worden (1794. Nr. 84. und 1798. Nr. 359.). Die einzige Veränderung bey dieſer neuen Auflage beſteht darin, dafs jetzt der Name des Vfs., welcher in den vorigen Ausgaben (Heidelb. b. Pfähler) nicht genannt war, angegeben iſt. So brauchbar im Ganzen dieſes Büchelchen auch iſt: ſo wären ihm doch manche Verbeſſerungen in Hinſicht auf ſchärfere Beſtimmung einzelner Begriffe und auf leichtern Vortrag zu wünſchen geweſen.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR - ZEITUNG

Donnerstags, den 13. December 1804.

PASTORALWISSENSCHAFTEN.

GÖTTINGEN, b. Vandenhöck u. Ruprecht: *Die Paſtoraltheologie in ihrem ganzen Umfange.* Von D. *Joh. Friedr. Chriſtoph Gräffe*, Superintendenten u. angeſtelltem Lehrer der Paſtoraltheologie in Göttingen. *Erſte* Hälfte, enthaltend Homiletik, Katechetik, Volkspädagogik und Liturgik. 1803. 349 S. 8. (1 Rthlr. 4 gr.)

Daſs die Paſtoralwiſſenſchaft, wegen des ſo ſehr veränderten Geſichtspunktes, aus welchem man in unſern Tagen den geiſtlichen Stand zu betrachten pflegt, auch eine Art von Revolution erleiden muſste, war natürlich. Wer mit den frühern Anweiſungen zur Führung des chriſtlichen Lehramtes bekannt iſt, wird wiſſen, daſs dieſe Anweiſungen zwar den proteſtantiſchen Prediger nirgends als eigentlichen Prieſter darſtellen, aber denn doch manches enthalten, woraus man ſchlieſsen muſs, daſs die Vff. derſelben ſich von dem Einfluſſe dieſer Idee bey der Darſtellung der einzelnen Pflichten eines chriſtlichen Predigers nicht ganz loszumachen im Stande waren. Seit *Moshein*, *Miller* und *Seiler* ihre Anweiſungen zur Paſtoraltheologie ſchrieben, wurde dieſer Einfluſs immer weniger ſichtbar, und wir ſehen in den trefflichen Schriften eines *Spaldings*, *Niemeyers* und *Nöſſelts* auch die letzten Spuren deſſelben verſchwinden. Dem rühmlich bekannten Vf. dieſer *Paſtoraltheologie* gebühret das Lob, daſs er bey der Darſtellung ſeiner Wiſſenſchaft auf den veränderten Geiſt des Zeitalters weiſe Rückſicht genommen, und in *dieſer* Hinſicht wenigſtens die Vorarbeiten der ebengenannten, verdienſtvollen Männer treulich benutzt habe. Auch hat Rec. in dieſer *erſten Hälfte* von *G's* Paſtoraltheologie, alle Materien wenigſtens *berührt* gefunden, die man in Lehrbüchern dieſer Art anzutreffen gewohnt iſt. Was aber dieſem Buche zu einem nicht geringen Vorwurfe gereicht, iſt der — bey allem Beſtreben des Vfs., ſeinem Werke ein wiſſenſchaftliches Anſehen zu geben — überall in demſelben ſichtbare Mangel an *Präciſion* in den Begriffen und an jener ſyſtematiſchen Conſequenz in der Anordnung der einzelnen Theile, ohne welche keine wiſſenſchaftliche Darſtellung möglich iſt; ein Fehler, von welchem ſelbſt diejenige Abtheilung des Werkes nicht frey iſt, in welcher Rec nach dem, was der Vf. bereits in dieſem Fache gearbeitet hat, etwas Vollendeteres erwartet hatte. — Schon die *Definition* der Paſtoraltheologie (S. 9) ſcheint nicht genau und richtig zu ſeyn. Hn. *G.* iſt Paſtoraltheologie „eine wiſſenſchaftliche Anleitung, *was* und *wie* der Prediger in allen Verhältniſſen ſeines Predigtamtes zu lehren und zu thun hat, damit die Menſchen durch Hülfe der Religion für die Zeit und Ewigkeit recht gebildet werden." Aber wenn der Vf. das, *was* der Prediger zu lehren hat, in das Gebiet der Paſtoraltheologie mit hinüber zieht, ſo giebt er dieſer Wiſſenſchaft eine Ausdehnung, die ſie nicht haben kann, ohne in ein fremdes Gebiet hinüber zu ſchweifen; ſo wie er auf der andern Seite dieſelbe zu ſehr einſchränkt, wenn er bloſs von demjenigen handeln will, was der Prediger zu thun hat, damit die Menſchen durch Hülfe der Religion für Zeit und Ewigkeit recht gebildet werden. Der Vf. ſpricht z. B. ſelbſt von den Pflichten des Predigers als Adminiſtrators der Pfarrgüter. Aber Rec. ſieht nicht ein, in welcher Verbindung dieſe und ähnliche Pflichten mit der Religion ſtehen, und auf welche Weiſe der Prediger durch eine gewiſſenhafte Ausübung derſelben zur Bildung der Menſchen für Zeit und Ewigkeit etwas beytragen könne. S. 10. rügt es der Vf., daſs *Miller* die Benennung *Paſtoraltheologie* etwas *unbequem* findet. Rec. hat ſie ebenfalls von jeher etwas unpaſſend gefunden, und würde lieber den Namen *Paſtoralwiſſenſchaft*, den *Niemeyer* bloſs für eine einzelne Abtheilung derſelben braucht, für die ganze Wiſſenſchaft vorſchlagen.

Was die einzelnen Theile dieſes Lehrbuchs betrifft, ſo glaubt Rec. allerdings, daſs ſich leicht eine richtigere und ſyſtematiſchere Anordnung derſelben hätte treffen laſſen, als die, welche der Vf. gut befunden hat. Er ordnet die einzelnen Theile nach den beſondern Verhältniſſen, in welchen der Prediger zu reden und zu handeln hat, und giebt davon S. 12. folgendes Schema: „A) In Anſehung der *Religion* iſt der Prediger öffentlicher, praktiſcher Religionslehrer, entweder 1) für die *ganze* Gemeinde, a) für die Erwachſenen (I. *Homiletik.*) b) für die Jugend aa) durch Unterricht (II. *Katechetik.*) bb) durch Erziehung (III. *Volkspädagogik.*) c) für alle Claſſen zuſammengenommen, durch Verrichtung der öffentlichen gottesdienſtlichen Handlungen und Verwaltung der Sacramente (IV. *Liturgik.*) 2) oder für *einzelne* Mitglieder der Gemeinde (V. *Seelſorge.*) — B) In Anſehung der *Pfarr-* und *Kirchengüter.* Der Pfarrer iſt VI. in ſeinem Verhältniſſe zum Staate, worin er lebt, Adminiſtrator der Pfarrgüter und Aufſeher über die Kirchen - Kapellen - Pfarrwittwenthums - Küſter - und Schulgüter. — C) In Anſehung der *beſondern Verbindungen.* Der Prediger ſteht VII. in beſondern Verhältniſſen, die theils ſeine Verbindung mit Obern und Vorgeſetzten, theils andere indivi-

Digitized by Google

duelle Lagen mit sich bringen. — D) In Ansehung der *Vollmacht* des Predigers zur ungehinderten Ausübung aller seiner Dienstverrichtungen. VIII. Innerer und äusserer Beruf des Predigers. — E) In Ansehung der *äußern Rechte*. IX. Kirchenrecht." — Man sieht, dass diese Eintheilung von keinem festen Eintheilungsgrunde ausgeht, und die einzelnen Glieder ohne eigentliche systematische Verbindung, nur als eben so viel Aggregate neben einander stellt. Die Pflichten, die der Vf. unter B und C berührt, sind im Grunde lauter Pflichten, die aus dem Verhältnisse des Predigers zum Staate hervorgehen, und so, wie ein Theil der Pflichten, deren unter D Erwähnung geschieht, unter eine gemeinschaftliche Rubrik gehören. In Ansehung des Abschnittes vom *Kirchenrecht* sieht Rec. nicht ein, warum dieser in einer Pastoraltheologie besonders abgehandelt werden müsse, da das Kirchenrecht eine für sich bestehende Wissenschaft ausmacht, und das, was der Prediger daraus wissen soll, ohnehin gelegentlich in der Liturgik und in der Lehre von der Vocation, Dotation u. s. w. abgehandelt werden kann. Hätte der Vf. den Prediger in der dreyfachen Hinsicht, als *Seelsorger*, im weitesten Sinne des Worts, als *Diener des Staats* und als *Mensch* betrachtet, so hätte er auf eine sehr ungezwungene Weise alle einzelnen Pflichten desselben unter diese drey Rubriken classificiren können.

Wir gehen nun zu der Betrachtung der einzelnen Theile selbst über. Der *erste Haupttheil* ist der *Homiletik* gewidmet. Nach einer kurzen Einleitung, in welcher der Vf. von dem Wesen, dem Werthe, den Theilen und dem Verhältnisse der Homiletik zur Rhetorik spricht, auch am Ende eine Geschichte und Literatur dieser Wissenschaft beybringt, handelt er herkömmlicher Massen in drey Abschnitten von dem *Inhalte*, von der *Ausarbeitung* und von der *Haltung* der Predigten. In Ansehung des *Inhalts* führt der Vf. das Meiste von dem an, was man in den Lehrbüchern der Homiletik über diesen Punkt gewöhnlich anzuführen pflegt. Er übersieht aber, so wie diese, eine Hauptbestimmung, worauf man bey dem Inhalte einer Predigt zu sehen hat. Es ist nämlich nicht genug bey der Wahl einer Materie blos auf das Verhältniss derselben zur Besserung und Beruhigung der Menschen und auf ihre Verbindung mit dem Wesentlichen des Christenthums zu sehen. Der Prediger, der mit Nutzen zu seiner Gemeinde sprechen will, hat vor allen Dingen auch darnach zu fragen: ob und in wie fern sein Thema auch einer *populären* Darstellung fähig sey? Ein Thema ist aber nur dann einer populären Darstellung fähig, wenn die Hauptbegriffe desselben durch *Individualisation* anschaulich gemacht werden können. Jede Materie also, sie mag in andern Beziehungen noch so interessant seyn, bleibt billig von der Kanzel ausgeschlossen, wenn sie nicht dazu geeignet ist, durch ein immerwährendes Individualisiren der Begriffe gleichsam versinnlicht und vor die concrete Anschauung des Zuhörers gebracht zu werden. Ueberhaupt erwähnt Hr. *G.* dieses Individualisiren der Begriffe, worauf doch bey einer guten Predigt Alles ankommt, gar nicht, so wie er auch die, sich darauf gründende, Lehre von der *Popularität*, die er nicht hinlänglich von der Deutlichkeit im Vortrage überhaupt unterscheidet, nur mit ein Paar Worten abfertigt. Dagegen hält er sich verhältnissmässig viel zu lange bey dem Stil und insbesondere bey den Annehmlichkeiten desselben auf, ohne übrigens auch hier sich der gehörigen Bestimmtheit in den Begriffen zu befleissigen. So scheint ihm mit Aristoteles der *Numerus* einer Rede blos eine geschickte Vermischung kurzer und langer Sylben zu seyn. Aber die besten Rhetoriker haben lange bewiesen, der Numerus einer Periode bestehe nicht blos in einer gewählten Stellung der einzelnen Worte und Ausdrücke und der daraus entstehenden, dem Ohre so sehr schmeichelnden Abwechslung von kurzen und langen Tönen, sondern hauptsächlich in einer freyen *symmetrischen* Anordnung und Zusammenfügung der einzelnen Sätze, und in einer angenehmen Abwechslung längerer und kürzerer Perioden. — Uebrigens dringt der Vf. mit Recht auf das wörtliche Ausarbeiten der Predigten, und Rec. unterschreibt von ganzem Herzen, was der Vf. insbesondere S. 86. sagt: „Keiner sage, dass er herzlicher rede, wenn er über eine blosse Disposition predigt. Das kann wohl unter gewissen Umständen ein Paar mal zutreffen; allein diese wenigen Ausnahmen abgerechnet, wird in einer Predigt über die Disposition die Wärme des Vortrags gegen das Ende zu sich immer mehr verlieren, da hingegen in der schriftlichen Ausarbeitung das Feuer immer mehr zunimmt. Wer über Dispositionen redet, und dies nicht etwa selten, sondern oft, ja wohl gar immer thut, verliert sich in elende Tautologieen, und wird gewöhnlich ein Schwätzer."

Der *zweyte* Haupttheil beschäftigt sich mit der *Katechetik*. Der Vf. hat bekanntlich in diesem Fache viel geschrieben. Dieser Umstand und die Vermuthung, dass der Vf. in dieser neuesten Darstellung seiner Lieblingswissenschaft gleichsam den Kern seines katechetischen Wissens niedergelegt haben werde, schienen es dem Rec. zur Pflicht zu machen, dieselbe unter der gegenwärtigen Form einer etwas genauern Prüfung zu unterwerfen, um ihn vielleicht auf einige Verbesserungen aufmerksam zu machen, deren sein katechetisches System noch fähig seyn dürfte. Rec. gesteht gern, dass auch diese Katechetik des Vfs. einen Schatz von trefflichen Bemerkungen, von Regeln und Vorschriften enthält, die es zur Genüge beweisen, dass der Vf. nicht nur über die Theorie seiner Wissenschaft vielfach nachgedacht, sondern dieselbe auch praktisch ausgeübt habe. Dessen ungeachtet vermisst Rec. in dieser Anweisung zum katechetischen Unterricht nicht nur *Vollständigkeit*, sondern auch *Gründlichkeit*. Rec. will seine Behauptung mit Beweisen belegen. — Eine *vollständige* Anweisung zum Katechisiren muss sowohl von der *Materie* als von der *Form* des katechetischen Unterrichts handeln, so wie eine vollständige Homiletik sich nicht blos auf das, was zur Darstellung (Form) einer Predigt

Digitized by Google

digt gehört, einschränken darf, sondern auch von dem Inhalte derselben sprechen muss. Man verlangt dabey nicht, dass eine Katechetik das eigentliche Materielle des katechetischen Unterrichts, d. h. eine Darstellung derjenigen religiösen Wahrheiten enthalte, die Kindern mitgetheilt werden sollen: diess bleibt billig den Katechismen und katechetischen Lehrbüchern überlassen. Aber unstreitig kömmt beym Katechisiren sehr viel auf die *Wahl* der Materien und auf die *Ordnung* an, in welcher diese abgehandelt werden sollen. Der Prediger muss angewiesen werden, wie er den ganzen Religionsunterricht gleichsam in Cursus abtheilen, vom Leichten zum Schwerern, von Anschauungen zu Begriffen, von Begriffen zu vernünftigen Vorstellungen fortschreiten und dabey auf das jedesmalige Alter und die individuelle Beschaffenheit seiner Lehrlinge Rücksicht nehmen soll. Von dem allen finden wir in Hn. *Gräffe's* neuester Darstellung seiner Katechetik kein Wort: denn einzelne, unter den übrigen katechetischen Regeln zerstreute Bemerkungen, die sich hierauf beziehen, können wohl nicht für eine vollständige Anweisung gelten, wie das Materielle des katechetischen Unterrichts zu behandeln sey? Die ganze Katechetik des Vfs. scheint sich blofs mit der *Form* des katechetischen Unterrichts zu beschäftigen. Aber auch in dieser Hinsicht vermisst Rec. jene *Gründlichkeit*, die keinem katechetischen Lehrbuche fehlen sollte, das auf einen wissenschaftlichen Charakter Ansprüche macht. Die einzelnen Regeln für die *Form* des katechetischen Unterrichts sind weder aus einem bestimmten Princip, noch in einer wahrhaft systematischen, den Zusammenhang und die Uebersicht des Ganzen erleichternden Ordnung hergeleitet. Der Vf. classificirt dieselben nach den verschiedenen Gemüthsvermögen, die wir in der menschlichen Seele unterscheiden. Er giebt also Regeln, die sich auf die Beschaffenheit der *Sinnlichkeit*, des *Verstandes*, der *Urtheilskraft*, der *Vernunft*, des *Gedächtnisses*, des *Gefühls* und des *Begehrungsvermögens* beziehen. Mitten dazwischen schaltet der Vf., ohne dass man weiss warum, ein Paar Abschnitte von *Fragen* und *Antworten* und von der *Aufmerksamkeit* ein, und in dem Abschnitte vom Gefühlsvermögen finden wir das Kapitel von der *katechetischen Sprache*. Dem Abschnitte endlich, der vom Gedächtnisse handelt, ist ein §. beygegeben, der Regeln in Ansehung des *Ganzen* einer Katechisation enthält. Diese Art, die katechetischen Regeln zu classificiren, macht nicht nur die Uebersicht des Ganzen unmöglich, sondern hat auch den Vf. veranlasst, bey jedem einzelnen Gemüthsvermögen eine kurze Theorie desselben vorauszuschicken, und mithin unnöthiger Weise viel von Raum und Zeit, von Kategorieen und reflectirender Urtheilskraft, von synthetischen und analytischen Urtheilen u. s. w. zu sprechen. — Die Ursache von allen diesen Mifsgriffen scheint in einer gewissen Anhänglichkeit des Vfs. an die Kantische Philosophie, oder vielmehr nur an die Terminologie und an die Formeln derselben zu liegen. Als Hr. *Gräffe* seine ersten katechetischen Versuche schrieb, war diese Philosophie so eben Mode geworden, und jeder, der in irgend einem wissenschaftlichen Fache arbeitete, glaubte nun die Anwendung davon auch in seiner Sphäre machen zu müssen. So wurde denn auch Hr. *G.* veranlasst, die neuen Resultate der kritischen Philosophie über die verschiedenen Gemüthsvermögen der menschlichen Seele in seine Katechetik übertzuragen, ohne zu bedenken, dass es der Geist und nicht der Buchstabe dieser Philosophie sey, was den Wissenschaften Klarheit und Consequenz geben sollte. Daraus erklärt sichs auch, wie der Vf. sogar in der Bestimmung des Zweckes der Katechetik und der Katechisationen so sehr von der Wahrheit abweichen konnte. Nach S. 115. soll Katechetik „ein wissenschaftlicher oder ein systematischer Inbegriff der Regeln seyn, wie vermittelst einer rechten Behandlung der Religionswahrheiten der ganze Mensch (auch der physische?) für seine Bestimmung gebildet werde;" und nach S. 113. haben die Katechisationen die Bestimmung, „vermittelst des richtig geleiteten Religionsunterrichts die Seelenkräfte harmonisch zu bilden und den Verstand, die Urtheilskraft u. s. w. durch die angemessene Behandlung der Religionswahrheiten zu veredeln." Offenbar verwechselt hier der Vf. den Hauptzweck der Katechisationen mit einem blofsen Nebenzwecke derselben. Für die harmonische Ausbildung der einzelnen Gemüthskräfte im Menschen hat, wie Hr. *G.* selbst S. 204. ganz richtig bemerkt, eigentlich der *Erzieher* zu sorgen. Dem *Lehrer*, und diess soll der Katechet, genau genommen, doch eigentlich nur seyn, liegt nichts weiter ob, als dahin zu sehen, dass dem Lehrlinge eine gewisse Art von Kenntnissen auf die leichteste und gründlichste Weise beygebracht werde. Dass durch eine solche Mittheilung zugleich der Verstand, die Urtheilskraft, und mittelbar auch die übrigen Gemüthsvermögen der Katechumenen geübt und gebildet werden, ist ein zufälliger Nebenzweck, den freylich kein geschickter Katechet aus dem Gesichte verlieren, dem er aber nie den Hauptzweck alles Katechisirens, die Mittheilung bestimmter Religionskenntnisse, unterordnen wird. Aber der Vf. wollte nun einmal die Kantische Eintheilung der Gemüthsvermögen zur Grundlage seiner Deduction der einzelnen katechetischen Regeln machen, und liefs sich dadurch verleiten, der ganzen Katechetik einen andern Zweck unterzuschieben, als den, welchen sie wirklich haben soll. *Weil* die einzelnen katechetischen Regeln aus der Beschaffenheit der einzelnen Gemüthsvermögen deducirt würden: *so* sollte auch Katechetik überhaupt die harmonische Ausbildung dieser Gemüthsvermögen zum letzten Zwecke haben. — Nach Rec. Ansicht ist Katechetik nichts anders, als die Kunst, Kindern, oder überhaupt Menschen, die noch keine Religionskenntnisse haben, diese auf die beste und gründlichste Weise mitzutheilen. Dass es *Religionskenntnisse* sind, welche mitgetheilt werden sollen, diess bestimmt den Umfang und den Gehalt der Regeln, welche die *Materie* des katechetischen Unterrichts betreffen; dass diese Kenntnisse *Kindern* oder überhaupt *Ungebildeten* mitgetheilt

Digitized by Google

getheilt werden ſollen, dieſs beſtimmt den Umfang und den Gehalt der Regeln, welche ſich auf die *Form* des Katechiſirens beziehen. Alles kömmt hiebey auf die Entwicklung des Begriffes „*ſich andern mittheilen*" an. Dieſer Begriff, glaubt Rec., müſste vor allen Dingen gehörig erörtert werden, wo ſich dann leicht ein Princip ausfindig machen lieſse, aus welchem die wenigen katechetiſchen Regeln hergeleitet werden könnten, durch deren Aufſtellung die Theorie der Praxis zu Hülfe kommen kann. Rec. ſagt nicht ohne Vorbedacht: die *wenigen* katechetiſchen Regeln; denn es giebt ſchwerlich eine Kunſt, bey deren Ausübung man von der Theorie ſo wenig Unterſtützung erwarten kann, als die Kunſt zu katechiſiren. Wer nicht die Gewandtheit des Geiſtes beſitzt, ſich, ſo ſchnell als möglich, in die Sphäre der kindiſchen Denkungsart zu verſetzen, und jede Idee ſo darzuſtellen, daſs ſie ſich unmittelbar an die Ideen anſchlieſst, die dem Kinde ſchon geläufig ſind; wer es nicht durch anhaltende Uebung zu einer gewiſſen Fertigkeit im Ausdrucke gebracht hat: den wird das ſorgfältigſte Studium der Theorie höchſtens vor gewiſſen auffallenden Fehlern und Miſsgriffen bewahren, aber ſchwerlich zu einem wahrhaft brauchbaren Katecheten machen.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

NEUERE SPRACHKUNDE.

Leipzig, b. v. Kleefeld: *Engliſches Elementarwerk*, oder *erleichterte praktiſche engliſche Sprachlehre*, zugleich für diejenigen, welche die engliſche Sprache ohne mündlichen Unterricht erlernen wollen, von *Wilh. Friedr. Hezel*, nebſt bequemen Paradigmen. 1804. 283 S. gr. 8. (1 Rthlr. 4 gr.)

Der Vf. ſagt nicht nur auf dem Titel, ſondern wiederholt auch in der Vorrede, daſs ſein Werk *vorzüglich* denjenigen nützlich ſeyn ſoll, welche *ohne mündlichen Unterricht* die engl. Sprache erlernen wollen. In dieſem Falle konnte ziemlich Alles wegbleiben, was ſich S. 1—37. und manches hin und wieder im ganzen Buche zerſtreuet findet. Will man denn nie einſehen, daſs die engliſche Ausſprache ſich nur durch mündlichen Unterricht erlernen läſst! Dieſe Seiten *ſollten* aber auch darum wegbleiben, weil ſie eine falſche Ausſprache lehren; denn hier finden ſich die mehrſten Fehler der Deutſch-Engliſchen Orthoepiſten, gegen welche Rec. ſeit Jahren in dieſen Blättern zu Felde gezogen iſt. Auch bleibt ſich der Vf. nicht einmal ſelbſt gleich! So ſpricht er z. B. das Wort *Lord* einmal *Lährd* und auf der folgenden Seite *Lahrd* aus; und die eine und die andere Ausſprache iſt falſch, wie *illigänſsi* f. *elegancy*, *marro* f. *marrow* und viele andere. Die folgenden Regeln ſelbſt ſind gut und mit Fleiſse ausgearbeitet; aber auf den erſten 25 Seiten ſind Rec. folgende Unrichtigkeiten oder unengliſche Ausdrücke aufgeſtoſsen. S. 43. *Brethren* iſt der Stil der Bibel und Kanzel. Man leſe *brothers*. Ibid. *comber*. Der Vf. meynt *cumber*; aber auch dieſes iſt ganz veraltet, man leſe *grief*. S. 44. *Building is precious* (das Bauen iſt koſtbar) l. *expenſive*. S. 45. *ſick*, l. *ill*. S. 46. Die Formen *by break a day*, *a great deal a money*, *are you a bed*, *a gods name* ſind, als veraltet oder pöbelhaft, gänzlich zu verwerfen. S. 47. *Steer* und *bullock* (Stier) l. *bull*. *Aunt* iſt die Schweſter unſeres Vaters oder unſerer Mutter, alſo Tante; Muhme iſt zu allgemein. S. 48. *He ſervant*, *he friend*, *he neighbour*, *woman ſervant* u. ſ. w., alle dieſe Formen taugen nichts und ſind höchſt pöbelhaft. *Marquis* iſt Marquis, nicht Markgraf. Letzterer heiſst *margrave*. Eben ſo Markgräfin, *margravine*, nicht *marchioneſs*. S. 57. *Fume* (Rauch) l. *Smoke*. S. 59. *Citadel* (Feſtung) l. *Fortreſs*. S. 61. *minute* (klein von einem Zimmer) l. *ſmall*. S. 65. *Lewdneſs* (Liederlichkeit) l. *diſſoluteneſs* S. 67. *before yesterday* (vorgeſtern) l. *the day before yeſterday*. S. 68. *I not*, l. *not I*. Ibid. *a voyage* (Reiſe nach Berlin; alſo eine Landreiſe!) l. *tour*. Ib. *ſcrupulous*, l. *conſcientious*.

Leipzig, in Joachims Buchh.: *Anleitung, die franzöſiſche Sprache auf die kürzeſte und zugleich gründlichſte Art als Mutterſprache zu erlernen; von K. G. Schelle.* 112 S. 8. (14 gr.)

Hr. *Schelle* liefert zuerſt eine wohlgerathene deutſche Ueberſetzung des franzöſiſchen Briefes von *Colom Düclos für l'abus des grammaires* (deſſen Inhalt Rec. als bekannt vorausſetzt), und fügt dann einen andern von ihm ſelbſt verfertigten Brief hinzu, in welchem er Coloms Grundſätze berichtiget, und vornämlich darin von ihm abweicht, daſs er ſagt: Die Erlernung der franzöſiſchen ſo wie jeder fremden Sprache beginnt als Kunſt, und führt zur Natur zurück, anſtatt daſs die Mutterſprache als Natur anhebt, und bey Menſchen von Bildung als Kunſt beſchlieſst. Dieſemnach müſſen Begriffe von den Redetheilen und der Art ihrer Verbindung vorausgehn, ehe ſich an das Leſen und Ueberſetzen aus dem Franzöſiſchen denken läſst; der Lehrer darf nicht Jahr aus Jahr ein Grammatik predigen, ſondern er muſs mit dem Schüler, wenn er es bald zu einiger Fertigkeit bringen ſoll, zweckmäſsige Bücher leſen, ihm den Geiſt der Sprache durch mündlichen Vortrag deutlich zeigen und anwenden laſſen, ſeine Lehren durch die Grammatik endlich beweiſen, und ſobald als möglich mit ihm Franzöſiſch ſprechen. Vernünftige Docenten thun das in unſern Zeiten ohne dergleichen Ermahnungen. Uebrigens enthält ſowohl der *Colom*ſche *Brief*, als auch der des Hn. *Sch.* manche gute und nützliche Bemerkung, hauptſächlich über die bey Kindern und Frauenzimmern anzuwendende Lehrart.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Freytags, den 14. December 1804.

PASTORALWISSENSCHAFTEN.

GÖTTINGEN, b. Vandenhöck u. Ruprecht: *Die Paſtoraltheologie in ihrem ganzen Umfange.* Von D. *Joh. Friedr. Chriſtoph Gräffe* u. ſ. w.

(*Beſchluſs der in Num. 352. abgebrochenen Recenſion.*)

Einen groſsen Theil von dem, was der Vf. im *dritten* Haupttheile unter dem Titel: *Volkspädagogik* abhandelt, hätte Rec. in einer Paſtoraltheologie nicht erwartet. Dieſes Kapitel enthält nämlich eine vollſtändige Anweiſung, wie der Volksunterricht in Schulen zu ertheilen ſey. So zweckmäſsig es iſt, wenn der Prediger ſowohl mit den Gegenſtänden, als mit der Methode des Schulunterrichts hinlänglich bekannt iſt: ſo ſcheint doch eine ausführliche Abhandlung dieſer Materie nur ſehr uneigentlich in den Umfang einer Paſtoraltheologie zu gehören. Der Prediger hat den Schulunterricht nicht ſelbſt zu ertheilen, ſondern nur an einigen Orten die *Aufſicht* darüber zu führen. Das, was der Vf. in dieſer Hinſicht §. 160. ſagt, wäre für den Zweck ſeines Lehrbuchs hinlänglich geweſen. Bey Gelegenheit der Beantwortung einiger Fragen, die Wirkſamkeit des Predigers beym Schulunterrichte betreffend, erzählt der Vf. die Anekdote, daſs in einer kleinen Provinz Deutſchlands, die er um ihrer Ehre willen nicht nennen mag, eine Verordnung des Inhalts ergangen ſey, daſs die Prediger den ſonntäglichen Schulunterricht übernehmen ſollten, damit es die Schulmeiſter an dieſen Tagen bequemer hätten.

Der *letzte Haupttheil* dieſer erſten Hälfte der Paſtoralwiſſenſchaft handelt endlich von der *Liturgik*. Auf neue Anſichten und merkwürdige Vorſchläge zu Verbeſſerungen in dieſem wichtigen Theile der Amtsführung eines Predigers iſt Rec. nicht geſtoſsen. Das Bekannte iſt übrigens ziemlich genau und vollſtändig zuſammengeſtellt. Es gefiel Rec., daſs der Vf. das immer weiter um ſich greifende Simplificationsſyſtem der neueſten Liturgen nicht in Schutz nimmt. Mit Recht fragt er, wohin wir endlich kommen werden, wenn wir Alles Sinnliche und alle bedeutenden Symbole aus unſerm Gottesdienſte abſchaffen wollen? — In Anſehung der *Allgemeinen* und *Privat-Beichte* geht die Meynung des Vfs. dahin, daſs beide Arten unter gewiſſen Beſtimmungen nützlich ſind. Rec. glaubt, daſs hier faſt Alles auf die gröſsere oder geringere Anzahl von Mitgliedern einer Gemeinde ankomme. An volkreichen Orten, wo der Prediger die einzelnen Mitglieder ſeiner Gemeinde zu wenig kennt, um zu einem jeden derſelben nach ſeinen individuellen moraliſchen Bedürfniſſen im Beichtſtuhle zu ſprechen, wäre vielleicht die *allgemeine* Beichte vorzuziehen. In kleinern Gemeinden hingegen, wo es dem Prediger nicht ſchwer fällt, ſich eine beſtimmtere Kenntniſs von dem Charakter aller ſeiner Confitenten zu erwerben, und nach Maſsgabe dieſer Kenntniſs auch ſeine Ermahnungen im Beichtſtuhle einzurichten, kann die *Privatbeichte* mit vielem Nutzen gebraucht werden. Aber die Sache iſt ſo vielen Miſsbräuchen unterworfen, daſs Rec. in den allgemeinen Wunſch der aufgeklärteſten unter ſeinen Amtsbrüdern, überall die *allgemeine* Beichte ſtatt der Privatbeichte einzuführen, mit einzuſtimmen ſich genöthigt ſieht. S. 307. giebt der Vf. den Rath, bey der Beichthandlung, die einer Krankencommunion vorgeht, die Anverwandten, den Küſter und alle, die gegenwärtig ſind, aus dem Krankenzimmer zu entfernen; der Kranke würde alsdann ſein Sündenbekenntniſs weit zutraulicher ablegen. Aber dieſes Sündenbekenntniſs iſt ja keine Ohrenbeichte. Es beſteht gewöhnlich nur in einer Beichtformel, die der Beichtende in ſeiner Jugend auswendig gelernt hat, die er oft nicht einmal ohne Anſtoſs herzuſagen weiſs, und von welcher es ſehr gleichgültig iſt, ob der Küſter und die Verwandten des Kranken ſie mit anhören oder nicht. Rec. würde ſchon darum auf die Entfernung der Anweſenden nicht dringen, weil die Beichthandlung auch für dieſe rührend und nützlich gemacht werden kann, und den Prediger dadurch, daſs er es vermeidet, mit dem Kranken allein zu ſeyn, dem Verdachte, ſich irgend einen Einfluſs auf den letzten Willen deſſelben zu erlauben, am ſicherſten entgeht. — Mit vielem Fleiſse hat der Vf. das Kapitel von den *Eidesvarmungen* und in dieſem den Punkt von dem Judeneide und der dabey nöthigen Cautelen ausgearbeitet. Er citirt einige Stellen aus dem A. T., und führt andere wörtlich aus den Rabbinen an, in der Abſicht, ſie dem zu beeidigenden Juden vor der Eidablegung vorzuleſen, und ihm auf dieſe Weiſe alle Gelegenheit zu Ausflüchten in Anſehung der Gültigkeit ſeines Eides zu benehmen. — In dem Abſchnitte *von der Trauung* hätte Rec. gewünſcht, daſs der Vf. bey den kirchenrechtlichen Grundſätzen, die er daſelbſt aufſtellt, ſich bloſs auf das eingeſchränkt hätte, was nach dem *allgemeinen* proteſtantiſchen Kirchenrechte gültig iſt. So hätte er das *Eheverlöbniſs* nicht für ſo bindend, daſs keinem Theile nach demſelben die Trennung mehr freyſtünde, und die Einwilligung der Aeltern oder der Vormünder zur Heirath nur in dem Falle der Minderjährigkeit des Bräutigams oder der Braut für noth-

Digitized by Google

nothwendig erklärt; er hätte ferner die Vorſchrift, daſs die Brautleute, in dem Falle, wenn ſie die letzte Zeit vor Schlieſsung der Ehe nicht zwey Jahre hintereinander an dem Orte der Trauung ſich aufgehalten haben, ſich an allen Orten ihres ehemaligen Aufenthalts proclamiren laſſen müſſen, und die Vorſchrift, daſs der Wittwer nicht vor Ende des halben Trauerjahrs, die Wittwe nicht vor Ablauf des ganzen Trauerjahrs aufgeboten werden können, unaufgeſtellt gelaſſen; er hätte endlich des, aus dem römiſchen Rechte zu uns hinübergewanderten *Reſpectus parentelae* nicht als eines überall gültigen Ehehinderniſſes erwähnt, und die Ehe zwiſchen Oheim und Nichte nicht zu den ganz indiſpenſabeln Fällen gezählt. — Zum Schluſſe muſs Rec. es noch als einen groſsen Vorzug dieſes Lehrbuchs anmerken, daſs in demſelben die Literatur, mit Einſchluſs der neueſten, ſehr vollſtändig angeführt iſt.

GOTHA, b. Ettinger: *Briefe zur Kenntniſs und zur Beförderung der Wirkſamkeit des Predigerſtandes.* 1803. 178 S. 8. (12 gr.)

Nachdem der Vf. Menſchenliebe und warme Religioſität als Hauptzüge des Charakters eines Geiſtlichen erwähnt, erzählt er ſeinem Freunde von einer Reiſe, die er anſtellte, um Beobachtungen über Prediger zu machen. Gleich im erſten Orte findet er einen Pfarrer nach dem Herzen Gottes, der eine verwilderte Gemeinde aus ihrer Rohheit herausreiſst, und durch Uneigennützigkeit und Eifer für ihr, durch einen groſsen Brand gefährdetes, Wohl ihre Liebe und ihr Zutrauen gewinnt. Der vierte Brief verſichert, dieſs alles ſey reine Wahrheit, trotz allen Verläumdungen der Herren Amtsbrüder, deren ein groſses Heer mit dieſem häſslichen Fehler behaftet ſey. Nun folgt die Charakteriſtik eines indolenten Pfarrers, eines Miethlings. Im ſechsten Briefe klagt der Vf. über die mechaniſche Verwaltung des Predigtamts, deren Urſachen er in der unfreywilligen Wahl, in dem Zufalle, welchem ſo viele den Entſchluſs zu einem gewiſſen Studium überlaſſen, in dem Mangel an Kenntniſs der Wichtigkeit ihres Berufs, in dem zu lange dauernden Candidatenſtande und in der ihrem künftigen Berufe vorhergehenden, aber nicht vortheilhaften, Lage zu erſchöpfen glaubt. Der ſiebente Brief ſtellt die Gefahren der Neuerungsſucht dar, und giebt Mittel an, den Bauer für Neuerungen zu gewinnen. Der achte handelt von dem Charakter der Predigerfrauen. Der neunte von ſchmutzigen, niedrige (Luther ſpricht: *„unehrliche"*) Handthierung treibenden, Bauchpfaffen, Schenkenl. — —, u. dgl. Von der Schriftgelehrſamkeit hält der Vf. nicht viel. Der zehnte Brief enthält Urſachen und Entſchuldigungsgründe, wenn Viele in ihrem Amte lau und laſs werden. Der elfte giebt ein *par impar fratrum* zum Beſten, einen guten Oberpfarrer und ſein Gegenſtück, den Kaplan. Dennoch hat dieſer mehr Beyfall, weil jener die Predigten ablieſt, wogegen ſich der Vf. entſchieden erklärt, u. ſ. w.

Das Ganze iſt ein wohlgemeynter Beytrag zur Veredelung des Predigerſtandes. Neues hat Rec. ſo wenig darin gefunden, als Auszeichnendes.

LITERATURGESCHICHTE.

BERLIN, b. Nicolai: *Das gelehrte England*, oder *Lexicon der jetztlebenden Schriftſteller in Groſsbritannien, Irland und Nordamerika;* nebſt einem Verzeichniſs ihrer Schriften vom J. 1770. bis 1790. Nachtrag und Fortſetzung vom J. 1790. bis 1803. Von *Jer. David Reuſs*, Hofr. u. Prof. der Philoſ., Mitgl. der königl. Geſellſchaft der Wiſſ. u. Unterbibliothekar bey der Univerſ. zu Göttingen. *Zweyter* Theil. L—Z. 1804. 543 S. gr. 8.

Auch unter dem Titel:

Alphabetical Regiſter of all the Authors actually living in Great-Britain, Ireland and in the united Provinces of Northamerica, with a Catal. of their publ. etc.

Von der Fortſetzung eines Werks, deſſen Ende ſeiner Natur nach mit dem Anfange zugleich entſteht, und völlig einerley Einrichtung hat, gleiche Sorgfalt zu rühmen, iſt ſo überflüſſig, daſs wir uns in Hinſicht des wohlverdienten Lobs des Ganzen auf die Anzeige des erſten Theils (Nr. 200.) berufen dürfen. Wir fahren daher hier bloſs fort, die bey der Durchleſung des zweyten Theils gemachten Bemerkungen für die Beſitzer auf dieſelbe Art mitzutheilen, wie die über den erſten Theil, ſo daſs wir den Bemerkungen über die Autoren die über die Verzeichniſſe ihrer Schriften folgen laſſen. Als fehlende Schriftſteller bemerken wir: *P. J. Laborie, L. L., Planter in the North of St. Domingo and M. of the ſuperior Council*, als Vf. von *The Caffee Planter of St. Domingo; with an appendix containing a View of the conſtitution, government, laws and ſtate of the Colony previous to the y.* 1789.; *to which are added ſome hints on the preſent ſtate of the iſland under the britiſh Government.* 1798. 8. (10 Sh. 6 d.); *Ant. Lambert*, der jedoch vielleicht abſichtlich wegblieb (ſ. Int. Bl. d. A. L. Z. 1800. S. 1803.); Dr. *Menzies*, Vf. einer *Diſſ. de Reſpiratione*, die auſserdem, daſs ſie ins Deutſche überſetzt wurde, auch in England ihren Ueberſetzer an *Sugrue* erhielt, der hier mit dieſer Arbeit allein aufgeführt wird; Dr. *Livingſton*, der mit Dr. *M'Knight* Miſſionspredigten herausgab; eine *Harriet Mandeville*, Vf. von *familiar Converſations for the uſe of young children*, 1798. 2 V. 12. (1 Sh.). *Maurice Morgan*, geſt. am 28. März 1802. (ſ. Intell. Bl. d. A. L. Z. 1803. S. 1794.). *J. Ouiſeau*, Vf. einer *practical Geography for the uſe of Schools* etc. (1791. 8.); eine Mrs. *Rawſon*, Vf. von *Reuben and Rachel, or Tales of old times.* (1799. 2 V. 12. 7 Sh.); *And. Scott*, geſt. d. 27. Sept. 1799. (Vgl. A. L. Z. 1800. Intell. Bl. S. 662.); *Sewel*, Buchhändler zu London, geſt. d. 19. Nov. 1802. (ſ. Int. Bl. 1803. S. 1797.); *Spavins*, geſt. am 17. Nov. 1801. (ſ. Ebendaſ. S. 1756.); *Swediaur*, zu deſſen im Hauptwerke angeführten Schriften ſpäterhin mehrere hinzukamen; *Ch. Thompſon*, Vf. der mehrmals

Digitized by Google

mehr aufgelaſſenen *Rote für Herſberne*; dem Gardeſchreiber *Tenner*, der 1796 *observations on the english and french Lands* und 1797 *new conjectural topography*.

Dagegen fallen auch in dieſen Theile verſchiedene Artikel weg, die in der vorigen Meſſe laut genug waren, theils hinlänglich wahrſcheinlich zu verſchweigen, theils aber auch ungegründet. Letzteres mit *B. Lauringer*; *B. Lüningſen* mit *Lüningen*; *M.* (vor gewiß *M.*) *Lauringer*; *Ch. Michael* und *Ch. Ulrich Moore*, mit Cole gemeinſchaftlicher Biograph Westlings, mit *H. Moore*, dem Schullehrer, mit *Moore*, dem Mahler, *T. Newton* mit *T. Newton*, Kloppe mit Kloppe, *Th. Price* mit *Th. Price*, Geiſtlicher; *W. Price* mit *W. Price*, Prieſt ohne Vornamen mit *Rob. Pratt*; *F. Reynolds* mit *F. Reynolds* d. J. Sohne des Mahlers; *T. Lane*, mit dem Ingenieur *T. R.* (vgl. Int. Bl. A. L. Z. 1800. No. 93.) mit dem Ingenieur mit den Vornamen *John Richardson*; *Samuels* und *Samuels*; *R. Siglerd* mit *R. Siglerd*, Doctor mit *Sparr*; *Th. Thornton* mit *Rob. Thornton*; *Dr. Troy* und *Dr. Troy*, *H. Wadeson* mit *H. Wadeson* Mahler, *H. Wadeson*, *H. P. Wadeson* beim mit *H. P. Wyndham*; *H. Wood* mit *Hen. Wood*.

Zum Theil sind dieſer Fall auch die folgenden Pluralsworten ein; nur daß ſich nicht überall in denſelben Fällen wie bei den vorigen ſagen läßt, daß die Namen *Peter Pindar*, wo bey Peter und *Pindar*, die beyde auch den Namen Menſchen führen, *Peter Courtney* und *W. Brett*, Silleren, gethan ſei, — wenn die unter denſelben verborgenen Namen aufgedeckten Schriften gehören; nur von *Pregator* läßt ſich nachweiſen, daß er auch unter dem Namen *Pindar* in *Spaldings* Ep. Unter den übrigen nicht als pluralen Namen ſtehenden Artikeln ſind beſonders Rec. noch die Mrs. *Lunchild*, VI. verheyrater Engenmeyer Kinder Schriften, die *Ch. Michael Moore*, *Ch. Ulrich Moore*, die *Tenn.*, a. *Leiter* herausgab, den *Preyer* und *Preyer*, *Rob. Pratt* und *Rob. Pratt*, *Rob. Pratt*, und *Pratt*, *Pratt*, *Pratt*, VI. von die *Pindaric ſatyrs*, als falſche und gedoppelte Namen.

Verſchiedene Autoren, denen Tod unbekannt geblieben iſt, ſind in die Hauptliſten ausgeſtrichen, als *Dr. Monke*, geſt. d. 29. Oct. 1796, und *Smith*, Prof. der Geometrie in Oxford, geſt. d. 1. Nov. 1796. Andere dort und im Supplement genannte *G. Rose* (ſtatt der Schreibart *Roſe*) und *Hamilton* (ſtatt *H.*) ſind, wie auch der erſt im Supplement aufgenannte Apotheker *Sale*, geſt. d. 1. Febr. 1802.

Für das Verzeichniß der Schriften bemerken wir hier zuerſt einige Lücken. Bey den Beſchreibungen *Lackington* waren vielleicht kein größrer Bücherkrieg nach dem nämlichen gewieſen; hier die *B. Lauringer*, die *anonyme Letter of an eminent bad character etc. to the Judge of the assizes* (1791. 8.); hier *Lackens* den Universitäter mehrerer einzelner Universitäten, die Lobſchreibung von *Gilbert Wakefield*, hier *Elizabeth* und *Anne Moore* hätten aus der Reihe der Schriftſteller ausgeſtrichen werden müſſen, wenn ſie können. *Ch. Morton* war auch Herausgeber der *Journals* Reiſe und Gedichte zu *Boswell*, *Th. Morton* *H. Moore* hat ſich zu einer *Defence* gegen *A charge of Plagiarism* etc. (1790) genöthigt, die man hier nicht kennt; *J. Nott* ist auch VI. eines *ſubſcription* Verzeichniß der *London Newspapers* (1792. 8.); *D. O'Brien* gab 1786. ein *Plan of the Treaty* negociated with Portugal; in dem Verzeichniß der Mitglieder *Roswell* fand keine Verdeutſchte von *Punch*; und *Hornsmith*, Stellen unterwieſen geſtellenden von *Sir Joseph* hat man auch eine *New Grammar of the french Language* (1792. 8.); *Th. Thornton*, dem VI. das *Sentiment Meyer Pipe*, ſtehet man noch die *Details*, or happy Reflections (1794. 8.); *Th. Thornton* wollen wir einige fehlende Jahrszahlen ergänzen: Das ſchon oben angeführte *Sentiment* d. *Pipe* (1794.); *Th. Thornton* d. *M. Mackenzie's* *Sketch* *Meſſure* 1795. 8. VI. *Th. Thornton* *Sketch* *Meſſure* 1795. 8. *Th. Thornton* *Pegaſus* 1795. *Matthias* *imperial Epiſtle from Kon-* *ſtantinople* d. *Fr.* 1795. *Th. Thornton* *Sketch* *Meſſure* *Th. Thornton* *Sketch* *Meſſure* *Th. Thornton* *Sketch* *Meſſure*

Endlich noch einige Bemerkungen über einzelne Artikel. Bey dem Arzte *Alex. Mackenzie* iſt der Tag und das Jahr des Todes (1803. Jan. 5.) weggeblieben; der als neu aufgeführte *Th. Mortimer Marryatt* iſt eine Perſon mit *Th. Marryat* im Hauptwerke; von *W. Marſhall's Rural Oeconomy of the county of Norfolk* erſchien eine zweyte Ausgabe 1795., übrigens iſt er einerley mit *H. M.* im Hauptwerke. *C. G. Ontyd* iſt Arzt zu Amſterdam, und Vf. von noch mehrern andern Werken. *Pelham's rational Brutes* erſchienen bereits 1799. In dem Artikel der Mrs. *M. Robinſon* muſs wohl (S. 263.) der Titel: *Legitimate Sonnets* etc. wegfallen; der richtigere ſteht auf der folgenden Seite. Die unter *J. C. (John Chriſtopher) Smith* angeführte Schrift: *The effect of nitrous Vapour*, gehört *J. Carmichael Smyth*, in deſſen Artikel ſie auch angeführt wird. Dem Biſchof *Stock* zu Killala hat man auch die hier dem daſigen Dechant *Thompſon* zugeſchriebene, in der *Minerva* überſetzte, *Narrative of what paſſed at Killala during the french invaſion in the ſummer of* 1798. beygelegt. *Vancouver's* Reiſe rührt eigentlich von ſeinem Bruder her. *Walmesley* ſtarb nicht im Dec., ſondern am 25. Nov. 1797. *J. G. Williams* iſt nicht Vf. des *accompliſhed Practicer* etc., ſondern nur Herausgeber dieſes, von *Joſ. Harriſon* herrührenden, Werks, das er mit Anmerkungen bereicherte. In dem Artikel des Arztes *Worthington* dürften wohl die *Sermons* einem Gleichnamigen gehören.

Breslau, b. Graſs u. Barth: *Geſchichte der ſeit dreyhundert Jahren in Breslau befindlichen Stadtbuchdruckerey*, als ein Beytrag zur allgemeinen Geſchichte der Buchdruckerkunſt, mit 4 Bildniſſen und 4 erläuternden Kupferplatten. 1804. 86 S. gr. 4. (2 Rthlr. 8 gr.)

Dieſes Werk iſt freylich nur die ſpecielle Geſchichte der Breslauiſchen Stadtbuchdruckerey, aber als ein Beytrag zur Geſchichte der Buchdruckerkunſt für jeden Freund der Typographie intereſſant, und empfohlen durch eine Vorrede von dem als Literator in Deutſchland ſo bekannten und würdigen Rector *Scheibel*, der auch Anmerkungen beygefügt hat, die manchen Zuſatz und manche Berichtigung zu *Panzers* Annalen liefern. Die Verfaſſer des Buchs ſelbſt ſind Hr. *Geiſer*, Mittagsprediger zur heiligen Dreyfaltigkeit in Breslau, und Hr. *Paritius*, königlicher Conducteur ebendaſelbſt. Dieſer ſammelte die Materialien, jener ordnete und benutzte ſie. Als Redacteur aber zeigte ſich Hr. *Barth*, als praktiſcher Kenner ſeiner Kunſt, ſelbſt von einer ſehr vortheilhaften Seite, indem er dem Buche die Einrichtung gab, daſs es nicht bloſs für den Gelehrten, ſondern auch für den Dilettanten und ſelbſt auch den Layen ein groſses Intereſſe gewinnen muſste. Hier alſo nur ein Paar Worte von der Einrichtung dieſes Buchs. Die *erſte* Abtheilung enthält zuförderſt eine Ueberſicht der Schriftarten von 800 — 1440. in drey Kupferplatten, etliche Zeilen von Guttenbergs Holzſchnitte, und dann eine kurze Geſchichte von der Erfindung der Buchdruckerkunſt mit Fuſtiſchen Lettern, ſo wie ſie ſich in der Bibel von 1462. befinden, nebſt zwey ſchönen Bildniſſen in Kupfer von Fuſt und Schöffer. Erſteres hat Hr. Endler nach einem alten Gemälde gezeichnet und geätzt, letzteres aber Hr. Prof. Thilo geſtochen. Die *zweyte* Abtheilung enthält die Geſchichte der erſten Bresl. Buchdruckerey von Conrad Baumgarthen 1504. an bis auf Graſs und Barth 1804., einen Holzſchnitt aus der Legende der heiligen Hedwig, dem erſten in Breslau gedruckten Buche, die Bildniſſe des erſten Eliſabethaniſchen Rector Winkler † 1575., der eine Druckerey ſtiftete, und Baumann des Jüngern † 1650., bey deſſen Erben Winklers Officin ununterbrochen blieb; weshalb auch ſeine genealogiſche Stammtafel dem Ganzen angehängt iſt. Die Folgereihe der breslauiſchen Buchdrucker iſt: Conrad Baumgarthen aus Rothenburg, oder Rothenberg anfänglich in Ollmütz 1502., dann in Breslau 1503 — 1507., wo er nach Frankfurt an der Oder ging. 1514. druckte er in Leipzig. Adam Dyon, vorher in Nürnberg, wahrſcheinlich ſeit 1518. in Breslau. (Hr. *Panzer* hat nicht *Kunge'ns actum orator.* benutzt, der in dem breslauiſchen Jubelgedächtniſs der Buchdruckerkunſt 1740. ſteht, wo Dyons Nürnbergiſche Drucke vollſtändiger vorkommen.) Dyon hat in Breslau ſehr viele Schriften D. Luthers zuerſt gedruckt. Das erſte breslauiſche Geſangbuch von 1525. hat eine Vorrede von Luther, die wohl nirgends weiter abgedruckt ſeyn dürfte. Dieſe Vorrede ſteht *in extenſo* da. Das Geſangbuch iſt mit Noten in Holzſchnitt 4½ Bogen. 8. Dyons Frau 1534. Caspar Lybiſch 1520 — 1536., 39 oder 40. Auch von ihm ſind mehrere Schriften Luthers gedruckt worden. M. Andreas Wingler oder Winkler aus Winkel bey Eisleben geb. 1498. von 1520 — 1757. Er war erſter Eliſabethaniſcher Rector zu Breslau, hat meiſt lateiniſche und einige griechiſche Sachen gedruckt. Criſpinus Scharffenberg 1555 — 1576., Johann Scharffenberg 1586., ſodann ſeine Erben unter ſeinem Namen 1589. Georg Baumann der Aeltere 1607. Georg Baumann der Jüngere 1650. Deſſen Erben 1744. Sodann Carl Wilhelm Graſs 1756., Friedrich Sigismund Graſs 1788., hierauf deſſen Erben, und ſeit 1799. Hr. Joh. Aug. Barth. Die herausgekommenen Bücher ſind möglichſt vollſtändig unter jedem Buchdrucker aufgeführt und von den wichtigern in ältern Zeiten ſind kurze Proben und Excerpte mitgetheilt. Daſs es Supplemente und Nachträge geben müſſe, verſteht ſich von ſelbſt. Am Ende des Werks befindet ſich ein Gedicht von *Fülleborn*, das Lob der Buchdruckerkunſt, nebſt der Muſik vom Hn. Muſikdirector Elsner in Warſchau; und ein Anhang von den andern Buchdruckereyen in ganz Schleſien, der nicht unintereſſant iſt. Den Beſchluſs macht die oben angeführte Stammtafel Baumanns des Jüngern † 1650.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 15. December 1804.

RECHTSGELAHRTHEIT.

SCHWERIN: *Neueſte Geſetz-Sammlung für die Herzogl. Mecklenburg-Schwerin- und Güſtrowſchen Lande*, ſeit dem letztern (letzten) Viertel des jüngſtverfloſſenen Jahrhunderts und (?) bis auf den heutigen Tag. *Zweyter* Theil, *zweyte* Lieferung: *von Polizey-Sachen und Sanitäts-Anſtalten.* 1804. XXVIII u. 455 S. 4.

Nach dem in der A. L. Z. 1804. Nr. 148. angezeigten Plane dieſes gemeinnützigen Werks ſollte daſſelbe mit der vorliegenden *zweyten* Lieferung des *zweyten* Theils ſchlieſsen; aber die Menge der Materialien und die vom Rec. in der angeführten Anzeige gerügte, hier aber beybehaltene, unleugbar unnöthige, Voluminoſität des jeder Lieferung angehängten Repertoriums hat den Herausg. veranlaſſen müſſen, dieſem Werke noch einen, ſeiner Verſicherung nach am Ende des Jahrs 1804. erſcheinenden, Supplementband nachzuſchicken, welcher die Geſetze der Armen- und Betteley-Polizey, der Strandpolizey oder das Seerecht (beide letzere ſind doch wohl nicht einerley, erſtere iſt nur eine Species des letztern) und der Steuerverfaſſung enthalten wird. Das Repertorium über dieſen Supplementband iſt indeſſen, eben nicht zur Bequemlichkeit des Leſers, dem des vorliegenden bereits einverleibt.

Dieſer *zweyte* Band enthält 217 geſetzliche Vorſchriften in Polizey- und Medicinalſachen, und iſt, der innern und äuſsern Einrichtung nach, den früher angezeigten drey erſten Lieferungen ganz gleich.

Der *erſte* Abſchnitt iſt den *Polizeygeſetzen* (eigentlich den Zweigen derſelben, für welche der Herausg. keine beſondere und eigene Lieferungen beſtimmt hat; denn die Medicinal- und Strandpolizey gehört auch zur Polizey) gewidmet, und enthält 189 dahin gehörige Geſetze. Sie ſind entweder *allgemeine* oder *Local-Polizey-Vorſchriften*. Die *erſte* Klaſſe möchte Rec. in folgende Abtheilungen zerfallen laſſen: I. *Landesherrliche Polizey-Aufſicht und Handhabung derſelben;* hieher gehört nur Nr. 35. u. 166., beſonders die in der letztgedachten Numer vorgeſchriebene Einſendung der jährlichen Berichte und Tabellen über den Nahrungszuſtand einer jeden Stadt. II. *Allgemeine nützliche Anſtalten*, wohin die Vorſchriften wegen des Stadtpfandrechts (Nr. 19.), die Brand-Aſſecuration für das platte Land der Herzogth. Mecklenburg-Schwerin und Güſtrow (Nr. 16. u. 107.) und für die dortigen Städte (Nr. 49. 57. u. 58.) gehören. III. *Vorſchriften über einzelne Gegenſtände der Polizey*, nämlich: a) *Polizey der Staatsgewerbe, beſonders der Handlung und der Handwerker* (Nr. 1. 2. 4. 5. 8. 12. 15. 18. 27. 28. 30. 32. 34. 46. 47. 62. 63. 68. 70. 71. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 105. 106. 108. 111. 112. 113. 114. 129. 130. 136. 139. 147. 152. 154. 156. 158. 163. 165. 167. 168. 169. 178. 180.). b) *Polizey der Maaße und des Gewichts*, Nr. 24. (die Fleiſch-, Brot- und Bier-Taxen werden aber wohl nicht eher allgemein eingeführt werden, als bis — wie im *Meckl. Strelitziſchen* der Fall iſt — die monatliche Einſendung derſelben aus einer jeden Stadt an eine obere Behörde vorgeſchrieben und gehandhabt wird) und Nr. 151. c) *Geſundheits-Polizey.* Rec. würde die hieher gehörigen Verordnungen N. 38. 39. 50. u. 91. in den zweyten Abſchnitt verwieſen haben. d) *Perſönliche Sicherheits- und Bevölkerungs-Polizey* (Nr. 18. 22. 119. 29. 67. 73.) e) *Polizey der Sicherung des Vermögens;* hieher, auſser den oben unter II. erwähnten allgemeinen nützlichen Anſtalten, die Verordnungen Nr. 31. 44. 101. 121. 165. 174. u. 181. f) *Polizey der Erweiterung und Verſchönerung der Städte* (Nr. 23. 60. 61. 88. 125. 145. 179.). g) *Armen-Polizey;* hieher die Geſetze Nr. 124. 144. 175. u. 184., welche aber ungleich richtiger für den Supplementband aufgeſpart werden möchten. h) *Abſtellung des Luxus*, Nr. 10. 20. 93. 120. auch 55. 189. Aus i) *der landwirthſchaftlichen Polizey* enthält dieſer Band nur zwey, die Beförderung der Bienenzucht betreffende, Verordnungen (Nr. 84. und 128.). Die übrigen Geſetze beziehen ſich auf einzelne Gegenſtände, nämlich *die Mißbräuche der Nachrichter* und *die Taxen für ihre Executions-Acten* (Nr. 42. u. 92.); *die Verfaſſung der Juden* (Nr. 53. u. 148.); *die Abwendung der Kornteurung, des Getreidewuchers und der dadurch beſorglichen, unruhigen Auftritte* (N. 134. 135. 138. 155. 160. 161. 162. u. 163.); *die Mieth- und Kündigungszeit der Dienſtboten* (Nr. 159.); *das Verbot der mit brennbarer Luft gefüllten Luftballons* (N. 174.); *die Salzeinfuhr* (N. 176.); *den Transport der Leichen von einem Orte zum andern, und die dabey an die Geiſtlichkeit zu entrichtenden Gebühren* (Nr. 182.); *das Ausſpielen in Lotterieen* (Nr. 26.); *die Gewinnung des Bürgerrechts* (N. 30. 51. u. 185.); *die Abſchaffung der Gewohnheit, bey Gewittern mit den Glocken vom Thurme zu läuten* (Nr. 33.); *die Ordnung auf Landtägen* (Nr. 66.); *der Gerichtsſtand der Hofhandwerker* (Nr. 65.), und *die Nachſuchung der (ſogenannten) heidniſchen Gräber* (Nr. 183.). Zur *zweyten* Klaſſe, nämlich zu den, *die Polizey einzelner Städte und Oerter betreffenden, Geſetzen* gehören die unter Nr. 3. 6. 11. 13. 19. 21. 25. 31.

Digitized by Google

31. 35. 37. 41. 43. 48. 56. 59. 72. 85. 86. 88. 89. 96. 97. 98. 99. 114. 115. 116. 117. 122. 126. 127. 132. 133. 137. 143. 170. 171. 173. und 186. abgedruckten Verordnungen.

Der *zweyte* Abschnitt enthält die *für die medicinischen Polizey-Sachen oder Sanitäts-Anstalten erlassene Verordnungen*, 28 an der Zahl. Rec. würde auch diese in gewisse und zwar in folgende Klassen theilen: 1) *Medicinal-Polizey überhaupt und deren Handhabung und Organisation* (Nr. 190. u. 206.). 2) *Einzelne Gegenstände der Medicinal-Polizey.* a) *Medicinal-Polizey für die Gesundheit der Menschen*, das *Hebammenwesen* (Nr. 194. 208. 210. 213. u. 215.), die *Inoculation der menschlichen* (N. 207.) *und der Schutzblattern* (Nr. 214.), das *Verbot des Genusses der Eyer- und Hundepflaumen* (Nr. 192.), die *Vorkehrung gegen das gelbe Fieber* (Nr. 212. u. 226.); hieher würden auch die, wie Rec. bereits oben angeführt hat, im ersten Abschnitte abgedruckten Vorschriften der Gesundheits-Polizey gehören. b) *Vorschriften der thierischen Medicinal-Polizey;* hieher die Verordnungen *wegen Einführung des fremden Rindviehes* (Nr. 195. 196. 198. 201. 203. 204. 205. 211.), die Verordn. *wegen der Thierärzte in den herzogl. Kammergütern* (Nr. 217.); die Verordn. *wegen des Umzugs der Schäfer, der Schmierschafe und der Schafpocken* (Nr. 191. 193. 197. 199. u. 209.), und *wegen der tollen Hunde* (Nr. 200.).

Die Inhaltsanzeige dieser Polizeyvorschriften kann um so weniger zum Zwecke dieser Recension gehören, da schon die freyere Verfassung Mecklenburgs, die so bedeutende Eingreifung der mecklenburgischen Stände in die gesammte Gesetzgebung, und — Rec. möchte es wohl behaupten — schon der Charakter der Nation die strenge und genauere Polizey der Theorie und mancher anderer deutschen Staaten nicht füglich zuläst, aber auch nicht erheischt.

Der Fleiss des Herausg. — des gegenwärtig zum ersten Beamten des Domanialamts Neustadt ernannten Amtshauptmanns und Hofraths *Schröder* — bey der Sammlung der Materialien dieses Werks und bey der Herausgabe desselben ist zwar unverkennbar, Rec. kann ihn aber doch nicht von *vier* Vorwürfen freysprechen. Der *erste* und bedeutendste ist der, dass so oft nur für einzelne Fälle oder Ortschaften erlassene Special- oder Particulär-Verordnungen, ja wohl blosse Regierungs-Rescripte, auf einzelne Anfragen als allgemeine Gesetze aufgeführt sind, z. B. Nr. 14. 23. 31. 35. 37. 41. 43. 56. 79. 85. 89. 96. 97. 98. 101. 122. 132. 133. 143. 153. 170. 172. 202. 213., ohne dass, wie in der Anzeige der Druckverbesserungen nur in Ansehung *einer* dieser Vorschriften geschehen, ihre Localbeziehung bemerkt wäre, und ohne eine in diesen Vorschriften befindliche Aufstellung eines allgemeinen Princips (wie z. B. bey Nr. 102. 105. 106. 108. 111. 171. 186 u. 187. der Fall ist), obgleich Rec. selbst in diesem Falle eine solche Verordnung nicht zu allgemein gültigen Gesetzen qualificiren möchte. *Zweytens* hätten mehrere Verordnungen von blos temporärem und selbst so beschränkt von überall keinem theoretischen Interesse, z. B. Nr. 54. 64. 94. 117. 198. 200. 203. (die unter Nr. 45. hat doch noch theoretisches Interesse), überall nicht aufgenommen werden sollen; welches *drittens* auch in Ansehung verschiedener Gesetze von zu localem Interesse der Fall seyn möchte. Rec. legt ein sehr grosses Verdienst auf die Bekanntmachung statutarischer und Local-Gesetze; allein diess müssen nicht so unbedeutende Gesetze, als die hier unter Nr. 48. 69. 72. 82. 85. 89. 99. 109. 123. 146. 157. u. 180. abgedruckten seyn. Endlich *viertens* würde eine vollständigere Angabe und Bezeichnung nicht selten zu wünschen seyn; an welche Behörde sind z. B. die Gesetze unter Nr. 14. 108. 111. erlassen? Das Gesetz Nr. 33. ist nicht blos an den Superintendenten zu Schwerin, sondern an alle Superintendenten erlassen, u. a. m.

Rec. glaubte der bleibenden Wichtigkeit dieses Werks eine genaue Revision desselben schuldig zu seyn; vorstehende Bemerkungen mögen daher als Beweise seiner Achtung für dasselbe und den Herausg. gelten.

Den Beschluss macht ein sehr ausführliches alphabetisches Repertorium, sowohl über diese *zweyte* Abtheilung, als über den noch herauszugebenden Supplementband, dessen baldigem Erscheinen nur mit gerechtem Verlangen entgegengesehen werden kann.

Leipzig, b. Hinrichs: *Josephi Mariae Suaresii*, episcopi Vasionensis, *Notitia Basilicorum.* Recensuit et observationibus auxit D. *Christianus Fridericus Pohlius*, civitatis Lipsiensis Senator et Syndicus. 1804. 146 S. gr. 8. (20 gr.)

Obgleich *Suares's* gelehrter und zu dem Studium des byzantinischen Rechts unentbehrlicher Tractat seit seinem ersten Erscheinen zu Rom 1637. nicht nur von *Fabrot* in die Ausgabe der Basiliken, und *von Leeuwen* in die Ausgabe des *Corpus jur. civ.* aufgenommen, sondern auch von *Fabricius* in *Bibl. graec.* Vol. XII. wiederholt und mit schätzbaren Anmerkungen versehen ist: so blieb doch ein besonderer Abdruck desselben, vorzüglich bey der Seltenheit der Originalausgabe, und zugleich eine Revision nach den Forschungen der Neuern, ein wünschenswerthes Unternehmen. Dieser Wunsch ist durch vorliegendes Werk, zu dem schon vormals ein öffentliches Blatt Hoffnung machte, auf eine, nach Rec. Urtheil, sehr befriedigende Weise erfüllt worden; und es gereicht dem Herausg. um so mehr zur Ehre, dass er, als Geschäftsmann, seine Nebenstunden einer solchen Arbeit widmete, je entlegener jetzt die Cultur jenes Zweiges der gründlichen Rechtsgelehrsamkeit von den Bemühungen der mehresten Akademiker und Nichtakademiker ist. Um unser Urtheil zu rechtfertigen, wird es hinreichend seyn, die Beschaffenheit dieser in jeder Hinsicht brauchbaren Handausgabe kürzlich darzulegen. Der Text ist nach *Fabrot* abgedruckt, welcher die dem Herausg. nicht zu Gesicht ge-

Digitized by Google

gekommene römiſche Ausgabe befolgte, und die Allegaten des Vfs. ſind beſtimmter angegeben. Dabey ſind *Fabricius* Anmerkungen unter deſſen Namensangabe, jedoch hin und wieder mit Erläuterungen, beybehalten. Vornehmlich aber iſt ein reicher Vorrath von Anmerkungen des Herausg. hinzugekommen, in welchen nicht allein die neuern Unterſuchungen und Angaben von *Hofmann*, *Beck*, *Jenſius*, *Reiz*, *Aſſemann*, *Hüpfner*, *Zepernick*, *Hugo* u. a. benutzt, ſondern auch eigene Forſchungen angeſtellt ſind, die überall von Prüfungsgabe und gründlicher Gelehrſamkeit zeugen. Man darf in Anſehung des letztern Punktes nur unter andern dasjenige nachſehen, was S. 35 fg. über das unter Baſilius und deſſen Söhnen erſchienene Πρόχειρον τῶν νόμων und über die davon zu unterſcheidende Ἐκλογή, S. 48. über das Alter der βασιλικῶν ἀνακάθαρσις, und S. 132. über παλαιὸς und παλαιὸν geſagt iſt, um den Werth dieſer Ausgabe ſchätzen zu lernen, und das Verlangen nach mehrern ähnlichen Arbeiten zu empfinden.

GESCHICHTE.

Freyberg, b. Craz: *Handbuch der allgemeinen Völkergeſchichte alter Zeiten*, vom Anfange der Staaten bis zum Ende der römiſchen Republik, von *M. Daniel Gotthold Joſeph Hübler*, Conrector am Gymnaſ. zu Freyburg. *Fünfter* und letzter Band. 1802. 264 S. 8. (1 Rthlr.)

Der letzte Theil dieſes nützlichen Handbuchs umfaſst nur einen Zeitraum von vierzehn Jahren, ohne deswegen im mindeſten gedehnt zu ſeyn, weil er die Periode von Cäſars letztem Lebensjahre bis zur Alleinherrſchaft des Octavius enthält, wo wichtige Ereigniſſe gedrängt auf einander folgen. Der Fleiſs, die Genauigkeit und die Behandlungsart des Vfs. iſt aus der Beurtheilung der frühern Theile bekannt; wir dürfen alſo bey dem gegenwärtigen bloſs das Zeugniſs hinzufügen, daſs er den erſtern nicht im geringſten nachſteht, daſs er ſie vielmehr in Rückſicht auf eigenes zuſammenhängenderes Studium der Quellen fehr fühlbar übertrifft. Dieſem Theile ſind noch kurz die parthiſchen Kriege des Craſſus und Antonius, und ausführlich die jüdiſche Geſchichte von der Erhebung zum eigenen Reiche durch die Haſmonäer bis zur Zerſtörung von Jeruſalem durch Kaiſer Titus, beygefügt. Der Vf. hat wohlgethan, daſs er dieſe Geſchichte, ohne ſich ſtreng an die vorgeſetzte Zeitgränze zu binden, in ununterbrochenem Zuſammenhange darſtellte. In der Vorrede vertheidigt er ſich gegen die ihm angeſchuldigte Abſicht, daſs er auch Lehrern der Geſchichte durch ſeine Arbeit habe nützen wollen. Die Vertheidigung war völlig unnöthig; denn wirklich leiſtet auch dem kenntnifsreichen Lehrer ein zweckmäſsig geſchriebenes Handbuch in vielen Fällen, wo ihm ſein Gedächtniſs wegen der richtigen Verkettung der Begebenheiten nicht ganz getreu bleibt, und er doch nicht bey jedem einzelnen Gegenſtande ſeine Zuflucht zu den Quellen nehmen will, von Zeit zu Zeit gute Dienſte.

Freyberg, b. Craz u. Gerlach: *Geſchichte der Römer unter den Imperatoren, wie auch der gleichzeitigen Völker, bis zur groſsen Völkerwanderung*, von *M. Daniel Gotthold Joſeph Hübler*, Conrector am Gymnaſ. zu Freyberg; zur Fortſetzung ſeiner allgemeinen Völkergeſchichte alter Zeiten. *Erſter* Band. 1803. 344 S. 8. (1 Rthlr. 4 gr.)

Rec. wünſcht dem fleiſsigen und denkenden Vf. Glück zu dieſer Fortſetzung ſeiner brauchbaren Arbeit, welche ſich nun auch über die Regierung der Kaiſer bis zur Völkerwanderung erſtrecken, und als Fortſetzung des erſtern, oder auch als eigenes Werk betrachtet werden ſoll; aber unmöglich kann er die nun ſichtbar geſuchte Ausführlichkeit billigen, durch welche die ein zum Nachleſen bequemes Handbuch erwartenden Käufer mit Bedauern, der erſten Anlage ganz zuwider, ein bändereiches, koſtſpieliges Werk entſtehen ſehen. Zwey Bände könnten reichhaltig und belehrend die im dritten und vierten Jahrh. gröſstentheils magere Kaiſergeſchichte enthalten; der Vf. hingegen theilt ſchon jetzt die neue Arbeit in vier Bände, und ſpricht von einem fünften beym wahrſcheinlichen Aufhäufen des Stoffs, an dem es ihm freylich bey ſeiner Verfahrungsart nicht fehlen kann. Sehr gut beginnt er mit der treffenden, meiſt aus *Gibbon* entlehnten, Schilderung von Auguſtus kluggewählten Anſtalten zur Befeſtigung ſeiner anfangs bloſs revolutionären oder militäriſchen Regierung. Vollſtändig und mit paſſenden Erläuterungen werden die Titel angeführt, durch deren Vereinigung in ſeiner Perſon Auguſt wirklich Monarch des Staats wurde, ohne den Namen zu führen; doch hatte er als Tribun nicht bloſs die hindernde Gewalt, wie Hr. *H.* angiebt, ſondern vorzüglich die geſetzgebende, da er nun im Namen des ſouveränen Volks handelte. Mit Unrecht ſtimmt auch der Vf. in den Ton, durch welchen der ſo viele Jahrhunderte geprieſene Mäcenas in gar kleine Verhältniſſe herabgeſetzt, und ſeine Herablaſſung gegen Gelehrte für minder bedeutend angegeben wird, als wenn in unſern Tagen ein Kammerherr das nämliche thäte; ein Mann, der zu dem Beherrſcher Roms, ohne an Gunſt und Einfluſs zu verlieren, ſagen durfte: *furge tandem carnifex*, ſpielte gewiſs eine andere Rolle, als der Kammerherr gegen ſeinen Fürſten. Gleich gute Unterhaltung und Belehrung wird der Leſer auch in der perſönlichen Geſchichte der nächſt folgenden Kaiſer bis auf Veſpaſian finden, und überall auf Spuren ſtoſsen, daſs der Vf. ſich nicht einzig an neuere Schriftſteller, ſondern, wenigſtens bey einzelnen Stellen, ſich an die römiſchen Quellen ſelbſt hielt. Nirgends, als beym Regierungsantritte des K. Cajus Caligula, glaubten wir auf eine unrichtige Bemerkung zu ſtoſsen. Durch die Erklärung des Raths, zum Vortheil des Cajus, ſchien, nach Hn. *H.* Meinung, angenommen zu werden, daſs bey der Thronfolge allezeit der älteſte in Cäſars

Digitized by Google

Cäfars Familie den Vorzug haben ſollte. Hierauf nahm aber zuverläſſig der Senat keine Rückſicht; auch war nicht Cajus, ſondern ſein Oheim Claudius, der älteſte in der Familie. — Wäre Hn. *H.* Abſicht, bloſs nach eigenen Unterſuchungen die Geſchichte der römiſchen Monarchie vorzuſtellen: ſo würden wir noch tadeln, daſs ſeine Beſchreibung faſt ausſchlieſsend nur perſönliche Geſchichte der Regenten enthält, die Verfaſſung des Staats und den Zuſtand der Provinzen aber nach Auguſts Regierung faſt gänzlich mit Stillſchweigen übergeht. — In der Mitte des Werks geht der Vf. auf die Geſchichte der Deutſchen über, und eröffnet ſich dadurch die Laufbahn zur ſelbſt beliebigen und äuſserſt leichten, aber ganz unzweckmäſsigen Ausführlichkeit. Denn anſtatt von dem Einfluſſe der Deutſchen auf den römiſchen Staat, von den Kriegen u. ſ. w. zu ſprechen, und ein zur mehrern Aufklärung nöthiges Wort über die urſprüngliche Verfaſſung des noch rohen Volks zu geben, legt er in der geographiſchen Darſtellung *Mannert*, in der hiſtoriſchen Entwickelung *Fr. Maier* und *Möſer*, nebſt andern Schriftſtellern der deutſchen Geſchichte, zum Grunde, und ſchreibt nun ohne weiteres in langer Reihe aus, was ihm gut dünkt, aber ſeinen Leſern wohl ſchwerlich gut dünken wird, die hier keine Geſchichte der Deutſchen, ſondern der Römer ſuchen, und wenn ſie ſie ſuchen, in allgemein bekannten Büchern richtiger zu finden wiſſen. Denn bey einem ſolchen Zuſammentragen ohne vorgängiges Studium kann es nicht an auffallenden Verirrungen fehlen. Er nimmt z. B. (S. 257.) mit *Maitr* an, daſs die Anführer der Klientelſchaften oder Gefolge zugleich die Könige der Völkerſchaften waren, da doch *Tacitus* beide genau unterſcheidet. Er läſst (S. 304.) die Hermundurer die lange Strecke von Franken bis nach Gran in Ungarn beſetzen; und fügt der Erzählung, daſs die Römer ſich zwiſchen der Lahne, dem Mayn und Rhein feſtſetzten (S. 307.), ohne die geringſte weitere Verbindung die Beſchreibung der Teufelsmauer bey, welche, ſo viel Rec. weiſs, jedermann im Fürſtenthume Eichſtädt und in den ſüdlichen Theilen des Fürſtenthums Anſpach ſucht.

ALTE SPRACHENKUNDE.

Leipzig, b. Barth: *Franc. Sanctii Minervа*, ſeu *de cauſis linguae latinae* Commentarius, cui inſerta ſunt, uncis incluſa, quae addidit *Gaſp. Scioppius*, et ſubjectae ſuis paginis notae *Jac. Perizonii*. Recenſuit ſuis notis adjectis *Car. Lud. Bauerus*. Ed. noviſſima, prioribus longe correctior atque emendatior. *Tom. I.* 1793. XXIII u. 751 S. *Tom. II.* 1801. IV u. 683 S. gr. 8. (4 Rthlr.)

Wenn gleich die ſo berühmte *Minerva* heut zu Tage nicht mehr in der Maſse, wie einſt, geſucht und ſtudirt wird: ſo bleibt ihr doch immer der Ruhm, eine gute, feſte Grundlage zum kritiſchen und philoſophiſchen Studium der lateiniſchen Sprache gelegt zu haben, auf welcher auch ſchon ihr Hauptcommentator *Perizonius* glücklich weiter fortbaute, in deſſen Fuſstapfen der neueſte Herausgeber, der verſt. Rector *Bauer* in Hirſchberg, ein gründlicher Grammatiker, mit Erfolg trat. Auf jeder Seite kommen bald längere, bald kürzere, theils prüfende und berichtigende, theils erläuternde und erweiternde Anmerkungen vom letztern vor, die den denkenden und gelehrten Sprachforſcher verrathen. Der Herausg. gedachte am Schluſſe des Werks als Reſultat von *Sanctius*, *Perizonius* und ſeinen Sprachunterſuchungen ein Syſtem der Grammatik aufzuſtellen, bey welchem auch *Harris's* Hermes mit *Wolf's* Anmerkungen (Halle 1788.) benutzt werden ſollte; allein kaum war die Schluſsanmerkung zum *Sanctius* geſchrieben, und der zweyte Band noch nicht abgedruckt, als den Herausg. der Tod abrief. Das Regiſter über die Worte, Sachen und erklärten Stellen der alten Schriftſteller fügte man nach ſeinem Tode hinzu.

KLEINE SCHRIFTEN.

Neuere Sprachkunde. *Riga*, b. Hartmann: *Franzöſiſches Leſebuch* für ſolche, welche (auch wohl ohne mündlichen Unterricht) bald Franzöſiſch ſprechen lernen wollen. Nebſt einem erklärenden Wortregiſter. Zunächſt zum Gebrauche des *Hezel*ſchen Lehr- und Erziehungs-Inſtituts. *Erſtes* Bändchen. 1803. 62 S. 8. (4 gr.) — Dieſe Sammlung enthält kurze Umgangsformeln in franzöſiſcher und deutſcher Sprache, um Anfängern Stoff zum Sprechen zu geben und ihnen ſolches zu erleichtern. Darauf folgt *Agar dans le déſert*, aus dem *Théatre à l'uſage des jeunes perſonnes*, par Madame la Comteſſe *de Genlis*, mit einer wörtlichen Ueberſetzung. Am Schluſſe ſteht ein alphabetiſches Regiſter derjenigen Wörter, welche in dieſem erſten Bändchen vorkommen. Die Abſicht des Ganzen, zum baldigen Verſtehen und frühzeitigen Sprechen behülflich zu ſeyn, iſt nicht unzweckmäſsig ausgeführt; beſonders dürfte das niedliche Drama ſich für die Faſſungskraft der Jugend vorzüglich eignen. Beym Durchleſen ſtieſs Rec. auf einige Unrichtigkeiten, welche er hier anzuführen für Pflicht hält. S. 6. findet man viermal *vous êtes* ſtatt *vous êtes*. (Letzteres iſt beſſer, als *vous êtes*, weil das *e* im Anfange nicht mit dem langen, ſondern mit dem kurzen *ä* ausgeſprochen wird.) S. 14.: *je reſſents* für *je reſſens*; S. 16. *mieux qu'on ne vous le pourroit dire* ſtatt *mieux qu'on ne pourroit vous le dire*; S. 18. *de telles ſentiments* für *de tels ſentimens*; S. 25. *mes gans* für *mes gants*; und: „*C'eſt du bon caſé que je ſouhaite, Gu'en Kaffee wünſchte ich.*" Nach dem Deutſchen zu urtheilen, müſste *de bon caſé* geſetzt ſeyn, da weiter kein Beſtimmungswort folgt.

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 17. December 1804.

ARZNEYGELAHRTHEIT.

STRASBURG, b. Levrault: *Essai sur la nutrition du foetus*, par *Jean Freder. Lobstein*, D. M. professeur à l'école de médecine de Strasbourg etc. 1802. 150 S. 4. m. K.

HALLE, in d. n. Societätsbuchhandl.: *Ueber die Ernährung des Foetus*, von *J. Friedr. Lobstein* etc. Aus dem Französischen übers. von Dr. *Theodor Friedr. Arn. Kestner*. 1804. 217 S. 8. m. K.

Kaum ist Rec. je ein so treffliches Werk über den eben so interessanten als schwierigen Gegenstand, die Ernährung des Foetus, vorgekommen, als gegenwärtiges. Der Vf., ein gründlicher Anatomiker und mit den besten physiologischen Schriften vertraut, zeigt sich in der Ausarbeitung seines Gegenstandes als ein Deutscher und in dem Vortrage als ein französischer Gelehrter, und vereinigt auf eine glückliche Art Gründlichkeit mit Leichtigkeit der Behandlung. Hr. D. *Kestner* kann daher für die erleichterte Bekanntschaft mit diesem belehrenden und an neuen Thatsachen reichen Buche Anspruch auf den Dank seiner Landsleute machen.

Die ganze Schrift zerfällt in zwey Abtheilungen, wovon die erste sich mit dem Ey, seinen Häuten und dem Mutterkuchen, die zweyte aber mit der Ernährung der Frucht selbst beschäftigt. — I. *Von dem Eye und seinen Häuten.* Die *membrana decidua* scheint nur durchlöchert zu seyn, sie ist, genau und mikroskopisch untersucht, nur mit schräg in die Substanz dringenden Vertiefungen versehen (weswegen die von Hn. *Osiander* vorgeschlagene Benennung: durchlöcherte Eyhaut, nicht zulässig ist). Die von *Hunter* erwähnten drey Oeffnungen der *decidua*, die den drey Oeffnungen des Uterus entsprechen sollen, hat Hr. *L.* nie finden können. Die ganze Haut sieht der *crusta phlogistica* sehr ähnlich. Die Gefäse dieser Haut sind so zart, wie die der *pia mater*, und oft in so grosser Menge vorhanden, dass die Haut davon wie entzündet aussieht; sie entsprangen aber diese Gefäse von denen des Mutterkuchens, so dass sie durch letztere hätten injicirt werden können. (In der Erklärung der Entstehung der *decidua reflexa* scheint uns der Vf. aber eben auch nicht glücklicher gewesen zu seyn, als seine Vorgänger; er sagt von ihr: *obligée de s'écarter et de céder sa place aux flocons de l'oeuf*, womit dieses sich in der *decidua* festsetzt, und wovon sich hernach der Mutterkuchen bildet, *qui grossissent et qui s'allongent, elle se jette sur la surface externe de ce dernier.* — Durch diesen Ausdruck, *elle se jette*, ist nichts erklärt; denn gesetzt, es wäre so, dass die *decidua* an der künftigen Mutterkuchenstelle von den Fäden des Chorions verdrängt würde, so würde 1) eher zu begreifen seyn, dass sie sich nach aussen als nach innen zu umschlüge, indem die Fäden des Chorions von innen nach aussen drängen, und 2) könnte man nicht begreifen, wie die *decidua reflexa* an der dem Mutterkuchen entgegengesetzten Seite geschlossen seyn könnte. Die begreiflichste Erklärung der Entstehung der *decidua* ist fast noch die von *Burns* (vergl. Ergänzungs-Blätter II. Jahrg. Nr. 78.) gegebene, obgleich sich auch gegen sie einiges einwenden lässt.) Von der Gegend des Muttermundes kann die *decidua* nicht leicht ohne Zerreissung losgetrennt werden, da sie doch an den übrigen Stellen der Bärmutterhöhle nicht sehr fest hängt. — In dem *Chorion* hat der Vf. nie Gefäse entdecken können, die doch *Wrisberg* darin gefunden haben will; es ist ihm wahrscheinlich, dass die Gefäse der *decidua* für das *Chorion* mit bestimmt sind; dabey stellt er eine sehr interessante Analogie zwischen dem *Chorion*, dem Brustfell, Bauchfell u. s. w., als aushauchende Häute betrachtet, auf. — Bey Zwillingseyern fand Hr. *L.*, dass weder das *Chorion* — wie von einigen — noch die *decidua*, wie von allen angenommen wird, gemeinschaftlich war, sondern jedem Eye besonders zukam, und dass die beiden *deciduae* an ihren Berührungspunkten mit einander zusammenhingen. — Das *Amnion* hängt mit dem *Chorion* am festesten auf der Placenta zusammen; die Verbindung des Chorions mit dem Amnion kann gar interessant mit der Verbindung der Cutis und Epidermis verglichen, und der Unterschied der festern Verbindung daraus erklärt werden, dass die Haut zugleich Organ des Gefühls ist. — Den von mehrern Anatomen und Geburtshelfern angegebenen, mit Wasser gefüllten, Raum zwischen Chorion und Amnion fand auch der Vf. einigemal; dagegen konnte er ihn in andern Fällen nicht auffinden, und er ist daher geneigt, die Ansammlung von Wasser zwischen diesen Häuten als von einem ungewöhnlichen und krankhaften Zustande abhängig zu betrachten. — Bey dem Menschen leben die Eyhäute, so lange sie mit der Mutter in Verbindung sind; da hingegen bey Vögeln und zum Theil auch bey vielen Säugthieren das Leben der Häute von dem Leben des Foetus abhängt. Die Verrichtungen der Häute bestehen nach dem Vf. darin, dass sie eine lymphatische und seröse Flüssigkeit — das Fruchtwasser — exhaliren, was nicht von den Häuten, die entweder gar keine oder wenigstens sehr wenige, sehr kleine und unmerkliche Lymphgefäse besitzen, wieder eingesogen, wohl aber von der

Digitized by Google

der Frucht, wie der Vf. im zweyten Abſchnitt genauer erörtert, abſorbirt wird. Anfangs ſind die excernirenden Organe thätiger als die abſorbirenden (des Foetus), daher iſt im Anfange der Schwangerſchaft die Quantität des Fruchtwaſſers ſo groſs; zuletzt aber verhält es ſich umgekehrt: die Decidua ſchwindet und die nach dem Amnion und Chorion gehenden Gefäſse nehmen an Menge und Dicke ab, während die Abſorbtion der Haut des Kindes zunimmt; daher vermindert ſich die Quantität des Waſſers, je älter der Foetus wird. Ganz beſonders intereſſant ſind die Unterſuchungen und Bemerkungen des Vfs. über das *Nabelbläschen*. Nachdem er erſt die Beobachtungen anderer Anatomen aufgeführt hat, erzählt er, was er ſelbſt in zwey Fällen über das Nabelbläschen zu bemerken Gelegenheit hatte. Die Haut dieſes Bläschens (was NB. unmittelbar an dem untern Theile des Embryo's hing und faſt aus ſeinem Unterleibe hervorging, wie dieſs in der einen Abbildung ſehr ſchön angegeben iſt) zeigte ſich ihm unter dem Mikroſkope körnig, und da, wo ſich die Granulationen am zahlreichſten fanden, war die Haut dick, undurchſichtig und wie contrahirt; mit Luft aufgeblaſen, zerriſs ſie nicht leicht, aber es waren auch durchaus keine Gänge zu entdecken, die zu irgend einem Theile des Eyes hingeführt hätten. Die Fäden, welche dieſem Nabelbläschen angehören, ſind ſo, wie ſie *Wrisberg* angegeben hat. *Blumenbachs* und *Sömmerings* Meynung, daſs die in dem Bläschen enthaltene Flüſſigkeit durch dieſe Fäden zu den Därmen gehe, und das Bläschen ſo mit der Dotterhaut des Hühnchens verglichen werden könne, iſt nicht zuläſſig, weil bey *Albins*, *Wrisbergs* und *Hunters* Unterſuchungen dieſe Fäden ſich nur als obliterirte Gefäſse zeigten. Unſer Vf. glaubt nun, dieſes Bläschen wieder mit der Allantois der Thiere vergleichen zu können; er zeigt S. 46 des Originals und S. 66 der Ueberſetzung die Aehnlichkeiten und unweſentlichern Verſchiedenheiten der Allantois bey Thieren und der *Veſicula umbilicalis* des Menſchen, und ſtellt endlich folgenden Satz auf: Alle warmblütigen Thiere haben im Anfange ihrer Bildung eine Blaſe an ihrem Körper befeſtigt, die bey Menſchen Nabelbläschen, bey Thieren Allantois genannt iſt, *die aber keineswegs beſtimmt iſt, den Urin aufzunehmen*, ſondern deren Beſtimmung nur für die erſte Zeit der Schwangerſchaft berechnet iſt; dieſe Blaſe iſt bey einigen Thieren ſchon vor der Geburt ganz verſchwunden, bey andern bleibt ſie bis zur Geburt vorhanden und hievon ſcheint der Unterſchied darin zu liegen, daſs bey erſtern der Nabelſtrang ſchnell, bey letztern langſam wächſt. Wir müſſen mit dem Vf. hier den Wunſch äuſsern, daſs es doch einem Chemiker gefallen möge, uns bald eine genaue Analyſe der Flüſſigkeit der Allantois, z. B. des Schafes, zu geben, und darin beſonders die Aehnlichkeit oder Verſchiedenheit dieſer Flüſſigkeit mit dem Urin heraus zu heben. Die Feuchtigkeit des Nabelbläschens wird man wohl nicht leicht in der Quantität erhalten, um ſie der chemiſchen Unterſuchung zu unterwerfen.

II. Der *Mutterkuchen*. Auch über dieſen und ſeine Verbindung hegt der Vf., auf mikroſkopiſche Unterſuchungen ſich ſtützend, ſeine eigne Meynung: bis gegen das Ende des erſten Monats findet man bekanntlich an der mütterlichen Fläche des Chorions nur einförmige Flocken; im zweyten Monat bilden die auf der Einen Hälfte des Eyes concentrirten Flocken ſchon den Anfang des Mutterkuchens, der nun nach und nach an Dicke zu- und an Umfang abnimmt, bis er bey einer zeitigen Geburt die ganz bekannte Beſchaffenheit erhält. — Auf der äuſseren Oberfläche einer reifen Placenta findet ſich eine dicke blutkuchenähnliche Hautlage, die die Fortſetzung der Decidua auszumachen ſcheint, und in die Vertiefungen zwiſchen die Cotyledonen der Placenta hineindringt, dabey aber auch oft als eine Brücke die Cotyledonen mit einander verbindet, unter der man Blut findet. (Dieſs iſt der ſogenannte mütterliche Theil der Placenta.) Dieſer blutkuchenähnliche Ueberzug der mütterlichen Fläche der Placenta bildet auf dieſe Weiſe wirkliche Sinus, die ſich faſt beſtändig in einen um den Rand der Placenta herumgehenden Sinus vereinigen, in welchen Venen, von der Decidua kommend, ſich ergieſsen. Dieſe blutkuchenähnliche Hautdecke der Placenta (der mütterliche Theil derſelben) ſoll erſt nach dem fünften Monate der Schwangerſchaft ſich bilden, indem man früher die Gefäſse des Mutterkuchens nicht in Cotyledonen geſchloſſen und gerundet, ſondern flottirend finde. Der Mutterkuchen beſteht, auch unter den ſtärkſten Vergröſserungsgläſern betrachtet, aus nichts als Blutgefäſsen (Arterien und Venen mit einander communicirend) durch feines Zellgewebe verbunden und weiſsen ſtarken Fäden, die in unbeſtimmter Richtung laufen; Nerven und lymphatiſche Gefäſse waren durchaus nicht zu bemerken. Das Verhältniſs der zwey Arterien zu einer Vene im Nabelſtrang erſtreckt ſich nicht weiter, in der Placenta läuft immer eine Vene und eine Arterie mit einander, ſo daſs man ſie ſelbſt in den allerfeinſten Enden, durchs Mikroſkop, als zwey neben einander liegende, nur durch eine Linie getrennte, Kanäle ſehen kann, die wahrſcheinlich, nachdem ſie einige Windungen gemacht haben, in einander übergehen. Bey den Flocken, die ſich von dem fünften Monat auf der Mutterkuchenſtelle finden, iſt die Bildung ganz anders, die Enden ihrer Zweige ſind oft dicker wie die Aeſte, und niemals laufen da ſo zwey Gefäſse genau mit einander; beide Verſchiedenheiten, ſo wie ſie ſich dem Vf. unterm Mikroſkope zeigten, ſind durch Abbildungen deutlich gemacht. — Die vorhin erwähnten weiſsen Fäden erkannte Hr. *L.* deutlich für obliterirte Gefäſse, die um ſo zahlreicher ſind, je näher die Placenta der Geburt iſt. Nach der Angabe dieſes Baues hegt nun der Vf. die Vorſtellung, daſs die beſchriebenen nebeneinander laufenden feinen Gefäſschen einer Placenta nach dem fünften Monat, mit ihrem äuſserſten gewundenen Ende (wo ſie in einander wahrſcheinlich übergehen) in den Sinubus des ſogenannten mütterlichen Theiles der Placenta ſich befinden, wohin das Blut von dem Uterus hin-

Digitized by Google

hingebracht wird, und dafs die Gefäfschen von dem in den Sinubus befindlichen Blute fo gebadet würden, wie der Nerve des fechsten Paars von dem Blute des *Sinus cavernofi*, oder wie die Blutgefäfse der Lungen von der in die Lungenzellen aufgenommenen Luft. — *Der Nabelftrang.* Die Verfchiedenheit der Subftanz der Arterien und Venen, die man im Nabelftrange wahrnimmt, befchränkt fich auch auf diefen; im Mutterkuchen ift der Unterfchied nicht mehr zu bemerken. Die Zellen, welche die, die Blutgefäfse des Nabelftrangs umgebende, eyweifsartige Flüffigkeit enthalten, communiciren alle mit einander, und diefs Zellgewebe begleitet die Nabelgefäfse bis zur hintern Oberfläche des Bauchfells und auf der andern Seite bis ins Innere des Mutterkuchens. Die Entftehung der Feuchtigkeit (*Wharton*'fche Sulze) ift noch unbekannt; aber *Hallers* Meynung (Grundrifs der Phyfiologie S. 799.) wird hier widerlegt. — Die Blutgefäfse der Placenta fcheinen bis in ihre äufserften Aefte einen hohen Grad von Contractilität zu befitzen.

Den *zweyten* Theil der Schrift machen nun die Unterfuchungen über die Ernährung der Frucht aus. Die gewöhnlichen Meynungen find, dafs fie 1) durch das Fruchtwaffer, oder 2) durch den Mutterkuchen, oder 3) durch beides zugleich ernährt werde. — Unfer Vf. glaubt auch, dafs der Hauptnutzen des Fruchtwaffers in der Ernährung des Fötus beftehe, aber nicht dafs es deswegen verfchluckt werden müffe. Kommt es zufällig in den Magen: fo wird es von den einfaugenden Gefäfsen deffelben abforbirt, ohne dafs man eine verdauende Kraft des Darmcanals anzunehmen braucht (die Gründe für die Ernährung durch Fruchtwaffer find hier fehr verftändig aufgeftellt; wenn aber der Vf. fagt, das Fruchtwaffer nehme bey Menfchen keine Schärfe oder Verderbnifs an, fo ift er, diefs kann ihm Rec. nach feinen eigenen Erfahrungen verfichern, irrig); der *mucus caſeoſus*, den man wohl als Hindernifs der Hautabforbtion anfieht, kann es fchon um deswillen nicht feyn, weil er den gröfsten Theil der Schwangerfchaft hindurch nicht vorhanden ift, weil man ihn oft gar nicht oder nur an einigen Stellen bemerkt, und weil ja das Fruchtwaffer in manchen innern Höhlen des Körpers, wohin es gelangt, eingefogen werden kann. Aber die Ernährung durch das Fruchtwaffer ift nicht die einzige Art der Ernährung. — Hr. *L.* behauptet, dafs bey den Eyern aller warmblütigen Thiere, alfo auch beym Menfchen, fich in den Flocken des Eyes die *Venen viel* früher und gröfser finden, als die Arterien, und feine, vorzüglich aus der Analogie mit Saugthier- und Vogel-Ey gefchöpften, Gründe find gar nicht unbedeutend. Wenn die Venen den Arterien in ihrer Bildung vorausgehen, fo mufs auch ihre Verrichtung früher eintreten, und diefe Verrichtung kann nicht das Zurückführen des von den Arterien erhaltenen Blutes feyn, weil die Arterien noch nichts zugeführt haben. Ihre Verrichtung kann nach unferm Vf. keine andere feyn, als eine Flüffigkeit aufzufaugen, und diefe Verrichtung hat nach den verfchiedenen Gattungen warmblütiger Thiere eine verfchiedentliche Dauer. Die Venen find demnach, fo lange fie in diefem urfprünglichen Zuftande bleiben, wie lymphatifche Gefäfse zu betrachten, die alles auffaugen, was fich ihren Mündungen darbietet. Nun hat man zu Anfange der Schwangerfchaft zwifchen dem Uterus und dem Mutterkuchen einen lymphatifchen Saft gefunden, von diefem glaubt der Vf., dafs er durch die eben entftandenen flockigten Venen eingefogen werde. Allmählig werden diefe Flocken länger, gehen dann in die Sinus des Uterus ein, um dort Nahrungsftoff zu fuchen; bald aber verlängern diefe Sinus fich in den Mutterkuchen; dann, meynt der Vf., dürften die Flocken nicht mehr an dem Uterus befeftigt feyn, und kehren zu dem Mutterkuchen zurück (?!), wo fie mit ihren Endigungen den Mündungen der jetzt ausgebildeten Nabelarterien begegnen. Nun erft (freylich durch eine uns nicht ganz begreifliche Procedur) habe der Mutterkuchen feine vollkommene und letzte Organifation erlangt. *Wie* hier die Arterien und Venen fo zufammentreffen, getraut fich der Vf. auch nicht zu erklären, nur erinnert er, dafs ganz etwas ähnliches nach *Wunden*, wo getrennte Gefäfse fich wieder vereinigen, bey *Polypen*, bey *Entzündungsmembranen* u. f. w. ftatt finde. — Was nun die Circulation des kindlichen Blutes in dem Mutterkuchen anlangt: fo vergleicht der Vf. fie mit der Lungencirculation. In den Lungen wird das Blut mit der Luft in Berührung gefetzt und durch diefelbe verändert. In der Placenta ift keine Luft, aber das durch die Refpiration veränderte und erneuerte Blut der Mutter, was in fehr grofser Menge zu dem Uterus geführt wird, erfüllt den mütterlichen Theil der Placenta, und die Nabelfchnurgefäfse werden in ihren feinften Zeräftelungen jenem Blute fo ausgefetzt, wie die Blutgefäfse in der Lunge der Luft. Kann nun nicht das Blut der Mutter in dem Blute des Fötus eine Veränderung hervorbringen, ihm nicht irgend ein Princip mittheilen? Hr. *Lohftein* glaubt, dafs es der Wärmeftoff fey, der dem Blute auf diefe Art mitgetheilt werde (nicht eher der Sauerftoff?), und dafs deswegen ein Theil des fo veränderten Blutes von der Nabelvene unmittelbar zum Herzen gehe, um diefs defto kräftiger zur Contraction zu bringen. — Wie wird aber das Herz, wenn die letzte Veränderung der Placenta noch nicht erfolgt ift, zu Contractionen ftimulirt? Bey einigen Thieren haben die Cotyledonen immer eine milchichte Feuchtigkeit, nie wirkliches arterielles Blut der Mutter, wo kommt da der Stimulus für das Herz her? Diefs beantwortet der Vf. noch nicht, verfpricht aber in einem andern Werke zu beweifen (worin wir fchon im Voraus mit ihm einverftanden find), dafs die Milch, die Lymphe, der Chylus, kurz das Fluidum, was im natürlichen Zuftande durch den Bruftgang paffirt, ein beftändiger Reiz für das Herz fey; vorläufig erlaubt er fich als fchon bewiefen anzunehmen: dafs die in den Nabelgefäfsen junger Thiere befindlichen weifsen Flüffigkeiten ihr Herz hinlänglich reizen,

Digitized by Google

reizen, dafs bey den Vögeln und vielen Säugthieren dieſer Reiz derſelbe bleibe, ſo lange ſie im Eye ſind, dafs dagegen bey dem menſchlichen Fötus und den Thieren, die eine ganz ähnliche Placenta haben, dieſer Stimulus nur für eine gewiſſe Zeit der Schwangerſchaft da ſey und nachher durch einen andern erſetzt werde. Wenn in der letzten Zeit der Schwangerſchaft die Mutter dem Fötus keinen weifslichten milchichten Saft mehr abgiebt: ſo entwickelt ſich in letzterm ein Organ, was einen ſolchen Saft abſondern und in die Schlüſſelbeinvene ergieſsen kann; das iſt die *gland. thymus*, die vor dem dritten Monate unſichtbar iſt, nachher ungeheuer wächſt und nach der Geburt, wenn der *ductus thoracicus* ſeine Functionen anfängt, wieder verſchwindet. Dafs die Placenta ein Reinigungsorgan für das Blut ſey, läugnet der Vf. gegen *Schreger*; vielmehr glaubt er wohl mit Recht, dafs es die Leber und Gallenblaſe, die Därme und die Haut ſeyen, die ſich durch Galle, Meconium und *mucus caſeoſus* des im Blute überflüſſigen Kohlen- und Waſſerſtoffs entledigten.

Hr. *L.* nimmt alſo folgende Arten der Ernährung des Fötus an: 1) *Durch die Flüſſigkeit des Nabelbläschens*, aber nicht vermöge der nach dem Darm und Meſenterio gehenden Gefäſse, wie *Blumenbach* meynt, ſondern der Vf. läſst den Nahrungsſaft des Nabelbläschens durch den Urachus mit der Urinblaſe in Verbindung ſtehen; wenn nachher in den Flocken des Eyes die venöſen Gefäſse ſich entwickelt und Wurzel gefaſst haben, ſo wird das Nabelbläschen, was alſo nur für die erſten Monate vorhanden iſt, unnöthig, entfernt ſich, und der Urachus ſchrumpft zuſammen. Hr. *L.* hat Recht, dafs, wenn man annimmt, es werde beym Embryo kein Urin abgeſondert, nichts im Wege ſteht, warum man nicht die einſaugenden Gefäſse der Blaſe zur Ernährung wirken laſſe. — 2) *Durch die Säfte, welche die Wurzeln der Nabelvene auffaugen*, etwa bis zum fünften Monat. 3) *Durch das Fruchtwaſſer.* Vielleicht trägt nach dem Vf. auch 4) die *Wharton*'ſche Sulze zur Ernährung bey, die in den Zellen des Nabelſtrangs in die Höhe ſteigen, bis an die cellulöſe Fläche des Bauchfells kommen, und da von den lymphatiſchen Gefäſsen (welche *Lobſtein* ſo wie auch die Drüſen hinter dem Sternum immer gröſser als ſonſt irgendwo gefunden hat) aufgeſogen werden kann. — Was der Vf. zur Vertheidigung der Idee: dafs das Kind ſelbſt thätig zur Geburt mitwirke, beybringt, ſcheint uns durchaus nicht haltbar. Wichtiger, und der Prüfung aller Phyſiologen zu empfehlen, iſt die am Schluſſe des Werkes geäuſserte Meynung des Vfs., dafs die Placenta nicht, wie man gewöhnlich annimmt, durch Contractionen des Uterus gelöſet, ſondern während der Ruhe nach der Geburt des Kindes losgetrennt und durch die Contraction nur ausgeſtoſsen werde; obgleich auch manche wichtige Gründe, z. E. das oftmalige Sitzenbleiben der Placenta bey Atonie des Uterus, die fortdauernde Verbindung der Placenta mit dem Uterus bey einem todten Fötus u. a. m. gegen den Vf. zu ſprechen ſcheinen.

KLEINE SCHRIFTEN.

RECHTSGELAHRTHEIT. *Ohne Druckort: Verſuch einer richtigen Auslegung und Anwendung des Hauptſchluſſes der auſserordentlichen Reichsdeputation zu Regensburg vom 25. Febr.* 1803. §. 35. 36. 1804. mit XVI Beylagen. 92 u. 46 S. 8. (10 gr.) — Der ungenannte Vf. ſucht aus dem Gang der Deputationsverhandlungen darzuthun: a) dafs die Abſicht dabey vom Anfang an geweſen ſey, auch über mittelbare Stifter und Klöſter, nicht blofs nach einem ſtrengen Entſchädigungs-Princip — welches man überhaupt nicht beobachtet habe — ſondern zur Verſtärkung der innern Conſiſtenz mehrerer deutſcher Staaten und zur Erhaltung eines politiſchen Gleichgewichts, zu disponiren; und b) dafs die Verordnung im 35ſten §. welche die katholiſchen und proteſtantiſchen Stifter und Klöſter, worüber nicht beſonders verfügt ſey, der *freyen* und *vollen* Dispoſition der Landesherrn überlaſſe, nach reiflicher Ueberlegung und vorgängigen Debatten, durch die Stimmenmehrheit feſtgeſetzt worden ſey, und eben ſo wenig, als die übrigen Verfügungen des zum Reichsgeſetz erhobenen Deputations-Hauptſchluſſes, eine einſchränkende Auslegung zulaſſe. Die durch Verträge oder Privilegien erworbenen Rechte eines Dritten könnten dagegen nicht in Betrachtung kommen, weil nach der angenommenen Meynung der deutſchen Staatsrechtslehrer, inſonderheit *Moſers*, — ältern Landesverträgen und Freyheiten durch neuere allgemeine Reichsgeſetze allerdings derogirt werden, wenn gleich die Derogations-Clauſel in dem Geſetz nicht förmlich ausgedrückt, noch die dabey intereſſirten Landſtände und Unterthanen darüber gehört worden ſeyen. Die Verhandlung der Reichsdeputation beweiſe hinlänglich die Abſicht, alle Entſagungen und Beſchränkungen des Landesherrl. Reformationsrechts auſser Wirkung zu ſetzen. (Gegen die Rechtlichkeit dieſes angenommenen Princips lieſse ſich wohl einwenden, dafs überhaupt Geſetze ältere Verträge und Verbindlichkeiten nur in ſo weit abändern oder gar aufheben können, als ſolche mit dem allgemeinen dringenden Staatsbedürfniſs ſich nicht vereinigen laſſen.) Der praktiſche Werth jenes Geſetzes wird vorzüglich aus den Vorgängen in den kur-pfalzbaierſchen und kön. preuſs. alten Reichslanden gezeigt, und ſehr ausführlich auf die meklenburgiſchen geiſtlichen Stifter und Klöſter angewendet, für welche dieſe Schrift hauptſächlich beſtimmt zu ſeyn ſcheint. Der 36ſte §. wird nur beyläufig berührt, ob er gleich, wegen des von öſterreichiſcher Seite gegen mehrere Stände behaupteten *Heimfallsrechts*, eine beſondere rechtliche Erörterung verdient hätte.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 18. December 1804

SCHÖNE KÜNSTE.

Berlin, b. Maurer: *Wilhelm Tell*, ein Schauspiel, von *Veit Weber*. 1804. 256 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

Die Kunst, obwohl ihrem Wesen nach vom Zeitgeiste unabhängig, liebt es doch, an die Erzeugnisse desselben ihre Gebilde anzureihen. Das mag der Grund seyn, warum mehrere Dichter gerade jetzt den Schweizerbund zum Stoff einer dramatischen Behandlung gewählt haben, jetzt, wo er durch den alles umwälzenden Zeitgeist fast vernichtet, nur noch einer ehrwürdigen Ruine gleicht. Es ist nicht zu läugnen, dass ein solcher Stoff das momentane Interesse erhöht; aber das Interesse an einem Kunstwerke soll, von aller Nebenrücksicht frey, nicht momentan, sondern ewig, wie die Gemüthswelt seyn, deren Symbol es ist. Aus dem Innersten des Gemüths geschöpft, soll es auf dieses zurückwirken, und das ist nur selten bey rein historischen Stoffen der Fall, wo das schöne Spiel der dichterischen Willkür durch den Stoff gebunden, sich ihm sklavisch anschmiegen muss. Die Geschichte muss, im Ganzen angeschaut, Poesie werden, aber ihre einzelnen Ereignisse sind, eben weil sie aus dem Ganzen gerissen, selten einer Kunstbehandlung, die ein Ganzes vorausetzt, fähig, und dem Friedensschlusse zu Osnabrück zum Beyspiel, in seinen Folgen der Darstellung eines *Müllers* nicht unwerth, würde selbst der Pinsel eines Sophokles kein dramatisches Interesse abgewinnen. *Schiller*, mit dem Wesen der Kunst vertraut, hat das gefühlt, und in seine neuern historischen Schauspiele das Fatum leise hinüber zu spielen gewusst, das, indem es das Interesse des Einzelnen von dem des Ganzen scheidet, dem dargestellten, aus der Weltgeschichte abgerissenen, Bruchstücke, eine, wenigstens ideale, Totalität und Haltung giebt. Wie fern ihm dieses auch in seiner Bearbeitung der Geschichte Wilhelm Tells gelungen, bleibt einer Analyse seines Stücks in unsern Blättern vorbehalten.

Ohne jetzt eine Vergleichung anzustellen, betrachten wir Hn. *Veit Webers* Schauspiel ganz für sich allein. Man kennt längst den Vf. unter diesem Namen als einen fruchtbaren Schriftsteller. Seine Sagen der Vorzeit, seine Holzschnitte u. s. w. sind oder waren doch in jedem Lesezirkel, eine Zeit lang, die Lieblingsspeise der Gattung des Publicums, die, auf dem Scheidewege von Rohheit und Bildung, deutsche humane Derbheit, mit einer Würze von romantischer Abenteuerlichkeit, liebt. Doch wenn seine Mährchen durch diese Eigenschaften, und eine oft ins Grelle streifende Lebhaftigkeit des Colorits, den gewöhnlichen Leser fesselten, so entlockten sie doch auch dem Gebildeten Beyfall, — durch manche gediegene Charakterschilderung, manche wirklich kraft- und effectvolle Katastrophe, und durch ihren Stoff, der gröfstentheils aus einer gemüthreichen Wunderwelt gegriffen, selbst durch prosaische Behandlung nicht zerstört werden konnte. Auch war der Stil des Vfs., wenigstens in der Erzählung, und wo er ihn nicht durch die ihm eigene phrasenreiche pretiöse Kraftsprache entstellte, fliefsend und verständlich. Auf jeden Fall war ein Volksmährchen von *Veit Weber* für den Augenblick unterhaltend, und ihm der, wenn gleich nicht immer beneidenswerthe Ruf eines Lieblingsschriftstellers, für eine gewisse Periode gesichert. Aber jetzt, da er zum Range eines dramatischen Künstlers emporstrebt, muss Rec. sehr bezweifeln, dass er auch diese Palme erringen werde: denn wenn die heroische Tragödie den Kampf des reinen menschlichen Gemüths mit dem Schicksale in rasch fortschreitender Handlung mit Klarheit darzustellen bestimmt ist: so wird ein Gewebe von Begebenheiten, bey welchem die Verworrenheit der Anordnung durch eine geschrobene, häufig ganz unverständliche Diction noch mehr verdunkelt wird, schwerlich den Namen: Schauspiel, verdienen.

Den Beweis dieser Behauptung wird Rec. *sine ira et studio* führen, da es ihm nicht um Herabsetzung des Vfs., dessen Talente er in mehrerer Hinsicht schätzt, — sondern nur um unparteyische Würdigung des vorliegenden Products zu thun ist, welches, mehrerer effectvoller Scenen ungeachtet, sich doch zu nichts weniger als der dramatischen Darstellung, die immer das Criterium eines gelungenen Schauspiels bleibt, eignet.

Um dieses Urtheil zu rechtfertigen, auch den Leser über das, was er in vorliegendem Schauspiele zu erwarten hat, zu orientiren, wird Rec. den Vf. Schritt für Schritt verfolgen.

Das Ganze eröffnet: ein Prolog, in einem Auftritte von nicht weniger als 37 Seiten. *Schiller* hat uns daran verwöhnt, im Prologe eine geniale Symphonie zu erwarten, die, wie Mozarts unsterbliche Ouvertüren, aus dem Grundton des Ganzen die Modulationen einer üppig schwelgenden Phantasie entfaltet. Nicht so Hr. *Veit Weber*. Sein Prolog ist nichts mehr und nichts weniger als eine Schweizer-Tagsatzung, nur mit dem Unterschiede, dass auf letzterer Gespräche geführt werden, hier aber Alles so gestellt ist, dass man es gröfstentheils, nähme man die Namen der redenden Personen weg, für die Chrie

Digitized by Google

eines Einzigen halten könnte. — Stauffach, Fürst, Halden, Tell und mehrere Landleute sind in mondheller Nacht am Waldstättensee versammelt. Die vier erstern halten dem Volk das ihnen durch das Haus Habsburg zugefügte Unrecht vor; wenn der eine stehen bleibt, um Athem zu holen, kommt ein Gedankenstrich, und ein anderer fährt gröfstentheils in derselben Periode fort. Z. B. (S. 8.):

Stauffach.

Beleidigt, dafs ein armer Hirtenbund
Vor ihm (*Habsburg*), dem Völkerschaaren knieend dienten,
Zu stehen wage, gab er uns zu Vögten —

Tell.

Der Bösen Abschaum die im Sündigen
Sich wohlgefallen etc.

Oder (S. 9.):

Stauffach.

Zwing' Uri unter's Joch, benannten sie
Die Kerkerburg. —

Tell.

Wozu der Urner noch
Mit Gut und Blut und Kindestheilen!! fröhnt —

Stauffach.

Ein festes Haus etc.

(S. 15.):

Stauffach.

Bald ist des Thieres Daseinsleben (!!) nur
Das Einzige was unsrer Willkühr bleibt.

Fürst.

Durch Selbstmord es zu enden, oder es,
Im Fröhnerjoche, schmählig zu verkeuchen!

So geht es fast den ganzen Prolog hindurch; ein Volks-Führer giebt immer dem andern das Stichwort; an eigentlichen Ideen-*Wechsel* — in der Regel wohl das Wesentliche jedes Gesprächs — wird selten gedacht.

Auch an verrenkten Stellen fehlt es nicht, wie folgende (S. 14.):

Die Siegelbriefe, seinem Zwecke widrig
Liefs er (Kaiser Albrecht) durch eines Henkers zäud'ge Hunde
Und Menschen, *die zur heil'gen Pflicht gemahnt*
es (sic!) *frey zu seyn*, von Pferden dann zerreifsen.

noch an geschrobenen, als (S. 17.):

Des Schmerzenrechts Entäufserung fordern wir.

Endlich nach langem Wortwechsel über Habsburgs Tyrannendruck, geschieht die Verschwörung. Stauffach hebt den Eid an:

Wir —
(dann *Fürst* in der beliebten Art einfallend)
schwören, menschlich-mannhaft mit einander
Die Freyheit unsrer Väter zu behaupten,

Dann folgen noch mehrere seitenlange Abhandlungen über das, was eigentlich durch den Schwur bezweckt wird, und der Prolog schliefst sich mit den Worten *Stauffachs* (S. 37.):

Gehabt Euch wohl. Die stille Losung ist:
Bedachter Muth hilft aus — das Feldgeschrei: —

Alle.

Viel ehr den Tod, als unverdientes Joch!

Ungeachtet dieser Katechismus ähnlichen Form des Dialogs, mangelts dem Prolog nicht an schönen Stellen. Das Hervorspringen der drey Quellen bey Ableistung des Eidschwurs ist — sey sie historisch wahr oder unwahr — glücklich benutzt. Eben so — und das gilt vom ganzen Stücke — die Localität, das Costume, das Hr. *Weber* hier wie in allen seinen Werken — nie verletzt. Der Ton, die Umgebung der Personen, selbst die Bilder, die sie brauchen, sind ächt schweizerisch. Im ganzen Prolog hört man den Schweizer *in abstracto;* aber alle Personen sind ein und dasselbe Portrait in verschiedenen, äufserst mühsam gemalten Gewändern, denen, bey aller Aehnlichkeit mit dem dargestellten einen Original, doch das Hauptkriterium eines Kunstgebildes: *individualisirte* Allgemeinheit und Charakter, abgeht. Eben so hat auch der Prolog treffliche oratorische Stellen, wohin vorzüglich einige Reden *Fürst's*, S. 21. u. S. 33 — 36. zu rechnen sind; aber sie können für den Mifsmuth nicht entschädigen, den die geschrobene, so häufig unverständliche Sprache des Ganzen schon dem Leser macht, dem Zuschauer aber vollends unerträglich seyn würde.

Da diese Fehler und Vorzüge mit mehr oder weniger Einschränkung vom ganzen Schauspiel gelten, so hat Rec. sie gleich Anfangs ausführlicher erörtern zu müssen geglaubt, um nachher desto kürzer seyn zu können.

Der erste Act fängt mit einer häuslichen Scene in Fürst's Wohnung an. Es ist Sonntag, Elisabeth, Fürst's Frau, Anna, seine Tochter, Tells Gattin, Wilhelm und Walter, deren Kinder, unterhalten sich am Heerde im traulichen Gespräch. Diese Anna und Wilhelm sind dem Vf. vorzüglich gelungen, jene ein ächtes Schweizerweib, lebt nur für Gatten, Kinder und Vaterland; dieser zeigt in den Spielen der unbefangenen Kindheit schon Anlagen zum wackern Menschen und Bürger. Das Verhältnifs des Hauptheldens, im Prolog noch von gar keiner Bedeutung, wird nicht unglücklich entwickelt (S. 44.):

Anna.

Sonst war die Armbrust, war der Köcher ihm
ein Heiligthum, das, ungestraft, sein Kind,
sein Liebling Walter, nicht betasten durfte,
am stählern Bogen nie ein Fleckchen Rost.
Oft künstelte er stunden-tagelang
an seinen Pfeilen — — u. s. f.

Jetzt ist der Armbrust Bogen angelaufen
der Köcher ist der Buben Korb daheim,
Kein neuer Bolz den alten gleich zu achten.
Wer ehmals rühmte, dafs Tells Federpfeil
so sicher treffe, wie des Auges Blick,

dafs

Digitized by Google

dafs es ein Sprüchwort worden sey: „Gewifs,
wie Tell erlegt, wonach er immer zielt," —
dem nickte er lautlachend Beyfall zu;
jetzt wendet er so kalt sich von ihm ab,
als hab' er eine lose Kunst gerühmt.

Eine gute Einleitung in die Katastrophe des Stücks, die auch sonst, durch die entsetzliche Unstätigkeit des jüngsten Knaben Wölti gut vorbereitet wird. Man trommelt, die Knaben laufen heraus, *Wiederdrieß*, ein alter Schweizer, treibt sie zurück mit der Nachricht: Geslers (des Landvogts) Hut sey auf einem Knäbelspiesse ausgesteckt, ein kaiserlicher Wappenherold stehe dabey, und gebiete, bey Lebenspön, dem Hute gleiche Ehre als Geslern selbst zu erzeugen. Den Eindruck dieses Schauspiels schildert *Wilhelm*, Tells ältester Sohn, ganz trefflich folgender Gestalt (S. 50.):

Bafs trommelte ein Spielmann hinterdrein.
Und alle Schweizer, dort versammelt, sah'n
einander an und wiederum den Hut,
und zogen ihre Kappen ab und knixten,
die Schultern hoch zum Kopf hinaufgeschoben,
vom Markte weg, als ob es Steine regne.

Wie Schade, dafs diese und ähnliche, eines *Shakespear's* nicht unwerthe, Stellen, alsbald wieder vom Schwall schwerfälliger Tiraden gleichsam verschlungen werden. — Die Knaben schleichen sich unvermerkt wieder zur Thür heraus, Fürst erscheint in sichtbarer Unruhe, die Knaben stürzen wieder herein mit der Nachricht (S. 56. u. 57.):

Der Vater ist gefangen! —
Sie bringen Vater
zum Thurme! —
Vor des bösen Geslers Hut
hat er auch nicht die Kappe ziehn gewollt.

Ihr kindischer Enthusiasmus ist gut gezeichnet; *Anna* eilt heraus. Fürst und sein unterdessen hinzugetretener Verbündeter Arnold suchen sich in der Bestürzung zu fassen, und die alte Elisabeth, die an Interesselosigkeit mit den männlichen Charakteren des Stücks wetteifert, schliefst die Scene mit folgender Sentenz (S. 61.):

Bedachter Muth hilft aus — und überwindet
Gefahr und Noth, zu Heeresmacht verbündet.

Man sieht Geslers Wohnung im Thurme zu Altdorf. Die Landvögte Gefsler und Landenberg unterhalten sich beym Frühtrunke. Beide sind, nächst Annen und Walter, die einzigen *Charaktere* des Stücks, aber freylich auch mit einer Grellheit gezeichnet, wie man sie an den absoluten Theaterbösewichtern, an denen *kein gutes Haar* ist, leider gewohnt ist. Beide werden *im Verfolg* des Stücks treffend genug gemalt: Gefsler (S. 148.)

scheufslich — wie er sich
im Spiegel des Gewissens selber sah.
Mit keinem Menschen hat er's redlich je
gemeint, auch nicht mit Gott.

Alles ist bey ihm Heuchelschein, doch hat er Gewalt über sich, Feinheit, tiefgreifende Plane zu entwerfen.

Landenberg dagegen, ein wahrer Kaliban, keiner vernünftigen Ueberlegung fähig, blofs tauglich (S. 167.)

Im Sturm zu wüthen, jähen Ueberfall
zu schweren, Brand und Plünderung zu stiften,
durch Grausamkeit, Verzweiflung den Geschlagnen,
zur Rächerin der Unbill, aufzudringen.

Diese beiden Charaktere sind — in so fern es, was Rec. bezweifelt, solche in der Natur giebt — gut gehalten.

Im Gespräch beider Scheusale erfährt man, die Stange sey blofs aufgesteckt, Schofsreis zu treiben, weil zum Sammeln reif die Früchte sind. Mit solchen Heroen könnte der besonnenen Rechtlichkeit der Kampf nicht schwer seyn, sollte man denken; aber *Tell* ist, wie *Gefsler* ihn schildert (S. 65.),

ein Unbesonn'ner, den der Augenblick
um das Erfahrungsgut des Lebens bringt;
ein Wageall's, (*sic*) der desto rascher geht,
je schlechtern Weg, je schmahlern Steg er findet;
ein Tollkopf, der, was er sein eigen nennt,
aus Meeresgrund zu hohlen sich' erkühnt,
zu bösen Wunden Mückenstiche reibt,
weil er nicht will, dafs ihn der Kitzel schmerze.

Nächst dem hat er (S. 66.)

vom Attinghausen — güldne Sprüchte,
so manche weise Lehr' empfangen,
dafs er, sie zu bewahren, jedes Plätzchen,
der Klugheit nahm; beraubt der Scheidemünze,
ist er, durch dieses Schaugeld, arm geworden.

Wo diese Kunst (wie bey dem Nichthutabziehen vor der Kappe) in keine Anwendung kommt, da verliert er sich. — Diese Schilderung selbst ist leider buchstäblich wahr, auch durchs ganze Schauspiel gerechtfertigt, und Rec. überläfst es der unparteyischen Prüfung eines jeden, ob ein solcher Charakter (historische Wahrheit kommt dabey nicht einmal in Anschlag) fähig ist, das Wesentliche der Tragödie, Kampf der Kraft mit Schicksal und Nothwendigkeit zu versinnlichen; oder ob er nicht vielmehr, wie dieser *Tell* wirklich, ein beständiges Spiel des Zufalls, und für den tragischen Gesichtspunkt ganz unbrauchbar ist. — *Tell* wird vor die Landvögte geführt. Bey ihren Drohungen sucht er sich hinter bäurische Unwissenheit zu verstecken, und seine, zwar mehrmals aufsprudelnde, Ungeduld zu mäfsigen. Weib und Kinder werden ihm vorgeführt, um ihn, durch diese Gattung von Tortur, zum Geständnifs seiner Mitschuldigen zu bewegen — umsonst! Da spricht *Gefsler* das Urtheil (S. 83.).

Schiefs einen Apfel von dem Engelsköpfchen. (*dem kleinen Walter.*)

Tell hält sich nicht länger, und entbrennt jetzt einmal in gerechter Wuth. Anna erschöpft in Seelenangst alle mütterliche Beredsamkeit, Gefsler'n zur Milderung, Tell'n zur Nichtannahme des Urtheils zu bewegen. Aber der unbarmherzige Gefsler schreckt Tell'n mit der Drohung, wenn er dem Urtheil nicht gehorche, ihn mit seinem Sohne sacken zu lassen. Stillschweigend entschliefst sich endlich Tell, indem er

Digitized by Google

er die Pfeile auf den Tiſch ſchüttet, zur unmenſchlichen Probe, und dieſe (ſehr gelungene) Scene ſchlieſst den erſten Akt, wo beſonders Anne'ns rein-menſchliche Angſt und Mutterliebe herrlich gezeichnet iſt. So ſagt z. B. Tell (als die Mutter nicht aufhört ihn zu quälen, er ſolle ſich der Strafe nicht unterziehn) (S. 91.):

(*zu Walter*) Die Mutter will's. — Wir ſterben mit einander.

Anna.

Nein! nimmermehr! (*zu Walter*) Daſs du ja ſtille ſteh'ſt!
Es iſt Ein Augenblick. (*vor ſich*) O, Gott, ich ſud're
Unmögliches! (*abgewandt von Walter, entſchloſſen zu Geſsler.*)
Es darf, es kann nicht ſeyn.
Die Amſel iſt noch ſtätig gegen ihn.
Das Espenlaub im Sturme zeiget ſich
Dem Auge länger einerſeits, als er.

Wilhelm (*zu Geſsler.*)

Laſst mich den Apfel tragen.

Anna (*Wilhelm liebkoſend, aber verneinend.*)

Keiner wirds.
In dieſer Bruſt — (*zutraulich auf Geſslern zeigend*) — ſchlägt auch ein Vaterherz.

Geſsler (*zornig.*)

Es ſoll geſcheh'n, wie ich es euch befahl!

Anna (*eingeſchreckt zu Walter*)

So oft ſchoſs dir aus hoher Bäume Wipfeln
Der Vater Aepfel, niemals fehlte er. —

Und dann, zu eben demſelben (S. 93.):

Nicht mit den Augenwimpern darfſt du blinken,
nicht ſtärker Athem ziehn, an keinen Schwank,
daſs du nicht ſeiner wieder lacheſt, denken,

So fährt ſie fort in mütterlicher Seelenangſt, Tell'n, den Kleinen und Geſslern zu beruhigen:

Kannſt du auch deiner Faſſung ſchon vertraun? (*ſpricht ſie zu Tell.*)
Wallt nicht dein Blut, flimmt's dir nicht mehr vor Augen?
— Ach, wenn ein Sandkorn weicht! —

Es iſt unmöglich, die Schönheit dieſer Stelle zu verkennen, deren Intereſſe keines Commentars bedarf, und die zu den trefflichſten Schilderungen ächter Weiblichkeit gehört. Gliche das Ganze ihr, ſo wäre dieſer Wilhelm Tell ein Meiſterwerk. — Doch, wir fahren fort.

Der *zweyte* Aufzug ſtellt den Marktplatz zu Altdorf vor, die Stange mit dem Hute in der Mitte, alle in ängſtlicher Erwartung der Dinge, die da kommen ſollen. Fürſt ermahnt ſie zum vorſichtigen Benehmen.

Die Landvögte, Tell und die Seinigen treten auf. Die Qual der Mutter, der Kampf des Vaters, die gutmüthige Kinderunſchuld ſind ſehr wahr gezeichnet. Man ſtellt den Knaben ans Ziel, und legt den Apfel auf ſein Haupt, die Landleute rufen (S. 116.):

Schieſst nicht, Tell; ſchieſset nicht! Wir ſteinigen,
Treffſt ihr eu'r Kind, den Wücherich und euch!

Tell.

Mein Muth verbürgt mir Gottes Gnadenſchutz.
(*Er nimmt die Armbruſt, ſpannt ſie, wirft den Pfeil darauf, legt an, zielt kurz, und ſchieſst. Ohne dem Pfeile nachzuſehen, zuckt er dann, wie durch einen Stoſs auf die Bruſt getroffen, mit dem Oberleibe zurück, ſeine Arme ſchlottern nieder, die Armbruſt entfällt ihm, das Haupt ſinkt vorwärts.*)

Man ſieht, auch dieſe Scene iſt mit vieler dramatiſchen Kunſt behandelt, und eben ſo wahr als ſchön gezeichnet.

Gleich nach dem Schlage der Armbruſt ertönt ein allgemeiner Schrey des Entſetzens der Landleute, welche ſich theils die Augen zuhalten, theils ſich vom Ziele abgewandt haben, und nicht umzublicken wagen. Der Apfel iſt getroffen, der kleine Wölti unverletzt; der ſchöne lebendige Ausdruck der allgemeinen Freude wird leider durch eine mit faſt burlesker Verzierung überladne Anrede des Wiederdrieſs an den geretteten Knaben geſtört:

Zu groſsen Dingen biſt du aufgeſpart.
Den unrein-groben, brüchig ſpröden Thon
bewahrt des Meiſters Wundervorlicht nie.
O, ſorge, daſs das Groſse ja allein
ſich äuſsere, als Nützliches und Gutes,
daſs ein Gefäſs zu Ehren aus dir werde,
nicht mit dem Mohnöl *Heucheley* gefüllt,
nicht mit dem Bilſenabſud *Herrſchbegier*,
noch mit dem Schierlingsſaft *Erob'rungsſucht*;
ſtark, froh und glücklich Jedermann zu machen,
enthalte es den Würzwein *Rechtlichkeit*
und *Menſchenliebe*. —

Anna's Freudetrunkenheit, die des Alten Redſeligkeit ſehr gewünſcht unterbricht, ſprudelt ächtweiblich in folgenden Worten aus (S. 118.):

— Ha, Weiber, welches unter euch kann ſich
ſolch eines Mannes rühmen, welcher Mann
ihm nachthun, was noch keiner vorgethan?
Ihr dürft nicht zweifeln; wahrlich, es geſchah'!
(*Sie hebt Waltern hoch empor.*)
Seht, fragt, betaſtet ihn. Er leibt und lebt!

Tell's Freude löſt ſich in Unmuth auf, ſein und ſeines Volkes Glück unbeſonnener Weiſe aufs Spiel des Zufalls geſetzt zu haben. In dem Augenblick drängt Geſsler ſich zu ihm und frägt (S. 120.):

Bau'r, wozu nahmſt du dir den andern Pfeil?

Tell (*im Ausbruche ſeines bisher immer geſtiegenen Unmuths.*)

Ihn dir ins Herz zu ſtoſsen, hätte der
mein Kind verletzt!

Das deutet Geſsler für beſchloſsnen Meuchelmord, Tell wird entwaffnet, gefeſſelt, und vor ſeinen Augen führt man ſeine Familie, unter des Wütherichs Landenbergs Obhut, nach einem dumpfigen Kerker ab. — Geſsler verſucht noch Alles, Tell'n zum Geſtändniſs ſeiner Mitſchuldigen zu zwingen — umſonſt! — Geſsler befiehlt den Reiſigen Tellen nach dem Schiffsgeländer ohnweit Fluelen an den Waldſtädterſee zu führen und dort ſeiner zu harren.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 19. December 1804.

SCHÖNE KÜNSTE.

BERLIN, b. Maurer: *Wilhelm Tell*, ein Schauspiel, von *Veit Weber* u. s. w.

(*Beschluss der in Num. 356. abgebrochenen Recension.*)

Der *dritte* Aufzug versetzt uns in eine Felsgegend an den Waldstädtersee. Ein Schiffer Dödi erzählt Wilhelmen von Stauffach (Tell's Mitverschwornen), Tell sey unweit Fluelen mit Geslern eingeschifft, der Jenen selbst nach Küssnacht bringen wolle. Ein Föhn (starker Südwestwind) erhebt sich, der Schiffer entfernt sich, ein in einer Höle verborgener Mitverbündeter, Arnold von der Halden, unterhält sich alsdann mit Stauffach über die Lage des Vaterlandes; eine Scene, die durch ihre geschrobene Sprache noch langweiliger wird; denn Ausdrücke, als *„Tells Blicklein"* — *„die Unmuths - Mitleidszornigen"* sind doch wohl nicht zu rechtfertigen, und folgendes Bild (*S. 135.*):

So wenig, als der Leu, wenn er die Hand
des Wärters blutig leckte, kann ein Volk,
das, schwergeplaget, seines Zwingherrn Blut
aus seiner Schergen Adern sog, der Gier
nach dessen Herzensblute widerstehn;
es mordet sich ihm, wuthgeblendet, nah'
und fällt, dem Löwen gleich, durchs Selbstgeschoss,
das beiden längst besorgte Vorsicht legte.

ist wieder durch die Verschränkung des Ausdrucks ganz undeutlich geworden.

Der Schiffer, der unterdessen ans Seeufer gegangen ist, erblickt dort einen mit den Wogen kämpfenden Kahn, und schildert, zu Stauffach und Arnold heraufrufend, diese Naturscene mit vieler Lebhaftigkeit. Beide nehmen Anfangs daran nicht Theil.

Was kümmern mich (*sagt Stauffach* S. 140.)
die allein den Tod
zu fürchten haben! —

Aber bald entdeckt der Schiffer am See im Nachen Reichsvögtische, und unter ihnen erkennt Stauffach, über die Klippen schauend, seinen Freund Tell in Ketten! Gessler im Kahne zwingt die Reisigen, wind*an* zu rudern. Tell schaut unbefangen ins offne Grab *herunter.*

Nein, der verrieth uns nicht! (*ruft Stauffach* S. 143.)
Helfen kann nur Gott! —

Verzweifelnd werfen schon die Knechte ihre Ruderstangen hin. *Sie sind verloren* — scheitern! — Da nehmen die Knechte im Kahne, um sich zu retten, — Tellen die Fesseln ab — er stellt sich ans Steuer, die Ruder schmettern wieder durch die Wogen, gewandt *lenkt* er den Kahn zwischen den Felsenriffen, doch ist die Gewalt der Wogen auch ihm zu stark.

Wie ein Stamm vom Rheinfall schiesst
der Kahn zum Felsenufer (S. 144.)

In dem Augenblick, als er schon zu zerschellen droht, rafft Tell

die Armbrust und den Köcher auf — erhebt
sich — springt — hinaus! —
Fusst auf der Platte glücklich! — Er bergan,
der Kahn, durch seinen Fussstoss, weit zurück. —

Alles das hören wir von Stauffach, Arnold und dem Schiffer, die mit begeisterter Theilnahme Tell's Rettung zusehen. Eine sehr lebendige Scene. — Sie eilen von der Bühne ihm entgegen. Tell kommt allein, Köcher und Armbrust in den Händen, wild vom Gestade hervor. Erst dankt er Gott für seine Rettung, dann — da er sieht, dass die Kaiserlichen den Nachen wieder vom Felsenriff lenken, ihn retten, Gessler wieder auf festem Bergesgrund steht, verbirgt er sich hinter eine niedre Felsenwand, spannt die Armbrust und schiesst den darauf gelegten Pfeil los. Er hat getroffen — Gessler ist nicht mehr. — Im Augenblicke der vollbrachten That erkennt Tell seine Unbesonnenheit.

Oh! — (*ruft er aus* S. 146.) Mein Weib
und meine Kinder! — Mich verräth mein Pfeil!

Er entflieht. — Gesslers Reisige bringen den Leichnam des erschossnen Gesslers, dem der Pfeil noch in der Brust steckt. Man erkennt in ihm Tells Pfeil.

Nicht einmal Zeit,
die Augen zuzublinken, liess er ihm. (S. 148.)

Eine kraftvolle Nachtscene, die jedoch nur zu sehr ans Gräfsliche streift. Die Reisigen tragen Gesslers Leichnam fort, ihn zu Landenberg zu bringen. Der Schiffer Dödi hat die Habsburger belauscht, er stöfst ins Alphorn und ruft (*S. 152.*):

Gelobt sey Gott! Der Gessler ist erschlagen,
durch Tell! —

Die nämlichen Worte schallen von Alpe zu Alpe, gute Nacht tönt es in den Gebirgen.

Auf diese effectreiche Scene folgt eine ziemlich langweilige in Fürsts Hause. Fürst und seine Gattin sind wegen des Schicksals der Ihrigen in banger Furcht, worüber sie, gewöhnlicher Weise, seltsam geschrobene Phrasen wechseln. Widerdriefs bringt die Nachricht von Gesslers Tode — man glaubts ihm nicht, zum Beweise sagt er (*S. 159.*)

Ich bin nicht kindisch — noch freudetrunken,
Bey der Gewissheit rauscht die Freude nicht. (*wie gesteht!*)

Nun geht's in dem beliebten Gesprächsstil des Prologs zwischen Zweifeln und Betheurungen fort. Hinzugekommene Landleute bestätigen die Nachricht, dringen, ihr Recht durch Aufruhr durchzusetzen.

Digitized by Google

Wieder sehr langweiliger Wortwechsel *pro* und *contra*. Fürst räth zur Geduld, ein Landmann erwiedert (S. 167.):

Worauf kann Klugheit die Geduld vertrösten,
wenn Ausdau'r sie der Bosheit unterjocht?

Fürst räth, sich ruhig zu verhalten, aber schon sieht man Freudenfeuer über Geslers Tod von den Alpen lodern, Fürst eilt mit den Andern heraus, das Volk zur Ruhe zu schwigtigen (ein Lieblingsausdruck des Dichters), und erlöst den Leser von der langen Weile dieser durch zwanzig Seiten gedehnten Discurse.

Vierter Akt. Ein Klausner, Innocenz, bringt dem Landvogte Landenberg die Nachricht, Tell halte sich in einem Felsen versteckt, der an das die Burg Sarnen, wo Landenberg wohnt, umgebende Thal stöfst. Landenberg schickt einen seiner Reisigen Rofs, das *non plus ultra* aller Bestialität, aus, um Tellen zu fahen, und behält Innocenzen so lange als Geisel zurück. Dieser Innocenz ist ein verschmitzter heimtückischer Pfaffe; Schweizer von Geburt, ist er doch blofs an das Interesse der Kirche und das damit verwebte des Hauses Habsburg geknüpft, er hat kein Vaterland, denn (S. 176.)

Wer Bahn und Weg zu dem gelobten Lande
den Pilgernden durch dieses Lebens Wüste
zu brechen und zu ebnen sich bemüht,
dem ist sein irdisch Vaterland — Aegypten,
wohin er nie, mit Heimweh, rückwärts schaut.

Zwar gehört auch dieser Charakter zu den tausend und abermal tausend in Romanen und Schauspielen abgebrauchten; indessen ist seine Darstellung nicht ohne Kraft, und sein Gespräch mit Landenberg würde Interesse gewinnen, wenn es dem Vf. möglich wäre, auch nur eine Scene, durch geschrobenen Ausdruck nicht zu verdunkeln. Aber Stellen wie diese (S. 180.):

so leise trat
er (*Tell*) auf, als ob des Alpenkrauts Erstehn
weit hinter ihm dem Ohr des Spähenden
ihn schon verrathe;

oder der Ausdruck Landenbergs (es ist davon die Rede, dafs die Bauern dem Gerücht, Tell habe seinen Eidschwur gebrochen, keinen Glauben beygemessen) (S. 190.):

Nicht Einer hielt das Blut von seinem Blute
dem stärksten Gift entzündbar zu der Fäulnifs.

solche Stellen vernichten die Wirkung der bessern, und lassen den Leser zu keinem reinen Genufs ihrer Schönheit kommen.

Die List hat richtig gewirkt, Tell ist wieder gefangen; Landenberg dringt wieder mit vergeblichen Drohungen auf ihn ein. Eben so vergebens erschöpft sich, nachdem Tell abgeführt worden, Innocenz, durch List Annen zum Geständnifs der Mitverbündeten Tells zu bewegen, indefs man die Nachricht bringt, Tell sey entsprungen, Landenberg schlägt den Boten gleich gebührend für die Nachricht nieder, und eilt von der Bühne, um ein Geräusch zu sehen, was er gehört hat, und dem entlaufenen Helden nachzusetzen.

Aber noch kann diesem der Leser nicht entlaufen. Der *fünfte* Akt zeigt Tellen vielmehr, wohl zu merken, im nämlichen Gebirge, wo er schon einmal gefangen worden war, wieder. Im vorigen Akt war Neujahrsabend, jetzt ist Neujahrsmorgen. Man sollte glauben, Landenberg habe Tellen nachgesetzt, ihn auch ganz gewifs, da, wo er ihn schon einmal ertappte, erwischt. Mit nichten; Landenberg, der sich im vorigen Akte wie toll geberdete, rüstet sich jetzt, um in die Neujahrsmesse zu gehn. Aber Innocenz ist Tellen, der wahnsinnig in der Höhle sitzt, nachgeschlichen, und im Anfange des Akts mit Baumgarten (einem Eidgenossen) mit Tells Erhaltung beschäftigt. *Wie* er dazu gekommen ist, erfährt man nicht, und ist am Ende ungewifs, ob man ihn für einen Engel des Lichts oder der Finsternifs halten soll. Während er an ein Kreuz zum Beten niederkniet, setzt Baumgarten sich zu Tellen und sagt ihm (S. 215.):

Wir warten dein; — der Kampf beginnt sogleich.
Die Banner rauschen nahe.

Auf diese Anrede erwacht Tell aus seinem Seelenschlaf, aber im Wahnsinn. Baumgarten erzählt *ihm*, der Feind zöge unten durch die hohle Gasse, ihnen beiden sey die Hochwache anvertraut, die Rotten der Ihrigen hielten schon, das Bannergeräusch lege sich, u. dgl. Tell weifs so wenig als der am Ende doch auch ungeneigte Leser, wie er diese verworrenen Dinge reimen soll. Alles verwickelt sich auf eine schreckliche Art. Tell noch immer wahnsinnig, will *in den* Abgrund springen, Baumgarten hält ihn gewaltsam, Tell frägt, welcher Tag es ist, Baumgarten antwortet ihm, der erste im Jahr — Ein Tausend drey hundert acht nach unsers Herrn Geburt (S. 219). — Dieser chronologische Wink giebt, zwar nicht dem Leser, aber doch Tellen die Besinnung wieder. Doch auch jener erfährt endlich zum Glück, dafs Habsburgs Banner *nicht* im Anzuge sind, dafs alles gelogen ist, nur um Tellen aus der Schlaffucht zu wecken. Baumgarten mahnt zur Flucht. Tell ruft frohlockend (S. 220.)

Rofsberg ist *der* Eidgenossen,
Seit Mitternacht erstiegen, ohn Geräusch,
der Vogt und sein Gesinde überwältigt!

Nur erzählt er, wenn Landenberg nach Sarnen in die Metten gehen würde, würde ein starker Haufe Hirten mit Geschenken in die Burg dringen, jeder ein Lanzeneisen seinem Stab gerecht tragen, dadurch die Söldner Habsburgs überwältigt, der Landsturm durch ein Loderfeuer aufgefordert, jede Zwingburg gebrochen werden. — Dieser Plan war schon im Prolog von den Verbündeten angelegt, Tell erzählt ihn hier — ungeachtet seines Wahnsinns — fast so wörtlich wieder, als habe er ihn auswendig gelernt. Baumgarten, der vom ganzen Plane nichts weifs, wird natürlich wieder *confus*, eben so wie der Leser, der jenen, nur so einmal im Vorbeygehn erwähnten Plan, zehn gegen eins zu wetten, über dem vielen nachgefolgten Phrasengeklingel wieder vergessen hat, und überhaupt viel Abstraction braucht, um sich aus diesem Irrgarten von Wahnsinn und Wirklichkeit herauszufinden. — Aus Furcht, dafs Tell von neuem anfangen möchte irre zu reden — frägt Baumgarten ihn — um das Gespräch auf etwas anders zu bringen — *wie* er entlaufen? — Nun — wie hat er das gemacht? fragen die Leser.

Auf

Digitized by Google

Auf die simpelste Art von der Welt. Wie die Habsburgschen Reisige vor dem Kerker-Thore stehn, um Tellen hineinzuwerfen, bekommt einer von ihnen einen epileptischen Zufall. Die andern umringen ihn, sperren das Maul auf, und während der Zeit macht sich Tell aus dem Staube und entflieht, *in Banden*, über alle Klippen, schneller als die ungefesselten Reisigen, die ihm vergebens nachsetzen! — So eilt er fort, ohne von sich zu wissen, auch ohne ein Bein zu brechen. Da fühlt er sich gehalten, „der Zwang um ihn erschlafft zur Müdigkeit!" er „sträubt sich, dass er ihr nicht erliegt." In dem Augenblick hört, sieht und erkennt er den Baumgarten, der ihm den Haft seiner Banden zerschneidet, sich „fest an ihn nestelt," und ihn, da er ihn nicht halten kann — durch Feuer wie einen Bären in der Felskluft, wo er ihn bewahrt, zurückschreckt. Wenn das Alles kein Wunder ist, so giebts keine. Nach dieser Exposition und mehrern langweiligen Gesprächen, kehrt Tells Vernunft doch in dem Grade wieder, dass er sich über seine vielen Unbesonnenheiten mit Recht ein Gewissen macht. Man hört im Thale läuten, Tell fordert Baumgarten den Schwur ab (S. 228.)

Dass ich durch deine Hände falle,
verzweifle ich, wenn meine Nothwehrthat
die Freyheit unserm Volke vorenthielt.

Das verspricht ihm Baumgarten, und beide eilen (Innocenz *hat sich schon früher* weggeschlichen) ins Thal hinab. Rec. hat *diese Scene so* weitläufig zergliedern müssen, um wenigstens, *wenn* er sie ein Muster der Verworrenheit nennt, nicht den Beweis schuldig zu bleiben.

Es ist Morgen. Eidgenossen kommen mit Trag*körben und* Lebensmitteln (Geschenke für den Vogt) und *Hirtenstäben* in den Händen, in einem Erlengehölz bey der Burg Sarnen zusammen. Landenberg, der unterdessen Tells Entweichung richtig vergessen hat — geht ihnen vorbey, der Kirche zu, in die Messe. Arnold von der Halden hat während der Zeit den Innocenz (der wie ein *spirito folatro* überall ist) gepackt. Als dieser aber hinter der Scene den Kuhreihen hört, die Hirten Lanzeneisen auf ihre Stäbe stecken und abeilen, die Empörer sich an der Burg drängen, Landenberg gar ins Garn (d. h. in die Kirche herein) gehen sieht, macht er sich, nach einigen Kernflüchen, weislich aus dem Staube. Nachdem ein Blinder mit seiner Tochter Barbara 4 Seiten lang das Theater gefüllt hat, — denn einen andern Zweck kann man dieser Lückenbüsser-Scene wohl nicht beylegen — fahren vom Lug' ins Lande, dem Schwändiberge und andern Alpen Lohen auf, und *der flüchtige* Landenberg wird von seinen Leib*eigenen angegriffen*. — Landenberg, nach einiger Gegenwehr, unterliegt der Uebermacht, da *erblickt ihn Tell*, — der vom Felsen herab, wie Alles schon *im Gange* war, noch kurz vor Thorschluss angekommen ist. *Man* sollte denken, Tell, der im ganzen Stücke *doch* eigentlich *gar* nichts rechts gethan, würde doch nun wenigstens Andere etwas thun lassen — aber nein! — Eine Edelthat muss *das* Stück schliessen, sey sie auch *sans rime et sans raison* bey den Haaren herbeygezogen. Tell verjagt Landenbergs Leibeigene, und schützt mit Lebensgefahr dieses, dem Schweizerlande giftige und den Erdboden schändende Ungeheuer — nicht nur gegen jene Reisige, sondern auch gegen seine eigenen Landsleute, die, wie sehr natürlich, Landenbergen ermorden wollen. Will Tell durch diese Absurdität sein Volk vom Vorwurfe, den Buben gemordet zu haben, retten, um nicht, wie er einmal sagt, das heil'ge Recht der Nothwehr zu verkümmern? *Das* kann nicht die Ursache seyn, denn der Unbesonnene hat ja Geslern selbst gemordet, er hätte Landenbergen nur von seinen eigenen Leibeigenen morden lassen dürfen, so war das Ungeheuer vertilgt, und das Gewissen des Schweizervolks gerettet. Warum also schützte Tell Landenbergen? — Antwort: weil es ausser seinem Charakter gewesen wäre, einmal einen klugen Streich zu machen, und weil's am Ende doch noch ein Tableau — der arme Landenberg liegt sechs Seiten hindurch unter Tell's mächtigen Fäusten auf dem Boden — geben musste! Endlich schickt Tell den Landvogt — der zur Dankbarkeit, bey seiner Rückkehr, alle Schweizer kalt zu machen verspricht — über die Gränze, der blinde Heinrich hält eine moralische Anrede, und — zwar noch nicht die Schweizer, wohl aber die Leser sind in Freyheit gesetzt. Bey Erwägung dieses Details — welches, bey aller seiner Langweiligkeit, doch noch von *der* des geschilderten Kunstwerks übertroffen wird — dringt sich jedem Unbefangenen die Bemerkung auf: dass dieses Trauerspiel gerade dem Begriff der Tragödie schnurstracks entgegenläuft. Das Wesen der letztern ist: Kampf der Freyheit mit Schicksal und Nothwendigkeit in Handlungen dargestellt. Sie regt, wie jedes Kunstwerk, die Gemüthswelt in unserm Innern auf, und dass sie das durch den Lebensact eines über seine Verhältnisse mit Freyheit siegenden Gemüths thut, bestimmt ihre Gattung. In diesem Schauspiele dagegen ist der Hauptheld fast nie in moralischer Freyheit, handelt also fast nie; dagegen ist der Zufall — der in der wahren Tragödie bekanntlich eine sehr untergeordnete Rolle spielt — in dieser der Gott des Ganzen; das ganze Trauerspiel ist nur ein Gewebe von Inconsequenzen und Zufällen. — Denn Tell zieht vor der Hutstange, zur Zeit als noch der Plan der Volksrettung bey weitem nicht reif war, den Hut nicht ab, und stürzt sich, seine Familie und sein Volk, ohne irgend einigen Gewinn, dadurch in noch tieferes Verderben — (erste Inconsequenz.) Er wird gefangen, und *er* (der Volksretter, der liebende Vater) wirft, wie er selbst gesteht, durch Annahme des von Geslern ausgesprochenen Gottesurtheils

den falschen Würfel
des Zufalls über seines Volkes Glück. (S. 119.)

Schlug der Pfeil, den er auf seines Sohnes Haupt schiessen sollte, fehl, so trank der Schweizerboden,
durch ihn allein vergossen, Schweizerblut.

Das alles weiss er, doch übernimmt er die für die Seinen und sein Vaterland gleich gefahrvolle Probe, schiesst ab, beynahe ohne zu zielen — (zweyte Inconsequenz). Aber — der falsche Würfel des Zufalls gewinnt — der Pfeil trifft! (erster Zufall). Gesler schifft sich mit Tellen auf dem Vierwaldstättersee ein, ein Sturmwind treibt

Digitized by Google

treibt den Nachen an die Klippen; Tell rettet ſich (zweyter Zufall); er ſchieſst ſeinen Pfeil (der, wie er gleichfalls einſieht, ihn verrathen muſs) auf Geſslern ab und erlegt ihn — und doch iſt der Plan zur Befreyung des Vaterlandes noch nicht reif — (dritte Inconſequenz). Er entflieht vor dem ihn aufſuchenden Landenberg, in eine Höhle ganz nahe bey Sarnen, wo dieſer wohnt, und läſst ſich von einem verſchmitzten Pfaffen übertölpeln, endlich gar fangen — (vierte Inconſequenz). Von den ihn bewachenden Knechten bekommt einer die Epilepſie — *das* rettet ihn abermals. (Dritter Zufall.) Er eilt auf die nämliche Stelle, wo er ſchon einmal gefangen war, zurück, ohne daſs Landenberg, wie doch ſehr natürlich geweſen wäre, ihm dorthin nachfolgt — (fünfte Inconſequenz). Die Landleute brechen in Landenbergs Burg — (vierter Zufall, für den Hauptheldeu wenigſtens, denn *er* hat dieſe Kataſtrophe nicht eingeleitet, er kommt nur ſo, da faſt alles vorbey iſt, beynahe von ungefähr dazu.) Landenberg ſoll von ſeinen Leibeigenen erſchlagen werden, Tell rettet ihn; (ſechſte Inconſequenz.) die jedoch — was bey allen vorhergehenden *nicht* der Fall iſt, wenigſtens eine Handlung, eine durch Freyheit erzeugte Wirkung, genannt werden kann. Das Reſultat alſo: der Hauptheld, in ein Gewebe verworrener Begebenheiten und Zufälle, wie *Molieres* Eturdi, verſtrickt, handelt nur ein einziges Mal, und zwar das eine Mal ſo, daſs er den ganzen Zweck des Schauſpiels — Rettung der Schweizer vom Hauſe Habsburg — vernichtet. — Denn was iſt natürlicher, als daſs Landenberg ſeine Drohungen erfüllt, ſeine zerſtreuten Heerhaufen ſammelt, und, von Kaiſer Albrechts Macht unterſtützt, über den Leichen der Schweizer ihre Empörung blutig rächt, und ihre Freyheit bis auf den letzten Schatten vertilgt. Man wende nicht ein, daſs das *hiſtoriſch* unwahr, die Schweiz wirklich gerettet, Tell wirklich der hier geſchilderte Menſch geweſen ſey. Bey einem Trauerſpiele kann, wie bey jedem Kunſtwerke, nicht von hiſtoriſcher, ſondern nur von äſthetiſcher Wahrheit die Rede ſeyn, mag jene immer fehlen, iſt nur dieſe erreicht; aber auch die treueſte Chronik iſt kein Trauerſpiel. Nicht was wirklich geſchehen iſt, ſondern was kunſtmäſsig geſchehen ſoll, erzeugt, gehörig dargeſtellt, äſthetiſches Intereſſe, und der Mangel eines Kunſtwerks kann nicht durch eine Gloſſe aus der Völkergeſchichte ergänzt werden. Sey Tell, der Schweizer, hier noch ſo ähnlich portraitirt, als tragiſches Kunſtgebilde erregt er ſchlechterdings keine Theilnahme, höchſtens das mitleidige Achſelzucken, über einen gutmüthigen Thoren, der nie weiſs was er will — freylich auch eine Gattung des Mitleidens, aber nicht die tragiſche, die uns reinigt und erhebt. Doch — ſey der Held auch wie er wolle — ein Trauerſpiel kann auch ohne Helden — d. h. ohne einen hervorſpringenden Charakter, auf den alles Intereſſe geleitet iſt — beſtehen, und ſelbſt die Hauptperſonen in *Shakespear's* Stücken ſind zuweilen, ohne ausſchluſsweiſe die Aufmerkſamkeit auf ſich zu feſſeln — nur Gliedermänner, um die herrliche Drapperie der Handlung zu entfalten. Aber welcher Reichthum an Charakteren, welches Wogen und Gähren einer aufgewühlten Gemüthswelt, die, immer mit einem ungeheuren Schickſale im Kampfe, doch nie ihm ganz erliegt, bezaubert den Leſer! und hält ihn, indem ſie eine Reihe von Wundern vor ſeinen Augen aufruft, für das ärmliche Intereſſe an einer einzelnen Individualität ſchadlos! Jeder aufgeſtellte Charakter iſt ein lebendiger Theil dieſer Welt, er fühlt oder ahndet doch ſeinen Zuſammenhang mit ihr und dem ſie ergreifenden Schickſal, und dieſe Religion der Kunſt, dieſes Spielen aller mannichfach gebrochenen Lichtſtrahlen nach einem und demſelben Brennpunkte, erzeugt die einzige Gattung von Einheit, die nicht ſchimäriſch iſt, die billig keinem Kunſtwerke fehlen ſollte, und die, beſonders im Tragiſchen, dem chaotiſchen Streit der einzelnen Theile, wieder in die Harmonie und Ruhe auflöſt, welche zu bewirken das letzte Ziel des Künſtlers iſt. Von allem dieſem iſt in vorliegendem Trauerſpiele keine Ahndung. Annen etwa und ihre Kinder ausgenommen (die doch nur als Epiſoden intereſſiren), iſt Niemand im ganzen Stücke, der irgend eine äſthetiſche Theilnahme erregen könnte; denn die Böſewichter ſind zu carricaturmäſsig, um Schrecken einzuflöſsen; die guten Schweizer aber (das alte Fürſtiſche Ehepaar an der Spitze) ſind zuſammengenommen kaum für ein einziges Individuum zu rechnen, ihr Biederſinn iſt ſelbſt gemüthlos, mit dem Gemüthe des Leſers ohne allen Berührungspunkt, daher äſthetiſch ohne alle Wirkung. Zwar haben ſie auch einen Punkt, auf dem ſie zuſammentreffen, nämlich abſolute Kälte, aber ſo ſind ſie nicht Strahlen auf einen Brennpunkt gerichtet, ſondern Eiszapfen auf einem Gefrierpunkt erhärtet, mit einem Worte, ein Volk, was ſich ſelbſt in folgenden Zeilen des Vfs. am treffendſten ausſpricht (S. 192.):

> Wie ihren Führerhunden blinde Bettler
> Sind wir des Schickſals Leitung überlaſſen!

Und das Schickſal? — Nun, es erbarmt ſich dieſer Klötze,

> wie Gott ſich der Menſchen erbarmet; —
> Aber iſt das Poeſie, daſs er erbärmlich ſie fand? —

Alle dieſe Grundfehler des Stoffs werden durch eine verworrne Anordnung noch widriger; was aber den Leſer aufs äuſserſte treibt, iſt die Diction in ſo vielen Stellen, die das Verrenkteſte, Verſchrobenſte und Dunkelſte iſt, was Rec. je geleſen hat. Proben haben wir zwar ſchon gegeben, doch wollen wir nur eine noch ausheben. S. 151. ſagt *Doedi:*

> Satt Aſche iſt dem Krampfaal vorgeſtreut
> Nie kehret der in's Element zurück
> das ſeine Tücke uns verleideten.

Dazu gehört nun folgende Note:

> Wenn der Nordwind wehet, gehen die Aale aus dem Waſſer in's Feld, wenn man ihnen Aſche vorſtreuet, mögen ſie nicht wieder zurück.

Sollte nun ſo eine Sprache aufs Theater kommen, ſo müſste, um die myſtiſche Nacht eines neuen Lykophron aufzuklären, ſobald der Schauſpieler einen ſeiner dunkeln Sprüche ausgeſprochen hätte, gleich ein Tzetzes mit ſeinen Gloſſen aus der Couliſſe hervortreten, ſo wie hier den unverſtändlichen Verſen die proſaiſche Note mit ihrer Erläuterung nachtritt.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 20. December 1804.

PHILOSOPHIE.

LEIPZIG, b. Fleiſcher: *Verſuch über die Urſachen der Verſchiedenheiten in den Nationalcharakteren.* Eine Preisſchrift von *Auguſt Matthiä*, Director des Gymnaſ. zu Altenburg. 1802. 205 S. 8. (18 gr.)

Dieſe Schrift entſtand aus einer Abhandlung, die im J. 1797. von den Curatoren des Stolpiſchen Legats zu Leyden den Preis erhielt. Auch nach dieſem ihm rühmlichen Siege über ſeine Mitbewerber fuhr Hr. *M.* in ſeinen Unterſuchungen fort. Er fand dann bald Anlaſs, manche Verbeſſerung und Vermehrung ſeiner Schrift hinzuzufügen, und ſo gelangte er zu dem Entſchluſſe, die lateiniſche Abhandl. deutſch umzuarbeiten; vollends da die Preisſchrift ſelbſt, aller Anfragen und Erinnerungen ungeachtet, nicht im Druck erſchien. — Der Umſtand, daſs ſchon die *erſte Schrift*, der doch noch die Verbeſſerungen der neuen Bearbeitung abgingen, den Preis in Holland erhielt, darf uns nicht abhalten zu ſagen, daſs Hr. *M.*, bey fleiſsigerm und längerm Studium der Geſchichte, der Erd- und Völkerkunde, ſein Thema noch ganz anders würde ausführen müſſen, als es ihm bis jetzt, zufolge der Erinnerungen, die wir dagegen zu machen uns genöthigt ſehen, möglich geweſen zu ſeyn ſcheint.

In *Caſtilhon's Eſſai* fand er beynahe nichts, mehr in *Herder's* Ideen; einzelne ſcharfſinnige und feine Gedanken boten *Montesquieu's* bekannte Werke, ſo wie *Hume's Eſſays* dar; die Bekanntſchaft mit *Falconer's* jedermann bekanntem Werke wurde erſt ſpäter gemacht; und die meiſte Hülfe gewährten Reiſebeſchreibungen, beſonders die von *Cook*, *Chardin*, *Forſter* und *Volney*. Auch die Geſchichte wird hier als „ein wichtiges, wenn gleich noch wenig benutztes Hülfsmittel zur Kenntniſs des Nationalcharakters aufgeſtellt, vollends da ſie (die Geſchichte) zugleich die Urſachen enthalte, obgleich die Abfaſſung und Entwickelung derſelben der Aufmerkſamkeit und dem eigenen Nachdenken des Leſers überlaſſen iſt."

In der Einleitung wird bewieſen, daſs Unterſuchungen über die Urſachen der Nationalverſchiedenheiten ihren Platz im Gebiete der Philoſophie hätten; und daſs der menſchliche Geiſt nicht bey der bloſsen Kenntniſs deſſen, was iſt, ſtehen bleibe, ſondern ſich ſtets zur Erforſchung der Urſachen einer jeden Erſcheinung gedrängt fühle; ein Drang, den beſonders die Philoſophie, zufolge ihrer Form und ihres Princips, alles unter die Geſetze der Vernunft zu ordnen, zu befriedigen ſuchen müſſe.

Hauptpunkte, worin die Nationen ſich urſprünglich von einander unterſcheiden, ſind a) Formen der Geiſteskräfte; b) Gemüthsarten oder Temperamente. — Formen der Geiſteskräfte. Bey einer Nation iſt ein Theil der Geiſteskräfte auf den höchſten und im Verhältniſs zu den übrigen überwiegenden Grad der Lebhaftigkeit und Stärke geſpannt, während bey einer andern Nation die entgegengeſetzte Seite (?) zum Nachtheil der andern die Oberhand zu haben ſcheint. So z. B. bey den Italiänern Einbildungskraft und Schönheitsgefühl; ſo bey den Franzoſen Witz und Gefühl für das Schickliche. (Hier hätten die Ausnahmen berührt werden müſſen, die es zweifelhaft machen, ob wirklich jene Eigenſchaften als national anzuſehen ſind. Die Unreinlichkeit in den Paläſten zu Rom zeugt wenigſtens nicht mehr von Nationalgefühl für das Schöne, als die jetzige Nacktheit der Pariſerinnen vom Gefühl für das Schickliche.) — Gemüthsarten oder Temperamente. Es iſt Temperament, daſs die Franzoſen mehr zum Handeln und zur Thätigkeit, als zum ruhigen Sinnen und Ueberlegen geſtimmt ſind; es iſt Temperament, daſs die Deutſchen, Engländer und Holländer ihre Thätigkeit mehr in ihrem Innern verſchlieſsen! Wäre dieſs wahr, ſo hätten wir freylich mit einem Paar Worten den klarſten Aufſchluſs über den unglücklichen Gang und Ausgang des franzöſiſchen Revolutionskriegs! „Auſser der Form der Geiſteskräfte und der Temperamente giebt es noch eine dritte Seite, von der ſich die Nationalcharaktere betrachten laſſen, nämlich in Anſehung ihres geſellſchaftlichen Tons. Hier aber iſt nur von den Eigenſchaften die Rede, die zwar im Grunde aus der Vernunft entſpringen, aber ſich wegen der noch nicht geſchehenen beſtimmten Entwickelung des Bewuſstſeyns, mehr als Gefühle zeigen, und, ſo zu ſagen, ein Abglanz der Vernunft ſind. Dergleichen iſt die Neigung zum Wohlwollen, zur Menſchenliebe, das ſogenannte moraliſche Gefühl des Mitleidens und der Mitfreude. Dieſe Eigenſchaften ſind bey der einen Nation bald ſtärker, bald ſchwächer, als bey der andern. Man bemerke nur, wie viel lebhafter der Franzoſe beym Anblicke eines Unglücklichen, *wäre es auch nur in nachahmender Darſtellung*, gerührt iſt oder ſcheint; wie viel eifriger er dem Unglücklichen beyzuſtehen, ſeinem Nebenmenſchen einen Liebesdienſt zu erweiſen eilt, als der Engländer; und mit welcher, oft empörenden, Kälte und Gleichgültigkeit hingegen dieſer Leid und Freude, ſowohl für ſeine Perſon, als in Anſehung Anderer, zu ertragen ſcheint, ohne ſich doch deswegen in der That weniger hülfreich zu beweiſen." Das Wahre hievon

Digitized by Google

ist bekannt; es verdient aber noch genauer bestimmt zu werden, wie viel davon zum Nationalcharakter gehöre.

S. 15. sagt Hr. *M.*, dass das Klima Deutschlands merklich sich verändert habe; dass aber Deutschland dessen ungeachtet noch immer in demselben Verhältnisse der Wärme und Kälte gegen alle übrige Länder steht. Bleibt denn das Verhältnis zweyer Grösen unverändert dasselbe, auch nachdem die eine dieser Grösen zu- oder abgenommen hat? oder ist das Klima der übrigen Länder ganz so verändert, so viel kälter oder wärmer geworden, dass jenes Verhältnis aus den Zeiten des Tacitus unverrückt blieb? „Eben so, heisst es weiter, ist zwar der Boden vieler Länder durch den Fleis ihrer Bewohner sehr verbessert worden, jedoch ohne dadurch seine ursprüngliche Beschaffenheit in Ansehung der Arten seiner Erzeugnisse, seiner Ergiebigkeit oder Kargheit u. s. w. zu verändern." Hierüber kann jeder verständige Landmann Hn. *M.* eines Bessern belehren. Worin soll denn die Verbesserung des Bodens bestehen, wenn er nicht für mehrere Erzeugnisse bequemer gemacht, wenn seine Ergiebigkeit nicht vermehrt wird? Beides ist ja auch, der Erfahrung zufolge, immer der Erfolg der Verbesserung des Bodens gewesen.

Nun soll der Einfluss des Klima's auf den Nationalcharakter bestimmt werden. Hier wird gezeigt, dass der Mensch nicht um so leichter und häufiger seinen Leidenschaften sich hingiebt und Ruhe und Ordnung verlässt, je roher und ungebildeter er ist; sondern je wärmer und kälter das Klima ist, in dem er lebt. Das wäre ein wichtiger Satz für alle Moralisten, Geistliche, Gesetzgeber, Richter und Staatenbilder, wenn es ihm nur nicht an dem Wichtigsten fehlte, an dem Beweise. — Nach S. 24. zeigen die Neger blos kindischen Verstand und einen gänzlichen Mangel an Energie des Geistes. Wie kann Hr. *M.* so etwas behaupten, wenn ihm nicht die hierin längst verworfene Autorität des Hn. Hofr. *Meiners* in Göttingen statt der Beweise gilt! — Nach S. 26. hatten die Portugiesen ehemals kriegerischen Geist genug, um beynahe alle die Länder in beiden Indien zu erobern, die nachher die Grundlage der Macht der Engländer und Holländer ausmachten. Aber besassen denn die Portugiesen auch Bengalen? besassen sie zehn andere Länder, welche den Holländern und Engländern zu Theil wurden? Weis Hr. *M.* nicht, dass die Portugiesen es nicht sowohl auf das Erobern, als auf den Handel in Asien anlegten? Und wie wenig kennt man die Geschichte der Holländer und Engländer, wenn man meynt, dass man in den beiden Indien die Grundlage der Macht dieser Völker zu suchen habe. „Dass die Griechen in ihren Kriegen mit den Persern den letztern so überlegen waren, beweist, was Freyheitssinn, und das Bewusstseyn, dass man für sein eigenes Interesse kämpfe, über die zahlreichsten Schaaren vermögen, die nur leidender Gehorsam zusammenhält und ein *hohles* Wort (?) des Herrschers treibt." Aus der Sinnlichkeit der Morgenländer erklärt Hr. *M.* den ewigen Despotismus in den Morgenländern. „Ein Mensch, sagt er, dessen Gemüth unter der Gewalt der Sinnlichkeit steht, ist zufrieden, wenn nur seinen sinnlichen Genüssen kein Abbruch geschieht." Geschieht denn aber durch den Despotismus der Sinnlichkeit kein Abbruch? Kann man bey hohen und unerschwinglichen Abgaben sich eben so gütlich thun, wie bey gemässigten? Treffen Kerker, Frohnen und Peitschenhiebe nur den Geist? Vom Klima hängt, nach Hn. *M.*, im hohen Grade die Sinnlichkeit ab; wenn also die Sinnlichkeit die Empörerin gegen Gott ist, wie *Engel* sie nennt: so hängt auch vom Klima die ewige Seligkeit und die Verdammnis der Völker ab.

Zweytens, vom Einfluss des Bodens. Der Boden hat Einfluss „durch die Lebensart, die er veranlasst, in so fern er zum Ackerbau, zur Viehzucht oder zur Jagd am geschicktesten ist. Wenn z. B. ein Land besonders zur Viehzucht geschickt ist: so ist hievon die unmittelbare Folge, dass das Volk, welches darin wohnt, ein nomadisches Hirtenleben *führt*; und so bestimmt denn der Boden den Nationalcharakter." Also wo wir Jägervölker, Nomaden und Ackerbauer sahen und sehen, da haben wir in der Beschaffenheit des Bodens den Grund dieser Erscheinungen zu suchen! Weiter heisst es S. 38.: „Ein Volk, das nicht von der Fischerey, Jagd und Viehzucht *in* seinem Lande leben kann, dessen Boden aber *nahrhafte* Pflanzen und Früchte in Menge und von selbst hervorbringt, wird leicht darauf fallen, jene natürlichen Winke des Bodens zu benutzen und die Erzeugnisse desselben durch Ackerbau zu vervielfältigen." Glaubt denn aber Hr. *M.* im Ernst, dass es mit den Winken des Bodens gethan wäre? Wie viel herrliches Land ist da, das bis auf diese Stunde vergebens selbst Menschen gewinkt hat, die gar dürftig sind? Bedarf es denn gar nichts weiter, als des guten Willens und eines Grundstücks, um ein Landbauer zu werden? — Nach S. 37. wirkt die Fruchtbarkeit des Bodens unmittelbar auf die Thätigkeit (in den fruchtbarsten Ländern lebten und leben aber die unthätigsten und faulsten Völker), mittelbar aber durch die Volksmenge, die sie begünstigt; auf die schnellere Entwickelung der Geisteskräfte. (Wie steht es aber mit den fruchtbarsten aller Länder, mit Aegypten und Bengalen?) Hätte Hr. *M. Garve's* Vorlesungen über den Charakter der Bauern gelesen, er würde über den Einfluss des Ackerbaues ganz anders geschrieben haben. Der Ackerbau soll sogar mehr, als irgend eine andere Lebensart, mancherley und künstliche Werkzeuge erfordern. „Alle Wissenschaften und Künste entstanden zuerst bey ackerbauenden Völkern." Zum Beweise dieser unerhörten Behauptung wird auf Aegypten, die Hindus und die Gallier zu Cäsars Zeiten hingewiesen, und dazu noch bemerkt, dass diejenigen Einwohner der Südsee-Inseln, die gröstentheils vom Ertrage ihres Bodens lebten, die übrigen weit an Verstand und Ueberlegung überträfen. Von der Fruchtbarkeit des Bodens leitet Hr. *M.* wer weis, was alles ab; „dennoch aber, sagt er (S. 50.), wie ein

Digitized by Google

ein Boden beſchaffen ſeyn muſs, um fruchtbar oder unfruchtbar zu heiſsen, das iſt unmöglich zu beſtimmen; wir können nur im Allgemeinen ſagen, daſs ein fruchtbarer Boden den Anbauern *von ſeiner Bearbeitung* noch hinlängliche Zeit übrig laſſen müſſe, um ſich zu erholen, und andere Nebengeſchäfte zu treiben; ein unfruchtbarer hingegen den ungleich gröſsern Theil der Zeit für ſich erfordere." „Man ſollte (S. 57.), auch ohne die Geſchichte zu Rathe zu ziehen, vermuthen, daſs die Eigenthümer eines fruchtbaren Bodens vorzügliche Gewandtheit des Geiſtes und Erfindungskraft beſitzen müſsten, da die Nothwendigkeit, der Natur auch durch Kunſt einigermaſsen zu Hülfe zu kommen, ſie zur Erfindung allerhand Werkzeuge treibt, und der glückliche Erfolg ihrer Bemühungen ſie zu weiterer Vervollkommnung derſelben reizt." Auch auf die Freyheit hat die Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit des Bodens Einfluſs. „Unfruchtbare *Länder* ſind (S. 75.) für einen *höhern* Grad von *Freyheit empfänglich*, als fruchtbare. *Eine* Urſache davon liegt darin, daſs groſser Reichthum der Freyheit immer verderblich, dagegen ein gewiſſes Maaſs von Armuth, da die erſten Bedürfniſſe des Lebens zwar ihre Befriedigung, die Gegenſtände des verfeinerten Lebensgenuſſes aber überall Hinderniſſe finden, ihr zuträglich iſt. Denn dieſe erhält den Geiſt in beſtändiger und zwar vielſeitiger Thätigkeit, *und verhütet die* Erſchlaffung, welche die Folge einer leichten Befriedigung der Sinnlichkeit iſt. Ein zweyter Grund liegt darin, daſs, da die Bewohner unfruchtbarer Gegenden eine ſtrengere Ordnung und einen beſtimmten Gang der Geſchäfte nöthig haben, ſich auch ihre Denkart mehr fixirt und einen entſchiedenern Charakter annimmt, der ſie verhindert, ſich mit Leichtigkeit in verſchiedene Formen zu ſchmiegen und aus dem gewöhnten Gleiſe herauszutreten. Daher erlaubt ein ſolches Volk ſeinen Beherrſchern ſelten oder nie, nach eigenmächtigen und willkürlichen Entſchlieſsungen zu verfahren, ſondern ſucht ſie vielmehr an die eingeführten Gewohnheiten, Gebräuche und Geſetze feſter zu binden." Dieſemnach wären alſo Reichthum, verfeinerte Lebensgenüſſe und Sklaverey, und auf der andern Seite Armuth, Unwiſſenheit, Barbarey und Freyheit ewige, unzertrennliche Gefährten. Wollen wir ein Leben, das des Wunſches werth iſt; wollen wir das Leben genieſsen, ſo müſſen wir auch die Sklaverey wollen; wollen wir die Freyheit, ſo müſſen wir auch ein armſeliges Leben wollen. Wenn es nur die Armuth iſt, die in beſtändiger und vielſeitiger Thätigkeit erhält: ſo müſſen arme Völker immer thätig, und reiche Völker immer faul und unthätig ſeyn. Da wären alſo die armen Hottentotten viel thätiger, als die reichen Engländer! „In fruchtbaren Gegenden fehlt ſtrenge Ordnung; da richtet ſich nicht der Menſch nach der Natur, ſondern die Natur nach dem Menſchen. Es waren nicht die wohlhabenden und geſitteten Völker, ſondern die Steppenbewohner, die in Lumpen gehüllten Nachkommen Adams, welche ſich der Willkür ihrer Herrſcher widerſetzten, und den Thron der Freyheit errichteten! „In fruchtbaren Ländern, heiſst es S. 78., muſs die Volksmenge natürlich gröſser ſeyn, als in unfruchtbaren, da ein kleiner Umfang des Bodens einen gröſsern Vorrath an Lebensmitteln darbietet; und daraus folgt dann, daſs auch bürgerliche und wiſſenſchaftliche Cultur in dieſen Ländern gröſser, als in unfruchtbaren iſt." Ein fruchtbares Land kann freylich der vierfüſsigen Thiere mehrere ernähren, als ein unfruchtbares Land; iſt es aber auch ſo in Hinſicht auf die Menſchen? Sind denn die fruchtbarſten Länder auch die volkreichſten? Iſt das fruchtbare Polen bevölkerter, wie das den Fröſchen und dem Meere entriſſene Holland? Kann der Menſch kein Brot eſſen, was er nicht auf ſeinem vaterländiſchen Boden ärntete? Aernten die Holländer und Engländer das Getreide, was ſie verbrauchen, in ihrem Vaterlande? Waren und ſind die fruchtbarſten Länder die Wohnſitze der Cultur? Nahm und nimmt mit der Fruchtbarkeit des Bodens die Cultur der Bewohner derſelben ab und zu? — Nach S. 81. haben Jägervölker kein anderes Eigenthum, als ihr Jagdgeräthe — ſie leben alſo auch wohl von dieſem? — und weil ſie nur ein ſo geringes Eigenthum haben, haben ſie auch entweder gar keine, oder nur ſchlechte Begriffe von Eigenthum. Wer hundert Thaler beſitzt, hat ganz andere Begriffe vom Eigenthum, als der, welcher nur ſo viele Pfennige ſein nennt! Ganz anders ſteht es in dieſer Hinſicht mit den ackerbauenden Völkern; dieſe haben nicht nur feſte Wohnſitze, Grundſtücke und Hausthiere, ſondern auch Geld ***zur Bezeichnung des Werths ihrer Producte.*** Wenn, wie S 94. verſichert wird, Inſeln natürlicher Weiſe ſchon durch ihre Lage einen ausgebreiteten Handel erhalten: wie kam es denn, daſs in allen Jahrhunderten ſo viele Inſeln gar keinen Handel führten? In dem Zwiſchenhandel der Holländer (S. 99.) hat man den Grund zu ſuchen, daſs der Geiſt politiſcher Wichtigkeit und Unabhängigkeit von den Holländern gewichen iſt; jener Geiſt, der ſie in den Zeiten des *de Witt*, *Ruyter* und *Heinſius* charakteriſirte. Gewinnſucht, die den Handelsvölkern vorgeworfen wird, treibt nicht die unter monarchiſcher Regierungsform lebenden Nationen. Dieſe haben das Princip der Ehre zur Richtſchnur ihrer Handelsweiſe gemacht.

Drittens: Einfluſs der Regierungsform. „Welche von den drey Regierungsformen, die demokratiſche, ariſtokratiſche und monarchiſche, die beſte ſey, iſt (S. 121.) eine unnütze und beynahe ſinnloſe Unterſuchung." „So verderblich die demokratiſche Regierungsform in einem groſsen Reiche iſt (S. 122.), eben ſo verderblich würde die monarchiſche Verfaſſung ſeyn in einem kleinen Lande, bewohnt von Menſchen von einfachen Sitten und einförmiger Lebensart. Das Bedürfniſs des Fürſten und derer, die ihn zunächſt umgeben, würde bald einen Unterſchied der Stände, der Unterſchied der Stände Verarmung derer, die ihre Arme der Benutzung der von der Natur angewieſenen Erwerbsquelle entzögen, ſo wie derer, welche durch ihrer Hände Arbeit die Koſten der Regierungsverfaſſung (?) zu tragen hätten; einen übel verſtande-

Digitized by Google

ſtandenen Hochmuth und Anmaſsung bey der verzehrenden und repräſentirenden, Erbitterung und Eiferſucht bey der erwerbenden und dennoch verachteten Klaſſe hervorbringen; der Fürſt würde ſich mit andern ſeines Standes vergleichen, und durch unzeitigen Pomp, vielleicht ſelbſt auswärtige Eroberungen, lieber ſeiner Eitelkeit, als durch gewiſſenhafte Sorge für das Wohl des Landes ſeiner Pflicht Genüge zu leiſten ſuchen." Das Unſtatthafte in dieſem Räſonnement würde Hr. *M.* leicht entdecken, wenn er auf folgende Fragen ſich eine der ausgemachteſten Thatſache gemäſse Antwort geben wollte. Waren es die Bedürfniſſe der Fürſten und derer, die den Thron umgaben, welche den Unterſchied der Stände hervorriefen? Führte in irgend einem Winkel der Erde der Unterſchied der Stände zur Verarmung? Kannte man unter den Völkern, welche eine demokratiſche Verfaſſung hatten, den Unterſchied der Stände nicht? Fand man unter dieſen Völkern keine Ungleichheit in Hinſicht auf das Vermögen? Iſt da, und nur da, wo der Thron eines Alleinherrſchers ſteht, Verachtung das Loos der producirenden Klaſſe? Müſſen wir nicht in die Wälder zurückkehren, in einen Zuſtand, in dem wir uns mit den wilden Thieren um die Nahrung ſtreiten, wenn wir keinen Unterſchied der Stände wollen? Iſt jeder Fürſt ein Verſchwender, jeder vom Geiſte des Eroberers beſeelt? *Kann* der Fürſt eines kleinen Volks und eines Volks von einfachen Sitten und einförmiger Lebensart den Eroberer ſpielen? Iſt ein ſolches Volk nicht ein armes Volk, und ſind die Krieger Geiſter, mit welchen man ohne Magazine, ohne Aufwand, ohne Geld agiren kann?

Im *vierten* Abſchnitte iſt vom Einfluſſe der Religion auf den Nationalcharakter die Rede. Alle Religionen werden hier in vier Klaſſen vertheilt: in ſinnliche, politiſche, ſpeculative und moraliſche. Die ſinnlichen ſind alle aus der Sinnlichkeit und Einbildungskraft entſtanden; die politiſchen ſind Erzeugniſſe des Verſtandes und der Klugheit; ſpeculative Religionen ſind diejenigen, die durch den Drang der Vernunft, das Weſen und den Urſprung der Dinge theoretiſch zu erforſchen, mit Verachtung aller Erfahrung und ohne Rückſicht auf die moraliſchen Bedürfniſſe der Menſchen entſtehen; moraliſch aber iſt nur Eine Religion, nämlich die chriſtliche.

Der letzte Abſchnitt handelt von der Erziehung und einigen zufälligen Urſachen. „Eine Haupturſache (S. 177.) der verſchiedenen Nationalcharaktere hat man in der Erziehung zu finden geglaubt. Es iſt freylich nicht zu leugnen, dafs die Erziehung auf die Geiſtes- und Charakterbildung des einzelnen Menſchen den entſcheidendſten Einfluſs habe, und man ſollte daraus ſchlieſsen, dafs auch die öffentliche Erziehung eben ſo verſchieden auf die Beſtimmung des Nationalcharakters wirke. Allein entweder ſchreibt ſich das öffentliche Erziehungsweſen in einem Lande noch aus ehemaligen Zeiten her, und paſst nicht mehr ganz zu den gegenwärtigen Bedürfniſſen und Verhältniſſen der Nation; dann mufs das Veralterte und Unpaſſende deſſelben dem Einfluſſe des Zeitgeiſtes weichen, und ſelbſt das Gute in demſelben wird verdächtig und thut ſeine Wirkung nicht mehr; — oder das Erziehungsweſen ſteht in genauem Verhältniſſe zu der Verfaſſung und den Gebräuchen des Landes; dann iſt der Einfluſs deſſelben mit dem Einfluſſe des letztern eins, und es iſt ſchwerlich zu unterſcheiden, was auf die Rechnung des Erſtern und was auf die der Letztern zu ſchreiben iſt." Was iſt das für eine Erziehung, die der Vf. ſchlechtweg Erziehung nennt, der er ſo groſsen Einfluſs auf die Bildung der Einzelnen zuſchreibt, und der er die öffentliche Erziehung entgegenſetzt? Wenn nun die öffentliche Erziehung nicht mehr den gegenwärtigen Bedürfniſſen entſpricht, hat ſie dann auch keinen Einfluſs mehr? Und wenn die öffentliche Erziehung, die Verfaſſung und die Gebräuche des Landes auf Einen Zweck hinwirken, wirkt dann nicht auch die öffentliche Erziehung auf dieſen Zweck? Wirkt das nicht, deſſen Treiben und Wirken nicht zugeſchauet, nicht erkannt, nicht beſtimmt angegeben werden kann? Aber nun *ſagt* Hr. *M.* weiter (S. 180.): „Noch weniger (als die öffentliche) kann die Privaterziehung Einfluſs auf den Nationalcharakter haben. Abgerechnet, dafs dieſe nach dem verſchiedenen Charakter und den verſchiedenen Kenntniſſen der Erzieher veränderlich iſt: ſo wird ſie immer diejenige Erziehung der Zöglinge bezwecken, welche nach dem dermaligen Zuſtande der Nation am meiſten Vortheile, Ehre oder Gunſt verſchafft; ein Zweck, auf den auch die öffentliche Erziehung gerichtet ſeyn mufs." Vom Einfluſſe der Nahrungsmittel ſagt Hr. *M.* nichts, weil dieſer, wie er ſich ausdrückt, mehr in das Fach der mediciniſchen Beobachtung gehört.

HANDLUNGSWISSENSCHAFTEN.

LÜBECK, b. Römhild: *Lettres mercantilles*, compoſées par *Pierre Chrétien Muuß*, Directeur de l'inſtitut de commerce de Lubeck en Baſſe-Saxe. 1802. 116 S. 8. (12 gr.)

Es fehlt jungen Kaufleuten und denen, welche ſich der Handlung widmen wollen, zwar nicht an Vorſchriften und Muſtern des franzöſiſchen Briefſtils; doch wird ihnen auch gegenwärtiger Zuwachs willkommen ſeyn. Wer ſich nach dieſen Briefen ſorgfältig üben will, wird bald, mit vorläufiger Kenntnifs der Grammatik und einiger beſondern Regeln, franzöſiſche Handlungsbriefe verſtehen und ſchreiben können. Nur mufs er ſich nicht nach der fehlerhaften Interpunction richten, die faſt auf jeder Seite vorkommt, und die Accente beſſer ſtellen, als hier geſchehen iſt. Auf dem Titel ſteht *mercantilles* für *mercantiles*. Letzteres nur iſt richtig: denn *mercantille* iſt ein Subſtantiv, welches *négoce de peu de valeur* bedeutet; da hingegen das Adjectiv *mercantile* anzeigt: *ce qui concerne le commerce*, z. B. *profeſſion mercantile*, *contrat mercantile* u. ſ. w.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Freytags, den 21. December 1804.

STAATSWISSENSCHAFTEN.

LEIPZIG, b. Reinicke u. Hinrichs: *Frankreichs politische Lage und Verhältnisse gegen das übrige Europa in dem Laufe des achtzehnten und zu Anfange des neunzehnten Jahrhunderts.* 297 S. gr. 8. (1 Rthl.)

BERLIN, b. Frölich: *Von dem politischen Zustande von Europa vor und nach der Französischen Revolution.* Eine Prüfung des Buches: *De l'état de la France à la fin de l'an VIII.* Von *Friedrich Gentz. Erstes* Heft. 1801. XXVIII u. 226 S. *Zweytes* Heft. VIII u. 227—386 S. gr. 8. (2 Rthl. 4 gr.)

Das wichtige Buch *de l'état de la France à la fin de l'an VIII.* trat im October 1800. ans Licht, unter Auspicien, die bey dessen Erscheinung gleich politische Absichten, die Einwirkung einer höhern Autorität, vermuthen liefsen. Die Pariser Journale verkündigten sein Daseyn mit den wärmsten Lobpreisungen; man verbreitete geflissentlich, mit anscheinender Heimlichkeit, die Nachricht, dafs der sehr unterrichtete Vf. seinen Namen nicht vorsetzen dürfe, um nicht zu sehr zu imponiren. *Sieyes*, *Barthelemy*, *Talleyrand* wurden wechselsweise genannt; selbst, als man mit Gewifsheit behauptete, die eigentliche Redaction gebühre dem Bürger *Hauterive*, einem bisher wenig bekannten Manne, Chef eines Bureau im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, sagte man sich dennoch, dafs *Sieyes* wenigstens mit *Talleyrand* den Stoff dazu hergegeben habe, der von dem gewandten und vielseitigen *Barrere* verarbeitet sey. So wollen es die Verleger der deutschen Uebersetzung. Andere meynen, der Oberconsul selbst habe bey der Ausarbeitung die Hauptideen bezeichnet, und diese Vermuthung dürfte die Wahrscheinlichkeit nicht eben gegen sich haben, wenn man auf die Tendenz des Werks Rücksicht nimmt, und die Bearbeitung mit andern Aufsätzen vergleicht, woran er entschiedenen Theil hat.

Sey dem wie ihm wolle, so gehört das Werk unstreitig zu den merkwürdigsten Staatsschriften. Es ist eine mit grofsem Scharfsinne, vielen Kenntnissen und einem seltenen Darstellungs-Talente vollendete Ausführung einer einseitigen politischen Ansicht der jetzigen Lage Frankreichs in Beziehung auf andere Staaten. Der Vf. will durch eine Vergleichung der ehemaligen und jetzigen Staatsverhältnisse Europa's zeigen, dafs der Krieg zwischen Frankreich und dem grösern Theile der europäischen Staaten nicht eine Folge der Revolution gewesen sey, sondern unmittelbares Resultat der unheilbar zerrütteten politischen Verfassung von Europa. Nach diesem schrecklichen Kriege, einem ungeheuern Uebel, um zu noch grösern wohlthätigen Zwecken zu gelangen, habe Europa die Garantie seiner künftigen Ruhe, seiner künftigen Sicherheit und seines künftigen gesellschaftlichen und politischen Systems, von dem wohlthätigen Einflusse Frankreichs unter einer neuen Föderativ-Verfassung zu erwarten. Frankreich müsse, vermöge seiner Lage, seiner Verhältnisse gegen alle übrige Staaten, und der Grundsätze seiner jetzigen Regierung, das gemeinschaftliche Wohl aller Nationen, die Unabhängigkeit und Festigkeit aller Regierungen wünschen; es dürfe nie etwas anderes beabsichtigen und wünschen. Dabey besitze Frankreich in seiner politischen und militärischen Macht, in seinem natürlichen und erworbenen Reichthume, in seiner jetzigen Staatsverwaltung und in der Harmonie zwischen seinen jetzigen Gesetzen und den Sitten und Bedürfnissen seiner Bewohner, einen Ueberfluss von Mitteln, wodurch es nicht nur sich selbst auf der Stelle, welche es eingenommen habe, behaupten, sondern auch alles um sich her beschützen, ordnen, ins Gleichgewicht bringen und im Gleichgewichte erhalten, mit einem Worte, in dem Systeme, welches die europäischen Staaten unter einander bilden, der allgemeine Schwerpunkt seyn und bleiben könne.

Um zu diesem Resultate zu gelangen, will er in dem *ersten* Kap.: *Politische Lage Europa's vor dem Kriege*, beweisen, es habe zu der Zeit, da die französische Revolution ausbrach, keine wahre Staatsverwaltung gegeben, kein wahres Völkerrecht, keine Regierungsmaxime, kein föderatives Band, keinen festen politischen und keinen festen Administrations-Satz in Europa. Daher müfsten die Franzosen ihre Revolution aus einem weiter ausschenden, und die Ausländer aus einem höhern und schärfern Gesichtspunkte betrachten, als bisher geschehen sey. Beide müfsten einsehen, dafs diese merkwürdige und schreckliche Begebenheit, aufserhalb ihrer innern und gesellschaftlichen Wirkungen betrachtet, das erste Resultat, der erste Stofs eines mächtigen politischen Triebwerks gewesen sey, welches seit langer Zeit auf die allgemeine Organisation Europa's gewirkt habe; dafs dieser erste Anstofs, der sich mit der ihm eigenen Gewalt allen Triebfedern dieser Maschine mittheilte, so die wenige, ihnen noch übrige, Kraft auf die letzte Probe stellte; dafs aus dieser starken, unvermeidlichen Erschütterung die gänzliche Auflösung eines unzusammenhängenden, übel verkütteten, von der Zeit zernagten Gebäudes nothwendig erfolgte; dafs die französische Revolution allen Regierungen den ausgezeich-

Digitized by Google

zeichneten Dienſt geleiſtet habe, ſie zu belehren: daſs dieſelben Urſachen, welche in Frankreich die Keime der geſelligen Anarchie legten, durch ganz Europa die Keime einer politiſchen Anarchie ausgeſtreut hätten; daſs die Revolution nichts weiter gethan habe, als die Vernichtung des vermeinten Staatsrechts auf eine auffallende Weiſe verkündigen; und daſs es der Staaten heiligſte Pflicht und dringendſtes Intereſſe ſey, ungeſäumt und mit vereinter Thätigkeit an die Wiederherſtellung dieſes Staatsrechts zu gehen.

Sodann führt er in den folgenden Kapiteln die Schilderung der *Lage, worin ſich Frankreich gegen andere Staaten befinde*, umſtändlich aus, mit beſtändiger Beziehung auf ehemalige ältere Verhältniſſe, ſowohl überhaupt (Kap. 2.), als gegen ſeine Bundesgenoſſen (Kap. 3.), gegen ſeine Feinde (Kap. 4.) und gegen Neutrale (Kap. 5.). In dem *vierten* Kap. erhebt er ſich mit Heftigkeit gegen England, und inſonderheit gegen die günſtigen Vorſtellungen, welche *Gentz* von dieſem Lande und deſſen Handelsprincip zu erregen geſucht habe. Auch in dem *fünften* Kap. bricht er für die neutralen Mächte in bittere Klagen aus, über die mannichfaltigen, ſchweren Drangſale, welche die Engländer ihrem Handel und ihrer Schifffahrt während des Kriegs zufügten. Bey dieſer Gelegenheit entwirft er mit ſtarken Farben ein gehäſſiges Bild des von ihm ſogenannten engliſchen Seerechts, und wünſcht demſelben, wohl nicht ohne Grund, im 19ten Jahrhundert ein anderes Staatsrecht der Seefahrt unterzuſchieben, das auf den beiden Verfügungen beruhen müſſe: daſs alle Seekaperey abgeſchafft ſey, und daſs in Kriegszeiten die Landeshoheit und Souveränetät mit allen ihren Rechten auf die Flagge der Staaten übergehen, welche am Kriege keinen Antheil nehmen; und daſs hingegen in Friedenszeiten die Schifffahrt von einem Volke zum andern von jedem Verbote frey und ledig ſey, nur mit Ausnahme der Küſtenfahrt von einem Hafen deſſelben Landes zu dem andern und der Schifffahrt zwiſchen Colonieen und ihrem Mutterlande. Die Summen ſeiner Behauptungen bezeichnet *Gentz* ſehr richtig durch die Angabe, daſs der Ausgang des Krieges Frankreich wieder in die Lage geſetzt habe, in welcher es ſich nicht bloſs zu ſeiner eigenen Sicherheit, ſondern zur Sicherheit aller, beſtändig befinden müſſe. Frankreich ſey nunmehr im Stande, eine neue Föderativ-Verfaſſung zu bilden, in welcher jedem Staate ſeine wahre Stelle angewieſen und garantirt werden könne. Es habe einen Theil dieſer neuen und glücklichen Föderativ-Verfaſſung ſchon wirklich realiſirt; es ſey bereit, ſie weiter auszubilden und zu vollenden. Seine Alliirten wolle es mit uneigennützigem Wohlwollen, ſeine Feinde mit Billigkeit und Schonung, die neutralen Mächte mit Achtung für ihre Rechte behandeln. Dabey ſey es bereit und entſchloſſen, Europa zur Schutzwehr gegen den einzigen Staat zu dienen, den ein von dem Intereſſe der andern durchaus abgeſondertes Privatintereſſe belebe; der, durch dieſs Privatintereſſe geleitet, die Quelle aller Unruhen und aller Kriege in Europa geworden ſey, und der, wenn er nicht endlich in engere Schranken zurückgeführt werde, nicht nur fernerhin die Ruhe aller Staaten ſtören, ſondern auch alle Induſtrie in der übrigen Welt erſticken, und alle Völker unterjochen müſſe.

In dem letzten Kapitel, *Frankreichs innere Lage*, ſucht er darzuthun, daſs Frankreich ſowohl durch *Bevölkerung* und *Induſtrie* (Abſchn. 1.), als durch ſeine jetzigen *Geſetze* und *Sitten* (Abſchn. 2.), eine ſolche Feſtigkeit erlangt habe, daſs es ſeine jetzige Verfaſſung als die nothwendige Grundlage ſeines künftigen politiſchen Einfluſſes mit Zuverſicht annehmen könne. Bey dieſem Gemälde beſchäftigt er ſich dann abermals mit der Widerlegung der entgegenſtehenden Behauptungen von *Gentz* und *Ivernois*, vorzüglich in Rückſicht auf den Verluſt, den Frankreich während des Revolutionskrieges an Menſchen, Reichthum und Anlagen zum innern Wohlſtande und zum Handel erlitten habe. Er ſchlieſst mit einer warmen Lobrede der gegenwärtigen Zeit. Die neue franzöſiſche Conſtitution ſey nicht nur ihren Grundſätzen nach *republikaniſch*, ſondern auch ihrem Urſprunge und der Art ihrer erſten Bildung nach. Wenn man ihre Grundſätze mit den Umſtänden vergleiche, unter welchen ſie in Thätigkeit geſetzt werden; wenn man fähig ſey, zu gewahren, wie viel Tiefgedachtes und Wahres in der erſten Idee dieſer neuen Einrichtung ſey, welches den Nationalgedanken verallgemeinere und dennoch verwirkliche, um aus ſeinen Aeuſserungen den Antrieb hervorgehen zu laſſen, welcher die Regierung beſeelen und das Leben des geſellſchaftlichen Körpers ſichern ſolle; wenn man ſich dabey erinnere, daſs die Wahlen, welche einen Theil der Conſtitution ausmachten, und diejenigen, welche eine unmittelbare Folge derſelben waren, von der ganzen Nation eine wirkliche Sanction, den vollſtimmigſten, feyerlichſten Beyfall erhalten hätten: ſo werde man gewiſs nicht ableugnen, daſs die Conſtitution *repräſentativ* ſey, ja mehr als irgend eine, vielleicht die einzige repräſentative ſey. Die neuen franzöſiſchen Geſetze ſeyen von Männern gemacht, welche anfangs, durch die Gewalt der Umſtände bevollmächtigt, es in der Folge durch den freyen Willen des Volks wurden; die Wahlen derſelben ſeyen, durch eine allgemeine und förmliche Annahme beſtätigt, Nationalwahlen geworden: folglich üben alle Autoritäten, die in Frankreich exiſtiren, von der erhabenſten bis zur unbedeutendſten herab, Rechte, welche ihnen die Stimme der Nation zuerkannt haben. Mit den neuen Einrichtungen ſtimmen die franzöſiſchen Sitten zuſammen; folglich ſeyen jene wenigſtens verhältniſsmäſsig gut. Die ſeit zwey Jahrhunderten mit den franzöſiſchen Sitten vorgefallenen Veränderungen träfen mit dem fortſchreitenden Syſteme der allgemeinen Cultur zuſammen. Wenn Frankreich nicht aus dem Handelsſyſteme den Vortheil gezogen habe, wie England ſeinem Credit- und Manufacturweſen eine groſse Ausdehnung zu geben, ſo habe es doch Reſultate daraus erhalten, die ſeiner geſellſchaftlichen Organiſation gemäſser, ſeinem innern Wohlſtande zuträg-

Digitized by Google

träglicher, seiner Macht ersprieſslicher seyen. Die Zukunft sey für die englische Macht eine beunruhigende Dunkelheit, für den Reichthum Englands eine Zeit der Crisis und der Prüfung; für Frankreich ganz Zeit der Hoffnung, des Besserwerdens, des Fortschreitens. England, Gebieterin aller Meere, despotische Beherrscherin des Handels aller Völker, durch seine isolirte Lage vor der Geisel des Kriegs bewahrt, sey dennoch jetzt gezwungen, alle Hülfsmittel eines übertriebenen Credits zu erschöpfen, alle Springfedern der Finanzverwaltung im höchsten Grade zu überspannen, die letzten Anstrengungen des Besteurungsgeistes aufzubieten, um die Kosten des Kriegs zu ertragen. Frankreich hingegen, kaum dem Chaos der innern Zwistigkeiten entwunden, lange in seinem Innern zerrüttet, acht Jahre hindurch mit der Mehrheit der europäischen Staaten im Gefechte, noch jetzt im Kampf mit den vier (im Oct. 1800. keine mehr) mächtigsten Reichen der Erde, immer undurchdringlich, unterhalte Armeen, die fähig seyen, allen gegen seine Unabhängigkeit verschwornen Mächten Trotz zu bieten, behaupte sich auf seinem Gebiete unverletzt, bestreite alle seine Ausgaben mit einem Besteurungssysteme, welches um ein Viertel geringer sey, als dasjenige, womit es vor der Revolution belastet war. Folglich müsse Frankreich mächtig seyn, weil es über alle Versuche seiner Feinde triumphire; *seine Macht habe* keinen Stofs erlitten, weil es jetzt noch, wie vor zehn Jahren, dieselben Anstrengungen des Angriffs und Widerstandes aushalte. Vielmehr sey Frankreichs Macht in einem vorwärts strebenden, eben so sichern als raschen Laufe begriffen, weil es zu derselben Zeit, wo die Aussicht auf Verminderung seiner Lasten und Gefahren ihm näher rücke, um sich herum und in seinem Schoofse die Mittel seiner Sicherheit, seines Reichthums, seines Flors, sich in das Unendliche vermehren und vervollkommnen sehe.

Uebrigens ist der Ton dieser Schrift im Ganzen sehr vorzüglich, bis auf einige Declamationen, welche man der Absicht des Vfs. nachsehen mufs. Nur gegen *Gentz* bezeigt er sich nicht liberal; er bestreitet seine Behauptungen mit leidenschaftlicher Bitterkeit, und trägt sie nicht immer treu vor. Die Uebersetzung ist treu und ziemlich fliefsend; die Stärke und Eleganz des Originals aber verfehlt sie oft. Einige wenige Erläuterungen hat der Uebersetzer in Anmerkungen hinzugefügt.

Hr. *Gentz* hielt eine umständliche, gründliche Widerlegung mit Recht für nöthig. Er ist aber dabey nicht stehen geblieben. Seine Untersuchungen und *Betrachtungen* gewähren originelle Ansichten zur *Beurtheilung* des politischen Verhältnisses von *Europa*, die ein unstreitiges, von der polemischen Richtung ganz unabhängiges, Interesse haben. Aber auch jener Theil des Werks verdient in manchem Betracht als Muster empfohlen zu werden. Ausgerüstet mit grofsen historischen Kenntnissen und mit einem scharfen, feinen, politischen Blicke, hat der Vf. seinen Gegenstand in ein solches Licht gestellt, dafs es in der That schwer hält, sich selbst da nicht hinreifsen zu lassen, wo man doch verschiedener Meinung ist. Dabey ist sein Vortrag geistvoll, wie man es an ihm gewohnt ist, und, bey gleicher Kraft und Lebhaftigkeit, ungekünstelter, als in seinen frühern Schriften; seine Art liberal, so sehr man es nur irgend erwarten kann. Alle Persönlichkeiten hat er gänzlich vermieden, so viel Anlafs ihm auch oft dazu gegeben war; selbst wo er persönlichen Tadel beantworten zu müssen glaubte, wegen des Interesse der Sache, ist es mit einer Mäfsigung geschehen, die sich in unsern Tagen fast als Seltenheit auszeichnet. In eben dem Geiste hat er sich bestrebt, auch bey den Bemerkungen über die Verhältnisse der Staaten jede Berührung persönlicher Umstände und Beziehungen sorgfältig zu vermeiden. Wir müssen ihm, nach der strengsten Prüfung, das Zeugnifs geben, dafs er auch gegen Frankreich und dessen jetzige Regierung sich keine feindselige Aeufserung erlaubt. Wenn also seine Urtheile uns dennoch hie und da einseitig scheinen, wenn er uns die eine Seite zu stark zu beleuchten und die andere zu sehr in Schatten zu stellen scheint: so sehen wir darin keine überlegte Absicht, sondern die unwiderstehliche Gewalt herrschender Meinungen über politische und bürgerliche Verhältnisse, der sich auch der gröfste Geist nie ganz zu erwehren vermag. Und wer wollte auch die Aufrichtigkeit seiner Aeufserungen bezweifeln, wenn er so schön als wahr sagt: „Wer sollte Frankreichs hohe Ansprüche verkennen! wer sollte Frankreich die Stelle versagen, die ihm die Natur bestimmt hat, die es ohne alle Gefahr für die übrigen Staaten beständig behaupten *kann*, die es zum Wohl und zur Sicherheit des Ganzen sogar behaupten *mufs*, und hoffentlich immer behaupten *wird*. Aber das wahre Interesse einer Nation liegt nicht in der Ohnmacht und Demüthigung und Unterdrückung der andern! Wer diese Art von Gröfse ihr wünscht, wer diese Art von Gröfse für sie sucht, spielt, was auch sein Beweggrund seyn mochte, aus höhern Gesichtspunkten betrachtet, allemal die Rolle ihres Feindes. Der allein ist ihr Freund, der ihr Genügsamkeit und Mäfsigung empfiehlt, der sie vor der Gefahr ihrer eigenen Successe, ihrer eigenen Uebermacht, warnt. Denn nie wird dem Staate, der das Gleichgewicht in Europa zerstört, ein wesentlicher und bleibender Lohn, oder auch nur der ruhige Genufs der Früchte seiner Unternehmungen zu Theil werden. Er vergeht in seiner unnatürlichen Fülle: die Trümmern, mit welchen er sich umgab, schütten früher oder später seine eigenen Lebensquellen zu."

Auch dürften unparteyische Beobachter unserer kritischen Zeitläufte im Ganzen mehr dem Resultate beypflichten, was Hr. *G.* aus seinen Untersuchungen zieht, als der glatten Schilderung seines Gegners. Hr. *G.* ist vollkommen überzeugt, dafs im ganzen gewöhnlichen Laufe der Dinge, dafs im ganzen Umfange der gewöhnlichen Hülfsquellen, gegen die jetzige Zerrüttung des Föderativ-Systems, kein Trost und keine Zuflucht zu suchen ist. Selbst unter den aufserordentlichen Würfen des Schicksals sieht er nur

einen,

Digitized by Google

einen, der wirksam seyn könnte: einen Zusammenfluss ausgezeichneter Köpfe und grosser hervorragender Charaktere, die mit selbstständiger, siegreicher Kraft über die Krankheiten ihres Zeitalters Meister würden, und dem ganzen politischen Körper eine neue Gestalt, neue Haltung, neue Festigkeit und neues Leben verliehen. Wenn diese Retter der Menschheit erschienen, alsdann thäte die speculative Politik auf alle ihre Bemühungen, Combinationen und Hypothesen mit grosser Bereitwilligkeit Verzicht, und legte ihnen ihre Warnungen, ihre Besorgnisse und ihre Klagen mit unbedingter Resignation als ein Dank- und Freudenopfer zu Füssen. So lange aber unsere Hülflosigkeit währe, sey es weise und heilsam und nothwendig, die Uebel, die wir nicht zu heilen vermöchten, wenigstens genau und gründlich zu studiren. Denn wenn etwas auf der Erde sie noch vergrössern könne, so wäre es die Fortdauer der unglücklichen Verblendung über ihre Quellen, ihren Charakter und ihren Umfang, aus welcher ein so grosser, vielleicht der grösste und bitterste, Theil der jetzigen Verlegenheiten hervorging.

(*Der Beschluss folgt.*)

STATISTIK.

STUTTGARD, b. Bürkh: *Churfürstlich-Würtembergisches Adreß-Buch* auf das Jahr 1804. Nebst einem Anhange der Etate einer freyen Reichs-Ritterschaft in Schwaben. Mit Churfürstl. Privilegio. 378 S. 8. (1 Fl. 12 kr.)

Der diesjährige Staatskalender des *Kur*-Staats Würtemberg, mit dem Erstlinge, welcher 1739. unter dem Titel „*Jetzt lebendes Würtemberg*" erschien, oder auch nur mit dem in der A. L. Z. 1800. recensirten Letztlinge des verflossenen Jahrhunderts verglichen, giebt überraschende Resultate von Verschiedenheit. Ausser den seit drey Jahren erhaltenen Zusätzen, wodurch die Statistik mit der Bevölkerung, dem Gange der Posten und Landboten und mit geographischen Verhältnissen bereichert wurde, enthält der vorliegende Jahrgang (S. 366—374.) das lange Zeit ausgelassene Namenverzeichniss der *Tübinger Stipendiaten* und zum erstenmal die beträchtlichen *Neu*-Würtembergischen Lande. — Der Glanz der Kurwürde strahlt vorzüglich in dem vermehrten Hofstaate, den Gesandtschaften, Militär, den Rittern und Titularen. Im Obrist-*Kämmerer*-Stabe findet man 106 wirkliche Kammerherren und 62 Kammerjunker. Verhältnissmässig sind das Oberstallmeisteramt, die Musik-, Schauspiel- und Livrée-Departements gleich zahlreich. — Im *Militär* 2 General-Feldzeugmeister, 2 Generallieutenants, 11 Generalmajors, 19 pensionnirte und 7 charakterisirte Staabsofficiere, 51 Ritter des Militär-Verdienst-Ordens und 20 vom Militär-St. Karls-Orden. Das *Corps diplomatique* ist durchaus seit vorigem Jahre verändert, und durch die Gesandtschaften von Frankreich (mit der sich widersprechenden Courtoisie von *Citoyen* und *Sr. Excellenz*), von England, von Russland und von Kursachsen vermehrt. Das Vacat zu Karlsruhe, zu Kassel und zu München beweiset, dass an diesen Höfen noch Gesandtschaften accreditirt werden sollen. — Im *Civilstaate* ist die Absonderung des neuen Staatsministeriums vom Geheimenraths-Collegio die wichtigste Neuerung; 24 *charakterisirte* Geheimeräthe sind in beiden nicht einbegriffen. Durch den im März wiederum versammelten *Landtag* bekommt das Verzeichniss der Landstände (S. 102—113.) neues Interesse. Das übrige von *Alt*-Würtemberg ist (S. 114—279.) unter der Rubrik: *Welt- und Geistliche, Herrschaftliche und Commun-Diener, für die besondere Oberstabs-, Kloster- und andere Aemter, Cammer-Orte, wie auch Forst-Aemter und geistliche Diöcesen*, zusammengeworfen, jedoch in alphabetischer Ordnung von *Adelberg* bis *Winnenthal*; auch haben die *Forstämter* (S. 351—364.) ihre eigene Abtheilung. Als fremdartig in Rücksicht auf *Alt*-Würtemberg werden (S. 279—284.) die *Limpurgischen* Graf- und Herrschaften und das oben erwähnte *Neu-Würtemberg* abgesondert. — Von letztern ist unter der Rubrik: *Civil-Etat*, die Ober-Landesregierung, Hofkammer und das Oberconsistorium (S. 96—104.); dann (S. 364.) die noch nicht völlig organisirten Forst-Departements; das Uebrige aber (S. 285—350.) zusammengestellt. Letzteres umfasst die Landvogteyen *Ellwangen*, *Heilbronn*, *Rottweil* u. s. w. mit den verschiedenen Ober-Staats- und Patrimonial-Aemtern, unter welchen sich die ehemaligen Reichsstädte bis zur Unkenntbarkeit verlieren. — Bemerkenswerth ist es bey den neuesten Schicksalen der *Reichsritterschaft*, dass die *schwäbische* hier (S. 373—378.) als unmittelbar und *frey* beygefügt ist; ferner dass (S. 4.) bey dem *Kurprinzen* nicht der kaiserl. königlichen Regiments-Inhaberschaft und des Generalats erwähnt wird. Die Gemahlinnen der Herzoge Wilhelm und Heinrich sind ebenfalls ausgelassen, aber dagegen die Prinzessin Albertine, als *nicht geschiedene* Herzogin Ferdinand, genannt, wie auch die beiden Herzogswittwen mit den Familiennamen *Hohenheim* und *Beicklingen*.

Da der Abschluss am 22. März 1804 geschah, so sind einige spätere Aenderungen nicht anzurechnen. Das zwiefache Orts- und Namensregister und der Postzeiger sind in der Paginirung nicht mitbegriffen, bey welcher ein grosses Versehen mit dem Uebersprunge der 104ten Seite zu der 113ten vorgefallen ist, so dass die SS. 105—112. im Buche ganz fehlen. Die Erklärung der Abkürzungen und das Verzeichniss des Hauptinhalts sollten billig, statt der *letzten* Seite im Buche, die *erste* ausmachen.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 22. December 1804.

STAATSWISSENSCHAFTEN.

LEIPZIG, b. Reinicke u. Hinrichs: *Frankreichs politische Lage und Verhältnisse gegen das übrige Europa* u. s. w.

BERLIN, b. Frölich: *Von dem politischen Zustande von Europa vor und nach der Französischen Revolution.* — Von *Friedrich Gentz* u. s. w.

(*Beschluss der in Num. 359. abgebrochenen Recension.*)

Die Prüfung der Grundsätze des französischen Vfs. zerfällt in *vier* Hauptabschnitte. — In dem *ersten*, über *den politischen Zustand von Europa vor und bey dem Ausbruche der französischen Revolution*, hält sich Hr. G. ziemlich genau an das erste Kapitel der französischen Schrift. Er rechtfertigt aus überwiegenden Gründen das alte politische System und die ehemaligen Staatenverhältnisse in Europa gegen die *übertriebenen* Anklagen des Vfs., wenn er gleich auf der *andern Seite* über die Mängel und Inconsequenzen jenes Systems zu leicht weggleiten dürfte.

Der westphälische Friede konnte nicht erfüllen, was nie ein Vertrag zu erfüllen im Stande ist; es ist *unmöglich*, durch irgend einen allgemeinen Vertrag, *wie viel* Gegenstände er auch umfassen, wie geschickt und *sorgfältig* er auch combinirt seyn mag, das Völkerrecht auf *immer* zu begründen. Jener Friede hatte ohnehin nicht diese Bestimmung, weder in Ansehung der Contrahenten, noch der Gegenstände. Das eigentliche Verdienst des Tractats beschränkte sich ausschliefsend auf Deutschland. Für dieses Reich ward er ein sehr weises, wohlthätiges Grundgesetz; er blieb es auch selbst bis auf die neuesten Zeiten, ungeachtet Frankreich selbst die ersten Eingriffe darin that, und andere Stützen durch neuere Verträge nothwendig machte.

Von den drey Begebenheiten, welchen der Vf. die völlige Auflösung des westphälischen Friedens und die Verwirrung und Entstellung des europäischen Staatsrechts zuschreibt, hatte keine diese Wirkung.

Durch den Eintritt des russischen Reichs in das politische System von Europa blieben die wesentlichen *Resultate* des westphälischen Friedens unberührt; *besonders* blieb Frankreich genau auf der Stelle stehen, welche der westphälische Friede und die spätern Tractate *ihm anwiesen*. Ja hätte man diefs neue Gewicht mit Weisheit zu benutzen verstanden, so würden das Völkerrecht und die föderative Verfassung von Europa darin eine neue Basis ihrer Festigkeit und gewissermafsen ihre letzte Vollendung gefunden haben.

Die Erhebung Preufsens von einer untergeordneten Macht zu einer vom ersten Range und Einflusse in Europa, hat freylich grofse Veränderungen im Innern von Deutschland und in den Verhältnissen zwischen Frankreich und dem deutschen Reiche bewirkt. Aber die Veränderungen waren für die deutsche Verfassung heilsam, nicht zerstörend. (Dafs sie den *Reichsverband* verstärkt hätten, möchten wir nun nicht eben behaupten; aber ob jenes System ohnehin auf die Länge haltbar gewesen wäre, ist auch noch eine sehr streitige Frage.) Frankreichs Einfluss ward vermindert. Anstatt dessen erhielt Deutschland eine mächtige innere Stütze des Gleichgewichts, des Schutzes der minder Mächtigen gegen die Präponderanz, insonderheit der kaiserlichen Macht. (Wie wirksam diese Stütze war, ist gleichwohl, und nicht mit Unrecht, aus sehr verschiedenen Gesichtspunkten beurtheilt.) Frankreich ward dadurch des einzigen rechtmäfsigen Grundes seiner Kriege gegen Oesterreich auf immer überhoben. Auf jeden Fall entsagte Frankreich selbst seinem bisherigen schiedsrichterlichen Einflusse auf Deutschland, indem es durch den Tractat von 1756. österreichische Partey nahm. (Beyläufig rügt der Vf. mit Recht die so allgemein herrschende, irrige Darstellung dieses Tractats, als einer Miturfache der Revolution.) Eben so wenig hat die Erhebung Preufsens das allgemeine Gleichgewicht von Europa verrückt; sie ist der fortschreitenden Bewegung der Mächte nur in einem gerechten Verhältnisse gefolgt, ohne sie gewaltsam und unnatürlich zu beschleunigen. Preufsen hat eben in diese Bewegung mehr Regelmäfsigkeit, mehr Ebenmaafs, mehr Ordnung, mehr Haltung, mehr Festigkeit gebracht, vielleicht als alle andere, die sich in gleicher Laufbahn befanden.

Die ungeheure Erweiterung des Commerzial- und Colonial-Systems in allen Theilen der Welt hat mehr als alles, was sich nach dem westphälischen Frieden auf dem politischen Schauplatze zutrug, den Zustand der Staaten und den Zustand der menschlichen Gesellschaft afficirt. Aber auch sie war keine nothwendige Urfache der Zerrüttung der Föderativ-Verfassung von Europa; wenn sie eine zufällige Urfache derselben geworden seyn sollte, so lag diefs nur in zufälligen Fehlern oder zufälligen Uebeln, die man unter allen Umständen begehen oder erfahren konnte. Sie war allgemeines, nothwendiges, unvermeidliches Resultat der Entwickelung der menschlichen Kräfte, und mufste sich daher auf die eine oder andere Art mit den Zwecken der gesellschaftlichen Existenz, folglich auch mit der Fortdauer und Sicherheit einer föde-

Digitized by Google

föderativen Verfaſſung, vereinigen laſſen. Ihr Einfluſs war auch nicht auf einige Staaten beſchränkt; mehr oder weniger nahmen alle insgeſammt daran Theil. Selbſt der gröſsere Vortheil aus dem unmittelbaren Beſitze des Welthandels und der auswärtigen Colonieen war unter mehrere Nationen getheilt, und bildete folglich in dem allgemeinen Gleichgewichte von Europa wieder ein beſonderes Gleichgewicht unter den ſeefahrenden und ſeehandelnden Nationen. (Aber dieſes ſtand mit jenem bey weitem nicht in einem Verhältniſſe; man kann vielmehr nicht leugnen, daſs nicht das beſondere Gleichgewicht jenes allgemeine ſehr oft verändert habe. Indeſs entſtand daraus noch immer nicht, was der Vf. ſagt, eine gänzliche Auflöſung.) Und durch die Macht, welche nur einige ſeehandelnde Staaten erhielten, erzeugte ſich ein neues politiſches Gewicht, welches gelegentlich dem Uebergewichte dieſes oder jenes Continentalſtaats mit Nutzen entgegengeſtellt ward. Dieſs zeigt der Vf. einleuchtend eben an der Augsburgiſchen Ligue von 1686. gegen Ludwigs XIV. damals Alles bedrohende Präponderanz.

Sehr ſchön zeigt darauf Hr. *G.*, daſs es beym Ausbruche der franzöſiſchen Revolution allerdings ein Völkerrecht in Europa gab; daſs es keinesweges dieſer Revolution bedurfte, um ein Völkerrecht und eine feſte politiſche Verfaſſung einzuführen. Er behauptet, und die meiſten denkenden Zeitgenoſſen werden ihm ſicher darin beyſtimmen, daſs die franzöſiſche Revolution, wenn gleich durch manche geſellſchaftliche und politiſche Diſſonanzen erleichtert, und in dieſem Sinne des Worts vorbereitet, doch keinesweges ein nothwendiges und unvermeidliches Reſultat des Zuſtandes von Frankreich, oder gar von ganz Europa geweſen ſey; daſs dieſe Begebenheit mit ihrem ganzen ſchrecklichen Gefolge, durch einzelne beſtimmte Fehler der alten franzöſiſchen Regierung veranlaſst, durch den unzeitigen Eifer, die übelverſtandene Thätigkeit, die Ungeſchicklichkeit, die Vermeſſenheit oder die Frevelhaftigkeit derer, denen dieſe Fehler die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten in die Hände lieferten (inſonderheit des bethörten *Neckers*), entwickelt und vollendet, und durch die falſchen Maaſsregeln der auswärtigen Mächte zu einem Princip der Zerrüttung für ganz Europa gebildet und ausgedehnt ward; daſs, weit entfernt, die Ausbildung der geſellſchaftlichen und politiſchen Verhältniſſe zu befördern (wenigſtens nicht vor der Hand und unmittelbar), dieſe Revolution vielmehr den Fortgang derſelben in einem Augenblicke, wo er ganz vorzügliche Reſultate verſprach, unterbrach und hemmte; daſs, aus einem höhern Standpunkte betrachtet, unter allen ſie begleitenden Uebeln, dieſes das gröſste und bedauernswürdigſte war; daſs es vor der Revolution nur einiger weiſen Reformen im Innern der Staaten, nur einiger glücklicher Combinationen zur Verbeſſerung und Befeſtigung ihres Föderativ-Syſtems bedurfte, um Europa auf einen hohen Grad von Wohlſtand und Zufriedenheit zu erheben, anſtatt daſs jetzt alles, was zur Erreichung dieſes glänzenden Zwecks gehört, unter Ruinen geſucht, und gleichſam von neuem aus dem Chaos entwickelt werden muſs.

Die Tendenz aller europäiſchen Staaten zu einer allgemeinen und immer fortſchreitenden Reform war beſonders in den letzten zwanzig Jahren vor Ausbruch der Revolution offenbar der herrſchende und auszeichnende Zug in dem ganzen geſellſchaftlichen und politiſchen Charakter des Zeitalters. Kein Staat war ganz unthätig; ſelbſt Spanien und Portugal nicht, die doch am weiteſten zurück blieben.

Das damalige politiſche Syſtem litt zwar an groſsen Fehlern und an groſsen Krankheiten; es war weit, ſehr weit von dem Ideal einer vollkommenen Föderativ-Verfaſſung entfernt. Das Gleichgewicht zwiſchen den groſsen Mächten war nichts weniger als vollſtändig garantirt; beſonders war die Lage der geringern in mehr als einer Rückſicht mifslich u. gefahrvoll. Ein groſser Theil dieſer Unvollkommenheiten und Fehler hatte ſich unmittelbar aus den auſserordentlichen Fortſchritten von Europa entwickelt, durch welche die ehemalige Proportion zwiſchen den Kräften der Hauptmächte verrückt, und das alte Miſsverhältniſs zwiſchen vier oder fünf präponderirenden Staaten auf einer, und einer Menge überall zerſtreuter geringfügiger Staaten auf der andern Seite beträchtlich vergröſsert werden muſste. Dieſs Miſsverhältniſs erzeugte und begünſtigte eine groſse Mannichfaltigkeit von Planen des Ehrgeizes und der Uſurpation, und führte unter den unerſchöpflichen Combinationen der modernen Politik zuletzt auch das berüchtigte Theilungsſyſtem herbey, welches dem Völkerrechte eine ſo tiefe und ſchmerzliche Wunde ſchlug, obgleich es ſelbſt ein Beweis von der Exiſtenz eines politiſchen Gleichgewichts und einer mildern und friedlichern Stimmung des politiſchen Geiſtes in Europa war.

Bey dem allen war die Föderativ-Verfaſſung dennoch wenigſtens ſo gut, als in irgend einer Periode ſeit dem dreyſsigjährigen Kriege; noch mehr: ſie war feſter und vollſtändiger, als in irgend einer andern. Die Veränderungen, die Europa ſeit 150 Jahren erlebt hatte, waren ſo glücklich und ſo geſchickt, als es ſich nur irgend von einem gemeinſchaftlichen Reſultat des Zufalls und der Weisheit (wie jedes Föderativ-Syſtem es iſt) verlangen und erwarten lieſs, in die alte Maſſe der politiſchen Verhältniſſe verſchmolzen. Das Gleichgewicht der Macht war ſo richtig und ſo vortheilhaft balancirt, als eine billige Staatskunſt, die bey mäſsigen Forderungen ſtehen bleibt, es nur wünſchen konnte. Wenn dieſe oder jene Begebenheit einen Schleyer über das Völkerrecht warf, ſo wurden ſeine geheiligten Maximen wenigſtens durch die allgemeine Indignation und durch die laute Miſsbilligung der Zeitgenoſſen gerächt. Es gab alſo, in jedem vernünftigen Sinne des Worts, ein Föderativ-Syſtem, ein politiſches Gleichgewicht, ein Völkerrecht in Europa.

Die Wahrheit dieſer Behauptungen beweiſet nun der Vf. durch die Beleuchtung der Föderal-Verhältniſſe der fünf Mächte, die man ſeit der Mitte des

acht-

Digitized by Google

achtzehnten Jahrh. als die Fundamentalgewichte in dem ganzen politiſchen Syſteme betrachten muſs: *Frankreich*, *Oeſterreich*, *Preuſſen*, *Rufsland* und *England*. Auch der Staaten vom zweyten und dritten und geringern Range ward dabey erwähnt, ſo weit die Ueberſicht des Ganzen es nöthig machte. Dieſe ganze hiſtoriſche Entwickelung iſt mit vieler Einſicht und Scharfſinn ausgeführt, gröſstentheils auch, unſers Bedünkens, mit Unparteylichkeit; bloſs dafs wir mehrern Begebenheiten, wie z. B. der erſten Theilung von Polen, der Revolution in den vereinigten Niederlanden von 1787. u. a. m. doch einen gröſsern Einfluſs auf das Gleichgewicht, als der Vf., beylegen zu müſſen glauben. Uebrigens bemerkt er ſehr richtig, dafs die erſte Theilung von Polen nur durch Zulaſſung Frankreichs geſchah, und dafs Oeſterreich ſich ſogar widerſetzt haben würde, wenn nicht das franzöſiſche Miniſterium erklärt hätte, ſie ſey ihm gleichgültig; ein ſo groſser und folgenreicher Fehler, dafs man faſt Mühe hat, ſeine Möglichkeit zu begreifen, wenn nicht unter einer ſo ſchwachen und ſchlechten Regierung, als die franzöſiſche damals war, alle Sicherheit der Combinationen aufhörte.

Gegen die Uebel, welche noch in der Föderativ-Verfaſſung der Staaten Statt fanden, lagen troſtreiche Heilmittel in der Zeit, in den Fortſchritten der geſellſchaftlichen Kunſt, in dem, was wir glücklich ſchon erreicht hatten, und in dem, was die Zukunft uns verhieſs. Während der letzten zwanzig Jahre vor der Revolution ward es ſogar von Tage zu Tage ſichtbarer, dafs eine Periode des Friedens, der Verträglichkeit, des ungeſtörten Fortgangs im Guten, eine Periode verbeſſerter Staatsmaximen und eines verbeſſerten Völkerrechts herannahte. Die Regierungen gelangten alle zu der Ueberzeugung, dafs in der innern Cultur ihrer Staaten eine unendlich fruchtbarere Quelle von Macht, von Reichthum, von Einfluſs, von wahrhaft wünſchenswürdigem Ruhm und ſelbſt von äuſſerm Glanze liegt, als in allen Vergröſserungen und Eroberungen, die Kriege und Negotiationen gewähren können. Zu gleicher Zeit hatte eine aufgeklärtere, mildere und friedlichere Denkungsart ſich in den meiſten europäiſchen Ländern der Maſſe der Völker bemächtigt. Die Kriege überhaupt waren in höchſten Grade unpopulär geworden. Durch die Erklärung der erſten Nationalverſammlung, dafs Frankreich auf immer allen Eroberungskriegen entſagte, gewann die Revolution in allen Theilen der Welt mehr enthuſiaſtiſche Freunde, als durch irgend einen andern, vielleicht durch alle ihre andern Beſchlüſſe zuſammengenommen. Gleichwohl war dieſe Erklärung, wie alles Gute, was im Anfang der Revolution geſchah, nicht das Werk der Revolution, ſondern das Reſultat der Ideen und der Stimmung, die vor der Revolution unter allen Nationen geherrſcht hatten. Die Häupter der Revolution ſprachen nur aus, was damals ſchon in allen Gemüthern lag. Hier endigte ihr Verdienſt und ihr Ruhm. Denn weit entfernt, die Hoffnungen der Menſchheit zu realiſiren, entriſſen ſie ihr noch obendrein durch grauſame Experimente alles, was ſie in einem halben Jahrhundert erworben und geſammelt hatte; ſie täuſchten ſie mit der goldenen Verheifsung eines ewigen Friedens, und ſtürzten ſie in endloſe Kriege.

Wenn man im J. 1786. irgend einem vernünftigen Staatsmanne, irgend einem vernünftigen, einſichtsvollen, gegen die Mängel des damaligen Föderativ-Syſtems nicht blinden und nicht gleichgültigen Weltbürger, die Frage vorgelegt hätte: ob es wünſchenswürdig und rathſam ſey, die Verbeſſerung der geſellſchaftlichen Conſtitution von Europa durch eine allgemeine und plötzliche Auflöſung aller damals beſtehenden Verhältniſſe zu verſuchen: ſo würde ein Lächeln der Verachtung, oder ein Ausruf des Entſetzens wahrſcheinlich ſeine einzige Antwort geweſen ſeyn. Dieſe Auflöſung iſt wirklich erfolgt; alles Wehklagen darüber iſt vergeblich. Aus den Trümmern des alten Gebäudes den Stoff zu einem neuen heraus zu finden, iſt jetzt das einzige Problem, woran ſich die Staatskunſt noch üben kann.

Der *zweyte* Abſchnitt, welcher ſich auf den Zuſtand von Europa ſeit dem Ausbruche der Revolution bezieht, entſpricht keinem beſondern Abſchnitte in dem Werke *de l'Etat de la France*. Der Stoff und die Veranlaſſung dazu iſt in den drey erſten Kapiteln dieſes Werks zerſtreut. Das ganze politiſche Räſonnement des Vfs. dreht ſich um die kühne, unerwartete Anſicht, den Krieg zwiſchen Frankreich und dem gröſsten Theile der europäiſchen Staaten nicht als eine Folge der Revolution, ſondern als unmittelbares Reſultat der unheilbar zerrütteten politiſchen Verfaſſung von Europa zu ſchildern.

Dieſe Hypotheſe, die ſchon ihr gröſstes Gewicht durch die Widerlegung der Sätze verliert, auf welche ſie gebaut iſt, entkräftet Hr. *G.* nun völlig durch einige Betrachtungen über den wahren Urſprung des unſeligen Revolutionskriegs, die er in einer eigenen Schrift weiter ausgeführt hat. Eine Coalition, im wahren Sinne des Worts, wie man ſie ſo oft angenommen hat, beſtand zu keiner Zeit, und im Anfange des Kriegs war auch nicht einmal etwas ähnliches vorhanden. Ueberhaupt war der Urſprung des Kriegs der gewöhnlichen Politik, mit ihren wahren oder falſchen Maximen, ihren richtigen oder unrichtigen Combinationen, ihren glücklichen oder unglücklichen Schickſalen, durchaus und in jeder Rückſicht fremd. Die Revolution allein erſchuf ihn; gegen dieſe, nicht gegen Frankreich war er gerichtet. (Hiemit ſtimmt auch die bekannte, wohl nur zu gegründete Behauptung vollkommen überein, dafs der Krieg hauptſächlich für den Adel angefangen ward, um ſeine in Frankreich und in der öffentlichen Meinung zertrümmerten Vorrechte wieder herzuſtellen; ein Zweck, der denn auch, wiewohl auf den ſonderbarſten Umwegen, am Ende völlig erreicht iſt, und dem Syſteme der jetzigen franzöſiſchen Regierung ſo ſehr entſpricht, und von ihr ſo ſichtbar geſchützt wird, dafs man in dieſem Benehmen mit Recht einen der wichtigſten Gründe ſuchen muſs, weshalb ſie die Stimme eines groſsen Theils des europäiſchen gebildeten

Digitized by Google

deten Publicums, selbst des schriftstellerischen, bey weitem nicht so sehr gegen sich hat, als man sonst vermuthen sollte.) Die Revolution allein zerstörte das politische System in einem misslungenen Versuche, es aufrecht zu erhalten; sie allein löfete alle föderative Bande auf, untergrub und zermalmete alle Garantieen des Gleichgewichts, und stürzte die völkerrechtliche Verfassung von Europa in einen Abgrund von Verwirrung und Anarchie, aus welchem, ohne wunderbare Fügungen des Schicksals, keine menschliche Kraft und kein menschlicher Scharfsinn sie sobald wieder erlösen wird. Der zerstörende Charakter des Kriegs an sich, das Unglück der meisten daran theilnehmenden Staaten, Frankreichs furchtbare Uebermacht — diese ganze Kette von Uebeln war nicht ein einfaches, sondern ein äufserst zusammengesetztes und complicirtes Phänomen. Sie waren das gemeinschaftliche Resultat des überwiegenden Genies und der Frevelhaftigkeit des einen, einer nothwendigen Inferiorität und einer bejammernswürdigen, vielleicht strafbaren, Schwäche des andern Theils. Das früheste der niederschlagenden Resultate war das absolute Verfehlen des ursprünglichen und einzigen Zwecks, den die vereinigten Mächte verfolgen mufsten. Indem sie alle ihrer Erschöpfung, zum Theil ihrer Auflösung, mit starken Schritten entgegengingen, triumphirte die Revolution; ihre schändlichsten Attentate blieben ungestraft; die Urheber der gräulichsten Verbrechen, die je die Erde sah, bestiegen den Thron Ludwigs XIV., umgaben sich mit einer Fülle der Macht, gegen welche die Macht jenes gefürchteten Monarchen nicht einmal eine Vergleichung aushalten kann. Hier blieb das Unglück nicht stehen. Sie überschwemmten alle benachbarten Staaten; sie sogen den kostbarsten Ländern von Europa das Mark ihrer Kräfte aus; sie führten die Symbole ihrer Tyranney unter dem Namen der Freyheitszeichen durch hundert unterjochte Provinzen; sie erweiterten durch Eroberungen und gezwungene Reunion und erzwungene Friedenstractate alle Gränzen ihres ursprünglichen Gebiets. Als dies alles geschehen, jeder Widerstand unmöglich gemacht, das Gleichgewicht von Europa unwiderbringlich zerstört war; als nur noch eine einzige Hoffnung, die, dafs der unnatürliche Bau in sich selbst zusammenstürzen würde, übrig blieb, ging plötzlich auch diese zu Grunde. Die Scene änderte sich. Der kolossalische Bau befestigte und consolidirte sich mit allen seinen neuen Organen, mit allen seinen Zuwüchsen und Umgebungen, mit seiner ganzen militärischen Macht, mit seiner ganzen schrecklichen Präponderanz, in den Händen einer regelmäfsigen, geschickten, vergleichungsweise populären Regierung, die das bisherige revolutionäre System, wie ein unbrauchbares Gerüst, in Stücken zerschlug, und forthin kein anderes Princip der Herrschaft, als ihren Willen, ihren Ehrgeiz und das Genie ihres Oberhaupts mehr erkannte (und, zumal seit Einführung der Kaiserwürde, die Zeit Ludwigs XIV. vollkommen wieder herstellte, nur mit unendlich mehr Kraft, unendlich gröfsern Mitteln und schwächern Hindernissen im Einlande, wie in dem ganzen übrigen Europa); und diese so concentrirte und so consolidirte Macht schrieb der Hälfte von Europa Gesetze vor.

Nach dieser, unsers Bedünkens, im Ganzen unbezweifelt wahren Schilderung des gegenwärtigen Zustandes von Europa, untersucht Hr. *G.* nun im *dritten* Abschnitte das jetzige Verhältnifs zwischen Frankreich und den übrigen europäischen Mächten. Hier zeigt er durch eine richtige Würdigung der Lage Europa's überhaupt und durch eine wahrhafte Beleuchtung des Verfahrens Frankreich gegen seine Alliirten und gegen seine Feinde, wie wenig man sich den von dem französischen Vf. aufgestellten Ansichten überlassen, oder ihnen nur irgend trauen dürfe. Vielmehr geht aus der ganzen Darstellung ein ganz entgegengesetztes, auch unserer Ueberzeugung völlig entsprechendes, Resultat hervor, dafs bey der jetzigen Uebermacht Frankreichs, bey dem Geiste seiner Regierung und durchaus militärischen Verfassung, wie bey seinen Verhältnissen zu dem übrigen Europa, die Hoffnung zur Erhaltung der Selbstständigkeit anderer Staaten und zur Abwehrung einer völligen Anarchie, einzig und allein auf ein aufrichtiges, freylich schwer zu bewirkendes, aber dennoch dem beiderseitigen Interesse und dem Wohl von ganz Europa höchst zuträgliches, Einverständnifs zwischen Oesterreich und Preufsen beruhe, welchem Rufsland und England als Hülfsmächte von selbst beytreten würden. Dabey müssen wir jedoch zur Steuer der Wahrheit gestehen, dafs uns Hr. *G.* durch seine übrigens sehr scharfsinnigen, in einem eigenen Abschnitte zusammengestellten, Bemerkungen über die brittische Navigationsacte, das Monopol der aufsereuropäischen Niederlassungen, und das Monopol der brittischen Fabricate, keinesweges von dem Ungrunde der Beschwerden gegen die Commerzial-Tyranney der Britten überzeugt hat, und dafs wir vielmehr in weltbürgerlicher Rücksicht nicht anders als wünschen können, dafs angemessene und kräftige Verbindungen der betheiligten Staaten, wie den Anmaafsungen Frankreichs auf dem festen Lande, so auch denen der Britten auf der See, gerechte und billige Schranken zur Erhöhung des gemeinen Wohlstandes und zur Erhaltung des Friedens und guten Vernehmens zwischen den europäischen Staaten setzen möchten.

Die Erörterung des *Verhältnisses* zwischen *Frankreich und den neutralen Mächten*, als den letztern Theil des dritten Abschnitts, so wie die Betrachtung des *innern Zustandes von Frankreich* in dem *vierten* Abschnitte, bewahrt Hr. *G.* einem künftigen dritten Hefte seiner höchst interessanten Schrift auf, dessen Erscheinung man aber bey seinen jetzt gänzlich veränderten persönlichen Verhältnissen vielleicht mehr wünschen als hoffen darf.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 22. December 1804.

LITERATURGESCHICHTE.

HALLE, in d. Buchh. des Waisenhauses: *Johann Joachim Spalding's Lebensbeschreibung*, von ihm selbst aufgesetzt und herausgegeben mit einem Zusatze von dessen Sohne *Georg Ludwig Spalding*. 1804. XIV u. 210 S. gr. 8. (20 gr.)

Dafs Selbstbiographieen einen grofsen Vorzug vor allen andern haben, wenigstens um daraus den Charakter des dargestellten Mannes zu erkennen, leidet keinen Zweifel. Mag ein solcher Biograph seine Absichten und Blöfsen noch so sehr verstecken; schon sein Stillschweigen über gewisse Dinge, die man sonst von ihm weifs, oder worüber man Erklärung erwarten mufste, schon die Wahl desjenigen, was er aus seinem Leben ausbebt, und die ganze Art, wie er von sich spricht, wird seine wahre Gestalt einem aufmerksamen, prüfenden Leser nicht entgehen lassen. Ist hieraus oder aus seinen sonst bekannten Handlungen oder Schriften abzunehmen, dafs er sich selbst wirklich habe wollen kennen lernen, und, wie er sich selbst fand, dem Leser *darstellen*: so verdient seine Erzählung allen Glauben, und nur dann wird sie für den Leser wahrhaftig lehrreich.

Diesen Charakter der Glaubwürdigkeit trägt die vorliegende eigene Lebensbeschreibung des verewigten *Spaldings* durchaus, man mag sie *an sich* nehmen oder mit seinen Schriften vergleichen, und die, welche das Glück hatten, den vortrefflichen Mann aus dem Umgange näher zu kennen, werden ihm sicherlich dieses Zeugnifs nicht versagen. Ueberall auch hier die edle Einfalt und Offenheit, die verständige Bescheidenheit, die Rechtschaffenheit und der fromme Sinn, das sichtbare Bestreben, auf die Besserung der Menschen durch deutliche Ueberzeugung zu wirken, die aus seinen Schriften spricht; wenn auch nicht schon die Aufschrift, welche er seinem Aufsatz gab: *Für meine Nachbleibenden*, zu erkennen gäbe, dafs er ihn nicht für das Publicum, sondern für die Seinigen schrieb, welche ihn aus der ihm eigenen, täglichen, vertraulichen Mittheilung seiner lehrreichen Gedanken und Empfindungen kannten, und vor welchen er sich unmöglich verbergen konnte.

Was die Klasse von Lesern, die am liebsten Spiele für ihre Imagination sucht, in Lebensbeschreibungen unterhaltend nennt, wir meynen auffallende Begebenheiten, verwickelte Umstände und deren wunderbare Entwickelung, Aufklärung merkwürdiger Veränderungen, an welchen ein Mann mit Antheil gehabt hat, wie ihrer Ursachen und Folgen, dieses findet man hier nur wenig oder gar nicht; und *Spalding* bekennt gleich anfangs, dafs sein Leben *sehr wenig scheinbar Merkwürdiges* an sich gehabt habe. Aufsehen erregen oder *auf sich* aufmerksam machen wollte er nie; selbst seine Schriften, beynahe das einzige, worin er sich öffentlich zeigte, erschienen fast alle ohne seinen Namen, und erst hinterher entdeckt oder zu ihrer Vertheidigung genöthigt, bekannte er sich zu ihnen namentlich. Seine einzige Absicht, dadurch nützlich zu werden, an Ausbreitung praktischer Wahrheit, an Vertilgung praktischer Vorurtheile zu arbeiten, überhaupt alles moralisch Gute zu befördern; sein stiller, sanfter Geist erlaubte ihm nicht, Gutes mit Geräusch zu thun; ihm war im ganz eigentlichen Verstande *nullum theatrum conscientia majus*. Er war nie darauf bedacht, das Reich der eigentlichen Gelehrsamkeit zu erweitern. Aber desto mehr wirkte er im Stillen, und war einer der vorzüglich merkwürdigen Männer, die zu einer Zeit, wo Liebe zur Tugend und Religion immer mehr erkaltete, und wo es besonders unter den Vornehmen und zum Theil auch unter Gelehrten herrschender Ton wurde, gleichgültig dagegen zu seyn, sich diesem immer weiter um sich greifenden Uebel entgegenstemmten. Seine Schriften, seine Art zu predigen und sein Umgang haben in dieser Absicht, die Religion immer praktischer zu machen, die Lehrer der Religion an eben dieses zu gewöhnen, und die Denkungsart und Sitten vornehmer und denkender Personen zu bessern, einen Einfluss gehabt, dessen sich wohl nur wenige Lehrer aufser ihm rühmen oder freuen können. Wen diese wichtigste Angelegenheit des Menschen interessirt, der wird gewifs diese Lebensbeschreibung mit grofser Theilnahme lesen; und wenn er auch den letztern Theil derselben nicht so reich an Aufschlüssen über merkwürdige Veränderungen der Kirche finden sollte, als man es wohl wünschen und von *Spalding* vorzüglich erwartet haben möchte, dies gern auf die Rechnung seines hohen achtzigjährigen Alters, worin er diesen letzten Theil schrieb, und seiner grofsen Bescheidenheit und Schonung anderer noch Lebenden setzen; zumal da der Gang dieser Veränderungen zum Theil schon mehr öffentlich bekannt ist und noch mehr werden wird, wenn die Acten, worauf er sich deswegen bezieht — in welchen Händen sie sich befinden, sieht man aus S. 120. 121. — oder wenigstens das Merkwürdigste daraus, ans Licht treten sollte, welches sehr zu wünschen ist. Die Kenntnifs des Charakters eines solchen Mannes, welche sich aus einer Selbstbiographie schöpfen läfst, bleibt doch immer die Hauptsache

Digitized by Google

für den, der sich durch dergleichen Beyspiele bilden will.

Und dieser spricht sich hier durch das ganze Buch aus. Es ist zu sehr verschiedenen Zeiten, vom Jahre 1757 bis auf das J. 1803., aufgesetzt; seit 1791. hört die eigentliche Lebensbeschreibung auf, und das Folgende von ihm sind blosse Aufsätze an seinen jedesmaligen Geburtstagen, voll herzlicher Dankbarkeit gegen Gott, voll Liebe und dankbaren Wohlwollens gegen die Seinigen, voll dankbarer Erinnerung an eben verlorne würdige Freunde. Aber überall die sich immer gleiche reine heitere Seele, die anspruchlose Bescheidenheit, die warme Liebe für Tugend und *erleuchtete Frömmigkeit*. Sehr richtig urtheilt sein würdiger Sohn S. 175.: „Wenn ich irgend eine auszeichnende Eigenthümlichkeit meines Vaters angeben darf, so möchte ich sie setzen in diese innige Verwebung der Tugend mit der Gottesfurcht, wo eins dem andern Beweis und Stütze wird, und man nicht mehr unterscheiden kann, was ist Tugend, was ist Gottesfurcht; sie haben einander durchdrungen, sie sind Eins und so erst ganz." Dies ists, worauf wir glauben vorzüglich bey dieser Lebensbeschreibung aufmerksam machen zu müssen. Man sieht doch an diesem lebendigen Beyspiele, wie weit es der Mensch bringen kann, wenn es ihm wahrhaftig Ernst ist, ein guter Mensch im bessern Sinne des Wortes zu werden; und wir möchten wohl wissen, ob sich irgend ein Mensch, dessen moralischer Sinn noch nicht ganz abgestumpft ist, getrauete, ein solches Beyspiel blos mit dem jetzt so gewöhnlichen verächtlichen Ausdruck von *Frömmeley* abzuweisen, ohne allen Glauben an Tugend und deren Werth aufzugeben. Diese Gesinnung ist doch nach unsrer innigsten Ueberzeugung, das einzige, was den Menschen gegen den herrschenden Geist eines verdorbenen und gegen moralische Bildung so gleichgültigen Zeitalters aufrecht erhalten kann; und wie viele Biographieen haben denn wohl die Absicht, dahin zu arbeiten, oder sind zu deren Beförderung geeignet? Möchten doch besonders unsere jungen Studirenden dieses Buch mit gröfster Aufmerksamkeit lesen! es könnte dies schwerlich ohne die heilsamsten Eindrücke bleiben, und sie werden darin einen solchen Schatz von Menschenkenntnifs und Lebensweisheit, eine solche praktische Anleitung, sich selbst und die oft so sehr unserm Blick entgehenden Fehler und deren Ursachen kennen und vermeiden zu lernen, so häufige Veranlassung dem wohlthätigen Gange der göttlichen Vorsehung nachzuspüren, so viele Ermunterung zum Guten und so viel Trost gegen unangenehme Ereignisse und getäuschte Erwartungen finden, dafs sie es gewifs dem Herausg. danken werden, diese so ohne allen Anspruch und mit der edelsten Einfalt geschriebene Lebensbeschreibung bekannt gemacht zu haben.

Viele eingestreute Nachrichten von dem Ursprung und dem Zweck seiner Schriften, sowohl den von ihm übersetzten als selbst verfertigten, durch welche Nachrichten man erst den rechten Standpunkt entdeckt, woraus man sie ansehen und beurtheilen mufs, und treffende Urtheile über merkwürdige Menschen, als *S. J. Baumgarten*, *Gleim*, *Lavater*, *Dietrich*, *Herder* u. a., machen diese Lebensbeschreibung auch noch auf einer andern Seite lehrreich. Wir können uns doch nicht enthalten, das ehrenvolle Zeugnifs herzusetzen, das Spalding *Lavatern* giebt, den er noch in seinen jüngern Jahren durch einen neunmonatlichen täglichen Umgang in seinem Hause hatte kennen lernen. „Noch nie, sagt er S. 66., hatte ich bis dahin, und ich setze mit Zuversicht hinzu, noch nie habe ich bisher (Er schreibt dieses im J. 1787.), besonders an jemand von seinem Alter — er war wenig über 21 Jahr — eine solche Reinigkeit der Seele, eine solche Lebhaftigkeit und Thätigkeit des moralischen Gefühls, eine solche offenherzige Ergiefsung der innersten Empfindungen, bey welchen er freylich weniger, als sonst leicht jemand, zu verhehlen nöthig hatte, eine solche heitere Sanftmuth und Annehmlichkeit in jedem Umgange, kurz, ein so edles einnehmendes Christenthum kennen gelernt. Und dies ganze warme Leben seines Herzens stand dennoch zu der Zeit so völlig unter der Regierung einer aufgeklärten überlegenden und ruhigen Vernunft, dafs auch nicht die kleinste Spur von einem Hange zur Schwärmerey darin zu finden war, u. s. w." Noch hat der Herausg., seines Vaters späteres Leben und Ende, vorzüglich eine treffliche Abbildung seines Charakters, S. 182. ein *Fac simile* von seiner Hand (nur in flüchtigen Zügen geschrieben, zugleich seinem Inhalte nach einen schönen Ausdruck seiner Art zu empfinden), einige kurze Reden bey seiner Beerdigung gesprochen, seinen herrlichen Todtengesang: *Des Todes Graun, des Grabes Nacht* u. s. w., mit den letzten Verbesserungen, die er darin gemacht, und eine seinem Herzen wahrhaftig Ehre machende Charakteristik seiner vortrefflichen Stiefmutter, des seligen *Spaldings* letzter Gattin, nebst einer schönen Elegie an die Verewigte, hinzugefügt. In der Grabschrift, die sich *Sp* selbst gesetzt hat, ist, statt Ap. Gesch. 21, 15. 16., zu lesen Ap. G. 24, 15. 16., so wie auch Vorr. S. IX. Z. 3. *vor Deiner* statt *von Deiner*, S. 202. Z. 5. *die Schilderung* statt *der Schilderung* zu setzen, und S. 174. Z. 15. *an* auszustreichen ist.

GRIECHISCHE LITERATUR.

JENA, in d. akad. Buchh.: *Observationes in Aeliani historiam animalium et Philostrati vitam Apollonii.* Epistola ad virum clarissimum *Jo. Gottl. Schneider*, Eloqu. Prof. in acad. Francof. Auctore *Friderico Jacobs.* 1804. 3 Bog. gr. 8. (12 gr.)

Aelian gehört unter die blümelnden Schriftsteller der spätern griechischen Literatur, deren Schriften eine eigenthümliche Ziererey mit erborgten, ausgesuchten und gehäuften oder an unrechter Stelle angebrachten Ausdrücken der grofsen und bewunderten Originale des Alterthums auszeichnet. Aber er unterscheidet sich von ihnen durch ein Verdienst, welches ihm nicht innerer Werth, sondern der Zufall, das heifst der Ver-

Digitized by Google

Verluſt von ſo vielen originellen Schriften, welche er excerpirte, verliehen hat. In der Thiergeſchichte ſind Nachrichten aus den trefflichſten Schriften ausgezogen, wovon ſich ſonſt keine Spur erhalten hat. Aber daſs er auch dieſe theils verſtümmelt, theils durch eigene Zuſätze und Urtheile verdreht und oft zur Hälfte unbrauchbar gemacht habe, läſst ſich mit groſser Wahrſcheinlichkeit aus den Stellen folgern, welche wir mit den Originalen zu vergleichen noch im Stande ſind. Von dieſer Seite will jedoch Hr. J. in der vorliegenden Schrift die Thiergeſchichte nicht beleuchten, ſondern er ſchränkt ſich nur auf die Stellen ein, wo der Sinn wegen eines Fehlers in den Worten ganz dunkel oder gemiſsdeutet worden iſt; beyläufig werden auch einige dichteriſche Floskeln bemerklich gemacht, welche Aelian in ſeine Erzählungen verflochten und verſteckt hat. Die leicht entdeckten Fehler im Ausdrucke in der eigenen Manier des Vfs. zu verbeſſern, dazu gehört, auſser einer genauen Bekanntſchaft mit allen ſeinen Schriften, ſowohl als denjenigen, welche er ſich vorzüglich als Muſter zur Nachahmung vorgeſtellt hatte, eine eigne Gewandtheit im Gebrauche der kritiſchen Divinationsgabe, durch welche Hr. J. ſich unter Deutſchlands Kritikern ſo vortheilhaft auszeichnet, bey welcher es mehr darauf ankommt, zu errathen, was der *ſchlechte* Geſchmack des Zeitalters und des Schriftſtellers vorzüglich aus dem Vorrathe der ſchönen Originale als Zierath ſich wird ausgewählt haben, als nach den Regeln des durch die alten Originale gebildeten Geſchmacks zu beſtimmen, was und wie es der Schriftſteller jedesmal hätte ſagen ſollen. So ungewiſs nun alſo überhaupt der Erfolg der kritiſchen Conjecturen bey der Behandlung des Aelian, ſo wie des Philoſtratus iſt und nothwendig ſeyn muſs, ſo ſehr freut es den Rec., das treffliche Talent des Hn. J. in ſo manchen Stellen durch die Beyſtimmung der von ihm verglichenen Handſchriften; auf das überzeugendſte und zur Ehre des Hn. J bewährt zu finden. Er wählt daher vorzüglich ſolche Stellen; einige andere aber ſetzt er hinzu, wo er auf einem nähern Wege zur Wahrheit gelangt zu ſeyn glaubt. I, 25. τὸν Καισέα καὶ τὸν Τειρεσίαν ἀρχαίους ἀπέδειξε. Dem Hn. J. iſt ἀρχαίους verdächtig; aber er ſcheint nicht an die Redensart, die ſonſt dafür gebraucht wird, παῖδα ἀποδεικνύειν τινὰ gedacht zu haben. Dagegen iſt I, 41. die Beſſerung ἀποσπῶντος — ἐπισύροντος ganz unbezweifelt richtig, wie 2, 2. πρόσω ἑρπύσῃ, 2, 15. ἀθρόοι οἴχονται πάντες ἀπίοντες. Aber 2, 18. ἐλαίας πάσας ἀνθος, welches Hr. J. in σπάσας verwandelt, hat die Wiener Handſchrift richtiger πάσσων. — 4, 15. καὶ τῷ αἰφνίῳ τὸν ὀμφαλὸν κεντεῖ verwandelt Hr. J. durch eine leichte, ſehr glückliche und ganz richtige Muthmaſsung in αἰφνίου τὸν ὀμφαλὸν, wie 6, 55. γειᾷ τὲ μογῶν καὶ ἔχει θυμηδίαν in γελᾶται μογῶν κοὐκ ἔχει θυ., wie er ſchon in *Cur. Poſter. ad Eurip.* p. 4. gethan hatte. Da, wo Hr. J. 8, 6. αἰρεῖ θεαμένη in κευθομένη verwandelt, haben zwey Wiener Handſchriften θαυμένη, welches ſeiner Muthmaſsung nahe zu kommen ſcheint. 9, 40. ὁ γοῦν ξιφίας ἀμύνει τῇ πτέρυγι ὡς ξίφει. Hr. J. will στερθυγγι leſen, aber aus der Leſeart der Wiener Handſchrift τῷ ῥέγχει erhellt, daſs τῷ ῥύγχει die wahre Leſeart ſey. 10, 16. (hier ſteht X, 1. gedruckt) τοὺς μὲν κενοὺς τῶν σταχύων καὶ οὐδέπω ἀρκίους καταχλῶσι. Den Fehler hat Hr. J. richtig geahndet, und ſchlägt χλωροὺς ſtatt κενοὺς vor, aber die richtige Leſeart κλίνουσι hat die Wiener Handſchrift. 10, 48. ἂν δύσας ἔτυχε muſs nach Hn. J's richtiger Muthmaſsung ἐμβράσας heiſsen, wie 10, 50. ὅπως οὐχ ὁρᾷ ſtatt ὅλως οὐχ ὁρᾷ, 11, 11. οὐκ εἰκῇ δὲ ἄρα ſtatt οὐκ ἦν δὲ ἄρα, 11, 18. καὶ οὐκέτι ἀτακτήσει ſtatt οὐκ ἀγανακτήσει, 13, 4. διαφέροντ' οὐδὲ ἓν ξιφίου κυνὸς ſtatt διαφέρων τοῦ ἐξιφίου κυνὸς, 13, 5. τὴν αὐλοῦ φύσιν ſtatt τὴν αὐδις, 13, 12. ὁδὸς καὶ ἥδε ſtatt ὁδὸς καὶ δή. Im 13. B. K. 10. lieſt er λαγνότερος οὐ τῶν λοιπῶν richtig ſtatt λευκότερος; die folgenden Worte aber: λασερὰ διετησίους φύσει, weiſs er nicht zu enträthſeln. Rec. lieſt ohne Bedenken, nach Anleitung der Natur, λάχανα διαιτᾶται φύσει. 14, 26. Die verderbten Worte ταῖς τῶν Ἀψύρτων τῶν ἀδελφῶν lieſt die Wiener Handſchrift gerade ſo wie Hr. J. vermuthet hat: εἰς τὸν Ἄψυρτον τὸν ἀδελφόν. 14, 27. ἐπὶ τὰ προκείμενα ἕναντι κρέα, καὶ ὑπ' οὐύνης αὐτόξυριζον ἀνασπᾷ τὸ φυτόν. Den von andern ſchon bemerkten Fehler beſſert Hr. J. ſo: ἕναντι τείνει κρέα, καὶ ὅση δύναμις ἀ. αν. τ. φ. Rec. glaubt einen kürzern Weg der Verbeſſerung gefunden zu haben, indem er ſchreibt: προκείμενα ἵστασι κρέα καὶ ὑπὸ ξύμης ἀ. ἀ. τ. φ. Von allen Vorſchlägen bey 15, 9. ὡς ἂν μὴ δοκῇ μὴ ἀμαθὴς εἶναι verdient Hn. J's Muthmaſsung ὡς ἂν μὴ δοκοίην ἀμαθὴς εἶναι den Vorzug, wegen der angeführten ganz ähnlichen Stellen. In der Stelle 16, 11. (hier ſteht 12. gedruckt) heiſst es von dem oſtindiſchen Thiere πεηφάγος, dem Brummochſen, τὴν οὐρὰν ἀπέκρυψεν ἔν τινι δάσει, καὶ ὑποθαῤῥεῖ πως, καὶ οἴεται μηκέτι φανεῖσθαι περισπούδαστον τῆς οὐρᾶς μὴ βλεπομένης· ἐκεῖνον γὰρ οἰόν εἶναι τὸ κάλλος. Hier ſchlägt Hr. J. vor οἰόν οἱ εἶναι τὸ κάλλος. Aber der Fehler liegt viel tiefer, und iſt weiter verbreitet, als daſs er durch dieſe Vermehrung abgeändert würde. Doch bedarf es weder eines Zuſatzes noch einer Wegnahme, um den Sinn herzuſtellen. Man darf nur das verſetzte Wort περισπούδαστον nach τὸ κάλλος, allenfalls mit zugeſetztem Artikel τὸ κάλλος τὸ περισπούδαστον ſetzen. — 16, 18. πυνθάνομαι δὲ γένη αὐτὰ καὶ ἀμφίβια εἶναι. Hier ſchlägt Hr. J. vor γένη ἄττα; aber die Wiener Handſchrift hat π δὲ αὐτὰ ἀμφίβια εἶναι. 16, 20. καὶ προάγειν τε τὴν φιλονεικίαν καὶ μέχρι θανάτου ἡττηθέντα ἐξάγουσαν. Dem Vorſchlage des Hn. J. καὶ πολλάκι τε τὴν φ. — ἐξάγουσιν ſetzt Rec. einen andern zur Vergleichung an die Seite: ἔχειν θυμὸν τὸν αὐλὸν καὶ τὴν φιλονεικίαν, καὶ μέχρι θανάτου τὸν ἡττηθέντα ἐξάγουσαν, mit Weglaſſung des Zeitworts προάγειν. Den Artikel τὸν heiſchet die Grammatik. 17, 37. οἱ δὲ ἄρα ἐξέπιον verwandelt Hr. J. ſehr richtig in ὁ δὲ ἄρα ἐξῆς ἔπιον, aber in den folgenden Worten meynt Rec., daſs alles richtig ſey, und zu πολλὰς nur κύλικας verſtanden werden müſſe. Die wenigen Verſuche über den Philoſtratus will Rec. unberührt laſſen, und nur den Wunſch beyfügen, daſs Hr. *Schwickert* bald Gelegenheit und Veranlaſſung finden möge, eine neue Ausgabe der Thiergeſchichte von

Aelian

Digitized by Google

Aelian zu veranstalten, zu deren reichlichern Ausstattung Hr. Dr. *Weigel* in Dresden die Lesearten aus zwey Wiener Handschriften gesammelt hat, mit deren Hülfe, so wie mit einem vermehrten Vorrathe von eigenen kritischen und naturhistorischen Kenntnissen es dem letztern Herausg. nicht schwer fallen dürfte, einen bessern und verständlichern Text zu liefern.

STATISTIK.

MAYLAND, b. Sonzogko: *Stato militare de corpo dell' Artiglieria Italiana*, dedicato al Generale di Divisione, Alessandro Trivulzi, Ministro della Guerra. 1804. anno 3. Rep. 124 S. 8.

Die italiänische Republik war in ihrem dritten Gründungsjahre noch nicht so weit organisirt, dafs ein Staatskalender hätte abgefafst werden können. Auf das Militär wurde aber zuerst Rücksicht genommen und bey diesem auf Napoleons Lieblingswaffen, die Artillerie, welche in Frankreich bekanntlich den Ehrennamen des *kaiserlichen* Corps trägt. Daher erklärt sich die Erscheinung des vorliegenden Namen-Verzeichnisses. Es enthält alle Officiere mit dem Datum des Patents, dem Betrage des Soldes und mit der Anstellungs-Weise; die Inspectionen, Directionen, Stückgiefsereyen, Gewehrfabriken, Schulen, die Veteranen, Kunstfeuerwerker, Pontonniers, kurz, alles, was selbst indirecte auf die Artillerie Bezug hat. Die Central-Punkte sind Mantua, wo sehr viele Neger angestellt sind, Pavia, Modena und Brescia. Auch ist das Detaschement bey der Armee in Neapel, aber noch nicht das bey der Küsten-Armee in Frankreich angemerkt. Der Herausg., der sich nur mit den Anfangsbuchstaben *P. C.* in Mayland am 28. April unterschrieb, hat einen belehrenden Unterricht für die Officiere in der Form einer Einleitung, und zugleich einen zweckmäfsigen Auszug der Reglements beygebracht.

MADRID: *Kalendario Manual y Guia de Forasteros en Madrid.* Para el año de 1804. 216 S. 12.

Ebendas.: Estado Militar de España año de 1804. 234 S. 12.

Seit dem, in der A. L. Z. 1800. Nr. 187. angezeigten, Jahrgange von 1799. wurde die Einrichtung und Form dieser beiden spanischen Staatskalender wenig verändert, und das Namens-Verzeichnifs war nur in den auswärtigen Besitzungen sehr bedeutenden Abwechselungen unterworfen. Rec. findet daher die neuerlich in der deutschen Literatur mehr verbreiteten *Diario de Madrid*, *Almanac mercantil*, *Diversion de Cortesaros* und *Almanak Nautico*, über welche die A. L. Z. 1798. Nr. 70. nachzulesen ist, in ihrer Art zweckmäfsiger eingerichtet. Wie weit selbst bey den neuesten Staats-Veränderungen die spanische Unkunde geht, mag man aus dem genealogischen Artikel des *Kalendario* (S. 179.) bey den Kurfürsten abnehmen. Von den vier neuern Kur-Würden sind darin Salzburg, Baden und Hessen noch nicht eingetragen; der Erzkanzler steht, nach wie vor, unter *Maguncia* verzeichnet; Kur-Sachsen als Erzmarschall wird *Archi-Condestable* genannt; Brandenburg als Erzkämmerer: *Archi-Sumiller de corps*; Pfalzbayern: *Architesorero y Archidapifero*, und bey den übrigen sind die Erz-Aemter gar nicht einmal angezeigt.

KLEINE SCHRIFTEN.

RECHTSGELAHRTHEIT. Ohne Druckort: *Das Occupations-Recht des Landesherrlichen Fiscus, im Verhältnifs zu den Besitzungen, Renten und Rechten, welche den secularisirten, als Entschädigung gegebenen geistlichen Stiftungen in fremdem Gebiete zustanden*; rechtlich geprüft von D. J. L. K. 1804. 32 S. 8. (4 gr.) — Der Vf. (angeblich der Hr. Hofrath und nunmehrige Kur-Badensche Geh. Referendarius *Klüber*) sucht in dieser kleinen Schrift zu beweisen, dafs an den Besitzungen, Renten und Rechten, welche zu geistlichen, als Entschädigung angewiesenen, Stiftungen gehören, kein fiscalisches Occupations- oder landesherrliches Heimfalls-Recht ausgeübt werden könne. Er gründet diesen Satz darauf, dafs bey der, unter dem gebietenden Einflufs vermittelnder Mächte, zu Stande gebrachten Säcularisation geistlicher Stiftungen, vermöge der Reichshoheit verfügt worden sey, dafs das Eigenthum der ganzen Vermögens-Substanz solcher Stiftungen, *wo sie auch immer gelegen seyn möge*, unmittelbar (*ipso jure*) auf den Entschädigten übergehen solle. Daher sey die Herrenlosigkeit bey irgend einem Theile einer solchen Vermögens-Substanz nicht denkbar; vielmehr begründe jene gesetzliche Verordnung einen singulären Rechtstitel, welchem gemäfs der Reichsrichter, und namentlich das im 45. Paragraphen des Dep. Hauptschlusses verordnete inappellable Austrägal-Gericht zu sprechen habe. Die ehemaligen Principien des Reichshofr., bey Aufhebung des Jesuiterordens, seyen daher auf diesen Fall nicht anwendbar; und eben so wenig das Beyspiel einiger Landesherrn bey der Josephinischen Kloster-Aufhebung; wohl aber liefsen sich die Grundsätze, welche der Reichshofrath bey der bedingten kurmainzischen Kloster-Aufhebung im J. 1781. angenommen hatte, hier anwenden. Der Vf. wünscht und hofft sowohl aus jenen Rechtsgründen, als in politischer Hinsicht, dafs das neue Beyspiel des Erzhauses Oesterreich keine Nachfolge finden möge.

Druckfehler.

Nr. 295. S. 117. Z. 5. von oben l. عظيم statt غظيم.

— S. 118. Z. 22. von unten l. البتون (d. i. المتون) statt اطتون.

Nr. 299. S. 146. Z. 7. von unten l. الاعظم statt الاظم.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 24. December 1804.

RECHTSGELAHRTHEIT.

BERLIN u. STETTIN, b. Nicolai: *Merkwürdige Rechtssprüche der Hallischen Juristen-Facultät.* Herausgegeben von D. *Ernst Ferdinand Klein*, kön. preuss. geh. Rath, Director der Universität u. Vorsteher der Juristen-Facultät zu Halle (jetzt k. pr. geh. Ober-Tribunalsrath zu Berlin.) *Vierter* Band 1799. 392 S. *Fünfter* Bd. 1802. 305 S. 8. (2 Rthlr. 8 gr.)

Hiermit schliefst sich die Sammlung Hallischer Rechtssprüche, bey deren Veranstaltung der verdienstvolle Herausgeber sowohl die Gränzen der Wissenschaft durch Ausführungen merkwürdiger Rechtssätze, als den Erfahrungskreis der Geschäftsmänner durch praktische Bearbeitungen aufgestellter Rechtsfälle zu erweitern suchte. Führt man die in den beiden letzten Bänden enthaltenen Aufsätze auf die Hauptzweige der Rechtswissenschaft zurück: so schlagen sie zum Theil in das Civil- zum Theil in das Criminalrecht ein.

Zum *Civilrecht* gehören aus dem *vierten* Bande folgende Numern: II. Ueber die äufsere Form eines *Testamenti judicialis.* Ein Land-Oberschultheifs hatte ein Testament ohne Zuziehung eines Actuars oder Schöppen aufgenommen, über dessen Gültigkeit oder Ungültigkeit nachher die Urthel wechselten. Das gegenwärtige Urthel erklärte dasselbe, als ein *testamentum judiciale*, für rechtsbeständig, weil aus den Acten und der Parteyen Eingeständnissen erhellte, dafs der Land-Oberschultheifs von seinem Landesherrn als ein, obschon einem Amte untergeordneter, Staatsbeamter angestellt sey, obgleich ihm die Verwaltung einer Rechtspflege nicht als Amtspflicht übertragen war. Vermöge seiner Amtsinstruction konnte derselbe die auf dem Lande vorkommenden Testamente, unter Beobachtung der im gemeinen Rechte vorgeschriebenen Feyerlichkeiten, errichten. Unter diese Feyerlichkeiten aber konnte die Zuziehung eines Actuars, oder der Schöppen oder sonstiger Testamentszeugen nicht gerechnet werden, da nach dem gemeinen Rechte die Form der vorkommenden *actuum judicialium* die Zuziehung und Gegenwart eines Gerichtsschreibers nur dann erfordert, wenn der Regent bey Bestimmung der Verfassung des *judicii* dem *judici* einen Actuar oder Schöppen zur Seite gesetzt, und auf solche Weise die *fidem judicialem* nicht zu einem alleinigen Recht des *judicis* gemacht hat. Dem steht auch dasjenige, was der R. A. von 1512. Kap. 1. von Testamenten §. 2. wegen Zuziehung gewisser Testamentszeugen bey einem *testamentum publicum coram Notario conditum* verordnet, nicht entgegen, weil der Notar keine Jurisdiction, kein *jus actorum judicialium* hat. VI. 1) Worauf mufs in der Regel die Caution des Klägers gerichtet seyn? und erstreckt sie sich zugleich aufser den Kosten auch auf die Schäden? Nur auf die Processkosten, und nur auf diejenigen Kosten, welche etwa noch künftig durch Rechtszögerung veranlafst werden könnten. 2) In wiefern kann vor der Einlassung auf die Klage die Legitimation zur Sache gefordert werden? Obgleich in den Fällen, wo die Legitimation einen Gegenstand des Hauptstreites ausmacht, dieselbe nicht vorläufig geführt werden darf: so läfst sich doch dieser Satz auf diejenigen Fälle nicht anwenden, wo die Befugnifs, die Rechte des Gegentheils zu bestreiten, von einer persönlichen Eigenschaft abhängt, deren Ausmittelung von der Entscheidung derjenigen Frage verschieden ist, welche den eigentlichen Gegenstand des Streits ausmacht. Wenn daher Intestaterben unter sich darüber streiten, welcher von ihnen den andern ausschliefse, oder zugleich mit den übrigen zur Erbfolge gelange: so kann keine vorläufige Legitimation zur Sache gefordert werden. Anders aber verhält sich die Sache, wenn die Intestaterben mit den Testamentserben über die Gültigkeit des Testaments Process führen; denn alsdann kann den Letztern nicht zugemuthet werden, sich über die Rechtsbeständigkeit des letzten Willens in einen Streit mit solchen Personen einzulassen, von denen es nicht erhellet, ob sie bey diesem Streit ein rechtliches Interesse haben. 3) Gehen Magistratspersonen deswegen, weil sie in ihren Rechtsangelegenheiten der höhern Gerichtsbarkeit unterworfen sind, der Vortheile verlustig, welche ihnen nach den Stadtrechten gebühren? Nein! denn es kann nicht angenommen werden, dafs ihnen dadurch die Rechte, welche ihnen als Mitgliedern der Stadtgemeinde zukommen, haben entzogen werden sollen. Auch ist die Gerichtsbarkeit des Obergerichts in einem solchen Falle einer aufserordentlichen gleich zu achten, da der Grund, weswegen sie der städtischen Gerichtsbarkeit entzogen worden, darin liegt, weil man Bedenken trug, die obrigkeitlichen Personen durch ihre Collegen oder wohl gar durch ihre Untergebenen richten zu lassen. 4) Kann der Umstand, dafs einer der Kläger ansässig ist, die übrigen von der Caution befreyen? Nein! denn obgleich eine von dem einen Mitverpflichteten für das Ganze bestellte Caution die Sicherheitsforderung in Ansehung der übrigen überflüssig machen würde: so kann doch das blofse Privilegium, welches den Angesessenen von der wirklichen Bestellung der

Digitized by Google

Caution befreyet, den übrigen nicht zu Statten kommen, weil die bloſse Anſäſſigkeit noch keinen ſichern Gegenſtand der Execution gewähret. 5) Das eigene Zeugniſs des Gerichts, daſs der Syndicus bey Aufnahme des Teſtaments zugleich die Stelle des Actuarii vertrete, iſt zum Beweiſe dieſer Gerichtsverfaſſung hinlänglich. 6) Nicht in allen Fällen kann das, was die Statuten dem überlebenden Ehegatten zuwenden, als Pflichttheil betrachtet werden. VII. Berichtigung der Theorie vom Beweiſe der negativen Sätze, beſonders in Fällen bedingter Geſtändniſſe. Die Theorie von den nicht zu trennenden Umſtänden qualificirter Geſtändniſſe wird hier näher geprüft, und beſonders die Behauptung, daſs es keine Sätze gäbe, welche ihrer Natur nach negativ wären, ſondern daſs jeder Satz nach Belieben affirmativ und negativ gefaſst werden könne, und daſs ſogar der directe Beweis eines verneinenden Satzes ſehr wohl möglich ſey, beſtritten. VIII. 1) Ein Vertrag, wodurch ſich jemand verbindlich macht, eine gewiſſe Art des Gewerbes nicht zu treiben, iſt gültig, wenn er nicht bloſs zur Einſchränkung der Freyheit des Verpflichteten, ſondern zu Abwendung eines Nachtheils von dem Berechtigten gereicht. 2) Das auf ſolche Art durch Vertrag erlangte Unterſagungsrecht wird durch landesherrliche Privilegien nicht aufgehoben. IX. 1) In wie fern dürfen Privilegien, beſonders Monopolien, vorzüglich aber Apothekergerechtigkeiten, wegen Miſsbrauchs aufgehoben werden? Wo der Miſsbrauch des Privilegii nicht verhütet werden kann, muſs dem Privilegirten wenigſtens derjenige Theil des Privilegii entzogen werden, welcher den Miſsbrauch veranlaſst. Im Falle eines böſen Willens iſt anzunehmen, daſs der Privilegirte noch ferner auf gleiche Weiſe verfahren werde. Wo alſo der fernere Miſsbrauch durch zweckmäſsige Maſsregeln nicht verhütet werden kann, würde alsdann die Aufhebung des Privilegii ohne Bedenken eintreten, und es würde in dieſem Falle einer vorhergehenden Warnung nicht bedürfen. Dieſe würde nur alsdann eintreten müſſen, wenn es wahrſcheinlich iſt, daſs die Warnung auf den Willen des Privilegirten ſelbſt wirken und ihn verbeſſern würde, welches, wenn kein hoher Grad des Dolus vorhanden iſt, alsdann vermuthet werden muſs, wenn es leicht iſt, den Miſsbrauch zu entdecken. Denn wenn der Miſsbrauch des Privilegii im Mangel der erforderlichen Aufmerkſamkeit beſtünde, würde die Warnung allemal vorausgehn müſſen, weil dadurch die Aufmerkſamkeit geſchärft und der künftige Miſsbrauch verhütet werden konnte. 2) Wie weit gebührt dem Privilegirten wegen aufgehobenen Privilegii eine Entſchädigung? Verweiſung auf das Preuſsiſche Geſetzbuch Einleit. §. 74. P. I. Tit. XI. §. 10. 11. 3) Findet deshalb ein Rechtsſtreit zwiſchen dem Privilegirten und dem Vertreter des gemeinen Weſens Statt? Ja! XI. Wenn auch der Pfarrer nicht zum Pfarrzwang berechtigt iſt, ſo wird dadurch die Befugniſs nicht ausgeſchloſſen, gegen Perſonen, welche ſeinem Pfarrzwang nicht unterworfen ſind, ſein Amt zu verwalten. 2) Der Unterricht des Geſindes und die Zulaſſung deſſelben zu den Sacramenten gebührt dem Pfarrer des Orts, wenn auch das Geſinde noch unter der natürlichen Gewalt einer Perſon auſser der Parochie ſteht, und alſo dem *foro originis* noch unterworfen iſt. 3) Es ſteht aber dem Pfarrer nicht frey, auswärtige Pfarrgenoſſen zum Genuſs des Abendmals zuzulaſſen, wenn ſie in ihrer Gemeinde noch nicht dazu vorbereitet und zugelaſſen worden. XIII. Nach dem gemeinen deutſchen Reichsrechte kann der Gläubiger eines Geldanlehns den ſechsten Zinsthaler nicht fordern. Die entgegenſtehende Meynung, daſs in Deutſchland der ſechste Zinsthaler bey den chriſtlichen Darlehnen in Gemäſsheit des römiſchen Rechts (L. 26. §. 1. C. *de uſur.*) erlaubt ſey, iſt hier aus Gründen widerlegt, denen Rec. ſeinen Beyfall nicht verſagen kann. In der Sache, durch welche gegenwärtige Abhandlung veranlaſst wurde, waren die Parteyen einig, daſs der Beklagte ein von dem Kläger ihm gegebenes baares Gelddarlehn jährlich mit ſechs vom Hundert zu verzinſen verſprochen, und daſs der Beklagte ſeit mehrern Jahren hiernach die Zinſen an den Kläger abgetragen habe. Bey der Zurückzahlung des Hauptſtuhls waren ſie bey Gelegenheit der anzulegenden Berechnung nicht nur über die Rechtmäſsigkeit des unſtreitig verſprochenen und bezahlten ſechsten Zinsthalers, ſondern auch darüber uneinig geworden, ob der Beklagte mittelſt der ſogenannten Staffelrechnung den gezahlten ſechsten Zinsthaler von dem Hauptſtuhle kürzen könne. Darüber waren beide Theile einig, daſs in den Landesgeſetzen wegen des Zinsfuſses bey Gelddarlehnen nichts beſonderes verordnet ſey, ſondern, daſs der hierüber entſtandene Rechtsſtreit nach den gemeinen in Deutſchland geltenden Geſetzen entſchieden werden müſſe. Das Erkenntniſs fiel dahin aus, daſs der Kläger den ungebührlich verſchriebenen ſechsten Zinsthaler zu fordern nicht berechtigt, daher der Beklagte wohl befugt ſey, den bezahlten ſechsten Zinsthaler, ſo oft er entrichtet worden, von dem Hauptſtuhle abzuziehen, und ſolchen dadurch zu mindern, und zur Ausmittelung des noch wirklich rechtmäſsigen wahren Schulden-Rückſtandes an Capital und Zinſen der Staffelrechnung ſich zu bedienen. XIV. 1) Bey der Legitimation zur Aſſecuranzſache muſs der, für welchen die Aſſecuranz geſchehen iſt, nachgewieſen werden, damit erhelle, ob er auch ein wahrer Intereſſent iſt, und ob es etwa der Schiffer ſelbſt ſey, welcher das Caſco des Schiffs verſichern laſſen, weil dieſer, wenn er den Verluſt des Schiffs ſelbſt durch ſeine Schuld veranlaſst haben ſollte, keine Entſchädigung verlangen kann. 2) Der in der Police angegebene Werth muſs zwar als der wahre vermuthet werden, es ſteht aber dem Verſicherer zu Vermeidung des Betrugs frey, nachzuweiſen, daſs der in der Police angegebene Werth übertrieben ſey. XV. 1) Verſchiedene rechtliche Beſtimmungen in Rückſicht auf die Ausmittelung des Schadens zur Aſſecuranz-Sache. 2) Vom Beweiſe der Obſervanzen, beſonders in Rückſicht auf die Hamburgiſche Aſſecuranz-Ordnung. XVII. 1) Von dem Unterſchiede zwiſchen

Digitized by Google

zwischen Codicillen, welche mit dem Testamente ihre Gültigkeit verlieren, und denen, welche als Theile des Testaments zu betrachten sind. 2) Bey einer Handlung, deren Gültigkeit von der Gültigkeit einer andern abhängig ist, muss dennoch auf die eigenthümliche Gültigkeit der abhängigen Handlung gesehen werden. 3) Blosse Aeusserungen des Erblassers gegen den Erben zum Vortheil eines dritten sind mit wirklichen Verordnungen, welche den gegenwärtigen Erben zur Befolgung bekannt gemacht werden, nicht zu verwechseln. 3) Der Eid, welcher von dem Erben zufolge L. 26—32. C. *de fideicommiss.* und §. 12. *Inst. de fideicomm. haered.* gefordert wird, muss nicht nothwendig auf eine bestimmte Quantität gerichtet, kann auch von demselben nicht zurückgeschoben werden. 5) Dagegen aber kann der, welcher von dem andern verlangt, dass er diesen Eid leiste, auch seiner Seits die Ableistung des *Juramenti calumniae* nicht verweigern, so wichtig auch übrigens die Gründe sind, welche dessen häufigen Gebrauch widerrathen. XVIII. 1) In wie fern eine entstandene Capital-Feindschaft zwischen dem Bräutigam und den künftigen Schwiegerältern den Rücktritt vom Ehegelöbnis rechtfertige. 2) Die Braut verliert ihre Ansprüche gegen den Bräutigam, wenn sie bey dessen Misshandlung von andern eine Schadenfreude bezeigt. 3) Allein der Beystand, welchen die Braut ihren Aeltern gegen den sie angreifenden Bräutigam leistet, kann nicht als eine Untreue gegen diesen betrachtet werden. 4) Von der Zuschickung des Eides in Sponsalien-Sachen. 5) In Fällen, wo beide Theile von einer Thatsache vollkommne Wissenschaft haben, und also *de veritate* schwören können, muss das *juramentum calumniae*, wenn es die Gesetze nicht ausdrücklich verlangen, vermieden werden, weil alsdann von Seiten dessen, welcher das *juramentum calumniae* ableistet, *virtualiter* das Gegentheil von dem beschworen wird, was der andere Theil vermöge des zugeschobenen Eides beschwören soll. 6) Ein über die eigne Handlung des Deferenten dem andern Theile zugeschobener Eid hat, wenn er *de veritate* abgeleistet wird, die Folge, dass der Deferent als ein muthwilliger Streiter in den Ersatz der Kosten verurtheilt werden muss. XXI. *Servitutes discontinuae* und *continuae* sind in Ansehung des Zeitraums nicht unterschieden, der zu ihrer Erwerbung durch Besitz erforderlich ist. Wie alle Servituten, so können auch *discontinuae* mittelst einer ordentlichen und ausserordentlichen Verjährung erworben werden; und ein unvordenklicher Besitz ist zur Ersitzung einer *servitutis discontinuae* nur dann erforderlich, wenn deutsche Territorial-Gesetze solches verordnen. Dieser Aufsatz enthält zugleich eine gute Darstellung des Unterschiedes zwischen der Verjährung und dem unvordenklichen Besitz, nach römischen Gesetzen. XXII. Ueber den Unterschied zwischen dem ältern und neuern Wegegelde. Das ältere ist eine Art Steuer und Abgabe, welche von Reisenden und wandelndem Vermögen allerley Art gefordert wird, deren Erhöhung und neue Einführung die neuern Reichsgesetze verbieten, und von welcher die Gesetze verschiedener deutscher Reichsländer diejenigen Unterthanen, welche sie von nothwendigen Steuern freysprechen, auch namentlich von dem Wege-, Brücken- und Fährgelde für frey erklären; das neuere ist ein Beytrag, den der Reisende zu den Kosten giebt, ohne welche die Wegebesserungs-Anstalten nicht bestehen können, und kann daher nicht nach den Grundsätzen des Besteuerungsrechts und der Steuerpflichtigkeit beurtheilt werden. — Aus dem *fünften* Bande: IX. Gutachten wegen Entrichtung des Abzugsgeldes von einem in Capital verwandelten Auszuge, wenn der Empfänger aus dem Gerichtsbezirk, obgleich nicht ausser Landes, geht. Das Abzugsgeld ist für rechtmässig erachtet. XIII. In wie fern Schenkungen wegen verletzten Pflichttheils angefochten werden können? Nicht anders, als nach dem Ableben des Veräussernden. XV. Strenge des Wechselrechts weicht nicht der blos wahrscheinlichen Vermuthung der Novation. Denn wenn man auch annimmt, dass nach dem Gerichtsgebrauch eine stillschweigende Novation zulässig sey, und dass L. 8. C. *de novat et deleg.* nur die blossen Vermuthungen ausschliessen, so wird doch dabey eine solche stillschweigende Willensmeynung vorausgesetzt, welche auch nicht den geringsten Zweifel über den Vorsatz, die alte Verbindlichkeit gänzlich aufzuheben, übrig lässt. XVIII. Wie eine im J. 1679. von der limburgischen Landes-Casse contrahirte Schuld im preussischen Courant zu bezahlen sey? XX. Gutachten der theologischen und juristischen Facultät zu Halle über die Dispensation der Ehe mit des Bruders Wittwe, wenn aus der vorhergehenden Kinder vorhanden sind. Geht dahin, dass die Ehe in solchem Falle verstattet werden könne. XXI. Ueber die Rechtsgültigkeit der von Christen an Juden ausgestellten Verschreibungen, besonders im Anhalt-Bernburgischen. Der dagegen erregte Zweifel war hauptsächlich aus dem RA. v. 1551. §. 79. hergenommen; wird aber hier aus §. 78. und aus der Fürstl. Anhalt. Landesordnung Tit. 11. gelöst. XXII. Ein Rechtsfall, wobey es blos auf die Beurtheilung der Thatsachen und den Sinn der Verschreibung ankommt. Betrifft eine Sache des Salomon Spiro zu Frankfurt gegen Benedict Aaron May daselbst.

(*Der Beschluss folgt.*)

STATISTIK.

NEAPEL, in d. Königl. Druck.: *Calendario e Notiziario della Corte* per l'anno Bisestile 1804. 241 S. 12.

Nach einer mehrjährigen Unterbrechung, welche Krieg und Auswanderung des Hofes bewirkten, erscheint jetzt dieser neapolitanische Staatskalender in neuer Form und Titel und mit bemerkenswerthen Verbesserungen. Ausser dem römischen *Cracas* ist er sogar das einzige italiänische Staatshandbuch dieser Art, indem zu Florenz und Mailand, so wie begreiflicher Weise auch zu Turin und Parma, keine neue Ausgaben erfolgen; mithin ist er für das Varrentrappsche

Digitized by Google

ſche und andere genealogiſche Handbücher in Deutſchland ſehr reichhaltig.

Dem Geſchichtsforſcher und Diplomatiker wird die Spur der in Neapel vorgefallenen Kriegsgreuel, die groſse Zahl der Veränderungen, und das neue Staatsverhältniſs aus dieſer Nomenclatur deutlich hervorleuchten; um ſo mehr, da ſie ungleich vollſtändiger iſt, als die im *v. Schwarzkopf*'ſchen Werke angezeigten Ausgaben bis 1794. Schon die neue Titulatur des Königs S. 64. mit dem *Gran Principe Ereditario di Toſcana*, die Weglaſſung des Geſchlechtsverzeichniſſes, um die noch nicht anerkannten Staaten unberührt zu laſſen, der neue Ferdinands- und Verdienſtorden mit den vielen ruſſiſchen Namen im *Corps diplomatique*, die Geſandten des Groſsmeiſters *Tommaſi* und der Sieben-Inſeln-Republik, die Conſuls in den ruſſiſchen Häfen des ſchwarzen Meeres, die Anſtellung der Jeſuiten u. ſ. w. — Alles dieſes iſt hier erſichtlich.

Der Inhalt läſst ſich unter *vier* Hauptrubriken bringen: Hof-, Civil-, Militär- und geiſtlicher Staat.

Im äuſserſt glänzenden *Hofſtaate* die 213 *Gentiluomini di Camera*, nämlich 156 *di eſercizio* und 57 *di entrata*, 50 *Maggiordomi*, 83 *Dame di Corte*, 32 *Cappellani* u. ſ. w.; die zahlreichen Ritter der drey königlichen Orden vom heil. *Januar*, in welchem, unter andern, der Kaiſer von Rufsland und der Groſsfürſt Conſtantin; vom heil. *Ferdinand* und im militäriſchen *Conſtantin*-Orden; 32 Groſskreuze, 60 *Cavalieri di Gjuſtizia*, 115 *di Grazia* und 24 *Donatori*. Ferner 30 *Grands* von Spanien in beiden Sicilien. Auf dieſe folgt dann das *Corps diplomatique*, das Staatsminiſterium und ein Poſtzeiger.

S. 100—174. iſt unter der Rubrik: *Città*, der *Civilſtaat* mit kurzen Erläuterungen des Urſprungs und des Geſchäftsbezirks der Hauptcollegien zuſammengefaſst. Von den Reichs-Erz-Aemtern an enthält dieſer Abſchnitt alle Tribunale, Deputationen, *Udienze*, *Governi*, *Gjudicati*, *Gjunte*, ſogenannte *Conſolati*, für Fabriken, Einkünfte, Polizey, Münzen, fromme Stiftungen und für den Handel. — Als gelehrte, Kunſt- und Erziehungsanſtalt werden hier aufgeführt, die *Giunte per l'inventario della raccolta di ſtatue, marmi, pavimenti ed alteri generi prezioſi nel real Muſeo de' Regi Studj* und *di Economia della Reale Accademia delle Scienze*, die *Accademia del Diſegno e del Nudo*, die *Scuola di proſpettiva*, das *Lavoratorio di pietre dure*, *Regio Studio d'Inciſione*, *Specola aſtronomica*, *Univerſità de' Regi Studj*, die *Reviſori delle opere che ſi ſtampano*, die *Univerſita degli Studj di Altamura*, die vierfachen *Scuole arciveſcovili*, *reali* und *normali*, die *Convitti*, die *Delegazione della publica ed uniforme educazione* (S. 188.) und die mannichfaltigen Erziehungsanſtalten. Auch gehören hieher die *Accademia militare* und andere militäriſche Unterrichts-Inſtitute aus den folgenden Abſchnitten. Der Berühmtheit wegen hebt Rec. aus dieſen S. 73. den Kupferſtecher *Morghen*, den Studien-Inſpector *Marcheſe Haus* (aus Würzburg), und S. 74. den Kapellmeiſter *Paiſiello* heraus. — Alles dieſes zeigt die Reichhaltigkeit für die literariſche Statiſtik.

Der *Stato militare* (S. 175—213.) wurde zum erſtenmal in das Staatshandbuch aufgenommen. Als oberſter Befehlshaber der König und der Kronprinz; unter den 10 Generallieutenants und 20 *Mareſcialli di Campo* viele Schweizer und zwey Deutſche (der Prinz von Heſſen-Philipsthal und *Gambs*); zahlreiche Anſtalten; Waiſenhäuſer, Tribunalien. Uebrigens keine Spur von der dermaligen franzöſiſchen Occupation.

Den Beſchluſs macht S. 213—220. der *Stato eccleſiaſtico* mit dem Cardinals-Collegium und den Commenden, ſowohl vom Maltheſer-Orden innerhalb des Reichs, als vom Conſtantins-Orden im Kirchenſtaat, in Parma und in Piacenza. Angehängt iſt eine geographiſche Karte und eine äuſserſt intereſſante ſtatiſtiſche Tabelle, die ſich aber leider! nicht auf die Inſel Sicilien erſtreckt. Die Bevölkerung wird darin auf 4,963,502 Köpfe angegeben, und hätte alſo ſeit dem Hofberichte von 1789. um 400,000 zugenommen. Unter jenen ſind ungefähr 72,000 Prieſter und Mönche, alſo der 92ſte Theil. Im Jahr 1803. ſtarben 132,114 Menſchen. Die Gebornen verhalten ſich zur Volksmenge, wie 1 zu 49.; die Eheloſen zu den Verehlichten, wie 3 zu 2., die Ehen zur Volksmenge, wie 1 zu 88. u. ſ. w. Seit der jetzigen Regierung iſt ſolche in beiden Königreichen bis zu 6,619,038 geſtiegen.

Leipzig, b. Weidmann: *Churfürſtlich-Sächſiſcher Hof- und Staats-Kalender* auf das Schalt-Jahr 1804. 296 S. 8.

Alphabetiſches Verzeichniſs der regierenden Häuſer und anderer Regierungen in Europa. 78 S. 8.

Von dem vorigjährigen, der in der A. L. Z. 1803. Nr. 341. S. 525. angezeigt wurde, wenig verſchieden. Der Abſchnitt des Hofſtaats nimmt 88 Seiten ein, weil darin auch die hinterlaſſenen Hofhaltungen der Durchlauchtigſten *jungen Herrſchaften*, der *höchſtſeligen Königin*, der *höchſtſeligen Kurfürſtin*, des *Herzogs von Kurland* und der *Prinzeſſin Chriſtina* aufgenommen ſind. Von den vier Cabinets-Miniſtern ſtarben 1804. *zwey*, die Grafen *Löben* und *Zinzendorf*. Das zu weitläufig gedruckte Namen-Regiſter enthält nur die ſogenannten *Standes*- und *wichtigern Geſchäfts-Perſonen*.

Im Geſchlechts-Verzeichniſſe fehlt S. 14 *Etrurien*. Auch iſt es durch einige Druckfehler entſtellt, welche jedoch gröſstentheils im Nachtrage verbeſſert worden.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 25. December 1804.

RECHTSGELAHRTHEIT.

BERLIN u. STETTIN, b. Nicolai: *Merkwürdige Rechtssprüche der Halliſchen Juriſten-Facultät.* Herausg. von D. *Ernſt Ferdinand Klein* u. ſ. w.

(*Beſchluſs der in Num. 362. abgebrochenen Recenſion.*)

In das *Criminalrecht* ſchlagen folgende Numern aus dem *vierten* Bande ein: I. Injurienſache zwiſchen dem Fürſtl. Heſſiſchen Kriegscollegium zu Darmſtadt und dem Fürſtl. Schwarzb. Rath R. Z. Becker zu Gotha. Veranlaſst durch die in der National-Zeitung 1797. St. 12. befindliche Nachricht, das Betragen der Heſſen-Darmſtädtiſchen Truppen betreffend. III. Ein merkwürdiger Diebſtahl, wobey die Lehre vom *Corpus delicti* bey Diebſtählen entwickelt wird, nebſt Bemerkungen des Herausg. über aufserordentliche Strafen und Sicherheitsmittel. Den Inculpaten, die vorhin zu ſechsmonatlichem Karrenſchieben verurtheilt waren, ward nach dem gegenwärtigen Urthel der erlittene harte Arreſt zur Strafe angerechnet; auch wurden ſie mit der erkannten Landesverweiſung verſchont, dagegen aber angehalten, wegen ihres künftigen geſetzmäſsigen Lebenswandels durch Bürgen oder Pfand hinlängliche Sicherheit zu beſtellen. Sollten ſie jedoch dieſes nicht thun, ſo wären ſie ſchuldig, die Art und Weiſe, wie ſie ſich künftig zu nähren gedächten, glaubhaft nachzuweiſen, und dabey gerichtlich anzugeloben, dafs ſie ohne Anzeige bey der Ortsobrigkeit ihren Wohnſitz nicht verändern, auch derſelbe von jeder über acht Tage dauernden Abweſenheit und dem Zwecke derſelben Anzeige machen wollten. Sollten ſie dieſes Angelöbniſs ohne glaubhaft beygebrachte Entſchuldigungsgründe brechen, oder ſich eines diebiſchen oder ſonſt dem gemeinen Weſen gefährlichen Lebenswandels verdächtig machen: ſo wären dieſelben gefänglich einzuziehen, und in einem Arbeitshauſe oder ſonſt unter obrigkeitlicher Aufſicht ſo lange zu einer ihren Kräften und Umſtänden angemeſſenen Arbeit anzuhalten, bis ſie ein anderweitiges ehrliches Auskommen mit Wahrſcheinlichkeit nachzuweiſen vermöchten. Obgleich der Herausg. nach S. 71. jetzt nicht mehr durchgängig der Meynung iſt, welche in den Gründen dieſes Urtheils vorgetragen worden: ſo iſt er doch noch überzeugt, dafs der künſtliche Beweis oft zuverläſſiger ſey, als der Zeugenbeweis; dafs die aufserordentliche Strafe eines nicht vollkommen geführten Beweiſes nur entſchuldigt, nicht gerechtfertigt werden könne, dafs der künſtliche Beweis beſonders bey ſolchen Strafen, welche das ganze Schickſal eines Menſchen entſcheiden, höchſt bedenklich ſey, dafs es aber für den Staat äuſserſt gefährlich ſeyn würde, wenn die Dreiſtigkeit im Leugnen die gänzliche Strafloſigkeit des Inquiſiten bewirken könnte. Das Erkenntniſs auf Sicherung wird damit gerechtfertigt, dafs ſowohl der Beleidigte, als der Staat Caution *de non offendendo* fordern könne, und dafs nach der Natur unſers Inquiſitionsproceſſes das Intereſſe des Staats von Amts wegen wahrgenommen werden müſſe. IV. Todtſchlag des Pferdejungens Schwarzkopf an dem 13jährigen Allwardt. Die Tödtung war nach des Inquiſiten Angabe über ausgeſtoſsene Schimpfreden, zwar anfänglich unüberlegt aus Jähzorn, aber in der Fortſetzung vorſetzlich zu Verkürzung der Qualen geſchehen, folglich mit vorſetzlicher Unterlaſſung deſſen, wodurch die Wunden, welche durch Hülfe der Aerzte noch hätten geheilet werden können, im juriſtiſchen Sinn ſchlechterdings tödtlich wurden. Da kein rechtlicher Milderungsgrund vorhanden war: ſo ward zwar auf das Schwert erkannt, jedoch der höchſten landesherrlichen Behörde anheim gegeben, ob ſie, nach vorhergehender durch Geiſtliche und andere verſtändige Perſonen geſchehener Erforſchung des gegenwärtigen Gemüthszuſtandes des Inquiſiten und der von ihm zu hoffenden Beſſerung, Gnade für Recht ergehen laſſen wollte. Auf ſolchen Fall wäre Inquiſit zwar mit der zuerkannten Todesſtrafe zu verſchonen, dennoch aber zehen Jahre hindurch auf einer Feſtung oder in einem Zuchthauſe zur Arbeit anzuhalten, auch jährlich am 26. Auguſt, als an dem Tage, wo er den Entleibten getödtet habe, aber doch ohne Nachtheil ſeiner Geſundheit, zu züchtigen, jedoch mit der Maafsgabe, dafs dieſe Züchtigung nur fünfmal vorgenommen, ſodann aber ihm erlaſſen, dem Inquiſiten aber jedesmal bey der Wiederkehr des gedachten Tages ſein Vergehen durch einen Geiſtlichen des Orts vorgehalten, und er zur Beſſerung ſeines Lebenswandels ermahnt würde. V. Straferkenntniſs gegen die Barbara Catharina Geyerin, wegen gefährlicher Behandlung ihres Kindes, worin von der Vermuthung der Abſicht der That aus den Umſtänden, und von den Bedingungen gehandelt wird, unter welchen das mediciniſche Gutachten durch ein gerichtliches Protocoll unterſtützt werden muſs; nebſt einer Schlufsbemerkung des Vfs. über die öffentlichen Züchtigungen. Die Inquiſitin ward zu zehnjähriger Zuchthausarbeit, und vorher zur öffentlichen Züchtigung durch den Gerichtsdiener verurtheilt. In Anſehung der letztern geht die Meynung des Vfs. dahin: Sie müſſen ſelten ſeyn, damit die Nation nicht an ſolche ſcheuſsliche Schauſpiele ge-

Digitized by Google

gewöhnt werde. Nur in Fällen, wo man annehmen könne, das Publicum habe eine noch härtere Strafe erwartet, und wo der Gestrafte auf lange Zeit von aller Gemeinschaft mit ehrlichen Leuten ausgeschlossen werde, könne auch diese öffentliche Züchtigung mit Nutzen gebraucht werden. X. Fortgesetzte Geschichte des im dritten Bande dieser Sammlung unter Nr. 2. erzählten Rechtsfalls. XII. Bestrafung wiederholter Diebstähle durch körperliche Züchtigung, nebst Sicherheitsmafsregeln. 1) Die körperliche Züchtigung ist bey Diebstählen eine eben so zweckmäfsige, als mit dem gemeinen Recht übereinstimmende Strafe. 2) Gewaltthätigkeiten bey Gelegenheit des Diebstahls sind mit den Gewaltthätigkeiten, welche sich auf die Ausführung des Diebstahls beziehen, nicht zu verwechseln. 2) Wenn auch die Jugend nicht als Milderungsgrund gelten kann, so mufs sie doch bey Bestimmung der Strafe, um sie, so weit es möglich ist, zweckmäfsig und unschädlich zu machen, in Erwägung gezogen werden. 4) Nachtrag zu der Lehre vom Unterschiede zwischen Strafen und Sicherung des gemeinen Wesens. 5) Die Frage: Wie weit der Verdächtige schuldig sey, sich den Sicherheits-Mafsregeln zu unterwerfen, gehört für den Richter; er mufs jedoch bey dieser Bestimmung einer Seits die Polizey-Obrigkeit nicht an zweckmäfsigen Mafsregeln hindern, andrer Seits aber auch die Veranstaltung treffen, dafs die untergeordnete Polizey-Obrigkeit ihre Befugnifs nicht zu weit ausdehne. XVI. Nicht die blofse Aeufserung einer von der Kirche abweichenden Meynung kann bey Personen, welche nicht zugleich Kirchenlehrer sind, zum Gegenstande einer gerichtlichen Untersuchung gemacht werden. Aber Sectenstiftung, welche dem Staate mit Unruhen droht, und Gotteslästerung, welche als Störung des Gottesdienstes betrachtet werden kann, kann als Verbrechen zur Untersuchung gezogen werden. XIX. 1) Die Aufnehmung und Beglaubigung des Thatbestandes, besonders die Leichenöffnung, ist gültig, wenn sie auch von einem Gericht geschehen ist, welchem weder die Untersuchung, noch das Erkenntnifs in derjenigen Criminal-Sache gebührt, bey welcher sie zum Grunde gelegt wird. 2) Wenn die Gerichtspersonen und Sachverständigen überhaupt zu gewissen Handlungen verpflichtet sind, so werden diese dadurch nicht ungültig, dafs die Befugnifs zu der besondern Handlung, welche sie vorgenommen haben, nicht für richtig angenommen werden kann. 3) Insbesondere aber hebt alsdann die darauf erfolgende Genehmigung der rechten Behörde alle Ausstellungen, welche gegen die vorgedachte Befugnifs hätten gemacht werden können. 4) Die Bewachung der Leiche zwischen der Zeit des erfolgten Todes und ihrer nachherigen Besichtigung und Oeffnung ist zwar nützlich; und zuweilen nothwendig: es wird aber durch den Mangel dieser Obhut, wenn er keine nachtheiligen Folgen hatte und haben konnte, die Handlung selbst nicht ungültig. 5) Bey der Beurtheilung des *Corporis delicti* ist zwischen allgemeinen und individuell tödtlichen Wunden kein Unterschied; obgleich dieser Unterschied auf die Beurtheilung der gröfsern und geringern Bosheit des Thäters Einfluss haben kann. 6) Suggestiv-Fragen verursachen nicht immer eine Ungültigkeit der dadurch bewirkten Auslagen. 7) Die summarische Vernehmung der Zeugen ist der articulirten, welche Suggestionen enthält, vorzuziehen; es mufs aber dadurch den Interessenten die Gelegenheit nicht benommen werden, auch ihrer Seits die Umstände anzugeben, worüber die Zeugen befragt, und die erheblichen Thatsachen besser ausgemittelt werden können. 8) Die Erforschung der Erziehung, der Lebens- und Familienumstände, und der bisherigen Lebensart und Denkungsweise des Inculpaten ist nicht nur in Rücksicht auf die Zurechnung der That zur Strafe, sondern auch wegen der Schlüsse wichtig, welche daraus gezogen werden können, um zu bestimmen, ob und wie weit jemand für den Urheber einer gewissen Handlung zu halten sey. 9) Natürliche Gutmüthigkeit hält nicht von solchen Verbrechen ab, welche durch einen, obschon schädlichen, Gemeingeist veranlafst werden; ist jedoch kein rechtlicher Grund, diejenige Strafe auszuschliefsen, wodurch der Entschluss zu solchen Vergehungen gehindert werden soll. 11) Von dem Unterschiede, welcher in Absicht auf die Gegenstände des Erkenntnisses zwischen unmittelbaren Wahrnehmungen und zwischen blofsen Urtheilen gemacht werden mufs. 12) Wenn auch ein gefährlicher Vorsatz, d. i. ein solcher, bey dessen Ausführung die Todesstrafe von dem Handelnden als möglich gedacht werden müfste, eingetreten wäre, so kann doch deshalb die Todesstrafe noch nicht erkannt werden. 13) Bey gleicher Strafbarkeit der Handlung kommt zwar der blofse Zufall, wodurch die Handlung des Einen schädlicher geworden ist, als die des Andern, an sich betrachtet, noch nicht in Rechnung; aber wohl die Vermuthung, dafs da, wo die Willkür Einfluss haben konnte, der, welcher mehr Schaden angerichtet hat, auch einen gröfsern Schaden beabsichtigt habe. 14) Wenn einmal aus andern Gründen eine willkürliche Strafe erkannt werden mufs, so mufs auch auf alles, was die Bosheit des Vorsatzes mehrt oder mindert, Rücksicht genommen, und es kann auch alsdann die Leichtigkeit, mit welcher gewisse Stände zu gewissen Verbrechen fortgerissen werden, so weit in Rechnung gebracht werden, als das Gesetz selbst nicht ausdrücklich oder stillschweigend das Gegentheil fordert. 15) Obgleich dem Inculpaten kein rechtmäfsiges Vertheidigungsmittel entzogen werden darf, so darf doch auch solchen Anträgen nicht nachgegeben werden, wovon man mit Gewifsheit voraussieht, dafs sie die Sache ohne Nutzen verzögern werden. XX. Merkwürdiger Diebstahl in der Pfarrwohnung zu Diebzig. Blofs als Erzählung einer Begebenheit merkwürdig. XXIII. Criminal-Urthel wider den Benkart, den Mörder seiner Ehefrau. 1) Nöthige Behutsamkeit des Richters bey Beurtheilung des Gemüthszustandes eines Menschen, welcher im Gefängnisse Versuche zum Selbstmord macht. 2) Vor der

Digitized by Google

der Wirkung des Widerrufs der Bekenntniſſe, und 3) in wie fern der Grund des Widerrufs von dem Widerrufenden erwieſen werden müſſe. War das Geſtändniſs nicht nur zur Verurtheilung hinreichend, ſondern vereinigen ſich auch alle Umſtände, dieſes, des Widerrufs ungeachtet, für wahr zu halten, ſo kann auf einen Widerruf nicht geachtet werden, zu deſſen Rechtfertigung gar keine, auch nur in einem geringen Grade wahrſcheinliche, oder gar ſolche Gründe angeführt werden, deren Falſchheit ſich bey der nähern Unterſuchung mit Gewiſsheit ergeben hat. 4) Von dem Einfluſſe des Charakters und der Gemüthsbeſchaffenheit auf die Zurechnung. Der Handelnde iſt auch für diejenigen Handlungen verantwortlich, welche man als Folgen ſeines bekannten Gemüthscharakters vorausſehen konnte. Daher kann man die Fertigkeit zu gewiſſen böſen Handlungen und den böſen Grundſätzen, welche jemand angenommen hat, nur ſelten die Wirkung zuſchreiben, daſs dadurch die Strafwürdigkeit der Handlung aus dem Wege geräumt werden könnte. 5) Beſonders von dem Unterſchiede zwiſchen der Täuſchung in den Gegenſtänden, und auch dem Irrthum in den angenommenen Meynungen und in den Gründen der That. Den Mord hatte der Inquiſit im Bette mit einem ergriffenen Hammer verrichtet. Er wuſste, daſs er den Hammer ergriff, und daſs es der Kopf ſeiner Ehefrau wäre, auf welchen er damit losſchlug; nur der Gründe, welche ihn dazu bewogen haben, wollte er ſich nicht recht bewuſst geweſen ſeyn. Gleichwohl geſtand er ein, daſs der Verdruſs über ſeine Ehefrau, weil ſie ein gewiſſes von ihr ſelbſt entworfenes Bubenſtück nicht habe ausführen wollen, bey der That gewirkt habe. Es war alſo nicht eine kranke Einbildungskraft, ſondern es waren ſchlechte Grundſätze und Neigungen, welche ſich bey der Ausführung der That wirkſam zeigten. — Aus dem *fünften* Bande gehören folgende Numern hierher: I. Schiedsrichterliches Erkenntniſs zwiſchen der Oranien-Naſſauiſchen und Solms-Braunfelſiſchen Landes-Regierung, einen Jurisdictions-Streit betreffend, worin die Lehre von der Colliſion des Gerichtsſtandes des begangenen Verbrechens mit dem perſönlichen Gerichtsſtande des Verbrechers, beſonders bey den auf der Gränze begangenen Verbrechen, erörtert wird. II. Merkwürdiger Todtſchlag des J. G. Kling an C. Fiſcher, nebſt Bemerkungen des Herausg. über die Grundſätze, welche er bey der Erkennung der Todesſtrafen befolgte. III. Einſtweilige Freyſprechung des Edo Janſen, nebſt öffentlicher Bekanntmachung zu Rettung ſeiner Ehre. Der gegen den Inculpaten entſtandene Verdacht einer vorſetzlichen Brandſtiftung war ſo ſchwach, daſs es zweifelhaft wurde, ob man ihn gänzlich oder nur einſtweilen (*ab inſtantia*) freyſprechen ſollte. Aus mehrern Gründen wurde er bloſs von der Inſtanz abſolvirt, jedoch für ſeine Ehre und künftiges Fortkommen dadurch geſorgt, daſs bekannt gemacht wurde, man habe keine Gründe gefunden, ihn zur Special-Inquiſition zu ziehen. In einem Anhange iſt bemerkt, daſs es Fälle gebe, wo ein ſolcher Inculpat nicht nur von allen Koſten entbunden werden müſſe — wie es hier geſchah — ſondern wo es auch nothwendig ſey, für die Ehre des Verdächtigen zu ſorgen. Es werden dabey folgende Fälle unterſchieden: 1) der Fall, wo ſtarke Vermuthungen für den Inculpaten, daſs er wirklich der Thäter ſey, zurückgeblieben ſind, ob man gleich Bedenken getragen hat, ihn zu ſtrafen, oder ihm einen Reinigungseid zuzuerkennen. Hier ſey es nicht undienlich, auf Sicherheitsmaſsregeln zu denken. 2) Der Fall, wo die Verdachtsgründe ſo ſchwach befunden werden, daſs man darauf kein auf irgend eine Art nachtheiliges Erkenntniſs bauen kann. 3) Der Fall, wo die Verdachtsgründe gänzlich gehoben worden, aber doch die Möglichkeit, daſs er der Thäter ſey, zurückgeblieben iſt. 4) Der Fall, wo die Unſchuld klar iſt. Der letzte Fall ſey eigentlich nur der, wo eine gänzliche Losſprechung erfolgen könne; im zweyten und dritten Falle trage es ſich bisweilen zu, daſs in der Folge neue Verdachtsgründe die alten unterſtützen. Habe man einen ſolchen Angeſchuldigten, um ihn gegen die nachtheiligen Folgen einer einſtweiligen Losſprechung zu ſchützen, gänzlich abſolvirt, ſo könnten die vorigen Anzeigen gar nicht mehr in Rechnung gebracht werden. Sorge man aber für die Ehre des einſtweilen Freygeſprochenen, ſo ſey man nicht genöthigt, ihn gänzlich frey zu ſprechen. (Bemerkenswerth iſt noch, daſs das Spruch-Collegium dem Honorar für das Urthel entſagte.) IV. Der Ehrenbergin gefährliche Behandlung ihres Kindes. V. Einſtweilige Freyſprechung des Kleeberger wegen verſuchten Raubes und mörderiſcher Behandlung des Obriſtlieutenants Hoffmann. In einem Anhange ſind drey Bemerkungen gemacht: 1) über den Gebrauch des geſunden Menſchenverſtandes bey Beurtheilung der Thatſachen in Criminalfällen; 2) über das allgemeine Urtheil, daſs die Ausſage des Beleidigten oder Denuncianten Glauben verdiene; 3) über die Nothwendigkeit, die Sicherheitsmaſsregeln nicht hinter die auſserordentliche Strafe zu verſtecken; dabey aber auch keine willkürliche Polizeygewalt eintreten zu laſſen. VI. Urtheil wider die Ehefrau des Grenadier Boechert wegen Tödtung ihres Kindes. Dieſes geht dahin, die Inquiſitin auf ſechs Jahre in das Zuchthaus zu bringen, und im Fall unter der Zeit ſich ergebender nähern Anzeigen eines boshafter Weiſe verübten Mordes mit der Unterſuchung gegen ſie weiter fortzufahren; auch nach Ablauf der ſechs Jahre ſie nicht eher zu entlaſſen, als bis über ihr Betragen und über ihren körperlichen und Seelen-Zuſtand der hohen Behörde Bericht erſtattet, und näher geprüft worden, ob ſie ohne Gefahr des gemeinen Weſens der Haft entlaſſen werden könne. VII. Tödtung des Cornets v. B. genannt D. durch den Hauptmann v. C. vermöge eines Piſtolenſchuſſes. Das Urtheil geht wegen der durch Verſehen bewirkten Tödtung auf ſechsmonatliches Gefängniſs. VIII. Erkenntniſs in Unterſuchungs-Sachen wider Puhl, wegen tödtlicher Verwundung ſeines Bruders durch einen Schlag auf den Kopf. Hiebey kamen die Fragen vor: 1) Wie weit

beym

Digitized by Google

beym Todtſchlage die Nothwendigkeit des Erfolgs und die Möglichkeit, den Verwundeten zu heilen, in Betrachtung komme? Die phyſiſchen Folgen einer Handlung kommen nur, ſo weit ſie vorausgeſehen werden konnten oder ſollten, bey der Beurtheilung der Verbrechen in Rechnung. 2) Kann die Todesſtrafe auch auf den Fall angewendet werden, wo die vorſätzlich begangene Handlung lebensgefährlich, die Abſicht zu tödten aber nicht vorhanden war? Nein! 3) Kann die bloſse *culpa* mit einer Strafe belegt werden, welche nahe an die Todesſtrafe gränzt? Alsdann, wenn nicht bloſs ein negativ böſer Wille, ſondern auch ein gefährlicher und muthwilliger Vorſatz vorhanden war. X. Erkenntniſs wider die Zappruninn, wegen verheimlichter Schwangerſchaft und Geburt, und wegen vermutheter Tödtung ihres Kindes. XII. Von der unerlaubten Bewerbung um ein geiſtliches Amt durch zweydeutiges Verſprechen eines Nachlaſſes der dem Geiſtlichen von Seiten der Wählenden zu leiſtenden Pflichten. XIV. Strafe der von einem Schullehrer an einem Schulknaben verübten übermäſsigen Züchtigung. Eine Geldſtrafe von 100 Rthlr., mit Androhung der Kaſſation bey künftig ähnlichen Miſshandlungen. XVI. Verbindung des Ernſtes mit der Schonung bey Verbrechen, welche der Geiſt der Zeit veranlaſst. XVII. Merkwürdiger Depoſiten-Diebſtahl. XIX. Strafe ungehorſamer Zunftgenoſſen, welche einem vermeintlichen Selbſtmörder ein ehrliches Begräbniſs verweigern.

Noch bemerken wir, daſs im *vierten* Bande die Num. II. XIII. XXI. und XXII. den Hn. Prof. *Wolfart*, im *fünften* die Num. XIII. XV. XVIII. und XXI. den Hn. Prof. *Konopack*, die übrigen aber ſämmtlich den Herausg. ſelbſt zu Verfaſſern haben.

PÄDAGOGIK.

HALLE, in der Waiſenhaus-Buchh.: *Vollſtändige Nachricht von der gegenwärtigen Einrichtung des kön. Pädagogiums zu Halle.* Nebſt *einer Geſchichte deſſelben* in ſeinem erſten Jahrhundert. Herausgegeben von D. *Aug. Herm. Niemeyer*, Direct. u. Aufſeher des k. Pädagogiums. Neue verbeſſerte Ausgabe. 1803. VI u. 184 S. nebſt 5 Beylagen. gr. 8.

In dieſer neuen Ausgabe der vom Hn. Ob. Conſ. Rath., D. *Niemeyer* 1796. herausgegebenen vollſtändigern Beſchreibung der jetzigen Verfaſſung des Pädagogiums iſt alles das nachgetragen und ergänzt worden, was ſich ſeitdem verändert hat. Das in der fünften Beylage erwähnte Nebengebäude, welches auf königl. Koſten unlängſt aufgeführt worden, enthält einen groſsen, geſchmackvoll verzierten Saal zu Feyerlichkeiten der Anſtalt, beſondre Kranken-Zimmer u. ſ. w. Die jetzige vortreffliche Einrichtung der Anſtalt iſt übrigens allgemein bekannt.

KLEINE SCHRIFTEN.

GOTTESGELAHRTHEIT. *Roſtock*, b. Stiller: *Verſuch einer Widerlegung der hauptſächlichſten Einwürfe, die in der neueſten Zeit gegen die Aechtheit des Evangeliums Johannis gemacht ſind*, von *Fr. With. Schleker*, d. Theol. Candidat u. Privatlehrer zu Roſtock. Mit einer Vorr. von Hn. D. *Ziegler*. 1802. 96 S. 8. (6 gr.) — Zu den ſchlechteſten Zeichen der Zeit, welche die Seichtigkeit vieler ſogenannten gelehrten Zeitgenoſſen verrathen, gehört es allerdings, daſs, wie Hr. D. *Ziegler* in der Vorrede bemerkt, Meinungen, welche höchſtens als Hypotheſen, mit Gründen und Gegengründen, zur Prüfung vorgelegt werden ſollten, mit ſelbſtgefälliger Dreiſtigkeit gewagt, in einem triumphirenden Tone als ausgemachte Wahrheit zur Bewundrung ausgeſtellt, gerade deswegen aber von vielen geglaubt, von andern wenigſtens mit Achſelzucken geduldet werden, ſtatt daſs ſie ſogleich, trotz ihrer verächtlichen Anmaſslichkeit, entlarvt und ihre Vff. mit Bedauern zum gründlichern Studieren zurückgewieſen werden ſollten. Unter dieſe Kategorie gehört die 1801. bekannt gewordene Schrift: „der Evangeliſt Johannes und ſeine Ausleger vor dem jüngſten Gerichte," deren Vf. (ſ. hier die Vorr. S. VIII.) *Tittmanns* Schrift *de veſtigiis Gnoſticorum* als eine *Lardneriſche* citiren, auch niederſchreiben konnte, daſs das Evang. Johannes *erſt nach dem* J. 120. verfaſst ſey, nicht aber gegen Gnoſtiker geſchrieben ſeyn könne, weil dieſe *erſt viel ſpäter* zum Vorſchein gekommen ſeyen. Eine Feder, welcher dergleichen Dinge entfallen können, ſollte über höhere Kritik des N. T. noch kein Wort zu ſchreiben wagen! Nicht viel beſſerer Art ſind manche andere Behauptungen, welche Hr. *Schl.* vor ſein Gericht ſtellt. Die chriſtlichen Gnoſtiker ſollen, wie jener heimliche Richter des jüngſten Gerichts will, nach Tertullian die vier Evangelien verworfen haben, und gerade aus Tertullian (*de praeſcr. adv. haer.* c. 38. 49.) iſt leicht zu zeigen, daſs Valentinus neben ſeinem eigenen Evangelium auch die kirchlichen zugab, und daſs er ſie zu verwerfen kein Intereſſe hatte. Vielmehr waren „*hi, qui a Valentino ſunt, eo, quod eſt ſecundum Joannem, pleniſſime utentes ad oſtenſionem ſuarum conjugationum*" [συζυγιων] Iren. 3, 11. §. 7. vgl. 1, 8. §. 5. Heracleon commentirte darüber u. dgl. m. Darüber, daſs Johannes ſchon als Galiläer aramäiſch-griechiſch verſtehen konnte, macht der Vf. einige gute, mit Hn. D. *Zieglers* Einl. in den Brief an die Hebr. S. 210 ff. zu vergleichende, Bemerkungen. Nur daſs Johannes von Jacobus, Petrus u. ſ. w. viel gelernt habe, möchten wir nicht vermuthen. Wohl aber glauben wir uns nicht zu irren, daſs Johannes unter allen neuteſtamentlichen Schriftſtellern das Griechiſche mit der wenigſten Genauigkeit verſtanden habe. Nicht einmal davon, daſs das Evangelium Johannis (das 21. Kap. abgerechnet) *nach* Jeruſalems Zerſtörung geſchrieben ſey, hat der Ungenannte irgend einen Beweis von ſcheinbarer Haltbarkeit. Jeder Kritiker muſs 5, 2. ἐστὶ für ächt erkennen. Und wie ſchlieſst vollends der Ungenannte bey 4, 21.! Zuerſt eine Muthmaſsung: „ich glaube annehmen zu dürfen, daſs der Referent dieſe Worte Jeſu bloſs leihe" — und alsdann eine einzig auf der Möglichkeit beruhende Gewiſsheit: „Wenn ich dieſes, fährt Er fort, vorausſetzen *kann*, ſo iſt auch *bewieſen*, daſs das Evangelium Johannis erſt nach der Zerſtörung Jeruſalems verfaſst worden iſt." Hr. *Schl.* dagegen zeigt in dieſer Widerlegung Kenntniſſe und Prüfungstalente, welche ihn zu weiterm Quellenſtudium der Theologie gewiſs von ſelbſt aufmuntern werden.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 26. December 1804.

PHILOSOPHIE.

München, b. Lentner: *Kajetan Weiller's — Anleitung zur freyen Ansicht der Philosophie.* Zunächst für seine Zuhörer. 1804. 531 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.

Der Vf. hat sich schon dem denkenden philosophischen Publicum als einen Mann von Kenntnifs und Geist, der zugleich die Gabe eines deutlichen und kraftvollen Vortrags in nicht gewöhnlichem Grade besitzt, bekannt gemacht. Doch scheinen uns diese Vorzüge in keiner seiner frühern Schriften mehr hervorzuleuchten, als in der vor uns liegenden. Durch die klare und deutliche Auseinandersetzung dessen, was Philosophie seyn soll und mufs, unabhängig von den einseitigen Ansichten älterer und neuerer Systeme, *kann* die Lesung dieser Schrift als eine Arzney zur *Gesundheit in* einem Zeitalter wirken, wo das gesunde mit innrer Liebe und Achtung für die Wahrheit unternommene Denken *sich immer* mehr verliert in ein fieberhaftes Bilden und Träumen; wo die Wahrheit zur Puppe wird, welche der eine dem andern zuwirft, und nichts weiter von ihr verlangt, als dafs sich dieses *Spiel* beliebig fortsetzen lasse. Das Vergnügen, womit Rec. die Schrift des Hn. *W.* gelesen, die Hochachtung, welche er dabey für den Vf. empfunden, und den innern Werth des Buches selbst mag ein Auszug der Hauptgedanken vor Augen legen. Um den Zusammenhang nicht zu stören, sind mit Zahlen diejenigen Stellen bezeichnet, welche einer Anmerkung zu bedürfen scheinen, und die Anmerkungen folgen am Ende des Auszugs.

„Mit dem Erwachen der Vernunft (heifst es in der Einleitung) entsteht in dem Menschen eine sonderbare, vorher unbekannte, Selbstentzweyung. Er ist zwar auch zuvor schon mit sich selbst nicht eins. Er ahndet aber da noch nicht, dafs er es seyn kann und soll, und fühlt es also auch nicht bestimmt, dafs er es nicht ist. Allein nun geht ihm die Ahndung einer mit sich selbst möglichen und nothwendigen Einheit auf, und eben dadurch wird er jetzt mit sich selbst *deutlich* (also mit Bewufstseyn) entzweyet. Es geht *ihm nämlich die* Aussicht auf ein *höheres Wahres* auf, als *sein* bisher bekanntes war. Dieses Bisherige fängt ihm nun an weniger wahr zu werden. Es geht ihm die Aussicht auf *ein höheres Gut* auf, als seine bisher gewohnten Güter waren. Diese letzten verlieren nun an ihrem vorigen Werthe. Es geht ihm die Aussicht auf eine *höhere Thätigkeit* auf, als seine bisherige war. Diese bisher einzige beginnt ihm nun als keine eigentliche wahre Thätigkeit mehr zu erscheinen." Aus diesem Zustande entwickelt sich der Zweifel und eine durch ihn nothwendig gewordne Ausgleichung seiner selbst. Das Uebel beginnt mit dem Kopfe, der Mensch strebt also zuvörderst mit dem Kopfe nach der Entdeckung jenes höhern Wahren, durch welches in ihm Einheit werden soll. Dieses Streben wurde schon früh mit dem Ausdruck *Philosophiren* bezeichnet. Vortrefflich zeigt der Vf., wie ein zum Gebrauch seiner Vernunft vorgerückter Mensch seine Philosophie haben müsse, seinen Maafsstab, an welchem er alles mifst. Um sich hierin nicht einem blofsen Naturgange zu überlassen, mufste die Kunst zu Hülfe genommen werden, (1.) und es bildete sich eine Philosophie der Schule. Sie ist auf ihrem Wege vor Allem bey der Logik angelangt. Allein sowohl diese Wissenschaft, als die Metaphysik, Moral und Religionslehre sind, für sich betrachtet, wohl Philosophieen des Denkens, des Seyns, des Wollens und des Werdens; aber noch nicht die einzige *Philosophie des Ganzen.* Möglich mufs diese Philosophie des Ganzen seyn, denn sonst ginge aus der Vernunft eine unvernünftige Frage hervor, und die Vernunft müfste Unvernunft seyn. Die Anstrengung zur Philosophie zeigt sich in mehrern fremden Versuchen, welche man bey einem eignen Versuche prüfen mufs, und das Ganze des Philosophirens theilt sich sonach in einen negativen und positiven Theil.

In dem negativen Theile untersucht der Vf. den bisherigen Gang der Philosophie. Obgleich die Systeme sich widersprechen, liegt ihnen doch ein gemeinschaftliches Streben zum Grunde. Was ist Philosophie? Sie ist keine untergeordnete Kunst oder Wissenschaft, die sich mit Entwickelung eines *Gegebenen* (Abgeleiteten, Untergeordneten) beschäftigt, sondern sie ist die Kunde von dem *Unbedingten*, von dem *An-sich Wahren.* Das Bedingte hat das Merkmal der Nothwendigkeit, und ein vollständiges System von Bedingtheiten heifst *Natur.* Naturkunde heifst Physik, und die Philosophie mufs also mehr als Physik seyn. Beide sind sich sogar entgegengesetzt. Man versuchte theils mit dem Denkvermögen, theils mit dem Gefühlvermögen, theils mit dem Begehrungsvermögen zur Bekanntschaft des Absoluten zu gelangen. Es giebt also eine Philosophie durch Speculation (Theoreticism), eine Philosophie durch Gefühl (leidenden Mysticism) und eine Philosophie durch Willensthätigkeit (handelnden Mysticism). Diese Hauptversuche theilen sich wieder in mehrere untergeordnete: Dogmatism, Skepticism, Realism, Idealism u. s. w. Sie können nicht alle lautre Wahrheit seyn, aber sie können auch nicht alle lauter Irr-

Digitized by Google

thum seyn. Das ursprünglich Wahre schwebt ihnen allen vor, in wiefern man auf ihre *Bestrebung* sieht; es entschlüpft ihnen vielleicht ganz, in wiefern man ihre *Leistung* betrachtet. Die Philosophie ist daher so alt und allgemein, als die Vernunft. Eine neue Philosophie sucht nur einen neuen *Ausdruck* für die eine ewige Philosophie. Der Vf. würdigt hierauf die praktischen und die theoretischen oder speculativen Versuche. Die letztern streben nach einem Ausdruck *in Worten*. Der Verstand kann sich nicht zum Absoluten emporschwingen. So oft deswegen nachgewiesen werden kann, dass sich in einer Philosophie nur der Verstand aussprach: so hat sich diese Philosophie noch nicht über das Bedingte, Relative erhoben und ist nur speculative Physik. Da der Verstand früher thätig ist, als die Vernunft, (2.) so ist zu erwarten, dass er in den meisten philosophischen Versuchen sogar in ihrem Hauptresultat sehr thätig sey. Es giebt vier Wege der philosophischen Untersuchung, um zu ihrem Ziele zu gelangen. Entweder besteht das Absolute in demjenigen, was gewöhnlich *Seyn* heisst, oder in demjenigen, was man *Vorstellen* nennt, oder in einem *Höheren*, als diese beiden, welches Höhere entweder blos als die Einheit jener beiden Niedern, oder als eine ganz darüber hinausliegende Einheit angenommen wird. Nur die auf den drey ersten Wegen angestellten Versuche sprachen sich bisher in der Schule ganz und deutlich aus. Die kritischen Versuche haben insgesammt mehr oder weniger die Eigenthümlichkeit, dass sie das Vorstellen (das Subjective, Ideale) als das Höchste annehmen. *Kant* lässt wenigstens die *Beschaffenheit* der Wesen durch unsere Vorstellungsweise entstehen, *Fichte* auch das *Daseyn* dieser Wesen, *Schelling* lässt das *Seyn und das Vorstellen* aus der Idee entstehen. Er setzte die Anatomie des *Kopfes* bis an das Ende fort. Ist hierdurch das Absolute für alle befriedigend aufgegangen? Jene Systeme sind noch immer auf ein relatives gebaut. Die Natur des Relativen ist blosses *Verhältniß*. Das Relative ist an sich Nichts, sondern nur im Gegensatz mit einem andern ein *Etwas*, und man gelangt zu seiner Erkenntniss nur durch ein Hin- und Herwenden der Aufmerksamkeit zwischen einem Ersten und einem Zweyten, durch *Reflexion*. Das Relative ist deswegen dem Gesetze der Zweyheit, der Beschränktheit, der Abhängigkeit, der Nothwendigkeit, der Unvollständigkeit unterworfen. Daher ist das Seyn im Raume nicht das Absolute. Aber auch die Philosophie, welche von dem Vorstellen als vom Absoluten ausgeht, ist nicht Philosophie. Das Handeln des Ich bricht sich blos an dem Bestehen eines gegenüber befindlichen Nichtich's. Hört dieser Conflict auf, so bleibt Nichts zurück. Selbst der Schelling'sche Versuch, welcher Object und Subject in ein Indifferentes zusammenschmilzt, ist in der Sphäre des Relativen. Der Einheit muss etwas Anders, das nicht Einheit ist, gegenüberstehen, die alles verschlingende Einheit muss doch wenigstens etwas zu verschlingen haben, was unmöglich wäre, wenn ihr nichts entgegenstünde. Für sich betrachtet ist die absolute Identität nichts anders, als das absolute Nichts. Sie ist die Einerleyheit des Subjectiven und Objectiven. Nun wird aber zugleich sowohl dieses als jenes für an sich Nichts erklärt. Also ist die Identität weiter nichts, als die Einerleyheit von Nichts und wieder Nichts, mithin selbst auch Nichts. Die relative Natur der Schell. Identität offenbart sich bey genauer Untersuchung auch in allen übrigen Hinsichten. Sie steht unter dem Gesetze der *Zweyheit*, obgleich sie dieselbe auszuschliessen scheint. Es wird *Eines* genannt, aber es werden *Zwey* angenommen. Sie steht unter dem Gesetze der Beschränktheit, Abhängigkeit, Nothwendigkeit.

Es giebt nur zweyerley Gebiete, von denen ein Wissen denkbar ist, das Gebiet des Unbedingten (Absoluten) und das des Bedingten (Relativen). Es giebt also auch nur zwey Wissenschaften, die Wissenschaft des Unbedingten, *Philosophie*, und die Wissenschaft des Bedingten, *Physik*. Die Natur theilt sich in eine Körper und Geisternatur, und die Physik erstreckt sich deswegen nicht nur über alle Erscheinungen in der sogenannten Körperwelt, sondern auch über alle in der geistigen sowohl gemeine als ausgezeichnetere *Erscheinungen*, die noch eine Bedingtheit voraussetzen und unter obigen Gesetzen stehen. Der Physik ist es wesentlich, nur die *Wahrnehmung* auszusprechen. Sie kann ihr Wahres nur *finden*, und nicht sich *selbst schaffen*. Die Speculation spricht die Wahrnehmung nur bestimmter aus, als der historische Ausdruck. Die bisherigen Versuche für Philosophie sind insgesammt blosse Physik. Sie sind der wirklichen Philosophie zunächst und im Ganzen nachtheilig, so ferne man sie in ihrer ganzen Consequenz nimmt. Sie sind in ihrer Consequenz nur negativ nützlich, in wiefern sie den Kreis bestimmen, in welchem die Philosophie *nicht* liegt. In ihrer Inconsequenz sind sie, in einzelnen Theilen genommen, auch positiv nützlich. Die äussere Möglichkeit von Philosophie, sagt der Vf., ist nun ganz eingeleitet, und der Kreis, welcher von unächten philos. Versuchen durchlaufen werden kann, ist im Wesentlichen ganz durchlaufen.

In dem positiven Theile bezeichnet der Vf. den neuen Gang, welchen die Philosophie nehmen muss. „Wenn der Irrthum seinen Kreis vollendet hat, so regt sich die Wahrheit von selbst bestimmt und kräftig. Eigentlich ist der Irrthum nichts anders, als eine unrichtige Aeusserung der sich regenden Wahrheit (des Strebens nach Wahrheit). Ohne das Streben nach dieser wäre jener nicht möglich. Genau genommen besteht der Irrthum gewöhnlich nur in einer unrichtigen *Bezeichnung* des Wahren. Die unbestimmte Ahndung will sich in einem bestimmten Begriffe *und* Worte abdrucken, wird aber dabey von irgend einem fehlerhaften Raisonnement, oder was ungleich schlimmer ist, von irgend einer geheimen Neigung irre geleitet, und spricht sich so anders aus, als sie sich aussprechen wollte. Hat sie endlich alle Arten dieser unrichtigen Abdrücke durchversucht: so geht ihr durch die geschlossene bestimmte Einsicht dessen, *was sie nicht ist*, nun die beginnende bestimmte Einsicht dessen auf, *was sie ist*." Die äussern Ereignisse, wel-

Digitized by Google

welche diesen Uebergang vermittelten, sind jetzt zu unserer Zeit ungeeignet, in welcher die bisherigen Wahrheiten von ihren Pfützen begeistlen und in ihrer allgemeinen Verwandlung auf einer gemeinschaftlichen Höhe stehen, worauf sie Eins werden, und der Streit ihrer Gipfel erreicht. Jetzt sind alle Gedanken und Gedanengänge der Menschheit zu ihren Stellen herausgeschleudert, und in ein allgemeines Chaos zusammengestürzet. Der Verstand, der Gedanke, Nichts des Kopfes und zum Nichts des Herzens. Aber eben hierdurch beginnt eine neue Periode, worin sie in ganz veränderte vollständigere Regung der Philosophie, die Liebe, Leidet mit die Welt, hat sonst seinen Ekrein Wesen von einer sensorischen Anordnung, und die gebildete Vernunft in ihrem Schalen, Kopf und Herzen die fehlenden Proportionen, Verbindungen, in Weg suchen, der Philosophie nicht durch den Kopf allein. Reine dringen soll auch Substanz und Accidenz, Ursache, wirkung, selbst etwas Lebendigeres als Spekulation. Denn auch Kopf und Herz sind nur auf eine andere Weise Princip auseinander, das bisher noch jeder Schule entschieden war, und von welchem jedes nur eine Seite alle wirkliche Wahrheit besessen kann. Auch in den Schriften Jacobi's, Schulze's, Reinhold's, Fichte's, Wagner's u. a. herrscht diese Tendenz. Es ist daher eine neue Philosophie in Erwartung, und in Vorgängen, als die bisher immer vorhandenen Factor der Vernunft, in ihrer gegenseitigen Verhältnis sich finden, sich unter die Kategorien von denselben oder specialisiren, und eine vollständige oder praktische Philosophie, die Gebrechen ist, als die Spekulation des Begriffs, Gegenstand und Bedürfniß des Erkennens, und Erkennungen wieder unter sich bedingten. Kein Verlieren, als volle Bestimmung und Erfüllung, kann nur Eine anderer bisheren gänzlichen Reihen anbieten. Der Grundsatz, welchen bisher alle Philosophie aus den Herz, ihm ist es nun um den Ausdruck des Gefühls zu thun. Die Hauptschwierigkeit, welche bisher die Poesie am Ende der Maximum von Ausdruck und die Allusionen der Vernunft, ihrer Verlust bringt, ist einige mehr das Herz als Kopf, ihm ist es nunmehr nur um den Kopf und nicht um den Ausdruck zu thun. Ihm liegt Alles an dem innern Leben, an Rücke und Verbindungen, und so in so weiter sich diesen Leben darstellen soll. Die wahre Poesie soll aber nur Selbstbestimmung der Vernunft, die Gestalten mit dem Ausdrucke, die möglichste Vollständigkeit der Gedanken und Gedankengänge.

Selbst beide die Kraft, nur welcher man sich der Wahrheit bemächtigt, oder das Princip in Vernunft Leben. Diesen Princip erkennt, fühlt, begreift und sieht sich daher als Erkenntnis-, Gefühl- und Begriffsorgan. Vernünftiger. Durch Empfindung gelangt sie zu Gefühl, Gefühl zu Begriff, Begriff zu Erkenntnis, und so weiter. Es ist daher Alles in Einem Lebensorganen ist nicht das Werk der Empfindung, sondern des Gefühles. (3) Absonderungen und Verbindungen sind nur Folge der Empfindung, sind wieder nur, in eine Selbstbestimmung, wie bei dem Begriffe, Gefühl, Erkenntnis genommen) nichts anders als Zerlegung und Verbindung der Zerlegten. Durch gelehrte bey dem Unterschied und dem Schlechten, es ist aber nur möglich durch das Zerlegen in ein Ein- und Mehr- Bewegen von dem Einen zum Andern, ein Auseinanderhalten des Einen von dem Andern, ein Zusammen des Einen durch ein Andres. Die Reflexion ist nur Bewegung, Einen und ein Anderes betrachten. Sie kann nur voraussetzen und nur auf Voraussetzungen reflektiren. Sie kann nur in Einem eigenthümliche Trennen und beziehungsweise setzen zeigen. Sie kann die Operationen, die in der Beziehen, Verbaren und der Bestimmung, oder auch, wie es heißt, des Begriffs und der Idee, der Charakter und die Reaction auch der des Verstandes ist, so kann auch der Verstand, Einheit selbst, Einheit, Ein- und Trennen und in der Trennung erhalten, als vorausseten und auf Voraussetzungen reflektiren. Er kann durch nichts dringt aus der Gegenstand, kann also eben so wenig Wahrheit, Objecte kennen, als Reflexion Empfindung. Er ist, wenn er sich nur sich selbst beginnt, der Verstand, Einheit, Einheit, Einheit und Eigenthümliche. Durch ist er sich nur sehr kann Kraft, Einheit, Einheit, Einheit

das Wahre und Gute. — Das Gefühl giebt Nachricht vom Selbstafficiren; es ist einfach, während die Empfindung zusammengesetzt ist; es berichtet Realität, die Empfindung berichtet zunächst nur Erscheinung; es ist intellectuell, die Empfindung ist sinnlich. Das Fühlen ist ein unmittelbares Vorstellen eines selbstgeschaffnen Werthes, eines *Werthes an sich*. Einen solchen höhern Werth stellt schon das Gefühl für das Schöne, Erhabene, Wahre, Sittlichgute, und in seiner ganzen Vollendung das Gefühl für das Heilige. Das Gefühl bringt uns in Berührung mit dem Reellen, Einen und Wahren der Vernunft. (Hr. *W.* betrachtet überall das Gefühl als wirkende Kraft. Ist es aber mehr als ein Resultat wirkender Kräfte und Verhältnisse, und würde es, wenn es im Weillerschen Sinne mehr wäre, Wahrheit aussagen?)

(*Der Beschluss folgt.*)

STATISTIK.

Dresden, a. K. d. Vfs.: *Joseph Friedrich Dorn's Dresdner Residenz-Calender* auf das Jahr 1805. 132 S. 12. (6 gr.)

Man kann das, wodurch sich dieser Calender von dem vorjährigen (A. L. Z. 1804. Nr. 66.) unterscheidet, füglich unter drey Rubriken bringen. Die *erste* begreift das, was er als Calender enthält; die *zweyte*, was diese Residenz und den Hofstaat angeht; die *dritte*, andere, auch für auswärtige, interessante Gegenstände. Mit der ersten Rubrik konnte keine wichtige Veränderung vorgehen, doch ist der Juden-Calender hinzugekommen. Zu den neuen Artikeln, die Dresden und den Hofstaat interessiren, gehört 1) die Bestimmung der Tage und Stunden, wenn sich die diensthabenden Damen und Cavaliers versammeln; 2) Kleidung der Damen und Cavaliers an Gala- und Trauertagen; 3) an welchen Tagen die gute Livree bey Hofe getragen wird. 4) Uebersicht der Kirchenmusiken (in allen Kirchen, in den evangelischen sowohl, als in der katholischen); 5) Feuer-Signale; 6) Bericht, wenn die Bothen in Dresden ankommen und wieder abgehen. — Zu den neuen Artikeln, die auch Käufer dieses Calenders ausserhalb Dresden interessiren können, gehört die Lebensbeschreibung des Kurfürsten August, der Nachtrag zu den Erfindungen in Sachsen und von Sachsen, und das alphabetische Verzeichniss der Jahrmärkte. Dass also dieser Calender gegen den vorjährigen nicht wenig gewonnen hat, fällt in die Augen, und der Vf. verdient deswegen Lob und Aufmunterung; aber ungern vermisst man auch diesmal die Kursächsische Hof- und Rangordnung.

Altona, in d. Exped. d. Merkurs: *Königlich-Dänischer Hof- und Staats-Kalender* auf das Jahr 1804. 264 u. 40 S. 4.

Die Verschiedenheiten von der vorigjährigen Ausgabe, welche in unserer A. L. Z. Nov. 1803. Nr. 285. S. 80. angezeigt wurde, beruhen hauptsächlich auf dem Hofstaat. Im J. 1803. wurden nämlich 26 Ritter vom Dannebrog- und sechs vom Elephanten-Orden, vier Kammerherren u. s. w. ernannt, *nachdem* bekanntlich in den vorhergehenden Jahren darin ein Stillstand gewesen war. Verhältnissmässig zeigt die Rubrik vom *Corps diplomatique* S. 45 — 51. ebenfalls viele Veränderungen, welche in *Wedekind's Almanac des Ambassades* zu benutzen sind. S. 246 f. ist ein Verzeichniss der charakterisirten Bedienten, welches man in den mehresten Staatskalendern vermisst.

Die abgesonderte Paginirung enthält das genealogische Verzeichniss.

KLEINE SCHRIFTEN.

Jugendschriften. *Lübeck* u. *Leipzig*, b. Bohn: *Christlicher Religionskatechismus* zum Gebrauche beym Unterrichte der Confirmanden. *Zweyte* umgearbeitete Auflage. 1803. VII u. 94 S. 8. (4 gr.) — Dieser, in seiner ersten Auflage von einem andern Rec. 1801. Nr. 125. angezeigte Katechismus erscheint hier ganz umgearbeitet. Der Vf. geht von der Würde und Bestimmung des Menschen, seinem Zustande nach dem Verlust der Unschuld, zu den Pflichten der Gerechtigkeit und Tugend über; handelt darauf von dem Verhältnisse des Menschen zum Reiche Gottes durch Religion, vom Glauben an Gott — an Jesus — an den Geist der Weisheit, der Liebe u. s. w. und beschliesst mit den Bekenntnissen der christlichen Lehre und den damit verbundenen Gebräuchen. Der hier ertheilte Unterricht ist auf Principien der reinen Moral gebaut; nach diesen Grundsätzen werden auch die aus der Bibel entlehnten Dogmen, welche nicht mit Stillschweigen übergangen werden konnten, interpretirt. Alles ist darauf angelegt, frommen Sinn in den Gemüthern zu erwecken und zu begründen. Doch glauben wir, dass der Vf., unbeschadet dieses Zwecks, mehr auf specielle Pflichten, welche sich aus allgemeinen Pflichtgeboten ergeben, Rücksicht nehmen konnte. In diesem Betracht herrscht in diesem Lehrbuche eine zu grosse Dürftigkeit. Der Vortrag ist im Ganzen deutlich; nur an einzelnen Stellen etwas steif und ungefällig, wie S. 18 und 20.: *Gehorsam gegen es* — Achtung für *es* (dasselbe, nämlich Sittengesetz.) Die aus dem N. T. angezogenen Stellen sind nach *Stolz's* Uebersetzung angeführt.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs den 26. December 1804.

PHILOSOPHIE.

München, b. Lentner: *Kajetan Weiller's — Anleitung zur freyen Anſicht der Philoſophie* u. ſ. w.

(*Beſchluſs der in Num. 364 abgebrochenen Recenſion.*)

Die bisher unterſuchten Fähigkeiten, Vermögen und Kräfte ſind die *Ingredienzien* zu unſerm geiſtigen Leben. Aber ſie ſind ſo für ſich allein noch nicht *dieſes Leben* ſchon ſelbſt. Die zu dieſem Leben noch *mangelnde* Kraft iſt der *Wille*. Ohne den Willen ſind wir wunderbare Automate, aber keine lebendigen Geiſter. Zwiſchen dem Willen und der Willkür iſt aber ein weſentlicher Unterſchied. Beide bringen Gegenſtände hervor, welche gewiſſen Vorſtellungen entſprechen, aber die Willkür *wird* beſtimmt bey dieſem Hervorbringen, der Wille *beſtimmt ſich ſelbſt*. Er beſtimmt ſich frey nach Vernunftvorſtellungen. Er hat *Einfluſs auf* Empfindung, Verſtand, und Vernunft, Alles in uns iſt unter die Gewalt des Willens gelegt. Um innerlich wirklich zu leben, müſſen wir vor Allem leben *wollen*.

Die Fragen der Philoſophie nach dem Höchſten *des Wiſſens* und *Seyns*, nach dem Höchſten des Fühlens, *Wollens* und Werdens vereinigen ſich in der einzigen: Welches iſt das Höchſte ſchlechthin, die in aller Hinſicht oberſte Einheit für Kopf und Herz zugleich? Die Philoſophie hat diejenige Einheit aufzuſtellen, durch die man mit ſich ſelbſt ganz ins Reine kommt, die Einheit des Denkens, Fühlens und Wollens. Dieſe Einheit iſt keine bloſs logiſche, ſondern eine reelle, ſie iſt abſolut, liegt höher als alles Denken und das als entzweyt vorgefundne Bewuſstſeyn. Aber ſie liegt nicht höher als unſer Fühlen und Streben, muſs alſo von dem Gefühle berühret und von dem Willen ergriffen und uns angeeignet werden. Die Geſammtaufgabe der Philoſophie iſt alſo, *uns zum Abſoluten zu leiten*. Die Aufſchlüſſe, welche über daſſelbe gegeben werden, betreffen nicht das *Seyn* deſſelben, ſondern ſeine *Beſchaffenheit*. Es ſoll nicht dargethan werden, daß es ſey, ſondern *was* es ſey. Negative Beſchaffenheiten des Abſoluten ſind: Es iſt kein Relatives, kein Etwas durch ein Andres, es iſt frey von aller Zweyheit, iſt unbeſchränkt, iſt keiner bloſsen blinden Nothwendigkeit unterworfen, hat keine Theile, leidet kein Maals, iſt keiner Veränderung fähig, iſt ſchlechthin nicht Natur, es hat keins der Prädikate des Relativen, und man kann in daſſelbe nur unmittelbar eindringen. Während das Relative ſich ohne unſer freyes Zuthun von ſelbſt aufdringt, kann die Erkenntnifs des Abſoluten oder die Philoſophie nur frey von uns ſelbſt producirt, geſchaffen werden. Wir müſſen hier nicht bloſs frey und ſelbſtthätig *unterſuchen*, ſondern uns auch zu dem zu Unterſuchenden, auch noch frey und ſelbſtthätig *erheben*. Die Philoſophie iſt daher keine Strickleiter aus Syllogismen, zum Verkaufe feil für jeden bloſsen Verſtand, der Laune und Luſt zum Klettern hat; ſondern ſie iſt die ſchönere Anſtrengung eines freyen Selbſterhebens unſers ganzen Geiſtes. Empfindung und Verſtand ſind diejenigen Kräfte des Geiſtes, welche ſich nur geben laſſen, Vernunft und Wille ſind es, welche ſchaffen können. Gleichſam in der Mitte von beiden finden wir das Gefühl, welches, indem es auch nur ein Gegebenes, aber bloſs ein *uns von uns ſelbſt* Gegebenes aufnimmt, gewiſſermaſsen das Band zwiſchen unſerm gemeinen und höhern Daſeyn bildet. Empfindung iſt deswegen nicht das Organ der Philoſophie, auch der Verſtand nicht, weil er nicht über das Gegebne hinaus kann, und das Abſolute kann eben ſo wenig bloſs erraiſonnirt, als mit unſern fünf Sinnen ergriffen werden. Diejenigen, welche ihr ganzes philoſophiſches Heil vom Verſtande, d. i. vom Raiſonnement allein erwarten, glauben *alle* Gewiſsheit erſt durch den *Beweis* erreichen zu können. Wenn aber alle Gewiſsheit nur durch den Beweis entſtehet, ſo entſteht ja *ſeine eigne* auch wieder nur durch ihn, und es muſs vor allem andern *die Kraft des Beweiſens ſelbſt erſt bewieſen werden*. Aus dieſem Zirkel iſt nicht herauszukommen. Die Abſtraction, von der man eigentlich ſein Heil erwartet, kann nie aus dem Relativen zum Abſoluten führen, und es läſst ſich kein Grad angeben, bis wie weit ſie fortgeſetzt werden ſoll. Die conſequenten Abſtrahirer fragen daher nicht lange nach dieſem Grade, ſondern ſie vollenden ihre Abſtraction ohne weiteres. Dann aber bleibt ihnen nichts übrig, als das reine *Wort*. — Allein wenn gleich der Verſtand kein poſitives Organ für die Philoſophie iſt, ſo iſt er doch ein negatives. Er kann vor Allem fordern, daſs man ſeinem wirklichen und nicht bloſs eingebildeten Widerſpruche immer und überall ausweiche. Sein Widerſpruch iſt ein allgemeines, allenthalben geltendes Veto. Aber auch nur ſein *Widerſpruch*, nicht ſeine bloſse *Unbegreiflichkeit* (d. h. ſein Nichtbegreifen). Es giebt ein Wahres, das *über* ihm iſt, aber keines, das *wider* ihn iſt. *Unmittelbar* iſt der Verſtand für Philoſophie nur ein negatives Organ. Allein *mittelbar* kann er dafür auch ein poſitives werden. Er kann, wenn das Höhere anderwärts errungen iſt, es für uns bearbeiten, es ſeinen Begriffen anfügen, es für den Kopf beſtimmter darſtellen und ſichern, indem es ſonſt gröſstentheils nur dem Herzen vorſchwebt, und daher leicht

Digitized by Google

zu entreifsen, oder wenigftens zu verunftalten ift. Das Organ der Philofophie ift die Vernunft im eigentlichen Sinne. Man kann zwar diefe Eine Vernunft, um fie unter das Augenglas des Verftandes zu bringen, von zwey Seiten anfehen, als theoretifirend, in wie fern fie die Begriffe, Urtheile, Schlüffe durch ihre höheren idealen Anfichten leitet, oder als praktifch, in wie fern fie nicht blofs auf unfre Urtheile, fondern auch auf unfre Handlungen wirkt. Allein diefe Trennung findet nur zum Behuf des Verftandes ftatt, und an fich ift es nur diefelbe einzige fchaffende Vernunft, welche uns mit ihren Ideen zugleich Licht und Leben giebt. Sie ift unmittelbar negatives und pofitives Organ. Sie mufs uns mit ihren Ideen berühren, afficiren, und wir müffen uns diefer Selbftafficirung bewufst werden. Diefs gefchieht durch das Gefühl, und das Gefühl ift daher ein zweytes eigentliches und unmittelbares Organ für Philofophie. Aber nur das Gefühl im eigentlichen Sinne, wodurch wir eine Klarheit finden, die von Innen kommt. Der *Wille* ift das höchfte, das vollendende Organ der Philofophie, und fo ift fie nur durch das Zufammenwirken aller unfrer höheren Geiftesorgane möglich. Nur der vollftändigen Thätigkeit unfers Geiftes ergiebt fich das Urwahre, Höhere, Abfolute.

Was ift nun das Abfolute? Von ihm giebt es nur abfolute Merkmale, die fich auf Herz und Kopf beziehen müffen. Die Vernunft ftellt uns in ihrer Grundidee, d. i. in ihrer höchften innerften Idee, ein folches eigenthümlich Höheres auf. Sie führt uns aber nur allmählig auf diefe höchfte Idee. Die erfte Stufe, auf welche fie uns erhebt, ift die des *Schönen*. Eine zweyte Idee, womit uns die Vernunft der Erkenntnifs des Abfoluten näher bringt, ift die der *Erhabenheit*. Eine dritte Idee ift die der *Wahrheit*. Die vierte und fünfte find die der *Sittlichkeit* und *Heiligkeit*. Die letzte erhebt uns zur unmittelbaren und vollendeten Anficht des Abfoluten. Das Abfolute ift das Heilige, aber nicht fein blofser Begriff, wie er vom Verftande aufgefafst wird, nicht blofs eine im gewöhnlichen Sinne genommene, nur als Regung unfrer Vernunft in uns fchwebende *Idee* von Heiligkeit, fondern das von der Vernunft mit ihrer hohen Idee nur bezeichnete, übrigens aber für fich felbft fchon lebendige Heilige. Das Abfolute ift das felbftftändigfte Wefen, Gott. Das Abfolute ift das reinfte Eine, Unendliche, Freye. Die Kenntnifs des Heiligen ift Philofophie. Wenn fie lebendig ift, umfafst und befriedigt fie die Vernunft, das Gefühl, den Willen, und felbft den über fich orientirten Verftand. Das Seyn diefes Heiligen ift ein ganz eigenthümliches, von jedem gemeinen ganz verfchiednes Seyn, kein Seyn im Raume und in der Zeit, fondern über alle diefe Befchränkungen erhaben. Die verfchiednen Eigenfchaften des Heiligen find blofse Trennungen zum Behufe des Verftandes. Hiermit ift zugleich die Gränze bezeichnet, welche in unfrer Anficht des Heiligen, des Abfoluten, der Gottheit, das Begreifliche vom Unbegreiflichen, das Klare vom Geheimnifsvollen fcheidet, die Gränze, an der fich unfer Wiffen befcheiden mufs, um dem Glauben Platz zu machen.

Betrachtet man nun das Verhältnifs des Relativen zum Abfoluten, fo kommt dem Relativen ein blofses immerwährendes Werden zu, welches aber diefes nicht durch fich felbft, fondern von Gott hat, der daffelbe abfolut hervorbringt. Der blofse Verftand nun kennt nur drey Arten der Entftehung des Relativen durch das Abfolute, und kann für fich nie andre, als folche, kennen lernen. Er läfst entweder das Relative im Abfoluten von Anbeginn ruhen, und endlich durch eine Erzeugung aus feinem Schoofse hervorgehen, *Emanationsfyftem*; oder er läfst das Relative aufser dem Abfoluten von Ewigkeit daliegen und in die jetzige Ordnung bringen, *Syftem mit zwey Prinzipien*: oder er läfst das Relative weder in noch aufser dem Abfoluten, fondern *an* demfelben von Anbeginn vorhanden feyn, *Gott ift die Welt felbft*. Die Vernunft erhebt fich über das blofse Geftalten oder Modificiren zum abfoluten Hervorbringen, fie erblickt die Brücke vom Nichts zum Etwas in der *Macht zu fchaffen*, und erblickt diefe Macht in fich felbft. Die Welt ift eine Schöpfung der Gottheit. Es offenbart fich die Gottheit, das Abfolute, an der Welt, an allem Relativen. Diefe Offenbarung gefchieht durch das Schöne und Erhabne, durch das Wahre, Moralifche und Heilige. Es giebt daher Etwas aufser unfern Vorftellungen, nämlich eine abfolute Kraft, die *Gottheit*, und eine relative (die aber nach früheren Aeufserungen Nichts ift), *die Welt*. — Philofophie ift, *ihrem Wefen* nach, Sache des *Menfchen*, nur ihr *Ausdruck* ift Sache der *Schule*. Der Menfch allein ift lebendig, und fühlt feine Lebendigkeit. Die Schule für fich allein ift gefühllos und blind, aber beredt. Der *Ausdruck* ift erft alsdann möglich, wenn die *Sache* vorhanden ift. Die Philofophie der Schule ift alfo erft alsdann möglich, wenn die Philofophie im Leben vorhanden ift. In Rückficht des *Wefens* der Philofophie ift keine Entdeckung möglich, blofs ihr *Ausdruck* kann neu feyn. Sie hat in Bezug auf die Fragen des Verftandes, des blofsen Raifonnements, Geheimniffe, und mufs fie haben, weil dadurch allein die Vernunft befriedigt werden kann. „Wer alfo mit freyem Geift Philofophie fucht, der wallfahrtet zur Wahrheit nicht als zu einer heiligen Leiche, die ausfchliefslich und ganz nur in der Bahre irgend eines Syftemes begraben läge. Was auch die Syfteme von ihr aufbewahren mögen; es können doch nur Reliquien feyn. Er will fie felbft. Und fie felbft findet er nur in dem lebendigem Heiligthume fchöner und heiliger Gefühle und Gefinnungen."

Nun unfere *Anmerkungen*. 1. Der Gegenfatz zwifchen *Natur* und *Kunft* ift von dem Vf. nicht beftimmt genug angegeben. Es giebt nach ihm eine *natürliche Philofophie*, Lebensweisheit, die mehr nur das Herz als den Kopf befriedigt (S. 7.), und doch ift *alles* Philofophiren (S. 5.) nur aus dem Streben des *Kopfes* nach Wahrheit hervorgegangen, fo wie diefes Streben aus dem

Zwei-

Digitized by Google

Zweifel, deſſen Heilung es bezweckt. Wie kommt der Kopf nach dem *Naturgange* dazu, daſs er nicht ſich ſelbſt, ſondern das Herz befriedigt, und warum muſs er mit der Kunſt noch einmal anfangen? Der Vf., welcher das Wort *Kunſt* als eine Anſtrengung bezeichnet, welche nicht bloſs an der Hand des Inſtinkts ohne Bewuſstſeyn, ſondern an der Hand der Abſicht mit deutlichem Bewuſstſeyn des Zwecks unternommen wird, ſchreibt es ihr zu, wenn die Philoſophie als ein vollendetes ſyſtematiſches Ganze dargeſtellt wird, und unterſcheidet ſie als ſolche von frühern zufälligen Philoſophemen. Dann aber hätte er nicht von einer natürlichen Philoſophie, ſondern von zerſtreuten philoſophiſchen natürlichen Ueberzeugungen reden ſollen. Alles Philoſophiren, ſowohl das natürliche, als das mit Kunſt verbundene, geſchieht mit Abſicht und Zweck; nur ſtrebt die Kunſt nach Vollſtändigkeit und Einheit, die einem zufällig geleiteten Streben mangelt. Man könnte ſagen: jedes natürliche Beſtreben iſt der Anfang für eine höhere Kunſt, und das Ende der höchſten Kunſt iſt wieder eine vollendete höhere Natur. Auch paſst es nicht, wenn es S. 8. heiſst: der bloſse Naturgang nach Wahrheit habe wohl eine Einheit, aber nur eine Worteinheit ohne Bedeutung und Wirkung erhaſcht. Unſers Bedünkens erhaſchte auch die Kunſt und Schulphiloſophie nicht ſelten das bloſse Wort, und auch dieſs *bemerkt vielfältig* der Vf. ſelbſt.

2. Der Verſtand *kann* nicht früher thätig ſeyn, als die Vernunft. Ohne Vernunft iſt keine Perſönlichkeit denkbar, und ohne dieſe auch kein Verſtand. Nur *iſt die* Thätigkeit des letztern ſichtbarer und *mehr äuſserlich*, weil ſie ſich auf beſtimmte ſinnliche Gegenſtände und Ereigniſſe bezieht. Aber wenn nicht in der Philoſophie die Vernunft zur Erforſchung der höchſten Wahrheit den Menſchen aufregte, wie würde der Verſtand überhaupt thätig ſeyn können? Hätte ſeine Thätigkeit dann einen Anfang und ein Ende? Wenn in den meiſten philoſophiſchen Verſuchen das Hauptreſultat ein Werk des bloſsen Verſtandes iſt, wie Hr. *W.* ſagt, ſo kommt dieſs daher, daſs der Verſtand ſein bewegendes Princip vergiſst, und ein lebender Körper ſeyn will, ohne die Seele, welche, obgleich nicht ſichtbar wie der Körper, doch die Urſache alles Lebens iſt.

3. Man gelangt durch Empfinden, ſagt Hr. *W.*, zu einer Wahr-*Nehmung*, d. i. zur *Annahme* eines Etwas, als eines *Wahren*, folglich zu einem ſich *Geben laſſen.*" Was wird nun *genommen* als Wahres, was *wird gegeben?* „Ein Mannichfaltiges." Was iſt dieſes *Mannichfaltige*? „Nichts auſser uns, ſondern Störung unſerer alten Lage und Einleitung einer neuen, ein in uns *Bewirktes*. Die Empfindung empfindet nur das *Afficirt werden*, nicht das *Afficiren* oder gar das *Afficirende*, nicht das *Wirken*, oder gar das *Wirkende*; ſie bleibt als ſolche immer nur in ſich ſelbſt verſunken, ohne alle Ahndung eines *Auſser ihr*, ſie ſieht nur ſich, und *ſonſt Nichts.*" Dieſe Erklärung iſt vollkommen idealiſtiſch, und ſie vorausgeſetzt, haben *Kant*, *Fichte* und *Schelling* Recht. Wir empfinden alsdann nichts als Empfindungen, hören mit unſern Ohren nur unſere eigenen Ohren, ſehen mit unſern Augen nur unſere eigenen Augen, kommen ſchlechterdings durch die Empfindung nicht hinaus über das ſubjective *ſich Befinden* auf ein objectives *Seyn*. Die Empfindung iſt dann nicht die Nehmung eines *Wahren*, eines *Gegebenen*, ſondern bloſs die Nehmung *ihrer ſelbſt*, über deſſen Wahrheit oder Unwahrheit nicht die Rede ſeyn kann. Hr. *W.* ſagt freylich, das *über ſich ſelbſt hinausgelangen* ſey ein Werk des *Schluſſes*. Aber bald darauf S. 196 und 197. wird geſagt: der Verſtand erreiche nie den Gegenſtand, könne ſo wenig über ſich auf die Objecte hinaus, als die Empfindung. Auch nicht die Vernunft kann es, ſofern ſie Schlüſſe macht. S. 205. Der Vf. wäre alſo hierin mit ſich ſelbſt uneins. — Entweder muſs ſich der Philoſoph dem Idealismus ergeben, oder er muſs annehmen, daſs in der *erzählenden* Empfindung S. 281. unmittelbar ein *Empfundenes* erzählt werde, daſs in dem Afficirtwerden unmittelbar die *Gewiſsheit* eines afficirenden *Objectes* entſtehe, daſs dieſe Gewiſsheit des Objectes und ſeiner Wirkung die eigentliche Wahr-*Nehmung* ſey, wozu man durch die Empfindung gelange. Ohne Schluſs, d. h. ohne Beweis (denn alles Schlieſsen iſt nur ein Beweiſen), iſt alsdann durch das unmittelbare Zeugniſs der Empfindung und Anſchauung gewiſs: es giebt keine Empfindung ohne ein Empfundenes, keine Anſchauung ohne ein Angeſchautes. Wahrheit iſt nur dann in beiden, wenn die Uebereinſtimmung der Empfindung und des Empfundenen, der Anſchauung und des Angeſchauten erkannt wird, wie in der Mathematik die Gleichheit zweyer Triangel dadurch, daſs ſie ſich decken.

4. Es liegt in der Natur des Idealismus, der nur *einen* Arm hat, das Höchſte der Philoſophie zu ergreifen, daſs er die Realität, welche ihm entflieht, durch ein ſchaffendes Vermögen hervorbringen läſst. Hr. *W.* bedarf wegen der idealiſtiſchen Beſtimmung und Erklärung der Empfindung, eines ſolchen ſchaffenden Vermögens, und findet es in der Vernunft; ſeine Lehre von ihr und den Ideen iſt eigentlich nur eine Fortſetzung der Lehre von der Empfindung und den Objecten. Allein, ſo wie es ein unmittelbares Zeugniſs eines objectiven Seyns in der Empfindung geben muſs, wenn wir überhaupt von Wahrheit in ihr reden wollen, ſo muſs es ein unmittelbares Zeugniſs eines höhern Seyns durch Vernunft geben. Von dieſem Zeugniſs unterrichtet uns das Gefühl, aber der Inhalt dieſes Zeugniſſes iſt nicht etwas durch die Vernunft *Hervorgebrachtes*, ſondern von der Vernunft *Vorausgeſetztes* und mit ihr Gegebenes. Wie die Empfindung auf ein empfundenes Object hinweiſet, ſo die Vernunft auf ein höchſtes Gutes, Schönes und Wahres. Dieſer Hinweiſung kann der Menſch nur in ſeinem innerſten Geiſte, in ſeiner *Perſönlichkeit* gewiſs werden, und ſo wie das Sinnenobject vorausgeſetzt wird, als Etwas, das der Menſch ſinnlich empfinden und wahrnehmen kann: ſo wird jenes höchſte Gute, Schöne und Wahre vorausgeſetzt, als Gegenſtand

Digitized by Google

ſtand unſrer Bewunderung, Liebe, Achtung, — als *Gott*. Er, der Eine, Heilige, *iſt* im eminenten Sinne.

Statt dieſer unmittelbaren *Vorausſetzung* durch Vernunft, lehrt Hr. *W.* eine *Schöpfung* durch Vernunft. Obgleich er S. 86. behauptet: die Philoſophie, und alſo auch ihr Organ, die Vernunft, ſchaffe nicht das Abſolute ſelbſt, ſondern die Idee deſſelben, ſo iſt es doch bloſs dieſe Idee, welche nach S. 253. von dem Gefühl berühret und von dem Willen ergriffen und angeeignet wird. Der Myſticism von gewöhnlichem Schlage glaubt; „ein auſser uns befindliches Höheres, das doch eigentlich *nur* in uns ſelbſt, in unſerer Vernunft iſt, zu fühlen." (S 241.). Das Gefühl giebt bloſs Nachricht vom Selbſtafficiren, die Vernunft berührt uns mit ihren ſelbſtgeſchaffenen Ideen, die weder ganz noch in Theilen, (d. h. überhaupt nicht) auſser ihr vorhanden ſind, unmittelbar, und durch dieſes Selbſtafficiren und Berühren der Vernunft wird uns Realität berichtet. Realität geht alſo hervor aus ſelbſtgeſchaffenen Ideen der Vernunft, und ſie ſoll der Wille ergreifen, der, als ein *vernünftiger* Wille, doch unmöglich ohne Ahndung der Selbſtſchöpfungen der Vernunft ſeyn kann! Um aber die Realität aus der idealen Selbſtſchöpfung real zu machen, hilft ſich Hr. *W.* durch Subſtantivirung der als Adjectiven producirten Ideen der Vernunft, des Schönen, Erhabenen, Wahren und Heiligen. Wohin erhebt ſich denn der Geiſt, wenn er ſich zu dieſen ſubſtantiven Ideen erhebt? Zu ſeinen eigenen Geſchöpfen, wenn er anders Vernunft iſt. Alſo nicht zu einem Gott, der mehr als ſein eigenes Werk iſt. Hr. *W.* braucht deswegen auch ſeltener das Wort *Gott*, als die Wörter: das *Göttliche*, die *Gottheit*, das *Abſolute*, und es würde zum Theil einen ſonderbaren Sinn geben, wenn man die letztern mit dem erſten vertauſchen wollte. Das urſprüngliche und poſitivſte Merkmal eines vernünftigen und alſo auch des göttlichen Weſens, welches ſich geben läſst, die *Perſönlichkeit*, findet Rec. nicht angegeben, wohl aber eine Menge negativer Beſtimmungen, von denen der Uebergang zur Poſition gemacht werden ſoll. Einige Stellen klingen ſogar vollkommen Schellingiſch, z. B. S. 370.: „Das Höhere, Lebendigere, Göttliche, die Urkraft an der ganzen Welt, erſcheint an der einen Klaſſe von Weſen mehr als an der andern. Vorzüglich theilen ſie ſich in dieſer Hinſicht in zwey Hauptgattungen, wovon an den Einen die Kraft, das Abſolute, an den Andern der Mangel an Kraft, das Relative, das Hervorſtechende iſt. Die letztere Gattung zeichnet ſich aus durch Lebloſigkeit, Nichtigkeit, Seyn im Raume, die erſtere durch Lebendigkeit, Realität, Vorſtellen (aber freylich nur Vorſtellen in der Zeit, oder Geiſt, Perſon, Subjectives). An ſich ſind beide, das Objective und das Subjective, Nichts, und in ſo fern auch Eins."

Abgeſehen von dieſer bloſs idealen Entſtehung der Ideen des Schönen, Guten, Heiligen, iſt Rec. mit der Art, wie Hr. *W.* ihren Einfluſs auf Menſchheit und Philoſophie darſtellt; und vielen einzelnen Aeuſserungen vollkommen einverſtanden. Die Verſchiedenheit ſeiner Denkart von der des Vfs. läſst ſich vielleicht am deutlichſten in einem aus Plato entlehnten Bilde auffaſſen. Die Augen, ſagt Plato, ſehen die Gegenſtände und das Licht, ſind aber nicht die Gegenſtände durch das Licht ſelbſt; ſo ſchaut auch die Vernunft das Gute und Schöne nicht ohne ein Licht. Die Idealiſten, und wie es ſcheint, auch Hr. *W.*, ſprechen: dieſs Licht iſt die Ideenſchaffende Vernunft ſelbſt. Rec. ſpricht lieber mit Plato: die Vernunft erſchafft nicht ſelbſt das höchſte Gute und iſt nicht ihr eigenes Licht; ſondern wie der empfindbare Gegenſtand dem Sinne gegeben iſt, ſo der erhabnere Gegenſtand des Gefühls der Vernunft; und wie das der Sonne verwandte, aber nicht mit ihr identiſche Auge den Gegenſtand ſchauet, ſo ſchauet der Gottverwandte, aber nicht mit Gott identiſche Menſchengeiſt das höchſte Gute, Schöne und Wahre.

KLEINE SCHRIFTEN.

Schöne Künste. *Stuttgart*, b. Uebel: *Julie und Ludolf oder Liebe und Edelſinn*. Ein ſentimentales Theatergemälde nach dem Franzöſiſchen des *Karl Bonafont*. 1803. 114 S. 8. (9 gr.) — Die Witwe Julie, eine junge Gräfin, iſt im Begriff, ihren zärtlich geliebten Valcourt der kindlichen Pflicht gegen einen kürzlich geſtorbenen Vater, der auf dem Todtenbette ſie feyerlich und mit einer Bedeutung, die ſonſt ein wichtiges Familiengeheimniſs ahnden lieſs, den Sohn ſeines Freundes zu heurathen beſchworen hatte, dieſem aufzuopfern. Dadurch geräth der Geliebte natürlich faſt zur Verzweiflung. Aber Ludolph, dem Valcourt aufgeopfert werden ſoll, iſt zum Glück kein ſo feuriger Werber, daſs er nicht, ſobald er von der Lage der Dinge deutlichen Aufſchluſs hat, in ſeinem Herzen Raum für Großmuth übrig haben ſollte. Er will nicht bloſs die Achtung, er will das Herz und die freye Neigung der, die ſeine Gattin werden ſoll; am allerwenigſten, da Valcourt auf den Rath einer unterhandelnden Freundin der Gräfin, einer Sophie, ihm ſeine Verzweiflung ſchriftlich kund gethan hatte, will er ſein eigenes Glück auf Koſten fremden Unglücks. Dieſs wird auch zur rechten Zeit durch den biedern Ludolph verhütet, was auch noch eine Zeit lang die ſeltſame Schwärmerin der Pflicht (der Kampf zwiſchen dieſer und ihrer Neigung iſt doch nur ein wahrer Komödienkampf) ſich dagegen ſträubt. Schade, daſs der Edelſinn Ludolphs dadurch unter den Händen des Dichters viel verlieren muſs, daſs Valcourt, ehe ihm ſein Glück angekündigt wird, vorher eine ſehr derbe, nur eine gemeine Denkart verrathende, Probe beſtehen muſs. — Man ſieht, die Intrigue iſt verbraucht; die Charaktere ſind flach und beſonders die der Julie und Ludolfs zerſtören ſich ſelbſt. Sprache und Dialog ſind übrigens beſſer in dieſem Stücke, als in den andern des offenbar durch Vielſchreiberey ſich ſchadenden Vfs., der zwar keine beſondern Talente für das dramatiſche Fach zu haben ſcheint, aber doch gewiſs nicht ohne alle Talente für daſſelbe iſt.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 27. December 1804.

GRIECHISCHE LITERATUR.

HALLE, b. Hemmerde u. Schwetschke: *Isocratis opera, quae exstant, omnia*, ad optimorum exemplorum fidem emendavit, varietate lectionis, animadversionibus criticis, summario et indice instruxit *Wilhelmus Lange*, Phil. D. et AA. LL. M., Gymn. Halens. Collega. 1803. 84 u. 836 S. 8. (4 Rthlr.)

Keiner unter den klassischen Schriftstellern Griechenlands hat bis jetzt ein ungünstigeres und unverdienteres Schicksal gehabt, als *Isocrates*, ein Schriftsteller, der wegen der ächt-attischen Eleganz, Correctheit und Leichtigkeit seines Stils es vorzüglich verdiente, selbst von den blosen Liebhabern der griechischen Literatur gelesen und studirt zu werden. Aber bis jetzt gab es, wenn man die Ausgabe des Panegyricus von *Morus* und des Evagoras von *Findeisen* ausnimmt, in Deutschland keine, selbst nur auf einen blosen correcten Abdruck beschränkte Edition desselben, die das Studium desselben hätte erleichtern können, als die kleinern *Wolf*'schen vom J. 1571. u. a., die ohnedies durch ein unangenehmes Aeusere und Uncorrectheit des Drucks nicht sehr einladen; denn die englische Ausgabe von *Battie* (Cambr. 1729. u. London 1749.) und die französische von *Auger* (Paris 1782.) sind für den gewöhnlichen Gebrauch zu selten und zu kostbar. Es war also allerdings ein verdienstliches Unternehmen, die Lesung dieses Redners durch eine neue, correcte und zum Gebrauch bequeme Ausgabe zu erleichtern und zu befördern. Bey einem solchen Unternehmen ist ein genau durchdachter und fest durchgeführter Plan mehr, als bey andern ausführlichen Ausgaben, ein Hauptbedürfnis, da solche Editionen für einen bestimmten und eingeschränkten Zweck und eine gewisse Klasse von Lesern berechnet seyn müssen. Entweder schränkt sich der Herausg. blos auf eine kritische Berichtigung des Textes ein, oder er nimmt vorzüglich auf Erklärung Rücksicht, wobey jedoch immer ein von dem Herausg. selbst oder von einem andern berichtigter Text zum Grunde liegen mus. Ist das erstere der Fall, so stellt er entweder blos die Resultate seiner kritischen Untersuchungen, nach sorgfältiger Vergleichung aller vorhandenen Hülfsmittel und einer durch die Regeln der Kritik genau bestimmten Auswahl des Richtigen, in einem möglichst gereinigten Texte dar, ohne die Materialien seiner Forschungen oder die *Varietas lectionis* selbst sogleich mit aufzuzählen (von dieser Art sind der *Reiz*ische Herodot, der *Eichstädt*ische Diodor, die Ciceronianischen *Quaest. Tusc.* und der Homer von *Wolf* u. a.), oder er führt zugleich die verschiedenen Lesearten genau u. vollständig, mit Ausnahme solcher, die offenbare Schreib- oder Druckfehler sind, mit auf; dann aber mus er seine Wahl durch die Gründe, die ihn dabey leiteten, unterstützen. Aber alle Hülfsmittel zur Erklärung kann auch eine solche kritische Ausgabe nicht entbehren; ausser den Erklärungen, welche durch die Vertheidigung der Vulgata, oder die Begründung einer neu-aufgenommenen Lesart nothwendig gemacht werden, mus der Herausg. wenigstens dafür sorgen, dass der Leser einen Ueberblick des Ganzen, des Zusammenhangs der einzelnen Theile, erhält; dieses geschieht bey Reden durch die Summaria. Erklärungen einzelner Redensarten und Ausdrücke finden, ausser den oben angegebenen Fällen, nur bey sehr schwierigen Stellen Statt; wo dann die Erklärung dazu dient, die Richtigkeit einer Stelle zu zeigen, und Versuche zu ihrer Veränderung abzuhalten.

Rec. gesteht, dass er in der gegenwärtigen Ausgabe des Isocrates keinen solchen festen Plan hat entdecken können. Sie gehört zu der zweyten der oben angeführten Klassen kritischer Ausgaben; sie enthält eine Aufzählung der verschiedenen Lesearten, und die Anmerkungen sind gröstentheils kritisch; aber die Lesearten sind sehr unvollständig aufgeführt, wie wir unten zeigen werden; in den Anmerkungen werden blos bey den letzten achtzehn Reden die Gründe für die Abweichung von der *vulgata*, und zwar sehr dürftig und mager, aufgestellt; bey den drey ersten wird die *vulgata* ganz allein angeführt, und der Herausg. sah sich genöthigt, diesen Mangel in den *Addendis et Corrigendis* S. 51 — 84. zu ersetzen (s. *Praef.* p. 21 sq.); eine Ungleichheit, die er hätte vermeiden können, wenn er seine Ausgabe erst nach vollständiger Bearbeitung des Textes und Ausarbeitung der Anmerkungen dem Drucke übergeben hätte. In diesem Falle besann sich der Herausg. doch schon bey der vierten Rede eines bessern; allein zwey andere Verbesserungen fielen ihm erst bey der fünften Rede, an den Philipp, ein; die vier ersten nämlich haben weder eine allgemeine Inhaltsanzeige, noch sind sie in Kapitel eingetheilt, obgleich der Panegyricus schon in der Ausgabe von *Morus* in Abschnitte eingetheilt ist; die übrigen Reden sind dagegen nach Kapiteln abgetheilt; die 5te, 6te, 7te, 8te u. 11te haben die griechischen Inhaltsanzeigen theils aus Dionysius Hal. Kunstur theil über Isocrates, theils von einem Ungenannten, nicht die Wolfischen, obgleich Hr. *L.* diese den Briefen vorgesetzt hat. Von der 17ten Rede ist in dem Summarium unter dem Texte eine dürftige An-

Digitized by Google

gabe des *ſtatus cauſae* eingeſchaltet; bey der 18ten und 20ſten iſt dieſe vorausgeſchickt. Das Zweckmäſsigſte wäre unſtreitig geweſen, wenn Hr. *L.* ſich die Mühe genommen hätte, jeder Rede ein neu-gearbeitetes Argumentum, worin die Veranlaſſung und der Geſichtspunkt, ſo wie eine Ueberſicht der Oekonomie und des Zuſammenhanges der Rede, angegeben wäre. Das unter dem Texte fortlaufende Summarium, das wahrſcheinlich dem Reizſchen beym Herodot nachgebildet iſt, obgleich ein Geſchichtſchreiber und ein Redner eine verſchiedene Behandlungsart erfordern, kann dieſen Zweck nicht erfüllen. Auch kann es nicht anſtatt einer Verſion dienen, welche Abſicht der Herausg. (*Praef.* p. 20.) angiebt; denn als *Summarium* muſs es nur die Hauptſätze ausheben; die Schwierigkeiten können aber in den Nebenſätzen ſeyn; oder es drückt auch dieſe aus; dann hört es auf, ein Summarium zu ſeyn. Unſerer Meinung nach iſt ein Summarium bey einer Rede nur dann zweckmäſsig, wenn es dasjenige in den eigentlichſten Ausdrücken enthält, was der Redner mit rhetoriſchem Schmucke und rhetoriſchen Erweiterungen u. ſ. w. ſagt, damit der Leſer bey Vergleichung beider die Kunſt des Redners beſſer einſehe; aber auch dieſe Behandlung iſt einer kritiſchen Ausgabe fremd. Wir übergehen eine andere Unbequemlichkeit, daſs nämlich Hr. *L.* die Anmerkungen nach den Zeilen des Textes numerirt hat, ohne daſs doch dieſe Zeilen durch hinzugeſetzte Zahlen, wie beym Weſſelingſchen und Reizſchen Herodot, bezeichnet ſind, ſo daſs man bey jeder Anmerkung die Zeilen zählen muſs, um diejenige zu finden, worauf ſich jede Anmerkung bezieht. — Der Erklärungen ſind auch unſers Bedünkens mehr, als der Zweck einer ſolchen Ausgabe verträgt. Hr. *L.* beſtimmte dieſe Ausgabe, wie wir aus der Vorr. S. 19. ſchlieſsen, vorzüglich für Schulmänner, *quorum labor permagnus eſſe ſolet, et parvula merces.* Was müſſen das aber für Schulmänner ſeyn, die Erklärungen bedürfen, wie folgende, ſelbſt in den Addendis nachgetragene, ſind? S. 1. v. 3. 4. Add. διαφορὰν εἰλήφασιν *exquiſitius dictum pro* διαφέρουσι. Ibid. 5. παρόντας *h. l. idem eſt ac* ἕως ἂν παρῶσι. S. 5, 10. Add. ποιήσας, *i. e* ἐὰν ποιήσῃς. *Wolf.*: *ſi quid unquam turpe feceris, minime clam fore ſperato.* S. 5, 14. Add. (τὰς ἡδονὰς θήρευε, τὰς μετὰ δόξης) *Poſt* δόξης *ſuppleas* οὔσας; ἡδοναὶ *autem* μετὰ δόξης *ſunt* ἡδοναὶ ἐνδοξαι *(ſic!)*. S. 6, 9. Add. (Σοφία γὰρ μόνη τῶν κτημάτων ἀθάνατον) *Intellige* χρῆμα. S. 7, 25. 26. Add. (Τοῦτο δὲ ποιήσεις, ἂν μὴ δεόμενος, τὸ δεῖσθαι προσποιῇ) μὴ *pro* μηδενὸς *et* δεῖσθαι *pro* τὴν δεῖαν *accipiendum eſt.* S. 10, 22. (ὅσα τὰ μὲν ἄλλα μοχθηρὰ πάντες κερδαίνοντες πράττουσιν, αὕτη δὲ μόνη καὶ προσεζημίωσε τοὺς ἔχοντας) Not. *Conſtrue haec verba ita, ut* κερδαίνοντες *ultimum locum occupet, vertens: lucrum inde facientes*, und in den Addendis: *Poſt* ἔχοντας *ſuppleas* ἀπαιδευσίαν. S. 11, 2. Add. ἀπαγγέλλοντας *ſc.* ἐκείνοις. Ibid. 7. δέξαντα. *Intell.* σοί. S. 13, 16. Add. κατὰ τὴν ἀσφάλειαν, *i. e.* ἀσφαλῶς. S. 57, l. 2. Not. ἀμφοτέρων ἕνεκα, *duplicem obi cauſam.* Vgl. S. 64, 5., 72, 27., 102, 6. 7., 109, 14., 118, 11., 139, 1. μή τι πάθῃς, *ne quid tibi accidat, i. e. ne egredia-*

ris e vita. S. 176, 8. ἀρχαιότερους εἶναι τὰς πράξεις *ſc.* κατά. P. 179, 7. Τυνδάρεως *eſt caſus primus.* S. 195, 19. ὧν οἱ πολέμιοι τυγχάνουσιν ἐξαμαρτάνοντες. ὧν, *i. e.* τούτων ἃ. S. 206, 22. θάνατον ἡμῖν αἱρετέον ἐστί, αἱρετέον *h. l. adverbium.* Oder fügte der Herausg. dieſe trivialen Anmerkungen hinzu, um dem *lectori vel primis tantum elementis imbuto*, wie er S. 21. ſagt, die Sache zu erleichtern? Für einen ſolchen gehört aber der Iſocrates gar nicht; dieſer muſs erſt die leichtern Stücke aus *Gedike's* griechiſchem Leſebuche analyſiren und überſetzen lernen; oder der Lehrer wird ihm dergleichen Schwierigkeiten, und oft gründlicher, erklären. Von den Anmerkungen aber, von denen Hr. *L.* (S. 21.) ſagt: *Modo tum generis ſunt, ut vocant, exegetici, ubi res aliqua ex alio auctoris loco lucem accipiebat*, finden wir dagegen äuſserſt wenig Beyſpiele.

Ein vorzügliches Hülfsmittel zum Verſtehen eines Schriftſtellers iſt die richtige Interpunction. Aber auch dieſe finden wir an Stellen, wo ſie vorzüglich nöthig war, häufig vernachläſſigt. Um nur ein Paar Beyſpiele anzuführen, ſo iſt S. 5. in der παραίνεσις πρὸς Δημόνικον Z. 4. ganz richtig interpungirt: Ἔθιζε σαυτὸν εἶναι μὴ σκυθρωπόν, ἀλλὰ σύννουν· δι' ἐκεῖνο μὲν γάρ etc. So auch Z. 9 fg. Aber Z. 6 fg. iſt dieſe falſche Interpunction: Ἡγοῦ μάλιστα σεαυτῷ πρέπειν — σωφροσύνην. Τούτοις γὰρ ἅπασι δοκεῖ κρατεῖσθαι τὸ τῶν νεωτέρων ἦθος. Und ſo ſind durch die ganze Rede und die folgenden die Cauſalſätze von denen, deren Urſache ſie enthalten, bald durch ein Colon, bald aber durch ein Punctum getrennt. S. 5. Z. 11. Τοὺς μὲν θεοὺς φοβοῦ, τοὺς δὲ γονεῖς τίμα. Τοὺς δὲ φίλους αἰσχύνου. Τοῖς δὲ νόμοις πείθου, wo ſtatt der Punkte überall Semicola ſtehen ſollten. Aber freylich haben die ältern Editionen dieſelbe fehlerhafte Interpunction. [Dieſe haben aber eine Einrichtung, welche Hr. *L.* billig hätte beybehalten ſollen; die einzelnen abgeriſſenen Sätze in den Reden *ad Demonic.* und (in der Ausg. von *Battie*) *ad Nicoclem* und *Nicocles* ſind in denſelben abgeſetzt; in dieſer Ausgabe aber, wie zuſammenhängende Sätze, fortlaufend gedruckt.] *Panegyr.* S. 66. Z. 9. muſs das Comma nach ἐχόντων weg, weil dieſer Genitiv von μετὸν abhängt. *Ad Philippum* c. 45. ſollte es heiſsen: Περὶ δὲ τῶν ἄλλων, ἡγοῦμαι ἀρκεῖν πρὸς παράδειγμα, τόν τε πατέρα σοί — καὶ τὸν τοῦ γένους ἀρχηγόν, εἰ τῷ μὲν εἴη βουλομένῳ λέγειν, οἱ δὲ δύναμιν λάβοιεν, τῶν αὐτῶν ἂν τούτων γενέσθαι συμβούλους, anſtatt daſs jetzt der Infin. γενέσθαι von den Subjects-Accuſativen τὸν πατέρα καὶ τὸν κτησάμενον, καὶ τὸν ἀρχηγὸν durch ein Punctum hinter ἀρχηγόν. Εἰ getrennt iſt. — *Archid.* p. 196. l. 9. ſteht ein Punctum hinter ἐπικουρήσοντας, und es folgt ein dem Anſcheine nach ganz neuer Satz: Πρὸς δὲ τούτοις, obgleich das Participium ταῖς γε εὐνοίαις μεθ' ἡμῶν ὄντας in dieſem neuen Satze noch von ἐπίσταμαι in der erſten Zeile abhängt. *Areop.* p. 228. c. 16. οἳ τοὺς μὲν οἰομένους — ἀγνοεῖν ἐνόμιζον. Οὐδὲν γὰρ etc. Das μὲν hinter τοὺς zeigt an, daſs in derſelben Conſtructionsordnung ein anderer Satz mit δὲ folgen müſſe; dieſen Satz erkennt Hr. *L.* ſelbſt an, in den Worten δεῖν δὲ (S. 229, 12.), wo er dem zufolge δεῖν, nach *Wolfs* Conjectur, ſtatt δεῖ aufgenommen hat. Die richtige Interpunction

Digitized by Google

punction ist also folgende: εἰ — — ἀγνοεῖν ἐνόμιζον (οὐδὲν γὰρ — ἀναγκάζεσθαι) δεῖν δὲ τοὺς εὖ πολ. S. 484. steht gar der Satz mit μὲν im 93. Kap. und der andere mit δὲ erst im 94. K. So auch S. 487. τοὺς μὲν πολλοὺς φθονεῖν. C. 96. Ἔστι δ' οὐκ καὶ ἐπαινεῖν. S. 387, 11. muss das Punctum hinter ὄντων in ein Comma verwandelt werden; denn das Participium μετεσχηκώς in dem vorhergehenden Satze kann nicht für sich stehen, sondern hängt mit dem οὐκ ἀγαπῶ (Z. 12.) zusammen, und die Worte τούτων — συμβεβηκότων repetiren die Summe des vorigen. S. 420, 4 hängt das Partic. εἰδώς noch von φαίνομαι ab; gleichwohl ist interpungirt: ἐὰν φαίνωμαι — σπουδάζων περὶ τὴν τοῦ λόγου συμμετρίαν. Καὶ ταῦτα σαφῶς εἰδώς. — Wir enthalten uns, mehrere Beyspiele anzuführen, die der aufmerksame Leser in Menge finden wird.

Wir gehen jetzt zur Untersuchung dessen über, was Hr. *L.* zur Verbesserung des Textes gethan hat. Ausser den bis jetzt erschienenen Editionen erhielt er *noch die* Collation eines Münchner Codex vom Ende des 13ten Jahrhunderts von Hn. Biblioth. *J. Hardt*, und vom Hn. Hofr. *von Matthäi* die Varianten eines Augsburger Codex. Unter den Bearbeitungen einzelner Reden vermissen wir die Uebersetzung des Panegyricus von *Wieland* im Attischen Mus. Bd. I. H. 1., welcher einige gute Bemerkungen beygefügt sind. Da Hr. *L.* einmal die *Varietas lectionis* seiner Edition beyfügen wollte: so lag es ihm ob, diese, bis auf die offenbaren Schreib- oder Druckfehler, vollständig anzuführen; allein diese Aufzählung der Varianten ist äusserst mangelhaft, und verliert dadurch alle Autorität und allen Werth. Um nichts von der sonderbaren Bezeichnung zu sagen, da die Varianten der Codd. bey *Battie* bald so bezeichnet sind: *Auger.* R — X, bald *Cod. Battiei*, wollen wir nur die in der παραίνεσις an den Demonicus übergangenen Lesearten aus der Ausgabe von *Battie* hier nachholen. S. 1. v. 12. ὑμᾶς *Cod. Coll. Nov.* und *Harlej.*, welche beide auch εὐνοίας anstatt φιλίας lesen. — S. 2. v. 2. hat auch *Cod. Barocc.* die Lesart καὶ σοὶ μὲν ἀκμή. Doch vielleicht ist dieser schon in der Angabe: *Cod. Augerii quatuor*, καὶ σοὶ μὲν ἀκμή, enthalten. Ebend. 11. μόνον fehlt in *MS. Barocc.*, der in der folgenden Zeile auch καὶ auslässt. Ebend. 20. ἐστι fehlt in *MSS. Laud. Coll. Nov. et uno Bodl.* Ebend. 25. hat *Cod. Bodl.* das ταύτης nicht. Statt ἔβλαψε hat *MS. Baroc.* ἐλυμήνατο. — S. 3, 1. fehlt ἐν vor ταῖς διανοίαις auch in den *MSS. Bodl. Baroc. duobus Harlej.*, so wie in dem *Cod. August. ed. Ald.* und beym *Stobaeus*, die Hr. *L.* in den Add. anführt. Ebend. 4. hat *Cod. Barocc.* (ist das der *unus Auger.*?) καθιστᾶσα. — S. 3, 10. haben die *MSS. Laud. Coll. N. et Bodl.* ἐπέβαλλεν st. ἐπέβαλεν. Ebend. 13. σοι (welches der Herausg. aufgenommen, ohne anzumerken, woher?) findet sich auch in *MSS. Laud. Bodl.* und *Harlej.* Ebend. 17. Statt παραιρεῖσθαι, wo Hr. *L.* gar keine Variante bemerkt, haben die *MSS. Laud. Coll. N. Bodl.* παρὰ καιρὸν, und *Cod. Harlej.* ἀκαίρως. — S. 4. v. 3. hat *Cod. Harlej.* δεῖ σε ζῆν statt δεῖ ζῆν σέ. Ebend. 9. wo auch keine Variante angeführt ist, *MS. Bodl.* πρὸς τοὺς ἀντ. statt ἐπὶ τοὺς, und *MS. Harlej.* προσήκειν οὕτως statt οὕτω πρ. Ebend. 17. fehlt in dem *MS. Bodl.* ἅπασιν. Ebend. 24. 25. haben die *Codd. Harlej.* Τοιοῦτος γίνου περὶ τοὺς σεαυτοῦ γονεῖς, οἵους ἂν εὔξαιο περὶ σεαυτὸν γενέσθαι τοὺς σοὺς παῖδας. — S. 5, 21. τοιαῦτα hat auch *Cod. Harlej.* statt ταῦτα. Derselbe hat πράττωσιν st. πράττουσιν, so wie die *MSS. Bodl. Coll. N.* ἂν πράττωσιν *MS. Laud.* — S. 6, 20. lässt *Cod. Harlej.* das schleppende ἐσῃ weg. Ebend. 28. lässt *Cod. Harlej.* das ἂν hinter ὀρχῇ weg, welches auch Hr. *L.* weggestrichen hat, aber ohne seine Autorität anzugeben. — S. 7, 2. 4., wo Hr. *L.* keine Variante anführt, haben *MSS. Laud. Bodl. Barocc. Coll. N. Harlej.* ἐὰν st. ἄν. — S. 8, 5. haben *Cod. Harlej.* und *Barocc.* βασανίζομεν, besser als das gewöhnliche ὀκνιμάζομεν, welches schon zwey Zeilen vorher einmal da gewesen ist. *Cod. Harl.* hat auch δυστυχίαις st. ἀτυχίαις, welches ebenfalls Z. 2. schon da war. Hr. *L.* führt gar keine Variante an. Ebend. 13. hat *Cod. Bodl.* die richtigere Ordnung πολλοὶ γὰρ ἀτυχοῦσι μὲν τοῖς φίλοις (dem entgegensteht καλῶς δὲ πράττουσι) anstatt πολλοὶ μὲν γάρ. In dem *MS. Laud.* fehlt μέν. — S. 9, 3. haben auch *MSS. Barocc. Coll. N. Harlej.* das richtigere κτᾶσθαι, welches auch *Auger* aus vier Codd. aufnahm, anstatt des mit ἀπολαύειν gleichbedeutenden χρῆσθαι. (vgl. *Areop.* p. 226, 25.) Ebend. 4. hat *MS. Barocc.* ἐκτίσαι δύνασθαι, wovon das letztere Wort gewöhnlich fehlt. Ebend. 11. lehrt das Verhältnis der Sätze schon, dass es heissen muss: Τοὺς ἀγαθοὺς εὖ ποίει· καλὸς γὰρ θησαυρὸς — ὀφειλομένη· κακοὺς δ' εὖ ποιῶν, nicht: Τοὺς κακοὺς εὖ ποιῶν, ohne Verbindung; und so hat *Cod. Harlej.* Ebend. 17. πιστεύοντας. *MSS. Barocc. Laud. Bodl.* richtiger πιστεύσαντας. — S. 10, 2. πάντας, auf welches Hr. *L.* blos aus *R. Agricola's* Version schliesst, hat *MS. Barocc.* τοὺς πάντας *MS. Coll. N.* Ebend. 14. hat *Cod. Harlej.* ταὐτὸν πάσχει. Ebend. 24. Anstatt ὃν — τούτῳ haben die *MSS. Baroc. Laud.* ὧν — τούτων. — S. 11, 2. hat der *Cod. Harlej.* nach αὐτῶν noch πρότερον, welches aufgenommen zu werden verdient. Ebend. 3. hat die *ed. Ald.* und *MS. L.* die richtigere Stellung der Worte Ἀρχὴ γὰρ φιλίας μὲν ἔπαινος, ἔχθρας δὲ ψόγος statt Ἀρχὴ μὲν γάρ. Ebend. 14. haben auch *MSS. Barocc.* u. *Harl.* die Glosse συμβούλῳ χρῆσθαι st. συμβουλεύεσθαι. Hr. *L.* führt blos *unum Augerii* an. Ebend. σκόπει πρῶτον, *Harl.* πρότερον. Ebend. 17. hat Hr. *L.* περὶ τῶν ἰδίων st. ὑπὲρ τῶν ἰδίων aufgenommen, ohne seine Autorität zu nennen. Doch liest so *Cod. Harl.* u. *Laud.* περὶ τῶν οἰκείων *MS. Barocc.* Ebend. 17. hat *Cod. Harlej.* οὕτω δ' ἂν κάλλιστα βουλεύσασθαι παροξυνθείης st. μάλιστα βουλεύεσθαι, wo Hr. *L.* die Lesart κάλλιστα blos als eine Conjectur von *Auger* anführt, mit dem Zusatze: *quod sensui non obstat*, und in den Add. die Lesart μάλιστα durch die Stelle S. 14, 15. vertheidigt: Μάλιστα δ' ἂν παροξυνθείης. — S. 12, 7. haben *Codd. Laud. Bodl. Coll. N.* anstatt ὧν γὰρ ἂν ἐκεῖνος ἁμάρτοι die nicht zu verwerfende Lesart διαμάρτῃ, *Stobäus* ἁμάρτῃ, in so fern der Conjunctiv nach den Relativis steht, wenn in der Construction ein Praesens oder Futurum vorhergegangen ist; ἁμάρτοι würde heissen: *worin er fehlen mag*, also unbestimmter ausgedrückt. Der Conjunctiv stimmt auch mehr mit der, zwar nicht in allen, aber

Digitized by Google

aber doch in den meiſten Fällen bewährten, Bemerkung von *Dawes Miſc. crit.* p. 82. überein, wogegen *Burgeß* p. 501. einige Erinnerungen macht. — S. 12, 14. führt Hr. *L.* die Leſeart ἀνέχου δὲ τὸ ἴσον ἔχων, welche der Sprachgebrauch erfordert (ſ. *Valken. ad Phoen.* 550.) bloſs als eine Conjectur von *Wolf* an. So haben aber auch *Codd. Laud. Bodl. Coll. N.* Der *Cod. Barocc.* hat ἔχον. Ebend. 24. haben *MSS. Harlej.* und ein *Cod. Baroc.* ἀλλ' οὖν ἐλπίσι χρηστοῖς ſtatt ἐλπίσι γε σπουδαίοις. — S. 13, 8. Χαῖρε μὲν ἐπὶ τοῖς συμβαίνουσι τῶν ἀγαθῶν, καὶ λυποῦ μετρίως, wo Hr. *L.* keine Variante anführt, haben *Codd. Laud. Bodl. Barocc.* Χαῖρε μὲν — λυποῦ δέ, welches in dieſer bis zum Ekel nach Concinnität haſchenden Schrift vielleicht das richtigere iſt. Ebend. 10. hat auch *Cod. Laud.* die Leſeart ἐν μηδετέροις. Dagegen *Harlej.* und ein *Cod. Baroc.* μήθ' ἐν ἑταίροις ὦν. — S. 14, 17. fehlt τὰς vor ἐκ τούτων auch in den *Codd. Laud. Barocc. Bodl. Coll. N.* Ebend. 18. ἐν μὲν γὰρ τῷ ἡδυμελεῖν καὶ τὰς πλησμονὰς ἀγαπᾶν. Ein *Cod. Barocc.* und *Harlej.* καὶ τῶ τὰς πλ. ἀγ. — S. 15, 4. iſt der *Unus Battiei*, aus dem Hr. *L.* die Leſeart ἢ πολλοὺς ἔχει der *Cod. Harlej.* Ein *MS. Barocc.* hat διὰ τὸ πολλοὺς ἔχειν, *weil ſie viele Tadler finden.* Ebend. 8. haben auch *Codd. Barocc. Harlej.* u. *Bodl.* ἢ που γε.

Dieſe Beyſpiele mögen hinreichen, um zu zeigen, wie nachläſſig Hr. *L.* bey der Sammlung und Anführung der Varianten verfahren iſt. Wir haben nur die hauptſächlichſten angeführt; unbedeutendere laſſen ſich noch viel nachholen. Nicht ſorgfältiger iſt Hr. *L.* bey der Vergleichung anderer Ausgaben verfahren. In der Rede *ad Philippum* p. 145. heiſst es in der Note zu v. 16.: εἴ τισι δόξειε. *Lectionem* εἰ τί σοι, *quam Auger. pro vulgata venditat, equidem nusquam reperi.* Aber ſo lieſt *H. Stephanus* p. 100. A. ſeiner Edition, welches ſchon *Battie* angemerkt hat. Eben ſo S. 292, 21.: Ἦν *ubique legitur. Hinc neſcio, unde Auger. dicat, vulgatam eſſe* εἰ. So hat wieder die Ausgabe des *H. Steph.* p. 183. B., deren Text *Auger* die *vulgata* zu nennen pflegt. So iſt auch S. 156, 17. die Leſeart ἠρεμένας bey *H. Steph.* p. 106. B.

(*Die Fortſetzung folgt.*)

NEUERE SPRACHKUNDE.

Dresden, b. Arnold: *Neue Grammatik der engliſchen Sprache;* ein Verſuch, dieſelbe nach Regeln zu lehren, von *Friedr. Götze*, ehemaligem Privatlehrer der engliſchen Sprache zu London u. Dresden. 1804. VIII u. 206 S. 8. (16 gr.)

Mit Recht entſchuldigt ſich der Vf., dafs er die ſchon ungeheure Zahl von engliſchen Lehrbüchern mit einem neuen vermehrt, welches niemand thun ſollte, wenn er nicht gewiſs iſt, etwas vorzüglich Ausgezeichnetes zu leiſten. Aber er ſagt, dafs die mehreſten Grammatiken Copieen von einander ſind, und dafs bis jetzt kein Engländer über ſeine Sprache geſchrieben habe (welches ein gewaltiger Irrthum iſt), und alſo die Sprachlehre ſehr fehlerhaft ſeyn müſſe. Er habe dieſe Bogen eigentlich zu ſeiner eigenen Bequemlichkeit aufgeſetzt, und würde ſie vielleicht nie dem Drucke übergeben haben, wenn ihn nicht viele ſeiner Schüler gebeten hätten, ihnen eine Anweiſung zur leichten Erlernung der engliſchen Sprache zu ſchreiben u. ſ. w. — Wirklich könnten wir dieſer Grammatik entbehren, ſo wie vieler andern. Indeſſen will Rec. dem Vf. gern zugeſtehen, dafs ſie mit Kenntnifs der Sprache geſchrieben, kurz und nicht nach dem gewöhnlichen Schlendrian abgefaſst iſt. — Bey der Ausſprache hält er ſich ſehr wenig auf, und glaubt, dafs der, welcher ſeine Hauptregeln recht merkt, viel eher richtig leſen lernen werde, als der, „welcher ſich den Kopf mit all dem unnützen Kraime zerbricht, der in den gewöhnlichen Grammatiken zu finden iſt." — Dafs dieſer Wuſt nicht nur wenig hilft, ſondern auch ſehr viel ſchadet, hat Rec. zu wiederholten Malen öffentlich geſagt. Am Ende mufs der mündliche Lehrer für die Ausſprache immer das Beſte thun, und es iſt eben ſo unmöglich, ſie durch Buchſtabenzeichen, als durch Accente dem Ausländer beyzubringen. Gefehlt hat der Vf. darin, dafs er ſeine Regeln nicht immer beſtimmt genug ausdrückt; z. B. S. 6.: „den harten Ton bekommt das *c* allemal, wenn es eine Sylbe *endiget*, als *tobac-co* (richtig!), *can*, *cord*, *cub*, *clean?* — Die darauf folgende Regel iſt auch nicht beſtimmt und deutlich genug, ſo wie einige andere. — Seine Beyſpiele ſind immer aus den beſten Schriftſtellern genommen, und richtig angepafst, ſo wie überhaupt ſeine Behandlung der mehreſten Regeln recht gut iſt.

Da der Vf. dieſes Werkchens vorzüglich die Kürze mit beabſichtigte, ſo hätte er die letzten 17 Seiten füglich weglaſſen können; denn zur Uebung im Ueberſetzen und Leſen, wozu ſie beſtimmt ſind, reichen ſie nur auf kurze Zeit hin, und dann mufs der Lehrling doch zu andern Büchern ſeine Zuflucht nehmen. — Die Buchſtaben *S. T. P.* (S. 206.) bedeuten nicht *Doctor in divinity*, ſondern *Sacrae* oder *Sanctae Theologiae Profeſſor.*

Da bey Lehrbüchern die Richtigkeit des Drucks eine Hauptſache iſt, ſo wäre zu wünſchen geweſen, dafs der Vf., der am Druckorte wohnt, das über eine Seite lange Verzeichnifs von Verbeſſerungen unnöthig gemacht hätte.

Bremen, b. Seyffert: *Engliſches Leſebuch für ſolche, die das Gedickſche engliſche Leſebuch geleſen und verſtanden haben.* 1803. 226 S. 8. (12 gr.)

Eine nicht unzweckmäſsige Auswahl proſaiſcher und poetiſcher Stücke für die Jugend, die Nahrung für Geiſt und Herz liefert, und daher vieles zu gröſsern Fortſchritten in der engliſchen Sprache beytragen kann, wiewohl man freylich hier vieles wieder findet, was frühere Sammlungen aufnahmen. Unter den proſaiſchen Aufſätzen ſind mehrere aus dem *Spectator* genommen; unter den poetiſchen findet man u. a. *Thomſon's* Hymne, *Gray's* Elegie auf einen ländlichen Kirchhof, König Lear und ſeine drey Töchter, u. ſ. w.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 27. December 1804.

GRIECHISCHE LITERATUR

HALLE, b. Hemmerde u. Schwetschke: *Isocratis opera, quae exstant, omnia, — a Wilh. Lange* etc.

(Fortsetzung der in Num. 366. abgebrochenen Recension.)

Was nun die Würdigung der verschiedenen Lesearten und der Muthmafsungen und Vertheidigung anderer, die Versuche zur Erklärung schwieriger und angefochtener Stellen, und eigene Vorschläge des Herausg. zu Verbefserungen betrifft: so *hat Hr. L.* in der Vorr. S. 22. einige gute Grundsätze der Kritik aufgestellt, z. B. dafs der Text nie verändert werden müsse, wenn die Veränderung nicht durch die verglichenen Codices bestätigt werde, ausgenommen wenn der Text offenbar verdorben sey; dafs man eine schwierige Stelle eher zu erklären, als zu verändern suchen, und nur solche Veränderungen *aufnehmen müsse*, die durch den Context, den Sprachgebrauch und die Manier des Schriftstellers unterstützt würden; vor allen Dingen aber sich hüten solle, gute Lesearten gegen schlechte zu vertauschen. Auf diese Art hat Hr. *L.* einige Stellen wirklich verbessert. So *ist S. 7, 15.* aus vier Codd. bey *Auger* und aus der *Münchner* Handschrift die Lesart ἐκ κινδύνων μεγάλων διασώζων, statt ἐκ κινδύνων διασώζων, mit Recht aufgenommen. Im Panegyr. S. 54, 8. ist die von *Morus* gebilligte Lesart ἡγοῦμαι δ' οὕτως ἀεὶ (statt ἂν) μεγίστην ἐπίδοσιν λαμβάνειν mit Recht nicht aufgenommen, wobey jedoch ein Grund der Verwerfung hätte angeführt werden müssen; ἂν gehört nämlich zu λαμβάνειν statt λήψεσθαι, wie S. 553, 17. ἂν ἀφεῖσθαι st. ἀφεθήσεσθαι. (s. *Dawes Misc. crit.* p. 82.) — S. 108, 9. ist die Vulgata ἐμπειρίαις mit Recht, nur mit schwachen Gründen, gegen *Morus* vertheidigt. *Symm.* p. 254, 12. ist mit Recht aus dem *Cod. Bavar.* und *Cod. M.* bey *Auger* aufgenommen, ὅτι, προσῆκον ἡμᾶς — σπουδάζειν, ὑμεῖς δὲ etc. statt προσῆκεν. Nur hätte dieser in dieser Verbindung immer seltene Gebrauch des δὲ mit Beyspielen belegt werden sollen, z. B. π. ἀντιδ. S. 596, 18. — Eine gute Conjectur ist aufgenommen S. 331, 4.: γνώμῃ st. ῥώμῃ. So auch S. 612, 1.: τοσούτων ἐτῶν st. ὄντων. *Nur heifst dieses nicht tot annis post*, sondern *per tot annos*. Dagegen können wir die *Panath.* p. 486, 6. aufgenommene Conj. καὶ πρᾶγμα τῶν καλῶν καὶ φιλοσόφων statt καὶ πραγμάτων ⁂ nicht billigen, da das καί, adeo, hier sehr matt und schleppend ist. (Vielleicht καὶ πραγμάτων καλῶν, καλὸν καὶ φιλόσοφον.) Eine andere Bedenklichkeit hat Hr. *L.* selbst gegen diese Conjectur in der Vorr. S. 34. vorgebracht. So auch S. 491, 1., wo διαλεχθῆς, welches auf die Unterredung mit seinen Freunden und Schülern geht, der öffentlichen Bekanntmachung τῷ φανερὸν ποιῆσαι τοῖς ἄλλοις ἅπασι schon an sich entgegengesetzt ist. — Allein um jene und andere Grundsätze der Kritik nicht blofs an einigen Stellen zu befolgen, ist ein reifes Urtheil, unterstützt durch gründliche Sprachkenntnifs und vertraute Bekanntschaft mit dem Stile des Schriftstellers, durchaus erforderlich, welches den Herausg. in den Stand setze, jene allgemeinen Regeln auf jeden vorkommenden Fall gehörig anzuwenden. Diese richtige Anwendung der Grundsätze vermissen wir an den meisten Stellen in Hn. *L's.* Ausgabe. Zuweilen ist die gute Lesart der meisten Codd. durch eine weniger gute Lesart einiger Codd. verdrängt, oder die durch den ganzen Context erforderliche Lesart eines oder einiger weniger Codd. der unpassenden oder sinnlosen Lesart aller übrigen Handschriften und Ausgaben nachgesetzt worden. Viele Stellen mufsten auch gegen alle Codd. durch eine Conjectur verbessert werden; andere sind durch aufgenommene Conjecturen entstellt worden, da sie eine passende Erklärung zuliefsen. Endlich zeigt der Herausg. an vielen Stellen keine sonderliche Bekanntschaft mit dem griechischen Sprachgebrauche und der Manier des Isocrates. Einige Belege zu diesen Angaben finden sich schon bey dem Supplemente zu den Varianten und bey der Beurtheilung der Interpunction; einige andere wollen wir hier beyfügen. S. 1. v. 12. hat der Herausg. τεκμήριον τῆς πρὸς ἡμᾶς Φιλίας drucken lassen, obgleich acht MSS. bey *Auger* (auch *Cod. Harlej.* und *Coll. N.*) πρὸς ὑμᾶς lesen, und vertheidigt diese Lesart in den Addendis so: *Contextus auctorisque sive imitatoris hujus loquendi subtilitas postulant, ut* Φιλία *erga Demonicum a* συνήθεια *(consuetudine)* πρὸς Ἱππόνικον *probe secernatur. Quod si concesseris,* συνήθεια πρὸς Ἱππόνικον, *quae sequitur, requirit in hoc versu* Φιλίαν πρὸς σέ, *sive, ut mutua significetur inter Isocratem et Demonicum amicitia,* Φιλίαν ἡμῶν, *vel, quod idem est,* Φιλίαν πρὸς ἡμᾶς, *neutiquam vero* πρὸς ὑμᾶς. Aber Φιλία πρός ἡμᾶς heifst nie etwas anders, als die *Freundschaft eines andern mit uns;* keinesweges aber so viel, als Φιλία ἡμῶν. Der Sinn, den Hr. *L.* für nothwendig hält, würde im Griechischen durch Φιλία πρὸς ἀλλήλους ausgedrückt werden müssen. *H. Stephanus* zählt daher *Diatr.* I. p. 5a. diesen Ausdruck Φιλ. πρὸς ἡμᾶς zu denen, welche beweisen sollen, dafs diese Schrift von einem spätern Isocrates sey: *tunc enim neminem non dicturum fuisse* τῆς πρὸς ἀλλήλους Φιλίας *existimo.* Verschieden ist der Ausdruck S. 57, 4.: ἡ πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς φιλονεικία. — S. 3, 9. οἷς ἡ τῶν τρόπων ἀρετὴ τηλικοῦτον εὐδοξίας χαρακτῆρα τοῖς ἔργοις ἐπέβαλεν, die Worte τοῖς ἔργοις

Digitized by Google

ἐργοις *tanquam ſuſpecta* eingeklammert, ohne zu ſehen, daſs dieſelbe Conſtruction auf derſelben Seite Z. 1. vorkommt. εἰς ἂν ἀκριβῶς ταῖς διανοίαις συναυξηθῇ. Bey dieſer letztern Stelle ſagt Hr. *L.* in den Add.: οἷς *h. l. ut alibi, pro* ὧν *poſitum eſt*, und zu der erſtern Z. 9.: *vel* οἷς *poſitum eſt pro* ὧν, *cui tamen repugnat auctoris dicendi mos.* In dieſer Stelle geht οἷς auf den Hercules und Theſeus. — S. 4, 28. haben alle Ausgaben, bis auf die Mayländer, Τούτου δ' ἂν ἐπιτυγχάνοις, εἰ λήγοις τῶν πόνων. Hr. *L.* hat aus dem Augsburger Cod. und einer Handſchrift bey *Auger* εἰ λήγεις drucken laſſen, welches ein Solöciſmus iſt; denn εἰ ſteht immer mit dem Optativ, wenn in dem Nachſatze eine bloſs unter der angegebenen Vorausſetzung mögliche Handlung erwähnt, und die Bedingung ſelbſt nur vorausgeſetzt wird. (S. *Brunk. ad Ariſtoph. Plut.* 1037.) So S. 5, 20. μάλιστα ὁ ἂν εὐδοκιμοίης, εἰ φαίνοιο. S. 14, 15. μάλιστα δ' ἂν παροξυνθείης - -, εἰ καταμάθοις. — S. 5, 21. εἰ φαίνοιο τοιαῦτα μὴ πράττων, ἃ τοῖς ἄλλοις ἂν πράττουσιν ἐπιτιμῴης. Hr. *L.* hat aus dem *Cod. Auguſt.* (womit auch *Codd. Harlej. Bodl. Coll. N. Laud.* übereinſtimmen) ἄλλοις, ἂν πράττωσιν, ἐπιτιμῴης aufgenommen; allein das Participium πράττουσιν iſt der Concinnität wegen vorzuziehen, da dieſes vorher geht, und ἃ ἐπιτιμῴης, *was du tadeln würdeſt*, ohne ἄν, iſt ebenfalls ein Solöciſmus. — S. 7, 13. war δύο, wie verſchiedene Editionen haben, nicht δύω, die attiſche Form. (S. *Dawes Miſc. crit.* p. 347. *Valk. ad Phoen.* p. 220. *Brunk. ad Ariſtoph. Ran.* 1405.) — S. 7, 26. verwirft Hr. *L. Auger's* Conjectur, Τοῦτο δὲ ποιήσεις, ἄν, μὴ δεόμενος, τὸ δεῖσθαι προσποιῇ, περὶ δὲ τῶν ῥητῶν ὡς ἀποῤῥήτων ἀνακοινοῖ, wo ſonſt hinter προσποιῇ ein Punctum ſteht, und Περὶ τῶν ῥ. ſq. eine neue Sentenz ausmachen. Allein die folgenden Worte: μὴ τυχὼν μὲν γάρ, οὐδὲν βλαβήσῃ, τυχὼν δέ, μᾶλλον τὸν τρόπον αὐτῶν ἐπιστήσῃ, enthalten offenbar den Grund der Sentenz S. 7, 23.: Μήτε μετὰ βλάβης πειρῶ τῶν φίλων, μήτε κ. τ. λ. Folglich wird auch die oben angeführte, zwiſchen beiden inne ſtehende Sentenz zu demſelben Hauptgedanken als deſſen Erklärung gehören, wo dann offenbar bey Περὶ τῶν ῥήτων kein neuer Satz anfangen kann, ſondern dieſes mit dem vorigen zuſammenhängen muſs, περὶ δὲ τῶν ῥήτων. Dann beſteht jeder von dieſen drey zu einander gehörigen Sätzen aus zwey Gliedern. — S. 8, 6. war οὕτω δ' ἂν ἄριστα χρήσῃ keinesweges der ohne angeführte Autorität (die ſich in den *Codd. Laud. Coll. N. Bodl. Barocc.* findet) aufgenommenen Lesart οὕτω δ' ἄριστα χρήσῃ aufzuopfern. (Von ἄν mit dem Fut. Ind. ſ. *Markland ad Eur. Iphig. T.* 894, *Brunk. ad Ariſt. Nub.* 465. Vgl. *Paneg.* p. 111, 7.) Ebend. 13. ſehen wir nicht ein, warum Hr. *L.*, anſtatt des richtigen ἔστι γάρ, ἔστι δὲ hat drucken laſſen: — S. 15, 4. miſsfällt Hn. *L.* der Artikel in den Worten: ἢ πολλοὺς ἔχειν τοὺς ἐπιπλήττοντας. Allein dieſer iſt dem Sprachgebrauche nach nothwendig (vgl. *Panath.* p. 415, 19.). *Panegyr.* p. 55, 19. hat Hr. *L.* drucken laſſen: οὐδὲν γάρ, ὅτι τῶν τοιούτων οὐκ ἀξιός εἰμι μὴ πάσχειν, welches ganz dem Sinne entgegenläuft; denn in dieſer Stellung, wenn die zwey Negationen zu zwey verſchiedenen Verbis gehören, negiren die beiden Negationen nicht ſtärker. Es würde heiſsen: *nihil eſt, quod non dignus ſim, qui non patiar*, i. e. *dignus ſum, qui nihil patiar.* Der Sinn erfordert aber *dignus ſum, qui quodvis patiar.* Alſo muſs μή, nach *Wolf's* und *Morus* Vorgang, wegfallen. Ein ähnlicher Miſsverſtand kommt *Panath.* p. 395, 6. vor: ἄλλως τε ἂν καὶ (leg. καὶ ἄν) φανῶ μηδὲ νῦν πω, τηλικοῦτος ὤν, μὴ παραληρῶν, *ſi ne nunc quidem videar non nugari*, i. e. *ſi nunc adhuc nugari videar.* — S. 57, 21. εἴ τινες ταύτην μὲν μὴ νομίζοιεν δικαίαν εἶναι τὴν χείρων - - ἀξιοῦσι δὲ etc. Hr. *L.* ſagt in der Note: ἀξιοῦσι *aut in* ἀξίωσι (l. ἀξιῶσι) *mutandum videtur, quod praefero, aut ſuperius* νομίζωσι *in* νομίζουσι. Allein εἰ mit dem Conj. iſt bey den Attikern ein Solöciſmus (ſ. *Hermann ad Vig.* p. 791.). Es muſs alſo auch νομίζουσι heiſsen, wie ſchon *Morus* vorſchlug. — S. 65, 23. Φιλοσοφίαν δέ, ἣ - - τὰς μὲν συμφορὰς φυλάξασθαι, τὰς δὲ καλῶς ἐνεγκεῖν ἐδίδαξεν, ἡ πόλις ἡμῶν, καὶ λόγους ἐτίμ. folgt Hr. *L.* der von *Morus* vorgeſchlagenen Conſtruction: ἡ πόλις ἡμῶν Φιλοσοφίαν καὶ λόγους ἐτίμησε, eine Härte, die dem Iſocrates ganz fremd iſt. Beſſer wäre es, das Verbum ἐδίδαξεν zweymal in Gedanken zu ſetzen, und es einmal auf ἣ, d. i. Φιλοσοφία, und das zweyte Mal auf ἡ πόλις zu beziehen: καλῶς ἐνεγκεῖν, ἐδίδαξεν ἡ πόλις ἡμῶν, von welchem Gebrauche *Wyttenbach ad Eclog. hiſt.* p. 364. Beyſpiele anführt. — S. 66, 19. wird gewöhnlich hinter ὄντας interpungirt, und mit Τοσοῦτον ein neuer Satz angefangen, wo dann *Auger* τοσοῦτον δὲ vorſchlug, das *Morus* billigte. Hr. *L.* ſetzt hinter ὄντας ein Comma, ſo daſs der Periode aus zwey Theilen beſteht: συνειδυῖα μὲν — ὄντας, τοσοῦτον κ. τ. λ. ganz gegen den griechiſchen Sprachgebrauch, nach welchem das Participium mit μέν, und ſomit auch das mit dem folgenden δέ, immer zu dem vorhergehenden *Verbo finito* gehört, und für ſich allein nie einen neuen Satz anfängt. Nach Hn. *L.* Erklärung müſste es heiſsen: ἥ, συνειδυῖα μὲν — ὄντας, τοσοῦτον ἀπολέλ. Allein die Natur der Sätze ſelbſt verhindert ihre Verbindung; von Z. 2 — 19. werden die Vortheile der wiſſenſchaftlichen Bildung oder Philoſophie aufgezählt, von Z. 19. der Eifer, womit Athen das Studium der Philoſophie trieb. Es muſs alſo heiſsen: Τοσοῦτο δέ. — S. 71, 3 fg. Φαίνονται δ' ἡμῶν οἱ πρόγονοι τοσοῦτον ἁπάντων διενεγκόντες, ὥςθ', ὑπὲρ μὲν Ἀργείων δυστυχησάντων Θηβαίοις, ὅτε μέγιστον ἐφρόνησαν, ἐπιτάττοντες, - - - ὥστε περὶ μὲν τῆς ἐν Ἕλλησι δυναστείας οὐκ οἶδ' ὅπως ἂν τις σαφέστερον ἐπιδείξαι δυνηθείη. *Auger* und *Morus* ſtrichen das erſtere ὥστε weg, Hr. *L.* dagegen das letztere. Allein wenn das erſtere bleibt, und mit dem folgenden οὐκ οἶδ' ὅπως — δυνηθείη zuſammenhängt: ſo müſsten in den Zwiſchenſätzen Genitive ſtehen, ἐπιταττόντων — νικησάντων — διασωσάντων, da von dem Satze, in welchen ſie eingeſchaltet ſind, nicht die Athenienſer, ſondern das Pronomen ἐγώ das Subject ausmacht. Daher iſt das erſte ὥςθ' offenbar von einem Abſchreiber eingeſchoben, dem es zu lange dauerte, bis das Wort käme, welches ſich auf τοσοῦτον bezöge, und die folgenden *Part. Nom.* drücken die Art aus, wie ſich die Athenienſer vor andern Völkern auszeichneten. Doch nimmt Hr. *L.* in den

Add.

Digitized by Google

Add. p. 75. diese Kritik wieder zurück. — S. 73, 7. 8. ἀδελφὰ δὲ τῶν εἰρημένων καὶ τοιαῦτα, οἷά περ εἰκὸς ποιεῖν τοὺς ἐκ τοιούτων γεγονότας, οἳ πρὸς Δαρεῖον καὶ Ξέρξης πολεμήσαντες ἔπραξαν, statt ἃ πρὸς Δ., eine wahre Corruption des Textes, die noch dazu auf einer blossen Conjectur beruht. Denn was soll das heissen: οἳ πολεμήσαντες ἔπραξαν? doch wohl nicht eine Periphrase statt ἔπραξαν? Die Worte ἀδελφὰ δὲ τῶν εἰρημένων erfordern ein Subject, und dieses ist (ἐκεῖνα) ἃ — ἔπραξαν, wie es schon *Morus* richtig gefasst hatte. Auch ποιεῖν, welches Hr. *L.* aus dem Münchner Cod. aufgenommen, konnte füglich wegbleiben, und aus dem folgenden ἔπραξαν πράττειν supplirt werden. — S. 101, 16. Διὸ καὶ τοὺς Ἴωνας ἄξιον ἐπαινεῖν, ὅτι τῶν ἐμπρησθέντων ἱερῶν, ἐπηράσαντο, εἴ τινες οἰκοδομήσαιεν, sollen die Worte τῶν ἐμπρησθέντων ἱερῶν, ungeachtet des Artikels vor dem Participio, *Genitivi absoluti* seyn. — *Ad Phil.* p. 129. c. 30. ἀπόχρη δ' ἄν μοι, richtiger *Wolf* ἀπέχρη δ' ἄν μοι. (S. *Wolf ad Demosth. Leptin.* p. 344.) — *Archid.* p. 176, 16. hat Hr. *L.* τὰς δὲ ψυχὰς ἔτι καὶ νῦν ἀηττήτους ἴσχειν statt ἔχειν aus den ältern Ausgaben zurückgeruten, und erklärt die Stelle so: *quoad animos autem invictos, valere seu victores esse.* Verwechselte er denn ἴσχειν mit ἰσχύειν? Ebend. Z. 22. hat er *Segaar's* Conj. Μηδεὶς οὖν ὑμᾶς πείσαι, statt πείσει, oder, wie *Wolf* emendirte und zwey Codd. bey *Auger* lesen, πείσῃ aufgenommen. Aber der Optativ bey μὴ, anstatt des Imperativs, ist ein Solöcismus, da die Griechen nur den Conjunctiv der Aoristen und den Imperativ des Praesens mit μὴ bey Verboten verbinden. (S. *Thom. M.* p. 611. *Brunk. ad Aristoph. Lysistr.* 1036.) — S. 200, 20. hat er den Solöcismus οἷον εἰκὸς ἦ st. ἦν im Texte gelesen, ohne Anstoss daran zu nehmen. *Arcopag.* p. 217, 1. hat er *Wolf's* Conjectur συνακολουθεῖ τοῖς μὲν πλούτοις anstatt πλουσίοις mit Recht aufgenommen, sagt aber in der Note: *An pluralis* πλούτοις *alibi occurrat, nescio.* Es kam aber schon *Panegyr.* p. 100, 5. und kommt noch in dem *Symmach.* p. 252, 11, 292, 7., *Panath.* p. 468, 11. und öfter vor. — S. 234, 18. möchte Hr. *L.* anstatt καὶ μὴ Φορτικῶς πολιτευομένους aus dem *Cod. Bav.* καὶ Φροντικῶς (von welchem Worte Rec. keine Autorität bekannt ist) lesen, weil es *melius quadrat.* Doch er schlage nur *Schneider's* griechisches Wörterbuch nach, um das Φορτικῶς zu verstehen. — S. 240, 5. von den Flüchtlingen im *Piraeeus*, μεθ' ὅπλων μετιόντες, obgleich *Wolf* schon κατιόντες corrigirte, weil ihm μετιόντες *(h. l. absolute: ulciscentes)* passender dünkt, als κατιόντες. Allein das μετ ist offenbar aus dem vorhergehenden μεθ' entstanden, und κατιέναι ist *voc. proprium de exsulibus* (s. *Porson. ad Eurip.* Med. 1011.), zu geschweigen, dass das *absolute* μετιόντες hart ist. Die Note ebend. 6. hätte sich der Herausg. ersparen können, wenn er die Anmerkung von *Wolf ad Demosth. Lept.* p. 227. früher gelesen hätte. — *Symmach.* p. 270, 7. nennt er *Wolf's*, von *Stephan* und *Auger* aufgenommene, Conjectur: νομίζοντες τὸν ἐπὶ τοῦ βήματος τὰ βέλτιστα συμβουλεύσαι δυνάμενον, τὸν αὐτὸν τοῦτον ἄριστ' ἂν βουλεύσασθαι καὶ καθ' αὑτὸν γενόμενον statt δυνάμενον, eine *mutatio prorsus supervacanea et quodammodo ridicula*, weil man doch bey βουλεύσασθαι δυνάμενον suppliren müsse; falsch! ἂν βουλεύσασθαι steht für sich statt des Futuri βουλεύσεσθαι, und wird von νομίζοντες regiert, welches immer den Infinitiv, und nie, so viel sich Rec. erinnert, das Participium nach sich hat; ein zweyter Beweis für die Richtigkeit des Wolf'schen καὶ καθ' αὑτὸν γενόμενον, *auch wenn er für sich allein ist*, welches durch die Parallelstelle *Panath.* p. 445, 22. bestätigt wird. An dem des Isocrates so unwürdigen Homoeoteleuton δυνάμενον — δυνάμενον scheint Hr. *L.* keinen Anstoss genommen zu haben. — S. 291, 9. ist der Solöcismus ἦν — Φαίνονται aus der Basil. 1. aufgenommen, obgleich die andern Editionen Φαίνωνται lesen. — *Encom. Hel.* p. 347, 4. wird die Stelle durch eine bessere Interpunction deutlich: Θησεὺς - - τὸ γένος (τῶν Κενταύρων) ἐξ ἀνδρώπων ἠφάνισε, περὶ δὲ τοὺς αὐτοὺς χρόνους τὸ τέρας τὸ τραφὲν μὲν ἐν Κρήτῃ, γενόμενον δὲ ἐκ Πασιφάης, τῆς Ἡλίου δυγατρός (*sc.* ἠφάνισε) ᾧ κατὰ μαντείαν κ. τ. λ. Eine ähnliche aus dem Vorigen zu supplirende Ellipse kommt vor *Panath.* p. 406, 1., wo hinter κινδυνεύσαντες ebenfalls nur ein Comma oder Colon stehen muss. πάνδημον (Z. 8.) für πανδημεὶ ist nicht Griechisch. — *Ibid.* p. 349, 8. *Ad* ἀσκούντων, *sicut ad* ἀμελούντων *subaudi* ἑαυτούς. Auch zu ἀμελούντων! — *Panathen.* p. 395, 8. οὐδεὶς ἄν μοι συμβουλεύσειεν, ἀμελήσαντι τούτων καὶ καταβάλλοντι, περαίνειν τὸν λόγον. καταβάλλοντι *pro* ἵνα καταβάλλων, *i. e.* παροράν, ἀφιέναι, *sicuti* ἀμελήσαντο *pro* ἵνα ἀμελήσας, in welcher Note nicht weniger als drey Fehler sind: 1) ἵνα mit dem Participio. 2) ἵνα nach συμβουλεύειν; denn wenn zwey Verba zusammen stehen, von denen das eine das Object des andern ausdrückt, und den Begriff dieses andern erst vervollständigt, so steht dasselbe im Infinitiv, obgleich im Lateinischen *ut* steht, z. B. πείθω σε ποιεῖν, παραινέω σοι σωφρονεῖν, nie aber, oder nur äusserst selten, ἵνα, ὅπρα, ὅπως etc., welche Partikeln blos stehen, um die Absicht einer vorher genannten *vollständigen* Handlung auszudrücken. 3) Geht ja die Construction so: συμβουλεύσειεν ἄν μοι, περαίνειν τὸν λόγον, ἀμελήσαντι, *indem ich dieses übergienge.* — S. 404, 18. πασῶν τῶν ἐν Πελοποννήσῳ ἄρχειν ταῖς ἄλλαις φανερὰν εἶναι. *Cod. Fugg.* ἄρχουσαν, *quod praeferrem, nisi sequeretur* τυγχάνειν. Als ob ἄρχειν und τυγχάνειν einerley *regimen* hätten? τυγχάνειν hängt, so wie die vorhergehenden Infinitiven γίνεσθαι, φανερὰν εἶναι, von συνέβαινεν (Z. 10.) ab, hingegen ἄρχειν von φανερὰν εἶναι, und ist deswegen ein Solöcismus (s. *Valken. ad Herod.* III, 1. 72.). — S. 417, 13. ist die Lesart τοὺς ποιοῦντας ἐν ταῖς αὑτῶν, ἃ βούλωνται, ohne ἄν, fehlerhaft. Denn was *Porson. ad Eur. Or.* 141. (vgl. *Brunk. ad Soph. Oed. C.* 393.) von dem Gebrauche der Tragiker erinnert, passt nicht auf den Isocrates, und bey *Plato Menon.* p. 329. muss es wohl auch heissen: ὅστις Μένωνα ἂν μὴ γιγνώσκῃ. Eben so muss, ungeachtet dessen, was *Hermann de metr. Pind.* pag. 241. *ad Viger.* pag. 783 sq. erinnert, beym Optativ oft ἄν in den Text gesetzt werden, z. B. S. 444, 7. — Zwey in dem Verzeichnisse der *errores typogr.* übergangene grobe Druckfehler sind S. 412, 4. 6. stehen geblieben: τοὺς τ' ὑπὲρ ἐκείνων und καὶ τοὺς κακῶς ἀκούειν ὑφ' ἡμῶν τοὺς φίλους αὐτῶν, αἰτίους ὄντας, statt

ſtatt καὶ τοῦ — ὑφ' ἡμῶν, τοὺς φίλους ἀ. ἀ. ὅ. — Was aber S. 474, 2. γενῆσθαι ſeyn ſoll, anſtatt deſſen die alten Editionen γεγενῆσθαι haben, und welches Hr. *L.* aus dem Münchner Cod. aufgenommen hat, ſehen wir nicht ein. Ein nicht geringeres Verſehen iſt S. 704, 17., wo Hr. *L.*, ſtatt der in allen Editionen befindlichen Leſeart ἐμοί γε δοκεῖ οὐδ' ἂν Εὐθύνους Νικίαν ἀδικῆσαι, den Solöciſmus ἀδικήσαι *aor. opt.* aus der Basler Ausg. aufgenommen hat, und zwar *propter Nominativum* Εὔθυνους. Würde er dann im Lateiniſchen lieber ſagen: *videtur mihi Euthynum injuſtum futurum fuiſſe*, oder *Euthynus injuſtus f. f.?* — S. 595, 16. verdiente anſtatt des fehlerhaften συγκεκλιμένον die Wolfſche Conjectur συγκεκλεισμένον aufgenommen zu werden, welche durch S. 395, 13. beſtätigt wird. — S. 432, 15. 16., wo die Vulgata keinen Sinn giebt: ἀμύνασθαι τὰς ἐπιβουλὰς τῶν Σπαρτιατῶν καὶ τὴν Πελοποννησίων ἁπάντων ἐώμην, ἢ κατήπειγε τὴν πόλιν περὶ ἐκεῖνον τὸν χρόνον μάλιστα, περιγενέσθαι πολεμοῦσαν (Hr. *L.* überſetzt: *quod nobur, vel quae potentia Peloponnenſium (ſic!) noſtram urbem illis temporibus maxime urgebat, ut bello ſuperior eſſet)*, ſollte die Leſeart des *Cod. Bav.* aufgenommen werden: ὧν κατήπειγε τὴν πόλιν μάλιστα περιγενέσθαι πολεμοῦσαν, ſo wie S. 439, 19. die Leſeart deſſelben Cod. τὴν δ' ἐξουσίαν τοῦ, ὅ,τι βούλεταί τις, ποιεῖν, wo hier das τοῦ fehlt. — S. 428, 19. muſs es ohne Bedenken heiſsen: ἀμφοτέροις, nämlich συμμάχοις καὶ βασιλεῖ, ſo wie S. 434, 13. μετέβαλον ſt. μετέλαβον, S. 437, 13. διαδεξάμενοι ſtatt des ſinnloſen ἐραξάμενοι. — S. 446, 7. hat Hr. *L.* gar, anſtatt der ächtgriechiſchen Conſtruction νόμους ξαδίους συνιδεῖν, aus der Aldina den Solöciſmus ξαδίως συνιδεῖν aufgenommen; ξάδιος συνιδεῖν iſt ſo viel als εὐσύνοπτος. — S. 449, 13. heiſst es in der Note zu den Worten: οἱ πρόγονοι ἡμῶν πρόστάταις καὶ συμβούλοις ἐχρῶντο τοιούτοις, οἵους χρὴ τοὺς εὖ φρονοῦντας, „*in Wolfii edit. minore vitioſe* οἵοις!" als ob nicht bey χρὴ, χρῆσθαι ſupplirt werden müſste, und dieſes den Dativ regierte!

Dieſe Beyſpiele mögen hinreichend ſeyn, um zu zeigen, daſs Hr. *L.* nicht befugt war, von *Auger* das Urtheil zu fällen (*Praef.* p. 28.): *eum non emendaſſe ſcriptorem, ſed pluribus locis corrupiſſe.* Rec. kennt die Mängel der Auger'ſchen Ausgabe recht gut; aber er zweifelt, ob in derſelben der Text ſo vielfach corrumpirt iſt, wie in der gegenwärtigen; ob *Auger* ſo viele Solöciſmen anſtatt der durch alle Editionen beſtätigten Leſearten aufgenommen hat, als oben aus der Lange'ſchen Ausgabe angeführt ſind, und wozu noch folgende gerechnet werden können: S. 51, 3. οἷα ἂν περὶ ἡμῶν διανοεῖσθε ſtatt διανοῆσθε, welches in der Note als die *vulgata* angegeben iſt. S. 678, 2. εἰ μὴ πάντες πεισθήσησθε. Note: „*Vett.* πεισθήσεσθε. S. 704, 8. οὓς ἂν μήτ' αἰσχύνονται ſt. αἰσχύνωνται, wo ſchon *W.* das folgende μήτε ἐδίοις in μήτε ἰδίοις veränderte; endlich, ob *Auger* mehr ſolche ſchlechte Leſearten beybehalten hat, als in der gegenwärtigen, z. B. S. 523, 16. καταλειφθείσης ſt. καταληφθείσης. S. 529, 6. εἰ διακωλύσητε ſt. εἰ διακωλύσετε oder ἢν διακωλύσητε.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

WARSCHAU, in der Gr. Moſtowskiſchen Officin: *Juliana Niemczewicza piſm rożnych wierczem i proza. Tom. I.* d. i. *Julian Niemtſchewitſch* vermiſchte Schriften in Verſen und Proſa. *Erſter* Theil. 1803. 8.

Dieſer Theil enthält *Johnſon's* Geſchichte des Prinzen Raſſelas, *Pope's* Lockenraub aus dem Engliſchen, und *Voltaire's* Gedicht, was den Damen gefällt, aus dem Franzöſiſchen frey überſetzt. Neu und vom Vf. ſelbſt iſt eine kurze Nachricht von dem amerikaniſchen Helden Washington, in Proſa; ein Trauerſpiel, Vladislaus III. bey Warna; einige kleine Gedichte und Oden. Hr. *N.* iſt durch ſein Luſtſpiel *Powrot Poſła* und andere Schriften rühmlichſt bekannt, und bleibt ſich auch in den meiſten ſeiner poetiſchen und proſaiſchen Arbeiten getreu. Sie werden immer unter die klaſſiſchen Werke der polniſchen Literatur gehören, wiewohl Rec. geſteht, daſs die Tragödie *Vladislaus III.* ihm nicht ſo gefallen hat, wie die *Rückkehr des Landboten*, *König Caſimir der Groſse u. ſ. w.* Der Inhalt iſt dieſer: Eliſabeth, Alberts I. Wittwe, wird in einer Schlacht von den Truppen des Königs Vladislaus III. zugleich mit ihrem unmündigen Sohne Ladislaus Poſthumus gefangen. Vladislaus III. bietet ihr ſeine Hand und Krone und ihrem Sohne die Nachfolge. Die Königin verſchmäht ſeine Liebe, weil ſie von Jugend auf Neigung zu Johannes Huniades hegt; aber da Huniad verrätheriſcher Weiſe gegen das Leben des Königs Anſchläge macht, ſo hindert dieſs die Königin nicht, den König Vladislaus III. zu warnen. Unterdeſſen geht der Krieg wieder an. Vladislaus III. wird bey Warna durch des Huniades Verrätherey ſchwer von den Türken verwundet, und ſtirbt in den Armen der Königin. So ſchön einzelne Scenen ſind, ſo ſcheinen doch die Charaktere manchmal übertrieben zu ſeyn. Rec. will nicht in Anſchlag bringen, was gegen die Geſchichte iſt: denn dem Dichter ſteht es frey, ſich ſelbſt eine Geſchichte zu ſchaffen; aber die übermenſchliche Güte und Groſsmuth des Königs und der Königin ſind zu unwahrſcheinlich. Die Nachrichten vom General Washington ſind ſehr intereſſant, da Hr. *N.* ſelbſt in dem engern Zirkel der Familie des Feldherrn Bekanntſchaft hatte, und von dieſem Stifter des amerikaniſchen Freyſtaats ſehr liebreich aufgenommen ward. Ein Auszug dürfte auch deutſchen Leſern willkommen ſeyn, und wir empfehlen daher dieſen Aufſatz den Journaliſten.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Freytags, den 28. December 1804.

GRIECHISCHE LITERATUR.

HALLE, b. Hemmerde u. Schwetschke: *Isocratis opera, quae exstant, omnia, — a Wilh. Lange* etc.

(*Beschluss der in Num. 307. abgebrochenen Recension.*)

Ein Hauptmangel der gegenwärtigen Ausgabe ist noch die äufserste Oberflächlichkeit in den Urtheilen über andere Lesearten oder über die Vorschläge der vorigen Herausgeber; ein Verfahren, das weder den Gelehrten befriedigt, noch den angehenden Philologen belehrt. Wem ist z. B. mit einem so schwankenden Urtheile gedient: S. 130, 2. διοικῆσαι *suo arbitratu administrare, Wolf. e conj.* διοικίσαι *(dissipare* f. *eversis moenibus redigere in pagos). Sed quum* διοικεῖν *etiam occurrat notione* τοῦ *digerere* (aber wo denn?) *ac utrumque verbum ab ipsis veteribus permutatum videatur* (ohne Beweis, ein blofses *videtur*) *omnes denique libri in hac lectione consentiant, revocare illud non dubitavi, quamvis* διοικίσαι *praefero!* — S. 134, 1. ἐλάττω κακὰ ποιοῦσιν ἐκείνοις. *Wolf* ἐκείνους, weil der Dativ ein Latinismus sey. Hr. *L.* sagt *praeter necessitatem*, ohne doch ein Beyspiel von der griechischen Construction ποιεῖν τι τινί. Er kann dergleichen finden S. 51, 1., unten S. 621, 22., bey *Plato Charmid.* p. 115. Zweybr. Ausg., *Apolog. Socr.* p. 69. und bey *Fischer. ad Weller.* III a. p. 429 sq. — S. 211, 8. ταὐτὸ *fortasse aliquis in* ταὐτὰ *mutare cupiat propter sequentem pluralem* ὥσπερ, *sed haud necesse est.* S. 421, 2. ist δεῖν mit Recht statt δεὸν aufgenommen, aber ohne Erklärung oder Rechtfertigung, die sich bey *Koen. ad Greg.* p. 60. findet. Von dieser Art sind die meisten von Hn. *L's.* Anmerkungen, Angabe dessen, was er *meynt*, ohne den geringsten Beweis, oder was andere gesagt haben, ohne Entscheidung (z. B. S. 94, 18. 19., wo die Entscheidung aus S. 131, 1. nahe lag. S. 319, 16. ist *Wolf's* Conj. καθ' ἑκάστην ἡμέραν statt κατὰ τὴν ἑκάστην ἡμέραν blofs angeführt, ob sich gleich die Stellen S. 257, 22. u. 533, 2. derselben entgegensetzen liefsen. Vgl. S. 421, 2.; 462, 1.; 156, 17.; 164, 25.; 184, 4.; 207, 7.; 212, 6.). Dergleichen Ausspräche nimmt man selbst von dem Gelehrtesten nicht ohne gehörige Begründung an. Eine in ihrer Art einzige Ausnahme hievon macht S. 355, 9. die Verbesserung aus *Lucian. Charid.* T. IX. p. 293. Zweybr. Ausg., wo jedoch *Auger's* Construction alle Schwierigkeiten hebt. Eben so hätte aber Hr. *L. Wolf's* Emend. ἰδόντες S. 356, 15. aus *Luc.* §. 23. bestätigen können. Mangel an festen Grundsätzen zeigt auch die Ungleichheit in der Schreibart an. Bald schreibt Hr. *L.* richtig οὐδείς (S. 358, 11.), bald οὐθείς (S. 238, 2., 344, 1., wo er es sogar aus den *vett. edd.* wieder hervorgesucht hat), welches *Thom. M.* p. 661. als nicht Attisch, und *Ammon.* p. 105. als verschieden anmerkt; bald μηδείς, μηδεμία, μηδενός etc. (S. 431, 23., 495, 1. 2. 8., 500, 3.), und bald μηθ' εἷς, μηδὲ μία, οὐδὲ μία etc. (S. 256, 7., 271, 8., 283, 13., 299, 3., 300, 1.), ohne den Unterschied beider Schreibarten zu berücksichtigen, da μηθ' εἷς *nicht* einer, μηδείς dagegen blofs *keiner* bedeutet. Eben so falsch ist μὴ δὲ getrennt S. 242, 14., wo es μηδὲ heifsen sollte. (S. *Eichstädt Praef. ad Diod. Sic.* p. XL.) So finden wir bald θάλασσα (S. 403, 5., 413, 3.) nach der alt-attischen Form, bald θάλαττα (S. 406, 16., 411, 3.; ja auf derselben Seite 89, 4. θαλάττης, Z. 13. θαλάσσῃ) nach der neu-attischen. (S. *Valken. ad Phoen.* p. 149., *Fischer. ad Weller.* I. p. 203.) Die Form ἀνάλωκα, ἀνάλωσα, ἀνάλωμαι, hat Hr. *L.* selbst in den Add. p. 52. als die richtige angegeben; doch hat er S. 148, 22. ἀνήλισκον, S. 218, 18. ἀπανηλωκότες, S. 274, 3. 4. ἀνηλώσαμεν, S. 327, 7. κατηνάλωσεν, S. 444, 15. ἀνηλωκότων stehen lassen. Eben so heifst es bald σεαυτοῦ (S. 484, c. 94.), bald σαυτοῦ (S. 4, 25.), σεαυτὸν (S. 4, 25.), und dann wieder σαυτὸν (S. 5, 4., 7, 1.), wo noch dazu die Schreibart σεαυτὸν aus Codd. in den Addendis angemerkt ist.

Einem Herausgeber liegt es auch ob, die Verbesserungen, welche andere Gelehrte in ihren Anmerkungen zu andern Schriftstellern oder in eigenen kritischen Werken gemacht haben, zu berücksichtigen; und auch in diesem Punkte liefsen sich viele Nachträge liefern. S. 70, 1. wirft *Dorvill. ad Charit.* p. 294. *ed. Lipsi.* das παισὶν, als ein Glossem, aus dem Texte, ἐπὶ τοῖς ἑαυτοῦ st. ἐπὶ τοῖς παισὶν ἑαυτοῦ. Derselbe liest *ibid.* p. 219. im *Panegyr.* p. 107, 11. ἐπιβολὴ st. ἐπιβουλή. — S. 118. Z. 8. liest *Mauffac. ad Harpocr.* p. 26. aus diesem Lexicographen Ἀμαθόκῳ st. Μηθόκῳ (vgl. *Wessel. ad Diod. Sic.* T. I. p. 627.). — S. 185, 5. mufste die Stelle angegeben werden, wo *Valkenaer* die Emendation με λέγων st. μελετῶν vorträgt. Diese ist *ad Herod.* p. 254, 52. — S. 239, 9. ist die Emendation τοῖς ὁσίοις st. ταῖς θυσίαις von *Valken. ibid.* p. 171, 46. — S. 281, 3. liest *Porson. ad Eurip.* Med. 136. aus *Pollux* III, 101. συνηθησόμενοι st. ἐφηδ. (vgl. p. 128, 21.) — S. 389, 18. erklärt *Valesius ad Harpocr.* p. 52. — S. 425, 14. (oder, wie *Fisch. ad Well.* I. p. 316. meynt, S. 430, 9.) las der Scholiast zu *Sophocl. El.* 980. τοῖν πολέοιν, wo auch der *Cod. Bav.* ἀμφοῖσιν τοῖν hat. — S. 467, 14. schlägt *Wesseling. ad Diod. Sic.* T. I. p. 302. anstatt γράψας vor: πρᾶξας κύριος γενέσθαι, *cum impense studuisset, ut eos suam in potestatem redigeret.* — S. 613, 10. las schon *Wesseling. ad Diod. Sic.* I. p. 482. Κορωνείᾳ statt Χαιρωνείᾳ. — S. 643, 9. liest *Valesius ad Harp.* p. 112.

Digitized by Google

ἐπεγράψατο ſt. ἀπεγράψατο.' — S. 650, 3. las ſchon *Mauſſac. ad Harpocr.* p. 311. Ῥίνων ſt. Οἴνων. — S. 656, 20. lieſt *Weſſel. ad Diod. Sic.* I. p. 668. Φειδῶν ſt. Φίλων. — S. 668, 1. verdiente *Suidas* v. Φιλουργὸς verglichen zu werden. — S. 689. iſt die Emendation ἡδίων ſtatt ἴδιον auch von *Valken. ad Herod.* p. 171, 36. gemacht. (Eben ſo muſs S. 125, 7. wahrſcheinlich geleſen werden: δ' ὧν τοὺς λόγους ἡδίους θ' ἅμα καὶ πιστοτέρους ποιεῖν, ſt. ἰδίους.) — S. 722, 1. iſt ἠπίστησας (nicht ἠπίσθησας) von *Valken. ad Herod.* p. 489. — S. 746, 22. ſteht die angeführte Emendation von *Valken.* λυμανοῦνται ſt. ἀμυνοῦνται, *ad Herod.* pag. 423., die ſich ſchwerlich durch *Küſter de verbis medils* widerlegen läſst. Oder ſollte *Valken.* etwa nicht gewuſst haben, was ἀμύνεσθαι heiſst? Eben ſo wenig hat Hr. *L.* die Lexicographen *Harpocration*, *Suidas*, *Pollux*, die den Iſocrates häufig anführen, benutzt; er würde ſonſt oft beſſere Erklärungen und oft beſſere Leſearten gefunden haben. So las, um nur ein Beyſpiel anzuführen, *Harpocr.* in dem Paneg. p. 86, 27. wahrſcheinlich αὐθέντας ſt. αὐτόχειρας. Αὐθέντης erklärt er mit *Suidas* und *Heſych.* durch αὐτόχειρ. (Vgl. *Valk. Diatr.* p. 188 ſq.) Auch zum Hippolytus hat *Valken.* Vorſchläge zu Verbeſſerungen im Iſocrates gethan. (v. 106. 996. 1403.)

Von Hn. *L's.* Erklärungen haben wir oben ſchon einige Proben gegeben; hier wollen wir nur noch einige Unrichtigkeiten und Mängel ausheben. *Archid.* p. 175, 14. ὡς ἐξ οὗ τὴν πόλιν οἰκοῦμεν, οὐδεὶς οὔτε πόλεμος, οὔτε κίνδυνος - - γέγονε, wo *Auger* das ὡς richtig *quia* (oder *nam*) überſetzte, erklärt es der Herausg. für einerley mit dem folgenden ἐξ οὗ, und glaubt, *prorſus redundare*, welches etwas ganz Neues iſt. Einen Beleg dazu haben wir bey *Zeune ad Viger.* p. 539. und an andern Stellen dieſes Werks vergeblich geſucht. — S. 189, 15. ἐνθένδε *Wolf. explicat per: παρ' ἡμῶν τῶν Λακεδαιμονίων. Sed obſtat hiſtoria.* (S. *Morus ad Panegyr.* p. 72 ſq.) Aber in der Note zeigt eben *Morus* aus *Diod.* XV, 19. (τοὺς Λακ. συμμάχους ποιησάμενος), daſs die Spartaner dem Amyntas bey der Belagerung von Olynthus Beyſtand leiſteten. — S. 196, 16. läſst ſich der Stelle durch die Interpunction aufhelfen: Z. 1. Ἐπίσταμαι γὰρ - - Διονύσιον τὸν τ. καὶ τῶν Λίβ. Βασιλέα, καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς κ. τ. λ. Α. δυνάστας - - προθύμως ἂν ἡμῖν ἐπικουρησόντας, πρὸς δὲ τούτοις καὶ τοὺς ταῖς οὐσίαις προέχοντας - - ταῖς γε εὐνοίαις μεθ' ἡμῶν ὄντας, ἐν οἷς — ἔχομεν· οἶμαι δὲ καὶ τὸν ὄχλον τὸν ἐν Πελοποννήσῳ καὶ τὸν δῆμον (ſc. ταῖς γε εὐνοίαις μεθ' ἡμῶν ἕσεσθαι) ὧν οἰόμεθα πολλὴν ποιήσεσθαι - - τὴν ἐπιμέλειαν. *ad Philipp.* p. 116, 9. Ὁρῶν γὰρ τὸν πόλεμον τὸν ἐνεστάντα σοί τε καὶ τῇ πόλει περὶ Α. πολλῶν κακῶν αἴτιον γιγνόμενον, ἐνεστάντα, i. e. *durare viderem*, als ob bey dem Participio, das nach ὁράω ſtatt des Infinitivs ſteht, der Artikel ſtehen könnte! Richtig hat es ſchon *W.* überſetzt. — S. 122, 21. ἐπαρξάντας, *imperium affectantes*, vielmehr *Macedoniae, tanquam provinciae, imperantes.* (S. *Wyttenb. ad Ecl. hiſt.* p. 369 ſq. Vgl. p. 72, 15., 90, 10., 95, 20., 109, 16.) — S. 129, 17. οὗ τὴν Φιλίαν ἅπαντες ἴσασιν· ἡμᾶς τε καὶ Λακεδαιμονίους μᾶλλον ἀγαπήσαντας. *Supple* αὐτὴν (Φιλίαν)! Und wovon ſoll dann das vorhergehende Φιλίαν regiert ſeyn? *Areop.* p. 234, 5. αἱ ἐπισκευαὶ αἱ ἐπὶ τῶν ἀγρῶν ſind *Geräthſchaften*, *Meubeln*, wie bey *Demoſth. in Aphob.* p. 819., was bey *Thucyd.* VI, 17., II, 16. κατασκευὴ iſt. Ebend. 233, 2. καὶ τοὺς εὐτραπέλους δὲ ἐκεῖνοι δυστυχεῖς ἐνόμιζον, zweifeln wir, ob δυστυχεῖς jemals die Bedeutung *ſimplex*, *ſtolidus* hat, die ihm der Herausg. unterlegt. Wir vermuthen δυσχερεῖς, *moleſtos* (wie S. 411, 2. coll. 412, 3.), welches oft mit δυστυχεῖς verwechſelt wird. (S. *Valk. ad Phoen.* p. 136.) — *Symm.* p. 270, 1. wird προστάτας νέμειν erklärt: *patronos colere.* Richtiger *Auger* αἱρεῖσθαι. Es iſt das *vocab. proprium* von den μετοίκοις. (S. *Petit. de leg. Att.* p. 248. 251. und *Ind. Demoſth.*) — S. 285, 18. Θηβαίων δὲ μεγίστην εἰς τὸ πεζὸν ἰσχὺν συμβαλομένων will Hr. *L.* ἰσχὺν weglaſſen, und bey μεγίστην, δύναμιν oder μερίδα ſuppliren, und zum *Evag.* p. 325, 13. (τῆς δυνάμεως τὴν πλείστην παρασκευάσαντος) ſagt er τὴν πλείστην, *ſc.* μερίδα, *unde vera lectio in Symm.* p. 285. v. 17. μεγίστην *ſine* ἰσχὺν *elucet.* Er verwechſelte alſo zwey ganz verſchiedene Redensarten: die eine, wenn, anſtatt Subſtantiv und Adjectiv in einerley Caſu zu ſetzen, das Subſtantiv im Genitiv ſteht, und vom Adjectiv, das jedoch das Genus ſeines Subſtantivs behält, regiert wird, wie S. 325, 13., 369, 6., *Thucid.* VII. 3., *Xen. Cyrop.* I. 2, 9., wovon *Wolf ad Demoſth. Lept.* p. 223. handelt; die andere, da das *Adject. fem.* ohne Subſtantiv, das auch im vorigen nicht da geweſen, ſtehen ſoll, welches nur bey einigen Subſtantivis, nicht bey allen, z. B. nicht bey δύναμις, ἰσχύς, geſchieht. *Evag.* p. 329, 9. lag die Erklärung aus S. 322, 7. nahe. *Panath.* p. 392, 8. weiſs Hr. *L.* den Ausdruck von den Sophiſten, ταχέως πανταχοῦ γιγνομένων, nicht zu erklären. Wir erklären es: *qui cogitationes ſuas et orationem celeriter ad quaecunque argumenta transferunt.* So heiſst es beym *Plato Menex.* p. 285. ἐν ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ γενόμενον λόγῳ, *res eo tempore geſtas reſpicientem*; p. 287. ἐν τούτῳ δὴ ἂν τις γενόμενος γνοίη, *haec mente intuens intelligere poteſt. De Legg.* III. p. 119. γενώμεθα δὴ ταῖς διανοίαις ἐν τῷ τότε χρόνῳ. Doch ſcheint *Harpocrat.* V. ἀγελαίων jene Worte durch πλανητῶν zu erklären, wie *H. Steph. Diatr.* VII. p. 16. meynt. — S. 393, 5. überſetzt er ὡς μὲν οὐν ἐλυπήθην — οὐκ ἂν δυναίμην εἰπεῖν, *me graviter eſſe commotum — non utique dixerim*, i. e. *nego*, *me* etc. Dann würde es heiſsen: οὐκ ἂν εἴποιμι, oder vielmehr οὐ φημι. Oder dachte Hr. *L.* an das Deutſche: *ich könnte eben nicht ſagen, daſs mich dieſes gekränkt hätte?* Richtig hatten es *Wolf* und *Auger* überſetzt, die Hr. *L.* tadelt. Was dieſer Erklärung durch das Comma hinter εἰπεῖν geholfen werden ſoll, ſehen wir nicht ein. — S. 418, 9. τοὺς μὲν ἀπὸ θεῶν, τοὺς δὲ ἐξ αὐτῶν τῶν θεῶν γεγονότας, ἀπὸ θεῶν, *i. e. viribus divinis praediti!* ἀπὸ θεῶν zeigt hier die entferntere, ἐκ θ. die nähere Abſtammung an, *von denen einige Abkömmlinge der Götter* (z. B. Ajax), *andere ſelbſt Götterſöhne* (z. B. Achill) *waren.* (Vgl. *Buſir.* p. 377, 21.) — S. 466, 5. τῆς ἡμετέρας ἔτι βασιλευομένης· ἐφ' ὧν καὶ πόλεμοι πλεῖστοι — συνέβησαν wird mit *Auger* zu ἐφ' ὧν χρόνων ſupplirt. Richtiger βασιλέων mit *Porſon. ad Eurip. Hecub.* 22. — S. 492, 6. (Νῦν δ' οἶμαι) τοὺς φρονιμωτάτους αὐτῶν, καὶ τῶν λόγων τινὰς ἔχοντας τῶν σῶν θαυμασίτατον τοῦτον, ᾧ λάβωσι τὸν ἀναγνω-

Digitized by Google

ἀναγνωσόμενον (*eum, qui orationem ils legat. orationem legendam* müſste heiſsen αὐτὸν ἀναγν.) καὶ χρόνον, ὥστε συνδιατρῖψαι σφίσιν αὐτοῖς, οὐδὲν ἀγνοήσειν τῶν λεγομένων. θαυμάσοντας τούτους *repete* οἶμαι: *hos, inquam, miraturos esse credo.* Wovon ſollte denn der Infinitiv ἀγνοήσειν regiert ſeyn? οἶμαι hat in der ganzen Stelle den Infinitiv nach ſich. Wir finden dieſe angebliche Conjectur des *Stephanus* in ſeiner Ausgabe wenigſtens nicht, wo die Stelle ganz richtig ſo überſetzt iſt: *Eorum autem prudentiſſimos, qui orationum tuarum aliquas habent ac mirantur, ſi quem nacti lectorem fuerint, — nihil ignoraturos eorum, quae dicuntur.* Man interpungire nur: καὶ τῶν λόγων τινὰς ἔχοντας τῶν σῶν θαυμαζόντας (zwey Partic. ohne Verbindung, wovon das zweyte eine Nebenbeſtimmung des erſtern enthält, wie S. 425, 19.), τούτους etc. — *Antid.* p. 699, 1. προβολὰς δὲ ἐν τῷ δήμῳ. προβολὰς *quid ſit h. l. incertum.* (S. *Matthiae Miſc. philol.* p. 238. — *In Euthyn.* p. 706, 4. ἀπάξειν ἀπειλῶν. Ἀπάγειν *h. l. abducere ad poenam, in carcerem, ad ſupplicium, aut ad judicem.* Warum nicht noch *aut ad ſenatum? Ad judicem abducere* heiſst εἰσάγειν, dagegen ἀπάγειν *in carcerem et ad ſupplicium abducere*, und die Stelle iſt von dem Verfahren der dreyſsig Tyrannen und ihrer Partey zu verſtehen, welches *Xenoph. hiſt. Gr.* II. 3, 21. 38 ſqq. und *Plato Apol. Socr.* p. 75. beſchreiben.

Zur Erklärung des Sprachgebrauchs ſoll ohne Zweifel auch der *Index* dienen, in welchem Sachen und Worte durch einander ſtehen. Aber dazu iſt derſelbe theils zu mangelhaft, und theils enthält er unrichtige, oder wenigſtens eben ſo oberflächliche und unbefriedigende Erklärungen, als die Noten ſelbſt. Es fehlen z. B. die Worte ἀγωνιᾷν ſtatt ἀγωνίζεσθαι, das *Harpocration* aus dem Panegyricus und der Rede περὶ ἀντιδ. anführt, ἀγωνία ſt. ἀγών *Evag. in.* ἀναγκαῖοι, *neceſſarii, i. q.* οἰκεῖοι p. 684. ἀπολείπειν, *ſuperare, Paneg.* p. 66, 19. und im *Panath.* δημόκοινος, *Trapez.* p. 629. ἔγγιστα, *nuperrime*, p. 687. λογισμὸς, *ars computandi, Buſir.* p. 373. καταδείκνυμι, *doceo, Buſir.* p. 373, 6. cf. 59, 1. πρὸ μοίρας, *ante tempus fato conſtitutum*, p. 367. 683. πράττειν ὑπέρ τινος, p. 673. πειρᾶσθαι φυγῆς, *exſilium experiri*, p. 680. αἱ οἴκοι χρήσεις, *domeſticus uſus* ſ. *conſuetudo*, p. 675. und mehrere. Man vergleiche nur *Morus* Index zum Panegyricus mit dem Lange'ſchen über den ganzen Iſocrates. — Um das Nachſchlagen zu erleichtern, ſollten ferner alle in den Noten erklärte (verſteht ſich, einer Bemerkung würdige) Ausdrücke in dem Index aufgeführt ſeyn. Dagegen hätten füglich Worte, wie folgende, wegbleiben können: ἀκούσιος, *involuntarius;* ἅμιλλα, *certamen;* ἀπαιτῶν, *poſtulare;* ἔργον ἐστι, *res eſt* etc. Ja, nachdem δόξα, *judicium*, ſchon angemerkt iſt, folgt nach δοξαστικὸς gar noch die ioniſche Form δόξη, *opinio.* Auf gut Schreveliſch hat Hr. *L.* oft nicht etwa das Praeſens des Verbi, ſondern die Tempora und Modos, wie ſie im Texte vorkommen, angemerkt, und auf die Weiſe iſt ein Wort an mehrern Stellen zu ſuchen; z. B. ἐπέφανε, *quae impulit*, und fünf Worte nachher ἐπῆρθην συγγράψαι, *ad ſcribendum incitabar.* — Auch finden ſich einige bis jetzt unbekannte Formen, z. B. βλαβῆσθαι, ἐνφορεῖσθαι (S. 669.). Daſs dieſes kein Druckfehler ſey, zeigt die Folge der Buchſtaben. Dagegen iſt ἀνωτεῖσθαι wahrſcheinlich ein Druckfehler. Zuweilen ſtimmt auch die Erklärung im Index mit der in den Noten nicht überein, z. B. εἰ περιέλαβον iſt im Index falſch überſetzt, *ubi ſuſceperunt;* in der Note aber (S. 284) richtig, *ſi ſuſcepiſſent.* Falſch ſind, um nur einige anzuführen, εὐφορία. *commoditas* (S. 674), vielmehr *praeſidia vitae ſuſtentandae*, wie es an einer andern Stelle in den Noten richtig erklärt iſt. ἦλθον ἀποδανεῖν ohne Erklärung (S. 680.), wo es aber heiſst: παρὰ μικρὸν ἦλθον ἀποθανεῖν. διαπεράσασθαι εὐχῆς ἄξια, *perficere ea, quibus meliora ne optari quidem poſſit* (S. 111.). μετιέναι, *permittere;* ἐμπειρία μέτεστι καὶ φιλοσοφίας (S. 27.), wo es aber *aggredi, tractare* heiſst, und die Dative das Mittel oder die Art und Weiſe anzeigen. ξενιτεύεσθαι, *peregrinari* (S. 158.) anſtatt *mercenarium eſſe.* ὑπηρεσίαι, *miniſteria, quae praeſtamus* (Paneg. p. 96.), obgleich *Auger* die Stelle ganz richtig ſo überſetzte: *où ſes vaiſſeaux étoient remplis de rameurs Athéniens.* Dieſe Bedeutung von ὑπηρεσίαι hätte Hr. *L.* aus *Schneider's* Wörterbuche lernen können. Doch hat *Morus* daſſelbe Verſehen begangen. Wir erinnern uns hiebey an *Wielands* ſpaſshafte Verbeſſerung (Attiſch. Muſ. I, 1. S. 105.), der, angeblich nach *Wolf*, ὑπειρεσίαις leſen wollte.

In der Vorrede (S. 9 fg.) giebt der Herausg. einige Bemerkungen über das Leben, den Charakter und die Manier, die aber nicht ſowohl eine ruhige Prüfung und Abwägung der Vorzüge und Schwächen dieſes Schriftſtellers, als vielmehr eine unbegränzte Lobpreiſung deſſelben enthalten. Der Vf. zeigt, wie ſehr Iſocrates dem Socrates ähnlich geweſen ſey, nur daſs er von ſeinen Schülern Geld genommen; und findet dieſe Aehnlichkeit ſogar in dem Namen Ἰσοκράτης, ἴσος Σωκράτει! ein froſtiges Wortſpiel, welches ſogar Unbekanntſchaft mit der griechiſchen Art, Worte zuſammenzuſetzen, verräth. Man vergleiche damit die ſinnreiche und den Regeln der Zuſammenſetzung angemeſſene Deutung des Namens Iſocrates (ἴσος, κρατέω) von *Wieland* im Att. Muſ. I, 1. S. XXII. Iſocrates behauptet, nach Hn. *L.* Urtheil, denſelben Rang unter den griechiſchen Schriftſtellern, den Cicero unter den römiſchen hat. Allerdings kann man ihn in Anſehung der Sorgfalt für die Eleganz und Richtigkeit des Ausdrucks, — die jedoch bey Iſocrates ängſtlicher iſt, — und beſonders in Anſehung des Numerus im Periodenbaue, mit letzterm vergleichen; allein kann man ihm dieſelbe Stärke und Kraft, denſelben redneriſchen Schwung zuſchreiben, der dem Cicero eigen iſt? Hr. *L.* würde ſich weniger dem Verdachte der Parteylichkeit für ſeinen Schriftſteller ausgeſetzt, und überhaupt eine gründlichere, belehrendere und intereſſantere Beurtheilung geliefert haben, wenn er die Urtheile der Alten, beſonders eines Dionys von Halicarnaſs, gehörig zuſammengeſtellt und ruhig geprüft hätte. — Doch wir haben ſchon genug zur Würdigung einer Arbeit geſagt, bey der wir der Wichtigkeit des Schriftſtellers, dem ſie gewidmet war,

Digitized by Google

war, und der uns eine baldige forgfältigere und gründlichere Bearbeitung zu verdienen ſcheint, ausführlich ſeyn zu müſſen glaubten.

1) Halle, b. Hendel: Πλάτωνος Φαίδων ἢ περὶ ψυχῆς. *Plato's Phaedon*, oder von der Unſterblichkeit der Seele. Mit den vorzüglichſten Erläuterungen der berühmteſten Ausleger, von *Johann David Büchling*. 1804. IV u. 200 S. 8. (18 gr.)

2) *Ebendaſ.* b. Ebendemſ.: Πλάτωνος Φαίδων ἢ περὶ ψυχῆς. In uſum lectionum edidit *Jo. Dav. Büchling*. 1804. 118 S. 8. (8 gr.)

Von dieſem Dialog hatte derſelbe Verleger 1790. eine Ausgabe zum Schulgebrauche veranſtaltet. Da dieſe vergriffen war, ſo erhielt Hr. *B.* den Auftrag, einen neuen Abdruck derſelben zu beſorgen. Er vermiſste in derſelben die Abtheilung in Kapitel und nach den unterredenden Perſonen; auch fand er die Accentuation ganz vernachläſſigt: dieſe Mängel verbeſſerte er, und lieſs den Text nach der Fiſcherſchen Ausgabe abdrucken, doch, wie er ſagt, mit einigen Abweichungen. Rec. fand, ſo weit er verglich, keine Veränderung; vermuthet auch, daſs niemand eine bedeutende Verbeſſerung in dieſer Ausgabe ſuchen werde. Das einzige Verdienſt, welches ſich der Herausg. in Anſehung des Textes erwerben konnte, war Correctheit des Abdrucks, und dieſe, welche in einer Schulausgabe zur Schuldigkeit wird, vermiſst man hier ſehr. Nicht allein die Accentuation iſt ſehr fehlerhaft, ſondern auch mehrere Worte falſch gedruckt, z. B. S. 23. γενονός für γεγονός, τίνος für τίνες; gleich darauf ſind ſogar die Worte οἱ ἄρχοντες ausgelaſſen, ungeachtet die Anmerkung 11) darauf hinweiſt. Vor dem Dialoge iſt *Tiedemann's* Argumentum abgedruckt; unter dem Texte ſtehen Erläuterungen von *Fiſcher*, *Gottleber*, *Dillenius*, *Stollberg* u. ſ. w., zum Behuf für Lehrer und Schüler, nach der eigenen Erklärung des Herausg. Die Hinſicht auf zwey ſo ganz verſchiedene Zwecke beweiſt keine groſse Beurtheilung; dagegen kam ſie der Bequemlichkeit zu ſtatten, welche auch daraus hervorleuchtet, daſs die Erläuterungen ein ſehr buntes Gemiſch bilden, indem man bald eine lateiniſche, bald eine deutſche Note findet. Wenn Hr. *B.* auch nichts von dem Seinen hätte hinzuthun wollen, ſo müſste doch der fremde Stoff ganz anders bearbeitet ſeyn, um eine zweckmäſsige Ausgabe für das Bedürfniſs der Lehrer oder der Schüler zu liefern.

Nr. 2. iſt ein bloſser Abdruck des Textes mit denſelben Fehlern und mit *Tiedemann's* Argumentum.

NEUERE SPRACHKUNDE.

Berlin, b. Maurer: *Abrégé de Grammaire françaiſe*, avec un plan ſur la manière d'enſeigner à l'uſage des jeunes gens élevés dans les inſtituts militaires; par *Philibert François de Grandpont*, maitre de langue françaiſe, attaché à la maiſon des cadets de Berlin. 1804. 141 S. 8. (8 gr.)

In der franzöſiſchen Einleitung beſchreibt der Vf. die Lehrart, welche er auf Schulen, beſonders für das Kadettenhaus zu Berlin, bey dem öffentlichen Unterrichte in der franzöſiſchen Sprache zweckmäſsig hält. Er theilt ihn in acht Klaſſen, beſtimmt jeder derſelben ſechs Monate, und behauptet, daſs die Schüler nach vier Jahren eine fertige Kenntniſs der ſo allgemein verbreiteten und daher ſehr nützlichen franzöſiſchen Sprache erlangt haben müſſen. Da der ganze Umfang dieſer Methode hier nicht mitgetheilt werden kann, ſo begnügt ſich Rec. damit, ſie der Aufmerkſamkeit und Beherzigung anderer Schullehrer zu empfehlen. Das Buch ſelbſt liefert das Nöthigſte über die Ausſprache und die Redetheile, nebſt einer Anſicht der Declination und Conjugation, wie auch der unentbehrlichſten Regeln der Wortfügung. Eine vollſtändige Grammatik iſt es nicht, und ſollte es auch nicht ſeyn; aber immer eine gute Grundlage, auf welcher ſich ein weitläufigeres Gebäude nach dem Bedürfniſſe der Lernenden aufführen läſst. Den Schluſs machen Uebungen zum Ueberſetzen, und Materialien für die Erzählung und den Briefſtil.

Nur noch ein paar einzelne Bemerkungen. Wo *oi* wie *ä* lautet, da ſchreibt der Vf. *ai*. Freylich iſt dieſes gegen das *Dict. de l'Académie françoiſe*, allein für Anfänger bleibt es unſtreitig die leichteſte Art, die Wörter in kurzer Zeit richtig auszuſprechen. — Gegen die Bezeichnung der Laute möchte einiges mit Recht zu erinnern ſeyn. Hr. *Grandpont* ſagt z. B. S. 3: „*ai*, *ais*, *ait*, *aient*, *eais*, *eait*, *eaient* wie *äh*, als *j'aimais*, *il parlait* etc." Nach der wahren Proſodie lautet aber *j'aimais* am Ende lang, und *parlait* kurz.

KLEINE SCHRIFTEN.

Arzneygelahrtheit. *Wittenberg*, gedr. b. Charifius: *De medicinae practicis ad artem faciendam nec cognitione ac peritia ſatis exornatis, nec legitime admiſſis, eorumque delendorum quibusdam remediis.* Tractatus medico-politicus editus a *Joanne Theophilo Fritzſche*, Dresdenſi, Medicinae Doctore etc. Ohne Jahrz. (1804.). 3 Bog. 4. (4 gr.) — Es läſst ſich von dieſer kleinen Brochüre weiter nichts ſagen, als daſs ſie nicht nur ihren Gegenſtand bey weitem nicht erſchöpft, ſondern bloſs die gewöhnlichen (freylich gerechten) Klagen und längſt bekannten Vorſchläge, ihnen abzuhelfen, in einer ermüdenden und uncorrecten Schreibart enthält, dergleichen man ſonſt von oberſächſiſchen Akademieen eben nicht gewohnt iſt.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 29. December 1804.

NATURGESCHICHTE.

LEIPZIG, b. Gleditsch: *Alb. Gul. Roth tentamen Florae Germanicae. Tom. III.* continens synonyma et adversaria ad illustrationem florae germanicae. Pars *prior*. 1800. 578 S. 8. (2 Rthlr.)

Die genauesten und sorgfältigsten Beschreibungen, die fast immer treffende specifische Differenz, die treueste Angabe der Synonymie und eine ziemlich ausreichende Vollständigkeit charakterisiren diese deutsche Flor. Auch in dem dritten Theile, der die kryptogamischen Pflanzen, mit Ausschluss der Lichenen und Schwämme, enthält, wird man jene Vorzüge nicht vermissen, zumal da der Vf. einzelne kryptogamische Familien, besonders die Wasser-Gewächse, bisher in Deutschland am besten bearbeitet hat. Er theilt die ganze Familie nach der Ordnung ein, die *Schreber* in seinen *generibus* befolgt hat; doch dürften jetzt noch wohl die Schwämme eine Unterabtheilung erleiden. Zuerst also die *Miscellaneae*. *Equisetum eburneum Roth. catal.* sey einerley mit *E. Telmateia Ehrh. E. limosum* wirft er auch mit *E. fluviatile* und *Heleocharis Ehrh.* zusammen, worin man ihm leicht nachgeben wird, wenn man bedenkt, dass der einzige Unterschied, das Daseyn der Aeste beym *E. fluviatile*, zufällig ist. Als Zusatz kommt hier noch *E. reptans Swartz.*, welches kürzlich auf den Tyroler Alpen gefunden worden. *Lycopodium helveticum* wird mit *L. radicans Hoffm.* sehr richtig zusammen geworfen. Von *Salvinia*, *Marsilea*, *Pilularia* und *Isoëtes* werden die Befruchtungstheile etwas zu oberflächlich, von der letztern ganz unrichtig angegeben. Denn die männlichen Schuppen enthalten nicht eine einzelne Anthere, sondern eine Menge Pollen, der an parallelen Säulchen hängt. Die Eintheilung der Farrenkräuter ist, nach *Smith's* Vorschlag, durch die Aufführung des Schleyerchens sehr erleichtert; aber freylich hat sich der Vf. auch verleiten lassen, beym *Polypodium fragile*, *alpinum* und *montanum* ein Becherchen anzunehmen, welches gar nicht da ist, und diese Arten daher zu der tropischen Gattung *Cyathea* gerechnet, da jene Polypodien doch blos das Schleyerchen zur Seite sitzen haben und keine Spur von Säulchen, woran die Samenkapseln hingen, bey ihnen zu entdecken ist. Uebrigens ist es sehr zu billigen, dass er die geschleyerten Polypodien von den ungeschleyerten trennt, und jene wieder in zwey Gattungen theilt; nämlich *Polystichum* mit nierenförmigen Schleyerchen, die sich ringsum lösen, und *Athyrium* mit schuppenförmigen Schleyerchen, die sich nur nach einer Seite öffnen. So trennt er auch sehr richtig die *Osmunda spruthiopteris* und *Spicant* von der *Osmunda regalis*, da jene gegliederte Kapselringe haben, welche dieser fehlen. Aber *Osmunda regalis* mit *Osmunda Lunaria* zusammen zu bringen, das fällt bey einem so genauen Beobachter auf, da der Bau der Samenkapseln bey beiden so sehr verschieden ist. *Osmunda crispa* bringt er zur *Onoclea;* man weiss, dass *Swartz* sie mit mehrerm Rechte zur *Pteris* zählt. *Osmunda Spicant* ist sehr richtig zum *Blechnum* gerechnet, da die Samenlinien zu beiden Seiten der Mittelrippe fortlaufen, und die Schleyerchen sich nach dieser Mittelrippe hin öffnen. *Acrostichum septentrionale* wird irrig zum *Scolopendrium* gezählt, da keineswegs auf derselben *lacinia* die zwey Samenlinien vorkommen. Eben so ist es mit *Asplenium alternifolium Linn.* und *Ruta muraria*, welche hier auch irrig unter *Scolopendrium* stehn. Selbst *Ceterach* ist dem Rec. noch zweifelhaft. Unter *Athyrium* stehn: 1) *Polyp. fontanum Linn.* 2) *Polyp. fontanum Leers*, welches der Vf. *Athyrium Halleri* nennt, und von dem es wahrscheinlich ist, dass diess allein in Helvetien, und nicht das vorige gefunden werde. Indessen ist doch noch nicht alles über diese Art klar, da der Vf. weder *Barrelier's* noch *Plukenet's* Abbildung anführt. 3) *Polyp. molle Schreb.*, unsers Erachtens eine Abart von *P. Filix femina*. 4) *Polyp. trifidum Hofm.* 5) *Polyp. dentatum Hofm.* sind ebenfalls Abarten jenes Farrenkrauts. 6) *Polyp. rhaeticum.* 7) *Polyp. Filix femina.* Zu seiner Gattung *Polystichum* gehören: 1) *Polyp. Lonchitis.* 2) *P. Phegopteris* (schwerlich; denn hier sind die Schleyerchen höchst wahrscheinlich gar nicht vorhanden). 3) *P. Oreopteris* (warum nennt es der Vf. *Pol. montanum*, da *Allioni's* so genannte Pflanze nur Verwirrung macht?) Von *Pol. Thelypteris* und *Filix mas* unterscheidet er es sehr gut. 4) *P. Thelypteris.* 5) *P. aculeatum.* 6) *P. Dryopteris* (hat auch kein Schleyerchen). 7) *P. Filix mas.* 8) *P. cristatum Afzel.* und *Linn.*, nicht *auct.* oder *P. Callipteris Ehrh.* 9) *P. strigosum* ist *P. rigidum Hofm.* 10) *P. multiflorum* ist *P. cristatum auct.* oder *spinulosum Retz.* 11) *P. spinosum* ist gewiss nur eine Abart des Vorigen, und die hier angegebenen Unterschiede sind nicht zureichend. Als zweifelhaft führt er *Polyp. Marantae Hofm.* und als Synonym *Acrostichum Marantae Linn.* an. Wunderbar, dass der Vf. keine von beiden Pflanzen kannte! Jenes ist *Pol. ilvense* und auf deutschen Alpen gar nicht selten; dieses wächst blos auf den südlichen Alpen in Steyermark, Krain, Tyrol und Helvetien. Nun folgt die ganz irrige Gattung *Cyathea*, wozu *Pol. fragile*, *regium*, *anthriscifolium*, *cynapifolium Hofm.*, *alpinum*

Digitized by Google

Wulff. und *montanum Allion.* gezählt werden. Alle dieſe konnten ſehr bequem unter *Athyrium* ihren Platz bekommen. Was *Pol. regium* betrifft, ſo zweifeln wir, daſs der Vf. die ächte Pflanze ſahe; er ſagt nämlich nichts vom *ſtipes alatus;* auch führt er nicht *Vaill. botan. parif.* t. IX. f. 1., ſondern *Lobel. icon.* p. 810. an, welche Abbildung nicht dieſe Pflanze, ſondern eher eine Abart von *Pol. fragile* darſtellt. *Pol. anthriſcifolium* und *cynapifolium Hofm.* ſind ebenfalls bloſse Abarten von *Pol. fragile;* eben ſo auch *P. fumarioides* und *pedicularifolium.* Noch fehlt unter den deutſchen Farrenkräutern *Trichomanes tunbrigenſe*, welches *Joh. Hoſt* in Krain fand (*Hoſt. ſynopſ. auſtr.* p. 560.)

Bey den Mooſen folgt der Vf. gröſstentheils *Schreber;* er konnte dazumal noch nicht von den Bereicherungen der Mooslehre Gebrauch machen, welche in den letzten vier Jahren den Deutſchen zu verdanken ſind. Wir wollen daher auch nichts rügen, als was der Vf. im J. 1798. wiſſen konnte. Als neue Zuſätze zur deutſchen Flor führt er *Splachnum urceolatum*, *ſphaericum* an; das letztere iſt aber keineswegs *S. ſphaericum Sw.* u. *Hedw.*, ſondern *S. gracile Dickſ.* IV. 3.; *Hedwigia* wird mit Recht zum *Gymnoſtomum;* *Weiſſia* zur *Grimmia* gezählt. *Gr. controverſa*, *Dickſoni*, *criſpata* und *criſpa* werden ſo fein unterſchieden, daſs wir fürchten, die Natur erkenne dieſe Unterſchiede nicht. *Leerſia lanceolata Hedw.* wird hier zur *Encalypta* gezogen, da ihr doch der weſentliche Charakter, die groſse Kalyptra fehlt; beſſer gehörte ſie zur *Grimmia.* So konnten die *Pterigynandra Hedw.* nicht füglich zur *Encalypta* gezählt werden. *Dicranum ovale* hätte vom *Fiſſidens pulvinatus Hedw.* ſorgfältig unterſchieden werden müſſen. *Dicranum virens* ſcheint der Vf. nicht ſelbſt unterſucht zu haben, ſonſt würde er den Kropf der Kapſel nicht übergehn. *Grimmia cirrhata* ſteht hier gar als *Dicranum*, wozu eben ſo wenig Recht iſt, als wenn man ſie zum *Hypnum*, *Bryum* oder *Mnium* rechnet. *Dicranum ſciuroides* hätte von dem *Hypnum luteſcens* und der *Leſkea ſericea* unterſchieden werden müſſen. Der Vf. erwähnt nichts davon, daſs die Kapſeln im flachen Lande ſehr ſelten ſind. Sollte er wohl das ächte Moos haben? *Orthotrichum* nennt der Vf. *Weiſſia*, und führt eine neue Art, *W. Octoblepharis*, an, welche wir von *Orthotr. adſine* nicht zu unterſcheiden wiſſen; denn auch bey dem letztern ſind die äuſsern Zähne anfangs einfach, und ſpalten ſich in der Folge. *Bryum annotinum* wird hier nach ſeinen Keimkölbchen in der *Trentepohlia Hofm.* genau beſchrieben. *Bryum fontanum* und *marchicum* haben ſich ſeitdem als Bartramien gezeigt. *Hedwigs* Woberen werden richtig zum *Bryum* gezogen, zwiſchen *Bryum* und *Mnium* aber kein Unterſchied gemacht. *Br. aeſtivum Schreb.* hat ſich ſeitdem von neuem als *Bryum* beſtätigt. *Meeſia nutans Willd.* wird hier noch mit der Synonymie *Bryum Dill.* LI. 73. aufgeführt, da es doch *Mnium pſeudotriquetrum* iſt. *Bartramia Halleriana* ſoll auf dem Harze wachſen (?). Dagegen fehlt *Br. gracilis* und *hercynica.* *Hypnum ſylvaticum* wird von *H. denticulatum* unterſchieden, wie wir es nicht zu unterſcheiden vermögen. Daſs unter *H. proliferum* oder *paritinum*, ſowohl *H. recognitum Hedw.*, als auch *H. tamariſcinum* und *ſplendens* ſtecken, konnte der Vf. ſchon vor ſechs Jahren wiſſen. *H. delicatulum* ſucht der Vf. der deutſchen Flor wieder zu vindiciren; aber wir zweifeln, daſs es mit Recht geſchehe. *H. aduncum* wird von *H. uncinatum* recht gut unterſchieden. Bey *H. rugoſum* führt er *H. ſcorpioides* β. *minus Weber &. gott.* an; aber das gehört nicht hierher; auch wenn es bloſs deswegen wäre, weil *Weber* die Kapſeln beſchreibt, die noch Niemand beym *H. rugoſum* geſehn hat. Als neu führt der Vf. *H. flaveſcens* oder *H. albicans Dickſ.*, *Hypnum Dill.* XLII. 63., auf, welches bey Vegeſack gefunden worden. *H. plumoſum* und *falebroſum Hofm.* werden für Synonyme gehalten, was ſie nicht ſind, ſo wie unter dieſer Benennung noch *H. populneum* ſteckt, welches ſeitdem verſchiedentlich in Deutſchland gefunden worden. *H. clavellatum* iſt und bleibt? *H. ruſcifolium Hofm.* wird hier noch von *H. ripariοides* getrennt, da es doch einerley iſt. *Andreaea* ſteht hier noch unter den Lebermooſen, mit vierklappiger Kapſel; doch hat der Vf. mehrere intereſſante Bemerkungen über ihren anderweitigen Bau gemacht. Die Jungermannien ſind ſehr gut geordnet, trefflich beſchrieben und genau unterſchieden. Eine neue Art, *J. fragilis* (*Michel.* tab. V. fig. 3. O. O.), fand der Vf. bey Vegeſack, und unterſcheidet ſie gut von der *J. aſplenioides.* Eine andere nennt er *J. compacta* (*Michel.* tab. V. fig. 9.); aber dieſe läuft mit *J. emarginata* ſo zuſammen, daſs man ſie ſchwerlich durch weſentliche Merkmale unterſcheiden kann. *J. exciſa Hofm.* nennt er *J. byſſacea*, und beſchreibt ſie ſehr genau; eben ſo ſorgfältig unterſcheidet er *J. ciliaris Leers*, *ciliaris Web.* und *ciliaris Linn.* Die erſtere nennt er *J. Leerſii* und die zweyte mit *Ehrhart J. Tomentella.* Nirgends wird man ferner *J. dilatata* und *tamariſcifolia* ſo gut beſtimmt finden, als hier.

Die Algen ſind mit der gröſsten Sorgfalt geordnet und beſtimmt; doch hat der Vf. ſeitdem ſelbſt wieder manches in ſeinen *catalect.* tom. 2. zurückgenommen, geändert und mehrere Zuſätze gemacht.

PARIS, b. Baudouin: *Atlas d' Hiſtoire naturelle*, ou Collection de Tableaux relatifs aux trois règnes de la nature, a l'uſage de ceux qui profeſſent et étudient cette ſcience; par *Charles Chaiſneau.* 1802. 43 S. kl. fol. mit 38 Tabellen. (3 Rthlr. 18 gr.)

Das unbequeme Format abgerechnet, iſt dieſer ſogenannte Atlas beym Unterricht, wozu ihn der Vf. beſtimmt hat, ſowohl für den Lehrer als für die Schüler brauchbar. Die Generaltabelle enthält eine methodiſche Ueberſicht der *ganzen* Naturgeſchichte, ſowohl der Zoologie, als der Botanik und Mineralogie. Die erſte Tabelle der *Zoologie* betrifft die Anthropologie: *l'homme conſidéré dans les différentes parties qui le compoſent.* Tab. II. *Diſtribution methodique des animaux avec et ſans vertèbres; à ſang rouge et à ſang blanche*, nach *Cuvier*, *Geoffroy*, *Lacepède* und *Lamark.* Tab. III. Säugthiere. IV. Vögel. V. *Reptiles.*

Digitized by Google

tiles. VI. Fiſche. VII. Eintheilung der Mollusken. VIII. Ueber die Krebſe und Spinnen. IX. Eintheilung der Inſecten. X. Ueber Würmer, Strahlenthiere *(radiaires)* und Polypen.

Tableau I. *additionel de Zoologie:* über den Inſtinkt der Thiere (nach einer Rede von *Lacepède* vom Jahr VI.). Das Tabl. 2. *additionel de Zool.* führt die Ueberſchrift: *Syſteme d'une Carte zoologique* (nach einer andern von *Lacepède* im Jahr VII. gehaltenen Rede).

Die erſte und zweyte zur *Botanik* gehörige Tabelle betreffen die *Phyſique végétale*, und ſind zunächſt nach *Philiberts notions élémentaires de Botanique* abgefaſst. Die neun folgenden Tabellen enthalten die Eintheilung der Pflanzen nach *Juſſieu's* Syſtem, und zwar zuerſt die Charakteriſtik der fünf Familien der erſten Claſſe, *Acotyledonen;* dann folgen die drey Claſſen der *Monocotyledonen* mit der Charakteriſtik von 17 Familien. Die übrigen Tabellen der Botanik die Eintheilung und Charakteriſtik der Claſſen und Familien aller *Dicotyledonen.*

Die erſte der *Mineralogie* gewidmete Tabelle enthält das *Syſteme des Caractères relatifs aux mineraux*, d. h. der phyſikaliſchen, geometriſchen und chemiſchen Eigenthümlichkeiten, nach dem *Hauy*'ſchen Syſtem. Die zweyte Tabelle betrifft die *Diſtribution méthodique des minéraux.* Tabelle 3. u. 4. liefert die Eintheilung und den Charakter der *ſubſtances acidifères* (der erſten Claſſe). Tabelle 4—6. betreffen die zweyte Claſſe: *Subſtances terreuſes.* Tabelle 6. u. 7. lehren die Eintheilung der *Subſtances combuſtibles non metalliques*, und die Tabellen 7. 8. 9. 10. u. 11. beſchäftigen ſich mit der vierten Claſſe, den metalliſchen Subſtanzen. Auf den drey letzten Tabellen der Mineralogie endlich ſind die *appendices de quatre claſſes précedentes* in gehöriger Ordnung aufgeſtellt.

Die dieſen Tabellen vorangeſchickte Vorrede macht den Text des Buchs aus, und giebt Anleitung zum Gebrauch der Tabellen. Dieſe Vorrede zeugt von hinlänglicher allgemeiner Kenntniſs der Naturkunde, und iſt für ihren Zweck dadurch brauchbarer geworden, daſs recht artige literariſche und bibliographiſche Notizen (ſo gut ſie nämlich ein Franzoſe geben kann) eingewebt ſind. Noch müſſen wir bemerken, daſs, in einigen Anmerkungen zu dieſer erklärenden Vorrede, ſich Denkſprüche auf mehrere berühmte verſtorbene und lebende Naturforſcher finden (welche, nach dem Vorſchlage des Vfs., auf eine, zur Ehre würdiger Naturforſcher errichtete, Säule eingegraben werden könnten), die uns nicht beſonders gefallen.

PAVIA, b. Galeazzi's Erb.: *Elementi di Botanica* di *Domenico Nocca*, Profeſſore nell' univerſità di Pavia. Con varie tavole, che illuſtrano il ſiſtema Linneano, diſegnate dall' autore. 1801. 189 S. 8.

Eine gewöhnliche trockene Nomenclatur mit einer eben ſo dürftigen Einleitung in das Linné'ſche Syſtem. Die erſtere nimmt den gröſsten Theil des Buchs ein, iſt oft nicht ganz richtig, und die Beyſpiele nicht immer gut gewählt. So iſt *triqueter*, *triangularis* und *trigonus* nicht gut unterſchieden. *Scaber* und *aſper* wird für eins genommen, und von *muricatus* nicht gut unterſchieden. *Ovale* iſt von *oblongum* nicht gehörig getrennt. Als Beyſpiel vom *fol. obcordatum* wird *Salvia formoſa* angeführt, die doch *fol. ſubcordata* hat. Bey *fol. tripinnatifidum* führt der Vf. *Cnenopteris japonica* an, welches wahrſcheinlich *Davallia canarienſis* iſt. *Fol. triplinerve* wird fälſchlich ſo erklärt: „Wenn ein Blatt mit drey Nerven aus jedem derſelben wieder drey Nerven hervorbringt." Bekanntlich verſteht man nur ſolche Blätter darunter, deren drey Nerven nicht an der Baſis des Blatts zuſammenlaufen, ſondern wo die beiden Seiten-Nerven aus der Mittelrippe über der Baſis entſtehn. *Hirſutus*, *hirtus* und *hiſpidus* weiſs der Vf. gar nicht zu unterſcheiden. Die Farben ſind ohne deutliche Abſtufung durch einander geworfen. Die beygefügten Kupfertafeln, vom Vf. ſehr roh gezeichnet, ſtellen die Claſſen des Linné'ſchen Syſtems dar.

GESCHICHTE.

PRESBURG, b. Belnay: *Moldavenſis vel Szepſienſis Decimae Indagatio eſt proxima terrae Scepuſienſis et huic innexarum ſacro profanarum jurisdictionum evolutio*, quam *Joannes Bárdoſy*, Regii Leutſchovienſis Gymnaſii Director, et incliti Comitatus Scepuſienſis Tab. jud. Aſſeſſor e diplomatibus erutam concernentibus utriusque Reipublicae Ariſtarchis pro anni MDCCCII. Xenio d. d. D. 4. 190 S. (gedruckt und erſchienen 1803.)

Was ſich wohl ein Ausländer bey dieſem Titel denken mag? Rec., ein Inländer, begriff ihn ſelbſt nicht, ehe er das Buch eingeſehen hatte; die Sache verhält ſich folgendermaſsen. Der kathol. Pfarrer zu Szepſi (welcher Flecken auch ſonſt die Moldau genannt wird und im Abaujvarer Comitate liegt) beklagte ſich, daſs die reformirten Einwohner zu Szepſi ihm keinen Zehnden zahlen wollten; ein königl. Befehl zwang die reformirten unadlichen Einwohner ſofort zur Entrichtung des Zehndens an einen Pfarrer, der ihnen weder im Leiblichen noch Geiſtlichen Dienſte leiſtet; wegen der Zehnden der reformirten Edelleute zu Szepſi wurde der Pfarrer auf den Weg Rechtens gewieſen. Nun bat der Pfarrer den Vf. um ein diplomatiſches Gutachten über die Sache, wie der Prozeſs einzuleiten und auf welche Gründe derſelbe zu ſtützen ſey. — Der Vf. erſtattete dieſs Gutachten, und begleitete es mit 89 Urkunden, wovon aber nur 33 ungedruckt, die übrigen aus ſehr bekannten Büchern z. B. aus *Wagners Analectis Scepuſ.* und *Diplomatario Saroſ.* entlehnt ſind. Weil nun der Vf. glaubte, daſs durch dieſes Gutachten und deſſen urkundliche Beylagen (die wir ohne Unterſchied, ob ſie ſchon bekannt waren, oder nicht, hier alle wieder abgedruckt erhalten), zugleich die alten Gränzen der Comitate Abaujvár, Zips, Sáros und Torna, ſo

Digitized by Google

ſo wie der verſchiedenen geiſtlichen Gerichtsbarkeiten in dieſen Gegenden (der Vf. ſchreibt S. 4. *veteres Agrienſis, Scepuſienſis et Roſnavienſis Epiſcopatuum Jurisdictiones* — allein dieſs iſt baarer Unſinn, da ſowohl das Zipſer als das Rosnauer Bisthum neue Thereſianiſche Schöpfungen ſind) erläutert werden würden, ſo liefs er ſein Gutachten drucken.

Der nächſte Zweck dieſes Gutachtens alſo — das Zehendrecht des Moldauer Pfarrers gegen die reformirten dafigen Edelleute — geht den Rec. nichts an; nur hält er im voraus die Sache des Pfarrers für verloren, wenn er nicht beſſere Gründe aufzuführen weiſs, als ihm der Vf. hier an die Hand giebt. Der Vf. iſt als ein Mann bekannt, der aus der Geſchichte durch Sprünge, Verdrehungen und gewaltſame Auslegung beweiſen kann, was man nur immer durch ihn bewieſen haben will; wie ſich die Leſer der A. L. Z. aus der Recenſion ſeiner „*Supplementa ad Analecta Scepuſii*" — erinnern werden.

Rec. geht zu ſeinen andern Entdeckungen über, die er in dieſem ſeinen Buche gemacht haben will, und die durch daſſelbe erwieſen werden ſollen. Dieſe ſind folgende: 1) Der *Tornenſer* oder Tornauer (jetzt ſo kleine) Comitat habe ehedem nicht aus einem Diſtrict (dem Tornauer), ſondern aus drey Diſtricten, nämlich noch aus dem Gölnitzer Bergdiſtrict (der jetzt nicht rechtmäſsig zum Zipſer Comitat gehöre), und aus dem Szepſier oder Moldauer Diſtrict (der nicht rechtmäſsig mit dem Abaujvárer Comitat vereinigt worden) beſtanden (und ſey alſo in ſeinen vorigen Umfang zurückzuſetzen). 2) Der Szepſier Diſtrict ſollte nicht unter das Erlauer Bisthum, ſondern unter das Roſenauer gehören, weil dem Roſenauer Bisthum der ganze Tornenſer Comitat untergeordnet worden, und der Szepſier Diſtrict ein alter Theil dieſes Comitats iſt. 3) Das Zipſer Bisthum ſollte ſich eigentlich noch über den ganzen Sároſer Comitat (der jetzt unter dem Erlauer Biſchof ſteht), wenigſtens über den Tharcrer Diſtrict erſtrecken. Kurz, die Abſicht des Vfs. geht darauf hinaus, den Tornauer Comitat zu vergröſsern, und den Sprengel des (jetzt vacanten und bald in 2 Bisthümer und 1 Erzbisthum zu zerſtückelnden) Erlauer Bisthums zu verkleinern. Rec. geſteht, theils dafs er von dieſen vermeyntlichen Entdeckungen nach Erwägung der vorgebrachten Gründe wenig halte (wie denn auch der Zipſer und Abaujvárer Comitat, und das Erlauer Bisthum, wenn ja die Sache zur Sprache käme, mit ihren Gründen gehört werden müſsten), theils aber, dafs er dieſe ganze Unterſuchung in literariſcher Rückſicht für unbedeutend, und das Gutachten des Vfs. in XXIV Abſätzen für ein abenteuerliches Gemiſch von wahren, halbwahren und falſchen Behauptungen anſehe. Am Ende des Gutachtens will der Vf. nach ſeiner Manier beweiſen: dafs der *Ducatus Scepuſienſis*, welcher zuweilen königl. Prinzen verliehen worden, ſich auch über den Saroſer und Torner Comitat erſtreckt habe, ferner, dafs die *Perpetui Comites Terrae Scepuſienſis* an die Stelle der *Ducum Scepuſii* getreten ſeyen; „*ut adeo perſpicuum ſit, axioma perpetuorum Terrae Scepuſ. Comitum eis ideo attributum fuiſſe*, (S. 25.) *ut iidem perpetuam ſimul regiarum Civitatum non minus quam Regalium quorumlibet redituum ab illis et locis mineralibus montanis per Scepuſienſem Terram, ex Scepuſienſi, Sároſienſi et Tornenſi Comitatibus conflatam diſperſis contra qualescunque invaſiones et oppreſſiones conſervationem ac tutelam aſſumſiſſe intelligantur.* Das letzte iſt eine Behauptung, die weder nach der Theorie, noch nach der Praxis Sinn hat.

Was alſo noch in dieſem Buche für die Geſchichte als Gewinn betrachtet werden kann, ſind die 33 ungedruckten Urkunden; nur Schade, dafs der Vf. bey manchen nicht genauer angiebt, woher er ſie erhalten hat? und dafs er uns mit den Urkunden ſelbſt durch eingeklammerte Einſchiebſel ſeine Verdrehungen und willkührliche Auslegungen mit aufdringt. Solche Verdrehungen kommen z. B. S 34. ſehr häufig vor. Auch ſind die Urkunden durch mehrere hinten unberichtigte Druckfehler entſtellt, wie z. B. S. 63. Ertlenbach ſtatt Eulenbach geſetzt iſt. Hier und da ſind die eigenen Zuſätze des Vfs. zu den Urkunden nicht einmal gehörig eingeklammert und unterſchieden vom Text, wie S. 90. Die meiſten hier neugelieferten Urkunden hätten endlich ihren eigentlichen Platz in den *Supplementis Analectorum Scepuſii*, die der Vf. mit Weglaſſung aller ſchon gedruckten Urkunden je eher je beſſer vollends herausgeben, und in einem zweyten Bande ganz beendigen ſollte.

KLEINE SCHRIFTEN.

STATISTIK. *Roſtock: Das jetzt lebende Roſtock*, von 1804. XVIII S. 4. — Der erſte Jahrgang (1791.) wurde in der A. L. Z. Nr. 203. S. 71., mit einem Seitenblicke auf das v. *Schwarzkopfſche* Werk, zum erſtenmal angezeigt. In den Jahren 1802. und 1803. unterblieb die Ausgabe wegen Localhinderniſſe. Die Redaction der vorliegenden wurde dem Senator und Doctor der Rechte, Hn. *Schröder*, übertragen, welcher den Plan erweiterte und bereits die Abtheilung verbeſſerte. Es iſt dabey der *ſtatus quo* vom Anfange des September-Monats angenommen, weil die Herausgabe ſich verſpätete. Am ſchicklichſten wäre dazu der *März*, weil die Aemter am 25. Februar jährlich umgeſetzt werden. Da Hr. *Schröder* laut des Namens-Verzeichniſſes zugleich Cenſor iſt, ſo darf man mehr Annäherung an den vortrefflichen *Rudloffſchen* Staatskalender des ganzen *Herzogthums* erwarten.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 29. December 1804.

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

AMSTERDAM, b. Albart: *De Menſch, zoo als hy voorkomt op den bekenden Aardbol*, beſchreeven door *Martinus Stuart*, afgebeeld door *Jaques Kuyper*. (Der Menſch, wie er auf der bekannten Erde vorkommt, beſchrieben von *M. St.* abgebildet von *J. K.*) *Eerſte* Deel. 1802. 234 S. 8. mit 5 col. Kpfrn. *Tweede* Deel. 1803. 228 S. 8. mit 8 col. Kpfrn.

Herr *Stuart*, remonſtrantiſcher Prediger in Amſterdam, iſt einer der beliebteſten und trefflichſten holländiſchen Schriftſteller, und hat ſich beſonders durch ſeine, in Sprache und Stil vorzügliche, römiſche Geſchichte in ſeinem Vaterlande berühmt gemacht. — Durch vorliegendes Werk will er der Naturgeſchichte des Menſchen durch eine anziehende *Darſtellung* bey dem gröſsern Publicum Eingang verſchaffen, und die Kenntniſs des Menſchen in ſeinen verſchiedenen, durch gröſsere oder geringere Cultur bedingten, Zuſtänden allgemeiner verbreiten, um ſo zu zeigen, welche verſchiedenen Stufen zwiſchen dem niedrigſten Grade der Bildung und dem höchſten Grade der uns bekannten Cultur ſich beobachten laſſen. In dieſer Abſicht hat der Vf. alles, was in den neueſten und beſten Reiſebeſchreibungen über die Menſchen- und Völkerkunde enthalten iſt, ſehr verſtändig und mit vorſichtiger Auswahl zuſammengeſtellt und auf dieſe Weiſe Schilderungen der einzelnen Nationen geliefert, die den Vorzug der Treue mit dem der Annehmlichkeit verbinden und in anthropologiſcher Hinſicht eine ganze koſtbare Bibliothek von Reiſebeſchreibungen entbehrlich machen. Hiezu kommen nun die dem Buche beygegebenen ſchön componirten, mit Fleiſse gearbeiteten und beſonders ſorgfältig colorirten Abbildungen der verſchiedenen Nationen, die man nicht ohne Vergnügen und Intereſſe ſehen kann, und die ſich vor allen ähnlichen Abbildungen von Völkerſchaften dadurch auszeichnen, daſs hier nicht ſo oft über die Kleidung und ihre bunte Farbe der charakteriſtiſche Ausdruck, das Nationale der dargeſtellten Nation vernachläſſigt iſt.

Den Anfang dieſer Beſchreibung des Menſchen macht der Vf. mit den Bewohnern der Südſee-Inſeln; dann ſollen, in den folgenden Bänden, die Amerikaner, Afrikaner und Aſiaten, und zuletzt die Europäer beſchrieben und nach den verſchiedenen, dieſe Welttheile bewohnenden Völkerſchaften, abgebildet werden.

Voran geht eine hundert Seiten lange Einleitung, in welcher der Vf. ſeine Leſer auf den Standpunkt führt, von wo aus er den Gegenſtand und ſein Werk angeſehen wiſſen will. In dieſer Einleitung iſt nun nach *Ludwig*, *Camper*, *Blumenbach*, *Buffon*, *Zimmermann* u. ſ. w. über die körperliche Verſchiedenheit des Menſchen von den Thieren; über die Abſtammung der Völker und die Menſchenraſſen; über die Fähigkeit des Menſchen unter allen Umſtänden, d. h. in jeder Atmoſphäre, in jedem Klima, von jeder Nahrung auf der Erde zu leben; über den Einfluſs, den dieſe Dinge allmählig auf den Menſchen haben und gehabt haben u. ſ. w. das Nöthige vorgetragen, wobey das über die Raſſen Geſagte durch acht Abbildungen von Nationalſchädeln erläutert wird. — Dann geht der Vf. zu den Südſee-Inſulanern und zuerſt zu den ſo intereſſanten *Otaheitern* über; er giebt einige Nachricht über die erſte Entdeckung, die Lage, die Luft, den Thermometerſtand und den Boden von *Otaheite*, und ſchildert dann die Bewohner nach ihrer Statur, Farbe und Bildung, ihrer Kleidung, Wohnung, Lebensart, ihren Sitten und Gebräuchen, ihrer Regierungsform, Religion u. ſ. w.; das dazu gehörige Kupfer I. zeigt einen Mann und ein Frauenzimmer von Otaheite, in ihrer nationalen Kleidung und Putz, ſitzend. Auf dieſelbe Weiſe ſind auch die übrigen Nationen beſchrieben, wobey der Vf., als Gewährsmännern, *Cook*, *Forſter*, *Anderſon*, *King*, *Keate*, *La Billardiere*, *Wilſon*, *Vancouver* u. a. folgt, die er ſehr oft und gewiſſenhaft in Anmerkungen citirt. Ohne weiter hier ins Detail zu gehen, begnügen wir uns, nur noch die Kupfer namhaft zu machen. Auf Taf. II. ſind Einwohner von Ulietea dargeſtellt. III. Sandwich-Inſulaner. IV. iſt ein beſonders gut gezeichnetes Blatt. Man ſieht von den Oſterinſeln einen Mann und eine Frau neben einander ſitzen, die ſich über einen in Händen habenden Matroſenhut verwundern; der Hinter- und der Vordergrund iſt von Hn. *Kuyper* immer zur Darſtellung von Nebendingen, z. B. Wohnung, Waffen, Götzenbildern u. ſ. w. benutzt. Im *zweyten* Bande zeigt Taf. I. zwey Bewohner der Freundſchaftsinſeln. Taf. II. ſtellt Neu-Caledonier in einer ſehr intereſſanten Gruppe vor. Taf. III. Mann, Frau und Kind von den Markeſas-Inſeln. Auf Taf. IV. ſieht man eine Familie von den Neuen Hebriden auf einer Wanderung. Taf. V. einen Neuſeeländer mit zwey Weibern. Taf. VI. Pelew-Inſulaner, der Mann beſchäftigt, Hausrath zu ſchnitzen, die Frau mit dem Kinde an der Bruſt. Taf. VII. Einwohner von den Admiralitäts-Inſeln, in einem Segel-Kanot. Taf. VIII. Bewohner von *van Diemens* Land.

Digitized by Google

ERBAUUNGSSCHRIFTEN.

Hamburg, a. K. d. reform. Armencaſſe: *Chriſtliches Geſangbuch* für evangeliſch Reformirte Religionsverwandte. 1803. VIII u. 431 S. 8.

Eine Liederſammlung, die ſich in vieler Hinſicht vortheilhaft vor andern ähnlichen auszeichnet. Die Beſorgung derſelben wurde den deutſch-reformirten Predigern zu Hamburg übertragen, und mit ihnen nahmen, als Reviſoren dieſes Geſangbuchs, thätigen Antheil an der Herausgabe deſſelben die Profeſſoren *Grimm* und *Möller* zu Duisburg, Inſpector *Pauli* zu Oſthoven und Hofprediger *Starke* in Rieder. Nach der Prüfung und den Vorſchlägen dieſer Männer trafen die Prediger, Hr. *Scheiffler* und Hr. *Iken* zu Hamburg, die Anordnung des Ganzen, beſtimmten die Wahl der Lieder, und nahmen mit mehrern eine Veränderung vor. Einige derſelben waren bisher noch ungedruckt. Löblich iſt es, daſs das Namenverzeichniſs der ältern und neuern Liederdichter, deren Arbeiten benutzt worden ſind, dieſer Sammlung angehängt worden iſt. Unter den Liedern, deren Vff. den Herausgebern bekannt wären, befinden ſich Numern, welche auf die hinten angehängten Namen der Liederdichter hindeuten. Die mit manchen ältern Liedern von *Cramer*, *Dieterich*, *Heeren*, *Klopſtock*, *Niemeyer*, *Schlegel*, *Zollikofer* u. a. bereits vorgenommene Verbeſſerungen ſind dankbar benutzt worden.

Die *erſte* Lieder-Abtheilung enthält allgemeine Lob- und Gebet-Lieder, die *zweyte* Lieder und Geſänge über die wichtigſten Stücke der chriſtlichen Glaubenslehre, die *dritte* Lieder und Geſänge über die wichtigſten Stücke der chriſtlichen Sittenlehre, und die *vierte* Lieder und Geſänge in beſondern Zeiten und Umſtänden. Daſs die Herausgeber einige ſchöne Lieder von neuern Dichtern, wie *Bürde*, *Gleim*, *Klopſtock*, *Lavater*, *Niemeyer*, *Uz*, *Ramler* u. a. aufnahmen, war billig; ungern haben wir jedoch einige ſchöne Lieder älterer und neuerer Dichter, wie z. B.: *Ein' feſte Burg iſt unſer Gott*, *Begrabt den Leib in ſeine Gruft*, *O Herr*, *wenn deine Lehren mir* u. a. vermiſst. Der Sprachfehler in der erſten Zeile des erſterwähnten Liedes von *Luther* iſt freilich anſtöſsig, die matten Veränderungen dieſer Zeile, die man hier und da verſucht hat, ſind zwar ſprachrichtiger, allein ohne Kraft und Salbung. In mehrern Geſangbüchern hat man dieſe Zeile ſo verändert: *ein ſtarker Schutz iſt unſer Gott*, wodurch das ſchöne Bild ganz verloren geht. Warum nicht lieber ſo: *Uns eine feſte Burg iſt Gott!* Nur ſelten muſste Rec. die mit bekannten Liedern vorgenommenen Veränderungen miſsbilligen, die meiſten ſind vielmehr beyfallswerth. Die *Gellertſchen* Lieder ſind, wenn es die Melodieen erlaubten, faſt unverändert beybehalten. Das bekannte ſchöne Lied der Kurfürſtin Louiſe von Brandenburg: *Jeſus, meine Zuverſicht*, hat einige glückliche Verbeſſerungen erhalten. In dem oft geſungenen Liede: *was ſorg'ſt du ängſtlich für dein Leben?* dürfte jedoch die Lesart: „Denk an den Tod bey frohen Tagen, kann dann dein Herz ſein Bild ertragen, ſo iſt es gut und unſchulsvoll;" der in mehrere Geſangbücher aufgenommenen, und auch von unſern Sammlern beybehaltenen Lesart: „denk an den Tod ff. kann *deine Luſt* ſein Bild vertragen, ſo iſt ſie gut f." vorzuziehen ſeyn. Das in den meiſten Geſangbüchern vorkommende Lied: *nun bitten wir den heil'gen Geiſt*, hat ſein Glück wahrſcheinlich durch ſeine ſchöne Melodie gemacht, denn der Text hat nur einen ſehr geringen poetiſchen Werth, unſere Herausgeber haben es daher mit Recht ausgeſchloſſen. Mit dem ſchönen Liede von *Albinus: alle Menſchen müſſen ſterben*, ſind ſchon oft Veränderungen vorgenommen worden; die in dieſer Sammlung vorkommenden ſind gröſstentheils ſehr glücklich; ſo wie wir überhaupt den Herausgebern das Zeugniſs geben müſſen, daſs ſie überall mit Beſonnenheit und Sorgfalt zu Werke gegangen ſind. Wir tragen daher kein Bedenken, dieſs Geſangbuch den vorzüglichern, die wir haben, beyzuzählen.

JUGENDSCHRIFTEN.

1) Kopenhagen, b. Hoeke's E.: *H. J. Birch's bibelske Hiſtorie i et kort Udtog for Börn*, iſaer paa Landet, ſom have ringe Evne og liden Skolegang. (*H. J. B. bibliſche Geſchichte in einem kurzen Auszuge für Kinder* u. ſ. w.) Ellevte Oplag. 1803. 142 S. 12.

2) *Ebendaſ.*, b. Schubothe: *Bibelske Hiſtorier*, ſom Indledning til Religionsunderviisning i de danske Skoler, (*Bibliſche Geſchichten*, zur Vorbereitung auf den Religionsunterricht in den däniſchen Schulen,) af *P. Thonboe*, Kapellan i Nyborg. 1804. XII u. 88 S. 12.

3) *Ebendaſ.*, b. Cohen: *Jeſu Moral*, ſamlet, ordnet, overſat og oplyſt (*Die Moral Jeſu*, geſammelt, geordnet, überſetzt und erklärt) af *And. Gamborg*, Profeſſor etc. Andet forandrede og forbedrede Oplag. 1804. XLIV, 58 u. 266 S. kl. 8.

Obgleich vorliegende drey Schriften ihrem Hauptzwecke nach von einander verſchieden ſind, ſo ſind ſie doch nach ihrem Inhalte und ihrer allgemeineren Beſtimmung nahe mit einander verwandt, und deshalb vereinigen wir die Anzeige derſelben. Alle haben es zunächſt mit dem Unterrichte der Jugend in der Religion, und zwar in der Religion der Bibel zu thun; und wenn gleich die Vff. der beiden erſten Schriften hierzu auch das Brauchbare aus den Schriften des A. T. benutzen, der Vf. von Nr. 3. hingegen ſich nur auf die Lehre Jeſu einſchränkt; wenn dieſer gleich ſeiner Schrift den Namen: *Moral Jeſu*, giebt, und folglich über *Religion* ſich nicht verbreiten zu wollen ſcheint: ſo erhellt doch aus S. XXX. der Einleitung, daſs auch Hr. *Gamborg* die Lehre Jeſu als Lehre *eines göttlichen Geſandten an die Menſchen* anerkannt und vorgetragen wiſſen will, und daſs er folglich bey ihrem Vortrage für Kinder die nöthige Religionskenntniſs vorausſetzt. Sowohl hieraus, als aus der S. 27 ff. angehängten *„Lehre Jeſu von Gott"* iſt

Digitized by Google

ist aber, daß der Wille seiner Gottheit nicht ganz genau mit seinem Thun zusammen hing, und daß er über die eigentliche Bedeutung seiner Orakel selbst nicht immer ganz sicher schien.

Der Gott Apollo, sagt Herr N., befiehlt einem Jeden, sich selbst zu erkennen. Dieß ist ein schöner Ausspruch, und kann in vielfältig höherm Sinne, wie er in der Geschichte vorkommt, genommen werden. Es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Priester, wenn er einen Fremden um die gewöhnliche Gabe befragte, diesen Ausspruch gab, um sich selbst Zeit zu verschaffen, die Gesinnungen des Fragenden zu erforschen, und sich nach diesen zu richten. Auch bedienten sich die Priester dieses Ausspruchs, um für einen solchen Antwort gebenden Erschütterungen, die ihrer Gemüthsart nach, oder durch ihre Lage, Jemand nöthig hatte, vorzubereiten, und ihn zu ermuntern. In manchen Fällen, wenn sie abwarten wollten, wenn sie Zeit gewinnen wollten, um sich zu besinnen, oder wenn sie in ungewissen Fällen, wo sie nicht wußten, was der Vorwand zu Verbindung der Erschütterungen: Der Gott rief dir Apollo, dir Pythia, dir Bakis, dir Sibylle, u. s. w. Der Gott Pan, u. s. w. Der Apollo, der Pan, u. s. w. hat dir befohlen, dieß oder jenes zu thun, und weitere Vorgeschichte der Art. Aber alles Erkennen, alles Wissen, alles Thun, alles Gesinnungen, alles Wollen, alles Vorhaben, alles Vorbereiten, alles Besinnen und alles Ungewissen, alles Verbindungen der Erschütterungen, alles Vorbereiten, alles Ermuntern,

der Schrift hat Rec. indeſſen nicht allerdings das gefunden, was er darin ſuchte. Dem Vf. fehlt es nicht an guten exegetiſchen Kenntniſſen, an einer vorurtheilsfreyen Anſicht der Religion und des Chriſtenthums und an einer genauen Bekanntſchaft mit den gewöhnlichen Fehlern, welche beym Religionsunterrichte der Jugend begangen zu werden pflegen. Aber bey allem Beſtreben, die bekannten Fehler zu vermeiden, iſt er in andere Fehler verfallen, die, wo möglich, noch tadelnswerther ſind, als jene. Und hierzu ſcheint ihn der *übertriebene* Werth verleitet zu haben, den er auf die faſt buchſtäbliche Beybehaltung der eigenen Worte und Reden Jeſu legt. Er verwirft S. XVI. *alle* Moralſyſteme, welche von *Calixtus* bis auf *Reinhard* erſchienen ſind, als nichtchriſtlich, weil ſie nicht die Moral Jeſu, ſo zu ſagen, *in nuce* geliefert haben. Aber der Vf. lege doch die Hand auf das Herz, und bekenne, ob er, und hundert andere mit ihm, zu einer ſo richtigen Kenntniſs der Lehre Jeſu gelangt wären, als ſie nun etwa beſitzen, wenn es ihnen an allen Vorgängern, an allen Hülfsmitteln, und beſonders an einer gefunden Philoſophie, gegen deren Benutzung zur chriſtlichen Moral Hr. *G.* ſo ſehr eifert, gefehlt hätte? — Es iſt einleuchtend, daſs der Vf. bey dieſer ſogenannten Moral Jeſu mit ſich ſelbſt nicht ganz eins geweſen iſt, für wen ſie eigentlich beſtimmt ſeyn ſoll. Nach dem Inhalte der vorgeſetzten 44 Seiten langen Einleitung zu urtheilen, hätte man einen *gelehrten*, und folglich auch nur *für Gelehrte beſtimmten*, Verſuch über das Moralſyſtem Jeſu, in ſo fern ſolches aus den Reden und Lehren deſſelben erhellt, zu erwarten. Dieſem widerſpricht aber die der Moral Jeſu angehängte Unterſuchung: *wie Kindern die Moral beygebracht werden müſſe?* und *ob die Moral Jeſu die Eigenſchaften habe, welche ſie zu dieſem Gebrauche geſchickt macht?* (S. 1—120.) Die letzte Frage wird, mit Hinweiſung auf den vorangeſchickten Verſuch, bejahet, und dieſer Verſuch für einen *Katechismus für alle Menſchen* erklärt. Um ihn indeſſen hierzu geſchickt zu machen, findet der Vf. nöthig, S. 121—270. eine Menge von *Anmerkungen und Erläuterungen zu einzelnen Stellen in der Moral Jeſu* folgen zu laſſen. Was ſoll man ſich doch aber unter einem Katechismus *für alle Menſchen* denken, der noch ſo vieler erläuternden Anmerkungen bedarf? Oder vielmehr: warum richtet man ihn nicht gleich ſo ein, daſs ihn die, für welche er beſtimmt iſt, verſtehn und benutzen können? Beruht es nicht auf einem bloſsen Wortſpiel, wenn man erſt alle Lehrbücher als *nichtchriſtlich* verwirft, weil ſie ſich nicht eigenſinnig an die Worte Jeſu binden, und nun ein dürres Skelet der ſogenannten Moral Jeſu aufſtellt, und dieſes, mit Inbegriff der corpulenten Abhandlungen, die ihm zur Erläuterung u. ſ. w. dienen ſollen, für *alleinchriſtlich* erklärt? — Die Einrichtung des Lehrbuchs iſt kürzlich folgende: Zur *Moral Jeſu* gehören 6 Abſchnitte, worin mit den eigenen Worten Jeſu vorgetragen wird: 1) *Werth der Tugend*, Matth. 6, 24—34. 2) *Inbegriff aller Pflichten*, Matth 19, 18. 19. 3) *Unterſchied zwiſchen Legalität und Moralität*, Matth. 5, 21—48. Luc. 12, 47. 48. 4) *Warnung vor Ehrgeiz und liebloſen Urtheilen*, Matth. 6, 1—18. Kap. 23, 2 f. Luc. 14, 8 ff. (Hier kommen nun alle die kräftigen Warnungen Jeſu gegen die Heucheley der *Phariſäer* und *Schriftgelehrten*, auch die Anweiſungen vor, wie man *ſaften*, ſeine *Sklaven* behandeln ſoll u. ſ. w., und das in einem Katechismus *für alle Menſchen!!*) 5) *Uneigennützige Wohlthätigkeit*, Matth. 6, 19. 20. Luc. 16, 9. 6) *Ermunterung zur Verſöhnlichkeit*, Luc. 17, 3. 4. Die ganze Lehre Jeſu *von Gott* füllt *als Anhang* zwey Seiten! Nun folgen S. 29 f. *Moraliſche Erzählungen und Allegorien*, und den Beſchluſs machen *Sentenzen und Maximen*, S. 54—58. So wenig nun Rec. dieſes Skelet für geſchickt hält, entweder zu einer Anleitung beym Schulunterricht, oder gar zu einem allgemeinen Katechismus zu dienen: ſo muſs er doch dem Vf. die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daſs er ſich ſowohl durch die Abhandlung, als durch die Anmerkungen, als einen denkenden Pädagogen bewieſen und treffliche Proben von ſeiner nicht gemeinen Bekanntſchaft mit der neuern Exegeſe gegeben hat. Man ſtöſst auf ſo manche überraſchende und richtige Bemerkung über die Art, Kinder in der Moral und Religion zu unterrichten, daſs niemand, der ſich für dieſen Gegenſtand intereſſirt, die Schrift ungeleſen laſſen darf. Freylich aber fehlt es auch hier nicht, wie in keiner Schrift des Vfs., an Uebertreibungen und Paradoxieen; die indeſſen dadurch, daſs ſie ſich bald genug als ſolche ankündigen, unſchädlich werden. Statt aller andern Belege beruft ſich Rec. nur auf des Vfs. ganz eigne Theorie vom Gebet (S. 181—196.). Er beſtreitet nicht nur die unmittelbare, ſondern ſelbſt die mittelbare Wirkung des Gebets, theilt gleichwohl im Katechismus für alle Menſchen die Anleitung Jeſu, wie man beten ſolle, nebſt dem Muſtergebete Jeſu, mit, und räumt zuletzt, „*wenn doch einmal gebetet werden ſoll*," den *Formulargebeten* vor allen *eignen* Gebeten *des Herzens* den Vorzug ein.

KLEINE SCHRIFTEN.

KRIEGSWISSENSCHAFTEN. *Mühlberg: Das groſe* (ſic) *Campement bey Zeithayn und Radewitz in der Mühlberger Gegend* 1759. Ein hiſtoriſches Gemälde, buntfarbig und treu, bis auf den 14 Ellen langen Lagerkuchen. 1803. 87 S. 8. (4 gr.) — Enthält das Tagebuch eines Landpredigers, der in dem bemerkten Lager Feldgottesdienſt hielt, mit mancherley witzig ſeyn ſollenden Ergüſſen verunſtaltet.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 31. December 1804.

SCHÖNE KÜNSTE.

1. Berlin, b. Unger: *Reineke Fuchs*, in zwölf Gesängen; übersetzt von *Göthe*. 1794. 497 S. 8.
2. Altona, in Comm. b. Hammerich: *Reineke de Voss*, mit eener Vorklaring der olden Saffischen Worde. Gedrukket do Eutin. 1797. 230 S. 8.
3. Berlin, b. Fröhlich: *Reineke Fuchs*, von *D. W. Soltau*. 1803. 397 S. 8.

In dem langen Zeitraum des traurigen Verfalls unserer vaterländischen Dichtkunst, welcher auf den Untergang der Ritterpoesie in Deutschland mit dem Ende des dreyzehnten Jahrhunderts folgte, und sich bis in den Anfang des achtzehnten fortzog, gewährt die altsassische Dichtung von Reineke dem Fuchs, aus der Mitte dieser Periode, eine erfreulich überraschende Erscheinung. Denn nicht allein die bedeutungsvolle *Allegorie* dieser Thierfabel, unter welcher der überlegene Geist des Dichters sein ganzes Zeitalter, nach allen seinen politischen und moralischen Gebrechen, mit so hoher Wahrheit dargestellt hat, dass bekanntlich *Dreyer* ein besonderes Buch über den Nutzen des Reineke Fuchs in Erklärung deutscher Rechtsalterthümer schreiben konnte, sondern auch mehrere von jener satirischen Tendenz *unabhängige* Vorzüge des Gedichts, erheben es zu dem Range eines vollendeten poetischen Kunstwerks.

Die eingeführten *Thiercharaktere*, von denen schon *Lessing* im Allgemeinen erwiesen hat, dass sie sich, um ihrer Bestandheit willen, vornehmlich zu handelnden Personen der Fabel eignen, und die mithin für das Thema *dieser* besonders glücklich gewählt wurden, sind hier, selbst in ihren geringsten Zügen und Reden *individualisirt*; die Handlung aber steigt unaufgehalten, auch in den mehrmaligen, ungemein geschickt eingeflochtenen Episoden, leicht und rasch, nicht selten dramatisch anschaulich fort, und der unerschöpfliche Reichthum von Phantasie, Witz und Weltkenntniss, der das Ganze durchströmt, ist so liebenswürdiger Einfalt und Anmuth voll, dass dieses Gedicht, wie alle wahre Meisterstücke der Poesie, für alle Zeiten *interessant* bleiben wird.

Die erste hochdeutsche Uebersetzung, die wir vom *Reineke Fuchs* aus dem achtzehnten Jahrhundert haben, *lieferte bekanntlich Gottsched* im Jahre 1752. Allein auch *in dieser* Arbeit hat sich der in eigener poetischer *Hervorbringung* so durchaus verunglückte, um die *Geschichte* unserer Poesie aber, als Sammler und Literator, unläugbar hochverdiente Mann, nur von der letzten Seite rühmlich gezeigt: durch den Fleiss, womit er die in den Baumann'schen Anmerkungen zum Reineke Fuchs, in das Plattdeutsche anonym übergetragnen Sprüche aus den Werken älterer deutscher Gnomologen, namentlich des *Freydank*, *Sebastian Brand* und *Hugo von Trymberg*, überall nachgewiesen und in ihrer ursprünglichen Gestalt angeführt; so wie durch die Sorgfalt überhaupt, mit welcher er in der, seiner Uebersetzung zugleich hinzugefügten, und mit den berühmten Everdingenschen Kupfern geschmückten, *neuen Ausgabe der Urschrift* zuerst das treffliche Werk in Deutschland eigentlich wieder bekannt gemacht hat. Seine Uebertragnng selbst hingegen ist in einer so unleidlich schleppenden *Prosa* verfasst, dass wir sie sogar der ersten hochdeutschen Uebersetzung des Reineke Fuchs von *Beuther* aus dem 16ten Jahrhundert, die doch schon metrisch war, ohne Bedenken nachsetzen. Für unser Zeitalter ist sie völlig unlesbar geworden, und selbst zur Zeit ihrer Erscheinung war sie nicht geeignet, dem Gedicht eben viele Bewundrer zu erwerben, da sich das Talent, auch das kurzweiligste langweilig zu geben, wohl schwerlich jemals weiter treiben lassen wird, als es hier geschehen ist.

So wurde denn Reineke der Fuchs, auch nach *Gottsched*, eine geraume Zeit hindurch wieder vergessen, bis im Jahre 1793. der nun verewigte *Herder* durch das Monument, das er in der fünften Sammlung seiner zerstreueten Blätter einigen altdeutschen Dichtern setzte, auch das Andenken an dieses classische Nationalgedicht zuerst wieder erneuerte, und das Jahr darauf endlich *Reineke Fuchs* in zwölf Gesängen von *Göthe* erschien, die auch in den zweyten Band seiner neuen Schriften aufgenommen wurde.

Indessen gab uns *Göthe*, der sonst in der Poesie alles zu leisten vermag, was er zu leisten sich vornimmt, in seiner Behandlung des *Reineke* mehr den Inhalt als die Form des Originals wieder. Es beliebte ihm, das Gedicht in Hexameter zu übersetzen, die, wenn sie auch weniger nachlässig in Absicht auf Prosodie und Rhythmus gearbeitet wären, doch dem Ganzen eine grösere Aehnlichkeit mit der griechischen Epopee geben, als es die *charakteristische* Eigenthümlichkeit des Originals gestattet; denn die gänzliche Geschiedenheit des *Reineke Fuchs* von aller Annäherung an griechische Form dünkt uns eben das, was dieses Gedicht so wahrhaft national für uns macht, und worin hauptsächlich jene ächt-volksmäfsige Darstellung beruht, in welcher der Dichter seinen Schatz von wahrer Volksweisheit so fruchtbar niederzulegen gewufst hat. Auch ist der Werth dieses altdeutschen Versmaafses, in dem der *Reineke Fuchs* geschrieben ist,

Digitized by Google

und in welchem sich alle unsre vaterländischen Dichter vor *Opitz* mit so viel Kraft als Einfalt ausgedrückt haben, bey weitem nicht so gering, als man, von dem schimpflichen Namen *Knittelvers*, den ihm eine leidige Gewohnheit gegeben hat, verleitet, gemeinhin anzunehmen pflegt. Dass ein *guter* Knittelvers gar nicht so etwas leichtes sey, sah schon *Gottsched* ein. „*Man ahmt darin*," sagt er in seiner kritischen Dichtkunst (4te Aufl. S. 797.), „*die einfältige Versart der Alten vor Opitzens Zeiten, z. E. des Hanns Sachs, des Burkard Waldis, Ringwalt's, in der deutschen Wahrheit, des Froschmeuslers u. a. m. nach. Dieses nun nach der rechten Art zu thun, ist gewiß eine Kunst; so wie es in Frankreich eine Kunst ist, den Marot, und in England den Hudibras nachzuahmen. Wer jene alten Dichter nicht fleißig gelesen hat, und eine natürliche Geschicklichkeit dazu mitbringt, der wird schwerlich damit zurecht kommen.*" — Welcher Veredelung aber dieser ehrwürdige Volksvers unsrer Altvordern fähig ist, hat der grosse Gesetzgeber unsrer Prosodie, *Voß*, in seiner Nachbildung des *Milton*'schen Allegro und Penseroso (Sämmtliche Gedichte 6ter Band S. 189—220.) an einem Beyspiele gezeigt, das man jedem, der in diesem Sylbenmaass etwas zu leisten gedenkt, vor allem zum unerläßlichen Studium empfehlen muss.

Gerade auch in Absicht seiner Versification zeichnet sich der Reineke Fuchs als meisterhaft aus; und wenn wir nun erwägen, dass *Göthe* die Gabe, ein jegliches fremdes Kunstwerk in seinem eigenthümlichsten Geiste poetisch aufzufassen, in eben dem hohen Grade besitzt, als er die vielfältigste Individualität in seinen eignen dichterischen Schöpfungen darzustellen vermögend ist; wenn wir uns ferner aus seinem Lobgesang auf Hanns Sachs, und einigen andern verwandten seiner frühern Gedichte, erinnern, dass er *selbst in dieser Weise* sich schon so unübertrefflich gezeigt hat: so begreifen wir in der That nicht, wie er bey seiner Bearbeitung des Reinecke Fuchs jene Talente, die ihn gerade so vorzugsweise dazu beriefen, gleichsam verläugnen, und diesem herrlichen Denkmal altdeutscher Art und Kunst seine altdeutsche Gestalt und Miene nehmen konnte, um es in griechische Hexameter zu kleiden; eine Einkleidung, die ihn auch vermuthlich veranlasst hat, oft von der Kürze seines Originals abzuweichen, vielleicht auch manchen komischen Zug, der sonst geblieben wäre, fallen zu lassen.

Die *Göthe*'sche Uebersetzung des Reineke Fuchs machte also eine zweyte, auch die Eigenthümlichkeit der Form wiedergebende, nicht nur nicht überflüssig, sondern vielmehr sehr wünschenswerth, und des Verdienstes, uns eine solche zu geben, hat sich nun Hr. *Soltau*, der gewandte Uebersetzer von Buttlers Hudibras, Cervantes Donquixote und Novellen, und des Boccaz'schen Decamerou, durch seine im verflossnen Jahre erschienene Uebertragung mit so vielem Glücke bemächtigt, dass ihn zu übertreffen, schwerlich jemals ein Anderer auch nur *versuchen* dürfte. Seine Uebersetzung läfst, bis auf Etwas mehr Sorgfalt noch in der Nachbildung des Versmaafses, durchaus nichts zu wünschen übrig; und ihr Vf. hat in jeder Rücksicht die Eigenthümlichkeit des Urbildes mit der möglichsten Treue darin zu bewahren gesucht, ja nicht selten selbst den *wörtlichen* Inhalt, mit einer Leichtigkeit, die uns überraschte, wiedergegeben. Wer daher nur beide Uebersetzungen mit einander vergleicht, wird bey jeder Seite eingestehen müssen, dass der alte Schleicher Reineke mit seinem rothen Bart und Wedel, wie er sich uns, seinem Urbild getreu, in der Soltau'schen darstellt, vor dem griechischen Gewande, an kräftiger Gedrungenheit der Erzählung, an Lustigkeit des Humors gar sehr gewonnen hat. Wir wählen, um eine Vergleichung anzustellen, die Beschreibung, die Reineke von der Gegend macht, wo die erlognen Schätze liegen sollen, durch deren Entdeckung er den König bewog, ihm die Strafe des Stranges zu erlassen.

1) *Reineke de Vos. I. Bock. 29 Gesätte.*

Int osten van Flanderen, merket my!
Dar ligt eene grote wostyny.
Dar is een busch, de heth Husterlo;
Syn rechte Name de is also.
Dar is een born, heth Krekelput,
Gnedige Here, merket gy dit!
Dessè steit nicht fern darvan.
Dar kumpt nicht hen, wer wyff este Man:
Sa in eenem ganzen jar:
So grote wiltnisse is aldar,
Sunder de Ule un de Schusuth.
Here, dar ligt de schat behuth.
De stete is geheten Krekelputte,
Vorstuth dit wol, id is juw nutte.
Gy scholen darken un ok myn frouwe;
Wende ne mante weet so getruwe.
Den gy senden konen alse een bode,
Wente juwen schaden wolde ik node.
Here, gy sulven möten darhin!
Wan gy Krekelputte vorby syn,
Werde gy dar finden twee junge berken:
Here, Her Konnink, dit schole gy merken,
De harde by denne putte staet.
Gnedige here, toten berken gaet;
Dar ligt de schat under begraven,
Dar schole gy kratzen un schraven;
Denne finde gy mooss an eener syde,
Denne werden gy finden mannich geschmyde
Van golde ryck liken un schone.
Gy werden dar finden ok de Krone,
De Emerek drog in synen dagen,
De scholde Brune hebben gedragen,
Wan syne wille hadde gescheen.
Gy werden dar mannige zyrheet seen,
Eddele gesteinte un guldene wark;
De werdig syn mannick dusent mark.
Her Konnink, alse gy hebben dit gud;
Wo waken wille gy in juwenie mod
Gedenken: o Reinke, getruwe voss!
De hir sus gravede in dit moss
Dessen schat mit dyner list:
God geve dy ere, so wor du bist!

De Konnink sprak: horet my, Reinart!
Gy möten mit my up de fart!
Ik kan de stede allene nicht raken.
Ik hebbe wol horen nomen Aken,
Lubke, Kollen, un Parys:
Men wor Husterlo, este Krekelput is,

Der

Digitized by Google

Dar en hebbe ik neer van gehort.
Ik fruchte, id is men een dichtet wort.

Did en horte Reinke nicht gerne.
He ſprak: Here ik wyſe juw nicht ferne,
Alſe wente to der groten Jordane,
Dat gy my ſus holden in quademe wane.
Id is hir harde by in Flanderen;
Myne worde wil ik nicht voranderen.
Horet, ik wil hir fragen etlike Geſellen,
De ok dat ſulve ſcholen vortellen,
Dat Krekelput by Huſterlo,
Dat de dar is, un heth alſo.

He reep Lampen, un Lampe vorſchrak,
Tohant Reinke to eme ſprak:
Lampe, weſet nicht vorferet;
Komet, de Konnink juwer begeret.
Ik frage juw by juwen eeden,
De gy kortes myneme Heren deden;
Segget id by deme ſulven eed,
Weete gy nicht wor Huſterlo ſteit,
Un Krekelput in der woſtany?

Lampe ſprak: will gy id horen van my;
Krekelput is by Huſterlo;
Dat is een buſch, de heth alſo!

2) *Göthe's Ueberſetzung.* S. 179 ff.

Höret! Im Oſten von Flandern iſt eine Wüſte, darinnen
Liegt ein einzelner Buſch, heiſst Hüſterlo, merket den Namen,
Dann iſt ein Brunn, der Krekelborn heiſst, Ihr werdet verſtehen,
Beide nicht weit auseinander. Es kommt in ſelbige Gegend
Weder Weib noch Mann im ganzen Jahre. Da wohnet
Nur die Eul' und der Schuhu, und dort begrub ich die Schätze.
Krekelborn heiſst die Stätte, das merkt Euch und nützet das Zeichen,
Gehet ſelber dahin mit Eurer Gemahlin, es wäre
Niemand ſicher genug, um ihn als Bote zu ſenden.
Und der Schade wäre zu groſs, ich darf es nicht rathen.
Selber müſst Ihr dahin. Bey Krekelborn geht ihr vorüber,
Seht zwey junge Birken hernach! und merket! die eine
Steht nicht weit von dem Brunnen; ſo geht nun, gnädiger König,
Grad auf die Birken los, denn drunter liegen die Schätze,
Kratzt und ſcharret nur zu; erſt findet ihr Moos an den Wurzeln,
Dann entdeckt ihr ſogleich die allerreichſten Geſchmeide,
Golden, künſtlich und ſchön, auch findet ihr Emmerichs Krone;
Wäre des Bären Wille geſchehn, der ſollte ſie tragen.
Manchen Zierrath ſieht ihr daran und Edelgeſteine,
Goldnes Kunſtwerk; man macht es nicht mehr, wer wollt es bezahlen?
Sehet ihr alle das Gut, o! gnädigſter König, beyſammen,
Ja ich bin es gewiſs, Ihr denket meiner in Ehren.
Reineke, redlicher Fuchs, ſo denkt ihr: der du ſo klüglich
Unter das Moos die Schätze gegraben, o mög es dir immer
Wo du auch ſeyn magſt, glücklich ergehn! ſo ſagte der Heuchler.

Und der König verſetzte darauf: Ihr müſst mich begleiten.
Denn wie will ich allein die Stelle treffen? Ich habe
Wohl von Aachen gehört, wie auch von Lüttich und Cöllen,
Und von Paris, doch Hüſterlo hört ich im Leben nicht einmal
Nennen, eben ſo wenig als Krekelborn; ſollt ich nicht fürchten,
Daſs du uns wieder belügſt und ſolche Namen erdichteſt?

Reineke hörte nicht gerne des Königs bedächtige Rede,
Sprach: ſo weiſs ich Euch doch nicht fern von hinnen, als hättet
Ihr am Jordan zu ſuchen. Wie ſchien ich Euch jetzo verdächtig?
Nächſt, ich bleibe dabey, iſt alles in Flandern zu finden,
Laſst uns einige fragen; es mag ein andrer verſichern,
Krekelborn! Hüſterlo! ſagt ich, und alſo heiſsen die Namen.
Lampen rief er darauf und Lampe, zauderte bebend.
Reineke rief: ſo komm nur getroſt; der König begehrt euch,
Will, Ihr ſollt bey Eid und bey Pflicht, die ihr neulich geleiſtet,
Wahrhaft reden; ſo zeiget denn an, wofern ihr es wiſſet,
Sagt, wo Hüſterlo liegt und Krekelborn? laſſet uns hören!

Lampe ſprach: das kann ich wohl ſagen. Es liegt in der Wüſte
Krekelborn, nahe bey Hüſterlo.

3) *Soltau's Ueberſetzung.* S. 134 ff.

An einem wüſten Ort in Flandern,
wo niemals Menſchenfüſse wandern,
wo keine Thiere ſich verweilen
und nur die Schuhu hauſen und die Eulen,
in einem Buſche Huſterloh,
(man nennt ihn in der Gegend ſo)
liegt ein Brunn, Haderpfütz genannt,
wo ich einſt dieſe Schätze fand.
Die Stelle nennt man *Haderpfütz;*
merkt's Euch wohl, denn es iſt Euch nütz.
Den fremden Boten iſt ſchwer zu trauen,
drum rath ich, nebſt der gnädgen Frauen
ſelbſt nach dem Ort Euch zu bemühn,
und Haderpfütz vorbey zu ziehn.
Ihr werdet dann zwey junge Birken
unweit der Haderpfütze bemerken;
darunter liegt der Schatz verwahrt.
Wenn Ihr im Sand ein wenig ſcharrt,
ſo findet Ihr an einer Seite
im Moos verborgen viel Geſchmeide
von Gold und Silber und allerley,
auch eine reiche Krone dabey,
die Emmrich trug in ſeinen Tagen;
die ſollte Braun der Bär auch tragen,
wenn ihm ſein Wille wär geſchehn.
Ihr werdet auch manch Kleinod ſehn
in Edelſtein und goldnem Werk,
an Werth für viele tauſend Mark.
Wenn ihr den Schatz von dannen tragt,
ſo wett' ich, daſs ihr oft noch ſagt:
O Reineke, du trenes Thier!
der du die groſsen Schätze hier
verborgen haſt durch deine Liſt,
Gott ſegne dich wo du auch biſt!

Der König ſprach: „Reinke wohlan,
du trittſt die Reiſe mit mir an.
Ich kann ſie ohne dich nicht machen;
ich habe zwar gehört von Aachen,
Lübeck, Paris und Oldesloh;
Doch *Haderpfütz* und *Hüſterloh*
die Namen kamen mir nie zu Ohren,
willſt du wohl gar uns *Eſel bohren?*

Das hörte Reinke gar nicht gern.
„Herr (ſagt' er), ſend ich Euch denn fern
bis an den groſsen Jordan hin,
daſs ihr argwohnt in Euerm Sinn?
der Ort liegt nächſt hiebey in Flandern;
Erkundiget Euch nur bey andern,
hier ſind gleich manche gute Geſellen,
die Euch daſſelbe werden erzählen,

daſs

Digitized by Google

dafs Haderpfütz bey Hufterloh
belegen ift und heifst alfo.

Drauf rief er ftracks den Hafen her,
Der arme Lamp' erfchrak gar fehr.
„Lampe (fprach er), erfchreckt nur nicht,
gebt Euerm Könige Bericht,
und faget ihm bey Euerm Eide,
wo Hufterloh liegt in der Heide,
und Haderpfütz, das dicht dabey
ein Quell ift in der Wüfteney."

Lampe fprach: „Ja, dem ift alfo;
Haderpfütz lieget bey Hufterloh!"

(*Der Befchlufs folgt.*)

MATHEMATIK.

STENDAL, b. Franzen u. Grofse: *Ueber den Vortrag der Mathematik, befonders der Geometrie in den unteren Schulclaffen*, nebft praktifcher Anwendung auf einige Sätze aus dem Euklides. Ein Verfuch für Lehrer von *Ludw. Hanftein*, Conrector in Stendal. m. 1 K. 1804. 196 S. 8. (12 gr.)

Der Vf. beftimmt in der Vorrede fein Buch für folche Lehrer, welche ihrer eigenen Methode nicht recht zu trauen Urfache finden, auch aus dem Unterrichte in der Mathematik, welchen fie felbft ehemals genoffen haben, keine richtige Vortragsweife lernen können, und fich doch jetzt in der Verlegenheit fehen, Mathematik vortragen zu müffen. Unftreitig ift mancher angehende Lehrer in diefem Falle, und diefen kann Rec. diefes kleine Buch aus Ueberzeugung empfehlen. In der Einleitung wird gezeigt, dafs der mathematifche Unterricht, wiewohl er auf den beffern Schulen eingeführt ift, doch noch nicht allgemein genug nach feinem ganzen Werthe gefchätzt und nicht durchgängig zweckmäfsig gegeben werde. Sehr richtig fagt der Vf.: eine Reihe von reinen Verftandesbegriffen entwickeln u. f. w. erfordert eine ganz eigene Aufmerkfamkeit, einen fehr deutlichen Ueberblick von Seiten des Lehrers und eine beftändig zu unterhaltende unermüdete Anftrengung von Seiten der Schüler. Es ift etwas ganz anders als ihnen bey einem vorgezeigten Thierbilde die Gefchichte deffelben erzählen oder ihnen die Namen der Städte und Länder auf der Karte zeigen; es ift immer etwas anders als einen alten Schriftfteller mit ihnen zu lefen und fie auf die Schönheiten eines claffifchen Dichters aufmerkfam zu machen. Die Abhandlung zerfällt in drey Abfchnitte. Im *erften* Abfchnitte wird von der Vorbereitung auf den mathematifchen Unterricht gehandelt. Hier wird gezeigt, wie das Intereffe für diefe Lehren bey den Schülern geweckt werden könne, und was der Lehrer felbft für Kenntniffe und Gefchicklichkeit haben müffe, der auch nur den Elementarunterricht in der Mathematik gehörig beforgen foll. Im *zweyten* Abfchnitt wird von dem Vortrage felbft gehandelt. Der Vf. bemerkt, dafs die Sokratifche Methode zwar in den Händen eines talentvollen und geübten Lehrers vortrefflich fey, aber beym Vortrage der Mathematik leicht gemifsbraucht werden könne, worin ihm Rec. aus zwanzigjähriger Erfahrung beypflichtet. *Im dritten* Abfchnitt handelt der Vf. von der Wiederholung des Unterrichts. Dafs diefes nothwendige Stück der Unterweifung der Jugend oft vernachläffigt wird, hat, wie der Vf. bemerkt, oft in der Bequemlichkeit des Lehrers feinen Grund, weil es leichter ift zu dociren, als gehörig mit den Schülern zu wiederholen. Angehängt ift eine Anwendung der im vorigen befchriebenen Methode auf die erften geometrifchen Lehrfätze des Euklids. Sie zeigt, dafs der Vf. über feinen Gegenftand gründlich nachgedacht habe, ift aber zu weitläufig. *Sunt certi denique fines* — auch im Zerlegen der Begriffe.

WIEN, b. v. Möfsle: *Theoretifch - praktifche Rechenkunft* .... von *C. F. Zeller*. 1802. *Erfter* Band. 656 S. *Zweyter* Band. 619 S. zufammen 1275 S. 8. (3 Rthlr.)

Ein Rechenbuch vom gewöhnlichen Schlage. Weitläufig ausgerechnete Exempel die Menge. Wer Geduld hat, es durchzugehn, mag indefs immerhin fo gut daraus lernen können, wie aus *Pefchek* und ähnlichen. Der Inhalt ift folgender. Vier Rechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen, mit Brüchen; mit ganzen und gebrochenen Zahlen, die anfangs *die Geftalt ganzer Zahlen an der Stirne* tragen; Regel de tri, wovon noch eine allgemeine Proportionalrechnung abgefondert ift, welche, fo viel wir fehen, nichts anders ift, als was man gewöhnlich Kettenregel nennt. Sodann allerley Rechnungen in befondern Gefchäften, als Accis-, Steuer-, Concurs-, Factorie-, Befoldungs-, Caffier-, Tauich-, Zeit-, Theilungs-, Gefellfchafts-, Gewinn- und Verluft-, Wirthfchafts-, Zins-, Leibrenten-, Fracht-, Rabatt-, Tara-, Vermifchungs-, Wechfelrechnung — und dann hinterdrein verkehrte Regel de tri, Regel quinque, Vergleichung in Ellen u. f. w., Holzrechnung und Heurechnung, womit der *zweyte* Band endigt. Da fo fehr ins Detail gegangen ift, fo wird wohl noch eine Anzahl Bände zu erwarten feyn, worin Getreiderechnung, Kartoffelrechnung, Erbfen- und Bohnenrechnung, Miftrechnung u. dgl. abgehandelt wird.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Montags, den 31. December 1804.

SCHÖNE KÜNSTE.

1. BERLIN, b. Unger: *Reineke Fuchs* in zwölf Gesängen; übersetzt von *Göthe* u. s. w.
2. ALTONA, in Comm. b. Hammerich: *Reineke de Vos* u. s. w.
3. BERLIN, b. Fröhlich: *Reineke Fuchs*, von *D. W. Soltau* u. s. w.

(*Beschluss der in Num. 371. abgebrochenen Recension.*)

Wir heben noch einige Stellen aus, in welchen sich bey Hn. *Soltau* der lustige Humor des Originals stärker und treuer ausspricht, als in der Göthischen Nachbildung.

Soltau. S. 15.

Es war vor mehr als sieben Jahren
Bey einem muntern Abendtanz,
Herr Isegrim war ausser Land's,
Dass Reinke, der gern artig thut,
In Gunst kam bey Frau Gieremuth.
(Ich rede so wie ich es weiss)
Sie gab ihm höflich oft Beweis
Von ihrer Güte, wie man sagt,
Was ist's denn mehr, wenn sie nicht klagt?
Sie ist ja nicht davon geplatzt,
Was *hilfts* denn, dass man davon schwatzt?

Göthe. S. 20.

Sieben Jahre sinds her und drüber, da schenkte mein Oheim
Seine Lieb' und Treue zum guten Theile der schönen
Frauen Gieremund, solches geschah beym nächtlichen Tanze.
Isegrim war verreist, ich sag' es wie mirs bekannt ist,
Freundlich und höflich ist sie ihm oft zu Willen geworden.
Und was ist es denn mehr?. Sie bracht' es niemals zur Klage;
Ja sie lebt und befindet sich wohl; was macht er für Wesen?

Soltau. S. 67.

Wie der sah, dass er sterben sollte,
Macht er sein Testament nicht lang',
Sondern schnell auf den Pfaffen sprang,
Dem er sehr zorniglich und gram
Zwischen die nackten Lenden kam,
Ihn arg zerkratzte und zerbiss,
Und ihm mit grosser Wuth entriss
Nicht alles, doch die Hälfte gewiss
Von dem, wovon er Pater hiess,
Das riss er glatt ihm aus der Haut.
Der arme Pfaff *schrie* überlaut,
Und fiel *ohnmächtig hin* zur Erde.
Die Köchin *that sich* übel geberden
Und wünscht zum Teufel diesen Scherz.
Sie schwor in ihrem grossen Schmerz,
Sie gäbe gern die besten Sachen,
Den Unfall ungeschehn zu machen.

Göthe. S. 86.

Hinze dachte zu sterben, da sprang er wüthend entschlossen
Zwischen die Schenkel des Pfaffen und biss und kratzte gefährlich,
Schändete grimmig den Mann, und rächte grausam das Auge.
Schreyend stürzte der Pater, und fiel ohnmächtig zur Erde.
Unbedachtsam schimpfte die Köchin; es habe der Teufel
Ihr zum Possen das Spiel selbst angerichtet; und doppelt,
Dreyfach schwur sie, wie gern verlöre sie, wäre das Unglück
Nicht dem Herrn begegnet, ihr Bisehen Habe zusammen.

Soltau. S. 376.

Ich habe den Wolf in diesen Tagen
Gelehrt, mich nie mehr zu verklagen.
Ein Auge hab' ich ihm geblendet
Und ihn dazu so arg geschändet,
Dass er für Welt und Weib fortan
Auf keine Weise nützen kann.

Göthe. S. 488.

Unterwiesen hab ich den Wolf in wenig Minuten,
Und er klagt mir nicht mehr. Geblendet ist er, verwundet,
Und beschimpft sein ganzes Geschlecht: ich hab' ihn gezeichnet,
Wenig nützt er künftig der Welt.

Uebrigens wird man immer beide Bearbeitungen mit Vergnügen benutzen können. Die des Hn. *v. Göthe* als eine freyere Nachbildung, oder wie Hr. *Soltau* sagt, als eine schöne Paraphrase; und die von Hn. *Soltau* als eine eben so schöne als treue Copie.

In der Vorrede erklärt sich Hr. *Soltau* in Ansehung des vermuthlichen Vfs. dieses Gedichts dahin, dass die Fabel von Reineke Fuchs schon vor uralten Zeiten in Frankreich und Deutschland umgelaufen, dass von der plattdeutschen Uebersetzung aber Nicolaus Baumann in Mecklenburg am wahrscheinlichsten für den Vf. zu halten, der sich den Namen Hinrek von Alkmar nur beygelegt habe. Denn die ganze Scene der Fabel liegt im Jülichschen, wo Baumann eine Zeit lang gelebt haben soll. Da im dritten Buche Reineke die grossen Sprachkenntnisse des Juden Abraham von Trier preiset, und sagt, er habe alle Sprachen von Pötrau bis Lüneburg verstanden, dieser Flecken Pötrau aber unweit Lauenburg liegt, so muss der Vf. den Stoff zu seiner Fabel im Jülichschen gesammelt haben. Wenn er nun in der Vorrede sagt, er habe sie aus dem *Wälschen* und Französischen übersetzt: so versteht Hr. *Soltau* unter dem Wälschen das *Wallonische*, welches noch jetzt die Sprache des gemeinen

Digitized by Google

meinen Mannes in der Nachbarschaft von Jülich, vorzüglich im Lüttichschen, ist.

Die neue Ausgabe des niedersächsischen Originals haben wir der vereinten Bemühung des Hn. Hofr. *Voß* und des jetzigen Hn. Prof. *Bredow* in Helmstädt zu verdanken. Da die plattdeutschen Ausgaben selten sind: so muss dieser neue correcte und mit einem Glossarium begleitete Abdruck allen Freunden der altdeutschen poetischen Literatur willkommen seyn. Die Herausgeber haben, so viel wir bemerkt, vornehmlich den Abdruck der ältesten Lübecker Ausgabe von 1498. dabey zum Grunde gelegt, welchen der Prof. *Friedr. Aug. v. Hackmann* in Helmstädt zugleich mit dem plattdeutschen Gedicht *de Koker* zu Wolfenbüttel 1711. 4. besorgte.

Frankfurt a. M., b. Esslinger: *Die Quälgeister.* Ein Lustspiel in fünf Aufzügen von *Heinrich Beck.* 1801. 147 S. 8. (12 gr.)

Ebendas., b. Ebend.: *Rettung für Rettung.* Ein Original-Schauspiel in fünf Aufzügen von *Heinrich Beck.* 1801. 152 S. 8. (12 gr.)

Nr. I. *Shakespeare's Much ado about Nothing (viel Lermen um Nichts)* aufs deutsche Theater zu verpflanzen, war eine Idee, die schon vorlängst mehr als Einen unserer Dramatiker anwandelte. *Engel* hegte sie in seinen jüngern Jahren, und liess bereits 1773. fünf Bogen eines sogenannten *Vermältungs-Tages* drucken, der (wenn der Vf. Stätigkeit genug zur Vollendung gehabt hätte) eine sehr männliche Nachahmung des brittischen Dichters abgegeben, und die deutsche, damals noch dürftige, Bühne mit einem guten Drama mehr bereichert haben würde. — *Brandes* trug, fast zu derselben Zeit, wenigstens den Hauptgang der Verwicklung auf seine *Olivie* über; und auch noch ein Ungenannter bearbeitete bald darauf eben diesen Stoff. Doch alle diese wagten sich gleichsam nur an die halbe Fabel des Shakespearischen Stücks, — das heisst nur an den *ernstern* Theil, an die boshafte Hinterlist, mit welcher Don John die Liebe des ihm verhassten Klaudio's und der Hero zerreist. An jene meisterhafte Mischung des Komischen und des Tragischen, an die Rollen von Benedict und Beatrix, erkühnten sie sich nicht, Hand zu legen. Es ganz zu bearbeiten dürfte (wenigstens unserm Wissen nach) Hr. *Beck* zuerst versucht haben. — Auch ist es ihm gelungen — fast so gut gelungen, als es nur immer der Fall bey einer Modernisirung Shakespearischer Dramen seyn kann. Die kluge Art, womit er sich nicht immer ganz genau Scene für Scene, Rede für Rede an sein Urbild gehalten, einige unbedeutende oder allzuschlüpfrige Stellen ganz weggelassen, noch mehrere in ihrer Ordnung verändert, und doch nirgends dem Original Gewalt angethan, oder dessen Wirkung geschwächt hat, zeugt von ächter theatralischer Kenntniss. Er hat freylich die Charaktere mehr jetzigen Sitten angepasst, aber er hat doch stets ihre Eigenthümlichkeit beybehalten; hat seinen Dialog leicht und reindeutsch gebildet; hat selbst die Kraft der englischen humoristischen Ausdrücke gröstentheils zu erreichen gewusst. In der Scene, wo sich die Bösewichter selbst verrathen — und die *Shakespeare* allerdings sehr nachlässig angelegt hatte, — hat er mit Verstand einiges abgeändert; kurz, er hat wenigstens ein für das vaterländische Theater brauchbares, und in der Aufführung interessantes Schauspiel geliefert. Warum er aber weder auf dem Titel, noch durch ein paar Vorberichts-Zeilen angegeben hat, aus welcher Quelle er schöpfte, begreifen wir nicht ganz. Es verhehlen zu wollen, konnte ihm ja doch nicht einfallen.

Weit weniger sind wir durch Nr. II. befriedigt worden. Nicht gerechnet, dass das Ganze mit dem Brandesischen Lustspiel: *der Schein betrügt*, und dem Jüngerischen: *Verstand und Leichtsinn*, eine etwas allzugrosse Familien-Aehnlichkeit hat: so fehlt es auch einigen Rollen desselben durchaus an der gehörigen Feinheit, und (wenn wir uns so ausdrücken dürfen) Verarbeitung. Der Professor Völker z. B. (warum musste wohl ein solcher Nichtswürdiger gerade mit einem akademischen Range bekleidet werden?) ist ein so sichtlicher Bösewicht, dass seine Rathschläge nie auf eine redliche Frau etwas wirken konnten. Die Art, wie er den jungen Engländer bey Hallen S. 18. aufzuführen sucht, ist so unschicklich, dass er ordentlich den Ehemann im Voraus warnen zu wollen scheint. Auch sein Plan, den er nachher entwirft, ist gleichsam mit der Holzaxt gezimmert; dennoch ist es unbegreiflich, warum grade seine Frau — deren Charakter stets im Schatten gehalten wird, — ihn bey demselben verrathen musste. Sie konnte es dann allerdings (S. 88.), und fast möchte man sagen nicht unverdient, erwarten, von ihrem Manne gemisshandelt zu werden. Eben so ist D. Mertens Redlichkeit auf jeden Fall allzuplump. Glauben denn unsere dramatischen Dichter im Ernst, dass nur im Bunde mit der Grobheit das freundschaftliche Wohlwollen sich gut ausnehme? Am allerwenigsten gefällt uns endlich der *Entleibungs-Entschluß* des sich getäuscht glaubenden Ehemanns. Es ist ein so alltäglicher, so oft schon dagewesener Theater-Coup, dass er billig nie mehr angebracht werden sollte. Uebrigens ist auch hier der Dialog fliessend und rein. Nicht minder dürften einzelne Scenen auf der Bühne selbst keineswegs ohne Wirkung bleiben; nur vergüten sie nicht den Abgang von wichtigern Vorzügen.

Zürich, b. Fuesli u. Comp.: *Principes de Dessin pour le Paysage.* 2 Blätter Text, und 13 Musterblätter. Quarfolio. (1803.) (6 Rthlr. 16 gr.)

Vor einer Menge von Anweisungen zum Zeichnen, welche von Zeit zu Zeit erscheinen, verdienen diese von Hn. *H. Fuesli* herausgegebenen Anfangsgründe zum Landschaftzeichnen eine rühmliche Erwähnung. Auf den beiden Textblättern befindet sich, in französischer und deutscher Sprache, eine Anleitung zum Illu-

Digitized by Google

Illuminiren der Landſchaften, oder vielmehr nur, der einen mit beygefügten, kolorirten Landſchaft. Auch dieſe Anleitung leiſtet, was ſie, ihrem Zwecke nach und in dieſer Kürze, leiſten ſoll und kann. Allein das eigentlich Lobenswerthe ſind die dreyzehn Muſterblätter. Dieſe enthalten, in einer guten Stufenfolge, zuerſt Umriſſe vom Baumſchlag, dann einzelne Häuſerpartieen, maleriſche Pflanzen- und Steingruppen zu Vorgründen, dann immer zuſammengeſetztere Partieen von Geſträuchen und Bäumen, an welche ſich endlich vier ganz zweckmäſsig gewählte Landſchaften ſchlieſsen.

Das erſte Blatt enthält bloſs radirte Umriſſe. Auf den folgenden Blättern iſt auch nichts radirt, als die Umriſſe, allein die Schatten ſind ausgetuſcht, und das letzte Blatt iſt ganz colorirt. Es ſcheint alles nach der Natur gezeichnet zu ſeyn; und, mit Ausnahme mancher Gebüſche und Geſträuche, welche zu runde, charakterloſe Klumpen bilden, blickt überall die Hand eines verſtändigen, geſchickten Künſtlers durch. Die leicht hingeworfenen Schatten ſind hier und da zwar faſt hart zu nennen, aber (wenigſtens in dem vorliegenden Exemplare) reinlich und ſorgfältig, und für den Zweck des Herausg. eben in der rechten Manier aufgetragen. Für den angehenden Zeichner iſt dieſe leichte Behandlung, die ſich auf keine ängſtliche Ausführung des Details einläſst, ſondern nur die Hauptform und die Hauptmaſſen von Licht und Schatten angiebt, bey weitem die nützlichſte. Von dieſer leichten, freyen Manier findet man mit der Zeit recht gut den Uebergang zu einer fleiſsigern Ausführung; aber wer mit dieſer anfangen will, verfällt gewöhnlich ins Aengſtliche, Geleckte, und iſt dann nie im Stande, ſich zu etwas künſtleriſch Groſsem und Bedeutendem zu erheben.

Ein wahres Verdienſt um die Anfänger im Zeichnen, denen es bey Privat- oder öffentlichem Unterricht in Schulanſtalten ſo oft an zweckmäſsigen Muſtern fehlt, hat der Herausg. ſich gewiſs ſchon durch dieſe Blätter erworben. Doch wünſcht Rec., Hr. *F.* möchte dieſs noch durch eine Fortſetzung erhöhen, welche vorzüglich dem *Baume*, als dem wichtigſten Gegenſtande der Landſchaft, in ſeinen verſchiedenen charakteriſtiſchen Formen gewidmet wäre, wozu es in dieſer erſten Lieferung an Raum gebrach.

Paris u. Leipzig, in Comm. im Induſtrie-Compt.: *Magaſin du Luxe et du plus nouveau Gout, adapté au beau monde.* Contenant: Les plus beaux deſſeins de ſalons, chambres, boudoirs, baignoirs et ornements d'alcoves etc.; ainſi que de ſofas, lits, ottomanes, berceaux, tabourets, tables de nuit, chaiſes de viſite, de gala et de bureaux, miroirs, corbeilles nuptiales, candelabres, lampes, luſtres, armoirs à bibliothèque, appartements, rideaux, draperies, toilettes, ſecrétaires; caſſolettes, commodes de toutes les façons, tables, parquets, cheminées, pendules, ecrans, argentières, joyaux tels que colliers, aigrettes, peignes, épingles à cheveux, ſultanes, boucles d'oreilles, médaillons, flacons, épingles à ſichu et tout ce que regarde la toilette des dames, tapis, wiskis, voitures de villes et de voyage, ornements de cheveaux, ſelles et harnois. Choiſis et mis au jour par une ſocieté d'artiſtes. Avec 17 planches enluminées. (Ohne Jahrzahl.) Quer-Folio, in farbigem Umſchlage. (3 Rthlr.)

Der Titel giebt umſtändlich genug an, was in dieſem Magazin zu ſuchen iſt. Auf dem dahinter befindlichen Blatte ſteht noch eine kurze Anzeige von dem Verleger, woraus ſich ergiebt, daſs dieſem Heft noch mehrere folgen ſollen. Hieran ſchlieſst ſich das Verzeichniſs der auf den Kupferplatten dargeſtellten Gegenſtände. Dann kommen die ſiebzehn Platten ſelbſt. Dieſe enthalten ſchon einen groſsen Theil der Sachen, welche der Titel nennt. Das meiſte ſind Meubles und andere Zimmerverzierungen, zu deren Ausführung gröſstentheils ſehr geſchickte Arbeiter, und zu deren Anſchaffung ſehr gut gefüllte Geldbeutel nöthig ſind. Formen und Farben ſind faſt durchgängig mit Glück gewählt, und die Darſtellung auf dem Papiere iſt deutlich und ſauber. Eine baldige Fortſetzung mit andern geſchmackvollen Muſtern wird daher dem Theile des Publicums, auf welchen dieſs Unternehmen berechnet iſt, gewiſs willkommen ſeyn.

Leipzig, b. Hinrichs: *Geſchichte der Herzogin de la Valliere*, von der Frau *von Genlis*. 1804. *Erſter* Bd. XX u. 238 S. *Zweyter* Bd. 291 S. (1 Rthlr. 16 gr.)

Frau *v. Genlis*, deren frühere Erzählungen, wenn gleich von Phantaſie gänzlich entblöſst, dennoch von einigem Talent und Darſtellungsvermögen zeugten, iſt, wie bekannt, jetzt eine ſo rüſtige Vielſchreiberin geworden, daſs man ihren neueren Producten ſelbſt in Frankreich nur eine ſehr geringe Aufmerkſamkeit widmet. Der vorliegende hiſtoriſche Roman gehört nun vollends zu den allerſchwächſten Erzeugniſſen ihrer raſtlos bewegten Feder. Alles iſt hier in der gewöhnlichſten Form, ohne Haltung und Conſiſtenz, ohne bedeutende Charaktere und Situationen, ohne Leben und Wärme. Die Philoſophie der Vfn. beſteht in geſchraubten Gemeinplätzen, und ihre Poeſie in Ausrufungen, und das Alles wird mit einer ſo wichtigen Miene, in einem ſo pretiöſen Tone vorgebracht, daſs man die peinliche Lectüre kaum zu ertragen vermag. — In ein näheres Detail dieſer Schrift zu gehen, hält Rec. für gänzlich überflüſſig, da ſie ohne Zweifel das verdiente Schickſal haben wird, nur von ſehr Wenigen geleſen und bald vergeſſen zu werden. Auch der weniger gebildete Theil des deutſchen Publicums iſt doch wenigſtens zu der Stufe äſthetiſcher Bildung gelangt, auf der die gezierte Oberflächlichkeit und das langweilig Nüchterne ſchnell verſchmäht und verworfen wird.

Der Ueberſetzung läſst ſich weder viel Gutes noch viel Böſes nachſagen. Sie iſt durchaus mittelmäſsig; doch verdient der Umſtand bemerkt zu werden,

Digitized by Google

den, dafs ihr Vf. in der Vorrede den Text der Frau v. G. in ziemlich animofen Noten bekämpft, welches denn einen befonders fpafshaften Effect giebt, der freylich wohl wider den Willen des Ueberf. erreicht feyn mag.

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

HALLE, in d. Rengerfchen Buchh.: *Ueber bürgerliche Freyheit.* Eine Rede am Geburtsfefte Sr. Maj. des Königs am 3. Auguft 1804. im grofsen Hörfaale der Friedrichsuniverfität vom Geh. Rath *Schmalz* zu Halle. 22 S. 8.

BERLIN, in d. Mylius'fchen Buchh.: *Rede über die Nothwendigkeit der kriegerifchen Verfaffung von Europa.* Am Geburtstage des Königs d. 3. Auguft 1804. gefprochen im grofsen Hörfaale des Joachimsthalifchen Gymnafiums von *Phil. Buttmann.* Prof. 40 S. 8.

Beide Reden haben nicht blofs ein locales Intereffe, find nicht blofs am Tage der Feyer, der fie veranlafste, mit Vergnügen angehört worden, fondern fie verdienen auch durch ihr intereffantes Thema, durch deffen nicht gemeine Ausführung und edeln Vortrag allgemeiner verbreitet und gelefen zu werden.

Hr. *S.* zeigt, dafs die Freyheit der Menfchen durch die Pflicht des Bürgers nicht befchränkt werde, da diefe Pflicht frey von ihm übernommen wird. Die Freyheit des Bürgers befteht darin, dafs er nur für den Zweck des Staats, nicht nach der Laune, oder für die Privatzwecke der Machthaber, weder durch ein Gefetz felbft, noch in deffen Vollziehung beftimmt werde. Diefe Freyheit fey in Erbmonarchien am beften gefichert. „Glücklich find wir, fo befchliefst Hr. *S.* feine der Feyer des Tages und feinem Auditorium gleich fchicklich angemeffene Abhandlung, dafs unfer Staat das Schaufpiel des edelften, reinften Strebens, diefe Freyheit zu gründen, uns darbietet. Jede Unterdrückung von Willkür hält der mächtige Arm des Königs zurück. Und vor allen Staaten, die durch gleiche Verfaffung wie der unfrige, fich auch des beften Willens ihrer Beherrfcher verfichert haben, heben der Edelmuth und die Weisheit des Königs die bürgerliche Freyheit in dem unfrigen empor. Seine Regierung ift ein raftlofes Streben, die Feffeln zu löfen, in welche die Barbarey der Vorzeit oder der Irrthum der jetzigen die Menfchen banden; die Refte der Ungerechtigkeit zu verdrängen, welche Menfchen ihres Gleichen zu Eigenthum machte, wie auch die Thorheit fie verfchleyern oder vertheidigen mag, und welche Hinderniffe Kurzficht oder böfer Wille der reinen Einficht, dem reinen Willen des Königs auch entgegen fetzen, — die Einfchränkung der Freyheit alles redlichen Erwerbes überall zu heben, wie auch das verjährte Vorurtheil entgegen ftrebe, oder Scheingründe der Unkunde irgend eine Befchränkung diefer Gewerbsfreyheit vertheidige — das ift die Gefchichte der fieben letztern glücklichen Jahre der Preufsifchen Monarchie. Je weniger übereilt, defto ficherer ift der Gang der Weisheit. Und vor allem, (woran gerade der Kreis diefer Verfammlung das nächfte, das innigfte Intereffe nehmen mufs,) die Freyheit des Geiftes blüht nirgends fo fchön, als hier. Während auch die edelmüthigften Fürften mit forgender Aengftlichkeit die Preffe beachten, damit nirgendher gelagt werde, was entweder Verkehrtheit oder Bosheit verbreiten könnte, oder Verkehrtheit und Bosheit nicht hören wollen — fchützt Friedrich Wilhelms gerader Sinn die Freyheit, zu fchreiben, und die Freyheit, zu lefen. Verborgene Wahrheit ans Licht zu rufen, fpendet Er mit reicher Hand Ermunterung den Wiffenfchaften, fammelt Er einen Kreis der gelehrteften Zeitgenoffen in feinen Staaten, und rief fogar, Er ein König, den Gefchichtfchreiber eines Kampfes der Freyheit gegen Tyrannen, um in der Freyheit eines monarchifchen Staats das Streben einer Republik nach Freyheit der Nachwelt zu erzählen."

Hr. *Buttmann* zeigt, dafs die kriegerifche Verfaffung von Europa nothwendig fey, um diefen Welttheil gegen neue Einfälle der Barbaren aus Afien zu fichern, wobey er von den Verheerungen unter einem Dfchingiskan ein fürchterliches Gemälde entwirft; er beweifet, dafs diefe Verfaffung die Kriegskunft vervollkommnet, und die Kriege im Ganzen gemildert habe; und diefs führt ihn auf die gerechte Achtung, die dem Stande der Krieger gebühre. Dennoch verwahrt er fich gegen die Mifsdeutung, als ob er diejenigen rechtfertigen wolle, die den Krieg befördern. „Uebung im Kriege, fagt er, bildet zum Helden, aber Liebe zum Kriege entwürdigt zum Thiere. Wenn der Menfch, wenn die Mächtigen auf Erden dem Kriege entgegen nicht ftreben, wenn fie leichtfinnig ihn entftehn laffen, fo wird er wachfen wie die fich felbft überlaffene Glut. Vervielfältigung der Kriege aber gebiert Gewöhnung an die Greuel deffelben, gebiert Vernachläffigung der Künfte des Friedens, und fchaffet fo, gefittete Nationen endlich felbft zu Barbaren um: ein Gedanke, der dem gebildeten Menfchen unausftehlicher noch ift, als der, ein Raub fremder Barbaren zu werden. Was ein heiliger Ausfpruch von der Aergernifs fagt, es gilt eben fo vom Kriege. Es mufs Krieg feyn auf Erden; aber wehe dem Menfchen, durch den der Krieg kömmt! wehe felbft ihm, der nicht alles, was an ihm läge, zur Abwendung diefer furchtbaren Geifsel beytrüge! Gefegnet fey dagegen der Fürft, deffen Ueben auf Krieg, deffen Sinnen auf Frieden geht! Gefegnet fey der edle Weife, der, wäre es auch durch eine liebenswürdige Selbfttäufchung, die Möglichkeit eines Ewigen Friedens den Völkern zeigt, der fie befeuert diefs Ziel zu erftreben. — Preufsen! der Fürft ift dein! der entfchlafene Weife ift dein!"

Halle, gedruckt bey Johann Jacob Gebauer.

Digitized by Google

MONATSREGISTER

vom

DECEMBER 1804.

I. Verzeichniſs der im December der A. L. Z. 1804 recenſirten Schriften.

Anm. Die erſte Ziffer zeigt die Numer, die zweyte die Seite an.

A.

A B C- u. Buchſtabierſpiel 348, 543
A B C-Buch, neues 348, 543
A B C, das, nach Peſtalozziſcher Lehrart 348, 543
A B C, das goldene 348, 543
A B C-Büchlein, v. Juſt. G. *Reinhardt*, 3te Aufl. 348, 543
Akenſide, Marcus, Vergnügungen der Einbildungskraft, überſetzt von Auguſt *von Rode* 345, 513
Anton, ſ. *Salomo*.

B.

Bardoſy, Joan., Moldavenſis decimae indagatio eſt proxima terrae Scepuſienſis evolutio 369, 710
Bauer, ſ. *Sanctius*.
Beck, Heinr., die Quälgeiſter, ein Luſtſpiel 372, 731
— — Rettung für Rettung, ein Schauſpiel 372, 731
Beer, G. J., ſunde og ſväkkede ejnes pleje 342, 495
Bemerkungen, ſtatiſtiſche, über das Herzogthum Weſtphalen 342, 494
Beytrage für die Geſchichte d. Herzogthums Weſtphalen, 1. Heft. 342, 494
Birch, H. J., bibelske Hiſtorie for Börn 370, 716
Bonefont, K., Julie und Ludolph 365, 679
Briefe zur Kenntniſs der Wirkſamkeit des Predigerſtandes 353, 579
Büchling, ſ. *Plato*.
Buttmann, Phil., Rede über die Nothwendigkeit der kriegeriſchen Verfaſſung von Europa 372, 735

C.

Calendario della Corte per l'anno 1804 352, 654
Campement bey Zeithayn 1730 370, 719
Chaisneau, Ch., Atlas d'hiſt. naturelle, 369, 708
Cook, Jakob, ſämmtliche Reiſen um die Welt, 1.—3. Th. 346, 527

D.

Dorn, Joſ. Fr., Dresdner Reſidenz-Calender für 1805. 364, 671

E.

Eberhard, A. G., Geſammelte Erzählungen, 1. B. 348, 542
Eſtado militar de España año de 1804 361, 648

F.

Faber, Ge. Stanley, Horae Moſaicae, Vol. 1. 350, 557
Fiorillo,

Digitized by Google

Fiorillo, Joh. Dom., kleine Schriften artiſtiſchen Inhalts, 1. B. 348, 537
Fiſcher, C. A., Bergreiſen, 1. Th. 344, 512
Florian, Fables expliq. p. Jean Henry *Meynier* 349, 582
Fritzſche, Joh. Theoph., de medicinae practicis 368, 703

G.

Gamborg, And., Jeſu Moral famlet and ordnet 370, 716
v. Genlis, Frau, Geſchichte der Herzogin de la Vallière, 1. u. 2. B. 372, 734
Genz, Friedr., Frankreichs polit. Lage zu Anfang des 19ten Jahrh. 359, 625. 360, 633
— — Von dem polit. Zuſtande v. Europa vor u. nach der franzöſiſchen Revol. 1. u. 2. Heft. 359, 625. 360, 633
Geſangbuch, chriſtliches, für Reformirte 370, 715
Geſchichte der Stadtbuchdruckerey in Breslau 353, 583
Geſetzſammlung, neueſte, für die herzoglich-Mecklenburgiſchen Lande. 2. Th. 354, 585
Gide, Chr. G. Aug., England, Wales, Irland u. Schottland, 3 Theile 343, 497. 344, 505
v. Göthe, ſ. Reineke Fuchs.
Götze, Fr., neue Grammatik der engl. Sprache 366, 687
Grüffe, Joh. Fr. Chriſt., die Paſtoraltheologie, 1. Hälfte 352, 569. 353, 577
Grandpont, Phil. François, Grammaire françaiſe 368, 704

H.

Hadley, Gc., a compendious Grammar of the Hindoſtanee language 349, 550
Handbuch, katechetiſches, über *Roſenmüller's* Lehrbuch. 1. Th. 3. St. 346, 528
Hanſtein, Ludw., über den Vortrag der Mathematik 371, 727
Hezel, Wilh. Friedr., Engliſches Elementarwerk 352, 575
Höſt, J. Kragh, Udſigt öfver den Svenſke Digtekunſtes Skjaebne i nyeſte Tider 343, 503
Hof- und Staatskalender, Churfürſtlich Sächſiſcher, für 1804. 362, 656
Hof- und Staatskalender, K. Däniſcher, für 1804. 364, 672
Hübler, D. G. Joſ., Handbuch der allg. Völkergeſchichte alter Zeiten 353, 589
— — — Geſchichte der Römer unter den Imperatoren, 1. B. 354, 590

I.

Jacobs, Fried., Obſervationes in Aeliani hiſt. animalium 361, 644
Iſocratis, Opera omnia, cur. Wilh. *Lange* 366, 681 367, 689. 368, 697

K.

Kalendario manual de Madrid 361, 648
Keſtner, ſ. *Lobſtein*.
Kleſeker, Bernh., Auszüge aus ſeinen Vormittagspredigten 351, 567
Klein, E. Ferd., merkwürdige Rechtsſprüche der halliſchen Juriſtenfacultät, 4. B. 362, 649. 363, 657
Kriegszuſtand und Ueberſicht der europäiſchen Heere, 1803. 345, 520
Kritik der Titel 343, 501
Kunſtzeitung, allgemeine, 1 — 4 Heft 345, 519

L.

Lange, ſ. *Iſocrates*.
Lejage, M. A., Atlas hiſtorique et geographique 346, 521. 347, 529
Leſebuch, Engliſches, neues 366, 688
— — Franzöſiſches, 1. B. 354, 591
Lobſtein, J. Fr., eſſai ſur la nutrition de foetus 355, 593
— — — daſſelbe überſetzt von *Keſtner* 355, 593

M.

Magaſin du luxe et du plus nouveau gout 372, 734
Matthiä, Aug., Verſuch über die Urſachen der Verſchiedenheiten in den Nationalcharakteren 358, 617
Meynier,

Digitized by Google

Meynier, ſ. *Florian.*
Muuſs, Pierre Chr., Lettres mercantiles 358, 624

N.

Naturhiſtoriſches Fabelbuch 344, 511
Niemeyer, Aug. Herm., Vollſtändige Nachricht von dem königl. Pädagogium zu Halle, Neue Ausgabe 363, 664
Niemtſchewitſch, Julian, piſm roznych wierczem i proza, Tom. 1. 367, 696
Nocca, Dom., Elementi di Botanica 369, 709

O.

Occupationsrecht, das, des landesherrlichen Fiscus, geprüft v. J. L. K. 361, 647

P.

Pflaum, Joh. Chriſt., Vorbereitung zum Religionsunterricht 351, 568
Platonis Phaedon, ed. J. Dav. *Büchling* 368, 703
— — Phaedon, überſetzt von J. Dav. *Büchling* 368, 703
Pohl, ſ. *Suares.*

R.

Ramann, Sylv. Jac., Neue Samml. von Sprüchwörtern 350, 560
Reinecke de Vos mit eener Vorklaring der olden Saſſiſchen Worde 371, 721. 372, 729
Reinecke Fuchs, überſetzt von *Göthe* 371, 721. 372, 729
— — überſetzt von D. W. *Soltau* 371, 721. 372, 729
Reiſe, neue, nach Cayenne, von M. G. 344, 511
Religionscatechismus, chriſtl., 2te Aufl. 364, 671
Reuſs, Jer. David, das gelehrte England, Nachtrag 1790 — 1803. 2 Th. 353, 580
Rode, ſ. *Akenſide.*
Roſtock, das jetztlebende von 1804 369, 711
Roth, Alb. Guil., tentamen florae Germanicae, T. III. 369, 705
Rudolphi, K. Asm., Bemerkungen aus d. Gebiete der Naturgeſchichte 351, 564

S.

Salomonis Carmen Melicum, illuſtr. Con. Gottl. *Anton* 349, 545. 350, 553
— the ſong of ſongs translated by T. *Williams* 349, 545. 350, 553
Sanctii, Fr., Minerva ſeu de cauſis linguae latinae recenſ. C. C. *Bauerus* 354, 592
Scenen aus der Kinderwelt, v. F. W. v. B. 343, 504
Schelle, St. G., Anleitung, die franzöſiſche Sprache zu erlernen 352, 576
Schlecker, Fr. Wilh., Widerleg. d. Einwürfe über die Aechtheit des Evang. Joh. 363, 663
Schmalz, über bürgerliche Freyheit, eine Rede 372, 735
Schulz, F., und G. *Müller*, Heimlichkeiten am Himmel und auf Erden 342, 494
Seiler, Georg Fr., An Aeltern und Lehrer 347, 535
Seyfert, F. J. A., lateiniſche Sprachlehre für Schulen 347, 536
Soden Bianka Capello, e. Drama 345, 517
Soltau, ſ. Reinecke Fuchs.
Spalding, Joh. Joach., Lebensbeſchreibung mit Zuſätzen von Ge. Ludw. *Spalding* 361, 641
Stato Militare italiano 361, 647
Steinbeck, Chr. Gottl., Feuers-Noth- und Hülfsbuch 351, 561
— Feuerscatechismus für Schulen, 2te Aufl. 351, 561
Stuart, Martinus, de Menſch beſchreeven und afgebeeld, 1 u. 2 Th. 370, 713
Suareſius, Joh. Mar., Notitia Baſilicorum, ed. Chr. Fr. *Pohlius* 354, 588

T.

Thonboe, P., Bibelske Hiſtorier 370, 716

V.

Vaucher, Jean Pierre, hiſtoire des conferves d'eau douce 342, 489

Digitized by Google

Verſuch einer Auslegung des Hauptſchluſſes der Reichsdeputation vom 25ſten Febr. 1803. 354, 599
Verzeichniſs, alphabetiſches, der regierenden Häuſer in Europa 362, 656
Weiller, Kaj., Anleitung zur freyen Anſicht der Philoſophie 364, 665. 365, 673
Williams, ſ. *Salomo*.
Wirtembergiſches Adreſsbuch auf das Jahr 1804 359, 631

W.

Wagner, Chriſt. Ehrenfr., Unſre Dorfſchule 350, 559
Weber, Veit, Wilhelm Tell, ein Schauſpiel 356, 601. 357, 609

Z.

Zauner, Jud. Thadd., Beyträge zur Geſch. der Franzoſen im Salzburgiſchen, 9 Stücke 347, 533
Zeller, C. F., theoretiſch-praktiſche Rechenkunſt, 1 und 2 B. 371, 728

(Die Summe aller angezeigten Schriften iſt 109.)

Digitized by Google

II. Verzeichniſs der Buchhandlungen, aus deren Verlage Schriften angezeigt worden.

Anm. Die Zahlen zeigen die Numern der Stücke an, die eingeklammerten Zahlen aber, wie viele Schriften deſſelben Verlegers in demſelben Stücke vorkommen.

Akademiſche Buchhandl. in Jena 361
Albart in Amſterdam 370
Anonyme Verleger 343, 351. 354. 361 (3) 364. 369. 370
Armenkaſſe in Hamburg 370
Arnold in Dresden 343, 366

Bahrdt in Breslau 353
Barth in Leipzig 354
Baudouin in Paris 369
Baumgärtner in Leipzig 345
Belnay in Paris 369
Bibelanſtalt in Erlangen 347
Böſe in Weiſsenfels 343
Bohn in Lübeck 364
Brummer in Kopenhagen 342
Bürkh in Stuttgardt 359

Cameſina in Wien 346
Chariſius in Wittenberg 368
Chriſt in Marienburg 350
Cohen in Kopenhagen 370
Comptoir, literariſches, in Arnsberg 342
Craz in Freyburg 354 (2)

Dietlein in Halle 348
Dietrich in Göttingen 348
Dreyſsig in Halle 344, 348 (3)
Druckerey, königliche, in Neapel 363

Eſslinger in Frankfurt am Mayn 372 (2)
Ettinger in Gotha 353

Expedition des Merkurs in Altona 364

Fleiſcher in Leipzig 358
Franzen u. Groſsé in Stendal 371
Frölich in Berlin 359, 371
Füſsli in Zürich 372

Galeazzi in Pavia 369
Gleditſch in Leipzig 369
Göthe in Leipzig 349

Haller in Gera 351
Hammerich in Altona 371
Hartknoch in Leipzig 344
Hartmann in Riga 354
Hemmerde und Schwetſchke in Halle 366
Hempel in Leipzig 348
Hendel in Halle 343, 368 (2)
Hertel in Leipzig 346
Herrmann in Frankf. a. Mayn 345
Heſſenland in Magdeburg 347
Hinrichs in Leipzig 344, 345, 354, 359, 372
Höcke in Kopenhagen 370

Induſtrie-Comptoir in Leipzig 372
Joachim in Leipzig 352

Kleefeld in Leipzig 352

Lange in Berlin 351
Lentner in München 364
Leſage in Paris 346
Levrault in Strasburg 355

Matzdorff in Berlin 342
Maurer in Berlin 356, 368
Mayr in Salzburg 347
Mölsler in Wien 371
Moſtowsky in Warſchau 367.
Mylius in Berlin 345, 372

Nicolai in Berlin 353, 362

Paſchoud in Genf 342

Rengerſche Buchhandlung in Halle 372
Römhild in Lübeck 358

Schnuphaſe in Altenburg 350
Schubothe in Kopenhagen 370
Sewell in London 349
Simon in Frankfurt am Mayn 351
Sinner in Coburg 349
Societäts-Buchhandlung in Halle 355
Sommer in Leipzig 348
Sonzogko in Mayland 361
Stiller in Roſtock 363

Uebel in Stuttgardt 365
Unger in Berlin 371
Univerſitätsdruckerey in Oxford 350

Vandenhoek und Ruprecht in Göttingen 352
Voſs in Leipzig 351

Waiſenhausbuchhandl. in Halle 361, 363
Weidmannſche Buchhandl. in Leipzig 362 (2)
Williams in London 349
Wittich in Darmſtadt 342

Digitized by Google

III. Intelligenzblatt des December.

Ankündigungen.

Barth in Leipzig, neue Verlagsbücher 197, 1603
Bertuch und *Funke*, Journal für Kinder, Aeltern und Erzieher 205, 1677
Blätter aus der sächsischen Schweiz 209, 1711
Brohm's Handbuch d. Geschichte des Alterthums 209, 1712
Crüker in Jena, neue Verlagsbücher 205, 1683
Crulius in Leipzig, neue Verlagsbücher 202, 1663
Dreyssig in Halle, neue Kunstsachen 203, 1665 206, 1689
Dyk in Leipzig, neue Verlagsbücher 191, 1577
Ephemeriden, allgemeine geographische, 11. St. 201, 1646
Fleischer in Leipzig, neue Verlagsbücher 203, 1665 204, 1675. 205, 1682
Flick in Basel, neue Verlagsbücher 203, 1664
Fröhlich in Berlin, neue Verlagsbücher 200, 1643
Frommann in Jena, neue Verlagsbücher 204, 1673 208, 1704
Gartenmagazin, allgem. deutsches, 8. St. 208, 1702
Gerlach in Dresden, neue Verlagsbücher 196, 1608
Gilbert's Annalen der Physik, 10. St. 195, 1597
Gräff in Leipzig, neue Verlagsbücher 199, 1634
Handelsmagazin für 1804, 10. St. 201, 1645
Helwing in Hannover, neue Verlagsbücher 204, 1676
Himburg in Berlin, neue Verlagsbücher 195, 1604
Hinrichs in Leipzig, neue Verlagsbücher 203, 1662, 1663. 204, 1674. 205, 1682. 208, 1704, 1705. 209, 1713
Jäger in Frankfurt a. M., neue Karten 201, 1650
Industrie-Comptoir in Weimar, neue Verlagsbücher 196, 1605. 197, 1606. 200, 1643. 205, 1677 1684
Journal der Moden, 11. St. 208, 1701
Italiänische Miscellen, 1. St. 206, 1688
Klein Archiv des Criminalrechts 192, 1577
Lange in Leipzig, neue Verlagsbücher 203, 1670
Levrault in Strasburg, neue Verlagsbücher 196, 1617
London und Paris, 2. St. 201, 1645
Magazin, Allgemeines landwirthschaftliches 200, 1641
Martini in Leipzig, neue Verlagsbücher 195, 1599 196, 1607. 197, 1616. 199, 1631
Merkur, e. neue Zeitschrift 195, 1598
Metzler in Stuttgardt, neue Verlagsbücher 202, 1661
Nordische Miscellen, 1. u. 2. B. 209, 1709
Ophthalmologische Bibliothek, 2. B. 3. St. 206, 1688
Realschulbuchhandlung in Berlin, neue Verlagsbücher 196, 1610
Rengersche Buchhandlung in Halle, neue Verlagsbücher 199, 1632. 200, 1644. 201, 1648. 204, 1674
Richter in Leipzig, neue Verlagsbücher 195, 1600 209, 1713
Rommerskirchen in Cölln, neue Verlagsbücher 192, 1577
Schimmelpfennig in Halle, neue Verlagsbücher 192, 1577
Schmidt in Berlin, neue Verlagsbücher 201, 1649
Schüppel in Berlin, neue Verlagsbücher 195, 1604 196, 1607. 197, 1615
Sickler's deutscher Obstgärtner, 9. St. 201, 1647 10. St. 206, 1688
Siegert in Liegnitz, neue Verlagsbücher 197, 1603
Stein in Nürnberg, neue Verlagsbücher 201, 1647
Steinacker in Leipzig, neue Verlagsbücher 196, 1607
Steudel in Gotha, neue Verlagsbücher 199, 1634
Thiefs, Otto, Neuer Commentar über das N. T. 199, 1634
Vandenhoek in Göttingen, neue Verlagsbüch. 208, 1702
Verlagsbuchhandlung in Schneeberg, neue Verlagsbücher 202, 1662
Voigt europ. Staatsrelationen, 3. B. 1. St. 199, 1597
Voigt's Magazin für Naturkunde, 11. St. 208, 1701
Voss in Leipzig, neue Verlagsbücher 208, 1703, 1708
Weigel in Leipzig, neue Verlagsbücher 195, 1599
Wetzel, J. C. J., Alterthumskunde in Tabellen 199, 1629
Wieland's neuer deutscher Merkur, 11. St. 208, 1702
Wirzburger Zeitung auf d. J. 1805. 206, 1685

Beför-

Digitized by Google

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Bonhöfer in Schwäb. Hall 198, 1627
Brandenberger in Zug 207, 1700
Burkhard in Leipzig 198, 1628
Crome in Gieſsen 207, 1700
Degerando in Paris 198, 1628
Dreves in Schwerin 207, 1700
v. d. Ende in Haarlem 193, 1588
Evers in Halle 193, 1588
Gut in Rauden 207, 1701
Hehl in Calve 207, 1700
Holſtein-Bek, Herzog v., 198, 1628
Karamſin in Moskau 198, 1628
Krug zu Frankf. a. d. O. 207, 1700
Libar in Breslau 207, 1700
Lichtenſtein in Helmſtädt 198, 1628
Malherbe in Dresden 194, 1596
Meinike in Erlangen 193, 1588
Meuſser in Calau 194, 1596
Müller in Langenſalze 193, 1588
Niederhüber in Landshut 198, 1628
Nyhoff in Utrecht 193, 1588
Olivier in Deſſau 207, 1700
Pareau in Amſterdam 193, 1588
Ribbek in Magdeburg 198, 1627
Rieger in Stuttgardt 198, 1627
Sternberg in Marburg 207, 1700
Suringar in Leyden 193, 1588
Theobald in Wirtemberg 198, 1628
Wallmet in Amſterdam 193, 1588
Weidmann in Mainz 198, 1628
Winkler in Eiſenach 194, 1596

Todesfälle.

Alſtrömer zu Alingſaes 198, 1626
Bockshammer in Feſtenberg 202, 1659
Camus zu Paris 198, 1627
Dippold in Grimma 202, 1660
Ehrhard in Bordesholm 204, 1672
Gmelin in Göttingen 198, 1627
Gönner in Berlin 202, 1659
Grellmann in Moskau 204, 1672
v. Hartenbach, Ritſchl, in Erfurt 198, 1627
Hopff in Stuttgardt 198, 1627
Kek in Mannheim 202, 1659. 207, 1699
Oelenheinz in Pfalzburg 204, 1672
Oesfeld in Potsdam 193, 1578
Palmberg in Upſala 198, 1627
Reybaz in Paris 193, 1578
Rohleder in Schweidnitz 204, 1672
Scopp in Weiſsenburg 207, 1699
v. Schirach in Altona 207, 1699
Serviez in Paris 207, 1699
Teller in Berlin 207, 1699
Weſten in Bamberg 207, 1699
Wolf, geb. *Becker*, in Haag 198, 1627

Univerſitäten, Akad. u. and. Anſtalten.

Amſterdam, Univerſität, Chronik 193, 1581
Berlin, Colleg. medico-chirurgicum, neueſte Vorleſungen 207 1643
Breslau, Geſellſch. zur Beförder. d. Naturkunde 198, 1626
Coimbra, Univerſität, Zahl der Lehrer und Studirenden 204, 1669
Doesburg, Gymnaſ., Chronik 193, 1581
Erfurt, Univerſität, Aufhebung derſelben 200, 1637
— Akad. nützl. Wiſſenſchaften, neueſte Sitzung 202, 1658
Erlangen, Univerſität, Verbeſſer. derſelben 200, 1638
Frankfurt a. d. O., Univerſität, Chronik 207, 1695
Haarlem, Geſellſch. d. Wiſſenſch., Sitzung und Preiſe 194, 1591.
— bataviſche Geſellſch., Sitzung u. Preiſe 194, 1595
Heidelberg, Univerſität, Chronik 198, 1621. 200, 1639
Leutmeritz, theolog. Lyceum, Einweihung 198, 1621
Leyden, d. Geſellſch. d. niederländ. Literatur 198, 1626
Lingen, Univerſität, Chronik 193, 1581
München, Akademie, Vorleſungen 202, 1659
Paris, National-Inſtitut, neueſte Arbeiten in d. Claſſe d. ſchönen Künſte 192, 1573
- der alten Literatur 193, 1582. 194, 1589
Potsdam, märkiſche ökonom. Geſellſch., Preiſe 198, 1623
— Neue Mitglieder 198, 1628
Prag, Univerſität, Chronik 198, 1623
Tübingen, Univerſität, Chronik 198, 1623
Utrecht, Univerſität, Chronik 193, 1581

Vermiſchte Anzeigen u. Nachrichten.

Auction von Büchern zu Berlin 192, 1580
— — — zu Halle 192, 1580

Auction

Digitized by Google

Auction von Büchern zu Kölln 192, 1580
— — — zu Leipzig 209, 1715
— — — zu Nürnberg 199, 1635
— — — zu Prag 199, 1635
— — — zu Weimar 203, 1666
Benzenberg, Schreiben an die Herausg. d. A. L. Z. über die Umdrehung der Erde 200, 1640
Bücher, zu kaufen gesucht 206, 1689
Bücherverkauf in Berlin 206, 1689
— — in Halle 209, 1715
Censur in Frankfurt a. M. verbietet d. Buchhändlern den Verkauf politisch-freyer Schriften 200, 1640
Conradi in Marburg, Anzeige wegen *Baldinger's* Bibliothek 209, 1716
Expedition der A. L. Z., Erklärung wegen der A. L. Z. für 1805 208, 1707
Französische Literatur, Uebersicht 1801 — 1802. Literaturgeschichte 202, 1653
v. Gäbhard in Inspruck läfst die Ortler Gebirgsspitze ersteigen 202, 1660
Hemmerde u. Schwetschke in Halle, Anzeige v. herabgesetztem Bücherpreise 201, 1639
Herzog *von Meklenburg-Schwerin*, kauft die Sponholzische Antiquitäten-Sammlung 202, 1660
— *von Sachsen-Hildburghausen* Verordn. wegen der Landpfarrer 202, 1660
Jäger in Frankf. a. M., Anzeige wegen seines Kartenverlags 201, 1657
Kümmel in Halle, Antwort gegen Schimmelpfennig 203, 1667
Köler's Erklärung an seine Recensenten 199, 1635
Krönke Antikritik, Antwort darauf 197, 1619
Lipenii bibliotheca iuridica, neue Bearbeitung derselben 206, 1692
Nonnius, Petrus, Werke desselben werden zu kaufen gesucht 199, 1636
Portugiesische Literatur, neueste 204, 1669
Rink's in Altenburg Anzeige wegen des Romans Zoflora 203, 1668
v. Rode, A. Erinnerung an seine Recensenten 206, 1716
Rösler in Naumburg, Verkauf v. *Gilbert's* Annalen 206, 1691
Seidel in Nürnberg, Anzeige wegen *Hufeland's* Journal 203, 1668
Schimmelpfennig's Anzeige gegen Kümmel 196, 1610
Schmidtmann in Melle, erhält über seine Policeyschrift ein Handschreiben des Königs von Preussen 199, 1636
Schreiber's in Eisenach Anz. weg. s. Schriften 206, 1692
v. Struensee, Antheil desselben an der Beschreib. d. Europ. Handlung 207, 1700
Vetter's in Krakau Antwort auf die Rec. seiner Schrift 197, 1620
Waisenhausbuchhandlung in Halle, Druckfehler-Anzeige 209, 1716
Wegscheider's Erklär. über d. Rec. seiner Schrift 198, 1686

Digitized by Google

I.

Alphabetiſches Regiſter

der

im Jahrgange 1804

der

ALLGEMEINEN LITERATUR-ZEITUNG

recenſirten Schriften.

Anm. *Die Römiſche Ziffer zeigt den* Band, *die Deutſche aber die* Seite *an.*

A.

A B C-Buch nach Peſtalozziſcher Lehrart. IV, 543.
A B C-Buch, neues IV, 543.
A B C- und Buchſtabierſpiel. IV, 543.
A B C-Büchlein von Juſt. G. *Reinhardt*. IV, 543.
A B C, das Goldne. IV, 543.
Abel's, Joh. Joſ. hiſtor. Gemälde d. Lage u. d. Zuſtandes d. weiblichen Geſchlechts. I, 320.
Abenteuer u. Streiche e. ſpan. Pfiff- u. Kniff-Genies, herausgegeb. v. *Chr. A. Fiſcher*. I. 128.
Abhandlung, medicinisch-prakt. d. Phosphorſäure, v. F. B. I, 47.
Academiens kongl. Vitterhets Handlingar, T. 7. II, 137.
Acerbi, Joſ. Reiſe durch Schweden. II, 652.
Acharius, Erik, Methodus qua omnes Lichenes ad genera redigere tentavit, Sect. 1, u. 2. III, 401.
— — Supplementum. III, 401.
Ackermann, J. K. L. Winke zu Verbeſſerung der Bäder. IV, 340.
Acta Martyrum P. Theod. *Ruinart* opera collecta ed. Bern. *Galura* P. I—III. I. 663.
Addington, J., Obſervatt. on the inoculat. of the Cow-Pox. II. 179.
— — überſ. v. *Frieſe*. II, 179.
Addiſon, J. Cato, überſ. v. *Fels*. II, 198.
— — mit Accenten. II, 679.
Adelmann, Ge. üb. d. Krankheiten d. Künſtler u. Handwerker. I. 539.
Adelung's, Joh. Chriſtph. grammat.-krit. Wörterbuch der hochdeutſchen Sprache, 2te Aufl. 1—4 Th. I, 78.
Adlerbeth, Gudm., Poetiſka Arbeten, 1 u. 2 B. III, 25.
— — ſ. *Virgil*.
Adolph v. Helm, oder der vermeynte Baſtard. I, 192.
Adreskalender, heſſiſcher, für 1804. III, 86.
— — Weimariſcher, für 1804. III, 408.
Adreſs-Verzeichniſs, fürſtlich Lippiſches, auf d. J. 1803. I. 428.
Afhandling om Skeppsmanövrer, ſ. *Roſenhall*.
Akenſide, M. Vergnügungen der Einbildungskraft, überſ. v. *Rhode*. IV, 513.
Albrecht Euphroſynion. I. 798.
Aldini, Jean, Eſſay ſur le Galvaniſme. T. I. II. II, 189.
Almanac national de France, An XII. I, 425.
Almanach de la Cour pour 1804. II, 422.
— d. Apollon, ou le Parnaſſe français, 1. année. I, 350.
Almanach d. neueſten Fortſchritte; Erfindungen u. Entdeckungen in d. ſpeculativen und poſitiven Wiſſenſchaften, herausgeg. v. J. J. *Bellermann*, 1—3 B. I. 499.
Ammon, S. Wilh., Abhandl. über die Krankheiten der Pferde. IV, 253.
Andrews, H. Botaniſts Repoſitory. Vol. 2—5. II, 529.
Anekdoten aus Bonaparte's Leben, 1 u. 2 B. III, 350.
Anfangsgründe in der Naturlehre. II, 509.
— in den Kenntniſſen der Naturlehre. IV, 159.
Anleitung zur Kenntniſs d. Garniſonpolizey. II, 750.
— zu Verfertigung eines guten Augenwaſſers. II, 416.
Anton, ſ. *Salomo*.
— ſ. *Luther*.
Anweiſung zum Nachtigallfang. II, 240.
— zum Warten der Canarienvögel. II, 415.
— erfrorne Glieder zu heilen. II, 415.
— zum Rechnen für ſächſ. Dorfſchulen. II, 512.
Anzeiger, neuer allg. literariſcher. III, 41.
Apologia articuli IX. 1803. diſtrictum Kris Honth Comitat. Gömerienſi. IV, 151.
Appendini, Franz Maria, Notizie ſulla Litteratura de Ragusei, T. 1. II, 449.
Arati Solenſis Phaenomena et Dioſemea graece et lat. ed. J. Th. *Buhle*, V. I. II. I, 673.
Archiv, Nordiſches, 3 u. 4 B. II, 358.
— d. Freymaurerloge zu Livorno. IV, 183.
Arendt's, H. H. W. Uebungen im Kopfrechnen f. Kinder. I. 551.
v. Aretin, Freyh., ſ. *Seyfried*.
Ariſtoteles über d. Seele, überſ. von *Voigt*. III, 392.
Armbruſter, J. M., Roſenblätter, 1 u. 2 B. IV, 39.
Arndt, Ernſt Moritz, Verſuch einer Geſchichte d. Leibeigenſchaft. II. 313.
— Gottfr. Aug., N. Archiv der ſächſ. Geſch. III, 425.
Arnemann, J., Magazin für d. Wundarzneywiſſenſchaft, 3 B. II, 390.
v. Arnim, über Verbrechen u. Strafen. 2 Th. II, 241.
Aronsſon, Jac. Rechtfertigung d. Schutzblattern. 2. 207.
Arrians Unterred. Epictets mit ſ. Schülern, überſ. v. *Schulz*. IV, 143.
Aſchenberg, Wilh., Niederrheiniſche Blätter. III, 445.
Aſchenbrenner, Wilh., d. ſchrecklichſten Jahre meines Lebens, 2 B. III, 295.
Aſparloa, Paolo Pedro de, Apologia de la lengua bascongada. IV, 393.

Digitized by Google

Athenaei, Deipnosophistarum libr. XV. ed. Jo. *Schweighäuser*, T. II. et III. I, 481.
Atkinson's, J. Aug., and Jam. *Walker's* picturesque Representation of the Manners, Customs a. Amusements of the Russian, Vol. I. I, 149.
Atwood a dissert. on the construction of Arches. III, 548.
Aufruf e. patriot. Forstmanns an seine Cameraden, 4 Abschn, II, 527.
Augustin's, Fr. Ludw. Versuch e. vollständ. systemat. Geschichte d. galvanischen Elektricität. I, 373.
Aurelie, e. Roman v. d. Vf. d. Rinaldini, I, 606.
Aussichten in dem gegenwärtigen Zeitpunkte von Deutschland. IV, 311.
Ausstellung, die, ein Lustspiel. III, 500.
Azuni Gemälde von Sardinien, 1 u. 2 B. III, 569.

B.

Bährens, Jo. Ge. über Fieber u. Salzsäure. III, 500.
Bail, J. S. über Neuheit der Gedanken in Predigten. III, 487.
Banqueri, s. *Mohammed.*
Barden-Almanach d. Teutschen, d. Erste, herausgegeb. v. *Grüter* u. *Münchhausen*. I, 31.
Bardofy, Jo. Moldavensis decimae indagatio est proxima terrae Scepus. evolutio. IV, 710.
Basrelief, historische. II, 261.
Bauer, s. *Sanctius.*
Baur, W. F. Commentat. de vi caloris. II, 419.
Bechstein, Joh. Matth., Handb. der Jagdwissensch. 1 u. 2 B. III, 537.
— — — Diana, 1 u. 2 B. III, 393.
— — — Ornitholog. Taschenbuch. II, 558.
Beck, Chr. Dan., s. *Calpurnius.*
— — — Monogrammata Hermeneutices libror. N. T. II, 481.
— Heinr. die Quälgeister, e. Lustspiel. IV, 731.
— — Rettung für Rettung, e. Schausp. IV, 731.
Becker, Wilh. Gottl. Augusteum, 1 B. 1 H. II, 626.
— s. *Chambon.*
Beddoes, Th. üb. die Ursachen, frühen Zeichen u. Verhütung d. Lungensucht, a. d. Engl. I, 121.
— — Hygeia. III, 344.
Beer, G. J. sunde og lykkende Øjnes Pleje. IV, 495.
Bell's, Benj. Essays on Agriculture. I, 205.
Bellermanns, Jo. Joa. biblische Geographie, 1 Th. 2te Aufl. I, 473.
— — s. der Theologe, Almanach, Uebersicht.
Belnay, Ge. Aloys, fragm. ad hist. eccles. Hungar., fasc. 1. 2. III, 676.
Bemerkungen, statistische, über Westphalen. IV, 494.
— auf einer Reise durch Preussen, 1 Th. IV, 422.
— die Landstände Coburgs betreffend. I, 785.
— für Jugendlehrer üb. d. ersten Unterricht. III, 647.
— über d. Wiener Bankozettel. II, 647.
— über d. Kuhpocken. II, 204.
Benecke, s. *Thaer.*
Beobachtungen, auserlesene, d. medicin. Gesellsch. zu Paris, 1 u. 2 B. III, 273.
Berdolett, M. A. Organisation du Diocèse d'Aix la Chapelle. III, 623.
Berenger, s. *Osterwald.*
— Rich., d. Gesch. des Reitens. A. d. Engl. v. *Heubel.* IV, 206.
Bergk, J. A., Museum des Wundervollen, 1 u. 2 B. II, 81.
Bergsiedt, s. *Lechevalier.*
Berichtigungen, historische, d. öffentl. Urtheils über die durch d. Franz. Occupation d. K. Hannover daselbst veranlassten militärischen Massregeln, 1 Hft. I, 433. 2 Hft. I, 449.
v. Berlepsch, Fr., Caledonia, 1 — 3 B. II, 325.
Bernewitz, P. Wilh. Leben des Hannibal. III, 550.
Berquin, Tagebuch für Kinder, übers. v. *Matthäi.* II, 256.
Berthollet, Essay de statique chemique. IV, 401.
v. Berzeviczki, Greg. Ungarns Industrie. III, 519.
Beschaffenheit der Appellation Joh. Hillmanns. III, 95.
Beschreibung d. Sparheerds im Georgenhause zu Leipzig. I, 367.
— e. neuen sehr einfachen Vorrichtung, um im Zimmer zu destilliren. I, 655.
— der 1802 dem preuss. Staate zugefallenen Entschädigungsprovinzen. II, 238.
Beschwerden der Städte Meklenburgs in Steuerangelegenheiten. II, 711.
Betrachtungen über ein. Unrichtigkeiten in d. Betrachtungen üb. d. Kriegskunst. I, 568.
— über einige Gegenstände v. allg. Interesse. III, 351.
Beyerbachs, Joh. Conr., Samml. der Verordnungen d. Reichsstadt Frankfurt, 5 — 10 Th. I, 184.
Beyschlag's, Dan. Eb., Beyträge z. Kunstgesch. d. Reichsstadt Nördlingen, 2 — 7 St. I, 131.
Beyträge z. Geschichte der Virilstimmen im Reichsfürstenrath. II, 710.
— zur Geschichte des Herzogthums Westphalen, 1 H. IV, 494.
— gemeinnützige, s. d. Dresdner Anzeigen, 1 — 4 Vierteljahr 1803. I, 480.
— zur Erziehungskunst, herausgeg. v. Christ. *Weiss* u. E. *Tillich*, 1 St. 1 Heft. I, 356.
Bibliothek, kleine, für Kinder, 1 B. III, 659.
Bibliotheks Lagfarenhets, 2 — 5 Th. III, 327.
Biederwald's, Jul. nützliches Allerley z. Unterhaltung u. Belehrung. I, 424.
Bielitz, Gust. Al., über den verschiedenen Gerichtsstand, besonders in Kursachsen. I, 336.
Bilderbuch, historisches, für d. Jugend. IV, 16.
— neues. IV, 447.
Biograph, der, 1 u. 2 B. 3 B. 1 u. 2 St. I, 617.
Birch, H. T., bibelske Historie for Björn. IV, 716.
Birkholz, Ad. Mich., s. *Bras.*
Blätter, Berliner gemeinnützige, z. Beförder. d. Moralität u. Belebung d. Industrie f. d. J. 1802. 1803. I, 429.
— zur Kunde d. preuss. Staats. 1. St. III, 416.
— literarische, s. Anzeiger.
Blair, Hugh., Sermons. Vol. 5. III, 164.
Blasche, B. H., Grundsätze zur Jugendbildung. IV, 222.
— d. technologische Kinderfreund. IV, 222.
Blumenlese, neueste deutsche. III, 27.
*B**m**n***, kleines pädagog. Taschenbuch. III, 527.
Bode, J. E. astronom. Jahrbuch für 1806. II, 97.
Bode, Wilh. Grundsl. d. ländl. Baukunst. II, 741.
Böckh, Ch. F. s. *Bonnet.*
Bolley, d. Lehre v. öffentl. Unterpfändern. II, 9.
Bommel, Versuch über d. Art, eine Truppe zu Pferde abzurichten. III, 199.
Bonafont, K. Patkul, e. hist. Gemälde. IV, 47.
— — Julius und Marie. IV, 47.
— — Künstlerglück. IV, 63.
— — Ludwig Unstern. IV, 455.
— — Julie und Ludolph. IV, 679.
Bonaparte, Napoleon, u. d. Franz. Volk. I, 761.
Bonnet's, K. Untersuchungen über den Nutzen der Blätter b. d. Pflanzen, 2te Aufl., vermehrt von Chr. Fr. *Böckh*, zum Druck beförd. von Christph. Wilh. Jak. *Gatterer*. I, 175.
Borkhausen, Moritz Balthas. Handbuch der Forstbotanik, 2 Th. II, 623.
Bosveld, Paul. Verklaaring van Paulus Brief. III, 53.
Bonnique, la, de J. J. *Rousseau.* I, 104.
Bothe, Fr. H. vermischte latyn. Schriften. II, 628.
Boucher science des Negocians II, 243.
Bouginé's, K. Jos. Handbuch der allgemeinen Literargesch. 6. oder Supplementb. 1 u. 2 Th. herausgeg. von C. F. *Bouginé* I, 235.
Bouterweck, neue Vesta, 5 B. I, 705.
Brand, Jac., deutsche und lat. Sprachlehre, 2 Th. II, 88.
Brastberger, G. Ulr., über d. Grund unsers Glaubens an Gott I, 204.
Braun, über d. Vorurtheile b. Behandlung d. Blattern. II, 561.
Breislak, Scip., physische und litholog. Reisen durch Campanien nach der Franz. d. General *Pommereul* übers. von Fr. Ambr. *Reuss*, 1 u. 2 Th. I, 72.

Breiten-

Digitized by Google

Breitenſtein, ſ. Liturgie.
Brennus, e. Zeitſchrift, 1802 u. 1803. II. 574.
Brer, J. P. Unterſuchungen über das Daſeyn d. Kälteſtoffs; aus dem Franz. v. Ad. Mich. *Birkholz*. I. 382.
Breton, J. B. J. Voyage dans la ci-devant Belgique, T. II. I. 294.
Breyer's, K. Wilh. Fr. Grundriſs d. Univerſalgeſchichte, 1 Th. I. 622.
— — — — 2 Th. 1 Abth. III, 134.
— — — Zeitalter der Germanier. 1 Th. 1 Abth. III, 134.
Briefe zur Kenntniſs der Wirkſamkeit des Predigerſtandes, IV, 579.
Briegerʼs, G. ökonom. cameraliſtiſche Schriften, 1 Sammlung. I. 265.
Brodhagen, K. H. C. Encyclopädie für Handwerker, 1 u. 2 Th. II. 477.
Bruhm, E. G. Ueberſicht des Werthes des Nutzholzes. II. 431.
Brunner's, C. W. Samml. vermiſchter algebraiſcher Aufgaben. I. 629.
Bückling, ſ. *Plato*.
Burg, ſ. *Triesnecker*.
Buſch, J. G., Leben und Verdienſte. III, 367.
Buhle, J. Wilh. ſ. *Aratus*.
Bund, der ſchöne, ein kleiner Roman. I, 608.
Burkardt, Mich. Vinz. Philoſophie des Lebens. II, 407.
Butté, V. ſtatiſt. Blicke in d. heſſiſchen Lande. IV, 107.
Buttmann, Phil. Rede über die Nothwendigkeit der kriegeriſchen Verfaſſung von Europa. IV, 736.

C.

Cäciliens Briefe an Lilla, ein Handbuch für Bräute, Gattinnen und Mütter, 1 u. 2 B. I. 503.
Calendario della Corte per anno 1804. IV, 654.
Calender, St. Petersburger, für 1803. II, 424.
Callisenʼs, Chr. Fr. kurzer Abriſs d. Religionsphiloſophie. I, 151.
— — — kurzer Abriſs d. Erfahrungsſeelenlehre. I, 239.
— — — kurzer Abriſs d. philoſoph. Encyklopädie. I, 375.
— — — Theophilus, ein Beytrag zur Philoſophie der Religion. I. 199.
Calpurnii eclogae XI, ed. *Beck*. IV, 120.
Campe, Jo. Heinr. Verſuch einer Beſtimmung der Kunſtwörter. I. 769.
— — Neue Sammlung merkw. Reiſebeſchreibungen, 2—5 Th. III, 337.
— — Reiſe durch England u. Frankreich, 1 u. 2 Th. III, 337.
Campement, das, bey Zeithayn. IV, 719.
Camper, Pierre, deſcript. anat. d'un Elephant mâle. II, 106.
Cantor, Geſch. d. merkwürdigſten Naturbegebenheiten, 1 u. 2 B. III, 245.
Careno, ſ. *Mirabelli*.
Carey, J. L. a Collection of extracts from the beſt engliſh Authors. III. 472.
Carlo, e. Roman. I, 766.
Caſtille, J. B. Grammaire françaiſe ſimplifiée. I, 682.
Catalogi Bibl. Hung. Széchényeviano-Regnicolaris ſuppl. II, 342.
Catalogue des Cartes de Jäger libraire à Francfort. III, 246.
Chaisneau, Ch. Atlas d'hiſtoire naturelle. IV, 708.
Chambon, N. über die Krankheiten d. Kinder; überſ. v. *Becker*, 1 B. III. 374.
Characters, public, of 1801—1802. I. 49.
Charakterzüge aus Bonaparte's Jugendjahren. III. 40.
Charron, drey Bücher von der Weisheit, a. d. Fr. I, 741.
Cheraskow, Bacchariana in Neiswetthyi. III, 600.
Chriſt, J. C. Pomolog. Handwörterbuch. III, 309.
Ciceronis, Epiſt. ed. *Mureyni Laguna*, Vol. I. II. IV, 378.
— Opp. Rhetorica ed. Ch. G. *Schutz*, V. I. IV, 378.
— pro Archia, Milone et Ligario Orationes, ed. C. Gottl. *Schelle*. III. 149.
Claudius, G. C. ſechzig kleine Geſchichten und unterhaltende Geſpräche für Kinder, 2 Th. I. 504.
Collection, a ſelect, of the neweſt and beſt engliſh Works. II, 540.
Collenbuſch, Dan., Carl Weber u. ſeine Töchter, 1 Th. II, 598.
— — d. Rathgeber für alle Stände. III, 681.
Conjecturae de lingua Hungarorum. IV, 199.
Conon, Ptolemäus et Parthenius ed. Lud. Henr. *Teucher*. II, 336.
Corey, Traité d'Hippocrate des airs, T. I. II. IV, 298.
— Ueberſetzung deſſelben von *Hegelmüller*. IV, 298.
Conradi, Joh. Wilh. Pneumonie u. Pleuritis. IV, 198.
Consbruch's, G. Wilh. u. J. Chph. *Ebermaier's* Taſchenbuch d. Chirurgie f. angehende prakt. Aerzte u. Wundärzte I, 345.
Conz, Carl Phil. Morgenländiſche Apologen, II, 697.
Cook, Jak. ſämmtliche Reiſen um die Welt, 1—3 Th. IV, 527.
Coquebert, ſ. *Fabricius*.
Cormon, G. L. B. e Vinc. *Manni* Dizionario portatile Franceſe Italiano, T. I. II. I, 684.
Cornova, Ign. d. Jeſuiten als Gymnaſiallehrer. IV, 220.
Corriſpondente, il, Trieſtino. I, 475.
Coxe, über d. heimlichen Gerichte in Weſtphalen. I, 799.
Crabb's, G. neue prakt. engl. Grammatik. I, 198.

D.

v. Dachenhöden, A. L. W., Erörterung über die Zweckmäſsigkeit der Schulinſpectionen. IV, 423.
Damm, Chr. Tob. Götterlehre, herausg. von Fr. *Schulz* und *Levezow*. IV. 382.
Darſtellung der Unfälle der öſtr. Armee im letzten Landkrieg. I, 754.
— der Hauptſätze der Vernunftreligion. III, 511.
Daru, ſ. *Horace*.
Daubuiſſon, J. F. des mines de Freiberg en Saxe, T. I. — III. I, 569.
Daudin, F. M. Hiſt. naturelle des Rainettes et des Crapauds. II, 287.
Dedekind, Kritik des Gewiſſens. II, 374.
Dedon, du Paſſage de la Limath. I, 753.
Delaveaud, Phyſiologie d'Hippocrate. II, 388.
Delille, Jacq. ſur l'immortalité de l'Ame. III, 597.
Demiani, Jo. W. de equitationis uſu medico. II, 471.
Denkmale d. Freundſchaft und Liebe. I, 40.
Deſault, auserleſene chirurg. Wahrnehmungen, 10 B. IV, 200.
Deschamps, Beobacht. über die Hauptſchlagadern, überſ. v. *Schreger*. III, 380.
Dewetz, F. O. Hippokrates v. der Kunſt. IV, 105.
Dialogues anglais et français. II, 197.
Dictionnaire nouveau françois-allemand et allemand-françois IV, 544.
Dictionary, the, of Merchandize. III, 655.
v. Diebitſch, Baron, Handbuch für Officiere. IV, 357.
Dick, Anweiſ. z. Schleifen d. Vergröſserungs Gläſer. III, 144.
Diel, Aug. Fr. Verſuch einer ſyſtem. Beſchreibung des Kernobſtes, 1—4 Heft. III, 397.
Dietrich, Fr. Gottl., der Wintergärtner, 2 Th. IV, 252.
Dietz, Joh. Chr. Fr., Beantwort. d. idealiſt. Briefe d. Hn. Hofr. *Tiedemanns*. I, 201.
Dieulafoy, defiance et malice überſ. v. *Stoll*. IV, 225.
Dillwyn's, Lew. Welton, Synopſis of the britiſh Confervae, Fasc. I. II. I. 593.
— Groſsbritanniens Conferven f. deutſche Botaniker bearbeitet v. Fr. *Weber* u. M. H. *Mohr*, 1 u. 2 Heft. I. 593.
Dingemann, Mart. Verhandling over de Slagaderbreuken. II. 598.
Diodori Siculi, Bibliothecae hiſtoricae libri, qui ſuperſunt ed. H. C. Abr. *Eichſtädt*, Vol. II. I. 137.
Dittmar, S. Gottfr., Erinnerungen aus m. Umgang mit Garve. III. 43.
Dmitriewa, Jw. Sotſchinenija i perewody, 1 u. 2 Th. I. 368.
Döderlein, J. C. chriſtl. Religions-Unterricht v. *Junge*. III. 205.
Dömling, J. J. Kritik der Vorſtellungsarten über Organiſation II. 501.
Döring, P. J. d. Taſchenbuch für Familien. II, 311.
Dörner, die genaue Abbild. d. Kuhpocken. II, 250.
Dollinerʼ, Thom., Codex epiſtolaris Ottocari II. III, 438.

Dole-

Digitized by Google

Dolomieu, über d. Philoſ. d. Mineralogie. II. 58.
Dolko der Bandit, Zeitgenoſſe Rinaldo Rinaldini's. I. 359.
Domeier, Hebung einiger Beſorgniſſe üb. d. Kuhpocken. II. 209.
Dominikus, über die Erfurter Akad. d. Wiſſenſch. III. 223.
v. Doppelmair, Ge. ſ. Volkslieder.
Dorn, Joh. Fr. ſ. Reſidens-Kalender.
Dräſeke, J. H. B. Predigten für Verehrer Jeſus, 1 Sammlung. III. 679.
Dresden im Profil. III. 519.
Dreves, F. u. Fr. Gottlo. *Hayne's* botaniſches Bilderbuch, 4 B. I. 476.
— — getreue Abbildung. u. Zergliederungen deutſcher Gewächſe, 2 B. 1—6 Heft. I. 476.
Drexel, Ant., über Erklärung alter Schriftſteller. II. 511.
Dreyſſig's, Wilh. Fr., Handbuch der medicin. Diagnoſtik, 2 Th. I. 641.
Druck- u. Tafelfarben. I. 751.
Dupenty, P. C. Pacte ſocial. II. 734.

E.

Eberhard's, Joh. Aug., Verſuch einer allgemeinen deutſchen Synonymik, 1—6 Th. I. 1. 193. 689.
— — — ſynonymiſches Handwörterbuch der deutſchen Sprache. I. 692.
— — — ſ. Handbuch der deutſch. Synonymik.
Eberhard's, A. G., geſammelte Erzählungen. IV. 542.
Eberſtein, J. W. L. G., Theologie der Scholaſtiker. III. 185.
Echaſſeriaux, Europa's Lage zu Anf. d. 19ten Jahrh. II. 731.
Eck, nordiſche Blätter. III. 604.
Eckard, J. Ph. Parallele des Accouchements naturels et non nat. II. 23.
Eckermann's, Mich. Gottfr. Promemoria, — d. Halbinſel Priwall betreffend. I. 695.
Edelinn u. Tugendhöhe der Weiblichkeit. I. 509.
Eder, Obſerv. ad hiſtoriam Transſylvaniae. II. 657.
v. Eggers, Chr. U. D. Denkwürdigkeiten d. *fr.* Revol. 4 B. II. 217.
v. Egkher's, Ludw. Geſch. d. vormaligen Landſchaft mit der Oberpfalz. I. 631.
Eichhorn, Joh. G. Geſchichte d. drey letzten Jahrhunderte. 5 B. III. 577.
— — — Einleit. in d. A. T. 3te Ausg. II. 577.
Eichmann, Joh. B. Chr., Rechtliche Bemerkungen. III. 69.
Eichſtädt, H. C. Abr. ſ. *Diodor.*
Elementarbuch, grammatiſches, der lat. Sprache. II. 88.
Eleuſinien des 19ten Jahrhunderts. II. 161.
Eliſens von Honau u. ihrer Erzieherinn Eulalia Waller Unterredung in Briefen. I. 503.
Ἑλληνικὰ, ed. G. C. *Siebelis*. III. 280.
Emmert, Joh. Henr. the hiſtorical characteriſtiks of Virtue. III. 680.
Engel's, Mich. Verſuche in d. ſcientif. u. populären Philoſ. II. 505.
v. Engel's, Joh. Chriſt. Geſchichte d. ungriſchen Reiches, 3 Th. I. 526.
v. Engelbrunner, Nina, Briefe an Natalie. IV. 433.
Engelhardt, K. A. Geſch. der ſächſiſchen Lande, 2 Th. II. 458.
Engliſches Leſebuch, neues. IV. 688.
v. Epplen, Jo. Fra. Xav. über d. Princip d. deutſchen Territorial-Verfaſſung. I. 327.
Erato, eine Sammlung kleiner Erzählungen, 1 B. I. 392.
Erdmann, Jo. Er. Dilſert. utrum aqua per Electricitatem columnae a Volta inventae in elementa ſua diſſolvatur? I. 380.
Erdmann, Chr. Fr. v. d. Beſtrafung des Joh. Karraſek. II. 579.
Er geht in die Falle, ein Luſtſp. III. 890.
Erinnerungen aus d. 18ten Jahrh. II. 607.
Erklärung, ausführliche, des Alten Teſtaments. IV. 385.
Erneſti, H. M. hiſt. Ueberblick v. Sachſen. IV. 485.
Erörterung der Frage, ob die Staaten den durch Papiergeld entſtandenen Schaden zu erſetzen ſchuldig ſind. II. 119.
Erzählungen, intereſſante, a. d. Welt- und Menſchengeſchichte. I. 624.
Eſchenbach, Chriſt. Gottho. ſ. Kunſtmagazin.
Eſchenmayer, d. Philoſophie in ihrem Uebergange z. Nichtphilolophie. II. 41.
Eſchke's, E. Ado. galvaniſche Verſuche. I. 371.
— — — Kinder Mährchen, 2te Aufl. IV. 265.
Esper's, Europ. Schmetterlinge, 5 B. III. 402.
v. Eſſen's, C. Anl. z. Kenntniß d Obſtarten. IV. 57.
Eſſigſiederey, Anweiſung zur. II. 231.
Eſſler, Joh. H. Abhandl. über die Bergwerke in Deutſchland. I. 715.
Eſtado militar de España. 1804. IV. 648.
Eudämonismus, d. rationale. IV. 43.
Eutropii Breviar. hiſt. Rom. ed. C. H. *Taſchukke*. IV. 378.
Evers, das Meklenburg Erb-Jungfrauenrecht. I. 783.
Ewald, vom Dienſt im Felde. II. 711.
Eyerel, ſ. *Swediaur.*

F.

Fabelleſe, kleine für die Jugend. III. 64.
Faber, Ge. Stanl. Horae Moſaicae. Vol. I. IV. 557.
Fabricius, J. C. illuſtr. Inſector. in muſeis Pariſ. obſ. auct. *Cauquebert*. III. 208.
— — — Syſtema Rhyngotorum. III. 329.
— — — index alphabet in Syſt. Rhyng. III. 329.
Färber, Joh. H. bibl. Spruchbuch. I. 800.
Fant, E. M. Handlingar til Svenska Hiſtorien, 4 St. III. 675.
Faſtnachtſpiel e. ſchönes v. der alten und neuen Kunſt. IV. 135.
Fauſt, Bernh., an Dr. Ed. Jenner über die Kuhpocken. II. 215.
Faverolle, ſ. Pauline de Ferrière.
le Febure, Wilh. über d. ſchwarzen Staar, a. d. Franz. überſ. III. 275.
Fellmer, M. Primae lineae hiſt. transſilvaniae, 2 Vol. II. 651.
Felloplaſtik, oder d. Kunſt aus Kork architectoniſche Modelle zu bilden. IV. 436.
Ferber, J. J. Relation von ſeiner hüttenmänniſchen Reiſe, herausg. v. K. W. *Voigt*. IV. 481.
Feſsmajer Staatsgeſch. der Oberpfalz. III. 478.
Fick, J. C. Engliſches Leſebuch, 2te Aufl. II. 678.
v. Fink, Louiſe, poetiſche Verſuche. I. 766.
Fiorillo's, J. D. Geſch. d. zeichnenden Künſte, 2 B. I. 297.
— — kleine Schriften. IV. 537.
Fiſcher, Chr. A. Bergreihen, 1 Th. IV. 512.
— — — Beytr. zur Kenntn. d. ſpan. Beſitz. in Amerika. III. 121.
— — — Gemälde v. Madrid. III. 83.
— — — Gemälde von Valencia, 1 u. 2 Th. III. 87.
— — — Miscellen, ſpaniſche. III. 127.
— — — Reiſe durch einen Theil des weſtlichen Frankreiche. II. 686.
— — — Reiſe-Abenteuer, neue. III. 127.
— — — ſ. kom. Romane d. Spanier.
— Chr. F. Em. Geſch. d. Stadt Bauer. II. 751.
— G. Anatomie der Maki, 1 Th. IV. 205.
— — lettre ſur une nouv. eſpece de Tarſier. II. 327.
— — d. Nat. Muſeum d. Naturgeſchichte zu Paris. III. 221.
— K. Gottl. Predigten über freye Texte. II. 280.
— Joh. Bernh. gemeinnütziger Landwirthſchaftskalender auf d. J. 1804. I. 480.
— Graveur in Halle, neues Jagdſpiel für die Jugend. III. 447.
Flatt, J. F., ſ. *Storr.*
— — — Magazin f. chriſtl. Dogmen-Geſch. 8 St. III. 361.
— — — fortgeſ. v. *Süſskind*, 9 u. 10 St. III. 240.
Fleiſchmann, Joh. Ad. Hauptſätze der Religion. IV. 95.
Flintenberg, J. J. prolpectus till en ny A B C-Book. III. 359.
— — — A B C-Book. III. 359.
— — — Anviſning, at lära läſa. III. 359.
de Florian, Joh. Pet. Claris, ſ. Romanenkalender.
— — Fables, expliquées par J. H. *Meynier*. IV. 582.
Fonton, Ant., Tarif de Douane. IV. 394.
Foxbrooke, Thom. Dudl., the brittiſh Monachism. Vol. I. IV. 328.

Digitized by Google

Frage, wie d. kathol. Schwaben d. Kriegsungemach zu vergüten. I, 749.
Fragmente, d. Einricht. des Johanneum in Hamburg betreffend. III, 302.
v. Frankhen, J. H. T., Verſuch über den Verfall d. Provincialſtädte. II, 402.
Franzöſiſches Leſebuch für Anfänger, 1 B. IV, 591.
Fredersdorff, Leop. Fr., pract. Anl. zu e. Eiſenhütten-Oekonomie. III, 568.
Frenzel, S. T., Beſchreib. der Vögel um Wittenberg. IV, 68.
Freymaurerey. IV, 161, 169.
— die einzig wahre. IV, 174.
Frezier, A., der kleine Feuerwerker. IV, 256.
Friedensvorſchläge, v. e. chriſtl. Prediger. II, 39.
Friedländer, ſ. *Pfaff*.
Fries, Jak., philoſ. Rechtslehre. II, 393.
Frieſe, Fr. G., Archiv über d. Ausrottung d. Pocken. II, 179.
— — — fortgeſ. Nachrichten. II, 199.
— — — über d. Kuhblattern. II, 179.
Friſe J. B., the Vicar of Wakefield. IV, 106.
Fritſche, Joh. Theoph., de medicinae practicis. IV, 703.
Fulda, F. Chr., hallenſcher Briefſteller. III, 30.
Fuxhoffer, Dam., Monaſteriologia regni Hung. II, 675.

G.

Gaber, F. J., Sammlung auserleſene Aufſätze für d. Jugend, 2 B. IV, 31.
Gabeis, Fr. v. Paula, Vorleſ. über d. ſchönen Künſte. II, 469.
Galetti, J. G. A., kleine Weltgeſchichte, 2 Th. II, 455.
Gallerie merkwürdiger Oerter in Deutſchland. III, 570.
— d. wilden Volkerſchaften. II, 552.
Gallitzin, Dimitri de, recueil des noms en Mineralogie. III, 223.
Galura, Bern., ſ. Acta Martyrum.
Gamberg, And., Jeſu Moral ſammlet and ordnet. IV, 716.
Gardthauſen, ſ. *Nyerup*.
Gartenmagazin, Allgem. deutſches, 1 Jahrg. III, 225.
Gaspari, Ad. Ch., Lehrbuch d. Erdbeſchr., 2ter Curſus. III, 558.
Gatterer, Chriſtph. Wilh. Jak., ſ. *Bonnet*.
Gebhardi, L. A., Geſchichte v. Ungarn, ungr. v. Joſ. *Hegyi*, fortgeſ. v. *Kultſar*, 1 — 3 B. III, 175.
v. Gehren, Chr., Geſangbuch f. die reform. Gemeinde in Kopenhagen. III, 167.
Geiger's, K. Fr., Abhandl. üb. d. Galvanismus und deſſen Anwendung, mit Anmerk. v. Fr. H. *Martens*. I, 374.
Geisluttner, Joſ., theolog. Moral. I, 713.
Gemälde, intereſſante, a. d. Geſchichte d. geiſtlichen Kurfürſten. I, 448.
Generſich, Chr., üb. die proteſt. Schulen in Ungarn. II, 626.
— Markw. d. Freyſtadt Kesmark. in Ob. Ungarn. III, 1.
v. Genlis, Frau, Geſchichte der Herzogin de la Valière, 1 u. 2 B. IV, 724.
Genz, Fr. Europa's politiſcher Zuſtand vor und nach der Revolution IV, 625.
— — Frankreichs gegenwärtige politiſche Lage. IV, 625.
Geographie u. Statiſtik Wittenbergs, ſ. *Röder*.
Georgi's, Wilh. Gottl., kleiner Hausbedarf f. Freunde der Religioſität. I, 478.
Gerken, Gemälde von Stockholm, 1 B. III, 559.
Gerlach, Chr. Fr., Statuta der Stadt Freyberg. II, 494.
Gerning's, J. B., Reiſe durch Oeſtreich u. Italien, 1 — 5 Th. I, 289.
Gerſtäcker, H. St. W., Metaphyſik des Rechts. III, 633.
v. Gerſtenbergk, J., Militäriſche Methodologie. II, 270.
Geſangbuch, chriſtliches, für Reformirte. IV, 715.
Geſchäfte, die, d. Frauenzimmer, ſo gute Hausmütter, Haushälterinnen u. Köchinnen werden wollen. I, 271.
Geſchichte der Stadtbuchdruckerey in Breslau. IV, 583.
Geſetzſammlung, neueſte, für die herzogl. Mekleburgiſchen Lande. II, 377. IV, 585.
Geſindefreund, der. III, 504.
Geſtändniſſe, e. Weltkindes. I, 127.
Geßner, G., chriſtl. Religionslehren für d. Jugend. III, 612.
Gießler, Chr. Fr., Beytr. z. Bau des Reichs Gottes. III, 304.
Gifſchütz, K., Verſuch e. kurz. Anleitung üb. d. Mittel, junge Leute z. Fertigkeit in ſchriftl. Aufſätzen z. bringen. I, 296.
— — Samml. einiger Fabeln u. Erzählungen, 2te Aufl. IV, 399.
Gillet, Fr., neuer brittiſcher Plutarch. IV, 425.
Gilly's Anleit. z. Anwendung d. Bohlendacher b. ökonomiſchen Gebäuden. I, 270.
Giornale del Acad. militare della republ. ital., T. I. IV, 233.
Gittermann, Chr., über d. Gleichniſſe Jeſu, 2 B. II, 86.
— — der angenehme u. nützliche Geſellſchafter, 2te Aufl. IV, 392.
Glatz, Jak., Vetter Traumann, ein Leſebuch. III, 468.
— — Stille's Erzählungsbuch, 3 B. III, 614.
Göde, Chr. A., England, Wales, Irland u. Schottland, 5 Th. IV, 497.
Gönner's auserleſene Rechtsfälle u. Ausarbeitungen, 2 B. I, 177.
— Handbuch d. deutſchen gemeinen Proceſſes, 4 B. I, 529.
v. Göthe's, natürliche Tochter, ein Trauerſpiel. I, 1.
— ſ. Reinecke Fuchs.
Götz, G. F., chriſtliche Hauspoſtille, 1 u. 2 Th. IV, 318.
Götze, Fr., neue Grammatik der engliſchen Sprache. IV, 687.
Götzinger, Wilh. Lebr., Schandau u. ſeine Umgebungen. III, 6.
Goldhorn, Joh. Dav., Excurſe zum Buch Jonas. I, 470.
Gotthard, d. Feldmaus u. d. Mittel zu ihrer Vertilgung. III, 135.
— G. authent. Beſchreibung d. Stollen im Oberharz. III, 662.
Gradmann, Ulr. Chr., Taſchenbüchel für junge Leute. III, 679.
Grüffe, Joh. Chr., katechet. Magazin, 4 B. III, 462.
— — — die Paſtoraltheologie, 1 Hälfte. IV, 569.
Grüter, J. Barden-Almanach.
Grammaire françaiſe et polonaiſe. II, 680.
Grandpont, Phil. Fr., Grammaire françaiſe. IV, 704.
Grattenauer, Erklär. üb. m. Schrift wider d. Juden. II, 57.
Gregel, J. Ph., von den Eheverlobniſſen. IV, 331.
Griesbach, Jo. Jac., ſ. Teſtamentum novum.
Grieſinger, J. A., hiſtoriſch-maleriſches Taſchenbuch für Oeſterreich. IV, 85.
Grimm, H. Ad., chaldäiſche Chreſtomathie. IV, 397.
Grindel, D. H., über Reinigung d. atmoſph. Luft. II, 34.
Grohmann, E. G., Betzi oder Liebe wie ſie iſt. III, 448.
de Groſs, Baron, le premier Navigateur. II, 637.
Gruber, ſ. *Thieme*.
Gründler, Joh., über d. Geiſt d. Zeit. III, 533.
Guillard, Traité élément. d'Arithmetique decimale. I, 743.
Günther's, Chr. Aug., rechtliche Bemerkungen, 1 Th. I, 532.
Guthrie, Matth., a tour through the Taurida, 1795 — 96. IV, 257.

H.

Haas, J. Gottfr., Unterricht in der griech. Sprache. IV, 215.
Hacker, Fr., de pace Raſtadienſi, oratio. III, 559.
— Bernh., Jeſus d. Weiſe v. Nazareth, 2 B. III, 45.
Hadley, G., a grammar of the Hindoſtan language. IV, 550.
Häfely, J. L., Predigten über die proteſt. Freyheit. III, 203.
Hämorrhoiden, die. II, 720.
Häſer, A. Ferd., Anleitung zum Rechnen. IV, 168.
Hagemeiſter, Abhandl. vom Feuerlöſchen. IV, 559.
Hahn, K., d. Familie Bendheim. II, 592.
— — Stoff zur Bildung des Geiſtes. IV, 584.
Halbkardt, ſ. *Xenophon*.
v. d. Halem, über das Seebad auf der Inſel Norderney. II, 543.
Hamelsveld, van, die Geſchiednis van Abraham. II, 695.
Hammer, F. L., Mémoire aptereologique. IV, 409.
Handbuch der allgem. deutſchen Synonymik nach dem größern Werke des H. *Eberhards*. I, 695.
— d. kurf. ſächſ. Rechts v. Verbrechen u. Strafen. II, 707.
— katechetiſches über Roſenmüller. IV, 546.
— moraliſches für d. Jugend. III, 631.
— topogr. v. Fürſtenthum Halberſtadt. II, 510.
— über d. Königl. Preuſs. Hof und Staat 1803. nebſt Anhang. IV, 268.

Digitized by Google

Handels, G. Th., Arzneyvorrath für Familien. IV, 263.
Handelszeitung, St. Petersburgiſche, N. 1—26. I, 577.
Handlingar, nya, Kongl. Vetenſkaps Academiens 1802, 3 u. 4 Quart. I, 505. 1803. 1—2 Q. II, 569.
— Svenska Krigsmanna Sällſkapets, for 1801. II, 462.
Hanſtein, Ludw., d. chriſtl. Lehre für Kinder. III, 534.
— — dieſelbe mit Fragen. III, 594.
— — über den Vortrag der Mathematik. IV, 727.
Harries, H., Gedichte. 2 B. IV, 389.
Harding, ſ. *Herſchel*.
Harles, ſ. *Hufeland*.
Hartmann, A. Th., Blicke in den Geiſt des Urchriſtenthums. II, 1.
Hartmann, ſ. *Laurop*.
Hartmann's, C. F. bibliſche Geſchichte, 2 Th. I, 648.
Harwood's, Tho., Grecian antiquities. I, 456.
Haſſe, Joh. Goufr., Zigeuner im Herodot. I, 279.
v. Hauer, Ferd., Leitfaden z. Kenntniſs d. öſterr. Grundgeſetze. II, 496.
Hauer, die Freuden der Kindersucht. IV, 388.
Hauſen, C. K., von der Bildung des Kurfürſten Joh. Georg's. III, 599.
Hausmann, F. C., Kryſtallographiſche Beyträge. II, 199.
Hauy, R. J., Traité élémentaire de Phyſique, T. I, II. I, 585.
Hayne, Fr. Gottlo. ſ. *v. Dreves*.
— — — Termini botanici iconibus illuſtrati, 3—9 Hft. I, 599.
Hazzi, Joſ., Statiſt. Aufſchlüſſe über das Herzogthum Bayern, 1 u. 2 B. II, 134. 3 B. IV, 479.
Heeren, A. L., kl. hiſtor. Schriften, 1 Th. III, 129.
Hegyi, ſ. *Gebhardi*.
Heinrich, Chr. G., Geſch. v. Frankreich, 3 Th. IV, 12.
Heinſe, G. H., hängt Europas Schickſal v. Frankreich ab? II, 247.
— — — ſicherſtes Mittel, Mangel aus jedem Staat zu entfernen. II, 248.
Heinze, Geſch. e. Kuhblatternimpfung. II, 229.
Heliogabale, ou eſſ. de la diſſolution de l'empire Rom. II, 752.
Hellbach, J. C., Wörterbuch des Lehnrechts. III, 71.
Hellwig, J. Chr., das Kriegsſpiel. II, 255.
— G. Fr., Beytr. z. pract. Arzneykunde. III, 76.
Hempel, Fr., Abbildung der ruſſiſchen Völker. 2, 263.
Henke, H. Phil. Conr. I. Religionsannalen, Muſeum.
Herder, J. G., Adraſtea, 1—5 B. IV, 305.
Herſchel, Unterſuchung über die Natur der Sonnenſtrahlen, überſ. v. *Harding*. III, 645.
Heubel, ſ. *Bevenger*.
Heynig, J. G., der Genius der Zeit oder die wahre Revolution. III, 189.
Hezel, Wilh. Fr., engliſches Elementarwerk. IV, 575.
Hipokritenritter, der, e. Beytrag zur Bayeriſchen Literatur. III, 216.
Hippokrates, ſ. *Coray*.
Hiſtorie der oude en nieuwe Hernhutſche Secte. I, 463.
Höck, J. D. A., hiſt. Nachrichten über die merkw. Irrenanſtalten. III, 197.
Högelmüller, ſ. *Coray*.
Höpfner, A. F., die kleinen Freunde der Naturgeſchichte. I, 720.
— — — kurzgef. Reallexicon z. Erklär. d. Claſſiker. II, 576.
Höſt, J. Kragh, Udſight öfver den Svenſke Digtekunſt. IV, 503.
Hof-Calender für 1804. III, 336.
Hof- u. Adreſs-Kalender, Anhalt-Bernburgiſcher auf das Jahr 1803. I, 429.
Hof- u. Staatskalender, Churf. Sächſiſcher, für 1804. IV, 656.
— — Däniſcher, für 1804. IV, 656.
Hoff, Chr. Fr., Handbuch für Kaufleute, 1 u. 2 Th. 236.
Hoffmann, G. F., Phytographiſche Blätter. II, 425.
— — — Syllabus plantar. officinal. II, 735.
Hoffmann's, M. F. G., Anleit. z. Verzeichnung d. Kämme d. Ruderwerks in Mühlen. I, 607.
v. Holſche, Geogr. und Statiſtik von Weſt- und-Oſt Preuſsen. II, 306.
Holzmann, Ph., Hercyniſches Archiv, 1 B. IV, 201.
Homburg's, G. W., nähere Erklärung d. Plans v. d. Anlage des Schwefelbades zu Neundorf. I, 431.
Homeri, Opera, rec. Fr. Aug. *Wolf*. Vol. I. IV, 581.
Homeyer, ſ. *Wildenow*.
Höpfner's, Ludw. Jul. Fr., Commentar üb. d. Heinecc. Inſtitutionen 7 Aufl. von neuem durchgeſehen v. Ad. Dietr. *Weber*. I, 183.
Horace, Satyres trad. en vers p. Pierre *Daru*. I, 73.
Horn, F., kliniſches Taſchenbuch. IV, 195.
Horn, Ge. Leonh., die Lebensgeſchichte Jeſu. III, 145.
Horvath, Pet., Comment. de initiis Jazygum. III, 433.
Houel, P. J., hiſt. naturelle des deux éléphans du Muſeum de Paris. IV, 65.
v. Hoven, F. W., die Vorzüge d. Brownſchen Praxis vor d. Nichtbrownſchen. II, 17.
Hoyer, J. G., Taſchenbuch für Soldaten. II, 463.
— Benj. K. Abhandlung über die philoſophiſche Conſtruction. II, 725.
Hübler, D. G., Handbuch d. alten Völkergeſchichte. IV, 590.
— — — Geſchichte der Römer. IV, 590.
Hüllmann, C. D., über d. Naturaldienſte d. Unterthanen. II, 734.
v. Hüpſch, Freyh. Epigrammatographie. III, 582.
Hufeland, Gottl., Inſtitut. des poſitiven Rechts. II, 583.
Hufeland, *Schreger* u. *Harles*, Journal d. ausl. medicin. Literatur, 1 u. 2 B. III, 481.
Hunold, Ph., Annalen d. Kuhpockenimpfung, 4 H. II, 234.
Hupfauer, P., üb. d. paſſauiſch. Domherrn Paulus Wann. I, 239.

I.

Jacobi, A. F. F., Rathſchläge für Kranke, wenn kein Arzt da iſt. II, 375.
Jacobs, Fr., Obſervationes in Aeliani hiſt. animalium. IV, 644.
Jacobſen, Fr., Handb. über das engl. und franz. Seerecht, 1 B. III, 465.
Jäck's, Mich., Theorie d. Sphäre. I, 599.
Jäger, Fr. Ant., über d. hohe Rhöne Frankens, 3 Th. II, 83.
Jänichen, A. L., Wörterbuch für Kinder. IV, 367.
Jagemann, Chr. Giuſ., Dizzionario ital. tedeſco, Ediz. nov. T. 1—4. IV, 105.
Jahn, Joh., bibliſche Archäologie, 2 Th. IV, 304.
Jameſon's, Rob., mineralog. Reiſe durch Schottland, a. d. Engl. v. H. Wilh. *Mender*. I, 701.
v. Jan's, Ludw. Fr., Staatsrechtliches Verhältniſs d. Schweiz zu d. deutſchen Reiche, 2 u. 3 Th. I, 654.
Jauffret's, Kinderſchauſpiele, 2 Th. III, 319.
Ide, J. J. A., Syſtem d. Mechanik. III, 98.
Idealismus, über den neuſten. II, 215.
Ideen zur natürl. Geſch. d. polit. Revol. I, 745.
Jean Paul's, *Richter's*, Titan, 1—4 B. I, 625.
Jekel, Fr. Joſ., Polens Staatsveränd., 3 Th. II, 638.
Jelagin's, Iwan, Opyt powſtwowanija o Rossii. I, 443.
Jemchr's, T. S., Verheimlichung u. Eil od. Louchens u. ihrer Nachbarn Geſchichte, 1 u. 2 Th. I, 391.
Jenisch, D., univerſalhiſtor. Ueberblick der Entwickelung des Menſchengeſchlechts, 1 u. 2 B. I, 97.
Illiger, K., Magazin f. Inſectenkunde. II, 542.
Illing, Karl Chr., erneuertes Wechſel-Geſchäft. II, 319.
Illing's, Chriſti. Rud., die dritte Secularfeyer d. Univerſität Wittenberg. I, 501.
Indemnitätsſumme, königl. preuſs. IV, 223.
Index alphabeticus in J. C. *Facricii* Syſtema Eleutherarorum. I, 647.
Journal, anthropologiſches, herausgegeben von K. Chriſt. Ehrh. *Schmid*, 1 u. 2 B. I, 561.
Journal f. d. Chirurgie, Geburtshülfe u. f. w. herausg. v. Juſt. Chriſt. *Loder*, 2 u. 3 B. I, 545.
Jördens, Pet. Gottfr., Apologie d. Schutzblattern. II, 205.
Isocratis, opera omnia cur. Wilh. *Lange*. IV, 681.
Juden, wider die. II, 57.
Junge, ſ. *Döderleins*.
Juvenal's Satires by Wilh. *Rhodes*. I, 167.

K.

Digitized by Google

K.

Käſſer, Chr. Gottl., Abriſs d. Oberlauſitz. Geſchichte, 1 u. 2 Th. III. 673.
Kalb, das goldne, e. Biographie, 3 u. 4 B. I, 129.
— das ſilberne, eine Zugabe z. goldnen, 1 u. 2 Th. I, 131.
Kalendario, manual, de Madrid. IV. 648.
Kalendar, the royal, for 1804. II. 385.
Kant, I., metaphyſ. Anfangsgr. d. Tugendlehre, 2te Aufl. III, 42.
v. Karcha, Ettre, Honnyi tör vénes. II, 590.
Karl, Lenore u. Klare, Chriſtinens u. Philipps gute und glückliche Kinder, 1 u. 2 Bdch. I, 424.
Karrer's, Phil. Jak., Geographie, hiſtor., f. Kaufleute, 1 u. 2 B. I, 228.
— — — Verſuch e. Handlungsgeſch. f. Kaufleute, 1 u. 2 B. I. 228.
Katechiſationen über relig. und moral. Wahrheiten. III, 525.
Katechismus, ökonomiſch-praktiſcher, für Stadt- u. Landſchulen. I, 263.
Kauſch, Geiſt d. medicin. Zeitſchr. Deutſchl., 4 u. 5 Jahrg. III, 385.
Keck, D., Beytr. zur Berichtigung d. Mein. über d. Rindviehpeſt. II. 525.
Kellgren, Joh. H., prof. Schriften, a. d. Schwed. v. K. *Lappe* II, 567.
Kenntniſſe, die nöthigſten, von Eiſenwerken, 1 Abth. II, 71.
Kettner, F., ſ. de *Rocheaymon*.
v. Keſſler, F. B., die Feldzüge der Franzoſen 1795 — 95. IV, 375.
Keſtner, ſ. *Lobſtein*.
Keudel, Entwickel. der bey den Kammern geltenden Grundſätze. II, 127.
Kieſewetter's, J. G. C. C., Grundriſs e. allgemeinen Logik nach Kant. Grundſätzen, 1 Th. 3te Aufl. I. 349.
Kirche, die gedrückte, oder das Chriſtenthum als Secte betrachtet. I. 522.
Kleſecker, Bernh., Vormittagspredigten. IV. 567.
Klein, E. F., Rechtsſprüche der halliſchen Juriſten-Facultät. IV, 657.
Kletten, G. F., Beytr. z. Kritik d. neueſten medicin. Schriften, 1 u. 2 St. III, 181.
Klinſcher, über Errichtung einer Bürgerſchule. IV, 343.
Klofterweſen, das, in Bayern. II, 167.
Klupfel, Engelb., Inſtitut. theolog. dogm. III. 609.
— Heinr. Imm., über d. Aſcendenten-Folge. III, 615.
Knape, Chriſt., kritiſche Annalen der Staats-Arzneykunde, 1 B. IV, 465.
Koch, J. J. A., Erfahr. über die Kräfte des Bades zu Lauchſtädt. III, 63.
Kriegszuſtand und Ueberſicht der Europäiſchen Heere. IV, 520.
Kritik der Titel. IV, 502.
Kügel, J. G., Anweiſung z. Bierbrauen. II, 261.
Kühlein's, J. F., 128 Rechentafeln. I, 96.
Kühnke, M. C., Erzähl. für junge Leute. I, 799.
Küſter, Wilh., Leitfaden z. Confirmations-Unterricht. IV, 55.
— — katechet. Darſtell. d. chriſtl. Lehre. IV, 55.
Kosmann, Joh. W., für d. Juden. II, 57.
— — allg. Verſuch über d. Befeſtigungskunſt. II, 513.
Kovachich, M. G., Codex iuris Tavernicalis ſtatutarii. II, 489.
Krankenbuch, bibliſches. I, 477.
Kraus, G. Fr. ſ. *Pinel*.
— G. M., A B C des Zeichnens. III, 184.
Krauſe's, Joh. Fr., Predigten üb. d. Sonn- u. Feſttagsevangelien. I. 478.
Krauſe, Ch. S., der Armenfreund. III. 193.
v. Kretſchmann, d. Organiſation d. Coburg-Salfeldſchen Lande, I. 785.
Kreyſig's, F. L., Abh. üb. d. Scharlachfieber. I, 41.
Kriegsſteuerrecht, allgemeines. I. 748.
Krigs och Civil Calender för 1804. III, 336.
Krönke, Verſuch e. Theorie des Fuhrwerks. II, 265.
(*Krüger*) über d. heil. Geiſt. III. 463.
Krull's, F. X., Prüfung einzelner Theile d. bürgerl. Rechts, 2 Bdch. I, 181.
Krug, Leop., Abriſs d. Statiſtik des Preuſs Staats. II, 441.
— Wilh. Trau., d. Widerſtreit d. Vernunft mit ſich ſelbſt in d. Verſöhnungslehre. II, 169.
— — — Fundamentalphiloſ. III. 505.
Kuhpockenimpfung, Etwas über die. II, 228.
Kultſar, ſ. *Gebhardi*.
Kunſt, die, Brantwein zu machen. II, 259.
Kunſtzeitung, allgem. IV. 519.
Kunze, Schauplatz d. gemeinnützigſten Maſchinen. III, 321.
Kutſcher, F. J. ſ. *Stelzner*.
Küttner, K. Gottl. ſ. Reiſen durch England.

L.

La Cépède, Hiſtoire naturelle des Poiſſons. T. I, 393.
Læsning i blandade Religionsämnen, 1 — 5 Heft. IV, 1.
Laforgue, die Zahnarzneykunſt in ihrem ganzen Umfang. I, 725.
Lager, das, bey Dresden. II. 215.
Lambrechts, die Mitternachtsſtunde, Singſpiel. I. 519.
Lange, ſ. Hokrates.
Langes, Sam. Gottl., Syſtem der chriſtlichen Theologie, 1 Th. I, 169.
— — Syſtem der theolog. Moral. I, 169.
Langsdorf, K. Chr., Anfangsgr. d. reinen Mathem. III. 325.
Langſtedt, Fr. Lud., pract. Geſchichte des aſiatiſchen Handels. II, 300.
Lappe, K., ſ. *Kellgren*.
— — Gedichte. I. 302.
Latreille, N. A., hiſt. naturelle des Fourmis. III. 665.
Laubender, B., Darſtellung aller anſteckenden Krankheiten, 1 B. III, 177.
Laufbericht, Pariſer, Weinmonat 1803. I, 697.
v. Launay's, Ludw., Verſuch über die Mineralogie der Alten, a. d. Franz., 1 — 3 Th. I. 57.
Laurop, C. B., Briefe e. reiſenden Forſtmanns. II. 409.
— — — u. *Hartmann*, Zeitſchrift der Forſtwiſſenſchaft, 1 u. 2 B. III, 93.
Leben und Thaten des General Bonaparte. III. 351.
Lebensgeſchichte Napol. Bonaparte's, III, 352.
Lechevalier, J. B., Reiſa til Propontiden, overſ. af *Bergſtedt*. III, 417.
Legrand, Reiſen durch Auvergne, umgearb. von H. Fr. *Link*. II. 749.
Lehmanns, H. L., das Herzogthum Magdeburg, d. Fſtth. Halberſtadt, u. ſ. w. I, 613.
Lehotzky, Andr. index ſcriptor. iuridicor. II, 71.
Leiſt, J. Chr., Lehrbuch des deutſchen Staatsrechts. IV, 457.
Leitfaden zum Unterricht der Katechumenen. III. 471.
Leopold, K. Guſt., Samlade Skrifter, 1, 2, und 3 B. II. 329.
— — ſ. Romanenkalender.
Leopold's, L. G., Agricola oder Belehrungen üb. alle Gegenſtände der Landwirthſchaft, 1 B. 1 Abth, I, 260.
Le Pique, Joh. Phil., Predigten. I, 711.
Le Roux, *Laſerre*, première inſtruction dans la Morale, trad. de l'allem. de *Salzmann*. II, 680.
Leſage, M. A., Atlas hiſtorique et geographique. IV. 521.
Lettre d'un Major Ruſſe ſur le nouveau voyage en France. II, 688
Leupert, wirthſchaftl. Taſchenbuch. II. 413.
Levezow, K., die Familie des Lykomedes. II, 633.
Lexicon Xenophonteum, Vol. II. I, 488.
Leyrer, Joſ., die Stadt Peſth und ihre Gegend. II, 235.
Licht, Gerichtsbarkeit von der Mark. II. 20.
Lichtenberg's, G. O., ausführliche Erklärung der Hogarth. Kupferſtiche mit Copien derſelben von E. *Riepenhauſen*, 5 — 7 Liefr. I, 11.
Liebe und Freundſchaft, Schauſp. I. 623.
Liebmann, Heinr., katechet. Unterred. über die Kuhpocken-Impfung. II, 229.
v. Liechtenſtern, J. Freyh., Archiv für Geographie und Statiſtik. Jahrg. 1801 — 1804. IV. 273.
Lieder für Forſtmänner u. Jäger. IV. 192.

Lipowsky's

Digitized by Google

Lipowsky's, Fel. Jos., Argula v. Grumbach, geb. Freyin v. Stauffen. I, 569.
— — — Geschichte des bayersch. Criminalrechts. II, 495.
Livie, le premier élémentaire. I, 510.
Lobstein, J. Fr., essai sur la nutrition du foetus. IV, 595.
— — — dasselbe übersetzt von *Kefsner*. IV, 593.
Loder, Just Christ., s. Journal.
— — — Tabulae anatomicae, fasc. IV — VI. III, 625.
Löffler's, Ad. Fr., Handbuch der wissenswürdigsten und zur Beförderung einer glückl. medicin. und chirurgischen Praxis geeigneten neuesten Bemerkungen und Entdeckungen, 1 B. I, 553.
— — — die neuesten und nützlichsten prakt. Wahrheiten und Erfahrungen für Aerzte und Wundärzte, 1 B. I, 553.
Löffler, Joh. Fr. Chr., Magazin für Prediger, 1 B. 1 St. I, 709.
Lorey, Jos., Theorie der Dichtkunst, 1 und 2 Th. II, 631.
Lorsbach, C. G., de Io. Leonis descript. Africae. II, 95.
— — — de vetusta Evang. S. Nicod. interpret. germ. II, 96.
— — — de Pseudo-Caesare, Thilone Calupo. II, 95.
Löscher's, K. M., Erfindung eines bergmännischen Instruments, wodurch bey Ueberfahren der Gänge auf Stollu und Strecken nicht allein ihr wahres Streichen, sondern auch Fallen genau bestimmt werden kann. I, 215.
Louis, kritisches Journal über den gegenwärtigen Krieg. IV, 441.
de Luc, J. A., principes de Theologie. IV, 321.
Lucan, s. Schlacht bey Pharsalia.
Ludger, Wilh. Eberh., english mercantile lettres. III, 96.
Ludwig's, Joh., Lieder und Gedichte für Freunde der Natur und häuslichen Glückseligkeit. I, 133.
Lübeck, Joh. C., patriot. Wochenblatt für Ungarn. III, 353.
Lüdemann, Ge. Heinr., descriptio Caucasi. III, 125.
Luidius, s. *v. Sloterdaan*.
Luther, Martin, Zeitverkürzungen von Nic. *Anton*. IV, 159.

M.

Maafs, Joh. Gebh. Ehrenr., Grundrifs der Logik, 2te Aufl. I, 120.
Macdonald, A. H., Bemerkungen über die Gründe gegen die Kuhpocken. II, 185.
— — — Abhandlung über die Inoculation der Kuhpocken. II, 185.
— — — Uebersicht der Theorie und Praxis der Kuhpocken Impfung. II, 185.
Mäczeck, Entwurf der reinen Philosophie. II, 601.
Mader, Jos., kritische Beyträge zur Münzkunde III, 348.
v. Mäfsen, Alex., Zahnarzt für alle Stände. II, 359.
Magasin du luxe et du plus nouveau goût. IV, 734.
Magazin der berühmtesten See- und Landreisen, 1 und 2 B. II, 654.
Mannert, Konr., Compend. der deutschen Reichsgeschichte. III, 142.
— — Geographie der Griechen und Römer, 6 Th. II, 78.
Manni, Vinc. s. *Cormon*.
Mandels, Joh. H., etymologische Lesetafeln. IV, 79.
— — — Anweisung zu denselben. IV, 79.
Mannlich, J. C., Versuche über Gebräuche und Kleidung der ältesten Volker. II, 461.
Marabelli, Fr., apparatus Medicaminum edit. ab Aloys. *Careno*. III, 629.
v. Martens, Fr., Geist des preufs. Civilwesens, II, 15.
Martens, Fr. H., vollständige Anweisung zur therapeutischen Anwendung des Galvanismus. I, 296.
— — — Abbildung und Beschreibung einer sehr bequemen tragbaren Voltaischen Saule. I, 370.
— — — s. *Geiger*.
v. Martens, G. F., merkwürdige Fälle des neuen Europ. Völkerrechts. II, 173.
— — Verordnungen über Handel, Schifffahrt, u. s. w. 1 Th. I, 721.
Martyni Laguna, s. *Cicero*.
Masius, Gö H., Untersuchungen über die Kuhpocken. II, 187.
Materialien zu allgemeinen Beichtreden. II, 445.
de Mathaei, Christ., Fr. s. novum Testamentum.
Matthäi, I. *Berquin*.
Matthiä, Aug., Versuch über die Verschiedenheit der Nationalcharaktere. IV, 617.
Mattuschka, J. A., über Kuhpockenimpfung. II, 210.
Maximes et Pensées de Louis XVI. III, 429.
Maximowitsch, geografisk beskoi Gosudarstwa. III, 695.
Mayer, J. G., Vollst. Unterricht im Scheibenschiefsen. II, 255.
— K. Phil., über die Festsetzung der Römer in Gallien jenseits der Alpen. I, 207.
Medicus, Fr. Kasim., pflanzen-physiologische Abhandlungen, 1 u. 2 Bdch. I, 224.
Mehmel, Gottl. H., Versuch einer vollständigen analyt. Denklehre. I, 742.
Meinert, J. G., Libussa, 1 u. 2 B. III, 606.
— F., der landwirthschaftl. Baumeister. II, 737.
Meinshausen, J. Fr., Unterhaltungen für Kinder. IV. 112.
Meifsner, Aug., Gottl. s. Romanenkalender.
Meifsner, C. G., das Ganze der Holzsparkunst, 2 B. III, 230.
Meijer, Bernh., helvetische Revolutionsgesch. III, 579.
— G. Ludw., Religiöse Unterhaltungen. II, 704.
Mélanges de Literature, publiés p. J. B. A. *Suard*. 1 — 3 T. I, 153.
Mellin, encykl. Wörterbuch der kritischen Philosophie, 5 B. II, 46.
Memorabilien, 1 B. 1 St. II, 704.
Mende, J. C., Diss. de exanthemate tutorio. II, 231.
v. Menz, Heinr., Reise durch Deutschl., Helvetien u. Italien, 2 Th. III, 593.
Methode, katechetische, über moralisch-religiöse Gegenstände. III, 68.
— eigne, die Lymphen-Geschwulst zu heilen. IV. 59.
Metz, G. H., Grundlinien z. e. Systeme der allgem. prakt. Philosophie. I, 206.
Meuder, H. Wilh. s. *Jameson*.
Meusel, J. G., das gelehrte Deutschl., 10 B. 5te Ausg. II, 686. 6 u. 7. Nachtrag. III, 150.
— — — Lexicon der v. 1750 — 1800 verstorbener deutschen Schriftsteller. 3. B. III, 150.
Meyer's, Ehreg., Kunst sich glücklich als Kaufmann oder Fabrikant zu etabliren. I, 225.
Meyer, Fr., über d. Medicinalordnungen der Apotheker. IV, 53.
Meyer, Jos., Sammlung medicin. Beobacht. aus dem Clinicum in Wien. III, 389.
Meynier, s. *Florian*.
— J. H., der reisende Kaufmann. III, 232.
Mezin, neue französische Sprachlehre. IV, 343.
Michael, Fr. Traug., Morgengebete f. Kinder. III, 625.
Michaeler, K., Versuch über die ältesten Völkerstämme, 3 u. 4 Th. II, 461.
Michaelis, J. F., Vollst. Rechenbuch für alle Stände. III, 527.
— Peter Franz, Neuer vollständiger Briefsteller. III, 30.
Mieg's, L., gemeinnützl. und fafslicher Unterricht für Bruchpatienten. I, 343.
Mila, petite galerie de figures pour servir à la connoissance des objets de la nature et de l'art. I, 510.
Milbiller, D. Jos., Grundr. der Gesch. der deutschen Nation. III, 142.
Militair-Archiv, neues, 1 u. 2 St. IV, 471.
— Almanach, österreichischer für 1804. IV, 480.
Milton, s. *Schwalbe*.
Mittel, die sichersten, gegen die Zahnschmerzen. III, 7.
Mohr, M. H., s. *Dillmyn*.
Mörlin's, Fr. Aug. Christ., Irene I, 390.
Mösler, J. G., Handbuch des Churfürstl. Sächs. Rechts. II, 707.
— J. G., juristisch-pract. Handbuch, 1 u. 2 Th. II, 705.
Mohammed, Ibn, libro di agricultura por Joh. *Banqueri*, T. 2. IV, 73.
v. Moll, J. P., die Seerinde, beschrieben und erläutert. II, 429.
— — — dasselbe Lat. übers. II, 429.
Momme, s. *Voltaire*.
Monatsschrift, helvetische, 1 B. IV, 81.

Digitized by Google

Monatsschrift, südpreuss., 1 — 3 B. III, 257.
Montesquieu, pers. Briefe, übers. v. *Michaelis*. II, 608.
Montgaillard, Mémoire concernant la trahison de Pichegru. II, 671.
Moorkroft, W., über die verschiedenen Arten, die Pferde zu beschlagen. IV, 71.
Moreau, J. C., traité hist. de la Vaccine. II, 233.
Mosche, Chr. Jul., de eo quod in Cornelii Nep. vitis faciendum restat. II, 135.
— — — über die Schuldisciplin. IV, 191.
Müller, Andr., Uebersetzung der Bücher Mose. IV, 389.
— C. C., Wünsche z. Beförderung der Industrie in Kurland. I, 769.
— Chr. Gottfr., formula lectorum emendandorum Caroli V. II, 557.
— G. A., Handbuch der englischen Sprache. III, 38.
— J. J., Anweisung zu dem einträgl. Anbau der Erdmandeln, 2te Aufl. I, 687.
— — — Beytrag zu dem einträgl. Anbau der Erdmandel. I, 687.
— — — von dem Anbau und dem Nutzen der syrischen Asclepie. I, 687.
— Joh. Gottfr., über Bestimmung des Religionslehrers. II, 495.
— — Versuch einer Oberlausitz. Geschichte. III, 675.
— Joh. Kaspar, Harmonie der vier Evangelien. IV, 445.
— Just. Balth., pract. Journal für Prediger. III, 65.
— — üb. d. religiöse Unterhaltung der Kranken, 2 Th. I, 174.
v. Münchhausen, K., s. Baron-Almanach.
v. Münchhausen, P. A. J., Bericht von den auf Steinburg aufgehobenen Frohndiensten. II, 729.
Münscher, Wilh., Predigten. II, 318.
— — Magazin für die Kirchengeschichte, 2 — 4 Heft. III, 22.
Mund, G. W., Vater Burgheims Reisen, 2te Samml. III, 608.
v. Murr, Chr. G., über den Ursprung des Freymaurer-Ordens. IV, 180.
Museum, f. Religionswissenschaft, herausgeg. von H. Phil. Konr. *Henke*, 1 B. 1 u. 2 St. I, 513.
Muth, Placidus, über den literar. Einfluss des Petersklosters. IV, 335.
Mussi, P. Chr., lettres mercantiles. IV, 624.

N.

Naamboek van den Heeren der Hoge Indianſche Regeering te Batavia. IV, 462.
Nachricht an die thüring. Feldbesitzer über die Sicherung der Feldfrüchte bey regenhafter Aerntewitterung. I, 605.
Nägele, Ant., Darstellung der Brownschen Lehre. IV, 454.
Namenverzeichniss der berühmtesten Gelehrten. II, 239.
Natalia, vom VI. d. Novello Carlo, 2 B. III, 88.
Naturhistorisches Fabelbuch. IV, 511.
Nebe, J. A., das Gebet Jesu Christi. II, 688.
Nehr, J. G., Geschichte des Papstthums, 2 Th. II, 553.
Nemnich, Phil. Andr., Comptoir-Lexicon in neun Sprachen. I, 757.
— — — Lexicon Nosologicum Polyglotton. I, 734.
Nernst, K., Schwedisches Museum, 1 B. 1 H. IV, 203.
v. Nettelbladt, Freyh., Archiv für die Meklenb. Rechtsgelahrtheit. II, 13.
Neuffer, K., Anleitung z. Aufbau d. galvanisch. Säule. I, 368.
Neuhof, T. B., Kuhpockentafel. II, 229.
Neumann, C. J., Adam Hiller. III, 583.
— K. G., Aufsätze für Aerzte. IV, 28.
Niemann, J., Gedachtnistafel für Badende. II, 319.
Niemeyer, A. H., Briefe an christliche Religionslehrer, 1 und 2 Th. I, 705.
— — — Grundriss d. Vorbereitungswissenschaften zu Führung des christl. Predigtamts. I, 705.
— — — vollständige Nachricht von dem königl. Pädagogium zu Halle. IV, 664.
Niemtschewitsch, Jul., pism roznych wierszem i prozą, tom. 1. IV, 696.
Nocca, Domin., Elementi di Botanica. IV, 709.
Noel's Logique de Condillac. I, 779.
Nonne, J. G., über einen Modefehler der Erziehung. II, 15.
Norrmann, G. P. H., über Wismars Handelslage. 1 Abth. I, 437.
Nyerup, Rasmus, Kulturgeschichte von Dänemark, übers. v. H. *Gardelhausen*. IV, 428

O.

Occupationsrecht, das, des landesherrlichen Fiscus, reiflich geprüft v. J. L. K. IV, 647.
Oertel, Euch. Ferd. Chr., Phäders äsopische Fabeln. I, 784.
v. Oertel, Fr., s. Pauline de Ferrière.
Oestreichs Handlungsaussichten im 19ten Jahrhundert. IV, 375.
Officiere, die beyden, ein Lustspiel. III, 590.
Oken, Uebersicht d. Systems der Naturphilosophie und der damit entstehenden Theorie der Sinne. I, 511.
Opitz, C. F., Worterklärungen in katechetischer Form. III, 526.
Oppenheim, Aufsehl, Untersuchung über die Messer, womit Josua die Israeliten beschnitt. IV, 247.
Orphal, Wilh. Christ., Ein Wort über unsre Forstinstitute. III, 499.
Osiander, G. F., Grundriss der Entbindungskunst. I, 729.
Osterwald, Anfangsgründe der Erdbeschreibung umgearb. von *Berenger*. IV, 232.
Otto, Joh. Fr., Anweisung zur pract. Geometrie. III, 238.

P.

Paalzow, C. J., über das Bürgerrecht der Juden. II, 27.
Pamietnik nowy Warszawsky, 12 St. III, 601.
Panzer, G. Wolfg., Zusätze zu den Annalen der ältern deutschen Literatur. I, 237.
— G. Wolfg. Franz, Faunae insectorum germanicae initia, 7 Jahrg. 73 — 84 Heft. I, 702.
Parfümier, der selbstlehrende, II, 311.
Pausler, Chr. H., zweybundert Lectionen in der französischen Sprache. IV, 391.
Paul I. Lebensgeschichte. IV, 432.
Pauline de Ferriere, nach dem Franz. d. *Faverolle* v. Fr. *v. Oertel*. I, 607.
Paulus, H. E. G., Samml. der merkw. Reisen in d. Orient, 7 Th. II, 237.
— — — — Progr. I. II. Verosimilia de Iudaeis Palaestinensibus — non aramaea dialecto solum, sed graeca quoque aramaizante loquutis. I, 319.
— K. W., Versuch einer Gesundheitserhaltungs-Lehre. III, 29.
Pestalozz, Heinr., Fabeln, 2te Aufl. II, 151.
Pfaff, G. H., die neuesten franz. Entdeckungen in d. gemeinnützigsten Wissenschaften. II, 166.
— — — franz. Annalen für die allg. Naturgeschichte. II, 166.
Pfeil, L., Gedichte. IV, 22.
Pflaum, Joh. Chr., Vorbereitung zum Religionsunterricht. IV, 568.
Philipp, Franz Jak., selbstlehrende Rechenkunst, 1 B. II, 536.
Picot-Lapeyrouse, flore des Pyrenées. Tom. I. III, 553.
Pictet, Ch., Traité des Affolemens. II, 65.
Pinel, Ph., Médecine clinique rendue plus précise. I, 185.
— — pract. Heilkunde, a. d. Franz. v. G. Fr. *Kraus*. I, 185.
Pistorius, C. B. H., s. Schlacht bey Pharsalia.
Planck, G. J., Geschichte der christlich-kirchlichen Gesellschaftsverfassung, 1 B. I, 305.
— — — Geschichte der Entstehung und Ausbildung der christl. kirchl. Gesellschaftsverfassung im römischen Staate. I, 305.
— — — über Trennung und Vereinigung d. christl. Hauptparteyen. II, 369.
Platon, Φαίδων, ed. J. *Buchling*. IV, 703.
— Phädon, übers. von J. *Buchling*. IV, 703.
Plaudereyen, kleine, für Kinder. IV, 488.

Digitized by Google

Plutarchi Vitae paralll. ed. Fr. *Schneider*. IV, 502.
Pöschel's, Ph. Fr., treymüthige Gedanken über die Achtung der Religion. III, 529.
Pösch, Chr. Ch., über den Granit in geschichteten Lagen. II, 431.
Pohl, s. *Suarez*.
Polarch, Ernst, des Paracelsus absolutes Ey. II, 55.
Pommereschke, Jo. Arn. Jos., Diss. doctrinae iuris feudalis de feudi alienati revocatione summa capita. I, 543.
Pommerell, s. *Breislac*.
Poppe, J. H. M., Gesch. der Anwendung der krummen Linie in mechan. Künsten. III, 558.
Porthan, H. G., Sylloge monumentorum ad illustrandam historiam Fenniam pertinentium, P. I — IX. I, 382.
Poss, A. F. H., Abhandlung über Gegenstände des Staatsrechts. IV, 9.
Posselt, E. ..., Hist. de la Guerre des François contre les Puissances coalisées de l'Europe. II, 552.
— — — Taschenbuch für die neueste Geschichte, 9 Jahrg. III, 512.
Potocky, Jean, Hist. primitive des Russies. III, 249.
Prätorius, C. G., Versuch über das Versteuerungswesen. I, 95.
Preis, Balth., von dem Schädlichen der Kindsblattern. II, 227.
Prey, J. C. M., de suggestionibus in processu criminali obvenientibus. IV, 447.
Prigge, Dr., Anweisung für Frauenzimmer zum Verhalten in der Schwangerschaft, 1 und 2 Th. III, 184.
Pröhsler, J. H., Götterlehre der Griechen und Römer. II, 568.
Propertz, Cornelia, als Probe e. deutschen Propertz, v. Fr. K. v. *Strombeck*, I, 75.
Prysverhandlingen door het Genootschapp der Heelkunde te Amsterdam. II, 598.
Pütter, auserlesene Rechtsfälle, 3 B. 4 Th. 4 B. 1 u. 2 Th. I, 342.

Q.

Quinctiliani Institutt. orat. ed. G. L. *Spalding*, Vol. I, II. II, 153.

R.

Räthsel u. Charaden, 1 Samml. III, 29.
Rahbeck, Knud Lyne, s. Romanenkalender.
Ramann, S. J., Neue Samml. von Sprüchwörtern. IV, 560.
— — — Sammlung von Sprüchwörtern, 3 B. IV, 8.
Rambach, S. L., Predigten auf das ganze Jahr. III, 55.
v. *Randzahr*, Fr. Wilh. Bal., über die Organisation des Advocatenstandes in monarch. Staaten. I, 89.
Randglossen, nothwendige, z. d. Betrachtung. über ein. Unrichtigkeiten in d. Betrachtungen über die Kriegskunst. I, 568.
Rangliste d. königlich Preuss. Armee. IV, 271.
Raphael von Saivatorra, oder der Mann ohne Liebe, v. F. H. I, 605.
Rapporten over de Finantien van Holland. II, 298.
Raschig, Chlph. Ed., Untersuchung und Erklärung der allgemeinsten patholog. therapeut. Grundlehren. I, 474.
Rasori, Ch., Gesch. des epid. Fiebers v. 1799 in Genua. II, 713.
Rau, Gottl. Wilh. Ludw., über die Reichliche Fiebertheorie. I, 127.
— S. F. J., s. van *Vloten*.
Rozwiki, Warszawskiego Praviaciol Nauk. T. 1 2. III, 49.
Rechenbuch nach Anleit. der allgem. de Russischen oder Kettenregel, neue Aufl. I, 231.
Rechtfertigung der Coburg. Bürgerschaft geg. d. Beschuldig. einer Rebellion. I, 785.
Reden b. d. Taufhandlung. II, 187.
Reglement de l'academie des sciences de St. Petersburg. II, 455.
Regner, Gust., Torlak till Skalder. IV, 251.
Reichard, Christ. Gottl., Atlas des ganzen Erdkreises. I, 609.
Reichardt, J. Fr., vertraute Briefe a. Paris geschrieben in den Jahr 1802, 1803. 1 u. 2 Th. I, 417.
Reichardt, O., der Passagier in Deutschl. III, 421.
Reicherdt, Hortus Reichertianus. IV, 61.
Reichs- und Staats-Handbuch, genealogisches, auf das J. 1803, 1 u. 2 Th. I, 641.
Reil, Pepinieren für ärztl. Routiniers. IV, 353.
Reinold, K. D., Selbstgespräche einer Mutter über Erziehung. II, 48.
Reineke, J. C. M., Schilderung d. Erde. III, 573.
Reineke de Vos mit eener Vorklaring der olden Sassischen Worde. IV, 721.
Reineke Fuchs, übersetzt von *Göthe*. IV, 721.
— — übersetzt von D. W. *Soltau*. IV, 721.
Reinhard, K., s. Romanenkalender.
Reinhardt Ermunterungen zur Tugend nach der Sittenlehre Jesu. II, 277.
Reinhold, Jo. Christ. Leop., Specimen I. II. de Galvanismo. I, 377.
Reise, die, ins Bad. II, 200.
— durch Schlesien in J. 1800, 1 Th. I, 296.
— neue, nach Cayenne. IV, 511.
— über den Sund. I I, 123.
Reisegefährte, der hoch und plattpolnische. II, 606.
Reisen durch England, herausgeg. v. K. Gottlo. *Küttner*, 1 u. 2 B. R. *Warner's* Reise. I, 611.
— durch Thüringen und Sachsen. IV, 420.
Religionsannalen, herausgegeb. von H. Phil. Conr. *Henke*, 7 u. 8 St. I, 457.
Religionscatechismus, christlicher, 2 Aufl. IV, 671.
Religions- und Sittenlehre des Christenthums. I, 639.
Reliques of ancient Poetry, 1 — 3 Th. III, 598.
Repertorium des positiven Rechts der Deutschen. IV, 336.
Republik, die schwimmende. III, 562.
Residenz-Kalender, Dresdner, auf d. J. 1804, (v. Jos. Fr. *Dorn*) I, 527.
— — — auf 1805. IV, 671.
Renss, J. D., das gelehrte England, Nachtrag 1791 — 1803, 1 Th. III, 201.
— — — Nachtrag, 2 Th. IV, 580.
— — — Repertor. Commentatt. a Societatt. liter. editorum, Vol. V. III, 207.
— Fr. Amlt., s. *Breislac*.
Reuter, F. F., Gallerie d. Thiere. IV, 239.
Reuter, J. G., über Krönungsmünzen der deutschen Kaiser. III, 391.
Revai, Nic., Antiquitates Literaturae Hungar. II, 337.
Revision des gelammten Erziehungs-Wesens, 2 u. 3 B. II, 48.
Rhode, C. L., Relatio de sect. caesarea feliciter peracta. II, 79.
Rhodes, Wilh., s. *Juvenal*.
Richter, Jean Paul, Flegeljahre, 3 Th. III, 549.
v. *Riedl*, Adr., Reise-Atlas von Bayern, 1 — 3 Liefr. IV, 101.
Riem, Lehrbuch über die Getränke des Menschen. III, 305.
Riepenhausen, E., s. *Lichtenberg*.
Riess, Andr. Heinr., Rechenbuch für niedere, besonders Landschulen. I, 389.
Rillalei, Bergmof, d. Tractat des Bergmoi. II, 339.
Rissler Anweis. z. Verbesser. der Landwirthsch. im Hannöverschen. II, 207.
Ritter, J. F. W., Krankengesch. eines Mannes, der Instrumente verschluckte. IV, 7.
de Rochegymon, Einleitung in die Kriegskunst, a. d. Franz. v. F. *Kettner*, 1 u. 2 Th. I, 366.
— — Introduction à l'etude de l'art de la guerre, T. I, II. I, 361.
Rochlitz, Fr., Amaliens Freuden. II, 145.
— — Charaktere interessanter Menschen. II, 145.
— — Erinnerungen der Lebensklugheit. II, 145.
— — Familienleben, 1 u. 2 Th. II, 145.
Rode, s. *Akenside*.
Rodig, Naturlehre. I, 143.
— Raum und Zeit. I, 407.
Röder, Geogr. Wirtenbergs, 2 Th. II, 437.
Röhling, Gott ist die reinste Liebe. II, 171.
Römer, Jo. Jac., Flora Europaea, Fasc. V — VII. 3 Heft. I, 477.

Rössig,

Digitized by Google

Rössig, C. G., Repertorium d. seit 1790 erschienenen rechtl. Aufsätze. II. 383.
— — — Repertorium der neuen Literatur, der Polizey u. Cameralistik, 1 u. 2 Th. II. 681.
Rötzig Beweis für die Ausrott. d. Blattern im Züllichauischen. II. 228.
Roggenbau, G. A., die Gütergemeinschaft zwischen Ehegatten. IV. 271.
Rohrer, Jos., Abriss d. westl. Provinzen d. österr. Staats. IV. 417.
Romänzowa-Salundiskago character, 4 Th. II. 142.
Romane, komische, d. Spanier, herausgeg. v. Chr. Aug. *Fischer*, 1 u. 2 B. I. 127.
Romanenkalender f. d. J. 1802, v. Joh. Pet. Claris *de Florian*, K. Gust. *Leopold*, Aug. Gottl. *Meissner*, Knud Lyne *Rahbeck*, K. *Reinhard* und Joh. Fr. *Schink*. I. 606.
Rosenkranz für Knaben. IV. 295.
Rosevall, Fab. Casim., Afhandling om Skeppsmannövern. II. 557.
Rostock, das jetztlebende, 1803. III. 711.
— — — 1804. IV. 711.
Roth, A. G., tentamen florae Germanicae. T. III. IV. 705.
Rousseau, J. J., f. Botanique.
Rüdiger, Chrtl. Fr., Bestimmung der Länge von Leipzig. I. 703.
Ruhs, Fr., Briefe über Schweden. II. 652.
Rudolphi, K. Asm., Bemerkungen aus dem Gebiete der Naturgeschichte. IV. 564.
Ruinart, Theod., f. Acta Martyrum.
Rüttmann, Chr. Wilh., d. christl. Religionslehre, 1 B. III. 189.
Rumpler, M., Geschichte v. Salzburg. I. 613.
Russel, Jam., a treatise on the morbid affections of the Knee-joint. IV. 337.

S.

Sachse, Wilh., Beobacht. über die Kuhpocken. II. 187.
Sacombe, Lucine françoise, T. I. II. 385.
de Sacy Silvestre, A. J., Notice d'une Dissertation de Mr. Akerblad intitulée: Inscriptionis Phoeniciae Oxoniensis nova interpretatio. I. 383.
— — — Principes de Grammaire generale. II. 345.
Saintpaterne, Ch., Tablettes d'un amateur des Arts. II. 345.
Saintvictor, Abbild. e. Maschine zum Ausroden der Baumstöcke. III. 207.
Salzmann, C. G., s. *Le Roux*.
— — — Gottschalk in seiner Familie. IV. 264.
— — — Konrad Kiefer's Bilderbüchlein. I. 511.
Salomonis Carmen melicum, illustr. G. G. *Anton*. IV. 545.
— the song of songs, transl. by *Williams*. IV. 545.
Sammlung von Aufsätzen die Baukunst betreffend Jahrg. 1800, 1801. III. 343.
— biblischer Sprüche. IV. 208.
Sanctii, Fr., *Minerva* seu de causis linguae latinae recens. C. C. *Bauerus*. IV. 552.
Santorini, Gio., Tabulae Anatomicae. I. 723.
Sándor, Steph., Magyar Könyvesház. IV. 160.
Sartorius, Chr., Gesch. des hanseat. Bundes, 1 u. 2 Band II. 545.
Saryschew Putescheftwie po Sibiri, 1 u. 2 Th. IV. 89.
v. Savigny, Fr. L., das Recht d. Besitzes, e. civilistische Abhandl. I. 321.
Scenen aus der Kinderwelt, v. F. W. IV. 504.
Schad, B., Darstellung des Fichteschen Systems. III. 516.
Schäffer, Joh. Ulr. Gottl., s. *v. Sternberg*.
— — — — Beytr. zu e. Theorie d. engl. Pockenimpfung. II. 203.
— — — — Versuch einer Theorie d. englisch. Pockenimpfung. II. 203.
Schaffroth, J. A. G., Darstellung der Verhandl. über Kuhpocken-Impfung. II. 227.
v. Schelhas, Ludw., Zeitschrift v. und für Ungern, 3—5 Band. III. 153.
Schelle, H. G., Anleitung, die französische Sprache zu erlernen. IV. 576.
Schelle, s. *Cicero*.
Schelling, F., Bruno, ein Gespräch. IV. 33.
— — Philosophie u. Religion. IV. 473.
— — Zeitschr. für speculat. Physik, 1 u. 2 B. III. 281.
Schelver Untersuchungen über d. Natur d. Kuhblattern. II. 201.
Schematismus f. d. Königr. Böhmen auf d. J. 1803. I. 427. IV. 5.
Schervinsky, F. D. F., über den zu frühen Religions Unterricht. IV. 5.
v. Scheurl, G. L. W., Forsthandbuch. III. 564.
Schideck Handb. für Schullehrer. IV. 185.
Schink, Joh. Fr., s. Romanenkalender.
Schkuhr, Chr., Deutschlands kryptogamische Gewächse. IV. 412.
Schlacht, die, b. Pharsalia, oder das 7 B. d. *Lucan*, metrisch übers. v. C. B. H. *Pistorius*. I. 76.
Schlaf, der, und das Schlafzimmer. II. 503.
Schlecker über d. Aechtheit des Evang. Johannis. IV. 663.
Schleyermacher Grundlinien einer Kritik der bisherigen Sittenlehre. I. 737.
Schlichtegroll, Fr., Annalen d. Numismatik, 1 B. III. 9.
Schlichthorst, H., kurze Erklärung d. Kalender. I. 459.
Schlözer, A. L., öffentliches und Privatleben. IV. 551.
Schmalz, A. Th., über bürgerliche Freyheit, eine Rede. IV. 135.
Schmid, K. Aug., Versuche über die Insecten, 1 Th. I. 597.
Schmid, L. Christ. Ehrh., s. Journal.
Schmidt, Fr., Georgien, a. d. Russ. IV. 432.
— Joh., Gesetze u. Ord. für das Fürstenh. Weimar. II. 96.
— Joh. Gottl., Lehrb. d. r. Arithm. III. 239.
— J. H., über Kuhpocken-Impfung. II. 225.
— — — d. höchste Angelegenheit des Menschen. II. 319.
— K. G. L., Diomedes, ein Gedicht. II. 656.
Schmieder, B. Fr., Handb. d. alten Erdbeschreib. III. 86.
— — — Lehrb. d. alten Erdbeschreib. III. 86.
— C., Geognosie nach chemischen Grundsätzen. I. 542.
— — Versuch einer Lithurgik oder ökonom. Mineralogie. I. 268.
— Fr., s. *Plutarch*.
Schnitt, Conr., Bemerk. über den Köplerschen Saftstich. IV. 119.
Schneider, Joh. Wilh., d. wohlerfahrne Mälzer u. Brauer. II. 260.
Schraud, Fr., diss. de eo, quod est in morbis epidemium. II. 287.
— — Nachricht v. d. Scharbock. IV. 463.
Schreger, s. *Deschamps*, *Hufeland*.
Schrockh, J. M., christl. Kirchen Gesch., 33 — 35 Th. II. 465.
Schubart, Chr. Fr. Dan., Gedichte, herausgeg. v. Ludw. *Schubart*, 1 u. 2 Th. I. 20.
Schuderoff, Im., Predigten an d. Sonn- und Festtagen d. J. 1802, 1 u. 2 Th. I. 685.
Schütz, Chr. G., s. *Cicero*.
— M. D. A. J., Unterricht über die Kuhpocken. II. 228.
Schultheiss, J. E., Schriften religiösen Inhalts, 1 — 3 Th. II. 361.
Schulz, s. *Arrian*.
— Fr., s. *Damm*.
— kurzgefasste Gesch. d. Kuhblattern. II. 227.
— F., und G. *Müller's* Heimlichkeiten am Himmel u. auf Erden. IV. 494.
Schulze, Joh. Dan., prakt. Anleit. f. Prediger z. pädagogischer Bearbeitung d. Sonn- u. Festtagsevangelien. I. 474.
— — — flores theolog. Wittenb. II. 191.
— — — katech. Anl. für Bürger. IV. 47.
Schulz v. Schulzenheim Tal om den offentl. Vården och Hälsa. IV. 238.
Schwendenius, K. H., Erinnerungen an d. festl. Tage d. dritten Stiftungsfeyer d. Akademie zu Wittenberg. I. 501.
Schurnal, St. Petersburgsky. II. 604.
Schwalbe u. *Milton*, engl. Sprachlehre. III. 39.
Schwarz, d. Natur u. ihre Wirkungen. II. 478.
— Fr. H., Materialien und Vorschriften. III. 665.

Digitized by Google

Schwarz, H. Chr., Erziehungslehre. III, 521.
— J. W., Frohbergs Unterred. m. f. Kindern, 3 B. IV, 87.
Schwarzer, L., Anweif. z. Katechetifiren. IV. 111.
Schweighäuſer, Jo., Animadverſiones in Athenaei Deipnoſophiſtas. T. II — IV. I, 481.
— — I. *Athenaeus*.
— — Unterricht in d. Rechnen mit d. neuen Maafs u. Gewicht. II, 663.
Schwägrichen, Fr., Leitfaden zur Naturgeſchichte. IV, 415.
v. *Seckendorf*, Förſtrügen, 5 u. 6 Th. II, 621.
Seebaſs, Chr. Ludw., Anl. z. Rechnungswiſſenſch. III. 545.
Seguitz, Sim. Fr., Geſch. d. Reichsdorfer Gochsheim u. Seuſeld. III, 110.
Seida, Freyh., Maximilian, letzter Kurfürſt zu Kölln. II, 303.
Seiler, G. Fr. an Aeltern und Lehrer. IV. 535.
Sellinger, Ludw., Reiſe nach Frankreich. 3 Th. II, 200.
Seliger, J. Gottl., Predigten. II. 275.
— — — Beicht- und Communionbuch. II. 366.
Sendſchreiben e. Chriſten an einen Juden. II. 57.
— eines franz. Biſchoffs an ſeine Geiſtlichen. II. 5.
Seyfert, E. J. A., lateiniſche Sprachlehre für Schulen. IV. 536.
Seyfried, Elias, Nachrichten über Augsburg, herausg. v. Frh. v. *Aretin*. III. 670.
Sickler, ſ. *Wrede*.
Sickler, Fr. K. L., Allg. Geſchichte d. Obſtcultur, 1 B. III, 641.
— — — — Deutſchlands Gartenſchatz. IV, 249.
Sibelis, C. Godofr., ſ. Ἑλληνικα.
— — — Hellenica lat. edit. IV. 89.
v. *Siebold*, Eli., Abh. über d. neuen v. ihm erfundenen Geburtsſtuhl. I. 671.
Siewert, Fr. C., das Pfennig-Zins und Strohwiſchrecht. II. 384.
Sigismund, C. O. F., Archiv für Acciſebeamte und Acciſanten. 3te Ausg. 1 B. I. 87.
Signatlern, der, oder die enthüllte Freymaurerey. IV. 177.
Silberſchlag, J. Ch., Unterricht in der Proportionsrechnung. II. 177.
Simon, Chr. Fr., über Aufhelfung der Achtung der Religion. IV. 188.
Simonde, J. C. L., Tableau de l'agriculture Toſcane. II, 521.
Sintenis, C. F., theologiſche Briefe, 1 Th. 619.
— K. H., kleines Lehrbuch der moral. Vernunftreligion. I, 175.
Skolka, Andr., ſonderbare Naturerſcheinungen. I. 720.
Sievogt, A. A., der deutſche Advokat, 1 B. II. 712.
Smith, J. F., engliſh Botany. II. 641.
Snell, F. W. D., leichtes Lehrb. d. Arithmetik und Geometrie, 1 Abth. I. 631.
Soden Bianka Capello, ein Drama. IV. 517.
Soldaten, die, des 19ten Jahrhunderts. IV, 303.
Soltau, ſ. Reineke Fuchs.
Sommer, H. C., populares Lehrbuch der Vernunftmoral. I. 679.
Sotſchineni. o uſpechach narodnago Proswetchtſchenija. II. 692.
Spärk, *J. L.*, Handbuch der Forſtwiſſenſchaft, 1 und 2 Th. III, 119.
— — — Abhandl. üb. d. periodiſchen Durchforſtungen. III, 12.
Spalding, G. L., ſ. *Quinctilian*.
— Geſch. des Königr. Jeruſalem, 1 u. 2 Th. III, 140.
— Joh. Joach., Lebensbeſchreibung mit Zuſätzen von ſeinem Sohn G. L. *Spalding*. IV. 691.
v. *Spauer*, Graf, über die Pflicht des Staats, die Armen zu verſorgen. II. 754.
v. *Spenck*, Anl. z. Einſammlung des Saamens von Waldbäumen. III. 566.
Sprengel, Kurt, Gartenzeitung, 1 B. III. 430.
— M. C., Bibl. der neueſten Reiſebeſchreibungen. II. 145.
Sprenger, Joh. Juſt. Ant., Anwendungsart d. Galvani-Voltaiſchen Metall-Elektricität z. Abhelfung der Taubheit. I. 374.
Staab, Odo, prace. Anleit. von Verfertigung des Biers. II, 231
Staatsanzeigen, Rheiniſche, 1 u. 2 Heft. IV, 150.
Staatskalender, Bremiſcher 1804. II, 420.
— Schwediſch-Pomm. IV, 96.
— Strelitzer. II. 301.
Stader, Jo. Gottfr., Beſchreib. eines vollſtänd. Apparats zu ökonom. Vermeſſungen. I. 630.
Stadtkalender für Stockholm 1804. III, 3-6.
Stahel, V. Joſ., üb. d. Zuſtand des Buchhandels in Würzburg. I. 479.
Standhaftigkeit, männliche, und männl. Wankelmuth in wahren Begebenheiten. I. 254.
Stato militare italiano. IV. 647.
Staab, Andr., Sichere Heilart d. Fieber. II. 727.
Stein, Ge. Joſ., Unterricht für Dorfſchultheiſsen. II, 387.
— G. W., Geburtshülf. Abhandl. I. 727.
Steinbeck, Chr. G., Feuersnoth- und Hülfsbuch. IV. 561.
— — — Feuerkatechismus für Schulen. IV. 561.
Steiner, J. F. B., Entwurf einer neuen durchaus feſten Bauart mit gewölbten Decken, 1 Th. I. 582.
Stelzner, J. F. Chr., und F. J. *Kuiſcher's* neueſter Volkskalender auf das J. 1804.
Stenger, H., über die Verwaltung der Polizey. II. 367.
v. *Sternberg*, Caſp., Reichsgrafen, galvaniſche Verſuche in manchen Krankheiten, herausgeg. von Joh. Ulr. Gottl. *Schäffer*. I. 369.
Stever, Theod. Ernſt, ſpecim. de litis denuntiatione. IV. 223.
Stilling, Heinr., Lavaters Verklärung. II. 399.
— — Scenen a. dem Geiſterreiche. 2 B. III. 487.
v. *Stipriaan*, Luiſcius, geneeskundige Magazin. II. 597.
Stoll, ſ. *Dieulafoy*.
Storr Lehrb. der chriſtl. Dogmatik, a. d. Lateiu. v. *Flatt*. III. 57.
Stowin, Aiſtroppe, Analyſis of the law on the Abandonment of ſhips and freight. III, 151.
Strieder, Fr. W., heſſiſche Gelehrtengeſchichte. II, 735.
v. *Stromback*, Fr., ſ. *Properz*.
v. *Strunſee*, Abhandlung über wichtige Gegenſtände d. Staatswirthſchaft, 1 — 3 B. I, 81.
— — Blicke auf Südpreuſsen. II. 735.
Struve, Car. Ludw., hiſtoria doctrinae de ſtatu animarum poſt mortem. I, 781.
— Chr. Aug., ſ. *Trautner*.
— — — Anl. z. Kenntniſs der Kuhpocken. II, 187.
— — — der Geſundheitsfreund der Jugend. III, 607.
— — — Unterricht für Taubſtumme. III. 651.
— — — Unterſuchung über die Scharlachkrankheit. IV, 17.
Stuart, Mart., de Menſch beſchreven and afgebildt, 2 Th. IV, 713.
v. *Stürmer*, B., Rede bey d. Feyer der Akademie der morgenländiſchen Sprachen. IV. 415.
Suard, J. B. A., ſ. Mélanges de Literature.
Suareſius, Joh. M., Notitia Balilicorum, ed. Chr. Fr. *Pohlius*. IV. 548.
Süſskind, ſ. *Flatt*.
Suter, J. Rud., flora helvetica, Th. I. II. III. 115.
Suetinger, K. Ben., wie müſſen Aeltern ihre Kinder erziehen, wenn die öffentlichen Lehranſtalten ihre Wünſche befriedigen ſollen? I. 575.
Swediauer, F., Abhandlung über die ſyphilitiſchen Krankheiten, überſ. v. Joſ. *Eyerel*, 3 Th. III. 80.
— — — Arzneymittellehre, 1 u. 2 B. III. 79.

T.

Tableau général de la Ruſſie moderne. II. 435.
Taſchenbuch auf 1804 für Weiber und Mädchen. III. 589.
Teller, W., Abr., Beytrag zur Aufklärung der Bauern. IV. 23.
Terſinden, R. J., Grundſätze des Judenrechts. IV. 329.
Teſtamentum novum graece ex rec. *Griesbachii*. T. I. I, 235. T. II. IV. 381.
— — graece ed. Chriſt. Fr. *de Mathaei*, T. I. I, 665.
Teuchen, ſ. *Conon*.
Thaer, Albr., Annalen der niederſächſiſchen Landwirthſchaft, 3 u. 4 Jahrg. II, 609.

Thaer,

Digitized by Google

Thaer, Alb., Beſchreibung der nutzbarſten Ackergeräthe. II. 257.
— — Einleitung zur Kenntn. der engliſchen Landwirthſchaft, 1 B. 3 Aufl. 2 B. u. 2 Abth. I. 257.
Theologe, der, oder encyklopäd. Zuſammenſtellung des Wiſſenswürdigſten und neueſten im Gebiete der theol. Wiſſenſch., herausgeg. v. Jo. Joa. *Bellermann*. 1 u. 2 Th. I. 475.
Thibaut, A. F. J., Syſtem des Pandecten-Rechts, 1 u. 2 B. I. 33.
— — — — über Beſitz und Verjährung. II. 592.
Thieme, K. T., Geſchichte aller poſitiven Religionen. IV, 185.
Thieſs, Jo. Ot., Anleit. zur Bildung der Religionslehrer. IV, 449.
— — — Anleitung zur geiſtl. Amtsberedſamkeit. IV, 449.
— — — Gelehrtengeſchichte d. Univerſität zu Kiel, 1 B. 2 Th. I. 500.
Thonboe, R., Bibelske hiſtorier. IV, 716.
Thornton, Rob., a new illuſtration of the ſexual Syſtem of Linnaeus. II, 109.
— — picturesque plates of the illuſtr. of ſex. Syſt. etc. II, 109.
Tiedge, C. A., Elegieen und vermiſchte Gedichte, 1 B. 1800.
Tiefcrunk, J. H., Grundriſs der Sittenlehre, 2 B. IV, 209.
Tilesius, W. G., Jahrbuch der Naturgeſchichte, 1 Jahrg. IV, 414.
Tillich, E., ſ. Beyträge z. Erziehungskunſt.
v. Tilcher, K., Encyklop. Taſchenbuch f. Schmetterlingsſammler. II. 286.
Tode, anat. Tabellen für Hebammen. II, 703.
Tödelmann, ſ. *Wilkinſon*.
Törnell Nic., ecclekſtike Handlingar. II, 556.
Topographie v. Schönburg. IV, 100.
Tracts, characteriſtiques, de la jeuneſſe de Bonaparte. III. 39.
— les, de notre ſiècle éclairé. II. 687.
Trautner, Fr. Gottl., Beweisgründe zu Struve's Aufſ. über die Kuhpocken II. 185
Triesnecker, Fr. de Paula, Ephemerides aſtronom. II, 417.
Trinius, J. J. B., über Accidenzien. II. 295.
Twerdoſt duchа nekotorych Roſſijan. II, 224.
Tzſchucke, ſ. *Strabo*.
— ſ. *Eutropius*.

U.

Udtrag uter alla ifrån 1783 utkomne publique Handlingar, Placater etc. 13 D. I. 537.
Ueber den Feldzug der Deutſchen im J. 1800. I. 756.
— die geſetzliche Beſchränkung d. weilsen Bierwirthe in Bayern. I. 599.
— Studenten- und Candidaten-Liebſchaften. II. 662.
— Verfaſſung der proteſt. Schulen in Ungarn, ſ. *Generſich*.
Ueberblick, geſchichtl., über d. Naturalzehenden. II, 591.
Ueberſicht der neueſten Fortſchritte, Entdeckungen in d. ſpeculativen u. poſitiven Wiſſenſchaften, herausgegeb. v. J. J. *Bellermann*, 1 — 3 B. I. 499.
— encyklopädiſche, des Orients, 1 u. 2 Th. IV, 113.
— kurzgef., der Vaterlands-Geſetze. II. 535.
— tabellariſche, der Staatskräfte von Deutſchland. II, 7.
— tabellariſche, über alte Feſtverrichtungen. II, 265.
Unger, J. C., Reiſe durch oſtr. Gebirgs-Gegenden. III. 8.
Ungnad, Ge. S., über Ausrott. d. Menſchenblattern. II. 223.
Unterhaltungen, angenehme, und Spaziergänge, e. Erziehers mit ſeinem Zoglinge, v. J. P. H. I. 503.
— neue für Kinder, 2 B. III. 495.
Unterricht, die Rekruten im Reiten anzuweiſen. II, 464.
— für d. Jugend über Natur und Kunſt. II, 478.
— in der Hühnerzucht. II, 424.

V.

Valett, J. J., Engl. Sprachlehre. II, 197.
— — — Römiſche Thalia. II, 160.
Vater, J. Sev., ſynchron. Tafeln d. Kirchengeſchichte: II, 192.
Vaucher, J. P., hiſt. de conferves d'eau douce. IV, 489.
de Vaux, Cadet, Anweiſ. z. d. Kunſt, Wein zu bereiten, überſ. v. *Müller*. II, 260.
— — Beobacht. über die heiſsen Sommer, 1800. überſ. v. *Chriſt*. II. 247.
Veillodter, Val. Carl, Communionbuch. II, 366.
Venenat, E. P., deſcript. de plantes nouvelles. III, 241.
Vergnügungen, über die, d. Landleute, von A. H. IV, 49.
Verhandelingen, natuurkundige, van het Maatſchappy der Wetentchappen te Harlem. II, 689.
— bekroonde — van Monnikhoff, 3 Th. 4 St. III, 372.
Verſuch e. Auslegung des Hauptſchluſſes der Reichsdeputation v. 25 Febr. 1803. IV, 509.
— e. Schilderung d. Feyerlichkeiten b. d. Einzug des Erbprinzen v. Heſſendarmſtadt. IV, 131.
Vertheidig. des gemeinen Menſchenverſtandes gegen die Philoſ. III. 287.
Verzeichniſs, alphabetiſches, der regierenden Häuſer in Europa, IV. 656.
— der vornehmſten Fruchtbäume, welche ehemals in den Baumgarten der Karthauſer zu Paris gezogen wurden. I, 415.
Vetter, A. B., Aphorismen a. d. patholog. Anatomie. II, 497.
— — — Lehrbuch der Anatomie, 3te Aufl., 1 B. II, 500.
Vie militaire de Henry IV. III, 14.
Virgilii Aeneis övterlatt of G. J. *Adlerbeth*. IV, 399.
Viſſer, H. W. C. A., korte inleiding in de N. Telt. II, 671.
van Vloten, Wilh., Specimen philologic. continens deſcriptionem Cod. Mscr. Bibliothecae Lugduno-Batavae, Praeſide S. F. J. *Ravia* I, 465.
Völker, H. L. V., Forſttechnologie. II. 742.
— — — — Handb. der techniſchen Mineralogie, 1 B. IV, 255.
Vogel, P. J. Siegm., Lehrbuch der chriſtl. Moral. I, 17.
— W. J. A., Reflexion üb. d. Criminaljuſtiz. IV, 87.
Voigt, ſ. *Ariſtoteles*.
— ſ. *Ferber*.
Volkslieder, ruſſiſche, überſ. von Ge. v. *Doppelmair*. I, 601.
Vollbeding, J. Chr., Anleitung z. deutſchen Rechtſchreibung. IV, 340.
Vollinhaus, Anweiſ., mit d. Bouſſole zu meſſen. II, 151.
Volta, neueſte Verſuche über Galvanismus. I, 579.
v. *Voltaire*, A., Bemerk. über Menſchen, Regier. u. Unterth., überſ. v. *Mommie*. III, 192.
Voltelen, F. J., Pharmacologiae univerſae Pars III. II, 718.
Voſs, Chr. Dan., Blick auf die Lage Europas im J. 1803. III, 411.
— Joh. Heinr., lyriſche Gedichte, 1 — 4 B. I, 241.

W.

Wagner, Andr., Anweiſ. z. gründl. Berechnung d. Münzſorten. III. 235.
— C. Ehrenfr., Unſre Dorfſchulen. IV, 559.
— Joh. Ehrenfr., Letzte Nachricht v. d. Waiſenhauſe zu Marienberg. III. 655.
— — — Erſte Nachricht v. d. Anſtalt für arme Kinder daſelbſt. III, 655.
— — — zweyte Nachricht. III, 555.
— — — Quaedam ad hiſtoriam catecheſeos Veterum ſpectantia. IV, 383.
— Joh. Jac., Philoſophie d. Erziehungskunſt. I. 355.
— Sam. Chr., Natur- Wunder- u. Länder-Merkwürdigkeiten, 4 Th. IV, 487.
— — — neue Gelpenſter, kurze Erzählungen a. d. Reiche der Wahrheit, 1 u. 2 Th. I, 255.
Wahrheit, die der chriſtl. Religion. III, 617.
Wahrmann, G., geheime u. bewährte Haus- und Wirthſchaftstafeln. I. 576.
Waitz, Samml. kl. acad. Schriften. II, 89.
Walkenaer, L. A., Faune Pariſienne. II, 745.
Walker, Jam., ſ. *Atkinſon*.
Wall, Ant., Murad, e. perſiſch. Mährchen. I, 604.

Digitized by Google

Wallmark, T. A., Samling of Skrifter uti äldre Literaturen. III, 15.
Walther, Fr. L., Handb. d. Forſttechnologie. II. 520.
— Ph. Fr., über d. therapeutiſche Indication und den Technicismus der galvan. Operation. I. 277.
Wanker, Ferd., Chriſtl. Sittenlehre, 1 Th. III. 80.
War es am Schluſſe des 18ten Jahrh. völlig erwieſen, ob die Erde um die Sonne oder die Sonne um die Erde ſich bewege? I, 385.
Warner, Rich., ſ. Reiſen durch England.
Weber, Ad. Dietr., ſ. *Höpfner*.
— Fr., ſ. *Dillwyn*.
— Fr. B., d. ökonom. Sammler. II. 73.
— Galvanismus, e. Zeitſchrift, 1 Bdch, 1 u. 2 Heft. 2 Bdch. 3 u. 4 Heft. I, 273.
— Veit, Wilhelm Tell, ein Trauerſpiel. IV. 601.
Wedekind, A. C., Denkwürdigkeiten der neueſten Geſchichte. II. 609.
— — — almanac des Ambaſſades. IV. 69.
— G., Theoretiſch-practiſche Abhandl. über die Kuhpocken. II. 191.
Wedomoſti, Sanki petersburgskija Kommertſcheskija. N. 1 — 2 B. I. 577.
Wegſcheider, J. A. L., über Trennung der Moral von der Religion. IV. 319.
Weidner, Joh. G., Commentar über Schmidts Lehrbuch über Klagen und Einreden. II, 127.
Weiller, Kaj., Erbauungsreden f. Studirende. 2 Bdch. I. 688
— — Anleit. zur freyen Anſicht d. Philoſophie. IV. 665.
Weinart, B. G., Ueberſicht der Kurſachſiſchen Taxordnungen. IV. 334.
Weinzierl, Xav., Rede über d. Werth und Zweck d. Römerſprache. I. 463.
Weiſe, Ferd. Chr., ſyſtem. Ueberblick d. pract. Geſetzg. III, 271.
Weiſs, Chriſt., ſ. Beyträge z. Erziehungskunſt.
Weiſse, Chr. E., Geſch. d. kurſächſiſchen Staaten. III, 345.
— — — N. Muſeum für d. ſächſ. Geſchichte. III. 52.
Weisthum d. Geſetze, Ordnungen u. Vorſchriften, welche in die naſſauiſchen deutſchen Länder ergangen ſind, 1 u. 2 Th. I, 334.
Weiſung für Präfecte in d. k. k. thereſianiſchen Ritterakademie. I, 583.
Weltgeſchichte, allgemeine, 49 Th. 3 B. v. Jo. Chriſt. v. *Engel*. I. 525.
Wenck, Helfr. Bernh., latein. Sprachlehre, 4te Aufl. I, 56.
Wendt, J., Jatrologie. II. 111.
Werner, Spiele z. Beförd. d. Freude. IV, 32.
Werno, d. kühne, e. Geſch. a. d. Zeiten d. Belagerung Wiens. I. 8.
Weſt, Mrs., Letters addreſſed to a young Man, I — III Vol. I, 421.
Weſtenrieder, L., bairiſches Rechtbuch. IV, 461.
Weyland, ſ. *Acerbi*.
Wezel, D. K., Verſuch einer Vorbereitungswiſſenſchaft zur Metaphyſik. II. 721.
Wezler, über d. beſte Art d. Kuhpocken allgemein zu machen. II. 228.
Whateley, Thom., Obſervatt. on the cure of the Gonnorrhea. I. 728.
— — Obſervatt. on Home's Treatment of ſtrictures in the Urethra. I. 735.
Wichelhauſen, Engelb., Züge zu e. Gemälde v. Moskwa. I, 429.
Wichmann, K., Leibarzt in Hannover, ein biograph. Fragm. II, 720.
Wieſen, G. L., Religionsphiloſophie. IV, 345.
Wieſinger, Joſ., über die Auswanderung. I, 752.
Wildenow, C. L., und *Homeyer* gekrönte pomologiſche Preisſchriften. III. 89.
v. *Wildungen*, Uſſo's, Nachhall verklungener Tage oder Gedichte. I, 135.
Wilkinſon, H., neue Methode, den Tripper zu heilen, überſetzt von C. W. *Töpelmann*. IV, 470.
Williams, ſ. *Salomo*.
Wirtembergiſches Adreſsbuch auf das Jahr 1804. IV, 631.
Wolf, Fr. A., ſ. *Homer*.
— S. J., an Herz über die Kuhpocken. II, 225.
— Unterricht in der Singkunſt. IV, 228.
Wolff, J. Fr., Abbildung der Wanzen. II. 295.
Wolfram, F. W. A., Nachricht von dem neuen Gymnaſ. in Polen. II. 559.
Wrede, J. H., Auszug aus Siklers deutſchem Obſtgärtner. III, 544.

X.

Xenophon, Anabaſis, überſ. von K. Wilh. *Halbkart*. II, 562.
— Feldzug des Cyrus, überſ. von A. G. *Becker*. II, 562.

Z.

v. *Zach*, aſtronomiſche Tafeln. IV, 339.
Zauner, Jud. Th., Beyträge zur Geſchichte des Aufenthaltes der Franzoſen in Salzburg. IV. 533.
Zeiller, V. Fr., das natürliche Privatrecht. III. 637.
Zeitung, landwirthſchaftliche, für 1803. II, 67.
Zeller, C. Fr., theoretiſch-praktiſche Rechenkunſt. IV. 728
— Simon, Lehrbuch der Geburtskunde. II, 30.
Zerenner, H. G., der neue deutſche Schulfreund. IV, 44.
— — — Hülfsbuch für Erzieher, 2 Th. IV. 455.
— — — Leitfaden bey dem Religionsunterricht. IV, 127.
Ziegenbein, J. W., Lehrbuch der Tugendlehre. III, 208.
Ziegler, G., Katechiſationen f. den erſten Unterricht. III, 584.
— Ludw., theologiſche Abhandlungen. III. 457.
Zimmermann, Ferd. Joſ., philoſoph.-medicin. Wörterbuch. I, 474.
— J. Ge., de primis Romae incolis. III, 103.
v. *Zimmermann*, E. A. W., Taſchenbuch der Reiſen, 3 Jahrg. I. 147.
Zini Zadek, der Ausleger ſeiner Erklärung. IV, 78.
Zott, K. O., Singgedichte, 2 B. III. 480.
Zſchokke, Heinr., Hippolyt und Roswida, ein Schauſpiel. III, 591.
Zuſätze zu dem ſtatiſt. Lexicon von Bayern. III, 248.

Digitized by Google

II.

Register

der

merkwürdigſten Sachen.

A.

Aachen, Organiſation dieſer Diöces III, 323.
A B C-Buch, Verbeſſerung deſſelben III, 359.
Ablaſſen, Unterſchied von Abſtehen, Abtreten und Ueberlaſſen, Aufhören I, 196, 197, 694.
Abraham, ſeine Geſchichte II, 695.
Abſolute, das, in der Philoſophie II, 50.
Abſtehen, Unterſchied von Ablaſſen I, 197, 694.
Abtreten, Unterſchied von Ablaſſen u. Ueberlaſſen I, 196, 694.
Aberbi Reiſe durch Schweden II, 653.
Ackerwerkzeuge, neueſte, II, 257.
Actio ſpolii I, 341.
Addington, Heinr., Charakter deſſelben I, 49.
Adel, deutſcher, Rechte deſſelben IV, 11.
Adminiſtratoren, kirchliche, Defecten-Klage gegen dieſelbe I, 533.
Adraſtea, Begriff IV, 305.
Advocaten, Nothwendigkeit derſelben I, 89.
— Verhältniſs zum Staate I, 90.
— Verhältniſs zu den Clienten I, 92.
Advocatengebühren I, 93, 94.
Africa, neuere Geſchichte deſſelben III, 578.
Aderlaſs, Werth deſſelben IV, 197.
Agrippina, Statüe derſelben in Dresden IV, 540.
Akenſide, Gedicht über die Vergnügungen der Einbildungskraft, — äſthetiſcher Werth deſſelben IV, 513.
Albano bey Rom, Lage I, 292.
Alterthum, Geſchichte und Geographie deſſelben, Methode IV, 521.
Alterthümer, literariſche, von Ungarn II, 337.
Amaurolis, Anwendung des Galvanismus I, 284.
Ameiſen, ihre Naturgeſchichte III, 665.
America, neuere Geſchichte deſſelben III, 578.
Analytik, Methodiſche Behandlung derſelben III, 102.
Anatocismus, Rechtlichkeit deſſelben I, 182.
Anatomie, pathologiſche, II, 497.
Anlagen, urſprüngliche des Menſchen I, 100.
Antichriſten, chriſtliche II, 39.
Antikenſammlung zu Dresden II, 625.
Anziehungskraft I, 589.
Apodes, Bemerkungen über dieſe Gattungen und Arten von Fiſchen I, 404.
Apoplexie, nervöſe, Anwendung des Galvanismus I, 283.
Apoſtel, Mutterſprache derſelben I, 319.
Apotheker, Pflichten deſſelben IV, 53.
Aratus, Quellen ſeines Gedichts I, 682.
Argilla I, 62, 63.
Ἄργιλος der Alten, was ſie ſey I, 63.
— wurde unter die Getreidearten gemiſcht I, 67.
Arme, zweckmäſsige und wohlfeile Speiſung derſelben I, 368.
Armenweſen, Verbeſſerung deſſelben durch periodiſche Blätter für Arme III, 193.
Arotino, Statüe deſſelben zu Florenz, IV, 541.
Artillerie, italiäniſche IV, 242.
Arzneykunde im Orient IV, 163.
— praktiſche, verſchiedene Bemerkungen I, 190.
Arzneymittel, ihre Bereitung und Aufbewahrung III, 629.
Aſant, Wirkungen bey Geſchwülſten I, 551.
Aſcendentenfolge nach Longobardiſchem Lehnrecht III, 615.
Aſchenbrenner, Leiden in den Sibiriſchen Bergwerken III, 295.
Aſien, neuere Geſchichte deſſelben III, 578.
Aſſociationsvermögen I, 562.
Aeſthetik, Theorie II, 469.
Aſtrachan, topographiſche Nachrichten I, 582.
Aſtronomiſche Beobachtungen, neueſte zu Wien, Berlin und Gotha II, 418.
— — im Orient IV, 137.
Atherina, Arten dieſer Fiſchgattung I, 398.
Aufhören und Ablaſſen, Unterſchied I, 694.
Aufklärung, Fortſchritte derſelben II, 692.
Auflagen, Begriff I, 96.
Augenhöle, Schwammgewächs in derſelben I, 554.
Augenkrankheiten, I, 548.
Auguſt, röm. Kaiſer, Urtheil über denſelben I, 622.
Ausſtopfung der Thiere III, 393.

B.

Bade- und Brunnenanſtalten, Verbeſſerung derſelben IV, 341.
Bayern, Landſtände I, 631.
Bamberg, Buchhandel I, 479.
Banken, kleine, Vortheile derſelben I, 221.
Barden I, 161.
Baſalt, Benutzung deſſelben I, 269.
Baskiſch, ſ. Sprache.
Bauchwaſſerſucht, Diagnoſtik derſelben I, 541.
Baukunſt III, 313.
Bayern, ſtatiſtiſche Bemerkungen IV, 102.
Beattie, Jam., Leben und Schriften I, 55.
Befeſtigungskunſt, Lehre derſelben II, 513.
Begierden, keine moraliſchen Triebfedern I, 20, 21.
Beglückung Anderer, ob ſie ein Zweck ſey, der Pflicht iſt I, 173.
Begnadigungsrecht, moraliſches I, 23.
Begriffe, ob es einzelne gebe I, 350.
Beichtreden II, 446.
Beobachtungen, aſtronomiſche, neueſte II, 99 ſq.
Berghau, Bemerkungen über denſelben I, 569 ſeq.
Berlin, Thierarzneyſchule daſelbſt IV, 564.
Beſitz, Erwerbung I, 329.
— — durch den animus poſſidendi I, 331, 332.
— Stelle dieſer Lehre in dem Syſtem des Civilrechts I, 321.
— und Verjährung, Begriff. II, 593.
— Verluſt deſſelben I, 337.
— Wirkungen deſſelben I, 322, 323.
Beſitzerwerbungen, ſinguläre I, 329 ſeq.
— durch Uebergabe d. Inſtrumente I, 333.
Beſſerungsanſtalten im Preuſsiſchen II, 259.
Bettinelli, dichteriſcher Charakter I, 153.
Bianka, Geſchichte derſelben, in wie fern ſie ſich zum Drama eignet IV, 517.
Bibliothek, Gräflich-Szechenyſche II, 342.

Digitized by Google

Bierbrauerey, verbeſſerte II, 260.
Billing, Reiſe n. Algier u. Amerika II, 123. IV, 89. 97 ſq.
Bischofe, deutſche, exemte, Inſtanzenrecht derſelben I, 178.
Bitumiſierey III, 226.
Biegelichwenkung, Theorie III, 234.
Bohlendächer, Bauart derſelben I, 271.
— Conſtruction derſelben III, 317.
Bohlensparren, Form derſelben I, 271.
Böhme, Jak., Charakter ſeiner Schriften I, 619.
Bonaparte, Napoleon, Character I, 761.
— — Jugendgeſchichte III, 39. 350. 351, 352.
Boolſche Religionsſchwärmerey im Augsburgiſchen I, 458.
Böſes, radicale, des Menſchen I, 22, 172.
Botanik, Kunſtausdrücke I, 600.
Botaniſcher Garten zu Halle, Beylage zum Kupfer des 1ten Bandes der A. L. Z.
Bouſſole, Art damit zu meſſen II, 151.
Bowles, General, Leben I, 51.
Brand im Getreide II, 74.
Branntweinbrennerey, verbeſſerte II, 261.
Braugebäude III, 313.
Breslau, Stadt-Buchdruckerey, Geſchichte derſelben IV, 583.
Briefſtil I, 164. III, 30.
Brownſche Theorie in Bezug auf Praxis II, 17.
Bruchbänder, Regeln für den Gebrauch derſelben I, 343.
— verſchiedene Arten III, 343.
Brüche, frühe Vorbeugungsmittel I, 343.
Brühl, Ableitung und Bedeutung des Worts I, 79.
Buchbinderey, ältere, Nördlingens I, 132.
Buchdruckerey, ältere, Nördlingens I, 122.
Buchhandlung, Theorie II, 743.
Büchertitel, Art, ſie abzufaſſen IV, 502.
Bürgſchaft I, 554.
Buffon, Beredſamkeit I, 154.
Buttermaſchine, neue II, 75.

C.

Caeruleum der Alten I, 70. 71.
Cäſar, Schilderung deſſelben I, 162.
Camillenextract, Wirkung deſſelben I, 508.
Canada, Nachrichten v. dem Lande u. Einwohnern I, 148, 149.
Cartokagraphie II, 573.
Cauſalitätsgeſetz I, 204.
Cayenne, Statiſtiſche Nachrichten IV, 511.
Centralprojection, Vortheile derſelben I, 609.
Ceres, Planet II, 97.
Cheilodactylus, Beſchreibung dieſer Gattung Fiſche I, 394.
China, Wirkung derſelben IV, 198.
Chirurgie, vermiſchte Bemerkungen I, 345 ſeq.
Chriſten, erſte, hatten keine Gütergemeinſchaft I, 307.
— — Verfolgungen derſelben, Einfluß auf d. Bildung ihrer geſellſchaftl. Verfaſſung I, 308.
Chrysocolla der Alten I, 68, 69.
Cicadenartige Inſecten III, 389.
Cirrhatus maculatus, Beſchreib. dieſes Fiſches I, 393.
Civiliter pollidere, non pollidere, Erklärung dieſer Ausdrücke I, 336.
Civilproceß, Preußiſcher II, 15.
Civilrecht, Erläuterung mehrerer Objecte deſſelben II, 705.
Claſſiker, Werth derſelben I, 463.
Clemens XIV., Schilderung deſſelben I, 159.
Clinicum zu Wien, neueſte Krankengeſchichten III, 389.
Clupea, Bemerkungen über die Arten dieſer Fiſchgattung I, 401 ſeq.
Cobitis, Arten dieſer Fiſchgattung I, 394.
Coburgiſche Organiſationsgeſchichte I, 785 ſeq.
Colonna Francesco, Notize über ihn IV, 539.
Concordat der Deutſchen mit d. röm. Stuhle, ein deſiderium für daſſelbe I, 179.
Conſtantinopel, Beſchreibung deſſelben II, 114.
Conſtruction, philoſophiſche, Begriff II, 745.
Continentalintereſſe, britiſches, Entſtehung deſſelben III, 139.
Copernicaner, Gründe für die Bewegung d. Erde um die Sonne I, 389 ſeq.
Copernicus, eine neue Art Inſecten I, 505.
Corfu, Inſel, Religionszuſtand I, 462.
Cowley, Mrs., Dichterin, Lebensgeſchichte I, 55.
Creta, Thon I, 62.
Criminalgeſetze, Preußiſche II, 744.
Criminalproceſſe, Preußiſche II, 745.
Criminalrecht, Baieriſches II, 496.
Cultur, äſthetiſche, Epochen derſelben I, 114.
— Gang derſelben I, 117, 118.
— moraliſche, Epochen derſelben I, 114.
— phyſiſche, Epochen derſelben I, 113.
— politiſche, Epochen derſelben I, 116.
— religiöſe, Epochen derſelben I, 116.
— techniſche, Epochen derſelben I, 113.
— Vernunftideal derſelben I, 117.
— wiſſenſchaftliche, Epochen derſelben I, 115.
Culturgeſchichte des Menſchengeſchlechts I, 98. 99.
Cumauer und Jazyger, Geſch. derſelben III, 435.
Cyprinus, Bemerkungen über dieſe Gattung von Fiſchen I, 403, 404.

D.

Dänemark, ſtatiſtiſche Nachrichten IV, 429.
Dampfmaſchine, Beſchreibung III, 321.
Darmnetzbruch I, 549.
Dawſon, Jo., Leben I, 53.
Deckengewölbe, Conſtruction derſelben zur Sicherung der Gebäude I, 583.
Delectenklage gegen kirchliche Adminiſtratoren I, 533.
Despard, Edw. Marc., Leben I, 52.
Deutſche, Vernachläſſigung d. Studiums d. vaterländiſchen Alterthums, Poeſie u. Mythologie I, 31.
Deutſchland, Statiſtik III, 422.
Diätetik, Methode derſelben III, 73.
Dialectik des Orients IV, 129.
Dichtkunſt, Theorie derſelben II, 639.
— ſchwediſche, Literariſche Notizen darüber IV, 503.
Diöcesan-Verfaſſung d. chriſtl. Kirche, Geſchichte derſelben I, 308. 315.
Dogmatik, bisheriger Zuſtand derſelben I, 170. III, 57.
— neue Methode für ihren Vortrag III, 169.
Isürand, Nachrichten von den Senegallandern II, 129.
Dutzen, das I, 162.

E.

Edel, Bedeutung deſſelben I, 510.
Edelfinn I, 510.
Ehe, Theorie derſelben II, 406.
Eherecht, chriſtliches, Entſtehung deſſelben I, 312.
Eheverbothe; Würzburgiſche Diöcesan-Verordnung darüber, IV, 531.
Einbildungskraft, productive und reproductive I, 562.
Einhalten, Unterſchied von Ablaſſen und Aufhören I, 197, 694.
Eiſenhütten, Oekonomie derſelben III, 568.
Eisocean, Beſchreibung deſſelben III, 573.
Elaſticität I, 589.
Elephant, Beſchreibung deſſelben II, 105. IV, 65.
Empfangnis in dem Eyerſtocke und der Muttertrompete I, 549.
Encyklopädie, philoſophiſche I, 375.
England, Berechnung des Einkommens von der Gewerbſteuer I, 213.
— Landwirthſchaft I, 258. 261.
— Manufacturen, Wohlhabenheit derſelben I, 210.
— Nachtheile der Conſumtionsſteuer I, 209 ſeq.
— Schriftſteller deſſelben IV, 580.
— Staatsſchulden I, 213.
— Statiſtik III, 237.
— Urſachen der Theurung und des Kornmangels I, 218 ſeq.

Digitized by Google

England, vermiſchte ſtatiſtiſche und geographiſche Bemerkungen IV, 497.
— Vorſchläge zur beſſern Erhebung der Staatseinkünfte I. 211.
— Vorſchläge zur Verbeſſerung der Landwirthſchaft I, 214, 217, 223, 224.
— Vortheile von den Nebenbanken I, 221, 222.
Entbindungskunſt, verſchiedene Bemerkungen I, 545. 546.
Entdeckungen, neueſte franz. in der Phyſik u. Chemie II, 166.
Entwickelung des Menſchen, Hauptepochen ihrer Geſchichte I, 101.
Entwickelungsſtufen der Menſchheit I, 353.
Entzündung, Behandlung derſelben I, 346, 347.
— Eintheilung derſelben IV, 193.
Erde, bewege ſich nicht um die Sonne I, 385 ſeq.
— Bildung derſelben I, 542, 543.
— Unbeweglichkeit derſelben I, 385.
— — Widerlegung derſelben I, 388.
Erdmandel, Anbau derſelben I, 688.
Erfrieren, Mittel gegen daſſelbe I, 366. II, 415.
Erregungstheorie IV, 29.
Erſcheinungen, Verhältniſs z. intelligiblen Welt I, 203.
Ertrinken, Bemerkungen über daſſelbe I, 552.
Erzählung u. Fabel, Unterſchied I, 689.
Erziehung d. Menſchengeſchlechts I, 356.
— des Kindes v. d. Geburt bis z. 3ten und 4ten Jahre III, 521.
— häusliche z. Unterſtützung d. öffentlichen I, 575.
— Zweck derſelben I, 357.
Erziehungskunſt, Grundſätze derſelben I, 353 ſeq.
— neuere, Fehler derſelben in Anſehung d. Realien I, 693.
— was dazu gehört I, 357.
Elok, Arten dieſer Filchgattung I, 396.
Europa, gegenwärtige Lage deſſelben II, 731. III, 441.
— politiſche Lage deſſelben vor d. franz. Revol. IV, 625.
Evangelien, Harmonie derſelben IV, 446.
Exceptionen I, 182.
Exiſtenz d. Subjects I, 203.
Extrajudicialappellationen I, 530.

F.

Fabel, äſopiſche II, 151.
— Erzählung, Mährchen, Unterſchied I, 689.
— Parabel, Begriff u. Unterſchied II, 697.
— u. Handlung e. Gedichts, Unterſchied I, 689.
Fabrikanten, junge, Klugheitsregel, bey ihrer Etablirung I, 226, 227.
— beſte Zeit, ſich zu etabliren I, 228.
Fähigkeit u. Vermögen, Unterſchied I, 690.
Falkenarten Schwedens I, 507.
Fallen, ſinken, ſtürzen, Unterſchied dieſer Synonyme I, 690.
Farben, neue, zum Drucken auf Kattun I, 751.
Feldfrüchte, Sicherung derſelb. bey regnichter Witterung I, 615.
Felloplaſtik, Begriff derſelben IV, 436.
Felonie, Begriff derſelben 372.
Ferber, Reiſe deſſelben durch Polen in Hüttenmänniſcher Abſicht IV, 481.
Fertigkeit, Geſchicklichkeit, Unterſchied dieſer Synonyme I, 690.
Feuerpolicey, Verbeſſerung derſelben IV, 561.
Fieber, Bemerkungen über ſie I, 187. 188. III, 501.
— epidemiſches, in Genua 1799 II, 713.
— faulartige, Heilung II, 729.
— nachlaſſendes, gaſtriſches I, 187.
— Reich's Theorie, Würdigung derſelben I, 127.
Figuren u. Tropen, Unterſchied I, 691.
Finanzen Hollands II, 297.
Fionen, Sitten derſelben II, 140.
Fiſche, Bemerkungen üb. einige Gattungen I, 193. 401. 409 ſeq.
— foſſile I, 410.
— Knochenbau derſelben I, 412 ſeq.
— einige Verſuche mit denſelben I, 414.
Fiſtularia argentina I, 398.
— chinenſis I, 397.
Fiſtularia tabacaria I, 397.
Flora, deutſche IV, 705 ſeq.
— engliſche II, 641. 649 ſq.
— helvetiſche III, 116.
— der Pyrenäen III, 553 ſq.
Fluidum, galvaniſches, Natur deſſelben I, 379.
Fluſsfieber, Behandlung derſelben II, 197.
Foetus, Ernährung deſſelben IV, 593.
Formularien für Dorfſchultheiſsen II, 381.
Forſte, deutſche II, 410.
Forſtbotanik II, 628.
Forſtbüchen II, 621.
Forſttechnologie II, 622, 741.
Forſtverbeſſerungen III, 94. 119.
Forſtwiſſenſchaft, Begriff III, 565.
Forum delicti commiſſi I, 335.
— domicilii I, 326.
Foſſilien, Eintheilung derſelben I, 268.
— Schwedens I, 506.
Franklin, Benjam., Leben I, 51.
Frankreich, Geſchichte deſſelben IV, 12.
— politiſche Lage deſſelben gegenwärtige IV, 635.
— Schutzheilige Maria I, 460.
Franzoſen, Muſik I, 161.
Freyberg, Adminiſtration der Gruben daſelbſt I, 573.
— Bergakademie I, 573.
— Beſchreibung des Bergbaues I, 571 ſeq.
— Beſchreibung einzelner Gruben I, 574.
— Stadtrecht II, 494.
Freyheit, Begriff derſelben I, 21, 22.
— bürgerliche, Begriff IV, 735.
— chriſtlich proteſtantiſche III, 263.
— des Willens I, 172, 207.
— Richtung derſelben, Hauptzweck der Erziehung I, 357.
Freymaurerey, Werth u. Weſen derſelben IV, 161. 169. 177 ſq.
— Zweck, Organiſation und Geſchichte derſelben II, 161 ſq. IV, 161.
Frieſelepidemie zu Wittenberg I, 48.
Frohndienſte, Aufhebung derſelben zu Steinburg II, 729.
Froſcharten, Naturgeſchichte derſelben II, 281 ſq.
Fruchtwechſel, Lehre von demſelben II, 65.
Fuhrwerk, Theorie deſſelben II, 266.
Futterbau, Lehre von demſelben III, 542.

G.

Gadus, drey neue Arten I, 409.
Gallien jenſeits der Alpen, Feſtſetzung der Römer in demſelben I, 207.
Galvanismus I, 274 ſeq. 286 ſeq. II, 597.
— Anwendung in Krankheiten I, 279. 280. 282 ſeq. 369.
— Erklärung deſſelben I, 286. II, 89.
— Erklärung deſſelben aus der Naturphiloſophie I, 278.
— Pole deſſelben, Conſtruction derſelb I, 281.
— — — Wirkung auf den menſchl. Körper I. 281.
— Anwendung bey Taubſtummen I, 372.
— — Geſchichte derſelben I, 373
— Ueberreizung deſſelben I, 282.
Gartenkalender III, 225.
Gartenkunſt III, 430.
Gartenrecht II, 74.
Garve, Biographie deſſelben III, 45.
Gebäude, feuerfeſte Bauart derſelben I, 582 ſeq.
Gebirgslehre I, 268.
Geburt, ſchwere I, 557.
Geburtshülfe, franzöſiſche II, 385.
— Theorie derſelben I, 727. 729. II, 39.
Geburtsſtuhl, Sieboldſcher I, 671.
Gedächtniſs, Theorie deſſelben III, 462.
Gefangenanſtalten, Verbeſſerung derſelben II, 242.
Geiſt, Fortſchritte deſſelben I, 154.
— der heilige, Glaube an denſelben III, 464.
— der Zeit III, 3. 533.

Digitized by Google

Gelt, adverb., Ableitung u. urſprüngl. Bedeutung I, 80.
Gemeinplätze, Theilung derſelben I, 181.
Gemeinweiden, Theilung derſelben I, 181.
Gemüthsſtörungen, Anwendung des Galvanismus in denſelben I, 283.
Gelang, Theorie deſſelben II, 435.
Geſchichte, Bearbeitung derſelben im Orient IV, 126.
Genua, Geſchichte der Malerey I, 300.
Geographie in militäriſcher Hinſicht I, 361.
— der Alten III, 84, 86.
Gerichtsſtand, ſ. Forum.
Geſangbuch, Verbeſſerung deſſelben in Copenhagen III, 168.
Geſchicklichkeit und Fertigkeit, Unterſchied I, 690.
Geſchmack, Fortſchritte deſſelben I, 154.
Geſchützkunſt I, 363.
Geſetzbuch, ſchwediſches, Commentar darüber III, 377.
Geſetze, meklenburgiſche II, 377.
Geſetzgebung, Theorie II, 393.
Getränke, die, des Menſchen III, 305.
Getreidehandel, Freyheit deſſelben I, 86.
Gewerbsſteuer, Einrichtung derſelben I, 212.
— Schädlichkeit derſelben I, 96.
— Vortheile derſelben I, 211.
Gewichtseintheilung, neue franzöſ. I, 744.
Gewiſſen, Begriff I, 23. II, 374.
Gewölbe, Conſtruction derſelben III, 314.
Gewohnheit, in diätetiſcher Hinſicht III, 74.
Glaube, Gränzen zwiſchen demſelben u. d. Speculation II, 41.
Gleichniſſe Jeſu II, 86.
Gnadenmittel, Begriff derſelben III, 67.
Gott, Ueberzeugungsgrund für deſſen Daſeyn I, 151. 200. 206.
— moraliſcher Ueberzeugungsgrund I, 205.
Gracchen, Geſch. d. Revol. derſelben III, 139.
Granit, Schichten deſſelben II, 431.
Griechen, Urſachen ihrer Cultur I, 106, 107.
v. Grumbach, Argula, geborne Freyin v. Stauffen, Lebensgeſchichte I, 559.
Grundſteuer I, 96.
Grundtriebe d. Menſchen I, 100.
Guillotine, in ärztlicher Hinſicht III, 274.
Gütergemeinſchaft unter Ehegatten IV, 9. 271.
Guſtav Adolph, K. v. Schweden, Studien deſſelben II, 137.
Guſtav III., König v. Schweden, Charakter deſſelben I, 618.
Guyana, Land u. Einwohner I, 156.
Gymnomaraena, zwey Arten dieſer Fiſchgattung I, 406.
Gyps, Natur deſſelben III, 318.

H.

Haarabſchneiden, Nachtheil davon III, 273.
Haarröhrchen, Erſcheinungen derſelben I, 590.
Hadſchi Chalfa, Biographie IV, 115.
Halberſtadt, Fſtth., Größe deſſelben I, 613.
— — Topographie II, 310.
Halswunde, Heilung einer I, 551.
Handel, ſüdaſiatiſcher II, 300.
— ſpaniſcher III, 127.
Handlung u. Fabel, Unterſchied dieſer Synonyme I, 689.
Hang zum Böſen, Grund deſſelben I, 22.
Hannibal, Leben deſſelben III, 550.
Hannover, deſſen Beſetzung durch Franzoſen von der militäriſchen u. polit. Seite betrachtet I, 433 ſeq.
— Ereigniſſe nach d. Suhlinger Convention I, 449 ſeq.
— Thierarzneyſchule daſelbſt, Beſchreibung derſelben IV, 565.
Hanſeatiſcher Bund, Geſchichte deſſelben II, 546.
Harnröhre, Verengerungen derſelben I, 735.
Harz, der, ſtatiſtiſche Bemerkungen über ihn IV, 201 ſq.
Hauptſchlagadern, Unterbindung derſelben III, 380.
Hausmittel, mediciniſche III, 383.
Hautappoplexie III, 274.
Hebraer, Vorſtell. derſelben v. Fortdauer nach d. Tode III, 460.
Heilkunde, wirkende u. erwartende, Nichtigkeit d. Unterſchieds I, 190.
Heilkunde, Theorie u. Syſtem IV, 28.
Heringe, einige neue Arten u. Bemerkungen über d. bekannten I, 401 ſeq.
Heringsfiſcherey, ſchwediſche II, 138.
Herrnhuter, Urtheile d. holländ. Reformirten über ſie I, 463.
Heſſen Darmſtadt, ſtatiſtiſche Bemerkungen über daſſelbe IV, 108.
Hiatus in d. griech. Sprache I, 493.
Hierarchie, Einfluß derſelben auf d. Bildung der Deutſchen III, 135.
Hippokrates, deſſen Phyſiologie II, 388.
Hirn, Darſtellung deſſelben III, 628.
Hollands Finanzen II, 297.
Holzanpflanzungen II, 75.
Holzarten, Beſchreibung derſelben III, 394.
Holzmangel III, 681.
Holzſparkunſt III, 230.
Holzwirthſchaft III, 681.
Höpfner, L. Jul. Fr., Verdienſte um d. Inſtitutionen I, 183.
Hornemann, Reiſe in Africa II, 116.
Huſeland, Syſtem d. prakt. Heilkunde. Kritik darüber v. Kloſten III, 182.
Hughes, Rich., Leben deſſelben I, 49.
Hutchinſon, Jo. Hely, Leben I, 55.

I.

Jackſon, Reiſe von Oſtindien n. Europa II, 125.
Jagdinſtitute III, 495.
Jagdkunde, Literatur derſelben III, 395.
Jagdwiſſenſchaft, Syſtem derſelben III, 537.
Jahreszeiten, Einfluß auf d. Krankheiten I, 189.
Jatrologia oder Eintheil. der Doctoren der Medicin II, 111.
Jauer, Topographie deſſelben II, 751.
Idealismus II, 215.
— Theorie deſſelben IV, 665.
Jeruſalem, Geſchichte deſſelben III, 140.
Jeſuiten als Schullehrer betrachtet IV, 220.
Jeſus Characteriſtik III, 45. 265. 371.
— Lehre, Begriff II, 473. III, 206.
— Mutterſprache I, 319.
— Sittenlehre II, 278. 361. III, 60.
Jeſus Schüler, wurden nicht v. d. Juden ausgeſtoßen I, 307.
Inſchrift, phöniciſche zu Oxford, Bemerkungen über ſie I, 383.
Inſchriften, des Mittelalters III, 583.
— römiſche III, 585.
Inſecten, flügelloſe, Claſſification derſelben IV, 409.
— v. Paris II, 745. III, 105.
— Syſtem derſelben II, 543.
Inſtanzenrecht exemter deutſcher Biſchöfe I, 178.
Interdicta adipiscendae poſſeſſionis I, 339.
Interim, Grundlage deſſelben II, 557.
Johanneum in Hamburg, neue Einrichtung III, 302.
Johannis Evangelium, Widerſprüche in Anſehung des Logos I, 514.
— Zweifelsgründe gegen d. Aechtheit I, 515.
Jonas, Sage von ihm I, 470.
— verſchiedene Anſichten von ſeiner Schrift I, 471. 472.
Irrenanſtalten, die merkwürdigſten III, 197.
Island, Inſel, Flacheninhalt I, 148.
Juden, über ihr Verhältnis zum Staate II, 57 ſqq.
Judenrecht, Preußiſches IV, 329.

K.

Kaiſerſchnitt, Bemerkungen über denſelben I, 551. II. 79.
Kalkdüngung I. 267.
Kalkſtein, Natur deſſelben III, 315.
Kalmücken, Nachrichten von ihnen II, 557.
Kältefloff I, 382.

Digitized by Google

Κάναβας d. alten Töpfer I, 67.
Kanon des Eusebius III, 303.
Kant, Moralphilosophie I, 519.
Karpfen, Bemerkungen über d. Arten derselben I, 403.
Karten, geographische III, 246.
Kalematten, Verbesserung IV, 247.
Kastanienbaum, Benutzung II, 78.
Kavallerie, Nutzen derselben 4, 241.
Kaufleute, junge, beste Zeit, sich zu etabliren I, 228.
— — Leichtsinn derselben im Etabliren I, 225.
— — ob es rathsam, sogleich zu heirathen I, 227.
— — ob es rathsam, in Compagnie zu treten I, 227.
Κεραμική τέχνη d. Alten I, 61. 62.
Κεραμεὺς d. Alten I, 61. 62.
Κέραμος d. Alten I, 61. 62.
Kernobstsorten, deutsche III, 397. 544.
Kesmark in Oberungern, Merkwürdigkeiten dieser Stadt III. 1.
Kettenregel, Lehre derselben III, 546.
Kimolische Erde I, 65 seq.
— — Gebrauch derselben I, 66.
— — ist nichts anderes als Cimolith I, 66.
Kirche, christliche, Begriff derselben II, 369.
— — Geschichte derselb. als äusseres gesellschaftliches Institut I, 305 seq.
— — Entstehung ihrer gesellsch. Verfassung I, 306. 307.
— — Veränderungen derselben nach Constantin d. Grossen I, 311 seq.
— — Diöcesan-Verfassung, Geschichte I, 308. 315.
— — Metropolitan-Verfassung, Geschichte I, 308. 312.
Kirchendiener, allmählige Vermehrung derselben I. 309.
Kirchengemälde in Göttingen IV, 542.
Kirchenrecht, Corpus juris canon II, 465.
Kirchenväter, Benutzung derselben z. Kritik d. neuen Testam. I, 668.
Kirgisen, Character und Lebensart I, 581.
Kirschbaum, Geschichte desselben III, 649.
Kleebau II, 77.
Klerus, Entstehung seiner Vorrechte I, 312. 313.
Klima, Einfluss auf Gesundheit IV, 31.
Kloster, Troitzkisches in Moskau II, 355.
Klosterwesen in Bayern II, 167.
Kniegelenk, Gefährlichkeit und Arten der Verletzungen desselben IV, 337.
Κολλύριον, was es sey I, 65.
v. Königsmark, Marie Aurore, Gräfin, Charakteristik I, 621.
Kornmangel, Ursachen desselben I, 218 seq.
Körper, Elemente derselben I, 143.
— System der festen III, 97.
Krähen, Beschreibung derselben III, 317.
Krankheit, Construction derselben III, 300.
Krankheiten, Anwendung d. Galvanismus I, 282 seq.
— chirurgische, Bemerkungen über sie I, 346 seq.
— der Kinder III, 374.
— Einfluss d. Ortsbeschaffenheiten, d. Jahreszeiten u. Witterung auf sie I, 189.
— Verlauf derselben, wie er instructiv darzustellen ist I, 187.
— von exaltirter u. deprimirter Sensibilität, Anwendung d. Galvanismus I, 283.
Kreisstrich, neue Art Stahlstähle zu magnetisiren I, 506.
Kriegskunst, Theorie IV, 358.
Kriegsspiel, das II, 255.
Kriegsverfassung von Europa, Nothwendigkeit derselben IV, 736.
Krimm, statistische Bemerkungen darüber IV, 257.
Kryptogamische Gewächse, Classification IV, 412.
Krystallisation I, 590.
Kuhpocken, Geschichte und Anwendung derselben II, 177 sqq. 201 sqq. 225 sq. 597.
Künste, zeichnende, Geschichte derselben in Italien I, 297 seq.
Kunstgeschichte Nördlingens I, 131.

L.

Lähmungen, Anwendung des Galvanismus I, 285.
Lajaille, Reise nach Senegal II, 122.
Laien, in der ersten christl. Kirche, Geschichte ihrer Gesellschaftsrechte I, 311. 312.
Landgüter, Berechnung des Nutzviehes für ein Landgut I, 265.
— Steigen u. Fallen derselben II, 76.
— Verhältniss zwischen dem Ertrage und dem wirthschaftlichen Aufwande I, 266.
Landwirthschaft, verschiedene Bemerkungen I, 265.
— der Engländer I, 258. 261. II, 413.
— Niedersächsische II, 609.
— der Römer I, 267.
— im Toskanischen II, 521.
— Ungrische III, 554.
— Vorurtheile gegen die Beschäftigung mit derselben II, 73.
Labarthe Reise nach Guinea II, 131.
Landbaukunst II, 737. 741.
Landschaftsgartenkunst III, 225.
Lapis Assius der Alten I, 58. 59.
— sarcophagus der Alten I, 58. 59.
Lauchstädt, Bad daselbst III, 63.
Lebensphilosophie II, 407.
Legate, bey denen auf ein gewisses Alter d. Legatars Rücksicht genommen ist I, 533.
Legrand Reise durch Auvergne II, 749.
Lehne, Revocation derselben I, 543.
Leibeigenschaft in Pommern und Rügen II, 313.
Leidenschaften I, 564.
Leipzig, geographische Länge I, 703.
Leo, Joh., Beschreib. von Africa II, 85.
Letten, ihre Schulen II, 353.
Leuchtkäfer I, 598.
Λευκόγειος γῆ, was sie sey I, 64.
Leutescheue, Gemüthsstimmung desselben I, 565.
Lichenen, Eintheil. u. Beschreib. derselben III, 401. 409 sqq.
Licht, Theorie desselben. I, 592.
Liebe, in Gott II, 171 sq.
Liebschaften der Studenten und Candidaten II, 662.
Liefland, Geographie II, 357.
Linné, Sexualsystem, Beurtheilung II, 110.
Literatur der Polizey und Cameralistik II, 681.
— deutsche II, 686.
— medicinische der Ausländer III, 481 sq.
Lithurgik I, 268.
Logos in dem Evangelium Johannis I, 514.
Lombardey, Geschichte der Malerey I, 298 seq.
Ludwig XVI., Characteristik III, 429.
Luft, Ausdehnung derselben durch die Wärme I, 591.
— Reinigung der atmosphärischen II, 94.
Lungenprobe, Ploucquet's I, 557.
Lungenschwindsucht II, 597.
Lungensucht, Diagnostik derselben I, 542.
Lyceum zu Cassel III, 23.

M.

Mackenzie, Reise nach dem Eismeer II, 121.
Magdeburg, Herzogthum, Grösse I, 613.
Magnetisiren, neue Art, die Stahlstäbe zu magnetisiren I, 506.
Mahlerey, deutsche, Zustand derselben vor dem 15ten Jahrh. IV, 537.
Mährchen und Fabel, Unterschied dieser Synonyme I, 689.
Marki, Gattungen IV, 266.
— Knochenbau derselben IV, 265.
Mastdarm, ein fremder in denselben gebrachter Körper I, 545.
Mathematik des Orients IV, 130.
Madrid, Beschreibung III, 83.
Mammut, das, Beschreibung II, 81.
Marienberg, Armenanstalten III, 655.
Maurice, Thom. I, 53.

Mekle-

Digitized by Google

Mecklenburg-Schwerin, Landtag. 1803 II, 584.
— Polizeygeſetze IV. 585.
Menſch, abgeleitete Triebe I. 100.
— Entwickelungsgeſchichte, Hauptepochen derſelben I, 101.
— Grundtriebe I. 100.
— Naturgeſchichte deſſelben IV. 713.
— urſprüngliche Anlagen I. 100.
Menſchengeſchlecht, Culturgeſchichte deſſelben I, 98.
— Hauptepochen derſelben I, 101.
— möglich höchſte Vervollkommnung deſſelben I, 112.
Menſchenverſtand, geſunder, ob er höchſtes Princip der Moral ſey I, 18. 20.
Meſſiade von Klopſtock I. 706.
Metaphyſik, Dogmatismus derſelben II, 722.
— ihre Unentbehrlichkeit II. 505.
Methodenlehre, Eintheilung derſelben. III, 514.
Methodologie der Kriegskunſt II. 269.
Metropolitanen, die erſten Chriſten I. 308
Metropolitanverfaſſung der chriſtl. Kirche, Geſchichte I, 308. 316.
Miasmatologie, Verbeſſerung u. Aufklärung derſelben III, 172.
Mineralien, Bearbeitung derſelben II, 477.
Mineralogie der Alten I, 57. 59.
Militär-Akademie in Mayland, Verfaſſung IV, 234.
Militär-Akuſtik, Theorie IV. 236.
Mond, ſein Einfluſs auf die Geſundheit III, 75.
Monumente, über die v. Päſtum III, 314.
Moore, J., Leben und Schriften I. 51.
Moral, in wie fern ſie formal und material iſt I, 172. 173.
— chriſtliche, Behandlungsart derſelben I. 27.
— — Geſchichte ihrer neueſten Behandlung I, 17. 28.
— — Perioden ihrer Geſchichte I, 174.
— Princip derſelben I. 18. 19. 207. 208.
— über Anwend. derſelben in der Poeſie II, 145.
Mormynus, Arten dieſer Fiſchgattung I, 404 ſeq.
Moſes, hiſtoriſcher Werth ſeiner Urkunden IV. 557.
Moskwa, Lage u. einige Merkwürdigkeiten dieſer Stadt I, 430.
Mugil, Arten dieſer Fiſchgattung I, 399. 400.
München, erſte Bürgeraufnahme eines Proteſtanten I, 459.
— Beſchreibung II. 133.
Münzen der Alten III, 14. 17 ſeq.
— im Mittelalter III. 348.
— von der Krönung deutſcher Kaiſer III, 391.
Münzſorten, Kenntniſs, Berechnung III, 233.
Muraenoblenna, Bemerkungen über dieſen Fiſch I, 406.
Muraenophis, Arten dieſer Fiſchgattung I, 405.
Muſik der Franzoſen I, 161.
Mutterkuchen, zurückgebliebener in der Gebärmutter I, 548.

N.

Nabelbrüche, Verband derſelben I. 553.
Nabelgeſchwür, krebsartiges, geheiltes I, 550.
Nachgeburt, wenn ſie müſſe geholt werden I, 546. 548.
Nachſteuer, ob die Reichsritterſchaft davon frey ſey I, 180.
Naſenpolypen, glücklich operirte I, 545.
Nationalcharakter, Urſachen der Verſchiedenheit derſelben IV, 617.
Nationalmuſeum der Naturgeſchichte zu Paris, Beſchreibung, ſ. die Beylage zu dem Titelkupfer des 3ten Bandes u. III, [illegible]
Naturaldienſt, der Unterthanen II. 733.
Naturalien Sammlung zu Haarlem II, 689.
Naturphilologie, Abriſs derſelben I. 511.
— Anwendung auf ärztliche Gegenſtände I, 277.
— Anwendung auf den Galvanismus I, 278.
— Syſtem III, 283 ſq.
Neapel, Geſchichte der Malerey I, 300.
Neigungen, taugen nicht zu moral. Triebfedern I, 20. 21.
Nerven, die, des Arms III. 128.
Nördlingen, Reichsſtadt, Buchbinderey I, 132.
— — Buchdruckergeſchichte I, 132.
— — Kunſtgeſchichte I, 131.
Norwegen, Beſchreibung III. 574.
Noſologie, Schwierigkeiten eines Syſtems derſelben I, 186.
Nothlügen, Moralität derſelben I. 25. 26.
Numismatik, Geſchichte und Methode derſelben III, 10.
Numismatiſche Landkarten III, 13.

O.

Oberharz, tiefer Georg-Stollen daſelbſt III. 662.
Oberlauſitz, hiſtoriſche Bemerkungen darüber III, 674.
Oberpfalz, Geſchichte der Landſtände I, 631, 632.
— Staatsgeſchichte III, 478.
Obſtcultur, Geſchichte derſelben III, 641.
— Verbeſſerung derſelben III, 226. 310. IV, 249 ſq.
Oeland, Inſel, Bergarten I, 506.
Oelmalerey, Alter derſelben IV, 539.
Opium II. 718.
Orden, geiſtliche II. 673.
Organe der Se- und Excretion des Harns III, 626.
Organismus, menſchlicher III. 73.
Orient, Literatur deſſelben IV, 113 ſq. 121 ſq.
Ornithologie, Verbeſſerung des Syſtems derſelben II. 539.
Oſſian II. 240
Oeſterreichiſcher Staat, ſtatiſtiſche Bemerkungen III, 606. IV. 273. 282 ſq. IV. 313. 317.
Ottokar II., Characteriſtik III. 439.

P.

Pachtcontract, ob er den Beſitz übertrage I. 334.
Padagogium zu Halle, Einrichtung deſſelben IV. 664.
Paläſtina, gewöhnliche Landesſprache I. 319. 320.
Pandectenrecht, Syſtem deſſelben I. 35 ſeq.
— Vortrag deſſelben I. 33 ſeq.
Papiergeld, Mittel, das Nachahmen deſſelben zu verhüten I, 368.
Papſtthum, Begriff und Geſchichte II, 553.
Paris, Privatleben I, 420.
— Theaterweſen I. 417 ſeq.
— Zuſtand der Muſik I. 417.
Parochialverbindung I. 535.
Pallau, Beſchreibung III. 576.
Paſtoralwiſſenſchaft, gegenwärtiger Zuſtand derſelben IV, 569.
Pendeln, Schwingungszeiten I. 505.
Pentateuch, ſamaritaniſch-arabiſche Ueberſetzung deſſelben I, 466 ſeq.
— — Handſchriften derſelben I, 467.
— — Leidenſche Handſchrift derſelben I, 467.
Pepinièren, zum Unterricht ärztlicher Routiniers als Bedürfniſs des Staats IV. 353.
Perſpectiv in der Mälerey, hiſtoriſche Bemerkungen darüber IV. 541.
Petersburg, Zufuhr durch d. Kanäle I. 581.
— Zunahme des Handels I, 578. 579.
Πηλος der Alten I, 61.
Peſth, Beſchreibung dieſer Stadt II. 235.
Peterskloſter, der Benedictiner zu Erfurt, Einfluſs deſſelben auf die Wiſſenſchaften IV. 535.
Pfalzbaiern, Aufhebung d. geiſtlichen Raths I, 462.
Pfand, Rechtsbegriff deſſelben II. 9.
Pfenning-Zins- u. Strohwiſchrecht II, 384.
Pferch, Ableitung I. 80.
Pferdebeſchlag, Methoden deſſelben IV. 71.
Pferdekrankheiten, Heilung IV, 254.
Pflanzen und Sträucher, deutſche, Benutzung derſelben IV, 57.
Pflanzenarten, neue und ſeltene II, 425. 529. III, 241.
Pflanzenthiere II. 429.
Pflaumenbaum, Geſchichte deſſelben III, 659.
Pflichten gegen Gott I, 26.
Phantaſie I. 562.
Philologie des Orients IV, 125.

Phile-

Digitized by Google

Philosophie des Orients IV. 126.
— Einfluss auf Künste, Geschmack und Religion I. 165. 166.
— Elementarlehre III. 505.
— ihr Verhältnis zur Religion IV. 473.
— neues Organon derselben III. 505.
— System d. reinen II. 601.
— Theorie derselben IV. 615. 673 sq.
Physik, Inhalt derselben I. 585.
Pietisten-Wesen in e. protestant. Lande I. 461.
Pirus communis, Stammbaum aller Obstarten III. 89.
Πλαστική der Alten I. 61.
Pneumonie u. Pleuritis, Lehre derselben IV. 198.
Pole, galvanische, Construction derselben I. 281.
— — Wirkung auf d. menschl. Körper I. 281.
Polemik im Orient IV. 150.
Polen, seine letzte Verfassung II. 638.
— sein Einfluss auf die Wissenschaften III. 49.
Politik, Theorie II. 394.
Polydactylus, Bemerkungen über diese Fischart I. 401.
Possessio civilis I. 322. 325.
— naturalis I. 322.
Possessorium summarissimum I. 341.
— Eintheilung desselben I. 531.
Postgeld, Bezahlung desselben I. 179.
Potenzen, philosophische, Erklär. II. 44.
Prag, Universität u. andere literarische Anstalten I. 427.
Precarium, ob durch dasselbe Besitz übertragen werde I. 334.
Predigergebühren II. 295.
Predigerwürde, Herstellung ihrer gesunkenen Achtung IV. 189.
Predigten, Concipiren u. Memoriren derselben I. 685.
Prettyman, Geo., Character I. 54.
Preussen, Statistik II. 441. III. 415. IV. 269. 420.
Princip, das, der Dinge IV. 33.
Privatrecht, Eintheilung in gesellschaftliches und ausergesellschaftliches III. 637.
— gemeines deutsches, Begriff IV. 9.
Priwall, Halbinsel, Grösse und Veränderung der Landeshoheit I. 695.
Process, dynamischer, Deduction desselben III. 289.
— der Oxydation u. Desoxydation III. 294.
— Meklenburgischer II. 378.
Propontis, Beschreibung III. 417.
Provocationen, Grundsatz derselben I. 530.
Pyrenäen, statistische Bemerkungen IV. 512.

Q.

Quasi-Besitz I. 340.
Quedlinburg, Stift, Grösse I. 613.

R.

Ragusa, Literatur II. 449.
Raja, vier neue Arten I. 407. 408.
Raum, sey nichts als eine Quantität d. Materie ohne bestimmte Qualität I. 407.
Realität, ist ausser d. Empfindung u. d. Bewusstseyn nicht erkennbar I. 202.
Rechenbücher, Verbesserung derselben III. 236.
Recht, philos. Deduction desselben III. 633.
— Meklenburgisches II. 13.
— Ungrisches II. 590.
Rechtsfälle, verschiedene I. 177 seq.
Rechtsmittel, possessorische I. 339.
Rechtswissenschaft im Orient IV. 158.
Rees, Abr., Leben u Schriften I. 56.
Reformation, ihr Einfl. auf die polit. Lage Europa's III. 129.
— auf den Handel III. 139.
Reich's Fiebertheorie, Prüfung derselben I. 127.
Reichsdorfer III. 110.
Reichsfürsten-Rath, Gesch. d. Virilstimmen in demselben II. 710.
Reichsgeschichte, deutsche, Methodik derselben III. 143.
Reineke Fuchs, Werth, Alter u. Ursprung dieses Gedichts IV. 721 sq.
Reisebeschreibungen, neueste II. 113.
Reitkunst, Arabische IV. 76.
— historische Bemerkungen IV. 206.
Religion, christliche, Mittel zur Verbesserung ihres Zustandes II. 486.
— — Wahrheit und Göttlichkeit derselben III. 617.
— — Wiederherstellung ihrer gesunkenen Achtung III. 530.
Religion und Moral, Unterschied IV. 319.
Religionsgeographie III. 449.
Religionshandlungen IV. 185.
Religionsmeynungen IV. 185.
Religionsparteyen IV. 185.
Religionstheorie, des Fichteschen Systems III. 516.
Religionsunterricht, über zu frühen I. 5.
Religionsverbesserung IV. 1 sq.
Religionswissenschaft, Begriff I. 169.
Revolution, französische II. 217.
— helvetische III. 180. IV. 82.
— philos. Begriff II. 46.
Revolutionen, natürl. Geschichte derselben I. 745.
Revolutionskrieg, französischer, in Bezug auf Salzburg IV. 533.
Rheumatische u. katharrhalische Krankheiten II. 594.
Rhöngebirge, Beschreib. derselben II. 83.
Riedgräser I. 507.
Rindviehpest, Mittel dagegen II. 526.
La Rochefaucault's Maximen I. 155.
Römer, alte, Festsetzung in Gallien jenseits d. Alpen I. 207.
— — Landwirthschaft derselben I. 267.
Röschlaub u. Brown, Untersuchung ihrer Theorieen III. 181.
Rom, Kaisergeschichte, Ansicht derselben IV. 590.
Rousseau's Beredsamkeit I. 154.
Russen, Abstammung derselben I. 445.
Russland, Fabriken I. 580.
— Handel mit andern Staaten I. 579. 580.
— Handel mit China I. 430. 580.
— Statistik II. 433.
— Zustand der Geschichtschreiberey I. 445.

S.

Sachsen, Geschichte, frühere III. 52. III. 345. 425.
Sächsisch-ernestinische Lande, Statistik III. 123.
Salmo, Arten dieser Fischgattung I. 296.
Salomo's hohes Lied, Werth desselben IV. 545.
Salzburg, Erzbisth., Geschichte desselben I. 614.
— — Auswanderung der Protestanten I. 615.
Salzpfannen, ihre Bereitung III. 317.
Salzsäure, Bemerkungen über sie III. 501.
Samaritaner, Literatur derselben I. 465.
— Uebersetzung des Pentateuchs I. 466.
Samische Erde I. 65.
Sardinien, Statistik desselben III. 569.
Sarepta, Schilderung desselben II. 364.
Schall, Fortpflanzung desselben I. 591.
Schandau, Beschreibung III. 6.
Scharlachfieber, Behandlung desselben I. 44. 46. 47.
— Diagnostik dieser Krankheit I. 41. 42.
— Mittel gegen dasselbe I. 45. I. 767.
— pathologische Bemerkungen über dasselbe I. 42.
— Sitz desselben I. 43. 44.
Scharlachpyrexie, Untersuchung derselben IV. 17. 25 sq.
Scharlachstoff, Beschaffenheit desselben I. 43. 44.
Schatzkammer, öffentliche, unter welchen Bedingungen es vortheilhaft und nachtheilig ist, eine anzulegen I. 83. 84.
Scheintod, Anwendung des Galvanismus auf denselben I. 284.
Schelling's System der Philosophie, Darstellung desselben III. 301.

Digitized by Google

Schiffsmanöver, Theorie II, 357.
Schlaf, Einfluss deſſelben auf die Geſundheit II, 503.
Schlagadergeſchwulſt, Kurmethode II, 600.
Schleſien, landwirthſchaftliches Credit-Syſtem I, 82.
— ſtatiſtiſche Nachrichten I. 296.
Schriftſteller, deutſche II, 680. III, 150.
— engliſche III, 201.
— holländiſche II, 565.
Schlozer, A. L., Nachrichten über ſein Leben IV, 352.
Schmelzprocels in Sturzöfen II. 570.
Schmetterlinge, europäiſche Arten derſelben III, 412.
— Naturgeſchichte derſelben II, 286.
Schönung, Topographie davon IV, 100.
Scholaſtik, Werth derſelben, beſonders in Bezug auf natürliche Theologie III, 185.
Schottland, Anſichten davon II. 325.
Schreibekunſt des Orients IV. 124.
Schulweſen, Organiſation III. 22.
— Verbeſſerung deſſelben III, 533. IV. 44 ſeq.
Schwager, Moritz, Biographie III. 446.
Schwammgewächs in der Augenhöhle I, 554.
Schweden, alte Opfer des Landes III, 605.
— Erbrecht der Krone III. 606.
— Falkenarten I. 507.
— Finanzzuſtand III, 606.
— Foſſilien I. 506.
— kirchliche Einrichtungen I. 537.
— neueſter Zuſtand des Reichs I. 537. 538.
Schwerhörigkeit, Anwendung des Galvanismus I. 284.
Schwindſucht, Annäherung derſelben I, 125.
— Diät zur Vorbeugung derſelben I, 123. 126.
— Entſtehung derſelben I, 123 ſeq.
— Fleiſchgenuſs ſichert dagegen I, 123.
— Heilung derſelben I, 126.
— Lebensart, die ſie befördert I, 124.
— welche Länder und Volksklaſſen von derſelben frey ſind I, 121 ſeq.
Scorpaena, Knochenbau dieſes Fiſches I. 412. 413.
Seelenlehre empiriſche Ordnung in dem Vortrage derſelben I, 239.
Seerecht der Engländer und Franzoſen III. 464.
Seidenpflanze, ſyriſche, Gebrauch derſelben I, 688.
Selbſtmord, Moralität deſſelben I, 24.
Separatiſten-Weſen in einem proteſtant. Lande I, 641.
Seyn, der höchſte Begriff des menſchl. Wiſſens, aber darum kein leerer Begriff I, 201. 202.
Sheffield, Lord, Baron of Roscommon, Charakter I, 52.
Siebenbürgen, Geſchichte deſſelben II. 657.
Siluri, Arten dieſer Fiſchgattung I, 394.
Singkunſt, Lehrmethode IV. 229.
Sinken und Fallen, Unterſchied dieſer Synonyme I, 690.
Sittenlehre, Kritik derſelben I, 737.
— Syſtem IV, 201 ſeq.
Sonne, bewege ſich um die Erde I, 385.
Sonnenatmoſphäre II. 97.
Sonnenfinſternis vom 27ſten Junius 1797 I, 703.
Sonnenſtrahlen, Natur derſelben III. 615.
Soya, Chineſiſche, Bereitung II. 569.
Spalding, Character deſſelben IV, 641.
Spanien, Ertrag der Bergwerke in Amerika I, 569
Spencer, G. J. Carl, Leben I, 50.
Sprache, baskiſche, Mechanism. derſelben IV, 495.
— chaldäiſche, Dialekte IV. 398.
— deutſche, ob ſie völlig gleichbedeutende Wörter habe I, 194.
— engliſche, Ausſprache I, 198. II, 678. III, 38. 39. IV, 106
— franzöſiſche, grammat. Bemerkung. I, 683. II, 680
— hindoſtaniſche, Dialecte IV. 550.
— italiäniſche, Ausſprache I, 684. IV, 105.
— polniſche, Ausſprache II. 676. 680.
Sprachen, ob es zu ihrer Vollkommenheit gehöre, keine völlig gleichbedeutende Wörter zu haben I, 194.
Sprachreinigung, neue deutſche I, 698. 769 ſq.
Staar, der graue, Heilung II. 593.
— der ſchwarze, Heilung durch Waſſerſtoff-Gas III, 276.
Staatsanleihen, Vortheile und Nachtheile derſelben I, 84.
Staatsbedürfniſſe, außerordentliche, Mittel, Geld für ſie herzuſchaffen I, 85.
Staatsſchatz, Vortheile und Nachtheile deſſelben I, 83. 84.
Staatsſchulden, Nachtheile derſelben I. 85.
— wie ſie der Nation vortheilhaft werden können I, 84. 85.
Statik, Einführung dieſes Begriffs in die Chemie IV, 401.
Statiken, die Familie des Lycomedes II, 653.
Steinkohlen, ob ſie zu den Regalien gehören I, 177.
Steinſchnittoperation I, 543.
Sternwarte zu Berlin, Beil. zum Titelkupfer des 2ten Bandes der A. L. Z.
Stifter, Statiſtiſche Bemerkungen üb. die Jeſuitenſtiften in Deutſchland III. 670.
Stil I. 162.
Stockholm, Beſchreibung III. 559.
Straſſenbau, Theorie II. 274.
Straſſenbeleuchtung, Theorie III, 318.
Strategie, Begriff IV, 257.
Strut, Will. Goldsay, Leben I. 43.
Studiren, Bedingungen deſſelben II. 567.
— was es iſt I. 567.
Studium u. Genie, Unterſuchung deſſelben II. 503.
Stürzen, Sinken und Fallen, Unterſchied dieſer Synonyme I. 690.
Sturm im Rothen Meerbuſen 1795 II, 570.
Succellionsſtatiſtik I. 39.
Südpreuſſen, Bevölkerung III. 260.
— Geographie II. 804.
— Poſenſches Gymnaſium III, 262.
— Stände III. 257.
Sund, Statiſt. Beſchreib. III. 124.
Symptome der Krankheit I. 186
Synbranchus, Bemerkungen über dieſe Fiſchgattung I. 406.
Synchroniſmus in d. Kirchengeſchichte II, 142.
Synoden, Begriff III. 611.
— provinzielle, d. Chriſten I. 309.
Synonyme einer Sprache, Begriff I, 193. 696.
— Urſprung derſelben I. 195.
Synonymik, Hülfsmittel derſelben I. 195.
— Nutzen derſelben I. 193. 695.
— Quellen derſelben I. 195.

T.

Taktik, der Infanterie I. 364.
Tatham, William, Leben I. 54.
Tavernicalrechte, Geſchichte deſſelben II. 489.
Taubheit, Anwendung des Galvanismus I. 284.
— zwey Arten I. 284.
Taubſtumme, Anwendung des Galvanismus I. 572.
— Gefühl derſelben I. 573.
Taufe, Formulare derſelben II, 167.
— Urſprung derſelben I, 520.
Taxgebühren, Unrechtmäſsigkeit I, 182.
Taxis, Lehre derſelben II. 556.
Taxordnungen, Kurſächſiſche IV. 334.
Temperamente I. 564.
Terminologie in der Philoſophie II. 506.
Territorialverfaſſung, deutſche, Grund derſelben I. 528.
Teſtament, altes, Kritik deſſelben II. 477.
— neues, drey Hauptrecenſionen deſſelben I, 667 ſeq.
— Exegeſe und Hermeneutik deſſelben II, 481. III, 33. 146.
— Kritik deſſelben I, 667 ſeq. II, 671.
Theologie, Syſtem derſelben I. 169. 170.
— Vortrag deſſelben I, 170. 171.
— Studierende, warum ihre Anzahl abgenommen I. 479.
Theurung, Urſachen derſelben I. 218 ſeq.
Thon, Kenntniſſe und Benennungen der Alten I. 61 ſeq.
Thonarten der Alten I. 60 ſeq. 64 ſeq.
Tirailleurs, franzöſiſche, Vorzüge derſelben I, 365.

Digitized by Google

Titaners, schwedisches II, 570.
Titulatur, englische I, 199.
Tonkunst im Orient IV, 149.
Tooke, J. Horne, Schicksale desselben I, 50.
Töpferkunst der Alten I, 61. 62. 67.
Townsend, Marquis, Geschichte I, 51.
Tragödie, theoretische Bemerkungen über dieselbe IV, 601.
Triebfedern, moralische, können nicht Begierden und Neigungen seyn I, 21.
Tripper, Heilart desselben I, 428. IV, 470.
Trismus, Heilung desselben I, 549.
Troja, Lage von II, 79.
Tropen und Figuren, Unterschied I, 691.
Tugend, Gesetz derselben I, 207.

U.

Ueberfeinerung des Menschengeschlechts I, 103. 110.
Ueberlassen, Unterschied von Ablassen und Abtreten I, 196. 694.
Ueberreizung, galvanische I, 282.
Ungern, Naturbeschreibung, Alterthümer, Literatur desselben III, 155 *seq.*
— Religionsgeschichte III, 677.
— Statistik III, 354. 519.
Universitäten, Rang derselben. II, 574.
Unterlassen, Unterschied v. Ablassen I, 197. 694.
Urchristenthum II, 1.
Urtheile, hypothetische I, 351.

V.

Valencia, Beschreibung III, 81.
Vasari, Ausgaben seines Werks IV, 530.
— Quellen desselben zu seinen Biographieen IV, 538.
Venedig, Geschichte der Malerey I, 298.
Venen, Darstell derselben III, 627.
Verbrecher, über ihre Bestrafung II, 242.
Verfeinerung, als Zustand des Menschengeschlechts I, 106. 108.
Verfolgungen der Christen, Einfluss auf die Bildung d. christl. Gesellschafts-Verfassung I, 308. 310.
Vergnügungen, öffentliche der Landleute IV, 49.
Verhärtungen, Anwendung d. Galvanismus I, 285.
Vermögen u. Fähigkeit, Unterschied dieser Synonyme I, 690.
Vernunft, ihr Verhältniss zur Freyheit IV, 345.
Versöhnungslehre, Antinomie d. Vernunft in derselben II, 169 sq.
Vervollkommnung anderer, ist keine Pflicht I, 175.
Völker, Russische, Beschreib. derselben II, 263. III, 249.
— Wilde, Beschreib. derselben II, 553.
Voltaire, Nachrichten über I. Section III, 594.
— Schilderung desselben I, 157. 158.
Vokalische Säule, tragbare I, 371.

W.

Wahnsinn, periodischer III, 274.
Waldbäume, v. d. Ausfaat des Samens derselben III, 566.
Walmoden, Gimborn, Feldmarschall, was er zur Rettung Hannovers that, und was er hätte thun sollen? I, 433 seq. 449 seq.
Wandern, d. Handwerksbursche I, 540.
Wann, Paulus, Schriften desselben I, 240.
Warme, Ausdehnung d. Luft durch dieselbe I, 591.
— u. Kälte, Theorie IV, 30.
— Wirkung derselben überhaupt II, 479.
Wärmestoff I, 590.
Warschau, Literatur daselbst III, 601.
Wasser, süfses, Conferven desselben IV, 487.
— Zersetzung desselben durch d. Galvanismus I, 380. 381.
Wasseralgen, Arten derselben I, 596.
— Studium derselben I, 593.
Weib, Natur desselben I, 564.
Weinbereitung, verbesserte II, 260.
Weifsstein, Bestandtheile I, 702.
Welt, Umfang u. Ordnung derselben II, 689.
Weltseele, das Princip der Naturphilosophie III, 297.
Wernigerode, Grafsh., Gröfse I, 613.
Westphalen, statistische Nachrichten darüber IV, 494.
Whitson, Wilh., Charakteristik desselben I, 620.
Whiteford, Caleb, Leben I, 53.
Wien, Reisenachrichten I, 291.
— Theresianum, Function d. Präfecten I, 583.
Wiesen, Wässerung derselben I, 262.
Wiesenanlagen III, 316.
Wiesenbau I, 261. 263.
Wildheit, als Zustand d. Menschheit I, 103.
Wille, Freyheit desselben I, 207.
Winde, die, der Alten, Eintheilung IV, 297.
Windham, Will., Leben und Charakter I, 52.
Wirtenberg, Statistik II, 437.
Wirthschaftshöhe, Anlage derselben II, 74. III, 316.
Wissenschaften, Ursprung derselben II, 137.
Wittenberg, Friesel-epidemie I, 48.
Witterung, Einfluss auf d. Krankheiten I, 189.
Würzburg, Julius-Hospital, Zimmer f. kranke Künstler u. Handwerker I, 539.

Y.

Young, Arth., Verdienste I, 56.

Z.

Zahnarzneykunst, Theorie I, 725. II, 359.
Zehendrecht, das, in d. Moldau IV, 710.
Zeitschriften, medicinisch-chirurgische, neueste, Inhalt derselben III, 385.
Zerbst, medicinisch-topographische Beschreib. davon III, 77.
Zigeuner, sind die Sigynae d. Herodots I, 279.
— stammen nicht aus Aegypten I, 279.
Zini Zadeh, Auslegung desselben IV, 79.

Digitized by Google

Exegetisch-kritische Bemerkungen über Stellen der Bibel.

Genesis, mehrere Stellen IV, 557.
Exodus III, 1. 6. 8. 18. I, 468.
— IV, 25. I, 469.
Kön. II, 22. VIII, 2. u. 2. m. II, 579.
— I, 3. 14. IV, 546.
Salomo, Hohelied IV, 545.
Jesaias, LII, 13. — LIII, 12. I, 521.
Ezech. XXXIV, 23. IV, 546.
Sirach, XLVII, 18. IV, 546.
Matthaeus, II, 23. I, 522.
Matthaeus V, 43. I, 520.
— XII, 39. 40. I, 472.
— XIV, 22. 23. III, 361.
Marcus IX, 49. 50. I, 522.
Johannis Evangelium I, 1 — 4. 38. I, 514. 515.
— — I, 1 — 14. III, 369.
— — XVII, 22. I, 514.
Cor. I, 12. 3. III, 459.
Gal. I, 6. III, 459.
Paulus an d. Galat. III, 33.

Philologisch-kritische Bemerkungen über Stellen der Classiker.

Aelianus, mehrere Stellen IV, 645.
Alexis Fragment I, 485. 489. 493. 494. 497.
Amphis Fragment I, 494. 495.
Anaxandrides Fragment I, 487. 492.
Antiphanes Fragment I, 493. 495. 496.
Aratus, mehrere Stellen I, 674 seq. 681.
Archestratus Fragment I, 497.
Archippos Fragment I, 487.
Aristophanes, Lemnier. Fragment I, 491. 492.
Athenaeus, mehrere Stellen I, 482. 489. 497.
— — — III, 661.
Corn. Nepos, mehrere Stellen II, 135.
Diodorus Siculus, mehrere Stellen I, 138 seq. 145 seq.
— — 5. Buch, mehrere Stellen I, 138 seq.
Dioskorides, 1. K. 157. III, 654
Diphilus Fragment I, 485. 487. 494.
Ephippus Fragment I, 493. 496.
Eubulus Fragment I, 490.
Herodot V, 9 I, 279.
— mehrere Stellen III, 644.
Hesiodus, mehrere Stellen III, 644.
Hippokrates, mehrere Stellen IV, 299.
Homerus, mehrere Stellen III, 644.
Isokrates, mehrere Stellen IV, 681 seq.
Justinus, mehrere Stellen III, 644.
Kriton, Fragment I, 486.
Menander, Fragment I, 497.
Numenius, Fragment I, 498.
Palladius, mehrere Stellen III, 657.
Pherekrates Fragment I, 494.
Philetärus Fragment I, 497.
Philoxenus Fragment I, 485.
Phrynichus Fragment I, 497.
Plato, einige Stellen IV, 703.
Plinius hist. nat., mehrere Stellen IV, 652.
— hist. nat. XXXV, 10. IV, 540.
Plutarch, mehrere Stellen IV, 303.
Quintilian, mehrere Stellen II, 155 seq.
Strabo, mehrere Stellen II, 193.
Theophrastus, mehrere Stellen III, 659.
Theopompus, Fragment I, 493.
Timokles Fragment I, 493.
Varro, mehrere Stellen III, 644.
Virgil, Georg, mehrere Stellen III, 658.
Vitruv lib. IV., mehrere Stellen III, 316.
Xenarchus Fragment I, 486.
Xenophon Anabasis, mehrere Stellen II, 561.

Digitized by Google

III.

Register

über das

INTELLIGENZBLATT.

a) Beförderungen.

A.

v. *Abele* in Ulm 38, 299.
Abicht in Erlangen 123, 989.
Abramson in Berlin 26, 203.
Achard in Berlin 152, 1230.
Ackermann in Mainz 56, 454.
Adelung in St. Petersburg 5, 39.
Agnew in Perth 155, 1255.
Albers in Bremen 1, 8.
Aldini in Bologna 31, 248.
Almendingen in Herborn 53, 431. 87, 702.
Ambrosi in Schemnitz 155, 1255.
d'Ameilhon, H. Pasc. in Paris 1, 7.
Anders in Würzburg 72, 582.
André in Brünn 190, 1356.
André in Mainz 161, 1299.
Andreä in Löwenstein 91, 736.
Andreossy in Paris 122, 980.
Anger in Dresden 127, 1021.
Anglada in Montpellier 20, 158.
Anton in Wien 146, 1180.
d'Aquin in Chambery 42, 336.
Arens in Gielsen 158, 1278.
v. *Aretin* in München 181, 1464.
Arnault in Paris 14, 111.
Arnold in Erfurt 180, 1452.
Arteaga in Madrid 14, 112.
Audouin in Paris 63, 508.
Augustin in Berlin 123, 989.

B.

Baader, Cl., in München 1, 6. 6, 45.
— Fr., in München 42, 336.
Baden, Torkill, in Kiel 24, 191. 86, 696. 146, 1184.
Bäsler in Memmingen 108, 868.
Bandtke in Breslau 50, 405.
Barth in Würzburg 130, 2044.
Barby in Berlin 115, 908.
Barrow in London 98, 753.
Barthez in Paris 14, 111.
Bauer in Breslau 147, 1192.
Baumgarten in Magdeburg 30, 235.
Bause in Moskau 79, 638.
Beaulair in Weilburg 50, 405.
Beck in Odenlee 123, 990.
Becker, in Dresden 180, 1451.
Begnelin in Berlin 91, 735.
Beich in Großglogau 104, 836.
Belin du Ballu in Charkow 17, 134.
Bendinger in Hertogenbusch 119, 956.
Bensen in Erlangen 123, 989.
Benkowsky in Hasle 150, 1212.
Berghaus in Cleve 36, 287.
Beresford in Dorpat 162, 1312.
Bergmann in Rußland 1, 7.
Bergsten in Gefle 47, 382.
Bernard in Bagnols 42, 336.
Bernburg, Herzog von, 73, 590.
Bersik in Paris 54, 272.
Beyer in Prag 57, 464.
Birch in Rotchild 12, 95.
Bischoff in Helmstädt 29, 232.
Blagden in London 29, 232.
Bloch in Christianslund 12, 95. 15, 118.
Le Blond, in Paris 42, 336.
Bode in Weimar 69, 558.
Böttner in Regensburg 71, 572.
v. *Bohlen* in Cassel 50, 405.
Bojeldieu in St. Petersburg 17, 134. 24, 191.
Boissy d'Anglas in Paris 14, 111. 138, 1108.
Boiti in Salzburg 147, 1192
Bonhöfer in Schwäbisch-Hall 198, 1627.
Borda Dore in Dax 14, 111.
Borgia, Cardinal in Rom 29, 232.
v. *Borgstede* in Berlin 181, 1464.
Boscha in Groningen 164, 1324.
Bossut in Paris 14, 111.
Böttiger in Herborn 144, 1165.
— in Weimar 24, 91. 54, 272.
Bolte in Carwesle 150, 1212.
Brandenberger in Zug 207, 1700.
Brandis in Kiel 1, 8.
Brant in Kopenhagen 95, 758.
Bratring in Berlin 40, 316.
Brauer in Heidelberg 31, 248.
Brera in Pavia 30, 230.
Breyer in Jena 171, 1384.
Bridel in Gotha 87, 702.
Brühl in Marburg 5, 39.
— Graf, in London 138, 1108.
Le Brun in Paris 14, 111.
Brunn in Kopenhagen 105, 846.
Buache in Paris 14, 111.
Bugge in Drontheim 15, 118.
— in Kopenhagen 31, 248. 119, 956.
Buhle in Göttingen 86, 696.
— in Halle 7, 54.
Burkhard in Leipzig 148, 1628.
Busch in Erlangen 38, 300.

Digitized by Google

C.

Caeau in Paris 71, 572.
Cadet in Berlin 138, 1108.
— *de Vaux* in Paris 127, 1022.
Cagnoli in Modena 31, 248.
Callisen in Schleswig 20, 158.
Calmus in Wien 20, 158.
v. Campenhausen, Lieuth. zu St. Petersburg 58, 300. 67, 464.
Capogrossi in Rom 6, 46.
Cappel in Göttingen 86, 696.
Carrion Nisas in Paris 14, 111.
de Carro in Wien 6, 46. 64, 520.
Catel in Wien 42, 336.
Challan in Paris 14, 111.
Chaptal in Paris 181, 1464.
Chateaubriant 20, 158.
Chenier in Paris 14, 111.
Chotek, Reichsgraf in Prag 163, 1320.
Clarisse in Harderwyk 186, 1502.
Clarus in Leipzig 144, 1165.
Clausen in Rubbekiöbing 105, 896.
Coletti in Triest 66, 534.
Conz in Ludwigsburg 66, 534.
Cordemann 15, 118.
Corvisart in Paris 14, 111. 127, 1022.
Cossigny in Stockholm 14, 111.
Cotte in Paris 20, 158.
Cotte in Montmorency 14, 111.
Coulomb in Paris 14, 111.
Cramer in Berlin 60, 486.
Crebert in Elslingen 133, 1070.
v. Crell in Helmstädt 31, 248.
Creuzer in Marburg 5, 39. 56, 454. 70, 566.
Crome in Gielsen 185, 1494. 207, 1700.
Crusius in Wien 30, 236.
Cuvier in Paris 14, 111.
Czolbe in Danzig 150, 1212.

D.

Dacier in Paris 14, 111.
Dahl in Rostock 180, 1451.
Daru in Paris 14, 111.
Darymple in London 122, 980.
David in Paris 14, 111.
Dawidowitsch in Petersburg 106, 850.
Debey im Doubdepart. 122, 980.
Degerando in Paris 198, 1628.
Delius in Wernigerode 150, 1212.
Demidow in Petersburg 106, 850.
Depradt in Paris 129, 2040.
Desgenettes in Paris 14, 111. 20, 158.
Deslandes in Chauny 29, 232.
Despaux in Paris 14, 111.
Dieffenbach in Gielsen 185, 1495.
Dietrichs in Regensburg 71, 572.
Dietz in Güstrow 185, 1495.
Dittrich in Wisegrad 68, 549.
v. Dohm in Heiligenstadt 86, 695. 91, 735.
Dollinger in Wien 31, 248. 63, 508.
Domeier auf der Insel Wight 6, 46.
v. Drais in Carlsruhe 14, 110. 39, 308.
Drechsler in Nürnberg 183, 1478.
Dreves in Ludwigslust 36, 288.
— in Schwerin 207, 1700.
Dubuat in Condé 29, 232.
Dufau in Mont de Marsan 42, 336.
Duising in Rinteln 130, 1044.
Dumont in Charkow 5, 39.
Dumont Courset in Abbeville 29, 232.
Dureau de la Malle in Paris 175, 1412.
Duvaucel in Evreux 14, 112.
Dyrsen in Riga 53, 431.

E.

Eder in Hermannstadt 162, 1312.
Edlersberg in Aulsen 68, 549.
Egger zu Gratz 68, 549.
Eichstädt in Jena 20, 157. 151, 1222.
Ellinger in München 53, 431.
van den Ende, Adrian, in Harlem 195, 1588.
v. Ende, Freyh., in Hannover 104, 836.
Ender in Wirzburg 121, 975.
Engel in Petersburg 106, 850.
Engelbach in St. Petersburg 91, 736.
Epkema in Enkhuisen 119, 956.
Eschasseriaux in Paris 14, 111.
l'Evêque in Paris 14, 111.
Evers in Halle 195, 1588.
Ezdorf in Wirtenberg 138, 1108.

F.

Fabre 14, 112.
— in Paris 14, 111.
Fähse in Annaburg 110, 884.
Faye in Bourbon l'Archambault 42, 336.
Felix Faulcon in Paris 14, 111.
v. Fersen, Graf, in Stockholm 34, 261.
Fessmair in München 138, 1107.
Feuerbach in Kiel 28, 220. 151, 1222.
Fiedler in Prag 163, 1320.
Fischer, Ch. A. 1, 8.
— J. H., in München 6, 45. 38, 299.
— in Mainz 64, 520. 86, 696.
— in Weidenbach 19, 149.
Flatt, Jo. Fr., in Tübingen 31, 248.
— K. Chrst., in Tübingen 31, 248.
Flurl in München 42, 326.
Folsch in Wien 63, 507.
Fontaine in Paris 14, 111.
Fontana in Paris 122, 980.
Fontanes in Paris 24, 192.
François de Neufchateaux in Paris 87, 702.
Frank in Wien 20, 158. 155, 1225. 186, 1502.
— Joh. Pet., in Wien 40, 315.
— Jos., in Wien 40, 315.
Fränzl 1, 7.
v. Frauenberg 28, 220.
Freidhoff in Berlin 34, 272.
Freindaller in Linz 63, 507.
Frick in Berlin 1, 7.
Friese in Breslau 64, 520.
Fröhlich in Amberg 1, 7.
Froriep in Jena 137, 1102.
Fuchs in Jena 73, 590.
Funke in Dessau 171, 1484.

G.

Gabler in Altdorf 86, 696.
Gail in Paris 1, 8.
Garnier in Paris 71, 572.
Gärtner in Neuwied 33, 261.
Gaston in Limoges 110, 884.
Gattel in Grenoble 29, 232.
de Gaule in Honfleur 14, 112.
Gauss in Braunschweig 44, 356.
— in Bremen 86, 696.
Gebhard in Berlin 9, 70.
Geisshüttner in Wien 172, 582.
Gemeiner in Regensburg 71, 572.

Gerett

Geneſt in Honfleur 14, 112.
Genuler in Jena 151, 1222.
Genty in Orleans 29, 232.
Geoffroy, in Chery-Chartreuves 42, 336.
Gerlach in Landsberg 42, 336.
Gilbert in Halle 119, 956.
Gilibert in Lyon 42, 336.
Giraud Chantrans in Paris 14, 111.
Gjörwen in Stockholm 47, 382.
Gloſer in Helmſtädt 29, 232.
Glotz in Schnepfenthal 30, 235.
Göde in Göttingen 171, 1384.
Gönner in Landshut 123, 989.
Goldbach in Leipzig 164, 1324.
Goldmayer in Wirzburg 121, 957.
Goſſe in Genf 42, 336.
Goſſer in Paris 24, 192.
Goujon in Paris 95, 768.
Le Gouvé zu Paris 14, 111.
Grapengieſſer in Berlin 117, 942.
Graſer in Salzburg 38, 299.
Graſſi in Wien 30, 236.
Grave in Moskau 106, 850.
Grellmann in Göttingen 86, 696.
Gretry in Paris 24, 192.
Grimm in Regensburg 71, 572.
Grieſinger in Stuttgardt 30, 235. 53, 431. 108, 869.
Grohmann in Gieſsen 87, 702. 185, 1494.
Grün in Iglau 108, 869.
Gruner in Jena 99, 795.
Guérin, in Paris 14, 111.
de Guignes in Canton 29, 232.
Guilleneau in Niort 42, 336.
Guldberg in Kopenhagen 88, 703.
Gumpelshaimer in Regensburg 71, 572.
Gut in Rauden 207, 1700.
Gutfeldt in Altona 31, 248.
Gutjahr in Leipzig 144, 1165.
Gurlitt in Hamburg 91, 736.
Guyton Morveau in Paris 14, 111.

H.

Habicht in Schaffhauſen 53, 431.
Härlin in Ulm 70, 566.
Hagen in Breslau 64, 520.
v. Hahn 15, 118.
Hallé in Paris 14, 111.
Hanſen in Dänemark 12, 94.
Harding in Lilienthal 1, 7.
Harl in Berlin 150, 1212.
Harrach, Graf, in Wien 172, 582.
Hartenkeil in Salzburg 115, 928.
Hartleben in Salzburg 1, 7. 6, 45. 24, 191. 33, 261.
v. Haſſer, Frau 120, 964.
Hauſer 47, 382.
Hauterive in Paris 118, 948.
Hauy in Paris 14, 111.
Haydn in Salzburg 91, 736.
Heerwagen in Berlin 75, 605.
Hegewiſch in Kiel 150, 1212.
Hehl in Calve 207, 1700.
Hennike in Gotha 158, 1278
Heiberg in Paris 24, 191. 56, 454.
Heineke in Halle 164, 1324.
Heinrich in Breslau 104, 836.
Heinſius in Berlin 42, 336. 60, 486.
Heiſe in Göttingen 87, 702.
Heller v. Hellersleben in München 6, 45.
Hellſtröm in Stockholm 47, 382.
Helmolt in Altenburg 91, 735.
Helwig in Braunſchweig 66, 534.
— *Amalie* in Stockholm 119, 956.
Hempel in Berlin 9, 71.
Henke in Helmſtädt 47, 382.
Henning in Berlin 164, 1324.
Henrion Pauſey in Paris 14, 111.
Herbin in Paris 69, 558.
Herbſt in Berlin 152, 1229.
Hermbſtädt in Berlin 82, 660.
Herzberg in Berlin 117, 942.
Heurteloup in Paris 20, 158.
Heymann in Trieſt 63, 508.
Hiorter in Schweden 87, 702.
Hildebrandt in Erlangen 109, 1364.
Hitler in Trogen 133, 1070.
Hinsberg in Günzburg 68, 549.
Hoche in Gröningen 36, 288.
Hochkirch in Kopenhagen 88, 708.
Hügelmüller in Ungarn 63, 507.
Hoffmann in Göttingen 86, 696.
Hoffſtädter in Wien 97, 784.
Holmes in Oxford 38, 300.
Holſtein-Beck, Herzog von 196, 1628.
Holthoff in Berlin 152, 1230.
Horkel in Halle 167, 1372.
Horn in Göttingen 69, 558.
— in Wittenberg 82, 660. 167, 1362.
Hoſp in Wirzburg 121, 975.
Houdon in Paris 14, 111.
Howley in Oxford 38, 300.
Hoyer in Pirna 188, 1278.
Huber in Ulm 69, 558. 161, 1298.
Hübner in Ingolſtadt 50, 405.
— in Leipzig 86, 696.
Hufeland in Berlin 9, 71.
v. Humboldt, H. F. Al. 1, 7. 44, 356. 122, 980. 180, 1452.
v. Humboldt, K. W. in Rom 1, 7.
Hupel in Oberpahlen 46, 372.

I.

Jäck in Berlin 40, 316.
Jacobi in Berlin 9, 71.
Jacobs in Gotha 105, 846.
Jacobſen in Altona 1, 7.
Jäger in Ulm 161, 1298.
Jais in München 38, 300.
Jameſon in Edinburg 38, 300.
Jaquin in Wien 122, 980.
Jars in St. Bel 14, 111.
Ide in Braunſchweig 14, 110.
— in Göttingen 86, 696.
Jekel in Wien 11, 96. 64, 520. 70, 566.
Iffland in Berlin 26, 202.
John in Prag 64, 520.
Itard in Paris 91, 736.
Jungnitz in Breslau 142, 1148.
Juſſieu in Paris 87, 702.

K.

Kaiſer in Regensburg 71, 572.
Kamptz in Güſtrow 180, 1451.
Kanka in Schemnitz 155, 1250.
Kapler in Landshut 1, 6.
v. Karamſin in St. Petersburg 36, 288. 198, 1628.
Kern in Helmſtädt 29, 232.
v. Kern in Burghauſen 1, 6.
Kindervater in Pödelwitz 110, 884.
Kinzelbach in Stuttgardt 53, 431.
Kitaibel in Peſth 63, 508.
Klaproth in Berlin 44, 356. 118, 948.
Klatte in Berlin 26, 205.
Klein in Manheim 146, 1180.
Kloſe in Liegnitz 50, 405.

Kluber

Digitized by Google

Klüber in Erlangen 33, 261.
Kluge in Berlin 175, 1412.
Knobelsdorf in Berlin 82, 660.
v. Könen in Berlin 175, 1412.
Koch in Berlin 152, 1229.
— in Magdeburg 87, 702.
Kolborn in Baden 138, 1108.
Kopp in Wien 12, 96.
Koppen in Lübeck 175, 1411.
Koritari in Pesth 155, 1256.
Kojègarten in Dorpat 185, 1494.
Kotter in Petersburg 106, 850.
Kraushaar in Hersfeld 15, 118.
Krausnecker in Camberg 63, 508.
Krebs in Königshinden 133, 1069.
Kreutzer in Paris 71, 572.
Krog in Drontheim 15, 118.
Kroker in Breslau 64, 520.
Krug in Frankf. a. d. O. 207, 1700.
Kühn in Leipzig 144, 1165.
Kunitzky in Nowogrod 46, 373.

L.

Laband in Charkow 17, 134.
Laiben in Osgyar 68, 549.
Lalande in Paris 136, 1096.
de Lambre in Paris 14, 111.
Landolini in Syrakus 180, 1494.
Landriani in Wien 29, 232.
Lange in Berlin 9, 71.
Langer in Tula 38, 309.
Langhans, Bauinspector in Berlin 26, 202.
— Geheimer Rath in Berlin 26, 202.
Langsdorf, G. H. 1, 8.
Larrey in Paris 14, 111. 20, 158. 113, 908.
Lasius in Hannover 150, 1212.
Lavallée, Jul. in Paris 1, 8.
Le Breton in Paris 14, 111.
Ledderhoje in Gassel 23, 182. 181, 1464.
Le Febure Gineau in Paris 14, 111.
Le Gendre in Paris 14, 111.
Lehmann in Berlin 42, 336.
Leist in Göttingen 23, 182.
Lensky in Krakau 63, 508.
Leopoldt in Stockholm 47, 382.
Le Preux in Paris 175, 1412.
Le Sage in Paris 14, 111.
Lesseps in Aegypten 167, 1352.
Lesueur in Paris 144, 1156.
Letsch in Hirschberg 119, 956.
Leutwein in Schwäbisch-Hall 130, 1044.
Levezow in Berlin 60, 486. 113, 908. 118, 948.
Libor in Breslau 207, 1700.
Lichtenstein in Helmstädt 23, 182. 29, 232. 198, 1628.
Lindau in Warschau 75, 605.
Linde in Warschau 162, 1312.
— in Wien 63, 506.
Lindogowskoi in Smolensk 46, 372.
Lippert in Erlangen 50, 405.
Loansel im Niederrhein Dep. 122, 980.
Luffler in Gotha 91, 736.
Loos, Dan., in Berlin 26, 203. 42, 336.
— Fr., in Berlin 42, 336.
Lorenz in Neubrandenburg 15, 118. 95, 768.
de Luc in Genf 14, 111.
Ludorff in Münster 5, 39.
Lünemann in Guttingen 104, 836.

M.

Mackintosh 6, 46.
Malherbe in Dresden 194, 1596.
Mangourit in Paris 1, 8.
Mann in Berlin 75, 605.
— in München 87, 102.
Mara, Mad., in Petersburg 75, 605.
Marcel in Paris 136, 1096.
v. Marum in Harlem 14, 112.
Martens in Freiburg 130, 1044.
— in Leipzig 44, 356. 151, 1222.
Martini in Rostock 115, 928. 136, 1094.
Marton in Wien 72, 582.
Mascagni in Siena 122, 980.
Mastiaux in Ulm 161, 1298.
Matsko in Gassel 5, 39.
Matthiä in Blankenburg 119, 926.
— in Grünstadt 20, 157.
Mayer in Eperies 68, 549.
Meckain in Paris 14, 111.
Mehul in Paris 24, 192.
Meier in Heidelberg 31, 248.
Meinert in Prag 69, 549. 133, 1070.
Meinike in Erlangen 193, 1588.
Melanderhjelm in Stockholm 14, 112. 66, 534.
Mendoza in London 31, 248.
Le Mercier in Paris 14, 111.
Merlin in Paris 14, 111.
Merrem in Duisburg 127, 1021.
Mészáros in Pesth 155, 1256.
Meusser in Calau 194, 1596.
Meyer in Offenbach 56, 288.
Michl, Benno, in Straubing 1, 6.
Miller in Ulm 70, 566.
Moette in Paris 14, 111.
Mogalla in Breslau 64, 520.
Moldenhawer in Kopenhagen 47, 382.
v. Moll in Salzburg 5, 39.
Monges in Paris 29, 232.
v. Mons in Brüssel 1, 8.
Morghen in London 34, 272.
Mosche in Frankf. a. M. 14, 110.
Mojer Oberhofbaurath in Berlin 26, 202.
v. Müller in Berlin 136, 1094. 161, 1298.
Müller in Laugensalza 193, 1588.
— in Stuttgardt 34, 272.
— in Wirzburg 121, 475.
Münch in Altdorf 28, 220. 39, 308.

N.

Nachet in Paris 87, 702.
Napoleon I. 181, 1464.
Neergard in Stockholm 119, 956.
Nemnich in Hamburg 6, 45.
Netto in Leipzig 119, 956.
Nicolai in Berlin 82, 660.
Niederhuber in Salzburg 38, 299. 198, 1628.
Niethammer in Jena 136, 1094.
Niemeyer in Halle 72, 581.
Noel in Paris 14, 111.
Nömer in München 95, 768.
Nolde in Rostock 60, 486.
Nolte in Berlin 72, 582.
Norberg in Kopenhagen 20, 158.
Nordahl, Braun, in Bergen 12, 95.
Nyhoff in Utrecht 193, 1588
Nyssen in Altona 99, 796.

O.

v. Obernberg in München 6, 45.
Oberthür in Wirzburg 105, 840.
Oerreyes in Triest 162, 1312.
Olbers in Bremen 86, 696.

Digitized by Google

Olivier in Deſſau 207, 1700.
Oſius in Hanau 181, 1464.
v. Oxenſtierna, Graf, in Stockholm 47, 382.

P.

Paal in Stixneaſtädt 15, 118.
Paer in Dresden 121, 975.
Palaſſan in Pau 14, 112.
Papini in Siena 6, 46.
Parmentier in Paris 20, 158.
Pareaut in Amſterdam 193, 1588.
Parny in Paris 14, 112.
Parrot in Dorpat 119, 956.
Paſtoret in Paris 69, 558.
Pauffler in Dresden 100, 804.
Paulet in Fontainebleau 42, 336.
Payolo in Venedig 162, 1320.
Peer in Wien 72, 582.
Peertkam in Dorkum 119, 956.
Pelletan in Paris 14, 111.
Pelt in Kopenhagen 86, 696.
Percy in Paris 20, 158.
Petit in Lyon 42, 336.
Petzek in Wien 63, 507.
Pfaff in Dorpat 12, 95.
Pfeffel in Paris 118, 948.
Pfleiderer in Ludwigsburg 108, 870.
Piazzi in Palermo 44, 356, 86, 696. 122, 980.
Pichler in Wien 63, 508.
Pioping in Abo 47, 382.
Pirngruber in Linz 96, 784.
Poczobut in Wilna 14, 112.
Podſchiwalow in St. Petersburg 36, 288.
Pölitz in Leipzig 190, 1366.
Portalis in Paris 14, 111. 127, 1022.
Pospelow in St. Petersburg 5, 39.
Powſtenskoi in Petersburg 106, 850.
Prouſt in Madrid 31, 248.
Parrmann in Frankf. a. M. 14, 110.
Puſy im Rhonedep. 122, 980.
Pypers, Pieter 6, 46.

Q.

Quatremère de Quincy in Paris 50, 405.

R.

Radeloff in Stockholm 47, 382.
Ramberg in Hannover 28, 220.
Ramond in Paris 14, 111.
Rappe in Kaluga 91, 736.
Ratſchky in Wien 86, 695.
Ratzeburg in Berlin 42, 336.
Rehmann in Mainz 181, 1299.
Rehoul in Paris 42, 336.
Reynault in Paris 144, 1165.
Rehhinder in Algier 141, 1166.
Reichardt, Capellmeiſter 40, 316.
Reinhardt in Colln 86, 696.
— in Göttingen 66, 534. 156, 1045.
Reinlein in Weingarten 163, 1329.
v. Reiſigl in Hallein 5, 39.
Renſs in Göttingen 86, 696.
Rey in Paris 144, 1165.
Ribbek in Magdeburg 198, 1627.
Ribbentropp in Minden 47, 382.
Richter in Gotha 150, 1212.
— in Kaſſel 164, 1334.
— in Leipzig 28, 220.
Richter in Moskau 28, 220. 46, 372.
Riedel d. ä. in Berlin 1, 7.
Riegg in Neuburg 1, 7.
Riem in Dresden 9, 71.
Rigger in Wangen 138, 1108. 198, 1627.
Rinaſſe in Paris 14, 111.
Rodde in St. Petersburg 46, 372.
Rode in Deſſau 1, 7.
— in Petersburg 57, 464.
Rodig in Pirna 53, 431.
Römer in Zürich 119, 956.
Rörting in Bendeleben 44, 356.
Rommel in Caſſel 70, 566.
— in Göttingen 66, 534.
Roos in Stämmheim 42, 336.
Roſa in Wien 163, 1320.
Roſe in Berlin 40, 316.
v. Roth in Ulm 38, 299.
Roth in Leipzig 169, 1364.
Rother in Breslau 64, 520.
Rudolph in Petersburg 73, 590.
Ruef in Freiburg 130, 1044.
Ruppricht in Breslau 64, 520.

S.

Sabatier in Paris 14, 111.
Sacco in Bologna 127, 1022.
Sahlfeldt in St. Petersburg 46, 372.
Sandorfi in Peſth. 155, 1256.
Scarpa in Pavia 122, 980.
v. Scharnhorſt in Berlin 113, 908.
Schaub in Caſſel 53, 432.
Schellenberg in Dinglingen 146, 1180.
— in Grolsen-Laſſer 14, 110
— in Pirna 53, 432.
v. Schellersheim in Berlin 34, 272.
Scherer in Dorpat 162, 1312.
— in Wien 68, 548.
Schinz in Zürich 53, 431.
Schirmer in München 5, 39.
— Jol. Ant 6, 46.
Schlegel, Jull. 7, 54.
Schmalz in Halle 182, 1468.
Schmid in Ulm 38, 299. 161, 1298.
Schmidt in Bremen 14, 110.
— in Jena 95, 768. 105, 846.
Schmidtmüller in Landshut 115, 928.
Schmitz in Bonn 5, 39.
Schorch in Erfurt 30, 235.
Schrader in Göttingen 42, 336.
Schröder in Neuſtadt 182, 1311.
Schubert in Ballenſtedt 121, 975.
— in Petersburg 184, 1464.
Schulz in Berlin 125, 990.
Schulze in Lukau 171, 1384.
Schandenius in Dresden 113, 908.
Schwartner in Peſth. 155, 1256.
v. Schwarzkopf in Frankf. a. M. 86, 696.
Schwarz in Münſter 146, 1180.
v. Schwerin, Generalmajor, in Stockholm 47, 382.
Scriba in Aarheiligen 30, 235.
Seelmar in Ahling 6, 46.
Segur in Paris 122, 980.
Seidenſticker in Göttingen 151, 1222.
Selter in Berlin 113, 908.
Serre in Berlin 20, 158.
Serviez in Paris 14, 111.
Seyffer in Göttingen 108, 870.
de Sèze in Bordeaux 42, 336.
Sicard in Paris 81, 662.
Siebold in Würzburg 147, 1192.
Sigorgne in Maçon 14, 112.

Digitized by Google

Simons in London 31, 248.
Sonnerat in Indien 14, 112.
Sonnenfels in Wien 152, 1230.
Sorg in Wirzburg 1, 8.
Sotzmann in Berlin 30, 235. 40, 316.
Soulange Artaud 1, 8.
Soyaux in Lilla 60, 486.
Span in Wien 68, 549.
Stahl in Coburg 73, 590.
Stark in Jena 20, 157.
Staffart in Paris 182. 1468.
v. Steffanco, Freyh., in Wien 63, 508.
Steffens in Kopenhagen 146, 1180.
Stein in Marburg 5, 39.
Sternberg in Goslar 158, 1278. 181, 1464.
— in Marburg 207, 1700.
Stift in Wien 115, 928.
Stöwe in Berlin 117. 942.
Stoijkowitz in Charkow 70, 566.
Stoll in Ahlsfeld 14, 110.
v. Storch in St. Petersburg 33. 261. 34, 272. 47. 46, 372.
Stutzmann in Göttingen 24, 191.
Strack in Mainz 14, 112.
Strasser in Honstedten 42, 336.
Suard in Paris 14, 111.
Le Sueur in Paris 81, 652.
Suringar in Leyden 193, 1588.
Süptitz in Braunschweig 42, 336.
Süskind in Tübingen 31, 248.
v. Swinden in Amsterdam 14, 112.
v. Syrchenstein, Freyh., in Kempten 181, 1464.
Szechenyi de Sarvary, Beso Videx, Graf 1, 7.

T.

Talleyrand in Paris 122, 980. 127, 1012.
Tannenberg in Moskau 46, 372.
Tarkowitz in Ofen 156, 1256.
Tennemann in Jena 56, 464. 70, 566.
Thaer in Zelle 56, 463. 60, 486.
Thenard in Paris 87, 702.
Theobald in Stuttgard 198, 1628.
Thevenard in Paris 122, 980.
Thibaut in Jena 137, 402.
Thiebaut in Berlin 138, 1108.
Thibaudeau in Paris 14, 111.
Thomassin in Besançon 42, 336.
Thunberg in Upsala 31, 248.
Tieze in Prag 163, 1320.
Toulongeon in Paris 14, 111.
Tralles in Bern 23, 182.
Tremblay in Wien 29, 232.
Tullink in Meppel 119, 956.
Tzschucke in Prag 158, 1278.

U.

Ulmann in Goslar 158, 1279.
Ulrich in Jena 86, 696.

V.

Vahl in Kopenhagen 122, 980.
Vater in Breslau 64, 520.
Vaublanc in Paris 14, 112.
Vermeil in Paris 14, 111.
Viénot in Paris 14, 111.
Vierthaler in Salzburg 19, 149.
Villard in Paris 14, 111.
Villers in Lübek 163, 1320.
Völker in Rothenstein 167, 1352.
Vogler in Weilburg 36, 288.
Voigt in Prag 96, 784. 177, 1384.
Voigtel in Halle 142, 1188.
Volz in Heidelberg 31, 248.
Voss in Jena 69, 558.

W.

Wächter in Stuttgardt 33. 261
Wagenseil in Kaufbeuern 108, 870.
Wagner in Wirzburg 19, 149.
v. Wallis, Graf, in Prag 63, 508.
Watt in London 122, 980.
Weber in Rostock 162, 1311.
Weddigen in Kleinbremen 30, 236.
Wedekind in Creuznach 42. 336.
Wedell in Halberstadt 70, 566.
Wehrs in Hannover 26, 202. 64, 520, 121, 925.
— in Hernhagen 180, 1452.
Weidmann in Mainz 198, 1628.
Welcherlin in Wirtenberg 130, 1044.
Wensowicz in Moskau 46, 372.
Wenzel, Jos., in Mainz 1, 8.
— K., in Mainz 1, 8. 141, 1132.
Werner in Freiburg 122, 980.
Wichmann in Berlin 142. 1148.
Wiebeking in Wien 44. 356.
Wiebel in Berlin 42, 336.
Wiedemann in Braunschweig 29, 231.
Wiederhold in Rinteln 15, 118.
Willmet in Amsterdam 161, 1299. 193, 1588.
Winkler in Eisenach 104, 1596.
Winz in Neuwied 36, 288.
Wismayr in München 6, 45.
Wittich in Cassel 33. 261. 181, 1464.
— in St. Petersburg 44. 356.
Wölfl in Presburg 68. 549.
Wohlleben in Wien 64. 508.
Wolf in Kopenhagen 15. 118. 118, 948.
— in Nürnberg 183. 1478.
Wolters in Haarlem 119, 956.
Wrede in Berlin 113. 908.
v. Wulffen in Berlin 42, 336.
Wurzer in Bonn 42, 336.

X.

Xelin in Anspach 20, 138.

Z.

v. Zach in Gotha 95, 768.
Zea in Madrid 127, 1040.
Zeller in Wirtenberg 130, 1044. 171, 1384.
Zellinger in Augsburg 55. 432.
Ziegler in Rostock 180, 1451.
Zimmermann in Berlin 123, 989.
— in Petersburg 106, 850.
Zirtzov in Breslau 64, 520.

b) Todes-

Digitized by Google

b) Todesfälle.

A.

Adler in Altona 190, 1356.
Allione in Turin 244, 1165.
Almeyda in Liſſabon 107, 858.
Alſtrömer in Alingsaes 198, 1626.
Alter in Wien 70, 565. 72, 581.
Arzelecki in Wien 181, 1462.
Attiret in Dijon 136, 1094.
d'Azara in Paris 42, 335.

B.

Baden in Kopenhagen 121, 975.
Baldinger in Marburg 23, 181. 36, 287.
Ballois in Paris, 14, 110.
Bamberger in Potsdam 158, 1277.
Beauclair in Darmſtadt 96, 773.
Beaumé in Paris 181, 1463.
Benda in Berlin 47, 432.
Bergopzoom in Wien 25, 200.
Bernier in la Rochelle 100, 801.
Bertin d'Antilly in St. Petersburg 43, 345.
Betz in Nürnberg 107, 860.
Beutler in Dresden 88, 705.
Blanke in Hildesheim 1, 6.
v. Bockler in Prag 23, 181.
Bockshammer in Feſtenberg 202, 1659.
Börner in Leipzig 91, 734.
Boisgellin in Tours 152, 1229.
Boon in Rotterdam 42, 336.
Bojèk in Haag 1, 6. 73, 590.
Boſsmann in Gröningen 23, 182.
Bouchaud in Paris 36, 286.
Boullet in Paris 128, 947.
Bring in Malmö 87, 702.
Brogniart in Paris 50, 405.
Brolin in Stockholm 87, 702.
Buhl in Coburg 123, 988.
v. Burghaus, Reichsgraf in Wilkowitſch 177, 1428.

C.

Camus in Paris 198, 1627.
Cannegieter in Gröningen 73, 590. 161, 1298.
Caparelli in Bologna 81, 651.
Cappel in Göttingen 127, 988.
Carliſle in Cambridge 80, 648.
Cavan in Berlin 115, 929.
Cavanilles in Madrid 99, 795. 127, 1033.
Chandojkkin in Petersburg 231, 1851.
Choderlos de Laclos, Pierre Ambr. Fr. 29, 145.
Chopf in Nürnberg 107, 859.
Conrad in Berlin 148, 1208.
v. Cölln in Detmold 44, 356.

D.

Danz in Stuttgardt 1, 6.
Daudin in Paris 85, 685.
Demuth in Prag 96, 773.
Després in Stockholm 87, 702.
Didot in Paris 128, 1030.
Dillinger in Nürnberg 107, 859.
Dippold in Grimma 202, 1663.
Domokos in Debretzin 60, 484.
Donauer in Thurnau 121, 1384.
Drüſslein in Dünkelsbühl 123, 988.
Duiſing in Marburg 5, 38.
Dyrſen in Riga 91, 734.

E.

Ehrhardt in Bordesholm 204, 1672.
Eichhorn in Mannheim 31, 247.
Elſenberg in Berlin 47, 380. 60, 485.
Ellrodt in Bayreuth 146, 1180.
Ernſt II., Hr. v. Gotha 80, 646. 96, 773.
Ettinger in Gotha 118, 947.
Euchel, in Berlin 107, 860.

F.

Falk in Prag 130, 1043.
v. Favrat in Glatz 177, 1428.
de Ferrieres in Marley 171, 1384.
Fiſcher in Petersburg 70, 565. 79, 637.
Flintberg in Stockholm 77, 630. 87, 702.
Fritze in Berlin 47, 380.
Fröhlich in Wigandsthal 142, 1141.
Fumagalli in Mailand 81, 651.

G.

Gadebuſch in Stockholm 77, 630.
v. Galantha, Graf, Peſth 60, 484.
Gamerra in Vicenza 60, 484.
Gautherot in Paris 1, 6.
Genſike in Werksdorf 4, 27.
Glauber in Landshut 177, 1423.
Gleim in Halberſtadt 146, 1190.
Gmelin in Göttingen 198, 1627.
Gönner in Berlin 202, 1659.
Grellmann in Moskwa 204, 1672.
Guénée in Fontainebleau 1, 6.
Guiraudet in Dijon 58, 504.

H.

v. Hartenbach, Ritſchel in Erfurt 198, 1627.
Hauswald, in Dresden 79, 637.
Hebenſtreit in Leipzig 14, 110.
v. Herder in Weimar 1, 6.
Hermanni in Soeſt 36, 286.
Heſſelgren in Hernöland 68, 548. 87, 702.
Hiller in Leipzig 111, 883.
Hoffmann in Berlin 41, 355.
— in Breslau 130, 1043.
— in Stuttgardt 107, 860.
— in Tübingen 108, 868.
Hoffſtede in Rotterdam 1, 6.
Hoier in Kopenhagen 99, 796.
Holzapfel in Schmalkalden 130, 1043.
Hopf in Meiningen 4, 28.
— in Stuttgardt 198, 1627.
Hoppe in Friedersdorf 47, 380.
Homeyer in Wien 79, 637.
Hoſe in Heidelberg 142, 1141.
Huber in Leipzig 72, 581.
Hummel in Dillingen 31, 247.
Hunger in Plauen 118, 947.
Huth in Halberſtadt 96, 773.

J.

Jageman in Weimar 31, 248.
Jäger in Meuſebach 25, 200.

Jaroffi in Schemnitz 161, 1298.
Jenisch in Berlin 100, 804.
Jonathas in Breslau 151, 1221.
Jungwirth in Wien 161, 1298.

K.

Kant in Königsberg 36, 286. 47, 380.
Keck, Alex, 202, 1649. 207, 1699.
v. Kempelen in Wien 70, 564.
Kirschbaum in Heidelberg 108, 868.
Klemm in Peterzell 108, 868. 146, 1180.
Klüschin in Petersburg 131, 1051.
Knös in Skara 68, 548.
Knobloch in Kowan 108, 868.
König in Rotenburg 181, 1463.
Kosmann in Berlin 166, 1338.
Krapp, Jo. Bapt. in Bamberg 36, 286.
Krebs in Kopenhagen 99, 796.
Kuchenbach in Erfurt 181, 1463.
Kümmel in Rinteln 91, 734.
Küster in Magdeburg 167, 1351.

L.

Lambert, Jo. Gerlach in Frankf. a. M. 47, 380.
Lavritz in Baireuth 11, 84.
Le Baigant in Bretagne 50, 404.
Le Sage in Genf 1, 6.
Leiboudois in Lille 72, 581.
Liffmann in Cassel 5, 38.
Lilie in Flensburg 107, 860.
Lindemann in Dresden 181, 1463.
Lochmann in Coburg 51, 410.
Lubbers in Groningen 161, 1298.

M.

Märklin in Stuttgard 91, 735.
Marini zu Kerkhofen 96, 773.
Michain in Valencia 130, 1149.
Michaelis in Leipzig 156, 1264.
Michaeler in Wien 21, 247.
Michaux auf Madagaskar 85, 685.
Mioch in Warschau 47, 380.
Morgenbesser in Breslau 39, 308. 64, 520.
Mossóts in Presburg 60, 484.
Müller in Berlin 152, 1223.
— in Braunschweig 177, 1483.
— in Calbe 39, 307.
— in Meissen 137, 1102.
— Hedwig, in Rostock 118, 947.
Mulot in Paris 110, 883.
v. Mützschefahl in Pluskau 31, 247.

N.

Necker in Genf 80, 648.
Nessler in Breslau 47, 380.
Neumann in Lollow 5, 38.
Nicolai in Kaufsch 171, 1384.
Nonfa in Amsterdam 73, 590.

O.

Odorigo in Genua 23, 181.
Oetenheinz in Pfalzburg 204, 1672.
Oesfeld in Potsdam 193, 1578.
Opitz in Leipzig 171, 1384.

P.

Pachaly in Breslau 107, 859.
Palmberg in Uplala 198, 1627.
v. Patchen in Wismar 96, 773.
Papstmann in Bamberg 81, 652.
Passeroni in Mailand 23, 182.
Pasteur im Haag 23, 181.
Petzek in Wien 136, 1094.
Pfennig in Berlin 142, 1148.
Pigri in Florenz 50, 404.
Pilchowsky in Wilna 43, 340.
Pirscher in Berlin 146, 1180.
v. Podewils, Graf, in Gulow 96, 773.
Porthan in Abo 87, 702.
Posselt in Carlsruhe 108, 868.
Potter in Lowestoff 144, 1105.
Preu in Nordgau 142, 1147.
Priestley in Northumberland 80, 647.
Proew in Elbing 39, 307.

R.

Rabenstein in Annaberg 151, 1221.
Reybaz in Paris 193, 1578.
Riemer in Berlin 101, 1298.
Rittig in Wien 72, 581.
Rohleder in Schweidnitz 204, 1672.
Roppau in Breslau 81, 650. 136, 1094.
Ruker in Ansbach 51, 410.

S.

de Saint-Martin in Paris 121, 969.
Sattler in Nürnberg 181, 1463.
Savioli in Bologna 167, 1352.
Schalberg in Abo 128, 1030.
Scharf in Otterholz 4, 28.
Schatz in Augsburg 73, 590.
Schirach in Altona 207, 1699.
Schleusner in St. Petersburg 11, 84.
Schlüter in Berlin 57, 452.
Schmidt in Rot. 4, 28.
Schneider in Breslau 47, 380
Scholber in Altenburg 25, 200.
Schorch in Erfurt 66, 534.
Schrämbl in Wien 11, 84.
Schubartk in Hayn 130, 1043.
Schulze in Sidow 121, 975
Schwager in Jöllenbek 123, 988.
Schwanberger in Braunschweig 146, 1179.
Scopp in Weilsenburg 207, 1699.
Segnar in Utrecht 11, 84. 73, 590.
Segner in Breslau 130, 1045.
Serviez in Paris 207, 1699.
Seybold in Tübingen 39, 308.
Sinapius in Schmiedeberg 118, 947.
Sinclair in Weilerás 68, 548.
de Sirey in Paris 66, 534.
Soubiran in Wien 60, 484.
Spalding in Berlin 91, 735.
Sprengel in Neustadt 130, 1044.
Steiner in Weimar 51, 411.
Struensee in Berlin 180, 1450.
Süssmayer in Wien 61, 484.
v. Swieten, Frh., in Wien 24, 186.

T.

Tafinger in Stuttgardt 142, 1141.
Tamm in Glesien 53, 431. 140, 1179.

Digitized by Google

Teller in Berlin 207, 1699.
Treiſchke in Dresden 96, 773.
Trentel in Würzburg 36, 286.
Treſcho in Altona 190, 1536.
Trial in Paris 23, 181.
Trouard in Paris 167, 1352.
Turben in Paris 14, 110. 19, 148.

U.

Uhland in Tübingen 5, 38.
Uhle in Hannover 88, 707.
Ulbricht in Lommatzſch 1, 6. 24, 192.
Ungnad in Züllichau 31, 247.

W.

Wagemann in Göttingen 39, 307.
Wagner in Bremen 190, 1536.
— in Magdeburg 44, 364.
Walcher in Wien 5, 38. 24, 188.
Wallraven in Amſterdam 161, 1298.
Wardenburg in Zaslow 107, 858.
Weiſſer in Troſſingen 79, 637.
Weiſsflog in Sagan 177, 1428.
Wendler in Leipzig 99, 745.
Werniſchek in Wien 137, 1102.
Weſten in Bamberg 207, 1699.
Weyermann in Staffelſtein 36, 286.
Wiedeburg in Weimar 146, 1189.
Wienhold in Bremen 156, 1264.
Will in Freyburg 66, 533.
Willfinger in Oedenburg 60, 484.
Willich in Charkow 79, 637.
Wiſsgrill in Wien 4, 28.
Wolf, geb. Becker, in Haag 198, 1627.

Z.

Zimmermann in Tannenberg 99, 795.
v. *Zinzendorf*, Graf 57, 453. 60, 485.
Züllner in Berlin 158, 1278.

c) Anderweitige Nachrichten von und über Gelehrte und Künſtler.

A.

Abercromby's Denkmal v. Weſtmacot 4, 27.
Abramſon's Medaille auf Kant 60, 482.
Adelung's Antikritik gegen Voſs 55, 444.
v. *Adlerbeth* arbeitet an einer ſchwed. Ueberſetzung des Virgils 33, 262.
Albani's Unterſuchung des Libeskiſchen Geſundbrunnens.
Araujo d'Azevedo zu Liſſabon 75, 606.
v. *Aretin's* Erfindung e. Mnemonik 144, 1163. 158, 1275.
Aſcher's Taufe zu Cherſon 93, 748.
Azuni arbeitet an einer 3ten Aufl. ſeiner Beſchreibung von Sardinien 9, 71.

B.

Baczko's Druckfehler-Anzeige 183, 1486.
Baudin's Reiſe 68, 547.
Banſe's Manuſcripten- und Münzen-Sammlung 17, 130.
Benzenberg's Anzeige wegen ſeiner aſtron. Schriften 120, 968. 200, 1640.
Berchtold ſchenkt der Hamb. Geſellſch. ſeine Schriften.
Bergmann's mongoliſche Blätter 5, 40.
Bergſiedt überſetzt Lechevalier's Reiſe nach d. Propontis 20, 160.
Broocmann's Reiſen in pädagogiſcher Hinſicht 178, 1440.
Brun's Beytr. zu Benutz. alter Handſchriften 81, 655.
Bure's Gedächtnifsfeyer 120, 964.

C.

Cadet's de Veaux Erfindung eines Milchmeſſers 142, 1146.
Canova's Bildſäule v. Bonaparte 99, 724.
Caſsberg's Reiſe 60, 483.
Cavanilles Nekrolog 129, 1033.
Chabannes Erfindung der Velociferes 120, 963.
Chevalier's Erfindung e. Gleucometers 97, 784.
Colombo, Statue deſſelben 1, 149.
Comolli, Statue v. Melzi 120, 962.
Conradi's in Marburg Anzeige wegen Baldinger's Bibliothek 209, 1716.
Czacki's Fortſetzung der Geſchichte des Biſchoffs Naruscowicz 100, 805.

D.

Dammberger's Reiſen 164, 1321.
Danzel's aeroſtatiſche Experimente 24, 190.
Delille's Gedichte, engl. überſ. 120, 956.
Denina's Reiſen 165, 1336.
Denon kauft eine Büſte des Veſpaſian 120, 962.
Deportes, Felix, Preisaufg. 99, 793.
Dubroca's neue Geographie von Frankreich 122, 981.
Dubrowsky, Verkauf ſeiner Bibliothek 114, 939.

F.

Fenelon, Denkmal, das ihm errichtet werden ſoll 120, 964.
v. *Fermer*, Medaille auf ihn 47, 379.
Fichte's Vorleſungen in Berlin 26, 203.
Fiſcher's, Ch. A., Reiſe 9, 72.
Földfary's Vermehrung der Presburger Bibliothek 161, 1298.
Fox ſchreibt eine Geſchichte des Hauſes Stuart 24, 192.
Froriep's Erklärung gegen Oſiander 114, 920.
Funke's Antikritik 125, 1008.

G.

Garnerin's Luftfahrt in Moskau 106, 852.
Gebha d'e Reiſe 68, 550.
Gjörwell's, K. Chr., Berichtigung 7, 56.
Glatz, Jak., Berichtigung 30, 240.
v. *Göbhard* in Inſpruck läſst die Ortler Gebirgsſpitze erſteigen 202, 1660.
Göttling's Anzeige ſeines chemiſchen Hausfreundes 159, 1287.
Goldfuſs Reiſe 170, 1374.
Goyon d' Arjac Rückkehr nach Frankreich 180, 1454.
Gräffe's Antikritik 35, 277.
Grattenauer wird ſeines Amtes entlaſſen 26, 204.
Greathead's Erfindung eines Rettungsbotes 158, 1277.
Grindel's Antikritik 104, 840.
Groſſi's Reiſen 144, 1164.
Guttenberg, Denkmal, das ihm errichtet werden ſoll 120, 964.

Digitized by Google

H.

Häfely's in Bremen Druckfehler-Anz. 136, 1096.
Hafner's Rede zu Strasburg 1, 8.
Hager, chines. Charactere 130, 1044.
Haier übersetzt die in Neapel aufgerollten Manuscripte 120, 962.
Haller's Denkmal in Bern 144, 150. 1213.
Harding's in Lilienthal Entdeckung eines neuen Wandelsterns 158, 1275. 163, 1319. 177, 1426.
Hartmann's Anzeige seiner Ortsveränderung 102, 824.
Hart's Anzeige seiner Schriften 174, 1406.
Hausner, Herausgeb. des Pariser Laufberichts 45, 364.
v. Held wird in Berlin angestellt 26, 204.
Hennemann's Druckfehler-Anzeige 170, 1376.
Hermann's in Berlin, Anstellung 178, 1440.
— — Medaille 131, 1052.
Heynig's Erklär. über s. Schriften 98, 792. 135, 1088. 153, 1239.
Hezel's Erziehungsanstalt in Dorpat 52, 422.
Hildt, Erklarung gegen ihn 116, 934.
Hiller's, Gottl., Lebensgeschichte 7, 55.
Hirschel's, des Juden, Taufe zu Berlin 96, 774.
Höhne's, J., Philosophie critique 9, 71.
— s. *Wronsky*.
Holberg, Prachtausgabe seiner Werke 53, 432.
Horn, Anzeige seiner Ortsveränderung 78, 632. 174, 1408.
— Beyträge z. medic. Klinik, ital. Ueb. 1, 8.
Hornemann's Reise 20, 180.
Horner's Reise 29, 231.
Horst's Gegenerklär. an seine Recensenten 48, 632.
v. Humboldt's, A., Reise 20, 156. 54, 410. 79, 636. 142, 1147. 146, 1179.
Huth's neue Sternwarte 65, 524.

I.

Imhoff, Amalie, Vermählung mit Helwig 146, 1181.
Johann, Erzherz., Reisen 164, 1301.

K.

Karsten's Bericht. über s. Vorles. 79, 649.
— Reise 150, 1211.
Kilian's Erklär. geg. Spazier 161, 1303.
Kimpfel's Gemälde a. d. Brand. Gelch.
Kohler's Reise 79, 637. 104, 836.
Köler Erklarung an seine Recensenten 199, 1655.
Kopp's Perpetuum mobile 5, 37. 14, 112.
Kovachich's Ankündig. e. Samml. v. Iscript. rer. hung. 158, 1280.
Krafft's Kupferstich-Versteigerung 60, 487.
v. Kretschmann's Schrift über die Coburg. Angelegenheiten veranlaßt eine Diffamationsklage 30, 256.
— Gegenerklär. des Rec. dieser Schrift 90, 721.
Krönke's Antikritik 176, 1424.
— Antwort auf dieselbe 197, 1619.
v. Krusenstern's Entdeckungsreise 1, 5. 29, 231. 31, 246. 108, 867. 142, 1147. 162, 1311.

L.

Lahr's Nachricht üb. Laukhard 110, 888.
Lamb on's zu Madras neueste Messung 150, 1212.
de la Lande's Preisaufgabe 74, 598.
Lamolini zu Syrakus, Entdeckung einer Statue der Venus 180, 1449.
Lang, Anzeige seiner Ortsveränderung 81, 656.
Leberecht's Medaille auf Katharina II. 5, 35.
Lewes Reise 24, 191.
Lichtenstein's Preisaufgabe 161, 1237.
Lipenii bibliotheca juridica, neue Bearbeitung derselben 206, 1619.
Lussac's Luftfahrt zu Paris 177, 1427.
Luther, Denkmal, das ihm in Mansfeld errichtet werden soll 18, 139. 73, 591. 120, 964. 144, 1166. 180, 1456.

M.

Mackintosh, Jam., Reise 31, 246.
Mann, Theod., befindet sich zu Berlin 26, 204.
Martinoff's Petersb. Verkündiger 65, 451.
Maskline's neue Seeuhr 120, 963.
Meermann's Preisaufgabe 71, 568.
Meltzer's Sae-Maschine und Feldmesser 23, 184.
Mercau, Sophie, Verm. mit Brentano 140, 1181.
Monthert's Notiz über alte Schriften in England 120, 963.
Müller in Jever, Antheil a. d. n. sächs. Gerichtsordnung 191, 1568.

N.

Napoleon's I. jährl. Preisaufgabe 175, 1411.
Niemeyer's Erklär. geg. Schelle 90, 720.
v. Nolcken's Reise 6, 48.
Nonnius, Petrus, Werke desselben werden zu kaufen gesucht 199, 1656.

O.

Ockhardt's Anzeige eines Plagiats 147, 1192.
Oegg in Wirzburg, Erfindung eines neuen Mühlrades 180, 1449.
Oerfeld, Verkauf seiner Bibliothek 115, 927.
Olbers Entdeckung e. Cometen 53, 430.

P.

Pallas, Widerruf seiner Todesanzeige 107, 860.
Paulus Bericht. über die Lit. Zeit. von Wirzburg 87, 704.
Pestalozzi's Unterrichtsmethode, Ausbreitung derselb. 6, 46. 47.
Petrarca's Monument 7, 53. 120, 966.
Pezroni's Reise 45, 364.
v. Platen's Graf., Reise 6, 48.
Pöhlmann's Antikritik gegen Tillich 179, 1416.
— Berichtig. über Olivier. 61, 509.
Ponikau's Anzeige verlorner Manuscripte 135, 1086.
Porbek, über s. Geschichte der engl. Armee 143, 1153.
v. Poschmann's Anemometer 31, 245.
Preiss'ens Druckfehler-Anzeige 75, 608.

R.

Radowsky's Reisen 104, 836.
Rehberg's Gemälde 28, 219.
Reichardt's, J. Fr., Anzeige 38, 302.
Reiner's Gemälde von Petersburg 52, 432.
Riffelsen's Melodica 24, 190.
Robertson, über seine literarischen Verdienste 135, 1016.
— Luftfahrt 91, 776. 106, 852. 150, 1449.
Rode, Erinnerung an seine Recensenten 209, 1786.
Rösig's Antikritik nebst Rec. Antw. 3, 22.
Rudolphi, Caroline, Veränderung ihres Wohnorts 146, 1181.

S.

Saint-Martin, Nekrolog. 121, 969. 122, 917.
Sala's Druckfehler-Anzeige 125, 1008.
Schiller's Geschichte des 30jähr. Krieges, franz. Ueb. 1, 8.
Schlüter's

Digitized by Google

Schlüter's, *Winckler's*, *Engel's* und andere Stiftungen und Vermächtniſſe 63, 505.
Schwab's Abläugnung der Kantiſchen Metaphyſik des Sitten 191, 1537.
Schwenke's neuſtes Altarblatt 113, 908.
Schmidt's Anz. wegen ſ. Baumeiſter 166, 1344.
Schmidtmann in Melle, erhält über ſeine Schrift ein Königl. Handſchreiben 190, 1636.
Schreiber's in Eiſenach, Anzeige wegen ſeiner Schriften 206, 1692.
Seetzen's Reiſe 29, 231.
de Sef: Reiſe 31, 246.
Siebenkees Strabo, Bericht. d. Rec. deſſelben 79, 640.
Smith's Filtrirmaſchine 158, 1277.
Sparrmann arbeitet an dem 5ten Hefte des Museum Carlsonianum 41, 326.
Spazier's Erklärung gegen Kilian 110, 885.
Starke's Druckfehler-Anzeige 140, 1138.
Stelzer's Fortſetzung ſeines Handbuchs des pr. Proceſſes 59, 480.
Stenger's Bericht. einer Recenſion 188, 1369.
Sternberg's Anzeige wegen d. medicin. Literatur-Zeitung 164, 1328.
Strasser's Uhrwerk in Petersb. 89, 718.
Strombeck's Antikritik 54, 436.
v. Strmenfee's Antheil an der Beſchreib. der Europ. Handlung 207, 1700.
Stutzmann's Berichtig. ſ. Religionsphiloſ. 170, 1376.

T.

Teesham's Altarſtück 92, 744.
Telekv, des Grafen, Bibliothek wird aufgeſtellt 161, 1297.
Thuer's Niederlaſſung im Preuſs. 122, 980.
Tillich's Anzeige 2, 15)
— Replik gegen Pöhlmann 189, 1528.
v. Toll's dioptriſches Lineal 5. 38
Trechard's Erfind. einer Rettungsmaſchine 120, 963.

U.

Ulibiſchows Aſtronomiſche Kenntniſſe 131, 1052.
Unger's Aufforderung Fr. Schlegels 110, 888
— Bitte wegen alter Denkmäler der Buchdruckerkunſt 50, 408.

V.

Vallé's Reiſe 45, 364. 164, 1321.
Ve ter's in Krakau, Antwort an ſeine Recenſenten 197, 1620.
Vieth's, G. U. A., Antikritik 3, 22. 132, 1164.
Villers Druckfehler-Anzeige 90, 728.
Voſs, Jo. H., Anzeige 18, 143.

W.

Waſianſky's Druckfehler-Anzeige 150, 1216.
Wegſcheider's Erklärung über die Recenſion ſeiner Schrift 199 1686.
Weiſe's Anzeige ſ. Werks nach la Faye 160, 1295.
Werder, Jul., befindet ſich zu Berlin 26, 204.
Weſſely in Berlin, Anzeige ſ. Ortsveränderung 163, 1336.
Weſtmacot's Denkmal Abercromby's 4, 27.
Wildenow's Reiſe 150, 1215.
Winterfeld's Druckfehler Anzeige 76, 616.
Witte's Reiſe zu Peſtalozzi 85, 688. 173, 1393. 175, 1416.
Wolf's Anſichten von Böhmen 65, 526.
Wronsky, C., Philoſophie critique u. Determination d. limites de la Statiſtique 9, 72.
Wundt's Abzeiche. d. Wiener Wachspräparate 92, 744.

Z.

v. Zemen's Beantwortung von Forſtfragen 164, 1327.
— Preisaufgabe 167, 1351.
Ziegler's Druckfehler-Anzeige 74, 600.
Zöllner's Bericht über die Medaille auf Kant 99, 800.
Zott's Perpetuum mobile 14, 112.

d) Nachrichten von literariſchen und artiſtiſchen Anſtalten und andern Gegenſtänden.

A.

Aargau, Canton, erhält die Zurlaubiſche Bibliothek 21, 165.
— Organiſation d. Sanitätsweſens 41, 324.
Abbeville, Nacheiferungs-Geſellſchaft, Preiſe 21, 162.
— Arbeiten während des roten Jahrs 40, 313.
Abo, allgemeine Literatur-Zeitung hört auf 41, 324.
— Univerſität, Feyer zum Andenken d. Profeſſors Bilmark 36, 281.
Aeroſtatiſche Experimente 24, 190.
Agen, Geſellſchaft d. Ackerbaus 137, 1102.
Alkmaar, Univerſität 74, 596.
Altona, ein Jude bekommt die Erlaubniſs als Advocat zu practiciren 20, 158
— neue Sanitäts-Colleg. 107, 857.
Altorf, Univerſität 150, 1209.
Amberg, Lyceum, Frequenz 44, 354.
Amiens, Nacheiferungsgeſellſchaft, Preiſe 20, 155.
Amſterdam, Athenäum 107, 857. 152, 1227. 246, 1177. 193, 1581.
— Geſellſch. z. Beförder. d' Ackerbaus 158, 1274.
Anemometer d. Hn v. *Poſchmann* 31, 245.
Arnheim, Gymnaſium 107, 857.

B.

Baden, Forſt-Commiſſion 24, 185.
Baiern, Medicinal-Section f. Schwaben 24, 185.
Baiern, neue Reformen 20, 159.
Bamberg, öffentliches Muſeum 38, 298.
— Univerſität 81, 651. 169, 1361.
Bataviſche Republik, Commiſſion z. Verfertig. e. Batav. Pharmacopöe 33, 261.
Berlin, Akademie der Wiſſenſchaften 105, 846.
— — — Sitzung 23, 178. 28, 217. 137, 1101.
— — — Vorleſungen 45, 361.
— berl. cölln. Gymnaſium 56, 445.
— königl. Bibliothek 40, 315.
— Colleg. med. chirurg. Vorleſungen 207, 1693.
— Erziehungsanſtalt f. Erzieherinnen 9, 72.
— Friedrichs-Gymnaſ. 75, 601. 177, 1425.
— Geſellſchaft d. Freunde d. Humanität, Sitzung 23, 178.
— — — der naturforſchenden Freunde 117, 938.
— Joachimsthal. Gymnaſium 60, 481. 150, 1209.
— Leſſer's Muſeum 8, 60.
— Militär-Academie 60, 481.
— philomathiſche Geſellſchaft, Sitzung 130, 233. 71, 569.
— Schutzpocken-Inſtitut, Medaille 28, 220.
— Sternwarte 122, 980.
— Walthers anatomiſches Cabinet 8, 61. 10, 80.
Bologna, National-Univerſität, Eröffnung 4, 25.
— Acad. d. ſchönen Künſte 99, 794.
Bordeaux, mediein. Geſellſchaft, Preisfragen 42, 335.
Boulogne ſur Mer, Geſellſchaft d. Ackerbaues, d. Handels u. d. Künſte, Sitzung 20, 163.
Breslau, Geſellſchaft zur Beförderung der Naturkunde 198, 1626.
— mediciniſche Vorleſungen 181, 1457.

Digitized by Google

Brüssel, medicin. Gesellschaft, Preise 181, 1460.
Bücherverbote 14, 110.

C.

Caen, Ackerbau- und Handelsgesellschaft 21, 161.
— Akademie der Wissenschaften und Künste, Sitzung 40, 313. 60, 555.
Cassel, Alterthümer-Gesellschaft, neuer Präsident 7, 53.
— Gesellschaft d. Ackerbaues und der Künste, Preise 1, 5.
Censurangelegenheiten 20, 157. 144, 1104. 165, 1351. 168, 1277. 164, 1322. 165, 1334. 200, 1640.
Chalons, Gesellschaft d. Landwirthschaft, d. Handels, d. Wissenschaften und Künste, Sitzung 20, 154.
Charkow, Universität, Lehrerpersonale 16, 121.
— neue Lehrer und Fonds 46, 369. 56, 449. 77, 617. 92, 737. 113, 905.
Chrittinenam, Haushaltungsgesellsch. 129, 1038.
Chur, ökonomische Gesellschaft 20, 155.
Coimbra, Universität, Observatorium u. Krankenhaus 33, 257.
— — Zahl der Studirenden 204, 1669.

D.

Danzig, Schulanstalten 12, 89.
Darmstadt, Gymnasium 70, 561. 187, 1508.
Deventer, Athenaum 74, 596.
Doesburg, Universität, Chronik 193, 1581.
Dorpat, Universität, Chronik 31, 241. 64, 513. 65, 521. 83, 665. 104, 833.
— — Gesetze derselben 16, 121.
— — erste medicin. Doctorpromotion 16, 124. 31, 241.
— — Etat 46, 369.
— — Fonds zu Schulverbesserungen 46, 369.
— — Schulcommission 31, 241.
Dresden, arnoldisches Leleinstitut 181, 1461.
— kurfürstl. sächs. ökonom. Societät, Preise 28, 217.
— zwey Museen 9, 72. 41, 321.
— Sanitätscollegium, Preise 182, 1466.
Duisburg, Universität 172, 1387.

E.

Emmerich, Gymnasium 172, 1388.
Erfurt, Akademie nützl. Wissenschaften, Sitzungen 12, 93. 30, 233. 45, 362. 79, 633. 133, 1066. 163, 1316. 202, 1658.
— Universität, Chronik 6, 41. 12, 92. 133, 1005. 200, 1637.
— Zeichenschule 91, 731.
Erlangen, Universität Chronik 56, 449. 70, 561. 96, 769. 115, 921. 150, 1209. 162, 1305. 200, 1638.

F.

Florenz, artistische Nachrichten 1, 324. 71, 571.
Francker, Universität, Chronik 107, 858. 700, 1537.
Frankfurt a. d. Oder, Gesellsch. d. Wissensch. 137, 1102.
— Universität, Chronik 207, 1656.
Frankreich, Lyceen, Classen derselben 1, 1.
— neuester Theater-Geschmack 28, 221.
— Zustand der Lehranstalten 33, 262.
Freyberg, Bergwerks-Academie 158, 1273.
Freyburg, Canton, neues Censurgesetz 1, 5.

G.

Genua, Modelle zu d. Statuen d. Colombus und d. ersten Consuls 1, 149.
— National-Institut, erste Sitzung 38, 297.
— Universität, neue Organisation 4, 25.
Geistliche, protestant., in Bayern, neueste Verordnungen für dies. 164, 1321.
Giessen, Universität 163, 1313.
Gorinka, Razumowskyscher Garten 40, 315.
Görlitz, oberlausitzische Gesellsch. d. Wissenschaften 7, 52. 123, 985. 120, 1009.
Göttingen, Societät der theolog. Wissenschaften 15, 116.
— Societät d. Wissenschaften, Preise 7, 53. 30, 234. 86, 695. 146, 1178.
— — Geschenke derselben 30, 235.
— — Sitzung 1, 3.
— — Univ., Chronik 15, 116. 47, 377. 66, 523. 88, 705. 118, 945. 138. 1105.
Greifswalde, Universität 144, 1161.
Grenoble, Gesellsch. der Wissenschaften und Künste.
— Sitzung 21, 162, 161.
Gröningen, Universität, Chronik 87, 697. 166, 1337.

H.

Haag, Gesellsch. z. Vertheidigung d. christl. Religion, Preise 18, 137. 138, 1105. 181, 1425.
Haarlem, batavische Gesellsch., Preise 194, 1591.
— Gesellschaft der Wissenschaften, Preise 194, 1595.
— Teylersche theolog. Gesellsch., Reise 1, 4. 87, 700.
Halle, Universität, Chronik 23, 177. 56, 450. 108, 865. 113, 905. 138, 1105.
— — Sommer- und Winter-Vorlesungen 44, 345. 155, 1249.
— — theolog. Facultät, Preise 23, 177.
— — Wolf's Prolog zu dem Lections-Verzeichnisse d. Sommers 44, 350.
Hamburg, Johanneum 95, 756. 177, 1425.
— Stadtbibliothek 51, 409.
Harderwyk, Universität 133, 1008. 158, 1274.
Heidelberg, Reform. Gymnasium 187, 1508.
— Universität, Chronik 70, 561. 92, 738. 108, 866. 130, 1041. 169, 1361. 198, 1621. 200, 1639.
Helmstädt, Universität, Chronik 83, 663. 152, 1225. 155, 1255.
Hessen-Darmstadt, Gesetzgebungs-Commission 24, 185.

I.

Jena, homilet. Preisinstitut 132, 1066.
— Universität, Chronik 23, 177. 26, 201. 56, 450. 74, 596. 86, 694. 98, 788. 115, 921. 130, 1041. 172, 1388.
Irkutzk, Volksschule 92, 739.

K.

Kaluga, Volksschule 56, 451.
Karlstadt, militarische Vorlesungen bey dem Regimente v. Strassoldo 53, 261.
Kiel, Anlegung eines Seebades 41, 324.
— Schullehrerseminar., Personal 52, 421.
— Universität, Personal 52, 419.
Kletgau, Congregatio SSmi Redemtoris will ein Kloster errichten 20, 159.
Königsberg, Lyceum 98, 792.
— Universität, Chronik 118, 946.
Konstanz, theol. Preisaufgabe 133, 1067.
Kopenhagen, Admiralitäts- und Commissariats-Collegium, Preise 27, 180.
— Bibliotheken 68, 547. 101, 814.
— königl. Gesellsch. der Wissenschaften, Preise 14, 110.
— — Sitzung 47, 379. 92, 741.
— Landhaushaltungs-Gesellschaft, Sitzung 47, 379.
— medicinische Gesellschaft 1, 5.
— Sanitäts-Collegium, Committé z. Ausarbeitung einer neuen dän. Pharmacopoe und Apothekertaxe 45, 363.
— Schulen 86, 694.

Digitized by Google

Kopenhagen, Skandinavische Gesellschaft 47, 379.
— Universität, Chronik 39, 305. 52, 417.
— Veterinärschule 39, 305.
Krakau, deutsche Normalschule 6, 42.
— Universität 64, 519.
Kuhpocken, Verbreit. in Spanien 161, 1269.
Kunstnachrichten 19, 149. 21, 165. 163, 1319.
Kurhessen, literarische Statistik 13, 97. 14, 105. 15, 113.

L.

Landshut, Univ., Chronik 88, 705. 92, 139. 190, 1356.
Lausanne, Société d'Emulation, Sitzung 38, 297. 99, 793. 133, 1067.
Lectionarium, e. altes Manuscript 18, 140.
Leipzig, Universität, Chronik 6, 43. 15, 117. 47, 377. 70, 562. 87, 700. 95, 767. 142, 1145. 187, 1508.
Leutmeritz, Lyceum 198, 1621.
Leyden, Gesellsch. der niederländ. Literatur 198, 1626.
— Mahler-Academie 113, 907.
— Universität, Chronik 33, 257. 39, 305. 92, 740.
— — Mitglieder erhalten Freyheit v. Abgaben 33, 257.
Lingen, Akad., Chronik 303, 1581.
London, antiquarische Gesellschaft, Sitzung 23, 179. 99, 793.
— königl. Soc. d. Wissensch. 53, 430.
— patriot. Gesellsch. 120, 1010.
— Paulskirche 186, 1502.
— the brittish Bible Society 105, 846.
Lund, Universität, Dissertationen d. Jahres 1802 6, 43. 87, 697.
Lyon, Akad. d. Wissensch. 166, 1338. 185, 1492.
— Betrag d. Buchhandels 20, 158.

M.

Mainz, Gemäldesammlung 4, 27.
— Lyceum 163, 1313.
Maizieres, Gesellschaft d. Ackerbaues, d. Künste u. d. Handels, Memoiren 20, 161.
Malmaison, Bonaparte's Kunstsammlung 24, 189.
Mansfeld, vaterländ. literar. Gesellschaft will Luthern e. Denkmal errichten 18, 139.
Marburg, Univ. 71, 563. 130, 1042. 186, 1488.
Modena, neue Militairschule 20, 153.
— Societ. d. Wissensch. 113, 907.
Montpellier, Medicin. Gesellschaft 146, 1177.
Mosaik zu London wird ausgegraben 24, 190.
Moskau, Baule's Manuscripten- u. Münzen-Sammlung 17, 130. 177, 1426. 190, 1529.
— Commerzschule 92, 739.
— Gesellschaft für russ. Gesch. 123, 985.
— Journale daselbst 92, 744.
— Universität, neue Organisation 6, 45. 48, 385.
— — öffentliche Vorlesungen 17, 129.
München, Acad. d. Wissensch. 72, 477. 202, 1650.
— Lyceum, Frequenz 44, 354.
— Verordnungen für die Studirenden 185, 1489.

N.

Nancy, Gesellsch. d. Wissenschaften u. Künste, Sitzung 40, 314.
Nekrolog 19, 145. 24, 185.
Neresheim, Erziehungs- u. Lehr-Anstalt 23, 178.
Nordamerika's neue Universitäten 165, 1331.
Nürnberg, Gymn. u. Pegnesische Blumen-Orden 85, 685.

O.

Odessa, Commerzschule 131, 1049.
Oerebro, Haushaltungsgesellsch. 129, 1038.
Ostia, Ausgrabungen 40, 313.
Oxford, Univ. 58, 430.

P.

Paris, Academie de legislation, neuer Cursus 1, 2.
— artistische Nachrichten 20, 156. 41, 323.
— Botan. Garten 98, 790.
— Collège de France, Vorlesungen 1, 1.
— Cursus d. prakt. Geometrie 20, 153.
— galvanische Gesellschaft, Sitzung 33, 259.
— Gemälde-Gallerie d. Erhaltungs-Senats 29, 230.
— Gemälde- u. Gemmen-Sammlung d. Herz. v. Orleans, Geschichte derf. 13, 100.
— Gesellschaft z. Ermunterung d. National-Industrie, Sitzung 39, 306.
— Gesellsch. d. med. Schule 42, 335.
— juristische Universität, zweyter Cursus 1, 2.
— literarische Nachrichten 28, 222.
— Lucien Bonaparte's Gemälde-Gallerie 24, 190.
— Lyceen, d. Frauenzimmern wird d. Zutritt zu denselben verboten 14, 112. 144, 1162.
— Museum Napoleon 13, 100.
— National-Bibliothek 13, 99.
— National-Institut 38, 297. 50, 401. 53, 430. 162, 1308. 71, 569. 119, 953.
— — Audienz b. ersten Consul 14, 109.
— — Classe d. Geschichte u. alten Literatur 193, 1582.
— — — Arbeiten 25, 193. 182, 1458.
— — Classe der schönen Künste, Arbeiten im 9ten Jahre 42, 329. 45, 337. 185, 1491. 190, 1529. 792, 1573.
— — Preise 18, 139. 20, 154. 33, 260.
— Oberconsuls Geschenke des Königs v. Neapel aus d. herkulan. Schätzen 29, 228.
— ökonomische Gesellschaft, Preise 42, 334. 170, 1374.
— philotechnische Gesellsch. 145, 1179.
— Specialschule d. lebend. oriental. Sprachen, Vorlesungen 20, 153. 152, 1227.
— Theaterwesen 1, 155.
Parma, Universität 107, 858.
Pensa, Gymnas. 92, 740. 104, 835.
— Univ. 48, 386.
Pesth, Univ., Chronik 98, 789. 165, 1329.
Petersburg, Akademie d. Künste, Medailleur-Classe 5, 35.
— Akademie d. Wissenschaften 166, 1338. 188, 1438. 16, 124. 79, 633. 131, 1049.
— — Censur ihrer Schriften 33, 260.
— — neues Reglement 34, 265.
— — neue Uniform d. Mitglieder 47, 379.
— Artillerie-Corps, Vorles. 75, 601. 92, 740.
— artistische Nachrichten 5, 35—37. 48, 388. 106, 849.
— Bibl. des Großfürsten Constantin 51, 409.
— Colonie englischer Landwirthe 33, 258.
— Gemäldesammlung in d. Eremitage 5, 34.
— Gesellschaft, freye, für Künste u. Wissensch. 48, 386. 131, 1050.
— Gymnasium, Einweihung 31, 243.
— Hauptvolksschule, Prüfung 17, 129.
— Lehrer-Seminarium 17, 129. 131, 1049.
— literarische Nachrichten 5, 40. 48, 388. 115, 922.
— medicin.-chir. Acad. 57, 457.
— Münz u. Medaillen-Stempel-Sammlung 5, 35.
— Museum Alexandrinum 93, 745.
— neue Veterinär-Schule 6, 45.
— öffentliche Bibliothek 4, 27.
— ökonomische Gesellschaft, Preise 7, 54. 29, 225.
— — — Sitzung 29, 225.
— russische Akademie, bekommt d. Censur in Petersburg 20, 157.
— Theaterwesen 5, 36.
Phleum hirsutum Sut., Synonymie dies. Pflanze 38, 303.
Pisa, Universität, Eröffnung derselben 4, 25.
Poitiers, Athenée, Sitzung 40, 314.
Posen, Gymnas. 75, 601.

Digitized by Google

Potsdam, märk. ökon. Gesellschaft 95, 768. 96, 769. 171, 1383. 198, 1623. 198, 1628.
— Stadtschule 92, 740.
Prag, königl. böhmische Gesellschaft d. Wissenschaften, Preise 28, 219. 96, 772.
— Patriot. Kunstgesellschaft 108, 867.
— Polytechn. Schule 92, 740.
— Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde, Preise 31, 245.
— Universität, Chronik 44, 354. 198, 1623.
Preisfrage, f. d. Aufsuchung d. durch Karls d. Gr. Veranstaltung aufgeschriebenen alten Bardenlieder 31, 244.
Preisburg, evang. Gymn. 165, 1529.
Preussen, literarische Statistik 9, 65. 10, 73. 11, 81.

R.

Reichstagsliteratur v. 1802 7, 49. 8, 57.
Riga, literarisch-praktische Bürger-Verbindung 5, 33.
Rom, acad. degli Arcadi 92, 741.
— artistische Nachrichten 49, 323.
Rostock, Univ. 166, 1337.
Rouen, Gesellschaft d. Wissenschaften und Künste, Preisfragen 21, 162. 165.
Russland, Censuranstalten 1, 5. 20, 156. 157.
— Entdeckungsreise 1, 5. 29, 231. 31, 246.

S.

Salzburg, Hofbibliothek 10, 80.
— medicin. Facult. 125, 1005.
— Schulverordnung 15, 117.
— Verordnung weg. Samml. u. Aufbewahr. d. römischen Alterthümer 15, 118.
Schweden, Verbot d. Einfuhr dänischer Bücher 14, 112. 33, 260.
Sieben-Inseln Republik, Plan z. Reform. in d. Kirchen- und Erziehungswesen 33, 262.
Skara, Veterinärinstitut 130, 1043.
Soroe, Ritteracademie 52, 420.
Statistik, literarische, d. Kurf. Hessens 13, 97. 14, 105. 15, 113.
— — d. preuss. Staats 9, 65. 10, 73. 11, 81.
Stettin, Lyceum, Bibliothek 4, 26.
Stockholm, Akademie d. Wissenschaften, Medaille auf d. Canzleyrath v. Fermer 47, 379. 129, 1036—1040.
— schwedische Akademie, Preise 23, 180. 97, 783.
Strasburg, Lyceum 26, 201.
Strasburg, niederrhein. Gesellschaft d. Ackerbaues d. Wissensch. u. Künste, Sitzung 12, 94.
— öffentliche Unterrichtsanstalten 1, 3. 185, 1489.

T.

Tiflis, e. öffentliche Schule f. d. Adel wird angelegt 31, 243.
Tobolsk, Volksschule 57, 462.
Toulouse, Athenée 119, 955.
Tschernigow, Erziehungshaus 131, 1049.
Turin, Acad. 92, 741. 120, 961.
Tübingen, Univ. 162, 1306. 198, 1623.
Tweer, neues Gymnas. 77, 620.

U.

Ulm, neue Bürgerschule 177, 1426.
— Verordnungen für die protestantische Geistlichkeit 186, 1502.
Upsala, Univ. 87, 699.
Utrecht, Universität, Chronik 53, 257. 86, 694. 113, 906. 132, 1066. 163, 1317. 193, 1581.

V.

Vaucluse, Athenée 7, 53.

W.

Warschau, Gesellsch. d. Wissensch. 170, 1373.
Wien, Universität, Chronik 47, 372. 60, 481. 65, 523. 163, 1315. 165, 1330 185, 1490.
Wilna, Universität, Geschenke 4, 26. Leer. 138, 1106. 57, 463.
— — langsame Besetzung d. vacanten Lehrstellen 33, 257.
Wirtemberg, Commission z. Untersuch. d. religiösen Zustandes 7, 55.
— Synodus, Preise 23, 179.
Wittenberg, Universität, Chronik 12, 92. 96, 769.
Worms, Gymnas. 169, 1363.
Würzburg, Universität, Vorlesungen d. Winterhalbenjahrs u. s. Nachr. 36, 283. 58, 465. 125, 1008. 142, 1140. 156, 1267.
— — Verordnung 36, 282.
— — Veterinärschulen 108, 867.

Z.

Znaym, militärische Bibliothek 10, 80.

e) Verzeichniss der in den Uebersichten der ausländischen Literatur angezeigten Schriften.

A.

Agrippa de l'excellence des femmes avec comment. de *Rötig* 86, 693.
Aignan la famille de Mourtrai 187, 1506.
Aillaud Egyptiade, poeme 167, 1351.
Alfieri Oeuvr. dram. trad. p. *Petitot* 186, 1497.
Alibert éloge hist. de Galvani 202, 1667.
Almanach des Dames pour l'an 10, 147, 1187.
— des Gourmands 151, 1230.
— des Muses pour l'an 9 et 10. 147, 1186.
— national. 1801. 1802. 101, 809.
— nouvel pour 1802 147, 1186.
— poétique de Brüssel 347, 1188.
Amor du Rivier le tablier anglais 187, 1507.
Anceline ou le delire des Passions 172, 1386.
Andrieux Helvetius, Comédie 187, 1453.
Anecdotes epigrammes et bonmots 147, 487.
— inedites de la fin du 18 Siècle 124, 996.
Aneries revolutionaires 128, 1029.
Annales de Statistique française 101, 811.
Annuaire statist. du départ. du Bas-Rhin 101, 810.
— — — — des deux Sevres 101, 810.
— — — — de l'Hère 101, 810.
— — — — de la Marne 101, 810.
— — — — du Nord 101, 810.
Anquetil du Perron, Oupnekhat in latinum conversum etc. 109, 873.
Anti Condillac, ou sur l'ame de l'homme 86, 690.
Apperçu statistique des états de l'Allemagne par J. D. A. *Hoek* 105, 815.
— — de l'electorat d'Hannovre 105, 842.
Arabella, Rom. 187, 1506.
Arbaud, s. *Ossian*.

s. Archen-

Digitized by Google

v. Archenholz Geſchichte d. Flibuſtier, franz. Ueb. 53, 262.
Arnaud Derneville 170, 1370.
— Lorimon, Roman. 170, 1370.
Audé, Cadet Rouſſel aux champs élifées. Com. 178, 1433.
— le Caffé d'une petite Ville, Com. 178, 1433.
Audouin, Xav., du Commerce maritime 91, 729.
d'Avallon, Couſin, Bonapartiana 125, 1002.
— Chriſtiana 125, 1002.
— Comédiana 125, 1002.
— Malesherbiana 125, 1002.
— Scarroniana 125, 1002.
— Voltairiana 125, 1002.
Aymery les dangers de correſpondence 170, 1370.
Azzia, Al., ſur le rétabliſſement d'un théatre bouffon Italien 137, 1099.

B.

Babié, F., Voyages chez les Peuples ſauvages 110, 881.
Baert tableau de la grande Bretagne 3, 843.
Baltard Paris et ſes monumens 136, 1093.
— Vues de monumens rom. 136, 1093.
Baour Lormian le rétabliſſement du culte 167, 1347.
Barlet Lettres de Pronſac. 170, 1370.
Barré de St. Venant des Colonies modernes 95, 766.
— le peintre français Com. 178, 1433.
— la recréation du monde, Com. 178, 1433.
— Voltaire, Comédie 178, 1433.
Barthelemy Voyage en Italie 105, 842.
Barthez Elnathan, poeme ep. 167, 1349.
Beaufort Elle et moi 170, 1370.
Beauharnois, Fanny, l'iſle de Felicité, Poeme 167, 1346.
— à la Memoire de Mad. Duboccage 202, 1656.
Beaulieu, C. F., Eſſais hiſt. ſur les cauſes et les effets de la Revol. fr. 124, 956.
Beaumarchais Vie privée 202, 1655.
Beaunoir les revue du 18 ſiècle 178, 1434.
Beauroche les dangers d'Athéiſme, poeme 167, 1347.
Belin de Ballu Mémoires d'un Emigré 170, 1370.
Bellin Labibardière nuit anglaiſe 170, 1370.
— — Anne Grenwil 170, 1371.
Bentham traité de législation trad. par Et. *Dumont* 89, 717.
Berenger, L. P., Morale en exemples 86, 692.
Berquin Idylles, Edit. n. 147, 1189.
Berriat St. Prix, l'amour et la philoſophie 170, 1371.
Berthre de Bournifeau hiſt. de la guerre de Vendée 125, 1005.
Bertin, J. B., quelques obſervat. ſur l'Angleterre etc. 105, 843.
— — — Encyclopédie comique 147, 1188.
— — — la Galerie anglaiſe 147, 1188.
Bertolio nouvel équilibre politique, à établir en Europe 89, 713.
Bertrand de Moleville hiſtoire de la Révol. françaiſe 10 Voll. 124, 997.
— Mém. ſur la dernière année de Louis XVI. 124, 997.
Betzi, ou l'amour comme il eſt 172, 1387.
Bibliothèque des Romans anglais 187, 1505.
— des Romans, nouvelle 170, 1369.
Bilderbeck l'enthouſiaſte corrigé 170, 1371.
Biran, Maine, ſur la faculté de penſer 86, 692.
Bizet et *Perrin* nouveaux Athées 151, 1218.
Blanc de Volx des cauſes des Révolutions et de leurs effets 89, 714.
Bloomfield le Valet du Fermier 187, 1507.
Boddnar le Vulgaire et les Metaphyſiciens 85, 683.
Böninger peinture mécanique 136, 1093.
Böttiger's Abhandl. über die Furien, überſ. v. *Winkler* 136, 1091.
Boiſſie l'univers, Poëme 167, 1347.
Bonel Comedies et Vaudevilles 178, 1434.
Bonnet des Etats unis de l'Amerique, 2 V. 109, 877.
— Etienne, Eſſay ſur l'art de rendre les révolutions utiles 89, 715.
Bofio traité element. des régles du Deſſin 136, 1093.
Bosredon Ranſijat dialogues ſur la Révol. fr. 125, 1003.
— — Journal du ſiège de Malte 125, 1003.
Boſſuet Discours ſur l'hiſt. univerſelle, edit. nouv. 128, 1027.
— contin. par *Gin.* 128, 1078.
Boufflers Oeuvres, ed. nouv. 147, 1189.
de Bouillé ſur la Révol. fr. 2 Voll. 124, 997.
Bouilly une folie, Com. 178, 1434.
— Teniers, Com. 178, 1434.
Boulard Eloge de Tirabolchi 202, 1657.
Boullet eſſay ſur l'art de conſtruire les théatres 136, 1094.
Boutard le priſonnier, Com. 178, 1434.
de la Borde, A., deſcript. d'un Pavé en Moſaique 136, 1091.
Bosc conſiderations ſur l'accumulation des capitaux 91, 730.
Boucheſeiche notions élémentaires de Geogr. 110, 882.
Breton, ſ. *Lafontaine.*
Bretonne, Retif de la, Nouv. Contemporains 176, 1371.
Brillard-Savarin Vues et projets d'économie politique 89, 717.
Briatte, ſ. *Zſchocke.*
Briquet Fortunée Ode ſur la mort de Dolomieu 167, 1349.
— — ode ſur les vertus civiles 167, 1349.
Bryan Edwards extrait de l'hiſt. des Antilles p. J. B. J. *Breton* 109, 875.
— — hiſt. des colonies anglaiſes, trad. p. Fr. *Soulès* 109, 876.
Bulard Inſtructions élément. ſur la Morale 86, 692.

C.

Caillhava le dépit amoureux, Com. 178, 1434.
— Théatre, 2 Vols 178, 1434.
Cabanis Rapports du Phyſique et du Moral 86, 689.
Cahaiſſe dix Titres pour un 170, 1371.
— hiſtoire d'un Perroquet 151, 1220.
Caigniez jugement de Salomon, Opera 183, 1475.
— Nourjahad, Opera 183, 1475.
Caillon Ode à Bonaparte 167, 1348.
Cammaille St. Aubin, Ima, Op. 183, 1478.
— le moine 183, 1475.
Campenon Notices ſur du Mouſtier 202, 1656.
Canard Principes d'économie politique 89, 717.
Captif, le, de Valence, ou les derniers momens de Pie VI. a V. 124, 998.
Catalogue des eſtampes des trois écoles 136, 1092.
Catel traité d'Harmonie 137, 1097.
Cauteau, J. P., tableau des états danois, 3 Vols 105, 844.
Cauchy Ode au premier Conſul 167, 1348.
Cervantes nouvelles trad. par P. *Coſte* 180, 1497.
La Chabauſſière l'aſthénie 178, 1434.
— — Attendre et l'ouvrir 178, 1434.
Champeaux Etat militaire de la Rép. Fr. 101, 812.
Chanin Bruce, Roman 187, 1506.
Chanlaire tableau général de la diviſion de France en dep. 101, 812.
Chantrans notice ſur la Vie du G. J. *Arcon* 202, 1656.
Chantreau, P. N., de l'importance de l'étude de l'hiſtoire 128, 1028.
Chapelle Portefeuille français pour l'an X. 147, 1187.
— Chanſonnier des Muſes 147, 1187.
Charle de Tertannes 172, 1386.
Charlemagne, A., Poeſies fugitives 147, 1189.
Chaz, J., Parallele de Bonap. et Charlemagne 125, 1002.
— — tableau des opérations milit. de Bonaparte 125, 1002.
Chateaubriand Atala 170, 1371.
Chazet Comédies Vaudebilles 176, 1445.
— le Bouquet des roſes 147, 1186.
Chenier les nouveaux ſaints 151, 1218.
— Miracles, conte devot. 151, 1218.
— Théatre, 2 V. 18. 183, 1478.
Chiniac, P., Eſſai de Philoſophie morale 86, 692.
Clarke Coup d'oeil ſur la force de gr. Bretagne, trad. p. J. *Marchéna* 105, 843.
Clarke, Mrs., Janthe, Roman 187, 1505.
Coffin Tony Eliſa, Trag. 183, 1475.

Digitized by Google

Caiffer Chevalier noir 170, 1372.
— l. *Wieland*.
Caintereau diſſ. ſur les Vaſes 136, 1091.
— hiſt. abr. du cabinet des Medailles 136, 1091. 202, 1658.
Colbert, l. *Lafontaine*.
Collection d'Ana ou jeux de mots 128, 1029.
Conſidérations ſur l'organiſation ſociale 89, 716.
Conſtantine, Roman 172, 1387.
Corbelin, F., guide de l'enſeignement de la Muſique 138, 1098.
— — Méth. de Guitarre 138, 1098.
— — Méth. de Harpe 138, 1098.
Cordier Penſées ſur Dieu 86, 691.
Corneille, P., Oeuvres avec le commentaire de Voltaire ed. par *Palliſſot* 183, 1477.
Correſpondance officielle de l'armée d'Egypte 125, 1003.
— ſecrette ſur le ſiége de Malte 125, 1003.
Coſte, ſ. *Cervantes*.
Coublador les horreurs du deſtin 170, 1372.
Cours hiſt. de Peinture 136, 1092.
Cramer le pauvre Georges, tr. p. *Duval* 186, 1500.
Craſſe, Mrs., Salvador, Roman 187, 1555.
Crevecoeur Voyage dans la haute Penſylvanie, 3 Voll. 109, 877.
Crouzet, Dialogue en Vers 167, 1346.
Cubières Palmézeaux Boileau jugé par ſes amis 137, 1100.
— — la mort de Molière 183, 1475.
— — la paix avec l'empereur, poëme 167, 1348. 178, 1435.
— — Lettre ſur la funeſte influence de Boileau 137, 1100.
— — Vaudevilles 178, 1435.
Curey, Leop., Mémoires hiſt. ſur la Rép. Veniſe, 2 Vol. 105, 843.
Cuvelier le chevalier noir, Trag. 183, 1476.
— le tribunal invifible, Trag. 183, 1476.

D.

Dabaytua, J., le Mari d'emprunt, Com. 178, 1435.
Damin Mon ſiècle, trois ſatires 151, 1218.
Dampmartin Brafsmann 170, 1372.
Daru ſur la population de la France 101, 803,
Daunou Analyſe des opinions ſur l'origine de l'imprimerie 202, 1657.
David Muſeum de Florence 136, 1090.
Debray Annuaire de la Marine françaiſe 95, 765.
Debrun Cours de Plychologie 86, 691.
Dedon relation de la Paſſage de Limath 125, 1004.
Dégérando, M., de la génération de connaiſſances humaines 86, 691.
Déjaure Aſtianax, Opera 183, 1475.
Deleuze, ſ. *Thomſon*.
De la Marre les Amours d'Anne de Cobourg. 186, 1501.
Delbarre le bon père 170, 1372.
Delille le malheur et la pitié, poëme 167, 1345.
Delrieu le père ſuppoſé, Com. 178, 1435.
Deluc Bacon tel qu'il eſt 85, 694.
Denon Voyage dans la haute et baſſe Egypte 105, 845.
Deschamps, René le Sage, Com. 178, 1433.
Deſeſſarts, *Toulongeon*, et autres Rapport ſur les Cérémonies funéraires 95, 763.
— — Crimes de Robespierre, 4 Vols 124, 998.
— — Mélanges hiſt. et politiques 127, 1020.
De fontaines la Mort d'Ernance 170, 1373.
De jardins Campagnes de Français en Italie 125, 1004.
Deloziéres, L. H. B., Egaremens du Negrophilisme 95, 768.
Desmonceaux Plan économique des adminiſtrations civiles des Hôpitaux français 95, 752.
— tableau polit. du dep. de l'Ourthe 101, 810.
Desodoards Fantin Abregé chronol. de l'hiſt. de la révol. françaiſe, 5 V. 124, 996.
— — hiſt. philoſ. de la Révol. fr. 9 V. 129, 995.
— — nouveau abrégé de l'hiſt. de France 127, 1021
Deſorgues Hommage à la paix 167, 1348.
Deſpaze Satire litéraire 151, 1218.
Deſpinois ode ſur la paix 167, 1348.
Desrieux Samiramis, Op. 183, 1474.
Desroix Géometrie en Vers 167, 1346.
Detournelle grands prix d'Architecture 136, 1093.
Deterville, P., petit Cours de la Morale 80, 693.
Dieulafoy le tableau des Sabines 178, 1436.
— Defiance et Malice 178 1435.
Dillon, A., utilité des Trottoirs dans les rues de Paris 95, 764.
Doiſy Principes de la Guitarre 137, 1098.
— petite méthode de Guitarre 137, 1098.
Domairon, L., les rudimens de l'hiſtoire, 4 Vols 128, 1028.
— — Principes generaux de belles lettres 137, 1100.
Dondey Dupré Projet d'un nouveau mode pour l'illumination de Paris 95, 764.
Donnant, D. F., Elémens de Cosmographie 110, 882.
— — — Elémens de Statiſtique 110, 882.
Dorvigny Romans nouv. 170, 1373.
Dorvo Figaro, Com. 178, 1435.
Doucette, la, Roſe 147, 1189.
Dralet Plan de Topographie du dep. du Gers 101, 810.
Duault Poëſies 147, 1189.
Dubut, A., Architecture civile 136, 1093.
Ducray Duminil Paul, Roman 170, 1373.
Dugas motifs de réunion du Théatre Faydeau et de l'Opera comique 137, 1099.
Droz, Joſ., des lois relatives au progrès d'Induſtrie 89, 718.
Dubois notice hiſt. de Valazé 202, 1655.
Dubroca Itinéraire des Français dans Louiſiana 109, 877.
— les femmes celebres de la revolution 125, 996.
— Principes ſur l'art de lire à haute voix 137, 1100.
Du Jolycoeur Manuel des habitans de l'Iſle de Domingue 109, 876.
Dumaniant enfant cheri des Dames 172, 1388.
— enfant du crime 172, 1388.
— enfant de mon père 172, 1388.
— enfant de 36 pères 172, 1388.
— Fleury et Perine, Com. 178, 1435.
— Laure et Fernando, Com. 178, 1435.
— Les Calvinilles, Com. 178, 1436.
Dupaty D'Auberge en Auberge 178, 1436.
Durand Précis de leçons d'Architecture 136, 1094.
— Voyage au Senegal, 2 Vols 109, 875.
— ſ. *Legrand*.
Duval, Alex., Beniowsky, Opera 183, 1447.
— — Eumery, Trag. 183, 1447.
— — le naufrage, Com. 178, 1439.
— — le Trente et Quarante, Com. 178, 1446.
— — Tagotin, Com. 178, 1436.
— — Une Aventure de St. Foix 178, 1446.
— — Vaudevilles 178, 1486.
— — ſ. *Cramer*.
— Am., des Sepultures 95, 763.
Echaſſeriaux tableau politique de l'Europe 89, 715.
Erneſt Croutinet, Com. 178, 1446.
Eſmangart, Ch., de la Marine françaiſe 95, 764.
— — des Colonies françaiſes 95, 765.

E.

Eſſay ſur le crédit commercial par J. H. M. 91, 730.
Etienne Délirée, Com. 128, 1406.
— la Confeſſion du Vaudeville, Com. 178, 1436.
— la Lettre ſans Adreſſe, Com. 178, 1436.
— le grand deuil 178, 1436.
— les deux Méres 178, 1436.
— Pont de Veyle 178, 1436.
— qui eſt le plus ridicule 178, 1436.
— Rembrandt, Com. 178, 1436.
Examen de l'eſclavage dans les Colonies françaiſes 95, 755.

F.

Digitized by Google

F.

Fables nouvelles du Cit. D. 151, 1220.
Fabre recherches sur l' impot du Tabac 91, 730.
— *d'Olivet* Bibl. des Romans 128, 1027.
— — Lettres à Sophie sur l' histoire 128, 1027.
— — Romans 171, 1377.
Faulcon, *Fol.*, Mélanges legislatives, pendant la constitution de l'an 3, 3 Vols 125, 1000.
Faur le Confident par hazard, com. 178, 1436.
Faverolles les capucins 171, 1379.
— Pauline 171, 1379.
— les forges mystérieuses 171, 1379.
Favey, G., Abrégé de l'hist. des Helvetiens 127, 1020.
Ferrand, Ant., Esprit de l'histoire, 4 V. 123, 1021.
Ferrière Analyse de la Statistique de la France 101, 809.
Ferry diverses periodes des arts 167, 1349.
— les poëtes lyriques 167, 1349.
Fêtes et Courtilanes de la Grèce 128, 1026.
Fievée lettres sur l'Angleterre etc. 105, 844.
Fischer Essay sur les monumens typographiques de Guttenberg etc. 202, 1657.
— Reise nach Spanien, übers. v. *Cramer* 105, 841.
Flahault Charles et Marie 171, 1377.
Fleury Nouveaux Romans 171, 1377.
Fontaine, L. V., Notice hist. de la Descente de Français en Irlande 125, 1085.
Fontallard l'abbaie de Netley. 186, 1502.
Formage Fables choisies en vers. 151, 1220.
Forster, G., Voyage du Bengale à St. Petersbourg trad. p. *Langles* 109, 873.
Framery, N. L., discours sur la Musique et la Déclamation, 137, 1099.
Francis Arlequin aux petites maisons 178, 136.
— Lui-meme 178, 1436.
— Martingale 178, 1436.
François de Neufchateau, Recueil des Mémoires sur les établissemens d' humanité, Vol. 5 — 9 95, 751.
Foulon, N., hist. de l'ancienne Grèce, 2 Vols 128, 1026.
Fournier Bibliothèque portative du Voyageur 147, 1188.
Frenais, *I. Wieland.*

G.

Gacon Dufour Dangers de la Coquetterie 171, 1377.
— Georgeana 171, 1377.
— la Femme Grénadier 171, 1377.
— Melicerte 171, 1377.
Garran le mérite des hommes 151, 1220.
Gaillard, G. H., hist. de la rivalité de la France et d'Angleterre 127, 1020.
— — — — — — et de l'Espagne 127, 1020.
Galerie du palais Égalité 136, 1092.
Gallet Bythis 170, 1378.
— Thaira et Fernando 170, 1378.
— Zeir et Zulica 170, 1378.
Gardi Palma 170, 1378.
— Euphrosyne 170, 1378.
Garnier, Germ., recherches sur la nature 89, 718.
Garonne Mémoire hist. sur le commerce de l'Inde 91, 739.
Gastinel Ode de la Religion 167, 1347.
Gastromanie, la, ou l'homme des Champs à table 151, 1220.
Gaultier de la Peyronie Voyage en Islande 105, 844.
Genlis, Mad. de Clermont 171, 1378.
— Nouv. contes moraux 171, 1378.
— Nouvelles historiques 171, 1378.
Godwin Mrs., St. Leon, Rom. 184, 1505.
Gouffé Convive des Vaudevilles 147, 1189.
Géographie de la France, 2 V. 101, 812.
Gersin Papirius, Com. 178, 1436.
Gilbert Oeuvres complettes, 2 V. 147, 1188.
Gillet du moyen de prévenir les délits en société 95, 751.
Gin, *I. Boffinet.*
Ginguenée, K. L., Notice sur la vie de Piccini 137, 1098.
Girard des Tombeaux 95, 764.
— P., les tombeaux ou Essai sur les Sepultures 95, 763.
Göthe Guill. Meister, trad. p. *Sevelinges* 186, 1500.
Golberry, S. M., Fragment d'un voyage en Afrique 109, 875.
Goldoni Oeuvr. dram. 186, 1497.
Goldsmith Abrégé de l'hist. d'Angleterre, trad. de l'Angl. 127, 1021.
— hist. des Grecs, trad. de l'Angl. 128, 1026.
— hist. des Romains, trad. 128, 1026.
Gosse le nouveau debarqué, Com. 178, 1437.
Grandpré traduction du Voyage de *Barrow* dans l'Afrique méridionale 109, 874.
— Voyage à la côte occid. d'Afrique 109, 874.
— Voyage dans l'Inde, 2 Vols 109, 874.
Granie Lettres sur la Philosophie 85, 683.
Grétry, A. E. M., de la Vérité 86, 693.
— Méthode pour apprendre à préluder 137, 1098.
Grivel analyse du Cours de Législation 89, 716.
Grobert des Fêtes publiques chez les Modernes 95, 764.
Gudin la conquête de Naples, poëme 167, 1350.
Guenard Blanche de Ranfi 171, 1378.
— Heléne et Robert 171, 1378.
— la Chaumière 171, 1378.
— Mém. hist. de Marie Thérèse, Princesse de Lamballe 124, 998.
— Mr. Menard 171, 1378.
Guilbert Pixérécourt le Chansonnier de la paix, Com. 178, 1436.
— — le Pelerin blanc, Dr. 183, 1474.
— — le vieux Major, Com. 178, 1436.
— — Pizarro et femme à deux maris, Dr. 183, 1474.
— — Raimond de Toulouse, Dr. 183, 1474.
Guillard les Horaces, Trag. 183, 1474.
Guillaumot, C. A., Essay sur la beauté en Architecture 136, 1094.
Guiton, J. F., le double assaut 178, 1437.
Gustav's III., K. v. Schweden, Werke 30, 236.
Guy la Rosiere espagne, Com. 178, 1436.
Guyot Portefeuille des Artistes 136, 1090.

H.

Hamoche nouveau dictionnaire poëtique 137, 1100.
Hartley, D., de l'homme, trad. par R. A. *Sicard* 86, 690.
Haumont Fables 151, 1220.
Heckel, J. M., Récréations morales 86, 693.
Heliogabale, ou de la dissolution romaine sous les empereurs 128, 1026.
Henin Journal hist. du siège de Peschiera 125, 1004.
Henrion le Mari et l'Amant, Com. 178, 1437.
Henault Abregé de l'hist. de France 127, 1019.
— hist. crit. de l'établissement des Français dans les Gaules 127, 1019.
— nouv. mémoires du Marechal de Ballompierre 127, 1018.
— *I. Desodoards.*
Histoire complette de la Revol. française par deux Amis de la liberté, Vol. 18 et 19 124, 994.
— de Bonaparte 129, 1002.
— du Directoire exécutif de la rép. fr. 125, 1001.
— du Général Moreau 125, 1004.
— de l'état du Liège par Mr. le Comte *de M.* 127, 1018.
— de Mad. Elisabeth de France 124, 998.
— d'une chatte 151, 1220.
— d'un chien 151, 1220.
— géogr. de la Sardaigne 105, 842.
— universelle en style lapidaire 128, 1028.
Hoffmann Ariodant, Drame 183, 1476.
— Bion, Com. 178, 1437.
— Le jeune Sage, Com. 178, 1437.

Digitized by Google

Hoffmann Recueil des Poesies 147, 1190.
Hornemann Voyage dans l'Interieur l'Afrique 109, 874.
Hubin Eumenis, Roman 111, 1379.
Huſſon Traité des Membranes 202, 1656.

I.

Joliveau Fables nouvelles en vers 151, 1221.
Joly, J. Rom., l'ancienne, Géographie univerſelle, 2 V. 110, 882.
Journal de Paris 125, 1001.
Journal, St. Petersburgiſches, 1 St. 36, 288.
Isle de Sales, ſ. *Millot.*
— — Eloge du Gen. Montalembert 202, 1656.
— — Vie de Forbonnais 202, 1656.
Isnard, Max., de l'immortalité de l'ame 86, 691.
Itard de l'éducation d'un homme ſauvage 86, 692.
Ivernois tableau des pertes que la Révol. a cauſé au peuple français 101, 814.

K.

Kalkbrenner hiſtoire de Muſique 137, 1098.
Kant jugé par l'inſtitut nat. 85, 682.
Kant's Kritik d. reinen Vernunft, überſ. v. *Kinker* 85, 683.
Keratry Luſus et Cydippe 171, 1379.
Kleiſt le Printems, trad. p. A. *S.* 186, 1498.
Klopſtock la Meſſiade, trad. p. Mad. de *Kurzrock* 186, 1499.
Kotzebue Aurora ou l'amante trad. 186, 1499.
— Charette et Guillaume, trad. 186, 1499.
— Etina et Natalie, Com., trad. p. *Pointe* 186, 1499
— Kosmouk, Com. trad. p. *Perrin* 186, 1499.
— l'année la plus mémorable de ma vie 202, 1656.
— les bijoux dangereux, trad. 186, 1499.
— le Calomniateur, Com., trad. p. *Laverne* 186, 1499.
— les malheurs de Famille de Ortenberg, trad. 186, 1499.
— la Myſtérieuſe, trad. 186, 1499.
Kraft et *Ranſonette* Plans de plus belles maiſons a Paris 136, 1093.
v. Krüdener, Mdme, Valerie 28, 221.
Kurzrock, ſ. *Klopſtock.*

L.

Labarthe Voyage au Senegal 109, 875.
Lablée etrennes d'amour etc. 167, 1349.
— Romances hiſtoriques 147, 1190. 167, 1349.
— Seligny 171, 1379.
— Sylvine 171, 1379.
— ſ. *Young.*
La Chabauſſière Oeuvres poét. 147, 1189.
La Cretelle Précis hiſt. de Révol. fr. 124, 995.
Lafontaine Fables, édit nouv. 151, 1221.
— l'homme ſingulier, p. de *Breton* 186, 1500.
— nouv. tabl., p. M. de *Montolieu* 186, 1500.
— nouveaux contes moreaux, p. *Propiac* 186, 1500.
— Recueil des contes 186, 1500.
— Rudolphe et Julie 186, 1500.
— tableau de Famille, p. M. d. *Montolieu* 186, 1500.
— William Hennet, p. de *Colbert* 186, 1500.
Laharpe abrégé de l'hiſt. de Voyages, Vol. 7 — 8 110, 881.
— Lycée ou cours de literature, T. XI. 202, 1654.
Lamare, ſ. *Noel.*
St. Lambert Oeuvres philoſophiques 86, 692.
Lamblardie traité de Metaphyſique et de Morale 86, 692.
Lamprière Voyage en Marocko 109, 874.
Lancellin, R. F., Introduct. à l'analyle des Sciences 86, 691.
Lancival epître à Clariſſe ſur la coquetterie 147, 1190.
Landon Annales du Muſée des Beaux Arts 136, 1091.
— Explication des Ouvrages de Peinture franç. 136, 1091.
— Nouvelles des arts 130, 1091.
Landrecht, allgemeines f. d. preuſs. Staaten, franz. Ueberſ. 50, 256.
Langlé, H. C. M., nouv. Méthode pour chiffrer les accords 137, 1097.
Lanos, ſ. *Yriarte.*
Lantier Contes en proſe et vers 147, 1190.
Laourier Aura, poëme 167, 1350.
Larive Réflexions ſur l'art theatrale 137, 1099.
Laſalle traduction de Bacon, Continuation 86, 694.
Lauth, Ih., Vita Hermanni 202, 1650.
Lavallée Voyage dans les depart. de France 101, 811.
Lavaux, ſ. *Meijsner.*
Lavedan les Arts, Poëme 167, 1346.
Laverne, ſ. *Kotzebue.*
Le Barbier de cauſes phyſiques qui ont influé ſur la peinture etc. 136, 1089.
Leblanc Introduction à l'Economie politique 89, 716.
Leblond Dictionnaire abregé des hommes célèbres 128, 1028.
Lecomte, S. L., Memoire anecdotique de la Révol. fr. 124, 995.
Lefevre, F., Méthode de Clarinette 137, 1098.
Legouvé le mérite des femmes 151, 1220.
Leger le Billet de Logement, Com. 178, 1437.
— les Aveugles, Com. 178, 1437.
Legrand et *Durand* Recueil des Edifices 136, 1093.
Lejeune Almanzor 171, 1379.
Le Maire Coelina, Drame 183, 1476.
Lepreux Notice ſur M. Bichat 202, 1656.
Leroi, Ch. G., Lettres ſur la perfectibilité des animaux 86, 692.
Legroing Clemence 171, 1379.
Lemercier les trois fanatiques, Poëme 151, 1219.
— Homère et Alexandre 167, 1360.
Leſimaiſſe traité de Perſpective lineaire 136, 1093.
Leſſing, ſ. *Vanderbourg.*
Lettres de la Vendée 172, 1385.
— nouv. intereſſ. du Pape Clemens XIV 128, 1030.
Lerexier Petit Cours de Litérature 137, 1100.
Leveſques Cours élément. de la Morale 86, 692.
Lewis, M., Le ſoir d'été 187, 1505.
Liancourt Note ſur l'impot territorial de l'Angleterre 91, 730.
— ſur la légiſlation anglaiſe des Chemins 91, 730.
Littlejohn, Mr., Mepriſe, Rom 187, 1505.
Lloyd Mémoire politique ſur l'invaſion et la défenſe de la grande Bretagne, Trad. par G. *Imbert* 89, 714.
Loaiſel de Tréogate Adelaide de Bavière, Drame 183, 1476.
Lorraux une heure d'Abſence 178, 1437.
Lucas, M., l'infernal Don Quixote 187, 1505.

M.

Mackenzie, Al., Voyages dans l'Amérique ſeptentrionale avec des notes de *Bougainville*. 3 V. 109, 877.
Maimieux de l'homme d'état conſideré dans Alexandre Severe 128, 1025.
— epître familière 167, 1346.
— Sylveſtre 171, 1379.
Malarmé Peut-on l'en douter? 171, 1380.
— plus vrai que vraiſemblable 171, 1380.
Malesherbes, Lamoignon, Penſées 202, 1655.
Malingre Ode ſur le premier Conſul 167, 1348.
Malouet, J. P., Collection de Mémoires ſur l'adminiſtration des Colonies, 5 Vol. 95, 705.
Mangourit, M. A. B., défenſe d'Ancone, 2 Vols 125, 1004.
Manuel de Muſeum français par F. E T. 136, 1092.
Marant tout Paris en Vaudevilles 151, 1219.
Marchand, Flore Lucien 171, 1380.
— Nanine de Manchester 171, 1380.
Marot, Clem., Oeuvres, édit. n. 147, 1188.

Marquand

zed by Googl

Marquand Amanda 171, 1380.
Marſollier L'Iraio, Com. 178, 1437.
— Le tableau, Com. 178, 1437.
— Leman, Com. 179, 1437.
Martainville l'Intrigue, Com. 178, 1437.
— la Banqueroutte 178, 1437.
Martelière les trois Gilblas 171, 1380.
— Fiorilla 171, 1380.
Maſſon Ode ſur l'Adulation poétique 167, 1348.
Matinées, les, de Frédéric II. 128, 1029.
Mazoyer Thelée, Trag. 183, 1476.
Mémoires géographiques ſur le Portugal 105, 841.
— de Lecain, Garrik etc. 137, 1019.
— hiſt. de Mesdames Adélaide et Victoire de France 124, 998.
— hiſt. ſur la Campagne du General Brune en Batavie 125, 1005.
— ſur la dernière guerre entre la France et l'Elpagne 125, 1005.
— ſur l'Egypte, Continuat. 105, 845. 125, 1003.
Meiſsner la chûte de Capua 180, 1500.
— contes moraux trad. p. *Laveaux* 186, 1500.
Mentelle Cours de Cosmographie, Géographie et Chronologie, 3 V. 110, 882. 128, 1028.
— précis de l'hiſt. de France 127, 1010.
— précis de l'hiſt. univerſelle 128, 1028.
Mercier Agamemnon, Trag. 183, 1476.
— *Ismail*, Drame 183, 1476.
— Iſule, Trag. 183, 1476.
— Ophis, Trag. 183, 1476.
— ſ. *Schiller*.
Méthrophile, J. F., de la Melomanie 137, 1098.
Meyer Fragmente über Paris, überſ. v. *Dumouriez* 101, 812.
— Reiſe n. Italien, überſ. v. Ch. *Vandenbourg* 105, 842.
— lettres familieres ſur la Carinthie 105, 842.
Michaud, J., hiſt. des progrès de la chûte de Mylore 127, 1020.
Michel, J. C., du meilleur mode des contributions 91, 730.
Millevoye les plaiſirs du poéte 147, 1190.
— Satire des Romans du Jour 147, 1219.
Millin Monumens antiques inédites 136, 1090.
Millon, Ch., Elémens d'Hiſt. de France par *Millot*, contin. juſqu'à mort de Louis XVI., 3 V. 127, 1019.
— ſ. *Millot*.
Millot, ſ. *Millon*.
— hiſt. d'Angleterre, contin. par *Isle de Sales* 127, 1019.
— contin. par *Millon* 127, 1020.
Molé notice ſur les Mémoires de Lekain 137, 1099.
Mon Voyage au mont d'or 101, 811.
Moncrif Oeuvr. choiſies, N. édit. 147, 1188.
Montagne discours de Michel Montaigne 202, 1654.
— l'Orphelin 183, 1476.
Monges, ſ. *Wicar*.
Monibron les Scandinaves 167, 1350.
Monteil, Am., déſcription du départ. de l'Aveyron 101, 819.
Montesquieu Conſiderations ſur les cauſes de la grandeur des Romains, édit. nouv. 128, 1025.
Montjoye Eloge hiſt. de Scarron 202, 1655.
— hiſt. de quatre Elpagnols 171, 1380.
Montolieu, ſ. *Lafontaine*.
Moreau Caroline de Montmorenci 171, 1380.
— Clara Hartford 171, 1380.
— La Vaccine, Vaudeville 178, 1437.
Morel Joquaſſet, Com. 178, 1436.
— Colombine toute ſeule 178, 1436.
— les Myſtéres d'Iſis 183, 1476.
Morency Eugenie 171, 1381.
— Illyrine 171, 1381.
— Luiſe 171, 1381.
— Orphana 171, 1381.
— Roſalina 171, 1381.
Mouſſard la Libertéide 167, 1351.
Mouvel Recueil des Poéſies 147, 1190.
Mounier de l'influence attribuée aux Philoſophes etc. ſur la Révol. fr. 124, 996.
Moyle, W., Eſſay ſur le Gouvernement de Rome 128, 1025.
Mulot, F. V., discours.

N.

Necker dernières vues de Politique et de Finances 89, 716.
Neergard Braun ſur les beaux arts en France 136, 1091.
— de l'état des arts en Génève 136, 1092.
Noel et Lamarre Almanac de Profateurs 147, 1187.
Notices et extraits des Manuſcrits de la Bibliothéque Nat. par l'Inſtitut Nat. de la France, Vol. V et VI. 202, 1658.
Nougaret, J. B., parallele de la Révolution angl. et françaiſe 124, 996.
— — — discours ſur le moyen à exſtirper l'indigence du ſol de la Rép. 95, 763.
— — — l'Amante coupable 171, 1387.
— — — les Moeurs de temps 171, 1387.
— — — le plaiſir 171, 1381.

O.

Oberlin Exercice publique de Bibliographie 202, 1657.
Obſervations ſur le commerce 91, 729.
Olivier Voyage dans l'Empire Ottoman, 2 Voll. 105, 845.
v. *Oſerezkowsky's* Journal v. d. Fortſchritten d. Volksaufklärung 3 Heft 19, 150.
Oſſian Poéſies trad. p. *Arbaud* 187, 1507.
— ſ. *Taillaſſon*.
Oudar Lucy Comte de, Callidon 171, 1381.

P.

Pages, P. F., hiſt. ſecrette de la Révol. fr., Vol. 7. 124, 994.
— — — nouv. Traité de litterature 202, 1654.
— — — traité d'Economie politique des Colonies, P. II. 95, 765.
— — — triomphe de la pitié 171, 1381.
Pain allez voir Dominique, Com. 178, 1438.
— le Procès, Com. 178, 1436.
Paliſſot, ſ. *Voltaire* et *Corneille*.
Pappadoupoulo, ſ. *Sumarocow*.
Paris et les Curioſités 101, 811.
Parſon, Mrs., Stanley, Roman. 187, 1505.
Patrat la penſion, Com. 178, 1438.
Peignot bagatelles poétiques 147, 1190.
— Dictionnaire de Bibliologie 202, 1657.
— Manuel bibliographique 202, 1657.
Pein les trois prétendus, Opera 183, 1476.
Pelletan, J. G., Mém. ſur la Colonne franç. du Senegal 109, 875.
Pelletier, St. Julien, le demérite des femmes 151, 1220.
Penſées par J. P. A. 86, 693.
Pernay, ſ. *Wieland*.
— Mémoires anecdotiques ſur la Revol. fr. 124, 995.
Perreau, J. A., Conſidérations phyſiques 86, 689.
— — — élémens de la Légiſlation 89, 716.
— — — réflexions ſur la paix conclue à Luneville 89, 714.
Perrin, ſ. *Kotzebue*.
— le Chanſonnier du jour 147, 1187.
— le Flageolet 147, 1187.
— le Papillon 147, 1187.
Peſſay Ortalbano, Melodr. 185, 1476.
Petit l'Anglais à Berlin 178, 1438.
— la bonne ſœur, Com. 178, 1438.
— Vaudevilles 178, 1488.
Petitot, ſ. *Alfieri*.
Picard les provinciaux à Paris, Com. 183, 1473.
— le Collatéral, Com. 183, 1473.
— Duhautcours, Com. 183, 1473.
— Petite Ville, Com. 183, 1473.
Pigault Lebrun Comédies 178, 1436.
— — Mr. Botte 171, 1381.

Digitized by Google

Pilles, Fortia de, Examen de trois ouvrages de la Ruſſie 105. 844.
Pillon grande Ville, Com. 183. 1473.
— Tous les nitis de Paris, Com. 183. 1473.
— l'amant muet, Com. 183. 1473.
Pigafetta, premier Voyage autour du Monde 109. 878.
Pils Diners de Vaudevilles 147. 1187.
Pincépré Les parvenus 187. 1506.
Pinière Conſidérations ſur le mérite des femmes 151. 1220.
— Principes organiques de la Marine militaire 95. 764.
Pipelet Eloge de Gavinies 137. 1098.
de la Platière, S., Eloge hiſt. du Gen. Montalembert 202. 1656.
— — — Vie philoſ. de Rivarol. 202. 1656.
Plum's Handbuch ſ. Lehrer in Bürger- und Landſchulen 20. 160.
Plumptre, Mrs., fils du Curé 187. 1505.
Pointe, ſ. *Kotzebue*.
Pomard topographie d'Avignon 101. 811.
Ponce de l'influence de la nature ſur l'architecture 136. 1089.
— discours par quelles cauſes l'eſprit de liberté s'eſt il developpé en France 121. 996.
— mémoire ſur la perfection des arts 136. 1090.
Poncet de la Grave le tocſin maritime contre la prétention du Roi d'Angleterre à l'Empire des mers 89. 714.
Ponet nouv. romans hiſt. 171. 1381.
Pope la boucle de cheveux enlévée 187. 1506.
— Eſſay ſur la critique 187. 1506.
Portalis du devoir de l'hiſtorien 128. 1028.
Pott, Mrs. Octavia 187. 1505.
Poules, Adonis, Roman. 187. 1506.
de Pradt, les trois ages des Colonies 95. 765.
Le Preux, nuit memorable 171. 1381.
Prevoſt d'Iray tableau de l'hiſt. ancienne 128. 1027.
Principes du droit politique par M. 89. 716.
Propiac, ſ. *Lafontaine*.
Pujoulx Paris à la fin du 18 Siècle 101. 812.
— l'anti-Cobataire, Com. 183. 1474.

Q.

Quesné Buſiris ou le nouveau Telemaque 167. 1350.

R.

Raboteau les jeux de l'Enfance 183. 1474.
— la Ville et le Village, Com. 183. 1474.
Racine Oeuvres, édit. nouv. 183. 1474.
Radet Avare et ſon ami, Com. 183. 147.
— Froſine, Com. 183. 1474.
— Ida, Com. 183. 1474.
Ramel des finances de la Républ. françaiſe 91. 731.
Ranſonnette, ſ. *Kraft*.
Rapports de la révol. angloiſe avec celle de la France 124. 996.
Raymond, M., de la peinture 136. 1090.
Recueil des Lettres de la famille de Sal. Geſsner 202. 1657.
Regnault Warin Cimetière 171. 1382.
— — la jeuneſſe de Figaro 171. 1382.
— — le Paquetbot 171. 1382.
— — les Priſonniers 171. 1382.
de Reſie, Born., Hiſt. de Pêches etc. des Hollandois dans les mers du Nord 105. 843.
Révolution françaiſe, ou Analyſe du Moniteur, 6 V. 124. 995.
Revue de la Marine françaiſe par le Cit. B. 95. 764.
Reynier de l'Egypte 125. 1003.
Rivarol, Mme. le Convent 187. 1506.
Robert de l'influence de la Révol. franç. ſur la population 101. 814.
Robert Mégalanthropogeneſie 101. 814.
Robinſon, Mrs., Martha, Rom. trad. de l'Angl. 187. 1505.
Rochemont, Lucas, Almanac litteraire 147. 1081.
Rochon, Alexis, Voyage, à Madagaſcar, 3 Vols 109. 876.
Rollin, ſ. *Royou*.
Roſella, Roman. 172. 1387.
Rosny l'amoureux 171. 1382.
— le bonheur rural, Poëme 167. 1346.
— l'enfant de Delerts 171. 1382.
— l'enfant de 36 Pères 171. 1312.
— le Peruvien 171. 1382.
Rouſſeau, J. L., Enfant de famille 171. 1383.
Roux, Fazillac, recherches hiſt. ſur l'homme au maſque de fer. 127. 1017.
— Vital, de l'influence du Gouvernement, ſur le Commerce 91. 729.
Royou Précis de l'hiſt. ancienne d'après Rollin 128. 1027.

S.

Salaville, J. B., de la Perfectibilité 86. 692.
Salverte éloge philoſophique de D. Diderot 202. 1655.
Sané, A. M., Tableau hiſt. des Peuples des quatre parties du monde, 2 V. 110. 882.
Santeul Amanda, Drame. 183. 1476.
St. Sauveur Eſprit des Ana 147. 1187.
Sargot Tiens bon, Com. 183. 1474.
Schiller l'amour et intrigue, trad. p. *Mercier* 186. 1499.
Schleusner's deutſche Sprachlehre 19. 150.
de Sechelles, Herault, Voyage à Montbar 202. 1655.
Sedillez de l'unité en Politique et en législation 89. 719.
Segur Contes, Fables et Vers 147. 1190.
— Comedies et Proverbes 147. 1191.
— Politique de tous les Cabinets de l'Europe 127. 1010.
— tableau hiſt. de l'Europe depuis 1786. etc., 3 Vols 127. 1011.
Sieyes, A., Lettres inédites de Henry IV. 127. 1018.
Servières le pere malgré lui, Com. 183. 1474.
Sevelinges, C. H., Soirées Allemandes 186. 1498.
— ſ. *Göthe*.
— ſ. *Spieſs*.
Sevin lettres ſur Conſtantinople 105. 845.
Sewrin George Times, Com. 183. 1474.
— Hilaire et Berthilde 171. 1382.
— la famille des Monteurs 171. 1383.
— la prem. nuit des mes nôces 171. 1382.
— les recollets de Munich 171. 1382.
Smith, Adam, recherches ſur la nature et la richeſſe des nations, trad. par *Blavet* 89. 718.
— trad. p. *Garnier* 89. 718.
Soirées Bermudiennes etc. 109. 876.
Solitaire, le, des Pyrenées 172. 1387.
Sommerville, Mrs, Fiora 187. 1505.
Sonnini Voyage en Gréce et Turquie 105. 845.
Soulavie Hiſtoire de la décadence de la Monarchie franç. 124. 997.
— Mémoires hiſt. du regne de Louis XVI. 124. 997.
— Mémoires ſur la cour de France pendant la faveur de M. de Pompadour 124. 997.
Souvenirs d'un homme ſenſible 86. 693.
Spencer, Lady, Adéline 187. 1505.
Spieſs Voyages dans les cavernes du malheur, tr. p. *Sevelinges* 186. 1500.
Le Suire Courtiſane amoureuſe 171. 1383.
St. Ange Mélanges de poéſies 147. 1190.
St. Iuſt Calife de Bagdad, Com. 183. 1474.
St. Leon Eugénie 171. 1382.
— — Orfeuil 171. 1382.
St. Venant Conſtance 171. 1382.
— Frère Ange 171. 1382.
— Laurette 171. 1382.
— Olympia 171. 1385.

Digitized by Google

St. Venant Robert 171, 1382.
— Selisca 171, 1382.
Staal, Mad., recueil des lettres posthumes, 2 Vols 127, 1017.
de Staël. Mad., Delphine 171, 1383.
— — de la Littérature 202, 1653.
Statiflique de la France 101, 812.
Stereotypes, éditions 147, 1188.
Stollenwerk Recherches fur les principales nations en Sibérie 105, 845.
Storch tableau de l'empire de Ruflie, trad. par *Tooke* 105, 845.
Sumarokow, Théatre, trad p. *Pappa Dopoulo* 2, 8. 187, 1508.
Sylveftre de Sacy Obfervv. fur l'origine des Pyramides etc. 105, 846.

T.

Tableau de Londres et de fes environs 105, 844.
— général de la Ruflie etc. 105, 844.
Taillifer Adèle et Cécile 171, 1383.
Taillafon traduction d'Offian 147, 1191.
Taylor Lettres politiques fur l'Inde etc. 109, 874.
Thiebaut eflay fur le ftyle 137, 1100.
— traité du ftyle 137, 1100.
Thiémé Elémens de Muſique 137, 1097.
— nouv. Théorie fur les Airs 137, 1097.
Thomel programme du plan qui divife Europe en quatre puiffances 89, 713.
Thomfon les Saifons, trad. p. *de Leuze* 187, 1507.
Thouret Abrégé des révolutions de l'ancien Gouvernement français 127, 1010.
Toulongeon, Fr. E., hift. de France depuis la Révol., Vol. 3 et 4. 124, 994.
Tournay l'Abbé Pellegrin 183, 1474.
— le Congé, Com. 183, 1474.
— les Arampoiles, Com. 183, 1474.
Tracy, Deſtutt, Elémens d'Ideologie 86, 630.
Traits characteriſtiques de Bonaparte 125, 1002.
Tremblaye Oeuvres de feu Aville, Aveugle 147, 1188.
Tuileries, le château de, 2 Vols. 124, 995.

V.

Vaudille Vaudevilles 183, 1475.
Vernier Mém. fur l'indigence 95, 765.
Vanderbourg, Ch., Laocoon, trad. de l'Allem. de G. F. *Leſſing* 136, 1095.
Vergennes Mémoire hiſt. de la Louiſiane 109, 876.
Vergier Contes et Poeſies, 2 V. 147, 1188.
Verlac Poemes et Poéſies 147, 1191.
Viol le premier venu, Com. 183, 1476.
Virillard le premier homme 183, 1476.
Vie de Garrick 37, 1090.
— de Marie Wollſtonecraft 202, 1657.
— du Duc de Penthièvre, 2 V. 124, 998.
— privée des Romains 128, 1026.
Viel des points d'appui dans la conſtruct. des bâtimens 136, 1094.
Villemonez Orinska, Drame 183, 1476.
Villers, Ch., Philoſophie de Kant. 85, 682.
— P., Manuel de Voyageur aux environs de Paris, 2 Voll. 101, 812.
Villeterque Lettres athéniennes 128, 1026.
de Villeurnoy, Berth., Tableaux de Phiſt. univerſelle 128, 1027.
Vilfidon, Ger., Mémoire fur l'économie politique 89, 718.
Voltaire, f. *Corneille*.
— Soirées de Fernay 202, 1655.
— Vie polemique p. *Sabatier de Caſtres* 202, 1655.
Voyage des élèves du Penſionat dans le départ. de l'Eure 101, 811.
— forcé de Naples 105, 842.

W.

Wicar et *Monges* Muſeum de Florence 136, 1090.
Wieland hiſt. d'Agathon, trad. par *Pernay* 186, 1499.
— le Tonneau de Diogène, par *Frenais* 186, 1500.
— les Abderites, p. A. G. *Labaume* 186, 1499.
— Philocles, Imitation 186, 1499.
Winkler, f. *Böttticher*.
— Anecdotes fur Mozart 137, 1099.
— Notice biogr. fur Mozart 137, 1099.
Wollzogen Agnes de Lilien 186, 1500.

Y.

Young Satires, trad. p. *Lablée* 187, 1507.
Yriarte Fables, trad. p. J. B. *Lanos* 186, 1497.

Z.

Zelotti, L. J., Hermite du mont Bernard 171, 1383.
Zſchokke, H., Hiſt. de la deſtruction des Républ. de Schwiz, Uri et Unterwalden, trad. par J. B. *Briatte* 127, 1021.

f) Literariſche Anzeigen oder Ankündigungen.

A.

Abbildung d. kurſächſiſchen Truppen-Uniformen 28, 222.
Abendzeitung von Fr. *Laun* für 1805 179, 1442.
Abicht's Encyclop. d. Philoſ. 119, 911.
Adelung, J. Ch., f. *Thun*.
Akadem. Buchhandlung in Jena neue Verlagsb. 179, 1441.
— in Marburg neue Verlagsb. 154, 1248.
Althaus in Neuſtrelitz neue Verlagsb. 79, 639.
Albers nord. Almanach 150, 1287.
Allgemeine Handelszeitung für 1805 191, 1569.
Almanzor, e. Novelle 157, 1104.
v. Almendingen's, L. *Haſcher's*, Unterſuchungen über d. culpalen Verbrechen 30, 238.
Ammon Summa theologiae Chriſt. 119, 889.
Andreä's in Frankf. a. M. neue Verlagsb. 157, 1253. 179, 1444.
Annalen d. Gewerbskunde, Jahrg. 1804 75, 607.
Annalen d. Literatur u. Kunſt in d. öſterreich. Staaten, 3 Jahrg. 17, 133.
— der preuſs. Staatswirthſchaft und Statiſtik. 1 B. 1 St. 39, 309.
Anthologia graeca ed. Fr. *Jacobs*. T. XII. P. II. 17, 136.
Archiv d. Criminalrechts, 5 B. 3 St. 6, 47. 17, 135.
— f. d. thieriſchen Magnetismus, herausgeg. v. A. W. *Nordhoff* 30, 237.
— für Medicin. Erfahr., 1 u. 2 Heft 150, 1213.
— für Pharmacie u. ärztliche Naturkunde, herausgeg. v. *Piepenbring* 35, 274. 2, 62. 73, 591. 3, 114. 915. 4, 184. 1485.
— hercyniſches 1 St. 43, 341. 114, 913.
— neues d. ſächſ. Geſchichte, herausgeg. v. G. A. *Arndt*, 1 Th. 33, 263.
— nordiſches, Jan. Febr. 59, 309.
— nordiſches für Naturkunde, Arzneywiſſenſch., 5 B. 3 St. 4, 22.

Digitized by Google

Arioſt's raſender Roland v. *Gries* 52, 427.
Ariſtophanis Opp. T. 1. 56, 456.
Arndt, G. A., ſ. Archiv.
Aſchenberg's, W., Geſch. d. Länder Berg, Jülich, Cleve, Mark u. Ravensberg 4, 28.
Auction v. Münzen in Dresden 156, 1422.
Auctionen v. Büchern in Altenburg 145, 1175.
— — — in Berlin 78, 631. 154, 1248. 166, 1288. 182, 1472. 192, 1580.
— — — in Bremen 157, 1271.
— — — in Bückeburg 94, 769.
— — — in Düſſeldorf 139, 1120.
— — — in Frankf. a. M. 102, 823.
— — — in Halle 121, 975. 139, 1129. 159, 1288. 187, 1512. 192, 1580.
— — — in Helmſtädt 114, 920. 166, 1344.
— — — in Jena 65, 520.
— — — in Leipzig 107, 865. 120, 968. 116, 933. 124, 1000. 187, 1512. 209, 1715.
— — — in Moskau 91, 736. 102, 823.
— — — in Nürnberg 157, 1271. 199, 1635.
— — — in Paris 92, 742.
— — — in Prag 60, 488. 65, 528. 67, 544. 199, 1635.
— — — in Weimar 203, 1666.
— — — in Würzburg 85, 672.
— von Kupferſtichen in Berlin 89, 720. 105, 848.
— — — in Heilbronn 107, 864. 113, 912. 118, 952.
— — — in Köln 192, 1580.
Aue's in Köthen neue Verlagsb. 102, 824.
Auflieber, der Europäiſche, für 1805 188, 1513.
Auguſtin, N., Entdeck. in d. Arzneykunde 88, 712.
Aurora, e. Zeitſchrift a. d. ſüdlichen Deutſchland 33, 251.

B.

Bachmann's in Hamburg neue Verlagsb. 85, 687.
Baedeker's in Duisburg neue Verlagsb. 152, 1253. 175, 1416.
Bailly, Silvain, Mémoires, franz. u. deutſch 41, 327.
Bänſch'ens in Halle neue Verlagsb. 141, 1139.
Barth's in Leipzig neue Verlagsb. 39, 380. 197, 1613.
Baumgärtner's in Leipzig neue Verlagsb. 98, 791. 149, 1201. 176, 1417.
Baur Ueberſ. des Machiavell 134, 1079.
— Lebensgemälde 135, 1081.
Becker's Augusteum, 1 Heft 191, 1570.
— Erholungen, 1 St. 1804 72, 583.
Becker's in Gotha neue Verlagsb. 59, 476.
Behrens, neue, 6 B. 1 St. 27, 212.
Bergmann's, B., nomadiſche Streifereien unter d. Kalmücken 27, 215.
Bernhardi's, J. F., Handb. d. Botanik, 1 Th. 1 B. 11, 85.
Berthollet, C. L., Eſſai de Statique chimique Ueb. 43, 344.
Bertuch's Bilderbuch f. Kinder, 71, 72 Hft. 47, 383. 75 — 77 Heft 129, 1043. 78 Heft 184, 1487.
Bertuch u. *Funke* Journal für Eltern, Kinder u. Erzieher 205, 1677.
Betrachtungen u. Gedanken üb. verſchied. Gegenſtände d. Welt u. d. Literatur, 2 Th. 10, 79. 30, 239.
— über d. Mönchsgeiſt 111, 889.
Beyers u. Varges in Erfurt neue Verlagsb. 141, 1139.
Bibliotheca Catteilana, Provenzal, Lemoſina y Portugueſa 45, 367.
Bibliotheca italiana 56, 454.
Bibliotheca eſpagnol, 1 B. 75, 607.
Bibliothek d. prakt. Heilkunde, 9 B. 2 St. 2, 11. 10 B. 3 St. 20, 169.
Bibliothèque, franc., rédigée p. Ch. *Pougens* 6, 48.
Bilder, kleine, f. kleine Leute 2, 13.
Blätter, dreyſig, f. Schulen 17, 136.
Blätter aus d. ſchweizeriſchen Schweiz 209, 1711.
Blaſche Grundſ. d. Jugendbildung 62, 501
Bloomfield's rural Tales, Ballads a. Songs 3, 19.
Blotz Gartenkunſt. 4 Th. 117, 941.
Bluthe's in Osnabrück neue Verlagsb. 62, 499.
Böckh, C. F., ſ. *Bonnet*.
Bojanus, ſ. *Coleman*.
Bole's in Weiſſenfels neue Verlagsb. 81, 651.
Bonnet's, C., Unterſuchungen über d. Nutzen d. Blätter nach d. neueſten franz. Originalausgaben, verbeſſert v. C. F. *Böckh*, herausg. v. C. W. J. *Gatterer* 27, 213.
Bonnſteiten's Geſch. des deutſchen Vaterlandes 62, 495.
Borhe, F. H., ſ. *Xenophon*.
Bouillon-Lagrange Handb. f. Pharmaceutiker 2, 11.
Breitkopf's neue Verlagsb. 106, 854. 146, 1183.
Breyer, ſ. *Godwin*.
Briefe über Schweden, überſ. v. Fr. *Ruhs* 3, 20.
Briefer cameraliſt. Schriften 157, 1271.
Brohm's, K. F. A., griech. Chreſtomathie 45, 366.
— — — — Handbuch der Geſch. des Alterthums 209, 1712.
Bücherlexicon, allg., neue Auflage 173, 1110.
Bücherverbote 69, 464. 107, 868. 124, 991.
Bücher-Verkäufe 56, 456. 94, 757. 99, 800. 68, 552. 76, 614. 100, 865. 111, 896. 117, 913. 132, 1064. 138, 1111. 140, 1127. 144, 1164. 166, 1334. 135, 1096. 206, 1689. 209, 1715.
Buchholz, Fr., Moſes u. Jeſus 3, 17.
Büreau f. Lit., neue Verlagsb. 119, 958. 120, 967. 121, 974. 122, 180.
Bumann's Comptoir-Encyclop. 161, 1299.
Büſchler's in Leipzig neue Verlagsb. 101, 815.
Bundeſch h's geograph.-ſtatiſt.-topograph. Lexicon v. Kur- und Oberrheiniſchen Kreiſe 21, 167.

C.

Cadet Dictionnaire de Chimie, Ueb. 43, 344.
Cameaz, Pindari ingenium, diſp. 56, 455.
Camelina's in Wien, neue Verlagsb. 93, 751. 109, 880.
Camus Reiſe in d. Departemens d. ehemal. Belgiens 6, 48.
Cannabich's neue Predigten 88, 712.
Chalkograph. Geſellſch., Verkauf ihres Verlags 68, 552.
Chiron, eine Zeitſchrift für Chirurgie, herausgegeb. v. J. B. v. *Siebold* 30, 237. 109, 878.
Ciceronis, M. T., de Finibus bonorum et malorum l. v ex recenſ. Jo. *Davisii* ed. B. G. *Rath* 45, 363.
Civilgeſetzbuch d. franz. Republ., überſ. v. F. *Laſſaulx* 43, 343.
Claudius, G. C., Karls und Emiliens vergnügte Spielſtunden, 4 B. 28, 221.
— — — Allg. Briefſteller 90, 727.
Coleman's, Edw., Obſervations on the ſtructure, oeconomy a. diſeaſes of the foot of the horſe. Ueb. v. *Bojanus* 39, 312.
Cotta's Ankünd. d. Miroir de la France 88, 711.
— neue Verlagsb. 154, 1241. 159, 1280.
Cröker's Erben in Jena neue Verlagsb. 204, 1683.
Cruſius in Leipzig neue Verlagsb. 59, 476. 202, 1663.

D.

Dänemark und Norwegen, literariſche Statiſtik 53, 425.
Damenjournal, 3 H. 134, 1073. 141, 1167.
Davis, Jo., ſ. *Cicero*.
Degen's in Wien neue Verlagsb. 175, 1414.
Deutſchlands neueſte Staatsveränderungen 131, 1054.
Diel's, Aug. Fr. Ad., Verſuch einer ſyſtemat. Beſchreibung in Deutſchland vorhandener Kernobſtſorten, 6 Aepfelheft 1, 517.
Dienemann in Penig, Ausgabe vom *Dante* 176, 1419 184, 1488.
Dietrich's in Göttingen neue Verlagsb. 100, 807. 149, 1205. 168, 1356. 169, 1366.
Doll's in Wien neue Verlagsb. 184, 1486.
Dolze, J. E., Grundriß einer allgem. Religionsgeſchichte für Schulen 22, 167.

Drey-

Digitized by Google

Dreyſsig's in Halle neue Verlagsb. 203. 1635. 206. 1689.
Dyk's in Leipzig neue Verlagsb. 94. 755. 164. 1547. 192. 1577.

E.

Ehrenberg's, Fr., Reden an Gebildete a. d. weibl. Geſchlechte 40. 318.
— — Reden über wichtige Gegenſtände d. höhern Lebenskunſt 40. 318.
Engelhardt's Beſchreibung von Kurſachſen 93. 754.
Engliſche Journale, neue 109. 878.
English library. Vol. I. 55. 443. Vol. II. 108. 820.
Entdeckung aller Gefäſse 56. 452.
— e. neuen Wandelſterns 153. 1275. 163. 1319.
— e. ſeltenen Thierſkelets 68. 547.
— galiſcher Alterthümer 142. 1146. 144. 1163.
— marmorner Büſten 120. 962.
— neuer Handſchriften 129. 1038.
— römiſcher Alterthümer 129. 1039. 150. 1211.
Ephemeriden, allgemeine geograph., 1803. 12 St. 13. 99. 1 St. 1804. 2—4 St. 26. 203. 5. 6 St. 107. 861. 7 St. 135. 1089. 9 St. 166. 1341. 10 St. 184. 1483. 11 St. 201. 1646.
Erbstein's in Meiſsen neue Verlagsb. 183. 1515.
Erfindung eines Galopyzion 133. 1069.
— e. Gleucometer 97. 784.
— einer Maſchine zum Notenabdruck 133. 1068.
— eines Milchmeſſers 133. 1068. 142. 1146.
— e. Mnemonik 144. 1163. 158. 1275.
— e. neuen Muſikdrucks in Frankreich 58. 472.
— eines neuen Waſſerrades 93. 746.
— neuer hydraul. Maſchinen 97. 784. 99. 794.
Erholungen v. *Becker*, 1803 68. 550.
Erholungsſtunden, bildende, für d. Jugend, 1, 2 Bdch. 35. 276.
Eſchenbach, C. O., ſ. *Tingry*.
v. *Eſſen's*, C., Anleit. zur Kenntniſs und Benutzung mehrerer in Deutſchland einheimiſchen Pflanzen 47. 383. 70. 566.
Ettinger's in Gotha neue Verlagsb. 150. 1285. 168. 1357.
Eudämonismus, der rationale 39. 312.
Eudora, ein Tagblatt für Kunſt, Cultur und Geſchmack, Jan. 40. 318.
Eunomia, Jan. 1804 27. 211.
Expedition der A. L. Z., Anzeige wegen der Ergänzungsblätter 166. 1294.
— Anzeige wegen der A. L. Z. für 1805 208. 1707.
Euth's, J. A., vollſtänd. Anleitung z. Decimalrechnung 44. 369.

F.

Fabri's, J. E., Abriſs der Geographie, 10 Ausg. 43. 343.
Fauſt's Zuruf an die Menſchen 117. 942.
Feldfortification, die, aus theoret. und prakt. Gründen hergeleitet 26. 205.
Ferſtl's in Gratz neue Verlagsb. 99. 799.
Feydel, d. conſ. Kleeblatt 110. 897.
Fichte's Beytrag z. Berichtig. der Urtheile d. Publicums über die franz. Revolution, 1 B. 1, 2 Heft 35. 276.
Fiſcher's auserleſene Schriften 24. 612.
— Ueberſ. v. *Berthollet's* Eſſay de Chimie 60. 487.
— Ueberſ. v. *Bourrit's* déſcript des Alpes 65. 538.
Fleiſcher's, Geb., d. j. in Leipzig neue Verlagsb. 2. 12. 102. 812. 142. 1152. 143. 1150. 144. 1167. 145. 1172. 188. 1516. 203. 1665. 204. 1675. 205. 1682.
Flick's in Baſel neue Verlagsbücher 203. 1664.
de Florian Oeuvres complètes, 13 B. 3. 19.
Franzöſiſche neue Bücher 96. 774.
Frauenholz, Anz. f. Kunſtverlags 126. 1056. 127. 1023.
Freymüthigkeiten, ein Seitenſtück zu den Expectorationen 32. 253.
Friedensalmanach von 1804 32. 207.
Fries, Jak., neues Syſtem d. Philoſophie 27. 211.
Fröbing's, J. C., nützliches Leſebuch für alle Stände, 1 B. 11. 80.
Frölich's in Berlin neue Verlagsb. 2. 14. 200. 1645.
Froriep's theoret. prakt. Handbuch der Geburtshülfe, 2 Aufl. 27. 214.
Frommann's in Jena neue Verlagsb. 55. 443. 56. 455. 172. 1390. 204. 1673. 208. 1704.
Froſch's, A. Wilh., allgemeine Liturgie. 2 Th. 19. 151.
Fuhrmann's, W. D., Handb. der claſſiſchen Literatur 41. 328.
Funke's, Anz. weg. Rec. ſeiner Schriften 125. 1008.

G.

Gädike, Gebr., in Berlin neue Verlagsb. 82. 661. 168. 1353.
— Anz. ihrer Veränderung 116. 930.
Gartenhandbuch, monatliches 137. 1183.
Gartenmagazin, allgem. deutſches, 13. 101.
— 1 und 2 St. 43. 341. 3 St. 59. 749. 4 St. 108. 870. 5 St. 132. 1057. 6 St. 146. 1181. 7 St. 166. 1341. 8 St. 208. 1702.
Garten-Zeitung, Fortſetz. 3. 21.
Gatterer, C. W. J., ſ. *Bonner*.
Gautieri, Giuſ., Sperienze ed Oſſervazioni ſul Gluten animale, Ueb. 47. 384.
Gebauer's in Halle neue Verlagsb. 112. 898.
Gebhard's in Frankfurt neue Verlagsb. 81. 654. 110. 883.
Gebra's in Ehrenbreitſtein neue Verlagsb. 160. 1193.
Geiſsler's, C. G. G., maleriſche Reiſen durch ein. Provinzen d. ruſſ. Reichs 19. 151. 56. 453.
v. *Genlis*, Frau, Geſchichte König Heinrich's IV., Ueb. 38. 300.
— — Geſch. d. Herzogin Lavallière, Ueb. 38. 300.
Gensler's Geſch. d. fränk. Gaue 69. 558.
Geogr. Ephemeriden, 5 St. 101. 814.
Geographiſches Inſtitut in Weimar 70. 568.
Gerlach's in Dresden neue Verlagsb. 101. 815. 196. 1608.
v. *Gersdorf's* Anſichten v. d. Rieſenkoppe 70. 567.
Geſchichte u. Politik, Fortſetz. 8. 61.
— — 1803. 9 St. 2. 10. 10 St. 27. 210. 11. 12 St. 41. 325.
— — 1804. 1 u. 2 St. 62. 499.
Gilbert's Annalen d. Phyſik, 3 u. 4 St. 65. 525. 5 St. 107. 859. 6 St. 134. 1073. 7 St. 144. 1167. 8 St. 153. 1233. 9 St. 159. 1441. 10 St. 195. 1597.
Gleditſch'ens in Leipzig neue Verlagsb. 103. 829.
Godwin's, Will., Life of Geof. Chaucer, Ueb. v. *Breyer* 45. 366.
Gobbels in Königsberg neue Verlagsb. 166. 1342.
Göpferdt's neue Verlagsb. 66. 536.
Göſchen's in Leipzig neue Verlagsb. 68. 552. 93. 747. 93. 750.
v. *Göthe* Ermanno e Dorotea, trad. dal *Jagemann* 26. 207.
Graff's in Leipzig neue Verlagsb. 79. 641. 164. 1325. 165. 1335. 185. 1496. 187. 1511. 188. 1519. 189. 1521. 199. 1634.
Graffe's in Leipzig neue Verlagsb. 135. 1085.
Griesbach's neue Handausg. des neuen Teſt. 145. 1172.
Groſs'ens in Halberſtadt neue Verlagsb. 168. 1350.
Grüneberg in Halle, Anzeige von neuen muſikaliſchen Inſtrumenten 177. 1432
Gruner's Briefe über Peſtalozzi 132. 1061.
Guilhaumann's in Frankf. a. M. neue Verlagsb. 149. 1208.
Guthsmuths Bibl. d. padag. Lit. 62. 498.

H.

Hahn, Gebrüder, in Hannover neue Verlagsb. 104. 840. 188. 1526. 188. 1523.
Hammerich's in Altona neue Verlagsb. 120. 956. 122. 982. 160. 1267. 170. 1357.
Handelsmagazin 1804. 1 u. 2 St. 66. 533. 5 St. 88. 707. 4 St. 108. 871. 5 St. 132. 1057. 6 St. 138. 1109. 7 u. 8 St. 160. 1290. 9 St. 184. 1482. 10 St. 201. 1645.

Hand-

Digitized by Google

Handbuch d. kurſächſ. Geſetze 135, 1082.
Handwörterbuch d. deutſchen Sprache 45, 365.
Hanſch'ens in Altenburg neue Verlagsb. 160, 1293. 168, 1359. 184, 1488. 185, 1496.
Harles, Ch. F., neue Unterſuchungen über d. Fieber 10, 79. 30, 239.
Harries, H., Gedichte, herausgeg. v. Gerh. *Holſt* 55, 263.
Hartknoch's in Leipzig neue Verlagsb. 134, 1079. 152, 1229.
Hartmann's in Riga neue Verlagsb. 107, 862.
Hausfreund, phyſiſch-chemiſcher 18, 139.
Hegewiſch, Geſchichte d. engl. Parlaments-Beredſamkeit 123, 991.
Helwingſche Buchhandlung in Hannover neue Verlagsb. 139, 1113. 145, 1173. 184, 1488. 204, 1676.
Hemmerde in Halle, Anz. wegen *Remer's* Geſchichte 106, 856. 127, 1024. 141, 1223. 172, 1390. 201, 1639.
Henke, H. Ph. Conr., ſ. Muſeum.
Hennings in Erfurt neue Verlagsb. 103, 126. 189, 1523.
Hentſch epitome etymologiae Europ. 135, 1084.
Herbin Statiſtique générale et particulière de France, Ueb. 55, 277.
v. *Herder's*, Jo. Gottfr., Adraſtea, 10 St. 55, 413. 11, 12 St. 94, 753.
— — — ſämmtliche Werke 180, 1453.
— — — Schriften 37, 291.
Hermann's Fibel f. Kinder 103, 826.
— Lehrb. d. math. Geogr. 132, 1062.
Hevelke's, H., juriſtiſches Handwörterbuch 3, 18. 96, 776.
Heyer's in Gieſsen neue Verlagsb. 102, 817.
v. *Heym's* ruſſiſche Sprachlehre, umgearbeitete Aufl. 27, 212.
— Dictionnaire portatif. 27, 212.
Heymann's in Berlin neue Verlagsb. 172, 1392.
Hilleher's in Dresden neue Verlagsb. 88, 711.
Himburg's in Berlin neue Verlagsb. 196, 1604.
Hinrichs in Leipzig neue Verlagsb. 104, 850. 105, 847. 106, 853. 132, 1050. 204, 1645. 135, 1069—72. 140, 1127. 203, 1662. 204, 1674. 205, 1682. 208, 1704. 209, 1713.
Hilit's Handelsmagazin, 12 St. 1803 22, 171.
Himburg's in Berlin neue Verlagsb. 22, 172.
Himmerlich, F. W., über d. Tapferkeit 21, 166.
Hiſtoriae graecae capita praecipua, collegit Aug. *Matthiae* 32, 253.
Hiſtorien-Almanach, kleiner 182, 1472.
Hölderlin's Ueberſ. des Sophokles 112, 897.
Hörſtel's Lebensbeſchr. merkw. Männer 96, 776.
Hof- und Adreſs-Kalender, S. Weimar. u. Eiſenachiſcher 16, 126.
Hoffbauer's Geſch. d. Univ. Halle 68, 551.
Holcroft's Reiſen in Frankr., Holland u. Deutſchland, Ueb. 3, 20. 6, 48.
Holſt, Geth., ſ. *Harries*.
Horn's Archiv f. med. Erfahr., 5 B. 2 Heft 66, 535. 6 B. 16, 1289.
Hüllmann's, K. D., Theogonie, Unterſuchungen über den Urſprung d. Religion d. Alterthums 21, 168.
Hufeland's Journal der ausl. medicin. Literatur 168, 1360.
— neues Journal d. pract. Heilk. 18 B. 78, 629. 19 B. 145, 1169. 188, 1519.
Hungar, der Sohn d. Natur 96, 776.
Hygiea, 6 B. 2 St. 48, 515.

I.

Jacobs, Fr., animadverſiones in epigrammata Anthologiae gr. Vol. III. P. II. 12, 136.
Jägerſche Buchhandlung in Frankf. a. M. Anzeige wegen ihres Kartenverlags 201, 1651.
— — neue Karten 201, 1650.
Induſtriecomptoir zu Leipzig neue Verlagsb. 98, 789. 130, 1048. 136, 1117. 177, 1429.
Induſtriecomptoir zu Weimar neue Verlagsb. 20, 160. 118, 949. 119, 959. 132, 1062. 135, 1086. 140, 1128. 140, 1126. 142, 1151. 148, 1190. 157, 1265. 179, 1447. 191, 1570. 196, 1605. 197, 1609. 200, 1643.
— zu Wien neue Verlagsb. 141, 1129.
Inſtitutiones Theologiae dogmaticae in uſum Candidatorum Theologiae editae 32, 254.
Joachim's in Leipzig neue V. 143, 1159.
Johannſen's Kritik über Peſtalozzi 60, 486.
Journal d. Erfindungen, Theorien u. Widerſprüche in der Natur- u. Arzneywiſſenſch., 5 St. 11, 83. 38 St. 35, 275.
— Fortſetzung 11, 88. 59, 473. 73, 591.
— für Fabriken, Handl. u. Manufacturen, Fortſetz. 63, 509. 65, 557.
— d. Luxus 12 St. 12, 95. 1 St. 1804 26, 205. 2 St. 46, 373. 3 St. 59, 475. 4 u. 5 St. 100, 807. 7 St. 146, 1181. 8 St. 159, 1284. 9 St. 166, 1340. 10 St. 185, 1494. 11 St. 208, 1701.
— d. prakt. Heilkunde, 17 B. 2 St. 2, 10. 3 St. 20, 159.
— f. Prediger 46 B. 45, 365.
Irene, Fortſetzung 21, 165.
Italien, 4 Heft 2, 9. 5 Heft 27, 210. 6 Heft 40, 317. 7 Heft 55, 442.
Italiäniſche Miscellen, 1 St. 206, 1688.
Junius'ſche Buchhandlung in Leipzig neue Verlagsb. 94, 757. 136, 1095. 183, 1478.

K.

Käſtner, ſ. *Lobſtein*.
Kaufer's Erdbeſchreibung für die Volksſchulen Kurſachſens, 2 Th. 26, 207.
Kayſer's krit. Geſchichte der neueſten Philoſ. 128, 1032.
Kenntniſſe, die nöthigſten und wichtigſten, von Eiſenwerken 44, 360.
Keyſer's in Erfurt neue Verlagsb. 123, 989.
v. Kleinſchrod's in Leipzig neue Verlagsb. 114, 916.
Klein's Archiv d. Criminalrechts 107, 862. 192, 1577.
Knapſchke, J. G., ſ. Sonn- u. Feſttagsevangelien.
Kosmann's, Fr. Alb. Ludw., Handbuch der preuſs. Geſetzgebung 11, 86.
Krauſe's Primzahlentafeln 99, 797.
v. *Kreſchmann's* Organiſation der Coburg-Saalfeldiſchen Lande 206, 207.
Krug's, W. Tr., Encyklopädie der Wiſſenſchaften, 3 Th. 45, 357.
Kruſe's Atlas z. Europ. Staatengeſch. 61, 494.
Kühn's in Polen neue Verlagsb. 139, 1116. 188, 1520.
Kümmel's in Halle Erklärung gegen Schimmelpfennig 203, 1667.
— — — neue Verlagsb. 63, 521.
Kummer's in Leipzig neue Verlagsb. 32, 255. 126, 1012. 148, 1169. 151, 1222.
Kunſt, die Tinte zu machen 94, 754.
— — zu ſticken, 111, 893.
Kunſtnachrichten, vermiſchte 56, 451. 58, 471. 69, 556. 70, 564. 76, 605. 79, 635. 81, 649. 89, 718. 92, 742. 99, 794. 181, 1461.
Kupferſtiche, neue 19, 152. 23, 183. 103, 832.

L.

Lamarck, J. B., Hydrogeologie, Ueb. von E. F. *Wrede* 59, 342.
— — — Syſtème des Animaux ſans Vertèbres, Uebſ. 70, 561.
Landesinduſtrie-Compt. in Weimar neue Verlagsb. 61, 489. 62, 502.
Landkarten, neue 37, 295. 71, 573.
Lange's in Berlin neue Verlagsb. 168, 1357. 169, 1366.
— in Leipzig neue Verlagsb. 203, 1670.
Lange's, G. H., Paſſionspredigten, neue Aufl. 43, 344.
Laſſaulx, F., Ai' ano Giuletto 44, 359.

Laſſaulx,

Digitized by Google

Laffaulx, F., f. Civilgeſetzbuch.
— Verlagsb 59, 479. 135, 1082. 148, 1195.
Laſteyrie, C. P., Hiſtoire de l'introduction des moutons à laine fine d'Eſpagne dans les divers états de l'Europe Ueb. 26, 207.
Laun's Reiſe-Scenen 96, 715.
Lebensbeſchreibung des Prinzen Heintich 22, 175.
Leihbibliotheken in Salzburg verboten 99, 794.
Leiſt's Fortſetz. v. *Pfeffer's* Entwickelung 152, 1231.
Leuch's Syſtem des Handels, 1, 2 B. 191, 1570.
Levrault's in Strasburg neue Verlagsb. 67, 537. 135, 1081. 169, 1364. 191, 1570. 196, 1617.
Liebeskind's in Leipzig neue Verlagsb. 124, 998.
v. Lipſzky, Joh., Generalkarte v. Ungern 10, 126.
Literatur-Zeitung für die Medicin und Chirurgie, herausgegeb. v. J. H. *Sternberg* 27, 209. 5 H. 46, 373. 6 H. 62, 498. 78, 629. 101, 813.
Lobſtein, J. F., Eſſai ſur la nutrition du foetus Ueb. v. *Käſtner* 35, 277.
Loder's, Juſt. Chriſt., anatomiſche Tafeln 37, 289.
Löffler's Magazin für Pred., 1 B. 2 St. 114, 913.
— in Stuttg. neue Verlagsb. 69, 559.
London und Paris, 4 St. 1803 22, 169. 5 St. 59, 475. 6 St. 89, 720. 7 St. 110, 833. 8 St. 138, 1109. 1804 1 St. 163, 1339. 2 St. 201, 1645.
Loſchge, die Knochen des menſchl. Körpers 164, 1323.
Luther's noch ungedruckte Schriften 110, 883.

M.

Märker's in Leipzig neue Verlagsb. 102, 819.
Magaſin du luxe et du plus nouveau goût 140, 1121.
Magazin, Allgem. Garten-, 2 St. 59, 473.
— allgemeines landwirthſchaftliches 200, 1681.
— der Handels- und Gewerbskunde, 2 Jahrg. 44, 355.
— für d. neueſten Zuſtand der Naturkunde, 11 St. 11, 83. 6 B. 6 St. 22, 170. 7 B. 1 St. 35, 273. 2 St. 46, 371. 3 St. 59, 474.
— für neue Erfindungen, 4 B. 6 St. 127, 1021. 149, 1201.
— für Prediger, v. *Löffler*, 1 St. 54, 433.
— zur Beförderung d. Induſtrie 146, 1182.
Maier's Geſchichte d. franz. Revolutionskrieges 43, 342.
Mallinkrodt's in Dortmund neue Verlagsb. 124, 1000.
Mangelsdorf's Staatengeſchichte, fortgeſ. v. *Voſs* 46, 375.
Marten's pract. Abhandl. über die Augenkrankheiten 139, 1116.
Martini's in Leipzig neue Verlagsb. 111, 892. 124, 1000. 184, 1484. 186, 1501. 189, 1522. 195, 1599. 196, 1607. 197, 1616. 199, 1631.
Maske, No. 1. 21, 168. 23, 182.
Matthiae, Aug., f. Hiſtoriae graece.
Matzdorff's in Berlin neue Verlagsb. 177, 1430.
Mauchart's Hesperiden 184, 1481.
Maurer's in Berlin neue Verlagsb. 111, 894.
Meinecke über d. Chryſopras 131, 1056.
Meinert über die Kriegsarbeiten 106, 851.
Meiſsner's geograph. Uhrtafel 169, 1368.
Mellin's Wörterbuch der krit. Philoſophie 52, 421.
Mémoires d'un témoin de la Révol., überſ. 74, 600.
Merkel's Erdbeſchreib. v. Kurſachſen, 3 Aufl. 1 Th. 2, 11.
Merkur, neuer deutſcher, Dec. 22, 169. 1804. Jan. 35, 273. 2. 3 St. 59, 475.
— der, eine neue Zeitſchrift 195, 1598.
Metzler's in Stuttgardt neue Verlagsb. 148, 1197. 151, 1224. 202, 1661.
Michaelis in Halle, Anz. des Verkaufs ſeiner Druckerey 165, 1336.
Mineralien, neue Sammlungen 112, 905. 117, 941.
Mineralienverkauf 104, 838. 159, 1288. 191, 1572.
Minola's kurze Ueberſicht deſſen, was ſich Merkwürdiges am Rheinſtrom unter den Römern ereignete 35, 276.
Miscellen, ruſſiſche, 3 B. 1 St. 2, 9. 2 St. 35, 251.
Mohr's in Frankf. a. M. neue Verlagsb. 41, 328.
— in Kiel botan. Anzeige 94, 756.
Mond, der volle, in ſeiner Pracht, Abbild. und Beſchreibung 22, 175.
Mörlin, Kants Todtenfeyer 153, 1284.
Molenaar überſetzt de Menſch, eine Zeitſchrift 60, 487.
Müller's, P. F. J., Beytrag z. Beſtimmung d. Gränzen zwiſchen d. Franken und Sachſen d. Vorzeit 32, 253.
Müller's Handbuch der Statiſtik 59, 478.
— Heimlichkeiten, 3 Th. 72, 583.
— neues Syſtem d. Heilkunde 134, 1080.
Münch's chriſtl. Biographie f. denkende Prediger in Städten und auf d. Lande 39, 312.
Murrhard's Gemälde von Konſtantinopel 113, 909. 159, 1281.
Mylen-Almanach für das Jahr 1804. 23, 181.
— — von und für Ungern auf d. Jahr 1804, herausgeg. v. *Rüſzler* 25, 211.
Muſeum f. Religionswiſſenſchaften herausgeg. v. H. Ph. Konr. *Henke*. 1 B. 1, 2, 3 St. 6, 47.
Muſicalien, neue 108, 871.

N.

Natorp's kleine Bibel 47, 384.
Nettelbladt's Archiv für Rechtsgelahrtheit 134, 1079.
Neumann's Würdigung Hillers 119, 957.
Nicolovius in Königsb. neue Verlagsb. 151, 1235 — 38.
Niemann's, Jo. Fr., Taſchenbuch für Hausthierärzte, Aerzte u. Oekonomen 11, 85.
Niemeyer, f. Wochenblatt.
Nordhoff, A. W., f. Archiv.
Nordiſche Miscellen, 1 St. 209, 1709.

O.

Obſtgärtner, deutſcher, 10 St. 12, 95. 11 St. 21, 166. 12 St. 25, 203. 1 St. 1804 47, 381. 2 — 4 St. 110, 883.
Oekonom. Hefte, 1 — 3 St. 68, 551.
Oemigke's in Berlin neue Verlagsb. 161, 1301.
Orell's in Zürch herabgeſetzte Bücherpreiſe 141, 1144.
Ornithologie, deutſche, 8 Heft 26, 207.

P.

Pallas, Friderike, neue Lieder 82, 664.
— P. S., Illuſtrat. plantarum 109, 879.
Palm's in Erlangen Anzeige wegen ſeiner Demonſtrir-Cabinette 78, 632.
— neue Verlagsb. 103, 831. 157, 1270.
Paradoxieen, 1804, 2 H. 132, 1058.
Perthes in Gotha neue Verlagsb. 116, 956. 184, 1486.
Peſtalozzi's Elementarunterricht v. *Michaelis* 63, 20.
Peterſen's in Altenburg neue Verlagsb. 140, 1128.
Phyſikiſch-chem Hausfreund, 1 — 3 St. 70, 565.
Piepenbring, G. H., f. Archiv.
Piſchon's homilet. Blätter 128, 1029.
Portugieſiſche Literatur, neueſte 204, 1669.
Poſſelt's Auszug aus *Buffons* Naturgeſchichte 160, 1294.
Prediger-Journal f. Sachſen, 2 Jahr., Jan. 32, 249.
Preiſe der Societät d. A. L. Z. 117, 937.
Preiſs neue Ueberſ. des Horaz 119, 958. 166, 1341.

R.

Rabenhorſt's in Leipzig neue Verlagsb. 172, 1391. 174, 1401. 175, 1411. 176, 1420. 177, 1429.
Rath, R. G., f. *Cicero*.
Realſchulbuchhandlung in Berlin, neue Verlagsb. 196, 1610.
Reclam's in Leipzig neue Verlagsb. 59, 310. 125, 1007. 133, 1071.
Reichard's, J. F., neue Lieder geſelliger Freude, 2 Heft 3, 20.
Reichert's, Jo. Fr., Hortus Reichertianus od. vollſtänd. Catalog für Handelsgärtner 37, 293.
Reichstagsliteratur 73, 585. 74, 595.

Digitized by Google

Reinhard's, V., System d. christl. Moral. 3 B. 13, 119.
Reinike's in Naumburg neue Verlagsb. 160, 1195.
Religionskatechismus, christl., 2 Aufl. 3, 20. 9, 65.
Rengersche Buchhandlung in Halle, neue Verlagsb. 159, 1632. 200, 1644. 201, 1648. 204, 1674.
Richter's russische Miscellen 95, 763.
Richter's in Leipzig neue Verlagsb. 126, 1013. 152, 1235. 196, 1600. 200, 1705.
Rickard's Handb. für Kaufleute 105, 880. 113, 971.
Riem's neue Samml. ökonom. Schriften 44, 439.
Riesberg's Anz. wegen f. Vorschriften 68, 542.
Rink's in Altenburg neue Verlagsb. 79, 659. 93, 754. 157, 1270. 207, 1668.
Rössig's Handelskunde v. Sachsen 102, 821.
Roister's in Naumb. neue Verlagsb 100, 808.
— Verkauf von *Gilbert's* Annalen 206, 1691.
Röwer's in Göttingen neue Verlagsb. 154, 1247.
Rommershirchen's in Cöln neue Verlagsb. 191, 1577.
Rottmann's in Berlin neue Verlagsb. 175, 1404.
Rudolphi's in Erfurt neue Verlagsb. 140, 1124.
v. *Rühle* über das Creuzfeuer 99, 797.
Rühn's Leben und Hinrichtung 100, 820.
Ruff's in Halle neue Verlagsb. 37, 295. 125, 1111.
Russische Bücher, neue 96, 766.
— — Journale 151, 1052.
— — Literatur, neueste 106, 851.
— — Miscellen Nr. 8. 134, 1074.
Rußland unter Alex. I., 1 — 4 Liefr. 62, 499. 8 Liefr. 134, 1074. 9 u. 10 Liefr. 184, 1494.

S.

Salzmann's, C. G., Heinrich Gottschalk in seiner Familie 27, 214.
Scarpa's Abhandl. über d. Augenkrankheiten 134, 1080.
Schaumburg's in Wien neue Verlagsb. 139, 1113.
Scheele, K. G., welche alte classische Autoren, wie, in welcher Folge u. Verbindung soll man sie auf Schulen lesen? 33, 252.
Scheffenberg's Rechenbuch für Kaufleute 88, 709.
Schimmelpfennig's in Halle Anzeige gegen Kümmel 196, 1620.
— — neue Verlagsb. 140, 1125. 172, 1390. 192, 1557.
Schmidt's in Berlin neue Verlagsb. 153, 1240. 201, 1649.
— in Hamburg neue Verlagsb. 168, 1358.
Schnuphase's in Altenburg neue Verlagsb. 111, 891. 183, 1477.
Schöps in Zittau neue Verlagsb. 112, 898.
Schreckenbach, f. neues Testament.
Schreger's Characteristik d. Arzneykörper 88, 712.
Schultzische, 4 St. 4, 27.
Schulverbesserungsplan auf Befehl d. Domherrn u. Amts-Hauptmanns v. Carlowitz entworfen 11, 86.
Schulze's, G. F., Kampf d. Demokratie u. Aristokratie in Rom 38, 299.
Schumanns in Rommeburg neue Verlagsb. 40, 319.
Schüppel's in Berlin neue Verlagsb. 39, 311. 150, 1215. 195, 1604. 196, 1607. 197, 1615.
Schwager's, Jo. Mor., Bemerkung. auf e. Reise durch Westphalen 40, 320.
Schwan's in Mannheim neue Verlagsb. 102, 820. 177, 1431.
Schwedische Werke, neueste 105, 854.
Schwedicke, f. Hemmerde.
Seegel's in Leipzig neue Verlagsb. 18, 141. 51, 413. 99, 797. 163, 1278.
Seidel's in Leipzig neue Verlagsb. 103, 831.
— in Nürnberg Anzeige wegen *Hufeland's* Journal 203, 1668.
Sibler's deutscher Obilipärtner, Schluß desselben 57, 423. 7 St. 153, 1284. 8 St. 185, 1491. 9 St. 201, 1647. 10 St. 206, 1688.
v. *Siebold*, J. B., f. Chiron.
Siegert's in Liegnitz neue Verlagsb. 197, 1613.
Simmer's in Coburg neue Verlagsb. 187, 1511.
Sintenis Elpizon oder über meine Fortdauer im Tode, 1 B. 3 Aufl. 35, 275.
— theologische Briefe 1 Th. 3, 19.
— über den Glauben an Offenbarung 35, 276.
Snell's Sittenlehre 113, 911.
So geht es in der Priesterwelt, mit und ohne Kutten, 1 Th. 3, 19.
Sonn- u. Festags-Evangelien nach d. hebräisch. Ueb. d. Clajus mit e. Worterklär. v. J. G. *Kneschke* 2, 13.
Spalding's Selbstbiographie 182, 1467.
Sprengel's, Kurt, Gartenzeitung, 1 u. 2 B. 108, 869.
— M. C., vollständige u. ausführliche Staatenkunde v. Europa 46, 374.
Stampe d. Hausarzt 141, 1143.
Statuten u. Verzeichniß d. Mitglieder d. Societät f. d. gesammte Mineralogie zu Jena 33, 264.
Stein's in Nürnberg neue Verlagsb. 201, 1647.
Steinacker's in Leipzig neue Verlagsb. 116, 920. 196, 1607.
Steinbrenner's Predigten über Makrobiotik 60, 485.
Steiner's in Winterthur neue Verlagsb. 140, 1121.
Stereotypen 68, 550.
Sternberg, J. H., f. Literatur-Zeitung.
Stettin's in Ulm neue Verlagsb. 76, 611.
Steudel's in Gotha neue Verlagsb. 164, 1326. 199, 1634.
Stiller's in Bollock neue Verlagsb. 139, 1115.
v. *Storch's* Rußland unter Alexander I. 2, 14. 1 Liefr. 32, 256. 96, 775. 109, 877.
Struck's malerische Reisen, 3 Heft 177, 1427.
Suppian's in Leipzig Ankauf des Verlags v. Dieterici 55, 448.

T.

Taschè's in Giessen neue Verlagsb. 130, 1047. 131, 1054. 149, 1204
Taschenbuch f. Freimaurer, 7 Jahrg. 27, 215.
— f. Leute, d. gerne lange leben u. gesund bleiben wollen 40, 320.
Testament, neues, übers. v. *Schreckenbach* 97, 135.
Thami's, K. J., neuestes ausführliches böhmisch-deutsches Synonymisch-phraseologisches Nationallexicon mit e. Vorrede von J. Ch. *Adelung* 33, 252.
Thiess, Otto, Klopstock's Leben 119, 965.
— — neuer Commentar über das N. T. 199, 1634.
Thormeyer's Ansichten v. Leipzig 51, 415.
Tiebe's, H. F., Lief- u. Ehrlands Ehrenrettung gegen Merkel u. Petri 3, 20.
Tingry's neues Handbuch f. Lackirer, a. d. Franz. v. C. G. *Eschenbach* 27, 213.
Tocnaye Fußreise durch Schweden u. Norwegen, nach d. Franz. 2 Th. 18, 143.
Trachsler's in Zürich neue Verlagsb. 175, 1414.
Travnicek's, Leop., Oesterreichs Schwamm 8, 63.
Tschudi v. Glarus Leben u. Schriften 141, 1142.
v. *Türk* über zweckmäßige Einricht. d. öffentl. Schul- u. Unterrichts-Anstalten 8, 64.

U.

Uebersetzung v. *Barrow's* travels 102, 817.
— v. *la Clos* Schriften 113, 911.
— v. *Dedon's* relation du passage de la Linat. 67, 544.
— v. *Ducray's* Les Journées au Village 67, 544.
— *Gaguier's* Leben Mahomed's 102, 822.
— v. *Gamerin's* Beschreib. f. Lothringen 106, 852.
— v. Pr. v. *Genlis* la duchesse de la Valière 102, 821.
— v. Gesch. d. Verschwörung Moreau's 76, 612.
— v. *Harlingmann's* Journal 68, 557.
— v. *Leroy's* médecine maternelle 81, 655. 148, 1195.
— v. Londres et les Anglais 147, 1191.
— v. *Noel's* Dict. de la fable 88, 709.
— of the history of Georg 3. 76, 609.
— v. *Parri's* Proceds Moreau's 66, 536.
— *Percival's* account of the cape of good Hope 81, 653.
— *Regnault Warin's* l'homme au Masque de fer 102, 825.
— *Thiebault* Frédéric le Grand 142, 1151
— v. *Villers* Preisschrift über Luther 75, 608.

Ueber-

Digitized by Google

Ueberſetzung franzöſiſche, v. *Dreyſig's* Diagnoſtik 146, 1182.
— ſpaniſche, v. *Buffon* 146, 1182.
Unger's in Berlin neue Verlagsb. 2, 12. 157, 1265. 160, 1291. 175, 1404. 180, 1504.
Uz poet. Werke 145, 1173.

V.

Vaccination in d. ital. Rep. 96, 774.
— in Rußland 93, 747.
Valerie od. Briefe Guſtav's v. Linar an Ernſt v. G. a d. Franz. 27, 211.
Vandenhoek's in Göttingen neue Verlagsb. 208, 1702.
Veit Weber's Wilh. Tell 112, 898.
Venturini's Chateaubriand Geiſt des Chriſtenthums 152, 1231.
— neues Kriegsſpiel 132, 1055.
Verkündiger, der, für 1805 191, 1569.
Verlagsbuchhandlung, in Schneeberg 202, 1661.
Verſuch e. Theorie über d. Auslegungskunſt d. röm. Rechts v. K. P. J. R. 26, 206.
Verzeichniſs, vollſtändiges, neuer Bücher, die v. Jul. bis Dec. 1803 erſchienen ſind 27, 211.
Villers Preisſchrift über Luthers Reform., überſ. 175, 608. 128, 1029.
Vogt's, Nic., europäiſche Staatsrelationen 1 B. 1 u. 2 Hft 40, 317. 3 H. 103, 825. 2 B. 1 St. 123, 989. 2 u. 3 St. 179, 1443. 4 St. 199, 1597.
Voigt's Magazin f. d. Naturk. 4 St. 71, 571. 5 St. 89, 717. 6 St. 107, 861. 7 St. 133, 1071. 8 St. 158, 1110. 9 u. 10 St. 185, 1494. 11 St. 208, 1701.
Voigtel's Handb. d. patholog. Anatomie 128, 1016.
Volney Tableau du Climat et du Sol des Etats unis d'Amerique Ueb. 3, 20.
Voſs, ſ. *Mangelsdorf*.
Voſs in Leipzig neue Verlagsb. 111, 885. 113, 909. 114, 916. 116, 929. 137, 1104. 185, 1496. 186, 1503. 208, 1703 u. 1708.

W.

Wagener's, Sam. Chr., Denkwürdigkeiten d. Stadt Rathenow 3, 18.
— — — moraliſche Anekdoten, 2 Th. 5, 39.
Wagner's, F. L., Lehren d. Weisheit u. Tugend 2, 13.
— — — Syſtem d. Idealphiloſophie 135, 1083.
Wagnitz, H. Wochenblatt.
— Memorabilien, 1 St. 118, 949.
Waiſenhausbuchh. in Halle neue Verlagsb. 106, 853. 149, 1285.
Waldeck's in Münſter neue Verlagsb. 133, 1071.
Walther's in Erlangen neue Verlagsb. 152, 1229. 154, 1247.
Wanderungen, kosmopolitiſche, durch Preußen, Liefland, Kurland u. ſ. w., 1 — 4 B. 55, 276.
Webel's neue Ausg. d. Conſultat. Saxon 76, 615.
Weber's Handbuch über die Kryptogamiſchen Gewächſe 182, 1469.
Wegſcheider über Trennung d. Moral v. Religion 74, 600.
Weidmann's in Leipzig neue Verlagsb. 16, 125. 112, 899.
Weigel's in Leipzig neue Verlagsb. 195, 1599.
Weiſe's Nachlitich des Werkes von *La Fage* 51, 414.
Weiſe's, W. C. G., Gelch. d. kurf. ſächſ. Erziehungs-Inſtituts f. Soldaten-Knaben 15, 119.
Wenzel's philoſ. Lexicon 126, 1012.
Werneburg's, J. F. C., erſte allgemeine Rechenlehre 8, 62.
Wetzel's, J. C., Alterthumskunde in Tabellen 199, 1629.
Widerſprecher, der, Fortſetzung 21, 165.
Wieland's Mutation, italiän. Ueb. 10, 80.
— n. d. Merkur 5 u. 6 St. 100, 807. 7 St. 131, 1053. 8 St. 137, 1103. 150, 1283. 9 St. 166, 1339. 10 St. 208, 1702.
Willmann's in Bremen neue Verlagsb. 179, 1445.
Winkelmann's Denkmäler alter Kunſt 145, 1176.
— öffentl. Geſundheitspflege 125, 1007.
Winkler's Handbuch d. peinlichen Proceſſes 32, 254.
v. *Winkler's*, K. Aug., Syſtem d. kurfächſ. Kriegsrechts, 3 Th. 53, 341.
Winkopp's, P. A., neueſtes Staats-, Zeitungs-, Reiſe-, Poſt- u. Handlungs-Lexicon, 1 Abth. 8, 64.
Wirzburger Zeitung auf d. J. 1805. 206, 1685.
Wittich's Beſchr. des großen Maskenballs im K. Nat. Theater 62, 501.
Wochenblatt, Halliſches patriotiſches, herausg. v. *Niemeyer* u. *Wagnitz* 2, 12.
Wörterbuch, encyklopädiſches, 9. 10 B. 5, 18.
Wolf's Deutſchlands Vögel in Abbild. 128, 1031.
Wolkmanns Geſchichte und Politik, 4 u. 5 St. 159, 1283.
Wrede, E. F., ſ. *Lamark*.
— geognoſtiſche Unterſuchungen 147, 1191.
Wundt's, Fr. Pet., Geſchichte u. Beſchreibung der Stadt Heidelberg 15, 119.

X.

Xenophontis Anabaſis, griechiſch mit einem griech. deutſch. Wortregiſter v. F. H. *Bothe* 28, 221.

Z.

Zahn's neue Ausg. d. Ulphilas 81, 652. 182, 1479.
v. *Zimmermann's*, E. A. W., Taſchenbuch d. Reiſen, 5 Jahrg. 2, 14.
Zöllner's vermiſchte Schriften 113, 909.
Zſchokke, H., die eiſerne Larve, e. Trauerſp. 39, 311.
— der Marſchall von Sachſen, e. Luſtſpiel 39, 311.

Digitized by Google

Digitized by Google

INTELLIGENZBLATT

DER

ALLGEMEINEN

LITERATUR-ZEITUNG

VOM JAHRE

1804

Digitized by Google

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. I.

Mittwochs den 4ten Januar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I Universitäten und andere Lehranstalten.

Paris.

Ein besondrer Beschluss vom 6. Nov. v. J. theilt die *Lycеen* in drey Classen. Zur ersten gehören die zu Lyon, Bordeaux, Marseille, Rouen, Strasburg, Brüssel, Maynz und Turin; in diesen Lycеen hat der Proviseur 4000, der Censeur 2500, der Procureur 2000 Fr. Gehalt. Die Professoren der ersten Classe haben 2000, die der zweyten 1800, die der dritten 1500 Fr.; der Maitre d'études 1000, der Maitre d'exercices 800 Fr. Zur zweyten Classe gehören die Lycеen zu Nantes, Versailles, Nismes, Montpellier, Metz, Douay, Besançon, Angers, Lüttich, Orléans, Caen, Toulouse, Rennes; die Gehalte der vorerwähnten Beamten und Lehrer sind 3500, 2000, 1600, 1800, 1500, 1200, 800 und 600 Fr. Die dritte Classe machen aus die Lycеen zu Amiens, Avignon, Cahors, Rheims, Brügge, Bonn, Moulins, Alexandria, Nancy, Grenoble, Nizza, Bourges, Limoges, Rhodès, Clermont-Ferrand, Pau, Pontivy, Poitiers; die Gehalte betragen 3000, 1500, 1400, 1500, 1200, 1000, 700 und 500 Fr., ausser dem Antheile von den Geldern, die von auswärtigen Zöglingen gezahlt werden. Die Pensionen der Zöglinge betragen: zu Lyon, Bordeaux und Marseille 750 Fr., zu Rouen, Strasburg, Brüssel, Maynz, Turin, Nantes, Versailles, Nismes und Montpellier 650 Fr.; in den übrigen 600 Fr., 50 Fr. für Bücher u. dgl. abgerechnet. — Das Lycée zu Paris macht eine besondere Classe aus; die Gehalte der dabey angestellten Beamten und Lehrer sind: 5000, 3500, 3000, 3000, 2500, 2000, 1200, 900 und 900 Fr.; die Pension der Zöglinge beträgt 900 Fr., 100 Fr. für Bücher u. dgl. abgerechnet. Durch viele Schüler und berühmte Lehrer kann ein Lycée einer niedern Classe in eine höhere einrücken.

Am 21. Nov. wurden im *Collège de France* die Vorlesungen des ersten Semesters dieses Jahrs eröffnet. *Portal* las eine Abhandlung über medicinische Anatomie; *Lalande* einen Aufsatz über die Arbeiten im astronomischen Fache; *Dupuis* eine Abhandlung über die bisher bekannten Geogonieen und Cosmogonieen; *L'Evêque* ein Bruchstück aus der moralischen Literatur; *Gail* eine Abhandlung über den Theokrit; *Aubert* las mehrere Fabeln; *Delille* ein Fragment seiner Übersetzung des verlornen Paradieses und einige Bruchstücke über Luxus u. s. w.

Dem Verzeichnisse der Vorlesungen zufolge lehrt *Lalande*, oder in seiner Abwesenheit sein Neffe, die Astronomie, besonders auf die Marine angewandt; *Maudnit* die allgemeinen Grundsätze der algebraischen Analyse mit Anwendung auf die Gleichungen und die Lösung der bestimmten und unbestimmten Probleme; *Briot* die Grundsätze der analytischen Mechanik und die Theorie des Weltsystems; *Corvisart* erklärt *Stoll's* Aphorismen über die Fieber; *Portal* erklärt den Sitz und die Ursachen der Krankheiten, wie man sie an Leichenöffnungen erkennt; *Vauquelin* lehrt die thierische Chemie; *Cuvier* die Philosophie der Naturgeschichte; *Delametherie* die Mineralogie und Geologie; *Pastoret* erklärt *Grotius* Völkerrecht; *Levesque* liefet über die Geschichte der römischen Republik; *Andran* lehrt die hebräische, chaldäische und syrische Sprache, *Cauffin* die arabische; *Perille* die türkische und persische; *Bosquillon* erklärt *Hippocrates* Prognostica und *Galen* über den Puls; *Gail* den *Xenophon*, *Sophocles* und *Pindar*; *Dupuis* erklärt die sechs letzten Bücher *Quintilian's* und übersetzt die schönsten Reden *Cicero's*; *Legouvé* erklärt die sechs ersten Bücher der Aeneide; *Cournand* giebt einen Abriss der französischen Literatur, handelt vom didaktischen Gedichte, dem Lustspiele und von einigen grossen Prosaisten.

Am 22. Nov. eröffnete die *juristische* Universität ihr zweytes Studienjahr. *Agresti* liefet über römisches Recht; *Bexon* über Criminalgesetzgebung; *Dorfeuille* über gerichtliche Beredsamkeit und die Notariatskunst; *Guichard* über das französische Recht.

Am 24. Nov. wurde ein neuer Cursus in der *Académie de législation* unter dem Präsidio des Staatsraths *Portalis* mit einer Rede über den Zustand dieses Instituts eröffnet. Nach ihm erstattete *Grenier* Bericht über die von der Commission getroffenen Maasregeln

zur Regulirung der Conferenzen, als einer neuen Quelle des Unterrichts für die Zöglinge. Der Administrator *Bruguière* las die Correspondenz des Instituts, unter welcher viele Briefe von Unterpräfecten, Regierungscommissaren und Rechtsgelehrten sich fanden, die aufgenommen zu werden wünschten. *Verdier* hielt eine Rede über die Nützlichkeit eines Cursus der gerichtlichen Medicin.

Strasburg.

Die literarischen und öffentlichen Unterrichts-Anstalten, die durch die Revolution sehr in Stockung gerathen waren, blühen jetzt nicht nur wieder von neuem auf, sondern sind zum Theil durch neue Anstalten vermehrt worden, die für die Cultur der Wissenschaften viel versprechen. Die ehemalige protestantische Universität ist als Academie der Augsburgischen Confessionsverwandten neuerdings wieder im Gang, und die bey derselben angestellten Professoren haben bereits ihre Vorlesungen angefangen. Das protestantische Gymnasium, das freylich nach seiner jetzigen Organisation nicht mit den bedeutendern Unterrichtsanstalten dieser Art in Deutschland verglichen werden kann, hat sich wenigstens auf seinem alten Standpunkt erhalten. Die *Ecole de santé*, die für 17 Departemente etablirt ist, gedeihet täglich mehr, da sie eine sehr zweckmäfsige Organisation erhalten hat und mit geschickten Männern besetzt ist, die über alle Zweige der Medicin und Chirurgie regelmäfsige und ununterbrochene Vorlesungen halten, und eine grofse Anzahl junger Mediciner aus allen Theilen der Republick, auch bereits mehrere Ausländer herbeygezogen haben. Die Centralschule besteht noch, weil das Lyceum noch nicht definitiv organisirt wird; die Eröffnung desselben soll aber nächstens ebenfalls statt haben. Das neue katholische Seminarium, das jedoch für Cultur und Aufklärung nicht viel versprechend ist, wird in Kurzem errichtet werden. Aufserdem ist unserer Stadt von der franz. Regierung eine besondere *Ecole de Jurisprudence*, eine *Ecole de Pharmacie*, eine *Ecole d'hiſtoire naturelle* und eine *Ecole de deſſein* zugesichert worden. Zu der letztern wird die Gemäldesammlung, wovon schon mehrere Abtheilungen aus Paris angekommen sind, die zum Theil Meisterwerke enthalten, gehören. Der botanische Garten, der von der franz. Regierung der *Ecole de santé* untergeordnet worden ist, wird nächstens eine verbesserte Einrichtung erhalten.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Am 14ten Nov. v. J. hielt die *königl. Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen* ihre feyerliche Jahresversammlung zum Andenken ihrer Stiftung vor 52 Jahren. Die Vorlesung des Hn. Hofrath *Blumenbach* enthielt *Specimen hiſtoriae naturalis antiquae artis operibus illuſtratae eaque vicissim illuſtrantis*. Die Jahresgeschichte erzählte Hr. geh. J. R. *Heyne* mit einer Einleitung, wie sie die bekannten Zeitumstände an die Hand gaben. Das Directorjum führte Hr. Hofrath *Mayer* in der mathematischen Classe bis in den September, da es die historische Classe und in dieser Hr. Hofr. *Meiners* übernahm. — Das Uebrige betraf die verstorbenen und neuaufgenommenen Mitglieder und die Preisvertheilungen. — Auf die *ökonomiſche* Preisfrage: „Würde die Cultur des türkischen Waizens (*Zea Mays*) bey der niedersächsischen Landwirthschaft im Grofsen anzurathen seyn? Warum wird diese Frucht noch so wenig genutzt und wie würde sich ihre Nutzung gegen unsere jetzt gebräuchlichen Getraidearten verhalten?" waren sieben Schriften eingegangen, unter welchen die Societät, mit Zuziehung des Hrn. Obercommissars *Weſtfeld* in *Wehnde* (bey Göttingen), der Abhandlung eines bis jetzt ungenannten Verfassers den Preis zuerkannte, die im Hannoverischen Magazine abgedruckt werden soll.

Die *Kurheſſiſche Geſellſchaft des Ackerbaues und der Künſte zu Caſſel* hat auf das Jahr 1804 folgende Preisfragen ausgesetzt: „Welches sind die Vortheile, die durch das Branntweinbrennen in Kurhessen im Allgemeinen und Insbesondere erreicht werden? Haben es auch die bey den bisher eingestellt gewesenen Branntweinbrennereyen gemachten Erfahrungen bestätigt, dafs und in wie weit solche durch Nachtheile überwogen werden, welche für Kurhessen nach seiner Lage entstehen, wenn das Branntweinbrennen, bey eintretender Fruchttheurung und bey einer von unsern Nachbarn verhängten Fruchtsperre, dennoch fortgesetzt wird?" Der Preis für die ausführlichste und vollständigste Beantwortung dieser Preisfrage besteht in 40 Rthlr. Da dieser Gegenstand im Allgemeinen, auch schon im Auslande verschiedentlich bearbeitet worden ist: so wünscht die Gesellschaft, dafs die Concurrenten nicht blos auf das, was bereits darüber gesagt und bekannt worden ist, Rücksicht nehmen, sondern die Frage mit specieller Rücksicht auf die Kurhessischen Staaten und die bey der bisher eingestellt gewesenen Branntweinbrennereyen gemachten Erfahrung bearbeiten, und alle Vor- und Nachtheile, welche bey dem Branntweinbrennen in Hessen eintreten, gehörig auseinander setzen. Der Termin zur Einsendung der Preisschriften auf die gewöhnliche Art an den beständigen Sekretär der Gesellschaft, *Le. Rangen*, bleibt bis zu Ende des Jahres 1804 offen. Die Bekanntmachung des Preises geschieht im Monat May 1805.

Die Mitglieder der *Teylerſchen theologiſchen Geſellſchaft zu Harlem* haben in ihrer letzten Versammlung zur Preisfrage aufgegeben: „Welchen Nutzen haben die Missionen in den beiden letzten Jahrhunderten für die Fortpflanzung des wahren Christenthums gehabt? Und welchen Nutzen darf man sich von den jetzigen wirksamen Missionsgesellschaften in dieser Hinsicht versprechen?" — Der Preis ist die gewöhnliche goldene Medaille 400 Gulden an Werth. Die Antworten können in holländischer, lateinischer, französischer oder englischer Sprache lesbar geschrieben vor dem

1sten December 1804 an *Teylers* Stiftung geschickt werden. Die Zuerkennung des Preises hat im Anfange Aprils 1805 statt.

Die *medicinische Gesellschaft in Kopenhagen*, welche auf Vorschlag des Prof. *Tode* im Jahre 1772 gestiftet wurde, und 1782 den Namen einer königl. Gesellschaft erhielt, wird sich in der Folge mehr auf praktische Beobachtungen einschränken, und hat daher die besten Wundärzte und Chemiker in Kopenhagen zu ihren Mitgliedern aufgenommen. Die Anzahl der Ehrenmitglieder beträgt jetzt 10, und die Anzahl der ordentlichen Mitglieder 20.

III. Reisen.

Die beyden russischen Fregatten, welche unter dem Commando des Hn. v. *Krusenstern* die Reise um die Welt machen, sind den 20sten October vor St. Cruz auf Teneriffa angekommen, haben einige Erfrischungen eingenommen, und wollten in einigen Tagen nach Rio Janeiro in Brasilien absegeln. Der die Expedition als Naturforscher begleitende Hofrath *Tilesius* hat schon auf Teneriffa sehr interessante Entdeckungen gemacht, und Thiere gefunden, die man bisher für Pflanzen hielt. Die Ufer von Puerta de l'Orotrava haben ihm mehr interessante Gegenstände geliefert, als die von Poa Saufal und St. Cruz. Die mehrsten neuen Gattungen haben sich unter den Seeigeln, Seesternen, Polypen und anderen Weichthieren in dieser Gegend gefunden.

IV. Censur-Angelegenheiten.

Im Kanton *Freyburg* ist ein neues strenges Censur-Gesetz verfügt worden, kraft dessen die Censoren die öffentlichen Bibliotheken, Buchhandlungen und Lesecabinette, so oft sie es für gut finden, besuchen und den Verkauf und das Ausleihen aller Bücher, Kupferstiche und Bilder, die sie für schädlich halten, verbieten können. Für schädlich werden erklärt alle Bücher, welche Religion und Sitten angreiffen, und alle Kupferstiche und Bilder, welche unzüchtige Gegenstände darstellen, oder Gegenstände der Religion lächerlich zu machen suchen. Väter, Mütter und Herrschaften, welche ihren Kindern und Gesinde solche schädliche Sachen in die Hände spielen, sollen der Censur 100 Gulden Strafe zahlen, und ausserdem der Obrigkeit zur strengern Bestrafung angezeigt werden.

Öffentlichen Nachrichten zufolge, ist die *russische* Regierung jetzt mit Anfassung einiger Artikel beschäftigt, deren Zweck die Unterdrückung von Libellen gegen den Staat sowohl, als gegen Privat-Personen, und besonders die Ausrottung der obscönen Schriften ist. Es sollen verhältnissmässige und selbst harte Strafen, wenn es nöthig ist, gegen die Übertreter der erwähnten Artikel verhängt werden. Um über die Ausführung und Beobachtung dieser Censurgesetze zu wachen, sollen Geschworne ernannt werden, welche über das Vergehen eines Schriftstellers oder Buchhändlers gegen das Gesetz deliberiren, und deren Ausspruche unwiderruflich seyn sollen.

V. Todesfälle.

Den 9ten Nov. 1803 starb M. *Immanuel Wilhelm Ulbricht*, Oberpfarrer zu Lommatzsch in Kursachsen, im 73sten Jahre seines Alters. Man hat eine Sammlung von Predigten von ihm, die er unter dem Titel: Ernste Wahrheit im gefälligen Gewande, anonym herausgab.

Am 19ten Nov. starb zu Genf *Gabriel Le Sage*, in einem Alter von 80 Jahren; ein sehr geschätzter Physiker, der aber nur wenig schrieb. Sein ganzes Leben hindurch beschäftigte er sich mit der Theorie der Schwere und einem Mechanismus, auf den er diese Theorie anwendete.

Den 26sten Nov. starb im Haag der batavische Dichter *Bernard Bosch*, ehemaliger Prediger bey der reformirten Gemeinde zu Diemen, und hernach Mitglied der National-Versammlung der batavischen Republik.

Am 27sten Nov. starb zu Paris *Gautherot*, Mitglied des Athénée des Arts und der galvanischen Societät.

Am 27sten Nov. starb zu Rotterdam in seinem 83sten Jahre *Peter Hofstede*, Doctor der Theologie, derselben und der christlichen Alterthümer Professor honorarius, Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften zu Vliessingen etc. und Prediger zu Rotterdam. Er ist als theologischer Schriftsteller bekannt genug.

Auch starb im Nov. zu Fontainebleau der durch seine mehrmals aufgelegten und übersetzten *Lettres de quelques Juifs à Voltaire* bekannte Abbé *Guénée* in einem Alter von 83 Jahren.

Am 14ten Dec. starb zu Stuttgard *Wilhelm August Friedrich Danz*, Doctor der Rechte, kurfürstl. Wirtembergischer Regierungs-Rath und Lehns-Referent, auch Hofgerichts-Assessor, 39 Jahre alt. Er hat zu unsrer A. L. Z. viele Beyträge geliefert.

Am 16ten Dec. starb zu Hildesheim *Philipp Konrad Blanke*, erster Prediger an der Lamberti-Kirche daselbst, in einem Alter von 64 Jahren, und im 31sten Amtsjahre.

Am 18ten Dec. Abends um 11 Uhr starb zu Weimar *Johann Gottfried v. Herder*, Präsident des Ober-Consistoriums, Ober-Hofprediger und General-Superintendent, im 62sten Jahre seines Alters. Deutschland verliert an ihm einen Schriftsteller von ersten Range. Wir behalten uns eine Charakteristik seiner literarischen Verdienste in diesen Blättern vor.

VI. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Vermöge einer pfalzbayerschen Entschliessung sind folgende Oberschulcommissarien theils bestätigt, theils neu angestellt worden: zu München, *Klemens Baader*; zu Landshut, *Lorenz Kapler*; zu Straubing, *Benno Michl*; zu Burghausen, *Anton Freyherr von Kern*;

zu

zu Amberg, *Stephan Fröhlich;* und zu Neuburg, *Albert Riegg.*

Der Fürstl. Anhalt-Dessauische Cabinetsrath Hr. *Aug. Rode* zu Dessau ist von Sr. Maj. dem König von Preussen in den Adelstand erhoben worden.

Der Hr. geheime Oberbaurath *Riedel* der ältere zu Berlin ist zum Director des Oberbaudepartements ernannt worden.

Hr. Candidat *Bergmann*, der sich in den Kalmücken-Steppen aufgehalten, um sichere Nachrichten über die Mongolischen Völker einzuziehen, hat den Rang eines Gouvernementssecretairs erhalten.

Der Kupferstecher *Frick* in Berlin hat für sein Prachtwerk: *die Ruinen des Schlosses Marienburg* in 18 Kupfertafeln in grofs Folio in einer ganz neuen Aquatinta-Manier, wozu nun so eben ein ganz neuer Text in französischer und deutscher Sprache, in grand colombier velin Papier 14 SS. fertig geworden ist, vom Erzherzog *Carl* Königl. Hoheit, als gegenwärtigem Deutschmeister des Ordens, der zu Marienburg seinen Sitz hatte, ein sehr gnädiges Handschreiben mit einem Wechsel auf 80 Ducaten; von Sr. Majestät dem Kaiser von Rufsland einen kostbaren Brillantring; von Sr. Majestät dem König von Schweden aber eine mit seinen und seiner Gemahlin Bildnifs gezierte grofse goldene Medaille erhalten. Dieses Werk verdient in der That die Zierde jeder fürstlichen Bibliothek zu seyn.

Der berühmte Violinspieler *Fränzl* hat vom Russischen Kaiser einen schönen Ring zum Geschenk erhalten.

Derselbe Monarch hat den Advocaten *Jacobsen* in Altona, für sein demselben eingesandtes Handbuch über das practische Seerecht der Engländer und Franzosen, seine Zufriedenheit zu erkennen geben lassen.

In der Jahrsversammlung der *Königl. Societät der Wissenschaften* zu *Göttingen* am 19. Nov. wurden folgende Ernennungen neuer Mitglieder bekannt gemacht: Als *Ehrenmitglied* hat die Societät aufgenommen den Grafen *Széchenyi de Sarvár-Felsö Videk*, k. k. wirkl. Kämmerer, Geh. Rath und Beysitzer der obersten Ungarschen Septemviral-Justizstelle; als *auswärtige Mitglieder:* Hn. *Hubert Pascal d'Ameilhon*, Mitglied des französischen Nationalinstituts in der Classe der alten Geschichte und Literatur, in der hist. philologischen Classe; Hn. *K. W. v. Humboldt*, Königl. Preufs. Legationsrath und Minister-Resident zu Rom; und seinen Bruder Hn. *H. F. Alexander v. Humboldt*, Königl. Preufs. Oberbergrath, diesen berühmten Reisenden, den man in Kurzem aus Südamerika zurück erwartet; als *correspondirende Associés* wurden seit Ende des vorigen Jahrs aufgenommen: Hr. *Theod. Karl Hartleben*, Hofrath und Professor zu Salzburg; Hr. *K. C. Harding*, Observator und Inspector des astronomischen Apparats zu Lilienthal; Hr. *J. B. Gail*, Professor der griechischen Literatur am *College de France* zu Paris; Hr. *Fr. Loth. A. Sorg*, Profess. der Physik auf der Universität zu Würzburg; Hr. *J. A. Albers*, Arzt zu Bremen; Hr. *J. B. van Mons*, Mitglied des franz. Nationalinstituts; Hr. *Jo. Dietr. Brandis*, Archiater und Professor zu Kiel; Hr. *Ch. A. Fischer*, D. d. Phil., begriffen auf einer Reise nach dem südlichen Spanien und vorliegenden Inseln; Hr. *G. H. Langsdorf*, gegenwärtig auf der russ. Entdeckungsreise um die Welt; Hr. *Michel Ang. Bern. Mangourit*, ord. Mitglied der philotechn. Gesellschaft zu Paris; Hr. *Jos. Lavallée*, Chef de Bureau des titres de la grande chevalerie de la Legion d'honneur. Als gegenwärtiger Assessor der Societät wurde Hr. *Soulange Artaud* aufgenommen.

Der kurerzkanzlerische Hofrath und Doctor *Karl Wenzel*, und dessen Bruder *Joseph Wenzel*, ausübender Arzt in Mainz, sind von der Königl. Spanischen Academie der Wissenschaften in Madrid zu *Mitgliedern* aufgenommen und ihnen die Diplome durch den k. k. Bothschafter zugeschickt worden.

VII. Vermischte Nachrichten.

Die Rede, welche der Prof. *Hafner* in Strasburg unlängst bey der Wiedereröffnung der protestantischen Universität in Gegenwart einer aufserordentlich grofsen und sehr glänzenden Versammlung gehalten, hat daselbst besonderes Aufsehen erregt und bedeutende Streitigkeiten veranlafst. Mehrere katholische öffentliche Beamte haben sich über einige Stellen derselben, die besonders freymüthige Aeufserungen in Ansehung mancher theologischen Dogmen enthielten, beschwert; der aufgeklärte Präfect, Staatsrath *Schee*, hat aber davon keine Notiz genommen, und dem freymüthigen Redner nach wie vor, grofse Achtung bezeugt. Inzwischen haben auch die Mitglieder der Academie Partey für oder gegen den Redner genommen, und einige der bedeutendern derselben haben deshalb bey dem Präfecten Entschuldigungen gemacht, die aber von einem Theile der Protestanten mit vieler Bitterkeit getadelt worden sind. Es soll sogar an den Staatsrath *Portalis* referirt worden seyn, der aber vermuthlich die Sache auf sich beruhen lassen wird.

Von *Schillers* Geschichte des 30jährigen Krieges ist beym Pariser Buchhändler *le Normant* eine französische Übersetzung in zwey Octavbänden erschienen, welche Hn. *de Chaimpefeux* zum Verfasser hat.

Des Braunschweigischen Arztes *Ernst Horn* Beyträge zur medicinischen Klinik etc. sind zu Florenz 1803 unter folgendem Titel erschienen: *Saggio di osservazioni cliniche raccolte nei viaggi di Germania, Svizzera e Francia sulle febbri e sulle malattie croniche.* 4 *Vol.* 8. Sie machen auch den 10ten Band der *Bibliotheca germanica medico-browniana.*

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 2.

Mittwochs den 4ten Januar 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

In allen Buchhandlungen ſo wie durch die löbl. Poſtämter iſt zu haben:

Ruſſiſche Miszellen.
Herausgegeben
von
J. Richter.
No. IV. oder *IIten Bandes Istes Heft. Mit Einem Plane.*
(Preis des 3ten Bandes von 3 Heften: 2 Rthlr. 8 gr. Sächſ. oder 1 fl. 12 kr. Rheinl.)

Inhalt.

Marfa Poſſedniza, oder die Bezwingung Nowgorods. Erzählung von *Karamſin.*
Ausbreitung der Wiſſenſchaften und allgemeinen Volksaufklärung in Rufsland.
Neue wohlthätige Einrichtung der Kaiſerin Mutter.
Schöpfung eines neuen Standes *freyer Bauern* in Rufsland.
Auſserordentliche Wohlthätigkeit des Grafen *Scheremetjew* und des Bergraths *Demidow.*
Nekrolog. Der Dichter *Ippolit Bogdanowitſch.*
Volkslieder.
Notizen über die neueſte ruſſiſche Litteratur.
Über den Urſprung der geheimen Kanzley in Rufsland.
Der ruſſiſche Edelmann auf ſeinem Landgute, und: die Ukraine. Aus *Schalkows* Reiſe durch Klein-Rufsland.
Kurze Nachrichten.

Der zu dieſem Hefte gehörende doppelte Plan von St. Petersburg, wie es 1703 *war* und 1803 *iſt*, wird mit dem 2ten Hefte dieſes Bandes, das unter der Preſſe iſt, nachgeliefert.

Leipzig im November 1803.
Joh. Fr. Hartknoch.

Italien. Eine Zeitſchrift von zween reiſenden Deutſchen. Viertes Heft. Berlin 1803. *Bei J. F. Unger.*

Inhalt.

I. Briefe über die Sitten und den Charakter der Italiäner. Dritter Brief.
II. Der Eintritt in Italien, oder Bemerkungen auf einer Reiſe von der Gränze Graubünden bis Mailand. Zweiter Brief.
III. Verſuch über den Satyriker Parini.
IV. Sammlung von Anekdoten. Erſte Lieferung. Politiſche.
V. Gedichte.
VI. Miszellen.

Geſchichte und Politik. Eine Zeitſchrift, herausgegeben von *K. L. Woltmann.* Neuntes Stück. 1803. In Commiſſion bei *J. F. Unger.*

Inhalt.

I. Kala di Rienzo; von *Chriſtianus.* (Fortſetzung.)
II. Markus Brutus; von *Heinrich Gräve.*
III. Ueber die königlich ſpaniſche Handlungskompagnie der Philippinen; vom Regierungsrath und Profeſſor *Crome* in Gieſsen.

Berlin bei Unger: *Hufelands Journal der praktiſchen Heilkunde.* Zehnter Band. Zweites Stück. Mit zwey Kupfern. Ausgegeben den 25. Novbr. 1803.

Inhalt.

I. Über das beſondre *Aſthma ſpaſtico-arthriticum inconſtans*, immer bisher unſchicklich genannt *Angina pectoris*; vom Herrn Leibarzt *Stöller* zu *Langenſalza.*
II. Nachricht von einem neuen Zahninſtrument, womit tief in der Kinnlade zurück gebliebene Wurzeln mit Leichtigkeit ſenkrecht herausgehoben werden können; nebſt einer Beſchreibung eines dazu zweckmäſsigen Bohrers; vom Herrn *Lautenſchläger*, Zahnarzt zu *Berlin.* Mit der Abbildung.
III. Einige gegen das Heilverfahren mancher neuern Ärzte ſprechende Belege; vom Herrn Phyſikus *P. G. Dörderis* zu *Hoff.*
IV. Praktiſche Bemerkungen von Ebendemſelben.
1) Nutzen der *Aſſa foetida*, in hartnäckiger Leibesverſtopfung.
2) Groſser Nutzen äuſserlich angewandter Arzeneymittel.

Digitized by Google

VI. Febris scarlatina; vom Herrn Hofrath *Starck*, dem Vater, zu *Maynz*.

VII. Beobachtungen am Krankenbette; vom Prof. *Wilhelm Reiner* in *Helmstädt*.

1) Geschichte einer *Amaurosis*, wahrscheinlich von Würmern entstanden.

2) Epilepsie von Spulwürmern, und merkwürdige Art der Ausleerung dieser Würmer.

3) Beschreibung eines noch nicht bekannten *Intestinalwurmes*.

4) Glückliche Heilung der Melancholie durch *Bella donna*.

VIII. Geschichte eines glücklich geheilten Kindbettfiebers; vom Medicinalrath *Wolff* in *Warschau*.

IX. Merkwürdige Geschichte einer Leberkrankheit; von Herrn *Müller*, Hof- und Julius-Spital-Medicus zu *Würzburg*.

X. Erfahrung über die Wirksamkeit des von dem Herrn Geh. Rath *Beck* bekannt gemachten Mittels, den Bandwurm mit breiten Gliedern abzutreiben; von Herrn *Lange*, Inspector der Medicinalverwaltung und Russ. Kais. Hofrath zu *Tschternigow*.

Die Vorschrift des Geh. Raths und Ritters von *Beck*.

Mit diesem wird ausgegeben: *Hufelands Bibliothek der praktischen Heilkunde.* IXter Band. 2tes Stück. Inhalt: *Brandes* über die Eisenmittel. *Barthez* über die Gichtkrankheiten.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Merkels Erdbeschreibung von Kursachsen, 3te durchaus vermehrte und verbesserte Auflage, 1r Theil, (Pränum. Preis 11 gr. Ladenpreis 16 gr.) ist so eben erschienen und von mir meist nach *handschriftlichen* an den Orten selbst geschöpften Nachrichten bearbeitet. Keine Seite und kein Gegenstand von Bedeutung ist ohne Verbesserungen und Zusätze geblieben, und man wird nicht etwa *manche*, sondern recht viel *neue* noch *nirgends gedruckte* und *interessante* Angaben, besonders über die *Industrie* finden. Ich darf also wohl, ohne die Bescheidenheit zu verletzen, Patrioten und besonders auch Geographen von Profession, darauf aufmerksam machen. Denn in unsern allgem. geogr. Werken wird in dem *Artikel über Sachsen* oft gar stark geschnitzert. Dass diese 3te Auflage *nichts weniger als ein Auszug aus Leonhardi sey*, sondern dass *beide Werke, verschieden in Plan und Ausführung, einander gegenseitig erläutern, kann jede Seite beweisen.*

Dresden im November 1803.

K. A. Bugehardt.

Für Apotheker und Ärzte ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bouillon Lagrange, Handbuch für Pharmaceviker. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Leipzig bey Gerhard Fleischer dem Jüngern, Buchhändler,

Neue Bücher, welche in letzter Michaelis-Messe die Presse verlassen, und in allen Buchhandlungen zu haben sind:

Meusel, J. G., Lexikon der von 1750 bis 1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller. 3r Bd. gr. 8. 3 Rthlr.

Repertorium des positiven Rechts. 11r Bd. gr. 8. 1 Rthlr.

Sammler, der ökonomische. 8s Stück. gr. 8. 18 Gr.

Sophoclis Electra. Emendavit, variet. lectionis, scholia, notasque, tum aliorum tum suas adjecit *C. G. A. Erfurth.* 8 maj. 2 Rthlr. 12 Gr.

Leipzig bey Gerhard Fleischer dem Jüngern.

Seit vier Jahren erscheint in unterzeichneter Buchhandlung ein

Hallisches patriotisches Wochenblatt, herausgegeben von Hrn. D. Niemeyer und Hrn. Past. Wagnitz,

wovon *jede* Woche *Ein* Bogen in 8. regelmässig ausgegeben und der ganze Jahrgang für den äusserst geringen Preis von 16 Gr., auswärts aber durch die Löbl. Postämter für 1 Rthlr. verkauft wird. Es entstand dies Blatt zu gleicher Zeit mit der *Gesellschaft freywilliger Armenfreunde*, durch welche das Armenwesen hiesigen Orts eine zweckmässigere Organisation erhalten hat, welchem Beyspiele auch neuerlich mehrere Städte, Berlin, Leipzig u. s. w. gefolgt sind. Ein Theil des Blattes ist blos auf Halle berechnet — wie denn auch hier allein gegen 1000 Stück debitirt werden; — der grösere Theil enthält aber gemeinverständliche und gemeinnützige Aufsätze, historischen, moralischen, ökonomischen Inhalts, Erfahrungen über Armenwesen, leichte Poesien, Räthsel, Bekanntmachungen u. s. w. — Der *fünfte* Jahrgang wird mit dem Jahr 1804 anfangen. — Da das Blatt auswärts wenig bekannt geworden zu seyn scheint, so macht es sich die Commissionshandlung zur Pflicht, hierdurch alle, welche gern lehrreiche Lectüre unter allerley Volksklassen verbreiten, darauf aufmerksam zu machen, um die edlen Zwecke, denen die Überschüsse bestimmt sind, befördern zu helfen. — Man kann sich mit der Pränumeration von 1 Rthlr. auf den ganzen Jahrgang von 53 Bogen an die wohllöbl. Zeitungs-Expedition und das Intelligenz-Comtoir in Leipzig oder an die wohllöbl. Postämter jedes Orts wenden.

Halle den 1. Decbr. 1803.

Buchhandlung des Waisenhauses.

Bey *Johann Friedrich Unger* in Berlin sind folgende neue Verlagsbücher zur Michaelis-Messe erschienen:

Briefe eines reisenden Spaniers über sein Vaterland und Preussen, geschrieben in den Jahren 1801 und 1802. 1 Rthlr.

Gebhardt, J. G., Religionsunterricht nach der Lehre Jesu, 2te Auflage. gr. 8. 2 gr.

Girtan-

Digitized

Girtanner's historische Nachrichten und politische Betrachtungen über die französische Revolution, fortgesetzt vom Prof. *Buchholtz*, 11ter Band. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Handbuch über den Königl. Preuss. Hof und Staat für das Jahr 1803. 2 Rthlr.

Italien, eine Zeitschrift von zween reisenden Deutschen, erstes bis viertes Heft, 8. wird fortgesetzt. Jedes Heft 12 gr.

Kostüme auf dem Königl. National-Theater in Berlin, viertes Heft, klein Folio. 2 Rthlr. 12 gr.

Krönungsmarsch aus der *Jungfrau von Orleans*, vom Herrn Musikdirektor *Weber* in Berlin. Zweyte Probe neuer Noten. 6 gr.

Marsinna, C. L., neues Journal für die Chirurgie, Arzneykunde und Geburtshülfe. Ersten Bandes erstes Stück. Mit Kupfern. 8. 16 gr.

Sammlung neuer Romane, aus dem Engl., herausgegeben von *Sophie Mereau*, 2r und 3r Band. Auch unter dem Titel: Die Margarethenhöhle, 2r. und 3r Band. 8. 2 Rthlr.
Alle drey Bände 3 Rthlr.

Woltmanns, K. L., Geschichte und Politik, eine Zeitschrift. 1803. 1s bis 8s Stück. gr. 8. Das Stück 12 gr.
Der Jahrgang von 12 Stücken 5 Rthlr.

Neues Weihnachtsgeschenk für kleine Kinder:

Kleine Bilder
für
kleine Leute.
Zu einem
A. B. C. und Lesebuche zweckmäßig eingerichtet. 8.

Leipzig, bey Herrn *Fleischer* den Jüng.,
ist in allen Buchhandlungen für 1 Thlr. 16 gr. zu bekommen.

Bey J. D. Schöps, Buchhändler in Zittau, und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Sonn- und Festtags-Evangelien, nach der hebräischen Uebersetzung des Joh. Claius. Ein bequemes Elementarbuch zum Besten der Anfänger mit einem Wortregister versehn von M. *J. G. Kneschke*, 8. Zittau 1804. 14 gr.

Herr M. *Kneschke*, Conrector des Zittauischen Gymnasiums, sagt in der Vorrede zu diesem Elementarbuch: dass ihn eine zehnjährige Erfahrung gelehrt habe, wie vortheilhaft es sey, wenn man die Anfänger, ehe man mit ihnen die Lectüre des eigentlichen Codex vornehme, vorhero zu der Evangelien-Uebersetzung des *Claius* führte. Er hält es daher für nicht zweckwidrig, einen neuen und correcten Abdruck besorgt zu haben, hat bey jeder Stelle die Anleitung der schwersten Formen angegeben und ein vollständiges hebräisches und deutsches Wortregister beygefügt. Der Verleger überlässt bey einer Bestellung von 5 oder 12 Exemplaren das Exemplar für 12 gute Groschen.

In allen Buchhandlungen, Postämtern und Kalender-Büreaus ist zu haben:

Taschenbuch
der
Reisen,
oder
unterhaltende Darstellung der *Entdeckungen des 18ten Jahrhunderts*, in Rücksicht der Länder-, Menschen- und Produkten-Kunde,
für jede Klasse von Lesern,
von
E. A. W. von Zimmermann.
Dritter Jahrgang
für das Jahr
1804.

enthält die westliche arctische Welt mit 10 Kupfern und 1r Karte.

à 2 Rthlr. in ord. Bd. à 3 Rthlr. in Maroq.
Gerh. Fleischer d. J.

Zu Weihnachtsgeschenken für resp. jüngere und ältere Kinder passen nachstehende Bücher, welche von Heinrich Frölich in Berlin verlegt und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten sind:

Becker, C. F. D. Die Weltgeschichte für Kinder und Kinderlehrer. 7 Rthlr. 10 gr.

Kohnke, M. C. Erzählungen zum Nutzen und Vergnügen für junge Kinder, nebst einem Anhange von Fabeln und Liedern. 20 gr.

Berls, J. C. Physikalische Schlösser geöffnet ohne Schlüssel oder Beyspielsammlung für den künftigen Unterricht in der Naturlehre in Dialogen für Kinder. 1 Rthlr.

Hoffmann, C. W. D. Mathematische Elementarschule oder Anleitung zum kunstlosen Denken über mathematische Gegenstände. Ein Handbuch für Lehrer und Lernende (mit 7 Kpf.). 2 Rthlr.

Der Herr Kollegienrath und Ritter *von Storch* wird nächstens in meinem Verlage eine historische Zeitschrift:

Rußland unter Alexander dem Ersten

beitelt, herausgeben. Sein Zweck hiebey ist: durch eine kritische Zusammenstellung merkwürdiger und interessanter Thatsachen ein wahres, lebendiges und mit der Zeit fortschreitendes Gemälde der russischen Nation zu liefern, und vorzüglich das grosse Werk der Staats- und Menschenbildung, welches der jetzige Kaiser in so wahrhaft humanem Geiste begonnen hat, als Beobachter und Referent zu verfolgen. Staatsverwaltung, Gewerbe, Handel, Künste und Wissenschaften, Erziehung, Fortgang der Civilisation, Verschönerungen der Haupt- und vorzüglichsten Provinzial-Städte, charakteristische zur Sittengeschichte gehörige Züge — kurz alles was zur nähern und richtigern

gern Kenntniss Rufslands und seiner Bewohner dienen kann, gehört in den Plan dieses Journals, welches in mehrerem Betracht als eine Fortsetzung der frühern Schriften des Herrn Verfassers über Rufsland anzusehen ist.

Von dieser Zeitschrift wird alle 2 Monate regelmäfsig eine Lieferung erscheinen. Drey Lieferungen werden immer einen Band ausmachen, und jedesmal von einem Kupfer, einem Plan oder einer Karte begleitet seyn. Da die Absendung des Manuscripts der ersten beiden Lieferungen durch unvorhergesehene Hindernisse verzögert worden ist, so werden die drey Lieferungen vom Julius bis December d. J. auf einmal und zwar noch vor Neujahr erscheinen. In Zukunft aber wird eine jede Lieferung unfehlbar im Lauf des zweyten auf dem Umschlage bemerkten Monats ausgegeben werden, um die Versendung mit der Post zu erleichtern. Der Preis eines jeden Bandes wird 2 Rthlr. 16 gr. Sächs. oder 4 fl. 48 kr. Rhein. seyn, wofür man dieses Journal in allen Buchhandlungen, oder durch die löbl. Postämter, wird erhalten können. Einzelne Lieferungen werden nur zum Ersatz verloren gegangener um einen erhöhten Preifs gegeben.

Leipzig im November 1803.

Joh. Fr. Hartknoch.

III. Vermischte Anzeigen.

Aus besondern Ursachen sehe ich mich genöthigt zu erklären, dafs ich nicht Verfasser des bey *Webeln* in Zeitz herausgekommenen *ABC-Buchs nach der Olivierschen Methode* bin; sondern dafs dieses ein ohne mein Wissen gefertigter Auszug aus meinem *ersten Unterrichte* (Leipzig bey Rein) ist. Ohne diesem Buche seine Brauchbarkeit absprechen zu wollen; bitte ich nur den ungenannten Herrn Verfasser, solche genommene Waare nicht für sein Eigenthum zu verkaufen, noch weniger sich einer Belohnung zu rühmen, welche er für diese treue Abschrift von Sr. Königl. Preufs. Majestät empfangen haben will.

M. Ernst Tillich.

In der Anzeige von der von dem Herrn Prof. und Dr. *Birch* bearbeiteten Sammlung Apocryphischer Schriften des N. T. (Intell. Bl. No. 14. S. 110.) versprachen wir dies Werk zur diesjährigen Ostermesse zu liefern, und hatten von unsrer Seite alle nöthige Maasregeln getroffen, um unser Versprechen erfüllen zu können. Die Ausgabe hat sich verspätet, und wird erst zur bevorstehenden Ostermesse fertig; dafs indessen das gelehrte Publikum durch diesen Aufschub nichts verliert, belehrt uns ein Schreiben des Herrn Herausgebers, woraus wir folgendes mittheilen.

„Durch die Güte des verdienstvollen Gelehrten, „Herrn *Silvestre de Sacy* zu Paris, ist mir eine „interessante Nachricht mitgetheilt, die zur Vollstän„digkeit meiner apokryphischen Sammlung eben so „erwünscht ist, als sie mir unerwartet war. Es be„findet sich nemlich auf der National-Bibliothek eine „alte Handschrift in arabischer Sprache mit syrischen „Buchstaben, so der Aufschrift zu Folge das *Evange„lium Nicodemi* enthält. Diese Nachricht, welcher „der Herr *S. de Sacy* das gütige Versprechen beyge„fügt hat, mir mehrere Excerpte, so den Inhalt und „Uebereinstimmung dieser Handschrift mit den von „mir gebrauchten griechischer und lateinischen Ver„sionen, in ein näheres Licht setzen werden, zukom„men zu lassen, ist mir zu erwünscht, um nicht von „diesem neuen wichtigen Hülfsmittel zur Vervoll„kommnung meiner Arbeit gehörigen Gebrauch zu „machen. Aus mehreren Anzeigen ist es wahrschein„lich, dafs im Orient die Quelle des *Evangelii Nico„demi* gesucht werden mufs, da sowohl der griechische „Text als die lateinischen Versionen sich ausdrück„lich auf eine hebräische Schrift als Urquelle be„rufen. Allein vor Ablauf dieses Jahres darf ich diese „Beyträge nicht erwarten, da überhäufte Arbeiten „dem Herrn *S. de Sacy* nicht erlauben, vor benannter „Zeit sein freundschaftliches Versprechen zu erfüllen. „Ich werde diese Zeit dazu anwenden, um mir von „einem hiesigen Gelehrten, der in den ältern nordi„schen Sprachen gründliche Einsichten besitzt, eine „Bearbeitung der von *Traites* herausgegebenen Angel„sächsischen Version der benannten Apokryphischen „Schrift zu verschaffen, wozu mir Hoffnung gemacht „ist: so wäre denn ein vollständiger Apparat zur „Kenntnifs des *Evangelii Nicodemi* beysammen.

„Zugleich bin ich meinen Herrn Verlegern die „Nachricht schuldig, dafs aufser den in der Anzeige „genannten Schriften, mir mehrere wichtige Beyträge „zu Händen gekommen sind. Von dem *Protevangelium „Jacobi* besitze ich durch die Güte des Herrn Probstes „*Engelbreth*, eine Vergleichung zweyer alten grie„chischen Mspte., so dieser Gelehrte auf der *Vatica„nischen Bibliothek* vorfand, und die in Rücksicht ihrer „Beschaffenheit einen entschiedenen Vorzug vor dem „fehlerhaften Texte des *Fabricius*, dessen Quelle „nicht mit Gewifsheit angegeben werden kann, ha„ben. — Eine vollständige Abschrift einer andern „Schrift, nemlich περιοδοι Ιωαννου, ist in meinen Hän„den, und aus einer nähern Untersuchung wird es „sich ergeben, ob sie sich zu einer Bekanntmachung „qualificirt. Bisher kennt man diese nur aus einem „Fragment, so *Grynaes* in *Monumentis P. P. orthodoxogra„phis* geliefert hat, und aus einer lateinischen Über„setzung in dem zweiten Theil der *Bibliotheca Maxima „P. P. Lugduni* 1687. S. 46. sqq "

Dies zur Antwort auf die häufig eingegangenen Nachfragen. Kopenhagen im Novbr. 1803.

Arntzen et Harlier.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 3.

Sonnabends den 7ten Januar 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Von des Herrn Prof. *Gilberts* Annalen der Phyſik Jahrgang 1803 iſt das 11te Stück erſchienen und enthält:

I. Verſuche und Beobachtungen, angeſtellt um zu beurtheilen, ob die Menge des fallenden Regens und Thaues der Menge von Waſſer gleich iſt, welches die Flüſſe und die Verdünſtung fortführen. Und etwas über den Urſprung der Quellen; von *Dalton* in Mancheſter. — *II.* Über das Satzmehl der grünen Pflanzen, von *Prouſt* in Madrit. — *III.* Einige Nachrichten von andern Arbeiten *Prouſt's* aus der Pflanzen- und Thierchemie. — *IV.* Reſultat aus *Fourcroys* und *Vauquelins* chemiſchen Unterſuchungen über den befruchtenden Saamenſtaub des ägyptiſchen Dattelbaums. — *V.* Einrichtung der transverſal angebrachten Aeolsharfe des *Dr. Langguth*, Profeſ. der Phyſik zu Wittenberg. — *VI.* Chronologiſches Verzeichniſs der mit einem Feuermeteor niedergefallenen Eiſenmaſſen, nebſt einigen Bemerkungen v. Dr. *Chladni* in Wittenberg. — *VII.* Berechnung der Bewegung eines Körpers, der von der Oberfläche des Mondes fortgeſchleudert worden, v. *Poiſſon*, Prof. zu Paris. — *VIII.* Verſchiedene galv. Verſuche mit auſserordentlich mächtigen Säulen, von *Buntzen* zu Kopenhagen. — *IX.* Gleichzeitige Beobachtungen der Hygrometer, von *Leslie Sauſſure* und *de Luc*; vom Prof. *Böckmann* zu Carlsruhe. — *X.* Beſchreibung des katoptriſchen Maaſsſtabes eines neuen Winkelmeſſers, von *Steinhäuſer* in Plauen.

Halle im December 1803.

Rengerſche Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey J. F. Unger in Berlin iſt erſchienen:

***Moſes und Jeſus**, oder über das intellektuelle und moraliſche Verhältniſs der Juden und Chriſten, eine hiſtoriſch-politiſche Abhandlung* von *Fr. Buchholz*. 8. broſchirt. 1 Rthlr.

Juriſtiſches Handwörterbuch für Rechts-Kandidaten, vorzüglich als Vorbereitungsmittel zum Examen, und für Nicht-Juriſten gebildeter Stände. Mit einer Vorrede von dem Herrn Regierungsrath *Hiltebrand*. Herausgegeben von *Heinrich Hevelke*, Regierungs-Referendarius zu Plock.

Der Druck dieſes ſchon vor einem Jahre angekündigten Werkes iſt nun bald vollendet. Die Dykiſche Buchhandlung in Leipzig hat den Verlag deſſelben übernommen.

Bey Wilhelm Webel in *Zeitz* iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Encyclopädiſches Wörterbuch oder alphabetiſche Erklärung aller Wörter aus fremden Sprachen, die im Deutſchen angenommen ſind, wie auch aller in den Wiſſenſchaften, bey den Künſten und Handwerken üblichen Kunſtausdrücke. 9r und 10r Band, welche die Buchſtaben *Ste bis* Z in ſich faſſen.

Schon viel gelehrte Blätter haben den innern Werth dieſes trefflichen Hülfsbuchs, und deſſen äuſserſt wohlfeilen Preiſs erkannt. — Es giebt in allen faſt erdenklichen Fällen Auskunft, und formirt beynahe eine eigene Bibliothek der intereſſanteſten Denkwürdigkeiten. — Der Preiſs iſt 1 Rthlr. und aller 10 Theile zuſammen 9 Rthlr. 12 gr.

Denkwürdigkeiten
der
Churmärkiſchen Stadt
Rathenow.
Nicht bloſs für Rathenower, ſondern für Geſchichts- und Vaterlands-Freunde bearbeitet, von
Sam. Chrph. Wagener.
Mit vier Kupfern.
gr. 8. Berlin, in der Buchhandlung des Commerzien-Raths Matzdorff 1803.
(Preiſs 2 Rthlr.)
iſt in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Digitized by Google

Moraliſche Anekdoten
von
S. C. Wagener.
Zweyter Theil.
8. Berlin, in der Buchhandlung des Commerzien-Raths Matzdorff 1804.
(Preiſs 1 Rthlr.)
iſt in allen guten Buchhandlungen zu haben.

In allen Bibliotheken und Buchhandlungen iſt zu bekommen:
So geht es in der Prieſterwelt mit und ohne Kutten! Erſter Theil. 8. 1 Rthlr. 4 gr.
Leipzig bey Gerhard Fleiſcher d. J.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:
Sintenis theologiſche Briefe. 1r Theil. 8. 1 Rthlr.
Bey Gerhard Fleiſcher dem Jüng. Buchhändler in Leipzig.

Für Freunde der franzöſiſchen und engliſchen Literatur iſt erſchienen:
Blomfield rural Tales, Ballads and Songs. 8. 12 gr.
Florian, Eliezes et Nephtaly; poeme traduit de l'Hebreu. 8. 12 gr.
bey Gerhard Fleiſcher dem Jüng. in Leipzig.

Die vierte Auflage von
F. L. Wagners
Lehren
der Weisheit und Tugend
hat die Preſſe verlaſſen, und iſt wieder für den alten Preis zu 8 gr. in allen Buchhandlungen zu haben.
Gerh. Fleiſcher d. J., Buchhändler in Leipzig.

Den Beſitzern der in meinem Verlag erſchienenen Ausgabe von
Oeuvres
complettes
de
M. de Florian
zeige ich an, daſs ſo eben der 13te Band die Preſſe verlaſſen hat, und auf ord. Papier für 12 gr., ſo wie auf Velinpapier für 1 Rthlr. 12 gr. in allen Buchhandlungen zu finden iſt.
Gerhard Fleiſcher d. J., Buchhändler in Leipzig.

Räthſel und *Charaden*
für
Jung und *Alt.*
Erſte Sammlung.
8. Leipzig,
bey Gerhard Fleiſcher d. J. 1804.
iſt in allen Buchhandlungen für 16 gr. zu haben.

Der 2te Heft von
J. F. Reichard
neuen
Liedern
geſelliger Freunde.
8. Leipzig, bey
Gerhard Fleiſcher d. J.
iſt ſo eben fertig geworden und in allen Buch- und Muſikhandlungen für 1 Rthlr. zu bekommen.

Zur nächſten Oſtermeſſe 1804 erſcheinen bey uns:
Holcroft's Reiſen in Frankreich, Holland und Deutſchland in den Jahren 1801. 1802. a. d. Engl. gr. 8. mit Kupfern,
einzeln, und auch im Magazin der Reiſen.
Voſsiſche Buchhandlung in Berlin.

Von *Volney's*, des bekannten trefflichen Beobachters erſchienenem neueſten Werke:
Tableau du Climat et du Sol des Etats Unis d'Amerique, ſuivi d'éclairciſſemens ſur la Floride, ſur la Colonie françoiſe au Scioto, ſur quelques Colonies canadiennes et ſur les Sauvages; mit Kupfern u. Karten —
liefern wir nächſtens für die Bibliothek der neueſten und wichtigſten Reiſebeſchreibungen eine zweckmäſsig abgekürzte Ueberſetzung.
Weimar den 10. Decbr. 1803.
H. S. privil. Landes-Induſtrie-Comptoir.

In der Oſtermeſſe 1804 werden nachſtehende Schriften:
Lief- und Ehſt-Lands Ehrenrettung gegen Herrn Merkel und Petri. Von *H. F. Tiebe*, Löſerſchen Kirchſpiels-Prediger. gr. 8.
Briefe über Schweden und Schwedens neueſte Verhältniſſe. Veranlaſst durch Acerbi's Reiſen. Aus der Handſchrift eines berühmten Schwediſchen Gelehrten überſetzt und herausgegeben von Friedr. Rühs. 8.
im Verlage der Gebauerſchen Buchhandlung zu Halle erſcheinen.

Von dem 1800 in meinem Verlage erſchienenen „*Chriſtlichen Religionskatechismus zum Gebrauch beym Unterricht der Konfirmanden*„ iſt zur Oſter-Meſſe dieſes Jahres eine *zweyte* und, zu Folge der Vorrede, *nach* den in „*Daubs Lehrbuch der Katechetik*„ aufgeſtellten Grundſätzen, *umgearbeitete* Auflage erſchienen, die, obgleich der erſtern Auflage an Bogenzahl gleich, ſtatt 6 gr. nur 4 gr. koſtet.
Folgenden Druckfehler bitte zu verbeſſern:
Seite 93 Zeile 5 von unten lies Verſchiedenheit anſtatt Zufriedenheit.
July 1803. F. Bohn in Lübek.

III. Vermischte Anzeigen.

Nachricht von dem Fortgange der Garten-Zeitung.

Die Gartenzeitung, von welcher nunmehr 15 Stücke ausgegeben sind, hat hoffentlich bis jetzt alles geleistet, was man von ihr erwarten konnte, und verdient daher allgemeine Unterstützung des Publikums, wie sie schon der Aufmerksamkeit verschiedener preiswürdiger Regierungen gewürdigt worden. Sie enthält Aufsätze über Erdarten und Dünger, nach den neuesten Entdeckungen in der Chemie; über Nelken- und Aurikelnzucht und die Cultur fremder Gewächse; über Veredlung der Fruchtbäume und des Weinstocks, nach neuen Methoden; sie enthält Auszüge und Recensionen der wichtigsten und jüngsten Gartenschriften; und wir dürfen dreist sagen, dass die berühmtesten Gartenkünstler Deutschlands schon Beyträge zu derselben geliefert haben. Die Verlagshandlung leistet selbst mehr, als versprochen worden, indem schon mehrere Kupfer, von dem geschickten Künstler *Eberhard* gezeichnet, und von M. *Capieux* gestochen und illuminirt, für den ersten Jahrgang bestimmt sind; das erste derselben, welches die *Sprengelia incarnata* vorstellt, wird mit dem 14ten Stücke ausgegeben. Nicht blos den Freunden des Gartenbaues, sondern einem jeden denkenden Landwirth und Gutsbesitzer, wird diese Zeitschrift willkommen seyn, in welcher auch von neuen Gewächsen, die in der Landwirthschaft und Gewerbskunde empfohlen sind, Nachricht gegeben wird. Mit dem 24. oder 25sten Stücke wird der Herausgeber eine Anzeige von mehr als hundert ökonomischen, besonders Futter-, Färbe- und Gemüsepflanzen, geben, die in dem ökonomisch-botanischen Garten der Universität zu Halle, dessen Aufsicht ihm anvertrauet ist, gezogen werden.

Für 52 Numern, welche einen Band geben, werden 2 Rthlr. 12 gr. Sächs. bezahlt. Diejenigen Liebhaber, die sie wöchentlich verlangen, wenden sich an die Postämter, wo das Königl. Preuss. Gränz-Postamt zu Halle die Hauptspedition übernommen; an die Zeitungs-Expeditionen, wo die Churfächsische Leipziger Zeitungs-Expedition die Hauptspedition für Sachsen besorgt, und an die Intelligenz-Comptoire. Monatlich ist sie in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben. Halle den 5. Octobr. 1803.

Johann Jacob Gebauer.

Expedition der Zeitung für die elegante Welt 1804.

Die Verlagshandlung dieser Zeitung macht dem gebildeten resp. Publikum von neuem bekannt, dass solche ausser den Buchhandlungen bey *allen Ober- und Postämtern und Zeitungs-Expeditionen* in ganz Deutschland, Russland, Schweden, Dännemark der Schweiz und Holland zu erhalten und zu bestellen ist. Diese resp. Behörden sind sämmtlich dazu aufgefordert und wohlwollend geneigt, sich der gehörigen prompten Lieferung derselben zu unterziehen.

Der Preis des Jahrgangs innerhalb Deutschland ist 6 Rthlr. Sächs. oder 12 fl. Wiener- oder 11 fl. Reichsgeld.

IV. Antikritik.

Antwort auf eine Recension des physikalischen Kinderfreundes.

Als ich den physikalischen Kinderfreund anfing, war ich wegen der Urtheile etwas besorgt, weil der Titel dem Buche gewissermaßen ein doppeltes Forum gab. Das Beywort brachte es vor das Forum des Physikers, der nicht immer Pädagog, das Hauptwort vor das des Pädagogen, der nicht immer Physiker ist. Ich hatte aber das Vergnügen zu finden, dass die meisten Beurtheilungen von Männern herrühren mussten, welche beides zugleich waren. — Nicht um literarische Fehde anzufangen, wobey ich lieber Zuschauer als Theilnehmer bin, sondern blos in friedlicher und freundlicher Antwort erwiedere ich ein Paar Worte auf eine Recension des fünften Theils in der n. a. deutschen Bibliothek. — *Erstlich:* dass das Buch nicht für kleine Kinder und überhaupt mehr für den Lehrer als für die Schüler zur eignen Lesung geschrieben, auch der Titel eigentlich nicht von mir gewählt ist, habe ich schon sonst gesagt, um Manches was zu schwer oder für das frühere Alter nicht passend ist zu rechtfertigen. — *Zweytens:* dass das Element der electrischen Metallsäule, nicht aus zwey Metallen mit zwischenliegender Feuchtigkeit, sondern aus zwey verschiedenen sich unmittelbar berührenden Metallen bestehe und die Feuchtigkeit nicht als erregender sondern nur als fortleitender Theil diene, davon bin ich jetzt durch *Volta's*, *Biot's* und eigene Versuche ebenfalls überzeugt. — *Drittens:* dass ich den alten, mir längst bekannten Vers: septem horas dormisse u. s. w. verdorben habe, ist nicht zu läugnen, auch habe ich gegen die Sorge für gesunde Füsse des Hexameter und gehörigen Schlaf der Leser nichts einzuwenden. Es war aber gar meine Absicht nicht Hexameter zu schreiben, sonst hätte ich *sex* horas eben so gut einpassen können, ohne den Vers hinken oder den Leser sieben Stunden schlafen zu lassen.

Dessau den 4. December 1803.

G. U. A. Vieth
Director und Professor der Mathematik.

In der Recension meiner Rosenhefte ist verschiedenes, und zwar ohne Grund getadelt worden; oval und elliptisch ist ja nicht einerley; die Unterseite der Monatsrose ist durch das Weisgrün der Natur gemäs bezeichnet. Der wahre Charakter der Centifolie ist ja gehörig angegeben; auf den 2 Hauptblumenstielen bey der *R. cerea* sind ja keine rothen Drüsen; auch die Unterfläche der Blätter ist durch Umschlag angegeben. Die *R. Burg.* macht ja an einem Blattstiele die Stacheln sichtbar; die runzlichen Blätter sind nicht bey ihr, sondern bey *R. rugosa*, welche Recens. verwechselt,

wechſelt, ſo wie bey No. 6. die *uredo roſae* mit dem *aecidio*, nicht *accidio*; eine weiſse hibernellblättrige Roſe haben wir allerdings zu Leipzig. Etwas hämiſch aber iſt die Abſicht, welche der Rec. des 2ten Theils meiner Roſenbeſchreibungen verräth; denn aus beyden Theilen derſelben möchte doch wohl erhellen, daſs ich, nicht aber Rec. das Feld überſahe, und daſs Nachträge bey neuen oder bekannt werdenden Varietäten unvermeidlich ſind. Sonderbar iſt es, daſs Rec. die nähere Beſtimmung nach den Fruchtknoten und Einſchnitten tadelt, weil er ſich nicht darein finden kann. Auch die viele Literatur tadelt er, weiſs auch nicht, daſs man vormals die *R. punica* Roſe von Jericho nannte, und daher die Schrift. Rec. wird mir nicht zeigen können, daſs Jemand mehr Beobachtungen über die Roſen angeſtellt. Doch der Tadler mag wohl ſeinen beſondern Grund haben, welcher ſich auch zeigen lieſs.

D. *Röſig.*

Antwort des Recenſenten.

Durch dieſe Antikritik hat Herr *Röſig* ſeinen Beruf zu botaniſchen Arbeiten noch weniger beurkundet, als durch die recenſirte Schrift ſelbſt. Denn er giebt ſich neue Blöſsen, die durch den längſt verbrauchten Kunſtgriff, ſeinem Recenſenten hämiſche Abſichten unterzuſchieben, auf keine Weiſe bedeckt werden. Viele und ſehr wichtige Vorwürfe, die Rec. gemacht hatte, übergeht dieſer in der Antikritik, und, wo er ſich vertheidigen will, da macht er immer neue Verſtöſse.

Gleich Anfangs hatte Rec. des Herrn *R.'s* Terminologie getadelt, indem er ganz unrichtige Definitionen von fol. *ovatum*, *ovale* und *ellipticum* gegeben. Rec. hatte bemerkt, daſs die beyden letztern Ausdrücke gleich bedeutend ſeyn. Dies läugnet Hr. *Röſig* in der Antikritik, ohne Gründe anzuführen, und ohne dieſe Ausdrücke deutlicher zu beſtimmen, als es in ſeinem Buch über die Roſen geſchehen war. Dort ſagt er: fol. *ovatum* gleiche der Figur eines Eyes völlig, oder komme ihr doch nahe: fol. *ovale* ſey länglicher, jedoch mit Beybehaltung der Ey-Aehnlichkeit: fol. *ellipticum* ſey einer Ellipſe gleich. Wir möchten wohl Herrn *Röſig* dieſe Unterſchiede demonſtriren ſehen. Bisher war es Sprachgebrauch der Botaniker, fol. *ovatum* ein Blatt zu nennen, welches länger als breit iſt, und deſſen Baſis breiter als die ſchmalere Spitze iſt, fol. *ovale* und *ellipticum* aber für gleichbedeutend zu halten. (*Linnaei* philoſ. bot. p. 44. ed Willd. und *Willdenow's* Grundriſs der Kräuterkunde, S. 71. Zweyte Ausgabe.) Gegen dieſe beyde Auctoritäten (*Linné* und *Wildenow*) wird Hr. *Röſig* hoffentlich nichts einzuwenden haben, und bey einem Gegenſtande des Sprachgebrauchs kommt es doch lediglich auf Autoritäten an.

„Der wahre Charakter der Centifolie (ſagt Hr. *R.* in der Antikritik) iſt ja gehörig angegeben.“ Rec. hatte umſtändlich und mit Gründen gezeigt, daſs Hr. *R.* dieſen Charakter verfehlt habe. Statt aller wahren Vertheidigung folgt nun dieſe dictatoriſche Replik.

Rec. hatte ferner getadelt, daſs in der Abbildung der *Roſa lutea* die rothen Drüſen ſich über die Blumenſtiele erſtrecken. Hr. *Röſig* replicirt: „es ſeyn ja keine da.„ Rec. hat Gottlob geſunde Augen, und er ſieht ganz deutlich, daſs die rothen Flecke, die die Drüſen anzeigen ſollen, ſich bis über die Blumenſtiele erſtrecken. Rec. hatte ferner geſagt: die Unterfläche der Blätter, gewöhnlich mit Drüſen beſetzt, ſey nicht angegeben. „Sie iſt durch Umſchlag angegeben,“ ſagt Hr. *R.* — An den armſeligen Fleckchen von Umſchlag kann Rec. nichts erkennen, geſchweige, daſs die Drüschen der Unterfläche zu ſehn ſeyn ſollten. Darauf aber kam es hier an.

Bey der Burgunder-Roſe No. IV. hatte Rec. bemerkt, daſs keine einzige weſentliche Beſtimmung, weder die drüſigen Blumenſtiele, noch die feinen Stacheln an den Blattſtielen und Aeſten, noch die Zottenhaare auf der Unterfläche der Blätter, noch die runzliche Beſchaffenheit der letztern angedeutet ſey. Dagegen ſagt Hr. *Röſig* bloſs: die Burgunder-Roſe mache ja an einem Blattſtiele die Stacheln ſichtbar. Rec. ſieht wieder in ſeinem Ex., auch wenn er die Loupe zu Hülfe nimmt, keine Spur von Stacheln an den Blattſtielen oder Aeſten. Ferner geht Hr. *Röſig* in ſeiner Keckheit ſo weit, zu behaupten, die Burgunder-Roſe habe keine runzlige Blätter, und Rec. habe ſie mit der R. *rugoſa* verwechſelt. Da wäre ja Rec. auf einmal verrathen: er wäre dann der Ritter *Thunberg*: denn dies iſt ja der einzige Botaniker in Europa, der *Roſa rugoſa* kennt. Oder, Rec. frägt keck: Wer hat ſonſt dieſe japaniſche Pflanze je geſehn? In der That kennt auch Rec. die runzliche Roſe aus Japan nicht. Aber das weiſs er gewiſs, daſs die ächte Burgunder-Roſe (*R. parvifolia Ehrh.*) runzlige Blätter hat. *Ehrhart* war bekanntlich der erſte, der ſie beſtimmte, und dieſer ſagt ausdrücklich (Beyträge, B. VI. S. 97.) fol. *rugoſa glandulaſa, ſubtus villoſa.* Hr. *Röſig* hat alſo eine andere Burgunder-Roſe, als *Ehrhart*, der Erfinder ihrer ſyſtematiſchen Beſtimmung.

Ob die gelben Flecke, die auf den Blättern der Moosroſe (No. VI.) ſehr überflüſſig ſind, *Uredo* oder *Aecidium* (*Accidium* iſt ein Druckfehler) genannt werden müſſen, will Rec. nicht entſcheiden. So viel aber weiſs er, daſs auf den Blättern dieſer Pflanze, wie auf den Blättern *Michancia campanuloides*, die *Aecidia* ſehr gewöhnlich ſind.

Auf alles Uebrige hat Rec. nichts zu antworten, als daſs es ſich mit Hrn. *Röſig* nicht gut ſtreiten läſst, weil es ihm an Principien fehlt. Uebrigens verſichert Rec. mit Hrn. *Röſig* weder in den entfernteſten Verhältniſſen jemals geſtanden zu haben, noch ihn von Perſon zu kennen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 4.

Sonnabends den 7ten Januar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Bologna.

Die hiesige National-Universität ist am 25. Nov. v. J. in Gegenwart des Präfecten und Staatsraths *Moscati* eröffnet worden, der als Abgeordneter der Regierung eine Rede hielt, und allen Professoren ein schwarzes grüngesticktes Band, als Zeichen ihrer Würde, und dem Rector der Universität eine goldene Halskette überreichte.

Genua.

Unsere Universität ist neu organisirt und ausser den bereits bestehenden Lehrstühlen noch mit denen des Staatsrechts, der Pandekten, der orientalischen, griechischen und deutschen Literatur, der theoretischen und praktischen Arzneykunde, der Wundarzneykunde, der Entbindungskunst, Arithmetik etc. vermehrt und mit geschickten Lehrern besetzt worden.

Pisa.

Am 11ten Nov. v. J. wurde die hiesige Universität mit einer Rede des Prof. der Pandekten, *Maccioni*, eröffnet. An die Stelle des verstorbenen Provisors *Fabroni* ist der gelehrte Mathematiker *Francesco Puccinelli*, Canonicus der Cathedralkirche in Florenz, ernannt, und die Stelle eines Auditors der Universität, welche Fabroni ebenfalls bekleidete, ist dem Prof. der Physik, Dr. *Lorenzo Pignotti*, der vor zwey Jahren beauftragt wurde, die Geschichte von Toscana zu schreiben, auch bekannt durch seine Fabeln und Novellen, ertheilt worden. Zu gleicher Zeit wurde das neue Verzeichniss der Professoren bekannt gemacht. Zum Professor des Kirchenrechts ist erwählt: *Giuseppe Cantini*; zum Prof. der Metaphysik und Logik, der Abbé *Giacomo Sacchetti*, der auch zum Rector des Ferdinandschen Collegii gewählt ist; zum Prof. der Wundarzneykunst, der Dr. *Andrea Vacca*; zum Prof. des Criminalrechts, der Dr. *Giovanni Carmignani*; der Dr. *Giovanni Rosini* und der Dr. *Giuseppe Piazzini* halten Privatvorlesungen, ersterer über die italiänische Beredtsamkeit, und letzterer über die Geometrie; auch ist der Dr. *Piazzini* zum Gehülfen des Professors der Astronomie ernannt worden.

Wilna.

Die hiesige Universität hat einen neuen Beweis der Kayserlichen Huld und Grossmuth erhalten. — Ausser der zu ihrem jährlichen Unterhalte angewiesenen Summe, haben Se. Majestät gnädigst ihr unterm 3ten October noch ein ausserordentliches Geschenk von 70,000 Rubel Silbermünze gemacht; hiervon sind 40,000 zur Errichtung einer clinischen Anstalt, zur Vermehrung ihrer Bibliothek, und zur Complettirung ihrer Cabinette. 30,000 Rubel aber zu den ersten Ausgaben für die in ihrem Bezirk zu errichtenden Schulen bestimmt. So überhäuft von Wohlthaten, werden insbesondere die vorbemeldten bey der Universität bereits vorhandenen Anstalten, gewiss in einen sehr blühenden Zustand kommen, und für das Studium und die Wissenschaften von desto grösserm Nutzen seyn.

II. Bibliotheken.

Die kurfürstl. Hofbibliothek zu Salzburg, an welcher Hr. Director und Prof. *Vierthaler* zum Bibliothekar ernannt worden, ist auf höchsten Befehl des Kurfürsten zum allgemeinen Gebrauch wieder eröffnet und bey derselben ein eigenes Lese- und Arbeitszimmer, welches vorher fehlte, eingerichtet worden. Auch der Abt zu St. Peter und die Universität haben nach dem Beyspiele des Regenten ihre literarischen Schätze dem Publikum eröffnet.

Auf Vorstellung des Directors des Stettinschen Raths-Lyceums, Hn. Dr. *Friedrich Koch*, hat der König von Preussen beschlossen, für dieses Institut die auserlesene philologische Bibliothek des Consistorialraths *Brüggemann* zu kaufen, und demselben damit zur bevorstehenden Jubelfeyer ein Geschenk zu machen.

Die kostbare Bibliothek des Grofsfürsten *Constantin Pawlowitsch*, zu der auch die Zaluskische Bibliothek gehört, soll zum öffentlichen Gebrauch hergegeben und im Michailowschen Pallast in St. Petersburg aufgestellt werden. Die Oberdirection derselben erhält der bekannte Russische National-Schriftsteller, Herr *von Karamsin*.

III. Künste.

Das Denkmal, welches *Sir Ralph Abercromby* in der St. Pauls Kirche zu London errichtet wird, ist jetzt vollendet. Es ist von Hrn. *Westmacot* gearbeitet, und eine der besten Arbeiten der brittischen Schule. Der Held wird sterbend vorgestellt und die Zierrathen des Monuments sind aus Ägypten entlehnt, wo er so rühmlich fiel.

Zu *Maynz* ist nun ein Theil der von der franz. Regierung dieser Stadt bestimmten Gemälde angekommen.

IV. Todesfälle.

Am 18ten Sept. v. J. starb *Johann Friedrich Genske*, M. der Phil. und Pfarrer zu Wermsdorf unweit Hubertsburg, durch einige moralische Schriften bekannt, in seinem 75sten Lebensjahre.

Am 17ten Nov. v. J. starb zu Meiningen der Consistorialrath, Superintendent und Ephorus des Herzogl. Lyceums, *Georg Caspar Hopf*, im 77sten Jahre an einer Entkräftung. Dem Publikum ist er blofs durch Programme bekannt, welche er ehemals als Inspector der Schule schrieb. Um dieselbe hatte er durch seine Gelehrsamkeit und zweckmäfsige Thätigkeit viele Verdienste.

Am 27sten Nov. v. J. starb zu Rot am Inn *Magnus Schmidt*, Benedictiner der säcularisirten Prälatur daselbst, Archivar u. Lehrer der Philosophie und kirchlichen Gesetze, Verfasser mehrerer historischen Aufsätze und Mitglied der kurfürstl. Academie der Wissenschaften zu München, im 67sten Jahre s. A.

Am 4ten Dec. starb *Christoph Barthold Scharf*, kurfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Oberamtmann zu Osterholz im Herzogthum Bremen, durch juristische und statistische Schriften berühmt, alt 78 Jahre.

Am 5ten Dec. starb *Franz Carl Wisgrill*, wirkl. referirender kaiserl. königl. Münz- und Bergwerks-Hofcommissionsrath zu Wien, Verfasser des aus 3 Quartanten bestehenden Schauplatzes des landsässigen Niederöstreichischen Adels, im 67sten Jahre seines Lebens.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Von *dem Schriftforscher zur Belebung eines gründlichen Bibelstudiums und Verbreitung der reinen verschönernden Religion, herausgegeben von J. L. W. Scherer*, ist das vierte Stück bey den Gebrüdern Gädicke in Weimar erschienen, und hat folgenden Inhalt:

I. Versuch einer einzig richtigen Erklärung der bedeutenden Schriftstelle 1 Joh. 5, 20.; von *J. G. Göttgen.* — *II.* Philosophisch-exegetische Abhandlung über die eherne Schlange 4 B. Mose 21, 8. 9.; von *C. W. Hoffmann.* — *III.* Israelitischer Monotheismus und sein Ursprung. Ein Beytrag zur biblischen Archäologie und Mythologie; von *G. S. Ritter.* — *IV.* Die Furcht Isaaks! Eine archäologische Bemerkung von *G. S. Ritter.* — *V.* Über Luc. 23, 43. Zur Berichtigung der Vermuthungen und Zweifel von *M—r*, im ersten Stücke dieses Schriftforschers; von *J. L. W. Scherer.* — *VI.* Neue Erklärung der Stelle 1 Mos. 4, 26.; von *J. L. W. Scherer.* — *VII.* Einige Observationen über Röm. 8, 18. von *Scherer.*

Jedes Stück kostet 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Nordisches Archiv für Naturkunde, Arzneywissenschaft und Chirurgie. Herausgegeben vom Prof. Pfaff in Kiel, Doctor Scheel in Kopenhagen und Prof. Rudolphi in Greifswalde. IXtes Stück oder des IIIten Bandes drittes Stück. Mit einer Kupfertafel.

Inhalt: *I.* Übersicht der Schwedischen medic. Literatur in den Jahren 1800 und 1801. Von Dr. *Rudolphi.* — *II.* Nachricht von dem Erfolge von galvanischen Versuchen an mehreren Taubstummen. Von Dr. *Castberg.* — *III.* Von dem Leben als einem chemischen Processe, und von den Regeln, die sich aus dieser Ansicht für die Erhaltung der Gesundheit und Verlängerung des Lebens ergeben. Vom Prof. *Pfaff.* — *IV.* Über Krankheitsentstehung und ihre Bedingungen. Vom Dr. *Mende.* — *V.* Unterricht über die Kuhblattern von der medicinischen Facultät in Kiel. — *VI.* Übersicht der Dänischen medicinischen Literatur. Vom Prof. *Pfaff.* — *VII.* Miscellen. 1) Abgang von Blut bey einem neugebornen Kinde u. s. w. Vom Dr. *Hellwag.* 2) Erleichterung des Rupfens des Federviehes. Von *Demselben.* 3) Beschreibung eines beweglichen Stecknadelrings. Vom Dr. *Scheel.* 4) Etwas über die Guytonsche Räucherung mit überfauerten salzsauren Dämpfen. 5) Über die Kopenhagner und die Grönländische Schwimmmaschine. Von *Dems.* 6) Fränkels Theorie von Blattern und Kuhpocken. 7) Auszug aus einem Schreiben des Ober-Bergamts-Assessors *Esmark* zu Königsberg, über die Schnee- und Vegetationslinie in Norwegen.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Nach zwölfjährigem, unabläfslichem Sammeln, nach zehnjährigem, unermüdetem Forschen und Sichten — glaubt sich Unterzeichneter endlich im Stande, eine

Geschichte
der
Länder Berg, Jülich, Cleve, Mark und Ravensberg

liefern zu können. Mit der Schwierigkeit dieses Unternehmens genau bekannt; fest davon überzeugt, dafs,

dafs, bey der aufserordentlichen Menge seiner Materialien, ihm gleichwol, in Bezug auf die drey letzten Länder, noch vieles fehle, was er, in seiner neuen Lage, zu erhalten Hoffnung hat — zeichnete er sich einen Plan vor, welcher mit der längst genährten Lieblingsidee, zunächst der Geschichtschreiber seines *Vaterlandes* zu werden, völlig übereinstimmt. Was sich im *Lande der Berge*, mit seinen Bewohnern und ihren Herrschern ereignete — wird die Grundlage des ganzen Werkes seyn. Damit wird es beginnen, sich damit ausschliefsend beschäftigen, bis die übrigen Provinzen, nach und nach, mit ihm unter einen *Gebieter* kommen. So wie aber die Vereinigung erfolgt, wird die Geschichte des Bruderlandes, von *dem* Zeitpunkt an, umständlich mit durchgeführt. Seine früheren Begebenheiten bleiben inzwischen aufgespart; werden jedoch in der Folge, mit Treue und Gewissenhaftigkeit, nachgeholt. Durch dieses Mittel wird es dem Verf. möglich, diejenigen Nachrichten mit zu verarbeiten, welche er über die innern Ereignisse des *Clevischen*, *Märkischen* und *Ravensbergischen* mit rastlosem Eifer sammelt.

Unterzeichneter wird, in Absicht auf die Darstellung, *der* Manier treu bleiben, welche aus dem *Taschenbuch für bildende, dichtende und historische Kunst* bekannt ist, und die den Beyfall unsrer vorzüglichsten kritischen Tribunale erhielt. Dadurch wird sein Werk für jeden gebildeten Leser geniefsbar werden. Dafs aber die Erzählung weitläuftiger ausfallen mufs — versteht sich von selbst. Für den Gelehrten, für den *eigentlichen* Geschichtforscher werden, in kurzen Noten unterm Text, die Quellen angegeben. Was gröfserer Anmerkungen, ausführlicher, oft trockener Erörterungen bedarf, kommt, in Beylagen, an das Ende jedes einzelnen Bandes. Irrt sich der Verf. nicht sehr — so dürften seine Untersuchungen über Vieles in der Geschichte der Niederrheinlande ein ganz neues Licht verbreiten. Dankbar hat er die Arbeiten seiner wenigen Vorgänger benutzt; sehr viel, bisher Ungebrauchtes, aus dem Staub und der Vergessenheit hervorgezogen. Die Gelegenheiten, welche er dazu hatte, dürften so leicht nicht wiederkehren.

Das *ganze Werk* wird, dem einmal angenommenen und festbestimmten Maasstabe zufolge, *acht* Bände im gröfsten Octav, jeden zu vier und zwanzig bis zwey und dreyfsig Bogen, elegant aber nicht verschwenderisch gedruckt, ausmachen. Die *beyden ersten* Bände werden eine Würdigung der Quellen zur *niederrhein.* Geschichte, eine Beschreibung unserer *Gegenden* in den ältesten Zeiten und in den frühern *des Mittelalters*, eine Schilderung des Bergischen in seiner gegenwärtigen Lage, und endlich dessen Geschichte bis zur Vereinigung mit dem Jülichschen enthalten. Der *dritte*, *vierte* und *fünfte* Band führen dieselbe bis zum Vergleich von 1742, oder der neuen und definitiven Trennung unserer Länder fort. Der *sechste* und *siebente* beschäftigen sich mit Jülich, Cleve, Mark und Ravensberg, ihrer jetzigen Verfassung und ihrer Geschichte, *ehe* sie mit Berg unter einem Scepter standen. Der *achte* Band liefert eine Sammlung von Urkunden, von denen über dreyhundert bisher ungedruckt sind, desgleichen Inschriften alter Denkmahle etc. Bey der noch immer wachsenden Menge von Dokumenten möchte es aber vielleicht nöthig werden, den letzten Band in zwey Abtheilungen hervortreten zu lassen. —

Wahrscheinlich würde der Verf. mit der Herausgabe seines Werks noch länger gewartet haben — glaubte er nicht, dafs die Jahre der männlichen Kraft der einzige Zeitpunkt wären, in dem sich ein solches Unternehmen mit der nöthigen Anstrengung durchführen läfst. Ein Decennium später, und er würde, bey einer Gemeinde, welche unter die gröfsesten unsrer volkreichen Provinz gehört — schwerlich mehr den Muth dazu gehabt haben. Um jedoch auch unbemittelten Freunden unsers preiswürdigen Vaterlandes die Anschaffung des Werks zu erleichtern und um mit mehr Mufse der Ausarbeitung und Ausfeilung desselben obzuliegen — wird jedes Jahr nicht mehr wie *ein* Band erscheinen. Zudem sollen zwey Ausgaben veranstaltet werden; die eine auf schönem Schreib-, die andere auf gutem Druckpapier. Von der *ersten* wird der Band 1 Rthlr. 16 ggr. kosten; von der *zweyten* ungefähr 1 Rthlr. 10 ggr.

Dafs der Verf. für die Kosten Sicherheit zu haben wünscht, wird ihm keiner verübeln; zumal, wenn man erwägt — was strenge Wahrheit ist — dafs ihn die Sammlung der Materialien, gegen zweytausend Reichsthaler berg. Cour. gekostet hat. Jeder Billigdenkende würde ihm dafür gewifs eine Vergütung zuerkennen. Und hinlänglich wird er damit entschuldigt seyn, wenn er den, durch manchen Mifsbrauch verrufenen Weg der *Subscription* einschlägt. Sie bleibt noch bis in den März 1804 offen. Sie kann, aus leicht-begreiflichen Ursachen, nicht anders, als auf das ganze Werk angenommen werden. Die Unterzeichner bestimmen gefälligst, von welcher Art ihre Exemplare seyn sollen. Sobald dann ein Band fertig ist — wird dies öffentlich angezeigt; die Subscribenten senden den Betrag desselben und erhalten dagegen ihre Exemplare.

Der Verf., der alles aufbieten wird, damit das Werk seines Gegenstandes und der hohen Kultur unsrer Provinzen, von welcher nur der Augenzeuge sich einen Begriff machen kann, würdig werde — rechnet dagegen auf den warmen Patriotism seiner Landsleute. Sie werden, durch thätige Unterstützung, ihren edlen, zum Theil ausgezeichnet grofsen Beherrschern einen Obelisk errichten helfen. Und sollte die Geschichte eines der namhaftesten Fürstenhäuser nicht auch für manchen Auswärtigen Interesse haben? Der Verf. bittet daher alle Hn. Buchhändler, so wie seine Freunde im In- und Auslande, sich, gegen die gewöhnlichen Vortheile, mit Subscribentensammeln zu bemühen. Mit der gröfsten Bereitwilligkeit wird er ihnen hinwiederum dienen. Auch kann man sich in frankirten Briefen, direkt an ihn selbst wenden. Findet sich eine hinreichende Zahl von Liebhabern — dann wird jeder Band mit einem Titelkupfer, von einem berühmten Meister, verziert werden. *Wenigstens*

aber

aber werden nicht mehrere Exemplare gedruckt, als wirklich bestellt sind.

Sollte jedoch ein Buchhändler das Werk in Verlag zu nehmen wünschen: so wird der Verf., weil er dadurch vieler Mühe und Unruhe überhoben wird, gegen *billige* Bedingungen contrahiren, und diesem alsdann die Stärke der Auflage überlassen. Er bittet die etwaigen Vorschläge baldmöglichst an ihn gelangen zu lassen. *Hagen* (Grafsch. Mark) Sept. 1. 1803.

W. Aschenberg.

N. S. Dem Wunsche sämmtlicher, bereits zahlreichen Subskribenten, zufolge, welche sich, seit dem ersten Abdruck dieser Ankündigung, gemeldet haben, wird der Verf., wozu er durch seine vielen Vorarbeiten fähig ist, die 5 ersten Bände innerhalb 3 Jahren, von Ostern 1804 an gerechnet, erscheinen lassen. Nochmals bittet er um beschleunigte Unterzeichnung.

III. Bücher um herabgesetzte Preise zu verkaufen.

Artedi Ichthyologia Lugd. 738. 10 gr. — *Averanii* interpretationes juris 3 Tom. Lugd. 753. 1 Rth. 8 gr. — *Caesaris* opera quae extant. c. Scaligeri Traj. 718. 8 gr. — *Florus* ap. Elzev. 648. 8 gr. — *Florus* c. not. Freinshemi. 686. 8 gr. — Incerti scriptoris graeci de Vlixis errorib. c. Colombi Lugd. 745. 10 gr. — *Valerii Flacci* Argonautica c. Heinsii Lugd. 724. 12 gr. — Biblia Hebr. c. praef. *Masii* Ffurt. 716. 1 Rth. 8 gr. — *Brissonii* opera minora c. annot. Trekell Lugd. 749. fol. 2 Rth. 12 gr. — *Brissonius* de formulis ex recens. Conradi. Ff. 754. 2 Rth. — *Burmanni* Hadrianus VI. 4. Traject. 727. 1 tRth. 8 gr. — Catalogus Biblioth. Trajectino Batauae Traj. 718. 18 gr. — *Cocceji* opera omnia c. anecdotis 12 Voll. Amst. 701. Ledb. 3 Rth. 6 gr. — *Fabricii ab Aquapend.* opera omnia anat. et physiolog. c. praef. Albini et tab. aen. Lugd. 737. 2 Rth. — *Ejusd.* opera chirurgica ib. 723. 1 Rth. 8 gr. — *Feuillee* Beschreibung der zur Arzeney dienlichen Pflanzen im mittägigen America mit Kupf. Nürnb. 756. 3 Rth. 8 gr. — *Gerdes* introduct. in hist. Evangel. Saec. XVI. renov. IV. Tom. 4. Groning. 744. 2 Rth. 12 gr. *Ejusd.* Scrinium antiq. et miscellanea Groning. VI. Tom. et T. VII. P. 1. 762. 2 Rth. — *Gronovii* de morte Judae diss. Lugd. 702. 8 gr. — *Ejusd* illustratio diss. de morte Jud. 703. 6 gr. — *Haitsma* curae philol. in Genesin. Franeq. 752. 1 Rth. — *Hertii* comment. et opuscula ed. Hombergk Ff. 737. 2 Rth. 16 gr. — *Ejusd.* responsa et consilia 2 Tomi. Ff. 729. 2 Rth. — *Heumanni* commentarii de re diplomat. Imperatorum germ. Norimb. 745. 2 Rth. — *Huberi* observat. rerum forensium Levvard 723. 1 Rth. 8 gr. — *Hugenii* opera varia 2 Voll. Lugd. 724. 1 Rth. 6 gr. — *Ikenii* dissertationes philol. theol. in diversa loca. Lugd. 749. 1 Rth. — *Klein* tentam. herpetologiae c. comment. et fig. Leidae 755. 16 gr. — *Klein* tentam. methodi ostracologicae c. figg. Lugd. 755. 1 Rth. 8 gr. — *Leusden* de dialectis N. T. et hebraism. c. Fischer. Lipsi. 754. 6 gr. — *Malebranche* tractat. de inquisitione veritatis. Genev. 753. 1 Rth. 8 gr. — *Michaelis* (J. G.) observationes sacrae Arab. 751. 8 gr. — *Muys* musculor. artificiosa fabrica c. iconib. Lugd. 751. 1 Rth. *Neumanns* medicinische Cheusie 4 Bände. Zülichau 744. 4 Rth. 12 gr. — *Ode* commentar. de angelis Traj. 739. 18 gr. — *Peircii* et *Benjonii* paraphr. in epist. ad Hebr. et Jacobi. Halae 747. 16 gr. — *Petiti* miscellaneae observationes. Traject. 682. 12 gr. — *Plenk* compend. institut. chirurg. 2 Part. Vien 780. 20 gr. — *Relandi* analecta rabbinica. Traj. 723. 10 gr. — *Schultens* et *Schroederi* sylloge dissertation. Tom. I. Leid. 772. 16 gr. — *Strada* de bello belgico cum imaginib. fol. Ratisb. 746. 1 Rth. 16 gr. — *Struvii* bibliotheca philosoph. cura Kahlii. Götting. 740. 18 gr. — *Swammerdam* uteri mulieris fabrica c. tab. Lugd. 729. 10 gr. — *Venema* dissertat. ad vaticinia Danielis. Lugd. 768. 18 gr. — *Vignoli* dissert. de anno primo imperii Severi Alexandri. Romae 752. 16 gr. — *Pet. de Vineis* epistolar. libr. VI. cura Iselii. Bas. 740. 1 Rh. — *Werenfels* opuscula theol. philol. et philos. 2 Tomi. Lugd. 772. 2 Rh. 8 gr. — *Withof* praemetium crucium critic. ex Seneca Trag. Lugd. 749. 8 gr. — *Wolfii* curae exeget. in N. Test. V. Tomi. *Basil.* 741. 2 Rth. 16 gr. — *Zeltner* historia Crypto-Socinianismi. Lipsi. 719. 1 Rth. — *Zorn* opuscula sacra. Alt. 743. 10 gr.

Ahmedis Arabsiadae historia vitae Timuri Arab. et Lat. cura Manger, 2 Tomi 4. Leovard. 767. 4 Rth. 5 gr. — *Buddei* histor. eccles. V. Test. 4. Halae 744. 1 Rth. 4 gr. — *Ejusd.* miscellanea sacra 4. Jenae 727. 1 Rh. — *Ejusd.* theses de atheismo et superstit. c. animadvers Bourt. 8. Traj. 737. 12 gr. — *Blanchini* Hesperi et phosphori noua phaenomena. fol. Vennt. 728. 2 Rth. — *Bynaeus* de morte Christi. 3 Tomi. 4. Amst. 661. 1 Rth. — *Freind* opera omnia. 3 Tom. 8. Lugd. 750. 1 Rth. — *Dureti* interpret. et enarrat. in Hippocratis coacas. fol. Lugd. 737. 1 Rth. 8 gr. — *Grotius* le Droit de la guerre et de la Paix par Barbeyrac. 2 Vol. 4. Leide 759. 3 Rth. 18 gr. — *Millii* dissertat. selectae ad var. loca et antiq. cap. 4. Leid. 744. 20 gr. — *Papillon* Bibliotheque des auteurs de Bourgogne. 2 Part. fol. Dijon 745. 2 Rth. 8 gr. — *Recueil* des memoires concern. a Medicine, l'Anatomie et Chirurg., Chymie, Physiq., Botanique. 2 Tomi. 4. Dijon 754. 2 Rth. 10 gr. — *Ruysch* opera omnia anatom. medico-chirurgica c. mult. figg. aen. 4. Amst. 737. 4 Rth. 10 gr. — *Scheuchzeri* itinera per Helvetiae Alpinas reg. facta cum plurim. tab. aen. 4 Tomi. 4. Lugd. 723. 3 Rth. 8 gr. — *Erpenii* rudimenta ling. Arab. cum clavi dialector. Edit. II. 4. Lugd. 779. 2 Rth. 8 gr. — *Walchs* Entwurf einer vollständigen Historie d. Ketzereyen 1—5 Th. 8. Leipz. 762. 4 Rth. — *Ebendess.* neueste Religionsgeschichte, 1—5 Th. 8. Lemgo 771. 3 Rh. 4 gr. — *Vignoli* de columna Antonini Pii diss. 4. Rom. 705. 1 Rth. — *Vitringa* comment. in Jesaiam. fol. Herborn. 735. 1 Rth. 12 Gr.

Obige Bücher sind in der Cramerschen Universitätsbuchhandlung zu Duisburg am Rhein um beygesetzte niedrige Preise gegen gleich baare Bezahlung zu haben. Briefe und Geld müssen aber franco eingesandt werden.

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 5.

Mittwochs den 11ten Januar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften.

(A. Briefen a. St. Petersburg.)

Die durch den Hn. Oberpastor *Bergmann* in Verbindung mit Hn. Doctor *Dyrsen* und andern würdigen Gelehrten in *Riga* gestiftete *literarisch-praktische Bürger-Verbindung*, ist von Sr. Maj. dem Kaiser bestätigt worden, und fängt schon an, ihre wohlthätigen Arbeiten dem hiesigen Publikum zu widmen. Ihr Zweck ist, gemeinnützige Kenntnisse unter ihre Mitbürger, denen es an Kraft, Zeit, Mitteln und Gelegenheit zur Erwerbung derselben fehlt, zu verbreiten. Sie macht es sich daher zur Pflicht, wie sie in dem 4. §. ihrer Verfassung und Gesetze selbst sagt, das Neue und Wissenswürdige, für das praktische und bürgerliche Leben brauchbare; neue und wichtige Beobachtungen und Erfindungen zum Besten des physischen Wohlstandes der Menschen, zur Erhaltung und Beförderung der Gesundheit, und zur Abwendung körperlicher Uebel; wichtige Entdeckungen im Fache der Meteorologie, der Naturgeschichte, der Naturlehre und Chemie, der Botanik, der Haushaltungskunst und des Gartenwesens, der bürgerlichen und der Wasser-Baukunst; neue, durch Erfahrung bewährte Vortheile, die zur Beförderung der Industrie, zum grösern Flor des Handels und der Gewerbe, der Fabriken und des Manufacturwesens, zur Benutzung und Verbreitung roher Materialien und Producte dienen; verschiedene das Polizeywesen im Allgemeinen betreffende Ueberlegungen und Vorschläge aufzusuchen, zu sammeln, zu prüfen, mitzutheilen, und ihre Mitbürger darauf aufmerksam zu machen, oder auch ihre eigenen, in allen diesen Fächern gesammelten Beobachtungen, wohlgeprüften Erfahrungen und Entdeckungen ihnen öffentlich anzuzeigen. Sie wird sich bemühen, Künstler und Handwerker leichter, wohlfeiler und geschmackvoller arbeiten zu lehren, und praktisch-nützliche Erfindungen nicht nur zu verbreiten, sondern auch zu veranlassen. Sie wird nützliche Vorschläge theoretisch beleuchten, und über die Anwendung derselben sorgfältige Untersuchungen anstellen. Sie wird richtige Grundsätze der physischen und moralischen Erziehung in den niedern Classen in Umlauf zu bringen, bürgerliche Sittlichkeit zu befördern, schädliche Vorurtheile, Missbräuche, abergläubische Meynungen und Gewohnheiten mit allem Ernst zu bestreiten und sie zu vertilgen suchen. — Dies ist der schöne Zweck dieser Gesellschaft, die übrigens aus 26 Mitgliedern besteht, einen Director, einen Secretär und einen Cassenführer hat, und sich jeden Monat einmal versammelt. Jedes Glied erlegt zur Bestreitung der nöthigen Ausgaben bey der Aufnahme und dann jährlich am Stiftungstage 5 Thaler, und verpflichtet sich ausserdem, jährlich irgend eine lesenswürdige Zeitung, nöthige Zeitschrift oder ein anderes nützliches Werk zum Behuf der Gesellschaft anzuschaffen, das jedoch nicht über 4 bis 5 Thaler zu kosten braucht; zu grösern Werken können sich mehrere verbinden. Jährlich müssen drey von der Gesellschaft genehmigte Fragen von einigen Mitgliedern schriftlich beantwortet, und ihre Beantwortungen der Gesellschaft schriftlich mitgetheilt werden, die sodann die wichtigsten Resultate ihrer Arbeit zum Drucke befördern und mit dem öffentlichen Intelligenzblatte austheilen lassen wird. „Mögen unsre Protocolle, so schliessen die Gesetze dieser rühmlichen und nachahmungswürdigen Gesellschaft, auch für die Nachkommenschaft ein interessantes Gemälde von guten Grundsätzen, Wünschen und Bedürfnissen und von dem humanen Geiste des Zeitalters seyn! Die Vorsehung walte über diese Stiftung, und gebe und erhalte ihr immer den Geist der gemeinnützigen, weisen und bescheidenen Thätigkeit, damit sie eine ununterbrochene Reihe guter und gelingender Bestrebungen für Bürgerwohl werde!“

II. Kunst-Sammlungen.

(A. Br. a. St. Petersburg.)

Der Kaiser von Russland hat kürzlich zwey vorzüglich schöne Gemälde von *Vernet*, die von Paris nach St. Petersburg geschickt waren, für 4,000 Rubel gekauft, und damit die ansehnliche Sammlung von Gemälden dieses grossen Meisters in der dasigen Eremitage bereichert. Beide Stücke stellen das ruhige

Meer vor; in dem einen ist es der glühende Untergang der Sonne eines schwülen Sommerabends, in dem andern das sanfte Mondlicht einer stillen Nacht, was den Zuschauer in diesen Meisterstücken unwiderstehlich hinreisst. Die Gemälde-Sammlung der Eremitage, von welcher eine ausführliche Beschreibung im künftigen Jahre zu erwarten ist, beläuft sich auf 4,000 Stück.

Der Kaiser von Rufsland hat Befehl gegeben, dafs die bey dem Münz-Departement aufbewahrte *Münz- und Medaillen-Stempel-Sammlung* ergänzt und fortgesetzt werden soll. Diese Sammlung besteht gegenwärtig aus 1050 Stempeln und zerfällt in 3 Abtheilungen, von welchen die erste alle von *Peter dem Grofsen* an auf merkwürdige Russische Vorfälle geprägte Schaumünzen, die zweyte die auf Befehl *Katharinens der Grofsen* verfertigte Reihe der Russischen Regenten von *Rurik* an und die dritte eine gleichfalls auf Veranstaltung dieser Monarchin angefangene Darstellung der denkwürdigsten Begebenheiten in der Russischen Geschichte enthält, welche letztere ebenfalls mit *Rurik* anfängt, aber erst bis auf *Wladimir I.* fortgesetzt ist. Privatliebhaber können sich diese Sammlungen in Abdrücken von Silber, Kupfer oder Zinn verschaffen. In Gold, wie sie bisweilen von dem Hofe verschenkt wird, kostet sie blofs an Metallwerth 25,000 Rubel.

III. Künste.

(Aus Br. aus St. Petersburg.)

Die unter der vorigen Regierung bey der St. Petersburgischen Akademie der Künste gestiftete *Medailleur*-Classe macht die erwünschtesten Fortschritte. Vier ihrer geschicktesten Zöglinge sind vor kurzem bey dem Münz-Departement angestellt worden und zwar drey davon mit 600, und der vierte mit 500 Rubel Gehalt. Zwey von ihnen waren vor einiger Zeit von dem Kaiser mit goldenen Uhren beschenkt worden, für die Verfertigung zweyer Medaillen, welche der Monarch zur Belohnung besonderer Verdienste um den Handel und den Ackerbau von ihnen verfertigen liefs. Diese beyden Medaillen haben auf der einen Seite die Attribute dieser beiden dem Staate so wichtigen Beschäftigungen, und auf der andern Seite die Aufschrift: *Für Nützlichkeit*, und werden in Gold an einem Ordensbande um den Hals getragen.

Der Oberhofmedailleur *Leberecht* zu St. Petersburg hat so eben eine sehr schöne Medaille vollendet, welche er bereits unter der Regierung *Catharinens der Grofsen* anfing, an deren Beendigung er aber bis jetzt durch Umstände verhindert wurde. Auf der einen Seite dieses meisterhaften Kunstwerks, dessen Hauptabsicht ist, die glorreiche Regierung dieser Monarchin und die durch ihre glücklichen Kriege dem Russischen Reiche einverleibten Länder darzustellen, sieht man das äufserst ähnliche Brustbild der grofsen Kaiserin als Minerva, im reinsten antiken Geschmacke gearbeitet. Ihr Helm ist mit einem Lorbeer- und Eichenzweige umgeben, unter welchem man die taurische Krone erblickt; auf demselben ruht ein sehr schön gearbeiteter Sphinx. Auf dem Revers siehet man einen Theil des Globus, auf welchem die wichtigsten Eroberungen der Kaiserin deutlich zu erkennen sind. Auf demselben liegen, von einem Palmzweige umschlungen, ein Gesetzbuch und ein Schwerd. Ueber dem Erdball schwebt ein majestätischer Adler, die Götterflamme auf dem Haupte, und in dem Schnabel, so wie in jeder Klaue, einen Lorbeerkranz haltend, eine Anspielung auf die drey grofsen von *Catherinen* geführten Kriege. Diese Seite führt die Inschrift: *Tapferkeit, Weisheit und Standhaftigkeit.* — Diese Medaille hat den allerhöchsten Beyfall Sr. Maj. des Kaisers in dem Grade erhalten, dafs er befohlen hat, sie der Sammlung der Denkmünzen der Russischen Geschichte einzuverleiben und dem Verfertiger derselben einen sehr schönen Ring von ansehnlichem Werthe zuzustellen.

Der Kaiser von Rufsland hat den Etat der St. Petersburgischen Theater-Direction abermals vergröfsert. Bisher gab nämlich der Hof zur Unterhaltung des russischen, französischen und italiänischen Schauspiels jährlich 225,000 Rubel, und die jährliche Einnahme wurde zu 175,000 Rubel gerechnet. Da aber diese 400,000 Rubel zur Bestreitung der Unkosten nicht zureichten, so hat der Kaiser der Direction noch eine jährliche Zulage von 145,000 Rubeln bewilligt, und aufserdem noch 175,000 Rubel Theaterschulden bezahlt.

Das deutsche Theater zu St. Petersburg befindet sich seit einigen Jahren unter der Direction eines Privat-Unternehmers, Namens *Miré*, welcher dazu jährlich von dem Hofe eine Unterstützung von 5,000 Rubel bekam. Jetzt hat derselbe die Unmöglichkeit vorgestellt, mit einer jährlichen Einnahme von ungefähr 80,000 Rubeln und der erwähnten Beyhülfe das Theater zu unterhalten; der Kaiser hat daher die Bezahlung seiner Schulden von 56,000 Rubeln übernommen, und ihm eine jährliche Unterstützung von 25,000 Rubel bewilligt.

Der durch seine russische Übersetzung von Kotzebue's *Leibkutscher* bekannte Theaterdichter *Krasnopolski* hat *das Donauweibchen* unter dem Titel *Russalka* für das russische Publikum bearbeitet. Er hat den Schauplatz des Stücks an den Dnepr verlegt, und den Inhalt national zu machen gesucht; und so hat denn dieses so ganz werthlose Product durch Beyhülfe von Decorationen, Maschinerieen u. s. w. auch dort ein Glück gemacht, welches in den Annalen des russischen Theaters ohne Beyspiel ist, und in dieser Rücksicht hier wohl eine Erwähnung verdient.

dient. Hr. *Krasnopolski* hat für seine Übersetzung die vierte Einnahme bekommen, welche ihm über 3,000 Rubel eingetragen hat. Der Director, Hr. Oberkammerherr *von Narischkin*, beschenkte den komischen Acteur *Worobiew* nach der ersten Vorstellung mit einer goldenen Dose.

Der geschickte Portrait- und Historienmaler, Zögling der hiesigen Akademie der Künste, dessen wir neulich bey Gelegenheit der Preisvertheilung derselben erwähnten, bey welcher er den Lohn seines ausgezeichneten Fleisses nicht erhalten konnte, weil ihn das Schicksal in einer erblichen Abhängigkeit hatte geboren werden lassen, hat vor Kurzem von seinem bisherigen Erbherrn, dem Grafen *Scheremetieff*, die Freyheit erhalten und mit ihr die Befugniss, aller Vorrechte seiner Auszeichnung zu geniessen. Die Academie hat ihm nunmehr die drey ihm nacheinander zuerkannten grossen Medaillen, das Patent und den Degen überreicht, und Hr. *Alexandrow*, dies ist sein Name, bereitet sich schon vor, auf Kosten der Akademie eine Reise nach Italien zu machen.

Von den in diesem Jahre von der Akademie der Künste zu St. Petersburg ins Ausland gesandten Künstlern sind zwey Maler nach Italien und zwey Kupferstecher nach Paris abgereiset.

Hr. *Caraffe*, Mitglied der Academie der Künste zu Berlin, hat dem Kaiser von Russland ein Portefeuille mit 27 Blättern überreicht, auf welchen sich 300 von ihm in Syrien und Ägypten gezeichnete Skizzen dortiger Gebräuche und Trachten befinden.

In einer zu St. Petersburg öffentlich zum Verkauf ausgebotenen Gemäldesammlung befindet sich ein altes italiänisches Bild ohne Namen des Malers mit der Jahreszahl 1326, welches nach dem ausgetheilten Cataloge *Rubens* besessen haben und wofür ihm der Herzog von Buckingham vergebens 6,000 Pfund Sterling geboten haben soll.

IV. Entdeckungen und Erfindungen.

(A. Br. a. St. Petersburg.)

Der neulich in diesen Nachrichten angezeigte Versuch des Hn. *Kopp* zu St. Petersburg, ein Perpetuum mobile zu zeigen, hat hier seiner Einfachheit und der Möglichkeit wegen, die dabey angewandten Grundsätze im Grossen benutzen zu können, einiges Aufsehen gemacht. Der Erfinder dieser sinnreich zusammengesetzten Maschine hatte allerdings darin gefehlt, dass er sein Rad dem Publicum durchaus als Modell eines grössern ankündigte, das er sich anheischig mache auszuführen, da der blosse Anblick seines Werks einen jeden auch Nicht-Mechaniker überzeugen musste, dass die Stösse, wodurch dieses kleine Rad seine Bewegung erhielt, bey einem grossen so stark seyn müssten, dass die Maschine dadurch bald zertrümmert werden dürfte. Indessen hätte er doch gewiss mehr Aufmunterung verdient, als er sich nun, nachdem *Robertson* und andre sich laut gegen ihn erklärt haben, hier für die Zukunft versprechen zu dürfen scheint. Durch verschiedene Gerüchte, als wenn die Polizey sich in die Sache mischen würde, und besonders durch einen Aufsatz *Robertsons* in den Russischen Zeitungen, wurde Hr. *Kopp* endlich veranlasst, sein Kunstwerk nicht mehr öffentlich zu zeigen, und bald darauf ganz auseinander zu nehmen. Der Artikel des Hn. *Robertson* lautet wörtlich so: *Mr. Robertson promet cent ducats à la personne, qui lui montrera un mouvement perpetuel indépendant d'un moyen auxiliaire, tel qu'un ressort de montre, l'aimant présenté à différentes reprises, ou bien le mouvement du plancher.* Der Einsender abstrahirt übrigens ganz von der Möglichkeit einer beständigen Bewegung, und bedauert nur den Künstler, den Machtsprüche und Partheylichkeit in die verachtete Classe der Charlatans werfen.

Ein junger Liefländer, *Baron von Toll*, hat dem Kaiser ein *dioptrisches Lineal* von seiner Erfindung überreichen lassen, und ist dafür der Versicherung der Allerhöchsten Zufriedenheit gewürdiget worden.

V. Todesfälle.

Am 28sten Nov. v. J. starb *Johann Jakob Nathanael Neumann*, Prediger zu Lossow bey Frankfurt a. d. Oder, im 54sten Jahre seines Lebens. Als Schriftsteller hat er sich durch einen Band Gedichte, durch einige Romane, und durch Betrachtungen über das Predigtwesen bekannt gemacht.

Am 29sten Nov. starb *Joseph Walcher*, Exjesuit, M. der Phil., ehedem Professor der Mechanik auf der Universität zu Wien, kaiserl. königl. Rath, Assessor des Baudepartements, wie auch Director der zweyten Navigationsdivision auf der Donau, in einem Alter von 86 Jahren.

An demselben Tage starb zu Marburg der ordentliche Professor der Philosophie und erste Lehrer am dortigen Pädagogium, *Johann Wilhelm Dietrich Duising*, in seinem 45sten Lebensjahre.

Am 30sten Nov. starb zu Cassel im 31sten Jahre seines Alters der Dr. der Medicin *Lucius* (nicht Lucas, wie irrig im Meusel steht) *Abraham Liffmann*. Er hat sich als Schriftsteller durch „Ideen zu einer neuen Darstellung des Brownischen Systems" bekannt gemacht.

Am 15ten Dec. starb *Ludwig Joseph Uhland*, M. der Phil., D. der Theologie, und ordentlicher Professor derselben, wie auch Superattendens des theologischen Stipendiums und Dechant der Kirche zu Tübingen, in einem Alter von 82 Jahren.

VI. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Bey der vom Kurfürsten von Salzburg constituirten kurfürstlichen Regierung für das Herzogthum Salzburg, Passau und Berchtolsgaden sind folgende als Schriftsteller bekannte Männer angestellt worden: zum Director derselben, der geheime Rath und bisherige Hofkammerdirector, *Karl Ehrenbert Freyherr von Moll;* zu Räthen: der ehemalige Stadtrichter zu Hallein, *Franz Anton von Reisigl*, und der vormalige kurkölnische geheime Rath und Staatsrechtslehrer zu Bonn, Dr. und Prof. *Schmitz.*

Hr. Hof- und Regierungsrath *Haas* in Salzburg, Verfasser mehrerer kleiner Schriften und der vor kurzem erschienenen Gerichtsordnung der obersten Justizstelle, ist als Kais. Kanzley-Director bey der Principal-Commission zu Regensburg angestellt worden.

Dem Priester *Agricola Schirmer*, Professor der Aesthetik am Gymnasium zu München, ist die Pfarrey Hirschbach verliehen worden.

Der bisherige Münsterische Rath und Prof. juris, Hr. *Joseph Ludorff*, ist zum Regierungsrath bey der Regierung zu Münster ernannt worden.

Hr. Dr. und Professor *Matsko* in Cassel ist zum Mitglied des Collegii med. mit Sitz und Stimme ernannt worden.

Hr. Prof. *Joh. Wilh. Chr. Brühl* zu Marburg ist, mit einer Gehaltserhöhung, zum Director der dortigen Entbindungsanstalt, an die Stelle des verstorbenen Oberhofraths *Stein*, ernannt worden, und der bisherige ausübende Arzt zu Cassel, Hr. Dr. *Georg Wilhelm Stein*, ein Neffe des Verstorbenen, hat die ordentliche Professur der Entbindungskunst erhalten.

Hr. Archidiakonus und Definitor *Christoph Andreas Leonhard Creuzer* ist zum ordentlichen Professor der praktischen Philosophie, mit Gehalt, ernannt worden.

(A. Br. a. St. Petersburg.)

Der Hr. Collegien-Assessor *Adelung* zu St. Petersburg ist zum Lehrer der jungen Grossfürsten Nicolai und Michail, Brüder des Kaisers, ernannt worden. Kurz vorher hatte derselbe den Ruf als Professor der Geschichte und Literatur nach Charkow bekommen, dem er eben im Begriffe war zu folgen, als ihm jenes ehrenvolle Amt zu Theil wurde.

Der Hofrath *Pospelow*, *welcher sich*, wie die Hofzeitung meldet, *auf Allerhöchste Genehmigung mit der Übersetzung des Römischen Historiker Tacitus ins Russische beschäftigt*, ist mit lebenswieriger Pension seiner Geschäfte bey der Reichsleihbank entlassen.

Der als Uebersetzer des Benthamschen Werks *über die Gesetzgebung* bekannte französische Gelehrte *Dumont* hat bey seinem Aufenthalte in St. Petersburg die Einladung erhalten, der Correspondent der Universität *Charkow* für alle Theile der französischen und englischen Literatur zu seyn, eine Verbindung, zu welcher sich diese Lehranstalt Glück zu wünschen Ursache hat.

VII. Vermischte Nachrichten.

(A. Br. a. St. Petersburg.)

Der aus der Kalmücken-Steppe kürzlich zurückgekommene Candidat der Theologie Hr. *Bergmann* hält sich jetzt zu *Rujen* in Liefland auf, wo er, aller an ihn ergangenen Aufforderungen zur Erneuerung seines Besuchs bey den Kalmücken ungeachtet, wahrscheinlich seinem Vater als Prediger adjungirt werden wird. Seine *Mongolischen Blätter*, welche ehestens im Drucke erscheinen werden, enthalten unter andern ein sehr interessantes Sittengemälde, unter dem Titel: *Die Kalmücken zwischen der Wolga und dem Don. — Briefe aus der Kalmücken-Steppe*, 31 *an der Zahl — einen Versuch zur Geschichte der Kalmücken-Flucht von der Wolga — Ideen zu einer Darstellung des tibetanisch-mongolischen Lehrsystems* — mehrere mongolische Erzählungen, Religions-Geschichten u. s. w.

Hr. Professor *Robertson* fährt, obgleich mit schwächerm Zulauf und sehr getheiltem Beyfall, zu St. Petersburg fort, seine physikalischen Vorlesungen zu halten. Er hat bis jetzt 3 *Curse* beendigt, von denen die Subscription der beyden ersten 60, und die des letzten 25 Rubel betrug. Jetzt hält er *alle* Tage einzelne Vorlesungen zu 10, 5 und 2½ *Rubel*, in denen man den gröfsten Theil seiner Künste sehen kann. Er zeigte neulich unter andern *des apparitions fantasmagoriques telles que se les figuroient les Illuminés!*

Hr. *Garnerin* ist von Moskau wieder nach St. Petersburg zurückgekommen; sein dortiger Aufenthalt wird aber diesmal wegen *Robertsons* Anwesenheit wohl nur kurz seyn.

Mit dem neuen Jahre erscheint in St. Petersburg eine neue Zeitung unter dem Titel: *St. Petersburgische neue deutsche Zeitschrift*, deren Redakteur ein Hr. *Müller*, Besitzer einer Leih-Bibliothek, ist.

Der Collegien-Assessor *Adelung* hat die Idyllen *Calpurns*, welche bisher noch nicht verdeutscht waren, übersetzt und erläutert. Seine Arbeit wird gegenwärtig auf kaiserliche Kosten gedruckt.

Hr. *Belin du Ballu*, Mitglied des National-Instituts und Übersetzer des Lucians, befindet sich jetzt zu St. Petersburg, wie es scheint in der Absicht, um Rufsland zu seinem künftigen Aufenthalt zu wählen.

Digitized by Google

41 INTELLIGENZBLATT 41

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 6.

Mittwochs den 11ten Januar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Erfurt.

Am 1sten Januar 1803 wurde das Festprogramm vertheilt. Es enthält *Quaedam in Matth.* 1, 22. 23. coll. Jes. 7, 14. (8 S. 4.)

Am 4ten Februar erhielt Hr. *Gotthold Kahlenberg*, aus dem Mansfeldischen, nach abgelegten Proben, die philosophische Doctorwürde.

Am 8ten Februar ertheilte die medicinische Facultät dem königl. Preuss. Regiments-Chirurgus Hn. *Joh. Dieterich Curts*, aus Berlin, nach vorherigen Proben, die Doctorwürde.

Am 17ten Februar disputirte Hr. *Joh. Friedr. Wilh. Wahl*, aus dem Weimarschen, über Theses, und erhielt die medicinische Doctorwürde.

Am 6ten April erhielt Hr. *Joh. Wilh. Ziehen*, kurhannöverscher Stabschirurgus, nach vorhergegangenem Examen, dieselbe Würde.

Am 10ten April wurde das Osterfest-Programm vertheilt: *De Evangelistarum in enarranda resurrectionis Christi historia consensu.* (8 S. 4.)

Am 20sten April vertheidigte Hr. *Heinr. Dan. Dav. D'Oleire*, aus Bremen, seine medicinische Doctordisp.: *Quantum et quomodo agunt arteriae in circulationem sanguinis.* (3 Bog. 4.)

Am 23sten April ertheilte die philosophische Facultät dem Hn. *Joh. Ernst Möller*, ord. Prof. der Poesie und Mathematik am Evang. Gymnasium zu Erfurt, auch Diaconus an der Andreas-Kirche, die Doctorwürde.

Am 24sten April wurde das Einladungsprogramm zur Frühlingsprüfung im Evang. Gymnas. von dem Director desselben, Hn. *Bellermann*, vertheilt: *De Bibliothecis et Museis Erfordiensibus Part. IX.* (12 S. 4.)

Am 1sten May erhielt Hr. *Karl Joseph Pinder*, aus Zällichau, nach Vertheidigung seiner Inaug.Diss.: *De modo, quo, mutata sanguinis circulatione et mutata ejusdem qualitate et quantitate, morbi oriuntur*, (3½ Bog. 4.) die med. Doctorwürde.

Am 14ten Jun. disputirte Hr. *Christoph Philipp Vogtherr*, aus Anspach, über Theses, und erhielt die medicinische Doctorwürde. Gleich darauf wurde dessen Inauguralschrift vertheilt: *De usu et abusu hydrargyri in medendis malis syphiliticis.* (2 B. 4.)

Am 2ten Jul. disputirte Hr. *Nathan Friedländer*, Philos. D. et L. A. Mag., Czeschovia-Silesius über seine med. Inauguralschrift: *De optima cataractae medendi methodo chirurgica*, (42 S. 8.) und erhielt die med. Doctorwürde.

Am 4ten August erhielt der Hofrath und Physicus zu Regensburg, Hr. *Karl Fried. Ketterling*, die med. Doctorwürde; seine Inaug. Diss. handelt: *De Chorea S. Viti.* (20 S. 4.)

Am 9ten Sept. erhielt dieselbe Würde Hr. *Johann Dieterich Reckleben*, Professor auf dem Berlinischen anatomischen Theater der Vieharzneywissenschaft, dessen Inaug.Diss.: *De ruminatione animalium.* (16 S. 4.) handelt.

Am 23sten Sept. ertheilte die philosophische Facultät dem durch mehrere ästhetische und literarisch-historische Schriften rühmlichst bekannten D. Juris Hn. *Heinr. Schorch* aus Erfurt, die Doctor- und Magisterwürde.

Am 8ten Oct. wurde das Programm zum Herbst-Examen von dem Hn. Direct. *Bellermann* vertheilt: *De Bibliothecis et Museis Erford. Part. X.* (12 S. 4.)

Am 19ten Oct. erhielt Hr. *Wilhelm Löwe*, aus Berlin, nach abgelegten Proben, die medic. Doctorwürde.

Am 2ten Dec. ertheilte die philosophische Facultät dem Hn. *Karl August Lehmann*, aus dem Gothaischen, nach vorhergegangener Prüfung und eingereichter Probeschrift, die Doctor- und Magisterwürde.

Krakau.

Nachdem die hiesige Universität und das Gymnasium ganz neu organisirt worden, ist auch daselbst eine deutsche Normalschule angelegt und Hr. *Persky* zum Director derselben mit 900 Fl. Gehalt ernannt worden. Die Lehrer an derselben bekommen 600 Fl. Gehalt.

Leipzig.

Am 11ten Oct. vertheidigte unter Hn. D. *Stockmanns* Vorsitze der Baccalaur. Juris Hr. *Wilh. Sigism. Teucher* aus Freyberg seine *exercitat. de libertis sepulcrorum custodibus ad Leg. II. Dig. de in ius vocando* (30 S.)

Am Reformationsfeste (31. Oct.) hielt Hr. M. *Joh. Dav. Goldhorn* die gewöhnliche latein. Rede in der Universitätskirche, wozu Hr. D. *Keil*, als Dechant der theologischen Facultät, in seinem Programme *de doctoribus veteris ecclesiae culpa corruptae per Platonicas sententias Theologiae liberandis Commentat. XII.* (15 S.) einlud.

Wegen der am 24sten Oct. dem Hn. D. *Herrmann* ertheilten juristischen Doctorwürde gab Hr. Ordin. D. *Bauer* seine *Responsa Juris CXLV. CXLVI.* und *CXLVII.* als Programm (18 S. mit dem Lebenslaufe) heraus.

Am 7ten Nov. wurde zum Andenken des Stifters vom Mayerischen Stipendio von dem Studioso juris Hn. *Fried. Aug. Biener* aus Leipzig eine Rede gehalten, und dazu vom Hn. Ordin. D. *Bauer Responsa Juris CXLVIII. de iustis ordinariam furti poenam minuendi causis* (8 S.) herausgegeben.

Am 15ten Nov. vertheidigte unter dem Vorsitze des Hn. D. *Kühns* der Baccal. Med. Hr. *Karl Fried. Gustav Klug* aus Düben, zur Erlangung der med. Doctorwürde, seine Disputation *de usu remediorum externo in morbis infantum* (32 S.), und zugleich gab Hr. D. *Ludwig* als Programm: *Historiae inoculationis variolarum humanarum et vaccinarum comparatio, Spec. II.* (15 S. mit dem Lebenslaufe) heraus.

Am 17ten Nov. disputirte unter Hn. D. *Stockmanns* Vorsitze der Studios. Juris Hr. *Fried. Gottlieb Seydlitz* aus Leipzig über seine *Commentat. iuris civilis de vi legum priorum in posterioribus, ad illustrandas leges* 26. 27. *et* 28. *Dig. de Leg. SC. et L. C.* (19 S.)

Das am 23sten Nov. vom Hn. *Max. Karl v. Carlowitz* aus dem Meissnischen überstandene juristische Examen machte Hr. Ordin. *Bauer* durch sein *Responsa Juris CIL. de iureiurando ab vniuersitate aliisque personis unius praestando*, bekannt.

Am 1sten Adventssonntage kündigte Hr. Prof. *M. v. Prasse*, als Procanzler der philosoph. Facultät, den Candidaten der Magisterwürde einen Tag zum Ansuchen und Examen durch ein Programm: *theorematis binomialis demonstratio elementaris* (16 S.) an.

Am 2sten Nov. vertheidigte unter Hn. Oberhofgerichts-Assessor D. *Erhards* Vorsitze der Studiosus Juris Hr. *Karl Gust. Adolph Gruner* aus Bergen seine Disputation *de §§. 1. et 3. L. 5. Cod. ad L. Iul. Mai. in iudicio maiestatis non attendenda.* (99 S. 8.)

Lund.

Verzeichniss der Dissertationen des Jahres 1802.

Unter dem Vorsitze des Herrn:

D. *Joh. Heinr. Engelhart, Proto-Med. et Med. Pract. Prof.* — R. *J. V. v. Döbeln: Proposita Medica.* (B. 1.)

D. *Aud. Hylander, Th. Pr. Extr.* — R. *J. H. Linberg: Specimen Operis cosmographici Ibn el Vardi.* Das 19te Stück. Arabisch mit einer latein. Uebersetzung. (16.)

M. *Matthias Norberg, LL. OO. et Gr. Pr.* — RR. *J. M. Rosalius: D. gr. Victus cultusque Orientis ex ore Bchenam, Episcopi Chaldaei.* (Das 6te Stück. Arabisch mit einer lat. Uebersetzung.) — *A. J. Hellstenius: D. gr. de inferis Indianis.* 1½ B. — *J. Öjtberg: D. gr. de Astronomia Arabum.* (1 B.)

M. *Matth. Fremling, Phil. Theor. Pr.* — R. *C. Malmström: D. gr. de nota veritatis inveniendа.* (1½ B.)

M. *L. P. Munthe, Jur. et Phil. Pract. Pr.* — R. *J. S. Cadeen: D. gr. de ire in vitam sui ipsius.* (1 B.)

M. *And. J. Retzius, Hist. Nat. Oec. et Chem. Prof.* — R.R. *J. G. Ekerberg: D. gr. Om Kelp.* (eine Art Potasche, *Soude de Varec.*) (3. B.) — *J. J. Ohrnberg: D. gr. Om Äpple och Päronträds skötsel.* (Von der Pflege und Wartung der Äpfel- und Birn-Bäume.) (2½ B.) — *N. Bruzelius: D. gr. Om Flygsands Plantering.* (Von der Bepflanzung des Flugsandes.) Ein sehr nothwendiger Gegenstand für Schonen. (2. B.)

D. *J. Lundblad, Eloqu. et Poës. Prof.* — R.R. *J. Brag: D. gr. de causis conuenientiae inter Linguam Persicam et Gothicam. P. I.* (2. B.) — *P. F. Wistrand: D. gr. de Birca et Sigtuna, una eademque ciuitate.* (2. B.) — *C. A. Tiliander: D. gr. de quaestionum apud Rhetores in Thesin et Hypothesin diuisione.* (4. B.) — *J. Belin: D. gr. Historia Alexandri M. a Boëtio, Ionae filio, Svecicis Rythmis composita.* (1½ B.) — *M. Lindfors: D. gr. de Hieronymo flagellis caesu, quod Ciceronianus esset.* (2. B.) — *A. O. Lindfors: D. gr. de Gothis veteribus eorumque ad Pontum Euxinum recentioribus vestigiis.* (3. B.) — *C. M. Hjelmberg: D. gr. de populis Solem Orientem et Occidentem exsecratis.* (1½ B.)

M. *And. Liedbeck, Aesth. Pr. et Bibl.* — R.R. *M. Lagerlöf: D. gr. de Regno Christiani meditamenta.* (2. B.) — *E. Tegner: D. gr. de causis ridendi.* (1½ B.) — *P. E. Bergström: D. gr. de Bibliothecae Lundensis praecipuis incrementis ab a. 1729. usque ad a. 1769.* (2. B.)

M. *Nils Heinr. Sjöborg, Hist. Prof.* — R.R. *P. Pontén: D. gr. de Legato Arna-Magnaeano, Historiae Septentrionalis caussis facto.* (2. B.) — *D. Broberg: D. gr. de communi vinculo et cognatione, qua Historia ac reliquae disciplinae inter se continentur.* (2. B.) — *N. U. Hård: D. gr. de Cippis Runicis ad Dagsnäs, Praedium Vestrogothiae Tusculanum Generos. Thamii, positis.* (2. B.) — *M. G. Meurling: Lodbrokar-Quida, Carmen Gothicum, famam regis Ragnari Lodbrochi celebrans. P. I.* (2. B.) — *C. C Rothstein: P. II.* (2. B.) — *O. G. Kjellman: P. III.* (1¼ B.) — *C. Carlström: P. IV.* (1¼ B.) — *F. J. Lorich: P. V.* (1¼ B.)

M. *C. F. Fallén, Bot. Dem.* — R. *A. Rönbeck: Observationes Entomologicae. P. I.* (2¼ B.)

M. U. D. Åberg, Math. et Chem. Doc. — *R. M. Frödling: D. de Acido Gallaceo.* (2. B.)

M. J. M. Wettergrund, LL. OO. Doc. — R. *C. Gr. Santesson: D. de prin ipibus Montis Kefrevan.* (1½ B.) Arabisch mit einer lat. Uebersetzung.

M.

M. *M. Jacobſon.* — R. *A. P. Warnhelm:* D. *de morali educandi ratione, ſecundum praecepta recentiorum.* (2. Bogen.)

M. *A. P. Gullander.* — R. *S. Kamp:* D. *de vi argumenti moralis ad probandam exiſtentiam Dei.* (2. B.)

Moskau.

Da durch die neue Organiſirung unſerer Univerſität die bisherige Verfaſſung derſelben ganz aufgehoben iſt: ſo haben der bisherige Director derſelben, wirkl. Etatsrath *Turnejew*, und der Curator, wirkl. Etatsrath *Kutuſow*, ihre Entlaſſung von ihren bisherigen Functionen mit Beybehaltung ihrer vollen Beſoldung als Penſion und mit Verleihung des Annen-Ordens erſter Claſſe erhalten. Zugleich iſt die ganze bisherige Canzley der Univerſität aufgehoben, wobey jedoch alle dabey angeſtellt geweſene ihren Gehalt als Penſion zugeſichert erhalten haben.

St. Petersburg.

Durch die unermüdete Thätigkeit des Miniſters des Innern, Grafen *von Kotſchubey*, iſt eine neue Veterinär-Schule errichtet worden, zu deren Unterhaltung der Kaiſer eine jährliche Summe von 22,000 Rubeln feſtgeſetzt hat.

III. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der Hofrath und Profeſſor D. *Theodor Hartleben* zu Salzburg hat den Ruf als Landes-Regierungs-Rath nach Coburg erhalten, und wird ſeine Polizey-Fama künftig in Coburg herausgeben.

Der fürſtl. Naſſau-Weilburgſche Geheimderath und Leibarzt D. *Johann Heinrich Fiſcher* hat den Ruf als wirkl. Geheimderath und Leibarzt am kurfürſtl. Hof nach München erhalten, und iſt ſchon im December dort eingetroffen.

Hr. *Clemens Baader*, Kurfürſtl. Ober-Schulen- und Studien-Commiſſar, iſt, nachdem er bereits ſeit 1797 Ehrenmitglied der kurpfalzbaierſchen Akademie der Wiſſenſchaften war, zum ordentl. frequentirenden Mitgliede derſelben gewählt worden; zwey ſeiner ebenfalls in kurfürſtl. Staats-Dienſten befindlichen Brüder, ſind ebenfalls Mitglieder dieſer Akademie.

Am 6ten Dec. v. J. wurden von der Kurfürſtl. Academie zu München zu ordentlichen Mitgliedern der hiſtoriſchen Claſſe aufgenommen: der Kurfürſtl. Landesdirectionsrath von Baiern Hr. *K. Heller v. Hellersberg;* der Kurfürſtl. General-Schul- und Studien-Directionsrath Hr. *Joſ. Wismayr;* und der Kurfürſtl. Landesdirectionsrath Hr. *Joſ. v. Oberuberg.*

Dem Hn. Licentiaten *Nemnich* aus Hamburg iſt während ſeiner Anweſenheit in Berlin von Sr. Maj. dem Könige von Preuſsen durch den Miniſter v. Struenſee die groſse goldne Krönungsmedaille, als ein Zeichen der Zufriedenheit des Königs über deſſen gemeinnützige Werke, zugeſtellt worden.

Der Pfarrer und Schulinſpector zu Aibling, Hr. *Anton Seelmar*, hat wegen ſeiner Schrift, „Über den Urſprung und die erſte Beſchaffenheit der Feſte, Faſten und Bittgänge in der katholiſchen Kirche" ein kurfürſtl. Belobungsdekret erhalten.

Dem Prof. und Prieſter, Hn. *Joſ. Anton Schirmer*, aus der Augsburgiſchen Diöces, iſt für ſeine Erfindung, das Tuch waſſerdicht zu machen, die höchſte Zufriedenheit des Kurfürſten von Baiern über die nützliche Anwendung ſeiner Nebenſtunden zugeſichert und zugleich eine baldige weitere Beförderung verſprochen worden.

Hr. P. *Nicolaus Papini*, Franciſcaner von Siena, bisher Guardian zu den zwölf Apoſteln in Rom und Verfaſſer einiger theol. Schriften, iſt vom Päpſte zum General des ganzen Franciſcaner-Ordens ernannt worden.

Die erledigte Stelle eines Lehrers der Rechte im Archigymnaſio zu Rom, iſt nach gehaltenem Concurſe am 31ſten Sept. v. J. vom Papſte dem Advokaten *Joſeph Capograſſi* aus Rom ertheilt worden.

Der berühmte engliſche Gerichtsredner Hr. *James Mackintoſh* Eſq., der vor einigen Jahren eine auch ins Deutſche, Franzöſiſche und Holländiſche überſetzte Vertheidigung der franz. Revolution herausgab, iſt zum Syndikus von Bombay ernannt worden.

Der bekannte holländiſche Dichter, *Pieter Pypers*, hat für ſein Gedicht: *Eemlandſch Tempe, of Clio op Puntenburgh*, welches er der Bürgerſchaft von Amersfort dedicirt hatte, vom Magiſtrat dieſer Stadt ein anſehnliches Geſchenk an Silbergeräthe mit dem Stadtwapen bezeichnet, zum Geſchenk erhalten.

Hr. Dr. *Domeier*, der ſich bisher in London aufhielt, iſt ſeit kurzem Feldarzt auf der Inſel Wight.

Hr. Dr. *Jenner* hat auch dem Hn. Dr. *de Carro* in Wien eine Doſe mit der Aufſchrift: *Edward Jenner to Jean De Carro*, zum Merkmal ſeiner Erkenntlichkeit überſchickt, daſs er zuerſt die Vaccination auf dem feſten Lande von Europa verbreitet und den erſten Impfſtoff nach Aſien verpflanzt hat.

IV. Vermiſchte Anzeigen.

Die vor kurzem von Burgsdorf nach Kopenhagen zurückgekehrten Pädagogen, *Ström* und *Torlitz*, ſollen auf Befehl des Königs von Dänemark unter der directen Aufſicht des Biſchofs *Balle*, Profeſſors *Münter*, und Stiftsprobſts *Plum* einen Verſuch mit der Peſtalozziſchen Unterrichtsmethode anſtellen, worauf höchſten Orts hierüber Bericht abgeſtattet werden ſoll. Der officielle Reiſebericht der Hn. *Ström* und *Torlitz* iſt ſehr zum Vortheil der Peſtalozziſchen Methode.

Digitized by Google

In Maynz wird jetzt eine Lehranstalt gestiftet, worin nach Pestalozzi's Methode unterrichtet werden soll. In Kreuznach besteht bereits eine solche Anstalt, die erste dieser Art in der französischen Republik, welche von *Weinmann* und *Kleinschmidt* errichtet worden ist. Letzterer hat sich eine Zeitlang bey *Pestalozzi* zu Burgdorf aufgehalten, und unterhält mit ihm einen ununterbrochenen Briefwechsel. — In dem Pädagogium zu Bremen, das jetzt ungefähr 150 Scholaren zählt, ist für den Elementar-Unterricht nach *Pestalozzis* Methode im Anfange vor. Jahres noch eine neue Classe angelegt worden. Der Lehrer in derselben, Hr. *Blendermann*, war zur Erlernung derselben vorher auf ein Jahr nach Burgsdorf zu Pestalozzi geschickt worden.

Der Graf *von Platern* und der Baron *von Noltken* aus St. Petersburg, welche seit einiger Zeit in Deutschland reiseten, um *Forstinstitute* zu besehen, und zuletzt auch das kurfürstl. Hessische im Jahre 1797 in dem Dorfe Waldau bey Cassel gestiftete Forstinstitut, unter der Direktion des Oberjägermeisters von Witzleben, besuchten, haben jetzt ihre Reise nach Frankreich fortgesetzt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Bey Unterzeichnetem ist erschienen:

Museum für Religionswissenschaften in ihrem ganzen Umfange; herausgegeben von D. Heinr. Philip Konr. Henke. 1r Bd. 1. 2. 3s Stück. gr. 8. brochirt.

Diese Zeitschrift schliesst sich zunächst an das aus zwölf Bänden bestehende, mit ungetheiltem Beifall aufgenommene, *Magazin für Religionsphilosophie, Exegese und Kirchengeschichte*, von demselben Herausgeber. Doch haben sich mit dem Verfasser mehrere namhafte Gelehrte vereinigt, um theils dieselben Fächer der theologischen Gelehrsamkeit mit gleichem Ernste in freymüthigen Untersuchungen und nach dem Bedürfniss des Zeitalters zu bearbeiten, theils auch wichtige Gegenstände von praktischem Gehalte für den Religionslehrer zur nähern Beherzigung zu bringen, und dadurch dieses Museum in einem weitern Umfange, als das bisherige Magazin, brauchbar zu machen. Man findet in demselben wichtige Aufsätze von *Tobler, Horst, Conz* und andern genannten und ungenannten Gelehrten. Vier Stücke machen einen Band aus. Jedes Stück zu 12 Bogen in blauem Umschlage brochirt kostet 16 gr. Das 4te Stück erscheint zur Ostermesse 1804.

Magdeburg den 12ten November 1803.

G. Ch. Keil.

Archiv des Criminalrechts; herausgegeben von E. F. Klein, G. A. Kleinschrod und C. G. Konopak. 5ten Bandes 3tes Stück. 8. Halle, Hemmerde, Preis 12 gr. enthält:

1) Über den Beweis durch Augenschein und Kunstverständige, von *Kleinschrod*. 2) Merkwürdiger peinl. Rechtsfall, von *J. V. M.* 3) Instruction für den Amtsdiener zu Schleusingen. 4) Noch etwas über die Verjährung des peinl. Verfahrens, von *A. J. St.* 5) Wer ist unter mehreren tödtlichen Verwundern der Mörder?, von *Werner*. 6) und 7) Bemerkungen über Darstellung der rechtl. Imputation, von *L. H. v. Almendingen, v. Werner* und *Klein*. 8) Über Befugniss des Criminalrichters, den Werth oder Unwerth einer Handlung zu erforschen, von *Klein*. 9) u. 10) Über Feuerbachs Begründung eines Strafrechts, nebst Bemerkungen, von *Konopak*.

Bibliothèque française, Ouvrage, exclusivement consacré aux sciences, aux lettres et aux arts, redigé par *Charles Pougens*, membre de l'institut national de France, et de plusieurs autres sociétés savantes de la France et de l'étranger. Il suffira de nommer quelques uns des collaborateurs. Ce sont, outre plusieurs autres savans de la première classe, *Berthollet, Jussieu, Cuvier, Lassus, Valmont de Bomare, Framery, Dupont de Nemours, Tessier, Reynier, Gonjon, Ustery, Laporte-Dutheil, Mentelle, Boufflers, Delille, Guichard, Sicard, E. Toulongeon* etc. 24 livraisons in 8vo; 30 fr., franc de port jusqu'à Cologne.

Pour les 4 nouveaux départements du Rhin et l'Allemagne, on s'adresse en lettres affranchies au citoyen *Henri Rommerskirchen*, libraire à Cologne.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Camus, Mitglied des National-Instituts u. Staats-Archivar, *Reise in die Departements des ehemaligen Belgiens und des linken Rheinufers, und in die vom Niederrhein, Norden, Pas du Calais und der Somme*, 2 Thle. 8. Preis auf holländ. Schreibppr. 1 Rthl., auf Druckppr. 18 ggr., hat bey Unterzeichnetem die Presse verlassen, und ist durch alle Buchhandlungen zu haben.

Heinrich Rommerskirchen,
Buchhändler in Köln.

Zur nächsten Ostermesse 1804 erscheinen bey uns:

Holcrofts Reisen in Frankreich, Holland und Deutschland in den Jahren 1801. 1802. a. d. Engl. gr. 8. mit Kupfern.

einzeln, und auch im Magazin der Reisen.

Vossische Buchhandlung in Berlin.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 7.

Sonnabends den 14ten Januar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Reichstagsliteratur 1802.

Erster Abschnitt.

Erste Abtheilung.

Das Comitialjahr 1802 ist in den Annalen der deutschen Reichsversammlung eines der ausgezeichnetsten; denn in dem Laufe desselben fand sich die R. Vers. genöthigt, einen Ausschuss zu wählen und zu autorisiren, der, wie sie voraussehen konnte, vom Drange der Nothwendigkeit geleitet, den bisherigen Staatskörper Deutschlands zersetzen, und die politische Existenz vieler Stände des Reichs vernichten würde. Die Geschichte dieses Jahrs zerfällt daher in zwey Perioden; nämlich vom 1sten Januar bis 24sten August, an welchem die ausserordentliche Reichsdeputation sich constituirte, und vom 24. Aug. bis zum Schlusse des Jahrs, während welcher Zeit die Deputation am grosen Umformungswerke arbeitete, und die Reichsversammlung zwar fortdauerte, ohne aber etwas mehr thun zu können, als die Resultate der Deputationsarbeiten einzuberichten und einzeln zu negociiren.

Wir wollen nun in diesem ersten Abschnitt erstlich die officiellen Druckschriften und sodann die übrigen am Reichstage in Circulation gesetzten Flugschriften der ersten Periode in chronologischer Ordnung aufführen:

Extrait d'une Dépeche du Ministre des Relations extérieures au citoyen Bacher, Chargé d'Affaires de la République Françoise près la Diéte générale de l'Empire Germanique. Communicatum Ratisbonae die 1. Mart. 1802. p. Mogunt. ½ B. fol.

Der Minister *Talleyrand* theilt dem B. Bacher die Resultate der Zusammenberufung der vorzüglichsten Bürger der cisalpinischen Republik mit, um der Reichsversammlung hievon officielle Kenntniss zu geben, welches durch diesen Extract geschah.

Schreiben des ehemaligen Städtischen Comitialbevollmächtigten, Ludwig von Winkelmann, an die allg. Reichsversammlung dd. 12. März 1802. Dict. Ratisb. die 29. Mart. 1802. p. Mog. 1½ B. fol.

Eine Wiederholung seiner in Num. 22. dieses Intellig. Blatts v. J. 1802. bereits angezeigten Supplik, worin jedoch auch Hr. *W.* für die ihm von einigen Höchsten und Hohen Reichsständen zugegangene Unterstützung dankt.

Lettre du Ministre des Relations extérieures au citoyen Bacher, Chargé d'Affaires de la République Françoise près la Diéte générale de l'Empire Germanique dat. Paris le 5 Germin. a. 10. Communicatum Ratisb. die 2. Apr. 1802. p. Mogunt. 2¾ Bog. fol.

B. Bacher erhält den Moniteur, worin der, zwischen Frankreich und England zu Amiens geschlossene Friede abgedruckt stehet, mitgetheilt, um diesen Friedensschluss der Reichsversammlung bekannt zu machen, und communicirt dieser das Talleyrandsche Schreiben und den Friedenstractat.

Actes du Gouvernement. 1 B. Fol.

Bestehen aus dem *Extrait des régistres des déliberations du Senat conservateur du 18 Flor. a. 10.*; aus *Bonaparte's* Antwort vom 19. des näml. Monats; und dem Beschlusse der Consuln vom 2c. eben dieses Monats — Bonapartes Erwählung auf weitere 10 Jahre, dann auf Lebenslang zum Ersten Consul, betreffend. Sie wurden dem Reichsdirectorio vom B. Bacher in dem Moniteur, worin sie abgedruckt waren, sammt dem Talleyrandschen Begleitungsschreiben — dessen Bekanntmachung durch den Druck sich B. *Bacher* vorerst verbat — unter dem Wunsche der baldmöglichsten Einschickung an die Höchsten und Hohen Hn. Principales, mitgetheilt. Hr. Directorialgesandter *v. Steigentesch* communicirte sie den Gesandtschaften unterm 24. Mai von Haus aus.

Kaiserl. allergnäd. Commissionsdekret an die hochlöbl. allgem. Reichsversammlung zu Regensburg dd. 1. August 1802. Die geschehene Legitimation des von Sr. Kurfürstl. Gnaden zu Mainz ad interim bevollmächtigten Hn. Principal- und Reichsdirectorialgesandten betref. Dictat. Ratisb. die 2. Aug. 1802. Regensb. 1 B. Fol.

Der durch den Tod des Baron *v. Steigentesch* im Julio erledigte Posten eines Reichsdirectorialgesandten war noch nicht besetzt, als Kurfurst Friedrich

Digitized by Google

Karl Joseph von Mainz ebenfalls mit Tode abging. Kurfürst Karl Theodor, sein Nachfolger, begab sich auf seiner Reise nach Aschaffenburg den 30. Julius incognito nach Regensburg, um für den Kur-Böhmischen Comitialgesandten, Hn. Grafen v. Colloredo die Interimsvollmacht auszufertigen, worauf die Kais. Principalcommission die am 1. Aug. geschehene Legitimation der Reichsversammlung, mittelst obigen Commissionsdekrets, notificirte.

Kaiserl. allergnäd. Commissionsdekret an die hochlöbl. allgem. Reichsversammlung zu Regensburg dd. 2. August 1802. *Die baldmöglichste Ausrückung der ausserordentl. Reichsdeputation nach Regensburg zur gänzlichen Berichtigung und Beendigung des zu Lüneville den 9. Horn. des vor. Jahres mit der französischen Republik geschlossenen Reichsfriedens betr. Dict. Ratisb. die 2. Aug.* 1802. *p. Mog. Regensb.* 1 *B. Fol.*

Das Reichsoberhaupt verfügt in diesem Commissionsdecrete — zu dessen baldigster Beförderung an die Reichsversammlung Kurfürst Karl Theodor obangeführter Maassen in Person nach Regensburg geeilt war, einen Interimsdirectorialgesandten zu bevollmächtigen, dass nunmehr sämmtliche deputirte Reichsstände binnen des kürzesten Zeitraumes, ihre Subdelegirte nach Regensburg abordnen und die Reichsversammlung die für die Reichsdeputation erforderliche Reichsvollmacht, in Gemässheit des Reichsgutachtens vom 2ten Oct. 1801. und unter herkömml. Beziehung auf die Kais. Genehmhaltung, ausfertige; und eröffnet zugleich, dass Hr. R. H. R. *Schraut* zum Kurböhm. Subdelegirten, und Hr. Concommissar Baron v. *Hügel* zum Kais. Bevollmächtigten bey diesem Congresse bestimmt sey. — Auf dieses Decret folgte sogleich:

An I. R. Kais. Majestät allerunterthänigste Danksagung der hochlöbl. allg. Reichsversammlung für die in dem Kais. Commissionsdecrete vom 2. dieses Monats enthaltene Eröffnung der reichsoberhauptlichen Verfügung zu baldmöglichster Ausrükkung der durch das ratificirte allerunterthänigste Reichsgutachten vom 2. Oct. v. J. ernannten ausserordentlichen Reichsdeputation. Dictat. Ratisb. die 4. Aug. 1802. *p. Mog. Regensb.* 1 *B. Fol.*

Unter Verdankung der reichsoberhauptl. Verfügung für die Ausrückung der Reichsdeputation wird hier Sr. Kais. Majestät die von der Reichsversammlung zur Beschleunigung des Geschäfts sogleich am 3ten August ausgefertigte *Reichsgeneralvollmacht für die zur Erörterung der noch zu berichtigenden Friedensgegenstände ernannte Reichsdeputation* ½ *B. Fol.* vorgelegt. In der Eile, womit diese Vollmacht ausgefertigt wurde, war die Stelle eingeflossen: „mit Rücksicht *auf den 6ten Absatz* des von Sr. Kais. Maj. ratificirten Reichsgutachtens." Es wurde also ungedruckt, und diese Stelle dergestalt gefasst: „mit Rücksicht auf das, von Sr. Kaiserl. Maj. ratificirte Reichsgutachten etc.

Senatus-Consulte. 3½ *Bog. Fol.* B. Bacher theilte am 15. August dem Hn. Reichsinterimsdirectorialgesandten, vermöge Auftrags des Ministers Talleyrand unter obigem Titel folgende Urkunden mit: *Extrait des Registres du Senat conservateur du* 14 *Thermid. a.* 10. — Bonaparte's Proclamation zum lebenslänglichen Consul. — *Extrait des Registres des Deliberations du Conseil d'état Séance du* 16. *Therm. a.* 10. — *Projet de senatusconsulte organique de la constitution.* — *Tableau du nombre des Deputés à élire pour chaque département pour la formation du Corps legisl.* — *Tableau d. Départements de la République divisés en series, annexé au senatusconsulte organique de la Constitution*, und die Sanction derselben zu einem Senatus-Consulte durch den Ersten Consul.

Kais. allergnäd. Commissions-Decret an die hochlöbl. allg. Reichsversammlung zu Regensburg dd. 19. *Aug.* 1802. *die vollzogene Legitimation des Kurmainzischen Hn. Principal- und Reichsdirectorialgesandten von wegen Sr. dermalen regierenden kurfürstl. Gnaden von Mainz betref. Dictat. Ratisb. die* 19*ten Aug.* 1802. *p. Mogunt. Regensb.* 1 *Bog. Fol.*

Die Kais. Principalcommission zeigt der Reichsversammlung die Legitimation des Kurmainz. Staatsministers, Franz Joseph Freiherrn v. Albini, zu obbenannten Posten, in der gewöhnlichen Form an.

Literae credentiales Baronis Caroli à Bühler ad comitia Imperii Ratisbonensia. Petropoli Julii die 3*tia a.* 1802. *Dictat Ratisb. die* 21. *Aug.* 1802. *p. Mogunt.* ½ *Bog. Fol.*

Hierdurch wurde der Russisch-kaiserl. Minister am Münchner Hofe, Freiherr von Bühler, zum Bevollmächtigten Minister Kaiser Alexanders bey der Reichsversammlung in Hinsicht des turbulenten Zustandes von Deutschland wegen des Entschädigungswerkes accreditirt. Zu gleichem Zwecke legitimirte sich bey der Reichsversammlung am nämlichen Tage der Französische Gesandte am Münchner Hofe, B. Laforest, durch:

Plein pouvoir du Cit. La Foreſt à Paris le 17. *Thermid. a.* 10. (5. *Aug.* 1802.) *Dictat. Ratisb. die* 21. *Aug.* 1802. In gespaltenen Columnen Franz. und Deutsch. ½ *B. Fol.*

Hier sind wir am Schlusse der in dem ersten Abschnitt oder in die erste Periode gehörigen *officiellen* Druckschriften; in der folgenden zweyten Abtheilung werden wir diejenigen aufführen, welche in dieser Periode einen Gegenstand der Comitialberichte ausmachten.

(*Die Fortsetzung folgt.*)

II. Stiftungen.

Für die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften zu *Görlitz* sind seit kurzem einige Stiftungen gemacht worden. Der verstorbene Syndicus *Petri* hat ihr ein Capital von 1600 Rthlr. hinterlassen, wovon jährlich eine Preisfrage zu 50 Rthlr. abwechselnd aus der mittlern Geschichte der Lausitz und aus den schönen Wissenschaften aufgegeben werden soll. — Hr.

Digitized by

von Gersdorf auf Meffersdorf und Hr. Dr. *Anton* auf Oberneundorf wollen derſelben Geſellſchaft jeder jährlich 30 Rthlr. zu Preisfragen für junge Studierende aus der Lauſitz einhändigen laſſen.

III. Gelehrte Geſellſchaften.

An die Stelle des verſtorbenen Hn. Land-Comthurs *v. Veltheim*, als Präſidenten des engern Ausſchuſſes der *Alterthümer-Geſellſchaft zu Caſſel*, hat der Kurfürſt den Hn. geh. Staatsminiſter *Waiz von Eſchen* ernannt. In der letzten Sitzung dieſer Geſellſchaft las der beſtändige Secretär derſelben, Hr. Hofr. *Völkel*, eine Abhandlung über die älteſten Weihgeſchenke, beſonders die der lydiſchen Könige im Tempel des Apollo zu Delphi, vor, und theilte die ihnen über verſchiedene Antiken des Muſeums zugeſchickten Bemerkungen mit.

Das Athénée von Vaucluſe hat beſchloſſen, dem *Petrarca* in Vaucluſe ein Monument zu errichten. Die Errichtung ſoll am 20ſten Julius 1804, dem Geburtstage dieſes berühmten Dichters, geſchehen, und zwar, da er 1304 (zu Arezzo) geboren wurde, gerade 500 Jahre nach ſeiner Geburt.

IV. Preiſe.

Auf die von der *mathematiſchen* Claſſe der *Königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Göttingen* im J. 1800 aufgegebene Hauptpreisfrage über die *Erwärmungsfähigkeit der Körper in dem Sonnenlichte* hat die Societät zwey Abhandlungen erhalten, wovon die eine alles leiſtete, was den Wünſchen derſelben entſprechen konnte, die andre aber ſich ebenfalls durch gute und zweckmäſsige Verſuche empfahl. Jene erſte als Preisſchrift gekrönte hatte Hn. *K. W. Böckmann*, Prof. der Naturlehre in Carlsruhe, zum Verfaſſer. — (Von der ökonomiſchen Preisſchrift iſt bereits No. 1 Nachricht ertheilt worden.)

Von den Preisfragen für die folgenden Jahre iſt die Aufgabe der *hiſtoriſchen* Claſſe auf den November 1804 bereits bekannt. Eine neue Preisfrage von der *phyſiſchen* Claſſe für den November 1805 iſt folgende: „Da der eigentliche Gefäfsbau der Gewächſe von einigen neuen Phyſiologen geläugnet, von andern, zumal ältern, angenommen wird: ſo wären *neue mikroſkopiſche* Unterſuchungen anzuſtellen, welche entweder die Beobachtungen *Malpighi's*, *Grew's*, *du Hamels*, *Muſſel's*, *Hedwigs*, oder die beſondere, von dem Thierreiche abweichende, einfachere Organiſation der Gewächſe, die man entweder aus einfachen eigenthümlichen Fibern und Faſern (*Medicus*) oder aus zelligen und röhrigem Gewebe (*tiſſu tubulaire Mirbel*) hat entſtehen laſſen, beſtätigen müſsten. — Dabey wären nachfolgende untergeordnete Fragen zu berückſichtigen: *a)* wie vielerley Gefäfsarten laſſen ſich von der erſten Entwickelungsperiode derſelben mit Gewifsheit annehmen? und wenn dieſe wirklich exiſtiren *b)* ſind jene gewundene Faſern, welche man Spiralgefäſse (*Vaſa ſpiralia*) nennt, ſelbſt hohl, und bilden ſie alſo Gefäſse, oder dienen ſie durch ihre Windungen zur Bildung eigener Capſeln? und wie *c)* bewegen ſich in dieſen Capſeln die tropfbaren Flüſſigkeiten ſowohl als Luftarten? *d)* entſtehen durch Verwachſung dieſer gewundenen Faſern die Treppengänge (*Sprengel*) oder umgekehrt dieſe aus jenen (*Mirbel*)? *e)* entſtehen von den Treppengängen Splint (*alburnum*, Aubier) und Holzfaſern, oder dieſe aus urſprünglich eigenthümlichen Gefäſsen oder dem röhrigen Gewebe?„

Als Preis für jede dieſer Aufgaben ſind 50 Ducaten ausgeſetzt, und als ſpäteſter Termin der Einſendung iſt *vor Ausgang des Septembers* der erwähnten Jahre beſtimmt.

Die neueſte *ökonomiſche* Aufgabe auf den Julius 1805 iſt: *die beſte Geſchichte der Benutzung der Domainengüter in Deutſchland, von den älteſten Zeiten bis auf die neueſten.* Der Preis iſt 12 Ducaten, der Einſendungstermin der September.

Der vormalige Profeſſor der Pädagogik in Salzburg, Hr. *Paul Harl*, der ſich jetzt in Berlin aufhält, hat von der kaiſerl. freyen öconomiſchen Geſellſchaft in St. Petersburg für ſeine unter der Deviſe: *Probatum eſt!* eingeſandte Abhandlung: Über die Erweckung der Thätigkeit und des Erwerbfleiſses, die Hälfte des ausgeſetzten Preiſes mit 25 Ducaten zuerkannt erhalten. Die Geſellſchaft hat die andere Hälfte des Preiſes einer Abhandlung zugetheilt, welche in ruſſiſcher Sprache abgefaſst iſt, und ſich auſser andern auszeichnenden Eigenſchaften auch vorzüglich durch auf Localkenntniſſe gegründete Vorſchläge empfiehlt.

V. Belohnungen und Ehrenbezeugungen.

Der ſchon durch mehrere gelehrte Arbeiten in verſchiedenen mediciniſch-chirurgiſchen Zeitſchriften bekannte Dr. *Juſtus Schlegel* iſt unlängſt für ſeine dem Kaiſer von Rufsland überſandte Abhandlung „*über die Urſachen des Weichſelzopfes bey Menſchen und Thieren, und die Mittel denſelben mit allen ſeinen Folgen auszurotten*„ von gedachtem Monarchen mit einem brillantenen Ringe beſchenkt worden. Das mit demſelben erhaltene ſchmeichelhafte Handſchreiben verſichert unter andern: daſs jenes Werk (über den Weichſelzopf) auf kaiſerliche Koſten in polniſcher und ruſſiſcher Sprache gedruckt werden ſoll. — Derſelbe D. *Schlegel* erhielt bereits für eine frühere Arbeit von der Kaiſerin Mutter eine goldne Uhr von groſsem Werth. (A. Br. a. Moskau.)

Hr. Inſpector *Buhle*, Lector der Naturgeſchichte auf der Friedrichs-Univerität in Halle, ſandte zwey Exemplare ſeiner Unterhaltungen aus der Myrhologie, nebſt einem Kaſtchen mit naturhiſtoriſchen Sachen, an Se. Majeſtät den König von Preuſsen, zur

Geburts-

Geburtstag-feyer Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preufsen. Das Überfchickte wurde nicht nur allergnädigft aufgenommen, fondern Se. Königl. Majeftät liefsen auch dem Ueberfender ein fehr gnädiges Antwortfchreiben und darin zehn Friedrichsd'or übermachen.

VI. Vermifchte Nachrichten.

In den Monaten October und November wurden von dem Kurfürften von Wirtemberg zwey Commiffare in einen Theil der durch die Entfchädigung ihm zugefallenen Städte, befonders nach Aalen, Giengen und Halle, gefchickt, um genaue Unterfuchungen über den religiöfen Zuftand, über das Predigerwefen, und über die Schulanftalten vorzunehmen. Der eine diefer Commiffarien war der Ober-Landesregierungs-Rath *Schübler*, der nach Ellwangen berufen worden; der andre der Ober-Conliftorial-Rath *Duttenhofer* von Heilbronn. Sie ordneten viele Predigten und Schulexamina in den benannten Städten, und auch in vielen Dörfern im Hallifchen an; und es fteht nun zu erwarten, welche heilfame Folgen fich aus ihren Prüfungen ergeben werden.

Zu den merkwürdigen literarifchen Erfcheinungen gehört der in diefen Blättern fchon mehrmals erwähnte Naturdichter *Gottlieb Hiller*. Er ift 1778 in Landsberg bey Leipzig geboren. Sein Vater war Fuhrmann, und nach deffen Tode erhielt er im zweyten Lebensjahre in Köthen einen Tagelöhner zum Stiefvater. Seine Schulbildung erftreckte fich nicht weit über Lefen, Schreiben und Rechnen. Als Jüngling wurde er bey einem Fuhrmann auf Reifen verdungen. Diefs dauerte bis ins zwanzigfte Jahr. Ein Bürger in Köthen gab ihm zuerft einige Bücher und darunter *Wielands* Schriften. Nun fchien feine dichterifche Anlage fich aus dem Keim zu entwickeln. Er fand im Herbft 1801 eine grüne Schote, worauf er ein Gedicht machte. *Matthiffon*, *Klamer Schmidt* und der verft. *Gleim* hielten ihn ihrer Aufmunterung werth. Seinen Unterhalt erwarb er fich mit Verfertigung von Lehmfteinen und Taubenneftern. Der Kabinetsfecretär *Bäntfch* in Köthen führte ihn dadurch ins gröfsere Publicum ein, dafs er fieben Gedichte deffelben, als Proben feiner Art zu dichten, abdrucken liefs. Mit diefer Empfehlung kam er im September 1803 nach Berlin, wo er eine ehrenvolle Aufnahme fand, und am 23ften October wurde er dem Könige und der Königin zu Potsdam vorgeftellt; und mufste vor ihnen verfchiedne feiner Gedichte recitiren. Fürftliche Perfonen und Gelehrte unterftützen ihn, und fammeln jetzt auf ein Bändchen feiner Gedichte Pränumeration. Er will demfelben fein Bildnifs, das [illegible] in Berlin allenthalben gefehen wird, vorfetzen, und eine treue Selbftbiographie an die Spitze ftellen. Hillers Phyfiognomie ift auffallend. Die Folge wird zeigen, was diefe Aufmunterung wirkt. Seine Gedichte haben eine leichte Verfification.

In dem Intelligenz-Blatte v. J. No. 119 hat fich ein bedeutender Fehler bey Aufzählung einiger meiner herausgegebenen Arbeiten eingefchlichen. Dort heifst es: meine Schwedifche Bibliothek enthalte 18 Bände, ft. 5 Bände; und dann: Neue Schwed. Bibliothek 12 Bände, ft. 2 Bände. — Ich benutze diefe Gelegenheit um zugleich anzuzeigen, dafs ich ganz neulich den zweyten Band meines Briefwechfels (Brefvexling) vollftändig herausgegeben habe. Die ganze Sammlung befteht aus 59 Briefen. Die Briefe 22, 25, 26 u. 27 handeln von dem hier in Schweden fo unglücklicher Weife im Dec. 1801 verftorbenen Erbprinzen Carl Ludwig von Baden, deffen Geburt, Erziehung, Reifen, Einfichten, und vortrefflichen Charakter, von deffen Antheile an der Regierung feines in aller Abficht verehrungswürdigen Vaters, des gegenwärtigen Kurfürften von Baden, diefes Neftors unter den Regenten Europens, diefes Vorbildes kluger und guter Fürften, von deffen Eigenfchaften und Regierung auch vieles vorkommt; das meifte nach handfchriftlich mitgetheilten Nachrichten von dem Hn. Hofrath *Maier*, Leibmedicus des fel. Erbprinzen. — Die Briefe 30, 40 u. 50 handeln von Frankreichs Zuwachs und politifcher Stärke unter der jetzigen Confularifchen Regierung, mit beygefügten Charakterzügen von dem erften Conful Bonaparte, deffen Brüdern und übrigen Familie, den beyden andern Confuls, und den jetzigen Staatsminiftern der Republik; das vornehmfte ebenfalls nach handfchriftlichen Aufsätzen, gütigft mitgetheilt von dem neulich von hier abgegangenen Franzöfifchen Envoyé, dem Hn. *Bourgoing*, diefem fo ausgezeichneten Schriftfteller im Fache der neuen Gefchichte und Staatskunde. — Der 34fte Brief enthält die Reife des Hn. Prof. *Wallenii* zu Greifswald nach Berlin im J. 1801. — Der 54fte Brief betrifft die Reife des neulich nach England zurückgekommenen und in drey Welttheilen gereiften Hn. *Clarke* in Schweden 1799. — Der 55fte Brief detailliret aus dem Leben des 1738 verftorbenen Schwedifchen Admiral und Präfidenten, Baron *von Philander*, feine fo ausgezeichnete That, da er, als Capitain und Befehlshaber des einzigen Linienfchiffes Öland, im Jahr 1704, ein langwieriges Seetreffen im Canal gegen eine Engliche Efcadre von 8 Kriegsfchiffen, unter dem Befehl des Amiral *Wejton*, aushielt, weil er die Flagge nicht ftreichen wollte. — Im 58ften Briefe habe ich der Afche des verewigten *Denis* — der zu feiner Zeit vermuthlich der erfte Bibliograph — zugleich Dichter, Chrift und Freund war, meine grofse Ehrerbietung, durch einige dem hiefigen Publico vorgelegte Züge feines fo vortrefflichen Characters, bezeigt. Stockholm den 2ten Dec. 1803.

Karl Chriftoph Gjörwell,
Königl. Bibliothecar.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 8.

Sonnabends den 14ten Januar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Reichstagsliteratur 1802.

(Fortsetzung.)

Erster Abschnitt.

Zweyte Abtheilung.

Statistische Tabellen über die Brandenburgschen Ein- und Umgriffe im fränkischen Kreise. Germanien 1801. 4. 3 Blättchen Vorrede. 2 Tabellen und 1 Übersicht.

Die Absicht des Vf. geht dahin, zu zeigen, dafs das Haus Brandenburg in Hinsicht dessen, was es von den fränkischen Kreisständen occupirt habe, keinen scheinbaren Anspruch auf weitere Entschädigung machen könne. Nach der geographisch-statistischen Noth- und Hülfstafel setze Brandenburg den Verlust seiner cisrhenanischen Besitzungen auf 55 Quadratmeilen, 122,147 Einwohner und 1,500,000 fl. Einkünfte. Dagegen deducirt der Vf., mittelst seiner Tabellen, dafs Brandenburg durch die obgenannte Occupation bereits 142,217 Seelen, 114,797 Quadrat-Morgen Land, 598 Ortschaften nach dem Maafsstabe der angenommenen Finanzbenutzung mit 9 fl. für den Kopf: 1,279,953 fl. Rh. und an Revenüenkapital zu 2 pCt. 63,997,650 fl. Rh. gewonnen habe. Indessen macht der Vf. seine Quellen nicht namhaft. Auch hat er die wichtigen Erinnerungen, die anderwärts gegen ihn vorgebracht worden, unsers Wissens, nicht widerlegt.

Verzeichniss der Reichstagsstimmen im Fürstenrath und der fürtrefflichen Gesandten, welche sie 1802 *vertreten.* 1 *B. Fol.*

Diese von dem verdienstvollen Hn. Directorialgesandten *von Fahnenberg* verfafste Tabelle giebt für das Jahr 1802 folgende Resultate: Im Fürstenrathe sind 100 Stimmen, und darunter 98 active, welche von 24 Gesandten vertreten werden. Die Majorität machen demnach 50 Stimmen.

Ferdinand Schwab über den Lüneviller Frieden, oder Recapitulation des Versuches einer doctrinellen Auslegung des VII. Friedensartikels von Lüneville. Mit merklichen Zusätzen und Abänderungen. 1801. 8.

Der Vf. sagt: besondere Gründe hätten ihn bestimmt, von dem *Versuch einer doctrinellen Auslegung* etc. eine Recapitulation zu veranstalten, und dieselbe mit merklichen, theils Zusätzen, theils Abänderungen zu bereichern und noch überdies in einer ganz anderen Form bekannt zu machen.

Bedenken über das Entschädigungssystem, besonders für weltliche Fürsten. 1801. 46 S. 8.

Zuerst werden die merkwürdigeren Abstimmungen einiger geistl. Reichsstände über das Entschädigungsprincip angeführt und mit kurzen Anmerkungen begleitet; dann sucht der Vf. darzuthun, wie bedenklich diese Sache selbst für die weltlichen Stände sey. Er sagt am Schlusse, dafs die geistl. Stände und Fürsten sich endlich noch leicht darüber trösten können, weil man ihnen doch einen standesmäfsigen Unterhalt bis an ihr Lebensende verschaffen müsse, und sie nicht für Nachkommen zu sorgen haben. „Aber — schliefst er — „die weltlichen Fürsten, „deren Kindern und Enkeln ein ähnliches Schicksal „droht? — Je nun! die müssen sich *halt* auch dar„über trösten!“

Keine Säcularisation der geistl. Stände, sondern eine Modification des ganzen Reichs. Von Hans Leuchtholz. Sarmatien im Jahre 1802. 47 S. gr. 8.

Einige Ideen der Leuchtholzschen Schöpfung werden auf das ganze Product schliefsen lassen. „Damit das römische Reich nicht blofs diesen leeren Titel trägt, so soll Rom und sein Gebiet künftig der erste zum römisch-teutschen Reich gehörige Kreis, und der Papst der erste Kurfürst seyn. — Das römische Bürgermeisteramt wird wieder hergestellt. Der römische Kaiser, als erster Bürgermeister, ernennt den zweyten u. s. w.

Fernere Bekräftigung der nöthigen Beylage u. gründl. Erinnerungen zu dem ersten Abschnitt des V. Bandes der deutschen Staatskanzley des Hn. D. u. R. Raths Reufs vom J. 1799. *den Reichsstreit zwischen den gräflich Limburgischen Allodialerben und den von Vohenstein. weiblichen Nachkommen über die Herrschaft Adelmannsfelden, und zwar den Punctum Consolidationis Dominii directi cum utili betreffend.* 1802. 27 S. 8.

Digitized by Google

Die nöthige Beylage, wozu dieſe fernere Bekräftigung gehört, iſt in Num. 25. dieſes Int.Bl. v. J. 1802 angezeigt.

Ein freyer deutſcher Edelmann an den Verfaſſer der Schrift: das deutſche Reich vor der Franzöſiſchen Revolution und nach dem Frieden bey Lüneville. Germania. 1802. 1 Bog. 8.

Der freye deutſche Edelmann vertheidigt in einem edlen Tone und Style die Reichsſtandſchaft der Reichsritterſchaft gegen einen Ausfall des VI. der genannten Schrift auf dieſelbe.

Inſtruction der neuangeordneten Kurfürſtlichen Commiſſion in Kloſterſachen; dd. 25. Jänn. 1802. 20 S. 8. — *Meine Gedanken über die Inſtruction der neu angeordneten Kurfürſtl. Commiſſion in Kloſterſachen.* 1802. 94 S. 8. — *Freymüthige Betrachtungen über die Kloſteraufhebung in Baiern.* 1802. 59 S. 8.

Es war gewiſs der wichtigſte und zweckmäſsigſte Schritt, den die Pfalzbaieriſche Regierung zur Beförderung einer wahren Aufklärung und allgemeinen Toleranz thun konnte: die Bettelmönchsorden gänzlich aufzuheben, beſonders die Franciskaner und Capuciner, neben welchen eine reinere und vernünftigere Gottesverehrung unmöglich ſich ſchon unter der gegenwärtigen Generation ausbreiten kann. Ihre Aufhebung macht den Erſten Punct der obigen Inſtruction aus. Der Zweyte betrifft die Aufhebung aller nicht ſtändiſchen fundirten Manns- und Frauenklöſter; der Dritte die allmählige Auflöſung ſämmtlicher oberpfälziſchen Abteyen, Waldſaſſen ausgenommen; der Vierte die Beybehaltung und zweckmäſsigere Einrichtung der nichtſtändiſchen Frauenklöſter, welche ſich mit der weiblichen Erziehung beſchäftigen (bis dieſe Klöſter geſchickte Lehrerinnen erhalten, wie lange mag dieſs noch dauern und wie viel Schade unterdeſſen durch die alltäglichen Kloſterfrauen geſtiftet werden!); der Fünfte die Herſtellung des Activ- und Paſſivvermögensſtandes, ſowie des Perſonaletats eines jeden der ſtändiſchen Klöſter in Baiern und der Prälatenklöſter im Herzogthum Neuburg. Gegen dieſe Inſtruction erſchienen die obgenannten zwey Broſchüren am Reichstage: 1) Meine Gedanken etc., und 2) Freymüthige Betrachtungen etc.

Geſchichte des Straubinger Aufruhrs und ſeiner Quellen. 1802. 54 S. 8.

Die Geſchichte eines Aufſtandes von Bürgern und Handwerksburſchen zu Straubingen am 24. Apr. 1802. Bettelmönche ſollten die Haupttriebfedern deſſelben geweſen ſeyn. Als Wiederlegung erſchien nach einiger Zeit:

Ehrenrettung der Bürgerſchaft zu Straubingen gegen die Piece: Geſchichte des Straubinger Aufruhrs. 1802. 47 S. 8.

Reſponſum über die Frage: ob ein kaiſerl. Precist nebſt dem optirten Canonicat bey dem Domcapitel zu Regensburg auch die Capellaniam honoris optiren könne? 1802. 52 S. 4.

Verneinend beantwortet.

Betrachtungen über die fünf Friedensſchlüſſe. Altona 1802. 180 S. 8.

Die hier abgehandelten Friedensſchlüſſe ſind die, welche Frankreich mit Oeſtreich, Portugal, Rufsland, England und der Pforte abgeſchloſſen. Die Abhandlung hat 5 Abſchnitte. *I.* Blicke auf die neueſte politiſche Lage Europa's von dem Lüneviller Frieden an bis zu dem Congreſs von Amiens. *II.* Geiſt des Lüneviller Friedens. *III.* Wie haben ſich die geiſtlichen Fürſten in dem letzten Kriege betragen? Ein hiſtoriſches Fragment. *IV.* Über Allianzen, Coalitionen und Friedensſchlüſſe. *V.* Skizzen hiſtoriſch-politiſchen Inhalts. — Noch ein Paar Worte an den Leſer.

Tabellariſche Ueberſicht der Staatskräfte von Deutſchland überhaupt und von jedem Reichslande insbeſondere vor und nach dem Frieden von Lüneville. Dargeſtellt von einem alten Geſchäftsmanne aus ſeinem im Manuſcript bereit liegenden und künftig erſcheinenden: Handbuch der reinen Statiſtik von Deutſchland. Mannheim 1802. 4¾ Bog. 4.

Zuerſt eine ſummariſche Überſicht von ganz Deutſchland; dann in alphabetiſcher Ordnung eine Recapitulation 1) der geiſtlichen Staaten, 2) der weltlichen Kurfürſten, Fürſten, Grafen etc., 3) der Reichsſtädte, endlich 4) der unmittelbaren Reichsritterſchaft, 5) der ganerbſchaftlichen Orte, 6) unmittelbaren Reichsdörfer.

Anhang zur kurzgefaſsten Nachricht von Sr. Ruſſiſch-Kaiſerl. Majeſtät Paul I. Gelangung zur Würde eines Groſsmeiſters des Ordens St. Johann von Jeruſalem. 1802. 116 S. 8.

Die im November 1799 erſchienene *kurzgefaſste Nachricht* wird in dieſem *Anhange* zu der Geſchichte von Malta ſowohl als des Malteſerordens fortgeſetzt. Beyde Schriften ſind auch in der Oſtermeſſe unter einem neuen Titel: *Kurzgefaſste Nachricht etc. Neue, mit einem Anhange vermehrte Ausgabe* in Umlauf geſetzt worden. In dieſer Geſtalt machen ſie den *Vierten* Band des *Neueſten Gemälde von Malta* aus, und ſetzen die Geſchichte, Verfaſſung und Lage des Ordens und ſeiner Beſitzungen da fort, wo ſie das Neueſte Gemälde gelaſſen hat.

Herzogl. Verordnung wegen Errichtung einer Giro-, Leih- und Depoſito-Bank. Coburg den 4. April 1802. *Gedruckt b. Ahl.* 43 S. 4.

Sie zerfallt in 6 Capitel: von dem Bankofond, der Credit-, der Depoſito-, der Giro- und Aſſignations-Bank, der Direction der Bank, den Begünſtigungen und Freyheiten der Bank.

Von der allgemeinen Bewaffnung von Schwaben. 1802. 68 S. 8.

Der erſte Abſchnitt ſtellt ihre Nothwendigkeit und Nützlichkeit und der zweyte die Art und Weiſe derſelben dar.

(*Die Fortſetzung folgt.*)

II. Kunſt- und Naturalienſammlungen.

Hr. *Leſſer* in Berlin hat ein Muſeum errichtet, in welchem deſſen eigene, ſo wie die fremden ihm zum

Digitized by Google

zum Verkauf anvertrauten Kunstsachen und wissenschaftlichen Prachtwerke aufgestellt werden.

Das grofse anatomische Cabinet, welches der König von Preufsen von dem berühmten Arzt, Geh. Rath *Johann Gottlieb Walter* für 103,000 Rthlr. erkauft hat, wird jetzt in der zweyten Etage des vormaligen Tempelhoffschen Hauses unter den Linden aufgestellt. Wie man versichert, sollen die Herren *Hufeland*, *Brown* und *Görike*, nebst dem vormaligen Besitzer des Museums, die Oberaufsicht über dasselbe führen. Vier Seminaristen von der hiesigen chirurgischen Pepiniere werden unter andern Geschaften auch beauftragt, diejenigen, welche diese in ihrer Art einzige Sammlung in Augenschein nehmen wollen, mit derselben näher bekannt zu machen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Von den *Annalen der Physik*, herausgegeben vom Hn. Prof. *Gilbert*, Jahrg. 1803, ist das 12te Stück *erschienen*, und enthält:

I. Skeptische Beyträge zur atmosphärischen Elektrometrie, vom Prof. *Erman* in Berlin (ein für Elektricität und Meteorologie gleich bedeutender Aufsatz, aus welchem hervorgeht, dafs es *keine sogen. Luftelektricität*, wohl aber eine dem Boden eigenthümliche Elektricität giebt, und dafs die bisherigen Beobachtungen von Luft-Elektric. auf Täuschung beruhen. — *II.* Über die aus der Atmosphäre herabgefallenen Steine, von *Vauquelin*. — *III.* Noch einiges über den Steinregen in Gascogne am 24. Juli 1790. — *IV.* Hypothese über den Ursprung der Meteorsteine, von *Izarn* in Paris. — *V.* Tragbare Barometer von P. *Maigné* in Paris. — *VI.* Beschreibung von *Pepys* galv. elektr. Trogapparate. — *VII.* Wahre Natur der Ameisensäure, von *A. F. Fourcroy*; und von einigen andern thierischen Säuren. — *VIII.* Neue Entdeckungen über die Knochenerde, von *Fourcroy* und *Vauquelin*. — *IX.* Einige Versuche über den Thau, von B. *Prévost*. — *X.* *Guytons* Beurtheilung von *Winterls* Chemie des 19ten Jahrhunderts. — *XI.* Auszug aus einem Briefe des Prof. *Erman* an den Herausgeber, Aufsatz *I.* betreffend.

Halle im December 1803.

Rengersche Buchhandlung.

Geschichte und Politik. Eine Zeitschrift. Herausgegeben von K. L. Woltmann. In Commission bey J. F. Unger in Berlin.

Diese Zeitschrift, die seit vier Jahren besteht, wiewohl sie anfänglich mit grofsen Hindernissen kämpfen mufste, wird auch im Jahr 1804 fortgesetzt. Vom nächsten Januar an soll *regelmäfsig* in der letzten Woche eines jeden Monats ein Stück erscheinen und versandt werden. Zwey Stücke in einem Hefte, wie häufig bey den bisherigen Jahrgängen, kommen also hinfort nicht heraus: können längere Beyträge nicht schicklich abgebrochen werden, so wird dieses Stück einen oder zwey Bogen stärker, jenes um so schwächer. Nur Abhandlungen und Aktenstücke, welche für *das ganze gebildete Publikum* Interesse haben, werden künftig aufgenommen; einige der bisher gelieferten können nur dem *Historiker* willkommen seyn.

Einzelne Hefte werden vom fünften Jahrgang an nicht mehr verkauft, auch nicht von den vier ersten Jahrgängen. Wer aber von diesen ein vollständiges Exemplar bis zur nächsten Ostermesse nimmt, erhält es für 12 Rthl.; den Buchhändlern wird es für diesen Preis mit 25 pCt. Rabat angerechnet.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Die bisherigen Compendien der Rechenkunst, der Analysis des Endlichen und der Algebra haben den Mangel, dafs sie blos nach der Decimal-Eintheilung zu rechnen Anweisung geben, andre aber, wie die bey Eintheilung der Zeit und Zirkelbögen oder in der Baukunst gebräuchlichen Sexagesimal- und Duodecimal-Eintheilungen kaum erwähnen. Sachverständige kennen die Unvollkommenheiten und selbst Unrichtigkeiten, zu welchen jene Einseitigkeit selbst Praktiker verleitet hat. Beweise davon liegen in älteren und neuern Schriften genug am Tage; man darf z. B. nur über die in der bürgerlichen und Ingenieur-Baukunst vorkommenden Berechnungen von Gewölb-Widerlagen und -Streben u. dergl. in älteren Schriften, z. B. im Belidor nachlesen, und man findet leicht, wie willkührlich bald hie, bald da, dieses hinweggeworfen, jenes hinzugesezt wird, *um mehr runde Zahlen zu bekommen*. Beständige Reductionen vorzunehmen überhebt man sich hier zum Nachtheil der Richtigkeit, würde deren aber ein für allemal ganz überhoben seyn, wenn man eine bequemere Eintheilung zum Grunde legte, und sich gewöhnte, die Gesetze des Rechnens von der dekadischen Eintheilung auf jede andre übertragen zu lernen. Es ist daher als ein wahrer Fortschritt für die Wissenschaft und ihre Anwendung die Erscheinung eines Werkes anzusehen, welches nach jeglicher stetigen Eintheilung mittelst der eingeführten Dekadik und zwar nach allen sechs Species, Addition, Subtr., Multiplic., Divis., Potenziren und Wurzelausziehen, rechnen lehrt, und zugleich sich das Verdienst erwirbt, den Gegenstand weit philosophischer zu behandeln, indem es bey jeder besondern Eintheilung das *Allgemeine* und stets

Iden-

Identiſche in ihr nachweiſt, und das *Beſondere* an ihr heraus hebt; eine Arbeit, wodurch auch die Lehre von den Logarithmen und Zirkelgröſsen erſt eine allumfaſſende Anſicht bekommt. Inſofern nun dieſes Auffaſſen und Herausheben des *Beſonderen* im *Identiſchen* und das Nachweiſen des *Identiſchen* am *Beſondern* abſolutes Bedürfniſs zur Aufklärung im Felde der ganzen Mathematik iſt, und auch in den Lehren vom beſtimmten Rechnen in den Lehrbüchern faſt gänzlich mangelte, inſofern muſs ein Werk, das dieſes leiſtet, dem ganzen Mathematikverſtändigen Publikum willkommen ſeyn.

Dieſes Werk erſcheint zur Oſtermeſſe 1804 in meinem Verlage unter dem Titel:

Erſte allgemeine Rechenlehre oder Rechenkunſt für und nach jeglicher ſtetigen Eintheilung vermittelſt der Dekadik. Allen angehenden Civil- und Bergbaukundigen empfohlen. Ein Bey- und Nachtrag zu jedem mathematiſchen Lehrbuche. Herausgegeben von Dr. *J. F. C. Werneburg.*

Leipzig, im Dec. 1803. Gottfried Martini.

In Joſeph Geiſtinger's Buchhandlung in Wien iſt ganz neu erſchienen:

Öſtreichs Schwämme, dargeſtellt in ihrer natürlichen Geſtalt, Farbe, Bedeckungen u. ſ. w. mittelſt höchſt getreuen nach dem Leben verfertigten Wachsfiguren von Johann Jaich, nebſt ihrer ausführlichen Naturgeſchichte, Beſchreibung und kritiſchen Unterſuchungen von Leopold Tratinik, Ehrenmitglied der phyſik. Societät zu Göttingen.

Erſt ſeit ungefähr 10 Jahren hat die Mycologie, und zwar vorzüglich durch die erſtaunungswürdigen Bemühungen des Doctor *Perſoon* in Göttingen ein wahrhaft wiſſenſchaftliches, mit den übrigen Abtheilungen des Gewächsreichs und der botaniſchen Nomenclatur im Verhältniſs ſtehendes Anſehen erhalten. Wir haben eine eigene mycologiſche Terminologie, *Methodus Fungorum*, und eine groſse Menge gegründeter Gattungen und Arten. Nur eines ſtehet dieſem Fortgange noch im Wege! und zwar ein in der Natur der Schwämme ſelbſt gegründetes Hinderniſs! Faſt von allen Pflanzen der Welt kann man getrocknete Muſter zum Behuf des Gedächtniſſes und zu weitern Unterſuchungen aufbehalten. Unter der Familie der Schwämme gilt dieſes nur von wenigen. Zum wenigſten verlieren ſie die Farbe, und ſchrumpfen ſo ſehr zuſammen, daſs dennoch ihre beſten charakteriſtiſchen Merkmale ganz unkenntlich werden. Abbildungen ſind hier nur eine unvollkommene Abhülfe. Bey organiſchen Körpern, deren Struktur ſo wenig ebene Flächen hat, zumal wenn es auf Vergleichung mehrerer ſehr nahe verwandter Arten ankömmt, iſt es um die Abbildungen eine miſsliche Sache. Man muſs ſie von allen Seiten betrachten, um eine richtige Vorſtellung davon in die Seele zu übertragen. Der geſchickte Künſtler, Hr. *Jaich*, arbeitet unter der Leitung eines unſerer geſchickteſten Pflanzenforſchers, des Hn. *Trattinik*, welcher ſelbſt die Exemplare hiezu auswählt, und jede Form vor ihrer Vollendung mit der ſtrengſten Kritik unterſucht und berichtigt. Eben dieſer beſorgt zugleich den zu dieſen Wachsfiguren erforderlichen Text, welcher die Benennung, Charakteriſtik, Beſchreibung und alle nur bekannten Merkwürdigkeiten der hier abzuliefernden Arten von Schwämmen in gröſster Vollſtändigkeit, ſowohl in lateiniſcher als deutſcher Sprache enthalten ſoll.

Vom erſten Januar an des eingehenden Jahres 1804 ſoll alle Vierteljahr eine Lieferung nebſt dem dazu gehörigen Text an diejenigen abgegeben werden, welche den maſsigen Preis von 6 Rthl. erlegen.

Von dem 1800 in meinem Verlage erſchienenen „*Chriſtlichen Religionskatechismus zum Gebrauch beym Unterricht der Konfirmanden*„ iſt zur Oſter-Meſſe dieſes Jahres eine *zweyte* und, zu Folge der Vorrede, nach den in „*Daubs Lehrbuch der Katechetik*„ aufgeſtellten Grundſätzen, *umgearbeitete* Auflage erſchienen, die, obgleich der erſtern Auflage an Bogenzahl gleich, ſtatt 6 gr. nur 4 gr. koſtet.

Folgenden Druckfehler darin bitte zu verbeſſern: Seite 93 Zeile 5 von unten lies Verſchiedenheit für Zufriedenheit.

July 1803. F. Bohn in Lübek.

Eine Abhandlung unter dem Titel:

Über zweckmäſsige Einrichtung der öffentlichen Schul- und Unterrichts-Anſtalten, als eines der würkſamſten Beförderungsmittel einer weſentlichen Verbeſſerung der niedern Volksclaſſen, mit vorzüglicher Rückſicht auf Mecklenburg. XVI. 271 S. kl. 8. Gedruckt mit Ungerſchen Lettern und verfaſst von dem Canzley-Rath *von Türk*,

hat ſo eben die Preſſe verlaſſen und iſt broſchirt für 1 Rthlr. zu haben bey dem Verfaſſer ſelbſt und in Commiſſion bey dem Hofbuchhändler Albanus in Neuſtrelitz. Neuſtrelitz im December 1803.

P. A. Winkopps neueſtes Staats-, Zeitungs-, Reiſe-, Poſt- und Handlungs-Lexicon u. ſ. w. Zweyten Bandes Erſte Abtheilung. gr. 4. 1 Rthlr.

hat auch die Preſſe verlaſſen und iſt unterm 30ſten November an alle Buchhandlungen verſandt worden. Es wird ununterbrochen weiter daran gedruckt, ſo daſs die Liebhaber zu dieſem vollſtändigen Werke bald befriedigt ſeyn ſollen. Der Preis der bis jetzt erſchienenen vier Abtheilungen iſt 6 Rthlr.

Leipzig im December 1803.

von Kleefeldſche Buchhandlung.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 9.

Mittwochs den 18ten Januar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Literarische Statistik des preussischen Staats.

(Aus dem *Handbuch über den Königl. Preuss. Hof und Staat für das Jahr* 1803. mit einigen Abänderungen und Nachträgen *).

1. *Akademieen.*

A. *Akademie der Wissenschaften in Berlin* gestiftet 1700.

Protector derselben ist der *König*. Das Directorium führen *Merian*, *Bernoulli*, *Achard*, *v. Borgstede*, geh. Fin. R., und *v. Castillon*. Die Mitglieder bestehen aus ordentlichen und Ehrenmitgliedern. Jene sind in vier Classen getheilt. Zu der physikalischen Classe gehören *Achard*, als Director; *Gerhard*, geh. Fin. R.; *Walter sen.*, geh. R. u. Prof.; *Klaproth*, Ob. San. R.; *Walter jun.* Prof.; *Willdenow*, Prof.; *Hufeland* geh. R. u. Leibarzt. — Zur mathematischen Classe: *Bernoulli*, Dir.; *Bode*, Astronom; *v. Tempelhoff*, Gen. Lieut.; *Burja*, Prof.; *Tremblay*, *Grüson*, Prof. — Zur philosophischen Classe: *v. Castillon*, Dir.; *Ancillon*, geh. R. u. Ob. Cons. R.; *Teller*, Ob. Cons. R. u. Probst; *Klein*, geh. Ob. Trib. R.; *Zöllner*, Ob. Cons. R. u. Probst; *Biester*, Bibliothekar; *v. Borgstede*, geh. Fin. R. — Zur philologischen und historischen Classe: *Merian*, Dir.; *Bitaubé*; *Denina*, Leg. R.; *Erman*, Geh. u. Ob. Cons. R.; *de Verdi du Vernois*, Kammerherr; *Cuhn*, Kr. R.; *Bastide*, Ob. Ger. R.; *Vicomte de Gayon*; *Hirt*, Hof-R. — Ehrenmitglieder sind: *Adelung* in Dresden, *d'Alves* in Kopenhagen, *de Barros* in Lissabon, *Barthez* in Montpellier, *Bertrand* in Genf, *Marquis de Bonfflers* in Paris, der Herzog *v. Braunschweig-Öls*, der Graf *Casati d'Avri* in Mailand, Frh. *Chambrier d'Oleires*, königl. Gesandter, *v. Crell* in Helmstädt, *v. Domaschnew*, russ. kais. Geh. Kammerherr, *Eberhard* in Halle, der *Kurerzkanzler*, *Eytelwein*, geh. Ob. Bau-R. in Berlin, *Marquis de Fagnano* in Sinigaglia, *Ferguson* in Edinburg, *Fischer*, Prof. in Berlin, *Fuss* in St. Petersburg, Fürst *Gallizin* (Demetrius), Duchessa *Giovanni*, geb. *v. Mudersbach* in Wien, Fürst *v. Gonzaga*, *de la Grange* in Paris, *Hermbstädt* in Berlin, *Herschel* in London, *Heyne* in Göttingen, *v. Humboldt* (Alexander), *Jaquin* in Wien, *Kant* in Königsberg, *v. Kinghergen* in Amsterdam, *Klügel* in Halle, *v. Kotzebue* in Berlin, *de Lambre* in Paris, *de la Lande* in Paris, *Landriani* in Mailand, *L'Huilier* in Genf, *Lombard*, Geh. Kab. R. in Berlin, Imbert *de Lounes* in Paris, *Lorgna* in Verona, Marquis *v. Lucchesini*, Staatsminister, *de Machy* in Paris, *Melander* in Upsal, *Messier* in Paris, *Meyer* in Stettin, *Müller* (Joh.) in Wien, *Müller* in Schwelm, *Nicolai* in Berlin, *Prevost* in Genf, *Pütter* in Göttingen, *Robert* in Paris, Graf *v. Rumford*, *Scarpa* in Modena, *Scheibel* in Breslau, *v. Schlieffen*, Gen. Lieut. in Cassel, *Schwab* in Stuttgard, *Selis* in Paris, *Sinclair* (Baronet) in London, *Soymonoff*, russ. Kais. Gen. Lieut. *Thiébault* in Paris, *Villoison* in Paris, *Volta* in Pavia, *Wendeborn* in Hamburg, *Wieland* in Weimar, *Wolf* in Halle, Frhr. *v. Zach* in Gotha.

Zum Personale der Akademie in den verschiedenen Dienstverhältnissen sind hier aufzuführen: als beständiger Secretär und Bibliothekar *Merian*, als Archivar und Secretair des Directoriums Kr. R. *Frentzel*, als Astronomen *Bode* u. *Ideler*, als Geograph *Sotzmann*. Director des botan. Gartens ist *Willdenow*, akadem. Buchhändler sind *Poppe* u. *Brunn*. Rendant der akadem. Casse ist Kr. R. *Schröder*, der Kalenderpächter Prof. *Unger*. Desinateurs sind *Glasbach sen.* u. *Laurent*, und Mechanici *Beneke*, *Ring*, *Renard*, *Schiavetto*, *Elsner* und *Trampel*.

B. *Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin*, gestiftet 1699.

Protector ist *der König*. Der Staatsminister Frh. *v. Hardenberg* Curator derselben. Der *akademische Senat* beurtheilt die eingesandten Kunstwerke, veranlasst in der Regel jährlich Ausstellungen von Kunstsachen, Gewerks- und Fabrikarbeiten u. s. w. Zu demselben gehören: *Meil* jun., Dir., Zeichner und Kupferstecher. *Frisch*, Vicedir., Historienmaler. *Riedel* sen., Oberhof-Baumintendant. *Gilly*, geh. Ob. Bau-R. *Eytelwein*, geh. Ober-

*) Die hier nicht besonders angemerkten Veränderungen werden als schon bekannt vorausgesetzt.

Digitized by Google

Ob.Bau-R. *Langhans*, geh. Kr.R. *Becherer*, Oberhof-Bau-R. *Meil* sen., Rect., Medailleur. *Berger*, Rect., Kupferstecher. *Puhlmann*, Rect., Hist.Mal. und Königl. Galler.Inspect., Hofrath. *Schadow*, Rect., Bildhauer. *Weitsch*, Rect., Hofmaler, Histor.Maler. *Rehberg*, Prof. d. Zeichenk. *Lücke*, Prof. der Landschaftsmal. *Unger*, Prof., akad. Buchdrucker. *Genelly*, Architect. *Burnat*, Architectur- und Decorationsmal. *Hirt*, Prof. in den theor. Theilen der Kunst, Hofr. *Schumann*, Prof., Histor.Mal. *Niedlich*, Prof., Histor.Mal. — *Ordentliche Assessoren* des akad. Senats sind: *Riedel* jun., geh. Ob. Bau-R. *Gerhard*, geh. Fin.R. *Rosenstiel*, geh. Ob.Berg-R. *Verona*, Operndecorateur. *Loos* sen., Hof-Medaill. — *Ordentliche Mitglieder* der Akademie sind: *Rosenberg*, Prospektmal.; *Bettkober*, Prof. u. Bildhauer; *Schulze*, Blumenmal.; *Bardou*, Portraitmal.; *Darbes*, *Eckart*, *Wagner*, *Maukisch*, Dir. der Königl. Stückgiesserey; *Sinzenich*, kurpfalz. Hofkupferstecher; *Burnat*, *Taubert*, Hofr., Portraitmal.; *Henne*, Kupferstecher; Mad. *Robert* geb. *Tassaert*, Portraitmalerin; Mad. *Henry* geb. *Chodowiecka*, Portraitmalerin; Mlle. *Lisiewska*; *Meno Haas*, Kupferst.; *Hirt*, *Hagemann*, Bildhauer; *Schumann*; *Niedlich*. — *Auswärtige ordentliche* Mitglieder sind: *Abilgaard* in Kopenhagen; *Bacciarelli* in Warschau; *Bach*, Hofr., in Breslau; *Bause* in Leipzig; *Biermann* in Basel; *Clemens*, k. dän. Hofkupferst.; *David* in Paris; *Didot* in Paris; *Döll* in Gotha; *Fischer*, Miniat.Mal.; *Foillenot*, Portr.Mal. in Besançon; *von Gavel* im Haag; *Gore*, Esq., in London; *Graf* in Dresden; *Haas* in Basel; *Hackert* in Neapel; *Harper* in Stuttgardt; *Hoyer* in Kopenhagen; *Kehrer* in Bernburg; *Klengel* in Dresden; *Kobel* in Weimar; *Köpp* in Wien; *Kolbe* in Dessau; *Krause* R. in Weimar; *Lejeuné* in Paris; *Maulpertsch* in Wien; *Naumann* in Ansbach; *Plötz* in Kopenhagen; *Rachette* in St. Petersburg; *Seidelmann* in Dresden; *Sergette* in Stockholm; *Schlicht* in Düsseldorf; *Schmutzer* in Wien; *Schultz* in Dresden; *Tettelbach*, Steinschneider in Dresden; *Townley* in London; *Wille* in Paris; und *Zingg* in Dresden. — *Ehrenmitglieder und Assessoren* sind: *d'Aubié*, Gr. *v. Carnitz*, Gr. *v. Dönhoff*, Kammerherren; *v. Geusau*, Gen.Lieut.; Freyh. *v. Hagen*, geh. Fin.R.; Frau Freyin *v. Hagen*; Frau *v. Gerstenberg*, geb. *v. Hornemann*; *Klaproth*, Ob.Sanit.R.; Marq. *v. Lucchesini*, Staatsminister; *v. Massow*, Hofmarschall; Gr. *v. Neale*, Kammerherr; Gr. *v. Schmettau*, Gen.Lieut; Freyh. *v. Schrötter*, Staatsmin.; *v. Tempelhoff*, Gen.Lieut.; Gr. *v. Wengerski*, Kammerherr. — *Auswärtige Ehrenmitglieder*: *Arens*, Bau-Rath in Hamburg; *Bertuch*, Leg.R. in Weimar; Mad. *la Proue*, Min.Malerin; Mad. *le Brun* in Paris; *v. Bülow* in Kopenhagen; Gr. *v. Calonna*, Kammerh.; Fürstin *v. Czartorynska*, geb. Gräfin *v. Flemming*; Freyherr *v. Dalberg*, Kurfürst Erzkanzler; Prinz *Friedrich v. Dänemark*; Graf *v. Einsiedel*, kursächs. Conf.Minister; *Chev. v. Fredenheim*, Präs. der Akad. der Künste in Stockholm; Graf *v. Gessler*, Kammerherr; *v. Göthe*, geh. Rath in Weimar; *Gurlitt*, Prof. u. Direct. in Hamburg; Graf *v. Hoym*, Staatsminister; Graf *v. Lehndorf*, Kammerh.; Gr. *v. Lepell*, Kammerh.; *Meusel*, Hofr. u. Prof. in Erlangen; *Müller*, Bildh. in St. Petersb.; Fr. *v. Narbutt* in Warschau; *v. Offenberg*, geh.R. in Mitau; die Prinzessin *v. Oranien-Nassau*; *Pfeffel*, Hofr. in Colmar; *Prange*, Prof. in Halle; *Calonna de Poggi*, Commerz.R. in London; *v. Racknitz*, kursächs. Kammerh.; *v. Ramdohr*, kurhann. Ob. App. R.; Gr. *v. Reden*, Ob. Berghauptm., Chef d. Berg- und Hütten-Dep.; *v. Sandoz-Rollin*, Kammerherr zu Neufchatel; *v. Vangerow*, Reg. Präs. in Magdeburg; *v. Veltheim*, hessencass. geh.R., Gr. *v. Walmoden-Gimborn*, kurbraunschw. Gen.Feldmarschall; der Herzog *v. Sachsen-Weimar*; *Wieland*, Hofr. in Weimar. — *Ausserordentliche Mitglieder*: *Reinhard*, Landschaftsmal. in Hirschberg; *Cobel* jun., Landschaftsmal. in Mannheim; *Thilo*, Portr.Maler in Breslau; *Kimpfel*, Maler in Berlin; *Abramson*, Medaill. in Berlin; *Seupel*, Thiermaler in St.Petersb.; *Lebrecht*, Medaill. in St. Petersb.; *de Chamisso* (Hippolyte und Charles); *Parent*, Bildhauer in Berlin; *Schwartz*, Maler in Braunschweig.

C. *Bau-Akademie in Berlin.*

Ihr Zweck ist theoretische und praktische Bildung der Feldmesser, Land- und Wasser-Baumeister, ingleichen der Handwerker. — Das Curatorium führen die Staatsminister *v. Hardenberg* und *v. Schrötter*. Unter denselben arbeiten: *Sack*, Kr.R., als Consulent und Justitiarius; *Mölter*, geh. Kr.R.; und *Louis*, als Rendant, Archiv. d. exped. Secr. Zur Deputation dieser Akademie gehören: *Morgenländer*, geh. Fin.R., als Präs.; die übrigen Mitglieder sind die geh. Ob.Bau-Räthe *Gilly*, *Eytelwein* und *Becherer*.

2. *Universitäten.*

Unter dem Obercuratorio des Staatsministere *v. Massow* stehen:

a. *Duisburg*, eingeweiht 1655. Curator ist *Tuckermann*, Schultheiss. — Theologische Facultät: D. *Grimm*, Prof. u. Bibliothekar, D. *Müller*, Profess., *Krummacher*, Prof. — Juristische Facultät: D. *Kraft*, D. *Bierdemann*, Professor. — Medicinische Facultät; D. *Günther* und D. *Castarjen*. — Philosophische Facultät: D. *Grimm*, Prof., D. *Merrem*, Prof. der Physik, *Plessing*, Prof. — Besoldete Lehrer: *Simonin*, Franz. Sprachmeister, *Miné*, Tanzmeister. — Officianten: *Stahl*, Secretär, *Brinkmann*, Rentmeister.

b. *Frankfurt an der Oder*, gestiftet 1506. Theologische Facultät reform. Conf.: D. *Muzel*, D. *Elsner*, D. *Dettmers*. Luth. Conf.: D. *Steinbart*, Ob.Schul- und Ob.Cons.R., *Herrmann*. — Juristische Facultät: D. *Madihn*, D. *Reitemeier*, Leg.R., D. *Meister*, Hof- und Crim.R. — Medicinische Facultät: D. *Otto* und D. *Behrends*, Stadt- und Kreis-Physici. — Philosophische Facultät: Ordin. *Hausen*, Prof. d. Gesch., *Steinbart*, Prof. d. Philos., *Schneider*, Prof. d. Beredsamk., *Wünsch*, Prof. d. Mathem., *Huth*, Hofr., Prof. d. Math., *Weber*, Prof. d. Oecon. — Extraord.: *Heynatz*, *Hüllmann*, *Krug*. — Besoldete Lehrer: *Bader* u. *Wollny*, Stallmeister, *Jobst*, Tanzmeister. — Officianten: *Born*, Synd., *Zschow*, Quästor, Rendant u. Actuar., *Rive*, Secretär.

c. *Halle-*

Digitized by Google

c. *Halle*, eingeweiht 1691. D. *Schmalz*, Geh. Just. R. Director. — Theolog. Facultät: D. *Nöſſelt*, D. *Knapp*, D. *Niemeyer* Consist. R., *Vater*, D. *Gütte* Prof. extraord. Für die reform. Theol. leſen *Stange* u. *Boots* Prof. — Juriſt. Facultät: D. *Schmalz*, Geh. Just. R., D. *Wolttär*, D. *König*, D. *Dabelow*, D. *Bathe*, D. *Konopack*, Prof. extraord. — Medic. Facultät: D. *Kemme*, D. *Reil*, Ob. Berg-R., D. *Lader*, Geh. R., D. *Sprengel*, D. *Bergener*, Prof. extr., D. *Horckel*, Prof. extr. — Philoſophiſche Facultät: Ordin. *Eberhard*, *Wolf*, *Klügel*, *Jakob*, *Rüdiger*, *Tieftrunk*, *Maas*, *Vater*, *Hoffbauer*, *Gilbert*, *Schütz*, Hof-R., *Erſch.* — Extraord. *Wahl*, *Prange*, *Voigtel*, *Voſs*, Leg. R., *Ebers*, Lect. d. engl. Sprache, *Schütz jun.* — Privatdocenten: *Rath*, *Schmieder ſen.*, *Lange*, *Schmieder jun.*, *Schwedler*, *Hetzel*, *Riemer.* — Sprachlehrer der franzöſ. Sprache *Chodowiecki*, der italien. Sprache *Boſelli*, u. der poln. Sprache *Bentkowsky.* Tanzmeiſter iſt *Laugerhans ſen.* und *jun.* Stallmeiſter *André.* — Muſikal. Unterricht geben *Türk*, Musik-Dir. und *Heiſe.* — Officianten ſind: *Dryander*, 1ter Synd., *Streiber*, 2. Synd., *Oekel*, Actuar. emerit., *Meyerheine*, Act., *Pallas*, Act. d. jur. Fac., *Hübner*, Inſp. d. Natur. Kabinets.

d. *Königsberg in Preuſſen*, eingew. 1544. D. *Reidenitz*, Reg. R. Kanzler u. Director. — Theologiſche Facultät: D. *Schulz*, Gen. Superint. u. Cons. R. D. *Gräf*, Cons. R., D. *Haſſe*, Cons. R., D. *Wald*, Cons. R. D. *Hennig*, Cons. R. — Juriſtiſche Facultät: D. *Reidenitz*, Reg. R., D. *v. d. Golz*, *Heidemann*, Reg. R. — Mediciniſche Facultät: D. *Metzger*, Geh. R. u. Leibarzt, D. *Elsner*, Medic. R., D. *Hagen*, Medic. R. — Philoſophiſche Facultät: *Kant*, Prof. d. Logik, *Reuſch*, Prof. d. Phyſik, *Kraus*, D. *Schulz*, Prof. d. Mathem., D. *Haſſe*, Prof. d. orient. Spr., D. *Wald*, Prof. d. Geſch. u. Beredſ., *Pörſchke*, Prof. d. Dichtk. — Extraordin. M. *Wlochatius*, *Genſichen*, *Lehmann.* Privatlehrer D. *Kelch*, Praefect. b. anat. Theater. — Officianten ſind: *Renſch*, Bibliothekar u. 1. Inſpect. d. Colleg. Albertini, *Genſichen*, 2. Inſp. d. Coll. Alb., *Neumann*, Syndicus, *Fenkohl*, Secr. u. Juſtiz-Commiſſarius.

---

e. *Erlangen*, gegründet 1743. Dieſe Univerſität ſteht unter dem Curatorio der Staatsminiſter *von Hardenberg* und *v. Maſſow.* — Theologiſche Facultät: D. *Seiler*, Geh. Kirchen-R. u. Superint., D. *Rau*, Pred., D. *Hänlein*, Cons. R. — Juriſtiſche Facultät: D. *Geiger*, Hof-R., D. *Glück*, Hof-R., D. *Klüber*, Hof-R., D. *Gründler.* Extraord. D. *Benſen.* — Mediciniſche Facultät: D. *v. Schreber*, Geh. Hof-R., D. *Wendt*, Geh. Hof-R., D. *Loſ hge*, Hof-R., D. *Hildebrandt*, Hof-R. D. *Schreger.* Extraord. D. *Leuflamm*, Profect., D. *Harles*, D. *Deutſch.* — Philoſophiſche Facultät: *Harles*, Hof-R., D. *v. Schreber*, Geh. Hof-R., *Breyer*, Hof-R. *Pfeffer*, Hof-R., *Meuſel*, Hof-R., D. *Hildebrandt*, Hof-R., *Langsdorff*, Rath, D. *Benſen*, *Eſper*, *Abicht*, *Mehmel.* — Mathem. pract. iſt *Vetter*, Artill. Obrist-Lieut. Extraord. *d'Orgelet*, Prof. extr. d. franz. Lit. — Magistri legentes ſind: D. *Hänlein* lieſt Med., M. *Beſeubek* Philol., M. *Lipps* Hiſt., M. *Röſsling* Mathem., M. *Berthold* Philol. — Lehrer der franz. Sprache iſt *Meynier*, der ital. u. ſpan. *Suini*, der engl. *Fick.* — *Glaſer*, Stallm., *Roux*, Fechtm., *Noatſcheck*, anzm., *Hofmann*, Zeichenmeiſter. — Officianten ſind: *Harles* u. *Pfeiffer*, Bibliothecare, *Krafft*, Syndic., *Sattler*, Actuarius, *Feiler*, Univ. Stiftungs-Adminiſtr., *Weiſsmann*, Natur. Kab. Inſpector.

---

f. *Breslau*, katholiſche Univerſität. Sie ſteht unter dem ſchleſiſchen Finanzminiſter Gr. v. *Hoym.* Director iſt *Skaide*, *Grolmus* Rector magnif., *Steiner* Cancellarius, *Wachsmann* Syndicus. — Theologiſche Facultät: *Steiner*, *Hoffmann* (Franz), *Hoffmann* (Tobias), *Pelka*, *Köhler*, *Böhniſch.* — Philoſophiſche Facultät: *Haide*, *Jung*, *Jungnitz*, *Milan*, *Kaiſer.*

(*Die Fortſetzung folgt.*)

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Kirchenrath *Gebhard* zu Berlin, deſſen Preisſchrift über Friedrich den Groſsen von der Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin gekrönt worden war, hat abermals über dieſen erhabenen Gegenſtand gegen Hn. *v. Retzow*, den Vf. der Charakteriſtik der wichtigſten Ereigniſſe des ſiebenjährigen Krieges, geſchrieben. Der König von Preuſsen überſandte jenem würdigen Gelehrten die groſse goldene Medaille, mit folgendem Kabinetsſchreiben, das in mehrerer Hinſicht aufbehalten zu werden verdient:

„Rath, lieber Getreuer! Ich habe die Schrift, welche Ihr zur Vertheidigung Friedrichs *II.* gegen den Verfaſſer der Charakteriſtik der wichtigſten Ereigniſſe des ſiebenjährigen Krieges geſchrieben habt, und deren Ihr in Eurer Eingabe vom 22ſten v. M. erwähnt, mit Vergnügen geleſen. Denn wiewol eigentlich die Gröſse dieſes Einzigen über alle Angriffe ſo erhaben iſt, daſs es einer Vertheidigung deſſelben nicht bedarf, weil das emſige Beſtreben, womit hie und da Jemand einzelne Fehler und Schwächen, wovon kein Menſch ganz frey ſeyn kann, aufzudecken ſich bemühen mag, nur dazu dient, die wahre Gröſse noch mehr ins Licht zu ſtellen: ſo iſt es dennoch ein verdienſtliches Geſchäft, den groſsen König ſelbſt gegen ungegründete Vorwürfe zu rechtfertigen, und es freut Mich beſonders darum, weil Ich darin eine untrügliche Probe des ächten Patriotismus erkenne, der es nicht ertragen kann, daſs auf den erhabenen Gegenſtand immerwährender Nationalverehrung irgend ein Flecken haften bleibe. Ich danke Euch daher nicht nur herzlich, daſs Ihr dieſs Geſchäft übernommen habet, ſondern überſende Euch auch, zum Beweiſe Meiner Zufriedenheit mit der Ausführung, beykommende groſse Medaille u. ſ. w. Ich verbleibe Euer gnädiger König

Potsdam den 1ten Dec. 1803.

Friedrich Wilhelm.“

Der

Digitized by Google

Der Kammeraſſeſſor und Regimentsquartiermeiſter Hr. *Johann Heinrich Jacobi* zu Berlin iſt zum Kriegsrath ernannt worden.

Hr. Prof. *Friedrich Rambach* in Berlin iſt nun wirklich nach Dorpat abgegangen.

Hr. Dr. *Adolph Gottlob Lange*, der bisher als Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen in Berlin lebte, iſt in der Schulpforte als Conrector angeſtellt worden.

Der Dr. der Arzneygelahrtheit und Apotheker *Johann Gottfried Hempel* in Berlin, der ſich durch einige chemiſche Abhandlungen und Aufſätze in Crells chemiſchen Annalen bekannt gemacht hat, hat als Unternehmer einer Baumwollenmanufactur ſeinen Aufenthalt in Oranienburg, 4 Meilen von Berlin, genommen.

Hr. geh. Rath *Hufeland* zu Berlin iſt von der Société de Médecine zu Montpellier, ingleichen von der Société libre des amateurs de ſciences et arts zu Douay zum Mitgliede erwählt worden.

Die Société d'Agriculture de Sciences et arts du dép. du Bas-Rhin zu Strasburg hat den Hn. Commiſſions-Rath *Riem* zu Dresden zum Mitgliede in der erſten Claſſe aufgenommen.

III. Vermiſchte Nachrichten.

(Aus einem Schreiben aus Marſeille vom 14. Dec. 1803.)

Der durch ſeine mannichfaltigen Schriften bekannte *Azuni*, der itzt in Marſeille lebt, arbeitet an einer *zweyten*, oder eigentlich *dritten* Auflage ſeiner Beſchreibung von Sardinien, die eine Menge intereſſanter Zuſätze und Verbeſſerungen enthalten wird. Auch hat er ſo eben die *dritte* ſehr vermehrte Originalausgabe ſeines *Seerechts* vollendet, die er aber nicht wie die beiden erſten italiäniſch, ſondern franzöſiſch geſchrieben hat, wodurch einer abermaligen ſchlechten Überſetzung vorgebeugt werden wird.

Der Verfaſſer der in Marſeille gedruckten durch *König* in Paris aber verkauften „*Philoſophie critique découverte par Kant, fondée ſur le dernier principe du Savoir p. J. Höhne.* 3 Hefte in 8. 1803.„ heiſst eigentlich *C. Wronsky*. Er war vor mehrern Jahren Obriſtlieutenant in ruſſiſchen Dienſten, iſt aber ein Pole von Geburt und hält ſich ſeit ohngefähr 3 Jahren in Marſeille auf, nachdem er eine Zeitlang auch in franzöſiſchen Dienſten bey dem Ingenieurcorps geweſen war. Er läſst auch ſo eben drucken: *Determination des limites de la Statiſtique et de ſes relations avec la Politique en général. Précédé d'un Tableau de toutes les Sciences politiques*; wobey beſonders die bekannten Schriften vom Prof. *Voſs* in Halle zum Grunde gelegt ſind.

Nach einer authentiſchen Nachricht hat Hr. *C. A. Fiſcher* aus Dresden ſeine Reiſe nach *dem ſüdlichen Frankreich* über Paris und Lyon fortgeſetzt, dürfte aber ſchwerlich nach *Majorka* und *Minorka* gehen können, da dieſe Reiſe theils wegen der feindlichen Caper, theils wegen der afrikaniſchen Piraten, theils wegen der doppelten Quarantaine, worauf allein 80 bis 90 Tage zu rechnen ſind, mit zu vielen Gefahren und Schwierigkeiten verbunden iſt. Er wird wahrſcheinlich durch die Schweiz nach Deutſchland zurückkehren, da er, obiger Nachricht zu Folge, auch ſeine auf Frankreich berechneten literariſchen Unternehmungen (ſein Journal: Anſichten von Frankreich, und ſeine Sittengeſchichte von Frankreich) aus *ſehr wichtigen innern* Urſachen aufgegeben hat.

Das Gemälde von Valenzia, ſo wie das Gemälde von Madrid von dem eben erwähnten Reiſenden, *wird* itzt in das Franzöſiſche, ehſtens auch in das Engliſche überſetzt.

Wie ſehr in *Dresden* wiſſenſchaftliche Unterhaltungen geſchätzt werden, davon zeugt unter andern der Umſtand, daſs zwey Muſeen, das Arnoldiſche und das Pintheriſche, neben einander beſtehen, und wahrſcheinlich auch in Zukunft beſtehen *werden*; aber noch mehr zeigen ſich die Fortſchritte des gebildetern Theils von Dresdens Bewohnern in der wiſſenſchaftlichen Cultur dadurch, daſs ſchon ſeit mehrern Jahren Vorleſungen über Naturlehre und Naturgeſchichte, welche der Archidiaconus an der Kreuzkirche, Hr. M. *Winkler*, hält, ingleichen die Vorleſungen des Hn. D. *Heuſingers* über die Kantiſche Philoſophie, Fortgang haben und Beyfall finden.

Eine Anſtalt, wo Erzieherinnen gebildet werden, hat in Berlin die Frau *von Kroſigk*, Tochter des verſtorbenen geh. Raths *Krüger*, errichtet, wozu die Erlaubniſs, ſo wie zu der von ihr errichteten Erziehungsanſtalt für Töchter der höhern Stände, vom Oberſchuldepartement unterm 1ten Dec. ertheilt worden iſt.

Druckfehleranzeige.

Num. 2. Seite 11. Zeile 7. v. u. dieſes Intelligenzblatts lies *Engelhardt* ſtatt *Bugehardt*.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 10.

Mittwochs den 18ten Januar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Literarische Statistik des preußischen Staats.

(Fortsetzung.)

3. *Gymnasien und andere Lehranstalten.*

Diese stehn in den preuss. Staaten (mit Ausnahme der lutherischen und katholischen Schulen in Schlesien, Süd- und Neu-Ost-Preußen, Ansbach und Baireuth, so wie der reform. Schulen in Cleve, Mark und Ostfriesland, welche letztere unter dem gemeinschaftlichen Obercuratorium der Staatsmin. *v. Hardenberg* und *v. Massow* stehen) unter der Aufsicht des *Ober-Schul-Collegiums*, errichtet 1787. Der Chef desselben ist der Staatsminister *v. Massow*, der Präs. *v. Scheve*. Oberschulräthe sind: *Steinbart*, Cons. R. in Frankfurt, *Hecker*, Ob. Cons. R., *Zöllner*, Ob. Cons. R. *Nagel*, Geh. Ob. Rechn. R., *Rudolphi*, Ob. Cons. R. — *Schröder*, Kr. R. ist exped. Secr. und Rendant. Die *Provinzial-Schul-Collegia* bestehen aus den Mitgliedern der Provinzial-Consistorien.

A. *Gymnasien und gröfsere Schulen.*

1. *Deutsch-reformirte.*

a) *Das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin.*

Chef, Staatsminister *v. Massow*. Schulräthe: *Neuhaus*, Geh. Fin. R., *Friedel*, Geh. Ob. Trib. R., *v. Könen*, Kr. Rath, Graf *v. Carmer*, Kammerger. R., *Lemke*, Geh. Forst-R. — Rendant der Schul-Casse und Oberamtmann *Sack*, Kr. R. Der Visitator Gymnasii ist *Merian*, der Director *Snethlage*.

b) *Schulen, die unter dem reformirten Kirchen-Directorio stehen.*

In Breslau, *Hering*, Director. — Frankfurt a. d. Oder, *Dettmers*, Rector. — Halle, *Stange*, Rector. — Königsberg, *Wannowski*, Rector. — Lingen, *Suringar*, Rector. — Magdeburg, *Hüfer*, Rect. d. Friedr. Schule.

c) *Reformirte Schulen, die unter dem Ober-Schul-Collegio stehen.*

Im Herzogthum Cleve: in Duisburg M. *Nonne*, Rector; in Wesel *Eichelberg*, Direct. Gymn. — In der Grafsch. Mark: in Lippstadt M. *Seidenstücker*, Rector. In der Grafsch. Lingen das Gymnasium academicum, wo das Rectorat jährlich unter den Professoren wechselt. *Suringar*, Prof. Theol., *Meiling*, 2ter Prof. Theol., D. *Raydt*, Prof. der Rechte, *Finke*, Prof. d. Medicin, *Campstede*, Prof. Philos., *Suringar*, Prof. d. Alterthüm. In Ostfriesland: in Emden *Hoffman*, Rector.

Das *französische* Gymnasium in Berlin hat zu Inspectoren *Merian*, Dir. b. d. Akad. d. Wiss., *Pelisson*, Rath, *le Coq*, Geh. Leg. R., *Ancillon*, Geh. R., *v. Castillon*, Dir. b. d. Akad. d. Wiss., *Bocquet*, *fen.* Ob. Cons. R. und *Burja*, Prof. Der Gymnasiarch und Director ist *Erman*, Geh. u. Ob. Cons. Rath.

2. *Lutherische.*

Ansbach, M. *Faber*, Cons. R., Rector des Gymn. illustr. Carolini. Baireuth, *Degen*, Direct. Erlangen, *Lippert*, Rector. Hof, *Weiss*, Prof. Gymn., *Helfrecht* Rector. Neustadt a. d. A., *Raab*, Rector. Berlin, *Bellermann*, Dir. des Berl. u. Kölln. Gymn.; weltliche Gymnasiarchen sind *Wackenroder*, Geh. Kr. R. u. *Wernitz*, Synd. Directoren des Friedrichsgymn. weltliche Gymnasiarchen *Wackenroder* und *Wernitz*, geistliche *Küster* und *Stosch*. *Hecker*, O. Cons. R. Dir. d. Fr. Wilh. Gymn.; das Obercuratorium führen der Staatsminister *v. Massow* und der Präsident *v. Scheve*. Brandenburg, *Arnold*, Dir. des Rittercolleg., *Barth*, Rect. des Gymn. Frankfurt, M. *Heynatz*, Prof. Rector der Stadtschule. Prenzlow, M. *Wetzel*, Rector. Ruppin, *Henrici*, Rector. Salzwedel, *Heinzelmann*, Rector. Stendal, *Thormeier*, Rector. In Cüstrin, *Maresch*, Rector. In Halberstadt, *Nachtigal*, Cons. R. Direct. der Domschule, *Maafs*, Rect. derselb., *Alsleben*, Rect. d. Martinischule. Magdeburg, *Röttger*, Probst am Pädagog. u. Klosters U. L. Fr., *Göring*, Rector daselbst, *Funk*, Cons. R. Rect. d. Domschule, *Neide*, Rector der Altstädter Schule, *Kunz*, Direct. der 1. Handlungsschule, *Wenk*, Inspector der Töchterschule. Kloster Bergen, *Resewitz*, Abt, *Schewe*, adj. Abt und Cons. R., *Strafs*, Schuldir. Prof. Curatorium des Kl. Bergen: *v. Klevenow*, Reg. Dir., *v. Steinacker*, Land-R. Halle, *Knapp* und *Niemeyer*, Cons. R., Directoren des Waisenhauses und Pädagogii, *Schmieder*, Rect. des Stadtgymnasiums.

Söft, *Frentzel*, Rector des Archigymnaſiums. Hagen, *Wiedemann*, Dir. der Handlungsſchule. Lüdenſcheid, *Kuithan*, Rector. Bielefeld, *Rukkopf*, Rector Gymn. Herford, *Bergmann*, Rector Gymnaſ. Minden, *Reuter*, Rector Gymn. Aurich, *Hecht*, Rector d. Ulrichs-Schule. Norden, *Meier*, Rector. Stargardt, *Falbe*, Prof. u. Rect. d. Colleg. Groen., *Rolof*, Prof. u. Rect. der Stadtſchule. Stettin (Alt-), *Selle*, Rector d. Gymn. academ. (dieſes Gymn. ſteht unter der Pommerſchen Regierung). *Koch*, Director des Lyceums. Stettin (Neu-), *Lenz*, Rect. Gymn. Hedwig. Curatores ſind: *v. Münchow*, Land-R., *v. Puttkammer*, Hauptm.

In Oſt-Preuſsen iſt eine Special-Kirchen- und Schul-Commiſſion, die in Königsberg ihren Sitz hat. Hierzu gehören *v. Winterfeld*, Reg. Vice-Präſident. Kirchen- und Schulräthe ſind *Heilsberg*, Kr. R., *Henzig*, Pred., *Neumann*, Pred., *Roſenberger*, Fiscal, *Borowski*, Pred., D. *Wald*, Cons. R. u. Prof., *Bujolt*, Hof-Rath. In Königsberg das Collegium Friedericianum, welches unmittelbar unter dem Oſtpreuſs. Staatsmin. ſteht, D. *Schulz*, Dir. Oberhofpred. Cons. R., D. *Wald*, Ob. Inſp. Cons. R. — *Hamann*, Rect. der Altſtädter Pfarrſchule, *Lehmann*, Prof. auf der Kathedralſchule im Kneiphofe, *Conrad*, Rector d. Löbenichter Schule. Gumbinnen, *Stein*, Rector. Lyck, *Wollner*, Rector. Tilſit, *Clemens*, Rect. Danzig, *Gralath*, Rect. Gymn. Thorn, *Silvern*, Direct. Marienburg, *Hübler*, Rect. Marienwerder, *Ungefug*, Rect. Liſſa, *Caſſius*, Rect. Bojanowe, *Tſchepke*, Rect. Frauſtadt, *Mühler*, Rect. Rawicz, *Leſig*, Rector.

In Schleſien und der Grafſchaft Glatz ſteht das evangeliſche Schulweſen unter dem Directorate des Frhn. *v. Seidlitz* und *Gaklau*, Chef-Präſ. d. Ob.-Amts-Reg. in Breslau. — Breslau, D. *Scheibel*, Rector des Eliſabeth. Gymn. Die Praeſides ſind *v. Herford* u. *Caſpari*, Rathmänner. *Mauſo*, Rect. des Marien Magdalenen Gymn. Curatores ſind *Praedel*, Kr. R., *Senfft v. Pilſach*, Stadt-Direct. u. *Müller*, Rathmann. Brieg, *Schmieder*, Rector. Bunzlau, *Woltersdorf*, Dir. d. Waiſenhauſes. Glogau, *Grünäler*, Rector. Hirſchberg, *Moritz*, Rector. Jauer, *Bormann*, Rector. Liegnitz, *Werdermann*, Prof. und Rector. Oels, *Leehr*, Rector. Schweidnitz, *Schultz*, Rector. Die Ritterakademie zu Liegnitz hat zum Dir. Frhn. *v. Schönaich*, Major. Die Curat. ſind *v. Leſtwitz* und *v. Gſug*, Rittmeiſter.

3. *Katholiſche Schulen.*

Emmerich: D. *Aſsmus*, Direct. u. Prof. Breslau: *Skaide*, Direct. Radziejewo: *Grallikowski*, Praepoſ.

Zu dem kathol. Weſtpreuſs. und Ermeländiſchen Schulinſtitute zu Altſchottland, worüber die Weſtpreuſs. Regierung und der Fürſtbiſchoff v. Ermeland die Oberaufſicht führen, gehören der Director des Schulinſtituts *Rafalski*, auch Rector des Gymnaſiums in Altſchottland; ferner die Gymnaſien zu Graudenz, Conitz, Bromberg und Deutſch-Crone; ingleichen das Gymnaſ. Acad. in Braunsberg und das Gymnaſ. in Röſſel, wie auch die Miſſionarien-Convente in Culm und zu St. Albrecht.

Piaren-Collegien ſind in Peterkau, *Zdzenski*, Rector — in Wielun *Kurowski*, Rector. — Kaliſch, *Gorczyczewski*, Rector Gymn. Trzemesno, *v. Koszmowski*, Praepoſitus Gymnaſii. — In Plock ſind 5 Profeſſuren; in Lukusk iſt eine Benedictiner-Schule, wo *Janczewski* Prorector iſt und 6 Profeſſuren ſind. Noch ſind Miſſionarien in Plock, Mawa, Siemiatysze, Sierpe und Tykoczyn. — Gymnaſien in Poſen, *v. Przyluski*. Frauſtadt, Rector; *v. Raczynski*, Praep. Gymn. Reiſſen, *Zaziekowski*, Praep. des Gymn. — Das Collegium Scholarum Piarum in Warſchau beſteht aus dem Provinzial *v. Zaborowsky*, dem Rector *v. Zdzensky*, dem Aſſiſtenz-Provincial *v. Ojtrowsky*, und dem Conſultor Provinc. *v. Przezzytemski* und *v. Tarozewski*. — Piaren-Schulen ſind in Warſchau: das Collegium regium, *v. Mierswenski*, Präfect; das Colleg. Nobilium, *v. Zaborowski*, Rector; in Lowicz *v. Klyszynski*, Rector; in Gora *v. Bliezinski*, Rector. — Ehemalige Jeſuiter-Schulen in Warſchau (akadem. Schule): *v. Slawinsky*, Rector; und in Lenczyc (höhere Bürgerſchule) *Baader*, Rector. Noch ſind Piaren-Schulen in Szczuczyn, *v. Filipkowski*, Rector; in Lomza, *Danielowicz*, Rector; und in Drohyczyn, *Caroli*, Rector. — Das Gymnaſium in Bialyſtock hat *v. Maciejowski* zum Rector. — Es giebt noch Miſſionarien zu Warſchau und Lowicz.

Auſser dieſen Schulanſtalten ſind im Staate noch mehrere öffentliche Inſtitute zu beſondern Zwecken. Hierzu gehören u. a. *Militair-Akademien* und *Schulen*. Die *adeliche Militairakademie*, geſtiftet 1765, in Berlin, worin 15 junge Adeliche auf Königliche Koſten unterhalten werden. (Andere werden auf ihre Koſten daſelbſt gebildet.) Inſp. *v. Rüchel*, Gen. Lieut. Dir. *v. Kleiſt*. Ob. Gouverneurs ſind: *v. Janneret*, Capit.; *de Hault de Malleuiller*, Capit.; *v. Balliodz I.* Capit.; *v. Balliodz II.* Capit.; *v. Borke*, Lieut. — Profeſſoren ſind: *v. Caſtillon*, lehrt Philoſophie; *Burja*, Mathematik; *Ancillon*, Geſchichte; *Erman* jun., Phyſik; *v. Hoff*, Natur-Staats- u. Volker-Recht; *Hartung* ſen., deutſche Literatur; *Palmié*, franz. Literatur; *Stützer*, Militairiſche Geographie. — Auſserordentliche Lehrer: *v. Loos*, Ingen. Lieut.; *Perlitz*, Lieut.; *Scheffer*, Pred.; *Barby*, Prof. der latein. Sprache; *Hartung* jun., latein. Sprache; *Labry*, Schreib- und Rechenlehrer; *Bouvier*, franz. Sprachl.; *Krüger*, Prof. Zeichenm.; *Buki* lehrt d. poln. Sprache; *Selter*, d. deutſche Sprache; *Lauchery*, Tanzmeiſter; *Felmy*, Fechtmeiſter. Zu den Officianten gehören: ein Arzt, ein Rendant, ein Chirurgus, ein Commiſſarius und ein Oekonom. — *Die adelichen Cadettencorps* in Berlin, Stolpe, Culm und Kaliſch. Das in Berlin, geſtiftet unter König Friedrich Wilhelm I. Gen. Inſp. *v. Rüchel*, Gen. Lieut.; Commandeur *v. Lingelsheim*, Obriſt-Lieut. Profeſſoren: *Beckmann*, *Wadzeck*, *Wippel*, *Zieſemer*, *Grüſon*, *Liebrecht*, *Wieland*, Hofrath, *Mulvier*, *Krüger*, *Wehling*, lehrt Calligraphie. — Franz. Sprache lehren: *Leonini*, *Seiler*, *Lattefe*, *Challier*, *Legrom*, *Blanc*, *de Grandpont*; polniſche *Buki*; Fechten: *Felmi*, *Juliani*; Tanzen: *Berti*, *Wolff*, *Meier I*, *Meier II*. — Das *adeliche Cadettencorps* in Stolpe,

Stolpe in Pommern, seit 1769. Director *v. Pröck*, Major; 12 Hofmeister, 4 aufserordentliche Lehrer. Das *adeliche Cadettencorps* in Culm, seit 1776. Director *v. Knobelsdorff*, Major; 10 Hofmeister, 3 aufserordentliche Lehrer. — Das *adeliche Cadettencorps* in Kalisch, seit 1794. Director *v. Berg*, Major; 12 Hofmeister, 5 aufserordentliche Lehrer. — Das *Hofpagen-Institut* in Potsdam, *v. Flanss*, Gouv. Maj.; Hofmeister sind *Schäffer* und *Düge*. — (Hieher gehören in einiger Rücksicht auch die oben unter den Schulen aufgeführten Ritterakademien in Brandenburg und Liegnitz.)

Vom *Medicinal- und Sanitäts-Departement* in Berlin, von dem der Graf *von der Schulenburg-Kehnert*, Staatsminister, Chef ist, hängen alle Medicinal-Anstalten und Personen in den Königl. Landen ab. Dazu gehört auch das *Obercollegium medicum et Sanitatis* in Berlin, welches unter andern für die Erhaltung der medicinischen Wissenschaft und Kunst Sorge trägt. Die Provincial-Collegia med. et Sanit. examiniren alle Chirurgen, Apotheker und Hebammen, die sich in ihrem Departement ansetzen wollen. Das *Collegium medico-chirurgicum* in Berlin, errichtet 1724, ist ein colleg. docens, das in allen Theilen der Arzneywissenschaft Unterricht giebt. *v. Scheibler* 1ter Dir. Geh. Ob. Just. R., D. *Hufeland* 2ter Dir. geh. R., D. *Sprögel*, Prof. Med. Ob. Med. R., *Walter* sen., geh. R. Prof. d. Anat. u. Phys. *Fritze* sen., geh. R. Prof. d. Klinik, *Knape*, Ob. Med. R. Prof. d. Anat., *Murfsina*, Gen. Chir. 1 Prof. d. Chir., *Gönner*, Prof. d. Pathol., *Zenker*, 2 Prof. d. Chirurgie, *Walter* jun., Prof. d. Anat., *Hermbstädt*, Ob. Med. R. Prof. d. Chemie, *Ribke*, Profess. der Entbindungskunst, D. *Fritze* jun., Prof. d. Therap., *Formey*, geh. R. Prof. der Kriegsarzneyk., *Willdenow*, Profess. der Botanik, *Kiesewetter*, Prof. d. Philos., *v. Koneu*, Prof. d. Materia medica, *Bourguet*, Prof. extraord., *Augustin*, Prof. extraord. — Die *Ober-Examinations-Commission* zur Prüfung der Medicinalpersonen, gestiftet in Berlin 1798, besteht aus D. *Hufeland*, Dir. geh. R., *Sprögel*, Ob. Med. R., *Formey*, geh. R., *Knape*, Ob. Med. Rath. — Auch hat die Regierung Hebammenschulen errichtet für die Frauen, die sich der Hebammenkunst widmen wollen. Die Lehrer bey diesen Schulen sind in Ansbach D. *Leiblin*, Med. R., D. *Langermann*, Med. R. in Baireuth, *Ribke*, Prof., und *Bock*, Prof., in Berlin, *Brunn* in Neu-Ruppin, *Stockhausen* in Treuenbrietzen, *Beuth* und *Kirchhoff* in Hamm, *Schwarz* in Hattingen, *Heineke* in Halberstadt, *Donkermann* in Lingen, *Greiff* in Tecklenburg, *Voigtel* in Magdeburg, *Quentin* in Minden, *Tiemann* in Bielefeld, *Hartog* in Herford, *v. Halem*, Med. R. u. *Kittel* in Aurich, *Metzger*, geh. R. in Königsberg, *Melhorn* in Gumbinnen, *v. Michaelis*, Hofr. in Bialystock, *Gerth* in Marienburg, *Lietzau* in Posen, *Bednarczyk*, Med. R. in Kalisch, *Czekierski* u. *Taute* in Warschau. — Die *Thierarzneyschule* in Berlin, errichtet 1790, ist eine Bildungsanstalt für die Fahnenschmiede bey der Cavallerie, wie auch für diejenigen, welche bey den Königl. Marställen und Gestüten angestellt werden. Chef ist Gr. *v. Lindenau*, Ober-Stallmeister. Lehrer sind: *Naumann*, Prof., *Suck*, Prof., *Ratzeburg*, Apothek., *Kemmer* u. *Reckleben*, Prof., *Kindel*, u. *Schier*, Lehrschmide, Rendant ist *Steglich*.

Die oben erwähnte *Akademie der Künste* hat *Kunst- und Zeichenschulen* errichtet, und zwar 1) in Berlin: *Hirt*, Hofrath, lehrt Theorie der Kunst; *Jenisch*, Pred. Alterthumskunde und Mythol.; *Wagner*, Prof., Geometrie und Bauk.; *Heymann*, Profess.; Perspective; *Eckart*, Prof., Zeichnung d. menschl. Körpers; *Grätsch*, Prof., Zeichnung ganzer Figuren; *Bettkober*, Profess., Bossiren; *Collmann*, Prof., Zeichnen; *Ring*, Zeichnen. 2) In Breslau führt die Ob. Dir. Gr. *v. Hoym*, geh. Staatsminister; und Bar. *v. Stein*, Kr. R. Lehrer sind: *Bach*, Prof. Hofr.; Lieutenant *Wormann*, Matth.; *Bode*, architect. Zeichnen. 3) In Königsberg hat d. Ober-Dir. *v. Salis*, Kammerdir.; die Direct. der Schulgeschäfte haben *Gervais*, Präs., *Scheffner*, Kr. R., *Müller*, Kr. R., *Deutsch*, Kr. R., *Busolt*, Hofr., *Krause*, Prof. Lehrer sind: *Knarre*, Prof. im Zeichnen; *Hoffmann*, Ob. Bau-Inspect., Mathematik. 4) In Halle sind Lehrer: *Prange*, Prof., und *Würtz*. 5) In Magdeburg: Ober-Dir. *v. Vangerow*, Präs.; die Direction der Schulgeschäfte führen: *Niethack*, Crim. R.; *Förder*, Rathm., *Fritze*, Rathm. Lehrer sind: *Costenoble* u. *Fürste*. — An der *Bauhandwerksschule* in Berlin stehen: *Becherer*, Ob. Bau-R. Dir.; *Meinike*, Assess., lehrt Arith. Geom. architect. Zeichnung; *Simon*, Prof., Mechanik u. architect. Zeichnung; *Rösel*, Handzeichnen.

Bey der *Bau-Akademie* (siehe oben) lehren vom 1ten Octobr. 1802 — 1803: *Gilly*, geh. Ob. Bau-R., die Schleusen-, Hafen-, Brücken- und Wege-Baukunst; *Riedel* jun., geh. Ob. Bau-R., die ökon. Baukunst; *Eytelwein*, geh. Ob. Bau-R., die Mechanik, Hydraulik, Strom- und Deich-Baukunst; *Becherer*, Ob. Hof-Bau R. die Construction der einzelnen Theile eines Gebäudes; *Hobert*, Prof., Maschinenlehre; *Mandel*, Prof., Statik und Hydrostatik; *Genz*, Prof., Stadtbaukunst, geom. Grund- und Aufrisse; *Grüson*, Prof., reine Mathem.; *Jahn*, Bauinspect., Feldmessen, Nivelliren, Situationskartenzeichnung, *Simon*, Prof., Bauphysik. Opt. Perspect.; *Sachs*, Bauinspect., Maschinenzeichn.; *Schlätzer*, Bauinspect., architect. Zeichn.; *Meinike*, Bauinspect., architect. Zeichn.; *Hirt*, Hofr., krit. Gesch. der Baukunst; *Jenisch*, Pred., Geschäftsstyl.

B. *Seminarien.*

a) *Protestantische.*

In Berlin das Seminar für höhere Schulen. D. *Bellermann*, Director. Ebendaselbst das Landschullehrer-Seminar, *Hecker*, Direct. Ob. Cons. R., *Herzberg* Inspect. In Züllichau ein Seminar für Schulen, *Steinbart*, Dir. Ob. Cons. R., *Lobach*, Inspect. In Königsberg das Seminar für gelehrte u. Bürger-Schulen, *Wald* Cons. R. Aufseher. Ebend. das Schulmeister-Seminar, *Hennig*, Cons. R. Aufs. In Dexen das deutsche Schulmeister-Seminar, *Biendarra*, Pfarrer. In Lyck das poln. Seminar für Neu-Ost-Preussen, *Gisevius*, Erzprobst. In Stettin, *Ringeltaube*, Gen. Superint. Direct. *Rosinski*,

Digitized

Roſinski, Inſpector. In Kloſter Bergen bei Magdeburg *Scheuve*, Dir. Abt, *Heidmann*, Inſp. Pred. In Halberſtadt *Junghann*, Inſpect. In Minden und Petershagen *Gieſeler*, Pred. in Petershagen. In Weſel *Berendt*, Inſp. In Breslau: das Seminar für gelehrte Schulen hat einen Inſpector und 4 Lehrer. Ebend. das Landſchulmeiſter-Seminar, *Gerhard*, Ob. Cons. R., Inſpector, *Frentzel*, Diaconus, Inſpector.

Bey dem franzöſiſchen Gymnaſium in Berlin iſt ein Seminarium theologicum, wobey folgende Directoren ſind: *Erman*, Geh. u. Ob. Cons. R., *v. Anieres*, Hauptm. *Merian*, Direct., *Barandon*, Pred., *Molière* Pred. und *v. Caſtillon*, Profeſſor.

b) *Römiſch-katholiſche.*

In Wraclaweck] *v. Dembski*, Präfectus. In Poſen *v. Krzywanski*, Präf. In Gneſen *v. Faltinowski*, Präf. In Plock das Weltprieſter-Seminar — und eines in Pultusk, wo *v. Rygalski* Director iſt.

(*Der Beſchluſs folgt nächſtens.*)

II. Bibliotheken, Kunſt- und Naturalien-Sammlungen.

Das Walterſche Anatomiſche Muſeum zu Berlin iſt nun — wie bereits Num. 8. gemeldet wurde — in einem eigens dazu gemietheten Hauſe — wofür der König 1300 Rthlr. Miethe zahlt — wirklich prachtvoll aufgeſtellt. Die Koſten der Aufſtellung allein betragen an 7000 Rthlr.; unter andern waren 9000 Quart Spiritus-Vini dazu nöthig.

Das zu Znaym in Mähren ſtehende Regiment hat ſich eine Bibliothek von 6 bis 700 Bänden angeſchafft, und jeder Officier erlegt monatlich einen halben Gulden, als Beitrag zur Unterhaltung derſelben und des Locale. Verſchiedne Officiere halten darin über Geſchichte, Geographie, Mathematik und Kriegswiſſenſchaft Vorleſungen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Harles, Dr. *Ch. F.*, *neue Unterſuchungen über das Fieber überhaupt, und über die Typhusfieber insbeſondere; mit vorzüglicher Rückſicht auf Begründung einer richtigern Heilart der letztern.* gr. 8. Leipzig bey Hartknoch. 1803. 2 Rthlr., auf holländ. Papier 2 Rthlr 16 gr.

Der Verleger überläſst das Urtheil über dieſes Werk, und über das Neue und Wichtige der darin aufgeſtellten Anſichten und practiſchen Grundſätze dem Publikum und competenten Richtern. Er bemerkt nur noch, daſs von dem Hn. Verfaſſer auch eine baldige Bearbeitung der *ſpeciellen* Therapie der Typhusfieber, nach denſelben Grundſätzen, zu hoffen ſey.

So eben iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Betrachtungen und Gedanken über verſchiedene Gegenſtände der Welt und der Literatur. 2ter Theil. Cöln, bey Peter Hammer. 1803. 2 Rthlr. auf holländ. Papier 2 Rthlr. 16 gr.

Der erſte Theil dieſes claſſiſchen Werks iſt bereits ſo gut aufgenommen worden, daſs dieſer zweite wohl keiner beſondern Empfehlung bedarf. In folgender Stelle charakteriſirt der berühmte Verfaſſer ſich, ſein Buch und das Publicum für welches er ſchreibt, ſehr treffend:

„Der tiefdenkende Mann, der kühne, ſtarke Gedanken und Einfälle über Menſchen und die moraliſche Welt, mit Wärme, ſo offen und frey hinwirft, als ſie plötzlich in ihm entſtehen, trifft gewöhnlich in dieſem Augenblick den Gegenſtand auf dem rechten Punkt. Faſst der Zuhörer dieſen rechten Punkt, ſo fällt eben ſo plötzlich ein ſtarkes Licht in ſeinen Geiſt, und er ſieht auf einmal den Gegenſtand hell erleuchtet, den er bisher nur in ferner Dämmerung erblickte. Der Zuhörer aber, welcher den Gegenſtand auf alle Seiten wendet, und überall gleiche Beleuchtung ſucht, ihn gar an kaltes Licht ohne Wärmeſtoff hält, dem verſchwindet nicht allein der beleuchtete Punkt aus den Augen, der Gegenſtand ſelbſt *wird* noch finſterer für ihn.„

Della traduzione Italiana del poema di Wieland intitolato: Muſarion ovvero la Filoſofia delle grazie poema in tre canti 8. (10 gr.) *abbiamo pubblicato una nuova edizione. Abbiamo ancora: nuova grammatica franceſe ad uſo degl' italiani, e di tutti coloro che bramano di parlare e di ſcrivere correttamente la lingua franceſe, del. Sig. Ab. Maurizio Troſimo Reyre.* 8. (1 Tall. 8 gr.)

Libraria di Joachim in Lipſia.

II. Bücher ſo zu kaufen geſucht werden.

Die Allgemeine Literatur-Zeitung von und mit 1785 bis 1790 incluſive, nebſt allen dazu gehörigen Regiſtern und Intelligenzblättern; ganz complett.

Die neue allgemeine deutſche Bibliothek von und mit dem 13ten bis 74ſten Bande incluſive.

La nouvelle Heloïſe par J. J. Rouſſeau Tome Second avec Eſtampes, à Londres 1781 in 18.

Sollte Jemand dieſe Werke käuflich ablaſſen wollen, der beliebe es der Laſaulx et Heckmannſchen Buchhandlung in Andernach bald möglichſt in portofreyen Briefen anzuzeigen.

Digitized by Google

81 INTELLIGENZBLATT 81
der
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Num. II.

Sonnabends den 21ten Januar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Literarische Statistik des preussischen Staats.

(Beschluss.)

4. *Anstalten und Hülfsmittel zur Beförderung der Gelehrsamkeit und Künste.*

Die *Königliche Bibliothek* in Berlin. Sie steht unter dem Directorium der Akademie der Wissenschaften. *Biester*, 1ter Bibliothekar, *Henry*, 2ter Biblioth. *Buttmann*, Prof. Bibl. Secr., *Schröder*, Kr. R. Rendant der Bibl. Casse. — Das *Kunst- Naturalien- Münz- und Antiquitäten-Cabinet* steht auch unter dem Directorio der Akademie der Wissensch. *Henry*, Aufseher.

Die Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin, errichtet 1773, hat ordentliche Mitglieder, Ehrenmitglieder und ausserordentliche Mitglieder. *Ordentliche Mitglieder* in Berlin sind: *Bode*, Astronom. *Siegfried*, Rendant. *Pelisson*, Rath. *Otto*, Kanzl. Direct. *Herbst*, Prediger. *Gronau*, Pred. *Klaproth*, Ob. Med. R. *Willdenow*, D. Med. *Karsten*, Geh. Ob. Berg-R. *Zöllner*, Ob. Cons. R. *Hermbstädt*, Ob. Med. R. *Laspeyres*, Stadt-R. — *Ehrenmitglieder: v. Geusau*, Gen. Lieut. *v. Struensee*, Min. *Gerhard*, Geh. Fin. R. *v. Bose*, Geh. Fin. R. *Rudolphi*, Reg. R. *Achard*, Dir. bey d. Akad. d. Wissenschaften. D. *Sprögel*, Ob. Med. R. D. *Richter*, Assessor. D. *Riemer*, Gen. Feld-Staabs-Med. *Erman jun.* Prof. *Wrede*, Prof. Graf *v. Podewils* auf Gusow. *Fischer*, Prof. — *Ausserordentliche Mitglieder: Rose*, Apothek. *v. Schlechtendal*, Stadtger. Dir. *Reich*, Professor.

Politische Zeitungen kommen heraus in Baireuth, Berlin (2 Zeitungen), Bialystock, Breslau, Danzig, Elbing, Erlangen, Halle, Königsberg (2 Zeitungen), Lippstadt, Magdeburg, Posen (eine deutsche u. eine poln. Zeitung), Stettin, Thorn, Warschau (2 poln. Zeitungen), Wesel (eine deutsche und eine franz.: d. Courier du Bas-Rhin).

Das *Intelligenzwesen* steht unter dem Königl. Gen. Postamte, mit Ausschluss von Schlesien, Ostfriesland, Ansbach und Baireuth. Chef ist *Gr. v. d. Schulenburg*, Gen. und Staatsmin. Director ist *Müller*, Geh. Fin. R. Es erscheinen *Intelligenzblätter* in Berlin, Bialystock, Danzig, Duisburg, Halle, Königsberg, Magdeburg, Marienwerder, Minden, Posen, Warschau, Stettin, Aurich, Breslau, Ansbach, Baireuth, Erlangen, Fürth und Hof.

* * *

Ausser den oben genannten *Lehranstalten* u. s. w. giebt es in den preussischen Staaten noch manche andere Einrichtungen und Corporationen, welche die Beförderung der Künste und Wissenschaften zu ihrem Zweck haben, in dem *Handbuche über den Kön. Preuss. Hof- und Staat* aber nicht verzeichnet sind. Auch fehlen dort die Anstalten in den Entschädigungslanden. Folgende vorläufige Angaben, die gelegentlich weiter ausgeführt werden sollen, sind aus andern sichern Quellen geschöpft:

1. *Ältere Befitzungen.*

1) *Gelehrte Gesellschaften* sind in Berlin (ausser der obengedachten naturforschenden Gesellsch., eine philomatische Gesellschaft, die Gesellschaft der Freunde der Humanität, und eine pharmaceutische Gesellsch.), Danzig (naturforschende Gesellsch.), Ebend. (phylik. Gesellsch.), Frankfurt a. d. Oder (gel. Gesellsch. zum Nutzen der Wissensch. und Künste), Halberstadt (literarische Gesellsch.), Halle (naturforschende Gesellschaft u. Sydenhamsche Gesellschaft), Königsberg (die königl. deutsche). — *Ökonomische Gesellschaften* sind zu Hamm, Königsberg und Potsdam.

2) *Lehranstalten.* Zu den *militärischen Anstalten* gehören die *Ingenieur-Akademie* in Potsdam, errichtet 1788. — die *Artillerie-Akademie* in Berlin, errichtet 1791. — die *chirurgische Pepinière* in Berlin, für Militär-Wundärzte, errichtet 1795. — die *Feldjäger-Pepinière* daselbst. — Das *Potsdamsche Militär-Waisenhaus* nebst dem *Cadetten-Institut*, und die dasige und an a. O. befindlichen *Garnisonschulen.* — Das *Lehrinstitut des reitenden Jägercorps* in Berlin, gest. 1797.

Handlungsſchulen ſind zwey in Magdeburg; die ältere vor 25 Jahren errichtet (ſiehe oben), Dir. *Kunz*; die neuere *Fr. Hoff*, *Lehmann*, *Willimann*. — Die in Berlin unter Aufſicht des Gen. Fabriken- und Commerz-Departem. Directorium: *Kunth*, Geh. Kr. R., *Schulz*, Director. *Friedländer*, Aſſeſſor. *Hotho*, *Tiezen*. Lehrer: *Schulz*, Director, *Fiſcher*, Profeſſor, *Tourte* und *Marmalle*.

Die *Sing-Akademie* in Berlin, errichtet 1790. Director: *Zelter*.

Das *Königl. Taubſtummen-Inſtitut* in Berlin, geſtiftet 1788. Director: *Eſchke*, Prof.

2. *Neuere Beſitzungen,*

Entſchädigungsländer.

1) *Gelehrte Geſellſchaften.* Akademie nützlicher Wiſſenſchaften zu Erfurt. Akademie der Naturforſcher.

2) *Univerſitäten.* Erfurt (eine gemiſchte), Paderborn und Münſter (katholiſche).

3) *Gymnaſien und Schulen* zu Erfurt, Hildesheim, Goslar und Nordhauſen.

II. Todesfälle.

Am 22. Nov. v. J. ſtarb zu Utrecht *Karl Segaar*, Dr. der Theologie, Prof. der griech. Sprache und der Exegeſe des N. T., und Prediger der ref. Gemeinde daſelbſt, in ſeinem 80ſten Jahre.

Am 11. Dec. ſtarb zu Baireuth *Fr. Wilh. Layritz*, königl. preuſs. Criminal-Kammer-Juſtiz-Deputations-Rath daſelbſt, im 78ſten Jahre ſeines Alters.

Am 14. Dec. ſtarb zu Wien *Franz Anton Schrämbl*, privilegirter Kunſt- und Buchhändler daſelbſt, 52 Jahr alt. Er war ehedem Director der k. k. Normalſchulen im öſtreichſchen Antheil Schleſiens zu Troppau. Man hat von ihm eine Überſetzung von Voltaire's *Henriade*, und ein Trauerſpiel: Edwin und Emma. Vorzüglich bekannt iſt er durch den Atlas, den er herausgab.

Vor kurzem ſtarb in St. Petersburg der als rechtſchaffener und thätiger Arzt bekannte Dr. *Schleuſsner*, ehemaliger Profeſſor an der dortigen chirurgiſchen Akademie. Da er ſeine Familie in dürftigen Umſtänden hinterläſst, ſo haben ſeine dankbaren Schüler ſeiner Wittwe eine lebenslängliche Penſion von 300 Rubeln verſichert.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

An alle Buchhandlungen iſt verſchickt worden:

Journal der Erfindungen, Theorien und Widerſprüche in der Natur und Arzneiwiſſenſchaft 37s Stück. (*Neues Journal der Erfindungen etc.* 13s Stück) brochirt 9 gr. oder 40 kr.

Inhalt: Vorerinnerungen über die gegenwärtige Lage der Heilkunſt, in Beziehung auf den Plan und die Fortſetzung dieſes Journals.

Ausführlichere Aufſätze:

I. G. *Wedekinds* Theorie von den Kuhpocken.

II. Auch eine Geſchichte des *Brown'ſchen Syſtems* und der daraus entſtandenen neueſten Erregungstheorien. Zwölfte Fortſetzung.

In wenigen Wochen erſcheint von dieſem Journale das 38ſte Stück. (Neues Journal der Erfindungen etc. 14s Stück). *Gotha* den 28ſten Decbr. 1803.

Juſtus Perthes.

Inhalt des 11ten Stücks von *Voigts* Magazin der Naturkunde. 1803.

I. Nachricht von einem neu entdeckten Schmarotzerthiere auf dem Veſpertilio murinus. Nebſt einer nach der Natur gezeichneten Abbildung auf Taf. X. vom Hn. *Nitzſch* in Wittenberg. — *II.* Einiges über die Phyſiologie der Kartoffeln; mit einer Nachſchrift des Hn. *D. Fr. Voigt*. (Nebſt einer nach der Natur gezeichneten Abbildung auf Taf. X.) — *III.* Über den Magnetismus und die Beſtimmung der Stärke deſſelben. (Aus einer Abhandlung des Hn. *Coulomb* in den Schriften des Nationalinſtituts. Mit einer Abbildung des Apparats auf Taf. XI.) — *IV.* Chemiſche Zerlegung der Cölniſchen Umbererde vom Hn. *Brongniart*. (A. d. Ann. du Muſeum d'hiſt. nat. H. 8.) — *V.* Weitere Nachrichten von den räthſelhaften aus der Luft gefallenen Steinen. Nachtrag: Hn. *Biot's* Bericht über das Steinregen-Meteor vom 6. Floreal 11. im Orne-Departem. in der Gegend von Aigle, an das Nationalinſtitut. — *VI.* Verfahren dem Linnen und Hanf das Anſehen der Baumwolle zu geben. — *VII.* Ueber die Eigenſchaft des Nickels und Kobalts auf den Magnet zu wirken. — *VIII.* Vorſchlag des Hn. Hofraths *Gervinus* zu einer hydrauliſchen Winde. (Nebſt einer Abbildung auf Taf. XI.) — *IX.* Beſchreibung eines Verfahrens, die Leichname der Thiere nicht allein vor der Fäulniſs zu bewahren, ſondern ſie zugleich auch bey ihrem natürlichen Anſehen zu erhalten. (Vom Hn. *Chauſſier*, Prof. der Ecole de Med). — *X.* Nachricht von einer in Ägypten beobachteten Atrophie der Teſtikeln, (vom Hn. General-Chirurgus *Larrey*). — *XI.* Verſuch einer Theorie der möglichen Erhitzung durch Waſſerdämpfe; als Warnung für diejenigen, welche die Erfindung der Hn. Gott und Comp. bey ihren Färbereyen einzuführen gedenken. — *XII.* Bemerkungen über ein *electriſches Phänomen*, welches der Annahme zweyer verſchiedenen electriſchen Flüſſigkeiten nicht günſtig zu ſeyn ſcheint. (Vom Hn. *Tremery*). — *XIII.* Nachricht von einigen Verſuchen des Hn. *Davy*, über die durch wechſelſeitige Berührung verſchiedener Subſtanzen

Digitized by Google

ſtanzen entwickelte Electricität. — *XIV.* Ueber die Rotation des Saturnringes. — *XV.* Nachricht von einem neuen durch mehrere Verſuche bewährten Mittel gegen den Bandwurm. (Vom Hn. *Bourdier*, Prof. der Ecole de Médecine zu Paris). — *XVI.* Auszug eines Briefes des Hrn. Bau-Conducteurs *Sartorius* an den Herausgeber, die Reſultate der chemiſchen Unterſuchung des *Augits* und des *Thüringiſchen Lepidoliths* vom Hn. Prof. *Tromsdorf*, betreffend. — *XVII.* Gedanken bey Leſung der Nachſchrift des Herausgebers dieſes Magazins über das Verſchwinden der Wolken. (Vom Hn. *Sartorius*). — *XVIII.* Nachricht von einer Art Schnellwage mit Schalen.

Weimar im Decbr. 1803.

F. S. pr. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bernhardi's, Dr. *J. F.*, *Handbuch der Botanik. 1ten Theils 1r Band.* Mit Kupfern. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Für den philoſophiſchen Naturforſcher Eines der intereſſanteſten Bücher, die ſeit langer Zeit erſchienen ſind. Man kennt die Beharrlichkeit und den tiefen blick des Verfaſſers ſchon aus ſeinen frühern Werken. Dieſes Handbuch bewahrt die Früchte eines angeſtrengten Fleiſses, mit welchem der Verfaſſer die Philoſophie der Botanik ſeit Jahren ſtudirte, und durch mühevolle Verſuche eine Wiſſenſchaft gründete, die bis jetzt nur ohne Zuſammenhang und Syſtem betrieben wurde. Reich an Bemerkungen und neuen Anſichten erſchöpft dieſes Syſtem nicht die Botanik allein, es gewährt auch reiche Ausbeute für die geſammten Naturwiſſenſchaften und den denkenden Beobachter. — Die Kupfer, welche der Verfaſſer ſelbſt gezeichnet, können ſchon bey ihrem erſten Anblick den Beruf zum botaniſchen Zergliederer darthun, der es wagen darf, eine Wiſſenſchaft zu gründen, die zu den anziehendſten Studien gehört, bey welchen der Menſch verwundernd verweilt.

Schulverbeſſerungsplan, auf Befehl des wahrhaft Edlen und Hochwürdigen Domherrn und Amts-Hauptmanns *von Carlowitz*, zum Privatgebrauch entworfen und nun auf deſſelben Verlangen in Druck gegeben. 8. In Joachims literariſchem Magazin in Leipzig für 8 gr. zu bekommen.

So eben iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Taſchenbuch für Hausthierärzte, Ärzte und Oeconomen. Von *Johann Friedrich Niemann*, Medicinalrath zu Halberſtadt. 8. 1 Rthlr.

Der Verfaſſer liefert darin den Zeitbedürfniſſen entſprechende Aufſätze aus dem Gebiet der Hausthierarzeneykunde, nebſt kritiſcher Anzeige der mehrſten im ablaufenden Jahr erſchienenen deutſchen veterinären Schriften und Nachrichten von den wichtigſten zum Vortheil der Hausthierarzeneykunde gemachten Entdeckungen und Erfindungen. Da itzt keine Schrift für die Veterinärkunde nach dem Plane erſcheint, als ihn die Vorrede des angekündigten Taſchenbuches näher angiebt, ſo hofft er den Beyfall und die Unterſtützung derer, denen die Erweiterung dieſer Wiſſenſchaft am Herzen liegt, zu erhalten.

Halberſtadt den 11ten December 1803.

J. H. Groſs.

Die gütige Aufnahme meines Handbuchs des Abſchoſsrechts für preuſsiſche Geſchäftsmänner hat mich beſtimmt, auch *ein Handbuch* der übrigen *preuſsiſchen Geſetzgebung* in Druck zu geben, worzu ich die Materialien ſeit einer mehr als zwanzigjährigen Dienſtzeit geſammelt habe. Der Zweck iſt, dem Geſchäftsmanne eine geſchwinde Ueberſicht der vorhandenen geſetzlichen Verordnungen zu verſchaffen, und auch den in den Rechten Unerfahrnen in Stand zu ſetzen, ſich dieſe geſetzlichen Vorſchriften bald bekannt zu machen, indem dieſes Werk ganz gemeinnützig ſeyn wird. Es wird ſich über alle Zweige der gangbaren Rechtsgelahrtheit erſtrecken, und bloſs die Verordnungen wegen des Abſchoſswesen davon ausgeſchloſſen bleiben, als wegen welches auf das beſondere Handbuch Bezug genommen wird. Die innere und äuſsere Einrichtung wird auch mit dieſem Handbuche gleich ſeyn. Um aber zu erfahren, ob die nicht unbeträchtlichen Koſten des Drucks zu erhalten ſeyn werden, habe ich auch dieſes Mal den Weg der Pränumeration gewählt. Auf den erſten Theil wird gleich bey der Beſtellung Ein Species ſächſich oder 1 Rthlr. 10 gr. preuſs. Current vorausbezahlt, und wer die Güte hat, Pränumeranten zu ſammlen, bekömmt auf acht Exemplarien das eine unentgeldlich. Es findet aber die Pränumeration nur bis zu Ende des Monat Februar ſtatt, und kann ſich in dieſer Zeit jeder entweder geradezu an mich, oder an den Kunſt- und Verlags-Buchhändler *Dreyſsig* in Halle, welcher die Beſorgung gütigſt übernommen, in poſtfreyen Briefen verwenden. Nach dieſem Zeitpunkt wird der Preis verhältnifsmäſsig höher ſeyn. Halle im Monat Dec. 1803.

Friedr. Albr. Ludw. Kornmann,
K. P. Aſſeſſor des hieſigen Schöppenſtuhls und der Stadtgerichte, ingleichen Adjunctus Fiſci.

Nützliches Leſebuch für alle Stände. Von *J. C. Fröbing*. *Erſter Band.* Hannover, im Verlage der Helwingſchen Hofbuchhandlung. 365 S. 18 gr.

Auch dieſe Schrift des beliebten Verf. empfehlen wir allen Freunden einer angenehmen und nützlichen Lectüre. Den Inhalt anzugeben halten wir für ſehr überflüſſig, da bisher alles, was dieſer Volksſchriftſteller geliefert hat, mit allgemeinem Beyfall geleſen worden iſt. Uebrigens iſt dieſe Schrift in einer originellen, vom Vf. nicht gewohnten Dichtungsweiſe Ihro Majeſtät der reg. Königin von Preuſsen zugeeignet.

N. S. Die Herren *Subſcribenten* werden an Einſendung der Subſcriptions-Gelder erinnert!

III. Ver-

III. Vermischte Anzeigen.

Aufforderung an alle Freunde des Guten.

Es hat sich in der sächsischen Gebirgsstadt Schneeberg eine Bildungsanstalt, unter dem Namen Museum, gebildet, die mehrere einzelne Anstalten, welche alle den Zweck einer allgemeinen Veredlung haben, in sich vereinigt. Man findet ihren Geist dargestellt in folgender Schrift: „*Beschreibung eines Festes der Menschenveredlung* oder der ersten Stiftungsfeyer des Schneebergischen Museums — als Beytrag zur Darstellung des Geistes dieser Bildungsanstalt, und zugleich als *Aufforderung an alle Freunde der Menschenbildung* in und ausser Schneeberg, *zur Unterstützung und Vervollkommnung dieses Institutes edelmüthig nach Kräften mitzuwirken*, auf Verlangen zum Druck befördert von M. Joh. Zach. Herrmann Hahn, Diakonus in Schneeberg. Gedruckt *auf Kosten und zum Besten der Anstalt.*" Mit welcher Beschreibung ein den Geist der Anstalt besonders darstellender mit mancherley Anmerkungen begleiteter *Catalog* genau verbunden ist. Beschreibung 4 gr. Catalog 1 gr. Beydes zusammen 12 enggedruckte Bogen. *Der Ertrag wird für Bildung verwandt.* Wem es daher gefällig wäre, *ein Mehreres* (wären es auch kleinere Zuschüsse aus gutem Willen) zu entrichten, *hilft das Reich des Guten fördern, macht sich um — Menschenveredlung und Menschenwohlfahrt verdient; und verpflichtet sich viele Seelen, denen dadurch wohlgeschieht, zum ewigen Danke.* Ein Näheres besagt die Schrift selbst. — Wollten noch mehrere Herren *Buchhändler* diese Bildungsanstalt *mit nützlichen Büchern ihres Verlags*, würdige *Schriftsteller* mit ihren Geisteswerken, *Künstler* mit manchen ihrer Kunstproducte, wie bisher gütigst unterstützen und beehren; wollten andere Freunde der Menschenbildung *durch Beyträge zu dem natur-historischen-physikalischen* Apparat des Institutes, oder durch *Kunst- oder Büchergeschenke* (wären es auch nur Einzelnheiten) dasselbe, wie bisher, bereichern; wollten andere durch *Empfehlungen und Verwendung ihres Einflusses* und durch Verbreitung selbst dieser Aufforderung an die Freunde des Guten, andere auch nur durch den *Kauf* dieser zum Besten des Institutes abgefafsten Schrift, dieser Bildungsanstalt nützlich werden: so würden Alle diese durch diesen ihren Weltbürgerlinn ebenfalls sich um das Reich des Guten ein unvergängliches Verdienst erwerben und auf eine Weise wohlthun, die, da sie geistig in sich und ihrem Zwecke nach ist, gewifs eine der schönsten, und da sie auf Veredlung des Menschengeistes und also auf eine ewige Dauer berechnet ist, gewifs eine der edelsten, erhabensten und beglückendsten ist. —

Hauptcommissionen übernehmen gefälligst:

1) diejenigen Herrn Buchhändler in Leipzig, die sich durch mehrere Buchergeschenke bereits schon um die Anstalt verdient gemacht haben: die Herren Buchhändler *Barth*, *Crusius*, *Graffe*, *Griesshammer* und *Voss*;
2) in Gotha: Herr Rath *Becker*;
3) in Berlin: Herr *Nikolai*;
4) in Pirna: Herr *Arnold*;
5) in Schneeberg: *die neue Verlagshandlung*, Herr Knappschaftvorsteher *Schneider* und Herr Buchbinder *Paufler*.

Was aber Freunde des Guten etwa *Mehreres* geben wollten, das bittet man, um möglichen Irrungen vorzubeugen, *einzig und allein an diese Herren Commissionärs oder auch an den Verfasser abzugeben*, welcher zu seiner Zeit die eingegangenen Geschenke öffentlich specificiren wird.

M. Johann Zacharias Herrmann Hahn,
Diaconus in Schneeberg.

Nachricht,
die Fortsetzung des Journals der Erfindungen, Theorien und Widersprüche in der Natur- und Arzneiwissenschaft etc. betreffend.

Ein unglückliches Zusammentreffen mehrerer Umstände, die hier nicht angegeben werden können, hat seit einigen Jahren, ganz gegen die Wünsche des Herausgebers und Verlegers, die schnelle Fortsetzung dieses Journals gehindert.

Erfreulichere Aussichten für die Zukunft, lassen von jetzt an eine thätigere Bearbeitung jenes Journals hoffen. Die Bearbeiter desselben ergreifen also diese Gelegenheit, die vielen dringenden Aufforderungen, die von mehrern Seiten an sie, um schnellere Fortsetzung ihrer Zeitschrift, ergiengen, zu erfüllen, und betreten mit erneuerter Kraft den Weg, den sie seit zehn Jahren mit so allgemeinem Beyfall des bessern Theils des medicinischen Publikums, und nicht ohne Nutzen und Einfluss auf die neuesten Bearbeitungen der Heilkunde, gegangen sind. Sie versprechen, je nachdem sich ihnen wichtige Gegenstände zur Bearbeitung darbieten, jährlich *acht Stücke* von dem Journal der Erfindungen etc., drucken zu lassen, und verweisen übrigens auf eine weitläuftigere Ankündigung, die das vor kurzem erschienene 37ste Stück (des neuen Journals 138 Stück), über die künftige Fortsetzung enthält.

Aufser mehrerern auf das *Brown'sche System*, auf die Erregungstheorie und die Anwendung der Naturphilosophie auf die Medicin, sich beziehenden Aufsätzen, werden die nächsten Stücke eine Prüfung der *Wedekindischen Theorie* von den Kuhpocken, — eine Revision der neuern Begriffe von Lebenskraft, Heilkraft, Kochung und Krise (in Beziehung auf die bekannte Göttinger Preisfrage), eine Uebersicht der neuesten Bearbeitungen des Scharlachfiebers und des Galvanismus, u. a. m. enthalten, folglich ganz in die Hauptgegenstände eingreiffen, worüber gegenwärtig die lebhaftesten Debatten an der Tagesordnung *sind*. —

Diese Ankündigung möge noch die Bitte um thätige Unterstützung des Journals der Erfindungen etc. durch neue Schriften und zweckmäfsige Beyträge begleiten. *Gotha* am Ende des Decembers 1803.

Justus Perthes, als Verleger und
im Namen der Herausgeber.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 12.

Sonnabends den 21ten Januar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Danzig.

Der ehrwürdige Charakter unsrer Vorfahren zeigt sich besonders in den soliden Anstalten, welche sie trafen, um den Unterricht und die Bildung der Jugend zu befördern. Ein vorzügliches Verdienst haben sich die Stifter der Schulen für die *niedern Volks-Classen* erworben. Ausser den Schulen, die mit dem hiesigen Kinder- und Waisenhause, und mit dem Spendhause verknüpft sind, wo die Kinder mit der kostenfreyen Pflege, auch unentgeldlich Unterricht in der Religion und in den nothwendigsten Kenntnissen erhalten, haben wir noch acht protestantische Armen- oder sogenannte Pauperschulen, drey Freyschulen, und eine Armenschule für katholische Kinder. Die sogenannten Pauperschulen sind blos für Knaben bestimmt, welche in denselben unentgeldlich unterrichtet werden, ausserdem aber Bücher und Kleider zum Geschenk erhalten. Es gereicht der Denkart der hiesigen Bürger und Einwohner zur Ehre, dass sie diese Institute nicht fallen lassen, sondern durch jährliche Beyträge zu ihrer Fortdauer mitwirken. In den drey Freyschulen werden Knaben und Mädchen auf Kosten der Stiftung in der Religion, im Lesen, Rechnen, Schreiben, Zeichnen, und in einigen der gewöhnlichsten Handarbeiten, unterrichtet. Das Capital, von dessen Interessen diese Schulen unterhalten werden, beläuft sich auf eine Summe von ungefähr 28,000 Rthlr.; wozu noch jährliche Beyträge der Bürgerschaft kommen. Die Anzahl der Kinder, welche im Durchschnitt diese Schulen besuchen, ist 450. Schade dass der Lehrer nur drey sind! Gelehrte oder sogenannte *lateinische Schulen* waren, ausser dem *Gymnasium*, von welchem künftig einmal nähere Nachrichten erfolgen werden, ursprünglich Sieben. Sie wurden später bis auf Drey eingeschränkt. Demungeachtet ist in diesen wenigen Schulen, so wie in dem Gymnasium, die Frequenz, in Vergleichung mit der Vorzeit, sehr gesunken. Die Schwierigkeit für wenig bemittelte Eltern, bey der jährlich steigenden Theurung aller Lebensbedürfnisse, die mit dem Studiren verknüpften Kosten, selbst den Unterhalt des Jünglings zu bestreiten, die geringe Aussicht für den Studirenden auf ein sorgenfreyes Leben, die Leichtigkeit, mit welcher, besonders in den letztern Jahren, der angehende Kaufmann sein Glück machte, das Übergewicht, welches in grosen Handelsstädten der Kaufmannsstand über den Stand des Gelehrten hat — alle diese Ansichten sind bewegend genug, bey der Wahl zwischen dem Kaufmannsgewerbe und dem Studium der Wissenschaften, jenem den Vorzug zu geben. Sehr löblich ist es daher auch, dass die Behörde, welche die Schulangelegenheiten respicirt, auf diese Überzeugungen eines grosen Theils des Danziger Publikums Rücksicht genommen, die Anzahl der lateinischen Schulen vermindert, und die der deutschen oder Bürgerschulen vermehrt hat. Von den letztern haben drey ihr Daseyn schon der ehemaligen Regierungsverfassung zu danken. Eine vierte wurde kürzlich durch die Umschaffung der gelehrten Schule in Graumünchen in eine Bürgerschule gestiftet. Die Gegenstände des Unterrichts in den deutschen oder Bürgerschulen sind Lesen, Schreiben, Rechnen, Religionskenntniss, Geographie, Geschichte, Naturlehre, Naturgeschichte und deutsche Sprache. In einigen wird überdem die polnische, in andern die französische Sprache und Zeichnen getrieben.

Auf die Bildung tüchtiger Schullehrer, sowohl für die Stadt, als besonders für das platte Land, hat das neu errichtete *Schullehrer-Seminarium*, unter der Direction des würdigen Professor *Trendelenburg*, einen wirksamen Einfluss. Letztrer trat mit noch einigen Predigern und Candidaten der Theologie zusammen, um unentgeldlich junge Leute zu Schullehrern zu bilden. Die Subscription mehrerer Patrioten, die sich auf 3 Jahre zu einem jährlichen Beytrage von ungefähr 300 Rthlr. anheischig machten, der Beytritt der naturforschenden Gesellschaft, die vom 1sten Jun. 1802 bis zum 31sten May 1804. 75 Rthlr. aus dem Verchschen Legat jährlich beyzutragen versprach, und einige ausserordentliche Geschenke, erleichterten die Ausführung des Plans in so ferne, dass jetzt unbemittelten jungen Leuten, die Neigung hatten, an dieser Lehranstalt Theil zu nehmen, der Aufenthalt in der

Digitized by Google

Stadt gesichert werden konnte. Das Institut wurde Ostern 1801 mit 5 Zöglingen eröffnet; am Schluss des Maymonats 1801 nahmen schon 12 Seminaristen am Unterricht Theil, und jetzt dauert diese Bildungsanstalt bis ins dritte Jahr fort, ohne jährlich einen grösern Kostenaufwand, als etwas über 300 Rth. erfordert zu haben. Die Bemühungen der Männer, welche den Unterricht übernommen haben, gehen vorzüglich dahin, die jungen Leute mit bessern Methoden der Buchstabenkenntniss, des Buchstabirens und Lesens, der deutschen Sprachlehre etc., bekannt zu machen: auch sind Schönschreiben und Rechenkunst von diesem Unterricht nicht ausgeschlossen. Ausserdem werden sie zu einem vernünftigen Unterricht in den Religionskenntnissen angeführt. Das Wissenswürdigste aus der Mechanik, Naturlehre und Naturgeschichte wird ihnen auseinander gesetzt. Im Zeichnen, Orgelspielen und Singen erhalten sie besondre Unterweisungen; und so wie neuerlich den Zöglingen Gelegenheit verschafft worden, den Gemüsebau und die Baumzucht praktisch zu lernen, so hat auch diese Bildungsanstalt dadurch an Vollkommenheit gewonnen, dass von einem Arzte über die Kenntniss des menschlichen Körpers, und über Diätetik, besondre Vorlesungen gehalten werden. Fünf von den Seminaristen sind bereits aus der Bildungsanstalt in den für sie bestimmten Wirkungskreis übergegangen, und arbeiten theils als wirkliche Schullehrer, theils als Amtsgehülfen bey ältern Lehrern. Sehr zu wünschen bleibt nur, dass dieses Institut ununterbrochen den besten Fortgang haben, und durch die bevorstehende Verlegung aufs Land, die nöthige Erweiterung und Festigkeit erhalten möge.

Lange schon hat man die Nothwendigkeit eingesehen, den hiesigen Schiffern und Seefahrenden mehr Kenntniss ihres Fachs beyzubringen, und es ist daher ein Plan zu einer *Navigationsschule* entworfen worden, der von den höhern Behörden approbirt ist, und wahrscheinlich nächstens zur Ausführung kommen wird. Dieses Institut ist sowohl für Preussische, als auch für ausländische Seeleute bestimmt. Die Anzahl der an dem Unterricht Theil nehmenden ist auf 12 festgesetzt. Der Unterricht soll in drey Classen ertheilt werden, von denen die ersten beiden Classen sich mit den wissenschaftlich-theoretischen Kenntnissen beschäftigen sollen, die dritte Classe aber der praktischen Steuermannskunst gewidmet bleiben soll. In der ersten Classe soll daher gelehrt werden reine Mathematik, Geographie, Hydrographie, Naturlehre, angewandte Mathematik, deutsche, englische, holländische, französische Sprache. In der zweyten Classe Astronomie, mathematische Geographie, Gebrauch des Compasses, Kenntniss der Seekarten, theoretische Steuermannskunst, Kenntniss des gestirnten Himmels und das Wichtigste von den Seerechten und Seegebräuchen in den verschiedenen Häfen. In der dritten Classe soll die Unterweisung auf die praktische Steuermannskunst, die Führung des Schiffs und den Bau der Schiffe gerichtet werden. Jeder Cursus dauert Ein Jahr, und nach vollendetem Unterricht sollen Prüfungen in Pleno des hiesigen Commercien- und Admiralitäts-Collegii, unter dessen Direction die Navigationsschule steht, angestellt werden.

Ein andres Institut, an dessen Vollendung hier gearbeitet wird, ist eine *Kunstschule*. Das Publikandum wegen der vorläufigen Einrichtung der Königl. Bauakademie zu Berlin d. d. 6. Jul. 1799. bestimmt eine solche Anstalt für jede Provinz, vorzüglich zur Bildung von Bauhandwerkern.

Erfurt.

Am 28sten Dec. 1803. erhielten nach eingeschickten Abhandlungen Hr. *Theodor Pfaffenberger* aus Rödelsheim am Mayn, und Hr. *Ferdinand Giese* aus Cüstrin, die philosophische Doctor- und Magisterwürde.

Das Weihnachtsprogramm vom Professor *Dominicus* handelte *de remediis quae christiano in calamitate temporum ex natalitiis Salvatoris superstant.* Es schliesst mit den Worten: *Faxit Deus t. O. M. ut quae animos nostros ob incerta universitatis perantiquae et Academiae quae Erfordiae est, fata occupant nubes, dissipentur, solque liberalitatis ac gratiae regiae Erfordiensibus non subjectionis solum sed perpetuo amoris et venerationis vinculo addictis novo anno oriatur.* — Ein Beweis, dass das Schicksal der Universität und Akademie der nützlichen Wissenschaften noch nicht entschieden ist.

Wittenberg.

Am 20sten Octobr. disputirte unter dem Vorsitz des Hn. D. und Prof. *Vogt* Hr. *Joh. Gottlieb Fritzsche* aus Dresden, *de medicinae practicis ad artem faciendam nec cognitione ac peritia satis exornatis, nec legitime admissis, eorumque delendorum quibusdam remediis,* (3 B. 4.) und erhielt darauf die med. Doctorwürde. Das Programm des Hn. D. *Vogt* enthält: *prolusionum Boehmerianarum Spec. XIII. Plantas fabulosas amatoria aliaque virtute superstitiosas recensens.*

Am 23sten Octobr. disputirte zur Erlangung der med. Doctorwürde, unter demselben Vorsitze Hr. *Joh. Gottlieb Spalteholz* aus Kamenz: *de medicamentis praeparatis adulteratis.* (6 B. 4.) Hr. D. *Vogt* lud dazu durch ein Programm ein: *prolusionum Boehmerianarum Spec. XIV. plantas fabulosas amatoria aliaque virtute superstitiosas recensens.*

Am 28sten Octobr. vertheidigte zur Erlangung derselben Würde, unter Hn. D. *Vogt*, Hr. *Christian Gottlieb Friedel* aus Grünhayn, seine Inaug. Diss.: *de vario capitis foetus in utero inprimis sub partu situ perverso.* (4 B. 4.) Das Einladungsprogramm des Decans enthält: *plantarum Boehmerianarum Spec. XV. et postremum.*

Am 10ten Nov. disputirte unter demselben Vorsitze Hr. *Fried. Wilh. Schober* aus Rauslitz: *de partium corporis vivi solidarum mortificatione,* (4 B. 4.) und erhielt die med. Doctorwürde. Zu dieser Promotion lud Hr. D. *Vogt* durch folgendes Programm ein: *de amborum pedum gangraena in dextro sanata, in sinistro lethali, narratur.*

Digitized by Google

Am 17ten Octobr. war die feyerliche Magiſterpromotion, wo von dem philoſophiſchen Decan, Hn. D. und Prof. *Langguth*, folgende 20 Herren zu Doctoren der Philoſophie ernannt wurden: Hr. *Imman. Chriſtian Aug. Wiliſch* aus Borna, Notar. publ. caes. — Hr. *Moritz Sigism. Seeger* aus Rathenow, med. Stud. — Hr. *Karl Ehregott Kori* aus Frauenſtein, der Rechte Befl. — Hr. *Chriſtian Fried. Miriſch* aus Dresden, der Theol. Cand. — Hr. *Chriſtian Aug. Bonitz*, Paſtor ſubſt. in Lengefeld. — Hr. *Chriſtian Ludw. Wundram* aus Herrenhauſen, Prediger zu Eboldhauſen. — Hr. *Gottlieb Lorenz* aus Annaburg, der Theol. Cand. — Hr. *Wilh. Bernh. Wagner* aus Leipzig, der Philoſ. Befl. — Hr. *Joh. Gotthelf Freundt* aus Torgau, der Theol. Candidat. — Hr. *Joh. Sam. Roſenheyn* aus Billeroda, Lehrer der Kinder des Hn. Hauptmann von Mirbach. — Hr. *Karl Gottlieb Wilh. Scholz* aus Groſs-Schweidnitz, der Theol. Stud. — Hr. *Chriſtian Dettlev Doſe*, Rector der Schule zu Segeberg. — Hr. *Gotth. Ant. Eberhard* aus Meiningen, der Theol. Befl. — Hr. *Karl Aug. Stüber* aus Oberſchmön in Thüringen, der Theol Stud. — Hr. *Joh. Fried. Richter* aus Leipzig, der Cameralwiſſenſchaft Beflifsner. — Hr. *Aug. Wilh. Zachariae* aus Rieſa, der Rechte Cand. und Mathematikus auf der Schule zu Roſsleben. — Hr. *Karl Chriſtian Gottſchald* aus Merza, Miniſter. Cand. — Hr. *Ernſt Heinr. Coccius* aus Falkenberg, der Theol. Cand. — Hr. *Maximus Aemilius Vicentinus Stoehrl* aus Boretz in Böhmen, deſignirter Profeſſor der griech. Sprache auf der hohen Schule zu Wilna. — Hr. *Friedr. Aug. Meyer* aus Belzig, der Theol. Beflifs. — Den poetiſchen Lorbeerkranz erhielt: Hr. *Chriſtian Ehrenfr. Wilh. Wagner*, Doctor der Philoſophie, Paſtor in Groſs-Rückerswalde, Director des Waiſenhauſes zu Marienberg, und der Leipziger ökonomiſchen Geſellſchaft Ehrenmitglied.

II. Akademieen und gelehrte Geſellſchaften.

In der Sitzung der *Akademie nützlicher Wiſſenſchaften zu Erfurt* am 2ten Januar, las Herr Profeſſor *Dominikus*, dermalen Secretär der Akademie, eine Abhandlung über folgende zwey Fragen: 1) *Was that die Akademie während zwölf Jahren* (ſo lange war nemlich Prof. Dominicus blofs Mitglied der Akademie, bis er am 2ten Dec. 1803 als Secretär ernannt wurde) *um ihrem Zwecke zu entſprechen?* 2) *Was für Mittel ſtanden ihr zur Ausführung ihres Zwecks zu Gebote?* Die Reſultate dieſer Abhandlung, die auf Thatſachen, nicht auf Lob beruhen, waren folgende: 1) die Akademie hat weſentliche Verdienſte um *Wiſſenſchaften und Künſte überhaupt*. 2) Sie liefs in ihren Verhandlungen keinen *intereſſanten*, 3) keinen *wichtigen*, 4) keinen *gemeinnützlichen* Theil des menſchlichen Wiſſens unberührt. 5) Sie ſuchte einen reinen *Weltbürgerſinn* und reine *Humanität* zu befördern. 6) Sie verwendete einen groſsen Theil ihrer Thätigkeit zum Wohl des *deutſchen Vaterlands*; 7) einen gröſsern zum Wohl des *Erfurter Staats*, worin ſie exiſtirte. 8) Die meiſten Mitglieder entſprachen durch eine gemeinnützliche Wirkſamkeit ihrem Berufe. 9) Sie ermunterte durch rückſichtsloſe *Gerechtigkeit gegen jedes Verdienſt* zum Verdienſt — und die Mittel zur Ausführung dieſes Zwecks waren unbedeutend, kaum des Namens einer äuſsern Unterſtützung werth. — Er ſchloſs hiernach von einer ohne Unterſtützung groſsen auf eine mit Unterſtützung gröſsere Wirkſamkeit, von dem umfaſſenden Einfluſs in einem kleinen Staate, worin ſie ehemals lebte, auf einen allumfaſſenden in einem Staate, wovon ſie gegenwärtig Theil iſt, von dem liberalen Wohlwollen eines die Wiſſenſchaften und Künſte ſchützenden Privatmanns, wie Karl von Dalberg als Statthalter war, auf das königliche Wohlwollen eines die Cultur der Wiſſenſchaften aus Grundſatz befördernden Monarchen, von dem beſchränkten auf den erweiterten Geſichtskreis, von der gegenwärtigen prekären auf eine nothwendige Exiſtenz, von den nicht ganz heitern auf ungetrübte Ausſichten. Auſserdem wurden einige Briefe vom Hn. Dr. *Jugler*, Landphyſicus zu Lüchow, von dem Grafen Ludwig *v. Töröck*, und von dem Hn. Hofgerichtsrath *Schoppler* vorgeleſen, und über zwey gedruckte Werke: des Grafen Ludwig Töröck neue durch Erfahrung bewährte Theorie der Heilkunde, Warſchau 1803, und des hieſigen Senators *Breitenbach* das Ganze des Hopfenbaues, Erfurt 1803, Bericht erſtattet. Hr. Apotheker *Buchholz* zeigte an einigen chemiſchen Präparaten eine wundervolle Verbindung des Nickels mit der Salzſäure, wovon nächſtens mehr.

Am 14. Dec. v. J. hielt die *niederrheiniſche Geſellſchaft des Ackerbaues, der Wiſſenſchaften und Künſte zu Strasburg* eine öffentliche Sitzung. Der Maire von Strasburg und Präſident der beiden vereinigten Claſſen, *Herrmann*, eröffnete dieſelbe mit einer Rede, worin er eine Überſicht ſowohl des Wirkungskreiſes der Geſellſchaft, als der verſchiedenen Lehranſtalten von Strasburg gab. Herr Profeſſor *Oberlin*, der Vater, ſtattete von den Arbeiten der ehemaligen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften und Künſte Bericht ab; Hr. Profeſſor *Gerbois*, General-Secretär, gab von den Arbeiten der Geſellſchaft während des verfloſſenen Jahres Rechenſchaft; worauf der Präſident die Preisfragen und die Preiſe bekannt machte, welche die beyden Claſſen der Geſellſchaft für das gegenwärtige Jahr ausſetzen. B. *Ragouneau* las eine Erzählung; B. *Gerbois* eine Notiz über die Noten Stereotypie, im Namen ihres Erfinders Reichard; es wurde zugleich ein mit Sorgfalt und Geſchmack gedrucktes Bruchſtück eines muſikaliſchen Notenſatzes nach Reichardſcher Erfindung unter die Zuhörer vertheilt; der Artillerie-Oberſt *Dedon* las einen Aufſatz über die Militärgeſchichte des Elſaſſes; den Beſchluſs machten einige Poeſien von *Fargès*.

III. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Die erledigten Däniſchen und Norwegiſchen Biſsthümer ſind jetzt ſämmtlich wieder beſetzt worden. Der Biſchof vom Stifte Chriſtianſand, *D. Hanſen*, iſt

zum

Digitized by Google

zum Biſchof in Fühnen; der Stiftsprobſt bey der Domkirche in Roſchild, Prof. *Birch*, iſt zum Biſchof in Laaland und Falſter; der Probſt bey der Holmenskirche in Kopenhagen, D. *Bloch*, iſt zum Biſchof in Drontheim, und der Titulair-Biſchof *Nordahl Brunn* iſt zum Biſchof im Stifte Bergen ernannt worden.

Hr. M. *J. W. Pfaff*, bisher Repetent im theologiſchen Stifte zu Tübingen, iſt zum Profeſſor der Mathematik zu Dorpat ernannt worden und hat den Ruf angenommen. Es iſt bemerkenswerth, daſs drey Brüder *Pfaff* aus Stuttgardt als Profeſſoren auf ausländiſchen Univerſitäten angeſtellt ſind, nämlich der Prof. der Mathematik *Joh. Fried. Pfaff* zu Helmſtädt, der Prof. der Phyſik *Chriſtoph Heinr. Pfaff* in Kiel, und der zuerſt erwähnte Prof. der Mathematik, *Joh. Wilh. Pfaff* in Dorpat.

Hr. *Wolfgang Käpp*, ehemaliger Lehrer der Zeichenkunſt an der Thereſianiſchen Ritterakademie zu Wien, beſonders durch ſeine muſiviſchen Kunſtarbeiten ruhmlichſt bekannt, iſt, nachdem ihn ſchon früher die k. k. Akademie der bildenden Künſte zu Wien und die Akademie zu Berlin zu ihrem Mitgliede aufgenommen, und der Papſt ihm den Ritterorden vom goldenen Sporn ertheilt hatte, vom Kaiſer in den Adelſtand der geſammten k. k. Erbſtaaten, mit dem Prädicate: *Edler von Felſenthal*, erhoben worden.

Der k. k. Hofagent und Dr. der Rechte, *Franz Joſeph Jekel*, zu Wien, hat bey Gelegenheit der Überreichung ſeines Werkes: „*Polens Staatsveränderungen und letzte Verfaſſung*„ an den Erzherzog Karl, von demſelben ein ſehr gnädiges Dankſagungsſchreiben erhalten.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Inhalt des 10ten Stücks von *Sicklers* deutſchem Obſtgärtner 1803.

Erſte Abtheilung. *I.* Beſondere Naturgeſchichte der Bäume überhaupt und der Obſtpflanzen insbeſondere 11. Naturgeſchichte der Erdbeere. Die Erdbeere von Plymouth. — *II.* Aepfel-Sorten. No CIV. Berliner Reinette. — *III.* Birn-Sorten. No. CIX. Die Forellenbirne. — *IV.* Johannisbeer-Sorten. No. IV. Die ſchwarze Johannisbeere. — *V.* Kirſchen-Sorten. No. XLVI. Die ſüſse Frühweichſel. — Zweyte Abtheilung. *I.* Gekrönte Preisſchrift des Hn. Prof. *Wildenow*. II. *Abſchnitt* Entſtehung der Spielarten. — *II.* Nachricht von einer berühmten Baumſchule bey Paris, aus welcher die beſten Obſtſorten gezogen werden können.

Weimar im December. 1803.

F. S. pr. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Inhalt des 12ten Stücks vom Journal des Luxus und der Moden 1803.

I. Leben und Streben in London. (Aus den Briefen einer teutſchen Dame.) Engliſches Frühſtück. Engliſche Erziehung. Kleidungs-Koſtbarkeit und Oeconomie des Engliſchen weiblichen Mittelſtandes. Allerley Nachrichten. — *II. Badechronik.* 1. Liebenwerda. (Auszug eines Briefs.) 2. Oſtfrieſiſches Seebad auf der Inſel Norderney. (Aus einem Briefe von Bremen.) 3. See-Badeanſtalt in Yarmouth. — *III. Kunſtnachrichten.* 1. Naturſcenen vom Harze. 2. Die Familie des Lycomedes zu Sansſouci. 3. Blätter von C. W. Kolbe. 4. Sennenfelders Steinabdrücke. 5. Zimmermann's Taſchenbuch der Reiſen. 6. Primaveſi's Anſichten vom Schloſſe von Heidelberg. 7. Steiners architectoniſches Werk. — *IV. Correſpondenz- und Mode-Nachrichten.* 1. Leipziger Michaelis-Meſſe 1803. 2. Geſellſchafts-Jubileum in Gotha. 3. Modeſucht der Neu-Franken im Hannöverſchen. 4. Beſte Gelegenheit eine Garderobe paradiren zu laſſen. (Aus einem Briefe aus London.) 5. Engliſche Modehüte. 6. Neue elegante Etrennes. 7. Teutſcher Modenbericht. — *V. Prunkgeräthe.* Zwey bronzene Candelaber. — *VI. Erklärung der Kupfertafeln.* Weimar im Decbr. 1803.

F. S. pr. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Berichtigung.

In dem 6ten Stück des Intelligenzblattes der neuen Leipziger Litteraturzeitung kündigt Hr. *Aug. Phil. Petri* zu Linthorſt eine Ueberſetzung der bey uns erſchienenen

Hiſtoire de France depuis la revolution de 1789 *par Toulongeon*

an, und zwar *mit Zuſätzen des Verfaſſers*. Wir müſſen dieſem Vorgeben *im Namen des Verfaſſers* widerſprechen und erklären, daſs Hr. *Toulongeon* noch nie den Gedanken gehabt hat, Zuſätze zu ſeinem Werke zu machen, und daſs er weder mit Hn. *Petri*, noch ſonſt einem Ueberſetzer ſeines Werkes in irgend einer Verbindung geſtanden iſt. Paris und Straſsburg im December 1803.

Treuttel und Würtz.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 13.

Mittwochs den 25ten Januar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Literarische Statistik des Kurfürstenthums Hessen.

(Aus dem kurfürstlich Hessischen Staats-Kalender 1803. *)

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

1. *Universitäten.*

Marburg.

Curator: Geh. Staatsmin. *Friedr. Sigism. Frh. Waitz v. Eschen.* Prorector wird im Nov. des Jahrs vom akad. Senat gewählt. Vicekanzler: Geh. Just. R. Dr. u. Prof. *Joh. Heinr. Christ. Erxleben.*

Theologische Facultät: Prof. Theol. prim. Dr. *Alb. Jac. Arnoldi.* Dr. *Wilh. Münscher.* Dr. *Joh. Lor. Zimmermann.*

Juristische Facultät: Prof. pr. Vicekanzler Geh. Just. R. u. Dr. *J. H. C. Erxleben*, erster Beysitzer der Jur. Fac. Dr. *Joh. Pet. Bucher.* Dr. *Georg Friedr. Karl Robert.* Dr. *Phil. Friedr. Weiss.* Dr. *Anton Bauer.* Dr. *Friedr. Karl v. Savigny*, Prof. extr., Ass. ord. Fac. jurid.

Medicinische Facultät: Prof. prim. Geh. R. Leibarzt Dr. *Ernst Gottfr. Baldinger.* Oberhofr. Dr. *Chr. Friedr. Michaelis.* Hofr. Dr. *Conr. Mönch.* Dr. *Joh. Dav. Busch*, Stadtphysicus. Dr. *Joh. Wilh. Chr. Brühl.* Dr. *J. F. D. Lobstein*, Prof. Chir.

Philosophische Facultät: M. *Joh. Bering*, Prof. Log. et Metaph. Bibliothecar. Dr. *Joh. Heinr. Jung*, Öcon. u. Camer. Wiss. K. Pfälz. Hofr. Capt. *Franz Karl Schleicher*, Lehrer der Kriegswiss. *Jean Pierre de Beauclair*, Lehrer der Pädagogik. Prof. *Heinr. Crede.* Prof. *Joh. Dietr. Wilh. Duysing.* Cons. R. u. Superint. Dr. *Karl Wilh. Justi.* Dr. *Joh. Melch. Hartmann*, Prof. der morgenl. Spr. u. hebr. Alterth. Dr. Theol. u. Phil. *Joh. Friedr. Ludw. Wachler*, Prof. der Gesch. und Biblioth. Dr. *Joh. Karl Friedr. Hauff*, Prof. d. Phil. u. Mathem. Dr. *Joh. Chrph. Ullmann*, Prof. d. Staatswirthsch., Berg- u. Hüttenkunde. Dr. *Georg Friedr. Creutzer*, Prof. d. griech. Spr., Beredtsamk. u. Dichtkunst.

Privatlehrer: Dr. *Chph. Andr. Leonh. Creutzer*, in d. Philosoph. Dr. *Ludw. Jac. Ulrich*, lehrt Jurisprud. *Joh. Wilh. Heinr. Conradi*, lehrt Arzneygel.

Staatswirthschaftliches Institut: Prof. *Bauer.* Hofr. und Prof. *Mönch.* Prof. *Busch.* Hofr. und Prof. *Jung.* Hauptm. *Schleicher.* Professoren *Hauff*, *Ullmann* und *Wachler.*

Chirurgisches Institut: Director, Oberhofr. u. Prof. *Michaelis.* Geh. R. u. Prof. *Baldinger.* Hofr. u. Prof. *Mönch.* Professoren *Busch* u. *Brühl.* Hofr. u. Prof. *Jung.* Prof. Dr. *J. F. D. Lobstein.* Secretair *Claus.*

Die *Universitäts-Deputation* besteht aus dem zeitigen Prorector, dem Vicekanzler und Geh. Justizrath *Erxleben*, aus den 4 Decanen der 4 Facultäten, und den Professoren Dr. *Bucher* u. Hofr. *Mönch*, und dem Commiss. R. u. Univ. Synd. *Ulrich.*

In Sprachen geben Unterricht: *J. P. de Beauclair* im Franz. u. Ital., und *Senault* in der franz. Sprache. Im Reiten, Bereiter *Ritter.* Im Tanzen, *Joh. Heinr. Wenderoth.* In der Musik, Concertm. *Wilh. Birnheid.* Im Rechnen und Schönschreiben *Hartrodt.* Im Zeichnen *Joh. Mart. Benjam. Kessler.*

Pädagogium: Pädagogiarch, Prof. *Arnoldi.* Prof. *Duysing*, erster Lehrer. Prof. *Crede*, zweyter Lehrer. *Wilh. Klenck*, dritter Lehrer. *Karl Reinh. Müller*, vierter Lehrer. Bibliothecare: Prof. *Bering* und Prof. Dr. *Wachler.*

Rinteln.

Curator Geh. Staatsmin. Frh. *Waiz von Eschen.*

Theologische Facultät: Prof. prim. Cons. R. u. Insp. Dr. *Joh. Engelh. Kahler.*

Juristische Facultät: Prof. prim. Dr. *Karl Otto Gräbe.* Dr. *Chr. Wiederhold.* Dr. *Johann Georg Libor. Wippermann.*

Medicinische Facultät: Prof. prim. Dr. *Chr. Wilh. Dangers.* Dr. *Paul Henr. Ludw. Duncker.*

Philosophische Facultät: Prof. prim. M. *Karl Gfr. Fürstenau*, Prof. Log. Metaph. Oecon. et Mor. *Johann Christoph Kümmel*, Prof. der hebr. Sprache, auch erster reform. Pred. Dr. *Chr. Wiederhold*, Prof. Hist. *Joh. Tob. Glieb. Holzapfel*, Prof. Eloq. et L. L. Orient. *Just. Conr. Müller*, Prof. Mathem. *Georg Phil. Jäger*, Prof. Ling. graec., 2ter reform. Pred. Major *Albr. Georg Rauschenbusch*, Lehrer in der Kriegs- und Civil-Bau-

*) Die nicht besonders angemerkten Veränderungen werden als bekannt vorausgesetzt.

Digitized by Google

Baukunſt. *Joh. Ludw. Jul. Friedr. Schüler*, Baumeiſter in der Civil-Baukunſt.

Staatswirthſchaftliches Inſtitut: Profeſſoren *Dangers* und *Fürſtenau*. Major *Rauſchenbuſch* und Baumeiſter *Schüler*. Univerſitäts-Synd. Reg. Proc. *Joh. Süſs* und Scribent *Ludw. Eiſsel*.

Sonſtige Univerſitäts-Lehrer, und Verwandte: *Aimé Doufou*, franz. Sprachl. *Franz Fellon*, Fechtmeiſter. *Clemens Bechſtädt*, Tanzmeiſter. *Otto Heinrich Gieſsler*, Zeichenmeiſter. — Bibliothecar: Dr. und Prof. *Wiederhold*. Cuſtos *Joh. Friedr. Ohle*. Profector und Geburtshelfer *Chr. Heinr. Schaumburg*.

2. *Höhere Lehranſtalten für beſondere Claſſen.*

1) *Adelichés Cadetten-Corps zu Caſſel.*

Commandeur: Oberſt *v. Wackenitz*. Major *Friedr. Wilh. Selig*. Reg. Q. M. *Aug. Weiſsenborn*. 4 Unterofficiers. 20 Cadetten. — Stallmeiſter *Hüuersdorf*. ein Medicus, ein Chirurgus. Die Profeſſoren *Rath*, *Joh. Jac. Glaſs* und *Carl Sam. Wigand*, Geiſtl. v. d. drey Relig. Hofmeiſter *Joh. Dittmar Stöhr*. Franz. Sprachm. *J. B. de la Chapelle* u. *Conr. Aug. Grünewald*. Schreib- und Rechenmeiſter *J. Becker* und *Landgrebe*. Fecht- und Tanzmeiſter *F. Audibert*.

2) *Forſt-Inſtitut zu Waldau.*

Director: Oberjägermeiſter *Friedr. Ludw. v. Witzleben* zu Caſſel. Lehrer in der Arithm. u. Geom. Prof. *Matsko* zu Caſſel. Lehrer im praktiſchen Forſtweſen: Oberförſter *Joh. Casp. Harnickel* zu Oberkauffungen. Lehrer in der Forſtwiſſenſchaft: Prof. *Karl Wilh. Fiedler* zu Waldau. Lehrer im Bauweſen: Inſpector *Klein* zu Caſſel. Fünf Jäger als Forſtalumnen, ein Leibjäger, noch zwey Jäger.

3) *Lehranſtalt der Bergbaukunde.*

Prof. der Chemie und Bergbaukunde: Dr. Med. *Joh. Schaub*, in Caſſel. 13 Bergwerksalumni.

(Die Fortſetzung folgt.)

II. Bibliotheken, Kunſt- und Naturalien-Sammlungen.

Die National-Bibliothek zu Paris iſt kürzlich von dem Buchhändler *Jaques Payne* mit einer Ausgabe des *Horaz* bereichert worden, die ohne Datum und Namen des Druckorts, nach dem Urtheile der Kenner aber älter, als die Ausgabe von 1474, die erſte mit einem Datum iſt.

Die nun im Muſeo Napoleon aufgeſtellte Pallas von *Velletri* kann jedem Meiſterſtücke der alten Kunſt an die Seite geſtellt werden. Der Kopf drückt heitern Ernſt aus, und das Haar iſt nach dem älteſten griechiſchen Styl der Büſten behandelt. Drapperie und Faltenwurf ſind unnachahmlich täuſchend. Da man ſie in einem Privathauſe Auguſts gefunden hat, ſo glaubt man, daſs ſie zur Zeit der Eroberung Griechenlands von dort nach Rom gebracht worden ſey.

Das Schickſal der berühmten Gemälde- und Gemmenſamlung des ehemaligen Herzogs von Orleans hat längſt alle Künſtler und Kunſtliebhaber beſchäftigt. Folgende Nachricht iſt genauer als die bisherigen. Bald nach dem Ausbruch der Revolution beſchloſs der Herzog ſeine Gemälde der Italieniſchen und Franzöſiſchen Schule zu verkaufen. Im Jahre 1791 überlieſs er ſie für 750,000 Liv. dem Hn. *Eduard Walkiers* von Brüſſel, welcher ſie nach England ſchaffen wollte. Schon waren ſie in Havre, als *Laborde Mereville*, ein *Vetter Walkiers*, den es ſchmerzte, dieſe vortreffliche Sammlung nach England wandern zu ſehen, jenen überredete, ihn in den Kauf treten zu laſſen. Dieſs geſchah; nur daſs Walkier 32 Gemälde zurückbehielt. Laborde lieſs in ſeinem Garten zu Paris einen Saal erbauen, worin er dieſe Schätze aufſtellte. Aber die Unruhen von 1792 machten ihn für ihre Erhaltung bange. Er begab ſich alſo im Jul. 1792 doch mit ihnen nach England. Dort bewahrte er ſie bis 1797. Schon war er mit ihnen nach Frankreich zurückgekehrt, *als ihn* der 18te Fruktidor von neuem vertrieb. *Nun hoffte* er nicht mehr, ſeinem Vaterlande dieſe Koſtbarkeiten erhalten zu können, und verkaufte ſie für 1,014,000 Liv. an den Herzog von Bridgewater, den Grafen Carlesley und Lord Gower. Dieſe theilten ſich in das Beſte und verkauften das Uebrige. — Die Gemälde der Niederländiſchen Schule behielt der Herzog von Orleans bis ins Jahr 1792, wo er ſie an einen Engländer Namens *Slade* überlieſs, welcher ſie einzeln weiter verkaufte. Die Sammlung geſchnittener Steine (468 Stück) kaufte der Baron *Grimm* für die Kaiſerin von Rufsland für 450,000 Liv. Ein Onyx, welcher die Agrippina, Druſilla und Julia vorſtellte, und für ein Wunder der Natur und Kunſt gehalten wurde, war von ſo hohem Werthe, daſs man ihn auf mehr als 100,000 Liv. ſchätzte. Der Grofsvater des Herzogs hatte ihn für 30,000 Liv. gekauft.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Inhalt des 12ten Stücks von dem Allg. H. Ephemeriden 1803.

Abhandlungen. 1. Nachrichten von der Landſchaft *Fajum* in Ägypten, von *Girard*. 2. Verzeichniſs von aſtronomiſch-geogr. Ortsbeſtimmungen indiſcher Gegenden, von *Elmore*. 3. Einiges über die Sitten der *Watländer*. 4. Bericht des Franzöſ. Kriegsminiſters über die Arbeiten des Kriegs-Dépôt im XI. J. d. R. — *Bücher-Recenſionen.* 1. *Miller's* hiſtor. ſtatiſt. Nachrichten von den Wirtembergiſchen Entſchadigungs-Ländern

Digitized by Google

Ländern. 2. Utkaft til en Handbok for Brunsgäster etc. af *Sven Hedin*. 1 Afdeln. 3. Beſchreibung einer Reiſe nach *Stuttgardt* und *Straſsburg etc.* von *C. Meiners*. 4. Die *Erde* oder Schilderungen der Länder und Völker etc. von *C. M. Reinecke*, 1ſter Theil. 5. *Pommerſche* Denkwürdigkeiten etc. *v. Rühs*, 1r B. IVr Heft. 5. Tableau de la *Grande-Bretagne*, de l'*Irlande* etc. IV. Voll. 7. Voyage en *Piémont*, p. *Breton* et *Brion*. — *Charten-Recenſionen*. 1. Verſuch einer Überſicht der neueren vorzüglichſten Landcharten von den Ländern der Öſtreichiſchen Monarchie. 2. *Atlas* des ganzen Erdkreiſes, in der Central-Projection entworfen, etc., von *C. G. Reichard*. — *Vermiſchte Nachrichten*. 1. Nachricht von einem neuen geograph. Werke. 2. Nachrichten aus den *Nordamerik.* Freyſtaaten. 3. Auszug eines Schreibens aus *London*. — Neue Schriften. 4. Auszüge eines Briefes aus *Paris* — Neues Werk über Groſsbrittannien — Bericht von *Méchain's* Gradmeſſung — Neues literariſches Journal — *Chantaire* — Statiſtik von *Frankreich* — Propyläum — Neue Charte des Kriegstheaters. 5. *Journaliſtik* — *Engliſche Miscellen*. Zur Statiſtik von *Schottland* — Der *Biograph*. Lebensbeſchreibung von *Chr. Columbo*. — *Eunomia*. Anſichten aus den *Pyrenäen*. — *Kurze Notizen* — Organiſation der *Heſſen-Darmſtädtiſchen* Länder — *Lindau* und *Immenſtadt* — *Schleſien* — *Borgo* — *Paliſot-Beauvois* neue Schriften — *Island* — *Norwegen* — *Lappland* — Charte von *Spanien*. 7. Avantcoureur neuerſchienener geograph. und ſtatiſt. Schriften. Ausländ. Literatur. — Zu dieſem Hefte gehören: 1. Das Portrait vom General F. *Andréoſsy*. (Biographiſche Notizen von demſelben werden nächſtens nachgeliefert.) 2. Special-Charte von *Nieder-Ägypten*, nach den aſtronom. Ortsbeſtimmungen von *Nouet* entworfen.

Weimar im Decebr. 1803.

F. S. pr. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Allgemeines teutſches

Garten-Magazin

oder

gemeinnützige Beyträge

für alle Theile des practiſchen Gartenweſens.

Wir kündigen hiermit allen Gartenfreunden und Oekonomen unter obigem Titel eine *gemeinnützige Zeitſchrift* an, die hoffentlich, bey all der Menge von Gartenſchriften, die jetzt ſo ſchnell wie Pilze aus der Erde wachſen, und davon immer eine die andere abſchreibt, nicht überflüſſig, ſondern vielmehr nöthig ſeyn dürfte. Ihr Plan und Zweck iſt *alle Zweige des geſammten Teutſchen Gartenweſens* zu umfaſſen, und von jedem derſelben ſeinem Liebhaber einen hellen Ueberblick und practiſchen Leitfaden zu liefern. Wir haben das Glück gehabt, zu dieſem wichtigen Zwecke eine Geſellſchaft Männer zu vereinigen, welche alle aufgeklärte Naturforſcher und zugleich *praktiſche Gärtner* ſind, und davon jeder einen der folgenden Zweige und Rubriken, darin er practiſcher Kenner und vollbürtiger Richter iſt, zu ſeiner beſondern Aufſicht und Redaction übernommen hat. Wir dürfen davon nur die Namen eines *Sprengel*, *Seidel*, *Schuch*, *Sickler*, *Chriſt*, *Reichert*, *v. Eſſen*, *Bertuch*, *Wendland*, *Wedel*, *Dietrich* nennen, um eine günſtige Aufnahme unſerer Zeitſchrift von Seiten des Publikums erwarten zu können.

Dem zu Folge wird unſere Zeitſchrift folgende *eilf ſtehende Rubriken* enthalten, unter welchen jeder Liebhaber eines Zweigs des Gartenweſens ſtets etwas Neues und Brauchbares für ſeine Liebhaberey finden wird.

I. Landſchafts-Gartenkunſt, oder ſogenannte *Engliſche Anlagen* und Behandlung der dazu gehörigen Bäume, Sträuche und Pflanzen.

II. Garten-Baukunſt und alle dahin gehörige Dekorationen.

III. Treib- und *Gewächshausgärtnerey*, Miſt- und Lohbeete, Ananas- und Pfirſchenkäſten, Blumen-Treiberey in Zimmern, Orangerie- und Winter-Gewächshäuſer.

IV. Blumiſterey, mit allen ihren Moden und Bizarrerien, und ihrem wahren guten Geſchmacke.

V. Gemüſebau im Garten und auf freyem Felde.

VI. Obſtkultur von der Kernſchule an bis zur freyen Obſtplantage, Abbildung und Charakteriſtik neuer Obſtſorten, Benutzung des Obſtes u. ſ. w.

NB. Dieſe Rubrik wird eine Fortſetzung unſers mit allgemeinem Beyfalle aufgenommenen und nun ſchon zu 20 Bänden angewachſenen *Teutſchen Obſt-Gärtners* werden, als welchen wir nun, aus guten Gründen, die wir dem Publiko vorlegen wollen, bald ſchlieſsen werden. Der Hr. Pfarrer *Sickler* wird aber fortfahren dieſen Artikel in unſerm Garten-Magazine zu bearbeiten.

VII. Oeconomiſche Gärtnerey, und zwar

a. Landes-Induſtrie und Schul-Seminarien-Gärten.

b. Forſtbaumſchulen und Plantagen.

VIII. Garten-Botanik; nämlich ſo viel aus der Botanik, als höherer Wiſſenſchaft, zur Aufklärung und Verbeſſerung der Teutſchen Gartenkunſt gehört.

IX. Saamenbau, *Sämerey-* und *Pflanzenhandel*, auf deren genaue Kenntniſs und Aufdeckung der Betrügereyen ſo viel beym Gartenweſen ankommt.

X. Garten-Literatur; nämlich bloſse *Titel-Anzeige* aller neuen Teutſchen, Engliſchen, Franzöſiſchen, Italieniſchen, Holländiſchen, Däniſchen, Schwediſchen und Ruſſiſchen Schriften, welche über irgend einen oder den anderen Zweig des geſammten Gartenweſens erſcheinen, damit der Liebhaber immer einen hellen Überblick aller Neuigkeiten für ſein Fach hat. Nur zuweilen werden ſich die Herausgeber erlauben von einem oder dem anderen neu erſchienenen vorzüglich brauchbaren Buche eine kurze Notiz zu geben.

XI. Garten-Miſcellen. Intereſſante Notizen, die in keine der obigen Rubriken paſſen.

Jede dieſer Rubriken liefert kleine oder gröſsere gemeinnützige Aufſätze, Beobachtungen, Vorſchläge und praktiſche Anweiſungen über alle dahin gehörige Gegenſtände; auch Auszüge aus groſseren koſtbaren

ausla-

Digitized by Google

ausländiſchen Werken. Da der für jede Rubrik angeſtellte Redacteur zuvor jeden Beytrag revidirt und praktiſch berichtiget, ſo verſteht ſich's ohnedieſs, daſs nichts ſchon allgemein Bekanntes und Triviales, oder wohl gar Unrichtiges darunter ſeyn wird.

Wir geben unſerem Garten-Magazine ſorgfältig gezeichnete und geſtochene theils *ſchwarze*, theils ſauber *ausgemahlte Kupfer*, und wählen dazu Median *Quart-Format*, um jede Blume, Frucht u. dergl. in ihrer ganzen *natürlichen Gröſse* darzuſtellen, als worauf bey Gegenſtänden des Gartenweſens Alles ankommt. Wie ſauber und ſorgfältig wir immer den artiſtiſchen Theil unſerer Verlagswerke behandeln, iſt dem Publiko bereits bekannt, und es kann daher auch hier etwas Gutes erwarten.

Alle Monate vom Anfange dieſes Jahres an erſcheint von unſerem Allg. T. Garten-Magazine *ein Heft* in Median 4to, broſchirt mit ſchwarzen und ausgemalten *Kupfern*. Das Abonnement für den *ganzen Jahrgang* (denn einzelne Quartale können wir nicht ablaſſen) iſt 6 Rthlr. Sächſ. Courant oder 10 fl. 48 Kr. Reichsgeld.

Der Januar- und Februar-Heft, welche wir als Probe an alle gute, und mit uns in Handlungsverbindung ſtehende Buchhandlungen verſenden werden, erſcheinen, wegen einiger Verſpätungen der Kupfer, zuſammen *Ende Februars*.

Das Intelligenzblatt

welches wir unter dem Titel: *Allgemeiner Garten-Anzeiger*, jedem Monats-Stücke unſers Allg. Garten-Magazins anhängen werden, iſt allein für *Gegenſtände des Gartenweſens*, und folglich für

1. Gartenhandels- Baumſchulen- Saamen- Blumen- Zwiebeln und Pflanzen-Verzeichniſſe;
2. Anzeigen und Ankündigungen neuerſchienener Garten-Schriften;
3. Anfragen und Anzeigen wegen Gärtnern ſo Dienſte ſuchen, oder in Dienſte geſucht werden;
4. Anzeigen wegen Garten-Inſtrumenten und Werkzeugen;

kurz für alle *Intelligenzen* welche das Gartenweſen betreffen, beſtimmt; und die mit Petit-Schrift gedruckte *Spaltenzeile* koſtet mehr nicht als 8 Pf. *Sächſiſch*, oder 3 Kr. *Reichsgeld Inſertions-Gebühren*. Wir müſſen aber ausdrücklich zur Bedingung machen, daſs man uns dieſe Avertiſſements deutlich geſchrieben, und *Franco*, durch eine Buchhandlung oder ein anderes bekanntes Handelshaus, welches uns die Inſertionsgebühren berichtiget, einſchickt, auſserdem ſie unabgedruckt liegen bleiben.

Man abonnirt ſich auf unſer Allgemeines teutſches Garten-Magazin bey allen Poſtämtern, Buchhandlungen, Intelligenz- und Zeitungs-Expeditionen; macht ſich aber immer dabey auf *Einen ganzen Jahrgang* verbindlich.

Liebhaber, welche ſich zu *fünf Exemplaren* Subſcribenten ſammeln, und direct an uns wenden wollen, erhalten das *fünfte* Exemplar frey, oder 20 Procent Rabbat.

Weimar, den 4. Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Auction.

In Frankfurt am Main wird am 13. Februar 1804 und folgenden Tägen eine ausgewählte Bücherſammlung aus allen wiſſenſchaftlichen Fächern, nebſt mehrern Kunſtwerken und gröſsern geographiſchen Charten, durch die geſchwornen Ausrufer öffentlich verſteigert. Die Sammlung beſteht aus mehr denn 7000 Bänden und verdient durch innern Gehalt und äuſsere vollkommene Conſervation der mit unter prachtvollen Einbände, die beſondere Aufmerkſamkeit der Bücherliebhaber. Man kann an folgenden Orten ſich den Catalog unentgeldlich verſchaffen.

In Altenburg:	bey Hr. Proclamator *Voigt*.	
- Augsburg:	— — *Bachmeyer*, Lehr. a. Gymn.	
- Bayreuth:	— — Poſtmeiſter *Fiſcher*.	
- Berlin:	— — Candidat *Backofen*.	
- Braunſchweig:	— — Antiquar *Feuerſtacke*.	
- Bremen:	— — *Joh. Georg Heyſe*, Büchercommiſſionär.	
- Breslau:	— — Cammerſecretär *Streit* u. Hr. Kunſthändl. *Leukart*.	
- Caſſel:	— — Buchhändler *Griesbach*.	
- Celle:	— — Poſtverw. *G. C. F. Pralle*.	
- Cleve:	— — Buchhändler *Hannesmann*.	
- Danzig:	— — *Friedr. Samuel Gerhard* u. Hr. Buchhändl. *Troſchel*.	
- Deutz:	— — Oberpoſtſecretair *Dietz*.	
- Dresden:	— — *Joh. Anton Ranthaler*.	
- Düſſeldorf:	— — Buchhändler *Schreiner*.	
- Erfurt:	— — Proclamator *Hendrich*.	
- Erlangen:	— — Antiquar *Kammerer*.	
- Göttingen:	— — Buchhändler *Schneider*.	
- Gotha:	in der Expedition des Reichsanzeigers und bey Hr. Auct. Protocolliſt *Höfer*.	
- Halle:	— — Auctionator *Kaden*.	
- Hamburg:	— — *Aug. Friedr. Ruprecht*.	
- Hanover:	— — Commiſſionär *Freudenthal* und Hr. Antiq. *Gſellius*.	
- Helmſtädt:	— — Buchhändler *Fleckeiſen*.	
- Jena:	— — Hofcommiſſair *Fiedler* und Hr. Proclamator *Görner*.	
- Königsberg:	— — *Göbbels* und *Unzer*.	
- Leipzig:	— — Auctionscaſſier *Grau*, Hr. Antiquar *Meyer* und Hr. *Supprian*.	
- München:	bey Hr. Antiq. *Ehrenreich* u. *Falter*.	
- Nürnberg:	— — Buchhändler *Lechner*.	
- Regensburg:	— — Stadtſecretair *Kaiſer*.	
- Salzburg:	— — Profeſſor *Vierthaler*.	
- Stuttgard:	— — Antiquar *Cotta*.	
- Wien:	— — Buchhdl. *Bintz* u. *Sammer*.	

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 14.

Mittwochs den 25ten Januar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Literarische Statistik des Kurfürstenthums Hessen.

(Fortsetzung.)

3. *Schulen.*

Cassel. *Lyceum:* Directorium: Geh. R. u. Reg. Vicepräs. *Joh. Franz v. Kunckel.* Geh. Reg. R. *Conrad Wilh. Ledderhose.* Superint. u. Consist. R. auch Oberhofpr. *Rommel.* Consist. R. *Schwarzenberg.* Rath und Bürgerm. *Wetzel.* Lehrer: 1) Rector *Nathanael Cäsar.* 2) Conrector *Joh. Geo. Hosbach.* 3) *Gustav Mathias.* 4) *Carl Georg Wilh. Robert.* 5) *Joh. Paul Werneburg.* 6) Subcantor *Nic. Wigand.* 7) Cantor *Bechtel.*

Zum Lyceum gehört ein *Schulmeister-Seminarium,* unter der Oberaufsicht des Rectors, und der Special-Aufsicht des Lehrers *Werneburg.* Die Lehrer sind vom Lyceo, alsdann 2 Lehrer in der Musik und ein Rechenmeister. Die Oeconomie und Rechnung von beyden führt der Cästenschreiber *Büchling.*

Commission der 1791 gestifteten sechs Freyschulen. Polizeydirector und Geh. Cam. R. *Fulda.* Superint u. Consistorial-R. *Rommel.* Canzleyr. *Robert.* Rath und Bürgermeister *Wetzel.*

Nieder-Hessen.

Allendorf. Rector *Joh. Conr. Wimmelmann,* Pfarrer zu Ellershausen. Conrector *Heinr. Schmidt,* Pfarrer zu Vatterode. Cantor *Nic. Ackermann.*

Borken. Rector *Chr. Crede.*

Eschwege. Rector, Pfar. *Joh. Georg Pfaff.* Conr. *Georg Wilh. Andreä.* Subconr. *Andreas Baum.* Cantor *Pet. Gleim.* 5ter Lehrer, *Friedr. Ritter.* 6ter Lehrer *Georg Christoph Knierim.*

Felsberg. Rector, Pfarrer *Ernst Casim. Biskamp.*

Grebenstein. Rector, *Ludwig Weiss.* Cantor, *Reinhard Otto.*

Gudensberg. Rector, *Conr. Friedr. Wagner.*

Hofgeismar. Rector, *Joh. Georg Pet. Hundertmark.* Conrector, *Henr. Runge.*

Homberg. Rector, *Joh. Mart. Grimm.* Cantor, *Pet. Phil. Santrock.*

Immenhausen. Rector, *Eob. Wilh. Quentil.*

Lichtenau. Rector, Diacon. *Geo. Henr. Schirmer.* Cantor, *Joh. Georg Heller.*

Melsungen. Rector, *Christoph Wittich.* Cantor, *Georg Wilhelm Giese.*

Rotenburg. Rector, *Rup. Wenderoth.* Cant. *Nic. Gonnermann.*

Sontra. Rector, *Const. Apollo Nolte.*

Spangenberg. Rector, *Adam Zeiss.*

Trendelburg. Rector, *Conr. Phil. Asbrand.*

Vacha. Rect. *N. Quentel.* Cant. *Joh. Sondergeld.*

Waldkappel. Rector, *Johann Brandau.* Cantor, *Caspar Götling.*

Wannfried. Rector, *Joh. Jac. Kümmel.* Cantor, *Ludwig Brandau.*

Witzenhausen. Rector, *Franz Jacob Wiskemann.* Conrect., Pfarr-Substit. *Joh. Friedr. Hüpeden.* Cantor, *Joh. Casp. Köberich.*

Wolfhagen. Rector, *Jerem. Zülch.* Cantor, *Joh. Conr. Alles* und *Joh. Ad. Gleim.*

Zierenberg. Rector, *Chr. Wackerberg.* Cantor, *Georg Vogt.*

Ober-Hessen.

Marburg. Reformirte Schule. 1ter Lehrer, *Joh. Heinr. Gleim.* 2ter Lehrer, *Nic. Beck.* 3ter Lehrer, *Georg Herbold.* Schreib- und Rechenmeister, *Phil. Jacob Müller.* Lutherische Schule. Rector, *Joh. Nic. Jac. Breidenbach.* Conr. *Just. Schmidtmann.* Cantor und Musik-Director *Rud. Aug. Koch.*

Frankenberg. Reformirte Stadtschule. Rector, Pfar. *Val. Phil. Witzel.* Conr. *Joh. Ferd. Adams.* Lutherische Stadtschule. Rector, Pfar. *Conr. Ludw. Fritz.* Conrector, *Henr. Trusheim.*

Frankenau. Cantor, *Joh. Jac. Kümmel.*

Gemünden. Lutherischer Rector, Pfar. *Joh. Jac. Funk.* Conr. *D. G. Geyersbach.*

Kirchhayn. Luth. Rect. Pfar. *Henr. Gottfr. Orth.* Conrector, *Henr. Conr. Fritz.* Reformirter Cantor *Joh. Heinr. Mosebach.*

Rauschenberg. Rector, Diaconus *Georg Friedr. Wehn.* Conrector, *Georg Wilh. Bezeberger.*

Rosenthal. Rector, N. *Gross.*

Wetter. Rector, Pfarrer *Lemh. Henckel.* Cantor *Pet. Scriba.*

Digitized

Fürstenthum Hersfeld.

Hersfeld. Gymnasium: Rector, *Wilh. Wilte*, emer. *Wilh. Endemann.* Conrect., *Lor. Kraushaar.* 3ter Collab. *Joh. Wilh. Faber.* 4ter Collab. *Georg Philipp Schuppius.* Lehrer der Voc. Musik, *Wilh. Drechsler.* Französischer Sprachm., *Jos. Barbier.* Collector Adv. *Carl Ludw. Lange.* Oecon. *Jerem. Stemmler.* — Stadtschule. Erster Lehrer, *Joh. Daniel Nüchtern.* Zweiter Lehrer u. Cantor, *Joh. Nic. Beisheim.* Dritter Lehrer, *Matthäus Klappert.* Vierter Lehrer, *Ernst Ludw. Drechsler.*

Fürstenthum Hanau.

Hanau. Stadtschule der reform. Gem. Präceptoren *Joh. Conr. Vömel*, *Joh. Phil. Ringler* und *Chph. Jost.* Gymnasium. *a*) Obergymnasium: Insp. Prof. Theol. Consist. R. *Georg Jon. Merz.* Rector, Prof. Jur. *Joh. Osius.* Prof. Med. D. *Conr. Aubel.* Prof. Med. D. *Carl Wolfart.* Prof. Philos. et Philos. *Dav. Theod. Aug. Suabedissen.* 1 Actuar, 1 Pedell. — *b*) Untergymnasium: Rector, *Conr. Georg Hadermann.* Prorector, *Phil. Chr. Lenz.* Präceptor, *Carl Joh. Adam Rauch.* — Lutherische lateinische Schule. Rector, Prof. Cons. R. *Joh. Andr. Benign. Bergsträsser.* Conr. *Carl Willich.* Prorector, vacat. Cantor, *Carl Friedr. Luja.* — Lutherische deutsche Schule. Präceptoren: *Friedr. Ludw. Buderus* und *Joh. Georg Steuernagel.*

Gelnhausen. Rector, *Georg Heinr. Dietz.* Conrector, *Joh. Friedr. Mahla.* Cantor u. Organist, *Just. Adam Heinz.*

Schlüchtern. Gymnasium: Rector, *Joh. Daniel Cress.* Conr. *Phil. Wörishöfer.*

Grafschaft Ziegenhayn.

Ziegenhayn. Rector, *Mart. Wilh. Nic. Wiskemann.* Cantor, *Joh. Henr. Fenner.*

Neukirchen. Rector, *Joh. Ernst Scheffer.*

Treysa. Rector, *Joh. Wern. Siebert.* Cantor *Conr. Holzhauer.*

Grafschaft Schaumburg.

Rinteln. Lutherische Schule. Rector, *Joh. Friedr. Kahler.* Conr. *Franz Heinr. Hagena.* Cantor, *N. Sömmerlath.* — Reformirte Schule. Rector, *Joh. Chrph. Stein.* Conr. *Joh. Christoph Knöpfel.* Cantor, *Herm. Phil. Zeiss*, auch Organist.

Obernkirchen. Rector, *Gottlieb Kahler.* Cantor *Henr. Grahel.*

Oldendorf. Rector, *Carl Wilh. Phil. Schröter.* Conrector, *Carl Vordemann.*

Rodenberg. Rect., *Joh. Kahler*, in Grove. Rect. *N. Heinicken*, in Apelern.

Sachsenhagen. Rector, *Joh. Phil. Bergmann.*

Schmalkalden. Reformirte Schule. Rector, *Joh. Mart. Friedr. Keppel.* Conrector, *Joh. Conr. Vollgraf.* Cantor, *Joh. Düche.* Subcantor, *Joh. Val. Scheiber.* — Lutherische Schule. Rector, *Joh. Friedr. Löber.* Conrector, *Georg Ludw. Strauch.* Cantor, *Conr. Ehrhel.* 4ter Lehrer, *David Hornüffer.* 5ter Lehrer, *Georg Friedr. Merckel.* 6ter Lehrer, *Herm. Gottl. Flemig.*

Der Stadtschulen in Amöneburg, Babenhausen, Carlshafen, Fritzlar, Großalmerode, Grüningen, Helmarshausen, Liebenau, Naumburg, Neustadt, Ortenberg, Schwarzenborn und Steinau ist keine Erwähnung geschehen.

II. Gelehrte Gesellschaften.

1) *Gesellschaft der Alterthümer.*

Protector. Der *Kurfürst.*

Ordentliche Mitglieder. Der *Kurprinz.* Der Prinz *Karl* und der Prinz *Friedrich von Hessen.* Der Landgraf *v. Philipsthal.* Gen. Lt. *Mart. Ernst v. Schlieffen.* Gen. Lt. *Wilh. Dietr. v. Wackenitz.* Gen. Lt. *Friedr. Chr. Arn. v. Jungken.* Gen. Maj. *Joh. Wilh. v. Gohr.* Geh. Staats-Min. *Friedr. Sigism. Waitz*, *Frh. v. Eschen.* Geh. St. Min. und ehem. Oberhofmarsch. *Fried. Wilh. v. Veltheim.* Landcomth. d. Teutsch. Ord. Geh. R. und Reg. Dir. *Joh. Dan. v. Schmerfeld* zu Hanau. Geh. R. *v. d. Malsburg* zu Escheberg. Oberapp. Ger. Präs. und Geh. R. *Ludw. Helm. Heinr. v. Jasmund.* Geh. Leg. R. *Engelbronner v. Aubigny.* Geh. R. und Vicepr. *Joh. Franz v. Kunckel.* Wege- und Brücken-Ing. Capit. *Karl Aug. de Gironcourt* zu Marburg. Prof. und Französ. Pred. *Joh. Fried. Klingender.* Geh. R. und Prof. *Ernst Gottfried Baldinger* zu Marburg. Geh. R. *Bernh. Chr. v. Heister.* Oberhofr. Prof. u. Doct. *Chr. Fried. Michaelis* zu Marburg. Cammer. R. *Joh. Henr. Döring* zu Hanau. Hofmarsch. und Cammerh. *Fried. Ludw. Gr. v. Bohlen.* Geb. Reg. R. *Conr. Wilh. Ledderhose.* Pfarrer *Geo. Fried. Götz* zu Cassel. Reg. und Lehn-Secr. *Geo. Pet. Becker.* Geh. Hofr. und Biblioth. *Fried. Wilh. Strieder.* Consist. R. *Joh. Andr. Benign. Bergsträsser* zu Hanau. Rath und Biblioth. *Ludw. Völkel.* Best. Secr. der Gesellsch. *Jägerhaupt. Karl Ludw. Aug. v. Münchhausen.* Prof. und Hofarchivar. *Karl Sam. Wigand.* Rath und Prof. *Joh. Jacob Glass.* Superint. und Cons. R. *Karl Wilh. Justi* zu Marburg. Prof. *Joh. Melch. Hartmann* zu Marburg. Ober-Baudir. und Ober-Cammer-R. *Henr. Chrph. Jussow.* Dr. und Prof. *Joh. Fried. Ludw. Wachler* zu Marburg. Dr. und Prof. *Geo. Fried. Creuzer* zu Marburg.

Ehrenmitglieder. Der Kur-Erzkanzler. Herz. *v. Holsteinb.* Fürst *v. Lübeck.* Erbprinz *von S. Gotha.* Landgr. *v. H. Rothenburg.* Prinz *Ferdinand v. Würtemberg.* Geh. Just. R. u. Prof. *C. G. Heyne* zu Göttingen. Abt *Fontana* zu Florenz. K. Preuss. Geh. R. *Chr. Wilh. v. Dohm* zu Halberstadt. Baron *v. Hübsch* zu Cöln. *C. G. v. Murr* zu Nürnberg. Prof. *Oberlin* zu Strasburg. Geh. Rath *Hüffelin* zu München. Herr *von Türckheim* zu Strasburg. Dr. *Planta*, best. Secr. der K. Ges. d. Wiss. zu London. Dr. *Hartley* zu London. Reg. R. *Neuhof* zu Homburg. Landrath *v. Meysenbug* zu Riede. Landrath *v. Schenk* zu Schweinsberg. Resid. *Paul Henry. Mallet* zu Bern. Geh. R. *Eberh. Sylv. v. Frankenberg* zu Gotha. Staatsm. Frh. *v. Fürstenberg* zu Münster. Reg. Dir. *Stockhausen* zu Darmstadt. *Eduard King*, Esq. Mitglied der Ges. d. Alterth. zu London. Hofr. und Prof. *Runde* zu Göttingen. Berg- und Amtm. *Geo. Diet. Braun* zu Nentershausen. Geh. R. und Leibarzt *Hoffmann.* Reg. Gr. *v. Solms-Solms.* Landjägerm. *Geo. Phil.*

Digitized by Google

Phil. Franz Mor. v. Lehenner zu Rinteln. Hofr. Dr. *Sömmering* zu Frankf. am Mayn. Hofr. *Wieland* zu Weimar. Fürst *Jussupow* zu Petersburg. Canon. *Batton* zu Frankf. a. M. Rath *Collini* zu Mannheim. Obereinnehmer Geh.R. *Ludw. Karl* Frh. *v. Schenck* zu Schweinsberg. K. Preuſs. Geh. Staatsm. Marq. *Lucchesini*, Geſ. zu Paris. Domh. Graf *v. Hazfeld*. Geh. Juſt. R. u. Prof. *Joh. Steph. Pütter* zu Göttingen. Hofr. und Bibliotheks-Cuſtos *Joh. v. Müller v. Sylvelden* zu Wien. Dän. Kammerh. Frh. *v. Wächter*. Prof. *Hottinger* zu Zürich. Geh. R. *v. Göthe* zu Weimar. Reichs-Kamm. Ger. Aſſ. *v. Dalwigk* zu Wezlar. K. Preuſs. Cammerh. Cheval. *de Verdy du Vernois* zu Berlin. Gen. Sup. u. Conſ. R. *Velthuſen* zu Stade. Hofr. u. Prof. *Schlözer* zu Göttingen. Prof. *Arn. Herm. Ludw. Heeren* zu Göttingen. K. Würtemb. Geh. R. *v. Steuben* zu Paris. Reg. Gr. *v. Erbach-Erbach*. Doct. Theol. *Schunck*, Vicar zu St. Alban in Mayuz. Hof- u. Präſid. Secr. *Joh. Fried.* Bar. *v. Retzer* zu Wien. Rath Dr. *Lenz* zu Gotha. Prof. *Fried. Dav. Grütter* zu Schwäb. Halle. Hofrath und Leibarzt Dr. *Ritter* zu Wisbaden. *Bernh. Starck*, Benedict. zu St. Emeran in Regensburg. Conſ. R. *Chr. Ludw. Schäffer* zu Halberſtadt. *van de Vivere* zu Gent. Rath, Abt *Neumann*, Dir. des Antiken-Cab. zu Wien. Hofr. und Bibliothek. *v. Köhler* zu Petersburg. Prof. *Becker*, Antiken- und Münzen-Inſpect. zu Dresden. Rath *Schlichtegroll* zu Gotha. Oberconſiſt. R. *Böttiger* zu Weimar. Prof. *Tychſen* zu Göttingen. Pfarrer *Raſche* zu Masfeld.

Correſpondirende Mitglieder. *Camillo Paderni* zu Neapel. *Jean Louis Soulavie* d. ältere zu Paris. Pater *Pet. Böhm*, Benedictiner, Biblioth. zu Fulda. Conſiſt. Aſſeſſ. *Freſenius* zu Schliz. Pfarr. *Eberh. Wilh. Habicht* zu Carlshafen. Rath *Henckel* zu Rodenberg. Archiv. *Schatzmann* zu Friedberg.

Schatzmeiſter bey der Acad. Bau-Secr. *Arend.* Regiſtr. *Enzdroth.*

Die Geſellſchaft hält jährlich 6 ordentliche Sitzungen, nämlich jeden 1ten vom October bis März, und eine öffentl. Sitzung am 11. April, als am Stiftungstage, in dem dazu beſtimmten Zimmer des Muſeums.

(*Der Beſchluſs folgt nächſtens.*)

II. Gelehrte Geſellſchaften und Preiſe.

Am 18ten Decbr. wurde das franzöſiſche National-Inſtitut zur Audienz des erſten Conſuls vorgelaſſen. An der Spitze deſſelben ſtand *Carnot*. *Sylveſtre de Sacy*, Präſident der Claſſe der Geſchichte und alten Literatur, überreichte dem erſten Conſul einen Band von den Notizen über die Manuſcripte der Bibliothek, und äuſserte ihm in einer Anrede die Dankbarkeit des Inſtituts und der Nation für die Unterſtützung, welche er den Künſten und Wiſſenſchaften ertheile. Der erſte Conſul lobte den Fleiſs, welchen die franzöſiſchen Gelehrten auf die alte Literatur verwenden, gab aber zugleich den Wunſch zu erkennen, daſs ſie ſich mit eben ſo viel Fleiſs auf die Geſchichtſchreibung legen möchten, die ſo ſehr vernachläſſigt werde.

Die Königl. Däniſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Kopenhagen hat dem Prof. Philoſ. *Svabedissen* zu Hanau für die Beantwortung der philoſophiſchen Preisfrage vom Jahre 1803: „Welche Fortſchritte hat die Philoſophie ſeit den Zeiten Plato's und Ariſtotelis in der Unterſuchung der Natur und Beſchaffenheit menſchlicher Kenntniſſe in Abſicht auf wirkliche Gegenſtände gemacht?“ ihre groſse goldene Medaille zuerkannt.

III. Cenſurangelegenheiten.

Der Moniteur meldet unter Regensburg, daſs das daſelbſt in Franzöſiſcher Sprache herauskommende Blatt, *le Mercure univerſel*, welches von einem Emigrirten geſchrieben werde, vom Kurfürſten Erzkanzler verboten worden ſey, weil es ſich einen eben ſo lächerlichen als unſchicklichen Ausfall gegen die Franzöſiſche Regierung erlaubt habe.

IV. Todesfälle.

Am 23ſten Nov. ſtarb zu Paris Hr. *Turben*, Vf. vieler mit Beyfall aufgenommenen Schriften, 86 Jahre alt.

Am 5ten Dec. ſtarb zu Paris der durch ſeine *ſtatiſtiſche Annalen* bekannte *Ballois* in einem Alter von 25 Jahren.

Am 17ten Dec. ſtarb zu Leipzig Dr. *E. Benj. Gottlieb Hebenſtreit*, ordentl. Profeſſor der Therapie, Lehrer beym cliniſchen Inſtitute und Stadtphyſicus, im 43ſten Jahre ſ. A. Er war ein ehemals fleiſsiger Mitarbeiter an der A. L. Z.

V. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der geheime Regierungsrath, Freyherr *v. Drais*, zu Carlsruhe, iſt zum geheimen Rathe und Hofrichter in Darmſtadt ernannt worden.

Hr. D. *Stoll*, bisher Phyſicatsadjunct zu Ahlsfeld im Kurfürſtenthum Heſſen, Verf. mehrerer mediciniſchen Schriften, iſt als Medicinalrath nach Arensberg im Herzogthum Weſtphalen abgegangen.

Der durch ſeine mathematiſchen Lehrbücher bekannte Dr. *Ide* aus Braunſchweig, geht als Profeſſor der Mathematik nach Moskwa, wohin bekanntlich mehrere andere akademiſche Lehrer aus Göttingen berufen ſind.

Hr. Senator *Smidt* zu Bremen, Herausgeber des hanſeat. Magazins, hat das zweyte Scholarchat der reformirten und lutheriſchen Stadtſchule erhalten.

An dem Gymnaſium zu Frankfurt a. M. iſt Hr. M. *Moſche* an die Stelle des mit Beybehaltung ſeines Gehalts in den Ruheſtand verſetzten Conrect. *Rambachs*, mit 1500 Gulden Gehalt gerückt; auch iſt die Beſoldung des Rectors, Hn. M. *Purmann*, auf 1500 Gulden erhöht worden.

Hr. *D. S. Schellenberg*, bekannt durch ein Rechenbuch und durch ein Hand- und Hulfsbuch für ange-

Digitized by Google

angehende Kaufleute, Manufacturiſten u. ſ. w., iſt als Lehrer der Rechenkunſt und Handlungswiſſenſchaft am *Handelkerſchen* Inſtitute zu Groſsen-Laffer angeſtellt worden.

Die neue franzöſiſche Ehrenlegion hat auſser andern Militairperſonen und Civilbeamten auch folgende als Schriftſteller und Gelehrte bekannte Männer zu Mitgliedern aufgenommen: *Le Breton*, beſtändigen Secretair der Kunſt-Claſſe des National-Inſtituts; *Boiſſy d'Anglas*, Mitglied des Tribunats; *Baſſut*, Mitglied des Natational-Inſtituts und mathem. Examinator; *Carion Niſas*, Tribun; *Chenier* und *Coulomb*, Studiencommiſſare, Mitgl. d. Nat. Inſtit.; *Cuvier* u. *Dacier*, beſtändige Secretaire des Nat. Inſtit.; *Darn*, Tribun; *Deſpaux*, Inſpector des öffentl. Unterrichts; *Eſchaſſeriaux* den ältern, Tribun; *l'Evêque*, Mitglied des Nat. Inſtit., Examinator bey der Marine; *Fabre* von der Aude, Tribun; *Le Febure Gineau*, Inſpector des öffentl. Unterrichts und Mitgl. d. Nat. Inſtit.; *Felix Faulcon*, Mitglied des geſetzgebenden Corps; *Fontaine*, Generaladjutanten; *Le Gendre*, Mitgl. des Nat. Inſtit.; *Giraud Chanttrons*, Mitgl. des geſetzgebenden Corps; *Haüy*, Mitgl. d. Nat. Inſtit.; *Henrion Panſey*, Mitgl. d. Caſſationstribunals; *de Lambre*, beſtändigen Secretär der phyſiſch-mathem. Claſſe des Nat. Inſtit.; *Merlin*, Mitglied des Caſſationstribunals, (ehemaligen Director); *Noel*, Inſpect. des öffentl. Unterrichts; *Ramond*, Mitglied des geſetzgebenden Corps; *Rioufſe*, Tribun; *Serviez*, Mitgl. des geſetzgebenden Corps; *Suard*, beſtändigen Secretär der zweyten Claſſe des Nat. Inſtit.; *Thibaudeau* und *Toulongeon*, Mitgl. des geſetzgebenden Corps; *Vermeil*, Mitgl. des Caſſat. Tribun.; *Viénot Vaublanc*, Mitgl. des geſetzgebenden Corps; *Villard*, Studien-Commiſſar und Mitglied des Nat. Inſtituts. — Dieſe Ernennungen ſtanden auf den erſten zwey Liſten vom 16ten Octbr. und 26ſten Nov. Im December wurden dazu ernannt: der Profeſſor des Staatsrechts und Tribun *Challan*; die Ärzte *Barthez*, *Corviſart*, *Desgenettes*, *Haüé*, *Larrey*, *Pelletan*, *Portal* und *Sabatier*; der Mathematiker *Mechain* und der Geograph *Buache*; die Dichter *Arnault*, *le Brun*, *le Gouvé* und *le Mercier*; die Bildhauer *Moette* und *Houdon*; und die Maler *David* und *Guérin*.

Der franzöſiſche Chemiker *Guyton Morveau*, Director der polytechniſchen Schule, hat von dem ruſſiſchen Kaiſer einen ſehr ſchönen Ring als einen Beweis ſeiner Zufriedenheit mit der zweyten Auflage ſeiner Schrift: über die Mittel die Luft zu reinigen etc. erhalten. Auch hat eine Commiſſion der erſten Claſſe des National-Inſtituts vorgeſchlagen, dieſe Mittel in den Krankenhäuſern, auf den Schiffen etc. zu brauchen, und Vorleſungen darüber zu veranſtalten.

Seit kurzem hat die phyſiſch-mathematiſche Claſſe des franzöſiſchen National-Inſtituts die beiden Genfer Gelehrten *Le Sage* und *André de Luc*, ferner *Borda Doro* zu Dax, *Cotte* zu Montmorency, *Jars* zu St. Bel, *Sonnerat* in Indien, *Caſſigny*, *Melanderhjelm* zu Stockholm, *Duvaucel* zu Evreux, *Artega* zu Madrid, *van Swinden* zu Amſterdam, *Poczobut* zu Wilna, *Sigorgne* zu Mâcon, *Fabre*, Brücken- und Wege-Ingenieur, *Palaſſan* zu Pau, *Geneſt*, *de Gaule* zu Honfleur, und *VanMarum*, Gelehrte, die ehemals Correſpondenten der Akademie der Wiſſenſchaften waren, zu Correſpondenten aufgenommen.

An die Stelle des verſtorbenen *Devaines* iſt der bekannte Dichter *Parny*, der ſchon lange darauf Anſpruch machte, zum Mitglied des National-Inſtituts in der Claſſe der franzöſiſchen Literatur und Sprache gewählt worden.

Hr. Prof. *Strack* zu Mainz iſt von der Société departement. des Sciences et des Arts zu Mainz, von der Société de Méd. prat. zu Montpellier, und von der Société libre des Sciences, Lettres et Arts zu Nancy zum Mitgliede aufgenommen worden.

VI. Vermiſchte Nachrichten.

Das von den Herren *Zoll* und *Koppe* zu Petersburg öffentlich gezeigte *Perpetuum mobile* iſt nun von den Herren Profeſſoren *Schubert* und *Fuſs* genauer unterſucht worden. Dieſe haben in ihrem darüber abgeſtatteten Bericht erklärt, dafs dieſe Maſchine im Kleinen eine recht artige Spielerey, im Groſsen aber durchaus unausführbar und unanwendbar ſey. Man muthmafset auch aus den von Hn. *Koppe* gegebenen Antworten, dafs in dem Modell ein verborgenes Reſſort ſteckt.

Das ſeit 1796 beſtehende *Burmanniſche Handlungs*-Inſtitut für Jünglinge aller Nationen zu Karlsruhe iſt von dem Kurfürſten von Baden zu einer Kurfürſtlich-Badenſchen Handlungs-Akademie erhoben worden.

Den Frauenzimmern iſt der Zutritt in den Lycees zu Paris vom Miniſter des Innern verboten worden, und keine Profeſſorfrau darf von nun an in den Schulgebäuden wohnen. Die Aufwärterinnen bekommen eine Wohnung in einem anſtoſsenden Gebäude, das aber keinen Eingang nach dem Schulhauſe hat.

Bey Gelegenheit des kürzlich in Schweden ergangenen Verbots wider die Einfuhr däniſcher Schriften, hat man berechnet, dafs in den letzten Jahren ohngefähr für 1200 Rthlr. däniſche Bücher jährlich nach Schweden gingen.

Der Stadtphyſicus Dr. *Scheel* in Kopenhagen hat der däniſchen Regierung einen Vorſchlag zur zweckmäfsigen Einrichtung einer öffentlichen Badeanſtalt überreicht.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 15.

Sonnabends den 28ten Januar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Literariſche Statiſtik des Kurfürſtenthums Heſſen.

(Beſchluſs.)

2) *Geſellſchaft des Ackerbaues und der Künſte.*

Protector. Der Kurfürſt. Die Kurfürſtin. Die Fürſtin von Anhalt-Bernburg. Die Erbprinzeſſin von Sachſen-Gotha.

Präſident: Reg. Präſ. und Staatsmin. *Wilh. Ludw. v. Baumbach.* Vicepr. Geh. R. u. Reg. Vicepr. *v. Kunckel.* Beſtänd. Secret. Prof. *Schaub.*

Ordentliche Mitglieder. Der Kurprinz. Prinz *Carl v. Heſſen.* Prinz *Friedrich v. Heſſen.* Geh. R. Prof. u. Dr. *Baldinger* zu Marburg. Landrath *v. Baumbach* zu Marburg. Landrath *v. Baumbach* zu Nenſershauſen. Landr. *v. Canſtein* zu Caſſel. Landr. *v. Dalwigk*, zu Gilſa. Landr. *v. Dittfurth* zu Dankerſen. Cammer.-R. *Döring* zu Hanau. Reg. Dir. *Grollmann* zu Gieſsen. Geh. R. *v. Heiſter* zu Caſſel. Rentm. *Hunrath* zu Weſtufflen. Hofr. Dir. und Prof. *Jung* zu Marburg. Commerz. R. *Lavater* zu Hanau. Landr. *v. Lindau* zu Spangenberg. Geh. Staatsmin. und Kammerpr. *Carl Wilh. v. Meyer.* Landr. *v. Meyſenbug* zu Riede. Kaufmann *Riemann* zu Spangenberg. Comm. R. und Oberpoſtm. *Rüppel* zu Frankfurt a. M. Gen. Lt. *v. Schlieffen.* Rath und Amtm. *Georg Wilh. Schödde* zu Zierenberg. Geh. R. *v. Schmerfeld* zu Hanau. Geh. Staatsminiſter *Waitz Frh. v. Eſchen.* Oberjägermeiſter *Friedr. Ludw. v. Witzleben.* Landrath *Wulf v. Gudenberg* zu Meimbreſſen.

Ehrenmitglieder. Geh. R. *Joh. Chr. Ludw. Freſenius* zu Homburg. Oberſter *Joſ. Chr. Heinr. Frh. v. Maltzahn* auf Penzlin zu Warſchau. Hofr. Dr. u. Prof. *Juſt. Friedr. Runde* zu Göttingen, Hofr. Dr. und Prof. *Juſt. Claproth* zu Göttingen. Hofr. und Prof. *Joh. Beckmann* zu Göttingen. Hofr. und Dr. *Sömmering* zu Frankfurt a. M. Paſt. und Cons. R. *Mund* zu Goslar. Oberamtm. *Joh. Heinr. Fink* zu Petersberg. Hofcammerr. *Chriſtoph Otto Leo* zu Limburg an der Lahn. Archivar *Schatzmann* zu Friedberg. Hofr. und Prof. *J. C. W. Gatterer* zu Heidelberg. Kaiſ. Ruſs. Gen. Maj. und Ritter *Joh. Jac. v. Piſtor.* Bergr. *Ludw. Aug. Emmerling* zu Thalitter. Oberrentm. *Kröſchel* zu Allendorf.

Die Sitzung der Geſellſchaft zur Austheilung der Preiſe iſt den 28. Mai, und die ordentlichen Sitzungen ſind im Frühjahr.

3) *Akademie der bildenden Künſte.*

Protector. Der Kurfürſt. Der Kurprinz. Prinz *Karl.* Prinz *Friedrich.*

Direction. Präſid. Gen. Maj. *v. Gohr.* Vicepräſid. der Geh. Staatsminiſter *Waitz Freyherr v. Eſchen.* — Baukunſt-Claſſe: Director, Obercamm. R. u. Ober-Baudir. *Juſſow.* Bildhauerkunſt-Claſſe: Dir. Rath u. Prof. *Sam. Nahl.* Malerkunſt-Claſſe: Dir. Hofmaler Prof. *Wilh. Böttner.* Beſtändiger Secretair: D. u. Prof. *Schaub.* Schatzmeiſter, Bau-Secr. *Arend.*

Lehrer der Akademie. Bildhauerkunſt, Hofbildh. *Joh. Chriſt. Ruhl.* Perſpective, *Ernſt Friedr. Ferd. Robert.* Zeichnen nach Gyps, *Andr. Range.* Handzeichnungen, Hofdeſsinateur *Gottlieb Kobold.* Baukunſt, Bauregiſtr. *Wilh. Bernh. Eulner.*

Ordentliche Mitglieder. J. H. Tiſchbein, Inſp. der Kön. Maler-Akademie zu Neapel. *Joh. Heinr. Tiſchbein*, Inſpect. der Bildergallerie zu Caſſel. Hofmaler *Chr. Wilh. Grote.* Hofkupferſtecher *Gotth. Wilh. Weiſe.* Rath und Hofmaler *Kraus* zu Weimar. Major *Seelig.* Hauptm. *Schleicher* zu Marburg. Oberbaum. *Wilh. Karl Hiſner.* Ober-Wege- u. Brück.-Ing. u. Waſſerbaum. *Joh. Georg Chph. Lange.* Hofkupferſt. *Ganz* zu Hannover. Maler *Jac. Tiſchbein* zu Frankfurt a. M.

Ehrenmitglieder. Landjägerm. *v. Lehenner* zu Rinteln. Cammerrath *Döring* zu Hanau. Graf *v. Brabeck* zu Söder. Medailleur *Morickhöffer* zu Bern. Secret. *Ramberg* zu Hannover. Hofag. *Winckelmann* zu Hannover. Malerakad. Dir. *H. Tiſchbein* zu Leipzig. Artil. Oberſt *Wilh. Heinr. Aug. Engelhardt.* Oberforſtmeiſter *v. Wildungen* zu Marburg. Gräfin *Chriſtiane von Solms-Laubach.* Gräfin *Carol. Alb. Jul. v. Schlottheim.* Obercammerräthin *v. Apell* geb. *Tiſchbein* zu Caſſel. Mad. *Lampe* geb. *Zijeniſs* zu Hannover. Mad. *Mar. Elisab. Vogel* geb. *v. Boor* zu Hamburg. Mad. *Cath. Carey* zu Frankfurt am Main.

4) *Zeich-*

4) *Zeichnungs-Akademie in Hanau.*

Protector. Der Kurfürſt.

Directoren: Geh. R. *Georg Wilh. Ries.* Geh. Cam. R. und Cam. Dir. *Joh. Schraidt.* Cam. R. *Joh. Heinr. Döring.*

Lehrer und andere angeſtellte Perſonen. Lehrer: Prof. *Jean Louis Gallien.* Adj. *Conr. Weſtermeyer.* Secretär und Synd. Hofger. Adv. *Wilh. Mart. Reinh. Iber.* Schatzm. Wollenfabrik. *Joh. Macquinet.* Aufſeher über die Zeichenſchule: Zeichenm. *Joh. Dav. Wentz.* Adj. *Juſt. Karl Lotter.* Pedell, *Paul Schmidt.*

Ehrenmitglieder. Joh. *Georg Handwerk*, ehemal. Dir. der Kön. Buchhandlung und Buchdruckerey zu Parma. Geh. R. *Karl Otto v. Malsburg* zu Eſcheberg. Geh. R. *Gayling v. Altheim* zu Darmſtadt. Geh. Cam. R. *Waitz Frh. v. Eſchen.* Comm. R. *Joh. Conr. Lavater.* Ob. App. R. *Jac. Sigism. v. Schmerfeld* zu Caſſel. Cons. R. *Bergſträſser* zu Hanau. Kriegsr. *Marquard.* Geh. R. und Oberhofmeiſter *Karl Ludw. Frh. v. Dörnberg.* Reg. R. *Ries.* Kammerh. *Friedr. Wilh. v. Bardeleben.* Kammerr. *v. Winzingerode.* Geh. Hofr. und Bibl. *Strieder.* Rath und Bibliothek. *Völkel.* Lieutn. *Friedr. Kaup* zu Darmſtadt.

Ordentliche und kunſtmäſsige Mitglieder. Hofmaler *Anton Wilh. Tiſchbein* zu Hanau. Rath *Georg Melch. Kraus*, Dir. der Maler-Akad. zu Weimar. Emaille-Maler, *Ign. Pet. Kraft* zu Wien. Hofkupferſt. *Gotthard Wilh. Weiſe* zu Caſſel. Münz-Graveur *Holzeiner* zu Hanau. Kunſtmaler *Chr. Macquinet* zu Caſſel. Oberkammerr. u. Ober-Baudir. *Juſſow* zu Caſſel.

III. Kunſtſammlungen, Bibliotheken etc.

Muſeum. Director vac. Rath *Ludw. Völkel* hat die Aufſicht über die Alterthümer, Münzen u. Kunſtſachen. Oberhofrath Dr. *Paul Franz Grandidier*, über die Mineralien und ſämmtl. Naturalien.

Bibliothekare: Geh. Hofr. *Friedr. Wilh. Strieder* und Rath *Völkel.* Regiſtrat. *Joh. Chr. Entzeroth.* Aufwärter *Henr. Riſchmüller.* Prof. *Karl Friedr. Wilh. Matsko.* Hofmechan. *Ernſt Matth. Stolz* und Adj. *Friedr. Wilh. Breithaupt* haben die Aufſicht über die mathem., phyſikal. und mechan. Inſtrumente u. das Obſervatorium. Muſikdirector *Joh. Becker* hat die Aufſicht über das muſikal. Zimmer. Pedell Inſp. *Joh. Wilh. Döring.*

Hofbibliothek und geh. Cabin.-Archiv zu Bellevue und Wilhelmshöhe. Director, Major u. Gen. Qtmr. Lieut. *Heinr. Otto Vollmar.* Geh. Cabin. Secr. Kriegsr. *Friedr. Chph. Schminke.* Regiſtrator *Georg Wilh. Fink.* Burggraf *Joh. Thom. Steitz.* Hofmechan. *Stoltz.* Adjunct. *F. W. Breithaupt.*

Hofarchiv. Director, Geh. Cab. R. *Kopp.* Archivar, Prof. *Karl Sam. Wigand.* Acceſſiſt, Reg. Aſſeſſor *Alex. Friedr. Karl Grandidier.*

Künſtler etc. Hofbildhauer, Rath und Prof. *Sam. Nahl.* Hofmaler, Prof. *Wilh. Buttner.* Galerie-Inſp. Maler *Joh. Heinr. Tiſchbein.* Adj. *Ernſt Friedr. Ferdin. Robert.* Hofmaler, *Anton Wilh. Tiſchbein.* Hofbildh. *Joh. Chr. Ruhl.* Hofmaler *Chr. Wilh. Grote.* Miniaturmaler *Pinhas etc.*

II. Univerſitäten und andere Lehranſtalten.

Göttingen.

Am 2ten Nov. erhielt Hr. *Lorenz Taberger*, Hof- und Regiments-Chirurgus in Hannover, abweſend die medic. Doctorwürde.

Am 5ten Nov. wurde Hn. *Albert Schweppe* aus Hannover die juriſtiſche Doctorwürde ertheilt. Seine Diſſert. handelt: *de quaerela inofficioſi teſtamenti ſucceſſori neceſſario in genere tali in ſingulo quovis caſu concedenda, nec ne.* (42 S. 4.)

Am 31ſten Dec. promovirte Hr. *Joſeph Erlewein*, nachdem er ſeine Inaug.Diſſ.: *De cauſa hucusque plane ignota efficaciae Cauteriorum Fonticulorum et Setaceorum in corpus animale* (42 S. 4.) vertheidigt hatte.

Auch wurde Hn. *Joſeph Brünninghauſen* abweſend die medic. Doctorwürde conferirt.

Kürzlich hat hier Hr. D. *Horn* eine *Societät der theologiſchen Wiſſenſchaften* geſtiftet. Sie iſt zunächſt für Candidaten der Theologie beſtimmt, die ehemals bey dem Stifter und Director derſelben Vorleſungen gehört haben, und hat den Zweck, die theologiſchen Fortſchritte derſelben noch weiter zu befördern, und ihre Privatſtudien zu leiten. Doch wird ſie ſich künftig vielleicht erweitern, wenn günſtige Umſtände eintreten ſollten. Ihre jetzigen Hauptgeſetze ſind: 1. Die Verſammlung derſelben iſt jeden Dienſtag von 8 Uhr an. 2. Die Ordnung der ordentlichen Mitglieder wird durch Ziehung von Nummern beſtimmt. 3. Die Ordnung der Unterhaltung iſt folgende: *a.* Lieſet *der Director* zu Anfange jeder Verſammlung eine Abhandlung bald in teutſcher, bald in lateiniſcher Sprache vor. *b.* Werden die eingelieferten, und den ſämmtlichen Mitgliedern vorher zum Durchleſen mitgetheilten Abhandlungen, ſowohl von dem Director als den Mitgliedern ſelbſt recenſirt, wobey es den Verfaſſern frey ſteht, ſich zu vertheidigen. *c.* Den Beſchluſs macht der Director mit Nachrichten von neu herausgekommenen theologiſchen Schriften. — 4. Die Arbeiten, die von den Mitgliedern ausgearbeitet und zur Beurtheilung in der Societät circuliren, können ſeyn: *a.* Predigten; *b.* Homilieen; *c.* Kurze Andeutungen von Themen, die in einer Gleichniſsrede Jeſu, in einem Pſalm, oder einem andern fruchtbaren Abſchnitt des alten oder neuen Teſt. liegen; *d.* Ausführliche Dispoſitionen; *e.* Erörterung irgend einer Materie aus der Homiletik, Liturgik, Volkspädagogik und dem Canoniſchen Recht; *f.* Erzählung der Geſchichte einer ſolchen Materie aus den genannten Wiſſenſchaften, oder auch der genannten Wiſſenſchaften ſelbſt; *g.* Exegetiſche Ausarbeitungen über eine wichtige beweisſtelle, einen ſchweren Abſchnitt des A. oder N. T., eine meſſianiſche Weisſagung u. dgl.; *h.* Äſthetiſche Kritiken bibliſcher Dichter; *i.* Bearbeitung einer ſchweren Materie aus der Moral, Dogmatik und Kirchengeſchichte; *k.* Erzählung der Geſchichte einer ſolchen Materie aus den genannten Wiſſenſchaften oder

Digitized by Google

oder der Bearbeitung der genannten Wiſſenſchaften ſelbſt; *l.* Raiſonnirende Auszüge aus neuen intereſſanten Schriften; *m.* Lebensbeſchreibungen berühmter Theologen. — 5. In Ermangelung ſolcher Titel kann ein Mitglied *a.* eine *Disputation*, bey welcher ihm die zwey auf ihn folgenden Mitglieder opponiren; oder auch *b.* eine *Declamation*; oder *c.* eine *Katechesation* oder *bibliſche Vorleſung*, wie ſie in den Hannöveriſchen Kirchen gebräuchlich ſind, halten. — 6. Mit dieſer Societät ſteht eine *theologiſche Leſegeſellſchaft* in Verbindung, für welche theils Journale, theils wichtige theologiſche Werke angeſchafft werden. 7. Jedes Mitglied hat das Recht, ein neues Mitglied der Societät zur Aufnahme in dieſelbe vorzuſchlagen. 8. Der Director bringt von Zeit zu Zeit einen ſeiner Freunde unter den Göttingiſchen Docenten in die Verſammlung der Societät mit, welcher dieſelbe mit Vorleſung einer Abhandlung unterhalten will. — Dieſe Geſellſchaft wurde am 29ſten Nov. von dem Director mit einer Rede *über den Begriff und Nutzen einer äſthetiſchen Einleitung in die Bibel* eröffnet. Der Mitglieder ſind jetzt 12.

Leipzig.

Am 15ten Dec. 1803. vertheidigte unter Hn. Dr. *Stockmanns* Vorſitze der Studioſus Juris Hr. *Karl Gottlob Heinrich Edelmann* aus Schandau ſeine Diſputation *de benedictis Auli Caſcellii JCti Romani.*

Am 20ſten Dec. diſputirte der Baccalaur. Juris Hr. Advocat *Johann Karl Groſs* aus Leipzig zur Erlangung der juriſtiſchen Doctorwürde über ſeine *diſſert. juris Saxonici de proceſſu executionis.* (58 S. 4.)

An demſelben Tage vertheidigte unter Hn. Dr. *Eſchenbachs* Vorſitze der Baccalaur. Medic. Hr. *Joh. Karl Meyer* aus Dahlen zur Erlangung der medic. Doctorwürde ſeine Diſput. *de fumi Nicotianae ſactu.* (35 S.)

Das am 23ſten Dec. vom Hn. Kammerjunker *Aemil von Ochteriz* aus Treben überſtandene juriſtiſche Examen machte Hr. Ordinar. D. *Bauer* durch ſein *Reſponſ. Juris CL. de jurisjurandi delatione et relatione ſuper legitimatione ad cauſam* (15 S. mit dem Lebenslaufe) bekannt.

Am erſten Weihnachtsfeyertage wurde die gewöhnliche latein. Rede in der Univerſitätskirche vom Hn. M. *Johann David Krüger* gehalten, und hierzu vom Hn. D. *Kell*, als Dechant der theolog. Facultät, in einem Program unter dem Titel: *Commentatio I. in locum Epiſt. ad Philipp. II.* 5 — 11. (15 S.) eingeladen.

Salzburg.

Unſer Kurfürſt hat ſeinen dirigirenden Staatsminiſter und wirklichen geheimen Rath *Friedrich Marquis Manſredini* die Kuratel über die Univerſität zu Salzburg, und die Ober-Aufſicht über das geſammte Schulweſen übertragen.

Die Beamten, in deren Bezirke ſich Schulen befinden, ſind angewieſen worden, am Jahresſchluſſe über den Zuſtand der Schulgebäude an die Regierung Bericht zu erſtatten. In dieſem Berichte ſoll angeführt werden, welche Reparationen an den Schulgebäude im künftigen Jahre nöthig ſind; zugleich ſollen auch die Mittel angezeigt werden, durch welche das Schulgebäude reparirt und erhalten worden iſt, und durch welche auch künftig die Reparationskoſten beſtritten werden ſollen u. ſ. w.

III. Entdeckungen.

Da man in mehreren Gegenden von *Salzburg* von Zeit zu Zeit noch verſchiedene *römiſche Denkmäler* und Alterthümer findet, ſo iſt zu Folge eines Staats-Miniſterial-Reſcripts vom 20ſten Dec. 1803 ſämmtlichen kurfürſtl. Salzburgiſchen Beamten die ſorgfältige Sammlung und Aufbewahrung derſelben ſowohl, als die Erhaltung der bereits früher entdeckten und gröſstentheils ſchon durch Schriften bekannten, empfohlen worden. Diejenigen, welche der Verwitterung ausgeſetzt ſind, ſollen an ſichere Verwahrungsorte gebracht, vorher aber die Plätze genau aufgezeichnet werden, wo ſie ſich bisher befunden haben. Über die in jedem Gerichtsbezirke geſammelten einzelnen Stücken ſoll ein Verzeichniſs verfertigt, und an die Kurfürſtl. Regierung in Salzburg eingeſchickt werden.

IV. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. *Wiederhold*, Profeſſor der Rechte auf der Univerſität in Rinteln, iſt zugleich zum Juſtizrath bey der dortigen Regierung ernannt worden.

Der bisherige Conrector *Kraushaar* am Gymnaſio zu Hersfeld, iſt zum Metropolitan der Claſſe Wolfhagen ernannt worden.

Hr. Dr. Med. *Valentin Lorenz* in Neubrandenburg, hat von dem Herzog von Mecklenburg-Strelitz den Charakter als Rath und Hofmedicus erhalten.

Der Kaiſer Franz hat dem Pfarrer zu Stixneuſtädl, Hn. *Joſeph Paal*, als Stifter und Director der im Jahre 1800 geſtifteten Bienenzucht-Geſellſchaft zu Bruck an der Leytha, über ſein Beſtreben zur Aufnahme der Geſellſchaft und zum Beſten dieſes gemeinnützigen Unternehmens ſein Wohlwollen zu erkennen geben laſſen.

Der Königl. Preuſsiſche Kammerherr, Baron *von Hahn*, und der Kurhannöverſche Cavallerie-Lieutenant *Cordemann*, ſind von der naturhiſtoriſchen Geſellſchaft zu Hannover in der letzten Generalverſammlung derſelben zu ordentlichen Mitgliedern aufgenommen worden.

Hr. Dr. *Bloch* iſt zum Biſchof im Stifte Chriſtianſand, und Hr. D. *Bugge* zum Biſchoff im Stifte Drontheim ernannt worden; das Bisthum in den Nordlanden und in Finmarken hat Hr. Probſt *Krog* im Stifte Drontheim erhalten. Dieſs zugleich zur Berichtigung der Nachricht in Num. 12.

Hr. Prof. *Wolf* in Kopenhagen iſt zum Aſſeſſor und Secretarius Conſiſtorii der Univerſität zu Kopenhagen ernannt worden.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Im Verlage der Zimmermannischen Buchhandlung in Wittenberg ist erschienen:

Weise, M. *W.* C. G., *Geschichte des Kurfürstl. Sächs. Erziehungs-Instituts für Soldaten-Knaben evangel. und kathol. Religion.* 8. Mit einem Grundrisse. 1 Thlr. 8 Gr.

Wir empfehlen diese lehrreiche Beschreibung einer merkwürdigen und in ihrer Art einzigen Anstalt, nicht blos demjenigen Theile des Publikums, für welchen sie das nächste Interesse haben muss: dem Militairstande, sondern jedem Freunde der Jugend und der Pädagogik; wir können diess um so zuversichtlicher, da der Leser hier durchaus keine blosse chronikenähnliche Relation der äussern Veränderungen, sondern eine mit pragmatischem Geist und freymüthiger Unparteylichkeit durchgeführte Geschichte jenes Instituts findet. — Es wird hier der Gang den dasselbe nahm, die Ursachen die denselben vorbereiteten, der Geist, der in den verschiedenen Perioden Lehrer und Zöglinge leitete und beherrschte, endlich die Verdienste desselben nebst seinen Mängeln mit gleicher Sorgfaltigkeit und Wahrheitsliebe entwickelt; und zugleich manche lehrreiche Bemerkung über Erziehung, Erziehungsanstalten, und die Ursachen ihres Gedeihens oder ihres Verfalls eingestreuet. Wir hoffen daher, dass niemand diese Schrift ohne Interesse und Nutzen lesen wird.

Von der *Geschichte und Beschreibung der Stadt Heidelberg*, 2 Bände in 8., bearbeitet von *Friedrich Peter Wundt*, Professor der Geschichte und reformirten Prediger zu Wieblingen bey Heidelberg in der Badischen Pfalzgrafschaft, wird der erste Band bis Ostern 1804 im Publikum erscheinen. Die Subscription auf beyde Bände beträgt auf Druckpapier 3 und auf Schreibpapier 4 fl., und auswärtige Liebhaber können subscribiren in der Schwan- und Gözischen Buchhandlung zu *Mannheim*, so wie auch bey dem Verfasser.

Des Hn. Ober-Hofpredigers D. *Reinhards System der christlichen Moral* 3r Band, sollte zur vorigen Mich. Messe, oder doch kurz darnach, gewifs fertig werden, und wurde daher auch in dem allgem. Verz. neuer Bücher von dieser Messe, als fertig angezeigt. Allein das unvorhergesehene Unglück, welches kurz vor der Messe, den würdigen Hn. Verf. betraf, und welches gewifs alle seine wahren Freunde mit mir betrauern, verhinderte die Erscheinung dieses Bandes zur bestimmten Zeit. Zur Beantwortung mehrerer deshalb an mich geschehenen Anfragen, zeige ich hierdurch an, dass derselbe nun unfehlbar zur nächsten Ostern-Messe erscheinen, und mit dem Bildniss des Hn. Verfassers, von einem unserer besten Künstler gestochen, geziert seyn wird.

Wittenberg im Nov. 1803.

S. G. Zimmermann,
Buchhandler.

II. Auction.

Den 1ten Febr. 1804 wird in Leipzig eine *sehr* vorzügliche Sammlung von Büchern versteigert, wovon der Catalog bey Hn. Proclamator *Weigel* zu erhalten ist. Ganz besonders zeichnet sich dieser Catalog durch die ausgesuchtesten Editionen der griech. und röm. Classiker, so wie durch eine geschmackvolle Auswahl theol. Werke aus. Aufserdem enthält diese Sammlung noch sehr gute physikal., naturhistor. und neuere franz. Bücher.

III. Vermischte Anzeigen.

Von Seiten hiesiger Königl. Universität werden alle Versender der Catalogen von Bücher-Auctionen angelegentlichst ersucht, ein oder zwey Exemplare von dergleichen Verzeichnissen an den Unterschriebenen entweder mit Gelegenheit, oder, falls dies nicht früh genug geschehen könnte, auch mit der Post *unfrankirt* einzuschicken. Halle, im Januar 1804.

Fr. A.° Wolf,
Bibliothekar der Universitäts-Bibliothek.

IV. Druckfehleranzeige.

In der bey dem Buchhändler Nauck in Berlin in Commission erschienenen Schrift:

Griechische Blumen, ein Übersetzungsversuch von Wilh. Schröer,

sind, aufser mehreren kleineren, folgende entstellende Druckfehler stehen geblieben.

S. 2. IX, 3. del. *das.*
- 3. XV, 2. lies *Spercheiosstrom.*
- 5. XXXIV, 5. l. *denn.*
- 12. XCVII, 1. l. *Themistokles.*
- 14. CXIV, 2. l. *des* Zeus.
- 15. CXXI, 8. l. *gespült.*
- 23. CLXXXII, 3. l. *Kolcherin.*
- 26. CCI, 5. l. *denn* längst.
- 30. CCXXXVIII, 1. l. *Schwänken.*
- 39. CCCXVIII, 1. l. *schaamlosen.*
- 42. CCCXLVI, 1. l. Aus der *Lebenden.*

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 16.

Sonnabends den 28ten Januar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

(A. Br. a. St. Petersburg vom 15. Dec. 1803.)

Charkow.

Folgendes sind die Namen der bis jetzt bey der hiesigen Universität angestellten Professoren: Der Archimandrit von Kiew, *Ireneï*, der Protopop *Basil* zu Charkow, und der Protopop *Basil* zu Walki; diese drey sind gegenwärtig mit der Entwerfung eines Plans beschäftigt, nach welchem die theologischen Wissenschaften dort gelehrt werden sollen. Für die Mathematik, Prof. *Ossipowsky*, ehemals Professor derselben Wissenschaft an dem Lehrer-Seminario zu St. Petersburg. Für russische Literatur und Geschichte, Prof. *Risky*, ehemals Lehrer und nachher Mitglied des Berg-Collegiums. Für die Rechtsgelehrsamkeit, Prof. *Timkowsky*, ehemals Lehrer an der Junkerschule in St. Petersburg. Für Botanik und Naturgeschichte, Prof. *de la Vigne*, vormals Privatlehrer. Für Diätetik und Anthropologie, Prof. *Willich*, ehemaliger ausübender Arzt in England. Für Alterthümer und griechische Literatur, Prof. *Belin du Balla*, Mitglied des National-Instituts zu Paris. *Adjunkte* sind: M. *Barent*, ehemaliger Prediger in Ehstland, für Philologie; *Wassilief*, für die bürgerliche Baukunst. Dieser letztere hat den vortrefflichen Plan entworfen, nach welchem das neue Universitäts-Gebäude, einst unstreitig das einzige in seiner Art, aufgeführt werden soll.

Dorpat.

Die während des Aufenthalts des Hn. Prof. *Parrots* in St. Petersburg entworfenen akademischen Gesetze für unsre Universität, sind jetzt unter dem Titel: *Vorschriften für die Studierenden auf der Kaiserlichen Universität zu Dorpat* (31 S. 4.) im Drucke erschienen. Sie zeichnen sich in jeder Rücksicht durch ihre Zweckmäßigkeit aus, erhalten aber den höchsten Grad von Interesse durch den Umstand, dass der Kaiser in denselben mit eigener Hand eben so weise als menschenfreundliche Verbesserungen gemacht hat. Der Ideengang in diesen Vorschriften ist folgender:

Jede Universität läßt sich aus einem doppelten Gesichtspunkte betrachten: als literarische Anstalt, und als gerichtliche Behörde. In der ersten Rücksicht zerfällt sie in vier Hauptclassen nützlicher Kenntnisse, denen man den Namen der Facultäten gegeben hat. Um die viel umfassenden Zwecke derselben desto glücklicher zu erreichen, bedurfte es eines literarischen Schatzes von gesammelten Beobachtungen, Vernunftschlüssen, Untersuchungen und Erfahrungen aus allen Zeitaltern und Nationen, Sammlungen von Werkzeugen, Kunst- und Natur-Produkten und endlich praktischer Institute mancher Art. Für diese Bedürfnisse sind errichtet: eine öffentliche *Bibliothek*, ein *Museum*, ein *physikalisches* und *naturhistorisches Cabinet*, ein *anatomisches Theater*, ein *botanischer Garten*, eine *anatomische* und *pathologische Präparatensammlung*, ein *medicinisches* und *chirurgisches Krankenhaus*, eine *Accouchir-Anstalt*, ein *chemisches Laboratorium*, eine *Sternwarte*, eine *Sammlung mathematischer Instrumente* und *ökonomisch-technologischer Modelle*, so wie ein oder mehrere *Seminarien*. Für die Cultur des Körpers bietet die Universität noch einen *Fechtboden*, einen *Tanzboden*, eine *Reitbahn* und eine unter medicinischer Aufsicht stehende, mit einer *Rettungsanstalt* verbundene und mit *Unterrichte im Schwimmen* versehene *Badeanstalt* an. (Wie unendlich viel hat dieses wichtige Institut durch die Unterstützung der Regierung und den unermüdeten Eifer seiner Glieder, besonders des thätigen *Parrot's*, nicht schon in der kurzen Zeit von zwey Jahren geleistet!) Die Universität, als gerichtliche Behörde der ihr Untergebenen, setzt das Daseyn ihr vorgeschriebener Gesetze voraus, die ausschliefslich den Verhältnissen der Studierenden und dem Zwecke der Lehranstalten entsprechen müssen. An der Spitze der Universität steht der *Rector*. Die zweyte Instanz ist *das Universitäts-Gericht* und die dritte und höchste *das Conseil der Universität*. Nach dieser Uebersicht dessen, was der Staat für die Studierenden leistete, folgen nun die Pflichten dieser. *I. Kapitel. Pflichten und Vorsichtsregeln des Studierenden bey seiner Ankunft auf der Universität.* §. 1—6. Ohne Zeugnifs des Decans der philosophischen Facultät über das mit ihm angestellte Tentamen kann kein Studieren-

der in die Matrikel aufgenommen werden. — Die Studenten sind verpflichtet die akademische Uniform zu tragen. *II. Kap. Von den Pflichten des Studierenden während seines Aufenthalts auf der Universität.* §. 7—37. Diese zerfallen 1. *in Pflichten gegen sich selbst.* 2. *Pflichten gegen die sämmtlichen Bürger und Glieder der Universität.* 3. *Pflichten gegen das ausserakademische Publikum.* Bestimmung des Begriffs der akademischen Freyheit. Verschwendung und Ausschweifungen werden mit dem Ausstreichen aus dem Albo Academico bestraft. — Ordensverbindungen, Landsmannschaften und alle geheime Versammlungen, welche unerlaubte der Ruhe und Ordnung nachtheilige Zwecke haben, sind mit Relegation belegt. — Kein Studierender darf, ausser bey öffentlichen Feyerlichkeiten, den Degen tragen. — Jeder Zweykampf wird aufs strengste untersagt. Der Herausgeforderte darf sich nicht stellen, sondern muss bey Carcerstrafe dem Rector unverzüglich Nachricht davon geben. Dieser ernennt ein Ehrengericht, das über die dem Provocaten gebührende Genugthuung erkennt. Fällt dennoch ein Zweykampf vor, so werden die Schuldigen aus dem akademischen Register ausgestrichen und dem peinlichen Gerichte übergeben. Die Secundanten werden relegirt. — Jeder Theilnehmer an einem Tumulte wird vor das peinliche Gericht gebracht. *III. Kap. Von den Contracten und dem Creditwesen der Studierenden.* §. 38—44. Studierende können schlechterdings gar keine gültigen Contracte machen, und nur überhaupt etwa für 150 Rbl. gültige Schulden an Wohnung, Tisch, Wäsche u. s. w. und auch nur für eine bestimmte Zeit machen. Jeder Studierende, der mehr borgt, als er ohne drückenden Mangel in einem Jahre bezahlen kann, wird öffentlich für einen Verschwender erklärt und ihm ein Vormund gesetzt. *IV. Kap. Über akademische Strafen, deren Zwecke, Grade und Folgen.* §. 45—54. Die akademischen Strafen sind in aufsteigenden Graden folgende: Verweis vom Rector, Verweis vom Universitätsgerichte, Carcer, Verweis vom Conseil der Universität, Schmälerung des Universitätsstipendiums, Anschlag des Namens der Schuldigen ans schwarze Brett, gänzliche Entziehung des Universitätsstipendiums, Ausstreichung des Namens aus der Liste der Studierenden, Consilium abeundi, förmliche Relegation und Übergabe ans peinliche Gericht. — Bey der förmlichen Relegation wird das Urtheil allen Universitäten des Reichs und dem Kaiserlichen Oberdirectorium des öffentlichen Unterrichts bekannt gemacht. *V. Kap. Von den Pflichten und Vorsichtsregeln des Studierenden bey seinem Abgange von der Universität.* §. 55—57. Jeder Abgehende muss von dem Universitäts-Conseil ein Zeugniss über die Erfüllung der Zwecke seines Aufenthalts auf der Universität erbitten, ohne welches er nirgends einen Pass erhält, auch nirgends angestellt werden kann. *VI. Kap. Von den Rechten und Belohnungen der Studierenden.* §. 58—66. Jeder Studierende, der ein ehrenvolles Zeugniss von der Universität aufzuweisen hat, erhält dadurch bey dem Eintritt in den Civildienst den Rang der 14ten Classe, oder Ober-Officiers-Character. — Wer die Candidatenwürde errungen hat, gehört zur 12ten Classe; ein Magisterdiplom einer inländischen Universität ertheilt den Rang der 9ten; ein solches Doctordiplom den der 8ten Classe. — Die von der Universität examinirten und graduirten Candidaten haben das Recht, ohne irgend eine anderweitige Prüfung zu jedem Amte in ihrem Fache zu gelangen.

Folgende Professoren lesen jetzt hier Collegia: *I. Theologen.* D. *Ewers*, Prof. der Dogmatik; D. *Hezel*, Prof. der Exegese und Orientalischen Sprachen; D. *Böhlendorff*, Prof. der praktischen Theologie. — *II. Juristen.* Prof. *Muethel*, für das Livländische Provinzialrecht und juristische Praxis; Prof. *Meyer*, für das römische Recht. — *III. Mediciner.* D. *Styx*, Prof. der Diätetik, Materia medica, Geschichte der Medicin und der medicinischen Literatur; D. *Balk*, Prof. der Pathologie, Semiotik, Therapie und Clinik; D. *Isenflamm*, Prof. der Anatomie, Physiologie und Medicina forensis. — *IV. Philosophen.* D. *Parrot*, Prof. der theoretischen und praktischen Physik; D. *Pöschmann*, Prof. der Geschichte, Statistik und Geographie; D. *Germann*, Prof. der Naturgeschichte und Botanik; D. *Jäsche*, Prof. der theoretischen und praktischen Philosophie; D. *Morgenstern*, Prof. der Beredsamkeit, griechischen und lateinischen Sprache, Ästhetik und Literaturgeschichte; *Krause*, Profess. der Ökonomie, Technologie und Architectur; *Glinka*, Prof. der Russischen Sprache und Literatur; D. *Scherer*, Prof. der theoretischen und praktischen Chemie; D. *Gaspari*, Prof. der Geschichte, Statistik und Geographie des Russischen Reichs und der Provinzen Livland, Ehstland, Curland und Finnland; D. *Rambach*, Prof. der Cameral-, Finanz- und Handlungs-Wissenschaft. *Aufserordentliche Professoren.* *Baron von Eyßner*, für Kriegswissenschaft; *Knorre*, Astronom; D. *Kanzmann*, Professor. — *Lectoren.* *Jelachich*, für die russische, *Petersen*, für die deutsche, *Vallet des Barres*, für die franz., und D. *Beresford* für die engl. Sprache.

Unsere Universität hat am 21sten Nov. die erste medicinische Doctorwürde ertheilt. Es erhielt dieselbe der Hr. *von Jüngling* aus Witepsk, nachdem er seine Dissertation: *Über die Mischung der feuerbeständigen Alkalien* unter dem Vorsitze des Hn. D. *Scherers* am 11ten, und eine andere, welche *Prodromum Myographiae Infantis* enthält, öffentlich vertheidigt hatte.

II. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

(A. Br. a. St. Petersburg.)

Vor kurzem sind die neuen Statuten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg russisch und französisch gedruckt erschienen. Wir werden sie unsern Lesern nächstens in einer Übersetzung mittheilen; um so mehr, da dieses Reglement seiner liberalen und zweckmäßigen Einrichtung wegen gewiss als eine literarische Merkwürdigkeit anzusehen ist.

Der

Der neubeſtätigte Etat der kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften zu St. Petersburg iſt folgender:

	Rubel.
Der Präſident	3000
Achtzehn ordentliche Akademiker, jeder zu 2200 Rbl.	39600
Zulage für diejenigen, welche über zwanzig Jahre gedient haben, für jeden 500 Rbl.	3000
Zwanzig Adjuncte, jeder zu 1000 Rbl.	20000
Zulage für diejenigen, welche den Rang eines auſserordentlichen Akademikers erhalten haben, für jeden 400 Rbl.	3600
Zwanzig Eleven, jeder zu 400 Rbl.	8000
Zulage für diejenigen, welche zur zehnten Claſſe befördert werden, à 200 Rbl.	2000
Sechs auswärtige penſionirte Ehrenmitglieder à 300 Rbl.	1800
Sechs ruſſiſche Correſpondenten à 200 Rbl.	1200
Dem Conferenz-Secretär Zulage zu ſeinem Gehalte als Akademiker	500
Dem Archivar, Zulage zu ſeiner Gage als Eleve	200
Dem Conferenz-Translateur, Zulage zu ſeinem Eleven-Gehalte	200
Zwey Schreiber	600
Zur Correſpondenz mit dem Auslande und andern kleinen Unkoſten	800
Dem Bibliothecar Zulage zu ſeiner Gage als Akademiker	400
Zwey Gehülfen des Bibliothecars	1400
Ein Bibliothek-Schreiber	300
Dem Aufſeher des Muſeums, Zulage zu ſeiner Gage als Akademiker	400
Seinem Gehülfen aus der Zahl der Adjuncten	300

	Rubel.
Seinem Schreiber	300
Zwey Mitglieder der Verwaltungs-Comité aus den Akademikern, Zulage zu ihrem gewöhnlichen Gehalte, 400 Rbl. für jeden	800
Zwey Räthe, jedem 1200 Rbl.	2400
Ein Secretär der Comität	800
Ein Caſſirer	700
Ein Protocolliſt	500
Ein Buchhalter	600
Ein Archivar	400
Ein Executor	500
Für die Canzley- und Unterbeamten	3000
Zur Unterhaltung der Bibliothek u. Münz-Sammlung	2000
Zur Unterhaltung des Muſeums, mit Inbegriff eines Ausſtopfers	1200
Zur Unterhaltung der Obſervatorien	1000
Zur Unterhaltung des phyſikaliſchen Kabinets und der Modellkammer	1000
Zur Unterhaltung zweyer Laboratorien und für die Laboratoren	1600
Für den botaniſchen Garten und den Gärtner	2500
Ein Verfertiger mathematiſcher, phyſiſcher und meteorologiſcher Inſtrumente	1000
Zwey Arbeiter für ſeine Werkſtatt	400
Ein Mechaniker	1000
Ein Zeichner	500
Ein Chirurgus	300
Ein Architect	500
Zuſchuſs zu den Zinſen von 70,000 Rubel für die Penſionen	5000
Zu den Reiſen der Eleven	2000
Zu Brennholz	2700
Zuſammen - Rubel	120,000

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

In der Weidmanniſchen Buchhandlung in Leipzig ſind ſeit der Michaelismeſſe 1803 folgende Fortſetzungen herausgekommen:

Eichhorn's, J. G., Einleitung in das Alte Teſtament, 2r und 3r Band. Dritte verbeſſerte und vermehrte Ausgabe. gr. 8. 1803. 4 Thlr. 16 Gr.

Auch unter dem Titel:

Eichhorn's kritiſche Schriften, 2r und 3r Band. 4 Thlr. 16 Gr.

Mitford's, William, Geſchichte Griechenlands. Eine freye Überſetzung von *H. C. A. Eichſtädt*. 5r Bd. gr. 8. 1803. 1 Thlr. 12 Gr.

Suckow's, D. G. A., Anfangsgründe der Mineralogie, nach den neueſten Entdeckungen. 2r u. letzter Band. Zweyte gänzlich umgearbeitete u. vermehrte Auflage. gr. 8. 1804. 2 Thlr. 12 Gr.

Jena, bey *Göpferdt* iſt zu haben:

Hochfürſtl. S. Weimar- und Eiſenachiſcher Hof- und Adreſs-Kalender auf das Schalt-Jahr 1804. roh 10 Gr. broſchirt 11 Gr.

Es ſind dieſem Adreſs-Kalender nicht nur die adelichen und andern Gerichte und deren Gerichtshalter mit inferiret, ſondern es ſind auch die ſämmtlichen Geiſtlichen und Schuldiener auf dem Lande und die Beygleits-Einnehmer mit hinzugekommen, nebſt einem Namenregiſter; auch iſt der neue Poſtbericht von Weimar, Jena und Eiſenach angehängt.

II. Neue Landkarte.

Nachricht von dem Verſuch einer vollſtändigen, nach den neueſten und bewährteſten Hülfsquellen auf wirkliche aſtronomiſche Beſtimmungen begründeten, und nach den verſchiedenen hier Landes herrſchenden Sprachen, mittels eines beſonders dazu eingerichteten *Repertoriums* bearbeiteten

General-

General - Karte
des
Königreichs Ungern ſamt Croatien, Sclavonien und Siebenbürgen, nebſt der Militär - Gränze,

(worin geſammte Städte, Marktflecken, Dörfer, Prädien, alle Flüſſe, beträchtlichern Bäche, Seen, Sümpfen, Chauſſéen, Poſt- und Haupt-Landſtraſsen, der phyſiſche Theil und der Zuſammenhang der ganzen Gebirgsmaſſe, die Benennung der vorzüglichſten Berge und ſonſtige bemerkungswerthe Gegenſtände, nebſt der Begränzung der einzelnen Comitate, Proceſſe, Diſtricte, Stühle, und Gränz-Regiments-Bezirke gegen einander erſichtlich ſeyn werden; wobey ingleichen die nächſtangränzenden Länder, als ein groſser Theil von *Gallizien*, *Schleſien*, *Mähren*, *Öſterreich*, *Steyermark*, *Kärnthen*, *Krain*, *Türkiſch-Croatien*, *Bosnien*, *Vallachey* und *Moldau*, ſo weit nämlich das angenommene Viereck der Karte es erlaubt, auch aus den bewährteſten Hülfsmitteln mit bearbeitet ſind) *in 9 an einander paſſenden groſs-Regal-Blätter nebſt einem General-Tableau zur Überſicht der zuſammen zu ſtellenden Blätter.*

Die häufigen, täglich wiederholt einlaufenden mündlichen und ſchriftlichen Anfragen und Commiſſionen, und der allgemeine Wunſch, womit das gebildete Publicum der Herausgabe dieſer von mir Endesgefertigten ſeit mehreren Jahren bearbeiteten, mit raſtloſer Anſtrengung und beträchtlichem Koſtenaufwande zu Stande gebrachten Karte, ſchon mit Ungeduld entgegen ſiehet, giebt mir Anlaſs (früher, als ich es ſonſt in Antrag hatte) die Nachricht und öffentliche Erklärung von mir zu geben, *daſs die Herausgabe derſelben in Stich nunmehro auch von Sr. Majeſtät allergnädigſt bewilliget und reſolvirt*, und Unterzeichneten durch die höchſten ſowohl politiſchen als Kriegs-Central-Stellen bereits vergewiſſert iſt, ohne welcher vorhero eingeholten allerhöchſten Einwilligung ſich Unterzeichneter weder ſchriftlich noch mündlich zu irgend einem weitern Entſchluſſe herbeylaſſen wollte noch konnte.

Nach dieſer allergnädigſten höchſten Bewilligung Sr. Majeſtät konnte erſt Unterzeichneter in den Stand geſetzt werden, mit den erforderlichen Kupferſtechern, Papierhändlern, Druckern u. ſ. w. ſich in ein gehöriges Einvernehmen zu ſetzen, die nöthigen Contracte abzuſchlieſsen, und ſo der Unternehmung ein ernſtes Anſehen zu geben. Dieſem zufolge iſt das Blatt der Karte No. 8. bereits in die Hände der Kupferſtecher übergehen worden, welches dem gegebenen Verſprechen gemäſs bis Ende May auch hoffentlich den Grabſtichel verlaſſen, abgedruckt werden, und in Buchladen kommen dürfte; in Betreff der andern Blätter iſt die Einrichtung getroffen worden, daſs alle vier Monate ein Blatt abgeliefert werden kann.

Das nach dem bereits angenommenen Maaſsſtabe nothwendigerweiſe ſehr fein bearbeitete Detail iſt von der Art, daſs, wenn die Kupferſtecher der Abſicht des endesgefertigten Verfaſſers entſprechen, die von den Kupferplatten zu hoffenden Abdrücke in Hinſicht zu dem darauf haftenden Koſtenaufwande mit den gewöhnlichen Speculations-Karten in keinem Verhältniſſe ſtehen, folglich das Werk, wegen des viel gröſseren Aufwandes, und doch zugleich viel geringeren Ertrages der Exemplarien, nur für ein ſehr beſchränktes Publikum beſtimmt ſeyn dürfte.

Um nun nach der Anzahl der Tittl. Hn. Abnehmer, wegen des zu einem ſolchen Werke erforderlichen koſtſpieligen Papiers und Druckes, bey Zeiten die gebührende Vorkehrung zu treffen und den gehörigen Überſchlag zu machen, hat man für dienlich erachtet, vor der Hand den Weg der Subſcription um ſo mehr zu eröffnen, als man ſich vorgenommen hat, nicht mehr Abdrücke, als ſich Subſcribenten einfinden werden, zu veranſtalten, und die Tittl. Hn. Subſcribenten und reſpective Pränumeranten nach der Anciennität und Folgereihe ihrer Einſchreibung, nämlich die erſteren mit den erſten, die ſpäteren mit ſpäteren Abdrücken der Karte bedienen zu laſſen. Die Namen der Tittl. Hn. Subſcribenten werden in den nach Abſchluſſe der Karte beſonders zu erfolgenden, und von der Karte unzertrennlichen *Repertorio* angeführt werden; weswegen man bey Einſchreibung der Hn. Subſcribenten um die richtige und deutliche Addreſſe dieſelben erſuchen muſs.

Auf die *Karte in 9 Blatt*, ſo wie auf das zu erfolgende *General-Tableau* und das *Repertorium* wird zuſammen ſubſcribirt, weil ſelbe alle zuſammen, und keines von dem andern einzeln hindangegeben wird; auch werden vor Abſchluſs des ganzen Werks, auſser den Tittl. Hn. Subſcribenten, niemanden Exemplarien der einzeln nach einander erſcheinenden *Blätter* erfolget.

Das Mercantiliſche dieſes Geſchäfts, ſo wie die Hauptverſendungen der Karte an die Tittl. Herrn Abnehmer haben zu *Peſth* die Buchh. *Gebrüder Kilian*, zu *Wien* aber das auf dem Kohlmarkt aufgeſtellte *Kunſt- und Induſtrie Comptoir* übernommen; die Tittl. Hn. Subſcribenten und Abnehmer belieben ſich demnach entweder nach *Peſth*, oder nach *Wien* unter der Adreſſe: *an Obgenannte Poſtfrey zu wenden.*

Der *Subſcriptions-* und *Pränumerations-Termin* iſt bis Ende Auguſti 1804; nach dieſer Zeit wird keine Subſcription oder Pränumeration mehr angenommen; diejenigen, die zu pränumeriren gedenken, können ſich ſogleich an obgenannten Orten einſchreiben laſſen, der Pränumerationsbetrag wird aber nicht eher angenommen, bis nicht das erſte Blatt erſchienen iſt, und die Hn. Pränumeranten ſehen, was ſie zu hoffen haben, und wie weit ihre Erwartungen befriediget werden; mit der Ablieferung des erſten Blattes wird zugleich der *Pränumerations-Preis* fixirt, und ſolcher *auf das ganze Werk auf einmal entrichtet* werden; das weitere wird nach Erſcheinung des erſten Blattes durch Zeitungen öffentlich bekannt gemacht.

Peſth den 1. December 1803.

Johann von Lipſzky,
des kaiſerl. königl. Prinz Heſſen Homburg Huſſaren Regiments Rittmeiſter.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 17.

Mittwochs den 1ten Februar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

(A. Br. a. St. Petersburg v. 15. Dec. 1803.)

Moskau.

Auf der hiesigen Universität werden seit dem ersten Septbr. d. J. öffentliche Vorlesungen über Naturgeschichte, Physik, Handlungswissenschaft und europäische Staatengeschichte für das ganze Publikum gehalten. Der Professor der Naturgeschichte, *Politkowsky*, lehrt nämlich wöchentlich einmal diese Wissenschaft, und bedient sich dabey zur Belehrung des Publicums des vortrefflichen Naturalien-Cabinets, welches der Kaiser im vorigen Jahre von der Fürstin Jablonowska in Wilna für 50,000 Ducaten kaufte und der Universität zu Moskau schenkte. — Der Professor der Politik, Dr. *Schlözer*, trägt die europäische Staatengeschichte in einer allgemeinen Übersicht in deutscher Sprache einmal die Woche vor, und giebt dabey hauptsächlich eine Darstellung des Mittelalters nach Robertson in seiner Geschichte Karls V. — Der Professor *Heyn* trägt alle Donnerstage alle zur Handlung nöthige Kenntnisse vor, und benutzt dabei besonders das einen Theil der grosen in diesen Blättern erwähnten Dimidowschen Geschenks ausmachende grose Münz-Kabinet. — Der Professor *Strachow* hält alle Sonnabend öffentliche Vorlesungen über die Physik. — Die Liebhaber der Wissenschaften beyderley Geschlechts sind von der Universität mit der zuvorkommendsten Höflichkeit eingeladen worden, diesen Lehrvorträgen beyzuwohnen.

St. Petersburg.

Die für St. Petersburg bestimmte akademische Lehranstalt scheint sich vor der Hand auf ein *Lehrer-Seminarium* einzuschränken. Zu Professoren an denselben sind vor kurzem folgende drey ungarische Gelehrte ernannt: *Lodi* für Logik und Metaphysik, *Kukolnik* für Physik, und *Bolotänsky* für Politik.

Am 25. August wurden die Zöglinge der *Haupt-Volksschule* öffentlich in Gegenwart der Herren geheimen Räthe *von Muraviefff* und *von Novosilzoff* und anderer Mitglieder der Oberschuldirection geprüft. Der Bericht, welchen die genannten Herren über die Fortschritte dieser nützlichen Anstalt machten, fiel eben so sehr zum Vortheil der Lehrer als der Lernenden aus. Die Zahl der Zöglinge dieser Schule, in welcher der Unterricht ganz unentgeldlich ertheilt wird, beläuft sich gegenwärtig auf 194, welche in 8 Classen vertheilt sind.

II. Bibliotheken, Kunst- und Naturalien-Sammlungen.

(A. Br. a. St. Petersburg v. 15. Dec. 1803.)

Es ist in diesen Blättern schon einmal von der russischen Manuscripten- und Münz-Sammlung des Hn. Collegienraths und Professors *Bayer* in Moskau die Rede gewesen; da diese Sammlungen äuserst merkwürdig und ganz einzig in ihrer Art sind, indem sie alle bekannte vorhandene an Vollständigkeit übertrifft, so dürfen wir uns schmeicheln, den Lesern der Allg. Literatur-Zeitung einen nicht unangenehmen Dienst zu leisten, wenn wir sie mit diesen seltenen literarischen und numismatischen Schätzen etwas näher bekannt machen.

Die *Sammlung slavisch-russischer Handschriften* ist binnen einer Zeit von mehr als 20 Jahren mit äuserster Thätigkeit und vielem Geldaufwande gemacht worden, und seltene Glücksfälle mußten zusammentreffen, um ein in vieler Rücksicht so schweres Unternehmen zu begünstigen. Die Sammlung fängt an vom Jahre 1056, und geht von da durch die folgenden Jahrhunderte bis auf die neuesten Zeiten ununterbrochen fort. Sie enthält nicht nur, wie in den gewöhnlichen Kloster- und andern öffentlichen Bibliotheken, die theologisch-ecclesiastischen und historischen Schriften, sondern sie verbreitet sich über die gesammte Literatur jedes Zeitalters, und enthält demnach auch juridische und politische, mathematische, physische, ökonomische, militärische, musicalische, medicinisch-chirurgische, philosophische, schönwissenschaftliche und andere Schriften. Die Handschriften sind theils auf Pergament, theils auf schön geglättetes, theils auf

Digitized by Google

auf ordinäres Papier geschrieben. Mehrere der ältern sind mit herrlichen Miniatur-Gemälden, und die neuern oft mit vortrefflichen Zeichnungen, Rissen und Karten versehen. Das Format ist Royal-Folio, gewöhnliches Folio, Quart, Octav, Duodez u. Sedez. Die Sammlung ist in ihrer Art einzig, theils weil sie die gesammte Literatur vom 13ten Jahrhunderte an bis auf die neueste Zeit umfasst, theils und besonders, weil sie viele ganz einzige, sonst nirgends zu findende Manuscripte enthält. Die Zahl derselben beträgt in Folio 115, in Quart 187, in Octav, Duodez u. Sedez 80, zusammen 382. Endlich ist noch zu bemerken, dass sich in dieser Sammlung nicht zwey völlig gleiche Handschriften finden, obwohl sie dem Titel und Inhalte nach einander gleich zu seyn scheinen. So enthält sie mehrere Evangelien, Stufenbücher, Dienstregister, Arzneybücher; diese sind aber alle sehr wesentlich unterschieden, und folglich keinesweges überflüssige Doubletten.

Die *Münz-Sammlung* ist in 30 Jahren im Inn- und Auslande mit äusserster Mühe, vielem Geldaufwande und grossem Glücke gemacht worden, und ist, soviel man weiss, unter allen öffentlichen sowohl, als Privat-Sammlungen im Inn- und Auslande die vollständigste. Sie geht von den ältesten Zeiten bis auf die neuesten, und enthält von einer und derselben Regierung nicht nur Münzen von mehrern Jahren in allen Metallen und Gehalten, sondern auch alle verschiedenen Stempel, so weit sie nur aufzutreiben gewesen sind, und zwar in ächten Originalen, nicht in neuern Copieen. In Rücksicht der ältesten Münzen unter den Fürsten und Grossfürsten ist sie geordnet theils nach *le Clerc* (in seiner Geschichte Russlands), theils nach *Stscherbatow* (in *Arnds* neuem St. Petersburgischen Journal), und, was ausserdem noch da ist, nach *Bause*. Diesemnach enthält sie folgende Abtheilungen: *I. Abtheilung. Russische Münzen unter den Fürsten und Grossfürsten, mit Russischer und Tatarischer Aufschrift, ohne gewisse Bestimmung der Regenten.* Diese Münzen, die ältesten unter allen aus der Tatarischen Periode, sind sämmtlich ovaler Form und von gutem Silber. *II. Abtheilung. Russische Münzen unter den Fürsten und Grossfürsten, mit bloss russischer Aufschrift, ohne gewisse Bestimmung der Regenten.* Die vorige Form, das vorige Metall. *III. Abtheilung. Russische Münzen unter verschiedenen Regierungen nach le Clerc.* Die Zahl bey *le Clerc* ist 170, und hier fehlen daran nur 15, und vielleicht auch diese nicht, weil die Zeichnung bey *le Clerc* nicht immer richtig ist. *IV. Abtheilung. Russische Münzen unter verschiedenen Regierungen nach Stscherbatow.* Fast ganz vollständig. *V. Abtheilung. Russische Münzen unter den Fürsten und Grossfürsten, mit Russischer und Tatarischer Aufschrift, welche sich weder bey le Clerc, noch bey Stscherbatow finden.* Sie sind geschlagen unter folgenden Regenten. 1. *Andrej Dmitrievitsch.* 2. *Andrej Fedorovitsch.* 3. *Boriss.* 4. *Dmitrij.* 5. *Jurje Dmitrievitsch.* 6. *Peter.* 7. *Simeon Volodimirovitsch.* 8. *Vasilij.* 9. *Vasilij Dmitrievitsch.* 10. *Vasilij Vasilijevitsch I.* 11. *Vasilij Vasilijevitsch II.* 12. *Volodimer.* *VI. Abtheilung. Russische Münzen unter den Fürsten und Grossfürsten, mit bloss russischer Aufschrift.* Auch diese finden sich weder bey *le Clerc*, noch bey *Stscherbatow*. Die Regenten, unter denen sie geschlagen worden, sind folgende: 1. *Andrej.* 2. *Andrej Dmitrievitsch.* 3. *Boriss Alexandrovitsch.* 4. *Dmitrij Jurjevitsch.* 5. *Fedor.* 6. *Jaroslav.* 7. *Jaroslav Volodimirovitsch.* 8. *Ivan Andrejewitsch.* 9. *Ivan Borissovitsch.* 10. *Ivan Ivanovitsch.* 11. *Ivan Michailovitsch.* 12. *Ivan Volodimirovitsch.* 13. *Jurje Dmitrievitsch.* 14. *Michail Andrejevitsch.* 15. *Michail Borissovitsch.* 16. *Moneta Novogrodensis cuprea dicta Pul.* 17. *Simeon Volodimirovitsch.* 18. *Vasilij Jaroslavitsch.* 19. *Vasilij Michailovitsch.* 20. *Vasilij Vasilijevitsch.* 21. *Volodimer.* *VII. Abtheilung. Russische Münzen unter den Zaren, und zwar vom ersten Zar Ivan Vasilijevitsch II. bis zum letzten Ivan Alexejevitsch, von 1533 — 1696.* 1. *Ivan Vasilijevitsch II.* 1533 — 1584. Kopejken und Denuschken in Silber. 2. *Feodor Ivanovitsch* 1584 — 1594. Kopejken in Silber. 3. *Boris Feodorovitsch* 1598 — 1605. Kopejken in Silber. 4. *Feodor Borissovitsch* 1605. Kopejken und Denuschken in Silber. 5. *Dmitrij Ivanovitsch* 1605 — 1606. Kopejken in Silber. 6. *Vasilij Ivanovitsch* 1606 — 1610. Gold und Silber. 7. *Vladislav Sigismontowitsch* 1610 — 1613. Gold und Silber. 8. *Michail Feodorovitsch* 1613 — 1645. Gold und Silber, Kopejken und Denuschken. 9. *Alexei Michailovitsch* 1645 — 1676. Gold und Silber und Kupfer. 10. *Feodor Alexejevitsch* 1676 — 1682. Gold und Silber, Kopejken und Denuschken. 11. *Sophia Alexievna, Ivan Alexejevitsch und Peter Alexejevitsch* 1682 — 1689. Gold und Silber. 12. *Ivan Alexejevitsch* 1689 — 1692. Gold und Silber, Kopejken und Denuschken. 13. *Ivan Alexejevitsch und Peter Alexejevitsch* 1689 — 1696. Gold. *VIII. Abtheilung. Russische Münzen unter den Kaisern und Kaiserinnen von Peter I. bis Alexander I.* Diese sehr vollständige Sammlung begreift nicht nur die eigentlich Russischen Münzen in allen Metallen und Grössen, von allen Regierungen, wie auch die verschiedenen Stempel derselben, sondern sie erstreckt sich auch auf diejenigen Münzen, die unter verschiedenen Regierungen in einzelnen Provinzen des Reichs oder in eroberten Ländern geschlagen wurden.

Da die ältern Russischen Münzen, und selbst viele aus den neuern Zeiten, mit jedem Jahre immer mehr verschwinden, und selbst zu Moskau, wo alle dergleichen im ganzen Reiche aufgefundenen oder veräusserten Seltenheiten immer am ersten und häufigsten zusammentreffen, seit mehrern Jahren schon äusserst selten, und immer nur sehr wenige, und diese noch von jüngerm Alter, zum Vorscheine kommen: so ist sehr zu wünschen, dass diese so vollständige und in ihrer Art gewiss einzige Sammlung an irgend einem öffentlichen Orte im Reiche, zum zweckmässigen Gebrauche fürs Vaterland auf immer niedergelegt werde. Es lässt sich aus dieser Sammlung sehr gut eine Geschichte des Russischen Münzwesen, so wie eine Russische Numismatik ziemlich ausarbeiten. Beide Werke fehlen uns noch zur Zeit, und sind schon lange gewünscht worden. Sie können beide nicht wenig zur Aufklärung und Erweiterung der Russischen Geschichte überhaupt, als der Russischen Litteratur- und Kunst-Geschichte insbesondere beytragen, und überdem noch

Digitized by Google

noch dem In- und Auslande zeigen, dafs Rufsland auch von dieſer Seite bisher noch nicht genug gekannte Schätze beſitzt, die es dem übrigen Europa nicht nachſtehen, und vielleicht noch ſelbſt übertreffen laſſen. Würde wenigſtens vorerſt ein genaues Verzeichniſs dieſer Sammlung gefertigt und gedruckt, ſo könnte ein jeder Liebhaber und Sammler Ruſſiſcher Münzen, im In- und Auslande, dadurch erfahren, was davon wirklich exiſtirt, und ein Jeder, der ein Stück beſitzt, was dieſer Sammlung etwa noch abgehen möchte, würde dann wiſſen, wohin er es zum allgemeinen Beſten abliefern, oder wo er es gegen Doubletten vertauſchen oder auch verkäuflich anbringen könnte. Überdem wird dadurch das Studium vaterländiſcher Alterthümer aufgeregt, und manchem wohlhabenden Manne ein edler Zeitvertreib, eine edle Erholung, ein patriotiſcher Luxus angewieſen. Und wie leicht, wie oft wird nicht mit dieſem Studio vaterländiſcher Kunſtſachen das Studium vaterländiſcher Angelegenheiten überhaupt erwockt und gehoben!

Von der Manuſcripten-Sammlung gi't im Betreff ihres innern Werths und ihrer Brauchbarkeit im Allgemeinen daſſelbe, was von der Münzſammlung geſagt iſt, und eben ſo ſehr iſt von dieſer, die mit jener in einem ſehr genauen, faſt unzertrennlichen, litterariſchen Zuſammenhange ſteht, zu wünſchen, dafs auch ſie an einem öffentlichen Reichsorte zum zweckmäſſigen Gebrauche fürs Vaterland niedergelegt werde. Auch Manuſcripte werden natürlich von Jahre zu Jahre ſeltener, und es wird hohe Zeit, davon zu retten was zu retten iſt. Dieſe Sammlung, die durch mehrere Jahrhunderte in allen Zweigen der Literatur fortgeht und mehrere ganz einzige Stücke, die ſich in keiner Sammlung weiter befinden, enthält, iſt ganz dazu geeignet, dafs aus ihr theils die Ruſſiſche Geographie und Statiſtik ergänzet und berichtiget, theils und insbeſondere eine Geſchichte der Ruſſiſchen Literatur und Kunſt gearbeitet werden könne. Längſt hat man auch eine Ruſſiſche Paläographie gewünſcht, ein Werk, welches in den Stand ſetze, das Alter der Handſchriften und Dokumente der Vorzeit, deren Jahre nicht angegeben ſind, mit Wahrſcheinlichkeit zu beſtimmen; ein ſolches Werk iſt aber nur demjenigen möglich zu arbeiten, der eine ſolche Sammlung von Handſchriften aus allen Jahrhunderten zu ſeinem Gebrauche haben kann. Auch möchte durch das Studium dieſer Handſchriften eine Geſchichte der Slaviſch-Ruſſiſchen Sprache möglich werden, ſelbſt möchten ſo manche treffliche, aber veraltete, ganz verlorne Ausdrücke und Wendungen der Sprache wieder gefunden, und aufs neue in Gang gebracht werden. Hier möchte ebenfalls vorerſt ein genaues, gedrucktes Verzeichniſs von mannigfaltigem Nutzen ſeyn, und andere Manuſcriptenbeſitzer reitzen, auch ihre Sammlungen durch gedruckte Verzeichniſſe bekannt zu machen. Auf dieſe Weiſe würde der noch vorhandene Reichthum dieſer Art allgemein bekannt, und was bisher todter, nutzloſer Schatz war, würde bald Leben erhalten und allgemein nutzbar werden.

III. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

(A. Br. a. St. Petersburg.)

Der franzöſiſche Gelehrte *Belin du Ballu*, welcher ſich gegenwärtig zu St. Petersburg aufhält, iſt zum Profeſſor der griechiſchen Sprache in Charkow ernannt worden, wohin er unverzüglich abgehen wird. Bey ſeinem Aufenthalte in St. Petersburg hat er für eine franzöſiſche Ode auf das Geburtsfeſt des Kaiſers ein Geſchenk von 800 Rubeln erhalten.

Der bekannte franzöſiſche Componiſt *Bojeldieu* iſt von der kaiſerlichen Theaterdirection in St. Petersburg mit einem Gehalte von 3000 Rubeln als Capellmeiſter für die franzöſiſche Oper engagirt worden.

Der Hofrath *Laband*, welcher die ruſſiſche Entdeckungsreiſe als Schiffsarzt mitmacht, iſt noch vor ſeiner Abreiſe von der Univerſität zu Charkow zu ihrem Correſpondenten für das naturhiſtoriſche Fach ernannt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Annalen der Litteratur und Kunſt in den öſterreichiſchen Staaten.

3ter Jahrgang. 1804.

Dieſe intereſſante Zeitſchrift hat ſich (ohne Erhöhung ihres anfangs geſetzten äuſserſt geringen Preiſes) ſeit ihrer Erſcheinung im Jahre 1802 beynahe um die Hälfte vergröſsert. Die edle Freymüthigkeit, die ſeltne Unparteylichkeit und die anſpruchloſe Gründlichkeit der Recenſionen, mit welchen dieſes Journal begann, ſind bisher nicht von demſelben gewichen. Man ſieht es beym erſten Anblicke, dafs dieſe Zeitſchrift mehrere Mitarbeiter hat, die einſt an den bekannteſten kritiſchen Blättern Deutſchlands Theil nahmen, und die jetzt nach den beſtehenden Landesgeſetzen, ihre Thätigkeit blofs auf die Grenzen ihres Vaterlandes beſchränken. Der Litterator lernt durch dieſe Annalen ſlaviſche, ungriſche, italieniſche und ſelbſt viele deutſche Werke kennen, die er in jedem andern kritiſchen Journale vergebens ſuchen würde. Auch das Intelligenz-Blatt derſelben, das in der allgemeinen Litteraturzeitung, wenn gleich manchmal mit Verſchweigung der Quelle, fleifsig benützt wird *), und deſſen H. H. *Meufel*, im letzten Bande ſeines gelehrten Deutſchlands, wegen der Beyträge die es ihm lieferte, mit Lobe erwähnt, hat ſeinen entſchiedenen Werth. Jedem Freunde der Litteratur mufs alſo die Fortdauer dieſes gemeinnützigen Inſtituts gelegen ſeyn.

Von

*) Wenn dieſes gegründet wäre: ſo träfe es doch nur einige unſrer Correſpondenten. D. H. d. A. L. Z

by Google

Von diesen Annalen erscheint mit Anfange jedes Monates ein Heft von 6 Bogen und 2 Bogen Intelligenz-Blättern in Gross-Quarto mit Didotischen Lettern. Man pränumerirt darauf in allen österreichischen Buchhandlungen mit 6 fl. und am k. k. Oberhof-Postamte mit 8 fl. W. V.

J. v. Degen,
Buchhändler und Buchdrucker.

Archiv des Criminalrechts; herausgegeben von E. F. Klein, G. A. Kleinschrod und C. G. Konopak. 5ten Bandes 3tes Stück. 8. Halle, Hemmerde, Preis 12 gr. enthält:

1) Über den Beweis durch Augenschein und Kunstverständige, von *Kleinschrod.* 2) Merkwürdiger peinl. Rechtsfall, von *J. V. M.* 3) Instruction für den Amtsdiener zu Schleunigen. 4) Noch etwas über die Verjährung des peinl. Verfahrens, von *A. J. St.* 5) Wer ist unter mehreren tödtlichen Verwundern der Mörder? von *Werner.* 6) und 7) Bemerkung über Darstellung der rechtl. Imputation, von *L. H. v. Almendingen*, *v. Werner* und *Klein.* 8) Über Befugniss des Criminalrichters, den Werth oder Unwerth einer Handlung zu erforschen, von *Klein.* 9) u. 10) Über Feuerbachs Begründung eines Strafrechts, nebst Bemerkungen, von *Konopak.*

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Vor dem Tribunal der Gottesgelehrsamkeit, so wie überhaupt alles Wissens, vermeinte ich, habe Jeder eine Stimme, der, ohne unbescheiden zu werden, eines Stimmenrechts sich gewissermaßen bewusst seyn dürfe. Gestützt auf diesen Glauben, habe ich eine Übersetzung des neuen Testamentes nach gewissen höhern, mir selbst vorgezeichneten, sachverständigen Männern leicht bemerklichen, demohngeachtet aber an gehörigem Orte von mir angezeigten, Gesetzen anzufertigen begonnen, und bis zur handschriftlichen Vollendung der Geschichte von Matthäus bereits fortgeführt. Proben von meiner Arbeit, welche ich der Aufmerksamkeit und Prüfung eines theologischen Publikums hiermit bestens empfohlen haben will, können bey den Herren Buchhändler *Fleischer sen.* in Leipzig, und Buchdrucker *Wiepreckt* in Plauen, so wie bey dem Verfasser, gegen Erlegung eines Groschen Sächs. für das Exemplar, in Empfang genommen werden. Geilsdorf bey Plauen im Dec. 1803.

M. Schreckenbach, Candidat des Predigtamtes.

Als die theologische Facultät zu Göttingen am 4ten Jun. des Jahres 1802. mir den Preis auf die Beantwortung der aufgegebnen Frage zuerkannt hatte, verhinderten mich verschiedene Umstände und Rücksichten, meine Preisschrift, welche eine *pragmatische Geschichte der theol. Moral im* 18ten *Jahrh.* enthält, sogleich herauszugeben. Sie würde dazumal auf Königl. Kosten gedruckt worden seyn, wenn mir nicht besonders die Achtung für das Publikum die Pflicht aufgelegt hätte, sorgfältig und bedächtig in der Bekanntmachung einer Schrift zu Werke zu gehn, welche ausser dem nicht ungünstigen Urtheile der Facultät noch das gute Vorurtheil einer wichtigen und interessanten Materie für sich hat. Die verehrungswürdigen Herren Consistorialräthe *Plank*, *Ständlin* und *Ammon* haben mich, was ich hier mit dankbarem Herzen sagen muss, in Privatbriefen zur Herausgabe dieser Schrift aufgemuntert, und ich glaube jetzt, da sie für den Druck reif geworden zu seyn scheint, sie durch eine genauere Überarbeitung des Beyfalls eines hochgeehrten Publikums würdiger gemacht zu haben, da ich zugleich in Voraus die Versicherung geben kann, dass sie, zumal bey den neuern Veränderungen in dieser Wissenschaft, durch die Zeit, die ich auf die fortgesetzten Untersuchungen über diesen Gegenstand verwandt habe, eher gewonnen, als verloren hat.

Marheinecke, Dr. der Philosophie.

In unserm Verlage ist so eben unter folgendem Titel erschienen:

Dreyssig Blätter für Schulen. Hauptgegenstände: *Sprachlehre*, *Geographie*, *Geschichte*, *Sternkunde*, *Moral*, *Religion.* 16 Bogen, 8. auf Druckpapier 12 Gr. auf Schreibpapier 16 Gr.

Alle Aufsätze dieses Büchelchens sind in einer Schulanstalt, während eines Zeitraums von fünf Jahren, dictirt worden, um darüber Unterricht zu ertheilen. Wir führen nur einige noch besonders an: Europa zu Anfang des Jahres 1804, Notizen zu Gesprächen über Kruse Atlas von Europa und die Geschichte der neueren Zeit, Stammtafel der Kurfürsten von Sachsen, Zeittafel der jüdischen Geschichte, Geschichte der Deutschen, Geschichte der Stiftung und Verbreitung des Christenthums, Begriff und Abtheilung der Weltgeschichte, Übersicht und Vergleichung der Planeten und der Sonne mit unserer Erde, das Sternenheer, u. s. w. Leipzig, im Januar 1804.

Dykische Buchhandlung.

In unserm Verlage ist erschienen:

Anthologia graeca, sive Poetarum graecorum lusus. Ex recensione Brunckii. Indices et commentarium adjecit Fr. Jacobs. Tom. XII. Commentarius Volum. III. pars II.

auch unter dem besonderen Titel:

Fr. Jacobs animadversiones in epigrammata Anthologiae graecae secundum ordinem analectorum Brunckii Vol. III. p. II. 8maj. auf Druckpapier 2 Thlr. Schreibpapier 2 Thlr. 12 Gr.

Die ersten 11 Bände dieses Werks kosten auf Druckpapier 16 Thlr. auf Schreibpapier 21 Thlr 16 Gr.

Leipzig, im Januar 1804.

Dykische Buchhandlung.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 18.

Mittwochs den 1ten Februar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Preise.

Die *Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen Religion* im *Haag* hat in ihrer allgemeinen Versammlung am 7ten Septbr. 1803 zwey goldene Gedenkmünzen ausgesetzt: eine dem Herrn Prediger *Johann Clariſſe* zu Enkhuisen; die andere dem Herrn Professor der Theologie auf der Universität zu Duisburg am Rhein, *A. W. P. Möller*, wegen zweyer Abhandlungen

„über den Beweis für die Glaubwürdigkeit und Autorität des Evangeliums, aus der vortrefflichen Sittenlehre desselben.“

Eine dritte endlich mit dem griechischen Text: Prüfet alles und das Gute behaltet! wurde einer silbernen Schaumünze würdig erkläret, falls deren Verfasser vor den 15ten Octobr. seinen Namen bekannt machte.

Auch ist dem Herrn Prediger *J. C. Boot* zu Arnheim, als Verfasser einer Abhandlung

„über den vortheilhaften oder nachtheiligen Einfluss der Leidenschaften auf Glauben und Sitten,“

eine silberne Medaille ausgesetzt.

Auch eine dergleichen dem Hn. Prediger *J. L. Overdorp* zu Noordwyk binnen, wegen einer Erklärung über *Jesaias VII, v. 14—16.*

Die aufs neue aufgegebenen Abhandlungen sind ausser den vorhin bereits vorgeschriebenen

I. Ein Vortrag, worin die Ächtheit derjenigen Bücher des Neuen Testaments, die man zu unserer Zeit am meisten bestreitet, kurz und bündig vertheidiget wird.

II. Ein bündiger Beweis der Glaubwürdigkeit Mosis, als Geschichtschreiber, besonders in Rücksicht auf die Gesetzgebung auf Sinai, mit Auflösung der vornehmsten Schwierigkeiten der heutigen Bestreiter

zur Beantwortung vor dem 1ten Januar 1805.

Und aufs neue

1) Ein Beweis der Wahrheit und Göttlichkeit des Evangeliums aus den Schicksalen der Jüdischen Nation, nach dem Tode und der Erhöhung unsers Herrn Jesu Christi.

2) Da man gegenwärtig doch so viel über die Kindheit des menschlichen Geschlechts in den ersten Zeiten der Welt spricht, frägt es sich, in wie weit selbiges, zufolge der Angaben der heiligen Verfasser, angenommen werden kann, oder zu verwerfen ist?

Die Eingaben auf die erste Frage werden vor dem ersten Septbr. 1804, und auf die zweyte vor dem 1ten Januar 1805 verlangt.

Zum Nutzen der weniger Geübten wünscht man, so wie Erörterungen auf alle vorhergegangene, aber noch nicht beantwortete Aufgaben, nunmehro wiederum eine Abhandlung

„über die verbindliche Kraft des Eides,“

oder aufs neue ganz bestimmt:

„worin darf sich der Christ nach den Sitten und Gewohnheiten seiner Zeit schicken: und in wie weit muss er sich davon auszeichnen?“

vor dem 1ten Septbr. 1804.

Endlich erwartet die Gesellschaft, unter Anbietung einer silbernen Medaille, vor dem 1ten Septbr. 1804.

1) Eine vorzüglich gut ausgeführte Abhandlung über die eine oder andere vornehme Lehre, die zu unserer Zeit durch die sogenannten neuen Reformatoren bestritten werden will.

2) Eine gründliche Widerlegung einer der Irrthümer, die durch eben diese Menschen jetzt verbreitet werden.

3) Eine, auf durchaus empfehlendes Urtheil ruhende Aufklärung und Rettung einer oder mehrerer vornehmen Beweisstellen aus dem Alten- oder Neuen Testament, unter dem Namen loca classica bekannt, gegen die neu aufgekommenen Anfälle oder Verdrehungen der heutigen Bestreiter.

4) Eine bescheidene und gründlich widerlegende Recension einer neuerlich herausgekommenen, Wahrheit untergrabenden oder Religion verhöhnenden Schrift, oder

5) Eine zweckmäsige Darstellung über ein wichtiges Stück der thätigen Gottesgelahrtheit.

Die Verfasser werden ersucht, kurz und deutlich zu verfahren, und ihre Abhandlungen in lesbarer

Digitized by Google

Schrift, wo möglich, mit einer anderen Hand geschrieben, am annehmlichsten auf Latein, Holländisch, oder auch in hochteutscher Sprache, nur mit Römischen Buchstaben (da die mit hochteutschen geschriebene nicht in Betrachtung gezogen werden) portofrey dem Secretair, dem Hn. Prediger *Adrian van Assendelft* zu Leiden, zu überschicken.

In der letzten öffentlichen Versammlung des National-Instituts zu Paris ist der ausgesetzte Preis der Poesie von 1500 Franken über den Text: „Die Tugend ist die Grundlage der Republik," dem zu Paris lebenden B. *Raynouard* vom Var-Departement wegen seines Gedichts „*Socrate dans le temple d'Aglaure*" zuerkannt worden.

II. Vermischte Nachrichten.

Die vaterländisch-literarische Gesellschaft in der Grafschaft Mansfeld will im Jahre 1817, am Reformations-Jubiläo, Doctor *Luthern*, mitten in der Grafschaft Mansfeld, auf einem der erhabensten Orte, ein seiner Gröfse und der deutschen National-Dankbarkeit würdiges Monument errichten (wozu schon der Gedanke seit dem 1sten Mai 1801 gefafst war), und ersucht alle Verehrer dieses um die Menschheit so hoch verdienten Mannes, dieses Unternehmen durch freywillige Beyträge zu unterstützen. Die Namen der Beförderer desselben werden, in kupferne Platten gestochen, in der Tiefe des Monuments aufbewahrt werden. Die erste Idee der Gesellschaft zu diesem Denkmal ist: Ein colossalischer Obelisk mit den jenen grofsen Mann so ganz karakterisirenden Strophen des von ihm gedichteten Liedes:

Eine feste Burg ist unser Gott
Und wenn die Welt voll Teufel wär!

(A. Br. a. St. Petersburg v. 15. Dec. 1803.)

Als am 24. Juli zu Wilna die neuen Statuten der dortigen Universität feyerlich verlesen wurden, rührte die darin so sichtbare Weisheit und Grofsmuth des vortrefflichen Monarchen einen, nicht genannten, Zeugen so tief, dafs er zum Beweise seiner Theilnahme an der Wohlthat, welche dem Lande dadurch verheifsen wird, dem Gouverneur 260 Dukaten zur Loskaufung armer Schuldner überschickte.

Ein russischer Privatmann zu St. Petersburg ist im Besitze eines der ältesten russischen Manuscripte. Es ist ein sogenanntes Lectionarium oder ein zum kirchlichen Gebrauche bestimmter Auszug aus den Evangelien, vom Jahre 1066 in grofs Folio auf Pergament mit der gröfsten Pracht geschrieben, und von griechischen Künstlern mit den herrlichsten Miniaturen versehen. Ein Roskolnik (Altgläubiger) soll dafür bereits 20,000 Rubel geboten haben.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Die Bemühungen, mehrern Zweigen der Naturwissenschaft bey gebildeten Ständen Eingang zu verschaffen, und so auf eine leichte Art eine Menge zur Bildung des Verstandes nöthige Kenntnisse zu verbreiten, sind nicht fruchtlos geblieben. Von Seiten der Chemie aber, ist in dieser Hinsicht noch wenig geschehen, obgleich die chemischen Kenntnisse nicht blos geeignet sind, den Verstand zu schärfen, sondern auch vorzüglich für jeden Menschen auf so mannigfaltige Art nützlich zu werden. Das aus der Chemie, die in den letzten Jahren so beträchtliche Fortschritte gemacht hat, für das gemeine Leben Interessante, Nützliche und Brauchbare, pflegt doch gröfstentheils nur in den Händen derer zu bleiben, welche sich zunächst damit beschäftigen. Um daher dergleichen für Jedermann nützliche, ja nothwendige ältere und neuere Kenntnisse, die Bezug auf unsere Existenz, Bildung, Gesundheit, Gewerbe u. s. w. haben, auf eine leichte Art zu verbreiten, und zugleich die wifsbegierige Jugend schon früh an dergleichen Kenntnisse zu gewöhnen, sind einige Chemiker, die schon in diesem Fache verschiedenes geleistet haben, entschlofsen, vom Jahr 1804 an, in der Akademischen Buchhandlung zu Jena eine Zeitschrift unter dem Titel: der *physisch-chemische Hausfreund* erscheinen zu lassen. Die Herausgeber werden sich an keine gezwungene Ordnung in Ansehung der zu behandelnden Gegenstände binden, nur werden sie Sorge tragen, dafs der behandelte Gegenstand immer durch den vorausgegangenen mehr erläutert werde und sich dabey vorzüglich eines populären Vortrags befleifsigen. Am Ende jedes Jahres soll eine mehr allgemeine Übersicht des Ganzen gegeben werden, um auf den Zusammenhang der abgehandelten Gegenstände hinzudeuten. Jeden Monat wird von dieser Zeitschrift ein Heft, 4 Bogen stark, erscheinen; wo es die Herausgeber für nöthig finden, sollen auch Kupfer hinzugefügt werden, und die Verlagshandlung wird es sich vorzüglich angelegen seyn lassen, für gutes Papier und saubern Druck zu sorgen. *Die Herausgeber dieser Zeitschrift.*

Wir werden dafür Sorge tragen, dafs von der oben angekündigten Zeitschrift regelmäfsig im Laufe jedes Monats ein Stück erscheint. Der ganze Jahrgang von 12 Stücken kostet 3 Rthlr. und Anfangs Februars wird das erste Stück in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben seyn. Jena, den 1ten Jan. 1804.

Akademische Buchhandlung.

II. Ankün-

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey Theodor Seeger, Buchhändler in Leipzig, sind folgende Verlags-Werke zu haben:

Beaumonts, Frau v., lehrreiches Magazin für Kinder. Zur Bildung des Herzens und des Verstandes. Frei übersetzt und für die Jugend faßlich vorgetragen von *Kerndörfer*. 8. 1802. 1 thlr. 8 gr.

Bielitz, Dr., von dem verschiedenen Gerichtsstande, besonders in Kursachsen. kl. 8. 1801. 1 thlr. 8 gr.

Eberts, J. J., Fabeln und Erzählungen für Kinder und junge Leute beyderley Geschlechts, mit Kupfern von Jury. kl. 8. 1798. 20 gr.

Dessen Jahrbuch zur belehrenden Unterhaltung für Damen. Mit illum. u. schwarzen Kupfern von Penzel, Jury u. a. m. Taschenformat und gebunden. 8 Jahrgänge vom Jahr 1795 bis 1802. (Einzelne Jahrg. kosten 12 gr.) sonst 10 thlr. jetzt 3 Rthlr.

Dasselbe mit Kupfern von Jury u. a. Künstlern für die Jahre 1803 und 1804. brochirt 1 thlr. 8 gr.

Dessen physikalische und technologische Mannigfaltigkeiten zur belehrenden Unterhaltung für die Jugend. 8. 1800. 1 thlr. 4 gr.

Emilie im vierfachen Stande. Als Kind, Jungfrau, Gattinn und Mutter. 2 Bände. Mit Emiliens Bildniss und Vign. 8. 1802. Jeder Bd. 1 thlr. 8 gr. 2 thlr.

Dasselbe. Neue mit 4 Kupfern von Jury verschönerte Aufl. broschirt. 8. 2 Bände. 2 thlr. 16 gr.

Gesellschaftslieder, neue und verneuerte, nach alten und bekannten Melodieen. Zur Belebung geselliger Freude. Mit 1 Kpfr. 8. 18 gr.

Hess, C. A. H., Reitschule, oder Darstellung des natürl. u. künstl. Ganges des Campagnenpferdes. Mit 4 illuminirt. Kupfern und kurzen Erklärungen in Beziehung auf das Hünersdorfsche Werk: Anleitung zu der natürlichsten und leichtesten Art Pferde abzurichten u. s. w. 1s Heft. Fol. 1800. 3 thlr.

Desselben 2tes Heft. Mit 3 illuminirt. den künstlichen Schritt, den ausgedehnten und langsamen Trab vorstellenden Kupfern. Fol. 1802. 2 thlr. 12 gr.

Ideen, belehrende, für angehende Pferdezeichner, und zum Vergnügen für Pferdeliebhaber, 1s Heft mit 12 schwarzen und 2 gemalten, und von S. von Tenneker erklärten Kupfern. Fol. 1799. (in einem Umschlag sauber gebunden) 6 thlr. 8 gr.

Kloftermeyer, Matth., der sogenannte bayersche Hiesel. Wahre Geschichte unsrer Zeiten, dramatisch bearbeitet. Seitenstück zu Rinaldo-Rinaldini. 2 Bände. Mit Kpf. kl. 8. à 1 thlr. 8 gr. 2 thlr. 16 gr.

Lindenau, Major von, Anleitung zu Unterhaltungsstunden für Officiers u. Unterofficiers und dem gemeinen Mann, vorzüglich in Hinsicht der Cavallerie. gr. 8. à 8 gr. (in Commission.)

Lohbauers, C. P., Gedichte mit Kupfern v. d'Argent, und einigen Melodieen. 8. Schrbp. 1798. 16 gr.

Pferd, das, dessen Naturgeschichte und Nutzen. Ein belehrendes und unterhaltendes Bilderbuch f. Knaben. Von mehreren Gelehrten bearbeitet und herausgegeben von *S. v. Tennecker*. 1s Heft. Mit 1 gemalten u. 3 schw. Kpfn. gr. 4. 1802. 1 thlr. 12 gr.

Publikum, das Schmausluftige. Ein Kukekasenstück in drei Akten. Mit einem Titelkpf. 16. 1802. 6 gr.

Robert, oder der Mann wie er seyn sollte. 3 Bände. Neue, nicht veränderte, aber mit 20 Kpf. von Jury verschönerte Ausgabe, broschirt. 5 thlr.

Dieselbe Ausgabe ohne Kupfer von Jury. 3 Bände mit 3 Kupfern. 8. broschirt. 3 thlr. (Diese neue Ausgabe wird nicht getrennt.) Für die Besitzer der ersten Auflage des Robert ist jedoch jeder Theil noch besonders à 1 thlr. zu haben, und da diese neue Ausgabe keine Veränderung erhalten hat, so kann die vorhergehende recht gut neben dieser bestehen.

Schatzkästlein für Verliebte und Ehelustige, von Bogazky d. jüng. 12. 1796. 16 gr.

Sitten und Gebräuche der merkwürdigsten Nationen. Ein interessantes Lesebuch für die Jugend. 2 Bändchen mit Kupfern. 1 thlr. 16 gr.

So fährt man in der Welt! Oder Begebenheiten und Erfahrungen Friedrich Tillens, welcher Student, Soldat, Postillion, Schirrmeister, Gastwirth, Räuberfreund und endlich Jagdrath war. Mit 1 Kpfr. von Jury. 8. 1802. 1 thlr. 8 gr.

Tenneckers, S. v., Fahnenschmidt im Kriege, oder Unterricht über die Heilung der Wunden, die den Pferden durch Waffen zugefügt werden u. s. w. Mit 1 Kpfr. 8. 1797. 6 gr.

Dessen Handbuch der praktischen Heilmittellehre, zum Gebrauch für angehende Pferdeärzte und Freunde der Rosarzneikunde. 1r Bd. Heilmittellehre, äusserl. Krankheiten enthaltend. gr. 8. 1799. 12 gr.

Dessen Handbuch der Heilmittellehre für Pferdeärzte, 2r Band. Heilmittellehre innerlicher Krankheiten. gr. 8. 1801. 1 thlr. 12 gr.

Dessen Messgeschenk zur belehrenden Unterhaltung für Liebhaber der Pferde u. der Reitkunst. 3 Bändchen. Taschenform. 1798 und 1799. Jedes Bändch. 1 thlr. 12 gr. 4 thlr. 12 gr.

Dessen Taschenbuch zur belehrenden Unterhaltung für Pferdeliebhaber, 1s und 2s Bändchen für 1801 und 1802. Mit illum. und schw. Kupfern. Taschenformat. Jedes Bändchen à 1 thlr. 12 gr. 3 thlr.

Dessen Taschenbuch für Pferdeliebhaber. 3s u. letztes Bändch. mit 8 Kpfn. brochirt. 1 thlr. 12 gr.

Dasselbe unter dem Titel:

Beschreibung der einfachsten und leichtesten Art des Englisirens, nach welcher diese Operation auch für Laien oder Unerfahrne ohne praktische Anweisung ausführbar wird. Mit 8 Kpfn. 8. 1 thlr. 12 gr. (Ist die Fortsetzung des Messgeschenks u. s. w.)

Dessen vereinigte Wissenschaften der Pferdezucht, für Liebhaber der Pferde und der Reitkunst. 1r Band, 1s bis 4s, und 2ten Bandes 1s und 2s Heft. Mit illum. u. schw. Kupf. kl. 4. 1797 bis 1802. Jedes Heft à 1 thlr. 8. gr. 8 thlr.

Zeitung für die Pferdezucht, den Pferdehandel, die Pferdekenntniss, Rosarzney- und Reitkunst. Herausgegeben von *S. v. Tennecker*. 1n Bandes, 1s, 2s, 3s u. 4s Heft. gr. 8. mit Kpfn. 2 thlr. 16 gr.

In

Digitized by Google

In allen Buchhandlungen ist erschienen:

Meine Fußreise durch Schweden und Norwegen. Nach dem Franz. des Hn. de la Tournaye mit Anmerk. und Zusätzen. 2ter und letzter Theil. 8. 1803. 1 Thlr. 8 Gr.

In diesem zweyten Theile besucht der Reisende Gefle, Hernosand, das Thal Ongermanholm, Schwedisch Lappland, Jemptland und Jemptisch Lappland, das Norwegische Norrland, Drontheim, Christiansund, Bergen, das Gebirge File-Fälle, Christiania, Kongsberg, und macht seine Rückreise nach Stockholm über Copenhagen, Carlscrona, Calmar und Norrköping. — Auch dieser 2te Theil enthält neben sehr interessanten und neuen, mit Laune und Witz vorgetragenen Nachrichten über die besuchten Städte und Gegenden, eine naive und muntere Erzählung der mannigfaltigen Abentheuer, die dem Reisenden zustiessen. Das Buch wird jedem gebildeten Leser eine anziehende Lectüre gewähren.

Das Seitenstück zu dieser neuen Reisebeschreibung, ist die vor wenig Jahren in Einem Bande erschienene *Fußreise durch die drey brittischen Königreiche* von demselben Verfasser. Der Preis desselben ist 1 Thlr.

III. Vermischte Anzeigen.

Der Buchhändler *Hendel* in Halle verlegte 1782 in zwey Theilen ein von dem unrühmlich bekannten *Geisler d. J.* erhaltenes Manuscript mit dem Titel: *Höltys sämmtlich hinterlassene Gedichte, nebst einiger Nachricht aus des Dichters Leben, herausgegeben von A. F. Geisler dem Jüngern:* welcher in der Vorrede sich einen Freund des Verstorbenen zu nennen wagte.

Höltys sämmtliche Handschriften aber hatte aus seinem Nachlasse die Familie dem nächsten Freunde *Boie*, Stabssecretär in Hannover, überliefert, der mit Hülfe anderer Freunde, eine Auswahl nach *Höltys* Sinne zu besorgen, und von dem Ertrage ein kleines Denkmal zu errichten vorhatte. Als ihn seine Versetzung nach Meldorf hinderte, überliess er die Herausgabe ganz *Höltys* Freunde *Voss* in Eutin. Dieser, von dem Grafen *Stolberg* Friedrich Leopold unterstützt, besorgte theils aus dem überlieferten Nachlasse, theils aus Handschriften, die er selbst und andere Freunde bewahrt hatten, die rechtmäßige Ausgabe (*Hamburg, bey Bohn* 1783), nach dem mündlichen Auftrage des Abgeschiedenen; und beschrieb *Höltys* Leben aus den Nachrichten, welche die Mutter ihm mittheilte, aus *Stolbergs*, *Millers*, *Boie's* und eigener Erinnerung, und aus Briefen an Freunde. Das Honorar dieser und einiger folgenden Ausgaben ward der Mutter für *Höltys* unmündige Geschwister gesandt.

Die Hallische Sammlung erklärten *Voss* und *Stolberg* (Deutsch. Museum, Apr. 1783) für unrechtmäßig und unächt, und die Lebensbeschreibung für ein Gewimmel von Unwahrheiten. Unächt waren 11 Gedichte im ersten Theile, und 28 im zweyten, samt allen prosaischen Aufsätzen. Einige Gedichte, die sie mit † auszeichneten, konnte nur ein *Geisler* gemacht haben; mehrere waren von *Götz*, *Miller* und anderen. Was ächt war, hatte *Hölty* zum Theil verworfen, zum Theil umgearbeitet. Viele, in dem Nachlass und bey Freunden erhaltene Gedichte, die in der Hamburger Ausgabe zuerst erschienen sind, fehlen der Geislerschen Sammlung ganz.

Bis zu dieser Anzeige hatte vielleicht der Verleger *Hendel* an dem Unrechte nicht Theil: er glaubte wohl, was der Titel versprach, ehrlich gekauft zu haben, und verkaufte es dem Publikum dafür. Jetzt aber, da er wußte, daß *Geisler* ihm nicht *Höltys sämmtlich hinterlassene Gedichte*, sondern eine theils mangelhafte, theils mit fremden, und wahrscheinlich eigenen Stücken verfälschte Sammlung, auch nicht *Höltys Leben*, sondern erdichtete Histörchen von ihm, verkauft hatte; jetzt war von einem rechtlichen, nur getäuschten Verleger zu erwarten, er würde, zumal da ihn die erhaltene Pränumeration hinlänglich entschädiget, seinen *Pseudo-Hölty* entweder in die Maculatur werfen, oder wenigstens den Titel nach der Wahrheit umändern.

Statt dessen veranstaltete *Hendel* eine zweyte und dritte Auflage mit dem veränderten, aber auch falschen Titel: *Höltys sämmtlich hinterlassene Gedichte, nebst einer Skizze seines Lebens:* ohne Namen des Herausgebers. Der Verleger meldet in der Vorrede, diese Ausgabe sey *merklich verändert;* man habe die *wahren* Arbeiten des Dichters nach der *Vossischen* Ausgabe *geordnet*, und die *zweifelhaften* in einen Anhang gebracht; auch habe man das Leben nach dem *Vossischen* Muster ganz *umgeändert.*

Diese neue Hallische Sammlung, welche zuletzt 1803 herauskam, ist bis S. 224 *ein wörtlicher Nachdruck der Vossischen Ausgabe*, ausser dass ein Lied S. 18 zugleich in der älteren Form gegeben wird. Auch die Lebensbeschreibung ist *ein wörtlicher Nachdruck der Vossischen*, mit kurzen Zusätzen, und längern Auslassungen. In dem Anhange von S. 227 bis 424 stehn, ausser *Höltys* verworfenen Gedichten, alle die *fremden*, und selbst die *thörichten*, deren *nicht zweifelhafte Unächtheit* gerügt worden war. Der Verleger *Hendel* hat sich also der ächten Ausgabe von *Höltys* Gedichten und Leben, worauf er kein Recht hatte, bemächtiget; er hat das Leben verunstaltet; er hat durch die angehängten, grösstentheils unächten Gedichte, wodurch er seinem Nachdrucke den Vorzug der Vollständigkeit andichtete, das Publikum getäuscht; er hat, da er muthwillig untergeschobenes Machwerk, wahrscheinlich von *Geisler*, unter *Höltys* Namen zu verbreiten fortfuhr, die Ehre des Verstorbenen gekränkt.

Diese öffentliche Anzeige wird der weisen Gerechtigkeit des Preussischen Staats genug seyn, um dem Verleger *Hendel* die Schranken der Pflicht anzuweisen. Jena, 16. Januar 1804.

Johann Heinrich Voss.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 19.

Sonnabends den 4ten Februar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Nekrolog.

Pierre Ambroiſe François CHODERLOS *de* LACLOS, *franzöſiſcher Artillerie-General; geſtorben zu Tarent am 5ten October* 1803.

Dieſer im Auslande vorzüglich durch ſeinen Roman: *les Liaiſons dangereuſes* bekannte, im Vaterlande aber auch wegen ſeiner militäriſchen Kenntniſſe geſchätzte General wurde im Jahre 1741 zu Amiens geboren. Im J. 1759 trat er unter das Artillerie-Corps, und wurde im folgenden Jahre Sous-Lieutenant. 1778 wurde er als Capitain auf die Inſel Aix geſchickt, um dort ein Fort zu erbauen. (In dieſe Zeit fällt ſein oben erwähnter Roman.) Im J. 1789 wurde er überzähliger Secretär des Herzogs von Orleans, und begleitete dieſen auf der bekannten Miſſion nach England. Bey ſeiner Zurückkunft nach Paris, zur Zeit der Föderation, erhielt er von einer bekannten Geſellſchaft den Auftrag, das *Journal des Amis de la Conſtitution* zu ſchreiben, das aber bey der im Julius 1791 erfolgten Spaltung dieſer Geſellſchaft wieder aufhörte. Jetzt beſchloſs er ſich zurück zu ziehen, und gab ſogar den Militairdienſt auf, trat aber im Jahr 1792 wiederum als Marechal de camp ein. In demſelben Jahre wurde er zum Gouverneur aller franzöſiſchen Niederlaſſungen in Indien ernannt, und arbeitete eben mit Eifer an den Vorbereitungen zur glücklichen Ausführung dieſer ſchwierigen Miſſion, als er in den erſten Monaten des Jahres 1793 abgeſetzt und verhaftet wurde. Aus dieſem Verhafte ſendete *de Laclos*, der über alle Theile der Kriegskunſt viel nachgedacht hatte, an die Regierungsausſchüſſe Plane zu Reformen, und *Entwürfe* zu Proben mit einer neuen Art von Wurfgeſchütze. Man bewilligte ihm die Freyheit, ſeine Verſuche zu la Fère und Meudon zu machen. Der Erfolg rechtfertigte ſeine Verſprechungen; man lieſs ihn aber ſeine Unterſuchungen nicht weiter fortſetzen; er wurde von neuem ins Gefängniſs gebracht, und erſt einige Monate nach Robespierre's Sturze wiederum frey. Jetzt ernannte man ihn zum General-Secretair der Hypotheken-Adminiſtration; ein Geſchäft, das, trotz der Neuheit, ihm bey ſeiner Gewandtheit bald ſehr leicht wurde.

Nach der Aufhebung dieſer Adminiſtration, und nach dem 18ten Brumaire des 8ten Jahres, nahm *de Laclos* von neuem ſeine militäriſchen Verſuche vor. Dieſe unter den Augen der beſten Officiere der franzöſiſchen Armee angeſtellten Proben fielen eben ſo glücklich aus, als die vorhergehenden. Der Ober-Conſul, der ſie angeordnet hatte, genehmigte hierauf de Laclos Bitte, wieder in Dienſt genommen zu werden; ein Anſuchen, das er vorher öfters vergebens wiederholt hatte. Er wurde als Brigade-General, als in dem der Würde eines Marechal de camp gleich ſtehenden Grade, angeſtellt; und zwar anfangs bey der Artillerie der Rhein-Armee gebraucht, dann aber nach Italien verſetzt, um das zweyte Commando über das Belagerungsgeſchütz zu führen, und erhielt endlich das Commando über das Reſerve-Geſchütz der italiäniſchen Armee unter dem General Marmont.

Nach ſeiner Rückkehr im Jahre 1800 wurde er mit zwey beſondern Sendungen beehrt. Zuletzt erhielt er (ein Jahr darauf) das, trotz der Schwachheit ſeines Alters und der ſichtbaren Abnahme ſeiner Geſundheit, nachgeſuchte Commando der für die Küſten von Italien beſtimmten Artillerie. Eine ſo weite Reiſe, ſo anſtrengende ununterbrochene Geſchäfte, die ſtarke Hitze des Klimas und inſonderheit der gefährliche Einfluſs der Luft zerrütteten bald ſeine Kräfte. Eine langwierige Krankheit endigte ſein Leben an dem obgedachten Tage.

Dieſs iſt ein kurzer Abriſs des militäriſchen Lebens eines Mannes, der, ſo beyfallswerth er ſich auch durch den Dienſt machte, doch noch mehr von Seiten ſeiner ſchriftſtelleriſchen Talente glänzte. Die Thätigkeit ſeines Geiſtes fand nicht Nahrung genug in den Studien ſeines Standes; er legte ſich früh auf das Studium der ſchönen Literatur, und ſtrebte nach dem ſeltenen Talent, gut zu ſchreiben. Flüchtige Poeſien, Produkte eines lebhaften und glänzenden Genies, die andern für ihren Ruhm hinreichend geweſen wären, machen nur einen kleinen Theil des ſeinigen aus. Das Werk, das ihm wahrhaft Anſpruch auf literariſchen Ruhm gab, iſt ſein (bekanntlich ins Deutſche überſetzter) Roman: *les Liaiſons dangereuſes*; ein Buch, das eben ſo wüthend getadelt als geleſen wurde, und das ſonderbare Schickſal hatte, ſeinem

Verfaſſer in dem Maaſse zu ſchaden, in welchem es Glück machte. Bekanntlich iſt dieſer Roman eine Schilderung der ſogenannten guten Geſellſchaften, wie ſie damals waren. Allerdings ſind dieſe Sitten empörend, aber leider iſt die Schilderung nur allzutreu. Daher fanden ſich denn auch viele, die dem Künſtler zu Muſtern gedient zu haben ſchienen, ſehr beleidigt. Beſonders ſuchten ſich die Weiber zu rächen; und da ſie ſeine Schilderungen nicht ungetreu nennen konnten: ſo ſuchten ſie die Meinung geltend zu machen, daſs der Verfaſſer mehr ſeine eigne Verdorbenheit geſchildert habe, als die der groſsen Welt, und daſs er weniger einen Roman, als ſeine Geſtändniſſe geliefert hätte; gerade als ob Richardſon, mit deſſen Clariſſe der Roman von de Laclos ſo manche Aehnlichkeit hat, laſterhaft hätte ſeyn müſſen, um einen Lovelace zu ſchildern. So wenig ſich übrigens aus de Laclos Schriften jener Vorwurf erweiſen läſst: ſo wenig gab dazu ſein Leben Anlaſs. Er war ein guter Sohn, ein guter Vater, ein guter Gatte; er war gegen ſeine Untergebenen ſchonend, gegen ſeine Familie zärtlich, ſeinen Freunden treu; Artigkeit und Wohlwollen waren bey ihm nur *eine* Tugend. Nie ſtörte Rachſucht ſeine Heiterkeit; Glück und Unglück, Lobſprüche und Schmähungen konnten weder ſeine Beſcheidenheit erſchüttern, noch ſeine Geduld ermüden. In ſeinem Gefängniſſe, da ſein Leben täglich bedroht war, ſah man ihn eben ſo ruhig, als unter ſeiner Familie und unter ſeinen liebſten Freunden. In ſeiner Unterhaltung erlaubte er ſich weder üble Nachrede, noch auch die unſchuldigſte Spötterey. — So zeigte er ſich in der groſsen Welt und bey der Armee; und dieſe ſchönen Eigenſchaften machten ihn beliebt bey den Officieren, die ſein Andenken durch Erbauung eines nach ihm zu bennenden Forts ehren wollen.

Doch wir haben noch einige Worte von den übrigen Producten des Generals zu ſagen. Im Jahre 1787 ſchrieb er eine *Lettre à M. M. de l'Académie françoiſe ſur l'éloge propoſé de Mr. de Vauban*, worin der Verf. mit aller erforderlichen Schonung die vielleicht zu ſehr gerühmten Dienſte des Marſchalls nach ihrem wahren Werthe zu würdigen verſucht; für dieſe Meinung aber, die nur Vauban's Feſtungen ſtützen oder widerlegen konnten, die bekanntlich von ihm weit mühſamer gebaut als ſpäterhin genommen wurden, erhielt er vom Hofe die härteſten Verweiſe.

Nachher bearbeitete er noch in den verſchiedenen Lagen ſeines Lebens mehrere verſchiedenartige Gegenſtände (wahrſcheinlich in Journalen, denn einzelne Schriften findet man nicht weiter von ihm angegeben); man hat von ihm mehrere Abhandlungen über Kriegsangelegenheiten, über Finanzen und andere Gegenſtände der politiſchen Öconomie. Über die Regierung der franzöſiſchen Beſitzungen in Indien hatte er ſehr ausgebreitete und tiefe Einſichten. Seine im J. 1789 geſchriebene *Inſtruction aux Baillages* werden ſeinem Andenken immer Ehre machen. Seine politiſchen Grundſätze ſtellen ihn in die Reihe der Freunde der Freyheit, der erſten Freunde der Revolution, deren Beurtheilung einer billig denkenden Nachwelt überlaſſen bleibt.

(Dieſe Nachrichten ſind ein Auszug aus einem Aufſatze von *E. Pariſet* von Nantes, im Moniteur vom 13ten Dec. 1803. Sie dienen zugleich zur Berichtigung der Artikel im gelehrten Frankreich. Eben dieſs iſt der Fall mit den folgenden Nachrichten).

François Turben

geſt. zu Paris am 23. *November* 1803. 81 *Jahre alt*,

fand einen Monat nach ſeinem Tode im *Journal de Paris* (am 23. Dec. 1803) einen Lobredner, der einige Umſtände, weniger von ſeinem Leben, als von ſeiner Schriftſtellerey mittheilte.

Fr. T., am 25. Nov. 1723 geboren, wurde ſehr frühzeitig Schriftſteller. Im 24ſten Jahre war er bereits Mitglied der Akademieen zu Nancy und Caen. Sein erſtes Product waren: *Les Faveurs du Sommeil*, (1746), ein angeblich aus dem Griechiſchen des Ariſtaenets überſetzter Roman, worin, nach der Verſicherung ſeines Lobredners, die Grazie des Gefühls und alles Feuer der Einbildungskraft der Schriftſteller athmet, welche das ſchöne Zeitalter Griechenlands ausmachten. Nicht weniger Beyfall fanden die *Songes du Printemps*, welche die Sanftheit, das Natürliche und den wollüſtigen Zauber Anakreons vereinigen. Er hatte Theil an dem *Journal étranger*, ſo lange *Fréron*, der Vater, dieſes Journal bearbeitete, und ihm hat man gewiſſermaſsen die Redaction zu danken; auch iſt er Verfaſſer der erſten 24 *Hefte des Conſervateur* (1756 u. f. J.), aus welchen viele Gelehrſamkeit und eine ausgebreitete Bekanntſchaft mit der alten und neuen Literatur hervorleuchtet. Man verdankt ihm ferner eine treffliche *Lettre ſur l'Education* (wahrſcheinlich einerley mit den anderswo angeführten *Idées d'un Citoyen ſur l'Inſtitution de la Jeuneſſe* 1762 8.); die Überſetzung des Werks *de Reſtauratione Literarum in Luſitania*, ein mit dem Dr. *Bauau* gemeinſchaftlich ausgearbeitetes *Mémoire ſur les Epidémies de Languedoc adreſſé aux états de cette province* (1787. 8.), eine den damals zu Verſailles verſammelten Generalſtaaten gewidmete Schrift *des Devoirs de François* (1789. 8.), worin er zeigt, daſs die erſten Grundſätze der Moral es erfordern, daſs die Völker über der Erhaltung der Grundgeſetze wachen, welche die menſchliche Geſellſchaft conſtituiren. Auch ſchrieb er ein kleines Schauſpiel in drey Acten und in Verſen, das bey den Italiänern angenommen, aber nicht aufgeführt wurde; eine Menge leichter Poeſien, mehrere anakreontiſche Lieder. Unter ſeinen Papieren fand man mehrere Briefe von *Montesquieu* dem jüngern, von *Helvetius* und dem Cardinal *Bernis*; beſonders zeichnete ihn *Helvetius* unter der Menge von Mode-Schriftſtellern aus. Mehrere Handſchriften von ihm finden ſich in den Händen ſeiner einzigen Tochter, der Gattin des Ingenieur-Bauneiſters *Montizon*, die das Gefühl und den Geiſt ihres Vaters geerbt zu haben ſcheint,

Digitized

ſcheint, derſelben Dame, die man als Stifterin und Aufſeherin der freyen Zeichenſchule für das weibliche Geſchlecht kennt.

II. Künſte und Kunſtſammlungen.

Die Commiſſion des ital. National-Inſtituts, welche beauftragt war, die eingegangenen Modelle von Statuen, welche der Senat von Genua dem erſten Conſul der franzöſ. Republik und *Chriſtoph Colomb* ſetzen will, zu würdigen, hat ihren Bericht jetzt abgeſtattet. Es ſind von verſchiedenen, theils einheimiſchen, theils fremden, Bildhauern 14 Modelle eingeſchickt, wovon zwar 8 Bonaparte vorſtellen, aber keine einzige ganz die Bedingungen des Programms erfüllt. Unter den ſechs eingegangenen Modellen der Statue des Columbus, zeichneten ſich beſonders drey aus, wovon die gelungenſte eine Arbeit des *Nicolo Traverſo* in Genua, eines Mitſchülers des berühmten Canova, iſt. Der Senat hat dieſe Wahl genehmigt und beſchloſſen, ein neues Programm wegen der zu liefernden Büſte des erſten Conſuls bekannt machen zu laſſen.

Die *Mannheimer* Kunſtſachen, welche anfangs nach München beſtimmt waren, ſollen jetzt zum Unterricht für Studierende und junge Künſtler im Schloſſe zu *Würzburg* aufgeſtellt werden.

Der Ruſſiſche Kaiſer hat von dem Hofrath *Wiebeking* eine Sammlung von Handzeichnungen für 5000 fl. kaufen laſſen.

Der k. k. Geſandte am Schwediſchen Hofe hat in der Auction des Hn. *Suther* in Stockholm für ſeinen Hof 3 ſehr ſchöne Büſten von Bronze, welche Kaiſer Karl *V*, Rudolph *II*, und die Gemahlin des Kaiſers Maximilian *II*, Marie, darſtellen, nebſt einigen Gemälden gekauft, die im 30jährigen Kriege von den Schweden aus dem Schloſſe zu Prag fortgeführt worden.

III. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. Profeſſor *M. Vierthaler* zu Salzburg, deſſen Wirkungskreis als Schuldirector kürzlich dahin erweitert worden iſt, daſs, mit Ausnahme des Gymnaſiums, alle Schul- und Erziehungs-Anſtalten im Herzogthume Salzburg, ohne Rückſicht auf fremde Kirchſprengel, ſeiner Leitung anvertraut worden ſind, iſt auch zum Hofbibliothekar ernannt worden.

Hr. Dr. *J. Jak. Wagner*, Verf. des Buchs: über die Natur der Dinge, einer Schrift über das Lebensprincip, und fleiſsiger Mitarbeiter an Süddeutſchlands pragmat. Annalen der Literatur und Kunſt, iſt als Profeſſor der Philoſophie auf der Univerſität zu Würzburg angeſtellt worden, nachdem er bereits vorher einen Ruf an das neu zu organiſirende Gymnaſium in Coburg erhalten hatte.

Hr. Kammerrath *Fiſcher* zu Weidenbach bey Ansbach, Verf. verſchiedener hiſtoriſch-ſtatiſtiſcher und ökonomiſcher Schriften und Mitglied mehrerer ökonomiſchen Geſellſchaften, iſt kürzlich auch von der kaiſ. Leopoldiniſchen Caroliniſchen Akademie der Naturforſcher unter dem Namen Columella und von der hiſtoriſchen Claſſe der kurpfalzbair. Akademie der Wiſſenſchaften zum Mitglied aufgenommen worden.

IV. Vermiſchte Nachrichten.

(A. Briefen a. St. Petersburg vom 15. Dec. 1803.)

Von dem ruſſiſchen *Journal von den Fortſchritten der Volksaufklärung*, welches unter Autorität des Oberſchuldirectoriums, von einem Mitgliede deſſelben, Hn. Etats-Rathe *von Oſerezkowsky*, herausgegeben wird, iſt vor kurzem das dritte Heft erſchienen. Der Inhalt dieſer für die Chronik der Lehranſtalten in Rufsland ſo wichtigen Zeitſchrift, die in ihrem Fortſchreiten immer mehr an Intereſſe gewinnt, iſt folgender: 1. *Ukas über die Verfaſſung des Ober-Seminariums zu Wilna.* 2. *Regeln für die Studierenden auf der Univerſität zu Dorpat.* Beide ſind in dieſen Blättern ſchon mitgetheilt. 3. *Beſtätigung der Wahl des Coadjutors und Ritters Stroinowsky zum Rector der Wilnaiſchen Univerſität.* 4. *Über die Errichtung von drey Volksſchulen in St. Petersburg.* 5. *Entwurf zur Errichtung einer Schule zu Tiflis.* 6. *Bericht über die Anſtellung der Profeſſoren Grellmann, Reichard, Hoffmann, Reuſs, Lehmann und Ide als Lehrer der Statiſtik, Botanik, Philoſophie, Chemie, Mineralogie und Analyſe an der Moskauiſchen Univerſität.* 7. *Ernennung der HH. Dumont und Laband zu Correſpondenten der Charkowſchen Univerſität.* 8. *Berufung einiger Profeſſoren an das Lehrer-Seminarium zu St. Petersburg.* 9. *Lateiniſche Ode des Prof. Potſchobut zu Wilna auf Alexander I.* 10. *Ruſſiſche metriſche Überſetzung derſelben.* 11. *Unterſuchung, ob die Wiſſenſchaften den Vorzug vor der Philologie haben*, aus dem *Mercure de France* überſetzt. 12. *Geſchenk eines Ungenannten von 200 Dukaten an die Univerſität zu Wilna zu frommen Zwecken.* 13. *Prüfung in der St. Petersburgiſchen Ober-Volks-Schule.* 14. und 15. *Über eine in Penſa von einem Franzoſen Galé errichtete Penſions-Anſtalt.* 16. *Feyerliche Verſammlung der Moskauiſchen Univerſität am 1ten Septbr.* 17. *Neugeſtiftete öffentliche Vorleſungen auf der Univerſität zu Moskau.* 18. *Lections-Catalog der Univerſität zu Wilna vom 15ten Septbr.* 19. *Lections-Catalog der Univerſität zu Dorpat vom 1ten Aug.* 20. *Von den Urſachen der Verſchiedenheit der Landeskultur in Frankreich und England;* mit einer Kupfertafel, überſetzt aus der Bibliotheque Phyſico-Economique. — Wie es heifst, ſo ſteht dieſem Journal durch die künftige Theilnahme an der Redaction von dem Hn. Etats-Rath *von Fuſs* eine ſehr vortheilhafte Veränderung bevor.

Hr. Prof. *Schleuſsner*, Lehrer der teutſchen Sprache an der Junkerſchule zu St. Petersburg, hat eine deutſche Sprachlehre geſchrieben, welche der Kaiſer auf ſeine Koſten zum Beſten des Verfaſſers drukken laſſen will.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Aufgemuntert durch den Beyfall, mit welchem man den erſten Theil meiner

Allgemeinen Liturgie oder Verſuch einer möglichſt vollſtändigen Sammlung von Gebeten und Anreden bey dem öffentl. Gottesdienſt und andern feyerlichen Religionshandlungen, 4. Breslau in Commiſſion bey *Adolf Gehr*,

aufgenommen hat, kündige ich hiermit den *zweyten* Theil derſelben, welcher nach eben dem Plane, wie der erſte, von mir bearbeitet worden und die übrigen kirchlichen und auſserkirchlichen Handlungen, als Taufhandlung, Einſegnung der Kindbetterinnen, Confirmations-, Beicht-, Abendmahls-, Verlöbniſs-, Copulations-, Ordinations-, Introductions-, Kirchweihungs-Handlungen, Meineidsverwarnungen etc., enthalten wird, an. Der Pränumerationspreis auf dieſen *zweyten* Theil, von deſſen vollſtändigerem Inhalt eine beſonders gedruckte Ankündigung nähere Auskunft giebt, iſt bis *ſpäteſtens* Ende May 1 Rthlr 6 gr. ſächſ. oder 1 Rthlr. 8 gr. preuſs. Courant — eine Kleinigkeit, die gewiſs jeder Prediger, dem es daran liegt, etwas vollſtändiges und brauchbares der Art zu beſitzen, gern daran wenden wird und kann. Man wendet ſich in portofreyen Briefen entweder an mich ſelbſt oder an die *Adolf Gehrſche* Buchhandlung in Breſslau, welche das Werk in Commiſſion hat. Diejenigen, welche ſich der Mühe des Sammelns gütigſt unterziehen, um welche Gefälligkeit ich die wohllöbl. Buchhandlungen jedes Orts hierdurch beſonders erſuche, erhalten auf 8 Exemplare eins, auf 14 zwey und auf 21 drey Freyexemplare. Da die Beförderer dieſes Werks denſelben gleichfalls werden vorgedruckt werden, ſo bitte ich wieder recht inſtändig um deutliche und leſerlich geſchriebene Namen.

Ratibor in Oberſchleſien den 15. Januar 1804.

Heinr. Wilh. Froſch,
Feldprediger bey dem Königl. Preuſs. Cüraſſierregiment *von Bünting*.

Mahleriſche Reiſen
durch
einige Provinzen des Ruſſiſchen Reichs;
oder
Merkwürdige Gegenden, Volksfeſte, Spiele, Gebräuche und intereſſante Scenen.
Auf der Stelle nach dem Leben gezeichnet
und auf kolorirten Kupfern
dargeſtellt
von
C. C. *G. Geiſsler*
Zeichner und Reiſegefährten des Staatsraths *v. Pallas*
mit einer Erklärung
in
deutſcher und franzöſiſcher Sprache.

Der ſchon durch mehrere Werke bekannte Herausgeber hielt ſich 10 Jahre lang im Ruſſiſchen Reiche auf, begleitete den Staatsrath *von Pallas* auf ſeiner ſüdlichen Reiſe von Petersburg bis an den Kuban, wohnte bey dieſem berühmten Naturforſcher 3 Jahre in der Krimm und lieferte die Zeichnungen zu deſſen Reiſebeſchreibung. Er hatte hier die günſtigſte Gelegenheit, merkwürdige Gegenden aufnehmen, intereſſante Volksſpiele und Sitten nach dem Leben zeichnen und andre denkwürdige Scenen an Ort und Stelle ſammeln zu können. Auf Bitten mehrerer Kenner in Ruſsland und Deutſchland entſchloſs er ſich endlich, dieſe Gemälde, welche in *Pallas* ſchon an ſich ſtarkes, koſtbares und für die Naturkunde beſtimmtes Werk nicht wohl aufgenommen werden konnten, aber einen würdigen Pendant dazu ausmachen, in unſerm Verlag herauszugeben. Wir werden dieſe Suite von 40 Gemälden, die in Hinſicht ſowohl auf Intereſſe der dargeſtellten Gegenſtände als auf Eleganz der Darſtellung ſelbſt, wenig ihres gleichen haben dürften, ſo ſplendid als möglich, im Format der bey uns erſcheinenden *Roſen*, im gröſsten Quart auf Velin drucken und mit Sorgfalt auf das ſauberſte koloriren laſſen. Die kurzen Erklärungen wird der *Verfaſſer der Beſchreibung* zu der Geiſsleriſchen *Abbildung der Völker unter Ruſſiſcher Hoheit, mit 66 ill. K. in 4to* nach den Angaben des Herausgebers und nach andern authentiſchen Nachrichten von Freunden in Ruſsland, geſchmackvoll bearbeiten. Auf das 1ſte Heft mit 10 Kupfern wird bis in den Junius 1804. 4 Rthlr Sächſ. Pränumeration von uns und in allen ſoliden Buchhandlungen angenommen. Das Heft erſcheint im Julius unfehlbar und koſtet dann 6 Rthlr. Die Pränumeranten erhalten die ausgeſuchteſten Abdrücke.

Leipzig, am 12ten Jan. 1804.

Baumgärtnerſche Buchhandlung und Induſtrie-Comptoir.

II. Neue Kupferſtiche.

Von dem ſchön geſtochenen und *auſserordentlich wohlgetroffenen* Portrait
des Herrn General und Ritter von Klinger in St. Petersburg,
nach *Guttenbrunn*, von *Mayr*, ſind noch einige ſehr gute Abdrücke bey Unterzeichnetem und durch alle Buch- und Kunſt-Handlungen zu haben. Das Format iſt klein Folio, der Preis 18 Gr. Sächſ. oder 1 fl. 21 kr. Rhein. Leipzig im Januar 1804.

Joh. Fr. Hartknoch.

III. Vermiſchte Anzeigen.

Diejenigen Herrn Gelehrten und Bibliotheks-Vorſteher, welche im J. 1803 ein Exemplar des *Gräflich Széchényi*ſchen Catalogs für ſich oder für die ihrer Aufſicht anvertraute Bibliothek erhalten, und den Empfang durch das erbetene Antwortſchreiben an Sr. Exc. den Hn. Grafen *Franz Széchényi* zu Peſth nicht beſtätigt haben, werden hiermit freundſchaftlich erſucht, den Wunſch des Hn. Grafen, auf welchem derſelbe aus guten Gründen beharrt, baldmöglichſt zu erfüllen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 20.

Sonnabends den 4ten Februar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Mayland.

Durch eine Verordnung, die neue Militairschule für künftige Ingenieurs und Artilleristen zu *Modena* betreffend, ist festgesetzt worden, dass der Unterricht derselben vier Jahre dauern soll, wovon zwey auf das Studium der Theorie und zwey auf die Praxis verwendet werden sollen. In den ersten zwey Jahren heissen die Zöglinge *Alunni*, in den letzten zwey *Allievi* u. s. w. — Nach einer andern Verordnung sollen in den beiden Städten, in welchen die National-Universitäten sind, *Bologna* und *Pavia*, weder Lyceen noch Gymnasien statt finden.

Paris.

Am 2ten Januar wurden wiederum in der Specialschule der lebenden oriental. Sprachen bey der National-Bibliothek, die gewöhnlichen Vorlesungen angefangen. *Lurglos*, Präsident derselben, erklärt, nachdem er die Grundsätze der persischen Sprache gelehrt hat, verschiedene persische Dialogen und den geographischen Theil des Ayen Akbéry oder des Commentars des Grosmogul Akbars, der die Beschreibung der indostanischen Provinzen enthält. *Silvestre de Sacy* erklärt wechselsweise einige Kapitel des Alkorans, den zweyten Theil der Geschichte Tamerlans von Achmed Ben Arabcha und Thograis Gedicht: Lamyyat Al-ahdjam. D. *Raphael* lehrt das gemeine Arabische aussprechen und lesen, und übt in freundschaftlichen Gesprächen. *Jaubert* erklärt nach vorläufigem Unterricht in den Grundsätzen der türkischen Sprache, die geographisch-historische Abhandlung über die Seekriege Tohhfet al Kobar Fy asfâr âl-Bahhâr. Auch widmet er wöchentlich eine Stunde auf die Übersetzung der zwischen der französischen Regierung und der ottomannischen Pforte bestehenden Verträge.

Als im vorigen Jahre die Ausmessung einer gewissen Anzahl von Gemeinen jedes Departements anbefohlen worden war, wurde im Ministerium der Finanzen ein unentgeldlicher Cursus der praktischen Geometrie eröffnet. Jetzt da der Befehl zur Ausmessung aller Gemeinen ergangen ist, und noch mehr Feldmesser erfordert werden, haben die Directoren des ersten Cursus einen zweyten von weitern Umfange eröffnet.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

In der Sitzung der *zweyten Classe des französ. National-Instituts*, der *Classe der franz. Sprache und Literatur* am 28. Dec. 1803. wurde *Parny* förmlich aufgenommen. Seine Rede wurde von dem Präsidenten *Garat* beantwortet. Der beständige Secretär der Classe erstattete Bericht über die Preisschriften des Jahres 12, und die von der Classe auf das Jahr 13 ausgesetzten Preise. Das gekrönte Gedicht: *Sokrates im Tempel der Aglaura*, von dem Advocaten *Raynonard* aus dem Vardepartement, wurde mit dem lebhaftesten Beyfalle gelesen. Einem als Preisschrift eingesendeten *Éloge de Boileau* wurde die ehrenvolle Erwähnung zuerkannt. *Arnaud* las verschiedene Fabeln. Dann wurden die Gegenstände der Preise für das folgende Jahr (13) bekannt gemacht.

Im Fache der *Dichtkunst* ward der Gegenstand freygestellt; das Gedicht muss wenigstens aus hundert Versen bestehen.

Im Fache der *Beredsamkeit* wird die Lobschrift auf *Boileau* zum drittenmale, und eben so

im Fache der *Sprachkunde* zum drittenmale die Lobschrift auf *Dumarsais* verlangt.

Die Preise im Fache der Beredsamkeit und Sprachkunde bestehen in einer goldenen Medaille von 5 Hectogrammen an Gewicht, (ungefähr 170 Fr.). Der Preis im Fache der Dichtkunst besteht in 1500 Fr. Alle drey werden in der öffentl. Sitzung des Nivose im Jahre 13. zuerkannt. Die Preisschriften werden nur bis zum 15. Vendem. angenommen.

Am 25. Sept. hielt die *Gesellschaft der Landwirthschaft, des Handels, der Wissenschaften und der Künste* zu *Chalons* im Depart. der Marne, ihre 6te öffentliche Sitzung. Der Präsident *Sartis* eröffnete sie mit einer

Digitized by Google

Rede *über die Verhältnisse zwischen der Landwirthschafts- und der Kriegs-Kunst.* Der Secretair *Mathieu* erstattete einen kurzen Bericht über die Arbeiten der Gesellschaft seit ihrer letzten öffentl. Sitzung, die besonders in ökonomischen Versuchen mit der Asche aus den entzündeten Morästen von St. Gond und mit der Knochengallerte bestanden, und zeigte darauf an, dass auf die Frage: „welches sind die nützlichen Pflanzen aller Art, die auf dem unfruchtbarsten Boden, wie im Departement der Marne oder der ehemal. Champagne, wachsen können?" nur ein nicht ganz befriedigendes Memoire von *Vinc. Prevot* zu Dijon eingegangen wäre, dem die Gesellschaft eine silberne Aufmunterungsmedaille, 500 Grammen schwer, zuerkannt hätte. Die Gesellschaft stellt nun diese Frage zum drittenmale aus; der Preis bleibt derselbe, 1500 Gr. an Silber. Ausserdem setzt sie einen Preis von 1000 Gr. auf die Beantwortung der den gegenwärtigen Umständen angemessnen Frage: „welche Mittel dürften die besten seyn, im Marnedepartement Seegeltuch- oder ähnliche Fabriken, da wo sie noch nicht sind, anzulegen, und sie, da wo deren sind, zu vermehren?" Die Zuerkennung des Preises geschieht in der öffentl. Sitzung am 1. Vend. des 13ten Jahrs. Auch sollen im 12ten Jahre noch 250 Fr. als Aufmunterungs-Preise vertheilt werden. Hierauf verlas *Auger* ein Memoire über die medicinische Constitution des 11ten Jahrs. *Delacourt* sprach über die Mittel, dem Handel und den Manufacturen in Chalons einen weitern Umfang zu geben. *Moignon* beschloss die Sitzung mit einem Aufsatze über die aus der Atmosphäre gefallenen Steine und über die mit dem Ausbruche der Vulkane verbundenen elektrischen Erscheinungen.

Die *Nacheiferungsgesellschaft* zu *Amiens* hat bis zum Therm. des 12ten Jahrs folgende Preisfrage aufgestellt:

„Welches sind die Mittel, die Fabriken und den Handel des Somnedepartements in Flor zu bringen?"

Der Preis ist eine goldene Medaille.

Die *ökonomische Gesellschaft* in Chur, deren Präsident der Hr. *von Salis Marschlins* ist, ist vom grosen Rathe genehmiget worden, und hat von demselben Unterstützung erhalten. Es ist in Chur auch ein Schulrath ernannt worden, um ein Cantons-Gymnasium zu organisiren.

III. Künste.

Aus einer Übersicht im *Courier des Spectacles*, ergiebt sich, dass vom May bis October vorigen Jahres in Paris 74 neue Stücke auf den verschiedenen Theatern in Paris aufgeführt worden, nämlich 2 auf dem Theater de l'Opera, 2 auf dem Theatre français, 5 auf dem Theatre Feydeau, 9 auf dem Theatre Louvois, 15 auf dem Vaudevilletheater, 8 auf dem Theater Montansier, 2 auf dem Theater Moliere, 2 auf dem der Cité, 5 auf dem Theatre ambigu comique, 10 auf dem de la Gaieté, 14 bey den Jeunes artistes. Auf den Theatre français wird jetzt ein historisches Stück in 5 Acten, Wilhelm, Herzog von der Normandie, einstudiert.

Auf den Vorschlag des Staatsraths *Fourcroy* hat der französische Minister des Innern für die Wittwen der Professoren am Conservatorium eine Unterstützungscasse genehmigt, deren Fonds durch eine alle Jahre zu veranstaltende öffentliche Aufführung ausgewählter musikalischer Stücke zusammengebracht werden soll.

Die Gebrüder *Piranesi* haben zu Plailly bey Mörfontaine, einem Gute des Senators *Joseph Bonaparte*, eine Fabrik errichtet, in welcher aus einer besondern Erde, die dort sich findet, schöne Statuen, Vasen und Basreliefs nach antiken Mustern verfertigt werden. Die dazu nöthigen Brennmaterialien werden auf Kosten des erwähnten Gutsbesitzers geliefert.

Die Pariser Künstler wetteifern gegenwärtig, den Ober-Consul in Kupfer zu stechen und zu malen. Unter andern hat ihn *Robert Lefebure* zu Fuse und in grosem Costume gemalt; Kenner rühmen die Arbeit als sehr vorzüglich.

IV. Reisen.

Nach einem im December zu Berlin eingegangenen Schreiben des berühmten Reisenden *Alexander v. Humboldt* vom 18. Aug. v. J. aus Gianoroato im Königreiche Mexiko wollte er sich im November in Veracrux einschiffen, und gedachte noch im December zu Cadix einzutreffen.

Der Dänische Consul in Tripolis, Hr. *Nissen*, traf im September v. J. bey des Paschas Minister *Adi Muhamed Dghies*, einen Kaufmann aus Fezzan, der mit der Karavane angekommen und in Burun gewesen war. Von diesem hörte er, dass der bekannte deutsche Gelehrte, Hr. *Hornemann*, der auf Kosten der Afrikanischen Gesellschaft in England, Afrika bereiset, daselbst unter dem Namen *Jusuf* bekannt und nach Gondasch gereist sey, um nach der Küste zu gehen, und von dort nach Europa zurückzukehren.

V. Censurangelegenheiten.

Der Kaiser *Alexander* hat den Verkauf einer kleinen Piece des Baron *Woldemar von Ungern Sternberg* unter dem Titel: „Ist die von einigen des Adels projektirte Einführung der Freyheit unter dem Bauernstande in Liefland, dem Staatsrechte Russlands conform?"

Digitized by Google

form?“ verboten. Ein neuer ſprechender Beweis von der edlen und menſchenfreundlichen Denkungsart des ruſſiſchen Monarchen. In dieſem kleinen Werke declamirt nämlich der Vf. gegen die Perfectibilität des menſchlichen Geſchlechts, gegen Freyheit und Aufklärung, behauptet, daſs die Ruſſen von jeher einen ſtarken Hang zur Abhängigkeit gehabt, ſagt von den Letten, daſs Faulheit, Frechheit, Liederlichkeit, Ungehorſam, Zügelloſigkeit, Rebellion und Hang zu einer unbedingten Unabhängigkeit zu ihrer Charakteriſtik gehörten, verlangt, daſs jedem Herrn der Bauer mit dem Lande erblich gehöre, ſo wie das Inventarium des Bauergeſindes, die Frohndienſte etc., behauptet, daſs die Natur Leibeigenſchaft hervorbringe und die Vernunft ſie verlange, empfiehlt Gelehrte oder Profectibiliſten nicht zu dulden, und ſpottet über die als Ziel der Menſchheit aufgeſtellte moraliſche Vollkommenheit.

Im Breisgau iſt der Verkauf der Schrift: „Über den Maltheſer-Orden und ſeine gegenwärtigen Verhältniſſe zu Deutſchland überhaupt und zum Breisgau insbeſondre,“ auf das ſchärfſte verboten worden, und allen, welche Exemplare davon in Händen haben, wird bey 25 Gulden Strafe für jedes befohlen, ſolche in die Erzherzogliche Präſidial-Canzley zu Freyburg einzuliefern.

Die Cenſur der in St. Petersburg zu druckenden Bücher, welche bisher unter der Aufſicht des daſigen Gouverneurs ſtand, wird nunmehr, nach dem Vorſchlage der Oberſchul-Direction, der *Ruſſiſchen* Akademie übertragen werden. (Dieſe von Katherinen der Groſsen geſtiftete gelehrte Anſtalt muſs nicht mit der Akademie der Wiſſenſchaften verwechſelt werden. Ihr Hauptzweck iſt das Studium der Ruſſiſchen Geſchichte und Reinigung der Sprache. Unter der vorigen Regierung war der gröſste Theil der zu ihrem Unterhalte beſtimmten Summe für andere Zwecke angewieſen; bald nach dem Anfange der jetzigen ward ſie aber wieder in alle ihre Gerechtſamen geſetzt.) (A. Briefen a. St. Petersburg v. 15. Dec. 1803.)

VI. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. Hofr. und Prof. Med. *Stark* zu Jena hat von dem Herzoge von Weimar den Charakter eines geheimen Hofraths erhalten; auch iſt ihm die Direction der Herzogl. Entbindungsanſtalt übertragen worden.

Hr. Hofr. und Prof. *Eichſtädt* zu Jena hat die durch den Abgang des Hn. Hofr. *Schütz* erledigte ordentl. Profeſſur der Beredſamkeit und Dichtkunſt erhalten.

Hr. *Fr. Ch. Matthiä* hat nach Ablehnung der ihm übertragenen Profeſſur am Lyceum zu Mainz von neuem die ſchon ehemals verwaltete Direction des Gymnaſiums zu Grünſtadt übernommen.

Hr. *Yelin*, bisheriger Kammer-Aſſeſſor und Prof. der Mathem. und Phyſik zu Anſpach iſt zum Kriegs- und Domainen-Rath ernannt worden.

Hr. Hofrath und Prof. *Frank*, Director des allgemeinen Krankenhauſes in Wien, hat nebſt ſeinem Sohne, einen ſehr vortheilhaften Ruf als Prof. der Medicin und Director der mediciniſchen Facultät nach Wilna erhalten.

Der Zahnarzt, Hr. *Serre* in Berlin, hat für ſein dem Ruſſiſchen Kaiſer dedicirtes Werk über die Zahnarzneykunſt, nebſt einem vollſtändigen Apparat aller dahin gehörigen in Kupfer geſtochenen Inſtrumente für die Univerſität zu St. Petersburg, durch den ruſſiſchen Miniſter in Berlin, Hn. Alopäus, einen brillantnen Ring bekommen.

Die Tonkünſtler, Gebrüder *Calmus*, welche ſich in Wien vor dem Kaiſer und der Kaiſerin haben hören laſſen, ſind ein jeder mit einer goldenen Doſe und 50 Dukaten beſchenkt worden.

Hr. Prediger *Calliſen* bey der Fallingſtadter Gemeine im Herzogthum Schleswig iſt zum Prediger der Friedrichsberger Kirche in Schleswig und zum Probſt im Amte Hütten ernannt worden.

Hr. Kammer-Aſſeſſor *Norberg* in Kopenhagen, iſt zum Mitglied der Königl. Landhaushaltungs-Geſellſchaft und der Kunſt-Commiſſion derſelben ernannt worden.

Nach der neuen Einrichtung des Geſundheitsweſens des franzöſiſchen Militärs, ſind die Ärzte *Coſte*, *Desgenettes*, *Heurteloup*, *Percy*, *Larrey* und *Parmentier* zu General-Inſpectoren ernannt worden.

An die Stelle des auf ſein Anſuchen entlaſſenen *Draparnaud* iſt *Anglada*, bisheriger Arzt zu Perpignan, als Aufſeher der Sammlungen der mediciniſchen Schule zu Montpellier angeſtellt worden.

Der durch ſeine *Atala* und ſein *Génie du Chriſtianisme* bekannte *Chateaubriant*, bisheriger franzöſiſcher Legations-Secretär zu Rom, iſt zum Chargé d'Affaires bey der Republik Wallis ernannt worden.

VII. Vermiſchte Nachrichten.

Der Buchhandel, der vor der Revolution in *Lyon* ſehr anſehnlich und in den Händen von 7 bis 8 Handelsleuten war, welche für ungefähr 10 Mill. Fr. in Frankreich und auswärts Umſatz machten, beträgt jetzt nur noch 500,000 Franken.

Einem Studenten jüdiſcher Nation aus *Altona*, der in Kiel einige Jahre die Rechte ſtudiert und rühmliche Zeugniſſe ſeines Fleiſses und Wohlverhaltens aufzuweiſen hat, iſt vom däniſchen Hofe die Erlaubniſs gegeben worden, in den Herzogthümern als Advocat zu practiciren, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung,

Digitized by Google

gung, sich mit keinen das Kirchen- und Criminal-Recht, oder das Armenwesen betreffenden Sachen zu befassen.

In der Fürstl. Schwarzenberg. gefürsteten Landgrafschaft Klettgau in Schwaben sind, öffentlichen Blättern zufolge, schon vor mehreren Monaten einige Ordensgeistliche aus Polen angekommen, deren Vorsteher den Titel eines Vicarius generalis congregationis SSmi Redemtoris führt und sich für den Stifter und Chef eines Erziehungshauses gleiches Namens in Warschau ausgiebt. Er will im Klettgau auf dem sogenannten Berge Tabor ein neues Kloster gründen, welches sich, ausschliesslich mit unentgeldlicher Erziehung der Jugend beiderley Geschlechts beschäftigen soll.

Zu den neuen Reformen in Baiern gehört, dass die Einführung der Sonn- und Feyertags-Schulen in den baierschen Städten, Märkten und Dörfern befohlen, und das Exorcisiren verboten worden.

Einer königl. dänischen Resolution zufolge soll von dem, vom Stiftsprobst *Plum* herausgegebenen Handbuche für Lehrer in Bürger- und Landschulen, welches eine nach dem Local abgeänderte Übersetzung der *Riemann*schen Beschreibung der Rekanschen Schule ist, für jede Stadt- und Landschule in Dänemark und Norwegen auf Kosten der Schulcasse ein Exemplar angeschafft werden.

Der durch seine Reisen und seine diplomatischen und literarischen Kenntnisse bekannte schwedische Kanzleyrath *Bergstedt* in Stockholm, ist jetzt mit der Herausgabe einer schwedischen Übersetzung von *Le chevaliers* Reise nach dem Propontis und schwarzen Meere beschäftigt, wovon bereits 2 mit grosser Pracht gedruckte Theile erschienen sind. Da der Übersetzer den grösten Theil der Örter, welche der franz. Reisende beschreibt, gesehen hat, so hat er seine Übersetzung mit interessanten Bemerkungen und Beobachtungen bereichert, welche über zwey Drittel des Originals ausmachen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Berlin bey Unger: *Hufelands Journal der praktischen Heilkunde.* XVII. Band. 3. St.

Inhalt. *I.* Zwey Kabinetsschreiben Sr. Majestät des Königs von Preussen in Betreff der an Enthaupteten und etwa noch zu machenden Versuche, nebst Bemerkungen des Herausgebers über diesen Gegenstand. *II.* Über die Anwendung der Voltaischen Säule; vom Hn. Hofr. *Ritter*. *III.* Bruckstücke aus meinem Tagebuche; vom Hn. Dr. *Gebel* zu Frankenstein. 1. Bemerkungen über die asthenische Pneumonie, welche zu Anfang Januar bis Ende Juny zu Frankenstein in Schlesien häufig vorkam. 2. Kindbettfieber. 3. Königsrinde. 4. Schierlingsextract im zu häufigen Milchflusse. 5. Moschus ist nicht immer in kleinen Gaben würksam. 6. Heilung der Krämpfe durch Darmausleerende Mittel. 7. Bleycolik. 8. Nutzen der Cirilloschen Sublimatsalbe in alten Rheumatismen. *IV.* Erinnerung an den häufigern Gebrauch der künstlichen Geschwüre in innern und äussern Krankheiten; vom Dr. *Dreyssig*, Garnisonmedicus der Bergvestung Königstein. *V.* Kurze Nachrichten und medicinische Neuigkeiten. 1. Calx muriata. 2. Verfälschtes Oleum Valerionae, Cayeput. etc. aus einer Fabrik zu F....

Mit diesem Stücke des Journals wird ausgegeben: *Hufelands Bibliothek der praktischen Heilkunde.* X. Band. 3. Stück.

Inhalt:

Röschlaub, Untersuchungen über Pathogonie, oder Einleitung in die Heilkunde.

Mossmann, an Essay to elucidate the nature, origin, and connexion of scrofular and glandular consumption.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In unserm Verlage ist erschienen, und wird nächstens in allen Buchhandlungen zu haben seyn:

Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen zur Erweiterung der Erdkunde, nach einem systematischen Plane gesammelt und in Verbindung mit einigen andern Gelehrten bearbeitet von *M. C. Sprengel*, fortgesetzt von *T. F. Ehrmann*, Xr Bd. mit einer Charte. gr. 8. 2 Rthlr. 6 gr. oder 4 fl. 3 kr.

Die in diesem Bande enthaltenen 2 Reisen sind auch besonders zu haben, nemlich:

Schilderungen von Louisiana, a. d. Franz. m. Anmerk. u. Zusätzen herausgegeben von *T. F. Ehrmann*, nebst einer Charte. gr. 8. 1 Rthlr 18 gr. oder 3 fl. 9 kr.

Rochon's, A., Reise nach Marocko und Indien in den Jahren 1767 — 1773. a. d. Franz. Auszugsweise übersetzt mit einer Zugabe von *T. F. Ehrmann*, gr. 8. 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

Ferner:

Siebold's, Dr. *El.*, *Abhandlung*, über den neuen von ihm erfundenen *Geburtsstuhl* m. 3 Kupfert. gr. 4. 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

Weimar im Juny 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 21.

Mittwochs den 8ten Februar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

1. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Wie thätig in *Frankreich* die gelehrten und gemeinnützigen Gesellschaften überhaupt und insonderheit für ihre Gegend mitzuwirken suchen, (wenn auch ihre Verdienste nicht so glänzend seyn dürften, als die Berichte zuweilen vermuthen lassen), davon mögen hier noch einige Beyspiele aus dem verflossenen Jahre folgen.

Im April eröffnete die *Ackerbau- und Handelsgesellschaft zu Caen* für die Künstler und Fabrikanten des Calvados-Departement eine Ausstellung von Kunstwerken, und hielt dann am 15ten May eine Zusammenkunft, in welcher sie 15 silberne Medaillen für verschiedene Erfindungen und Verbesserungen mechanischer Verfahrungsarten etc. vertheilte; z. B. an einen Mechaniker für ein Bein, zum Ersatze eines verlornen, an verschiedene Spitzen- und Porcellan-Fabricanten u. s. w. Im Junius gab eben diese Gesellschaft folgende Preisfrage auf: „Welches sind die Mittel, im Departement Calvados und besonders in den Städten Caen, Bayeux, Vire, Falaise, Lisieux, Orbec, Honfleur und Port l'Evêque die Betteley zu vertilgen.“ Der Preis, der zu Anfang des Jahres 1804 zuerkannt werden sollte, besteht in einer goldnen Medaille, 300 Franken am Werth.

In der *Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Grenoble* wurde unter andern Abhandlungen, von denen unten ein näherer Bericht folgt, von *Berriat St. Prix* ein Memoire über den *Handel mit gehechelten Hanfe* vorgelesen, aus welchem sich ergab, dass man in Grenoble über 300 Arbeiter rechnet, deren jeder jährl. 60 Centner Hanf zubereiten kann, so dass also auf diese Stadt allein 18000 Centner Hanf gerechnet werden können. Ein Centner roher Hanf, der 50 Fr. kostet, kommt nach der Zubereitung auf 60 zu stehen, und wird zu 80 Fr. verkauft.

Die *freye Gesellschaft des Ackerbaues, der Künste und des Handels zu Maizières* im Ardennen Departement fuhr fort, durch ihren Secretär *Grünwald* Memoiren herauszugeben. Der vierte Theil enthält unter andern eine Abhandlung über die Fortpflanzung von Obstbäumen in einigen Cantonen des Departements, Bemerkungen über die in diesem Departement häufigen Überschwemmungen, und die Mittel, ihnen vorzubeugen; einen Bericht über einen neuen Pflug u. a. m.

Wetteifernd mit den vorhergehenden Gesellschaften arbeitet die *Gesellschaft des Ackerbaues, des Handels und der Künste zu Boulogne sur Mer*, wie wir unten näher angeben werden.

Die *Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Rouen* gab für das Jahr 1804 folgende Preisfrage auf: 1) Die Vortheile und Nachtheile der Reglements zu zeigen, welche die Breite und die Fadenzahl bey der Fabrication der Leinwand zu Rouen bestimmten; 2) die Vortheile und Nachtheile der seit der Revolution in dieser Rücksicht eingeführten Freyheit zu bestimmen; 3) durch eine historische und raisonnirende Vergleichung dieser verschiedenen Vortheile und Nachtheile das zum Besten der Manufacturen und des Handels vorzüglichere System festzusetzen; 4) die besten Mittel anzugeben, die entweder zur Abhülfe der Missbräuche der unumschränkten Freyheit, oder zur Wiedereinführung des Reglements anzuwenden seyn möchten. Der Preis, eine goldene Medaille von 300 Fr., wird am 9ten Junius 1804 zuerkannt.

Die *Nacheiferungs-Gesellschaft zu Abbeville* gab für das Jahr 1804 (bis zum Junius) folgende zwey Fragen auf: 1) Ist die Cultur des Tabacks im Somme-Departement vortheilhaft? 2) Die Übersetzung des ersten Buchs von Cicero's Werke *de Oratore*. Für die besten Schriften waren Medaillen bestimmt.

In der gewöhnl. öffentl. Sitzung der *Gesellschaft der Wissenschaften und der Künste zu Grenoble* am 18ten Aug. v. J. eröffnete der Präsident derselben, der Präfectur-Rath *Maurel*, die Verhandlungen mit einer Rede über die Vortheile der Cultur der Wissenschaften für jedes Alter. Der Secretair der Gesellschaft, *Berriat St. Prix*, Professor der Gesetzgebung am Lyceum, verlas einen Bericht über die Arbeiten der Gesellschaft während des vorhergehenden Jahrs. Hierauf wurden die vorgeschriebenen Preise vertheilt. Auf die Frage: „welches sind die Mittel, die physische und moralische Erziehung der Kinder zu vervollkommnen?“ waren 13 Abhandlungen eingegangen, unter-

Digitized by Google

unter welchen die von *J. Bapt. Perrier* aus Villeneuve sur Yonne, jetzt im Kriegsbureau zu Paris, den Preis erhielt. Im Namen *Dubois Fontanelle's*, Prof. der schönen Wissenschaften, wurde ein Gedicht: *Mes adieux*, verlesen. Dann wurde ein neues Planetarium vorgezeigt, das *Martin* d. j., Uhrmacher zu Grenoble, unter Anleitung *Espie's*, Vorsteher einer Secundär-Schule daselbst, verfertigt hatte, in welchem bereits *Piazzi's* und *Olbers's* neue Planeten angebracht sind. Zum Beschlusse wurde angezeigt, dass die Gesellschaft für das nächste Jahr einen Preis von 600 Franken und 6 Accessits von 50 Franken für die besten Abhandlungen einer *allgemeinen und besondern Statistik des Iseredepartements* ausgesetzt habe.

In einer vorher gehaltenen aufserordentl. öffentl. Sitzung, die *Gattel*, Prof. der allgemeinen Sprachlehre, als Präsident, mit einer Rede eröffnete, wurden zuerst von dem Secretair *Berriat St. Prix* die eingegangenen Briefe verlesen. Man zeichnete darunter aus: 1) ein Schreiben von *Chaix*, Unterpräfect von Briançon, welcher der Gesellschaft ein Memoire über ein neues von ihm erfundenes Instrument, einen *Panoramagraph*, zur genauern Zeichnung der Perspectiven, zugesendet hatte; 2) ein Schreiben von *Lomet*, Divisionschef im Kriegsministerium, worin er in Beziehung auf ein eingesendetes Memoire über den Gebrauch der Luftbälle bey militairischen Recognoscirungen anzeigt, dass er sich mit einer vollständigen Abhandlung des Nivellirens und mit der Beschreibung einer neuen Art von Feuerpumpe beschäftigt, wovon er das Modell im Louvre ausgestellt hat. — Hierauf wurden mehrere Abhandlungen vorgelesen. *Vidaud Danthon* las eine Abhandlung über die *Malerey* und insonderheit über die historische und Portraitmalerey, und über die Harmonie. *J. B. Pallin* las eine Idylle in Prosa: Die Cascade von Pelletiere. Der Präfectur-Rath *Maurel* eine Übersetzung der Stelle des Tacitus über Seneca's Tod; der ehemal. Brigadegeneral, jetzt Artillerieinspector, *Lasalcette*, eine kurze Geschichte des Galvanismus; *Grange*, Mitglied des Generalconseils des Departements, eine versificirte Nachahmung einer Horazischen Ode, zum Troste eines leidenden Freundes; *Petit* von Lyon eine Epistel über das Vertrauen in der Medicin; *Dubois Fontanelle*, Professf. der schönen Wissenschaften, las eine Abhandlung über die vier grofsen tragischen Dichter, Corneille, Racine, Voltaire und Crebillon; *Laurence*, ehemal. Gesetzgeber, eine versificirte Übersetzung der Horazischen Ode: *Rectius vivet, Licini.* Zwey Berichte, der eine von *Dupuy Bardas*, Prof. der Mathematik, über *Lomet's* Memoire die Aerostaten betreffend, der andere von *Patural*, Brücken- und Wege-Ingenieur, über *Chaix's* Panoramagraph, mufsten auf eine folgende Sitzung ausgesetzt werden.

In der vierten öffentlichen Sitzung der *Gesellschaft der Landwirthschaft, des Handels und der Künste zu Boulogne sur Mer* im vorigen Jahre, die der Unterpräfect *Muzelet* als Präsident mit einer Rede über den

Ursprung, den Nutzen und den Zweck ökonomischer Gesellschaften eröffnete, wurden von dem Secretär ausführliche Berichte über die Arbeiten der Gesellschaft seit ihrer letzten Zusammenkunft nach den verschiedenen Abtheilungen derselben ertheilt.

Landwirthschaft. 1) *Wissocq* erstattete im Namen einer Commission Bericht über die von der Regierung aufgegebene Frage, ein landwirthschaftliches Gesetzbuch betreffend; 2) *Delporte* erstattete im Namen einer Commission Bericht über die Wollenproben eines Landwirths zu Maisons bey Charanton; 3) *Lebas* ebenfalls im Namen einer Commission, über ein als Preisschrift von einem Landmanne des Sarthe-Departements, *Saquuaire Souligne* zu Saint Jean du Bois eingesendetes Memoire über die Mergeldüngung.

Handel, Fischerey und Schifffahrt. 1) *Maizière* lieferte eine Abhandlung über die Vortheile einer unbeschränkten Freyheit des Heringsfangs, zufolge eines Briefes des Marine-Ministers; 2) *Lesage*, Ingenieur, eine Abhandlung über denselben Gegenstand, das dem Maire von Boulogne zur Übersendung an den Minister übergeben wurde; 3) *Martin Lafresnoye* erstattete im Namen der Handels-Section Bericht über ein Memoire des Tabaksfabrikanten *Delaunay*, die Fabrication dieses Artikels und den Handel mit demselben betreffend, der mit einer Petition an den Oberconsul um Verminderung der Abgaben auf die Verfertigung und die Ausfuhr des Tabacks begleitet war; 4) *Cuvillier* lieferte eine Übersicht des Makrelenfangs der Fischer des Hafens von Boulogne im 10ten Jahre, der 200,000 Franken betrug; und 5) eine Übersicht des Heringsfangs daselbst im 11ten Jahre, der 6994 Lasten ausmachte, die für 894869 Franken verkauft wurden.

Wissenschaften und Künste. 1) *Wyant* lieferte einen Versuch über die Arbeiten der Londner Gesellschaft zur Aufmunterung der Künste, des Handels und der Manufacturen, mit einer historischen Übersicht der Entstehung derselben. 2) *Pichon* einen Versuch über die Errichtung und die Arbeiten der Linneischen Gesellschaft, aus dem Englischen. 3) *Liégeard* ein Memoire über die Witterung des Departements Pas de Calais als Vorbereitung zu einer Vergleichung zwischen den Jahren 1789 und 1799. für die allgemeine Statistik des Departements. 4) *Ebenderselbe* eine allgemeine Übersicht der meteorologischen Beobachtungen im 10ten Jahre nach Lamarck's Systeme, die mit einer Angabe der herrschenden Krankheiten von *Butor* begleitet war. 5) *Maizière* die Theorie einer Maschine, die sich auf das natürliche Phänomen eines intermittirenden Springwassers gründet, dessen bewegende Kraft die durch die Impulsion der Wellen in einer Hölung des Meerwassers verdichtete Luft ist. 6) *Liégeard* einen Bericht über diese Theorie. 7) *Wyant* las ein Lobgedicht auf die verstorbene Dichterin Mad. de Bourdic. 8) *Pichon* lieferte ein Verzeichniss der in der Gegend von Boulogne beobachteten (210 Arten) Vögel. 9) *Isnardy* lieferte ein Memoire über den Einfluss des Oxygens auf die thierische Physiologie und die Medicin. 10) Wurde ein weiterer Bericht von einem kürzlich erfundenen Gyps-Mörtel erstattet,

Digitized by Google

tet, deſſen Härte und Ausdauer gegen Luft und Waſſer gerühmt werden. — Nach dieſem Berichte über die Arbeiten dieſer Abtheilung wurden die ſeit der letzten Sitzung verſtorbenen und neu gewählten Mitglieder genannt; *Lebas* verlas den bereits erwähnten Bericht über das als Preisſchrift geſendete Memoire über die Mergeldüngung, das nur einem Theile nach befriedigte; und *Wyant* ein Gedicht: *Promenade à la tour d'ordre*, Fragment eines projectirten *Tableau poetique et pittoresque de Boulogne ſur Mer et de ſes environs.*

Die Sitzung endete mit der Beantwortung der ſchon in Num. 153. des v. J. erwähnten Preisfragen für das folgende Jahr.

II. Bibliotheken und Naturalienſammlungen.

Zufolge eines abgeſchloſſenen Ceſſions-Vertrages iſt die von der Helvetiſchen Regierung gekaufte *Zurlaubiſche* Bibliothek dem Kanton *Aargau* für den Ankaufspreis abgetreten worden. Dieſe beſonders für die Helvetiſche Geſchichte des Mittelalters wichtige Bibliothek ſoll jedem Schweitzer zur Benutzung offen ſtehen.

Vor kurzem ſind durch engliſche Kaper mehrere für die Pariſer Naturalien-Cabinette beſtimmte Naturalien weggenommen worden. Einer derſelben brachte eine groſse an den Oberconſul adreſſirte Sammlung von Orang-Outangs, Schlangen, Inſecten etc., aus Cayenne und den benachbarten Gegenden ſämmtlich gut erhalten auf. Sie wurde zu Ende Decembers in London für 3000 Guineen verkauft. Eine vortreffliche Sammlung von Pflanzen aus derſelben Gegend von mehr als 15000 Stück, die den engliſchen Botanikern gröſstentheils unbekannt waren, iſt für den Königl. Garten zu Kew gekauft worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Nachricht für das Publikum
wegen der Zeitſchrift: *Irene.*
Herausgegeben von Halem.

Irene, ſeit drey Jahren vom Publikum gütig aufgenommen, wird auch im Jahre 1804 erſcheinen; und unter guten Auſpicien den *vierten* Jahrgang beginnen, da mehrere, durch literariſchen Ruf ausgezeichnete Männer ſich der ſchönen Verbindung angeſchloſſen haben, einer Verbindung, die, fern von Parteygeiſt, einzig dem *Schönen und Guten* huldiget. Da der Druck der Zeitſchrift künftig an dem Wohnorte des Herausgebers beſorget wird, ſo kann das Publikum ſicher ſeyn, daſs die Stücke richtiger monatlich erſcheinen.

Alle Poſtämter und Buchhandlungen nehmen Aufträge an, und bitten um deren Beförderung.

Auch vom vorigen Jahrgange ſind noch vollſtändige Exemplare zu haben. Münſter, im Jan. 1804.

Peter Waldeck.

Der Widerſprecher

eine Zeitſchrift, welche zwar den allgemeinen Beyfall des ihn leſenden Publikums ſich erworben hat, und welche nach dem Urtheile gelehrter Zeitungen wahren Nutzen für die gute Sache gewährt, iſt jedoch nicht ſo allgemein bekannt, als daſs für des Verlegers Koſten ſich Intereſſenten genug dazu gefunden haben ſollten. Wir geben indeſs den Plan noch nicht auf, von der Hoffnung beſeelt, daſs ſich von jetzt bis Oſtern ſo viel Subſcribenten finden werden, um, ohne einen beträchtlichen Aufwand zu verlieren, nur einigermaſsen geſichert, dieſe nützliche Zeitſchrift fortſetzen zu können. Finden ſich bis Oſtern 1804 ſo viel Beſtellungen, ſo ſollen noch in dieſem Jahre drey Bände erſcheinen, da wir in Verbindung mehrerer Gelehrten, welche dieſe Unternehmung unterſtützen, jetzt ohne Aufenthalt das Werk befördern können. In allen Buchhandlungen und Poſtämtern werden Beſtellungen angenommen. Für das Jahr 1803 ſchlieſsen wir mit zwey Bänden, von denen der Band 1 Rthlr. 8 Gr. koſtet.

Comptoir für Literatur in Leipzig.

Inhalt des 11ten Stücks von *Sicklers* teutſchen Obſtgartner 1803.

Erſte Abtheilung. I. Beſondere Naturgeſchichte der Bäume überhaupt, und der Obſtpflanzen insbeſondere. II. Naturgeſchichte der Erdbeere. Die Gukkuk-Erdbeere. Von dem Freſſant-Erdbeerſtock. Vom weiſsen Erdbeerſtock. Der Erdbeerſtock ohne Ausläufer. *II.* Aepfel-Sorten. No. CV. Der geſtreifte walzenförmige Schlotterapfel. *III.* Birn-Sorten. No. CX. Die Colmar-Birne. *IV.* Kirſchen-Sorten. No. XLV. Die Pomeranzen-Kirſche. *V.* Pflaumen-Sorten. No. XXX. Die groſse Zwetſche. — *Zweyte Abtheilung.* I. Gekrönte Preisſchrift des Hn. Prof. *Wildenow* in Berlin. *III. Abſchnitt.* Vaterland der Obſtarten mit ihren Spielarten. *IV. Abſchnitt.* Okuliren und Pfropfen war den Alten bekannt. *V. Abſchnitt.* Alter des Franz-Obſtes. Weimar im Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Über die Tapferkeit oder *vom Muthe und Soldatenſtande, beſonders in moraliſcher Hinſicht*; von *F. W. Himmerlich.* Berlin 1803. beym Verf. und in Commiſſion bey Nauk.

Dieſe Schrift, die eine Lücke in der deutſchen Literatur ausfüllt, iſt nicht bloſs zur Belehrung angehender Krieger beſtimmt, ſondern auch für jeden gebildeten

Digitized by Google

bildeten Menſchen wichtig, indem ſie einen Gegenſtand, der bisher zu ſehr überſehen war, pſychologiſch behandelt und ein möglichſt unparteiiſches Urtheil über einen oft verkannten zahlreichen Stand fällt, der auf das Wohl und Weh des Menſchengeſchlechts einen ſo ſichtbaren Einfluſs hat.

Preis 1 Rthlr. Wer ſich unmittelbar in frankirten Briefen an den Verfaſſer (Berlin, Krauſenſtr. No. 2.) wendet, erhält es für 18 gr.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

M. J. E. *Dolz Grundriſs einer allgem. Religionsgeſchichte für Schulen. Nebſt einem Anhange über den Kirchenhiſtoriſchen Theil des Kalenders.* Leipzig, bey Schmidt. 8 gr.

Der Name des würdigen Verfaſſers bürgt hinlänglich für den innern Werth dieſes Buches.

Ankündigung
eines unter der Preſſe befindlichen
Geographiſchen Statiſtiſch-Topographiſchen Lexikons vom Kur- und Oberrheiniſchen Kreiſe.

Die Stettiniſche Buchhandlung zu Ulm hat ſich durch ihre geographiſch-ſtatiſtiſch-topographiſchen Wörterbücher von *Frankreich*, der *Schweiz*, *Bayern*, *Schwaben*, *Oberſachſen* und *Franken* ein allgemein geachtetes Verdienſt erworben. Sie gedenkt damit fortzufahren und lieſs durch mich, da *Franken* mit dem ſechſten Bande geendiget und davon nur noch ein kleiner Supplementband zu liefern iſt, auch die für Teutſchland übrig gebliebenen Theile des *Kur-* und *Oberrheiniſchen Kreiſes* bearbeiten. Ich habe mir bey dieſer neuen Arbeit, um ihre Gemeinnützigkeit zu befördern, vorzüglich zum Augenmerk gemacht:

a) Daſs die teutſchen Länder des Ober- und Mittelrheins, mit Übergehung alles in die ſpeciellſte Ortsbeſchreibung Gehörigen, in einer gewiſs gedrängten Darſtellung erſcheinen ſollen. Das Ganze wird nicht viel über zwey Bände in dem für dieſe Wörterbücher bisher gewählten Druck und Format ausmachen. Der erſte Band erſcheint zur Oſtermeſſe 1804 und der zweyte zum neuen Jahre oder höchſtens zu Oſtern 1805.

b) Um den Vorwurf zu beſeitigen: als ob dieſe Wörterbücher zwar dem Geſchäftsmanne, dem Reiſenden, dem Zeitungsleſer etc., zur ſchnellen Auffindung eines Orts oder eines Fluſſes bequem wären, aber die Überſicht des Ganzen nicht beförderten, will ich nicht nur, was ich auch bereits in meinem Wörterbuche von Franken zu thun bemüht war, eine tabellariſche Überſicht aller einzelnen Theile beyfügen; ſondern auch bey jedem Stande dieſer Kreiſe bemerkbar machen, was er in denſelbigen an Provinzen, Oberämtern, Ämtern etc., in und auſser denſelbigen beſitzet; damit auch hieraus Umfang und Bedeutenheit der Provinz; Macht und Wichtigkeit des Beſitzers, wie aus unſern Geographien, gewürdiget werden können.

Der Hr. Iuſtizrath *Hoeck* zu Schwabach, der ſchon vor mehr Jahren ein Wörterbuch dieſer Kreiſe ankündigte, hat mir ſeine Collectaneen zu benutzen überlaſſen, und andere Gelehrte dieſer Provinzen haben mich mit ſehr vielen Nachrichten unterſtützt. Durch die Erſcheinung dieſes Werkes wird wieder ein neuer Schritt zur Vollendung des Vorhabens gethan, das ſchon der unſterbliche *Büſching*, als er noch in Göttingen war, faſste: *ganz Teutſchland* topographiſch-ſtatiſtiſch zu bearbeiten, deſſen unermüdete Thatigkeit aber doch in dem weiten Umfang des Unternehmens ein Hinderniſs fand. Vielleicht glückt es mehrern zugleich, im Fortgang der Zeit zu dem Ziele zu kommen, das der Vater unſerer *Geographie* ſich vorgeſteckt hatte. Schweinfurt den 27. Dec. 1803.

Bundſchuh,
Archidiaconus und Profeſſor am Gymnaſium.

Zu obiger Ankündigung füge ich nur noch bey, daſs auf den erſten Band, der, wo immer möglich, bis zur Oſtermeſſe fertig werden ſoll, bey mir bis zur Erſcheinung deſſelben mit 2 fl. 15 kr. pränumerirt werden könne, der nachherige Ladenpreis aber 3 fl. ſeyn werde. — Die Namen der Herren Pränumeranten ſollen dem Werke vorgedruckt werden.

Ulm, im Januar 1804.

Die Stettiniſche Buchhandlung.

Die Maske
No. I.

vom Verfaſſer des *Herodes*, iſt erſchienen, und an die vorzüglichſten Buchhandlungen Deutſchlands verſandt worden. Möge ſie allen frohen Menſchen ein willkommnes Neujahrsgeſchenk, allen *Sentimentalen* eine heilſame Arzeney, allen kleinen *Kritikern* ein Stein des Anſtoſses ſeyn! Ihr Inhalt iſt folgender:

1) Prolog.
2) *Simon Lämchen* oder Hanswurſt und ſeine Familie, ein Luſtſpiel in vier Aufzügen.
3) Rede des Regiſſeur *Kilian* an die Mitglieder ſeiner Geſellſchaft.
4) Reſcript der Regierung zu Marokko an ſämmtliche die Büchercenſur in daſigen Landen verwaltende Perſonen.

Der Preis iſt 21 gr.

Juniuſiſche Buchhandlung
zu Leipzig.

Im Verlage der Realſchulbuchhandlung zu Berlin wird gegen Ende Januars folgendes Werk erſcheinen, und auf Beſtellung verſandt werden:

Theogonie
Unterſuchungen über den Urſprung
der
Religion des Alterthums
von
K. D. Hüllmann,
Profeſſor zu Frankfurt an der Oder.
Preis 1 Rthlr. 8 ggr.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 22.

Mittwochs den 8ten Februar 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Von *Wielands Neuem teutſchen Merkur* iſt das December-Stück 1803 mit folgendem Inhalte erſchienen.

I. Überſetzung des Prologs zum Aminta in Torquato Taſſo. Von *Fernow.* — *II. Gedichte.* 1. Als ich Zunſteegs Büſte von Dannecker ſah, von *Haug.* 2. Epigrammen, von *Haug.* 3. Die Landſchaft, von *Fr. Brun* geb. *Münter.* — *III.* Adams Hymne, von *Röding.* — *IV.* Über die Landſchaftsmalerey, von *Fernow.* (Beſchluſs.) — *V.* Kunſtnachrichten 1. aus Franken. 2. Correſpondenznachricht aus Rom. — *VI.* Auszüge aus Briefen. 1. Aus Bayern. 2. Aus einem Schreiben aus Zürich. 3. Aus Ilmenau. — *VII* Scheffauers Denkmal auf den Erbprinzen von Baden. Inhalt des Jahrgangs. Weimar im Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Inhalt des 4ten Stücks von *London und Paris.* 1803.

I. London. 1. Sir Joſeph Banks, Blick auf ſeine Bibliothek und Theegeſellſchaften. 2. Transfiguration einer teutſchen Reiſenden ins engliſche Koſtum. Bemerkungen über Decenz und ſtehende Nationalmode der Engländerinnen. 3. Antheil der engliſchen Damen an gelehrten Geſellſchaften. Blick in Rumford's Royal Inſtitution. 4. Allerley. Nationalſtolz der Britten und Verachtung der Franzoſen. Einlaſsbillets ins Unterhaus, ins Dilettantentheater, in die Mahlerakademie. Handel in Kaufläden. Unverſchämtes Bettelweſen. 5. Der Debut der Mrs. *Siddons* im Theater zu Coventgarden, als Iſabella im Stücke gleiches Namens. Inhalt des Stücks. Auffallendes Äuſsere der Mrs. Siddons. Theaterunruhe. *Die Irländer in London*, eine Farce. 6. Muſterung eines Volontair-Corps im Hydepark. Ächte Höflichkeit der Engländer gegen das weibliche Geſchlecht. *II. Paris.* 1. Der Tochtervergifter *Trunneau.* Anecdoten von ſeiner Hinrichtung. *Neftens* galvaniſche Verſuche. Unterſuchung ſeines Kopfes nach Gall's Syſtem. 2. Künſtlerauswanderung nach Petersburg. Mlle *Philis* und Andrieux. Beſchreibung eines hierauf erſchienenen Spottbildes. 3. Ein zweytes Spottbild auf den Abbé Delille. Sein Ritt auf dem Pegaſus, indem er zugleich ſeine Verſe an die Meiſtbietenden verſteigert. 4. Fortſetzung. Zwey Broſchüren gegen Delille. Sein Lebenslauf vom Momus erzählt. Anekdote über ſeine Frau, ſeinen Aufenthalt in England u. ſ. w. *III. Engliſche Caricaturen.* 1. Franzöſiſche Invaſion oder Landung der Franzoſen in England. (Hierzu gehört die Doppelcaricatur No. X u. XI. Beylage). 2. Der König von Brobdingnag und Gulliver. (Hierzu gehört die Caricatur No. XII.)

Weimar im Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Des 6ten Bandes 6s Stück 1803 von *Voigts Magazin für den neueſten Zuſtand in der Naturkunde* hat folgenden Inhalt.

I. Beytrag zur vollſtändigen Kenntniſs der Natur des Heidelbeerſtrauchs, Vaccinium Myrtillus Linn. von *Karl Stevogt.* *II.* Seltene Erſcheinungen an Waldbäumen, beobachtet und mitgetheilt von Ebendemſelben. Mit Abbildungen auf Taf. XII. Fig. 1 und 2. *III.* Beyträge zu den verſchiedenen Wachsthumsperioden der Nadelholzſtämme in Femmelwäldern, nebſt verſchiedenen phyſiologiſchen Reſultaten, welche zugleich das Unwirthſchaftliche der Plänter-Behandlung vor Augen ſtellen. Von Ebendemſelben. *IV.* Beobachtungen über das Naturell der Waldſchnecke, (Helix nemoralis. Linn.) Von Ebendemſelben. *V.* Beobachtungen über den Gang der Natur bey Bekleidung nackter Felſen mit vegetabiliſchem Grün; ſo wie über die dabey ſich zeigende Stufenfolge im böhmiſchen Gebirge; nebſt einigen andern naturhiſtoriſchen Bemerkungen, von Ebendemſelben. Mit Abbildungen auf Taf. XII. Fig 3. *VI.* Beſchreibung eines neuen *Spiegelquadranten*, vom Hn. *Ezechiel Walker.* — (Aus Nicholſ. Journ. Apr. 1803. Mit einer Abbildung auf Taf. XIII. Fig. 1.) *VII.* Über die *außerhalb des Waſſers lebenden Pflanzenthiere*, wie auch deren merkwürdige Verwandlung in allerley *Erdpflanzenſtämme* und andere ähnliche, bisher gewöhnlich zum *Gewächsreiche*

Digitized by Google

che gerechnete organiſche *Natur-Erzeugniſſe.* Vom Hn. Generalſuperint. Dr. *Lichtenſtein.* *VIII.* Neue Verbeſſerung der *Vera*'ſchen Waſſerhebungsmaſchine. (Aus einem Briefe des Hn. Dr. *Benzenberg* an den Herausgeber.) Mit einer Abbildung auf Taf. XIII. Fig. 2. *IX.* Auszug eines Briefs vom Hn. Bauconducteur *Sartorius* an den Herausg. über mineralogiſche Gegenſtände. *X.* Eine Berichtigung in Betreff der *braunen Bergſeife.* Von Ebendemſelben. *XI.* Zufällige Gedanken über den *Baſaltiſchen Hornſtein* und die Vulcanität des *Baſaltes.* Von Ebendemſelben. *XII. Neues Natur- und Kunſt-Lexicon*, enthaltend die wichtigſten und gemeinnützigſten Gegenſtände aus der *Naturgeſchichte, Naturlehre, Chemie* und *Technologie.* Zum bequemen Gebrauch inſonderheit auch für Ungelehrte und für gebildete Frauenzimmer; ausgearbeitet von *G. H. C. Lippold*, und herausgegeben von *C. Ph. Funke.*

Weimar den 18ten Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Inhalt des 12ten Stücks von *Hildts Handelsmagazin* 1803.

I. Geſchichte und Fortſchritte des Handels in und auſſer Europa. 1. Über die Oder-Schifffahrt und Handel. 2. Vorſchlag zu einem Commerz-Tractat zwiſchen Ungarn und Preuſsen, in einer an den Zipſer Komitat gerichteten Vorſtellung. 3. Über den teutſchen, und beſonders über den Schleſiſchen Leinwand-Handel. 4. Überſicht der nordiſchen Schifffahrt im Monat September 1803. 5. Überſicht der Königl. Däniſchen Aſiat. Compagnie. 6. Holſteiniſche Schifffahrt. 7. Neue Zollordnung für die Herzogthümer Schleswig und Holſtein. — *III. Handelswaaren-Kunde.* 1. Der Kakao. 2. Der Kampher. 3. Feigen. 4. Mandeln. 5. Aloe. — *IV. Literatur der Handels-Wiſſenſchaften.* 1. Reiſe nach der Küſte von Guinea oder Beſchreibung des Weſtafrikaniſchen Küſtenſtrichs, vom Kap Tagrin bis zum Kap Lopez Gonſalves. — Von *P. Labarthe.* Aus dem Franzöſiſchen von *T. F. Ehrmann.* Mit einer Charte. 8. Weimar 1803. 2. Natur- und Producten-Geſchichte von Sardinien. Aus dem Franzöſiſchen des *Azani* überſetzt von *K. M. B.* Leipzig 1803. 3. Topographiſch-ſtatiſtiſches Handbuch vom Fürſtenthum Halberſtadt, mit einer Einleitung über die gegenwärtige Beſchaffenheit deſſelben, und mit einem ganz vollſtändigen Provinzial-Addreſsbuch. 8. Magdeburg 1803. — *V. Correſpondenz- und vermiſchte Handels-Nachrichten.* 1. Beſtimmter Plan der neuen Ruſſiſchen Entdeckungs-Reiſe. 2. Nachrichten von der Frankfurter Herbſt-Meſſe. 3. Nachrichten von der Leipziger Mich.-Meſſe. 4. Fabrikations-Etat der Stadt Schwabach. 5. Neuer Gang des engliſchen Handels nach Teutſchland. 6. Notizen des Ruſſiſch-Aſiatiſchen Handels. 7. Vermiſchte Handels-Notizen.

Weimar im Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlagsbücher der *Himburgſchen* Buchhandlung in Berlin, in den Jahren 1803 — 1804.

1) Militäriſche Biographieen der berühmteſten Helden neuerer Zeit. 1r und 2r Bd., mit 4 Porträts und 7 Planen. 8. 3 thlr. 8 gr.

In dieſen beiden Bänden ſind die Lebensbeſchreibungen von *Condé*, *Türenne*, *Karl XII.*, *Peter dem Groſsen* und *Luxemburg* enthalten (das Bildniſs des Letztern wird beim dritten Bande nachgeliefert). Es ſind ſolche aus den beſten Quellen bearbeitet, und vorzüglich für junge Officiere beſtimmt. Im dritten Bande kommen die Biographien vom Prinz *Eugen*, *Guſtav Adolph* und *Catinat.* Die Porträts und Plane ſind ſehr ſauber gearbeitet.

2) Blätter zur Kunde des preuſs. Staats und ſeiner Verfaſſung. 1s Stück, 8. 16 gr.

Enthält 11 einzelne Aufſätze, vorzüglich über Geſetzgebung und Rechtswiſſenſchaft.

3) *Bode, J. E.*, Anleitung zur Kenntniſs der Erdkugel. 2te ſehr verm. Auflage. mit einer Weltkarte und vielen Kupfern. gr. 8. 2 thlr. 8 gr.

Iſt eine ganz umgearbeitete Auflage eines ſchon ſeit vielen Jahren allgemein bekannten und geſchätzten Werkes.

4) *Bolte, J. H.*, Anleitung zur Kenntniſs des öffentl. Geſchäftsganges in den Königl. preuſs. Staaten. 2te verm. Aufl. gr. 8. 1 thlr. 12 gr.

Ein, ſowohl jedem preuſs. Staatsbürger, der mit der Verfaſſung ſeines Vaterlandes ſich näher bekannt machen will, als auch Ausländern und Reiſenden, die im preuſs. Staate Geſchäfte haben, ſehr nothwendiges Buch. Es enthält eine Überſicht aller *Dikaſterien* und Departements, nebſt Anzeige ihrer Geſchäfte und des Zuſammenhanges derſelben ſowohl beim Militär- als Civiletat.

5) Darſtellung der neueſten Verordnungen im türkiſchen Reich, von *Mahmud Reſ Effendi.* Aus dem Franz. mit Anmerk. von *J. H. v. Menü.* mit Kupfern. 8. 18 gr.

6) *Tableau des nouveaux réglemens de l'Empire Ottoman.* Suivi de remarques par *J. H. de Menu*, avec planches. 8. 18 gr.

Zu einer Zeit, wo fortwährende Empörungen und innere Unruhen das türkiſche Reich verwüſten, muſs es dem Geſchichtsfreunde angenehm ſeyn, hier ein Werk zu erhalten, welches officielle Actenſtücke über den gegenwärtigen Zuſtand deſſelben enthält. Die Anmerkungen ſind ſehr lehrreich. Das franz. Original iſt zuerſt in Conſtantinopel ſelbſt gedruckt.

7) *Delphine*, par *Mad. de Stael-Holſtein.* 4 *Vol.* gr. 12. 3 thlr. 18 gr.

8) *Diebitſch, F. W. H.*, Handbuch für Officiere, oder kurzgefaſste Darſtellung der geſammten Kriegswiſſenſchaften. Mit Tab. gr. 8. 1 thlr. 8 gr.

Dieſes Buch iſt zwar nicht die Frucht mühſamer Studien andrer militäriſchen Werke; dagegen aber wird man dem Verfaſſer Scharfſinn und groſse Beleſenheit nicht abſprechen können. Die eigenthümlichen

Anſich-

Digitized by Google

Anſichten und Ideen deſſelben werden gewiſs jeden Leſer unterhalten und Stoff zu eigenen Nachforſchung geben.

9) *Ernſt von Ernſthauſen*, Gedanken über die Sittlichkeit der Handlungen der Menſchen, und vom Strafrecht. 8. 8 gr.

10) *Deſſelben* Abriſs von einem Polizei- und Finanz-Syſtem. 2te Aufl. 8. 16 gr.

Beide Schriften, welche ſehr nützliche und gründliche Bemerkungen enthalten, ſind ſchon an mehrern Orten rühmlichſt angezeigt worden.

11) *Gerhards*, *C. A.*, vermiſchte Schriften. gr. 8. 1 thlr.

Enthalten 14 verſchiedene Abhandlungen, meiſtentheils mineralogiſchen Inhalts, z. B. über Metallmaſſen zu Denkmälern — über Eiſenhütten — über den Baſalt — Porphyr — Granit und Gneiſs u. ſ. w. — Der Verfaſſer iſt längſt als einer unſerer erſten Mineralogen bekannt.

12) *Grattenauers*, *K.*, Beyträge zum Wechſelrecht. 2tes Stück. gr. 8. 20 gr.

In dem erſten Stück, welches im vorigen Jahre erſchien, lieferte der Verfaſſer die Actenſtücke des berühmten *Eckardſteinſchen* Wechſelproceſſes. Dieſes zweite Stück enthält: 1) über die Wechſelprocura; 2) Beiträge zur Wechſelgeſetzgebung in den preuſs. Staaten; 3) über die Verſendung des Wechſelproteſtes nach engl. Grundſätzen. Sachkundige werden auch dieſe Abhandlungen mit Intereſſe leſen.

13) Ideen zur ſittlichen Verbeſſerung der Univerſitäten. 8. 12 gr.

Die Vorſchläge des Verfaſſers werden gegenwärtig, wo man allgemein auf Reform der Univerſitäten bedacht iſt, willkommen ſeyn, und verdienen, näher geprüft zu werden.

14) *Krahne*, *W. E. v.*, kurzgefaſstes Handbuch der Geometrie und Feldfortification. Mit 9 Kupfertafeln. 8. 1 thlr. 6 gr.

Ein brauchbares Lehrbuch für die, welche in frühern Jahren in obigen Wiſſenſchaften nicht hinlänglichen Unterricht gehabt haben, und ohne mündlichen Unterricht ſich ſelbſt darin vervollkommnen wollen.

15) *Mémoires nouveaux pour servir à l'hiſtoire de la guerre de sept ans*, par *de Retzow*. 2 Vol. gr. 8. 4 thl.

Iſt eine ſehr gut gerathene Überſetzung der *Charakteriſtik des ſiebenjährigen Krieges*, welche in Deutſchland mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Um dieſes vortreffliche Werk auch im Auslande bekannter zu machen, entſchloſs ſich die Verlagshandlung, dieſe franz. Überſetzung zu veranſtalten.

16) *Schwediauer*, von der Luftſeuche. Aus dem Franz. von *Kieffel*. Mit Anmerk. von *Sprengel*. 2te verm. Aufl. gr. 8. 2 thlr. 4 gr.

Die Anmerkungen und Zuſätze zur erſten Auflage beſonders 12 gr.

Dieſes Buch iſt ſchon bekannt genug. Bey dieſer 2ten Ausgabe ſind zugleich die Zuſätze der neueſten Originalausgabe hinzugefügt, welche den Beſitzern der erſten Auflage auch beſonders verkauft werden.

17) *Sturms*, *K. C. G.*, Vorſchlag zur Einführung blecherner Schornſteinröhren. Mit einem Kupfer. 8. 10 gr.

In der allgemeinen Literaturzeitung No. 291. wird die Ausführbarkeit und Nützlichkeit der von dem Vf. gemachten Vorſchläge ausführlich aus einander geſetzt. Ökonomen und Baukundige werden daher wohl thun, ſich mit dem Inhalte dieſer kleinen Schrift näher bekannt zu machen.

18) *Weigels*, *J. A. V.*, geographiſch-naturhiſt. und technologiſche Beſchreibung von Schleſien. 8ter Band. gr. 8. 20 gr.

Dieſes mit ungemeinem Fleiſs bearbeitete Werk nähert ſich nun ſeiner Beendigung. In dieſem Bande ſind die Fürſtenthümer Pleſs, Oppeln, der Leobſchützer Kreis und die freie Standesherrſchaft Beuthen abgehandelt. Mit dem 9ten Bande, welcher bereits unter der Preſſe iſt, wird das ganze Werk beſchloſſen.

Romane.

19) Delphine. Von der Frau von *Stael-Holſtein*. Aus dem Franz. 5 Theile. 8. 4 thlr. 12 gr.

Es wird dem deutſchen Publicum angenehm ſeyn, die Überſetzung dieſes berühmten Buches beendigt zu ſehen. Nicht leicht hat ein Werk in neuerer Zeit ſo vieles Aufſehen erregt, als das gegenwärtige, welches in gleichem Maſse mit Lobſprüchen und Tadel empfangen wurde. Dem Scharfſinn des Leſers kann es zugleich zur Aufgabe dienen, die Urſachen zu entdecken, die demſelben in einigen Staaten ein hartes Verbot zugezogen haben. Die Überſetzung iſt leicht und flieſsend.

20) Fernando Texado und ſeine Freunde. Aus dem Franz. des *Montjoie*, von *Mylius*. 4 Theile mit Kupfern. 8. 3 thlr. 18 gr.

In mehrern gelehrten Zeitungen iſt dieſer vortreffliche Roman bereits mit gebührendem Lobe recenſirt worden. Man findet in demſelben ſehr anziehende Situationen, richtige Charakterzeichnungen und die reinſte Moral, ſo daſs kein Leſer denſelben, ohne ganz befriedigt zu ſeyn, aus der Hand legen wird. Die Überſetzung iſt, wie ſich erwarten läſst, ſehr gut gerathen, und Herr *Mylius* hat ſolche mit ſehr ſchätzbaren Anmerkungen begleitet.

21) Abentheuer des Ritters Mendoza und ſeines Schildknappen Truffaldin — Schwank. — A. dem Franz. des *Pigault-le-Brün*, überſetzt von *Mylius*, 2 Theile mit Kpfn. 8. 2 thlr. 16 gr.

Der Zuſatz — Schwank — bezeichnet die Gattung, zu welcher dieſer Roman gezählt werden muſs, welcher mit unerſchöpflicher, oft etwas muthwilliger Laune den Leſer von einem Abentheuer zum andern führt, und ihn in beſtändigem Lachen erhält. Die hie und da zu frivolen Bilder des Originals ſind von dem Überſetzer in gehöriges Dunkel geſtellt worden. Auch hier hat Herr *Mylius* ſchätzbare Anmerkungen geliefert.

22) Der

Digitized by Google

22) Der Mann von Gefühl. Aus dem Engl. Neue Aufl. mit 5 Kpfn. 8. 16 gr.

Dafs unter der Fluth neuer Romane alte klaſſiſche Werke, wie das obige, immer noch Leſer finden, iſt eine ſehr angenehme Erſcheinung.

Die ſchon oft angekündigte Lebensbeſchreibung des Prinzen *Heinrich* wird beſtimmt erſcheinen, obgleich der Zeitpunkt, aus Urſachen, welche der Verlagshandlung nicht beyzumeſſen ſind, noch nicht genau angegeben werden kann.

III. Bücher ſo zu verkaufen.

Bey den Gebrüdern Hahn in Hannover ſind folgende Werke in halbe Franzbände gebunden, ſo gut wie neu, zu haben:

1) Die allgemeine deutſche Bibliothek 117 Bände.
2) Die Anhänge und Regiſter dazu 21 Bände.
3) Die neue deutſche Bibliothek 83 Bände.
4) Anhänge und Regiſter 8 Bände.
5) Die allgemeine Welthiſtorie 68 Bände.
6) Zuſätze dazu 6 Bände.

Wer bis zur Leipziger Oſter-Meſſe 1804 den höchſten Both dafür thut, dem werden ſie verlaſſen.

IV. Kunſtſachen.

Der

volle Mond in ſeiner Pracht.

Abbildung und Beſchreibung.

Wenn es erfreut und Erleichterung des Dankgefühls verſchafft, wohlgetroffene Bildniſſe von Freunden und Wohlthätern zu beſitzen: dann hat auch gewifs eine gute und richtige Abbildung vom Monde ſeinen unverkennbaren Werth. Wer iſt ihm nicht frohe Stunden ſchuldig, und wer freut ſich nicht ſeiner lieblichen Gegenwart? der Städter ſowohl, als auch der Landmann; ſowohl der Fröhliche, als auch der Trauernde. Ohne Siegwartiſch zu empfinden, kann man mit Recht ſich an ſeiner angenehmen Abbildung ergötzen. Wie wenig Menſchen von denen, die ihn doch ſo oft ſehen, ſind dennoch nicht mit ſeinen ungeheuren Bergen, entſetzlichen Abgründen und mit ſeinem Heere von Vulkanen und Cratern bekannt! Eine nähere Kenntnifs davon verſchafft alſo dieſe wohlgetroffene Abbildung, die zugleich als ein Kunſtblatt, oder als transparenter Schirm unter Glas und Rahmen eine ſchöne Zierde in jedem Zimmer gewährt. Ob eine zweyte Auflage in dieſer feinen Aquatinta-Manier eben ſo gut, als dieſe erſte gerathen möchte, iſt vom Glück zu erwarten. Wem alſo an dieſer, von einem guten Künſtler verfertigten Abbildung gelegen iſt, mag ſich demnach mit ſeiner Beſtellung zeitig genug melden. Es koſtet ein guter Abdruck 4 Rthlr., und iſt ſowohl unmittelbar, als auch durch alle gute Buchhandlungen zu haben, bey Hn. *Beygang*, Beſitzer des Muſeums, und bey dem Buchhändler Hn. *Joachim*. Alle guten Abdrücke ſind mit der Unterſchrift des Herausgebers bezeichnet, und alle unbezeichneten Abdrücke ſind entweder als unächt oder als Ausſchufs zu betrachten.

Angenehmer,
vielfacher und nützlicher Gebrauch
von der
Abbildung und Beſchreibung
des
vollen Mondes in ſeiner Pracht.

Es iſt Pflicht, ein jedes Product der Kunſt und Natur ſo vielfach als möglich zu benutzen, und dadurch das Reich unſerer Kenntniſſe und des Genuſſes zu vermehren. Die erſchienene Abbildung und Beſchreibung des Mondes in der feinen, genaueſten und ganz richtigen Darſtellung, gewährt folgende drey intereſſante Veränderungen und Nutzanwendungen.

Erſtlich: in einem ganz einfachen Rahmen gefaſst und an der Wand aufgehangen, giebt ſowohl einen gelehrten als auch unterrichtenden Anblick von einem Weltkörper, der als ein getreuer Freund und Begleiter der Erde uns zu unendlich vielen Bemerkungen und Muthmaſsungen reizt und verleitet. Und wer ſollte an ſolchen über Erſchöpfung klagen können?

Zweytens: dieſes nämliche Bild mit Rahmen auf ein dazu zweckmäſsiges Fuſsgeſtell geſetzt, dient alsdann als ein edles Hausgeräth, indem man es als einen mildernden Lichtſchirm auf dem Arbeitstiſch oder als matten Nachtſchirm vor die Nachtlampe gebrauchen kann. Bey der Erholung von Geſchäften und bey Nachtwachen in ſchlafloſen Nächten gewährt es ein fortdauernd beruhigendes Bild. Auch für manchen Kranken gewifs ein höchſt angenehmes Geſchenk zur Unterhaltung in langen Stunden!

Drittens: ſetzt man dieſes Bild vor einen verdeckten Kaſten, ſtellt etliche Lichter oder Lampen hinein; hängt es mit dieſem Kaſten hoch hinauf an einer Wand: dann leuchtet und verbreitet dieſes transparente groſse Bild vom Monde gleich dem wirklichen Monde einen ſanften Schimmer über das ganze Zimmer oder Saal. Wie wohlthätig und erfreuend dieſer Schein ſich über alle Gegenſtände zerſtreue, kann man nicht durch Beſchreibung, ſondern nur durch eignen Anblick ſich überzeugen; beſonders wenn es vom traulichen Klavier und Flötenſpiel oder vom Geſange begleitet wird.

Alle dieſe drey Veränderungen und Nutzungen mit dieſer Abbildung vom Monde an einem einzigen Stücke vereinigt, koſtet ganz fertig in ſaubern Rahmen gefaſst und in einer ſtarken Kiſte zum Verſenden gut verpackt, den billigen Preis von 2 Fried'or und für Kiſte und Emballage 1 Thaler. Man wendet ſich ebenfalls mit Beſtellungen entweder durch gute Buchhandlungen oder auch unmittelbar in poſtfreyen Briefen an Hn. *Beygang*, Beſitzer des Muſeums, oder an Hn. *Joachim*, Buchhändler in Leipzig.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 23.

Sonnabends den 11ten Februar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Halle.

Für das bevorstehende halbe Jahr hat die *theologische* Facultät eine „*Commentatio historico-critica de Evangelio Nazareorum ejusque ad Evangelia nostra ratione*„ als Preisaufgabe bekannt gemacht.

Am 10ten Januar ertheilte die *theologische* Facultät, unter dem Decanate des Hn. Dr. *Knapp*, dem bisherigen Professor der Theologie und Philosophie zu Erfurt, nunmehrigen Director des Berlinisch-Cöllnischen Gymnasiums, Hn. M. *Johann Joachim Bellermann*, die Doctorwürde. Als Inaugural-Dissertation hat derselbe eine Abhandlung: „*De usu Palaeographiae hebraicae ad explicanda sacra biblica*„ geschrieben.

Von der *medicinischen* Facultät wurden unter dem Decanate des Hn. Prof. *Kemme* am 27sten Septbr. v. J. Hr. *Joh. Friedr. Mühlenfeld* aus Ravensberg, und am 4ten Januar d. J. Hr. *Johann Samuel Klupsch* aus der Neumark als Doctoren der Medicin promovirt. Ersterer vertheidigte, statt der bald nachzuliefernden Inaug. Diss.: „*De Causis, cur in systemate nosologico construendo species morborum formae brunonianae sint praeferendae*„ einige medicinische Theses. Die Inaug. Diss. des letztern handelt: „*De effectibus opii analecta historica.*„

Am 10ten Januar ertheilte die *philosophische* Facultät Hn. *Heinrich Ludwig Timoth. Genschen* aus der Neumark, verdienten ältesten Lehrer am Institute des Hn. Hofpredigers Christiani zu Kopenhagen, die Doctorwürde. Seine Inaug. Schrift enthält: „*Animadversiones in aliquot loca inscriptionis graecae, quae legitur in monumento ad aegypti urbem, Rojette vocatam, reperto.*„

Jena.

Am 30sten Septbr. v. J. wurde Hn. *Friedr. Theod. Klein* aus dem Gothaischen, die medic. Doctorwürde ertheilt: sein *Specimen* handelt: „*De acido urinae aegrorum libero, ut signo.*„

Das Weihnachts-Programm von Hn. Dr. *Schmid* enthält: *partic. I. de actionibus neutris s. ἀδιαφόροις.*

Neresheim.

Die Erziehungs- und Lehr-Anstalt, welche der Fürst von Thurn und Taxis hier errichtet, wird mit dem 1ten Februar ihren öffentlichen Unterricht nach einem den jetzigen Zeitumständen angemessenen Plan anfangen. Die Zöglinge sind in 3 Classen getheilt, wovon die eine solche Zöglinge enthält, die sich bürgerlichen Gewerben widmen, die andere für künftige Gelehrte, und die dritte für Schullehrer-Candidaten eingerichtet ist.

II. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

Am 26sten Januar hielt die *Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin* in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Preussen und Sr. Durchl. des Fürsten von Oranien-Fulda und vieler andern vornehmen Personen, wegen ihrer Stiftung eine öffentliche Versammlung. — Hr. Director *Merian* eröffnete dieselbe mit einer zweckmäfsigen Rede, zeigte nachher an, dafs die Akademie auf Vorstellung Sr. Majestät den Hn. Prof. *Tralles* in Bern als ordentliches Mitglied der mathematischen Classe aufgenommen habe, und las darauf eine Lobschrift auf den verstorbenen Ober-Consistorialrath *Gedicke*. Der Hr. geh. Kabinetsrath *Lombard* las eine patriotische Ode an Ihro Königl. Hoheit die Prinzessinn von Hessen-Homburg. Hr. geh. Rath *Erman* las eine historische Denkschrift auf Friedrich II., Landgrafen von Hessen-Homburg. Hr. geh. Ob. Bergr. *Karsten* beschlofs die Sitzung mit Vorlesung einer „physikalisch-statistischen Übersicht der ergiebigen unterirdischen Hülfsquellen des preufs. Staats gegen Mangel an Brennmaterialien.“

Am 14ten d. M. feierte die *Gesellschaft der Freunde der Humanität* ihr Stiftungsfest im Beyseyn vieler Familien und Gelehrten Berlins. Hr. *Bendavid*, als zeitiger Director der Gesellschaft, sprach „über die Quellen und Äufserungen der Liebe und Eifersucht, und machte Anwendung davon auf die dramatische Bearbeitung derselben für die Bühne.“ Hierauf verlas der Secretär eine Übersicht der literarischen Be-

schäftigungen der Gesellschaft im verflossenen Jahre. Für das Jahr 1804 wurde nachstehende Preisfrage bekannt gemacht: „Welchen Nutzen und Schaden hat die Literatur in Deutschland von der Einrichtung der Buchhändler-Messen seit ihrem Ursprunge und durch ihre erlittene Veränderung in Ansehung des Netto-Handels gehabt? und, wenn ein bedeutender Schaden daraus entsprungen ist, wie ist ihm abzuhelfen, ohne den Nutzen aufzugeben?" (Die Gesellschaft macht es den Beantwortern der Frage zur unerlaßlichen Bedingung, daß sie ihr Raisonnement stets mit Thatsachen aus der Literär- und Buchhändler-Geschichte belegen.) Der Preis für die beste Beantwortung dieser Frage ist 20 Dukaten, der letzte Termin zur Einsendung der Antworten der erste October 1804; die Abhandlungen müssen deutlich abgefaßt, leserlich geschrieben, und mit einem Motto versehen seyn, das sich auf dem Umschlage eines versiegelten Zettels wieder findet, in welchem der Name, Charakter und Wohnort des Verfassers enthalten ist. Die gekrönte Preisschrift bleibt Eigenthum ihres Verfassers, so wie die übrigen nicht angenommenen Abhandlungen den Herren Einsendern von dem Secretär, an den sämmtliche Antworten geschickt werden, gegen gehörige Ausweisung und Bescheinigung zurückgestellt werden sollen.

Berlin, den 17ten Januar 1804.

Theodor Heinsius, Professor,
p. t. Secretär der Gesellschaft d. Fr. d. H.

In der letzten Versammlung der antiquarischen Gesellschaft in London wurde ein Brief des Hn. *Jackson* über das alte Utica vorgelesen, welches an Größe gleich auf Carthago folgte, und an demselben Meerbusen erbauet war. Herr *Jackson* besuchte hier die unterirdischen Gewölbe, in welchen die Decken mit Fledermäusen von ungeheurer Größe bedeckt waren, welche Virgil Harpyen nennt; als sie gestört wurden, verließen sie ihre Plätze und löschten beynahe die Fackeln aus: hätten die wißbegierigen Reisenden keine Laternen bey sich gehabt, so könnten sie im Finstern verunglückt seyn. In demselben Orte fand Hr. Jackson Füchse, die ihre Löcher in den unterirdischen Trümmern hatten. Die Luft war in diesen Höhlen sehr dumpfig: man machte sie durch das Abfeuern etlicher Pistolen athembar.

III. Preise.

Auf die den deutschen Schullehrern im Kurfürstenthum *Wirtemberg* von dem kurfürstlichen Synodus für das Jahr 1803 vorgelegte Preisfrage: „Welche Vortheile haben die öffentlichen Schulen vor dem häuslichen Unterrichte; welches sind die den öffentlichen Schulanstalten eigenthümlichen Fehler und wie kann man ihnen mit glücklichem Erfolge entgegenarbeiten?„ sind 25 Beantwortungen eingegangen. Den ersten Preis von 5 Ducaten erhielt der Collaborator der deutschen Knaben-Schule in Tübingen, Hr. *Christian Friedrich Vollmar*, den zweyten Preis von 3 Ducaten bekam der Stadt-Provisor, *Johann Konrad Herold* in Marbach, und den dritten Preis von 2 Ducaten der Schulmeister *Johann Friedrich Weiß* in Weinsperg. Für das Jahr 1805 ist von dem kurfürstl. Synod den deutschen Schullehrern folgende Preisfrage aufgegeben worden: „Welches sind die einem deutschen Schul-Lehrer unentbehrlichsten Kenntnisse, und welche andre Kenntnisse sind zwar nicht unentbehrlich, *doch*, um in einem höhern Grade den Zweck des Schul-Unterrichts zu erreichen, nützlich?„ Die Preisschriften müssen auf Lichtmesse 1805 an den General-Superintendenten, unter welchem der Verf. steht, eingeschickt werden.

Ob man gleich im *Dänischen* bereits gute Schriften über die Anpflanzung von Holzungen und deren Behandlung im Allgemeinen hat, die Landhaushaltungsgesellschaft auch noch erst kürzlich einer Abhandlung des Forstinspectors *Becker* in Rostock über diesen Gegenstand den Preis zuerkannt hat: so hat das *Königl. dänische Admiralitäts- und Commissariats-Collegium* dennoch aufs neue drey Preise von 300, 100 und 50 Reichsthaler für die besten Abhandlungen über die Cultur der Wälder und wilden Bäume mit Rücksicht auf deren Anwendung zum Schiffsbau ausgesetzt. Die Beantwortungen müssen bis zu Ende dieses Jahres eingesandt werden.

In der öffentlichen Versammlung der *schwedischen Akademie*, den 20. Dec., wurde der *höchste Preis in* der Beredsamkeit, vor neun Mitbewerbern, einem jungen Manne, Namens *E. G. Geyer*, der gegenwärtig zu Upsala studiert, wegen einer Lobrede auf *Sten Sture den ältern* ertheilt; den zweyten Preis erhielt Hr. *P. A. Granberg*, Notarius im königl. Kammercollegio. Den ersten Preis in der Dichtkunst bekam der durch mehrere glückliche metrische Übersetzungen französ. Trauerspiele bekannte Hofsecretair *T. D. Wallerius*, wegen einer Ode, die Geduld betitelt; und den zweyten Preis der Magister *T. O. Wallin*, für wohlgelungene Übersetzungen einiger Oden des Horaz. Mit besonderem Lobe erwähnte der Präsident eine poetische Übersetzung von Ovids Phaeton vom Dr. *C. B. Rutström*, welche zu spät eingelaufen war, um von der Akademie mit dem höchsten Preise gekrönt zu werden. Die Medaille, welche die Akademie hatte prägen lassen, und austheilte, zeigte auf der einen Seite das Brustbild des Reichsmarschall *Gustav Horn*, und auf der andern einen Lorbeerkranz mit der Inschrift: *Nec te videre superbum prospera bellorum nec fractum adversa.* Die Lebensbeschreibung dieses im Jahre 1657 verstorbenen Helden wurde von dem Verf. derselben, dem Dr. *C. G. Nordin*, vorgelesen. Für das Jahr 1804 ist zum Gegenstande des Wetteifers in der Wohlredenheit eine Lobrede auf *Axel Oxenstierna* aufgegeben, und den Dichtern wiederum die Wahl der Gegenstände überlassen.

IV. Todes-

IV. Todesfälle.

Im December des vorigen Jahres ſtarb zu Genua der Abbé *Caſpar Oderigo*, Mitglied des National-Inſtituts der liguriſchen Republik, und ehemals Hiſtoriograph derſelben.

Gegen das Ende des v. J. ſtarb zu Paris der Muſiker *Trial*, Componiſt der Oper: „die Belagerung vor Lille.“

Am 2ten Januar ſtarb zu Marburg der berühmte Arzt, *Ernſt Gottfried Baldinger*, Heſſen-Caſſelſcher Geh. Rath und Prof. prim. der Medicin daſelbſt, im 65ſten Jahre ſeines Alters.

Am 7ten Jan. ſtarb zu Prag *Karl Joachim v. Bocklet*, Dr. der Philoſophie und ordentlicher Prof. der allgemeinen Weltgeſchichte an der Univerſität daſelbſt, in einem Alter von 40 Jahren. Als Schriftſteller hat er ſich der gelehrten Welt nicht bekannt gemacht.

Am 8ten Januar ſtarb zu Gröningen *Jan Boſsmann*, Prof. der Philoſophie u. Univerſitätsprediger daſelbſt, in ſeinem 53ſten Lebensjahre.

Am 9ten ſtarb im Haag, *Jan David Paſteur*, Secretär des geſetzgebenden Corps der bataviſchen Republik, in ſeinem 51ſten Lebensjahre. Er hat ſich unter andern als Schriftſteller bekannt gemacht durch: *Eerſte Beginſelen der Natuurlyke Hiſtorie, naar de Vatbaarheid van jonge Lieden ingericht*, wovon zu Leiden bey Honkoop und du Mortier 6 Stücke mit Kupfern herauskamen. Die erſten Stücke erſchienen anonymiſch. Das Werk hat auch den Titel: *Kort Begrip der natuurl. Hiſtorie met Afb.* — und durch einen *Brief aan den Repreſentant van het Bataafſche Volk, behelzende eenige loſſe Aaanmerkingen op de Bedenkingen, over eene algemeene Belaſting op de Inkomſten voor het Bataafſche Gemeenebeſt van B. B. Leyden.* 1797. gr. 8.

Zu Mayland ſtarben in den erſten Tagen d. J. der Dichter *Joh. Karl Paſſeroni*, Mitglied des National-Inſtituts, in einem Alter von 90 Jahren; und der Geſetzgeber *Longo*, ebenfalls Mitglied des National-Inſtituts. Letzterer war ein vertrauter Freund *Mirabeaus*, und Verwahrer der Manuſcripte deſſelben.

V. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Dem Hn. geheimen Regierungsrath *Konrad Wilhelm Ledderhoſe* zu Caſſel, iſt die Direction des Hof-Archivs übertragen worden.

Der Hr. General-Superintendent und Prof. Dr. *Lichtenſtein* auf der Univerſität zu Helmſtädt, iſt vom Herzog von Braunſchweig zum Abt von Michaelſtein ernannt worden.

Hr. Dr. und Prof. *Juſtus Chriſtoph Leiſt* zu Göttingen hat für die Ablehnung eines Rufes auf eine andere Univerſität einen Erſatz erhalten.

Dem Hn. Prof. *Tralles* zu Bern iſt ein Ruf nach Willna mit 5000 Rbl. Gehalt, und der Antrag zu einer ordentl. Stelle in der Königl. Akad. d. Wiſſenſchaften zu Berlin mit einer Penſion von 1000 Rthlrn. zugegangen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Muſen-Almanach für das Jahr 1804. Göttingen und Münſter bey Peter Waldeck. 220 Seiten (ohne den Calender) in 16. — Auch unter dem Titel: *Poetiſche Blumenleſe für das Jahr* 1804. Göttingen, u. ſ. w.

Ich habe das Vergnügen, hiermit dem Publikum die Erſcheinung des ſeit einer langen Reihe von Jahren mit entſchiedenem Beyfalle aufgenommenen *Göttingiſchen Muſen-Almanachs* anzuzeigen; da Herausgeber und Verfaſſer dieſelben geblieben ſind, ſo kann dieſe Fortſetzung eine gleiche Aufnahme mit Gewiſsheit ſich verſprechen; ja ich darf dreiſt behaupten, daſs die gegenwärtige Sammlung durch Reichthum und Wahl der Beyträge von unſern beliebteſten Dichtern ſich ganz beſonders auszeichnet. Sie gewinnt durch die Rückſicht, die darin auf die Begebenheiten unſerer Zeit genommen iſt, noch ein eigenthümliches Intereſſe für viele Leſer. Ich muſs mich darauf einſchränken, hier nur die Zeichen und Namen anzugeben, welche das Regiſter enthält; es ſind folgende: *B.* — *FB.* — *C* — *Conz.* — *Eliſa*, (Frau von der Recke.) — *Philippine Engelhard*, geb. *Gatterer.* — *Glandorff.* — *Gleim.* — *Haug.* — *Hg.* — *H-t.* — *Juſti.* — *K. Z. v. Klenke*, geborne *von Karſchinn.* — *Zappe Zp.* — *Franz Maſslieben.* — *v. Münchhauſen.* — *Overbeck.* — *K. R. Karl Reinhard.* — *Reyer.* — *S.* — *Klamer Schmidt.* — *Starke.* — *Sz.* — *Tiedge.* — *Ungenannter.* — *W. Weiſser.* — Zur beſondern Zierde gereicht dem Taſchenbuche Gleim's ſehr ähnliches Portrait von *H. Romberg.* Auſserdem ſind darin vortreffliche Melodien für das Clavier und die Guitarre von Schwegler, und Bornhardt, u. ſ. w. — Kurz, es iſt nichts verſäumt, um dieſe Blumenleſe zu einem vollkommenen für jede Toilette und zu einer genuſsreichen Lectüre für alle Freunde der Poeſie zu machen. Münſter im November 1803.

Peter Waldeck.

Die Maske
No. I.

vom Verfaſſer des *Herodes*, iſt erſchienen, und an die vorzüglichſten Buchhandlungen Deutſchlands verſandt worden. Möge ſie allen frohen Menſchen ein willkommnes Neujahrsgeſchenk, allen Sentimentalen eine heilſame Arzeney, allen kleinen Kritikern ein Stein des Anſtoſses ſeyn! Ihr Inhalt iſt folgender:

1) Prolog.
2) *Simon Lämchen* oder Hanswurſt und ſeine Familie, ein Luſtſpiel in vier Aufzügen.
3) Rede des Regiſſeur *Kilian* an die Mitglieder ſeiner Geſellſchaft.

4) Reſcript

4) Reſcript der Regierung zu Marokko an ſämmtliche die Büchercenſur in daſigen Landen verwaltende Perſonen.

Der Preis iſt 21 gr.

Juniuſſiſche Buchhandlung
zu Leipzig.

II. Neue Kupferſtiche.

In unterzeichneter Handlung erſcheint ganz zuverläſſig in bevorſtehender Leipziger Oſtermeſſe das vollkommen getroffene Portrait des Hn. Ober-Conſiſtorial-Rath und Superintend. D. *Marezoll* allhier. Ein dem Publikum ſchon längſt bekannter Künſtler hat dieſe Arbeit übernommen. Das Portrait ſelbſt wird 12 Zoll hoch und 8¾ Zoll breit auf ſchönes ſtarkes Schweizerpapier abgedruckt werden. Um nun das Bildniſs dieſes berühmten Kanzelredners in die Hände recht vieler zu bringen, erbieten wir uns allen denen, welche binnen hier und den 1ten May für das Stück 8 gr. pränumerando portofrey an uns einſenden, ſolches dafür und zwar in den erſten Abdrücken zu liefern. Der nachherige Verkaufspreis wird 12 u. 16 gr. ſeyn. Pränumeranten-Sammler erhalten für ihre Bemühung das 6te Exemplar frey.

Jena den 27. Januar 1804.

Friedr. Fiedleriſche
Papier- und Schreib-Materialien-Handlung.

III. Kupferſtiche ſo zu verkaufen.

Für Verehrer der Muſik.

Eine ſchöne und höchſt ſeltene Sammlung von Kupferſtichen und Silhouetten berühmter Tonkünſtler ſteht unter der Hand zu verkaufen. Die Anzahl der Stücke beläuft ſich auf 101. Zu den ſeltenern unter denſelben gehören: *d'Anglebert*, *Wilh. Fried. Bach*, *Corelli*, *Fabricius*, *Farinelli*, *Forkel*, *Haſse*, *Arabella Hunt*, *Leveridge*, Ritter *de Lully*, *Liberti* (von *van Dyk*), *de Mondonville*, *de Monte*, *Georgette de Montenay* (antiker Kupferſtich), *Pecour*, *Rebel*, *Miſs Scott*, *Sellius*, *Telemann*, *Teſsarini*, *Miſs Wilkinſon*, und Fräulein *Paradies*, als Silhouetten auf weiſs emaillirtem Grunde gemalt.

Dieſe Stücke ſind ſämmtlich ſauber in Rahmen gefaſst, entweder in ſchwarz lackirten mit inwendig vergoldeten Reifen, oder in ganz vergoldeten. Hiezu kommt noch eine Sammlung von 54 loſen Blättern, die Bildniſſe muſikaliſcher Schriftſteller enthaltend; nebſt einem alphabetiſchen Regiſter über beide Sammlungen. — Das Ganze wird den Liebhabern hierdurch zum Kauf angeboten, ſo daſs derjenige, der innerhalb ſechs Wochen dem Unterzeichneten das höchſte Gebot bekannt macht, den Zuſchlag erhalten wird. Jedoch wird unter 150 Rthlr. Schlesw. Holſt. Cour. kein Gebot angenommen.

Auſserdem beſitze ich noch

1. Die Kupferplatte zu dem ſehr raren Bildniſs des ehemal. Hamburg. Muſikdirect. *Sellius*.

2. Eine ſehr kunſtreich gearbeitete *Theorbe*, von dem berühmten Lautenmacher *Joh. Tielke* in Hamburg, v. J. 1675. Sie hat 80 Rthlr. gekoſtet.

Beide Stücke biete ich den Liebhabern für einen billigen Preis an. Man wendet ſich je eher je lieber in frankirten Briefen an

den 20. Jan. 1804. J. Gregorius,
Controlleur in Friedrichſtadt an der Eider.

IV. Vermiſchte Anzeigen.

Dr. *Meltzer's*
einfache Säe-Maſchine
und
Feldmeſſer.

Dieſe Maſchine iſt einfach, weil ſie nur aus einem viereckigten unten zuſammenlaufenden Kaſten beſteht, an dem ſich eine mit Löchern bezeichnete Walze umdreht, worein ſich der Saamen legt, und beym Umdrehen ausfällt. Von innen ſind Schieber, um nach Belieben dicht oder dünn ſäen zu können. Da dieſe Maſchine den Saamen ſogar bey Sturm recht gleichförmig zerſtreut und umher ſäet, ſo wird zum Wohl der Menſchheit ſehr viel an dem theuren Saamen erſpart, und die Saat ſteht dennoch dichter, von den gekeimten Körnern gehen weniger ein und bleibt weniger Raum für Unkraut übrig. Dieſe Maſchine iſt auch, wie leicht zu erachten, wohlfeil zu bauen und auch keinen andern Hinderniſſen unterworfen. Man kann damit, ohne fernerhin von einem einzigen Säemann und von einer anhaltenden *günſtigen* Witterung abzuhängen, in einer *kurzen Zeit mit* ſeinen gewöhnlichen Knechten ſchnell ohne zu fehlen viel auf einmal beſäen. Zugleich iſt an dieſer Maſchine ein einfacher Pflock angebracht, der jedesmal klappt, wenn 6 Sächſ. Quadrat-Ellen beſäet ſind. Dadurch hat man einen doppelten Feldmeſſer: erſtlich, von der Gröſse eines Feldes, und zweytens, wie viel Saamen darauf verwendet worden, um ein andermal ſeine Maſsregeln beſtimmt zu wiſſen. Die übrigen Beobachtungen und Verhaltungsregeln lehren die Abbildung und Beſchreibung für 1 Thaler, und *noch* deutlicher das richtige und ganz genau und ſauber bearbeitete Modell für 3 Thaler.

Da bey meinen unaufhörlichen und koſtſpieligen Verſuchen, wie ſich ein Jeder überzeugen kann, allein die Beförderung und Vervollkommnung des Menſchenwohls und des unvollſtändigen Ackerbaues betrifft; ſo will ich dadurch meinen Eifer und meine Uneigennützigkeit öffentlich bezeugen, daſs ich Demjenigen, der eine noch einfachere, gründlichere und nützlichere Säe-Maſchine angeben könnte, hiermit eine Privatbelohnung von *Einem Hundert Stück Ducaten* zuſichere.

Man wendet ſich mit poſtfreyen Briefen und Beſtellungen entweder an Herrn *Beygang*, Beſitzer des Muſeums, oder an Herrn *Joachim*, Buchhändler in Leipzig.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 24.

Sonnabends den 11ten Februar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Oeffentliche Anstalten.

Für die *Hessen-Darmstädtischen* Lande ist bey der neuen Organisation derselben bekanntlich eine *Gesetzgebungs-Commission* angestellt worden, von der schon früher in diesen Blättern die Rede war. — Zugleich haben die *Consistorien* in *Darmstadt* und *Giessen* eine verbesserte Einrichtung erhalten; sie werden von nun an nichts mehr mit gerichtlichen Sachen zu thun haben, u. s. f. Statt des Namens *Consistorium* ist der Name *Kirchen-* und *Schul-Rath* eingeführt worden.

Bey der kurpfalzbayrischen Landes-Direction in Schwaben ist eine *Medicinal-Section* errichtet und der Stadt-Physicus zu Ulm, Dr. *Georg Paul Schmidt*, und der Landgerichts-Physicus zu Landau in Nieder-Bayern, Dr. *Joh. Evang. Wezlar*, als Medicinal-Räthe angestellt worden. Sie sollen theils in Verbindung der ersten Deputation der Landes-Direction, zu Gegenständen der medicinischen Polizey, als unmittelbare Gehülfen, zur Überlegung beygezogen werden, und theils in reinärztlichen Gegenständen in ihren besonderen Sitzungen diejenigen Verfügungen vorschlagen, welche die Pflicht für die Erhaltung der Gesundheit und die Entfernung alles der Gesundheit Schädlichen erheischt. Jeder besondern Collegial-Versammlung der Medicinal-Section soll ein Rath der allgemeinen Landes-Polizey-Section beywohnen, um das Förmliche des Geschäftsganges zu beobachten, und die nöthigen Erinnerungen zu machen.

Vom Kurfürsten von Baden ist eine *Forst-Commission* errichtet worden, welche alle oberforstliche Gerechtsame, Holzcultur, Forstwirthschaft, Bergwerke etc. in ihrem ganzen Umfange zu verwalten hat, und zugleich die Aufsicht über die Bildung und Dienstführung aller Forst-Officianten führt. Das Ober-Präsidium dieser Commission ist dem Markgrafen *Ludwig*, und dem Finanz-Minister Freyherrn *v. Gailing* übertragen.

II. Nekrolog.

Gottfried Freyherr *van* Swieten,

Präses der ehemal. Schulen-Commission, und nachher der k. k. Hof-Bibliothek;

gestorben am 29sten März 1803.

Geboren noch in Holland, kam der Verstorbene mit seinem Vater *Gerard van Swieten* nach Wien, als Jüngling, hörte in der Theresianischen Akademie den Cursus der Rechte, und ward von *Erasmus Frölich* zu jenem Studium der alten Classiker und vorzüglich der Griechen angeführt, das ihn bis an seinen Tod ausgezeichnet hat. Sein würdiger Vater, dessen Einflusse bey der Kaiserin *Maria Theresia* die österreichische Literatur und das Medicinalwesen so viel verdankt, lehrte ihn früh tiefere Blicke in die Mängel der österreichsch. Unterrichtsanstalten thun, die bis dahin meistens der Geistlichkeit anvertraut waren, und sein Aufenthalt, als k. k. Gesandter, zu Berlin brachte ihn noch weiter vorwärts in der Kenntniss dessen, was in Österreich für Literatur geschehen sollte. Diesen Mann nun stellte der scharfblickende Kaiser *Joseph II.* an die Spitze einer neuerrichteten eigenen Studien-Commission (so wie den vortrefflichen Baron *Krejel* an die Spitze der geistlichen Commission). Was diese Commission, von welcher ein *Birkenstock* deutscher, ein *Alexander Pasithory* ungarischer Seits, Mitglieder waren, Gutes gestiftet habe, ist allgemein bekannt. Man wirft freylich dem Swietenischen Studien-System mehrere Mängel nicht ohne Grund vor: aber man sollte doch so billig seyn, zu bedenken, welch ein grosses Werk diese Commission vor sich hatte, wie schnell *Joseph II.* die Ärnte seiner Aussaat überall sehen wollte, wie kurz seine Regierung, und folglich auch die Wirksamkeit der Commission war, und wie nicht alles Gute auf einmal habe geschehen können. Freylich ward alles normalmässig angegriffen; der Kopf der Lernenden ward einem vorgeschriebenen Cursus, der freye Gang des Lehrers den vorgeschriebenen Lehrbüchern unterworfen; bey dem Lehren und Lernen fiel die auf norddeutschen Universitäten

Wunder wirkende Nacheiferung der Lehrer und Lernenden unter sich weg; der gröfsere Haufen der Lehrer, im Vertrauen darauf, dafs er, wie er immer lehre, die bestimmte Zahl Zuhörer haben müsse, und seine festgesetzte Besoldung ziehe, dachte mehr an den Genufs des Lebens, als an Wissenschaften und Schriftstellerey; der gröfsere Haufen der Lernenden aber, die ohne Rücksicht auf individuelle Fähigkeiten, auf Bestimmung und eignen Trieb, eine gleiche Zahl der Jahre hindurch, bestimmte Professoren, bestimmte Wissenschaften, nach bestimmten Compendien hören, und in den Examinations-Übungen die eigenen Worte der Lehrer und der Compendien hersagen müssen, um gute Zeugnisse zu erlangen, — dieser gröfsere Haufe der Lernenden konnte den Wissenschaften selten Geschmack abgewinnen. Dennoch hatte auch dieses Normalmäfsige anfangs seine grofsen Vortheile; und das Bessere hätte sich allmählig darauf propfen lassen. Die Normalschulen verbreiteten Religion, Moral, Lesen, Schreiben, Rechnen in der ganzen Monarchie unter den bisher grofsentheils rohen Landmann; die schlechten Lehrer mufsten wegen der vorgeschriebenen bessern Compendien nach bessern Einsichten streben; die vermischten Schulen weckten und pflegten den Geist der christlichen Duldung; dem Normal-System zu Folge entstanden hohe Schulen, Gymnasien u. s. w. wo noch keine waren. Dreyviertel der unter der Kaiserin *Maria Theresia* verbotenen Bücher wurden dem lesenden Publico freygegeben; eine musterhafte Censur-Verordnung *Josephs II.* sicherte den österreich. Landen während seiner Regierung eine gemäfsigte Presfreyheit; ein guter Lehrer, ein *Cornova*, ein *Koppi*, ein *Werthes*, ein *Rayko* u. s. w. bildeten hundert vortreffliche weiter studierende Zöglinge; der freymüthige Lehrer fand Schutz wider Zeloten aller Art; bey der Pesther Universität wurden Protestanten angestellt; der Geist der Nationen hob sich zusehends. Referent dieses hat vom verewigten *Swieten* selbst vernommen, wie sich der edle Mann seiner Schöpfung freute, wie er besonders mit den Fortschritten der Böhmen und der Ungern im Studienwesen zufrieden war.

Kaum aber war *Joseph II.* gestorben, als das Heer der Zeloten wider B. *van Swieten* auftrat. *Leopold II.* hob die vortreffliche Studien-Commission auf; ein einziger Hofrath und Referent sollte bey der böhmisch-österreich. Canzley das gesammte Studien- und Censur-Wesen der deutschen Erblande besorgen; die Studien-Directoren hörten auf, nach dem Martinischen (jetzt nun auch aufgehobenen) System wurden Collegial-Versammlungen der Lehrer eingeführt; das theol. Studium ward der Aufsicht des Clerus übergeben. — B. *van Swieten*, nunmehr blofs Präses der k. k. Hofbibliothek, zog sich bescheiden in seine Einsamkeit zurück; er lebte für classische Literatur und für Musik; er componirte selbst mehrere Stücke; in Verbindung mit den Fürsten *Lignowsky*, *Schwarzenberg* und andern Beschützern der Tonkunst, stiftete er jene Gesellschaft, auf deren Kosten *Händels* Messias und andere grofse Werke, so wie *Haydn's* Schöpfung und Jahreszeiten zuerst in Wien aufgeführt wurden, und welche den Geschmack an Kirchenmusik, an höherm Aufluge der musikalischen Kunst, an verschiedentlich beurtheilten, aber doch immer in ihrer Art merkwürdigen und ausgezeichneten Versuchen, durch Musik nicht nur Leidenschaften, sondern wo möglich auch Naturgegenstände zu malen, weckte und nährte. Bekanntlich ist der Text zu *Haydn's* Schöpfung und Jahrszeiten aus seiner Feder geflossen. Er starb unverehligt, und soviel bis jetzt bekannt ist, ohne Testament; sein Vermögen fällt seinen Verwandten zu. — An dem Gerücht, dafs B. *van Swieten* seine Bücherfammlung der Universitäts-Bibliothek zu Wien vermacht habe, ist *nichts wahres*: vielmehr ward seine Bücherfammlung versteigert. — Als Präses der k. k. Hofbibliothek sorgte er, seiner Neigung gemäfs, mehr für Anschaffung von Kupferstichen und musikalischen Seltenheiten, als für die statistische, historische u. s. w. Literatur der österreich. Erblande, wie denn diese Bibliothek in keinem Fache ärmer ist, als in diesem. (Ein Theil dieser Nachrichten ist aus den *Annalen der österreich. Literatur*, May 1803, gezogen.)

Joseph Walcher,

Doctor der Philosophie, K. K. Rath, Assessor der ehemaligen K. K. Hof-Baucommission, Prof. der Mechanik und Hydraulik an der K. K. Theresianischen Ritter-Akademie, der philosophischen Facultät zu Wien Senior, und der mathematischen und physischen Wissenschaften Director; gestorben am 29sten November 1803.

Walcher wurde im Januar 1719 zu *Linz* geboren. In seinem 19ten Jahre, wo er bereits treffliche Fortschritte in den Wissenschaften gemacht hatte, trat er in den Orden der Gesellschaft Jesu, wo man ihm, wegen seiner Talente und seines Eifers, noch ehe er Priester ward, den öffentlichen Unterricht der Jugend in den Gymnasial-Lehrgegenständen und in der hebräischen Sprache anvertraute. Schon als Lehrer in den lateinischen Schulen erwarb er sich, während der ersten 5 Jahre, aufser den vorher schon mit vielem Eifer studierten mathematischen und physischen Wissenschaften, vorläufige praktische Kenntnisse der Hauptstrafsen und vornehmsten Flüsse in den K. K. Erbstaaten auf seinen durch dieselben in den jedesmaligen Herbstferien, vorzüglich in Rücksicht des Strafsen- und Wasserbaues unternommenen Reisen, die er am Ende eines jeden folgenden Schuljahres immer so fortsetzte, dafs er keine ihm auf dem Wege liegende Möhle vorbeyliefs, ohne sich von dem Gefälle und der inneren Beschaffenheit derselben genau zu unterrichten. Nachdem er vom Jahre 1744 bis 1749, aufser dem theologischen Studium, die mathematischen und physikalischen Wissenschaften von neuem mit Fleifs betrieben hatte, fing er im zweyten Jahre seines Priesterthums 175 seine mathematischen Vorlesungen an der Wiener Universität und sodann auch in der K. K. Theresianischen Ritter-Akademie an.

Digitized by Google

an. Da er die nicht gemeine Gabe besafs, sich zu den ersten Anfängern herabzulassen, und zugleich die scharfsinnigsten Köpfe gehörig zu leiten wufste: so weckte er während der folgenden 22 Jahre, in denen er den Schülern täglich die reine Mathematik und den Handwerkern und angehenden Künstlern an den Sonn- und Feyertagen die gemeinnützigsten mechanischen und hydraulischen Kenntnisse vortrug, manches Genie, und half, aufser den öffentlichen Vorlesungen, Jedem, der seine erlangten mathematischen und physischen Kenntnisse durch eignen Fleifs zu erweitern suchte, mit Vergnügen unentgeldlich fort. *Denis*, der *Baron von Metzburg* und der Augustiner Barfüfser Fr. *David a St. Cajetano* waren seine Schüler. Vom Jahre 1773 bis 1783 verwaltete er das Amt eines Navigations-Directors an der Donau. Im Jahre 1784 stand er bey der allgemeinen Ober-Bau-Direction, darauf bey der Hof-Commission in Bausachen als Assessor, und dann in der nämlichen Eigenschaft bey dem mit der Cameral-Haupt-Buchhalterey verbundenen Baudepartement. Seine im J. 1773 angefangenen, in den folgenden 20 Jahren mühvoll fortgesetzten, und früher als er glaubte, vollendeten hydraulischen Arbeiten in Tyrol an der Etsch und den Eisbergen in den Jahren 1773 und 1774, an dem Dammbau bey Pressburg und der Schliefsung des Karlburger Armes im Jahre 1777, an den Strudeln in der Donau in den Jahren 1778 bis 1781, an der Leytha im Jahre 1787, am Dammbaue im Wienercanale zwischen der Leopoldstadt und Rossau im J. 1791, am Wasserfange an der Donau beym Vorkopfe zu Nufsdorf im Jahre 1792, und seine schätzbaren, über den Bau dieser Werke hinterlassenen theils gedruckten, theils noch ungedruckten Schriften sind bleibende Denkmäler zur Verewigung seines Namens. Gleich nach der Wiedereröffnung der K. K. Theresianischen Ritter-Akademie übernahm er 1797 wieder das Lehramt der Mechanik und Hydraulik, und lehrte diese Wissenschaften noch als 80jähriger Greis, ohne merkliche Abnahme seines Gedächtnisses; auch richtete er daselbst den Maschinen-Saal mit allen Maschinen und Modellen von neuem wieder eben so zweckmäfsig ein, wie er denselben in frühern Jahren eingerichtet hatte. Eben dieis war der Fall mit dem physischen Hörsaal an der Universität. Am Ostersonntage 1798 feyerte er sein 50jähriges Priester-Jubiläum. Im Anfange des Jahres 1802 ward er zum Director der mathematischen und physischen Wissenschaften ernannt, und verwaltete dieses wichtige Amt noch ein ganzes Jahr hindurch mit besonderem Eifer und mit Vorliebe für diese Wissenschaften und mit aller Thätigkeit, nachdem er in allen vorigen Ämtern dem Staate schon 59 volle Jahre lang die nützlichsten Dienste geleistet hatte.

III. Kunst-Sammlungen.

Vor einiger Zeit schenkte der König von Sicilien dem ersten Consul bekanntlich mehrere kostbare Antiken, die man in den Ruinen von Herkulanum gefunden hatte. Diese Antiken sind jetzt nach Malmaison gebracht worden. Madame Bonaparte hat dem Professor Millin, Conservateur des Antiken-Kabinets in der National-Bibliothek aufgetragen, dieselben zeichnen und stechen zu lassen, und sie nacher mit einer Beschreibung herauszugeben.

Unter allen Privat-Kunstsammlungen in Paris ist gegenwärtig die Gemälde-Gallerie des Senators Lucien Bonaparte bey weitem die vorzüglichste. Sie besitzt die schönsten Gemälde aus allen Schulen. Der Senator machte eine sehr reiche Sammlung auf seiner Reise nach Spanien, und er kauft noch beständig die Meisterstücke unsrer jetztlebenden Künstler. Diese Bilder-Gallerie steht täglich dem Publicum offen.

IV. Entdeckungen und Erfindungen.

Öffentlichen Nachrichten zufolge hat man dem Ostindischen Hause in London gegenüber eine Mosaik aufgegraben, welche die Neugierde der Alterthumsforscher erregt. Es ist ein ganzer Fufsboden, in welchem sich sehr schöne Figuren befinden. Der Zulauf der Menschen, sie zu sehen, war so grofs, dafs man ein Geländer rings umher hat errichten müssen, bis man das Ganze ausgegraben hat. Man glaubt, es müsse der Fufsboden eines prächtigen römischen Hauses seyn, da er sich nicht über 10 Fufs unter der Oberfläche der Strafse befindet.

Am 14ten Januar machte, öffentlichen Nachrichten zufolge, Hr. Prof. *Danzel* zu Hamburg das zweyte aerostatische Experiment des von ihm erfundenen Mechanismus der Direction des Luftballons. Das Resultat war, zufolge einer gröfsern Übung, eine Schnellbewegung von 12 Fufs in jeder Secunde, welches, indem nur die Hälfte der Maschine gebraucht ward, 3 französ. Lieues jede Stunde ausmacht. Macht man von den beiden Flügeln des Mechanismus Gebrauch, so erfolgt mithin eine Schnellbewegung von 6 Lieues jede Stunde. An eben dem Tage hat Hr. Prof. *Danzel* das erste aerostatische Experiment mit einem zweyten, von ihm erfundenen Directionsmittel gemacht, welches ein eben so glückliches Resultat als das erste hervorgebracht hat.

Der Erfinder der sogenannten Melodica, der geschickte Mechanikus *Riffelsen* zu Kopenhagen, hat jetzt mit königl. Erlaubnifs eine Fabrik solcher Instrumente angelegt, und glaubt sich auch im Auslande reichlichen Absatz versprechen zu dürfen. Seine neueste Erfindung ist ein Wagen, der, wenn die Achsen brechen, doch ohne umzuwerfen auf den Rädern stehen bleibt.

V. Reisen.

Hr. *Lewes*, Privatsecretair des Präsidenten der vereinigten Staaten, Hn. *Jefferson*, hat eine Entdeckungsreise angetreten, auf welcher er von einer kleinen Abtheilung Truppen, die wie Jäger gekleidet sind, begleitet wird. Sie wollen die ganze Provinz Louisiana durchreisen, und Hr. *Lewes* wird aus den zu machenden Beobachtungen ein Memorial aufsetzen, welches den jetzigen Zustand der Bevölkerung, Producte und Hülfsquellen von Louisiana beschreiben soll. Man hat bereits einige wichtige Entdeckungen gemacht und sie dem Präsidenten mitgetheilt. Die merkwürdigste darunter ist die Entdeckung eines ungeheuren Salzvorrathes; die Provinz hat überhaupt eine Menge Salzfelsen, worunter etliche sehr gross sind. Man hat auch eine Menge Gypsgruben daselbst gefunden.

VI. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Ober-Consistorial-Rath und Director *Böttiger* in Weimar hat vom Kurfürsten von Sachsen den ehrenvollen Ruf eines Studien-Directors der kurfürstl. Pagen-Akademie mit dem Charakter eines wirklichen Hofraths erhalten und angenommen. Da ihm von andern Seiten noch glänzendere und ehrenvollere Anträge gemacht worden waren: so siegte am Ende doch die Liebe zu seinem ersten Vaterlande (er ist 1761 zu Reichenbach im Voigtlande geboren und studierte in Schulpforte und Leipzig), und das schmeichelhafte Zutrauen des Kurfürsten, der ihn zu dieser ganz neu errichteten Stelle berief. Er wird nach Ostern Weimar verlassen, die Redaction des vom Hn. Hofr. *Wieland* nun schon seit 21 Jahren herausgegebenen Teutschen Mercurs aber auch von Dresden aus besorgen.

Der Hofrath und Prof. *Hartleben* zu Salzburg hat, ehe er noch nach Koburg als Sachsen-Koburgischer Landes-Regierungs-Rath abgegangen war, vom Kurfürsten von Bayern den Ruf als wirklicher Landes-Directions-Rath in Polizeysachen, und zugleich als Professor der Polizey und des Territorial-Staatsrechts mit einem Gehalte von 2500 Fl., nach Würzburg erhalten.

Hr. *Josua Stutzmann*. Doctor der Philosophie zu Göttingen, hat den Ruf als Prof. in Heidelberg mit 600 Fl. Gehalt erhalten und angenommen.

Hr. *Jorkill Baden*, Prof. der Philosophie und Beredtsamkeit zu Kiel, ist in Gnaden seines Amtes entlassen worden.

Der Dänische Gelehrte, Hr. *Heiberg*, der sich seit einigen Jahren in Frankreich aufhält, ist beym Handelstribunal in Paris zum *Interprète Traducteur* der fremden Sprachen ernannt worden.

Aufser den bereits erwähnten Gelehrten und Künstlern sind noch die berühmten Componisten *Gossec*, *Gretry* und *Mehul* zu Mitgliedern der Ehrenlegion in Frankreich ernannt worden.

Aus den 5 vorgeschlagenen Candidaten, den Bürgern Toulongeon, Latour Maubourg, Viennot *Vaublanc*, Fontanes und Duranteau, hat Bonaparte den als Schriftsteller bekannten *Fontanes*, Mitglied des National-Instituts, zum *Präsidenten* des gesetzgebenden Corps während der diesjährigen Sitzung ernannt. Die Besoldung des Präsidenten des gesetzgebenden Corps besteht aus 100000 Franken, und aus einer auf Kosten der Nation meublirten Wohnung im Pallast des gesetzgebenden Corps, nebst freyer Equipage. Die bisherige Bibliothek des gesetzgebenden Corps wird zur Wohnung des Präsidenten eingerichtet.

Der russische Kaiser hat den schon ehedem erwähnten Musiker *Boyeldieu* zu seinem Capellmeister ernannt; doch behält dieser Künstler den Titel eines Mitgliedes vom Conservatorium zu Paris.

VII. Vermischte Nachrichten.

In einer Versammlung protestantischer Prediger zu Shepton in England wurde am 2ten Dec. über die Frage debattirt: Ob ein Defensiv-Krieg, im strengen Sinne genommen, mit dem Christenthum vereinbar sey? Diese Frage wurde zwar allgemein bejahet, doch erklärten die Prediger sämmtlich: dafs sie sich bey aller ihrer Treue und Vaterlandsliebe dennoch verpflichtet hielten, es ihren Gemeinden anzuempfehlen, den Sabbath durch das Exerciren nicht zu entheiligen.

Ein Buchhändler in London hat Hn. *Fox*, der bekanntlich eine Geschichte des Hauses Stuart schreibt, 10,000 Pf. Sterl. als Honorar dafür angeboten, *Fox* hat es aber abgelehnt, weil seine Absicht nicht sey, bey diesem Werke Geld zu verdienen.

VIII. Berichtigung.

Der in Num. 1. unsers diesjährigen Intelligent-Blatts unter den verstorbenen Gelehrten aufgeführte Oberpfarrer *Ulbricht* zu Lommatzsch, ist nicht Verf. der dort erwähnten Predigtsammlung; diese rührt von seinem Sohne, Hn. *Karl Wilhelm Ulbricht*, Pastor substit. an der Frauen- und Mönchenkirche zu Jüterbog, her.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 25.

Mittwochs den 15ten Februar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

Französisches National-Institut.

Bericht an die Classe der Geschichte und alten Literatur, im Namen einer Commission über die vom Institute unternommenen oder geleiteten Arbeiten, und deren Fortsetzung nach dem Regierungsbeschlusse vom 3ten Pluviose des 11ten Jahres (23. *Jan.* 1803) *von A. G. Camus am* 25. *März* 1803 *).

Von seiner Entstehung an beschäftigte sich das Institut mit der Fortsetzung der grosen Arbeiten, wovon ein Theil unmittelbar das Werk entweder der Akademie der Wissenschaften, oder der Akademie der Inschriften, ein andrer Theil aber die Frucht eingegangener Gesellschaften war, die nun keine bessere Stütze finden konnten, als das Institut. Die drey Classen desselben theilten sich in die Leitung eines Theils dieser Arbeiten, die übrigen wurden insonderheit der zweyten und dritten Classe anvertraut. Die Veränderungen der Classe durch den Regierungsbeschluss vom 3ten Pluviose (23. Jan.), welcher der dritten Classe (der Geschichte und alten Literatur) insonderheit die Fortsetzung der diplomatischen Arbeiten aufträgt; die Verfügungen des Beschlusses vom 8. Pluv. (28. Jan.), die uns den Vortheil verschaffen, unsere Arbeiten mit einigen unsrer Collegen fortzusetzen, die in den letztern Jahren daran nicht Theil nehmen konnten, erforderten einen Bericht an die jetzigen Mitglieder der Classe der Geschichte nud alten Literatur über die auf Anordnung des Instituts unternommenen Arbeiten, den Zustand derselben, und die zur Fortsetzung genommenen oder zu nehmenden Masregeln. Die Classe fasste darüber einen Beschluss am 22sten Pluv. (11. Febr.), und verlangte diesen Bericht von den auf drey Monate zur Aufsicht über die verschiedenen Arbeiten bestätigten Commissaren (*Dutheil*, *Dacier*, *Levesque*, *Dupuis*, *de Sales*, *Grégoire*, *Langles*, *Ameilhon*, *Camus*). Er folgt hier im Namen derselben.

1. *Bericht über die auf Anordnung des Instituts unternommenen Arbeiten.* Ein Beschluss des Instituts vom 15ten Floreal 4. J. verordnete, unter der Aufsicht des Instituts, die Fortsetzung dreyer Sammlungen; der von *Bouquet* angefangenen Sammlung der *Geschichtschreiber Frankreichs*, der von *Brequigny* angefangenen *Urkunden-Sammlung*, und der von *Secousse* angefangenen Sammlung der *Ordonnances du Louvre*. *Brial*, Benedictiner der Congregation von St. Maur, erhielt den Auftrag zur Fortsetzung der ersten Arbeit, unter der Bedingung, sich einen Gehülfen zuzugesellen, *Dutheil'n* wurde die Fortsetzung der zweyten aufgetragen. Zur Ausführung der dritten Unternehmung behielt sich das Institut die Ernennungen auf eine andere Sitzung vor. Das Institut gab seinen Commissaren den Auftrag, einen Plan zu einer Sammlung der Geschichtschreiber der Kreuzzüge zu entwerfen, und beschloss überdiess, den Minister des Innern um Fonds zur Beförderung dieser Arbeiten zu ersuchen, nämlich 8000 Franken Honorar für jeden Folianten dieser drey Sammlungen. Der Bericht der Commission, deren Resultat jener Beschluss vom 15ten Floreal war, ist im zweyten Bande der *Mémoires de la Classe de Littérature et Beaux Arts* (S. 25 — 43.) abgedruckt. Man hätte aber auch den Bericht drucken lassen sollen, den an demselben Tage von *de l'Isle des Sales* dem Institute über den besondern Gegenstand der *Ordonnances* erstattete, der die Fortsetzung dieser Sammlung anrieth, und der Regierung zur Genehmigung zugesendet wurde, bey der Zurücksendung aber verloren ging.

Da das Gesetz über die Errichtung des Instituts vom 15ten Germinal 4ten Jahres ausdrücklich verordnet, dass diese Gesellschaft die Nachrichten über die Handschriften der National-Bibliothek fortsetzen sollte: so brauchte man nur einige Mitglieder zu autorisiren, dergleichen Nachrichten einzureichen, und die Regierung zu ersuchen, die Fortsetzung in der republikanischen Druckerey drucken zu lassen. So kam der *fünfte* Band dieser Sammlung zu Stande, in welchem auch das in der öffentlichen Sitzung am 15. Messidor 4. Jahres

*) Dieser Bericht erschien erst vor wenigen Monaten in den französischen Journalen.

Digitized by Google

4. Jahres vertheilte Programm abgedruckt ist, worin alle Gelehrten zu dergleichen Nachrichten aufgefordert werden. Die Mitglieder des Instituts, die Nachrichten dieser Art liefern wollten, verlangten dafür keinen besondern Gehalt; doch bestimmte das Institut einige Zeit nach der Erscheinung des fünften Bandes, eine Summe von 3000 Franken für jeden Band, die unter die Mitarbeiter an diesem Bande vertheilt wurde. Eine gleiche Summe wurde für Beyträge zum *sechsten* Bande gezahlt.

Am 15. Vendem. 7. Jahres wurde in der öffentlichen Sitzung Bericht von den vom Institute unternommenen oder unter seiner Aufsicht ausgeführten Arbeiten erstattet, und zugleich ein Programm über die Fortsetzung der *Beschreibung der Künste* bekannt gemacht, die beyde im dritten Bande der *Mémoires de Litérature et Béaux Arts* abgedruckt sind. Man findet darin das Verzeichniss der von der Akademie der Wissenschaften gelieferten und der noch zu liefernden Beschreibungen.

Dies sind die vom Institute unternommenen oder geleiteten Arbeiten. Zur Aufsicht über dieselben hatte das Institut zwey Commissionen errichtet. Die eine, aus Mitgliedern aller drey Classen bestehend, führte die Aufsicht über die Sammlung der Nachrichten von Handschriften, und zugleich über den Druck der Beschreibungen der Künste. Die andere, die blos aus Mitgliedern der zweyten und dritten Classe bestand, leitete die Fortsetzung der grosen historischen und diplomatischen Sammlungen und deren Druck. Aufser den Mitgliedern der ersten Classe, die einen Theil der ersten Commission ausmachten, und nicht zur zweyten gerechnet wurden, gehörten einige Mitglieder der zweyten und dritten Classe blos zu einer von beiden Commissionen, die mehrsten aber gehörten zu beiden. Und in der That gab es unter den Arbeiten, mit welchen sie sich beschäftigten, eine sehr nahe Verwandtschaft; die Nachrichten von Handschriften und die diplomatischen Sammlungen waren einander mehr ähnlich, als diese Nachrichten und die Beschreibung der Künste.

2. *Zustand der vom Institute unternommenen oder geleiteten Arbeiten.* Unter diesen Arbeiten scheinen die Beschreibungen der *Künste* nicht mehr zu denjenigen Gegenständen zu gehören, welche die Classe der Geschichte und alten Literatur insonderheit interessiren. Als die Classe noch Maler und Bildhauer unter ihre Mitglieder zählte, konnte sie an der Beschreibung der *Künste* thätigen Antheil nehmen. Jetzt ist die Lage der Sachen anders; auch überträgt der Beschluss vom 3ten Pluviose der Classe namentlich nur die Fortsetzung der diplomatischen Sammlungen. Da wir indessen hier zum letztenmale von der Beschreibung der Künste handeln: so ist es zweckmäfsig, mit wenigen Worten zu sagen, wie weit man damit gekommen war. Die Aufforderungen an das Publicum hatten wenig gefruchtet. Es meldeten sich zwey dem Institute fremde Personen zur Beschreibung der Glasmacher- und Zimmermannskunst. Über den ersten Gegenstand hat das Institut nichts zu sehen bekommen *). Von der Beschreibung der Zimmermannskunst, die von *Hassenfratz*, Prof. an der polytechnischen Schule, angeboten wurde, hat die Commission mehrere Hefte und Kupfertafeln gesehen; der erste Band (in 4to) ist beinahe völlig gedruckt. *Desmarets*, Mitgl. des Instituts, der bereits eine Beschreibung der *Papiermacherkunst* in der *Encyclop. Méthodique* geliefert hat, arbeitet an einer *neuen* Beschreibung dieser Kunst, sowohl in Europa als China; noch ist aber davon nichts gedruckt. *Camus* war Willens, eine Beschreibung der *Buchdruckerkunst*, und zugleich die Geschichte derselben zu liefern; bisher bestand aber diese Arbeit nur in Memoiren über besondere Gegenstände dieser Kunst, wovon einige, wie die über die Stereotypen gedruckt sind; andere aber, wie das Memoire über die Druckereyen in den verschiedenen Erdtheilen, besonders aber die, in denen man Typen orientalischer und andrer fremden Sprachen braucht, und ein andres über die verschiednen Formen der griechischen Typen seit dem Ursprunge der Buchdruckerey bis auf unsere Zeit, noch in der Handschrift liegen. Aus dieser Übersicht erhellet, dafs die Beschreibungen der Künste durch das Institut nicht sehr vorgerückt sind; mehr sind die literarischen Arbeiten befördert worden.

1) *Nachrichten von Handschriften.*

Das Institut hat bereits zwey Bände Nachrichten von Handschriften, den 5ten u. 6ten der ganzen Sammlung, drucken lassen. An der Spitze des 5ten steht eine Nachricht, die an den Plan dieser Sammlung, die Entstehung und die Abfassung der ersten vier Bände erinnert. Der 7te Band ist in der Druckerey der Republik unter der Presse, und wird bald erscheinen können. Er besteht aus zwey verschiedenen Theilen. Der eine ist der völlige Abdruck des Werks eines Arabers (die astronomischen Tafeln des *Ibn Younis*) auf dessen Druck die Astronomen der ersten Classe des Instituts vielen Werth legen. Das Manuscript ist von *Caussin* übersetzt, und der Text ist mit der Übersetzung unter seiner Aufsicht gedruckt. Dieser Theil des Bandes (350 S.) ist vollendet. Das Übrige begreift verschiedene Nachrichten.

2) *Sammlung der Geschichtschreiber Frankreichs.*

Vor der Revolution waren von dieser Sammlung 13 Bände erschienen. Der 12—13te betreffen das Ende

*) Das Institut erkennt also *Loysel Essai sur l'art de la Verrerie* (1799), ein Werk, das zwar nicht in der Reihe der Bände der *Descriptions des Arts et Metiers faites ou approuvées par l'Acad. des Sc.* mitgezählt, aber doch für einen Theil dieser Beschreibungen angegeben wurde, nicht an; eben dies scheint der Fall mit der als 20ster Band jener Beschreibung verhandelten *Art de l'Imprimerie par le C. B. Quinquet* zu seyn, wie aus dem Folgenden erhellt.

Ende des 11ten und den gröfsern Theil des 12ten Jahrhunderts; sie begreifen die Regierungen *Philipps I.*, *Ludwigs des Dicken*, und *Ludwigs des Jüngern*; aber nicht alles, was diese Periode betrifft, ist im 12. u. 13. Bande enthalten. *Brial* zeigte dem Institute an, dafs zur Vervollständigung des angefangenen Theils ein 14ter nöthig seyn würde. Die Redaction dieses 14ten Theils hatte daher *Brial* mit seinem Gehülfen *Druon*, einem andern Benedictiner der Congregation von St. Maur, zu besorgen. Wirklich lieferten sie im 8ten Jahre den Text eines Bandes, die Vorrede ausgenommen, mit der Bemerkung jedoch, dafs dieser Band für das Ganze aller Materialien über obgedachte Regierungen nicht hinlänglich und noch ein Band mehr dazu erforderlich seyn würde. *Brial* und *Druon* erhielten ihr Honorar für den ganzen 14ten Band. Der ganze Text des Bandes und die Register sind in der Bibliothek des National-Instituts niedergelegt, aber noch nicht die Vorreden; der Druck des Bandes ist angefangen, 46 Bogen sind gedruckt, und der einmal wegen Mangel an Fonds unterbrochene Druck wird nun ununterbrochen fortgehen. Was die Abfassung des Werks betrifft, so haben die beiden Verfasser noch den Text des 15ten Bandes und die Vorreden zum 14ten u. 15ten Bande abzuliefern. Nach *Brials* Berichte ist der von ihm übernommene Theil des Textes fertig, die Vorreden aber sind noch unvollendet; *Druon* hat seine Arbeit nur noch ins Reine zu schreiben. Beide haben versprochen in zwey Monaten fertig zu seyn. An dazu nöthigen Fonds fehlt es nicht, *Brial* und *Druon* haben auf den 15ten Theil nur erst 2606 Fr. erhalten.

Vor einigen Monaten beschäftigte sich auch die Commission mit dem Plane, die Sammlung der Geschichtschreiber Frankreichs über die obgedachte Epoche hinaus fortzusetzen. Sie ernannte dazu *Dutheil* und *Levesque*, denen *Brial* seinerseits eine Skizze des Plans zu den Bänden einreichte, welche die Regierung *Philipp Augusts* und seines Sohnes *Ludwigs VIII.* oder die Jahre 1180 bis 1226 umfassen sollen. Nach der Untersuchung dieses Planes, der dem der frühern gleich ist, glauben die Commissare, dafs bis zur Regierung *Ludwigs des Heiligen* daran nichts zu ändern sey; da aber dann die gedruckten Materialien zahlreicher sind: so dürfte vielleicht bey der Wahl derer, die in die Sammlung aufzunehmen seyn möchten, vorsichtiger verfahren werden. — Man wird, nach der Untersuchung der von *Brial* eingereichten Verzeichnisse der auf die Regierungen *Philipp Augusts* und *Ludwigs VIII.* sich beziehenden Actenstücke mehrere finden, deren Druck durch Hinweisung auf die Sammlungen, in denen sie sich schon befinden, wie z. B. die Briefe *Innocenz III.* in der nachher zu erwähnenden Urkunden Sammlung, erspart werden können. (*Camus* setzt hinzu, dafs sich in den Bibliotheken der kürzlich von ihm bereisten vereinigten Departements viele noch ungedruckte interessante Stücke finden dürften, welche die Stelle der in die Sammlung der Geschichtschreiber aufzunehmenden auf eine vortheilhafte Art ersetzen würden).

3) *Urkunden-Sammlung.*

Die Urkunden-Sammlung wird, wie bereits angeführt worden, von *Dutheil* fortgesetzt. Vor der Revolution wurden drey Bände gedruckt; der eine enthält Urkunden aller Art, die Hr. *v. Brequigny* sammelte; der 2te u. 3te insonderheit die von *Dutheil* gesammelten Briefe *Innocenz III.*; der 4te soll die Urkunden von *Pipin* und *Karl dem Grofsen* liefern. Die den ersten drey Theilen fehlenden Register hat *Dutheil* theils selbst verfertigt, theils verfertigen lassen; der Text zum 4ten Theil ist noch nicht ganz fertig; auch hat *Dutheil* noch nicht die für den 4ten Theil bestimmte Summe gezogen. Zum Druck des 4ten Theils fehlt es noch an Fonds.

4) *Sammlung der Ordonnances.*

Die Fortsetzung dieser Sammlung ist durch zwey Ursachen verzögert worden: durch die Schwierigkeit, Personen zu finden, denen man diese Arbeiten anvertrauen könnte, und die sich ihnen widmen wollten, und dann durch den Mangel an Fonds, sowohl für die Bearbeitung als den Druck derselben. Nach verschiedenen Vorschlägen wurde endlich diese Arbeit *Pastoret* u. *Camus* übertragen, und die Regierung genehmigte diese Wahl des Instituts. Im Floreal des 10ten Jahrs wurde der Consul *Lebrun* um die nöthigen Fonds ersucht; das Resultat war, dafs der Justizminister der Regierung vorschlug, sowohl zu der Bearbeitung als zum Drucke Gelder von dem seiner Verfügung überlassenen Summen zu brauchen; ein Vorschlag, der von der Regierung genehmigt wurde.

Die Folge der Sammlung war vorher Hn. *v. Brequigny* anvertraut gewesen. Der letzte bey seinem Leben erschienene Band war der 14te. *Dutheil* übergab den obgedachten Commissaren (*Pastoret* und *Camus*) mehrere für den 15ten Band vorräthige Materialien. Schon waren noch bey *Brequigny's* Leben 96 Seiten dieses Bandes gedruckt worden; da aber mehrere Bogen nicht mehr existirten, und überdiefs einige übergangene Stücke wieder aufgefunden worden waren: so wird wohl der Druck des 15ten Bandes von neuem angefangen werden müssen. Die Ordonnances, die er umfassen wird, datiren sich von dem Regierungsantritte *Ludwigs XI.* oder vom 22. Jul. 1461. Dem Texte wird eine Vorrede vorausgehen, die eine historische Übersicht der Sammlung bis zu dieser Epoche und der Quellen derselben enthalten wird. Der bey dieser Sammlung vom Anfang an befolgte Plan wird bis auf die Regierung *Franz I.* beybehalten werden. Von dieser Epoche an wird es vielleicht nöthig seyn, einige Änderungen in dem vorigen Plane zu machen, um nicht neue Drucke von Ordonnancen, die häufig aufgelegt sind, zu sehr zu vervielfältigen. Auch wird man, entweder nach dem 15ten oder 16ten Bande, ein Supplement zu den vorhergehenden drucken lassen. Hr. *v. Brequigny* und seine Vorgänger haben mehrere Supplemente herausgegeben; aber die Materialien sind noch nicht erschöpft, und schon haben die neuen Mitarbeiter mehrere noch unbekannte Stücke gesam-

Google

gesammelt. Sobald die bisher noch ungebrauchten, vom Justizminister angewiesenen Fonds ausgezahlt seyn werden, sind sie im Stande, den Druck des Textes des 15ten Bandes anfangen zu lassen.

5) *Andere Sammlungen verschiedener Art.*

Ausser den vier grosen Sammlungen, von denen bisher die Rede war, hat die dritte Classe des Instituts und die Commission der gelehrten Arbeiten ihre Aufmerksamkeit auf andere wichtige Arbeiten gerichtet, deren Fortsetzung sehr gewünscht wird, namentlich die Fortsetzung und Vollendung der *Gallia christiana*; die Fortsetzung der vom P. *Labat* angefangenen französischen Concilien-Sammlungen; der Ankauf der Handschriften des P. *Berthereau* und der Druck des Theils dieser Handschriften, welcher die Geschichte der Kreuzzüge betrifft; das grose Wörterbuch der franz. Sprache, das unter *Curne de Ste Palaye's* Leitung angefangen, und dem ersten gedruckten Theile nach von *Mouchet* bearbeitet wurde; mehrere Arbeiten über die Geschichte der ehemal. Provinzen Frankreichs, namentlich Languedocs; die Fortsetzung der von den Bollondisten angefangenen grosen Sammlung der *Acta Sanctorum* und der Ankauf ihrer Handschriften. Es würde zu weitläuftig werden, wenn man hier alles anführen wollte, was die Classe des Instituts und ihre Commission in dieser Rücksicht gethan haben. Ihre Berichte, ihre Berathschlagungen, ihre Bitten an die Regierung sind in ihren Protokollen verzeichnet, und selbst in den Berichten an das Publikum, über die Arbeiten der Classe vorzüglich in dem, welcher in der öffentl. Sitzung am 13. Mess. 9ten Jahrs vertheilt worden. Von *Berthereau's* Handschriften hat *Sylvestre de Sacy* eine (im *Mag. encycl.* 7ten Jahrs 2ten Theil abgedruckte) Nachricht geliefert. Indessen hat das Institut von der Regierung bisher noch nicht die nöthigen Mittel erhalten, seine Manuscripte anzukaufen, jene Arbeiten fortzusetzen, und die erwähnten Werke drucken zu lassen; bis auf bessere Zeiten muss man ihr für die bisher gewährten Fonds zum Drucke der Nachrichten von Handschriften, der Sammlung von Geschichtschreibern Frankreichs, der Diplomen- und Ordonnancen-Sammlungen, Dank wissen.

3. *Masregeln, welche zur Fortsetzung der von der dritten Classe des Instituts gelieferten oder geleiteten literarischen Arbeiten genommen worden oder zu nehmen sind.* Die bisher genommenen Masregeln bestanden in der Errichtung zweyer Commissionen, die entweder selbst oder durch einige Mitglieder die Arbeiten leiteten, und mit der Commission der Fonds wegen Herbeyschaffung, Vertheilung und Bezahlung der theils für die Arbeiten, theils für den Druck bestimmten Summen verhandelten. Vermöge der Deliberation vom 22ten Pluv. vereinigte die Classe die Mitglieder der zweyten und dritten Classe, die zu den beiden bisher bestandenen besondern Commissionen gehörten, in eine. Das Resultat dieser ersten Masregel ist, dass die vom Institute unternommenen oder geleiteten Arbeiten durch nichts gestört werden; der so eben im Namen der Commission erstattete Bericht zeigt, dass sie sich immer eifrig bemühen werden, dem Vertrauen der Classe zu entsprechen. Die Belohnung, die sie dafür von ihren Collegen erbitten, besteht darin, dass sie dieselbe öfters über den Zustand dieser Arbeiten anhören mögen, und dass das Institut bey der Regierung ihre Bitten unterstützen möge, so oft diese den Fortschritten der Wissenschaften und der Aufmunterung nützlich scheinen. Übrigens hat die Classe bereits definitive Masregeln in Hinsicht auf die Fortsetzung der literarischen Arbeiten durch den 14ten Artikel ihres vom Oberconsul genehmigten Reglements vom 27. Ventose genommen, nach welchem sie alle Jahre eine Commission von acht Personen ernennen wird, um für die Fortsetzung der Sammlung der Nachrichten von Handschriften, der Geschichtschreiber Frankreichs, der Urkunden- und Ordonnancen-Sammlung, so wie der übrigen literarischen und historischen Arbeiten, die der Classe aufgetragen werden dürften, zu sorgen. Der einzige besondre Vorschlag, den die Commission heute zu thun hat, betrifft die in den letzten Jahren erschienenen drey Bände (4—6ten) der erwähnten Nachrichten von Handschriften, den nemlich, zu beschliesen, den Minister der innern Angelegenheiten schriftlich zu bitten, denjenigen Mitgliedern der Classe, die als Mitglieder der Akademie des belles lettres die ersten drey Bände erhielten, und nun als Mitglieder des Instituts den 7ten und die folgenden erhalten, den 4—6ten Band aus der Druckerey der Republik verabfolgen zu lassen.

II. Todesfälle.

Am 12ten Januar starb zu Meusebach in dem Sachsen-Gothaischen Amte Roda, *Jobst Heinrich Jäger*, Herzoglich Sachsen-Gothaischer und Altenburgischer Wildmeister, im 78sten Jahre seines Alters. Er hat Beyträge zur Kenntnis und Tilgung des Borkenkäfers der Fichte oder der sogenannten Wurmtrocknis fichtener Waldungen (Jena. 1784. 8.) und eine Waldraupen- und Borkenkäfer-Geschichte etc. (Jena. 1798. 8.) geschrieben.

An demselben Tage starb zu Wien der k. k. Hofschauspieler, *Johann Bergopzoom*, 62 Jahr alt. Er ist wahrscheinlich der dramatische Schriftsteller *Joh. Bapt. Bergobzoomer*, den *Meusel* im gel. Teutschl. anführt.

Am 13ten Januar starb zu Altenburg *Christian August Scholber*, Herzogl. Sächsischer Hofadvocat, in einem Alter von beynahe 60 Jahren, bekannt durch seine „Vorschläge, wie der Verpachter eines Landguts den allzugrosen Gewinn der Pachter beschranken könne," (Leipzig 1786); und durch seine Schrift: „Über die Vortheile und Nachtheile der Wanderschaft der Handwerker," (1800).

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 26.

Mittwochs den 15ten Februar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Jena.

Am 26sten Januar 1804 vertheidigte ohne Vorsitz Hr. *Johann Heinrich August Mey* aus Greusen im Schwarzburgischen, seine Inaugur. Dissertat. *sistens Phthisis pituitosae constructionem et medelam*, und erhielt die medicinische Doctorwürde. Das Programm des Hn. geh. Hofr. *Gruner* als Dekan, enthält in dem XI. Abschn. *Zosimi de Zythorum confectione fragmentum.*

Am 28sten Januar hat die philosophische Facultät den Hn. Doctor Medic. *Samuel Breinersdorf* in Breslau, die philosophische Doctorwürde conferirt.

Strasburg.

Das hiesige Lyceum ist nunmehr im Gange. Die Lehrkurse in demselben sind am 17ten Januar eröffnet worden; alle Professoren befinden sich auf ihrem Posten, und auch die aus dem Prytaneum von Fontainebleau und von der Centralschule des Wasgaues erwarteten Zöglinge sind angekommen. Diese beiden letztern Classen von Eleven, so wie diejenigen, welche die Regierung unter den vorzüglichsten Köpfen der hiesigen Centralschule und unter andern jungen Leuten des Departements, meistens Söhnen von öffentlichen Beamten oder Militärpersonen, ernannt hat, bilden jetzt die Classe der sogenannten *Pensionnaires internes*, deren Zahl aber noch vermehrt wird, indem alle junge Leute, deren Ältern oder Anverwandte eine gewisse, ziemlich beträchtliche Pension bezahlen wollen, berechtigt sind, ebenfalls als Pensionnairs aufgenommen zu werden, wenn sie anders die nöthigen Kenntnisse besitzen, um dem Unterrichte beyzuwohnen. Ausserdem gibt es noch eine besondere Classe von *Eleves externes*, welche nur die Vorlesungen im Lyceum besuchen, sobald aber diese beendigt sind, dasselbe wieder verlassen. Diese bezahlen nur eine mässige Summe. Die ersteren hingegen müssen sämmtlich im Lyceum wohnen, unter beständiger Aufsicht daselbst leben, und das von der Regierung entworfene Reglement genau befolgen. Man kann also diese Lyceen weder mit deutschen Gymnasien, noch weniger mit deutschen Akademieen oder Universitäten vergleichen; sie gehören eher in die Reihe solcher Institute, wie ehemals die Stuttgardter Karlsschule oder Pfeffels Institut zu Colmar war. — Die Zahl der hiesigen Professoren ist bis jetzt nur auf acht festgesetzt. Diese Stellen sind sämmtlich mit gebornen Franzosen, denen die deutsche Sprache gänzlich fremd ist, besetzt, die den Eleven, welche in verschiedene Classen vertheilt sind, in der römischen und französischen Sprache, in der Mathematik, Physik, Chemie, Geographie und Moral Unterricht ertheilen. Auf besondere Verwendung sollen aber für dieses Lyceum noch vier neue Lehrstühle errichtet, und diese sämmtlich mit deutsch-sprechenden Professoren und ehemaligen Lehrern der hiesigen Centralschule besetzt werden; nämlich einer für die griechische Sprache und Literatur, einer für die deutsche Sprache und Literatur, einer für die Naturgeschichte und einer für Geschichte.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. *Georg Friedrich Wehrs*, Herzogl. Meklenburgischer Hofrath und Ritter des Königl. Schwedischen Wasaordens, ist von Sr. Majestät dem Kaiser mit seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderley Geschlechts in den Reichsadelstand erhoben worden.

Der König von Preusen hat dem Director des Nationaltheaters in Berlin, Hn. *Iffland*, eine beträchtliche Gehaltserhöhung ertheilt.

Der Bau des schönen neuen Schauspielhauses in Berlin, der auf Befehl des Königs nach dem Riss, und unter Aufsicht des Hn. Geh. Raths *Langhans*, in Verbindung mit dem Hn. Oberhofbaurath *Moser* 1800 angefangen wurde, ist bekanntlich jetzt völlig geendigt, und die Bühne selbst schon am 1sten Januar 1802 eröffnet worden. Der König hat über dieses Prachtgebäude seine Zufriedenheit in einem huldreichen Kabinetsschreiben geäusert, und dem Hn. Geh. R. *Langhans* 1000 Rthlr., dem Hn. Oberhofbaurath *Moser* 1000 Rthlr. und dem Hn. Bauinspector *Langhans* 500 Rthlr. zur Belohnung ertheilt.

Digitized by Google

Der Stallmeiſter Hr. *Klatte*, der dem Publikum bereits durch die Erfindung einer Kandare für zu muthige und ſchwer zu reitende Pferde bekannt iſt, hat eine neue Art Sattel zum Gebrauch der Dragoner erfunden, und Sr. Majeſtät dem Könige von Preuſsen ein Modell davon eingereicht. Se. Maj. haben ihm hierauf durch ein Kabinetsſchreiben das allerhöchſte Wohlgefallen zu erkennen gegeben, und zum Beweiſe deſſelben dem Schreiben ein Gnadengeſchenk beygefügt.

Der Medailleur, Hr. *Abramson* in Berlin, der auf die Vermälung des Prinzen *Wilhelm von Preuſsen* mit der Prinzeſſin *Amalia Maria Anna von Heſſen-Homburg* eine Medaille mit den Bruſtbildern der Vermälten geprägt hat, iſt dafür vom Prinzen mit einer ſchönen geſchmackvollen Stutzuhr beſchenkt worden.

Eben ſo hat der Hofmedailleur, Hr. *Daniel Loos* in Berlin, für eine auf dieſelbe Vermälung geprägte Medaille von dem gedachten Prinzen eine Stutzuhr erhalten. Die daran befindlichen Decorationen von Marmor und Bronze ſind in Berlin von dem Künſtler *Ravené* gearbeitet.

III. Vermiſchte Nachrichten.

(A. Briefen a. Berlin.)

Unter den Vorleſungen in Berlin ſind vorzüglich diejenigen merkwürdig, die Hr. *Fichte* über die Wiſſenſchaftslehre vom 16ten Januar bis Oſtern 1804 hält. In ſeiner öffentlichen Anzeige darüber, erbietet er ſich zu einem fortgeſetzten mündlichen Vortrage der *Wiſſenſchaftslehre*, d. h. der vollſtändigen Löſung des Räthſels der Welt und des Bewuſstſeyns, mit mathematiſcher Evidenz. Er wählt dieſen Weg der Mittheilung um ſo lieber, da er das Reſultat ſeiner neuen vieljährigen Unterſuchungen nicht durch den Druck bekannt zu machen gedenkt, indem dieſe Philoſophie ſich nicht hiſtoriſch erlernen läſst, ſondern ihr Verſtändniſs, die Kunſt zu philoſophiren, vorausſetzt, welche am ſicherſten durch mündlichen Vortrag und Unterredung erlernt und geübt wird. Unter ſeinen Zuhörern befinden ſich mehrere Männer von bedeutenden Namen.

Hr. *Grattenauer*, bekannt durch ſeine Schriften wider die Juden, hat die Entlaſſung von ſeinem Amte als Juſtizcommiſſarius und *notarius publicus* erhalten.

Der als Schriftſteller bekannte Hr. *v. Held*, welcher ehemals als Rath bey der Acciſe-Direction in Brandenburg angeſtellt war, befindet ſich ſeit einiger Zeit wieder in Berlin, und arbeitet daſelbſt beym Acciſe-Depart. mit einem Gehalte von 500 Rthlrn.

Der unter dem Namen *Julius Werder* dem Publikum als Mitherausgeber des Apollon bekannte Schriftſteller, Hr. *Theodor Mann*, befindet ſich jetzt in Berlin.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Inhalt des 12ten Stücks von *Sicklers teutſchem Obſtgärtner* 1803.

Erſte Abtheilung. *I.* Beſondere Naturgeſchichte der Bäume überhaupt, und der Obſtpflanzen insbeſondere. II. Naturgeſchichte der Erdbeere. Der Erdbeerſtock von Verſailles. — *II.* Erdbeer-Sorten. No. VI. Die Ananas-Erdbeere. — *III.* Äpfel-Sorten. No. CVI. Die Reinette von Orleans. — *IV.* Birn-Sorten. No. CXI. Die frühe Rouſſelet, auch die Birne ohne Schale. — *Zweyte Abtheilung.* *I.* Gekrönte Preisſchrift des Hn. Prof. *Wildenow* in Berlin. (Beſchluſs.) Beantwortung der vorgelegten Frage.

Weimar im Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Das 1ſte Stück der *Allg. geograph. Ephemeriden* 1804. herausgegeben von *Bertuch* und *Reichard*, hat folgenden Inhalt:

Abhandlungen. 1. Allgemeine Überſicht der ſämtlichen geographiſchen Veränderungen und auch der Fortſchritte der Länder-, Völker- und Staatenkunde im J. 1803. 2. Statiſtiſche Tabelle auf das J. 1803. Zu S. 37. — *Bücher-Recenſionen.* 1. *Volney*, Tableau du climat et du ſol des Etats unis d'Amérique etc., 2 Bände. 2. Géographie mathématique, phyſique et politique de toutes les parties du monde, etc. par E. *Mentelle* et *Malte Brun* etc. T. I.—V. 3. *Rijneveld's* Reize naar de Mittellandſche Zee, en door den Archipel naar Conſtantinopolen; gedaan in de Jaar 1783 tot 1786. 4. *Zimmermann's* Taſchenbuch der Reiſen, dritter Jahrgang. für 1804. — *Charten-Recenſionen.* 1. *Sotzmann's* Generalcharte von Teutſchland, der Bataviſchen und Helvetiſchen Republik, Ober- und Mittel-Italien und dem öſtl. Theil der Franz. Republik, in zwey Sectionen. 2. *Gilly's* Charte von Süd-Preuſsen. Zweyte Lieferung. 3. Carte réduite du vieux Canal de Bahama etc. 4. Carte particulière de l'ſle de Saint-Domingue etc. — *Vermiſchte Nachrichten.* 1. Proſpectus einer Specialcharte von *Neu-Oſt-Preuſsen*, v. Hrn. v. *Textor*. 2. Auszug aus einem Briefe des Ober-Secretärs von St. Vincent am Wabaſch, im Innern von Nord-America. 3. Auszug aus einem Briefe von *Neu-Orléans*. 4. Auszug eines Schreibens aus *Philadelphia*. 5. Pröbchen Franzöſiſcher Landeskunde. 6. Nachrichten von den Ruſſ. Erdumſeglern. 7. Nicolaus *Copernicus*. 8. Der *Ourcq-Canal*

Digitized by

Canal bey Paris. 9. Auszug aus einem Briefe aus *Emden*, in Oſtfriesland. 10. *Tauſch-Vertrag* zwiſchen dem Könige von *Preuſsen* und dem Kurfürſten von *Pfalzbaiern*. 11. *Journaliſtik*. Ruſſiſche Miſcellen, 4 H. Wohlthätige Anſtalten in *Ruſsland*. *Buda*, *Ukraine*. 12. *Kurze Notizen*. — Neues *Planetarium*. — Geogr. Wörterbuch der 13 belgiſchen und rheiniſchen Depts. — Bildungsanſtalten in *Graubünden*. Kirchenliſten von *Augsburg* — *Nürnberg* — Ruſſiſche Zeitung. — Dep. der *Moſel*. — *Leiningen* und *Salm-Reiferſcheid* — Markungs-Vermeſſungen in *Frankreich* — Kadetten-Corps-Schulen in Ruſsland. — Zu dieſem Hefte gehören: 1. Das Portrait von *Nic. Copernicus*. 2. Das Tableau der Zuſammenſetzung der neuen Special-Charte von *Neu-Oſt-Preuſsen*. 3. Die Charte von dem *Ourcq-Canal*, bey Paris. Weimar im Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Inhalt des 10ten Stücks vom *Journal des Luxus und der Moden* 1804.

I. Die Vogel-Schimäre. Ein Neujahrs-Räthſel. II. Der Hofrath Dr. *Fauſt* an das Publikum über ſeine vier Erfindungen. III. Briefe einer verunglückten Kammerjungfer. IV. *Theater*. Über das Leipziger Theater. V. *Modenbericht*. VI. Ameublement. Fenſtervorhänge. VII. Erklärung der Kupfer.

Weimar im Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Von des Hn. Prof. *Gilberts Annalen der Phyſik* iſt erſchienen; Jahrg. 1804. 1ſtes Stück (Januar).

Inhalt: I. Über die Luftfahrten der Bürger *Garnerin* und *Robertſon* vom *Herausgeber*. Als Beylage dazu Nachrichten von *Garnerin's* 1ſtem und 5tem Herabſteigen mit dem Fallſchirme und von mehreren ſeiner merkwürdigſten Luftfahrten in Paris und in London. (wird fortgeſetzt.) — II. Ausführliche Nachrichten von dem Steinregen bey l'Aigle am 26ſten April 1803 geſammelt, auf einer Reiſe im Orne-Departement, von *Biot*, mit einer Charte. — III. Der neueſte Meteorſtein. — IV. Ein ungeheurer Hagelklumpen. — V. Über das Geſetz der Cohäſion, vom Dr. *Benzenberg*. — VI. Einige merkwürdige Verſuche mit der Voltaiſchen Säule, von *Brugnatelli*, in Pavia. — VII. Zerſetzung der atmoſphäriſchen Luft durch Kochſalzwaſſer, beobachtet von *E. Heller*, Prof. zu Fulda, (ein für die Salinenkunde nicht unwichtiger Aufſatz.) — VIII. Eine einfache Methode, die nöthige Correction für das Volumen eines Gas zu finden, wenn während der Verſuche die Temperatur oder der Luftdruck ſich geändert hat, von *Davy* in London, commentirt vom *Herausgeber*. — IX. Ein neues Gas, Schwefel-Phosphor — Waſſerſtoffgas, unterſucht von *Brugnatelli*. — X. Beſchreibung ſeines Electromikrometers, und neuer Verſuche mit demſelben, von *Marechaux*, Prediger zu Weſel. — XI. Wahre Natur des ſogenannten ſächſiſchen Berills und der Auguſt-Erde. — XII. Pariſer Preis über die Galvaniſche Electricität.

Daſs dieſe Zeitſchrift nicht bloſs für Phyſiker, ſondern auch für andre, die eine unterrichtende Lektüre lieben und einige phyſikaliſche Vorkenntniſſe haben, berechnet ſey, wird der Inhalt dieſes erſten Stückes des neuen Jahrganges beweiſen, und wir dürfen ſie in dieſer Hinſicht den Leſe-Zirkeln empfehlen. Der Preis eines Jahrganges iſt 6 Rthlr. 12 Gr. Wer ſich aber *mit baarer Zahlung directe an uns* wendet, erhält die 5 erſten Jahrgänge, die ſonſt mit dem Supplementheft 33 Rthlr. 12 Gr. koſten, für 26 Rthlr. Einzelne Hefte und Bände werden gar nicht verkauft, als nur etwa zur Ergänzuug eines verloren gegangenen, wofür man ſich dann aber, weil dadurch ganze Exemplare incomplet werden, einen etwas höhern Preis gefallen laſſen wird. Halle, im Januar 1804.

Rengerſche Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In unſerm Verlage iſt fertig geworden:

Die Feldfortifikation aus theoret. und prakt. Gründen hergeleitet, oder ausführliche und deutliche Anweiſung, wie man Feldverſchanzungen zweckmäſsig anordnen und einrichten kann. Von einem K. Pr. Ingenieur-Officier. Mit 22 Kupfertafeln in Querfolio. gr. 8. 4 Rthlr.

Für Feld-Ingenieure und ſolche Infanterie-Officiere, die ſich zum Felddienſte zweckmäſsig zu bilden gedenken, hat der, in ſeinem Fache rühmlichſt bekannte Verfaſſer dieſes Werks mit der gründlichſten Theorie die brauchbarſte Praxis zu verbinden geſucht. Man wird daher manche Lehren in dieſem Werke ſo bearbeitet finden, wie ſie von keinem ſeiner Vorgänger bearbeitet worden ſind; auch machen neue, ganz eigends bearbeitete Anſichten, z. B. die Lehre vom Defilement der Feldſchanzen u. dgl., dieſes Werk zu einem der vorzüglichſten in ſeiner Art.

Halle im Februar 1804.

Schimmelpfennig und Comp.

Verſuch einer Theorie über die Auslegungskunſt des röm. Rechts, von *K. P. J. R.* 8. Halle, bey Schimmelpfennig und Comp. 12 Gr.

Wenn gleich nicht durch den Namen ihres Verf. — denn dieſer hat ſich nicht nennen wollen — ſo wird doch gewiſs durch den Reichthum ihres Inhalts dieſe Schrift ſich bald empfehlen. Nachdem in dem allgemeinen Theile der Verf. von der Auslegung der Geſetze überhaupt und deren beſondern Arten gehandelt hat, geht er im beſondern Theile auf die Auslegung des römiſchen Rechts insbeſondre über. Zu der Lehre über ſie bahnt er ſich auf eine ſehr zweckmäſsige Art den Weg durch eine Abhandlung über die Schickſale und die verſchiedenen Ausgaben ſowohl der einzelnen Theile des bey uns geltenden Juſtinianeiſchen Rechts, als auch des Corp. jur. im Ganzen. Dann wird, in vier folgenden Abtheilungen, von der Inter-

Digitized by Google

Interpretation des röm. Rechts überhaupt, von der grammatischen, von der logischen Interpretation und von der Critik des röm. Rechts gehandelt. Den Beschluss macht ein lehrreicher Abschnitt über die Hülfsmittel der logischen und grammat. Auslegung des röm. Rechts.

Von *Histoire de l'introduction des moutons à laine fine d'Espagne dans les divers états de l'Europe;* par *C. P. Lasteyrie.* Paris An 11.
erscheint zur nächsten Jubilate-Messe in meinem Verlag eine deutsche Übersetzung mit Anmerkungen von einem bekannten Verfasser.

Leipzig den 1. Februar 1804.

Gerhard Fleischer der Jüngere.

Des Minister *von Kretschmann* „*Organisation der Coburg-Saalfeldschen Lande.*" Von ihm selbst herausgegeben. 8. Leipzig bey Gerh. Fleischer d. J. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen für 16 Gr. zu haben.

Ermanno e Dorotea
Poema tedesco del Sign. *di Goethe*
tradatto in versi Italiani sciolti dal Sign. *Jagemann*
ist in der Rufflschen Verlagshandlung erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben.

Bey W. Webel in Zeitz ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kaysers Erdbeschreibung für die Volksschulen Kur-Sachsens. 2r Theil. 8. 10 Gr.

Überflüssig wäre es, über den Inhalt dieses Buchs etwas zu sagen, dessen 1r Theil von den meisten und wichtigsten Erziehern Sachsens geschätzt und benutzt wird. Dieser 2te Theil umfasst alle im ersten Theile nicht enthaltene Länder. Diejenigen Herrn Schullehrer, die sich, so wie beym ersten Theile, unmittelbar an den Verleger wenden, haben von demselben die nämlichen Vortheile zu gewarten.

Nachricht an das Publikum
die in *Darmstadt* erscheinende *deutsche Ornithologie*
betreffend.

Das VIIIte Heft der *deutschen Ornithologie* ist nun erschienen, und enthält folgende 6 Abbildungen sammt naturgeschichtlichen Textblättern in *deutscher* und *lateinischer* Sprache:

1te Platte . *Halbweyhe* — falco pygargus (Männchen).
2te - . — — — — (Weibchen).
3te - . *Dorndreher* — lanius spinitorquus (Männchen und Weibchen).
4te - . *Spitzente* — anas acuta . (Männchen).
5te - . — — — — . (Weibchen).
6te - . *Bergfink* — *fringilla montifringilla* (Männchen und Weibchen).

Auch das IXte Heft ist seiner Vollendung so nahe, dass es längstens im April in den Händen der resp. Interessenten seyn kann. Dieses enthält folgende Abbildungen mit naturgeschichtlichen Textblättern.

1te Platte: *Adler mit weissen Augenkreisen* — aquila leucamphomma — Bekker. . (Weibchen). (Ein in Deutschland entdeckter Adler).
2te - . *Flussadler* — aquila haliaëtos (Männchen).
3te - . — — — — (Weibchen).
4te - . *Weissäugige Ente,* anas leucophthalmos — Borckh. . . . . (Männchen).
5te - . — — — — (Weibchen).
6te - . *Gemeiner Seidenschwanz* — *ampelis garrulus* . (Männchen und Weibchen).

Mit *postfreyen* Bestellungen wendet man sich, nach wie vor, an die bekannte unterzeichnete Adresse.

Darmstadt im Januar 1804.

G. Bekker,
Mitherausgeber der deutschen Ornithologie.

III. Kunstsachen, so zu verkaufen.

Eine durch *Nairn* in London verfertigte Electrisir-Maschine, wovon der Cylinder 12 Zoll lang, und 6 Zoll im Durchmesser hat, nebst 2 Flaschen, welche in beyden Conductoren verwahrt, (die 18 Zoll lang), nebst anderm nöthigen Zubehör enthält; zugleich ein Electrophor von Metall, woran eine Säule, auch ein Isolirbret (im Bade zu gebrauchen, wie ein Bankfitz), welcher Apparat in London 20 Pfund Sterlinge gekostet, ist zu verkaufen. Derjenige, welcher das höchste Gebot über 12 vollwichtige Ducaten in Zeit von vier Wochen franko an den Professor und *Stadt-Wundarzt Schönijahn* in *Braunschweig* einsendet, demselben wird der Apparat zugeschlagen, und gegen Einsendung des Geldes, gut verpackt, an gegebene Adresse zugesandt. Imgleichen eine electrische Lampe, vom Mechanicus *Gravius* in Berlin verfertigt, für 2½ Friedrichsd'or, wovon der Fuss mit Mahagoniholz fournirt, mit freyer Einsendung des Geldes an obenangezeigte Adresse, dem wird solche nach Ordre eingesandt, nebst dem dazu gehörigen Apparat.

IV. Auction.

Den 14ten März d. J. nimmt die Versteigerung der Wertherischen Bibliothek in Leipzig ihren Anfang, deren Inhalt sich über alle Fächer der Gelehrsamkeit erstreckt. Der Anhang dieses Catalogs enthält Bücher aus allen Wissenschaften, und viele zum Theil selten vorkommende Werke, z. B. *Biblia polygl. Londin. c. Castelli Lexico* 8 Vol. *Assemani bibl. orient. elem. vatic.* 4 Vol. *Acta Mart. orient. et occ. Syr. et Lat. Alcoranus ed. Maraccii etc.* Der starke gedruckte Katalog ist bey Herrn Proclamator *Weigel* in Leipzig zu finden, welcher ihn Entfernten auf Verlangen zusenden und von ihnen Commissionen übernehmen wird.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 27.

Sonnabends den 18ten Februar 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Literatur-Zeitung für die Medicin und Chirurgie, nebſt ihren Hülfswiſſenſchaften. Bearbeitet von einer Geſellſchaft von Gelehrten, und herausgegeben von *J. H. Sternberg.*

Der Inhalt der bereits erſchienenen Hefte dieſer gehaltvollen Zeitſchrift, iſt folgender:

Erſtes Heft.

Einleitung des Herausgebers. — *Jahn's* Syſtem der Kinderkrankheiten. — Mediciniſches Krebsbüchlein. — *Cappel's* mediciniſche Unterſuchungen. — *Schmidt* vom Seelenreize. — Das Hoſpital zu Haina. — *Fleiſch* über die Krankheiten der Kinder. — *Löffler's* Handbuch der mediciniſchen und chirurgiſchen Praxis. — *Sandifort Tabulae anatomicae.* — *Wezler* über Kuhpockenimpfung. — Intelligenzblatt Nr. I.

Zweytes Heft.

Horn über die Pneumonie. — *Sandifort Tabulae anatomicae.* (Schluſs.) — *Röber's* Verzeichniſs der nöthigſten Arzeneymittel. — *Mezger's* gerichtlich mediciniſche Abhandlungen. — *Girod-Chantrans Recherches microſcopiques et chimiques ſur les Conferves, Biſſes etc.* — *Horn's* cliniſches Taſchenbuch. — *Schmidt* über Kuhpockenimpfung. — *Stark de Scrofularum natura.* — *Gutfeld* über Wechſelerregung etc. — *Rooſe's* anthropologiſche Briefe. — *Poſewitz's* aetiologiſches und ſemiologiſches Journal. — Intelligenzblatt Nr. II.

Drittes Heft.

Poſewitz's Journal. (Schluſs.) — *Conradi's* Beytrag zur Erregungstheorie. — *Delonnes Progrès de la Chirurgie en France.* — *Angely de oculo.* — *Martens* über die therapeutiſche Anwendung des Galvanismus. — *Beddoes* über die neueſten Methoden, die Schwindſucht zu heilen. — *Winiker's* Beyträge zur Erregungstheorie. — Die Kunſt geſunde Kinder zu haben. — *Gr. v. Sternberg's* galvaniſche Verſuche; mit einer Vorrede, in Bezug auf die Erregungstheorie, von *Schäffer.* — *Schmidt's* Geſundheitsbuch für Schwangere etc. — *Kaiſeri Obſervationes medicae.* — Intelligenzblatt Nr. III.

Viertes Heft.

Valentin Traité de la fievre jaune. — *Barthez* über Gichtkrankheiten. — *Wurzer* über die phyſiſche Erziehung. 2te Auflage. — *Winkelmann's* Einleitung in die dynamiſche Phyſiologie. — *Struve's* mediciniſcher Rathgeber. — *Kilian's* Syſtem der geſammten Medicin. — *Becker's* wohlgemeinter Rath an ehefähige Mädchen etc. — *Dömling* über Organiſation und Lebensprinzip. — *Styx's* Handbuch der populären Arzeneywiſſenſchaft. — *Rademacher's* neue Heilart der Nervenfieber. — Intelligenzblatt Nr. IV.

Der, immer zunehmende, ſchmeichelhafte Beyfall, welchen das Publikum dieſer Zeitſchrift ſchenkt, iſt ſowohl dem Herausgeber, als der Unterzeichneten, ein Sporn, dieſen Beyfall zu verdienen, und immer mehr zu erwerben.

Fleckeiſenſche Buchhandlung
in Braunſchweig und Helmſtedt.

Italien. Eine Zeitſchrift von zween reiſenden Deutſchen: *P. J. Rehfues* und *J. F. Ifharner.* Fünftes Heft. Berlin, 1804. Bey Johann Friedrich Unger. Preis 12 Gr.

Inhalt: *I.* Der Eintritt in Italien, oder Bemerkungen auf einer Reiſe von der Gränze Graubündens bis Mailand. Dritter Brief. — *II.* Über den Handel von Italien. Dritter Brief. — *III.* Verſuch über den Satyriker Parini. (Fortſetzung.) — *IV.* Geiſt des Italiäniſchen Volkswitzes. — *V.* Miſcellen.

Geſchichte und Politik. Eine Zeitſchrift, herausgegeben von *K. L. Woltmann.* Zehntes Stück. 1803. In Commiſſion bey Joh. Friedr. Unger.

Inhalt: *I.* Über die Königlich Spaniſche Handlungs-Compagnie der Philippinen; vom Regierungs-Rath und Profeſſor *Crome* in Giessen. (Schluſs.) — *II.* Souwarows Einzug in Mailand 1799. — *III.* Wiedereinnahme von Mailand durch Bonaparte 1802. — *IV.* Muley Ismael, Beherrſcher des Marokkaniſchen Reichs. — *V.* Erneuerter Streit zwiſchen Staat und Kirche, oder Mishelligkeit zwiſchen dem Senat und den lutheriſchen Diakonen und Predigern in Bremen; vom Geheimen Legationsrath *Woltmann.*

Eunomia. Eine Zeitschrift des neunzehnten Jahrhunderts. Herausgegeben von *Fessler* und *Fischer*. *Januar* 1804.

Von dieser Zeitschrift kommt regelmäßig am letzten Tage jedes Monats ein Stück heraus.

Berlin. Sanders Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In meinem Verlage ist so eben erschienen:

Musen-Almanach von und für Ungern auf das Jahr 1804. Herausgegeben von *Rösler*. Mit einem angehängten charakteristischen Verzeichnisse vorzüglicher deutscher Dichterwerke. 12. Geheftet. 1 Rthlr.

Die Kritik und das Gefühl der Leser wird dieser Sammlung die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, dass sie im Ganzen gelungen, und mehrere einzelne Stücke vortrefflich sind; sie wird die Concurrenz mit ähnlichen Producten des Auslandes aushalten können. Daher wünscht der Verleger, dass man ihr in ihrer Entstehung jede Aufmerksamkeit schenken möge, welcher man Werken dieser Art seit dem Zurücktreten unserer classischen deutschen Dichter von solchen Anstalten, nicht mehr werth achtet. Der Herausgeber benutzte diese Gelegenheit noch zu einem andern lehrreichen Zwecke, indem er ein kritisches Verzeichniss der besten deutschen Dichterwerke hinzufügte. Es wird darin der eigenthümliche Charakter von mehr als 60 deutschen Dichtern, bündig und doch auch zugleich instructiv gewürdigt und gewiss damit den Wünschen mehrerer Dichterfreunde ein willkommener Führer angeboten. Pest, im December 1803.

K. A. Hartleben.

Für ganz Norddeutschland ist dieses Werk bey Hn. Buchhändler Hinrichs in Leipzig in Commission zu haben.

Bey Hinrichs in Leipzig ist die Übersetzung von *Valerie* oder *Briefe* Gustavs von Linar an Ernst von G. 2 Theile, erschienen; so wie nächstens auch das längst erwartete Werk des Hn. Doctor *Jakob Fries* „*Neues System der Philosophie*„ in demselben Verlage beendiget seyn wird.

So eben ist bey Hinrichs in Leipzig fertig geworden:

Vollständiges Verzeichniss neuer Bücher, die vom July bis Dec. 1803. wirklich erschienen sind, nebst Verlegern, Preisen und einem wissenschaftlichen Repertorium. 12te Fortsetzung. 4 Gr.

Dieses Verzeichniss unterscheidet sich wie bekannt, von den gewöhnlichen Catalogen durch die möglichste Vollständigkeit und das wissenschaftliche Repertorium; letzteres setzt zugleich den Bücherfreund in den Stand, die gesammte in dem Zeitraume erschienene Literatur mit einem blick zu übersehen, und ersteres giebt ihm zugleich mit dem vorhergehenden Verzeichniss eine genaue Übersicht aller im Jahre 1803 wirklich erschienenen Werke, mit Verlegern und Preisen. Wir schmeicheln uns daher den Beyfall, welches dieses Unternehmen bisher erhielt, auch bey diesem nicht zu verfehlen.

Der Hr. Collegien-Rath *v. Heym* hat seine russische Sprachlehre für Deutsche jetzo ganz nach der Ssokolowschen und der von der russischen Akademie in Petersburg herausgegebenen Sprachlehre, umgearbeitet, welche überall, vorzüglich aber in den Gesprächen und dem Vocabulario sehr vermehrt ist. Auch das Lehrbuch oder der 2te Theil der Sprachlehre hat eine sehr veränderte Gestalt bekommen, und ist mit den auserlesensten Stücken aus den besten Schriftstellern, als eines *Karamsins*, *Derschawin*, *Cheraskow* vermehrt worden. Auch ein Dictionnaire portatif, russisch, franz. und deutsch arbeitet derselbe Hr. *Heym* in 3 Bänden aus. Beide Werke kommen bey Hartmann in Riga heraus, die Sprachlehre schon zur Jub. Messe dieses Jahrs, das Dictionnaire wohl erst zur Jub. Messe 1805, woran die Giessung der ganz neuen Lettern, die Hr. *Hartmann* dazu hat schneiden lassen, schuld ist.

In der Folge wird dieser fleissige und gelehrte Ausländer auch eine deutsche und französische Einleitung in die russische Sprache ausarbeiten, die bey demselben Verleger herauskommen wird.

Bey Hinrichs in Leipzig ist erschienen:

Neue Bellona, oder Beiträge zur Kriegskunst und Kriegsgeschichte, bearbeitet von einer Gesellschaft Officiere, und herausgegeben von H. P. R. v. Porbeck, auf 1804. *6r Bd., 1s Stück — oder 21s St. mit Plans etc.* Der Band 2 thlr. 16 gr.

Diese Zeitschrift, welche sich ihrem Zwecke nach mit den wichtigsten historischen und literarischen Ereignissen (des verflossenen und gegenwärtigen Jahrhunderts) beschäftigt, ihre Ursachen und geheimen Triebfedern entwickelt, und zugleich alle Zweige der Kriegswissenschaften, mit Hinsicht auf die Bedürfnisse junger Krieger bearbeitet, hat bereits ihren innern Gehalt sowohl durch ihre bisherige Dauer, als durch den immer wachsenden Beifall, mit welchem sie von Kennern beehrt worden, dergestalt bewährt, dass es überflüssig seyn würde, sie noch besonders anpreisen zu wollen. Das Interesse, welches die darin enthaltenen Aufsätze für jeden Liebhaber und Kenner militärischer Operationen und der damit verbundenen Wissenschaften überhaupt haben; der Nutzen, welcher hieraus für die gründliche Beurtheilung und Bekanntschaft solcher Gegenstände für den angehenden Krieger entspringt, machen dieselbe daher gewiss zu einer der nützlichsten und unterhaltendsten Zeitschriften, so dass diejenigen Militärpersonen, welche sich der weitern Verbreitung derselben unter ihren Dienstgenossen und Untergebenen unterziehen wollen, sich nicht nur ein wahres Verdienst um selbige, sondern auch zugleich um die Wissenschaften selbst erwerben werden. Alle 6 Wochen erscheint davon 1 Heft.

Neues

Neues Handbuch für Lackirer, welches eine Anweisung zur Bereitung aller Arten von Firnisse enthält. Aus dem Franz. des Professor Tingry. Herausgegeben und mit Verbesserungen versehen vom Dr. und Professor C. G. Eschenbach. Mit Kupfern. gr. 8. 1 thlr. 8 gr.

Es war zu erwarten, dafs die Revolution, welche die Chemie in unsern Tagen erfahren hat, und deren Wirkung auf Färberey und Bleichkunst u. s. w. so sichtbar geworden ist, auch auf die Lackirkunst nicht ohne Einfluss bleiben würde, einem Zweige der Chemie, welcher seit Watins Zeiten keine grosen Fortschritte gemacht hatte. Diese Erwartung ist durch gegenwärtiges Lehrbuch des B. Tingry, Prof. zu Genf, sehr schön erfüllt worden. Er hat Watins Theorie in wesentlichen Stücken verbessert, manche Vorurtheile, die jener verbreitet hatte, zerstreut, die Anwendung neuer Stoffe durch Gründe der Wissenschaft und der Erfahrungen erprobt, und besonders die bisher bezweifelte Lösbarkeit des Copalgummis in Terpentinöl unwidersprechlich bewiesen. Kein Lackirer, so wie kein Liebhaber der Chemie, wird dieses Handbuch, welches in der Übersetzung nichts verloren hat, entbehren können. Der zweyte Theil, über die Farbenbereitung, welcher vornehmlich die Maler belehren soll, wird in wenigen Monaten folgen.

Im Verlage der Stettinischen Buchhandlung in Ulm ist kürzlich erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

C. Bonnet's Untersuchungen über den Nutzen der Blätter bey den Pflanzen, und einige andere zur Geschichte des Wachsthums der Pflanzen gehörige Gegenstände, nebst dessen Versuchen und Beobachtungen über das Wachsthum der Pflanzen in andern Materien als Erde. Nach der neuesten französischen Originalauflage verbessert und mit Zusätzen vermehrt von C. F. Baeckh und zum Druck befördert von D. C. W. J. Gatterer, mit 31 Kupfertafeln. gr. 4. 1803. à 3 Rthlr. 16 ggr. oder 5 fl. 30 kr.

Dieses von einem der vortrefflichsten Gelehrten des vorigen Jahrhunderts, mit der demselben eigen gewesenen Deutlichkeit, ausgearbeitete Werk, wird einem neuen Jahrhundert in einer neuen Übersetzung übergeben. Dasselbe verdankt dieses seltene Glück nicht allein der Materie, von der es handelt, sondern vorzüglich der Art der Bearbeitung des Gegenstandes, da der Hauptinhalt in einer Reihe mit Fleiss und Genauigkeit angestellten Versuche bestehet, die, von keinem ältern oder neuern System abhängig, so lange wahr bleiben, als die Natur ihr Verhältnifs zu den menschlichen Sinnen nicht ändert; die dem Naturforscher jedes Zeitalters unwandelbare Materien zum weitern Nachforschen darbieten, und zu neuern, durch das Fortschreiten aller Wissenschaften nothwendig werdenden Erklärungen, mannigfaltigen Stoff geben. Die angehängten Zusätze enthalten über verschiedene Materien dieses Werkes eine raisonnirende Geschichte der bisherigen Erfahrungen und Erklärungen, die mit den eigenen Ansichten und eingestreuten Beobachtungen des Verfassers jedem Leser einen angenehmen Beweis von dem fortdauernden Nutzen dieses Werkes geben werden.

Die Form dieser neuen Übersetzung, so wie die Kupfer werden jeden Käufer derselben befriedigen. Das Werk selbst braucht keiner Empfehlung, da über dessen Werth längst entschieden ist.

Der erste Unterricht in der Sittenlehre, für Kinder von 8 — 10 Jahren, ist nun in vieler Händen, und, wie ich aus den Recensionen, die mir davon zu Gesichte kamen, schliefsen mufs, gut aufgenommen worden. Jetzt arbeite ich nun den ersten Religions-Unterricht aus, in welchem ich den Sinn für Religion in den Kindern zu wecken, ihnen Vertrauen zu Gott und Ehrfurcht gegen seinen Willen einzuflöfsen suche. Er wird ebenfalls in eine Erzählung eingekleidet werden, und den Titel bekommen: *Heinrich Gottschalk in seiner Familie, oder erster Religionsunterricht für Kinder von 10 — 12 Jahren.*

Wer auf dieses Buch vor Ablauf des Märzes 1804 vorausbezahlt, erhält das Exemplar, das nach dieser Zeit im Buchladen mit 18 Groschen bezahlt wird, für 12 Groschen Sächsisch, und wer auf 6 Exemplare vorausbezahlt, erhält das siebente frey. Den Herren Buchhändlern, welche hierauf vorausbezahlen, werden noch besondere Vortheile zugestanden.

Die Gelder bitte ich an mich frey einzuschicken und dabey zu bemerken, auf welchem Wege man die Exemplare zu erhalten wünscht.

Die Namen der Pränumeranten werden im Boten aus Thüringen *) abgedruckt.

Auch kann man sich mit seinen Bestellungen an jede solide Buchhandlung des In- und Auslandes wenden.

*) Diese Zeitschrift, die monatlich oder vierteljährig, mit oder ohne Zeitungsnachrichten, in allen Buchhandlungen zu haben ist, und die Belehrung der niedern Stände durch Erzählungen zur Absicht hat, wird auch im künftigen Jahre von mir fortgesetzt. Der Jahrgang kostet in vierteljährigen Heften:
ohne Zeitungsnachrichten 20 Gr. Sächs.
mit Zeitungsnachrichten 1 Rthlr. Sächs.

Schnepfenthal, im October 1803.

C. G. *Salzmann.*

Das Publikum hat mein, zu Ostern 1802 herausgegebenes *theoretisch-praktisches Handbuch der Geburtshülfe* so nachsichtsvoll und gütig aufgenommen, dafs ich, was bey den vielen zu gleicher Zeit über die Geburtshülfe erschienenen Schriften kaum zu hoffen war, schon vergangene Michaelis von der Verlagshandlung zur Bearbeitung einer neuen Auflage aufgefordert worden bin. Da ich warm und ernstlich die Geburtshülfe vervollkommnet zu sehen wünsche: so suche ich auch mein Buch so zu verbessern, als es mir für den jetzigen Zustand unseres Wissens und nach Massgabe meiner

Digitized

meiner Kräfte nur immer möglich ist. Man wird daher in dieser *zweyten Auflage*, die zur nächsten Ostermesse erscheinen soll, manche bedeutende Zusätze, so wie einige Einschränkungen und Veränderungen finden; man wird sehen, dafs ich auf einige Erinnerungen der Recensionen, z. E. in der Salzb. med. chir. Zeit., Süddeutschl. pragm. Annalen, v. Siebolds Lucina, in der Allg. deutsch. Bibl. und der Allg. Lit. Zeit. gern Rücksicht genommen habe, so oft ich mich nämlich von ihrer Richtigkeit überzeugen konnte. Ein Rec. in der (alten) Leipz. Lit. Zeit. hat geäufsert, dafs er manches Wichtige an dem Buche zu tadeln finde; ich mufs es, meiner Belehrung wegen, bedauren, dafs er dieses Wichtige nicht namhaft gemacht, sondern den Raum lieber zu einem, gar nicht dahin gehörigen, bitteren Tadel des von mir angegebenen Fantomes, der aber, so weit er richtig ist, nicht mich, sondern die in meiner acht monatlichen Abwesenheit nachlässigeren Arbeiter trifft, angewandt hat. — Ich glaubte diese Ankündigung denen, die an meinen Arbeiten einigen Antheil nehmen, schuldig zu seyn.

Jena, den 28sten Januar 1804.

Professor *Froriep.*

Das Taschenbuch für Freimaurer, 7ter Jahrgang, wird nach einer in dem Reichs-Anz. v. J. und andern öffentlichen Blättern eingerückten ausführl. Ankündigung zu Johanni 1804 erscheinen, und das Werk dem vorgesteckten Plane gemäfs, beschliefsen. Da aber dort schon der Wunsch geäufsert wurde, die Namen der würdigen Interessenten diesem letzten Jahrgange vorsetzen zu dürfen, da auch die mannichfaltigen Materialien hierzu eine beträchtliche Bogenzahl zur Folge haben werden — und man wird ihn gewifs in Hinsicht auf intensiven Gehalt, so wie auf materielle Extension preifswürdig finden — so wird er nach Vollendung wenigstens nicht unter 1 Rthlr. 16 gr. verkauft werden können. Wer ihn also um den bisherigen Pränumerationspreis von 1 Rthlr. 8 gr. Sächsisch mit doppelten Kupfern zu erhalten wünscht, beliebe sich bis zur kommenden Ostermesse mit deutlicher Unterschrift seines Namens in der ihm zunächst liegenden Buchhandlung zu melden. Wer sich in postfreyen Briefen direct an unterzeichnete Verlagshandlung wendet, und fünf Exemplare baar bezahlt, erhält überdiefs das sechste frey.

Cöthen, im Februar 1804.

Aue'sche Buchhandlung.

Die äufserst interessante Reisebeschreibung des Herrn *Bergmanns* unter den Mongolen erscheint nebst mehreren wichtigen Aufsätzen über diese Völker bey Hartmann in Riga in 4 Bänden unter dem Titel: *B. Bergmanns nomadische Streifereien unter den Kalmücken in den Jahren* 1802 *u.* 1803., wovon zur nächsten Ostermesse zwey, und zur Michaelis-Messe die beyden übrigen erscheinen.

III. Bücher so zu verkaufen.

Folgende sämmtlich gut conditionirte Werke sollen bis zum 1ten May 1804 an die Meistbietenden im Ganzen oder einzeln abgelassen werden. Man wendet sich deshalb in frankirten Briefen an Hn. *Louis von Gehren* in Jena.

1) *Pallas*, Bemerkungen auf einer Reise in die südl. Statthalterschaften des russischen Reichs in den Jahren 1793 u. 94. 1r Bd. mit 25 colorirten Kupfertafeln. gr. 4. *Geheft.*
2) The select Works of Laurence Sterne. 9 vol. 12. Viennae. 1798. *Roh.*
3) *Tieffenthalers* histor. geographische Beschreibung von Hindostan. 1r Bd. Mit 39 Kupf. 4. Berlin 1785. *Roh.*
4) *Swedenborg*, die ganze Theologie der neuen Kirche. 2 Thle. gr. 8. Basel 1795. *Roh.*
5) Biblia, das ist: die ganze heil. Schrift etc. Mit Kupf. gr. Folio. Regensb. 1756. *Roh mit grobem Druck.*
6) Reliquiae antiq. urbis Romae diligent. perscrut. est, ad vivum delineavit, dimens. est, descripsit, atque in aes incidit Bonavent. ab Overbeke. III. Tomi. Folio maj. 1763. Mit 150 Kupfertafeln. *Roh.*
7) *Schmidt*, Repertorium der Geschichte und Staatsverfassung von Teutschland, 3te, 5te, 6te, 7te und 8te Abth. gr. 8. Halle 1790. *Roh.*
8) *Beyeri*, Supplementa ad Mülleri promtuar. jur nov. Vol. I. et II. 8 maj. Hildburgh. 1800. *Roh.*
9) *Pallas*, novae Species Quadrupedum e Glirium ordine. 4 maj. Erlangae. 1778. Mit 35 Kupf. *Roh.*
10) *Zappe's* Gemälde aus der römischen Geschichte, nach Millots Plane dargestellt. Mit 48 *Kupf. gr.* 4. Wien. *Roh.*
11) Abbildungen der vorzüglichsten alten Statüen und Gruppen, die sich theils in Rom, theils in Paris befinden. Nach den Zeichnungen des Perrier. kl. Folio. Wien, 1797. *Roh.*
12) Sammlung von 320 Ansichten des alten und neuen Roms und anderer aufser der Stadt liegenden Orte in 80 Kupfertafeln. 2 Bde. Mit italien. deutsch. u. französ. Text. qu. Folio. Wien. *Pappband.*
13) Scriptores historiae romanae latine veteres, *qui* extant omnes, notis variis illust. a. *C. H. de Klettenberg* et *Wildeck*. Ed. et accur. *B. C. Haurisio*. III Tomi. c. mult. Fig. Folio maj. Heidelbergae. 1743. *Roh.* (An den Kupfertafeln zum 1n Theil fehlt Tab. XII, XIII. und XVIII.)
14) *Pages* geheime Geschichte der franz. Revolution. 2 Bde. gr. 8. Paris 1797. *Roh.*
15) *Behrens* Meklenburg. Landbaukunst, mit 35 Kupf. gr. 4. Schwerin 1796. *Roh.*
16) *Carrach*, thesaurus linguarum latinae ac germanicae scholastico-literarius. 8 maj. Vindob. 1777. *Roh.*
17) L'histoire des provinces unies des Pais-bas depuis le parfait Etablissement de cet Etat par la paix de Munster; par M. de Wicquefort. II Tom. à la Haye. 1719. *Roh.*

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 28.

Sonnabends den 18ten Februar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Zu dem kurzen Berichte von der öffentl. Sitzung der *Berliner Akademie der Wissenschaften* am 26sten Jan. 1804, (Int.Bl. No. 23.) verdient nachtragsweise bemerkt zu werden, dass der Hr. Geh. R. *Erman* in seiner Denkschrift auf Friedrich II., Landgr. v. Hessen-Homburg, aus dem Reise-Manual des Adjutanten v. *Buch*, der der Schlacht bey Fehrbellin beygewohnt hat, zeigte, dass der Landgraf nicht wider Befehl die Schweden angegriffen, sondern dass er Ordre dazu erhalten und nach erhaltenem Succurs von dem Kurfürsten (Friedrich Wilhelm dem Grossen) an dem merkwürdigen Siege vielen Antheil gehabt habe. (Hierdurch erhält eine bekannte Erzählung vom Prinzen von Hessen-Homburg aus der Schlacht bey Fehrbellin ein ganz anderes Ansehen). Die Vorlesung, die Hr. Geh. Ob. Berg-Rath *Karsten* in deutscher Sprache hielt, (die drey vorhergehenden Vorlesungen waren in französischer Sprache), handelte von den im Preussischen, namentlich in Schlesien, Westphalen, den Magdeburgischen, Halberstädtschen u. s. w. befindlichen Steinkohlen, Braunkohlen und Torf, als noch lange ausdauernden Surrogaten für das immer seltener werdende Brennmaterial des Holzes. Diese bekannten unterirdischen Hülfsquellen können nach angestellten Berechnungen von den Bewohnern der preuss. Staaten noch 400 Jahre benutzt werden.

Die *Kurfürstl. Sächs. ökonomische Societät* hat abermals den Auftrag bekommen, mehrere Preisfragen aufzustellen; und zwar werden von dem Königl. Preuss. Ober-Gerichtsrath und Ehrenmitglied gedachter Gesellschaft, Hn. *Bastide*, 5 Friedrichsd'or auf die beste Beantwortung folgender Preisfrage ausgesetzt. 1) Welche Grasarten würden, wenn man eine jede besonders baute, und zu rechter Zeit, nämlich sobald die Rispe erscheint, abmähete, von der Mitte des Maimonats, oder noch eher, bis zum Ausgange Septembers, oder noch später, eine ununterbrochene Reihe Futter liefern? 2) Wenn diese auf einander folgende Reihe Grasarten oder Futtergräser aufgefunden werden könnten, auf welcher Erdhöhe müsste eine jede gebaut werden, um davon den höchstmöglichsten Ertrag zu erhalten? 3) In welchen Verhältnissen müssten sie erbaut werden, damit die Menge von jeder Art sich unter einander gleich wäre? 4) Wie viel würde an Land zu jeder Grasart erforderlich seyn, um ein Pferd, einen Ochsen oder eine Kuh während dieser Zeit in beständig gleichem grünen Futter zu erhalten, und zwar sowohl in Absicht der Menge als Güte derselben?

Hiernächst hat ein anderes patriotisches Mitglied zur Kasse jetzt in zwey Jahren nach einander 50 Thaler ausgezahlt, und die daher vorhandenen Einhundert Thaler werden nun auf folgende drey Fragen öffentlich ausgesetzt: 1) Wer der ökonomischen Societät die einfachsten, wirksamsten, allgemein anwendbarsten und in allen Theilen Deutschlands leicht zu erlangenden Mittel anweiset, wie die verschiedenen höchst verderblichen Waldraupen und Waldkäfer, z. B. *Phalaenae Bombix*, *Pini*, *Monacha*, *Pityocampa etc.*, *Dermestes*, *Typographus etc.*, entweder als vollkommenes Insekt, oder im Larvenzustande und ehe es aus den Eyern entschlüpft, am sichersten in zureichender Menge zu vernichten und zu vertilgen sind, erhält eine Prämie von Funfzig Thalern. Wer 2) über die Frage: Welches sind die sichersten, wohlfeilsten und allgemein anwendbarsten Mittel zur Vertilgung der *Phalaenae Geometrae Brumatae Minoris*, gemeinhin Blüthenwickler oder Spannraupe genannt, und *Phalaenae Geometrae Brumatae Majoris s. Defoliariae*, und anderer gleich schädlicher Obstbaum- und Küchengarten-Raupen? die beste Beantwortung einliefert, erhält einen Preis von Zwanzig Thalern. 3) Wer unter Beyfügung der nöthigen Risse oder Modelle die ökonomische Societät mit dem anwendbarsten Sparofen, durch welchen die Verbrennung des Feuer- und Heiz-Materials sowohl, als dessen Rauchs, nicht nur leicht und vollständig bewirkt wird, sondern auch die gleichefste Wärme in dem zu heizenden Raume auf das vollkommenste, ohne dass Gefahr verbreitet wird, schriftlich bekannt macht, und solches überzeugend erweiset, erhält eine Prämie von Dreissig Thalern.

Alle diese Preisbeantwortungen werden in Deutscher Sprache und leserlich, nicht mit des Verfassers sondern mit einer unbekannten Hand geschrieben, vor

Ende des Decembers 1804 „An das Secretariat der ökonomischen Societät zu Dresden" eingesendet. In der öffentlichen Versammlung der Ostermesse 1805 wird bekannt gemacht, welcher Schrift die Hauptdeputation einen Preis zuerkannt habe.

Der, durch mehrere Schriften und durch Abhandlungen in *Mayers* Sammlung physikalischer Aufsätze und in den neuern Abhandlungen der Königl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften rühmlichst bekannte, Graf *Joachim von Sternberg* in Prag hat einen Preis von 300 Fl. auf die beste Beantwortung folgender historischen Aufgabe gesetzt: „Welche Lehr- und Kunstanstalten befanden sich in Böhmen seit den ältesten Zeiten bis auf das Jahr 1804? Welche Männer haben sich durch dieselben gebildet, oder auch sonst mit vorzüglichem Ruhme im Vaterlande ausgezeichnet?" Er wünscht vorzüglich eine kurze und getreue Übersicht des vaterländischen Verdienstes in Wissenschaften und Künsten, mit Rücksicht auf die Prager Universität, auf merkwürdige Männer in jedem Fache, und einheimische Erfindungen zu erhalten. Die Beantwortungen müssen in deutscher oder lateinischer Sprache den 1sten Januar 1806 an den Abbé *Gruber*, Secretär der *Kön. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften* eingeschickt werden. Dieser gelehrten Gesellschaft ist von dem Grafen von Sternberg die Beurtheilung der eingegangenen Abhandlungen und die Zuerkennung des Preises überlassen worden.

II. Künste.

Der berühmte Maler *Rehberg*, Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, der sich gewöhnlich in Rom aufhält, um die dort studirenden preuss. Künstler, welche die Unterstützung der Akademie geniessen, zu unterrichten, ist dem Auftrage des Preuss. Staatsministers Hn. *v. Hardenberg* zufolge in Berlin gewesen, und hat daselbst im Januar 1804 einige Gemälde und Zeichnungen im Saale der gedachten Akademie aufgestellt. Die Ölgemälde stellten folgende Gegenstände dar: 1. *Amor und Bacchus*, die Trauben keltern, nach einer Idee Anakreons. Diess Gemälde ist ungefähr 4 Fuss 3 Zoll hoch. 2. *Amor und Venus.* Amor klagt seiner Mutter den Schmerz, den ihm der Stich einer Biene verursacht. (vergl. Anakreon L. 1. Ode 40.) 3. *Metabus, ein Volskischer König, unterrichtet seine Tochter Camilla im Pfeilschiessen.* Der unglückliche Fürst war geflüchtet. Die Scene ist im Walde. Neben der Camilla steht ein Tigerhund. Dieses Stück hat der König für seine Gemahlin gekauft. 4. *Narcis*, der sich im Bach spiegelt. Diess ist das kleinste Stück, das 2 Fuss breit, 1½ Fuss hoch ist. 5. *Orpheus und Eurydice* auf dem Rückwege aus der Unterwelt. Orpheus ist in seinem gewöhnlichen Kostum als Apollo mit der Leier. Beide stehen am Eingange einer Höhle, die den Weg zur Oberwelt vorstellt. Man sieht im Hintergrunde den Fluss Acheron, über den Charon Schatten fährt. Dieses Stück wurde von Kennern bewundert. 6. *Oedipus und Antigone.* Die Tochter führt ihren blinden Vater. 7. *Homer an der Hand der Muse der Dichtkunst.* Das gröfste Gemälde, das vielen Beyfall erhielt. — Zu den Zeichnungen gehörten: 1. *Julius Sabinus* mit seiner Gattin in einer Grotte sitzend. Ein weinendes Kind ist vor ihnen; ein anderes liegt an der Brust der Mutter. 2. *Der flüchtige Kain*, der die Hände zusammen hält und den Kopf vorwärts senkt. (Diese Zeichnung ist vom Könige gekauft.) 3. *Niobe und ihre Kinder*, welche vom Apoll und der Diana erschossen werden. 4. *Endymion* schlafend in einer vom Monde beleuchteten Landschaft. 5. *Ossian und Malvina.* — Noch einige Italiänische Gegenden, (mit Sepia getuscht.)

Die *Medaille*, welche durch Unterstützung wohlwollender Menschen für das *Schutzpocken-Institut* am Friedrichshospital in Berlin, unter der Aufsicht des Hn. Hofr. *Bremer* gepragt ist, enthält auf der *Vorderseite* ein Kind, das nach der Stelle hinzeigt, wo die Impfung vorgenommen ist. In der linken Hand hält es eine Rose, das Symbol der gesicherten Gesundheit. Umschrift: *E. Jenners wohlthätige Entdeckung v. 14ten May* 1796. Die *Rückseite* hat die Inschrift: *Zum Andenken an erhaltenen und mitgetheilten Schutz — gereicht vom Dr. Bremer. Berlin* 1803. Der Hofmaler *Frisch* hat die Zeichnung und die Hofmedailleure *Loos*, Vater und Sohn, haben den Stempel unentgeldlich geliefert. Diese Denkmünze ist für die Eltern der Geimpften bestimmt, die sieben Tage nach der Inoculation Lymphe zur weitern Verbreitung hergeben.

III. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. Prof. *Feuerbach* zu Kiel ist unter sehr ansehnlichen Bedingungen und mit dem Charakter eines Hofraths als Professor der Rechte auf die bayersche Universität Landshut berufen worden, und hat diesen Ruf angenommen.

Hr. Prof. Philos. *Münch* zu Altdorf ist vom Kurfürsten von Bayern zum Hofprediger in Landshut ernannt worden.

Hr. *Karl Fried. Richter*, bisher aufserordentl. Professor der Philosophie in Leipzig, ist als Oberpfarrer zu Schneeberg im Erzgebirge abgegangen.

Hr. *Joh. Richter* zu Moskau, durch seine Übersetzung russischer Schriften rühmlich bekannt, ist von dem russischen Kaiser zum Rath und fast zugleich von dem Herzoge von Weimar zum Hofrathe ernannt worden.

Die Kurfürstl. Akademie der Wissenschaften zu München hat den Kurfürstl. geh. Rath und General-Schulen- und Studien-Director, Hn. *B. v. Frauenberg*, zu ihrem frequentirenden Mitgliede im historischen Fache ernannt.

Hr. Hofmaler *Ramberg* zu Hannover ist von der *Société Philotechnique* zu Paris zum correspondirenden Mitgliede ernannt worden.

IV. Ver-

Digitized by Google

IV. Vermiſchte Nachrichten.

Ein Beytrag zur neueſten Geſchichte des Theatergeſchmacks iſt die in franzöſiſchen Blättern erzählte Anekdote, daſs man kürzlich auf dem Theater zu Marſeille *Romagneſi's* Simſon aufführte; ein Theaterſtück, das mit den alten Paſſionsſtücken wetteifert. Unter andern ſieht man darin Arlequin, Simſons Bedienten, mit einem wälſchen Hahne fechten, während ſein Herr, mit den ſchweren Thoren von Gaza beladen, ſo flüchtig wie ein von Hunden verfolgter Hirſch davon läuft.

Seit der Delphine der Frau von *Stael-Holſtein* hat in Paris kein Roman ſo vieles Aufſehen gemacht, als der, den Frau von *Krüdener* unter dem Titel: *Valerie* (2 V. 12.) herausgegeben hat, nur mit dem Unterſchiede, daſs erſterer viele Tadler, letzterer aber beynahe nur Lobredner fand. Dieſes Aufſehen hat ſogar die Porcellanfabricanten *Gerard* und *Dilé* auf den Gedanken gebracht, auf Services die intereſſanteſten Scenen deſſelben darſtellen zu laſſen.

Gegen die Spötterey des ſo gern ſpottenden *Journal de Paris*, über die Wiedereinführung des thieriſchen Magnetismus in Deutſchland, hat Hr. *Villers*, der ſich gegenwärtig zu Paris aufhält, die Vertheidigung der Deutſchen in demſelben Journal übernommen; er zeigt, wie wenig die Deutſchen ſich ſogleich für etwas Neues einnehmen laſſen, wie ſehr ſie ſich aber auch hüten, es ungeprüft zu verwerfen und dem Spotte preis zu geben.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Ξενοφῶντος Ἀνάβασις. Xenophons Feldzug nach Ober-Aſien, griechiſch und mit einem griechiſch-deutſchen Wortregiſter verſehen, von *F. H. Bothe*. 8. 1 Thlr. auf Schreibpp. (1 Thlr. 8 Gr.) Leipzig bey Hinrichs.

Auſser der Mannigfaltigkeit und Wichtigkeit des Inhalts empfiehlt ſich die Anabaſis beſonders durch den einfachen hiſtoriſchen Stil und durch die glückliche und gefällige Darſtellung. Die Leſung derſelben verdient alſo vor vielen andern Schriften in den Schulen eingeführt zu werden, um ſo mehr, da nun der Verf. hier eine zweckmäſsige Ausgabe zu dieſem Behufe geliefert hat. Sie enthält *Zeunens* Text, verbeſſert, und iſt zur Erregung der Aufmerkſamkeit, nach Art der *Thiemiſchen* Cyropädie, in Abſchnitte gebracht. Wer mehrere Exemplare beſtellt und den Betrag unmittelbar an den Verleger einſendet, erhält auf 4 Expl. das 5te frey.

G. C. Claudius Karls und Emiliens vergnügte Spielſtunden, oder Neue Kinderſpiele für eine geſellige, muntere und leichte Unterhaltung, dem Alter von 8 bis 10 Jahren gewidmet. 4r Bd. Ein Geſchenk für 1804. M. Kyſ. v. *Weinrauch*. Leipzig bey Hinrichs. geh. 1 Thlr. 2 Gr.

Über das erſte Bändchen, welches im vorigen Jahre erſchien, hat die öffentliche Stimme der Kritik ein ſehr günſtiges Urtheil geſprochen, und hat dieſes Buch zu den angenehmſten und nützlichſten Kinderſchriften gezählt. Deſſelben Beyfalls wird auch ganz gewiſs dieſe Fortſetzung würdig ſeyn. In beiden Bändchen trifft man ſieben ganz neue Spiele an. Keins von ihnen iſt entlehnt, und jedes wird nicht nur dem Geiſte und Herzen eine gedeihliche Nahrung geben, ſondern auch zur Bildung des geſelligen Betragens der jungen Welt nicht wenig beytragen können. Beide Bändchen mit 5 Kupfern. 2 Thlr. 8 Gr.

II. Kunſtſachen.

Ankündigung einer Abbildung der Kurſächſiſ. Truppen-Uniformen.

Im Betreff des im Monate May v. J. vorläufig auf Subſcription angekündigten Werks: *Abbildung von den Uniformen der Kurſächſiſ. Truppen*, eines aus 28 Blättern beſtehenden Werkes, das, wie ich zuverläſſig hoffe, nicht allein den Gliedern und Kennern des Militärweſens, ſondern auch vielen andern Liebhabern der Künſte, wegen der genauen Abbildung der Muſter, und der auf jedem Blatte befindlichen, dazu paſſenden Proſpecte willkommen ſeyn wird, finde ich, als Unternehmer, mich nunmehr im Stande, eine feſte Friſt der Pränumerations- und Subſcriptions-Termine, nebſt den reſp. Preiſen, hiermit öffentlich bekannt zu machen.

Da mir ſeit obbemeldter erſten Anzeige meines Vorſatzes von mehrern Stellen verſchiedene Erinnerungen zugekommen ſind, ſo habe ich mich beſtrebt, die Ausgabe dieſer mit paſſenden Proſpecten und erläuternden Anmerkungen verſehenen Abbildungen, möglichſt zu beſchleunigen, und auch denen Unvermögendern die Anſchaffung derſelben zu erleichtern. In dieſer Abſicht habe ich dieſes Werk in Lieferungen eingetheilt, wovon ich jedes Quartal Eine auf Pränumeration herauszugeben gedenke.

Die Zahl der Lieferungen wird ſich demnach mit Einſchluſs der dahingehörigen Eintheilungsblätter mit geſtochenem Inhaltstexte, bis auf 14 belaufen, wovon letztere ſich beſonders empfehlen und dem Werke eine Vollkommenheit mehr geben dürften. Jede Lieferung beſtehet aus 2 Blatt in Querfolioformat, in mehrern

Digitized by Google

renn in sich enthaltenden Figuren, wodurch sowohl das Zweckmäfsige der Sache, als eine zu bezielende ökonomische Zusammenstellung erreicht worden ist. Das Ganze zerfällt in 2 *Abtheilungen*, nämlich in die der *Cavallerie* und der *Infanterie*. Zur Übersicht erscheinen folgende Blätter, als:

1. Blatt *Titel*.
1. — *General* und *Generaladjutant*.
4. — *eximirte Corps*.
10. — *Cavallerie, sämtlich beritten*.
4. — 12 *Feld-Infanterie-Regimenter*.
1. — *geltend für alle Infant. Regimenter*.
2. — *Garnison* und *Halb-Invaliden*.
2. — *Armee-Uniform*.
1. — *Pontonier*.

In dieser bildlichen Vorstellung kommen bey der Cavallerie gröfstentheils 2 Regimenter auf 2 Blättern, wovon Eins die Officiere, und das Andere die Mannschaft enthält, da hingegen 12 Feldinfanterie-Regimenter nur 2 Blatt für die Officiere, und 2 Blatt für die Mannschaft geben.

Die Erklärung für das ganze Werk, erscheint mit der letzten Lieferung. Bis dahin hoffe ich, wenn nicht unvorherzusehende Hindernisse bey dem Colorirungs-Geschäfte eintreten, wenigstens alle 3 Monate eine dergleichen Lieferung in Umschlag ausgeben zu können. Kupfer und Text werden auf gutes im Lande fabricirtes Velin-Papier gedruckt. Mit der Erscheinung dieser Blätter werde ich mich, der erwünschten Abwechslung halber, an keine besondere Ordnung halten, sondern vielmehr, bey Beendigung des Werkes, jedem Interessenten überlassen, diese nach Text und Eintheilungsblättern, beliebigst zu ordnen.

Der hierbey festzusetzende Pränumerationspreis für jede Lieferung, ist 2 *Reichsthaler* Sächs. Der *Pränumerationstermin* auf *erstere Lieferung* endigt sich mit dem Schlusse des Monats May des eben angetretenen Jahres, weil die Ausgabe gegen Ende des Monats August des laufenden Jahres, ganz bestimmt erfolgen soll. Bey der ersten Lieferung wird auf die 2te und so fernerhin baare Vorausbezahlung geleistet. Mit Briefen, Bestellungen und Zahlungen, bitte ich unter freyer Einsendung sich an mich selbst zu wenden, und da bey diesem streng angenommenen Preise, die Bemühung eines Dritten nicht nach Wunsche vergütet werden könnte, die Adresse zur Auslieferung gefälligst beyzufügen. Um mich aber bey etwa beträchtlichen Bestellungen im Worthalten zu unterstützen, wünsche ich bald möglichst, eine vorläufige Anzeige davon zu erhalten. Indessen werde ich nach meinem Entwurfe die volle Zahl der Exemplare erster Lieferung ohnfehlbar ausarbeiten lassen.

Nach verflossenem Pränumerationstermine kostet *jede Lieferung* nach dem Ladenpreise 4 *Thlr.* Kursächsisch.

Auf diese Weise glaube ich bey dieser Unternehmung allen Verdacht beseitiget zu haben, als komme hierbey ein tadelwerthes Interesse in Anschlag, indem ich vielmehr sehr zufrieden seyn werde, wenn ich zur guten Bewerkstelligung dessen, in Befriedigung der Wünsche und belohnten Talente des Künstlers, das Meinige ohne Schaden beytragen kann.

Endlich hoffe ich der Bescheidenheit nicht zu nahe zu treten, mir hiernächst die Erlaubniss zu erbitten: dem Werke die Namen seiner *Beförderer*, so wie sie demselben jetzt und künftig beytreten, vordrucken lassen zu dürfen.

Dresden, am 1sten Januar 1804.

C. G. Richter,
Herausg. d. Stamm- u. Rang-Liste der Kursächs. Armee. Seegasse *No.* 1.

III. Vermischte Anzeigen.

Antwort auf die Erklärung des Hn. M. *Tillich im 2ten Intelligenzblatte der allgem. Literaturzeitung* 1804.

Es gereicht uns zwar zur besondern Ehre, lieber Hr. M. *Tillich*, dafs Sie unser A. B. C. Buch in ihre Sippschaft aufnehmen und als Ihren Enkel adoptiren wollen. Allein wir glauben doch aus Achtung gegen das Publikum, dafs es artiger wäre, wenn wir dasselbe mit eigenen Augen sehen und beurtheilen liefsen, ob unser A. B. C. Buch unter Ihre Anverwandten gehöre oder nicht, da das Publikum gewifs eben so gesunde Augen hat als wir und wohl noch besser sieht, weil es nicht so leicht von einer Leidenschaft geblendet wird, als ein einzelner Mensch. Es wird ihm gewifs nicht entgehen, ob der Enkel seinem Vater und Grofsvater, blindlings an einem Leinchen geführt, auf dem Fufse nachfolgt, oder ob er *seinen eigenthümlichen* Weg geht. Es hängt auch *weder* von einer Methode Lesen zu lernen noch weniger von einem A. B. C. Buche des Heil. Röm. Reichs Wohlfahrt ab, dafs wir mit Debatten über den Stammbaum desselben uns die Köpfe zerbrechen, einer Zeitung den Raum, einem deutschen Publiko die Zeit und uns selbst unsern Zöglingen entziehen sollten. Übrigens ist es Unwahrheit, dafs wir uns einer Belohnung rühmen; aber das ist Wahrheit, dafs wir uns im Stillen eines allergnädigsten Beweises der Zufriedenheit mit unserm Büchelchen freuen und uns dadurch mit warmem Eifer für Thätigkeit und Fleifs erfüllt fühlen.

Die Verfasser
des bey Hn. Buchhändler *Webel* in Zeitz herausgekommenen A. B. C. Buchs.

A n f r a g e.

Hr. *Suter* führt in seiner *Flora helvetica*, St. 34, eine Pflanze unter dem Namen *Phleum hirsutum* auf. Die Synonymen, die er hierzu zieht, sind: *Barrel Sc.* 21. *No. II.* Phleum Micheli, *Allion. Ped.* 2135 und *Haller. Helvet. No.* 1532. Man wünschet (durch das Int. Bl. d. A. L. Z.) zu erfahren, wie diese Pflanze bey *Linné* in der *Willdenow*schen Ausgabe heifst?

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 29.

Mittwochs den 22ten Februar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Am 21sten Nov. a. St. feyerte die *freye ökonomische Gesellschaft zu St. Petersburg* ihren Stiftungstag, durch eine feyerliche Versammlung. Nach Verlesung der Bestätigungs-Rescripte der Gesellschaft von der Kaiserin *Catharina II.* und des jetztregierenden Kaisers, schilderte der Präsident derselben, der Geh. R. und Ritter *Andrei Andrejewitsch Nartoff* in einer Rede die dankbaren Gefühle gegen die Stifterin und den erhabenen Beschützer der Gesellschaft, so wie die folgereichen Arbeiten der Gesellschaft und die eifrige Mitwirkung ihrer Mitglieder im verflossenen Jahre. Hierauf wurden die Urtheile der Gesellschaft über die eingelaufenen Beantwortungen der auf das Jahr 1803 aufgegebenen Preisfragen bekannt gemacht. — Auf die *erste* Frage über Gewinnung einer bestimmten Menge in der Gegend von St. Petersburg gestochenen Torfs etc. war keine Antwort eingegangen und die Frage wurde daher ganz zurückgenommen. — Auf die *zweyte* Frage: Welche Mafsregeln wären zu nehmen, um den Geist der Thätigkeit, der Emsigkeit, und des Erwerbfleifses in den unteren Volksklassen, besonders der Weiber und Kinder des Landmannes, so zu erwecken, dafs ihnen die Arbeit mit der Zeit zum nothwendigen Bedürfnifs und zur Gewohnheit würde? waren 42 Antworten eingegangen, worunter die des Collegien-Raths *Stepan Semenowitsch Dschunkofsky* in russischer Sprache, und des ehemal. Prof. der Pädagogik auf der Universität zu Salzburg, Hn. *Joh. Paul Hart* zu Berlin, in deutscher Sprache, des vom Apanagen-Minister *Dmitri Prokofiewitsch Trofchtschinski* ausgesetzten Preises von 50 Dukaten am würdigsten erkannt und deshalb beschlossen wurde, unter beide Verfasser den Preis gleich zu theilen. — Auf die *dritte* Frage: Wie die Hände der Verpflegten in den zahlreichen Armen-Stiftungen des russischen Reichs auf eine nützliche Art und so beschäftigt werden können, dafs sie bey einer guten, nach *Voghts* und *Rumfords* Methoden verbesserten ökonomischen Verpflegung, auch noch etwas gewinnen? waren 9 Abhandlungen eingelaufen, und die goldene Preismedaille von 30 Dukaten wurde dem Mitgliede und beständigen Secretär der liefländischen gemeinnützigen ökonomischen Gesellschaft in Riga, Hn. *Wilh. Christian Friebe*, zuerkannt. — Auf die *vierte* Frage: Welche Mittel sind anzuwenden, um den Landmann zur Erlernung einer Handthierung zu vermögen, die ihm und seiner Familie zur Winterszeit eine nützliche Beschäftigung und Erwerbsquelle geben können? hatte die Gesellschaft 21 Antworten erhalten, und die Preismedaille von 30 Dukaten ebenfalls Hn. *W. Ch. Friebe* zuerkannt. — Auf die *fünfte* Frage: eine ausführliche, deutliche und zweckmäfsige Anleitung, wie der russische Landmann seine Gesundheit erhalten, befestigen, und in den meisten vorkommenden Unpäfslichkeiten und leichtern Krankheiten wiederherstellen könne, oder eine Art von Gesundheits-Catechismus für das russische Landvolk, worin vorzüglich die einfachen, aus inländischen Pflanzen gezogenen Vorbauungs- und Heilmittel, ihre Zubereitung und ihr Gebrauch bestimmt und fafslich angegeben sind, waren nur 4 Abhandlungen eingegangen, wovon aber keine der goldenen Preismedaille von 50 Dukaten würdig befunden wurde; daher denn auch die Frage zurückgenommen worden ist. — Auf die *sechste* Frage der Gesellschaft: 5 bis 10 Pfund aus inländischen Moose (dem Norwegischen sogenannten Steinmoose, *Lichen tartareus*) gehörig zubereitete Farbe vor dem 1. October 1803 vorzulegen, waren vom Probst *Forsmann* zu Björkö ein Brief mit Moos und gefärbtem Wollgarn, von einem Ungenannten ein Brief mit 7 Pfund Farbe und ein zweyter anonymer Brief mit einer Parthie in Holland verfertigter Farbe eingegangen. Obgleich der Brief des Probsts *Forsmann*, mit Moose und damit gefärbter Wolle begleitet, nicht in der Absicht geschrieben worden, um den Preis zu concurriren, so ist dennoch beschlossen worden, demselben eine goldene Medaille von 25 Dukaten zu ertheilen, um andere zu ähnlichen Entdeckungen aufzumuntern. Da von den beiden andern eingeschickten Proben die eine zu spät eingegangen und die andere Farbe gegen die ausdrückliche Bedingung der Gesellschaft, nicht aus russischem Moose verfertigt war, so ist diese Frage fürs künftige Jahr erneuert worden, wobey die zu spät eingegangene Probe mit concurriren wird.

Die Gesellschaft hat für das Jahr 1804 wieder folgende neue Preisfragen aufgegeben: 1) „Wie ist nach dem Verhältnifs, sowohl der Gröfse, als der Güte der zu theilenden oder zu vertauschenden Ländereyen, da wo das Erdreich entweder von Natur, oder durch Bearbeitung und Düngung, von verschiedener Beschaffenheit, wo trocknere oder feuchtere, wärmere oder kältere, höhere oder niedrere Lage, besondere Vortheile oder Nachtheile darbietet, eine richtige ökonomische Classification oder Würdigung festzusetzen, welche bey streitigen Fällen als Regel gelten, auch den Gerichtshöfen bey Auseinandersetzung der Ansprüche als Leitfaden dienen könnte?" — Für die mit möglichster Behutsamkeit, genauester Prüfung, nach den billigsten Grundsätzen, zum wirklichen Vortheil der Interessenten, und mit möglichster Schonung ihrer Gerechtsamen anschaulich dargestellte und nach der in Rufsland üblichen Wirthschaftsart nach allen daraus folgenden Vortheilen richtig berechnete und erwiesene Würdigung dieser Frage ist eine goldene Medaille von 100 Dukaten gesetzt. — 2) Als Preis für die gründlichste und mit überzeugenden Beyspielen bestätigte Untersuchung der Ursachen der in Städten und Dörfern immer höher steigenden Theurung der Lebensmittel, mit Ausschlufs der ausländischen Produkte, und die Anzeige der zweckmäfsigsten Mittel, welche eine stufenweise Verminderung der Preise der Lebensmittel am sichersten hervorbringen können, ist eine goldene Schaumünze von 40 Dukaten. — 3) Für die Angabe der besten Regeln, nach welchen, bey dem mannigfaltigen Holzaufwande, der Vorrath desselben in Rufsland auf immer, und ohne Nachtheil des Bauholzes, so gesichert wird, dafs auch von diesem gleichsam ein unerschöpfliches Magazin von jetzt an, bis auf alle künftige Zeiten im russischen Reiche vorhanden sey, ist eine goldene Medaille, 30 Dukaten an Werth, bestimmt. — 4) Wie ist eine Landwirthschaft im Kleinen, auf geschenktem wüsten Lande, in der Nähe der Residenz einzurichten und zu führen, dafs solche mit gemietheten Leuten bearbeitet, ihrem Eigenthümer (z. B. einem verdienten Ober-Officier und seiner Familie von wenigstens sechs Personen), durch die darauf gewonnenen Produkte, nicht nur ein anständiges Auskommen gewähre, sondern auch durch Verkauf des Überflusses, den darauf verwandten Vorschufs in möglichst kurzen Terminen ersetze, damit das Gut ein wirkliches Eigenthum seiner Familie werde? Wie viel Land, welche Art von Erden, wie viel Geldvorschufs zu Gebäuden, Vieh, Anspann und Geschirr ist dazu erforderlich, und in wie viel Jahren kann er aus dem Ertrage wieder bezahlt werden? Dem Verf. der vorzüglichsten Beantwortung dieser Frage bestimmt die Gesellschaft eine goldene Medaille von 25 Dukaten. — 5) Worin bestehen die Vorzüge der Wechsel- oder sogenannten Koppelwirthschaft vor der gewöhnlichen mit drey Feldern? Unter welchen Umständen ist sie mit Nutzen, so wie im Gegentheil weniger vortheilhaft, oder gar nicht einzuführen? Welche ist die beste Einrichtung der Koppeln, in Ansehung ihrer Lage, Anzahl, der Benährungen, der umzuwechselnden Saaten und des Grastragens? Es ist dabey auf die verschiedene Beschaffenheit des Bodens, der örtlichen Lage und der ländlichen Verfassung Rufslands Rücksicht zu nehmen. Für die beste Beantwortung verspricht die Gesellschaft eine goldene Schaumünze von 25 Dukaten.

Die Abhandlungen müssen mit der Aufschrift: An die Kaiserl. freye ökonomische Gesellschaft zu St. Petersburg, bis Memel postfrey vor dem 1ten October 1804 einlaufen, und können, leserlich geschrieben, in russischer, deutscher oder französischer Sprache abgefafst seyn. Unleserlich geschriebene, nach dem Termin einkommende und nicht bis *Memel frankirte* Abhandlungen werden vom Concurs *ausgeschlossen*.

Nach Festsetzung dieser Preisschriften las der beständige Sekretair der Gesellschaft, der Hofrath und Ritter *W. A. Lewschin*, einen Abrifs der Geschäfte der Gesellschaft im vorigen Jahre vor, und machte einen Beschlufs der Gesellschaft bekannt, zufolge dessen dem verdienten Präsidenten derselben, dem Geh. Rath *A. A. Nartoff*, zum Beweise der Erkenntlichkeit für dessen Thätigkeit, Eifer und Mitwirkung, eine goldene Medaille zugesprochen wurde, welche ihm der beständige Secretair der Gesellschaft für die deutschen Geschäfte, der Etatsrath und Ritter *N. J. Fufs*, im Namen der Gesellschaft mit einer dem Zwecke angemessenen Rede überreichte. — Hierauf las der Präsident einen Beschlufs der Gesellschaft, zufolge dessen denjenigen Mitgliedern, welche, nach seinem Urtheil, in diesem Jahre sich mit Auszeichnung, *zum* Nutzen der Gesellschaft beschäftigt und *vorzüglichen* Eifer bewiesen haben, goldene und *silberne Medaillen* ausgetheilt werden sollten. — Endlich bezeugte der Präsident der Versammlung seinen Dank für die ihm überreichte Medaille und seine Erkenntlichkeit für den Eifer und die Thätigkeit der Mitglieder, und beschlofs die Sitzung mit einer Rede, worin er die Empfindungen der tiefsten Verehrung gegen den Beschützer der Gesellschaft, den Kaiser *Alexander I.*, mit Rührung und patriotischer Wärme schilderte.

II. Kunst-Sammlungen.

Die Erwähnung der vom Könige in Neapel dem französischen Ober-Consul geschenkten Alterthümer aus den herculanischen Schätzen in Num. 24. erinnert uns, dafs diese Geschenke bisher in unserm Intel. Bl. noch nicht näher erwähnt wurden. Sie sind nach einem, in mehrern französischen Journalen abgedruckten, in einigen deutschen Journalen übersetzten oder im Auszuge mitgetheilten Berichte von *Fr. Carelli* folgende. 1. *Sechs Papyrusrollen.* Sie gehören zu den am besten erhaltenen, die am leichtesten aufgerollt werden zu können scheinen. Sie sind unbeschädigt zu Paris angekommen. 2. *Antiken von kostbarem Metall*; 1) ein aus kleinen in einander greifenden goldenen Ringen zusammengesetztes Halsband, an welchem ein rundes Medaillon hängt; 2) ein paar Armbänder

von

von dem nämlichen Metall; 3) ein paar Ohrgehänge in der Form von Orangen-Vierteln; 4) ein goldener Ring mit einem Smaragd, auf welchem ein Bacchus vorgestellt ist, der in der einen Hand eine Thyrsus trägt, mit der andern aber einen Hund am Bande führt, der einen Hasen anhält; 5) ein goldner Ring, auf welchem ein Vogel mit zwey verschiedenen Früchten im Schnabel eingegraben ist; 6) eine silberne Schmucknadel, deren Knopf sehr gut bearbeitet und mit den Figuren des Amors und der Psyche geziert ist; 7) eine im Mai 1758 im Herculanum gefundene goldene Bulle, die einem Kinde aus der Classe der Edeln gehört haben muss, da andere Kinder dergleichen nur von geringerm Metalle tragen durften. (Diese Bullen, in denen Amulete getragen wurden, gehören zu den seltensten Überresten des Alterthums; besonders gilt dies von den goldenen). 3. *Gemälde.* Neun im J. 1795 zu Pompeji gefundenen Mauer-Gemälde, von denen acht jedes eine Muse, (das neunte war zertrümmert), das neunte ihren Lehrer Apollo vorstellen. Sie zeichnen sich durch die beyden Eigenschaften aus, dass jeder Muse ihr griechischer Name nebst dem ihr eignen Attribute beygesetzt ist, und dass man an den noch unvermischten Farben die verschiedenen Zierrathen derselben leicht unterscheiden kann. Diese Gemälde, die unter den herkulanischen Schätzen für die ersten in ihrer Art gelten, sind unversehrt in Paris angekommen. 4. *Religiöse Alterthümer von Bronze.* Ein kleiner Merkur, der bereits im zweyten Bande der Bronzen abgebildet (T. 35.) und erklärt ist; ein eben daselbst (T. 20.) abgebildeter und beschriebener Herkules; eine ebendas. (T. 27.) abgebildete kleine Statue Priaps, die zu Herculanum 1740 gefunden wurde; ein sehr schöner Dreyfuss, der sich sehr klein zusammenlegen lässt; jeder Fuss ist mit einem Löwenkopfe, einer Löwenklaue und mit Laubwerk geziert. Das Kohlenbecken wird vermittelst dreyer Handhaben darauf befestigt. Auch gehört dazu eine Opferschaale, und ein kleiner Krug, dessen Handhabe mit Löwenklauen und Löwenköpfen geziert ist, wie sich dergleichen oft auf Familien- und Kaiser-Medaillen zur Bezeichnung des Pontificats finden. Zu heiligen Handlungen bestimmt war wahrscheinlich auch ein Gefäss mit beweglichen oben überbiegenden Handhaben, die dazu dienten, die Opfergaben auf den Altar zu tragen, und leicht abgenommen werden konnten, so dass dann das Gefäss in Form eines Beckens stehen blieb. Zu den sehr schönen Gegenständen rechnet man einen grossen Eimer von Bronze, rings umher mit verschiedenen Arbeiten in Silber geziert mit zwey Handhaben, die niedergelassen werden können und ganz am Rande anliegen, aufgehoben aber sich in einander fügen. Dies Gefäss diente zum Wassertragen bey den Lustrationen. Ferner gehören zu diesen Alterthümern von Bronze zwey grosse Schaalen, mit zwey als Seethiere geformten Handhaben, wie man sie auch in Privatwohnungen findet, auf Füssen mit viereckigen Grundsteinen, unter denen sich Löwenklauen befinden; sechs Leuchter von verschiedener Arbeit, theils zu Herculanum, theils zu

Pompeji gefunden, und im 8ten Bande des obengedachten Werks (T. 72. 81. 82.) abgebildet, und vier Lampen, von denen man eben daselbst Abbildungen (T. 25. 38. 41. 43.) und Beschreibungen findet. 5. *Hausgeräthe von Bronze.* Hiezu gehört ein in dem gedachten Bande (T. 48.) abgebildeter Lampenhalter. Auf einem rechtwinklichen Fussgestell mit vier Löwenklauen steht ein Schaft in Form eines Pilasters, aus dessen Deckel vier Laubwerke hervorgehen, an welchen die Lampen hängen. Dazu kommt das Gefäss für das Brennöl, ähnlich dem ebendort (T. 35.) abgebildeten. Ausserdem gehören hierher alle zum Bade nöthigen Geräthschaften, und von den seltenen Küchengeschirren eine Casserolle, zwey Pfannen, eine Bratpfanne von länglicher Form, ein Topf mit zwey Handhaben, ein andrer mit einer Handhabe und einem Deckel, ein Eimer mit einer Handhabe, ein Gefäss in Form einer Halbkugel, ein anderes unsern Fleischtöpfen ähnliches, eine Backpfanne mit siebzehn Vertiefungen. 6. *Vertheidigungswaffen.* Eine im Jahr 1766 in einem Porticus hinter der Schaubühne zu Pompeji gefundene vollständige Rüstung, bestehend aus einem kupfernen Helme, aus Eisenblechen zur Verwahrung der Schultern bis auf das Armgelenk, und aus Schenkel und Beinharnischen, doch ohne Schild. 7. *Geräthe zum Wiegen.* Zwey bronzene, den unsrigen ähnliche Wagschaalen, mit acht Gewichten von Basalt, in Form einer an beiden Polen zusammengedrückten Kugel, von 10, 5, 3 und 1 Pfunde $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Pf. und 1 Unze, und eine Schnellwage für grössere und kleinere Lasten, in Unzen und Pfunde abgetheilt. Das Gegengewicht ist von Sculpturarbeit, die einen Kopf mit einem Lorbeerkranze darstellt. 8. *Sechs Lampen von gebrannter Erde*, zwey mit einem kleinen Deckel, dieselben die im 8ten Bande des obgedachten Werks (T. 8. 10. 17. 47. 48. Fig. 2. 10. 1. 3. 5.) und ein eben daselbst (T. 14. Fig. 1.) abgebildetes blos der Form wegen merkwürdiges Gefäss. 9. *Musivische Arbeiten.* Bey dem schlechten Zustande der unter den Ruinen von Herculanum und Pompeji gefundenen musivischen Fussböden wurde statt eines solchen der neulich auf der Insel Caprea gefundene, sehr gut erhaltene, von sehr angenehmer Zeichnung, gesandt, und ausserdem ein runder Tisch von demselben guten Geschmacke, mit einer Einfassung von Marmor, der auf drey mit Cartuschen, Laubwerk und Löwenklauen verzierten Füssen steht. 10. *Thönerne Gefässe.* 35 Stücke grösstentheils Vasen mit Figuren, einige Schaalen u. dgl. von sogenannter etruscischer Arbeit.

Die zu Anfange des Julius v. J. in Paris eröffnete Gemälde-Gallerie des Erhaltungs-Senats im Louvre, verdient auch in diesen Blättern eine nähere Erwähnung. Im Vorsaale findet man die vorzüglichsten Häfen Frankreichs von *C. J. Vernet*, nebst deren Folge von dem noch lebenden Maler *J. F. Hue*, und unter diesen letztern den Hafen und die Stadt Granville, wie sie von den Vendeern belagert wird, in dem Augenblick, da die Einwohner die untere Stadt in Brand

stecken,

Digitized

ſtecken, um die Royaliſten zu vertreiben. Die groſse Gallerie, von *Rubens* benannt, enthält mehrere Meiſterwerke von *Pouſſin*, *Champagne*, *Titian*, *Raphael* und den Einſiedler von *Vien*, die übrigen Stücke ſind 25 Gemälde von *Rubens*, welche die Geſchichte der Marie von Medicis darſtellen. Der Plafond der Gallerie iſt von dem Flamländer *Jordaens* mit den zwölf Himmelszeichen geziert; in der Mitte iſt die Morgenröthe von dem noch lebenden Maler *Callet*, Mitglied der ehemaligen Akademie. Die Decorationen der Plafonds ſind nach den Zeichnungen des Senats-Baumeiſters *Chalgrin* ausgeführt. Der Pavillon am Ende der Rubens-Gallerie, oder die Gallerie *Leſueur's* genannt, deſſen Büſte der Thüre gegenüber ſteht, enthält 24 Gemälde von *Leſueur*, welche die Geſchichte des heil. Bruno, Stifter des Karthäuſer-Ordens, darſtellen, und urſprünglich zur Auszierung des Karthäuſerkloſters zu Paris beſtimmt waren. Auſserdem iſt noch eine Rotunde mit Bildhauerarbeiten geziert.

III. Reiſen.

Zufolge der vom Hn. *v. Zach* in ſeiner Monatl. Correſpondenz 1804. 1 St. mitgetheilten Nachrichten des ruſſ. kaiſ. Aſtronomen, Dr. *Horner* aus Zürich, auf der ruſſiſchen Entdeckungsreiſe von der Rhede von St. Cruz auf Teneriffa vom 23ſten Octobr. 1803. wollte die Flotte am folgenden Tage nach Rio Janeiro abgehen, im December nach Cap Horn, dann nach den Marqueſas und Sandwich-Inſeln, und endlich auf einem neuen Wege nach Japan gehen. (Hr. Dr. *Horner* erhält als Aſtronom der Expedition einen jährl. Gehalt von 800 holl. Ducaten, ſo lange die Reiſe dauert; freyen Tiſch auf dem erſten Schiffe an der Capitains-Tafel, und 300 Ducaten zur Equipirung; nach vollbrachter Reiſe aber eine lebenslängliche Penſion von 300 Ducaten jährlich, wofern er nicht eine angemeſſene Stelle in Rufsland übernehmen will.)

Nach einem Schreiben des bekanntlich auf einer Reiſe nach Afrika befindlichen Dr. *Seetzen* aus Smyrna v. 1ten October v. J., wollte er fünf Tage nachher ſeine Reiſe nach Haleb antreten; ſein Gefährte *Jacobſen* hatte ihn ſeiner Geſundheit wegen verlaſſen und war von dort nach Trieſt und ſeinem Vaterlande zurückgegangen.

IV. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Hofrath *Wiedemann* zu Braunſchweig hat, zur Entſchädigung für einen vortheilhaften Ruf auf eine Univerſität, eine jährliche Gehaltszulage von 250 Rthlr., und die Zuſicherung einer neuen Gehaltsvermehrung bey der nächſten mediciniſchen Vacanz, wie auch die Anwartſchaft auf ein einträgliches Canonicat erhalten.

In *Helmſtädt* ſind ſo eben mehrere wichtige Amts-Veränderungen vorgefallen. Das Haupt-Paſtorat an der Stephanskirche, das von dem Stifter der Univerſität, Herzog *Julius*, mit einer ordentlichen Profeſſur in der theologiſchen Facultät verbunden war, iſt ganz aufgehoben, und ſtatt dreyer Prediger an dieſer Kirche werden ins künftige nur zwey ſeyn, die als älterer und jüngerer Prediger zu unterſcheiden ſind, die bisherigen Einkünfte des Paſtorats unter ſich vertheilen werden, und in ihren Amts-Geſchäften von einem anzuſtellenden Collaborator werden unterſtützt werden. Hr. D. *Lichtenſtein* hat daher ſein Paſtorat niedergelegt, behält aber die General-Superintendentur und wird Abt des Kloſters Michaelſtein, welches durch den Abgang des Hn. Abts *Henke* zu der durch den Tod des Hn. Abts *Carpzov* erledigt gewordenen Abtey zu Königslutter vacant war, und hat noch überdieſs die Profeſſur der griechiſchen Sprache erhalten. (Das *Seminarium theologicum* zu Michaelſtein wird nach Helmſtädt verſetzt und mit dem daſigen *Seminario homiletico* verbunden werden.) Hr. M. *Glaſer*, bisheriger Diaconus an der Stephanskirche, iſt Prof. theolog. extraordinarius geworden. — Alle dieſe Veränderungen ſind erſt zu Anfang 1804. beſchloſſen worden. Frühere Nachrichten davon, die ins Publikum gekommen ſind, waren zu voreilig.

Hr. Prof. *Biſchoff* in Helmſtädt iſt Profeſſor Juris ordinarius geworden.

Die philoſophiſche Facultät zu Helmſtädt hat Hn. *Wilhelm Kern*, durch mehrere philoſophiſche Schriften bekannt, die Doctorwürde ertheilt.

Mongez, Mitglied des National-Inſtituts, bisher Commiſſar bey der Münze zu Paris, iſt nun Adminiſtrator derſelben.

Gattel, bisher Profeſſor an der Centralſchule zu Grenoble, iſt zum Profeſſor vom Lycée in dieſer Stadt, und *Genty*, bisher Profeſſor an der Centralſchule zu Orleans, zum Proviſor an dem daſigen Lycée ernannt worden.

Die erſte Claſſe des franzöſiſchen National-Inſtituts, (der mathem. und phyſ. Wiſſenſch.) hat in ihrer Sitzung am 16ten Jan. *Deslandes* zu Chauny, *De Guignes* zu Canton, *Blagden* zu London, *Tremblay* zu Berlin, *Genty* zu Orleans, *Landriani* zu Wien, *Dumont Courſet* zu Abbeville, und *Dubuat* zu Condé zu Correſpondenten ernannt.

Die durch den Tod des Cardinals *Albani* erledigte Stelle eines Protectors der theol. Akademie zu Rom, hat der Cardinal *Borgia* erhalten.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 30.

Mittwochs den 22ten Februar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Am 2ten Februar hielt die *philomathische Gesellschaft zu Berlin* in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung von Gelehrten ihre Quartalsitzung. Hr. *Bendavid*, als Secretär der Gesellschaft, gab den Anwesenden eine auszugsweise abgefasste Darstellung von den literarischen Arbeiten der Gesellschaft im vorigen Vierteljahr. Hr. Prof. *v. Könen* erörterte die Frage: „Hat der Enthauptete noch Bewufstseyn, und was beweisen die durch die voltaische Säule mit dem Leichnam angestellten Versuche?" Hr. Prof. *Buttmann* verlas eine Abhandlung unter der Aufschrift: Bemerkungen über die ersten und ältesten Mythen des Moses. Hr. Assessor *Schufrinsky* legte Zeichnungen von der von Mongolfier zu Paris erfundenen Wassermaschine, die den Namen *belier hydraulique* führt, vor, und suchte die noch immer nicht aufs Reine gebrachten Gründe ihrer Wirkung, auf hydraulische Gesetze zurückzuführen. Hr. Geh. Ober-Bergrath *Karsten* theilte verschiedene literarische Nachrichten, das Platin betreffend, mit. Endlich machte Hr. Ober-Medicinalrath *Klaproth* die Gesellschaft sowohl mit dem Zeuge bekannt, das ein gewisser Wenzel Heeger bey Wien durch die sich einspinnende Raupe *pavonia minor L.* selbst verfertigen liefs, als auch mit dem von Hn. Bergrath *Eiselen* zu Berlin entdeckten Torfhaft und dem daraus verfertigten Packpapier. Von beiden Erzeugnissen wurden Proben vorgelegt.

In der Sitzung der *Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt* am 3ten Februar, las Hr. Kammerrath *Reinhardt* eine von dem dasigen Hn. Landrath *v. Resch* eingeschickte Abhandlung: „*Anwendung verschiedener Brod-Surrogate, vorzüglich des aus der gekochten Rübe mit Roggenmehl vermengt gebackenen Brodtes.*" Gedachter Hr. Landrath hatte unter der vorigen Regierung von dem damaligen Statthalter, *Karl v. Dalberg*, dem jetzigen Kurfürst und Erzkanzler, den Auftrag erhalten, brauchbare, im Fall der Noth anwendbare Brod-Surrogate aufzusuchen, sie zu prüfen, und über die Anwendbarkeit zu berichten. Er stellte deswegen verschiedene Versuche an: *a*) mit Hirsen, *b*) mit Haidekorn, *c*) welschem Korn; *d*) Reifs, *e*) Honiggras, *f*) Kammgras (*Cynosurus echinatus L.*), *g*) mit der guten und *h*) der Rofskastanie, *i*) den Erbsen, *k*) den Bohnen, *l*) Linsen, *m*) Wicken, *n*) dem Spark (*Spergula arvensis*), *o*) dem Spinatsaamen, *p*) den Buchekkern, *q*) dem Kürbis, *r*) der Kartoffel und *s*) den Kohlrüben. Die Resultate dieser Versuche fielen nicht so günstig aus, als diejenigen, welche mit der gewöhnlichen weifsen Rübe (*Brassica rapa*) angestellt wurden. — Die grofse Menge Eyweifsstoff, die in der Rübe enthalten ist, macht sie nahrhaft, und die Ergiebigkeit derselben wohlfeil. Es wurden 1) aus drey Pfund weifsen Rüben und 3 Pfund Roggenmehl 9 Pfd. gutes Brodt, 2) aus 3 Pfd. Rüben und 2 Pfd. Roggenmehl $7\frac{1}{3}$ Pfd. Brodt, 3) aus 3 Pfd. Rüben und 1 Pfd. Mehl 5 Pfd. Brodt gewonnen. Ein Pfund Mehl kostet $5\frac{4}{10}$ Pfennig; ein Korb Rüben, der 70 Pfund wiegt, kostet zu Erfurt 4 Groschen; mithin kostet 1) das Pfd. Brodt aus 3 Pfd. Rüben und 3 Pfd. Mehl $2\frac{11}{13}$ Pfennig; 2) das Pfund Brodt aus 3 Pfd. Rüben und 2 Pfd. Mehl $1\frac{44}{65}$ Pfennig; 3) das Pfund Brodt aus 3 Pfund Rüben und einem Pfund Mehl $1\frac{11}{13}$ Pfennig. Die Rübenmasse wird am Feuer des Backofens den Tag vorher gekocht, und also gar kein Holzaufwand erfordert; und da die Rübe nur in der Brache gebaut wird: so kann diese Verwendung dem Ackerbau und den übrigen Verhältnissen der Landwirthschaft nicht nachtheilig seyn.

Auf die Preisfrage der mathematischen Classe der *Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen* für den November 1803 „*über die Erwärmungsfähigkeit der Körper im Sonnenlichte*„ (S. No. 7.) war neben der gekrönten Abhandlung eine andere eingegangen, welcher das Accessit zuerkannt wurde. Der Verf. derselben hat nun seinen Namen angezeigt; es ist Hr. *Fr. Meinshausen*, Ober-Mechanikus, und der Mecklenburgschen Landwirthschafts-Gesellschaft Ehrenmitglied, zu Ludwigslust. Er hat bereits in den vorigen Jahren verschiedene Modelle von Maschinen, krumme Linien in eine gerade Richtung zu bringen, eingesendet.

Digitized by Google

Noch im December v. J. erhielt die erwähnte Gesellschaft von ihrem Correspondenten, Hn. *Gregor v. Berzeviczy* zu Grofshemnitz in Ungarn, Inspector der theissischen Superintendenz der evangelischen Confession in Ungarn, eine nach dem Linneischen Systeme geordnete Sammlung von 579 getrockneten Pflanzen der dortigen Gegenden, unter welchen 471 Phaenogamen, 102 Cryptogamen, befindlich sind; eine Sammlung, die mit vorzüglicher Rücksicht auf die seltenern Pflanzen gemacht und als eine ziemlich vollständige Flora, besonders der Phänogamen, des südlichen Theils der Karpathen, anzusehen ist.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Se. Maj. der König von Preufsen hat den beym Ingenieur-Departement stehenden geheimen Kriegs-Secretär und rühmlich bekannten Geographen der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Hn. D. *F. Sotzmann*, zum Kriegsrathe ernannt.

Die bey dem Domcapitel zu Magdeburg erledigte Vicarie St. Bernhard ist vom Könige dem verdienten Lehrer der dasigen Erwerbschule, Hn. *Baumgarten*, ertheilt worden. (Hr. *B.* ist dem pädagogischen Publikum durch mehrere in Köthen erschienene pädagogische Schriften, als: Wilhelm Herzmann, Cantor zu Silbersdorf, ein Beytrag zur richtigen Kenntnifs und Würdigung des Landschullehrer-Standes; durch einen kleinen Briefsteller, eine kleine deutsche Sprachlehre für Landschulen und eine Katechisirkunst bekannt.)

Eben derselbe Monarch hat Hn. Prediger *Weddigen* zu Kleinbremen im Fürstenthum Minden nach Übersendung des diefsjährigen westphälischen Kalenders die grofse goldene Medaille auf die Huldigung zu Hildesheim geschenkt.

An die Stelle des nach Heiligenstadt als Consistorialrath und Superintendent berufenen Hn. Prof. *Hermann* ist Hr. *H. Schorch* zum aufserordentl. Professor der Philosophie an der Universität zu Erfurt ernannt worden.

Hr. *Jakob Glatz*, vorzüglich durch seine pädagogischen Schriften bekannt, hat die Erziehungsanstalt zu *Schnepfenthal*, an der er mehrere Jahre als Lehrer und Erzieher lebte, verlassen, und ist nach *Wien* abgegangen, wo er die Stelle des ersten Lehrers an den dasigen vereinigten protestantischen Schulen angenommen hat.

Der als entomologischer Schriftsteller der gelehrten Welt rühmlichst bekannte Hr. *Scriba*, bisheriger Pfarrer zu Aarheiligen, ist von dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt zum Kirchenrath ernannt worden.

Der unter andern durch seinen Commentar über das Herzogl. Würtembergische Landrecht bekannte Würtembergische Kanzley-Advocat Dr. *Ludwig Friedrich Griesinger* hat die erledigte Stelle eines Stuttgardter Stadt-Consulenten erhalten.

Hr. *Grafsi*, Modellmeister bey der Porcellanfabrike in Wien und Mitglied der dasigen Akademie der bildenden Künste, hat durch den Preufs. Geschäftsträger daselbst, im Namen des Königs, die grofse goldene Ehren-Medaille für die aus Biscuit verfertigte Büste des berühmten Tonkünstlers *Joseph Haydn* erhalten, die er Sr. Majestät durch die preufsische Gesandtschaft in Wien hatte überreichen lassen.

Der Verf. des topographischen Post-Lexicon aller Ortschaften der k. k. Erblander, Hr. *Christian Crusius*, controllirender Postofficier der k. k. Postwagen-Haupt-Expedition zu Wien, hat, nachdem er bereits von seinem Monarchen und dem Könige von Preufsen für dieses Werk beschenkt worden war, von dem Kurfürsten von Pfalzbayern, nach Überreichung eben dieses Werkes, eine goldene Ehren-Medaille, deren eine Seite das Brustbild des Kurfürsten, die andere einen Kranz von Eichenlaub mit der Inschrift: *Bene merentibus*, darstellt, nebst einem gnädigen Schreiben erhalten. Der Fürst *Esterhazy* hat dem Verf. ebenfalls eine kostbare und mit dem fürstlichen Wapen geschmackvoll gezierte goldene Uhr geschenkt.

Hr. Prof. *Brera* zu Pavia ist für sein an den Kaiser von Rufsland eingesendetes Werk über die vornehmsten Eingeweidewürmer des menschlichen Körpers, das die Studien-Commission zu St. Petersburg mit Beyfall aufgenommen hat, mit einer prächtigen goldenen Dose beehrt worden.

III. Vermischte Nachrichten.

Das Preufsische Gesetzbuch oder *allgemeine Land-Recht* ist auf Befehl des franz. Justizministers von den Mitgliedern des Bureau der ausländischen Gesetzgebung ins Französische übersetzt worden und in der Druckerey der Republik in 5 Bänden, unter dem Titel: *Code général pour les Etats prussiens* erschienen. Die Herausgeber haben unterm 9ten September v. J. vom Könige von Preufsen, dem sie ein Exemplar davon überschickt hatten, ein Dankfagungsschreiben nebst einer goldenen Medaille erhalten.

Die Schrift des Sachsen-Coburgischen Ministers *von Kretschmann* über die Sachsen Coburgischen Angelegenheiten hat eine Diffamationsklage des Prinzen Ludwig gegen diesen Minister veranlafst, in welcher das Reichs-Kammergericht eine Citation gegen letztern, unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens, mit Vorbehalt weiterer Injurienklage, für den Prinzen erkannt hat.

Der erste Theil der sämmtlichen Werke *Gustavs III.* hat in Stockholm bereits die Presse verlassen; er wird aber nicht eher ausgegeben, als bis auch der zweyte fertig ist.

LITERA-

Digitized by Google

I. Neue periodiſche Schriften.

Nachricht an Ärzte, Wundärzte und Buchhändler.

Unter der Aufſchrift: *Chiron* habe ich eine Zeitſchrift für Chirurgie angelegt, welche alles umfaſſen wird, was nur immer die wiſſenſchaftliche Cultur dieſer Kunſt mit Ausnahme der Geburtshülfe betreffen kann. Sie wird enthalten:

I. Theoretiſch-practiſche Abhandlungen;

II. Beobachtungen und Erfahrungen wichtiger und ſeltener chirurgiſcher Fälle; *)

III. Überſicht und kurze Anzeige der in- und ausländiſchen chirurgiſchen Literatur;

IV. hiſtoriſche Darſtellung der auf Chirurgie ſich beziehenden neueſten Vorfälle, und

V. ein Intelligenzblatt für Ärzte und Wundärzte zu Anfragen u. ſ. w.; für Künſtler zur Bekanntmachung chirurgiſcher Apparate und für Buchhändler zu Bücherinſertionen.

Alle Ärzte und Wundärzte, welche zur Vervollkommnung der Chirurgie Kenntniſſe und Willen haben, ſind zur Theilnahme an dieſer Zeitſchrift eingeladen, und können der reellen Erkenntlichkeit verſichert ſeyn. Sie wenden ſich unmittelbar an mich, und erhalten den gedruckten ausführlichern Plan meiner Zeitſchrift.

Buchhändler, welche dieſe Zeitſchrift in Verlag nehmen wollen, haben ſich baldigſt an mich zu wenden, und ſich verbindlich zu machen, alles zur Verſchönerung des äuſsern Gewandes, des Druckes und der Kupferſtiche beyzutragen.

Da ſchon mehrere Materialien vorhanden liegen: ſo können mit der Oſtermeſſe 1804 ein oder zwey Hefte erſcheinen.

Buchhändler und Schriftſteller können ihre *neueſten* chirurgiſchen Verlagswerke und Schriften zur Bekanntmachung in der Zeitſchrift einſchicken.

*) Dieſer Abſchnitt wird zugleich alles noch unbekannte Wichtige, welches ſich in meines *Hn.* Vaters chirurgiſchem Tagebuche vorfindet, bekannt machen.

Wirzburg den 24. Januar 1804.

Dr. *J. B. von Siebold*,
Prof. d. Anatomie, d. Chirurgie u. chirurgiſchen Clinik, u. Oberwundarzt am Julius-Spital.

Nachſchrift.

Meine Abhandlung über die *Kaſtration* iſt ausgearbeitet und gelüſſentlich liegen geblieben, indem mir von angeſehenen Wund- und Thierärzten wichtige Beyträge dazu verſprochen ſind, und ſie wird erſt mit Ende des März 1804 dem Drucke übergeben. Bis dahin können mich noch immer andere Wund- und Thierärzte mit Beyträgen zu jener Schrift beehren.

Anzeige eines neuen Journals unter folgendem Titel:

Archiv für den thieriſchen Magnetismus. Herausgegeben von *A. W. Nordhoff.*

In den neuern Entdeckungen der Phyſik hat der thieriſche Magnetismus eine höhere Beziehung erhalten, und die wiederholte Beobachtungen erfahrener Ärzte hat die empiriſche Richtigkeit beſtätigt. Die Wiſſenſchaft erkennet die innere Wahrheit deſſelben, und erblickt in ihm eins der wichtigſten phyſiologiſchen Probleme in einer höheren beſtimmter ausgeſprochenen Erſcheinung. Demungeachtet bedarf die vollendete Darſtellung deſſelben, die Entwickelung der groſsen Entdeckungen, deren Keime es enthält, noch vielen angeſtrengten Unterſuchungen und die Berichtigung der einzelnen Begebenheiten, die durchgreifende Erkenntniſs des Ganzen erfordert noch mannigfaltige vereinte Verſuche. Um ſo mehr wird man das Unternehmen rechtfertigen, dieſem Bedürfniſſe durch das angezeigte Archiv zu begegnen; den Naturforſchern dadurch eine angemeſſene Gelegenheit zur gegenſeitigen Berathung, zur Mittheilung ihrer Anſichten und Erfahrungen zu eröffnen, denſelben durch die Vereinigung mehrerer ſachkundiger und denkender Männer, ſowohl neue Erfahrungen als die wichtigſten älteren Materialien vorzulegen, und nach und nach die wiſſenſchaftliche Erörterung eines ſo wichtigen Gegenſtandes einzuleiten.

Von dieſem Archive erſcheinen im Verlage des Hofbuchdrucker *Göpferdts* zu Jena, jährlich 2 Bände in gr. 8., auf ſchön weiſses Druckpapier, mit lateiniſchen Lettern, in einen Umſchlag; Zwey Stücke machen einen Band von 24 bis 26 Bogen, jedes einzelne Stück von 12 bis 13 Bogen koſtet 18 gr.

Das erſte Stück iſt bereits unter der Preſſe, und iſt vor der bevorſtehenden Leipziger Oſtermeſſe auf Verlangen bey dem Verleger, nach ſelbiger aber in allen ſoliden Buchhandlungen zu haben; es enthält ſelbiges:

1) Einleitung.

2) Über die Phänomene der Katalepſie und des Somnambulismus von *Petetin.*

3) Tagebuch der magnetiſchen Behandlung der Mad. *B.* von *Tardi.*

4) Phyſiologiſche Bemerkungen über den thieriſchen Magnetismus von *F.*

5) Anfragen, den thieriſchen Magnetismus betreffend.

Das zweyte Stück erſcheinet, wo möglich, auch in jetziger Oſtermeſſe, ſpäteſtens noch vor Johanni, und dann regelmäſsig alle Vierteljahre Ein Stück.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Unter dem Tiuel:

Unterſuchungen über das kulpoſe Verbrechen von *L. Harſcher v. Almendingen*

iſt eine wichtige Schrift über einen noch wenig bearbeiteten Gegenſtand in unſerm Verlag erſchienen. Wir glauben mit vollem Recht das Publikum mit dem Zuſatz darauf aufmerkſam machen zu dürfen, dafs nicht bloſs die Freunde der ſpeculativen Philoſophie über die höchſten Gründe des Strafrechts, ſondern auch practiſche Rechtsgelehrte nicht ohne Befriedigung eine Abhandlung aus der Hand legen werden, welche

auf

Digitized by Google

auf das römiſche Recht, auf die Carolina und auf den Gerichtsgebrauch die ſorgfältigſten Rückſichten genommen hat. Wir bemerken ferner, daſs dieſe Schrift dem jetzt unter der Preſſe befindlichen zweyten Stück des zweyten Bandes der Bibliothek für die peinliche Rechtswiſſenſchaft und Geſetzgebung einverleibt worden iſt, und nur für die Nichtbeſitzer derſelben ihrer Wichtigkeit wegen unter einem beſondern Titel mit Genehmigung des Verfaſſers ausgegeben wird.

Gieſsen am 1ten November 1803.

Tafché et Müller.

So eben iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Betrachtungen und Gedanken über verſchiedene Gegenſtände der Welt u. der Literatur. 2ter Theil. Cöln, bey Peter Hammer. 1803. 2 thlr. Auf holl. Papier 2 thlr. 16 gr.

Der erſte Theil dieſes claſſiſchen Werks iſt bereits ſo gut aufgenommen worden, daſs dieſer zweite wohl keiner beſondern Empfehlung bedarf. In folgender Stelle charakteriſirt der berühmte Verfaſſer ſich, ſein Buch und das Publicum, für welches er ſchreibt, ſehr treffend:

„Der tiefdenkende Mann, der kühne, ſtarke Gedanken und Einfälle über Menſchen und die moraliſche Welt mit Wärme ſo offen und frey hinwirft, als ſie plötzlich in ihm entſtehen, trifft gewöhnlich in dieſem Augenblick den Gegenſtand auf dem rechten Punkt. Faſst der Zuhörer dieſen rechten Punkt, ſo fällt eben ſo plötzlich ein ſtarkes Licht in ſeinen Geiſt, und er ſieht auf einmal den Gegenſtand hell erleuchtet, den er bisher nur in ferner Dämmerung erblickte. Der Zuhörer aber, welcher den Gegenſtand auf alle Seiten wendet, und überall gleiche Beleuchtung ſucht, ihn gar an kaltes Licht ohne Wärmeſtoff hält, dem verſchwindet nicht allein der beleuchtete Punkt aus den Augen, der Gegenſtand ſelbſt wird noch finſterer für ihn.“

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Harles, Dr. Ch. F., neue Unterſuchungen über das Fieber überhaupt, und über die Typhusfieber insbeſondere; mit vorzüglicher Rückſicht auf Begründung einer richtigern Heilart der Letztern. gr. 8. Leipzig, bey Hartknoch. 1803. 2 thlr. Auf holl. Papier 2 thlr. 16 gr.

Der Verleger überläſst das Urtheil über dieſes Werk und über das Neue und Wichtige der darin aufgeſtellten Anſichten und praktiſchen Grundſätze dem Publicum und competenten Richtern. Er bemerkt nur noch, daſs von dem Hn. Verf. auch eine baldige Bearbeitung der *ſpeciellen* Therapie der Typhusfieber nach denſelben Grundſätzen zu hoffen ſey.

III. Bücher ſo zu kaufen geſucht werden.

Wer nachſtehende Bücher, wohl conditionirt, complet und gegen billige Preiſe verkaufen will, wende ſich an die Kunſt- und Muſik-Handlung von Bonitas und Comp. in Würzburg.

Brambilla Inſtrumentarium chirurgicum. Vindob.

Savigny chirurgiſches Inſtrumentarium. London.

Sandifort museum anatomicum. Lugd. Bat.

Baillie Abbildungen von anatomiſch-pathologiſchen Präparaten. London. (bis jetzt 10 — 12 Hefte.)

Hufeland Journal der pract. A. und W. vom ſiebenten Bande an.

Meuſel gelehrtes Deutſchland. Neueſte Auflage.

Der ſechſte Theil von *Portal hiſtoire de l'anatomie et de la chirurgie.*

Ebendaſelbſt kann man ein ſauberes Exemplar vom Magazin aller neuen Erfindungen u. ſ. w. Leipzig bey Baumgärtner, 1ſte — 12te Lieferung, gegen 15 Gulden rh. oder 8 thlr. 8 gr. ſächſ. — ferner die neueſten Jahrgänge ſämmtlicher Literatur-Zeitungen vom J. 1798. an, gegen billige Preiſe haben. Darüber erwartet man frankirte Briefe.

IV. Kunſtſachen.

Fortepiano's etc. Bey Unterzeichneten iſt wieder eine beträchtliche Anzahl neuer und ausgewählter, klavier- und flügelförmiger, auch aufrechtſtehender Fortepiano's nach der neueſten Erfindung, von den berühmteſten Wiener und andern Meiſtern, angekommen, und nach Verſchiedenheit der Qualität, des Tonumfangs von 5, 5½ und 6 Octaven, der äuſsern Eleganz u. ſ. w. zu ſehr verſchiedenen Preiſen zu haben.

Ferner findet man bey uns alte Violinen von vorzüglichen italieniſchen Meiſtern, Harfen, *Guitarren*, Lyren, Flöten, Clarinetten und andere *Inſtrumente* von verſchiedener Qualität und zu den billigſten Preiſen.

Breitkopf und Härtel
in Leipzig.

V. Berichtigung.

Der Recenſent meines bey Frommann in Jena erſchienenen „*naturhiſtoriſchen Bilder- und Leſebuchs*“ im Juliusſtücke der *Schmidtiſchen* und *Schwarziſchen* Bibliothek der neueſten theol. und philol. Lit. drückt ſich in ſeiner Anzeige ſo aus, daſs es ſcheint, als ſey ich auch der Verfaſſer der die 14 Kupfertafeln begleitenden *poetiſchen* Erklärung, obgleich in meiner Vorrede ausdrücklich bemerkt iſt, daſs ſie von einem andern herrühre. Ich bin weit entfernt, mir fremde Arbeiten zuzueignen, und erkläre daher, *daſs ich an gedachter poetiſchen Erklärung, die durch den Herrn Verleger beſorgt worden iſt, nicht den geringſten Antheil habe, daſs bloſs die proſaiſchen Erzählungen, die, nebſt den Kupfern, das Eigentliche des Buches ausmachen, von mir herrühren, und daſs daher weder das Lob, daſs jener ertheilt werden, noch der Tadel, der ſie treffen ſollte, mir gehöre.*

Schnepfenthal, im December 1803.

Jakob Glatz.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 31.

Sonnabends den 25ten Februar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Dorpat.

Am 14ten October 1803 übernahm Hr. Dr. *Scherer* die ordentliche Professur der theoretischen und angewandten Chemie. Er untersuchte bey dieser Gelegenheit in einer Rede die Frage: *In welchem Verhältnisse stehen Theorie und Praxis der Chemie gegen einander?* und wurde durch die Bitten der Studenten veranlasst, dieselbe drucken zu lassen. Sie erschien unter obigem Titel bey Grenzius, 18 S. 8.

Am 11ten November erhielt Hr. *Nicolaus Friedr. Leopold von Jüngling* aus Witepsk in Neureussen die Würde eines Magisters der Medicin, nachdem er vorher seine Inaugural-Dissertation: *Über die Mischung der feuerbeständigen Alkalien* unter dem Vorsitze des Hn. Prof. *Scherer* öffentlich vertheidigt hatte, und am 21. desselben Monats die medicinische Doctorwürde, vor welcher Feyerlichkeit er noch eine Disputation, welche *Prodromum Myographiae Infantis* enthält, vertheidigte. Da dieses die erste Doctorpromotion ist, welche diese Akademie in Loco vollzog, so wird eine etwas umständlichere Beschreibung des dabey beobachteten Hergangs, der sich von dem auf andern Universitäten durch mehrere Eigenheiten auszeichnet, nicht unangenehm seyn. Der Candidat überreicht nebst seinem *curriculo vitae*, das Gesuch um Anberaumung eines Termins zum Tentamen der medicinischen Facultät. Am bestimmten Tage ladet der Decan derselben wenigstens zwey Professoren aus der philosophischen Facultät, welche Hülfswissenschaften der Medicin docciren, ein, und sie prüfen gemeinschaftlich gesprächsweise einige Stunden hindurch den Candidaten. Findet man ihn in seinem Fache geschickt, so wird sogleich der Tag zur ersten strengern Prüfung festgesetzt. Zu dieser versammeln sich nun sämmtliche Glieder der medicinischen Facultät, und die Professoren der Chemie, Pharmacie, Botanik und Naturgeschichte, nebst zwey Professoren aus einer der andern Facultäten, die als Zeugen gegenwärtig seyn müssen. Für jedes Fach, worüber examinirt werden soll, (es sind deren zwölf; nämlich Botanik, Naturgeschichte, Chemie und Pharmacie, Arzneymittellehre, Anatomie und Physiologie, Pathologie, Semiotik, generelle und specielle Therapie, Diätetik, Chirurgie, Geburtshülfe und gerichtliche Arzneykunde), ist ein Kästchen bestimmt, welches 40 Fragen enthält, und aus jedem dieser Kästchen zieht der Candidat zwey Fragen, die er mündlich beantworten muss und über welche weitläuftiger gesprochen wird. Nach geendigtem Examen wird ihm nun die Disputation für die Magisterwürde entweder zugestanden oder verweigert. Die Magister-Dissertation darf deutsch geschrieben seyn, wenn der Gegenstand derselben chemisch oder mehr philosophisch als stricte medicinisch ist, und man darf sie in diesem Falle auch deutsch und unter dem Vorsitze des Decans oder eines andern Professors vertheidigen. Die Feyerlichkeiten dabey sind so einfach als möglich. Nach geendigter Disputation creirt der Decan den Magister, dieser muss einen Eid beschwören, und der Decan überreicht ihm das Magister-Diplom, vermittelst dessen er den Rang der neunten Classe oder des Titularraths erhält. Hierauf hält der Candidat bey der Facultät um die zweyte strengere Prüfung an. An dem dazu bestimmten Tage versammeln sich dieselben Glieder und das Examen geht in derselben Form vor sich wie das erste, nur mit dem Unterschiede, dass der Magister vier Fragen, die schwerer, vielumfassender sind, als die beym vorigen, aus jedem Kästchen ziehen, und zwey davon mündlich und die andern beyden schriftlich beantworten muss. Zu Ende dieses Examens, welches den ganzen Tag währt, folgt noch eine freye mündliche Prüfung. Dann giebt die Facultät dem Doctoranden drey Themata auf, über welche er an drey verschiedenen Tagen, jedesmal eine Stunde, öffentliche Vorlesungen in deutscher Sprache halten muss; dieses sind die sogenannten cursorischen Vorlesungen. Hierauf wird ein Tag zur Doctor-Disputation gewählt. Diese muss zwar in lateinischer Sprache abgefasst seyn, indessen wird die Erlaubniss nicht verweigert, sie in seiner Muttersprache zu vertheidigen, wenn man nicht Geläufigkeit genug in der lateinischen hat. Sie geschieht ohne Präses, und es steht einem jeden frey, als Opponent aufzutreten. Der nun creirte Doctor beschwört noch eine etwas mehr umfassende Eidesformel, und erhält dann sein Diplom vom Decan, das

Digitized by Google

ihm den Rang der achten Classe oder eines Collegien-Assessors ertheilt.

Am 12ten December beging die Universität das Geburtsfest des geliebten Monarchen sehr feyerlich. Nachdem sämmtliche Professoren und Studirende dem öffentlichen Gottesdienst beygewohnt hatten, begaben sie sich aus der Kirche in den Universitäts-Saal, wo der derzeitige Rector, Hr. Prof. *Balk*, eine für die Veranlassung passende Rede hielt. Hr. Prof. *Morgenstern* las hierauf eine interessante Biographie Winkelmanns, welche jedoch die Kürze der Zeit nicht zu endigen erlaubte. Den Beschluss machte eine Ode, welche vom Hn. Prof. *Pöschmann* declamirt, und auch gedruckt vertheilt wurde. Der Rest des Tages wurde in anständiger Fröhlichkeit durchlebt.

Die Januar-Ferien benutzt gegenwärtig die Schul-Commission, um die Schulen der der Universität untergebenen vier Schuldistricte zu bereisen. Es sind zu diesem Endzwecke bereits abgereist: Für Ehstland die HH. Prof. *Jäsche* und *Rambach*, für Liefland *Parrot* und *Morgenstern*, für Kurland *Balk* und *Gaspari*, und für Finnland *Scherer* und *Pöschmann*.

St. Petersburg.

Am 15ten Januar wurde das hiesige Gymnasium, in Gegenwart des Ministers der Volksaufklärung, Grafen *Sawadowsky*, der Curatoren der Universitäten, des wirklichen Kammerherrn *von Nowosiltzoff*, der Mitglieder der Kanzleyen, der hohen Geistlichkeit, vieler angesehenen Militairpersonen, Kaufleute, Gelehrte etc. feyerlich eingeweihet. Nach geendigter Messe hielt der Prof. *Terlaitsch* eine russische, und der Prof. *Kukolnik* eine lateinische Rede. Den Beschluss machte ein Dejeuner, wobey die Gesundheit des Kaisers von allen Anwesenden ausgebracht wurde. Den 23sten Januar werden die Vorlesungen ihren Anfang nehmen. Zu Professoren und Lehrern sind an diesem Gymnasio angestellt: die Herrn *Resanof* für die Mathematik; *Lodi* für Logik und Metaphysik; *Terajef* für die Naturgeschichte; *Terlaitsch* für die Universalhistorie; *Sablowsky* für die Geographie; *Kukolnik* für die Chemie und Physik; *Balutjansky* für die Staats- und Handlungswissenschaften; *de la Molinière* für die französische Sprache; *Schumacher* für die deutsche Sprache und *Berlinsky* als Zeichenmeister. Director desselben ist Hr. Etatsrath *Rastowzow* mit einem Gehalt von 2000 Rubeln.

Auf die Vorstellung des General-Gouverneurs von Georgien, Fürsten *Zizianow*, hat der Kaiser geruhet, die Errichtung einer öffentlichen Schule für den Adel in *Tiflis* zu befehlen und dazu jährlich die Summe von 10,000 Rubeln aus den Einkünften der Seide in diesem Gouvernement zu bestimmen. Folgendes ist der festgesetzte Etat dieser neuen Lehr-Anstalt.

Es wird zu *Tiflis* eine Schule errichtet, in welcher in drey Classen Unterricht in der georgischen und russischen Sprache ertheilt wird. In derselben werden für den Anfang 25, nach drey Jahren aber 50 Zöglinge unentgeldlich aufgenommen.

	Rbl.	Silberg.
Der Director derselben erhält Quartier und	800	—
Ein russischer Lehrer der ersten Classe .	500	—
Ein georgischer Lehrer — — — .	400	—
Zwey Lehrer der zweyten Classe à 250 R.	500	—
Miethe für das Gebäude . . .	300	—
Holz und Licht	180	—
Zwey Aufwärter à 60 R. . . .	120	—
Zusammen	2800	—
Zur Aufführung eines Schulgebäudes, jährl.	5000	—
Zusammen	7800	—

Die übrigen 2200 Rbl., welche in *Banko-Assignationen* 3740 Rbl. ausmachen, werden zu folgendem Gebrauche verwandt.

	Rbl. Banko Ass.	
Für 8 Zöglinge auf der Moskauischen Universität, welche jährlich dahin geschickt werden sollen, zu 250 Rbl. für jeden	2000	—
Postgeld für dieselben von Mosdok bis Moskau	453	—
Jeder erhält jährlich zu seiner Kleidung 100 Rbl.	800	—
Zu Bücher, Papier u. s. w. . . .	400	—
Zu ihrem Unterhalte auf der Reise .	87	—
Rubel	3740	—

Das Schulgebäude soll in drey Jahren vollendet seyn, nach welcher Zeit die zur Miethe bestimmten 300 Rbl. anderweitig zum Nutzen der Schule verwandt werden sollen. Nach drey Jahren wird dann auch die Zahl der Zöglinge zu *Tiflis*, so wie der nach Moskau geschickten Studenten verdoppelt werden. Aus der übrigbleibenden Summe sollen unter andern dann auch für 300 Rbl. Bücher jährlich gekauft und so nach und nach eine Bibliothek in *Tiflis* gestiftet werden.

II. Preise.

Hundert Ducaten werden demjenigen zur Belohnung angeboten, welcher sich die Mühe giebt, die, durch *Karls des Grossen* Veranstaltung, aufgeschriebenen Gesänge unserer ältesten Dichter, der *Barden*, die gewiss noch in einem unbesuchten Winkel irgend einer alten Bücherey verborgen liegen und auf die Erlösung vom Staube und von der Vergessenheit durch einen der so selten gewordenen Vaterlandsfreunde unserer ausgearteten Nation harren, besonders in Klosterbibliotheken aufzusuchen und aus diesen heiligen Aufbewahrungsörtern uralter Schriften wiederum ans Tageslicht zu bringen.

Ihr, gottgeweihten Bewohner jener heiligen Zellen, die ihr dem grossen Karl so viel zu verdanken habt, achtet Dasjenige aufzusuchen, was jener grosse christliche Kaiser der Fürsorge des Aufschreibens werth hielt, doch nicht unter eurer Würde! Legt Hand an das Werk, es wird eure Mühe mit Gold und Nachruhm krönen! —

Das

Digitized by Google

Das Suchen in den Catalogen und auf den Schildern der Einbände hilft aber zu nichts; die Manuscriptenbände müssen durchblättert werden, weil oft in einem Bande mehrere Werke, von denen nichts auf den Titeln gemeldet ist, beysammen gefunden werden. Mehr über dieses Geschäft findet man in der 2ten Abtheilung des 6ten Bandes von Bragur, unter der Aufschrift: Bardenliteratur.

Den 30sten des Eismonats, 1804.

Karl Teuthold Heinze,
in Klein-Münche b. Birnbaum an der Wartha,
in Südpreussen.

Am 9ten Januar wurden zu Prag von der Privat-Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in der Kunst-Schule die im vorigen Sommer ausgesetzten Preise in einer öffentlichen Sitzung vertheilt. Den ersten Preis, eine goldene Medaille von 10 Ducaten erhielt *Joseph Müller* von Langenau, für eine Zeichnung nach der vom Director *Bergler* gemalten Copie der *Venus coelestis* von *Titian*.

III. Erfindungen.

Der Collegienrath *v. Poschmann* in St. Petersburg hat einen *Anemometer* erfunden, und Sr. Majestät dem Kaiser überreichen lassen. Mit diesem Anemometer kann man bey Höhenmessungen nicht nur die Stärke und Kraft des Windes berechnen, sondern auch mit den dabey leicht angebrachten Instrumenten, als Hygrometer, Thermometer und Barometer, andere physikalische Versuche mit der grösten Bequemlichkeit anstellen. — Dieses Instrument besteht aus einer pyramidalförmig hohlen Saule, auf deren einer Seite zwey auf einander liegende Zifferblätter mit Zeigern sich befinden, wovon eins zum Hygrometer und das andere zum Anemometer gehört. — Sie ist auf ein länglich viereckiges Bret befestigt, welches vier Füsse hat, und das wieder auf einem Postemente ruht. Mitten durch die hohle Säule geht eine Stange, an der oben eine Windfahne, und unten an der Spitze ein Zeiger angebracht ist, der auf einer Winduhr steht, die unten mit einer Magnetnadel versehen ist und die Winde genau anzeigt. An der einen Seite des Postements, in der Mitte des äusersten Endes, ist oben eine Säule mit zwey Rollen, zwischen welchen ein Lineal geht, woran das Windbret befestiget ist. Das Lineal ist an dem entgegengesetzten Ende mit Zähnen versehen, vermöge welcher ein Zahnrad, an dessen Axe der Zeiger des Anemometers angebracht ist, bewegt wird. Zwischen dem Windbrete und der pyramidalförmigen Säule ist an diesem Lineal der Ressort ohne Ende befindlich, dergestalt, dass das Bret, durch den Druck des Windes bewegt, sich gegen den Ressort sträubt, das Lineal wieder bewegt, welches durch die an seinem Ende befindlichen Zähne, die in das Zahnrad greifen, die Stärke des Windes durch den Zeiger zu erkennen giebt. Dann sind zwischen der Säule vier messingene Stäbe angebracht, die durch die Einschnitte gehen, welche in die Enden des Bretes gemacht und mit zwey kleinen Rollen, welche die Gleichförmigkeit des Druckes befördern, versehen sind. — An der entgegengesetzten Seite des Windbretes ist an dem Postement ein Bret angebracht, das $1\frac{1}{2}$ Arschine hoch und $\frac{1}{4}$ Arschine breit ist, worauf das Thermometer und Barometer steht. Die Vortheile dieses neuerfundenen Instruments bestehen vorzüglich darin, dass der Druck vermöge des vorne angebrachten Bretes immer gleichförmig und nie einer Veränderung unterworfen ist; denn der zwischen dem Brete und der kleinen Säule angebrachte Ressort ohne Ende gestattet nie, dass Wärme und Kälte eine merkliche Veränderung hervorbringen können. Es lässt sich auch bey diesem Ressort keine Veränderung der Elasticität denken; sondern er muss allemal nach der bestimmten Kraft gleichförmig wirken.

IV. Reisen.

Die Expedition, welche unter der Direction des geschickten Botanikers, Prof. *de Sessé*, vor 8 Jahren nach den Spanischen Besitzungen im nördlichen Amerika, nach Mexico, Californien und den westindischen Inseln gegangen war, um sie in naturhistorischer Hinsicht zu durchreisen, ist vor Kurzem nach Europa zurückgekommen. Da ihr Hauptzweck die Erweiterung der Pflanzenkunde war, so hat sie auch hierin besonders viel geleistet, und Hr. *de Sessé* hat seit mehreren Jahren beständig Sämereyen aller Art an europäische Botaniker versandt, und dem botanischen Garten in Madrid seine Sammlungen getrockneter Pflanzen überschickt. Er rechnet, dass durch ihn allein die Botanik mit ohngefähr 2500 neuen Pflanzen bereichert worden, von denen noch wenige beschrieben sind, die Ichtyologie mit 80 neuen Species etc. Ein grosser Theil des Verdienstes dieser Expedition besteht in der Gründung von 4 naturhistorischen und besonders botanischen Instituten und Lehrstühlen in jenen Provinzen, wo diese Wissenschaften bisher nicht cultivirt wurden.

Am 27sten Januar ist der berühmte Gerichtsredner Sir *James Mackintosh* mit seiner Familie von London abgereist, um sich nach Bombay einzuschiffen, wo er zum Recorder der Präsidentschaft ernannt ist. Als Gesellschafterin seiner Gemahlin folgt ihm auch eine geistvolle junge deutsche Dame, *Emilie d'Aubigny von Engelbrunner*, aus deren Feder wir nach einigen Jahren interessante Nachrichten über diesen Theil der Erde zu erhalten Hoffnung haben.

Die kaiserl. Akad. der Wiss. zu St. Petersburg hat von ihrem Correspondenten, dem Hn. *von Krusenstern*, Commandeur der beiden russischen Schiffe, die jetzt auf einer Reise um die Welt begriffen sind, Briefe vom 25. October datirt, aus Santa Cruz auf der Insel Teneriffa erhalten. Die Reise von Falmouth bis dahin

Digitized by Google

hin ist sehr schnell und glücklich gewesen; auf beyden Schiffen ist kein einziger Kranker, und die russischen Matrosen sind froh und munter, und arbeiten vortrefflich, unerachtet dieſs das erstemal ist, dafs russische Schiffe so weit südlich gekommen sind. Der spanische Gouverneur hat die Reisenden mit der gröfsten Artigkeit aufgenommen, ihnen das Haus, wo die Inquisition ihre Sitzungen hat, zum astronomischen Observatorium eingeraumt, und die Briefe nach Europa aufs schnellste befördert. Am 25sten October hatten die Schiffe bereits Wasser und etwas Wein eingenommen, und waren im Begriffe, am folgenden Tage nach Rio Janeiro in Brasilien abzusegeln, wo sie sich einige Wochen aufhalten werden. Auf der See, unter 37° 40′ nördlicher Breite, und 3° 28′ östl. Länge vom ersten Meridian, hatten unsere Reisenden Gelegenheit, ein sehr merkwürdiges Meteor zu beobachten. Am 10ten October Abends um halb 8 Uhr sahen sie in Süd-West eine grofse Feuerkugel, die in einer Höhe von 15 Grad einen ganz horizontalen Lauf nach Nord-West nahm, wo sie verschwand. Sie hatte einen sehr langen Schweif, der so hell war, dafs das ganze Schiff eine Minute lang dadurch erleuchtet ward. Das merkwürdigste hierbey aber, und was vielleicht ohne Beyspiel ist, war die grofse Stärke der Licht-Materie: denn nachdem die Feuerkugel verschwunden war, blieb ein heller Streifen in derselben Richtung noch über eine Stunde sichtbar. Der Hr. *von Krusenstern* hat der Akademie auch interessante Bemerkungen über die Ströme im Meere mitgetheilt, die er auf dieser Reise zu machen Gelegenheit gehabt hat. (A. Br. a. St. Petersburg v. 12. Jan.)

V. Todesfälle.

Am 19ten Sept. 1803 starb zu Mannheim der katholische Stadtpfarrer, *Michael Eichhorn*, Dechant des Heidelberger Capitels, bekannt als Verf. eines in den katholischen Kirchen der Rheinpfalz gebräuchlichen Gesangbuchs.

Am 27sten Sept starb zu Pluskau bey Wohlau in Schlesien *C. F. C. v. Mützschefahl*, königl. preufs. geh. Rath u. Director der Schulenadministration, Verf. mehrerer Abhandlungen in den Schriften der schlesischen patriotischen Societät, 70 Jahre alt.

Am 21sten Jan. d. J. starb zu Dillingen *Joseph Hamel*, Exjesuit, Dr. und Prof. der Theologie, 87 Jahre alt. Durch Schriften hat er sich nicht bekannt gemacht.

Am 22sten Jan. starb zu Wien *Karl Joseph Michaeler*, Exjesuit und erster Custos an der Universitätsbibliothek zu Wien, ehemals ordentl. Professor der allgemeinen Weltgeschichte auf der ehemaligen Universität zu Inspruck, 69 Jahr alt. Er hat sich der gelehrten Welt durch mehrere philologische und historische Schriften bekannt gemacht.

In der Nacht zum 24sten Jan. starb zu Züllichau der Königl. preufs. Hofrath, auch Stadt- und Land-Physikus, Dr. *Christian Samuel Ungnad*, in einem Alter von beynahe 69 Jahren. 1783 gab er zu Züllichau heraus: Der Maywurm, ein Mittel wider den tollen Hundsbifs, gegen Einwürfe vertheidigt und durch einige Beobachtungen bestätigt.

Am 5ten Febr. starb zu Weimar der um die Verbreitung der ital. Literatur in Deutschland sehr verdiente F. Weimarsche Rath, *Christ. Jos. Jagemann*, Bibliothekar der verwittweten Herzogin von Weimar, im 69sten Jahre seines Alters.

VI. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

In Tübingen ist Hr. Dr. Theol. *Joh. Friedr. Flatt*, zur zweyten ordentlichen theologischen Professur, dritten Frühpredigers- und ersten Superattendenten-Stelle des theologischen Stiftes eingerückt; der aufserordentliche Professor der Theologie, Hr. Dr. *Friedr. Gottlieb Süfskind* hat die dritte theologische Professur, die dritte Frühpredigers-Stelle und die zweyte Superattendenz; der Helfer in Kanstadt, Hr. M. *Karl Christian Flatt*, die vierte aufserordentliche theologische Professur und der Repetent Hr. M. *Beck* die Helfer-Stelle in Kanstadt erhalten.

Die Juristen-Facultät zu Heidelberg hat den kurfürstl. Badenschen geheimen Räthen Hn. *Brauer* und *Meier* und dem weltlichen Kirchenrathe Hn. *Volz* das Doctordiplom zugesendet.

Die königl. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften hat in der am 29sten Dec. v. J. gehaltenen Sitzung den rühmlichst bekannten Historiker, Hn. *Thomas Dolliner*, Doctor der Rechte und Prof. der Reichsgeschichte und des Lehen- und deutschen Reichs-Staats-Rechts an der k. k. Theresianischen Ritterakademie in Wien zu ihrem auswärtigen Mitgliede aufgenommen.

Der Herzog von Oldenburg hat dem Dr. Med. *A. H. F. Gutfeldt* in Altona für seine demselben dedicirte Schrift: „Über das Verhältnifs der Wechselerregung, Nervenwirkung und Bewegung im thierischen Organismus" durch seinen Minister, den Grafen *von Holmer*, eine goldene Dose von Werth zustellen lassen.

Aufser den in Num. 14. und 29. erwähnten Gelehrten, hat die erste Classe des französischen National-Instituts kürzlich noch folgende, die ehedem Correspondenten der Akademie der Wissenschaften waren, zu ihren Correspondenten aufgenommen: Hn. *Simons*, Arzt zu London, Hn. Hofr. *v. Crell* zu Helmstadt, Hn. Prof. *Thunberg* in Upsala, Hn. J. R. u. Astronomen *Bugge* zu Kopenhagen, Hn. *Proust*, Chemiker zu Madrid, Hn. *Cagnoli*, Astronomen zu Modena, Hn. *Mendoza*, spanischen Gelehrten, jetzt zu London.

Der durch seine galvanischen Versuche bekannte Prof. *Aldini* in Bologna, ein Neffe des berühmten *Galvani*, hat von dem ersten Consul eine grofse goldene Medaille, auf deren einen Seite *Bonaparte's* Brustbild, und auf der anderen ein Lorberkranz mit einer Inschrift zur Aufmunterung bey seinen wissenschaftlichen Untersuchungen sich befindet, nebst einem ehrenvollen Schreiben des Ministers *Chaptal* erhalten.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 32.

Sonnabends den 25ten Februar 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Es gereicht unſerm Zeitalter zu nicht geringer Ehre, daſs es an gemeinnützigen Inſtituten ſo beſondern Antheil nimmt. So manche Unternehmung würde vielleicht gleich in ihrem Entſtehen geſcheitert ſeyn, wenn nicht das Publicum ſie mit ihrem Beyfall beehrt hätte. Dieſes Beyfalls hat ſich auch das im verfloſſenen Jahre ans Licht getretene *Prediger-Journal für Sachſen* zu erfreuen gehabt. Die Nutzbarkeit dieſes Inſtituts, vorzüglich für Sachſen, wird gewiſs ein jeder einſehen, dem Menſchenwohl am Herzen liegt, und der überzeugt iſt, wie viel eine ſolche Zeitſchrift zur Bildung eines Standes beytragen kann, der ſo entſchieden auf die Menſchheit wirkt. — Aber nicht allein des Beyfalls, ſondern auch der thätigſten Unterſtützung hatte ſich das Journal zu erfreuen, wovon der nunmehr geendigte erſte Jahrgang einen ausgezeichneten Beweis liefert. Viele rechtſchaffene und würdige Männer haben dieſe Zeitſchrift mit wichtigen und nützlichen Aufſätzen bereichert, welches auch die bis jetzt erſchienenen Recenſionen bemerkt haben. Und wenn gleichwohl noch mancherley zu wünſchen übrig geblieben iſt, wenn auch noch nicht alle Fächer ſo beſetzt waren, wie es verſprochen worden: ſo muſs man bedenken, daſs es der erſte Anfang war, und daſs immer einige Zeit hingehet, ehe ſo eine Zeitſchrift die rechte Bekanntſchaft erlangt, und ehe ſich eine Anzahl patriotiſch-denkender Männer als Mitarbeiter dazu finden.

Von der zuverſichtlichen Hoffnung beſeelt, daſs der gütige Beyfall und die Unterſtützung, die man dieſem erſten Verſuch geſchenkt hat, ſich auch auf die Fortſetzung dieſes Journals erſtrecken werde, hat ſich der Redakteur deſſelben, Herr M. *Rehkopf*, Prediger in Globig bey Wittenberg, bewogen gefunden, auch einen zweyten Jahrgang dieſes Journals erſcheinen zu laſſen. So ſehr er ſich bemühen wird, alles dazu beyzutragen, wodurch die Theilnahme an dieſer Zeitſchrift befördert werden kann: ſo wird er doch nie vergeſſen, daſs es ein Journal für Sachſen iſt, und wird auf dieſen Zweck hauptſächlich hinzuarbeiten ſuchen. Er fordert daher alle, denen die Sache der Religion und des Chriſtenthums theuer iſt, vorzüglich in Sachſen, dringend auf, ihn vorzüglich mit ſolchen Beyträgen zu unterſtützen, die das Locale betreffen, damit dieſe Zeitſchrift ihrem Zwecke immer näher gebracht werde, und der Erwartung, die man ſich von ihr, als einem vaterländiſchen Blatte, zu machen berechtigt iſt, immer mehr entſpreche.

Das Journal wird in dieſem Jahre in derſelben Maſſe und nach demſelben Plane fortgeſetzt werden, wie in dem vergangenen, nur mit dem geringen Unterſchiede, daſs jedes Heft 5 Bogen enthalten und 3 Rthlr. darauf pränumerirt wird. Auſserdem wird der zweyten Rubrik nicht mehr ſo viel Platz als bisher eingeräumt, ſondern dieſelbe bloſs für Entwürfe auf beſondere ungewöhnliche Fälle offen behalten werden. Dagegen gedenkt der Herr M. *Rehkopf* zur Oſtermeſſe dieſes Jahres einen Supplementband zum Journale zu liefern, der die ihm von ſächſiſchen Predigern zugeſchickten Entwürfe enthalten ſoll. Er bittet deshalb um fernere gütige Mittheilung der gelungenſten Arbeiten in dieſem Fache. Dieſer Supplementband wird ungefähr ein Alphabet betragen. Der Preis wird nicht über einen Thaler kommen, und wer ſich unmittelbar an die Expedition wendet, erhält, wie beym Journale, das ſechſte Exemplar frey.

Auch wird in dieſem Jahre die Idee realiſirt werden, die der Herr Redacteur ſchon in der Vorerinnerung zum erſten Hefte andeutete, nämlich eine gedrängte ſentimentale Relation von den neueſten, in den theologiſchen Wiſſenſchaften Epoche machenden Schriften zu geben, und wenigſtens in jedem Quartale eine Hauptwiſſenſchaft zu berühren. Im Februar-Hefte wird damit der Anfang gemacht, und eine Uebeſicht des Zuſtandes der Dogmatik ſeit Morus gegeben werden.

Der Inhalt des Januarheftes vom zweyten Jahrgang 1804 enthält folgende Aufſätze:

I. 1. Darſtellung der merkwürdigſten Verſchiedenheiten, welche man an den Menſchen, in Hinſicht auf religiöſe Denk- und Sinnesart bemerken kann. Von *H. G. Tſchirner.* 2. Einige Gedanken über den Aufſatz des Herrn Paſtor *Grulich* in Niebra: Über den Werth und Nutzen unſrer Ermahnung: Denket an den Tod, im 10. Heft des vor. Jahrgangs. 3. Einige Bemerkungen über den in demſelben Hefte befindli-

Digitized by Google

chen Aufſatz: Bitte und Belehrung über den wahren Werth des Bittgebetes.

II. 1. Zwey Homilien bey Trauerfällen gehalten. 2. Rede bey der Einweihung des neuen Schulhauſes zu Gottleube in der Pirnaiſchen Diöces.

V. Briefe eines Predigers an ſeinen Amtsgenoſſen. Dritter Brief. (ſ. Pred. Journal für Sachſen. 1. Jahrg. 9s Heft, S. 619.)

VIII. Nachrichten, Anzeigen.

Dieſes Journal iſt zu allen Zeiten in der Expedition deſſelben zu Wittenberg, in der Wohllöblichen Churſächſ. Zeitungs-Expedition zu Leipzig, im Addreſscomptoir zu Dresden, auf den löblichen Poſtämtern und in allen Buchhandlungen für 3 Rthlr. zu bekommen. Die Weigelſche Buchhandlung in Leipzig hat die Hauptſpedition übernommen. Von dem vorigen Jahrgange ſind noch Exemplare für 2 Rthlr. 16 gr. zu bekommen. Wittenberg, den 5. Febr. 1804.

Die Expedition des Pred. Journals für Sachſen.

Von den *Ruſſiſchen Miszellen*, herausgegeben von *J. Richter*, iſt ſo eben No. V. oder das 2te Heft des 2ten Bandes erſchienen

Inhalt. *Marfa Poſſadniza*, oder die Bezwingung Nowgorods. Erzählung von Karamſin. Zweytes Buch. — *Briefe über Ruſsland*, von einem im Moskwa lebenden Deutſchen. 1ſter u. 2ter Brief. — *Wohlthätigkeit.* Verſchiedene Beiſpiele. — *Aufklärung.* Organiſationsacte der kaiſerl. Univerſität zu Wilna und der Schulen ihres Sprengels. — *Nekrolog.* Der ruſſiſche Fabeldichter Chemnitzer. — Fabeln von Chemnitzer. — Bemerkungen eines alten Bewohners von Moskwa. — Notizen über die neueſten und merkwürdigſten Erſcheinungen der ruſſiſchen Literatur. — *Die Univerſität zu Wilna.* Aus Sewergins Reiſe. — Kurze Beſchreibung des ehemaligen Jablonowskiſchen jetzt der moskowiſchen Univerſität zugehörigen Naturalien- und Kunſtkabinets. Ebendaher. — Kurze Nachrichten.

No. VI. oder das dritte Heft des zweyten Bandes iſt unter der Preſſe.

Leipzig, den 25ſten Januar 1804.

Joh. Friedr. Hartknoch.

A u r o r a
eine Zeitſchrift aus dem ſüdlichen Deutſchland.

Unter dieſem Titel erſcheint im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung eine Zeitſchrift, deren Zweck es iſt, den höheren Kunſtſinn und Geſchmack durch eine angenehme und den Erſcheinungen unſrer Zeit verwandte Lectüre zu verbreiten — die aber auch vorzüglich darauf Rückſicht nehmen wird, durch richtige und anſpruchloſe Darſtellungen eine wahre Würdigung von dem ſüdlichen Deutſchland vorzubereiten. Von bloſs politiſchen Weltbegebenheiten und trocken gelehrten Recenſionen wird darin keine Rede ſeyn — wohl aber von allem, was bildende Künſte, ſchöne Wiſſenſchaften, Länder- und Völkerkunde, und überhaupt jede dem Manne von Bildung intereſſante Art von Geiſtesbedürfniſs und Geiſtesluxus betrifft, und den Leſer auf eine angenehme und belehrende Art unterhalten mag. Wöchentlich werden 3 No., jede von einem halben Bogen in gr. 4. erſcheinen, und aufserdem monatlich ſowohl Intelligenz- und Muſikblätter, als auch Zeichnungen, Kupfer etc. beygelegt werden.

Beſondere Umſtände ſind Schuld daran, daſs die erſten No. (1 — 3.) erſt in der Mitte des Monats, und die andern (4 — 8.) am Ende deſſelben verſendet werden können; doch wird ſchon vor der Mitte des folgenden Monats alles nachgeholt werden.

Der Preis des Jahrgangs iſt 8 Rthlr. Man erhält dieſe Zeitſchrift durch alle gute Buchhandlungen und reſp. Oberpoſt- und Poſtämter Deutſchlands.

München, den 12. Januar 1804.

Schererſche Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Zur bevorſtehenden Oſter-Meſſe erſcheint in meinem Verlage:

Welche alte, claſſiſche Autoren, wie, in welcher Folge und Verbindung mit andern Studien ſoll man ſie auf Schulen leſen? Als einzig möglicher Weg, das Studium der claſſiſchen Literatur und claſſiſchen Cultur zu befördern. Von *K. G. Schelle.*

Dieſe für jeden Schulmann beſtimmte Schrift, die man eben ſo mit Nutzen im Privatunterricht und beym Selbſtſtudium der Alten brauchen wird, ſoll das geſammte Studium der Alten auf Schulen nach Grundſätzen eines planmäſsigen und in der Beſchaffenheit der jedesmaligen Gegenſtände ſelbſt gegründeten Verfahrens umfaſſen. Sie lehrt den Unterricht vereinfachen, die zweckmäſsigſten Hülfsmittel und Methoden ergreifen und in den Geiſt der Alten eindringen. Durchaus practiſch geſchrieben, wird ſie überall ins Detail gehen. Leipzig den 4. Februar 1804.

Gottfried Martini.

Neueſtes ausführliches und vollſtändiges böhmiſch-deutſches ſynonymiſch-phraſeologiſches Nationallexikon oder Wörterbuch, in welchem die gebräuchlichſten Wörter und gangbarſten Bedeutungen derſelben genau, deutlich und beſtimmt angegeben, die ſinnverwandten (Synonyma) zugleich beygeſetzt, dann die vorzüglichſten Redensarten angeführt und richtig erkläret ſind. Nach Weleslawins Sylva quadrilinguis bearbeitet und herausgegeben von K. J. Thum, Verfaſſer des deutſch-böhmiſchen Nationallexikons, mit einer Vorrede von J. Ch. Adelung.

Unter dieſem Titel kündigt man den Liebhabern der böhmiſchen Sprache ein Werk an, welches in zwey Abtheilungen in gr. 8. erſcheinen ſoll. Das ganze Werk wird an 80 Bogen ſtark werden und auf 50000 Wörter enthalten. Die Urſache dieſer Unternehmung

Digitized by Google

nehmung gründet sich auf den gänzlichen Mangel eines solchen Lexikons, folglich auf den allgemeinen Wunsch, diesem Mangel abgeholfen zu sehen. Zur Erleichterung des Ankaufs dieses Werkes wählt man den Weg der Pränumeration, welche bis Ende May d. J. festgesetzt ist. Der äusserst billige Pränumerationspreis ist für die 1ste Abtheilung, welche im September d. J. erscheint, 1 Rthlr. 8 gr. *Sächs.*; bey dem Empfang dieser ersten Abtheilung wird abermals mit 1 Rthlr. 8 gr. auf die 2te und letzte Abtheilung, welche ganz zuverlässig im März 1805 erscheint, vorausbezahlt. Man wendet sich in portofreyen Briefen entweder an die Martin Neureutterische Buchhandlung in Prag oder an die Joachimsche Buchhandlung in Leipzig.

In unserm Verlag ist erschienen:

Müller, P. F. J. Beytrag zur Bestimmung der Gränzen zwischen den Franken und Sachsen der Vorzeit. 8. 10 gr.

Das Werk wird sich durch seinen innern Gehalt selbst empfehlen.

Baedeker et Comp. in Duisburg.

Freymüthigkeiten, ein Seitenstück zu den Expectorationen, und zugleich ein blöder Mitbewerber um den vom Hn. v. Kotzebue ausgesetzten Preis für das beste Lustspiel.

Man glaubt dem frohgesinnten Publikum eine Freude mit der Nachricht zu machen, dass nun endlich das erwartete Seitenstück zu den Expectorationen zu haben ist, von dessen Erscheinung man schon längst aus ziemlich zuverlässiger Quelle Nachricht gab. Wer den Inhalt zu erfahren wünscht, thut am besten, sich mit der Schrift selbst, die in allen Buchhandlungen zu finden ist, bekannt zu machen.

Anzeige für Lehrer auf Gymnasien und Schulen.

So eben hat die Presse verlassen:

Historiae graecae capita praecipua, s. Excerpta ex Herodoto, Thucydide, Xenophonte. Colleg. Augusti Matthiae. Altenburg, impens. Rinckii.

Die Absicht des Herausgebers dieser historischen Chrestomathie ging dahin, jungen Studierenden, besonders auf Gymnasien, die Kenntniss der Hauptgeschichtschreiber unter den Griechen, des *Herodot*, *Thucydides* und *Xenophon*, zu erleichtern, und die Lesung derselben auf Schulen zu befördern. Damit auch ein Hauptzweck bey der Lesung eines Autors, auf den in den gewöhnlichen historischen Chrestomathien nicht genug Rücksicht genommen zu seyn scheint, Kenntniss — nicht nur des Sprachgebrauchs, sondern auch — der *eigenthümlichen Manier* und des *Geistes* eines jeden Schriftstellers durch diese Sammlung, insofern dieses bey dem jugendlichen Alter möglich ist, erreicht werden möchte, wählte der Herausgeber nicht abgerissene, in keinem Zusammenhange der Materie stehende Fragmente, sondern längere, auf Einen Gegenstand sich beziehende und in ihrem ursprünglichen Zusammenhange beybehaltene Stücke. Um ferner in das Ganze Einheit zu bringen, nahm er bey der Auswahl die Hauptepochen und Hauptbegebenheiten der Griechischen Geschichte zum Gesichtspunkte; und demnach enthält diese Chrestomathie: *I.* Die Geschichte der Persischen Könige bis auf die Schlachten bey Platää und Mykale aus Herodot, V, 35 bis IX, 108 (S. 1 — 177.), mit Auslassung der diesem Schriftsteller gewöhnlichen Digressionen. *II.* Zur Geschichte des Peloponesischen Krieges, das erste und siebente Buch des Thucydides, von denen jenes die Veranlassungen zu diesem Kriege, dieses eine Hauptbegebenheit desselben, die Niederlage der Athenienser in Sicilien, enthält (S. 178 — 377), und *III.* aus Xenophons *historia graeca*. Die Niederlage bey Aegospotamos und Herrschaft der 30 Tyrannen, bis auf Thrasybuls Revolution (II, 1, 17. — II, 4, 44.); ferner die Besetzung der Burg Kadmea, und Krieg der Spartaner mit den Thebanern bis auf die Schlacht bey Mantinea.

Den Gebrauch dieser Chrestomathie wird der Herausgeber noch durch einen Commentar, mit dessen Ausarbeitung er sich jetzt beschäftiget, zu erleichtern suchen.

Der Ladenpreis derselben ist 1 Rthlr. 12 gr. Aufseher von Gymnasien und Schulen, die sich mit Bestellungen in Partieen unmittelbar, in frankirten Briefen, an die Verlagshandlung wenden, geniessen einen besondern Rabatt.

Da nunmehr die 2te Abtheilung von *Winklers Handbuch des peinlichen Prozesses* fertig ist, so zeige ich es hiermit den Besitzern der 1ten Abtheilung an, und ersuche sie, diesen Rest bey ihren Buchhandlungen sowohl, als bey mir, abfordern zu lassen. Zu allen bisher debitirten Exemplaren ist unter heutigem Dato diese 2te Abtheilung an die auswärtigen Handlungen versendet worden. Der Preis des compl. Exemplars ist 1 Rthlr. 12 gr.

Leipzig, den 24. December 1803.

Gottfried Martini
der Verleger.

Bey Johann Karl Dietlein in Halle ist so eben erschienen:

Institutiones Theologiae dogmaticae examinis forma, omnem theoreticae religionis scientiae ambitum ad normam librorum ecclesiae evangelicae symbolicorum complexae atque in usum Candidatorum Theologiae editae.

Der Verfasser fand durch lange Erfahrung, dass alle kürzere und weitläuftigere Compendien der Dogmatik zu einer in kurzer Zeit zu beendenden Wiederholung dieser Wissenschaft mehr oder weniger unbequem sind, und liefert deswegen die vorliegende Schrift,

Digitized by Google

Schrift, ein Examen der Dogmatik, worin in möglichſter Kürze, welche aber doch nie der Deutlichkeit ſchaden dürfte, die ganze Theorie der Religion, nach den ſymboliſchen Büchern der lutheriſchen Kirche abgehandelt ſind. Genaue Erklärungen, möglichſt bündige Beweiſe der Lehren, ſorgfältige Auswahl der bibliſchen Beweisſtellen, lichtvolle Ordnung der Materie mit Übergehung alles Unnützen, und endlich ein reiner, leicht zu verſtehender lateiniſcher Styl werden dem Werkchen gewiſs zur Empfehlung dienen, zumal da ein ähnliches bis jetzt noch nicht erſchienen iſt. Der Verkaufspreis iſt 16 Groſchen.

Bey Kummer in Leipzig ſind für Rechnung der Verleger zu haben und erſchienen:

Abhandlung, wie ſüſse Brunnen vortheilhaft zu graben und geſunde Waſſer zu bekommen ſind. 2te Auflage. 8. 4 gr.

Anleitung zur Erlernung der Rechenkunſt, von *J. Müller*, 1tes Bändchen, 8. 16 gr.

Baur, W. F., über den Einfluſs der äuſseren Wärme und Kälte auf den lebenden menſchlichen Körper. Eine gekrönte Preisſchrift. gr. 8. 14 gr.

Canerin, J. F. v., Beſchreibung eines mit mehr Holzerſparung eingerichteten Backofens, mit Kupf. 2te Aufl. 8. 6 gr.

Conradi, I. W. H., Pneumonie und Pleuritis in noſologiſcher und therapeutiſcher Hinſicht, gr. 8. 20 gr.

Fabrizius, G. A., Tabellen zu Beſtimmung des innern Gehalts und Preiſes des beſchlagenen und runden Holzes für Forſtbediente etc., 3te verbeſſ. Auflage, gr. 8. 20 gr.

Hartig, G. L., Anweiſung zur Holzzucht für Förſter, 4te verb. Aufl. gr. 8. 20 gr.

Janchen, des Pachters Ernſt Sohn. Eine ländliche Familiengeſchichte. 8. 8 gr.

Neues Magazin für Wochen- und Leichen-Predigten, 3r Band 1-4tes St. gr. 8. 1 Rthlr.

Münſcher, W., Handbuch der chriſtlichen Dogmengeſchichte 2r u. 3r Bd. 2te verb. Aufl. gr. 8. à 2 Rthlr.

Deſſelben Predigten, gr. 8. 20 gr.

Schwarz, F. H. C., Gebrauch der Peſtalozziſchen Lehrbücher bey dem häuslichen Unterricht und in Volksſchulen. 8. 6 gr.

Stein, G. W., geburtshülflicher Abhandlungen 1tes Heft. 8. 14 gr.

Über die Zuläſſigkeit der Ehe zwiſchen Vater und Tochter. Ein Beytrag zur Aufklärung des 19ten Jahrhunderts. gr. 8. 5 gr.

Das Weib ohne phyſiſche Liebe. Eine wahre Geſchichte von ihr ſelbſt geſchrieben. 8. 16 gr.

v. Wildungen Taſchenbuch für Forſt- und Jagdliebhaber 1803 u. 4. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Künftige Oſter-Meſſe erſcheinen:

Magazin für Wochen- und Leichen-Predigten, 10ter Band 1tes, oder Neues Magazin 4ter Band 1tes St. gr. 8. 6 gr.

Münſcher, W., Lehrbuch der Kirchengeſchichte zu akadem. Vorleſungen. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Stolz, J. G., Erweckungen zu erneuertem Nachdenken über den in der Jugend erhaltenen Religions-Unterricht, 2ter Theil, gr. 8. 1 Rthlr.

Swabedißen, T. A., Aufſätze pädagogiſchen Inhalts. 8. 18 gr.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Rufsland unter Alexander dem Erſten. Eine hiſtoriſche Zeitſchrift. Herausgegeben von *H. Storch. Erſte Lieferung.* (Preis eines Bandes von 3 Lieferungen: 2 Rthlr. 16 gr. Sächſiſch oder 4 fl. 48 kr. Rhein.)

Inhalt: *Vorerinnerung.* Plan und Zweck dieſer Zeitſchrift. — *Anmerkung.* Betreffend Maaſse, Gewichte, Geldſorten, und die Rechtſchreibung ruſſiſcher Worte. — *I.* Neues Syſtem der Reichsverwaltung. — *II.* Neue Canäle, an denen unter Alexanders Regierung gearbeitet wird. — *III.* Erſte Reiſe der Ruſſen um die Welt. — *IV.* Zur Krönungsgeſchichte Alexanders. Bruchſtücke aus Briefen eines Reiſenden im Gefolge des Hofes. — *V.* Edle und patriotiſche Handlungen. — *VI.* Allgemeine Maafsregeln zur Beförderung der Volksaufklärung.

Leipzig im Januar 1804.

Joh. Fr. Hartknoch.

III. Auction.

Den 14ten März d. J. nimmt die Verſteigerung der Wertheriſchen Bibliothek in Leipzig *ihren* Anfang, deren Inhalt ſich über alle Fächer der *Gelehrſamkeit* erſtreckt. Der Anhang dieſes Catalogs enthält Bücher aus allen Wiſſenſchaften, und viele zum Theil ſelten vorkommende Werke, z. B. *Biblia polygl. Londin. c. Caſtelli Lexico* 8 Vol. *Aſſemani bibl. orient. clem. vatic.* 4 Vol. *Acta Mart. orient. et occ. Syr. et Lat. Alcoranus ed. Maraccii etc.* Der ſtarke gedruckte Katalog iſt bey Herrn Proclamator *Weigel* in Leipzig zu finden, welcher ihn Entfernten auf Verlangen zuſenden und von ihnen Commiſſionen übernehmen wird.

IV. Vermiſchte Anzeigen.

Alle reſp. Buchhandlungen, welche die Schrift: *Verſuch einer Theorie über die Auslegungskunſt des röm. Rechts* von *K. P. J. R.*

von uns erhalten haben, werden freundſchaftlichſt erſucht, dieſes Buch nicht zu verkaufen, ſondern es uns zur nächſten Oſtermeſſe zurückzugeben, weil wir die ſichere Nachricht haben, daſs der angebliche Autor es einem bekannten Gelehrten entwendet und durch Fehler entſtellt hat.

Halle, im Februar 1804.

Schimmelpfennig et Comp.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 33.

Mittwochs den 29ten Februar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Coimbra.

Vor kurzem ist endlich auf dieser Universität das mit einer reichen Sammlung der besten Instrumente versehene Observatorium nach der neuen, von dem Regenten genehmigten Organisation in voller Thätigkeit. — In dem Krankenhause der medicinischen Schule ist eine besondere Anstalt für die Kuhpocken-Impfung angelegt worden.

Leyden.

Zufolge eines Beschlusses des Staatsraths der batavischen Republik vom 26. Jan. ist den Mitgliedern unsrer Universität die Freiheit von Abgaben wieder ertheilt worden. Diese Freiheit, welche mit dem 13. März anfängt, soll der Universität den 9ten Febr. bey Gelegenheit der Einführung eines neuen Rectors feyerlich bekannt gemacht werden.

Am 12ten November v. J. trat der neu ernannte ausserordentliche Professor der Philosophie, Hr. *Samuel Johann van de Wynpersse*, sein Amt mit folgender Rede an: *De amore Dei erga se ipsum, omnis verae salutis, omnis inter homines Juris, omniumque nostrorum officiorum Fonte.*

Utrecht.

Am 26sten Januar hielt der als Professor der Geschichte, Alterthümer, Beredtsamkeit und griechischen Sprache hierher berufene Hr. *P. W. van Heusde*, beyder Rechte Doctor, seine Einführungsrede *de antiqua eloquentia cum recentiore comparata.*

Wilna.

Trotz der unablässigen Thätigkeit an der Organisation des Schulwesens, war bisher keiner von den unterm 18ten July 1803 für vacant erklärten siebzehn Lehrstühlen besetzt worden, obgleich sich zu den meisten bereits mehr oder weniger Concurrenten gemeldet haben. Die Universität und insbesondere der an ihre Spitze als Rector gestellte Prälat, Nominal-Bischof und Ritter *Stroynowsky*, scheinen es sich zum Gesetz gemacht zu haben, mit aller möglichen Vorsicht und Bedächtlichkeit zu verfahren, und sich in der Wahl nicht zu übereilen. — Diesem Umstande und der durch die Correspondenz in der Entfernung mit auswärtigen Gelehrten entstehenden Zögerung, muss man es demnach zuschreiben, wenn bisher zu der Besetzung keiner einzigen Vacanz geschritten worden. Indess ist damit doch schon ein für die hiesige Universität eben so glücklicher als für die Stadt und das Land nützlicher und ehrenvoller Anfang gemacht worden. Die Herren Professoren *Frank*, Vater und Sohn in Wien, sind, nach vorhergegangenen Unterhandlungen, hierher berufen worden, und haben beyde den Ruf angenommen. Ersterer wird die Professur der speciellen Therapie und die Direction der klinischen Anstalt übernehmen, zu deren Einrichtung von der Universität einstweilen 20,000 Rubel in Silber ausgesetzt worden sind; letzterem ist ebenfalls ein Lehrstuhl in der medicinischen Facultät bestimmt. — Der bisherige Prosector bey der Wiener Universität, Hr. Dr. *Braun*, ist als Prosector, mit dem Titel und Gehalte eines Adjuncten des Professors der Anatomie, bey der hiesigen angestellt worden.

Zu der von Sr. Kais. Maj. in einiger Entfernung von Petersburg errichteten Colonie englischer Landleute, die dort den Ackerbau ganz nach der in ihrem Lande üblichen Weise einrichten sollen, werden jetzt, um diese Anstalt so gemeinnützig als möglich zu machen, junge Leute aus den Provinzen dahin gerufen, um sie mit dem praktischen Landbau der Engländer bekannt zu machen. — Der Curator der hiesigen Universität, Fürst *Czartoryski*, hatte demnach dieser aufgetragen, vier junge Leute dahin zu schicken, und ein reicher Particulier, hat zum Unterhalte derselben während ihres zweyjährigen Aufenthalts in der Colonie, die Summe von 3000 Rubel Silbergeld ausgesetzt.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

In der Sitzung am 2ten Januar eröffnete die *galvanische Gesellschaft* zu Paris den versprochenen Cursus über den *Galvanismus*, unter dem Präsidium des Senators *Abouville*. Der Professor *Izarn* erklärte sich über die Beweggründe und den Zweck dieser Vorlesungen, die mit andern nur den Namen gemein haben. „Hier, sagte der Redner, giebt es weder Lehrer noch Schüler, sondern eine Gesellschaft von Männern, welche die Wissenschaften cultiviren und gemeinschaftlich an der Erweiterung ihres Gebiets arbeiten. Dies ist der Zweck der galvanischen Gesellschaft und der Gegenstand unsrer Untersuchungen. Diese Untersuchungen erfordern ausgebreitete Kenntnisse, eine Reihe von Erfahrungen, Vergleichungen und Beobachtungen, die ein einzelner Mensch selten zu unternehmen und zu vollenden im Stande ist. Bey gemeinschaftlicher Arbeit ist die Unternehmung weniger schwer und der Erfolg wahrscheinlicher, wenn man nur die gewöhnlichste Ursache ihres Mislingens, den Mangel an Plan und Einheit, zu vermeiden weiss. Belehrt durch die Erfahrungen eines Jahres, hat die galvanische Gesellschaft das dem Anscheine nach sicherste Mittel ergriffen, die Folgen dieses Mangels an Einheit zu vermeiden; sie hat ihrer Commission der physischen Untersuchungen aufgetragen, ihr in jeder Sitzung einen Gegenstand der Untersuchung nach einem Plane vorzulegen, der alle Resultate in eine genaue Verbindung setzte und daraus eben so viele Grundsätze machte, deren Einheit einst eine brauchbare Theorie des Galvanismus lieferte. Dies ist die Vorstellung, die man sich von diesem Cursus zu machen hat; der Plan wird das Werk der Commission, die Resultate werden das Werk der Gesellschaft seyn." — Weiterhin entwickelte *Izarn* die Gründe der Gesellschaft, zuerst ihre Aufmerksamkeit auf die *Electricität* überhaupt zu richten, wiewohl dies die galvanische Societät nothwendig weiter führen müsste, als ihr Name andeutet. „Bey genauerer Untersuchung — bemerkte der Redner — bemerkt man bald, dass man in Hinsicht auf die Electricität im Allgemeinen nicht viel weiter gekommen ist, als in Hinsicht auf den Galvanismus. Der ganze Unterschied, der sich in dieser Rücksicht zwischen diesen beyden Classen der Phänomene machen lasst, ist der, dass die ersten schon seit langer Zeit bekannt sind, und die Aufmerksamkeit beynahe erschöpft haben; dahingegen die andern sie noch durch Neuheit reizen; aber bey der Electricität, so wie bey dem Galvanismus, besteht die Wissenschaft nur noch in einer grosen Menge von Thatsachen, die den gewöhnlichen Gesetzen fremd scheinen, und auf sie zurückgeführt werden müssen, nachdem sie unter sich verbunden worden sind. Ist es gegründet, dass der unterscheidende Charakter der Theorie der ist, nichts zu sehen, als was die Natur uns darstellt, dahingegen der unterscheidende Charakter des System-Geistes der ist, sich der Einbildungskraft zu überlassen und auf hypothetische Grundlagen bauen zu wollen: so ist es offenbar, dass wir in der Electricität nur Systeme und keine Theorieen haben. Vor allen ist also eine brauchbare Theorie der Electricität zu schaffen; so lange diese noch fehlt, ist es fast unnöthig, sich mit der Theorie des Galvanismus zu beschäftigen. Er werde daher der Gesellschaft eine neue Theorie vortragen, in welcher die elektrischen Phänomene auf die allgemeinen Gesetze der elektrischen Flüssigkeiten zurückgeführt, und ohne irgend eine Hypothese erklärt werden sollten. Der Secretär der Commission werde die Beobachtungen der verschiedenen Mitglieder sammeln; diese sollen in der Commission untersucht werden, und in der folgenden Sitzung werde der Lehrer die Resultate dieser Untersuchung vortragen und erforderlichen Falls mit Versuchen unterstützen."

Bekanntlich hat das französische National-Institut den von dem Oberconsul ausgesetzten Preis für Entdeckungen, die sich auf *Electricität* und *Galvanismus* beziehen, für das erste Jahr nicht zuerkannt, sondern ihn noch verdoppelt ausgesetzt. (S. Int. Bl. 1803. Num. 228.) Man weiss jedoch nunmehr, dass *Biot*, bekannt durch seine Untersuchungen über Volta's galvanische Säule, im Institute den Vorschlag gethan hat, Hn. *Ritter* in Jena ein Drittheil desselben zuzuerkennen, dass aber das Institut besser fand, den Preis nicht zu theilen.

Die *Classe der physischen und mathematischen Wissenschaften des französischen National-Instituts* hat beschlossen, dass der Preis auf die Frage: „*Welches* sind die Kennzeichen, die in den *vegetabilischen und animalischen* Materien diejenigen, die zur Gährung dienen, von denen welche sie in Gährung bringen, unterscheiden?" der nur bis zum 1sten Nivose ausgesetzt war, bis auf den 1sten Germinal ausgesetzt bleiben soll.

III. Censurangelegenheiten.

Aus den officiellen Noten der schwedischen und dänischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten über das in Schweden ergangene Verbot der Einfuhr dänischer Schriften ergiebt sich, dass die erste Beschwerde über einen Aufsatz in der dänischen Minerva, die letztere aber über einen Aufsatz in den vom Prof. *Olivarius* zu Kiel herausgegebenen *Archives du Nord* geführt wurde, dass auf jene erste Beschwerde im vorigen Winter nicht Rücksicht genommen werden konnte, weil sie nicht in einer förmlichen Note ausgedrückt war, über letztere aber durch jenes Verbot jede weitere Erklärung überflüssig zu werden schien.

Die *kaiserl. Akademie der Wissenschaften* zu St. Petersburg, welche eine eigene Buchdruckerey hat, in welcher jedermann Schriften kann drucken lassen, hat in Absicht auf die dabey nothige Censur öffentlich bekannt

Digitized

bekannt gemacht: „dafs ihr Cenſor blofs darauf zu „ſehen habe, dafs weder die Religion noch die Re„gierung angegriffen werden, noch perſönliche Be„leidigungen geſchehen; für die Eigenſchaft des „Werks verantworte übrigens die Ehre des Verfaſ„ſers."

IV. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Kanzley-Director, Dr. *Franz Gürtner* zu Neuwied, welcher vor einiger Zeit zum geheimen Rathe ernannt worden war, hat vor kurzem einen anſehnlichen Ruf in auswärtige Dienſte erhalten, bleibt aber nun zu Neuwied, mit einer Gehalts-Erhöhung von 600 Gulden und andern Vortheilen.

Hr. Prof. *Hartleben* zu Salzburg geht nun nicht, wie es anfangs hieſs, nach Coburg, ſondern als kurfürſtl. Landesdirections-Rath und ordentl. Profeſſor der Polizey-Wiſſenſchaft und des Territorial-Staats-Rechts nach Wirzburg.

Hr. *Joh. Ludwig Klüber*, königl. preuſs. Hofrath und Profeſſor der Rechte auf der Univerſität zu Erlangen, hat einen Ruf als geheimer Referendar in Kurbadenſche Dienſte erhalten.

Hr. Regierungsrath *Karl Eberhard Wächter* zu Stuttgart iſt zum zweyten Lehns-Referenten bey der kurfürſtl. Regierung daſelbſt ernannt worden.

Hr. *Karl Friedrich Wittich*, bisher Juſtizrath bey der Regierung zu Caſſel, iſt zugleich als Conſiſtorial-Syndikus angeſtellt worden.

Die Maler- und Bildhauer-Akademie zu Stockholm hat den Reichsmarſchall, *Graf von Ferſen*, zum Ehrenmitgliede ernannt.

Der Hr. Collegien-Rath *Heinrich Storch*, erſter Lehrer der Groſsfürſtinnen in St. Petersburg, iſt zum Staatsrath befördert worden.

Nach einem vom Staatsrath der batav. Republik genommenen und dem geſetzgebenden Corps genehmigten Beſchluſſe ſoll jedes von den 5 Mitgliedern der zur Verfertigung einer bataviſchen Pharmacopöe niedergeſetzten Commiſſion für die Ausarbeitung und Herausgabe derſelben 200 Dukaten und eine goldene Doſe zum Geſchenk erhalten.

V. Vermiſchte Nachrichten.

Das Beyſpiel mehrerer Regimenter der k. k. Armee, welche während des Friedens die Zeit auf Erlernung nützlicher Wiſſenſchaften wendet, findet immer mehr Nachahmer. So hat unter andern das Officiercorps des zu Kariſtadt in Garniſon liegenden Bataillons des Infanterie-Regiments von Stroſaldo mit dem des Szluiner Grenz-Regiments eine Anſtalt errichtet, worin ſie in der Geometrie, Zeichenkunſt und den Kriegswiſſenſchaften täglich Unterricht erhalten. Die Vorleſungen in den letztern beſorgt der *Freyherr von Rochich*, Hauptmann des Szluiner-Regiments. Die Hauptleute der erwähnten Regimenter haben daſelbſt auch, zur Bildung der gemeinen Mannſchaft, auf eigene Koſten eine beſondere Schule errichtet, worin im Leſen, Schreiben und Rechnen Unterricht ertheilt wird.

Der Staat der Sieben-Inſeln-Republik hat dem geſetzgebenden Corps einen Plan zur Reform in dem Kirchen- und Erziehungs-Weſen vorgelegt. In letzterem iſt es mit ein Hauptaugenmerk, gelehrte Griechen in die Republik der ſieben Inſeln zu ziehen, um durch ſie die Sprache des alten Griechenlands wieder zur Nationalſprache zu erheben.

Von der Geſchichte der Flibuſtier des Hn. Hauptmann *von Archenholz*, welche den 2ten Theil von deſſen kleinen hiſtoriſchen Schriften ausmacht, iſt bey Henrichs in Paris eine franzöſiſche Überſetzung mit einer Vorrede und einigen Noten des anonymen Überſetzers (des franz. Miniſters am Stockholmer Hofe, Hn. *Bourgoing*,) erſchienen.

Hr. *von Adlerbeth*, Kanzley-Rath und Mitglied der Schwediſchen Akademie zu Stockholm, arbeitet jetzt an einer ſchwediſchen Überſetzung des Virgil in Hexametern. Die Aeneide wird bereits gedruckt und wird in kurzem erſcheinen.

In dem Berichte *über die Lage der franzöſiſchen Republik*, der am 16. Januar im geſetzgebenden Corps erſtattet wurde, heifst es unter andern: „Lyceen und Secundairſchulen entſtehen überall, wiewohl immer noch nicht ſchnell genug nach den Wünſchen der Bürger. Gemeinſchaftliche Reglements, eine gemeinſchaftliche Diſciplin, daſſelbe Unterrichts-Syſtem, werden in denſelben Generationen bilden, die den Ruhm Frankreichs durch Talente und deſſen Einrichtungen durch Grundſätze und Tugenden aufrecht erhalten werden. — Ein einziges Prytanée, das Prytanée zu St. Cyr, nimmt die Kinder der für das Vaterland geſtorbenen Bürger auf, und ſchon athmet dort die Erziehung den militäriſchen Enthuſiasmus. Zu Fontainebleau zählt die Special-Militairſchule mehrere hundert Soldaten, die der Diſciplin unterworfen, an Strapatzen gewöhnt werden, und mit den Fähigkeiten des Metiers die Kenntniſſe der Kunſt erwerben. — Die Schule zu Compiegne bietet den Anblick einer weitläuftigen Manufactur, in welcher 500 junge Leute vom Studieren zu Arbeiten in den Werkſtätten, von dieſen zu jenem übergehen, und die nach einigen Monaten, mit verſtändiger Genauigkeit Werke liefern, die man nach mehrern gewöhnlichen Lehrjahren nicht erhalten haben würde; und bald

werden

werden Handel und Induſtrie die Früchte ihrer Arbeiten und der Vorſorge der Regierung genieſſen. — Das Ingenieur- und das Artillerie-Corps haben nur eine und dieſelbe Schule und einerley Unterricht.

„Die Medicin iſt überall derſelben Ordnung unterworfen, welche das Geſetz vorſchreibt. In einer heilſamen Reform hat man die Mittel gefunden, die Ausgaben zu vereinfachen, und den Unterricht zu vervollkommnen. Die Ausübung der Pharmacie iſt der Aufſicht einſichtsvoller und rechtſchaffener Männer übertragen.

„Das Civil-Geſetzbuch nähert ſich ſeiner Vollendung, und von der gegenwärtigen Sitzung des geſetzgebenden Corps werden die letzten Geſetzentwürfe zur Berathſchlagung vorgelegt werden können. Die ſo ſehr gewünſchte Proceſs-Ordnung wird ſo eben in eine Unterſuchung genommen, die ſie zur Reife bringen wird. Der Criminal-Codex rückt immer weiter vor, und von dem Handels-Geſetzbuche werden diejenigen Theile, welche die Umſtände am dringendſten machen, in der nächſten Sitzung zu Geſetzen erhoben werden können. — —

„Neue Meiſterwerke haben unſere Muſeen verſchönert, und während das übrige Europa unſere Reichthümer beneidet, gehen unſere jungen Künſtler noch nach Italien, um dort ihr Genie bey dem Anblicke ſeiner groſsen Denkmäler zu erwärmen, und den Enthuſiasmus, der ſie erzeugte, zu athmen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Zur Oſter-Meſſe 1804 erſcheinen in meinem Verlag:

Gedichte von Heinrich Harries, herausgegeben und mit einer Lebensbeſchreibung des Dichters begleitet von Gerhard Hotſt, Prediger in Kiel. 2 Bände in Octav, mit dem Portrait des Verfaſſers und 12 Compoſitionen von ihm.

Der verſtorbene *Harries* hat ſich auſserhalb ſeinem Vaterlande, als glücklicher Überſetzer des *Thomſon* bekannt gemacht. Als vorzüglicher Original-Dichter, beſonders im Fach der Volks-Poeſie und der Satyre, war er ſeinen Freunden und Landsleuten ſchon längſt bekannt. Bereits vor 3 Jahren hatte er mit mir über den Verlag ſeiner Gedichte, die er damals ſchon zum Druck geordnet hatte, contrahirt. Seine Augenſchwäche verzögerte dies, und ſein früher Tod ward die Urſache, daſs das Publikum dieſe jetzt aus den Händen eines ſeiner vertrauteſten Freunde erhielt, der die Sammlung noch mit einigen ausgewählten Stücken aus dem Nachlaſs des Verfaſſers und ſeiner Lebensbeſchreibung vermehrt hat.

Herr *Göſchen* in Leipzig, deſſen typographiſchen Geſchmack ganz Deutſchland kennt, hat den Druck in ſeiner Officin übernommen.

Wer bis Oſtern bey mir oder in jeder andern Buchhandlung ſubſcribirt, erhält ſie für 2 Rthlr. 16 gr. ſächſiſch, und die Namen, die mir bis dahin gemeldet werden, werden vorgedruckt. Ein Exemplar auf Velin-Papier koſtet nach Verhältniſs etwas mehr. Nachher wird der Preis erhöhet. Altona im Januar 1804.

J. F. Hammerich.

Eben iſt erſchienen:

Neues Archiv der ſächſiſchen Geſchichte, geſammelt und herausgegeben vom Profeſſor *G. A. Arndt*, 1ter Theil. gr. 8. Leipzig,

in der Joachimſchen Buchhandlung. Preis 1 Rthlr. 18 gr.

Bey dem Hofbuchdrucker Göpferdt in Jena iſt broſchirt für 4 gr. zu haben:

Statuten und Verzeichniſs der Mitglieder der Herzoglichen Societät für die geſammte Mineralogie zu Jena. gr. 8.

II. Bücher ſo zu verkaufen.

Von den im vergangenen Jahre in dem Intelligenz-Blatt dieſer Zeitung Num. 88 zum Verkauf ausgebotenen Büchern ſind noch folgende zu haben:

1) *In Folio.* Nr. 1. 2. Buxt. Bibl. Baſ. 1618. 19. 4. Erasm. N. T. Fr. 1659. 5. Bibl. Graec. Fr. 1597. 6. Bibl. Gr. Baſ. 154[illegible]. 7. Bibl. Ebr. Hutteri 1599. 8. 9. Deſs. N. Teſt. Nor. 1599. 10. 11. *Bibl. Wolderi* Hamb. 1599. 12. Pſalterium - Lipſ. 1518. 16. Limborch. Comm. Rat. 1711. 17. 18. Vitringae C. in Eſ. Leow. 1714. 19. Concord. maj. Faſ. 1523. 20. Kirſt. Gramm. Arab. 21. Voſsii Ariſt. Amſt. 1695. 22. Velſeri opp. hiſt. Nor. 1682. 23. Lexic. Thalm. Cab. et Lara 1668. 24. Scal. d. em. t. Col. 1629. 25. Ludolfi Hiſt. Aethiop. 26. Deſſelb. Comment. 27. Cave hiſt. ſcript. eccl. hiſt. 28—30. Cabinet hiſt. 31. Meurſii hiſt. Dan. Amſt. 1638. 32. Florus Baſ. 1532. 33. Aventini Ann. Bojor. 34. Directorium Inquiſitorum Eymerici Rom. 1587. 35. Euſebii hiſt. Pariſ. 1544. 36. Munſteri Dict. triling. Baſ. 1530. 38—46. Khevenhill. Annal. Ferd. Leip. 1721.

2) *In Quart.* 47. Arati Φαινομενα Par. 1659. 48. Niebuhr Deſcr. de l'Arab. 50. Thom. Boſt. tr. ſtigmol. Amſt. 1738. 51—53. Du Halde Chin. Reich. Roſt. 1747. 54. Gebhardi G. v. Dänem. u. Norw. Halle 1770. 55. Cyrilli Κατηχησεις Par. 1608. 56. 57. Deguignes Geſch. d. Hunnen. Gr. 1768. 4 Bände.

3) *In Octav.* 61—72. Gatter. allg. Bibl. Hal. 1767. 73—82. Guthrie Hiſtory - Lond. 1764. (10 Theile). 83. Bonnets Betracht. v. Goeze. Lemgo 1775.

Liebhaber können ſich mit annehmlichen Geboten in *portofreyen Briefen* bis Michaelis d. J. bey der Juniuſſchen Buchhandlung in Leipzig melden.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 34.

Mittwochs den 29ten Februar 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

Neues Reglement
für die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg.

Die neue Verfassung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg ist durch einen kaiserlichen Ukas sanctionirt, welcher in einer wörtlichen Übersetzung also lautet:

Wir *Alexander* etc. Alle aufgeklärte Nationen haben gegenseitig erfahren, wie viel die Vereinigung mehrerer Gelehrten, welche von einerley Eifer für die Vervollkommnerung der Wissenschaften belebt sind, beytragen kann, um ihre Fortschritte zu sichern. Die Akademieen und gelehrten Gesellschaften, welche in der Mitte dieser Nationen errichtet worden und von den Regenten in Schutz genommen sind, haben die Thätigkeit ihrer Mitglieder auf einen gemeinschaftlichen Zweck geleitet und dadurch wichtige Sachen unternommen und ausgeführt, und die Wissenschaften mit Entdeckungen bereichert, welche, ohne diese Vereinigung von Kräften und Kenntnissen, vielleicht auf immer, für das menschliche Geschlecht verloren gewesen wären.

Auch Rufsland theilt mit andern aufgeklärten Nationen den Ruhm, die Grenzen der Wissenschaften erweitert zu haben. *Peter der Grofse*, unsterblichen Andenkens, war während seiner Reisen ein Augenzeuge von dem Nutzen dieser gelehrten Anstalten, und vor Begierde brennend, in seiner neuen Hauptstadt den Wissenschaften einen Tempel zu errichten, damit ihre wohlthätigen Wirkungen sich von hier aus über die weite, unermefsliche Ausdehnung seines Reichs verbreiten möchten, entwarf er den Plan, daselbst eine Akademie zu stiften. Er hatte auch bereits ihre Statuten entworfen und die Glieder derselben ernannt, als der Tod sein ruhmvolles Leben endigte. Die Kaiserin *Catharina I.* vollendete, was ihr Gemahl nur hatte entwerfen können; Sie gründete diese Akademie der Wissenschaften, welche ihre Nachfolger auf dem russischen Throne schützten und die Kaiserin *Elisabeth* mit einem Reglement versah, dessen Zweck war, den Kreis ihrer Thätigkeit zu erweitern. Und seitdem hat diese Anstalt mehr als einmal und besonders unter der glorreichen Regierung der Kaiserin *Catharina II.* die Nützlichkeit solcher gutgeleiteten und kräftig unterstützten Stiftungen für das Reich gezeigt. Dies beweisen mehrere ihrer nützlichen Unternehmungen, und besonders die fruchtbaren Reisen, welche mit Erfolg zur Untersuchung und Beschreibung der natürlichen Produkte Rufslands unternommen sind, so wie die astronomischen Expeditionen jener Zeit.

Überzeugt, dafs Verbreitung von Kenntnissen und Vervollkommnung der Wissenschaften am meisten zur Befestigung des Wohls des Volks beytragen, haben Wir Unsere Aufmerksamkeit auf die Akademie der Wissenschaften gewendet, und da Wir gefunden, dafs ihr altes Reglement den gegenwärtigen Zeiten nicht mehr angemessen ist, dafs die Summe, welche der Akademie zu ihrer Unterhaltung angewiesen ist, nicht mehr hinreicht, und dafs mehrere daraus erwachsene Hindernisse nach und nach ihre Thätigkeit geschwächt haben: so haben Wir beliebt, ihr ein neues Reglement und einen neuen Etat zu geben, welche den gegenwärtigen Umständen und dem Zwecke seiner Stiftung angemessen seyen.

Hierauf folgt das Reglement selbst, von dem folgender Auszug das Wesentlichste enthält:

Kap. I. §. 1 — 12. *Von den Pflichten der Akademie.* Die Wissenschaften, an deren Vervollkommnung die Akademie arbeiten soll, sind: Mathematik, sowohl reine als physische, Mechanik der dichten und flüssigen Körper, Astronomie, Chemie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Anatomie und Physiologie, Technologie, Geschichte, Statistik und Staatswirthschaftskunde. — Die Bearbeitung dieser Wissenschaften mufs mit besonderer Rücksicht auf Rufsland geschehen. — Die Akademie wird aus achtzehn ordentlichen Mitgliedern und zwanzig Adjuncten bestehen, unter welchen eine unbestimmte Zahl den Titel aufserordentlicher Akademiker führen wird. Diese drey Classen wirklicher Glieder machen die academische Conferenz aus. Die Akademie ernennt aufserdem Ehrenglieder und Correspondenten. — Sie bildet eine unbestimmte Anzahl junger Russen unter dem Namen von Eleven, welche einst Adjuncten werden. — Die Akademie

Digitized by Google

entscheidet, als erstes gelehrtes Collegium des Reichs, alle wissenschaftliche Streitigkeiten und Fragen, welche ihr vorgelegt werden, untersucht neue Maschinen, Erfindungen u. s. w., theilt dem Gouvernement alle neue Entdeckungen mit, welche zur Erhaltung der Gesundheit, Verbesserung der Industrie, der Künste, Fabriken, Manufacturen, des Handels, der Schifffahrt u. s. w. wichtig sind. — Sie wird mit den Universitäten des ganzen Reichs in Verbindung treten, jährlich, wie bisher, einen Band ihrer theoretischen Untersuchungen, so wie auch einen Band russischer Abhandlungen über allgemein nützliche Gegenstände, unter dem Titel eines technologischen Journals herausgeben. Sie wird von Zeit zu Zeit Astronomen und Naturforscher in denjenigen Provinzen reisen lassen, deren geographische Lage und natürliche Reichthümer noch nicht genug bekannt und bestimmt sind, Unternehmungen, welche die Regierung auf alle Art unterstützen wird. — Die Akademie wird jährlich Preise von drey bis fünf Hundert Rubel für die Beantwortung wichtiger Fragen aussetzen.

Kap. II. §. 13 — 25. *Von den Vorrechten der Akademie.* Die Akademie steht unter dem besondern Schutze der Regierung, und bleibt unter der Jurisdiction des Ministers des öffentlichen Unterrichts. — Die ihr bewilligte Summe, so wie die Einkünfte ihrer Druckerey und ihres Buchladens, sind ihrer eigenen Verwaltung überlassen; jährlich legt sie einmal Rechenschaft davon ab. — Sie hat ihre eigene innere Polizey, empfängt und versendet ihre Briefe und Packete postfrey u. s. w. — Jeder wirkliche Akademiker, welcher 20 Jahre diese Stelle bekleidet hat, erhält 500 Rbl. Zulage, und wenn er seinen Abschied nimmt, die Hälfte seiner Gage als lebenslängliche Pension; nach 25 Jahren Dienst kann er seine Entlassung mit seiner vollen Gage als Pension bekommen. Die Wittwe und minderjährigen Kinder eines Akademikers oder Adjunkts, welcher 20 Jahre gedient hat, erhalten, ausser einer vollen Jahres-Gage, die Hälfte seines Gehalts als Pension, so lange die erstere sich nicht wieder verheirathet und die letztern nicht ihre Majorität erreicht haben. Stirbt die Wittwe, oder schreitet sie zur zweyten Ehe, so wird auch ihre Pension unter die minderjährigen Kinder vertheilt. Die Wittwe und Kinder eines Akademikers oder Adjuncten, der 20 Jahre gedient hat, erhalten ausser einer Jahres-Gage, den dritten Theil seines Gehalts als Pension, eines, der 10 Jahre gedient, den vierten Theil, eines der weniger als 10 Jahre im Dienste gewesen, ein für allemal den Betrag einer Jahres-Gage. — Alle andere bey der Akademie angestellte haben nach 35jährigem Dienste Ansprüche auf lebenslängliche Pension ihrer halben Gage. — Die Akademiker haben den Rang der 6ten Classe (Collegienrath), die ausserordentlichen Mitglieder den von der 7ten (Hofrath) und die Adjuncten den von der 8ten Classe (Collegien-Assessor). — Die Akademie wählt ihre Mitglieder selbst; bey gleichen Verdiensten hat der gelehrte Inländer den Vorzug. — Es ist der Akademie erlaubt, auch über die Zahl von 18 gewöhnlichen Mitgliedern einen

Gelehrten von ausgezeichnetem Rufe und grofsem Verdienste aufzunehmen, so wie auch eine neue Wissenschaft unter die Gegenstände ihrer Beschäftigungen zu ziehen, wenn sie von ihrer Nützlichkeit und Zweckmäfsigkeit überzeugt ist.

Kap. III. §. 26 — 37. *Von dem Präsidenten.* Der Präsident wird von dem Kaiser aus den 4 ersten Classen des Reichs ernannt. — Er macht dem Kaiser seine Vorstellungen durch den Minister des öffentlichen Unterrichts. — Er hat allein das Recht, *au*fserordentliche Versammlungen zusammenzuberufen, und hat bey allen Verhandlungen zwey Stimmen.

Kap. IV. §. 38 — 45. *Von dem beständigen Secretaire.* Er mufs einen regelmäfsigen Briefwechsel mit den andern Akademieen und gelehrten Gesellschaften Europens, so wie auch mit den auswärtigen Mitgliedern und Correspondenten der Akademie, besonders mit den pensionirten, unterhalten. — Er wird immer aus den Gliedern der Akademie durch Mehrheit der Stimmen gewählt. — Er hält Protokolle in den Sitzungen, zeigt die neuen Gegenstände der Beschäftigung einer jeden Sitzung an, theilt die eingelaufenen Briefe und die zu gebenden Antworten mit, besorgt den Druck der Verhandlungen der Akademie und verfafst ihre Geschichte, die jedem Bande vorangeht, fertigt die Diplome der Akademie aus, hat die Aufsicht über das Conferenz-Archiv u. s. w. Unter ihm stehen ein Archivar (von der 9ten Classe) und ein Translateur, von gleichem Range, welcher *die* Abhandlungen der fremden Mitglieder zur Bekanntmachung ins Russische übersetzt.

Kap. V. §. 46 — 63. *Von den Akademikern.* Die Akademie besteht aus folgenden gewöhnlichen Mitgliedern: für die höhere Mathematik, *Astronomie*, Chemie, Zoologie, Technologie, Mechanik der festen und flüfsigen Körper, zwey Akademiker für jede dieser Wissenschaften; für die Physik, Anatomie, Botanik, Mineralogie, Staatswissenschaft und Statistik, und für die Geschichte, für jede dieser Wissenschaften ein Akademiker. — Die Pflicht eines jeden Akademikers ist: mit allen Kräften dahin zu arbeiten, seine Wissenschaft vollkommner zu machen und mit neuen Entdeckungen zu bereichern, die Adjuncten und Eleven durch seinen Rath zu leiten und durch seine Erfahrungen zu belehren, und alle Jahre wenigstens zwey Abhandlungen für die Acten der Akademie zu liefern, seine Entdeckungen, vor ihrer Bekanntmachung im Auslande, der Akademie mitzutheilen, alle seine Schriften oder Übersetzungen der Conferenz im Manuscript zu überreichen, welche den Druck zum Vortheil der Akademie besorgen und dem Verfasser dafür eine Entschädigung in Gelde oder Exemplaren geben wird; jede, seiner Stelle angemessene, von dem Präsidenten oder der Conferenz ihm zugetheilte Arbeit zu übernehmen u. s. w. — Will ein Akademiker die Akademie verlassen, so mufs er den Präsidenten 6 Monate vorher davon benachrichtigen; dieser läfst, so wie im Fall des Todes eines Akademikers, eine Liste von Candidaten zu der eröffneten Stelle anfertigen, von welchen 3 Akademiker zusammen

Digitized by Google

sammen immer einen, zwey, oder drey der Conferenz vorschlagen können, die in der gelehrten Welt durch ihre Werke oder durch nützliche Entdeckungen berühmt sind. Sechs Wochen nachher wählt die Akademie, von deren Gliedern wenigstens zwey Drittheile zugegen seyn müssen, durch Mehrheit der Stimmen. — Kann der Erwählte die Stelle nicht annehmen, so erhält sie derjenige von den Concurrenten, welcher nach ihm die meisten Stimmen hatte. — Macht sich ein Akademiker dieses Namens unwürdig, so hat der Präsident das Recht, mit Einstimmung der Conferenz den Kaiser, um seine Ausschliessung von der Akademie zu bitten.

Kap. VI. §. 64—75. *Von den aufserordentlichen Akademikern und den Adjuncten.* Jeder Akademiker hat einen Adjunct, aufser dem Botaniker und Mineralogen, welche jeder zwey Adjuncte haben, so dafs sich die Zahl der letztern auf zwanzig beläuft. — Wenn ein Adjunct sechs Jahr mit ausgezeichnetem Eifer in dieser Stelle gedient hat, wird er zu dem Range eines aufserordentlichen Akademikers erhoben. — Die Pflicht der Adjuncten ist, den Akademikern in ihren gelehrten Beschäftigungen behülflich zu seyn, die Eleven zu bilden und sich selbst in ihrer Wissenschaft zu befestigen. — Jeder Adjunct mufs jährlich wenigstens eine Abhandlung für die Acten der Akademie liefern. — Wenn die Stelle eines Adjuncten erledigt wird und kein Eleve vorhanden ist, welcher sie zu erhalten würdig wäre, wird die Akademie alle inländische Gelehrte öffentlich einladen, durch Einsendung ihrer Werke oder handschriftlichen Abhandlungen um dieselbe zu concurriren. — Die Zahl der aufserordentlichen Akademiker ist unbestimmt; ihre Pflichten sind die der Adjuncten, deren Stelle auch durch diese Erhöhung nicht vacant wird.

Kap. VII. §. 76—89. *Von den Ehrenmitgliedern und Correspondenten.* Die Ehrenmitglieder der Akademie sind entweder Inländer oder Ausländer; die Zahl der erstern, welche aus Personen von Stande und russischen Gelehrten bestehen, ist unbestimmt, die der letztern, zu welchen die ausgezeichnetsten Gelehrten des Auslandes eingeladen werden, darf nicht über funfzig betragen. Ihre Aufnahme geschieht durch Mehrheit der Stimmen, auf den Vorschlag des Präsidenten oder dreyer Akademiker. Die Ehrenmitglieder sind zu keinen Arbeiten verpflichtet; wenn sie Abhandlungen einsenden, werden diese in den Acten der Akademie abgedruckt, wenn davon Nutzen zu erwarten ist. — Die Akademie ernennt ferner Correspondenten, die sich in Rufsland oder im Auslande durch ihre Kenntnisse oder ihre Schriften ausgezeichnet haben müssen, ohne jedoch berühmt genug zu seyn, um auf die Ehre der erstern Classe Ansprüche machen zu können; ihre Zahl ist nicht bestimmt, sie werden mit Mehrheit der Stimmen auf den Vorschlag des Präsidenten oder eines Akademikers gewählt u. s. w. Sechs auswärtige Ehrenmitglieder oder Correspondenten, und eben so viele im Inlande, erhalten als Pensionnairs der Akademie die erstern drey Hundert, die letztern zwey Hundert Rubel jährlich Pension, wofür sie verbunden sind, der Akademie Abhandlungen einzusenden, ihr wichtige Nachrichten mitzutheilen und sie von allen neuen Erfindungen und Entdeckungen, die den Wissenschaften wichtig seyn können, zu unterrichten. Bey Erledigung einer Pension schlägt jeder Akademiker einen Candidaten aus den Ehrenmitgliedern und Correspondenten vor, worauf die Wahl durch Mehrheit der Stimmen geschieht.

Kap. VIII. §. 90—98. *Von den Versammlungen.* Diese sind: 1. *feyerliche Versammlungen*, welche jährlich am Tage der Ausfertigung dieses neuen Reglements (25. Juli) gehalten und zu denen alle in St. Petersburg anwesende Mitglieder und andre ausgezeichnete Freunde der Wissenschaften werden eingeladen werden, ja, *denen der Kaiser*, wie es im §. 91. wörtlich heifst, *aus Neigung, Seine besondere Aufmerksamkeit auf nützliche Kenntnisse zu wenden, sich ein Vergnügen machen wird, beyzuwohnen.* Der Präsident oder Secretär wird sie durch eine Rede eröffnen, in derselben die Arbeiten der Akademie in dem abgewichenen Jahre anzeigen, die Namen derjenigen Gelehrten bekannt machen, welche Preise erhalten haben, einen Auszug der gekrönten Abhandlungen mittheilen, neue Preisaufgaben verlesen, die neugewählten Mitglieder nennen, und kurze Nachrichten von dem Leben der zuletzt verstorbenen hinzufügen. 2. *Aufserordentliche Conferenzen*, welche nur in dringenden Fällen statt haben, bey welchen kein Aufschub möglich ist. 3. *Gewöhnliche Conferenzen;* diese werden wöchentlich einmal, und zwar Montags von 10—12 gehalten, und in denselben die Abhandlungen der Akademiker und Adjuncte, so wie die inländische und auswärtige Correspondenz verlesen, die eingesandten Arbeiten, Maschinen und Erfindungen geprüft und andere wissenschaftliche Gegenstände verhandelt. — Die Ferien der Akademie dauern vom 10ten Juli bis zum 10ten August.

Kap. IX. §. 99—110. *Von den Eleven.* Die Akademie unterhält zwanzig Zöglinge russischer Nation, welche mit der gehörigen Vorsicht aus den Studenten und Gymnasiasten gewählt werden. Sie erhalten den Rang der zwölften Classe, 400 Rubel Gage und freye Wohnung in der Akademie, und wählen sich ein bestimmtes Fach, zu welchem sie von dem Akademiker und Adjunct desselben mit gröfster Sorgfalt angeleitet werden. Nach drey Jahren wird jeder Eleve examinirt, und erhält, wenn er gut besteht, den 11ten Rang und 200 Rub. Zulage. Von diesen läfst die Akademie alle drey Jahre drey auf ihre Kosten im Auslande reisen, wozu sie dann von der Conferenz die nöthige Instruction, und von dem Minister der Aufklärung Empfehlungen an die Minister und diplomatischen Agenten im Auslande bekommen. Sie müssen auf ihrer Reise wenigstens alle drey Monate einmal an den Conferenzsecretair schreiben und ihre Bemerkungen mittheilen, und alle Jahre eine Abhandlung über irgend einen wissenschaftlichen Gegenstand einsenden. Bey ihrer Zurückkunft werden sie wieder examinirt, und erhalten dann, wenn sie hinlängliche Beweise von der nützlichen Anwendung ihrer Zeit und der genos-

Digitized by Google

seinen Unterstützung gegeben haben, den Rang der 10ten Classe und die Aussicht, bey entstehenden Vacanzen Adjuncten zu werden.

Kap. X. §. 111 — 121. *Von dem wissenschaftlichen Eigenthume der Akademie.* Die Akademie hat ihre Druckerey, Buchladen, Bibliothek, Museum für Botanik, Zoologie und Mineralogie, ihre Sammlung von Merkwürdigkeiten (curiosités) und von Medaillen, ein astronomisches Observatorium, eine Modellkammer, einen Saal für Instrumente der Physik, ein anatomisches Theater, zwey chemische Laboratorien und einen botanischen Garten. — Die Buchhandlung der Akademie soll einen Tauschhandel mit den auswärtigen eröffnen, und sich dadurch in den Stand setzen, Werke des Auslandes zu einem Preise zu liefern, *der die Habsucht der Privat-Buchhändler im Zaume halten könne.* Von jedem Buche, das auf diese Art in die Akademische Buchhandlung kömmt, muss ein Exemplar an die Bibliothek der Akademie geliefert werden. — Die Akademie wählt aus ihren Gliedern ihren eigenen Censor, der aus der ökonomischen Casse besoldet wird. Sie erhält ferner die Bestätigung des ausschliefslichen Rechts, alle Arten von russischen, deutschen und französischen Kalendern, so wie die St. Petersburgischen politischen Zeitungen zu drucken. Alle Druckereyen des Reichs müssen von allen Werken, welche sie drucken, ein Exemplar an die Bibliothek der Akademie schicken; im Unterlassungsfalle bezahlen sie eine Geldstrafe von dem Werthe von 10 Exemplaren für das erstemal, von 20 das zweytemal und so fort. — Die Bibliothek und das Museum stehen unter der Aufsicht zweyer Akademiker, welche hinlängliche Gehülfen, Schreiber, Aufwärter u. s. w. haben, und werden wöchentlich zweymal für das Publikum geöffnet. Die übrigen Sammlungen sind denjenigen Mitgliedern der Akademie anvertraut, welche die Wissenschaft, zu welcher sie gehören, besonders bearbeiten.

Kap. XI. §. 122 — 126. *Von den Geldern der Akademie.* Aufser den 53,298 Rubeln, welche die Akademie bis jetzt erhalten hat, wird ihr noch jährlich eine Summe von 66,702 Rubeln ausgezahlt, so dafs ihre Einkünfte sich nunmehr auf 120,000 Rubel belaufen. Was von den Revenuen der Akademie übrig bleibt, soll zur Vergröfserung und Erbauung akademischer Gebäude verwandt werden, damit nach und nach alle Mitglieder freye Wohnung erhalten können.

Kap. XII. §. 127 — 139. *Von der Verwaltungs-Comité.* Sie besteht aus dem Präsidenten, zwey Akademikern und zwey in den Gesetzen und gerichtlichen Geschäften erfahrnen Räthen, und beschäftigt sich mit der Erhaltung der guten Ordnung in allen Zweigen der Akademie, der Aufsicht über ihr Eigenthum, ihre Kassen, wissenschaftliche Sammlungen, Gebäude u. s. w., worüber sie durch den Minister der Aufklärung dem Kaiser ihren Bericht erstattet. Die Comité hält wöchentlich zwey Sitzungen, und hat ihren Secretair, einen Protokollisten, einen Cassier, Buchhalter, Archivar, Executor, Architect, und die gehörige Anzahl von Unterbeamten für die verschiedenen Gegenstände ihrer Beschäftigungen. Die Comité und die Conferenz communiciren mit einander durch Auszüge ihrer Protokolle, und auf eben diese Art wird jeder Akademiker von den Sachen unterrichtet, die ihn angehen. — Hierauf folgt nun der in Num. 16. bereits mitgetheilte *Etat der Akademie der Wissenschaften.* Das Reglement, oder vielmehr der Ukas, welcher dasselbe enthält, schliefst mit folgenden Worten:

„Nachdem Wir nun auf diese Art auf alles Rücksicht genommen haben, was Uns dienlich schien, Unsere Akademie der Wissenschaften neu zu organisiren, und ihren Eifer und ihre Thätigkeit zu beleben, so erwarten Wir auch von ihrer Seite verdoppelte Anstrengung und besonders eine gewissenhafte Beobachtung aller Artikel dieses Reglements, welches Wir sowohl in der Conferenz als in der Verwaltungs-Comité in der ersten Sitzung jedes Jahres vorzulesen befehlen, damit ein jeder sich seiner eigenen Pflichten erinnern, und zu gleicher Zeit untersuchen könne, ob sich nicht Mifsbräuche oder Nachlässigkeiten in einige wissenschaftliche oder administrative Zweige eingeschlichen haben."

„Und um diesem Reglement seine ganze Kraft und Wirkung sowohl für jetzt als für die Zukunft zu sichern, haben Wir allergnädigst geruhet, es mit Unserm Namen zu unterzeichnen, und befohlen, es mit dem Siegel des Reichs zu versehen und zur Aufbewahrung der Conferenz Unserer Akademie der Wissenschaften zu übergeben. Gegeben zu St. Petersburg am 25. Juli des Jahres 1803. Alexander.

Der Minister des öffentlichen *Unterrichts*:
Graf Peter Sawadowski.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Die Königliche Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin hat unlängst den Königl. Geh. Kriegesrath Herrn Baron von *Schellersheim*, jetzt in Florenz, und den bisherigen Herz. Sachs. Weimar. Ober-Consist. Rath, Hn. *Böttiger*, in Rücksicht ihrer ausgezeichneten Kenntnisse der alten Literatur und Liebe für die schönen Künste, als Ehrenmitglieder aufgenommen; desgleichen die Herren Kupferstecher *Morghen* in London, *Bervick* in Paris, *Müller* in Stuttgard und *Freidhoff* zu Berlin, wegen ihrer schätzbaren Kenntnisse und bekannten Geschicklichkeit in der Kupferstecherkunst und der darin verfertigten vortrefflichen Arbeiten, zu ordentlichen Mitgliedern ernannt.

Der Hr. Collegienrath und Ritter *von Storch* zu St. Petersburg, Lehrer der Grofsfürstinnen, ist bey Gelegenheit der Verlobung der Grofsfürstinn Maria Pawlowna, von der Kaiserin Mutter mit einem sehr kostbaren Ringe beschenkt worden.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 35.

Sonnabends den 3ten März 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Das 1ſte Stück von *Wielands neuem teutſchen Merkur* 1804. hat folgenden Inhalt:

I. Soliloquien zum neuen-Jahre. 1. An meine Freundin N. G. 2. Europa von *v. Hinzberg*. *II.* Zwey bisher noch ungedruckte Sonette von *Rafael* von *Fernow*. *III.* Calpurnius zweyte Ekloge. Crocale vom Superintendent Dr. *Cludius* in Hildesheim. *IV.* Küſtners Brief an den Abt *Carpzow* in Helmſtädt. *V.* Über ſtatuariſche Gruppenordnung und Aufſtellung bey den Alten. Von *Levezow* in Berlin. *VI.* Kunſtnachrichten. 1. Aus Stuttgard. *VII.* Briefe über die neueſte Schwediſche Literatur. (Dritter Brief.) *VIII.* Literaturgeſchichte aus Ungarn.

Weimar, im Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Des 7ten Bandes 1tes Stück 1804. von *Voigts Magazin für den neueſten Zuſtand der Naturkunde* hat folgenden Inhalt:

I. Vergleichende Anatomie der elektriſirenden Organe des Zitterrochens, des Zitteraals und des Zitterwelſes. (V. *H. Geoffroy.*) (A. d. *Ann. du Muſ. d'hiſt. nat. V.* Mit Abbild. auf Taf. I.) *II.* Schreiben des Herrn Profeſſors *Treviranus* in Bremen an den Herausgeber d. M. über Hrn. Dr. Lichtenſteins Meinung von Luftzoophyten. *III.* Über die Begattung der Zoophyten. Ein Fragment des dritten Bandes der Biolo. gie, von *G. R. Treviranus*. *IV.* Über einige prismatiſche Farbenerſcheinungen ohne Prisma. (Vom Hn. Dr. *Nordhof* zu Melle.) *V.* Überſicht der Aldiniſchen Unterſuchungen in der galvaniſch-animaliſchen Elektricitätslehre. A. einer Schrift des Hn. *Aldini*. *VI.* Ein neues Verfahren, die Metalle vor dem Roſten zu ſchützen. (A. de *Journ. de Paris.*) *VII.* Einige Bemerkungen über die Kräfte der Menſchen, im Vergleich mit den Kräften der Thiere. (Vom Herrn *Tib. Cavallo.* (Ebend.) *VIII.* Neue Beobachtungen über die Platina. (Ebd.) *IX.* Beſondere Eigenſchaften des Seewaſſers. (Ebd.) *X.* Sonderbare Wirkung des Grünſpans. (Ebd.) *XI.* Über die phyſiſche Behandlung des Menſchen in den erſteren Jahren ſeines Lebens. (A. einer franz. Schrift des Hn. *Leroi*). *XII.* Ein ſicheres und wohlfeiles Mittel, Inſekten ſchnell und ohne Verletzung zu tödten. (Mit einer Abbild. auf Taf. II.) Vom Hn. *Wolf*. *XIII.* Verſuch einer einfachern Erklärung des elektriſchen Zurückſtoſsens. Vom Hn. *Aufeld*. *XIV.* Fiſcherey durch Raubvögel in New-York. *XV.* Bereitung eines angenehmen weinartigen Getränkes. Hiezu gehören die Kupfer. Taf. I. Von den electriſirenden Organen des Zitterrochens, des Zitteraals und des Zitterwelſes. Taf. II. Von dem Wolfiſchen Apparat zur Tödtung der Inſekten.

Weimar, im Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Anzeige,
die Fortſetzung meines Archivs für Pharmacie und ärztliche Naturkunde betreffend.

Herr Profeſſor *Schaub* hat ſich, durch ſeine Beförderung zum Oberrentmeiſter nach Allendorf, veranlaſst gefunden, auf die fernere Mitherausgabe meines bey Hn. Buchhändler *Griesbach* in Caſſel erſchienenen *Archivs für Pharmacie und ärztliche Naturkunde* etc., davon bis jetzt 5 Hefte erſchienen ſind, Verzicht zu thun. Ich werde nun daſſelbe unter meinem alleinigen Namen, und zwar im Verlage des Hn. *Juſtus Perthes* in Gotha, mit aller Thätigkeit und unter dem Beyſtand mehrerer erfahrner Mitarbeiter dergeſtalt fortſetzen, daſs von nun an alle 6 bis 8 Wochen regelmäſsig ein neues Stück erſcheint. Bey der Fortſetzung dieſes Archivs werde ich mich unermüdet beſtreben, daſſelbe zu der möglichſten Vollkommenheit zu bringen, um den Beyfall meiner Leſer und Recenſenten immer mehr zu erhalten.

An alle Ärzte und Apotheker, mit denen ich noch nicht in Verbindung zu ſtehen die Ehre habe, laſſe ich die Bitte öffentlich ergehen, mein Unternehmen zu begünſtigen, und mich mit ſolchen Beyträgen zu unterſtützen, die meinem Beſtreben, jene beyden Wiſſenſchaften zu erweitern und zu vervollkommnen,

angemeſſen ſind, und mich das mir vorgeſteckte Ziel deſto gewiſſer erreichen laſſen. Carlshafen in Churheſſen den 30ſten Januar 1804.

Dr. G. H. Piepenbring.

Zu dieſer Anzeige ſetze ich noch hinzu: daſs

1) von dieſem Archive der Pharmacie etc. das ſechſte Heft, oder des 2ten Bandes 2tes Stück bereits unter der Preſſe iſt, und nächſtens verſendet werden wird. Daſs es
2) in Rückſicht des Formats, Drucks und Papiers bey der erſten Einrichtung bleibt, da die Käufer mit derſelben vollkommen zufrieden waren. Daſs
3) jedes der folgenden Stücke, wie bis hierher aus 6 bis 7 Bogen in gr. 8vo beſtehn, und in einem ſaubern Umſchlage 10 gr. oder 45 kr. rheinl. koſten wird, wenn auch gleich bisweilen mehrere Kupfer dabey ſind.
4) Von den erſten, bey Hn. Griesbach erſchienenen 5 Heften war von jedem der Preis 12 gr. Da ich nun aber den ganzen noch übrigen Vorrath davon an mich gekauft habe: ſo will ich von dieſen jedes Heft auch um 10 gr. oder 45 kr. geben, damit die Stücke vom Anfange an einerley Preis haben.
5) Werde ich die meiſten Buchhandlungen mit completten Exemplaren verſehen, damit die neuen Liebhaber, die ſich das Archiv vom Anfange an, anſchaffen wollen, ſchnell bedient werden können.

Überhaupt werde ich zum Beſten des Inſtituts alles, was von mir abhängt, mit gröſster Sorgfalt beytragen.

Gotha, am 30ſten Januar 1804.

Justus Perthes.

An alle Buchhandlungen iſt verſchickt worden:

Journal der Erfindungen, Theorieen und Widerſprüche in der Natur und Arzneywiſſenſchaft etc. 38s Stück. (*Neues Journal der Erfindungen* 14tes St.) Preis 9 gr. ſächſ. oder 40 kr. rheinl.

Inhalt. *Ausführlichere Aufſätze.* *I.* Über Lebenskraft, Heilkraft der Natur, Rohheit der Krankheitsmaterie, Kochung, Kriſen und kritiſche Tage; mit Hinſicht auf die neueſten Verhandlungen über dieſe Gegenſtände überhaupt, beſonders aber auf die Göttingiſche Preisfrage v. J. 1803. und auf die Beurtheilung derſelben vom Hn. Dr. *Henke* in E. Horns Archiv für mediciniſche Erfahrung.

II. Die neueſten Unterſuchungen über die *Angina pectoris.* Ein Paar Worte über die Geſetze, nach welchen beſtimmte Krankheits-Formen in der Noſologie aufgeſtellt werden müſſen.

Kurze Bemerkungen. Die Schädlichkeit des Kaffees gegen *Hahnemann.* — Eine neue Krankheit (die ſchwarze Blatter) und die alte Fabel von der *Furia infernalis.* — *Repertorium.*

Gotha, am 6ten Februar 1804.

Justus Perthes.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Anzeige einer Jugendſchrift.

Von den *bildenden Erholungsſtunden für die Jugend und ihre Freunde*, einem Handbuche für Eltern und Lehrer, um daraus ihre Kinder und Zöglinge auf eine leichte und angenehme Weiſe mit Gott, der Welt und ſich ſelbſt bekannt zu machen, iſt das erſte u. zweyte Bändchen erſchienen, jedes Bändchen koſtet 12 gr. Wir haben dieſe periodiſche Jugendſchrift wegen ihres practiſchen und gut ausgeführten Gegenſtandes an uns gekauft, und werden ſie dem Plane gemäſs fortſetzen, ſo daſs gleich nach Oſtern das 3te Bändchen folgen wird.

Frankfurt a. M. den 14. Febr. 1804.

Joh. Chriſt. Hermannſche Buchhandlung.

In allen angeſehenen Buchhandlung findet man folgende beyde Werke aus der Feder des Conſiſtorial-Rath *Sintenis* in Zerbſt, welche unſtreitig mit zu den vorzüglichſten gehören, welche wir dieſem ſo allgemein beliebten Verf. zu verdanken haben:

Elpizon, oder über meine Fortdauer im Tode; von dem Verfaſſer von Hallos glücklichen Abend. 1ſter Band. 3te Auflage.

Über den Glauben an Offenbarung.

Wanderungen, kosmopolitiſche, durch Preuſsen, Liefland, Kurland, Litthauen, Volhynien, Podolien, Gallicien und Schleſien; in 4 Bänden.

Iſt als ein vorzüglich richtig geſchriebenes Werk und wegen ſeiner intereſſanten und freymüthigen Bemerkungen, vorzüglich zu empfehlen; man findet es in allen angeſehenen Buchhandlungen.

Fichte Beytrag zur Berichtigung der Urtheile des Publicums über die franzöſ. Revolution. Des 1ſten Bandes 1s und 2s Heft

findet man in allen Buchhandlungen.

In der Gehraſchen Hofbuchhandlung im Thal Ehrenbreitſtein iſt fertig und in allen Buchhandlungen zu haben:

Minola, kurze Überſicht deſſen, was ſich Merkwürdiges am Rheinſtrom unter den Römern ſeit Julius Cäſar bis zur Eroberung Galliens durch die Franken ereignete. Auf Veranlaſſung der bey Neuwied entdeckten Alterthümer; mit dem Grundriſs des bey Neuwied entdeckten römiſchen Caſtells, gezeichnet von Hoffmann, geſtochen von Koch. 20 gr.

Dieſes Werk giebt den Liebhabern der Geſchichte viel Aufklärung, und befriediget die Erwartung des Publicums wegen der bey Neuwied entdeckten römiſchen Alterthümer ganz.

Über-

Digitized by Google

Überſetzungs-Anzeige.

Vom dem kürzlich erſchienenen, mit allgemeinem Beyfall aufgenommenen trefflichen Werke:

Statiſtique générale et particuliere de la France et de ſes colonies, etc. etc. par une ſociété de gens de lettres et de ſavans, publiée par Herbin etc. a Paris, VII. Vol. in 8. avec Atlas.

erſcheint in unſerm Verlage eine zweckmäſsig abgekürzte und gehörig bearbeitete Überſetzung von einem Gelehrten, der ſich ſchon um die Statiſtik ſeines Vaterlandes *Frankreich* durch Schriften verdient gemacht hat. Ein Näheres hierüber ſoll zu ſeiner Zeit dem Publikum geſagt werden.

Weimar im Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Von dem gehaltreichen, ſo ſehr günſtig aufgenommenen

Eſſai ſur la Nutrition du Foetus par *J. F. Lobſtein. Strasbourg l'an X.* mit 12 *Kupfern*

hat Hr. D. *Käſtner* während ſeines Aufenthalts in Frankreich, unter den Augen des Verfaſſers, eine Überſetzung ausgearbeitet, die, mit Bemerkungen bereichert, in unſerm Verlage zur nächſten Oſter-Meſſe erſcheinen wird. Da dieſe Schrift ein intereſſantes Gegenſtück zu *W. Hunters anatom. Beſchreibung des menſchl. ſchwangern Uterus*, die, von Hn. Profeſſor *Froriep* überſetzt, auch bey uns herausgekommen iſt, abgiebt: ſo wollen wir daſſelbe Format und Druck zu dieſer wie zu jener wählen, und die dem Werke ſehr weſentlichen Kupfer mit der von uns gewohnten Sorgfalt nachgeſtochen liefern.

Weimar am 30. Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

III. Antikritik.

Beherzigung für den nicht Oberdeutſchen, ſondern Niederdeutſchen Recenſenten des erſten Theils meiner Paſtoral-Theologie, in der Oberdeutſchen Allgem. Literatur-Zeitung CXXXVIII. den 19. Nov. 1803.

Wenn Recenſenten von der Art ſind, wie der Rec. meines angezeigten Buches, ſo bedürfen ſie, um des allgemeinen Beſten willen, einer Zurechtweiſung.

Rec. tadelt gleich am Titelblatte, daſs ich mich angeſtellten Lehrer der Paſtoraltheologie genannt habe: der Rec. hat nur nicht bedacht, daſs ich das wirklich bin.

Höhern Orts iſt mir der Vortrag der geſammten Paſtoraltheologie auf der hieſigen Univerſität anvertrauet worden

Ich bin nicht Privatdocent, ſondern angeſtellter Lehrer der Paſtoraltheologie.

Doch man höre ferner den klugen Recenſenten: „Wenn nun aber der Verf. zur Empfehlung ſeines Buchs „S. IV. bemerkt, er ſey nun ſchon 19 Jahr Prediger, „ſowohl bey Land- als Stadt-Gemeinden geweſen, „oder uns gar erzählt, er habe über 900 Predigten „memorirt, ſo ſieht Rec. nicht ein, wozu das dient.“ — Wirklich, der Rec. iſt wegen ſeiner Kurzſichtigkeit zu beklagen! Denn bisher hat man allgemein geglaubt, daſs diejenigen über eine Sache zuverläſſiger urtheilen könnten, welche mehrere Jahre ſich genau mit ihr beſchäftigt haben. Wenn ich ſo viele Jahre die Übung des Gedächtniſſes methodiſch getrieben habe, ſo kann ich doch wohl über dieſen, auch für Volks-Pädagogik wichtigen Gegenſtand etwas Genaueres beſtimmen? Aber nach unſerm klugen Rec. iſt eigene Erfahrung zum Urtheil über practiſche Angelegenheiten gar nicht nothwendig! —

Der Rec. bleibt ſich immer gleich, denn er ſagt ferner: „Dem erſten Anblick nach, möchte man „die Vollſtändigkeit der Literatur loben, die man „hier findet: allein bey einer genaueren Unterſuchung findet man wieder, daſs dieſe nur mechaniſch aus dem Jenaiſchen Repertorium abgeſchrieben iſt, oft auch, wenn es Werke fremder Nationen waren, fehlerhaft. Mehrere wichtige Werke „ſind ausgelaſſen.“ Daſs ich das Jenaiſche Repertorium mechaniſch abgeſchrieben hätte, iſt eine *unverſchämte Lüge* des Rec. Habe ich etwa auch die Schriften aus dem Jenaiſch. Repertor. abgeſchrieben, die vor demſelben und nach demſelben herausgekommen ſind? Den gröſsern Theil der genannten Schriften beſitze ich ſelbſt, einen Theil beſaſsen meine Freunde, und die Schätze der hieſigen Bibliothek lieferten das Übrige. Ich brauchte alſo wohl nicht abzuſchreiben. Das Repertor. habe ich bey jeder Gelegenheit in meinen Schriften empfohlen, weil es ein Hauptwerk iſt. Dies brachte den Rec. vermuthlich auf ſeine grobe Lüge des mechaniſchen Abſchreibens. Wenn der Rec. ſagt, daſs mehrere wichtige neuere Werke ausgelaſſen wären, ſo will er ſich den Schein eines Literators geben. Wie erbärmlich es aber darum ausſehe, erhellet ſogleich daraus, daſs er unter andern es mir zum Vorwurfe macht, eine Schrift nicht mit genannt zu haben, die mit meinem Buche in derſelben Meſſe herauskam, die ich alſo nicht in meinem Buche anführen konnte. Nöſſelts Anweiſung, meint der Rec., hätte ganz weggelaſſen werden müſſen, weil ſie bekannt ſey. Nach unſerm Rec. läſst man alſo die beſten und brauchbarſten Bücher weg, und führt in dem Verzeichniſſe die minder nützlichen Bücher, oder wohl gar Schofel auf!

„Der Unterſchied der Homilie iſt nur in 10 Zeilen angegeben!“ Nach unſerm Rec. kömmt es alſo nicht ſowohl auf die genaue und richtige Beſtimmung des Unterſchiedes, als vielmehr auf die Menge der Zeilen an. Überdem habe ich ja die Schriften die davon handeln, in 15½ Zeilen (um doch von dem Rec. die Zeilen-Zahl zu lernen) nachgewieſen.

„Rec. hat aus eigener Erfahrung gefunden, daſs „die Stimmung, in die man unter religiöſem Geſange „und Muſik in der Kirche geräth, für die Herzlichkeit und Wärme einer Predigt weit vortheilhafter „iſt, als die Kälte des Studierzimmers.“ — Rec. will nemlich das wörtliche concipiren und memori-

ren

ren der Predigten nicht gelten laſſen. Aber Männer wie *Zollikofer*, *Reinhard*, *Marezoll* und *Ammon*, haben ſich doch für das wörtliche concipiren und memoriren erklärt! Aber was wollen ſolche Männer gegen unſern Rec. und ſeine Erfahrung? Denn als Rec. in mehrern Kirchen predigte, gerieth er ins Stottern, murmelte etwas her und ſprach ſo undeutlich, daſs die Zuhörer nicht wuſsten, wovon er eigentlich geredet hatte. War da etwa keine Kirchenmuſik, oder war ſein Studierzimmer nicht genug geheitzt geweſen? — An meiner Volkspädagogik, an welcher Rec. keine einzige nothwendige Rubrik als ausgelaſſen anführen kann, will Rec. keine Vollſtändigkeit anerkennen, „weil ſie nur 48 Seiten einnehme.“ Rec. hat hiebey vergeſſen, wie viel Zeilen das alles zuſammen beträgt.

Rec. meint, daſs das Hannöveriſche Schulmeiſter-Seminarium nicht die erſte groſse Anſtalt zur Volksbildung ſey. Allein warum hat denn Rec. nicht eine andere genannt, die in demſelben Umfange des Plans und der Menge der Seminariſten dem Hannöveriſchen vorher gegangen wäre? Aber der Rec. ſpricht ab, ohne die Sache zu kennen.

In meiner Paſtoraltheologie Th. I. §. 161 führe ich die Gründe an, warum es nicht gut ſey, Predigerſtellen mit Schulſtellen zu verbinden, oder die Schulmeiſterſtellen mit Candidaten zu beſetzen. Zum Widerſpruche führt Rec. an, daſs mehrere Prediger in Schulen unterrichtet hätten. Trifft das hier die Frage? Ein anderes iſt ja, daſs der Prediger ſich der Schule annehme, auch ſelbſt durch Unterricht dem Schulmeiſter eine Anweiſung ertheile, und wieder ein anderes iſt es, ob es rathſam ſey, nach einem Landes-Geſetze dem Prediger den Schulunterricht zu einem förmlichen Theile der Amtsverrichtung zu machen, und ihn an Lehrſtunden geſetzlich zu binden. Kann Rec. dieſen Unterſchied nicht gewahrnehmen?

Als ein wahrer Saalbader benimmt ſich Rec. in ſeinem Urtheile über S. 271. 272. meiner Paſtoraltheologie. Er ſagt: „die Rathſchläge, wie über den Ge„brauch des Ehrentitels Jungfer in der Proclamation „etwas auszumachen ſey, wären zu undelicat, und „unter der Würde eines Predigers.“ — Nach Rec. ſollte man glauben, als wenn in meinem Buche Obſcönitäten ſtänden. Und was ſage ich denn S. 271? ich ſage, daſs der Prediger dieſen Ehrentitel nicht auf bloſsen Verdacht weglaſſen darf, weil er ſonſt eine Injurie begeht; daſs bloſs eine vorhergegangene uneheliche Niederkunft, oder ſichere, eines juriſtiſchen Beweiſes fähige Anzeige, z. B. Geſtändniſs der Eltern, den Prediger zur Auslaſſung des Ehrentitels auf der Kanzel berechtigen; und daſs bey zweifelhafter Sache der Prediger das Brautpaar an die Schuldigkeit erinnern müſſe, vor Obrigkeiten und Seelſorgern der Wahrheit ſich zu befleiſsigen. Können die Leſer hierin etwas undelicates finden, welches unter der Würde eines Predigers ſey? Aber der Rec. iſt ein wahrer Saalbader, der von Paſtoralſachen keine Kenntniſs hat. Sonſt würde er wiſſen: 1) daſs der Prediger in Anſehung dieſes Punktes der Aufgebothe in die gröſste Verlegenheit komme; 2) daſs der zur Unzeit gebrauchte Ehrentitel Jungfer in den Kirchen Gelächter, Geräuſch und Muthwillen veranlaſst, und dadurch der Würde des Gottesdienſtes äuſserſt nachtheilig wird; 3) daſs die Vorſichtigkeit und Klugheit des Predigers im Gebrauche dieſes Prädikats einen groſsen Einfluſs auf die Sittlichkeit des Volks hat. Von allen dieſen wichtigen Betrachtungen weiſs Rec. nichts, gar nichts. Unſer, *ſi Diis placet*, kluger Rec. meint, ich widerſpräche mir ſelbſt, wenn ich der Privatbeichte das Wort redete, und doch die öffentliche Communion vertheidigte! Weiſs denn Rec. nicht, daſs dieſe Verbindung ſeit mehreren Jahrhunderten ſtatt fand, und jetzt noch in vielen Gemeinden ſich behauptet hat? Iſt denn die öffentliche Communion an Privat- oder öffentliche Beichte gebunden? Die Aufhebung der Privatbeichte hatte den groſsen ſchädlichen Nachtheil, daſs ſich die öffentliche Communion in eine Privat-Communion verwandelte. Von ſolchen Seichtigkeiten und ſchiefen Urtheilen wimmelt die Recenſion gleich einem Stall des Augias. Solcher Seichtigkeiten konnte ſich nur ein Rec. wie dieſer Ehrenmann ſchuldig machen, der von Catechiſationen, von Bedürfniſſen einer Paſtoraltheologie nichts weiſs, der ſich zu mehrern Recenſionsanſtalten zudrängt, der namentlich in der Gothaiſchen und in der *Oberdeutſchen* Allgem. Literatur-Zeitung ſpukt, der, um ſich einen Namen zu machen, in den *Recenſionen* ſeine Aufſätze citirt, damit die Welt, *wenn ſie dieſen* Ehrenmann in verſchiedenen *Recenſionen* erblickt, glauben ſoll, daſs er ein gelehrter junger Mann ſey; der ein öffentliches Amt nach ſeinen Jahren noch nicht erhalten konnte; der, um ein groſser Literator zu ſcheinen, die Meſs-Catalogen durchblättert, oder die Recenſionen benutzt, um bedeutend ſagen zu können, dies oder jenes Buch ſey ausgelaſſen, wenn auch die Bücher gar nicht dahin gehören, oder von dem Verfaſſer abſichtlich ausgelaſſen ſind.

Einen ſolchen Rec. auf ſeine Blöſsen hinzuweiſen iſt verdienſtlich, damit er ſich beſſere.

Daſs dieſe Recenſion auf jeden Fall, der Verfaſſer mag ſeyn wer er will, verwerflich ſey, lehren die hier aufgeführten Gründe; daſs ich mich aber auſserdem in der Perſon des Rec. nicht irre, davon bin ich aus innern Gründen der Recenſion ſo ſehr gewiſs, daſs ich ihn mit mehreren meiner Freunde auffordere, ſeinen Namen zu nennen, wenn er beweiſen will, daſs er nicht an mehrern Recenſions-Anſtalten arbeite, noch ſeine eigene kleine Schriften in ſeinen Recenſionen ausposaune.

Göttingen, den 6. Februar 1804.

D. *Grüffe.*

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 36.

Sonnabends den 3ten März 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Åbo.

Am 11ten Novbr. 1803 feyerte die hiesige Universität das Andenken des verstorbenen Professors der Geschichte und Sittenlehre, M. *Joh. Bilmark*, auf eine rührende Weise. Der itzige Rector, Hr. Prof. *Joh. Gadolin* hatte vermittelst eines lateinischen Programmes das Publikum zur Anhörung einer lateinischen Gedächtnissrede eingeladen. Diese hielt der Kanzelleyrath, Professor der Beredtsamkeit und Ritter des Nordst. O., Hr. *H. G. Porthan*. Der Verstorbene hatte etwas über 14000 Reichsthaler seinen Verwandten und Freunden vermacht; 5560 zur Beförderung des Finnischen Landbaues; 1300 an die Armen zu Åbo und seines Geburtsortes Skara; 1000 zur Unterstützung armer Jünglinge in der Kathedralschule am ersten und in dem Gymnasio des letzten Ortes. Alles Übrige fiel der Akademie zu; welche die Zinsen nützen soll von 1) 5555 Rthlr. und einigen Schillingen zu Stipendien für Studierende; 2) von 1666 Rthln. zur Salarirung eines Adjuncts in der Geschichte und Moral; 3) von einer gleichen Summe zur Verbesserung des Gehalts des Bibliothekars; 4) von dem Überreste, der sich auf 15000 Rthlr. Banco belief, sollte das akademische Consistorium einen beliebigen Gebrauch machen. Solches schlug 600 Rthlr. zur jährlichen Vermehrung der Bibliothek, 66⅔ für den botanischen Garten, und den Rest zur Vermehrung der übrigen Sammlungen der Universität an. — Nach geendigter Rede begaben sich die sämmtlichen akademischen Mitglieder unter Anführung des Prokanzlers, Hn. Bischofes D. *Tengström* und des obenbenannten akademischen Rectors, und von vielen andern begleitet, fast eine deutsche Meile von Åbo nach dem Kirchhofe Reso, wo die Leiche begraben war. Ein Sarkophag von grünem Granite bedeckte sie, und dieser hat auf der einen Seite eine schwedische, auf der andern aber folgende lateinische Inschrift:

Suo et literarum amico munifico
M. *Johanni Bilmark*
Hist. et Phil. Mor. Professori
Nat. Scarae d. 3. *Jul.* 1728; *Denat. Aboae d.* 12. *Apr.* 1801.
P.
Academia Aboensis.

Der Bischof hielt alsdann eine angemessene Rede, und der Prof. *Franzen* las zum Schlusse ein auf den Verstorbenen abgefasstes vortreffliches Gedicht ab.

Würzburg.

Ein neuer Beytrag zur Organisation unsrer Universität ist folgende *Landesherrliche Verordnung* vom 25. Decbr. v. J., die Belehrung der Candidaten der staatswissenschaftlichen Section betreffend:

„Zur näheren Bestimmung, welche Fächer und Lehrgegenstände theils als zu einer speciellen Wissenschaft im Zusammenhange gehörig, theils als verwandte Zweige anderer Scienzen — von Juristen und von solchen, welche sich blos den Staatswissenschaften zu widmen Willens sind, studiert und auf der Universität gehört werden müssen, wird hiemit verordnet: *I.* Zu den besonderen Fächern einer speciellen Wissenschaft im Zusammenhang gehören auch alle diejenigen, die zum Gebiete einer Wissenschaft zwar gerechnet werden müssen, deren aber im Organisations-Rescripte der Universität Würzburg nicht namentlich Erwähnung geschehen ist. Keinem Zweifel kann es daher unterworfen seyn, dass ein Jurist das Lehen- und vaterländische Privatrecht auf der Universität studiren und sich mit Zeugnissen diesfalls legitimiren muss, obgleich das Organisations-Rescript dieser beiden Lehrgegenstände nicht ausdrücklich gedenkt. *II.* Was aber verwandte Zweige anderer Scienzen angeht, so wird *a*) dem Juristen aus dem Gebiete der Staatswissenschaft das Studium 1) der Staatswissenschaft überhaupt, 2) der Polizeywissenschaft und 3) der Staatswirthschaft als nothwendig vorgeschrieben. Andere Lehrgegenstände aus diesem Fache aber, besonders die allgemeine Encyklopädie der ökonomischen Gewerbs- und Cameralwissenschaften, werden blos als nützlich und wünschenswerth empfohlen. *b*) Hingegen sind diejenigen, welche sich einstens im staatswissenschaftlichen Fache zu versorgen wünschen, angewiesen, aus dem Gebiete der Rechtskunde die Vorlesungen 1) über Institutionen, 2) Pandekten, 3) Staatsrecht, 4) Lehenrecht, 5) deutsches gemeines Privatrecht, 6) vaterländisches Privatrecht, und 7) über die Theorie des gemeinen Processes zu hören, und bey ihren einstmaligen Gesuchen um eine Anstellung die Zeugnisse hierüber beyzubringen. —

Die künftigen Examinatoren an den kurfürſtlichen Landesdirectionen ſind auch dahin inſtruirt, jeden Candidaten der Rechts- oder Staatswiſſenſchaft aus allen dieſen als nothwendig vorgeſchriebenen Haupt- und verwandten Lehrfächern jedesmal aufs ſtrengſte zu prüfen."

Der *Lections-Catalog* oder die Ordnung der Vorleſungen für das Winter-Semeſter 1803 — 1804. (dem die Verſicherung vorausgeht, daſs mit dem Eintritte des folgenden Semeſters die Organiſation der hieſigen hohen Schule gänzlich vollzogen ſeyn werde,) iſt folgende:

I. Erſte Claſſe — der allgemeinen Wiſſenſchaften.

A. Erſte Section — *der eigentlich philoſophiſchen Wiſſenſchaften.* 1. Allgemeine Methodologie und Encyclopädie der Wiſſenſchaften überhaupt *Schelling* nach Anl. fr. Vorleſungen über die Methode des akad. Studiums, öffentlich. 2. Das geſammte Syſtem der theoretiſchen und praktiſchen Philoſophie in einem Zuſammenhang. *Derſelbe* nach fr. Darſtellung des Syſtems der Philoſophie in fr. neuen Zeitſchrift für ſpecul. Phyſik, 1r Bd. Hiemit verbindet derſelbe ein philoſophiſches und allgemein wiſſenſchaftliches Converſatorium, worin auch Übungen in eigenen Ausarbeitungen ſtatt finden werden. 3. Theoretiſche Philoſophie, insbeſondere Logik und Anthropologie, *Metz*, jene nach ſich, dieſe nach *Kant*. 4. Praktiſche Philoſophie insbeſondere. *a.* Naturrecht *Metz*, nach *Reiners* Auszug aus *Kant*. *b.* Pädagogik, *Andres*, nach *Niemeyer's* Leitfaden.

B. Zweyte Section — *der mathematiſchen und phyſiſchen Wiſſenſchaften.* 1. Mathematik. *a.* Elementar-Mathematik, *Fiſcher*, nach *Trentel*. *b.* Höhere Mathematik, *Derſelbe*, nach *Küſtner*. 2. Aſtronomie, *Derſelbe*, nach *Bode*. 3. Phyſik und Chemie; *Sorg* trägt beide Wiſſenſchaften im Zuſammenhange und in ihren wechſelſeitigen Beziehungen, *Metz* einen Theil der theoretiſchen Phyſik in Zuſammenſtimmung mit *Sorg* vor. 4. Naturgeſchichte. *a.* Des Mineralreichs, *Vogelmann*, nach *Lenz*, mit Vorausſchickung einer allgemeinen Einleitung in die Naturgeſchichte. *b.* Des Pflanzenreichs, *Heller*, verbunden mit Anatomie und Phyſiologie der Pflanzen. *c.* Des Thierreichs, *Köhler*, nach *Blumenbach*.

C. Dritte Section — *der hiſtoriſchen Wiſſenſchaften.* 1. Univerſal-Geſchichte, *Bönicke*. 2. Staaten-Geſchichte (wird dem folgenden Semeſter vorbehalten). 3. Allgemeine Cultur-Geſchichte vom Anfang des 16ten Jahrhunderts bis auf gegenwärtige Zeiten, *Andres* d. j. 4. Statiſtik und politiſche Geographie, *Bönicke* die politiſche Geographie; *Andres* d. j. die Statiſtik, nach *Meuſel*. 5. Vaterländiſche Geſchichte, *Bönicke* lieſt die deutſche Geſchichte; *Andres* d. j. über die entferntern und nähern Urſachen des hierarchiſchen und politiſchen Zuſtandes von Deutſchland ſeit dem weſtphäliſchen Frieden. 6. Geſchichte der Wiſſenſchaften. Der Philoſophie, *Rückert*. Allgemeine Literar-Geſchichte, *Goldmayer*, nach *Meuſel*.

D. Vierte Section — *der ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften.* Theorie der ſchönen Künſte, *Andres*, mit Hinweiſung auf die claſſiſchen Muſter, nach *Kants* Kritik der Urtheilskraft.

II. Zweyte Claſſe — der beſondern Wiſſenſchaften.

A. Erſte Section — *der theologiſchen Wiſſenſchaften.* 1. Encyclopädiſche Überſicht der theologiſchen Wiſſenſchaften, *Paulus*. 2. Neuteſtamentiſche Exegeſe. *a.* Über den Brief an die Römer, *Onymus*. *b.* Über das Evangelium und die Briefe des Johannes, *Paulus*. 3. Orientaliſche Sprachen und altteſtamentiſche Exegeſe, *Schloſſer*. 4. Kirchengeſchichte, von Karl dem Groſsen bis auf Luther, *Berg*, mit Hinweiſung auf *Dannenmayer*. 5. Theologiſche Dogmatik, *Schloſſer*. 6. Theologiſche Moral, *Eyrich*, nach *Geishüttner*. 7. Homiletik mit Übungen verbunden, *Fuchs*, nach *Steinbart*.

B. Zweyte Section — *der Rechtskunde.* 1. Inſtitutionen des geſammten poſitiven Rechts, oder ſogenannte juriſtiſche Encyclopädie, *Hufeland*, nach eigenem Lehrbuche. 2. Römiſche Rechts Geſchichte, *Derſelbe*, ebenfalls nach eigener Anleitung. 3. Naturrecht, *Schmidtlein*, nach eigenen Heften, mit Rückſicht und Zurückweiſung auf die neueſten Schriftſteller. 4. Inſtitutionen des römiſch. Rechts, *Kleinſchrod*, nach dem Höpfneriſchen *Heinec.* 5. Pandecten, *Schmidtlein*, nach dem Schneidtiſchen *Hellfeld*. 6. Deutſches Privat-Recht, verbunden mit dem fränkiſchen Rechte, *Behr*, nach *Runde*. 7. Criminal-Recht, *Kleinſchrod*, nach *Meiſter* d. jüng. 8. Reichs-Staats-Recht, *Samhaber*, nach *Leiſt*. 9. Lehen-Recht, *Behr*, nach *Böhmer*. 10. Kirchen-Recht, *Gregel*, nach *Schenkl*. *Derſelbe* erbietet ſich auch, im erforderlichen Falle das proteſtantiſche Kirchen-Recht zu lehren. 11. Gemeiner Proceſs, *Schmidtlein*, nach *Martin*. 12. Vaterlandiſcher Proceſs, *Behr*, über den Text des Baieriſchen Codex judiciarius. 13. Reichs-Gerichts-Proceſs, *Samhaber*, nach *Pütter*. — Deutſches Territorial-Staats-Recht, Wechſelrecht, Seerecht, Handlungs-Recht u. ſ. w., ſo wie der praktiſche Unterricht, werden auf das nächſte Sommer-Semeſter verwieſen.

C. Dritte Section — *der ſtaatswirthſchaftlichen Wiſſenſchaften.* 1. Die allgemeine Staatslehre, als Grundlage der Cameral- und Policey-Wiſſenſchaften u. ſ. w. *Behr*, nach ſeinem eigenen Syſteme. 2. Überſicht der geſammten Induſtrie (Volkswirthſchaft) und Staatswirthſchaft, *Geyer*, nach eigenem Plane. 3. Überſicht der Handlungswiſſenſchaft, *Heldmann*, nach *Jung*. 4. Kunſtwirthſchaft (Technologie) Manufactur- und Fabrik-Wiſſenſchaften, *Geyer*, nach *Walther*. 5. Kaufmänniſche Waarenkunde, *Heldmann*, nach *Schedel*. (Auch macht ſich *Derſelbe* zu Vorleſungen über das geſammte Handlungs-Rechnungs-Weſen und über Wechſel- und Speditionskunde anheiſchig). 6. Landwirthſchaft. Hierüber erbietet ſich einweilen *Vogelmann* zu leſen.

D. Vierte

D. Vierte Section — *der Heilkunde.* 1. Encyclopädie, *Döllinger*, nach *Schelling*, über die Methode des akad. Studiums. 2. Anatomie, *Barthel von Siebold*, nach *Hempels* Anatomie, mit Anwendung auf theoretische und praktische Heilkunde. — *Heffelbach* liest Osteologie und Syndesmologie. *Derselbe* ertheilt auch praktischen Unterricht im Seciren aller Theile des menschlichen Körpers. 3. Chemie und Pharmacie, *Pickel*, nach *Hermbstädt*. 4. Physiologie, *Döllinger*, nach *Schelver's* Zeitschrift für organ. Physik, 1r Bd. 5. Pathologie, *Döllinger*, nach *Conradi's* Handb. der pathol. Anatomie; *Ruland* in Verbindung mit Semiotik. 6. Materia medica und Diätetik, *Heilmann* über Materia medica, nach *Arnemann*; *Derselbe* liest auch die Diätetik. *Köhler* trägt die Heilmittel-Lehre vor, nach *Schwediauer* pharmacopoeia universalis. 7. Therapia generalis, *Thomann*, nach eigenen Heften. 8. Therapia specialis, *von Hoven* über acute Krankheiten, nach *Frank's* Epitome; *Thomann* über die Rettungsweise Scheintodter und plötzlich in Todesgefahr gerathener Menschen, der Ertrunkenen u. s. w., wobey er zugleich auf die verschiedenen Rettungs-Anstalten Rücksicht nehmen wird; *Ruland* über die venerischen Krankheiten, nach *Girtaner*. 9. Chirurgie, *C. Caspar von Siebold* über chirurgische Operationen, nach *Simon Pallas*; *Barthel von Siebold* hält Übungen in den chirurgischen Operationen überhaupt, in Augenoperationen und dem Steinschnitte, insbesondere an Leichnamen; *Derselbe* liest ferner über Augenkrankheiten, mit Vorzeigung der Augenoperationen an Leichnamen, nach *Arnemann* oder *Tittmann*. 10. Entbindungskunde, *Elias von Siebold* liest über die theoretische Entbindungskunde nach seinem Lehrbuche; *Derselbe* giebt ferner praktische Übungen am Fantom, wobey er die in seinem Buche über praktischen Unterricht der Entbindungskunde gegebene Darstellung zum Grunde legen wird. 11. Gerichtliche Arzneywissenschaft und medicinische Polizey, *Ruland* liest gerichtliche Arzneywissenschaft, nach *Metzger*; *Derselbe* liest auch medicinische Polizey, nach *Erhard's* Theorie der Gesetze u. s. w. 12. Medicinische Clinik, *von Hoven* hält clinische Übungen am Krankenbette im Julius-Hospitale; *Thomann* setzt seine medicinische Clinik im Julius-Hospitale fort, nach der Methode, die aus der Einleitung des ersten Bandes seiner Annalen bekannt ist, und giebt mit *Barthel von Siebold* Unterricht über die Vaccination in dem Impfungs-Institute des genannten Hospitals. 13. Chirurgische Clinik, *C. Caspar von Siebold* der Vater wird mit seinem Sohne *Barthel von Siebold* die chirurg. Clinik im Jul. Hospitale fortsetzen, womit der Letztere ein anatomisch-chirurgisches Examinatorium verbinden wird. 14. Vezerinar-Medicin, *Ryss* lehrt die Splanchnologie des Pferdes vergleichend mit der der übrigen Hausthiere, die Verdauungs-Organe der wiederkauenden Thiere, besonders mit steter Rücksicht auf die sich für Nosologie ergebenden Resultate; *Derselbe* giebt ferner die specielle Chirurgie der Hausthiere; auch liest *Derselbe* über die Bauart und die Beurtheilung der Güte des Pferdes nach zootomischen und physiologischen Gesetzen, und die Erkenntniss seines Alters; endlich erklärt *Derselbe* gerichtliche Thierarzneykunde und Veterinar-Polizey. — 15. Zahnarzneykunde, *Karl Joseph Ringelmann*, aggregirtes Mitglied der Section der Heilkunde, liest über theoretische und praktische Zahnarzneykunde nach eigenen Heften.

II. Todesfälle.

Im October 1803 starb zu Staffelstein der dasige Pfarrer *Georg Friederich Weyermann*, Chorherr zum heil. Stephan zu Bamberg in einem Alter von 56 Jahren. Als Prediger in der Domkirche zu Bamberg, welche Stelle er 16 Jahre lang bekleidete, zeichnete er sich durch vorzügliche Rednertalente aus. Er liess mehrere Gelegenheitsreden, und in letzteren Jahren auch einige Erbauungsschriften drucken.

Am 31sten December starb zu Bamberg *Johann Baptist Krapp*, Doctor und Professor der Medicin, in einem Alter von 36 Jahren, an den Folgen einer allmähligen Entkräftung. Als practischer Arzt hatte er seine Laufbahn mit vielem Glücke und rastlosem Eifer, dem er wol öfters die Erhaltung seiner eigenen, ohnehin schwächlichen Gesundheit aufgeopfert haben mag, bis auf einige Wochen vor seinem Tode fortgesetzt, aber auch dadurch die allgemeine Achtung und das Zutrauen der Bamberger erworben.

Am 23sten Januar d. J. starb zu Soest der durch mehrere Schriften bekannte Prediger *Joh. Wilh. Hermanni*, 48 Jahre alt.

Am 29. Januar starb zu Würzburg *Franz Xavier Trentel*, d. h. Schrift und beyder Rechte Licentiat, der Philosophie Doctor und ehemaliger öffentlicher ordentlicher Professor der Mathesis und Sternkunde an der Julius-Universität. Er ward den 1sten Februar 1730 zu Neustadt an der Hard geboren, trat im Jahr 1746 in den Orden der Jesuiten, lehrte die untere Classe zu Molsheim, die Philosophie zu Baden und zu Würzburg, die h. Schrift und hebräische Sprache auf der hohen Schule zu Maynz, ebendaselbst und zu Heidelberg die mathematischen Wissenschaften, bis er endlich im J. 1773 als Professor zu Würzburg angestellt wurde. Er ist Verfasser mehrerer mathematischer Lehrbücher.

Am 2ten Februar starb zu Paris der berühmte Rechtsgelehrte *M. A. Bouchaud*, Professor am Collège de France und Mitglied des National-Instituts in der Classe der alten Literatur und Geschichte, (ehedem Ehren-Mitglied der Akademie der Inschriften), beynahe 93 Jahre alt.

Am 12ten Februar starb zu Königsberg der durch Lehre, Schriften und Leben gleich ehrwürdige Philosoph *Im. Kant*, Prof. der Logik und Metaphysik, im 81sten Jahre s. A.

Digitized by Google

Der

Der am 2ten Januar d. J. zu Marburg verstorbene geh. Rath Dr. *E. G. Baldinger* war bekanntlich ein Mann von nicht gemeinen Talenten, mannichfaltigen Kenntnissen, einer ausgebreiteten Belesenheit, einem vorzüglichen Scharfblicke, und gehörte zu den berühmtesten Lehrern auf der dortigen Universität. Dabey war ihm die Gabe des Witzes in nicht geringem Grade verliehen. Überhaupt hatte die Natur vieles für ihn gethan, und manches Talent hatte *B.* mit Sorgfalt ausgebildet. Als ausübender Arzt zeichnete er sich — einige Eigenheiten des äufsern Menschen abgerechnet — vortheilhaft aus. Eben so wenig fehlte es ihm an schönen Anlagen zu einem sittlichguten und biedern Charakter. Die überaus glückliche Organisation seines Körpers mufste — bey einer von seiner Seite hinzukommenden, den diätetischen Regeln angemessenen Lebensart — ein sehr hohes Alter hoffen lassen; *B.* täuschte jedoch die Wünsche und Hoffnungen seiner Freunde. Seine gute Laune und sein freyer Sinn liefsen ihn sich über manches hinaussetzen, worüber andere Menschen sich nicht immer gern hinaussetzen mögen. Seine erste, besonders akademische Bildung, welche auf das nachfolgende Leben oft einen nicht unbedeutenden Einfluss hat, fiel in eine, den feinern Sitten nicht vorzüglich günstige Periode. Aber auch der ungeschliffene Diamant behält seinen Werth!

B. war geboren zu Grofs-Vargula bey Erfurt, (wo sein kenntnifsreicher Vater, der nachher nach Erfurt versetzt wurde, als Prediger stand) den 18ten May 1738. Er studierte zu *Erfurt* und *Jena*, wurde darauf Arzt des königl. preufs. Feldlazareths zu *Torgau*, bis zum J. 1761, alsdann Physikus zu *Langensalza* bis 1767, hernach ordentl. Professor der Medicin zu *Jena*, wo er bis zum J. 1773 mit vielem Beyfall lehrte. Hierauf wurde er erster ordentl. Professor der Medicin zu *Göttingen*, dann hessen-kasselischer Hofrath und Leibarzt zu *Kassel*, seit dem J. 1786 erster ordentl. Prof. der Medicin zu *Marburg*, und im J. 1788 erhielt er das Prädikat eines geheimen Rathes. Er hinterläfst eine zahlreiche und wohlgeordnete Bibliothek von mehr als 16000 Bänden; unter andern eine beynah vollständige Sammlung *aller* Ausgaben des *Hippokrates*. Seine zahlreichen Schriften sind in der 5ten Ausgabe von *Meusels* gelehrten Deutschlande am vollständigsten verzeichnet. Mancher Schwächen ungeachtet, wird sein öfterer Wahlspruch: „*non omnis moriar!*„ dennoch in Erfüllung gehen, und unter den zahlreichen, durch seine ärztliche Kunst Geretteten, werden viele sein Andenken mit Dank und Liebe in ihrem Herzen bewahren.

III. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. *J. J. Berghaus*, bisher Regierungscalculator zu Cleve, ist bey der königl. preufs. Kriegs- und Domainen-Rechenkammer zu Münster als expedirender Secretär und Kammerrechenmeister angestellt worden.

Der durch verschiedene philosophische Schriften bekannte Hr. *G. Dreves*, bisher Conrector zu Ludwigslust, ist zum Prediger in Kalkhorst bey Lübeck gewählt worden.

Hr. Dr. *Hache*, bisheriger zweiter Prediger zu Gröningen im Fürstenthum Halberstadt, ist daselbst zum Oberprediger und Kirchen- und Schulinspector der Gröningischen Diöcese ernannt worden, und hat beide Stellen bereits seit dem Julius vorigen Jahres angetreten.

Hr. Dr. Med. *Meyer* zu Offenbach, Mitherausgeber der wetterauischen Flora, ist von dem regierenden Fürsten von Ysenburg zum wirklichen Hofrathe ernannt worden.

Der bisherige Stadt- und Landphysicus zu Weilburg, Hr. Dr. *Joh. Phil. Vogler*, ist zu Ende des vorigen Jahres zum fürstlichen geheimen Hofrathe und Leibarzte ernannt worden.

Der erste Prediger der reformirten Gemeinde zu Neuwied, Hr. *Winz*, ist noch im vorigen Jahre von der Fürstin Regentin zum Consistorialrathe und Ober-Hofprediger ernannt worden.

Hr. *von Karamsin*, Rufslands Lieblingsschriftsteller, ist von dem Kaiser zum Historiographen des russischen Reichs mit einem lebenslänglichen Gehalte von 2000 Rubeln ernannt worden. Sein bekanntes Journal, der Europäische Verkündiger, hat wegen seiner anderweitigen Beschäftigungen mit dem December des vorigen Jahres aufgehört. Derselbe verdienstvolle Gelehrte ist auch von der Universität zu Moskau zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

Der Director der unter der Oberaufsicht der Kaiserin Mutter stehenden Commerzschule, Hr. Hofrath *Podschiwalow*, ist zum Collegienrath ernannt.

IV. Vermischte Nachrichten.

(Aus Briefen aus St. Petersburg vom 12. Januar.)

Das erste Stück des officiellen Journals, welches unter der Autorität des Ministers des Innern und der Redaction des Collegienraths *Martinoff* herauskommt, ist unter dem Titel: *St. Petersburgisches Journal* in russischer Sprache erschienen. Es enthält aufser einer Einleitung, welche von dem Nutzen und dem Plane dieser merkwürdigen Zeitschrift Nachricht giebt, folgende Aufsätze: 1. *Compte rendu* des Ministers des Innern über die Verwaltung des Jahres 1803 mit Beylagen. 2. Auszüge aus *Baco's* politischen Schriften. 3. Über den Nutzen öffentlich abgelegter Rechenschaft von der Staatsverwaltung von *Bentham*. 4. Über Hospitäler von *Raynal*. 5. Von den mineralischen Bädern am Caucasus, mit einer vergleichenden Tabelle über die bekanntesten deutschen Mineralbrunnen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 37.

Mittwochs den 7ten März 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Nachricht
von der Vollendung
von
Dr. *J. C. Loders*
anatomischen Tafeln
zur
Beförderung der Kenntnifs des menschlichen Körpers,
mit teutschem oder latein. Texte.
Weimar,
im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs.
Folio. 1803.

Wir zeigen hierdurch mit Vergnügen an, und jedem Arzte, ja jedem Liebhaber der Wissenschaften wird es hoffentlich eine angenehme Nachricht seyn, dafs diefs grofse und wichtige Werk, an welchem wir mit dem verehrungswürdigen Herrn Verfasser über 10 Jahre lang mit angestrengter Kraft unablässig arbeiteten, nunmehr *ganz vollendet*, und der letzte Heft mit dem *Register* und den *Haupttiteln* in letzter Leipziger Michaelis-Messe von uns geliefert worden ist. Wir geben daher den Liebhabern, so wie auch jungen noch studierenden Ärzten, welche sich diefs unentbehrliche Werk vielleicht noch successive anschaffen wollen, folgende allgemeine Notiz und Übersicht davon.

1) Das Ganze besteht aus 182 Tafeln und bekanntlich aus 6 *Haupttheilen* nach den *besondern Lehren* der Anatomie, nämlich 1) der *Osteologie*, 2) *Syndesmologie*, 3) *Myologie*, 4) *Splanchnologie*, 5) *Angiologie*, und 6) *Nevrologie*, und sowohl Text als Kupfer sind in *zwey Bände* abgetheilt, davon der 1ste Band die Osteologie, Syndesmologie, Myologie und Splanchnologie, der 2te Band aber die Angiologie und Nevrologie enthält, und deren jeder seinen Haupt- und Schmuztitel hat.

2) Man kann zu den Tafeln entweder den *teutschen* oder *lateinischen* Text wählen, oder auch *beyde* zugleich. Nur mufs diefs bey der Bestellung bestimmt angezeigt werden.

3) Liebhaber können auch das nach Tischbein von *Müller* in Stuttgard sehr schön gestochene *Portrait des Hn. Geh. R. Loder* für 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 Kr. mit dazu erhalten, um es vor das Werk binden zu lassen.

4) Der *Preis* des Werks ist verschieden, nämlich

a. Ein *vollständiges Exemplar* auf gewöhnlich Median Schweizer Papier mit Einem (latein. oder teutschem) Texte kostet 76 Rthlr. Sächs. od. 137 Fl. Rhein. und mit dem Bildnisse des Vf. 78 Rthlr. Sächs. od. 140 Fl. 36 Kr. Rhein.

b. Ein *vollständiges Exemplar* auf ord. Med. Schweizer-Papier und mit beyden, lat. und teutschen, Texten 86 Rthlr. Sächs. od. 155 Fl. und mit dem Portraite 88 Rthlr. od. 158 Fl. 36 Kr.

c. Ein *vollständiges Exemplar* auf Imperial-Velin-Schweizer-Papier mit *Einem Texte* 87 Rthl. 18 Gr. Sächs. oder 158 Fl. Rhein. mit dem Portraite 89 Rthlr. 18 Gr. Sächs. oder 161 Fl. 36 Kr. mit *teutschem* u. *latein. Texte* zusammen 97 Rthlr. 18 Gr. od. 176 Fl. und mit dem Portraite 99 Rthlr. 18 Gr. oder 179 Fl. 36 Kr.

5) Jeder Besitzer der anat. Tafeln, der etwa sein Exemplar noch nicht *vollständig* hat, kann die ihm noch *fehlenden Hefte* auch einzeln zu den bisherigen Preisen von uns bekommen.

6) Auch haben wir dem Wunsche der Liebhaber, sowohl die *besondern Lehren* der Anatomie, als auch deren *specielle Theile*, welche mancher Arzt für sein besonderes Studium gern besitzen möchte, *einzeln* abzulassen, nachgegeben, und können ihnen daher nun folgende *einzelne Abtheilungen*, jede mit einem *besondern Titel*, unter welchem sie ein *Ganzes* für sich ausmacht, mit einem *lateinischen* oder *teutschen* Texte offeriren. Nämlich

I. Die *Osteologie* auf 15 Tafeln ordinäres Schweizer Med. Pap. kostet 4 Rthlr. oder 7 Fl. 12 Kr. Auf Imper. Schweiz. Vel. 4 Rthlr. 16 Gr. oder 8 Fl. 24 Kr.

II. Die *Syndesmologie* auf 10 Tafeln ord. Schweizer Median-Papier kostet 2 Rthlr. 12 Gr. oder 4 Fl. 30 Kr. Auf Imper. Schweiz. Vel. 3 Rthlr. oder 5 Fl. 24 Kr.

III. Die *Myologie* auf 26 Tafeln ord. Schweizer Med. Pap. kostet 8 Rthlr. od. 14 Fl. 24 Kr. Auf Imp. Schw. Vel. 9 Rthlr. 8 Gr. od. 16 Fl. 48 Kr.

IV. Die *Splanchnologie* auf 39 Tafeln ord. Schweizer Med. Pap. kostet 16 Rthlr. 6 Gr. od. 29 Fl. 15 Kr.

Digitized by Google

Auf Imper. Schweiz. Vel. 18 Rthlr. 18 Gr. oder 33 Fl. 45 Kr.

und von diesen wieder besonders:

a) Die *Sinneswerkzeuge* ord. Schweizer Med. Pap. kosten 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 Kr. Auf Imp. Schw. Vel. 2 Rthlr. 6 Gr. od. 4 Fl. 3 Kr.

b) Die *Eingeweide der Brust und des Unterleibes* ord. Schweiz. Med. Pap. kosten 10 Rthlr. 16 Gr. oder 18 Fl. 27 Kr. Auf Imp. Schweiz. Vel. 11 Rthlr. 20 Gr. oder 21 Fl. 18 Kr.

c) Die *schwangere Bärmutter* ordin. Schweizer Med. Pap. kostet 4 Rthlr. oder 7 Fl. 12 Kr. Auf Imper. Schweizer Vel. 4 Rthlr. 16 Gr. oder 8 Fl. 24 Kr.

V. Die *Gefäßlehre* auf 62 Tafeln ord. Schweiz. Med. Pap. kostet 29 Rthlr. 6 Gr. oder 52 Fl. 40 Kr. Auf Imp. Schweizer Vel. 33 Rthlr. 20 Gr. oder 62 Fl. 54 Kr.

VI. Die *Nervenlehre* auf 30 Tafeln ord. Schweizer Med. Pap. kostet 15 Rthlr. oder 27 Fl. Auf Imp. Schw. Vel. 17 Rthlr. 4 Gr. od. 30 Fl. 54 Kr.

7) Jeder junge noch studierende Arzt, der sich dieses Werk nach und nach anschaffen will, kann es auf diese Art *stückweise* kaufen, ohne eine zu starke Ausgabe auf einmal zu haben, und wir erbieten uns, den Liebhabern den Ankauf so bequem als möglich zu machen.

In allen Buchhandlungen kann man Bestellungen auf das Ganze sowohl als auf die einzelnen Lehren und Hefte machen.

Weimar im December 1803.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Anzeige
der Herausgabe der Schriften
Johann Gottfried von Herders.

Deutschland betrauret mit mir und meinen Kindern den Verlust eines Mannes, dessen Herz und Genie wie ein wohlthätiger Genius die mannigfaltigsten Bedürfnisse der Menschheit umfaßte, und mit so viel Wärme als Licht über alle Arten geistiger Befriedigung derselben sich zu verbreiten wußte. Man kann sein Andenken am besten durch die Erhaltung seines Geistes und seiner Grundsätze ehren; kein anderes Denkmal wünschte er sich. —

Ich und mein ältester Sohn säumen daher nicht, seinen Freunden und den Verehrern seiner Geistes-Werke anzukündigen, daß die von ihm selbst vor kurzem versprochene Herausgabe der Letztern, durch uns, und mit Unterstützung von Männern, deren literarischer Ruhm entschieden ist, nächstens unternommen, und mit erforderlicher Vollständigkeit, Genauigkeit und Schönheit, auch mit erläuternden Vorreden und Anmerkungen, besorgt werden wird. Vor der Hand sey genug, daß wir uns der Theilnahme eines *Wielands* rühmen, daß wir für den historischen Theil *Johannes Müller* als Herausgeber nennen, und für den größern Theil des theologischen Nachlasses uns der Beyhülfe *Johann Georg Müllers* erfreuen dürfen, welcher durch vieljähriges vertrautes Verhältniß die Denkungsart des Verewigten über diese Gegenstände genau gekannt.

Nach dem Willen des Seligen soll alles ausgelassen werden, was auf verlebte gelehrte Streitigkeiten Beziehung hat; höchstens dürfen ihre Veranlassung und Resultate bemerkt werden; nur sein reiner Sinn, sein letztes prägnantes Urtheil wird unverändert, in den ihm eignen Worten und Ausdrücken stehen bleiben.

Wir denken die Materien nach Fächern zu ordnen, so daß: 1) die theologischen, 2) *die philosophischen*, 3) die historischen, 4) die ästhetischen Schriften, (unter welchen, außer der allgemeinen Kritik, die über die Künste und die zahlreichen Poesien begriffen werden), in möglichster Verbindung der Sachordnung mit der Zeitfolge ihrer Ausarbeitung, jede nach der letzten Ausgabe, oder nach seinen Handschriftlichen Berichtigungen, erscheinen; endlich aber auch eine ausgewählte Sammlung seiner Briefe *mit* 5) einer authentischen Erzählung seiner Lebensgeschichte den Beschluß machen.

Die ganze Sammlung wird mit neuen bereits zum Druck fertig liegenden Werken vermehrt werden. Es befinden sich darunter namentlich eine ausführliche Abhandlung über die Alterthümer von *Persepolis*, wofür er von den gelehrtesten Männern in und außer Deutschland mit Nachrichten und Abgüssen unterstützt worden ist; seine letzte Arbeit über den *Cid* und über das ganze spanische Romanzenwesen; eine beynahe vollständige Übersetzung der *Oden des Horaz* und der *Satyren des Persius*; ähnliche aus *Pindar* und andern, theils griechischen und römischen, theils morgenländischen Dichtern. Verschiedene durch Vorzüglichkeit ihres Inhalts der Erhaltung würdige *Predigten* und *Amts-Vorträge*, nebst sonst mehreren einzelnen Aufsätzen, und einer Sammlung von Ideen, die er seit vielen Jahren für sich aufgezeichnet, und welche, nach dem Ausdruck eines Kenners, eben so viele herrliche Fulgurationen seines erhabenen Genies gewesen sind.

Durch jene Berichtigungen, durch diesen reichen Zuwachs, wird diese Ausgabe einigermaßen ersetzen, was *Er* ihr durch seine letzte Hand geben wollte.

Wir haben zu dem gebildeten vaterländischen Publikum das gerechte Vertrauen, daß es diese Ausgabe der Herderischen Schriften als ein der Nation angehörendes Gut, welches auch bey fremden Völkern der deutschen Art und Kunst keine Unehre machen wird, mit Güte aufnehmen und befördern werde. Der reinste Zweck moralischer Fortbildung leitete den Verewigten bey der Abfassung, ermunterte ihn zu der Sammlung seiner Schriften.

Die näheren Bestimmungen von Zeit, Format, Papier und Preisen werden durch den Verleger bekannt gemacht werden.

Im übrigen ist dieses ganze Werk, dessen Publication ich nur und mein Sohn aus den vorhandenen Original

Original-Handſchriften veranſtalten können, *ein mir und meinen Kindern allein zuſtehendes Eigenthum.* Kein rechtſchaffener Mann wird einen unrechtmäſsigen *Vor-* oder *Nachdruck* zum Nachtheil der Hinterlaſſenen eines Mannes, der über dem groſsen Geſchäft der Verbreitung von Licht und Wahrheit ſeine Privat-Intereſſen immer vergaſs, befördern, und mir und den Meinigen das einzige mit ſeiner ganzen Lebensarbeit und Kraftanſtrengrng ſo theuer erworbene Vermächtniſs, *unſer Eigenthum*, rauben laſſen.

Weimar, im Februar 1804.

Caroline v. Herder,
gebohrne Flachsland.
D. Wilhelm Gottfried v. Herder,
prakt. Arzt und Provinzial-Accoucheur zu Weimar.

Zur Oſter-Meſſe 1804 ſind in der Rufflſchen Verlagshandlung zu Halle folgende neue Werke zu haben:

1. Annalen der Preuſsiſchen Staatswirthſchaft und Statiſtik von einer Geſellſchaft theoretiſcher und practiſcher Staatskundigen. Erſtes und zweytes Heft. (Das erſte Heft iſt ſchon erſchienen.)
2. *Cabanis, J. P. C.*, über die Verbindung des Phyſiſchen und Moraliſchen in dem Menſchen; aus dem Franzöſ. überſ. und mit einer Abhandl. verſehen von *L. H. Jakob.* Zwey Bände.
3. *Ermanno e Dorotea.* Poema tedesco di *Goethe*, tradotto in versi Italiani del Sign. *Jagemann.* 1 Rthlr. 6 gr. (Iſt ſchon jetzt zu haben.)
4. *Mangelsdorffs* Staatengeſchichte, fortgeſetzt von Hn. Prof. *Voſs.* 13ter und 14ter Heft, welche die Geſchichte *des deutſchen Reichs* vollſtändig enthalten. (Wird auch unter dem Titel: *Geſchichte des deutſchen Reichs*, 1ſter und 2ter Band, verkauft.)
5. *de Sacy's Allgemeine Sprachlehre* in einem allgemein faſslichen Vortrage. Aus dem Franzöſ. überſ. und mit Anmerkungen und einem Zuſatze über die Tempora herausgegeben vom Prof. *Vater.*

Ankündigung
des
Friedens-Almanachs
von 1804.
In der Dieterichiſchen Buchhandlung.

Der Einband ſtellt diesmal, in Beziehung auf die Engliſche Landung, eine Kanonier-Schaluppe und die Küſten Frankreichs und Englands vor. Das Titelkupfer bildet die Seeanſicht der Stadt und des Hafens *Boulogne* ab; als Medaillon befindet ſich auf dem Titelblatt das Bildniſs *Wilhelms von Normandie*, beygenamt *der Eroberer.* Der Inhalt beſteht aus 14 Aufſätzen in Bezug auf die Zeitgeſchichte, und aus einer groſsen Anzahl Porträts und in Kupfer geſtochenen Scenen.

Porträte. Championnet, Joubert, Kellermann, Monnier, Dubois-Crancé, Willot, Tallien, Freron, Linguet, Cecilie Renaud, Houchard, Marceau, Gregoire, Weltumſegler *Baudin, Lalande, Fourcroy, l'Epée, Sicard*, Biſchof *Lamourette, Florian.*

Scenen. Hoche dictirt die cisrhenaniſche Republik. — Tod des wackern *Marceau.* — *Houchard* ſiegt in Flandern. — Einmarſch *Pichegrü's* auf dem Eiſe. — *Joubert's* Schlachttod. — *Championnet* erſtürmt Neapel. — *Augereau* auf der Brücke von Arcole. — *Brüne* in Nordholland. — Abgeſandte *Murats-Bey* an *Nelſon.* Anſicht des *Pharus* bey *Alexandrien* in *Aegypten.*

Hortus Reichertianus, oder vollſtändiger Catalog für Handels-Gärtner und Liebhaber der Gärtnerey von Joh. Friedr. Reichert, Herzogl. Hofgärtner zu Weimar. Weimar 1804. (broſchirt Preis 8 ggr. Sächſ. Cour.)

iſt bey uns in Commiſſion zu haben; auch können Liebhaber die Beſtellungen Ihrer Bedürfniſſe aus dieſem Cataloge durch uns machen.

Weimar, den 15ten Februar 1804.

F. S. privil. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Bücher ſo zu kaufen geſucht werden.

Bekanntmachung.

Schon ſeit geraumer Zeit haben ſich von dem in meinem Verlage herauskommenden *Journal der Erfindungen, Theorien und Widerſprüche in der Natur und Arzneywiſſenſchaft*, von welchem anjetzo das 38ſte Stück die Preſſe verlaſſen hat, die erſten Stücke 1 bis 14 ganz vergriffen. Gleichwohl wünſchte ich mehrere Exemplare completiren zu können. Wer nun alle oder auch nur manche von den mir fehlenden Stücken beſitzt und mir überlaſſen will, den bitte ich um einige Nachricht. Ich bin erbötig den vollen Betrag in andern Büchern nach eigner Auswahl zu vergüten.

Gotha im Januar 1804.

Juſtus Perthes.

III. Bücher ſo zu verkaufen.

1) Ein Manuſcript auf fein Pergament elegant geſchrieben, der vier Evangelien, mit den Prologen, Argumenten, Praefationen, des *Hieronymus*, und einer des *Euſebius*, verſehen; in kl. Quart 175 Blätter ſtark; vermuthlich aus dem 10ten oder 11ten Saeculo. Dieſes Manuſcript iſt wohl erhalten, ohne Mangel, pranget mit 10 auf Goldgrund mit lebhaften Farben gemalten groſsen Anfangsbildern; hat noch überdieſs ein aus 16 Seiten beſtehendes Canon der Evangelien, welches in einem ungemein niedlich in Gold und Farben gemalten Säulenwerk eingefaſſet iſt. Aufserdem iſt es noch mit einer Menge groſser und kleiner goldner Initialbuchſtaben verſehen.

2) Ein *Manuſcriptus Codex Diplomaticus*, auf fein Pergament ſehr ſchön geſchrieben und verziert, ganz complet, ohne einigen Mangel, von 450 Blättern in kl. Folio, aus dem 13ten Saeculo. — Das erſte Blatt hebt mit folgenden Worten an: „*Incipit Prohemium in Librum*

Librum Privilegiorum et Jurium Ecclesiae Trevirensis, collectum à R'do in x'po Patre Duo Baldewino Archiepo Trevir." — Dieser Codex ist äuserst selten und vielleicht nur der Einzige zur Zeit noch existirende, da laut des Prooms nur 3 Exemplare davon, unter der Aufsicht *Balduins*, Bruders des deutschen Kaisers *Heinrich* von Luxemburg, davon ausgefertiget worden, wovon eines in den Domenschatz, das andere ins erzbischöfliche Archiv, das letztere ins Cabinet der Erzbischöfe zur steten Einsicht hinterleget worden. Viele der darin enthaltenen deutschen und lateinischen Urkunden sind selbst dem Fleiss eines *von Hontheim* entgangen.

3) *Chronicon Gottwicense*, gr. Fol. Orig. Auflage. Ein Hauptbuch im diplomatischen Fach, in Schweins-Leder stark gebunden, und so gut als neu zu achten.

Wer auf obige 3 Werke in ganz freyen Briefen bis zum 1sten May dieses Jahres das höchste Gebot thut, bekommt dieselben Franko Frankfurt.

Liebhaber werden gebeten, sich in ganz freyen Briefen an die *Gebraische* Hofbuchhandlung im Thal Ehrenbreitstein zu wenden.

Thal Ehrenbreitstein im Februar 1804.

Gebraische Hofbuchhandlung.

IV. Neue Land-Charten.

In unserm Verlage sind folgende 2 neue Charten erschienen:

Charte von dem fränkischen Kreise, nach Murdochischer Projection entworfen, nach den bewährtesten astronomischen Ortsbestimmungen und nach den neuesten *politischen Veränderungen* berichtigt bis zum *Januar* 1804, gezeichnet von *F. G. Kreibich*. Royal Fol. Ord. Pap. 8 gr. Olifant-Pap. 12 gr.

Charte von den Ländern zwischen dem Rheine, der Werre, dem Necker und der Dimel, neu entworfen und auf astronomische Ortsbestimmungen gegründet, von *F. C. Güssefeld*. Royal Folio. Ord. Pap. 8 gr. Olif. Pap. 12 gr.

Beyde Charten, für deren sorgfältigste Berichtigung bis zum Anfange dieses Jahres wir stehen können, werden hoffentlich den Liebhabern der Geographie, so wie allen aufmerksamen Zeitungslesern, ein sehr willkommenes Geschenk seyn. Die neue Charte von Franken lag zwar im Stich schon seit vorigem Sommer bey uns fertig, wir hielten aber für wesentlich nöthig, mit ihrer Ausgabe erst noch die Vollendung der königl. preuss. und kurbayerischen *Austauschungen* in Franken abzuwarten, und sie auch nach diesen zu berichtigen. Dies ist nun geschehen, und die Liebhaber erhalten also hier die beiden *neuesten* und *richtigsten* Charten vom *Fränkischen* und dem sogenannten *Ober-Rhein. Kreise*. Diese beiden Charten gehören mit zu unserm grosen *Gaspar*ischen *allgemeinen Hand-Atlasse*, über dessen Vollendung, welche wir zur Ostermesse zu leisten hoffen, wir nächstens eine ausführlichere Anzeige liefern werden.

Weimar im Januar 1804.

F. S. privil. Landes-Industrie-Comptoir.

V. Auctionen.

Hannover. Die bereits im May und Juny vorigen Jahres angekündigte, bisher aber, eingetretener *Be*hinderung wegen, aufgeschobene Auction der auserlesenen Bücher-Sammlung des weil. hiesigen Leibmedici Dr. *Wichmann*, welche nicht nur *verschiedene* seltene, sondern auch mehrere, *mit des verstorbenen* Besitzers Bemerkungen versehene Bücher enthält, wird nun ohnfehlbar am Montag, den 9ten April d. J., Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Saal des Neustädter Rathhauses ihren Anfang nehmen, und damit an den nächstfolgenden Tagen, ganz nach der Ordnung des bereits im May v. J. versandten und vertheilten systematischen Catalogi, von welchem annoch Exemplare bey dem Advocat *Rautenberg* hieselbst gratis zu haben sind, fortgefahren werden.

Auswärtige, postfrey einzusendende bestimmte Aufträge werden

der Hof-Medicus Dr. *Lodemann*,
Dr. *Muhry* und
Advocat *Rautenberg*

unentgeldlich übernehmen, und getreulich besorgen.

Auch erbieten sich dazu der Schul-College *Eisenhart* und der Bücher-Commissionair *Freudenthal* gegen eine billige Provision.

Damit aber auch auswärtige Kaufliebhaber und Committenten völlig gesichert seyn *können*, dass kein anderer ein, von ihnen gewähltes Buch erhalten, ohne den von ihnen committirten Preis überzubieten, oder ihnen doch — in solchem Fall — es leicht werde, gegen ihren Bevollmächtigten dahin, dass er ihnen das Buch quaest. um den committirten Preis verschaffen müsse, ihren Regress zu nehmen:

So ist der Advocat *Rautenberg*, nach dem Auftrage der *Wichmann*schen Vormundschaft, bereit, jedem Licitanten oder Committenten, auch *noch nach* Jahres-Frist, den Preis, wofür jedes Buch *verkauft* worden, in dem Auctions-Protocoll nachzuweisen, oder gegen Vergütung der Copialien einen Extract aus selbigem mitzutheilen.

In den ersten Tagen des Monats May d. J. wird zu Danzig die Allgem. Literatur-Zeitung von 1785 bis 1803 incl. nebst den Repertorien und der Revision, gut gebunden; ferner *Wielands* sämmtl. Werke; *Bayle dict. crit. Amst.* 1730; die Allg. Geogr. Ephemeriden und mehrere andere vorzüglich geschätzte Bücher Meistbietenden verkauft werden. Die *Troschelsche* Buchhandlung nimmt deshalb postfreye Aufträge an.

Digitized by Google

INTELLIGENZBLATT
der
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Num. 38.

Mittwochs den 7ten März 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

In der letzten allgemeinen Sitzung des französischen National-Instituts ist beschlossen worden, dass das Costume desselben, das bisher auch ihren Correspondenten erlaubt war, nur von den wirklichen Mitgliedern getragen werden darf.

Einem alten Gebrauche der französischen Akademie zufolge, hat der Präsident der zweyten Classe des National-Instituts (der Staatsrath *Regnaud de St. Jean d'Angely*) in Begleitung des beständigen Secretairs, Hn. *Suard*, und der Hn. *Boufflers* und *Garat*, dem ersten Consul Hn. *Parny* als neues Mitglied dieser Classe vorgestellt, und ihm die bey der Einführung gehaltenen Reden überreicht.

In der ersten Sitzung des National-Instituts zu *Genua* (am 15ten April vorigen Jahres) unter dem Vorsitze des Senators *Maglione*, als Ministers des Innern der Republik und in Gegenwart mehrerer anderer Regierungsglieder las *Mongiardini* eine Abhandlung über die Armen- und Krankenhäuser, *Marré* einen Versuch über Dante, und *Sconnio* eine gedrängte Darstellung des *Kantischen* Lehrsystems in der Philosophie. (S. Italien 2tes Stück.)

In der Lausanner *Société d'Emulation* (welche an die Stelle der ehemaligen *Société physique* von Lausanne getreten ist) hat kürzlich Hr. Dr. *Rengger* über die Anwendung der Vaccine zu gänzlicher Vertilgung der Pocken eine Vorlesung gehalten, in der er mit ähnlichen Mitteln, wie sie der verstorbene Prof. *Junker* in Halle zur Pockenausrottung durch die gewöhnliche Impfung empfahl, dieselbe auf eine ungleich weniger schwierige Weise durch die Einimpfung der Vaccine bewerkstelligen will. Jede Gemeinde, in der sich die Pocken zeigen, soll von aller Gemeinschaft mit andern ausgeschlossen werden, bis alle der Ansteckung fähige Individuen in derselben vaccinirt, und dadurch die Epidemie vernichtet worden sey; im Hauptort soll ein Vaccine-Comité errichtet werden, mit dem Auftrage, die Inoculatoren des Cantons jederzeit mit gutem Impfungsstoffe zu versehen. Er findet in jener Masregel keine grösere Beschränkung der bürgerlichen Freyheit, als diejenige ist, die bey andern ansteckenden Krankheiten und Epizootien angewandt wird, und durch die auch wirklich in älteren Zeiten die Vertilgung contagiöser Übel, z. B. des Aussatzes, möglich ward. Die Gesellschaft hat die Abhandlung an den kleinen Rath der Stadt gewiesen, dessen Sanction für die Ausführung der Vorschläge erforderlich sey.

II. Bibliotheken und Lesegesellschaften.

Mit dem Eintritte des Jahres 1804 ward in *Bamberg* unter gnädigster Begünstigung der kurfürstlichen Landesdirection ein öffentliches Museum errichtet, welches zum Zweck hat, gemeinnützige Kenntnisse aller Art durch eine concentrirte Sammlung aller wichtigen Zeitschriften, Journale, literarischen und politischen Blätter schneller und leichter unter der gebildeten Classe aller Einwohner zu verbreiten, das Fortschreiten in der neuesten Literatur, ein wesentliches Bedürfnifs für den Gelehrten, zu begünstigen, und damit auch eine edlere gesellschaftliche Conversation in den Stunden der Ruhe zu verbinden. Man verdankt diese Anstalt vorzüglich der Thätigkeit und dem patriotischen Eifer der drey Bibliothekscustoden, *Frey*, *Schmezer* und *Jäck*. Diese Männer waren es, welche aus eigenem Antriebe den Plan zu dem neuen Institute der kurfürstlichen Landesdirection vorlegten, und die Oberaufsicht und Leitung desselben, um besonders im Anfange die Auslagen nicht zu vervielfältigen, nun selbst übernahmen. Schon zur Zeit ärnten sie dafür den Dank und Beyfall der vernünftigdenkenden und für die gute Sache eingenommenen Gelehrten ein; aber noch mehr Dank würde man ihnen wissen, wenn sie, was der einstimmige Wunsch der Mitglieder ist, recht bald für ein grösseres, mehr erweitertes Locale sorgten, wo nebst den Lesezimmern auch einige Zimmer für die Conversation offen ständen. Auch darf man darauf um so zuverlässiger rechnen, da eine ansehnliche Suite von Zimmern an den dermaligen Lesesaal in dem Lyceumsgebäude unmittelbar anstöfst, die mit wenigen Kosten für diesen Zweck eingerichtet werden könnten. Das Museum empfiehlt

digitized by Google

ſich übrigens dadurch, daſs nebſt den Zeitſchriften auch eine anſehnliche Sammlung ausgeſuchter Bücher äſthetiſchen, hiſtoriſchen, geographiſch-ſtatiſtiſchen und naturhiſtoriſchen Inhalts, aus der kurfürſtlichen jetzt beträchtlich vermehrten Lyceumsbibliothek zum Gebrauche der Leſer aufgeſtellt iſt, und überhaupt Bücher und gröſsere Werke aus der Bibliothek, vermöge eines beſondern Statutes verlangt und auf dem Leſeſaale benutzt werden können. Auch hat die Göbhardiſche Buchhandlung dafür geſorgt, daſs die neu angekommenen intereſſanten Schriften auf einige Zeit zur Einſicht für etwanige Liebhaber in dem Muſeum niedergelegt werden. — Mit Recht wird dieſes öffentliche Leſe-Inſtitut unter die verſchiedenen lobenswürdigen Anſtalten gezählt, welche bisher unter der kurpfalzbaierſchen Regierung für allgemeine Bildung und Veredlung in den Fränkiſchen Fürſtenthümern getroffen wurden.

III. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Bey dem Conſiſtorio zu Ulm ſind zu Kurfürſtlich-Baierſchen Conſiſtorialräthen ernannt worden: Hr. Director *von Abele*, als Präſes, der Prof. und Prediger an der Dreyfaltigkeitskirche Hr. *Joh. Chriſtoph Schmid*, und der Landesdirectionsrath Hr. *von Roth*.

Hr. Director *J. B. Graſer* in Salzburg, Verf. der Prüfung des katholiſch-practiſchen Religions-Unterrichts, hat von der Baierſchen Regierung den Ruf als Prof. der Theologie nach Landshut erhalten und angenommen. Auch der bekannte Schriftſteller, Profeſſor *J. Niederhuber* zu Salzburg, erhält ein Phyſicat in einem der beträchtlichſten Pfleggerichte Bayerns.

Hr. Geh. Rath *Fiſcher*, ehemals Profeſſor in Göttingen und nachher Leibarzt der Fürſtin von Naſſau-Weilburg, iſt als Leibarzt und Geburtshelfer der Kurfürſtin von Pfalzbaiern mit einem jährlichen Gehalte von 4000 Gulden angeſtellt worden.

Der durch einige liturgiſche Schriften rühmlich bekannte Hr. *Fr. Buſch*, bisher Pfarrer der katholiſchen Gemeine zu Erlangen und Bamberg-Oberiken, hat die Pfarrey Weismayn erhalten.

Hr. Prediger *Jais* an der Pfarrkirche zu U. l. Frau zu München, hat für ſeine der Baierſchen Landesdirection gewidmeten 2 Bände Predigten wegen der gewählten Gegenſtände und des faſslichen Vortrags, auf höchſte Genehmigung eine goldene Medaille von 25 Dukaten und das Verſprechen einer Pfründe erhalten.

Der auch als Schriftſteller bekannte wirkliche ruſſiſche Kammerherr, *Balthaſar Freyherr v. Campenhauſen*, iſt zum Director der Reichs-Medicinalpflege beym Departement der innern Angelegenheiten in St. Petersburg ernannt worden.

Der Inſpector der Alexandrowſchen Schule zu Tula, Hr. Hofrath *Karl Heinrich Langer*, iſt zum Collegienrath befördert worden.

Die durch den Tod des Dr. *Newton Ogle* erledigte Dechaney der Kathedralkirche von Wincheſter, iſt vom Könige dem Dr. der Theol. Hn. *Robert Holmes*, und deſſen Stelle, als Canonicus der Chriſts-Hauptkirche auf der Univerſität in Oxford dem Hn. Mag. *William Howley* ertheilt worden. Das durch das *Ableben* des Dr. *Bennet Storer* erledigte Canonicat, hat der Geiſtliche und Mag. Hr. *William Howley* erhalten. An die Stelle des verſtorbenen Dr. *John Walker* iſt Hr. *Robert Jameſon* wieder zum Königl. *Profeſſor der Naturgeſchichte* und zum Aufſeher des Muſeums oder Naturalienkabinets auf der Univerſität zu Edinburg beſtellt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Kampf der Demokratie und Ariſtokratie in Rom: oder Geſchichte der Römer von der Vertreibung des Tarquin bis zur Erwählung des erſten plebejiſchen Conſuls — von C. F. Schulze, Prof. am Gymnaſ. in Gotha. Altenburg in der Rinkſchen Buchhandl. (1 Rthlr. 8 gr.)

Die hier behandelte Periode der röm. Geſchichte, während welcher die Staatsverfaſſung des röm. Staates gebildet, und der ſichere Grund zur äuſsern Gröſse deſſelben gelegt wurde, iſt für den Geſchichtforſcher, den Philoſophen und Liebhaber der röm. Alterthümer von der gröſsten Wichtigkeit. Gleichwohl iſt ſie in keinem der gröſsern Werke, die wir über die röm. Geſch. haben, mit der Ausführlichkeit behandelt, die ſie ihrer Wichtigkeit nach verdient. Der Vf. des angezeigten Buchs glaubte alſo einem weſentlichen Mangel abzuhelfen, wenn er mit treuer Benutzung der Quellen und aller neuern Hülfsmittel die erwähnte Periode kritiſch genau behandelte und die Geſchichte derſelben auf eine Art darſtellte, daſs der Leſer gern bey derſelben verweilte. Seine Arbeit hat den Beyfall der Kenner gefunden, und iſt vorzüglich noch der Jugend als ein Hülfsmittel bey dem Studio der röm. Alterthümer empfohlen worden.

Von folgenden Werken der Frau von Genlis,

Geſchichte der Herzogin Lavaillere, der Geliebten Heinrichs IV. und

Geſchichte König Heinrichs IV.

welche nächſtens zu Paris erſcheinen werden, liefere ich ſogleich nach Erſcheinung des Originals teutſche Überſetzungen im Verlag einer angeſehenen Buchhandlung. Leipzig im Februar 1804.

K. L. M. Müller.

II. Mine-

II. Mineralien.

Anzeige von oryktognoſtiſchen Mineralien-Sammlungen.

Freunden und Liebhabern der Mineralogie können wir nunmehr die angenehme Nachricht mittheilen, daſs das *Mineralien-Tauſch- und Handlungs-Comptoir* zu *Hanau* von jetzt an ein beſtändiges Sortiments-Lager von ihren Mineralien-Cabinetten bey uns veranſtaltet hat. Gegenwärtig ſind davon 8 Sammlungen erſchienen.

No. I. beſteht aus 200 Stücken, von 1 Zoll lang, und koſtet 4 Laubthlr.

No. II. enthält 190 Gattungen und auſserdem noch 20 bis 24 Varietäten einzelner Gattungen. Die Stücke ſind 2 Zoll lang. Der Preis iſt 12 Laubthaler.

No. III. iſt in der Stückzahl und der Zahl der Gattungen ganz *No. I.* gleich, nur ſind die Stücke verhältniſsmäſsig gröſser und durchaus ſchön und beſonders ausgewählt. Der Preis iſt 8 Laubthaler.

No. IV. iſt in der Stückzahl und in der Zahl der Gattungen und Arten ganz wie *No. II.*, beſteht aber in durchaus wohl gewählten Exemplaren von 3 Zoll Gröſse, und koſtet 20 Laubthlr.

No. V. beſtehet aus 300 Stücken, 4 Zoll und darüber groſs, und koſtet 36 Laubthlr.

No. VI. eben ſo, zugleich mit einer geognoſtiſchen Sammlung von 100 Stücken. Ihr Preis iſt 48 Laubthlr.

No. VII. enthält dieſelben 300 Stücke, auſserdem aber auch noch 200 Stück Gebirgsarten. Sämmtliche Stücke ſind vom friſchen Bruch, gut ausgewählt und 5 bis 6 Zoll groſs und koſtet 128 Laubthaler.

No. VIII. enthält 700 Stück einfache Foſſilien und Gebirgsarten, meiſt 6—8 Zoll groſs. Darunter befindet ſich auch eine bedeutende Anzahl von eigentlichen Prachtſtücken von groſsem Werth, und auch Exemplare von den allerſeltenſten Mineralien. Der Preis iſt 240 Laubthlr.

Für dieſe Preiſe liefern wir nun dieſe Sammlungen wohl eingepackt in ſtarken, beſonders dazu verfertigten Kiſten. Wir können aber auch *No. I.* bis *VI.* in einem ſchönen mit Öhlfarbe übermalten Schubladen-Schränkchen, und darinnen jedes einzelne Exemplar in einem, mit buntem Papier überzogenen, pappenen Käſtchen liefern, und dann koſtet *No. I.* 7 Laubthlr., *No. II.* 16 Laubthlr., *No. III.* 11 Laubthlr., *No. IV.* 24 Laubthlr., *No. V.* 42 Laubthlr. u. *No. VI.* 56 Laubthaler.

Jede Sammlung enthält wenigſtens 1 Exemplar gediegen Gold, einige Edelſteine, einige Silberſtufen und einige andere Seltenheiten von faſt gleich groſsem Werth mit dem gediegenen Golde; auch iſt jede mit einem genauen beſchreibenden Verzeichniſſe aller Stücke verſehen, das der Ordnung des *Karſten-* und *Emmerlingſchen* Syſtems folgt.

Ferner ſind bey uns zu bekommen;

I. *Ein Taſchenapparat zum Gebrauch des gemeinen Löthrohrs zur Unterſuchung der Mineralien.* Er enthält in einem niedlichen hölzernen Käſtchen von der Gröſse eines ſtarken Octavbands, auſser einer kleinen Abhandlung über den Gebrauch des Löthrohrs, das Rohr ſelbſt von ſtark überſilbertem Meſſing, die Lampe, das Stativ zur Kohle, ein Plättchen von Silber, um diejenigen Foſſilien darauf zu legen, auf welche der Kohlenſtoff während des Glühens keine Würkung äuſsern ſoll; ferner 3 Flaſchen mit den vorzüglichſten Fluſsmitteln, eine kleine Zange, ein Hämmerchen und eine Stahlplatte zum Zerſchlagen der Proben. Preis 4 Laubthlr. Die Abhandlung wird auch, geheftet, für 3 gr. ſächſiſch oder 12½ kr. rheiniſch beſonders verkauft.

II. *Ein Apparat unentbehrlicher Inſtrumente zu mineralogiſchen Reiſen, in einer kleinen ledernen Taſche.* Er enthält 2 Hämmer von verſchiedener Stärke und verſchiedener Form, eben ſo 2 Meiſſel, einen guten Stahl, eine feine engliſche Feile, eine gute Luppe, ein Magnetſtäbchen, einen Kompaſs, einen Maaſsſtab mit Angabe des Zoll- und Lachter-Maaſses und eine Flaſche mit Salpeterſäure. Preis 7 Thlr. 14 gr. in Laubthaler à 39 gr. oder 12 fl. 48 kr. rhein. Briefe und Gelder für dieſe Sammlungen erwarten wir allezeit poſtfrey.

Jena im Februar 1804.

Friedrich Fiedleriſche
Papier- und Schreib-Materialien-Handlung.

III. Vermiſchte Anzeigen.

Nachricht
wegen

Panzeri Annales typographici ab artis inventae origine ad annum 1536 *continuati poſt Maittairii, Deniſii aliorumque doctiſſimorum virorum. Vol. I—XI.* 4maj. 1792—1803.

Da mit dem ſeit kurzem erſchienenen XIten Band dieſes in ſeiner Art einzigen, und von allen literariſchen Inſtituten eines ungetheilten Beyfalls gewürdigte Werk, nun vollendet, aber wegen mancherley Urſachen noch nicht in den Händen aller Liebhaber iſt, ſo bietet die unterzeichnete Verlags-Handlung es bis Ende der nächſten Leipziger Jubilate-Meſſe, um den Pränumerations-Preis von 44 Rthlr. dem gelehrten Publikum an. Nach abgelaufenem Termin wird kein Exemplar anders als um den bisherigen Laden-Preis von 55 Rthlr. abgelaſſen. — Bey jeder guten Buchhandlung kann man Beſtellung davon machen.

Nürnberg den 1. Februar 1804.

Johann Eberhard Zeh.

Jeder edel denkende deutſche Mann trauert gewiſs über den, wenn gleich ſpäten Tod unſers *Kants*. Mich erfüllt er mit beſonderer Wehmuth, die aus dem tiefſten Dankgefühl hervorgeht: denn ihm allein, dem eben ſo vortrefflichen Menſchen, als groſsen Philoſophen, verdank' ich das Glück, auch zu den erſten Studien angeführt worden zu ſeyn, und unter ſeiner Leitung meine Univerſitätsjahre verlebt zu haben.

Gerne

Gerne drückte ich das Gefühl der Wehmuth, Dankbarkeit und Bewunderung, so stark ich es nur irgend vermag, durch meine Kunst aus, böte mir ein Dichter, wie *Göthe* oder *Gerstenberg*, vertraut mit dem Genius des Weisen, freundlich die Hand, in dem Andenken des edlen Mannes die Wahrheit und ächte Mannestugend zu feyern. Seit ich den Tod *Friedrichs des Grosen* besang, fühlt' ich nie heifsern Drang zu Herzorbringung eines Kunstwerks, und der Dichter, der mir ein dem hohen Gegenstande würdiges Gedicht anvertrauen wollte, könnte auf meine eifrigste Theilnahme und Ausführung rechnen.

Giebichenstein bey Halle, den 23. Februar 1804.

Johann Friedrich Reichardt.

Beantwortung der Anfrage
im Intelligenz-Blatt der Allg. Literatur-Zeitung
Num. 28. S. 224.

Phleum hirsutum Suter. wird in *Willdenow's* Ausgabe der *Spec. plant.* vergebens gesucht, ungeachtet es von *Joh. Bauhin* schon gekannt und von *Haller* näher bestimmt war. Es ist aber, wie *Haller* schon sehr richtig bemerkt, kein *Phleum*, obgleich er selbst es zuerst so nannte. Denn er sagt: *Haec species omnium Phleorum minime bicornis est.* *Haenke* hatte daher sehr Recht, wenn er es zuerst zu der Gattung *Phalaris* zog und es

Phalaris alpina nannte.

Die vollständige Synonymie dieses Grases ist folgende:

Phalaris alpina, spica cylindrica, valvulis calycinis acuminatis, carina hirsutis. Haenke in Jacqu. collect. vol. II. p. 91.

Gramen caudae muris purpurascenti aliquantum simile. Jo. Bauh. hist. vol. II. p. 473.

Gramen alopecuroides, cum cauda muris purpurascente. Morison hist. vol. III. p. 192.

Gramen typhinum junceum perenne. Barrelier ic. 21. no. II. (mediocris).

Gramen typhoides alpinum, spica graciliori delicata et villosa. Scheuchz. agrost. p. 65.

Gramen spicatum saxatile glabrum perenne, spica cylindracea flavescente longa, locustis acutis cilii instar pilosis. Tilli catal. hort. Pisan.

Phleum spicis paniculatis hirsutis, calycibus lanceolatis †. Haller. stirp. helvet. vol. II. p. 246. n. 1532.

Phleum Michelii (sine notis) Allion flor. pedem. n. 2138. (minime 2135.)

Phleum hirsutum Suter. fl. helv. vol. I. p. 34.

Phalaris alpina Host. gram. austr. vol. II. p. 26. tab. 35. (optima icon cum optima descriptione.)

Mit *Phleum alpinum* kann man dies Gras nicht verwechseln, da *Phl. alpinum* eine eyförmige, *Phal. alpina* eine walzenförmige Ähre, jenes auch den Gattungs-Charakter *calyx truncatus apice bicuspidato* vollkommen zeigt, welcher der *Phal. alpina* fehlt. Am meisten kommt es mit *Phal. arenaria* überein, die in der *Flor. dan. t. 915.* abgebildet ist. Genau genommen ist auch kein anderer Unterschied da, als dass die Kelchspelzen der *Phal. arenaria* ringsum gewimpert, die Kelchspelzen der *Phal. alpina* aber blofs *carina hirsutae* oder *villosae* sind.

Pflanzen und Saamen der *Phal. alpina* sind im botanischen Garten zu Halle zu haben.

1804. Febr. 21. Sprengel.

Warnungs-Anzeige
in Betreff eines Nachdrucks *des in unserm Verlage erschienen Handbuchs der Geographie von Hn. Professor Fabri 7ten Ausgabe.*

Im Reichsanzeiger vom 9. Febr. d. J. wird des Königl. Preufs. Policey-Directors *J. D. A. Hoeks* zu Schwabach „Handbuch der Geographie und Statistik. gr. 8. Schweinfurt Verlags-Bureau (Ronneburg bey Schumann) 1802. 1803." als ein *interessantes* Werk über die neueste Erdbeschreibung angepriesen, mit folgenden ungegründeten Äufserungen.

1) *Fabri's* Handbuch fehle in diesem Augenblicke, (Februar 1804). Hierauf zur Nachricht, dass wir schon im December 1803 die *Achte* ganz umgearbeitete sehr vermehrte Ausgabe an alle Buchhandlungen, mit welchen wir in Verbindung stehen, gesandt haben.

2) Es wird gesagt: „Jenes *Hoeksche* Werk sey ein sicherer Wegweiser, ein Stellvertreter etc." — Nicht leicht ist bey irgend einem Nachdrucke der Versuch einer Täuschung des Publikums mit gröfserer Dreistigkeit gemacht, als bey diesem. Wir verweisen deshalb auf Hn. Prof. *Fabri* Vorrede zu der 8ten Ausgabe des Handbuchs Seite XV — XX. Ausführlich findet man hierin dieses Unternehmen gewürdigt, mit gründlicher Darstellung, wie sehr sich Hr. *Hoek* gegen seine Verlagshandlung, gegen das deutsche Publikum u. s. w. versündigt hat.

Mehr hierüber an einem andern Orte. Hier nur folgendes noch zur Beherzigung. Der *Hoeksche* Nachdruck füllt 739 Seiten, und kostet 2 Laubthaler. Unsere rechtmäfsige 8te Ausgabe in 2 Theilen hat bey gedrängterem Drucke als dort, ohne Register, Inhalt und Vorrede, 908 Seiten, und kostet 1 Rthlr. 12 gr. bey uns und in allen Buchhandlungen.

Hemmerde und Schwetschke
zu *Halle*.

Anzeige für Buchhändler.

Da ich auf Ostern 1804 verschiedene Buchhändler-Commissionen abgebe, so wünschte ich nun auch wieder an deren Stelle drey bis vier andere zu haben, damit meine Thätigkeit nicht eingeschränkt würde. Ich ersuche also diejenigen Herren, welche etwa auf Ostern mit ihren Commissionären eine Änderung treffen möchten, auf mich gütigst Rücksicht zu nehmen; ich glaube, dass, ohne davon etwas zu erwähnen, meine Denkungs-, Handlungs- und Verfahrungsart den meisten meiner Herren Collegen bekannt seyn wird. Leipzig im Februar 1804.

Karl Franz Köhler.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 39.

Sonnabends den 10ten März 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Kopenhagen.

Am 4ten Februar feyerte die hiesige Universität den Geburtstag des Königs mit einer vom jetzigen Rector, dem Etatsrath *Schlegel* gehaltenen lat. Rede über die Frage: Stimmt die neue Verfassung des Militärs in Dänemark mit den Regeln der Gerechtigkeit und Klugheit überein?

Zufolge einer Königl. Dänischen Verfügung sollen in der Veterinärschule beständig zwey Jünglinge aus jedem der beiden Herzogthümer Unterricht erhalten. Für jeden derselben erhält sie jährl. 100 Rthlr., wovon sie für den jährlichen Unterhalt 40 Rthlr. zurückbehält, und von den übrigen 60 Rthlrn. dem Zögling monatlich 5 Rthlr. auszahlt. Die ersten Subjecte werden von den Oberdicasterien gewählt. Wenn diese Zöglinge als geschickte Ärzte aus der Lehranstalt entlassen werden, so sind sie vom Militärdienste befreyet, aber verpflichtet in den Herzogthümern zu bleiben, und daselbst ihre Kunst auszuüben. Wenn noch andere junge Leute aus den Herzogthümern in der Thierarzneykunst in dieser Anstalt Unterricht nehmen wollen, so erhalten sie denselben unentgeldlich, und sind nicht nur während ihres Aufenthalts in Kopenhagen von der Ausschreibung frey, sondern auch nachher, wenn sie die Prüfung bestanden haben, von allem Militärdienst.

Leyden.

Am 8ten Febr. hatte bey der hiesigen Universität der gewöhnliche Rectoratswechsel statt. Der bisherige Rector, Hr. *Johannes van Voorst*, Dr. der Theologie und ordentlicher Professor der christlichen Alterthümer, Dogmengeschichte und der Exegese des N. T., legte diese Würde mit einer Rede: *De Joanne Augusto Ernestio, optimo post Hugonem Grotium, duce et magistro interpretum Novi Foederis* nieder. Sein Nachfolger ist Hr. *Sebald Fulco Johannes Rau*, Dr. der Theologie, und derselben so wie der orientalischen Sprachen, der Dichtkunst und Beredtsamkeit ordentlicher Professor. Zum Secretär des akademischen Senats wurde Hr. *Nic. Georg Oosterdyk*, Dr. der Med. und derselben ordentl. Prof., ernannt.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Am 30sten Decbr. v. J. hielt die *Gesellschaft zur Ermunterung der National-Industrie* zu *Paris* (s. Int. Bl. 1803. Num. 39.) unter dem Präsidio des Ministers der innern Angelegenheiten, *Chaptal*, (dessen Besuche in den Pariser Manufacturen nicht wenig zur Aufmunterung derselben beytragen) eine öffentliche Sitzung. Der Secretär *Degerando* las einen Bericht über die eilf ausgesetzten Preise. Den Preis von 6000 Franken für die Vervollkommnung der Eisenschmelzereyen, erhielt *Dubois* aus Lyon, durch sehr einfache Verbesserungen des Ofens und der Gufsart. Der zweyte Preis von 1200 Franken für die Vervollkommnung der Alaunsiederey konnte keinem zuerkannt werden, weil die Proben theils nicht vorzüglich, theils nicht grofs genug waren; dieß war auch der Fall mit dem Preise für die Bestimmung des Wärmegrades der verschiedenen Holzarten, da die einzelnen Abhandlungen zu unvollständig waren. Eben so wenig waren der vierte Preis für ein Mittel, Getreidesaamen auf lange Zeit aufzuheben, ohne dafs sie ihre Fruchtbarkeit verlieren, der zu kurze Zeit erst ausgesetzt war, und der fünfte für die Erfindung einer wohlfeilen aber haltbaren schönen Glasur irdener Gefäfse, verdient worden. Auch konnte die dem Eigenthümer der schönsten, durch spanische Race vervollkommneten Schaafherde in Frankreich bestimmte Ehren-Medaille nicht zugesprochen werden; es war keine Beschreibung einer solchen Herde eingegangen. Es wird daher eine neue Aufforderung erlassen. Der bisher nicht verdiente Preis für bessere Bleyweise wurde von 2000 auf 3000 Franken erhöht. Dagegen hatten zwey Fabrikanten den Preis von 1500 Franken für die Vervollkommnung der Holzschrauben verdient; er wurde jedem ganz zuerkannt. Ein Mechaniker hatte mit Unterstützung der Gesellschaft einen beynahe vollendeten Weberstuhl zu Fischernetzen verfertigt, der 400 Maschen in derselben Zeit fertigt, worin ein Handarbeiter

eine knüpft. Freywillig waren der Gesellschaft zugesendet worden eine mit beweglichen Lettern gedruckte Musik, seidne Strümpfe von einem neuen Weberstuhl; und mehrere Modelle von neuen oder vervollkommneten Erfindungen. — An Abhandlungen von Mitgliedern waren unter andern eingegangen: Die Beschreibung eines Apparats zur Messung und Vergleichung der Geschwindigkeit der Fahrt der verschiedenen Gattungen von Schiffen, und Nachrichten über die Torfkohlen, von *Reffouart*; die Beschreibung einer neuen Art der Malerey mit in Milch aufgelösten Farben, von *Poymorin* in Toulouse; ein Memoire über ein neues Mittel zur Verwahrung des Eisens vor dem Roste, von *Conté* und *Molard*; ein anderes über die Walzen aus Papier, von *Bordet*; die Beschreibung einer Maschine, den Gips klein zu stofsen, von *Conté*; Versuche durch blofse Dämpfe zu bleichen, von *Bosc*; Versuche über Zusätze von Steinkohlen zu der Holzkohle in den Schmelzöfen; Beschreibung eines Dreyecks, um sehr grofse Gewichte zu wägen, von *Prony*; Notizen von mehrern in andern Ländern gebräuchlichen Maschinen, deren Ausführung für Frankreich zu wünschen wäre, von *Molard*, u. a. m.

III. Todesfälle.

Nach der Mitte des Januars starb zu Elbingen der Conrector und ordentliche Professor *Proew*. Er besafs tiefe mathematische, juristische und Sprachkenntnisse. Da er seine Schriften anonym herausgab, so fehlt sein Name im gelehrten Teutschlande. Man erwartet von seinem Sohne, dem Stadtrath *Proew* in Elbing, die Biographie seines Vaters.

Am 24sten Jan. starb zu Göttingen der durch sein Magazin für Industrie und Armenpflege rühmlich bekannte Superintendent und Pastor *L. G. Wagemann*. Gedachtes Magazin wird von seinem Bruder fortgesetzt.

Am 4ten Februar starb zu Calbe im 68sten Jahre seines Alters *Johann Heinrich Müller*, ehemaliger Feld-prediger bey dem Regiment Dragoner Kurfürst Pfalzbaiern, und seit 1778 Oberprediger und Inspector zu Calbe an der Saale. Als Schriftsteller hat er sich durch einzeln herausgegebene Predigten bekannt gemacht.

Am 8ten Febr. starb zu Breslau *Johann Gottfried Morgenbesser*, der Arzneywissenschaft Dr., des Königl. Collegii Medici et Sanitatis Decan, der Anatomie, Chirurgie und Hebammenkunst Prof., der Stadt Breslau Oberphysikus und Garnison-Medicus, auch der ökonomisch-patriotischen Gesellschaft in Schlesien Mitglied, im 63sten Jahre seines Alters.

Am 10ten Febr. starb zu Tübingen *David Christoph Seybold*, seit 1796 ordentlicher Professor der alten Literatur daselbst, nach einem halbjährigen Leiden, ehe er sein 57stes Jahr vollendet hatte. Er war den 26sten May 1747 zu Brackenheim im Würtembergischen geboren, war bis 1774 Prof. zu Jena, hernach Professor und Rector des Gymnasiums zu Speyer, seit 1776 Professor und Rector des Gymnasiums zu Grünstadt in der Grafschaft Leiningen, und von 1779 bis 1796 Professor an dem Gymnasium zu Buchsweiler im Elsafs. Die gelehrte Welt kennt ihn aus seinen vielen philologischen, pädagogischen, historischen und schönwissenschaftlichen Schriften, die er zum Theil anonym herausgab.

IV. Berichtigungen.

In der Num. 14. des Int. Bl. mitgetheilten Nachricht, dafs der Freyherr *von Drais* als Geheimer-Rath und Hofrichter nach Darmstadt versetzt worden, steht durch einen Druckfehler *Darmstadt* für *Rastadt*, als an welch letzterem Orte derselbe, fortwährend in Kurbadischen Diensten, dem Hofgerichte in der Markgrafschaft präsidirt, das neuerdings zugleich zum Lehngericht im ganzen Kurfürstenthum bestellt worden ist. — In Num. 28. ist in der Nachricht von dem Rufe des Hn. Prof. *Münch* statt *Landshut* — *Elwangen* zu lesen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Von des Herrn Prof. *Gilberts Annalen der Physik* Jahrg. 1804. ist das 2te Stück erschienen und enthält: *I.* Über die Dampfmaschinen ohne Kolben und Balancier, und Beschreibung der verbesserten Dampfmaschine dieser Art *Peter Keir's* von *Nicholson* (mit 1 Kpft.). — *II. John Nancarrow's* verbesserte Savery'sche Dampfmaschine mit einem Condensator (mit 1 Kpft.). — *III.* Erfindung des Fallschirms und erste Versuche mit demselben. — *IV.* Über die Luftfahrten der Bürger *Garnerin* und *Robertson* fortgesetzt. (9. *Garnerins* Berliner Luftfahrt. 10. Eine Berechnung über sie, wie sie ausgefahrt wurde, und wie sie mit Hn. *Hermbstädt* projectirt war, vom Kriegsrath *Schlönbach*, Director der Königl. Saline zu Schönebeck. 11. Berechnungen über die Höhen, bis zu welchen *Garnerin's* Luftballon, bey verschiedener Belastung unter den günstigsten Umständen steigen konnte, vom *Herausgeber*. 12. Abenteuer des Grafen *Zambeccari* bey einer nächtlichen Luftfahrt. 13. Petersburger und Moskauer Luftfahrten *Garnerin's*, des Chevalier *Pinetti* und anderer.) — *V.* Ideen über Feuerkugeln und Meteorsteine, die Perioden ihrer Erscheinung und deren Übereinstimmung mit den Perioden der Nordlichter und Gewitter, und über den daraus hervorgehenden tellurischen Ursprung der gefallenen Stein- und Eisenmassen, von *J. W. Ritter*. — *VI.* Versuche im Grofsen über die Bereitung von Glaubersalz aus Bittersalz und Kochsalz in der Kälte, von Hn *Campbell*,

bell, M. D. in London. — *VII.* Filtrirapparate mit Holzkohle. — *VIII.* Über den sächsischen Beryll, von *Vauquelin*. — *IX.* Nachricht von *Carbonell's* neuer Methode anzustreichen, vermittelst Serum oder Blutwasser, vom Kammerjunker *Neergaard*.

Halle im Februar 1804.

Rengersche Buchhandlung.

Von dem *nordischen Archiv*, herausgegeben von einer Gesellschaft Gelehrten in Rußland, ist der Januar- und Februar-Monat bereits erschienen, und hat das erste Stück folgenden Inhalt:

1. An den Genius des neuen Jahres, von *Fr. Seider*. 2. Bemerkungen über die letzte Haupt-Grenz-Vestung der sibirischen Linie gegen die chinesisch-sungarische Wüste, vom russisch-kaiserl. Hofrath *Berens*. 3. Über die Karten, vom Freyhn. *von Campenhausen*. 4. Literarische Bemerkungen über Rußland, vom Dr. *Schmidt* aus Moskau. 5. Von den Schauspielen der Chinesen, von *R.* 6. Assembleen und Bälle in Kamtschatka, von *Albers*. 7. St. Petersburger Theater, von *Reinbeck*. 8. Correspondenz-Nachrichten: aus St. Petersburg, Räbowa, Reval, Riga. 9. Über Madame Mara.

Inhalt des 2ten Stücks.

1. Über die aufgehobene Naturalverpflegung in Lief- und Esthland, vom Grafen *von Mellin*. 2. Merkwürdige Geschichts-Erzählung einer Landung der Schweden in Kurland, vom Collegien-Assessor *Reck* in Mietau. 3. Literarische Bemerkungen über Rußland, vom Dr. *Schmidt*. 4. Russisches Grabmal in der Moldau, von *R.* 5. Reisemiscellen aus dem Tagebuche eines durch Frankreich und die Schweitz reisenden Liefländers. 6. Der alte Wechsel, von *J. Richter*. 7. St. Petersburger Theater, von *Reinbeck*. 8. Correspondenz-Nachrichten: aus Moskau, Kiew, St. Petersburg, Wilna.

Der Preis dieser Zeitschrift ist 4 Rthlr. alb., wofür dieselbe bey dem *Königl. Preuss. Grenz-Postamt* in *Memel* und bey unserm Commissionär Herrn Buchhändler *Reim* in *Leipzig*, zu haben ist.

Riga im Februar 1804.

Die nordische Commissions-Handlung.

Annalen der preußischen Staatswirthschaft und Statistik, 1ter Band, 1stes Stück, ist den 19ten Februar an alle Besteller versandt.

Inhalt: 1) Über das National-Einkommen des preuss. Staats, von *Krug*. 2) Armen-Anstalten, Hospitäler, Waisenhäuser etc. in den preuss. Staaten. 3) Allgemeine Bevölkerungstabelle und Betrachtungen darüber. 4) Stadt Halle. 5) Ein preußisches Adels-Diplom. 6) Bücher-Anzeigen. Das *zweyte Heft*, welches nächstens folgen wird, liefert insonderheit umständliche Nachrichten von Ostfriesland.

Halle im Februar 1804.

Ruffsche Verlagshandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey C. H. Reclam in Leipzig ist erschienen:

Blaine, D., Grundlinien der Thierarzneykunde; aus dem Engl. übersetzt von Dr. *W. Domeyer*, Staabs-Arzt der engl. Armee. 1ter Theil *mit zwey* Kupfern, gr. 8. 1804. 2 Rthlr.

Haüy, Lehrbuch der Mineralogie; aus dem Französ. übersetzt vom Geh. Ober-Bergrath *Karsten*, mit vielen Kupfern. 1ter u. 2ter Theil, gr. 8. 1804. 10 Rthlr.

Karsten, Dr. *C. J. B., Revision der chemischen Affinitätslehre, mit beständiger Rücksicht auf Berthollets neue Theorie*, gr. 8. 1803. 1 Rthlr.

Scherer, Dr. *J. L. W., Katechetisch-praktisches Handbuch über die biblische Geschichte.* 2 Theile, 8. 1803. 1 Rthlr.

Zur nächsten Jubilate-Messe erscheinen in meinem Verlage folgende Schriften, auf welche ich im Voraus ihrer Gemeinnützigkeit wegen aufmerksam machen möchte.

1) D. *Joh. Chr. Ebermaiers pharmaceutische Receptirkunst, oder Anleitung für Apotheker, die von den Ärzten vorgeschriebenen Arzneymittel kunstmäßig zu bereiten.* 8. Preis ohngefähr 20 gr. — 1 Rthl.

Der Verf. hat darin alle Regeln und jede Bereitungsweise, welche bey der Receptur, um Fehler und Irrthümer zu vermeiden, zu beobachten nöthig sind, vollständig und deutlich und mit steter Rücksicht auf die bey den Ärzten gebräuchlichen Arzneyformeln angegeben. Gewissermaßen kann diese Schrift als ein Seitenstück zu *Trommsdorfs* chemischer Receptirkunst angesehen werden.

2) *Desselben tabellarische Übersicht der Kennzeichen der Ächtheit und Güte, so wie der Verwechselungen und Verfälschungen sämmtlicher einfachen und zusammengesetzten Arzneymittel, zum Gebrauch für Ärzte und Apotheker.* Fol. Preis ohngefähr 2 Rthl.

Ein vorzügliches Requisit der Nützlichkeit, das der Vollständigkeit, fehlte bisher sämmtlichen darüber erschienenen Schriften, welches der Verf. nicht nur dem Ganzen, sondern auch jedem einzelnen Gegenstande zu verschaffen bemüht war. Die neue preuss. Pharmacopöe ist zum Grunde gelegt, aber auch auf diejenigen Mittel Rücksicht genommen, die in manchen andern Ländern officinell sind; auch sind die alphabetisch geordneten Namen derselben nach der neuen und alten Nomenclatur mit ihren deutschen Namen aufgeführt.

3) *F. A. Heyne Pflanzen-Calender, oder Anweisung, welche Pflanzen man in jedem Monat in ihrer Blüthe und auf welchem Standorte zu suchen habe.* 8. Preis ohngefähr 1 Rthlr. 8 gr.

Die Einrichtung desselben ist folgende. Jeder Monat hat nachstehende Rubriken: im Wasser; am Wasser; quellichte Orte; Salzquellen; Torf- und Moorgrund; sumpfigte und feuchte Wiesen; Wiesen, Triften, Grasplätze; Sandboden; steinigte Anhöhen; Berge

und

und Hügel; Äcker und Felder; Getraide; Waldungen; Gesträuche, Hecken und Zäune, Wege und Dämme; Mauern und Dächer; ungebaute Orte und Schutthaufen; Gärten; Allenthalben; botanische Gärten; Lustbölzer; Alpen und andere sehr hohe Gebirge; Schmarozer-Pflanzen. Nach diesen Rubriken sind die Pflanzen in jeden Monat ihrer Blüte eingetragen, der systematische Name macht den Anfang, Zahlen bestimmen Classen und Ordnung nach dem *Linné*ischen Sexualsystem, endlich folgt der gewöhnliche deutsche Name. Das mühsame Geschäft des absichtlichen Botanisirens den immer mehr zunehmenden Liebhabern und Anfängern in der nützlichen und lieblichen Wissenschaft zu erleichtern, ist der Zweck desselben, welcher durch seine innere und äussere Einrichtung sich von selbst leicht empfehlen wird.

Bestellungen darauf bis zur Jubilate-Messe werden in jeder Buchhandlung angenommen.

Leipzig. A. Barth.

In kurzer Zeit erscheinen bey J. A. Lübecks Erben in Bayreuth

1) *Der Marschall von Sachsen*, Schauspiel in 4 Aufzügen von *H. Zschokke.*
2) *Die eiserne Larve*, Trauerspiel in 5 Aufzügen von *H. Zschokke.*

Literarische Anzeige.

Von

Bourguet, D. *Ludw.*, *chemisches Hand-Wörterbuch*

nach den neuesten Entdeckungen entworfen etc. gr. 8.

ist der 3te und 4te Band erschienen

und in allen Buchhandlungen zu haben, welches wir allen Liebhabern der Chemie, und besonders den Besitzern der beiden ersten Bände anzeigen.

Die 4 Bände zusammen kosten . 5 Rthlr. 8 gr.
Jeder Band einzeln . . . 1 Rthlr. 8 gr.

Auch ist an alle Buchhandlungen versandt

Der zweyte Heft von

Willdenow, D. C. L., *Hortus Berolinensis sive icones et descriptiones plantarum minus cognitarum horti regii academici berolinensis; cum tabulis aeneis XII coloratis Fol. maj.* 4 Rthlr. 4 gr.

ferner

Langbein, *Aug. Fried. Ernst*, *Neue Schriften*

11 Band mit Kupfern von *Friedr. Catel* und *Meyer*, 8. 1804. 1 Rthlr. 9 gr.

Jeder Freund einer fröhlichen Unterhaltung, der diesem allgemein beliebten Schriftsteller gewiss schon manche heitere Stunde verdankt, wird auch diese Spiele einer muntern Laune gewiss nicht unbefriedigt aus der Hand legen.

Schüppelsche Buchhandlung
in *Berlin.*

Anzeige.

Von dem vor kurzem zu Paris erschienenen interessanten Werke:

Hydrogeologie, ou recherches sur l'influence qu'ont les eaux, sur la surface du globe terrestre, sur les causes de l'existence des bassins des mers, de son deplacement et de son transport successif sur les differens points de la surface de ce globe etc. par J. B. Lamarck, membre de l'institut national de France

werde ich zu Ostern 1804 eine mit Anmerkungen versehene deutsche Übersetzung besorgen.

E. F. Wrede,
Professor der Mathematik und Naturwissenschaft in *Berlin.*

Der rationale Eudämonismus, ein Beytrag zur Auseinandersetzung des Streites zwischen Puristen und Eudämonisten. Leipzig, im Comptoir für Literatur. 12 gr.

Der ungenannte Verfasser hat einen eignen Weg eingeschlagen, den bisher so sehr angefochtenen Eudämonismus fest zu begründen, und die versteckte Täuschung, die seiner Überzeugung nach in den Grundsätzen des moralischen Purismus liegt, zu enthüllen. Wir enthalten uns aller marktschreyerischen Anpreisung dieser Schrift. Man lese, prüfe und urtheile!

Herr Hofprediger *Münch*, bekannt durch seine Briefe über das Wiedersehen nach dem *Tode*, und durch seine vortreffliche Bearbeitung der Reise der Jünger nach Emaus, hat eine

christliche Biographie für denkende Prediger in Städten und auf dem Lande zur zweckmässigen Verfassung der Lebensläufe

herausgegeben, welche bey J. A. Lübecks Erben in Bayreuth um 20 gr. zu haben sind.

Von *Edward Coleman's* „*Observations on the structure, oeconomy and diseases of the foot of the horse, and on the principles and practice of shoeing.* London 1798 *et* 1802." bearbeite ich für Hn. Buchhändl. Heyer in Giessen eine deutsche Übersetzung, die in einem gedrängten Auszuge, und mit den nöthigen Kupfern versehen, alles Wesentliche des Originals enthalten soll. Darmstadt 12. Febr. 1804.

Dr. Bojanus,
Landgräfl. hessischer Medicinal-Rath.

III. Druckfehleranzeige.

Man bittet nachstehenden Druckfehler im 3ten St. des 5ten Bandes des Archivs für das Criminalrecht zu verbessern:

S. 131. Z. 4. v. u. l. *Belohnten* statt *Bekehrten.*

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 40.

Sonnabends den 10ten März 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Ein Bericht über die Arbeiten der *Nacheiferungs-Gesellschaft zu Abbeville* während des 10ten Jahres von *C. A. Goret*, zählt folgende auf: Versuchte Auflösung einiger mathematischen Probleme in Beziehung auf die Schifffahrtskunst von den Associé *Poirée*, Verf. eines *Essai sur les Longitudes* (1797); eine Übersicht der Kalender und Zweifel über die Gestalt der Erde von *Ebendemselben*; Entwurf zur Anlegung einer National-Baumschule, von *Junel Ricquier*; einen Aufsatz über den Bau und den Gebrauch der Wolldisteln, von *Boucher*; ein Memoire über die Mittel, die Reproduction der Bäume, namentlich der Ulmen, zu befördern, von *Cochet*; Notizen über Paul Augustin Gatte, von *Collenot*, und über Em. Baillon, von *Goret*. Die ausgesetzten Preise waren: 1) im Fache der Landwirthschaft: Ist der Tabacksbau im Sommedepartement vortheilhaft? 2) im Fache der schönen Literatur: Die Uebersetzung der Aulularia des Plautus.

In der öffentlichen Sitzung der *Akademie der Wissenschaften und Künste zu Caen* im Jul. v. J. las *Larivière* den gewöhnlichen Bericht über die Arbeiten der Akademie. Unter andern wurden darin erwähnt: 1) ein Memoire von *de Rouvel* über die Wichtigkeit des Studiums der Natur, und die Nützlichkeit und Möglichkeit der Anlegung eines Naturalien-Cabinets im Calvados-Departement; 2) ein Dialog von *Vattel*, über das Studium der Rechte, und insonderheit über die Nothwendigkeit des Studiums des römischen Rechts; 3) ein Aufsatz des Correspondenten *Auber*, über einen monströsen Nasenpolypen; 4) eine Abhandlung des Correspondenten *Bisson*, über die der Akademie angemessensten Arbeiten, besonders einen statistischen Almanach des Departements Calvados. Nach diesem Berichte wurden verlesen: ein Memoire von *Pottier* über Ovids Leben und Werke; eine von dem Correspondenten *Witkrophts* eingesendete und von *Boniffet* aus dem Englischen übersetzte Abh. über das Nordlicht; eine auf Veranlassung der Wiedereinnahme von Toulon verfasste Ode von *Leprêtre*, über die vergeblichen Anstrengungen Englands gegen Frankreich; biographische Nachrichten von dem auf St. Domingo gestorbenen General Dugua von *Larivière*; ein Memoire über die Vortheile der Mathematik von *Prudhomme*, und eine versificirte Übersetzung der ersten Elegie des zweyten Buchs Tibulls von dem Correspondenten *Aisselin*.

(Die in dieser Sitzung aufgegebenen Preisfragen sind bereits in Num. 209. des v. Jahrg. angezeigt.)

Am 25sten August 1803 hielt die *Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Nancy* ihre öffentliche Versammlung, unter dem Vorsitze *Boutailler's*, der sie mit einer Rede über die Entstehung der Gesellschaft eröffnete. Dann las *Plongeur* ein Memoire über die Fortschritte der Brückenbaukunst; *Blan* eine Abhandlung über die Wichtigkeit der Monumente; *Ch. L. Mollevault* einige Gedichte; *Bonneville* die Übersetzung der Vorrede von Seneca's physischen Untersuchungen; *Vautrin* eine Übersetzung über die Irrthümer der Geschichte in Beziehung auf den Ursprung der Völker; *Mondel* eine Abhandlung über das Verderben der Weine und die Mittel dagegen; *Mollevault d. ä.* einen Aufsatz über die zu Rosette gefundene Inschrift in drey Sprachen.

In der öffentlichen Sitzung des *Athenée zu Poitiers*, (ebenfalls am 25sten August v. J.) las der Präsident *Mazet* einen Aufsatz über das Amphitheater, wovon man noch zu Poitiers Spuren findet, besonders über die Epoche der Erbauung dieses Denkmals, das man dem Aufenthalte der Römer in Gallien verdankt. — Hierauf verlas der Secretär *Massé* den Bericht über die Arbeiten des vorhergehenden Jahres — *Conteault*, der Erfinder der ökonomischen Öfen, entwickelte die Vortheile dieser Erfindung in Hinsicht auf die Ersparung der Brennmaterialien, des geschwinden Kochens, der leichten Erwärmung mehrerer Zimmer durch die an denselben angebrachten Röhren u. s. w. *Jouyneau Desloges* zeigte der Versammlung ein zu Poitiers 1585 gedrucktes Buch vor; als einen Beweis, dass lange vor Richelet ein Bewohner von Poitiers auf die Idee eines Reimlexicons kam, und sie mit vieler Einsicht ausführte. Er hiess *Pierre le Gaynard*; sein Buch führt den Titel: *Prompтuaire d'unissons ordonné et disposé mé-*

thodiquement pour tous ceux qui veulent promptement composer en vers françois. — *Bouvenne* las eine Abhandlung über den Urſprung der franzöſiſchen Poeſie, den er Wilhelm IX. Grafen von Poitou zuſchreibt. Die Sitzung wurde mit der Vorleſung zweyer von *Daſſier* überſetzten Elegien von Properz beſchloſſen.

II. Bibliotheken, Kunſt- und Naturalien-Sammlungen.

Hr. Geheime Rath *von Oefeld* in Berlin hat ſeine anſehnliche Sammlung von Landkarten, Kupferſtichen und Holzſchnitten dem Könige von Preuſsen verkauft, der ſie der groſsen Königl. Bibliothek einverleibt hat. Dieſe Sammlung iſt äuſserſt koſtbar und enthält das Meiſte, was je über den Preuſs. Staat durch Kupferſtich- und Holzſchneidekunſt in Hinſicht auf Geographie und Geſchichte dargeſtellt worden iſt.

Hr. Dr. *Redowsky* hat ein neues Verzeichniſs der Pflanzen des Raſumowskyſchen Gartens zu Gorinka bey Moskau unter folgendem Titel herausgegeben: *Enumeratio Plantarum, quae in horto Exc. Comitis Alexii a Razumowsky in Pago Mosquenſi Gorinka vigent*, 1804. Es enthält auf 52 Seiten die Namen von 3238 dort vorhandenen Pflanzen, die folglich ſeit 6 Monaten, ſeit der Erſcheinung des vorjährigen Verzeichniſſes, das nur 2793 angab, um 445 neue, zum Theil äuſserſt ſeltene und koſtbare vermehrt worden ſind.

III. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

(Aus einem Schreiben aus Wien vom 18. Februar.)

Es iſt nun ganz ausgemacht, daſs *Johann Peter* und *Joſeph Frank* den von Seiten des ruſſiſchen Hofes erhaltenen Ruf nach der Kaiſ. Univerſität Wilna, jener als Lehrer der ſpeciellen Therapie und Klinik, dieſer als Profeſſor der Pathologie und allgemeinen Therapie unter folgenden Bedingungen angenommen haben. *Johann Peter Frank* erhält nebſt freyer Wohnung eine jährliche Beſoldung von 6000 Silber-Rubel, und wenn er unfähig werden ſollte, ſeinem Amte vorzuſtehen, die Hälfte als Penſion mit der Erlaubniſs, ſie, wo Er will, zu beziehen. Jeder ſeiner Töchter iſt im Falle ſeines Todes ebenfalls eine jährliche Penſion von 500 Silberrubel, die ſie ſo lange genieſsen können, als ſie ledig ſind, zugeſichert. *Joſeph Frank* iſt eine jährliche Beſoldung von 2000 Silberrubel nebſt freyer Wohnung ausgeworfen. Zugleich hat er die Verſicherung, ſeinem Vater mit einem Gehalte von 3000 Silberrubel nachzufolgen. Beiden werden ferner die Reiſe- und Transportkoſten gezahlet. Auch genieſsen ſie alle Vortheile und Privilegien, die den übrigen Profeſſoren durch die im vorigen Jahre von dem Kaiſer gegebene Confirmationsacte der Univerſität Wilna zugeſichert wurden, als: einen anſehnlichen Gehalt für ihre Wittwen, die Vollmacht für 6000 Rubel an mautbaren Sachen zollfrey in Rufsland einzuführen, die Erlaubniſs, wenn ſie dieſes Land verlaſſen ſollten, all ihr Hab und Gut ohne Abzug hinauszuführen u. ſ. w. Für die Errichtung des klaniſchen Inſtituts, wozu ein Jeſuiten-Collegium dienen wird, ſind nicht weniger als 50000 Silber-Rubel beſtimmt.

(A. Briefen a. Berlin, v. 25. Febr.)

Der berühmte Geograph der Akad. d. Wiſſenſch. zu Berlin, Hr. *Daniel Friedrich Sotzmann*, iſt nicht nur, wie bereits gemeldet wurde, zum Kriegsrath ernannt worden, ſondern hat auch eine Verbeſſerung von 700 Rthlr. erhalten, und man hat Hoffnung, daſs er in der Folge geographiſche Vorleſungen für die Eleven der Kunſt- und Bau-Akademie halten werde.

Der als Kupferſtecher rühmlich bekannte *Karl Jaeck* hat ebenfalls aus der königl. Dispoſitions-Caſſe eine Zulage von 200 Rthlr. erhalten. Seine Verdienſte ſind durch die von ihm herausgegebenen Landkarten beurkundet.

Hr. *Bratring*, der ſich ſeit einigen Jahren durch ſeine Bemühungen um die Topographie der Kurmark Brandenburg rühmlich bekannt gemacht, und noch neuerlich eine topographiſch-ſtatiſtiſche Schrift über die Mark Brandenburg herausgegeben hat, die den Beyfall des Königs von Preuſsen erhielt, iſt auf allerhöchſten Befehl als Geheimer expedirender Secretair bey der Nutzholz-Adminiſtration angeſtellt worden. Bisher arbeitete er als geheimer Regiſtratur-Aſſiſtent beym Forſt-Departement.

Hr. Aſſeſſor *Roſe*, bisheriges aufserordentliches Mitglied der Berliner Geſellſchaft naturforſchender Freunde, iſt zum ordentlichen Mitgliede derſelben ernannt worden.

Der Königl. Preuſs. Capellmeiſter Hr. *Reichardt* iſt von dem franz. National-Inſtitute in der 4ten Claſſe oder der ſchönen Künſte zum auswärtigen Mitgliede aufgenommen worden; auch hat ihn ſchon vor einiger Zeit die Königl. Schwediſche Akademie zu Stockholm zu ihrem wirkl. Mitgliede ernannt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

H y g i e a

eine Zeitſchrift für öffentliche und private Geſundheitspflege von Dr. *G. Oeggl* und Dr. *A. Röſchlaub*. 1ten Bandes 2tes Stück. 8. Frankf. in der Andreäiſchen Buchhandlung für 10 gr.

Inhalt: 1. Vorſchläge zur Realiſirung wahrer Polizey der Medicin in einem Staate. 2. Empfiehlt die Erregungstheorie zur Erhaltung der Geſundheit unbedingt den Gebrauch heftig reizender Dinge? 3. Uber ſogenannte Vorbauungskuren. 4. Sanitätspolizeyliche Betrachtungen über Kranken-Hoſpitäler.

Unter

Unter dem Titel: „*Europäiſche Staatsrelationen* von *Nik. Vogt*“ iſt nun das 1ſte Heft des 1ſten Bandes erſchienen, und auch in allen Buchhandlungen zu bekommen.

Es enthält: 1. Die deutſche Reichsverfaſſung nach Maaſsgabe des Lüneviller Friedens und jüngſten Deputationsrezeſſes in ihren rechtlichen und politiſchen Verhältniſſen dargeſtellt. 2. Über die billigen Anſprüche des Hauſes Naſſau zur Kurwürde. 3. Auszug aus dem politiſchen Teſtament des Prinzen *Eugen* über die öſterreichiſche Monarchie. 4. Der Pfalzbayeriſche *Familienvertrag* vom Jahr 1724. Mit Bemerkungen. 5. Berichtigungen.

Der Preis von drey Stücken, welche zuſammen einen Band ausmachen, iſt 1 Rthlr.

Andreäiſche Buchhandlung.

Von dem, von allen Liebhabern und Kennern der Pomologie mit ſo allgemeinem und ungetheiltem Beyfall erſchienenen *Verſuch einer ſyſtematiſchen Beſchreibung in Deutſchland vorhandener Kernobſtſorten* von Dr. *Aug. Friedr. Adr. Diel*, iſt das *ſechſte Äpfelheft* mit einem illum. Kupfer (Preis 1 Rthlr.) erſchienen, welches wir hierdurch als Beantwortung ſo vieler an uns geſchehenen Anfragen bekannt machen. Es enthält folgende 50 Äpfelſorten. Als: Geſtreifter Muſcatencalville, Zigeunerapfel, Pallasapfel, weiſse Winterſchafsnaſe, rother Polſterapfel, parfumirter Winterroſenapfel, geſtreifter Sommercouſinotte, groſser böhmiſcher Sommerroſenapfel, rother Markapfel, buntes Sommerröschen, kleiner langſtielichter Strichapfel, geſtreifter Sommerzimmetapfel, revalſcher Birnenapfel, aſtracaniſcher Sommerapfel, grüner liefländer Sommerapfel, rother Liebesapfel, geflammter früher Sommercouſinotte, violetter Cardinalsapfel, grüne Atlasreinette, Feigenapfel ohne Blüthe, kleine Jungfernreinette, geſtreifte Sommerparmäne, geſtreifter böhmiſcher Borſtorfer, rothe Baſtardreinette, königlicher rother Kurzſtiel, lütticher platter Winterſtreifling, rother Specialapfel, Lampertsſtreifling, meiſsner Sommerzuckerſüſsapfel, fränkiſcher horchheimer Streifling, fränkiſcher eſslinger Streifling, kleiner Mauerapfel, kleiner Wintergoldſtreifling, Erzherzogsapfel, meiſsner Malvaſierapfel, gelber Confectapfel, Naſenapfel, gelber Winterſtettiner, wahrer, braunrother Francatu, Carmoſinhemdchen, Steinapfel, rother Herbſtſüſsapfel, meiſsner Lederapfel, kleiner Herrnapfel, rother Herbſtzimmetapfel, Wintercitronenapfel, Blauſchwanz, harter Görgensapfel, ſüſser Judenapfel, und wilder gelber Johannisapfel.

Andreäiſche Buchhandlung
in Frankfurt am Main.

Italien. Eine Zeitſchrift von zwey reiſenden Deutſchen. Sechſtes Heft. Berlin, 1804. Bey Johann Friedrich Unger. 12 gr.

Inhalt: *I. Parini's* Satyre. — *II.* Briefe über die Sitten, den Charakter und das häusliche Leben der Italiäner. Vierter Brief. — *III.* Der Luftballon des *Zambeccari*, eine Neuigkeit des Tages. — *IV.* Probe der geſellſchaftlichen Unterhaltung in Italien, zu den Zeiten *Julius II.* und *Leo X.* Fragment einer in jenem Jahrhundert gemachten Reiſe durch Italien. — *V.* Miſcellen.

Ohne weitläuftige Ankündigung, ohne das gewaltige Schreyen, das gewöhnlich vor der Geburt einer neuen Zeitſchrift hergeht, erſcheint ſeit dem Anfang dieſes Jahrs in meinem Verlage

E n d o r a.

Ein Tagblatt für Kunſt, Cultur und Geſchmack.

Der nun davon fertige Erſte Monat *Januar* iſt bereits an alle ſolide Buchhandlungen verſandt, und kann von jedem Kunſtfreund eingeſehen werden und für ſich ſelbſt ſprechen.

Dieſs ſey die ganze Anzeige eines Blatts, das ſich der Theilnahme berühmter Gelehrten erfreut, und dadurch, wie durch ſchöne Kupferſtiche, gewiſs zu ſeinem Vortheil auszeichnen wird. Um den Betrag von 9 fl. 36 kr. rhein. oder 5 Thlr. 12 gr. ſächſ. iſt es monatlich durch alle Buchhandlungen und wöchentlich durch alle Poſtämter, welche ſich deſswegen an die hieſige kaiſ. Oberpoſtamts-Zeitungsexpedition zu wenden haben, zu bekommen.

Nürnberg im Februar 1804.

A. W. Kuffner, Kunſthändler.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Meine Reden an gebildete Menſchen haben eine ſo günſtige Aufnahme, und in den öffentlichen Blättern, in welchen von ihnen die Rede war, eine ſo aufmunternde Beurtheilung gefunden, daſs ich mit einer Fortſetzung derſelben nicht länger glaube zögern zu dürfen.

Unter dem Titel:

R e d e n
über wichtige Gegenſtände
der höheren Lebens-Kunſt

mache ich demnach ein Werk bekannt, das ſo eben die Preſſe verlaſſen hat, und in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 8 gr. zu haben iſt.

Der Aufforderung gebildeter Frauenzimmer zu Folge ſollte noch eine Fortſetzung den höheren Angelegenheiten des *weiblichen Geſchlechtes* beſtimmt ſeyn, und dieſe aus demſelben Geſichtspunkte und in derſelben Manier bearbeitet werden. Da indeſs die Letztere doch einige Veränderungen erleiden muſste, und hier mehr Kürze, Leichtigkeit und Simplicität der Behandlung, mehr Fülle der Empfindung, mehr Klarheit des Vortrags, mehr Zartheit und Geſchmeidigkeit des Periodenbaues erforderlich iſt; ſo hielt ich es für beſſer, dieſen Theil vom Ganzen zu trennen, und zu einem beſondern Werkchen zu bilden, unter dem Titel:

R e d e n
a n G e b i l d e t e
aus dem weiblichen Geſchlechte.

zed by

Es

Es lag mir vorzüglich an, das weibliche Geschlecht nach etwas Besserm streben zu lehren, als wozu es sich gewöhnlich berufen glaubt, und zugleich der Geringschätzung entgegen zu arbeiten, worin leichtsinnige Männer sich zu jeder Entehrung desselben berechtigt halten, ohne zu bedenken, dafs sie damit ihre eigne Würde zertreten.

Der angeborne und der durch eigene freye Bemühungen erreichbare Adel der weiblichen Natur sind Haupttendenzen dieses Buches. Darum suchte ich das weibliche Leben — wie in meinen übrigen Schriften das menschliche überhaupt — in seinen höchsten Beziehungen aufzufassen, das Ideal der Menschheit, wie es sich in der veredelten Weiblichkeit ausspricht, darzustellen, und die höhere Sphäre kenntlich zu machen, in welcher die Würde, von Anmuth beherrscht und durch Sanftheit gemildert, sich in die schönste Humanität verklärt. So darf ich hoffen, mit keiner der zahlreichen Schriften für das weibliche Geschlecht, womit die Messen überströmt werden, in Collision zu kommen.

Fr. Ehrenberg.

In der Allgemeinen Literatur-Zeitung No. 352 1802. sagt der Recensent bey der Beurtheilung der Reden an gebildete Menschen etc.: „der Gang des Raisonnements ist voll Ordnung — die Wahl der Materien verständig und zweckmäfsig — ihre Behandlung gedankenreich und der Stil gebildet und correct etc.“ Es ist demnach eine weitere Empfehlung unnöthig, und ich zeige nur hiermit an, dafs das Werk auf Post-, Schreib- und Druck-Papier im März d. J. gedruckt erscheint.

Heinrich Büschler, Buchhändler.

Neue Bücher
welche
in der Ostermesse 1804
bey dem Verlagsbuchhändler
August Schumann in *Ronneburg*
erscheinen werden.

Beschreibung des Handels und der Industrie der Städte Triest und Fiume; oder Wegweiser für Kaufleute durch das deutsche Litorale. 8.

Briefsteller (der mildheimische); oder gemeinfafsliche und vollständige Anleitung zum Briefschreiben und zur Abfassung aller Arten schriftlicher Aufsätze, zum Gebrauch der Bürger- und Bauersleute. 8.

Casti (*G. B.*) Novelle galanti. Novissima Edizione. 2 Vol. 12.

Deutschland (das gewerbfleifsige) oder systematisch geordnetes Verzeichnifs der Kaufleute, Manufacturisten, Künstler etc., welche in Deutschland leben. 6r Band. 8.

Eginhard, (*L.*) der Adel und die Geistlichen der deutschen Vorzeit; in Anecdoten zur Geschichte derselben. 2 Bände 8.

Haas (*J. G.*) vollständiges lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Handwörterbuch; mit vielen tausend Wörtern vermehrt. 2 Bände gr. 8. (90 Bogen aus Nompareilschrift für 2 Thlr. 12 gr.)

Handlungs-Erdbeschreibung (allgemeine) der österreichischen Kreislande. 2r Band. 8.

Heyne (*F. A.*) Taschenwörterbuch der Götter- und Heldengeschichte. Nach Ramler, Banier, Moriz und andern bearbeitet; in 12. (aus neuer Nompareilschrift sauber gedruckt.)

Jokisch (*L.*) Handbuch der Fischerey. 2r Band. Die Beschreibung der Teichfischereyen etc. enthaltend. gr. 8. 1 Thlr. 4 gr.

Literaturzeitung, (allgemeine merkantilische) für 1803. 12 Stücke gr. 8. 3 Thlr.

— — — für 1804. 12 Stücke gr. 8. 3 Thlr.

Möhbe (*Fr.*) die Zauberdose. Ein Mährchen. kl. 8.

Repertorio della Letteratura italiana; ossia cognizione de' Libri nuovi italiani in ogni genere della Scienze. 2 Volumi in 8 grande.

Soave (*Fr.*) Novelle morali, per uso de' fanciulli. Nuova Ediz. 2 Vol. 12.

— — Grammatica ragionata della Lingua italiana. Nuova Ediz. 12.

Bey Wilhelm Webel in *Zeitz* und in allen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Taschenbuch für Leute die gerne lange leben und gesund bleiben wollen. Enthaltend die Struvischen und andere Noth- und Hülfs-Tabellen. geb. 6 gr.

Nachrichten von durch Frost verunglückten Menschen, von allen Gegenden Deutschlands, *so wie mehrere* in öffentlichen Blättern angezeigte, ohngefähre und gefliffentliche Entleibungen durch Wasser und Strick, und das zum Theil verkehrte Benehmen zu Wiederherstellung der Verunglückten, beweisen, dafs gegenwärtiges Taschenbüchlein noch lange nicht *so* verbreitet ist, als es zu seyn verdient. Wem daher Menschenleben theuer ist, und wem es am Herzen liegt, gefährliche Irrthümer zu bekämpfen, kann die Verbreitung dieses Büchleins nicht genug empfohlen werden. Wer sich unmittelbar mit einer *Bestellung* von 25 Exemplaren an die Commissionshandlung wendet, bezahlt solche mit 5 Rthlr., und bey gröfsern Bestellungen hat dieselbe noch zu vortheilhaftern Bedingungen Vollmacht.

Ebendaselbst ist zu haben:

Das Corsische Kleeblatt, Bonaparte, Paoli und Theodor, nebst einer Schilderung der Sitten und Gebräuche der Corsen; vom Bürger *Feydel.* 16 gr.

Johann Moritz Schwagers
Bemerkungen auf einer Reise durch Westphalen, bis an und über den Rhein
ist in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 8 gr. zu haben.

Heinrich Büschler.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 41.

Mittwochs den 14ten März 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Bibliotheken und Kunst-Sammlungen.

Hier folgt die vor einiger Zeit versprochene Nachricht von den beiden Museen in Dresden. Das erstere, oder *eigentliche Museum* (am alten Markte No. 7.) wurde am 1sten Januar 1799 eröffnet, und wird von dem gebildetern Theile der Einwohner fleifsig besucht. Das gut gewählte Locale besteht aus vier Zimmern. Das *erste* enthält die Expedition; es befinden sich hier aber auch zugleich die neusten Werke über die Kunst, die besten Musikalien, Gemälde, Kupferstiche, Land-Charten, Erd- und Himmels-Globen, in- und ausländische Mineralien, und andere interessante Sachen, zur Ansicht und zum Verkauf. Das *zweyte* Zimmer ist für Liebhaber der Musik bestimmt, die hier ein Pianoforte, Violinen, Flöten etc. nebst den neusten Musikalien zu ihrer Unterhaltung finden. Das *dritte* oder Sprechzimmer, welches zur gesellschaftlichen Unterhaltung bestimmt ist, enthält, nebst andern der besten und neusten Land-Charten, auch den aus 150 Blatt in Royalfolio bestehenden Atlas von *Schrämbl* in Wien, so wie auch die vorzüglichsten Wörterbücher mancherley Art zum Nachschlagen, als: *Sulzers* Theorie der schönen Wissenschaften, *Fischers* physikalisches Wörterbuch, *Jägers* Zeitungslexikon, das Conversationslexikon, und die besten Wörterbücher der griechischen, lateinischen, deutschen, französischen, italiänischen, englischen und russischen Sprache, so wie auch das Repertorium der Literatur. Zur Ansicht und zum Kauf findet man hier auch Gemälde, Kupferstiche, Statuen und Büsten von guten Künstlern, Sammlungen von mehr denn 200 der berühmtesten griechischen und römischen Feldherrn und Philosophen, römischen Königen und Kaisern etc. in Schwefelabgüssen nach ächten Antiken, welches alles, da es von Zeit zu Zeit abwechselt, zugleich eine angenehme Unterhaltung gewährt. Im *vierten* oder Lesezimmer findet man in einem in der Mitte stehenden Bureau, unter verschiedenen Rubriken fast alle deutsche, und die vorzüglichsten französischen und englischen, politischen und gelehrten, Zeitungen, und Zeitschriften über alle Zweige der Wissenschaften und Künste; überdiefs auch noch die interessantesten Flugschriften, Taschenbücher und andere Werke des Geschmacks. An dieses Zimmer stöfst ein Saal, in welchem eine Bibliothek von mehr als 20,000 Bänden aufgestellt ist. Sie enthält eine Auswahl der vorzüglichsten Schriften aus der Philosophie, Theologie, Jurisprudenz, Medicin, Oekonomie, Kriegswissenschaft, Physik, Chemie u. s. w. — Dieses Institut ist alle Tage in der Woche von früh 8 Uhr an bis Abends um 8 Uhr, Sonn- und Feyertags aber für diejenigen, welchen ihre Amtsgeschäfte keine Zeit in den Wochentagen übrig lassen, von 1 Uhr Nachmittags, bis Abends um 8 Uhr offen. — Das Abonnement beträgt, für ein eigentliches Mitglied, jährlich 12 Rthlr., wobey jedoch auch Fremde, die sich nur kurze Zeit in Dresden aufhalten, zugelassen werden.

Da mehrere Residenzen Deutschlands ein solches literarisches Etablissement nicht aufweisen können, so gereicht es Dresden allerdings sehr zum Ruhme, ein öffentliches Institut für Literatur und Kunst zu besitzen, das selbst dem nicht blos in Deutschland, sondern auch im Auslande, so berühmten Museo in Leipzig nicht nachsteht. Ein solcher gelehrter Vereinigungspunkt ist für diese Stadt um so viel erwünschter, da sich hier nicht allein eine grofse Menge gebildeter und gelehrter Männer befinden, sondern gewifs auch nicht leicht ein gelehrter Ausländer, der Deutschland bereiset, Dresden unbesucht läfst. Wichtig ist dieses Institut für Dresden auch wegen der Ritter- und Kunst-Akademie, weil junge Officiers sowohl, als Künstler, ihre Nebenstunden nicht leicht angenehmer und nützlicher zubringen können, als hier. Um so mehr ist zu wünschen, dafs diese so vielen Aufwand erfordernde Anstalt dem unmittelbaren Schutze des Fürsten empfohlen werde, der während seiner für Sachsen so segensvollen Regierung schon so viele Beweise gab, wie sehr er Wissenschaften und Künste zu schätzen wisse!

Ein *anderes* nützliches Institut (auch am alten Markte, im goldnen Ringe) das nach diesem zuerst erwähnt zu werden verdient, ehedem auch den Namen eines *Museums* führte, und gewissermafsen auch noch jetzt als ein solches betrachtet werden kann, ist das mit dem Dresdner Adrefs-Comptoir verbundene Lese-Institut. Hier sieht man in mehrern Zimmern eine immerwährende Ausstellung sowohl von Kunstwer-

Digitized by Google

ken aller Art, als auch von musikalischen und mechanischen Instrumenten, und für jeden gebildeten und rechtlichen Mann liegen daselbst täglich von früh 9 Uhr bis Abends um 6 Uhr mehr als 30 der besten und neusten, französischen und deutschen, politischen Zeitungen und Intelligenzblätter, so wie gelehrte und Modezeitungen, zum *unentgeldlichen* Durchlesen vorräthig. Musikliebhaber können in einem andern Zimmer die neusten zum Verkauf vorhandenen Musikalien auf den besten Wiener Instrumenten versuchen. Überdiess sind auch noch in einem daranstossenden Saale die mehrsten in- und ausländischen Journale und Lesebücher aller Art unter den billigsten Bedingungen zu bekommen.

Die vielen andern Lese- und Journal-Gesellschaften u. s. w. sind auch noch ein Beweis, dass ein grosser Theil von Dresdens Bewohnern sich gern mit der Lectüre beschäftigen. Aber dass auch hier, wie an andern Orten, unter dem grossen Haufen noch ein sehr verderbter Geschmack herrsche, erfährt man in den gewöhnlichen Leih- und Lese-Bibliotheken, wo noch immer die für Geist, Herz und Sitten verderblichsten Romane am mehrsten gesucht werden.

Kürzlich sind in Paris wieder verschiedene Kunstwerke in öffentlichen Sammlungen aufgestellt worden; im *Museum Napoleon* die von *Canova* dem Institute übersendete Statue eines Fechters, zu einer Gruppe gehörig, mit der er sich gegenwärtigt beschaftigt, und der Torso eines Genius, den man auf Aeneas III. Grabmale sieht, und in der *Gallerie des Erhaltungs-Senats* zwey bisher der Regierung gehörige Gemälde von *David*, der Schwur der Horatier und Brutus, der nach der Verurtheilung seiner Söhne nach Hause kommt. Die erste Arbeit wurde zuerst 1782 zu Rom, die letztere 1791 in Paris ausgestellt.

II. Künste.

Nachrichten aus *Rom* in der Zeitschrift: Italien 5n H., zu Folge, hat der gegenwärtige Papst den besten Willen, alles für die Künste zu thun, was der schlechte Zustand der Casse erlaubt. *Canova's* Perseus und Kraegantes stehen im vatikanischen Museum. Ausserdem sind mehrerere antike Statuen und basreliefs angeschafft worden, wobey man jedoch nur auf Alterthum, nicht auf Kunstwerth, blos auf Ergänzung der Lücken, gesehen hat. Einiges dürfte wohl durch die *Grabungen in Ostia* unter *Fea's* Aufsicht geschehen, von denen man bis jetzt nur erfahren hat, dass zwey Säulen von Cipollino, 30 Salmen hoch, gegen 30 Fragmente von Statuen, ein guter Kopf, ein Fussboden von Mosaik und 800 Münzen, meist von Erz, schön erhalten, und gröstentheils aus den Zeiten Trajans und Hadrians, nebst zwey sehr seltenen Pertinax gefunden worden sind. Für die Architectur wird indessen der Gewinn am reichlichsten ausfallen, so wie man wieder einen Zuwachs von den seit einiger Zeit immer seltener gewordenen Steinen von Porphyr, Nero antico u. dgl. hoffen darf. Andere Grabungen sind eben am Fusse des Capitols und den Triumphbogen des Septimius Severus herum angefangen worden. In einer Tiefe von 12 Fuss hat man die Basen der Säulen erreicht, und an denselben trefflich erhaltene mit der übrigen Arbeit der Art am ganzen Gebäude in Verbindung stehende Basreliefs entdeckt. Auch sollen am Tempel der Faustina und an andern Orten des Campo Vacino, dem Mittelpunkte der alten römischen Welt, Grabungen vorgenommen werden. — Unter den jetzt in Rom befindlichen auswärtigen Künstlern zeichnet sich vorzüglich der dänische Bildhauer *Thorwaldson* aus, ein gefährlicher Nebenbuhler *Canova's*, der schon 6 Jahre dort ist, *und viele kleine* Arbeiten nach England geliefert hat, durch seine neueste Arbeit aber erst recht bekannt worden ist. Diese ist ein *Jason* in Lebensgrösse in dem Moment, da er eben das goldene Vliess genommen hat; ein Werk, das als eines der schönsten Kunstwerke neuerer Zeit gerühmt wird. Er verfertigt ihn von neuem in einer schönen Marmormasse, für den Banquier *Hoppe* zu Amsterdam, der ihm 800 Ducaten geboten hat. Ausserdem arbeitet er gegenwärtig an einem Basrelief, das die Entführung der Briseis aus Achills Zelte darstellt.

Nach Briefen aus *Florenz* in demselben Journale sind jetzt in der dasigen Gallerie alle bisher verschlossenen Zimmer wiederum geöffnet; alle daraus weggeschafften Gemälde und Statuen sind wieder zurückgebracht. Die mediceische Venus und eine Menge Kameen abgerechnet, deren Sammlung wohl nie *wieder* vollständig werden wird, und deren Reste man nur durch besondere Vergünstigung zu sehen bekommt.

III. Vermischte Nachrichten.

Der kleine Rath des Kantons Argau hat unterm 6ten Januar eine von dem daselbst neuerlich gewählten Sanitätsrath entworfene Organisation des Sanitätswesens genehmigt und publiciren lassen, die ohne Zweifel für das Vorzüglichste gelten kann, was bis dahin in der Schweiz über diesen vernachlässigten Zweig der Staatspolizey aufgestellt worden ist.

Der König von Dänemark hat den Plan der Professoren *Schrader*, *Brandis* und *Pfaff* zur Anlegung eines Seebades im Hafen zu Kiel genehmigt, und denselben auf eine solche Anstalt ein ausschliessliches Privilegium auf 20 Jahre ertheilt.

Hr. Prediger *Kriele* zu Kunersdorf bey Frankfurt an der Oder wünscht in öffentlichen Blättern die Errichtung eines dauerhaften Nationaldenkmals auf den Dichter *Ewald Christian von Kleist* bey Kunersdorf, wo er den edlen Tod für das Vaterland starb.

Obgleich die Redaction der in ganz Schweden mit so vielem Beyfalle aufgenommenen *Allgemeinen Literatur-Zeitung* zu Abo in den letzten Monaten des verflossene

Digitized by Google

nen Jahres die Fortsetzung derselben als gewiss angekündiget hatte; so hat sie doch nun plötzlich solche als aufgegeben bekannt machen lassen. Die Ursache davon ist die unerwartete Erhöhung des Postgeldes und die dadurch veranlasste Vertheurung der Zeitung. Jenes ward seit einiger Zeit im Reichsschulden-Zettel doch mit Erhöhung bezahlet. Nun liess das Stockholmsche Post-Comptoir die Ankündigung ergehen: dass man jene nicht mehr für das Porto, sondern dafür Banko jedoch auf den innern Werthe reducirt, annehmen würde; allein mit dem Jahres-Schlusse erfolgte eine andere, dass das Porto von nun an mit eben so vielen Reichsthalern und Schillingen in Banko bezahlet werden müsste, als bisher in den benannten Zetteln. Es ward also auf einmal um ein Drittheil theurer, und das schien dem Absatze der Zeitung ein so grosses Hinderniss in den Weg zu legen, dass die Redaction derselben die Fortsetzung nicht wagen wollte. (A. Br. a. Åbo v. 18. Jan. 1804.)

Der berühmte schwedische Reisende und Naturforscher *Sparrmann* beschäftigt sich jetzt mit der Herausgabe des 5ten Heftes vom *Museum Carlsonianum*, das 25 illuminirte Abbildungen neuer Vogelarten enthalten wird. Seine neuen Reisen werden vom Hn. Dr. *Rühs* in Greifswalde mit seinen Zusätzen und nach seiner Handschrift in's Deutsche übersetzt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Geschichte und Politik. Eine Zeitschrift, herausgegeben von *K. L. Woltmann.* Eilftes und Zwölftes Stück. 1803. In Commission bey Johann Friedrich Unger.

Inhalt: *I.* Noch etwas von den Grafen von Valkenstein am Harze; vom Kriegsrath *Wohlbrück* in Berlin. — *II.* Themistokles; von *Heinrich Grave.* — *III.* Moriz von Sachsen und Albrecht von Brandenburg; vom Geh. Legationsrath *Woltmann.* — *IV.* Bergwerk und Forsten der Stadt Goslar; und Anfang der Irrungen über dieselben mit dem Hause Braunschweig.

Geschichte und Politik. Eine Zeitschrift, herausgegeben von *A. L. Woltmann.* Erstes Stück, 1804. In Commission bey Joh. Friedr. Unger.

Inhalt: *I.* Bonaparte vor dem Teppich zu Bayeux; vom Geh. Legationsrath *Woltmann.* — *II.* Über die Jesuiten unsrer Zeit; vom Professor *Buchholz* in Berlin. — *III.* Geist der neusten deutschen Reichsverfassung; vom Professor *Zachariä* in Wittenberg. — *IV.* Karl der Grosse und Bonaparte; vom Geh. Legationsrath *Woltmann.* — *V.* Grosse Thaten und die Historie; von *Demselben.*

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Allen Buchhandlungen, welchen mein im Laufe vor. Monats erlassenes Circulare nicht zugekommen seyn sollte, mache ich hiemit die schuldige öffentliche Anzeige: dass ich die ehemalige *August Hermann*sche Buch- und Kunsthandlung allhier mit Verlag und Verlagsrechten, so wie mit den dahin gehörigen Activis und Passivis an mich gekauft habe, und dass ich selbige nun unter meiner eigenen Firma fortführe. Bey dieser Gelegenheit mache ich auf meinen, in jeder Hinsicht empfehlungswürdigen Verlag aufmerksam, als:

Aglaja, Jahrbuch f. Frauenzimmer auf 1801. 2. und 3. 3 Jahrgänge. Herausgegeben von *N. P. Stampeel*, mit 21 Kupfern von *W. Jury*; zusammen für 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr. *netto*; einzeln der 1ste Jahrg. 1 Rthlr. 4 gr., der 2te 1 Rthlr. 6 gr., der 3te 1 Rthlr. 4 gr. *netto.*

Bommer, H. W., die Todesstrafen und die Behandlung der Verbrecher. Ein Gedicht. gr. 8. 1803. brochirt 8 gr. oder 30 kr.

Daub's, K., Lehrbuch der Katechetik. gr. 8. 1801. 1 Rthlr. 16 gr. oder 2 fl. 30 kr.

Imhoff, A. v., die Schwestern von Lesbos. Eine Idylle in 6 Gesängen. Mit 7 Kpfn. von Jury und Karcher. 8. Velinpapr. 2 Rthlr. 8 gr. oder 3 fl. 30 kr. auf engl. Druckpapr. 1 Rthlr. 16 gr. oder 2 fl. 30 kr.

Kinderfreund, der neue, zur belehr. u. unschuld. Unterhaltung d. Jugend von 8 — 16 Jahren. Herausgegeben in Verbind. mit mehreren pract. Erziehern von *J. B. Engelmann.* 1ter Band. 8. 1803. 16 gr. oder 1 fl. — (Der 2te Theil ist unter der Presse.)

Koch, J. G., musikal. Lexicon, welches die theoret. und pract. Tonkunst encyklopäd. bearbeitet, alle alten und neuen Kunstwörter erklärt und die alten und neuen Instrumente beschrieben enthält. 2 Thle. gr. 8. 1802. 6 Rthlr. oder 9 fl.

Köhlein, J. F., 128 Rechentafeln für Schulen und zum Privatunterricht. gr. 8. In Tafeln aufgez. u. in Futteral 2 Rthlr. od. 3 fl. dieselben roh 1 Rthl. 8 gr. oder 2 fl.

Kunstzeitung, allgemeine. 1ster Jahrgang. 1803. In 8 Heften. (in Commission.)

Laura, Blätter aus ihrem Tagebuche. Herausg. von *Fr. v. Meyer.* 8. 16 gr. oder 1 fl.

Lindenmeyer, G. Ch. L., Gedichte. 8. 1803. 20 gr. oder 1 fl. 15 kr.

Lodoiska

Lodoiska. Aus d. Franz. frey bearbeitet von *N. P. Stampeel.* 8. 1802. 16 gr. oder 1 fl.

Pantheon der Deutschen Dichter. Herausgegeben von *K. W. Hermann.* gr. 8. Auf Velinppr. broch. 3 Rthlr. 12 gr. od. 5 fl. 15 kr. auf Postppr. broch. 2 Rthl. 8 gr. oder 3 fl. 30 kr. auf franz. Druckpapier 1 Rthlr. 16 gr. oder 2 fl. 30 kr.

Rochlitz, Fr., Familienleben. 2 Theile. 8. 1802 u. 1803. 2 Rthlr. 18 gr. oder 4 fl. 12 kr.

Rousseaus, J. J., Julie oder die neue Heloise. Aus dem Franz. von *J. P. Le Pique.* Taschenformat. 6 Theile in 4 Bänden. 1801 u. 1802. 5 Rthlr. 8 gr. oder 8 fl.

Dieselbe mit 12 Kupfern von Jury 6 Rthlr. 16 gr. oder 10 fl. Die Kupfer besonders netto 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr. Auf Velinppr. sind noch wenige Exempl. mit den ersten Kupferabdrücken vorräthig, der Preis ist 8 Rthlr. 16 gr. od. 13 fl.

Sakontala, oder der entscheidende Ring; ein indisches Schauspiel von *Kalidas.* Aus d. Ursprache Sanskrit und Prakrit ins Deutsche übersetzt. Mit Erläuterungen von *J. G. Forster.* Zweite rechtmäfsige von *J. G. v. Herder* besorgte Ausgabe. 8v. 1803. Auf Velinppr. 2 Rthlr. 8 gr. od. 3 fl. 30 kr. ord. 1 Rthlr. 16 gr. oder 2 fl. 30 kr.

Urania. Bibliothek der vorzügl. kleinern Bildungs- und Unterhaltungslectüre für Frauenzimmer. Taschenform. 1803. 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Wirthschaft, die, zu Apenfur; ein geistreicher unterhaltender Roman. 8. 1802. brochirt 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Frankfurt im Februar 1804.

J. C. B. Mohr.

Von dem eben unter der Presse befindlichen Werke:

Memoires de Silvain Bailly, ou Journal de ce qui s'est passé sous mes yeux etc.

werden unmittelbar nach der bevorstehenden Leipz. Jubilate-Messe in dem *F. S. privil. Landes-Industrie-Comptoir zu Weimar* sowohl *französische* als *teutsche* Exemplare zu bekommen seyn. Dieses Werk, das drey Octavbände stark seyn wird, war bisher in einem Gewölbe zu Paris vergraben, und ist erst seit dem Tod der Wittwe *Bailly* hervorgezogen worden. Es enthält eine sehr ausführliche und umständliche Erzählung alles dessen, was von dem ersten Momente der Revolution an unter Baillys Augen geschah; eine tägliche Nachricht dessen, was er gethan, gesprochen und gedacht hat, mit einer aufserordentlichen Einfachheit und stillen Würde niedergeschrieben. Der Geist, welcher die ersten Häupter der Revolution belebte, und wovon nach 15 Jahren keine Spur mehr übrig ist, weht in dem ganzen Werke und erhebt die erschlafften Gemüther unsers Zeitalters. Die merkwürdigen Tage, an welchen Bailly in der National-Versammlung präsidirte, *La journée du jeu de Paume etc.*, die Eroberung der Bastille, der Empfang des Königs in Paris am 17. Jun. 1789 — sind vortrefflich geschildert und das Ganze durchaus edel geschrieben. Dieses vorzügliche Werk wird die erste klassische Geschichte der Revolution, oder vielmehr eine Einleitung in dieselbe und folglich eins der wichtigsten Actenstücke derselben ausmachen, und die Authentität des Manuscriptes nach vollendetem Drucke öffentlich bewiesen werden.

Vorläufig will man das Publicum von der Erscheinung dieses höchst merkwürdigen Werkes benachrichtigen, und es auf dasselbe aufmerksam machen.

Weimar, den 22sten Februar 1804.

Pränumerationsanzeige.

In meinem Verlage erscheint zu Ende der Ofter-Messe dieses Jahres:

W. D. Fuhrmanns Handbuch der classischen Literatur, oder Anleitung zur Kenntnifs der griechischen Classiker etc. gr. 8.

Durch dieses Werk sucht der Hr. Vf. nicht blofs die kostspieligen Schriften von Fabricius, Harles und v. a. den Studierenden der Philologie, Theologie etc. auf Gymnasien und Universitäten, den unbemittelten *Lehrern* und *Freunden der classischen Literatur* entbehrlich zu machen, sondern er vereinigt auch hierin die hierher gehörigen Resultate, die in vielen kleinen oder auch vermischten Schriften zerstreut sind. Zugleich ist das Nachschlagen und die Übersicht der einzelnen Materien durch mehrere angewandte Mittel sehr erleichtert. Kürze mit möglichster Vollständigkeit zu verbinden, war des Hn. Verfassers Hauptbestreben. In allen Buchhandlungen und bey Endesunterzeichneten wird auf obiges Werk 1 Rthlr. 4 gr. sächs. bis zum 1sten May d. J. Pränumeration angenommen. Nachher wird der Ladenpreis 2 Rthl. seyn. Briefe und Gelder bittet man franco zu senden.

Leipzig im Februar 1804.

J. G. Schladebach, Buchhändler.

III. Bücher so zu verkaufen.

Schöttgen's Sächsische Geschichte, ein sauber geschriebenes Manuscript in sechs Foliobänden, ist zu verkaufen. Liebhaber belieben sich deshalb in postfreyen Briefen an Endesunterschriebenen zu wenden, welcher den Auftrag hat, es demjenigen zu überlassen, der bis zum 1sten May a. c. das annehmlichste Gebot gethan haben wird.

Dresden am 20. Februar 1804.

Johann Gottfried Lipsius,
Kurfürstl. Sächs. Bibliothek-Secretair.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 42.

Mittwochs den 14ten März 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Französisches National-Institut.

Bericht von den Arbeiten der Classe der schönen Künste im neunten Jahre von dem beständigen Secretair Joachim Lebreton, am 30sten September 1803.

Sobald der Beschluss vom 3ten Pluv. (23. Jan. 1803.), welcher die Organisation des National-Instituts veränderte, ausgeführt wurde, trat die Classe der schönen Künste mit Eifer die ihr angewiesenen Geschäfte an; dankbar gegen die Regierung für die ihr auferlegten süssen Pflichten, ersuchte sie dieselbe um neue Mittel, sie besser zu erfüllen. Die Maler, Bildhauer, Baumeister und Componisten konnten grosse Preise erhalten, aber die bey der ersten Errichtung des Instituts ungerechterweise vergessene Kupferstecherey und die übrigen Zweige der Gravirkunst waren, wiewohl man sie in die neue Organisation aufgenommen hatte, noch nicht mit gleicher Billigkeit behandelt worden. Sie konnten weder concurriren lassen, noch Preise zuerkennen. So war diese Kunst, die für die übrigen Künste eben das ist, was die Buchdruckerey für die Wissenschaften ist, die andere Kunstwerke vervielfältigt und verewigt, in Hinsicht der Aufmunterung fast gar nicht bedacht. Und doch bedarf sie der Aufmunterung und der Ehre, um sich wieder emporzuschwingen, um so mehr, da Kupferstecher es so leicht finden, bequem zu leben, wenn sie sich auf unvollkommene Arbeiten einschränken, oder sich durch wollüstige Darstellungen entehren wollen; und da eben deshalb so wenige den Muth haben, die letzten Schwierigkeiten zu besiegen, wodurch allein der Künstler Ruhm findet. Auch war wirklich die Kupferstecherey in Frankreich, nachdem sie, gleich der Malerey geglänzt hatte, sehr herabgesunken, mit Ausnahme eines Künstlers, dessen Lob hier nicht an seiner Stelle seyn würde; (*Bervic*, Mitglied des Instituts). Die Classe schlug daher der Regierung vor, zur Aufmunterung der Gravirkunst dasselbe zu thun, was *Ludwig XIV.* that, einen Künstler nach Rom zu schicken, um dort die Kunst zu studieren, und besonders in das Grandiose einzudringen. Künftig wird die Classe einen grosen Preis für Graveurs auszusetzen haben, der mit andern grosen Preisen einerley Vortheile, das heisst, eine Pension und den Aufenthalt in der Schule zu Rom gemeinschaftlich haben wird. Dieser grose Preis wird wechselsweise einem Kupferstecher, einem Steinschneider und einem Medailleur zu Theil werden. Letztere beide für die Geschichte so interessante Künstler verdienen diess besonders unter den gegenwärtigen Umständen, die ihnen so viele Ansprüche auf Ruhm zu verewigen, so viele berühmte Ereignisse der Nachwelt zu überliefern darbieten.

Auser diesem ersten Vortheil für die Gravirkunst haben wir für die andern Künste einen zweyten ausgewirkt. Die Unterbrechung der Arbeiten der französischen Schule zu Rom, während des Revolutions-Kriegs, hatte die mit den grosen Preisen beehrten Künstler lange des schätzbarsten Vortheils beraubt, sich in Italien zu vervollkommnen; bey dem Abschlusse des Friedens fand sich jedoch diese Schule so überladen, dass der Minister der innern Angelegenheiten beschlos, nur alle zwey Jahre concurriren zu lassen, bis man wieder in Ordnung gekommen seyn würde. Diess hiess aber die nöthige Aufmunterung zu sehr beschränken. Die Classe der schönen Künste glaubte daher die Sache dadurch auszugleichen, dass sie den Minister um Preise von derselben Art ersuchte, wie die übrigen Classen aussetzen. Diese Bitte hatte denselben glücklichen Erfolg, den die erste an den Oberconsul für die Gravirkunst hatte. Auch bewilligte der Minister die Entschädigung für die Kosten, denen die Concurrenten ausgesetzt sind. Endlich schenkte auch noch der Oberconsul den jungen Künstlern, die in der Sitzung gekrönt werden würden, die auf die Inauguration der mediceischen Venus geprägten Medaillen (goldene für die ersten, silberne für die zweyten Preisgewinner); eine Aufmunterung, die auf unsere Bitte mit so viel Leichtigkeit und Wohlwollen gewährt wurde, dass uns nur das Verdienst bleibt, zuerst daran gedacht zu haben. Zu dieser letztern Gunstbezeugung, die erst vor einigen Tagen statt fand, kommt noch eine neuere; der Minister zeigt uns so eben an, dass er dem jungen Künstler, der den zwey-

Digitized by

ten Preis der Malerey für das eben ausgestellte Gemälde erhalten hat, 600 Franken zur Aufmunterung bewilligt.

Nach diesen ersten Bemühungen und nach der Abfassung mehrerer Reglements für die verschiedenen Concurse, die ununterbrochen seit den ersten Tagen des Germinals bis zu Ende des Jahrs auf einander folgten, schritt die Classe zur Ausführung eines Beschlusses, durch welchen die Regierung dem Institute eine *Übersicht des Zustandes der Wissenschaften und Künste in Frankreich im J.* 1789, *ihrer Fortschritte seit dieser Epoche bis zum* 1. *Vend. des* 10*ten Jahrs; die Plane des Instituts zu deren Beförderung und Aufmunterung, so wie zur Vervollkommnung des Unterrichts in derselben*, übertrug. Schon hatten vor der Veränderung des Instituts die beiden Sectionen der Declamation und Malerey ihren Bericht erstattet. In dem einen hatte *Grandmesnil* dargestellt, was ihm eine gelehrte Praxis und lange glückliche Übungen über seine Kunst (die *Declamation*) entdeckt hatten, so weit sich nämlich dergleichen Gegenstände schriftlich bearbeiten lassen; *Vincent* aber hatte eine *Geschichte der Malerey seit Franz I.* entworfen, und zwar nach der Überzeugung, dass man, um den Absichten des Beschlusses zu entsprechen und einen nützlichen Zweck zu erreichen, nicht blos den Zustand des Glanzes oder des Verfalls in dieser oder jener Epoche, sondern auch die Ursachen dieses Zustandes kennen müsse. Die übrigen Kunst-Sectionen arbeiteten nach dem nämlichen Plan. Hier folgt eine gedrängte Übersicht derselben, eine schwache Skizze des Plans, die indessen das Interesse des Ganzen ahnden lässt.

Zuerst der Abriss von *Vincent's* Geschichte der Malerey seit *Franz I.*

Der Charakter und die persönlichen Eigenschaften Franz I. fesselten geschickte Künstler an ihn, die er gegen die Mitte des 15ten Jahrhunderts hatte aus Italien kommen lassen. Diese Künstler brachten in Frankreich andere hervor, die sie übertrafen. *Vouet, le Poussin, le Sueur, le Brun, Mignard* gehörten zur ersten Generation. Von jetzt an bestand die französische Schule vorzugsweise. Mehrere Maler vereinigten sich, aus Liebe zur Kunst, Zöglingen regelmäfsigen Unterricht zu geben. Diese Verbindung wurde im Jahr 1653 zu einer Akademie erhoben, und 20 Jahre nachher vereinigte Colbert damit eine Schule der schönen Künste zu Rom. Ludwig XIV. und sein Minister liebten die Künste freylich nicht so sehr, wie Franz I.; sie thaten aber mehr für ihre Fortdauer, dadurch dass sie dieselben auf Anstalten stützten. Indessen kamen doch die Malerey und die Künste überhaupt seit dieser Regierung in Verfall, ohne dass man bisher die Ursachen davon gehörig entwickelt hätte. Wir beschränken uns auf einige unbestreitbare, die immer dieselben Wirkungen hervorbringen werden. Als eine Hauptursache lässt sich die Dictatur betrachten, die Charles le Brun ausübte, übrigens ein Mann, dessen Genie zum Glanze der Künste beytrug. Gestützt auf die Gnade und die Autorität des Regenten, Schiedsrichter und Vertheiler der Arbeiten und Gnadenbezeugungen, verlangte er, dass die Künstler sich seinem ausschliefslichen Geschmacke und seinem gebieterischen Charakter unterwürfen; man musste sich nach seinen Ideen richten und Sklave seyn, wenn man nicht verfolgt seyn wollte. Alle Arbeiten trugen seinen Stempel, und hatten nur eine Physiognomie; er schrieb selbst die Zierrathen an den Thürbeschlägen zu Versailles vor, und die Girardons selbst mussten nach seinen Planen arbeiten. Auch findet man *statt* des Stempels des Genies und der Originalität, welche die grofsen Künstler dieser Epoche der Kunst aufgedrückt haben würden, eine frostige Monotonie schmeichlerischer Entwürfe, bis ins Lächerliche übertriebene Allegorien, einen Sterblichen voll Schwächen mit den Gestirnen verglichen u. s. w.; kurz die traurige Einförmigkeit, nicht des Lobes, das grofsen Männern und Gegenständen gebührt, sondern der Schmeicheley, die den Sclaven herabwürdigt, ohne den Herrn zu ehren. Nur auf diese Bedingungen erhielten die Maler grofse Arbeiten. Einige erduldeten Verfolgung. Nach dem Tode Poussins, Le Sueur's und Le Brun's blieben nur noch die Elemente des Verfalls, die Letzterer vorbereitet hatte; er war schnell und kläglich; denn unter Ludwig XV. fand die Kunst sich herabgewürdigt. Indessen hob sich, gegen die Mitte dieser Regierung ein noch lebender Künstler (*Vien*) über die Unordnung und Bizarrerie zu dem Grundsatze des Wahren empor, vereinigte Beyspiel und Lehre, brachte irre geleitete Talente auf den rechten Weg zurück, und reinigte die Schule durch Leitung des Unterrichts. Der Minister der Künste, Dangiviller, hatte das Verdienst, diese glückliche Veränderung dadurch zu unterstützen, dass er an Künstler, die *Beweise ihres* Talents gegeben hatten, Arbeiten *vertheilte*, und sie auf dem guten Wege fortzugehen ermunterte. Zwar herrschte auch jetzt wieder ein einziger Künstler, aber nicht durch den Despotismus, der das Genie tödtet, sondern durch Vernunft, die dasselbe aufklärt; nicht dadurch, dass er sich nachahmen liefs, sondern dadurch, dass er das Studium der Natur empfahl und vor dem Copiren irgend eines Meisters warnte. Durch diese Mittel gelangte die Schule zu einem solchen Grade von Glanz, dass im Jahre 1789 alle Theile der Kunst mit gleichem Erfolge betrieben wurden, und Frankreich nie eine so grofse Menge ausgezeichneter Künstler besafs. Was nun die Frage betrifft: ob die Malerey seit 1789 bis zum Jahre 10. Fortschritte gethan hat: so glaubt die Section, dass sie sich jetzt, bis auf einige Nuancen, auf demselben Punkte befinde, wie im J. 1789. Den älteren haben sich jüngere schon berühmte Künstler von Talente angeschlossen. Einige Verfahrungsarten beym Auftragen der Farben auf Porcellan, die Anwendung der Malerey auf die Panoramas, die Vervollkommnung der Restauration der Gemälde sind, genau genommen, nicht eigentliche Entdeckungen in der Malerey, sondern Dienste, welche die Chemie, Physik, Geometrie und Geschicklichkeit der Kunst erzeigt haben. — Ungeachtet aber der gegenwärtige Zustand der Kunst sehr erfreulich ist, und ungeachtet er eine reiche Aussicht eröffnet: so glaubt doch

Digitized by Google

doch die Section der Malerey, die Zöglinge vor einigen Klippen warnen zu müſſen. Die erſte iſt eine gewiſſe kleinliche Manier im Zeichnen, deren ganzes Verdienſt in einer unglaublichen Geduld beſteht, das wahre Studium hindert, und an die Stelle der Kunſt ein Empfindung tödtendes Gewerbe ſetzt. Auch hat man das geſuchte Streben nach einer Naivetät, die man in der Kindheit der Kunſt ſuchen will, das Haſchen nach der Originalität der Wirkungen und eine Tendenz zur Barbarey in der Wahl der Gegenſtände und in der Manier der Ausführung deſſelben zu fürchten. Dieſe bey der öffentlichen Ausſtellung bemerkten Miſsbräuche ſind jedoch nur noch die Irrthümer junger Leute, die ſich ſelbſt beſſern können; die Claſſe wird bey der Vertheilung der Preiſe darauf aufmerkſam zu machen ſuchen. — In Hinſicht auf den letzten Gegenſtand des Regierungs-Beſchluſſes, glaubt die Claſſe, daſs man zur *Beförderung und Aufmunterung der Kunſt*, ſo wie *zur Vervollkommnung des Unterrichts in derſelben*, die bisherigen Einrichtungen, d. h. die Schulen zu Paris und Rom, aufrecht erhalten, groſsen Talenten Arbeiten geben, ſie ehren und belohnen müſſe. Alle dieſe Mittel ſind in den Händen der Regierung. So wie Vernachläſſigung, Ungerechtigkeit und Mangel an Urtheil bey den Aufmunterungspreiſen die Künſte immer mehr in Verfall gebracht haben: ſo kommen ſie durch die entgegengeſetzten Mittel in Aufnahme.

Die Malerey und *Bildhauerey* ſind ſo nahe verwandt, daſs es unmöglich iſt, die Geſchichte derſelben zu ſchreiben, ohne bekannte Züge wiederum vorzubringen, von dem was ihren Ruhm ausmacht, zu ſprechen, ohne an ihre engen Verhältniſſe zu erinnern. Der Berichterſtatter der Section der *Bildhauerey*, *Moitte*, verwies daher in Hinſicht alles deſſen, was ihnen beiden unzertrennlich gehört, z. B. der Zeichnung, des Unterrichts u. ſ. w., auf den Bericht der Section der Malerey, und beſchränkte ſich blos auf die Eigenheiten ſeiner Kunſt. — Ohne von einem groſsen Talente unterdrückt zu werden, wie die Malerey von *le Brun*, wurde die Bildhauerey durch mittelmäſsige Köpfe unſerer Zeit bedrängt, die ſie lange in einer unwürdigen Sklaverey hielten. Ihre Zöglinge machten ſie endlich, trotz dem hartnäckigen Widerſtande ihrer Lehrer, frey. *Moitte* zeichnet den Gang, den dieſe Kunſt nahm, um ſich wieder zu erheben. Er betrachtete ſie ebenfalls ſeit Franz I., und ſeine Reſultate ſind, ſo wie für die Malerey und Baukunſt, daſs die erſten franzöſiſchen Bildhauer, die durch die Regierung dieſes Regenten hervorgebracht wurden, *Sarrazin*, *Germain Pilon* und beſonders *Jean Goujon*, den Italiänern, ihren Lehrern ſehr überlegen waren. Allein die Kunſt, die unter Ludwig XIII. zu ſinken anfieng, verfiel gänzlich unter Ludwig XIV. Mit Ausnahme der Arbeiten am St. Denis Thore ſtand ſie überall tiefer als andere Künſte. Auch bemerkt die Section, daſs hierzu der Mangel an Freyheit in den Entwürfen der Bildhauer viel beytrug, und erinnert an *le Puget*, der lieber ſein Genie in Marſeille frey üben, als es der Sklaverey in Verſailles unterwerfen wollte. Aber unter der Regierung Ludwigs XV. wurde die Kunſt, wie wir bereits bemerkt haben, ſogar verächtlich. Damals ſtand ſie in Frankreich am tiefſten. Unter der folgenden Regierung erhob ſie ſich wieder. (Wir bezeichnen die Epochen der Kunſt nach den Regierungen, weil dieſe den vorzüglichſten Einfluſs auf den Zuſtand der Künſte hatten.) — Die Revolution, welche die Malerey begonnen hatte, wurde von mehrern Bildhauern unterſtützt, die ein demüthigendes Joch zerbrachen; ihre Befreyung äuſserte ſich durch die Statue Voltaire's (von *Houdon*), durch die Statuen *Boſſuets* und *Pascals* (von *Pajou*), ſo wie Lafontaine's, die unſern Saal zieren, und beſonders durch jene Badende (von *Julien*), die Griechenland anzugehören ſcheint. Auf dieſem Punkte ſtand die Bildhauerey im Jahre 1789, ſie war frey und gedieh; aber durch die Zerſtörung der Anſtalten und der groſsen Vermögensumſtände, die ſie unterhielten, ſchien die Bildhauerey viel leiden zu müſſen. Indeſſen entſtand aus eben der Lage der Dinge, die ſie bedrohte, die gröſste Aufmunterung des Jahrhunderts; die ganze Bildhauerarbeit am Pantheon war umzuſchaffen. Der Bericht der Section enthält davon eine intereſſante Nachricht, worin alle bey dieſer Gelegenheit ausgeführte Arbeiten, die Namen der Künſtler, die ſie ausführten, und die lobenswerthen Bemühungen des Directors derſelben (*Quatremère de Quincy*) verzeichnet ſind. Wenn übrigens die vielen öffentlichen Concurſe, wozu die Künſtler ſeit 1789 aufgefordert wurden, keine Denkmäler hervorbrachten; ſo iſt dieſs nicht die Schuld der Kunſt, da man in allen Gattungen, ſchöne Entwürfe und Skizzen ſah, wie z. B. das von Kunſtverſtändigen mit Beyfall aufgenommene Modell zu der Statue J. J. Rouſſeau's (von *Moitte*), deſſen Ausführung anfangs zwar verordnet wurde, nachher aber durch die Schuld der damaligen Regierung unterblieb. Der Erklärung der Claſſe zufolge iſt die Kunſt ſeit 1789 nicht geſunken; wie in der Malerey ſind zu ältern Künſtlern jüngere hinzugekommen; die Aufmunterungsmittel würden die nämlichen ſeyn, die man für die Malerey in Anſpruch nimmt.

(*Der Beſchluſs folgt nächſtens.*)

In der Sitzung am 18ten September v. J. hat die *ökonomiſche Geſellſchaft zu Paris* theils neue Preiſe ausgeſetzt, theils ältere erneuert. Auf die im 7ten Jahre ausgeſtellte Frage, den *Dünger* betreffend, war keine befriedigende Antwort eingegangen. Sie hat ſie daher nun auf das 12te Jahr ausgeſetzt, und den Preis auf 3000 Franken erhöht; auch behält ſich die Geſellſchaft vor, denjenigen Autoren, die nur einen Punkt der Frage glücklich beantworten, eine Aufmunterung zuzuerkennen. Die Abhandlungen müſſen vor dem 20ſten Jul. 1804 eingegangen ſeyn. — Einen Preis von 6000 Fr. von Seiten der Regierung ſetzt die Geſellſchaft auf die beſte theoretiſch-praktiſche Abhandlung über die Beſtandtheile und den Gebrauch des be-

ſten

Digitized by Google

sten, d. h. einfachsten, dauerhaftesten, und dabey wohlfeilsten, die Arbeit am meisten erleichternden, kurz, dem Grabscheite am nächsten kommenden *Pflugs*, der den ungeübtesten Händen anvertraut werden könne, mit geringer Abänderung auf jedes Erdreich passe, und von den Schmieden genau verfertigt werden könne, entweder mit Zeichnungen oder einem Modell erläutert. Der Preis wird jedoch nicht eher, als nach gehörigen Prüfungen des Pfluges ertheilt. Aufser dem Preise finden auch Accessits von 1500 Fr. statt. Der Einsendungstermin ist der nämliche. — Der anfangs auf zu kurze Zeit ausgesetzte Preis von 1500 Fr., für die beste Abhandlung über *die in der Gegend von Paris cultivirten Bäume*, ist auf denselben Termin ausgesetzt. Von neuem bleibt auch bis dahin der im 7ten Jahre ausgesetzte Preis von 600 Franken, *über die Zucht und Vervielfältigung der Schweine*, offen, der den bisher eingegangenen Antworten nicht zuerkannt worden. In derselben Sitzung vertheilte die Gesellschaft Ermunterungspreise an Landwirthe, die in verschiedenen Theilen der Republik sich durch ihre Industrie auszeichneten.

Die *Gesellschaft der medicinischen Schule zu Paris*, die bekanntlich dazu bestimmt ist, die Arbeiten und die Correspondenz der ehemal. königl. Gesellschaft der Medicin und der Akademie der Chirurgie fortzusetzen, beschaftigt sich eifrig mit der Erfüllung ihrer Pflichten. In der Sitzung am 19ten Januar ernannte sie *Chaptal*, Minister des Innern, zu ihrem Präsidenten. Dieser besuchte dann auch ihre Sitzung am 2ten Februar, und führte darin den Vorsitz. Es wurden bey dieser Gelegenheit mehrere interessante Abhandlungen vorgelesen.

Nach einem Programme der *medicinischen Gesellschaft zu Bordeaux*, hat sie auf ihre Preisfrage, die eine *Darstellung der hippocratischen Lehrart* verlangte, noch, ehe sie den zuerst auf das Ende des 10ten Jahrs bestimmten Termin weiter hinaussetzte, mehrere Versuche einer solchen Darstellung erhalten, unter denen aber nur einer war, der zwar nicht den Preis, aber doch eine ehrenvolle Erwähnung verdiente. Sie setzt daher nun von neuem den Einsendungstermin weiter hinaus, und zwar bis zum ersten Floreal des 13ten Jahrs. Der Preis (von 300 Fr.) wird in der öffentlichen Sitzung der Gesellschaft im Fructidor des gedachten Jahrs zuerkannt. Die Abhandlungen können französisch oder lateinisch geschrieben seyn.

II. Todesfälle.

Am 26sten Jan. starb zu Paris der als Freund der Wissenschaften und Künste allgemein geschätzte spanische Ritter *d'Azara*, ehemal. Gesandter in Frankreich und vorher zu Rom.

Am 12ten Februar starb zu Rotterdam der älteste Lehrer der lutherischen Gemeinde daselbst, *Johann Michael Boon*, in einem Alter von ungefähr 77 Jahren. Er ist durch theologische Schriften bekannt.

III. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. Dr. *Schrader* in Göttingen, und Hr. *Süptitz*, praktischer Jurist in Braunschweig, beyde durch Schriften rühmlich bekannt, sind als aufserordentliche Lehrer der Rechte in Helmstädt angestellt worden.

Der Director der dritten Section der baierschen Landesdirection, Hr. *Matthias Flurl*, und der Oberbergmeister und Landes-Directions-Rath, *Hr. Franz Baader* in München, sind zu Mitgliedern des General-Büreau vom Berg- u. Hüttenwesen ernannt worden.

Der durch eine Reformations- und Kirchengeschichte bekannte Pfarrer zu Stammheim bey Stuttgardt, Hr. *M. Joh. Friedrich Roos*, ist zur Decanats-Stelle in Marbach befördert worden.

Hr. *Joseph Willibald Straßer*, Donaueschingscher Hof-Caplan und Pfarrer zu Honstedten im Fürstenbergischen, Verf. eines Lese-, Gebet- und Erbauungsbüchleins für Stadt- und Landkinder, hat die erledigte Pfarrey zu Göggingen erhalten.

Während des Jahres 1803 sind von der Gesellschaft der Freunde der Humanität in Berlin zu Mitgliedern aufgenommen worden: die Hn. Hofmedailleurs *Daniel Loos* und *Friedrich Loos*, die Hn. Gebrüder *Catel*, Hr. Regimentschirurgus Dr. *Wiebel*, Hr. Prof. *Ratzeburg*. Hr. Major v. *Wulffen* und Hr. Bauinspector *Lehmann*. Zum Ehrenmitgliede ist *Hr. Feldprediger Gerlach* in Landsberg an der Warthe erwählt worden.

Hr. Prof. *Heinsius* in Berlin ist von der Societät der Wissenschaften und Künste zu Frankfurt a. d. Oder zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

Zu Mitgliedern der in den einzelnen Departements Frankreichs errichteten medic. Juries sind unter andern noch folgende bekannte Schriftsteller angestellt worden: *Joseph d'Aquin* zu Chambery; *Ant. Dufau* zu Mont de Marsan; *P. Faye*, Inspector des Gesundbrunnens zu Bourbon l'Archambault; *E. L. Geoffroy* zu Chery-Chartreuves; *J. E. Gilibert* zu Lyon; J. L. M. *Guillemeau* zu Niort; *J. J. Paulet* zu Fontainebleau; *M. A. Petit* zu Lyon; *V. de Séze* zu Bordeaux; *J. F. Thomassin* zu Besançon; *G. Ch. G. Wedekind* zu Creuznach; F. *Wurzer* zu Bonn.

Zugleich mit den Num. 31. erwähnten Gelehrten ernannte die erste Classe des französischen National-Instituts folgende einheimische, ehemals Correspondenten der Akademie der Wissenschaften, zu ihren Correspondenten: den aus Cayenne zurückgekommenen Ingenieur *Le Blond*, den Ingenieur und Astronomen *Bernard* zu Bagnols, den Chemiker *Gosse* zu Genf, und den durch Messungen der Pyrenäen verdienten *Reboul*.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 43.

Sonnabends den 17ten März 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Französisches National-Institut.

Bericht von den Arbeiten der Classe der schönen Künste im neunten Jahre etc.

(Beschluss.)

Was endlich die *Baukunst* betrifft, deren Wichtigkeit sich durch den nützlichen Gebrauch derselben, durch die erforderlichen grosen Capitale, und den Glanz, den sie Städten und Reichen giebt, bemerkbar macht: so hat Frankreich mehr als andere neuere Nationen Theil an dem Ruhme, den die Denkmäler der Baukunst gawähren. Nach dem von *Heurtier* im Namen seiner Section erstatteten Berichte, gieng der Geschmack der Franzosen an der Baukunst der Wiederherstellung der Künste in Europa voraus, wie die Kirchen des 12ten und 13ten Jahrhunderts, die Cathedralkirche zu Amiens, und mehrere andere, zeigen. Aber ohne dieses Recht der Priorität zu benutzen, das nicht auf die zu suchenden Resultate führt, ist es wenigstens wohl unbestreitbar, dass wir im 16ten Jahrhunderte auch eine erste Generation von Baumeistern hatten, die ihre Lehrer mächtiger noch übertrafen, als unsere Erstgebornen in den übrigen Künsten. Zum Beweise des Glanzes dieser Epoche braucht man nur die grosen Denkmäler und deren Urheber, den Pallast der Tuilerien und *Philibert de l'Orme*, das Louvre, *Pierre Lescot* und *Jean Goujon*, Luxemburg und *Debrosse* zu nennen. Die zweyte Generation findet sich unter Ludwig XIV. Auch sie ist noch sehr glänzend; mehrere ihrer Denkmäler würden vielleicht von Athen und Rom beneidet worden seyn, z. B. der schöne Triumphbogen an dem St. Denis-Thore, die Orangerie von Versailles und die Colonnade des Louvre, des jetzigen Tempels der Künste und Wissenschaften (von *J. Goujon*), die allein schon den Ruhm eines Jahrhunderts machen würde. Aber von jetzt an sank die Baukunst immer mehr, und erhob sich nicht eher wieder, als gegen die Mitte der langwierigen Regierung Ludwigs XV. im J. 1732 durch die schöne dorische Ordnung des Portals St. Sulpice. Dieses Denkmal erschien damals wie ein Blitz in der Finsternis; aber bald durfte man ihn als die Morgenröthe eines neuen Tags ansehen; denn fast zu gleicher Zeit erbaute *Soufflot* das Pantheon, *Antoine* die Münze, *Gondoin* die medicinische Schule, *Peyre* und *de Wailly* das Odeon, *Chalgrin* die Kirche St. Philipp de Roule, *Heurtier* den Säulengang des ital. Theaters, *Boulay* das Hotel Brunoy in den elysäischen Feldern, da hingegen der achtungswerthe *David Le Roy* sein Vermögen und sein Leben darauf verwendete, in den Schulen die Grundsätze der griechischen Baukunst und den Geschmack an derselben zu verbreiten. Dieß war der Zustand der Baukunst im J. 1789. Seit dieser Zeit bis jetzt konnte sie kein befriedigendes Resultat gewähren. Bey dem Tumulte einer politischen Revolution konnte sich eine Kunst, die zu ihren Producten Ruhe und grosen Aufwand bedarf, nicht emporschwingen. Wenn man ihr zuweilen unvermuthet grose Entwürfe vorlegte, so waren die Urheber und Beförderer derselben verschwunden, ehe die Ausführung angefangen werden konnte. Aber noch leben mehrere Baumeister, von denen die letzten oben erwähnten Denkmäler herrühren, mit allem ihren Talente; andere, die nicht so glückliche Gelegenheit gehabt haben, sich auszuzeichnen, sind in der Schule als vollendete Künstler bekannt, und bey den Concursen, bey den öffentlichen Festen, so wie bey Privat-Arbeiten, zeigten sich schöne Talente, die man im J. 1789 noch nicht kannte. Auch die Baukunst hat folglich noch grose Hülfsquellen. Verhehlen läst sich jedoch nicht, dass sich Menschen ihrer anmaasten, die in den Reihen der Künstler unbekannt waren, und weder den nöthigen Unterricht noch das nöthige Talent hatten. Diesen Menschen gab man Stellen, die bis dahin den vorzüglichsten Talenten vorbehalten worden waren, ihnen übertrug man die Erhaltung der trefflichsten Denkmäler, die sie zu besorgen auser Stande waren, sie liefs man bey den seltenen Gelegenheiten, die es gab, neue bauen oder darüber verfügen; eine empörende Ungerechtigkeit, die der Kunst mehr Schaden thun konnte, als mehrere zur Aufmunterung verwendete Millionen ihr Gutes thun würden, weil die achtungswerthe und arbeitsame Classe allen Muth verliert, wenn sie sieht, dass das erste Interesse des Künstlers mehr darin besteht, zu

gefallen und Protection zu erhalten, als sie zu verdienen. Doch diese Unordnungen gehören in die Epochen der Anarchie und in Zeiten, wo es der Administration an Kraft, Einsicht und hohem Sinne fehlte, und sie thaten der Kunst nicht so fühlbaren Schaden, als man hätte befürchten sollen. Zwar wird das Auge des Kenners oft durch unförmliche und widersinnige Baue beleidigt, die den erwähnten Ursachen zuzuschreiben sind; aber diess sind Privatwohnungen, die, wie ihre Erbauer und Besitzer, noch keine Gewalt über die Meynung ausüben. Das Beyspiel ist noch nicht ansteckend. Sind diess Verirrungen neuer Reichen, (die einzigen, von denen man einigen Tribut zum Besten der Künste fodern dürfte) so bedauert man, was sie für den nämlichen Preis hätten schaffen können, und hofft ihre baldige Bekanntschaft mit den Talenten, die ihre Wohnungen zu verschönern und zu veredeln im Stande wären; aus ihren Verbindungen mit grossen Künstlern würde Kunstgeschmack entstehen. Doch jetzt eröffnen sich tröstende Aussichten; grosse und wichtige Wiederherstellungen werden ununterbrochen fortgesetzt, z. B. die von Luxemburg. Die Monarchie hatte diess Gebäude in Ruinen gelassen; die Republik, welche die Museen errichtet hat, darf sich auch rühmen, die Wiederherstellung dieses Denkmals angefangen zu haben. Jetzt wird es durch den ehrwürdigen Eifer des Senats und das weise Talent des Baumeisters (*Chalgrin*), der *Debrosse's* Ruhm mit Ehrfurcht behandelt, vollendet und verschönert. — Die von der Section der Baukunst empfohlnen Mittel zur Aufmunterung sind: 1) ein vollständiger Unterricht, 2) Arbeiten, 3) Belohnungen grosser Talente. Der Unterricht ist in einem Zustande, den man beklagen müsste, wenn es nicht bekannt wäre, dass die Specialschulen der schönen Künste sich ihrer völligen Organisation näherten. Auch ist jetzt ein neues Unterrichtsmittel für die Baukunst vorhanden. Auf den Vorschlag des Generaldirectors der Museen hat der Minister des Innern im Kunstpallaste ein weitläuftiges Local zur Aufstellung der trefflichen Sammlung der schönsten antiken Zierden der Baukunst angewiesen, die unser College *Dufourny* während seines dreyzehnjährigen Aufenthalts in Italien veranstaltet hat. Diese Sammlung, die schon im 4ten Jahre von einer Administration, die für die Künste eifrig sorgte, ihr aber zu dienen wenig Mittel hatte, bewirkt worden war, wird jetzt dem Unterrichte gewidmet.

Die Section der *Musik* ist zwar in Hinsicht auf den Unterricht glücklicher, als die der Baukunst; wünscht aber doch diesen Unterricht erweitert zu sehen. Zur schleunigen Wiederherstellung des Gesangs verlangt sie einige Vorbereitungsschulen und ein Pensionat im Conservatorium. Übrigens wird der Unterricht in dieser Specialschule immer vollkommener. Der grosse Preis für Compositionen gehört ihr ganz; einer ihrer Zöglinge hat ihn erhalten, und sein Lehrer *Gossec* ist einer der Stifter des Conservatoriums. Von einem dieser Künstler ist der im Namen der Section erstattete Bericht über den Zustand der Musik in Frankreich. Er hat eine Skizze derselben entworfen; ich beschränke mich aber hier auf das Resultat desselben, dass nämlich die Musik seit 1789 nicht nur nicht verloren, sondern vielmehr gewonnen hat. Mehr hierüber zu sagen, bleibt dem Berichterstatter über die Preisvertheilung (*Méhul*) überlassen.

Aus dieser allgemeinen Übersicht ergiebt sich, dass keine der schönen Künste seit 1789 verloren hat, und dass alle grosse Talente besitzen, um den Absichten der Regierung zu entsprechen; auch erhellt daraus, dass diese alle Mittel zur Aufmunterung derselben hat, da diese Mittel mehr in einer wohlwollenden und anhaltenden Aufmerksamkeit einer hellsehenden Gerechtigkeitsliebe, in der dem Genie gelassenen Freyheit und in Werthschätzung als in Belohnungen bestehen.

Noch füge ich über unsern Gegenstand ein moralisches Resultat bey; diess nämlich, dass der Stand und der Charakter der Künstler seit 1789 sich gehoben haben. Damals befanden sie sich in einer nicht sehr liberalen Lage; gesucht aus Mode, mussten sie selbst in der Protection der Grossen, die sie am besten aufnahmen, die Höhe bemerken, von der herab jene sie zu sich beriefen. Sie veredelten sich durch die Natur der Dinge, durch die Umstände, durch den Gebrauch den sie von ihren Talenten machten; einige sangen und schufen selbst den Sieg; andere zeichneten, malten oder modellirten Schlachten, Triumphe und Sieger; mehrere sammelten selbst Lorbeern in den Reihen der Tapfern, und alle erhalten die Würde dessen, was sie gesehen, gethan oder bewundert haben, alle wünschen eifrig, den Ruhm der Republik und ihrer Helden durch dauerhafte Denkmäler zu feyern. Pallette und Meissel werden nicht mehr, wie zu den Zeiten Ludwigs XIV. durch niedrige Schmeicheley verunehrt; Ruhm, nicht Weihrauch wollen sie ertheilen. Auch wollte die Regierung die schönen Künste durch die Versetzung derselben in das National-Institut auf diese Höhe erheben, und sie wird diese wiedererstattete Würde als eines der ersten Elemente ihres künftigen Glanzes betrachten.

II. Todesfälle.

Im November des vorigen Jahres starb zu Wilna der Bischof *David Pilchowsky*, Prälat, Decan, Coadjutor und Suffragan, ehemaliger Professur der Wilnaischen Universität, Ritter des Annen-Ordens, erster Classe und Commandeur des Malthieser-Ordens. Er widmete sein ganzes Leben den Wissenschaften, er warb sich wesentliche Verdienste um die Verbreitung der Aufklärung, und bereicherte die polnische Literatur mit seinen Übersetzungen des Sallust und Seneka, und vielen eigenen sehr verdienstlichen Arbeiten. Mehrere Jahre hindurch las er über polnische und lateinische Literatur, und bekleidete das Amt eines Decans der Facultät der schönen Wissenschaften und Politik. Am unvergesslichsten wird sein Andenken seinen Mitbürgern durch eine vortreff-

Digitized by Google

lich eingerichtete wohlthätige Stiftung zur Erziehung armer Kinder seyn.

Vor kurzem starb zu St. Petersburg der seit zwey Jahren bey dem französischen Hoftheater als Dichter angestellte französische Gelehrte *Bertin d'Antilly*, wahrscheinlich der im gelehrten Frankreich aufgeführte, der im September 1797 wegen eines antirepublicanischen Journals aus Paris flüchtete und dann in Hamburg ein ähnliches herausgab, bis er hier in Rufsland ein sicheres Unterkommen fand.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

In unterzeichneter Handlung erscheint mit nächster Ostermesse das *erste Stück* eines neuen Journals unter dem Titel:

Hercynisches Archiv,

welches sich ausschliefsend der Kunde des für den Natur- und Geschichtforscher, den Technologen und Naturfreund gleich interessanten *Harzes* und der benachbarten Länder, namentlich der *ältern preufs. Besitzungen in Niedersachsen*, und der *neuen preufs. Acquisitionen aufserhalb Westphalen* widmen, desgleichen *Mansfeld*, *Hohenstein*, *Wernigerode*, *Schauen*, *Braunschweig-Wolfenbüttel*, *Blankenburg*, und das *Anhaltbernburgsche Oberfürstenthum* umfassen wird. — Die Verlagshandlung darf sich gewifs von so vielen nahen und entfernten Freunden und Besuchern des Harzes die thätigste Beförderung dieses Journals versprechen. — Der Herausgeber, Hr. Archivar *Holzmann* zu Goslar, wird in Verbindung mit mehrern der Sache durchaus kundigen und zum Theil dem Publicum als angesehene Gelehrte bekannten Männern, nach einem auch von dem Königl. Gesandten Hn. v. Dohm gebilligten Plan, die Naturgeschichte, die Geographie und Statistik, die Geschichte der äufsern und innern Verhältnisse dieser Länder bearbeiten. Auch Lebensbeschreibungen für diese Provinzen und Städte interessanter Männer, wichtige historische Urkunden, Recensionen dahin einschlagender Werke, und wo es nöthig ist, Kupfer und Karten, werden den Inhalt mannichfaltig machen. Vier Stücke, jedes zu 12 Bogen, machen einen Band aus, und so viel werden wenigstens, wenn das Publicum die Sache unterstützt, jährlich brochirt erscheinen. Halle, den 4ten März 1804.

Buchhandlung des Waisenhauses.

In unserm Verlage ist das erste Stück des vor kurzem von uns angekündigten *Allgem. deutschen Garten-Magazins* 4to mit ausgemahlten und schwarzen Kupfern erschienen, und hat folgenden Inhalt.

Plan und Ankündigung. Allgemeiner Garten-Kalender. Januar und Februar. *I. Landschafts-Gärtnerei.* 1. Briefe über Engl. Garten-Anlagen. Erster Brief. 2. Der Rosen-Mantel. (Mit Kupfn.) *IV. Blumisterei.* 1. Beschreibung u. Kultur der *Hydrangea hortens.* (Mit Abbildung.) 2. Anweisung, Goldlack und andere Blumenstrauche als Baum zu ziehen. *V. Gemüse-Bau.* Über den Melonen-Kürbis. (Mit Abbildung.) *VI. Obst-Kultur.* 1. Über die neue Pariser National-Mutter-Baumschule. 2. Neue Art Johannis- und Stachelbeer-Sträuche zu vermehren. *VIII. Garten-Botanik.* Hn. *Jacks* u. *Trattinniks* in Wien Östreichsches Schwamm-Kabinet. *IX. Saamenbau, Sämerei und Pflanzenhandel.* 1. Über den Sämerei- und Garten-Handel in Teutschland. 2. Hn. Hofgärtner *Reicherts* zu Weimar *Hortus Reichertianus.* *X. Garten-Literatur.* Neue Gartenschriften, welche seit der L. Mich. Messe erschienen sind. *XI. Garten-Miscellen.* 1. Hr. *v. Efpens* Beobachtungen über aufserordentl. Vegetation, u. dgl. 2. Künstliche Anlage zur Vermehrung der Trüffeln.

Monatlich erscheint immer richtig ein Heft davon, und wird mit unsern übrigen Journalen an alle Buchhandlungen verschickt.

Weimar den 26sten Februar 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Ankündigung
einer Geschichte des französischen Revolutions-Krieges.

Ich glaube manchen meiner Zeitgenossen, dessen Sache es nicht ist, die merkwürdigen Begebenheiten unsers Zeitalters, dessen Mittelpunkt der Weltgeschichte, wie sich Hr. D. *Meyer* so treffend ausdrückt, aus den Centurien von gröfsern und kleinern, bekanntern und unbekanntern, wichtigern und unwichtigern Schriften zusammen zu lesen, einen Dienst zu erweisen, wenn ich es übernehme, die vorhandenen Data mit kritischem Auge zu sichten und mit zweckmäfsiger Vollständigkeit in ein wohlgeordnetes Ganze zu verbinden. Der günstige Zeitpunkt hiezu scheint jetzt eingetreten zu seyn.

Von Anfang an auf den Gang der französischen Revolution und des sie begleitenden Krieges aufmerksam, fügte es sich zufälliger Weise, dafs ich mich bey dem Ausbruche des letztern in Frankfurt befand, sodann in einer ungebundenen Lage mich selbst dem Kriegsschauplatze, in der Folge aber dieser sich mir, wider meinen Dank, näherte, wodurch ich öfters in den Stand gesetzt wurde, mit eigenen Augen zu sehen, zu bemerken, wie öfters die gröfsten Begebenheiten ohne Absicht entstanden, wie der Zufall oft schlechte Sachen gut, und gute Sachen schlecht machte u. s. w.

Ob das neben meinen bisherigen Arbeiten im historischen Fache zu meiner Befugnifs hinreiche, die Geschichte dieser merkwürdigen Epoche, die ihres Gleichen nicht hat, vorzunehmen, mag seiner Zeit das

das Publikum entſcheiden. Ich werde indeſſen das Meinige thun. Strenge Unparteilichkeit, da ich doch weder Tros noch Rutulus bin, und ein affectloſer, ruhiger Gang ſoll das Eigenthümliche dieſer Geſchichte ſeyn. Das Ganze wird ungefähr 10 bis 12 Bände von einem Alphabet betragen, wovon der erſte als Einleitung in Frankreichs ältere Geſchichte zurückgehet, um die entferntere und nähere Veranlaſſung der groſsen Begebenheit unſerer Zeit aufzuſuchen und darzuſtellen. Mit dem 2ten Bande beginnt die Geſchichte des Revolutionskrieges ſelbſt.

Maier.

Der erſte Band dieſer Geſchichte wird nächſte Oſtermeſſe in meinem Verlage erſcheinen, und der zweyte bald darauf folgen.

Leipzig, den 20ſten Februar 1804.

J. A. Barth.

Von des Herrn Profeſſor *J. C. Fabri Abriſs der Geographie* iſt in unſerm Verlage die *Zehente* Ausgabe erſchienen.

In dieſem nützlichen Schulbuche findet man in gedrängter Kürze alle durch die jüngſten groſsen Ereigniſſe bewirkten neuen Organiſationen unſers Germaniens, mit ihren neuen Titeln vorgelegt, mit öftern Rückerinnerungen auf den vorherigen Zuſammenhang mancher Beſtandtheile. Eben ſo ſind alle Veränderungen der helvetiſchen und bataviſchen Republiken, in Frankreich und Italien, wie auch die neuen Gouvernements-Abtheilungen im ruſſiſchen Reiche bemerkt. — Von dieſem Abriſs hat der Nachdrucker *Doll* der jungere in Wien, die Neunte Ausgabe nachgedruckt, die 1802 in unſerm Verlag erſchien, und bietet ſie als eine Arbeit vom Jahr 1804 feil. Da nun dieſer unvollſtändige Nachdruck einer ältern Ausgabe 12 gr. koſtet, ſo wird man doch lieber die Zehente rechtmäſsige, von ihrem Verfaſſer verbeſſerte Ausgabe, für den niedrigern Preis von 8 gr. vorziehen. Wir verweiſen noch auf deſſelben neueſte Vorrede.

Die Buchhandlung des Waiſenhauſes in *Halle*.

Civilgeſetzbuch der franzöſiſchen Republik, überſetzt und mit Anmerkungen begleitet von F. Laffaulx, öffentlichen Vertheidiger bey den Tribunalien in Coblenz; Erſter und Dritter Theil, gr. 8. brochirt. Frankfurt a. M., in der Jägerſchen Buchhandlung. 2 Rthlr. 8 gr.

Seit langer Zeit iſt die Aufmerkſamkeit von ganz Deutſchland auf das Reſultat einer mehr als 10jährigen Arbeit geſpannt. Dieſer erſte Band begreift denjenigen Theil der Geſetzgebung, welcher auf den Zuſtand der Perſonen Bezug hat: (die Geſetze über den Civilſtand, die Ehe, die Scheidung, die Vormundſchaft, etc. etc.) Der Überſetzer hat den Text des Geſetzes mit einem fortlaufenden Commentar begleitet, worin er die Verſchiedenheiten der neuen Geſetzgebung von der römiſchen und ehmaligen franzöſiſchen, ſo wie die Beweggründe dieſer Abweichungen entwickelt, und discutiert — Der zweyte Theil iſt unter der Preſſe.

Winkler, Carl Aug. v., Syſtem des Churſächſiſchen Kriegsrechts, 3ter und letzter Theil,

iſt nunmehr bey mir erſchienen, und kann durch alle Buchandlungen erhalten werden. Um dieſem Werke die möglichſte Vollſtändigkeit zu geben, hat der Herr Verfaſſer dieſem Theile einen Anhang beygefügt, welcher einige Zuſätze und nothwendige Abänderungen enthält. Auch iſt dieſer letzte Theil mit einem ausführlichen Regiſter über alle 3 Theile verſehen. Der Preis dieſes 3ten Theils iſt 1 Rthlr. 16 gr. und von dem ganzen Werke 3 Rthlr. 20 gr.

Gottfried Martini, Buchhändler in Leipzig.

Lang, G. H., Paſſionspredigten. Neue umgearbeitete und mit neuen Paſſionspredigten vermehrte Auflage, mit einer Vorrede über die Leidensgeſchichte Jeſu von Dr. *W. F. Hufnagel*, gr. 8. 1 Rthlr.

Das günſtige Urtheil des Hn. Dr. *W. F. Hufnagel*, der zugleich in ſeiner hierzu gelieferten Vorrede die Leidensgeſchichte Jeſu mit wahrer Theilnahme und herzlicher Wärme ſchildert, ſo wie die vortheilhaften Recenſionen der Allg. Litterat. Zeit. und andern Beurtheilungsanſtalten, empfehlen dieſe Paſſionspredigten als ein nützliches und gutes Buch für alle Leſer von Geiſt und Herz, ſowohl in Rückſicht des lichtvollen Vortrags, als der geiſt- und herzvollen Weiſe, womit der würdige Verfaſſer *die Geſchichte des Leidenden ohne ſeines Gleichen* bearbeitet hat.

Anzeige.

Von dem ſo eben in Paris erſchienenen wichtigen Werke

Eſſai de Statique chimique par C. L. Berthollet à Paris. 2 Tom. 8.

liefern wir in kurzem, und vermuthlich noch vor Pfingſten, eine deutſche Bearbeitung von einer Meiſterhand, und zeigen dieſs nur vorläufig zu Vermeidung unangenehmer Colliſion hierdurch an.

Weimar, den 24. Febr. 1804.

F. S. privil. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Bey mir erſcheint eine Überſetzung des ſo eben in Paris herausgekommenen

Dictionnaire de Chimie par Cadet. 4 Vol. gr. 8.

welches ich, um jeder Colliſion vorzubeugen, hiemit anzeige. Leipzig, den 27. Febr. 1804.

C. H. Reclam.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 44.

Sonnabends den 17ten März 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Verzeichnifs

der auf der Königlichen Friedrichs-Universität zu Halle im bevorstehenden Sommersemester zu haltenden Vorlesungen.

I. Theologie.

Die theologische *Encyklopädie* und *Methodologie* trägt Hr. Consist. Rath D. *Niemeyer* vor.

Exegetische Vorlesungen über das A. T. halten Hr. D. *Knapp* über auserlesene schwere Stellen; Hr. Prof. *Vater* über die kleinen Propheten, wobey er auch seine Zuhörer in eigner Erklärung übt; Hr. Prof. *Güte* über schwerere Abschnitte der historischen Bücher; *Ebenderselbe* über das Buch Hiob, und die Sprüche Salomonis.

Exegetische Vorlesungen über das N. T. halten Hr. D. *Nöffelt*, welcher die Apostelgeschichte und den Brief Pauli an die Römer erklärt; und Hr. D. *Knapp*, über die Evangelien des Matthäus, Marcus und Lucas.

Den *ersten Theil der Dogmatik* trägt Hr. D. *Knapp* vor, und verbindet damit die *Geschichte der Glaubenslehre.*

Den *ersten Theil der christlichen Sittenlehre* Hr. D. *Nöffelt.*

Eine *historisch kritische Einleitung* in die *sämmtlichen Bücher des A. u. N. T.* Hr. Cons. R. D. *Niemeyer.*

Eine *Einleitung in das N. T.* Hr. Prof. *Güte.*

Den *ersten Theil der Kirchengeschichte* bis zu Ende des zehnten Jahrhunderts nach *Schröckh* und seinen synchronistischen Tafeln Hr. Prof. *Vater.*

Examinir- und Disputirübungen, besonders mit den Mitgliedern des theologischen Seminariums, stellt Hr. D. *Nöffelt* an. Ebendieselben übt im Vortrage religiöser und moralischer Wahrheiten Hr. Consist. Rath D. *Niemeyer.*

Ein *Examinatorium über die Kirchengeschichte* der ersten 10 Jahrhunderte stellt Hr. Prof. *Vater* nach seinen synchronistischen Tafeln an.

II. Rechtsgelahrtheit.

Die *juristische Encyklopädie* trägt Hr. Geh. Justiz-Rath *Schmalz* vor.

Eine *Einleitung* in das *römisch-deutsche Privatrecht* Hr. Prof. *Dabelow.*

Die *Institutionen des Civilrechts* Hr. Prof. *Woltär* nach seinem Lehrbuche, und Hr. Prof. *Bathe* nach *Waldeck*; nach *Schmalz* Hr. Prof. *Konopack.*

Das *Pandekten-Recht* nach *Böhmer* Hr. Geh. J. R. *Schmalz*; nach dem *Heineccius* Hr. Prof. *Woltär*; den ersten Theil desselben nach *Thibaut* Hr. Prof. *Konopack.*

Ein System des *römischen* und *deutschen Privatrechts* Hr. D. *Wiese* nach seinem Entwurfe. Die Geschichte und Alterthümer des Rechts Hr. Prof. *Dabelow.*

Das *Lehn-Recht* nach *Böhmer* Hr. Prof. *Woltär.*

Das *peinliche Recht* nach *Meister* Hr. Prof. *Woltär* und Hr. Prof. *Bathe*; nach *Feuerbach* Hr. Prof. *Konopack.*

Das *Kirchen-Recht* nach seinem Grundrisse Hr. Prof. *König.*

Eine *Einleitung in das deutsche Recht, nebst Methodologie und Anfangsgründen des Privatrechts* Hr. Prof. *Dabelow.*

Das *Handels-, Wechsel- und Seerecht* Hr. Geh. Just. Rath *Schmalz.*

Das *preussische Privat- und Processs-Recht* Hr. Prof. *Dabelow.*

Das *deutsche Staats-Recht* Hr. G. J. R. *Schmalz.*

Das *deutsche Staats- und Völker-Recht* nach seinem Lehrbuche Hr. Prof. *König.*

Das *preussisch-brandenburgische Polizey-Recht* Hr. D. *Wiese.*

Die *Geschichte und Alterthümer des Rechts* Hr. Prof. *Dabelow.* Die Geschichte des Rechts in Verbindung mit juristischer Encyklopädie und Methodologie nach seinen Lehrbüchern Hr. D. *Wiese.*

Die *Theorie des gemeinen Processes* Hr. Prof. *Woltär* nach *Schmidt.* Die *preussische gerichtliche Praxis* Hr. Prof. *Bathe.*

Den *preussischen gerichtlichen Process* nach *Stelzer* Hr. D. *Stisser.*

Die *Dikaſtik* Hr. Prof. *Dabelow* nach eignem Grundriſs.

Auserleſene Rechtsfälle wird Hr. Prof. *Konopack* ſeinen Zuhörern zur Entſcheidung vorlegen und ſich mit ihnen über die eingelieferten Arbeiten unterreden.

Ein *Examinatorium* über *Rechtsgeſchichte* und das *Privatrecht* hält Hr. D. *Wieſe*.

III. Arzeneygelahrtheit.

Die *pathologiſche Anatomie* lehrt Hr. D. *Meckel*.

Die *Angiologie* Hr. D. *Meckel*.

Die *vergleichende Anatomie und Phyſiologie* lehrt Hr. Prof. *Horckel*.

Die *allgemeine Pathologie* Hr. Prof. *Kemme* und Hr. Ober-Bergrath *Reil*.

Die *beſondere Heilkunde* Hr. Ob. Berg-R. *Reil*.

Die *geſammte Chirurgie* Hr. Geh. Rath *Loder*, nebſt Übungen in den chirurgiſchen Operationen an Leichnamen.

Den *Blaſenſtein und deſſen chirurgiſche Kur* erklärt Hr. Geh. Rath *Loder*.

Die *Akologie* Hr. Ob. Berg-R. *Reil*.

Von den *Kuhpocken* handelt Hr. D. *Senff*.

Die *Kinderkrankheiten* wird Hr. D. *Bergener* abhandeln.

Die *ſyphilitiſchen Krankheiten* Hr. D. *Senff* und Hr. D. *Meckel*.

Die *gerichtliche Arzeneykunde* Hr. Ob. Berg-R. *Reil*.

Die *Entbindungskunſt* lehrt Hr. D. *Senff*.

Die *geburtshülflichen Manual- und Inſtrumentaloperationen* am Fantom und an Lebenden Hr. D. *Meckel*.

Die *Arzeneymittellehre* Hr. Prof. *Bergener* nach *Arnemann*. Ebendieſelbe Hr. D. *Düffer* mit beſonderer Hinſicht auf die neue preuſs. Pharmakologie.

Die *Pharmakologie* Hr. D. *Düffer*.

Kliniſche Übungen leitet Hr. Ob. Berg-R. *Reil*.

Diſputirübungen Hr. D. *Düffer*.

IV. Philoſophie.

Die *Logik und Metaphyſik* tragen vor Hr. Prof. *Jakob* und Hr. Prof. *Tieftrunk*.

Die *Logik* Hr. Prof. *Maaſs* und Hr. Prof. *Hoffbauer*, nebſt einer Einleitung in die geſammte Philoſophie.

Die *allgemeine Sprachlehre* Hr. Prof. *Vater*.

Die *Metaphyſik* Hr. Prof. *Eberhard* nach ſeinem Grundriſſe.

Die *natürliche Theologie* Hr. Prof. *Jakob*.

Die *Kritik der reinen Vernunft* Hr. Prof. *Tieftrunk*.

Die *philoſophiſche Religionslehre* Hr. Prof. *Vater*.

Die *empiriſche Pſychologie* Hr. Prof. *Tieftrunk*, Hr. Prof. *Maaſs* und Hr. Prof. *Hoffbauer*.

Das *Naturrecht* Hr. Prof. *Tieftrunk*, Hr. Prof. *Maaſs* und Hr. Prof. *Hoffbauer* n. ſ. Lehrbuche.

Das *Natur- und Völkerrecht* Hr. Prof. *Rüdiger* nach ſeinen Anfangsgründen.

Die *Geſchichte des Naturrechts* Hr. Prof. *Hoffbauer*.

Die *philoſophiſche Sittenlehre* Hr. Prof. *Eberhard* nach ſeinem Lehrbuche.

Über verſchiedene Punkte der Ethik wird Hr. Prof. *Tieftrunk* Unterredungen anſtellen.

Die *Geſchichte der auſsergriechiſchen Philoſophie* lehrt Hr. Prof. *Eberhard*.

Übungen im Jugendunterricht ſtellt Hr. Conſiſt. Rath D. *Niemeyer* im theol. pädag. Seminarium an.

V. Mathematik.

Die *reine Mathematik* lehrt Hr. Prof. *Klügel* nach ſeinen Anfangsgründen, und Hr. Prof. *Maaſs*; auch Hr. Lector *Hetzel* nach *Maaſs*.

Die *algebraiſchen Vorleſungen* ſetzt Hr. Prof. *Maaſs* fort.

Die *Analyſis der endlichen und unendlichen Gröſsen* Hr. Prof. *Klügel*.

Die *praktiſche Geometrie* Hr. Lector *Hetzel*.

Die *Mechanik Ebenderſelbe* nach *Karſten*.

Die *bürgerliche Baukunſt* nach ſeiner Encyklopädie Hr. Prof. *Klügel*.

Die *bürgerliche*, ingleichen auch die *Kriegs- und Land-Baukunſt* Hr. Lector *Hetzel*.

Anleitung zu architektoniſchen und geometriſchen Riſſen giebt Hr. Prof. *Prange*.

VI. Naturwiſſenſchaften.

Die *Phyſik* nach *Gren* lehrt Hr. Prof. *Gilbert*.

Die *Experimentzl-Chemie Ebenderſelbe*.

Die *allgemeine Chemie* Hr. Prof. *Horckel*.

Die *thieriſche Chemie* Hr. Prof. *Gilbert*.

Die *geſammte Naturgeſchichte* Hr. Prof. *Rüdiger*, in beſonderer Beziehung auf Ökonomie und Künſte; Hr. Lector *Buhle* und Hr. Bergcommiſſar *Hübner* beide nach *Blumenbach*.

Zur *Mineralogie* erbietet ſich Hr. Prof. *Vater*.

Die *Anatomie und Phyſiologie der Pflanzen* Hr. Prof. *Sprengel*.

Die *Anfangsgründe der Botanik* Hr. Prof. *Bergener*, mit Zergliederung ſowohl einheimiſcher als ausländiſcher im akademiſchen botaniſchen Garten cultivirter Pflanzen.

Die *praktiſche Botanik* Hr. Prof. *Sprengel*.

Botaniſche Excurſionen ſtellt Hr. Prof. *Bergener* an.

Die *Zoologie* nach *Cuvier* Hr. Prof. *Horckel*.

Die *Entomologie* Hr. Bergcommiſſar *Hübner*.

Ebenderſelbe erklärt die *Naturſeltenheiten des akademiſchen Muſeums*.

VII. Cameralwiſſenſchaften.

Die *Encyklopädie der ökonomiſchen, Policey- und Cameralwiſſenſchaften* trägt Hr. Prof. *Rüdiger* vor.

Die *Landwirthſchaft* n. *Beckmann* l. *Ebenderſelbe*.

Die *Polizey- u. Finanzwiſſenſchaft Ebenderſelbe*.

Die *preuſsiſche Cameral- Finanz- und Polizeyverwaltung* Hr. Prof. *Voſs*.

Die

Die *Finanzwiſſenſchaft* Hr. Prof. *Jakob.*

Die *Cameralbauwiſſenſchaft* Hr. Prof. *Prange* nach *Gilly.*

Zu *praktiſchen Übungen im Referiren, Decretiren, Anſchlägen und Rechnungen*, erbietet ſich Hr. Prof. *Rüdiger* nach ſeiner Anweiſung.

VIII. Geſchichte und Geographie.

Die *alte Univerſalgeſchichte* Hr. Prof. *Wahl*, Hr. Prof. *Voigtel* und Hr. Prof. *Schütz.*

Die *Geſchichte der Iſraeliten bis auf das babyloniſche Exil* Hr. Prof. *Güte.*

Die *Geſchichte Griechenlands* Hr. M. *Thilo.*

Die *römiſchen Alterthümer* zum Behuf der römiſchen Geſchichte und Rechtskunde Hr. Prof. *Wolf.*

Die *europäiſche Staatengeſchichte* nach *Meuſel* Hr. Prof. *Voigtel.*

Die *deutſche Reichsgeſchichte*, beſonders für Rechtsbefliſſene, nach *Krauſe* Hr. Prof. *Voigtel*, und nach *Pütter* Hr. Prof. *Voſs.*

Die *Geſchichte des 16ten und 17ten Jahrhunderts* Hr. Prof. *Voſs.*

Die *Lebens- und Regierungsgeſchichte Friedrichs II.* Königs von Preuſsen, Hr. Prof. *Voſs.*

Die *neueſte Geſchichte von Europa* ſeit der franzöſiſchen Revolution Hr. Prof. *Schütz.*

Die *neueſten Denkwürdigkeiten der Geſchichte der Staaten und Literatur* Hr. Prof. *Erſch.*

Die *Diplomatik* nach *Gatterer* Hr. Prof. *Voigtel.*

Die *allgemeine Geographie u. Statiſtik* nach Gaſpari Hr. Prof. *Erſch.*

Die deutſche Statiſtik für Rechtsbefliſſene nach ſeinem Grundriſs Hr. Prof. *König.*

Die *Statiſtik des preuſsiſchen Staats* in Verbindung mit preuſsiſcher Geſchichte Hr. Prof. *Voigtel* nach *Krugs* Abriſs.

IX. Philologie.

Eine *Einleitung* in die Platoniſchen Schriften trägt Hr. Prof. *Wolf* vor, und verbindet damit die Erklärung einiger kürzern Dialogen.

Ebenderſelbe erklärt einige gröſsere *Platoniſche Dialogen*, nach *Bieſters* und *Heindorfs* Ausgabe.

Im Königl. philolog. Seminarium läſst Hr. Prof. *Wolf* ausgewählte Stellen des *Homer* erklären, und fährt fort, die übrigen zu *Bildung gelehrter Schulmänner dienlichen Uebungen* zu leiten.

Horazens lyriſche Gedichte erklärt Hr. M. *Thilo*, der ſich auch zu andern Uebungen in griech., latein. und deutſcher Sprache erbietet.

Die *hebräiſche Sprachlehre* trägt Hr. Prof. *Güte* vor, welcher auch *analytiſche Uebungen* damit verbindet.

Die *Anfangsgründe der arabiſchen, ſyriſchen und chaldäiſchen Sprache* lehrt Hr. Prof. *Vater.*

X. Literaturgeſchichte.

Die *allgemeine Literaturgeſchichte* der alten Zeit bis aufs 5te Jahrhundert nach Chriſti Geburt lehrt Hr. Hofrath *Schütz.*

Eine *Anleitung zur Kenntniſs der nordiſchen Literatur* giebt Hr. Prof. *Wahl.*

Die *Lebensgeſchichte des Cicero, ſeiner Schriften und ihrer vornehmſten Ausgaben* erzählt Hr. Hofr. *Schütz.*

XI. Schöne Künſte.

Die *Theorie der Dichtkunſt* trägt Hr. Prof. *Schütz* mit beſonderer Rückſicht auf *Göthens* Werke vor.

Die *Grundſätze zu Beobachtung des Koſtums in Rückſicht der Darſtellung in den ſchönen Künſten* erklärt Hr. Prof. *Wahl.*

Die *alte und neuere Geſchichte der Kunſt* nach *Büſchings* Entwurf einer Geſchichte der zeichnenden Künſte Hr. Prof. *Prange*, der auch Übungen im freyen Handzeichnen damit verbindet.

XII. Neuere Sprachen.

Die *engliſche Sprache* lehrt Hr. Prof. *Ebers* und Hr. *Müller.*

Die *franzöſiſche* Hr. Lector *Chodowiecki*, imgleichen die Herren *Boſelli*, *Wölfel*, *de Lembertie*, *Naudé.*

Das *Italiäniſche* Hr. Lector *Boſelli.*

Das *Spaniſche Ebenderſelbe.*

Das *Polniſche* der dazu beſtellte Lehrer.

XIII. Gymnaſtiſche Künſte.

Die *Reitkunſt* lehrt Hr. Stallmeiſter *André.*

Die *Tanzkunſt* die Herren *Langerhans d. ältere* und *jüngere.*

XIV. Die akad. Bibliothek

wird Mittwochs und Sonnabends von 1—3 Uhr geöffnet. — Das akad. Muſeum von 1—2 Uhr.

Der Anfang der Vorleſungen iſt im lateiniſchen Lections-Catalog auf den

23ſten April angeſetzt.

Dieſem hat, wie gewöhnlich, im Namen der Univerſität Hr. Prof. *Wolf* einen Prolog vorgeſetzt, welchen wir zum Vergnügen unſrer Leſer hier einrücken, da er einem gemeinen Vorurtheil über das Verhältniſs akademiſcher Lehrer zu ihren Zuhörern entgegen arbeitet, und als ein Wort zu ſeiner Zeit in dem ihm eigenen ſchönen Vortrage allgemeiner verbreitet zu werden verdient.

L. Seneca de Beneff. VI, 16. quo loco disputat, quantum debeamus praeceptoribus, et quatenus adverſus eos mercede defuncti videri poſſimus, comparatione ad id utitur medici et praeceptoris, quae apud Vos, *Commilitones*, haud dubie aliquid novitatis, nec minorem fortaſſe apud nonnullos offenſionem, habebit. *Medico*, inquit, *ſi nihil amplius quam manum tangit, et me inter eos, quos perambulat, ponit, ſine ullo affectu faciendae vitandaeve praecipiens, nihil praeter mercedem debeo:* ne

ne praeceptorem quidem habeo cur venerer, si me in grege discipulorum habuit; si non putavit dignum propria et peculiari cura; si nunquam in me direxit animum; et, quum in medium effunderet, quae sciebat, non didici, sed excepi.

Illud vero minime indignum est praeceptoris professione, quod iungitur et comparatur cum arte medici. Etenim, sicut ille animum nostrum institutis et artibus instruit, ut bene vivendi rationem asequamur, sic ipsam vitam et valetudinem tueri hic nos docet, corpora nostra morbis liberat, nonnumquam a mortis limine restituit: adeo alterius ope indiget alter, totumque hominem demum uterque coniunctis studiis complectitur. Accedit eodem aliquid, in quo etiam medicina quodammodo praestare videatur. Nam quum utraque illarum artium partes naturae, in quibus operatur, saepe parum obtemperantes, et successus suos ex multis eventis externis suspensos doleat; haud scimus, an in corporibus medendis felix manus et sollertia plus possit, quam vel peritissimi doctoris vox et doctrina in moribus et ingeniis fingendis.

At inest in illa philosophi sententia aliud quiddam, quod graviter offendat magistros nonnullos, praesertim eos, qui in docendo non tam publicas utilitates quam sua commoda, et ex gratia alumnorum iucundum, nec per se illiberalem, fructum amicitiarum vel necessitudinum aucupantur, neque id tamen operam dare volunt aut possunt, ut familiari voluntate obligent illos, atque ex praeceptoribus in amicos transeant. Nimirum haud omnes id possumus facere, qui communi nomine *praeceptores* vocamur *). Nos inprimis, qui in academia docemus, *Cives*, nos magnopere veremur, ne conditio nostra, quum plurimis rebus minus acrumnosa sit quam eorum, qui teneriores annos erudiunt, eadem multarum expers voluptatum, nec satis apta ad gratiam acquirendam putari debeat. Quid enim? An, ut optime fungamur officio nostro, aliud agere nobis et navare licet, quam *in medium*, ut ille ait, id est ad *plurimorum* usum proponere, quicquid in quaque doctrina maxime necessarium et fructuosum habemus? Quid, quod a vera ratione huius institutionis alienum fuerit, atque in fraudem universorum, si animum ad singulorum vel paucorum profectus ac desideria dirigamus? Vobis praeterea ipsis, quando ad haec auditoria confluitis, non propositum est discere sub magistris, sicut antea faciebatis domi et in scholis, sed ex perpetuis recitationibus nostris proprio iudicio tantum excipere, quantum cuique ingenium seu facultas sua permiserit. Acceditis enim imbuti litteris, quibus tamquam fundamentis nitantur hae aliiores, eamque aetatem et indicandi maturitatem adepti, cuius etiam publica testimonia affertis, ut iam in latiorem orbem disciplinarum introducamini, iam periculum faciatis virium remotis custodibus exercendarum; ne inexpertam morum indolem et cruda rudimenta studiorum in firmatam aetatem et in munera mox Vobis mandanda importetis. Quam ipsam ob causam, prudenti maiorum consilio, haec Vobis liberior vivendi ratio concessa est, ut ostendere minore reipublicae periculo possitis, quali quisque fortunae et loco posthac idoneus habendus sit. Necdum antiqua conditio studendi subversa est ad libidinem novorum sapientum, qui, ne aliquot perditi pereant, omnem coetum adolescentium puerili disciplina coerceri mallent, academias autem civium suorum, a parentibus aut paedagogis male neglectorum, resumere educationem, et ipsas denique in paedagogia et magnos ludos converti **).

Hactenus quidem nemo temere a nobis dissentiet eorum, qui, quid in tanto civium numero a doctoribus fieri *possit*, atque adeo quid melioribus iuvenum, spei patriae, *expediat*, diuturno usu rerum, non vana earum specie captata, cognorint. Dixerit igitur aliquis, nimium arrogare sibi academicos doctores, si qui ab iis, quos in aliqua praelectione auditores habuerint, eandem gratiam repetant, ac si animum et ingenium eorum peculiari opera formandum recepissent. Immo nobis non admodum prudenter facere *videntur*, qui tali postulationum vanitate gratiam, quam sibi haberi cupiunt, corrumpunt. Auditorum nomina isti, tamquam mali feneratores, nunquam expungenda in tabulas referunt, exigunt, ostentant, *non omnium* quidem, sed natalibus aut alia re *minus* pudendorum, sic obliti muneris ac personae suae, ut se primis illis praeceptoribus comparare non dedignentur. Quin olim fuerunt in academiis Germaniae, qui ex constantioribus et assiduis auditoribus greges quosdam assectarum colligerent, addictos verba vocesque magistri iactare in vulgus, veras, si quas ille meruisset, laudes buccinare, falsas affingere, seque ipsos, quippe ab illo duce adscitos, imperitorum existimationi ambitiose venditare. Eos vero vicissim dux et princeps pios, gratos, humanitate praestantes praedicare; ceteros, qui humanitatem sine iusti verique amore nullam conferent, ut pristinae necessitudinis immemores, notis ac suspicionibus insectari.

Verum et reliqua *Senecae* ponamus, in quibus probum et sollertem magistrum sic descriptum videatis, ut, qui eius similem ulla aetate habuerit, neque eum

inter

*) Notabile est, vulgari et tritissimo usu nomen hoc apud veteres puerorum magistris, in locum parentum succedentibus, proprium fuisse: ex quo idem Seneca de Ben. III, 3. *Praeceptores eorumque beneficia nobis intercidunt, quia totam pueritiam relinquimus.* Juvenal. VII, 209. *Maiores praeceptorem sancti voluere parentis esse loco* — ubi conf. seqq. de Achille *virgae metuente*, similia notis verbis Ovidianis. Ita et alii non pauci, ubi queruntur nimis imminutum illa aetate, corruptissimis moribus publicis, honorem, formatoribus pueritiae prae ceteris debitum; cuiusmodi querelas hic afferre nihil attinet, quum magnum numerum earum libelli communium locorum praebeant. Tametsi culpam tum ex parte sustinebant ipsi praeceptores, tales quidem, ad quos pertinebant monita Quintiliani, praeclaro loco II, 2, 4: *Sumas ante omnia parentis erga discipulos suos animum etc.*

**) *Educare* quid sit, parum recte definiunt, qui rem protrahunt in aetatem post sumptam apud Romanos togam virilem, et post *plenam*, quam ieti vocabant, *pubertatem*. Nisi forte statuunt isti, ex sanctiore quodam sensu, educationem hominis finiri morte, non 15 aut 16 annorum aetatis. In mentem hic nobis venit notationis, quam Vir gravis et eruditus (*Reinius* in *Antiqq. Rom.* Lipsi. 1796. p. 309.) faciebat ad verba scriptoris cuiusdam, qui Romanis *educationem iuvenum* tribuerat: „*Die Romer mussten recht Gimpel gewesen seyn, wenn ihre* iuvenes *erst hätten erzogen werden müssen; man setze daher:* puerorum." Hic quoque doctior cognitio linguarum prodest ad rectius philosophandum.

Digitized by Google

inter ſanctiſſima nomina numeret, prorſus indignus tali cura, et vitiis ſaeculi ad omnem virtutem obtorpuiſſe merito dicatur. *Is in docendo et laborem et taedium tulit; praeter illa, quae a praecipientibus in commune dicuntur, aliqua inſtillavit et tradidit, hortando bonam indolem erexit, ingenium latens et pigrum inierta, ut ita dicam, manu extraxit; nec, quae ſciebat, maligne diſpenſavit, quo diutius eſſet neceſſarius, ſed cupiit, ſi poſſet, univerſa transfundere: ingratus ſum, niſi illam inter gratiſſimas neceſſitudines diligo.*

Pauciſſimi ſunt Veſtrum, *Cives*, ut illuc redeamus, quibus nos tantum praeſtare, quos tam propenſa benignitate demereri queamus: plerisque in optima voluntate vix aliter inſervire poſſumus, quam quisquis de quacumque re populum edocet; amoris quidem affectum, quem in ſcholis longior familiaritas alit, cum iisdem contracta, eum hic propemodum abſorbet ſtudium rerum ipſarum ſubtiliter, plene, perſpicue, certe ad plurimorum captum accommodate tradendarum. Addite huc, quantum nobis temporis auferat doctrinae, quam quisque noſtrum profitetur, et litterarum, quae ad eam pertinent, aſſidua cognitio, librorum ſaepe poenitenda lectio, veri et novi per eos allati curioſa inveſtigatio, cum labore ſcribendi, quo pluribus etiam ſubſicivae horae occupantur. Neque deſunt, ut ſcitis, qui ita gnaviter et induſtrie doceant, ut iis exiguum ſpatium diei ad alias curas et negotia obeunda vacuum ſuperſit. Itaque evenit, ut, quoniam extra lectiones rarior nobis copia datur colloquendi Vobiscum, et, quantum profeceritis in ſtudiis, antequam ad nos veniſſetis, cognoſcendi, cuiusque Veſtrum potius quam noſtrum poſſit iudicium eſſe, quid diſciplinae noſtrae, quid Veſtrae perſpicacitati, quid inſtitutioni ſuperiori, quid lectioni optimorum librorum debeatis. Quamobrem ex aequo et bono agere videbimur, ſi eam rem unice Veſtrae religioni, qua nihil homini liberali ſanctius eſt, relinquamus; modo illud inter nos et Vos convenerit, ut ne, quod olim gregales iſti facere ſolebant, vulgaria quaeque et tardiſſimo ingenio reperiunda, tamquam a nobis accepta, neque ea, quae accepiſtis, detorta et adulterata, ad noſtram auctoritatem referatis. Ne tamen nulla parte illius iucunditatis fruamur, qua ſcholaſtici magiſtri egregie compenſatam ſentiunt moleſtiam ſuam, repeti a Vobis uſurparique cupimus veterem morem, ut, licubi Vobis aliquid obſcuri in lectionibus occurrerit, libere nos adeatis, et de rebus ad ſtudia pertinentibus utique noſtris conſiliis utamini. Ita promittimus ac ſpondemus, numquam nos commodis Veſtris defuturos eſſe, et tantum temporis impertituros, quantum vel illi generi ſermonum, vel admonitionibus de optimis praeſidiis ſtudiorum, omnique ratione eorum recte ingredienda opus ſit: id quod eo lubentius recipimus, quo magis gravamur, in vani honoris choragio, ſtatis ſalutationibus accipiendis, bonarum horarum diſpendium facere.

Valete, *Commilitones*, novo auditionum curriculo novam alacritatem afferte, monitisque noſtris obſequimini.

P. P. in Academia Fridericiana, d. 3. Mart. 1804.

München.

Die kurfürſtlichen Lyceen zu *München* und *Amberg* haben im verfloſſenen Schuljahre, theils weil ſich einige Kleriker der aufgehobenen Klöſter genöthigt ſahen, ihre Studien daſelbſt zu vollenden, theils weil der kurfürſtlichen Verordnung gemäſs, viele von denjenigen, welche bisher auf auswärtigen Schulen ſtudirt hatten, wieder ins Vaterland zurückkehrten, einen auſserordentlichen Zuwachs. Zu München hatte die Theologie 73 Kandidaten, zu Amberg 77, und in den philoſophiſchen Hörſälen zu München zählte man 168, und in denen der oberpfälziſchen 71, im Ganzen 51 mehr als im Jahre 1802. Dagegen war die Zahl der Gymnaſiaſten im vorigen Jahre um 125 geringer als im Jahre 1802. Das Gymnaſium zu München hatte in allen 5 Claſſen nur 302 Schüler, Amberg 181, Straubing 103, Landshut 112, Neuburg 83, und in allen 5 lateiniſchen Schulhäuſern befanden ſich, die zwey Lyceen mit eingeſchloſſen, bey Eröffnung der Schulen 1170 Studirende, im Ganzen um 74 weniger als im Jahre 1802, und um 181 weniger als im Jahre 1801. Am auffallendſten war im verfloſſenen Jahre die Verminderung der Schüler aus dem Bauern- oder gemeinern Stande, die um 70 weniger waren, als im Jahre 1802, gröſstentheils wegen der nun gänzlich aufgehobenen Kloſter-Seminarien, wo ehedem viele Jünglinge vom Lande ihren erſten lat. Unterricht erhielten, und ſodann in die kurfürſtlichen Gymnaſien übertraten. Eigentliche Ausländer waren in allen Schulhäuſern nur 30. Im Jahre 1802 waren derſelben noch 62. Die Univerſität zu Landshut erhielt am Ende des letzten Schuljahres 19 Kandidaten der Rechte, 3 der Medicin und 6 der Theologie. Im Ganzen hat von allen Studierenden beynahe der vierte Theil die Studien verlaſſen. Nach Abzug aller Beförderten, freywillig Ausgetretenen, Entlaſſenen und Verſtorbenen, beſtand der Reſt der noch Fortſtudierenden in allen obengenannten lateiniſchen Schulhäuſern aus 675, um 159 weniger, als beym Anfange des Jahres 1803.

Prag.

Am 24ſten Januar wurden unſre beiden akad. Mitbürger, die Herren *Joſeph Engmann* aus Kupferberg, und *Franz Konczicky* aus Chlumetz, nach überſtandenem Examen, zu Doctoren der Arzeneykunde promovirt.

Am 12ten Februar wurde von der hieſigen Univerſität der 36ſte Geburtstag Sr. Maj. des Kaiſers in der Univerſitätskirche und im Beyſeyn Sr. Excellenz des k. k. Staatsminiſters und Oberſtburggrafen, Grafen Chotek feyerlich begangen, und bey dieſer Gelegenheit unter die anſehnliche Verſammlung eine lat. Abhandlung des jetzigen Rectors, *Johann Jakob Goskho von Sachſenthal* über die Statuten der freyen Künſte an hieſiger Univerſität vertheilt.

II. Todesfälle.

Am 21ſten Dec. v. J. ſtarb zu Magdeburg der Töpfermeiſter *J. H. Wagner*, Verf. der Schrift: „Unterricht und Vorſtellung von holzſparenden, bequemen und

Digitized by

und zierlichen Stubenöfen zu Putz- und Wohnzimmern. (Magdeb. 1789—91.)" ein sehr thätiger und verdienter Mann, im 67sten Jahre s. A.

Am 7ten Februar d. J. starb zu Berlin *Karl Wilhelm David Huffmann*, Subrector an der Köllnischen Stadtschule. Er war am 21sten Jul. 1773. in Berlin geboren, legte den Grund seiner Studien auf der Köllnischen Schule und auf dem Berlinisch-Köllnischen Gymnasium, besuchte dann 1794 die Universität Halle und wurde bald nach seiner Zurückkunft als Mitglied des Seminariums für gelehrte Schulen angestellt. Im J. 1800 erhielt er den Ruf als Subrector der Köllnischen Schule. Seine verewigten Vorgesetzten *Büsching* und *Gedike* und alle seine Lehrer liebten und schätzten den talentvollen Jüngling, der schon auf Schulen so vielen redlichen Sinn zeigte, und einen unbescholtenen Wandel führte. Er hatte sich besonders in Sprachen und in der Mathematik und Physik ausgezeichnet. Seine Lehrertalente waren vorzüglich; er unterrichtete gründlich und mit ausgezeichneter Deutlichkeit. Er hatte hohen Sinn für Religiosität und übte seine Pflichten mit der strengsten Gewissenhaftigkeit. Leider unterlag sein Körper oft unter namenlosen Schmerzen, die fast dritthalb Jahre anhielten; aber sein Geist war in den ruhigern Zwischenzeiten in einem bewundernswürdigen Grade lebhaft, thätig und gespannt. So arbeitete er noch ein Jahr vor seinem Ende die mathematische Elementarschule oder Anleitung zum kunstlosen Denken über mathematische Gegenstände aus, die 1803 (bey *Frölich* in Berlin) erschien. Er war im Begriff, einen Auszug daraus zu veranstalten, als beym Anfange dieser Arbeit Steinschmerz, Hämorrhoiden und Darmkrämpfe, die sich zur Lungensucht gesellten, sein Leben endeten. Noch ist von ihm eine kleine Schrift über den Unterricht in der Religion im Manuscript vorhanden.

Den 18ten Febr. starb zu Detmold der Fürstlich Lippische Consistorialrath und Generalsuperintendent *Ludwig Friedrich August von Cölln*, als theologischer Schriftsteller bekannt, im 51sten Jahre s. A.

III. Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Dr. *Martens* in Leipzig hat für die Dedication seiner Darstellung der Gall'schen Schädellehre von *seinem* Landesherrn, dem regierenden Herzoge von Meklenburg-Schwerin, nebst einem sehr verbindlichen Handschreiben, eine grosse goldne Medaille mit Sr. Durchlaucht Brustbild und auf der Rückseite mit der Inschrift: den *Wissenschaften* und *Künsten*, zum Geschenk erhalten.

Der Kurfürst von Sachsen hat Hn. Pastor *Rötting* zu Bendeleben wegen Verbesserung seiner Pfarrwirthschaft eine Prämie von 70 Rthlr. nebst der grossen doppelten Preismedaille überreichen lassen.

Der Kaiser von Russland hat dem Herausgeber der Costume des Königl. Nationaltheaters in Berlin, Hn. *Wilhelm Wittich* aus Darmstadt, für ein demselben überschicktes Exemplar, einen kostbaren Brillantring überschicken lassen.

In der Sitzung vom 29sten Januar ernannte die erste Classe des französischen National-Instituts zu Correspondenten die Herren *Gauss*, Geometer zu Braunschweig; *Piazzi*, Astronomen zu Palermo; *und Wisbeking*, Wasserbaumeister zu Wien. Die Section der Geometrie hatte ausserdem vorgeschlagen: die Herren *Kramp*, *Burman*, *Schubert*, *L'Huilier*, *François* (zu Colmar), *Paoli* und *Caluzzo*; die Section der Mechanik: *Fossombroni* und *Girard*; die Section der Astronomie: den Hn. Baron *v. Zach*, *Oriani*, *Bürg*, *Olbers*, *Slop* und *Henri*. Am 5ten Febr. wurden noch der Freyh. *A. v. Humboldt* u. Hr. *Klaproth* zu Berlin gewählt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Anzeige wegen der Fortsetzung des *Magazins* der Handels- und Gewerbskunde oder dessen Zweyten Jahrganges.

Wir beginnen hier gewissermasen ein neues Werk, indem wir zwar die Fortsetzung, des im vorigen Jahre, unter Hn. *J. A. Hildts* zu Gotha Redaction angefangenen, von ihm aber aufgegebenen *Magazins der Handels- und Gewerbskunde*, jedoch nach einem *neuen, verbesserten* und *erweiterten Plane*, in Gesellschaft erfahrener und sachkundiger Männer unternehmen.

Die Veränderung des Plans besteht hauptsächlich darin, dass wir, nach dem Wunsche mehrerer sehr einsichtsvoller Männer und Leser des Magazins, uns mit vereinten Kräften bestreben werden, dieses *einer* respectabeln Classe nützlicher Staatsbürger geweihte Werk nicht blos zu einer Sammlung von bunt durch einander gemischten Beyträgen zur speciellen Handels- und Gewerbskunde zu machen, sondern das *Neueste* aus diesen Wissenschaften in ein *harmonisches Ganzes* zu verbinden, mit beständigem Blicke auf dieses Ganze, auch die *allgemeine Handels- und Gewerbskunde* mit allen ihren Zweigen in dem erforderlichen Lichte darzustellen, immer von dem *Allgemeinen* auf das *Einzelne* überzugehen, und dieses auf die befriedigendste Weise lichtvoll und zusammenhängend aus einander zu setzen, so dass dieses Werk nach und nach eine *Bibliothek* für den Kaufmann, Fabrikanten und Geschäftsmann werden soll, worin er nicht nur Stoff zur Belehrung, so wie zur Unterhaltung findet, sondern auch einen reinen Überblick der gesammten Fortschritte der ihn zunächst angehenden Wissen-

schaften

ſchaften erhält. Es ſoll, wo möglich, mit der Zeit eine *Encyklopädie der Handels- und Gewerbskunde* werden, die dem angehenden Geſchäftsmanne zum lehrreichen Unterrichte, und dem ſchon erfahrnen Handelsmanne und Fabrikanten, ſowohl zum Nachſchlagen, als zum unterhaltenden Leſebuche dienen kann.

Dieſen Zweck zu erreichen und dabey in den einzelnen Heften immer das Neueſte aus dem Gebiete der Handels- und Gewerbskunde zu einem fruchtbaren Überblicke gedrängt zuſammen zu ſtellen, wird das Ziel unſrer raſtloſen Bemühungen ſeyn, und um es deſto weniger zu verfehlen, theilen wir unſer *Magazin* in folgende Fächer ab:

I. *Handels- und Gewerbskunde im allgemeinen.* Der Mittelpunkt, von dem wir ausgehen, Betrachtung des Handels- und Kunſtfleiſses überhaupt, ſeiner Wichtigkeit, ſeiner Unentbehrlichkeit, der Nothwendigkeit ſeiner wiſſenſchaftlichen Bearbeitung, ſeiner vielumfaſſenden Kenntniſſe, ſeiner Hinderniſſe, ſo wie der Mittel, ihn immermehr emporzuheben, und ihm all den Glanz zu geben, der ihm rechtmäſsiger Weiſe gebühret. Die hieher gehörigen Abhandlungen ſollen in einer natürlichen Ordnung auf einander folgen.

II. *Handelsgeſchichte.* — Darſtellung der allmäligen und neueſten Fortſchritte des Handels ganzer Nationen überhaupt, und einzelner Landſtriche insbeſondere, mit dem Blicke auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, betrachtet. Auch einzelne lehrreiche Bruchſtücke aus der pragmatiſchen Geſchichte des Handels der Vorzeit verdienen hier eine Stelle; denn Rückblicke machen nicht nur die Blicke vorwärts richtiger, ſondern gewähren auch Unterhaltung und . . . Troſt!

III. *Handels-Geographie und Handels-Statiſtik* — ein ſehr wichtiger Theil der Handelswiſſenſchaft, deſſen Werth kein denkender Geſchäftsmann verkennen kann, beſonders in unſern Zeiten, wo *Länder-*, *Völker-* und *Staatenkunde* einen ſo hohen Rang unter den gemeinnützigen Wiſſenſchaften eingenommen haben. Wir werden um ſo mehr Fleiſs auf die Bearbeitung dieſes Fachs verwenden, und nicht nur einzelne Beyträge zu derſelben, ſondern eine ſyſtematiſch zuſammen geordnete Reihe von dahin gehörigen Gemälden liefern, ſo daſs in jedem Hefte die *Schilderung eines Landes in merkantiliſcher Hinſicht*, dargeſtellt, folgen ſoll. Dieſen Artikel begleitet auch monatlich, ſo wie im vorigen Jahrgange, eine neuentworfene kleine *Handels-Charte*, welche zuſammen in der Folge einmal einen eigenen *Handels-Atlas* bilden werden.

IV. *Die Produkten- und Waarenkunde*, ein nicht minder wichtiger Zweig der Handelswiſſenſchaften, wird hier ebenfalls nach einem ſyſtematiſchen Plane abgehandelt, und neben der ſucceſſiven Beſchreibung aller im Handel und Fabrikweſen vorkommenden Naturprodukte und Fabrikate mit *colorirten* und *uncolorirten Abbildungen*, ſoll immer auch das Neueſte aus dieſem Fache, ſo vollſtändig als möglich, aufgeſtellt werden.

V. *Die Fabrik- und Gewerbskunde* wird nach gleichem Plane bearbeitet, und indem wir von dem Kunſtfleiſse im Allgemeinen ausgehen und dann die einzelnen Gewerbe nach einander ſchildern, werden wir auch alle neue Erfindungen und Verbeſſerungen in dieſem Fache aufzählen und gehörig beſchreiben.

VI. *Die Literatur der Handels- und Gewerbskunde* wird nun nicht mehr aus Bücher-Recenſionen beſtehen, die ohnehin für den Geſchäftsmann wenig Intereſſe haben können, ſondern aus einer räſonnirenden Anzeige *aller* in dieſen Fächern erſcheinenden neuen Schriften, die wir ſo vollſtändig als möglich zu machen ſuchen werden, um die Leſer in den Stand zu ſetzen, von Jahr zu Jahr die *ganze* Literatur der genannten Wiſſenſchaften mit wenig Blicken zu überſchauen.

VII. *Die Correſpondenz- und vermiſchten Nachrichten* werden, wie bisher, kurze Notizen aus der Handels- und Gewerbskunde, dahin einſchlagende Vorfälle der Tagsgeſchichte und überhaupt allerley intereſſante Nachrichten, die, wegen ihrer Kürze, keine Stelle unter den vorhergehenden Rubriken einnehmen können, enthalten. Wir hoffen aber dieſes Fach noch vollſtändiger zu machen, als bisher, da wir eine ziemlich ausgebreitete Correſpondenz deshalb unterhalten.

Mit den *Kupfern* und *Charten* bleibt es wie bisher. Zu jedem Hefte kömmt wenigſtens eine Charte — jedesmal ein nicht unwichtiger Beytrag zu einem künftigen vollſtändigen Handels-Atlaſſe — ein ausgemaltes Kupfer, das irgend ein wichtiges Produkt oder Fabrikat darſtellt und ein ſchwarzes Kupfer zur Erläuterung technologiſcher und anderer Gegenſtände.

Auch das Intelligenzblatt wird fortgeführt, und bietet allen Kaufleuten, Fabrikanten und Künſtlern ein ſicheres und wenig koſtſpieliges Mittel an, ſich, ihre Geſchäfte, Waaren, Fabrikate und Kunſtprodukte einem groſsen Publikum bekannt zu machen.

Dieſem allem haben wir nun nichts weiter beyzufügen, als daſs wir hoffen, durch unſere Bemühungen uns den lohnenden Beyfall unſerer gütigen Leſer zu erwerben, indem wir ihnen Belehrung, mit zweckmäſsiger Unterhaltung verbunden, anbieten, und uns ſelbſt Belehrung und Zurechtweiſung, wenn wir fehlen, von allen ſachkundigen Männern erbitten, und hierzu dienliche Beyträge mit wärmſtem Dank annehmen und honoriren werden.

Die Herausgeber.

Unterzeichnete Verlagshandlung ſetzt noch hinzu:

1) Daſs der Jahrgang dieſes *Magazins*, wie bisher, aus 12 Monatsheften, jedes von 6 Bogen gr. 8. beſtehend, und mit *Kupfern* und *Charten* verſehen, 6 Rthlr. ſächſ. oder 10 fl. 48 kr. Reichs-Courant koſtet.

2) Daſs jeder Jahrgang zur Bequemlichkeit der Abonnenten ein für ſich beſtehendes Ganzes aus zwey Bänden, jeder mit einem Regiſter, ausmacht; und

3) daſs man ſich auf dieſes *Magazin* in allen Buchhandlungen, Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen, abonniren kann.

NB. Von

NB. Von dem *erſten Jahrgange* 1803 ſind noch Exemplare bey uns zu haben; und wir erbieten uns, denſelben, um den Liebhabern, *die ſich ihn noch anſchaffen wollen*, das *Abonnement* zu erleichtern, zu 4 *Rthlr.* Sächſ. Courant abzulaſſen.

Weimar, im Januar 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Vollſtändige Anleitung zur Decimalrechnung für alle Stände, und in allen Maaſsen, Gewichten und Münzen, entworfen von J. A. Eyth. gr. 8. 3 Rthlr. 12 gr.

Von dieſem wichtigen Werke iſt nun der erſte Bd. wirklich erſchienen, und an die vorzüglichſten Hauptorte Deutſchlands verſandt. Es muſs dem Publicum gewiſs eine ſehr angenehme Erſcheinung ſeyn, da es für alle Stände nützlich und brauchbar iſt, in einem feſten Syſtem die ganze gemeine Rechenkunſt umfaſst, und in ſeinen Haupttheilen eine Rechnungsart lehrt, die alle Schwierigkeiten von weitläuftigen, oft ſehr unzuverläſſigen Kettenrechnung hebt, und ſolche ganz entbehrlich macht. Der Inhalt dieſes erſten Theils iſt folgender: *I.* Darſtellung und Erklärung des franzöſiſchen Decimalſyſtems. *II.* Anwendung der Decimalrechnung auf die 4 Rechnungsarten in allen Maaſsen, Gewichten und Münzen. *III.* Verwandlung der nichtdecimaliſchen Unterabtheilungen bey Münzen und in Decimalbrüchen. *IV.* Ungefähres Verhältniſs zwiſchen dem alten und neuen franzöſiſchen Maaſs und Gewicht. *V.* Anwendung der Decimalrechnung auf die Regel de Tri in allen Münzen, Gewichten und Maaſsen. *VI.* Vorſchlag, die Decimalrechnung bey den Steuerrepartitionen in Deutſchland anzuwenden, ohne daſs man die Münzen abändern darf. *VII.* Decimaliſche Tabellen zu Berechnung der Procente auf Zeit und ohne Zeit, welche zu einer jeden Geldſorte zu gebrauchen ſind.

Jägerſche Buch- Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M.

Albano Giuletto, ein Roman von F. Laffaulx, erſter Theil mit einem Kupfer. 8. 250 Seiten. Frankfurt am Mayn, in der Jägerſchen Buchhandlung. 1 Rthlr.

Dieſer Roman zeichnet ſich durch Tendenz und Ausführung von ſo manchen ſeiner Brüder vortheilhaft aus. Die Macht der Poeſie, ihre Einwirkung auf die verſchiedenen Lagen des Lebens ſind zum Theil der Gegenſtand ſeiner Darſtellung; Italien — ihr Vaterland — iſt ſein Schauplatz. — Der Plan iſt künſtlich verſchlungen und zugleich einfach. Der Verf. hat den lyriſchen Schwung der deutſchen Sprache bewieſen; indem er mehrere ſolcher Behandlung fähigen Stellen ganz metriſch, jedoch in ungebundener Rede, die ſich blos durch den Wohlklang auszeichnet, niedergeſchrieben hat. Die haufig eingeſtreuten Gedichte ſind mit der Handlung verwebt. Der 2te und letzte Theil iſt unter der Preſſe und erſcheint unfehlbar in wenigen Monaten.

Kenntniſſe (die nöthigſten und wichtigſten) von Eiſenwerken, beſonders von Hütten- Schmelz und Hammerwerken. Ein faſslicher und gründlicher Unterricht für alle, die ſich mit Eiſenwerken abgeben. 2 *Theile mit* 10 *Kupfert.* gr. 8. 2 Thlr.

Es liegt in dieſem Werke eine Sammlung von Abhandlungen zum Grunde, welche ſich eine correſpondirende Geſellſchaft von mehrern Hütten- und Hammerwerken blos zu ihrem Gebrauch und für ihre Nachkommen, mittheilten und eigentlich nie zum Druck beſtimmten. Das Verdienſt der *eigenen*, von allen übereinſtimmend *bewährt gefundenen* und zur *Vollkommenheit und Anwendung auf alle Eiſenwerke* gebrachten *Erfahrungen*, muſs mithin jedem, der Gebrauch davon zu machen weiſs, ſehr willkommen ſeyn.

III. Auction.

Hannover. Die bereits im May und Juny vorigen Jahres angekündigte, bisher aber, eingetretener Behinderung wegen, aufgeſchobene Auction der auserleſenen Bücher-Sammlung des weil. hieſigen Leibmedici Dr. *Wichmann*, welche nicht nur verſchiedene ſeltene, ſondern auch mehrere, mit des verſtorbenen Beſitzers Bemerkungen verſehene Bücher enthält, wird nun ohnfehlbar am Montag, den 9ten April *d. J.*, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Saal des Neuſtädter Rathhauſes ihren Anfang nehmen, und damit an den nächſtfolgenden Tagen, ganz nach der *Ordnung* des bereits im May v. J. verſandten und *vertheilten* ſyſtematiſchen Catalogi, von welchem *annoch* Exemplare bey dem Advocat *Rautenberg* hieſelbſt gratis zu haben ſind, fortgefahren werden.

Auswärtige, poſtfrey einzuſendende beſtimmte Aufträge werden

der Hof-Medicus Dr. *Lodemann*,
Dr. *Mühry* und
Advocat *Rautenberg*

unentgeldlich übernehmen, und getreulich beſorgen.

Auch erbieten ſich dazu der Schul-Collège *Eiſenhart* und der Bücher-Commiſſionair *Freudenthal* gegen eine billige Proviſion.

Damit aber auch auswärtige Kaufliebhaber und Committenten völlig geſichert ſeyn können, daſs kein anderer ein, von ihnen gewähltes Buch erhalten, ohne den von ihnen committirten Preis überzubieten, oder ihnen doch — in ſolchem Fall — es leicht werde, gegen ihren Bevollmächtigten dahin, daſs er ihnen das Buch quaeſt. um den committirten Preis verſchaffen müſſe, ihren Regreſs zu nehmen:

So iſt der Advocat *Rautenberg*, nach dem Auftrage der *Wichmann*ſchen Vormundſchaft, bereit, jedem Licitanten oder Committenten, auch noch nach Jahres-Friſt, den Preis, wofür jedes Buch verkauft worden, in dem Auctions-Protocoll nachzuweiſen, oder gegen Vergütung der Copialien einen Extract aus ſelbigem mitzutheilen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 45.

Mittwochs den 21ten März 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Akademieen und gelehrte Geſellſchaften.

Vorleſungen
in der Königlichen Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin, vom Julius bis December 1803.

(Fortſetzung des Verz. in Num. 162. v. J.)

Am 7ten Jul. las Hr. Prof. *Tremblay*: *Obſervations ſur quelques points de la Muſique des Grecs*; am 14ten Hr. Director *Bernoulli* die Fortſetzung der vorläufigen Nachrichten von fernern Verſuchen über den alkaliſchen Gehalt einiger Vegetabilien; am 21ſten Hr. *Nicolai*: Anmerkungen über den logiſchen Regreſſus nach dem Begriffe der alten Commentatoren des Ariſtoteles; (zugleich gab er eine kurze Nachricht von den Lebensumſtänden des Hn. Hauptmanns von Miloczewski, welcher der Akademie ein Kapital zu Stiftung philoſophiſcher Preisfragen vermacht hat.) — In der *öffentlichen Sitzung* am 4ten Auguſt las Hr. Direct. *Merian* eine Eingangsrede; Hr. Geh. Fin. R. *Gerhard* eine Denkrede auf den Staatsminiſter Freyhn. v. Heinitz; Hr. Geh. R. *Erman*: *Anecdotes de la vie de la Princeſſe Barbe de Bandenbourg, fille de Jean l'Alchimiſte.* Hr. *Nicolai* ein Ehrengedächtniſs auf Hn. Frof. Engel; Hr. Prof. *Fiſcher* über Peſtalozzi's Lehrmethode. — Am 15ten September las Hr. Höfr. *Hirt* die fünfte Abhandlung über die Malerey der Alten: von ihrem Urſprunge bis auf die 94ſte Olympiade, oder Apollodor von Athen; am 22ſten Hr. Ob. Med. R. *Hermbſtädt* einen Verſuch einer neuen Theorie der Exiſtenz und der Qualitäten der phyſiſchen Elemente aus allgemeiner Erfahrung entwickelt; am 29ſten Hr. Prof. *Bode* neue Beobachtungen auf der Sternwarte im J. 1802, nebſt den Reſultaten, und verſchiedene aſtronomiſche Beobachtungen und Bemerkungen aus ſeiner Correſpondenz. — Am 6ten October Hr. Direct. *Merian* eine Denkrede auf den Hn. Geh. R. und Gen. Fiscal von Anières; am 15ten Hr. Abt *Denina*: *Fragment relatif à l'eſſai ſur l'hiſtoire des Alpes, comprenant Réflexions ſur le langage des Peuples qui les habitent particuliérement les Vaudois*; am 25ſten Hr. Med. R. *Klaproth* Unterſuchungen, 1) eines beſondern foſſilen Brennſtoffs, 2) einer grünen Erde aus Neu-Oſtpreuſsen, und einen Nachtrag zur Geſchichte der Meteorſteine; am 27ſten Hr. Prof. *Burja* ein *Second Mémoire ſur les rapports de la Muſique avec la Déclamation.* — Am 3ten Novbr. las Hr. Prof. *v. Caſtillon*: *ſur une nouvelle eſpèce d'Algorithme logique*; am 10ten Hr. Prof. *Spalding* über Seneca's Tröſtungen an den Polybius; am 17ten Hr. Prof. *Willdenow* über die Pflanzengattungen Chara, und ein Gutachten wegen der Anzucht der Erdtoffeln; am 24ſten Hr. Geh. R. *Eytelwein* über das Viſiren der Fäſſer, mit Beziehung auf den bey uns eingeführten Viſirſtab. — Am 1ſten Decbr. las Hr. Geh. R. *Ancillon Suite et fin des penſées phyſiques et morales*; Hr. Geh. R. *Erman* ein *Mémoire de Mr. le Baron de Chambrier ſur l'expédition de Grèce en* 1368 *et ſur le ſyſtème politique de l'Europe à cette époque*; am 15ten Hr. Prof. *Tremblay Expériences aëroſtatiques faites à Hambourg le* 18. *Juillet par Mr. Robertſon*; am 22ſten Derſelbe ein drittes *Mémoire ſur les Méthodes d'Approximation.*

In der gewöhnlichen Sitzung der Akademie der Wiſſenſchaften zu Erfurt, am 3ten März, verlas Hr. Prof. *Gothardt* folgende Abhandlung: *Die Befriedigung der Grundſtücke im Allgemeinen, und die Anlegung der Hecken insbeſondere.* Er ging zuerſt die Arten *todter* Befriedigungen *a*) mit Mauren von Steinen, *b*) mit Dreckwänden, *c*) mit hölzernen aus Fachwerk beſtehenden Wänden, *d*) den Bretterwänden, *e*) den ſogenannten Stacketen, und *f*) den todten Zäunen durch; zeigte das Mangelhafte und Anwendbare, und theilte die *lebendigen* Befriedigungen *a*) in Luſthecken, *b*) in nützbare Hecken, und *c*) in eigentliche Befriedigungs-Hecken. Bey dieſen letztern blieb er ſtehen, entkräftete vorerſt die Einwürfe, die man dagegen macht, und die von dem nachtheiligen Schatten, dem Ausſaugen des Bodens, den Koſten der Unterhaltung, den Reizen derſelben für Vögel und Ungeziefer hergenommen ſind, gab die Haupterforderniſſe einer guten lebendigen Hecke an, und verwarf oder billigte die verſchiedenen Arten derſelben nach den verſchiedenen Verhältniſſen des Bodens, des Clima's, und anderer Umſtände. Er führte 27 Arten an, worunter auch die japaniſche Sophore (*Sophora japanica L.*) war, die noch wenig bekannt iſt,

und zu Hecken ſehr gut gebraucht werden kann. Den Schluſs der Abhandlung machte die Theorie von Anlegung und Unterhaltung der Hecken. Die Abhandlung wird bald im Drucke erſcheinen. — Auſser dieſer Abhandlung, ward ein Schreiben von dem herzoglich-gothaiſchen Amtsvogtey-Verwalter zu Tonna, Hr. *Zinkeiſen*, vorgeleſen, worin derſelbe ſich erbietet, der Akademie ein Geſchenk mit einem Manuſcript einer Quartalſchrift über Meteorologie, Aſtronomie, Mineralogie, Oekonomie, Phyſik etc. zu machen. — Der Hr. Präſident *von Dachröden*, der Zeit Director der Akademie, legte derſelben einen an Se. Königl. Majeſtät einzuſendenden allerunterthänigſten Bericht über die hieſige gelehrte Zeitung (Nachrichten von gel. Sachen genannt) vor, wie ſie mit groſsem Vortheil für die Literatur, für den königl. preuſs. Staat im Allgemeinen, für Erfurt, die Akademie und Univerſität insbeſondere, und ohne Nachtheil für die königl. Caſſen, und ohne einer andern literariſchen Anſtalt in den königl. preuſs. Staaten zu nahe zu treten, gehoben werden könnte.

II. Vermiſchte Nachrichten.

Das Sanitäts-Collegium zu Kopenhagen hat eine aus den Profeſſoren und Ärzten *Callisen*, *Tode*, *Bang*, *Schumacher* und *Schönheider*, und den Profeſſoren und Apothekern *Becker* und *Manthey* beſtehende Committé ernannt, welcher die Ausarbeitung einer neuen däniſchen Pharmacopöe übertragen iſt. Das Sanitäts-Collegium hat ſich zu gleicher Zeit von der Nothwendigkeit einer neuen Apothekertaxe überzeugt, und zur Entwerfung derſelben gleichfalls einen Ausſchuſs aus ſeiner Mitte ernannt. Die Mitglieder derſelben ſind der Etatsrath und Leibmedicus *Guldbrand*, der Juſtiz-Rath und Bürgermeiſter *Bang*, der Hofmedicus und Stadtphyſikus *Scheel*, der Oberchirurgus *Falkenthal* und die Profeſſoren und Apotheker *Becker* u. *Manthey*.

Der Prof. *Valli* iſt mit dem Dr. *Pezroni* von Conſtantinopel nach Natolien gereiſt, um daſelbſt und in anderen Gegenden von Aſien fernere Verſuche mit der Ausrottung der Peſt anzuſtellen.

Die Pariſer deutſche Zeitung, der *Pariſer Lauſbericht* betitelt, wird jetzt von *Heuſsner* aus Sachſen geſchrieben, der ehemals zu Mainz und mehrere Jahre lang als Profeſſor der neuern Sprachen an der Central-Schule des Niederrheiniſchen Departements angeſtellt war. Da ſeine Stelle aufgehoben wurde, ſo ging er als Theaterdichter einer deutſchen Schauſpielergeſellſchaft nach Paris, die ſich aber bekanntlich nicht lange hielt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Anzeige
eines in bevorſtehender Oſter-Meſſe bey dem Buchhändler Kümmel in Halle erſcheinenden Werkes.

Man hatte vor mehreren Jahren den glücklichen Einfall, die ſeltenen und vorzüglichen Ausgaben der Römer, die von gelehrten Ausländern beſorgt waren, abdrucken zu laſſen. Die Handlung, die es verſprach, ging ein, und hierdurch ward für damals ein Project vereitelt, das einem groſsen Bedürfniſs des gelehrten Publicums würde abgeholfen haben.

Zu dieſen ſeltenen und für einen Philologen unentbehrlichen Ausgaben gehören die des J. Davis, die er von Cicero's philoſophiſchen Werken veranſtaltet hat. Davis iſt bekanntlich der vorzüglichſte Bearbeiter von dieſem Theile des Cicero, und ſchon das iſt vortrefflich, daſs man hier die Anmerkungen von Paul Manutius, P. Vitorius, F. Urſinus, Camerarius und Lambinus findet, und alſo von denen Männern, welche einige *aetates* des Cicero beſtimmen, und deren Ausgaben ſo ſelten ſind, daſs es nicht wenig Mühe koſtet, zu ihrem Beſitz zu gelangen. Ich halte es für ein Verdienſt um das gelehrte Publicum, dieſe Daviſiuſchen Ausgaben des Cicero, die ſelbſt in England ſo rar werden, daſs man von dorther in deutſchen Auctionen darauf ſpeculirt, und ihren Ankauf äuſserſt koſtbar macht, von neuem herauszugeben.

Ich werde den Anfang mit den Büchern *de finibus bonorum et malorum* machen, um gerade mit dieſen, weil ſie, wenn ſie auch keine Lectüre für Schulen zu ſeyn pflegen, dennoch mit den geleſenſten Büchern *de officiis* ſo zuſammen hängen, daſs ohne Einſicht in jene alles Verſtändniſs von dieſen völlig unmöglich iſt; und dann, weil ſie, indem ſie die drey berühmten Syſteme der Moral bey den Alten enthalten, auch für das philoſophiſche Publicum kein gemeines Intereſſe haben. Es iſt bekannt, daſs *mehrere* Gelehrte in dem letzten Jahrzehend die Moralſyſteme der Alten aus dieſen Büchern entlehnten, und andere ihre Bemühung auf eben dieſe Bücher richteten. In Rückſicht der Letztern wird man durch die gegenwärtige Ausgabe gleichſam die ältern Acten erhalten, aus welchen man das Eigenthümliche und Entlehnte der neuern Bearbeiter wird beurtheilen können. Aus dieſem Grunde habe ich zu der neuen Ausgabe *Gruters* Anmerkungen aus dem *Palat. Codd.* hinzugefügt. Ich glaubte, da ſie das Werk nur um etwa drey Bogen vermehrten, und dennoch das Eigenthümliche der fünften *Aetas* enthielten, hierdurch den Werth der neuen Ausgabe zu erhöhen, ohne die Alten zu entſtellen. So reich aber auch immer die Daviſiuſchen Ausgaben ausgeſtattet ſind, ſo iſt doch in Ciceros philoſophiſchen Schriften überhaupt, noch ſoviel für Kritik und Interpretation übrig, daſs eine neue Recenſion des Textes, Berichtigung ſo mancher Bemerkungen

kungen voriger Interpreten, Erläuterung ſo vieler noch dunkeln Stellen aus dem Syſtem der Alten u. ſ. w. eben ſo wünſchenswerth als nothwendig iſt.

Ich habe dieſe Arbeit zum beſtimmten Geſchäft meines Lebens gewählt, und mein ganzes Studium der Griechen und Römer iſt auf dieſen Punkt gerichtet. In der jetzigen Ausgabe werde ich in der Vorrede das hier Geſagte weiter auseinander ſetzen, und verſuchen, einige ſchwere Stellen zu emendiren.

Der Titel wird ſeyn:

M. *Tullii Ciceronis*
de finibus bonorum et malorum libros quinque, ex recenſione Joannis Davisii, cum ejusdem animadverſionibus, et notis integris Petr. Victorii, P. Manucii, Joach. Camerarii, D. Lambini ac Fulvii Urſini
edidit
R. G. Rath
accedunt Gruteri notae ex ſix Pallat. Codd. et praefatio critica editoris
Halis Saxoniae apud C. A. Kümmel.

In der Oſtermeſſe 1804 wird folgendes Werk in meinem Verlage erſcheinen:

Handwörterbuch der deutſchen Sprache, mit beſonderer Rückſicht auf die Synonymen derſelben, für alle diejenigen, welche das Deutſche richtig reden und ſchreiben wollen.

Der Verfaſſer, welcher ſchon rühmlichſt als deutſcher Sprachforſcher bekannt iſt, aber manche Gründe hat, warum er ſeinen Namen vor der Hand nicht nennen will, hat in dieſem Buche alles zuſammengedrängt, was die Orthographie, Ausſprache, Abſtammung, Declination und Conjugation, Bedeutung und Conſtruction der Wörter, wie auch die Synonymen betrifft, und ich hoffe beſonders Geſchäftsleuten, Unbemittelten und Schulen, dadurch ein Buch in die Hände zu liefern, das ſie bis jetzt entbehren muſsten. Die Erſcheinung deſſelben mag mich über dieſe Äuſserung rechtfertigen, und ich füge hier nur noch hinzu, daſs das Ganze aus zwey Alphabeten beſtehen, und um einen billigen Preis wird überlaſſen werden.

Halle, den 8. März 1804.

Carl Auguſt Kümmel.

Der *ſechs und vierzigſte Band* des *Journals für Prediger* erſcheint in dieſer Oſtermeſſe, und beſteht, wie gewöhnlich, aus 4 Stücken. Unter den in dieſen Stücken gegebenen *Abhandlungen* findet man die Fortſetzung der *Schülerſchen* Ideen zur richtigen Beurtheilung des moraliſchen Zuſtandes einer Gemeinde nach den Zeichen der äuſsern Religioſität; Herr Senior *Heydenreich* verbreitet ſich über die zweckmäſsigſte Wirkſamkeit der Superintendenten und Inſpectoren; Herr Prediger *Kapke* giebt eine Abhandlung über den Termin der Taufe, die durch mehrere ältere und neuere Verordnungen, die Zeit der bey Kindern vorzunehmenden Taufe betreffend, veranlaſet zu ſeyn ſcheint; Herr Präpoſitus *Manzel* referirt von der verbeſſerten Einrichtung der Kirchenbücher im Mecklenburgiſchen, und thut allerley Vorſchläge, wie jene Einrichtung noch nutzbarer gemacht werden könne; Herr Prediger *Nebe* handelt von Gedächtniſspredigten, und zeigt, was dieſe gewöhnlich ſind, und was ſie werden müſſen, u. ſ. w. — Die Rubrik der *Paſtoral-Correſpondenz* enthält: Bemerkungen über die im Kurfürſtenthum Heſſen zu verſchiedenen Zeiten gegebenen Verordnungen, das Katechiſiren und Predigen wider den Diebſtahl betreffend; ein Beytrag zur Beantwortung der Frage: Iſt es für den Prediger rathſam, die gewöhnlichen Accidenzien fallen zu laſſen? .... — Die *hiſtoriſchen Nachrichten* geben unter vielen intereſſanten die Mecklenburgiſche Inſtruction für die Examinatoren der Candidaten des Predigtamts, den neueſten Würtembergiſchen Synodalrezeſs u. m. — Unter den *Recenſionen* findet man eine ſehr weitläuftige von Paulus Commentar, Münſchers Dogmengeſchichte, Niemeyers Briefen (neueſte Auflage) und andern Schriften dieſes Verfaſſers, Löſers Magazin u. m. — Der Preis eines jeden Stückes iſt 8 gr.

Halle, im März 1804.

Carl Auguſt Kümmel.

Von „*Life of Geoffrey Chaucer, the early Engliſch Poet: including memoirs of his near Friend and Kinsman, John of Gaunt, Duke of Lancaſter: with ſketches of the manners, opinions, arts and literature of England in the fourtheenth century. By William Godwin. London. 1803.*“ werde ich in Kurzem in einer ſoliden Buchhandlung eine Überſetzung herausgeben.

Jena. Prof. Breyer.

Ankündigung

einer *griechiſchen Chreſtomathie* für die obern Claſſen gelehrter Schulen, aus den claſſiſchen Schriftſtellern geſammelt, von *K. F. A. Brohm*, Königl. Preuſs. Profeſſor und ordentlichen Lehrer der griechiſchen und lateiniſchen Sprache und Literatur am Königl. Gymnaſium zu Poſen.

Die Lehrer der griechiſchen Sprache ſind bisher nicht ſelten in Verlegenheit geweſen, was für Schriftſteller mit ſolchen Schülern zu leſen wären, welche die bekannteſten griechiſchen Leſebücher für Anfänger, als z. B. das Gedickſche, Heinzelmannſche u. a., bereits geleſen und verſtanden haben. Mehrere bewährte Schulmänner wünſchten daher längſt die Herausgabe eines Schulbuches, welches ſich an die genannten Leſebücher genau anſchlöſſe, und den Schülern zum gründlichen Studium der griechiſchen Sprache und Literatur Anleitung gäbe. Der Prof. *Brohm* hat zu dem Zwecke die Bearbeitung einer griechiſchen Chreſtomathie übernommen, welche im Sommer d. J. in der *Kühnſchen Buchhandlung zu Poſen* erſcheinen wird. Sie enthält intereſſante und lehrreiche Abſchnitte aus den vorzüglichſten griechiſchen Schriftſtellern, mit Hinzufügung literariſcher Notizen über die Autoren ſelbſt, und einen fortlaufenden Commen-

tar über die aus ihnen ausgewählten Stellen, in welchen auf das Bedürfniſs der Schüler ſowohl als ſolcher Lehrer Rückſicht genommen werden wird, denen es, wie häufig der Fall iſt, an bedeutenden Hülfsmitteln zur Vorbereitung fehlt. So wie der Herausgeber weder Fleiſs noch Mühe ſparen wird, um dieſem Werke die möglichſte Vollkommenheit zu geben, eben ſo wird auch die Verlagshandlung nichts unterlaſſen, wodurch es ſich im Äuſsern empfehlen kann. Wer ſich mit ſeinen Beſtellungen *auf mehrere* Exemplare — jedoch nicht unter 12 — directe an Uns wendet, genieſst eines verhältniſsmäſsigen Parthie-Preiſes, der bis zur bevorſtehenden Leipziger Oſter-Meſſe näher beſtimmt werden wird.

Unter dem Titel:

Bibliotheca Caſtellana, Proenzal, Lemoſina y Portugueſa wird im Verlauf mehrerer Jahre eine Sammlung der älteſten und vorzüglichſten ſpaniſchen, provanſaliſchen, lemoſiniſchen und portugieſiſchen Poeſien erſcheinen, an die ſich die beſten Proſaiker der Spanier und Portugieſen anſchlieſsen werden. Künftige Oſter-Meſſe erſcheint der *erſte Band*, enthaltend einige *Notizen über die älteſte caſtellaniſche Poeſie*, und das alte ſpaniſche Gedicht, genannt *Cid Campeador*. Der Druck ſoll ſo correkt als möglich ſeyn, ein fleiſsig gearbeiteter Index ſoll das einigermaſsen zu erſetzen ſuchen, was denen abgeht, die das *Gloſſarium* des *du Cange* und andere Hülfsmittel nicht benutzen können. Vor den Werken einzelner Schriftſteller wird eine kurze Geſchichte ihres Lebens und ihres Zeitalters vorausgehen.

Da die portugieſiſche und ſpaniſche Literatur, und beſonders die Poeſie, einen immer gröſsern Kreis von Verehrern in Deutſchland erhält, ſo glaubt die unterzeichnete Buchhandlung durch obige Anzeige dem gebildetern Publikum Freude zu machen, ſo wie ſie es ſich ſelbſt zu einem kleinen Verdienſt anrechnet, die nähere Bekanntſchaft mit jener alten hohen Poeſie in Deutſchland befördern zu helfen.

Rink'ſche Buchhandlung in *Altenburg*.

W. T. Krug's Encyclopädie der Wiſſenſchaften, 3ter Theil, oder encyclopädiſches Handbuch der ſcientifiſchen Literatur, 2 Bände.

Seit 6 Jahren bin ich den dritten Theil meiner *Encyclopädie der Wiſſenſchaften* ſchuldig, welcher die dazu gehörigen *literariſchen Notizen* oder ein *encyclopädiſches Handbuch der ſcientifiſchen Literatur* enthalten ſollte. Krankheiten, Ortsveränderungen und mancherley andere Umſtände ſind Urſachen dieſer Verzögerung. Um endlich mein Verſprechen zu erfüllen, bin ich entſchloſſen, nunmehr jenen 3ten Theil im Verlage der *Darnmannſchen Buchhandlung zu Züllichau* herauszugeben. Er wird aus 2 Bänden beſtehen, wovon der 1ſte die Literatur des 1ſten Theils und der 2te die des 2ten Theils der Encyclopädie nebſt den nöthigen Verbeſſerungen, Zuſätzen und Regiſtern enthalten wird. Beide ſollen zur Leipziger Jubilate-Meſſe 1805 erſcheinen. Um die Stärke der Auflage beſtimmen zu können, werden alle diejenigen, denen an der Fortſetzung und Beendigung meiner Encyclopädie der Wiſſenſchaften gelegen iſt, gebeten, noch vor Ablauf dieſes Jahres darauf zu ſubſcribiren.

Alle meine gelehrten Freunde, welche dieſes Unternehmen befördern helfen wollen, und alle löbliche Buchhandlungen, werden hierdurch erſucht, Beſtellungen anzunehmen, und die Namen der Subſcribenten mit Bemerkung des Wohnorts, deutlich geſchrieben, an die *Darnmannſche* Buchhandlung in Züllichau oder an mich ſelbſt zu überſchicken. Auf 10 Exemplare wird das 11te frey gegeben. *Briefe* aber werden poſtfrey erbeten. Für gutes Papier und correcten Druck bürgt die Verlagshandlung.

Frankfurt an der Oder, im Februar 1804.

W. T. Krug,
Profeſſor der Philoſophie.

II. Bücher ſo zu verkaufen.

Bey dem Buchbinder *Luther ſenior* in Hannover ſind folgende gut conditionirte gebundene Bücher gegen baare Zahlung für beygeſetzte geringe Preiſe zu haben:

In Folio.

Deutſche Encyclopädie, oder Real-Wörterbuch etc. Frankfurt 1793. 18 ſaubere Franzbände 40 Rthlr. (der Ladenpreis iſt 90 Rthlr.) — *Bayle grand Dictionnaire hiſtorique et critique. Troiſime Edition.* Roterdam 4 Tom. auf Schreibpapier und in ganzem Franzbande 20 Rthlr. — *Gebauer et Spangenberg Corpus juris*, Göttingen 1792. 2 Bände ganz complet 7 Rthlr. 12 gr. — *Böcklers* Bau- und Waſſerkunſt, 4 Theile mit vielen Kupfern, Franzb. 3 Rthlr.

In Quarto.

Hannoverſches Magazin von Anfang, als vom Jahre 1750 bis 1803 in 54 Pappbänden, nur 25 Rthlr. — *Esper* Abbildung der Schmetterlinge und Säugethiere, mit 244 illuminirten Kupfertafeln 30 Rthlr. (Ladenpreis iſt 60 Rthlr.)

In Octavo.

Die allgemeine deutſche Bibliothek, 118 *Pappbde.* mit allen dazu gehörigen Anhängen und Regiſterbänden, nur 30 Rthlr. — *The Britiſh Poets*, Edinburg 1783, 42 ganze Franzbde, ganz complet 30 Rthlr. — Göttingiſche gelehrte Anzeigen von 1780 — 1783. 9 Pappbände und die Jahrgänge von 1792 — 1799. brochirt für 5 Rthlr. — *Schlözers* Staats-Anzeigen, 52 Hefte 5 Rthlr. — Von *Archenholz* Minerva vom Jahre 1802 und 1803, complet 5 Rthlr. — Journal der Moden vom Jahre 1801 — 1803. drey Jahrgänge complet 4 Rthlr. — London und Paris, 4ter, 5ter und 6ter Jahrgang 7 Rthlr. 12 gr. — *Schuberts* Engliſche Blätter mit Kupfern, 12 Bände, jeder Band hat 4 Stücke, Erlangen 1802. 12 Rthlr. 12 gr. — Allgemeines Magazin für Prediger, nach den Bedürfniſſen unſerer Zeit, von *R. G. Beyer*, Leipzig 1796. 12 Bde, jeder Band hat 6 Stücke mit einem Porträt eines der Mitarbeiter, 8 Rthlr. (der Ladenpr. iſt 18 Rthlr.)

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 46.

Mittwochs den 21ten März 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Charkow.

Noch in diesem Jahre erwarten wir hier mehrere Professoren aus Deutschland, die den Ruf bereits angenommen haben; und ausserdem Hn. *v. Schmerfeldt* aus Cassel, einen Zögling Jungs zu Marburg, der zum Adjuncten der Professur der Cameralwissenschaften ernannt worden, nebst dem zum Adjuncten der chemischen Professur ernannten Hn. *Krüger* aus St. Petersburg, einem Zögling des berühmten Lowitz.

Die freywilligen Beyträge reicher Patrioten zur Unterstützung und Beförderung des öffentlichen Unterrichts dauern noch immer fort. Vor kurzem hat der Adel des Jekaterinoslawschen Gouvernements unserer Universität ein Geschenk von 100,000 Rubeln gemacht.

Dorpat.

Um die, dem Schulwesen in den deutschen Provinzen des russischen Reichs so nöthige Reform so viel wie möglich zu erleichtern und zu beschleunigen, hat der Kaiser unsrer Universität 118,000 Rubel verliehen, um durch die Schul-Commission von dieser Summe die Anlegung von Schulen in den, zu ihrem Lehrdistricte gehörigen Provinzen, Kur-, Lief-, Ehst- und Finnland zu veranstalten.

Der Etat unserer Universität ist für jetzt folgender:

I. *Jährliche Gehalte.*

Der jährliche Gehalt der *ordentlichen* Professoren ist für die ersten *zehn Jahre*, vom 23sten April 1802 an gerechnet, 2000 Rubel Banco-Assignationen. Die Universität hat das Recht, nach jedesmaligem Verlaufe eines Zeitraums von zehn Jahren, wegen der Gehalte der Professoren und Beamten der Universität, Vorstellungen bey dem Directorio zu thun. Die Bestimmung des Gehalts der *ausserordentlichen* Professoren und übrigen Universitäts-Beamten hängt vom Conseil der Universität ab. Alle zu treffenden Veränderungen werden dem Directorio zur Bestätigung vorgelegt.

a. Jährliche Gehalte für Professoren und Lehrer:

	Rubel.
Vier ordentliche Professoren der theolog. Facultät, jeden zu 2000 R.	8000
Vier ordentl. Professoren der medic. Facultät	8000
Vier ordentl. Professoren der jurist. Facultät	8000
Eilf ordentl. Professoren der philos. Facultät	22000
Ein ausserordentl. Prof. der Rechte	1500
Ein ausserordentl. Prof. der Medicin	1500
Ein ausserordentl. Professor der Kriegswissenschaften	1500
Ein Prosector	1000
Ein Observator	800
Fünf Sprachlehrer, jeder zu 500 R.	2500
Ein Translateur u. Lehrer der russ. Sprache	500
Ein Stallmeister und Fechtmeister	900
Ein Zeichenmeister und Kupferstecher	900
Ein Lehrer der Musik	400
Ein Tanzmeister	400
Ein Lehrer der Schwimmkunst	100

b. Jährliche Gehalte der höhern und niedern Beamten der Universität:

Der Rector	500
Fünf Decane, jedem 200 R.	1000
Der Universitäts-Bibliothecar	400
Der Vicebibliothecar	300
Der Protosyndicus	500
Der Syndicus	1200
Drey Secretäre, jeder zu 1200 R.	3600
Zwey Kanzellisten, jeder zu 500 R.	1000
Ein Mechanicus	500
Ein Gärtner, der zugleich zwey Arbeiter und ein Pferd halten muss	800
Zwey Pedelle, jeder 400 R.	800
Zwey Aufwärter, jeder 100 R.	200
	68,800

II. *Zur Erhaltung der öffentlichen Gebäude u. s. w.*

1. Für die Gebäude:

Für drey clinische Institute	7500
Für das anatomische Theater	300

Digitized by Für

Für die Reitbahn	1200
Für die Bade- und Schwimm-Anstalt	100

2. Für die Sammlungen und Apparate:

Für die Bibliothek	5000
Für das Museum	1300
Für das Naturaliencabinet	1000
Für das physische Cabinet	1500
Für den chemischen Apparat und das chemische Laboratorium	1200
Für die anatomischen und pathologischen Präparate	1000
Für die technischen Modelle	300
Für die Kriegsmodelle	200
Für das Observatorium und Instrumente für die praktische Mathematik	800
Für den botanischen Garten	1200
Für die Anlegung eines Parks auf dem Domberge	100
	22,700

III. *Pensions-Summe.*

Jährlich werden dazu genommen welche auf Renten gelegt werden.	10000

IV. *Belohnungssumme für Studierende.*

Jährliche Stipendien	5000
Prämien für die besten Beantwortungen der Preisfragen	500

V. *Reserve-Casse für zufällige Ausgaben.*

Zur Visitation der Schulen	5000
Zu andern die Schulen betreffenden Ausgaben	1000
Kanzelley	400
Kosten für Versendungen etc.	500
Briefporto	800
Zu dem Drucke von Schriften, welche die Universität selbst oder eines ihrer Mitglieder auf ihren Auftrag herausgiebt	800
Zur Reparatur der Gebäude	2000
Zu Möbeln	200
Zur Heitzung und Erleuchtung der Universitäts-Gebäude	1500
Zu besondern Feyerlichkeiten	200
Zur Reise des Syndicus, die akademischen Güter zu untersuchen	300
Zu andern Reisen zum Behuf der Universität	500
Zu gelehrten Reisen	2000
Reisegelder für berufene Professoren und Lehrer	1000
Pension für den ehemaligen Vice-Curator	1000
Für unvorhergesehene Ausgaben	1800
	19,000

Die ganze zur Unterhaltung der Universität bestimmte Summe beträgt jährlich 126,000 Rubel.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

(Aus Briefen a. St. Petersburg.)

Bey dem Institut der Entbindungsschule des Erziehungshauses zu Moskau, ist der durch mehrere Schriften bekannte Collegienrath, Hr. D. *Richter* zum Etatsrath, der Prof. des Accouchements, Hr. Hofrath *Tannenberg* zum Collegienrath, und der Repetitor, Hr. Candidat *Wenjowicz*, zum Titularrath befördert worden.

Auf Vorstellung der Oberschuldirection ist der Director der Volksschulen im Gouvernement Smolensk Hr. Hofrath *Lindogowskoi*, für seine ausgezeichneten Verdienste zum Collegienrath erhoben worden.

Der Collegien-Assessor *Kunitzky* ist zum Director des Gymnasiums zu Nowogrod ernannt worden.

Der bey dem Departement des Justizministers als Reichs-Juris-Consult angestellte Hr. Prof. *Sahlfeldt* in St. Petersburg ist zum Hofrath ernannt worden.

Der Hr. Etatrath und Ritter *von Storch* zu St. Petersburg, ist von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften daselbst zu ihrem ordentlichen Mitgliede für das Fach der Statistik ernannt worden.

Die kaiserl. Universität zu Dorpat hat bey der Geburtstagsfeyer des Kaisers dem bekannten heßländischen Schriftsteller, Hn. Pastor *Hupel* in Oberpahlen, aus eigenem Antriebe ein Ehrendiplom der philosophischen Doctorwürde übersandt.

Der Violinspieler des franz. Ober-*Consuls*, *Hr. Rodde*, der die Ehre gehabt hat, vor Sr. Majestät dem russischen Kaiser zu spielen, hat einen Ring von 1500 Rubel Werth zum Geschenk erhalten.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Voigts Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde 2tes Stück 1804 ist mit folgenden Inhalte erschienen:

I. Darstellung der den beiden neuesten Planeten *Ceres* und *Pallas* zugehörigen bahnen. Vom Hn. Jerome *de la Lande*. Mit einer Abbild. auf Taf. III. — *II.* Beschreibung einiger sehr interessanten Basaltstufen. Vom Hn. *B. C. Sartorius*. Mit Abbild. Taf. IV. — *III.* Über die Abdachungen der Gebirge. Vom Hn. Richard *Kirwan*. Aus Nicholf. Journ. — Nachschrift des Herausgebers. — *IV.* Grosser galvan. Apparat des Hn. *Pepys*. (A. d. Philosophical Magazine des Hn. *Tillock*. No 57.) Mit einer Abbild. auf Taf. IV. — *V.* Über die *thierische Baumwolle*, oder den *Fliegenträ-*

ger (Fly-Carrier.) Vom Herrn *Baudry des Lozieres.* (Aus d. amerikaniſchen Transactionen V.) — *VI.* Nähere Nachricht von dem neuen metalliſchen Stoffe, *Palladium* genannt. — *VII.* Nachricht von der Schrift: Traité élémentaire de *Phyſique*, par *R. I. Haüy.* 2 Vol. 8. mit 24 K. Paris 1803. — *VIII.* Galvaniſche Beobachtungen während der Sonnenfinſterniſs vom 11ten Februar 1804. Von *J. W. Ritter.* — *IX.* Auszug eines Briefes des Hn. *Alex. v. Humboldt* an Hn. *Delambre.* Mexiko d. 29. Jul. 1803. — *X.* Auszug eines Schreibens des Hn. Hofr. *Tileſius* an den Herausg. des Hamb. Correſpondenten. Santa-Cruz auf Teneriffa den 25. Oct. 1803. — Über einige Bemerkungen des Hn. *Prevoſt*, die *meteoriſchen Steine* betreffend, beſonders in Rückſicht gewiſſer, hierauf Bezug habender Stellen der alten Dichter. Vom Hn. *Biot.* A. d. Franz.

Weimar, im Febr. 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Inhalt des 2ten Stücks vom *Journal des Luxus und der Moden* 1804.

I. Das Schleppkleid. (Beſchluſs). Nebſt Nachſchrift der Herausgeber. — *II.* Über die Veränderungen der Mode und das Reſultat derſelben für den gegenwärtigen Zeitpunkt. — *III. Redouten-Deviſen.* (Aus dem Sack eines Zigeuners.) — *IV. Theater.* 1. Über das Schauſpiel in Hannover. 2. Privattheater in Kaſſel. — *V.* Penſionsanſtalten f. junge Frauenzimmer in Kaſſel. — *VI. Modenberichte.* 1. Engliſche Modenachrichten. (Aus den Briefen einer deutſchen Dame in London.) 2. Teutſcher Modebericht. — *VII. Ameublement.* Antikes Bette. — *VIII. Erklärung der Kupfer.*

Weimar im Februar 1804.

F. S. privil. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Literaturzeitung für die Medicin und Chirurgie, nebſt ihren Hülfswiſſenſchaften. Bearbeitet von einer Geſellſchaft von Gelehrten, und herausgegeben von J. H. Sternberg. Fünftes Heft. Intelligenz-Blatt Nr. V.

Inhalt: *Horn's* Arzeneymittellehre. — *Brefeld's* Grundzüge der Heilkunde. — *Löbel's* Hygieine für Frauen und Kinder. — *Barthez* über Gichtkrankheiten. (Schluſs.) — *Martens* Beſchreibung und Abbildung einer tragbaren Voltaiſchen Säule. — *Conradi* von dem Einfluſſe der Aetiologie auf die Therapie. — *Fegelein's* Noſologie und Therapie der Entzündungen. — *Conradi*, Pneumonie und Pleuritis, in noſologiſcher und therapeutiſcher Hinſicht. — *Heun* de Pneumonia. — *Wolfart*, Formulare ſyſtematiſch bearbeitet. — Die Kinderſtube, mit einer Vorrede von *Roſenmüller.* — *Winkelmann* von der wahren Arzneykunſt. — *Winkelmann* über das Studium der empiriſchen Phyſiologie. — *Haaſe* de glandulis Cowperi mucoſis. — *Larrey* (Dr. Chirurgien en Chef de l'armée d'Orient) relation hiſtorique et chirurgicale de l'expedition de l'armée d'Orient en Egypte et Syrie. — *Bouwinghauſen von Wallmerode* Taſchenbuch für Pferdeliebhaber etc. — *C. Schmidt*, der Zitterſtoff und ſeine Wirkungen in der Natur. — *Scarpa* über die angebornen krummen Füſse der Kinder, und über die Art, dieſe Ungeſtaltheit zu verbeſſern. — *Sebald's* Annalen zur Geſchichte der Klinik. — *Hahnemann*, der Caffee in ſeinen Wirkungen.

Helmſtädt. Fleckeiſenſche Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Anzeige
wegen des ſel. Profeſſor M. C. Sprengels hinterlaſſenen Hand-Schriften.

Wir zeigen hiermit dem Publikum an, daſs wir die ſämmtlichen hinterlaſſenen Handſchriften des leider zu früh für die hiſtoriſchen und geographiſchen Wiſſenſchaften verſtorbenen Herrn Prof. *M. C. Sprengel* zu Halle, nebſt ſämmtl. mit Handſchriftl. Anmerkungen reichlich verſehenen gedruckten Lehr-Compendien, worüber er ſeine Collegia las, von der Frau Wittwe käuflich an uns gebracht haben, und dieſelben nun von Gelehrten, welche dieſem Geſchäfte gewachſen ſind, für den Druck bearbeiten laſſen wollen. — Dieſe *Autographa* ſind theils *ſtatiſtiſchen*, theils *hiſtoriſchen* Inhalts, und beſtehen nicht nur aus den Heften des ſel. Hn. Profeſſors, ſondern auch aus ſeinen, zum Behuf ſeiner ſchriftſtelleriſchen Arbeiten geſammelten Excerpten, Actenſtücken, ungedruckten Nachrichten u. ſ. w. und aus mehrern von ihm ſelbſt ausgearbeiteten Aufſätzen, die zuſammen einen wahren Schatz ausmachen.

Die *ſtatiſtiſchen* Schriften enthalten die ſchätzbarſten Materialien zu einer vollſtändigen und ausführlichen *Special-Statiſtik aller Europäiſchen Länder*, die wir nun einem in dieſem Fache ſchon bekannten Gelehrten zur weitern Ausarbeitung, Ergänzung und Fortſetzung bis auf die neueſten Zeiten übergeben haben.

Wir können alſo dem Publikum vorläufig eine, aus *Sprengels* Materialien mit möglichſter Sorgfalt ausgearbeitete *Specialſtatiſtik* verſprechen, welche in unſerm Verlage in 12 Banden, jeder zu ungefähr zwey Alphabet gr. 8., ſchön gedruckt unter dem Titel:

M. C. Sprengels vollſtändige und ausführliche Staatenkunde von Europa

erſcheinen ſoll.

Der 1ſte Band wird die allgemeine Einleitung, der 2te Portugal und Spanien, der 3te und 4te Frankreich (wobey die *Statiſtique générale et particulière de la France* von *Herbin* zum Grunde gelegt wird), der 5te den Groſsbrittaniſchen Staat, der 6te den Däniſchen, Schwediſchen und Preuſsiſchen Staat, der 7te die Öſterreichiſche Monarchie, der 8te die deutſchen Staaten, der 9te Batavien und Helvetien, der 10te die Italieniſchen Staaten, der 11te Ruſsland und der 12te das Ottomanniſche Reich in zweckmäſsiger Ausführlichkeit dargeſtellt enthalten.

Jeder Band, den 3ten und 4ten ausgenommen, die zuſammen gehören, macht ein Ganzes und für ſich

Digitized by Google

ſich beſtehendes Werk aus, und erhält auch ſeinen beſondern Titel und Regiſter.

Aus Gründen, deren Triftigkeit das Publikum von ſelbſt einſehen wird, liefern wir den 3ten und 4ten Band, oder die *Specialſtatiſtik von Frankreich*, zuerſt; ſie wird nicht nur einen plannmäſsig zuſammengedrängten Auszug aus *Herbin's* vorgenannten Werke enthalten, ſondern auch durch die trefflichen *Sprengelſchen* Materialien, die ſich in dem Nachlaſſe dieſes Gelehrten über Frankreich fanden, anſehnlich bereichert werden. Dieſe beiden Bände ſind ſchon in der Arbeit, und werden zur nächſten Michaelismeſſe erſcheinen.

Das Nähere hierüber, ſo wie über die Bearbeitung und Herausgabe der *Sprengelſchen* Handſchriften, welche *hiſtoriſchen Inhalts* ſind, und die Europäiſche Staatengeſchichte abhandeln, behalten wir uns auf ein andermal zur weitern Auseinanderſetzung vor.

Weimar, im März 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Fortſetzung
von Mangelsdorfs Staatengeſchichte
durch Herrn Prof. Voſs in Halle.

Unter den hiſtoriſchen Schriften des verſtorbenen *Mangelsdorf* iſt ohne Zweifel deſſen *Europäiſche Staatengeſchichte* dasjenige Werk, welches die Vollkommenheiten, welche die Arbeiten dieſes geiſtvollen Verfaſſers auszeichnen, in vorzüglichem Grade an ſich trägt. Nirgends findet man eine ſo kurze, deutliche und lebhafte Überſicht der ſtatiſtiſchen und politiſchen Veränderung der von ihm beſchriebenen europäiſchen Reiche bis auf die neueſten Zeiten, ſo daſs der Mann und der Jüngling durch dieſes Buch gleichmäſsig befriedigt wird. Insbeſondere finden Lehrer in dieſer und den übrigen *Mangelsdorf*ſchen Schriften, die bequemſten Mittel, ſich und ihre Vorträge zweckmäſsig und ohne groſse Zeitaufopferung vorzubereiten.

Der Tod dieſes Mannes verhinderte indeſs die gänzliche Vollendung dieſes Werks. Denn es fehlt noch die Geſchichte von *Deutſchland*, der *Schweiz* und *Italien*. Die Verlagshandlung iſt daher bedacht geweſen, einen Mann zu finden, der auf gleiche gründliche und zweckmäſsige Art die noch fehlenden Theile hinzufügte, und es iſt ihr gelungen, den Herrn Prof. *Voſs*, der ſich durch die Gründlichkeit und Schönheit ſeiner hiſtoriſchen Schriften hinreichend bekannt gemacht hat, zu beſtimmen, dieſe Arbeit zu übernehmen.

Es erſcheint daher zur nächſten Oſtermeſſe *die Geſchichte des deutſchen Reichs* in zwey Heften, welche den 13ten und 14ten Band der *Mangelsdorf*ſchen Staatengeſchichte ausmachen; jedoch auch als ein für ſich beſtehendes Ganzes verkauft werden. Es wird ſowohl die Geſchichte als die Statiſtik des deutſchen Reichs darin dargeſtellt werden. Da aber unſer Vaterland uns hauptſächlich intereſſirt; ſo werden noch zwey Hefte der öſterreichiſchen und preuſsiſchen Monarchie, als den zwey gröſsten und wichtigſten Staaten in Deutſchland, insbeſondere gewidmet werden.

Liebhaber können daher ſowohl das ganze Werk, das bis jetzt 12 Hefte beträgt, und die Geſchichte und Statiſtik von *Portugal*, *Spanien*, *Frankreich*, *England*, *Holland*, *Ruſsland*, *Cur-* und *Liefland*, *Schweden*, *Dänemark* und *Polen* enthält, als insbeſondere die neuen beiden Hefte von Deutſchland, *durch alle Buchhändler*, da letztere Oſtern unfehlbar erſcheinen, beziehen.

Auch iſt bekanntlich der *Mangelsdorfſche Hausbedarf*, welcher aus 11 Bänden beſteht, und mit der Geſchichte des 18ten Jahrhunderts von demſelben Verfaſſer eine vollſtändige *Allgemeine Welthiſtorie* ausmacht, in eben dieſer Handlung zu haben. Er enthält mit der Staatengeſchichte einen ausführlichen Commentar über den *Abriſs der allgemeinen Weltgeſchichte bis auf die neueſte Zeit*, und erfüllt für Schullehrer und Hofmeiſter, die ſich nicht ganze hiſtoriſche Bibliotheken anſchaffen können, ein ſehr nöthiges Bedürfniſs. Die Verlagshandlung iſt erbötig, die Einführung des *Abriſſes*, deſſen Preis ſo ſchon wohlfeil genug iſt, noch mehr zu erleichtern, wenn ſich Lehrer, die mehrere Exemplare für ihre Schüler gebrauchen, unmittelbar an ſie wenden wollen; ſo wie ſie überhaupt allen Privatperſonen, welche ſich ſämmtliche hiſtoriſche Werke von *Mangelsdorf* anſchaffen wollen, 25 P. C. Rabbat vom Ladenpreiſe hiermit anbietet, wenn ſie ſich an ſie ſelbſt adreſſiren und wenigſtens für 24 Rthlr. Bücher von ihren Verlagsartikeln nehmen wollen. Halle und Leipzig.

Die Eigenthümer der Ruffſchen Verlagshandlung
durch den Commiſſionnär Herrn *Barth* in Leipzig.

III. Bücher ſo zu verkaufen.

Verkauf eines ſeltenen Buchs.

J. Hevelii Prodromus Aſtronomiae cum Catalogo Fixarum et Firmamentum Sobieſcianum. Gedani Typis *Joannis Zachariae Stollii MDCXC. in Folio* mit 57 Kupfertafeln ſehr gut conditionirt. Dieſes ſeltene Buch wird hiemit den Vorſtehern öffentlicher Bibliotheken oder andern Liebhabern aſtronomiſcher Werke angeboten. Da es aber keinen Ladenpreis hat, ſo will es der Beſitzer auch nur dem überlaſſen, welcher das beſte Gebot thun wird. Liebhaber können ſich deshalb in frankirten Briefen oder perſönlich an Herrn Maurer, Buchhändler in Berlin wenden und ihm ihre Offerten bekannt machen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 47.

Sonnabends den 24ten März 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Göttingen.

Am 23sten Jan. erhielt Hr. *Joh. Konrad Göring*, Secretär in Zellerfeld, abwesend die höchste Würde in der Jurisprudenz.

Am 11ten Febr. erhielt dieselbe Würde Hr. *Paul Diedr. Meyer* aus Verden, nachdem er über Theses disputirt hatte.

Am 15ten wurde Hn. *Friedrich Georg Riboc* aus Lüneburg privatim die medicinische Doctorwürde ertheilt.

Am 16ten disputirte Hr. *Raph. Fiorillo*, *pro facult. docendi.* Seine Dissertation handelt, *de inscriptione graeca Vasculi picti ex museo equitis de Hamilton.* (16 Seiten 4.)

Am 18ten erhielt Hr. *Joh. Ernst Meyer* abwesend die juristische Doctorwürde.

Leipzig.

Wegen der am 23sten Decbr. v. J. dem Hn. Adv. *Johann Karl Groſs* ertheilten juristischen Doctorwürde, gab Hr. Domherr D. *Rau* als Procanzler ein Programm über *Germanorum veterum de iteratis connubiis sententiam* (24 S.) heraus.

Am 7ten Febr. d. J. vertheidigte Hr. *Sam. Aug. Sohr*, Baccalaur. Juris aus Görlitz, zur Erlangung der juristischen Doctorwürde seine Disputation: *ad epistolam a Matthia Imp. A. Bohemiaeque R. Senatui Gorlicensi MDCXVI missam commentatio* (86 S.); das von Hn. D. *Stockmann* dazu gelieferte Programm enthielt *chrestomathiae juris Horatianae Spec. II.* (20 S.)

Am 16ten Febr. war die jährliche Magister-Promotion, welches Hr. Prof. *Eck*, als Decan der philosophischen Facultät durch ein Programm *de exquisita cuilibet scriptori necessaria ad Horat. de A. P. v.* 386 — 389 (15 S.) bekannt machte. Die Namen der eilf Magister sind: Hr. *Wilh. Andr. Haase*, Medic. Baccalaur. aus Leipzig; Hr. *Joh. Gottlob Traug. Gebhardi* aus Wilsdruf; Hr. *Ludw. Aug. Rosenmüller* aus Gieſsen; Hr. *Christian Friedr. Lebr. Strack* aus Roſsleben; Hr. *Friedr. Aug. Wolf* aus Leipzig; Hr. *Aug. Geo. Ferdinand Gerstenberg* aus Leipzig; Hr. *Aug. Karl Ranitz* aus Leipzig; Hr. *Johann Christian Fischer* aus Langensalza; Hr. *Joh. Georg Gottlob Märker* aus Gösnitz; Hr. *Johann Karl Weickert* aus Waldheim, und Hr. *Joh. Gottlieb Wendt* aus Leipzig. Auch wurde zugleich zum Andenken der vom Hn. Prof. *Seydlitz* und Hn. M. *Johann Georg Friedr. Braun*, Pfarrer zu Sickershausen in Franken, ingleichen Hn. M. *Christian Heinr. Müller*, Pastor zu Gersdorf bey Camenz, vor 50 Jahren allhier erlangten Magisterwürde ein Jubiläum veranstaltet.

Wien.

Im verflossenen Schuljahre sind auf der hiesigen Universität folgende Candidaten zu Doctoren der Arzneykunde graduirt worden: *Joseph Moser*, *Jos. Veszely*, *Joh. Bapt. Kapeler*, *Matthias Jac. Jungwirth*, *Sam. Schlesinger*, *Jos. Powoley*, *J. Jac. Fasching*, *Jos. Stullhofer*, *J. Gottfr. Freyer*, *Felix Zemme*, *Demeter Alexandrides*, *Aloys. Friedr. v. Pasteiger*, *Jos. Waser*, *Jos. Hollan*, *Samuel v. Mayer*, *Franz Xav. Klinger*, *Peter Graf Dudressier*, *Anton Wekher v. Roseneck*, *Karl Reichsgraf v. Harrach*, *Andr. Holl*, *Joh. Poltz*, *J. Georg Arz*, *Georg Bolthosch*, *Lorenz Nowag*, *Ant. Martin*, *Mart. Springer*, *Franz Martin Nicord*, *Anton Martin Müller* und *Franz Marzary*.

Am 7ten Febr. feyerte die k. k. *Akademie der morgenländischen Sprache* ihr 50stes Stiftungsjahr. Morgens führte der Probst und Director der Akademie, Franz v. Höck, die Zöglinge mit ihren Präfecten in die Universitätskirche. Nachmittags hielt der älteste Zögling der Akademie, v. Stürmer, in Gegenwart des Conferenz- und Cabinets-Ministers, Grafen von Colloredo und vieler anderh anwesenden Gäste, eine dieser Feyerlichkeit angemessene Rede, worin er zeigte, dass diese Akademie der Erwartung ihrer erhabensten Stifterin, der unvergesslichen Maria Theresia, vollkommen entsprochen habe. Zum Beweise dient die wirklich beträchtliche Anzahl nützlicher Staatsdiener, welche diese kleine Akademie in dem Verlauf der zurückgelegten 50 Jahren dem Staate übergeben hat, und worunter mehrere zugleich als Schriftsteller rühmlich bekannt sind. Zu Ende des zur Feyer veranstalteten Gastmahls wurden Gedichte in türkischer, arabischer, persischer, lateinischer, französischer, italienischer und teutscher Sprache ausgetheilt.

II. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

In der Versammlung der *Skandinavischen* Gesellschaft zu Kopenhagen verlas kürzlich der Assessor *Rafn* eine Abhandlung, welche nach angestellten Versuchen zeigt, wieviel Mehl und Brot eine gewisse Quantität Getreide geben kann, und worin zugleich eine Vergleichung der Bäckerey in Kopenhagen, Paris und London angestellt wird. Der Verf. behauptet, dass wenn dieser Industriezweig in Kopenhagen diejenige Stufe der Vollkommenheit erreiche, worauf dieselbe in Paris und London bereits stehe, die Quantität Weizenbrod, welche jährlich in Kopenhagen verzehrt wird, um $4\frac{1}{2}$ Millionen wohlfeiler zu haben seyn werde. Am Roggenbrote habe die Stadt ebenfalls einen Verlust von einer halben Million. Diese Behauptung des Verf. ist das Resultat von Berechnungen, denen die, in den Jahren 1762 und 1774 von einer in Kopenhagen niedergesetzten Commission angestellten Versuche, und die in Frankreich von *Cadet de Vaux*, und in London von der philantropischen Gesellschaft bekannt gemachten Versuche zum Grunde liegen.

In der *Landhaushaltungs-Gesellschaft zu Kopenhagen* ist kürzlich ein von einem Ungenannten eingeschickter Bericht über verschiedene Versuche mit der Zubereitung von Gallert aus Knochen von Ochsen, Schweinen, Gänsen und Hühnern, und aus Gräten verlesen worden. Die Resultate der Versuche waren sehr empfehlend, und es wird daher ehestens eine öffentliche Einrichtung in Kopenhagen zu Stande kommen, wo man Knochen für ein Geringes wird zermalmet erhalten können.

In der letzten Versammlung der *Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen* am 3ten Febr. verlas der Justizrath und Prof. *Bugge* eine Abhandlung über die Mondfinsternifs am 26sten Januar d. J.

Die *Akademie der Wissenschaften zu Stockholm* hat, um das Andenken eines ihrer ältesten und verdientesten Mitglieder, des verstorbenen Canzleyraths *von Ferner* zu erhalten, und zum Beweise der Dankbarkeit für ein beträchtliches Vermächtnifs an die Akademie, eine Medaille mit dem Brustbild des Verstorbenen schlagen lassen. Auf der Kehrseite befindet sich eine Lorbeer-Guirlande und in derselben die Worte: *Meriti tanti non immemor unquam;* unten steht: *Socio Mun. f. acf.* 1802 *R. Ac. Sc. Stockh.*

Die Mitglieder der *Kaiserlich Russ. Akademie der Wissenschaften* haben durch einen kaiserl. Ukas nach der vom Kaiser approbirten Zeichnung, folgende Uniform erhalten: der Rock ist dunkelblau mit rothem tuchnen stehenden Kragen, dergleichen Aufschlägen und blauem Unterfutter; Kragen und Aufschläge haben Goldstickerey. Die Unterkleider sind weifs tuchene und die Knöpfe gelb. Der Gebrauch dieser Uniform erstreckt sich auf den Präsidenten, die Akademiker und Adjunkten, so auch auf die Eleven, nur mit dem Unterschiede, dafs der Präsident und die Akademiker aufser der Stickerey auf Kragen und Aufschlägen, auch Stickerey auf den Taschenklappen haben, welches bey den Adjuncten der Fall nicht ist. Die Eleven tragen die Uniform ohne alle Stickerey.

III. Todesfälle.

Am 3ten Januar starb zu *Friedersdorf in der* Oberlausitz bey Greiffenberg der Pastor *Johann Christian Hoppe*, Senior der Geistlichkeit des Queifs-Kreises und Verf. einiger kleinen theolog. Schriften und Predigten, 79 Jahre alt.

Am 30sten Jan. starb *Karl Heinrich Gottlieb Schneider*, Rector an der heiligen Geistschule in der Neustadt von Breslau, der vertrauteste Freund *Garve's*. Er war zu Breslau den 6ten Juny 1766 gebören. Als Schriftsteller hat er sich durch seinen anonym erschienenen Versuch des von *Jakob* aufgestellten Beweises für die Unsterblickheit der Seele, und durch ein neues Gebetbuch für Schulen im J. 1800, bekannt gemacht. Aufserdem war er Mitarbeiter an *Jakobs* philosoph. Annalen, und zuletzt an der allgemeinen deutschen Bibliothek. Auch lieferte er Aufsätze gemeinnützigen Inhalts in die Schlesischen Provinzialblätter.

Am 19ten Februar starb zu Bautzen M. *Karl Christoph Nestler*, Pastor prim. und Inspector daselbst, Verf. einiger theol. Schriften, im 64sten Jahr *f. A. u. im* 45sten Amtsjahre.

Am 22sten Februar starb zu Warschau *Joh. Jak. Mnioch*, erster Directions-Assessor bey der Königl. Preufs. Lotterie-Direction zu Warschau. Von seinen schriftstellerischen Arbeiten kann man sich aus dem gelehrten Deutschland unterrichten.

Am 26sten Februar starb zu Frankfurt am Mayn *Joh. Gerlach Lambert*, verdienter Lehrer der reinen Mathematik und Zeichenkunst am Gymnasium daselbst, im 64sten Jahre *f. A.* Er hinterläfst einen ansehnlichen Apparat, theils von ihm selbst, theils *nach* seiner Angabe und unter seiner Aufsicht verfertigter vortrefflicher Instrumente und Kunstwerke. Als Schriftsteller hat er sich nicht bekannt gemacht.

Am 6ten März starb zu Berlin *Fried. Phil. Eisenberg*, königl. geh. Kriegsrath, Polizey-Director und Stadt-Präsident seit 1794, vorher Kammergerichts-Rath, im 47sten Jahr *f. A.*

Am 7ten März starb zu Berlin Dr. *Friedrich Wilhelm Fritze*, Professor der Therapie bey dem königlichen Collegio medico-chirurgico und praktischer Arzt, im 38sten Jahre seines Alters.

Zu der Nachricht von *Kant's* Tode geben wir hier einige Nachträge aus öffentl. blättern, über sein Leichenbegängnifs, wie dies im vor. Jahrg. mit den Feyerlichkeiten bey der Beerdigung *Klopstocks* geschah.

Am

Am 28sten Febr. wurde *Kant's* Leiche feyerlich in dem Profeſſoren-Gewölbe beygeſetzt. Der Leichenzug fing um 3 Uhr aus *Kant's* Hauſe an, von wo er, ſeinem Wunſche gemäſs, von ſeinen Hausfreunden und Vertrauten begleitet wurde. Dieſen ſchloſſen ſich, ohne Rangordnung, die edelſten Männer der Stadt an, die ſich vorher in der Kirche verſammelt hatten, der Gouverneur, Hr. General *v. Brünneck*, ein vieljähriger Freund des Verſtorbnen, Geiſtliche aus der Stadt und der umliegenden Gegend, die Mitglieder aller Collegien, viele Officiere, Deputirte der Kaufmannſchaft, und andere würdige Einwohner, unter welchen der durch Talente, Redlichkeit und Liebenswürdigkeit ausgezeichnete Philoſoph auch nicht einen Feind hatte. Die Leiche wurde nur von den Studierenden getragen. Ein Militair-Detaſchement eröffnete den Zug; nachher folgten die Marſchälle, Chapeaux d'honneur etc. nebſt Muſik; dann der Sarg, mit ſchwarzem Manſcheſter, Franzen und Quaſten beſchlagen. Das Hauptwappen war eine einfache Todtenurne mit vergoldetem Deckel und Fuſse. Auf dem dunkeln Grunde ſtand mit vergoldeten Buchſtaben: *Cineres mortales immortalis Kantii.* Aufser den übrigen ſehr geſchmackvollen Verzierungen ſtand an deſſen Fuſsende: *Orbi datus d. XXII. Aprilis* 1724, *ereptus d. XII. Febr.* 1804. Nach zwey Paar Verwandten des Verſtorbenen und ſeinen vertrauteſten Freunden, welche unmittelbar den Sarg begleiteten, folgte der Ehrenzug mit zwey Rednern und dem Muſen-Chore. Der Zug ging unter dem (unentgeldlichen) Geläute aller Glocken der Stadt, durch die mit Tauſenden von Zuſchauern beſetzten Hauptſtraſsen nach der Domkirche. An dem Portale derſelben empfingen der erlauchte Curator der Univerſität, der Staatsminiſter und Oberburggraf Hr. *v. Oſtau*, der Rector, Kanzler und Director, und die Profeſſoren, die Leiche. In der von einigen hundert Wachskerzen erleuchteten Kirche wurde der verzierte Sarg auf ein vor dem Altare, neben dem gewöhnlichen Profeſſorſitze, errichtetes, mit ſchwarzem Tuche beſchlagenes Trauergerüſte niedergeſetzt. Auf dem mittelſten der drey Mahagony-Poſtamente, am Kopfende des Sarges, ſtand *Kant's* Marmorbüſte von Schadow; auf den beiden andern zwey alabaſterne Urnen, worin Lampen hingen. Neben dem Sarge brannten acht groſse ſilberne Altarleuchter; am Fuſsende deſſelben waren zwey umgekehrte Fackeln, und weiter nach der Kirche hin lagen auf einem Altare die vornehmſten Schriften *Kant's*. Von dem Katafalk hielt Hr. Baron *v. Schrötter* aus Marienwerder eine Rede. Nachher wurde von der Schauſpieler-Geſellſchaft unter der Leitung des Muſikdir. Hn. *Hiller* eine Trauer-Cantate aufgeführt. Vor der zweyten Abtheilung derſelben hielt Hr. Cand. Theol. *Böckel* aus Danzig eine Rede, wobey zugleich der Herr Reichsgraf Truchſes von Waldburg dem Herrn Oberburggrafen ein Gedicht überreichte. Bey dem letzten Choral begaben ſich die Mitglieder des Univerſitäts-Collegiums nach dem Profeſſoren-Gewölbe, zur Gruft des Verewigten, wo ſie die Leiche des groſsen Mannes in ihrer Mitte empfingen.

IV. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der k. k. penſionirte Ingenieur-Oberſt, Hr. *Mathias Hauſer*, iſt in Rückſicht auf ſeine, den kaiſerl. Staaten über 30 Jahr geleiſteten Dienſte, und auf die zum Gebrauch der k. k. Ingenieurs-Akademie von ihm verfaſsten Lehrbücher: über die Anfangsgründe der Mathematik und der Befeſtigungskunſt, nebſt ſeiner erblichen Nachkommenſchaft von dem Kaiſer in den erbländiſchen Freyherrnſtand erhoben worden. (Er fehlt in Meuſels gel. Deutſchland.)

Der Herzog von Braunſchweig hat den Hn. Abt *Henke* zu Helmſtädt, nachdem er einen zwiefachen auswärtigen Ruf abgelehnt, zum wirkl. Vicepräſidenten des Conſiſtoriums in Wolfenbüttel, mit Dispenſation von den ordentlichen Arbeiten deſſelben und zum Curator des Carolinums in Braunſchweig ernannt.

Der bisherige königl. preuſs. Krieges- und Domainen-Rath zu Minden, Hr. *Aug. Wilh. Karl Georg Ribbentropp* iſt als geheimer Krieges- und Domainen-Rath bey der für die Fürſtenthümer Münſter, Paderborn, Tecklenburg und Lingen conſtituirten Krieges- und Domainen-Kammer in Münſter angeſtellt worden.

Der zweyte Profeſſor der theologiſchen Facultät bey der Univerſität zu Kopenhagen, Hr. Dr. *Maldenhawer*, hat den Rang als wirklicher Etatsrath erhalten.

Die königl. ſchwediſche Akademie der Wiſſenſchaften hat zu Mitgliedern ernannt: Hn. Prof. *Pipping* zu Åbo, Hn. Lector *Bergſten* zu Geſle, den Provinzial-Arzt Hn. Dr. *Radeloff*, den Canzley-Rath *Leopoldt*, den ehemaligen Reichsmarſchall Hn. Grafen *von Oxenſtjerna*, Hn. Generalmajor Grafen *von Schwerin*, Hn. Ober-Ingenieur *Hellſtröm* u. Hn. Dr. *Giſtreen*, Profeſſor des Accouchir-Hauſes in Stockholm.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Das 1ſte Stück von *Sicklers teutſchem Obſtgärtner* 1804 iſt ſo eben mit folgendem Inhalt erſchienen.

Erſte Abtheilung. *I.* Beſondere Naturgeſchichte der Bäume überhaupt, und der Obſtpflanzen insbeſondere. *II.* Naturgeſchichte der Erdbeere. Die grüne Erdbeere. — *II.* Pflaumen-Sorten. No. XXXI. Die Dauphiné-Pflaume. — *III.* Erdbeer-Sorten. No. VII. Die rothe Monats-Erdbeere. No. VIII. Die weiſse Monats-Erdbeere. — *IV.* Äpfel-Sorten. No. CVII. Der Würzapfel oder Würz-Rambour. — *Zweyte Abtheilung.*

lung. *I.* Über die Obſtbaumzucht in und um Paris. (Fünfter Brief.) — *II.* Beſondere Art der Schweizer, Obſtbäume zu ſetzen. — *III.* Über die Cultur der Zwetſchenbäume. — *IV.* Etwas über die lange und gute Aufbewahrung der weiſsen Winter-Calville, Reinetten und anderes Winterobſtes.

Weimar, im Februar 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Von *Bertuchs Bilderbuch für Kinder* iſt ſo eben das 71ſte und 72ſte Heft erſchienen, beide Hefte koſten mit vierfachem Text und ausgemalten Kupfern 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr. — mit ſchwarzen Kupfern 16 gr. od. 1 fl. 12 kr. — der *Funkiſche* ausführliche Text dazu 8 gr. od. 36 kr. Sie enthalten folgende intereſſante Gegenſtände:

Das 71ſte Heft.

Taf. 51. *merkwürdige Vögel.* 1) Der ſchöne Plattſchnabel, 2) der groſsſchnäblichte Plattſchnabel, 3) der gemeine Bienenfreſſer, 4) der blauköpfige Bienenfreſſer, 5) der Cayenniſche Bienenfreſſer, 6) der grüne Bienenfreſſer.

Taf. 52. *Fiſche. Makreelenarten.* 1) Der Kaiſerfiſch, 2) die Bruſtſchuppe, 3) der Bootsmann, 4) die Plümieriſche Makreele.

Taf. 53. *Arzney-Pflanzen.* 1) Die Manna-Eſche, 2) die Saſſaparille.

Taf. 54. *Alterthümer. Kronen der Alten.* 1 und 2) die Strahlenkrone, 3 u. 4) die Lorbeerkrone, 5) die Bürgerkrone, 6) die Belagerungskrone, 7) die Mauerkrone, 8) die Lagerkrone, 9) die Schiffskrone.

Taf. 55. *Vermiſchte Gegenſtände. Telegraphen.* 1) der Telegraph auf dem Louvre zu Paris, 2) der Telegraph zu Ryſsel.

Das 72ſte Heft.

Taf. 56. *Sumpfvögel verſchiedener Art.* 1) der Kaſtanienbraune Spornflügel, 2) der bunte Spornflügel, 3) der Afrikaniſche Spornflügel, 4) der Wachtelkönig, 4) die braunköpfige Ralle, 6) der Scheidenvogel.

Taf. 57. *Gift-Pflanzen.* 1) der Kirſchlorbeer, 2) der rothe Fingerhut.

Taf. 58. *Vermiſchte Gegenſtände.* Das Eismeer am Montavert.

Taf. 59. *Alpenglätſcher.* Das Thal von Chamouny.

Taf. 60. *Schnee-Gebürge.* Anſicht des Montblanc.

und ſind in allen Buchhandlungen zu haben, ſo wie auch:

C. v. Eſſen Anleitung zur Kenntniſs und Benutzung mehrerer in Deutſchland einheimiſcher Pflanzen, Bäume und Sträucher, und zum veredelten Anbau einiger Gewächſe und Obſtarten. gr. 8. 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

Weimar, im Februar 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Ein höchſt wohlfeiler und zweckmäſsiger Auszug aus der Bibel

wurde ſchon längſt von Predigern, Schullehrern und vielen Laien gewünſcht. Nach mehrern Verſuchen erſchien 1802

die kleine Bibel des Herrn Pred. *Natorp* in *Eſſen* mit einer Charte vom jüd. Lande und einer Zeittafel zur Geſchichte des Alten Teſtam.

Sie beſteht aus 2 Theilen, iſt auf ſchönes Papier vortrefflich gedruckt — ohngefähr 2 Alphabet ſtark — und koſtet nur 20 ggr.

Sie fand eine ſo günſtige Aufnahme im Publicum, daſs man uns von vielen Seiten her *aufforderte, ſie wo möglich zu einem noch wohlfeilern Preiſe zu liefern.* Ein Recenſent in *Gutsmuts* Pädagog. Bibel (Herr C. R. *Stephany?*), ein Anderer in den Marb. theol. Annalen, und ein Dritter im Journal für Prediger, empfahlen ſie vorzüglich zur häuslichen Bibellectüre, nicht bloſs für gebildetere und denkendere Chriſten, ſondern auch für den gemeinen Mann, und Herr Dr. *Niemeyer* empfahl ſie nicht allein *in der neuen Auflage ſeiner Anmerkungen z. f. Religionslehrbuche* ſowohl für gelehrte als Bürgerſchulen, ſondern führte ſie auch auf dem *Königl. Pädagogio* zu *Halle* ein. Aber alle wünſchten, eben darum, weil man ſie ſo zweckmäſsig fand, daſs wir ſie *noch wohlfeiler liefern möchten.*

Durch dieſe Wünſche bedeutender Männer und durch mehrere andre Aufforderungen, die aus dem Publicum an uns ergangen ſind, veranlaſst, ſetzen wir den Preis des *Natorpſchen Bibel-Auszugs*, der bekannter und anerkannter Maaſsen ſchon *ſehr* wohlfeil war; noch herunter:

demjenigen daher, der 12 Exemplare auf einmal zuſammen nimmt, und das Geld franco einſendet, liefern wir das Exemplar zu 12 ggr. Jeder Bogen kommt hiernach kaum 3 pf. zu ſtehen. Ein Preis, zu dem wir uns *bloſs* aus Vorliebe für das Buch ſelbſt, und wegen der Uneigennützigkeit des Herrn Verfaſſers verſtehen.

Zu demſelben Preiſe laſſen wir auch einzelne Exemplare, *aber bloſs an diejenigen* verabfolgen, welche die kleine Bibel in Schulen bereits eingeführt haben, und einzelne Exemplare *als Nachträge* für Schulkinder von uns fordern.

Übrigens bleibt es, wenn einzelne Exemplare gekauft werden, bey dem bisherigen Preiſe von 20 ggr. das Exemplar. Duisburg und Eſſen, im Febr. 1804.

Baedeker et Comp.

Königl. Preuſs. Privil. Univerſitäts-Buchhändler.

Zur Vermeidung unangenehmer Colliſionen für Andere wird hierdurch angezeigt, daſs die ſo eben in Italien erſchienene kleine Schrift

Sperienze ed Oſſervazioni ſul Glutine animale come remedio nelle febri intermittenti da Giuseppe Gautieri Milano. 1803.

in den nächſten beiden Stücken von *Hufelands* Journal der pract. Heilkunde, der Wichtigkeit und Neuheit ihres Gegenſtandes wegen, ausführlich mitgetheilt werden ſoll.

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 48.

Sonnabends den 24ten März 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

(Aus Briefen aus St. Petersburg.)

Moskau.

Am 14ten Dec. v. J. erhielten die Hn. *Wenssowitsch*, Repetitor an dem hiesigen Entbindungsinstitute, und *Schtschegolew*, Candidat der Medicin, die medicinische Doctorwürde, nachdem Hr. *Wenssowitsch* eine Diss. inaug. obstetricio-medica *de structura et usu secundinarum* (46 S. 4.), und Hr. *Schtschegolew* eine Diss. inaug. botanico-medica *de vita et usu vegetabilium* (114 S. 8. mit 1 Kpfr.) öffentlich vertheidigt hatten. Bey dieser Gelegenheit erschien auch eine kleine Schrift des Herrn Etatsrath *Richter* unter dem Titel: *Animadversiones circa secundinas gemellorum, superfoetationem mentientes, variori observatione practica illustratae a Guil. Mich. Richter. - Epistola ad Joannem Wenssowitsch, qua eidem de summis in Medicina honoribus gratulatur. Mosquae typis Caes. Universitatis* 1803. *cum tab. aen.* (17 Seiten. 4.)

Am 2ten Jan. d. J. wurde hier das Gouvernements-Gymnasium eröffnet. Der Director der hiesigen Schulen, Hr. Collegien-Assessor *Drushinin*, und die Lehrer des Gymnasiums, die von unsrer Universität gewählt und von dem Hn. Geh. Rath, Senateur und Ritter *M. Murawjew* bestätigt worden, versammelten sich um 9 Uhr Morgens in dem Hause des Gymnasiums, wo vormals die Ober-Volksschule war, und begaben sich von hier mit den Schülern, die als Gymnasiasten anerkannt waren, nach der Pfarrkirche, wo sich auch der Rector der Universität und alle Mitglieder von der Direction derselben und der Schul-Committée zum Gottesdienste eingefunden hatten. Nach Beendigung desselben begaben sich der Rector der Universität und die Mitglieder derselben, unter dem Vortritte der Geistlichkeit wieder nach dem Schulhause, wo unterdessen der Graf Ostermann, der wirkliche Geh. Rath und Ritter Petrow-Solowowo, der Graf Mussin-Puschkin und der Graf Chwostow als Freunde der Wissenschaften angekommen waren. Hier wurde wieder Gebet gehalten, und die Classen mit Weihwasser besprengt. Sodann verlas der Director der hiesigen Schulen die Artikel aus den Allerhöchst bestätigten vorläufigen Regeln zur Volksaufklärung, welche sich auf die Gouvernements-Gymnasia beziehen, worauf Hr. Mag. *Iwaschkowskji* eine angemessene Rede über den Nutzen der Wissenschaften und der Sprachen hielt

Pensa.

Am 30sten Novbr. 1803 hielt die hiesige Haupt-Volksschule ihre öffentliche Prüfung, in welcher alle Gegenstände behandelt wurden, die in den verschiedenen Klassen gelehrt werden. Die Versammlung war zahlreich und glänzend. Der Civil-Gouverneur von Pensa und Ritter Hr. v. Wiegel, der Bischof von Saratow und Pensa, Gay, der hohe Adel beyderley Geschlechts, die Geistlichkeit, die Kaufmannschaft und mehrere Beamten wohnten derselben bey. Vor Anfange des Examens wurde unter Begleitung von Musik eine auf diese Feyerlichkeit besonders verfertigte Cantate abgesungen; dann trat der Schul-Directeur, Hr. Collegienassessor *Sergei Sacharsin*, mit einer Rede auf, in welcher er bewies, *wie nützlich und vortheilhaft die Verbreitung der Volksaufklärung in Russland sey.* Das wirkliche Examen fing bey den beyden untern Classen an, in welchen von den Schülern ein Gespräch gelesen wurde, des Inhalts, *dass man ohne Läuterung des Verstandes in keinem Stande glücklich seyn könne.* Hierauf wurden die Schüler der höhern Classen geprüft, und ein Gespräch über das Thema gelesen: *dass die Finsterniss der Unwissenheit mit jedem Tage mehr in Russland ausgerottet werde.* Nach Beendigung des Examens wurden den Schülern, die sich besonders ausgezeichnet hatten, Bücher-Prämien ertheilt, sodann von einem der Schüler aus den höhern Classen eine Rede gehalten, in welcher er der ganzen Versammlung im Namen der Schule für die Ehre ihres Besuchs feyerlich dankte:

II. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

(A. Br. a. St. Petersburg.)

Unter dem Namen: *Freye Gesellschaft von Liebhabern der Literatur, Künste und Wissenschaften*, tritt jetzt eine neue russische Gesellschaft auf, die ihre Entstehung der Neigung zu den Wissenschaften verdankt,

 welche

welche sechs Studenten der kaiserlichen Akademie zu St. Petersburg aus dieser Anstalt mitnahmen. 1801 den 15ten Juli vereinigten sie sich, zunächst um ihre Studien gemeinschaftlich fortzusetzen, und dann auch mit der Zeit einige Werke und Übersetzungen nützlicher ausländischer Werke in russischer Sprache zu liefern. Seitdem ist diese Gesellschaft auf dreissig Mitglieder angewachsen, und zählt darunter Correspondenten in Kasan, Tobolsk, Tscherkask, [illegible]dis und Dorpat. Auch sind einige Künstler, Zöglinge der dasigen kaiserlichen Akademie der Künste hinzugetreten, so dass auch das Fach der schönen Künste wahrscheinlich mit Glück wird bearbeitet werden. Bis jetzt sind erschienen: *Ein Bändchen Gedichte*, *Beccaria über Verbrechen und Strafen*. Letzteres Werk wurde auf kaiserliche Kosten gedruckt und die ganze Auflage dem Übersetzer geschenkt. Im Manuscripte sind unter mehrern prosaischen und poetischen Versuchen verschiedener Art auch: *Filangieri*, *Montesquieu*, *La Perouse* u. s. w. theils bereits ganz übersetzt, theils noch unter der Feder. Das kaiserliche Hauptdirectorium der Schulanstalten des russischen Reichs, welchem die Statuten der Gesellschaft übersandt wurden, hat dieselben genehmigt und dem Kaiser durch den Curator der Akademie, den Hn. v. Nowasilzoff, zur Bestätigung vorlegen lassen, wovon das Nähere in dem Journale, welches von dem kaiserl. Directorium herausgegeben wird, zu ersehen ist.

Der Kaufmann *Gorochow* aus Jakuzk hat Sr. Maj. dem Kaiser ein Horn von ausserordentlicher Grösse geschickt, welches in dem Flusse Krom gefunden worden. Diese Seltenheit ist der *Akademie der Wissenschaften* zugesandt worden, um in ihrem Naturaliencabinet aufbewahrt zu werden. Es ist merkwürdig, dass die Einwohner der Gegend, wo dieses Horn gefunden ist, glauben, es sey die Klaue eines Vogels, *Kogroskari* genannt.

III. Künste.

(Aus Briefen aus St. Petersburg.)

Der Hr. Collegienrath *Martos*, Adjunct des Rectors der Akademie der Künste zu St. Petersburg, und Professor der Bildhauerey an derselben, hat so eben das schöne Monument vollendet, welches die Kaiserin Mutter ihren Aeltern hat errichten lassen. Es ist 12 Fuss hoch und wird in Pawlowsk in der Mitte eines dazu erbauten Trauertempels aufgestellt werden. Die daran befindlichen Statuen und Basreliefs sind von weissem, die Architektur von grauem italienischem Marmor, und der Obelisk von russischem Granit. Auf einem erhöheten Piedestal desselben siehet man an einer Säule ein Medaillon mit den Portraits der verewigten Aeltern der Kaiserin Mutter. Auf der Säule stehen zwey Aschonkrüge. Zur Rechten steht eine Figur in Lebensgrösse, ihr Schutzengel, welcher mit einem Schleyer die Urnen verhüllt und die kostbaren Überreste der Vollendeten bis zu ihrer künftigen Wiederbelebung aufbewahrt. Zur Linken befindet sich eine weibliche Figur in natürlicher Grösse, die kindliche Liebe in Bestürzung und Trauer. Unten, an dem Piedestal sieht man drey Basreliefs, von welchem eines den verstorbenen Herzog mit seiner Gemahlin stehend und mit verschlungenen Händen, auch nach dem Tode noch vereinigt, darstellt. Neben ihnen sind allegorische Bezeichnungen der Tugenden, die sie im Leben zierten. Das zweyte Basrelief zur Rechten zeigt die Erzherzogin Elisabeth und ihre Schwester, die Herzogin von Holstein, mit ihren neugebornen Kindern, der Ursache ihres Todes, himmelwärts schwebend. Auf dem dritten Felde sieht *man den Prinzen* Karl von Würtemberg, den *Mars* zu Heldenthaten fortreisst, den aber die Zeit mitten in seiner Laufbahn ereilt. — Das ganze Denkmal ist mit der grössten Kunst, und besonders sind die beiden Statuen im schönsten alten Geschmacke ausgeführt.

Die Freunde des im vorigen Jahre verstorbenen Collegienraths *Kostowsky*, Professor der Bildhauerey bey der Akademie der Künste zu St. Petersburg, haben aus seinem artistischen Nachlasse einen Band von ihm in Kupfer gestochener Blätter herausgegeben, welche zum Besten seiner Hinterlassenen für 30 Rubel verkauft werden.

IV. Vermischte Nachrichten.

(A. Br. a. St. Petersburg.)

Die *Russische Akademie* in St. Petersburg arbeitet an einer neuen sehr vermehrten Ausgabe ihres Etymologischen Wörterbuchs. Mehrere Mitglieder derselben sind mit einer neuen Übersetzung der *Reisen des jungen Anacharsis* beschäftiget, von denen schon eine frühere auf Kosten des Kaisers gedruckte, von dem Professor *Strachow* in Moskau erschienen ist. Der wirkliche Etatsrath *Stepan Jacowlewitsch Rumowsky*, Curator der Universität zu Kasan, arbeitet an einer russischen Übersetzung des Tacitus, von welchem Classiker wir, wie neulich schon erwähnt worden, auch eine Übersetzung von dem Collegienrathe *Pospilow* zu erwarten haben, von welcher letztern man sich, nach der Probe, die der Verf. derselben an dem bereits gedruckten *Leben des Agricola* gegeben hat, ebenfalls etwas vorzügliches versprechen darf. — Der Hofpriester *Wasilij Dankow* übersetzt den *Seneca*, der Collegienassessor *Dmitrij Sokolow*, Verfasser einer sehr geschätzten russischen Grammatik, den *Lucan*, und der Charkowsche Professor *Rischskij* die Reden des *Cicero*. Der beständige Secretair der Akademie, Collegienrath *Sokolow*, arbeitet an einer Rhetorik, und von dem Grafen *Dmitrij Iwanowitsch Chwostow* hat man eine neue Sammlung von Gedichten zu erwarten.

Zu den neuesten Producten der *russischen Literatur* gehören folgende Werke: *Geschichte des Ordens des heil. Johannes von Jerusalem*, von dem Collegienassessor *Iwan Tscherenkow*. Woronesch 1803. 2 Theile. — *Beccaris*

caria von Verbrechen und Strafen, aus dem Italiänischen ins Französische und daraus ins Russische übersetzt von *Dmitrij Jasikow*. St. Petersburg 1803. — *Διαλογος περι τυχης, aus dem russischen Gespräche über das Glück* von *Karamsin*, ins Griechische übersetzt von *Iwan Kaskamba*. St. Petersburg 1803. — *Leichtes Hülfsmittel sich vor der Pest zu bewahren, und von deren Ansteckung zu heilen*, von *Danilo Sapoilowitsch*, wirkl. Etatsrath, Mitglied des medic. Collegiums etc. Nikolajeff, in der Druckerey der Schifffahrtsschule des schwarzen Meeres. 1803. 4 Theile.

Auf kaiserl. Kosten ist gedruckt worden: *Neues russisches Handwörterbuch aller in die russische Sprache aufgenommenen oder in Wissenschaften, Künsten u. s. w. vorkommenden ausländischen Wörter — von Nikalai Janowskij* — erster Band von A — I. (1803.)

Hr. Akademikus *Oserezkowsky* hat es übernommen, die Reisen des verstorb. *Lepechin* zu beendigen.

Die nach Moskau berufenen Professoren, Hr. Dr. *Reinhard*, Prof. der Philosophie, Hr. D. *Reuss*, ausserordentlicher Lehrer der Chemie, und Hr. D. *Ide*, ausserordentlicher Lehrer der Mathematik, sind nach einem Aufenthalte von einigen Wochen in St. Petersburg, im Anfange des Februars nach dem Orte ihrer Bestimmung abgereist.

Der *Conte Alvesini* aus Rom, päbstlicher Auditor, welcher sich gegenwärtig mit der römischen Gesandtschaft zu St. Petersburg befindet, ist ein bey seinen Landsleuten sehr bekannter Gelehrter, der hier eine rühmliche Erwähnung verdient, weil er das *Colleggio de' Greci*, dessen Rector er während der Revolutionsunruhen war, allein durch seinen Muth und seine Standhaftigkeit gerettet und die vortreffliche Bibliothek desselben vor Plünderung geschützt hat, während beynahe alle andere gelehrte Stiftungen dieser Art beraubt und aufgelöset wurden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Commentar zum allgemeinen Landrecht für die preuss. Staaten, oder Erläuterung des allgem. Landrechts und Vergleichung desselben mit dem gemeinen, besonders römischen Rechte, nebst einem, den schlesischen Provinzialgesetzen gewidmeten Anhang.

Das gedachte allgemeine Landrecht hat zwar vor ähnlichen Gesetzbüchern das Auszeichnende der Vollständigkeit und Fasslichkeit; gleichwohl aber dürfte angehenden Juristen ein Commentar darüber, wenn er die im Landrecht enthaltenen allgemeinen Begriffe und Grundsätze noch näher entwickelte und mit Beyspielen erläuterte, zugleich aber auch mit den Begriffen und Grundsätzen des zeither gegoltenen gemeinen Rechts vergliche und die Abweichungen gegen einander bemerkte, nicht unangenehm und für sie nicht ohne Nutzen seyn. Ausser dem dadurch zu bewirkenden gelehrten Studium und einer hellern Ansicht der neueren Gesetze, müsste auch ein solcher Commentar angehenden Rechtsgelehrten und Praktikern in Processen, auf welche wegen älterer Verhältnisse das gemeine Recht nur allein anwendbar ist, einleuchtend den grösten praktischen Nutzen gewähren, wenn sie bey'm Nachschlagen des Landrechts und eines solchen mit demselben in gleicher Ordnung fortlaufenden Commentar's in diesem zugleich die Disposition des gemeinen Rechts fänden, und dadurch den erforderlichen Überblick auf beiderley Rechte mit einem Mal erhielten. — Seit Publication des allgem. Landrechts sind eine Menge, dasselbe in einzelnen Fällen erläuternde Schriften mit Anführung der ergangenen Verordnungen und Rescripte erschienen; auch hat man wohl Commentare darüber; aber nirgends liegt obiger Plan dabey zum Grunde, und nur das Archiv des preuss. Rechts, das indessen mit dem 2ten Bande schon wieder aufhörte, hatte einen etwas ähnlichen Zweck. — Um daher angehenden Juristen in den preuss. Staaten nützlich zu werden, hat sich ein praktischer Rechtsgelehrter entschlossen, das allgem. Landrecht, nach oben gedachtem Plan und unter dem Eingangs erwähnten Titel, zu commentiren, auch dabey zu mehrerer Bequemlichkeit angehender Juristen in Schlesien, auf die besondern Gesetze dieser Provinz Rücksicht zu nehmen; damit aber das Werk, davon der erste Band schon zu Ostern d. J. in meinem Verlag herauskommen wird, für angehende Juristen anderer Provinzen dadurch gleichwohl nicht unnöthig vertheuert werden möge, sollen die Bemerkungen über die schlesischen Provinzialgesetze in einem, blos den in Schlesien Abgang findenden Exemplaren beyzulegenden Anhange besonders abgedruckt und im Text nur darauf verwiesen werden. Den eigentlichen Preis kann ich jetzt noch nicht bestimmen; wer aber bis Ende Aprils auf den 1sten Band 1 Rthlr. 16 ggr. Cour. bey mir oder in einer ihm näherbefindlichen Buchhandlung Deutschlands vorauszahlt, wird den Vortheil haben, ein Exemplar auf vorzüglicherem Papier, auch ungleich wohlfeiler gegen den nachherigen Ladenpreis, zu erhalten. Breslau, im Februar 1804.

Georg Hamberger,
Buchhändler hierselbst auf dem Paradeplatz in der goldnen Sonne.

II. Bücher, so zu verkaufen.

Lüneburg. Folgende Bücher sind für beygesetzte niedrige Preise zu verkaufen. Die Bücher sind völlig so gut wie neu, und grösstentheils elegant gebunden. Nur die mit einem * bezeichneten sind nicht so sauber gehal-

gehalten, weil sie in einer Lesegesellschaft circulirt haben.

In Folio.

Carlowitz Anweisung zur wilden Baumzucht, nebst Geschichte der wild wachsenden Bäume. 1732. Pergam. Ladenpreis 2 Rthlr. für 1 Rthlr.

Penthers Bauanschläge mit Kupfern. 1743. Pergam. Ladenpreis 2 Rthlr. 12 gr. für 1 Rthlr.

Burnet History of the Reform. of the Church of Engl. with Cuts Lond. 1681. 3 Bände Frzb. für 4 Rthlr.

In Quarto.

Allg. Lit. Zeit. 1797. mit Register, compl. brosch. Ladenpr. 8 Rthlr. für 2 Rthlr. 8 gr.

Allg. Repert. d. Literat. v. 1765—90. 3 Bde. h. Frzb. Ladenpr. 8 Rthlr. für 4 Rthlr.

Büschings Magaz. für die neue Historie und Geographie. 1—12r Band. 1767—1778. halb. Franzband. Ladenpr. 24 Rthlr. für 10 Rthlr.

Millers Gärtner-Lexicon. 2ter Theil. 1772. geheft. Ladenpreis 4 Rthlr. für 1 Rthlr.

In Octav.

Allg. d. Biblioth. 1—117ter Bd. nebst 22 Bänden Anhänge u. Reg. Pappb. Ldpr. 214½ Rthlr. für 40 Rthl.

Neue Allg. d. Bibl. 1—31r Bd. nebst 5 Bänden Anhang und Intellig. Blatt. Pappb. Ladenpreis. 52½ Rthlr. für 10 Rthlr. — Beide zusammen für 10 Pistolen.

Biblioth. d. schön. Wissenschaften und freyen Künste 1—12r Bd. mit Register. h. Frzb. Ldpr. 10¼ Rthlr. für 5 Rthlr.

Neue Bibl. d. sch. Wissensch. 1—25 Bd. nebst 2 Bänden Reg. Frzbd. Ldpr. 20 Rthlr. für 7 Rthlr. 12 gr. Beide zusammen für 10 Rthlr.

Neuer Schauplatz der Natur 1—10r Band, complet, 1775—1781. Perg. Ldpr. 20 Rthlr. für 10 Rthlr.

Oeconom. Hefte 1797—1802. 6 Jahrgänge brochirt. Ldpr. 18 Rthlr. für 8 Rthlr. Im Jahrg. 1801 fehlt das 11te Stück.

* Der Naturforscher 1—24stes Stück. m. ill. u. schw. Kupfern. Halle 1774—1788. in 24 Papp. Bänden. Ladenpreis 29 Rthlr. für 10 Rthlr.

Annalen d. niedersächs. Landwirthsch. 1ster Jahrgang No. 2. 3. 4. 2ter Jahrg. 1. 3. 4. 3ter Jahrg. complet. 4ter Jahrg. No. 1. Ldpr. 7½ Rthlr. für 2 Rthlr. 8 gr.

Skizzen zu einem Gem. v. Hamburg 1—3ter Heft. m. K. brochirt. Ldpr. 2 Rthlr. für 1 Rthlr.

Leist Beschr. v. Amerika m. Charten. 1778. h. Frzbd. Ldpr. 1¼ Rthlr für 18 gr.

Zachariä poet. Schriften 3r u. 4r Bd. 8 gr.

Rüling Beschreibung von Nordheim 1779. Engl. Bd. Ldpr. 1 Rthlr. 2 gr. für 12 gr.

Grundsätze von Generalverpacht. und Domainen Berl. 1785. Pappb. Ldpr. 1 Rthlr. für 12 gr.

Neue Europ. Staats- und Reisegeographie 1—8r Bd. auch dess. Buchs 16r Bd. 1750—1757. 1770. m. K. u. Charten. Ldpr. 13½ Rthlr. für 4 Rthlr. 12 gr.

Gesellsch. Erzählungen für Liebhaber der Naturlehre, Haushaltungswissenschaft etc. 1—4r Th. 1753—54. h. Frzbd. Ldpr. 2⅔ Rthlr. für 22 gr.

Wundram Anweis. zum Seidenbau. 1792. Papp. für 6 gr.

Vermischte Beyträge z. phys. Erdbeschreib. 1—4r Bd. m. K. 1774—1783. h. Frzbd. Ladenpreis 3 Rthlr. für 1 Rthlr. 16 gr.

Hamburgsches Magazin 1—26r Bd. u. 1 Bd. Register compl. Frzbd. Ldpr. 21½ Rthlr. für 12 Rthlr.

Neues Hamb. Magaz. 1—96s St. Papp. Ldpr. 12 Rthl. für 3 Rthlr.

Kramp Gesch. der Aerostatik 1r u. 2r Th. Frzbd. m. K. nebst Anhang ungeb. 1784—1786. ein sehr schönes Exempl. Ldpr. 4 Rthlr. für 2 Rthlr.

Firmin Reise durch Surinam 1r u. 2r Th. m. K. 1782. h. Frzbd. Ldpr. 1⅔ Rthlr. für 22 gr.

Schottländische Briefe 1r u. 2r Th. m. K. 1760. Frzb. Ldpr. 1 Rthlr. für 16 gr.

Schübler über das Erkenntnissvermögen. 1788. Pappb. Ldpr. 16 gr. für 8 gr.

Ehrenrettung des Freyh. v. Görz. 1776. Ppp. für 6 gr.

* *Schlichtegroll* Necrolog 1795, 1r Band. 96. 1r Band. Suppl. 90—93. 2r Bd. Ppp. für 8 gr.

Deutsches Museum 1776—1788. compl. in 26 saubern Papp. Bden mit Titel. Ldpr. 52 Rthlr. für 14 Rthlr.

Woltmann Gesch. u. Polit. 1800. 2. 4. 6. 7. 8. 9 u. 10tes St. Ldpr. 2 Rthlr. 22 gr. für 22 gr.

* Berl. Archiv d. Zeit 1798. 1799. bey letzterm fehlen die Monate Jun. u. Nov. Ldpr. 7 Rthlr. für 1 Rthlr.

* Deutsche Monatsschr. 1798. mit Kupfern, complet. Ldpr. 4 Rthlr. für 1 Rthlr.

La Sainte Bible p. Martin. Led. Bd. für 8 gr.

Bengel das neue Testam. 1753. Frzbd. für 8 gr.

Siebenhundert vnd funfftzig deutscher Sprichwörter etc. Wittenberg 1582. Perg. für 1 Rthlr. 4 gr.

Sprichwörter, Schöne Weise Klugredenn etc. 1552. Schw. Led. für 1 Rthlr. 12 gr.

Dat Nye Testament. Magdeb. 1546. mit Holzschn. Lederband mit gold. Schnitt. für 1 Rthlr. 16 gr.

Frilii Arithm. Practica Wittenb. 1570. nebst Ad. Riesen Rechnung auff der Linien und Federn, Stettin 1570. Led. Bd. für 1 Rthlr.

v. Münchhausens Hausvater 1—6r Theil, nebst Zugabe zum 5ten Th., ganz compl. mit Kupf. 1764—1773. 10 Papp. Bde. Ldpr. 11 Rthlr. für 4 Rthlr. 8 gr.

Die Bezahlung geschiehet in Cassen-*Gelde*, *die* Pistole zu 4⅔ und den Ducaten zu 2⅔ Rthlr. *Briefe* und Gelder werden postfrey an den Mühlenschreiber Brackenhof anhero adressirt.

III. Bücher so zu kaufen gesucht werden.

Wer nachstehende Bücher: *J. J. Moser's* Sammlung neuer Abhandlungen 1765. 2 B. 4.; *F. K. v. Moser's* wöchentl. Frankfurter Anzeigen 1755. 8.; *Fritsch* Exercitationes Juris publ. vollständig; *Schubart* Archiepiscopatus Parthenoburgicus saecularisatus Halle 1681. fol.; käuflich abzulassen, letzteres auch nur auf einige Zeit zu verleihen gesinnt ist, wird ersucht, sich deshalb an die Expedition der Allg. Lit. Zeitung zu Halle zu wenden.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 49.

Mittwochs den 28ten März 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Allgemeine
Zeitung
der
Merkwürdigkeiten.

Dieſe Zeitſchrift, welche im Januar 1803 unter einem andern Titel begonnen hat, und wovon jetzt, ohne bisher öffentlich bekannt gemacht worden zu ſeyn, wegen der zahlreichen, ſchon aus dem gedruckten Pränumerantenverzeichniſs zu erſehenden Intereſſenten, die zweyte Auflage bereits vergriffen iſt, erſcheint mit Oſtern dieſes Jahres unter folgender Einrichtung:

Wöchentlich erſcheinen zwei Blätter, jedes von einem halben Bogen, und wenn es die Bekanntmachungen erfordern ſollten, auch eine Beylage, und zwar am Dienstage und Freytage. Das Dienstagsblatt, welches unter obigem Titel herauskommt, enthält:

Zeitereigniſſe und Begebenheiten, Originalaufſätze aus der Geſchichte, Naturgeſchichte, Öconomie, Geſundheitskunde und andern Fächern der Wiſſenſchaften, wie auch kleine Erzählungen, Familiengemälde, Anekdoten u. ſ. w. Dieſes Blatt wird nicht ohne das Freytagsblatt abgelaſſen.

Das Freytagsblatt, unter dem Titel: „*Allgemeine Anzeigen der Merkwürdigkeiten*“ enthält neben mancherley Originalaufſätzen auch auserleſene Auszüge aus beliebten Journalen, und kurzgefaſste Merkwürdigkeiten öffentlicher Blätter. Dieſes letztere Blatt wird auch allein abgelaſſen.

Jeder Bogen zweckmäſsiger proſaiſcher Aufſätze oder noch ungedruckter intereſſanter Zeitungsnachrichten wird mit *ſechs Thaler* honorirt. Das Freytagsblatt koſtet 6 gr. und beyde Blätter zuſammen 12 gr. vierteljährlich, und dieſer Preis kann nirgends erhöht werden. Bey etwa eintretenden Schwierigkeiten kann man ſich an die Expedition ſelbſt wenden.

Das hieſige Wohllöbliche Poſtamt hat die Hauptſpedition, und für die Buchhandlungen ſelbige der hieſige Buchhändler, Herr Groſs, übernommen. Man kann bey allen Poſtämtern und Buchhandlungen pränumeriren, woſelbſt auch Plane zu haben ſind. Auch wird auf jeden Umſchlag eines Hefts der Plan abgedruckt. Pränumerantenſammler erhalten auf drey von beyden Stücken ein Freytagsſtück, und auf fünf ein volles Stück frey.

Der Umſtand, daſs mehrere Gelehrte Halberſtadts ſich uneigennützig für dieſe auſser dem Wochenblatte, betitelt: „Gemeinnützige Unterhaltungen“ einzig hier erſcheinende Zeitſchrift intereſſiren, iſt vermögend, ihr einen Platz in jeder Leſegeſellſchaft zu verſchaffen, ohne das gute Honorar, den billigen Preis, und andere zum Beſten des Publicums getroffene Einrichtungen, welche der Plan näher beſagt, in Anſchlag zu bringen; die öffentliche Anzeige iſt aber durch häufige Beſtellungen erſt veranlaſst, und daher etwas verſpätet worden. Man wird in dieſer Hinſicht beym erſten Quartal übervollſtändige Exemplare, fernerhin aber nur ſo viele drucken laſſen, als durch zeitig gemachte Beſtellungen verlangt werden. Briefe, welche etwas in Hinſicht dieſer Blätter oder eines Commiſſionsgeſchäfts enthalten, werden poſtfrey adreſſirt an

Halberſtadt den 9. März 1804.

Die Expedition der Allgemeinen Zeitung der Merkwürdigkeiten in Halberſtadt.

Das 1ſte Stück vom *Handels-Magazin* 1804. herausgegeben von einer Geſellſchaft von Gelehrten und Geſchäftsmännern, iſt mit folgendem Inhalt erſchienen:

Vorbericht zum zweyten Jahrgange. *I.* Handels- und Gewerbskunde im Allgemeinen. Über die Wichtigkeit und den Einfluſs des Handels und Kunſtfleiſses auf das Wohl der Menſchheit überhaupt und der Staaten insbeſondere. *II.* Handelsgeſchichte. 1. Vorläufige Betrachtung über den Welthandel der Europäer. 2. Über den Handel und Verkehr der Europäer nach Conſtantinopel. 3. Überſicht des Handels der Europäer nach den Senegalländern. (Mit einer Karte.) *III.* Handels-Geographie und Handels-Statiſtik. 1. Ueberſicht der Handels-Geographie und Statiſtik der Europäiſchen Staaten. 2. Portugal. *IV.* Produkten- und Waarenkunde. 1. Allgemeine Überſicht. 2. Der Piment oder Jamaika-Pfeffer. (Mit einer ausgemalten

Abbildung Taf. 1.) *V.* Gewerbskunde. 1. Über Gewerbe, Manufacturen und Fabriken überhaupt. 2. Erfindung einer neuen Packpreſſe. (Mit einer Abbildung auf Taf. 2.) *VI.* Literatur der Handels- und Gewerbskunde. *VII.* Correſpondenz- und vermiſchte Nachrichten. 1. Handels-Nachrichten aus Wien. 2. Handelsnachrichten aus Rufsland. 3. Kurze Notizen.

Weimar, im März 1804.

F. S. privil. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In einigen Wochen erſcheint in unterzeichneter Buchhandlung eine deutſche Überſetzung von folgendem ſehr wichtigen Werke in 2 Bänden:

Paris as it was, and as it is; or a sketch of the french Capital, illuſtrative of the effects of the Revolution, with reſpect to Sciences, Litterature, Arts, Religion, Education, Manners et Amuſements; compriſing also a correct account of the moſt remarcable national eſtabliſhements et public bildings in a ſeries of letters during 1802. 2 Vol.

Leipzig, den 1. März 1804.

Gerhard Fleiſcher d. Jüngere.

In der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung iſt erſchienen:

Miroir de la France, recueil Hiſtorique, Politique et Literaire. Ier Fevrier 1804.

Sommaire.

Politique. Aperçu ſur la constitution actuelle de la République française. — Corps législatif. — Expoſé de la Situation de la République. — Concordat de l'Empire Germanique avec le St. Siège. — Réflexions ſur Bonaparte. — Statiſtique. — *Littérature.* — Inſtitut National. — Du Pape et de ſes droits réligieux, par l'abbé Barruel. — Polixène. — *Variétés.* Lettre ſur les journaux français — Lettre écrite d'Altona. — Lettre ſur le roman de Werther — Extrait d'un Journal allemand.

Kurt Sprengel Anleitung zur Kenntniſs der Gewächſe 3ter Theil.

Auch unter dem Titel:

Kurt Sprengel Einleitung in das Studium kryptogamiſcher Gewächſe.

Der Zweck des Verfaſſers bey den erſten Theilen war, dem gröſsern Publikum mehr Geſchmack und Sinn für ächtes Studium der Pflanzenwelt einzuflöſsen, dieſe Organismen ſelbſt feiner zu unterſuchen und aus höhern Standpunkten zu betrachten, als bisher geſchehen war. Die Stimme des Publikums hat entſchieden, dafs ihm dieſer Verſuch gelungen ſey. Er wagte ſich alſo auch an die Bearbeitung des ſchwerſten Theils der Botanik, der ſogenannten kryptogamiſchen Pflanzen, zu deren Kenntniſs man noch vergebens nach einer faſslichen Anleitung frägt. Die Reſultate vieljähriger Unterſuchungen der Natur, des Baues und der Fortpflanzung dieſer Gewächſe legt er hier dem Publikum vor Augen, indem er ſich zwar beſcheidet, dafs er in dieſem Buche nur das Allgemeine, bloſs nach ſeinen eigenen Anſichten, vortragen konnte. Man wird hier die itzt bekannten Gattungen der Farrnkräuter, Mooſe und Flechten abgehandelt und alles durch Abbildungen erläutert finden, auf die man mit Recht das Publikum *aufmerkſam machen* darf, weil ſie unter den Augen des Verfaſſers von einem braven Künſtler mit einer unübertrefflichen Treue und Wahrheit gearbeitet ſind, in welcher Rückſicht auch vorzüglich die illuminirten Exemplare zu empfehlen ſind. Halle, im März 1804.

Carl Aug. Kümmel.

Bekanntlich hat die königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin durch ihre philoſophiſche Claſſe für das Jahr 1805 folgende Preisfrage aufgegeben: „Die Natur der Analyſe und analytiſchen Methode in „der Philoſophie genau anzugeben, und zu unter„ſuchen: ob und was für Mittel es giebt, ihren Ge„brauch ſichrer, leichter und nützlicher zu machen.“ Eine kleine Schrift, welche die Abſicht hat, *auf die* äuſserſte Wichtigkeit, und den eigentlichen Sinn dieſer Aufgabe aufmerkſam zu machen, betitelt:

Prolegomenen zur Analyſis in der Philoſophie, anſtatt eines Programms zur neueſten Aufgabe der phil. Cl. der K. A. d. W. z. B. — den Kampfrichtern, Wettkämpfern und Zuſchauern gewidmet,

iſt eben unter der Preſſe, und wird nächſtens in allen Buchhandlungen zu haben ſeyn.

So eben haben nachſtehende Schriften die Preſſe verlaſſen:

Bellermann, J. J., der Theologe, od. encyclopädiſche Zuſammenſtellung des Wiſſenswürdigſten und Neueſten im Gebiete der theologiſchen Wiſſenſchaften, für Proteſtanten und Katholiken. 2r Th. kl. 8. 20 Groſchen.

Buſſe, G. H., vollſtändiges Handbuch der Comtoirkunde für angehende Kaufleute, Comtoiriſten, Lehrer in Handelsſchulen und Jünglinge, die ſich dem Handel widmen. 2r Band gr. 8. 1 Rthlr.

Kalb, das ſilberne, eine Zugabe zum goldenen u. ſ. w. 3r und 4r Band. kl. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Allgemeines hiſtoriſch-ſtatiſtiſch-geographiſches Handlungs- Poſt- und Zeitungs-Lexikon, für Geſchäftsmänner, Handelsleute, Reiſende und Zeitungsleſer,

enthaltend in alphabetiſcher Ordnung eine genaue und planmäſsig vollſtändige hiſtoriſche, ſtatiſtiſche und topographiſche Beſchreibung aller Erdtheile, Länder, Staaten, Inſeln, Bezirke, Gebiete, Herrſchaften, Völker, Meere, Seen, Flüſſe, Wälder, Berge, Städte,

Digitized by Google

Städte, Veſtungen, Schlöſſer, Stifter, Seehäfen, Handelsplätze, Fabrikörter, Geſundbrunnen und Bäder, Poſtſtationen, Flecken, und überhaupt aller in irgend einer Hinſicht bemerkenswerthen Ortſchaften und Gegenden der Erde, mit Anzeige ihrer Lage, Entfernung, Herrſchaft, vormaligen und jetzigen Beſchaffenheit und aller ihrer Natur- und Kunſtmerkwürdigkeiten, von einer Geſellſchaft kundiger Männer, groſsen Theils aus handſchriftlichen Nachrichten geſammelt, ausgearbeitet und herausgegeben von *Theophil Friedrich Ehrmann*, mit Ländertafeln von Afrika, Amerika, Aſien, Auſtralien, Deutſchland, Europa, Frankreich, und einer ſtatiſtiſchen Überſichts-Tabelle von Europa. 1r Band, ſtark 104 Bogen und 11 Bogen Tabellen. Ladenpreis 3 Rthlr. 8 gr. oder 6 Gulden.

Erfurt. Hennings.

In allen Buchhandlungen iſt ſo eben zu haben:

Cavallo, Tiber. ausführliches Handbuch der Experimental-Naturlehre in ihren reinen und angewandten Theilen. Aus dem Engliſchen und mit Anmerkungen von *D. I. B. Tromsdorff.* Mit 9 Kupfertafeln. Erſter Band. gr. 8. 2 Rthlr.

Cavallo's Name macht Epoche in der Phyſik, ſeine Werke ſind ein Eigenthum aller cultivirten Nationen und Muſter von Gründlichkeit und Scharfſinn. Was er bisher nur einzelnen Theilen der Naturlehre galt, das hat er durch vorliegendes Werk für die geſammte Wiſſenſchaft geleiſtet, und zu jenen groſsen Eigenſchaften noch die eines vortrefflichen Syſtematikers gefügt. Dieſes Handbuch iſt die Krone ſeiner Verdienſte, denn er hat dadurch nicht den Kenner allein, ſondern auch den Freund jener Wiſſenſchaft berathen, und ein Handbuch der Phyſik geliefert, welches zugleich populär und gründlich, tief und plan die erhabenen Lehren der Phyſik verbindet. *Deutſchland beſitzt noch kein Handbuch der Naturlehre, was dieſe Vollkommenheit vereinigte, was durch ſolch eine muſterhafte Methode Dilettanten und Kenner befriedigte, und ſich beiden gleich unentbehrlich machte.*

Erfurt. Hennings.

In meinem Verlage erſcheint nächſte Oſtermeſſe ein Werk, unter dem Titel:

Hiſtoriſch-kritiſch-exegetiſcher Kommentar zur neuen und alten Ausgabe des allgemeinen Landrechts.

Dieſes Werk begnügt ſich damit nicht, diejenigen neuen Verordnungen, welche der neuen Ausgabe des Landrechts noch nicht inſerirt ſind, am gehörigen Orte anzuführen, ſondern es unterſcheidet ſich von den bisher erſchienenen Handbüchern und Hülfsmitteln auch dadurch, daſs es die Geſetze ſelbſt erklärt, gehörig zuſammenſtellt, durch Rechtsfälle erläutert, mit dem *jure communi* vergleicht und dem Geſchäftsmanne in jeder Rückſicht die wünſchenswertheſte Erleichterung verſchafft. Ein ähnliches Hülfsmittel, welches den geübten Praktiker und den angehenden Juriſten in gleichem Grade intereſſirte, exiſtirt noch nicht, und nur Wenige dürften, wie der Verfaſſer, im Stande ſeyn, ein ſo mühſames Unternehmen ſo glücklich auszuführen. Wer die Geſetze im eigentlichen Sinne ſtudiren und ihre Nüanzen kennen lernen will, kann ſich keinen beſſern Händen anvertrauen, um ſeinen Zweck vollkommen zu erreichen. Das Nähere des Plans enthält die Vorrede, und ich glaube mich alles fernern Anpreiſens überheben zu können, wenn ich daran erinnere, wie günſtig der Kommentar zur Gerichtsordnung und die Theorie der Proteſtationen, von demſelben Verfaſſer, aufgenommen worden iſt.

Breslau. Wilh. Gottlieb Korn.

Thierſeelen-Kunde
auf Thatſachen begründet.
Oder 156 höchſtmerkwürdige Anecdoten von Thieren.
Erſter Theil. Mit zwey Kupfern.
8. Berlin,
in der Buchhandlung des Commerzienraths *Matzdorff*
1804.
(Preis 1 Rthlr. 8 gr.)
iſt in allen Buchhandlungen zu haben.

III. Antikritik.

Berichtigung.

In dem *I. Stücke* des *Intelligenz-Blattes* der *Neuen Leipziger Literatur-Zeitung* vom Jänner 1804. S. 4. u. ff. befindet ſich unter den *Correſpondenz-Nachrichten* eine Nachricht über *Würzburg*, die unter vielen Unrichtigkeiten und Unwahrheiten, — worauf ich mich aber nicht einlaſſen will, — verſchiedene enthält, die die *Zeitſchrift Argus* betreffen, und die zu berichtigen, oder vielmehr ihre ganze Falſchheit zu zeigen, mich als Herausgeber die Pflicht auffordert. — Es hält freylich ſchwer, dieſes ohne Indignation zu thun, da die hämiſche Abſicht des Einſenders unverkennbar, und ſeine Tendenz ſich ungleich ſicherer ausſpricht, als die von ihm ſo falſch und bedächtlich angegebene des *Argus*; doch will ich's verſuchen, und nur die Unwahrheiten an ſich in der Nachricht kürzlich darſtellen.

Was zuvörderſt die Äuſserung des Einſenders betrifft, als ſey im *Argus* der neuen Regierung „*übermäſsiger Weihrauch geſtreuet worden*," ſo zeigt dieſe deutlich ſeine eigene Geſinnung gegen dieſelbe. Denn wenn das äuſserſt wenige, was im *Argus* zum Ruhme ſo mancher trefflichen Verfügungen der jetzigen Regierung geſagt iſt, dem Einſender „*übermäſsigen Weihrauch ſtreuen*" heiſsen kann, ſo wird ihm wahrſcheinlich, *wenig Gutes*, als *Gut* erſcheinen, und er ſtatt Lob, lieber Tadel hören wollen. —

Ferner ſagt der Einſender: „Herausgeber und Theilnehmer des *Argus* wurden bald bekannt." Was ſoll man denn aus dieſer Bekanntmachung folgern? Der Einſender verſchweigt dieſes klüglich; allein er weiſs, daſs gewiſſe Leute ſchon gewohnt ſind, aus allem dunkel Angegebenen das Schlimmſte zu folgern,

und

und daher sagt er nichts mehr. Allein, ich, der nie unbekannt zu bleiben, oder sich zu verbergen suchte, mufste freylich, und vielleicht einige Mitarbeiter, bekannt werden. — Letztere aber sind es bey Weitem nicht *Alle* geworden, denn, wenn ich sie sämmtlich nennen wollte, so möchte dieses wahrlich *Einigen* nicht angenehm seyn; — Es könnte sich daraus ergeben, dafs sie, und *vielleicht* selbst der Einsender (?) und Consorten, als Sinnbilder der äsopischen Fabel vom Manne, der „*kalt und warm zugleich aus einem Munde blies*," dargestellt würden. — Unwahr ist es ferner, dafs von dem General-Landes-Commissariat, „mir als dem Herausgeber, — wem hätte man es sonst können und sollen? — die Mifsbilligung angedeutet, oder mir noch vor dem Schlusse des *II. Bandes* ein Wink gegeben worden sey, mein *romanhaftes* Beginnen einzustellen." — Gänzlich unwahr, und hätte der Geist der Wahrheit dem Verfasser doch vor der Einsendung einen Wink gegeben, ein so *lügenhaftes* Beginnen einzustellen! — — —

Sonderbar, — ich weifs nicht, wie ich sie sonst benennen soll, — ist die Äufserung des Einsenders, „dafs der *Argus* von dem edlern Theile des Publikums nicht nur verachtet, sondern auch nicht mehr gelesen worden sey." — Alle Leser des *Argus* also gehören zu dem unedlen Theil, zu den Hefen des Publikums? .... Siehe da! ein Merkzeichen, woran man ohne weiters den *Edlen* — Würzburgs erkennen kann; man darf also nur fragen: „hast du den *Argus* gelesen?" um zu wissen, woran man ist. — Möchte der versteckte (?) anonyme Einsender es doch wagen, dieses so manchen edlen Männern, die den *Argus* mit Vergnügen lasen, gerade heraus zu sagen! Ich gebe es zu, dafs ich bey einigen Stellen zu heftig geschrieben habe; allein *Plutarch* sagt: „Die Götter lassen die Menschen oft fehlen." Indefs habe ich den *Argus* nie zum Hülfsmittel schändlicher Verräthereyen benutzt, und benutzen lassen, weder habe ich meinen Nächsten durch Verläumdungen und heimtückische Streiche schaden wollen. Ich sagte die Wahrheit; — und dieses war gegen mein Erwarten mehr als gestimpft! — Indefs kann der Hr. Einsender auf dem *löbl. K.* Post-Amte aus den vielen gemachten Bestellungen erfahren, dafs auch auswärts sehr viele *unedle Menschen*, die den *Argus* begierig lasen, eben so sehr seine gehemmte Fortsetzung wünschten, und noch wünschen. Im Ernste aber, wie hat der Einsender (ich will ihn *Mariana* taufen, weil sein verstecktes Concurrenzmäfsiges Benehmen so ganz a la Jesuite ist) es wagen können, eine so ehrenrührische Äufserung hinzuwerfen, — wie sollte sie nicht viele vortreffliche ansehnliche Mitarbeiter, und mich als den Herausgeber aufs höchste indigniren? wenn sie nicht durch das plumpe Lügenhafte ihre Wirkung schon verlöhre. — Der Unbefangene wird sich indessen aus den günstigen Beurtheilungen der Zeitschrift in mehreren *gel. Zeitungen*, so wie aus mehreren Citaten des *Argus*, die sich in andern Schriften, und vorzüglich in dem *Genius von Bayern* (IV. Hefte) befinden, und noch besser aus der Zeitschrift selbst, überzeugen, ob sie ein Machwerk sey, das ein edler Mann unwillig aus der Hand legen müfse? — Doch vielleicht verbindet der Einsender mit dem Worte *edel* einen eigenen, oder vielmehr niedern Volksbegriff, so wie es Edelleute giebt, die nicht edel sind. In diesem Sinne genommen, mag er nicht ganz Unrecht haben; und *so* kann er, der durch die Lesung des *Argus* zu den Unedlen nothwendig zurücksank, als *solcher edler* Mann wieder in integrum restituiret werden. —

Was die gehemmte Fortsetzung des *Argus* betrifft, die durch eine Stelle in dem vortrefflichen Aufsatze des Hn. Hofgerichts-Directors *Weber in Bamberg*: „Über die Justitz etc." veranlafst wurde, wodurch sich das hiesige Universitäts-Gericht beleidigt glaubte, und klagbar auftrat, so werde ich zu seiner Zeit nach geendigtem sonderbaren Prozefs dem Publikum den ganzen Hergang vorlegen.

Um endlich zu zeigen, wie wenig der Hr. Einsender richtig unterrichtet war, oder guten Willen hatte, die Wahrheit zu sagen, will ich hier nur noch bemerken, dafs Hr. Dr. und Prof. *Gregel*, ein in jeder Rücksicht verehrungswürdiger Mann als Gelehrter und Mensch, nicht, wie der Fränkische Hr. Einsender beliebt zu sagen: „ein in *Rom* gebildeter Canonist sey," sondern 2 Jahre in Frankreich (zu *Nancy*) und in *Göttingen* sich bildete. —

Über die Wahrheit in den Angriffen gegen 1) den ehemaligen Herrn Herausgeber des *Fränkischen National-Blattes*, 2) *Fränk. Provinzial-Blattes*, 3) gegen die *Revision des Würzburg. Schulwesens* vom ehemaligen Schullehrer und jetzigen Canzelliften *Riel*, und 4) endlich gegen das *draftische* grofse Werk: *Anti-Argus* genannt, mögen diese Herren sich selbst vertheidigen.

Was ich hier zur Widerlegung der, im *buntsch—eckigten* Gemische gegen den *Argus* vorgebrachten Unwahrheiten sagte, mufste ich sagen, und es thut Noth, den Unwillen gegen so hämische, verläumderische und offenbar falsche Äufserungen zurückzuhalten. Vielleicht hat aber der Einsender schwache Augen, denen ein zu helles Licht nicht wohlthut? — Vielleicht erinnert er sich nicht mehr, *dafs man* eigenhändige Briefe von ihm aufzeigen kann; — Vielleicht hat er vergessen, dafs er zu einer Classe gehöre, die des *gewöhnlichen Weihrauches* nicht entbehren kann; — Vielleicht kommt ihm aber auch wieder *Horazens* Schilderung des Alters, die ich ihm besonders zu *beantlitzen* bitte, als Entschuldigung zu Gute:

Multa Senem circumveniunt incommoda; vel quod
quaerit et inventis miser abstinet, ac timet uti,
vel quod res omnes timide gelideque ministrat,
dilator, spe longus, iners, pavidusque futuri,
difficilis, querulus, laudator temporis acti
Se puero, censor, castigatorque minorum.

Würzburg, im Februar 1804.

F. N. Baur,
Vikar des ehemaligen Domstiftes.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 50.

Mittwochs den 28ten März 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

Französisches National-Institut.

Mehul's

historische Übersicht der Musik in Frankreich, bey Gelegenheit der Preisvertheilung.

In dem *Berichte von den Arbeiten der Classe der schönen Künste im 9ten Jahre* (Num. 42 — 43.), beruft sich *Lebreton* auf *Mehul's* Uebersicht des Zustandes der Musik in Frankreich. Folgendes ist ein Auszug derselben.

In dem Berichte über den grosen Compositionspreis, der heute zum erstenmale zuerkannt werden soll, wäre ich gern auf den Ursprung der Musik zurückgegangen, aber dieser verliert sich in der Dunkelheit der Geschichte des Ursprungs der Nationen, und überdiess schreibt mir mein Zweck engere Gränzen vor. Ich werde mich daher begnügen, das Historische der musikalischen Kunst in Frankreich von dem Zeitpunkte an, da sie eine Art politischer Consistenz erhielt, in einem flüchtigen Umrisse zu zeichnen. — Das erste Gefühl bey der Betrachtung dieser Epoche ist Erstaunen darüber, dass nach den Jahrhunderten der Barbarey, da die Künste überall in Frankreich, Italien und Deutschland glänzten, die Musik in einer so langwierigen Kindheit blieb. Der Grund davon lag vorzüglich darin, dass sie auf die Kirche eingeschränkt war. Doch endlich verbreitete sie sich, durch das Gefühl ihrer Kräfte und durch das Streben ihr Gebiet zu erweitern gedrängt, ausser der Kirche unter die Menschen, und verband sich mit der dramatischen Kunst. Aus dieser Verbindung entstand im J. 1597 das erste lyrische Theater in Italien. Späterhin verlangte Frankreich auch eine Oper, und sie wurde im J. 1645 gegründet. Sie fand in Paris dasselbe Glück, das sie in Venedig gefunden hatte, trotz den Schwierigkeiten, welche die französische Sprache zu besiegen hat, um sich mit der Melodie zu vereinigen. Aber die französische Oper machte nicht dieselben Fortschritte, wie die italiänische Oper, wahrscheinlich weil die Directoren derselben nicht mit gehöriger Vorsicht zu Werke gingen. Während die italiänische Musik, frey von dem kirchlichen Joche und durch Anlegung öffentlicher Schulen begünstigt, mit grosen Schritten sich dem gegenwärtigen blühenden Zustande näherte, machte die französische, unter dem Joche des Meisterrechts und aller Aufmunterung beraubt, nur schwache Fortschritte. Ludwig XIV., dem die zeichnenden Künste Schulen und Akademieen verdanken, liefs die von ihm geliebte Musik ohne diese Stützen. Ein berühmter Musiker, der von ihm mit Wohlthaten überhäufte *Lulli*, hätte ihn dazu bewegen können; aber vielleicht unterliefs dieses der ausländische Künstler aus Besorgniss, einen Franzosen zum Nachfolger zu erhalten. Indessen erregten seine Talente Nacheiferung und sein Ruhm erweckte ihm Nebenbuhler, die ihn bey der Nachwelt verdunkelten. Doch erst vierzig Jahre nach seinem Tode trat ein melancholischer und fleisiger Mann auf, der in den dunkeln Thälern von Auvergne schon die Hälfte seines Lebens über die Geheimnisse seiner Kunst in der Stille nachgedacht hatte, *Rameau*, der eine Revolution in der Kunst bewirkte. Durch diesen philosophischen Tonkünstler lernte man das Geheimniss der Entstehung der verschiedenen zur Harmonie gehörigen Accorde, ihren gegenseitigen Einfluss und Zusammenhang, ihre gemeinschaftliche Nützlichkeit kennen; es entstand ein regelmäsiges auf unveränderliche Gesetze sich gründendes System. Zehn Jahre hindurch war ihm jedoch sein Genie nur eine Quelle von Verdruss; je mehr er sich Ansprüche auf Ruhm erwarb, desto mehr wurde er ihm streitig gemacht, bis endlich der Neid verstummte, und seine Feinde ihre Niederlage oder Verblendung gestanden. Freywillig zog er sich im Alter selbst zurück. Männer von grosem Verdienste, die ihm folgten, brachten die Musik zu einer Vollkommenheit, die wir gewiss ganz hätten erreichen können, wenn nicht die verderbliche Sucht, alles Französische herabzusetzen, alles Ausländische aber blindlings zu erheben, sich in verschiedenen Epochen einflussreicher Classen der Gesellschaft bemächtigt und die Tonkünstler muthlos gemacht hätte, so dass viele auswärts die Ehre suchten, die man ihnen im Vaterlande verweigerte. Endlich aber gab die Regierung der Kunst eine neue Existenz durch die Errichtung von Anstalten, die zur Aufmunterung der

Digitized by Google

Jugend geſchickt und dazu beſtimmt waren, das Verdienſt durch Stellen zu ehren, welche das Verdienſt ehrwürdig machen muſste. Die erſte Anſtalt dieſer Art wurde von Ludwig XVI. im J. 1784 gegründet, und zwar in den erſten Zeiten der Revolution ſuſpendirt, durch ein Decret vom 16ten Therm. des dritten Jahres aber mit dem Conſervatorium vereinigt. Die Ereigniſſe vom J. 1789 bis zum 18ten Brumaire des 8ten Jahres waren nicht immer von der Art, daſs ſie die Fortſchritte einer auf die Milderung der Sitten abzweckende Kunſt begünſtigt hätten; indeſſen waren doch ihre Arbeiten mannichfaltig, und für ihre Entwickelung nicht unnütz. Um neue Leidenſchaften auszudrücken, brauchte die Kunſt neue Mittel, verlor aber ihre Anmuth und Schönheit, indem ſie Stärke und Glanz gewann, deren ſie bedurfte, um zur Schlacht zu rufen, und unſre Siege zu beſingen. Indeſſen war ihr dieſe vorübergehende Veränderung nicht gefährlich; und wir verdanken ihr eine Gattung, deren Wirkungen in Verbindung mit groſsen Ereigniſſen in die Geſchichte einſchlagen. Man darf ſogar behaupten, daſs ſie ſich durch ihre Verirrungen bereichert habe; es war vielleicht nützlich, daſs ſie ihre Kräfte miſsbrauchte, um deren Umfang kennen zu lernen; dadurch daſs ſie ſich einige Zeit von dem rechten Wege entfernte, machten ſie Entdeckunge, die, wäre ihr Gang regelmäſsiger geweſen, unbekannt geblieben wären. — Friedlichern Beſchäftigungen zurückgegeben, hat ſie wieder ſanftere Töne angenommen; wechſelsweiſe mit Melpomenen oder Thalien verbunden, ſucht ſie nur noch mit dem melodiſchen Italien zu riviliſiren, ohne jedoch etwas von der dramatiſchen Wahrheit und ihrer Ehrfurcht für die Sprache zu verlieren; Bedingungen, auf welche die franzöſiſchen Zuſchauer noch nicht Verzicht geleiſtet haben. Alles läſst hoffen, daſs wir einſt in dieſem Kampfe ſiegen werden. Die Regierung, die dieſs wünſcht, hat uns die Mittel dazu durch die Stiftung eines groſsen Preiſes für muſikaliſche Compoſitionen gegeben. Der Zweck dieſes Preiſes iſt, jedes Jahr nach Italien einen jungen franzöſiſchen Componiſten zu ſchicken, der Proben gegeben hat, daſs er ſich nur noch mit der Philoſophie der Kunſt zu beſchäftigen und durch das Studium und die Vergleichung der Werke der gröſsten Meiſter einen feinen und ſtrengen Geſchmack zu erwerben habe. Die italiäniſchen und deutſchen Schulen haben eine groſse Menge ſolcher Werke, in zwey ſehr verſchiedenen Gattungen, deren eine in Hinſicht auf die Schönheit der Melodie, die andere in Hinſicht auf den Reichthum der Harmonie Vorzüge behauptet. Mitten inne zwiſchen den beyden Gattungen und vielleicht in näherm Verhältniſſe mit der germaniſchen Stärke, als der ultramontaniſchen Anmuth, muſsten wir eine gemiſchte Gattung in der Amalgamation der nordiſchen und ſüdlichen Schulen ſuchen. Dieſe glückliche Miſchung, verbunden mit dem Nachahmungsſyſteme, das die Malerey der Leidenſchaften und die Ehrfurcht für alle dramatiſchen Convenienzen verlangt, wird einſt die franzöſiſche Schule ausmachen, die dann die beſte ſeyn wird. — Schon iſt der Grund zu dieſer Schule gelegt und vor Verlauf von zehn Jahren werden die Künſtler, welche die Vortheile der Preiſe zu genieſsen haben werden, vollenden, was ihres durch öffentliche Anſtalten und Umſtände weniger begünſtigten Lehrer nur anfangen konnten — — —.

II. Preiſe.

Nach einer Bekanntmachung des Herausgebers der Anhalt-Bernburgiſchen wöchentl. Anzeigen, hat ein Freund und Beförderer des Guten *Zwanzig Ducaten* auf die beſte Beantwortung der Frage geſetzt: „Welches ſind die zweckmäſsigſten Mittel, *Klätſchereyen* in Kleinſtädten abzuſtellen?“ Der Termin zur Beantwortung iſt bis zum Schluſſe des gegenwärtigen Jahres offen. Die Beurtheilung der eingegangenen Antworten wird einer auswärtigen Facultät oder gelehrten Geſellſchaft, oder einem ſonſtigen gelehrten Verein überfragen werden, der aber erſt nach erfolgter Zuerkennung des deponirten Preiſes bekannt gemacht wird. Die gekrönte Schrift wird dann unter dem Namen des Vf. in den obgedachten Anzeigen abgedruckt.

Die *Akademie der Wiſſenſchaften und Künſte zu Marſeille* hat zwey Preiſe ausgeſetzt: den einen auf die beſte Abhandlung über die Urſachen der Verſchüttung des Hafens von Marſeille, und über die Mittel, ſie zu verhüten; den zweyten auf *die beſte* Lobſchrift auf den zu Marſeille gebornen Künſtler *P. Puget*, der ſich als Maler, Bildhauer und Baumeiſter berühmt machte.

III. Todesfälle.

Am 9ten Februar ſtarb zu Florenz der Profeſſor *Joſeph Pigri* im 76ſten Jahre ſ. A. Nachdem er auf der Univerſität zu Piſa Doctor geworden war, und eine Zeitlang mathematiſche Vorleſungen zu Florenz gehalten hatte, wurde er 1768 vom Groſsherzog von Toſcana *Peter Leopold* zum Profeſſor der Mathematik am Cadetten-Inſtitut zu Livorno ernannt; hernach wurde er als Profeſſor der Mathematik bey der Akademie der ſchönen Künſte nach Florenz zurückberufen, *und in* Abweſenheit des Ritters *Felix Fontana* vom Groſsherzog zum Director des Muſeums der Phyſik und Naturgeſchichte und zum Gehülfen des königlichen Mathematikers ernannt.

Am 24ſten Februar ſtarb zu Paris *A. L. Brogniart*, Adminiſtrator des naturhiſtoriſchen Muſeums, Prof. der Naturgeſchichte an den Centralſchulen und der Pharmacie an der pharmaceutiſchen Schule zu Paris.

Zu Anfange des Februars ſtarb zu Dijon der Präfect *Ch. Ph. J. Guiraudet*, (auch zuweilen *Girodet* genannt), Verf. mehrerer im gelehrten Frankreich angegebenen Schriften.

Am 3ten März ſtarb zu Treguier in Bretagne der gelehrte *Le Brigant*, Mitglied mehrerer Sprach-Akademien und gelehrten Geſellſchaften, bekannt vorzügl. durch ſeine Schriften über die alte Niederbretagniſche Sprache, die er für die Urſprache hielt, im 85ſten J. ſ. A.

Digitized

IV. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der durch seine Analecten zur Geschichte des Ostens von Europa bekannte Hr. *S. G. Bandtke*, bisher Collaborator am Elisabethanischen Gymnasium zu Breslau, ist zum Rector der Schule zum heil. Geist in der Neustadt und zum Aufseher der Bibliothek in Bernhardin; und Hr. *Klose*, bisher Prof. der lateinischen Sprache an der Ritterakademie zu Liegnitz, als Pastor in Grosstinz im Liegnitzischen angestellt worden.

Hr. Archidiakonus und Senior *Lippert* zu Erlangen ist zum ausserordentlichen Professor der Theologie bey dortiger Universität ernannt worden.

Noch im vorigen Jahre ward Hr. *Ignatz Schmid* als Adjunkt bey der kurfürstlichen Hofbibliothek zu München angestellt. Er ist derselbe, der im J. 1785 auf eine unerhörte, höchst willkührliche Art von München vertrieben, hernach Professor und Custos der Bibliothek des Lyceums zu Passau wurde, dann in Zürich und zuletzt in Wien privatisirte.

Hr. *Beauclair*, Vorsteher eines Erziehungs-Instituts zu Weilburg, hat den Charakter eines Hessen-Darmstädtischen Hofraths erhalten.

Der Hofmarschall Graf *von Bohlen* in Cassel ist zum Vicepräsidenten der Casselschen Akademie der bildenden Künste ernannt worden.

Hr. Rath und Stadtphysicus Dr. *Ignatz Hübner* zu Ingolstadt, Verf. der historischen Merkwürdigkeiten der Stadt Ingolstadt, ist von der kurfürstlichen Akademie der Wissenschaften zu München zum correspondirenden Mitgliede aufgenommen worden.

Hr. Prof. *Aldini* in Bologna hat von dem Kurfürsten von Pfalzbayern eine goldene Medaille und ein huldvolles Schreiben erhalten, worin er aufgemuntert wird, seine galvanischen Versuche fortzusetzen. Zugleich ist ihm das Diplom zum Mitglied der kurfürstl. Gesellschaft der Wissenschaften überschickt worden.

Kürzlich hat die dritte Classe des franz. National-Instituts an die Stelle des verstorbenen *Bouchaud* den durch seine Schriften über die Kunst bekannten *Quatremère de Quincy* zu ihrem Mitgliede ernannt. Sein Mitbewerber war *Millin*.

V. Vermischte Nachrichten.

Zur Kenntniss der in Spanien im verflossenen Jahre erschienenen Schriften dient folgendes Werk: *Almanak literario: manual utilissimo para los comerciantes de libros y apasionados à la literatura; ó catálogo general de todas las obras de ciencias, nobles artes y bellas letras publicadas en esta corte en el anno de* 1803; *con la noticia de las librerias donde se venden; esspecificacion de sus ediciones y precios; asuntos de que tratan; la lista de sus autores ó traductores etc. Madrid, en la libreria de Espeja y en la de Gomez Fuentenebro.* — Mit Anfang dieses Jahres erscheint in Madrid ein neues literarisches Journal unter dem Titel: *Variedades de ciencias, literatura y artes.* Im Monat Januar waren 3 Numern à 3rs erschienen. Auch das *Memorial literario, ó biblioteca periódica de ciencias y artes* geht nach seiner neuen Einrichtung ununterbrochen fort, und es sind bis jetzt (Ende Januars) 44 Numern oder 5 Theile erschienen. — Von *Friedr. Alexander von Humboldt's* Versuchen über die gereizte Muskel und Nervenfaser, nebst Vermuthungen über den chemischen Prozess des Lebens in der Thier- und Pflanzenwelt ist im vorigen Jahre auch eine spanische Übersetzung zu Madrid in 2 Theilen nach der franz. Übersetzung des Dr. *Jean Fr. Nicolas Jadelot* zu Paris herausgekommen. — Aus dem Französischen sind kürzlich unter andern folgende Werke ins Spanische übersetzt worden und zu Madrid erschienen: *Sistema universal de los principios del Derecho maritimo de la Europa: escrito en italiano por Domingo Alberto Azuni, y trad. del Frances por Don Rafael de Rodas.* B. *Alonso.* 2 *Tom.* 8. — *El Conservador de la Salud, ó avisso á todas las gentes acerca de los peligros que les importa evitar para mantenerse con buena salud y prolongar la vida por Mr. Begue de Presle, traducido por D. Felix Galisteo y Xiorro, profesor de cirugia.* b. *Fernandez.* — *Tratado de las Enfermedades de los Niños, trad. al frances de los Aforismos de Boerhaave, comentados por el Baron Vanswieten, por Mr. Paul, y al castellano por D. Fel. Galisteo y Xiorro.* b. *Fernandez.* — *Principios de Fisiologia, ó introduccion à la ciencia experimental filosófica y médica del hombre vivo por Carlos Luis Dumas, traducida por D. Juan Vicente Carrasco.* b. *Fuentenebro.* — *Discurso sobre la union de la Química y de la Farmacia por Fourcroy, y trad. por el Dr. D. Francisco Carbonell y Bravo, professor de farmacia, catedrático de química en Barcellona etc.* b. *Quiroga.* — *Tratado elemental ó principios de Física por Matth. Jac. Brisson,* 4 *Tom.* b. *Alonso.* — *Lorimon, ó el Hombre segun es: obra publicada en frances por B. Arnaud, y libremente trasladada al español por D. J. M. de C.* b. *Fuentenebro.* (Preis 4 rs.)

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Musikalien.

Untengenannte Buchhandlung hat die Ehre ein respect. Publikum zu benachrichtigen, dass während der bevorstehenden Leipziger Jubilate-Messe, in ihrem dortigen Gewölbe, ein vollständiges Sortiment der besten von *Pleyel* herausgegebenen Musikalien zu haben seyn wird, enthaltend ausser den meisten seiner eigenen Werke, die Partituren aller Opern von *Daleyrac* und der neusten von *Mehul*, namentlich der Folie und des Irato (über welcher beiden Stücke Verdienst man des Herrn Kapellmeisters *Reichard* Briefe über Paris nachsehen kann); ferner die Meisterstücke von *Haydn* und *Mozart*; die vollständigen Samm-

Digitized

Sammlungen der Quatuors und Klavier-Sonaten von *Haydn* und der Arbeiten für das Klavier von *Mozart*; desgleichen die Quatuors, Quintetten und Trios von *Mozart*; alles in sehr billigen Preisen.

Levrault, Schoell et Comp.
in *Paris*.

II. Vermischte Anzeigen.

Expedition der Zeitung für die elegante Welt 1804.

Die Verlagshandlung dieser Zeitung macht dem gebildeten respect. Publicum von neuem bekannt, dass solche ausser den Buchhandlungen bey *Allen Ober- und Postämtern und Zeitungsexpeditionen* in ganz Deutschland, Russland, Schweden, Dänemark, der Schweiz und Holland, zu erhalten und zu bestellen ist. Diese resp. Behörden sind sämmtlich dazu aufgefordert, und wohlwollend geneigt, sich der gehörigen promten Lieferung derselben zu unterziehen. Der Preis des Jahrgangs innerhalb Deutschland ist 6 Rthlr. Sächs. oder 12 fl. Wiener oder 11 fl. Reichsgeld.

Berichtigung.

Um Missverständnisse zu vermeiden und Jedem das Seine zu lassen, sehe ich mich genöthigt, hier zu erklären, dass der Titel des im *Verlage der Henningschen Buchhandlung zu Erfurt* unter meinem Namen erschienenen ersten Bandes eines neuen *geographischen Lexikons* (so wie er in Nr. 29. des Intell. Bl. der *Allgem. Lit. Zeitung* eingerückt wurde) *nicht richtig ist*, und leicht zu dem Irrthum verleiten könnte, mich als den Verfasser und Redacteur dieses Werkes anzusehen, welche Ehre mir nicht gebührt.

Ich hatte zwar Anfangs die Herausgabe dieses Werkes in Gesellschaft mehrerer gelehrten Mitarbeiter übernommen; aber kaum Hand daran gelegt, als der Ruf, den ich hieher erhielt, mir die Fortsetzung dieses Wörterbuchs ganz unmöglich machte; ich musste sie daher Anderen überlassen, und da die neue Sphäre, in die ich nun trat, mir nicht erlaubte, auch nur die Aufsicht über die Herausgabe dieses Werks beyzubehalten, so übertrug ich sie, mit Einwilligung des Herrn Verlegers, meinem Schwager Herrn Dr. *Johann Constantin Hufnadel*, einem talentvollen jungen Gelehrten, von welchem ich hoffen darf, dass er das Seinige zur zweckmäfsigen Bearbeitung der von ihm und seinen Mitarbeitern gesammelten Materialien redlich beygetragen hat. Ich habe also nur in soweit einen geringen Antheil daran, als ich Anfangs Materialien dazu lieferte und einige Artikel in dem ersten Bogen, z. B. den von *Aachen*, dazu ausarbeitete; späterhin konnte ich wegen Zeitmangel keinen Antheil mehr daran nehmen; ich musste die Arbeit ganz einigen Mitarbeitern überlassen, und von Cc an war mein genannter Schwager alleiniger Redacteur; folglich kann, ausser den dazu gelieferten, von mir oder unter meiner Aufsicht gearbeiteten geographisch-statistischen Tabellen, und den Paar ersten Bogen beynahe nichts auf meine Rechnung geschrieben werden, und das etwanige Verdienst dieser mühevollen Arbeit kömmt allein meinen Mitarbeitern und gröfstentheils dem Hn. Dr. *Hufnadel* zu, der sich auch künftig als Herausgeber und Haupt-Redacteur nennen wird. Um dieser Ursache willen wird nun auch *Titel* und *Vorrede* des ersten Bandes (die ebenfalls nicht von meiner Hand sind, worein sich aber Druckfehler eingeschlichen haben) umgedruckt werden.

Weimar, am 13. März 1804.

Professor *T. F. Ehrmann*.

Bitte an die Besitzer alter Denkmähler der Buchdruckerkunst.

Es war schon längst meine Lieblingsidee, eine Untersuchung über den Ursprung der Buchdruckerkunst als praktischer Buchdrucker, Holzschneider und Schriftgiefser anzustellen. Theils hielt mich aber das Geschäft der Gründung meines so mannichfaltige Fächer umfassenden Etablissements davon ab, theils auch die Erwartung der vom verstorbenen *Immanuel Breitkopf* versprochenen Geschichte der Buchdruckerkunst, welche nun wohl nicht erscheinen wird.

Jetzt gestatten es meine Verhältnisse, meine Nebenstunden auf diese Untersuchung verwenden zu können.

Meine Absicht geht dahin, eine Geschichte der frühern Buchdruckerey nach den Resultaten *aufzustellen*, welche sich durch Anschauung ihrer ältesten Denkmähler ergeben, wobey es unumgänglich nothwendig ist, die Geschichte der Holzschneidekunst damit zu vereinigen. Die Entstehung der Kunst mit beweglichen Typen zu drucken, *und solche zu giefsen*, möchte noch viel *allmähliger* geschehen seyn, als man bisher angenommen hat.

Darum wage ich es, mich mit der Bitte an die Besitzer *alter Denkmähler der Buchdruckerey* zu wenden, ob es ihnen etwa gefallen möchte, mich in meinem Unternehmen durch die Mittheilung dessen gütigst zu unterstützen, was sie an solchen Denkmählern besitzen, welche bis 1469 erschienen. Auch nur einzelne Blätter der Art können mir wichtig seyn. *Durch Gelegenheit*, besonders durch ihnen zunächst *gelegene* Buchhandlungen, geschähe die Mittheilung am leichtesten. Gegen jegliche mir vorzuschreibende Sicherstellung, bitte ich Sie, mir Ihr Eigenthum *Sechs* bis *Zwölf Monate* anzuvertrauen. Ich brauche nämlich nothwendig diese Originale als darstellende Beweise meiner Untersuchungen auf etwas längere Zeit, um höchst accurate Copien davon unter meiner genauesten Aufsicht in Kupfer stechen zu lassen. Vielleicht überliefse mir auch mancher Besitzer alter Drucke das was er hätte, für einen billigen Preis.

Eine Reise zu diesem Endzweck zu unternehmen, würde zu nichts führen; da ich nicht wissen kann, wo, ausser den bekannten Bibliotheken, die Schätze dieser Kunst verborgen liegen. Berlin im März 1804.

J. F. Unger.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 51.

Sonnabends den 31ten März 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Bibliotheken.

Die *Hamburgiſche* Stadtbibliothek iſt mit einer ſehr anſehnlichen Sammlung von Deductionen bereichert worden, welche, ſobald ſie völlig geordnet iſt, mehr als hundert ſtarke Folianten ausmacht; zwey und vierzig derſelben enthalten ältere Deductionen vom 17ten Jahrhunderte an, die übrigen aber neue bis auf unſere Zeiten; jene wurden von dem Heſſendarmſtädtiſchen Geheimen Rath *Savigny*, dieſe von einem in Wetzlar lebenden Rechtsgelehrten geſammelt, und die meiſten enthalten wichtige, beym Reichskammergericht entſchiedene oder noch anhängige Proceſſe.

(*Berichtigung.*)

Die in dem Int. Bl. d. A. L. Z. 1804. Nr. 4. S. 27. aus öffentlichen Blättern aufgenommene Nachricht von der Bibliothek des Groſsfürſten *Conſtantin*, bedarf einer gänzlichen Berichtigung; denn 1) gehört die *Zaluskiſche* Bibliothek *nicht auch* zu der *Groſsfürſtlichen*, ſondern macht eine der anſehnlichſten Bücher-Sammlungen für ſich aus, der Paul I. ſchon ein eigenes vortreffliches Gebäude aufführen lieſs. Die Groſsfürſtliche Bibliothek hingegen befindet ſich in dem Nebengebäude des Marmor-Palaſtes. Dieſe hat *einen* Bibliothekar, jene (die Zaluskiſche) ein Perſonale von *ſechs* gelehrten Auſſehern. 2) Die *Zaluskiſche* Bibliothek iſt bereits zum öffentlichen Gebrauche beſtimmt, ſobald man mit ihrer Aufſtellung in dem neuen Gebäude fertig ſeyn wird. Die Groſsfürſtliche wird, wie man ſich ſchmeichelt, in der Folge auch dem Publiko geöffnet werden. 3) Da die *Zaluskiſche* Bibliothek ein eigenes prächtiges Gebäude hat, und die *Groſsfürſtliche* gleichfalls in einem ſchönen und bequemen Locale aufgeſtellt iſt, ſo werden beyde wahrſcheinlich *nicht* in dem Michailowſchen Pallaſt aufgeſtellt werden. 4) Die Ober-Direction über beyde Bibliotheken erhält nach jener Nachricht Hr. *von Karamſin*. Nach ſicheren Nachrichten aber iſt dieſs ſehr unwahrſcheinlich, da beide Sammlungen ihre Ober-Directeurs haben, die Zaluskiſche in dem Hn. *Grafen von Stroganoff*, und die Groſsfürſtliche in dem Hofmarſchall des Groſsfürſtlichen Etats. (A. Br. a. St. Petersburg.)

II. Reiſen.

Nach Briefen des Hn. *von Humboldt* aus Valladolid de Mechoakan in Neu-Spanien vom 23ſten Sept. vor. J. an ſeinen Bruder, den K. Preuſs. Miniſter-Reſident zu Rom, machte er ſeit 2 Monaten eine Reiſe im Norden von Neu-Spanien; er war mit ſeinen Gefährten in den Krater des noch brennenden Vulkans von Torcello bis auf 70 Klaftern tief hinuntergeſtiegen, und nur noch 15 von dem Grunde entfernt geweſen; er verſichert, durch die Unterſuchung dieſes erſt am 29ſten Sept. 1759 entſtandenen Vulkans vorzüglich befriedigende Aufſchlüſſe über die Natur der feuerſpeienden Berge erhalten zu haben. Zu ſeiner Abreiſe macht er nicht ganz ſo ſichere Hoffnungen, wie in ſeinen Briefen vom 11ten Auguſt; er ſagt, dafs er nur ein gutes Schiff und völlige Sicherheit vor der Gefahr des ſchwarzen Erbrechens, das in Veracruz viele Verheerungen anrichte, abwarte, um nach Europa zurückzukehren; dafs aber dieſe beiden Umſtände ihn wohl noch bis gegen das nächſte Frühjahr dort zurückhalten dürften. Übrigens genoſſen ſowohl er als ſeine Begleiter der beſten Geſundheit.

III. Todesfälle.

Am 10ten Novbr. 1803 ſtarb *Joh. Philipp Grabe*, Paſtor der Blaſienkirche zu Nordhauſen, im 60ſten Jahre ſeines Alters.

Am 16ten Jan. d. J. ſtarb zu Grimma der Kaufmann *Gottlob Siegm. Ermel*, ein fleiſsiger Forſcher der ſächſiſchen Geſchichte, der, auſser dem von Meuſel angeführten Buche, mehrere Aufſätze in die Dresdner gel. Anzeigen und in Haſchens Magazin der ſächſiſchen Geſchichte lieferte.

Am 26ſten Jan. ſtarb *Georg Albrecht Rucker*, Dechant und Pfarrer zu Waſſertrüdingen im Fürſtenthum Ansbach, ein vorzüglich exemplariſcher und gelehrter Geiſtlicher dieſes Landes, in einem Alter von 68 Jahren.

Am 21ſten Febr. ſtarb *Johann Melchior Lochmann*, Profeſſor der Beredtſamkeit und griechiſchen Sprache an dem akademiſchen Gymnaſium zu Coburg, in einem Alter von 73 Jahren.

Digitized

Am 2ten März ſtarb zu Weimar der durch verſchiedene Schriften bekannte Baumeiſter *Steiner*, im 61ſten Jahre ſeines Alters.

IV. Vermiſchte Nachrichten.

Während die *Däniſche* Regierung die *Peſtalozziſche* Lehrmethode durch geſchickte Männer unterſuchen und prüfen läſst, beſchäftigen ſich auch in *Schweden* verſchiedene Privatperſonen mit dieſem Gegenſtande. Bey dem Baron Maklean auf dem Gute Svaneholm hat Hr. *Roſenſtein* bereits eine Zeitlang Lehrer für ſeine Schulanſtalt zu bilden geſucht, und auf dem Gute des Oberſtlieutenants Tornerhielm hat der Dr. Philoſoph. *Viereck* in einem zu dieſem Zwecke errichteten neuen Inſtitute die Peſtalozziſche Methode zu üben angefangen. Sobald er einen Lehrer gebildet haben wird, der ſeine Stelle bey dieſem Inſtitute vertreten kann, gedenkt er nach Stockholm zu reiſen, um dort eine ähnliche Schulanſtalt zu errichten.

Seit einigen Monaten befindet ſich der Dr. Med. *Caſtberg* aus Kopenhagen, der auf Koſten der däniſchen Regierung den gröſsten Theil von Europa durchreiſst, um die Taubſtummeninſtitute in Wien, Waitzen, Genua, Bordeaux, Paris und ihre Lehrarten kennen zu lernen, in Wien, nachdem er ſchon auf ſeiner Reiſe die Lehranſtalten für Taubſtumme in Kiel, Berlin und Leipzig beſehen hat. Die Niederöſtreichiſche Landesregierung, von dem wohlthätigen Zwecke ſeiner Sendung unterrichtet, hat ſogleich dem Director des Wiener Taubſtummeninſtituts, *Joſeph May*, aufgetragen, dieſen reiſenden Gelehrten von der Verfaſſung und Einrichtung des Inſtituts zu unterrichten und ihn vollſtändig über die Grundſätze zu belehren, welche bey der Erziehung und dem Unterrichte der Taubſtummen befolgt werden. Dieſem Auftrage hat der Director *May* nicht nur *völlig nachgekommen*, ſondern hat auch dem Dr. *Caſtberg* beſondere Vorleſungen über die Methode des Unterrichts gegeben, wobey der D. *Caſtberg* zugleich praktiſche Übungen aus allen Lehrgegenſtänden mit den Zöglingen angeſtellt hat.

V. Berichtigung.

Nicht die *theologiſche* Facultät zu Halle, wie im 82. Bande der Allgem. d. Bibl. S. 2[illegible]5. geſagt wird — ſondern die *philoſophiſche* Facultät hat dem Herrn *Kaulfuſs* die Doctorwürde ertheilt, nachdem er eine Diſſertation, *Judicium criticum de Pauli, Prof. Jen. Commentario in N. T.* übergeben hatte.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey Johann Friedrich Unger ſind zur Leipziger Oſtermeſſe 1804 folgende neue Verlagsbücher erſchienen:

Albert und Albertine. 8. 1 Rthlr.

Alfieri, des Grafen, ſämmtliche Trauerſpiele. Aus dem Italiäniſchen überſetzt. Mit *Alfieri's* Bildniſs.

Aufſätze, humoriſtiſche.

Babo, Genua und Rache, ein Trauerſpiel in fünf Aufzügen. 8.

— der Puls, ein Luſtſpiel in zwey Aufzügen. 8. Mit Kupfern von *Jury*.

Buchholz, C. A., Hiſtoriſch-romantiſche Skizzen aus Rom und Griechenland. 8. Mit Kupfern von *Jury*.

— romantiſche Gemälde. 8. Mit Kupfern von *Jury*.

Collin, Coriolan. Ein Trauerſpiel in fünf Aufzügen. 8.

— Polyxena. Ein Trauerſpiel in fünf Aufzügen. gr. 8.

Gedichte von *Karl von Haugwitz*. 8.

Groſse und gute Handlungen Ruſſiſcher Regenten, Feldherren, Staatsbeamten und Anderer. (In Commiſſion). 16 Gr.

Handbuch für den Königl. Preuſs. Hof und Staat, für das Jahr 1804. (Wird gleich nach der Meſſe fertig.)

Huzard, J. B., Bericht über die Verbeſſerung der Schaafzucht zu Rambouillet. Aus dem Franzöſiſchen. gr. 8. 6 Gr.

Italien, 5tes bis 7tes Stück.

Kleiſt, Ewald Chr. v., Frühling; kritiſch bearbeitet. 8. Melanie das Findelkind. 8. Mit einem Kupf. von *Jury*.

Murſinna, C. L., neues Journal für die Chirurgie, Arzneykunde und Geburtshülfe. 1. Bdes 2s St. Mit Kupfern.

Moſes und Jeſus, oder über das intellectuelle und moraliſche Verhältniſs der Juden und Chriſten; eine hiſtoriſch-politiſche Abhandlung von *Friedrich Buchholz*. 8. 1 Rthlr.

Die Pilgrimſchaft nach Eleuſis. 8.

Drey Preisſchriften der Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin. gr. 8.

1) Wie weit die moraliſche Schätzung einer Handlung bey der Feſtſetzung oder Anwendung eines Strafgeſetzes in Betrachtung kommen darf. Von *J. G. Gebhard*, Königl. Preuſs. Kirchenrath.

2) Verſuch einer Beantwortung der von der philoſophiſchen Claſſe der hochlöbl. Königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin für das Jahr 1803 aufgegebenen Preisfrage: Wie weit, wenn anders überhaupt, darf die moraliſche Schätzung einer Handlung bey der Feſtſetzung eines Strafgeſetzes und bey der Anwendung deſſelben in Anſchlag kommen? Von *Friedr. Aug. Boyſen*, Prediger an der Schloſskirche zu Quedlinburg.

3) Verſuch einer Beantwortung der Preisfrage: Wirkt die Electricität auf Stoffe die gähren und wie? befördert oder hindert ſie die Gährung, und verändert ſie die Producte derſelben? Wie [illegible]ieſe

Digitized by Google

liefse sich durch die electrische Materie die die Kunst Wein zu machen, das Bier- und Essigbrauen und das Distiliren des Weingeistes vervollkommnen? Von *Ernst Friedrich Wrede*, Prof. am Fried. Wilh. Gymnasium in Berlin.

Rosenmüller, J. Chr., die Merkwürdigkeiten der Gegend um Muggendorf. Mit 6 sauber illum. Kupfern. Folio.

Shakespeare's dramatische Werke, neu bearbeitet von *A. W. Schlegel*. 9r u. 10r Band. 8. (Wird zu Johannis fertig.)

Spiele, dramatische, von *Pellegrin*, herausgegeben von *A. W. Schlegel*. 8.

Stoll, J. L., Ernst und Scherz, ein Spiel in Versen. 8. 12 Gr.

Unter der Presse sind:

Catel, S. H., französisch-deutsches und deutsch-französisches Schul-Wörterbuch. gr. 8. (wird zur Michaelis-Messe fertig.)

Neueste Erdbeschreibung und Statistik der sämmtlichen europäischen Staaten. Ein Handbuch für alle Stände. Ausgearbeitet von *Friedr. Leop. Brunn*, Professor der Geographie und Statistik am Königl. Joachimsthal. Gymnasium in Berlin. Ersten Bandes erster Theil, welcher die Beschreibung der östreichischen deutschen Erbstaaten enthält.

Politisch-geographisch-statistisches Gemälde von Deutschland in seiner neuesten Gestalt; nebst einer Charte von *Sotzmann*.

P. *Terentii Afri* comoediae sex. Collatis tribus codicibus Mss. biblioth. Reg. Berol. editionumque impressarum primariis, recensuit, atque annotationibus instruxit *F. H. Bothe*. Cum icone incisa a *F. Bolt*, secundum imaginem in Museo Capitolino. 8 maj.

Der Buchhändler Theodor Seeger in Leipzig liefert in bevorstehender Oster-Messe folgende Verlagsartikel:

Eberts, J. J., Unterredungen eines Hofmeisters mit seinem Zögling über die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten der Natur. 1s Bändchen. M. Kupfern. 8. Druckpapier.

Dasselbe Buch auf Schreibpapier. 8.

Lebensgeschichte der meklenburgischen Stute Amante. Von ihr selbst erzählt, und ins Reine gebracht von *Valentin Trichter*. Erstes Bändchen. M. Kupfern.

Taschenbuch, neues Leipziger, für Pferdeliebhaber. Herausgegeben von *Valentin Trichter*. 1s Bändchen oder Oster-Messe 1804. M Kupfern. 8. broschirt. (*NB.* Dieses Taschenbuch enthält auch obige Lebensgeschichte, wovon in bevorsteh. M. Messe eine Fortsetzung erscheint.)

Urach der Wilde. (Roman aus den Ritterzeiten.) Erster Band. Mit einem Kupfer und einer Vignette. 8. Schrbpapr. (Der 2te und letzte Band erscheint Johannis.)

Voigt, M. Fr. Traug., Gefahren der Jugend. Ein Buch zur Lehre für reifende Söhne und Töchter. Mit einem Kupfer. 8.

Wildungen, von, Lieder für Forstmänner und Jäger. Mit einer Vignette. 8. Schreibpapier.

II. Kunstsachen.

Ankündigung einer neuen Ausgabe des Kupferstich-Werkes nach La Fage.

Die immer zunehmende Seltenheit des berühmten Kupferstichwerkes, nach den Zeichnungen des *Raymond La Fage*, welches den Titel führt: *Recueil des meilleurs desseins de Raimond la Fage, gravé par cinq des plus habiles Graveurs, et mis au lumiere par les soins de Vander-Bruggen etc.*, und von welchem nur noch dann und wann bey Versteigerungen ein Exemplar zum Vorschein kommt, ist den Kunstliebhabern und Sammlern eben sowohl bekannt, als der innere Kunstwerth dieser Blätter, welche tiefe Gründlichkeit und Stärke der Zeichnung, mit dem Geiste und Feuer einer kühnen empfindungsreichen Einbildungskraft im höchsten Grade in sich vereinigen, wodurch sie eben so lehrreich und ideenerweckend für den Künstler als interessant für den Kenner und Liebhaber sind; und noch immer behauptet diese Sammlung, durch den originellen Geist ihres Erfinders, unter allen Werken solcher Art, welche die flüchtigen Entwürfe grosser Meister darstellen, den ersten Rang, wenn gleich durch die Schuld einiger Kupferstecher, die daran gearbeitet haben, nicht alle Blätter von gleicher Güte sind. Die Seltenheit dieses nützlichen und interessanten Werkes, das hier keiner weitern Anpreisung bedarf, hat mich bewogen, dasselbe aufs neue, mit möglichster Treue und Sorgfalt, in derselben Grösse wie die Original-Blätter in Kupfer zu ätzen, und ich bin willens, es zu mehrerer Bequemlichkeit derer, die dieses Werk zu besitzen wünschen, in vier Lieferungen oder Heften, von denen alle 6 Monate eins erscheinen soll, herauszugeben. Da das ganze Werk aus 32 Blättern besteht, so wird jedes Heft 8 derselben enthalten. Dem letzten Hefte wird, nebst dem Titel des Werks, eine zweckmäfsigere und vollständigere Nachricht über den Künstler, als die, welche sich vor der alten Ausgabe befindet, und deren Besorgung Herr Professor *Fernow* übernehmen wird, in deutscher und französischer Sprache beygefügt werden. Das erste Heft von 8 Blättern wird künftige Michaelis erscheinen, und zu Ostern k. J. das zweyte, so dafs in zwey Jahren das Ganze vollendet seyn wird. Der Preis für jedes Heft auf gutem Schweizerpapier gedruckt ist 5 Rthlr. Conventionsg. Ich wähle für die Herausgabe dieses Werkes den Weg der Subscription, welche bis zur Erscheinung des ersten Heftes, also bis Ende Septembers, offen bleibt, die Bezahlung für jedes Heft aber wird erst bey der Ablieferung desselben entrichtet. Nach verflossenem Subscriptions-Termin wird das Werk nicht unter 4 Carolinen verkauft werden. Die Subscribenten haben dagegen noch den Vortheil, dafs sie die ersten Abdrücke erhalten. Da die Akademische Buchhandlung allhier die Annahme der Subscription und die Versendung der Hefte übernommen hat, so ersuche ich die respectiven Kunstfreunde,

Digitized by Google

freunde, welche durch Unterzeichnung ihres Namens meine Unternehmung befördern wollen, sich deshalb an die gedachte Akademische Buchhandlung allhier zu wenden. Zwey Blätter des ersten Hefts, welche bereits vollendet sind, finden Liebhaber in den berühmtesten Kunsthandlungen Deutschlands, namentlich bey Hn. *Artaria* in Mannheim, Hn. *Frauenholz* in Nürnberg, Hn. *Mollo* in Wien, zur Ansicht alles dessen, was sie von meiner Unternehmung zu erwarten haben.

Jena, den 15. Marz 1804. *A. Weise.*

Wir nehmen auf das oben angekündigte Werk Subscription an, und ersuchen alle Buchhandlungen, mit denen wir in Verbindung stehen, durch Annahme von Subscription diese Unternehmung gegen den gewöhnlichen Rabatt zu unterstützen. Jedem Buchhändler, der dazu geneigt ist, werden wir einige Probeabdrücke der ersten Blätter zur Ansicht übersenden.

Jena, den 15. März 1804.

Akademische Buchhandlung.

Gutgemeintes Anerbieten an Kunstfreunde.

In meinem Verlage ist erschienen:

Ansichten von Leipzig, gezeichnet von *Thormeyer*, in aqua tinta von *Aubertin;* 2 Blatt 15 Zoll hoch, 23 Zoll breit. 4 Thlr.

Ansichten von Pillnitz, gezeichnet von *Thormeyer*, in aqua tinta von *Aubertin;* 3 Blatt 8 Zoll hoch, 13 Zoll breit. 2 Thlr. 12 gr.

Diese 5 Blätter sind schön, die Namen der Künstler sind bekannt und berühmt, mir kostet die Unternehmung der Kupferplatten viel Geld; ich dachte dabey so:

Leipzig, welches in so vielen Rücksichten und durch die prächtigen Anlagen zwischen der Stadt und den Vorstädten so sehr gewonnen hat, dass jeder Bewohner davon eingenommen und jeder Fremde entzückt ist, zählt der anwesenden und entfernten Männer und Kunstfreunde viele, die durch ihren Studien- oder Geschäftsaufenthalt daselbst diese Stadt lieb gewonnen haben — für alle diese nun muss die Darstellung zwey der schönsten Partien wie die Esplanade vor dem Petersthore und die herrliche Anlage zwischen dem Grimmaischen und Hallischen Thore, eine höchst angenehme Erscheinung seyn.

Pillnitz, die Sommerresidenz unsers geliebten Kurfürsten, ist so schön und reizend gelegen, mit so herrlichen Aussichten und Naturschönheiten umgeben, so berühmt durch dies alles und in vieler anderer Hinsicht so merkwürdig, dass die Erscheinung der vorzüglichsten Ansichten davon in drey Blättern, gewiss allgemein mit Beyfall aufgenommen werden wird.

Um nun damit meine gewiss redliche Absicht zu erreichen und die allgemeine Bekanntmachung davon zu bewirken, will ich diese 5 Blätter statt des ohnehin schon äusserst niedrig gesetzten Preises von 6 Thlr. 12 gr., von jetzt bis Ende May dieses Jahrs

In braunen Abdrücken zu 5 Thlr. -

In colorirten Abdrücken zu 10 Thlr.

erlassen, und zwar gewissenhaft in der Reihefolge wie sich die Liebhaber melden, welches entweder direct an mich oder durch alle in- und ausländische Buch- und Kunsthandlungen geschehen kann.

Ich bitte als nöthig zu bemerken, dass von den Platten bis jetzt kaum 50 Exemplare abgezogen sind; man wird den offerirten Preis für diese Blätter gewiss äusserst gering finden, und ich hoffe in dieser Hinsicht auf wenigstens 200 Interessenten rechnen zu können. Leipzig im Februar 1804.

Georg Voss.

III. Auction.

Hannover. Die bereits im May und Juny vorigen Jahres angekündigte, bisher aber, eingetretener Behinderung wegen, aufgeschobene Auction der auserlesenen Bücher-Sammlung des weil. hiesigen Leibmedici Dr. *Wichmann*, welche nicht nur verschiedene seltene, sondern auch mehrere, mit des verstorbenen Besitzers Bemerkungen versehene Bücher enthält, wird nun ohnfehlbar am Montag, den 9ten April d. J., Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Saal des Neustädter Rathhauses ihren Anfang nehmen, und damit an den nächstfolgenden Tagen, ganz nach der Ordnung des bereits im May v. J. versandten und vertheilten systematischen Catalogi, von welchem annoch Exemplare bey dem Advocat *Rautenberg* hieselbst gratis zu haben sind, fortgefahren werden.

Auswärtige, postfrey einzusendende bestimmte Aufträge werden

der Hof-Medicus Dr. *Lodemann*,
Dr. *Mühry* und
Advocat *Rautenberg*

unentgeldlich übernehmen, und getreulich besorgen.

Auch erbieten sich dazu der Schul-College *Eisenhart* und der Bücher-Commissionair *Freudenthal* gegen eine billige Provision.

Damit aber auch auswärtige Kaufliebhaber und Committenten völlig gesichert seyn können, dass kein anderer ein, von ihnen gewähltes Buch erhalten, ohne den von ihnen committirten Preis überzubieten, oder ihnen doch — in solchem Fall — es leicht werde, gegen ihren Bevollmächtigten dahin, dass er ihnen das Buch quaest. um den committirten Preis verschaffen müsse, ihren Regress zu nehmen:

So ist der Advocat *Rautenberg*, nach dem Auftrage der *Wichmann*schen Vormundschaft, bereit, jedem Licitanten oder Committenten, auch noch nach Jahres-Frist, den Preis, wofür jedes Buch verkauft worden, in dem Auctions-Protocoll nachzuweisen, oder gegen Vergütung der Copialien einen Extract aus selbigem mitzutheilen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 52.

Sonnabends den 31ten März 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Literariſche Statiſtik der Königreiche Dänemark und Norwegen, nebſt den Herzogthümern und der Stadt Altona.

(Aus Däniſchen Staatskalendern 1804.)

I. Univerſitäten und andere Lehranſtalten.

A. Univerſitäten.

Kopenhagen.

Patronus: Se. Durchl. *Friedrich Chriſtian*, Herzog zu Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Auguſtenburg.

Theologiſche Facultät: Dr. *Claud. Frcrs Hornemann*, Aſſeſſor Conſiſtorii, Dr. *Daniel Gotthilf Moldenhawer*, Aſſeſ. Conſ. u. Oberbibliothekar der groſsen kön. Bibl. Dr. *Nic. Edinger Balle*, Biſchof im Stifte Seeland, und D. *Friedr. Münter*, Aſſeſſor Conſiſtorii.

Juriſtiſche Facultät: Conferenz-R. *Balth. Gebh. von Obelitz*, D. Conſiſtorialbeyſitzer u. Sen. d. Univerſität. *Laur. Nörregaard*, Deputirter im Admiral- u. Commiſſ. Colleg., General-Auditeur im See-Etat, Aſſeſſor des höchſten Gerichts u. Conſ.-Beyſitzer. *Joh. Wilh. Friedr. Schlegel*, wirkl. Etats-R., D. u. Conſ.-Beyſ. *Matthias Haſtrup Bornemann*, Prof. extr. u. Not. Facultatis.

Mediciniſche Facultät: D. *Joh. Clemens Tode*, Hofmedicus. D. *Friedr. Ludw. Bang*. D. *M. Skielderup*, Regimentschirurgus, Adjunct in der Anat. u. Phyſiol. D. *Ol. Hier. Mynſter*, Arzt am Friedrichshoſpital und Adjunct in der Phyſik. M. *H. C. Oerſtedt*, Adjunct in der Materia medica u. Pharmaceutik.

Philoſophiſche Facultät: Abr. Kall, Prof. der Geſchichte u. Geographie, Aſſeſſor Conſiſt. auch Prof. der Kunſthiſtorie und Mythologie bey der Maler- Bildhauer- u. Bau-Akad. *Börge Rüsbrigh*, wirkl. Etats-R., emer. Prof. der Logik u. Metaphyſik. *Thom. Bugge*, Juſtizrath, Prof. d. Mathem. u. Aſtron. Aſſeſſor Conſ. auch Lector der Mathem. beym See-Etat. *Nic. Chriſt. Kall*, Prof. der oriental. Sprachen, Aſſeſſor Conſiſtorii. *Jac. Baden*, emer. Prof. der Beredſamkeit. *Jeremias Wöldicke*, Prof der Mathem. Aſſeſ. Conſ. *Andr. Gamborg*, emer. Prof. der Philoſ. *Jac. Wolf*, Prof. d. Mathem. Aſſeſ. u. Secret. Conſiſt. *Georg Kierulf*, Prof. d. Geſchichte. *Gregers Wad*, Prof. d. Naturgeſchichte. *Niels Treſchow*, D. Theol. Prof. der Philoſ. u. Aſſeſſor Conſiſt. *Jörgen Suerdrup*, Adjunct, Lehrer der griechiſchen Philologie.

Auſserordentliche Profeſſoren: Pet. Eras. Müller, Prof. d. Theol. *Friedr. Theod. Hurtigkarl*, Prof. d. Rechte. *Chriſt. Bagger Broerſon*, Aſſeſſor des höchſten Gerichts, Prof. d. Rechte. *Math. Haſtrup Bornemann*, Prof. beider Rechte. *Chriſt. Krogh*, Prof. beider Rechte. *Jon. Sylv. Saxtorph*, D. Med. Prof. der Chirurg. und der Entbindungskunſt. *Gottfr. Becker*, Hofapotheker in Kopenh. *Eſtienne de Fumars*, Prof. der franz. Sprache u. ſchönen Literatur. *Martin Vahl*, Prof. d. Botan. u. Naturgeſchichte. *Erasm. Nyerup*, Prof. d. Literaturgeſchichte. Bibliothekar der Univerſität und Secretär der groſsen königl. Bibliothek. *O. Warberg*, Prof. d. Aſtronomie. *Greg. Begtrup*, Prof. d. Öconomie. *Thom. Chriſt. Braun*, Prof. der engl. Sprache.

Die übrigen auſserordentlichen und beſoldeten Profeſſoren ſind nach ihrer Anciennetät: *Joh. Ludwig Berndt*, Prof. der Philoſ. und Rector der adel. Schule zu Herluſsholm. *Chriſt. Karl Lous*, Prof. d. Mathem. und Navigations-Director. *Peter Horrebow*, Prof. der Philoſ. und Mathem. *Morten Thrane Brnünich*, Ober-Berghauptmann, Prof. der Öconomie u. Naturgeſch. *Henr. Joh. v. Krebs*, Prof. u. Lehrer bey d. Landcadettencorps. *Henr. Chriſtoph Glahn*, Prof. der Grönländ. Sprache, Probſt, Prediger zu Nörrevedbye und Nörrealslev auf Falſter. *Charl. Henry Mourier*, Juſtizrath. *Johann Ludw. Brabrand. Nicol. Ebert. Pet. Hanſen*, D. und Prof. d. Theol., Biſchof über Fynen- u. Langeland. *Erich Gerh. Schytte*, Prof. der Theol. Probſt u. Hauptpred. zu Bodöen. *Hans Dahl*, Prof. der Theol. Präp. hon. Prediger zu Skongen im Stifte Drontheim. *Joh. Henr. Schönheyder*, Prof. u. D. Med. *Jac. Georg Chriſt. Adler*, Oberconſiſt. R. D. u. Prof. der Theol. u. Prof. d. ſyr. Sprache. *Chriſt. Ulrich Detlev v. Eggers*, Etats-R., beider Rechte, D. u. Prof. des Staatsrechts u. der Kameralwiſſenſch. *Pet. Wöldicke*, Rector der Schule zu Slagelſe. *Grim Johnſon Thorkelin*, D. der Rechte, Juſtiz R., Geh. Archivarius. *Thom. Riiſe*, Prof. der Theol. u. Conſiſtorialrath. *Chriſtoph Munthe Leganger*, Prof. der Theol. Prediger zu Eidswold. *Chriſt. Magdalus Theſtrup Cold*, Etatsrath, D. u. Prof. d. Rechte. *Knud Lyhne Rahbek. Andr. Birch*, D. u. Prof. d. Theol.

Digitized

Bischof über Laaland u. Falster. *Jens Baggesen.* *Mich. Hoffmann Sevel.* *Franz Schow*, Prof. der Theol. und Prediger zu Nysted und Herredslev. *Friedr. Thaarup*, Vogt in den Vogteyen Sollöer und Oudal. *Niels Schow*, Prof. der Philos., Justizrath und Erzieher des Prinzen Christian Friedrich. *Olav Olausen*, Lector der Rechtsgelehrsamkeit und Mathematik an dem Bergseminario zu Kongsberg. *Pet. Mandrup Lem.* *Ludwig Manthey*, Prof. der Chemie und Apotheker zu Kopenhagen. *Nicol. Bottcher*, D. Med. u. Physikus zu Friedricia. *Christoph Schröder Andressen*, Rector der Schule zu Rönne. *Ole Worm*, Rector zu Horsens. *G. Clod*, Stiftsprobst u. Hauptpastor an der St. Knudskirche zu Odense.

Das *Seminarium Pädagogicum:* D. u. Prof. *Moldenhawer*, Director. Prof. *Kierulf*, Inspector der histor. Classe. Prof. *Wad*, Inspector der phys. Classe. *Christ. Levinus Sander*, Prof. der Pädagogik. Prof. *Wolf*, Inspect. der mathem. phys. Classe. Prof. *Bruun*, Lector der franz. und engl. Sprache. Prof. *Thorlacius*, Lect. der alten Sprachen.

Die *Königl. beständige Commission über Arne Magnussens Stiftung zum Besten der Nordischen Alterthümer und Geschichte* besteht aus dem Justizrath *Skule Thordersen Thorlacius*, dem Etatsrath *Holger Christ. Reiersen*, dem Prof. *Abr. Kall*, und Generalauditeur und Prof. *Norregaard* als akademische Vorsteher, dem Justizrath *Thorkelin* und dem Secretär *John Olawsen*.

Das *Quästorat der Universität* besteht aus dem Prof. *Nicol. Christoph Kall* u. Prof. *Jerem. Wöldike* als Inspectoren, und einem Buchhalter und Cassirer.

Öconomus und Secretär bey der *Communität und Regenz* ist der Referenzrath *Knud Holtermann*.

Zur *Universitäts-Bibliothek-Commission* gehören: Etatsrath u. Prof. *Schlegel.* D. u. Prof. *Münter.* D. u. Prof. *Bang.* Prof. *Jerem. Wöldike.* Prof. *Nyerup*, Bibliothekar.

Directoren der *botanischen Garten-Einrichtung:* Se. Durchlaucht *Friedrich Christian*, Herzog zu Schleswig-Hollstein-Sonderburg-Augustenburg. *Cay Friedr. Graf Reventlow.* Prof. *Jerem. Wöldike.* Prof. *Mart. Vahl.* Prof. *Erich Nissen Viborg.* Lector der Botanik, *Jens Wilken Hornemann.*

Naturalien-Kabinet der Universität: Prof. *Wad* Inspector.

Astronomisches Observatorium: Justizrath *Bugge* und Prof. *Warberg*, Directoren. *H. Soeborg* und *Ambrosius Bugge*, Observatoren.

Kiel.

Curator: *Friedr. Graf Reventlow*, Geh. Rath und Kammerherr.

Theologische Facultät: D. *Sam. Gottfr. Geyser*, wirkl. Kirchenrath. D. *Jac. Christoph Rud. Eckermann.* D. *Christ. Gotthilf Hensler.* D. *Joh. Friedr Kleuker.* *Heinr. Müller*, Prof. extr. und erster Lehrer und Institutor am Schulmeister-Seminario.

Juristische Facultät: *Ludw. Albr. Gottfr. Schrader.* D. *Andr. Wilh. Cramer.* D. *Paul Joh. Anselm Feuerbach*, (geht nun nach Landshut.) *Holger de Fine Olivarius*, Prof. extr. *Carl Wilh. Pätz*, D. und Prof. extr.

Medicinische Facultät: *Joh. Friedr. Ackermann*, D. und Prof. der Physik, Director des astronom. Observ. auch Quästor u. Cassirer der Universität. *Georg Heinr. Weber*, Archivar, Prof. d. Med. u. Botanik. *Phil. Gabriel Hensler*, Archiater. *Joh. Leonh. Fischer*, Archiater, Prof. der Chirurg. und Anat. *Christ. Heinr. Pfaff*, Prof. d. Medic. und Chemie. *Joach. Diederich Brandis*, Archiater, Med. D. *Gadso Coopmanns*, Prof. extr. d. Chemie. *Joh. Georg Reyher*, Prof. extr.

Philosophische Facultät: *Joh. Christ. Fabricius*, Prof. der Naturgeschichte und Öcon. *Diederich Herm. Hegewisch.* *Carl Leonh. Reinhold.* *August Niemann.* *Friedr. Valentiner.* *Georg Zoëga*, Prof. der alten Gesch. u. Archaeol. *Joh. Adolph Nasser*, *Berend Kordes*, *Joh. Jacob Paul Moldenhawer*, *Nic. Theod. Reimer*, und *Joh. Matth. Schulz* sind Prof. extr.

Bibliothecare: Prof. *Zoëga*, erster Bibliothekar. Prof. *Kordes*, erster Custos. Canzley-Assessor *Daniel Wilh. Arpe*, Unterbibliothecar.

Sprach- und Exercitienmeister: *Eman. Brassier de St. Simon*, Lector der franz. Sprache. *Joh. Jac. Hinschnauer*, Lector der engl. Sprache. *Joh. Christ. Wilh. Suden*, Stallmeister. *Ant. Gillet*, Fechtmeister. *Charles August Henry*, Tanzmeister. *Georg Français Amand Dachon de Biliere*, Zeichenmeister. *Johann Pet. Baptist*, Voltigirmeister.

B. *Andere Lehranstalten.*

Die Ritter-Akademie zu Sorõe.

Professoren: *Hans Nicolai Nisser*, Vice-Landrichter in Seeland, Prof. d. Natur- u. bürgerl. Rechts. *Joh. Christian Molbech*, Prof. d. Math. u. Philos. *Casp. Abraham Borck*, Prof. d. Beredt. u. Geschichte. — Prediger: *Magn. Sommer.* — Medicus: Dr. *Knud Nicolai Carstensen.* — Chirurgus: *Sören Wendelboe.* — Apotheker: *Magn. Hosum Klein.* — Maitres: Major *Elias Witte*, Bereuter. *Cadet Supiot*, Fechtmeister. *Jean Franç. Moreau*, Sprachmeister. *Troels Pedersen*, Zeichenmeister.

See-Cadetten-Corps.

Chef: Capit. *Hans Christ. Sneedorf.* — Subaltern-Officiers: 3 Prem. Lieut. 1 Sec. Lieut. 1 Adjud. — Informatoren in den zum Seewesen und zur Navigation gehörenden Wissenschaften: Cpt. Lieut. Pet. Joh. *Wleugel.* Pr. Lieut. *Mich. Joh. Petronius Bille.* Pr. Lieut. *Lars Fabricius.* Pr. Lieut. *Dan. Ernst Bille.* Pr. Lieut. *Joh. Mich. Bardenfleth.* — 2 Gehülfen: Pr. Lieut. *Andr. Chr. Lütken* und Sec. Lieut. *Ludw. Herbert.* Artillerie: Lieut. *Sören Haussen Lycke.* Construction: Cpt. Lieut. und Fabrikmeister *Franz Chph. Heinr. Hohlenberg.* Dänisches und Völkerrecht: Professor *Christian Krogh.* Dänische Sprache, Historie, Geographie und Christenthum: Prof. *Karl Fr. Dichmann* und Stud. *Benier.* Französische Sprache: *C. F. L. de Juge* u. *C. H. le Gros.* Englische Sprache: *Pet. Ahlers* und *Christ. Fried. Schneider.* Schönschreiben u. Rechnen: *M. Olufsen.* Zeichnen: *Claud. Mörk.* Fechten und Gymnastik: *Nachtegall.* Tanzen: *C. Dahlen.*

Land-

Digitized by Google

Land-Cadetten-Compagnie.

Chef: *Karl, Prinz von Heſſen.* Commandeur: Oberſt-Lieut. *Diet. Karl v. Lorenz.* 1 Prem. Lieut. 1 Sec. Lieut. Informatoren: Mathematik: Major u. Prof. *Henr. Joh. v. Krebs.* Schöne Wiſſenſchaften: Capt. *Wilh. Hans Werner Abrahamſon.* Franz. Sprache: Prof. *J. Deichmann.* Zeichnen: Capt. *Ad. Mogens Wenzel v. Haffner.* Fechten: *Nachtegall.* Tanzen: *Karl Wilhelm Bark.* Compagnie-Chirurgus: Prof. *Fr. Chr. Winslöw.*

Das Königl. Gymnaſium in Altona.

Collegium Gymnaſiarchale: Geh. R. und Ob. Präſ. *v. Stemann.* Kirchenprobſt *Adler.* Etats-R. und Bürgermeiſter *Gühler.* Stadt-Secretair und Syndic. *Lange.* Lehrer: *Jak. Struve,* erſter Prof. und Director. *Hans Hinr. Vogler,* zweyter Prof. *Gottl. Ernſt Klauſen,* Prof. und Rector. *Maſius Joh. Feldmann,* Prof. u. Conrector. M. *Ernſt Gottfr. Lilie,* Subrector. *Nic. Jungclauſſen,* Cantor. *Jurgen Kroymann,* Schreib- und Rechenmeiſter. *Antoine Ruppi,* Lehrer der franz. Sprache. *Jens Buntzen,* Lehrer im Zeichnen.

Schulmeiſter-Seminarium zu Kiel.

Oberaufſeher: Der Curator. — Directoren: Kirchenrath *S. G. Geyſer.* Prof. *H. Müller.* Archiater *Ge. Heinr. Weber.* Prof. *Aug. Niemann.* Bürgerm. *Hartw. Jeſs.* Conſiſt. R. *Joh. Geo. Fock.* Beide letztern als Inſpectoren der Muhliusſchen Stiftung. — Lehrer: Prof. *H. Müller.* Catechet *Peter Michelſen.* Cantor *Joh. Chph. Oehlers.* Prof. *J. G. Reyher,* lehrt die ökonomiſche Naturgeſch. u. die Garten-Cultur. *Joh. Jak. Kretſchmer,* Kunſtdrechsler.

(*Der Beſchluſs folgt nächſtens.*)

II. Vermiſchte Nachrichten.

(A. Br. a. St. Petersburg.)

Ein gewiſſer Mr. *Brochier,* „erzogen auf der Univerſität von Paris unter den geſchickteſten Profeſſoren dieſer berühmten Schule, und noch ganz voll von dem Unterrichte dieſer weiſen Lehrer, glaubt, wie es wörtlich in einer von ihm ausgetheilten Ankündigung heiſst, „Rufsland einen Dienſt zu leiſten, wenn er hier ihre Lehre bekannt macht. Alexander I. will, daſs die Wiſſenſchaften endlich nach dem Norden kommen, und in einem Lande, das ihrer Wiege ſo nahe iſt, einheimiſch werden. Petersburg erwartet noch die Ausführung ſeiner väterlichen Abſichten. Als Freund der Wiſſenſchaften iſt Hr. *Brochier* gerade zu dieſer glücklichen Epoche hieher gekommen und wird es als ein Glück für ſich anſehen, wenn er an der Wohlthat, die der Monarch auszuüben im Begriffe iſt, Antheil haben kann. Die Natur hat den Ruſſen alle Anlagen gegeben, welche nöthig ſind, um die Franzöſiſche Literatur mit Erfolg zu erlernen; Hr. *B.* bittet um Erlaubniſs, ihnen die Bahn dazu zu öffnen und ihnen den Zweck zu zeigen, indem er ſie die Mittel ihn zu erreichen, lehrt.“ Und dieſes Glück kann nun jeder junge Ruſſe für den geringen Preis von 500 Rubel jährlich genieſsen, wofür er wöchentlich dreymal in die Tiefen der ganz friſchen *Brochier*ſchen Weisheit tauchen kann. — Sollte man nicht glauben, dieſe Ankündigung wäre im Jahre 1704 geſchrieben?

Der Hr. Collegienrath *von Martinoff*, Director des Departements der öffentlichen Aufklärung, giebt ein Journal heraus, das ſich beſonders mit der öffentlichen Erziehung beſchäftigen wird. Der Titel deſſelben iſt: *St. Petersburgiſcher Verkündiger.* Der Kaiſer hat dem Herausgeber zum Drucke deſſelben 3000 Rubel auszahlen laſſen.

Das vierte Heft des officiellen Journals *von den Fortſchritten der öffentlichen Aufklärung*, iſt mit den erſten Tagen dieſes Jahres erſchienen. Es enthält: 1. *Reglement der kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften*, (welches in dieſen Blättern bereits im Auszuge mitgetheilt worden). 2. *Statuten der kaiſerl. Univerſität zu Dorpat.*

Hr. Prof. *Hezel* in Dorpat hat in den St. Petersburgiſchen Zeitungen eine ſehr ausführliche Nachricht von einer am 28ſten Dec. des v. J. in der von ihm mit dem beſten Erfolge angelegten Privaterziehungsanſtalt, die dort vorzugsweiſe *das Inſtitut in Dorpat* genannt wird, angeſtellten Prüfung bekannt gemacht, aus welcher man ſieht, daſs dieſs Lehr- und Erziehungs-Inſtitut beſonders als Vorbereitungs-Anſtalt für künftige Studierende von groſsem Nutzen ſeyn könne.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

G. S. A. Mellin's encyclopädiſches Wörterbuch der kritiſchen Philoſophie etc. VI. Band in 2 Abtheilungen mit 1 Kupfer und 7 Regiſtern über das ganze Werk. med. 8. 2 Rthlr. 4 gr.

iſt in dieſem Monat an alle Buchhandlungen verſandt worden. Die *erſte* Abtheilung enthält den Schluſs des Werks von *Verrückung* bis *Zwittergrundſatz* und hierunter folgende ausführlichere und wichtigere Artikel: *Verſtand, Vertrag, Vorſtellung, Vorurtheile, Wahr, Wahrheit, Welt, Weltbegriff, Weltweisheit, Wille, Zeichen, Zeit, Zuſtand, Zweck, Zweckmäſsigkeit.* Die *zweyte* Abtheilung enthält die 7 Regiſter, welche eben ſo ſehr den reichen Inhalt des ganzen Werkes beweiſen, als ihm die letzte Vollkommenheit geben und die Brauchbarkeit deſſelben ſehr erhöhen. 1) *Regiſter* der Artikel, nebſt Berichtigung aller Hinweiſungen auf andere

dere Artikel. 2) Regiſter welches dient das Wörterbuch als Kommentar zu *Kant's* Schriften zu gebrauchen. 3) Regiſter über das ganze Werk. 4) Alphabetiſches Verzeichniſs der lateiniſchen Kunſtwörter. 5) Der franzöſiſchen Kunſtwörter. 6) Alphabetiſches Verzeichniſs der Schriftſteller. 7) Der griechiſchen Kunſtwörter. *Kupfertafel* Fig. 64—68.

So wäre dieſs wichtige, dem Kenner wie dem Liebhaber der Philoſophie intereſſante Werk vollendet und geſchloſſen. Alle VI. Bände koſten 15 Thlr. 12 gr.

Jena im Febr. 1804. F. Frommann.

Ludwig Arioſto's Raſender Roland, überſetzt von J. D. Gries. Erſter Theil.

erſcheint in nächſter Oſter-Meſſe in meinem Verlage geſchmackvoll in gr. 8. gedruckt in einer Pracht-Ausgabe auf beſtes, geglättetes, Baſeler-Velin-Papier, und auf ein ſchönes franzöſiſches Schreib-Papier. Beſtellungen darauf nehmen alle gute Buchhandlungen an. Jena im März 1804.

Fr. Frommann.

II. Vermiſchte Anzeigen.

Ankündigung des Schluſſes des Teutſchen Obſtgärtners und Beantwortung der in Nr. 265. und 296. des Reichs-Anzeigers vom vorigen Jahre an den Herrn Pfarrer Sickler und uns ſelbſt gethanenen Aufforderungen.

In Nr. 265 und 296 des Reichs-Anzeigers vom vorigen Jahre fordern 4 Intereſſenten und Leſer des *T. Obſtgärtners* ſowohl uns, als auch den Hn. Pfarrer *Sickler* auf, dieſs Journal fortzuſetzen, und wollen es uns übel nehmen, daſs wir vor einiger Zeit einmal von der Möglichkeit ſprachen, *es bald ſchlieſſen zu müſſen.* In der *erſten* Aufforderung (Nr. 265.) ſagt uns ein Hr. *R.* in S. daſs es unſere Ehre erfordere, den T. O. G. auf jeden Fall fortzuſetzen, weil wir verſprochen hätten, alle in Teutſchland im Freyen wachſende Obſtſorten darin zu liefern, und dieſe darin bey weitem noch nicht alle abgebildet und beſchrieben wären; in der *zweyten* Aufforderung (Nr. 296.) wünſchen 3 andere Beſitzer des Werks, daſs der Herausgeber die Abbildung und Beſchreibung der Wein- auch anderer Provinzial-Obſt-Sorten weglaſſen, und dadurch den Zweck der Vollſtändigkeit erreichen möge. — So ſchmeichelhaft nun uns auch immer dieſe Wünſche und Aufforderungen ſind, ſo müſſen wir doch herzlich bedauern, daſs *nicht eine gröſsere* und zur *Erhaltung* des *T. Obſtgärtners hinreichende Zahl* Liebhaber der Obſtcultur in Teutſchland von gleicher Wärme für ihn belebt zu ſeyn ſcheint; in welchem Falle wir ihn gewiſs, auch *unaufgefordert*, ſo lange es immer möglich wäre, fortſetzen würden; denn nur mit *hinreichendem wirklichen Abonnement*, und nicht mit leeren Aufforderungen, kann man die Fortſetzung wichtiger Werke erhalten. Man bedenke aber

1) daſs der T. Obſtgärtner keine Zeitung oder fliegendes Blatt, ſondern ein *ſyſtematiſches Werk* über den ganzen Obſtbau iſt, das man nicht ſtückweiſe halten und leſen kann, ſondern *ganz* haben muſs, um es brauchen zu können;

2) daſs wir es nun ſchon 10 Jahre lang fortſetzen, bereits 21 Bände davon gegeben (und ſomit ein Werk über die Pomologie geliefert haben, dergleichen keine Nation aufzuweiſen hat); daſs aber auch ſeit dieſen 10 Jahren viele Käufer und Leſer des T. Obſtgärtners geſtorben, ihre Exemplare nicht fortgeſetzt worden, dadurch beträchtliche Abgänge entſtanden, und hingegen *keine neue Intereſſenten* hinzugetreten ſind, weil ſie die Ausgabe der Anſchaffung der vorhergehenden Jahrgänge ſcheueten, um ſich ein *Ganzes* zu ſchaffen;

3) daſs wir ſeit den letzten 2 Jahren für Liebhaber, die noch antreten wollten, den Preis der vorhergehenden 18 Bände von 48 Rthlr. auf 32 Rthlr. herabgeſetzt, und alſo, ſelbſt mit unſerm *Schaden*, alles Mögliche gethan haben, um dem Werke neue Abonnenten zu ſchaffen, und es dadurch zu erhalten; obgleich uns dieſer Verſuch nicht glücken wollte.

Unter ſolchen Umſtänden wird es uns gewiſs Niemand verdenken, wenn wir dieſs koſtbare Werk mit *Ende dieſes Jahres*, und alſo mit ſeinem *22ſten Bande beſchlieſſen*, den bisherigen Freunden und *Beſitzern* des T. Obſtgärtners aber zugleich anzeigen:

daſs ſie das *Allgem. Teutſche Garten-Magazin*, deſſen Plan vor kurzem bekannt gemacht worden, welches vom Anfange d. J. an in unſerm Verlage erſcheint, und davon das Abonnement gleichfalls nicht höher als bey dem T. O. G., nämlich 6 Rthlr. iſt, als *Fortſetzung deſſelben* zu betrachten haben.

Der Hr. Pf. *Sickler* behält nämlich auch in dieſem Journale die Redaction des Artikels der *Pomologie*, welcher als ſtehend in jedem Hefte angenommen iſt, und ebenfalls *Abbildungen* und *Charakteriſtik der Obſt-Sorten* liefert. Da dieſe neue Zeitſchrift nun alle Zweige des Teutſchen Gartenweſens umfaſst, keine ſyſtematiſche Verbindung hat, und jeder *Liebhaber* dabey antreten und abgehen kann, wann er will, folglich ſie ſich noch ein gröſseres Publikum und eine längere Daner verſprechen kann, ſo können auf dieſe Art die Gönner des T. Obſtgärtners ihre Wünſche gewiſs befriedigt ſehen, und ſich nach und nach eine vollſtändige Beſchreibung und Charakteriſtik *aller Teutſchen Obſt-Arten* ſammeln. Wir empfehlen ihnen alſo, wenn dieſs ihr Zweck iſt, ſich von jetzt an auf das *Allg. T. Garten-Magazin* zu abonniren, und werden heuer, beym Schluſſe des T. Obſtgärtners, Liebhabern, welche ſich ihn doch noch gerne ganz anſchaffen möchten, die billigſten Vorſchläge zur Befriedigung ihres Wunſches thun.

Weimar, den 24. Februar 1804.

F. S. privil. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 53.

Mittwochs den 4ten April 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Literariſche Statiſtik

der Königreiche Dänemark und Norwegen, nebſt den Herzogthümern und der Stadt Altona.

(Beſchluſs.)

II. Gelehrte Geſellſchaften.

Die Königliche Societät der Wiſſenſchaften in Kopenhagen.

Präſes: Der Staats-Finanz- und Commerz-Miniſter, Geh. Rath und K. Kammerherr, *Ernſt Heinr. Graf von Schimmelmann.*

Secretär und Caſſirer: *Chriſt. Friedr. Jacobi*, Conferenz-R. u. Aſſeſſor im höchſten Gericht.

Correſpondenz-Secretär: Juſtiz R. *Thom. Bugge.*

Ehrenmitglieder: *Friedr. Ludw. Graf von Moltke*, Geh. Rath, Kammerherr und Domdechant zu Lübeck. *Joach. Godſche Graf v. Moltke*, Geh. R. u. Kammerhr. *Owe Högh Guldberg*, Geh. R. Oberkämmerer bey d. Erbprinzen, *Adam Ferd. Graf v. Moltke*, Vice-Admiral und Kammerherr. *Chriſt. De lev Friedr. Graf von Reventlow*, Staatsminiſter, Geh. R. und Kammerherr. *Cay Friedr. Graf Reventlow*, Geh. R. u. Kammerherr. *Friedr. v. Moltke*, Kammerherr.

Ordentliche Mitglieder: *Morten Thrane Brünnich*, Ober-Berghauptmann, Prof. d. Naturgeſch. u. Öcon. in Kopenhagen. *Chriſt. Carl Lous*, Prof. d. Mathem. u. Navigations-Director. *Joh. Chriſt. Fabricius*, Prof. der Öcon. Naturl. und Cammeralwiſſenſchaft in Kiel. *Thom. Bugge*, Juſtiz-R. ordentl. Prof. der Mathem. u. Aſtron. zu Kopenh. u. Lector der Mathem. beym See-Etat. *Friedr. Chriſt. Holberg Ahrentz*, Rector an der lat. Schule zu Bergen. *Jens Eſſendrop*, Juſtizrath und Oberbergamtsverwalter bey d. Silberwerk zu Kongsberg. *Lorenz Spengler*, Kön. Kunſtkammer-Verwalter. *Niels Morville*, Kammerrath und Landmeſſungs-Conducteur. *Otto Fabricius*, Hauptprediger der dän. Gemeine zu Chriſtianshaven. *Henr. Callijen*, Etatsrath, Generaldirector der Chir., D. Med. u. ordentl. Prof. d. Chir. bey der chirurg. Akademie. *Abr. Kall*, Prof. d. Geſchichte u. Geographie zu Kopenhagen. *Franz Henr. Müller*, Juſtiz-R. und Director der Porzellanfabrike in Kopenhagen. *Jens Matth. Ljungberg*, Juſtizrath und Committirter im Öcon. u. Commerz-Colleg. *Paul de Löwenörn*, General-Adjudant und General-Capitain im See-Etat, Director des Seekarten-Archivs, u. Oberlotſe im Sund. *Joh. Nic. Tetens*, Conferenz-R., Deputirter im Finanz-Colleg. u. d. Finanzcaſſendirect. *Jac. Manſen*, Med. Dr. und Phyſicus in Altona und der Herrſchaft Pinneberg. *Dan. Gotth. Moldenhawer*, D. und Prof. der Theol. zu Kopenhagen und Ober-Bibliothekar der königl. Bibliothek. *Skule Thorderſon Thorlacius*, Juſtizrath u. Rector d. lat. Schule zu Kopenh. *Adam Wilh. Hauch*, Oberhofmarſchall, Kammerhr. u. Stallmeiſter. *Grim Johnſon Thorkelin*, Juſtizr., D. der Rechte u. Geh. Archivar. *Erich Niſſen Viborg*, Prof. an d. Veterinärſchule zu Kopenh. *Henr. Joh. v. Krebs*, Prof. der Mathem. und der Kriegswiſſenſch. bey dem Landcadettencorps u. Major im Artilleriecorps. *Chriſt. Höyer*, Capitänlieuten. im See-Etat. *Börge Rüsbrigh*, Etatsrath. *Nicol. Tychſen*, Apotheker in Kongsberg. Chev. *de la Coudraye*. *Jens Bang*, D. Med. Juſtizr. u. Bürgerm. zu Kopenhagen. *Friedrich Münter*, D. u. Prof. der Theol. zu Kopenh. *Joh. Dan. Herholdt*, Med. D. Prof. d. Chirurg. u. Hebammenkunſt, Diviſionschir. und Stadtaccoucheur zu Kopenh. *Friedr. Herm. Hegewiſch*, Prof. d. Philoſ. z. Kiel. *Andr. Gamborg*, vorhin Prof. d. Philoſ. zu Kopenh. *Jürgen Kierulf*, Prof. d. Geſch. zu Kopenh. *Karl Gottlob Rafn*, Aſſeſſor im General-Landes-Öconomie- und Commerz-Collegium. *Peter Kofod Schousboë*, Commerz-Aſſeſſor u. Conſul zu Marocco. *Niels Treſchow*, D. Theol., Prof. der Philoſ. zu Kopenhagen. *Georg Zoëga*, Prof. der alten Geſch. und Archäol. zu Kiel. *Niels Schow*, Juſtizrath, Prof. d. Philoſ. u. Erzieher des Prinzen Chriſtian Friedrich. *Karl Ferd. Degen*, D. Philoſ. *Gregers Vad*, Prof. der Naturgeſch. zu Kopenh. *Jens Esmark*, Oberbergamts-Aſſeſſor. *Chriſt. Ulr. Detlev v. Eggers*, Legationsrath. Deputirter in der deutſchen Canzley etc. *Paul Scheel*, Med. D. Stadtphyſicus zu Kopenhagen.

Auswärtige Mitglieder: *Joh. Sainovics*, e S. J. *Joh. Karl Henr. Dreyer*, D. der Rechte, Dompropſt u. Syndicus in Lübeck. *Jerome de la Lande*, Lehrer der Mathem. und Aſtronom zu Paris. *Chriſt. Friedr. Reuſs*, Med. D. Leibarzt des Biſchofs von Speyer. *Joh. Bapt. d'Anſſe de Vi[illegible]* zu Paris. *Lor. v. Crell*, Med. D. Bergrath u. [illegible]. d. Med. zu Helmſtädt. *Jam. Johnſtone*,

Digitized by Google

Dr. Pfarrherr zu Magheracrofs in Irland. *Will. Coxe* in London. *Jof. Banks*, Baronet, Präfes d. Gefellfch. der Wiffenfch. in London. *Pet. Sim. Pallas*, Prof. der Naturgefch. zu St. Petersb. *Andr. Joh. Retzius*, Prof. der Botanik zu Lund. *Henr. Nicander*, Kön. Schwed. Aftronom u. Secretär d. Akad. d. Wiffenfch. zu Stockholm. *Sigism. Friedr. Hermbftädt*, Ober-Sanitätsrath und Prof. d. Chemie zu Berlin. *John Sinclair*, Baronet, Parlamentsmitgl. in Engl., Präf. des Ackerbau-Colleg. *Joh. Barthol. Tromsdorff*, D. u. Prof. in Erfurt. *Heinr. Mart. Klaproth*, Prof. d. Chemie zu Berlin. *Alex. Nic. Scherer*, D. Phil. u. Prof. d. Chem. zu Dorpat. *Olaus Gerh. Tychfen*, Hofr. u. Prof. in Roftock. *Nic. Fufs*, Staatsrath und Prof. zu St. Petersburg. *Bourgoing*, Minifter der franz. Rep. am Schwed. Hofe. *Pierre Simon de la Place* in Paris. *Mechain*, Aftronome Hydrographe bey der franz. Marine zu Paris. *J. B. J. de Lambre*, Secretär des Nat. Inftituts zu Paris. *Sylveftre de Sacy*, Prof. der oriental. Sprachen bey der National-Bibliothek zu Paris.

Die Kön. Dänifche Gefellfchaft zur Verbefferung der Nordifchen Hiftorie und Sprache.

Chriſt. Friedr. Jacobi, Conferenzrath und Aſſeſſor im höchſten Gericht. *Mich. Treſchow*, Conferenzrath und Amtmann zu Röskilde. *Jens Jac. Weber*, Reviſor in der dän. Canzley u. Secretär der königl. genealog. und heraldiſchen, wie auch dieſer Geſellſch. *Niels Scythe*, Juſtizrath zu Lilleſand in Norwegen. *Holger Chriſt. Reierſen*, Etatsrath u. dritter Deputirter in der dän. Canzley. *Mads Fridſch*, Etatsrath u. dritter Deputirter in der Rentekammer. *Skule Thorderſon Thorlacius*, Juſtizrath, Rector der lat. Schule zu Kopenh. *Erasm. Nyerup*, Prof. zu Kopenh. *Abraham Kall*, Prof. der Geſchichte u. Geographie zu Kopenhagen. *Carſten Anker*, Conferenzrath. *Halvor Anderſen*, Reviſor in der dän. Kanzley. *Jürgen Kierulf*, Prof. d. Geſch. zu Kopenhagen. *Owe Malling*, Etatsrath und Deputirter in der Weſtindiſchen Guineiſchen Rente- und General-Zoll-Kammer. *Grim Johnſon Thorkelin*, Juſtizrath und geheimer Archivar.

Die Königl. Genealogiſche und Heraldiſche Geſellſchaft.

Vorſteher: *Friedr. v. Moltke*, Kammerherr. Secretär: *Jens Jac. Weber*, Reviſor in der dän. Kanzley. Caſſirer: *Jac. Stendrup*, Aſſeſſor im Hof- und Stadtgericht zu Kopenhagen.

Mitglieder: *Joh. Friedr. de Lindencrone*, Kammerherr. *Pet. Hohn*, Etatsrath und Amtmann über Liſter und Mandal. *Ernſt Engel Karl v. Schack*, Geh. Rath und Kammerherr. *Niels Scythe*, Juſtizr. *Grim Johnſon Thorkelin*, Juſtizrath und geh. Archivar. *Oluph Stephanſen*, Stiftsamtmann in Island. *Karl Adolph von Pleſſen*, Kammerh. *Ernſt Albr. v. Bertouch*, Kammerh. Amtmann zu Tondern. *Joh. v. Bülow*, Geh. R. Kammerherr. *Dav. Senechal Graf von Buchan*, Pair von Schottland, Präſ. der antiquar. und phyſiograph. Geſellſchaft zu Edinburg. *Jam. Johnſtone*, D. Pfarrherr zu Magheracrofs in Irland. *Skule Thorderſon Thorlacius*, Juſtizrath, Rector der lat. Schule zu Kopenh. *Friedr. Ludw. Graf v. Moltke*, Geh. R. Kammerherr und Domdechant zu Lübeck. *Niels Henr. Weinwich*. *Abr. Kall*, Prof. der Geſch. und Geograph. zu Kopenh. *Axel Roſenkranz de Laſſon*, Etatsrath. *Adolph Leth*, Capit. u. königl. Landmeſſer. *Preben Graf v. Bille Brahe*, Kammerj. u. Lieut. bey der Garde zu Pferde.

Die Königlich Däniſche Land-Haushaltungs-Geſellſchaft.

Protector: *Der König.* Patronen: Der Kronprinz *Friedrich.* Der Erbprinz *Friedrich.* Der Prinz *Chriſtian Friedrich.* Präſidenten: Der Generaladjud. und Commandeurcapit. *Paul de Löwenörn.* Prof. *Jörgen Kierulf.* Generalconſ. *Eman. Rasmus Grove.* Secretär: *Jens Wilh. Hornemann.* Caſſirer: Juſtizr. *Friedr. Martini.*

Die erſten in den Commiſſionen der Geſellſchaft: Juſtizrath *Chriſt. Albr. Fabricius*, in der erſten Oberbaucommiſſion. Cammerrath *Niels Morville*, in der 2ten Ackerbaucommiſſion. Juſtizrath *Thom. Bugge*, in der Kunſtcommiſſion. Generalconſul *Eman. Rasmus Grove*, in der Handelscommiſſion. Conferenzrath *Chriſt. Fr. Jacobi*, in der Geſetzcommiſſion. Etatsrath *Owe Malling*, in der Preisſchriftencommiſſion.

Die königl. Chirurgiſche Akademie.

Profeſſoren: *Henr. Calliſen*, Etats-R., Generaldirect. d. Chirurgie, Med. Dr. *Friedr. Chriſt. Winslow*, königl. Hofchirurgus. *Chriſt. Friedr. Schumacher*, Oberchirurgus am Friedrichshofpital zu Kopenhagen.

Adjuncten: Regimentschirur. *Joh. Henr. Wilh. Gieſemann.* Regimentschir. *Joh. Colsmann.*

Reſerve-Chirurgie: Chriſt. Fenger; Marc. Clod. Renue; Ant. Friedr. Wilh. Rude; Karl Chph Withuſen.

Demonſtrator Chemiae: Joh. Lorentzen.

Das Collegium-Academicum: Etats-R. *Calliſen*; Leibchirurg. *Joh. Chriſt. Bodendieh*; Leibchirurg. *Franz Dietr. Lüders*; Prof. *Winslow*; Prof. *Schumacher.*

Secretair: Cammer-R. *Joh. Henr. Gundelach.*

Auswärt. Mitglieder: *Joh. Goercke*, erſter Gen. Staabs-Chirurg. bey der königl. preuſs. Armee; *Raphael Bienvenu Sabatier*, Prof. an der medic. Schule zu Paris.

Akademiſche Mitglieder: Prof. *Joh. Georg Neſtler*, Lehrer und Arzt bey der Hebammen-Anſtalt zu Altona; Staabschirurg. *Nicolaus Schmidt*; Diviſionschir. *N. Nielſſen*; Regimentschir. *Chriſt. Friedr. Hartwig*; Regimentschir. *Georg Wilh. Nusbaum*; Regimentschir. *Nic. Beaufin*; Regimentschir. *Nic. Tönder.*

Die Maler-, Bildhauer- u. Bau-Akademie.

Protector: *Der König.*

Präſes: Der Erbprinz *Friedrich.*

Director: Der Prof. *Nic. Abilgaard.*

Profeſſoren: *Andr. Weidenhaupt*, königl. Hofbildhauer; *Nic. Abilgaard*, königl. erſter Hiſtorienmaler; *Karl Friedr. Stanley*, königl. Hofbildhauer; *Nic. Dajon*, königl. Bildhauer; *Chriſt. Aug. Lorenzen*, königl. Portraitmaler; Prof. d. Architectur: *Pet. Meyn*, königl. Hofbaum. u. Stadtbaum. zu Kopenh.; Prof. d. Perſpective;

Google

ctive: *Joh. Boye Magens*, kgl. Hofbaum. und Hausbaum. beym See-Etat; Prof. d. Anatomie: *Andr. Weidenhaupt*, königl. Hofbildh.; Prof. d. Kunſthiſt. und Mythologie: *Abr. Kall*, Prof. d. Geſch. u. Geogr. zu Kopenh.; Prof. d. Mathem.: *Jürgn. Henr. Ravert*, Stadtconducteur zu Kopenhagen.

Secretair: *Cornelius Hoyer*, Prof., Hof-Miniaturmaler.

Ehrenmitglieder: *Wilhelm Heinrich*, Herzog von Glouceſter; *Ove Hoëgh Guldberg*, Geh. R., Oberkämmerer des Erbprinzen *Friedrich*; *Joach. Godſche*, Graf *v. Mottke*, Geh. R., Cammerh.; *Peter Friedr. Ludwig*, Herz. zu Sehleswig-Hollſtein-Oldenburg, Fürſt zu Lübeck; *Engel Karl Ernſt v. Schack*, Geh. R. und Kammerh.; *Chr. Friedr. von Numſen*, Geh. Conferenz-R., Kammerh. u. Director der Zollkammer am Öreſund; *Adam Gottlob v. Lowzow*, Kammerh.; *Joh. v. Bülow*, Geh. R., Kammerh.; *Carſten Anker*, Conferenz-R.; *Karl*, Landgr. zu Heſſen, Feldmarſch. command. General in Norw. u. Statthalter in d. Herzogth. Schlesw. und Holſtein; *Jens Bang*, Med. Dr., Juſtiz-R., Vice-Burgem. in Kopenh.; *Friedr. Münter*, Dr. u. Prof. der Theol. zu Kopenhag.; *Friedr. Wilh. Baſil. v. Ramdohr*, Grosbritt. Oberappel. R. zu Zelle; *Steph. Borgia*, Cardinal zu Rom; *Niels Schow*, Juſtiz-R., Prof. und Erzieher des Prinzen Chriſtian Friedrich; *Engelke Henr. Bülow*, Kammerh. und Hofchef bey dem Erbprinzen *Friedrich*; *Friedr. v. Blücher*, Kammerj. bey d. Erbpr. *Friedrich*; *Torckel Baden*, Prof. d. Philol. u. Beredſamkeit zu Kiel; *Edm. Bourke*, Ritter des pohln. weiſsen Adlerordens, Kammerh. und auſserordentl. Geſandter am Span. Hofe; *Bernt Anker*, Kammerh.; *Ernſt Hinr.* Graf *v. Schimmelmann*, Staats-, Finanz- u. Commerz-Miniſter, Geh. R. u. Kammerh.; *Chriſt. Ditlev Friedr.* Graf *Reventlow*, Staats-Miniſter, Geh. R. u. Kammerherr; der Prinz *Chriſtian Friedrich*; *Wilhelm Friedrich*, Prinz von Glouceſter, General u. Oberſt d. Engl. Garde; *Adam Wilh. Hauch*, Oberhofmarſchall, Kammerh. und Stallmeiſter.

Auswärtige aſſociirte Mitglieder: *Elie Sal. Franç. Reverdil*, Etats-R.; *Jak. v. Schmutzer*, k. k. Rath, Hof-Kupferſtecher u. Direct. d. Akad. d. ſchön. K. in Wien; *Clem. Bervic*, din. u. franz. Kupferſtecher; *J. S. Klauber*, ruſs. Hof-Kupferſt., Prof. d. Akad. zu St. Petersburg; *Georg Zoëga*, Prof. d. alten Geſch. u. Archäol. in Kiel; *Gottfr. Schadow*, königl. preuſs. erſter Bildh. und Rect. d. Akad. d. bild. K. zu Berlin; *Joh. Sergell*, königl. ſchwed. erſter Bildh. und Prof. der Akad. der Bildh. K. zu Stockholm.

Akademiſche Mitglieder: *Dan. Jenſen Adzer*, kgl. Hofmedailleur; *Wil. Andr. Müller*, Hof-Miniatur- und Cabinet-Maler u. Bibliothecar d. Akad.; *Pet. Brünnich*, Canzley-R., königl. Hiſtor. und Portrait-Maler; *Ant. Chriſtoph Ritde*, königl. Bataillenmaler, Cammer-R.; *Magdal. Margaretha Bärens*, geb. *Schäffer*, königl. Blumenmalerin; *Georg Haas*, Hof-Kupferſtecher, franz. Kupferſtecher; Prof. *Chriſt. Friedr. Hanſen*, Landbaumeiſter im Herzogth. Holſtein; *Joh. Friedr. Clemens*, königl. Kupferſtecher; *Friedr. Ludw. Brandt*, königl. Kupferſtecher und Fabrikendeſſinateur; *Johann Georg Preiſsler*, Hof-Kupferſt.; *Jeſper Johannſen Holm*, kgl. Medailleur; *Kathar. Maria Möller*, königl. Brodierin; *Sal. Aaron Jacobſon*, königl. Graveur in feinen Steinen; *Pet. Gianelli*, königl. Medailleur u. Stempelſchneider; *Elias Meyer*, Landſchaft- und Blumen-Maler.

Aggréirte der Akademie: Hofdecorateur *Herm. Cabot*, Hiſtorienmaler; *Geert Hull*, Medailleur; *C. Dettev Fritſch*, Blumenmaler; *H. Plötz*, Miniatur- und Emaille-Maler; *Chriſt. Harnemann*, Miniaturmaler.

Informatoren: *Karl Dav. Propſthayn*, in freyen Zeichnungen; Hofdecorateur *Herman Cabot*, in freyen Zeichnungen; *Claudius Mörk*, in den Ornamenten; *Lorenz Kreiſer*, in d. Baukunſt u. Perſpectiv.

III. Anderweitige Anſtalten zur Beförderung der Wiſſenſchaften und Künſte.

Die groſse königl. Bibliothek.

Chef: *Cay Friedr.* Graf *Reventlow*, Geh. R. und Kammerherr.

Oberbibliothekar: Prof. *Dan. Gotthilf Moldenhauer.*

Bibliothek-Secretaire: Dr. *Friedrich Ekkard*; Prof. *Erasm. Nyerup.*

Copiſt: *Chriſt. Halling.*

See-Karten-Archiv.

Gen. Adj. und Comm. Capit. *Paul v. Löwenörn*, Direct. — Cpt. Lieut. *Fedder Ebbeſen*; und Cpt. Lieut. *Erasm. Raſn*; *Jens Matthieſſen Top*, beym Zeichnen; *Ludw. Herv. Born*, Kupferſtecher; und ein Copiſt.

II. Gelehrte Geſellſchaften und Preiſe.

Öffentlichen Nachrichten zufolge wird die *königl. Societät der Wiſſenſchaften zu London* von nun an eine regelmäſsige Correſpondenz mit den vornehmſten Akademieen Europens unterhalten und die Reſultate derſelben jährlich bekannt machen.

Der von dem franzöſiſchen National-Inſtitut ausgeſetzte Preis: „Welchen Einfluſs hat die Reformation Luther's auf die politiſche Lage der verſchiedenen Staaten Europens und auf die Fortſchritte der Kenntniſſe gehabt,“ iſt dem durch ſeine Schriften über die Kritiſche Philoſophie bekannten *Charles Villers* zugeſprochen worden.

Die neueſte poetiſche Preisaufgabe für die Studierenden zu *Oxford* iſt *Malta*, deſſen Behauptung jetzt als Gegenſtand des britiſchen Nationalſtolzes betrachtet wird.

III. Entdeckungen.

Die Berliner Zeitung enthält folgendes: Hr. Dr. *Olbers* in Bremen hat am 12. März einen Cometen unter dem Bootes, nahe bey Nr. 725 III nach meinem Sternverzeichniſs, in 220° gerad. Aufſt. und 7° nördl. Abw., entdeckt. Der Comet erſchien als ein kenntlicher aber unbegränzter Nebelfleck und zeigte ſich den 13. über 4 Grad nördlicher. *Bode.*

IV. Todes-

IV. Todesfälle.

Den 21sten Febr. ſtarb zu Wien *Joh. Franz Soubiran*, Prof. der franz. Sprache an der k. k. Thereſianiſchen Ritterakademie zu Wien, 58 Jahr alt. Er hat ſich durch eine Beyſpielſammlung zur Übung in der franz. Sprache (Wien 1798. 8.) bekannt gemacht.

Den 5ten März ſtarb *Joh. Gottfr. Tamm*, ſeit 1780 Paſtor zu Gleſien bey Delitzſch und vorher ſeit 1765 Paſtor in der Vorſtadt Altenburg vor Merſeburg, in einem Alter von 67 Jahren. Als Schriftſteller hat er ſich durch einige pädagogiſche und theologiſche Schriften bekannt gemacht.

V. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. *Harſcher v. Almendingen*, bisher Prof. d. Rechte zu Herborn, iſt zum Mitgliede des von ſämmtl. Naſſauiſchen Fürſten zu errichtenden höchſten Tribunals ernannt worden.

Hr. Canzley-Advocat *Grieſinger* in Stuttgardt, vorzüglich durch ſeinen Commentar über das Herzogl. Würtembergiſche Landrecht bekannt, hat von der Juriſten-Facultät in Tübingen die Doctorwürde erhalten.

Der Kurfürſt von Wirtemberg hat dem Schullehrer Hn. *Kinzelbach* in Stuttgardt für ſeine demſelben dedicirte faßliche Anleitung zur Rechenkunſt mit einer goldenen Uhr nebſt Kette beſchenkt.

Die kurfürſtl. Akad. der Wiſſenſch. zu München hat Hn. *Anſ. Ellinger*, Prof. der Phyſik u. ehemal. Kloſterarchivar zu Weſſobrunn, zum wirkl. frequentirenden Mitgliede der phyſikaliſchen Claſſe aufgenommen.

Hr. *Matth. Habicht*, bisheriger Pfarrer am Münſter zu Schaffhauſen, Verf. der Geſpräche über einige Vorurtheile gegen das thätige Chriſtenthum u. a., iſt zum Antiſtes und Pfarrer von St. Johann daſelbſt ernannt worden.

An die Stelle des verſtorbnen Diacon *Schulthefs* hat die ascetiſche Geſellſchaft zu Zürich den daſelbſt privatiſirenden Candidaten Hn. *Schinz*, Vf. der Predigten zur Beruhigung wegen der neuen Verfaſſung u. ſ. w., gewählt.

Die helvetiſche Geſellſchaft correſpondirender Ärzte und Wundärzte hat den Hofrath *Wenzel* in Frankfurt a. M., nebſt deſſen Bruder, den Dr. *Joſeph Wenzel* in Mainz, zu Ehrenmitgliedern aufgenommen.

Hr. Dr. *Dyrſen* zu Riga, deſſen thätigem Patriotismus dieſe Stadt die Beförderung ſo mancher wohlthätigen Einrichtung verdankt, iſt von dem Directorio des dortigen Armenweſens, mit einem Gehalte von 400 Thalern Alb. zum Armenarzte ernannt worden.

Hn. Dr. Jur. *Redig* zu Wien iſt für ſeine dem ruſſ. Kaiſer dedicirten Beyträge zur Staaten- u. Rechtsverfaſſung und die dabey überreichten wiſſenſchaftl. und philoſophiſchen Schriften die höchſte Zufriedenheit des Monarchen zu erkennen gegeben worden. Eben dieſe Ehre iſt Hrn. *J. P. Schellenberg* für die Dedication ſeines Hand- und Hülfsbuchs für angehende Kaufleute u. ſ. w. zu Theil worden.

Die königl. groſsbrit. Linnäiſche Societät in London hat Hn. Prof. *Schaub* zu Caſſel zu ihrem auswärtigen Mitgliede ernannt. Seine Ernennung zum beſtändigen Secretair der heſſiſchen Geſellſchaft des Ackerbaues und der Künſte war mit hundert Thalern Gehaltszulage verknüpft.

Der Ex-Jeſuit Pater *Zallinger*, der ſich durch mehrere Schriften bekannt gemacht hat, und lange Rector des Jeſuiten-Collegiums in Augsburg war, iſt auf Vorſchlag des päpſtlichen Auditors Troni zu Augsburg nach Rom berufen, um bey der Entwerfung des Concordats zwiſchen dem päbſtlichen Stuhle und Deutſchland zu Rathe gezogen zu werden.

VI. Vermiſchte Nachrichten.

Zu Anfange d. J. iſt die engliſche Literatur mit einem neuen kritiſchen Journale: *Imperial Review or London and Dublin literary Journal*, bereichert worden, worin die bisher nur beyläufig behandelte irländiſche Literatur einen ſtehenden Hauptartikel ausmacht.

Der Prof. *Nyerup*, der Aſſeſſor *Höſt* und der Schauſpieler *Heger* in Kopenhagen beſorgen eine Prachtausgabe der ſämmtlichen Werke des Vaters der däniſchen Schaubühne, des berühmten *Ludwig* Freyherrn *von Holberg*.

Hr. Collegienrath *Martinoff*, Director des Departements der Aufklärung in Rußland, giebt jetzt einen *Severnij Weſtnik*, oder *nördiſchen Verkündiger* heraus. Das erſte Heft enthält folgende Aufſätze: 1. *Geſchichte der Aufklärung in Rußland.* Der Verf. nimmt 4 Perioden an, die erſte, von unbekannten Zeiten bis auf den Großfürſten Wladimir I.; die zweyte, von Wladimir I. bis Iwan Waſiljewitſch III.; die dritte, von Iwan Waſiljewitſch III. bis Peter d. Gr.; die vierte, von Peter d. Gr. bis auf unſere Zeiten. — 2. *Über Recenſionen*, a. d. Franz. — 3. *Literatur.* — 4. *Poeſie.* — 5. *Synonyme.* — 6. *Projekt.* Pädagogiſch. — 7. *Miſcellen.* — 8. *Gibbons Leben.* — 9. *Nekrolog.* — 10. *Theater.* — 11. *Nachrichten von gelehrten Anſtalten in Rußland.* — 12. *Nachrichten von auswärtigen gelehrten Inſtituten.* — 13. *Vermiſchte Nachrichten.* — 14. *Von ruſſiſchen Büchern.*

Nächſtens haben wir ein *neueſtes Gemälde von St. Petersburg, am Anfange des neunzehnten Jahrhunderts*, von dem Hn. Collegienrathe *von Reimers* zu erwarten, der mit dem mühſamſten Fleiſse die wichtigſten Beyträge dazu aus den beſten Quellen geſammelt hat.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 54.

Mittwochs den 4ten April 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

So eben iſt erſchienen und an alle Buchhandlungen verſendet worden:

Der Monat Januar vom

Journal für Fabrik, Manufactur, Handlung und Mode. Jahrgang. 1804. *Mit natürlichen Zeugmuſtern und kolorirten und ſchwarzen Kupfern.*

Die etwas verſpätete Erſcheinung des *erſten Heftes* von dieſem Journal, welches damit ſeinen 26ſten Band beginnt, war nur durch zufällige mechaniſche Hinderniſſe veranlaſst worden, die nun gänzlich gehoben ſind. Das Publikum kann daher ſicher darauf rechnen, das *Februar*-Stück noch in dieſem Monate, die Hefte vom *März* und *April* aber in der erſten Hälfte des Aprils in die Hände zu bekommen. Was die Redaction bisher, durch den Beyfall des Publikums aufgemuntert und durch reichliche Beyträge von geſchätzten Mitarbeitern unterſtützt, für die Vervollkommnung dieſes Inſtituts zu thun ſich beeiferte, wird auch fernerhin der Gegenſtand ihrer gröſsten Bemühungen ſeyn. Sie wird, ihrem Plane getreu, von neuen Erfindungen im Maſchinen-Weſen nur das Ausführbare und Nützliche, von den über alle Theile der Handlungswiſſenſchaft und Gewerbskunde eingegangenen Aufſätzen nur diejenigen liefern, die durch die Namen der Verfaſſer hinlänglich verbürgt ſind. Sie verſpricht daher nichts, als was nicht ſchon ſeit den 14 Jahren, da dieſes Journal mit unverändertem Beyfall erſchien, zum gröſsten Theil von ihr geleiſtet worden wäre, und darf um ſo ſicherer auf das Zutrauen des Publikums rechnen. Dieſer *erſte Heft* enthält:

I. Notizen und Berichtigungen in Betreff der Porcellan-, Glas-, Eiſen- und anderer Fabriken Thüringens, beſonders des Thüringer Waldes; als Pendant zu Suhls und Sonnenbergs Handel. *Mit einem Kupfer.* Von *Hagenbruch.* *II.* Die *Gräffe*ſche Bunt-Papier-Fabrik in Leipzig. *Nebſt vier Papier-Proben als Belege.* *III.* Bemerkungen über die Engliſche Handels-Bilanz. *IV.* Kurze Nachrichten. (6) Geſetze und Verordnungen, die das handelnde Publikum betreffen. (12) Vermiſchten Inhalts. *V.* Anzeige und Beſchreibung neuer Fabrik-, Manufactur-, Kunſt-, Handlungs- und Mode-Artikel. *VI.* Anzeige von 14 Häuſern und Etabliſſements, welche ſich und die Art ihrer Geſchäfte dem handelnden Publikum bekannt machen.

Von dieſem Journal koſtet, ſeit 1794 an, jeder, aus zwey Bänden beſtehende Jahrgang, *fünf* Thaler. Ein vollſtändiges Exemplar von 27 Bänden koſtet 62 Thaler 16 gr.

Leipzig, den 13. März 1804.

Chriſtian Adolph Hempel.

Magazin für Prediger. Herausgegeben von Dr. *J. F. Chr. Löffler.*

Schlieſst ſich an das, mit dem 10ten Bande (alle 10 Bände zu 15 Rthlr.) geſchloſſene *Tellerſche* Neue Magazin für Prediger nach einem erweiterten Plane unmittelbar an. So wird jedes Stück in folgende 5 Abtheilungen zerfallen: *I. Abhandlungen.* *II. Anzeigen* einer oder der andern dem Prediger vorzüglich wichtigen Schrift. *III. Entwürfe* zu Predigten über die Evangeliſchen, Epiſtoliſchen, wie über freye Texte, und kaſuiſtiſche Reden, Homilien etc. *IV. Katechiſationen* und *liturgiſche* Formulare. *V. Nachrichten* welche für die Verfaſſung der Kirchen und der Schulen des Landmanns und des Bürgers wichtig ſind. So hofft der Hr. Herausgeber, unterſtützt von den ausgezeichnetſten Mitarbeitern, eine periodiſche Schrift zu liefern, durch welche der gegen die Art der Verwaltung ſeines Amtes nicht gleichgültige Prediger von Zeit zu Zeit mit dem *Geiſt*, den *Bedürfniſſen* und *Hülfsmitteln* ſeines Zeitalters in Bekanntſchaft erhalten, und ſelbſt zur fruchtbaren Führung ſeiner Geſchäfte ermuntert und geſtärkt werden kann.

Jedes Jahr erſcheint ein Band in zwey Stücken, und jeder Band wird mit dem gut geſtochenen Bildniſſe eines, um die theologiſchen Wiſſenſchaften, beſonders die praktiſchen, verdienten Mannes geziert ſeyn.

Schon im September vorigen Jahres iſt das 1ſte Stück erſchienen, an deſſen Spitze das Bildniſs des verdienten Dr. *W. A. Tellers* befindlich. Der Inhalt deſſelben iſt: An die Prediger Deutſchlands. *I.* Abhandlung über die Frage: Kann dem chriſtlichen Prediger des 19ten Jahrhunderts die philologiſche Gelehr-

Digitized by Google

samkeit, oder das Studium der Philosophie erlassen werden? *II. Anzeigen:* von „*Teller* die älteste Theodicee“ und „*Paulus* Commentar über die drey ersten Evangelien, 3 Thle. *III.* 1) Entwürfe zu Predigten und Reden: 12. über Evangelische, 5. über Epistolische. 2. 3.) *kasuistische* Entwürfe und Reden. *IV.* 3. *Katechesen*, 3. *Liturgische* Formulare. *V. Nachrichten* in 2 Numern. *Intell. Blatt No. I.* in welches gegen billige Insertionsgebühren auch fremde, den Prediger interessirende Anzeigen aufgenommen werden.

Der Druck des 2ten Stücks des 1sten Bandes ist durch unvorhergesehene Abhaltungen des Hn. Herausgebers unterbrochen und aufgehalten, jetzt aber wieder fortgesetzt worden. Dies Stück erscheint also in der nahen Ostermesse gewiss. Jena, im März 1804.

Fr. Frommann.

Schon im October vorigen Jahres erschien:

Dr. *K. Himly's* und Dr. *J. A. Schmidt's ophthalmologische Bibliothek.* 2r Bd. 1s St. mit 2 Kupfern. 8. geh. 20 Gr.

Inhalt: *I.* Ausführliche Abhandlungen. 1. Über Pupillenbildung mittelst Einschneidung — Ausschneidung — und Ablösung der Iris. Von *J. A. Schmidt*; nebst einem Zusatze von *K. Himly*. 2. Beschreibung einer merkwürdigen abnormen Metamorphose des Augapfels, und des mit demselben in Verbindung stehenden Gebildes. Von *J. A. Schmidt*. 3. Kleine Bemerkungen über Stahlfunken die in das Auge springen, und darin sich festsetzen. Vom Prof. *Autenrieth* in Tübingen. *II.* Kritiken in 7 Aufsätzen. *III.* Miscellen und Notizen in 10 Numern. Des II. Bandes 2s Stück erscheint in der nahen Ostermesse, und das 3te gleich nach derselben. Der Inhalt dieses ganzen Bandes wird am besten beweisen, wie mannichfach und gross das Interesse dieses Journals für jeden praktischen Arzt ist. Jena, im März 1804.

Fr. Frommann.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Im Verlag der Stettinischen Buchhandlung in *Ulm* wird folgendes nützliche Werk herauskommen:

Neues Historisch-Biographisch-Literarisches Handwörterbuch von der Schöpfung der Welt bis zum Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts. Enthaltend das Leben, den Charakter und die Verdienste der grössten und merkwürdigsten Personen aller Zeiten, Länder und Stände, nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet. Ein Handbuch für Kenner und Liebhaber der Geschichte, besonders für studierende Jünglinge. In vier Bänden von Samuel Baur.

Dieses Werk ist kein Auszug aus Ladvocats histor. Wörterbuche, welches in 9 Bänden à 23 fl. 30 kr. bey uns erschienen ist, sondern eine *ganz neue*, aus den zuverlässigsten Quellen geschöpfte, Bearbeitung.

Ladvocats histor. Wörterbuch ist das vollständigste, gemeinnützigste und brauchbarste, das wir in unsrer Sprache besitzen, und kann deswegen niemals seinen Werth verlieren, den es nach dem einstimmigen Urtheile der Kenner hat. Da es aber die Kräfte manches minder begüterten Käufers übersteigt, so ist eine neue, kürzere Bearbeitung dieses Gegenstandes gewiss nicht überflüssig, besonders wenn sie so viele Vorzüge in sich vereinigt, als hier gewiss der Fall ist. Selbst die Besitzer des Ladvocats werden dieses *neue hist. biograph. lit. Handwörterbuch* mit Vortheil neben demselben gebrauchen; nicht allein weil es manche Lücken ausfüllt, die in histor. Werken unvermeidlich sind, sondern auch, weil es alle neuen Aufklärungen, Berichtigungen und Verbesserungen enthält, die nach der Erscheinung dieses Werks bekannt worden sind. Minder begüterten Freunden der *Geschichte hingegen*, und vornämlich studierenden Jünglingen, wird dieses neue hist. Handwörterbuch ein fast unentbehrliches Hülfsbuch seyn, das ihnen ihre hist. Studien aufs zweckmässigste erleichtert, und in jeder Hinsicht die wichtigsten Dienste leistet.

Über den gründlich durchdachten *Plan*, der diesem neuen Werke zum Grunde liegt, und die näheren *Bedingungen*, unter denen es erscheinen wird, werden wir uns nach einiger Zeit ausführlicher erklären.

Neue auserlesene Sammlung vermischter ökonomischer Schriften aus allen Zweigen der Landwirthschaft, 10 Bände, gesammelt und herausgegeben in den Jahren 1799 — 1803. von Joh. Riem, mit Kupf. und Holzschnitten, als Anhang zu seiner monatlich-ökonomischen Encyklopädie etc. Neue Ausgabe. 8.

Wegen des ausserordentlichen Beyfalls, mit welchem diese Schriften von jeher aufgenommen worden sind, wegen der darin enthaltenen Schätze und Erfahrungen und wegen der öftern Nachfragen haben wir uns entschlossen, eine neue Ausgabe davon zu veranstalten. Wer darauf pränumeriren will, zahlt 6 Rthlr. 12 gr., der Pränumerationstermin ist bis Ende May d. J., wo die Exemplare abgeliefert werden. Nachher ist der Preis 10 Rthlt. 16 gr. Man wendet sich in postfreyen Briefen an das Joachimsche literarische Magazin in Leipzig.

III. Antikritik.

Es ist in der That eine befremdende Erscheinung in der deutschen Literatur, dass wir von einem und demselben Werke oft die widersprechendsten Urtheile von den verschiedenen kritischen Richterstühlen vernehmen müssen. So sagt z. B. der Recensent meiner *Probe eines deutschen Properz* in der N. allg. deutschen Bibl. Bd. 75. S. 539.; „Der Verf. ist mit dem Mechanismus des elegischen Sylbenmaasses hinlänglich vertraut, spielt sein Instrument mit Gewandheit und Wohlklang dem Römer nach, und hält sich von der Sitte mancher Übersetzer entfernt, welche sich bey dem Versbau um den Sprachbau wenig bekümmern“ u. s. w. — Der Rec. in der A. L. Z. (1804. Nr 10) fällt ein diesem ganz widersprechendes Urtheil. „Es zeigen sich in dieser Probe so wesentliche Mängel in Rück-

Digitized by Google

Rückſicht auf Takt, Gewandheit und mechaniſche Fertigkeiten, daſs wir uns etc." — Welches Urtheil iſt nun gerecht? Wem ſoll das Publikum glauben? *Einmal* wurde es doch getäuſcht. Billig überlaſſe ich die Vereinigung dieſer einander widerſprechenden Sentenzen dem Publicum, und bitte nur um Erlaubniſs, das Folgende bemerken zu dürfen

„Mangel an Takt, ſagt mein Hr. Rec., zeigt ſich gleich in den erſten Zeilen: Hör' auf, Paullus, das Grab mir ſtets zu *beſtürmen* mit Thränen u. ſ. w. *Deſine, Paulle, meum lacrimis urgere ſepulcrum etc.* wo das *milde urgere* und *nigra janua*, überſetzt durch *gräſsliche Thor*, bis zum Miſsklange verſtärkt wird." *Das milde urgere?* Ich muſs geſtehen, daſs es mir etwas ganz Neues iſt, dieſes Zeitwort *milde* genannt zu hören. Es wird, ſo viel ich bisher lernte, als techniſch vom *Belagern der Städte* gebraucht, und drückt den Begriff des *ſtärkſten Andringens* aus. So ſagt Livius XXVI, 6: *Nam quum fame ferroque urgerentur, nec ſpes ulla ſupereſſet.* Der Hr. Rec. erlaube mir zu bemerken, daſs, wenn er es für einen *Mangel an Takt* hält, daſs das rauhe *urgere* nicht *milde* ausgedrückt würde, ich es für einen *Mangel an Bedachtſamkeit* halten muſs, ein ſo leicht zu widerlegendes Urtheil niederzuſchreiben. Daſs die Thür der Unterwelt *gräſslich* genannt wird, ſcheint mir ebenfalls nicht übertrieben; nur hätte nachher dieſes Beywort nicht noch einmal gebraucht werden ſollen. Hr. *v. Knebel* überſetzt *turida porta ſalbes* Thor, welches allerdings *ſehr milde* iſt.

Hn. v. Knebels Überſetzung *mehrerer Elegien des Properz* (eine Nachbildung *aller*, die ich mir vorſetzte, und von denen bereits der erſte Theil erſchienen iſt, bleibt alſo noch immer Bedürfniſs), wurde in der A. L. Z. mit groſsem Lobe angekündigt, und jetzt wieder mit erneuten Lobſprüchen beehrt. Beydes verdient ſie nicht, am wenigſten aber, daſs ſie als ein noch zu erreichendes Muſter vorgeſtellt wird. Ein Hauptfehler dieſer Arbeit iſt, daſs ſie *als Überſetzung* einen äuſserſt geringen Werth hat, da ſie meiſtens den Sinn der ſchwierigen Stellen (und wie viele giebts nicht im Properz!) verfehlt. Schon die gegenwärtig beurtheilte Elegie liefert eine Menge Belege zu dieſer Behauptung, z. B.

Quum ſemel infernas intrarunt funera leges,
Non exorato ſtant adamante viae

Überſetzt Hr. v. Knebel:

Haben ſich einmal des Orkus Geſetze der Leiche bemächtigt,
Kehrt auf der Straſse von Stahl keiner von dannen zurück.

Ich überſetze:

Schlieſset die Demant-Thür, nimmer gerühret, den Weg.

Wer weiſs nicht, daſs die Unterwelt durch eine Thür von gediegenem Demant verſchloſſen wurde; aber wer hat je von einer *Straſse von Stahl* gehört! Erſt in den neueſten Zeiten ſind dergleichen in England zur Anwendung gekommen.

Et jaceat tacita lapſa catena ſera

überſetzt Hr. v. K. ganz falſch:

Und am ſchweigenden Schloſs lieg' er, die Kette. gelöſt.

da doch hier nur von einer *geſenkten, nicht ſtraffen* Kette (ſehr maleriſch) die Rede iſt.

Auſtoris tot mea fata malis,

wird übertragen:

„Denn mein Verluſt (?) wird durch die Meinen erſetzt;"

da es doch heiſst:

Der Übel ſo viel kommten mir noch den Tod verbittern.

Und eine ſolche Überſetzung iſt muſterhaft, iſt *mit Liebe* gearbeitet!! Man ſieht doch, wie vortheilhaft es iſt, ein *Noſter* zu ſeyn. Daſs aber bey meiner Nachbildung alle Hülfsmittel, welche die Kritik darbietet, benutzt wurden, um den Sinn des Dichters wiederzugeben; daſs ſie die Stelle eines fortlaufenden Commentars über den Properz vertreten kann: davon kein Wort, dieſs war gegen den Plan. Es ſollte nur bewieſen werden, *eine neue Überſetzung des Properz ſey unnütz, und die des Hn. v. K. genüge.* Und hätte dieſe bey ihrer groſsen Fehlerhaftigkeit noch das Verdienſt eines reinen Versbaues? Keinesweges; auch in *dieſer* Hinſicht gehört ſie unter die mittelmäſsigen, oft ſchlechten Arbeiten dieſer Art. Oder iſts zu entſchuldigen, wenn man, um den (freylich ſchwierigen) Pentameter herauszubringen, Verſe ſchreibt, wie dieſe:

v — —
Ein Stiefmütterchen ſitzt ſchlau auf der Stelle von mir.
Gern, um der Kinder von mir, werde mein Paullus nun alt.
Taub fällt hin an den Strand jedes Gelübde von mir.
Nicht die Gebeine von mir ſammle im Schooſse Dir auf.
Daſs die Aſche von mir Liebe nicht fühle für Dich,
Würden die Reſte von Dir immer mir theuer noch ſeyn.
Unter dem Schatten von ihm ruh mein verweſend Gebein.

Sind dieſe Pentameter auch *mit Liebe* gemacht? oder ſind es Verſe wie folgender:

Seine Lippen ergreif Tantals verſchwindendes Naſs.

Von dieſem allen kein Wort, wohl aber werden mir Vorwürfe gemacht, die nur unſre Mutterſprache treffen. Ich bitte den Hn. Rec., in der Antwort, die er mir wahrſcheinlich ſchenken wird, den Vers: *Sederit et noſtro cauta noverca toro* proſodiſch richtiger, als ich gethan, zu überſetzen. Will er das Wort *Stiefmutter* (— — *v*) in den erſten oder letzten Abſchnitt des Pentameters bringen, oder es ganz vermeiden? Ich bin doch neugierig. *Tadeln iſt leicht, beſſer machen ſchwer.*

Nur noch eine Bitte an den künftigen Rec. meines Properz. *Gewiſſenhafte Treue* war mein Hauptzweck;

Digitized by Google

zweck; ich suchte ihn mit den übrigen Pflichten eines poetischen Übersetzers zu vereinigen. Aus diesem Gesichtspunkte bitte ich meine Arbeit zu betrachten und zu prüfen. Täusche ich mich nicht ganz, so wird man mir das Lob nicht versagen können, jenes vorgesteckte Ziel erreicht zu haben. Wenigstens war *Heyne* dieser Meinung, als er mir schrieb: „— Es ist ein Meisterwerk, was Sie als Übersetzer geliefert haben. Da Sie das Schwerste haben überwinden können, so ist mir für das Übrige nicht bange. Aber wie halfen Sie sich überall mit dem Verstehen? Ich bewundre Sie, wie Sie überall den Sinn getroffen haben u. s. w." Doch, es gehört ja zum guten Ton, selbst von den Arbeiten dieses grosen Gelehrten mit affectirter Verachtung zu sprechen. Wie wenig wird also sein Urtheil hier gelten!

Braunschweig im Februar 1804.

F. K. von Strombeck,
Hofrath und Hofgerichts-Assessor ord.

Antwort des Recensenten.

Es möge uns erlaubt seyn, zu zweifeln, dass durch diese Antikritik die gute Sache ihres Vfs. und das Unrecht seines Rec. dargethan werde. Wir warfen Hn. v. Str. Mangel an Takt vor, und, um diesen Vorwurf zurückzuweisen, führt er Gründe an, die diesen Mangel an Takt noch mehr darthun. Wir behaupteten, *urgere* sey, in Vergleichung mit *bestürmen*, ein mildes Wort; und diese Behauptung zu widerlegen, soll ihm eine Stelle des *Livius* dienen, in welcher *bestürmen* eben so wenig das richtige Wort wäre, als es in dem Verse des Properz ist. Die Begriffe eines fortgesetzten, anhaltenden Drängens und eines mit Heftigkeit unternommenen Angriffes gelten ihm gleich, und er fühlt nicht, dass *seine* Cornelia mit ihrem

Hör' auf, Paullus, das Grab mir stets zu bestürmen mit Thränen

den beschwerlichen Gemahl verdrüslich zurückweist, während die Cornelia des römischen Dichters die nicht versiegenden Thränen des liebenden Gatten mit tiefer Rührung zu stillen sucht. Wenn Hr. v. Str. den Misklang nicht fühlt, den seine Übersetzung mit der Empfindung macht, die sie ausdrücken soll, so mag er immerhin auch beym *Horaz* (II. 33. IX. 8.) den entrissenen Mystes *mit Klaggesängen*, beym *Virgil* (Georg. III. 523.) die Augen des siechen Stiers *durch Trägheit*, und (Georg. IV. 177.) die Bienen durch *Lust zum Besitz bestürmen* lassen; er mag, mit Verwischung aller seinern Tinten, überall das Äusserste suchen, alles Unangenehme in ein *Gräsliches* verwandeln, überall die *Heftigkeit* an die Stelle der *Energie* setzen, das Schwache und Gemeine darunter mischen, endlich alles bald in schleichende, bald in holprige Verse einkleiden, und dann seinen Tadlern den eignen Mangel an Bedachtsamkeit aufbürden:

Εἰσὶ καὶ ἐν Μούσῃσιν Ἐριννύες;

Hr. v. Str. beklagt sich, dass wir ihm Dinge zur Last gelegt hätten, die nur die deutsche Sprache träfen. Wenn diese Sprache in der That solche Disticha, wie folgende:

Nicht verändert auch hat sich mein Leben; ganz ist, es schuldlos,
Zwischen der Braut- und des Tods-Fackel hat stets es gestrahlt.

* * *

Wenn sich genügt der Vater an meines Schatten(s) Gedächtniss,
Wenn ihm die Asche so theur seiner Verblichenen blieb.

und andere, die wir in unsrer Recension angeführt haben, nothwendig und unvermeidlich machen sollte, so dürfte es in der That rathsamer seyn, mit einem so untauglichen Werkzeuge nicht das Unmögliche möglich machen zu wollen. Aber wir fürchten, dass dieser Vorwurf weniger das Werkzeug, als den, der es handhabt, treffen dürfte. In dem Pentameter

und auf meinem Bett listig die Stiefmutter sitzt,

muthet uns Hr. v. Str. zu, das Wort *Stiefmutter* als Daktyl zu lesen, oder es selbst dem Sylbenmaase besser anzupassen. Dieser Anmuthung würde die eines Künstlers gleichen, der seiner Maschine eine untaugliche Feder eingesetzt hätte, und den Vorwurf darüber mit den Worten zurückwiese: Er wolle den sehen, der sie besser einsetze!

Auf die Ausstellungen, welche Hr. v. *Str.* in *des* Hn. v. Knebels Übers. des Properz macht, haben wir nicht nöthig, uns einzulassen, da wir in unsrer Rec. ausdrücklich bemerkt haben, dass sie nicht ohne Mängel sey. Dieses Urtheil übergeht Hr. v. Str. und zeigt — dass sie wirklich Mängel habe. *Möchte* es ihm doch eben so leicht werden, darzuthun, dass seine eigne Übersetzung geistreich und schön sey!

Wie gern wollten wir Hn. v Str. den Trost lassen, dass Hn. v. Kn. Übers. der seinigen nur aus Parteylichkeit vorgezogen worden sey; aber wir müssen ihm auch diesen entziehen. Der Rec. der Übersetzung des Letztern ist ein andrer, als der Rec. der Strombeckischen *Cornelia*. Der, welcher dieses schreibt, hat nicht die mindeste Ursache, den Hn. v *Kn.* für einen *Nostrum* anzusehn. Er hat ihn nie *gesehen*, nie gesprochen, nie den mindesten Verkehr mit ihm gehabt. Ob er mit der A. L. Z. in Verbindung stehe — wie Hn. v. Str. Insinuation wahrscheinlich anzeigen soll — ist ihm unbekannt und vollkommen gleichgültig.

Der Vorwurf einer Geringschätzung der Urtheile eines berühmten Mannes, den Hr. v. Str. am Ende seiner Antikritik nennt, trifft ihn ebenfalls nicht; ja er glaubt sie höher zu achten, als Hr. v. Str. selbst. Denn nie würde er fähig seyn, eines seiner freundschaftlichen Privaturtheile, auf welche so viele Umstände einwirken können, mit indiscreter Hand an das Licht zu ziehen, und es gefliessentlich den Angriffen eines Gegners blos zu stellen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 55.

Sonnabends den 7ten April 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

So eben iſt erſchienen und an alle Buchhandlungen und Poſtämter verſendet worden:

Das Januar-Stück der

Ökonomiſchen Hefte, oder Sammlung von Nachrichten, Erfahrungen und Beobachtungen für den Stadt- und Landwirth. Jahrgang 1804.

Inhalt: *I.* Landwirthſchaftl. Miſcellen. *II.* Vom Auswintern des Getreides und den Mitteln, demſelben ſo viel möglich vorzubeugen. *III.* Die nöthigſten Heilmittel bey Schäfereyen, eine Katechismus-Lection, die in der neuen Ausgabe des Katechismus der Schafzucht noch fehlt. *IV.* Meine letzte Unterhaltung mit Herrn *Leupert* zu Breslau. Vom Ökonomie-Amtmann *W. Albert* in Lindau. *V.* Was iſt von der Bepflanzung der Felder mit Bäumen zu halten? *VI.* Neuer Ölbaum. *VII.* Recenſionen von *a*) Erdmann Hülfreichs Unterricht für Bauersleute etc. *b*) Erdmann Hülfreichs erfahrner Hausmutter auf dem Lande etc. *c*) Erdmann Hülfreichs auf eigne Erfahrung gegründeten Anweiſung zur Bienenzucht in Körben etc. *VIII.* Anfragen, welche Veranlaſſung zu belehrenden Aufſätzen geben können. *IX.* Iſt es genug, nur ein Mal zum Hafer zu ackern? *X.* Getreide vor Inſekten, Mäuſen und Ratten zuverläſſig zu verwahren. *XI.* Nutzen der eichenen Radeſelgen. *XII.* Kurze Nachrichten *a*) (2) Naturbegebenheiten. *b*) (2) Geſetze und Verordnungen, die das ökonomiſche Publikum angehen. *c*) (10) Vermiſchten Inhalts.

Das Publikum hat auf dieſen *erſten Heft* länger, als es ſich die Verlagshandlung zur Pflicht machte, dieſelben zu liefern, warten müſſen; indeſſen ſoll in dieſem und dem kommenden Monat alles wieder in Ordnung kommen. Dieſe Stockung wurde bloſs durch zufällige Umſtände veranlaſst, die den mechaniſchen Gang des Geſchäfts wohl ein Mal aufhalten, aber im Weſentlichen dem Inſtitute keinen Abbruch thun konnten, da die ökonomiſchen Hefte, durch einen dreyzehnjährigen ununterbrochenen Fortgang, ihren zahlreichen Leſern für fernere Unterhaltung und Belehrung hinlängliche Bürgſchaft geſtellt haben.

Mit dieſem *Januar*-Stück fängt der *zwey und zwanzigſte* Band an, deren zwey einen Jahrgang ausmachen, welcher, wie die vorhergehenden von 1796 an, 3 Thaler koſtet. Der Preis eines vollſtändigen Exemplars von 23 Bänden iſt 35 Thaler 14 gr.

Leipzig, den 13. März 1804.

Chriſtian Adolph Hempel.

Italien. Eine Zeitſchrift von zween reiſenden Deutſchen, Rehfues und Tſcharner. Siebentes Heft. Berlin, 1804. Bey Johann Friedrich Unger. Preis 12 gr.

Inhalt: *I.* Nachfeyer des Johannistags in Florenz, und Feyerlichkeiten bey der Huldigung des Florentiniſchen Senats im Auguſt 1803. *II.* Über den Handel in Italien, Vierter Brief. (Fortſetzung und Beſchluſs von Livorno.) *III.* Die öffentlichen Vergnügungs-Orte in Florenz. Bruchſtücke aus einem Gemälde dieſer Stadt. *IV.* Bruchſtücke aus einer Reiſe nach Korſika im Winter 1802. *V.* Über die Sitten, den Charakter und das häusliche Leben der Italiäner. Fünfter Brief. *VI.* Piemonteſiſche Novelle. *VII.* Epigramme aus Italiäniſchen Dichtern. *VIII.* Miſcellen.

An alle Buchhandlungen iſt verſandt und durch die löbl. Poſtämter zu haben:

Rufsland unter Alexander dem Erſten. Eine hiſtoriſche Zeitſchrift. Herausgegeben von H. Storch. Zweyte Lieferung. (Preis eines Bandes von 3 Heften: 2 Rthlr. 16 gr. Sächſs. oder 4 fl. 48 kr. Rhein.)

Inhalt: *VII.* Actenſtücke zur Geſchichte der Ruſſiſch-Amerikaniſchen Handelscompagnie. *VIII.* Organiſation des Departements der Volksaufklärung. Allgemeiner Entwurf zur Begründung der Univerſitäten und Schulen. *IX.* Edle und patriotiſche Handlungen. *X.* Neue Begründung und raſcher Fortgang des Seidenbaues in den ſüdlichen Provinzen. *XI.* Miſcellen.

Leipzig, den 15. Febr. 1804.

Joh. Fr. Hartknoch.

Digitized by Google

So eben ist erschienen und versandt:

Adrastea. Herausgegeben von J. G. v. Herder. No. X. 3ten Jahrgangs 2tes, oder 5ten Bandes 2tes Heft. (Preis des Jahrgangs von 4 Heften: 3 Rthlr. 8 gr. Sächs. od. 6 fl. Rhein.)

Inhalt: I. Der Cid. Geschichte des Don Ruy Diaz, Grafen von Bivar, unter König Ferdinand dem Grossen. Nach spanischen Romanzen. Fortsetzung. II. Früchte aus den sogenannt-goldnen Zeiten des achtzehnten Jahrhunderts. Fortsetzung. 8. Romanze. 9. Volksgesang. Lessing an Gleim, über Lieder fürs Volk. 284. 10. Epopee. Theogenien. I. Vom Heiligen der Epischen Dichtkunst. II. Vom Langweiligen, das die Epopee oft begleitet. III. Vom gefährlichen Epischen Gedichte. IV. Vom letzten Ziel des epischen Gedichts. V. Vom Funde der Gesänge Ossians. Volkssagen über Ossian, von einem gelehrten Hochländer. VI. Zutritt der nordischen Mythologie zur neuern Dichtkunst. Nachschrift von D. *Wilhelm Gottfriedr. v. Herder.* Leipzig, den 28. Febr. 1804.

Joh. Fr. Hartknoch.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey uns ist erschienen und in vielen Buchhandlungen zu haben:

English Library. Vol. I. Enthaltend den ersten Theil von *Tom Jones.* 8. Auf Schreibpapier 12 gr. und auf Druckpapier 10 gr. Sächs.

Ohngeachtet dieser erste Theil 1 Alphabet und 4 Bogen stark geworden ist, so sind wir doch durch die Menge der eingegangenen Subscriptionen in Stand gesetzt, einen so äusserst billigen Preis zu machen, der auch für die nachkommenden Bände gilt. Alle 2 Monate erscheint ein Band.

Gotha, im März 1804.

Steudel und Keil.

Schon im vorigen Jahre ist erschienen:

Dörings, F. V., Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Erster Theil, oder erster und zweyter Cursus. 3te verbesserte Auflage, nebst einer Beylage für die ersten Anfänger. 8. 18 Gr.

und

Schulze, Chr. Friedr., Vorübungen zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Auch als Beylage zur Ersten Auflage von Dörings Anleitung etc. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 4 Gr.

Und bedarf keiner weitern Anzeige, da der Werth dieser Schulbücher eben so schnell als allgemein anerkannt worden. So genügt auch hier die Anzeige dass in nächster Ostermesse ohnfehlbar erscheint:

Dörings Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Zweyter Theil. 8.

Er wird ausser einer Einleitung zum lateinischen Styl enthalten in:

Dritten Cursus. Kurzer Abriss der römischen Geschichte von der Erbauung der Stadt bis zum Untergange des abendländischen Kaiserthums.

Vierter Cursus: Beyspiele vom Brief- und Rednerstyl und Themata zur Verfertigung eigener Abhandlungen.

Dieser 2te Theil wird bey seiner Erscheinung sich gewiss zum Behuf der *obern* Classen der Gymnasien und Schulen, wie zum Privatgebrauch, eben so bewährt beweisen, wie der erste Theil für die ersten Anfänger; ich füge daher nur noch die Bitte hinzu, bis zur nahen Ostermesse seine Bestellung in den Buchhandlungen zu machen, und die Versicherung, dass guter und correcter Druck wie ein billiger Preis ihn, wie den ersten Theil, zur Einführung in den Schulen mit empfehlen sollen. Jena, im März 1804.

Fr. Frommann.

Xenophons Anabasis übersetzt und mit Anmerkungen versehen von K. W. Halbkart. gr. 8.

1 Rthlr. 8 Gr.

erscheint in einem gefälligen Druck und auf gutem Papier in nächster Oster-Messe in meinem Verlage.

Diese Übersetzung der Xenophontischen Geschichte des *Rückzugs* der 10,000 *Griechen* wird einem allgemein, besonders auch unter gebildeten Officieren, gefühlten Bedürfniss abhelfen; da sie jeder billigen Anforderung an Richtigkeit und Lesbarkeit entspricht, und dem Geist der Zeit angemessen ist. Die, nicht überhäuften, Anmerkungen, dienen theils zur Erläuterung, theils enthalten sie Vermuthungen über die Lesart, theils widerlegen sie diejenigen anderer Editoren und Commentatoren dieses Meisterwerks.

Jena, im März 1804. Fr. Frommann.

III. Antikritik.

Über Hn. Vossens Beurtheilung meines Wörterbuches in der neuen Jenaischen Literatur-Zeitung.

Es hat Hn. Vos gefallen, im Januar und Februar der gedachten Zeitung mein Wörterbuch vor seinen Richterstuhl zu ziehen, und zwar auf eine Art, welche nicht unbemerkt bleiben darf. Schon der dazu gesuchte Anlass ist auffallend, indem er sich den Weg dazu durch Recension der schon vor zehn Jahren herausgekommenen grammatischen Gespräche Klopstocks bahnte, worin derselbe seine Gedanken von einem deutschen Wörterbuche in wenig Zeilen hingeworfen hatte. Und warum sollte er das nicht; hatte er doch vor mehrern Jahren auch seine Gedanken über die deutsche Orthographie bekannt gemacht, und damals ertönte es aus Nieder-Sachsen, und wenn ich nicht sehr irre, aus dem Munde des Hn. Vos, dass alle diejenigen Stroh- und Dummköpfe seyn müssten, welche diese neue Orthographie nicht annehmen würden. Nun von diesen hingeworfenen Gedanken Klopstocks ziehet Hr. Vos die Gelegenheit herbey, sein Urtheil über mein Wörterbuch als eine eigene Recension einzuschalten, und damit selbige ja nicht übersehen würde, den Titel desselben nach beyden Ausgaben voran zu setzen. Sollte die neue Jenaische Literatur-Zeitung schon am Anfange so arm an Stoff seyn, dass sie ihre Zuflucht zu alten, schon seit zehn und dreyssig

Jahren

Jahren bekannten Büchern nehmen müſste? Doch dieſs bey Seite geſetzt; ſo verſpricht Hr. Voſs zwar die *ernſthafteſte Erwägung*, ſcheint aber von einer ernſthaften Erwägung ſehr ſonderbare Begriffe zu haben: denn der ganze lange Aufſatz von 30 enge gedruckten Spalten, denn die Kürze iſt nun einmal Hn. Voſſens Sache nicht, beſtehet, ſo viel mich betrifft, von Anfang bis zu Ende aus den unanſtändigſten Höhnereyen, welche dann zu der tiefſten Herabwürdigung führen, zu deren Behuf Verdrehungen, vorſetzliche Miſsdeutungen, theils völlig erdichtete, theils höchſt übertriebene Beſchuldigungen, und ſelbſt Schmähungen (z. B. Bocksheutler) mit vollen Händen ausgetheilt werden. Befremdet nun dieſer wegwerfende und höhnende Ton an Hn. Voſs eben nicht, da ſchon weit verdientere Männer denſelben erfahren haben, ſo bekommt auch die ſo gefliſſentlich geſuchte Veranlaſſung dazu ihren Aufſchluſs, wenn man weiſs, daſs Hr. Voſs auch ein deutſches Wörterbuch ſchreiben will, und es nicht verſchmähet, ſich dazu den Weg durch die tiefſte Herabwürdigung des meinigen zu bahnen.

Den Anfang macht eine durch mehrere Stücke gehende und bis zum Überdruſs wiederkehrende Höhnerey über meine Lehre von dem was Hochdeutſch iſt. Wäre es dem Manne wirklich um die verſprochene ernſthafte Erwägung zu thun geweſen, ſo würde er ſie da aufgeſucht haben, wo ich ſie vollſtändig und mit den nöthigen Beweiſen belegt vorgetragen habe, d. i. ſtückweiſe in meinem Magazine, im Zuſammenhange aber in meinem Buche über den deutſchen Styl, wohin ſie eigentlich gehöret. Allein ſo bleibt er bey dem ſtehen, was ich in meinem Wörterbuche davon gelegentlich in wenig Worten geſagt habe, weil er hier mehr Spielraum zur Höhnerey fand, als dort. Was dabey von Luthers Verdienſt um unſere Schriftſprache mit vieler Wortfülle geſagt wird, vermuthlich blos, um auf Veranlaſſung einer gefliſſentlich verdrehten Stelle von mir, auch den ehemaligen Ritter Michaelis mit Hohn beſchütten zu können, zeiget zur Genüge, daſs er dieſen ganzen Gegenſtand ſich ſelbſt noch nicht deutlich gemacht hat, daher er auch ſo oft mit ſich ſelbſt im Widerſpruche iſt. Das Ganze ſcheint endlich dahin führen zu ſollen, daſs unſere Schriftſprache ein Werk der Schriftſteller ſey, welche ſie aus allen Mundarten zuſammen geleſen. Kein Satz in der ganzen Literatur läſst ſich ſo bündig, ſowohl theoretiſch, als hiſtoriſch beweiſen, als der, daſs Schriftſteller als Schriftſteller, das heiſst, wenn man nicht mit Worten ſpielen will; nach ſelbſt gemachten oder der veredelten Umgangsſprache fremden Analogieen eine Sprache weder bilden noch ausbilden können, noch jemahls gebildet und ausgebildet haben. Die Gründe liegen ſo nahe, daſs Hr. Voſs ſie nothwendig ſelbſt hätte finden müſſen, wenn er jemals die deutſche Sprache in ihren Quellen und ganzem Umfange ſtudieret hätte. Daſs dieſes nicht geſchehen, ſondern er blos nach willkührlichen, ſelbſt gebildeten Grundſätzen urtheilet, blickt überall zu ſehr hervor, z. B. aus dem für nichtig erklärten Unterſchiede der Adjective auf *ig* und *icht*. Daſs Gottſcheds dabey nicht würde geſchont werden, war zu erwarten; denn wer fühlt ſich nicht berufen, dieſen Mann zu ſchmähen, und doch hatte Gottſched mehr Verdienſt um Hn. Voſs, als derſelbe geſtehen will: denn auch ihm war das Hochdeutſch eben ſo ſehr ein Werk der Schriftſteller, als es Hn. Voſſen nur ſeyn kann.

Nach dieſer langen ſehr unordentlich gerathenen Einleitung über Luthers Verdienſt und Michaelis Unverdienſt, über Opitz und Phil. von Zeſen, der mehrmals ein Meiſsner und Einmal ſo gar ein Stock-Meiſsner genannt wird, ungeachtet er aus Anhalt gebürtig war, welches, ſo viel ich wenigſtens weiſs, nie zu Meiſsen gehört hat, kommt Hr. Voſs endlich auf das, was ihm eigentlich am Herzen lag, auf Verhöhnung meiner Perſon und meines Wörterbuches. Das letzte iſt ihm kein Wörterbuch der deutſchen Schriftſprache, ſondern allein der Meiſsniſchen Mundart, alſo ein bloſses Idiotikon, oder wie Hr. Voſs überſetzt, ein mundartiſches Wörterbuch des galanten Ober-Sachſens, und könne allenfalls dienen, ein Geſpräch mit Anſtand zu führen, einen zierlichen Brief zu ſtellen, auch wohl einen witzigen Aufſatz für die Damen zu verfertigen. Die Beyſpiele ſeyen bloſs aus dem Munde der modiſchen Artigkeit gerafft. Aus der unendlichen Fülle, womit Hagedorn, Klopſtock, Leſſing, Kleiſt, Ramler u. ſ. f. die Sprache bereichert, finde ſich bey mir nichts, als was ich aus den altfränkiſchen Converſationen der Gottſchediſchen Sümpfe entlehnt habe. Mit unſern Schriftſtellern kaum bekannt, nähme ich aus dem Gedächtniſſe, wie dieſs oder das Geplauder der feinen Leipziger Welt mir vorhalle, u. ſ. f. denn dieſer wortreiche Erguſs der Höhnerey gehet noch viele Seiten hindurch. Die Zuverſicht verdient Bewunderung, mit welcher Hr. Voſs behauptet, anſtatt von den älteſten ſinnlichen Begriffen zu den übertragenen fortzugehen, lege ich gewöhnlich den ſpäteſten Gebrauch der Meiſsniſchen Mundart zum Grunde; indem ſelbſt ein Kind bey dem Aufſchlagen eines jeden Stammwortes von einiger Wichtigkeit ihn von dem Gegentheil überführen kann. Beynahe auf keinen Gegenſtand meines Wörterbuches habe ich ſo viel Zeit und Fleiſs gewandt, als auf die Aufſuchung der erſten ſinnlichen Bedeutung, und mir daher die Mühe nicht verdrieſsen laſſen, theils alle verwandte Sprachen zu vergleichen, theils alle unſere alten Schriftſteller von Kero an bis in das 13te und 14te Jahrhundert hinab zu leſen, und nochmals zu leſen, um die Stufenleiter der Bedeutungen bis zur heutigen fortzuführen. Und der Mann erröthete nicht, als er dieſe und ſo manche andere Beſchuldigung gewiſs wider ſeine eigene Überzeugung niederſchrieb? Doch es war ihm ja nur um Hohn und Herabwürdigung zu thun, und was hat das mit der Wahrheit zu ſchaffen?

Es iſt hier der Ort nicht, auf die meinem Wörterbuche vorgeworfenen Mängel zu antworten. Als Vertheidigung gegen Hn. Voſs wäre es ganz unnöthig; ſein höhnender mit Übertreibungen, Unwahrheiten und Verunglimpfungen aller Art reichlich ausgeſtatteter Ton erweckt Bedauern des Mannes, der ſich zu ſo unedlen

unedlen Mitteln, seine künftige Arbeit zu empfehlen, erniedrigen konnte, und seine allgemeine Herabwürdigung vernichtet sich selbst, eben durch ihre Allgemeinheit. Über manche mir von einigen andern Männern gemachte Ausstellungen werde ich mich in der Vorrede zu dem Supplement-Bande, woran gegenwärtig gedruckt wird, erklären, da sich denn auch zeigen wird, dass von den 148 Wörtern, welche nach Campe und seinen zwölf Mitarbeitern nur allein auf den ersten 58 Seiten fehlen sollen, wenn ich die veralteten, provinziellen und niedrigen Ausdrücke wegnehme, welche in mein Wörterbuch nicht gehören, und zum Theil geflissentlich von mir bey Seite gelegt worden, sehr wenige übrig bleiben, welche als eine wahre Ergänzung angesehen werden können.

Die armselige, selbst einen grossen Fürsten beleidigende Höhnerey von einem Oberhofdeutschmeister, wird gewiss den tiefsten Unwillen eines jeden Mannes von Kopf und Gefühl erregt haben. Hr. Voss hat nicht bedacht, dass die ihm so eigene Art der unwürdigsten Höhnerey andere zu gleichem Verfahren gegen ihn auffordert und berechtigt, indem dazu keine Gelehrsamkeit, nicht einmal Witz gehört. Klotz und andere, welche sich auf diesem Wege Lorbeern erhöhnen wollten, haben es schmerzlich zu bereuen Ursache gehabt.

Sollten die Herausgeber der neuen Jenaischen Literatur-Zeitung diese angebliche Recension wirklich für so musterhaft halten, dass sie sich auch bewogen gefunden, in den Empfehlungen ihrer Zeitungen in den politischen Blättern selbige als ein Beyspiel der Vortrefflichkeit namentlich anzuführen, so würde das keine gute Vorbedeutung für die Zukunft seyn.

J. C. Adelung.

IV. Vermischte Anzeigen.

Wiederholte Bitte an die Besitzer alter Denkmähler der Buchdruckerkunst.

Es war schon längst meine Lieblingsidee, eine Untersuchung über den Ursprung der Buchdruckerkunst als praktischer Buchdrucker, Holzschneider und Schriftgiesser anzustellen. Theils hielt mich aber das Geschäft der Gründung meines, so mannichfaltige Fächer umfassenden Etablissements davon ab, theils auch die Erwartung der vom verstorbenen *Immanuel Breitkopf* versprochenen Geschichte der Buchdruckerkunst, welche nun wohl nicht erscheinen wird.

Jetzt gestatten es meine Verhältnisse, meine Nebenstunden auf diese Untersuchung verwenden zu können.

Meine Absicht geht dahin, eine Geschichte der frühern Buchdruckerey nach den Resultaten aufzustellen, welche sich durch Anschauung ihrer ältesten Denkmähler ergeben, wobey es unumgänglich nothwendig ist, die Geschichte der Holzschneidekunst damit zu vereinigen. Die Entstehung der Kunst mit beweglichen Typen zu drucken, und solche zu giessen, möchte noch viel *allmähliger* geschehen seyn, als man bisher angenommen hat.

Darum wage ich es, mich mit der Bitte an die Besitzer *alter Denkmähler der Buchdruckerey* zu wenden, ob es ihnen etwa gefallen möchte, mich in meinem Unternehmen durch die Mittheilung dessen gütigst zu unterstützen, was sie an solchen Denkmählern besitzen, welche bis 1469 erschienen. Auch nur einzelne Blätter der Art können mir wichtig seyn. Durch Gelegenheit, besonders durch ihnen zunächst gelegene Buchhandlungen, geschähe die Mittheilung am leichtesten. Gegen jegliche mir vorzuschreibende Sicherstellung, bitte ich Sie, mir Ihr Eigenthum *Sechs* bis *Zwölf Monate* anzuvertrauen. Ich brauche nämlich nothwendig diese Originale als darstellende Beweise meiner Untersuchungen auf etwas längere Zeit, um höchst accurate Copien davon unter meiner genauesten Aufsicht in Kupfer stechen zu lassen. Vielleicht überliesse mir auch mancher Besitzer alter Drucke das was er hätte, für einen billigen Preis.

Eine Reise zu diesem Endzweck zu unternehmen, würde zu nichts führen; da ich nicht wissen *kann*, wo, ausser den bekannten Bibliotheken, die Schätze dieser Kunst verborgen liegen. Berlin im März 1804.

J. F. Unger.

Wir vereinigen unsre Bitte mit dem Antrage des Hn. Prof. *Ungers* zu Unterstützung einer für die Geschichte der Buchdruckerkunst höchst wichtigen und interessanten Unternehmung, und ersuchen die Besitzer solcher alten bis zum Jahre 1469 erschienenen Drucke, denen Halle näher liegt als Berlin, Ihre Hn. *Unger* zu leihenden Denkmäler der ältesten Typographie, wenn es Ihnen bequemer ist, an uns zu senden, mit dem Versprechen, diese Stücke aufs prompteste an Hn. *Unger* zu befördern, und den Besitzern die Empfangscheine darüber zuzufertigen. Alle Vorsteher solcher Bibliotheken, in welchen sich einige der ältesten Drucke befinden, werden sich durch ihre Bereitwilligkeit, Hn. *Ungers* Bitte zu erfüllen, ein wahres und bleibendes Verdienst machen.

Halle, den 23. März 1804.

Die Herausgeber d. A. L. Z.

Nachricht.

Wegen meines mehrjährigen persönlichen Umgangs mit dem Herrn Buchhändler *Mittler*, welcher kürzlich die *Supprian*sche Buchhandlung in *Leipzig* gekauft hat und fortsetzt, trat Herr Buchhändler *Köhler* daselbst, die von mir in Commission gehabten Verlags-Bücher an Ersteren ab. Indem ich dies bekannt mache, danke ich zugleich Herrn *Köhler* öffentlich für die mir stets erzeigte promte, solide und freundschaftliche Behandlung. Berlin, im März 1804.

W. Dieterici.

Aus obiger Anzeige ersehen die Herren Buchhändler, dass der Verlag des Herrn *W. Dieterici* in Berlin von jetzt an in unterzeichneter Buchhandlung allein zu haben ist.

Leipzig, den 7. März 1804.

Supprian'sche Buchhandlung.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 56.

Sonnabends den 7ten April 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Berlin.

Am 12ten März ward der neue Director des hiesigen vereinigten Berlinisch-Kölnischen Gymnasiums, Hr. Dr. *Joachim Bellermann*, zu seinem neuen Amte in dem grosen Hörsaal des Gymnasiums feyerlich eingeführt. Hr. Syndicus *Wernitz*, als Deputirter des Magistrats, hielt eine dem Zwecke angemessene Anrede an das zahlreiche Auditorium, und installirte ihn dadurch zu seiner neuen Würde. Hr. Dr. *Bellermann* beantwortete diese Einführungsrede auf eine herzliche und eindringende Weise, worauf ihm Hr. Prof. *Fischer* im Namen sämmtlicher Lehrer Glück wünschte, und dann der erste Gymnasiast, *Köpke*, im Namen der sämmtlichen Zöglinge der vereinigten Anstalten, ebenfalls die Empfindungen seiner Mitschüler an den Tag legte.

Charkow.

Der Kaiser hat unserer Universität einen neuen Beweis seiner väterlichen Fürsorge dadurch gegeben, dass er ihr die in einer bestimmten Casse übriggebliebenen Gelder, welche bisher unter der Verwaltung des hiesigen Gouvernements standen, geschenkt, und sie dadurch um 112,000 Rubel bereichert hat.

Erlangen.

Am 11ten November 1803 verlieh die medicinische Facultät dem Hn. *Johann Michael Kapfer*, aus Burgbernheim im Bayreuthischen, die Doctorwürde. Seine auf 29 Octavseiten gedruckte Dissertation ist betitelt: *De utilitate Belladonnae in sananda constructione nimia Iridis, cum coniuncta historia cataractae congenitae, quae in membrana pupillari Wachendorfii sedem habuit.*

Am 7ten December wurde die Disputation ausgetheilt, durch welche sich, wie wir schon im vorigen Jahre anzeigten, Hr. *Johann Paul Schmidt*, aus Bayreuth, die Magisterwürde erworben hatte, unter dem Titel: *De magnis incommodis, e πολυπραγμοσυνη scholastica in iuventutem et rempublicam profluentibus, et quomodo removeri possint* (30 S. 8.)

Am 24sten December wurde das Weyhnachtsfest-Programm vertheilt. Es hat den Hn. D. *Rau* zum Verfasser, und ist betitelt: *Nonnulla ad diiudicandam quaestionem: an oratio montana Apostolorum initiandorum caussa dicta sit? Particula II.* (2 B. 4.)

Halle.

Am 2ten März erhielt Hr. *Franciscus Heinr. Henke* aus Westphalen die medicinische Doctorwürde. Seine Inaug. Diss.: *de Calore animalium*, ist noch nicht erschienen.

Am 3ten März ward von der hiesigen philosophischen Facultät dem Hn. *Friedrich Thormeyer*, Rector des Stendalschen Lyceums, wegen seiner Verdienste um die Literatur und um das Schulwesen, die Doctorwürde ertheilt.

Am 17ten März erhielt Hr. *Friedrich Ernst Ludwig Fischer* aus Halberstadt die medicinische Doctorwürde, nachdem er seine Inaug. Diss.: *de Propagatione Vegetabilium inprimis filicum*, ohne Vorsitz vertheidigt hatte.

Am 20sten März ward dem Hn. *Christian Friedr. Wilh. Imman. Meier* aus Rathenau in der Mittelmark, Hon. causa die philosophische Doctorwürde ertheilt. Ebenderselbe erhielt am 24sten dessels. Mon. die medicinische Doctorwürde, nachdem er seine Inaug. Diss. *de ideali Organismi animalis constructione*, (44 S. 8.) ohne Vorsitz vertheidigt hatte.

Der Anfang der Sommer-Vorlesungen wird nicht, wie auf dem Lections-Catalog bemerkt worden, am 24sten, sondern am 30sten April gemacht werden.

Jena.

Das bey dem Prorectorats-Wechsel erschienene Programm vom Hn. Hofr. *Eichstädt* enthält: *Plutarchea quaedam e poëtis hausta.*

Am 10ten März erhielt Hr. *Wilh. Ferdin. Hermann* aus Thüringen die medicinische Doctorwürde, nachdem er seine Inaug. Diss.: *Siftens ardoris ventriculi praecipue infantum constructionem et medelam*, ohne Vorsitz vertheidigt hatte. — Das Programm des Hn. Geh. Hofr. *Starck* als Decan handelt: *de ovulo humano ejusque affectibus I. de ovulo in genere.*

Digitized by Google

Hr. *Chriſt. Geo. Otto Laſius* aus Osnabrück hat die juriſtiſche Doctorwürde erhalten. Sein Specimen handelt: *de muliere debitoris liberandi cauſsa ſponte pecuniam mutuante proque illo ſolvente, ad uſum beneficiorum muliebrium non obſtante creditoris ſcientia haud admittenda.*

Am 24ſten März wurde Hn. *Karl Joh. Friedr. Elverfeld* aus Curland die philoſoph. Doctorwürde ertheilt, nachdem er ſeine Differt.: *Exhibens convenientiam philoſoph. Platonis, cum philoſoph. noſtrae aetatis*, ohne Vorſitz vertheidigt hatte.

Kaluga.

Hier iſt bey der Hauptvolksſchule eine Penſions-Anſtalt für Kinder armer, adelicher Eltern, von dem Collegio der allgemeinen Fürſorge angelegt worden. Der Nutzen dieſer Anſtalt konnte aber nur ſehr eingeſchränkt ſeyn, da man nur wenige Koſten darauf zu verwenden hatte. Jetzt haben dieſem Mangel mehrere patriotiſche Männer dadurch abgeholfen, daſs jeder von ihnen eine Summe von 100 bis 150 Rubel jährlich zur Vergröſserung und beſſern Einrichtung dieſes Inſtituts zu entrichten ſich anheiſchig gemacht hat.

II. Künſte.

(St. Petersburg vom 26. Febr.)

Aus Frankreich iſt ein *Gemälde von Raphael* nach St. Petersburg gebracht worden, welches, auſser den bekannten claſſiſchen Stücken dieſes einzigen Malers, für eine ſeiner beſten Arbeiten gehalten wird. Es iſt etwa zwey Ellen hoch und halb ſo breit, auf Holz gemalt, aber vortrefflich erhalten, und ſtellt die ſitzende Maria vor, die ihr auf ihrem Schooſse ſchlummerndes Kind mit mütterlicher Liebe betrachtet. Dieſs Gemälde unterſcheidet ſich von zwey andern, in welchen Raphael den nämlichen Gegenſtand behandelt hat, und von denen das eine in der Samulung des Herzogs von Orleans war, das andere aber ſich in dem Pallaſte Borgheſe in Rom befindet, durch einen grünen Vorhang, welchen man in der linken Ecke deſſelben ſieht. Der Beſitzer verlangt dafür 10,000 Rubel, und hat wirklich ſchon ein darauf gethanes Gebot von 6,000 Rubeln ausgeſchlagen.

Die Kirche eines finnländiſchen Dorfes, Namens Toxowa, in der Nähe von St. Petersburg, iſt vor Kurzem von dem engliſchen General-Conſul, Hn. *Yeames*, bey ſeiner Abreiſe nach dem ſchwarzen Meere, aus Dankbarkeit gegen dieſen reizenden Ort, den er mehrere Sommer nach einander bewohnt hatte, mit einem ſchönen Gemälde von *Albrecht Dürer*, ein Ecce Homo vorſtellend, beſchenkt worden. Das Gemälde, das einzige dieſes Meiſters, das wohl eine Dorfkirche, beſonders eine in Finnland, ziert, iſt bey dem Altare, zum Andenken des Gebers, aufgehangen worden.

Im März hat zu St. Petersburg die öffentliche Verloſung des groſsen, mechaniſchen Orcheſters von *Straſſer* ihren Anfang genommen. Der Kaiſer hat dieſe Unternehmung des verdienſtvollen Künſtlers durch die Abnahme von 1000 Billets unterſtützt.

III. Entdeckungen.

(St. Petersburg vom 26. Februar.)

Zu Carlisle hat man kürzlich ein ſehr ſeltenes und ſchön gearbeitetes römiſches Opfergefäſs gefunden. Es iſt ein Präfericulum, deſſen man ſich bey Opfern als Weyhrauchgefäſs bediente. Die Maſſe, woraus das Gefäſs verfertigt worden, ſcheint eine Metallcompoſition zu ſeyn, die einer groſsen Politur fähig und ſo biegſam iſt, daſs der Künſtler es ſehr dünn ausarbeiten konnte. Aus dem obern Theil und dem Boden des Gefäſses iſt es ſichtbar, daſs es auf einer Drehbank verfertigt worden. Da es mit keiner Inſchrift verſehen iſt, ſo läſst ſich die Zeit, wenn es zum Opfern gebraucht worden, nicht beſtimmen. Der einzige Führer hierbey iſt die zierliche Sculptur der Griffe, welche aus 4 Reihen vortrefflich gearbeiteter Gruppen von Figuren beſtehen, die ſich auf das Opfern beziehen. Die oberſte Gruppe ſcheinen 2 Leute zu ſeyn, welche eine Kuh oder einen Stier halten oder zum Opfern vorbereiten; die nächſte ſtellt eine Perſon vor, welche in gleicher Abſicht einen Bär ergreift; die dritte einen Prieſter, der in feyerlicher Kleidung am Altar ſteht und über denſelben etwas hält; die untere Gruppe, welche ſehr ſchön iſt, zeigt auf der einen Seite einen Mann in voller Waffenrüſtung, mit einem Meſſer in der Hand, und im Begriff, eben ein Schaaf oder Lamm zu opfern, welches eine andere Perſon, die unter ihm ſteht, in die Höhe hält; auf der andern Seite ſteht der Opferprieſter, ebenfalls mit einem Meſſer oder Schwerdte, der der Ceremonie beywohnt.

Zu Tſchernigoff, im Maloroſſijskyſchen Gouvernement, hat man kürzlich eine beträchtliche Menge römiſcher Münzen gefunden, unter welchen ſich mehrere, dem Einſender zu Gelichte gekommene, ſehr gut erhaltene Silbermünzen von Veſpaſian befinden. (St. Petersburg v. 26. Febr.)

IV. Todesfälle.

Am 2:ſten Febr. ſtarb zu Berlin, faſt 80 Jahr alt, der Concertmeiſter *Joſeph Benda*, der Bruder des berühmten vormaligen Concertmeiſters Franz Benda, der unter Friedrich dem Groſsen ſo oft in den Concerten dirigirte. Auch der nun Verſtorbene verſtand die Kunſt der Direction, und ſpielte die Violine gut.

Am 18ten März ſtarb zu Berlin der königl. Kriegsrath u. geh. Archivar *Joach. Friedr. Schlüter*, im 82ſten Jahre ſeines Alters, ausgezeichnet durch eine höchſt gründliche Kenntniſs der Landesgeſchichte und durch Gefälligkeit gegen deren Bearbeiter, die er theils durch Beyhülfe aus dem Schatze ſeines unglaublich ſtarken Gedächtniſſes, theils aus dem Archive unterſtützte, wie auch durch ſeine liberale Denkungsart, mit welcher er eine geraume Zeit die Cenſur über hiſtoriſche und politiſche Schriften führte.

In

Digitized by Google

In Dresden ſtarb kürzlich der kurfürſtl. Kriegsminiſter und Generallieutenant Graf *v. Zinzendorf und Pottendorf*, ehemal. Geſandter an den Königl. ſchwediſchen und preuſsiſchen Höfen, ein durch Erziehung und Reiſen gebildeter und kenntnifsreicher Mann, der während ſeines Geſandſchaftspoſten zu Stockholm ſeinen damaligen Legationsſecretär, nachherigen Oberrechnungsrath *Canzler* bey ſeiner ſchwediſchen Statiſtik unterſtützte, und *Garve's* Abhandlung über die Verbindung der Moral und Politik ins Franzöſiſche (Berlin 1789.) überſetzte.

V. Beförderungen, Ehrenbezeigungen und Belohnungen.

Der berühmte Leibarzt, Hr. D. *Thaer* zu Zelle, verläſst ſeinen bisherigen Aufenthalt, und etablirt ſich mit dem Titel eines geheimen Raths in den preuſsiſchen Staaten. Der König hat ihm einen Theil der königl. Ländereyen des Amtes Wollup im Oderbruch, ungefähr 25,000 Thaler an Werth, geſchenkt, mit der Erlaubniſs, auch andere Güter zu kaufen, welches ſonſt bekanntlich Perſonen vom bürgerlichen Stande nicht geſtattet wird.

Hr. *Ackermann*, bisheriger Präſident und Profeſſor der mediciniſchen Specialſchule zu Maynz, hat den Ruf als Profeſſor der Anatomie und Chirurgie zu Jena angenommen, und wird Oſtern ſeine Vorleſungen eröffnen.

Die durch den Tod des verdienſtvollen *Tiedemann* in Marburg erledigte ordentl. Profeſſur der Philoſ. iſt durch Hn. Prof. *Tennemann* zu Jena, gleichfalls wie jener durch gründliche Bearbeitungen der philoſophiſchen Geſchichte berühmt, wieder beſetzt worden.

Hr. Prof. *G. F. Creuzer* zu Marburg hat den Ruf zur ordentl. Profeſſur der Philoſ. und alten Literatur in Heidelberg erhalten und angenommen.

Der bekannte däniſche Schauſpieldichter Hr. *Heiberg*, der ſich ſeit einigen Jahren zu Paris aufhält und kürzlich beym Handlungstribunale daſelbſt zum Dollmetſcher der ausländiſchen Sprachen ernannt wurde, iſt nun auch in derſelben Eigenſchaft bey dem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten angeſtellt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Mahleriſche Reiſen durch einige Provinzen des Ruſſiſchen Reichs, oder merkwürdige Gegenden, Volksfeſte, Spiele, Gebräuche und intereſſante Scenen, auf der Stelle nach dem Leben gezeichnet und auf kolorirten Kupfern dargeſtellt von C. C. G. Geiſsler, Zeichner und Reiſegeführten des Staatsraths von Pallas, mit einer kurzen Erklärung in deutſcher und franzöſiſcher Sprache.

Der Herausgeber hielt ſich zehn Jahre in Rufsland auf, begleitete den Staatsrath und Ritter von Pallas auf ſeinen groſsen Reiſen von Petersburg in die Krimm und von da bis hinter Aſtrachan an den Kuban, und lieferte die Zeichnungen zu der letztern Reiſebeſchreibung dieſes berühmten Naturforſchers. Der Künſtler hatte hier die günſtigſte Gelegenheit, intereſſante Gegenden aufnehmen, und Volksſpiele, Sitten und andre Scenen an Ort und Stelle nach dem Leben zeichnen zu können. Auf Bitten mehrerer Kenner entſchloſs er ſich endlich, dieſe Zeichnungen, welche in Pallas, ein an ſich ſchon ſtarkes und koſtbares Werk nicht wohl aufgenommen werden konnten, aber doch einen intereſſanten Pendant darzu ausmachen und von Liebhabern ungern vermiſst wurden, in unſerm Verlag, unter dem angegebenen Titel herauszugeben. Wir haben dieſe Sammlung von 40 vortrefflichen Gemälden angenommen, weil wir verſichern können, daſs noch kein engliſches oder franzöſiſches Werk uns bekannt iſt, welches mit dieſem, in Hinſicht auf Intereſſe des Inhalts und Eleganz der Darſtellung verglichen werden könnte. Das Ganze wird in Heften auf Velin-Papier im Format der Roſen in groſs Quart gedruckt und äuſserſt fein gemahlt erſcheinen. Der Text wird nach Hn. Geiſslers Tagebuch und nach andern authentiſchen Nachrichten von dem rühmlich bekannten Gelehrten *Friedrich Hempel* bearbeitet. Auf das 1ſte Heft, welches 10 illuminirte Blätter enthält, kann bis auf den Monat Juny 1804 mit 4 Rthlr. Sächſ. pränumerirt werden. Den Ladenpreis müſſen wir nachher auf 6 Rthlr. ſetzen. Die Pränumeranten erhalten die beſten, ausgeſuchten Exemplare, zum Vorzug. Pränumeration wird von uns, und jeder guten Buchhandlung angenommen. Das Werk ſelbſt erſcheint im July 1804. Leipzig am 5. Jan. 1804.

Induſtrie-Comptoir in Leipzig
und Baumgärtneriſche
Buchhandlung.

Die Baumgärtneriſche Buchhandlung hat uns von mehrern Geiſsleriſchen Zeichnungen illuminirte Kupferabdrücke vorgelegt, und wir dürfen hoffen, daſs wenn, wie nicht zu zweifeln ſteht, die übrigen eben ſo gut als die uns vorgezeigten, ausgeführt werden, der Pränumeranten vollkommene Zufriedenheit dem Werke nicht entſtehen werde.

Die Herausgeber der A. L. Z.

Anzeige.

Der Beyfall, womit das literar. Publikum die in unſerm Verlage erſcheinende, äuſserſt wohlfeile, Ausgabe der beſten engliſchen Autoren aufgenommen hat, und die häufig eingehenden Beſtellungen auf dieſes Werk, muntern uns auf, ein ähnliches Unternehmen mit den beſten und beliebteſten italieniſchen Autoren zu wagen. Wer die italieniſche Literatur liebt, und die

Digitized by Google

die Schwierigkeiten, Originalwerke aus Italien zu erhalten, kennt, der wird es uns gewifs Dank wiſſen.

Es ſollen nach und nach die *vorzüglichſten* proſaiſchen und poetiſchen Werke von *Goldoni*, *Metaſtaſio*, *Arioſt*, *Dante*, *Taſſo*, *Petrarca* u. a. geliefert werden.

Ein jedes Werk erſcheint unter ſeinem eignen Titel, doch immer mit dem fortlaufenden Haupttitel: *Biblioteca italiana.* Tomo 1. 2. 3. u. ſ. f. Wir laſſen zweyerley Ausgaben drucken, eine auf ſchönes weifses Druckpapier, und die andere auf feines Schreibpapier, beide in ordinär Octav. Der Subſcriptionspreis für einen Band von circa einem Alphabet auf Druckpapier iſt 12 Groſchen und auf Schreibpapier 15 Groſchen.

Wer auf 6 Exemplare ſubſcribirt, erhält das 7te frey.

Jährlich erſcheinen 3 oder 4 Bände, und zwar der erſte Band ſogleich nach Oſtern d. J.

Man kann in allen guten Buchhandlungen auf dieſes Werk ſubſcribiren. Gotha, im Febr. 1804.

Steudel und Keil.

Eine Glückwunſchſchrift, die glückliche Geneſung des Herrn Oberhofpredigers Dr. *Reinhard* feyernd, unter dem Titel:

Pindari ingenium, brevis et modesta disputatio quam viro Magnifico et ſumme venerabili Dr. *Fr. Volkm. Reinhardo, ſupremo in aula Elect. Sax. Conciliatori felicem ad ſuos reditum, recuperatamque ſuperato gravi periculo ſanitatem congratul. offert M. C. W. Th. Camenz.* 4. Miſniae.

iſt bey mir herausgekommen und in allen Buchhandlungen für 5 Gr. zu haben.

Meiſſen, am 6. März 1804.

K. Fr. W. Erbſtein.

In der Oſter-Meſſe 1804 erſcheint in meinem Verlage:

L. Arioſt's raſender Roland. Aus dem Italieniſchen im Sylbenmaafse des Originals in IV. Bänden. Überſetzt v. J. *D. Gries.* I. Band. gr. 8. auf beſtem geglättetem Baſeler Velin- und auf ſchönem Franzöſ. Schreibpappiere.

Döring's, F. W., Anleitung zum Überſetzen aus dem Deutſchen ins Lateiniſche, 2r Theil oder 3r und 4r Curſus. 8.

Himly's, Dr. *K.*, und Dr. J. *A. Schmidt's* ophthalmologiſche Bibliothek. II. Bds. 2s St. 8. geh. Das 3te Stück folgt gleich nach der Meſſe im Juny.

Juſts, K. G., kleiner Katechismus, oder Lehr- und Leſebüchlein für die untern Claſſen der Dorfſchulen; enthaltend die Anfangsgründe der chriſtlichen Lehre, kleine ſittliche Erzählungen, bibliſche Geſchichten, lehrreiche Betrachtungen über das Leben Jeſu, und die Hauptſtücke Lutheri. 8.

Läffler, D. *J. F. Chr.*, Magazin für Prediger. 1r Bd. 1s Stück. gr. 8. 18 gr.

Löhlein, G. S., Clavierſchule, oder kurze Anweiſung zum Clavier- und Fortepianoſpielen, und dem Generalbaſſe; mit vielen praktiſchen Beyſpielen. 1ſter Theil. *Sechſte* Auflage ganz umgearbeitet und ſehr vermehrt von *A. E. Müller.* gr. 4.

Auch unter dem Titel:

Müller, *A. E.*, Clavier- u. Fortepiano-Schule. 1r Thl. (Der 2te Theil erſcheint zur Mich. Meſſe.)

Mellin, G. S. A., encyklopädiſches Wörterbuch der kritiſchen Philoſophie. 6ter und letzter Band mit einem Kupfer und 7 Regiſtern über das ganze Werk. gr. 8. 2 Thlr. 4 gr.

Alle 6 Bände complet 15 Thlr. 12 gr.

Schneiders, J. G., kleines griechiſch-deutſches Handwörterbuch. Ein Auszug aus dem gröſsern Werke. Ausgearbeitet von *F. W. Riemer.* M bis Ω. gr. 8.

Das ganze Werk auf Druckpapier 4 Thlr.

Auf franzöſiſches Grand Raiſin Papier 5 Thlr. 8 gr.

Schulze, Ch. F., Vorübungen zum Überſetzen aus dem Deutſchen ins Lateiniſche. 2te verbeſſerte u. vermehrte Auflage. 8. 4 gr.

Wintert's, J. J., Darſtellung der vier Beſtandtheile der anorgiſchen Natur. Eine Umarbeitung des erſten Theils ſeiner Proluſionen und Acceſſionen durch den Verfaſſer. Aus deſſen lateiniſcher Handſchrift überſetzt von Dr. *J. Schuſter.* gr. 8.

Xenophons Anabaſis. Überſetzt und mit Anmerkungen begleitet v. *K. W. Halbkart.* gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Friedr. Frommann.

Ariſtophanis Opera Vol. I. continens Plutum cum Fiſcheri commentario S. I. 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr. auf ordinair weifses Druckpapier 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

iſt in unſerm Verlage erſchienen, und an alle Buchhandlungen verſandt worden.

Taſché und Müller in Gieſsen.

Ein Mann, der ſeine Kenntnifs der holländiſchen Sprache durch die Überſetzung vorzüglicher *holländiſch* geſchriebener Bücher ins Deutſche bereits hinlänglich erprobt hat, arbeitet gegenwärtig an einer deutſchen Überſetzung des A. 1802 in Amſterdam bey *Brave* herausgekommenen Buchs: „*de hiſtorie der oude en nieuwe Heernhutſche Secte, en van derzelver Grondlegger N. L. Graaf van Zinzendorf geſchetſd en beoordeeld;*“ und erfüllt dadurch den in der Allg. Lit. Zeit. vom 24ſten Februar h. a. geäuſserten Wunſch. Er findet aber, um alle Kolliſionen zu vermeiden, dieſe vorläufige Anzeige für nöthig.

II. Bücher, ſo zu verkaufen.

Von dem *Journal der Erfindungen, Theorieen und Widerſprüche* in der Natur- und Arzneywiſſenſchaft, Gotha, bey Perthes, iſt eine vollſtändige, völlig ſauber erhaltene Sammlung von No. I — XXXIX. gegen Rabat a 12½ p. C. vom Ladenpreiſe zu verkaufen. Liebhaber belieben ſich in der Expedition der Allgem. Lit. Zeitung zu Halle zu melden.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 57.

Mittwochs den 11ten April 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

St. Petersburg.

Folgendes ist das Verzeichniss der sämmtlichen mit Schulanstalten verbundenen Collegien des Ordens der *Gesellschaft Jesu* im Russischen Reiche:

zu Polozk	39	Priester,	42	Scholastici,	24	Gehülf.
— Dünaburg	12	—	19	—	13	—
— Mohilew	7	—	5	—	4	—
— Mstislavl	8	—	3	—	5	—
— Orscha	11	—	9	—	5	—
— St Petersb.	10	—	2	—	4	—

Ausserdem besitzt der Orden drey sogenannte Domicilien, in denen sich dreyzehn Priester und ein Scholasticus befinden, und versorgt mit zehn Priestern und zwey Gehülfen die grosse Missionsanstalt im Saratowschen Gouvernement. Die Zahl der sämmtlichen Mitglieder des Ordens ist 262, worunter 118 Priester, 83 Scholastici und 61 Gehülfen sind. General des Ordens ist bekanntlich *Gabriel Gruber*, welcher im Jahre 1755 in denselben trat, und im Jahre 1773 die höhern Grade erhielt.

Etat der medicinischen chirurgischen Akademie in St. Petersburg.

	Rubel.
I. Professoren von der 7ten Classe, welche in russischer Sprache Vorlesungen halten.	
Ein Professor der Pathologie und Therapie	1200
Ein Professor der theoretischen und praktischen Chirurgie	1200
Ein Professor der Geburtshülfe und Medicina forensis	1200
Ein Professor der Anatomie und Physiologie	1200
Ein Prof. der Botanik und Materia medica	1200
Ein Professor der theoretischen und praktischen Ökonomie	800
Ein Prof. der Mathematik und Physik, auf die Medicin angewandt	1000
II. Adjungirte Professoren von der 8ten Classe:	
der Pathologie und Therapie	500
der theoretischen und praktischen Chemie	500
der Geburtshülfe u. Medicina forensis	500
der Anatomie und Physiologie	500
der Chemie und Botanik	500
der Mathematik und Physik	450
III. Professoren von der 7ten Classe, welche in deutscher Sprache Vorlesungen halten:	
Sieben Professoren für die oben genannten Fächer mit dem oben bestimmten Gehalte	7800
IV. Adjungirte Professoren für deutsche Vorlesungen:	
der Pathologie und Therapie	500
der theoretischen u. praktischen Chirurgie	500
der Anatomie und Physiologie	500
Zu Reisen für junge Ärzte u. Candidaten der Chirurgie in fremde Länder, wozu 6, mit 800 Rbl. Gehalt für jeden bestimmt werden	4800
Ein Inspector über die Eleven	800
Dessen Gehülfe	400
Ein Profector	500
Drey Gehülfen desselben, von denen einer bey der medico-chirurgischen Schule in Moskau seyn muss, à 150 Rbl.	450
Ein Laborant beym chemischen Laboratorio	300
Ein Bibliothekar	400
Zwey Gehülfen desselben, à 150 R.	300
Ein Zeichnungslehrer	350
160 Studenten und Eleven, à 148 Rbl. für einen jeden	23680
Ein Öconom	500
Dessen Gehülfe	300
Zwey Unterofficiere zur Hausaufsicht à 100 Rbl.	200
Ein Koch	120
Zwey Gehülfen desselben, à 60 R.	120
Ein Bäcker	100
Zwey Gehülfen desselben, à 60 R.	120
35 Arbeiter, aus alten Soldaten zu nehmen, à 45 Rbl.	1575
Schreiber, Kanzleybedienten, Kanzleyausgaben u. s. w.	1000
Jährlich Rubel	56065

Digitized

Der Einkauf von Holz, Licht, Futter für die Pferde, Kleidung der Leute, Wäsche, Reparaturen u. s. w. werden aus den allgemeinen medicinischen Summen bestritten.

Russisch-Kaiserliche Verordnung wegen Errichtung dreyer Thierarzney-Schulen im Russischen Reiche, nebst dem Etat derselben.

Es sollen in *St. Petersburg*, *Moskau* und *Lubny* Thierarzneyschulen errichtet werden, deren Hauptzweck ist, die Reuterey mit geschickten Pferdeärzten und Hufschmieden zu versehen, und sowohl für die Provinzen als Stutereyen eine hinlängliche Anzahl derselben zu verschaffen. Die genannten Orte sind deswegen gewählt, weil 1. eine solche in *Petersburg* angelegte Schule unter unmittelbarer Aufsicht stehen und den andern künftig als Muster dienen kann, 2. für *Moskau* die Errichtung einer solchen Anstalt von dem Oberstallmeister, Grafen *Subow*, auf Rechnung der für den Stallhof ausgesetzten Summe, erbeten worden, und 3. weil *Lubny* noch von Petern dem Grosen gestiftete wichtige medicinische Einrichtungen hat, als botanische Gärten, Apotheken und grose Arzneyvorräthe, und weil es in der Mitte der viehreichsten Gouvernements, als dem Kleinrussischen, Slobodo-Ukrainischen, Kurskischen und den vormaligen Polnischen liegt, welche viele Stutereyen haben, und in denen sich, wegen des wohlfeilern Futters, immer viel Cavallerie befindet.

Der Unterricht soll dreyfach seyn: 1. eine gründliche, vollständige Kenntnis der Thierarzneykunde oder die Vorbereitung zum Professor. 2. der Unterricht für Thierärzte, und 3. die Vorbereitung zum Pferdearzt und Hufschmidt. In St. Petersburg, als dem Mittelpunkte, woselbst die nähere Aufsicht und die mehrern Hülfsmittel grösere Hoffnung zu Fortschritten geben, werden alle drey Arten des Unterrichts ertheilt, in der Moskowischen und Lubnyschen Schule aber nur die beiden letztern, jedoch mit dem Vorbehalte, dass, wenn einige aus den Eleven, die sich zu Thierärzten gebildet haben, vorzügliche Talente zeigen, diese nach St. Petersburg zur Beendigung des zum Unterricht für Professoren bestimmten Cursus, geschickt werden können.

In der St. Petersburgischen Schule befinden sich vier oder fünf Studenten, welche sich zu Professor-Stellen vorbereiten sollen. Ihr Unterhalt ist der nämliche, wie der der übrigen Studenten der medico-chirurgischen Akademie.

In jeder Schule werden zehn Eleven auf Kosten der Krone erhalten. Auser diesen können alle diejenigen, welche auf eigene Kosten die Thierarzney-Kunde studiren wollen, darin unterrichtet, und beyde, nach gehörig überstandener Prüfung, entweder bey den von dem Gouvernement errichteten Stellen angesetzt werden, oder die Erlaubnis zur freyen Ausübung der Thierarzneykunde erhalten.

In jeder dieser Schulen werden von der Regierung 50 Eleven unterhalten, welche zu Pferde-Ärzten bestimmt sind, und die aus Soldatenkindern, welche Russisch lesen und schreiben können, und die Anfangsgründe der Arithmetik gelernt haben, gewählt werden. Der Unterricht in diesen Schulen mus nach den Regeln gehalten werden, welche von dem medicinischen Collegio am schicklichsten erachtet werden. — Die St. Petersburgische Schule, welche unter der Aufsicht eines der Mitglieder des medicinischen Collegii steht, kann in Ansehung des Unterhalts derselben, der Ordnung, Ruhe, Ausgaben u. s. w. unter einem verdienten Oberofficiere der Cavallerie stehen. Die Aufsicht über den Unterricht aber hat einer der Professoren. In Moskau und Lubny werden besondere Directoren dazu angestellt. — Auser den bestimmten Kron-Eleven ist es auch erlaubt, freye und auch Erbleute gegen Bezahlung für ihren Unterhalt den nämlichen Unterricht geniesen zu lassen, die denn auch in der Schule wohnen und in allem unter einerley Disciplin mit den Frey-Eleven stehen müssen. Bey den Schulen befinden sich Pferde- und Viehställe für kranke Pferde, krankes Hornvieh, Schafe u. s. w., wovon das armen Leuten zugehörige Vieh unentgeldlich aus der im Etat für die Schulen bestimmten Summe, alles andre aber gegen Bezahlung des Futters und der Arzney verpflegt wird. — Zur Erlangung praktischer Vortheile ist es den Schülern erlaubt, alle Pferde, welche man hieher bringt, gegen Bezahlung zu beschlagen.

Die specielle Anleitung zum Unterricht in allen Theilen der Thierarzneykunde ist dem medicinischen Collegio übertragen.

Der Professor adjunctus *Knigin* soll nach Berlin geschickt und ihm drey Studiosi Chirurgiae mitgegeben werden, um dort den ganzen Unterricht in der Viehharzney-Schule zu geniesen. Ersterer wird dort nur 6 Monate und dann 6 Monate in Wien zubringen, die Studenten aber sollen dort zwey Jahre bleiben. Ferner sollen drey Studenten auf zwey Jahre nach Wien geschickt werden, und nach Beendigung ihrer Studien über Berlin nach Rusland zurückkehren, so wie die, welche in Berlin gewesen sind, über Wien zurückreisen sollen, damit sie durch Vergleichung dieser Einrichtungen in beiden Hauptstädten, sich noch mehrere Erfahrung sammeln mögen. Von diesen 6 Studenten werden 4 ihren Unterhalt aus den Summen für Medicinal-Anstalten, und 2, welche für Moskau bestimmt werden, von der Hofstall-Expedition bekommen.

Das Colleg. med. soll die besten Werke von der Thierarzneykunde ins Russ. übersetzen lassen.

Folgendes sind die Etats dieser neuen Schulen.

1. *Etat für die Thierarzney-Schule in St. Petersburg.*

	Rubel.
Ein Professor der Pathologie, Physiologie und Therapie	2000
Ein Professor der Anatomie, Chirurgie und Bandagenlehre	1800
Ein Professor der Theorie und Praxis für die dritte Abtheilung	1200

Zwey

Digitized

Zwey Professores Adjuncti, à 750 R.	1500
Ein Lehrer der Russischen Sprache	300
Ein Lehrer der Rechenkunst	200
Ein Ober-Officier von der Cavallerie, als Aufseher	800
Ein Buchhalter	200
Ein Prosector	400
Für zehn Eleven, à 120 R.	1200
Für Funfzig Soldatenkinder, à 100 R.	5000
Zur Anschaffung von allerley Geräthschaften	120
Für zwey Unterofficiere von der Cavallerie, à 120 R.	240
Ein Hufschmidt	400
Ein Schmiedegehülfe	200
Für 8 Stallknechte aus den Cavallerie-Regimentern, à 80 R.	640
Für 6 alte Soldaten als Wächter und Viehwärter, à 80 R.	480
Zum Gehalt der nöthigen Schreiber, für Canzleyausgaben, für Arzney, Instrumente, Bücher, Druckkosten, Brennholz, Licht, Bekleidung der Unterbedienten, u. s. w.	4000
Zur Fütterung der Pferde und Schafe und des Hornviehs armer Leute, die ihr Vieh sonst nicht können curiren lassen	1500
Jährlich Rbl.	22180
Zur Anschaffung einer kleinen Bibliothek, Instrumenten-Sammlung, Möbeln u. s. w. ein für allemal	4000

2. *Etat für die Thierarzney-Schule in Moskau.*

Der Director	2500
Ein Professor der Pathologie, Therapie und Physiologie	2000
Ein Professor der Anatomie, Chirurgie und Bandagenlehre	1800
Zwey Adjuncten, à 750 R.	1500
Ein Apotheker	1000
Dessen Gehülfe	600
Ein Arzt für die Eleven	500
Ein Lehrer der Russischen Sprache	300
Ein Lehrer der Rechenkunst	200
Ein Ober-Officier der Cavallerie als Aufseher	600
Ein Buchhalter	200
Ein Prosector	400
Für zehn Eleven der Thierarzneykunde, à 100 R.	1000
Für 50 Eleven aus den Soldatenkindern u. s. w., à 80 R.	4000
Zur Anschaffung von allerley Geräthschaften	120
Für zwey Unterofficiere von der Cavallerie, à 100 R.	200
Ein geschickter Hufschmidt	400
Dessen Gehülfe	200
Für 25 Stallknechte aus den Stallhofsbedienten, à 75 R.	1875

Für 6 alte Soldaten als Wärter und Viehwärter, à 60 R.	360
Zur Besoldung der Schreiber, Canzleyausgaben, Arzney u. s. w.	4000
Zur Fütterung der Pferde, Schafe und des Hornviehs armer Leute	1500
Jährlich Rbl.	25255
Zur Anschaffung einer kleinen Bibliothek, Instrumenten-Sammlung u. s. w. einmal für allemal	4000

3. *Etat der Thierarzney-Schule zu Lubny.*

Der Director	1800
Ein Professor der Pathologie, Physiologie und Therapie	2000
Ein Professor der Anatomie, Chirurgie und Bandagenlehre	1800
Ein Professor der Chemie und Physik	1200
Zwey Adjuncten, à 750 R.	1500
Ein Apotheker	700
Ein Lehrer der Russischen Sprache	300
Ein Lehrer der Rechenkunst	200
Ein Oberofficier von der Cavallerie, als Aufseher	400
Ein Buchhalter	150
Ein Prosector	400
Zehn Eleven der Thierarzneykunde, à 80 R.	800
Funfzig Eleven aus den Soldatenkindern, à 80 R.	4000
Für allerley Geräthschaften	120
Zwey Unterofficiere von der Cavallerie, à 100 R.	200
Ein geschickter Hufschmidt	400
Dessen Gehülfe	200
Acht Stallknechte, aus den Cavallerie-Regimentern, à 60 R.	480
Sechs alte Soldaten als Wächter und Viehwärter, à 60 R.	360
Für die Schreiber, Canzleyausgaben, Arzney u. s. w.	4000
Zur Fütterung des kranken Viehes armer Leute	1000
Jährlich Rbl.	22010
Zur Anschaffung einer kleinen Bibliothek, Instrumenten-Sammlung u. s. w. ein für allemal	4000

Tobolsk.

Hier wurde am 16ten Januar in der Hauptvolksschule in Gegenwart des Erzbischofs von Sibirien, des Generalgouverneurs, Gouverneurs und einer sehr zahlreichen Versammlung, ein öffentliches Examen gehalten, welches von dem Director *Lafinow* mit einer Rede eröffnet wurde. Mehrere Schüler hielten Reden in russischer und tatarischer Sprache, und der ganze Act endigte sich zur allgemeinen Zufriedenheit mit der Austheilung von Bücherprämien unter 23 Schüler, die sich durch ihre wissenschaftlichen Fortschritte besonders ausgezeichnet hatten.

Wilna.

Lectionsplan von 15. September 1803.

I. Philosophische und mathematische Wissenschaften. Hauptprofessor: 1. Physik: Prof. ord. *Mathematik*; 2. Chemie: Prof. ord. *Naturgeschichte*; 3. Botanik und Pharmakologie: Prof. *Jungius*; 4. Höhere reine Mathematik: Prof. *Nemnich*; 5. Angewandte Mathematik (bei noch unbestimmt worden); 6. Alternonie: Prof. Kästner. 7. Bürgerliche Baukunst: Prof. Schütz. — Ergänzungsstunden: 1. Mineralogie: Adjunct *Simonowitsch* (nach einer Zurückkunft von Sibirien); 2. Artillerie nebst Fortification: Hauptmann Prof. Adj. Kutz.

II. Medicinische Wissenschaften. Hauptprofessor: 1. Anatomie: Prof. *Salomon*; 2. Pathologie: Prof. *Bahrdt*; 3. Materia medica: Prof. *Spitzenger*. 4. Chirurgie: Prof. *Wagner*. — Ergänzungsstunden: Prof. *Pfitzenhofer*.

III. Moralische und politische Wissenschaften. Hauptprofessor: 1. Logik und Metaphysik: Adjunct *Snotra*. 2. Natur- und Völkerrecht nebst Staatswirthschaft: Prof. *Maiansky*. 3. Staatsgeschichten: Hauptprof. *Reichs*. Adj. *Jungius*. 4. Universalgeschichte: Prof. ord. *Gaßenhauer*. 5. Bibel: Prof. *Gaßenius*. 6. Dogmatische Theologie: Prof. *Trinius*. 7. Moralische Theologie: Adjunct *Keyle*.

IV. Literatur und freye Künste. Hauptprofessor: 1. Literatur oder Paradoxkunst und Diabolusch: Adj. *Jungius*. 2. Allgemeine Sprache und Literatur: Prof. *Seraphimowitsch*. 3. Zeichenkunst und Malerey: Prof. *Seraphimowitsch*. 4. Singkunst: Prof. *Trinius*. — Ergänzungsstunde: 1. Anfangsgründe der Zeichenkunst: Mr. *Kajano*. 2. Anfangsgründe der pytisch. Spielkunst: Mr. *Rogansky*. 3. Französische Sprache: Hr. *Fischer*. 4. Englische Sprache: Hr. *Schmidt*. (A. *Storch's* Bruder und unser Alexander I. a. L.)

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Nächst sind folgende *Gnaden der Oberwirthschaft* Mannschaften bekannt worden, welchen einen Rad mit *Ruthlose Leistungen* erhalten und angenommen haben: 1) Generalmajor Graf von Sievers, welcher den Rad Cadetten-Erziehungs-Inlitus zu St. Petersburg, 2) Admiral Tschitschagow, mit dem Charakter Vorsitzer gütlicher Sievers, 3) einer Physik in Bibliothek in Sievierschen Sprachen, als auf Prof. der Physik an die Universität zu Charkow, mit dem Gehalt von 2000 Rubeln in Silber, und mit 100 Dukaten Reisegeld. Er hatte Dienster der nächsten Normalschulen in der Ufaer Gouvernement, mit Gehalt von 250 R. wenden, da aber dieser Gehalt nicht aus dem Normalschulfonds bezahlt, sondern von der einzelnen nicht unirten Gemeinden aufgemessen werden sollte, welches sehr schwer war, so ist er ansuchen, den ersten Bibliothek Rad nach Charkow vor. 3) *Mich. Pakarginsky*, zweiter Prof. der Polizey- und Cameralwissenschaften an der Kaiserl. Akademie zu Gouvernanten, welcher die einzige Professur an der Kaiserl. Universität zu St. Petersburg. Die Kais. ökonomische Gesellschaft in St. Petersburg hat ihn dieselbst ernannt 19. Jan. 1803. Er hat die Reise schon ernannt, und ist in Kasan gewesen und aus dem Kasan Kreis der Academie des G. und H. Jan. 1804 kommen werden. 4. *Peter Lasy*, aus Ungarn und zwar aus dem Ungvarer Comitat gebürtig, ein 1797 Prof. der Phil. an reformirten Lehrstühlen, im 1801 Prof. der Phil. an der Universität zu Krakau, 5. Lehrer der Naturgeschichte von Bernhard Jacob Basilidier, der seit 1794 auch die Mathematik in auf Professorstelle versehen hat, seine Lehrstelle und Professur in Prof. der Philosophie an der dortigen Universität eingenommen. 6. *Paul Kitaibel*, aus Ungarn, und zwar aus dem Bereyher Comitat gebürtig. Er hat 1797 der Medicin und Chirurgie Doctor am Lyceum zu Caschau, welchem er auch vorlesen soll. Vorlesungen über Naturgeschichte gehalten. Er hat gegenwärtig von 8 Bänden ökonom. Schriften in pole. Sprache, und 4 Bänden ökonomischen Schriften in deutscher Journale, ist als Prof. der Physik und Pharmazie ab. gegangen, und hat sich auch in Petersburg als Mitglied der Kais. ökonom. Gesellschaft zu St. Petersburg zum Mitglied der Kaiserl. Gesellschaft, 7. *Joseph Lerchenfeld*, bisher Prof. der deutschen Literatur und Sprache an der Universität zu Lemberg, soll seit 1. Jan. 1804 als Professor der deutschen Literatur, mit einem Gehalt von 1000 Rubeln angestellt und Professor der Universität angenommen. 7—8) Zum ausserordentlichen Professor ist der Adjunct der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften *Fuß* und der Hofrath, Prof. der Klinik und Vorsteher des Wiener Krankenhauses *Peter Frank* ernannt. Seine Stelle (wie bereits früher im Jan. 81 angezeigt) *Jungius*, 9) Professor der Ingenieur Kunst in Wien, Alternonie an Kasan, Hr. *Jos. Stanecki*, in gleicher Eigenschaft nach Wilna angegangen. 10) Professor der Theologie zu Wien, ist zum ordentlichen Professor der Chemie in Charkow ernannt worden.

Der Witwe des in Lemberg Leben so thätigen und verdienstvollen Prof. Pfeifelers ist ein akademischen Gehalt von 1000 Rubeln, und die Hälfte des Gehaltes ihres verstorbenen Mannes, welches 150 Dukaten beträgt, ausgesetzt.

Der berühmte Violinist Rode ist, nachdem er verschiedene Concerte in Petersburg gegeben hat, als Kammer-Musikus der Kaiserin mit einem Gehalt von 3000 Rubeln und der Erlaubnis in Concerte zu geben, als er in St. Petersburg jährlich zwey öffentliche Concerte gegeben, und alle Jahre einmal in Berlin als Acht auf vier Wochen nach Moskau reisen darf.

Der wirkliche Etatsrath, *Baron von Campenhausen*, Director der norwegischen Handels-Nautical-Bureau, welcher sich auch durch seine Schriften bekannt gemacht, hat von dem Kaiser den St. Annen-Orden erster Classe erhalten.

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 58.

Mittwochs den 11ten April 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Würzburg.

Unter den gehäuften Arbeiten, welche von der Wiedergeburt des Kurpfalzbayerischen Frankens unzertrennlich sind, erschien die Organisationsurkunde der *Julius-Maximiliani-Universität zu Würzburg* in der Mitte des letztverflossenen Novembers. Ungesäumt begannen die Vorlesungen; und ungeachtet so spät nach Michaelis der mögliche Wechsel von Zuhörern zwischen den Universitäten schon geendigt zu seyn pflegt, zählte die neubelebte Anstalt dennoch 554 wirkliche akademische Zuhörer.

Die Würzburgische Universität in ihrer glücklichen Mitte zwischen Nord- und Südteutschland, geniesst die Vortheile einer Residenz wichtiger Regierungscollegien, eine allen burschikosen Attentaten zum voraus imponirende polizeilich-militärische Sicherheit, die liberale Annäherung der Aufgeklärten aus allen Ständen, im Winter die nur in grösern Orten mögliche Varietät städtischer Vergnügungen, im Sommer die Annehmlichkeiten eines schiffbaren Flusses, freundlicher Gärten und Dörfer, weinreicher Hügel, der Zeugen eines milden Klima. Auch für kurze Ferienreisen sind die interessanten Städte Aschaffenburg, Bamberg, Frankfurt, Mergentheim, Nürnberg etc. nahe. In der Studienzeit aber findet sich die Erholung besonderer musikalischer Übungen für die Akademiker, öffentlicher Concerte und Bälle, bald auch des Theaters, ohne Zeitverlust, innerhalb der Stadt selbst, deren Population gross und gemischt genug ist, um auch dem frey Studierenden den anständigen Familienzirkel zu öffnen, in welchen sich Verfeinerung des gesellschaftlichen Tons mit Munterkeit vereinigt.

Die Basis der Universität selbst ist der allbekannte Geist der jetzigen Regierung, deren Führer, der geistig mächtige Genius des Zeitalters, die Perennität ihrer guten Zwecke garantirt, der wohlwollende Eifer einer mit den Wissenschaften vertrauten Studienkuratel, und ein alter, sehr bedeutender, meist auf unbeweglichen Besitzungen ruhender, aufs neue bestätigter Fond, dessen zweckmässigere Verwaltung bereits eingeleitet wird, nebst der feyerlichen höchsten Zusicherung ergänzender Hülfsquellen für die schleunigere Mobilmachung der neuen Einrichtungen.

Die neuangestellte Auswahl einheimischer und auswärtiger Lehrer hat die grosse Aufgabe, um ihrer eignen Ehre wie um der guten Sache willen zu beweisen, dass neben so beträchtlichen Unterstützungen die zusammenwirkende Thätigkeit Aller in kurzer Zeit vieles vermöge. Die Regierung hat das wichtige Beyspiel gegeben, dass in allen Fächern statt kirchlicher Confessionen amtliche Verdienste und Kenntnisse die Anstellung bestimmen sollen. Die Lehrer der Theologie nach dem katholischen und protestantischen Lehrbegriff sind mit Eintracht in Einer Section verbunden, und nur der Regierung verantwortlich. Eine eigne protestantische Kirche ist, auch um der Universität willen, seit dem Neujahrstag eröffnet.

Selbstthätiges Forschen, der Sache würdiges Mittheilen und wirksames Anwenden auf Menschenwohl, diese und keine andere Richtungspunkte werden den allgemeinen wie den besondern Wissenschaften von der Regierung vorgehalten, die von Lehrern und Zuhörern Gründlichkeit, von niemand einen Systemszwang fordert. Der Staatskunde ist eine eigne Lehrsection gewidmet; die Section der Rechtskunde bildet zugleich ein thätiges Spruchkollegium. Die akademische Gerichtsbarkeit ist dem Prorector, einem Professor der Rechtskunde als bleibendem Fiskal, und einem aus acht wechselnden Mitgliedern zusammengesetzten Senat anvertraut. Auch bey dem Polizeygerichte wirkt der akademische Fiskal als bleibendes Mitglied. Für die Arzneykunde ist das berühmte Juliushospital durch zwey medicinische Clinica und ein chirurgisches, durch Apparate und Sammlungen für die Anatomie, durch den botanischen Garten etc. die wohlthätigste, jeder Verbesserung würdige Stiftung. Für eine eigene Enthindungsanstalt, für vermehrenden Ankauf und zweckmässige Aufstellung physikalischer und naturhistorischer Apparate, für akademische Benutzung einer schönen Abgüssesammlung von Antiken und anderer Kunstvorräthe etc. sind den Winter hindurch die Plane gemacht worden, welche erst die bessere Jahreszeit zur Ausführung bringen kann. Für die Universitätsbibliothek ist aus mehreren Kloster-

bibliotheken ein faſt verdoppelnder Vorrath ſeltener und nützlicher Werke ausgezeichnet. Selbſt auf das Zuſammenwirken des hieſigen Gymnaſiums mit den Zwecken der Univerſität hat die Studiencuratel ſchon ihre Fürſorge gerichtet. Verbunden mit dieſen wachſenden Hülfsmitteln liegen die eigentlichen Lebenskräfte der ganzen groſsen Anſtalt in den Lehrern, deren Elogium auf der Ausführung ſo vieler ſchöner Vorſätze beruht, welche durch das folgende *Verzeichniſs der Vorleſungen* auf der Julius Maximilians-Univerſität zu Würzburg für das Sommerhalbejahr 1804 *) bekannt gemacht werden.

I. *Allgemeine Wiſſenſchaften.*

A. *Eigentlich philoſophiſche.* 1. Allgemeine Methodologie. Prof. *Schelling* nach ſeinen Vorleſungen über die Methode des akademiſchen Studiums. (Tübing. 1803.) 2. Syſtem der geſammten theoretiſchen (Natur-) und practiſchen Philoſophie. *Derſelbe*, nach ſeiner neuen Zeitſchrift für ſpeculative Phyſik, I. u. II Band. Prof. *Schelling* hält auch ein allgemeines wiſſenſchaftliches Disputatorium und Converſatorium. 3. Theoretiſche Philoſophie insbeſondere. *a*) Anthropologie und Logik. Prof. *Metz*, jene nach *Kants* Anthropologie (Königsb. 1798.) dieſe nach ſeinem eigenen Handbuche (b. Rienner 1802.). *b*) Metaphyſik. *Derſelbe*, mit Hinweiſung auf *Webers* Metaphyſik des Sinnlichen und Überſinnlichen. (Landshut 1801.) *c*) Anthropologie. Prof. *Wagner* nach ſeiner Schrift von der Natur der Dinge. (Leipzig 1803.). 4. Praktiſche Philoſophie insbeſondere. *a*) Moral. Prof. *Wagner*, nach ſeinem zu Oſtern erſcheinenden Syſteme der Idealphiloſophie, zweites Buch. *b*) Pädagogik. Prof. *Andres*, nach *Niemeyers* Leitfaden (Halle 1802.) nebſt einem Converſatorium, in welchem die ältern und neuern Erziehungsmethoden und Schulanſtalten, auch einzelne pädagogiſche Fälle zur Übung künftiger Erzieher beleuchtet werden. *c*) Über Staatswiſſenſchaft u. Politik. Prof. *Wagner*, nach ſeiner Schrift über Trennung der legislativen und executiven Gewalt. (München 1804.)

B. *Mathematiſche und phyſiſche.* 1. Elementar-Matheſis. *a*) Elementar-Arithmetik mit der Elementar-Algebra. Prof. *Metz*, nach ſeinem eigenen ſo betitelten Lehrbuche. *b*) Elementar-Geometrie nebſt der Trigonometrie. *Derſelbe* nach *Trentel*. 2. Analyſis des Unendlichen. Profeſſor *Fiſcher* nach *Käſtner*. 3. Aſtronomie. *Derſelbe* nach *Bode*. 4. Matheſis forenſis. *Derſelbe*. 5. Phyſik. Prof. *Sorg* nach *Grens* Grundriſs der Naturlehre. 6. Generelle Körperlehre. *a*) Metaphyſiſcher Theil. *b*) Mathematiſche Dynamik. *c*) Geoſtatik. Prof. *Metz*, erſteres nach *Kants* metaphyſiſchen Anfangsgründen der Naturwiſſenſchaft. 7. Specielle Körperlehre. Mathematiſche und phyſiſche Geographie. *Derſelbe*, mit Hinweiſung auf *Grens* Naturlehre. Hiermit wird er ein Examinatorium und Disputatorium verbinden. 8. Experimentalphyſik und Chemie. Prof. *Pickel*. Nebſt einem Anhang hüttgiſcher und phlogurgiſcher Belehrungen auch für Artilleriſten. 9. Naturgeſchichte. *a*) Des Mineralreichs. Prof. *Vogelmann* nach *Leſs*. Er iſt auch erbötig, Mineralogie und Zoologie in Beziehung auf Technologie und Landwirthſchaft beſonders vorzutragen. *b*) Des Pflanzenreichs. *α*) Allgemeine und beſondere Botanik, nach *Bernhardi's* Handbuch der Botanik (Erfurt 1803.) Prof. *Heller*, welcher auch bey Excurſionen in die umliegenden Gegenden ſeine Zuhörer im Unterſuchen und Beſtimmen der wild wachſenden Pflanzen üben wird. *β*) Öconomiſche Kräuterkunde, nach dem botaniſchen Theile aus *Beckmanns* Grundſätzen der deutſchen Landwirthſchaft (5. Ausg. Götting. 1802.) Prof. *Hellmann*. *c*) Des Thierreichs. Prof. *Köhler* nach *Blumenbach*.

C. *Hiſtoriſche.* 1. Univerſal-Geſchichte, Prof. *Bönike*. 2. Europäiſche Staatengeſchichte, 3. Politiſche Geographie, 4. Vaterländiſche Geſchichte der Deutſchen überhaupt, insbeſondere aber die von Kurpfalzbayern, und den damit verbundenen Staaten. *Derſelbe*. 5. Philoſophiſch-geſchichtliche Darſtellung der ältern und neueren Philoſophie, Prof. *Rückert*. 6. Allgemeine Literär-Geſchichte, Prof. *Goldmayr*, nach *Menſel*. 7. Über die hiſtor. Hülfswiſſenſchaften, *Derſelbe*, nach *Feſtmayer*.

D. *Schöne Künſte und Wiſſenſchaften.* 1. Philoſophie der Kunſt, oder Syſtem der ſogenannten Äſthetik, Prof. *Schelling*, nach den in ſeinem Syſtem des tranſcendentalen Idealismus enthaltenen Grundſätzen, mit ſteter Hinſicht auf die Geſchichte der bildenden und der redenden Künſte. 2. Römiſche und griechiſche Alterthumskunde, beſonders Archäologie der Kunſt, Prof. *Klebe*, nach *Eſchenburg*. 3 Geſchichte der ſchönen bildenden Künſte: Prof. *Andres* erklärt aus der Naturgeſchichte des Plinius das 34—36ſte Buch von der Bildnerzeichner- und Malerkunſt der alten Römer und Griechen, mit Hinweiſung auf *Winkelmann's* Geſchichte der Künſte. 4. Über den deutſchen Styl, Prof. *Klebe*, nach *Adelung*. Nebſt praktiſchen Stylübungen.

II. *Beſondere Wiſſenſchaften.*

A. *Theologie.* 1. Neuteſtamentiſche Exegeſe. *a*. Die beiden Briefe an die Korinther, Prof. *Onymus*; *b*. Evangelium, Briefe und Offenbarung des Johannes, Prof. *Paulus*. 2. Oſt- und Weſt-Aramäiſche Sprachlehre, Prof. *Schloſſer*, nach *Hetzel*. 3. Theologiſche Dogmatik und Dogmen-Geſchichte, Prof. *Paulus*, nach *Ammon's* Summa Theologiae Chriſt. (Götting. 1803.) 4. Dogmatik, Prof. *Schloſſer*. 5. Kirchengeſchichte, von Luther, bis auf unſre Zeiten, Prof. *Berg*, mit Hinweiſung auf *Dannemayer's* Inſtitutiones Hiſt. eccleſ. 6. Kirchenhiſtoriſche Kritik, *Derſelbe*, nach *Wieſt's* Inſtitutiones Patrologiae, insbeſondere über Origenes. 7. Tugendmittellehre und Paſtoraltheologie, Prof. *Eyrich*, jene nach *Geiſshüttner*,

*) Die Ferien endigen ſich beſtimmt mit dem 8ten April. Fremde, welche über Koſt und Quartier Nachrichten wünſchen oder Beſtellungen machen wollen, können ſich an Herrn Braun auf dem Intelligenzcomptoir zu Würzburg ſchriftlich oder mündlich adreſſiren.

Digitized by Google

ner, Hofrath Suin. 8. Handbuch, mit Chemigraphien, Prof. Bucka, nach eigenen Entwurf.

B. Medicinische. a. Methodologie der Rechtsgelahrtheit, Prof. Heimbach, nach seinen Vollständigen Kunde der Rechtsgelahrtheit. b. Exegese Theil der Rechtsgelehrsame, oder deutsche Rechtsgeschichte in Verbindung mit den gesammten neuern Rechtsquellen, nach Prof. Gans, Deutsche Privatrechtsgeschichte. c. Staatsverfassungen der deutschen Reiche. In Einzelnheiten der deutschen Reiche, Prof. Klenzlehrer, nach dem Handbuche Heimbach. 4 Pandekten, Prof. Schmidt, nach seinen Pandektischen Vorlesungen. d. Deutsches Privatrecht, mit ausführlichen Vorträgen der Wechsel-, Handlungs- und Seerechte, Prof. Bucka, nach Lehrer eigenen Einleitungen. Deutsches Privatrecht nach dem Handbuche, Prof. Bucka, nach Runde. 6. Privat-Privatrecht, Prof. Bucka, nach Mackeldey. 7. Criminal-Strafrecht, Prof. Bucka, nach Schmelzer. 8. Staatsrecht, mit Hauptsächlichen Rücksicht auf Bayern, nach Pfeiffer. 9. Lehnrecht, Prof. Bucka, nach Eichhorn. 10. Criminalrecht, Prof. Klenzlehrer, nach Mittermaier. 11. Der Klagen und Einreden, Derselbe. 12. Praktischen Unterricht (Examinatorium) Examinator, wechselnd. 13. Encyclopädie, nach Gmelin's Abhandlung der juridischen Praxis. 14. Vorlesungen über Pandekten, Prof. Bucka, über das Bayerischen Codex Institutionen. 15. Reichsgeschichte, Prof. Schmelzer, nach Pfeiffer. 16. Vorlesungen über reichsgerichtlichen Verfahren und Praxis. Nebst Pfeiffer Handbuch. Prof. Schmelzer. 17. Theorie des Gerichtshofes, Prof. Hartleben, als theoretisch-praktischen Vorlesungen in den vorzüglichsten Civil- und Kanzley-Gebräuchen.

C. Cameralistische. Encyclopädie der Cameralien. Staatswirthschaften nach Prof. Geyer; die gelesensten ein- und ausgewandt Staatslehre von Prof. Beer. Burgerwirthschaftslehre nach Prof. Mederer in Wiener Vorlesungen.

Im Sommer-Semester laden:

I. Über die allgemeinen Grundsätze der Staatswirthschaftslehre, Prof. Hufeland. 2. Über die Grundsätze der Staatswirthschaftslehre, Prof. Geyer, nach Pfeiffer Handbuch. 3. Cameral-Rechtswissenschaft, Prof. Heimbach, nach Pfeiffer. 4. Polizeywirthschaftswissenschaft, Prof. Mederer, nach Pfeiffer. 5. Landwirthschaft, Prof. Mederer, nach Beckmann's Grundriß der deutschen Landwirthschaft (2te Auflage 1802.) 6. Forstwissenschaft, Prof. Mederer, nach seinen Forstlehrbuche (Tübingen 1802.) 7. Über Fabrik- und Manufakturwissenschaft, Prof. Beer. 8. Handel und 9. Deutsche der Handlungswissenschaft, Prof. Heidenreich.

D. Medicinische. 1. Gelehrsame, Prof. von Hoven, nach Adelung. 2. Encyclopädie, Prof. Dollinger. 3. Anatomie. a. Pathologische, Prof. Barthel von Siebold, nach Hempel's Handbuch, mit Vorträgen über die pathologischen Präparate des anatomischen Museums. b. Vergleichende, Prof. Dollinger, Professor Hoffbauer über die anatomischen Präparaten, nach Hempel's Handbuch. 4. Wundarzneykunst, und Vorträge über die Anatomie. Auch gleich darüber Operationen und Curcursorische Vorlesungen mit Prof. Roland. — 4. Medicinische Botanik, Prof. Heimbach, nach Medicus's Anleitung zur Kräuterkunde. A. Chemie und Pharmacie mit Technologie, Prof. Bucka, nach Hempelsdorf. Es wird seine Zuhörer nach Besendung der Vorlesungen in Fabriken und Manufakturen von der Anwendung in diesen Künsten Kenntniß nehmen. Prof. Dollinger, nach Scherer's Gelehrsamkeit der organ. Physik. 6. Medicinische Encyclopädie, Prof. Dollinger, nach Leder. Encyclopädie, Prof. Dollinger, in Verbindung mit Methodologie, Prof. Dollinger, nach Hempelsdorf mit Semiotik. Physiologische und pathologische Encyclopädie, Prof. Barthel von Siebold, nach Hempel. 8. Materia medica, Prof. Kiefer, so daß er nicht nur die neuesten rationellen Heilmethoden, sondern auch eines Systems der Medicin, und selbst die in Deutschland gebräuchlichsten, mit Einschränkung in Vorlesungen. — Arzneyeinnahmen, mit der Beurtheilung der Heilkräfte, Prof. Kiefer, nach Prof. Thomann, nach Hoven's Elementen der Arzneykunde. 10. Specielle Arzneymittellehre, Prof. Selle, mit Einsicht in die praktische Medicin. 11. Specielle Krankheitslehre, Prof. Barthel, nach Joh. — Diätetik und Krankheiten der Schwangern, Gebährenden und Wöchnerinnen, Prof. von Siebold. — Diätetik für Gesunde und Kranke, Prof. Selle, nach seinem Systeme der Heilmittelwissenschaftslehre. 12. Chirurgie, a. Prof. Barthel von Siebold, nach Richter, oder Verwundung der chirurgen Grundsätze auf die Behandlung chirurgischer Krankheiten. Vorlesungen über den Chirurgen Operationen und Verbindung derselben an Leichnamen, mit Anleitung zu Operationen an lebenden Körpern, nach Thomann. b. Derselbe wird in Verbindung über Anleitung Operationen an Leichnamen von Prof. Roland, Arzneymittels nach Assessor, die chirurg. Verbandlehre nach Richter, die chirurg. Instrumentenlehre nach Assessor verrichten und durch Autopsie erläutern. 13. Geburtshilfe. Die Lehrungen in Geburtshilfe, Prof. Osiander, Operationen an Leichnamen in schicklichen Stunden fort. 14. Entbindungskunde, Prof. Barthel von Siebold, theoretisch und praktisch nach seinen Lehrbuche. Er giebt auch in besondern Stunden Anleitung in der manuellen Geburtshilfe. 15. Gynäkologische Neurysenheilkunst und medicinische Polizey, Prof. Roland, nach dem Schmelzerischen Handbuch der Staats-Arzneykunde. 16. Medicinische Klinik im Juliushospital, Prof. Roland und Prof. von Hoven. Jener nach der Methode, die auf der Universität Würzburg bereits durch Assessor Adelmann 18. Chirurgische Klinik im Juliushospitale, Prof. G. Barthel von Siebold, nach Richter, und Prof. Barthel von Siebold, womit dieser ein anatomisch-chirurgisches Examinatorium, und Vorträge über besondere Krankheitsformen, verbinden. 19. Entbindungs-Klinik.

nik wird Prof. *Elias von Siebold* in der kurfürstl. Entbindungs-Anstalt (sobald ihre Einrichtung vollendet seyn wird) eröffnen, den Plan derselben aber durch ein Programm näher bekannt machen. 17. Veterinar-Medicin. *a.* Theorie der epizootischen Krankheiten, nebst den dagegen wirksamen Medicinal- und Policey-Anstalten; *b.* Über die Krankheiten der Hausthiere, Prof *Ryss.* — Über das Zahnen der Kinder, mit Hinweisung auf *Sternberg's* Erinnerungen und Zweifel gegen die Lehre der Ärzte von dem schweren Zahnen der Kinder; ferner über theoretische und praktische Zahnarzneykunde nach eigenen Heften, nebst zahnärztlichen Übungen, liest *K. J. Ringelmann.*

Auch für Sprach- und Exercitienmeister ist Vorsorge getroffen. Die Studierenden werden in diesen Kenntnissen und in den bildenden Künsten den nöthigen Unterricht zu erhalten Gelegenheit haben.

Das *Lesezimmer der Universitäts-Bibliothek* ist an fünf Tagen in der Woche Vor- und Nachmittags für die Akademiker offen.

II. Künste.

Zu den in No. 41. aus der Zeitschrift Italien mitgetheilten Kunstnachrichten aus *Rom*, gehört als Fortsetzung folgende aus dem 7ten Heft derselben: Die Grabungen um den Triumphbogen des Septimius Severus sind nun geendigt. Auf der Seite gegen das Capitol zu mufste die Erde achtzehn französische Fufs tief ausgegraben werden, bis die Postamente der Säulen am Bogen aufser der Erde standen. In dieser Tiefe fand man das Pflaster der via sacra noch ganz wohl erhalten. Durch das Ausgraben wurde an jeder Seite des Bogens ein Gang entdeckt, wodurch die beyden Nebengänge mit dem Hauptdurchgange durch den Bogen verbunden werden. Von dem damals schon gesunkenen Geschmacke zeugen die Postamente der acht das Ganze zierenden Säulen. Unter der ersten Base derselben ist noch ein hohes Postament als zweyte Base, und diese ruht noch auf zwey andern höchst überflüfligen Platten. Alle drey Seitenfüttezungen von den Postamenten der acht Säulen waren mit Basreliefs geziert; die meisten haben sich ganz wohl erhalten, stellen aber nichts anderes als gefangene, von den Siegern an Fesseln geführte Barbaren vor, die zu den auf den Bogen dargestellten Geschichten gehören, alle sehr mittelmäfsig, mehrere schlecht gearbeitet. Das Ganze ist nun mit einer Mauer umgeben. Zugleich grub man bey diesen Denkmälern unter andern aus: viele Stücke von Säulen und Pilastern, so wie auch ein jonisches Capital aus dem Ganzen gehauen; den Stumpf einer weiblichen Statue unter Lebensgröfse, die aus griechischen Marmor gehauen scheint, und nicht aus der schlechten Zeit der Kunst ist; einen Altar von Cipollino, mit folgender Inschrift: *Propagatori. imperii — Romani. D. N. F. L. Julio — Constantino. Maximo. toto. orbe. victori — Ac triumf. Semp. Aug. Memmius Vitrasius — Orfitus. V. C iterum — Praef. urbi judex — Sac. cogn. tert. D. N. M. G. E.* — — Die Grabungen um Ostia werden fortgesetzt; man soll bereits wichtige Trümmer entdeckt haben.

Das nach den ersten Nachrichten (No. 41.) von dem dänischen Künstler *Thorwaldson* angefangene Basrelief, das die Entführung der Briseis aus Achills Zelte darstellt, ist nun geendigt, und ganz vorzüglich gelungen. — Eines der erfreulichsten Producte der deutschen Kunst in Rom ist das von dem jungen Maler *Schick* aus Stuttgard für den Herzog von Wirtemberg verfertigte Gemälde: David, wie er vor Saul die Harfe spielt.

In Genua geschahen vor Kurzem beträchtliche Kunstverkäufe. Eine heilige Familie von *Giulio Romano*, eine Mutter mit drey Kindern von *Guercino*, das Portrait einer Frau mit ihrem Sohne von *van Dyck*; wurden mit 19000 Livres; zwey Landschaften von *Titian*, jede etwa 10 Fufs breit, wurden mit 15000; ein kleines Gemälde von *Franceschini* mit 1000 Livres bezahlt.

Die Zahl der Theater in Moskau hat sich am Schlusse des vorigen Jahres noch durch ein *polnisches* vermehrt, so dafs nun dort Schauspiele in mehrern Sprachen aufgeführt werden, als vielleicht je vorher an irgend einem andern Orte hat geschehen können. Es bestehen nämlich gegenwärtig in Moskau zu gleicher Zeit 1. ein *russisches*, 2. ein *polnisches*, 3. ein *französisches* und 4. ein *italiänisches Theater*, und man erwartet nächstens noch ein *deutsches*.

In Odessa soll ein italiänisches Theater errichtet werden, wozu der Kaiser jährlich eine Summe von 20,000 Rubeln bestimmt hat.

III. Erfindungen.

Zu dem durch besondere Ankündigungen bekannt gewordenen Musikdruck mit beweglichen Lettern des Hn. *Reinhard* in Strasburg, kommt jetzt in Frankreich noch ein Versuch, diesen Druck der Musik zu vervollkommnen. Die Herren *Olivier* und *Godefroy* haben so eben Proben ihrer durch Schönheit und Wohlfeilheit sich auszeichnenden Manier dieser Druckart, für die sie ein Erfindungsbrevet erhalten haben, auf mehrern Wegen bekannt gemacht. — Unter den übrigen Franzosen, die seit kurzem Erfindungs-Privilegien auf mehr oder weniger Jahre erhalten haben, zeichnen wir nur folgende aus: *Phil. Friedr. Girard*, für die Erfindung von Orgeln, deren Töne willkührlich verstärkt und vermindert werden können; *Phil. Gérard*, Lehrer der Chemie, für die Vervollkommnung der mechanischen Lampen; *Couteault*, Prof. der Physik an der Centralschule des Viennedepartements, für die Erfindung ökonomischer Küchen; *Solimann*, Lehrer der Physik und Chemie, für die Vervollkommnung eines Apparats zur Destillation des Weins und Branteweins.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 59.

Sonnabends den 14ten April 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Vom *Journal der Erfindungen, Theorieen und Widerſprüche in der Natur- und Arzneywiſſenſchaft* iſt das 39ſte Stück (*Neues Journal d. Erfindungen etc.* 15s St.) erſchienen und in allen Buchhandlungen brochirt für 9 gr. Sächſ. oder 40 kr. Rhein. zu haben.

Inhalt. I. *Ausführlichere Aufſätze.* 1) Über Lebenskraft, Heilkraft der Natur, Rohheit der Krankheitsmaterie, Kochung, Kriſen und kritiſche Tage etc. Fortſetzung. 2) *J. Rollo* über die zuckerartige Harnruhr (*Diabetes mellitus*), nebſt den Bemerkungen des Bürgers *Fourcroy*, über mehrere Anwendungen der Chemie auf Phyſiologie, Pathologie und Therapie. II. *Kurze Bemerkungen.* Noch ein Wort über die auflöslichen Bougies von *Hecker*. *Riegs* neue Methode, die Haſenſcharte zu heilen.

Das 40ſte Stück iſt unter der Preſſe. Gotha, am 22ſten März 1804.

Justus Perthes.

Inhalt des 2ten Stücks vom *Allgemeinen teutſchen Garten-Magazin* 1804.

Allgemeiner Garten-Kalender. März und April. I. *Landſchafts-Gartenkunſt.* 1. Der Garten des Seeh-Ma-Kouang. 2. Der Blumen-Raſen. 3. Briefe an einen Freund über die Anlage Engliſcher Gärten. Zweiter Brief. IV. *Blumiſterei.* Bemerkungen über die Kultur der Nelken. V. *Gemüſe-Bau im Garten und auf dem Felde.* Über kleine Hausgärten, beſonders in Rückſicht auf Gemüſe-Bau. VI. *Obſt-Kultur.* 1. Die Venetianiſche Traube. (Mit Abbildung.) 2. Die St. Lezain-Birn. (Mit Abbildung.) VII. *Öconomiſche Gärtnerei.* Neuer teutſcher Kaffee. VIII. *Garten-Botanik.* Beſchreibung und Abbildung zweyer intereſſanten Pflanzen, der *Hebenſtreitia dentata L.* und *Ayenia puſilla.* XI. *Garten-Miſcellen.* 1. Über die Bewahrung der Weinſtöcke in Gärten vor den Frühlingsfröſten durch einen Froſtableiter. 2. Ein erprobtes Mittel gegen die Sperlinge. 3. Neues Mittel gegen die Erdflöhe. 4. Vorſchlag eines Mittels, unreife Melonen genieſsbar zu machen. — Zu dieſem Hefte gehören folgende colorirte Abbildungen: 1. Die Venetianiſche Traube. 2. Die St. Lezain-Birn. 3. Die *Hebenſtreitia dentata* und *Ayenia puſilla.*

Weimar im März 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Inhalt des 3ten Stücks von *Voigts Magazin für den neueſten Zuſtand der Naturkunde* 1804.

I. Anatomiſche Bemerkungen über einige Species der Mollusken, oder Weichthiere, aus dem Aplyſia-Geſchlechte (vom Hn. *Cuvier* a. d. Schr. d. *Soc. philom.*). *II.* Über die chemiſche Natur der Ameiſen, und die gleichzeitige Exiſtenz zweyer Pflanzenſäuren in dieſen Inſekten. (A. e. Abhandl. des Hn. *Fourcroy* in den *An. du Muſ. nat. etc.*) *III.* Verſuche über das Keimen. (A. e. Abh. des Hn. *Vaſtel* und des darüber von den Commiſſarien Hn. *Thouin*, *Desfontaines* und *Labillardiere* erſtatteten Berichts.) *IV.* Vergleichung der in der bataviſchen Republik üblichen Gewichte mit den neufranzöſiſchen. (A. d. Schr. der *Soc. philom.*) *V.* Beobachtungen über eine Weibsperſon, welche eine groſse Menge Näh- und Stecknadeln verſchluckt hatte; vom Hn. *Silvy* in Grenoble. (A. d. Schr. der *Soc. phil.*) *VI.* Über die Beſtandtheile des Vorwachſes (*Propolis*), oder des Maſtix der Bienen (A. d. Schr. d. *Soc. d'agricult.*) *VII.* Oſteologiſche Beſchreibung des einhörnigen Rhinoceros von *Cuvier*. (A. d. *Ann. du Muſ. d'hiſt. nat.* mit Abbild. auf Taf. V.) *VIII.* Noch ein Beytrag zur Geſchichte der vom Himmel gefallenen Aerolithen oder Meteorſteine; v. Hn. Prof. *Blumenbach.* *IX.* Nachricht von einer Reiſe auf den *Mont-Perdu*, vorgeleſen in der öffentlichen Sitzung der phyſiſch-mathematiſchen Claſſe des National-Inſtituts, vom Hn. *Ramond.* (A. d. *Ann. du Muſ. d'hiſt. nat.* XIII. H.) *X.* Über die Entſtehungsart der Baſalte. (A. d. Schr. der *Soc. phil.*) *XI.* Auszug eines Briefes des Hn. Landkammerraths *Bertuch* an den Herausgeber. *XII.* Über den Sturm vom 28ſten Decbr. 1803. (von Hn. *Lamark*; aus dem Monit.) *XIII.* Über die Grundſätze, die man bey Verfertigung der Münzen in Abſicht der Metallverbindungen und der möglichſt geringen Abnutzung zu befolgen hat; von Hn. *Cavendiſh* und *Hatchett.* (Aus dem Schr. der Kön. Londner Soc.) *XIV.* Anzeige des Hn.

Digitized by Google

Bauconducteurs *Sartorius* und des Hn. Prof. *Görwitz*, ihre Augiten und andere Mineralienversendungen betreffend. Weimar im März 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Inhalt des 3ten Stücks von *Wielands neuem teutschen Merkur* 1804.

I. Gedichte. 1. Herders Stern. (In der Neujahrs-Mitternacht 1804.) Von *Buri*. 2. Sehnsucht nach der Insel Helena. Von *Häfeli*. 3. Amors Philosophie, nach Leopold. Von *Rühs*. *II.* Chor aus Sophocles Antigone von *Vs.* 582. bis 625 metrisch übersetzt. *III.* Papirius. Eine scherzhafte Ballade, von *Weisse*. *IV.* Kästners Briefe. Dritter Brief. Vierter Brief. *V.* Übergang vom Knabenalter zum Jünglingsalter. (Eine Vorlesung von *Ewald*.) *VI.* Bruchstück aus einem Reise-Tagebuche von T. 1797. von *Tobler*. *VII.* Fortgesetzte Correspondenznachrichten über Ungarns neueste Cultur und Literatur. *VIII.* Kunstnachrichten. 1. Über den grosen Diebstahl in der Nationalbibliothek in Paris. 2. Kasseler Kunstunternehmungen. *IX.* Correspondenz. Aus Edinburg. *X.* Literarische Notizen. 1. Anzeige der Herausgabe der Schriften Johann Gottfried von Herders. 2. Vierteljährige Unterhaltungen von *L. F. Huber*. 3. Emporbringung der teutschen Oper.

Weimar im März 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Inhalt des 3ten Stücks vom *Journal des Luxus und der Moden* 1804.

I. Über die neuere Tanzkunst, von *Grohmann*. *II.* Musik. Abt *Vogler*. Sein Aufenthalt zu Prag und Etwas zu seiner Charakteristik. *III.* Theater. 1. Über das Danziger Theater. 2. Über das Kasseler Theater. 3. Das teutsche Theater in Dresden. *IV.* Modenberichte. 1. Gesammelter englischer Witz über die in der Mode seyenden rosafarbenen Strümpfe. 2 Hyde-Park-Modenbericht. 3. Blicke auf das französische Hannover. 4. Neuester Modenbericht. (Aus einem Briefe aus Hannover.) 5. Notizen. *Cadeaux*. 6. Die neue Glücks-Pandora. 7. Neuester teutscher Modenbericht. *V.* Ameublement. Eine kleine Servante von Mahagonyholz. *VI.* Erklärung der Kupfer.

Weimar im März 1804.

F. S. privil. Landes-Industrie-Comptoir.

Inhalt des 5ten Stücks von *London und Paris* 1803. *I.* London. 1 Sanders Panorama von Leith. Der Haven von Edinburg. Apologie der Panoramen Topographie der auf diesen Panoramen vorgestellten Land- und Seegegenden. Gewimmel und Verschiedenheit der Schiffe. 2. Allerley Bemerkungen und Ansichten. Das Seebad zu Margate. Lächerlicher Unfall dabey. Unglücksfall im Meer. Lustpartie auf der Themse. Ansicht der grosen Stadt. Härte des englischen Charakters und dadurch nöthige Strenge der Criminal-Justiz. Ursachen des Selbstmords. (Aus dem Tagebuche einer teutschen Dame.) 3. Miscellen. Ausstellungen für Geld. Operntheater, der theuerste Sammelplatz der schönen Welt. 4. Händels Messias im Theater von Coventgarden aufgeführt. (Aus einem Briefe.) 5. Der Dichter Bloomfield. *II.* Paris. 1. Der Bauchredner Borel im Kaffeekeller. 2. Die Wunder des Tages. Ein Liedchen mit Noten. 3. Bevölkerungs- und Armenliste von Paris. Sitte des Selbstumbringens. 4. Haydn's Schöpfung als Messe zum Cäcilientag in der Kirche St. Roch aufgeführt. Process darüber Geschichte des Pfarrers von St. Roch. 5. Gelehrte Hahnenkämpfe. 6 Literarische Nachrichten. Valeria, ein trefflicher Roman. Confiscirte Briefe Ludwigs XVI. von Miss Williams edirt. 7. Allerley. Dépouilleurs- und Diebsgeschichten. *III.* Englische Caricaturen. Das tollgewordne Flügelschwert. (Hiezu die Caricatur No. XIII.) *IV.* Französische Caricaturen. 1. Die literarische Gesellschaft. (Hiezu gehört die Caricatur No. XIV.) 2. Ihr Künstler, seht hier euren Richter! (Hiezu gehört auf No. XV. die obere Hälfte.) 3. Rückkehr des französischen Tonkünstlers aus Russland. (Hiezu die Caricatur No. XV. die untere Hälfte.) Anhang. Beytrag zur Erklärung des Wortes *Perfflage*. (Als Beylage zum tollgewordenen Schwert.)

Weimar im März 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey Siegfried Lebrecht Crusius in Leipzig erscheinen in der Ofter-Messe 1804 folgende neue Schriften:

Apothekerbuch, neues deutsches, nach der letzten Ausgabe der Preuss. Pharmacopöe, zum gemeinnützigen Gebrauch bearbeitet von *A. J. L. Dörfurt*, 2ten Theils 2te Abtheil. gr. 8.

Aurivilii, *E.*, Recensio codicum manuscript. ab H. Benzelio in Oriente, quos ejus post fata in Bibliotheca sua instruct. servabat L. Benzelstierna, 8. Upsal. (In Commission.)

Bechsteins, *J. M.*, gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands nach allen drey Reichen. Ein Handbuch zur deutlichen und vollständigen Selbstbelehrung, besonders für Forstmänner, Jugendlehrer und Ökonomen, 2r Band: die Einleitung in die Geschichte der Vögel überhaupt und die Geschichte der Raubvögel, Waldvögel und Wasservögel Deutschlands enthaltend. Mit illum. und auch mit schwarzen Kupfern. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8.

Brescius, *C. Fr.*, Apologien verkannter Wahrheiten aus dem Gebiete der Christuslehre. 1te Samml. 8.

Bröders, *Ch. G.*, praktische Grammatik der latein. Sprache cum lect. latinis. 5te verb. Aufl. gr. 8.

— — Dessen lectiones latinae besonders. 5te verb. Auflage. gr. 8.

Bröders,

Digitized by Google

Bröders, *Ch. G.*, kleine lateinische Grammatik, mit leichten Lectionen für Anfänger. 4te verb. Auflage. gr. 8.

Charpentier, *H. F. W. v.*, Beytrag zur geognostischen Kenntniss des Riesengebirges Schlesischen Antheils. Mit Kupfern. gr. 4.

Gaupps, *Jac.*, Andachtsbuch einer christlichen Familie, auf alle Tage im Jahre, über biblische Sprüche oder erbauliche Liederverse. gr. 8.

Handbuch, exegetisches, des neuen Testaments. 1tes Stück, 2te verb. Auflage. gr. 8.

Kommentar, über die wichtigsten Stellen des alten Testaments. Vom Verfasser des exeget. Handbuchs des neuen Testam. 2s Stück. gr. 8.

Kretschmanns, *C. G.*, Geschichte des Kur- und Fürstl. Sächss. Ober-Hofgerichts zu Leipzig, von der Zeit seiner Entstehung 1483 bis Ausgang des 18ten Jahrhunderts. Nebst einer kurzen Darstellung seiner gegenwärtigen Verfassung. gr. 8.

Lentins, *L. F. B.*, Beyträge zur ausübenden Arzney-Wissenschaft. 3r Band. gr. 8.

Ludwigs, *C. E.*, Handbuch der Mineralogie nach Werner, 2r Theil, von den Gebirgsarten, nebst einigen geognostischen Fragmenten und Beylagen mit Sippschafts-Tafeln. gr. 8.

Ofningar i Arabiskan, utgifna of A. Swanborg. 4. Upsal. (In Commission.)

Rommel, *Christ.*, Caucasarum regionum et gentium Straboniana descriptio, ex recencioris aevi notitiis commentario perpetuo illustrata. Accedunt excursus nonnulli de nomine Caucasi. 8 maj.

Rosenhans, *M. C. F.*, Versuch einer psychologischen Pastoral-Klugheitslehre. 1r Theil. gr. 8.

Rosenmüllers, *M. Ph.*, Homilien über einige Sonntags-Evangelien. 1s Bändchen. 8.

Schillers, *Fr. v.*, Gedichte. 1r Theil. Zweyte verbesserte Auflage. 8.

Schmieders, *Carl*, Versuch einer Lythurgik der ökonomischen Mineralogie. 2r Theil. Nebst einer Beleuchtung der Einwürfe des Herrn *J. A. de Lüc* gegen die Geognosie des Verfassers. gr. 8.

Sintenis, *Christ. Fr.*, der Mensch im Umkreise seiner Pflichten. 1r Theil. der isolirte Mensch. Mit dem Portrait des Verfassers. gr. 8.

Thieme, *M. K. T.*, erste Nahrung für den gesunden Menschenverstand. 5te verb. Auflage. 8.

Trommsdorfs, *J. B.*, Journal der Pharmacie, für Ärzte und Apotheker. XI. Bandes 2s und XII. 1s u. 2s Stück. Mit Kupf. 8.

Wilcken, *Friedr.*, Institutiones ad fundamenta linguae Persicae.

Wilsons, *Alex. Phil.*, über die Erkenntniss und Kur der Fieber. A. d. Engl. übersetzt und mit Anmerk. begleitet von *F. G. W. Töpelmann*. 1r u. 2r Bd. gr. 8.

Wolke, *C. H.*, Anweisung wie Kinder und Stumme ohne Zeitverlust und auf naturgemässe Weise zum Verstehen und Sprechen, zum Lesen und Schreiben, oder zu Sprachkenntnissen und Begriffen zu bringen sind, mit Hülfsmitteln für Taubstumme, Schwerhörige und Blinde, nebst einigen Sprachaufsätzen. Allen Müttern, Lehrern und Sprachfreunden gewidmet. Mit 3 Kupfern und einer Lesetabelle. gr. 8.

Die Lesetabelle besonders.

Wrissners, *A. G.*, Beschreibung und Gebrauch einer geograph. Uhrtafel, nebst dem dazu gehörigen Instrument, sowohl für den Gebrauch bey dem Unterrichte in der Geographie, als auch zu astronomischen Aufgaben, die Zeit durch die Sonne, nebst ihrer Höhe über dem Horizonte für jede Polhöhe zu bestimmen. 8.

Nächstkünftige Ostern-Messe erscheint von mir im Verlag des Buchhändler Carl Seyffert in Bremen:

Allgemeines Handbuch der Statistik, enthaltend eine möglichst vollständige und pragmatische Übersicht des statistischen Gehaltes sämmtlicher Europäischen Mächte gegen den Anfang des Neunzehnten Jahrhunderts in IV Abtheilungen.

Die Bearbeitung eines allgemeinen statistischen Handbuchs, das ist, eines solchen, das sich über sämmtliche Staaten von Europa erstreckt, sagt mit Recht ein Recensent in der Berliner Bibliothek, ist ohne Zweifel, selbst für sonst scharfsinnige und gelehrte Schriftsteller, eine *schwere* Aufgabe! — Nicht die möglichste *Richtigkeit* der Angaben allein ist es, welche man dabey zu fordern hat. Ihre *Anzahl*, die *Zweckmäßigkeit* ihrer *Auswahl*, ihre *Anordnung*, ihre *Darstellung* erfordern die gröfste Sorgfalt, die scharfste Prüfung und die ausgebreitetsten Kenntnisse ihres Bearbeiters. Er darf uns kein *idealisches* Bild der geschilderten Staaten hinwerfen, und eben so wenig ein blofs mageres Zahlengerüste aufstellen, oder nach Art eines *Weddigen* und *Fabri* sein Magazin *mit Materialien* füllen, die nur *Kennerhand* zu sichten und zu benutzen versteht. Nein, ein solches Handbuch mufs mit *gedrängter* Kürze und doch mit *Vollständigkeit*, eine klare und *lehrreiche* Darstellung der Europäischen Staaten sowohl im Ganzen, als auch eines jeden Staates im Einzelnen liefern, das ist, seiner Gröfse, Masse und Arten der Bewohner, seiner Organisation oder Verfassung als Staat, seiner Streit- und Handels-Kräfte, seiner Industrie, Religion und Finanzen, seines Manufactur- und Gewerb-Fleifses, seiner geistigen Cultur und dazu gehörigen Anstalten, seines Reichthums und seiner Bedürfnisse, seines Wachsthums und seiner Abnahme; mit einem Wort das *Charakteristische* derselben mufs in einem *treuen* Bilde dargelegt werden. Ein solches mir schon seit zwanzig Jahren im Sinn schwebendes, und von jenem Recensenten mit wenigen Worten so gut ausgedrücktes Ideal, habe ich mir in vor angezeigtem Werke, (dessen Bearbeitung in der That mit *unglaublicher* Mühe verbunden war), und das innerhalb *weniger* Jahre, wenn ich gesund bleibe, *ganz* vollendet seyn wird, zu erreichen angelegen seyn lassen! — —

So schmeichle ich mir durch Realisirung desselben, der *deutschen* Nation, deren anderweitige Verdienste, um Vervollkommnung der Wissenschaften, so laut

Digitized by Google

laut und allgemein anerkannt sind, auch in einer unstreitig für den aufgeklärten Weltbürger, der wichtigsten, der Statistik, den Ruhm zu erwerben, dass sie die *erste* war, die ein *vollständiges* und wirklich brauchbares *allgemeines* Handbuch derselben aufzeigte, welches sie als ein *bewährtes* Archiv statistischer Documente und Berechnungen, der Nachwelt übergeben kann! —

Die nach der Unvollkommenheit aller menschlichen Dinge bey der weiten Entfernung des Druckorts von dem Aufenthaltsort des Verfassers etwa eingeschlichenen Druckfehler, so wie andere mögliche jedoch zu *beweisende* Irrthümer, wird man auch ohne mein Erinnern mir mit Schonung, und den Gesetzen der Billigkeit gemäss, anzeigen.

August Müller,
Kurfürstl. Hessischer ordentlicher Professor auf der Universität Rinteln.

Als Verleger des obigen statistischen Werks, füge ich der Anzeige des Herrn Verfassers noch hinzu: dass ich für gefällige äussere Form durch saubern correkten Druck und gutes Papier allen Fleiss und Sorgfalt anwenden werde, und dass von der *Ersten Abtheilung*, (welche, so wie die folgenden, in 4 Stücken besteht, und die grossen Kontinental- und primairen See-Mächte ausmacht) das 1te, 2te und 3te Stück, welche *die grosse Consular-Republik Frankreich*, das *Grossbrittannische Reich* und das *gesammte Russische Reich* enthalten, in bevorstehender Ostermesse zuverlässig erscheinen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben seyn wird. Jedes dieser Stücke, so die Statistik eines ganzen Staats umfasst, wird dann auch mit dem besonders dazu abgedruckten Titel einzeln verkauft. Bremen, den 1. März 1804.

Carl Seyffert.

Seit der Ostermesse 1802 sind bey Lafaulx und Heckmann in Andernach folgende neue Verlags-Artikel erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen um nebengesetzte billige Preise zu haben:

Ausonius, *D. M.*, Gedichte von der Mosel in metrischer Übersetzung mit erläuternden Bemerkungen 8 Gr.

Beschreibung der Denkmaler Ober-Ägyptens von *Ripault*. 8 Gr.

Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand der Rhein- und Mosel-Schifffahrt und über die Mittel, wie solche zu ihrem ehemaligen Flor zurückzubringen seyn. brosch. 4 Gr.

Bräutetausch, der, oder die Entdeckungen auf der Leipziger Messe. 1 Rthlr.

Einige Worte über die gegenwärtige (in den Monaten Nivose und Pluviose) in der Gegend um Andernach herrschenden Krankheiten von *Sandfort*, Arzt in Andernach. 4 Gr.

Etwas über den Missbrauch der Brech-, Purgier- und Clystier-Mittel, so wie des Aderlassens, zur Beherzigung für gebildete Nichtärzte, von *A. Berretheim*, Arzt und Wundarzt zu Andernach. 4 Gr.

Fourcroy chemische Tabellen, 1te Lieferung, 12 Blätter aus dem Franz. übersetzt vom Professor *Görres* in Koblenz. Royal-Fol. Schrbpr. 1 Rthlr. 8 gr.

Gedanken beym Hinblick auf das gebährende Weib, ein Lehrbuch für Frauenzimmer von *F. E. Hesse*. 12 Gr.

Gründung, die, der Republik, Ode von *Fr. Lafaulx*, nach dem Franz. des Bürgers *Masson*. 4 Gr.

Gutachten über die Vertheilung der Kriegsschäden. 6 Gr.

Katechismus, biblischer, oder christlicher Religions-Unterricht in Fragen und Antworten, mit wörtlicher Anführung jener biblischen Stellen, auf welche sich letztere gründen, nebst einem vollständigen Anhang der Lehren Jesus, seiner Apostel, Salomons und Sirachs. 16 Gr.

Kinder der Einsamkeit, oder die Erstlinge meiner ländl. Muse. Schrbpr. brosch. 12 Gr.

Krankenbuch, biblisches, oder biblische Unterhaltungen für den Christen auf dem Krankenbette. 8 Gr.

Reise von Paris nach St. Cloud, nach dem Franz. von *Noel*. 8 Gr.

Ring, der eiserne, Wahrheit und Dichtung aus dem Tagebuch des *Mak Real*. 12 Gr.

Rosenkranz, biblischer, ein Volksgebet, wodurch alle fromme Hausväter und Mütter ihren Kindern und Dienstboten das Leben und die Lehren Jesu Christi in kurzer Zeit auf eine leichte Weise beybringen können. 4 Gr.

Schauspiele für die erwachsene Jugend von *A. L. P. Schröder*, bisherigen Erzieher der jüngern Prinzen zu Neuwied, jetzt Pfarrer zu Nordhofen. Schrbpr. 18 Gr.

Sittenlitaneyen, biblische, welche die Glaubens- und Sittenlehren der christlichen Religion wesentlich enthalten, und das gemeine Volk kurz und faslich zu allen Tugenden anhalten. 3 Gr.

Taschenbuch für Freunde der Dichtkunst, oder Blumenlese aus dem Gebiete der vorzüglichsten Dichter Deutschlands, gesammelt in müssigen Stunden von einem Liebhaber des Angenehmen und Schönen. Schrbpr. 16 Gr.

— historisches, von *Fr. Lafaulx*, 1r Jahrg. 12 Gr.

III. Vermischte Anzeigen.

Durch Missverständnisse zwischen mir und dem Verleger, ist bis jetzt die Fortsetzung meiner *Grundsätze des preuss. gerichtlichen Processes, ein Handbuch für junge Rechtsgelehrte*, im Verlag der *Ruff*'schen Handlung zu Halle, unterblieben. Jetzt sind jene Missverständnisse gehoben und ich erkläre daher hiermit, zur Befriedigung mehrerer Anfragen, dass der zweyte Theil jetzt bearbeitet und das ganze Buch ununterbrochen beendet werden wird.

D. *Christian Julius Ludewig Stelzer.*

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 60.

Sonnabends den 14ten April 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Berlin.

Zur Prüfung der Schüler des Joachimsthalschen Gymnasiums am 26. und 27. März lud Hr. Direct. *Suethlage* durch *Bemerkungen über Pestalozzi's Lehrmethode* ein. (Das Resultat dieser Untersuchung fällt nicht zu Gunsten *Pestalozzi's* aus.)

Zu der am 26. und 28sten März angestellten Prüfung im Berlinisch-Köllnischen Gymnasium liefs Hr. Director D. *Bellermann* seine Antrittsrede bey der Uebernahme der Direction abdrucken. Er handelt darin von der *Kraft des Glaubens an eine weise Vorsehung bey der Übernahme eines neuen Amtes.* — Darauf folgen Nachrichten von den Veränderungen auf dem Gymnasium im verflossenen Schuljahre, vom Hn. Prof. *Fischer*. Den Beschluss machen die Beurtheilungen der Abiturienten.

Hr. Prof. *Hartung*, Prof. bey der Militairakademie in Berlin, machte als Einladungsschrift zu der Prüfung der beyden von ihm errichteten Anstalten für Söhne und Töchter (am 27. und 28. März) eine *Nachricht von dem Entstehen und den Einrichtungen seiner Schulen* bekannt

Wien.

Bey Gelegenheit des jährlichen Rectoratswechsels sind zu Rectoren für 1804 erwählt worden bey der Universität zu Wien: *Franz Edler von Zeiller*, k. k. Hofrath bey der obersten Justizstelle und Gesetzgebungscommission, ein allgemein verehrter Gelehrter, Freund der Literatur und gründlicher Rechtskundiger. Zu *Lemberg*: *Joh. Zemantsch*, Prof. der Physik, der einen Ruf nach Rufsland abgelehnt hat. Zu Prag: der Prälat *Johann Gosko* von Sachsenthal. Zu Pesth: *Mich. Aloysius Frnkar*, Weltpriester und Prof. d. Weltgeschichte. Die Pesther Rectorswahl hat diese Merkwürdigkeit, dafs die Reihe eigentlich diesmal entweder den Prof. *Schwartner* oder den Prof. *Schedius*, beyde würdige und auf gute Disciplin streng haltende Lehrer getroffen hätte; dafs sie aber beyde, vermuthlich aus Rücksicht auf ihr Religionsbekenntnifs (Augsb. Conf.) übergangen worden.

In Gemäfsheit des angenommenen Grundsatzes, das juridische Studium zu beschränken und zu erschweren, um dem geistl. Stande desto mehr Jünglinge zuzuführen, ist durch ein Intimat der k. Statthalterey zu Ofen vom 13ten Dec. 1803. zufolge eines Hofbefehls im Voraus angekündigt worden, dafs die jurid. Facultäten bey der *Presburger*, *Kaschauer* und *Agramer* Akademie mit Anfange Nov. 1804 aufzuheben seyen, die Professoren jedoch bis zu ihrer anderweitigen Anstellung ihren Gehalt fortbeziehen sollen.

Zum Vorlesebuch über Ungr. Statistik ist nicht *Schwartners* bekanntes Werk, sondern *Adanis Statistica regni Hung.* vorgeschrieben.

Das Directorat des K. kath. Lyceums zu *Clausenburg* ist, nachdem dasselbe der Bischof v. Siebenbürgen Hr. *Jos. Martonffi* abgelehnt hatte, von Sr. Maj. dem neuernannten Obergespann des Colosher Comitats, Grafen *Haller* anvertraut worden.

Nach einem Beschlusse des Siebenbürgischen Oberconsistoriums A. Conf. müssen die von Universitäten zurückkehrenden Candidaten zum Schullehramt über einen selbst gewählten Gegenstand eine Dissertation verfertigen, drucken lassen und vertheidigen. Unter den auf diese Veranlassung erschienenen Schriften verdienen folgende Erwähnung: 1) *Agri Sabaesiensis (Mühlenbach) et locorum confinium topographia mineralogica — diss. J. Artz.* 1801. 23 S. 2) *De Vestigiis Ruthenorum in Transsilv. — Sam. Wolf.* 1802. 19 S. (Ein interessantes Thema, aber schlecht bearbeitet). 3) *Vindiciae Constitutionum et Privilegiorum Nationis Saxon. in Transs. libertatumque et praerogativarum in iisdem fundatarum nonnullis publici Juris Doctorum principiis oppositae — a Joh. Bergleiter.* 1803. 85 S. Eigentlich eine Widerlegung der der sächs. Nation nachtheiligen Grundsätze, die Hr. Prof. Winkler in Clausenburg mündlich vorzutragen pflegt. (Ann. der Oesterr. Lit. Decbr. 1803.)

II. Künste.

Als Nachtrag zu den im Intel. Bl. Num. 47. bemerkten Nachrichten über *Kant* gehört auch, dafs der Medailleur *Abramson* in Berlin eine Medaille auf diesen Weltweisen geprägt hat. Die Vorderseite enthält

Digitized by Google

hält das sehr ähnliche Bildniss des Verstorbenen nach Schadow's Büste, mit der Umschrift: *Immanuel Kant, natus MDCCXXIV.* Auf der Rückseite sieht man die Minerva sitzend auf einem Kubus, auf den sie sich mit der Linken stützt. (Das Sinnbild der unerschütterlichen Festigkeit.) Mit der Rechten hemmt sie den Flug der Nachteule nach den höhern Regionen. Die Umschrift, angegeben vom Hn. Probst *Zöllner*, ist: *Altius Voluntatem arcuit.*

Eben derselbe Künstler prägt jetzt eine Denkmünze auf *Herder*.

Die schöne und wichtige Kupferstich-Sammlung des verstorbenen Erzbischofs v. Gnesen *Krasicki*, die Blätter von Italiänischen, Niederländischen, Englischen und andern Meistern enthält, wird in Berlin öffentlich versteigert werden.

III. Reisen.

Von Hn. Dr. *Castbergs* Reise durch Europa, vorzüglich um die Institute für Taubstumme und den Erfolg galvanischer Versuche kennen zu lernen, ist bereits in diesen Blättern die Rede gewesen; auch ist erwähnt worden, dass er auf Befehl der k. k. NO. Landesregierung im Taubstummen-Institute zu Wien vom würdigen Director desselben, Hn. *May*, allen erwünschten Aufschluss und Gelegenheit zu eignen Erfahrungen und Beobachtungen erhalten habe. Ausserdem ist Hr. D. *Castberg* auch mit Hn. *Gaheis*, der als Magistratischer Registrant zu Wien angestellt, aber auf Veranlassung eines erhabenen Ministers auf zwey Jahre von Amtsgeschäften enthoben ist, um sich mit Literatur und mit Zustandebringung eines Instituts für Blinde zu beschäftigen, über ein solches Institut für Blinde in wissenschaftliche Verhältnisse getreten.

Im Febr. 1804. verweilte zu Wien der junge Fürst *Sapieha*, Mitglied der Warschauer Gesellschaft für Wissenschaften und für poln. Sprachcultur, Verf. einiger Abhandlungen in den Jahrbüchern der gedachten Gesellschaft. Nachdem derselbe bereits den östlichen Theil der Carpathen in mineral. oryktogr. und geogn. Rücksicht bereist hat, geht er von Wien nach den inneröstreichischen Gebirgen, dann nach Ober-Italien und der Schweitz; und wenn er mit den Alpen dieser Länder vertrautere Bekanntschaft gemacht und Stoff zu Vergleichungen gesammelt haben wird: so tritt er die Reise auf den Caucasus an. Von seinen Kenntnissen und seinem rastlosen Eifer lässt sich nicht wenig erwarten.

Die Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu Warschau hat schon im Jahre 1803 zwey ihrer Mitglieder, den Hn. D. M. *Cortum* und Hn. *Stavic* zur mineral. physicalischen Bereisung der Carpathen ausgesendet. Nicht zufrieden mit ihren damals gemachten Beobachtungen, werden beyde im Sommer 1804 die Bereisung wiederholen und fortsetzen. Das ganze ehemalige Polen soll mineralogisch und physikalisch bereist und beschrieben werden.

IV. Todesfälle.

Am 21sten Jul. 1803 starb auf seinem Landgute Fót, 2 Stunden von Pesth, der k. k. Generalmajor, *Johann Graf Fekete von Galantha*, 62 J. alt, ein Schriftsteller, der Geschmack und Weltkenntniss besass, und bey weniger zerrütteten Vermögensumständen noch ungleich mehr für ungarische Literatur und Cultur gethan hätte. Ausser der Schrift: *Mes Rhapsodies* (Genève 1781. 8. welche auch im Gräfl. Széch. Catalog angeführt wird), hat er noch drucken lassen: *Esquisse d'un Tableau mouvant de Vienne tracé par un Cosmopolite* 1787. 8. Ein Paar gedruckte Gelegenheitsgedichte desselben sind im *Supplemento Catal. Széch.* verzeichnet. In Handschrift hinterliess er ungar. Übersetzungen der *pucelle d'Orleans*, der *ars amandi* von Ovid, des *Orlando furioso*, einige Bände eigener französ. und ungar. Gedichte.

Am 8ten Aug. starb zu Ödenburg *Joh. Ernst Wilfinger*, evangel. Prediger daselbst, Verf. eines histor. Verzeichnisses der Superintendenten Augsb. Conf. des jenseitigen Donaukreises (1796.) in ungar. Sprache.

Am 27sten Aug. starb zu Vicenza der pensionirte k. k. Oberlieutenant und Operndichter am ital. Hoftheater Baron *v. Gamerra*.

Am 17ten Septbr. starb zu Wien der bekannte Compositeur *Franz Süssmayer*, 37 J. alt, an der Lungensucht.

Am 7ten Oct. starb zu Presburg der Prediger an der dasigen evangel. ungar. und böhm. Gemeinde *Mich. Institoris de Mossócz*, im 72sten J. s. A., geboren zu Bistriczka in der Thurotzer-Gespannschaft am 29sten Sept. 1731. Er studierte im J. 1756 zu Wittenberg, und führte das Amt eines Religionslehrers 45 Jahre und darüber mit Eifer und Würde. Zugethan der ältern Dogmatik, aber milden und sanften Charakters, war er helleren Köpfen nur dann gram, wenn sie selbst unbescheiden und intolerant ihm in den Weg traten. Die Beschuldigung der Unverträglichkeit, welche Einige wider ihn vorbrachten, fällt grösstentheils auf sie selbst zurück. Seine Schriften sind im Széch. Catal. und dessen Suppl., wie auch in der Zeitschrift v. u. f. Ungern, IV. Bd. S. 323. verzeichnet. Sie sind meistens ascetischen Inhalts, ausgenommen die Vindiciae Lutheri. A. L. Z. 1797. B. II. p. 60. — Von den Stiftungen, die er gemacht hat, nächstens.

Am 18ten Nov. starb zu Debretzin *Ludwig v. Domokos* im 71sten J. s. A. Ein guter Kenner der classischen Literatur, als Curator des Debretziner Collegiums von wichtigem Einfluss auf vaterländ. Gelehrsamkeit, von Joseph II. einst zur Commission wegen Einten

Digitized by Google

führung der gemiſchten Schulen berufen, ein warmer Freund der Magyariſchen Sprache.

Zu dem im Int. Bl. Nr. 47 angezeigten Todesfall des Stadtpräſidenten *Eiſenberg* in Berlin liefern wir noch folgende Nachträge. Er war am 25ſten Nov. 1756 in Treptow an der Rega in Hinterpommern geboren, ſtudirte die Rechte in Strasburg und Halle, wurde nach vollendeten akademiſchen Studien 1779 Referendar beym Stadtgericht in Berlin, und im folgenden Jahre Secretair beym Erbprinzen von Würtemberg; legte dieſe Stelle 1781 nieder, wurde Referendar beym Kammergericht in Berlin, und bald darauf Aſſeſſor. Im Jahre 1784 wurde er zum Aſſeſſor der Neumärkiſchen Regierung in Küſtrin ernannt, 1787 ging er als Kammergerichts-Aſſiſtenzrath wieder nach Berlin, wurde in demſelben Jahre wirklicher Hof- und Kammergerichts-Rath und 1793 Pupillen-Rath. Am 29ſten Oct. 1794 ernannte ihn der König von Preuſsen zum geheimen Kriegs-Rath und Stadt-Präſidenten in Berlin. — Als Mitglied des Armen-Directoriums nahm er ſich der Armen väterlich an, und unterſtützte dürftige Studirende. So gab er ſeit mehreren Jahren dem Berliniſch-Köllniſchen Gymnaſium um Oſtern ein Geſchenk von 50 Rthlr., welches den zur Univerſität Abgehenden ärmern Gymnaſiaſten zufiel. Dabey wollte Eiſenberg nie genannt ſeyn. Als Schriftſteller iſt er u. a. durch ſeine mit *Stengel* herausgegebenen Beyträge zur Kenntniſs der Juſtizverfaſſung und juriſtiſchen Literatur in den Preuſs. Staaten bekannt.

Der Tag, an welchem der kurſächſ. Kriegsminiſter *Fried. Aug. Graf u. Hr. v. Zinzendorf u. Pottendorf* ſtarb (S. N. 56.) war der 16te März. Er hatte dem kurſächſ. Hauſe ſeit 1752 gedient, und war auch Commandeur des königl. ſchwed. Nordſtern-Ordens.

V. Amtsveränderungen, Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. *Friedrich Cramer*, bekannt durch Aufſätze in der Egeria u. ſ. w. und durch die Herausgabe ſeiner Gedichte, hat ſeine Auditeurſtelle beym gräfl. Wartembergiſchen Regiment niedergelegt, und privatiſirt in Berlin.

Hr. Prof. *Heinſius* zu Berlin iſt als Lehrer des Geſchäftsſtils bey der Bau-Akademie und bey dem franz. Gymnaſium als Lehrer der deutſchen Literatur angeſtellt worden.

Bey der Akademie der bildenden Künſte iſt Hr. *Jac. Andreas Konrad Levezow* zum Profeſſor der Mythologie und Alterthümer ernannt worden.

Hr. Dom-Candidat *Soyaux*, der kürzlich über Peſtalozzi, deſſen Anſtalt er auf einer Reiſe durch die Schweiz in Burgsdorf näher kennen gelernt hatte, eine Schrift herausgegeben hat, geht als Prediger der reformirten Gemeine nach Liſſa in Südpreuſsen.

Der hannöverſche Leibarzt Hr. Dr. *Thaer*, deſſen Niederlaſſung in den preuſs. Staaten neulich gemeldet wurde, iſt von der Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin zum Mitgliede der phyſ. Claſſe erwählt worden.

Die königl. med. Geſellſchaft zu Kopenhagen hat Hn. Prof. *Nolde* zu Roſtock, Hn. Dr. *Niſſen* zu Segeberg und die Hamburger Ärzte Hn. *Chaufepié* u. *Kerner* zu Mitgliedern gewählt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Meine ſchon vor geraumer Zeit in öffentlichen Blättern angekündigten *Predigten über Hufelands Kunſt das menſchliche Leben zu verlängern*, werden in künftiger Oſter-Meſſe in der Rengerſchen Buchhandlung zu Halle erſcheinen, und daſelbſt ſowohl als bey mir für 1 Rthlr. 12 ggr. zu haben ſeyn. Diejenigen, welche noch bis zum letzten May bey mir oder der erſtgedachten Handlung ſubſcribiren, erhalten das Werk für 1 Rthlr. 4 gr. Es macht nur Einen Band aus, der aber über ein Alphabet ſtark ſeyn wird, denn er enthält nahe an 30 Predigten. Sowohl die Feinde als die Freunde der Geſundheit und des Lebens werden geſchildert. Die vornehmſten Themata ſind die Begriffe von Leben, Lebensverlängerung, Lebensziel, frühzeitige Einimpfung des Alters und Geſchwindeleben, Einfluſs der Zeugenden auf die Gezeugten, erſte körperliche Erziehung, thätige und arbeitſame Jugend, Eheſtand, Reinlichkeit und Hautkultur, Wolluſt, heitere Gemüthsſtimmung, Genuſs der freyen Luft oder das Land- und Gartenleben, Mäſsigkeit im Eſſen und Trinken, geiſtige Getränke, Empfindeley, Alter, Verhalten in Krankheiten, Arzt, Behandlung der Geſtorbenen zur Verhütung des Lebendigbegrabens. Über den Werth oder Unwerth der Predigten ſelbſt mögen unparteiiſche Kenner entſcheiden. Groſsbodungen bey Duderſtadt, am 25. Jan. 1804.

M. W. L. Steinbrenner, Prediger.

Jena und Leipzig bey Gabler iſt erſchienen:

Kritik der Peſtalozziſchen Erziehungs- und Unterrichts-Methode, nebſt Erörterung der Hauptbegriffe der Erziehungswiſſenſchaft, von Friedr. Johannſen.

Gegenwärtige Schrift bedarf gewiſs keiner Empfehlung, um diejenigen, welche ſich für Erziehung überhaupt und für die Peſtalozziſche Methode insbeſondere intereſſiren, darauf aufmerkſam zu machen. Der Vf. gehört weder zu denen, welche die letztere darum unbedingt loben, weil ſie dieſelbe nicht verſtehen,

ſtehen; noch zu denen, welche ſie darum unbedingt tadeln, weil nichts davon in ihren Heften ſteht; noch endlich zu denen, welche in allen Schriften doch etwas Gutes ſuchen, und es dann natürlich auch finden. Aus welchen Geſichtspunkten der Verf. die Peſtalozziſche Methode anſieht, wird der ſcharfſinnige Leſer bald bemerken; und ob der Verf. ſeine Hauptabſicht erreicht, wird die Zeit lehren.

Überſetzungs - Anzeige.

Von dem in der Mitte des vorigen Jahres in Paris erſchienenen wichtigen Werke:

Eſſai de Statique chimique par C. L. Berthollet. à Paris. 2 Tom. 8.

werde ich in der nächſten Michaelis-Meſſe unfehlbar den erſten Theil, und Oſtern 1805 den zweyten Theil in einer deutſchen Ueberſetzung liefern, wozu mir der berühmte Verfaſſer ſelbſt Anmerkungen und Zuſätze, theils ſchon geliefert, theils verſprochen hat. Ich halte es für meine Pflicht, bey dieſer Gelegenheit zwey Männern, die Deutſchland unter ſeine berühmteſten Naturforſcher zählt, den Hn. Prof. *Tromsdorf* in Erfurt, und den Hn. Prof. *Pfaff* in Kiel verbindlichſt zu danken, daſs ſie die Gütigkeit gehabt haben, dieſe Arbeit, die unter ihren Meiſterhänden nicht anders als vortrefflich hätte ausfallen können, auf eine ſehr ſchmeichelhafte Art mir zu überlaſſen. Auch hoffe ich, daſs ich in Kurzem, für eben dieſe Gefälligkeit, auch dem mir unbekannten Gelehrten werde danken können, der kürzlich im Int. Bl. der A. L. Z. Num. 43. eine Ueberſetzung eben dieſes Werks angekündigt hat. Berlin, den 27. März 1804.

E. G. Fiſcher.

Um Colliſionen zu vermeiden.

Hèrr *Js. Molenaar* überſetzt

De Menſch, zoo als hy voorkomt op den bekenden Aardbol, beſchreeven door Martin Stuart, afgebeeld door J. Kuyper

und giebt ihn in Verlag bey

Abr-ter Meer,
Buchhändler in Crefeld.

II. Vermiſchte Anzeigen.

Ankündigung für Kunſthändler und Liebhaber.

Die *Chalcographiſche Geſellſchaft* zu *Deſſau*, welche ihre Auflöſung und Beendigung ihrer Geſchäfte beſchloſſen hat, will zu dem Ende ihre *Lager-Vorräthe*, theils an vorräthigen rohen Engliſchen, theils geſtochenen Kupferplatten, Kunſtblättern ihres Verlags, Gemälden, Zeichnungen, ſehr gut eingerichteter Kupferpreſſen mit metallnen ſowohl, als von Lignum Sanctum, aus Buchenholz Walzen, Druckerey-Utenſilien, und den übrigen Effecten verkaufen. Sie offerirt demnach allen Kunſthändlern und Kunſtliebhabern den darüber ausgefertigten gedruckten Catalog, der einem jeden, welcher ſich deshalb in poſtfreyen Briefen bey ihr meldet, überſchickt werden ſoll, und von welchen auch auſserdem noch Exemplare bey dem *F. S. pr. Landes-Induſtrie-Comptoir* zu *Weimar*, bey Hn. *Kupferſtecher Schröter* in *Leipzig*, bey Hn. *Gaſpar Weis et Comp.* und Hn. *Joſeph Leſser* in *Berlin*, bey Hn. *G. L. Peitzner* in *Hamburg* und bey den Hn. *Gebr. Meyer* in *Frankfurt a. M.* zu finden ſind. Den Kunſthändlern, die ganze Artikel nebſt Platten etc. an ſich kaufen wollen, werden ſolche verhältniſsmäſsig zu ſehr billigen Preiſen, und den Kunſtliebhabern die verlangten Blätter, beſonders in anſehnlichen Parthien mit beträchtlichem Rabbat gegen contente Zahlung überlaſſen werden, wenn ſie ſich deshalb mit poſtfreyen Briefen an die *Chalcographiſche Kunſthandlung* zu wenden belieben. Deſſau, den 10. März 1804.

La préſente Annonce ſert d'avertir l'Auteur du Memoire, avec la Deviſe: *Reſpice finem*, envoyé pour ſervir de réponſe a la Queſtion, propoſée par la *ſocieté Theologique Teylerienne*, à Harlem, dans ſon Programme pour l'Année 1800: que le dit Memoire eſt parvenu en ſon tems à la ſocieté; que celle-ci en a donné une Traduction Hollandaiſe, dans le Tome XX de ſes Memoires, qui contient celui que la ſocieté a couronné. Le Memoire avec la Deviſe *Reſpice finem* n'a pû avoir part au concours, parce qu'il eſt ecrit en *Allemand* — langue exclue par les loix de la Societé; — comme tout ceci eſt detaillé dans l'Avant propos du Tome XX. nommé ci deſſus, et dans l'annonce du Courier Litteraire (*Konſt-en Letterbode*) du 10. Avril 1801 et de la Gazette de Harlem du 9 du même Mois.

III. Auction.

Den 22ſten May 1804 und folgende Tage wird allhier eine Sammlung von 5206 Büchern aus allen Theilen der Wiſſenſchaften und in allen Sprachen öffentlich verſteigert werden. Das alphabetiſche Verzeichniſs, achtzehn Bogen ſtark, iſt durch alle Buchhandlungen, ſo wie bey Antiquaren, unentgeldlich zu bekommen, welche ſich deshalb an Hn. *Karl Barth*, Buchhändler in Prag, an Hn. *Joh. Ambroſ. Barth*, Buchhändler in Leipzig, oder an die Expedition der Allg. Lit. Zeitung und Hrn. Auctionator *Kaden* in Halle, zu wenden haben. Prag den 24ſten März 1804.

Andreas Gerle, als Proclamator.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 61.

Mittwochs den 18ten April 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlagswerke
des F. S. pr. Landes-Induſtrie-Comptoirs
zu Weimar,
welche zur Jubilate-Meſſe 1804 herauskommen,
und zum Theil ſchon fertig ſind:

Bertuchs, F. J., Bilderbuch für Kinder, mit teutſchen, franzöſiſchen, engliſchen und italiäniſchen Erklärungen mit ausgemalten Kpfrn. No. 71. 72. 73. 74. gr. 4. 2 thlr. 16 gr. oder 4 fl. 48 kr.

— Daſſelbe mit ſchwarzen Kpfrn. gr. 4. 1 thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Bibliothek der neueſten und wichtigſten Reiſebeſchreibungen zur Erweiterung der Erdkunde nach einem ſyſtematiſchen Plane geſammelt und in Verbindung mit einigen andern Gelehrten bearbeitet von *M. C. Sprengel*, fortgeſetzt von *T. F. Ehrmann*. Xr Band, enthält: 1) Schilderung von Louſiana, a. d. Franz. mit 1 Charte; 2) *A. Ruchons* Reiſe nach Marokko u. Indien in den Jahren 1767 — 1773. Aus d. Franz. gr. 8. 2 thlr. 6 gr. oder 4 fl. 3 kr.

— Derſelben XIr Band, enthält: 1) *R. Percivals* Beſchreibung der Inſel Ceylon und ihrer Bewohner. 2) *Poultre's* geographiſche Nachrichten von Syrien. 3) *Elmore's* verm. Nachrichten v. verſch. Gegenden Inſeln und Handelsplätzen in Aſien. gr. 8.

— Derſelben XIIr Band, enthält: 1) *Bory d. St. Vincent* Beſchreibung der canariſchen Inſeln; 2) *Davezin's* Nachrichten von Aleppo u. Cypern. gr. 8.

Bory de S. Vincent Geſchichte und Beſchreibung der canariſchen Inſeln, a. d. Franz. mit Einleitung und Zuſätzen herausgegeben von *T. F. Ehrmann*, mit 2 Charten. gr. 8.

Davezin's, Ulrich, Nachrichten über Aleppo und Cypern. Aus der noch ungedruckten engliſchen Original-Handſchrift überſetzt und herausgegeben von D. *Harles*. Mit 1 Charte. gr. 8.

Elmore's vermiſchte Nachrichten v. verſch. Gegenden, Inſeln und Handelsplätzen in Aſien und vorzüglich in Oſtindien. gr. 8.

Ephemeriden, allgem. geograph., verfaſst von einer Geſellſchaft von Gelehrten, und herausgegeben von *F. J. Bertuch* und *C. G. Reichard*. 6r Jahrgang 1803. 11s, 12s, u. 7r Jahrgang 1804. 1s — 6s Stück mit Kupfern u. Charten. gr. 8. Der Jahrg. v. 12 Stücken 8 thlr. oder 14 fl. 24 kr.

Eſſai ſur les Hieroglyphes ou nouvelles lettres ſur ce ſujet avec fig. 4.

Eſſen, Carl von, Anleitung zur Kenntniſs und Benutzung mehrerer in Deutſchland einheimiſcher Pflanzen, Bäume und Sträucher, und zum veredelten Anbau einiger Gewächſe u. Obſtarten. gr. 8. 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

Froriep, D. L. Fr., theoretiſch-praktiſches Handbuch der Geburtshülfe, zum Gebrauch bey akademiſchen Vorleſungen und für angehende Geburtshelfer. 2te verm. u. verb. Aufl. mit Kupfern. gr. 8.

Funke, C. Ph., ausführlicher Text zu Bertuchs Bilderbuch für Kinder. Ein Commentar für Aeltern und Lehrer, welche ſich jenes Werks beym Unterricht ihrer Kinder und Schüler bedienen wollen. No. 71. 72. 73. 74. gr. 8. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Funke, Ch. Ph.; und *G. H. Lippold* neues Natur- und Kunſtlexicon, enthaltend die wichtigſten Gegenſtände aus der Naturgeſchichte, Naturlehre, Chemie u. Technologie. 3r Theil. S. bis Z. gr. 8.

Garten-Magazin, allgemeines teutſches, oder gemeinnützige Beyträge für alle Theile des pract. Gartenweſens. 1r Jahrgang 1804 1s — 6s Stück mit ausgemalten und ſchwarzen Kupfern. gr. 4. Der Jahrg. von 12 Stücken 6 thlr. oder 10 fl. 48 kr.

Hauy's, R. J., Grundriſs der Phyſik, nach deſſen Lehrbuche für die franz. National-Schulen, teutſch bearbeitet von Dr. *J. G. L. Blumhof*, und mit einer Vorrede von Hrn. Hofrath *Voigt*. 1r und 2r Bd. mit 24 Kupfertafeln. gr. 8.

Introduction à l'étude de l'art de la guerre, ouvrage enrichi de Planches et Cartes par le Comte *de la Rocheaymon*. Vol. IV. avec Pl. gr. 8.

Journal des Luxus und der Moden, herausgegeben von *Bertuch* und *Kraus*. 18r Jahrg. 1803. 11s u. 12s, und 19r Jahrg. 1804 1s — 6s Stück mit ausgemalten und ſchwarzen Kpfrn. gr. 8. Der Jahrg. von 12 Stücken 4 thlr. oder 7 fl. 12 kr.

Lexicon, allgemeines mythologiſches, aus Originalquellen bearbeitet von *C. A. Böttiger* und *Fr. Majer*, erſte Abtheilung, welche die nicht altclaſſiſchen Mythologien, nämlich die heil. Mythen und Fabeln der

Sinesen, Japaner, der indiſchen Völkerſchaften in weiterm Umfange, ſowohl nach den Lehren der brahmaniſchen als lamaiſchen Religion der nordaſiatiſchen Völker, der Parſen, der alten Araber, des Mahomedismus, der Hebräer, der africaniſchen Völker, der Slaven, Finnen, Lappen, Grönländer, Skandinavier, Germanen, ferner ſämmtliche urſprüngliche Völker Amerikas und endlich der Bewohner von Auſtralien enthält, bearbeitet von Dr. *Friedr. Majer.* 2r Band mit Kupfern. gr. 8.

London und Paris, VI. Jahrgang 1803. 7s und 8s, und VII. Jahrg. 1804 1s und 2s Stück mit ausgemalten u. ſchw. Kupfern. gr. 8. Der Jahrgang von 8 Stücken 6 thlr. 8 gr. oder 11 fl.

Magazin der Handels- und Gewerbskunde, herausgegeben von *J. A. Hildt*, 1r Jahrgang 1803. November, December, mit ausgemalten und ſchw. Kupfern u. Charten. gr. 8. Der Jahrgang von 12 Stücken 6 thlr. oder 10 fl. 48 kr.

— Daſſelbe herausgegeben von einer Geſellſchaft von Gelehrten und Geſchäftsmännern. Jahrg. 1804. Januar — Juny, mit ausgemalten und ſchw. Kupfern und Charten. gr. 8. Der Jahrgang von 12 Stücken 6 thlr. oder 10 fl. 48 kr.

de Murr, Ch. Th., Chirographa Perſonarum celebrium Miſſus 1 duodecim Tabulas c. fig. 4 maj.

Obſtgärtner, der teutſche, oder gemeinnütziges Magazin des Obſtbaues in Teutſchlands ſämmtl. Kreiſen; verfaſst von einigen Freunden der Obſtkultur und herausgegeben von *J. V. Sickler.* Xr Jahrg. 1803. 11s 12s und XIr Jahrg. 1804 1s bis 6s Stück, mit ausgem. und ſchw. Kupfern. gr. 8. Der Jahrg. von 12 Stücken 6 thlr. oder 10 fl. 48 kr.

Paultre's, K., geographiſche Nachrichten von Syrien, als Commentar zu deſſen neuer Charte von Syrien. A. d. Franz. mit 1 Charte. gr. 8.

Percivals, R., Beſchreibung der Inſel Ceylon u. ihrer Bewohner, nebſt einer Nachricht von einer Geſandſchaftsreiſe an den Hof von Kandi. A. d. Engl. mit Einleitung von *T. F. Ehrmann.* gr. 8.

Rochemymon, Grafen de la, Einleit. in die Kriegskunſt, mit Kupfern und Planen. IV. Bd. gr. 8.

Rochou's, A., Reiſe nach Marokko und Indien in den Jahren 1767 — 1773. A. dem Franz. Auszugsweiſe überſetzt mit einer Zugabe v. *T. F. Ehrmann.* gr. 8. 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

Schilderung von Louiſiana, a. d. Franz. mit Anmerk. und Zuſätzen herausgeg. von *T. Fr. Ehrmann*, nebſt 1 Charte. gr. 8. 1 thlr. 18 gr. oder 3 fl. 9 kr.

Sieboldt's, D. E. von, Abhandlung über den neuen von ihm erfundenen Geburtsſtuhl, mit 3 Kupfert. gr. 4. 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

Voigts, J. H., Magazin für den neueſten Zuſtand der Naturkunde mit Rückſicht auf die dazu gehörigen Hülfswiſſenſchaften. 1803 11s 12s und 1804 1s bis 6s Stück mit Kupfern. 8. Der Jahrg. von 12 Stücken 4 thlr. oder 7 fl. 12 kr.

Wieland, C. M., der neue teutſche Merkur v. J. 1803 Nov., Dec., u. 1804 Jan. — Juni mit Kpfn. 8. Der Jahrg. von 12 Stücken 3 thlr. oder 5 fl. 24 kr.

Commiſſions - Artikel.

Hortus Reichertianus, oder ein vollſtändiger Catalog für Handelsgärtner und Liebhaber der Gärtnerey v. *J. F. Reichert.* gr. 8. 8 gr.

Monumens antiques inedits ou nouvellement expliqués p. *A. L. Millin.* T. I. 6. Livr. 4. Paris.

— le même Tom. II. 1. Livr. 4. Paris.

Pokeach iwrim. Beleuchtung einiger myſtiſchen Allegorien und Hieroglyphen in nächſter Beziehung auf den durch Bohemanns Miſsbrauch und die Bekanntmachung ſeiner Urkunden merkwürdig gewordenen Orden der Aſiatiſchen Brüder.

Über die wahrſcheinlichſte Tendenz dieſes Ordens und die Reſultate einer wiederholten Beleuchtung ſeiner *Allegorien* und *Hieroglyphen* kann ich mich im voraus nicht deutlicher erklären. Winke findet man inzwiſchen in den dieſsjährigen Monaten *May, Auguſt* und *September* des *Politiſchen Journals*, auf deſſen *April* Nr. V. und *Januar* Nr. VI. (verglichen *mit Julius* 1790 Nr. I.) ich *meine künftigen Leſer und alle denen das Wohl der Menſchheit am Herzen liegt*, ſchon jetzt aufmerkſam zu machen mich *in meinem Gewiſſen gedrungen fühle.* Ich habe mir Mühe gegeben, jede gefällige, unſchuldige, ja ſittlich ſchöne Seite in dieſem vieldeutigen Pantomimenſpiele aufzuſuchen. Ich bin auch ſo glücklich geweſen, *Empfindeleyen der reinen Myſtik* anzutreffen, die vielleicht den biederſten Mann, ſobald derſelbe ſich nur vor einer *unwürdigen Behandlung* vermittelſt einer Augenbinde des Suchenden, und des Delinquentenſtricks der Kirchenbüfser au Halſe, oder blasphemiſcher Miſsbräuche des Allerheiligſten ſicher weiſs, reizen könnten, Stunden, welche Mancher nicht edler zu benutzen verſteht, auf dergleichen koſtſpielige Zeitverkürzungen zu verwenden. Inſonderheit habe ich die Freude gehabt, hin und wieder in den *erhabenſten Beſchreibungen der Propheten, auf welche wiederum bisweilen unerwartet Licht zurückſtrahlt*, die *Erzeugungsquellen* urſprünglich frömmelnder Gefühle zu entdecken, die erſt ſpäterhin in allegorienreiche Phantaſien, von da in kabbaliſtiſche Hieroglyphen und Mythen, zuletzt in, bald hierarchiſch politiſche, bald politiſch hierarchiſche Kabale übergegangen, oder in vorgeblich von der Kirche oder von der Philoſophie geweihte, *Bekämpfungsplane des Reichs der Finſterniſs*, ſowohl vermittelſt myſtiſch allegoriſcher, als vermittelſt buchſtäblich verſtandener metallner *Schwerter und Lanzen*, ausgeartet ſind.

Da der Druck nothwendig hier unter meinen Augen geſchehen muſs, ſo ſehe ich mich gezwungen, durch Ankündigung einer Subſcription, wozu der Termin bis zum 31ſten April 1804 offen ſtehen ſoll, mir die ſonſt unmögliche Ausführung eines Unternehmens zu erleichtern, von deſſen nicht fruchtloſen Erfolgen ich mich innigſt überzeugt halte. Der Preis iſt 20 Gr. Zu *Mehreren meiner unvergeſslichen auswärtigen Freunde* hege ich das Vertrauen, und dieſesmal erlaube ich mir ſogar *dringender wie ſonſt Sie darum zu bitten,*

Digitized by Google

bitten, (es ist *vielleicht*, ehe ich vor meinem schon in der Nähe schimmernden *Mooshäuschen* den Pilgerstab niederlege, *meine kritisch historisch philologische letzte Arbeit*;) Sie werden, so weit es ohne Beschwerde und Zudringlichkeit geschehen kann, durch Bekanntmachungen in ihren Zirkeln, auch vermittelst der etwa ihnen offen stehenden Zeitschriften, gefälligst mir die Hand reichen, um mich wegen der Druckkosten schadlos zu stellen. Briefe an mich, sofern kein Geld darin ist, gehen mit den Hannöverischen Posten frey; die Exemplare liefere ich ebenfalls portofrey durchs hiesige Land, auch bis Hamburg, Bremen und Braunschweig. Auf den Fall, dass ich vor Vollendung meiner Schrift stürbe, sind die *Pränumeranten* sicher, ihr Geld zurückgezahlt zu erhalten, indem unser *Herr Landcassirer von Bestenbostell* mir gütigst versprochen hat, was als Pränumeration bey mir zur Einnahme kommt, bis zur Vollendung des Abdrucks in Depositum annehmen zu wollen.

Stade am 25. October 1803.

J. C. Velthusen, Generalsuperintendent.

An die Käufer italiänischer Bücher.

So eben ist erschienen und gratis an alle Buchhandlungen versendet worden:

Catalogo de Libri italiani che realmente si trovano nel Negozio di Libri italiani di Augusto Schumann, Libraio a Ronneburg. 1804. 64 S. in 8.

Freunde der italiänischen Literatur können dieses Verzeichniss also überall zur Ansicht erhalten, und auf die Bücher selbst mittelst jeder Buchhandlung Bestellungen machen.

Bald nach der bevorstehenden Ostermesse werde ich in meinem Verlage eine, mit Anmerkungen begleitete, deutsche Übersetzung von der

Histoire naturelle de la Femme, par J. L. Moreau. à Paris 1803.

herausgeben. Dieß zur Vermeidung etwa eintretender Collision. Altenburg, im März 1804.

D. *Rink*.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Bornscheins Geschichte des deutschen Vaterlandes, von seinem Entstehen an bis auf unsere Zeit. Ein Lesebuch für den Bürger und Landmann, auch für Schulen. 3 Bde 8. 1 Thlr. 18 gr.

Wir können dieß nützliche Werk mit Recht als etwas Ganzes empfehlen, denn es enthält nicht nur die deutsche Geschichte bis auf die neueste Zeit (1803), sondern auch das durch den Frieden von Lüneville und Campo Formio bewirkte *deutsche Entschädigungswesen*. Der Herr Verfasser hat übrigens, zur Vervollkommnung des Ganzen, selbst Kleinigkeiten benutzt, die sogar in grösern Werken der Art fehlen.

Illgensche Hofbuchhandlung zu Lobenstein.

II. Neue Land-Charten.

In der diesjährigen Oster-Messe erscheint die zweyte Lieferung meines *Atlasses zur Geschichte aller Europäischen Staaten und Länder von ihrer Bevölkerung an bis auf unsere Zeiten*. Dieses Heft umfasst die Geschichte des merkwürdigen Zeitraums vom Anfange des achten bis zu Ende des eilften Jahrhunderts nach Chr. Geb., oder von Pipin und Carl d. Gr. an bis zu den Kreuzzügen; und ich hoffe, dass Gelehrte und Ungelehrte in den hier gelieferten Charten und Tabellen eine zwar kurze, aber dennoch so deutliche und vollständige Darstellung der ganzen Geschichte dieser Zeiten finden werden, wie ihnen noch kein anderes Werk verschaffen konnte. Ich beziehe mich hier nur auf den Hauptinhalt der vier sauber gestochenen und illuminirten Charten.

Charte vom Jahre 800 — *Spanien* ist grösstentheils unter Herrschaft der Araber; das anfangs kleine Reich *Asturien* hat sich indess schon bis an den Duero erweitert — Das *Reich Carls des Gr.* erstreckt sich von Lerida an bis an die Eyder und Penc, von Brest bis zur Theiss, und in Italien bis an das seit 793 unabhängige *Fürstenthum Benevent*. Die Sachsen sind indessen noch nicht ganz bezwungen, und werden deshalb auch in der Illumination ausgezeichnet — Die *Picten* erscheinen zum letztenmale — Die Wälder von *Wermeland* sind nun angebaut. (Herdalen erst im 9. und Jarnbieria, das jetzige Dalecarlien, erst im 11. Jahrhunderte.) — Von *Sardinien* und *Corsica* weiss man jetzt nichts gewisses, und die Illumination deutet dieß an — Im Gebiete der *Chazaren* sind an den Quellen des Donetz-Fl. die *Vgri* oder *Hungari* und eben so wohlbedächtlich an der Kuma die *Megere* des Constant. Porphyrog; oder die *Magyaren* angegeben — Im Gebiete der Chalifen erscheint jetzt Bagdad — im westl. Africa haben die *Aglabiten* in *Kairwan* und die *Edrisiten* in *Fez* neue Reiche errichtet.

Charte vom Jahre 900 (zur Zeit Ludwig des Kindes, Alfred des Gr., Harald Haarfagers, Igors etc.). — Hier erscheinen *Navarra*, *Frankreich*, *Provence* oder Cisjuranisches Burgund, *Ober-Burgund* (oder das Transjuranische), *Deutschland* und *Italien* als neue Königreiche — Die Angelsächsischen Reiche sind jetzt unter dem Namen *England* vereinigt; allein an der Küste und selbst im Innern haben sich *Dänen* festgesetzt — auch *Irland* ist von dänischen Besitzungen durchschnitten — Die *Norwegischen* Reiche machen jetzt Eine Monarchie aus; die *Shetlands*-Inseln (Hialtaland,) die *Färöer* und die südliche Küste von *Island* sind von Norwegen aus bevölkert; auch die Orkney-Inseln, und die Hebriden nebst Man stehen unter Norwegischer Herrschaft — An der Elbe zeigen sich mehrere Slavische Völkerschaften; an der Weichsel das Herzogth. *Polen*, dessen Gränzen aber noch nicht bestimmt sind; an der Ostsee *Curländer*, *Liven*, *Littauer etc.* — Das neue *Grossfürstenthum Russland* erstreckt sich schon vom Newo-See bis Kiow — An der Wolga erscheinen die *Vzen*; vom Dnepr bis an die Brücke Trajans die *Petschenegen*; von hier an bis in

Digitized by Google

in das damalige Bayern hinein die *Ungarn* — *Sicilien* ist in den Händen der Aglabiten; *Creta* u. *Cypern* sind von andern Arabern erobert; in Syrien erscheint zum erstenmale eine *Türkische* Dynastie.

Charte vom Jahre 1000 (zur Zeit Otto des Dritten, Stephan des H., Sueno's, Vladimir I. etc.). Unter andern neuen Erscheinungen zeichnen sich hier aus: — neben dem K. R. *Leon* die mächtige Gr. *Castilien* — die von Frankreich jetzt unabhängige Grafsch. *Barcelona* — das vereinigte K. R. *Burgund* oder *Arelat* — in Frankreich die *Normandie* — in England die erweiterten Besitzungen der *Dänen* — die von Island aus bevölkerte Ostküste von *Grönland* — Norwegen unter Dänischer und Schwedischer Herrschaft — Rufsland bis Wlodimir (Lodomirien) und durch das neue Fürstenthum *Tmtaracan* bis an den Caucasus erweitert — Ungarn jetzt als Königreich — das Bulgarische Reich an einer ganz andern Stelle, als vorher — das Griechische Kaiserthum nicht allein wieder im Besitz von Creta und Cypern, sondern auch jetzt zum letztenmale tief in Asien hinein erweitert — das *Caliphat von Bagdad* im gänzlichen Verfall und unter der Herrschaft mächtiger Emire — Die Fatimiten herrschen über Ägypten, Syrien, auch über *Sicilien* — Besonders aber zeichnet sich das durch die Ottonen erhobene *Römisch-Deutsche Reich* auf dieser Charte aus, welches in seine grofsen Herzogthümer getheilt, von Cambray bis über das mächtige Herzogth. Polen, also bis an Rufsland, und von der Eyder bis an Calabrien sich erstreckt.

Charte vom Jahre 1100 (zur Zeit des ersten Kreuzzuges.). Hier zeigt sich unter andern: das Arabische Spanien fast ganz mit dem neuen Reiche *Marocco* vereinigt — das K. R. Toledo und die Grafsch. *Portugal* unter Herrschaft der vereinigten K. R. *Leon* und *Castilien* — das K. R. *Aragonien* mit Navarra verbunden — das K. R. *Arelat* mit dem Römisch-Deutschen Reiche vereinigt — die Dänen aus England vertrieben, aber in Irland noch anfafsig — das Königreich *Man* (Regn. Manniae sive Insularum) — in Deutschland an der Ostsee das Reich der *Wenden* (Regn. Slavoniae) — *Preufsen* in seine damaligen Provinzen eingetheilt — *Littauen* schon in bestimmten Gränzen — Rufsland gegen Norden erweitert, gegen Süden von den *Uzen* oder *Polovzen* bedroht — Polen und Ungarn als immer mehr aufblühende Königreiche — in Italien das *Normännische* Herzogth. *Apulien* und *Calabrien* mit der Grofsgrafschaft Sicilien und der Insel *Malta*. — Das Griechische Kaiserthum erscheint auf einmal in der traurigsten Zerrüttung. In den Europäischen Provinzen desselben hausen *Petschenegen*, *Uzen* und *Walachen*; in den Asiatischen herrschen die Seljuciden bis nahe an Constantinopel. — Mitten unter den Besitzungen verschiedener Türkischen Sultane und der Ägyptischen Caliphen erhebt sich dagegen im Oriente das neue *Königreich Jerusalem* mit dem Fürstenthume Antiochia und der Grafschaft Edefsa.

Auch in der neuesten Geographie unseres Welttheils giebt es Gegenden, die uns nicht so genau bekannt sind, als wir wünschen, z. E. die Provinzen des Ottomannischen Reiches. In der historischen Geographie des ältern Europa ist dieſs allerdings öfter der Fall. *Im Ganzen* aber trage ich, im Bewufstseyn des beharrlichen Fleifses, den ich auf diese Arbeit verwandt habe, kein Bedenken, zu versichern, dafs meine Charten, selbst die ältesten, vom vierten Jahrhunderte an, in jeder einzelnen Angabe und in jeder Gränzbiegung eben so genau und zuverlässig sind, als irgend eine Charte vom jetzigen Europa; und ich hoffe, dafs wirkliche Kenner dieses nach der strengsten, aber billigen Prüfung vollkommen bestätigen werden.

Die beygefügten Tabellen, (welche auch ohne die Charten geheftet im Buchladen zu haben sind,) enthalten nicht etwa blofs die Namen der Regenten, und die Zeitbestimmung einzelner Hauptbegebenheiten, sondern eine Übersicht der ganzen eigentlichen Geschichte dieses Zeitraums, hin und wieder auch gelegentliche Berichtigungen neuerer Schriften, und manche kurze Bemerkungen oder wenigstens Winke zur Aufklärung dunkler Untersuchungen, wozu ich indessen bey den frühern Jahrhunderten noch öfter Gelegenheit fand, als jetzt.

Die dritte Lieferung dieses Werks erscheint hoffentlich noch vor Ende des Jahres, und im künftigen die vierte und letzte. Den in der Ankündigung festgesetzten Bedingungen gemäfs ersuche ich nunmehr meine Subscribenten, die bestimmte Pränumeration von $\frac{1}{3}$ Louisd'or oder 2 Rthlr. 16 ggr. Conventionsgeld für die zweyte Lieferung baldmöglichst an diejenigen, bey welchen sie unterzeichnet haben, oder an mich selbst portofrey einzusenden, und im letztern Falle mir zugleich ihre jetzige Adresse gütigst zu melden. Ohne vorher erhaltene Pränumeration kann von dieser und den folgenden Lieferungen kein Exemplar versandt werden, indem die erbetene baare Bezahlung zur ununterbrochenen Fortsetzung des Werks unentbehrlich ist. Selbst Buchhandlungen werden daher keine blofse Bestellungen annehmen können. Wer zugleich auf die dritte Lieferung mit $\frac{1}{3}$ Louisdor pränumerirt, erhält auch noch die erste für denselben Preis. Diejenigen, welche 5 oder mehr Exemplare bestellen, werden ersucht, 10 pr. Ct. Rabatt von der Pränumeration abzuziehen. Wer das Werk sonst nicht gut zu bekommen weifs, kann sich jederzeit an die Rengersche Buchhandlung in Halle oder an mich selbst wenden. Meine hiesige Wohnung ist am Rofsmarkte im Weifsen Rofse.

Leipzig, den 30. März 1804.

C. Krufe,
Herzogl. Holstein-Oldenburg. Consistorial-Rath.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 62.

Mittwochs den 18ten April 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Fränkiſche Staats- und Gelehrte Zeitung.

Unter dieſem Titel wird ſeit dem Anfange dieſes Jahres die vorher in Frankfurt am Mayn erſchienene Rheinländiſche Zeitung nach einem erweiterten und verbeſſerten Plane fortgeſetzt.

Auſser der treuen Darſtellung der politiſchen Weltbegebenheiten, die in derſelben mit jeder andern Zeitung gleichzeitig neu und vollſtändig enthalten ſind, iſt von ihrem Inhalte nichts ausgeſchloſſen, was auf Künſte und Wiſſenſchaften Bezug hat. Einen erhöhetern Werth geben ihr die Theilnahme und die Beyträge, welche ſie von verſchiedenen berühmten Lehrern der hieſigen Julius-Maximilians-Univerſität erhält. Insbeſondere iſt ihr Zweck, die neuen Schöpfungen für Wiſſenſchaft und allgemeine Cultur, welche das rühmliche Werk der jetzigen Pfalzbayerſchen Regierung ſind, richtig und anſpruchlos darzuſtellen. Sie kann als ein geiſtiges Verbindungsmittel angeſehen werden, welches den Süden und Weſten Deutſchlands, die neu aus den Stürmen der Zeit hervorgegangen ſind, mit dem Norden deſſelben näher an einander knüpft. Die Nachrichten von der neuorganiſirten Univerſität zu Würzburg dürften nicht den unintereſſanteſten Theil ihres Inhalts ausmachen. Ein anſtändiger Gebrauch der in den bayerſchen Staaten herrſchenden Preſsfreyheit giebt ihrem Inhalte das Gepräge der Freymüthigkeit und Wahrheit.

Von dieſer Fränkiſchen Staats- und Gelehrten *Zeitung* werden wöchentlich vier Stück nebſt Beylagen *in groſsem* Quartformat, auf gutem Papier und *elegant* gedruckt, ausgegeben. Der Preis für ein halbjähriges Abonnement iſt 4 Fl. Rhein. oder 2 Rthlr. 4 gr. Sächſiſch. Mit den Beſtellungen wende man ſich an die löbl. Ober- und Poſtämter, für welche ſämmtlich *das Kaiſ. dirigirende Reichs-Poſtamt zu Würzburg* die *Hauptſpedition* übernommen hat.

Inſerate, Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden von den löbl. Poſtämtern gegen ſichere Anweiſung auf die Einrückungsgebühren angenommen und an das Kaiſerl. Reichs-Poſtamt Würzburg zur Beſorgung befördert. Die H. H. Buchhändler belieben ihre Ankündigungen und Bekanntmachungen an die *Univerſitäts-Buchhandlung der Herren Gebrüder Stahel* einzuſchicken, welche bey anerkannter Solidität ihrer reſp. Buchhandlungen den Betrag der Einrückungsgebühren, welche äuſserſt billig ſind (pr. Zeile 4 kr. od. 1 ggr.), übernehmen und ihnen berechnen werden. Briefe, Beyträge und Aufſätze für dieſe Zeitung bittet man unter der Aufſchrift:

An den Herausgeber
der Fränkiſchen Staats- und Gelehrten Zeitung
in Würzburg

einzuſenden. Würzburg im März 1804.

Bibliothek der pädagogiſchen Literatur, verbunden mit einem Correſpondenzblatte, welches Abhandlungen, Aufſätze, Anfragen, Nachrichten, Wünſche, Zweifel, Vorſchläge und einen Anzeiger enthält. Herausgegeben von *J. E. F. Gutsmuths*. Jahrgang 1804.

Von dieſem beliebten Journal iſt das 1ſte u. 2te Stück d. J. an alle Buchhandlungen verſendet worden, und wenn der Werth dieſer Zeitſchrift darin nicht erhöht iſt, ſo iſt er doch den vorigen Jahrgängen ganz gleich. Alle Buchhandlungen und Poſtämter nehmen Beſtellungen an. Die Zeile im Anzeiger koſtet 9 Pfen. ſächſ.

Literaturzeitung für die Medicin und Chirurgie, nebſt ihren Hülfswiſſenſchaften. Herausgegeben von *J. H. Sternberg.* Sechſtes Heft. *Intelligenzblatt No. VI.* (Nebſt dem Titel zum erſten Bande.)

Inhalt: *Cappel's* Abhandlung vom Scharlachausſchlage. — *Helm*, zwey Krankengeſchichten. — *Struve*, über die Scharlachkrankheit. — *Kornatowsky*, vernunftmäſsige Hausmittellehre. — *Oberreich's* Umriſs einer Arzneymittellehre. — *Grieſe*, über die richtige Anwendung des Aderlaſſens. — *Meyer*, was fordern die Medicinalordnungen von den Apothekern? — *Priggé*, über das Verhalten während der Schwangerſchaft etc. — *Jacobi's* Rathſchläge für Kranke, ſo lange kein Arzt da iſt. — *Horn's* Archiv für die mediciniſche Erfahrung. — *Breinersdorf* über den gegenwärtigen Standpunkt der Theorien in der Medicin. —

Schmidtmüller's Taſchenbuch für die phyſiſche Erziehung a. d. J. 1803. — *Auguſtin's* Geſchichte der galvaniſchen Electricität. — *Desgenettes* Hiſtoire medicale de l'armée d'Orient. — *Adelmann* über die Krankheiten der Künſtler und Handwerker. — *Heinſe* über den weiſsen Fluſs.

Fleckeiſenſche Buchhandlung
in Braunſchweig und Helmſtädt.

In allen Buchhandlungen und durch die löbl. Poſtämter iſt zu haben:

Rufsland unter Alexander dem Erſten. Eine hiſtoriſche Zeitſchrift, herausgegeben von H. Storch. Vierte Lieferung. (Preis eines Bandes von drey Heften 2 Rthl. 16 gr. Sächs. oder 4 fl. 48 kr. Rhein.)

Inhalt. *I.* Organiſation des Departements der innern Angelegenheiten. — *II.* Erneuertes Reglement der kaiſerlichen Akademie der Künſte zu St. Petersburg. — *III.* Aktenſtücke zur Geſchichte der Dörptſchen Univerſität. — *IV.* Erſte Schritte zur geſetzlichen Beſtimmung des Zuſtandes der Bauern in Eſthland. — *V.* Merkwürdige Verfügungen die Armee betreffend. — *VI.* Edle und patriotiſche Handlungen. *VII.* Vermiſchte Nachrichten zur Geſchichte des öffentlichen Unterrichts. — *VIII.* Miſcellen.

Leipzig den 28. Febr. 1804.

Joh. Friedr. Hartknoch.

Geſchichte und Politik. Eine Zeitſchrift herausgegeben von K. L. Woltmann. Zweytes Stück. 1804. In Commiſſion bey Joh. Friedr. Unger.

Inhalt: *I.* Kola di Rienzo; v. *Chriſtianus.* (Schluſs.) *II.* Ueber den Verluſt St. Domingo's und die politiſche Wichtigkeit dieſer Inſel; vom Profeſſor *Buchholz.* *III.* Rettung der deutſchen Nation durch ihre Autoren; vom Geh. Legationsrath *Woltmann.* *IV.* Hiſtoriſche und politiſche Kleinigkeiten (Fortſetzung); von *Demſelben.*

Der Jahrgang von 12 Stücken 5 Thaler.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In unſern Tagen werden die Klagen über die vielen *unglücklichen Ehen* nicht wenig laut. Jeder, der es beachtet, wie ſehr unglücklich ausgeſchlagene und mit ſteter Unzufriedenheit geführte Ehen das Leben auf's empfindlichſte trüben und aller Freuden berauben, wird gewiſs wünſchen, daſs die Quellen dieſes empfindlichen Übels, welches ſo viele in unſern Zeiten ehefcheu macht, verſtopft, und dadurch Menſchenelend verhütet werden möchte. Habe es auch mit in der noch immer fehlerhaften Erziehung und in der Verſäumniſs, daſs man ſich für das eheliche Leben zu wenig vorbereitet, ſeinen Grund: ſo kann man doch auch nicht in Abrede ſeyn, daſs *Unwiſſenheit in den zu einer weiſen Führung der Ehe gehörigen Erforderniſſen* ſo manche *unglückliche Ehe* veranlaſſe. Die Belehrung darüber in einer zum Leſe- und Hand-Buche der Eheluſtigen und der Verheiratheten ſich eignenden Schrift wird allerdings zur Verminderung unglücklicher Ehen und zur Herſtellung des häuslichen Friedens beytragen können. Daher habe ich mich entſchloſſen die Schrift eines denkenden Beobachters des Menſchenlebens und geſchätzten Schriftſtellers, welche die Aufſchrift führen wird:

Die glückliche Ehe. — Ein moraliſches Gemälde für unſere Zeiten. Allen eheluſtigen Mädchen und Jünglingen und wirklichen Eheleuten zum Hand- und Hausbuche gewidmet.

zum Druck zu befördern. Dieſe Schrift wird nicht bloſs eine trockene moraliſche Belehrung ausmachen; es wird vielmehr dasjenige, was Vernunft, Weisheit und Religioſität in Hinſicht des Verhaltens *vor* und *in* der Ehe anrathen, durch Einmiſchung paſſender kleinen Erzählungen, Beyſpiele, Gleichniſſe; Bilder und zweckmäſsiger Stellen aus vortrefflichen Gedichten, anziehender vorgetragen werden. Dadurch und durch den faſslichen und dennoch intereſſanten Vortrag dürfte ſich dieſs Werk zu einem allgemeinen Leſebuche über die Ehe eignen. Ich glaube daher das leſende Publikum auf dieſe empfehlenswürdige Schrift zum voraus aufmerkſam machen zu dürfen. Es wird bey derſelben folgender Plan zum Grunde liegen:

Einleitung. Unterſuchung der Fragen: Iſt es in unſern Zeiten rathſam — zu heirathen? Sollte auch wohl das eheliche Leben ſo wonnereich ſeyn, *als es* insgemein angeprieſen wird?

Erſter Abſchnitt des ſittlichen Gemäldes von der glücklichen Ehe. Welches ſind die Urſachen der vielen jetzt ſtattfindenden unglücklichen Ehen?

Zweyter Abſchnitt. Welche Wege hat man einzuſchlagen, um ſich glücklich zu verheirathen und in der Ehe — als in einem häuslichen Himmel zu leben? — Über das weiſe Verhalten vor und in der Ehe — (jenes wird in fünf, dieſes in 2 Abſchnitten näher entwickelt werden.)

Dritter Abſchnitt. Weshalb iſt es nothwendig, um ſich eines glücklich getroffenen Ehebündniſſes zu erfreuen, die Rathgebungen der Vernunft, Erfahrung und des Chriſtenthums gehörig zu beachten und zu befolgen?

Um zur Erreichung des Wunſches mehrerer Menſchenfreunde, dieſe gemeinnützige Schrift in recht viele Hände zu bringen, meinerſeits alles beyzutragen, biete ich ſie für 16 Gutegroſchen Conventions-Münze auf Subſcription an.

Der nachherige Ladenpreis wird für den gedruckten Bogen 1 Gutergroſchen ſeyn, und das Werk wird 36 bis 40 Bogen ſtark werden.

Der Subſcriptionstermin dauert bis zur Jubilate-Meſſe dieſes Jahres, und das Werk wird darauf in der Michaelis-Meſſe l. J. in ſaubern correktem Druck auf gutes Papier beſtimmt erſcheinen.

Man beliebe ſich mit Beſtellungen an mich directe, oder an jede ſolide zunächſt gelegene Buchhandlung zu wenden. Osnabrück im März 1804.

Heinrich Blothe, Buchhändler.

An

An das pädagogische Publikum.

Folgende Schrift erscheint zur Oster-Messe 1804.

Grundsätze der Jugendbildung zur Industrie als Gegenstand der allgemeinen Menschenbildung bearbeitet, in praktischen Vorschlägen für Erzieher, Erziehungsanstalten, Schullehrer; und überhaupt für alle Beförderer des Schul- und Erziehungswesens, von B. H. Blasche, Mitarbeiter an der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal. 8. S. 232. Schnepfenthal, in der Buchhandlung der Erziehungsanstalt. 1804.

Nicht allein für die niedern, auch für die mittlern und höhern Stände, also überhaupt für den gesellschaftlichen Menschen, giebt es eine Bildung zur Industrie; eine solche Bildung nämlich, durch welche, bey vorausgesetzter Harmonie derselben mit der ganzen Erziehung, die körperlichen und geistigen Kräfte des Zöglings, so weit es seine Anlagen gestatten, zu einer vielseitigen praktischen Gewandtheit entwickelt, und zu einer Thätigkeit bestimmt werden, welche nicht nur die Grundlage seiner künftigen Brauchbarkeit als Bürger eines Staats ausmacht, sondern ihn zugleich in Stand setzt, sowohl sich selbst einen moralischen Wirkungskreis zu verschaffen, und ihn zu erweitern, als auch die Abhängigkeit seines Wohlstandes und Lebensglücks von zufälligen Umständen zu vermindern. Bildung zur Industrie ist also, in diesem Sinn, ein wesentlicher Bestandtheil der vollständigen Menschenbildung. Die wahren Grundsätze der erstern aus der Natur des Menschen herzuleiten, in allgemein verständlicher Sprache aufzustellen, zu zeigen, in welchen Zusammenhang die erwähnte Bildung mit der ganzen Erziehung gesetzt werden soll, und die Anwendung der aufgestellten Grundsätze in einer Reihe praktischer Vorschläge zum Behuf des Schul- und Erziehungswesens, zu erläutern; dieß sind die Momente, nach welchen der Verfasser den Plan zu dieser Schrift zu entwerfen und auszuführen suchte.

III. Neue Kupferstiche.

Der grosse Maskenball
im
Königlichen National-Theater.

Das schöne, prächtige Fest, welches die Königlichen Prinzen selbst, und mit ihnen mehrere der ersten Männer des Staats, zur Feyer des Geburtstages unserer angebeteten Königin dem hiesigen feineren Publicum im neuen Königlichen Schauspielhause bereiteten, damit sich so viele, als das grosse schöne Locale nur immer bequem fassen konnte, in froher Übereinstimmung des glücklichen Tages erfreuen sollten; verdient gewiss auch nach seinen Haupttheilen dem auswärtigen eleganten Publikum möglichst bekannt zu werden. Die frohen Theilnehmer selbst werden in der treuen Darstellung der interessantesten Momente eines so glänzenden und reichhaltigen Festes manche angenehme Erinnerung sicher gerne neu versinnlichet wiederfinden. Diese Überzeugung hat mich bewogen, eine Darstellung und Beschreibung dieses Festes zu veranstalten, welche auf einigen Blättern das ganze bunte Gewühl der Masken, aus welchem die schönsten hervortreten, auf andern wieder einzelne, in den Quadrillen formirte schöne Gruppen, und endlich noch auf einigen einzelne belustigende Momente, die der frohe Abend darbot, mit möglichster Sorgfalt und Treue dargestellt liefern soll. Jedes Kupfer wird zugleich einen Theil des Innern vom schön decorirten Ballsaale vorstellen, und wie das Fest durch die glänzende und erfreuliche Gegenwart und Theilnahme der Königin des Festes verherrlichet wurde, so soll auch hier an der Spitze des Ganzen das Bildniss Ihrer Majestät der Königin in dem prächtigen und geschmackvollen Ballkostume, in welchem Ihro Majestät selbst an der Hauptquadrille Theil nahmen, erscheinen.

Der Herr Kapellmeister *Reichardt*, der sich der eleganten Welt durch seine geschmackvolle Darstellung der Pariser Welt so interessant gemacht hat, und in diesem mit Pracht und Geschmack veranstalteten Feste manche Veranlassung zu bedeutenden Rückblikken und Vergleichungen finden muss, hat die Besorgung des beschreibenden und schildernden Textes übernommen, welcher eben so, wie die Kupfer selbst, auf Velinpapier splendid und sorgfältig abgedruckt werden wird.

Die Zeichnungen zu den Kupfern wird der rühmlichst bekannte Künstler Herr *Dähling* liefern, und die Kupfer werden alle mit der Sorgfalt, wie die von mir herausgegebenen und mit Beyfall aufgenommenen Costüme des hiesigen Königl. Nationaltheaters, gestochen und illuminirt werden.

Um wegen der ansehnlichen Kosten dieses Unternehmens gesichert zu seyn, wähle ich den Weg der Pränumeration. Die *Ungersche Buchhandlung* besorgt den Debit dieses Werkes, und nimmt bis Ende May Pränumeration darauf an. Der Pränumerationspreis ist *Ein Friedrichsd'or*, der nachherige Ladenpreis wird beträchtlich erhöhet werden. Wer auf zehn Exemplare pränumerirt, erhält das eilfte frey. Die Namen der Pränumeranten sollen dem Werke vorgedruckt werden. Berlin, den 12ten März 1804.

L. W. Wittich.

IV. Kunstsachen.

Neue Karten, Kupferstiche und andere Kunstsachen, welche im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs *zu Weimar Leipziger Jubilate-Messe 1804. erscheinen.*

A. *Grössere Charten im gewöhnlichen Landchartenformat, wovon die mit * bezeichneten zum Gasparischen Handatlas gehören.*

* *Charte* von dem Fränkischen Kreise, nach Murdochischer Projection entworfen, nach den bewährtesten astronomischen Ortsbestimmungen, und nach den neuesten politischen Veränderungen berichtigt, bis zum Janur 1804, gezeichnet von *F. G. Kreibich.* Royal-Fol. 8 gr. oder 36 kr.

Die-

— Dieſelbe auf holländiſch Olifant-Papier mit Engl. Gränz-Illumin. 12 gr. oder 54 kr.

* *Charte* von den Ländern zwiſchen dem Rhein, der Werre, dem Necker und der Dimel (Oberrheiniſche Kr.) neu entworfen, und auf aſtronom. Ortsbeſtimmungen gegründet, von *F. L. Güſsefeld.* Royal-Fol. 8 gr. oder 36 kr.

— Dieſelbe auf holländiſch Olif Papier mit Engl. Gränz-Illuminat. 12 gr. oder 54 kr.

* Charte von Neu-Oſt-Preuſsen, nach den neueſten Ortsbeſtimmungen entworfen und gezeichnet von *Sotzmann.* Royal-Fol. 8 gr. oder 36 kr.

— Dieſelbe auf holl. Olif. Papier mit Engl. Gränz-Illuminat. 12 gr. oder 54 kr.

* Charte von *England*, nach den neueſten Ortsbeſtimmungen u. andern Hülfsmitteln entworfen, u. gezeichnet v. *A. Stieler.* Royal-Fol. 8 gr. od. 36 kr.

— Dieſelbe auf holländ. Olif. Papier mit Engl. Gränz-Illuminat. 12 gr. oder 54 kr.

* Charte von *Irland*, nach Beaufort, Kitchin und Jefferys und andern Hülfsmitteln entworfen. Royal-Fol. 8 gr. oder 36 kr.

— Dieſelbe auf holländ. Olif. Pap. mit Engl. Gränz-Illumination. 12 gr. oder 54 kr.

* Charte von *Schottland*, nach aſtronom. Ortsbeſtimmungen und den beſten Hülfsmitteln, neu entworfen und gezeichnet von *A. Stieler.* Royal-Fol. 8 gr. oder 36 kr.

— Dieſelbe auf holländ. Olif. Papier mit Engl. Gränz-Illumination. 12 gr. oder 54 kr.

* Charte von *Perſien*, nach aſtronom. Ortsbeſtimmungen und den beſten und neueſten Nachrichten, entworfen und gezeichnet von *C. G. Reichard.* 1804. Royal-Fol. 8 gr. oder 36 kr.

— Dieſelbe auf holländ. Olif. Papier mit Engl. Gränz-Illumination. 12 gr oder 54 kr.

* Charte von *Süd-Amerika*, nach den neueſten Ortsbeſtimmungen entworfen, und gezeichnet von *C. G. Reichard.* 1804. Royal-Fol. 8 gr. oder 36 kr.

— Dieſelbe auf holländ. Olif. Papier mit Engl. Gränz-Illumination. 12 gr. oder 54 kr.

* Charte von *Afrika*, nach den neueſten Beobachtungen und Reiſen berichtiget, und gezeichnet von *C. M. Reinecke.* 3te Ausgabe revidirt im Septbr. 1803. Royal-Fol. 8 gr. oder 36 kr.

— Dieſelbe auf holländ. Olif. Papier mit Engl. Gränz-Illumination. 12 gr. oder 54 kr.

Charte, neue, von Syrien, entworfen von *C. Paultre*, gezeichnet von *Lapie.* Royal-Fol. 8 gr. od. 36 kr.

Bald nach der Oſtermeſſe erſcheinen:

1) General Charte von Aſien, von *Reichard.* 2) Charte des türkiſchen Reichs in Aſien. 3) Charte des weſtphäl. Kreiſes, womit ſodann der Handatlas vollendet wird.

Plan von St. Petersburg, neu verbeſ. Royal-Fol. Mit franz. u. teutſcher Erklärung. 8 gr. od. 36 kr.

— Derſelbe auf holländ. Olif. Papier. 12 gr. od. 54 kr.

Atlas minimus univerſalis. Atlas de Poche compoſé de 43 Cartes et d'autant de Tables ſtatiſtiques et enrichi des découvertes les plus recentes. a l'uſage des Voyageurs et en général de toutes les perſonnes, qui ne veulent ſe charger d'un grand Atlas. 8vo trav. 5 Rthlr. od. 9 fl. Rhn.

B. *Kleinere Charten.*

Charte der Reiſe-Route von Baſra in Aſien nach Hermanſtadt in Siebenbürgen. Fol. 6 gr. oder 27 kr.

Charte von Bambuck, nach *Compagnon's* Zeichnung. 4. 3 gr. oder 15 kr.

Special-Charte von Nieder-Ägypten, n. d. aſtronom. Ortsbeſtimmungen des B. *Nouet.* Fol. 6 gr. od. 27 kr.

Charte vom Herzogthum Berg, der Grafſchaft Mark und den benachbarten Gegenden. Fol. 3 gr. od. 15 kr.

— von den Häven der Oſtſee und dem Sunde. kl. Fol. 3 gr. oder 15 kr.

— von dem Laufe der Oder, ihrer Mündung und ihren Nebenflüſſen. Fol. 6 gr. oder 27 kr.

— Charte v. Nordamerika, zur Erläuter. des Syſtems der Winde u. Strömungen. Fol. 3 gr. od. 15 kr.

— von den Senegalländern, nach den neueſten Beſtimmungen nebſt Rebaults Reiſeroute. Fol. 3 gr. oder 15 kr.

Kupferſtiche, Portraits und andere Kunſtſachen.

Abbildungen aller Obſt-Sorten. Äpfel 9te Lieferung in 12 Blatt. gr. 8.

— derſelben Birnen 9te Lieferung in 12 Blatt. gr. 8.

Portrait von *G. Mercator.* gr. 8. 4 gr. oder 18 kr.

— - *J. D. Barbie du Bocage.* gr. 8. 4 gr. od. 18 kr.

— - *Fr. Andreoſſy.* gr. 8. 4 gr. od. 18 kr.

— - *Nic. Copernicus.* gr. 8. 4 gr. od. 18 kr.

— - *Ph. Cluver.* gr. 8. 4 gr. od. 18 kr.

— - *Ch. Reichard*, Burgemſtr. zu Erfurt. gr. 8. 4 gr. oder 18 kr.

— - *Tycho Brahe.* gr. 8. 4 gr. od. 18 kr.

In Commiſſion.

Portrait von *J. G. Herder*, nach einer Handzeichnung von Bury, geſtochen von *C. Müller.* gr. Fol.

Carte generale des Manches, Poſitions, Combats et Batailles de l'armée de Reſerve depuis le paſſage du grand St. Bernard le 24 Floreal an 8. *jusqu' à la* Victoire remportée à Marengo etc. p. *le General P. Dupont.* gr. Fol. 2 Rthlr. od. 3 fl. 36 kr.

Carte, nouv. geographique des Isles brittaniques ou Royaume uni de grand Bretagne et d'Irlande. roy. Fol à Paris. 1 Rthlr. 8 gr. od. 2 fl. 24 kr.

Carte Phyſique et polit. de la Syrie pour ſervir à l'hiſtoire des Conquêtes du Gen. Bonaparte p. Ch. Paultre. roy. Fol. avec des Notes geogr. in 8. à Paris. 2 Rthlr. 8 gr.

Carte de la france diviſée en Departemens etc. deſs. p. Heriſon et gravé p. Chamouin. roy. Fol. à Paris. 1 Rthlr. 8 gr.

General-Charte von einem Theile des Ruſſiſchen Reichs in Gouvernements und Kreiſe eingetheilt. Aus dem Ruſſiſchen überſetzt, berichtigt und mit Nachträgen herausgegeben im Jahr 1802 von *D. G. Reyman.* 8 Bl. in Fol. 8 Rthlr.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 63.

Sonnabends den 21ten April 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Stiftungen und Vermächtnisse.

Einen wahrhaft christlichen Sinn bewährte der am 7ten Oct. v. J. verstorbene *M. Institoris de Mossótz* (S. N. 60.) durch sein Testament. Schon bey seinen Lebzeiten hatte er 8000 fl. dazu gewidmet, damit von deren Interessen ein vierter Professor am Presburger Evang. Gymnasio besoldet werde, der nach seinem Tode zugleich Prediger der evangel. ungr. slav. Gemeinde sey. So erhielt schon damals das Evang. Gymnasium einen geschickten Lehrer mehr an Hn. Prof. *Bilnitza*. Jetzt vermachte Hr. *Institoris* seiner Gemeinde überdiefs noch 4000 fl. Seine ganze Bibliothek mit einer Summe von 3000 fl. schenkte er dem Presb. Gymnasio; die Interessen von 3000 fl. sollten zu Vermehrung und guter Besorgung dieser Bibliothek jährlich verwendet werden. Für Beköstigung armer Schüler (für das sogenannte Alumneum) bestimmte er 2000 fl., für deren Bekleidung ebenfalls 2000 fl.; für das Alumneum zu Modern 300 fl. Zu Prämien für arme Studenten 1000 fl. Für arme Knaben die sich dem Handelsstande oder einem Handwerke widmen wollen, 1000 fl. Für die Gesellschaft zur Cultivirung der slav. Sprache 100 fl. Dem Evang. Kirchen-Convente in Presb. 2000 fl. Dem Lazareth d. h. allg. Krankenspital zu Presb. 2000 fl. u. s. w.

Der verstorbene k. Rath und Wieselburger Vice-Gespann *Andreas v. Nunkovits* hat 7000 fl. zum Bau eines kathol. Schulhauses zu Ungrisch-Altenburg, und zum Unterhalte der Lehrer gestiftet, und die dort studierende Jugend zur Universal-Erbin seines übrigen Vermögens dergestalt eingesetzt, dafs die Interessen (jährl. 1100 fl.) durch den Local-Director unter die Studierenden mit gewissenhafter Würdigung ihrer Fortschritte in Kenntnissen und Sitten vertheilt werden sollen. Das Gymnasium selbst ist von Sr. Maj. den Piaristen übergeben.

In der k. freyen Bergstadt *Neusohl* hat der jüngstverstorbene Rathsherr Hr. *v. Kivesdy*, sein Haus auf dem Ring, sammt dem damit verbundenen Weinschanksrecht, welches etwa 1000 fl. Einkünfte abwirft, der Evang. Superintendentur des Bergdistricts in der Absicht vermacht, dafs junge von Universitäten zurückkehrende Theologen, mit Kost und Wohnung versehen, binnen einiger Zeit zur würdigen Führung des Predigtamts vorbereitet werden mögen, um bey ihnen die Kluft zwischen der Theorie und der Praxis auszufüllen. (*Patriot. Tagblatt* 1804. S. 174.)

Der am 15ten Jan. 1803. zu Wien verstorbene k. k. pensionirte Major *Christoph v. Röger*, ein fleifsiger Sammler von Zeichnungen, Antiken, Gypsabgüssen u. d. g. hat in seinem Testament sowohl die Militär-Pensionisten und Invaliden, als auch die Schulanstalt beider protest. Gemeinden zu Wien mit einem lobenswürdigen Vermächtnifs bedacht.

Der verstorbene *Engel* zu Berlin, der bekanntlich vormals als Lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin stand, hat in seinem Testament den Ertrag seines Mobiliarvermögens einem der vorzüglichsten Zöglinge der Anstalt zur Erleichterung seines Studirens bestimmt. Dieses Legat, das 300 Rthlr. betrug, ist Ostern 1804 einem Jüngling (*Salpius* aus Nauen in der Mittelmark) zuerkannt worden.

Der verstorbene geh. Archivar und Kriegsrath *J. F. Schlüter* zu Berlin hat seine Bücherfammlung der Schule seiner Vaterstadt Rathenow vermacht.

Hr. *Mich. Winkler*, Honorar-Domherr des Fünfkirchner Capitels und Pfarrer zu Gödre im Baranyer Comitat, hat seine Sammlung von Münzen und Alterthümern der k. Universität in Pesth mit Bewilligung der k. Statthalterey zum Geschenk gemacht.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Zu Anfange Dec. 1803 ging von Wien ab, Hr. M. *Sam. Gottl. Linde*, gebürtig aus Thorn, seit 10 Jahren Bibliothekar des wegen seiner gelehrten Kenntnisse und wegen seiner vortrefflichen und sehr vollständi-

d by gen

gen Sammlung der zur polnischen Literatur und Geschichte gehörigen Bücher und Handschriften ruhmwürdigen Grafen *Joſ. Maxim. Oſſolinsky*, um das ihm von der Königl. Preuſsischen Regierung anvertraute Amt eines Directors des in Warschau neu zu organisirenden königl. Lyceums mit einem Gehalte von 1200 Reichsthalern anzutreten. Während seines Aufenthalts zu Wien hat derselbe ein grofses polnisch-Slavisches Wörterbuch mit Rücksicht auf die Epochen der poln. Sprachcultur, mit Vergleichung der übrigen Slavischen Dialecte, und mit Zurückführung auf allgemeine Grundsätze der Wortforschung in dem Hause und unter den Augen des Hn. Grafen ausgearbeitet; und es gereicht den Wiener Freunden des nunmehr in eine gröfsere Wirksamkeit versetzten Gelehrten zu einiger Beruhigung über seinen Verlust, dafs ihm seine neue Lage die Herausgabe dieses trefflichen Werks erleichtern werde. Von Sr. Kais. Maj. Alexander I. erhielt er zu derselben ein Geschenk von 500 Ducaten nebst folgendem merkwürdigen Schreiben des kaiserl. Vicekanzlers in auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten Adam Czartorysky:

„*Monsieur! Après avoir reçu le prospectus du nouveau Dictionnaire Sclavon, que Vous Vous proposez de faire imprimer, je l'ai communiqué à Mr. le Comte Savadovski, Ministre de l'instruction publique. Son Exc. le porta à la connoissance de Sa Majesté, et l'Empereur en égard au bien, qui pourroit resulter pour les Dialectes Sclavons de cet ouvrage, considérant d'ailleurs les peines et les travaux, qu' exigeoit une pareille entreprise, a daigné Vous envoyer cinq cens ducats pour Votre encouragement. — Il seroit à desirer, que ce Dictionnaire fût aussi complet pour tous les Dialectes Sclavons, qu'il l'est pour un seul, et qu'à l'exemple de celui de l'Academie Françoise il reunisse à la valeur etymologique une definition exacte et raisonnée de chaque terme. Mais une pareille tache seroit trop vaste pour un seul individu et Votre ouvrage tel, qu'il est, ne manquera pas d'être d'une grande utilité et de frayer le chemin à d'autres, qui voudroient en suivant vos traces le completer et le porter au plus haut degré de perfection. Je suis etc. St. Petersburg ce 12. Dec. 1803.*“

Se. Maj. der russische Kaiser hat dem beym k. k. Militairgestütwesen in Ungarn angestellten Ritter von *Högelmüllner* nach Vorlegung eines staatswirthschaftlichen Aufsatzes, die Allerhöchste Zufriedenheit durch Übersendung eines brillantenen Ringes zu erkennen gegeben. (A. d. Ö. L. Nov. 1803.)

Se. Maj. der Kaiser Franz II. hat den Gehalt des Hn. *von Fölsch*, Prof. der Reichsgeschichte und des Lehnrechts (zugleich Directors der Recensurirungsanstalt) zu Wien, ferner des Prof. des Kirchenrechts Hn. *v. Petzek* zu Wien auf jährlich 2500 fl. erhöht. (Ebend. Dec.)

Hr. *Franz Freindaller*, Chorherr von St. Florian u. zeither Prof. der Dogmatik am k. k. Lyceum zu Linz, jetzt Pfarrer zu Niederwaldkirchen und thätiger Mitarbeiter an der theol. prakt. kathol. Monatschrift, hat vom Kaiser eine goldne Medaille der gröfsern Gattung sammt Kette, zur Belohnung für seine nützlichen Professorsdienste, und zur Aufmunterung, seine Kräfte ferner nach Möglichkeit zur Verbreitung theologischer Kenntnisse zu verwenden, erhalten. (Ebend.)

Hr. *Lensky*, nunmehr definitiv ernannter Prof. der Astronomie zu Krakau, hat eine Gehaltsverdoppelung von 500 auf 1000 fl. erhalten, und nach Abgang des Hn. Sniadecki die k. k. Sternwarte in der Krakauer Vorstadt Wesola bezogen. (Ebend.)

Dem Hn. *Peter Krausnecker*, Prosector zu *Lemberg*, ist besonders wegen der unentgeldlichen Überlassung seiner Präparate und Zeichnungen an die dasige Universität das höchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben worden. (Ebend.)

Dem Hn. Postofficier *Heymann* zu Triest ist vom Kaiser für seine Postkarte von Deutschland und Italien die goldne Ehrenmedaille der gröfsern Gattung zu Theil geworden. (Ebend.)

Die k. k. Akademie der bildenden Künste zu Wien hat zu Ehrenmitgliedern ernannt: den Ajo des Kronprinzen, Freyherrn von *Carnea Steffaneo*, und den Stadtoberkämmerer Hn. von *Wohlleben*. Zu wirklichen Mitgliedern: den Kupferstecher Hn. *Pichler*, provisorischen Lehrer der Schabkunst zu Wien, und den Kupferstecher und Mitarbeiter am franz. Museum Hn. *Peter Audouin* zu Paris. (Ebend.)

Die königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften hat den verdienstvollen Prof. der Reichsgeschichte, des Lehn- und deutschen Staatsrechts am k. k. Theres. Hn. *Thomas Dolliner* zu ihrem auswärtigen Mitgliede ernannt.

Die königl. böhmische ökonomische Gesellschaft zu Prag hat den Prager Landrechtspräsidenten *Joseph Grafen Wallis* zum Mitgliede erwählt. (Ebend.)

Die Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin hat den Prof. der Chemie und Botanik zu Pesth Hn. *Paul Kitaibel* zu ihrem Mitgliede aufgenommen.

III. Vermischte Nachrichten.

Seit dem Ende des Jahres 1802 sind in Ungarn folgende Bücher in ungar. Sprache erschienen, die nur einer kurzen Anzeige und keiner Recension bedürfen: 1) Einige Dramen von *Metastasio* (Abels Tod, Isaac, Joseph, Joas, Scipios Traumgesicht, die unbewohnte Insel, Themistocles) ins Ungrische (aber nicht ganz glücklich) übersetzt v. *Carl Dome*, Comorn 1802. 8. 2) *Chateaubriant's* Atala, übersetzt von *Stephan Bozóki*, Presburg b. Bellnay 1803. 3) Elisens Testament an ihre liebe Tochter, übersetzt von *Andreas Farkas*, Presburg und Pesth b. M. Landerer 1803. 4) Spiegel menschlicher Leidenschaften, meistens nach Lafontaine, ungr. bearbeitet von *Joh. Kis*, Presb. b. Weber 1803. 5) Der hinkende Teufel von *Le Sage*, übersetzt

vom

vom D. *Paul Rath*, mit einer Vorrede v. *Schedius*, Peſth b. Eggenberger 1803. 6) Eine Ungr. Naturlehre für den gemeinen Mann, von *Joſ. Fabian*, ref. Prediger zu Veres Berény Veſsprim, Sammer 1803. 8. m. Kpfn. 7) Leben und Charakterzüge von Bonaparte mit ſeinem Portrait nach Iſabey. Peſth b. Hartleben 1804. Überſetzt nach dem Wiener Original.

In den Annalen der Ö. L. und K. Febr. 1804 wird folgendes angeführt: „In der trefflichen Bibliothek der pädagog. Literatur von Gutsmuths, Jun. 1803 berichtet Hr. *Pöhlmann* in Erlangen, daſs die vorgebliche neue Entdeckung einer vernünftigeren Methode Leſen zu lernen, nicht dem Hn. Prof. *Olivier*, ſondern unſerm Hn. Ingenieur-Major *Matthias Hauſer* angehöre, der dieſelbe in ſeiner *Methode das Schreiben und Leſen ohne Buchſtabiren zu lehren, zur Erleichterung des erſten Unterrichts der Kinder*, Wien 1796. b. Trattnern, ſchon 7 Jahre früher bekannt machte."

Zu dem topographiſchen Poſtlexicon aller Ortſchaften der k. k. Erblande von *Chriſtian Cruſius*, wird nun auch das k. k. Kunſt- und Induſtrie-Comtoir zu Wien kleine, zum Format des Werks paſſende Special-Poſtkarten, die durch die k. k. Poſtbehörden ſelbſt berichtigt werden ſollen, durch Hn. *Karl Joſ. Küfferling* ſtechen laſſen.

Hr. Zeichenmeiſter *Wolf* in Prag will die von ihm gezeichneten Anſichten der merkwürdigſten Gegenden von Böhmen mit Hn. *Herzingers* Beyſtand in Kupfer ſtechen und in einzelnen Heften ausgeben laſſen. (A. der Ö. Lit. 1803. Nov.)

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Von den *Ökonomiſchen Heften, oder Sammlung von Nachrichten, Erfahrungen und Beobachtungen für den Stadt- und Landwirth* iſt des *zwey und zwanzigſten Bandes zweytes Heft*, oder der Monat *Februar* 1804 erſchienen und enthält:

I. Landwirthſchaftliche Miſcellen. (Fortſetzung.) *II.* Sendſchreiben an Herrn *Leupert*, den Aufſatz in ſeinem wirthſchaftlichen Taſchenbuche: „Kann die Engliſche Landwirthſchaft die Teutſche Landwirthſchaft vervollkommnen?" betreffend. Von *L.* *III.* Recenſion von *Sickler's* teutſchem Obſtgärtner etc. *IV.* Kurze Nachrichten. *a)* (3) Naturbegebenheiten *b)* (1) Geſetze und Verordnungen, die das ökonomiſche Publikum angehen. *a)* (4) Vermiſchten Inhalts.

Die Monate *März* und *April* von dieſen ökonomiſchen Heften werden ſpätſtens binnen 14 Tagen erſcheinen, und allen Buchhandlungen, Poſtämtern und ſonſtigen Theilnehmern unverzüglich zugeſendet werden. Leipzig, 31. *März* 1804.

Chriſtian Adolph Hempel.

Vom *Journal für Fabrik, Manufaktur, Handlung und Mode* iſt des *ſechs und zwanzigſten Bandes zweytes Stück* oder der Monat *Februar* 1804 erſchienen und enthält:

I. Notizen und Berichtigungen in Betreff der Porzellan-, Glas-, Eiſen- und anderer Fabriken Thüringens, beſonders des Thüringer Waldes. (Fortſetzung und Beſchluſs.) *Nebſt einem Kupfer.* Von *Hagenbruch.* *II.* Etwas zur Beantwortung der technologiſchen Anfrage etc. im October-Stück dieſes Journals 1803. *III.* Proſpectus der Ausrüſtung des Schiffes Amalia Charlotta, geführt vom Capit. Sandermann, von Bordeaux auf Amerika, aus Hamburg. *IV.* Recenſion von *Karrer's* wiſſenſchaftlichem Lehr- und Handbuche für Handlungszöglinge und junge Kaufleute etc. *V.* Etwas über die Induſtrie und Künſte der Indianer. *VI.* Über Mäkler und ihren Einfluſs auf den Handel. *VII.* Kurze Nachrichten. (2) Geſetze und Verordnungen, die das handelnde Publikum betreffen. (2) Neue Entdeckungen und Erfindungen. (5) Vermiſchten Inhalts. *VIII.* Anzeige und Beſchreibung neuer Fabrik-, Manufactur-, Kunſt-, Handlungs- und Mode-Artikel. *IV.* Anzeige von (4) Häuſern und Etabliſſements, welche ſich und die Art ihrer Geſchäfte dem handelnden Publikum bekannt machen.

Die Monate *März* und *April* von dieſem Journal werden ſpätſtens binnen 14 Tagen erſcheinen, und allen Buchhandlungen, Poſtämtern und ſonſtigen Theilnehmern unverzüglich zugeſendet werden.

Leipzig, 31. *März* 1804.

Chriſtian Adolph Hempel.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Peſtalozzi's Elementarunterricht, umfaſſend dargeſtellt, und erläutert durch pſychologiſche und pädagogiſche Bemerkungen. Ein Beytrag zur Prüfung deſſelben. Von Dr. *C. Fr. Michaelis.* Leipzig 1804. 1 Rthlr.

Peſtalozzi's Ideen, über die ganze Einleitung der wahrhaften Bildung des Menſchen zum ſelbſtzufriedenen und brauchbaren Mitgliede der menſchlichen Geſellſchaft, ſind in dieſer Schrift nach ihrer Tiefe und ihrem Umfange mit philoſophiſchem Geiſte erwogen und dargeſtellt. Der Verleger glaubt, ſie nicht nur als eine ſolche lichtvolle Darſtellung, ſondern auch wegen des liberalen Sinns, womit ſie abgefaſst iſt, und wegen vieler eingeſtreuten eigenen pſychologiſchen und pädagogiſchen Reflexionen, Winke und

Ver-

Vergleichungen, Menschenbeobachtern und allen Theilnehmern der grofsen Erziehungsangelegenheit mit Grunde empfehlen zu dürfen.

Comptoir für Literatur.

Obgleich die Titel meiner neuen Verlagswerke zur rechten Zeit zum Einrücke in den Leipziger Ostermefs-Catalog gesandt wurden; so sind doch drey derselben ganz weggelassen und zwey völlig entstellt eingerückt. Bey einem Catalog von diesem Ansehn, sollte man sich diese leichte Art zu arbeiten nicht erlauben, denn hieraus kann offenbar Schaden für die Verleger entstehen.

Meine Neuigkeiten sind:

M. T. Ciceronis de finibus bonorum et malorum libros quinque ex Recensione Joann. Davisii, cum ejusdem animadversionibus et notis integris Petr. Victorii, P. Manucii, Joach. Camerarii, D. Lambini ac Fulvii Ursini, edidit R. G. Rath. accedunt Gruteri notae ex sex Pall. Codd. et praefatio critica editoris. med. 8. ist auf Velin-, Schreib- und Druck-Papier zu haben.

Handwörterbuch der deutschen Sprache, mit besonderer Rücksicht auf die Synonymen derselben, für alle diejenigen welche die deutsche Sprache richtig reden und schreiben wollen, gr. 8. ist auf Velin-, Schreib- und Druck-Papier zu haben.

Journal für Prediger, 46r Band, oder *neues Journal*, 26r Band, gr. 8. jeder Band 4 Stück. à St. 8 gr.

Sprengel (Prof. *Curt*) *Anleitung zur Kenntnifs der Gewächse*, 3r *Band*, oder *Einleitung in das Studium kryptogamischer Gewächse*, 8. mit 10 Kupfertafeln, ist illum. und schwarz auf Holländisch, Schreib- u. Druck-Papier zu haben.

Und künftig erscheint:

Voigtel (Prof. *T. G.*) *Geschichte der salischen Kaiser.*

Halle, 7. April 1804. C. A. Kümmel.

III. Vermischte Anzeigen.

Nur noch das wenige und dann nichts mehr.

Da es doch auch seyn könnte, dafs man mich, auch ohne die Absicht, mich nicht verstehen zu wollen, gehabt zu haben, nicht verstanden habe, so will ich noch folgendes, das letzte, hier niederlegen.

Wenn man das Eine Ganze, das ich gab, in Stücke zerreifst, so liefert das freylich nur Stücke ohne Zusammenhang und deshalb ohne sonderlichen Werth; das Ganze kann aber deshalb immer vom grösten Werth und der beste Sürtout gewesen seyn.

Das glaube man nicht, dafs ich bitten werde, die Wahrheit zu hören und anzunehmen. Ich verlange weder Würden, noch Geld, noch irgend eine Belohnung, ich mag weder Lob noch Dank, aber ohne Demuth und ohne Scheu sage ichs euch kühn und fest: Das, und das einzig ist die Wahrheit:

Mein Ganzes nämlich besteht aus folgenden Theilen:

a) Ursprung und Verbindung aller Wissenschaften. (S. 35 der Beyträge zur Naturwissenschaft) als nöthige Vorkenntnifs und Eintheilung alles menschlichen Wissens.

b) (Raum und Zeit.) Die Bedingungen der Körperwelt. Hieraus (wie aus *d*) erkennt man die verkehrte Behandlung der Philosophie durch Kant und seine Jünger aus der Idealistischen-, Skeptischen-, Kritischen- und jeder Schule, die Philosophie ohne Naturwissenschaft lehren will, wodurch wohl Schwärmer, aber nicht Philosophen gebildet werden.

c) Schöpfungsgeschichte (bey *a* S. 67.) Formirung des Chaos zu Weltkörpern.

d) Philosophie der Natur und Physiologie. (Lebende Natur.) Was *Haller* und einige neuere diesem nur wenig nachstehende Physiologen über die Einfachheit der Natur vermuthet, das findet man hier erwiesen und klar vor Augen gelegt. — Dafs auch Griechen und Römer nicht weiter waren, als wir vor Erscheinung dieses Werkes, das ist sattsam aus dem Lukrez und des Plato Phaedo (p. 96) zu erkennen.

e) (Naturlehre.) Dieses letzte, das schwerste von allen, betreffend, so habe ich mich lange nach Lesern für dasselbe umgesehen, vielleicht finde ich deren auch noch. Ehemals trieb man *a la Newton* geistlos mit Prisma und Seifenblasen sein Spiel, nachher verbrannte man Phosphor in Lebensluft, jetzt armirt man präparirte Froschschenkel, oder treibt andere galvanische Spielereyen, und nennt das Physik und Chemie. Die vorher vorhandenen Naturlehren würde man besser Kunststücken-Bücher überschreiben, die Naturlehre aber besteht nicht aus Kunststücken, und ist nicht zum Spielen.

Das bezeichne das Ganze und seinen Umfang, und um den Leser leichter zur Beurtheilung zu verhelfen, so vergleiche er Umfang, Begründung und Consequenz mit der in den Werken des Aristoteles; und messe, wenn er einen Maafsstab hat, und ihn regieren kann.

Und das sey genug auf jetzt und immer.

Pirna, im März 1804. D. *Rodig.*

Nachricht. Im Monat May 1802. versprach ich zu Ostern d. J. die Gattung C, als den letzten Heft meiner Vorschriften, erscheinen zu lassen. So angelegentlich ich die, einem verehrten Publico schuldige Erfüllung dieser Zusage damals wünschte, desto grösern Anspruch darf ich gegenwärtig auf gefällige Nachsicht machen, wenn ich, wegen unvermuthet eingetretener, meinen hiesigen Freunden bekannten Verhinderungen, obgedachten Heft erst zu Ostern 1805 zuverläfsig herauszugeben mich verbinde, und hierbey, dafs im Industrie-Comptoir zu Leipzig noch Hefte von D und E zu haben sind, ergebenst bemerke.

Dresden, den 28. März 1804.

Refsberg.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 64.

Sonnabends den 21ten April 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Dorpat.

Die in jeder Rücksicht sehr merkwürdigen *Statuten der Kaiserlichen Universität zu Dorpat* sind nun auch deutsch gedruckt erschienen. Ihre Länge (sie betragen 14 Bogen) erlaubt uns nicht, sie wörtlich mitzutheilen; wir müssen uns daher begnügen, unsern Lesern das Charakteristische derselben in folgendem Auszuge vorzulegen.

I. Abschnitt. *Von den äussern Verhältnissen und allgemeinen Vorrechten der Universität.* §. 1 — 19. Die Universität nimmt Studierende aus *allen* Ständen auf, sie mögen Eingeborne oder Ausländer seyn, die indess schriftliche Zeugnisse vorzeigen müssen. — Jeder russische Unterthan in Lief-, Esth-, Kur- und Finnland, der in diesen Provinzen zu einem Amt gelangen will, wozu wissenschaftliche Studien erforderlich sind, ist verpflichtet, drey Jahre auf dieser oder einer andern russischen Universität zu studieren. Diese Verordnung soll nach fünf Jahren (vom 23. April 1802 an gerechnet) in Ausübung gebracht werden. — Die Universität steht unter dem *Minister des öffentlichen Unterrichts* und dem *Mitgliede der Ober-Schul-Section*, dem die Aufsicht über sie aufgetragen ist. (Dieß ist bekanntlich der berühmte General *Klinger*.) *Sie hat das Recht, alle von ihr für nützlich erachtete Veränderungen ihrer innern Verfassung selbst vorzunehmen*, so weit es ihre Einkünfte erlauben, *und erstattet darüber den genannten Chefs Bericht zur Bestätigung.* Sie ertheilt *akademische Würden.* Die von ihr examinirten und graduirten Candidaten sind keiner weitern Prüfung bey ihrer Anstellung unterworfen. Sie hat ausschliefslich die *völlige örtliche Jurisdiction, Gerichtsbarkeit und obrigkeitliche Auctorität* über alle ihre Mitglieder und Untergebene. In Criminal-Sachen stellt die Universität die summarische Untersuchung an, und versendet sie, mit Beylegung ihrer Meynung, an die Behörde, wohin der Verbrecher gehört. Von den Sprüchen des Universitäts-Conseils wird nur an den dirigirenden *Reichssenat* appellirt. — Die Universität hat ihre eigene *Censur* für alle von ihr herausgegebenen Schriften und zu ihrem Gebrauch aus dem Auslande verschriebenen Bücher. — Alles was sie aus dem Auslande zum Gebrauch beym Unterrichte und für die schönen Künste verschreibt, als Bücher, Instrumente, Maschinen, Kunstsachen aller Art u. s. w., wird *zollfrey* eingeführt. — Die Professoren, Lehrer und Beamten der Universität sind *von allen persönlichen Abgaben befreyt.* — Alle ausländische Professoren können das Reich ohne Abzugsgeld verlassen. Bey seiner Ankunft kann jeder Effecten, 3000 Rubel an Werth, zollfrey mit sich hereinführen oder verschreiben. — Die *ordentlichen Professoren* stehen in der *siebenten Classe* (Hofrathsrang) und geniefsen für sich und ihre Nachkommen alle damit verbundenen Vorzüge. Der *Rector* gehört als solcher zur *fünften Classe* (Etatsrath); die von der Universität graduirten *Doctoren*, die *aufserordentlichen Professoren* und der *Syndicus* gehören zur *achten* (Collegien-Assessor), die *Secretäre* und *Magister* zur *neunten* (Titularrath), die *Lectoren* zur *zehnten* (Gouvernementssecretär), die *Candidaten* zur *zwölften Classe* (Provinzialsecretär). — Alle der Universität gehörigen Gebäude, wie auch die Häuser der Professoren sind von *militärischer Einquartierung* und *Quartiergeldern* frey. — Alle zur Universität gehörige Personen tragen die *Uniform* derselben, (einen blauen Rock, mit schwarz sammetnen Kragen und Aufschlägen, auf welchen eine goldene Stickerey befindlich, und weifse Unterkleider). — Stirbt ein Mitglied der Universität ohne Erben und ohne Disposition wegen seines Vermögens, so fällt sein Nachlafs der Universität zu, falls sich auf das ergangene Proclam kein Erbe meldet. — Der Adel ernennt einen *Curator*, mit welchem die Universität gemeinschaftlich die Verwaltung der ihr geschenkten Güter besorgt, und der zur fünften Classe gerechnet wird. — Die Universität hat das Recht, einen literarischen Correspondenten im Auslande anzustellen.

II. Abschnitt. *Von der innern Organisation der Universität.*

Kap. I. *Von der innern Organisation der Universität überhaupt.* §. 20. 21. Die Universität im *weitern* Sinne besteht aus den Professoren, Lehrern, Beamten und Studierenden, im *engern* Sinne machen sie die ordentlichen Professoren, als die oberste akademische Behörde unter dem Namen des *Universitäts-Conseils* aus.

Von ihr werden die übrigen Behörden aus ihrer Mitte conſtituirt; dieſe ſind: *die Univerſitäts-Direction*, *das Univerſitäts-Gericht*, *das Rectorats-Gericht*, *die Cenſur-Commiſſion*, *das Oeconomie-Departement*, und die einzelnen *Facultäten*.

Kap. II. *Vom Univerſitäts-Conſeil.* §. 22 — 46. Es beſteht, unter dem Vorſitz des Rectors, aus ſämtlichen ordentlichen Profeſſoren, und genieſst alle Rechte und die Würde eines *Collegiums*. Bey demſelben wird ein *Proto-Syndicus* angeſtellt, welcher die Direction der Canzley führt, und ein auſserordentlicher Profeſſor der Rechte ſeyn muſs. Es hält jährlich *eine Hauptſitzung* am Ende des Mays, um den Rector und die jährlich wechſelnden Beamten zu wählen, kann aber vom Rector nach Umſtänden zuſammenberufen werden. Das *Conſeil repräſentirt* und *dirigirt* die ganze Univerſität, ihm müſſen *alle das Ganze betreffende Facultätsſachen* vorgelegt werden, es iſt die *Ober-Behörde in Cenſurangelegenheiten* und in allen gerichtlichen Sachen die *Ober- und Appellations-Inſtanz*, von der nur an den dirigirenden Reichs-Senat appelliret werden kann. Es dirigirt die von ihm dem Oeconomie-Departement übertragene Verwaltung der Güter und Einkünfte der Univerſität, unter Oberaufſicht des Miniſters und des Curators derſelben. Es wählt jährlich den *Rector*, der durch den Miniſter dem Kaiſer zur Beſtätigung vorgelegt wird. Es erwählt und beruft ferner die Profeſſoren, die dem Miniſter vor Ausfertigung der Vocation zur Beſtätigung vorgeſtellt werden. Bey einer Vacanz hat jedes Mitglied das Recht, einen Candidaten vorzuſchlagen, über welchen hernach ballotirt wird. Lehrer, Beamten und Officianten wählt das Conſeil nach Stimmenmehrheit, ohne ſie erſt zur Beſtätigung vorzuſtellen. Es beeidigt und inſtallirt alle zur Univerſität gehörenden Perſonen, und hat die Pflicht, bey Vergehungen ſie von *ihrem Amte zu entfernen*. Von allen Anſprüchen einzelner Facultäten kann an das Conſeil appellirt werden, ausgenommen wenn der Gegenſtand rein wiſſenſchaftlich iſt. Es revidirt den halbjährig in lateiniſcher Sprache anzufertigenden *Lectionscatalog* jeder Facultät, entwirft alle zur Erhaltung der öffentlichen akademiſchen Ordnung nöthigen Vorſchriften, hat die Oberaufſicht über alle wohlthätigen Stiftungen, die für die Univerſität errichtet ſind, nimmt die Dimiſſionsgeſuche der Profeſſoren zur weitern Vorſtellung an, und ertheilt Urlaub, der jedoch nicht länger als von 28 Tagen ſeyn darf.

Kap. III. *Von dem Univerſitäts-Directorium.* §. 47. 48. Dieſes wird zur Beſorgung der laufenden Geſchäfte vom Conſeil formirt, und beſteht aus dem Rector und den fünf Decanen. Es hat die legale Führung der Correſpondenz mit den Behörden und mit Privatperſonen, die Abſtattung der Berichte an die Oberbehörden, die Beſtimmung aller Ausgaben aus der etatmäſſigen Reſervecaſſe, die Bewahrung der Rechte der Univerſität, ſo wie auch die Reviſion über die innere Direction aller zur Univerſität gehörigen wiſſenſchaftlichen und wohlthätigen Anſtalten, die Vertheilung der Stipendien, und ertheilt Urlaubsgeſuche auf nicht länger als 8 Tage.

Kap. IV. *Vom Univerſitäts-Gerichte.* §. 49 — 52. In demſelben präſidirt der Rector, und deſſen Beyſitzer ſind der Decan der juriſtiſchen Facultät, nebſt zwey andern bey der Rectorwahl dazu zu erwählenden Decanen. Immerwährender Beyſitzer iſt der Syndicus. Es verſammelt ſich wöchentlich einmal, wird aber von dem Rector zuſammenberufen, ſo oft es die Noth erfordert. Vor daſſelbe gehören alle wider Profeſſoren, Lehrer oder Beamte in der erſten Inſtanz anhängig zu machende Klagen und Unterſuchungen, ſo wie die auſserdem von dem Rector dahin zu verweiſenden Sachen, über die er in ſeiner Gerichtsbarkeit nicht entſcheiden kann.

Kap. V. *Vom Rector.* §. 53 — 64. Der Rector wird von allen Mitgliedern des Conſeils nach Mehrheit der Stimmen durch Ballotiren aus der Mitte deſſelben auf ein Jahr gewählt. Doch darf der geweſene Rector dieſs Amt auch länger verwalten, wenn die Mehrheit ihm wieder zufiele. Der gewählte hat das Recht, mit Beybringung gültiger Gründe, dieſs Amt von ſich abzulehnen. Er iſt Chef der Univerſität überhaupt, des Univerſitäts-Conſeils und aller übrigen akademiſchen Behörden, der erſte Oberbeamte der Univerſität, das Oberhaupt ihrer Disciplin und ihrer Polizey. Er hat nur eine Stimme, die aber bey eintretender Gleichheit den Ausſchlag giebt. In dringenden Fällen ergreift er die erforderlichen Maafsregeln, wovon er das Directorium in der nächſten Seſſion benachrichtigt. Er beſorgt die Immatriculation der Studenten, ertheilt ſolchen, die nicht immatriculirt ſind, die Erlaubniſs zur Anhörung von Vorleſungen, bewahrt das groſse Siegel der Univerſität und einen der drey Schlüſſel zur Caſſe, empfängt alle an die akademiſchen Behörden gerichteten Sachen, ertheilt oder verweigert nach Beſchluſs der Facultät und des Conſeils die Erlaubniſs zu öffentlichen Diſputationen u. ſ. w. Im Falle einer legalen Abweſenheit oder Krankheit beſtellt der Rector mit eigner Verantwortlichkeit aus den Gliedern des Conſeils einen *Prorector*. Wird er aber an dieſer Wahl gehindert, ſo übernimmt der vorjährige Rector das Prorectorat, und iſt auch dieſs nicht möglich, ſo erwählt das Conſeil ein anderes ſeiner Mitglieder.

Kap. VI. *Von den Facultäten.* §. 65 — 82. Die auf ausländiſchen Univerſitäten übliche Eintheilung aller Diſciplinen in *vier Facultäten* wird zwar beybehalten, jedoch wird die *philoſophiſche Facultät*, in Betracht der Mannichfaltigkeit und Verſchiedenheit der wiſſenſchaftlichen Fächer, aus welchen ſie beſteht, in vier beſondere Claſſen abgetheilt: 1. *die philoſophiſch-mathematiſche*, 2. *die naturwiſſenſchaftliche*, 3. *die philologiſch-hiſtoriſche*, 4. *die technologiſch-ökonomiſche*. Alle Facultäten haben gleichen Rang. Alle ordentlichen Profeſſoren einer Facultät machen ein *Facultäts-Collegium* aus. Jeder von ihnen muſs die Doctorwürde erlangt haben. In jedem Facultäts-Collegium hat *der Decan* den Vorſitz. Dieſer wird bey der Rectorwahl auf ein Jahr erwählt und zwar aus zwey Subjecten, die das Univerſitäts-Conſeil jeder Facultät aus ihrer eigenen Mitte nach vorhergegangenem Ballotement

präſen-

Digitized by Google

professoris. Die Censur wurden von den Glaubensrichtern Lutherischer Confession auf Anregung des Königl. Consistorii Facultät. Jede Facultät wählt einen Decan, ausgenommen die philosophische, welche wegen ihrer kleinen Facultät nur einen Vorsteher, welcher Rector heißt, und die alle drei Jahre durch eine Wahl erneuert werden, und dieses in der ersten und vierten Woche nach Ostern. Die Theologische Facultät hat den Rector, den Theologie Studierenden die Examinanden zum Predigen zu verhören. — Die Decane haben einen Secretair, welcher bisweilen akademischen Wandern, die zu Examinanden, mit zum ersten Examen, und die zur Magister, um ihren zweyten Examen, durch alle vier Facultäten, absolviren, da auch einen jeden Candidaten Grad für denjenigen, der Facultät in Ansehen derselben sind die Würde der Candidaten, und Magister, der theologischen, juristischen und philosophischen Facultät, aber nicht die medicinische, und

Kap. VIII. *Von den Vorlesungen der Professoren und den Stunden der Lehrer.* §. 88—97. Jeder Professor ist in jedem Halbenjahre wenigstens zu zwey Vorlesungen verbunden, wovon eine ein Haupt-Collegium seines Fachs seyn soll. Dem Rector steht jedoch, seiner vielen Geschäfte halber, frey, nur ein Collegium zu lesen. Der Preis einer halbjährigen Vorlesung von 3 bis 4 Stunden wöchentlich ist für jeden Studierenden zehn Rubel. Bey Vermehrung der Stunden kann das Honorar erhöhet werden, jedoch nicht über 15 Rubel. Die Studenten, welche ihre Armuth gehörig documentiren können, bezahlen kein Honorarium. — Kein Professor hat die Erlaubniss, über Fächer aus einer andern Facultät, als zu welcher er gehört, zu lesen. — Das Universitäts-Conseil hat das Recht, graduirten Personen, die nicht Professoren sind, die Erlaubniss zu ertheilen, akademische Vorlesungen zu halten. Zur Erlangung derselben ist ausser den Gradual-Dissertationen eine öffentlich zu haltende Dissertatio pro venia legendi erforderlich. — Die Universität hat zwey Mal im Jahre Ferien, den ganzen Monat Januar und den ganzen Monat Julius. — Jeder Studierende zeigt zu Anfang des halben Jahres beym Ökonomie-Secretair an, welche Collegia er hören will, unterzeichnet sich deshalb und entrichtet auf der Stelle das Honorar, von wo es der Professor spätestens 8 Tage nach Anfang der Vorlesungen erhält. — Von den besoldeten Sprachlehrern soll jeder unentgeldlich ein Conversatorium publicum, wenigstens zwey Stunden wöchentlich, und zwar zum Behuf künftiger Schul- und Haus-Lehrer des Russischen Reichs und der Liev-, Esth-, Kur- und Finnländischen Provinzen halten.

(*Die Fortsetzung folgt.*)

Krakau.

Das hohe Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers wurde den 12ten Febr. auf der hiesigen Universität durch eine akademische Versammlung gefeyert, welcher nebst den zahlreich versammelten Mitgliedern aller Facultäten auch der Rector und der Präses der medicinischen Facultät, der Gubernialrath und Protomedicus *von Loranz* beywohnten. In der von dem ordentl. Prof. der Anatomie, Hn. *A. Rudolph Vetter*, gehaltenen Rede erklärte derselbe eine von ihm unlängst entdeckte, in der linken Vorkammer des menschlichen Herzens befindliche halbmondförmige Falte, bewies ihre Gegenwart durch zwölf in diesem Jahre zergliederte und vorgezeigte Herzen, und gab den wahrscheinlichen Nutzen an, welchen diese Falte im neugebornen Kinde und im Erwachsenen hervorbringt. Am Schlusse forderte der Redner alle Anwesenden zum Dank gegen den Restaurator dieser alten Universität auf, dessen Bildniss im anatomischen zweckmäßig verzierten Amphitheater unter einem Baldachin aufgestellt war.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Aufser Hn. Prof. *J. F. Ackermann*, der mit dem Charakter eines geh. Hofraths als Prof. der Anatomie und Chirurgie aus Maynz nach Jena kommt, ist auch Hr. Dr. *Chr. E. Fischer*, bisher praktischer Arzt zu Lüneburg, als Professor ord. honor. mit Sitz und Stimme in der Facultät und mit dem Charakter eines Hofraths dahin berufen worden.

Durch das Absterben des Decan *Morgenbesser* zu Breslau sind folgende Amtsveränderungen veranlafst worden: bey dem Breslauischen Collegio medico ist der Medicinalrath und erste Assessor Hr. *Krocker*, zum Decan, Hr. Dr. *Friese* zum Medicinalrath und Assessor, Hr. Decan *Krocker*, die Medicinalräthe *Ruppricht* und *Mogalla*, und der Kammerassistenzrath *Vater*, letzterer als Rendant der Medicinalcasse, haben Gehalt bekommen. Hr. Dr. *Hagen* ist zum Prof. und Inspector der Anatomie, Hr. Hofrath und Dr. med. *Zirtzow* zum Prof. der Geburtshülfe und ordentlichen Lehrer bey der Hebammenanstalt; der Medicinalrath, zweyte Stadtphysikus und Pestilentiarius, Hr. *Kruttge*, zum Ober-Stadtphysikus, und Hr. Dr. *Rother* zum zweyten Stadtphysikus und Pestilentiarius ernannt worden.

Hr. Dr. *de Carro* in Wien, durch dessen Bemühungen die Kuhpocken in den brittischen Staaten in Asien eingeführt wurden, hat durch den Englischen Gesandten am Wiener Hofe, Hn. Paget, von der Ostindischen Compagnie, als Beweis der Dankbarkeit, ein Geschenk von 200 Guineen erhalten.

Der Kaiser hat dem Hn. Dr. *Johann Dionysius Joh*, Verfasser mehrerer arzneywissenschaftlicher Schriften, durch ein Ministerialschreiben des Oberstkanzlers Grafen zu Ugarte, sein besonderes gnädigstes Wohlgefallen über dessen Krankenanstalt zu Prag zu erkennen geben lassen. Auch hat Se. k. k. Majestät dem Lehrer an der deutschen jüdischen Schule zu Neubidschow, Hn. *Peter Beer*, für seine Schrift: „der Kelch des Heils," in einem Hofdekret vom 13. Jan., das höchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben.

Durch ein k. k. Hofdecret vom 14ten Dec. v. J. ist Hn. *Joseph von Colletti*, Bibliothekar von Triest, die goldene Ehrenmedaille mit dem Brustbilde des Monarchen ertheilt worden.

Der regierende Graf *Ferdinand Carl zu Leiningen Westerburg*, erwählter Grofsmeister des weltlichen Stifts-Ritter-Ordens St. Joachim, hat zufolge eines einstimmig gefafsten Beschlusses des Ordens-General-Capitels dem Verf. des mit Beyfall aufgenommenen Werks: „Polens Staatsveränderungen und letzte Verfassung, 3 Thle," dem k. k. Hofagenten und Dr. der Rechte, Hn. *Franz Joseph Jekel*, das Diplom und die Ehrenzeichen eines Ehrenmitgliedes dieses Ordens zustellen lassen.

Der Herzog von Meklenburg-Strelitz hat seinen bisherigen Hofrath und Agenten, Hn. Ritter *G. F. von Wehrs* in Hannover zum wirkl. Legationsrath ernannt.

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 65.

Mittwochs den 25ten April 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Univerſitäten und andere Lehranſtalten.

Dorpat.

(Fortſetzung.)

Kap. IX. *Von den mit der Univerſität verbundenen Lehr- und wiſſenſchaftlichen Hülfs-Anſtalten, Apparaten und Samnlungen, für Wiſſenſchaften und Künſte, und von den Rechten und Pflichten des dabey angeſtellten Perſonals.* §. 98 — 135. I. *Lehranſtalten.* 1. *Mediciniſche.* a) *ein anatomiſches Theater,* b) *ein mediciniſch-cliniſches Inſtitut,* c) *ein chirurgiſch-cliniſches Inſtitut,* d) *eine Entbindungsanſtalt.* — 2. *Pädagogiſche.* Es wird ein allgemeines *Lehrer- oder Pädagogen-Inſtitut* errichtet, welches die Bildung der künftigen Schullehrer der zum Bezirk der Univerſität gerechneten Gouvernements zum Zweck hat. Studierende, welche ſich durch Fleiſs und Talente auszeichnen, werden als Mitglieder dieſes Inſtituts unter dem Namen von *Seminariſten* aufgenommen. Die Direction dieſer Anſtalt führen der Profeſſor der Beredſamkeit und altclaſſiſchen Philologie, der Profeſſor der Philoſophie, und der Profeſſor der allgemeinen Weltgeſchichte. Der gewöhnliche Curſus dauert zwey Jahre. Nach Vollendung deſſelben werden die Seminariſten dimittirt und haben nun Anſprüche auf nahe Verſorgung als Lehrer und Oberlehrer bey den Schulen der vier Gouvernements, wogegen ſie ſich reverſiren, wenigſtens ſechs Jahre ein Amt an einer öffentlichen Schule zu verwalten, wenn ſie dazu requirirt werden. — Die für das allgemeine Lehrer-Inſtitut beſtimmten Stipendien ſind folgende: Zwölf zu hundert Rubel, acht zu 150 Rbl., drey zu 200 und eins zu 250 Rubel. In der Folge können noch ein *philologiſches* und ein *theologiſches Seminarium* errichtet werden. — 3. *Gymnaſtiſche.* 1) eine Reitbahn, 2) ein Tanz- und Fechtſaal, und 3) eine Bade- und Schwimm-Anſtalt. — II. *Sammlungen, Apparate und Hülfsanſtalten. Die Bibliothek.* Der Univerſitäts-Bibliothekar iſt ihr Director; er wird aus der Zahl der ordentlichen Profeſſoren erwählt. Neben ihm iſt ein Vice-Bibliothekar, ein Bibliothek-Secretär und Acceſſiſten aus den Studierenden angeſtellt, und ſämmtliche Sprachlehrer ſind verpflichtet, in den Stunden, wo die Bibliothek regelmäſsig offen ſteht, gegenwärtig zu ſeyn und dem Bibliothekar an die Hand zu gehen. Ferner ſollen vorhanden ſeyn: ein *Muſeum der Kunſt*, unter der Aufſicht des Profeſſors der Kunſtgeſchichte und Aeſthetik, deſſen Gehülfe der Univerſitäts-Zeichenmeiſter und Kupferſtecher iſt; ein *Naturalien-Kabinet*, unter der Direction des Profeſſors der Naturgeſchichte; eine *Sammlung phyſikaliſcher Inſtrumente*, unter der Aufſicht des Profeſſors der Phyſik; auſserdem iſt ein Mechanicus angeſtellt, um die Apparate in Ordnung zu erhalten; ein *chemiſches Laboratorium*, unter dem Profeſſor der Chemie; *eine Sammlung anatomiſcher Präparate, ein pathologiſches Kabinet, eine technologiſche und kriegswiſſenſchaftliche Modell-Sammlung, ein Obſervatorium, eine Sammlung für angewandte Mathematik, ein botaniſcher Garten, eine Buchhandlung und eine Buchdruckerey.* — III. *Rechte und Pflichten des bey den Lehranſtalten, Sammlungen und Apparaten angeſtellten Perſonals.* Die Chefs dieſer Anſtalten ſind dem Directorium für die im Etat zu ihrer Dispoſition beſtimmten Gelder verantwortlich. Im Falle einer Krankheit oder Abweſenheit ernennen ſie auf ihre Verantwortung Subſtituten.

Kap. X. *Von den wohlthätigen Anſtalten.* §. 136 — 153. I. *Von den Penſionen für die Profeſſoren, ihre Wittwen und Kinder.* Jeder Profeſſor, der 25 Jahre lang fleiſsig und eifrig ſeinem Amte vorgeſtanden hat, erhält, wenn er nicht länger bey der Univerſität zu bleiben wünſcht, ſeinen ganzen Gehalt als lebenslängliche Penſion, die er genieſsen kann, wo er will. Diejenigen Profeſſoren, welche wegen irgend einer unheilbaren Krankheit ihrem Dienſt nicht mehr vorzuſtehen im Stande ſind, bekommen die Hälfte, aber für ausgezeichnete Verdienſte wird ihnen ihr ganzer Gehalt zuerkannt. Stirbt ein Profeſſor oder Lehrer vor ſeinem fünften Dienſtjahre mit Hinterlaſſung einer Wittwe, ſo erhält dieſe ein für allemal einen jährlichen Gehalt des Verſtorbenen ſogleich ausgezahlt. Soll die Wittwe in dieſem Falle für ausgezeichnete Verdienſte des Verſtorbenen eine Penſion erhalten, ſo darf dieſe nicht den fünften Theil des Jahrgehalts überſteigen. Hat der Verſtorbene 5 bis 15 Jahre bey der Univerſität gedient, ſo erhält ſeine Wittwe erſtlich ein volles Jahrgehalt ihres Mannes ein für allemal ſo-

gleich ausgezahlt; dann eine lebenslängliche Penſion von dem fünften Theil des Gehalts, ſo lange ſie ſich nicht wieder verheirathet. Nach 15jährigem Dienſte des Verſtorbenen, erhält die Wittwe erſtlich ein volles Jahrgehalt ausgezahlt und anſserdem eine Penſion von dem vierten Theile des Gehalts, unter der angeführten Bedingung. Hinterläſst der Verſtorbene, auſser der Wittwe, noch ein oder mehrere unmündige Kinder, ſo erhalten dieſes oder dieſe, ſo lange bis das letzte Kind 21 Jahr alt iſt, oder wenn es ein Sohn iſt, in Dienſt tritt, und iſt es eine Tochter, heirathet, in beyden Fällen daſſelbe, was für die Wittwe feſtgeſetzt worden. — II. *Von den Stipendien für Studierende.* Auſser dem Stipendium der Gräfin l'Eſtocq von 15000 Rubel S. M. beſtimmt die Univerſität jährlich die Summe von 5000 Rbl. B. A. zur Unterſtützung armer Studierenden, die ſich durch Fähigkeiten, Fleiſs und ſittlich gutes Betragen auszeichnen. Ein Hauptheil dieſer Summe wird für die oben erwähnten Zöglinge des Lehrer-Inſtituts beſtimmt; auſser dieſen wird ein Stipendium von 250 Rubel jährlich, zwey von 200 Rbl., vier von 150 Rbl. und 5 von 100 Rubel jährlich feſtgeſetzt. In auſserordentlichen Fällen können Stipendien verbunden oder auch getheilt werden. Jeder Stipendiat, auſser den Seminariſten, muſs alle Jahre bey dem Univerſitäts-Directorium um Verlängerung des Stipendiums nachſuchen. — III. *Von den Preisaufgaben für Studierende.* Zur Aufmunterung der Talente werden jährlich *Preisaufgaben* beſtimmt, wozu die Univerſität 500 Rubel feſtſetzt. Es werden jährlich 5 Preisaufgaben gegeben, uud die darauf eingelaufenen Abhandlungen am 12ten December, dem Geburtsfeſt des Kaiſers, bekannt gemacht, und die beſten Beantwortungen mit einer goldenen Medaille, 100 Rubel am Werthe, gekrönt. Das Acceſſit erhält eine ſilberne Medaille.

(Der Beſchluſs folgt nächſtens.)

Wien.

Nach einem Handſchreiben Sr. Königl. Hoheit des Erzh. *Karl* an den k. k. Rath und Staabsfeldarzt *von Vering*, dd. Wien 1. Febr. 1804., haben Se. Maj. in Erwägung der vorzüglichen Kenntniſſe und zum Vortheile ſo vieler Öſterr. Krieger erprobten Geſchicklichkeit des Hn. Staabsarztes zu entſchlieſsen geruhet, daſs ſechs junge Männer unter ſeiner unmittelbaren theoret. und prakt. Anweiſung zu ausgezeichneten Operateurs mit einem monatl. Unterſtützungsgeld von 50 fl. und freyem Quartier, gegen die Bedingung ausgebildet werden ſollen, daſs ſie wenigſtens 10 Jahre lang ſich dem Dienſte Sr. Maj. bey Höchſt Ihrer Armee widmen.

Se. Maj. haben an der Architectur-Claſſe der k. k. Akademie der bildenden Künſte für ſechs mittelloſe, aber Talent verrathende und fleiſsige Schüler 6 Stipendien, zwey zu 150, 2 zu 120 und 2 zu 80 fl. beſtimmt. (Ann. d. Ö. L. Jan. 1804.)

Zu *Grätz* iſt nunmehr ein k. k. Convict eröffnet, und die Erziehung der darin verſammleten Jugend denjenigen Benedictinern, welche der Prälat von Admont, Gotthard Kugelreiter, vorgeſchlagen hat, anvertraut worden. (Ebend.)

Für *Weſtgalizien* iſt die Einführung deutſcher Normalſchulen beſchloſſen, und die Direction derſelben Hn. *Persky* mit 750 fl. Gehalt und 150 fl. Quartiergeld anvertraut worden. (Ebend.)

Für die exvenetianiſchen Staaten iſt zu *Venedig* proviſoriſch eine mediciniſch-chirurgiſch-cliniſche Schule am 23. Aug. 1803. eröffnet worden. Prof. *Aglietti* hielt über das medic., und Prof. *Ruggieri* über das chirurg. Clinicum Vorleſungen zuerſt am 26. Auguſt. (Ann. d. Ö. L. Dec. 1803.)

II. Gelehrte Geſellſchaften und Preiſe.

Das Athénée zu *Niort*, das alle Kräfte aufbietet, in dem Departement der beiden Severn die Cultur der Wiſſenſchaften und Künſte zu verbreiten, hat in ſeiner letzten Sitzung folgende Preiſe aufgegeben:

1) Im Fache der Dichtkunſt: Ein Gedicht zu Ehren eines während des geendigten Krieges gebliebenen Generals. Der Preis iſt eine goldene Medaille von 40 Grammen.

2) Im Fache der Beredtſamkeit: eine hiſtoriſche Lobſchrift auf Dupleſſy Mornay, Heinrichs IV. Freund, eine eben ſolche Medaille.

Der erſte Preis wird im Floreal des 12ten, der 2te im Frimaire des 13ten Jahres zuerkannt. Auch hat die Geſellſchaft für die Bewohner der Stadt Preiſe für Zeichnungen und Bildhauerarbeiten ausgeſetzt.

III. Cenſurangelegenheit.

Die ligüriſche Regierung hat kürzlich das zu Genua erſcheinende Zeitungsblatt *L'Oſſervatore*, das über den römiſchen Hof und deſſen Angelegenheiten nicht mit der gehörigen Ehrfurcht geſprochen hatte, ſo daſs von Rom aus Beſchwerde darüber eingegangen war, zur Ruhe verwieſen.

IV. Vermiſchte Nachrichten.

Aus einem Schreiben aus Frankfurt a. d. O. vom 30. März.

Der um unſere Univerſität ſo ſehr verdiente Hr. Hofr. *Huth* hat hier in ſeinem eignen Hauſe ohne alle Unterſtützung, mit Aufopferung eigenen Vermögens, eine kleine Sternwarte angelegt, die ſoviel zu richtigen Beobachtungen brauchbare Inſtrumente und zur Verſinnlichung bey dem Unterrichte nützliche Maſchinen und Hülfsmittel enthält, als ein Privatmann zur Befriedigung ſeiner Liebhaberey an praktiſcher Aſtronomie, und ein Lehrer zur Anlockung der Aufmerkſamkeit bey dem Vortrage einer ſo erhabenen Wiſſenſchaft, bedarf. Es iſt ein Herſchelſcher 7 füſsiger Reflector, ein 3½ füſsiger achromatiſcher Dollond, einige kleinere Dollonds, ein Paar Stern-Aufſucher oder Tag- und Nacht-Fernröhre, ein 2 Fuſs im Radius haltender bis auf 3 Secunden getheilter Quadrant,

ein

ein 10zölliger Spiegel-Sextant, ein 10zölliger Spiegel-Vollkreis, ein Taſchen-Spiegel-Sextant, ein Heliometer, Dienels ſchönes Planetarium und Tellurium, und die 21 Zoll im Diameter haltenden neueſten Globen von Corry, vorhanden; wozu nächſtens auch ein Paſſage-Inſtrument kommen wird. Unter den meteorologiſchen Werkzeugen, die zu täglichen Beobachtungen dienen, zeichnet ſich beſonders eine ſehr genaue und ſchöne magnetiſche Inclinations-Nadel von Dollond aus, deren nach Dollonds Verſicherung in dieſer Art nur zwey verfertigt worden, wovon die andere in England geblieben iſt. Zur Zeit-Beſtimmung ſind 2 Uhren mit Compenſations-Pendeln, deren eine die mittlere, die andere die Sternzeit zeigt, und mehrere Sonnen-Uhren da. Daſs Bodes vortrefflicher Himmels-Atlas und von Zachs, Schröters und Herſchels neueſte Schriften nicht fehlen, verſteht ſich. — Die Polhöhe von *Frankfurt* hat Hr. *H.* durch mehr als hundert Beobachtungen nun auf 52° 20′ 25″ beſtimmt. An Beſtimmung der Länge arbeitet er noch. — Seit der Mitte des Februars d. J. hat Hr. *H.* ſo ungemein groſse Flecken-Gruppen in der Sonne, als noch nie, beobachtet. Sie erſchienen ganz deutlich als wirkliche Theile der feſten Sonnen-Fläche, ſo daſs man ſie kaum noch für atmoſphäriſche Erſcheinungen halten könnte. Sie ſcheinen erſtaunlich groſsen Revolutionen (ſchnellen Einſtürzungen und Erhebungen der Sonnen-Fläche), die ſich nur um den Äquator am häufigſten ereignen, ihr Entſtehen, ihre Veränderung ihr Verſchwinden zu verdanken. — An einigen Doppel-Sternen bemerkte Hr. *H.* Veränderungen des Glanzes, der Farbe und des Abſtandes von einander. Orions groſsen Nebel-Fleck ſahe er nach Beſchaffenheit unſerer Atmoſphäre verſchiedene Geſtalten annehmen u. ſ. w.

Der ſiebente Heft der Zeitſchrift *Italien* liefert unter andern einige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande der Literatur und des Buchhandels in Italien, wovon hier das weſentlichſte folgt. Von der gegenwärtigen neuen Betriebſamkeit der Italiäner in der Literatur ſind mehrere, ſo eben entſtehende, Journale untrügliche Vorzeichen. Auch der Buchhandel wird jetzt durch die Bemühung einiger, beſonders florentiniſcher, Buchhändler, die bisher ſo ſchwierige Büchercirculation zu befördern, nicht wenig gehoben. Die Buchhändler *Landi* und *Molini* zu Florenz und der Abbate *Roſſini* (Herausgeber des Dante, Petrarca, Arioſt und Taſſo) ſeit Kurzem Lettore in Piſa, ſind zuſammengetreten, um eine Centralniederlage des italiäniſchen Buchhandels zu errichten. Die toscaniſche Regierung hat ihr bereits ihren Schutz und Unterſtützung zugeſichert.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Von den *Annalen der Phyſik*, herausgegeben vom Herrn Prof. *Gilbert*, Jahrgang 1804, iſt das 3te u. 4te Stück erſchienen. Sie enthalten:

3tes Stück. *I.* Über die Luftfahrten der Bürger *Garnerin* und *Robertſon*. Vom *Herausgeber*. (Beſchluſs.) Hamburger Luftfahrten des Bürgers *Robertſon*. Der Luftſchiffer *Robertſon* als Docent. *II.* Neue Verſuche und Bemerkungen über den Galvanismus. Von *J. W. Ritter*. 1. Über die Spannungsreihe der Leiter und über die Stelle des Palladium und andrer Metallgemiſche in ihr. Beylage. Über die Erregbarkeit der thieriſchen Organe durch Galvanismus. *III.* Über die Dampfmaſchinen mit einem Kolben, und Beſchreibung der Sadlerſchen Dampfmaſchine, welche durch Dampf und durch Luftdruck zugleich getrieben wird. Von *Will. Nicholſon* in London. *IV.* Vorſchlag einer neuen Dampfmaſchine ohne Balancier. Vom B. *Droz*. *V.* Anſteckende Miasmen u. Mittel ſie zu zerſtören. *VI.* Auszüge aus Briefen des Dr. *Benzenberg* an den Herausgeber. (Von den Braunkohlen- oder Umbra-Erde-Lagern bey Cölln, und von den ſogenannten Feuerkugeln am 12ten Nov. 1799.) *VII.* Von einem im Clavetzer See entſtandenen Hügel. — 4tes Stück. *I.* Schon Ariſtoteles hat Gasarten gewogen. Vom Prof. *Ermann* in Berlin. *II.* Geognoſtiſche Skizze von Südamerika. Von *A. von Humbold*; mit erläuternden Bemerkungen des *Herausgebers*. *III.* *Deſſelben* Notizen von ſeinen Reiſen in der Kordillere der Anden und von ſeinen phyſikal. Beobachtungen in Quito u. Mexiko. *IV.* Auszüge aus Briefen des Dr. *Benzenberg* an den Herausgeber. (Über ein Centrifugalpendel, einige bergiſche Fabriken und die elberfelder Suppenanſtalt, in welcher die Rumfordſche Suppe durch Waſſerdämpfe gekocht wird). *V.* Über eine vorgebliche Theorie der Erwärmung von Flüſsigkeiten durch Dampf. Vom *Herausgeber*. Halle, im April 1804.

Rengerſche Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlags-Schriften
zur Oſter-Meſſe 1804.

Lebensgeiſter. Aus dem Kleefeldiſchen Archive. 1ſter Bd. 8. (Vom Verf. des *Goldenen Kalbes*, mit welchem dieſe *Lebensgeiſter* in Rücklicht des hohen Zieles, das der Verf. ſich bey den genialiſchen Früchten ſeiner Muſse vorſetzte, ein Ganzes ausmachen). Preis 1 Rthlr.

Abendſtunden im Familienkreiſe gebildeter und guter Menſchen. Herausg. von *Karl Stille*. 1ſter Band. 8. (Es iſt kein Geheimniſs mehr, daſs unter dem Namen *Karl Stille* ſich die Beſcheidenheit des Hn. Gen. Superintend. *Demme* in Altenburg, Verf. des *Pachter Martin*, verbirgt. Dieſe *Abendſtunden* enthalten

gröſs-

gröfstentheils Erzählungen in seiner Manier). Pr. 1 Rthlr.

Flora der Vorwelt, oder Beschreibung merkwürdiger Kräuter-Abdrücke und Pflanzen-Versteinerungen, von *Ernst von Schlotheim*. 1ste Abtheilung, mit 14 ausgetuschten Kupfertafeln. gr. 4. (Ein wichtiger Beytrag zur Geschichte der grofsen physischen Erd-Revolutionen). Pr. 5 Rthlr.

Rechenbuch für Bürger- und Landschulen, von *Friedr. Kries*, Prof. am Gymnasium zu Gotha. 8. (Ist bereits auf Herzogl. Verfügung in den Fürstenthümern Gotha und Altenburg eingeführt worden.). Pr. 6 gr.

Lehrbuch der Naturlehre für Anfänger, nebst einer kurzen Einleitung in die Naturgeschichte, von *Friedr. Kries*, Prof. am Gymn. zu Gotha. 8. (Zum Gebrauch in Bürger-Schulen u. Gymnasien vorzüglich bestimmt). Pr. 8 gr.

Tabulae Motuum Solis novae et iterum correctae ex Theoria gravitatis clar. de La Place et ex observationibus recentissimis erutae. Auctore *Francisco Lib. Bar. de Zach.* — Supplementum ad Tabulas Motuum Solis ao. 1799 editas. gr. 4.

Fixarum praecipuarum Catalogus novus in ascensione recta et in tempore ex observationibus in Specula astronomica Seebergensi annis 1787—1799 habitis et ad Initium anni MDCCC constructus. Auctore *Franc. L. Bar. de Zach.* — Supplementum ad Catal. Fixarum 1792 editum. gr. 4. (Die Freunde der Astronomie belieben ihre Bestellungen auf diese beiden *Supplemente* bey den Buchhandlungen voraus zu machen, weil sie wegen einer Reise des Hn. Verfassers vermuthlich erst nach der Messe fertig werden, und der Preis alsdann erst bestimmt werden kann. — Von den beiden Werken, zu welchen diese Supplemente gehören, sind noch einige Exemplare zu haben: die Tab. Mot. Solis nebst dem Catal. Fixarum zusammen für 6 Rthlr., und letzterer auch besonders für 3 Rthlr.

Astronomische Tafeln der mittlern geraden Aufsteigungen der Sonne in Zeit und ihrer mittlern Bewegungen für Monate und Tage, zur Verwandlung der Sternzeit in mittlere Sonnenzeit und umgekehrt etc. gr. 8. (Zum bequemen Gebrauch beym Observiren eingebunden). Pr. 6 gr.

Monatliche Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde. Herausgegeben vom *Freyherrn von Zach*, Herzogl. Sächs. Obersten. VII, VIII B., oder Jahrg. 1803. Pr. 5 Rthlr. (Von 1804 an kostet der Jahrg. 6 Rthlr. in Gold.)

National-Zeitung der T...schen. Jahrg. 1803. Pr. 2 Rthlr.

Kaiserl. priv. Reichs-Anzeiger. Jahrgang 1803. 2 Bände. Pr. 4 Rthlr.

Umbreit's Orgelstücke. 5te u. 6te Samml., womit dieses Werk geschlossen ist. Pr. 1 Rthlr. 4 gr.

Gleich nach der Messe erscheint:

Das Goldene Kalb. Eine Biographie. 4 Bände. 8. 2te *unveränderte* Auflage. Pr. 3 Rthlr. 8 gr.

Die Beckersche Buchhandlung in Gotha.

Neue Verlagswerke der Gebauerschen Buchhandlung zu Halle, in der Jubilatemesse 1804.

Gartenzeitung. Herausgegeben von *Kurt Sprengel*. 1r Band. Mit ausgemalten und schwarz. Kupfern. 4.

Fortsetzung d. allgem. Welthistorie durch eine Gesellschaft von Gelehrten in Deutschland und England ausgefertiget. 49sten Thls. 4r Bd. Verf. von *J. C. v. Engel*. gr. 4. Wird gegen Johannis fertig.

Engel's, J. C. v., Geschichte des ungrischen Reichs und seiner Nebenländer. 4r Theil. oder auch unter dem besondern Titel: Geschichte der Moldau und Walachey. Nebst d. hist. u. statist. Literatur beider Länder. gr. 4. Wird gegen Johannis fertig.

Sprengel's, Kurt, Geschichte der Medicin im Auszuge. Erster Theil. gr. 8.

Plutarchi vitae parallelae *Alexandri* et *Caesaris*. Commentarium juventuti φιλελλην scriptum adjecit *Fr. Schmieder*. 8. maj.

Lief- u. Esth-Lands Ehrenrettung gegen Herrn *Merkel* und *Petri* von *H. F. Tiebe*. gr. 8.

Briefe über Schweden und Schwedens neueste Verhältnisse. Veranlafst durch *Acerbi's* Reisen. Aus der Handschrift eines berühmten Schwed. Gelehrten übersetzt und herausgegeben von *Fr. Rühs*. 8.

Sintenis, J. C. S., öffentliche katechetische Prüfungen nebst Schlufsreden an Eltern und Kinder. 2s Bändchen. gr. 8.

Journal, liturgisches. Herausgeg. von *H. B. Wagnitz*. Bd. 3. St. 3 u. 4. 8.

Über die Copulation der Verlobten von *K. F. Janisch*. 8. Aus *Wagnitz* lit. Journal. B. 3. St. 4. 8.

Literarische Anzeige.

Von *Bourrits neuem* Werke: „*Description des cols des Alpes*," werde ich unverzüglich eine zweckmäfsige, mit meinen eigenen Bemerkungen vermehrte *Bearbeitung* liefern, die den *zweyten* Theil meiner *Bergreisen* ausmachen, und so ein sehr passendes Gegenstück zu dem *ersten* abgeben wird, der zur Oster-Messe erscheint und die *Pyrenäen* enthält.

Marseille, 18. Februar 1804.

C. A. Fischer.

III. Auction.

Den 22sten May 1804 und folgende Tage wird allhier eine Sammlung von 5206 Büchern aus allen Theilen der Wissenschaften und in allen Sprachen öffentlich versteigert werden. Das alphabetische Verzeichnifs, achtzehn Bogen stark, ist durch alle Buchhandlungen, so wie bey Antiquaren, unentgeldlich zu bekommen, welche sich deshalb an Hn. *Karl Barth*, Buchhändler in Prag, an Hn. *Joh. Ambros. Barth*, Buchhändler in Leipzig, oder an die Expedition der Allg. Lit. Zeitung und Hrn. Auctionator *Kaden* in Halle, zu wenden haben. Prag den 24sten März 1804.

Andreas Gerle, als Proclamator.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 66.

Mittwochs den 25ten April 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Dessau.

Bey dem diesjährigen Osterexamen in der *fürstlichen Hauptschule* am 26sten und 27sten März war der edle *Fürst von Dessau* den ersten Tag Vormittags und Nachmittags gegenwärtig. Die Einladungsschrift des Hn. Directors *Vieth* enthielt eine Beurtheilung der verschiedenen Classen dieser Anstalt, nebst dem Lectionsverzeichnifs für das folgende Halbjahr, und seine Rede am Schlusse der Schulprüfung, eine Vergleichung von *Locke'ns* und *Rousseau's* Meinungen über Religionsunterricht, nebst dem Vorschlage eigener gottesdienstlicher Versammlungen für die Jugend. Auch bey der Prüfung der *neuen Schule zu Zerbst* am 9ten und 10ten April war der Fürst zugegen. Die ebenerwähnte *Hauptschule in Dessau*, wozu Er im Jahre 1785 mit grofsem Aufwande das schöne Palais des Prinzen *Moritz* einrichten liefs, und die neue im Anfange des vorigen Jahres eingeweihete Schule zu *Zerbst*, in dem umgeschaffenen Klostergebäude, wo sonst das Gymnasium war, sind zwey herrliche Denkmäler Seiner väterlichen Sorge für die jugendliche Bildung.

Dorpat.

(Beschlufs.)

Kap. XI. *Von der Gerichtsbarkeit der Universität.* §. 154 — 215. 1. *Von der Gerichtsbarkeit überhaupt.* Die Universität übt die ihr verliehene Gerichtsbarkeit durch den *Rector* in der ersten, durch das *Universitäts-Gericht* in der zweyten, und durch das *Universitäts-Conseil* in der dritten und letzten Instanz aus. 2. *Vom Rectorats-Gerichte.* Bey dem Rector, dessen Gehülfe der *Syndicus* ist, müssen alle, vor die akademische Gerichtsbarkeit gehörenden Klage- und Untersuchungs-Sachen blofs mündlich und summarisch zuerst anhängig gemacht und verhandelt werden. Er entscheidet definitiv und inappellabel: 1) in Sachen, deren Werth nicht über 15 Rubel beträgt; 2) in geringern Disciplin- und Injurien-Sachen, wo die erkannte Strafe jedoch nicht gröfser als dreymal 24stündiger Carcer seyn darf. In allen andern Fällen macht er Vergleichsversuche, und wenn diese fehlschlagen, so übergiebt er die Sache dem Universitätsgerichte. 3. *Vom Universitäts-Gerichte.* Bey diesem führt der Rector den Vorsitz; Beysitzer desselben sind der Decan der juristischen Facultät, zwey andere abwechselnd zu wählende Decane, und der Syndicus. Es findet bey demselben nur ein mündlicher und summarischer Process statt. Jeder Student mufs in Person und ohne Frist vor demselben erscheinen. Bey wichtigen Fällen allein ist die Appellation an das Universitäts-Conseil verstattet. Criminalsachen schickt das Universitätsgericht nur mit einem Gutachten an die Behörde, wohin der Verbrecher gehört. Jeder abgehende Student ist verbunden, sechs Wochen vor seiner Abreise einen peremtorischen Aufruf aller derjenigen, die an ihn, als Mitglied der Universität, aus irgend einem Grunde etwas zu fordern haben, beym Universitäts-Gerichte zu bewirken, damit diese Gläubiger sich innerhalb Monatsfrist daselbst stellen können. Widrigenfalls darf er nicht ohne hinreichende unbedingte Bürgschaft die Universität verlassen. Vor das Universitäts-Gericht gehören ferner alle Curatel- und Vormundschaftssachen der Wittwen und Waisen ihrer Mitglieder und Untergebenen, alle Klagen wegen Contracte für die Universität, Polizeysachen der zur Akademie gehörigen Personen u. s. w. 4. *Vom Universitäts-Conseil als Appellations-Instanz in Justiz-Sachen.* Zu demselben gehören, mit Ausschlufs des Rectors und der zum Universitätsgerichte gehörigen Decane, alle übrigen ordentlichen Professoren. Der Präsident desselben wird alle Jahre aus diesen durch Ballotiren gewählt; sein Gehülfe ist der Protosyndicus. In Anfertigung der Relationen aus geschlossenen Acten, wechseln der Präsident und die Assessoren der Reihe nach. Jede widerrechtlich befundene aufserordentliche Parten-Beschwerde wird auf das strengste geahndet. Das Universitäts-Conseil spricht *inappellabel*, und erfüllt auch sofort sein Urtheil 1) in allen Klage-Sachen, deren Werth nicht über 500 Rubel beträgt; 2) in allen die Studierenden betreffenden Sachen überhaupt; 3) in allen Dienstsachen wider den Rector, die Decane, Professoren, Lehrer, Beamten und Officianten; 4) wenn jemand zu einer Geldstrafe von höchstens 100 Rubel verurtheilt wird. In allen übri-

Digitized by Go

gen Fällen ist die Appellation an den dirigirenden Reichs-Senat verstattet, wobey der Appellant seine Unzufriedenheit binnen der gesetzlichen Appellations-Frist von acht Tagen, bey Verlust seines Appellations-Rechts anzuzeigen hat, und in demselben Termin bey gleicher Strafe Caution für Schäden und Kosten leisten muss.

Kap. XII. *Von dem Censur-Departement der Universität.* §. 216 — 226. Die Universität hat ihre eigne Censur sowohl für alle von ihren Mitgliedern herausgegebenen als für die von dem Auslande verschriebenen Bücher. Das Censur-Collegium besteht aus den fünf Decanen unter Vorsitze des Rectors und einem Secretär. Alle Professoren und Lehrer sind Censur-Lectoren. Jeder Decan ist Censor für alle zu seiner Facultät gehörigen Werke. Alle zum Drucke bestimmten Manuscripte, diejenigen ausgenommen, welche die Behörden der Universität oder ein ordentlicher Professor unter seinem Namen drucken lassen, sind von den Buchdruckern der zum Bezirke der Universität gehörigen Gouvernements an das Censur-Collegium einzusenden. Jeder Buchdrucker wird auf seine eigene Verantwortlichkeit aufs strengste verpflichtet, kein solches Manuscript anders, als wenn es die Approbation der Censur erhalten, und gerade in der Art, wie es dieselbe erhalten, zu drucken. Zu dessen Vergewisserung hat er sogleich nach vollendetem Abdruck das Manuscript an die Censurbehörde zurückzuschicken, damit diese es mit dem Abdrucke vergleichen könne. Alle der Universität, oder einem einzelnen Gliede derselben gehörigen gedruckten wissenschaftlichen Werke (die staatswissenschaftlichen ausgenommen) bedürfen keiner Censur. — Die Universitäts-Bibliothek ist befugt, alle gedruckten und ungedruckten Werke, welche nach dem Urtheile der Facultäten und des Bibliothekars anzuschaffen sind, zu besitzen. Weil aber der Zutritt zu dieser Bibliothek nicht nur den ordentlichen Professoren, sondern auch den übrigen Mitgliedern der Universität, und ausserdem dem Publicum des Orts erlaubt ist: so wird der uneingeschränkte Gebrauch derselben blos den Professoren gestattet; für alle andern aber muss die Censur-Commission diejenigen Bücher, welche sie für gefahrlich hält, im Catalog und auf dem Titelblatt stempeln, und den Aufsehern der Bibliothek es einschärfen, diese gestempelten Bücher, bey ihrer Verantwortlichkeit, Niemanden, als den Professoren, zukommen zu lassen. Unter die, der Aufmerksamkeit der Censur vorzüglich zu empfehlenden Werke gehören besonders diejenigen, die das Russische Reich im Ganzen oder zum Theil betreffen.

Kap. XIII. *Von den Kanzeleyen der Universität.* §. 227 — 242. Zu denselben gehören: der Protosyndicus, der Syndicus, die Secretaire, der Translateur und die Kanzellisten. 1. *Von den Syndicis.* Der Protosyndicus sitzt im Universitäts-Conseil und im Directorium; der Syndicus in allen übrigen Universitäts-Behörden. Beide haben alle Ausfertigungen zu besorgen und über die Ordnung in den Archiven aufs strengste zu wachen, vertreten die Universität in den Gerichts-Instanzen u. s. w. 2. *Von den Secretairen.* Es giebt deren drey, von welchen einer bey dem Universitäts-Conseil, dem Universitäts-Directorium und den Universitäts-Gerichten, der andere bey der Universitäts-Ökonomie und Rentkammer, und der dritte bey der Censur und bey der Bibliothek angestellt ist. Sie haben, unter der Aufsicht der Syndicorum, die Führung der Protokolle, die Expedition der ihnen aufgetragenen Correspondenz und anderer Ausfertigungen, und die Besorgung des Archivs. 3. *Von den Kanzellisten.* Diese stehen unter der unmittelbaren Aufsicht der Secretaire. 4. *Von den Executions-Bedienten der Universität.* Diese sind: zwey Pedelle, die Hausschliesser der akademischen Gebäude, die Aufwärter, Calefactoren u. s. w.

Kap. XIV. *Von den ökonomischen Verhältnissen der Universität.* §. 243 — 279. Die Universität besitzt durch Kaiserliche Gnade, als ewiges Geschenk, den Platz der alten Dörptschen Vestung, der Dom genannt, und den Platz der gewesenen Schwedischen Kirche, mit den beiderseitigen Appertinentien, und ausserdem von den Kronsgütern Zwey Hundert Vierzig Liefländische Haken. Sie führt die Verwaltung der ihr geschenkten Güter gemeinschaftlich mit den ritterschaftlichen Curatoren. Weil sie aber noch nicht in dem wirklichen Besitze dieser Güter ist, so erhält sie von dem 23. April 1802 an, aus dem Reichsschatze, eine jährliche Summe von hundert und zwanzig tausend Rubel B. A. dergestalt, dass, so wie die Universität in den Besitz dieser vacant werdenden Güter tritt, der Reichsschatz von der erwähnten Summe für jeden Haken 500 Rubel abzuziehen hat. Ausserdem erhält die Universität jährlich 6000 Rubel zur Bestreitung der Kosten der Direction der ihr untergebenen Schulen. Zur Verwaltung dieser Güter und Revenüen sollen organisirt seyn: 1. Eine Ökonomie-Kammer; 2. Eine Rent-Kammer; 3. Eine Cassa-Deputation. — 1. *Von der Ökonomie-Kammer.* Sie besteht aus dem Rector, den ritterschaftlichen Curatoren, und aus eben so viel Beysitzern, wozu die Decane, der Professor der Ökonomie, der Kameralwissenschaften u. s. w. ernannt werden. Zu ihren Geschäften gehört: 1. die Verpachtung der Güter an den Meistbietenden; 2. die Prüfung der von den Arrendatoren zu leistenden Caution und der Entwurf des Arrende-Contracts; 3. die Aufsicht über die contractmässige Verwaltung der Güter durch die Pächter; 4. Sorge für die forstmässige Behandlung der zu diesen Gütern gehörigen Wälder; 5. Beytreibung der halbjährigen Arrende-Pränumeration u. s. w. — 2. *Von der Rent-Kammer.* Die Universität legt dem Minister des öffentlichen Unterrichts durch den Kaiserl. Curator jährlich von Allem eine, dem Publikum durch den Druck bekannt zu machende Rechnung ab. — Die Rent-Kammer ist eingerichtet zur Verwaltung sämmtlicher baaren Einkünfte, sie besteht aus dem Rector und zwey Decanen; alle Revenüen und Einnahmen der Universität fliessen bey ihr ein, sie verwahrt alle zum Besten der Universität ausgestellten Obligationen, sorgt für die Eincassirung ihrer Renten u. s. w. — 3. *Von der Cassa-Deputation.*

Sie

Digitized by Google

Sie beſteht aus dem Rector, einem Profeſſor und dem Ökonomie-Secretair. Jeder derſelben führt einen Schlüſſel zur Caſſe, welche das baare Geld und die Original-Obligationen enthält. — 4. *Von der Kanzeley der Ökonomie- und Rent-Kammer.* Dazu gehört der Syndicus, als Kanzley-Director; der Ökonomie-Secretair, als Protocoll- und Buchführer; und ein Kanzeliſt. Sie führt die Berechnungen der Etatmäſsigen Ausgaben der einzelnen Inſtitute, hält General-Inventaria über das geſammte Immobiliar- und Mobiliar-Vermögen der Univerſität, hat die ökonomiſche Aufſicht über die öffentlichen Gebäude der Univerſität und über die Reparaturen derſelben, beſorgt den nöthigen Holzankauf u. ſ. w.

Kap. XV. *Vom Univerſitäts-Etat.* Hier folgt der in dieſen Blättern bereits mitgetheilte Etat, der bekanntlich jährlich die Summe von 126,000 Rubeln beträgt.

Das Original iſt folgendermaſsen unterſchrieben: *Dem von Seiner Kaiſerlichen Majeſtät* Allerhöchſt unterzeichnetem Original gleichlautend.

St. Petersburg, den 15. September 1803.

Friedrich Klinger.

Göttingen.

Am 10ten März erhielt Hr. *Gerhard Schrader* vom Harz privatim die mediciniſche Doctorwürde.

Am 17ten erhielt Hr. *Heinr. Friedr. Schottel* aus Hannover dieſelbe Würde privatim, und mit ihm Hr. *Gerhard Borſtelman* aus dem Bremſchen.

Am 19ten wurde Hn. *Joh. Anton Mayer* aus Breslau, und Hn. *Philipp Mayer*, dieſelbe Würde ohne Diſputation ertheilt.

Am 26ſten erlangte Hr. *Franz Friedr. Jatko* aus Dransfeld privatim eben dieſe Würde. Seine Diſſert. handelt: *de menſtruis.* (23 S. 4.)

Am 28. diſputirte Hr. *Wilh. Chriſtoph Eichhorn* und erhielt dieſelbe Würde. Die Diſſert. handelt *de polypis.* (38 S. 4.) Auch wurden dem Hn. *Karl Bochardt* aus Pommern abweſend, und Hn. *Schilling* privatim, die Doctorwürde in der Medicin ertheilt.

Das Oſterprogramm von Hn. Dr. und Conſ. Rath *Plank* enthält: *Anecdot. ad hiſtoriam Concilii Tridentini pert. Nr. XIII.*

II. Todesfälle.

Am 6ten März ſtarb zu Freyburg im Breisgau *Nicolaus Will*, Dr. der Theologie, k. k. Vorder-Öſtreichiſcher Regierungsrath, und infulirter Dom-Scholaſticus des Hochſtiftes zu Linz, 54 Jahr alt. Als Schriftſteller hat er ſich durch eine *Hiſtoria de viciſſitudinibus theologiae. Conſtant.* 1779. 8. bekannt gemacht.

Am 13ten März ſtarb zu Paris *L. Poinſinet de Sivry*, Überſetzer des Ariſtophanes und anderer Claſſiker, in dem Alter von 72 Jahren.

Am 23ſten März ſtarb zu Erfurt nach einem kurzen Krankenlager *Chriſtian Friedrich Immanuel Schorch*, Dr. der Rechte, Senior und Decan der Juriſten-Facultät, Prof. der Decretalen, und ordentl. Mitglied der Akademie der nützl. Wiſſenſchaften zu Erfurt. Er ward den 26ſten März 1732 geboren, der itzt ſein Begräbniſstag iſt. Das Leben dieſes Mannes, in deſſen Charakter Gerechtigkeit einen Hauptzug ausmachte, war mit muſterhafter Thätigkeit den Wiſſenſchaften und der ausübenden Rechtsgelahrtheit gewidmet. Sein Verluſt iſt bedeutend für die Juriſten-Facultät, die in kurzer Zeit itzt zwey vorzüglich thätige Männer verloren hat; auſser ihm nämlich den Regierungsrath und Profeſſor *Bachmann*, der zu Heiligenſtadt bey der dortigen Kriegs- und Domainen-Kammer als Kriegs- und Domainen-Rath angeſtellt wurde.

III. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. *Conz*, bisher Diaconus zu Ludwigsburg, hat den Ruf als Profeſſor der claſſiſchen Literatur in Tübingen erhalten.

Hr. Dr. *Helwig* zu Braunſchweig, bisher Pagen-Hofmeiſter und Prof. d. Mathem. an dem Catharinen-Gymnaſium, iſt zum Hofrath und ordentl. öffentl. Lehrer am Collegio Carolino ernannt worden.

Hr. Dr. *Chriſtoph Rommel* zu Göttingen iſt als auſserordentl. Profeſſor der Beredſamkeit und griechiſchen Sprache nach Marburg berufen worden.

Hr. Dr. *Reinhard*, Aſſeſſor der philoſ. Facultät zu Göttingen, iſt von dem Hn. Burgemeiſter und Pfalzgraf *Scherlach* zu Münden mit dem Diplom eines gekrönten Dichters beehrt worden.

Die Akademie der Wiſſenſchaften zu Stockholm hat zum Beweiſe der Dankbarkeit gegen ihren verdienten Secretair, den Kanzleyrath und Ritter des Nordſtern-Ordens, Hn. *von Melanderhjelm*, der im verfloſsenen Jahre wegen ſeines hohen Alters ſeinen Abſchied nahm, auf denſelben eine Medaille prägen laſſen, welche auf der einen Seite ſein Bruſtbild, nebſt ſeinem Namen und Titel, und auf der anderen die Urania, als Sinnbild der Aſtronomie, mit ihren Attributen und der Inſchrift: *Vetat mori*, zeigt. Im Abſchnitte lieſt man: *Secretario ſuo digniſſimo abeunti Academia Regia Scientiarum Stockholmenſis* 1803.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Das 2te Stück vom *Handels-Magazin* 1804 iſt mit folgendem Inhalt erſchienen.

I. Handels- und Gewerbskunde im Allgemeinen. Die Würde des merkantiliſchen Geſchäftsmanns. *II. Handels-Geſchichte.* 1. Der Handel der Europäer nach anderen Erdtheilen. (Die dazu gehörige groſse Tabelle wird

Digitized by Google

wird beym nächſten Hefte nachgeliefert.) 2. Innenhandel von Rufsland. 3. Der Engliſche Handel über Tönningen. 4. Ausfuhr von Fiſchen aus Norwegen im J. 1802. 5. Der Ourcq-Kanal bey Paris. (Mit einer Charte.) *III. Handels-Geographie und Handels-Statiſtik.* 1. Duderſtadt. 2. Zuſtand des Handels und Kunſtfleifses zu Emden in Oſtfriesland. *IV. Produkten- und Waarenkunde.* 1. Beyträge zur Kenntnifs einiger Oſtindiſchen Produkte und Waaren: 1) der Arrak; 2) das Benzoe und das Drachenblut; 3) die Indiſchen Vogelneſter. 2. Der Gummilak. (Mit einer Abbildung auf Taf. III.) 3. Der Kermes. (Mit einer Abbildung auf Taf. IV.) *V. Gewerbskunde.* 1. Gewinnung der Feuerſteine bey dem Dorfe Azinheira in Portugal. 2. Authentiſche Nachricht von der Sonnenſalz-Fabrikation in Kurſachſen. 3. Nachricht von dem Kupferbergwerke etc. auf der Inſel Angleſea. 4. Fabrication des ſchwarzen Porzellans in Frankreich. 5. Neue Erfindungen: Flüſſigkeit zum Wollkämmen etc., Bereitung guter Röthelſtifte, Neuer Frachtwagen, Maſchine zur Erforſchung der Meerestiefe, Zubereitung des Kobalt, Farben aus Torf, Befeſtigung des Korks auf Glas, Tücher aus Seehundsharen. *VI. Literatur der Handels- und Gewerbskunde. VII. Correſpondenz- und vermiſchte Nachrichten.* 1. Auszüge aus Briefen: aus Philadelphia; aus Kopenhagen; aus Kölln; aus Lyon; aus Paris. 2. Überſicht der Ausfuhr von Irländiſcher Leinwand vom 1. März 1799 bis 1. März 1800. 3. Kurze Handels-Nachrichten aus Rufsland. 4. Kurze Handels-Nachrichten aus Schweden. — Schifffahrt auf dem Trollhätta Kanale. 5. Kurze Handels-Nachrichten aus Emden und Meppen. 6. Anlegung von Poſten und Poſtſtraſsen in Dalmatien und Albanien. 7. Kurze Notizen. Weimar, im April 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Archiv für mediciniſche Erfahrung. Fünfter Band. Zweytes Heft. Herausgegeben vom Dr. *Ernſt Horn*, deſsg. ordentl. öffentl. Profeſſor der Heilkunde und Vice-Senior der medic. Facultät zu Wittenberg etc. Berlin, bey Öhmigke dem Jüngern. 1804.

Inhalt: *I.* Über die Entzündung der Arterien und deren Ausgänge. Vom Hn. Dr. *Spangenberg* in Braunſchweig. *II.* Über Nervenanſchwellungen. Von *Ebendemſelben. III.* Fragmente über die Luſtſeuche. Von *Ebendemſelben.* 1. Über die Form und Behandlung der primären Schanker. 2. Behandlung der Bubonen. 3. Behandlung der allgem. Syphilis. 4. Behandlung des Speichelfluſſes und der damit beſtehenden Luſtſeuche. 5. Wie unterſcheidet man die Syphilis von den Mercurialzufällen? 6. Über die Prophylaxis der Luſtſeuche. *IV.* Geſchichte eines epidemiſchen Typhus, bey welcher ein Frieſelcontagium eine vorzügliche Rolle ſpielte. (Schluſs.) Vom Hn. Dr. *Sternberg* in Goslar. *V.* Über das Krankenexamen. Vom Hn. Dr. und Prof. *Thomann* in Wirzburg. *VI.* Abhandlung über die Erkenntnifs und Heilung der Roſe. Vom Hn. Dr. *Henke* in Braunſchweig. *VII.* Kliniſche Bemerkungen über verſchiedene Gegenſtände. (Zweyte Lieferung.) Vom Hn. Dr. *Oſthoff* in Vlotho. *VIII.* Über die Behandlung der Gemüthskrankheiten. Vom Hn. Dr. und Prof. *Winkelmann* in Braunſchweig. *IX.* Kritiſche Bemerkungen über einige neue kliniſche Schriften. 1. Die Erregungstheorie gegen *Markard's* Angriff im Hannöverſchen Magazine vertheidigt von *Sternberg*. Berlin. 1803. 2. Prolegomena zur Syphilidoklinik. Von *Ad. Schmidt*. Wien 1803. 3. Über eine neue Heilart des Nervenfiebers. Von *Rademacher*. Berlin 1803. 4. Unterſuchungen und Beobachtungen über die chroniſchen Geſchwüre im Allgemeinen, mit beſonderer Rückſicht auf die ſogenannten alten Schäden an den untern Gliedmaſsen. Von *Oſthoff*. Lemgo 1804. 5. Unterſuchungen über die Anomalien der monatlichen Reinigung. Von *Oſthoff*. Lemgo 1804. 6. Über die richtige Anwendung des Aderlaſſens. Von *Grieſe*. Braunſchw. 1804. 7. *Kraus* Rettungstafeln bey Scheintodten und plötzlich Verunglückten. Braunſchw. 1804. *X.* Ein Paar Worte die neueſten Verhandlungen über die Kriſenlehre betreffend. Vom Hn. Dr. *Hencke* in Braunſchweig.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey dem Hofbuchdrucker und Verlagsbuchhändler Göpferdt in Jena iſt erſchienen:

Eichſtädt, D., *Henr. Car. Abr. Quaeſtionum philologicarum novam Specimen.* 6 gr.

Bey demſelben Verleger erſcheinet in bevorſtehender Oſter-Meſſe:

Schriften der Herzogl. Societät für die geſammte Mineralogie zu Jena. Erſter Band mit Kupfern. 1 gr. 8.

Auch unter dem Titel:

Annalen für die geſammte Mineralogie zu Jena. Zweyter Band mit Kupfern.

Der Bürger *Patris*, Buchdrucker des Criminalgerichts zu Paris, wird den Proceſs gegen Georges, Pichegru, den General Moreau und andere drucken, da ihm das Tribunal alle Aktenſtücke dazu einhändigt. Dieſs Werk, das in Form eines Journals herauskommt, wird jeden Abend den Subſcribenten zugeſchickt. Das Ganze iſt auf etwa 60 Bogen berechnet, und die *Laſſaulxiſche Buchhandlung in Koblenz* wird eine Überſetzung davon veranſtalten, durch die ſie dieſes intereſſante Werk unmittelbar und ſo ſchnell als möglich aus den Händen des franzöſiſchen Publicums in die des deutſchen zu bringen hofft.

Die Laſſaulxiſche Buchhandlung in Koblenz.

Von der Abhandlung „*Des loix ſur la garantie des animaux, ou expoſé des cas rédhibitoires*, Paris 1804.“ wird eine Überſetzung ins Teutſche mit Anmerkungen nächſtens in einer ſoliden Buchhandlung erſcheinen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 67.

Sonnabends den 28ten April 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Verzeichniſs

der bey Levrault und Comp., Buchhändler in Strasburg, in der Leipziger Jubilate-Meſſe 1804 erſchienenen Bücher, die auch alle in der F. Hofbuchhandlung in Darmſtadt zu haben ſind:

Annales du Muſéum national d'hiſtoire naturelle, par les profeſſeurs de cet établiſſement (Haüy, Fourcroy, Brongniard, Desfontaines, Juſſieu, Geoffroy, Lacépède, Lamarck, Portal, Thouin, Faujas, Van-Spaendonck, Cuvier). Ouvrage orné d'un grand nombre de très-belles gravures. Vol. 3—4. in 4. *Paris*, 1803 et 1804. Les mêmes, papier vélin.

Code des douanes de la République françaiſe, depuis *le premier Vendémiaire an XI* jusqu'au ſix Brumaire *an XII*; avec deux traités, l'un ſur toutes les queſtions en matière contentieuſe, préſentant des modèles de rapports et d'actes ſur cette partie; l'autre ſur les acquits-à-caution: par le C. Magnier-Grandprez, receveur principal des douanes à Strasbourg. Seconde édit. 2 Vol. in 8. *Strasb.* an 11.

Conſidérations médico-chirurgicales ſur les plaies de tête avec fracture de crâne, par P. A. Marin, docteur en chirurgie. *Strasbourg.* in 4.

Conſidérations phyſiologiques ſur les fonctions de la digeſtion, par F. M. Lemercier, in 8. *Strasb.* 1803.

Conſidérations ſur l'opération de la cataractae, et parallèle entre le procédé de Scarpa et celui de Wenzel; par Lacournère. In 8. *Strasb.* 1803.

Cours de géographie hiſtorique, ancienne et moderne, et de ſphère; par feu M. Oſterwaldt. Edition refondue, corrigée et augmentée par M. Berenger, avec ſept cartes de M. Chanlaire. 2 Vol. in 12. *Paris*, 1804.

Dictionnaire (nouveau) hiſtorique, ou hiſtoire abrégée de tous les hommes qui ſe ſont fait un nom par des talens, des vertus, des forfaits, des erreurs, etc., depuis le commencement du monde jusqu'à nos jours, dans laquelle on expoſe avec impartialité ce que les écrivains les plus judicieux ont penſé ſur le caractère, les moeurs et les ouvrages des hommes célèbres en tous les genres; avec des tables chronologiques, pour réduire en corps d'hiſtoire les articles répandus dans ce dictionnaire: par une ſociété de gens de lettres; rédigé et mis en ordre par Chaudon et Delandine. Huitième édition, revue, corrigée et augmentée de plus d'un tiers; 13 Vol. in 8. à deux colonnes, papier fin d'Angoulême. *Lyon et Bâle*, 1804.

Dictionnaire des ſciences naturelles, dans lequel on traite méthodiquement des différens êtres de la nature, conſidérés, ſoit en eux-mêmes, d'après l'état actuel de nos connaiſſances, ſoit relativement à l'utilité qu'en peuvent retirer la médecine, l'agriculture, le commerce ou les arts; ſuivi d'une biographie des plus célèbres naturaliſtes: ouvrage deſtiné aux médecins, aux agriculteurs, aux manufacturiers, aux artiſtes, aux commerçans, et à tous ceux qui ont intérêt à connaître les productions de la nature, leurs caractères génériques et ſpécifiques, leur lieu natal, leurs propriétés et leurs uſages. Par MM. Brongniart, Cuvier, Duméril, Dumont, Fourcroy, Geoffroy, Juſſieu (qui s'eſt aſſocié MM. Beauvois, Desportes, Ducheſne, Jaume, Maſſé, Petit-Radel, Poyret), Lacépède, Lacroix, Lamarck, Mirbel, Teſſier, Coquebert-Monbret. Vol. 1—4. in 8.

Enéide (l'), traduite en vers français, avec des remarques ſur les principales beautés du texte, par J. Delille. *Paris et Strasbourg*, 1804.

In 4. avec le texte, 4 Vol. papier vélin grand-jéſus ſuperfin, avec 16 figures (dont 4 nouvelles avant la lettre; les 12 autres ſont des premières épreuves des planches du beau Virgile in Folio de Didot.)

In 4. avec le texte, 4 Vol. papier vélin grand-jéſus ſuperfin, avec 4 figures avec la lettre.

In 4. avec le texte, 4 Vol. papier jéſus, ſans figur.

In 8. avec le texte, 4 Vol. papier vélin grand-jéſus ſuperfin, avec 4 fig. avant la lettre.

In 8. avec le texte, 4 Vol. papier vélin ſuperfin, 4 fig. avec la lettre.

In 8. avec le texte, 4 Vol. papier grand-raiſin fin, avec 4 fig.

In 12, ſans texte, 2 Vol. papier vélin ſuperfin, avec 2 fig.

In 12, ſans texte, 2 Vol. papier grand-raiſin fin.

Digitized by Google

In 12, ſans texte et ſans fig. 2 Vol. papier comm.
In 18, avec le texte, 4 Vol. papier vélin ſuperfin, avec 4 fig. avant la lettre.
In 18, avec le texte, 4 Vol. papier vélin ſuperfin, avec 4 fig. avec la lettre.
In 18, avec le texte, 4 Vol. papier fin, avec 4 fig.

Eſſai théorique et expérimental ſur le galvaniſme, avec une ſérie d'expériences faites en préſence des commiſſaires de l'inſtitut national de France, et en divers amphithéâtres de Londres, par Jean Aldini, profeſſeur en l'univerſité de Bologne, avec planches, 2 Vol. in 8. *Paris*, 1803.
Le même en un Vol. in 4.

Eſſai d'idéologie, ſervant d'introduction à la grammaire générale, par L. J. J. Daube, in 8. *Paris*, an 11.

Fragmens d'anatomie phyſiologique ſur l'organiſation de la matrice dans l'eſpèce humaine, par J. F. Lobſtein, in 8. Paris, 1803.

Hiſtoire philoſophique de la médecine depuis ſon origine jusqu'au commencement du 18. ſiècle, par Etienne Tourtelle, ancien profeſſeur à l'univerſité de Beſançon et à l'école de médecine de Strasbourg, 2 Vol. in 8. *Paris*, an XII (1804).

Hiſtoire des perroquets; par Levaillant. Les livraiſons 13 à 20.
In 4. la livraiſon, fig. color.
In Fol. papier grand-jéſus, figures coloriées, la livraiſon.
Grand in Fol. papier grand-aigle, figures coloriées; la livraiſon.

Influence (de l') de la bile ſur les maladies; eſſai médical, préſenté et ſoutenu à l'école ſpéciale de médecine à Strasbourg, le 13 Fructidor an 11, par Pierre Vimont, ancien chirurgien de première claſſe, in 4. *Strasbourg*, 1803.

Inſtitution au droit maritime: ouvrage complet ſur la législation marchande, ayant pour baſe l'ordonnance de 1681, à laquelle ſont adaptées les lois de l'ancien et du nouveau régime, des réflexions, des jugemens étayés des autorités les plus reſpectables; des formules de divers actes, traités, comptes; des inſtructions nouvelles ſur la courſe maritime. Précédé d'un diſcours, d'un projet de code commercial et maritime à établir avec les puiſſances étrangères, et d'un mémoire relatif aux aſſurances ſur la vie. Ouvrage utile aux marins, négocians, tribunaux de commerce, etc.; par Boucher, in 4. *Paris*, 1803.

Krafts (J. C.) Plane, Durchſchnitte und Aufriſſe verſchiedener Werke der Zimmermannskunſt, welche ſowohl in Frankreich als in der Fremde aufgeführt ſind, in Fol. 1r Band. mit 150 Kupfern. *Paris*, 1804.

Landons (C. P.), penſionirten Malers bey der franzöſiſchen Kunſtſchule in Rom, Mitglieds des Lyceums der Künſte in Paris, Franzöſiſche Kunſtannalen; deutſche Ausgabe mit den Original-Kupfern, Band 3 und 4 mit 144 Kupfern, in 8. *Baſel*, 1804.
Dieſelben, auf holländiſchem Papier.

Mémoire aptérologique de J. Frédr. Hermann, docteur en médecine, membre de la ſociété d'hiſtoire naturelle à Paris; in Fol. avec 9 planches coloriées. *Strasbourg*, 1804. Papier fin ord.
Papier grand-raiſin azuré d'Annonay.
Papier grand-jéſus vélin ſuperfin d'Annonay.

Mémoires d'un témoin de la révolution, ou journal des faits qui ſe ſont paſſés ſous ſes yeux, et qui ont préparé et fixé la Conſtitution françaiſe: ouvrage poſthume de Jean-Silvain Bailly, premier préſident de l'aſſemblée nationale, premier maire de Paris, et membre des trois académies. 3 Vol. in 8. *Paris*, 1804.
Von demſelben Werk wird eine kleine Anzahl Exemplare für die Beſitzer des Moniteur, unter folgendem Titel in Folio gedruckt:

Avant-Moniteur, ou mémoires d'un témoin de la révolution, par Jean-Silvain Bailly, ſervant d'introduction au Moniteur.
Auf dieſe Ausgabe wird Pränumeration angenommen; man wird nur einige Exemplare über die vorausbeſtellten abziehen: es erſcheint im Julius 1804.

Michaux (Andr.) Flora Boreali-Americana, ſiſtens caracteres plantarum quas in America ſeptentrionali collegit et detexit; tabulis aeneis 51 ornata. 2 Vol. in 4. carta vel. *Pariſiis*, 1803. 2 Vol. in 8.

Montague's Works, including her correſpondence, poems and eſſays, published by permiſſion from her genuine papers; 5 Vol. in 12, with 2 portraits. *London*, 1803.

Murr (C. Th. de) commentatio de papyris ſeu voluminibus graecis Herculanenſibus; accedit N. Ignarrae explicatio Lamellae aeneae exſecrationis repertae prope Petiliam. Subjungitur ſpecimen ſcripturae graecae curſivae ſaec. II vel III. gr. in 8.
Papier vélin.

Oberman, lettres publiées par M. Senancourt, 2 Vol. in 8. *Paris*, 1804.
Papier fin d'Angoulême.

Oeuvres de Greſſet; nouvelle édition, augmentée de pièces inédites et ornée de figures en taille-douce, 3 Vol. in 18. *Paris*, 1803, papier grand-raiſin vélin fig.
Papier vélin fig.
Papier fin, fig.

Lembke Erdmannshöhle in dem zum Amt Sauſenberg, in dem Kurfürſtenthum Baden, gehörigen Dorfe Haſel; mit Kupfern in Aquatinte-Manier. Fol. Baſel, 1804.

Oeuvres d'Horace, avec le texte latin, traduites en vers par Daru, tribun, 4 Vol. in 8. *Strasbourg*, 1804.

Priſonnier (le) en Eſpagne, ou coup d'oeil philoſophique et ſentimental ſur les provinces de Catalogne et de Grenade, par N. Maſſias (Miniſtre de France à Carlsrouhe), 2. édition, in 8. avec 2 fig. *Paris*, 1803. Le même, pap. vélin.

Procès fameux du général Moreau, de Pichegru, Georges et coaccuſés, contenant toutes les pièces authentiques de ce procès, avec 25 portraits. 3 vol. in 8.

Recherches ſur l'état actuel des ſociétés politiques; ou Juſqu'à quel point l'économie intérieure des états moder-

Digitized by Google

modernes leur permet-elle de se rapprocher de la liberté et de l'égalité? par le citoyen A. M. Ragouneau. in 8. *Paris*, an 11.

Réflexions sur la nature et le traitement de la fièvre puerpérale; par J. Bigel, in 4. *Strasb.* 1803.

Science (la) des négocians et teneurs de livres; ouvrage utile aux négocians et aux jeunes gens qui désirent se former sans maître à la tenue des écritures en parties simples, mixtes et doubles; à la comptabilité maritime et rurale, et aux opérations de banque. Deuxième édit. entièrement refondue et considérablement augmentée, renfermant plusieurs tableaux, un commentaire nouveau sur l'édit de 1673, appelé vulgairement Code marchand, et un Dictionnaire de commerce; par Boucher. in 4. *Paris*, 1803.

Traité du fer et de l'acier, contenant un système raisonné sur leur nature, la construction des fourneaux, les procédés suivis dans les différens travaux des forges, et l'emploi de ces deux métaux. Avec 15 planches en taille-douce. *Strasb.* 1804.

Traité de fortification souterraine, suivi de quatre mémoires sur les mines; par le commandant de mineurs Mouzé. Un vol. in 4. avec 26 planches en taille-douce.

Traité sur le camphre considéré dans ses rapports avec l'histoire naturelle, la physique, la chimie et la médecine, par J. P. Graffenauer, docteur en médecin, avec une planche, in 8. *Strasb.* 1803.

Traité de la phthisie pulmonaire, par Brieude, 2 Vol. in 8. *Paris*, 1803.

Traité méthodique des espèces minérales, avec l'indication de leurs caractères et la nomenclature de leurs variétés, extrait du traité de minéralogie du citoyen Haüy, par J. A. H. Lucas. Imprimé sous l'approbation de l'assemblée administrative des professeurs du Muséum d'histoire naturelle. In 8. *Paris*, 1804. (Obiges Werk, welches zu Johanni erscheinen wird, dient als systematisches Verzeichniss der Mineralien des Pariser Cabinets.)

Voyage au Cap-Nord, par la Suède, la Finlande et la Laponie; par J. Acerbi. Traduction faite d'après l'original ang., revue sous les yeux de l'auteur, par Lavallée. 3 vol. in 8. et atlas in 4.

3 vol. in 8., atlas in 4. et recueil de 24 vues.

3 vol. in 8. et atlas in 4. pap. vél.

3 vol. in 8., atlas in 4. et recueil de 24 vues.

Voyage en Portugal, depuis 1797 jusqu'en 1799, par M. Linck, membre de plusieurs sociétés savantes. Suivi d'un Essai sur le commerce du Portugal. Traduit de l'allemand, 3 vol. in 8. avec carte. *Paris*, an 12. Papier vélin.

Voyage pittoresque de Bâle à Bienne, par les vallons de Mottiers-Grandval: les planches dessinées par P. Birmann et accompagnées d'un texte par l'auteur de la Course de Bâle à Bienne (M. Bridel) 3. et 4. livraisons.

Vue de la colonie espagnole du Mississipi, ou des provinces de Louisiane et Floride occidentale, en l'année 1802, par un observateur résidant sur les lieux. Ouvrage accompagné de deux cartes. B. Duvallon, éditeur; in 8. *Paris*, 1803.

Folgende Werke sind Commissions-Artikel:

Choix de plantes dont la plupart sont cultivés dans le jardin de Cels, par E. P. Ventenat. Fol. Livraisons 1 à 5.

Considérations sur la guerre, particulièrement sur la dernière guerre, par G. Latreille, ancien chef de brigade, in 8. *Paris*, 1804.

Description des plantes nouvelles et peu connues, cultivées dans le jardin de J. M. Cels; avec fig. par E. P. Ventenat, in 4. *Paris*.

Dictionnaire abrégé de botanique, faisant suite aux exercices de botanique à l'usage des commençans; par J. C. Philibert. Orné de 24 planches, contenant 236 fig. in 8. *Paris*, 1803. Papier grand-raisin, figures noires.

Même pap. les fig. noires sur pap. vélin.

Même pap. fig. coloriées.

Même pap. fig. coloriées sur pap. vélin.

In 4. pap. grand-raisin vélin, fig. coloriées.

Exercices de botanique à l'usage des commençans, Ouvrage élémentaire, orné de 157 planches, rédigé par J. C. Philibert. 2 vol. in 8. *Paris*, 1802. Papier grand raisin, figures noires.

Même pap., figures noires sur pap. vélin.

Même pap. fig. col.

Même pap. fig. col. sur pap. vélin.

In 4. pap. grand-raisin vélin fig. coloriées.

Flore d'Owaie et de Benin, par Palissot-Beauvois. 1. livraison, in 4.

Idem, papier vélin.

Hortus Gandavensis, centrali academiae annexus, juxta Linnaei methodum distributus a L. P. Couret-Villeneuve. *Gandavi*, an-10. in-12.

Machine pour mesurer la vîtesse initiale des mobiles de différens calibres, projetés sous tous les angles, depuis zero jusqu'à la 8. partie du cercle, par le colonel Grobert, in 4. *Paris*, an XII. 1804.

Mémoires politiques et militaires sur les principaux événemens arrivés depuis la conclusion du traité de Campo-Formio jusqu'à celle du traité d'Amiens; contenant les relations des campagnes de l'an 7, de l'an 8 et de l'an 9, en Allemagne, en Italie, en Suisse, en Hollande, en Syrie, en Egypte et dans l'Inde; l'histoire de la confédération du Nord et le précis des négotiations qui ont eu lieu entre les diverses puissances belligérantes; redigés par T. E. Ritschié, et traduit de l'anglais par P. F. Henry. 2 vol. in 8. *Paris*, 1804.

Monumens antiques, inédits ou nouvellement expliqués, collection de statues, bas-reliefs, bustes, peintures, mosaïques, gravures, vases, inscriptions, médailles et instrumens, tirés des collections nationales et particulières, et accompagnés d'un texte explicatif, par A. L. Millin, conservateur des antiquités, etc. Tom 1 et 2. in 4. *Paris*, 1803.

Oeuvres de Bitaubé, 9 vol. in 8. contenant sa traduction d'Homère, Joseph, les Bataves, Hermann et Doro-

Digitized by Google

Dorothée, et des mémoires de littérature avec fig. *Paris*, 1804. Papier carré fin d'Angoulême.
Papier grand-raisin fin.
Papier carré vélin.
Papier grand-raisin vélin.

Oeuvres militaires de Guibert, publiées par sa veuve sur les manuscrits et d'après les corrections de l'auteur; 5 vol. in 8. contenant l'essai général de tactique en 2 vol. défense du système de la guerre en 2 vol. et oeuvres diverses 1 vol. in 8. *Paris*, 1804.

Traité des arbres et arbustes que l'on cultive en France en pleine terre, par Duhamel, seconde édition, considérablement augmentée, vol. 1. *Paris*, papier grand-jésus vélin. fig. coloriées.
Papier carré vélin, fig. coloriées.

Ferner alle von Ign. Pleyel herausgegebene oder von ihm selbst verfertigte Musicalien, nämlich folgende:

Collection complète des Quatuors d'Haydn, dédiée au prémier Consul de France, publiée par I. Pleyel. 4. vol. fol. papier vélin.
Papier grand colombier vélin.

Collection complète des Sonates de piano de Haydn, publiée par Pleyel, 6 livraisons in-fol.
La même, papier vélin.

Collection complète des Oeuvres de piano, par W. A. Mozart, publiée par Pleyel, 9 livraisons, petit in-fol.
Papier vélin.

Collection complète des quatuors, quintettes et trios de W. A. Mozart, publiée par Pleyel, 5 vol. in fol.

Die Partitionen von folgenden Opern: Catinat, Sargines, Raoul de Créqui, Philippe et Georgette, Renaud d'Ast, la Soirée orageuse, la Leçon, Marianne, Léon ou le château, la Dot, les deux Tuteurs, Camille ou le souterrain, Gulnare, la Famille américaine, Ambroise, Azémia, Alexis ou l'erreur, Adolphe et Clara, Adèle et Dorsan, l'Amant statue, la Pazza d'amore, Bion, le grand deuil, l'impromptu de campagne, la Folie, die Schöpfung von Haydn, und dieselbe für das Clavier.

Auf folgendes wird Subscription angenommen:

Bibliothèque musicale vocale, ou collection des chefs-d'oeuvres des plus grands maîtres anciens, en partitions, par Pleyel, in-fol. Der Preis von circa 300 Platten ist für die Pränumeranten 6 Rthlr. Sächsisch und wird nachher auf 10 Rtl. erhöht. Das Miserere von Pergolese macht den Anfang der Sammlung.

Von folgendem Werk, welches bisher noch nicht im Buchhandel war, haben dieselben den Verlag an sich gebracht:

Voyage d'Egypte et de Nubie, par Fr. L. Norden. Nouv. édition, soigneusement corrigée sur l'originale, avec des notes et des additions tirées des auteurs anciens et modernes, et des géographes arabes, par L. Langlès. Ouvrage enrichi d'un grand nombre de cartes et de figures dessinées par l'auteur; 3 vol. in 4. *Paris*, 1795.
Le même, papier vélin.
Le 2. vol. seul. — Papier vélin.
Le 3. — Papier vélin.

Von der so eben erst in Frankreich erschienenen neuen sehr interessanten Schrift:

Les Journées au Village, ou Tableau d'une Bonne famille. Ouvrage où l'on trouvera des Contes, des Historiettes, des Apologues etc., pour amuser utilement la jeunesse par Ducray-Duminil. in 18. avec figur.

erscheint baldigst und in meinem Verlage eine deutsche Bearbeitung unter dem Titel:

Gemälde der Beschäftigungen und Freuden einer glücklichen Familie. Eine Sammlung kleiner Geschichten, Mährchen, Apologen zur nützlichen Belustigung der Jugend, in 4 Bändchen. 8.

welches zur Vermeidung von Collisionen hierdurch anzeiget. Leipzig, den 14. April 1804.

Joh. Gottl. Beygang.

Bey dem Buchhändler Keyser in Erfurt ist in der Leipziger Jubilate-Messe 1804 für 12 gr. in Commission zu haben:

C. F. v. Könitz Beyträge zur Geschichte der Desorganisation der S. Koburg-Saalfeldischen Lande, zu seiner Vertheidigung aus den Landschaftlichen Akten gezogen.

Von der *Rélation détaillée du passage de la Limmat, le 3. vendemiaire an 8; suivie de celle du passage du Rhin etc.* par *le C. Dedon l'aîné, chef de Brigade d'Artillerie*, ohnstreitig einer der wichtigsten Schriften zur Geschichte des merkwürdigen französischen Feldzuges in der Schweiz, wird nächstens eine Übersetzung von einem sprachkundigen Officier mit einer Vorrede und einigen Anmerkungen von mir erscheinen.

Hoyer, K. S. Pont. Hauptmann.

II. Auction.

Den 22sten May 1804 und folgende Tage wird allhier eine Sammlung von 5206 Büchern aus allen Theilen der Wissenschaften und in allen Sprachen öffentlich versteigert werden. Das alphabetische Verzeichniss, achtzehn Bogen stark, ist durch alle Buchhandlungen, so wie bey Antiquaren, unentgeldlich zu bekommen, welche sich deshalb an Hn. *Karl Barth*, Buchhändler in Prag, an Hn. *Joh. Ambros. Barth*, Buchhändler in Leipzig, oder an die Expedition der Allg. Lit. Zeitung und Hrn. Auctionator *Kaden* in Halle, zu wenden haben. Prag den 24sten März 1804.

Andreas Gerle, als Proclamator.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 68.

Sonnabends den 28ten April 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

In der Sitzung der *Akademie nützlicher Wissenschaften* zu Erfurt am 4ten April las der Hr. Präsident von *Dachröden*, Director der Akademie, eine Abhandlung des Hn. Prälaten *Mich*, (der durch Unpäslichkeit abgehalten wurde, der Sitzung beyzuwohnen): *Ueber den Einfluss des ehemaligen Peterklosters auf religiöse und wissenschaftliche Cultur nach verschiedenen Zeitaltern von seiner Entstehung an bis zu seiner Aufhebung* (am 21sten März 1803). Die hauptsächlichsten Momente dieser Abhandlung gingen auf Darstellung der Verdienste, die sich das Peterkloster um Bildung der Jugend durch Schulen, um Unterricht in der christlichen Religion, um Seelsorge, um Künste, vorzüglich um Typographie und Glasmalerey, um Literatur und um Wissenschaften erwarb. Die Abhandlung wird nächstens im Druck erscheinen. Auser dieser Abhandlung wurden einige eingelaufene Briefe vorgelegt.

In der Versammlung der *Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen* am 17ten Decbr. v. J. hielt Hr. Prof. *Tychsen* die Vorlesung, die *de Afganorum origine et historia* handelte.

In einem Schreiben des Hn. D. *Olbers* wurde der Gesellschaft die Nachricht von dem (bereits durch die Anzeige des Königl. Astronomen Hn. *Bode* zu Berlin bekannten) Kometen mitgetheilt, den Hr. Dr. *O.* am 12ten März wahrnahm. Von den fernern Beobachtungen wird Hr. D. *O.* künftig weitere Nachrichten ertheilen.

Französisches National-Institut. Am 23sten März hielt die Classe der Geschichte und alten Literatur eine öffentliche Sitzung. Zuerst wurde die Zuerkennung des Preises auf die Frage über den politischen Einfluss der Reformation Luthers auf die politische Lage der verschiedenen Staaten Europens und auf die Fortschritte der Aufklärung an Hn. *Villers* bekannt gemacht; (der Preis für die Frage über den Einfluss der grausamen Behandlung der Thiere auf die öffentliche Moralität, ist nicht ertheilt worden); und dann wurden folgende zwey neue Preisfragen angekündigt: 1) eine kritische Prüfung der Quellen, aus welchen Georges le Syncelle bey seiner Chronographie schöpfte, und welchen Gebrauch er davon machte. Der Preis ist eine goldene Medaille von 1500 Franken. 2) Zu bestimmen, wie man das Denkvermögen zergliedern müsse, und welche Elementarvermögen man an demselben erkennen müsse? Der Preis ist eine goldene Medaille von 1700 Franken. — Hierauf verlas der beständige Secretär *Dacier* zwey Aufsätze über das Leben und die Werke von J. D. Le Roy und G. Poirier; *Pastoret* Untersuchungen und Bemerkungen über die Aufwandsgesetze der Römer zu den Zeiten der Republik; *Sylvestre de Sacy* Untersuchungen über die Natur des Territorialeigenthums in Aegypten unter der Herrschaft der Türken; *Levesque* Zweifel, Vermuthungen und Aufklärungen über verschiedene Punkte der römischen Geschichte. *Ginguéné* schlos die Sitzung mit Vorlesung einer versificirten Uebersetzung des lateinischen Gedichts über die Vermählung der Thetis und des Peleus.

In der öffentlichen Sitzung der *philotechnischen Gesellschaft* zu Paris am 17ten März, die *Lavallée* mit einem Bericht über die Arbeiten der Mitglieder des letzten Quartals (unter andern von *Lacepède*, *François de Neufchateau*, *Andrieux*, *Collin d'Harleville*) eröffnete, wurden mehrere Gedichte von *Alex. Duval*, *Raboteau*, *Desprez* und *Andrieux* verlesen, und nachher zwey Abhandlungen, eine von *Ruelle* über die *Geographie configurative et mentale*, und eine andere von *Amaury Duval* über das *Costum der griechischen Frauenzimmer*, worin er zeigte, dass das jetzige Costum der Französinnen gerade das Costum der Buhlerinnen, vielleicht auch das der bey öffentlichen Ceremonien gebrauchten Mädchen, das Costum der Hausfrauen und Matronen aber ganz verschieden gewesen wäre, und dass diese sich nicht mit nackten Busen und Armen dem Publicum gezeigt hätten.

II. Bibliotheken.

Der König von Dänemark hat auf Vorstellung des Herzogs von Augustenburg, als Chefs der grosen königlichen Bibliothek, alle derselben seit zwölf Jahren

gemachte Vorschüsse und Anleihen erlassen, und die ihr jährlich bewilligte Summe von 3000 Rthlr. auf 4000 Rthlr. erhöhet.

Die Vorsteher des brittischen Museums zu London haben Dr. *Combe's* Sammlung alter englischer Bibeln gekauft, welche die einzig vollständige in England ist.

III. Entdeckungen.

Bekanntlich ist der berühmte Zoolog *Cuvier* mit einem Werke über verlorne Thierarten beschäfftigt. Kürzlich wurde ihm ein neuer wichtiger Beytrag durch die Entdeckung eines Skeletts nahe bey Paris geliefert, das, wie er bereits aus einzelnen gefundenen Knochenstücken errathen hatte, einer Gattung zwischen dem Tapir und Rhinoceros gehört. Die Administration des naturhistorischen Museums hat bey dieser Gelegenheit die Eigenthümer und Arbeiter in den Gypsgruben aufgefordert, nichts dieser Art verloren gehen zu lassen.

IV. Reisen.

Der Geograph eines der beiden Schiffe der Weltumseglungs-Expedition des Capitains *Baudin*, ist am 24sten März von Isle de France zu l'Orient angekommen, und hat lebendige Thiere und seltene Pflanzen am Bord.

V. Censur-Angelegenheiten.

Das kürzlich unter dem Titel: *Napoleon Bonaparte und das französische Volk unter seinem Consulate* erschienene Werk ist auf Kurfürstlichen Befehl in den sächsischen Landen aufs strengste verboten worden. Im Hannöverischen ist von der französischen Executiv-Commission am 3ten April folgende Bekanntmachung ergangen: „Demnach verlautet, dass eine anstössige Schrift, unter dem Titel: Napoleon Bonaparte und das französische Volk unter seinem Consulate, Germanien 1804, hin und wieder verbreitet werde, so finden wir uns bewogen, dieselbe also zu verbieten, dass sie bey allen Privatis, wo sie angetroffen wird, confiscirt werden, Buchhändler, Bücherverleiher und Unternehmer von Leihbibliotheken aber, bey denen sie angetroffen würde, neben der Confiscation annoch mit einer Strafe von Zwanzig Thalern belegt werden sollen. Es haben alle Obrigkeiten, insbesondere aber die Magistrate der Orte, wo Buchhandlungen und Lesegesellschaften sind, sich dieses zur Nachachtung dienen zu lassen, und auf das genaueste in vorkommenden Fällen zu vollziehen."

Auch ist diese Schrift in Braunschweig, zu Frankfurt und in mehrern andern Gegenden verboten worden.

Die kurfürstliche Landes Direction in Bayern hat den Verkauf schlechter ausländischer Schul- und abergläubischer Volksschriften, Bilder, Lieder, Calender etc. noch einmal scharf verboten und die Confiscirung derselben befohlen.

VI. Todesfälle.

Am 1ten Sept. 1803. starb nicht weit von Westerås auf dem Lande (nicht zu Stockholm, wie zuerst gemeldet wurde) der Freyherr *Karl Gideon Sinclair*, General, General-Adjutant, Ritter von mehrern Orden, in seinem 73sten Jahre. Mit ihm erlosch diese Linie, welche auf dem Schwedischen Ritterhause unter der Nummer 626 immatriculirt war. Unter seinen Schriften sind besonders die *Institutions militaires ou Traité Elementaire de Tactique*, Zweybrücken 1773. in 3 Octavbänden, rühmlich bekannt.

Am 31sten Dec. starb der Bischof zu Hernösand, *Erich Hesselgren*. Er ward den 12. März 1715 zu Stockholm geboren, wurde 1730 Student und 1743 Magister und Amanuensis bey der Bibliothek; 1745 aber Docent bey der philos. Facultät. Von 1745—1752 reisete er ausserhalb Landes, war selbst einige Zeit gewissermaßen Schwedischer Legations-Secretair zu Berlin, und besuchte mehrere deutsche Universitäten. Im J. 1749 ward er zum Lector der Beredtsamkeit und Dichtkunst und hernach der griech. und hebr. Sprache am Gymnasio zu Gefle ernannt. Adjunct der Theologie zu Upsala ward er 1754; Prof. in den morgenländ. Sprachen 1760; Doctor der Theologie 1768; Prof. darin 1771; und 1779 Bischof über das Stift Hernösand, dem Flächen-Inhalte nach eins der grösten Bisthümer; Mitglied des Nordstern-Ordens 1786, und Commandeur desselben 1789. Er war dreymal Deputirter auf den Reichstagen und eines der ältesten Mitglieder der Bibel-Commission und der Gesellschaft Pro Fide et Christianismo. Er war ein gelehrter Mann ohne vieles Geräusch, und besass eine weitläuftige Kenntniss alter und neuer Sprachen.

Am 15ten Jan. d. J. starb zu Skara der Lector (Professor) der griechischen Sprache am dortigen Gymnasium, *Olof Andersson Knös*, im 48sten Lebensjahr. Er hat sich als Docent zu Upsala durch mehrere gelehrte Arbeiten, hauptsächlich im Fache der schwedischen Geschichte, rühmlich ausgezeichnet, und hinterlässt eine schätzbare Sammlung von Hülfsmitteln zur Historie seines Vaterlandes.

VII. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. *Joh. Andreas Scherer*, M. D. und Prof. der Chemie am Theresianum zu Wien, ist als Prof. der Chemie an dem neuerrichteten polytechnischen Institut zu Prag abgegangen. Die Lehrkanzel der Chemie am Theresianum erhielt Hr. *Jasniger*; der bisherige Professor der Zoologie und Technologie, Hr. D. *Schultes*, aber die der Botanik und Mineralogie.

Die durch den Austritt des Hn. Hofrath *Zeiler* erledigte Professur des Natur-, Völker- und Criminal-Rechts an der Wiener Universität hat nunmehr definitiv

tiv Hr. *Franz Egger*, J. U. D., ehemals Prof. zu Grätz, erhalten. (Ann. d. Ö. L. Dec. 1803.)

Hr. *Martin Span*, Lehrer der Grammatik am St. Anna-Gymnasium zu Wien, ist Lehrer der Rhetorik an gedachtem Gymnasium; Hr. *Augustin Braig*, Benedictiner, ist Professor der Dogmatik an der Universität zu Wien, (an die Stelle von *Dan. Tobenz*) und der Hofkaplan *Vincenz Darnaut*, ein Schüler von Schneller, ist ebendaselbst Professor der Kirchengeschichte (an die Stelle des von diesem Amte enthobenen verdienstvollen Hn. Prof. *Dannenmayer*) geworden. (Ebend.)

Hr. *Jos. Meinert*, Prof. der Syntax am Prager Altstädter Gymnasium, Herausgeber der Quartal-Schrift Libussa und einiger Gedichte, hat den erledigten Lehrstuhl der Poesie bey gedachtem Gymnasio erhalten. (Ebend.)

Die Prager Professur der Kirchengeschichte ist Hn. D. Theol. und Canon. zu Wissegrad, *Jos. Dittrich*, verliehen worden. (Ebend.)

Die Prager Professur des medic. prakt. Unterrichts für Civil- und Land-Wundärzte hat Hr. D. M. *Franz Beyer* erhalten. (Ebend. Febr. 1804.)

Der auch als Schriftsteller rühmlich bekannte Hallurge und bisherige Salzoberamtsverweser zu Aussee, Hr. *Jos. Lenoble von Edlersperg*, ist zum k. k. Bergrath und Salzoberamtmann zu Aussee, und der als Dichter bekannte Hr. *J. Hinsberg*, k. k. Oberamtmann zu Günzburg, zum k. k. Schwäbisch-Österr. Kammerprocurator ernannt worden. (Ebend.)

Hr. *Sam. Wölfl*, evang. Subrector zu Presburg, ist nach Modern als evangel. Prediger abgegangen.

Hr. *Stephan Laiben*, Cand. der Theol., ist Conrector am evangel. Gymnasio zu Ofgyár, und Hr. Cand. *Christóffy*, Präfect am evang. Gymnasio zu Kasmarkt, ist Conrector zu Gömör geworden.

Nach dem Abgange des Rectors *And. Kralowanszky* von Eperies nach Ödenburg ist am evangel. Gymnasio zu Eperies Hr. *And. Mayer*, bisheriger Conrector, zum Rector und Professor; Hr. *Carlovszky* zum 2ten Prof.; Hr. *Dan. Kriebel* zum Conrector; der bisherige Subrector Hr. *Dan. Walleitner* zum ausserordentlichen Professor der Sprachen mit einem erhöhten Gehalt; und Hr. *Matth. Liptay* zum Subrector erwählt und eingesetzt worden.

Hr. *Georg Berta*, Prof. Hum. am Presburg. kathol. Haupt-Gymnasium, hat die Lehrkanzel der ungr. und deutschen Reichsgesch. an der k. Akademie zu Raab erhalten.

VIII. Vermischte Nachrichten.

Der erhabene Beförderer der Naturkunde, Se. königl. Hoheit, der Erzherzog *Johann*, lässt den einsichtsvollen Bergofficier *Gebhard* die im J. 1802 angefangene naturhistorische Reise durch Tirol auch in diesem Sommer fortsetzen. Demselben edlen Fürsten hat Willdenow kürzlich dadurch ein Opfer seiner Verehrung gebracht, dass er einer peruanischen Pflanze, die Joseph Jussieu, Anton's Bruder, sammelte, und *Chuquiraga* nannte, den Namen *Joannea insignis* beylegte. Es ist ein Strauch, der zur natürlichen Familie der Corymbiferarum gehört, und zunächst bey Barnadsia, Stobaea, Carthamus und Spilanthus steht. Er hat einen Wuchs wie Ruscus oder Buxbaum und eine grosse schöne Blume, mit zottigem Fruchtboden und federiger Saamenkrone. Schade, dass in Europa nur ein einziges trockenes Exemplar dieser Pflanze im Jussieu'schen Herbarium zu Paris zu finden ist!

Endlich ist in London wirklich eine Stereotypendruckerey im Gange, bey Wilson in Dukestreet, und man kann bey ihm von Ainsworth's lateinisch-englischem und engl. lat. Wörterbuche Stereotypenplatten sehen, deren Lettern offenbar einfach zusammengesetzt und dann auf der Platte befestigt sind. Wilson hat bekannt gemacht, dass er diese Druckerey nur unter folgenden Bedingungen eröffnet habe: 1) Es soll nichts wider die Religion gedruckt werden; 2) in Staatssachen wird man alles vermeiden, was irgend einer Partey zuwider seyn könnte; 3) Persönlichkeiten und Verunglimpfungen dürfen unter keinem Vorwande erscheinen; 4) Jedes Werk soll sich durch schöne Lettern auszeichnen; 5) Alle Stereotypenplatten werden nach der vom Grafen Stanhope entdeckten Verbesserung gemacht; 6) Schulbücher und andere zum Unterrichte der Jugend dienliche Schriften sollen um einen billigern Preis stereotypirt werden, als sie andere Officinen liefern können. (Engl. Misc. XIV. B. 3. St.)

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Erholungen. Herausgegeben von W. G. Becker. Jahrgang 1803. Vier Bändchen. Preis 4 Rthlr.

Diese beliebte Quartalschrift, seit 8 Jahren ununterbrochen fortgesetzt, ist nun zu einer Bibliothek von 32 Bändchen angewachsen. Die Sorgfalt, welche der würdige Herausgeber auf den innern Werth dieser, ausschliefslich der angenehmen Unterhaltung gewidmeten Blätter verwendete, kann den gebildeten Lesern um so weniger entgehen, je willkommner es ihnen seyn wird, in diesen „*Erholungen*" gröfstentheils Beyträge von schon bekannten und geschätzten Schriftstellern aufgenommen zu sehen. Den Inhalt der frühern Jahrgänge lassen wir hier unberührt, da sie in jedermanns Händen sind, und die Kritik ihr Urtheil darüber schon gefällt hat. Die Einrichtung eines jeden Bändchens, unterhaltende Erzählungen mit angenehmen Dichtungen, denen besonders die letzte Rubrik gewidmet ist, abwechseln zu lassen, zeigt unverkennbar

kennbar das Bestreben des Herausgebers, durch Mannigfaltigkeit den Forderungen eines jeden Lesers Genüge zu leisten. Die Namen derjenigen, welche den Jahrgang 1803 mit ihren Beyträgen beehrten, folgen hier, und werden am besten entscheiden, ob das Publikum die Fortsetzung dieser Quartalschrift, von welcher das *erste Bändchen* 1804 in wenig Tagen die Presse verläfst, zu begünstigen Ursach hat.

Prosaische Aufsätze lieferten: *Adelung*, D. G. *W. Becker*, *Amalia Berg*, *Garve*, *Grohmann* a. Wittenberg, *Kretschmann*, *K. L. M. Müller*, *L. Nöller*, *Schmiedtgen*. Poetische Beyträge lieferten: *Louise Brachmann*, *Bürde*, *Buri*, *Conz*, *Cz. Karl Döring*, *A. G. Eberhard*, *Einem*, *Elise*, *J. G. Engel*, *G. A. H. Gramberg*, *Haug*, *Heyse*, *Kretschmann*, *Kuhn*, *E. A. W. v. Kyaw*, *Lap*, *K. L. M. Müller*, *Ch. L. Noack*, *L. Nöller*, *Nostitz und Jänkendorf*, *C. H. L. Reinhardt*, *Sangerhausen*, *G. P. Schmidt*, *C. Schreiber*, *St. Schütze*, *Streckfuss*, *Christian Thon*, *Weisse und Winkler*.

Der Preis der bereits erschienenen 32 Bändchen ist 32 Rthlr. Man kann sie in allen guten Buchhandlungen Deutschlands erhalten. Für Interessenten, welche sich ihr Exemplar vollständig zu machen wünschten, bemerken wir hier, dafs auch einzelne Theile und Jahrgänge abgelassen werden.

Leipzig, im April 1804.

Christian Adolph Hempel.

Von den *Ökonomischen Heften, oder Sammlung von Nachrichten, Erfahrungen und Beobachtungen für den Stadt- und Landwirth sind die Monate März und April* 1804 erschienen und enthalten:

März. *I.* Leichte und wohlfeile Feimenbekleidung. *Nebst einem Kupfer.* Von *Buschendorf*. *II.* Der Spark, in Hinsicht seiner Natur, seines Anbaues und seines landwirthschaftlichen Nutzens. Von *H. Fr. Pohl* zu Penig. *III.* Anhang zu den Berichtigungen und Beyträgen zu Blumenbachs Handbuch der Naturgeschichte. Von *K. IV.* Fortsetzung der Recension von *J. V. Sicklers* Teutschem Obstgärtner etc. *V.* Zufällige Gedanken über den Namen: *Hirsen-Äpfel*. *VI.* Gedanken über das Wort *Velser*.

April. *I.* Einige Betrachtungen über die Nützlichkeit guter Flurwachen. Von *J. F. Riemann*. *II.* Antwort auf das Sendschreiben, den Genufs des Honigs betreffend. Vom D. *Laubender*. *III.* Fortsetzung der Recension von *J. V. Sicklers* Teutschem Obstgärtner etc. *IV.* Kurze Nachrichten. *a*) (1) Naturbegebenheiten. *b*) (1) Neue Entdeckungen und Erfindungen. *d*) (5) Vermischten Inhalts. *Leipzig, am 16. April* 1804.

Christian Adolph Hempel.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In Kurzem erscheint in unserm Verlage: *Geschichte der Universität zu Halle, nebst einer Darstellung ihres gegenwärt. Zustandes*, von *Joh. Chrph. Hoffbauer*, Professor der Philosophie zu Halle.

Schimmelpfennig u. Comp.

In der bevorstehenden Jubilate-Messe werden bey mir fertig:

Homeri Opera omnia, ex veterum criticorum notationibus optimorumque exemplarium fide novis curis recensita a *Fr. A. Wolfio*. Vol. I. Iliadem complectens. Prachtausgabe auf geglättetem Velin-Papier, mit Titelkupfer in klein Folio, ähnlich der Prachtausgabe von Griesbachs N. Testamentum.

— idem liber Editio *manualis pulcherrima*, charta pergam. levig. c. tab. aen. 8 min.

— eadem Editio c. icon. Flaxmanni aliisque tab. aen. Editio *nitida*, charta scriptoria optimae notae.

— eadem Editio *manualis et scholastica* c. 3 tab. aen.

Die berühmten Flaxmannischen in Kupfer gestochenen Darstellungen aus dem Homer in 8vo, welche zu der eben angezeigten wohlfeilen Schul-Ausgabe besonders, und auch in gröfserem Octavformat abgedruckt, für andere Liebhaber zu haben sind.

Leipzig, den 20sten März 1804.

Georg Joachim Göschen.

Bey Rommerskirchen, Buchhändler in *Köln*, sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Boos, *Franz Xaver*, die Rindviehzucht, aus eigenen Erfahrungen auf einfache Grundsätze zurückgeführt. 8. Preis 6 ggr.

Leben und Feldzüge Victor Moreau's, Obergenerals der französischen Armee; nebst einigen Materialien zu einer künftigen Geschichte der jüngst entdeckten Verschwörung gegen die Regierung und den Ersten Consul der franz. Republik. 8. 16 gr.

Von folgender Reisebeschreibung liefern wir nächstens eine zweckmäfsig bearbeitete deutsche Uebersetzung:

Haringmann, *H. Beknopt Dag-Journal van een verblyf van agt weeken in het Keiserryk van Marokko en Landreize naar Mequinez, gedaan in den Jahre* 1788. *by gelegenheid eener hollandsche Ambassade. Haag b. de Groot.* 1803. gr. 8.

Weimar im April 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

III. Bücher so zu verkaufen.

Nachstehende aufs beste conditionirte Bücher sind für einen sehr billigen Preis zu verkaufen:

Voltaire Oeuvres complettes, T. 1 — 100. 8. à Basle 1791. 92 Paphde m. T.

De la Harpe, *Abrégé de l'histoire générale de Voyages*, T. 1 — 22. 8. Paris 1780. Frzbd. m. T.

Wer bis zum 30sten May in frankirten Briefen an den Post-Secretair C. *Tüngel* zu Goslar das höchste Gebot darauf thut, hat dem Befinden nach den Zuschlag zu gewärtigen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 69.

Mittwochs den 2ten May 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Am 19ten Febr. hielt die Akademie der Wissenschaften und Künste zu *Caen* eine öffentliche Sitzung. Der auf die beste Ode über die Landung des Herzogs Wilhelms in England ausgesetzte Preis wurde *Regnault de Beaucarron*, Sicherheitsbeamten zu Nogent sur Seine, zuerkannt. — Der Secretär *La Rivière* las einen Bericht über die ersten Abtheilungen einer synoptischen Uebersicht der *mineralischen Substanzen des Calvados-Departement* von *de Roussel*. Der Verfasser bringt ein Dutzend Gattungen in drey Classen, unter den Namen von *säurehaltigen*, *harzigen* und *metallischen Substanzen*, und giebt die Arten, Varietäten und Untervarietäten, ihre Formen, Unterscheidungsmerkmale, Fundörter und die verschiedenen Gebrauchsarten an. Hierauf erstattete er Bericht von *Prudhomme's* und *Wheatkroft's* Beobachtung der Sonnenfinsterniss am 10. Februar, auf dem Observatorium der Seefahrtsschule zu Caen angestellt. Beyde Beobachter, die, des Gewölks ungeachtet, vermittelst des Teleskops den Anfang und das Ende dieser Finsterniss bemerken konnten, setzten den Eintritt des Monds in die Sonnenscheibe auf 10 St. 18′ 10″ wahrer Zeit, und den Austritt auf 0 St. 54′ 42″. — *Lescaille* las ein Memoire *über die alten Baue und die von den Römern gebrauchten Mörtel*, worin er, nachdem er die berühmtesten Denkmäler der Baukunst vor dem Gebrauche des Kalks angeführt hat, durch Thatsachen zeigte, wie man den verwitterten Kalk nutzte, und auf welche verschiedene Art die Römer sich desselben bey ihren Bauen bedienten. — *La Rivière* suchte in einem Aufsatze zu zeigen, dass der Gebrauch, die Kinder durch Bücher zu unterrichten, fehlerhaft sey, dass ihre Sinne die ersten Werkzeuge ihrer Kenntnisse seyn müssen. — *Legagneur*, correspondirendes Mitglied, sendete einen Aufsatz *über den mächtigen Einfluss der Erziehung, und die Verbesserungen, deren sie empfänglich ist*; worin der Verf. zeigt, dass die bisherigen Centralschulen unzulänglich waren, und Mittel vorschlägt, an Orten, wo man das Bedürfniss fühlt, vollkommnere Schulen zu errichten. — *Pottier* las eine Notiz über den seit einigen Jahren aus der Insel Jersey zuerst in das Manche-, und dann auch in das Calvados-Departement eingeführten Apfelbaum von Permelle, die mit allgemeinen Bemerkungen über den Aepfelbau und den Cider begleitet war. *Leprêtre* las Uebersetzungen einzelner Stücke aus Ovid und Virgil, und *Vastel* drey Fabeln.

Die Nacheiferungsgesellschaft zu *Nancy* hat kürzlich einen Bericht über ihre Arbeiten bekannt gemacht, aus dem wir hier einen Auszug mittheilen. *Justin Lamoureux*, öffentlicher Sachführer, der gegenwärtig an einer Flora des Meurthedepart. arbeitet, lieferte ein Memoire über die *Vegetation des Meurthe-Departements*, deren Verhältniss zu der Beschaffenheit des Bodens, und dem Zustande der Atmosphäre, wie auch eine Skizze der *Wiederherstellung der Wissenschaften in Europa*, mit besonderer Rücksicht auf den Einfluss der Ritterzeiten und der alten Romane. *Michel Berr* (Verf. des *Appel à la Justice des Nations et des Rois — au nom de tous les habitans de l'Europe qui professent la Religion juive*) lieferte eine *literarische Notiz über das Buch Hiob*, in welcher er, nach einigen allgemeinen Bemerkungen über die geheiligten Poesien, auf die besondern Schönheiten dieses Buchs aufmerksam macht, das Entstehen und den Zweck desselben untersucht, und die am meisten durch Poesie ausgezeichneten Capite, übersetzt mittheilt, und eine *Lobschrift auf Gessner*. — *Pellet*, *Mollevault*, *Caumont* und *Costa* lieferten dichterische Arbeiten.

II. Bibliotheken.

In St. Petersburg befindet sich gegenwärtig einer der grössten literarischen Schätze. Ein reicher Bücherfreund hat nämlich seinen Aufenthalt während der stürmischen Jahre der Revolution in Frankreich dazu benutzt, die allermerkwürdigsten und kostbarsten Handschriften aus den berühmtesten Bibliotheken, welche damals grösstentheils geplündert wurden, käuflich an sich zu bringen und so eine Sammlung von 900 Bänden zu bilden, die wegen ihrer Merkwürdigkeit und ihres bibliographischen Reichthums wahrscheinlich wenige ihres Gleichen hat. Der Einsender

begnügt sich gegenwärtig nur anzuführen, dass sie den grösten Theil der Manuscripte enthält, welche den Verfassern des *Traité de Diplomatique* zum Muster gedient haben; ferner die seltensten Stücke aus den berühmten *Abteyen von Corvey, St. Germain des Près*, den Bibliotheken von *Seguier, Erzbischof von Sens, Duc de la Valliere* u. s. w., und eine Menge der seltensten alten Drucke. Diese sind:

A. *Ohne Jahrszahl, Druckort und Verleger.* 1. Plutarchus latine. Grofs Folio, in zwey Bänden. 2. Augustinus de vita beata et honestate mulierum. 3. Bernardus Abbas de honestate vitae. (Cöln bey Zell von Hanau, um 1470). Klein Quarto. Aus der Bibliothek des Erzbischofs von Sens; s. dessen Catalog. 4. Johannis Gerson Conclusiones de diversis materiis moralibus (Cöln bey Zell um 1470.) 5. Tractatus de doctrina dicendi et tacendi ab Albertano Causidico Brixiensi de Ore Beate Agate compositus. Klein Folio. 6. Le Champion des Dames. In Folio. 7. Mirabilia Romae. Klein Quarto. (um 1460.) 8. Liber Confessionum Sti. Augustini (um 1470) kl. Fol. 9. Tractatus de Judeorum et Christianorum Communione et Conversatione (Argentinae per Flachen, circa 1470). In Quarto. Aus der Bibliothek des Erzbischofs von Sens. 10. Liber Barlaam et Josaphat, klein Fol. 11. Sermones Sti. Chrysostomi. 12. Albertus Magnus de adhaerendo Deo. Aus der Bibliothek des Duc de la Valliere. 13. Didascalon Magistri Hugonis (1470). 14. Speculum humanae salvationis (1440). Fol. 15. Figuren aus dem alten und neuen Testamente in Holz geschnitten. (1440). Fol. 16. Jacobi Magni Sophologium (1470). Fol. Aus der Biblioth. des Erzbisch. v. Sens. 17. De quatuor virtutibus cardinalibus per Henricum Arimensem. Argentinae sine anno (1472). Fol. 18. Scolastica historia a Magistro Petro Manducatore (1490). 19. Joh. Nyder de Morali Lepra. (Nurnberg bey Koburger um 1470). kl. Fol. 20. Tertia Pars Summae Sti. Thomae Aquinatis. 21. Fortalitium Fidei (1475).

B. *Aus dem funfzehnten Jahrhunderte.* 1. Eneas Silvius de duobus amantibus. Leyden 1443. Fast ganz unbekannt. 2. De Civitate Dei Sti. Augustini. Romae 1467. Fol. 3. Bessarionis Cardinalis Sabini adversus calumniatorem Platonis Liber. Romae excud. Conradus Schweynheim et Arnoldus Pannartz in Domo Petri de Maximo (1469). Fol. Aus der Bibl. von Valliere. 4. Ciceronis Epistolae. Venetiis 1469. per Wendelinum. Fol. 5. Quintiliani Institutiones Oratoriae. Romae 1470. Folio. Angebunden ein Mscpt. auf Papier mit der Überschrift: *Topica Tullii.* 6. Epistolae Beati Hieronymi. Moguntiae 1470. per Petr. Schoiffer de Gernsheim, 2 Vol. gr. in Fol. 7. Margarita Poetica (Alberti de Eibi). Norimb. 1472. Fol. 8. Sti. Thomae de Aquino Opus Quarti Scripti, Moguntiae 1469. per Petrum Schoiffer de Gernsheim. Fol. max. 9. Unum ex quatuor, seu concordia Evangelistarum, edita a Zacharia Crisopolita, 1473. Fol. 10. Leonardi de Utino Sermones. 1473. Fol. (Coloniae). 11. Joh. Boccacii de Certaldo Tr. de mulieribus claris. Ulmae per Joh. Zainer de Reutlingen 1473. Fol. 12. Falciculus Temporum, Coloniae Agrippinae per Arnoldum ther huernen 1474. Fol. 13. Eusebii Historia Ecclesiastica. Romae 1476. Fol. 14. Liber qui dicitur Supplementum, sive summa magistratura. Pisanella vulgariter appellatur. Norimbergi per Ant. Koburger 1478. Fol. (Auctor Bartholomaeus de Sancta Concordia Pisanus). 15. Traité de la Nature et hautesse des Anges, Geneve 1478. Fol. 16. Consolatorium timoratae Conscientiae Johannis Nyder, Parisiis per Ulricum, Gering 1478. 4. 17. Johannis de Turrecremata Expositio breuis et utilis super toto psalterio. Moguntiae 1478. per Petrum Schoiffer de Gernsheim. 18. Biblia Sacra latina. 1479. Fol. Am Ende der Apocalypse befinden sich die vier Verse: Fontibus ex grecis haebreorum etc. 19. Regimen Sanitatis Salernitanum Magistri Arnoldi de Novavilla. (1480). 20. Euclidis Elementa. Venetiis Eberhardus Ratdolt Augustinensis Impressor 1482. Fol. 21. Sti. Augustini Opera multa. Venetiis per Octavianum Scotum 1483. 4. 22. Auli Gellii Noctium Atticarum Commentarii. Brixiae per Bonimum de Boninis de Ragusia 1485. 23. Petri Lombardi Sententiarum Libri Quatuor. Venetiis 1486. Fol. 24. Tractatus de potestate Imperatoris ac Papae, editus per Ant. de Rosellis de Arctis, Venetiis per Hermannum Lichtenstein. 1486. 25. Speculum Exemplorum omnibus Christocolis salubriter inspiciendum vt exemplis discant disciplinam, Argentinae 1487. 26. Guillelmi Vorrilloni Opus super quatuor libros sententiarum, Lugduni 1489. Fol. 27. Petri de Alliaco Opus super libros sententiarum. Argentinae 1490. Fol. 28. De Laniis et Phitonicis Mulieribus Tractatus. Constantiae 1489. 4. cum fig. 29. Victoria contra Judaeos per Petrum Brutum. Venetiae 1489. Fol. 30. Liber Creaturarum, specialiter de Homine et de Natura etc. Argentinae per Martin Flach 1496. 31. Dialogus qui vocatur Scrutinium Scripturarum per Paulum de Sancta Maria, Moguntiae per Petrum Schoiffer de Gernsheim 1478. Fol. 32. Quintus Curtius de Rebus Gestis Alexandri M. accuratissime castigatus ab Bartholomeo Merula, Venetiis 1496. Fol. 33. Polybii Libri historici, interprete Nicolao Peroto, Venetiis per Bernardinum 149[illegible]. Fol. 34. Manipulus officiorum sacerdotum secundum ordinem septem sacramentorum, Coloniae apud Henricum Quentell 1498. 8. 35. Sidonii Apollinaris Poema aureum ejusdemque Epistolae, Mediolani per Ulricum Seizenzeler 1498. Fol. 36. Les Lunettes des Princes par Jehan Meschinet, Paris par Jeh. Treperel 1499. 37. Julii Firmici Astronomicorum Libri octo, Arati phaenomena cum figuris etc. Venetiis apud Aldum 1499. Fol.

III. Künste und Kunstsammlungen.

Der bekannte Bildhauer *Comolli*, Professor seiner Kunst am Athénée zu Turin, hat für den Vicepräsidenten der ital. Republik die Büste des kürzlich verstorbenen Dichters *Casti* aus ital. Marmor sehr ähnlich verfertigt; sie ist mit folgender von dem Dichter selbst verfertigten Inschrift versehen: *Casti — cui, miro, carmina, dicere, verum — nil, vetuit.*

Dem

Dem Wunſche einiger Kunſtfreunde gemäſs, holen wir noch ſpät folgende Anzeige nach. Man hat in der Nacht zum 27ſten Februar d. J. aus dem Antiken-Cabinet an der Nationalbibliothek zu Paris 8 ſehr geſchätzte Koſtbarkeiten entwendet, indem man von der Paſſage Colbert her durch ein Fenſter in der zweyten Etage in daſſelbe einſtieg. Dieſe Stücke ſind: 1) Der berühmte groſse Sardonyx, der unter dem Namen des Agaths der heiligen Capelle bekannt war, und der die Apotheoſe Auguſts enthält. Er beſteht aus 4 Lagen, und ſeine Länge beträgt faſt einen Pariſer Fuſs. Er iſt mit Edelſteinen und Perlen eingefaſst. Auf der Unterlage lieſt man die Worte: *Ce camajeu bailla à la ſainte Chapelle du Palais, Charles le cinquieme de ce nom, roi de France, qui fut fils du roi Jehan. l'An MCCCLXXIX.* 2) Eine Vaſe von Sardonyx, von faſt 6 Zoll Höhe, bekannt unter dem Namen der Ptolemäiſchen Vaſe. Auf ihr befinden ſich Basreliefs, welche Vorſtellungen enthalten, die ſich auf den Cultus der Ceres und des Bachus beziehen. Auf dem Fuſse der Vaſe lieſt man: *Hoc Vas Chriſte tibi dicavit tertius in Francos regimine Kadus.* 3) Der berühmte Pokal des Abt *Singer* von Sardonyx. 4) Eine Vaſe von Prus. 5) Zwey goldene reich mit Edelſteinen beſetzte Evangeliariendecken. 9) Ein Diptychun. 7) Ein Dolch von Gold mit Edelſteinen und Perlen beſetzt von Franz I. 8) Eine goldene Krone eines Lombardiſchen Königs Agilufus.

IV. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der jetzt zu Ulm lebende Hr. Legationsrath *Huber* iſt vom Kurfürſten von Bayern zum Landesdirectionsrathe ernannt worden, und zur Aufſicht über die Bibliotheken der neuen Provinzen in Schwaben wie auch zur Berathung bey Schulangelegenheiten angeſtellt, doch ſo, daſs dieſe Anſtellung ihn ſeinen ſonſtigen literariſchen Geſchäften nicht entziehen ſoll.

Die philoſophiſche Facultät zu Jena hat Hn. *Theod. H. von Bode* zu Weimar, Herausgeber der Polychorda und anderer Schriften, dem Hn. Repetenten *Horn* zu Göttingen und Hn. *J. H. Voſs*, dem älteſten Sohne des berühmten Dichters, die Doctorwürde ertheilt.

An die Stelle des verſtorbenen Bouchaud iſt *Paſtoret* zum Profeſſor des Natur- und Völkerrechts am College de France ernannt worden.

Als Staatsrath in Schulangelegenheiten hat *Fourcroy* an *Hegbin*, den Hauptverfaſſer der *Statiſtique générale et particulière de la France et de ſes colonies*, ein Schreiben erlaſſen, worin er ihm anzeigt, daſs er Befehl gegeben habe, dieſs Werk für die Bibliotheken der Lyceen anzuſchaffen, und daſs den Vorſtehern der Lyceen und Secundärſchulen durch ein Circulare bedeutet worden ſey, daſſelbe bey dem Unterrichte zu benutzen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Vom *Journal für Fabrik, Manufaktur, Handlung und Mode* ſind die Monate *März* und *April* 1804 erſchienen und enthalten:

März. *I.* Auflöſung verſchiedener Fundamental-Aufgaben der höhern merkantiliſchen Arithmetik. Von *A. Wagner.* *II.* Stehendes Doppel-Pianoforte. *Nebſt einem Kupfer.* Von *Buſchendorf.* *III.* Engliſche Verfahrungsart, feſte Farben auf Baumwolle und Leinen zu ſetzen. Von *Hagenbruch.* *IV.* Manufakturen und Handel der Franzöſiſchen Departements. *V.* Inventarium eines Schnau-Schiffes. *VI.* Anzeige und Beſchreibung neuer Fabrik-, Manufaktur-, Kunſt-, Handlungs- und Mode-Artikel. *VII.* Anzeige von (5) Häuſern und Etabliſſements, welche ſich und die Art ihrer Geſchäfte dem handelnden Publikum bekannt machen.

April. *I.* Über den Gebrauch der Quercitron-Rinde bey der Wollen-, Seiden, Leinen- und Baumwollen-Färberey. Von *Hagenbruch.* *II.* Bemerkungen über Breslaus Handel. *III.* Aus dem Mooſe ein Gummi zu ziehen, das gleich dem Senegaliſchen in Fabriken und bey Farben anwendbar iſt. Von *Hagenbruch.* *IV.* Europa's Handel vor der Franzöſiſchen Revolution. *V.* Neues Waſſer-Teleſkop, zur Unterſuchung des Grundes tiefer Gewäſſer. *Nebſt einem Kupfer.* Von *Buſchendorf.* *VI.* Über die Theorie der ſogenannten runden oder wachſenden Gradkarten. *Nebſt einem Kupfer.* Von *Braubach.* *VII.* Über Engliſches Packpapier. *Nebſt einem Muſter.* Von *Engels* zu Werden. *VIII.* Kurze Nachrichten. (1) Geſetze und Verordnungen, die das handelnde Publikum betreffen. (2) Neue Entdeckungen und Erfindungen. (3) Vermiſchten Inhalts. *IX.* Anzeige und Beſchreibung neuer Fabrik-, Manufaktur-, Kunſt-, Handlungs-, und Mode-Artikel. *Leipzig, am 16. April* 1804.

Chriſtian Adolph Hempel.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Für Geſchichtsforſcher.

Da auſser den Würzburg. Gel. Anz. noch kein krit. Inſtitut einer höchſt wichtigen neuen Erſcheinung auf dem Gebiethe der deutſchen Geſchichte Erwähnung thut, und da nicht einmal eine öffentliche Anzeige davon ſich vorfindet; ſo fühle ich mich durch Patriotismus, und Achtung eines groſsen Verdienſtes gedrungen, auf folgendes Werk aufmerkſam zu machen:

Geſchichte des Fränkiſchen Gaues Grabfeld. Von *J. A. Genſler, H. S. Hildburgh. Oberhofprediger und Conſiſtorialrath.* Schleuſingen 1802 und 1803. 2 Bde in 4. mit Vignetten. Pr. 4 Rthlr. 8 gr.

Der

Der Hr. Verf., der es auf seine Kosten drucken läßt, hat sich durch diese gemeinnützige Arbeit ein unsterbliches Verdienst nicht nur um das Grabfeld insbesondere, sondern um Deutschlands Geschichte überhaupt erworben. Eine nicht gemeine Gelehrsamkeit mit einem seltenen Forschergeiste gepaart, ein ächtdeutscher Fleiss zu feuriger Liebe für das histor. Studium gesellet, läßt ihn in diesem Werke Wege eröffnen, die bis daher Er nur einzig gegangen ist. Überall sieht man sich von einem Lichte umglänzt, dessen sich die hier bearbeitete Geschichte bis jetzt noch gar nicht zu erfreuen hatte. Überall wird man mit einer Gründlichkeit geleitet, die einem wohlthut. Welcher Historiker wird sich nicht durch die aufgefundenen Beweise für den Pfahlrain, (I, p. 110.) durch die neuen Entdeckungen über das Erbherzogthum der Pipine in Austrasien, (II, p. 14.), über den Salzgau, über die Herkunft der Grabfeldischen Grafen aus dem Welfisch-Konrading. Stamme; über den Ursprung der Schweinfurtischen Markgrafen, über die Grafen von Blassenburg und deren Nachkommen, die Herzoge von Meran: durch die topograph. Nachricht. über das Grabfeld etc. auf das angenehmste überrascht werden, und mir danken, wenn ich ihn früher an diese neue reiche Quelle historischer Entdeckungen führte.

H. den 3. Apr. 1804. *L. P.*

F. C. Löflunds, Buchhändler in Stuttgart, Neuigkeiten für die Ostermesse 1804.

NB. *Alle fertig.*

Fabeln und Erzählungen für gute Kinder, von Pfeffel, Tiedge, Meissner, Gellert, Weisse und andern; Neue vermehrte und mit 3 neuen Kupfern verschönerte Ausgabe. Mit 4 Kupfn. 8. 16 gr.

Hahns, *M.* P. M., Erbaungsstunden über die Offenbarung Johannis; oder kurze Reden über einen jeden Vers derselben, auf alle Tage im Jahr eingetheilt, und jedesmal mit einem dazu gehörigen Liede und Gebete versehen; dritte Aufl. 8. 20 gr.

Hauffs, M. C. V., Philologie. Eine Zeitschrift zur Beförderung des Geschmacks an griechischer und römischer Sprache und Literatur, und eines gründlichen Studiums derselben; in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben, 2s u. 3s St. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Kausler, C. J., die Lehre von den continuirlichen Brüchen nebst ihren vorzüglichsten Anwendungen auf Arithmetik und Algebra vollständig abgehandelt, gr. 8. 20 gr.

Kinzelbachs, J. J., fassliche und auf deutliche Entwickelung der Grundbegriffe gebaute Anleitung zur Rechenkunst, 8. 16 gr.

Klüpfel, H. J., Über die Ascendentenfolge nach Longobardischem Lehenrechte, 8. 8 gr.

Magenaus, N. Gespräche u. Anekdötchen aus der nahen Thierwelt; a. d. Thiersprache übersetzt. Ein nützliches Unterhaltungsbuch. Mit 1 Kupf. und 14 Vign. zweyte Ausgabe. 8. mit illum. Kupf. 20 gr. Mit schw. Kupf. 12 gr.

Majers, D. J. C., teutsche Erbfolge sowohl überhaupt, als insbesondere in Lehen- und Stammgütern, vornehmlich der weiblichen Nachkommen nach Erlöschung des Mannsstammes, gr. 8. 16 gr.

Morgen- und Abend-Andachten auf zwölf Wochen, nebst einigen andern Gebeten und einem Anhange von Liedern über verschiedene Materien, herausgegeben von Prinz Friedrich Eberhard zu Hohenlohe-Kirchberg; Sechste Ausgabe, 8. 20 gr.

Neuffer, C. L., kleiner Taschenkalender für 1804. mit 6 Kupf. 8 gr.

Stütz, D. W. A., über Medicin und Chirurgie in Beziehung auf den Staat; nebst einem Anhang; Eine Skizze der Medicinalpolicey, enthaltend; gr. 8. 12 gr.

Stuttgart mit seiner nahen Gegend, nach der Natur als Panorama im Umrisse, und in zwölf radirten einzelnen Blättern dargestellt; gr. 4. 1 Rthlr 8 gr. baar.

Herrmanns, D. F., französische Sprachlehre für Deutsche mit einem Cursus deutscher Aufgaben zur Ausübung der Regeln, gr. 8. 20 gr.

Les Voyages de Rolando, par Jauffret, Tom. 5 et 6. gr. 8. 14 gr.

III. Auction.

Folgende, in einer zu Jena vom 28sten May d. J. an, zu haltenden Auction vorkommende Bücher verdienen der Aufmerksamkeit der Bücherfreunde besonders empfohlen zu werden:

S. 75. (des Catalogs) *Goldasti* rerum alemannicarum scriptores Tomi III. Frkf. 1661. Fol.

S. 76. *Pistorii* rerum german. scriptores. Frf. 1607. Fol.

S. 77. *Buchholtz* Geschichte der Kurmark Brandenburg. Berlin 1765 — 75. 4. 6 Theile.

S. 80. *Schwarzens* Wörterbuch üb. die Kurf. Gesetze bis zum Jahr 1792. 4. 4 Theile.

Ibid. *Reuss* teutsche Staatskanzley 1 — 35r Thl.

S. 81. *Posselt* Archiv für ältere und neuere Gesch. und Erdkunde. 2 Bände.

S. 83. *Girtanner* historische Nachrichten über die franz. Revolution. 6 Bände.

S. 84. *Lorenz* summa historiae gallo franciae civilis et sacrae. III. Tomi. Argent. 1790.

S. 85. Frankreich im Jahre 1795 — 98.

S 86. Memoiren des Herzogs von Richelieu. Jena 1790 — 1794. 1r — 9r Thl.

S. 87. *Filangieri* System der Gesetzgebung. 4 Bde.

Ibid. *Eggers* deutsches Magazin. 1792 — 98.

S. 88. *Schillers* Allg. Samml. histor. Memoires 1ste u. 2te Abtheil. Jena 1790 — 92.

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 70.

Mittwochs den 2ten May 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Darmstadt.

Am 19ten und 20sten März hatte das hiesige sehr frequente Gymnasium seine öffentlichen Prüfungen und den 21sten seinen Rede-Actus, in welchem 14 Jünglinge auftraten, und in lateinischer, deutscher, französischer und englischer Sprache Reden hielten. Hierzu lud der Professor und Rector des Gymnasiums, Hr. *J. Ge. Zimmermann*, ein, durch ein Programm: *de primis urbis Romae incolis. Particula prior.* (16 S. 4.)

Erlangen.

Am 20sten Januar ertheilte die philosophische Facultät Hn. *Ang. Wilh. Tappe* a. Hildesheim die Doctorwürde. Dasselbe geschah am 8ten März in Ansehung des Hn. *Joh. Christ. Theod. Schröder* aus Holstein.

Am 15ten März fertigte die Juristenfacultät für den bisherigen Hofgerichts-Advocaten zu Tübingen, Hn. *Ferdinand Christoph Weise*, nach Heidelberg berufenen ordentlichen Professor der Rechte, das Doctordiplom aus.

Am 31sten März ward das von dem Hn. Consistorialrath *Hünlein* verfaßte Programm bekannt gemacht, unter dem Titel: *Examinis curarum criticarum et exegeticarum Gilberti Wakefield in libros N. T. Particula septima, stricturas in Evangelium Matthaei continens.* (5 Bogen. 4.)

Zufolge des am 4ten April bekannt gemachten neuen Lections-Catalogs sollten die Vorlesungen am 16ten desselben beginnen. Der ordentlichen Professoren sind 21, und der aufserordentlichen 5; aufserdem einige Privat-Docenten.

Heidelberg.

Unsere Universität, die nach dem kurfürstlichen Edicte, die gemeinen und wissenschaftlichen Lehranstalten betreffend, auf Ostern 1804 definitiv organisirt seyn sollte, erhielt für den nächsten Sommer-Curs nur erst eine provisorische Einrichtung, da noch nicht alle Fächer mit den nöthigen Lehrern besetzt sind. Die definitive Organisation derselben soll erst im künftigen Herbst erfolgen. Indessen haben wir hier doch schon mehrere neue Universitätslehrer erhalten, die zum Theil dem Publikum auf die vortheilhafteste Weise bekannt sind. Für die Physiologie und allgemeine Chemie ist Hr. Hofr. *Hildebrand* aus Erlangen hieher berufen worden; für die Griechische und Römische Literatur Hr. *Ge. Friedr. Creutzer* von Marburg. Für die theoretische und praktische Philosophie ist Hr. *Weise* von Tübingen hieher berufen; Hr. *Reinhard* aus dem Hannöverischen ist für die Handlungs-Policey- und Finanzwissenschaft als Professor angestellt; Hr. Dr. *Karl Fried. Posselt* aus Carlsruhe für die allgemeine Naturgeschichte und die vergleichende Anatomie und Physiologie. Die in verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht, als sey Hr. *Josua Stutzmann* als Professor der alten Literatur angestellt, war zu voreilig.

Am 21sten März feyerte das hiesige reformirte Gymnasium seinen halbjährigen Rede- und Promotions-Actus, wozu der Rector des Gymnasiums, Hr. Dr. *G. C. Lauter*, wieder durch ein Verzeichniss der Gegenstände, über welche die fünf nun an dem Gymnasium angestellten ordentlichen Lehrer den Winter hindurch Unterricht ertheilten, einlud.

Leipzig.

Am 20sten März vertheidigte Hr. Adv. *Dan. Bernh. Herold* aus Leipzig, zur Erlangung der jurist. Doctorwürde, seine Disp.: *observationes iuris varii* (18 S.) und Hr. Consistorial-Assessor Dr. *Junghans* gab dabey als Procanzler ein Programm *de gabellae detractione ex usu fori Saxonici Elector. aestimanda Spec.* III. (22 S. mit dem Lebenslaufe) heraus.

Am 22sten März disputirte Hr. *Paul Petzold*, Juris Baccalaur. aus Lengefeld, über sein *specimen observationum ad leg. 5. Cod. de petitione hereditatis* (52 S.) und erhielt die jur. Doctorwürde; welches Hr. Oberhofgerichts-Assessor Dr. *Biener* als Procanzler durch ein Programm: *commentationis ad legem nouam de iure aedificandarum molarum s. d. 2. Octobr. 1800. editam Pars II.* (23 S. mit dem Lebenslaufe) bekannt machte.

Am 27sten März vertheidigte unter Hn. Oberhofgerichts-Assess. Dr. *Haubolds* Vorsitze Hr. *Jac. Ludw. Gaudlitz*

Gaudlitz aus Leipzig seine Disp.: *de edictis monitoriis ac breuibus.* (72 S.)

Am 1sten April, als dem ersten Osterfeyertage, hielt Hr. M. *Krahner* die gewöhnliche latein. Rede in der Universitätskirche, wozu Hr. Dr. *Keil*, als Dechant der theologischen Facultät, durch *commentatio II. in locum Epist. ad Philipp. II. 5—11.* (15 S.) einlud.

Am 10. April vertheidigte unter Hn. Oberhofgerichts-Ass. Dr. *Bieners* Vorsitze dessen Sohn, Hr. *Fried. Aug. Biener* seine Diss.: *de differentiis itineris, actus et viae genuinis.* (37 S.)

Am 10. April disputirte unter Hn. Dr. *Eschenbachs* Vorsitze der Baccal. Med. Hr. *Friedr. Christian Adam Döring* aus Gatterstädt zur Erlangung der medic. Doctorwürde über seine *analecta ad hydropis aetiologiam et therapiam.* (41 S.)

Am 12. April vertheidigte Hr. Adv. *Christian Aug. Michaelis* aus Leipzig seine Disp. *de lege praepositionis* (40 S.) und erlangte die juristische Doctorwürde; bey welcher Gelegenheit Hr. Domherr D. *Christian Rau* als Procanzler ein Programm *de veterum Jureconsultorum responsis* (16 S. mit dem Lebenslaufe) herausgab.

Am 17. April wurden wegen der Sylversteinischen Stipendien-Stiftung von 3 Stipendiaten die gewöhnlichen latein. Gedächtniss-Reden gehalten, wozu Hr. Domherr und Ordinar. Dr. *Bauer* durch ein Programm: *Responsor. Jur. CLI. de fructuum ciuilium in haeredes et fundi successores translatione* (12 S.) einlud.

Marburg.

Zu den diesjährigen Prorectorats-Feyerlichkeiten am 1ten Januar lud der abgehende Prorector Hr. Dr. und Prof. Jur. *Joh. Peter Bucher*, in einem Programm ein, welches den Titel hat: *Disquisitio de incertis quibusdam et ambigus medio aeuo Imperatoris et Procerum Imperii iuribus.* (Marburg 1804. 41 S. 4.) Am Schlusse erzählt der Verf. noch die Schicksale der Universität im verflossenen Jahre.

Hier sind in kurzer Zeit folgende Programme des nun nach Heidelberg abgegangenen Hn. Professors *G. Fr. Creutzer* erschienen: *Memoria Joannis Wilhelm. Dieter. Duisingii, Philosophiae professoris publici ordinarii, primi Paedagogei Marburgensis ordinis Magistri alumnorumque Principalium Moderatoris* (24 S. 4.); *Memoria Georgii Wilh. Steinii, Medicinae, Chirurgiae artisque obstetriciae Doctoris et Prof. P. O. etc.* (24 S. 4.); *Memoria Ernesti Godofredi Baldingeri etc.* (41 S. 4.).

II. Preise.

Die Directoren von *Teylers Stiftung* und die Mitglieder der *theologischen Gesellschaft in Haarlem*, haben von den 8 Antworten über die aufgegebene Preisfrage: „Von welcher Art waren die Sühnopfer des alten Testaments? — Stimmt Christi Tod damit hinlänglich überein, um wirklich als ein Sühnopfer angesehen werden zu können? und wenn dies ist, wie weit erstreckt sich diese Übereinstimmung?“ einstimmig der Abhandlung des Hn. *R. Koopmann's*, Predigers der Mennonisten-Gemeinde zu Amsterdam, den Preis zuerkannt, und zwey andere Antworten des Druckes würdig erkannt.

Zu dem neulich von dem Herausgeber der Anhalt-Bernburgischen wöchentl. Anzeigen bekannt gemachten Preise von 20 Ducaten für die beste Abhandlung über die zweckmäfsigsten Mittel, Klatschereyen in kleinen Städten abzustellen (S. N. 50), haben einige Ungenannte noch 8 Ducaten für diejenige Abhandlung ausgesetzt, welcher das Accessit zuerkannt wird.

III. Künste.

Ein russischer Uhrmacher, Namens *Gladkoi*, ehemaliger Zögling der Akademie der Künste, hat nach dem sogenannten *perpetuum mobile* der HH. *Zoll* und *Koppe* — einer sinnreichen, unschuldigen Erfindung, über welche sich einige Blätter über die Gebühr ereifert haben — eine dergleichen Maschine verfertigt, und sie öffentlich sehen lassen. Das ganze Geheimniss besteht in einer Feder, die im Rade verborgen angebracht ist, welche, wenn diese Feder alle 24 Stunden, am besten des Nachts, einmal aufgezogen wird, es ununterbrochen bewegt. Se. Kais. Majestät haben diesem *Gladkoi*, zur Belohnung dieser Nachahmung, fünfhundert Rubel überreichen lassen. — Der Einsender dieser Nachricht benutzt diese Veranlassung zur Berichtigung einer frühern in diesen Blättern mitgetheilten anzuführen, dafs Hr. Koppe *nicht* bey der Alexandrofskyschen Manufactur als Mechanicus angestellt worden, sondern in sein Vaterland Preufsen zurückgekehrt ist.

Der berühmte französische Maler *Caraffe* hat von der regierenden Kaiserin zum Beweise ihrer vorzüglichen Zufriedenheit mit einer Ihr von ihm überreichten Zeichnung, eine schöne goldene Dose zum Geschenk erhalten. — Dieser Künstler ist vor Kurzem von Petersburg abgereiset und nimmt seinen Weg über Moskau nach Wien.

IV. Bücherverbote.

Die kürzlich erschienene Schrift: „*Napoleon Bonaparte und das franz. Volk unter seinem Consulate*, Germanien, 1804.“ ist, nachdem sie in Leipzig, Hannover, Braunschweig, Frankfurt a. M. bey hoher Strafe verboten worden, auch von der bayerschen Landes-Direction in Schwaben confiscirt worden.

V. Todesfälle.

Am 22sten März starb zu Wien der durch die Erfindung eines Schachspielenden Automaten, durch seine Sprachmaschine, und verschiedene Schriften berühmte k. k. Hofrath *Wolfgang von Kempelen*, 71 Jahr alt.

Eben-

Ebendaſelbſt ſtarb am 29ſten März *Franz Karl Alter*, Exjeſuite und Prof. der griech. Sprache am akademiſchen und am Gymnaſium zu St. Anna in Wien, vortheilhaft bekannt durch ſeine philologiſchen und literariſchen Werke und Aufſätze in Journalen. Er war zu Engelsberg in Schleſien am 27. Jan. 1749 geboren.

In der letzten Hälfte des März ſtarb zu St. Petersburg ein junger Gelehrter aus Berlin, Namens *Fiſcher*, Verfaſſer einer praktiſchen Chemie und einiger andern Schriften, der vor einigen Monaten mit einem ſehr anſehnlichen Mineralien-Kabinette in der Hoffnung dahingekommen war, daſſelbe vortheilhaft zu verkaufen. Er war indeſſen noch mit der Aufſtellung und der Anfertigung eines Verzeichniſſes deſſelben beſchäftigt, als er wiederholte Anfälle von Schwermuth bekam, die zuletzt ſo heftig zunahmen, daſs er in einem ſtarken Ausbruche derſelben einen Verſuch machte, ſich das Leben zu nehmen. Er brachte ſich auch einige Wunden bey, die indeſſen nicht tödtlich waren. Bald darauf aber brach ſein Wahnſinn mit ſolchen ſchrecklichen Wirkungen aus, daſs er nach dem hieſigen, vortrefflich eingerichteten Irrenhauſe gebracht werden muſste, wo er zwar unter der Aufſicht eines menſchenfreundlichen Arztes und auf Veranſtaltung ſeiner hieſigen Freunde die beſte Pflege genoſs, allein doch wenige Tage darauf ſeinem Unglücke unterlag. Nach ſeinem Tode fand man, daſs ein Wurm im Kopfe die Urſache ſeines ſchrecklichen Zuſtandes geweſen war.

VI. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Die durch den Tod des ſel. Hofr. u. Prof. D. *Tiedemanns* zu Marburg erledigte Profeſſur iſt durch Hn. Archidiaconus *Chriſtoph Andr. Leonh. Creuzer*, und Hn. Prof. *Wilh. Gottl. Tennemann* zu Jena wieder beſetzt, und dem erſtern hauptſächlich das Fach der praktiſchen Philoſophie, dem letztern hingegen das Fach der Geſchichte der Philoſophie übertragen worden. — An die Stelle des nach Heidelberg abgegangenen Prof. Hn. *Georg Friedr. Creuzers* iſt der bisherige Privatlehrer zu Göttingen, Hr. Dr. *Chriſtoph Rommel* aus Caſſel, zum auſserordentlichen Profeſſor der Beredtſamkeit und griechiſchen Sprache ernannt worden.

Auſser Hn. *v. Abele*, Hn. *Th. Roth* und Hn. Prof. *Schmidt* ſind bey dem neuen proteſtantiſchen Conſiſtorium für Schwaben noch angeſtellt worden: der ehemalige Ulmiſche Raths-Conſulent *Härlin*, und der Prof. und Prediger am Münſter zu Ulm, *Joh. Martin Miller*.

Hr. Krieges- und Domainen-Rath *von Wedell* bey der königl. Kammer zu Plock, Vf. der Schrift: Über Sturmſchäden in Gebirgsforſten, ihre Urſachen und die Mittel zu ihrer Verminderung und mehrerer einzelnen Abhandlungen in Journalen etc., iſt zu der Halberſtädtiſch-Hildesheimiſchen Krieges- und Domainen-Kammer als Präſident verſetzt worden.

Die königl. Groſsbritanniſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Göttingen hat den k. k. Hofagenten und Dr. der Rechte, *Franz Joſeph Jekel* zu Wien, zu ihrem correſpondirenden Mitgliede ernannt.

Der Dr. *Athanaſius Stojkowitz*, der königl. Societäten der Wiſſenſchaften zu Göttingen und zu Prag auswärtiges correſpondirendes und der naturforſchenden zu Jena wirkliches Mitglied, der von Ofen als Prof. auf die ruſſiſche Univerſität nach Charkow berufen worden, hat von dem Erzherzog Palatin Joſeph, für die Überſetzung eines ruſſiſchen Werkes über die Waſſer-Communication im ruſſiſchen Reiche einen brillantenen Ring erhalten.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Das Studium der Naturwiſſenſchaft überhaupt macht Kenntniſſe der Chemie nothwendig; auſserdem aber unterhalten ſie auf angenehme Art und jeder Menſch kann daraus ſchon im gemeinen Leben vielfältigen Nutzen ziehen. Demungeachtet hat man noch nicht darauf ernſtlich Bedacht genommen, dieſe Kenntniſſe allgemeiner zu verbreiten, zumal da auf Schulen dieſer vorzügliche Theil der Naturwiſſenſchaft faſt noch ganz vernachläſſiget wird. Dieſem Mangel hofft man durch eine Zeitſchrift unter dem Titel: *Der phyſiſch-chemiſche Hausfreund*, abzuhelfen. Von dieſer Zeitſchrift erſcheint alle Monate 1 Heft von 4 Bogen, und davon ſind für jetzt 3 Hefte, nämlich Januar, Februar und März, in allen ſoliden Buchhandlungen zu haben. Dieſe drey Hefte enthalten folgende Aufſätze: 1) Allgemeine Anſicht der chemiſchen Thätigkeit als Einleitung zu dieſer Zeitſchrift. 2) Wärme, Hitze, Feuer. 3) Waſſer. 4) Atmoſphäriſche Luft. 5) Gas im Allgemeinen und Sauerſtoffgas ins Beſondere. 6) Säure und Kali. 7) Kohle, Kohlenſtoff und Kohlenſtoffſäure. Der Jahrgang von 12 Heften oder 2 Bänden koſtet in allen Buchhandlungen 3 Rthlr. Jena im April 1804.

Akademiſche Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

v. Eſſens Anleitung zur Kenntniſs und Benutzung mehrerer in Teutſchland einheimiſcher Pflanzen, Bäume und Sträucher, und zum veredelten Anbau einiger Gewächſe- und Obſtarten, welche vorzügliche Aufmerkſamkeit verdienen.

Dieſs ſo eben in unſerm Verlage erſchienene kleine Handbuch für Landwirthe und Gartenfreunde, iſt durch-

durchaus auf eigene Erfahrungen des Hn. Verfaſſers gegründet, und ein ſchätzbarer Beytrag zur Landwirthſchafts-, Haushaltungs- u. Gewerbskunde. Der Hr. v. E. theilt ſeine Schrift in zwey Haupt-Abtheilungen, und behandelt nach alphabetiſcher Ordnung und in gedrängter Kürze in der erſten Abtheilung lauter, in der nördlichen Hälfte von Deutſchland in groſſer Menge wildwachſende Pflanzen, welche gröſtentheils zur Klaſſe des ſogenannten *Unkrauts* gehören, und zeigt ihre richtige und beſſere Benutzung, davon der Anbau mehrere wichtige Vortheile verſpricht. Die zweyte Abtheilung enthält ſolche Pflanzen und Bäume, die bey uns nicht wild wachſen, ſondern nur durch Arbeit und Fleiſs erzielt werden, worunter beſonders die für Deutſchland paſſendſten und nützlichſten Abarten gehören. Man kann ſagen, daſs der Hr. Verf. dies kleine Werk eben dadurch, daſs er es ganz auf ſeine eigenen in Deutſchland gemachten Erfahrungen und Sachkenntniſſe gründete und blos für deutſche Oekonomen, Technologen und Hauswirthe beſtimmte, zum gemeinnützigſten und brauchbarſten Handbuche für dieſe Claſſen, welche ſonſt überhaupt ſo wenig leſen und ſich über die Gegenſtände ihrer Arbeit unterrichten können, gemacht hat, dergleichen wir noch nicht haben.

Weimar, im März 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

An die Beſteiger der Rieſenkoppe und Hempelsbaude.

Für dieſe iſt bey uns erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Ausſichten von der Rieſenkoppe nach Böhmen, Lauſitz, Schleſien und den umliegenden Gegenden von A. T. v. Gersdorf auf Meffersdorf. 10 Bogen. kl. 4. Schrbpr. broch. 15 gr.

Ausſichten aus Hempelsbaude nach Schleſien und die Lauſitz, von Ebendemſelben. 5 Bogen. kl. 4to. Schrbpr. broch. 9 gr.

Dieſe Ausſichten ſind eine von dem ehrwürdigen Hn. Verf. verbeſſerte, vermehrte und mit Regiſtern verſehene Ausgabe des, vor drey Jahren ſehr fehlerhaften und wider deſſen Willen abgedruckten *Wegweiſers für die Beſteiger des Rieſengebirges.*

Freyberg in Sachſen im April 1804.

Craz und Gerlach.

Von folgendem, dem Naturforſcher ſehr intereſſanten Werke:

Syſtème des animaux ſans vertèbres; ou tableau general des claſſes, des ordres et des genres de ces animaux, préſentant leur caractères eſſentiels et leur diſtribution, de leurs rapports, naturels, de leur organiſation, et ſuivant l'arrangement établi dans les galeries du Muſéum d'Hiſtoire naturelle parmi leur depouilles conſervées, par J. B. Lamark.

werde ich unter dem Titel: *Syſtem der rückgratsloſen Thiere*, eine teutſche Bearbeitung liefern, der ich durch Zuſätze und Anmerkungen, ſo wie durch eine Reihe erläuternder Kupfer noch einige Vorzüge vor dem Originale zu verſchaffen hoffe. Das Landes-Induſtrie-Comptoir zu Weimar übernimmt den Verlag davon. Jena, den 2ten April 1804.

Dr. Froriep.

III. Vermiſchte Anzeigen.

Nachricht.

Wir zeigen dem Publico hierdurch ergebenſt an, daſs uns die Menge unſerer ſeit einiger Zeit beträchtlich angewachſenen Geſchäfte veranlaſst hat, eine Abtheilung derſelben zu machen, dieſelbe unter der Firma:

Geographiſches Inſtitut

als eine mit eigenem Fonds, Factorey und Buchhaltung für ſich allein beſtehende Handlung, *allhier zu* etabliren, und derſelben von nun an alle unſre *geographiſchen Verlags-Geſchäfte*, als ihren alleinigen Gegenſtand, zu übertragen. Vor der Hand haben wir dem Geographiſchen Inſtitute unſern ſämmtlichen *Landkarten-Verlag*, *Gaſpari's Lehrbuch der Erdbeſchreibung* erſten und zweyten Curſus, beyde dazu gehörige *Schul-Atlaſſe*, deſſen *Handbuch der Erdbeſchreibung* und die kleinen *Erd- und Himmels-Globen* abgegeben; und wir werden von Zeit zu Zeit anzeigen, welche von unſern geographiſchen Verlagsartikeln wir demſelben ferner übertragen, ſo wie es die Ordnung unſrer Geſchäfte erlaubt.

Das Geographiſche Inſtitut hat auch noch zur Haltung eines ſehr vollſtändigen *Landkarten-Sortiments* die nöthigen Anſtalten getroffen, ſich deshalb mit den beſten ausländiſchen Karten-Verlagshandlungen in Verbindung geſetzt, und kann den Karten-Liebhabern die Zuſicherung geben, daſs ſie hinfort ſowohl alle neuerſcheinende *Deutſche*, *Franzöſiſche*, *Engliſche*, *Italieniſche*, *Spaniſche*, *Holländiſche*, *Däniſche*, *Schwediſche*, *Ruſſiſche* und *Ungariſche Karten*, als auch bekannte gute *ältere* aus dieſen Ländern um die billigſten Preiſe auf ſeinem Lager allhier in Weimar, ſo wie zur Oſter- und Michaelis-Meſſe zu Leipzig finden werden. Sobald es mit dieſem wichtigen Geſchäfte ganz zu Stande iſt, wird es den gedruckten *Sortiments-Catalog* davon liefern.

Eine ausführliche *Ueberſicht des Fortgangs und der Vollendung unſers allgemeinen Hand-Atlaſſes* iſt in allen Buch- und Kunſthandlungen zu haben.

Wir ſchmeicheln uns, daſs das verehrte Publicum dem neuen *Geographiſchen Inſtitute* eben daſſelbe gütige Vertrauen ſchenken werde, mit dem es uns bisher beehrte, und empfehlen daher daſſelbe, ſo wie uns ſelbſt ſeinem fernern ſchätzbaren Wohlwollen.

Weimar, den 24. März 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 71.

Sonnabends den 5ten May 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

Am 11ten d. M. hielt die *philomatische Gesellschaft zu Berlin* ihre Quartalsitzung in Gegenwart einer zahlreichen und sehr achtbaren Versammlung. Nachdem der Director, Hr. Ober-Medicinalrath *Klaproth*, die Sitzung durch eine passende Anrede an die Anwesenden eröffnet und der Secretär, Hr. *Bendavid*, eine Uebersicht von den Verhandlungen der Gesellschaft im vorigen Vierteljahre gegeben hatte, trug Hr. Prof. *Nolte* Grundzüge zu einer physischen Geographie nach *Lamark* vor. Hr. Prof. *Wrede* erörterte die Frage: Gründet sich die Wirkung des Stofshebers (*belier hydraulique*) auf bekannte mathematische Gesetze? und stellte dabey die dahin gehörigen Versuche an. Hr. Assessor *Schaffrinsky* zeigte einen von ihm verfertigten Stofsheber aus Glas vor, und setzte ihn in Gang. Hr. Münzmedailleur *Loos*, Vater, berichtete über einen Vorschlag des Hn. Kammersecretär *Werlich* in Duderstadt, aus alten wollnen Lumpen mit geringem Kostenaufwand neue Zeuge zu verfertigen. Hr. Dr. *Meyer* schlofs die Sitzung mit Vorzeigung eines Eies, das angeblich den 1. Jun. 1785 von einem Hahne gelegt seyn soll. Nachdem derselbe aber erklärt hatte, was es eigentlich sey, zeigte er noch verschiedene Kolibri, von besonders schönem Farbenspiel vor. Nach aufgehobener Sitzung brachten die Mitglieder und die von ihnen eingeführten Gäste bey einem frohen und frugalen Mahle den übrigen Theil des Abends zu.

Graf Rumford hat in einer der letzten Privatsitzungen des franz. National-Instituts demselben sehr interessante Versuche über die (von *Scheel* entdeckte und nun von *Pictet* wieder in Anregung gebrachte) strahlende Wärme mitgetheilt. Durch einen äufserst empfindlichen Luftthermometer zeigt er, dafs die Körper auf eine beträchtliche Weite Wärme oder Kälte strahlen, dafs die Rauhheit oder Glätte der Oberfläche den Durchgang der Wärme und Kälte durch die Körper vermindern oder vermehren, dafs endlich beyde Ausflüsse, so wie Töne durch Röhren, vermehrt werden. Diese Versuche machen unter den Gelehrten zu Paris viel Aufsehens, besonders da Graf *Rumford* sehr weit aussehende Resultate daraus zieht. Er hat dieselben in einem Werke entwickelt, das in Genf gedruckt wird.

Im December v. J. hatte der durch seine Reisen bekannte Arzt *L. Petit-Radel* der Classe der schönen Künste des National-Instituts ein Mémoire über die *Ur-Denkmäler der griechischen Geschichte*, das Resultat zehnjähriger Beobachtungen und von der Regierung begünstigter Reisen übergeben, worin er zu beweisen sucht: 1) dafs auf den Gipfeln der Apeninen zwischen der Tiber und Liris noch verschiedene Citadellen existiren, deren Bau auf die ersten griechischen Colonieen zurückgehen müsse; 2) dafs der besondere Charakter ihres Baues, bekannt unter dem Namen des Cyklopenbaues (weil man sie den Cyklopen zuschrieb) sie von den etrurischen und dorischen Denkmälern unterscheide; 3) dafs, da dieser Cyklopenbau nicht ursprünglich aus Ägypten abstamme, wo man ihn nicht finde, die Vergleichung mit Denkmälern Griechenlands, wo man ihn finde, auf die Vermuthung bringen müsse, dafs sie aus einer der Ankunft der ägyptischen Colonieen in Griechenland vorhergegangenen Epoche seyen; 4) dafs der Cyklopenbau, mit unregelmäfsigen vieleckigen Blöcken sey der einzige, den man als eigentlich griechisch betrachten könne; 5) dafs man, da alle Kennzeichen dieses Baues an den Ruinen mehrerer antiken militärischen Denkmälern aufser Griechenland und Italien beobachtet werden, bey Verfolgung ihrer Spur neue Vermuthungen auf die Verhältnisse gründen könne, welche die Urgriechen mit diesen Gegenden haben mufsten; 6) dafs diese bisher ohne Grund den Etruskern, Lateinern, Römern und selbst den Griechen und Sarazenen zugeschriebenen Denkmäler, in Vergleichung mit den Denkmälern, deren Epoche durch die Geschichte gehörig bestimmt ist, auf alle Denkmäler derselben Art, deren Ursprung ungewifs ist, viel Licht verbreiten können. Um nun über diesen Gegenstand mehr Aufklärung zu erhalten, legt die obengedachte Classe des National-Instituts den Gelehrten und Künstlern folgende drey Fragen vor: 1) in welchen Städten oder an welchen

Orten Italiens findet man antike Mauern, aus regelmäfsig parallelogrammen Steinen gebaut die in horizontalen Lagen ohne Mörtel angebracht sind? 2) Wo findet man Mauern, die aus grofsen Blöcken oder Quadersteinen von unregelmäfsiger vieleckiger Figur, ohne Mörtel, welche die Alten Cyclopenbaue nannten? 3) Wenn bey einem Baue diese beyden Bauarten sich vereinigt finden, welche Ordnung ist dann bey der gegenseitigen Anlage beobachtet, d. h. welche dient der andern zur Grundlage, oder welche trägt bey jeder andern durch Restaurationen verursachten Mischung die Charaktere einer gröfsern Anciennetät? — Der Cyklopenbau ist an den Ruinen von 33 Städten Griechenlands, als Athen, Argos, Corinth u. s. w. beobachtet worden. Die Liste der Städte Italiens und Siciliens, in welchen Reisende den Bau aus unregelmäfsigen vieleckigen Steinen ohne Mörtel beobachtet haben wollen, beläuft sich auf 97. — Gelehrte und Künstler können ihre Beobachtungen an das Institut durch Gesandtschaften einsenden.

Nachdem in der Versammlung der *Königl. Akademie der schönen Künste zu Florenz* am 19ten März die gewöhnlichen halbjährigen Preise unter die studierenden Jünglinge der Zeichen-, Bildhauer- und Baukunst ausgetheilt worden, wurden von derselben zu akademischen Professoren ernannt: die Maler *Landi* von Piacenza und *Cammucini*, beyde in Rom, und der Baumeister *Felix Albites* aus Rom. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: *Julius Cäsar Taffoni*, Chargé d'affaires der italiänischen Republik am Etrurischen Hofe, und die Ritter *Leopold Ricasoli Zanchini*, *Maximilian Libri* und *Leopold Guazzesi*.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Se. Kurfürstl. Gnaden der Hr. Erzkanzler haben bey der neuen Organisation des Fürstenthums und der Residenzstadt Regensburg folgende als Schriftsteller bekannte Beamte zu Regensburg befördert: Hn. Syndicus *Bösner* und Hn. Syndicus *Gemeiner* zu Landesdirectorialräthen; (Letzterer ist zugleich Generalarchivar geworden und hat beym Archive den geistlichen Rath P. *Roman Zirngibl* zum Gehülfen erhalten); Hn. Senator *Grimm* zum Oberlandesgerichtsrath; Hn. Senator *Johann Christoph Kaiser* zum Stadtkämmerer, mit dem Charakter eines Directorialraths; Hn. Syndicus *Gumpelzhaimer* zum Stadtschultheifs, mit dem Charakter eines Directorialraths; Hn. Hansgrafen *Dietrichs* zum Director des Polizeyfenats, mit dem Charakter als Landesdirectorialrath.

Germain Garnier, Präfect des Seine- und Oisedepartements, und *Cacault*, ehemals französischer Minister zu Rom, sind zu Mitgliedern des Erhaltungssenats ernannt worden.

Der berühmte Musiker *Kreutzer* zu Paris hat die Stelle des ersten Violinisten bey der Capelle des Ober-Consuls erhalten.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Inhalt des 4ten Stücks von *Voigts Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde* 1804.

I. Über die Beseitigung der Schwierigkeiten, die sich der Annahme einer natürlichen Stufenfolge der organisirten Körper entgegenstellen. Dem Hn. Hofrath *Blumenbach* in Göttingen gewidmet. (Vom Hn. Dr. *Osthoff* zu Vlotho). *II.* Beschreibung eines neuen Digestors. Vom Hn. *von Edelcrantz*, Mitglied der Akad. zu Stockholm, der naturforsch. Gesellsch. zu Berlin und Ritter des Nordstern-Ordens. (Mit einer Abbild. auf Taf. VI. A. d. J. de phys.). *III.* Über eine Verbesserung und sehr vortheilhafte Anwendung der hydraulischen Winde des Hn. Hofr. *Gerwinus*, beym Bergbau. (A. einem Briefe des Hn. Bergamtsactuars *Engelbrecht* zu Freyberg an den Herausgeber. Mit einer Abbild. auf Taf. VII.). *IV.* Bewegungstheorie der Körper, die von einer grofsen Höhe herabfallen. (A. einer Abhandl. des Hn. *Laplace* in den Schr. der Soc. philom.). *V.* Einige Gedanken des Hn. *Seguin* über die Gährung. (A. d. Schr. des Nat. Inst.). *VI.* Über einen in dem *Cachu* befindlichen Gerbestoff. (A. d. Schr. der Soc. philom.). *VII.* Über die Festigkeit der Fäden vom Neuseeländischen Flachs (*Phormium tenax*), im Vergleich mit denen aus Hanf, Aloe, inländischen Flachs und Seide. (A. e. Abhandl. des Hn. *Labilliardiere* in den Schr. des Nat. Inst.). *VIII.* Bemerkungen über die Art, wie die Rennthiere in Lappland von den Wölfen gejagt werden. (Aus *Acerbi's* Reisen durch Schweden, Finnland und Lappland in den Jahren 1798 u. 99.) *IX.* Über den Rückprall der dunkeln Wärme. (Vom Hrn. *Pictet*. A. d. brittischen Bibl.) *X.* Bemerkungen über einige Pflanzen, die das Caoutchouc liefern, und besonders über das neue Geschlecht Castilla. (A. einer Abhandlung des Hrn. *Cavanilles* in den Madrider Annalen der Naturgesch. B. II. No. 4.) *XI* Entdeckung einer neuen *Steinölquelle*. *XII.* Nachricht von einem neuen *fossilen Gerippe* eines unbekannten Thieres, von Hrn. *Thouin*. (A. d. Ann. du Mus. d'hist. nat.) *XIII.* Ein Surrogat des Indischen *Sago* aus Kartoffeln. (Vom Hrn. Gerichtsschulzen *Zacharia* in Göttingen.) *XIV.* Vorläufiger Bericht über eine neue Ansicht der *Chemie* und *Physik*, nebst einigen Bemerkungen über den Gebrauch der *Sinne* in der Naturforschung. (Vom Hrn. Dr *Bartels*, Prof. in Helmstädt. Geschr. im Febr. 1804.) *XV.* Bemerkungen über die sehr gelinde Witterung des letztverflossenen

Jenners.

Jenners. (Aus einem Schreiben des Hrn. *Gerlach* in Dresden an den Herausgeber.) *XVI.* Naturhiſtoriſche Bemerkungen über Schlangen, beſonders über Anguis lineata. (Von Ebendemſelben.) *XVII.* Ausführlichere und verbeſſerte Nachricht von dem im *Klaveezerſee* emporgekommenen Berge. (Vom Hrn. Prof. *Bredow.*) *XVIII.* Nachricht von einer neuen Zeitſchrift für die *ſyſtematiſche Naturgeſchichte.* (Von den Herren Doctoren *Fr. Weber* u. *M. H. Mohr.*) *XIX.* Nachricht von der Schrift: *Repertorium Commentationum a ſocietatibus litterariis editarum, ſecundum diſciplinarum ordinem digeſſit J. D. Reuſs, in univerſ. Georg. Auguſt. philoſ. et hiſt. litt. prof. et ſubbibliothecarius etc.*

Weimar im April 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Das 2te Stück vom *Handels-Magazin* 1804 iſt mit folgendem Inhalte erſchienen:

I. Handels- und Gewerbskunde im Allgemeinen. Die Würde des merkantiliſchen Geſchäftsmanns. *II. Handels-Geſchichte.* 1. Der Handel der Europäer nach anderen Erdtheilen. (Die hiezu gehörige groſse Tabelle wird beym nächſten Hefte nachgeliefert.) 2. Innenhandel von Rufsland. 3. Der Engliſche Handel über Tönningen. 4. Ausfuhr von Fiſchen aus Norwegen im J. 1802. 5. Der Ourcq-Kanal bey Paris. (Mit einer Charte.) *III. Handels-Geographie und Handels-Statiſtik.* 1. Duderſtadt. 2. Zuſtand des Handels und Kunſtfleiſses zu Emden in Oſtfriesland. *IV. Producten- und Waarenkunde.* 1. Beyträge zur Kenntniſs einiger Oſtindiſchen Producte und Waaren: 1) Der Arrak; 2) Das Benzoe und das Drachenblut; 3) Die Indiſchen Vogelneſter 2. Der Gummilak. (Mit einer Abbildung auf Taf. III.) 3. Der Kermes. (Mit einer Abbildung auf Taf. IV.) *V. Gewerbskunde.* 1. Gewinnung der Feuerſteine bey dem Dorfe Azinheira in Portugal. 2. Authentiſche Nachricht von der Sonnenſalz-Fabrication in Kurſachſen. 3. Nachricht von dem Kupferbergwerke etc. auf der Inſel Angleſea. 4. Fabrication des ſchwarzen Porzellans in Frankreich. 5 Neue Erfindungen: Flüſſigkeit zum Wollkämmen etc.; Bereitung guter Röthelſtifte; Neuer Frachtwagen; Maſchiene zur Erforſchung der Meerestiefe; Zubereitung des Kobalt; Farben aus Torf; Befeſtigung des Korks auf Glas; Tücher aus Seehundshaaren. *VI. Literatur der Handels- und Gewerbskunde.* *VII. Correſpondenz- und vermiſchte Nachrichten.* 1. Auszüge aus Briefen. Aus Philadelphia. Aus Kopenhagen. Aus Kölln. Aus Lyon. Aus Paris. 2. Überſicht der Ausfuhr von Irländiſcher Leinwand vom 1. März 179, bis 1. März 1800. 3. Kurze Handels-Nachrichten aus Rufsland. 4. Kurze Handels-Nachrichten aus Schweden. — Schifffahrt auf dem Trollhätta-Kanale. 5. Kurze Handels-Nachrichten aus Emden und Meppen. 6. Anlegung von Poſten und Poſtſtraſsen in Dalmatien und Albanien. 7. Kurze Notizen. Weimar im April 1804.

F. S. privil. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Neue Land-Karten.

Überſicht
des Fortganges und der Vollendung
des
allgemeinen Hand-Atlaſſes
in einzelnen Karten
im ſogenannten Homanniſchen Formate.
(Weimar. Im Verlage des Geographiſchen Inſtituts.)

Dieſer *Hand-Atlas* gehört bekanntlich zu dem ganzen Cyklus der bisherigen Verlags-Unternehmungen des *F. S. privil. Landes-Induſtrie-Comptoirs* zu Weimar, welche wir, laut öffentlicher bekanntmachung von demſelben theils ſchon übernommen haben, theils noch zu Ende dieſes Jahres übernehmen werden.

Das Publikum kennt ſchon 57 ſeit dem J. 1794 gelieferte Karten davon, und hat ihnen ſeinen Beyfall geſchenkt. Wir wenderen auf dieſen Atlas (davon wir, mit der Erſcheinung eines jeden Theils des *Gaſpariſchen Handbuchs der Erdbeſchreibung*, den Liebhabern, die es verlangen, auch die dazu gehörigen Karten liefern,) die gröſste Sorgfalt, um ihn durch Richtigkeit der Zeichnung, Sauberkeit des Stichs und der Illumination, und dennoch Wohlfeilheit des Preiſes, (*denn jede Karte koſtet nur* 8 *Gr. Sächſ. oder* 30 *Kr. Reichs-Courant*,) den Schulen, Zeitungslesern und minder reichen Karten-Sammlern, welche die enorm theuern Cabinets-Karten nicht bezahlen können, brauchbar zu machen, und ihnen dadurch die nun gröſstentheils *unbrauchbar gewordenen alten Handcharten* zu erſetzen. Da unſere, theils erſchienene, theils noch in Arbeit befindliche Karten von den beſten jetzt lebenden geographiſchen Zeichnern entworfen, und groſsentheils auf der *Herzogl. Sternwarte Seeberg* bey *Gotha* revidirt und berichtigt worden ſind, ſo empfehlen ſie ſich den Liebhabern vorzüglich durch ihre Zuverläſſigkeit, und viele darunter könnten wohl mit mancher ſehr theuern Cabinets-Karte um den Rang ſtreiten.

Die Erweiterung der Geographie durch Unterſuchungen, durch Reiſen und durch Bemühungen der Aſtronomen von der einen, und durch die vorzüglich in unſeren Zeiten ſo beträchtlichen politiſchen Veränderungen von der andern Seite, machen eine *fortwährende Berichtigung der Land-Karten* durchaus nöthig. Um nun jederzeit auf unſeren Karten dem Publikum die *neueſten* und *bewährteſten Reſultate* beider Art verſichern zu können, iſt von uns die Einrichtung getroffen, dafs, im Fal dieſe Berichtigungen zu weitgreifend ſind, um ſolche durch eine kleine Correctur der vorhandenen Platte einverleiben zu können, jederzeit eine ganz *neue* Zeichnung entworfen und nach derſelben eine *neue* Karte geliefert wird, wie dieſes ſchon mit mehreren unſerer Karten (z. B. von dem *Bayerſchen, Fränkiſchen* und *Öſterreichiſchen Kreiſe*,) der Fall geweſen iſt. Wir glauben, hierdurch auch den ſtrengſten Forderungen des Geographen Genüge zu leiſten und unſere Bemühung für die Verbreitung jeder Berichtigung der Geographie zu belegen. Um die beſit-

zer

Digitized by Google

zer der älteren Karten des Atlaſſes in den Stand zu ſetzen, die neueren Karten beqùem den erſtern beyzuordnen, und um zu verhüten, daſs die früheren Karten nicht für die *neueren* in unſerm Verlage erſchienenen gehalten werden, ſo wird bey *jeder neuen Ausgabe* einer Karte auf dem Titel derſelben *Jahr* und *Monat ihrer Berichtigung*, ſo wie auch in den *A. G. Ephemeriden* ſtets in dem Januar-Hefte bey der allgem. geograph. Überſicht der Erde, auch der *neueſte Beſtand* des Hand-Atlaſſes angezeigt. Auf dieſe Art erhalten wir unſern Atlas *immerwährend neu* und *brauchbar*; dahingegen jeder andere Atlas nach einigen Jahren veraltet und unbrauchbar wird, und nur noch ein Monument der Vorzeit iſt. Wie ſehr dieſe Einrichtung auſserdem der *comparativen Geographie* für den Beſitzer beider vortheilhaft ſeyn müſſe, erhellt aus der Leichtigkeit, durch eine Vergleichung unſerer früheren und ſpäteren Karten die Fortſchritte der darſtellenden Erdkunde zu überſehen.

Es wird dieſer Atlas nach unſerm Plane 60 *Karten* enthalten und damit die *wichtigſten Länder der Erde alle umfaſſen*. Wir haben für alle Karten *einerley Format* und zwar das allgemein bekannte, ſogenannte *Homanniſche*, gewählt, davon das Papier 22 Zoll Rheinl. Höhe und 26 Zoll Breite hat. Folgendes iſt die *Überſicht* davon. Die mit * bezeichneten Karten ſind zwar noch *nicht erſchienen*, werden aber gewiſs noch bis zu Michaelis d. J. geliefert, und ſomit unſer ganzer Hand-Atlas beendigt ſeyn.

Überſicht des Hand-Atlaſſes.

1. Öſtliche und weſtliche Hemiſphäre.
2. Nördliche und ſüdliche Hemiſphäre.
3. *Europa.*
4. Teutſchland.
5. Der Öſterreichiſche Kreis. Lit. A. B.
6. Der Bayeriſche Kreis. Lit. A. B.
7. Der Schwäbiſche Kreis.
8. Der Ober- und Kurrheiniſche Kreis.
*9. Der Weſtphäliſche Kreis.
10. Der Fränkiſche Kreis. Lit. A. B.
11. Der ſüdliche Oberſächſiſche Kreis.
12. Der nördliche Oberſächſiſche Kreis.
13. Der Niederſachſiſche Kreis.
14. Böhmen.
15. Mähren und Schleſien.
16. Helvetien.
17. General-Charte von Italien.
18. Ober- und Mittel-Italien.
19. Unter-Italien.
20. Sicilien und Malta.
21. Sardinien und Corſika.
22. Die Franzöſiſche Republik.
23. Spanien.
24. Portugal.
25. Groſsbritanien und Irland.
26. England.
27. Schottland.
28. Irland.
29. Die Bataviſche Republik.
30. Dänemark.
31. Schweden und Norwegen.
32. Island.
33. u. 34. Das Europäiſche und Aſiatiſche Ruſsland.
35. Oſt-, Weſt-, Süd- und Neu-Oſt-Preuſsen.
36. Ungarn und Siebenbürgen.
37. Oſt- und Weſt-Galizien.
38. Das Türkiſche Reich in Europa.
*39. *Aſien.*
*40. Das Türkiſche Reich in Aſien.
41. Perſien.
42 u. 43. Oſtindien dieſſeits und jenſeits des Ganges mit ſeinen Inſeln.
44. China.
45. Das ſchwarze Meer.
46. Die Kaukaſiſche Landenge.
47. Das ſtille Meer zwiſchen Aſien und Amerika.
48. *Afrika.*
49. Nord-Afrika.
50. Ägypten mit Habeſch und Darfur.
51. Senegambien, Nigritien und Guinea.
52. Nieder-Guinea.
53. Zanguebar, Kafferküſte und Madagascar.
54. Süd-Spitze von Afrika.
55. *Amerika.*
56. Nordamerika.
57. Nordamerikaniſcher Freyſtaat.
58. Weſt-Indien.
*59. Süd-Amerika.
60. *Auſtralien.*

Dieſes iſt alſo unſer *Hand-Atlas*, an deſſen Vollendung, die zum Theil von den Reſultaten des groſsen Entſchädigungs-Geſchäftes abhieng, wir bisher unabläſſig arbeiteten und die wir nun in wenigen Monaten gewiſs verſprechen können. Das Ganze wird, wenn es vollendet iſt, dem Liebhaber und Lehrer der Erdbeſchreibung — der daran Alles, *was er von Karten bedarf*, hat, mehr nicht als 20 *Rthlr. Sächſ.* oder 36 *Fl. Rheinl.* im ſucceſſiven Ankaufe koſten; — eine gewiſs ſehr mäſsige Ausgabe für den ſorgfältig geprüften *Kern aller neuen geographiſchen Entdeckungen und Berichtigungen*. Daſs man von obigen Karten auch *jede einzeln* für 8 *Gr. Sächſ.* oder 36 *Kr. Rheinl.* im Ladenpreiſe von uns haben könne, verſteht ſich ohnedies.

Für Liebhaber und Sammler liefern wir auch von allen dieſen Karten eine *feinere Ausgabe* auf Holländ. *Olifant-Papier* mit Engl. verwaſchener Gränz-Illumination à 12 *Gr. Sächſ.* oder 54 *Kr. Rheinl.* das Blatt.

Allen Privatliebhabern, welche wenigſtens 5 *Karten zuſammen gegen baare Zahlung* von uns *direct nehmen*, geben wir davon, ſo wie von allen unſeren Verlags-Artikeln, 20 *pro Cent* Rabatt.

Weimar, den 2. April 1804.

Geographiſches Inſtitut.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 72.

Sonnabends den 5ten May 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die kurfürstl. bayersche Akademie der Wissenschaften zu *München* feyerte am 3ten April ihren Stiftungstag durch eine öffentliche Sitzung und eine von ihrem Mitgliede, *Georg Joſ. Petzl*, Commenthur des Johanniter-Ordens zu Aidötting gelesene Rede: „Über das Bestreben der Regierung von Bayern zur Verbreitung gemeinnütziger Wissenschaften." Zugleich wurden folgende seit einem Jahre aufgenommene neue Mitglieder proklamirt: *Joh. Bernhard Fiſcher*, königl. preuſs. Kreiskommissar des Kreilheimer Kreises zu Weidenbach im Anspachischen, correspodirendes Mitglied der historischen Classe; *Anton Nagel*, Pfarrer zu Rohr, correspondirendes Mitglied der histor. Classe; *Chriſtian Sam. Weiſs*, Dr. der Philosophie in Leipzig, correspondirendes Mitglied der physikalischen Classe; *Franz Ignatz Streber*, kurfürstl. Münzkabinets-Aufseher, ordentliches Mitgl. der histor. Classe; *Clemens Baader*, kurfürstl. Oberschulen- und Studiencommissar, ordentliches Mitgl. der histor. Classe; *Karl Heller von Hellersberg*, kurfürstl. Landesdirectionsrath von Bayern, ordentl. Mitgl. der histor. Classe; *Joſeph von Obernberg*, kurfürstl. Landesdirectionsrath von Bayern, ordentl. Mitglied der histor. Classe; *Joſeph Wismayr*, General-Schulen- und Studien-Directionsrath, ordentl. Mitgl. der hist. Classe; *Joſeph Maria Freyherr von Frauenberg*, kurfürstl. wirkl. Geh. Rath, dann der kurfürstl. Bayer. Schulen- und Studien-Generaldirector, ordentl. Mitglied der histor. Classe; *Aldini*, Professor zu Bologna, correspond. Mitgl. der physik. Classe; *Anſelm Ellinger*, aus dem vormaligen Stift Wessobrunn, ordentl. Mitgl. der physikal. Classe; *Ignatz Hübner*, der Philosophie D. beyder Rechte Lt., kurbayerscher wirkl. Rath und Stadtsyndicus in Ingolstadt, correspondirendes Mitgl. der histor. Classe; *Prony*, Mitglied des National-Instituts und Director der Schule des Brücken- und Strafsenbaues zu Paris, correspondirendes Mitgl. der physikalischen Classe.

Die von der historischen Classe im Jahr 1802 für das J. 1804 aufgegebene Preisfrage: „Läst sich aus bewährten Urkunden und aus Thatsachen beweisen, dafs derjenige Länderinhalt, welcher heut zu Tage Bayern heifst, um die Zeit Heinrichs des Löwen, oder nachher, stärker bevölkert war, als heute? Und wenn er es war: welchen inneren oder äufserlichen Ursachen, Verfassungen oder Anstalten dürfte wohl jene gröfsere Bevölkerung und deren Abnahme zuzuschreiben seyn?" ist unbeantwortet geblieben.

Auf die von derselben Classe im Jahre 1802 für 1806 aufgegebene Preisfrage: „Eine pragmatische Geschichte des bayerschen Handels, sowohl mit rohen Produkten als mit Fabrikaten, von den ältesten bis auf die gegenwärtige Zeit, mit Anführung der darüber von Zeit zu Zeit ergangenen Gesetze, landesherrlichen Verordnungen und Handelsverträge, und ihres vortheilhaften oder schädlichen Einflusses auf den Handel selbst, und mittelbar auf die Landes-Industrie;" ist der gewöhnliche Preis einer goldenen Medaille von 50, auf eine goldene Medaille von 100 Dukaten erhöhet worden.

Auf die von der physikalischen Classe im J. 1803 für 1805 aufgegebenen Preisfrage: „Was sind in Bayern und der obern Pfalz, oder auch in den übrigen dermaligen kurfürstl. Staaten für Naturprodukte vorhanden, welche eine gröfsere Aufmerksamkeit verdienten, als denselben bisher geschenkt worden ist? Und welche von diesen Produkten wären dazu geeignet, um mit der Bearbeitung und Vervollkommnung derselben mehrere Menschenhände fabrikenmäfsig beschäftigen zu können? Zugleich wünscht aber auch die Akademie, dafs die theoretisch begründete Verfahrungsart angegeben werde, wie dieselben bearbeitet werden müssen, um ihnen als Kunstprodukten nicht blofs im Inn-, sondern auch im Auslande Absatz zu verschaffen," ist eine goldene Medaille von funfzig Ducaten gesetzt.

Die Preisschriften der physikalischen Classe für 1805 müssen bis den 1sten Nov. 1804, und die historischen Preisschriften für 1806 bis den 1. Nov. 1805 in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache mit einem beliebigen Wahlspruch an den Secretär der Akademie eingeschickt werden.

In der ersten öffentlichen Sitzung der Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu *Mainz* am 6. April hat dieselbe auf die beste Lobrede auf *Guttenburg*, den

Digitized by Google

Erfinder der Buchdruckerkunst, eine goldene Medaille mit Guttenbergs Bildnifs, 240 Franken an Werth, gesetzt. Auch beschlofs sie, ihm ein Denkmal zu errichten, welches in einem öffentlichen Brunnen bestehen soll.

II. Naturalienſammlungen.

Ungeachtet der botanische Garten zu *Malmaison* erst seit drey Jahren errichtet ist, so ist er doch nach den Nachrichten mehrerer Reisenden unter allen, die sich in der Gegend von Paris und selbst dort befinden, der ausgezeichnetste und interessanteste, wiewohl ihn einige andere an Gröfse übertreffen. Zu Malmaison wird die Botanik nicht nutzlos betrieben, die ausländischen Gewächse paradiren nicht zur blofsen Unterhaltung. Indem man die Pracht und Schönheit derselben bewundert, so erstaunt man über den Nutzen, der für die Zukunft daraus entspringen kann. Ein Reisender schreibt hierüber Folgendes: Der Kaiser Hadrian wollte die Villa Hadriana auf eine gewisse Art zum Sammelplatz aller Meisterstücke der Künste erheben, die er aus allen Ländern zog und dort aufstellte. Es scheint, dafs Madame Bonaparte einen eben so grofsen, aber nützlichern Zweck sich vorgesteckt hat, da sie Malmaison, welches man schicklicher die *Villa Bonaparte* nennen könnte, zum *Sammelplatz aller nützlichen Arten Thiere und Gewächse, welche in Frankreich einheimisch werden können*, bestimmte. Man correspondirt aus diesem Garten schon nach allen Theilen der Welt, um das Kostbarste, was sie hervorbringen, zu erhalten. Diese Correspondenz wird sich einstens über alle Gegenden von Frankreich verbreiten, um sie mit dem zu beschenken, was diese Pflanzschule hervorgebracht hat. Ungeheure Aussaaten von Saamen aus Neu-Holland haben über alle Erwartung geglückt, und die mittägigen Departements von Frankreich verdanken der Madame Bonaparte verschiedene Gewächsarten, von welchen sie die grofsten Vortheile zu erwarten haben. Andere Aussaaten von Saamen aus Nordamerika versprechen den nördlichen Departements nicht weniger beträchtliche Geschenke. Neben dieser botanischen Pflanzschule wird ein Garten für ökonomische Thiere errichtet, in welchen alle ausländische Thiere, deren Verbreitung nützlich ist, aufgenommen werden sollen, und da ausserdem noch vieles Gute, was die Agrikultur betrifft, zu verbreiten ist, das nur in einzelnen Orten praktisch ausgeübt wird, aber allgemein angewendet zu werden verdiente, so glaubt man, dafs man nächstens diese Anstalten mit Errichtung einer praktischen Schule bereichern wird, in der Zöglinge aus verschiedenen Departements gebildet, und bis zur Gewifsheit entscheidende Versuche sowohl über das Unbequeme des verschiedenen praktischen Schlendrians, über die Vortheile gewisser Theorien, als auch über die ältern und neuern Methoden der Cultur angestellt werden könnten. Die Praxis und Erfahrung würden hier sicher entscheiden. Wenn man bedenkt, wie mächtig das Beyspiel derjenigen, auf die alle Augen gerichtet sind, wirkt, so mufs man Madame Bonaparte segnen, dafs sie eine Beschäftigung zu ihrem Vergnügen wählte, die, da viele Reiche sie nachahmen, auf die Verbesserung der Landes-Kultur in Frankreich mächtigen Einfluſs hat.

III. Cenſur-Angelegenheiten.

Seit dem November 1803 hat selbst die das Censur-Wesen leitende oberste Polizeyhofstelle zu Wien das Recht verloren, über die Gesuche um Verabfolgung der verbotenen Bücher zu entscheiden. Die Erlaubnifs, dieſs oder jenes verbotene Buch und zwar blofs zu seinem Gebrauch, ohne Mittheilung an irgend jemand anderen, zu verabfolgen, ertheilt nunmehr blofs der Monarch selbst, auf monatliche Listen, die ihm vorgelegt werden müssen. Blofs gesandtschaftliche und reichshofräthliche Personen erhalten die verlangten verbotenen Bücher sogleich gegen ihren Revers, und ohne vorläufige Einholung der *höchsten* Erlaubnifs. Da zur Ertheilung einer solchen Erlaubnifs die Kenntnifs der Bücher selbst und der darüber von den Censoren gemachten Erinnerungen erforderlich zu seyn scheint: so ist zu erwarten, dafs die Hofbücher-censur nächstens dem Cabinet unmittelbar untergeordnet werden dürfte.

Das Personale der *Recenſurirungs-Anſtalt* der unter K. Jos. II. 1780—1790 erlaubten Bücher ist folgendes: Geschäftsleiter ist der Titular-Regierungsrath u. Prof. der deutsch. Reichsgesch. *v. Fölsch;* Beysitzer der Recensurirungs-Commission sind die Facultäts-Directoren, als Hofrath *Zeiler*, Director der juris. Facultät; Domherr *Spendou*, Director der theol.; Domh. *Böhme*, Director der philos. Facultät; *Innocenz Lang*, Piarist, Director der Gymnasien; (also 3 Geistliche). — Die Cataloge der von der Recensurirungs-Commission oder von der ordentlichen Censur verbotenen Bücher werden nunmehr nicht gedruckt, sondern den Buchhändlern blofs abschriftlich mitgetheilt. Ref. weifs, dafs unter andern folgende Werke von der Recensurirungs-Commission *verboten* worden: *Archenholz* England und Italien. — *Wielands* Peregrinus Proteus. — *Blumauers* Gedichte. — Alle gegen inländische Prediger erschienene Predigerkritiken. — *Meifsners* Skizzen; *Ebend.* Erzählungen und Dialogen. — Il Decamerone di *Bocacio* — *Raynal* Hiſtoire des deux Indes und Revolution de l'Amerique — Oeuvres du Philosophe de Sans Souci, Potsdam 1760. — *Mercier* das J. 2440. — *Veit Weber* Sagen der Vorzeit. — *Wolf* Gesch. der Jesuiten. — *Schillers* Räuber. — *Richters* Schlendrian oder der Richter nach den neuen Criminalgesetzen. — *D'Argens* Lettres juives et chinoises. — *Crebillon* Oeuvres complets. — Von *Helvetius* ist alles verboten, ausser dem Poëme epique: le bonheur. — *Montesquieu* lettres persannes. — Von *Rousseau* alles, ausgenommen 6 Stücke ZB. lettres elémentaires sur la Botanique. — Von *Voltaire* sind nur die histor. Werke (Siécle de Louis XIV. etc.) vom Verbot ausgenommen. — Reisen in

Digitized by Google

in die mittägl. Provinzen von Frankr. von *Thümmel*. — Mit *erga Schedam* sind beschränkt worden: *Bayle* Dictionnaire. — Darstellung des Fürstenbundes. — *Schillers* Gesch. des Abfalls der vereinigten Niederlande und Gesch. der Verschwörungen. — *Risbecks* u. *Milbillers* Gesch. der Deutschen. — *Wieland's* Göttergesp. — Magna Charta von Galizien. — Philotas für Leidende. *Meissners* Bianca Capello. — *Niemeyers* Briefe an christl. Religionslehrer. — Memoires du Duc de Richelieu.

IV. Todesfälle.

Am 4ten März starb zu Wien *Leopold Röllig*, Famulus (richtiger Adjunct) an der k. k. Hofbibliothek, Erfinder einer compendiösen Clavierart, und Vf. verschiedener zerstreuter Aufsätze über musikal. Gegenstände. Seine Anstellung bey der k. k. Hofbibliothek hatte er dem sel. B. van Swieten zu danken.

Der am 29sten März zu Wien verstorbene Professor *Alter* (S. N. 70.), D. der Philos., wurde als Lehrer der Jugend weniger geschätzt, als er dieß als Schriftsteller verdiente. Was ihm die Natur an Genie versagt hatte, ersetzte er durch mühsamen Fleiss und beharrliches Studium. Ausserdem dass er dem Holmessischen Bibelwerk durch mühsame und genaue Collationirung wichtiger Handschriften herrliche Dienste geleistet hat, half er in grössern und kleinern Werken die seltene Kunde der Georgianischen, Samskrdanischen, Tagalischen, Slavischen, Neu- und Altgriechischen Literatur erweitern; auch bemühte er sich, über Österr. Gelehrte biograph. Notizen zu sammeln, und sie sowohl als ihre Werke der Vergessenheit zu entreissen. Die Herausgabe des Chronicon von Phranzes hat man ihm zu verdanken. Seine eigne Schriften und kürzere Aufsätze hat er selbst in Anhängen zu seinen Werken verzeichnet; die Zahl derselben mag sich gegen 250 belaufen, und man muss beym Durchblick derselben über den Fleiss und die vielseitigen Kenntnisse des Mannes erstaunen.

Zu Ende des März starb zu Lille der Arzt und Prof. der Botanik *J. B. Lestiboudois*, in einem Alter von 90 Jahren. Er war der Haupt-Redacteur der neuen Pharmocopäe von Lille und mehrerer botanischen Schriften, auch der im gelehrten Frankreich einem jüngern *Lestiboudois* zugeschriebenen *Botanographie belgique*, deren erste Auflage 1781 erschien.

Am 15ten April starb in Leipzig der durch seine Übersetzungen aus dem Deutschen u. a. Schriften bekannte *Michael Huber*, Lehrer der französischen Sprache, und Mitglied der deutschen Gesellschaft daselbst, im 75sten Lebensjahre.

V. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Se. Majestät der König von Preussen haben Sich durch die ausgezeichneten Verdienste des Magdeburgischen Consistorial-Raths, Doctor und Professor der Gottesgelahrtheit zu Halle, Hn. *Niemeyer*, veranlasst gefunden, denselben zum wirklichen Berlinische Ober-Consistorial-Rath, jedoch mit Beybehaltung seiner bisherigen Ämter und seines gewöhnlichen Aufenthalts in Halle, und zum in der Regel abwesenden Mitarbeiter bey dem unter Direction des Staatsministers v. Massow stehenden Departement des Kirchen-, hohen und niedern Schul- und Erziehungs-, auch milden Stiftungs-Wesens zu ernennen, und dessen Bestallung eigenhändig zu vollziehen.

Desgleichen haben Se. Majestät den verdienten bisherigen Professor Hn. *Nolte* bey dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin zum Assessor des von dem Staatsminister v. Massow ressortirenden Departement der Kirchen-, Schul- und Erziehungs-, auch milden Stiftungs-Angelegenheiten zu ernennen, und denselben zugleich als Ober-Consistorial-Assessor cum voto bey dem Kurmärkischen Ober-Consistorium anzusetzen geruhet, wogegen derselbe seine bisherigen Ämter niederlegt.

Se. k. k. Majestät haben in Linz das bey der dortigen Ob der Ensischen Landes-Regierung (zeither vom bekannten Regierungs-Rathe *Eybel* geführte) Referat über die geistlichen und Studienangelegenheiten dem Professor der Moral und Pastoraltheologie am dortigen Lyceum, Hn. *Joseph Geishüttner*, Weltpriester, anvertraut, und demselben eine Zulage von jährl. 800 Fl. aus dem Relig. Fond bewilligt.

Auch haben Se. k. k. Majestät in Insbruk Hn. *Jos. Joh. v. Peer*, Prof. des röm. und vaterländ. Rechts am dortigen Lyceum, zum Ober-Österr. Appellations-Rathe ernannt. (Ann. d. Ö. L. März 1804.)

Unter den im J. 1803 zu Wien graduirten Doctoren bemerkt man mit besonderm Vergnügen den Namen *Karl Graf v. Harrach*. Eigne körperliche Disposition zu Kränklichkeit, noch mehr aber menschenfreundlicher Drang, der leidenden Menschheit mit Einsicht beyzustehen, bestimmten den Hn. Grafen, sich den medic. Wissenschaften mit solchem Eifer und Erfolg zu widmen, dass ihm die medic. Doctorwürde mit vollem Rechte zuerkannt ward. Die Kranken des Univ. Hospitals haben schon mehrmal seine wohlthätige Theilnahme an ihrem Schicksal erfahren.

Hr. *Jos. Marton*, Verf. einer brauchbaren ungrisch-deutschen Grammatik und eines Lexikons in beiden Sprachen, ist zum zweyten Secretair der beiden k. k. Ober-Consistorien A. und H. Conf. zu Wien ernannt worden.

Hr. Prof. *Andres* von Würzburg ist als Prof. der Rechte nach Salzburg berufen und ihm ein Canonicat im Schneeherrn-Stifte ertheilt worden. Wahrscheinlich wird er das Natur- und Staats-Recht vortragen.

VI. Vermischte Nachrichten.

Der Hr. Kurerzcanzler hat einen der Gärten des Reichsstifts St. Emmeran in Regensburg zu einem botanischen Garten gewidmet. Dieser ist bereits angelegt und Hr. D. *Hoppe* mit Gehalt als Prof. der Botanik ange-

angestellt. Er hält im katholischen Lyceum und im botanischen Garten unentgeldlich Vorlesungen. — Für die niedern katholischen Schulen wird viel Gutes gethan, nur misfällt es vielen, dafs die Mädchenschulen den beiden Nonnenklöstern anvertraut worden sind.

Mehrere Franzosen, die während der Revolution im nordwestlichen Deutschlande waren, zeichnen sich jetzt in Paris rühmlichst aus. Zu diesen gehört Hr, *Quatremere*, seit Kurzem Mitglied des französ. National-Instituts; Hr. *Vanderbourg*, Verf. mehrerer interessanter Aufsätze in den *Archives literaires*, Herausgeber der altfranzösischen Gedichte Clotildens, Übersetzer des Laokoons, des Woldemar von Jakobi u. s. w. und dann Hr. *Villers*, der in Lübeck seine Preisschrift über den Einfluss der Reformation ausgearbeitet hat, die nun gekrönt und gedruckt ist. Dieses schöne und vollständige Werk über einen der interessantesten Gegenstände der neuern Geschichte kann in Paris manche Ideen aufklären, und ist bey der jetzt herrschenden religiösen Tendenz ein erfreuliches Phänomen am Horizonte der Aufklärung und der Cultur.

Der französische Minister am Hofe zu Stockholm, Hr. *Bourgoing*, der eben im Begriffe war, nach Schweden zurückzukehren, bleibt, weil der König noch eine Zeitlang im Baadischen sich aufhält, auch noch auf eine unbestimmte Zeit in Paris. Er beschäftigt sich fortdauernd mit Literatur, und läfst nun in die Archives litteraires eine Folge von Auszügen aus ungedruckten spanischen Reisebeschreibungen einrücken.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Erholungen. Herausgegeben von W. G. Becker. 1804. Erstes Bändchen. Preis 1 Rthlr.

Dieses erste Bändchen hat so eben die Presse verlassen, und enthält:

I. Laura von Wiesenthal. Von *Amalia Berg*. *II.* Der rasende Roland. Zweiter Gesang. Von *Bürde*. *III.* Briefe an einen jungen Mann, als er sein erstes Lustspiel dichten wollte. Von *Hasse*. *IV.* Semele und Jupiter. Dramolet in einem Akt. Von *C. Schreiber*. *V.* Adine. Eine Geschichte aus dem achten Jahrhundert. Von *K. L. M. Müller*. *VI.* Ueber den Gehörsinn. Von *Grohmann*. *VII.* Anekdoten. Von *Kretschmann*. *VIII.* Gedichte von *C. Schreiber*, *A. Nostiz* und *Jünkendorf*, *E. A. W. von Kyaw*, *Pf.*, *K. L. M. Müller*, *C. H. L. Reinhardt*, *Heyse*, *H. S.*, *Haug*, *Kapf* und *Ungen*.

Das zweite Bändchen erscheint bald nach der Ostermesse. Leipzig, im April 1804.

Christian Adolph Hempel.

Heimlichkeiten oder *Begattung und Fortpflanzung am Himmel und auf Erden.* Herausgegeben von *Gottlieb Müller* und *Ernst Schulz*. Erster Theil. Mit zwey Kupfern. 8. Berlin, in der Buchhandlung des Commercienraths *Matzdorff* 1804. (Preis 1 Rthl. 8 gr.) ist in allen guten Buchhandlungen zu haben.

II. Erklärungen.

So sehr auch die Kaiserliche Universität zu Dorpat die Bereitwilligkeit der Auctions-Proclamatoren und andrer, mit Besorgung von Auctions-Angelegenheiten beschäftigten Personen anerkennt, so sehr hat sie doch dabey das Nachtheilige ihrer Entfernung von Deutschland empfunden, besonders da man, ohne Rücksicht auf diesen Umstand zu nehmen, ihr Einen und denselben Catalog von mehreren Gegenden her, unverlangt, wohl oft in zwölf Exemplaren, und meist zu spät, nicht allein unter Adresse der Universität, sondern auch einzelner Mitglieder derselben, bisher einzusenden pflegte. Sie ersucht daher Diejenigen, die ihr auf diese Art ferner behülflich seyn wollen, alles an die *Kummersche* Buchhandlung in Leipzig, welche die weitere Beförderung besorgt, mit der Bemerkung, dafs in dem Packete Cataloge enthalten sind, zeitig zu schicken. Dorpat, den 24. März 1804.

Rector und Conseil der Kaiserlichen Universität zu Dorpat.

D. Alexander Nicolaus Scherer, d. Z. Pro-Rector.

In Nr. 40. des *Freimüthigen*, herausgegeben von den Herren *Kotzebue* und *Merkel*, theilt Hr. Kz. folgendes dem Publikum mit:

„Die Universität zu Dorpat ist *von ihrem Curator officiell* mit einer Versetzung nach Pleskow *bedrohet* worden. Die Gründe dieser Drohung werden verschiedentlich angegeben."

Wir begnügen uns damit, *diese* Nachricht hierdurch für *historisch unwahr* zu erklären.

Dorpat, den 24sten März 1804.

Rector und Conseil der Kaiserlichen Universität zu Dorpat.

D. Alexander Nicolaus Scherer, d. Z. Pro-Rector.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 73.

Mittwochs den 9ten May 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Reichstagsliteratur 1802.

(Fortsetzung von Nr. 7 — 8.)

Zweyte Periode.

Erster Abschnitt.

Mit dem 24sten August oder der Eröffnung der ausserordentlichen Reichsdeputation, begann die zweyte Periode der Reichstagsgeschichte und Reichstagsliteratur d. J. Während der Deputation, welche bis zum 10ten May 1803 dauerte, bevollmächtigten 87 höchst und hohe Reichsstände auch Committenten 62 Particularabgeordnete zu derselben. Die Menge der eingereichten Vorstellungen läßt sich daraus abnehmen, daß das Protocoll der Deputation, welche 50 Sitzungen hielt, 4 Quartbände Beylagen hat, und die Zahl der Letztern sich gerade auf 400 beläuft. Der bey weitem gröfste Theil dieser Vorstellungen wurde zwar, in Folio gedruckt, von den Particularabgeordneten eingereicht, allein man wird sie in ihren Originalabdrücken, aufserhalb der Subdelegationskanzleyen schwerlich irgendwo vollständig antreffen. Deßhalb und weil ihre einzelne Namhaftmachung der Raum dieser blätter nicht wohl gestattet, begnügen wir uns, in Betreff derselben unsere Leser auf folgendes Werk zu verweisen, worin sie der Kurerzkanzlerische, Hr. Hofrath u. Reichsdirectorialsecretär *Herrlein*, mit den Originalen genau verglichen, hat abdrucken lassen:

Protocolle der aufserordentlichen Reichsdeputation zu Regensburg. Regensburg b. *Neubauer* 1803. 2 Bde. XLVII. u. 1019 S. 4.

Beylagen zu dem Protocolle der aufserordentl. Reichsdeputation zu Regensburg und zwar Erster Band, welcher die Beylagen von Ziffer I. bis C. enthält, die jedesmal mit den Originalen genau verglichen worden. 4. ibid. eod. 419 u. XXIV Seiten. *Zweyter Band; Beylagen CI. bis CC.* 334 und XXII. Seit. *Dritter Band; Beylagen CCI. bis CCC.* 384 und XXIV. S. *Vierter Band; Beylagen CCCI. bis CCCC.* 484 und XXVIII Seiten.

Indem wir uns also in Betreff der, in einzelnen Abdrücken bey der Deputation eingegebenen Vorstellungen auf dieses Werk beziehen, bleiben wir erstlich bey jenen Staatsschriften stehen, welche zur Dictatur kamen und allgemeinen Kaufs waren. Die ersten derselben waren diejenigen, denen man mit der gespanntesten Erwartung entgegen sah:

Note du Ministre résident de S. M. Imp. de toutes les Russies, Mr. de Klüpffel. à Ratisbonne le $\frac{4}{15}$ *Aout.* 1802. *Fol.* $\frac{1}{2}$ Bog.

Déclaration. dd. St. Petersburg le $\frac{4}{15}$ *Juillet* 1802. *signée par le Prince de Kourakin, Vicechancelier. Fol.* 2 Bog.

Note du Ministre extraordinaire de la République Françoise, la Foreſt dd. à Ratisbonne le 30 *Therm. an* 10. 18 *Aout.* 1802. Fol. $\frac{1}{2}$ Bog.

Declaration; dd. Paris 18. *Thermid. an X. signée par Ch. M. Talleyrand.* Fol. 2 Bog.

Durch die obigen Noten, welche mit den angefügten Declarationen am 25sten August im Druck zur Dictatur gelangten, beförderten der russische und französische Gesandte den, von ihren Höfen für Deutschland concentrirten Entschädigungsplan durch das Reichsdirectorium an die Deputation. Diesen Plan enthalten die obbenannten Declarationen, welche nur in der Vor- und Nachsetzung der Titulatur des russischen Kaisers und Ersten Consuls von einander abweichen.

Auszug des dem Kurböhmischen subdelegirten zugekommenen Hof-Rescriptes vom 20sten August 1802. Fol. 1 Bogen.

Seine k. k. Majestät beschweren sich, daß der Entschädigungsplan ohne Ihre Mitwirkung entworfen worden sey, verwahren ihre und des deutschen Reichs, als eines unabhängigen Staates, Rechte, tragen jedoch Höchstihrem Subdelegirten auf, auch seines Orts dahin zu wirken, daß die Reichsdeputation die tractatenmäßige Unterhandlung mit dem französischen Bevollmächtigten über das Entschädigungsgeschäft, unter mitwirkender russisch-kaiserl. Verwendung, antrete u. s. w. Dieser Auszug wurde zwar nicht dictirt, ist aber officiel.

Notes du Ministre Laforest. Ratisbonne le 10. *Fructid. a.* 10. (28. Aout 1802.) *dict. die* 31. *August* 1802. *p. Mogunt.* Fol. 1 Bog.

Notes du Ministre Bühler. Ratisbon. le $\frac{13}{25}$ *Aout* 1802. *Dictat. die* 31. *Aug.* 1802. Fol. 1 Bog.

Digitized by Google

Die beyden Hn. Miniſter beantworten in dieſen Noten ganz kurz den obigen Auszug des kaiſ. Hofreſcripts vom 20. Auguſt.

Rapport du Miniſtre des Relations Extérieures au premier Conſul en Senat ſur les arrangemens pris pour l'exécution du traité de Luneville relativement aux indemnités des Princes et Etats de l'Allemagne Paris le 3 Fruct. a. 10. (20. Aout. 1802.) Fol. 1 B.

Ein aus dem Moniteur zu Regensburg officiel veranſtalteter Abdruck.

Erklärung des k. k. allerhöchſten Hofes, die Beſetzung der Stadt und des Hochſtifts Paſſau durch k. k. Truppen. Dict. Ratisb. die 28. Aug. 1802. Fol. 1 B.

Dieſe gab der kurböhmiſche Hr. Subdelegirte am 24. Aug. in der Deputation ab.

Kaiſerliches Commiſſionsdecret an die Reichsdeputation vom 13. Sept. 1802. Dictat. Ratisb. die 14. Septbr. 1802. Fol. 1 Bog.

Iſt gegen die vorläufige Annahme des Entſchädigungsplans im Allgemeinen. Der Titel, als Commiſſionsdecret, erregte Proteſtationen.

Notes des Miniſtres des Puiſſances médiatrices Laforeſt dd. 26. Fruct. a. 10. (13. Sept.) et le Baron de Buhler dd. $\frac{3}{14}$ Sept. Dict. Ratisb. 14. Sept. 1802. Fol. 1 Bogen.

Eine Gegenerklärung des franzöſ. Gouvernement auf die oben angezeigte, von dem kurböhmiſchen Hn. Subdelegirten der Deputation am 24ſten und dem franz. Hn. Miniſter am 28. Aug. mitgetheilte Erklärung, welcher der ruſſiſche Hr. Miniſter in ſeiner Note im Allgemeinen beytritt. Beide Noten erklären die pfalzbayerſchen Staaten, mit Einſchluſs der neuen Entſchädigungslande, unter dem unmittelbaren Schutze der vermittelnden Mächte, und die Note des franz. Miniſters giebt noch insbeſondere zu vernehmen, daſs der Erſte Conſul für ſeine Perſon nicht zugeben werde: daſs Paſſau oder irgend etwas in öſtreichſchen Händen bleibe, was Pfalzbayern auf der rechten Seite des Inn beſitzte.

Erklärung der kurböhmiſchen Subdelegation. Folio. 1 Bogen.

Se. kaiſ. Maj. verlangen eine verhältniſsmäſsigere Entſchädigung des Hn. Groſsherzogs von Toſcana und erbieten ſich dagegen, alle jene wechſelſeitige Rückſicht und Mäſsigung eintreten zu laſſen, welche zur baldmöglichſten Zuſtandebringung einer zur Zufriedenheit der Theilnehmer ſo wie der zwey vermittelnden Mächte gereichenden Berichtigung der Entſchädigungsangelegenheit beförderlich beytragen mögen. Angedruckt iſt eine Verluſttabelle des Hn. Groſsherzogs von Toſcana und der dafür von Öſtreich vorgeſchlagenen Entſchädigung.

Notes des Miniſtres des Puiſſances médiatrices (Laforeſt et Bühler) dd. 17 et 18 Sept. 1802.

Durch dieſe Noten theilen die beiden Miniſter der Deputation diejenige mit, welche ſie an den kaiſ. Hn. Plenipotentiarius Baron Hügel erlaſſen und worin ſie die Mittheilung aller von der Deputation gefaſsten Beſchlüſſe, inſonderheit des Hauptconclus vom 8. Sept. — die Annahme des Entſchädigungsplans betreffend — verlangen, widrigenfalls ſie ſich an das Directorium wenden müſsten.

Note de S. E. Mr le Baron de Hügel Plenipotentiaire de S. M. I. adreſſée au Citoyen Laforêt, en date du 26 Sept. 1802. 2) *Note de S. E. Mr le B. d. Hügel à S. E. Mr le Baron de Bühler en date d 26 Sept.* 1802. Fol. 1 Bog.

Eine Beantwortung der oben angezeigten franz. und ruſſ. Noten vom 13ten und 14. Sept.

Note du Citoyen Laforeſt etc. à S. Excellence Mr le Baron de Hügel. Ratisb. le 5 Vendem. a. 11. (27. Sept. 1802.)

Hr. Miniſter La Foreſt antwortet des andern Tags, daſs er die Note des kaiſ. Hn. Plenipotentiarius an ſein Gouvernement befördert habe.

Actes du Gouvernement. Fol. $2\frac{1}{2}$ Bog.

Hr. Chargé d'Affaires *Bacher* theilt hier dem Reichstage die Friedensſchlüſſe der Republik mit dem Dey von Algier und der Pforte in einem beſonderen Abdrucke mit.

Notes des Miniſtres des Puiſſances médiatrices (Bühler et La Foreſt) dd. Ratisb. le 8 Oct. 1802 *au Miniſtre directorial le Baron d'Albini avec des Notes adreſſées à la Députation etc. et le Plan General propoſé par les Puiſſances médiatrices avec les modifications réſultantes des inſtructions ulterieures qu'elles ont données à leurs Miniſtres en conſequence des obſervations etc. qu'elles ont reçues ou qui ont été transmiſes à ces Miniſtres par le Plenipotentiaire Imp. d'après les arrêtés de la Députation extraord.* Fol. 4 Bog.

Die obgenannten Miniſter überſenden hier dem Reichsdirectoriale ihre Noten an die Deputation, mit dem neuen, weſentlich veränderten und in 34 §§. abgetheilten Entſchädigungsplan, um ſolche an die Deputation zu befördern.

Notes des Miniſtres des Puiſſances médiatrices (La Foreſt et Bühler) dd. 19. Oct. 1802. Fol. 1 Bog.

Sie geben hiedurch eine Interpretation nach Veranlaſſung des Deputationsconclusums vom 16. October.

Notes des Miniſtres des Puiſſances médiatrices (Buhler et La Forêt) dd. 30. Oct. 1802. Fol. $\frac{1}{2}$ Bog.

Sie theilen die, an den kaiſ. Hn. Plenipotentiarius erlaſſene Noten des Inhalts mit: daſs ſie mit dem aufrichtigſten Antheil aus einer Note des kaiſ. Hn. Plenipotentiarius und des kurböhm. Hn. Subdelegirten vom 26. Oct. die Hoffnung zu einer nahen Mitwirkung Sr. k. k. Maj. zu dem Ziele der vermittelnden Mächte wahrgenommen, daſs jedoch deſshalb die Reichsdeputation ihre Arbeiten nicht verzögern möge.

Kaiſerl. Commiſſionsdecret an die auſserordentl. Reichs-Deputation. In Betreff der zur Auseinanderſetzung der Entſchädigungsobjecte für die Hn. Reichsgrafen Sr. D. dem Hn. Herzoge von Würtemberg und Sr. D. dem Hn. Markgrafen von Baden übertragenen Commiſſion dd. 1. Nov. 1802. Fol. 1 Bog.

Die Erlaſſe der kaiſ. Plenipotenz an die Deputation theilen ſich in diejenigen, welche mit der Dictaturrubrik, und in jene, welche ohne dieſelbe zum Drucke befördert wurden. Die der erſteren Art haben wir nicht namentlich aufgeführt, ſondern verweiſen unſere

Digitized by Google

sere Leser deshalb auf die Protocollsbeylagen; die der letzteren Gattung, welche den Titel *Commissionsdecrete* führen, machen wir allein hier namhaft. Das hier vorliegende Commissionsdecret theilt der Deputation die Antworten des Hn. Herzogs von Würtemberg und des Hn. Marggrafen von Baden an den kais. Hn. Plenipotentiarius über die Annahme der benannten Commission mit.

Notes des Ministres des Puissances médiatrices (La Forêst et Bühler) dd. Ratisb. 15. Nov. 1802. Fol. 2 B.

Hiedurch erhält die Deputation den *dritten* Entschädigungsplan. Ein Supplement dazu waren die

Notes des Ministres des Puissances médiatrices (Bühler et La Forêst) dd. Ratisb. 19. *Nov.* 1802. Fol. ½ Bog.

Hauptschluss der ausserordentl. Reichsdeputation. Regensburg den 23. *Nov.* 1802. Fol. 8 Bog.

Er besteht aus 89 §§. Durch ihn wurde manche Hoffnung vereitelt, die der erste Entschädigungsplan erzeugt hatte, und manche Negociation vernichtet; übrigens erfuhr auch dieser Plan noch manche Modification durch fernere Negociationen.

Notes des Ministres des Puissances mediatrices (La Forêst et Bühler) dd. Ratisb. 3. *Dec.* 1802. Fol. 5 Bog.

Die Minister bezeugen der Deputation ihr Vergnügen, durch die kais. Plenipotenz den Deputationshauptschluss erhalten zu haben, und theilen ihr unter andern eine *Expédition du texte original en langue Françoise finalement convenu entre les Ministres des Puissances médiatrices et la Députation extraordinaire de l'Empire pour entrer en langue allemande dans l'acte definitif de la Députation* unter dem Verlangen mit, diese 47 §§ in französischer Sprache in den Deputationshauptschluss aufzunehmen.

Notes des Ministres des Puissances médiatrices (Bühler et La Forêst) dd. Ratisb. 3. et 4. *Dec.* 1802. Fol. 1 Bogen.

Die Minister übergeben der Deputation einen *Etat des votes exercés jusqu'ici tant à la Diète générale de l'Empire que dans les Cercles et qui sont à rayer, à suspendre, ou à conserver provisoirement.*

Notes des Ministres des Puissances médiatrices (La Forêst et Bühler) dd. Ratisb. 5 *et* 6 *Dec.* 1802. Fol. 1 Bogen.

Der Hr. Reichsdirectorialis wird darin ersucht, die anliegenden Noten an die Reichsversammlung gelangen zu lassen. Mittelst letzterer bringen die Minister den von der kais. Plenipotenz noch nicht genehmigten Deputationshauptschluss an die Reichsversammlung, und verlangen dessen Ratification.

Kaiserlich allergnäd. Commissionsdekret an die hochlöbl. allg. Reichsversammlung zu Regensburg d. d. 21. *Dec.* 1802. *das Geschäfte der ausserordentlichen Reichsdeputation betr.* Fol. *Regensburg* 1½ Bog. *Dictat. Ratisb. die* 23. *Dec.* 1802. *per Moguntt.*

Kais. Maj. erklären: dass sie keinen Anstand nehmen, gut zu heissen, dass der, von der Reichsdeputation angetragene, obschon noch unratificirte Hauptschluss vorläufig der Kenntniss und Berathung des Reichs unterzogen werde, damit, wenn die, dem reichsoberhaupt. Beytritte noch im Wege stehenden Hindernisse beseitiget sind, die Erledigung dieses Geschäfts beschleunigt werden könne.

So endigte sich dieß Comitialjahr in noch grosser Unentschiedenheit. Es bleibt uns itzt noch übrig, diejenigen Druckschriften anzuzeigen, welche in der zweyten Periode am Reichstage circulirten.

(*Der Beschluss folgt nächstens.*)

II. Todesfälle.

Am 25sten Aug. v. J. starb im Petri Gasthause zu Amsterdam der als Dichter und Componist in Holland geschätzte *Jan Nomsz.*

Im Dec. starb im Haag der Dichter *Bern. Bosch* in der äussersten Armuth. Er war ehedem Prediger zu Diemen, nachher Repräsentant des batav. Volks.

Zu Utrecht starb am 22sten Dec. der Prof. *C. Segaar*, Doctor der Theologie, Prof. der griechischen Sprache und Prediger bey der reformirten Kirche, in einem Alter von ungefähr 80 Jahren. 1748 wurde er Prediger zu Benthuizen, 1749 zu Goes, 1752 zu Groningen. 1759 ging er als Prediger nach Utrecht, und ward 1766 daselbst Prof. der griech. Sprache. Von seinen Schriften, von 1747 an, verdienen u. a. folgende bemerkt zu werden: Epistola critica ad V. C. Lud. Casp. Valckenaerium, collationis Msti. Etymologici Trajectini, cum Ammonio, et cum Etymologico magno nuncium afferens. Utr. 1766. — Animadversiones et praefatio, quibus ornavit novam editionem Danielis secundum LXX ex tetraplis Origenis. Utrecht 1775. — Prys-Verhandeling, behelzende aanmerkingen op het eerste Deel van de Historie der verbasteringen van het Christendom van Joseph Priestley. Hage u. Haarlem 1787. u. s. w.

Am 9. Febr. starb zu Groningen der Prof. *J. Cannegieter*, Dr. der Rechte u. ord. Prof. des Civilrechts, einen Tag vor seinem 73sten Geburtstage.

Am 30sten März starb *Johann Jakob Schatz*, kurpfalzbayrischer Rath, Notarius und Sprachlehrer zu Augsburg, der in seinen jüngern Jahre viele, grossentheils anonyme Übersetzungen, aus dem Italiänischen und Französischen verfertigte und mehrere Jahre lang den *Courier d'Augsbourg* schrieb, alt 78 Jahre.

III. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. *J. F. Fuchs*, bisher ausserordentl. Prof. der Medicin zu Jena, der dort im vorigen Winterhalbenjahre die Anatomie mit Beyfalle las, geht als ordentl. Professor der Anatomie nach Würzburg.

Auf dieselbe Universität geht Hr. Prof. *Stahl* zu Coburg, ehedem ausserordentl. Prof. der Philosophie zu Jena, als ordentl Professor der Mathematik.

Hr. Rector *Herzog* an der Stadtschule in Bernburg ist zum Professor ernannt, und hat dabey zugleich eine ansehnliche Vermehrung seines Gehalts bekommen.

Die kais. Akad. der Wissensch. zu St. Petersburg hat Hn. Dr. *Rudolph* daselbst zum ordentl. Mitgliede für das Fach der Botanik ernannt.

LITERA-

Digitized by Google

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Vom *Journal der Erfindungen, Theorien und Widerſprüche in der Natur- und Arzneywiſſenſchaft* iſt das 40ſte Stück (*Neues Journal der Erfindungen etc.* 16s Stück) erſchienen, und in allen Buchhandlungen broch. für 9 gr. ſächſ. oder 40 kr. rhein. zu haben.

Inhalt: *I. Ausführlichere Aufſätze.* Über Lebenskraft, Heilkraft der Natur, Rohheit der Krankheitsmaterie, Kochung, Kriſen und kritiſche Tage; mit Hinſicht auf die neueſten Verhandlungen über dieſe Gegenſtände. (Beſchluſs.) *J. Rollo* über die zuckerartige Harnruhr (*Diabetes mellitus*), nebſt den Bemerkungen des Bürgers *Fourcroy* über mehrere Anwendungen der Chemie auf Phyſiologie, Pathologie und Therapie (Beſchluſs). *II. Kurze Bemerkungen.* Vier mediciniſche Geheimniſskrämer, Graf *Töröck*, *Molwitz*, *Heinſe* und ein Ungenannter.

Gotha, am 16ten April 1804.

Juſtus Perthes.

Vom *Archiv für die Pharmacie und ärztliche Naturkunde*, herausgegeben vom Dr. *Piepenbring*, iſt des 2ten Bandes 2tes Stück bey mir erſchienen, und brochirt in allen Buchhandlungen für 10 gr. ſächſ. oder 45 kr. rheinl. zu haben.

Inhalt. *I. Abhandlungen:* Apotheker-Ordnung für Apotheker, welche genöthigt ſind, Gehülfen zu halten. Bemerkungen über Volta's elektriſche Säule, und Anwendung der durch dieſelbe erregten Electricität bey verſchiedenen Formen des Uebelbefindens. Vortheilhafte und wohlfeile Methode, den Schwefeläther zu bereiten. Bereitungsart des eiſenhaltigen Schwefeläthers. Das vortheilhafteſte Verfahren, phosphorſaures Natrum zu bereiten. *II. Correſpondenz-Nachrichten.* Vier Auszüge aus Briefen.

Des 2ten Bandes 3tes Stück iſt unter der Preſſe, und wird in bevorſtehender Oſter-Meſſe ausgegeben.

Gotha, am 16ten April 1804.

Juſtus Perthes.

II. Vermiſchte Anzeigen.

Aus der Grafſchaft Mansfeld. Das Unternehmen der vaterländiſch-literariſchen Geſellſchaft: Dr. *Martin Luthern* mitten in ſeinem Vaterlande ein würdiges Denkmal zu errichten, gewinnt den glücklichſten Fortgang. Die Unternehmer, um jedes Mistrauen gegen ihre Abſichten zu entfernen, und den Verehrern Luthers, welche dieſelben unterſtützen wollen, Sicherheit und Beruhigung wegen gewiſſenhafter Anwendung ihrer Beyträge zu geben, baten Sr. Königl. Maj. von Preuſsen, ſie zur Ausführung dieſes Unternehmens zu authoriſiren, ſie dabey zu ſchützen, und den eingehenden Beyträgen Portofreyheit und Niederlegung in der Magdeburger Bank gegen Zinſen zu geſtatten. Sr. Königl. Majeſtät erlieſsen hierauf an den Prediger *Schnee*, jetzigen Director der Geſellſchaft, folgendes Allerhuldreichſtes Cabinetsſchreiben:

„An Eurer Eingabe vom 12ten d. M. habe Ich mit „Vergnügen die Beſtätigung der ſchon vernommenen „Nachricht erſehn, daſs die vaterländiſch-literari„ſche Geſellſchaft der Grafſchaft Mansfeld den Ge„danken gefaſst hat, dem unvergeſslichen Dr. Martin „Luther ein würdiges Denkmal zu errichten und zu „deſſen Ausführung freywillige Beyträge zu ſammeln. „Dieſer Gedanke hat meinen ganzen Beyfall. Denn, „wenn gleich Luthers Verdienſte um die Menſchheit, „die er von der drückendſten Laſt des *Aberglaubens* „befreyte und mit der reinen ſeligmachenden Lehre „Chriſtus beſchenkte, ſein unvergängliches Denkmal „in den Herzen der zahlloſen über den ganzen Erdbo„den verbreiteten Bekenner des ächten Chriſten„thums ſich ſelbſt errichtet hat; ſo iſt es doch erfreu„lich, daſs das jetzige Zeitalter ſich beſtrebt, ſeine „innige Dankbarkeit und Verehrung gegen dieſen gro„ſsen Mann an den Tag zu legen, und Ich nehme da„ran ſo herzlichen Antheil, daſs Ich nicht nur alle „zur Beförderung dieſes Unternehmens von Euch ge„machten Anträge, durch den dato an das General„Directorium erlaſſenen Befehl bewillige, ſondern „Euch auch Meinen eignen Beytrag mit Ein Hundert „Stück Friedrichsd'or überſende. Ich wünſche, daſs „die übrigen Beyträge ſo bald und anſehnlich einlau„fen mögen, daſs die Ausführung nicht verzögert „werde, und Ich werde es gern ſehn, wenn Ihr Mir „von dem Fortgange der Unternehmung Nachricht „geben werdet. Ich verbleibe Euer gnädiger König.

Berlin den 24. März 1804.

Friedrich Wilhelm.“

Die Unternehmer hoffen nun bald dem Publikum den ausführlichen Plan zu dieſem Denkmal vorlegen zu können, ſie nehmen alle zweckmäſsige Vorſchläge Ideen und Zeichnungen dankbar an, werden aber die Entſcheidung und Wahl einzig Sr. Kön. Majeſtät überlaſſen. Sie hoffen, vielleicht ſchon im Herbſte 1806 das Denkmal Luthers aufſtellen zu können und bitten alle Verehrer dieſes groſsen Mannes, durch baldige Einſendung ihrer freywilligen Beyträge ſie in den Stand zu ſetzen, die Ausführung ihres Unternehmens zu beſchleunigen. Unter der Aufſchrift: An die vaterländiſch-literariſche Geſellſchaft der Grafſch. Mansfeld — Beytrag zu Luthers Denkmal — werden alle Beyträge ſicher an die Unternehmer gelangen. Diejenigen, welche dergleichen Beyträge ſammeln wollen, um dieſs Geſchäft zu vereinfachen und zu erleichtern, können auf den Dank der Geſellſchaft rechnen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 74.

Mittwochs den 9ten May 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Reichstagsliteratur 1802.

(Beſchluſs.)

Zweyter Abſchnitt.

Reſcript der k. k. geheimen Hof- und Staatskanzley an die kaiſerlichen Geſandten zu Berlin, Dresden, München und Aſchaffenburg. Wien den 14ten Jul. 1802. Fol. 1 Bogen.

Dieſs, die Negociationen zu Paris über die Ausrükkung der Reichsdeputation und das Entſchädigungsweſen betreffende Reſcript, wurde den Reichstagsgeſandten officiell nur mittelſt Vorleſung communicirt. Dieſer Abdruck iſt aber als ächt anzuſehen, da er zu Regensburg veranſtaltet und öffentlich verkauft werden durfte.

Recenſion und Gegenrecenſion der Flugſchrift: Statiſtiſche Tabellen über die Brandenburgiſchen Ein- und Umgriffe im fränkiſchen Kreiſe, nebſt einem merkwürdigen Univerſitäts-Urtheil über das Entſchädigungsweſen. Germanien 1802. 26 S. 8.

Die auf dem Titel erwähnte, hier wieder abgedruckte Recenſion ſtand in Nr. 28. der Allgem. Zeitung vom J. 1802., und ſoll hier in einer Gegenrecenſion widerlegt werden. Das angeblich ſchulgerechte Univerſitätsurtheil handelt nicht vom Entſchädigungsweſen, ſondern von den preuſs. Entſchädigungen.

Die Stimme eines Deutſchen für Regensburg, den fortdauernden Sitz der Reichsverſammlung. 1802. 29 S. 8.

Man muſste vermuthen, daſs die deutſchen Fürſten Regensburg, als den Sitz der deutſchen Reichsverſammlung, aus mehrern Rückſichten nicht von dem Mediatiſirungsſtrome würden verſchlingen laſſen. Wirklich ſprach auch der erſte Entſchädigungsplan der vermittelnden Mächte der Stadt Regensburg die Fortdauer ihrer Reichsunmittelbarkeit und dem Kurerzkanzler nur die daſigen fürſtlichen Abteyen zu. In dieſer Periode zeigte die obige Piece die Nothwendigkeit, der Reichsſtadt Regensburg die in ihren Ringmauern befindlichen geiſtlichen Gebäude und Gründe, welche dem Kurerzkanzler nicht zugeſagt worden ſind, oder irgend einem der hohen Ritterorden nicht zugehören, nebſt einem kleinen Gebiete um die Stadt, zum unbeſchränktem Eigenthum auf immer zu überlaſſen.

Auszüge. Erſte Beylage zu den Protocollen der auſserordentlichen Reichsdeputation, insbeſondere jenem vom 14. Sept. 1802 (*Regensburg*). 30 S. 4.

Auszüge; zweyte Beylage zu den Protocollen der auſserordentl. Reichsdeputation, insbeſondere jenem von der dreyzehnten und folgenden Sitzungen. 98 S. 4.

Sind Auszüge aus älteren und neueren Staatsacten und Schriften über die Verhältniſſe eines kaiſerl. Commiſſarii zu den Reichsdeputationen.

Welchen Vortheil hat Deutſchland davon, daſs die Hanſeeſtädte von aller Theilnahme an künftigen Reichskriegen ausgeſchloſſen bleiben? October 1802. 21 S. 8.

Der Vf. zeigt nicht nur, welche Vortheile für ganz Deutſchland durch eine allgemein anerkannte Neutralität der Hanſeeſtädte entſtehen würden, ſondern äuſsert auch noch verſchiedene dahin gehörige Wünſche, z. B. daſs der innere Transport zu Waſſer und zu Land erleichtert und die mannichfaltigen Zölle und Abgaben vermindert werden.

Verſuch eines Verzeichniſſes des höchſt und hochanſehnlichen Perſonale der auſserordentlichen kaiſerl. Reichsdeputation und der bey höchſtderſelben anweſenden Herren Miniſter, Abgeordneten, Geſchäftsführer etc. und hohen Fremden. Im Jahre 1802. 16 S. 8.

Liſte der, bey dem Reichsfriedens-Executions-Congreſs zu Regensburg anweſenden hohen Geſandtſchaften, Herren Particularabgeordneten und anderer Fremden. Regensb. d. 1. Oct. 1802. 15 S. 4. — *Zweite Liſte etc. Regensburg im Oct* 1802. 4 S. 4.

Der *Verſuch eines Verzeichniſſes etc.* erſchien unter dem 18. Sept. Ein Vorbericht ſagt: der laute Wunſch nach einem ſolchen Verzeichniſſe habe zu dem vorliegenden den Anlaſs gegeben. Es wurde die Aufforderung hinzugefügt: Berichtigungen und Ergänzungen an das Kayſerſche Zeitungscomptoir einzuſenden. Hr. Legationskanzliſt *Seelig* gab aber bald hierauf die obgenannten *Liſten* heraus. In dieſen iſt auch überall die Wohnung beygefügt, welche dem *Verſuche* fehlte; dagegen unterſchied dieſer durch ein * die bereits hier anſäſſig geweſenen Perſonen von den der Deputation wegen nach Regensburg gekommenen Fremden.

Digitized by Google

Dafs in der *erſten Liſte* einigen Herren Subdelegirten das Prädicat Excellenz beygelegt worden, andern aber nicht, mufs man nur einer Übereilung zuſchreiben.

Qui a droit aux Arrérages des pays ſécularisés? Wem gebühren die Aerarialvorräthe der ſäcularisirten Landes. Germanien 1802. 29 S. 8.

Der Verf. ſtellt den Grundſatz auf, dafs nur allein in ſolchen geiſtl. Staaten, wo der Fürſt für ſeine Perſon den freyen Genufs und die freye Dispoſition aller Staatseinkünfte hatte, die Aerarialvorräthe den abtretenden geiſtl. Fürſten, als vorigen Beſitzern, zugehören.

Verzeichniſs der künftigen Stimmen im Reichsfürſtenrath, wenn der von Rufsland und Frankreich vorgeſchlagene Entſchädigungs- und Säculariſations-Plan von der Reichsdeputation angenommen und von Kaiſer und Reich genehmiget werden ſollte. Fol. 1 Bog.

Dieſe aus 6 Spalten beſtehende Verzeichniſs gewährt folgende Reſultate:

	Stimmen: katholiſche.	proteſtantiſche.
Vormalige	54	43
Künftige	30	59
Verloren gegangene	24	1

Hiſtoriſche und rechtliche Darſtellung des Eigenthums und Lehens der im Neckarthal gelegenen Herrſchaft Neckerſteinach die von Metternichiſche Allodialgüter daſelbſt betreffend. Regensb. im Hewmonat 1802. 20 S. 8.

Nach dem erſten Entſchädigungsplane ſollte Graf Wartenberg die Kellerey Neckarſteinach erhalten; Graf Metternich nimmt aber hier das Allodium hievon in Anſpruch.

Patriotiſche Bemerkungen in Hinſicht der Seculariſation und deren unvermeidlich betrübte Folgen. Germanien 1801. 39 S. 8.

Hiſtoriſch-publiciſtiſche Betrachtungen über die Entſtehung und Veränderungen der geiſtl. Reichsſtandſchaft in Deutſchland, ſo wie über die Fortdauer derſelben, wenn auch die, in dem Lüneviller Frieden ſtipulirten Entſchädigungen gänzlich durch die Säculariſationen bewirkt werden ſollten. 1802. 182 S. 8.

Die erſte dieſer Schriften deducirt das Schreyende und Ungerechte des Säculariſationsweſens, und prophezeiht hieraus: die geiſtl. und kirchl. Angelegenheiten würden dem Landesherrn künftig untergeordnet ſeyn. Die zweyte hat zur Abſicht, indem ſie die Entſtehung der geiſtl. Reichsſtandſchaft in Deutſchland (S. 1—22) ſchildert, die geiſtlichen katholiſchen Stimmen auf den ſäculariſirten geiſtl. Landen ruhen zu machen.

Vorſchläge, wie das Miſsverhältniſs, welcher zwiſchen den Reichstagsſtimmen durch die Annahme des, von Rufsland und Frankreich vorgeſchlagenen Entſchädigungs- und Säculariſations-Planes entſteht, zu heben ſey. Im December 1802. 62 S. 8.

Der V. empfiehlt die Einführung neuer Stimmen, es ſollen 7o kathol. und 6o proteſtant. Stimmen den künftigen Reichstag ausmachen.

Auszüge aus allen, bey der hohen Reichsdeputation zu Regensburg übergebenen Vorſtellungen und Reclamationen nach chronolog. Ordnung von J. V. Cämmerer, K. M. R. D. Geſandtſchaftsregiſtrator. 4. *Regensb.* 1—3s Heft.

Es war ein verdienſtliches Unternehmen, die vielen Vorſtellungen und Reclamationen, deren Zahl ſich täglich mehrte, in ſo zweckmäſsigen Auszügen, ſo ſchnell wie möglich, zu liefern, denn ſo wie dieſe Auszüge wieder einen gedruckten Bogen füllten, wurde derſelbe in Umlauf geſetzt.

Kurze Darſtellung des Intereſſe der Stadt- und Budtjadinger bey Ausmittelung eines Aequivalents für den Elsflether Weſerzoll. 4. 1802. 30 u. 39 Seit.

Die traurige Lage des Stadt- und Budtjadinger Landes durch die koſtſpielige Unterhaltung der Deiche war ſchon zu Raſtadt anhängig gemacht; allein Hr. Kammergerichtsprocurator Dr. *Boſtel* als Anwald war in Regensburg nicht ſo glücklich, Gehör zu finden. Das Directorium nahm dieſe Darſtellung nicht an, und ſie konnte nur durch eine Umtheilung ad aedes in Umlauf geſetzt werden.

II. Univerſitäten und andere Lehranſtalten.

Alkmaar.

Der an die Stelle des verſtorbenen *Wil. ten Houte* als Lehrer der Entbindungs- und Heilkunde angeſtellte *Joſ. v. Dam* hielt am 6. Febr. ſeine Antrittsrede: Über die vortreffliche Anordnung des menſchlichen Körpers in Vergleichung mit einigen der vornehmſten Abweichungen und Gebrechen.

Deventer.

Am 3ten Jun. v. J. trat der Prof. am hieſigen Athenaeum illuſtre *H. G. Tydeman* ſeine Stelle mit einer Rede an: *De eo quod nimium eſt in ſtudio Juris romani.* (1802. 4.)

Am 20. Oct. hielt der Prof. *J. R. de Brueys* ſeine Antrittsrede als Lehrer der Rechtsgelahrtheit: *Pro jurisprudentia Romana, etiam poſt pereuntia coeterarum artium et doctrinarum ſtudia, priſtinum decus diu tuente.*

Die Antrittsrede des an die Stelle des verſtorbenen Prof. J. Terpſtra als Lehrer der Geſchichte, Beredtſamkeit und griechiſchen Sprache berufenen Dr. Jur. *O. J. Sluiter* am 3. Nov. handelte: *De utiliſſima reipublicae Atticae cognitione.*

Jena.

Am 28ſten März vertheidigte Hr. *Ge. Aug. Emsmann* aus Sachſen ſeine Inaug. Diſſ.: *de medicina poſitica*, ohne Vorſitz, und erhielt die med. Doctorwürde. Das Programm des Hn. Geh. Hofr. *Stark* liefert die Fortſetzung: *de ovulo humano ejusque affectionibus Part. II. de ovulis in genere.*

Am 31ſten März vertheidigte Hr. Hofrath *Eichſtädt*, ordentlicher Profeſſor der Beredtſamkeit und Dichtkunſt, mit ſeinem Reſpondenten, Hn. *J. F. Zeyss* aus Gotha, ſeine *diſſert. pro loco, quaeſtionum philologicarum novum Specimen.*

Das

Digitized by Google

Das Osterfest-Programm des Hn. Geh. Kirchen-Rath *Griesbach* enthält *partic. II. commentarii in graecum Marci Textum critici.*

III. Preise.

Die *Gesellschaft für Niederländische Literatur* zu *Leyden* hat gegen den 1sten Jan. 1805 folgende beide Gegenstände aufgegeben:

1. Eine möglichst vollständige Aufzählung der Niederländischen Sprüchwörter, mit Erklärungen aus der Geschichte, den Alterthümern, der Naturgeschichte etc.
2. Ist ein Unterschied zwischen der Natur der alten Griechischen und Römischen Beredsamkeit, und dem Geist der späteren Europäischen seit der Zeit der verbesserten Literatur? Worin besteht er? und woraus entsteht diese Verschiedenheit?

Der Preis ist eine Medaille von 150 Guld. Holl. Die Abhandlungen müssen postfrey an den Prof. *M. Siegenbeek* oder an den Prof. *J. F. van Beeck Calkoen* zu Leyden eingesandt werden.

Die *Akademie der Malerey, Zeichen-, Kupferstecher- und Bildhauer-Kunst* zu *Leyden* hat für gegenwärtiges Jahr folgenden Gegenstand aufgegeben:

Alexander stillet das Blut seines verwundeten Freundes Lysimachus mit seinem Diadem. (Nach *Justin. Hist. XV. c. 3.* cf. *Appian. de rebus Syriacis c. 64.*)

Die ganze Gruppe besteht aus 2 Personen und einem Pferde. Wilde Sträucher, oder in den Sand vergrabene Reste eines Gebäudes. Alexander, ein feuriger Jüngling, theilnehmender Freund. Lysimachus, das Ideal männlicher Stärke und Schönheit. — Streit gegenseitiger Gefühle. — Das Pferd schön und edel, vom Laufe schnaubend, doch nicht kraftlos. Beyde sind bewaffnet. Der Preis ist 20 Duc. für den, welcher das Stück zurück verlangen sollte. Bleiben die Stücke Eigenthum der Akademie, so ist der Preis 40 Duc. — Dabey kommen 2 versiegelte Zettel: N. 1. enthält den Namen des Künstlers, N. 2. eine Erklärung, ob man nach dem Preise von 20 oder 40 Duc. ringe, und eine Devise, wornach man das Stück will abfordern lassen. — Der Termin zur Einsendung ist der 1ste Sept. 1804. Die Adresse: An den Präsident *Abr. Delfos.*

Der berühmte holländische Schriftsteller *J. Meermann* von Daalem, ehemals Deputirter bey den Generalstaaten und jetzt Mitglied der Departemental-Administration von Holland, will jetzt die Preise, womit verschiedene seiner Werke von den Akademien der Wissenschaften gekrönt worden, erwiedern, und einen Theil seines grosen Vermögens zum Besten der Künste verwenden. Er hat nämlich 20 Preise, jeden von 80 Gulden, für die beste Zeichnung des Haupt-Sujets in jedem der 20 Gesänge der Messiade von Klopstock bestimmt, die bekanntlich von ihm ins Holländische übersetzt wird. Er ladet dazu alle Künstler, besonders aber die inländischen ein, und das Programm dazu, von Prof. *Rau* zu Utrecht, bestimmt den letzten Termin der Einsendung dieser Zeichnungen für die in dem Programm angegebenen Sujets der 5 ersten Gesänge der Messiade, auf den letzten September. Ausser dem Preise erhält der Künstler seine gekrönte Original-Zeichnung zum Eigenthum zurück.

Den astronomischen Preis einer Medaille, welche de la Lande jährlich für die beste astronomische Abhandlung ausgesetzt hat, hat der berühmte *Piazzi* zu Palermo wegen des von ihm herausgegebenen Catalogus von 7000 Sternen erhalten.

IV. Todesfälle.

Am 10ten April starb zu Friedrichstadt, im Herzogthum Schleswig, der auch als pädagogischer Schriftsteller bekannte Rector der lat. Stadtschule daselbst, *Ferdinand Lietzen.*

Aus Akmetschet in der Krimm ist zu St. Petersburg die Nachricht von dem Tode des berühmten Naturforschers *Pallas* eingelaufen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Anzeige, die Fortsetzung des Journals der ausländischen medicinisch-chirurgischen Literatur betreffend.

Diese Zeitschrift, durch deren Bearbeitung die Herausgeber eine wichtige Lücke in der medicinischen Literatur für das deutsche medicinische Publicum auszufüllen suchten, und die sich bisher des Beyfalls einer nicht unbedeutenden Zahl achtungswürdiger Ärzte zu erfreuen hatte, war seit dem April des vorigen Jahrs durch mehrere zufällige Umstände, deren Beseitigung nicht sogleich von den Herausgebern abhing, unterbrochen worden. Diese Unterbrechung hat aber auf den Eifer und die Vorliebe der Herausgeber für dieses Institut keinen vermindernden Einfluss gehabt; sie wird vielmehr ihre Thätigkeit und Sorgfalt für dasselbe für die Zukunft verdoppeln. *Das Journal der ausländischen medicinisch-chirurgischen Literatur* wird, wie wir hiermit, auf die Anfragen mehrerer Ärzte an uns, bestimmt zur Antwort ertheilen, auch künftig von den unterzeichneten Herausgebern, in Verbindung mit mehrern inn- und ausländischen Mitarbeitern von entschiedenem Verdienst, im Ganzen nach dem bisherigen Plan, aber mit steter Rücksicht auf Erhöhung seines innern

Digitized by Google

inneren Werthes, *fortgesetzt* werden. Wegen Veränderung der Verlagshandlung, und zur Bequemlichkeit der neu hinzutretenden Käufer, wird es aber von 1804 an den Titel: *Neues Journal der ausländischen medicinisch-chirurgischen Literatur* erhalten. In seiner Form haben wir ferner die Abänderung getroffen, dass von jetzt an alle Vierteljahr ein Stück von 12 — 14 Bogen in gros Octav, nach Erfordernis mit Kupfern, erscheinen wird. *Zwey* Quartalstücke werden einen Band ausmachen, und die gehörigen Register erhalten. Berlin und Erlangen den 25. Febr 1804.

Dr. *Hufeland*, Geh. Rath u. Leibarzt.
Dr. *Harles*, Prof. der Medicin.

Unterzeichnete Handlung hat den Verlag dieses wichtigen Journals übernommen. Der Preis des Jahrgangs, der aus 4 Stücken oder 2 Bänden besteht, ist 4 Rthlr. oder 6 fl.

Das erste Stück, welches so eben erschienen ist, enthält: I. *Ausführlichere Abhandlungen und Auszüge.* 1) *Andreas Vacca Berlinghieri's*, Professors zu Pisa, Abhandlung über die Verengerungen der Harnröhre und deren Folgekrankheiten; bestehet aus 5 Abschnitten, wovon der erste eine Einleitung enthält; der 2te von der vollkommenen Urinverhaltung ohne Zerreissung der Blase oder der Harnröhre; der dritte von dem dritten Zeitraume der Krankheit, nämlich von der Verengerung, welche mit einem Risse der Blase oder Harnröhre verbunden ist; der vierte von den Fisteln der Harnblase; und der fünfte endlich von den Strikturen der Harnröhre bey Frauenzimmern handelt. 2) Beobachtungen üb. den Brustkrebs, v. *Joseph Adams*, M. D. Arzt in Madeira. 3) Nicolas und Gueudeville über die zuckerigte Harnruhr, von Dr. *Fabricius* zu Paris. 4) Beobachtungen über Pulsadergeschwülste, von *Astley Kooper*. 5) Beobachtung einer merkwürdigen Pulsadergeschwulst, von *J. Abernethy*. 6) *P. H. Nysten's* Versuche mit dem Galvanismus an Menschen und an Thieren, zur Erforschung der relativen Dauer der Erregbarkeit in den verschiedenen Muscularorganen. 7) Beschreibung des Croup's, wie er in der Stadt Chesham und ihrer Nachbarschaft in Buckinghamshire, in den Jahren 1793 und 1794 herrschte, von *H. Rumsey*, Chirurg in Chesham, mitgetheilt durch D. *Clarke*. 8) Untersuchung der natürl. Bestandtheile des Harns vom gesunden Menschen. 9) Ueber das menschliche Auge, sowohl im Allgemeinen, als nach seinen besondern Theilen, als Zeichen für die verschiedene Art und die Ursachen der chronischen Krankheiten und deren mannigfachen Ausgang, von *David Heilborn*, Dr. II. *Kürzere Nachrichten und Auszüge.* 1) Neuere Versuche mit dem Galvanismus am Rumpfe und am Kopfe von drey Enthaupteten, angestellt vom *Vasalli-Eandi*, *Giulio* und *Rossi*. 2) *Circaud* über den Einfluss des Galvanismus auf den Faserstoff des Blutes. 3) Versuche zum Beweise, dass die Erscheinungen des Galvanismus ohne Dazwischenkunft der Metalle entstehen können, angestellt vom Prof. *Aldini*. 4) Beobachtung einer gespaltenen Luftröhre, von *S. Goe*, Wundarzt zu Louth. 5) Wirksames Mittel des B. *Bourdier*, Prof. an der medicin. Schule zu Paris, gegen den Kürbisbandwurm. 6) Neues, noch geheimes Specificum gegen die Gicht. 7) Bestätigte Heilsamkeit des versüssten Quecksilbers gegen den Croup, von *James Anderson*. III. *Literarische und persönliche Notizen.* A. *England.* 1) Neue Schriften. (1 — 30). 2) Medicinische Inauguraldissertationen, die auf der Universität zu Edinburgh im Jahre 1801 erschienen sind. (1 — 36.). B. *Frankreich.* 1) Neue Schriften. (1 — 18).

Nürnberg, den 21. April 1804.

J. E. Seidelsche Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Von dem schon in mehrern öffentlichen Blättern ausführlich angezeigten, höchst merkwürdigen, und für die Geschichte der französischen Revolution classischen Werke: *Memoires d'un temoin de la Revolution, ou Journal des faits qui se sont passés sous ses yeux; ouvrage posthume de Jean Silvain Bailly, Pr. Président de l'assemblé nationale et premier Maire de Paris*, wird vor Ende des Sommers in meinem Verlag eine Übersetzung in einem Auszug erscheinen. Ohne irgend etwas mit Stillschweigen zu übergehen, was den Geist des Verfassers charakterisiren oder dem Geschichtsforscher wichtig seyn kann, wird man alle überflüssige Raisonnements, die für den deutschen Leser kein Interesse haben, daraus weglassen, und der ganze Auszug wird mit Fleiss und sorgfältigster Auswahl gemacht werden. Da man mit dieser Arbeit schon gegenwärtig ziemlich weit vorgeschritten ist, indem man von dem erst im Juni erscheinenden Original die einzelnen Aushängebogen, so wie sie die Presse verlassen, erhält, so mache ich dieses und dass die von dem löblichen Industrie-Comptoir zu Weimar schon angekündigte Übersetzung des nämlichen Werkes nicht zu Stande kommt, vorläufig zur Vermeidung aller weitern Concurrenz dem Publikum hierdurch bekannt.

Dresden, den 10. April 1804.

J. Fr. Hartknoch.

Bey C. E. Bohn in Hamburg ist eben erschienen und dem Hn. Geh. Rath *Jakobi* gewidmet:

Über die von der neuesten Philosophie geforderte Trennung der Moral von Religion. Von J. A. L. Wegscheider, Doctor der Philosophie.

III. Druckfehleranzeige.

Im 2ten Bande meiner *theologischen Abhandlungen*, Gött. b. Dieterich 1804., finde ich folgende den Sinn entstellende Druckfehler, die ich zu verbessern bitte.

S. 8. l. *Lage* st. Tage.
- 12. - *Sophisten* st. Christen.
- 16. - *Silas* st. Silab.
- 150. - טנילה st. טבילה
- — - שגל st. טבל
- 194. - *verkünden* st. verdünken.

Rostock im April 1804. Ziegler.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 75.

Sonnabends den 12ten May 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Univerſitäten und andere Lehranſtalten.

Berlin.

In der Einladungsſchrift des Hn. Ob.-Cons.-R. *Hecker* zur Prüfung des Friedrich-Wilhelms-Gymnaſiums (am 4. April), wurden einige Gedanken „über die neuen Reformatoren der Pädagogik, über Methoden, den Stand des Schulmannes u. ſ. w. mitgetheilt. Dieſe Ideen rühren von einem Ungenannten her, deſſen Schreiben hier abgedruckt worden iſt.

Hr. Director *Plesmann* am Friedrichs-Gymnaſium handelt in einem Programm, das er der am 13. April angeſtellten Prüfung der Anſtalt voranſchickte: „von der Denkungsart unſerer Zeitgenoſſen über Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Geiſtesbildung und der dazu führenden Mittel.“

St. Petersburg.

Auf Befehl des Kaiſers werden jetzt in dem Artillerie-Corps von den geſchickteſten Lehrern öffentliche Vorleſungen über alle Theile der Mathematik, Phyſik, Chemie u. ſ. w. gehalten, welchen die Officiers beywohnen müſſen, da für die Zukunft bey ihrem Avancement ſehr viel Rückſicht auf ihre in dieſen Wiſſenſchaften gemachten Fortſchritte genommen werden ſoll.

Auf Veranſtaltung des mit raſtloſem Eifer um das Wohl des Landes verdienten Miniſter des Innern, Hn. Grafen *Kotſchubei*, ſollen den bey ſeinem Departement als Unterbeamte angeſtellten jungen Leuten, zu ihrer gröſsern Ausbildung für die Geſchäfte des Staats, von den geſchickteſten Lehrern unentgeldliche Vorleſungen über die ihnen nöthigen Wiſſenſchaften gehalten werden.

Poſen.

Den 11. April wurde das hieſige Gymnaſium feyerlich eingeweihet. Die Gymnaſiaſten, 154 an der Zahl, begaben ſich, von den Profeſſoren und übrigen Lehrern angeführt, paarweiſe aus dem Schulgebäude nach der ehemaligen Jeſuiter- jetzigen Pfarrkirche. Nach einer feyerlichen Meſſe wurden mit abwechſelnder Kirchenmuſik vier der Feyerlichkeit angemeſſene Reden gehalten. Das präſidirende Mitglied der Schulcommiſſion, Hr. Krieges- und Domainen-Rath *von Strachwitz*, machte die Eröffnung des Gymnaſiums bekannt, und ſetzte die landesväterliche Güte aus einander, womit Preuſsens Monarch für die Vervollkommnung der Schulen ſorgt. Der Director des Gymnaſiums, Hr. *Wolfram*, ſprach von dem Einfluſſe, den öffentliche Schulen auf die Cultur einer Nation haben. Hr. Profeſſor *Hanke* zeigte in einer Rede in polniſcher Sprache, was man von dem neuen Gymnaſium erwarten dürfe, und Hr. Profeſſor *Brohm* ſtellte in einer lateiniſchen Rede den Einfluſs dar, den die Wiſſenſchaften auf die Geſchäfte des bürgerlichen Lebens haben. Den Beſchluſs machte ein feyerliches: Herr Gott dich loben wir.

II. Gelehrte Geſellſchaften und Preiſe.

Die königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften und ſchönen Literatur (*K. Wettenſkaps- och Witterhets-Samhället*) zu *Göteborg* in Schweden hielt am 24ſten Januar d. J. ihre Verſammlung; und nachdem der Contreadmiral und Commandeur Hr. *Georg de Frese* eine Rede, welche *einen kurzen Bericht über den Krieg in den Scheeren und die dabey in neueren Zeiten gebrauchten Wehr und Waffen* enthielt, gehalten hatte, ſo übergab er das Präſidium an den Hn. Kanzleyrath und Ritter *Johann Elers*.

Zur Beantwortung der Aufgabe der Geſellſchaft: *Anſtellung einer neuen Unterſuchung der Beſchaffenheit des Seegrundes an ſolchen Orten, welche vor 20 Jahren gemeſſen worden, um auszumitteln, in wie ferne das Trangrums *), wenn es frey abgefloſſen oder innerhalb Dammvertiefungen eingeſchloſſen ſey, Fiſchen und den Fahrwaſſern Schaden bringen könne*, war keine Schrift eingelaufen. Die Geſellſchaft beſchloſs auch dieſsmal, auſser der *ökonom. und naturhiſt. Beſchreibung der Fiſcharten in den Bohusländiſchen Scheeren*, wozu der Bewerbungs-Termin noch Ein Jahr offen ſteht, wieder eine Aufgabe auszuſetzen. Sie richtet dabey ihr Augenmerk vor-

*) Abgang vom Häring, woraus Thran gekocht worden.

Digitized by Google

vorzüglich auf die Hinderniſſe, welche die ſtrenge Kälte, jetzt mehr als einmal, der Häringsfiſcherey in der ſpäten Jahreszeit, wo dieſes Nahrungsgewerbe getrieben wird, entgegen ſetzt; und hält es für ihre Pflicht, ſo viel ſie kann, beſorglichen allgemeinen Nachtheilen vorzubeugen. Als Preisfrage giebt ſie daher auf: *In wie weit iſt es möglich, mit den gewöhnlichen und in mehreren Gegenden des Reichs gebräuchlichen Eisnetzen, den Häring unter dem Eiſe zu fangen? Können die hierorts gebräuchlichen Wathen* (Wadar oder groſse Zugnetze zur Sperrung ganzer Einbuchten um Fiſche zu fangen), *entweder in einer zitzigen Form, oder mit einer nicht bedeutend koſtbaren Veränderung dazu benutzt werden? Welches ſind endlich die Hinderniſſe, die einen Verſuch der Art treffen können, und wie muſs man insbeſondere den Stromgang in den Bohusländ. Scheeren, dem man gewöhnlich die meiſte Wirkung zuzuſchreiben vermeint, erwogen werden?* Gründet ſich die Beantwortung, welche die Geſellſchaft erwartet, zugleich auf eigene Erfahrungen, ſo erhält ſie dadurch einen um ſo viel höheren Werth. Die Einſendung geſchieht vor Ende Juny 1805, und der Preis iſt eine Goldmedaille 12 Ducaten ſchwer.

In Fache der ſchönen Literatur erhielt die Geſellſchaft 5 Preisſchriften, wovon dem Verf. von Nr. 2, *der Weiſe*, dem Notar bey der philoſoph. Facultät zu Lund und Docenten, Mag. *Eſaias Tegnér*, der höchſte Preis, den er auch im vorigen Jahr bereits erhielt, zuerkannt wurde. Der Verf. von Nr. 1, *die Unſterblichkeit der Seele*, der Notar *J. P. Grangren*, erhielt die kleinere Goldmedaille; und der Verf. von Nr. 5, *die Hoffnung der Unſterblichkeit*, wozu ſich der Extra-Kammerſchreiber beym königl. Kammer-Colleg. und Mitglied d. Geſ., Hr. *P. N. Granberg*, angab, wurde erſucht, ſeine Arbeit in die Abhandlungen der Geſellſchaft einrücken zu laſſen, indem ſie wie Nr. 3 u. 4, wegen zu ſpäter Einſendung, auf keine Belohnung Anſpruch machen konnte.

Als Preisaufgabe in den ſchönen Wiſſenſchaften für das gegenwärtige Jahr ſchlug die Geſellſchaft vor: Eine *Denkſchrift über den königl. Rath, Feldmarſchall etc.* Hn. Graf *Rennger v. Aſchenberg*, deſſen irdiſche Reſte Göteborg aufbewahrt, und deſſen Verdienſte ihre beſondere Erkenntlichkeit erheiſchen. Nachrichten über dieſen Mann finden ſich in ſeinen Leben von Kanzley-Rath *Lagerbring*, Lund 1751, in Swenſka Acad. Handl. für 1790, und in Hiſtor. Biblioth. 1755. St. 2. Der Preis iſt eine Goldmedaille von 12 Duc., und die Schriften werden an den Secretair d. Geſ., Prof. *Roſén*, vor dem 1ſten Nov. d. J. eingeſandt.

Die *Geſellſchaft der Wiſſenſchaften* zu *Vliſſingen* hielt am 5ten Oct. v. J. ihre Verſammlung zu Middelburg.

Über die Dea Burorina, deren ein zu Domburg auf der Inſel Walcheren gefundener Stein erwähnt, war zwar eine Abhandlung eingegangen, die aber nicht befriedigenden Aufſchluſs gab. Doch ſoll die Abhandlung gedruckt, und eine Abbildung des Steins, in deſſen Beſitz die Geſellſchaft iſt, beygefügt werden.

Über Anwendung des Öls bey Seegefahren war keine Abhandlung eingekommen. Der Termin iſt daher zum 1ten Jan. 1805 verlängert. Der Preis iſt eine goldene Medaille.

Für die Einſendung der: Nieuwe Ecliptiſche Tafelen, von *J. de Kanter*, hat die Geſellſchaft dem Verf. die goldene Medaille angeboten.

III. Bibliotheken.

Die Sammlung juriſtiſcher Werke, welche ſich in der von dem ruſſ. Kaiſer gekauften und dem Kammerherrn Galüzin geſchenkten *Ochſiſchen* Bibliothek befand, wurde, wie vor einiger Zeit in dieſen Blättern erwähnt worden, von ihrem neuen Beſitzer der Univerſität Dorpat beſtimmt. Da dieſe nun aber für das juriſtiſche Fach ſchon reichlich verſehen iſt; ſo hat der Kaiſer die genannte Sammlung, welche ſich auf 5000 Bände beläuft, für die Bibliothek der neu organiſirten Geſetz-Commiſſion verabfolgen laſſen, nachdem der Kammerherr von Galüzin dafür von demſelben mit einer äuſserſt koſtbaren Anzahl von modernen Prachtwerken entſchädiget worden.

IV. Künſte.

Von den Kunſtwerken, die im Jahre 1803 bis jetzt von dem berühmten Künſtler Hn. Director *Schadow*, und unter ſeiner Direction, im königl. Attelier zu Berlin angefertigt worden ſind, zeichnen wir aus: 1. Die marmorne Büſte des Hn. *v. Offenberg*, Präſident, Ritter einiger ruſſ. Orden. (Doppelt.) Eine iſt nach Curland gegangen, die zweyte behält der Sohn, der ſie dem Andenken ſeines Vaters geweiht hat. 2. Ein Monument für den Reichsgrafen *von Lieven* in Curland, von Marmor. Das Piedeſtal iſt in Form eines antiken Altars. Die Urne iſt von weiſsem Marmor. Auf der einen Seite iſt der Genius des Todes, auf der andern die ſchwebende Pſyche en haut relief gearbeitet. 3. Im Schlafzimmer des Prinzen Wilhelm, Bruder des Königs Majeſtät, 2 ſechs Fuſs hohe Kanephoren. Eine Nachahmung der Veſtalinnen vom Capitol. Dieſe Statuen ſind die Arbeit des Hn. *Hagemann*. 4. Monument für den verſt. preuſs. Staatsminiſter *Gr. v. Arnim*. Es wird in Boizenburg aufgeſtellt und iſt von Carrariſchen Marmor. Die trauernde Gattin des Verſtorbenen lehnt ſich an den Aſchenkrug. Sie hält in der Hand den Myrthenkranz. Zu ihren Füſsen iſt ein Hund, das Symbol der Treue. 5. Vier und zwanzig tragiſche Masken in Stuck in coloſſaliſcher Gröſse, am Fuſse eines Monuments zu placiren, welches die Prinzeſſinn Radzivil unweit Warſchau auf ihrem Landgute dem Andenken ihres verſtorb. Kindes errichtete. Dieſes Monument befindet ſich im Innern einer Kapelle. 6. Eine Büſte in Carrariſchem Marmor, den Preuſs. Hn. Geh. Ob. Fin. Rath u. Präſ. *v. Beyer* vorſtellend. Das Oberreviſions-Collegium lieſs ſie ihm bey Gelegenheit des am 11. Dec. 1802 erfolgten 50jährigen Dienſtjubiläums des verdienten Greiſes anfertigen. Sie iſt jetzt erſt vollendet. 7. Von Schadow's Meiſterhand ſind auch die

Digitized by Google

die Büsten Iffland's und Lombard's (Geh. Kab. R.) nach dem Leben modellirt.

St. Petersburg genieſst jetzt zum erſtenmale des Schauſpiels eines *Panorama's*. Hr. *Tielker* aus Berlin, hat hier ſeit Kurzem drey in dieſer Art gemalte Anſichten von Rom, Berlin und Riga aufgeſtellt, welche gewiſs mit vielem Beyfalle werden beſucht werden. — Bey ſeiner Ankunft in Riga hatte Hr. *Tielker* ſeine Panorama's als *Gemälde* auf dem Zolle angegeben, welche nach dem Tarif 1½ Rubel Zoll von dem Quadratfuſse bezahlen. Dieſer Angabe zufolge verlangte man von ihm den geſetzmäſsigen Zoll, welcher für die beiden Vorſtellungen von Rom und Berlin 14,000 Rubel betragen haben würde. Hr. *Tielker* wandte ſich hierüber mit einer Vorſtellung an den Kaiſer, welcher ſogleich den Befehl gab, die Kunſtwerke unentgeldlich ihrem Eigenthümer auszuliefern.

In einer Privat-Kupferſtich-Sammlung zu St. Petersburg befindet ſich ein ſehr merkwürdiges Exemplar von dem bekannten *Sturme* von *Balechou* nach *Vernet*, bey welchem auf dem nämlichen Bogen der Künſtler einen Abdruck avant la lettre auf die eine Seite und einen mit der Unterſchrift auf die andere Seite abgezogen hat. *Balechou* ſchenkte dieſes Blatt dem ehemaligen Präſidenten der Akademie der Künſte, geh. Rath *Berzkoi*, bey ſeinem Aufenthalte in Paris, als eine groſse Seltenheit, und nach deſſen Tode iſt es in die Hände des gegenwärtigen Beſitzers gekommen.

V. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der Schulamts-Candidat Hr. *Auguſt Friedrich Linde* iſt zum Profeſſor bey dem neu organiſirten Gymnaſium zu Warſchau angeſtellt. In eben dieſer Eigenſchaft geht Hr. *Joh. Chriſtoph Stöphaſius*, Rector in Perleberg, eben dahin. Die Direction des Gymnaſiums hat, wie bereits erwähnt worden, Hr. *Linde* in Wien erhalten.

Hr. *Theodor Mann* zu Berlin iſt ins Seminar für gelehrte Schulen eingetreten.

Hr. *Hieronymus Wilhelm Heerwagen*, bisher Aſſeſſor beym Manufactur- und Commerz-Collegium, iſt zum Kriegsrath bey dieſem Collegium ernannt worden.

Zu Mitgliedern des neu gebildeten Medicinal-Raths zu St. Petersburg ſind ernannt: die geheime Räthe und Leib-Medici *Roggerſon* und *Beck*; die wirklichen Etatsräthe, der Leibchirurgus *Block* und der Baron *Aſch*; die Etatsräthe und Leib-Medici *Freygang* und *Grewe*; der Leibchirurgus *Velly*; der Hofmedicus *Welzien*; die Doctoren *Tichorsky*, *Valerian*, *Karpinskij*, *Lowitz*; die Collegienräthe *Oreus* und *Ellijen* und die Hofräthe *Uden* und *Roggers*.

Die geweſenen Mitglieder der Commiſſion zur Redaction der Geſetze des ruſſiſchen Reichs, Geheimer Rath *Ananjewskij*, Etatsrath *Pſchenitſchnoi*, und Etatsrath *Iljinskoi* ſind bey der Auflöſung dieſer Commiſſion mit lebenslänglicher Penſion, erſterer von 1000 Rubel, der zweyte von 750, und der letzte von 500 Rubeln dieſer Stelle entlaſſen.

Der bey der neuerrichteten Geſetz-Commiſſion angeſtellte *Baron von Roſenkampf* iſt für ſeinen eifrigen Dienſt zum Collegienrath ernannt.

Die berühmte *Mara* hat vor Kurzem vor der ruſſ. kaiſerl. Familie in der Hermitage geſungen, und iſt von dem Kaiſer zum Zeichen ſeines Beyfalls mit einem reich mit Diamanten beſetzten Halsbande beſchenkt worden.

VI. Vermiſchte Nachrichten.

Bekanntlich ſind ſowohl Katharina die Groſse, als der Kaiſerin Mutter Majeſtät zu Stettin geboren. Dieſen Umſtand benutzte der Hr. Collegien-Aſſeſſor *Adelung* in St. Petersburg, ein geborner Stettiner, auf Veranlaſſung der von dem verdienſtvollen Hn. Director *Koch* zur Begehung des vierten Secularfeſtes des dortigen Lyceums veranſtalteten Feyerlichkeit, die Allerhöchſte Unterſtützung Sr. Maj. des Kaiſers und Ihrer Maj. der Kaiſerin Mutter zu der bey dieſer merkwürdigen Gelegenheit dort zu gründenden gemeinnützigen Stiftung zu erbitten; welches den glücklichen Erfolg hatte, daſs der Kaiſer dem Hn. Dir. *Koch* Ein Tauſend Rubel, und die Kaiſerin Mutter Ein Hundert Dukaten durch Hn. *Adelung* zur Beförderung ſeiner menſchenfreundlichen Abſichten überſenden lieſsen.

Der Luftfahrer *Garnerin* iſt nach einem kurzen, für ihn mit allerley ſelbſtveranlaſsten Unannehmlichkeiten verbundenen Aufenthalte in St. Petersburg wieder nach Moskau zurückgekehrt, wo ſeine Frau eine Luftfahrt anſtellen wird. Im Frühjahre kommt Hr. Garnerin wieder nach Petersburg, um dort ein Experiment mit ſeinem Fallſchirme anzuſtellen.

Die in dieſem Intelligenzblatte No. 19. bey der Anzeige des ruſſiſchen Journals von den Fortſchritten der Volksaufklärung mitgetheilte Nachricht von der künftigen Theilnahme des Hn. Etatsraths *von Fuſs* an der Redaction dieſes Journals iſt dahin zu berichtigen, daſs der bisherige Herausgeber deſſelben, Hr. Etatsrath *von Oſſorezkowsky* nach wie vor der *alleinige* Redacteur des genannten Journals bleiben wird.

Der ehemals als portugieſiſcher Miniſter in St. Petersburg geſtandene, jetzt aber zu einer Stelle im Staatsrathe nach Liſſabon zurückberufene Commandeur *Araujo d'Azevedo*, verdient auch in dieſen Blät-

Digitized by Google

tern die ehrenvollſte Erwähnung, nicht nur als Schriftſteller in ſeiner Mutterſprache, in welcher er vor einigen Jahren in Liſſabon zwey Bändchen ſehr niedlicher Gedichte hat drucken laſſen, ſondern vorzüglich als ausgezeichneter Kenner der Literatur aller Nationen, und als beſonderer Liebhaber der deutſchen, deren Meiſterwerke er noch während ſeines Aufenthaltes in St. Petersburg mit ſeltenem Eifer ſtudierte. Sein Haus war der geſchmackvollſte Sammelplatz der ausgeſuchteſten Geſellſchaft, zu welcher er vorzugsweiſe verdienſtvolle Gelehrte und Künſtler zog. Seine Bibliothek iſt äuſserſt zahlreich, und enthält die vorzüglichſten Werke, beſonders über Natur- und Länderkunde in allen Sprachen; beſonders merkwürdig aber, und unter Privatbibliotheken vielleicht einzig iſt ſie in Anſehung der Werke in portugieſiſcher und ſpaniſcher Sprache, unter welchen ſie die erſten typographiſchen Seltenheiten beſitzt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Unter dem Titel: *Bibliotheca eſpañola*, wird von Johannis dieſes Jahres an eine Sammlung der beſten und beliebteſten poetiſchen und proſaiſchen Schriftſteller der Spanier in unſerm Verlage erſcheinen. Unter den aufzunehmenden Werken befinden ſich unter andern folgende:

Obras de Garcilaſo de la Vega, Hiſtoria de las Guerras civiles de Granada, Obras de Cervantes, la Araucana, la Auſtriada de Juan Rufo, Hiſtoria del mundo nuevo, Hiſtoria de la conquiſta de Mexico, la Diana de Monte Major, la Diana enamorada de Gilpolo u. ſ. w.

Der in dem letzten Jahrzehend in Deutſchland ſo ſehr zugenommene Geſchmack an der ſpaniſchen Literatur, und der Mangel an guten und correcten ſpaniſchen Originalwerken, läſst uns erwarten, daſs ſich viele Intereſſenten zur Unterſtützung dieſes Unternehmens finden werden. Mit den beſten Hülfsmitteln verſehen, und mit Rath und That von einem würdigen deutſchen Philologen unterſtützt, verſprechen wir correcten Druck, und verſichern, daſs auch in Hinſicht des Äuſsern nichts zu wünſchen übrig bleiben ſoll. Der Preis eines Bandes in ordin. 8., er ſey ein halbes oder ein ganzes Alphabet ſtark, iſt 12 gr. auf ſchönes Druckpapier, und 15 gr. auf Schreibpapier. Alle Monate gedenken wir einen Band zu liefern.

Gotha im März 1804. Steudel und Keil.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Annalen, allgemeine, der Gewerkkunde, herausgegeben von *Hoffmann, Buſchendorf* und *Klett*. Jahrgang 1804. oder 3n Bandes 1s u. 2s Stück mit 2 Kupfertafeln und 31 Holzſchnitten. Inhalt; *I.* Nachricht von einigen Verſuchen und Beobachtungen über die Beſtandtheile gewiſſer adſtringirender Vegetabilien und über ihre Wirkung beym Gerben, von *Davy*. *II.* Über Küchenheerdfeuerungen und Küchengeräthe nach des Herrn Profeſſor von Rumford Grundſätzen und mit vielen eigenen Bemerkungen und Zuſätzen verſehen von *J. C. Hoffmann*. *III.* Recenſionen und kleine Abhandlungen. Leipzig, den 22. April 1804.

C. F. E. Richter.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Von dem ſo eben in England erſchienenen wichtigen hiſtoriſchen Werke:

The hiſtory of the Reign of Georg III. to the termination of the laſt war, to which is prefixed a view of the progreſſive improvement of England in property and ſtrength to the acceſſion of his Majeſty by Biſſet. 6 Vol. 8vo.

erſcheint im Verlaufe dieſes Jahres eine deutſche Ueberſetzung von einem in dieſem Fache ſchon bekannten Gelehrten, welches zu Vermeidung irgend einer Colliſion hierdurch angezeigt wird.

Hof, d. 12. März 1804. G. A. Grau.

Ueberſetzungs - Anzeige.

Es iſt bekannt, daſs *Villers* (Verfaſſer der *Expoſition de la Philoſophie de Kant*) Preisſchrift: Über den Einfluſs der Reformation Luthers auf die Politik und Aufklärung Europa's, einſtimmig vom National-Inſtitut gekrönt worden iſt, und daſs er den völligſten Triumph über ſeine Gegner davon getragen hat. Es iſt eine der vortrefflichſten Schriften, mit deutſcher Gründlichkeit und franzöſiſcher Eleganz geſchrieben, die im allerhöchſten Grade die Ehre unſers deutſchen Vaterlandes verkündet. Um alle unangenehme Colliſionen zu vermeiden, wird eine von *C. F. Cramer* in Paris möglichſt treu verfaſste Ueberſetzung zu gleicher Zeit, als das Original in Paris erſcheint, in unterzeichneter Buchhandlung herauskommen, und die Erſcheinung derſelben zu ſeiner Zeit angezeigt werden. Hamburg, den 29. März 1804.

B. G. Hoffmannſche Buchhandlung.

III. Berichtigung.

In meiner neueſten Schrift: *Der Brief an die Hebräer, als Verſuch etc.* ſind durch ein Verſehen des Setzers bey Kap. I, v. 1. hinter Vorfahren die nöthigen Worte: *durch die Propheten*, weggelaſſen worden, die ich den geneigten Leſer zu ergänzen bitte.

C. F. Preiſs.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 76.

Sonnabends den 12ten May 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Verzeichniss neuer Bücher
bey Heinrich Gräff
in Leipzig.

Abbadonna, ein Buch für Leidende. Aus fremden und eigenen Schriften gesammelt von dem Verf. des Natalis etc. 2 Theile, 8. 2 thlr.

Arndts, E. M., Reisen durch Deutschland, Ungern, Italien und Frankreich, in den Jahren 1798 u. 1799. 4 Bände. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit Kupfern v. Gubitz, gr. 8. 8 thlr.

Dieselben auf ordin. Papier ohne Kupfer. 6 thlr.

Desselben, der Storch und seine Familie. Eine Tragödie in drey Aufzügen, nebst einer Zugabe. Mit einem Kupfer. 8. 1 thlr. 8 gr.

Beyträge zur Erziehungskunst, zur Vervollkommnung sowohl ihrer Grundsätze als ihrer Methode. Herausgegeben von *Weiss* u. *Tillich*. 2s Heft, 8. 12 gr.

Benkowitz, C. F., das italienische Cabinet, od. Merkwürdigkeiten aus Rom und Neapel, 8. 1 thlr.

Berger, C. G., Taschenbuch für Blumenfreunde, oder kurze Charakteristik und Anweisung zur Cultur der vorzüglichsten in neu-deutschen Gärten befindlichen Gewächse und Ziersträuche. Zweyter Theil. Nebst einem Anhange. 8. 1 thlr.

Dessen ausführliche Anweisung zur richtigen Aussprache der latein. Pflanzennamen. 8. 7 gr.

Dessen botanische Pflanzkunst, erster Theil, erscheint nach Johannis.

Berichte, fünf gutachtliche und pädagogisch-amtliche, über die Lautmethode des Hn. Prof. Olivier; von einigen Schulmännern, die sie aus eigener Erfahrung kennen. Herausgegeben vom Kirchenrath *Perschke*, mit einer Einleitung von M. *Ernst Tillich*. 8. 16 gr.

Claudius, G. C., allgemeiner Briefsteller u. s. w. Achte verbesserte Auflage. 8. 44½ Bogen. 18 gr.

Dessen Rathgeber etc. für Manufacturisten, Fabricanten u. s. w., erscheint nach Johannis.

Droysen, C. L., über die beste Art, die Jugend in der christlichen Religion zu unterrichten, 3r Theil, 8. erscheint nach Johannis.

Desselben kurze Hauptsätze der christlichen Lehre. Erster Catechismus für Kinder. Ein Auszug aus seinem Elementarbuch der christlichen Lehre, 8. erscheint nach Johannis.

Einert, G., drey Predigten zur Anempfehlung u. Einführung des neuen Leipziger Gesangbuchs, am 3ten Sonntage nach Epiphan., am Sonntage Sexages. und am Feste der Reinigung Mariä 1804., gehalten in der Stadtkirche zu Taucha Nachmittags, gr. 8. (in Commission.) 4 gr.

Fischers, C. A., Briefe eines Südländers, 8. erscheint nach Johannis.

Fritzsch, Rumfordsche Suppenanstalt für Hülfsbedürftige zu Glogau. Bey dieser Gelegenheit auch ein Wort über eine zu verbessernde Kochkunst. 8. 3 gr.

Gegenstände, einige geographische, historische und moralische, für gute und fleissige Kinder gesammelt von einem Freunde derselben. Ein Weihnachtsgeschenk. 12. 16 gr.

Gleims, F. W., sämmtliche Schriften 4r Band. Neue verbesserte Auflage. 8. 16 gr.

Helios der Titan, oder Rom und Neapel. Eine Zeitschrift aus Italien von dem Verfasser des Natalis etc. 3tes Heft, gr. 8. 20 gr.

Hilarion, oder das Buch der Freude. Aus fremden und eigenen Schriften gesammelt von dem Verfasser des Zauberers Angelion. 8. 1 thlr.

Jacquin, N. J., Hortus Vindobonensis etc. Fascic. I. et II. Fol. (In Commission.

Kunst, die, alle Arten der besten und neuesten, sowohl schwarzen als buntfarbigen, Tinten zu machen, 4te Auflage der Schrift: Geheimniss alle Arten Tinten zu machen etc. 8. 5 gr.

Lange und *Israel* Übersicht und Berechnung aller Münzen, Längenmaasse und Handelsgewichte von allen Welttheilen etc. gr. 8. (In Commission.)

Lettres à Nina, par Madame de la Roche. Tom. IIIme. 12. 20 gr.

Meynier, Louise, mythologische Unterhaltungen für Deutschlands gebildete Töchter. 1s Bdch. 8. 12 gr.

Roman: Juda, oder der erschlagene Redliche. Von Chr. Sophie Ludwig, 3te Auflage. 8. 10 gr.

— Der Maltheser. Von dem Verfasser des Rinaldo Rinaldini. Mit 1 Kupfer, 8. 1 thlr.

— Der kleine Tablet-Krämer, von E. Meyer. 1ster Theil. 8. 1 thlr. 8 gr.

Suhms, P. F., Geſchichte der Dänen. Aus dem Däniſchen von D. *F. D. Grüter*. Erſter Band in 2 Abtheilungen, gr. 8. 3 thlr.

Tiſcher, K. v., encyclopädiſches Taſchenbuch für deutſche angehende Schmetterlingsſammler, zum Gebrauch auf Excurſionen. Mit illuminirten und ſchwarzen Kupfern, 8. 16 gr.

Weiſs, Dr. C., Lehrbuch der Philoſophie des Rechts, zu Vorleſungen u. zum Privatgebrauche. gr. 8. 18 gr.

Auf folgende Bücher werden Beſtellungen angenommen:

Tillichs, *M.* Ernſt, Lehrbuch der Zahlenverhältniſſe. Ein Handbuch für Lehrer und Schüler höherer und niederer Claſſen, 8.

Winkell, G. F. D. aus dem, Handbuch für Jäger, Jagdberechtigte und Jagdliebhaber, zwey Theile. Mit einem Kupfer, gr. 8.

Alle Sorten bunter Papiere, ſowohl für die Buchbinder als auch zu Tapezierungen, Maroquin-Papiere und ſogenannte Dresdner Titel-Papiere in allen üblichen Farben.

Neueſte Verlags-Bücher
der
Stettiniſchen Buchhandlung
in Ulm.

Codex Juris Bavarici Judiciarii, oder neu verbeſſerte *Churbayerſche Gerichtsordnung*, gr. 8. à 16 ggr. od. 1 fl.

K. Egger, *Was heiſst Denken?* ein aphoriſtiſcher Verſuch, die von der Akademie der Wiſſenſchaften in Paris über das Elementarvermögen des Denkens aufgeworfene Preisfrage zu löſen, gr. 8. à 8 ggr. od. 30 kr.

D. C. W. I. Gatterer's neues Forſtarchiv, zur Erweiterung der Forſt- und Jagd-Wiſſenſchaft und der Forſt- und Jagd-Literatur, *11r Band*, gr. 8. à 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Der *Kaffe*, oder Abhandlung über den Urſprung, Geſchichte, Zubereitung, Verfälſchung, Gebrauch, Miſsbrauch, Nutzen und Schaden dieſes ſo allgemeinen Getränkes, 8. à 8 ggr. od. 30 kr.

Leben und Thaten des berühmten kriegeriſchen Biſchofs von Münſter, *Chriſtoph Bernhard von Galen*, 8. à 8 ggr. oder 30 kr.

Geographie und Statiſtik Wirtembergs, *2r Band*, 8. á 1 Rthlr. 16 ggr. oder 2 fl. 30 kr.

Geographiſch-ſtatiſtiſch-topographiſches *Lexikon von Oberſachſen* und der Ober- und Nieder-Lauſitz etc. *5r Band*, gr. 8. à 2 Rthlr. oder 3 fl.

Geographiſch-ſtatiſtiſch-topographiſches *Lexikon von Franken*, *6r Band*, gr. 8. à 2 Rthlr. 8 ggr. oder 3 fl. 30 kr.

W. G. v. Moſers Forſtarchiv, zur Erweiterung der Forſt- und Jagdwiſſenſchaft und der Forſt und Jagd-Literatur. *28r Band*, gr. 8. à 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Neu-Wirtemberg, oder hiſtor. ſtatiſt. topographiſche Beſchreibung der durch die Entſchädigung etc. an Wirtemberg gefallenen Länder, Städte, Klöſter, Ortſchaften etc. von *P. C. M. Röder*, 8. à 1 Rthlr. 16 ggr. oder 2 fl. 30 kr.

Reiſekarte von Schwaben, mit angezeigten Chauſſeen und Straſsen, verfertiget von *J. A. Ammann*, Folio. à 8 ggr. oder 30 kr.

D. *J. A. Reuſs*, teutſche Staatskanzley, *Jahrg.* 1800, *5r Band*, 8. à 18 ggr. oder 1 fl. 12 kr.

— — — deſſen *Jahrg.* 1801, *3r Band*, 8. à 16 ggr. oder 1 fl.

J. N. Sauters Beyträge zur Kenntniſs und Heilung der Rindviehſeuche, 8. à 12 ggr. oder 45 kr.

M. *J. Schmidts Geſchichte der Deutſchen*, fortgeſ. von *J. Milbiller*, *18r Theil*, oder der Neuern Geſchichte 13r Band, Kaiſer Karl VII.; vom J. 1740 bis 1745. gr. 8. à 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

— — — derſelben *Neuere Geſchichte der Deutſchen*, *13r Band*, *für die Beſitzer der Wiener Auflage*, gr. 8. Wien und Ulm. à 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

K. Schwarzels Überſetzung und Auslegung des *N. Teſtaments*, nach ſeinem buchſtäblichen und moraliſchen Inhalt, *4r Band*, gr. 8. à 2 Rthlr. oder 3 fl.

Anzeige.

In unterzeichneter Verlagshandlung wird, ſo früh es in Deutſchland nur immer möglich iſt, eine Überſetzung der in Paris herauskommenden

Geſchichte und Actenſtücke des Verſchwörungs-Proceſſes von Moreau, Pichegrü u. d. a. mit hiſtoriſchen Anmerkungen, beſonders über Moreau's Feldzüge in Deutſchland, und deſſen Betragen in Bayern

erſcheinen.

Da ſie die einzelnen Bogen der Originale gleich bey ihrer Erſcheinung auf die ſchnellſte Art erhalten, und die deutſche Ausgabe ohne Verzug beſorgen wird, ſo macht ſie dieſs einer Concurrenz, die zu niemandes Vortheil gereichen würde, wegen bekannt.

Auch die franzöſiſchen Exemplare werden, ſo wie ſie erſcheinen, zu haben ſeyn.

München, den 16. April 1804.

Schererſche Buchhandlung.

Gottlob Nathanael Fiſchers,
Conſiſtorialraths und Rectors der Domſchule zu Halberſtadt,
auserleſene Schriften.

Unter dieſem Titel kündige ich den Freunden des Verſtorbenen eine Auswahl ſeiner vorzüglichſten Gedichte und ſeiner wichtigſten proſaiſchen Aufſätze an. Bey allen denen, die dieſen hellen und vielumfaſſenden Kopf auch nur aus der von ihm herausgegebenen deutſchen Monatsſchrift kennen, bedarf es keiner lobpreiſenden Empfehlung derſelben. Ich ſetze daher nichts weiter hinzu, als daſs die ganze Sammlung 6 Bände in Mitteloctav, und jeder Band im Durchſchnitte etwa 30 Bogen ſtark werden, und zugleich *Fiſchers* Leben und Charakter mit deſſen wohlgetroffenem Bildniſſe enthalten wird. Der *erſte* Band, der die gröſsern Gedichte, z. B. den geſtirnten Himmel, die Jahresfeyern, die Hymnen, das Umſuchen

etc.

etc. enthalten wird, erſcheint unfehlbar künftige *Michaelis*, und koſtet in Vorausbezahlung auf ſchönem weiſsen Druckpapier 1 Rthlr. 6 gr., auf holländiſchem Poſtpapier 1 Rthlr. 20 gr., und auf geglättetem Velinpapier 3 Rthlr. 12 gr. Diejenigen Freunde der Literatur und des Verſtorbenen, welche ſich der Mühe des Pränumerantenſammelns gefälligſt unterziehen wollen, erhalten auf 8 Exemplare den baaren Werth des *neunten* frey. Der Pränumerationstermin ſteht bis zum 1ſten Julius d. J. offen, und die Namen der Pränumeranten werden vorgedruckt.

Halberſtadt, am 30ſten April 1804.

Angustin, Domprediger.

Pränumeration wird in der Expedition der Allg. Literatur-Zeitung in Halle angenommen.

In der Palmiſchen Buchhandlung zu Erlangen, haben kürzlich folgende Bücher die Preſſe verlaſſen:

Benſens Materialien zur Policey-, Kameral- und Finanzpraxis für angehende Staatsbeamte, oder Theorie des Geſchäftsſtils nebſt Anweiſung zur Bearbeitung der Protocolle, Relationen, Decrete u. ſ. w. III. Bds. 3ter Heft mit vollſtändigem Regiſter über alle drey Bände, womit dieſes Werk geſchloſſen iſt. gr. 8. 12 gr.

Alle 3 Bände koſten 5 thlr. 6 gr.

Meynier grammatikaliſche Anleitung zum Überſetzen aus dem Deutſchen in das Franzöſiſche in leichten Aufgaben für die erſten Anfänger. 8. 20 gr.

Rau, Materialien zu Kanzelvorträgen über die Sonn- Feſt- und Feyertagsevangelien. VI. Bandes 1ſtes und 2tes Stück, nebſt vollſtändigem Regiſter über alle 6 Bände. gr. 8. 21 gr.

Alle 6 Bände koſten 7 thlr. 13 gr.

Der 6te Band enthält die Feyertags-Evangelien, und beſteht nur in 2 Stücken, die 5 erſten Bände aber jeder in 4 Stücken.

— Materialien zu Kanzelvorträgen über die Sonn- u. Feſttags-Epiſteln. Neue ganz umgearbeitete Auflage. 3 Bde, mit vollſtändig. Regiſter. gr. 8. 4 thlr. 14 gr.

Wand-Fibel, ſtehende, nebſt einer Anweiſung zum zweckmäſsigen Gebrauch derſelben, nach der Elementarmethode von Stephani, mit 11 Tafeln, worauf ſehr groſse Buchſtaben gedruckt ſind, um mehrere Kinder zugleich Buchſtabenkenntniſs und Leſen zu lehren. 10 gr.

In interpretandis conſtitutionibus illis, quae ab Auguſto Elect. XXI. Apr. 1572. promulgatae ſunt, inſignem uſum praebent Conſultationes ſic dictae Saxonicae. Continent enim reſponſa a JCtis Lipſienſibus et Vitebergenſibus ſuper iis condendis exhibita. Tres complectuntur tomos, qui ita ſunt inſcripti: „Illuſtres quaeſtionum variar. controverſarum deciſiones et diſcuſſiones Auguſto, Elect. Saxon. etc. per Schneidewinum, M. Weſenbecium, Thomingium et alios exhibitae.“ Praeſtantia hujus operis tantum ejus raritati cedit, ut ne publicas quidem bibliothecas ſemper exornet, in privatis vero corvis albis rarior ſit, ut teſtes omni exceptione majores, Schmiedel, Schott et Ekkardt, quorum nomina nulli JCtorum ſunt incognita, perhibent. Quod ſi igitur amor ſuſcepti laboris nos non egregie fallit, non niſi gratam ac jucundam JCtis fore ſperamus repetitam harum conſultationum recenſionem, quam, ſi illis placuerit, eo animo, ut uſus earum frequentior fiat, et ab omnibus, qui cupiant, faciliori negotio eaedem acquiri poſſint, inſtituendam curabimus. Itaque ſi ad minimum 400 viri nomina ſua apud nos profiteantur eo conſilio, ut inſtituto noſtro ſecuritatem afferant, parati ſumus, rariſſimum illud opus in forma octava majori denuo noſtris typis, et, quam maxime fieri poterit, accurate exſcribere. Quo peracto ii, qui ad finem usque Junii ſubſcripſerunt, pro Alphabeto in charta ſcriptoria exhibito unum Thalerum, reliqui vero emtores pro Alphabeto in charta impreſſoria Thalerum et ſemiſſim ſolvant.

Cizae, die 27. Martii 1804.

Guilielmus Webel, Bibliopola.

II. Bücher ſo zu verkaufen.

Folgende meiſt gut conditionirte und ſeltne Bücher ſind, gegen baare Bezahlung, bis Michaelis 1804 an den Meiſtbietenden zu verkaufen:

(NB. Die mit einem * bezeichneten ſind weniger gut gehalten.)

In Folio.

Gottfridi hiſtor. Chronik, durch Matth. Merian. I—VII. Th. compl. in einem Bande, m. viel. Kpf. 619. Frzb.

Verm. *Archontol. cosmica*, durch Merians Erben, mit vielen Kpf. und Karten. Frkf. 695. Frzb.

Gottfridi hiſtor. Antipodum, mit vielen Kpf. und Kart., von Merian. Frkf. 631. Ppb.

* *Seb. Münzers* Cosmographey, m. v. Kpf. u. K. Baſel 567. Schwldb. (*rar.*)

Petri della Valle Reisbeſchreib. in die Türkey, Oſtind. u. ſ. m. Kpf. Genf 674. Ppb.

Dappers Beſchr. v. Afrika, mit v. Kpf. u. Kart. Amſt. 670. Ppb.

Frankenbergs europ. Herold, oder Beſchr. aller Kaiſerthümer, Königreiche etc. Lpz. 688. Ldp.

Ἡ ΚΑΙΝΗ ΔΙΑΘΗΚΗ, Teſt. nov. cum interpr. Syr. hebr. typis deſcripta, et latin. verſ. Tremellii. 569. Ldb. (*opus rariſſ.*)

Fr. Baconi de Verulam. Opp. omn. Lpſ. 694. Ppb.

Chemnitii Examen Concil. Trident. Frcof. 619. Ldb.

Fabri Theſaur. erud. ſchol. Lpſ. 572. Hfrzb.

Poli Synopſis criticor. S. S. Lipſ. 712. IV. Voll. Ppb.

* *Mercatoris* Atlas. edit. 11. cum Tabb. multis. Amſt. 609. Frzb.

Iſthuanffii hiſt. regn. Hung. Colon. 675. Ldb.

Cundii jüdiſche Heiligthümer. Hamb. 711. mit vielen Kpf. Ppb.

Sleidani Beſchr. der Welthändel. Frkf. 567. Ldb.

Oſiandri Biblia ſec. Vulgatam. II. Tomi. Frkf. 619. Ppb.

Calovi Bibl. illuſtrata V. et N. T. IV. Tomi. Frcof. 672. Frzb.

Olearii

Olearii Erklär. der Bibel. 5 Theile, in 4 Bden, compl. Halle 681. Ldb.

Schotti Cursus mathematicus. cum Tabb. multis. Bamberg 677. Ppb.

In Quarto.

Michaelis Suppl. ad Lexica hebr. P. I — IV. Ppb. (der 5 — 6te Th. roh.) Götting. 784.

Bibl. Vulgata. Basil. 678. m. Vign. u. Karten. Schwldl.

Luthers sämmtl. Werke, Walchs Ausgabe, 24 Bände. 730 — 50. Ppb.

* *Melanchth.* Chronicon. Viteb. 560. Ldb.

Trostii Lexic. Syriac. Coeten 623.

Sculteti medulla patrum. Amb. 598. Ppb.

El. Ehingeri Thesaur. antiquitt. Furth 662. cum decr. Papae Innoc. XI. etc.

Cellarii notitia orbis antiqui. c. cart. et fig. Cantabr. 703. Ppb.

Pufendorfii Jus naturae et gent. Frcof. 694. Ppb.

Pintos wunderl. Reisen. Amst. 671. Ppb. (*rariff.*)

Bowers Gesch. der Päpste. compl. in 6 Bden. Lpz. 768 bis 779. Hfrzb. (neu.)

Langii Antibarbarus Orthodox. Berol. 709. Ppb.

Varia Sacra, XVI. Tomi, enth. Differt. von Teller, Reinhard, Meisner, Hausen, Wolken etc. Ulm. Fr. u. Lpz. 718 — 46. Ppb.

Charpentiers mineral. Erdbeschr. Sachsens. m. Kpf. u. Karten. Lpz. 778. Hfrzb.

Nelsons antideistische Bibel. 1 — 3r Bd. Erl. 766. Frzb.

Della libraria Vaticana. Rom. 590. Ppb.

In Octavo.

Unschuld. Nachrichten, nebst Sammlung von alten u. neuen theol. Sachen, 1 — 60 B. compl. nebst 2 Bänden Regist. Lpz. 701 — 60 Hfrzb.
(Dieses für die gesammte theol. Literatur wichtige Werk ist sonst sehr selten vollständig zu haben.)

Bibliotheque germanique, 1 — 29 Tom. Amst. 720 — 34. brosch. (nebst 23 spätern, doch nicht unmittelbar folgenden Bänden.

Bibliothek der deutschen Literatur, 1 — 6r Bd. Lemgo 772 — 74. Ppb.

Gatterers hist. Biblioth. 1 — 14 Th. Halle 767 f. Ppb.

Danziger theol. Berichte. 1 — 9r Bd. 764 — 71. Frzb. nebst Neuen Berichten. 1 — 5r Bd. 73. Ppb.

Neue Biblioth. oder Nachr. von Büchern, 1 — 12 St. Lpz. 712.

Bremische Biblioth., 1 — 5r Bd. Hamb. 754 — 60. Ppb.

Hamburg Magazin, 10 — 26r Bd. 752 — 62. Ppb.

Heinsii Kirchengesch. nebst Supplem. 27 Bde. Jena 720 — 66. Wb.

Schröckhs Kirchengesch. 1 — 3r Th. Lpz. 768 — 72. Frzb.

Dionys. Petav. Rationar. temp. II. Tomi. Lugd. Batav. 745. Englb.

Biblianders hebr. Ergötzlichkeiten, 1 — 2r Bd. Lpz. 701. Papphd.

Oeuvres de *Pope*. VII. Volum. compl. Lpf. 763. Englb.

D'Argent kabbalistische Briefe. 4 Bde. Danzig 773. Hfrzbd.

Hübners Geogr. 3 Bde. Hamb. 745.

Rollins alte, röm. und neuere Gesch. 1 — 61r Th. Lpz. 1763 — 79.

Liebhaber wenden sich deshalb in portofreyen Briefen an den

M. *Burdach*,
Pred. zu Kohlo bey Pförten
in der Niederlausitz.

III. Druckfehleranzeige.

In der neuen Auflage des zweyten Theils meiner *Anfangsgründe der Mathematik* (*Braunschw.* 1802) sind einige sehr wesentliche Schreib- und Druckfehler unangezeigt geblieben, deren Verzeichniss ich der *Trigonometrie*, oder dem *vierten Theil* dieses Lehrbuchs anzuhängen dachte: da aber die Erscheinung desselben, ungeachtet des vor vierzehn Monaten eingesandten Manuscripts, immer noch zögert; so halte ich es für Schuldigkeit, zu Erleichterung derer, welche sich meiner Arbeit bedienen, diesen Nachtrag hier mitzutheilen.

S. 298, Z. 11, steht $\sqrt[3]{3^{3-1}}$ für $\sqrt[3]{5^{3-1}}$.
Z. 12, zu Anfange, fehlt das Zeichen $=$

S. 299, Z. 12, steht $\frac{\sqrt[3]{(3\times 9)}}{\sqrt[3]{3^3}} = \frac{\sqrt[3]{27}}{3}$

für $\frac{\sqrt[3]{(2\times 9)}}{\sqrt[3]{3^3}} = \frac{\sqrt[3]{18}}{3}$

S. 300, l. Z., st. $-2b^3 - b^4$ für $-2ab^3 - b^4$)

S. 301, l. Z., steht $3\sqrt{2}$ für $4\sqrt{2}$

S. 302, Z. 4. u. 17, steht $-5-\sqrt{2}$ für $1-2\sqrt{2}$
Z. 6, steht $5+4\sqrt{2}$ für $1+2\sqrt{2}$
l. Z., st. $+5+\sqrt{2}$ für $-1+2\sqrt{2}$.

S. 303, Z. 3, st. $-\sqrt{2}+\sqrt{10}$ für $+\sqrt{2}-\sqrt{10}$
Z. 2 v. u., steht $5-2$ für $5+2$
l. Z., steht $+\sqrt{3}-5$ für $-\sqrt{3}+5$

S. 304, Z. 1, ist so zu berichtigen:

$$\frac{(2\sqrt{30}-11)\,(2\sqrt{30}+11)}{(-\sqrt{2}-\sqrt{3}+5\sqrt{10}+4\sqrt{15})\,(2\sqrt{30}+11)}$$

Z. 2, ist das erste $-$ in $+$ zu verwandeln.

S. 310, Z. 10 u. 11, steht $5+\sqrt{2}$ für $2\sqrt{2}-1$

Niden, 22. April 1804.

M. A. v. Winterfeld.

ed by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 77.

Mittwochs den 16ten May 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Charkow.

Wir sind unsern Lesern noch die Mittheilung des merkwürdigen Beschlusses schuldig, durch welchen der ukrainische Adel, unter vorzüglicher Mitwirkung des verdienstvollen Collegienraths und Ritters *von Karasin*, sich zu der Errichtung einer Universität zu Charkow anheischig machte. Dieses Document ist zwar schon im September 1802 in einer Privatdruckerey zu Charkow auf einem Bogen gedruckt worden, hat aber für unsere Leser in diesem Augenblicke gewiss noch den völligen Reiz der Neuheit, da es, ausser seinem Druckorte, selbst in Russland wenig bekannt, und, so viel wir wenigstens wissen, nie übersetzt worden ist.

Diese Schenkungsacte lautet in einer wörtlichen Uebersetzung also: Der Slobod-Ukrainische Adel, durchdrungen vom Gefühl der innigsten Dankbarkeit gegen seinen erhabenen Beherrscher, glaubt diess Gefühl nicht würdiger und feyerlicher an den Tag legen zu können, als indem er sich beeiferte, zur Verwirklichung der weisen und menschenfreundlichen Zwecke Alexanders, auch das Seinige aus allen Kräften beyzutragen. Da nun der Adel in dieser Hinsicht die Lage seiner Provinz, die mancherley Mängel, die sie noch mitten im Schoosse des Überflusses drücken, und die vielseitige Bildungsfähigkeit derselben in Erwägung zog: *so machte er die Volksaufklärung zu seinem Hauptaugenmerk, und fasste den Entschluss, in der Hauptstadt seiner Provinz eine Universität zu errichten.* Diese *Anstalt*, die das wohlthätige Licht der Aufklärung und der Wissenschaften hauptsächlich über die südlichen Provinzen des russischen Reichs verbreiten wird, soll der Nachwelt ein Denkmal unserer Dankbarkeit gegen den geliebtesten Monarchen seyn.

Diese Universität nun soll neun Abtheilungen (Classen) in sich begreifen, nemlich: 1. Eine Abtheilung für die allgemeinen Vorbereitungs-Kenntnisse und Wissenschaften. 2. Eine mit jener in Verbindung stehende Abtheilung zur ersten Vorbereitung für die schönen Künste. 3. Eine Abtheilung für die Theologie. 4. Eine für bürgerliche Wissenschaften, wohin vorzüglich Oekonomie und Handlungswissenschaften gehören. 5. Für die Kriegswissenschaften. 6. Für die Medicin. 7. Für die bürgerlichen Künste. 8. Für die höhern Wissenschaften. 9. Für die bildenden, schönen Künste. — So soll also diese höhere Lehranstalt alle Zweige der Wissenschaften umfassen, und Männer für alle Staatsbedienungen und für alle Fächer des bürgerlichen Lebens bilden. Auch sollen unter ihrer genauen Aufsicht zwey Schulen für die niedern Stände stehen, nemlich eine für den Landmann, und eine für den Handwerker.

Der Plan zur Einrichtung dieser Schulen sowohl als auch überhaupt der speciellere Plan für die Universität, so wie er den 2ten August in der Versammlung des Adels entworfen wurde, wird einer eigenen Universitäts-Commission übergeben, die der Adel erwählt, und die vor der Hand nur aus drey Personen bestehen soll.

Zur Grundlegung und fortdauernden Unterhaltung dieses Instituts beschliesst der Slobod-Ukrainische Adel, von seinen Besitzungen in dieser Provinz 400,000 Rubel zusammenzutragen, in welcher Summe die, schon gröfstentheils eingesammelten 100,000 Rubel mit begriffen sind. Die übrigen 300,000 (wozu die weiter unten zu erwähnenden 66,900 Rubel mit gerechnet werden) sollen in 6 Jahren herbeygeschafft werden.

»Obige Summe von 400,000 Rubel erklärt und verpflichtet sich der ukrainische Adel dem Staate vom heutigen Tage an schuldig zu seyn; ohne jedoch hiermit seinem Eifer für das allgemeine Beste die äussersten Gränzen zu setzen, sobald nur dieses sein Unternehmen mit dem Beyfall und der Bewilligung des Monarchen beglückt wird. Da aber die Kräfte einer Provinz nicht hinreichend seyn möchten, eine Universität in ihrem ganzen Umfange gehörig zu unterhalten, da überdem die wohlthätigen Einflüsse derselben auch auf die angränzenden Provinzen wirksam seyn werden, indem sie die Bildung der aus den Gouvernements-Schulen entlassenen Jugend vollenden wird: so ist der Slobod-Ukrainische Adel gesonnen, zur Theilnahme bey Herbeyschaffung der erforderlichen Summen, auch die Provinzen Kursk, Orel, Woronesch, Neurussland, Poltawa und Tschernigow zu

Digitized by Google

bewegen. Auch wird er die übrigen Bürger der Provinz Slobod-Ukraine in dieses gemeinschaftliche Interesse zu ziehen suchen; doch erbittet er sich zu allem diesen erst die huldreiche Einwilligung des gütigen Kaisers. Zu diesem Entzwecke beauftragt er seinen Abgeordneten, den Collegienrath Wassilij Nasarewitsch Karasin, dem Kaiser in aller Unterthänigkeit seinen Plan vorzulegen, und zugleich im Namen des Adels um die Bewilligung folgender Punkte zu bitten:

1. Ob Se. Majestät nicht allergnädigst geruhen wollten, die dem hiesigen Adel noch rückständige Summe von 66,910 Rubel für im Jahre 1789 während des letzten Türkenkrieges, zur Armee unter dem Commando des sel. General-Feldmarschalls, Fürsten Potemkin-Tawritscheskoi, gelieferten Fuhren und Pferde, auszahlen zu lassen, damit sie obiger Summe von 400,000 Rubel zur ersten Grundlegung und Einrichtung der Universität Charkow einverleibt werden könne?

2. Da man alle Ursache zu haben glaubt, mit dem Beginnen dieser Unternehmung nicht zögern zu dürfen, in der Geschwindigkeit aber die zur Universität unumgänglich nothwendigen Gebäude nicht erbauet werden können: so bittet man unterthänigst um die gnädige Erlaubniss Sr. Majestät, zu diesem Behufe das nicht ganz vollendete, zum Sitz der Provinzialgerichte bestimmt gewesene, Gebäude in Charkow benutzen zu dürfen.

3. Innerhalb der Gränzen des Slobod-Ukrainischen Gouvernements giebt es verschiedene Ländereyen, die noch von den Rechten ausgeschlossen sind, welche durch die Allerhöchste Gnadenacte vom 22sten Decbr. 1801 den übrigen zugetheilt wurden. Die Besitzer dieser Ländereyen lassen das Anerbieten ihrer Bereitwilligkeit an den Stufen des Kaiserthrones niederlegen, jährlich die verhältnissmässigen Steuern und Abgaben in die Staatscasse zu zahlen, und erkühnen sich dem zu Folge, um die Theilnahme an der kaiserl. Gnade zu bitten, welche durch jene Akte den übrigen Besitzern des Slobod-Ukrainischen Gouvernements ertheilet wurde.

4. Da in obiger Summe auch diejenige mit begriffen ist, welche schon nach dem im Jahre 1801 den 11ten Nov. entworfenen Plane zu einer Militärschule eingesammelt ist: so bittet man den erhabenen Monarchen, den gütigen Beförderer der allgemeinen Aufklärung, um die Erlaubniss, die von ihm noch besonders zu dieser Lehranstalt bewilligte Summe mit obiger zu verbinden und zum Besten der Universität Charkow anwenden zu dürfen.

Dies ist nun der einstimmige Beschluss des Adels dieser Provinz! Sollten aber Einzelne unter demselben noch den guten Willen haben, in grösserm Maasse zur Vermehrung jener Summe beyzutragen, so steht es ihnen frey, solches nebst den dazu nöthigen Maasregeln bekannt zu machen; sie werden gewiss durch diesen patriotischen Eifer der ganzen Classe, deren Mitglieder sie sind, Ehre machen, und ihr die grössere Achtung des gütigen Kaisers erwerben.

(Hierauf folgen im Originale 84 Unterschriften Ukrainischer Edelleute, und dann heisst es am Schlusse desselben ferner):

1802 am 4ten Sept. wurde die Copie dieses, in vollständiger Versammlung des Slobod-Ukrainischen Adels gefassten Beschlusses, dem Hn. Coll. R. Wassilij Nasar. Karasin übergeben, um ihn mit einer unterthänigen Bittschrift dem Kaiser zu überreichen, und wo es nöthig seyn könnte, den Fortgang der Sache, im Namen des Adels auf alle Weise, dem Inhalte obigen Beschlusses gemäss, zu unterstützen.

Der Erfolg ist bekannt. Der erhabene Beförderer der Wissenschaften hat dieses patriotische Geschenk mit den schmeichelhaftesten Beweisen Seiner Zufriedenheit aufgenommen, alle Wünsche des Ukrainischen Adels gewährt, und der neuen Universität Charkow ausser den beträchtlichen Revenüen, welche ihr aus obiger Schenkung zufliessen, noch die, einer jeden der unter seiner beglückenden Regierung neuerrichteten Universitäten bewilligten jährlichen 130,000 Rubel, huldreichst zugestanden.

Vor kurzem hat die Universität von einem Freunde der Künste in St. Petersburg 65 Originalzeichnungen zum Geschenk erhalten, welche nach ihren inneren Kennzeichen und dem Urtheile aller Kenner die Zeichnungen des berühmten *Frà Santo Bartoli* sind, nach welchen er seine Abbildung der Colonna Trajana mit ihren Basreliefs in Kupfer gestochen hat. — Dieselbe Lehranstalt hat eine sehr ansehnliche Sammlung vortrefflicher Kupferstiche gekauft, welche sich vorzüglich zum Leitfaden eines Lehrcurses über die Geschichte der Kunst eignet, indem sie die besten und merkwürdigsten Arbeiten der vorzüglichsten, besonders italiänischen und deutschen Künstler, von der Erfindung der Kupferstecherkunst bis auf die neuesten Zeiten enthält.

Twer.

Am 2ten Februar wurde hier das neuerrichtete *Gouvernements-Gymnasium* mit vieler Feyerlichkeit eröffnet, zu welchem Feste schon den Tag zuvor Einladungs-Programmen an die vornehmsten Beamten der Stadt geschickt waren. Nach gehaltenem Hochamte in der Kathedralkirche begab sich die Procession, an deren Spitze sich der Gouverneur, eine zahlreiche Generalität, der Adel und die Geistlichkeit befand, in das Schulhaus. Hier nahm der Eröffnungsakt des Gymnasiums dadurch seinen Anfang, dass erstlich der Gouvernements-Director der Schulen die Artikel aus den vorläufigen Regeln zur Volksaufklärung verlas, die sich auf die Gouvernements-Gymnasien beziehen; darauf hielt der Deputirte des Moskowischen Universität, Hr. Adj. *Gawrillow*, vom Katheder eine Rede: *über den Nutzen des Studiums in den Gymnasien, vereint mit dem Studio auf den Universitäten*, worauf von den Kathedralsängern eine Kantate abgesungen wurde. Sodann wurden noch verschiedene Reden in deutscher, französischer und russischer Sprache gehalten,

welche

Digitized by Google

welche der Gouvernements-Director mit einer Vorlesung: *über die Pflichten der Jugend, ihren Verstand und ihr Herz zu zieren*, beschloss. Hierauf wurden endlich sowohl die Lehrer als die Schüler in die neueröffneten Klassen eingeführt.

II. Bibliotheken.

Kurze Nachrichten

von einer äusserst merkwürdigen Sammlung der ältesten und seltensten Handschriften, welche sich gegenwärtig in einer Privat-Bibliothek in St. Petersburg befinden. *)

1. *Epistolae Sti. Pauli Apostoli, graece et latine, ad Romanos, utraque ad Corinthios, ad Galatas, ad Ephesios, ad Colossenses, ad Philippenses, ad Thessalonienses duae, ad Timotheum duae, ad Titum, ad Philemonem.* Fol. Dies ist eins der merkwürdigsten bekannten Manuscripte, und nach dem *Nouveau Traité de Diplomatique* (Tom. III. p. 165. wo es ausführlich beschrieben worden) wenigstens aus dem Ende des vierten Jahrhunderts, folglich auch eins der ältesten. S. hierüber das angeführte Werk T. I. p. 695. u. T. VI. p. 638. No. 32.

2. *Originis homiliae.* Diese kostbare Handschrift ist gleichfalls in dem *Traité de Diplomatique* (T. VI. p. 639. No. 718) beschrieben. Die gelehrten Benedictiner, welche an dem angeführten Orte (T. III. p. 45. 46. 149.) eine Abbildung von den Unzial-Buchstaben derselben gegeben haben, setzen diese Seltenheit in das fünfte Jahrhundert. Der Erzbischoff von Harlay schenkte sie, wie eine darin befindliche Note sagt, der berühmten Abtey von St. Germain des Près.

3. *De Civitate Dei Sti. Augustin. Liber Xmus.* Wie die vorigen auf Pergament. Beschrieben im *Traité de Diplomatique* (T. VI. No. 766. p. 640). Aus dem fünften Jahrhunderte.

4. *Augustinus ad Simplicium. Idem de agone et de doctrina Christiana. Opus completum et integrum.* Das älteste Manuscript des heil. Augustins und eins der seltensten in Europa. Die Verfasser des *Traité de Diplomatique* (T. VI. p. 638. No. 254. u. T. III. p. 94. 146. u. m.) setzen es in das fünfte Jahrhundert und glauben, dass es mit dem Verfasser gleichzeitig sey. Neuere Kenner haben es für das Original des heil. Kirchenvaters gehalten. Sie führen unter andern an, dass kein Abschreiber ihn, der kurz nach seinem Tode selig gesprochen wurde, blos *Augustinus Episcopus* genannt, noch weniger die Worte am Ende der Handschrift: *Explicit liber de doctrina Christiana. Lege et ora pro me peccatore*, hinzugefügt haben würde u. s. w. Auf jeden Fall ist diese Handschrift wegen ihres Alters und ihrer Vollständigkeit sehr merkwürdig. Folio, auf Pergament.

5. *Liber Heretici Pelagii sub nomine Rufini.* 6. *Epistola Fulgentii de fide Catholica.* 7. *Originis Libri duo in Cantica.* 8. *Tractatus de quadraginta duobus mansionibus filiorum Israel.* 9. *Hieronymus ad Demetriadem Virginem.* Quarto. Von No. 5 bis 9. in einem Bande. Dieses merkwürdige Manuscript auf Pergament und in Unzialbuchstaben ist beschrieben in dem *Traité de Diplomatique* (T. VI. p. 640. No. 840), wo sein Alter in in das sechste Jahrhundert gesetzt wird.

10. *Regula Sti. Blasii.* Auf Pergament, in merowingischen Unzialen. Beschrieben im *Traité de Diplomatique* (T. VI. p. 639. No. 400. u. T. III. p. 97. f.) wo man auch eine Abbildung seiner Buchstaben findet. Die Verfasser setzen es in das siebente Jahrhundert. Kommt aus der Abtey von Corby.

11. *Joh. Cassiani Collationes.* In Octavo, auf Pergament, mit merovingischer Schrift. Aus dem siebenten Jahrhundert. S. *Traité de Dipl.* T. VI. p. 641. No. 1294. u. Tom. III. p. 310.

12. *Aurelius Augustinus de Latrone.* Auf Pergament, in Quarto, mit Unzialschrift. Aus dem siebenten oder achten Jahrhunderte. S. *Traité de Diplomat.* T. VI. p. 641. No. 960. u. T. III. p. 110. 111.

13. *Job cum commentariis integris.* Folio. In Sächsischen Buchstaben. Der Text in Unzialen aus dem siebenten, und der Commentar in Halbunzialen aus dem achten Jahrhunderte. Von den letztern findet man eine Abbildung im *Traité de Diplomatique.* T. III. p. 380. 382. f. so wie die Beschreibung dieser merkwürdigen Handschrift im T. VI. p. 638. No. 211. — In diesem Bande befinden sich auch noch

14. *Sti. Hieronymi Commentarii in Esaiam.* Aus dem achten Jahrhunderte. Anfang und Ende fehlen. In diesem Bande sind auch noch zwey Abbildungen von Evangelisten befindlich, welche wahrscheinlich aus dem neunten Jahrhunderte sind.

15. *Quatuor Evangelia cum omnibus capitulis, canonibus et praefationibus.* In Quarto. Eins der kostbarsten Manuscripte, aus dem siebenten oder Anfange des achten Jahrhunderts, auf purpurfarbenem Pergamente, mit Buchstaben in Gold und Silber, und den Abbildungen der Evangelisten aus der Kindheit der Kunst.

16. *Joh. Chrysostomus de Reparatione Hominis lapsi.* Folio. Auf Pergament mit Unzialbuchstaben, aus dem siebenten Jahrhunderte. Man findet die Beschreibung desselben in dem *Traité de Diplomatique* T. VI. No. 197.

17. *Gennadius de dogmatibus ecclesiasticis.* 18. *Quinque Epistolae Sti. Hieronymi*, cum sua figura miniata prima artis origine. Beyde in einer Handschrift in Quarto, aus dem siebenten Jahrhunderte. Beschrieben im *Traité de Diplomatique* T. VI. p. 640. No. 861. u. T. III. p. 89. War ehemals in der berühmten Abtey St. Germain des Prés befindlich.

19. *Psalterium triplex, s. Psalmi Davidis Regis secundum triplicem versionem* 1. *translatam ab Hieronymo ex hebraea veritate*, 2. *Gallicanam*, 3. *Italam.* Fol. Aus dem siebenten Jahrhunderte, in vermischten Halbunzialen, von verschiedener Handschrift. Dieses merkwürdige Manuscript gehörte ehemals der Abtey von Corby. S. *Traité de Dipl.* T. VI. p. 638. No. 100. u. T. III. p. 219. 220. 223. 295. 314. u. 315. wo eine Probe desselben mitgetheilt wird.

20. *Evangelium Sti. Matthaei. Opus completum. Et pars maxima Evangelii Sti. Marci.* Aus dem siebenten Jahr-

*) Wegen näherer Nachrichten kann man sich an Hn. Collegien-Assessor Adelung zu St. Petersburg wenden. *A. d. H.*

Digitized by Google

Jahrhunderte, in merovingiſchen Buchſtaben. Dieſe Handſchrift gehörte ehemals der Abtey St. Germain des Prés. S. *Traité de Diplom.* T. VI. p. 641. No. 1200.

21. *Liber Omeliarum Beati Gregorii Papae. Urbis Romae in Hieſechihel Prophetam.* In Quarto. In merovingiſcher Schrift aus dem ſiebenten Jahrhunderte. Gehörte ehemals der Abtey von Corby und dann dem Kloſter St. Germain des Près. S. *Traité de Dipl.* T. VI. No. 789. T. II. p. 118. u. Pl. 17. No. IV. wo die Schrift in Kupfer geſtochen iſt.

22. *Bedae Hiſtoria Anglorum.* Schönes und vorzüglich wohlerhaltenes Manuſcript in Folio, in Sächſiſchen Buchſtaben, aus dem achten Jahrhunderte. Aus der Bibliothek des Duc de Coislin.

23. *Hieronymus de illuſtribus viris.* 24. *Chronica Iſidori Ispanienſis.* Beide Handſchriften in einem Bande. In Quarto, mit Figuren. Wahrſcheinlich aus dem achten Jahrhunderte.

25. *Poema de S. Ulfrido.* In Octavo. Aus dem achten oder dem Anfange des neunten Jahrhunderts.

26. *Paſſio Sanctorum Johannis et Pauli.* Aus dem achten Jahrhunderte. 8 Blätter.

27. *Quatuor Evangelia, cum praefatione, canonibus etc.* In Folio. Schön und wohl erhalten. Kömmt aus der berühmten Bibliothek der Benedictiner von St. Germain des Prés. S. über dieſes merkwürdige Manuſcript des achten Jahrhunderts *Traité de Diplomatique* T. VI. p. 638. No. 108. T. II. p. 114. 115. T. III. p. 226—230. 330—382. wo ſich eine Abbildung der Schriftzüge deſſelben befindet.

28. *Revelatio Beati Beronti Monachi.* 29. *Viſio quae pridie Nonas Maji fratri Rotharío oſtenſa eſt.* Beide Handſchriften in einem Bande. Aus dem achten Jahrhunderte. Die erſtere hat äuſſerſt bizarre Zeichnungen. Kl. Quarto.

30. *Fortunati et aliorum veterum poetarum opera.* Aus dem achten Jahrh. in longobardiſchen Buchſtaben. S. *Traité de Diplom.* T. VI. p. 640. No. 783. u. T. III. p. 67—71. 248. 281. 282. 287. u. 348. wo ſich eine Beſchreibung dieſer merkwürdigen Handſchrift und eine Probe derſelben befindet.

31. *Sti. Ambroſii Expoſitio in Lucam.* Codex ſcriptus tempore Leutgarii ſeu Leodegarii Abbatis Corbienſis qui floruit ao. 726. In merovingiſchen Buchſtaben, aus dem achten Jahrhunderte. Gehörte der groſsen Bibliothek der Abtey Corby, deren Abt Leodegar dieſe Handſchrift verfertigen lieſs.

32. *Oroſii Libri Hiſtorici.* Aus dem achten Jahrhunderte, mit Caroliniſcher Schrift. In Folio. Gehörte ehemals der Abtey von Corby.

33. *Expoſitio Symboli fidei Catholicae Rufino Autore.* In Quarto. Wahrſcheinlich aus dem achten Jahrh.

34. *Virgilius contra Neſtorium.* 35. *Ej. defenſio epiſtolae Leonis.* 36. *Ej. defenſio concilii Chalcedonenſis.* 37. *Epiſtola Petri Ravennatis ad Eutychium.* 38. *Epiſtola Auguſtini ad Paulinum.* 39. *Auguſtinus de octo quaeſtionibus ad Dulcitium.* Von 33—39. in einem Bande, in Folio. Alle von einer Handſchrift aus dem Ende des achten oder Anfange des neunten Jahrhunderts. Aus der alten Abtey von Corby.

40. *Codex prohemiorum veteris ac novi teſtamenti, auctore Sto. Iſidoro.* 41. *Sanctorum virorum geſta cum genealogiis ſuis.* 42. *Epiſtola Sti. Hieronymi ad Paulinum.* 43. *Sti. Athanaſii fides etc.* 44. *Ej. Synonyma.* 45. *Epigrammata Adelmi Sineburenſis Epiſcopi.* Von No. 40—45. in einem bande in Folio, aus dem ſiebenten oder achten Jahrhunderte. S. *Traité de Diplomatique* T. VI. p. 640. No. 800. u. T. III. p. 379. 332. 443. u. 446.

46. *Selectae Beati Gregorii Epiſtolae.* 47. *Expoſitio brevis Libri Job.* Folio. Beide in einem Manuſcripte von der eigenen Hand des berühmten *Paulus Diaconus*, aus dem achten Jahrhunderte. Vor den Epiſteln befindet ſich ein Brief deſſelben an den heil. Adalard, Abt von Corby. Dieſe merkwürdige Handſchrift gehörte ehemals der Abtey von Corby, und dann der Bibliotheque von St. Germain des Prés.

48. *Retractationes Sti. Auguſtini et alia ejusdem opera.* Aus dem achten Jahrhunderte, in longobardiſchen Buchſtaben. S. *Traité de Diplomatique* T. VI. p. 639. No. 737. u. T. III. p. 189. 285. 346. 443.

49. *Verſus Sti. Paulini de Sto. Felice Martyre. In ſex Libris.* 50. *De praedicamentis et praedicabilibus.* 51. *Priſciani ars grammaticalis.* Dieſe drey Handſchriften befinden ſich in einem Bande. Sie ſind beſchrieben im *Traité de Diplomatique* T. VI. p. 639. No. 619. T. III. p. 126. 127. 365. u. m. St. wo man ihr Alter in das achte Jahrhundert ſetzt. Doch ſcheint der Priſcianus, den, wie es am Ende deſſelben heiſst, Flavius Theodorus unter dem Conſul Mavortius geſchrieben hat, wenigſtens um hundert Jahre jünger zu ſeyn.

52. *Cicero ad Herennium de rhetorica.* Gr. Quarto. Wahrſcheinlich aus dem neunten Jahrhunderte. Aus der Abtey von Corby, die wegen ihrer alten und koſtbaren Handſchriften ſehr berühmt war.

53. *Lex Salica.* Folio. In merowingiſchen Buchſtaben des neunten Jahrhunderts.

54. *Liber qui dicitur Comes, Sti. Hieronymi Presbyteri miſſus ad Conſtantium.* Quarto. Aus dem neunten Jahrhunderte. Gehörte ehemals der Abtey von Corby.

55. *Geſta Francorum Jeruſalem expugnantium.* 56. *De origine et geſtis Regum Francorum.* 57. *Chronicon ab anno 432 ad annum 839 praecipue rerum Francicarum.* 58. *Proſapia Caroli M. inter annos 750. et 753.* 59. *Vita Caroli M. ab Eginardo ſcripta.* 60. *Continuatio Chronici Adhemari Engolismenſis ab anno 755 usque ad annum 840 praecipue continens vitam Ludovici Pii.* Dieſe ſechs Handſchriften ſind in einem Bande in klein Folio und ſcheinen alle aus dem Ende des neunten Jahrhunderts zu ſeyn.

61. *Canones Concilii Nyceni.* Klein Folio. Aus dem neunten Jahrhundert. Kömmt aus der Bibliothek des berühmten Kanzlers Seguier.

62. *Gregorii Nazianzeni Apologeticus cum Rufini interpretatione. De Epifaniis. De feſto Pentecoſte. De Sernetipſo. Die Hieremta. De reconciliatione monachorum. De grandinis vaſtatione.* Groſs Octav, aus dem neunten Jahrhunderte. Von verſchiedenen Händen geſchrieben. Kömmt aus der Abtey von Corby.

(Die Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 78.

Mittwochs den 16ten May 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Bibliotheken.

Kurze Nachrichten von einer äuſserſt merkwürdigen Sammlung der älteſten u. ſeltenſten Handſchriften in e. Privat-Bibl. zu St. Petersburg.

(Fortſetzung.)

63. *Apologyticum de ignorantia in Chriſto Jeſu.* Groſs Quarto. Aus dem neunten Jahrhunderte.

64. *Ordo Scrutinii.* 65. *Quid ſunt res eccleſiae.* 66. *Horologium.* 67. *Penitentiale Halitgarii.* 68. *Kalendarium vetuſtiſſimum, S. Hieronymo attributum.* Dieſe 5 Handſchriften aus dem neunten Jahrhunderte ſind in einem Bande in Quarto.

69. *L. Junii Moderati Columellae de Re Ruſtica Libri XII.* Groſs Quarto. Wahrſcheinlich aus dem neunten Jahrhunderte.

70. *Orationes et preces ſuper penitentes.* 71. *Ordo ad ordinandum Regem.* 72. *Ordo ad ordinandam Reginam.* 73. *Sermo beati Ambroſii de Epiſcopis et Sacerdotibus.* Groſs Quarto. Aus dem neunten Jahrhunderte. Mit reich verzierten Anfangsbuchſtaben. Bey No. 71 befinden ſich die Original-Unterſchriften mehrerer Biſchöfe. Am Anfange und Ende dieſer Handſchrift befinden ſich noch Gebete und andere kleine Aufſätze.

74. *Tractatus Filaſtri de haereſibus.* 75. *Tertullianus de cibis Judaicis.* 76. *Epiſtolae Canonicae Apoſtolorum.* Groſs Quarto. Aus dem neunten Jahrhunderte.

77. *Cyrilli Alexandrini in Leviticum Libri XVI.* Folio. Mit caroliniſcher Schrift aus dem Ende des achten oder Anfange des neunten Jahrhunderts. Gehörte ehemals der Abtey Corbie.

78. *Grammaticalia.* Groſs Octav. Aus dem achten oder neunten Jahrhunderte.

79. *Sti. Blaſii Exameron.* 80. *Sti. Gregorii Nyſſeni.* 81. *Petri Alexandrini Chronicon ab Adamo ad Leonem Sapientem et Alexandrum Baſilii, quorum tempore ſcriptum fuit.* Klein Folio. Aus dem neunten Jahrhunderte.

82. *Miſſale.* Octav. Aus dem neunten Jahrhunderte, mit Noten, welche nur zwey Linien haben, von welchen die eine grün, die andere roth iſt.

83. *Evangelium.* Folio. Handſchrift aus dem neunten Jahrhunderte, mit zwey Gemälden, welche die beiden Evangeliſten Matthäus und Johannes vorſtellen.

84. *Vitae Sanctorum.* Folio. Aus dem achten oder neunten Jahrhunderte. S. *Traité de Diplom.* T. VI. No. 1038.

85. *Sermo de Sancto Confeſſore Germano.* 18 Blätter in Quarto, aus dem Ende des neunten Jahrh.

86. *Martiani Felicis Capellae Opera.* Quarto. Aus dem neunten Jahrh. Gehörte ehemals der Abtey Corbie.

87. *Quatuor Evangelia, cum omnibus praefationibus, canonibus et argumentis.* Folio. Aus dem neunten Jahrh. Mit gemalten Titeln und Anfangsbuchſtaben in Gold und Farben. Aus der Bibliothek des Kanzlers Seguier.

88. *Dialogus Joh. Chriſoſtomi et Baſilii Monachi.* Folio. Aus dem neunten Jahrhunderte. Gehörte der Abtey Corbie.

89. *Hiſtoria Eccleſiaſtica tripartita collecta ex Socrate Sozomeno et Theodoreto, in latinum translata a Caſſiodoro Senatore et Epiphanio.* Folio. Dieſes merkwürdige Manuſcript in longobardiſchen Buchſtaben wurde zu Noirmoutier auf Veranlaſſung des heil. Abelard, Abt des dortigen Kloſters, im Anfange des neunten Jahrhunderts verfertiget. Man findet eine nähere Beſchreibung deſſelben im *Traité de Diplomatique* T. VI. p. 639 No. 460. et T. III. p. 65—75. 281. 284. wo auch eine Probe der Schriftzüge mitgetheilt wird.

90. *Pſalterium cum commentariis, graece.* Quarto. Aus dem zehnten Jahrhunderte.

91. *Joſephus de antiquitatibus Judaicis.* Folio. Aus dem zehnten Jahrhundert.

92. *Euſebii Ceſareenſis Hiſtoria Eccleſiaſtica Hieronymo interprete.* Quarto. Aus dem eilften Jahrhunderte. Mit runden Buchſtaben geſchrieben und mit reichen Anfangsbuchſtaben verziert. Gehörte ehemals dem Prinzen von Soubiſe.

93. *Hiſtoria Sti. Mauri Abbatis.* Folio. Aus dem eilften Jahrh. mit Muſik. Verfertiget von einem Mönch der Abtey des heil. Maurus, genannt Willehnus, der dieſe Handſchrift erſt nach ſeinem 50ſten Jahre anfing, wie eine lange Note am Ende derſelben ſagt.

94. *Res geſtae primae familiae Regum Francorum.* 95. *Res geſtae Caroli Magni.* Beyde in einer Handſchrift in Folio, aus dem eilften Jahrh. Die dazu beſtimmten Gemälde ſind nicht ausgeführet worden; man ſieht nur die Vorſchriften zu denſelben und den dazu leer gelaſſenen Raum.

Digitized by Google

96. *Evangelia, Acta Apoſtolorum et Epiſtolae Sti. Pauli Apoſtoli. Graece.* In Quarto. Aus dem eilften Jahrhundert. Dieſe Handſchrift hat 9 Gemälde auf goldenem Grunde.

97. *Liber Comitum Montis Sinai.* Graece. Folio. Dieſes Manuſcript iſt geſchrieben im Jahre der Welt 6528. (1020) durch Michael, einen Mönch unter der Regierung des Kaiſers Conſtantin. Eine Note am Ende deſſelben ſagt, daſs es im vierzehnten Jahrhunderte der Abtey St. Denis gehört habe.

98. *Sulpitii Severi Opuſcula.* 99. *De tranſitu Sti. Martini.* 100. *Paſſio et vita Sti. Dionyſii Areopagitae.* 101. *Metra Ogdoſtili Abbatis de vita et miraculis Sti. Martini.* Folio. Aus dem zehnten oder eilften Jahrhundert. No. 98. hat ein Gemälde.

102. *Meditationes Oddonis Abbatis Cluvianeenſis.* 103. *St. Auguſtinus de diſciplina Chriſtiana.* Quarto. Aus dem eilften Jahrhundert. Am Ende der Handſchrift befindet ſich eine Hymne mit Muſik.

104. *Arati Phaenomena cum commentariis. Graece.* Folio. Aus dem eilften Jahrhunderte.

105. *Chronique d'Amboiſe.* Folio. Ein Original-Manuſcript, welches Karl VIII., Könige von Frankreich, überreicht worden iſt. Vor dem Werke ſiehet man auf einem ſehr ſchönen Gemälde den genannten König auf der Jagd, wo ihm der Verfaſſer ſein Werk darreicht.

106. *Enchiridion Sti. Auguſtini.* 107. *Auguſtinus de quantitate animae.* Octav. Aus dem zwölften Jahrh.

108. *Les oraiſons de Ciceron, traduits par Stephanus Blancus.* Folio. Dieſes ſchöne Manuſcript iſt von der Hand des Überſetzers geſchrieben und dem Connetable Duc de Montmorency zugeeignet, deſſen Portrait man auf dem erſten Gemälde findet.

109. *Petri Angolii Aſiados Libri duo.* 56 Blätter in Quarto. Dieſe Handſchrift iſt dem König Heinrich III. von Frankreich von dem Verfaſſer überreicht worden.

110. *Liber Comes dictus.* Folio. Aus dem zwölften Jahrhunderte.

111. *Lettres de St. Jerome, traduites du Grec et de l'Hébreu, et dediées à la Reyne Anne de Bretagne.* Folio. Auf dem erſten Blatte iſt die Königin Anna vorgeſtellt, wie ſie das Werk aus den Händen des Überſetzers empfängt. Dieſe ſchöne Handſchrift hat 12 vortreffliche Zeichnungen und ſehr reich verzierte Anfangsbuchſtaben.

112. *Diſcours de Plutarque ſur le mariage de Pollion et Euridice.* Folio. Dieſe mit 12 Miniatur-Gemälden verziere Handſchrift wurde der Königin Anna von Bretagne bey ihrer Vermählung mit Ludwig XII., Könige von Frankreich, überreicht.

113. *Prudentius.* Octav. Aus dem zwölften Jahrh.

114. *Variae lectiones.* Folio. Aus dem zwölften Jahrhunderte.

115. *Conſtitutiones apoſtolicae. Graece.* Quarto. Aus dem zwölften Jahrhunderte.

116. *Liber Magiſtri Hugonis, qui Columba de Argentata inſcribitur.* Folio. Aus dem zwölften Jahrh. Dieſe Handſchrift hat ſehr viele Zeichnungen. In demſelben Bande befindet ſich

117. *Tractatus de memoria.* Handſchrift auf Papier aus dem funfzehnten Jahrhunderte.

118. *Auguſtini Sermones et Homiliae in Vetus Teſtamentum.* Octav. Aus dem zwölften Jahrhunderte.

119. *Antiphonarium.* 532 Blätter im gröſsten Folio. Dieſes koſtbare Manuſcript enthält mehrere Zeichnungen, unter welchen ſich die Religion mit ihren Attributen und der heil. Andreas auszeichnen. Es hat ehemals dem Marquis de Brumoy gehört, welcher es für ſeine Kapelle hat verfertigen und den Einband mit Edelſteinen und Perlen beſetzen laſſen, wovon man noch Spuren ſieht.

120. *Sermones Sti. Bernardi Abbatis.* Folio. Sehr ſchöne Handſchrift aus dem zwölften Jahrhunderte.

121. *Sti. Auguſtini Confeſſiones.* Folio. Aus dem zwölften Jahrhunderte.

122. *Sacrorum Librorum Veteris Teſtamenti Codices tres.* Groſs Folio, äuſserſt ſauber geſchrieben, mit ſehr ſchönen Anfangsbuchſtaben verziert. Dieſe Manuſcripte wurden, wie eine ziemlich unleſerliche Note am Anfange des erſten ſagt, von Gludovic Herzog von Orleans im Jahre 1307 dem Kloſter zu . . . geſchenkt. Das ganze Werk hat urſprünglich aus vier Theilen beſtanden, von denen einer und zwar der erſte verloren gegangen iſt. Von den dreyen noch vorhandenen enthält der erſte: 1. *quatuor libri Regum cum prologis*, 2. *duo libri paralipomenon*, 3. *liber Esdrae*; der zweyte: *die groſsen und kleinen Propheten* und *Interpretationes nominum hebraeorum per diviſiones*; und der dritte: 1. *Job cum prologo*, 2. *liber pſalmorum Regis Davidis*, 3. *Parabolae Salamonis Regis*, 4. *Eccleſiaſtes*, 5. *Cantica Canticorum*, 6. *Sapientiae*, 7. *Eccleſiaſticus*, 8. *Tobias*, 9. *Judith*, 10. *Heſter*, 11. *Duo libri Maccabaeorum.*

123. *Biblia Sacra Latina, ſive hiſtoria veteris et novi Teſtamenti.* In Duodez, auf dem feinſten Jungfern-Pergament, aus dem zwölften Jahrhundert, mit bewundernswürdigem Fleiſse und Sauberkeit geſchrieben. Gehörte ehemals dem Kanzler Seguier.

124. *Gregorius Papa de Trinitate et fide Catholica.* Groſs Folio. Aus dem vierzehnten Jahrhunderte. Enthält die zwey erſten Bücher und einen Theil des dritten.

125. *Summa Magiſtri Gaufridi.* Groſs Folio. Aus dem vierzehnten Jahrhunderte.

126. *Apparatus Guilelmi de Monte Hauduno.* Groſs Folio. Aus dem vierzehnten Jahrhunderte.

127. *Dialogi Carnis et Animae. Graece.* Quarto. Geſchrieben im Jahre 1318.

128. *Miſſale cum notis muſicis et calendario antiquo.* Folio. Aus dem vierzehnten Jahrhunderte.

129. *Hiſtoire de le Vaillant Godefroy de Bouillon, Duc de Lorhene.* Ein dicker Band in Folio, aus dem dreyzehnten Jahrhundert, mit einer groſsen Anzahl von Gemälden und hiſtoriirten Anfangsbuchſtaben verziert.

130. *Hiſtoire de Joſeph d'Arimatie.* Folio. Dieſer Roman aus dem 13ten Jahrhundert hat 42 Miniatur-Gemälde und eben ſo viel reich verzierte Anfangsbuchſtaben.

131. *Biblia*

Digitized by Google

131. *Biblia sacra latina.* 622 Blätter in Folio, mit gothiſchen Buchſtaben des dreyzehnten Jahrhunderts. Das Pergament dieſer ſchönen Handſchrift iſt ausgezeichnet fein und die Anfangsbuchſtaben ſind mit ſeltener Kunſt verziert.

132. *Claudiani Opera.* Handſchrift des zwölften oder dreyzehnten Jahrhunderts in Groſs Octav.

133. *Les vies des Saints.* Ein koſtbares Manuſcript des dreyzehnten Jahrhunderts mit 128 Gemälden in Miniatur auf Goldgrund.

134. *Le Roman de la Violette, ou de Gérard de Nevers par Gibers de Monſtreuil fait pour la Comteſſe de Ponthieu.* 135. *Le Roman de la Panthere.* 136. *Le Roman d'Athis et Prophilias par Alexandre de Bernay.* Dieſe 3 Romane befinden ſich in einer Handſchrift in Folio aus dem dreyzehnten Jahrhunderte. Der erſtere hat 14 Gemälde. Der Name des Verfaſſers des zweyten iſt in den letzten 22 Verſen in einem bis jetzt undurchdringlichen Räthſel verſteckt.

(*Die Fortſetzung folgt.*)

II. Todesfälle.

Zu Stockholm ſtarb am 19ten März der Commerz-Rath *Jakob Albr. Flintberg* im 54ſten Jahre ſeines Alters, rühmlichſt bekannt durch mehrere ſtaatswirthſchaftliche und juriſtiſche Schriften und Sammlungen; beſonders durch ſein Schwediſches Seerecht, vom königl. ſchwed. pom. Kammerarchivar *Fr. Droyſen* ins Deutſche überſetzt, und mit einer Vorrede vom jetzigen Ober-Appellat. Rath *Hagemeiſter* verſehen, wovon vor einigen Jahren eine neue vermehrte Ausgabe in Schweden erſchien.

Eben daſelbſt ſtarb am 2ten April der kgl. Kanzley-Rath *Thomas Heinr. Gadebuſch*, ordentl. Profeſſor des deutſchen und pommerſchen Staatsrechts auf der Univerſität zu Greifswald, im 68ſten Jahre. Er war nach Schweden ſeit 6 Jahren berufen worden, um in ſchwed. pom. Angelegenheiten zu Rathe gezogen zu werden, und genoſs dafür auſser ſeiner Profeſſorbeſoldung noch jährlich 600 Rthlr. Gehalt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Literaturzeitung für die Medicin und Chirurgie, nebſt ihren Hülfswiſſenſchaften, herausgegeben von *J. H. Sternberg*. Siebentes Heft (2ten Bandes 1s Hft) nebſt Intelligenzblatt Nr. VII.

Inhalt: *Kilians* cliniſches Handbuch. — *Stütz* über Medicin u. Chirurgie. — *Thomanns* Annalen. — *Dörings* kritiſches Repertorium. — *Raſchigs* pathologiſche und therapeutiſche Grundlehren. — *Niemanns* Taſchenbuch für Hausthierärzte. — *Swediaur* Pharmacopoeia medici practici univerſalis. — *Schregers* Operationslehre für Thierärzte. — *Lux*, wie iſt die Rindviehpeſt zu erkennen und zu behandeln? — *Lux* Charakteriſtik der Rinderepidemie. — *Joſephi* über Schwangerſchaft auſserhalb der Gebärmutter. — *Wendt* über den Tanz, als Vergnügen und Schädlichkeit. — *Franks* Grundriſs der Pathologie. — *Schraud* de eo, quod eſt in morbis epidemium. — *v. Hoven*, die Vorzüge der Brownſchen Praxis von der Nichtbrownſchen. — *Herholdt* de vita, inprimis foetus humani, ejusque morte ſub partu. — *Riegs* Abhandlung von der Haſenſcharte.

Fleckeiſenſche Buchhandlung
in Braunſchweig u. Helmſtädt.

Berlin bey Unger: *Hufelands Journal der praktiſchen Heilkunde.* XVIII. Band. 1ſtes Stück.

Inhalt: *I.* Bemerkungen über das Aſthma, vom Medicinalrath *Wolff* in Warſchau. *II.* Neue Beobachtungen über die Beſtandtheile und Wirkungen des Nenndorfer Bades, v. Hofr. *Waiz* zu Caſſel. *III.* Einige mediciniſche nicht ganz Brownſche Bemerkungen. *IV.* Eine Petechianoſe, v. Hn. Phyſicus *Wagener* zu Balingen. *V.* Leichenöffnung eines an der bösartigen Bräune (*angina trachealis* oder *membranacea*) verſtorbenen Kindes, v. D. *Albers* zu Stolzenau. *VI.* Kurze Nachrichten und mediciniſche Neuigkeiten. 1) Ein Bandwurm in einem halbjährigen Kinde. 2) Ein Spulwurm in der Urinblaſe eines Hundes. 3) Steatom des Unterleibes bey caſtrirten Subjecten. 4) Abgang der Nierenſteine in faſt unglaublicher Menge. 5) Ein Schlagfluſs, entſtanden durch eine Exoſtoſe an dem rechten Steinbeine.

Mit dieſem Stücke des Journals wird ausgegeben: *Bibliothek der praktiſchen Heilkunde.* XI. Bd. 1. St.

Kilian Differenz der ächten und unächten Erregungstheorie etc. *J. C. Herholdts* etc. Überſicht der mechaniſchen und chemiſchen Mittel zur Reinigung der Luft in Hospitälern etc. Aus dem Dän. überſetzt von Dr. *Joh. Clem. Tode* etc. *Stark*, Henkels Anweiſung zum verbeſſerten chirurgiſchen Verbande, durchaus umgearbeitet etc. Auch unter dem Titel: *Stark* Anweiſung zum chirurgiſchen Verbande etc.

Berlin bey Unger: *Hufelands Journal der praktiſchen Heilkunde.* XVIII. Bd. 2tes Stück

Inhalt: *I.* Nachricht von dem Zuſtande des Krankenhauſes der Charité im Jahre 1803, vom *Herausgeber*. *II.* Bemerkungen über die häufigen, vorzüglich intermittirenden Fieber, die in den Rheingegenden von 1794 bis 1799 hauptſächlich bey den Soldaten herrſchten. Aufgenommen in dem Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtſchen Militär-Hoſpitale zu Bickenbach bey Darmſtadt, vom Stabsmedicus *Amelung*. *III.* Verſuche und Beobachtungen über die Wirkſamkeit der thieriſchen Gelatina zur Heilung intermittirender Fieber; vom Doctor *Giuſeppe Gautieri*, Delegato Medico

des

Digitized by Google

des Departemts von Angogna. Überſetzt und mit Anmerkungen begleit. v. D. *Biſchoff*, Arzt zu Berlin.

Mit dieſem Stücke des Journals wird ausgegeben: *Bibliothek der praktiſchen Heilkunde.* XI. Bd. II. St.

Inhalt: *J. P. Deſault's* chirurgiſcher Nachlaſs etc. Herausgegeben durch *Xavier Bichat* etc. Ueberſetzt etc. von *Georg Wardenburg* etc. II. Band. 3ter und 4ter Theil.

II. Herabgeſetzte Bücherpreiſe.

An das juriſtiſche Publicum.

D. Mevii Deciſiones ſuper cauſis praecipuis ad praedictum tribunal regium delatis. Editio decima; variis acceſſionibus et emendationibus commendabilis praefatus eſt L. J. Höpfner. 2 *Tomi*,

haben wir jetzt nebſt dem Verlagsrechte käuflich an uns gebracht, und erbieten uns, dieſes Werk, deſſen Werth längſt anerkannt iſt, ſtatt des bisherigen Ladenpreiſes von 13 Rthlr. 8 gr., für 10 Rthlr. bis Johannis dieſes Jahrs zu erlaſſen, und wird darauf bey uns und in allen Buchhandlungen Beſtellung angenommen. Hannover, im April 1804.

Gebrüder Hahn.

III. Auction.

Den 20ſten Auguſt und folgende Tage d. Jahres ſoll zu Berlin die vom Wohlſel. Fürſt-Erzbiſchof von Gneſen Reichsgrafen von *Kraſicki* hinterlaſſene, aus 33962 Stück beſtehende Sammlung von Kupferſtichen in Portefeuille, worunter ſich viele der beſten u. ſeltenſten Blätter von Balechou, Bolswert, de Bruyn, Callot, Drevet, Edelinck, Houbraken, Maſſon, R. Morghen, Nanteuil, Pontius, Vorſtermann, Wille etc. und eine im Ganzen zu verſteigernde Collection von 14699 Bildniſſen berühmter Perſonen mit 564 Handſchriften derſelben befinden, nebſt einem Theile ſeiner Bibliothek gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meiſtbiethenden verſteigert werden. Das gedruckte Verzeichniſs erhält man in *Hamburg* in der Expedition des Correſpondenten; in *Halle* in der Expedition der Allgem. Literatur-Zeitung; in *Gotha* in der Expedition des Reichsanzeigers; in *Weimar* in der Expedition des Journals des Luxus und der Moden; in *Leipzig* in der *Junius*ſchen Buchhandlung; in *Breslau* bey Hn. Kanzleydirector *Streit*; in *Danzig* bey Hn. *Fried. Sam. Gerhard*; in *Bremen* beym Hn. Büchercommiſſär *J. George Heiſe*; in *Frankfurt am Mayn* in der *Jäger*ſchen Buchhandlung; in *Warſchau* bey Hn. Kanzleydirector *Kolk*, und in *Berlin* bey Unterzeichnetem. Berlin, den 30. April 1804. *Sonnin*,

Königl. Preuſs. Auctions-Commiſſarius.

IV. Vermiſchte Anzeigen.

Ich bin dem mir gänzlich unbekannten einſichtsvollen Rec. meiner *beyden* Abhandlungen über das *Jok. Evangel.* im *Henke'ſchen* Muſeum St. I. Nr. II. und III. für ſeine ſtrenge und belehrende Beurtheilung in Nr. 65 und 66. d. Z. ſehr verbunden. Die von ihm gegen meine Behauptung angeführten Gründe haben mich jedoch, nach der ruhigſten Erwägung derſelben, nicht vom Gegentheil zu überzeugen vermocht. Ich werde inzwiſchen in einem der nächſten Aufſätze im *Muſeum* dankbare Rückſicht darauf nehmen. — Zugleich bitte ich bey dieſer Gelegenheit folgende Sinnentſtellende Druckfehler in dem Aufſatze über das *Luk. Evangel.* St. III. zu verbeſſern, wo S. 451. anſtatt philologiſchen — pſychologiſchen, und S. 513. für der Nägelmahl — der Regel nach, zu leſen iſt.

Lindheim, im April 1804.

Georg Konrad Horſt.

Preis der Demonſtrircabinette, wofür ſolche bey dem Buchhändler Johann Jacob Palm in Erlangen gegen baare Zahlung und freye Einſendung der Gelder, in Commiſſion zu haben ſind.

A) Kleines Demonſtrircabinett aus der *Materia medica* für Schulen enthält 100 Producte in 100 Pappenkäſtchen mit Beſchreibung in 4to. 4 Rthlr. Sächſ. 7 fl. 12 kr. (ſ. Reichsanzeig. 1801. Nr. 242 u. 1802. Nro. 281.)

Ebendaſſelbe auf einer ausgehauenen Tafel von Pappe unter Glas, mit Beſchreibung in Folio. 6 Rthlr. 10 fl. 48 kr. (Reichsanz. 1802. Nro. 343.)

B) Groſses Demonſtrircabinett von 300 Producten aus der *Materia medica*, enth. *alle Simplicia* aus und nach der Pharmacopoea Boruſſ. auf 3 ausgehauenen Tafeln von Pappen unter Glas, in Folio. 10 Rthlr. 18 fl. (Reichsanz. 1802. Nro. 343.)

C) Demonſtrircabinett aus der *ökonomiſchen Botanik*, enth. 150 Sämereyen aus einer ausgehauenen Tafel von Pappe unter Glas nebſt Nomenclatur und Beſchreibung mit 50 illum. Abbildungen von Pflanzen, in Fol. 8 Rthl. 14 fl. 24. kr.

Ebendaſſelbe auf 10 ausgehauenen Tafeln unter Glas mit Beſchreibung für Schulen, in 4to. 8 Rthlr. 14 fl. 24 kr.

D) Erſtes Demonſtrircabinett aus der *Technologie*, enthält in 100 Pappenkäſtchen und Holzkäſtchen 50 *Materialien* und 50 *Waaren* nebſt Beſchreibung in 4to. 4 Rthlr. 7 fl. 12 kr.

Ebendaſſelbe auf einer ausgehauenen Tafel unter Glas mit Beſchreib. in Fol. 6 Rthlr. 10 fl. 48 kr.

In Begriff, die von *Sr. Kurfürſtl. Durchlaucht von Sachſen* mir gnädigſt übertragene ordentliche Profeſſur der Heilkunde auf der Univerſität zu *Wittenberg* wirklich anzutreten, werde ich Braunſchweig in wenigen Tagen verlaſſen. Indem ich meine auswärtige Freunde und Correſpondenten hievon ergebenſt benachrichtige, bitte ich dieſelben, die für mich beſtimmten Briefe und Sachen, von der Mitte des Monats May d. J. an, dorthin zu adreſſiren.

Braunſchweig den 1. May 1804. Horn.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 79.

Sonnabends den 19ten May 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

In der am 2ten May gehaltenen gewöhnlichen Versammlung der *Akademie der nützlichen Wissenschaften zu Erfurt* legte der Director derselben, Hr. Präsident von *Dachröden*, zwey neue Proben von dem Künstlertalent des dasigen Bildners *Vilkot* vor. Es waren zwey Herkules-Köpfe, als Medaillons in Steatit geschnitten. Treue, Ausdruck und Genialität derselben sind unverkennbar, und der Künstler verdient es ganz, dass er sich mit seinen Arbeiten einen Weg nach England, wofür diese Proben bestimmt sind, eröffnet hat. — Der Secretär der Akademie, Hr. Prof. *Dominikus*, verlas eine Lobrede auf den am 23sten März 1804 verstorbenen Doctor der Rechte, Senior und Dekan der Juristenfacultät, Prof. der Decretalen und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Hn. *Christian Friedrich Immanuel Schorch*. Diese Biographie wird nächstens mit dem dritten Bande der *Nova acta Academiae* im Druck erscheinen.

In der Sitzung der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg am 11ten Februar, übergab ihr Präsident, der Hr. Geh. Rath von *Novosilzoff*, derselben einen Stein, der vor acht Jahren bey Charkow aus der Luft herabgefallen, und denjenigen vollkommen ähnlich ist, die im verflossenen Jahre in der Normandie, bey Erscheinung einer Feuerkugel, zur Erde gefallen sind. Da man noch ausführliche Nachrichten von den Umständen, die mit dem Herabfallen dieses Steins begleitet gewesen sind, zu erhalten hofft, so wünschte der Hr. Präsident, dass mit demselben eine chemische Untersuchung vorgenommen werden möchte, so wie mit einem Stücke gediegenem Eisen, das von dem berühmten *Pallas* eingesandt worden, und das einige deutsche Gelehrte, so wie die aus der Atmosphäre herabfallenden Steine, für ein überirdisches Produkt halten.

II. Preise.

Der *Streit über den Basalt* ist beygelegt, aber seine Natur scheint noch nicht ergründet, daher die *Verschiedenheit der Meinungen* über diese Gebirgsart fortdauert. Seit man in Bern eine Preisfrage über den Basalt aufwarf, hat die Geognosie bedeutende Fortschritte gemacht; dessen ungeachtet sind die geognostischen Verhältnisse dieser Gebirgsart zum Theil ein Räthsel, zum Theil ein Gegenstand der Uneinigkeit unsrer besten Geognosten geblieben.

Es ist sehr merkwürdig, dass alle fremde und einheimische Geognosten, die sich in Deutschland, und besonders unter *Werners* Leitung bildeten, nie an der Neptunischen Natur des Basalts zweifeln; dass französische und italiänische Mineralogen hingegen, welche ihr Vaterland nicht verliessen, auch mit wahrem Bestreben, ihre Meinungen aufzugeben, sobald sie mit der Natur nicht übereinstimmen, sich von ihren vulcanischen Ideen nicht trennen konnten. *Breislac*, *Fortis*, *Faujas*, und vorzüglich der scharfsehende *Dolomieu*, sind hiervon auffallende Beyspiele. — Liegt der Grund dieser Erscheinung in dem verschiednen Vorkommen der Trappgebirgsarten in jenen Ländern und in Deutschland und England?

Aber auch unter denen, die den Neptunschen Ursprung des Basalts vertheidigen, herrscht eine grosse Verschiedenheit. Gewöhnlich betrachten diese die Formation des Basalts als zur Classe der Flötzgebirgsarten gehörig, halten jedoch dafür, dass sie in jeder Zeitperiode der letztern wiederholt sey. — *Karsten* sieht hingegen in seinen mineralogischen Tabellen alle zum Basalt gehörige Gebirgsarten vereint als eine *eigene selbstständige Classe* an, und andre Geognosten hegen noch andre Meinungen von dieser Gebirgsart.

Sollte nicht eine neue Preisfrage jetzt, da mehrere Data vorhanden sind, als zur Zeit der vormaligen Preisbewerber, näher zum Ziele führen? Wir glauben es, zumal viele Erfahrungen darüber in einer grossen Menge vorzüglicher Schriften niedergelegt sind; zumal ein auffallender neuer Bestandtheil durch *Klaproth* und *Kennedy* im Basalt aufgefunden und gewiss manches Wesentliche beobachtet ist, wovon sich noch nichts in gedruckten Schriften findet.

Wir bestimmen deshalb einen Preis von *Dreissig Stück Dukaten*, den eins unsrer verehrten, um Beförderung des wissenschaftlichen Studiums rühmlichst verdienten auswärtigen Mitglieder, uns zu einem literarischen Zwecke anvertraut hat, für diejenige Schrift,

Digitized by Google

welche die Natur des Basalts und der damit verwandten Gebirgsarten am getreuesten schildern, die befriedigendsten Aufschlüsse darüber beybringen, und die Unrichtigkeiten in jeder der bisherigen Vorstellungsarten am gründlichsten aufdecken wird.

Die Preisbewerber werden im Voraus einsehn, dafs alle einseitige Beurtheilungen, bey denen man nur auf die geognostischen Verhältnisse *eines* Landes Rücksicht nehmen wollte, des Zweckes verfehlen müssen. Es wird daher besonders eine Vergleichung der auffallendsten Verschiedenheiten des erwähnten räthselhaften Naturproduktes in verschiedenen Gegenden erwartet; z. B. des Basaltes in Böhmen und am Rhein; des von Auvergne mit dem im obern und mittlern Italien; des Schottischen mit dem Irländischen etc.

Eine genaue Auseinandersetzung des eigenthümlichen Charakters dieser Formationen in den verschiedenen Ländern, und eine klare Darstellung der sich hieraus ergebenden Hauptresultate für die ganze Formation in Übereinstimmung mit den übrigen anerkannten Principien der Geognosie würden den Wünschen der unterzeichneten Gesellschaft entsprechen.

Die Einsendung der in deutscher, französischer oder lateinischer Sprache abzufassenden Preisschriften geschieht, unter den gewöhnlichen Formalitäten, mit einem Motto und einem auf gleiche Weise versiegelten Zettel, worin der Name des Verfassers steht, versehn, unter der Adresse: — „*An die Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin*“ — und der Termin wird bis zum 1sten October 1805. offen bleiben.

Berlin, am 10ten April 1804.

Die Gesellschaft naturforschender Freunde.

III. Künste.

Das russische Journal *der Koriphée* giebt unter der Rubrik *Euterpe* folgende *Nachricht von der russischen Oper:* „Die berühmtesten Opern des russischen Theaters sind: *Cephalus und Procris*, von *A. Sumarokoff*, die Musik von *Arai*. Dieses Stück hält man für unsern ersten lyrischen Versuch. Von ihm ist auch *Alceste*. — *Die guten Soldaten*, von *Cheraskoff*, die Musik von *Raupach*; sie hat sehr schöne Chöre, die Composition ist ausdrucksvoll und hat sich den Beyfall des Publikums erworben. — Der *Sbitenschik*, von *Kniäschnin*, mit der Musik von *Bullang*, Mitglied der Hof-Capelle; in dieser Rolle zeichnete sich unser Acteur *Tschernikof* aus. Von demselben Verfasser ist: *das Unglück mit der Kutsche*; die Musik dazu ist von *Paschkewitz*. — *Der Müller*, von *Ablesimoff*, mit einer aus russischen National-Liedern zusammengesetzten Musik von dem moskauischen Theater-Musikus *Sokolow*. — *Baba-jaga* (die Zauberin) und *der Kaliph einer Stunde*, beide vom Fürsten *Gortschakoff*, sind sehr unterhaltende Stücke. — *Der glückliche Fischfang*, verdient besondern Beyfall, die Musik ist von *Stabinger*. — Die aus russischen Erzählungen genommenen Opern sind meistens mit vieler Pracht verbunden, z. B. *Archideitsch, Iwan Tzarewitsch, Phébée* u. a. m. — Ferner zeichnen sich noch aus: *Armida*, von unserm Hofdichter *Coltellini*, mit der Musik von *Salieri*. — *Der Pascha von Tunis*, und der *Markt* von *Matinsky*. — *Die neue Familie* von *Wüsmitinoff* u. s. w. — Die berühmtesten Ballets des russischen Theaters sind: *Pyramus und Thisbé, Pigmalion, Medea und Jason, Dido, Castor und Pollux, der Schiffbruch, der Deserteur*, u. e. a.“ Wir fügen dieser Nachricht folgende bey: Die unter dem Titel *Russalka* auf russischen Boden verpflanzte deutsche Oper: *das Donauweibchen*, ist in St. Petersburg in kurzer Zeit zwanzigmal hinter einander aufgeführet worden. Die Vorstellungen derselben haben bis jetzt die in den Annalen des russischen Theaters unerhörte Summe von 40,000 Rubeln eingetragen, und noch scheint die Sehlust des Publikums lange nicht befriedigt zu seyn.

Der französische Maler *Robineau* hat eine öffentliche Ausstellung seiner Gemälde veranstaltet, unter welchen folgende einer besondern Erwähnung verdienen: 1. Ein grofses Gemälde von 15 Fufs Höhe, die Wahrheit, welche die Städte flieht und sich auf das Land rettet. 2. Der Schlaf und das Erwachen, beide unter dem Bilde der Venus, in der Manier der Alten gemalt. 3. Ein Amor, in natürlicher Gröfse, welcher einen Schmetterling hascht. 4. Eine alte Holländerin, Nachtstück. Der Künstler sagt sehr bescheiden in seinem *Prospectus: Cet effet de lumiere a trompé les artistes méme à Paris.* 5. Eine Skizze eines grofsen für das französische Directorium verfertigten Gemäldes von der Eroberung der holländischen Flotte durch die französische Cavallerie auf dem Eise.

IV. Reisen.

Der neueste Brief des Hn. Oberbergrath *Alexand. von Humboldt* an seinen Hn. Bruder ist vom 23sten Sept. v. J., aus Mechokan im Mexikanischen. Der unermüdliche Forscher befand sich damals schon seit zwey Monaten auf einer Reise in den nördlichen Theilen dieser Provinz, vorzüglich der *Vulkane* wegen. Er hat den Vulkan bey Torcello, der erst im Sept. 1759 entstand, untersucht; ist in den Schlund dieses noch brennenden Berges heruntergestiegen, 70 Klafter tief, so dafs er nur 15 Klafter vom Boden des Kraters entfernt war; und versichert, hier gerade recht befriedigende Aufschlüsse über die Natur der feuerspeyenden Berge erhalten zu haben. — Ferner hat er sich sehr mit den *Krokodilen* beschäftigt, von welchen alle Flüsse Südamerika's wimmeln. Er hat mehrere anatomirt, und die Beschaffenheit des Herzens ganz anders gefunden, als man bisher glaubte. Aber auch lebendige hat er genug in der Nähe gesehen, in dem Wasser und auf dem Lande, ja selbst eine Menge für sich fangen lassen und im Hause gehabt, um ihre verschiedenen Arten kennen zu lernen, und höchst merkwürdige Versuche über ihre Respiration anzustellen, wovon weitere Nachricht im Junius-stück der Berliner Monatsschrift erfolgen wird. — Die Seuche in Veracruz und die unsichere Schifffahrt hat ihn bestimmt, noch den

Digitized by Google

den Winter in Amerika zu bleiben; in dieſem Frühjahr denkt er nach Europa abzureiſen.

Der verdiente Alterthumsforſcher, Hr. Hofrath *Köhler* zu St. Petersburg, der ſo eben zum Collegien-Rath ernannt worden, iſt im Begriffe eine gelehrte Reiſe nach Moskau zu machen, um die antiquariſchen Schätze, welche in öffentlichen und Privat-Sammlungen dieſer Stadt und der umliegenden Gegend in groſſer Menge vorhanden ſind, durch den Augenſchein näher kennen zu lernen und ſie wahrſcheinlich dann auch der gelehrten Welt bekannter zu machen.

V. Todesfälle.

Am 20ſten Febr. ſtarb zu Charkow Dr. *Willich*, Prof. der Anthropol. und Diätetik bey der dortigen Univerſität, vier Monate nach ſeiner Ankunft.

Am 2ten März ſtarb zu Troſſingen *Jakob Weiſser*, Pfarrer daſelbſt, im 47ſten Jahre ſeines Alters, als Schriftſteller durch eine veterinariſche Schrift bekannt.

Am 7ten April ſtarb zu Wien der Exjeſuit *Joh. Baptiſt Harmeyer*, ehedem Prof. der ſchönen Künſte zu Laybach, im 64ſten Lebensjahre. Das gelehrte Publikum kennt ihn aus mehreren zu Laybach, Grätz und Wien gedruckten Gelegenheitsgedichten.

Am 16ten April ſtarb zu Dresden der kurfürſtl. ſächſ. Geheime Secretair *Auguſt Wilhelm Hauswald* im 55ſten Jahre ſeines Lebens. Als Schriftſteller hat er ſich durch eine Überſetzung von *Monteſquieu's* Geiſt der Geſetze, und *deſſen* Betrachtungen über die Urſachen der Gröſse und des Verfalls der Römer, ſo wie von *Taſſo's* befreytem Jeruſalem, bekannt gemacht. Auch hatte er Antheil an der Überſetzung einiger engliſchen und franzöſiſchen Romane.

Am 20ſten April ſtarb zu Breslau der königl. Ober-Amts-Regierungs-Regiſtrator und Ingroſſator *Johann Karl Roppan*, Ehrenmitglied der Leopoldiniſchen Univerſität, im 55ſten Lebensjahre. Man hat von ihm: Beſchäftigungen mit Breslau und deſſen Merkwürdigkeiten, die er zu Breslau 1777 anonym in 4 Heften herausgab.

Der vor Kurzem zu St. Petersburg verſtorbene Mineralog *Fiſcher*, von deſſem Tode das Int. Bl. No. 70 Nachricht gegeben hat, war aus Sachſen gebürtig, und bildete ſich bey Hn. *Roſe* in Berlin zu einem der vorzüglichſten Pharmaceuten. - Theils innerer Drang nach gröſserer Thätigkeit, theils eine Verbindung, die er mit einem durch Berlin reiſenden, reichen Mineralogen einging, veranlaſsten ihn zur Schriftſtellerey und zum Mineralienhandel, deren Ertrag er zu den ſchönſten Freuden eines dankbaren Sohnes verwandte. Er war ein fleiſsiger Schüler von *Werner*, und zeichnete ſich als ein arbeitſamer, ſcharfſinniger Kopf und ſehr guter praktiſcher Chemiker aus, der ſeltene theoretiſche Kenntniſſe beſaſs. Seine Schriften ſind mit Beyfall aufgenommen; dahin gehört: ſein

Commentar über die neue preuſsiſche Pharmacopoea unter dem Titel: Chemiſche Praxis u. ſ. w. — Der erſte Theil ſeiner chemiſchen Gewerbskunde; beyde mit Vorreden von *Hermbſtädt*. — Sammlung neuer chemiſchen Erfindungen, Wien bey Schalbacher. — Einige Aufſätze in Scherers chemiſchem Journale u. ſ. w.

VI. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der Hr. Collegienrath *Bauſe* in Moskau iſt zum Director des mit der dortigen Univerſität verbundenen Gymnaſiums ernannt worden.

Der Akademiker *Gurjew* hat *die Differential- und Integral-Rechnung von Couſin* ins Ruſſiſche überſetzt und Sr. Maj. dem Kaiſer zugeeignet, worauf er folgendes Cabinetsſchreiben erhalten hat:

„Semen Jemelianowitſch! Ihre Überſetzung von „Couſins Differential- und Integral-Rechnung mit „den von Ihnen beygefügten Anmerkungen, die Sie „zum Nutzen Ihres Vaterlandes übernommen haben, „nehme ich mit Erkenntlichkeit an, und beſtimme „Ihnen zum Zeichen meiner Dankbarkeit eine jährli„che Penſion von 500 Rubeln und verbleibe Ihr wohl„wollender *Alexander.*“

VII. Vermiſchte Nachrichten.

In *Schweden* zählt man jetzt überhaupt 34 Buchdruckereyen; davon hat Stockholm 13, Gothenburg 2, Lund ebenfalls 2, und von neunzehn andern Städten jede eine. In dieſen Druckereyen werden zu Stockholm 5, zu Gothenburg 4, zu Upſala, Calmar und Linköping 2, in vierzehn andern Städten eine Zeitung mit Intelligenzblatt geliefert. (In Paris allein zählt man jetzt an 450 Buchdrucker und Buchhändler.)

Für dieſes Jahr erſcheinen folgende Journale in ruſſiſcher Sprache: 1. *St. Petersburgiſches Journal*, herausgegeben von dem Etatsrathe *Speransky*. Jährlich 12 Hefte. Preis 12 Rubel. 2. *Der Freund der Aufklärung*, von mehrern Mitarbeitern in Moskau herausgegeben, jährlich 12 Hefte, 12 Rubel. 3. *Der Patriot, oder Journal der Erziehung* von *Ismailow* in Moskau, 12 Hefte, 15 Rubel. 4. *Der Bote Europens*, herausgegeben von *Marakoff* in Moskau, jährlich 24 Hefte, Preis 15 Rubel. 5. *Der nordiſche Bote*, herausgegeben von *Martinoff*, 12 Hefte, jährlich 10 Rubel.

Auf kaiſerl. Befehl hat der zum Hiſtoriographen des ruſſiſchen Reichs ernannte Hr. *von Karamſin* die Erlaubniſs erhalten, die Archive und Urkunden-Sammlungen ungehindert benutzen zu dürfen. — (Bey dieſer Gelegenheit glauben wir die aus einem öffentlichen Blatte in mehrere andere übergegangene Nachricht berichtigen zu müſſen, daſs Hr. Hofrath *Richter* zum Hiſtoriographen des ruſſiſchen Reichs ernannt worden ſey; man hatte den Überſetzer einer bekannten Reiſebeſchreibung mit deren Verf. verwechſelt.)

LITERA-

Digitized by Google

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Verlagsartikel
der Rink'schen Buchhandlung in Altenburg,
zur Ostermesse 1804.

Deutschland unter Rudolf von Habsburg bis Siegmund. Ein Lesebüchlein für alle Stände. gr. 8. 10 gr.

Euphron oder der Fürstenspiegel von Abu Taleb. Erzählungen nach Suhm vom Herausgeber der Kämpferromane. 8. brosch. 1 thlr. 8 gr.

Historiae graecae capita praecip., s. excerpt. ex Herodot., Thucydid., Xenophonte. In usum Scholar. coll. *Aug. Matthiae.* gr. 8. 1 thlr. 12 gr.

Matthiae, Aug., Miscellanea philologica. Vol. I. P. III.

Bibliotheca Castellana, Proenzal, Lemosina y Portuguesa. Vol. I. Cid. Campeador. 8. brosch. 1 thlr. 12 gr.

Théodore et Louise. Ouvrage traduit de l'Allemand à l'usage de la jeunesse. 8. brosch. 16 gr.

Gleich nach der Messe erscheinen:

Waitz, C. Fr., die Heiden, oder Beschreibung aller bekannten Arten der Heiden, nebst Anweisung zu ihrer zweckmäfsigen Cultur. Ein Handbuch für Gärtner Botaniker. 8.

Zoflora oder die gute Negerin von *Picquenard.* 2tes Bändchen. 8. 16 gr.

Folgende neue Bücher sind in allen Buchhandlungen zu bekommen:

Musci frondosi ex siccati. a. O. C. Blandow. Fasciculus primus. 2 Rthlr. 8 gr.

Über Meklenburgs Credit-Verhältnisse nebst einigen Reflexionen über Getraide-Preise und Güter-Handel. Von *Zimmermann.* 20 gr.

Über zweckmäfsige Einrichtung der öffentlichen Schul- und Unterrichts-Anstalten, als eines der würksamsten Beförderungsmittel einer wesentlichen Verbesserung der niedern Volksclassen. Vom Canzleyrath *von Türk.* 1 Rthlr.

Gedichte von *E. T. I. Brückner.*

Neustrelitz im April 1804.

F. L. Albanus, Hofbuchhändler.

Bey Hanisch's Wittwe in Hildburghausen sind diese Ostermesse erschienen:

Catechetische Gespräche über ausgesuchte Stellen der heil. Schrift, zur Beförderung richtiger Religionsbegriffe, 2s Bändchen. 8. 14 gr.

Käpler, W. H., der Safthieb nach seinen Wirkungen betrachtet. 8. 6 gr.

Schmied, T. L., Lehren des christl., auf Beförderung des Glaubens und der Gottseligkeit gerichteten Unterrichts aus den Sonn- und Festtags-Evangelien in einem Predigtjahrgang vorgetragen. Zweyter Theil. Erste Abtheilung. 1 thlr.

Schultes, J. A. v., historisch-statistische Beschreibung der Grafschaft Henneberg. Mit Urkunden. 2r Thl. Erste Abtheilung. 1 thlr. 6 gr.

Mellish v. Blyth, Brille für kurzsichtige Politiker, 8. 4 gr.

In Commission.

Hölbe, F. W., Sammlung vermischter Gedichte, 8. 12 gr.

Kreismann, J. L., Versuch einer richtigen Erklärung der in der Hennebergischen Landesordnung über die Vererbung des Nachlasses der Ehegatten vorkommenden Verordnungen und einer genauen Bestimmung ihrer Anwendung, gr. 8. 20 gr.

II. Berichtigungen.

Im Intelligenzblatte der A. L. Z. Nr. 28. des jetzigen Jahrganges lese ich eine Notiz, über den Inhalt der von mir in der öffentl. Sitzung der *Königl. Akad.* der Wissenschaften am 26sten Januar *d. J. gehaltenen* Vorlesung, wodurch der Hr. Einsender ein unrichtiges Resultat verbreitet. Er sagt: die Steinkohlen, Braunkohlen und Torfarten, diese bekannten unterirdischen Hülfsquellen an Brennmaterial, würden von den Bewohnern des Preufsischen Staates, nach angestellten Berechnungen, noch 400 Jahre lang benutzt werden können.

In meiner Vorlesung war, unter andern, von dem grofsen Reichthum der Gegend von *Zilenzig* in der Neumark *an Braunkohlen* die Rede. Damit man ein ungefähres Anhalten zu Beurtheilung desselben erhalten möge, zeigte ich an: dafs das Bedürfnifs der Residenzen *Berlin* und *Potsdam* an Brennmaterial, allein von dem eben erwähnten Surrogat, 400 Jahre lang würde bestritten werden können. Hieraus ergiebt sich die Veranlassung zu dem Mifsverständnisse.

Berlin, den 29. April 1804. Karsten.

In meiner Recension des Strabo von den Herren *Siebenkees* und *Tzschucke*, Allg. Lit. Zeit. Nr. 125. *d. J.* habe ich, als ich die Stellen des vierten Buchs, die ich zum Beweise anführte, dafs die frühere Arbeit nicht so gut sey, als die spätere, sammelte und zusammenstellte, mich unglücklicher Weise nicht daran erinnert, dafs Hn. *Tzschuckens* Arbeit erst mit dem siebenten Buche anfängt. Alles also was dort S. 193. 194. und 195 bemerkt ist, geht nicht Hn. *Tzschucke*, sondern lediglich seinen Vorgänger, Hn. *Siebenkees*, an. Ich berichtige also einstweilen diese Irrung, und bitte die Leser, es ebenfalls zu thun, bis ich, wenn es die Einrichtung des Druckes der Allg. Lit. Z. erlaubt, noch auf andere Art dem zweyten Herausgeber Satisfaction dafür geben kann, dafs ich ihm, wie man leicht sieht, aus blofser Inadvertenz etwas beylegte, was nur auf Rechnung seines Vorgängers gehört.

A... den 27sten April 1804.

Der Recensent.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 80.

Sonnabends den 19ten May 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Bibliotheken.

Kurze Nachrichten von einer äuſserſt merkwürdigen Sammlung der älteſten u. ſeltenſten Handſchriften in e. Privat-Bibl. zu St. Petersburg.

(Fortſetzung von Nr. 78.)

137. *Les Poëſies de Gautier de Coinsy.* Folio. 286 Blätter ſtark und mit 243 kleinern Gemälden in 63 gröſsern reich verziert, aus d. dreyzehnten Jahrhundert. Dieſes ſchöne Manuſcript gehörte ehemals zu der Bibliothek Karls V. und VI. von Frankreich. Man findet eine Beſchreibung davon in *Montfaucon* Bibl. Mſſ. p. 604. 606. und ausgeführter in (des Abbé *de la Rive*) *Diſſertation ſur le Manuſcrit intitulé: oeuvres poëtiques de d'Abbé Gautier de Coinsy, Prieur de Vis-ſur-Aisne*, 1790. von welcher nur 50 Exemplare gedruckt ſind.

138. *Tractatus duo de Chriſtianorum fide et moribus.* 139. *Synopſis vitae ſpiritualis.* 140. *Dialogus de elementis fidei Chriſtianae.* 141. *Philoſophia Catholica contra verſutias antichriſti et eius conſortium.* 142. *Eulogius de cognitione verorum et falſorum prophetarum.* 143. *Homilia de ſignificatione nominis Tetragrammatis tam hebraice quam latine.* Dieſe 6 Werke befinden ſich in einem Bande in klein Quarto. Das letztere iſt im Jahre 1292 verfertiget. Die Handſchrift gehörte ehemals dem Kanzler *Seguier*.

144. *Traité de charité en vers. Miſerere mei Domine.* Gr. Octav, in altem Franzöſiſch aus dem dreyzehnten Jahrhunderte, mit 2 Miniaturen geziert. Aus der Bibliothek des berühmten *Court de Gebelin*. Im funfzehnten Jahrhunderte hatte es den Karthäuſern von Notre Dame de Vannert bey Paris und im ſechszehnt. dem franz. Dichter *Desportes* gehört, von deſſen Hand ſich folgende Note darin befindet: *Ce livre eſt fort bien fait pour le tems, et n'ai point lu de Trouverres* (Troverres oder Troubadours) *dont les vers ſoient meilleurs ny les mots plus poëtiques.*

145. *Hiſtoria naturalis omnium animantium, reptilium, volatilium, piſcium etc.* In Quarto. Aus dem dreyzehnten Jahrhunderte. Dieſe Handſchrift enthält 114 Gemälde auf Goldgrund als Abbildungen der naturhiſtoriſchen Gegenſtände.

146. *Breviario d'amore.* Spaniſch. Folio. Aus dem dreyzehnten Jahrhunderte. Dieſe Handſchrift enthält 232 Gemälde auf Goldgrund im Mauriſchen Geſchmacke und reichverzierte Anfangsbuchſtaben. Sie iſt, wie eine Note am Ende derſelben ſagt, zu Lerida von *Joan. de Amnona*, einem Engländer von Geburt, verfertiget worden.

147. *Le Roman de Troye.* Ein Roman nach dem Dares Phrygius bearbeitet. Dieſes in ſeiner Art ganz einzige Manuſcript des dreyzehnten Jahrhunderts gehörte ehemals dem Könige Karl V. von Frankreich, deſſen Bibliothek bey der Einnahme von Paris von den Engländern geplündert wurde. Es iſt in Gr. Folio, und zeichnet ſich vorzüglich durch den auſserordentlichen Reichthum und die ungewöhnliche Kunſt aus, mit welchen jede Seite dieſer merkwürdigen Handſchrift mit einem Miniatnr-Gemälde verziert und von einer Arabeske rings umgeben iſt.

148. *Lilium medicum, cum appendicibus, prognoſticis etc. auctore Magiſtro Gordonio.* Folio. Aus dem dreyzehnten Jahrhunderte.

149. *Les Obſeques d'Anne de Bretagne, Reine de France.* Folio. Dieſe mit 9 Gemälden und mehrern Vignetten, Wappen u. ſ. w. verzierte Handſchrift wird von *Montfaucon* in ſ. *Monumens de la Monarchie Françoiſe* T. IV. p. 129. 130—136. ausführlich beſchrieben, wo man auch eine genaue Probe von den Miniaturen derſelben findet.

150. *Petri Bleſenſis Epiſtolae variae.* 151. *Nicolaus de Clemangis de Filio Prodigo.* 152. *Idem de ruina et reparatione Eccleſiae.* Alle drey in einem Manuſcripte aus dem vierzehnten Jahrhunderte.

153. *Sermones Dominicales.* 154. *De Sto. Johanne Baptiſta.* 155. *Sermones in dies feſtos.* Quarto. Drey Handſchriften des vierzehnten Jahrhunderts in einem Bande.

156. *Commentarii duo in Decretum, ſcilicet ſecundus per Hugonem ...* Folio. Aus dem vierzehnten Jahrh. Mit niedlichen Gemälden in den Anfangsbuchſtaben.

157. *L'art de chevallerie, ou l'enſeignement des gens d'armes tant à pied qu'à cheval et tout ce qui appartient à gens d'armes ſoit de mer ſoit de terre.* Folio. Eine in Spanien verfertigte Handſchrift des vierzehnten Jahrh. mit ſonderbaren Gemälden.

158. *Roman de Lancelot du Lac.* Folio. Aus dem vierzehnten Jahrh. mit einigen Gemälden in den Anfangsbuchstaben.

159. *Breviaire.* Octav. A. d. vierzehnt. Jahrh. mit gemalten und reich verzierten Anfangsbuchstaben.

160. *Libellus cujusdam Renetii cognomine Corde benigni de quadam avium significatione mistica et morali.* Quarto. Aus dem vierzehnten Jahrhunderte. Diese Handschrift hat 73 Gemälde, welche Vögel, Thiere, Insecten, Pflanzen u. s. w. vorstellen.

161. *Davidis Liber Psalmorum.* Gros Octav. Ein kostbares Manuscript auf dem schönsten Pergament, aus dem dreyzehnten oder Anfang des vierzehnten Jahrhunderts. Es ist vorzüglich gut erhalten. Vor den Psalmen befindet sich ein Kalender in Buchstaben von Gold, Karmin und Ultramarin. Diese reiche Handschrift enthält 213 Gemälde, auf Goldgrund. Die Worte *Beatus Vir* nehmen in vier niedlichen Darstellungen eine ganze Seite ein. Das Ganze ist mit einem ausserordentlichen Reichthume und seltener Kunst verziert. Aus der Bibliothek des Kanzlers *Seguier.*

162. *Le tresor de toutes choses.* Folio. Diese Encyclopädie des dreyzehnten Jahrhunderts soll die Arbeit des *Brunetto Latini* aus Florenz seyn, der *Dante's* Lehrer war. Sie ist ein Inbegriff alles dessen, was damals die Summe des menschlichen Wissens ausmachte. 116 sehr saubere Miniatur-Gemälde stellen die merkwürdigsten darin beschriebenen Gegenstände dar.

163. *La Chasse de Gaston Phebus Comte de Foix; ordinairement intitulé: Des Duits de la Chasse.* Folio. Diese schöne und kostbare Handschrift des vierzehnten Jahrhunderts enthält 85 Miniatur-Gemälde, in welchen die verschiedenen Arten zu jagen und Thiere zu fangen abgebildet sind. Sie scheint das Original des Verfassers zu seyn.

164. *Breviloquium Bonaventurae.* Quarto. Handschrift aus dem vierzehnten oder funfzehnten Jahrh. die ein *Maitre Laurent Burette seiner Sünden wegen* dem Kloster zu Dijon im J. 1491 geschenkt hatte.

165. *Biblia Sacra.* Octav. Auf Jungfernpergament, in der kleinsten Schrift. Aus dem vierzehnten Jahrh.

166. *Le Roman de Troye, par Benoit de St. More.* Folio. Manuscript aus dem vierzehnten Jahrh. Dieser Roman ist von dem unter No. 147 beschriebenen in Ansehung des Styls sehr verschieden. S. über denselben *Gallands* Abhandlung, in den *Mémoires de l'Academie des inscr. et bel. lett.* T. II. p. 673. f.

167. *Das Schafzabel Spil.* Folio. Schönes Manuscript von dem moralischen Gedichte *Kuhrads von Ammenhusen* über das Schachspiel, mit 13 sehr fleissigen Miniaturen geziert. Es ist im Jahre 1337 verfertiget, und gehörte ehemals dem *Duc de la Valiere.* S. dessen Catalogue Vol. I. p. 348. No. 1321.

168. *Roberti Monachi Historia Jerosolomitana.* Manuscript aus dem vierzehnten Jahrh., welches ehemals der Abtey der Ste. Genevieve zu Paris gehörte.

169. *Le Livre des Metéores d'Aristote, ou sa physique traduite en ancien langage roman, par Matthieu de Drincourt.* 170. *Les Dix Commandemens de la loi si comme Dieu les donna à Moyse.* 171. *L'Apocalypse.* 172. *Les VII. dons du St. Esprit.* Folio. Alle 4 Handschriften aus dem vierzehnten Jahrh. in einem Bande. Die erstere schliesst mit dem Ausrufe *Noël!* welcher dreymal wiederholt ist. Dieser Freudenruf war in der französischen Sprache des gemeinen Lebens bis zum sechszehnten Jahrh. sehr gewöhnlich, kommt aber selten in Schriften vor.

173. *Les Chroniques de France dites de St. Denis.* Drey grosse Bände in Folio, aus dem vierzehnten Jahrh. Diese schöne Handschrift wurde Karl VI., Könige von Frankreich, überreicht. Sie enthält eine beträchtliche Menge grosser und kleiner Gemälde und sehr viele reich verzierte Anfangsbuchstaben. Der Verfasser derselben, *Guil. de Naugis*, schrieb sein Werk anfangs lateinisch, und übersetzte es dann im Jahre 1275 selbst ins Französische; nach ihm wurde es von verschiedenen Verfassern bis zum Jahre 1380 fortgesetzt. Eine Beschreibung dieses merkwürdigen Manuscripts findet man in dem XV. Theile der *Mémoires de l'Academie des Inscriptions.*

174. *Epitre du Poëte Fauste Andrelin, en laquelle Anne de Bretagne, Reine de France exhorte Louis XII. son mari de quitter l'Italie où il a remporté plusieurs victoires et retourner en France. Translaté du Latin par Marc de Villebreuf.* Dieß ist das Original-Manuscript, welches der Königin Anna überreicht wurde. Es ist in Italien verfertigt und mit 12 Gemälden aus der Schule Raphaels und vielen andern geziert. Sein Hauptinhalt sind Gedichte, in welchen mehrere Dichter die Klagen der Königin über die lange Abwesenheit ihres Gemahls ausdrücken. Unstreitig gehört es zu den merkwürdigsten, die man kennt. Eine ausführliche Beschreibung und Abbildungen einiger der darin enthaltenen Gemälde findet man in *Montfaucon's Monumens de la Mon. Franc.* T. IV. p. 107—115. Ehemals gehörte es dem Bischofe von Metz.

175. *Les livres historiaux par le Comestor.* Aus dem vierzehnten Jahrh. — Eins der merkwürdigsten und reichsten Manuscripte, welche bekannt sind, sowohl in Rücksicht seines Inhalts als seiner kalligraphischen Ausführung, vorzüglich aber wegen seiner vielen Miniatur-Gemälde, welche von *Johann von Brugge* seyn sollen. Es wurde für Karl V. verfertiget, der es auf seinen Reisen gewöhnlich mit sich führte. S. *Montfaucon Mon. de la Mon. Franc.* T. III. p. 60. Das lateinische Original ist von Petrus Comestor, der es um die Mitte des zwölften Jahrh. schrieb; die französische Übersetzung von Guart du Moulins aus dem Ende des dreyzehnten. — Zwey grosse Bände in Folio.

176. *Histoire de France, par du Tillet.* Original-Manuscript, aus dem funfzehnten Jahrhunderte, mit 31 Portraits der Könige von Frankreich von Clodwig bis Heinrich II. *)

277. *Guidonis Columnae historia Trojana.* Folio. Auf Papier, aus dem funfzehnten Jahrh. Bey diesem Manuscripte, welches ehemals dem Prinzen von Soubise gehörte, befindet sich noch ein anderes, unter dem Titel

178. *Di-*

*) Die Handschriften von No. 1. bis No. 176. sind sämmtlich auf Pergament. *A. d. E.*

Digitized by Google

178. *Distinctio Britanniae.* 179. *Le Roman de Fauvel.* Folio. Auf Pergament aus dem funfzehnten Jahrh. mit zwey schönen Gemälden.

180. *Narcissus de Matrimonio.* Schönes, in Italien verfertigtes Manuscript in Quarto, auf Pergament, welches ehemals *René*, Herzoge von Anjou und Könige von Jerusalem und Sizilien gehört hat.

181. *Breve dejcription d'Italie, de la Gaule, des Senois, des Boyens etc.* Original-Handschrift auf Pergament, welche Karln VIII. von Frankreich überreicht worden ist. Die Anfangsbuchstaben sind reich verziert. Aus der Bibliothek des Duc de Coislin. In Folio.

182. *Gregorii Noni Pontificis Maximi Decretales.* In Duodez. Auf Pergament aus dem funfzehnten Jahrh.

183. *Les quinze joies de mariage.* Handschrift auf Papier in Folio vom Jahre 1485. mit 60 Vorstellungen in 16 Gemälden. Aus der berühmten Bibliothek von *St. Germain* in Paris.

184. *L'arbre de bataille par Honore Bonet.* Original auf Perg. aus dem funfzehnten Jahrh. in Quarto, mit einigen Gemälden.

185. *Historia naturalis omnium animantium, reptilium etc.* Auf Papier in Folio, aus dem funfzehnten Jahrh. mit 163 Gemälden von Thieren, Vögeln, Fischen, Insecten u. s. w. Gehörte dem Kanzler *Seguier* und in der Folge der Abtey St. Germain zu Paris.

186. *Trionfi di Petrarca.* Auf Perg. aus dem funfzehnten Jahrh. klein in Folio, mit Verzierungen en Arasbesque. Diese Handschrift ist ganz vollständig, und enthält unter andern auch die drey berühmten Sonnete gegen den römischen Stuhl: *1. L'avara babilon — 2. Fiamma dal ciel — 3. Fontana di dolore.*

187. *Heures, avec le Kalendrier.* Auf Perg. a. d. funfzehnten Jahrh. von der gröfsten Schönheit, sowohl in Ansehung der Schrift, als vorzüglich der grossen Menge vortrefflicher Gemälde und der reichen und geschmackvollen Verzierungen, welche alle Seiten umgeben.

188. *Apologia; graece.* Auf äufserst feinem Perg. in Octav. Aus dem funfzehnten Jahrhunderte, und in Italien verfertiget.

189. *Heures.* Ein äufserst reiches, mit 89 kostbaren Miniatur-Gemälden verziertes Manuscript in Octav, auf dem feinsten Pergament. Es ist im Jahre 1490 verfertiget worden.

190. *Lactantii Firmiani Opera.* Folio, auf Perg. Eine im funfzehnten Jahrh. verfertigte und mit Gemälden und reichen Anfangsbuchstaben versehene Handschrift.

191. *Histoire de Troye la grande, translatée du Latin en François.* Folio, auf Perg. mit 18 Gemälden en Camayeux auf Goldgrund. Dieſs ist die Übersetzung des unter No. 177 angeführten Werks von *Gui de Columna.*

192. *Sedulius.* 193. *Aratoris Carmina.* Diese beiden kostbaren Handschriften aus dem funfzehnt. Jahrhunderte befinden sich in einem Bande in gros Octav. Sie wurden in Italien für René, Comte de Provence, verfertiget.

194. *Poëfies du Maitre Alain Chartier.* Folio, auf Pergament, aus dem funfzehnten Jahrhunderte.

195. *Sexti Propertii Aurelii Nautae, Poëtae Elegantissimi, Libri IV.* Gr. Oct. Aus dem funfzehnten Jahrhunderte, in Italien verfertiget. Ist defect.

196. *Antonii Guarnerii Papiensis Tractatus de Peste et Venenis.* Quarto. Auf Perg. aus dem funfzehnten Jahrhunderte.

197. *Quaestio utrum Dux Burbonii possit crimen commissum in terris suis remittere.* Original-Handschrift auf Papier aus dem funfzehnten Jahrhunderte.

198. *La vie de St. Jean Baptiste.* Gr. Octav, auf Perg. mit 25 Gemälden en camayeux. Aus dem funfzehnten Jahrhunderte.

199. *Heures.* In Duodez. Auf Perg. aus dem funfzehnten Jahrh. Mit mehreren Miniaturen, Arabesken und andern Verzierungen.

200. *L'espoir de France.* Quarto. Auf Perg. aus dem funfzehnten Jahrh. Dieſs ist eine Art von Dialog mit Balladen untermischt, der wahrscheinlich bey irgend einer Thronbesteigung verfertiget wurde.

(Die Fortsetzung folgt.)

II. Todesfälle.

In der Nacht zum 21sten April starb zu Gotha der regierende Herzog *Ernst II.* im 60sten Jahre seines Lebens und im 33sten seiner Regierung; ein musterhafter Fürst, den auch die Geschichte der Künste und Wissenschaften einst mit Ruhm nennen wird. Mit der innigsten und thätigsten Theilnahme an allen der Menschheit nützlichen Wissenschaften, von welchen ihm keine fremd und unter welchen er mit mehreren vertraut war, verband dieser Fürst die höchste Einsicht, die gesundeste Urtheilskraft, den reifften Geschmack und Kenntnifs und Fertigkeit in den Sprachen der ausgebildetsten alten und neuen europäischen Nationen, besonders aber kritische Bekanntschaft mit unsrer Muttersprache; fast täglich besuchte er Vormittags die öffentliche Bibliothek, in welcher er oft mehrere Stunden in literarischen Beschäftigungen und lehrreichen Unterredungen zubrachte. Er hätte ein vollkommener Schriftsteller werden können, wenn er es gewollt hätte. Dafür sorgte er lieber wirksam umfassend für die immer weitere Verbreitung des Lichts der Vernunft, einer vernünftigen Religion und des religiösen Cultus, für die Verbesserung der öffentlichen und die Aufnahme der Privat-Lehranstalten in den Städten und auf dem Lande, und für die Cultur der Wissenschaften und Künste, durch Anstellung, Belohnung und Aufmunterung gelehrter und verdienter Männer, und durch Herbeyschaffung aller dazu dienlichen Mittel. Zeugen davon sind das Schullehrer-Seminarium, die Kirstensche Lehranstalt, das Salzmannische Institut zu Schnepfenthal, die Bürgerschule zu Gotha; das wegen seiner trefflichen Lehrer, der Mannichfaltigkeit des Unterrichts in Sprachen und Kenntnissen und der Zweckmäfsigkeit der in neuern Zeiten eingeführten Lehrmethoden berühmte Gymnasium zu Gotha; die ungemeine Vermehrung der öffent-

Digitized by Google

fentlichen Bibliothek, des Münzcabinets und der bey demſelben befindlichen numismatiſchen und archaeol. reichhaltigen Bücherſammlung, des Naturalien und Kunſtkabinets; die mit den Kunſtvorräthen antiker Bildhauerarbeiten verbundene Zeichenſchule; das vollſtändige Cabinet der zur Experimentalphyſik in ihrem ganzen Umfange gehörigen Inſtrumente, und die mit den koſtbarſten Werkzeugen aller Art verſehene berühmte Seeberger Sternwarte; wie auch ſeine Privatbibliothek, ein reicher Schatz der auserleſenſten und koſtbarſten Werke aus mehrern wiſſenſchaftlichen Fächern der bekannteſten und cultivirteſten Sprachen. — Dieſe aus der gothaiſchen Gelehrten-Zeitung hier verkürzte Charakteriſtik wird gern jeder unterſchreiben, der den verewigten Fürſten näher kennen zu lernen das Glück hatte.

Am 6ten Februar ſtarb zu Northumberland in Nordamerika Dr. *Joſeph Prieſtley*, ehedem Prediger der Diſſenters zu Birmingham, bekannt durch eine Menge theologiſcher, phyſiſcher und chemiſcher Schriften, beynahe 71 Jahre alt. Die zu Philadelphia erſcheinende Zeitung ſagt über ſein Ende folgendes: „In den beyden letzten Wochen wurden die Anfälle von Unverdaulichkeit, an welcher er ſeit ſeiner letzten Krankheit im Jahre 1801 gelitten hatte, beunruhigender. Seine Füſse ſchwollen, und ſeine Schwäche nahm zu. Zwey Tage vor ſeinem Tode ward er ſo ſchwach, daſs er mit groſser Schwierigkeit nur eine kurze Strecke gehen konnte. Zu Zeiten war er unvermögend zum Sprechen, aber ſobald er ſich erholt hatte, pflegte er ſeine Freunde zu verſichern, daſs er nie angenehmer gefühlt, als während dieſer Sprachloſigkeit. Er fühlte es, daſs er nicht lange mehr leben könne, unterredete ſich indeſs immer mit ſeinen Freunden voll Heiterkeit. Er äuſserte ſein Dankgefühl dafür, daſs er ruhig in der Mitte ſeiner Familie ohne Schmerzen und im Wohlſtande ſterben könne. Er verweilte mit beſonderm Vergnügen bey ſeiner glücklichen Lage, in welcher er die Bekanntſchaft der beſten und weiſeſten Männer ſeiner Zeit habe machen können, drückte ſeine Freude über das Bewuſstſeyn aus, ein nützliches und glückliches Leben geführt zu haben, und offenbarte darüber ſeine Dankbarkeit gegen den groſsen Regierer aller menſchlichen Schickſale. Er verlangte, daſs das 11te Capitel des Evangeliſten Johannis ihm vorgeleſen würde, und lieſs den Vorleſer beym 45ſten Vers inne halten. Er äuſserte ſich dann über den Nutzen, den er vom täglichen Leſen der heil. Schrift gehabt, und empfahl dieſe Gewohnheit. „Wir werden alle einſt verſammlet werden, ſagte er, aber wir bedürfen nur einer verſchiedenen, unſern verſchiedenen Temperamenten angemeſſenen Erziehung, um zu unſrer endlichen Glückſeligkeit vorbereitet zu werden.“ Ein Freund trat ins Zimmer. „Sie ſehen mich noch am Leben,“ ſagte er zu ihm. Sein Freund antwortete: Ich hoffe, Sie werden immer leben. „Ja, erwiederte Prieſtley, ich glaube es, wir werden uns in einer andern beſſern Welt wiederſehen,“ und ergriff dabey mit Feuer die Hand ſeines Freundes. Nach dem ſonntäglichen Abendgebete, als ſeine Groſskinder an ſein Bette geführt wurden, redete er jedes beſonders an, und empfahl ihnen gegenſeitige geſchwiſterliche Liebe etc. „Ich gehe nun zum Schlaf, ſetzte er hinzu, ſo wie ihr, meine Kinder; denn der Tod iſt ein langer, ſüſser Schlaf im Grabe, und wir werden einſt uns wiederſehen.“ Zehn Minuten nachher ſtarb er mit einem ſo leiſen Athemzuge, daſs die Anweſenden es nicht ſogleich bemerkten. Er hatte mit der Hand ſein Geſicht bedeckt.“

Am 9ten April ſtarb zu Copet bey Genf der berühmte franzöſiſche Ex-Miniſter *Jac. Necker*, im 72ſten Jahre ſ. A. Dieſer merkwürdige Mann, deſſen Schickſale und Schriften eben ſo bekannt ſind, als ſein oft verläumdeter Charakter, der ſich, obgleich Ausländer, Proteſtant und Bürgerlicher, zu einer Zeit, da dieſe Umſtände in Frankreich ſehr hinderlich waren, in dieſem Lande zu den wichtigſten Stellen emporſchwang, wurde 1732 zu Genf geboren, wo ſein Vater, der aus Küſtrin dahin gekommen war, als Profeſſor das Staatsrecht lehrte, wurde dort, nachdem er ſich bisher ganz mit der Handlung beſchäftigt hatte, Mitglied des Raths der Zweyhundert, dann Miniſter ſeiner Republick Genf zu Paris, wo er nach und nach (1765) Syndicus der oſtindiſchen Compagnie (1775) Director des königl. Schatzes (1776) und Generaldirector der franzöſiſchen Finanzen, und dann zweymal Staatsminiſter wurde. — Seine Gattin, ebenfalls als Schriftſtellerin vortheilhaft bekannt, ſtarb 8 Jahre vor ihm (1794). Ihre einzige Tochter iſt die berühmte Mdme *Stael-Holſtein*, die Witwe des vor einiger Zeit verſtorbenen ſchwediſchen Geſandten zu Paris.

Am 12ten April ſtarb zu Newcaſtle an der Tyne, der Profeſſor der arabiſchen Sprache in Cambridge, *Carliſle*, einer der gröſsten Orientaliſten unſerer Zeiten, in ſeinem 46ſten Lebensjahre. Er hat mehrere arabiſche Bruchſtücke herausgegeben. Bekanntlich ſollte er eine ganz neue Ausgabe der arabiſchen Bibel beſorgen, welche man unentgeldlich in Afrika austheilen wollte. Sein Lieblingsplan war, ein vollſtändiges griechiſches neues Teſtament herauszugeben, worin er nicht nur alle Leſearten von *Mill*, *Bengel*, *Wetſtein*, *Griesbach* und *Matthäi*, ſondern auch Varianten aus mehr als dreyſsig Handſchriften liefern wollte, welche er während ſeiner ehedem im Int. Bl. erwähnten Reiſen in der Levante geſammelt hatte; er wollte dabey die Syriſche und andere Verſionen auf das Genaueſte vergleichen. Man erwartet jedoch nächſtens ſeine Abhandlung über die Gegend um Troja, und ſeine Bemerkungen auf einer Reiſe durch Klein Aſien, Syrien und Ägypten.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 81.

Mittwochs den 23ten May 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Landesherrliche Anstalten.

Am 24sten März wurde die neuerrichtete Gesetz-Commission in Rufsland durch Vorlesung der kaiserlichen Fundationsacte eröffnet. Der Kaiser hat derselben ein sehr ansehnliches Gebäude, die ehemalige Junkerschule, einräumen lassen, wo sie ihre Sitzungen halten wird. Sie steht zunächst unter dem Justiz-Minister, dessen Gehülfe, der so ausgezeichnet um die Wissenschaften und wahre Aufklärung verdiente Hr. Geheime Rath *von Nowosilzoff*, Präsident desselben ist. Unter ihm arbeiten die *Referendarien*: Kollegienräthe *Druschinin*, *Kolossoff* und *Rosenkampf*, und als Gehülfen dieser die *Redacteure*: *Würst*, *Engelsfohn*, *Köhler*, *von Stachelberg* und *Zimmermann*. Aufser diesen sind noch bey dieser Commission angestellt: ein Bibliothekar und die nöthigen Translateurs, Schreiber u. s. w. Die Referendarien haben 2000 Rubel Gehalt, die Redacteure 1500 und 1000, der Bibliothekar 700. In sechs Jahren werden die Arbeiten der Gesetz-Commission geendigt seyn, und dann erhalten die dabey angestellt gewesenen, aufser dem Vorzuge wieder vortheilhaft placirt zu werden, die Hälfte ihrer genossenen Gage als lebenslängliche Pension.

II. Bibliotheken.

Auf der grofsen Bibliothek zu Kopenhagen ist man jetzt mit Aufzeichnung aller Doubletten beschäfftigt, die über 30,000 Bände betragen werden. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser von Rufsland diese Doubletten für die neu errichteten Universitäten ankaufen.

III. Künste.

Unter den letzten aus Italien zu Paris angelangten Kunstwerken befinden sich zwey colossalische Figuren, die Flufsgötter des Nils und der Tiber vorstellend, und andere kleine Statuen aus dem Vatican. Zu diesen kostbaren Stücken hat der Papst für den ersten Consul noch verschiedene Produkte der heutigen italiänischen Industrie als Geschenk beygefügt. Es befindet sich darunter eine Penduluhr, die den Triumphbogen des Septimus Severus vorstellt. Dieſs Geschenk ist mit dem feinsten Marmor, und mit den seltesten harten Steinen verziert, und die Musiv-Arbeit daran ist bewundernswürdig. Auch hat der Papst einen Kamin von Marmor überschickt, an welchem man die Arbeit und den guten Geschmack nicht genug bewundern kann. Auf dem Kunstwerke sind auch Agathsteine angebracht. Überhaupt ist dieses Kunstwerk ein vollkommenes Ganze. — Beyde Stücke sind bestimmt, den Hauptgesellschaftssaal zu Malmaison zu zieren.

Die Engländer haben unter andern Alterthümern auch einen Sarg aus Ägypten mitgenommen, welcher jetzt in dem Königl. Museum zu London steht, und für den Sarg Alexanders des Grofsen ausgegeben wird. Er besteht aus einem einzigen Stück Marmor, das mit einer grofsen Menge Hieroglyphen überdeckt ist. Vormals stand er in einer alten Moschee bey Alexandrien, und die Türken brauchten ihn zu einer Art von Weihwasserkessel. Der Alterthumsforscher *Clarke* in London giebt sich jetzt die schwere Mühe zu beweisen, dafs dieſs wirklich der Sarg Alexanders sey; denn aufser dafs in Alexandrien viele andre Könige und Vornehme begraben lagen, scheinen noch die Hieroglyphen auf diesem Sarge, welche auf die Mysterien der Isis Bezug haben, aus einem frühern Zeitalter herzurühren.

IV. Todesfälle.

Im Monat Februar starb zu Bamberg der pensionirte Prälat des nun aufgehobenen Klosters Michelsberg, *Cajetan Rost*. Er war 18 Jahre öffentlicher Professor der Kirchengeschichte an der Universität zu Bamberg. Durch die Schenkung des ansehnlichsten Theils seiner Hinterlassenschaft, (ungefähr 5,000 fl.) an das allgemeine Krankenhaus, machte er einen rühmlichen Gebrauch von der unlängst den Geistlichen der aufgehobenen Klöster in den bayerischen Staaten ertheilten Erlaubniſs, über ihr Privat-Eigenthum zu verfügen.

Digitized by Google

Im März ſtarb der ehemals hochfürſtl. Hofkanzler, nun kurpfalzbayer. Oberappellations-Director, zu Bamberg, *Joh. Adam Papſtmann*, der ſich als gelehrter Geſchäftsmann, Bürgerfreund, und Wohlthäter gegen Dürftige, gleich groſse Verdienſte um das öffentliche Wohl des bamberg. Landes erwarb.

In Mailand ſtarb kürzlich der Abbé *Fumagalli*, Mitglied des ital. National-Inſtituts, ein mit diplomatiſchen Materien ſehr bekannter Gelehrter; und zu Bologna der berühmte Schriftſteller *Albergati Capacelli*.

V. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Da bey der neuen Organiſation der Univerſität zu Würzburg die bambergiſche Juriſtenfacultät aufgelöſt wurde, ſo erhielten die ehemaligen Profeſſoren der Rechte folgende Anſtellungen: der durch mehrere Schriften rühmlich bekannte Hr. Dr. *J. M. Weber*, Lehrer der Pandecten, ward zum Director des kurfürſtl. Hofgerichts ernannt; und die Hrn. Profeſſoren *von Reider*, *Merz* und *Bail* zu wirklichen Hofgerichts-Räthen; ſo wie Hr. Profeſſor *Molitor* zum Landesdirections-Rath befördert. Der bisherige Profeſſor des canoniſchen Rechts, Hr. *Andreas Frei*, ward mit Beybehaltung dieſes Faches auch als Lehrer für die Kirchengeſchichte in der theologiſchen Section angeſtellt.

Hr. *Joh. Friedr. Batz*, Prof. der theol. Moral und ehemaliger Director des Univerſitätshauſes, der ſich durch mehrere theologiſche Schriften und zweckmäſsige Schul- und Studien-Reformen beſonders verdient gemacht hat, ward mit Beybehaltung ſeiner Profeſſur als Director des hochfürſtl. Lyceums zu Bamberg angeſtellt.

Der aus Paris zurückerwartete Hr. Dr. und Medicinal-Rath *Walther* ward als öffentlicher Lehrer der Anatomie und geſammten Chirurgie an der mediciniſch-chirurgiſchen Schule zu Bamberg ernannt; Hr. Prof. *Gotthard* der jüng., ehemals Lehrer der Anatomie, bleibt für die beiden Fächer der Thierarzneykunde und medic. Botanik angeſtellt.

Statt des nach Würzburg abgegangenen Prof. *M. Schloſſer* ward dem ehemal. Prof. der Dogmatik, Hr. *J. J. Wagner*, Verf. einer bibliſch-exegetiſchen Abhandlung über die Bergrede, das Fach der Schrift-Exegeſe und der orientaliſchen Sprachen am Lyceum zu Bamberg übertragen.

Die beiden Licenciaten der Rechte, Hr. *Albert Sondinger* und Hr. *Joh. Siebenkurſt*, dann der Rechts-Practicant *A. von Heinrichen*, wurden als Acceſſiſten bey dem kurfürſtl. Hofgerichte zu Bamberg angeſtellt.

Der berühmte Taubſtummenlehrer Abbé *Sicard* zu Paris hat von dem ruſſiſchen Kaiſer, dem er ein Exemplar ſeiner allgemeinen Sprachlehre überſendet hatte, einen mit Brillanten beſetzten Ring erhalten. (Franzöſ. Journale verſichern bey dieſer Gelegenheit, daſs dieſer Monarch bloſs an franzöſiſche Gelehrte und Künſtler ſchon an 40 Ringe verſchenkt hat.)

Le Sueur, bisher Prof. am muſikal. Conſervatorium, auch als Schriftſteller über ſeine Kunſt bekannt, iſt vom Oberconſul zu ſeinem Capellmeiſter und zum Muſikdirector des Pallaſtes ernannt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlagsbücher der Böſeſchen Buchhandlung in Weiſsenfels zur Oſtermeſſe 1804.

Auguſta, oder Geſtändniſſe einer Braut vor ihrer Trauung, eine Geſchichte aus der groſsen Welt, von *F. K. Freyh. v. Dankelmann*, mit Kpfn. 8. 1 thlr. 4 gr.

Becker, D. *G. W.*, der Familienarzt, oder die Kunſt, ſein Leben im Genuſs der Geſundheit zu führen, ſich gegen Krankheiten zu ſichern, und dieſe ſelbſt erträglicher, kürzer und gefahrloſer zu machen. Ein Handbuch für Familien und jeden Freund ſeiner Geſundheit. 8. 1 thlr. 6 gr.

— Ebendeſſelben, die Hämorrhoiden, ein guter Rath für die, die daran leiden od. ſie fürchten. 8. 15 gr.

Scenen aus der Kinderwelt. Ein neues Leſebuch für Kinder, welche eben angefangen haben, leſen zu lernen. Ein Geburtstags-geſchenk für gute Kinder, von *F. W. v. B.* 8. 9 gr.

Schulze, M. *J. D.*, Ideen-Magazin für Lehrer in den obern Klaſſen der Gymnaſien und Lyceen zu zweckmäſsigen ſchriftlichen Arbeiten für ihre Schüler. gr. 8. 1 thlr.

— Ebendeſſelben Literatur-geſchichte der ſämmtlichen Schulen und Bildungsanſtalten im deutſchen Reiche nach alphab. Ordnung bearbeitet. gr. 8. 1 thlr.

Wahrheit und Dichtung, ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann, 1802. 3tes und 4s, und 1804. 1s u. 2s Quartal. 8. geheftet 20 gr.

A n z e i g e.

Es erſcheint nun ganz gewiſs:

Ulfilas, die älteſte Germaniſche Urkunde, mit Lateiniſchen Buchſtaben, nach ihrem Text, mit einer grammatiſch wörtlichen Lateiniſchen Interlinear-Überſetzung, ſammt einer vollſtändigen Sprachlehre und einem

Digitized by Google

einem Wörterbuche, von Fr. K. Fulda, das Gloſſar umgearbeitet; von W. H. Fr. Reinwald, u. ſ. w. herausgegeben von J. Ch. Zahn, in gr. 4.

Das Werk wird auſser der Vorrede und dem Subſcribentenverzeichniſs enthalten:

1) Die hiſtoriſch-kritiſche Einleitung, von mir dem Herausgeber. Dieſe enthält 1) *Ulfilas* Leben, 2) ſeine Bibelüberſetzung, 3) die Urkunden derſelben, beſonders eine Geſchichte des Cod. Arg. 4) eine kritiſch vollſtändige *Ulfilaniſche* Literatur, 5) Überreſte in Gothiſcher Sprache auſser *Ulfilas* Bibelüberſetzung. Hierbey habe ich des Hn. Hofrath *Adelung* in Dresden mir gütig mitgetheilte, handſchriftliche Sammlungen über den *Ulfilas*, dankbarſt genutzt.

2) *Ulfilas* Text, nach *Ihren's*, mir vom Hn. Prof. *Heynatz* mitgetheilter, genauer und ſchätzbarer Abſchrift des Cod. Arg. ſorgfältig berichtigt, und darunter, *Fulda's* wörtliche, die grammatiſche Form des Möſogothiſchen Wortes genau ausdrückende, Lateiniſche Interlinear-Überſetzung von mir kritiſch verbeſſert.

3) *Ihrens* noch ungedruckte Lateiniſche Überſetzung, in einer kleinern Spalte neben dem Texte. Auch aus Herrn Profeſſor *Heynatz's* Handſchrift genommen.

4) Eine vollſtändige Kritik und Erläuterung in Noten unterm Texte, von mir dem Herausgeber.

5) Die Möſogothiſche Sprachlehre von *Fulda*; und von mir, nach *ten Katen*, *Lye'n* und *Ihren*, verbeſſert, berichtigt und ergänzt.

6) *Fulda's* Gloſſar, umgearbeitet, vermehrt und mit Anmerkungen verſehen, vom Herrn Rath *Reinwald* in Meiningen.

7) Einen Nachtrag dazu, von mir dem Herausgeber, und

8) *Fulda's* Lebensbeſchreibung aus ächten Quellen geſchöpft.

Das Werk wird etwa 4 Alphabet ſtark werden, und der Pränumerationspreis für ein Exemplar auf Schreibpapier, 5 Rthlr. in Golde ſeyn, der Subſcriptionspreis aber 6 Rthlr. Den Preis der Exemplare auf Velin- oder Holländiſchem Papier kann ich jetzt noch nicht genau beſtimmen, da ich die Papierpreiſe nicht kenne. Wer ein ſolches Exemplar beſtellt hat, oder noch beſtellen wird, und nun 5 Rthlr. Vorausbezahlung an mich einſenden will, zahlt beym Empfange des Exemplars das übrige Geld nach. Vorausbezahlung nehme ich nun mit Dank an, da ſelbſt mein Tod die Erſcheinung des Werkes nur verzögern, aber nicht hindern würde. Wer aber vorausbezahlen will, wird mir meine Sorge nur dann erleichtern, wenn er ſo bald als möglich, und ſpäteſtens vor Michaelis dieſes Jahres, das Geld an mich einſendet. Der nachherige Ladenpreis des Werkes muſs nothwendig 10 bis 12 Rthlr., für ein Exemplar auf Druckpapier, welches die nachherigen Käufer allein bekommen, ſchon darum ſeyn, weil die Buchhandlung, welche das Werk von mir in Commiſſion nimmt, 50 Procent Rabbat von mir verlangt. Finden ſich aber von jetzt bis Michaelis noch ſo viel Unterzeichner, daſs ich nur meine Druckkoſten wieder bekomme, denn auf alles andre thue ich willig Verzicht, ſo ſoll kein einziges Exemplar in den Buchladen kommen. Bis jetzt bin ich zwar dankenswerth, aber immer noch ſo wenig unterſtützt, daſs ich, nach Vollendung dieſer, wahrhaftig mühſeligen Arbeit, jährlich eine Schuldenlaſt nach der andern für den *Ulfilas* tilgen, und alles das, was er mir bis jetzt ſchon koſtet, verloren geben muſs.

Den würdigen Männern, die mich bisher edelmüthig unterſtutzt haben, und noch unterſtützen wollen, ſage ich meinen innigſten Dank, und wende mich noch einmal hier öffentlich an alle edle Deutſche, mit der dringenden Bitte, dieſe älteſte Vaterländiſche Urkunde mit ihrer Unterzeichnung zu ehren und zu unterſtützen. Beſonders erſuche ich die Herren Vorſteher öffentlicher Bibliotheken, deren in Deutſchland ſo viele ſind, und davon noch ſo wenige unterzeichnet haben, mir meine Arbeit zu erleichtern, und meine trüben Blicke in die Zukunft zu erheitern. Hat man den Grundſatz, nicht zu unterzeichnen oder voraus zu bezahlen, ſo nehme ich von dieſen Männern auch die bloſse Nachricht mit Dank an, daſs man ein Exemplar nach Erſcheinung des Werkes nehmen will. Wer aber ſonſt vorausbezahlen oder unterzeichnen will, der wird gebeten, ſich ſo bald als möglich in einem frankirten Briefe zu melden, bey

Delitz, den 27ſten April 1804.

Johann Chriſtian Zahn,
Prediger in Delitz an der Saale, bey Weiſſenfels in Sachſen.

Neuigkeiten für die Oſtermeſſe 1804. von Gebhard und Körber in Frankfurt am Main.

Arzt, der, wie er ſeyn ſollte, dem geſunden und beſonders dem kranken Publico gewidmet, von einem praktiſchen Arzt. 8. 6 gr. oder 24 kr.

Bender, F. X., katholiſches Lehr- und Gebetbuch zur Beförderung der wahren Andacht und der Aufklärung des Volks. 8. 8 gr. oder 30 kr.

Beweis daſs die bey den Proteſtanten üblichen Eheſcheidungen vom Bande auch nach katholiſchen Grundſätzen gültig ſind etc. gr. 8. 16 gr. oder 1 fl.

Gebete, neue, Geſänge und Litaneien, unter dem Opfer des neuen Teſtaments, zum Gebrauch katholiſcher Landleute, bey dem gewöhnlichen Pfarrgottesdienſte. 8. 6 gr. oder 24 kr.

Gedanken über die Vereinigung der Proteſtanten in den kurfürſtlich Badiſchen Staaten etc. 8. 4 gr. oder 15 kr.

Hüberlin, F. D., neuere deutſche Reichsgeſchichte, bis auf unſere Zeiten, fortgeſetzt von *R. K. v. Senkenberg*; 28r Bd. gr. 8. 2 thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Hebel, J. P., allemanniſche Gedichte für Freunde ländlicher Natur und Sitten. Zweyte Auflage, mit Muſik. 8. 1 thlr. 2 gr. oder 1 fl. 36 kr.

Kern, G. C. E., Verſuch populärer Kanzelreden, Homilien und einiger Altargebete, im Geiſte des Zeitalters,

Digitized by Google

alters, besonders zu Vorlesungen bey Filialgemeinden bestimmt, 8. 20 gr. oder 1 fl. 15 kr.

Kirchenraths-Instruction, Markgräflich-Baadische, durch Anhang und Beylagen auf den jetzigen Landeszustand angewendet, neue Auflage. 8. 1 thlr. 8 gr. oder 2 fl.

Landes-Organisation, Kurfürstlich-Baadische, in 13 Edikten mit Beilagen, nebst einem Anhange, enthaltend ein Verzeichniss aller Ortschaften, Höfe etc. der Baadischen Lande. 8. 1 thlr. 8 gr. od. 2 fl.

Magazin, neuestes, für Leichenpredigten, in welchem auf jeden möglichen Fall passende Leichenpredigten, auch Dispositionen zu denselben und Parentationen enthalten sind, herausgegeben von einigen Landpredigern. 1r Band. gr. 8. 18 gr. od. 1 fl. 12 kr.

Pflicht, die letzte, der Lebenden gegen Verstorbene, in vorsichtiger Beerdigung der menschlichen Reste etc. gr. 8. 4 gr. oder 15 kr.

Senkenberg, R. K. v., Geschichte des deutschen Reichs vom Prager Frieden an bis auf unsere Zeiten. 2ter Band. gr. 8. 2 thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Ebendes. Geschichte der Westphälischen Friedensunterhandlungen etc. gr. 8. 16 gr. oder 1 fl.

Übersetzungs-Anzeige.

Von nachstehendem Werke:

An Account of the Cape of good Hope; principally illustrative of the Situation and resources of that Colony in different views: interspersed with Observations on its Geography, natural History, Manners etc. by R. Percival. 4. London.

wird in unserm Verlage eine zweckmäfsig bearbeitete Übersetzung erscheinen. Da der Verf. schon durch seine Beschreibung von *Ceylon* sich rühmlichst bekannt gemacht hat, so reicht diese vorläufige Anzeige hin, das Publicum auf diefs neue Werk aufmerksam zu machen. Weimar im April 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Von der so eben in Paris erschienenen Schrift:

Medecine maternelle, ou l'Art d'elever et de conserver les enfans, par Alphons Leroy,

erscheint in der Hanischischen Buchhandlung zu Hildburghausen eine deutsche Übersetzung, welches man, um Collisionen zu vermeiden, bekannt macht.

II. Vermischte Anzeigen.

Da durch die Schuld des Verlegers in der Ostermesse 1804 kein viertes Stück meiner Beyträge zur kritisch. Bearbeitung unbenutzter alter Handschriften etc. herausgekommen ist, so will ich hier die Nachricht wegen der alten Drucke von 1454 u. 1455, deren Bestätigung in den Götting. G. A. 1804. S. 654. gewünscht wurde, in der Kürze mittheilen. Ein Indulgenzbrief, gleichlautend mit dem, welchen Schellhorn Ergötzlichkeit a. d. Kirchenhist. II. 376—380 bekannt gemacht hat, und worin die Jahrzahl *MCCCCLIIII* gedruckt ist, befindet sich in der Prediger-Bibliothek zu Braunschweig, und der nämliche Indulgenzbrief, mit der gedruckten Jahrzahl *MCCCCLV*, und ausgefertiget *Gostarie*, welches Wort geschrieben ist, befindet sich in der akademischen Bibliothek zu Helmstädt. Beide Briefe sind von mir an den Einbänden alter Bücher aus dem 15ten Jahrh. zuerst gefunden, und Kenner, denen ich sie gewiesen, haben die Jahrzahlen für völlig ausgedruckt gehalten. *Unger* in Berlin, dem ich den in Helmstädt zuschicken werde, und der auch den in Braunschweig wird erhalten können, mag entscheiden.

Helmstädt. R. J. Brunt.

Folgendes Schreiben des höchstpreifslichen Commerzcollegii in Königsberg über das Handbuch betreffend das Seerecht der Engländer und Franzosen, ist an den Verfasser desselben, den königl. dänischen Advocaten, Hn. *Jacobsen* zu Altona ergangen:

„Das Handbuch über das praktische Seerecht der Engländer und Franzosen, welches der Hr. Advocat herausgegeben, und dessen ersten Theil Sie uns zu verehren die Güte gehabt, ist mit so vieler Gründlichkeit abgefafst, dafs dadurch dieser zeither so schwankende und schwierige Gegenstand völlig erschöpft und in das vollkommenste Licht gestellt zu werden scheint. Es ist uns daher ein sehr angenehmes Geschenk gewesen, wofür wir Ihnen den verbindlichsten Dank abstatten. Wir haben auch, überzeugt von der Gemeinnützlichkeit dieses Werks, solches denen vor Uns ressortirenden Kaufmannschaften zu Königsberg, Memel und Braunsberg empfohlen, um sich dasselbe anzuschaffen und zur Mafsgabe bey ihren Verschiffungen nach England und Frankreich dienen zu lassen.

Königsberg den 27. Novbr. 1803.

Königlich Oftpreufsisches Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

Klemm. Fischer. Toussaint. Boch. Schmidt. Hoppe.

Da noch immer mehrere Briefe und Pakkete von Auswärtigen an mich nach meinem vorigen Aufenthaltsorte versendet werden, so zeige ich hiermit an, dafs ich im September 1803 von dem Diaconate in Blaubeuren auf die hiesige Pfarrey befördert wurde.

M. J. Lang,
Pfarrer in Schnaitheim bey Heidenheim, im Kurfürstenthume Wirtemberg.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 82.

Mittwochs den 23ten May. 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Bibliotheken.

Kurze Nachrichten von einer äuſserſt merkwürdigen Sammlung der älteſten u. ſeltenſten Handſchriften in e. Privat-Bibl. zu St. Petersburg.

(Fortſetzung von Nr. 80.)

201. *Inſtructions données par Agoſtino Barbadigo, Doge de Veniſe, à noble homme Angelo Gradenigo, allant prendre le commandement des galères de la Republique.* Original-Handſchrift aus dem funfzehnten Jahrh. auf Pergament in Octav mit vieler Kunſt und Pracht geſchrieben.

202. *Summa caſuum conſcientiae, dicta Bartholina.* Quarto. Schöne Handſchrift auf Perg. vom Jahre 1455.

203. *Manuelis Cretenſis Protoſcheda exercitation. grammat. graece.* Quarto, auf Perg. v. J. 1424. Iſt auf ein ſehr altes ausgekratztes Manuſcript geſchrieben, von welchem noch hie und da einige Wörter lesbar ſind.

204. *Beati Auguſtini Confeſſiones.* Quarto. Schönes in Italien im funfzehnten Jahrh. auf Pergament verfertigtes Manuſcript.

205. *Morale ſur la Fortune.* Quarto. Auf Perg. aus dem funfzehnten Jahrh. mit achu Miniatur-Gemälden verziert. Aus der Bibl. des Kanzlers Seguier.

206. *Junii Juuenalis Aquinatis Satyrae.* Manuſcript in Octavo auf Perg. mit Verzierungen; geſchrieben von Marcus de Cribellariis zu Vicenza d. 16. May 1478.

207. *Chants royaux en forme de dialogues et en vers ſur la Ste. Vierge Marie.* Folio. Auf Pergament mit einem ſchönen Gemälde, für Ludwig XII. verfertiget.

208. *Lectionarium.* 292 Blatt auf Pergament, in Folio, mit reich verzierten Anfangsbuchſtaben. Gehörte ehemals der Coeleſtiner-Bibliothek zu Paris.

209. *Compendium moralis philoſophiae per fratrem Bartholinum Piſanum, ordinis Praedicatorum.* Folio. Auf Papier. Aus dem funfzehnten Jahrhunderte.

210. *Le Doctrinal du tems préſent.* Original-Handſchrift auf Perg. vom J. 1476. von *Guill. Molé* und verziert mit 21 Gemälden in Miniature. Folio.

211. *Le Jardin ſpirituel, autrement Pelerinage de Jeſus Chriſt, ſuivi du pelerinage de la vie humaine et de celui de l'ame ſeparée du corps.* Folio. Auf Pergament aus dem funfzehnten Jahrh. mit 385 Gemälden von verſchiedener Gröſse. Der Verf. dieſer poetiſchen Träume iſt *Guillaume de Guilleville*, der ſie im J. 1358 vollendete.

212. *Hiſtoire ancienne ſacrée et profane, depuis la Création jusqu'à Jeſus Chriſt.* Gr. Folio. Dieſe ſchöne Handſchrift aus dem funfzehnten Jahrh. beſteht aus 47 Blättern Pergament, die mit eben ſo viel Papierbogen durchſchoſſen ſind, und enthält 70 gröſsere und kleinere Miniatur-Gemälde und 600 reich verzierte genealogiſche Madaillons.

213. *Les amours du Berger et de la Bergère. (de René, Roi de Jeruſalem, de Naples et de Sicile, et de Jeanne de Laval).* Quarto. Auf Perg. Dieſes merkwürdige und reich verzierte Manuſcript iſt die Original-Arbeit des genannten Königs von Jeruſalem und Neapel, der bekanntlich Dichter und Maler in gleicher Vollkommenheit war. S. *Montfaucon* Monum. de la Mon. Franc. T. III. p. 254. Er verfertigte dieſes Gedicht für ſeine junge zweyte Gemahlin Jeanne de Laval. Auf dem erſten Blatte findet man den Namen des Königs von ſeiner eigenen Hand.

214. *Pontificalia.* Handſchrift in Quarto auf Perg. aus dem vierzehnten oder funfzehnten Jahrh. mit 20 auf Goldgrund gemalten Miniaturen und 27 kleinern Gemälden in den Anfangsbuchſtaben verziert.

215. *Le debat ou etrif de vertu et de fortune, dedié à Philippe Duc de Bourgogne etc. par Martin Le Franc, Secretaire du Pape Nicolas.* Kl. Folio. Original-Hand-Schrift auf Pergament, mit einem ſehr ſchönen Miniatur-Gemälde und andern Verzierungen.

216. *Les dits moraux des philoſophes.* Folio. Auf Perg. a. d. funfzehnten Jahrh. Wahrſcheinlich eine Überſetzung eines lateiniſchen Werkes des *Wilh. Sommerſet: de dictis et factis memorabilibus philoſophorum*, die auf Karls VI. Veranſtaltung von *Guill. de Tignonville* gemacht iſt.

217. *Les Chroniques de Jehan de Courcy, dit de la Bouchardiere.* 2 Bände in Gr. Folio, auf Perg. aus dem funfzehnten Jahrh. mit 6 groſsen vortrefflichen Gemälden und reichverzierten Anfangsbuchſtaben. Aus der Bibliothek des Erzbiſchofs von Sens.

218. *Les Statuts de l'ordre de St. Michel inſtitués par Louis XI. Roi de France.* Folio, auf Pergament,

Digitized by aus

aus dem funfzehnten Jahrhunderte, mit einem ſchönen Gemälde.

219. *Ein Band mit 37 Paſtel-Portraits von Heinrich II., Catharina von Medicis, König und Königin von Navarra, und vieler merkwürdiger Perſonen ihrer Zeit.* In Gr. Quarto.

220. *Il Philocolo de Giovanni Boccaccio.* Folio, in Perg. aus dem funfzehnten Jahrh. Alle Anfangsbuchſtaben ſind mit Arabesken verziert, in dem erſten ſieht man Boccaccio's Portrait. Aus der Bibliothek des Kanzlers Seguier.

221. *Le treſor de Jean de Meung, ou vers ſur la trinité.* Folio, auf Perg. Unter dem am Anfange der Handſchrift befindlichen franzöſiſchen Wappen ſtehen die Worte: *Le bon Roi Charles VIII. de ce nom donna à Meſsire Philippe du Moulin ſon Chambellan ordinaire ce livre ainſi qu'il eſt fait le IX. jour de Septembre l'an de grace Mil CCCCIIIIxx et XVI.*

222. *Le Jardin des Nobles.* Gr. Folio. auf Pergament, aus dem funfzehnten Jahrh. Dieſe Handſchrift iſt für das königl. Haus verfertiget worden; ſie hat 25 niedliche Gemälde und gehörte ehemals zu der Bibliothek des Kanzlers *Seguier*.

223. *Leonardus Aretinus de temporibus ſuis.* Quarto, auf Perg. aus dem funfzehnten Jahrh. mit der ſchönſten Schrift und reicher Verzierung.

224. *Chroniques de France et comment le Royaume de Gaule fut nommé France et Luteſse Paris. — Chroniques d'Angleterre et comment ce Royaume a été gouverné depuis Jules Ceſar.* Auf Perg. vom Jahre 1440. In 2 Columnen geſchrieben, wovon die eine die franzöſiſche, die andre die engliſche Geſchichte enthält. Mit 5 ſchönen Miniatur-Gemälden und vielen genealogiſchen Medaillons. In demſelben Bande befinden ſich noch Chroniken der Päpſte und deutſchen Kaiſer, welche bis 1464 gehen.

225. *Le Jeu d'Amour.* Gr. Quarto, auf Perg. aus dem Ende des vierzehnten oder Anfange des funfzehnten Jahrh. und reich verziert.

226. *Seneque des quatre vertus cardinales.* 227. *Ciceron de la vielleſse et de la vraie amitié.* Folio. auf Perg. mit Miniaturen und reich verzierten Anfangsbuchſtaben. Die Überſetzung des Seneca iſt im Jahre 1403. von Jean Courtecuiſſe, Biſchof von Paris, für Jehan Duc de Berry et d'Auvergne, die des Cicero aber im Jahre 1416 von Laurent für Louis, Duc de Bourbon, verfertiget. S. Catal. du Duc de la Valliere, I. 380. No. 1250.

228. *Information des Princes.* Folio auf Perg. mit 4 groſsen und 11 kleineren Gemälden, Arabesken, verzierten Anfangsbuchſtaben, ſo wie überhaupt von der reichſten Ausführung. Das vortrefflich gemalte Wappen der Königin Jeanne de Laval, ſo wie ihr öfter vorkommender Namenszug J. L. laſſen beynahe vermuthen, daſs dieſe Arbeit von der Hand des auch als Künſtler berühmten Königs René d'Anjou ſey.

229. *Livre de Chevallerie ou Caroufsel ancien.* Original-Manuſcript auf Papier in Folio vom J. 1446, mit 90 Vorſtellungen der verſchiedenen Gegenſtände der alten Tournir-Kunſt.

230. *Omeliae B. Gregorii Papae, cum ejusdem epiſtola ad Secundinum.* Gr. Folio, auf Perg. a. d. funfzehnt. Jahrh. in ſehr ſchöner, reich verzierter Schrift.

231. *Beati Bernardi Clarevalenſis Sermones et alia opera.* Folio, auf Perg. aus dem funfzehnten Jahrh. in der vortrefflichſten kalligraphiſchen Ausführung.

232. *Chronique de Louis Duc de Bourbon.* Quarto, auf Perg. aus dem funfzehnten Jahrh. mit 14 groſsen Miniatur-Gemälden. Der Verf. nennt ſich *Jehan Dorreville Picart, nommé Cabaret, povre pelerin.*

233. *L'altercation de trois Dames, la Volupté, l'Elegance, l'Utilité.* Gr. Octav, auf Perg. aus dem funfzehnten Jahrh. reich verziert.

234. *Titi Livii Patavini Hiſtoria Romana.* Fol. auf Perg. aus dem funfzehnten Jahrh. Die Handſchrift iſt in drey Theile: 1. *ab vrbe condita.* 2. *de ſecundo bello punico.* 3. *de bello macedonico*, und jeder derſelben in zehn Bücher abgetheilt. Die Schrift iſt ſchön und reich verziert. Von dieſem Mſpte. wird bey einer andern Gelegenheit nähere Nachricht ertheilt werden.

235. *Regiſtrum Cartarum Cancellariae ſub Ludovico Huteno ab anno 1314 ad annum 1315.* Auf Pergam. in Quarto, gröſstentheils aus dem funfzehnten Jahrh.

236. *Omeliae Johannis Chriſoſtomi.* Fol. Perg. a. d. funfzehnten Jahrhunderte.

237. *Ludolphi Allemanni, ordinis Carthuſienſis, Vita Chriſti. In quo quidem libro continetur tota perfectio Religionis Chriſtianae.* Drey Bände in Gr. Folio auf Perg. aus dem funfzehnten Jahrh. Dieſe Handſchrift iſt auſserordentlich ſchön geſchrieben und mit ſehr reichen Anfangsbuchſtaben, Arabesken u. ſ. w. verziert. Am Ende des zweyten Bandes findet man folgende Nachricht: Explicit ſecunda pars libri de vita Chriſti ſub obedientia et benigna ſupportatione Ri. in Jo. Xo. Patris Fratris Guillelmi Romani Vicarii Generalis Ordinis . . . . et prioris Monaſterii Beate Marie eorumdem de Pariſiis et bene patrum et fratrum ejusdem ſcripta et completa per manus fratris Stephani Juliani Natione Normanni ejusdem Monaſterii Conventualis et profeſſi anno 1464. 24 Novembris.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. Ober-Medicinal-Rath *Hermbſtädt* zu Berlin hat den Charakter eines geheimen Raths erhalten.

Hr. Prof. *Horn* zu Braunſchweig iſt als ordentl. Lehrer und Mitglied der mediciniſchen Facultät nach Wittenberg abgegangen.

Der königl. preuſs. Oberſte und auſserordentl. Geſandte am türkiſchen Hofe, Hr. *v. Knobelsdorf*, iſt von der Akad. der Wiſſenſch. zu Berlin als auſserordentl. Mitglied in die philoſ. Claſſe aufgenommen worden.

Hr. Buchhändler *Nicolai* zu Berlin, Mitglied der daſigen Akademie d. Wiſſenſch. und der kürpfalzbayr. Akademie zu München, iſt von der kaiſ. Akademie d. Wiſſenſch. in St. Petersburg zum Mitgliede aufgenommen worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Das vierte Heft der *neuen homiletiſch-kritiſchen Blätter* für 1803, und das erſte derſelben für 1804, iſt bey uns erſchienen.

Franzen und Groſse,
Buchhändler in Stendal.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Vollſtändiges Lexicon der Gärtnerei und Botanik, oder alphabetiſche Beſchreibung vom Bau, Wartung und Nutzen aller inn- und ausländiſchen, ökonomiſchen, officinellen und zur Zierde dienenden Gewächſe, von Friedrich Gottlieb Dietrich, Herzogl. Weimar. Hofgärtner. *Vierter Band.* gr. 8. Weimar, gedruckt und verlegt bey den Gebrüdern Gädicke, und zu haben in allen Buchhandlungen für 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr.

Die ununterbrochene Fortſetzung dieſes die ganze Gärtnerei und Botanik umfaſſenden Werks, giebt den ſchönſten Beweis, daſs daſſelbe groſsen Beyfall erhalten. Auch tragen die Verleger dazu bey, die Anſchaffung deſſelben zu erleichtern, denn noch immer laſſen ſie den Pränumerationspreis, für jeden Band 2 thlr. 6 gr. oder 4 fl., gelten, und die Liebhaber dazu können ſich deſshalb an jede beliebige Buchhandlung, oder wem's nicht zu entfernt iſt, auch nach Weimar wenden.

Die Fleiſchökonomie, oder vollſtändiger Unterricht, das Rind-, Schweine-, Schaaf-, Ziegen- und Federvieh, wie auch Fiſche, zu mäſten, ihr Fleiſch einzuſalzen, einzupökeln, einzubeizen, zu mariniren, Würſte daraus zu machen, und ſowohl bey gewöhnlichen als auch bey Torf- und Steinkohlenrauch zu räuchern, und nach dieſem gehörig aufzubewahren; von J. F. Breitenbach. Zweiter Theil. 8. Weimar, verlegt bey den Gebrüdern Gädicke, und zu haben in allen Buchhandlungen für 1 thlr. 4 gr. oder 2 fl. 6 kr.

Dieſs iſt der letzte Theil eines für jede Haushaltung ſehr nützlichen Werks, indem doch Fleiſch eine tagtägliche Speiſe und es wohl der Mühe werth iſt, *dieſe* Speiſe auf jede ökonomiſche Art benutzen zu lernen. Beide Theile zuſammen koſten 2 thlr. 12 gr. oder 4 fl. 30 kr.

D. *G. L. W. Völkers Handbuch der ökonomiſch techniſchen Mineralogie, für Cameraliſten, Fabrikanten, Manufacturiſten, Metallurgen, Land- und Forſtwirthen, und jedem, der ſich über den ökonomiſchen Gebrauch der Mineralien zu unterrichten wünſcht. Erſter Band.* 8. Weimar, verlegt bey den Gebrüdern Gädicke und zu haben in allen Buchhandlungen für 1 thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Hiermit beginnt ein Werk, deſſen Gegenſtand faſt für Jedermann Intereſſe hat, und nach welchem umfaſſenden Plane der durch ſeine Forſttechnologie ſchon bekannte Hr. Verf. gearbeitet hat, giebt er ſelbſt in folgenden Zeilen an: „Eine ökonomiſche Mineralogie muſs 1) über die phyſiſchen und chemiſchen Eigenſchaften der Mineralien überhaupt belehren, und dadurch zum richtigen Erkennen und Unterſcheiden derſelben Anleitung geben. — Sonſt thut der Oeconom und Technologe leicht Fehlgriffe; 2) muſs ſie angeben, wie und unter welchen Verhältniſſen jedes ökonomiſche Foſſil auf dem Erdboden vorkömmt, um das Aufſuchen und Entdecken deſſelben zu erleichtern. 3) muſs ſie beſchreiben, auf welche Art und Weiſe die verſchiedenen Foſſilien über und unter der Erde gewonnen oder erſchrotet werden; und 4) wie ſie aus den rohen zu gute gemacht und in den Handel gebracht werden. 5) Muſs ſie vollſtändig angeben, zu was für ökonomiſchen Zwecken ein jedes Foſſil brauchbar iſt, und was es in dieſer Hinſicht für Eigenſchaften haben muſs. 6) Endlich muſs ſie die Art und Weiſe, wie ein Foſſil zu den verſchiedenen ökonomiſchen Zwecken wirklich gebraucht wird, z. B. wie dieſes oder jenes Kunſtprodukt daraus zugerichtet wird, mit der nöthigen Gründlichkeit aus einander ſetzen.“ Es braucht wohl über die allgemeine Nützlichkeit dieſes Buchs nichts weiter angeführt zu werden.

Folgende für das mediciniſche Publicum beſonders intereſſante Schriften von einem ſchon bekannten und geſchätzten Schriftſteller ſind in der Böſeſchen Buchhandlung zu Weiſsenfels zur Oſter-Meſſe 1804 erſchienen und für beygeſetzten Preis in allen Buchhandlungen zu haben:

Becker, D. G. W., der Familienarzt, oder die Kunſt, ſein Leben im Genuſs der Geſundheit zu führen, ſich gegen Krankheiten zu ſichern, und dieſe ſelbſt erträglicher, kürzer und gefahrloſer zu machen. Ein Handbuch für Familien und jeden Freund ſeiner Geſundheit. 8. 1 thlr. 6 gr.

— *Ebendeſſelben, die Hämorrhoiden, ein guter Rath für die, die daran leiden oder ſie fürchten.* 8. 15 gr.

Muſter-Karte für angehende Kaufleute. Geſammelt auf der Reiſe durchs Leben von einem Kaufmann. 8. Weimar, bey den Gebrüdern Gädicke, und zu haben in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Man findet hier drey Erzählungen, von einem wirklichen Kaufmanne geſchrieben, und der Hr. Verfaſſer ſagt darüber in der Vorrede folgendes: „Muſterkarte „nenne ich die Sammlung kurzer Erzählungen aus „dem Leben noch lebender Menſchen, weil ich wün„ſche, daſs junge Leute ſich hier ein Muſter auswäh„len möchten, und ſich im Handlungs- und geſell„ſchaft-

Digitized by Google

„schaftlichen Leben darnach zu bilden, in Stunden „der Freuden und Leiden darnach zu verhalten, und „besonders für alle die Fehler und Sünden zu hüten, „an deren gefährlichen Klippen das Glück werden„der und angehender Kaufleute besonders gern zu „scheitern pflegt.“ Diese zu einem reellen Zwecke geschriebene Erzählungen, können also wirklichen Nutzen stiften, und unterhalten doch auch eben so gut, als Ritter- Geister- und Banditen-Romane.

In der Böseschen Buchhandlung zu Weissenfels sind zur Ostermesse 1804. folgende zwey für Schulmänner interessante Schriften erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schulze, M. J. D., *Ideen-Magazin für Lehrer in den obern Klassen der Gymnasien und Lyceen zu zweckmäßigen schriftlichen Arbeiten für ihre Schüler.* gr. 8. 1 thlr.

— *Ebendesselben*, *Literaturgeschichte der sämmtlichen Schulen und Bildungsanstalten im Deutschen Reiche, nach alphabet. Ordnung bearbeitet.* gr. 8. 1 thlr.

Christliches Trost- und Besserungs-Buch, in besonderen Fällen, von Ludwig Imm. Snell, Kaplan in Braubach. 8. Weimar, bey den Gebrüdern Gädicke, und in allen Buchhandlungen zu haben für 18 gr. oder 1 fl. 24 kr.

Ungeachtet des herrschend werdenden Unglaubens unserer Tage, giebt es doch auch noch viele ächte Verehrer des reinen Christenthums, welchen ein Erbauungsbuch, in welchem eine geläuterte Sittenlehre in besonderen Lagen und Verhältnissen enthalten ist, willkommen seyn wird. Denjenigen, welche ein solches Buch bedürfen — und wer bedarf nicht Trost und Besserung? werden also diese Bogen eines bereits bekannten Gottesgelehrten gewiss angenehm seyn.

In der Böseschen Buchhandlung zu Weissenfels ist zur Ostermesse 1804. erschienen, und in allen Buchhandlungen für beygesetzten Preis zu haben folgende Schrift:

Literaturgeschichte der sämmtlichen Schulen und Bildungsanstalten im Deutschen Reiche, nach alphabetischer Ordnung bearbeitet von Joh. Daniel Schulze, Doctor und Lehrer der Universität Leipzig. gr. 8. 1 thlr.

Abgesehn davon, dass jedem *Erzieher und Lehrer* die Kenntniss dessen, was über die einzelnen Schulen seines Landes, seiner Gegend, und namentlich seines Orts, von je her im Druck erschienen ist, interessant seyn muss, so werden auch *diejenigen, welche zur Verbesserung des Schulwesens wirken sollen, wollen und können*, durch diese Rubriken auf vielfache Ideen geleitet werden, welche realisirt zu werden verdienen.

Überdiess wird der *Statistiker* und der *Freund der Alterthümer der Schulen* hier vorzüglich Nahrung für sein Studium finden. Auch ist für den künftigen *Bearbeiter der Schulgeschichte* durch diese Nachweisungen der Gebrauch der hierzu nöthigen Quellen und Hülfsmittel ungemein erleichtert. Dass die *allgemeine Literaturgeschichte* durch diese Monographie sehr viel gewonnen habe, ist von selbst einleuchtend.

Nietzsche, (Superindenten in Eulenburg,) *Beyträge zur Beförderung einer vernünftigen Denkensart über Religion, Erziehung, Unterthanenpflicht und Menschenleben, mit immerwährender Hinsicht auf den herrschenden Geist unsers Zeitalters.* 8. Weimar, verlegt bey den Gebrüdern Gädicke und zu haben in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 18 gr. oder 3 fl. 12 kr.

Hr. Superint. *Nietzsche*, (ehemals Pastor in Wollmerstädt in Thüringen) will durch diese Predigt-Sammlung etwas zur Beförderung einer vernünftigen und christlichen Denkensart über Religion, Erziehung, Unterthanenpflicht und Menschenleben beytragen, und wer sie ohne Vorurtheil und mit Wahrheitssinn durchliest, und dabey zugleich den herrschenden Geist unsers Zeitalters immer im Auge behält, wird auch gewiss gestehen müssen, dass für unsere Zeiten sehr nothwendige und beherzigungswerthe Worte gesprochen sind. Möchte doch Jeder diese kräftigen Aufmunterungen über die oben genannten Pflichten recht beherzigen!

III. Musikalien.

Anzeige für Musikfreunde.

Der Beyfall und die gütige Aufnahme, welche meine Lieder, und besonders die Arien: *Klopfe nicht so bange etc.*, und: *Ich fass und spann etc.*, auf eine für mich so schmeichelhafte Art gefunden haben, hat mich aufgemuntert, eine neue Sammlung *Zwölf auserlesener Gedichte*, besonders Lieder, für das Fortepiano herauszugeben. Sie werden zu Anfange des Septembers erscheinen. Um den Preis so niedrig als möglich zu setzen, schlage ich den Weg der Pränumeration ein. Der Pränumerationspreis ist 1 Reichsthaler, und die Pränumeration ist bis zum 1sten September offen. Nachher würde ich genöthiget seyn, den Preis beträchtlich zu erhöhen. Die gütigen Beförderer derselben bitte ich, das siebente Exemplar für ihre Bemühungen anzunehmen, und mir die Namen etc. der respectiven Pränumeranten, deutlich geschrieben, zeitig einzuschicken, damit sie der Sammlung vorgedruckt werden. Es versteht sich von selbst, dass das Äussere gefällig seyn soll. Auch muss ich die Auswärtigen ersuchen, ihre Briefe an mich oder meinen Vater, den Actuarius Pallas zu Halle, postfrey einzusenden.

Halle, den 10ten May 1804.

Friederike Pallas.

---

ized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 83.

Sonnabends den 26ten May 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Dorpat.

Der lateinische Lections-Catalog der Universität zu Dorpat für die erste Hälfte dieses Jahres enthält eine Einleitung des Professors der Beredtsamkeit, Hn. Hofrath *Morgenstern*, in welcher mehrere Stellen des *Cicero de finibus bonorum et malorum* emendirt und erläutert werden.

Vor kurzem hat die Universität zwey ihrer Studirenden, unter denen einer von Adel ist, wegen *Liederlichkeit und Vernachlässigung der Vorlesungen*, aus dem Albo ausstreichen lassen.

Helmstädt.

Obgleich die Zahl der Studierenden seit einigen Jahren sehr abgenommen hat, und sich dermalen kaum auf 100 beläuft, so ist der Eifer der Professoren doch nicht erkaltet, und Collegia werden ohne Erhöhung des Honorars vor 3 oder 4 Zuhörern gelesen. Die Besorgniss, dass wegen Mangel an Zuhörern ein versprochenes Collegium nicht zu Stande kommen werde, kann mithin kein Grund seyn, diese Universität nicht zu besuchen. Zur Verbesserung der Disciplin ist auch neulich ein wichtiger Schritt geschehen. Dem Vicerector ist ein Mitglied der Juristenfacultät zum Assessor zugegeben, der mit ihm gute Ordnung und sittsames Betragen unter den Studirenden aufrecht zu erhalten bemüht ist. Damit man in der Wahl eines Vicerectors blos seiner innern Ueberzeugung von der Tauglichkeit des Subjects zu dem von ihm zu führenden Amte folgen könne, so ist die alte Ordnung, dass man nach der Folge der Facultäten, und in den Facultäten nach dem Alter der Mitglieder wählte, aufgehoben. Vicerector und Assessor verwalten ihr Amt auf ein Jahr, jener von Johannis bis Johannis, dieser von Neujahr zu Neujahr; beyde werden von dem akademischen Senate gewählt, und erhalten für ihre Bemühungen eine aufserordentliche Belohnung von dem Herzog, der die Vorschläge zur Verbesserung der Sitten nicht weniger gern unterstützt, als die zur Beförderung der Gelehrsamkeit.

Seit dem 1sten May v. J. hat das hiesige mit gnädigster Bewilligung des Durchl. Herzogs von Braunschweig, und auf dessen Kosten errichtete ambulatorische Clinicum bestanden. In diesem ersten Jahre seiner Existenz hat es 338 Kranke *behandelt*, von welchen 254 *genesen*, 28 (mit 10 unheilbaren) *gestorben* sind, und 56 sich noch *in der Kur befinden*, oder von dem Ausgange ihrer Krankheit *Nachricht zu geben versäumt* haben. Ostern 1805 wird Hr. Prof. *Reiner* unter dem Titel: *Annalen des klinischen Instituts zu Helmstädt 1stes Jahr*, eine vollständigere Beschreibung der hier beobachteten Fälle liefern. Auch für die Zukunft ist die Fortdauer dieser Anstalt gesichert.

II. Bibliotheken.

Kurze Nachrichten von einer äufserst merkwürdigen Sammlung der ältesten u. seltensten Handschriften in e. Privat-Bibl. zu St. Petersburg.

(Beschluss.)

238. *Regulae Monachorum.* Kl. Sedez auf Perg. aus dem funfzehnt. Jahrh. mit äufserst feiner Schrift. Diese Handschrift hat im Jahre 1655 dem Kloster di S. Giovanni in Parma gehört.

239. *Heures à l'usage de Rome.* Octav, auf Pergament aus dem funfzehnten Jahrhundert mit einigen Miniaturen.

240. *Evangiles pour les fêtes et dimanches.* Fol. auf Perg. aus dem sechszehnten Jahrh. mit 10 grofsen und 76 kleinern Miniatur-Gemälden. Scheint aus der Kapelle des Königs von Frankreich zu seyn.

241. *Le traité de St. Augustin du monde, de l'homme, de la mort etc.* Kl. Sedez auf Perg. aus dem funfzehnten oder sechszehnten Jahrh.

242. *Armeniorum Fidei Confessio.* Quarto. Original-Manuscript auf Pergament vom Jahre 1574. Dieses Exemplar wurde Heinrich III., damals König von Polen, auf seiner Durchreise durch Lemberg von den Priestern der Armenischen Kirche überreicht. Es besteht aus 38 Blättern und enthält das Glaubensbekenntniss in Armenischer, Griechischer und Lateinischer Sprache. Der Titel und die Zueignung sind in Gold geschrieben, und aufserdem findet man das französische

Digitized by Google

zösische und polnische Wappen und viele reiche Verzierungen.

243. *Auto historical sacramental sobra la expugnation de la Ciudade Buda etc. Scribiolo Don Juan de Monti negro y Teyka an.* 1587. In Quarto, auf Papier.

244. *Description d'un Voyage fait en Allemagne en* 1564 *et* 65. *par Jacques de Lospital, ecrite par lui même.* Quarto. Das Original des Verfassers mit seiner eigenen Unterschrift.

245. *Les Triomphes de Petrarque, en francois.* Auf Perg. aus dem sechszehnten Jahrh. mit 13 schönen Gemälden, reich verzierten Anfangsbuchstaben u. s. w. Der Übersetzer hat sich nicht genannt, vielleicht ist es *George de la Force*, von Bourbonne, von dem man eine ähnliche Arbeit hat. Am Ende des Werkes steht: Cy finissent les triomphes etc. redigées de son langage vulgaire toscan en notre diserte langue Françoise.

246. *Procès sur un testament d'Anne de Chabanne, Epouse de Jacques de Coligny, Seigneur de Chatillon.* Fol. Original auf Perg. aus dem sechszehnten Jahrh. mit einigen Gemälden.

247. *Apocalypsis. Coptice et Arabice.* In kl. Quarto auf türkischem Papier, sehr schön geschrieben. Diese Handschrift gehörte ehemals dem berühmten Fourmont.

248. *Ein Band mit 76 Abbildungen indischer Idolen, welche in Indien selbst nach den Originalen gemalt sind.* Diese kostbare und einzige Sammlung kommt aus der Bibliothek des Duc de Chaulnes, welche ausserordentlich reich an Chinesischen, Japanischen und Indischen Seltenheiten war, und in welche der bekannte Hastings dieses Werk, das sich auch durch seinen in Madras verfertigten Einband auszeichnet, geschenkt hatte.

249. *De medicamentis purgantibus.* 250. *De aquis tam potabilibus quam thermalibus.* Original-Handschrift eines ungenannten Arztes.

251. *Jacobi Cuiacii Commentaria ad Pauli quaestiones.* 252. *Ejusdem in eundem et alios annotationes.* 2 Bände in Folio, auf Papier, im Jahre 1588 geschrieben.

253. *Plutarque de très illustres Vies des Capitaines très prestans Romains.* Folio. Auf Perg. aus dem sechszehnten Jahrh. Mit aller nur möglichen kalligraphischen Schönheit, und 63 grossen Miniatur-Gemälden.

254. *Regula Sti. Benedicti cum apparatu Benedicti de Cassanis dicti Malliardi.* Folio, auf Papier, im J. 1500 von Petro de Burgo geschrieben.

255. *Cicero Novus.* Octav auf Perg. a. d. sechszehnten Jahrh. mit schöner Schrift und vielen Verzierungen.

256. *Depeches originales de Mr. de la Mothe Fenelon, Ambassadeur de France en Angleterre, depuis* 1568 *jusqu'en* 1573. Enthält 135 Original-Depeschen.

257. *Le Roman d'Artus.* Auf Papier, in Folio, aus dem funfzehnten oder sechszehnten Jahrh.

258. *Instructions maternelles d'Anne de France, Dame de Beaujeu, à sa fille Suzanne, mariée en* 1505 *à Charles III. de Bourbon.* Gr. Folio, auf Pergament. Diese Original-Handschrift enthält an mehrern Stellen das Wappen der Prinzessin von Bourbon, von deren Hand man auch auf der innern Seite des Deckels diese Worte liefet: *Ce livre est à moi Suzanne de Bourbon, et l'ai eu, de la maison de Bourbon.* Auf diese moralischen Lehren folgt in dem nemlichen Bande

259. *Le Roman du Prince de Gales.* Eine schöne Handschrift mit 18 Miniatur-Gemälden.

260. *Le Livre des herbes et de tous arbres et les mines et metaux et bêtes.* Folio, Pergament, 167 Blätter, unter denen 4 blaue. Diese aufserordentlich schöne Handschrift aus dem Ende des funfzehnten Jahrh. hat einem Könige von Spanien gehört. Das Werk besteht aus 2 Abtheilungen, von denen die erste 66 und die zweyte 39 Blätter enthält. Auf diese folgen 54 Blätter, welche auf beiden Seiten 335 mit vieler Kunst gemalte Pflanzen, Blumen, Insekten u. s. w. darstellen.

261. *Livre de prieres avec son Calendrier.* In Duodez, auf Perg. aus dem sechszehnten Jahrh. Dieses Manuscript, von welchem jedes Blatt äusserst mannichfaltig und kostbar verziert ist, enthält 417 Miniaturen, mehrere ganz in Gold, Karmin und Ultramarin geschriebene Stücke. Es ist, wie es scheint, für einen *Colb von Wartenberg* verfertigt, dessen Abbildung man auch auf einigen dieser Gemälde sieht.

262. *Livre de prieres.* Duodez, auf Perg. aus dem sechszehnten Jahrh. mit 10 Miniaturen verziert.

263. *Le triomphe de la force et de la prudence.* Grofs Folio auf Pergament. Diefs ist das Original-Manuscript, welches der Königin Luise von Savoyen, der Mutter Franz I., Königs von Frankreich, überreicht worden ist. Die ganze Handschrift ist äusserst reich und geschmackvoll verziert; was sie aber vorzüglich merkwürdig macht, sind 14 Gemälde en Camayeux von der Hand des berühmten *Leonardo da Vinci*, der bekanntlich an Franz I. Hofe lebte.

264. *Pseaumes ou Cantiques sur les attributs de Dieu, par de la Serre, Conseiller du Roy et Historiographe de France. Dedié au Chancellier Seguier.* Aufserordentlich schönes Manuscript von 32 Blättern auf Pergament, geschrieben von dem berühmtesten Kalligraphen aller Zeiten, *Nicolas Jarry*, zu Paris 1647. Diefs ist die vorzüglichste Arbeit dieses Künstlers, die seine *Guirlande de Julie* noch weit übertrifft. Diese Handschrift wurde von Didot bey Verfertigung seiner Lettern häufig zu Rathe gezogen.

265. *Devises et Emblêmes par Cartays, ecrits par Nicolas Jarry, Parisien en* 1660, *et presentés au Chancellier Seguier.* 30 Blätter in Quarto, Pergament. Dieses Manuscript ist ebenfalls mit unübertrefflicher Kunst von dem berühmten Jarry geschrieben, hat aber noch den grofsen Vorzug, dafs die Zeichnungen der Devisen von der Hand des grofsen Malers *Charles le Brun* sind. Dieser Künstler verfertigte sie aus Dankbarkeit für den Kanzler Seguier, auf dessen Kosten er in Italien studiert hatte.

266. *Instructions données par Aloys Mocenigo, Doge de Venise, à noble homme Caterin Contarini, allant à Loudenara, comme Gouverneur en* 1571.

267. *Instructions de Leonard Donato, Doge de Venise, données à noblehomme Franco Nadal allant à Loreo, en* 1606.

Digitized by Google

268. *Inſtructions données par Marc Antonio Memo, Doge de Veniſe, à noble homme Aleſſandro Baduario, en 1609.* Alle drey im Original, in Octav, auf Pergament, zum Theil reich verziert und mit Gemälden verſehen.

269. *Memoires ſur l'hiſtoire eccleſiaſtique du 17. Siecle, par Godefroy Hermant, Chanoine de Beauvais.* Gr. Quarto. Original-Manuſcript auf Papier in drey Bänden.

270. *Teſtament de Nicolas Flamel.* Klein Quarto. 34 Seiten.

271. *Joh. Ottonis Helbingii, Turingi, introitus in veram et inauditam phyſicam.* 34 S.

272. *Le Tombeau de Semiramis.* 21 S.

273. *Opus gratis a Deo homini conceſſum.* 16 S.

274. *Tractatus Rogerii Baconis de arte etmagiſterio lapidis philoſopharum.* 12 S.

275. *Quatriemeet derniere partie du Codicille de Raymond Lulle.* 52 S.

276. *Nomancie Aſtrologique.* 35 S.

277. *Abord de laterre promiſe par Hermes.* 16 S.

278. *Le Magiſtére parfait.* 66 S.

279. *Livre de Rogier Bacon intitulé le miroir d'alchimie.* 5 S.

280. *Exorcismes, prières, benedictions et aſperſions pour attirer les bons eſprits.* 20 S. Dieſe zehn alchymiſtiſchen Handſchriften befinden ſich alle in einem Quartbande.

281. *Recueil de Poëſies, Sonnets, Stances, Odes, Quatrains etc. et un poëme intitulé: l'Herodiade ou narration de la cauſe principale de la mort de St. Jean Baptiſte, ſuivi d'autres oeuvres melées d'un poëte inconnu.* Groſs Folio, auf Papier. Original-Manuſcript aus dem ſiebzehnten Jahrhundert aus der Bibliothek des Prinzen Soubiſe.

282. *La vie et les oeuvres ſpirituelles de Mr. Helgot, mort le 30. Jan. 1635. Mſ. du tems ecrit d'aprés les originaux, raſſemblés par le Pere Craſſet.* In Quarto. Iſt nie gedruckt worden.

283. *Depeches originales de Henry IV. et de ſon Miniſtre Neufville à ſon Ambaſſadeur en Angleterre, Mr. de Beaumont.* Folio. Voran befindet ſich die Inſtruction des Geſandten.

284. *Notes ſur l'Inde, par Hugo.* Das Original-Manuſcript, welches von dem Verfaſſer, dem Hn. von *Sartine*, Seeminiſter, überreicht, und aus deſſen Bibliothek im Anfange der Revolution erſtanden iſt.

285. *Journal du Voyage aux Indes Orientales de Fougeray-Garnier, Chevalier, Capt. du Triton.* Original mit gezeichneten Karten.

286. *Recueil de pluſieurs diſcours, harangues, lettres, relations, factums etc. tant en proſe qu'en vers ſur différens ſujats et par differens auteurs.* Sechs Bände in Quarto, voll ausgeſuchter und zum Theil ſehr merkwürdiger Stücke.

287. *Oeuvres complettes de l'Archeveque Chanvalon.* Folio. Von der Hand des Verfaſſers.

288. *Reflexions ſur la Declinaiſon de la Bouſſole, par Mr. Euler.* In Quarto, von der Hand des berühmten Mathematikers.

289. *L'Iſayade, ou le Prophete Iſay, poëme en deux parties.* Folio. Dieſes Gedicht von 4446 Verſen war in dem geheimen Archive der Baſtille aufbewahrt.

290. *Oeuvres diverſes de Reſſeguier, tant en vers qu'en proſe.* Ebenfalls aus der Baſtille.

291. *Traités de paix des differentes Puiſſances depuis la fin du 13me ſiecle juſque et compris l'année 1763.* Folio. 292. *Des Souverains de l'Europe.* Eigene Handſchrift des Abbé Lenglet du Fresnoy, der dieſe Arbeit dem Dichter Crebillon 1749 gewidmet hat.

Die Bücher der im Februar 1804 verſteigerten Carpzovſchen Bibliothek in Helmſtädt ſind gröſstentheils ſehr theuer verkauft. Viele Bücher gehen nach Ofen und Dorpat. Das griechiſche MS. der Evangelien, welches ehemals in der Königl. Bibliothek zu Ofen war, iſt dahin zurückgewandert, und der Codex Carpzovianus muſs ins Künftige Budenſis heiſsen. Er wurde für 65 Rthlr. 12 gr. verkauft. Das Lexicon latin. Papiae erhielt Dr. Anton für 11 Rthlr.; Luthers Teſtament die Univerſität zu Ofen für 32 Rthlr., die zu Dorpat erſtand den Carpzovſchen Apparat zu einer neuen Ausgabe des Eunapius. Für die akademiſche Bibliothek in Helmſtädt wurden viele neue brauchbare Ausgaben alter Claſſiker und andere Bücher gekauft. Da der gewöhnliche Fonds nicht zureichte, ſo wurde von dem Herzog von Braunſchweig eine auſserordentliche Summe dazu gnädigſt bewilliget.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Sömmerring (S. T.) Icones oculi humani, in fol. Frankf. ad Moen. 1804.

Sömmerrings klaſſiſches Werk: Abbildung des menſchlichen Auges, fol. Frankf. 1801., verdiente durch eine lateiniſche Überſetzung auch den Gelehrten des Auslandes vollſtändig bekannt zu werden; und häufig war dies der Wunſch, den nicht nur mehrere gelehrte Ausländer gegen uns, ſondern den auch einige Recenſenten in den gelehrten Blättern öffentlich geäuſsert haben. Hr. Profeſſor *Schreger* in Erlangen hat ſich dieſes Verdienſt um die Gelehrten aller Nationen erworben, und, zu Sömmerrings vollkommenſter Zufriedenheit, unter oben bemerkten Titel eine lateiniſche, in unſerm Verlage erſchienene, Überſetzung dieſes vortrefflichen Werkes gefertigt, für deren Werth und Richtigkeit Hn. Schregers berühmter Name als Anatom und eleganter Lateiner, und Herrn Sömmerrings Beyfall hinreichende Bürgen ſind. Die

Kup-

Digitized by Google

Kupferſtiche ſind Abdrücke derſelben Platten, von denen die Tafeln des deutſchen Originals abgedruckt worden ſind, und durch den Druck auf geglättet Velinpapier mit neuen Lettern, hat auch die lateiniſche Überſetzung dieſelbe überall anerkannte typographiſche Eleganz erhalten, durch welche ſich das deutſche Original ſo vortheilhaft auszeichnet. Der Subſcriptionspreis iſt bis Ende Julius dieſes J. zehn franz. Laubthaler oder zwey und eine halbe Carolin baar, nachher wird ſolches nicht anders als zu drey Carolin abgegeben. Frankfurt am Main, im April 1804.

Varrentrapp und Wenner.

Die Erde, oder Schilderungen der Natur und Sitten der Länder und Völker. Eine Lectüre für Freunde nützlicher Unterhaltung von J. C. M. Reinecke. 2r Theil. 8. Weimar, bey den Gebrüdern Gädicke und in allen Buchhandlungen zu haben für 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Daſs von dieſem eben ſo nützlichen als angenehmen Werke die Fortſetzung erſchienen iſt, wird allen Beſitzern des erſten Theils eine Freude machen, beſonders wenn man dabey anzeigt, daſs auch der dritte Theil bald erſcheinen ſoll.

M. *Acci Plauti Miles Gloriosus. Cum notis ſuperiorum interpretum ſelectis atque ſuis edidit J. P. L. Danz. Praemiſſa eſt epiſtola ad Eichſtadium, Prof. Jenenſ.* 8. Weimar, 1804, gedruckt und verlegt bey den Gebrüdern Gädicke, und zu haben in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Der Abſicht des Herausgebers gemäſs ſoll dieſe Ausgabe Alles enthalten, was zum Verſtehen des lateiniſchen Comikers gehört. Zu den Anmerkungen der vorigen Herausgeber, hat er die ſeinigen hinzu gethan, die eben ſo ſehr ſeine genaue Bekanntſchaft mit der Sprache als dem Geiſte des Plautus beweiſen. Die vorangeſchickte Epiſtel an Hrn. Hofr. *Eichſtädt* enthält die Veränderungen, die er mit dem Texte vorgenommen hat, und einige Conjecturen.

Die Garten-, Feld- und Waldraupen und die Mittel zu ihrer Vertilgung, von Chriſtoph Füldner. Durchgeſehen, verbeſſert und mit einer Vorrede begleitet vom Prof. J. C. Gotthard. 8. Weimar, gedruckt und verlegt bey den Gebrüdern Gädicke, und zu haben in allen Buchhandlungen für 18 gr. oder 1 fl. 24 kr.

Hr. Prof. *Gotthard* ſagt in der Vorrede von dieſem Werke folgendes: „Der Verf. war ſeit vielen Jahren ein leidenſchaftlicher Freund der Inſectenkunde, wendete jede Stunde, die er ſeinen Gewerbverhältniſſen entziehen konnte, zum Auf- und Unterſuchen der mancherley Raupen, Schmetterlinge und Käfer an, und benutzte da, wo eigene Erfahrungen nicht hinreichten, die Schriften der erſten Entomologen, und ich ſuchte in ſeiner Schrift vorzüglich die Vertilgungsmittel der Raupen zu vermehren und die bereits bekannten noch mehr aus einander zu ſetzen.“ Jedem Freunde des Pflanzenbaues, der nur einigermaſsen die Verheerungen kennt, welche die Garten-, Feld- und Waldraupen anrichten, wird alſo dieſs Büchelchen wohl willkommen ſeyn.

Phyſiologiſche Beobachtungen über den Umlauf des Safts in den Pflanzen und Bäumen und der Entſtehung der Erdſchwämme. Eine von der kaiſerlichen Akademie der Naturforſcher in Erlangen gekrönte Schrift, von Fr. F. Frenzel. 8. Weimar, verlegt bey den Gebrüdern Gädicke, und zu haben in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 16 gr. oder 3 fl.

Dieſs Buch iſt für Gartenfreunde, Ökonomen, Forſtmänner, Botaniker und Naturforſcher herausgegeben, und wird dieſen Ständen wahrſcheinlich auch angenehm ſeyn.

Reiſen und Abentheuer Rolando's und ſeiner Gefährten. Ein Robinſon für Kinder, zur Erlernung geographiſcher und naturhiſtoriſcher Vorkenntniſſe. Nach dem Franzöſiſchen des Jauffret. 6s Heft. 8. Weimar, bey den Gebrüdern Gädicke und in allen Buchhandlungen zu haben für 12 gr. oder 54 kr.

Mit dieſem Hefte iſt nun eines der unterhaltendſten und nützlichſten Leſebücher für junge Leute, deſſen Werth aber nicht in Bilderchen beſteht, geſchloſſen. Alle 6 Hefte koſten 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr.

II. Auction.

Zu Würzburg wird vom 18ten Junius an die hinterlaſſene Bibliothek des berühmten Würzburger Architekten und Artillerie-Oberſten *von Neumann* öffentlich verſteigert. Da dieſelbe nebſt einer kleinen Sammlung von guten Büchern, vorzüglich einen koſtbaren Schatz von Handzeichnungen, Riſſen und Kupferſtichen über die geſammte Civil- und Militär-Baukunſt enthält: ſo machen wir darauf beſonders die Vorſteher der Militär- und Kunſt-Akademieen aufmerkſam. Den gedruckten Catalog kann eine angeſehene Buchhandlung oder das löbl. Poſtamt in jeder beträchtlichen Stadt zur Einſicht mittheilen.

Digitized by Google

INTELLIGENZBLATT
der
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Num. 84.

Sonnabends den 26ten May 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Nekrolog.

Joseph Nicolas d'Azara,
spanischer Ambassadeur zu Paris, gestorben daselbst am 26. *Januar* 1804.

Don *J. N. d'Azara*, einer der Männer, durch dessen Tod nicht ihr Vaterland allein, sondern auch andere Länder einen Verlust erlitten, wurde 1731 zu Barbunales bey Balbastro in Arragonien geboren. Er begann seine Studien auf der Universität Huesca, und setzte sie zu Salamanca fort, mit so vielem Glück, dass er dadurch die Aufmerksamkeit eines damals sehr einflussreichen Ministers auf sich zog. Dieser bot ihm eine beliebige Stelle in der Magistratur, oder bey der Armee, oder im Departement der auswärtigen Angelegenheiten an. *d'Azara* wählte die letztere Laufbahn, und wurde im Jahr 1765 zum spanischen Agenten in Rom ernannt. Von hier an wird sein Leben in mehrern Rücksichten so wichtig, dass wir es hier nach den drey verschiedenen Gesichtspunkten der Künste und Wissenschaften, der Politik und den Privatverhältnissen zu betrachten für gut finden.

Der Geschmack für *Wissenschaften und Künste* offenbarte sich bey ihm von seiner frühesten Jugend an. Alle Alterthumsforscher kennen die Büste des vergötterten Claudius, mit einer Strahlenkrone, gestützt auf einen Adler, der über einem Haufen brittischer und germanischer Waffen steht. Diese Büste, die man zu Fratochia, dem alten Bovilla, fand, wo das Lararium der Familie Julia war, hatte der Cardinal Colonna dem Könige von Spanien geschenkt, doch ohne Kopf. Azara fand ihn in einem andern königl. Schlosse, aber aller Bemühungen ungeachtet, wollte es ihm nicht gelingen, ihn auf der Büste herstellen zu lassen; man findet sie daher in *Pouz'ens* Reise durch Spanien ohne Kopf. — Zum Behuf des antiquarischen Studiums legte er sich frühzeitig auf das Studium der alten Sprachen; die lateinische hatte er schon früher so gut inne, dass er sie correct schrieb; später studierte er die griechische, um sich in den Stand zu setzen, die Citate, so wie die griechischen Inschriften zu verstehen. — Noch in Spanien stiftete er Freundschaft mit dem berühmten Maler *Mengs*, der zwar von Geburt ein Sachse war, den sich aber Rom und Spanien bestreiten, zwey Länder, die er mit seinen Meisterwerken bereicherte. Dieser Freundschaft, die in Rom noch vertrauter wurde, hatte *Mengs* vorzüglich die nöthige Aufmunterung, *d'Azara* die Befestigung seines Geschmacks für die schönen Künste zu danken. Auch gelangte *d'A.* durch den Umgang mit Mengs zu neuen Einsichten. Zugleich aber nahm d'A. gewisse allgemeine Grundsätze an, die, so richtig und gegründet sie auch seyn mögen, doch bey der Anwendung Schwierigkeiten finden, und zu unvermeidlichen Irrthümern hinreissen, wenn man keine Ausnahme zugeben will. Karls III. Tod gab ihm Gelegenheit, seinen Geschmack für die Künste zu zeigen. Er liess in der spanischen Kirche zu Rom einen viereckigen Monopteros (einen Tempel ohne Mauern, mit einem Dache auf Säulen), von derselben dorischen Ordnung, wie das Pantheon zu Athen, bauen, und in demselben das Cenotaphium mit einer nach Agrippas Grabmale verfertigten Urne. Diese antike Decoration musste grossen Eindruck machen, doch blieb sie nicht ungetadelt. Ritter *Boni*, Aufseher der grossherzoglichen Gebäude zu Florenz, las in einigen Gesellschaften eine Kritik derselben, worin er vorzüglich behauptete, dass das Alterthum nur runde Monopteren gekannt hätte, wie denn auch Vitruv nichts von viereckigen Gebäuden dieser Art erwähnt. d'Azara hatte gute Gründe dagegen, aber vor allen wollte er Beyspiele und Autoritäten haben. Ein Alterthumsforscher unter seinen Freunden hatte das Glück, diesen Fund zu machen; und d'A. hatte nun das Beyspiel eines viereckigen Monopteros anzuführen, das in Olympia zum Andenken von Oxylus errichtet und von Pausanias beschrieben wurde. — Eine besonders günstige Gelegenheit für seine Liebe zur Kunst waren die Nachgrabungen, die er mit dem Prinzen Santa Croce zu Tivoli, dem Landgute der Pisonen, anstellte. Sie entdeckten eine Menge Köpfe, wozu aber die Büsten, folglich auch die bezeichnenden Inschriften fehlten, mit Ausnahme des Kopfs Alexanders des Grossen, den d'Azara nachher Bonaparten, und dieser dem Kunstmuseum schenkte. Noch wenige Tage vor seinem Tode beschäftigte d'A. sich mit einer Reise nach Tivoli, wo neue Nachgrabungen angestellt werden sollten.

Digitized by Google

Mit dieſem Eifer für die alten Denkmäler war bey ihm der Eifer für die Wiſſenſchaften vereinigt. Er hatte die Naturgeſchichte und Chemie betrieben; er hatte ſogar mit dem berühmten Kupferſtecher Volpato Verſuche gemacht, Porcellan zu fabriciren, und deſſen Glaſur zu vervollkommnen. Auch war er mit der neuern Geſchichte, beſonders mit dem für den Diplomatiker wichtigen Theile vertraut; in der ſpaniſchen Geſchichte hatte er ſehr ausgebreitete Kenntniſſe. Im Schreiben ſeiner Mutterſprache vereinigte er Anmuth und Stärke, auch wuſste er ſich im Italiäniſchen und Franzöſiſchen leicht auszudrüeken. Als Schriftſteller zeigte er ſich durch eine Überſetzung von *Middleton's* Leben Cicero's, die er mit Anmerkungen und Kupfern, unter andern mit dem erſten authentiſchen Portrait des Redners Hortenſius bereicherte, durch eine Biographie von *Mengs*, an der Spitze der zu Parma erſchienenen Ausgabe der Werke dieſes Malers, und viele Anmerkungen zu denſelben, die man aber zum Theil mit den Anmerkungen des Herausgebers, des neapolitaniſchen Kunſtkenners *Milizia*, verwechſelt und zu ungegründeten Vorwürfen gegen d'Azara benutzt hat; ferner durch eine bey Gelegenheit des Todes Karl III. herausgegebene Lobſchrift auf dieſen Monarchen, die ſich durch Richtigkeit der Thatſachen auszeichnete, und von ſeinem Bibliothekar *Arteaga* ins Lateiniſche überſetzt wurde; durch Anmerkungen über *Bowles's* engliſches Werk, die Naturgeſchichte Spaniens betr.; durch eine Überſetzung des ſechſten Buchs von *Plinius* über die Künſte; und durch Ausgaben vom *Horaz* und *Virgil;* auch lieſs er das vom Card. *Bernis* hinterlaſſene Gedicht: *La Religion vengée* drucken. Seine Ueberſetzung vom *Seneca*, und einige ſpaniſche Fabeln, die er verfertigte, ſo wie verſchiedene Memoiren, von denen weiter unten die Rede ſeyn wird, ſind noch ungedruckt.

Nicht weniger Ruhm verdient d'Azara wegen der Unterſtützungen, die er Künſtlern und Gelehrten, deren Umgang zu ſeinen Erholungen gehörte, angedeihen lieſs. Er gewährte ihnen ſeine in Spanien mächtige, in Rom allmächtige Protection; machte ihnen in Rom die Schätze der Kunſt und Literatur, in der vatikaniſchen Bibliothek, in den päpſtlichen Muſeen, in den reichen Sammlungen von Handſchriften, Alterthümern, und andern Kunſtgegenſtänden in den groſsen Häuſern dieſer Stadt zugänglich, ſchützte ſie gegen Verfolgungen, verſchaffte ihnen Arbeiten und Aemter; und, um ſie genauer kennen zu lernen, zog er ſie alle Mittwochen, die vertrautern Freytags, an ſeine Tafel. Überhaupt erhielten alle Fremden, welche die Liebe zu den Künſten nach Rom zog, von ihm Beweiſe von Wohlwollen und Achtung. In dieſem Betragen lieſs er ſich durch keine Stimmung ſtören. So wenig er die Jeſuiten liebte, ſo fanden doch die Gelehrten unter ihnen bey ihm Unterſtützung und Schutz; eine beyfallswerthe Schrift verſchaffte ihrem Verfaſſer eine zwey- bis dreyfache Penſion; die Abbés *Biſſo*, *Andres*, *Requeno*, *Eximeno*, *Clavigero*, *Ortiz* und viele andere, beſonders aber *Arteaga*, der ſein Bibliothekar und Freund wurde, erfuhren ſeine Wohlthätigkeit. — Unter *d'Azaras* Freunde gehörte vorzüglich der jetzige Cardinal *Borgia*, ein durch eigene Kenntniſſe der theologiſchen und profanen Literatur ausgezeichneter Protector der Gelehrten, dem er die Gnade des Papſtes Pius VI. verſchaffte, welche er als Feind der Jeſuiten verloren hatte. Eben ſo brachte es d'A. bey dem Papſte dahin, daſs er den berühmten *Visconti*, gegen den er aufgebracht war, weil er den geiſtlichen Stand um zu heirathen verlaſſen hatte, zum Director des capitoliniſchen Muſeums ernannte. Unter allen Gelehrten und Künſtlern aber erfuhr beſonders *Mengs* ſeine Protection. Durch d'A. Einfluſs erhielt *Mengs* vom Könige von Spanien die Erlaubniſs in Rom zu bleiben, und dort die Penſion des erſten königl. Malers, 6000 Piaſter, zu genieſsen. Bey dem Tode dieſes Künſtlers, der, trotz ſeines Glücks, eine arme Familie hinterlieſs, vertrat d'Azara Vaterſtelle bey derſelben, wirkte bey ſeinem Hofe Penſionen für alle Kinder des Künſtlers aus, lieſs die noch hinterlaſſenen wenigen Skizzen und unvollendete Zeichnungen und Gemälde hoch anſetzen, und *blieb immer* der Vormund ſeiner Kinder. Selbſt bis auf die Zöglinge deſſelben verbreitete ſich ſein Wohlwollen. Vorzüglich liebte er unter dieſen den Spanier *Laſtanoſa*; er lieſs ihn auf dem Plafond eines Cabinets des ſpaniſchen Pallaſtes die Unterhaltung eines Staatsmannes und Gelehrten malen, in denen man d'Azara und Milizia erkennt. Dieſer ſchon oben erwähnte *Milizia* gehörte zu d'A. vertrauteſten Freunden; er war ein Mann von Geiſt, aber von cyniſcher Laune. Als Kenner der Baukunſt ſchrieb er über dieſelbe verſchiedene Werke, worin übertrieben ſtrenge Grundſätze und Urtheile vorkommen, die nach der Denkungsart von *Mengs* und *d'Azara* gemodelt, und in dem ſeit langer Zeit in den römiſchen Schulen eingeriſſenen verderblichen Geſchmack Entſchuldigung zu finden ſcheinen.

Als Politiker begann *d'Azara* ſeine Laufbahn in Italien, unter dem Pontificate Clemens XIII. Anfangs wurde er nur als Agent in kirchlichen Angelegenheiten bey der Datarie gebraucht. Dieſer untergeordnete Poſten vergröſserte ſich nach und nach, durch das Vertrauen des Hofes und durch die wichtigen Angelegenheiten, die er zu beſorgen Gelegenheit erhielt. Die Streitigkeiten mit dem Hofe von Parma, die Aufhebung des Jeſuiten-Ordens, der Tod Ganganellis, die Ernennung Pius VI., boten ihm die erſten Gelegenheiten dar, ſeine Gewandtheit zu zeigen. Vorzüglich war dieſes aber der Fall bey der Aufhebung der Jeſuiten. Munhino, der in der Abſicht nach Rom geſandt wurde, den Widerſtand des heil. Stuhls zu beſiegen, lernte ſehr bald *Azara's* Verdienſt ſchätzen, und als er, nach ſeiner Rückkehr, erſter Miniſter in Spanien wurde, und Grimaldi nach Rom ſendete, lieſs er *Azara'n*, deſſen Talente man bey ſo ſchwierigen Umſtänden bedurfte, die Leitung der Geſchäfte, und nach dem bald darauf erfolgten Tode Grimaldi's fehlte *d'A.* nur noch der Titel eines Ambaſſadeurs. Der Aufhebung der Jeſuiten folgte bekanntlich ſehr bald die Krankheit und der Tod Clemens XIV. Dieſe Umſtände

Digitized by Google

stände scheinen *Azara's* Aufmerksamkeit sehr beschäftigt zu haben. Vom Anfange der Krankheit an hatte er bey dem Dr. Adinosti tägliche Berichte über seine Krankheit eingezogen; und nach diesen Berichten und verschiedenen andern Erkundigungen glaubte er sich überzeugt, dass Clemens XIV. an keiner natürlichen Krankheit gestorben wäre; eine Meynung, bey der er immer blieb. — Zu der Ernennung Pius VI. trug er viel bey. Demungeachtet hatte er sich zuweilen über diesen Papst zu beklagen. Seit langer Zeit waren der spanische und französische Minister in dem Besitze des Einflusses auf die römischen Angelegenheiten. Pius VI., der wechselsweise nachgiebig und hartnäckig war, bemerkte diesen Einfluss ungern. Seine geheime Neigung für die Jesuiten verwickelte ihn oft in Streitigkeiten mit den beiden Ministern. *Bernis*, ein Mann von gemässigtem Charakter, beschränkte sich auf kindliche Vorstellungen; *Azara*, der Repräsentant eines Hofes, an welchem man die Wiederherstellung des Ordens mehr als zu Versailles fürchtete, musste mit *mehr* Festigkeit handeln. Nach der Rückkehr von Wien verhehlte Pius VI. seine Neigung zu den Jesuiten weniger als vorher. Verleitet durch die gute Aufnahme, die er nach seinen frühern Unterredungen mit den Ministern der beiden erwähnten Höfe nicht gehofft hatte, glaubte sich Pius VI. der Unterstützung des Kaisers gewiss. Der Erfolg zeigte bald, dass diess Vertrauen täuschend war. — Bekanntlich kam Joseph 1783 zum zweytenmale nach Rom. Er liess sogleich den Ritter *Azara*, dessen Einsichten und Gelehrsamkeit bey seinem frühern Aufenthalte Eindruck auf ihn gemacht hatten, zu sich rufen, und vertraute ihm, im *gröfsten Detail*, den für seine Staaten entworfenen allgemeinen Reformationsplan, der den Rechten des päpstlichen Stuhls den verderblichsten Stofs versetzen sollte. Bey allem dem aber, dass *Azara* wichtige Gründe hatte, sich über den Papst zu beklagen, bestritt er mit Wärme, was ihm in dem Plane übertrieben schien, und sein Rath machte Eindruck. Eben so betrug er sich bey den Streitigkeiten des heil. Stuhls mit den geistl. Kurfürsten und dem neapolitanischen Hofe, wie auch bey der Ernennung der vorzüglichsten Minister des römischen Hofes, so dass er bald gesucht, bald gefürchtet, immer aber geachtet wurde. Bemerkenswerth ist vorzüglich die Wahl des Kardinals Zelada, die durch seinen Einfluss bewirkt zu seyn scheint. Er hatte sich darüber nicht zu freuen. Auch *begann* um diese Zeit, — die Epoche der französischen Revolution, — sein Einfluss sichtbar abzunehmen. *d'A.* stand ziemlich allgemein in dem Rufe eines Philosophen. Dieser Ruf, der vielleicht nur von seiner Theilnahme an der Sache der Jesuiten herrührte, machte ihn bey Streitigkeiten, in welchen die Religion und ihr schwieriges Interesse ins Spiel zu kommen schien, verdächtig. In dieser wichtigen Krise übergab der Papst die Zügel der Regierung einer Congregation von Cardinälen, und diese Congregation wählte zum Hauptagenten den zu gewaltsamen Maasregeln geneigten Rechtsgelehrten Barberi; ein Umstand, der die Stürme auf den heil. Stuhl verstärkte, und auch die Lage des Ritters *Azara* schwieriger machte. Indessen konnte er bisher noch mit Erfolg gegen diese Schwierigkeiten kämpfen. Aber jetzt traten die Ereignisse des J. 1796 ein. Damals besetzten die Franzosen den Norden Italiens, und waren bereit, nach Rom zu ziehen, wo die französische Nation beleidigt worden war: *Azara's* Vermittelung war die einzige Hülfsquelle. Gedrängt durch die flehentlichen Bitten des Papstes reisete er nach Mailand, durch ein Heer aufrührerischer Bauern, und traf endlich, trotz allen Beschimpfungen und Gefahren, und trotz einer starken Contusion am Kopfe, Bonaparte zu Bologna. Ungeachtet aber *d'Azara* von Bonaparte, der seitdem immer der Gegenstand seiner Bewunderung war, eben so sehr geschätzt wurde, wie von Joseph II.: so erreichte er doch nicht den Zweck seiner Unterhandlung. Indessen bewirkte er die Rettung Roms; diese Rettung schien aber vielen zu theuer erkauft, und Undankbarkeit war der einzige Lohn der Mühe und des Eifers des einzigen aufrichtigen und nützlichen Freundes, den damals der heilige Stuhl hatte. Bald erfuhr aber *d'A.* noch andere Kränkungen. Waren die französischen Armeen glücklich: so war in Rom alles ruhig; erlitten sie einen Unfall: so war alles in Bewegung. Bey diesem Wechsel von Schrecken und Hoffnung wurde *d'Azara* wechselsweise entfernt und gerufen; und ungeachtet er immer der letzte Gegenstand der Hoffnung war: so war er doch zugleich ein beständiger Gegenstand des Misstrauens. Die Ermordung eines französischen Generals, die Unruhen im Lande und die Zerstörung der päpstl. Regierung, welche die Folge davon war, bewogen ihn endlich, seinen geliebten Aufenthaltsort mit Florenz zu vertauschen. Entfernt von seinen Freunden, seinen Büchern, seinen Arbeiten, schien Paris ihn für seinen Verlust entschädigen zu müssen; Künstler, Gelehrte und Staatsmänner umringten dort den Patriarchen der Künste und Politik. Einen besonders vertrauten Umgang stiftete er mit einem französischen Minister, dessen Gesellschaft der süfseste Trost seines Alters wurde. *d'Azara* war vor allem Spanier; aber aus kluger Politik hielt er das Interesse Frankreichs mit seinem vaterländischen für identisch. Ob man diese Denkungsart unparteyisch geschätzt habe, ist unbekannt; gewiss ist es aber, dass er, während eines grofsen Theils seiner Mission zu Paris, beständig zwischen Gnade und Ungnade schwankte. In dem Zeitpunkte, da er nach Barcelona verwiesen wurde, glaubte er sich des Wohlwollens seiner Regierung gewiss. Bald änderte sich das Ministerium, und er kam wieder zu Gnaden. Kaum war er aber nach Paris zurückgekehrt, so wurde er von neuem ein Gegenstand des Missvergnügens seines Hofes; diese Ungnade gieng wieder vorüber; aber bey einer dritten Ungnade verlor er seinen Gesandtschaftsposten. Diess war das Ende der politischen Laufbahn und zugleich des Lebens eines Staatsmanns, der sein Vaterland aufserordentlich liebte, in seiner Offenheit aber zuweilen die Gränzen der Mäfsigung oder wenigstens der Klugheit überschritt. — Mit Vergnügen wird man übrigens die Nachricht lesen, dass

er

Digitized by Google

er die Muſſe, die ſein Exil zu Barcelona ihm gewährte, zur Abfaſſung von Memoiren benutzte, in welchen ſich die Reſultate ſeiner langwierigen Erfahrung, ſo wie die Erzählung einer Menge von Thatſachen finden, die unter ſeinen Augen oder durch ſeine Mitwirkung geſchahen.

Die Natur ſchien den Ritter *d'Azara* eben ſo zu begünſtigen, als das Glück. Er war von mittlerer Statur, ſeine Geſtalt zeichnete ſich aber durch die Regelmäſsigkeit der Züge und eine Phyſiognomie aus, die Aufmerkſamkeit erweckte und Ehrfurcht gebot. Sein feſter Charakter foderte Nachgiebigkeit und Achtung. Die Thätigkeit ſeines Geiſtes war zu allem hinreichend. Weniger ſtreng, als der erſte Blick vermuthen lieſs, kannte er, vorzüglich in der Jugend, Zerſtreuungen und Vergnügen, nie aber den Müſſiggang. In ſeinen Ideen und Ausdrücken herrſchte eine ſeltene Beſtimmtheit. Er hatte ein vorzügliches Talent, durch die Sprache, wenn nicht mit einem glänzenden Colorit, doch mit ſtarken Strichen zu malen, Michel Angelo und Raphael ſchienen ſeine Meiſter zu ſeyn; in allen Gattungen waren Stärke und Correctheit die Deviſe ſeiner Schule. Sein langer Aufenthalt im Vaterlande der Künſte, ſein beſtändiger Umgang mit den Künſtlern, und die Wichtigkeit ſeines Poſtens, hatten ihm eine Art von Dictatur erworben, die er nicht ohne Anmaſsung ausübte, der man ſich aber ohne Schwierigkeit unterwarf. — Unerſchütterlich in ſeinen Geſinnungen wie in ſeinen Meynungen, nachdrücklich zuweilen bis zur Hartnäckigkeit; mehr geeignet und geneigt zu überzeugen als zu überreden; mehr aufgelegt zu entſcheiden als zu unterſuchen, ſchwächte er den Muth zu widerſprechen, wenn er auch nicht die Mittel dazu entriſs. Wenn er übrigens, treu ſeinem Vaterlande, ſeinen Freunden, ſeinem Worte, zuweilen die, die ſich ihm hingaben, ſtreng behandelte, ſo wurden ſie doch von ihm nie verrathen oder verlaſſen. In Spanien unterhielt er vertraute Verbindungen, die ſeit mehr als vierzig Jahren beſtänden. — In ſeinen Unterhaltungen war er reichhaltig und beredt, wenn der Gegenſtand ihn begeiſterte. Bey der wenigen Mäſsigung, mit welcher er ſich zuweilen ausdrückte, hätte man ihn für indiscret halten mögen; aber nie war dieſs der Fall bey wichtigen Sachen. In Rom war er lange in der Schule der Behutſamkeit geweſen. Niemand war weniger zu erforſchen, wenn es ſeyn muſste. Zurückhaltend, mit der Miene der Hingebung, fein, unter dem Äuſsern einer haſtigen Offenheit, würde er dennoch mit Unrecht der Falſchheit beſchuldigt werden. Er hatte die Schlauheit, die verbirgt und erräth, nie die Schlauheit, die betrügt. — Mochten ſeine geheimen Meinungen ſeyn, welche ſie wollten: ſo war doch ſein äuſseres Betragen immer untadelhaft. Nie vergab er etwas der Würde ſeines öffentlichen Charakters, noch den Geſetzen der Religion, in welchen er geboren war und auch ſtarb. Er war es, der bey Bodoni (zu Parma) den Druck des nachgelaſſenen Gedichts des Cardinals *Bernis: La Religion vengée* in vier verſchiedenen Formaten veranſtaltete. — Seinen Tod erlitt er, wie ſeine Unfälle. Schon vor ſeiner letzten Ungnade hatten ſich die Symptome einer Krankheit geäuſsert, die jedermann, auſser ihm, für tödtlich gehalten hatte. Eine gelbliche Bleichheit verunſtaltete die Züge, die noch in einem höhern Alter edel blieben, und ſeine Beine ſchwollen. Aber noch behielt ſeine Seele Kraft und Hoffnung. Unaufhörlich ſprach er von der Rückkehr des Frühlings; er ſchmeichelte ſich, noch einmal Italien zu ſehen, wo er ſo glückliche Tage gelebt hatte, und wo er nur den Künſten, der Ruhe und der Freundſchaft leben wollte. Aber das Schickſal verſagte ihm die Erfüllung dieſer Hoffnung. Indeſſen war wenigſtens ſein Tod ohne Kampf. Hat er ja ſein Ende geahnet: ſo war dieſs nur einige Augenblicke der Fall. Am Abende vor ſeinem Tode überfiel ihn eine plötzliche Kälte. Man brachte ihn nahe zum Camine, aber vergebens; *es war die Kälte des Todes.* Einer ſeiner Brüder war *bey ihm.* „Lieber Bruder — ſagte er heiter zu ihm — von dem Zuſtande, in welchem ich mich befinde, iſt nur ein Schritt zum Tode; ich werde ihn thun.“ Er verlor ſogleich den Gebrauch der Sprache, behielt aber den Gebrauch der Vernunft bis zum letzten Augenblicke. Nicht ein Zeichen von Schmerz, nicht ein Symptom von Schauder, war bemerkbar. Am Abende vor ſeinem Tode konnte er noch die Hand ausſtrecken, und von dreyen ſeiner liebſten Freunde, dem Cardinal Caprara, Hn. Maresealchi und dem Ritter Angiolini Abſchied nehmen. Sie verlieſsen ihn beſtürzt, ohne die Hoffnung ihn wiederzuſehen. Am folgenden Morgen wurde ein Prieſter zu ihm gerufen. Abends um 5 Uhr ſtarb er. Seine Leiche wurde unter einem groſsen Gefolge auf dem Kirchhofe von Montmartre begraben. — Er hinterlieſs ein beträchtliches Vermögen, nicht an Ländereyen, ſondern an Capitalien, Mobilien, Gemälden, Büſten, geſchliffenen Steinen und andern Kunſtwerken; die Frucht ſeiner langwierigen Erſparungen, der politiſchen Umſtände, in welchen er ſich befand, und einiger eben ſo rechtmäſsigen als einträglichen Speculationen. Von ſeinem väterlichen Erbe blieb ihm nichts übrig; er hatte ſeinen Theil an ſeine Brüder überlaſſen. Das einzige Grundſtück, das er beſaſs, iſt ein Haus zu Rom. Sein Vermögen fällt, da er unverheirathet ſtarb, an ſeine Geſchwiſter. (Aus d. Moniteur v. 5. April 1804.)

II. Kunſt-Sammlungen.

Das Naturalien-Kabinet der Bataviſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Haarlem beſitzt (nach einem im 2n B. 1s St. ihrer Verhandlungen, Amſt. 1803. gegebenen Verzeichniſſe) für Zoologie: 110 Säugethiere, und von Vögeln 35 Accipitres, 125 Picos, 75 Anſeres, 61 Gallas, 38 Gallinas, 121 Paſſeres.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 85.

Mittwochs den 30ten May 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XII. *Philosophie* *).

Wie sparsam in neuern Zeiten die speculative Philosophie in Frankreich bearbeitet wurde, und wie wenig es den Freunden der kritischen Philosophie gelang, durch Verbreitung Kantischer Schriften auf die französischen Philosophen zu wirken, ist in der letzten Übersicht dieses Fachs der Literatur (Int. Bl. 1801. Num. 67.) gezeigt worden. In dem Zeitraume der beiden Jahre, deren Literatur wir hier darzustellen versuchen, *schien* dieß anders zu werden; *schien*, sagen wir; denn am Ende fand sich, daß die angestrengten, dem ersten Anscheine nach glücklichen, Bemühungen einiger spätern Bearbeiter der neuern (nicht neuesten) Philosophie der Deutschen, eines *Villers*, *Boddmar* u. a. eben so unwirksam blieben, als die frühern. Keinem Freunde der neuern Geschichte der Literatur ist dieß Phänomen im Allgemeinen unbemerkt geblieben, und wir würden uns daher hier einer nähern Darstellung desselben überheben, wenn sie nicht durchaus zur Vollständigkeit dieser Übersicht gehörte, und wir nicht aus französischen Journalen einige bisher vielleicht übersehene charakteristische Umstände beyzubringen hoffen dürften.

Die Hauptrolle bey diesem Schauspiele — mehr war es wenigstens für die meisten Franzosen nicht — hatte der sonst schon in unsern Übersichten und in kritischen Blättern unsers Vaterlandes mit Ruhme erwähnte *Charles Villers*, ein junger talentvoller Franzose, der sich während der Revolution in Deutschland, vorzüglich in Göttingen und Lübeck, aufhielt. Schon hatte dieser mit unserer Literatur ungewöhnlich vertraute Ausländer in dem bekannten *Spectateur du Nord* (den damals der jetzt wiederum in seinem Vaterlande angestellte *Baudus* zu Hamburg herausgab), mehrere Aufsätze drucken lassen, worin er seine Landsleute für die Kantische Philosophie empfänglich zu machen suchte, als er sich entschloss, ihnen das Studium derselben durch eine besondere, dem Anscheine nach ganz für das Bedürfniss der Franzosen berechnete, Schrift: *Philosophie de Kant, ou principes fondamentaux de la Philosophie transcendentale*, (Metz, b. Collignon 1801. 8.) zu empfehlen und zu erleichtern. Mehrere deutsche Kritiker empfahlen diese Schrift mit Vergnügen (vergl. u. a. A. L. Z. 1802. Nr. 222.); aber ein ganz anderes Schicksal traf sie in dem Vaterlande des Verfassers. Abgerechnet einige Freunde desselben, die gleich ihm, in Deutschland, mit der deutschen Literatur bekannt wurden, wie z. B. *Vanderbourg*, Uebersetzer von *Jacobi's* Woldemar, *Lessings* Laocoon u. a., in der *Bibliothèque française* (A. II. Nr. 5 — 6.) einen vortheilhaften Bericht davon erstattete, fand *Villers* an den meisten seiner Landsleute nur Gegner. Im National-Institute, dem der Verf. seine Schrift gewidmet hatte, waren kaum einige Mitglieder, die *Kant's* Philosophie nur einigermaßen kannten, und den einzigen *Mercier* ausgenommen, den aber leider seine Paradoxieensucht unter seinen Landsleuten fast durchaus lächerlich gemacht hat, gab es keinen, der sich ihrer als Sachwalter annahm. Kein Wunder demnach, daß das durch *Villers's* Werk veranlaßte, von *Degerando* im Institute vorgelesene, Gutachten über die Kantische Philosophie nicht günstig ausfiel, wie man aus unserm Int. Bl. 1802. N. 67. (wo auch *Mercier's* Lobrede auf die kritische Philosophie erwähnt wird) und aus der kleinen Schrift: *Kant jugé par l'Institut, et Observations sur ce jugement, par un disciple de Kant* [*le C. S — ière*] (P. b. Henrichs. 1802. 8.) weiss. Uebrigens war diese Vertheidigung *Villers's* (s. A. L. Z. Nr. 221.) eben so wenig wirksam, als *Villers* Gegenwart in Paris, und die von ihm für den Oberconsul unternommene Darstellung der Hauptgrundsätze der kritischen Philosophie. Auch machte der Genfer *W. R. Boddmer*, der die Franzosen in seinem Werkchen:

*) Die vorhergehenden Abschnitte dieser Uebersicht sind im Intel. Bl. vor. Jahrg. abgedruckt. Durch andere Arbeiten und verschiedene Umstände gehindert, konnte und wollte der VF. sie nicht eher fortsetzen, als bis er sie, nach dem gewöhnlichen Plane, ohne Unterbrechung vollenden zu können hoffen durfte.

Digitized by Google

chen: *Le Vulgaire et les Metaphyſiciens, ou doutes et vues critiques ſur l'école empirique* (P. b. Fuchs 1802. 8.), von den Schwächen ihrer bisherigen Philoſophie zu überzeugen ſuchte, das, unter andern Umſtänden, *Villers's* Bemühungen hätte unterſtützen müſſen, eben ſo wenig Glück, als die frühere Schrift eines andern Schweizers (*Eſcherny*) von gleicher Tendenz. (S. Int. Blatt 1802. Num. 67.) Beynahe zugleich mit dieſen Schriften von *Villers* und *Bodmer* erſchien die Überſetzung eines Werks, des aus den Ueberſichten der holländiſchen Literatur als eines Hauptbeförderers des Studiums der Kantiſchen Philoſophie in ſeinem Vaterlande mehrmals erwähnten Amſterdamer Advocaten *Kinker*, (*Eſſai d'une expoſition ſuccincte de la Critique de la raiſon pure par J. K. trad. du Holl. par J. le F.* P. b. Dufour 1802. 8.), aber auch dieſe Darſtellung fand keine günſtige Aufnahme. Die Gründe der Lobredner und Vertheidiger der kritiſchen Philoſophie wurden mit witzigen Einfällen zurückgewieſen, oder mit Autoritäten zu Boden geſchlagen; ja lächerlicher Weiſe miſchten ſich in dieſen Streit ſelbſt Gelehrte, die, ihren Verdienſten in andern Fächern unbeſchadet, in dieſem Fache zu gar keiner Stimme berechtigt waren; wie es denn in Frankreich mehr noch als in andern Ländern bey gewiſſen Männern Ton zu ſeyn ſcheint, auch da ſich wichtig zu machen, wo man ſie gar nicht erwartet, weil ſie, gewohnt über alles zu ſprechen, auch über alles zu ſchreiben ſich anmaſſen. Uebrigens ſind die Neuerer bisher faſt immer noch bey Kant ſtehen geblieben; nur wenige, wie *Mercier*, haben Notiz von *Fichte* genommen; und unſre neueſten Idealiſten ſind bis jetzt noch unbeachtet geblieben. Wie bisher, wird man auch ferner den gebahnten Weg des *Lockeſchen* und *Condillacſchen* Syſtems gehen, wenn es anders bey der gegenwärtigen allgemeinen Tendenz aufs Praktiſche, dem damit zuſammenhängenden Mangel an Aufmunterung zu dieſem Studium (da ſelbſt die ſpeculative Philoſophie, als ſolche, von dem National-Inſtitute ausgeſchloſſen iſt) und bey den immer wiederholten Verläumdungen, gegen welche die ſchwachen Stimmen glimpflicher Vertheidiger, wie z. B. eines *Granié*, (*Lettre ſur la Philoſophie dans ſes rapports avec nôtre gouvernement.* P. Deſenne 1802. 8.) nur wenig vermögen, noch einige Gelehrte es der Mühe werth finden, ſich überhaupt damit ernſtlich zu beſchäfftigen. Wenigſtens werden ſie dem Anſcheine nach immer genöthigt ſeyn, ihre Werke ſo popular zu faſſen, daſs das gröſsere, mit der bisher gewöhnlichen Philoſophie bekannte, Publicum ſie ohne groſses Kopfzerbrechen verſtehen könne, wie dieſs gröſstentheils jetzt geſchieht; und am beſten für ſich ſorgen, wenn ſie aus dem groſſen Gebiete der Philoſophie vorzüglich nur das Anthropologiſche und das Moraliſche ausheben.

(*Die Fortſetzung folgt.*)

II. Gelehrte Geſellſchaften und Preiſe.

Unter die bisher weniger bekannten gelehrten Geſellſchaften gehört die *patriotiſche Nacheiferungs-Geſellſchaft* zu *Neufchatel* in der Schweiz. Folgender Bericht von ihrer Sitzung vom 2. Jul. v. J. iſt uns handſchriftlich mitgetheilt worden:

„Ungern hat die Geſellſchaft bemerkt, daſs der Eifer in der Mitbewerbung um ihre Preiſe ſeit dem letztern Jahre ſehr abgenommen hat. Statt, wie ſie hoffte, auf intereſſante Fragen ſo viele Antworten zu erhalten, daſs die Wahl ihr ſchwer würde, erhielt ſie nur zwey Abhandlungen über einen und denſelben Gegenſtand, über die Verbeſſerung und Unterhaltung der Wege, von denen die eine von Hn. *Boquillon* den Preis erhielt, weil ſie alle erforderliche Bedingungen beſſer erfüllte, als die ſonſt nicht verdienſtliche zweyte. — In der Hoffnung, ſich künftig in ihren Bemühungen das öffentliche Wohl zu befördern, eifriger unterſtützt zu ſehen, ſetzt ſie wiederum einige Preisfragen aus:

1) Welches ſind die Urſachen, warum die Erziehung, trotz aller Hülfsquellen, die man für dieſelbe hat, doch ſo wenigen Einfluſs ſowohl auf die Belehrung als den moraliſchen Charakter der jungen Leute hat?

Der Preis beſteht in einer goldnen Medaille, 20 Ducaten ſchwer. Einen gleichen Preis ſetzt ſie auf die Beantwortung folgender Frage:

2) Welche Vortheile und Nachtheile würde die Abſchaffung der Viehtriften haben, und welches würde dabey das beſte Verfahren ſeyn?

3) Endlich ſetzt die Geſellſchaft eine goldene Medaille, 12 Ducaten ſchwer, auf die beſte typographiſche und ökonomiſche Beſchreibung irgend eines Gerichtsbezirks des Staats, ſeiner Bevölkerung und Cultur, der Mängel dieſer letztern, und ihrer möglichen Verbeſſerungen; mit Rückſicht auf die Forſten, die Anzeichen von Torf, Gyps u. ſ. w.

Die Abhandlungen werden an Hn. Prediger *Meuron*, Secretair der Geſellſchaft, vor dem 1. Nov. 1804 geſendet; die Zuerkennung der Preiſe geſchieht in der erſten Hälfte des darauf folgenden Monats Januar. Die Bedingungen bey der Einſendung ſind die gewöhnlichen.

Dem anonymen Einſender einer im Jahre 1802 eingegangenen Abhandlung über den Ackerbau und die Künſte dankt die Geſellſchaft, und erſucht ihn, ihr die in einem Schreiben vom 21. April gewiſſermaſsen verſprochene zweyte Abhandlung nicht vorzuenthalten.

Teylers theologiſche Geſellſchaft zu *Haarlem* hat gegen den 1. Dec. d. J. folgende Frage aufgegeben:

Welche Vortheile haben die Miſſionen in den zwey verfloſſenen Jahrhunderten für die Fortpflanzung des wahren Chriſtenthums verſchafft? und welche Früchte darf man von den gegenwärtigen thätigen Miſſions-Geſellſchaften erwarten?

Der Preis iſt eine goldene Medaille von 400 Guld. Holl. Die Antworten können holländiſch, lateiniſch, franzöſiſch oder engliſch geſchrieben werden. Die Adreſſe iſt: Aan het Fundatiehuis van wylen Pieter Teyler van der Hulſt, op het Sleepershofd te Haarlem.

III. Biblio-

Digitized by

III. Bibliotheken.

Die Bibliothek des aufgehobenen Klosters St. Ludgeri bey Helmstädt ist von dem Herzog von Braunschweig der Universität geschenkt, und mit Ausschluss der Doubletten und vieler unnützen und schadhaften Bücher, die verkauft worden sind, der Universitäts-Bibliothek einverleibt worden, die dadurch mit 8 bis 900 Bänden vermehrt ist. Unter den Manuscripten, deren kaum 20 waren, ist ein bisher unbekannt gebliebenes *Regiſtrum Helmſtadienſe* aus dem 11ten Jahrh., das viel Licht über die alte Geographie und Verfassung des Stifts und der umliegenden Gegend verbreitet, besonders merkwürdig. — *Gregorii Overhami Annales monaſteriorum Werthinenſis et Helmſtadienſis*, die von denen, welche über die alte Geschichte Helmstädts geschrieben haben, citirt werden, und die der bald nach Aufhebung des Klosters verstorbene Kellner *Dietgei*, seinem Freunde, dem Herrn Hofrath *Brums* schenkte, besitzt derselbe mit gnädigster Bewilligung des Herzoges.

IV. Todesfälle.

Aus Madagascar ist zu Paris die Nachricht von dem Tode des verdienstvollen Botanikers *André Michaux*, Vf. der Geschichte der amerikanischen Eichen und einer nordamerikanischen Flora, eingegangen. Nach einer Biographie desselben von *De Leuze* war *M.* ein geborner Gärtner, der bey allen Unfällen, die er erlitt, doch das Vergnügen hatte, mehrere Erdtheile mit Anpflanzungen zu bereichern. Noch vor der Revolution wurde er nach Neuyork geschickt, um dort einen botanischen Garten anzulegen, in welchem alle Pflanzen, die er auf seinen Excursionen sammelte, aufbewahrt werden sollten, bis sie nach Frankreich abgehen könnten. Während der Revolution opferte *M.* fast sein ganzes Vermögen auf, um diesen Garten zu erhalten, musste aber endlich nach seinem Vaterlande zurückkehren. Auf dieser Rückkehr verlor er durch Schiffbruch den Rest seines Vermögens, rettete aber seine Pflanzen, über deren Erhaltung er jenes vernachlässigte. Aus Lust zum Reisen begleitete er den Capitain *Baudin*, verliess diesen aber, auf Isle de France, um in Madagascar zu botanisiren, und an der Küste einen Garten zur Aufbewahrung der Pflanzen aus dem Innern der Insel anzulegen, arbeitete aber an dieser neuen Anlage mit so übertriebenem Eifer, dass er an den Folgen desselben starb.

In Frankreich selbst hat vor einiger Zeit die Naturgeschichte den Zoologen *F. M. Daudin* durch einen frühzeitigen Tod verloren.

V. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Da der verdiente und als Schriftsteller ruhmvollst bekannte Professor und Conrector an dem Gymnasium zu Nürnberg, Hr. *Johann Paul Sattler*, wegen seiner schwächlichen Gesundheit, mit Beybehaltung seiner ganzen Besoldung, zur Ruhe gesetzt worden; so hat seine Stelle noch zu Ende des v. J. der bisherige dritte Lehrer, Hr. *Gottlieb Andreas Rehberger*, erhalten; der bisherige vierte Lehrer aber, Hr. *Thomas Wagner*, ist in die Lehrstelle der dritten Classe eingerückt; die Stelle des Letztern aber ist dem bisherigen Candidat, Hn. *Joh. Th. Held*, und die fünfte Classe dem bisherigen Vicar, Hn. *Joh. Jak. Hartlieb*, übertragen worden.

Zu Anfang dieses Jahres liess der *Pegnesische Blumen-Orden* zu Nürnberg einem verstorbenen Mitgliede zu Ehren folgendes Denkmal drucken und austheilen: „*Johann Philipp Christoph Lochner*, Vicarius des Ministeriums zu Nürnberg, der lateinischen Gesellschaft zu Altdorf und des Pegnesischen Blumen-Ordens Mitglied. Eine biographische Skizze, entworfen im Namen des *Pegnesischen Blumen-Ordens* von Dr. *Georg Wolfgang Franz Panzer*, der kaiserl. Akademie der Naturforscher Mitglied. *Nürnberg* 1804." (19 S. in 4.)

Am 7ten Nov. v. J. wurden von dem *Pegnesischen Blumen-Orden* zu Nürnberg zu ordentlichen Mitgliedern aufgenommen: Hr. *Joh. Karl Osterhausen*, Med. D. u. Reip. Phys. Ord.; und Hr. *Mich. Christoph Albr. Niederer*, Diaconus zu St. Sebald daselbst. Zum Ehrenmitgliede: Hr. *Supf*, königl. preuss. Caplan zu Windspach im Ansbachischen.

Am 16ten März feyerte der verdiente Hr. Dr. und Schaffer *Panzer* zu Nürnberg seinen 76sten Geburtstag. Hierzu wurde ihm von einem seiner Söhne durch folgende Schrift Glück gewünscht: „Nachricht von einer bisher unbekannten Ausgabe einer sehr seltenen Schrift *Heinrich Bebels*, welche unter dem Titel: *In hoc libro continentur Haec Bebeliana opuscula nova* 1509 erschien, nebst einem kleinen Beytrag zu dem Briefwechsel desselben, mitgetheilt von *J. F. H. Panzer*, Pfarrer zu Eltersdorf und Tennenlohe, und des Pegnesischen Blumen-Ordens Mitglied. 1804." (24 S. 8.)

Im December v. J. wurde zu Nürnberg das Monument, welches die Schüler zu St. Lorenz ihrem verstorbenen Lehrer, dem Rector und Professor *Serz*, zu Ehren hatten verfertigen lassen, in der ersten Classe der dasigen Schule, oberhalb des Catheders, aufgerichtet. Es ist eine viereckige marmorne Tafel mit einer zierlichen Leisteneinfassung, auf sich die gutgetroffene Silhouette des Seligen befindet, unter welcher mit erhabenen vergoldeten Buchstaben folgende Inschrift steht:

In memoriam — Praeceptoris cariſſimi — de juvenum ſtudiis excolendis — optime meriti — M. Georgii Thomae Serzii — Rectoris ſcholae — ad D. Laurentii — nec non linguae — graecae et hebraicae — in Gymnaſio Aegid. Profeſſoris — viri digniſſimi — eximia eruditione — miro in docendo ingenio — et humanitate — pariter ac vitae — animique integritate — perinſignis — hoc monumentum — pia grataque mente — poſuerunt — diſcipuli — Vixit annos LXVIII — Obiit MDCCCIII — J. G. H. Müller ſec. Altdorf. MDCCCIII.

Nachrichten von dem Leben, Verdiensten und Schriften dieses Mannes vom Hn. Rector *Göz* findet man in den „Literarischen Blättern 1803." N. XXIII. S. 401—410. Ausserdem erschien noch folgendes Denkmal im Druck: „Dem Andenken eines verehrten

Digitized by Google

ten Vollendeten, des Hrn. Rectors u. Profeſſors *Serz*, geweiht von dankbaren Schülern. *Nürnberg* 1803." (20 S. in 4.) Der anonyme Verf. iſt Hr. Pfarrer *Veillodter*.

VI. Vermiſchte Nachrichten.

Nach dem *Monthly Mag.* 1804. *March.* (Vgl. Engl. Miſc. XV. 1.) rechnet man, daſs der Handel mit Zeitungen im ganzen brittiſchen Reiche jährlich eine Million Pfund Sterling, der ganze jährliche Betrag des Handels mit Zeitungen, Journalen und Schriften aller Art, Kupferſtichen, Papier und andern Erforderniſſen im ganzen Reiche nicht weniger als 4 Mill. Pf. St. ausmache.

(A. e. Schreiben aus B.)

Über den Schriftſteller *Mehée de la Touche*, der jetzt in der *Drake*ſchen Sache ſo bekannt geworden, fand ich biographiſche Nachrichten zufälliger Weiſe da, wo ich es nicht ahndete — in *von Schwarzkopfs Werke über Zeitungen* (1795. 8.) S. 58. Er kömmt darin als Zeitungs-Verfaſſer in *Polen und Frankreich* vor.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlagsbücher von Bachmann und Gundermann in Hamburg zur Oſtermeſſe 1804.

Büffons Naturgeſchichte der vierfüſsigen Thiere, zu einem lehrreichen Leſebuche für die Jugend bearbeitet nach Campens Lehrart, von dem Verf. des Leſebuchs: Beſchreibung der Reiſe des Capitains Cook um die Welt. 1s Bändch. mit 32 illum. Abbildungen. 8. 20 gr.

Jäniſch, R., Predigtentwürfe über die ſonn- und feſttägl. Evangelia und andere bibl. Texte. 7ter Jahrg. 1803. 8. 1 thlr.

Jahns, J., Predigtentwürfe über die Sonn- und Feſttags-Evangelia. 7r Jahrg. 1803. 8. 1 thlr.

Klefekers, B., Auszüge aus den gehaltenen Vormittagspredigten. 2te Samml. 1803. 8. 1 thlr.

Kunze, S. H., Bemerkungen über den Galvanismus in phyſ. chem. und medicin. Hinſicht. 8. 6 gr.

Möller, J. C., die wichtigſten Kunſtprodukte der Fabriken und Manufacturen, vorzüglich in Europa. Ein Handbuch für Jugendlehrer beym technol. und geograph. Unterricht. 8. 1 thlr. 12 gr.

Rambachs, J. J., Predigtentwürfe über die evangel. Texte. 23r Jahrg. 1803. 8. 1 thlr.

Reinke, J. C., Anweiſung aus einer beobachteten Diſtanz des Mondes von der Erde, Sonne oder einem Fixſterne die geograph. Länge zu finden. 4. 8 gr.

Reiſen, die merkwürdigſten, um die Welt, zu einer lehrreichen und unterhaltenden Lectüre für die Jugend bearbeitet. 1r Band, *Ferd. Magellans* erſte Reiſe um die Welt in den Jahren 1519 — 22. Mit Kupfern und Karten. 8. 1 thlr. 4 gr.

Reyher, J. G., Entwurf gemeinnütziger Kenntniſſe für Landſchullehrer. 1r Bd. die Naturlehre. 8. 12 gr.

Schäffers, J. J., Predigtentwürfe über die Evangelien. 2r Jahrg. 1803. gr. 8. 1 thlr.

Schraders, J. G. F., Grundriſs der Experimentalnaturlehre nach den neueſten Entdeckungen, zum Leitfaden akadem. Vorleſungen und zum Gebrauch für Schulen. Zweite Auflage, verbeſſert, ergänzt u. groſsen Theils umgearbeitet von *Ludwig Wilh. Gilbert.* Mit Holzſchnitten. gr. 8. 1 thlr.

Valett, J. J. M., franzöſiſche Thalia, oder Geſpräche aus Molière, zur Erlangung der Fertigkeit, gutes Franzöſiſch zu ſprechen. 8. 12 gr.

Willerdings, H. J., Entwürfe über die Sonn- und Feſttags-Evangelia. 16r Jahrg. 1803. gr. 8. 1 thlr.

II. Vermiſchte Anzeigen.

Gegen die Mitte des Junius d. J. wird der Prediger *Karl Witte*, in *Lochau* bey Halle, Verfaſſer einiger Erziehungsſchriften, eine Reiſe zu *Peſtalozzi* in *Burgdorf*, (dann in *Buchſee*) machen, und gern diejenigen Aufträge und Anfragen, welche mancher Gelehrte etwa an *Peſtalozzi* beſorgt, und worüber er deſſen eigene Antworten oder Erläuterungen zu haben wünſchte, übernehmen; ſo wie er auch dasjenige, was manchem andern *vorzüglich beachtet zu werden*, lieb ſeyn möchte, ins Auge faſſen, und nachher darüber genaue Auskunft geben wird, wenn man ihn anders gegen den 10ten, höchſtens 16ten Junius hin, in poſtfreyen Briefen darauf aufmerkſam macht. Seine Adreſſe iſt die oben angeführte.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 86.

Mittwochs den 30ten May 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XII. *Philosophie.*

(Fortsetzung.)

Ganz besonderes Glück machte ein zum Theil schon aus den *Mémoires de l'Institut nat.* bekanntes Werk des Arztes *Cabanis: Rapports du Physique et du Moral de l'Homme* (P. Crapart 1802. 2 Vol. gr. 8. 12 fr.) dessen Vf. zwar von den neuern Untersuchung ausländischer Philosophen keine Notiz nimmt, sondern vielmehr gröfstentheils bey *Condillac* und *Helvetius* stehen blieb, und fast nur Materialismus lehrt, dem Bekannten aber manche nicht gemeine Bemerkung beymischt, und überall als ein Mann von menschenfreundlicher Denkart spricht. Wir begnügen uns, hier den Plan des Werks anzugeben, das in zwölf Memoiren getheilt ist, wovon bereits vor der Erscheinung des Werkes sechs im National-Institute vorgelesen worden waren. Das erste Memoire liefert allgemeine Betrachtungen über das Studium des Menschen und über die Verhältnisse seiner physischen Organisation zu seinen intellectuellen und moralischen Kräften; die folgenden zwey enthalten eine physiologische Geschichte der Sensationen; in den folgenden vier handelt der Vf. vom Einflusse der Lebensalter, Geschlechter, Temperamente und Krankheiten auf die Ideen und moralischen Affectionen; im achten von dem Einflusse der Diät auf die Neigungen und moralischen Gewohnheiten; im neunten von dem Einflusse der Klimate auf die moralischen Gewohnheiten; das zehnte enthält Beobachtungen über das thierische Leben, die ersten Richtungen der Sensibilität, den Instinkt, die Sympathie, den Schlaf und das Delirium; das eilfte handelt vom Einflusse des Moralischen auf das Physische; das zwölfte von erworbenen Temperamenten. — Ein ähnliches anthropologisches Werk sind die *Considérations physiques et morales sur la nature de l'Homme, ses facultes etc. par J. A. Perreau* (P. bey Patris 1802. 2 Vol. 8. 7 fr.). Der Vf., Tribun und Prof. der Gesetzgebung am Pantheon zu Paris, fängt mit den verschiedenen Systemen über das Princip des Lebens u. s. w. an, handelt dann von der Natur der Seele, von den äufsern Empfindungen, von unsern Gewohnheiten und deren Wirkungen, und beschäfftigt sich darauf (im zweyten Theile) mit der Sensibilität und deren Wirkungen, dem Gedächtnisse, der Einbildungskraft, dem moralischen Geschmacke und Gefühle, als einem Erkenntnifs- und Leitungsgrundsatze; und zwar hat der Vf., nach dem Urtheil französischer Journalisten, alles so dargestellt, dafs man aus seinem Werke die Meynungen anderer berichtigen kann, durch die weder für die Staatsmoral, noch für das persönliche Glück etwas zu gewinnen ist. Ein drittes anthropologisches Werk von weiterm Umfange ist das von dem verdienten Taubstummenlehrer *Sicard* aus dem Englischen übersetzte und hier und da berichtigte *Hartleyische: De l'Homme, de ses facultés physiques et intellectuelles, de ses devoirs et de ses espérances, par D. Hartley, trad. de l'Angl. avec des notes explicatives par R. A. Sicard* (P. b. Deterville 1802. 2 Vol. gr. 8. 8 fr.) das um so mehr auf Beyfall rechnen durfte, da *Locke* und *Condillac*, wie oben schon erwähnt ist, die Hauptführer der neuern Philosophen Frankreichs zu bleiben scheinen. — Gegen beyde kämpft jedoch ein Ungenannter, der bereits vor 20 Jahren Lucrez und Spinoza in anonymen Schriften, wie es scheint, nicht aber mit vielem Glücke bestritt, in: *Anti Condillac, ou Harangue aux Idéologues modernes, sur l'ame de l'Homme, ses facultés constitutives, l'origine et la certitude de ses connoissances, son immortalité et ses destinées* (P. b. Aubry u. Moreau 1801. 12. 60 c.); ein Schriftchen, das, wie man sieht, die eigentliche Psychologie zum Gegenstande hat, und vorzüglich gegen die neuern Metaphysiker Frankreichs gerichtet ist, die unter dem neuen Namen der *Ideologie* zum Theil auch das System der Neigungen des Menschen umfassen. Einer dieser Metaphysiker ist *Destutt Tracy*, dessen *Elémens d'Idéologie à l'usage des écoles centrales de la République franç.* (P. b. Didot 1801. 8. 4 fr. 60 c.) dem ersten Theile nach, zufolge der Systeme Locke's und Condillac's, die jedoch hin und wieder berichtigt und ergänzt werden, in drey Abschnitten, zuerst von den intellectuellen Fähigkeiten der Menschen, dann von deren

Digitized by Google

Anwendung auf die Eigenſchaften der Körper, und endlich von den Wirkungen der Vereinigung des Vermögens zu empfinden und ſich zu bewegen handeln. Ein kürzlich erſchienener zweyter Theil liefert eine allgemeine Sprachlehre; der dritte ſoll eine Logik enthalten. Viel Aehnlichkeit mit dieſem Werke hat der *Cours de Pſycologie par Benoni Debrun* (P. Nyon d. j. 1801. 12. 2 fr.), wovon hier ebenfalls nur erſt der Anfang geliefert wird, der indeſſen ſchon weiter geht, als der erſte Theil des vorgenannten Werks; der Vf., Prof. der allgemeinen Sprachlehre an der Centralſchule zu Soiſſons, liefert hier unter dem Titel einer *Pſycographie* eine Analyſe der äuſsern Empfindungen, nach *Condillac*, deſſen Syſtem er zu modificiren ſucht, und zugleich eine allgemeine Sprachlehre. Dieſelben Materien bearbeitete *P. F. Lancelin*, Ingenieur-Baumeiſter bey der Marine, mit Rückſicht auf die Preisfrage des National-Inſtituts, über den Einfluſs der Zeichen auf die Bildung der Ideen, und mit Rückſicht auf die ſpätere Preisfrage der Berliner Akademie der Wiſſenſchaften, über den Urſprung unſrer Kenntniſſe, in der *Introduction à l'analyſe des Sciences et de la génération des fondemens et des inſtrumens de nos connoiſſances* (P. b. Didot, Fuchs u. a. 1801. gr. 8. 6 fr.). Die letztere Preisfrage der Berliner Akademie bearbeitete auch *Dégérando*, der bekanntlich ebenfalls die frühere in einem ausführlichern Werke beantwortet hatte, in einer Schrift von nicht unbedeutenden Umfange: *De la Génération des Connoiſſances humaines, ouvr. qui a partagé le prix décerné par l'Acad. roy. des Sc. de Berlin par J. M. Dégérando. en* 1801. (Berlin b. Decker u. Paris b. Henrichs. 1802. 8. 4 fr.) die, nach der Verſicherung franzöſiſcher Recenſenten, zwiſchen der franzöſiſchen und ausländiſchen Philoſophie ein Bündniſs ſtiften ſoll, übrigens aber den Hauptzweck hat, unter den verſchiedenen Syſtemen der alten und neuen Philoſophen über den Urſprung der menſchlichen Erkenntniſſe dem Lockiſchen — deſſen Lücken *Degerando* durch die nähere Angabe der verſchiedenen Functionen unſerer Kräfte bey der Erzeugung unſerer Erkenntniſſe auszufüllen verſucht, — den Vorzug zu vindiciren. Durch eine andere Preisfrage (des franzöſ. National-Inſtituts) wurde folgende in Hinlicht auf Materie und Form ſehr geprieſene Schrift veranlaſst: *Influence de l'Habitude ſur la faculté de penſer, par P. Maine Biran* (P. Henrichs 1802. 8.). Der Vf. geht von der Diſtinction paſſiver und activer Kräfte aus; läſst die Gewohnheit alle paſſiven Eindrücke abſtumpfen, alle thätigen Operationen entwickeln und erleichtern u. ſ. w. Ein Paar andere Schriften über einzelne Materien der Seelenlehre müſſen hier noch verzeichnet werden. Der durch ſeine Proſcription intereſſant gewordene Deputirte *Mar. Isnard* gab noch im J. 1802 eine in ſeinem Exil verfaſste Schrift: *De l'Immortalité de l'Ame* (P. b. Pougens u. Henrichs 13.) heraus, worin er die Vernunft mit der Offenbarung zu vereinigen ſucht, und in einem kraftvollen Style manche neue und groſse Anſichten darſtellt; und eben dieſer Gegenſtand macht einen Theil der von *Bas. Gonnet* geſammelten *Penſées ſur Dieu, ſur l'Immortalité de l'Ame et ſur la Religion* (P. b Belin. 1802. 8.) aus. Nach *J. B. Salavilles* kleiner Schrift: *De la Perfectibilité* (P. bey Deterville 1801. 8. 1 fr. 50 c.) ſoll aus der allmäligen Abnahme der phyſiſchen Begierden die moraliſche und geſellige Vervollkommnung entſtehen. Sehr leidet jedoch die Kraft ſeiner Raiſonnements dadurch, daſs er die Menſchheit als ein Individuum betrachtet, das die Erfahrungen der frühern Jahre für die Zukunft benuzt. Uebrigens iſt hier nur von der Perfectibilität der Menſchen die Rede. Dagegen nimmt der mit den Thieren ſehr wohl bekannte ehemalige Jagdjunker *Charles Georges Leroi* in ſeinen *Lettres ſur l'intelligence et la perfectibilité des Animaux, avec quelques Lettres ſur l'Homme. — N. Ed. à laquelle on a joint des Lettres poſthumes ſur l'homme du même auteur* (P. bey Valade 1802. 8.) wie ſchon der Titel zeigt, auſser dem Verſtande der Thiere auch eine Perfectibilität derſelben, wiewohl nur in einem eingeſchränktern Sinne, an, und räumt dem Menſchen vor den Thieren faſt weiter keinen Vorzug, als den einiger moraliſchen Ideen und Gefühle, ein. Nicht wenig ſtimmt mit mehrern dieſer Sätze *Itard*, Arzt am Taubſtummeninſtitute, in ſeiner Schrift über den bekannten wilden Knaben von Aveyron (*De l'Education d'un homme ſauvage, ou des premiers développemens phyſiques et moraux du jeune Sauvage de l'Aveyron* Paris b. Goujon u. a. 1801. 8. 1 fr. 50 c.) worin er unter andern die Sätze aufſtellt: daſs der Menſch im reinen Naturzuſtande einer groſsen Anzahl von Thieren nachſtehe, daſs der dem Menſchen natürlich ſeynſollende moraliſche Vorzug nur das Reſultat der Civiliſation ſey u. ſ. w.

Ein *Traité élémentaire de Métaphyſique et de Morale par l'Abbé de Lamblardie, Curé de Rocheugon.* Brunſvick. 1801. 8. führt uns von der ſpeculativen zur praktiſchen Philoſophie über. Von der Metaphyſik iſt hier gerade nur das Nothwendigſte zur Einleitung vorgetragen; alles übrige iſt Moral, und zwar gröſstentheils chriſtliche. Eine gewiſſe Claſſe von Kritikern empfiehlt es vorzüglich der Jugend. Die Empfehlung einer dritten Auflage haben die auch durch eine deutſche Überſetzung bekannten *Inſtructions élémentaires ſur la Morale ſuivies de notices ſur le monde phyſique par le Cit. Bulard* (P. Caillot. 1801. 18. 1 Fr.) für ſich; *Maur. Levesque's Cours élémentaire de Morale* wurde zum zweytenmale gedruckt. (P. Baudelot 1801. 12. 3 Fr. 60 C.) und die bereits in der Rubrik der Jugendſchrift erwähnte *Morale en exemples, ou Elite d'Anecdotes anciennes et modernes, de préceptes et de diſcours propre à former la Jeuneſſe à la vertu et à l'art d'écrire, par l'auteur de la Morale en Action et des Soirées provençales.* [L. P. *Berenger*] (Lyon et P., Leroy u. Nyon j. 1801. 3 V. 12. 1 Fr. 50 C.) war ſchon, wegen des Vf., einer guten Aufnahme gewiſs; ſo wie dieſes noch mehr mit dem neuen Abdrucke der Moral von *St. Lambert* in den *Oeuvres philoſophiques* (P. Agaſſe 1801. 5 V. 4. 20 Fr.) der Fall ſeyn muſste. Ohne allen Plan und Ordnung, ſehr weitſchweifig, und dabey ſehr einſeitig auf den Materialismus geſtützt, doch nicht ohne einzelne gute Theile, iſt der *Eſſai de Philoſophie morale par P. Chiniac* (P. b. Leclerc 1802. 5 V. 8.) Unter die

Digitized by Google

die allgemeinen moraliſchen Werke gehört auch: *De la Vérité, ce que nous fumes, ce que nous ſommes, ce que nous devrions être, par A. E. M. Grétry* (P. b. Vf. 1801. 3 V. gr. 8. 12 Fr.) worin der als Componiſt und als Schriftſteller über ſeine Kunſt rühmlich bekannte Vf. über die Erziehung, die Wahl einer Lebensart, den Stand der Künſtler und Gelehrten und über die Mittel, die Leidenſchaften auf einen moraliſchen Zweck zu leiten — ausführlich ſpricht, und zwar originell genug, doch ſo, daſs, während gewiſſe Kritiker nicht Worte genug finden konnten, dieſs Werk zu loben, andere mitleidig den Künſtler zu ſeiner Kunſt zurückwieſen. — Die gröſstentheils mit Beyfall aufgenommenen *Recréations morales par J. M. Hekel, Auteur de pluſ. écrits polit. et moraux.* (P. b. Marádan. 1801. 2 V. 12. 3 Fr.) behandeln die intereſſanteſten Gegenſtände der Moral, nach *Fenelon's* und *Fontenelle's* Methode, unter den verſchiedenen Formen von Dialogen, Allegorien, Erzählungen, erdichteten Reiſen, Träumen und mythologiſchen Dichtungen, Charakteren u. ſ. w. Mehrere dieſer Formen brauchte der Vf. von *Raiſon folie, chacun ſon mots; petit Cours de Morale à la portée des vieux enfans par P. E. L.* (P. Deterville 1801. 8. 3 Fr.) in der Abſicht, die Menſchen zu frohen und ſanften Empfindungen zu leiten, und ihnen ſcherzend gute Lehren zu geben. Andere ſammelten kürzere Gedanken und Sentenzen, wie auſser dem obengedachten *Edm. Cordier* der ungenannte Herausgeber der *Souvenirs d'un homme ſenſible.* (P. Greuzy. 1802. 18. 1 Fr. 25 C.) die einzelne gröſsentheils moraliſche Stellen aus *Barthelemy, Raynal, Marmontel, Fenelon* u. a. enthalten, und während neue Auflagen der *Dacier*ſchen Überſetzung von *Marc Aurel*, neue Überſetzungen der bekannten „Haushaltungskunſt des menſchlichen Lebens" und neue Abdrücke der *la Rochefoucault*ſchen Maximen veranſtaltet wurden, traten neue Autoren auf, die ihr Glück mit eigenen Arbeiten in dieſem Fache verſuchten, wie die *Penſées par J. P. A. D. L.* (P. Pougens 1801. 18. 7 Fr. 5 C.) die ſehr verſchieden beurtheilt wurden, doch in der That manches wahre Kraftwort enthalten. Das Ganze theilt ſich in zwey Theile, wovon der erſte vermiſchte Gedanken enthält, der zweyte aber gänzlich die Weiber betrifft, die der Vf., gegen die Gewohnheit der Sentenzenſchreiber, ſehr galant behandelt. Überhaupt war die Charakteriſtik des weibl. Geſchlechts, bey dem damaligen Intereſſe der Streitfrage über Eheſcheidungen, ein viel beſprochener und auſserdem in Schriften bearbeiteter Gegenſtand, wie ſich auch in andern Abſchnitten dieſer Überſicht zeigt. Hier nur zwey ganz hieher gehörige; und zwar eine ſchon ältere, deren Überſetzung jetzt zu gelegener Zeit zu kommen ſchien: *De l'excellence et de la ſupériorité de la femme, ouvr. trad. du Latin de C. Agrippa, avec les commentaires de Rötig* (P. Louis 1801. 12.) und dann eine neue: *Les Femmes, ou les aveux d'un Vieillard.* (P. Mag. d. pièces de théatre 1801. 32.) enthaltend einen Reihe von Schilderungen tugendhafter und laſterhafter Weiber, die nicht durchaus eine unſchuldige Lectüre gewähren.

Zum Schluſſe dieſes Abſchnitts mag die Notiz ſtehen, daſs, ſo wie *Laſalle* mit ſeiner Überſetzung von *Bacon* fortfuhr, (er hat ſie im J. 1802 mit dem 15ten Theil beendigt) der bekannte Phyſiker *de Luc*, immer geneigt, alle, die ihm von dem rechten Wege abzuſchweifen oder abgeführt zu werden ſcheinen, ſogleich zurecht zu weiſen, ſeinem *Bacon tel qu'il eſt* einen *Précis de la Philoſophie de Bacon et des progrès qu'ont fait les ſciences naturelles par ſes préceptes et ſon exemple; avec un appendice* etc. (P. Nyon 1802. 2 Vol. gr. 8. 3 Fr. 50 C.) folgen lieſs, worin man auch gegen *Humboldt's* geologiſche Skizze von Südamerika Bemerkungen findet.

II. Univerſitäten und andere Lehranſtalten.

Jena.

Am 5ten April wurde Hn. *Theod. Heinr. Aug. Bode* in Berlin die philoſ. Doctorwürde conferirt, welche auch unterm 23ſten April u. 2ten May Hn. *Franc. a Dobſa* aus Ungarn und Hn. *Georg Ludw. Walch* aus Jena, drittem Sohn des verſtorb. Hn. Geh. Juſtizrath Walch zu Theil wurde.

Am 16ten May vertheidigte Hr. *Emil. Karl Aug. Kühn* aus Weimar ſeine Inaug. Diſſ. *exhibens criſeos notionem ex mente veterum ac recentiorum*, ohne Vorſitz, und erhielt die med. Doctorwürde. Hr. Geh. Hofr. *Stark*, als Decan, ſetzte in ſeinem Programm die Abhandlung *de ovulo humano ejusque affectibus III. de ovulis in genere*, fort.

Kopenhagen.

Der ſchon ſeit einigen Jahren in den höhern Schulen Dänemarks angewandte neue Schulplan ſoll jetzt auch in Norwegen eingeführt werden, und der Prof. der Theologie, Hr. Dr. *Moldenhauer*, wird als Mitglied der Schul-Commiſſion in dieſer Rückſicht eine Reiſe nach Norwegen machen. Dieſem jetzigen Schulplane gemäſs, werden in den Schulen, auſser den todten Sprachen, der Geſchichte und Erdbeſchreibung, auch lebende Sprachen, und die Anfangsgründe der Mathematik und Naturgeſchichte, Gegenſtände des Unterrichts ſeyn.

Utrecht.

Am 9ten Dec. v. J. vertheidigte der Prediger zu Scherpenzeel *Gerbrand Elias* aus Amſterdam ſeine *Diſſ. inaug. in Epiſtolam Judae P. 1.* und erhielt die theologiſche Doctorwürde.

Am 12ten April d. J. hielt der Prof. der Rechte *Hermann Arntzenius*, als er das Rectorat an den Prof. Theol. *Sebaldus Rau* übertrug, eine Rede: *de patria poteſtate romana, origine ſua et affectu indoli Civitatis conſentanea.* Zum Secretair des akademiſchen Senats für das folgende Jahr wurde der Prof. *Joh. Friedr. Hennert* angeſtellt.

III. Ge-

Digitized by Google

III. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

In der Sitzung der *königl. Gesellschaft der Wissenschaften* zu *Göttingen* am 21sten April las Hr. Geh. Justizrath *Heyne* einen Aufsatz: *De Babyloniorum instituto religioso, ut mulieres ad Veneris templum prostarent ad Herod. I. 199.*

Die *Nacheiferungs-Gesellschaft* zu *Gap* im Departement der Oberalpen wird im Nov. d. J. einen Preis von 400 Franken dem Vf. der besten Abhandlung über folgende Frage zusprechen: „Durch welche Mittel liefse sich in den Oberalpen die Brache verbannen, und welche Ordnung ist die vortheilhafteste für den Pflanzenbau?"

Am 3ten May hielt die *Landhaushaltungs-Gesellschaft* zu *Kopenhagen* eine Versammlung, in welcher der Kronprinz die für die besten, der Gesellschaft über ihre Preisfragen zugesandten Abhandlungen bestimmten Prämien, so wie die Belohnungen für den praktischen Fleifs beym Landbau und in Verbesserung des Landwesens eigenhändig austheilte. Zur Beantwortung der wichtigsten dieser Preisfragen, die Anwendung von Knochen zur menschlichen Nahrung betreffend, waren 9 Abhandlungen eingesandt worden. Die grofse goldne Medaille, oder den ersten Preis erhielt die Abhandlung, deren Verf. der Professor bey der Veterinair-Schule, *E. Viborg*, und der Commerz-Collegien-Assessor *Rafn* waren; dem Professor *Hermbstädt* in Berlin wurde für seine über diesen Gegenstand eingesandte Abhandlung das Accessit oder die zweyte goldne Medaille zuerkannt.

IV. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der bisherige Geh. Legations-Rath und Kreis-Directorial-Gesandter Hr. *v. Dohm* ist als Präsident der neuerrichteten Kammer zu Heiligenstadt dahin abgegangen, behält aber die erste Stelle noch bey.

Der als Dichter bekannte k. k. Hof-Secretair, Hr. *Ratschky*, ist zum wirklichen Regierungs-Rathe und wirklichen Director der Lottogefälle-Administration ernannt worden.

Die kurhessische Gesellschaft der Alterthümer zu Cassel hat in ihrer Sitzung am 1sten May den Hn. Ministre-Residenten *von Schwarzkopf* in Frankfurt zum Ehren-Mitgliede aufgenommen. (Bekanntlich umfafst eine der letzten Schriften des Hn. *v. S.* auch die specielle Geschichte des Zeitungs- und Intelligenz-Wesens in den hessischen Staaten.)

Hr. Prof. *Gabler* in Altdorf hat den Ruf zur zweyten Stelle in der theol. Facultät zu Jena mit dem Charakter als Kirchenrath angenommen.

Hr. Dr. *Christian Gottfr. Hübner*, aufserordentl. Prof. des Rechts in Leipzig, geht als Prof. der Institutionen nach Jena.

Se. Durchl. der Herzog von Gotha haben dem Hn. Hofrath und Prof. *Ulrich* zu Jena das Prädicat als geheimer Hofrath beygelegt.

Einer Nachricht in den Götting. gel. Anzeigen vom 3ten May d. J. zu Folge geschah es, auf *Einladung* des dazu von dem Hn. Geh. Rathe *Muravjeff* bevollmächtigten Hn. Hofr. *Meiners* zu Göttingen, dafs, wie schon erwähnt worden, Hr. Prof. *Reinhard* zu Kölln als ordentl. Lehrer der Philosophie und philosophischen Geschichte, die Hn. Doctoren *Ide* und *Reufs* aber, als aufserordentl. Professoren, jener der Mathematik, dieser der Chemie, nach Moskau giengen. Kürzlich ist nun auch Hr. Prof. *Grellmann* von Göttingen dahin abgegangen, und in wenig Tagen oder Wochen werden ihnen von dort die Herren Professoren *Cappel* u. *Hoffmann*, und von Mainz Hr. Prof. *Fischer*, folgen. Hr. Prof. *Buhle* erwartet täglich seine Vocation. Die ordentlichen Professoren erhalten nicht nur den Titel und Rang von Hofräthen, sondern auch den erbl. Adel, und in Moskau 2000 Rubel Gehalt, nebst freyer Wohnung und Holz, die aufserordentl. 1500 Rubel.

Der ehemal. Profess. *Torkel Baden* zu Kiel ist zum Secretair der königl. Akademie der bildenden Künste zu Kopenhagen ernannt worden.

Hr. Prof. *Pelt* zu Kopenhagen, vormaliger königl. dänischer Legations-Secretair in Dresden, der sich durch merkantilische Schriften rühmlichst bekannt gemacht hat, ist an die Stelle des verstorbenen Agenten Donner, zum Director des königl. *Handels*-Instituts und der Fischereyen in Altona ernannt worden.

Die königl. Societät der Wissenschaften zu London hat kürzlich 3 Deutsche und einen Italiäner zu Associes aufgenommen; nämlich die Herren *von Zach*, *Gaus*, *Olbers* und *Piazzi* in Palermo. Von Zach sollte schon vor mehreren Jahren Mitglied werden.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 87.

Sonnabends den 2ten Junius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Franeker.

Am 4ten Oct. v. J. erhielt Hr. *M. D. Levi* aus Amsterdam die medic. Doctorwürde, nach Vertheidigung einiger Inaugural-Theses.

Am 23sten Nov. vertheidigte Hr. *S. S. Nauta* aus Friesland seine Dissertat.: *De corporibus peregrinis ex oesophago removendis*, und erhielt die medicinische Doctorwürde.

Am 6sten Dec. erhielt dieselbe Würde Hr. *S. Ens* aus Friesland. Seine Dissertation handelte: *De historia extractionis cataractae.*

Am 14ten empfing Hr. *A. Blaumus Bakker* eben diese Würde. Seine Dissertat. führte den Titel: *De urina medice vel chirurgice eliminanda.*

Gröningen.

Am 3ten Septbr. v. J. erhielt Hr. *S. S. Wyma* aus Harlingerland die juristische Doctorwürde. Seine Diss. handelt: *De divortio thorique et mensae separatione.*

Am 15ten September erhielt Hr. *W. H. Helmich* aus Zwolle dieselbe Würde, nachdem er seine Dissert. *De Emphiteusi* vertheidigt hatte.

Am 21sten September vertheidigte Hr. *L. Rietberg* aus Zwoll seine *Sylloge Observationum physicarum*, und erhielt die philosophische Doctorwürde.

Am 23sten November wurde Hn. *G. Waanders* aus Haaksbergen in Oberyssel die juristische Doctorwürde ertheilt, nachdem er *Observationes de pactorum antenuptialium quae dici solent, indole et eorum interpretatione* vertheidigt hatte.

Am 26. November erlangte Hr. *A. Driessen* aus Deventer in Oberyssel eben diese Würde. Das von ihm übergebene *Specimen juridicum* handelte: *De Dominio, seu jure possessoris, in fructus bona fide perceptos, non temporali, ad L. 48. D. de acquirendo rerum dominio.*

Lund.

Dissertationen von der letzten Hälfte des Jahres 1802.

Praes. D. *A. H. Flormann*, Anat. et Chir. Prof., Resp. *A. Malmström*, D. grad., *de methodo mersis subveniendi per inflationem aëris.* (11 S.)

Praes. D. *Joh. Lundblad*, Eloq. et Poes. Prof., R. *M. Bruzelius*, *Commentatio acad. de Boiorige Cimbrorum Italiam invadentium duce.* (16 S.)

Praes. M. *Nic. Henr. Sjöborg*, Hist. Prof. — R. R. *R. Häger*, *Lodbrokar-Quida, Carmen Gothicum famam Regis Ragnari Lodbrochi celebrans. P. VI. et ult.* (Von S. 66 — 77.) — *C. Holm: Historicus nulli parti addictus.* (13 S.) — *L. Eckman: Numophylacium Regiae Academiae Lundensis.* P. I. (10 S.) — *C. F. Hulthin.* P. II. (bis 17 S.)

Praes. D. *E. Z. Munck af Rosenschöld*, Adj. Fac. Med. — R. *P. W. Zetterstedt: Disp. de morbo articuli coxae.* P. III. (Von 29 — 36 S.)

Praes. M. *Wilh. Faxe*, Lit. Or. et Gr. Adj. — R. R. *L. Ábjörnsson: Privilegia Capituli Lundensis.* P. I. (10 S.) — *A. L. Pehrsson: Contin. Diss. histor. de eo quod periculosum est in causis rerum memorabilium designandis.* (17 — 24 S.)

Praes. M. *Joh. Münck af Rosenschöld*, Fac. Jur. Adj. — R. *D. Munck af Rosenschöld, D. de jure talionis.* (26 S.)

Praes. M. *Jon. Sam. Gestrich*, Jur. Dr. — R. *J. H. Schartau: Jura sacra Scanensium.* P. I. (20 S.)

Praes. M. *Es. Tegner*, Amanu. Bibl. Extr. — R. *P. Cronsten: Commentatio quaestionis, an, congruenter praeceptis suis, ponere res per se, animum afficientes Cel. Kantius possit?* (14 S.) — *J. Aurén: Dissert. de fabula Aesopica.* P. I. (16 S.)

Praes. M. *Sam. Elmgren*, — R. *H. G. Hellmann, D. philos. de libertate animi humani.* (23 S.)

Praes. M. *Joh. Jac. Palm*, — R. *J. Palm, D. de meritis Engelbrechti.* (17 S.)

Dissertationen von der ersten Hälfte des Jahres 1803.

Praes. D. *Andr. Hylander*, Theol. Prof. etc. — R. et Auctor. *C. Sundén, D. gr. polemico-theologica commentarium vaticinii Jesaiani Cap. LIII. a cel. Paulo, Professore Jenensi confectum, disquisitioni subjiciens.* (36 S.) — R. *S. Hylander*, *Specimen operis cosmographici Ibn et Vardi arabice et latine.* Part. 20ma (161 — 168 S.) — *G. Wennerberg*, *Id.* Part 21ma (169 — 176 S.)

Praes.

Digitized by Google

Praef. D. *Ant. Henr. Florman*, Anatom. et Chir. Prof. — R. et auct. *M. Hedrén: D. gr. in vulnera venenata noſtratium animadverſiones.* (16 S.)

Praef. M. *Matth. Norberg*, Lit. Or. et Gr. Prof. etc. — R. *L. P. Collin, D. gr. de lingua Chaldaica hodierna ex ore Behenami Epiſcopi Chaldaei* (7 S.)

Praef. D. *And. J. Retzius*, Hiſt. Nat. Oecon. et Chem. Prof. etc. — R. *L. A. Planander, Animadverſiones in claſſem piſcium Linneanam.* (24 S.)

Praef. D. *Joh. Lundblad*, Eloq. et Poeſ. Prof. etc. — R. *M. Lundberger, D. hiſt. de Calliſtene, Alexandri Magni comite*, P. I. (17 S.). — *N. Höger Commentatio acad. de Philoſophis ignorantiam profeſſis.* P. I. (22 S.)

Praef. M. *Andr. Lidbeck*, Acad. Bibliothec. et Aeſthet. Prof. — R. *J. Aurén, D. gr. Memorabilia Bibliothecae Lundenſis*, T. I. part. I. (18 S.)

Praef. M. *Nic. Henr. Sjöborg*, Hiſtor. Prof. etc. R. *J. H. Widing, Numophylacium Regiae Academiae Lundenſis.* P. III. — *J. C. Eberſtein.* P. IV. — *J. G. Rothſtein.* P. V. (Von 25 — 36 S.)

Praef. M. *Wilh. Faxe*, Adj. et Notar. — R. *M. C. Bergwall, Privilegia Capituli Lundenſis.* Partic. III. (11 — 18 S.)

Praef. M. *Joh. Sam. Geſtrich*, Phil. et Jur. Doc., Reſpp. *M. Sjöberg; O. Karſtröm; C. W. Geſtrich; C. E. Eneroth: Jura Sacra Scanenſium.* (Von 21 — 60 S.)

Praef. M. *H. Stenſtröm*, — R. *P. J. Colliander, Analecta Hiſtoriae Academiae Lundenſis.* Part. I. (16 S.)

Praef. M. *Andr. O. Lindfort*, — R. *P. Granſtrand, D. pädagogica; del. artej gymnaſtica.* Part. I. (20 S.)

Praef. M. *Car. A. Tiliander*, — R. *E. Schütz D. rhetorica de praecipuis gravitatis dicendi fontibus in ipſo oratore quaerendis.* (23 S.)

Praef. M. *Pet. Roos*, — R. *C. Roos, D. hiſt. de vario juridiciali apud majores veri exquirendi genere.* Part. I. II. (22 S.)

Praef. M. *Wilh. Faſt* — R. *J. M. Lidell, Commentatio philol. de Sepultura Moſis.* (14 S.)

Praef. M. *M. E. Ahlmann* — R. *N. Swenſſon. D. de ſcientia oeconomo neceſſaria generatim.* (11 S.)

Upſala.

Der ſogenannte *Linné's Tempel* iſt nun beynahe ganz fertig. Die Vorderſeite hat eine Länge von 72 ſchwediſchen Ellen bis zu den beiden Flügeln des neuen Gewächshauſes, deren ein jeder 11 Ellen lang, und der ſüdliche für die lebenden Gewächſe aus verſchiedenen Erdſtrichen, der nördliche aber zu Wohnungs-Zimmern für den Profeſſor und den Demonſtrator in der Kräuterkunde, ingleichen für die Aufbewahrung der akademiſchen Natural-Sammlungen und der lebendigen ſeltenen Thiere beſtimmt iſt. Guſtav III., der die Wiſſenſchaften und die Künſte beförderte, legte den Grund zu dieſem von ihm angeordneten vortrefflichen Gebäude, wozu ſein erſter Baumeiſter *Després*, vielleicht einer der erſten Köpfe Europens in dieſem Fache, die Zeichnung gemacht hatte. Das Zimmer, welches eigentlich den Namen: *Linné's Tempel*, erhalten hat, iſt der ganzen Länge der Vorderſeite gleich, hat ſeinen groſsen Eingang von dem botaniſchen Garten her, und iſt zu einem Hörſaale oder Auditorium beſtimmt. Von dieſer Seite zeigt ſich auf einer erhöheten 40 Ellen breiten Fläche ein edler Porticus von acht freyſtehenden Säulen, welche ein ſchönes und majeſtätiſches Hauptgeſimſe mit ſeinem Giebel von doriſcher Ordnung tragen, alles von gehauenen Steinen. Gerade vor dem Eingange zum Tempel, der von einer offenen Kuppel erleuchtet wird, bildet das Gemach eine Niſche, die das Licht von einer im Dache angebrachten Leuchte erhält. In dieſer wollte *Després* vermittelſt eines Basreliefs den groſsen *Linné* vorſtellen, wie er, von dem Schutzgeiſte der Aufklärung geleitet, Licht über eine Menge von Natur-Ereigniſſen verbreitet, mit deren Betrachtung er beſchäftiget zu ſeyn ſchien. Statt deſſen kömmt ſeine Bildſäule auf eine durch einige Stufen erhöhete, mit ſchwarzem und weiſsem Marmor belegte, Stelle zu ſtehen; vor jener wird der Catheder und zu den Seiten werden die Bänke für die Zuhörer geſtellt. Auf den Seiten des Tempels der Länge nach ſind am Ende des Gewölbe-Bogens, der auf einem mit Spannköpfen gezierten Dachgeſimſe ruhet, Arcaden oder halbrunde Fenſter angebracht, welche das Zimmer erleuchten. Unter dieſe ſchlug *Després* Basreliefs vor mit Inſchriften, tiefer herab wollte er der Wandlänge nach ein Geländer angebracht haben, worauf Blumentöpfe geſtellt werden ſollten. Die Decke iſt in Felder vertheilt, die mit Roſen u. dgl. ausgezieret ſind. An den Enden dieſes feyerlichen Saales ſind die Eingänge zu den Flügeln. In dem nördlichen findet ſich ein groſses helles Zimmer für gröſsere ausgeſtopfte Thiere und andere Naturalien; in dem ſüdlichen iſt das achtzig Ellen lange Treibhaus. — Wenn man durch den botaniſchen Baumgarten, der reich an ſeltenen und ſchönen, die kalte Erde vertragenden Gewächſen iſt, durch hohe Hecken und im Schatten alter Bäume zum Hintergrunde kommt, wird man auf eine angenehme Weiſe von der ſchönen Vorderſeite und der prächtigen Säulenſtellung des Gewächshauſes überraſcht; und, wenn dann die Thüren geöffnet werden, ſo erblickt man ſogleich die Bildſäule des ehrwürdigen Lehrers. Das von obenherab einfallende feyerliche Licht des Tempels, deſſen Geräumigkeit und wohl ausgewählte Zierrathen tragen nicht wenig dazu bey, erhabene und tiefe Eindrücke für den Mann einzuflöſsen, deſſen unvergänglichem Namen dieſer Lehrſaal geheiliget worden.

II. Gelehrte Geſellſchaften und Preiſe.

Die von der *kurſächſ. ökonomiſchen Geſellſchaft* zu *Leipzig* auf Veranlaſſung des Hn. Obergerichtsraths *Baſtide* zu Berlin ausgeſetzte Preisfrage: „*Welches ſind die beſten Mittel, den Anbau zu ermuntern?*“ hatte 19 Beantwortungen veranlaſst; unter dieſen wurden zwey

Digitized by Google

zwey als Preisschriften und eine als Accessit erklärt. Die Verf. jener ersten, unter die der Preis getheilt wurde, sind Hr. Prof. *J. P. Hart* zu Berlin, dessen Abhandlung *über die Erweckung der Industrie* kürzlich von der freyen ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg gekrönt wurde, und Hr. Geh. Kriegsrath *Pachaly* zu Breslau. Das Accessit erhielt der durch seine ökonomischen Schriften bekannte *Herzog von Holstein-Beck*, der in seiner Devise 10 Friedrichsd'or auf eine neue Preisfrage aussetzte.

Teylers zweyte Gesellschaft zu *Haarlem* hat gegen den 1sten April 1805 folgende Frage aufgegeben:

„Was kann man über die Ähnlichkeit der Lichtstoffe mit dem Wärmestoff aus den darüber gemachten Versuchen mit Grund bestimmen?"

Der Preis ist die goldene Medaille von 400 Gulden Holländisch.

Folgende Frage ist für denselben Termin erneuert:

„Auf eine bündige und passende Art in einigen aus der Naturlehre genommenen Beyspielen zu beweisen, dass eine verständige und ernstliche Betrachtung der uns bekannten Natur der Dinge uns nicht allein von dem Daseyn des Schöpfers vollkommen überzeugen könne, sondern auch insbesondere geschickt sey, uns von seinen Vollkommenheiten würdige Begriffe zu geben, und dass man daher mit Recht sagen könne, dass der Schöpfer, wie viele Philosophen bezeugen, sich und seine Vollkommenheiten in der uns kennbaren Natur der Dinge jedem offenbare, der sich die Mühe giebt, ihn daraus kennen zu lernen."

Der Preis ist die goldene Medaille von 400 Gulden Holländisch.

Die Preisschriften können in holländ., lat., franz. engl. oder deutscher Sprache, jedoch mit latein. Schrift geschrieben, eingesandt werden.

III. Todesfälle.

Am 15ten Januar 1804 starb zu Skara M. *Knös*, Lector der griechischen Sprache an dem dortigen Gymnasio, 48 Jahre alt. Er hat sich durch eine Reihe von Dissertationen verdient gemacht, als durch seine *Historiola literaria Poetarum Westrogothiae Latinorum* in 8 Stücken; — *Analecta Epistolarum in primis Historiam et res literarias Sueciae illustrantium* bis 1792 sieben Specimina; — *Historia Academiae Upsaliensis*, deren drey ersten Stücke er in vielen folgenden fortgesetzt, aber bey weitem nicht geendiget hat. Vergl. *Lüdeke* Schw. Gel. Archiv Th. VI. S. 3.

Am 17ten Jan. starb *Ebbe Bring*, Doctor der Gottesgel. und Pastor zu Malmö, Mitglied des Nordstern-Ordens, in seinem 71sten Jahre. Er hat einige geistl. Reden und Predigten herausgegeben.

Am 21sten Jan. starb zu Stockholm *Jonas Brolin*, Ober-Inspector bey dem Königl. General-Landmesser-Comptoir, 73 Jahre alt. Er ist der Verfertiger mehrerer Grundrisse der eigentliche Stadt Stockholm und mehrerer Städte im Reiche.

Am 15ten März starb zu Linköping M. *Joh. Hesselgren*, erster Lector der Theologie an dem dortigen Gymnasio. Er ist der Vf. einiger guten zu Upsala herausgekommenen Dissertationen.

Am 16ten März starb zu Åbo M. *Heinrich Gabriel Porthan*, Prof. der Beredtsamkeit, Kanzelleyrath und Ritter des Nordstern-Ordens, im 65sten Jahre. Er war ein vortrefflicher Mann an Kopf und Herzen, und der gröfste Schriftsteller in Finnland. Aufser einer grofsen Menge lesenswürdiger Dissertationen, feyerlichen Reden u. s. w. ist er Verf. von ein paar erheblichen Werken, nemlich: *Historia Bibliothecae R. Academiae Aboensis disputationibus publicis XXIII. propositа etc.* (Aboae 370 S. 4.) und: M. *Pauli Juusten Episcopi quondam Aboensis Chronicon Episcoporum Finnlandensium annotationibus et syllogе monumentorum illustratum etc. Aboae.* 4. Man vergl. über jenes *Lüdekens* Schwed. Gel. Archiv Th. V. S. 20. und über dieses Th. VII. S. 3. Nur mufs noch hinzugefügt werden, dafs das damals noch nicht vollendete Werk vollendet, und mit einem Register zusammen auf beynahe fünf Alphabete abgeschlossen worden. Sein Verlust ist schwer zu ersetzen.

Am 19ten März st. zu Stockholm *Louis Jean Desprez*, erster Königl. Architekt und ernannter Königl. General-Agent der freyen Künste zu Rom, im 67sten Jahre seines Alters.

An demselben Tage starb eben daselbst, *Jacob Albrecht Flintberg*, Commerzienrath, 54 Jahre alt, nachdem er wenige Tage zuvor von seinem grofsen Werke, der Erläuterung über das Schwedische Gesetzbuch den Band über das fünfte Kapitel desselben abgeschlossen hatte. Er war im juristischen und statistischen Fache einer der vorzüglichsten Schriftsteller in Schweden.

IV. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. *Harscher von Almendingen*, bisher erster Prof. der Rechte, Archivar und Syndicus zu Herborn mit dem Charakter eines fürstl. Nassauischen Hofraths, ist zum Mitgliede des zu Hadamar angelegten Ober-Appellations-Gerichts ernannt worden. Denselben Charakter hat Hr. Prof. *Grolmann* zu Giefsen erhalten, mit dem Versprechen, bey der nächsten Vacanz am Oberhofgericht zu Darmstadt wirklich angestellt zu werden.

Hr. Dr. *Heise* zu Göttingen, bisheriger aufserordentl. Assessor der Juristenfacultät, ist zum aufserordentl. Professor ernannt worden.

Der durch mehrere Schriften rühmlichst bekannte Prediger *Koch* zu Magdeburg, vorher Rector des Pädagogiums U. L. Fr. daselbst, ist zum Director der dortigen ältern Handelsschule gewählt worden.

Digitized by Google

Der bisherige S. Gothaiſche Rath *G. L. v. Bridel*, Vf. der *Mineralogia Recentiorum* und anderer ſchriftſtelleriſchen Arbeiten, die man zum Theil unrichtig gleichnamigen Autoren zuſchrieb, wie die *Introduction à la lecture des Odes de Pindare* und die *Delaſſemens poëtiques par M.*, iſt von dem gegenwärtigen Herzoge von Gotha „in dankerkenntlicher Rückſicht ſeiner Ihrer Herzogl. Durchl. von Ihrer frühеſten Jugend an erwieſenen treuen und erſprieſslichen Dienſte" zum Legationsrathe ernannt worden.

Die *kurfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften* zu *München* hat in ihrer Sitzung am 24. April Hn. oberſten Juſtizrath *von Mann*, Herausg. der neueſten Staatskunde von Bayern, und den Hn. geh. Rath u. geh. Referendar *von Branca* zu frequentirenden Mitgliedern im hiſtoriſchen Fache ernannt.

Die *ökonomiſche Geſellſchaft* zu *Florenz* hat den unter andern auch um die Landwirthſchaft ſehr verdienten franzöſiſchen Senator *François (de Neufchateau)* (ehemal. Miniſter der innern Angelegenheiten und kurze Zeit Director der franzöſiſchen Republik) zum Correſpondenten ernannt. Die ökonomiſche Geſellſchaft zu Paris hat den durch ſeine Schrift über die Bienenzucht bekannten Gärtner *Lombard* bey Paris zum Mitgliede aufgenommen.

An die Stelle des verſtorbenen *Brogniart* iſt *Nachet* als Profeſſor der Pharmacie an der pharmaceutiſchen Schule zu Paris; an die Stelle *Vauquelin's*, der ſeinen Abſchied genommen hat, iſt *Thenard* zum Prof. der Chemie am College de France; und an die Stelle des verſtorbenen *Peyrilhe* iſt *Juſſieu* zum Prof. der medic. Naturgeſchichte an der mediciniſchen Schule ernannt worden.

Auf den in Schweden ſehr geſchätzten Freyherrn, *Hans Hjerta*, welcher nach der Entſagung des Adels ſich *Jerta* nannte, und ſich freywillig erbot, die Perſonen vor Gerichte zu vertheidigen, die auf Befehl der Regierung nach dem Reichstage vom J. 1800 in Hinſicht auf ihre Äuſserungen als Glieder eines Reichsſtandes angeklaget würden, iſt eine Schaumünze von der mittlern Gröſse oder beynahe von zwey Zollen im Durchſchnitte gepräget worden. Auf der einen Seite iſt eine Bürgerkrone, und ein Kranz von Eichenlaub, der ſtatt des Bruſtbildes den Namen: *Hans Järta*, einſchlieſst; auf der andern Seite lieſt man die Worte: *Ob defenſos cives MDCCC.*

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Inhalt des 6ten Stücks von *Wielands neuen teutſchem Merkur.* 1804.

I. Gedichte. 1. Nachruf an Herder. Von Emilie *Harmes*, geb. von Oppel. 2. Herders Tod an v. K. Von *Gerning.* 3. Der Gedanke. Von *J. S. Roſenheyn.* 4. Die Einſamkeit. 5. Die Geſelligkeit. Von *Karl Unger. II. Probe einer Überſetzung der Luſiadas von Camoens.* Von *Kuhn. III. Käſtners Briefe. Fünfter Brief. IV. Bruchſtück aus einem Reiſetagebuche über Wien.* (Fortſetzung.) *V. Über die Klagen, daſs die Verdienſte groſser Männer in den Wiſſenſchaften zu wenig belohnt werden.* Von *Kindervater. VI. Correſpondenznachrichten. VII. Berichtigung.* Weimar im May 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Das 4. Stück vom *Journal des Luxus und der Moden* 1804 iſt ſo eben mit folgendem Inhalte erſchienen:

I. Die neueſten Pariſer. *II.* Ueber die neuere Tanzkunſt. (Beſchluſs.) *III.* Sonderbare Darſtellung in Cigliano, im Piemonteſiſchen 1803. (Aus Briefen eines Reiſenden.) *IV.* Kunſtnachrichten. Kunſtnachrichten aus Leipzig. Ueber Gemälde-Auctionen und die Auction des Winkleriſchen Kupferſtichkabinets. *V.* Theater. 1. Leipziger Theater. 2. Kaſſeler Schauſpiel. *VI.* Künſte. 1. Herders Porträt. 2. Sal Geſsners Kunſtnachlaſs. *VII.* Maskenbälle. 1. Maskenball zu Berlin, zum Geburtstagsfeſte der Königin, d. 10. März 1804. 2. Carneval in Caſſel im J. 1804. 3. Kinderredoute in Kaſſel. *VIII.* Schilderungen und Modenberichte. 1. Blick auf die Anlagen, Unterhaltungen und Lebensart in Braunſchweig. 2. Engliſcher Modenbericht. 3. Modemiſcellen. Einiges Neue in der Mode. Frühjahrs-Modenbericht. 4. Teutſcher Modenbericht. *IX.* Ameublement. Ein lakirter Theekeſſel. *X.* Erklärung der Kupfer. Weimar im May 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Berichtigung.

Die in mehreren politiſchen Blättern verbreitete Nachricht, daſs die Herren Profeſſoren *Hufeland* und *Schelling* nebſt *mir* von der kurpfalzbayriſchen Regierung, um hier gemeinſchaftlich eine Allgemeine Literatur-Zeitung zu unternehmen, eine Summe Geldes begehrt oder erhalten haben, iſt völlig unrichtig. Um Miſsverſtändniſſe zu vermeiden, bin ich vielmehr zu der Erklärung veranlaſst, daſs vornehmlich wegen früherer Verbindungen mit der erſten deutſchen Unternehmung dieſer Art, der in ihrem zwanzigſten Jahrgang jetzt zu Halle fortdauernden A. L. Z. ich an irgend einem andern parallelen Plane Antheil zu nehmen mich bisher nicht entſchlieſsen konnte.

Würzburg den 15. May 1804.

D. H. E. G. Paulus,
Profeſſor und Conſiſtorial-Rath.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 88.

Sonnabends den 2ten Junius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Göttingen.

Am 21sten April erhielt Hr. *Diedr. Georg Kieser* aus dem Lüneburgischen, und am 21sten Hr. *Anselm Levi* aus Carlsruhe, die medicinische Doctorwürde, nachdem beyde über Theses disputirt hatten.

Am 14ten erhielt Hr. Hofchirurgus *Heinr. Kohlrausch* in Hannover dieselbe Würde.

Am 23sten wurde Hr. *Fr. Wittstock* aus Meklenburg privatim, und am 28sten Hr. *Georg Heinr. Cropp* aus Nienburg abwesend zum Doctor in der Medicin promovirt.

Landshut.

Für die hiesige Universität ist unter dem 26. Jan. eine *Revision* ihrer am 25. Nov. 1799 erschienenen Organisation publicirt worden. Die Verfügungen über Eintheilung der Lehrgegenstände, über ordentliche, ausserordentliche und Privat-Lehrer, über die inländischen Studierenden, über das Wesentliche in der Universitäts-Verfassung sind mit der schon bekannten *Organisation der Würzburgischen hohen Schule* so zusammenstimmend, dass die weise Absicht der Regierung, beyde Landesuniversitäten nach gleichen Grundsätzen anzuordnen, von selbst hervorleuchtet. Die bedeutenderen Verschiedenheiten sind folgende. Der Lectionscatalog wird hier *für einen ganzen Jahrescursus systematisch* entworfen. Der *akademische Senat* wird theils aus wechselnden, theils aus beständigen Mitgliedern zusammengesetzt. Diese stimmen vor jenen. Hr. Hofrath *Gönner* hat neben der ersten Stimme im Senate provisorisch die Functionen der *Kanzlerstelle*, unter Vorbehalt einer Bestätigung von 3 zu 3 Jahren. Als solcher hat er den Rang eines *Collegialdirectors*, so wie die Professoren beyder Universitäten *mit den Räthen der Landescollegien* nach dem Dienstalter rangiren. Ein Mann von öffentlichem Vertrauen soll aufgestellt werden, welchem *Gelder der Studierenden*, um sie nach Vorschrift der Ältern als Pfleger zu verwenden, gegen eine mässige Provision zur Besorgung übergeben werden können. In den *Sectionen* wechselt der dirigirende *Vorsitz* jährlich. Die *Gehalte der Professoren*, welche sich auszeichnen, sollen nach den Kräften des Finanzetats verhältnismässig *erhöht* werden. Der fünfte Abschnitt enthält specielle Vorschriften über Verwaltung des Universitätsfonds, von welchem monatlich die Rechnung vom akademischen Senate, und alsdann, mit Gutachten von diesem, der Geh. Universitäts-Curatel vorgelegt werden. Bey dem Senate ist der geistl. Rath *Socher* als ordentlicher Proponent über die Administration des Universitätsfonds ernannt.

Die huldvoll unermüdete Vorsorge Sr. Kurfürstl. Durchlaucht für Vervollkommnung der Lehranstalten Ihrer Länder bestätigt sich — trotz einiger Ausstreuungen in auswärtigen Flugblättern — aufs neue auch dadurch, dass der „zu manchen nützlichen Vorschlägen vormals nicht hinreichende“ Fonds der Landshuter Universität *durch eine neue Dotation ansehnlich vermehrt* worden ist.

Leyden.

Am 10ten März trat der Prof. *Johann Friedr. van Beeck Calkoen* die ordentliche Professur der Physik und Mathematik auf der hiesigen Universität mit einer Rede: *de nouissimis in Astronomia inuentis* an.

Der Prof. *Pestel*, welcher im Jahre 1795 seines Amtes entsetzt wurde, und sich einige Jahre in Deutschland aufhielt, ist in seine vorige Würde als Lehrer des Natur-, Völker- und Staatsrechts hergestellt, und bereits zurückgekehrt, um seinen ehmals bekleideten Posten wieder anzutreten. An seine Stelle war der Prof. *J. Valkenaar* gekommen, welchem, als er den Gesandschaftsposten in Madrid annahm, und nur noch Prof. honorarius blieb, der Prof. *Hagemann* von Harderwyk folgte, so dass itzt für das Eine Fach drey Lehrer angestellt sind.

II. Todesfälle.

Am 8ten May starb zu Dresden M. *Benj. Gotthelf Beutler*, Rector der dasigen Kreuzschule, welche Stelle er wohl kaum zwey volle Jahre bekleidet haben mag. Er war ein thätiger und fleissiger Schulmann, der durch sein Ansehn pünktliche Ordnung unter seinen zahlreichen Schülern zu erhalten wusste. Von Schriften ist nichts von ihm bekannt, als zwey zusammenhänge-

hängende Programmata, die er in dieſem und dem vergangenen Jahre bey Gelegenheit des gewöhnlichen Schulactus ſchrieb: *De obſequio diſciplinae ſcholaſticae noſtra inprimis aetate cautius temperando. Commentatio I. et II.*

Am 12ten May ſtarb zu Hannover der Conſiſtorialrath Dr. *Aug. Georg Uhlſ*, Generalſuperintendent im Fürſtenthum Calenberg, und Specialſuperintendent und Paſtor prim. der Neuſtadt Hannover, im 66ſten Jahre ſeines Alters.

III. Beförderungen und Belohnungen.

Hr. Rector *Guldberg* zu Kopenhagen, Lehrer der Prinzeſſin Caroline, iſt zum Profeſſor, und der zeitherige Vogt von Solöer und Ohdalen, Hr. Prof. *Thurup* zum Amtmann von Bornholm ernannt worden.

Der König von Schweden hat dem Schauſpieler, Hn. *Hochkirch*, Verfaſſer des Theaterſtücks: Guſtav Adolph oder der Sieg bey Lützen, ein anſehnliches Geſchenk ertheilt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Das 3te Stück vom *Handels-Magazin* 1804 iſt mit folgendem Inhalte erſchienen:

I. *Handels- und Gewerbskunde im Allgemeinen.* Über den Kunſtfleiſs. II. *Handelsgeſchichte.* 1. Der Levantehandel. (Mit einer Charte.) 2. Zur Geſchichte des Weſtindiſchen Handels und der Weſtindiſchen Kolonien. III. *Handels-Geographie und Handels-Statiſtik.* 1. Spanien. 2. Zur Handels-Statiſtik und Fabriken-Kenntniſs der Kön. Preuſs. Staaten. Fabrikentabelle von *Soldin*, *Aſchersleben*, *Stettin*, *Potsdam* und *Berlin*. IV. *Produkten und Waarenkunde.* 1. Ueber die Wolle und Schaafe von Kaſchmire und Butan. 2. Das Kameel- oder Kämelhaar. (Mit einer Abbild.) 3. Der Neuſeeländiſche Flachs. 4. Der Thunfiſch. (Mit einer Abbildung.) V. *Gewerbskunde.* 1. Zubereitung des rothen Baumwollengarns oder ſogenannten Türkiſchen Garn. 2. Neue Tuchſcheer-Maſchine. (Mit einer Abbildung.) 3. Neue franzöſiſche Erfindungen — Neue Verfahrungsart gegen den Roſt. — Verbeſſerung der Olivenpreſſe Maſchine Häute zu ſchälen. VI. *Literatur der Handels- und Gewerbskunde.* VII. *Correſpondenz- und vermiſchte Nachrichten.* 1. Auszüge aus den Briefen aus Konſtantinopel. 2. Aus Nordamerika. 3. Neuer Kanal in Süd-Frankreich. 4. Aus Emden. 5. Aus Holland. 6. Nachricht, die Berliner Handlungsſchule betreffend. 7. Augsburgiſches Commiſſions- und Adreſs-Bureau. 8. Kurze Notizen.

Weimar, im May 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Das 4te Stück von den *Allgem. Geograph. Ephemeriden* 1804 iſt mit folgendem Inhalt erſchienen:

Abhandlungen: 1. Die *Aſiatiſche Geſellſchaft.* 2. Über den *Edriſi* und deſſen Geographieen, von Hr. Dr. *Rommel.* 3. *Bailys* Nachrichten von *Louiſiana* und insbeſondere über *Neu-Orléans.* 4. Nachtrag einiger Notizen über den *Miſſiſippi.* — *Bücher-Recenſionen:* 1. Almanach national de France, An XII. 2. Statiſtique générale et particulière de la *France* et de ſes colonies, par *Herbin* etc. etc. VII. Vol. 3. Gemälde von *Stockholm.* Aus dem Schwed. überſ. von *Gerken.* I. B. — *Karten-Recenſionen:* 1. Carte de *l'Europe*, par *J. B. de Bouge.* 2. Karte von *Schwaben*, von *J. A. Amman.* No. 8, 17 u. 40. — *Vermiſchte Nachrichten:* 1. Auszüge aus einigen Briefen aus Paris — Fortſetzung der *Annales de Statiſtique* — *Propylées* — Neue Reiſebeſchreibungen. — 2. Nachricht vom Schickſale des Erdumſeglers *La Peyrouſe.* 3. Neue Organiſation der *Sieben-Inſeln-Republik.* 4. Schreiben aus *Corfu.* 5. Berichtigung — das *Eichsfeld* betreffend. 6. Der Flecken *Macduff.* 7. Bevölkerung von *Groſsbrittannien.* 8. Journaliſtik — *Ruſſiſche Miſcellen.* No. V. Briefe über *Ruſsland.* — *Bacturin's* Beſchreibung der Waſſerverbindung — *Sevegin's* Reiſe. 9. Franzöſiſche Länderkunde. 10. Nachrichten von Hn. *A. von Humboldt.* 11. Nöthige Verbeſſerung. 12. Volkszahl von *Berlin.* 13. Avantcoureur neuerſchien. geograph. und ſtatiſt. Schriften. Ausländ. Literatur. 14. Avantcoureur neuer Karten. 15. Organiſation der kur-bayeriſchen Länder in Schwaben. 16. Antwort auf die in den Reichs-Anzeiger eingerückten Bemerkungen in Betreff der neuen Landkarten. 17. Vorläufige Nachrichten von neu erſcheinenden *Karten.* 18. Kurze Notizen. Fürſtenthum *Krautheim* — Kloſteraufhebung im *Preuſsiſchen* — Urbarmachung in *Bayern* — Seebad zu *Kiel* — *Tuttlingen* — *Perſien* — Rückkehr ſpaniſcher Naturforſcher — Capit. *Baudin* — Brittiſche *Marine* — *Laufenburg* — Reiſe nach *Griechenland* — *Ruſſiſche* Kirchenliſten — Kirchenliſten von *Neu-Oſtpreuſsen* — Bevölkerung von *Böhmen* — Conſumtion von *Wien* — *Ulm* — *Engelthal* — *Limburg* — *Louiſiana* — *Berlin.* 19. Erklärung. 20. Anzeige des *Atlas minimus.* 21. Warnungs-Anzeige im Betreff des Hökſchen Nachdrucks von *Fabri's* Handbuch der Geographie. 22. Anzeige wegen des ſel. Prof. *M. C. Sprengels* hinterlaſſenen Handſchriften. — Zu dieſem Hefte gehören: 1. Das Portrait von *P. L. Moreau de Maupertuis.* (Die biographiſchen Notizen über dieſen Gelehrten werden nachgeliefert). 2. Karte von *Piémont* nach der neueſten Eintheilung. (Die Überſicht dieſer Eintheilung iſt ſchon im vorhergehenden Hefte geliefert worden).

Weimar im April 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. *Ankün-*

Digitized by Google

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Unterzeichnete Handlung macht hiemit zur Vermeidung der Collisionen bekannt, dafs sie mit Nächstem von einem sehr geschätzten Gelehrten eine getreue und gute Übersetzung des Werkes: *Dictionnaire de la Fable, par Fr. Noël*, wovon zwey Auflagen erschienen sind, liefern wird.

Amberg, den 7. May 1804.

Uhlmann'sche Buchhandlung.

Kaufmännische Arithmetik oder allgemeines Rechenbuch für Banquiers, Kaufleute, Manufakturisten, Fabrikanten und deren Zöglinge, und für Handlungsschulen bestimmt.

Plan und Inhalt.

Das Ganze, welches sich über die Geschäfte des bürgerlichen Lebens nicht nur, sondern auch über alle Zweige der kaufmännischen Arithmetik erstreckt, zerfällt in zwey Kursus, deren jeder ein für sich brauchbares Ganze ausmachen wird.

I. Kursus.

1. Theil. Die vier Rechnungsarten mit gleich- und ungleichbenannten Zahlen, nebst gemeinen und Dezimalbrüchen.

2. Theil. Proportionsregel. Regel de tri; *a*) einfache, *b*) zusammengesetzte; beide mit directen und indirecten Verhältnissen. Niedere und höhere welsche Praktik. Vom Procentwesen überhaupt; dann aber insbesondere *a*) Reductions- *b*) Agio- *c*) Disconto- *d*) Interesse- und *e*) Rabatt-Berechnungen. Anweisung, nützliche Tarifs oder sogenannte Rechenknechte in vorkommenden Fällen sich selbst zu verfertigen.

II. Kursus.

1. Theil. 1. Europäische Münz- Maafs- und Gewichts-Kunde. 2. Geld. Münzen; *a*) Rechnungs- *b*) Zahlungs-Münzen. 3. Währung. Valuta. Pari. Kurs. Bankagio. Banknoten und Papiergeld. 4. Von Wechselgeschäften und den dabey vorkommenden Berechnungen; *a*) inländischer, *b*) ausländischer oder Hauptwechsel, *c*) Verwechselung der Münzen al peso, al courso, al marco. 5. Wechselreductionen nach den vornehmsten Handelsplätzen, *a*) ohne Spesen, *b*) mit Spesen. 6. Erklärung und Berechnung der Geld- und Wechsel-Kurszettel. 7. Das Nothwendigste vom Wechselrechte. 8. Gewinn und Verlust beym Wechselhandel. 9. Arbitragerechnung. 10. Wechselcommissionen.

2. Theil. 1. Brutto, Tara, Gutgewicht, Refactie und deren Berechnung. 2. Waarenberechnung in und nach den vornehmsten europäischen und einigen aufsereuropäischen Handelsplätzen, nebst einer Karte zur bequemern Übersicht derselben. 3. Conto finto, Überschlagsrechnung und Waarencalculationen. 4. Commissionsrechnung. 5. Speditions- und Spesen-Rechnung. 6. Baratto- Stich- oder Tausch-Handel.

Eine jedem Menschen wohlanständige Bescheidenheit verbietet mir, dieses gewifs in mehrerm Betrachte nützliche Werk selbst anzupreisen; allein, ohne jene zu verletzen, darf ich wenigstens so viel versichern, dafs ich alle Mühe und viele Kosten angewendet habe, es so brauchbar als möglich zu machen. Die in den gewöhnlichen Rechenbüchern enthaltenen, fast unzähligen Regeln, die eben wegen ihrer Menge den Unterricht in einem so unentbehrlichen Theile des menschlichen Wissens nur erschweren, sind vermieden, und die wenigen durch eine hinlängliche Anzahl lauter praktischer Beyspiele erläutert worden, so dafs auch ein nicht mit den besten Fähigkeiten begabtet Kopf dieselben zu fassen im Stande ist. Die Regel de tri ist ganz auf die Proportionsregel, welche die Seele der Rechenkunst ist, gegründet. Wer diese einsieht und ihre Eigenschaften kennt, der weifs alsdann auch alle vorkommenden Aufgaben richtig zu stellen, und zu berechnen. Die Preise der Waaren sind nicht etwa aus alten Rechenbüchern entlehnt, sondern nach den neuesten Preiscurrenten bestimmt. Bey den Waarenberechnungen ist besonders darauf Rücksicht genommen worden, welche Waaren von diesem und jenem Handelsplatze gezogen, und wie sie daselbst berechnet werden. Die Wechselrechnung habe ich nach den neuesten und besten Schriften in diesem Fache bearbeitet, und dabey das theure Werk: *Dictionnaire des arbitrages de changes par F. Corbaux, 2 Tom. gr. in 4. à Paris* 1802. (24 Rthlr.) hier und da benutzt.

Nächstkommende Michaelis erscheint ganz unfehlbar der erste Kursus, und die Ostermesse darauf der zweyte, nebst einem *Leitfaden für den Lehrer*, welcher nicht nur die schwerern Beweise, sondern auch manche Notizen aus der Geschichte, der merkantilischen Geographie und Waarenkunde, enthalten wird. Das ganze Werk wird gegen 70 Bogen stark und auf gutes Medianpapier gedruckt werden.

Da ich nun den Druck des Werkes auf eigne Kosten unternommen habe; so ist mir's nicht sowohl um Abonnenten, als vielmehr um Pränumeranten zu thun. Diesen überlasse ich daher die oben dem Inhalte nach angegebene *kaufmännische Arithmetik* für den äufserst billigen Preis von 2 Rthlr. Conventions-Current, den Louisd'or zu 5 Rthlr. 6 gr. gerechnet. Der nachherige Ladenpreis wird wenigste 4 noch einmal so hoch seyn. Wer auf 3 Exemplare pränumerirt, zahlt dafür nur 1 Louisd'or. Wer nur auf einen Kursus vorausbezahlen will, erhält denselben für 1 Rthlr. 8 gr. Diejenigen, welche Pränumeranten zu sammlen geneigt sind, erhalten auf ansehnliche Bestellungen noch überdiefs einen verhältnifsmäfsigen Rabatt. Der Pränumerationstermin dauert bis Ende des August d. J. Bis dahin bitte ich die Pränumerationsgelder entweder an die Schulbuchhandlung in Braunschweig, welche den Commissions-Verkauf übernommen hat, oder an mich postfrey und gefälligst einzusenden. Den richtigen Empfang der eingesandten Gelder werde ich jeden Monat im kais. privil. Reichs-Anzeiger quittirend bescheinigen.

Die Namen der Herren Pränumeranten werden dem Werke zur Zierde vorgedruckt; ich bitte daher, die-

Digitized by

dieſelben lesbar geſchrieben einzuſenden, und bey kleinen Ortsbenennungen eine in der Nähe befindliche Stadt mit zu bemerken.

Endlich erſuche ich die mir bekannten und unbekannten Freunde nicht nur, ſondern alle edle Beförderer des Guten, denen dieſe Ankündigung zu Geſichte kommen wird, ein ſo gemeinnütziges Unternehmen beſtens mit befördern zu helfen.

Gr. Laffert bey Braunſchweig,
den 26. April, 1804.

Johann Philipp Schellenberg,
Lehrer der Arithmetik und Handlungswiſſenſchaften daſelbſt.

In der Hilſcherſchen Buchhandlung in Dresden ſind folgende neue Bücher und Muſikalien herausgekommen:

Bilderbuch für Pferdeliebhaber, beſtehend in 20 nach der Natur gezeichneten und illuminirten Pferden. 2 thlr. 12 gr.

Bilderbuch, theatraliſches, in 12 illuminirten Figuren aus den neueſten italiäniſchen Opern, zur Unterhaltung für Kinder und für Theater-Directeurs, Opernſchneider und Redoutenliebhaber brauchbar. 1 thlr.

Leiden des Amtmanns zu Morgendorf. Ein Leſebuch für unſere guten deutſchen Mädchen. 1r Theil. 8. 1 thlr.

Leſebuch für gute Kinder, von einem Kinderfreunde. 2te mit illum. Kpfn. vermehrte Auflage. 8 gr.

Unterhaltungen in der Zeichenkunſt. 26ſter Heft. Queerfolio. 8 gr.

Voigts, M. C. F. T., Religionsvorträge. 8. 1 thlr. 6 gr.

Bezauberungen, Rittergeſchichten und unterhaltende Erzählungen. 2ter Theil. 12 gr.

Paer, Ouverture und Favorit-Geſänge aus der Oper: Sargino oder der Zögling der Liebe, fürs Clavier. Querfolio. 1 thlr. 4 gr.

— Supplem. zu derſelben Oper. 8 gr.

Schubert, Thema con Variationi, per il Clavicembalo. Querfolio. 6 gr.

Haibel, Sinfoni und Favoritgeſänge aus der Oper: der Tyroler Weſtel. 20 gr.

Wolfs Unterricht in den Wiſſenſchaften der Muſik, vom erſten Anfange bis durch die Compoſitionen durch praktiſche Beyſpiele erläutert, beſonders für diejenigen, denen es am praktiſchen Unterrichte fehlt. 2 Bände. 2te Auflage. Folio. 3 thlr.

Le public eſt prévenu que nous reimprimerons dans *le Miroir de la France*, *in Extenſo*, toutes les pièces relatives au procès de Moreau, Pichegru, Georges etc., telles qu'elles ſeront publiées par l'imprimeur du Tribunal criminel de Paris — qui ſeul peut en recevoir une communication légale; et nous prévenons ceux qui voudroient poſſéder la collection complette de ces pièces, ſans s'abonner cependant au *Miroir de la France*, qu'on vendra ſéparement les No. de ce journal, qui les contiendront.

Tübingen, le 24. Avril 1804.

Librairie de J. G. Cotta.

Pränumerations-Anzeige.

Vom Herrn Kirchenrath und Superintendenten *G. Ch. Cannabich* in Sondershauſen erſcheint in meinem Verlag ein neuer Jahrgang Predigten unter folgendem Titel:

Neue Predigten über die Evangelien, auf alle Sonn- und Feſttage des ganzen Jahres.

Zur Erleichterung der Anſchaffung biete ich ſie hiermit auf Pränumeration unter folgenden Bedingungen an:

1) Sie werden aus zwey ſtarken Octavbänden beſtehen, und im Druck und Format den ältern Predigten des Herrn Verfaſſers gleich gedruckt werden.

2) Der Pränumerations-Preis für beide Bände iſt 2 Rthlr. Sächſ., oder 3 fl. 36 kr. Rhein. Der nachherige Ladenpreis wird nicht unter 3 Rthlr. ſeyn.

3) Der Pränumerationstermin dauert bis Ende July.

4) Wer die Mühe des Pränumeranten-Sammlens übernehmen will, erhält bey 5 Exemplaren das Sechſte gratis. May 1804.

Gerhard Fleiſcher der Jüngere,
Buchhändler in Leipzig.

An *Ärzte*, *Apotheker* und *Droguiſten*.

In unſerm Verlage iſt ſo eben erſchienen:

Dr. C. H. T. *Schregers tabellariſche Charakteriſtik der ächten und unächten Arzneykörper, für Ärzte, Apotheker und Droguiſten.* gr. 4. 1 Rthlr. 4 Gr.

Je unverkennbarer die Wichtigkeit des hier verarbeiteten Gegenſtandes iſt, um ſo zuverſichtlicher dürfen wir hoffen, daſs eine Schrift, wie gegenwärtige, die alles, die Güte und Ächtheit, ſo wie die ſchlechte Beſchaffenheit, Vermengung, Vermiſchung, Verwechslung, Verfälſchung und Verderbniſs nicht nur der rohen Arzneykörper, ſondern auch der einfachen und zuſammengeſetzten Arzneypräparate ausſchlieſslich betreffende, mit neuen Bemerkungen vermehrt, unter einen allgemeinern Geſichtspunkt, wie bisher von keinem geſchah, zuſammen faſst und zur bequemern Überſicht in tabellariſcher Ordnung darſtellt, dem dabey intereſſirten Publikum willkommen ſeyn muſs.

Bureau für Literatur in Fürth.

Bey H. A. Rottmann iſt ſo eben erſchienen:

Die neueſten Entdeckungen und Erläuterungen aus der Arzneykunde ſyſtematiſch dargeſtellt von Fr. Lud. Auguſtin, Doctor und Prof. der Arzneyw. und Wundarzneyk. Das Jahr 1804. gr. 8. 2 Rthlr. 8 gr.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 89.

Mittwochs den 6ten Junius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XIII. *Politik.*

Zwey Fragen waren es vorzüglich, die in den letzten zwey Jahren die politischen Schriftsteller beschäftigten, und auf die sich grofsentheils sowohl die Schriften allgemeinern, als die speciellern Inhalts bezogen; 1. „Wie läfst sich dem durch die Revolution im Innern so sehr zerrütteten Vaterlande durch die Erhöhung und bessere Benutzung seiner Hülfsquellen und der allenfalls durch die Revolution errungenen Vortheile neuer Wohlstand verschaffen?“ und: 2. „wie ist der, wenn nicht zur Gründung, doch zur Sicherung dieses Wohlstandes nöthige *allgemeine* Friede zu bewirken und zu erhalten?“

Ehe noch der Friede zu Läneville zu Stande kam (am 9. Febr. 1801.), hatten die Politiker Frankreichs freyes Feld zu allgemeinen Raisonnements und zu Entwürfen aller Art. Da schlug der eine, *Bertolio*, ehemaliger Gesandter der französischen bey der schnell erloschenen römischen Republik, in seinem *nouvel Equilibre politique à établir en Europe etc.* (P. Buisson 1800. gr. 8.) vor, die drey geistlichen Kurfürstenthümer in Deutschland aufzuheben, dagegen aber vier neue weltliche Kuren zu stiften, und zwar Braunschweig-Wolfenbüttel, Hessen-Cassel, Baden und Nassau-Oranien; die Republiken, die französische, batavische, helvetische und italiänische, sollten den nordischen Monarchieen das Gleichgewicht halten u. s. w.; — ein anderer, *Thomerel*, theilte in seinem *Programme du plan à mettre en exécution qui divise l'Europe en quatre puissances etc.* (1800. 4. 3 Fr.) ganz Europa unter die vier Hauptmächte, *Frankreich*, *Spanien*, *Preufsen* und *Rufsland*, die sich dann nur unter einander gut verstehen dürften, um das Glück der Welt zu gründen. Allen diesen Projecten machte der Abschluss des Friedens von Läneville ein Ende, und der Friede selbst fand nur Lobredner. Insonderheit erklärte der sonst schon genannte Tribun und Prof. *Perreau* in den *Quelques Réflexions à l'occasion du traité de paix conclu à Luneville* (P. Defeune 1801. 8.) diesen Frieden nicht nur für den bisher vortheilhaftesten, sondern auch für den dauerhaftesten, weil er weniger den Zweck gehabt hätte, die Früchte des geendigten Krieges zu ärndten, als künftigen Kriegen vorzubeugen; Hoffnungen, die man um so mehr erfüllt zu sehen wünschen mufs, je furchtsamer selbst des Vf. Bemerkung macht, dafs der für unwiderruflich gehaltene westphälische Friede Frankreich so wenig vor Kriegen schützte, dafs es vielmehr von 135 Jahren 70 Kriegsjahre zählte. Uebrigens war nach diesem Frieden mit dem festen Lande nur noch der Kampf mit England übrig: einer Macht, die fortdauernd von den Schriftstellern der Republik mit um so stärkern Grimme verfolgt wurde, je weniger ihre Krieger in neuern Jahren Gelegenheit dazu gefunden hatten. Mehr als ein Schriftsteller schilderte Grofsbrittannien als seinem Falle nahe, oder griff dessen Verfassung an, wie man im folgenden Abschnitt sehen wird; mehr als einer eiferte gegen Englands Streben nach der Alleinherrschaft auf dem Meere, wie noch zuletzt *Poncet de la Grave* in *le Tocsin maritime contre la prétention du Roi d'Angleterre à l'Empire des mers* (1801. 8. 1 Fr. 25 C.). Eben dieser Schriftsteller lieferte damals auch eine zweyte Auflage seiner Geschichte der Landungen in England und Frankreich. Dagegen übersetzte *G. Imbert* des schon 1783 verstorbenen Generals *Lloyd* bekannte Schrift über den Einfall in England: *Mémoire politique et militaire sur l'invasion et la défense de la grande Bretagne trad. sur la 5e Ed.* (P. Barrois 1801. 8.), die bekanntlich gegen das Gelingen dieser, jetzt allem Anscheine nach ernster als je beabsichtigten, Maafsregel sehr viele Gründe anführte. Doch machten diese keinen Eindruck; die französischen Schriftsteller sprachen nur von einem günstigen Erfolge. Auch brachte man damals von neuem eine schon 1796 von dem verstorbenen Contre-Admiral *Kerguelen* herausgegebene Geschichte des Seekriegs im Jahre 1778 in Umlauf, worin angerathen wurde, die noch übrigen Reste der Marine zum Transporte der französischen Truppen nach England zu benutzen. Jetzt war jedoch diese Maafsregel überflüssig; der Friede mit England kam zu Stande, und dadurch der *allgemeine Friede*, so dafs,

dem Anſcheine nach, nur noch die Rede davon ſeyn konnte, dieſen zu erhalten. Man ſprach und ſchrieb darüber mancherley, auf der Rednerbühne, in Journalen, und gelegentlich in einzelnen Schriften. Eine beſonders ſchätzenswerthe Schrift über dieſen Gegenſtand war das *Tableau politique de l'Europe au commencement du 19e ſiècle, et moyens d'aſſurer la durée de la paix générale par Eſchaſſeriaux l'aine, Tribun* (Par. b. Baudouin, Treuttel und Würz 1801. 8.). Das Hauptmittel zur Erhaltung des Friedens iſt dem Verf. ein Völkerrecht, deſſen Grundlagen ſind: 1) die gegenſeitige Anerkennung und Gewährleiſtung der Unabhängigkeit des Eigenthums und der Handels-Induſtrie jedes Staats; 2) die Zerſtörung oder Modification jedes Monopols und jedes Syſtems eines ausſchlieſſenden Handels; 3) die Gleichheit von Grundſätzen und Verhältniſſen für alle Colonial-Anlagen; 4) die Errichtung eines Vertheidigungs-Bündniſſes zwiſchen den verſchiedenen Mächten zur Erhaltung der auf das Völkerrecht gegründeten Ordnung.

Bey dieſer Ruhe von aufsen fehlte aber noch viel zum Wohlſtande im Innern; man empfand noch immer die Folgen der Revolution. Daher die Warnungen ſo vieler Schriftſteller vor einer neuen Revolution; daher die Freude über die wenigſtens ſcheinbare Beendigung der bisherigen durch die Regierung Bonaparte's. Vorzüglich beziehen ſich hierauf zwey Schriften ziemlich gleichgeſinnter Autoren: *Des cauſes des Révolutions et de leurs effets; ou conſidérations hiſtoriques et politiques ſur les moeurs qui préparent, accompagnent et ſuivent les Révolutions, par J. Blanc de Volx, Auteur du coup d'oeil politique ſur l'Europe à la fin du 18. ſiècle.* (P. b. Dentu 1801. 2 V. 8. 7 Fr.) worin der (bereits in der vorhergehenden Überſicht erwähnte Vf.) die Revolution als eine fruchtbare Schule für Staatsmänner, ſowohl in Hinſicht auf die Geſetzgebung, als die Staatsverwaltung, darſtellt; und: *Eſſai ſur l'art de rendre les Révolutions utiles.* (P. b. Maradon 1801. 2 V. 8. 7 Fr. 30 C.), bey deren zweyten Auflage der nachher durch mehrere andere Schriften bekannt gewordene *Etienne Eſprit Bonnet*, ein Prieſter, (gleich *Sieyes* aus Fréjus gebürtig) als Vf. genannt wurde. Eine ſehr nachtheilige, ſpöttiſche Anzeige im Moniteur, zu einer Zeit, da manches vom Vf. Geſagte noch für zu früh gehalten werden mochte, ſcheint dazu gedient zu haben, dieſe Schrift wichtiger zu machen, als ſie ſonſt vielleicht geworden wäre; ungeachtet dort nicht bemerkt wurde, daſs darin Lobreden auf den hingerichteten König und andere Stellen enthalten waren, deren Abdruck der damaligen Preſsfreyheit zum Ruhme gereichte. Die Hauptſache iſt eine Kritik der Revolution und ein Panegyricus der Conſular-Regierung, der damals noch zwey Eigenſchaften fehlten, die der Vf. wünſchte; nämlich daſs der Ober-Conſul es lebenslänglich wäre und das Recht hätte, ſeinen Nachfolger zu ernennen; Wünſche, die der Vf. bald darauf eben ſo in Erfüllung gehen ſah, als die Vorſchläge in Rückſicht der Wiedereinführung des Katholicismus und des Prieſtercölibats. Die Anwendung ſeiner Grundſätze auf die papſtl. Regierung, als eine monarchiſch-demokratiſch-religiöſe Regierung, deren Haupt auf lebenslang wählbar, deren Grundlage die Gleichheit der politiſchen und bürgerlichen Rechte ſey, iſt gegen das Übrige unbedeutend. Übrigens war es zu Anfange der Conſular-Regierung, bey der Preſsfreyheit, wovon wir ſo eben eine Probe angeführt haben, und bey dieſer Lage der Dinge, da die bisher republikaniſchen Formen immer mehr in monarchiſche ſich umwandelten, ohne doch noch die republikaniſche Sprache zu verändern, leichter, als bisher, über Staatsformen und über Staatsverwaltung zu ſchreiben, ohne überall Anſtoſs fürchten zu müſſen. Daher kamen denn auch jetzt mehrere dergleichen Schriften heraus. Der nun verſtorbene *Necker* erhob noch einmal ſeine Stimme in den *Dernières vues de Politique et de Finances offertes à la nation françaiſe par M. Necker* (ſ. A. L. Z. 1802. N. 275) die aber der Regierung wenig behagten. Ein Ungenannter zeigte in den *Principes du droit politique mis en oppoſition avec ceux de J. J. Rouſſeau ſur le contrat ſocial par M.* (P. Maradan 1802. gr. 8. 3 Fr. 60 C.) die Gefährlichkeit der zu Anfange der Revolution ſo ſehr geprieſenen Rouſſeauiſchen Grundſätze, und ſuchte entgegengeſetzte geltend zu machen. Einen Mittelweg geht ein anderer Ungenannter in den *Conſidérations ſur l'organiſation ſociale appliquées à l'état civil, politique et militaire de la France et de l'Angleterre, à leurs moeurs, à leur agriculture, leur commerce et leurs finances à l'époque de la paix d'Amiens* (P. b. Migneret 1802. 3 V. gr. 8. 12 Fr. 18 C.) der, wie ſchon der Titel zeigt, ſowohl die Staatsverfaſſung als Staatsverwaltung (doch nicht in der beſten Ordnung) umfaſst, und, ohne etwas Neues zu ſagen, unter vielen unausführbaren Vorſchlägen auch manche gute thut; löblich iſt wenigſtens der Zweck des Verfaſſers, die Wuth des Parteygeiſtes zu mäſsigen, alle ſeine Landsleute durch Liebe zum Vaterlande, zur Freyheit und zur Tugend zu vereinigen, und alle Völker einander durch die Gegenſeitigkeit ihres Intereſſe näher zu bringen. Die *Eléments de Légiſlation naturelle deſtinés à l'inſtruction des élèves de l'école centr. du Panthéon* des ſchon öfters erwähnten Prof. *Perreau* (P. Baudouin 1801. gr. 8. 5 Fr.) verbindet Moral und Naturrecht mit den Grundſätzen der poſitiven Geſetzgebung, auf eine populäre Weiſe; ſo wie die *Analyſe ſynoptique du Cours de Légiſlation du Cit. Grivel, Prof. à l'école centr. des quatre Nations* (P. Gillé 1802. Fol. 1 Fr. 20 C.) Naturrecht, allgemeine Politik und politiſche Ökonomie gemeinſchaftlich behandelt. Von ungefähr gleichem Umfange iſt *Gabr. Leblanc's Introduction à la ſcience de l'Economie politique et de la Statiſtique générale; ouvr. élémentaire deſtiné à ceux qui ſe livrent à l'étude de la Politique et de la Légiſlation* (P. Renaudière 1801. 8. 2 Fr.) ein Werk, das wegen ſeines beſtimmten und deutlichen Vortrags gerühmt wird; vorzüglich gelangen dem Vf. die Schilderungen der Bildung der Geſellſchaft, des Entſtehens der Gewerbe, der Ordnung, in welcher die Verfaſſungen auf einander folgten, die Urſachen des Verfalls der Reiche, und die Zeichnung des Staatsmannes, deſſen Genie ſie erhalten ſoll. — Mit den von *Et. Dumont* franzöſiſch herausgegebenen

Traités

Traités de Législation civile et pénale prée. de principes généraux de Législation etc. par J. Bentham etc., die bereits in der A. L. Z. 1803. Num. 213. angezeigt ſind, verbinden wir noch ein anderes, auf die allgemeine Geſetzgebung ſich beziehendes, mit vielem Beyfalle aufgenommene Werk: *De l'Unité en Politique et en Législation, ou développemens d'un principe naturel applicable à la Législation de tous les tems et de tous les peuples, dont la connoiſſance eſt utile à ceux qui font la loi et à ceux qui l'exécutent; ſuivi d'un Eſſai ſur le droit de propriété conſidéré comme fondement de tout gouvernement et de toute Législation par Sedillez* (P. Pougens 1802. 8.) worin ſehr auf Einheit der Abfaſſung und Vollziehung aller Geſetze gedrungen wird. — Beyfallswerth fand man auch die *Vues et Projets d'Economie politique par le Cit. Brillat-Savarin, Exconſtituant, M. du tribunal de caſſation et de plus Soc. fav.* (P. Giguet et Michaud 1802. 12. 2 Fr. 25 C.), deren Verf. den Ausdruck: *Economie politique* nicht in der engern Bedeutung der Staatswirthſchaft, ſondern ganz allgemein nimmt, ſo daſs er hier nicht allein von dem Handel und der Induſtrie, den Finanzen u. ſ. w., ſondern auch von den öffentlichen Beamten und der Juſtizpflege handelt; in franzöſiſchen Anzeigen wird der Abſchnitt von den Beamten als etwas Neues ausgezeichnet. In engerer Bedeutung hingegen iſt der Ausdruck genommen, in des ehemal. Profeſſors *N. F. Canard's Principes d'Economie politique, ouvr. cour. par l'Inſtitut et revu, corr. et augm. par l'auteur.* (P. Briſſon 1802. 8. 3 Fr.), einer Schrift, die urſprünglich durch die Frage des National-Inſtituts veranlaſst wurde: ob in einem ackerbauenden Staate jede Art von Auflage auf den Grundeigenthümer zurückfalle? Dem Vf. zufolge erhält alles nur Werth durch die Arbeit; liefert dieſe mehr als die gewöhnlichen Bedürfniſſe: ſo entſteht eine Rente, und zwar nach Verſchiedenheit der Arbeit, eine Grundrente, eine induſtrielle oder commercielle Rente; durch das entgegengeſetzte Intereſſe der Inviduen entſteht unter ihnen ein natürliches Gleichgewicht, ſo daſs Verkäufer und Käufer auf gleiche Weiſe ihren Vortheil finden, und Auflagen verhältniſsmäſsig auf alle Claſſen ſich vertheilen. — Zuletzt zieht der Verfaſſer Folgerungen gegen die Einſchränkung des allgemeinen Handels, prüft die Wirkungen der verſchiedenen Auflagen, und unterſucht, für welche Nationen und auf welche Bedingungen Anleihen eine brauchbare Hülfsquelle ſind; letzteres auf Veranlaſſung einer Preisfrage, die *Gerard Vilſuiſon* in dem *Mémoire ſur cette queſtion d'économie politique: pour quel objet et à quelles conditions convient-il à un état républicain d'emprunter?* (P. Goujon. 1802. 12 Fr.) beantwortete. Dieſe ſowohl als andere frühere und ſpätere Schriften, wie z. B. *Joſ. Droz* Schrift: *Des Lois relatives aux progrès de l'Induſtrie etc.* (P. Laran 1801. 8.) liefern Beweiſe der Bekanntſchaft mit *Ad. Smith's* berühmten Werke, das in Frankreich immer beliebter wird, ſo, daſs bald nach der neuen Auflage von *Blavet's* Überſetzung (1800) *Germ. Garnier*, damals Präfect des Seine- und Oiſe-Departements, jetzt Senator, ein ſchon durch andere Schriften rühmlich bekannter Politiker, eine neue, mit vielen Anmerkungen u. ſ. w. vermehrte Überſetzung herausgab: *Recherches ſur la nature et les cauſes de la Richeſſe des Nations, par Ad. Smith etc.* (P. Agaſſe. 1802. 5 V. gr. 8. 25 Fr.), wovon der fünfte Band ganz allein dem Überſetzer angehört, der darin 42 ſehr ausführliche Noten, eine Vergleichung der Münzen, Maaſse und Gewichte in England und Frankreich, und ein Regiſter über das Ganze liefert; auch hat er dem 1. Bande eine bedeutende Vorrede vorangeſchickt, worin er *Smith's* Lehren mit dem Syſteme der franzöſiſchen Öconomiſten vergleicht, eine Methode zur Erleichterung des Studiums des Smithiſchen Werks vorträgt, und nach den darin angegebenen Grundſätzen eine Parallele zwiſchen dem Reichthume in England und Frankreich zieht.

(*Die Fortſetzung folgt.*)

II. Künſte.

Am 5ten April wurde zu St. Petersburg das berühmte Kunſtwerk des daligen Uhrmachers *Straſſer* (von welchem das Int. Bl. vor einiger Zeit eine ausführliche Beſchreibung mitgetheilt hat) durch eine Lotterie von 60,000 Billets zu 1 Rbl. öffentlich ausgeſpielt. Das Glück begünſtigte einen ruſſiſchen Mäckler, welcher mit einem einzigen Looſe der Beſitzer eines der merkwürdigſten Kunſtwerke geworden iſt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Inhalt des 5ten Stücks von *Voigts Magazin für den neueſten Zuſtand der Naturkunde* 1804.

I. Nachricht von mehrern mit dem Galvanismus angeſtellten Verſuchen in verſchiedenen Krankheiten. Vom Hn. Dr. *Örtel*, Phyſicus im Amtsbezirke zu Freyburg an der Unſtrut. Aus einem Briefe deſſelben an den Herausgeber. *II.* Betrachtungen über ein Paar *merkwürdige Naturereigniſſe*, die ſich vor Kurzem zugetragen haben. (Aus einem Briefe des Hn. Wegebau-Inſpectors *Sartorius* an den Herausgeber). *III.* Schreiben des Hn. *Ranzani*, Prof. der Naturgeſchichte an der Univerſität zu Bologna, an den Hn. Gen. Sup. Dr. *Lichtenſtein* zu Helmſtädt. (Aus der lateiniſchen Urſchrift überſetzt, und vom Hn. Prof. *Remer* dem Herausgeber mitgetheilt). *IV.* Einige Bemerkungen zu dem Schreiben des Hn. Prof. Camillo *Ranzani* zu Bologna, an den Hn. Abt *Lichtenſtein* zu Helmſtädt, die Luftzoophyten betreffend. (Vom Hn. Prof. *Wilh. Remer* in Helmſtädt). *V.* Reiſenachrichten vom Hn. *Alex. v. Humboldt.* (A. d. Journ. de Paris). *VI.* Neue Erfindung, auf groſsen Schiffen Seewaſſer in Menge trinkbar zu machen. (Vom Hn. Dr. *Brehmer*, Arzt zu Lübeck.

Lübeck, dem Herausgeber mitgetheilt). *VII.* Auszug eines Briefs der Hn. Dr. *Blumhof* an den Herausgeber, über die tödtliche Wirkung einer unterirdischen Gasart. *VIII.* Über das Knochengerüste des Strausses. Vom Hn. Prof. *Froriep.* Mit einer Abbildung auf Taf. VIII. (Aus *Daudin's* traité complet d'Ornithologie genommen.) *IX.* Tabelle der Unterordnungen, Geschlechter und Gattungen der Wallfische. Aus einem so eben erschienenen Werke von Lacepede, und vom Hn. Professor *Froriep* mitgetheilt. *X.* Nachtrag von den meteorischen Versuchen des Hn. Prof. *Robertson* bey seinen Hamburger Luftfahrten. (Aus dem Monit. No. 124. 25. Jan. 1804). *XI.* Neueste Nachricht von dem Schicksal des unglücklichen Weltumseglers *Lapeyrouse.* (Aus dem Journ. de Paris.) *XII.* Nachricht von einigen auf die landwirthschaftliche Physik Bezug habenden Vorschlägen, besonders die *Befeuchtung der Erde* und die *Vertilgung der den Pflanzen schädlichen Insecten* betreffend. *XIII.* Nachricht von dem neuen Anemometer des Hn. Collegien-Raths *von Poschmann* in St. Petersburg. *XIV.* Ein neues Thermometer vom Hn. *Jerome Lalande* im Jahre 1803 erfunden. (Aus dem Journal de physique, Frimaire, an 12.) Nebst einer Anmerkung des Herausgebers zu dieser Abhandlung für die Künstler zur Verfertigung der Scale. — Reductions-Tafel für das 80theilige Queckslberthermometer und das neue *Lalandische* Thermometer. Weimar im May 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Von dem *Allgemeinen teutschen Garten-Magazin* ist das 3te Stück 1804 mit folgendem Inhalte erschienen:

Allgemeiner Gartenkalender. Mai, Juni. I. *Landschafts-Gartenkunst.* 1. Ueber symbolische Pflanzkunst. III. *Treib- und Gewächshausgärtnerey.* Behandlungsart der Warmhaus-Pflanzen während des Sommers im Freyen. IV. *Blumisterey.* Bemerkungen über die Kultur der Aurikeln. V. *Gemüsebau im Garten und auf dem Felde.* Verbesserte Kultur des Blumenkohls. VI. *Obst-Kultur.* Charakteristik der Obstsorten. (Mit Abbildung.) XI. *Garten-Miscellen.* 1. Der Pariser Fruchtbrecher. (Mit Abbild.) 2. Ueber Aurikelpflanzenkunst. 3. Ehrenrettung des wohlthätigen Frostableiters. 4. Einzelne Gartenbemerkungen. 5. Beschreibung der eisernen Gartenwalze. (Mit Abbildung.) 6. Der Hanf als allgemeines Abhaltungsmittel der Raupen. 7. Mittel wider die Raupen in der Blüthezeit der Obstbäume. 8. Vorschläge des Hn. Tatin in Paris, teutschen Gärtnern zur Prüfung empfohlen. — Zu diesem Hefte gehören folgende Abbildungen: 1. Ungarisch Blau. 2. Die Chelmerdines Shefhire-Stachelbeere. 3. Nields weisse Stachelbeere. 4. Der Pariser Fruchtbrecher. 5. Die eiserne Gartenwalze. Weimar im May 1804.

F. S. privil. Landes-Industrie-Comptoir.

Inhalt des 6ten Stücks von der Zeitschrift *London und Paris* 1803.

I. London. 1. Paris und London, eine kleine Parallele. 2. Shakespeare's Gallerie. 3. Erweiterung der Stadt London. 4. Politische Ansichten in London. Unbeschränkte Denk- und Pressfreyheit in London. Gegensatz der Pariser Blätter. Absichtliche Verfälschungen der Pariser Blätter. Peltier, Moulosier, Wilson's Reise. *II. Paris.* 1. Blicke auf die Pariser Theater und aufs Palais-Royal. (Aus den Briefen eines Teutschen). 2. Merkwürdiger Process des Irländers Macmahon gegen die einseitige Ehescheidung seiner in Paris zurückgelassenen Frau. Auszüge aus der Consultation der Sachwalter und aus dem Briefwechsel der Dame Macmahon. Ähnliche Facta. 3. Supplement zum Atheisten-Lexikon. *La Lande.* Proben in den Artikeln Socrates und Mongez. 4. Berüchtigter Juwelen-Diebstahl. *III. Englische Caricaturen.* 1. John Bull und der Allarmist. (Hiezu die Caricatur Nro. XVI.) 2. Untergang der französischen Kanonierboote. (Hiezu die Caricatur Nro. XVII.) *IV. Die Velociferes oder neuen französischen Geschwindfuhren.* (Hiezu gehört der Kupferstich Nro. XVIII.)

Weimar im May 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

II. Auction.

Den 20sten August und folgende Tage d. Jahres soll zu Berlin die vom Wohlsel. Fürst-Erzbischof von Gnesen Reichsgrafen von *Krasicki* hinterlassene, aus 33962 Stück bestehende Sammlung von Kupferstichen in Portefeuille, worunter sich viele der besten u. seltensten Blätter von Balechou, Bolswert, de Bruyn, Callot, Drevet, Edelinck, Houbraken, Masson, B. Morghen, Nanteuil, Pontius, Vorstermann, Wille etc. und eine im Ganzen zu versteigernde Collection von 14699 Bildnissen berühmter Personen mit 561 Handschriften derselben befinden, nebst einem Theile seiner Bibliothek gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden versteigert werden. Das gedruckte Verzeichniss erhält man in *Hamburg* in der Expedition des Correspondenten; in *Halle* in der Expedition der Allgem. Literatur-Zeitung; in *Gotha* in der Expedition des Reichsanzeigers; in *Weimar* in der Expedition des Journals des Luxus und der Moden; in *Leipzig* in der *Junius*schen Buchhandlung; in *Breslau* bey Hn. Kanzleydirector *Streit*; in *Danzig* bey Hn. *Fried. Sam. Gerhard*; in *Bremen* beym Hn. Büchercommissär *J. George Heise*; in *Frankfurt am Mayn* in der *Jäger*schen Buchhandlung; in *Warschau* bey Hn. Kanzleydirector *Kolk*, und in *Berlin* bey Unterzeichnetem.

Berlin, den 30. April 1804.

Sonnin,
Königl. Preuss. Auctions-Commissarius.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 90.

Mittwochs den 6ten Junius 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Gegenerklärung.

Der Hr. Minister *von Kretschmann* in Coburg hat sich erlaubt, die in Nr. 99. u. 100. der A. L. Z. abgedruckte Beurtheilung seiner Organisationsgeschichte in verschiedenen öffentlichen blättern den *Schmähschriften* beyzuzählen, die zu beantworten, ihm weder seine Zeit noch seine Würde erlaube.

Diese Sprache kann nur dem neu seyn, der ein Fremdling in der literarischen und politischen Welt ist. Tadel, wenn er auch noch so bescheiden und noch so gegründet war, für Schmähung, Widerspruch für Hochverrath zu erklären, das war in alten und neuen Zeiten der Kunstgriff derer, die die Gewalt, welche sie im Staate hatten, auch in das Gebiet der Wissenschaften und der Beurtheilung übertragen wollten.

Recensent, der sich gar nicht für unfehlbar hält, und daher immer bereit seyn wird, einen begangenen Irrthum offen zu bekennen, und wenn er dadurch Jemand Unrecht gethan haben sollte, dieses möglichst wieder gut zu machen, hat seine, für eine Schmähschrift erklärte Beurtheilung nochmals mit der grösten Aufmerksamkeit gelesen, aber, einen ohne sein Verschulden eingeschlichenen Druckfehler ausgenommen, da es auf der 6ten Columne Seite 790 21,465 statt 31,465 heissen soll, nichts darin gefunden, das er zurück zu nehmen wünschte. Er hatte es und hat es noch, nicht mit dem Minister, sondern mit dem Schriftsteller zu thun. Hätte Hr. Minister *von Kretschmann* nicht selbst die Frage: ob seine Administration gut oder schlecht sey? vor das grosse Publicum gebracht; hätte er nicht diejenigen, in deren Mitte er organisirte und schrieb, mit einer Dreistigkeit, die fast ohne Beyspiel ist, aufgefordert, seine Behauptungen, wenn sie es könnten, zu widerlegen: so würde es gewiss Recensenten nie eingefallen seyn, das Publicum mit Dingen bekannt zu machen, die es dann ohne allen Nachtheil würde haben ignoriren können. Er würde es schon deswegen nicht gethan haben, weil er weiss, dass der edle, wohlwollende und Gerechtigkeit liebende Fürst, unter dessen Autorität Hr. *v. Kretschmann* handelt und schreibt, keinen Gefallen an diesen Discussionen und dieser Publicität hat, und Recensent die vielen bittern Stunden dieses Fürsten auch nicht mit einem trüben Augenblick vermehren möchte. Nachdem aber Hr. Minister *von Kretschmann* selbst das Publicum sich zum Richter gewählt, nachdem er die Einleitung zu seiner Organisationsschrift mit den Worten geschlossen hatte: „Das *Publicum* mag *entscheiden*, ob meine Tendenz moralisch war. Es *entscheide* über den Gehalt der *Gerüchte*, welche man seit zwey Jahren über meine Persönlichkeit und über die *Absichten* meiner Einrichtungen in Umlauf gebracht hat;“ nachdem einige geschätzte, aber mit den Localverhältnissen gänzlich unbekannte Journalisten ihm mit zu vollen Händen Weihrauch gestreuet hatten und das Publicum daher in der grösten Gefahr war, irre geleitet zu werden, wenn nicht ein Sachkundiger auftrat, die täuschenden Nebel zu zerstreuen: so glaubte Rec. es der Wahrheit und Gerechtigkeit, dem Publikum und dem literarischen Institute, an dem er schon seit vielen Jahren ein Mitarbeiter zu seyn, sich zur Ehre rechnet, schuldig zu seyn, den Antrag der Vorsteher desselben: die Beurtheilung der die Organisation betreffenden Schriften zu übernehmen, nicht zurück zu weisen, da er keinen persönlichen Groll gegen Hn. Minister *v. Kretschmann* hatte, und lauter Gutes von ihm mit Wahrheit sagen zu können herzlich wünscht. Hr. *von Kretschmann* hat es sich also lediglich selbst zuzuschreiben, wenn er, ohne Rücksicht auf seine Ministerwürde, wie jeder andere Schriftsteller behandelt, die Wahrheit seiner behauptungen geprüft und er nach der Einsicht seiner Recensenten gelobt oder getadelt wird. Er verlangt: das Publikum soll entscheiden; wie kann es aber entscheiden, wenn es nur ihn oder allenfalls seine Gegner hören soll, die ihm theils nicht gewachsen, theils durch die Erbitterung, mit der sie schreiben, verdächtig sind? Wie kann es über Tendenz und die Absichten

entscheiden, wenn es nicht einmal erlaubt seyn soll, es mit den Thatsachen bekannt zu machen, aus denen allein solche richtig beurtheilt werden können?

Die einzige Stelle der Recension, die vielleicht einer Rechtfertigung bedarf, ist die, wo der Recensent von den schönen Aeufserungen des Ministers bey seiner Anstellung sagt, dafs sie mit seinen ministeriellen Handlungen verglichen, als leere Declamationen erschienen. Wenn diese Behauptung schon damals richtig war, als Recensent sie niederschrieb: so hat sie seitdem der Erfolg noch mehr bestätigt. Hr. Minister v. Kretschmann hat es bey seiner Anstellung zur Bedingung gemacht, dafs jede Anklage gegen seinen Charakter und gegen seine Dienstführung *sogleich der Justiz zur Untersuchung übergeben* und keiner Beschuldigung Gehör gegeben werden soll, ohne sie sogleich öffentlich zu machen (S. 9. der Organisation). In den am 20sten Febr. angefangenen Conferenzial-Verhandlungen wurde er in Gegenwart seines Herrn, der Fürstlichen Agnaten, des Landes-Regierungs- und Justiz-Collegii und der landschaftlichen Deputirten durch den Vicepräsidenten der Landesregierung, Hn. *von Wangenheim* beschuldigt: *bey dem Verkauf seines Gutes Erkersreuth seinen Herrn und das Landes-Regierungs-Collegium hintergangen zu haben;* in derselben Conferenz wurde ihm von einer andern Seite der Vorwurf gemacht: *er habe der Regierung befohlen, den Etat der Einnahme zu spannen, weil politische Rücksichten es erforderten;* er habe die Bedenklichkeiten, welche das Collegium bey verschiedenen zu hoch angenommenen Etats-Positionen seinem Fürsten vorzulegen für nöthig erachtet, ohne dessen Wissen in dem Concept durchstreichen lassen, und es könne dies aus keinem andern Grunde geschehen seyn, als um seinen Herrn durch eine angeblich auf das Dreyfache erhöhete Einnahme zu täuschen. Von allen Seiten wurde auf Untersuchung dieser Angaben gedrungen; von allen Seiten wurde sie nöthig gefunden, und noch jetzt, da ich dies schreibe, nach 3 Monaten, ist in Coburg nicht bekannt, dafs eine solche Untersuchung geschehen oder auch nur angeordnet sey; vielmehr soll jetzt gegen alle diejenigen inquirirt werden, welche die bey offenen Thüren und in Gegenwart dazu berufener Bürger, vorgekommenen Dinge weiter erzählt haben. Und da Recensent es wagte, einige dieser Thatsachen in seiner Beurtheilung der Organisations-Schrift anzuführen, erklärt sie Hr. M. v. Kr. für eine Schmähung, und sucht sie damit als Mifsbrauch der Preſsfreyheit verdächtig zu machen. Ihm sollen keine Rücksichten heilig, andern aber nicht erlaubt seyn, Wahrheiten, die ihm unangenehm sind, öffentlich zu sagen.

Recensent fordert hierdurch den Hn. Minister von Kretschmann auf, anzugeben, welche von den in der Beurtheilung angeführten Thatsachen unwahr oder unrichtig sey. Rec. wird ihm deshalb, er sey nun ein preufsischer Unterthan oder sey es nicht, vor dem Tribunal Rede stehen, dem die Untersuchung und Ahndung der gemifsbrauchten Preſs- und Censur-Freyheit von dem gerechten Monarchen übertragen werden möchte, welchen Hr. von Kr. S. 52. seinen König nennt, ob er es gleich als einen Grund des Verkaufs von Erkersreuth angegeben hat, dafs es unter preufsischer Hoheit und als einen Grund der Zurücknahme, dafs es nun unter Bayrischer stehe, den aber auch Recensent gern als den obersten Richter in dieser Angelegenheit anerkennt. Wird Recensent einer Unwahrheit überwiesen: so verdient er die Strafe, der keiner entgehen sollte, welcher das Publikum wissentlich täuscht, er sey Schriftsteller oder Recensent.

Auf so mannichfaltige Weise auch Hr. M. *v. Kr.* den guten, wohlwollenden Fürsten, der sich ihm in vollem Vertrauen hingab, compromittirt hat, weil er nur sich und seinen Ruhm als Staatsmann und Schriftsteller im Auge hatte, so hat Recensent es sich doch aus Ehrfurcht gegen Jenen weder in der Beurtheilung noch hier erlaubt, manche Thatsachen anzuführen, die ihm aus den sichersten Quellen mitgetheilt worden und die die Handlungsweise des Ministers und den Mifsbrauch, den er von dem Vertrauen seines Herrn macht, noch mehr ins Licht setzen würden.

Vielleicht erhält das Publikum aber nun bald aus einer andern Feder eine Schrift, die es hinlänglich belehren und die mit Urkunden belegt seyn wird. Ganz Coburg weifs es, dafs die Landesregierung im Monat Februar Berichte erstattete, in denen der Finanz-Zustand als mifslich, die Etats als unhaltbar geschildert wurden, und dafs dieses den Landesherrn veranlafste, eine Commission zu Untersuchung desselben anzuordnen. Ganz Coburg kennt die Resultate dieser Untersuchung, dafs man nämlich die Staats-Bank von der Domainen-Casse trennte, die Schulden dieser Casse auf die Staats-Bank nahm, und denen, die die Lage des Fürstlichen Finanzwesens prüfen sollten, nicht nur die Einsicht in den Zustand der Staats-Bank verweigerte: sondern dafs es auch für eine höchst strafbare Anmafsung erklärt wurde, als einer der zu dieser Untersuchung nach Coburg berufenen Landschafts-Deputirten auf Vorlegung der Bankbücher antrug und behauptete: es sey unmöglich den Schuldenzustand zu untersuchen, wenn man den der Staatsbank nicht prüfen dürfe. Ganz Coburg weifs es, dafs der Subdelegirte bey dem Untersuchungsgeschäfte selbst angegeben hat, er habe es sich zum Gesetz gemacht, von keinem Theil Erläuterungen zu verlangen; dafs daher sein Gutachten einseitig und oberflächlich ausgefallen sey und ausfallen müssen, wie er denn zum Beyspiel auf die Schulden der Staatsbank gar keine Rücksicht genommen und bey 80,000 fl. als jährliche Einnahme-Erhöhung anerkannt hat, die sämmtlich theils schon unter der vorigen Finanz-Administration immer eingenommen, aber nur nicht in der Cammer-Rechnung in Einnahme gestellt worden, z. B. Alles was die Landschaft an Besoldungen an die Collegia, was sie an das Militär bezahlt, die Sporteln, die Deputate der Diener; theils aber als Ertrags-Erhöhungen nicht zu betrachten sind, z. B. das Kostgeld, welches die Fr. Grofs-Fürstin Kayſ. Hoheit bezahlen, und Zinsen von nicht vorhandenen Activ-Capitalien; dafs daher die Fürstlichen Agnaten, die mehresten Mitglieder des Regierungs-Collegii, die Landschaftlichen Deputirten und

Digitized by Google

und das Coburgiſche Publikum der Meynung waren, die Regierung ſey bey den vorliegenden Umſtänden und beſonders in Rückſicht auf das Hausgeſetz verpflichtet geweſen, ihrem Landesherrn über die mifslich werdende Lage Vorſtellung zu thun; dafs aber dennoch die beiden Präſidenten der Landes-Regierung *Goebel* und *von Wangenheim*, ohne weiter mit ihrer Rechtfertigung gehört worden zu ſeyn, ihrer Dienſte entlaſſen worden, und weil die dagegen gemachten Vorſtellungen den gewünſchten Eingang nicht gefunden, obriſtreichsrichterliche Hülfe ſuchen. Alles dieſs weifs das ganze Coburgiſche Publikum; warum ſollte es Recenſent nicht hier ſagen, da ſeine Rechtfertigung es fordert? Damals ſchon, als die Recenſion abgedruckt wurde, war es kein Geheimniſs mehr, dafs der obengenannte Vice-Präſident von Wangenheim, der ſich in der Conferenz ſelbſt Kretſchmanns Schüler nennt, und da er, wie dieſer, ausgezeichnete Fähigkeiten mit groſser Thätigkeit verbindet, in den erſten Jahren der Organiſation gleichſam des Miniſters rechte Hand war, dem man alſo gewifs Kenntniſs der Sache nicht abſprechen kann, dafs, ſage ich, dieſer Wangenheim an einer Schrift arbeite, die auch nun nach ſeiner Entlaſſung um ſo gewiſſer erſcheinen dürfte. Es iſt daher ſehr erklärbar, wie Rec. von der v. Könitzſchen Schrift ſagen konnte, dafs ſie nicht die letzte der Gegenſchriften gegen die Organiſations-Geſchichte ſeyn werde.

Da Jeder, der den Ausfall des Hn. M. v. Kr. lieſt, wenn er ſich die Mühe nehmen will, auch die für eine Schmähſchrift erklärte Beurtheilung zu leſen, ſich die Frage leicht wird beantworten können: ob ſie jenen Namen verdiene? ſo würde Rec. dieſe Rechtfertigung nicht gegeben haben, wenn er nicht von den Herren Herausgebern dieſer Zeitung dazu wäre aufgefordert worden, denen es nicht gleichgültig ſeyn kann, wenn die in derſelben abgedruckten Recenſionen unverdienter Weiſe öffentlich als Schmähſchriften verſchrieen werden. Der Recenſent.

Zuſatz zu vorſtehender Erklärung.

Wir haben zur Beurtheilung der in Nro. 99 u. 100 der A. L. Z. angezeigten Schriften — die Organiſation des Coburgiſchen Landes betreffend — einen Mann eingeladen, deſſen Verhältniſſe und perſönlicher Charakter ihn über jede Verſuchung zum Neide, oder andern das Urtheil trübenden Leidenſchaften hinwegſetzen, der weder im Coburgiſchen lebt, noch in Coburgiſchen Dienſten ſteht, und doch mit der Landes-Verfaſſung und den Vorgängen, davon die Rede war, ſehr wohl bekannt iſt, und ſind alſo allerdings den Geſetzen unſers Inſtituts treu geblieben, wenn gleich Hr. M. v. K. den Verdacht des Gegentheils hat gegen uns erregen wollen. Um die Anzeige der fernerhin in dieſer Sache erſcheinenden Schriften werden wir einen andern Mitarbeiter erſuchen, da ſie nicht nur der erſte zum voraus verbeten hat, ſondern auch in der Regel die Beurtheilung fernerer Schriften eines Verfaſſers, der öffentlich ſeine Unzufriedenheit mit einem Recenſenten, gleichviel aus was für Gründen, erklärt hat, von uns nicht dieſem, ſondern andern Mitarbeitern angetragen wird.

Die Herausgeber der Allg. Lit. Zeitung.

II. Berichtigungen.

Ein Freund macht mich aufmerkſam, dafs Hr. *K. G. Schelle* in ſeiner Bearbeitung der Kantiſchen phyſiſchen Geographie S. XX. folgendes ins Publikum geſchrieben habe:

„Es war kein Wunder, den erſten Theil des Heydenreichiſchen Privaterziehers in der Allg. Lit. Zeitung von Hn. *Niemeyer*, Vorſteher einer pädagogiſchen Anſtalt, welcher der Privaterziehung nicht ſo hold als *Heydenreich* ſeyn kann, und Verfaſſer eines pädagogiſchen Werks, deſſen ausſchlieſsenden Gebrauch Heydenreichs Privaterzieher zu beeinträchtigen drohte, *weidlich heruntergeriſſen* zu ſehen. — Hr. Niemeyer *recenſirt einen groſsen Theil der Schriften aus der pädagogiſchen Literatur in der A. L. Z.*, wie ſich dieſs an einem ganzen Jahrgang nachweiſen läſst. Dafür iſt aber auch ſein pädagogiſches Werk nach allen drey Ausgaben nicht weniger als ſchon zum *drittenmal* ausführlich angezeigt, natürlich mit durchgängigem Lobe u. ſ. w.“ —

Aus dieſer Äuſserung des H. *Schelle*, worin faſt jede Zeile eine Unwahrheit enthält, erhellet denn zugleich, dafs der bittre Unwille, welchen er im 2ten von ihm herausgegebenen Theil des Heyden. Privat-Erziehers über jenen Recenſenten ausgieſst, ihm egoiſtiſche Abſichten, Widerwillen gegen die Philoſophie anſchuldigt, und ſeiner groſsen Göttin, der *Erfahrung*, ſpottet, ebenfalls mir gelte.

Ich würde von meinem noch nie verleugneten Grundſatz, mich in keine literariſche Fehde einzulaſſen, aber wohl jede, auch die bitterſte Kritik, ruhig zu prüfen, und wo möglich von ihr zu lernen, am wenigſten hier abweichen, wenn ich nicht ſelbſt dem achtungswerthen Inſtitut, welches jene Stelle zugleich compromittirt, die öffentliche Erklärung ſchuldig wäre: „*dafs ich nicht nur ſeit vielen Jahren, weder an der A. L. Z. noch irgend einem andern kritiſchen Journal Antheil genommen*, ſondern auch im *pädagogiſchen Fach in der A. L. Z. nie eine Zeile* geſchrieben habe.“

Ob es übrigens in meiner Denk- und Schreibart liege, irgend einen verdienten Schriftſteller *weidlich herunterzureiſſen*, darüber mag das Publikum, das Hn. *Schellens* Manier und meine kennt, zwiſchen uns richten. Nur die baare, mit den gehäſsigſten Inſinuationen verbundene Unwahrheit, welche erſterer ſo dreiſt und ſicher drucken läſst, verdiente bey einem Schriftſteller, der ſo viel von der Strenge moraliſcher Principien ſpricht, eine öffentliche Berichtigung. Ob die Herren Herausgeber der A. L. Z. nöthig finden werden, dieſer Erklärung etwas hinzuzufügen, mufs ich ihrem Urtheil überlaſſen.

Übrigens behalte ich mir die Prüfung mehrerer Einwürfe in dem *Heydenreichiſchen* Werk, einem *dritten* Theil meiner *Grundſätze der Erziehung* vor, an welchem ich

Digitized by Google

ich so eben arbeite. Es sey mir erlaubt, dahin auch diejenigen Bekannten und Unbekannten zu verweisen, welche mein Urtheil über die neuesten, besonders *Olivier*- und *Pestalozzischen* Methoden verlangt haben, und deren schätzbare Briefe ausführlich zu beantworten meine sehr beschränkte Zeit mir unmöglich machte. Je mehr ich besonders die *Pestalozzische* kennen lerne, und durch Unbefangne von ihrem Erfolg höre, desto mehr scheint mir eine sehr *langsame* und *kaltblütige* Prüfung Pflicht für alle Schulmänner und Erzieher zu seyn, damit nicht aufs neue eine junge Generation das Opfer von Experimenten werde, die sich noch viel zu wenig bewährt haben, und, wie es mir vorkommen will, leicht zu einer höchst einseitigen Bildung führen könnten. Halle, den 24. May 1804.

Dr. Niemeyer.

Zusatz.

Es ist uns zwar nichts neues, dass Autoren die mit Recensionen unzufrieden sind, persönliche Bewegungsgründe zu den gefällten Urtheilen bey den Recensenten aufsuchen, und oft mit der grösten Zuverlässigkeit eine Recension diesem oder jenem Gelehrten zuschreiben, der entweder nie, oder selten Beyträge zur A. L. Z. geliefert, oder wenigstens die Recension die ihm beygelegt wurde, keinesweges verfasst hatte. Dennoch hat es uns sehr befremden müssen, dass Hr. *Schelle*, auf eine völlig ungegründete Vermuthung hin, seine vielleicht aus andern Ursachen entstandene Animosität gegen den Hn. Ober-Consistorial-Rath *Niemeyer* ausbrechen lässt, um ihm Thatsachen und Absichten schuld zu geben, davon auch nicht einmal der Schatten ihn trifft. Wir versichern daher, dass Hr. D. *Niemeyer* nie eine Recension im pädagogischen Fache zur A. L. Z. beygetragen, und wären begierig zu sehn, wie Hr. *Schelle* es anfangen wollte, um das Ding das nicht ist, an einem ganzen Jahrgange der A. L. Z. nachzuweisen.

Die Herausgeber der Allg. Lit. Zeitung.

III. Ankündigungen neuer Bücher.

Claudius, G. C., allgemeiner Briefsteller, nebst einer kurzen Anweisung zu verschiedenen schriftlichen Aufsätzen für das gemeinbürgerliche Geschäftsleben. Ein Handbuch zum Selbstunterricht für die mittlern und niedern Stände. 2te verbesserte Auflage, oder Achte verbesserte und ganz umgearbeite Auflage von: Nützliche u. s. w. Briefe u. s. w. 44½ Bogen. Ladenpreis 18 Gr., bey 12 und mehreren Exemplaren im Partheipreis à 12 gr. In Maroquin-Papier sauber gebunden 1 Rthlr.

Wenn ein Buch das so seltne Glück hat, in 3 Monaten trotz einer grosen Auflage (welche nöthig war, um einen so wohlfeilen Preis als dieses hat, zu machen) vergriffen zu werden; so ist es wohl entschieden, dass dasselbe einen ganz eigenen Werth haben muss; um so mehr, da noch kein gelehrtes Tribunal (wohl aber, und welches nicht ohne Dank zu erkennen ist, einige beliebte Volksschriftsteller es der Empfehlung würdig geachtet haben,) darüber ein Wort gesagt hat. War das Buch, so wie es vor 5 Monaten erschien, der Aufmerksamkeit des grosen Publikums nicht unwerth — diese Neue Auflage bedarf keines Lobredners weiter. Der Verfasser hat nur gethan, was menschmöglich war. Das Publikum hat ihm den schönsten Lohn gegeben. Es ist zufrieden.

Was mich betrifft, so nehme das Publikum meinen Dank für das meiner Empfehlung geschenkte Zutrauen gütig an. Mit meinem Vorsatze soll es sich nie in meinen Worten und Zusicherungen getäuscht finden. Habe ich das Unglück etwas zu drucken, das keine wirkliche Empfehlung verdient, so trage ich es schweigend allein. Spielt mir aber das Glück ein gutes Buch in die Hände, so werde ich mich durch nichts irre machen lassen, seine Vorzüge laut anzupreisen.

Sämmtliche Schulen welche mit ihren Bestellungen zu spät kamen, erhalten diese *Neue Auflage mit* eben den Vortheilen wie die *Alte*, wobey sie nichts als die Zeit verloren, wohl aber in anderer Rücksicht gewonnen haben. Heinrich Gräff.

Das italiänische Kabinet, oder Merkwürdigkeiten aus Rom und Neapel, von C. F. Benkewitz. 8. Leipzig 1804. bey *Heinrich Gräff.* Preis 1 Rthlr.

Diese interessante Schrift wird jedem Liebhaber der Kunst und des Geschmacks willkommen seyn. Sie ist ihrem Gegenstande würdig gedruckt, und von dieser Seite schon als Beleg typographischer Schönheit zu empfehlen.

Die Hauptrubriken sind folgende (ins Detail wäre der Platz hier zu beschränkt): 1. Mineralien und Lavasorten; 2. Bronzen; 3. hetrurische, römische und ägyptische Vasen und Gefäse; 4. Conchylien, die im Golf bey Neapel gefunden worden; 5. Einige Sachen aus dem jetzigen Leben der Römer und Neapolitaner; 6. Kupferstiche aus Rom und Neapel; 7. Erzählungen und Nachrichten von Kunstsachen.

IV. Druckfehleranzeige.

Errata de l'Essai sur l'Esprit et l'Influence de la Réformation de Luther par Ch. Villers.

Page 15 ligne 11 — *ellipse* lisez hyperbole.
— 85 l. 17 et 18. — *quinzième ... seizième* — lisez: seizième, dix-septième.
— 110. l. 5. *Rome*, lis. Paris.
— 112. l. 10 et 11. — 1645 ... 1663. lis. 15.
— 129. l. 19. constitue à la longue .... ajoutez: la vraie Liberté comme la molesse nécessite à la longue le ....
— 181. — ligne avant dernière. *Soeur*, lis. Fille.
— 182. l. 1. *mari*. lis. gendre.
— 303. l. 19. interceslatrice, lis. intercessive.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 91.

Sonnabends den 9ten Junius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur

des

neunten und zehnten Jahres der Republik

(1801 — 1802).

XIII. *Politik.*

(Fortsetzung.)

Diesen allgemeinen Schriften über den Staatsreichthum fügen wir einige besondere über einzelne Quellen und die Benutzung desselben bey. Einige verdankt man der Aufforderung der Regierung zu brauchbaren Rathschlägen. Dahin gehören ausser mehreren bereits in dem Abschnitte von der Gewerbskunde (1802. Num. 137. S. 1125.) angeführten Memoiren verschiedener französischer Handelsstädte die *Observations sur le Commerce adoptées par le conseil général du départ. du Rhone* (Lyon b. Ballanches 1801. 8.) welche sehr ausführliche Plane zur Beförderung des französischen Handels und der Handelsverhältnisse Frankreichs mit fremden Nationen enthalten. Ein Lyoner Kaufmann, *Vital Roux*, schrieb: *de l'influence du Gouvernement sur la prospérité du Commerce* (P. b. Jayolle 1801. 8.) worin er die bisherigen Missbräuche sowohl unter der monarchischen, als unter der republicanischen Regierung aufzählt, und die nöthigen Verbesserungen vorschlägt. Sehr ausführlich verbreitete sich über den Seehandel *Xav. Audouin* in seinem Werke: *Du Commerce maritime, de son influence sur la richesse et la force des états, démontrée par l'histoire des nations anciennes et modernes, situation actuelle des Puissances de l'Europe considérées dans leurs rapports avec la France et l'Angleterre; réflexions sur l'armement en course sa législation et ses avantages* (P. Boudouin 1801. 2 Vol. 8. 6 Fr.) dessen Hauptabsicht dahin geht, die Mittel zur Reorganisation der Marine Frankreichs und zur Vervollkommnung seines Seehandels anzugeben; doch findet man sehr bald, dass der Vf. den Mangel an Sachkenntniss schlecht genug durch Declamationen zu verbergen sucht. — In dem *Mémoire historique et politique sur le Commerce de l'Inde par le Cit. Garonne l'ainé* (P. Bailleul 1802. 4. 1 Fr. 50 C.) wird für den freyen indischen Handel gegen eine indische Compagnie gesprochen. — Der *Essai sur le Credit commercial considéré comme moyen de circulation et suivi de l'exposition des principes de la science du Crédit public et de celle de l'Imposition par J. H. M.* (P. b. Petit 1801. 8. 2 Fr. 20 C.) zeigt, dass die grosse Ausdehnung des Handelscredits der Engländer die Hauptbasis des englischen Nationalcredits ausmacht, dass aber dieser Handelscredit auf der englischen Bank beruht, die zugleich eine commercielle und politische Bank sey, und dass diese, zur Erhöhung des allgemeinen Credits, in Frankreich nachgeahmt werden müsse. Dieselbe Meinung von der englischen Bank äussert der Tribun *Bosc* in seinen *Considérations sur l'accumulation des capitaux et les moyens de Circulation chez les peuples modernes* (P. b. Baudouin 1802. 8.) worin die auf dem Titel erwähnte Materie ganz nach *Smith* behandelt wird. Auch sind die zwey kleinen Schriften: *Note sur l'Impôt territorial de l'Angleterre* (P. b. Agasse 1801. 12. 50 C.) und: *Sur la Législation Anglaise des Chemins* (Eb. 1801. 8. 70 C.) die dem Vernehmen nach von *Larochefoucault Liancourt* herrühren, dazu bestimmt, die Maasregeln der Engländer bey diesen Zweigen der Staatsverwaltung zu empfehlen, und der Tribun *Fabre* von der Aude räth in seinen *Recherches sur l'impôt du Tabac et moyen de l'améliorer, avec un projet de Loi sur cette contribution etc.* (P. b. Lenormaret 1802. 4. 75 C.) so wie in England, die verschiedenen indirecten Contributionen einer einzigen Regie zu übergeben, in der Ueberzeugung, dass diese Contributionen, die einzeln verwaltet fast nichts einbringen, dann jährlich eine Einnahme von 77 Millionen Livres verschaffen würden. Uebrigens zeigt der Vf., dass die, durch die Revolution so sehr vermehrte, Unordnung in den Finanzen vorzüglich von der schleunigen Aufhebung der indirecten Contributionen herrühre, deren Wiederherstellung das Mittel gegen ein immer wachsendes Uebel sey, und thut Vorschläge, die Auflage auf den Tabak einträglicher zu machen, ohne dass sie drückender werde. Die schon mehrmals von neuem empfohlene Salzauflage wurde von *J. C. Michel* in einer Schrift: *du meilleur mode des Contributions* (P. b. Petit 1801. 4. 1 Fr. 50 C.) worin er beweist, dass die beste Art der Grundsteuer die in Natura sey, in Schutz genommen, doch so, dass man

Digitized by Google

das Salz sogleich bey der Saline versteure, um so wenig als möglich an die Gabelle zu erinnern. — Beyde Vorschläge hatte schon früher *Ramel*, Finanzminister unter dem Directorium, das ihn beynahe zum *Ministre sans finances* gemacht hatte, in Bothschaften an das gesetzgebende Corps gethan; er wiederholt sie in seiner Schrift: *des Finances de la République française en l'an* 9. (P. Agasse 1801. 8. 3 Fr. 50 C.), die wichtig genug ist, um hier wenigstens ihre Tendenz anzugeben. Nach *R.* muss ein gutes Finanzsystem die im voraus geschätzten Ausgaben mit den gewissen Einnahmen zusammen stellen und dadurch ins Gleichgewicht bringen, dass es über die Hülfsquellen nur so verfüge, dass diese im Nothfalle dringende, nicht vorauszusehende, Ausgaben bestreiten können; eine Menge brauchbarer statistischer Angaben giebt diesen Werkchen einen Vorzug, den dergleichen Schriften in Frankreich selten haben.

(*Die Fortsetzung folgt.*)

II. Künste.

Die ehemalige Zeichenschule zu Erfurt, und ihre Erweiterung unter der jetzigen Regierung.

Se. Maj. der König von Preussen haben huldreichst befohlen, die ehemalige *Zeichenschule* zu *Erfurt* zu erweitern, und sie in eine *Bau- und Handwerks-Schule* zu verwandeln. Es ist wohl der Mühe werth, und gewiss für das an den Fortschritten der Bildung theilnehmende Publikum nicht uninteressant, das, was sie ehemals war, mit dem zu vergleichen, was sie werden wird. — Sie entstand im Jahre 1785 auf Veranlassung der bey der Commerciendeputation aufgeworfenen Frage: *ob es zur Erhöhung und Veredelung der bildenden Künste nicht rathsam sey, eine öffentliche Zeichenschule zu errichten?* Die Deputation, die seit ihrer Entstehung unter dem Vorsitze und der Leitung des für alles Gute empfänglichen Statthalters *Karl von Dalberg* sich sehr verdient um Erfurt gemacht hat, griff diese Idee mit Wärme und Interesse auf, und beschloss die Errichtung der Zeichenschule, um, wie es actenmäßig heisst, 1) Professionisten zu bilden; 2) um junge Leute beiderley Geschlechts, und Dilettanten zum Zeichnen anzuführen; 3) um in einem oder dem andern Fähigkeiten, und die Bestimmung zu einem wahren Künstler zu entdecken. — Man forderte deswegen öffentlich alle Künstler auf, Proben ihrer Geschicklichkeit abzulegen; der Preis bey dieser Concurrenz sollte die Anstellung als Lehrer mit einem jährlichen Gehalte seyn. Um ganz unparteyisch zu verfahren, foderte die Commerziendeputation den weimarischen Hn. Rath *Krause* auf, sein Urtheil in einer Sache zu geben, worin er auch deswegen competent seyn konnte, weil ihm als Director der fürstlichen freyen Zeichenschule zu Weimar mehr als jedem andern das, was bey einer zu errichtenden Zeichen-Schule von Seiten des Lehrers Noth thut, bekannt seyn musste. Hr. Rath *Krause* entschied den 28. Dec. 1785. für die von Hr. *Wendel* in Erfurt eingeschickte Zeichnung. — Auf dieses Urtheil wurde Hr. *Wendel* als Lehrer angestellt. Hr. Rath *Krause* entwarf eine Instruction nach einem Plane, den man ihm vorgelegt hatte. Man sorgte mit verständiger Auswahl: 1) dass die wichtigsten Handbücher für den Lehrer, 2) dass gute Muster und Vorschriften in Handzeichnungen, Kupferstichen, Gypsbüsten etc. für die Schüler angeschafft würden. — Die Besoldung des Lehrers war anfänglich 150 Rthlr., wovon aber auch die Miethe eines Zeichensaals, den Hr. *Wendel* in seinem Hause hatte einrichten lassen, bestritten wurde. Da das Institut Beyfall fand, und von Lehrlingen aus allen Ständen besucht wurde; so erweiterte und verbesserte man 1790 theils die Instruction, theils die Besoldung des Lehrers, und letzter erhielt jährlich 200 Rthlr. Besoldung an Gelde, 4 Klaftern Holz, und 20 Rthlr. Miethe für den Zeichensaal. Einige Zeit nachher gab ihm der Kurfürst den Charakter eines Professors der Zeichenschule, und eine Zulage an Naturalien. — Die Zeichenschule ward 1786 eröffnet. Die Lehrgegenstände waren 1) *Arithmetik*, doch diese nur in Privat-Stunden; 2) *praktische Geometrie;* 3) *Architektonik* oder *Bildnerey* im weitern Sinne, und mit steter Rücksicht auf die Individualität des Schülers, so, dass z. B. der Tischler und Schreiner die Glieder der Säulenordnung, die Fenster- und Thürbekleidung, die Geländer-Portale etc. und Meublen; der Maurer und Steinmetze die einzelnen Theile von dauerhaften Grundmauern, die Gänge und gedruckte Bogen zu Gewölben, und dann leichte Gebäude im Grund- und Aufriss; der Wagner die Vorderwagen in ihren Theilen und zusammengesetzt etc. zeichnen lernte. — Die Professionisten aus verschiedenen Ständen, die dieses Institut besuchten, waren Tischler, Schreiner, Zimmerleute, Maurer, Sattler, Riemer, Gürtler, Silber- und Goldarbeiter, Drechsler, Töpfer, Klempner. Die Dilettanten beschäftigten sich mit Zeichnung einzelner Theile des menschlichen Körpers, ganzer menschlicher Figuren, Landschaften etc. Die jungen Mädchen übten sich im Blumenzeichnen zu Stickereyen in Gold und Silber, Seide, mehrere malten Bouquete in Farben etc. — Die Stunden für Handwerker waren im Sommer Sonntags früh von 6 — 8, und Mittags von 12 — 2 Uhr; im Winter aber blos von 12 — 2 Uhr. An Wochentagen wurden den angehenden Künstlern und Dilettanten 4 Stunden, nämlich Montags und Donnerstags von 10 — 12; dem Frauenzimmer aber früh von 8 — 10 Uhr Unterricht ertheilt. — Das Gebäude besteht aus einem grosen Saal, der einen Vorsaal zum Eingang hat, und einem Nebenzimmer, worin die verschiedenen Bedürfnisse für die Zeichenschule aufbewahrt werden. Das Inventarium beweist, dass es an guten Kupferstichen, an zweckmäßigen Zeichnungen, an grosen und kleinen Gypsfiguren, an Verzierungen, und endlich an Werken über die Baukunst und Perspective nicht fehle. — Die Zahl der Zöglinge, die hier (die Arithmetik ausgenommen) unentgeldlichen Unterricht empfingen, belief sich jährlich weit über hundert, und der Nutzen, den dieses Institut verbreitete, ist nicht zu läugnen; allein es hatte auch

Digitized by Google

seine wesentlichen Mängel: 1) Ein Lehrer war zu wenig, theils um Alles zu übersehen, theils aber auch um überall hinreichend und zweckmäfsig zu wirken. 2) Es fehlte in verschiedenen Perioden an dem das Institut belebenden Geiste, und oft an hinlänglicher Ermunterung. 3) Die öffentlichen Kunstausstellungen und Prüfungen geschahen nicht immer mit gründlich untersuchendem und unparteyisch prüfendem Kunstgeiste. 4) Dem gröfsten Theil der Handwerker fehlten die nöthigen Vorkenntnisse, vorzüglich das Rechnen. 5) Die Meister, die ihre Lehrlinge oft als ihre Bedienten brauchten, hielten sie von den Stunden ab. 6) Der Lehrplan war theils zu allgemein, theils zu speciell — er sollte alles umfassen, in allen Dingen in das Detail gehen, und so ward er unzureichend.

Se. Majestät der König geruheten, sich den Plan der Zeichenschule vorlegen zu lassen, und verfügten Allergnädigst, dafs diese Zeichenschule nach dem Muster der unter dem 27sten Junius 1800 zur *zweckmäfsigen Organisirung der bereits existirenden und neu zu errichtenden Kunst- und Handwerksschulen mit besonderer Hinsicht auf die Bauhandwerker aufgestellten Grundsätze* (so ist der Titel dieser aus 15 §§. bestehenden und von den Etatsministern Freyhn. *v. Heinitz* und *v. Schrötter* unterschriebenen Cabinetsordre) eingerichtet werden soll. Diese Cabinetsordre wird nun zum Grunde gelegt werden, um theils die Lücken auszufüllen, den Mängeln abzuhelfen, die Fehler zu verbessern, theils aber auch nur die schon bestehende Anstalt nach den Bedürfnissen dieser Provinz zweckmäfsiger anzuordnen, und sie mit den Kunstanstalten in den übrigen Provinzen und mit dem diese Anstalten leitenden Geiste (dem Directorium und Curatorium) in eine nähere Verbindung zu setzen.

„Da der vorzüglichste Zweck dieses allergnädigsten Rescripts dahin geht (wie auch schon die allgemeine Rubrik zum Theil sagt), „dafs sowohl die bereits existirenden als noch ferner zu etablirenden Provinzial-Kunst- und Handwerksschulen dergestalt eingerichtet werden sollen, dafs aufser der bisherigen Unterweisung denjenigen Fabrikanten, Manufacturisten und Handwerkern, bey denen es auf eine geschmackvolle Bearbeitung der Sachen ankommt, vorzüglich auch auf die Bildung der Bauhandwerker Rücksicht genommen werde, damit sie der Bauakademie in die Hand arbeiten, und das Ihrige zur Anziehung geschickter Bauhandwerker mit beytragen können" (Worte des Rescripts): so hat Erfurt von dieser Seite eine schöne Aussicht gewonnen, das so nöthige Bedürfnifs geschickter Baumeister, woran es so ganz fehlt, nach und nach durch eigene Landskinder befriedigen zu können.

Die Veranlassung zu diesem allergnädigsten Rescript war der Prof. *Wendel*, der im Sept. 1803 nach Berlin reiste, um des Königs und der Königin Majestäten einige seiner Arbeiten zu überreichen. Die Gemälde hatten das Glück, Sr. Maj. zu gefallen, und er erhielt folgendes huldreiche Schreiben vom 27. Sept. 1803.

„Die Gemälde, welche Ihr Mir mit Eurem Schreiben vom 8ten d. M. überreicht habt, haben nicht „nur als schön ausgeführte Kunstwerke Meinen Beyfall, sondern erhalten noch dadurch einen höhern „Werth, dafs sie Mich an die Gegenden der guten „Stadt Erfurt erinnern, deren Bewohner Mir durch „die unverdächtigsten Beweise ihrer Liebe so viele „Freude gemacht haben. Ich nehme sie daher nicht „nur gern an, sondern übermache Euch auch dafür „ein Geschenk von 100 Stück Friedrichsd'or. Was „die zugleich Mir überreichte Darstellung von der zu „Erfurt unter Eurer Aufsicht stehenden Zeichenschule „betrifft, so halte Ich dieselbe für ein sehr nützliches „Institut, und merke mit Wohlgefallen das Verdienst, „welches Ihr Euch um dieselbe erworben habt. Um „nun die Existenz dieses Instituts zu sichern, dessen „Nutzen ebenfalls zu erweitern, und Euch selbst angemessen für Eure Thätigkeit zu belohnen, habe Ich „den Staatsministern Freyherrn von Hardenberg und „von Angern befohlen, dieselbe als eine *Provinzial-Kunst- und Bauschule* einzurichten, und die dazu erforderlichen Fonds auszumitteln."

Von der Krieges- und Domainenkammer zu Heiligenstadt ist auch schon ein erschöpfender Bericht darüber allerhöchsten Orts eingereicht worden. Was weiter verfügt werden wird, steht zu erwarten.

III. Todesfälle.

Am 5ten April starb zu Riga der um seine Vaterstadt und die hülfsbedürftige Classe ihrer Einwohner so unendlich verdiente Dr. *Dyrsen* in seinem 36sten Jahre. Ein bösartiges Faulfieber, das er sich an dem Lager des hülflosesten Elends geholt hatte, entrifs der Welt einen sehr edlen Menschen, seiner Stadt einen wahren, allgemein geschätzten, Patrioten, in der erhabensten Bedeutung des Worts, den Armen und Kranken einen hülfreichen Vater und theilnehmenden Arzt, und seinem Familien- und Freundes-Kreise den glücklichsten Gatten und seltensten Freund. Sein Andenken wird Riga gewifs unvergefslich seyn. Seinem Sarge folgten unaufgefordert über 100, durch seine Theilnahme, der Gesellschaft erhaltene Kinder und Zöglinge der durch ihn geschaffenen oder beförderten milden Stiftungen, und viele Wagen schlossen sich dem rührenden Zuge an und begleiteten den theuern Todte zur Ruhestatte. (A. B.)

Am 4ten May starb zu Rinteln der Professor *Joh. Christoph Kümmel*, zeitiger Prorector der Universität, auch erster Prediger bey der reformirten Gemeinde daselbst, im 70sten Jahre s. A. Als Schriftsteller hat er sich nicht bekannt gemacht.

Am 5ten May starb zu Leipzig *Georg Gottlieb Börner*, Dr. der Rechte, kurfürstl. sächs. Consistorial-Assessor, des Schöppenstuhls Beys. und Rathsherr, wie auch seit 1783 wirklicher Apellationsrath, 72 Jahr alt. Man hat von ihm aufser einigen früheren Schriften, eine Erläuterung des römisch-deutschen Staatsrechts, nach Anleitung der *Mascovischen* Grundsätze, in zwey Theilen.

Am 13ten May starb zu Stuttgardt der kurfürstl. wirtembergische Rath, Probst und Generalsuperintendent

Digitized by Google

dent zu Denkendorf, wie auch des gröfsern landschaftlichen Ausschusses Mitglied, und Doctor der Theologie, *Joh. Friedr. Märklin*, im 71sten Jahre s. A. Er war seit 1784 vierter Prof. der Theol. auf der Universität zu Tübingen, wie auch Superintendent und vierter Früh- oder Vormittags-Prediger ebendaselbst; vor diesem seit 1784 Specialsuperintendent der Tübingischen Diöces und Abendprediger ebendaselbst; und vordem Archidiaconus daselbst; geb. zu Reichenbach im Würtembergischen am 6. Febr. 1734. Aufser einigen Dissertationen und einzelnen Predigten hat er sich 1788 durch einen Grundrifs der Geschichte des alten Testaments bekannt gemacht.

Am 22sten May starb zu Berlin der Doctor der Theologie, Ober-Consistorial-Rath und Probst *Johann Joachim Spalding*, im neunzigsten Jahre seines verdienstvollen Lebens. Er wurde den 1. Nov. 1714 zu Triebsees in Schwedisch-Pommern geboren. Nach geendigten Studien trat er von 1745 bis 1747 als Secretair in die Dienste des damaligen schwedischen Gesandten am Berliner Hofe, Hn. Rudenskiold. 1749 wurde er Prediger zu Lassahn in Schwedisch-Pommern, und 1767 Präpositus und erster Prediger zu Barth in eben dieser Provinz. Von hier aus wurde er als Pastor primarius bey der Berlinischen Nicolaikirche und als Inspector des vereinigten Berlinischen und Köllnischen Gymnasiums berufen. 1764 erhielt er die Würde eines Ober-Consistorial-Raths und Probstes zu Berlin, welche er 1788 wegen zunehmender Altersschwäche niederlegte. 1797 ernannte ihn die theologische Facultät zu Halle zum Doctor der Theologie. Er war einer der trefflichsten Kanzelredner seines Zeitalters; der eine edle Popularität mit reicher Gedankenfülle, und simpler Eleganz des Vortrags verband. Seine Abhandlung über die Bestimmung des Menschen und über die Würde des Predigtamts gehören unter die classischen Schriften. Er genofs nicht nur bis an seinen Tod die hohe Achtung aller Edeln und Guten, sondern erfreute sich auch als Ehegatte und Vater eines seltnen Glücks; beneidenswürdig, und doch von niemanden beneidet.

IV. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. *v. Beguelin*, bisher geheimer Kriegs- und Domainen-Rath zu Berlin, ist zum geheimen Ober-Finanz-Rath und Regisseur mit einer ansehnlichen Gehaltszulage ernannt worden.

Hr. *v. Dohm* behält als Präsident der Kammer zu Heiligenstadt seinen Posten als Directorialminister im westphälischen Kreise.

Der gegenwärtig regierende Herzog von Gotha hat bald nach dem Antritte seiner Regierung den als Übersetzer bekannten Hn. Schlofshauptmann u. Obersten *von Helmolt* zum wirklichen geheimen Rathe und Generalmajor, und den als juristischen Schriftsteller bekannten Hn. Kanzler *von Trützschler* zu Altenburg zum wirklichen geheimen Rathe ernannt.

Hr. Generalsuperintendent *Löffler* zu Gotha hat noch von dem verstorbenen Herzoge, nach Ablehnung eines ehrenvollen Rufs, eine ansehnliche Gehaltszulage erhalten.

Hr. *Joh. Andreae*, Diaconus zu Löwenstein in der Grafschaft Wertheim, Verf. einer Entwickelung der natürlichen Ursachen, welche die schnelle Ausbreitung des Christenthums in den ersten 4 Jahrhunderten beförderten, (Helmstädt 1792. 8.) ist zum Pfarrer in Michelrieth bey Wertheim ernannt worden.

Hr. Prof. *Gurlitt* zu Hamburg ist von der kurfürstl. hessencasselschen Societät der Alterthümer zum Ehrenmitgliede aufgenommen worden.

Die königl. schwed. musikal. Akademie zu Stockholm hat den fürstl. Salzburgischen Capellmeister Hn. *M. Haydn* und den Hn. Prof. und Musikdirector *Forkel* in Göttingen zu Mitgliedern ernannt.

Der bekannte Arzt *Itard* am Taubstummen-Institute zu Paris hat von dem russischen Kaiser einen mit Diamanten reich besetzten Sapphirnen Ring erhalten.

Der ehemals bey der Post-Journal-Censur zu St. Petersburg angestellt gewesene Hofrath *Engelbach* ist zu der kais. Bibliothek versetzt worden.

Der Inspector der Medicinalpflege zu Kaluga, Hr. Hofrath Dr. *Kappe*, ist zur Belohnung seines ausgezeichneten Dienstes zum Collegienrath ernannt worden.

V. Vermischte Nachrichten.

In *Moskau* ist mit kaiserlicher Erlaubnifs die Verloosung einer grofsen Niederlage *russischer Bücher* von 500,000 Rubel Werth veranstaltet worden. Der gedruckte Catalog ist 145 Seiten stark und enthält 2612 russische Bücher mit den beygedruckten Ladenpreisen. Da diese Unternehmung die erste in ihrer Art in Rufsland ist, und da selbst der blofse Catalog schon einen merkwürdigen Beytrag zu der Übersicht der neuen russischen Literatur giebt, so verdient diese Lotterie hier wohl eine Erwähnung. Das gröfste Loos gewinnt für 10,000 Rubel Bücher; überhaupt sind bey dieser Verspielung 35000 Loose, welche alle wenigstens ihren Einsatz von 10 Rubeln gewinnen. Wie es heifst, so hat Se. Maj. der Kaiser 1000 Loose genommen, deren Gewinnst für verschiedene Lehranstalten bestimmt seyn soll. (A. B.)

Hr. *Robertson* wird in der Mitte des Mays in St. Petersburg eine Luftreise unternehmen, zu welcher die kais. Akademie der Wissenschaften die Kosten hergeben und auf welcher ihn der berühmte Chemiker *Lowitz* zur Anstellung wissenschaftlicher Beobachtungen begleiten wird. (A. B.)

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 92.

Sonnabends den 9ten Junius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Charkow.

Das Publikum kennt aus diesen Blättern den patriotischen Beschluss des Ukrainischen Adels, eine sehr ansehnliche jährliche Summe zur Errichtung und Erhaltung der Universität zu Charkow beyzutragen, zu welchem sie um die Allerhöchste Genehmigung gebeten hatten. Der Kaiser hat diese nun durch folgende zwey Ukasen ertheilt, in denen wiederum die väterliche Sorgfalt und Güte unverkennbar sind, welche alle Schritte seiner beglückenden Regierung so eigenthümlich bezeichnen.

1. An den wirklichen Herrn Etatsrath, Slobodsk-Ukrainischen Civil-Gouverneur Artakoff.

Da Ich nun durch Ihren Bericht an den Minister des Innern versichert bin, dass der Slobodsk-Ukrainische Adel bey seinem Anerbieten zur Errichtung einer Universität, Fortschritte der Aufklärung zum Zwecke hatte, ohne dabey die geringste Auflage auf den Bauer zu machen, so habe Ich mit Vergnügen seinen ausgezeichneten Antrag angenommen, und, nachdem Ich der Ritterschaft, durch ihren Gouvernements-Marschall, Meinen Dank bezeigt habe, trage Ich Ihnen auf, denselben auch der Charkowischen Kaufmannschaft für ihre Mitwirkung zu dieser nützlichen Anstalt kund zu thun. Zum Zeichen meines Wohlwollens gegen die Kaufmannschaft habe Ich das Stadthaupt, den namhaften Bürger Uriupin, zum Collegien-Assessor ernannt, und den namhaften Bürger Anikejeff mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet, die bald überschickt werden wird. Wie übrigens und zu welchen Terminen am besten das Einkommen dieser zur Errichtung der Universität zusammengetragenen Summe zu bestimmen sey, haben Sie, nach genommener Rücksprache mit der Ritterschaft und dem Capitel, Mir zu unterlegen.

2. Dem Hn. Gouvernementsmarschall der Slobods-Ukrainischen Ritterschaft Donz-Sacharschewskoy.

Nachdem Ich mit Wohlwollen die Handlung der Slobodsk-Ukrainischen Ritterschaft aufgenommen habe, die zur Errichtung einer Universität in Charkow aus ihren Mitteln und ohne Vermehrung der Auflagen eine so ansehnliche Summe bestimmt hat, übertrage Ich Ihnen, für diese zum allgemeinen Besten beschlossene Unternehmung und für die dadurch bewiesene Liebe zur wahren Aufklärung, meine ausgezeichnete Erkenntlichkeit dem Slobods-Ukrainischen Adel überhaupt, wie auch den Marschällen desselben (die namentlich angeführt werden) kund zu thun. — Zum Zeichen Meiner Achtung gegen diese rühmliche Handlung der Ritterschaft und zur Auszeichnung für Ihre Mitwirkung in derselben als Gouvernements-Marschall, habe Ich Sie zum Ritter des St. Annen-Ordens zweyter Classe ernannt. (A. B.)

Heidelberg.

Den vermöge des 13ten Organisations-Ediktes der Universität huldreichst bestimmten jährlichen Fond zu 40 Tausend Gulden, geruheten Seine Kurfürstliche Durchlaucht zu Baden, nach einem gnädigsten Rescripte vom 25. April d. J. durch eine Vermehrung von 10 Tausend Gulden, nunmehr auf 50 Tausend Gulden zu erhöhen, und zugleich durch eine provisorische Organisation die bey der Universität schon berufenen und gegenwärtig bereits eingetroffenen Professoren, und anderes Personal der Universität mit ihren Gehalten zu bestätigen und respective zu ernennen. Zugleich hatten Seine Kurfürstl. Durchl. die höchste Gnade, den hinterlassenen Wittwen und Kindern der ordentlichen Professoren nach Anzahl ihrer Dienstjahre Wittwengehalte auszusetzen, welche auch nach dem Tode der Mutter den Kindern bis zu ihrer Versorgung verbleiben. Da übrigens die definitive Organisation nicht eher beendigt und bekannt gemacht werden kann, bis die übrigen neu berufenen Professoren eingetroffen, und die bestimmten Lehrstellen in den Sectionen sämmtlich besetzt seyn werden: so lässt sich gegenwärtig doch vorläufig bemerken, dass die Bibliotheken der Universität, aus denen der in den hiesigen Landen säkularisirten Klöster einen beträchtlichen Zuwachs seltener Werke erhalten; zur Errichtung eines Clinicums, einer Hebammenanstalt, eines neuen anatomischen Theaters, und zu einer Veterinär-Anstalt, ingleichem zu der Anlage eines neuen botanischen Gartens bereits die gnädigsten

Digitized by Google

Verfügungen getroffen worden, so wie auch die Reitbahn vergrösert und in allen erforderlichen auf das zweckmäfsigste hergestellt wird. (A. B.)

Irkutsk.

Am 17ten Januar war hier in der Ober-Volksschule öffentliche Prüfung. Die Anzahl der Schüler belief sich auf 155. Bey dem Examen, welches in Gegenwart des Bischofs von Irkutsk und Nertschinsk, des Gouverneurs und vieler andern Standespersonen, Beamten und Bürgern gehalten wurde, zeichneten sich die Zöglinge so vortheilhaft aus, dafs an 79 derselben Bücher zur Belohnung ihres Fleifses und ihrer Fortschritte in den Wissenschaften, so wie besonders für ihr sittliches Betragen, ausgetheilt wurden. Zum Beschlusse dieser Prüfung hielt ein Schüler eine von dem Lehrer, Titularrath *Stepan Belschew*, verfafste Rede über die Fortschritte der Aufklärung von den ältesten bis auf die jetzigen Zeiten, worin er unter andern die aufserordentliche Freygebigkeit pries, welche Alexander I. den Wissenschaften und Künsten in und aufser Seinen Staaten angedeihen läfst. (A. B.)

Landshut.

Seit der Verlegung der Universität von Ingolstadt hierher nach Landshut, sind folgende Studierende angekommen:

vom Herbst 1798 bis 1799	93 Inländer	25 Ausländ.
vom Herbst 1799 bis 1800	119 Inländer	34 Ausländ.
vom Herbst 1800 bis 1801	120 Inländer	26 Ausländ.
vom Herbst 1801 bis 1802	186 Inländer	53 Ausländ.
vom Herbst 1802 bis 1803	188 Inländer	66 Ausländ.

In Allem 910. Die Zahl der Akademiker im Anfange des Jahres 1804 war:

von der theologischen Facultät	136
von der juristischen Facultät	192
von der medicinischen Facultät	81
von den philosophischen Facult.	145
	554

Moskau.

Die hiesigen Kaufleute und Bürger haben auf ihre Kosten eine *Kommerzschule* zur Erziehung armer Kinder und Waisen der hiesigen Kaufmannschaft und Bürgerschaft gestiftet, und den Plan derselben I. M. der Kaiserin Mutter zur Bestätigung vorlegen, so wie auch diese erhabene Beschützerin aller wohlthätigen Anstalten um den Vorzug bitten lassen, diese Stiftung unter Ihre unmittelbare Vorsorge stellen zu dürfen, welches die gütige Monarchin durch folgendes Rescript an den Vorsteher der Moskowischen Bürgerschaft genehmiget hat:

Herr Falejef, Haupt der Moskowischen Kaufmannschaft!

Indem Ich den Wunsch der Moskowischen Kaufmannschaft, dafs die Commerzschule, die von derselben in dieser Stadt errichtet wird, Meiner Vorsorge angehöre, erfülle, nehme Ich mit Vergnügen Antheil an der allgemeinen Sorgfalt für diesen nützlichen Gegenstand. — Ich füge zufolge dessen hier den Plan dieser Schule bey, der von Seiner Majestät, Meinem geliebtesten Sohne bestätigt ist, und nach welchem Ihr zur Erfüllung dieses Vorhabens schreiten könnt. Zum Zeichen Meiner Erkenntlichkeit für das Zutrauen der Moskowischen Bürgerschaft zu Mir, übertrage Ich Euch, dies der ganzen Gesellschaft zu bezeugen, und dieselbe zu versichern, dafs es Mir jederzeit angenehm seyn wird, das Meinige zu den Fortschritten der Stadtjugend beyzutragen, die in diese Schule gehen wird. Verbleibe Euch übrigens wohlgeneigt.

St. Petersburg am 15. März 1804.

Maria.

Am 15ten März wurde in Moskau, zufolge der vorläufigen Regeln zur Volksaufklärung, in Gegenwart der Mitglieder der Schul-Comité, die Moskowische Kreisschule für Kinder aus allen Ständen, in dem nämlichen Hause, wo sich das Gymnasium befindet, auf das feyerlichste eröffnet. In derselben werden *gelehrt:* Religion, die russische Grammatik, abgekürzte Geographie und Geschichte, die ersten Anfangsgründe der Geometrie und Naturkunde; so wie auch Unterricht über die Pflichten des Menschen und des Bürgers, in den praktischen für die locale Industrie nützlichen Kenntnissen, und in der Zeichenkunst gegeben wird. (A. B.)

Pensa.

Die Ritterschaft unsers Gouvernements, geleitet durch Liebe für das allgemeine Wohl und beseelt von dem Wunsche, zu den Fortschritten der Aufklärung mitzuwirken, hat jährlich zur Unterhaltung des hiesigen Gymnasiums aus den Renten eines dem Adel gehörigen Capitals, 2500 Rubel zu bezahlen bestimmt, für welchen edlen Beschlufs der Kaiser der Ritterschaft sein Wohlwollen hat zu erkennen geben lassen. (A. B.)

St. Petersburg.

Am 12ten März war bey der hiesigen Artillerie ein grofses von Sr. Maj. dem Kaiser angeordnetes und durch 19 aus dem Militär- und Gelehrtenstande ernannten Examinatoren veranstaltetes Examen, welches in dem Grade zur Allerhöchsten Zufriedenheit ausfiel, dafs der Kaiser drey Artillerie-Junker, welche sich besonders durch ihre Kenntnifs der Differenzial- und Integral-Rechnung auszeichneten, mit goldenen Uhren beschenkte. (A. B.)

Prag.

Bey Gelegenheit der Verlegung der k. k. Landesbaudirection aus dem altstädter ehemaligen St. Wenzels-Seminarium nach dem gröfsern k. k. Landhause, wurden auch die bisher darin gehaltenen philosophischen Classen nach dem altstädter Clementinum verlegt,

Digitized by Google

wo ohnehin seit Aufhebung des Jesuitenordens nebst der k. k. Bibliothek, dem Observatorium, der Kunst-Kammer und dem Naturalienkabinette, die theologischen Vorlesungen bereits gehalten wurden. In den Hörsälen des ehemaligen St. Wenzelsseminarii wird nun eine polytechnische Schule errichtet, die mit dem Studium der höhern Mathematik vereinigt wird, und wo für angehende Künstler, Manufacturisten und Handwerker Maschinerien aller Art aufgestellt werden, um ihnen in der Mechanik den erforderlichen Unterricht zu ertheilen.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Akademie zu Turin* hat den französischen Ober-Consul zum Präsidenten ernannt, und auf dieß Ereigniß eine Münze prägen lassen.

Zum Andenken des durch eine bedeutende Menge lateinischer, italiänischer und französischer Schriften bekannten, am 13. Aug. 1802 verstorbenen Kardinal *Gerdil* hat die *Academie degli Arcadi* zu Rom, deren Mitglied er war, eine feyerliche Versammlung gehalten, in welcher *P. Fontana* aus dem Orden der Barhardiner, zu welchem auch der Verstorbene gehörte, eine Lobreden auf den Cardinals, und mehrere andere Mitglieder theils poetische, theils prosaische Aufsätze zum Andenken desselben vorlasen.

Am 18ten May d. J. las Hr. Prof. *Münter* in der *königl. Gesellschaft der Wissenschaften* zu *Kopenhagen* eine in historischer Hinsicht sehr interessante Abhandlung über die aus der Luft herabgefallenen Steine. — Kürzlich hat diese Gesellschaft dem Rentschreiber *Kahrs* und dem Uhrmacher *Jürgensn* ihre silberne Medaille zuerkannt, ersteren für eine Abhandlung über eine neue Methode die Seeküsten aufzunehmen, und dem zweyten für die Erfindung einer neuen Methode Stahlfedern zu härten.

Zur diesjährigen Stiftungsfeyer der *Gesellschaft für die Nachwelt* (*Efterslagtsselskabet*) zu Kopenhagen hat der Inspector der von dieser Gesellschaft angelegten Realschule, Hr. *Münster*, mit einem dänisch geschriebenen Programm über die Entwickelung der Gedächtnißkraft eingeladen, worin er eben so sehr vor der Cultur dieses Vermögens zum Nachtheil anderer Seelenkräfte, als vor deren Vernachläßigung warnt.

Ein erhabener Gönner der Wissenschaften und Beförderer des allgemeinen Wohls hat folgende Preisfragen aufgegeben, und für die beste Beantwortung einer jeden derselben den Preis von 500 fl. rhein. bestimmt.

1) Wie ist der Weinbau in Franken noch zu verbessern?

2) Wie ist das Fabrikwesen in den Rhöngegenden auf eine wirksame Weise zu beleben?

3) Wozu sind die Mineral-Producte des Fürstenthums Wirzburg am besten zu verwenden?

4) Worin sind die guten Erziehungs-Anstalten des Fürstenthums Wirzburg noch zu verbessern?

Die Ausarbeitungen müssen bis zum 1. May 1805 an den kurfürstl. Landrichter und zweyten Curator der Universität zu Wirzburg, Hn. *Ch. J. B. Wagner*, auf die gewöhnliche Weise, verschlossen, eingesandt werden. Die Preise sind bereits deponirt, und sollen den Verfassern der gekrönten Schriften, deren Beurtheilung unparteyischen und gründlichen Gelehrten übergeben werden wird, nach bekannt gemachten Urtheilen sogleich zugestellt werden.

III. Bibliotheken.

Eine grosse Bücherauction des unlängst verstorbenen Hn. *Decotte* hat in Paris seit einiger Zeit die Bücherliebhaber beschäftigt. Die Bücher sind darin auf ungeheure Preise getrieben worden. Ein Exemplar der Florentinischen Ausgabe des Homers von 1488, das sich besonders schön erhalten hat, ist mit 3601 Franken bezahlt worden. Der Käufer war Hr. *Caillard*, der Archivar der auswärtigen Angelegenheiten (ehemals franz. Gesandter am königl. preuss. Hofe), der überhaupt seine schon seit langer Zeit sehr prächtige Bibliothek in dieser Auction beträchtlich vermehrt hat. Sein Concurrent war der bekannte Literator *Naigeon*, ein Schüler Diderots und Herausgeber der Werke desselben.

Zu Salzburg sind unterm 9ten April die Leihbibliotheken ohne Ausnahme verboten worden, weil gegenwärtig daselbst drey öffentliche Bibliotheken den Freunden solider und gesunder Lectüre offen stehen.

IV. Künste.

In der Rede, die der Conferenz-Secretair, Etats-Rath *Labsin*, bey der aufserordentl. Sitzung der *Akademie der Künste* zu *St. Petersburg* am 1. Sept. v. J. hielt, kommt folgendes zur neuesten Geschichte der Künste überhaupt und dieser Akademie insonderheit vor: „Vorzüglich ist dieses Jahr für die Akademie merkwürdig durch die Gnade, welche unser für das allgemeine Wohl sorgende Monarch unter andern den verschiedenen Zweigen der Volksaufklärung ertheilten Gnadenbezeugungen, auch dieser Akademie erwies. Wie bekannt, vermehrte er die zu ihrer Unterhaltung bestimmte jährliche Summe, da die bey ihrer Stiftung vor 38 Jahren angewiesenen Einkünfte bey so ganz veränderten Umständen nicht mehr hinreichten. Zugleich mit dieser Wohlthat wurden der Akademie neue Mittel ertheilt, die zur Vervollkommnung der Künste und zur Aufmunterung der Künstler dienen. Jetzt unternimmt der Maler und Bildhauer mit mehr

Muth

Digitized by Google

Muth Werke der höhern Gattung und seiner Kunst, da die kaiserl. Palläste und Gärten den würdigen Producten derselben geöffnet sind. Der Architect sieht eine neue ehrenvolle und vortheilhafte Laufbahn vor sich, da, nach dem neuen Reglement der Akademie, zum Bau aller öffentl. Gebäude und zu ihrer Verzierung vorzugsweise russische Künstler und noch besonders Zöglinge der Akademie genommen werden sollen. So gab in dem verflossenen Jahre der Bau des Michailowschen Schlosses unsern Künstlern Gelegenheit, ihr Talent in der edlern Geschichtsmalerey zu zeigen, und wir sahen folgende Gemälde aus der russischen Geschichte: die Wahl Michail Feodorewitsch Romanzows zum Zaren und die Eroberung Kasans durch den Zaren Iwan Wasiljewitsch von dem Prof. *Ugrumow*, und Peter den Grosen bey Poltawa von dem Pensionair *Schebuew*; ferner verschiedene Ansichten von kaiserl. Pallästen und Gärten. Die Verschönerung der Cascade zu Peterhof war für unsere Bildhauer eine Veranlassung, die Geschicklichkeit ihres Meisels in verschiedenen Bildsäulen und Gruppen zu zeigen, und der prächtige Tempel U. L. Fr. zu Kasan, dessen Bau in dem letztverflossenen Jahre die Arbeiten unsrer Künstler ansehnlich vermehrte, zeigt uns die Fortschritte der Künste in Rusland, da bey demselben keine andere als russische Künstler gebraucht worden sind, so wie seine ganze Pracht nur von einheimischen Producten und Materialien entlehnt ist. — Aber mit der Zeit hofft die Akademie ihren Wirkungskreis nicht blos auf die Residenz zu beschränken, sondern auch andere Städte des Reichs mit prächtigen Gebäuden und Kunstwerken zu verschönern: Schon hat mit allerhöchster Erlaubniss der Professor der Architectur, *Sacharow*, mehrere Gouvernements bereist, um nach Beschaffenheit des Locals, Plane zu den Gebäuden für die neuanzulegenden Schulanstalten zu entwerfen. Der Rath der Akademie, *Alexeew*, ist nach Moskau gesandt worden, um einige der majestätischen Gebäude dieser alten Hauptstadt durch seinen Pinsel darzustellen. Hr. *Petrow* befindet sich in Siberien, um Gegenden und Ansichten aufzunehmen. Der Pensionair der Akademie, Hr. *Korneew*, bereiset in derselben Absicht, mit dem General *Sprengporten*, andere Gegenden des Reichs, und sogar mit der Expedition der russisch-amerikanischen Compagnie ist der Akademiker *Kurländzow* in die wenig bekannten Gegenden Amerika's und den auf dem Wege dieser Expedition liegenden, Länder und Inseln abgegangen, um die Gegenden, Wohnungen, Kleidungen und Spiele unbekannter Völker und andere Gegenstände, die für das Auge eines Europäers Interesse haben können, zu zeichnen. Endlich sind die talentvollen Zöglinge dieser Akademie *Schebuew*, *Jegorow*, *Demuth* und *Dudin* nach Italien geschickt worden, um sich in der Kunst zu vervollkommnen, die beiden ersten als Historienmaler, der dritte als Bildhauer, der letzte als Architect; und noch sind zwey andere Zöglinge der Akademie, der Portraitmaler *Warnick* und der Kupferstecher *Utkin*, jener nach Italien, dieser nach Paris bestimmt, um ihre Fortschritte in der Kunst zu erweitern. (A. d. russ. Misc. 7n H.)

Auf ausdrücklichen Befehl des Königs von England wird für die neue Capelle in dem neuen königlichen Pallast zu Kew, Christi Himmelfahrt, vom Akademiker Hn. *Tresham*, als Altarstück gemalt. Das Gemälde erhält eine Höhe von 20 Fuss und 8 Fuss Breite.

Se. königl. Hoheit der Kriegs- und Marine-Minister, Erzherzog Karl, hat nach dem Antrage der k. k. medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie, dem akademischen Kupferstecher, *Paul Weindl*, in Wien, erlaubt, die in dem Museo der Josephinischen Militair-Akademie aufgestellten anatomischen Wachspräparate zu zeichnen, und in colorirten Kupfertafeln herauszugeben.

V. Vermischte Nachrichten.

Der 7te Heft der russischen Miscellen enthält ein (jährlich im September ausgegebenes) Verzeichniss der auswärtigen Journale und Zeitungen, die von der Zeitungs-Expedition zu Moskau verschrieben werden, mit den Preisen für Moskau und die übrigen Städte, wie schon ehedem ähnliche Verzeichnisse in unsern Blättern mitgetheilt wurden. Folgender Auszug daraus zeigt die gegenwärtige Freyheit der Lectüre, so wie die Theurung mehrerer, von denen man leicht einen Schluss auf die übrigen machen kann, wobey man nur bemerken darf, dass der hier für Moskau angegebene Preis für die übrigen Städte um 2 bis 4 Rubel höher ist. Die beiden Hamburger Zeitungen kosten einzeln 24 Rubel, die beiden Berliner einzeln 25, die allg. deut. Bibliothek 45, die Göttinger gel. Anzeigen 25, die Allgemeine Literaturzeitung kostet 27, die Leipziger 30, der Freymüthige 30, die Zeitung für die elegante Welt 27, das politische Journal 24, die Minerva 13, die Florentiner Zeitung 32, der Moniteur 130, der Courier de Londres 141, London Chronicle, Ewening Post, St. James Chronicle kosten einzeln 141, Morning Chronicle und Morning Herald einzeln 260 Rubel.

Die englischen Missionarien in Bengalen sind zufolge eines Briefes vom Hn. *Carey* vom 6. Dec. 1803. in ihren Bemühungen ziemlich glücklich. Alle daselbst gedruckten Exemplare des Neuen Testaments in der Bengalischen Sprache waren von den Missionarien vertheilt worden, und es wurde an der zweyten stark verbesserten Auflage gedruckt; auch waren verschiedene Piecen aus dem Bengalischen in das Hindostanische übersetzt worden, um sie in den westlichen Provinzen Bahar, Oude u. a. zu vertheilen. Der Missionar *Gericke*, von Vepery bey Madras, der mit ausnehmendem Glück sich dem Bekehrungsgeschäfte unterzogen hatte, war im südlichen Theile der Halbinsel gestorben.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 93.

Mittwochs den 13ten Junius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Bibliotheken und Kunst-Sammlungen.

Zu St. Petersburg ist ein in deutscher und französischer Sprache gedruckter Prospectus von der Errichtung einer literarischen artistischen Anstalt erschienen, welche den Namen *Museum Alexandrinum* führen und ungefähr dieselbe Einrichtung haben soll, welche man für ähnliche Anstalten in Leipzig, Dresden, Hamburg u. s. w. zweckmäfsig gefunden hat. Die Unternehmer des literarisch-artistischen Instituts haben sich nicht genannt, sie kündigen sich aber selbst als Männer an, „welche einigen literarischen Ruf besitzen, „und von ihren Reisen im Auslande mit einer ziemlich reichen Beute von Welt-, Länder- und Kunstkenntnissen zurückgekehrt sind; ein Erwerb, den „sie bereit sind, zum Besten des hiesigen Publikums „mit Freuden anzulegen, wenn sie anders die positive „Hoffnung haben, dafs ihr guter Wille, so wie ihre „isolirten Kräfte, durch die Energie und Gesammtkraft des literarischen und Kunstpublikums beseelt „und hinlänglich unterstützt werden dürfte.“ Der Abonnementspreis ist vorläufig auf 60 Rubel jährlich bestimmt. (A. B.)

II. Erfindungen.

In Satka, einem Eisenwerke im Permischen Gouvernement, hat neulich ein Bauer, Namens *Jwan Schaf*, eine sehr zweckmäfsige Erfindung gemacht und praktisch angewendet. Um nämlich die Blasebälge zu acht Heerden zu treiben, hatte man bisher vier Wasserräder gebraucht. Er hat dafür ein einziges Wasserrad von 5 Arschinen im Durchmesser angebracht, welches mit der Hälfte des vorher erforderlichen Wassers dieselben Dienste leistet. Es ist bemerkenswerth, dafs dieser Mensch weder schreiben noch zeichnen kann, und bisher nur zu den allergröbsten Arbeiten, zum Holztragen u. s. w. in der Fabrik gebraucht wurde. Bey einer durch Sachverständige angestellten Untersuchung hat sichs gefunden, dafs die Dimensionen und Verhältnisse seines Werks auf das Genaueste beobachtet sind, so dafs man von einem mit den gründlichsten Kenntnissen versehenen Baumeister keine gröfsere Genauigkeit hätte erwarten können. (A. B.)

III. Vermischte Nachrichten.

Zu den Neuigkeiten in der russischen Literatur gehören folgende Werke: *Kern der Geschichte von Erschaffung der Welt bis auf den Tod Katharinens der Grofsen*, 4 *Theile*, vom Etatsrath Fürst *Alexander Golitzin*. — *Das Leben und die Kriegsthaten des russisch-kaiserlichen Feldmarschalls Graf Rumanzow-Sadunaisky*, 4 *Theile*, von *Semen Sofonowitsch*. — *Von dem äufserlichen Gottesdienste und den äufserlichen Handlungen eines Christen*, von dem moskauischen Priester *Jak. Petrow*, 3 *Theile*. — Neue Journale: *Journal für das schöne Geschlecht*. — *Pythagoras*, eine *Monatsschrift*. — Übersetzungen: *Delphine*, von *Frau von Staël*. — *Die Gewalt der Liebe* von *Lafontaine*. — *Die Berggeister von Spiefs*. — *England und Italien* von *Archenholz*. — *Ewald*, *die Kunst ein gutes Mädchen und gute Hausfrau zu werden*. — *Philoktes*, eine *Nachahmung des Agathon*, von *Wieland*, 4 *Theile*, aus dem *Französischen*. — Theaterstücke: *Die Rekrutenaushebung*, ein Lieblingsstück des Publicums von *Iljin*. — *Germak*, *der Eroberer Sibiriens*, vom Schauspieler *Plawilschtschikow*. — *Der Zobelpelz*, Lustspiel von Fürst *Kugufcheff*. (A. B.)

Im Jahre 1801 erschien in Moskau der erste Band eines *geographischen Wörterbuchs des russischen Reichs* von *Maximowitsch*, in Verbindung mit andern russischen Gelehrten herausgegeben. Das Werk sollte aus vier starken Quartbänden bestehen; der Fortgang desselben wurde aber, seiner Vortrefflichkeit ungeachtet, gehemmt, bis jetzt die Unternehmer der dortigen Universitäts-Buchdruckerey die Fortsetzung dieses interessanten Werks beschlossen haben. Es wird in alphabetischer Ordnung die Namen aller Städte, Dörfer, Klöster, Fabriken, Meere, Seen, Flüsse, Berge u. s. w. des unermefslichen russischen Reichs mit einer ausführlichen Beschreibung enthalten, und historische Bemerkungen über die Religion, Sitten, Gebräuche, Industrie u. s. w. der verschiedenen Bewohner desselben liefern. (A. B.)

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat das erste Heft eines *technologischen Journals* herausgegeben.

Digitized by Google

geben, von welchem jährlich ein Band aus zwey Heften beſtehend, erſcheinen wird. Der Zweck dieſer höchſt nützlichen Sammlung iſt, das Publikum auf eine allgemein faſsliche Art mit den neueſten technologiſchen Entdeckungen und ihrer Anwendung bekannt zu machen. (A. B.)

Die Vaccination macht in Rufsland die erwünſchteſten Fortſchritte. Im Jahr 1803 ſind allein in Klein-Rufsland gegen 15000 Kindern, nemlich im Tſchernigovſchen Gouvernement 7847, und im Poltawiſchen 6884, die Kuhpocken eingeimpft worden, ohne dafs ein einziges davon geſtorben wäre. — Die rigaiſchen Ärzte, D. *v. Ramm* und *Huhn* haben die erſte Nachricht über den Fortgang ihres zu Riga errichteten Schutzpocken-Inſtituts bekannt gemacht, aus welcher erhellt, dafs ſie in 5 Monaten 444 Kinder und Erwachſene eingeimpft haben, von welchen nicht allein keiner geſtorben, ſondern auch nach den überſtandenen Blattern nicht an irgend einem Zufalle krank geweſen iſt. Für Liefland iſt die Bemühung dieſer menſchenfreundlichen Ärzte um ſo wohlthätiger, da im vergangenen Jahre allein in einem kleinen Kirchſpiele von 436 Gebornen 196 Kinder durch die Pocken weggerafft wurden. Mit der von den genannten Ärzten verſchickten Lymphe ſind in Lief- Ehſt- und Kurland ſchon über 1000 Bauernkinder mit gleich glücklichem Erfolge eingeimpft worden. (A. B.)

Vor kurzem wurde der zum Gouvernementsarzte nach Orenburg beſtimmte D. *Aſcher*, der zu Cherſon im jüdiſchen Glauben geboren iſt, ſeinem Wunſche gemäfs, in der luther. Kirche zu St. Petri hieſelbſt von dem Probſt *Lampe* öffentlich getauft. (A. B.)

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Rufsland unter Alexander dem Erſten. Eine hiſtoriſche Zeitſchrift, herausgegeben von *H. Storch. Dritte Lieferung. Mit einer Karte vom ruſſiſchen Amerika.*

Inhalt. *XII.* Aktenſtücke zur Geſchichte der ruſſiſch-amerikaniſchen Handelscompagnie. (Beſchluſs.) (Nebſt einer Karte vom ruſſiſchen Amerika.) *XIII.* Erneuerung der Wilnaiſchen Univerſität und Organiſation der öffentl. Lehranſtalten ihres Bezirks. *XIV.* Wiederherſtellung der ruſſiſchen Akademie. *XV.* Neue Begründung und Erweiterung der mediciniſch-chirurgiſchen Akademie in St. Petersburg. *XVI.* Stiftung einer Schiffbauſchule zu St. Petersburg. *XVII.* Fortſchritte der landwirthſchaftlichen Induſtrie und Maſsregeln zur Beförderung derſelben. *XVIII.* Staatsphilanthropie. *XIX.* Organiſation des Departements der innern Angelegenheiten. *XX.* Vermiſchte Nachrichten zur Geſchichte des öffentlichen Unterrichts. *XXI.* Edle und patriotiſche Handlungen. *XXII.* Miſcellen.

Die vierte Lieferung iſt bereits vor vier Wochen verſandt worden; die fünfte und ſechste, die gegenwärtig unter der Preſſe ſind, werden unmittelbar nach einander erſcheinen. Leipzig, O. M. 1804.

Joh. Friedr. Hartknoch.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Corpus
Scriptorum Latinorum
cura
Eichſtadii et Sociorum.

Jetzt iſt die erſte Lieferung der von Hn. *Böttiger* und *Eichſtädt* angekündigten Ausgaben römiſcher Claſſiker erſchienen, und wird, wie ich mit Zuverſicht hoffen darf, die gerechten Erwartungen aller unpartheyiſchen Kenner befriedigen. Der Text iſt von den gelehrten und ſcharfſinnigen Herausgebern mit ungemeiner Sorgfalt, nicht ohne bedeutenden Gewinn für Sinn und Latinität, kritiſch behandelt, wobey zum Theil Handſchriften, zum Theil andre noch nicht benutzte Hülfsmittel gebraucht worden ſind. Als Beweis dieſer Verſicherung darf ich vorläufig anzeigen, dafs Hr. *Martyni-Laguna* den Text der 16 Bücher der vermiſchten Ciceroniſchen Briefe in mehr als dreytauſend Stellen berichtiget hat. Zur Rechtfertigung ſeiner Arbeit wird Hr. *M. L.* einen vollſtändigen kritiſchen Commentar für Philologen als ein beſonderes Werk herausgeben, welches nicht zu der fortlaufenden Sammlung lateiniſcher Claſſiker gehört, weil dieſe vornehmlich für ſolche Verehrer der alten Literatur beſtimmt iſt, welche den Schriftſteller um ſeiner Gedanken und um des Vortrages willen, nicht mit den Abſichten des eigentlichen Philologen, leſen und ſtudiren wollen. Dieſer verlangt eine vollſtändige, ins Einzelne gehende Kritik; jene nur die *Reſultate* derſelben, durch die Hauptgründe unterſtützt. Der Philolog erwägt ſorgfältig alle Momente, *warum* dieſe oder jene Stelle ſo oder anders geleſen werden mufs; *wie* geleſen werden mufs, iſt das Reſultat ſeiner Unterſuchung, welches das gröſsere Publikum ſeinen gelehrten Forſchungen verdankt. Man erwarte alſo nicht die ausführliche Kritik in einem weitläuftigen Commentar; ſondern bloſs den Gewinn derſelben und zweckmäſsige Hülfsmittel zum beſſern Verſtändnifs der Schriftſteller, Notizen vom Leben des Verfaſſers, Einleitungen, Argumente, kurze kritiſche Noten und erklärende Claves. Doch wird man hier nichts finden, was man in jedem guten Lexikon ſuchen kann, oder was ein Anfänger in der Schule von ſeinem Lehrer lernt oder ſchon gelernt hat. Die Bogen werden nach den ſorgfältigſten Correcturen und nach der letzten Revision des Hn. Profeſſor *Schäfer*, gelehrten Herausgeber

Digitized by Google

ausgeber des Herodot und des Longus, mit gröfster Genauigkeit abgedruckt, so dafs diese Ausgaben, in Rücksicht der Correctheit, den besten, welche erschienen sind, an die Seite gestellt werden können.

Verschiedene Ausgaben dieser Sammlung,

wovon man jeden Autor auch besonders kaufen kann.

I. *Ausgabe in gröfserem Format mit gröfserer Schrift.*

Diese Ausgabe soll durchaus kein solches kostbares Prachtwerk seyn, wo jeder Buchstabe ein Gegenstand der typographischen Kritik wird. Ich gebe nur elegante Ausgaben, im Ganzen aufserst sorgfältig und schön gedruckt, in einem gefälligen Formate mit ganz neu geschnittnen und gegossenen Lettern, welche so viel Stärke oder Körper haben, dafs sie dem Auge nicht nachtheilig sind.

Diese Ausgabe auf sehr schönem starken geglätteten Velinpapier in klein-Quart mit breitem Rande, wovon nur wenige Exemplare gedruckt werden, wird jedes Alphabet mit 5 Rthlr. bezahlt.

Dieselbe Ausgabe auf schönem Französischen Schreibpapier mit schmälerm Rande, eigentlich ein grofses Octav. Das Alphabet kostet 1 Rthlr. 16 gr.

II. *Kleinere Ausgabe in einem bequemen Taschen-Format,*

mit kleineren, doch nicht kleinen, sondern deutlichen Lettern. Dieses kleine Format hat so viel Breite, dafs die Verse bey Dichtern nicht gebrochen werden dürfen.

1) *Auf geglättetem schönen Velinpapier*, wovon ebenfalls nur sehr wenige Exemplare gedruckt sind. Das Alphabet kostet 4 Rthlr. Ein Band von dieser Ausgabe giebt zwey Bände in klein Quart; sie ist also um ein Beträchtliches wohlfeiler.

2) *Dieselbe Ausgabe in einem wohlfeilen Abdruck für Lehrer und für die Jugend*, auf schönem weifsen Druckpapier anständig gedruckt. Jedes Alphabet kostet 18 Gr.

3) *Dieselbe Ausgabe für Schulen*, von den Schriftstellern, die in Schulen gebraucht werden, ohne die Noten und übrigen Hülfsmittel, also der Text allein, das Alphabet zu 18 Gr.

Wohlfeil nenne ich diese Ausgaben in Rücksicht der Kosten, welche die neue Bearbeitung des Textes, die Correcturen, der Druck, das Papier, die Lettern u. s. w. verursacht haben. Begreiflich können sie nicht so wohlfeil seyn als jene Ausgaben, die blofs nach andern, wohl gar nach den ersten besten Texten, ohne neue Revision, ohne sorgfältige Correctur, mit kleinen, enge gedrängten Stereotypen oder mit stumpfen Lettern, auf grauem dünnen Papier für die ganz arme Jugend zusammen gepresst worden sind.

In der Jubilate-Messe 1804 sind ausgegeben:

M. T. Ciceronis et Clarorum Virorum Epistolae decem et sex libris comprehensae. Adhibita multorum locorum correctione scriptorum pariter atque editorum librorum praesidio castigatius edidit Joannes Aloysius Martyni-Laguna.

Die Ausgabe mit gröfserer Schrift in klein Quart auf Velinpapier. Vol. I. Pars I. Mit einem Titel-Kupfer. . . . . 6 Rthlr. 8 gr.

Dieselbe Ausgabe auf französischem Papier. Vol. I. Pars I. Mit einem Titelkupfer. 2 Rthlr. 2 gr.

Die beiden kleinen Ausgaben. Vol. I. welches Pars I. et II. der grofsen Ausgabe enthält. Mit 1 Titelkupfer.

Velin-Ausgabe . . . . . 5 Rthlr.
Wohlfeile Ausgabe und Schul-Ausgabe 1 Rthlr.

Die für diese Ausgabe schicklichen Noten zu dem Text der Briefe folgen bey dem letzten Band der Briefe; das Leben Cicero's und die Clavis Ciceron. werden bald besonders erscheinen.

M. T. Ciceronis Opera Rhetorica. Recensuit et illustravit Christ. Godofr. Schütz. Vol. I. Incerti Auctoris Rhetoricorum ad Herennium libri IV. et Ciceronis Rhetoricorum libri II. Mit einem Titelkupfer.

Die beiden kleinen Ausgaben. 2 Bände; nämlich der erste Band des Textes, und der erste Band der Noten.

Velin-Ausgabe . . . . 8 Rthlr. —
Wohlfeile Ausgabe . . . 1 Rthlr. 12 gr.

Eutropii Breviarium Historiae Romanae. Ad libros scriptos editosque iterum recensuit et notis ad constituendum textum sensumque regendum comparatis instruxit Carol. Henr. Tzschucke.

Die beiden kleinen Ausgaben. Mit einem Titelkupfer. Einleitung, Text, Noten und Clavis zusammen 15 Bogen.

Velin-Ausgabe . . . . 2 Rthlr. 12 gr.
Wohlfeile Ausgabe . . — 12 gr.
Die Schul-Ausgabe, blofser Text, 8 Bogen. . . . . — 6 gr.

Von der gröfsern Ausgabe auf Velin- und Schreib-Papier erscheint alle 3 Monate ein Band; von den kleinern Ausgaben wird in jeder Ostern- und Michaelis-Messe so viel geliefert, dafs die Sammlung ununterbrochen vorrückt.

Homeri Opera omnia
ex veterum criticorum notationibus optimorumque exemplarium fide novis curis recensita
a
Frid. Aug. Wolfio.

Ich liefere vier Ausgaben:

1) Eine wirkliche Prachtausgabe in klein Folio auf geglättetem Velin-Papier, bester Sorte, in 4 Bänden. Jeder Band bekommt ein Titelkupfer.

Der erste Band, welcher die ersten 12 Gesänge der Ilias enthält, wird, weil das Kupfer noch nicht fertig ist, in einigen Wochen geliefert; der zweyte Band im Julius. Jeder Band kostet 4 Friedrichsd'or. Wer bis zur Erscheinung des 2ten Bandes ein Exemplar kauft, der erhält solches ausgesucht und, wenn ich durch einen hinlänglichen Absatz unterstützt werde, den 4ten Band nach Maafsgabe des Absatzes wohlfeiler. Nach Erscheinung des 2ten Bandes hören diese Vortheile auf.

2) Eine wohlfeile Ausgabe für Schulen, welche an die Stelle der vergriffenen Hallischen Ausgabe tritt. 2 Bände, die ganze Ilias, mit 3 Kupfern, Homer, Achill, Hektor, nach den besten Abbildungen schön gestochen. 1 Rthlr. 12 gr.

Diese, wie alle übrigen Ausgaben, ist nach den sorgfältigsten Correcturen mehrerer Gelehrten mit äufserer

Digitized by Google

ſerſter Aufmerkſamkeit correct, anſtändig und auf weiſses Papier gedruckt. Sollte jemand zu dieſer Ausgabe die unten angezeigten 32 Flaxmanniſchen Darſtellungen zu haben wünſchen, um ſolche dazu binden zu laſſen, ſo ſind ſolche zu haben für 1 Rthlr. 8 gr.

3) Eine ſehr ſchöne Hand- oder Taſchen-Ausgabe auf geglättetem Velin-Papier mit den beſten Abdrücken der 3 Kupfer, Homer, Achill, Hektor, 2 Bände, welche die ganze Ilias enthalten.

Auch hierzu kann man die Flaxmanniſchen Darſtellungen beſonders kaufen auf Velin-Papier, erſte Abdrücke . . . . . 2 Rthlr.

4) Dieſelbe Hand-Ausgabe auf ſchönem Schreib-Papier oder ſogenanntem geleimten engliſchen Papier, 2 Bände mit den 3 Kupfern der Velin-Ausgabe und den 32 Flaxmanniſchen Darſtellungen, welche für dieſe Ausgabe eigentlich geſtochen ſind. . . . . 5 Rthlr. 8 gr.

5) Die 32 geiſtreichen Flaxmanniſchen Darſtellungen aus dem Homer, oder Gemälde-Umriſſe, nach der engliſchen Ausgabe gezeichnet von Hn. Schnorr, und von dieſem geſchickten Künſtler ſelbſt geſtochen.

Abdrücke auf Velin-Papier, welche zu Voſſens Überſetzung und allen andern Ausgaben des Homers in groſs und klein Octav gebunden werden können, . . . 2 Rthlr. 12 gr.

Zur Schul-Ausgabe . . 1 Rthlr. 8 gr.
Zur Velin-Ausgabe . . . 2 Rthlr.

Leipziger Oſter-Meſſe 1804.

G. J. Göſchen.

In der Cameſinaiſchen Buchhandlung zu Wien ſind folgende Neuigkeiten erſchienen:

Bredetzky, *S.*, Beyträge zur Topographie des Königreichs Ungarn. 3tes Bdchn., mit H. v. Schwartners Bildniſs und mehreren Kupf. 8. 1804. 2 fl. 15 kr.

Catechisme, grand, par demandes et par reponſes, accompagnées de differens paſſages de l'Ecriture et de la Tradition, avec une Introduction à la connoiſſance des Principes fondamentaux de la Religion catholique, à l'uſage des Etats de Sa Maj. Imp. Roy. et Apoſtol. Traduit de l'Allemand par Mr. l'Abbé M**, avec le Privilege de Sa Maj. Imp. et R. 8. 1804. 1 fl. 15 kr.

Dombay, *Fr. de*, Grammatica linguae perſicae, accedunt dialogi, hiſtoriae, ſententiae et narrationes perſicae. 4 maj. 1804. 2 fl. 45 kr.

Gedikes Leſebuch, italiäniſch und deutſch, zum Gebrauch derer, die das Italiäniſche oder das Deutſche vermittelſt beyder mit einander übereinſtimmenden Überſetzungen zu erlernen wünſchen, von *A. Filipi*, öffentl. Prof. der ital. Sprache an der k. k. Univ. zu Wien. gr. 8. 1804. 1 fl. 30 kr.

Heidmann, *J. A.*, zuverläſſige Prüfungsmittel zur Beſtimmung des wahren vom Scheintodte, nebſt neuen phyſiologiſchen Erfahrungen aus der Anwendung der verſtärkten galvaniſchen Electricität auf den Organismus. Mit 1 Kpf. gr. 8. 1804. 1 fl. 8 kr.

Plenk, *J. J.*, Icones Plantarum medicinalium ſec. ſyſtema Linnaei digeſtarum cum enumeratione virium et uſus medici, chirurgici, atque diaetetici. Cent. VII. faſc. II. Fol. max. cum 25 tab. color. 20 fl.

— — Pharmacologia medico-chirurgica ſpecialis ſive doctrina de viribus medicament. in ac externe in curatione morborum adhiberi maxime ſolitorum. Pars II. medicam. praeparata. Pars III. et ultima, medicam. compoſita. 8. maj. 1804. 2 fl. 45 kr.

Rohrer, Abriſs der weſtlichen Provinzen des öſterreichiſchen Staats. Mit 2 Kupf. gr. 8. 1804. 2 fl. 15 kr.

Scarpa (*A.*) chirurgiſche Abhandlung über die angebornen krummen Füſse der Kinder, und über die Art dieſe Ungeſtaltheit zu verbeſſern, aus dem Italiän. überſetzt, und mit einer Vorrede begleitet von D. *R. Malfatti*. Mit 5 Kupf. gr. 4. 1804. 2 fl. 15 kr.

Zu Johanni erſcheinen:

Sonnenfels Grundſätze der Polizey, Handlung und Finanz, zum Leitfaden des politiſchen Studiums. Siebente Auflage. 8. 1804. 2 fl.

Viez, über das Rettungsgeſchäft ſcheintodter, und in plötzliche Lebensgefahr gerathener Menſchen; nebſt angehängter k. k. Nied. Öſterr. Regierungs-Verordnung, und der gehörigen Noth- und Hülfstafel. gr. 8. 1804. 17 kr.

Andre (C.) Anleitung zum Studium der Mineralogie für Anfänger. Mit Kupfern. gr. 8.

Demian (*F. A.*) Darſtellung der öſterreichiſchen Monarchie nach den neueſten ſtatiſtiſchen Beziehungen. 2ter Band, welcher Oſtgallizien und Siebenbürgen enthält. 8.

Frank (*J.*) Reiſe nach Paris, London und einen groſsen Theil des übrigen Englands und Schottlands, in Beziehung auf Spitäler, Verſorgungshäuſer, übrigen Armen-Inſtituts, mediciniſche Lehr-Anſtalten und Gefängniſſe. 1ter Theil. gr. 8.

Geſchichte (kurze) der Schreibkunſt; nebſt den Hauptregeln derſelben, von einem Lehrer der Calligraphie, begleitet mit einer deutſchen Muſter-Schrift von *C. Junker*. quer Folio.

Giftſchütz (*K.*) Leitfaden zum katholiſchen Religions-Unterricht für die erwachsnere Jugend. 2te ganz umgearbeitete Auflage. gr. 8.

Null (*I. F. van der*) Mineralien-Cabinet, nach einem durchaus auf äuſsere Kennzeichen gegründetem Syſteme geordnet, beſchrieben, und durch Hinzuthuung vieler, dem gegenwärtigen Zuſtande der Mineralogie angemeſſener Anmerkungen und nöthiger Berichte, als Handbuch der Oryctognoſie brauchbar gemacht von *F. Mohs*. gr. 8.

Plenk (*J. J.*) ſpecielle mediciniſch-chirurgiſche Pharmacologie, oder Lehren von den Kräften der Arzneymittel, welche bey Heilung der Krankheit, innerlich und äuſserlich am meiſten gebraucht werden. Erſter Theil. Einfache Arzneymittel. gr. 8.

Schmidt (*W. J.*) Geburtshülfliche Fragmente. m. K. 8.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 94.

Mittwochs den 13ten Junius 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Adraſtea von J. G. v. Herder. - No. XI. 3ten Jahrgangs 3tes, oder 6ten Bandes 1ſtes Stück.

Inhalt. *I.* Ariſt am Felſen. 2. Nemeſis der Geſchichte. 3. Zweifel. 4. Die Waage. 5. Pindar. 6. Herkulanum. Winkelmann. Mengs. 7. Von der Begeiſterung in Anſehung des Kunſtausdrucks. 8. Morgenländiſche Literatur. 9. Perſepolis. 10. Sineſiſche Exempel der Tage; Fortſetzung. *II.* Früchte aus den ſogenannten goldenen Zeiten des XVIIIten Jahrhunderts. 10. Von der komiſchen Epopee, als einem Correctiv des falſchen Epos. 11. Das Drama. *III.* Der Kampf. Fragment eines lyriſchen Gedichts von unbekannter Hand. — Leipzig, O. M. 1804.

Joh. Friedr. Hartknoch.

Adraſtea von J. G. v. Herder. No. XII. 6ten Bandes 2tes Stück oder 3ten Jahrgangs 4tes Stück. Preiſs des Jahrgangs von 4 Stücken 3 Rthlr. 8 gr. Sächſ. oder 6 fl. Rheinl.

Inhalt. *I.* Gedichte. 12. Fragen. 13. Deutſche Hoheit. 14. Briefe, den Charakter der deutſchen Sprache betreffend. *II.* Idee zum erſten patriotiſchen Inſtitut für den Allgemeingeiſt Deutſchlands. Schwungkräfte der Menſchheit. Gedanken von Swift mit Nachgedanken. Berkeley. Gedanken aus Berkeley. Die Nacht. *III.* Aurora, die Erſcheinung am neuen Jahrhundert. *IV.* Oſſians letzter Geſang von Knebel.

Leipzig, im May 1804.

Joh. Friedr. Hartknoch.

Ruſſiſche Miſcellen, herausgegeben von *Joh. Richter.* No. VII. oder IIIten Bandes 1ſtes Heft. Preis des Bandes von 3 Heften 2 Rthlr. 8 gr. Sächſiſch oder 4 fl. 12 kr. Rheinl.

Inhalt. Der Aufruhr zu Moskwa, unter der Regierung des Zaren Alexei Michailowitſch. — Briefe eines in Moskau lebenden Deutſchen über Rufsland. Fünfter und ſechster Brief. — Das Golizynſche Hoſpital zu Moskwa. — Oeffentlicher Actus der moskowiſchen Univerſität, zur Feyer des Kaiſerlichen Namenstages. — Oeffentliche Vorleſungen auf der moskowiſchen Univerſität. — Die kaiſerliche Akademie der Künſte zu St. Petersburg. — Abriſs der Geſchichte Sibiriens. Beſchluſs. Vom Prof. *Schlözer* zu Moskwa. — Liſte der auswärtigen Journale und Zeitungen, die in Moskwa und dem Innern des ruſſiſchen Reichs geleſen werden. — Kurze Nachrichten.

Leipzig, im May 1804.

Joh. Friedr. Hartknoch.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Der 2te Theil der von mir ganz umgearbeiteten 3ten Auflage der *Merkelſchen Erdbeſchreibung von Kurſachſen* iſt erſchienen, und koſtet im Pränumerations-Preis 12 gr., im Ladenpreis 16 gr. Die Nachrichten ſind meiſt aus *handſchriftlichen Quellen* geſchöpft, und verbreiten ſich, nächſt der Ortsbeſchreibung, genauer als bisher, beſonders über die *Zöblitzer Serpentinſteinwaaren*, die *Saigerhütte Grünthal*, die *Seifner Spielzeug-Manufactur*, die *Freyberger Amalgamation*, die *Löffelfabrik* und *Vitriolölbrennerey*, die *Zwickauer Steinkohlenwerke*, die *Engl. Spinnmühlen* in Chemnitz und Harthau, die *Türkiſche Garnfärberey* und überhaupt über das *Spinnmaſchinen- und Manufakturweſen* in Chemnitz etc. Wer an mich ſelbſt ſich wendet, erhält beyde Theile noch im Pränum. Preis für 1 Rthlr. Übrigens hat die Barthiſche Buchhandlung in Leipzig die Hauptcommiſſion. Der 3te Theil erſcheint gegen Michaelis. Dresden-Friedrichſtadt im May 1804.

K. C. Engelhardt (Nr. 16.)

Die Kunſt alle Arten der beſten und neueſten, ſowohl ſchwarzen als buntfarbigen Tinten zu machen. Als 4te und gänzlich umgearbeitete und verbeſſerte Auflage der Schrift: *Geheimniſs alle Arten Tinte zu machen.* 8.

Eine gute Tinte gehört unter die dringendſten Bedürfniſſe. Daher haben ſich viele berühmte Chemiker mit ihrer Bereitung beſchäfftiget, und man findet die beſten Recepte eines *Lewis*, *Ribaucourt*, *Haldat*, *Hagen* u. ſ. w. in dieſer Schrift aufgeſtellt. Was aber dieſe Anweiſung für Beamte und Kaufleute unentbehrlich

macht,

Digitiz

macht, ist die Kunst, wie nicht nur eine unauslöschliche, sondern auch eine solche Tinte bereitet werden kann, mit welcher ein so eben geschriebener Brief sehr leicht zu copiren ist. Ausser den buntfarbigen Tinten findet der Leser auch viele andere interessante Gegenstände mitgetheilt, die mit der Schreiberey in näherer Verbindung stehen.

Neue Verlagsbücher der Dykischen Buchhandlung in Leipzig, zur Ostermesse 1804.

Apocryphi libri Vet. Testam. Textum graecum edidit et variarum lectionum delectum adjecit. *J. C. W. Augusti.* 8 maj. 1 thlr. 12 gr.

Bibliothek, neue, der schönen Wissenschaften und der freyen Künste. 69ster Band, 1stes und 2tes Stück. Mit dem Bildniss des Herrn Director *Grassi* in Dresden. gr. 8. 1 thlr.

Das Bildniss besonders. 6 gr.

Blätter, dreyssig, für Schulen. Hauptgegenstände: Sprachlehre, Geographie, Geschichte, Sternkunde, Moral, Religion. 8. Auf Schreibpp. 16 gr.

Auf Druckpp. 12 gr.

Hevelke, Heinrich, juristisches Handwörterbuch, für Rechtscandidaten, vorzüglich als Vorbereitungsmittel zum Examen, und für Nichtjuristen gebildeter Stände. Mit einer Vorrede vom Regierungsrath *Hildebrandt.* 2 Theile. gr. 8. 4 thlr.

Hörstel, Dr. *Ludw.*, Leben, Thaten und Meinungen merkwürdiger Männer aus dem Alterthume. Ein Lehrbuch zur Begründung des ersten Cursus in der allgemeinen Geschichte, besonders für gelehrte Schulen, nach der Zeitfolge geordnet und aus den Quellen des Alterthums geschöpft. 1stes Bändchen. Von Adam bis Romulus. gr. 8. 1 thlr. 4 gr.

Hungar, *Carl Ferd.*, der Sohn der Natur, oder Briefe über Eudämonismus und menschliche Glückseligkeit in Beziehung auf das kritische Moralsystem. 2ter und letzter Band. gr. 8. 1 thlr. 16 gr.

Jacobs, F., animadversiones in epigrammata Anthologiae graecae secundum ordinem analectorum Brunckii Vol. III. p. II. 8 maj. Auf Schreibpp. 2 thlr. 12 gr. Auf Druckpp. 2 thlr.

Platonis doctrina de Deo. E dialogis ejus in usum scholarum, philologorum, philosophorum et theologorum excerpta in ordinem redacta auctore *Ludw. Hörstel.* 8 maj. 1 thlr.

Sammlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauche für praktische Aerzte. 21ster Band. 2tes Stück. gr. 8. 10 gr.

Wezels, Dr. *Joh. Karl*, Grundriss des eigentlichen Systems der anthropologischen Psychologie überhaupt, und der empirischen insbesondere, in zwey Theilen. 1ster Band. gr. 8. 2 thlr. 8 gr.

Anzeige, botanische Sammlung betreffend.

Um das Studium der *kryptogamischen Wassergewächse* meinerseits nach Möglichkeit zu fördern, zugleich aber auch den häufigen Anfragen nach *See-* und *Süsswasser-Algen* auf eine der Oeconomie meiner Zeit gemässere Weise zu begegnen, will ich den *ersten Zwanzig Liebhabern*, die sich *vor Ende dieses Jahres* mit *portofreyer* Einsendung eines *vollwicht. Species-Ducaten* bey meinem Freunde, Herrn Prof. *Sprengel* zu *Halle*, oder bey mir selbst deshalb melden, zu Ostern 1805 einen Ersten Fascikel von Schleswig-Holsteinischen *Algis aquaticis Lin.*, der fünf und dreissig Arten enthalten soll, bis Hamburg oder Leipzig frey liefern. Die Exemplare sollen instructiv *nach dem jetzigen Zustande des Algenstudiums* (die feinern Arten auf Glastäfelchen) und in einem hübschen Äussern übergeben werden. Für die Sicherheit der Bestimmungen hoffe ich einstehen zu können. Zu Arten, die ich für neu gebe, setze ich neue Diagnose. Sobald die Zahl der Liebhaber voll ist, wird es in diesen Blättern angezeigt. Wer sich etwa zu spät meldete, den kann ich vielleicht im andern Jahr, wo ich auch einen *neuen* Fascikel von 25 Arten herauszugeben hoffe, befriedigen. Wer erst sich blos melden, und vor der Ostermesse kommenden Jahres den Geldbetrag auf *seine* Kosten einschicken will, dem steht dies auch frey. Wer sich früher meldet, bekommt die bessern Exemplare. Kiel, Ende May 1804.

Dr. D. M. H. Mohr.

Von der *Bibliotheca Castellana Portuguesa y Proenzal*, die vor einiger Zeit angekündigt wurde, ist in der verflossenen Oftermesse der erste Theil erschienen. Er enthält das älteste spanische Gedicht: *Cid Campeador.* Als Einleitung geht vorher: *Der Brief des ersten Marquis von Santillana über die älteste spanische Poesie, nebst den Bemerkungen des D. Sanchez.* Dann folgt das *Gedicht vom Cid* selbst, nach Voranschickung einer *historischen Nachricht* über dasselbe. Den Beschluss machen *Erläuterungen einzelner Wörter* des Gedichts.

Die Bibliothek wird zunächst die Werke der ältesten und neuern spanischen, provenzalischen und portugiesischen Dichter enthalten, mit beygefügten Nachrichten und Urtheilen, wo möglich aus dem Munde der Zeitgenossen und Landsleute jener Dichter. Bey jedem Hauptabschnitt der Sammlung wird eine Übersicht gegeben werden, darin man, so weit es in den Kräften des Unternehmers steht, ausführlichere Nachrichten, Urtheile und Rechenschaft über jeden Schritt dieses Unternehmens finden wird. Die einzelnen Werke, welche man in diese Sammlung aufnehmen wird, sollen, wo möglich, in derselben Aufeinanderfolge stehen, in der sie in der Geschichte der Zeiten und der Kunst hervorgingen.

Die Schwierigkeiten, welche diesem Werke entgegenstehen, kennen beyde, der Herausgeber, Herr Dr. *Schubert*, und der Verleger, wohl; aber warum sollten sie's nicht wagen, da Jugend, Fleiss und wahrhafte Neigung alle Hindernisse endlich doch überwinden müssen; und wie möchten sie abstehen, da sie die Grösse und Würde des Studiums so unwiderstehlich zu ihm hingezogen und bezwungen hat? Gewiss ists, dass,

Digitized by Google

dafs, wenn auch dieſs Unternehmen vielen ähnlichen an Glück und allgemeinem Beyfall nachſtehen müſste, doch keins mit ſo viel Neigung und gänzlicher Hingebung ausgeführt wurde.

Altenburg, im Maymonat 1804.

Rink'ſche Buchhandlung.

In der Juniusſchen Buchhandlung zu Leipzig iſt folgendes wichtige Werk erſchienen:

Leſſings Gedanken und Meinungen, aus ſeinen Schriften zuſammengeſtellt und erläutert von Friedrich Schlegel. 3 Theile. Preis 3 Rthlr. 16 gr.

Anordnung des Ganzen.

Erſter Theil. 1. An Fichte, vom Herausgeber. 2. Allgemeine Einleitung. Vom Weſen der Kritik, vom Herausgeber. 3. Bruchſtücke aus Briefen. Nebſt einer Vorerinnerung und Nachſchrift vom Herausgeber. 4. Antiquariſche Verſuche. Nebſt einer Vorerinnerung und Nachſchrift vom Herausgeber.

Zweiter Theil. 1. Einleitung. Vom combinatoriſchen Genie, vom Herausg. 2. Fragmente dramaturgiſchen, literariſchen und polemiſchen Inhalts.

Dritter Theil. 1. Einleitung. Vom Charakter des Proteſtanten, vom Herausgeber. 2. Erziehung des Menſchengeſchlechts. 3. Ernſt und Falk, 1ſtes und 2tes Geſpräch. 4. Nathan. Nebſt Prolog und Epilog, vom Herausgeb. 5. Ernſt und Falk. Bruchſtück eines dritten Geſprächs, vom Herausgeber.

Allen Freunden einer geiſtvollen Unterhaltung werden folgende Bücher, die in jeder Buchhandlung und in jeder guten Leſebibliothek zu finden ſind, ganz beſonders zur Lectüre empfohlen:

Scherzhafte Bagatellen von *Friedrich Laun.* 22 gr.

Meiſterwerke der engliſchen romantiſchen Literatur in neuen deutſchen Überſetzungen. 9 Bde. 8 Rthlr.

Maklmanns Erzählungen und Märchen. 2 Theile. 2 Rthlr. 12 gr.

Schlenkerts Theudelinda von Bayern. 1 Rthlr. 12 gr.

Oderahi, eine amerikaniſche Geſchichte. 1 Rthlr.

Vater und Tochter, ein Familien-Gemälde. 1 Rthlr.

Geſchichte der Margarethe von Valois von *Friedrich Schlegel.* 1 Rthlr. 8 gr.

Die Maske No. I. vom Verfaſſer des Herodes vor Bethlehem. 21 gr.

Burlesken, von *Auguſt Bode*, gebunden in Maroquin-Papier mit Kupfern. 1 Rthlr. 12 gr.

III. Bücher ſo zu verkaufen.

Bey dem Antiquar Gſellius in *Hannover* ſind nachſtehende gut-conditionirte Bücher um beygeſetzte billige Preiſe in Piſtolen à 5 Rthlr. zu haben:

In Folio.

Joh. Matth. Gesneri novus Theſaurus linguae rom. Lipſ. 1749. 2 Bände. Franzband. 10 Rthlr.

Du Fresne Gloſſarium mediae et infimae Latinitatis A—Z. Frankf. 681. 2 Bände. Frzb. 5 Rthlr.

Joannis Res Moguntinae. Frankf. 722—27. 3 Bände c. Fig. Franzb. 5 Rthlr.

Eccard Commentarii de rebus Franciae et Episcopat. Wirzburg. Wirceb. 739. c. Fig. 2 Bände. Frzbd. 3 Rthlr. 12 gr.

Schannat Vindemiae lit. ſive Vetera monumenta ad ſacram. ſpectantium. 2 Theile c. Fig. ej. corp. Tradit. Fuldenſ. Lipſ. 725. Frzbd. 2 Rthlr. 12 gr.

ej. hiſtoria Fuldenſis cum Fig. Frankf. 729. Perg. Bd. 2 Rthlr. 12 gr.

Imhof Notitiae Procerum Imp. Germ. Tubing. 732. 2 Bände in ſchönem Engl. Bande. 2 Rthlr. 12 gr.

Hugo Sacra antiq. monument. Hiv. 732. Frzb. 1 Rthlr.

Menckeni Script. rer. Germanicorum. Lipſ. 730. 5 Bde. Franzband. 5 Rthlr.

Heinecci Synt. hiſt. de Sigillis cum Fig. Frankf. 719. Franzband. 1 Rthlr. 8 gr.

Des Grafen *Khevenhiller* annales Ferdinandei. Leipſ. 721 bis 26. 14 Theile mit v. Kupf. und 2 ſtarke Bände Portraits. Franzbd. 20 Rthlr.

Theatrum Europaeum mit vielen Kupfern und Portraits von Merian. 21 Bände Perg. Bd. 45 Rthlr.

Herm. Conringi Opera omnia hiſt. Dipl. etc. Ed. nova. Cura Goebeli. Brunsv. 730. 7 Bände. Schreibpapier. Perg. Band. 15 Rthlr.

Hergotti Genealog. Dipl. aug. Gent. Habsburgicae cum Fig. Viennae 737. 3 Bände. Perg. Band. 10 Rthlr.

Puffendorf res Brandenburgicorum. Berol. 733. Pergamentband. 1 Rthlr.

Hartknoch Altes und neues Preuſsen, mit vielen Kupf. Franf. 684. Frzbd. 1 Rthlr. 8 gr.

Albini Meiſsenſche Land- und Berg-Chronika mit Kpf. Dresden 589. Schreibpapier. Franzband. vergold. Schnitt. 1 Rthlr. 8 gr.

Becklern Chronicon Bohemiae etc. 2 Theile. Hof 694. marm. Franzband. 1 Rthlr.

Kranzii Chronica Daniae, Sueciae et Norweg. Argent. 546. Rothledern. Band. 2 Rthlr. 12 gr.

Saxonis Grammatici hiſt. Danica. Frankf. 576. (Lichtenau Chron. abat. Vrsp.) Perg. Band. 2 Rthlr. 12 gr.

Huitfeld Danemarks Riges Kronike. Kiobenh. 2 Bände. Ganz compl. Perg. Band. 2 Rthlr. 12 gr.

v. Thurah Bornholms Beſkrivelſe m. Kupf. Kiobenh. 756. Halb. Franzbd. 1 Rthlr. 8 gr.

Harsleb Kongeling Solving Frieds 5 mit Portraits. Kiobenh. 747. Franzbd. verg. 1 Rthlr.

Suhm Tabellar til den Chriſtiske Hiſtorie af Danemarck. Kiobenh. 779. Franzbd. Ein Dedicat. Exemplar auf Schreibpapier. 2 Rthlr. 12 gr.

Hiſt. u. dipl. Geſchichte des Uralten Geſchlechts derer v. Ahlefeld. Von Claus Moller. Flensb. 771. Halb. Franzband. 1 Rthlr. 8 gr.

Zigenhorn Staatsrecht von Curland. Königsberg 772. Pappband. 1 Rthlr.

Math. Paris Angli hiſtoria major. Paris 644. Frzbd. 2 Rthlr. 12 gr. rar.

Muratori della antichita Eſtenſi etc. Modena 727—40. 2 Bände. Franzband. 2 Rthlr. 12 gr.

Miller Gardeners Dictionary. 11 ed. with Copper plates. London. 2 Bände. Engl. Band. 5 Rthlr.

Über-

Digitized by Google

Überſetztes Jütiſches Lowsbog K. Waldemar 2. Ein Original des königl. dänemarkſchen Geſetzbuches, eigenhändig durch *Erich Krabben* geſchrieben und verfertigt laut der Vorrede zu Rustrup. Ao. 1551. Ein ſaubres Manuſcript. Perg. Band. 5 Rthlr.

In Quarto.

Le Bret Staats-Geſchichte der Republik Venedig. Riga 777. 3 Theile in 4 Bänden. Pergamentband. 5 Rthlr.

Allgemeine Welthiſtorie, nebſt 6 Bänden Zuſätzen. Halle 744—801. 73 Bände, ſauber Frzbd. 65 Rthlr.

Holberg däniſche Reichshiſtorie. 2. ed. Flensb. 759. 3 Bände. Perg. Band. 1 Rthlr. 12 gr.

Pontoppidan hiſt. Eccleſiaſt. Diplom. Daniae. Hafniae 741. 4 Bände. Perg. Band. 2 Rthlr. 12 gr.

Suhm Samlingar til den Danske hiſtoriae. Kiobenh. 784. 1—4. Bind. Broch. 1 Rthlr. 8 gr.

Ejusd. Odin og den hedniske Gudelaere og Gudſtieneſte udi Norden. Kiobenh. 771. Papphd. 1 Rthlr.

Danske Magazin tit Hiſtoriens etc. Kiobenh. 745. Mit Kupfern. 1—6. Bind in 3 halb. Frzb. 1 Rthlr. 12 gr.

Schwediſch-Pommerſche Staatskunde von *Gadebuſch*. 2 Theile. Greifswald. 788. Paprbd. 1 Rthlr.

Storia della Vita e Geſte di Siſto V. dal Caſimiro Tempeſti. Roma 754. 2 Vol. Perg. Band. 1 Rthlr. 8 gr.

Roma Soterrana di Ant. Boſio. c. Fig. Roma 650. Franzband. (rar.) 1 Rthlr. 8 gr.

Röſel Inſecten-Beluſtigung nebſt Fortſetzung. Nürnberg 746. Mit illum. Kupf. 4 Bände. Halb. Frzbd. 25 Rthlr.

Bonnano Recreatio Mentis et oculis in Oſerv. Anim. Teſtaceorum. cum 413 Fig. Roma 684. Perg. Bd. 2 Rthlr. 20 gr.

In Octavo.

Allgemeine deutſche Bibliothek. 1—118. Band, nebſt Anhängen, Zuſätzen und Regiſter, incl. 136 ſaubere Halb. Frzbd. ſo gut wie neu. 25 Rthlr.

Göttingiſche gelehrte Anzeigen v. Jahre 1769—1804. 35 Jahrgänge. Papphd. 17 Rthlr. 12 gr.

Neue allgemeine deutſche Bibliothek 73 Bde u. 7 Bde Anhänge. Papphd. 20 Rthlr.

Häberlins deutſche Reichsgeſchichte und Fortſetzung v. Senkenberg. 26 Bände. Pappbd. 10 Rthlr.

Hiſt. Bilderſaal. Nürnb. 698—780. 17 Bde. compl. Perg. Band. 7 Rthlr.

De Ludwig Reliquiae. Manuſcr. omnis aevi Dipl. ae. Monument. ineditorum. Halae 741. 12 Bände. ſauber Franzband. 7 Rthlr. 12 gr.

Senckenberg Selecta jur. et hiſt. Anecdota. Vol. 1—6. Franzband. 1 Rthlr. 12 gr.

IV. Auctionen.

Zu *Bückeburg* wird den 1ſten Auguſt d. J. die an 4000 Numern ſtarke Bibliothek des verſtorbenen Dr. *J. F. Froriep* verauctionirt, welche eine Menge koſtbarer und ſeltner Werke, zumal für Orientaliſten und Theologen enthält, wovon wir nur *einige* zur Probe anführen.

In Folio. Nr. 3. Juliani Imp. Opp. ed. Spanhemii. 21—26. Ephraem Syri Opp. Romae 732. 6 Frzbde. 31. Ludolfi Lex. aethiop. 43. Catal. biblioth. Lugduno Batavae. 716. 44. Nov. Teſt. graec. e cod. inſ. alexandrino deſcriptum a Woide. Lond. 786. 46. Caſtelli lex. heptaglotton. 49. Golii lex. arab. 52. 53. Wetſtenii Nov. Teſt. Amſt. 751. 67—72. Waltoni bibl. polyglotta. 76. Erpenii hiſt. Saracen. 82. Schultens vita et res geſtae Sultani Saladini. Lugd. Bat. 755. 92. Herbelot biblioth. orientale. Par. 697. 99. Abulfedae vita Mahomedis arab. et lat. ed. Gagnier. Oxon. 723. 101. Maſii Joſua. 574. 102. Hodius de bibliorum textibus et verſ. Oxon. 705. 103. 4. Trommii concordantiae LXX. interpr. 106—9. Aſſemanni biblioth. orient. 110—116. Conringii Opp. 730. Ludolfi hiſt. Aethiop. 132—35. Blanchini Evangeliarium quadruplex. 150. Maraccii Alcoranus. 156. Burnet hiſtory of the reform. of England. 3 Frzb. 173—75. Sabatier bibliorum latinae verſſ. antiquae. 3 Frzb. 182. Barrow's Works. 2 Frzb. 185. Tillotſon's Works. 3 Frzb. 189. 90. Heſychius Alberti. 192. 93. Joſephus Havercampi. 194. 95. Epiſcopii Opp. 203. Bayle dictionnaire. Amſt. 740. 4 Frzb. 210. Hoadly's Works. 3 Frzb. 213. de Weſtphalen monumenta rer. Cimbr. et Megapol. 4 Frzb. 217. Calmet commentaire literal. 8 Hfrzb.

In Quarto. Nr. 18. Adleri muſeum Cufic um. Rom. 782. 59. Hariri conſeſſus ſex c. n. Schultens. 2 Hfrzb. 67. Golius ad Alfergani elementa aſtronom. Arabice. 113. Ludolfi Pſalterium aethiop. et lat. 121. Hiſtoria Tamerlanis arabice. 176. Gravii binae tabulae geographicae Naſſir Edini et Ulug Beigii. 199. Schultens proverb. Salom. 201. Eutychii annales ex interpr. Pocockii. 226. Knittel verſ. gothica ep. ad Rom. 258. Epiſtolae et partic. Agrumiae. Arab. et lat. 267. Weſſeling Romanor. itineraria. 294. Vrimoet grammat. arab. 316. Woolſton's religion of nature. 322. Erpenii grammat. arab. ed. Schultens. 349. Kircheri prodromus Coptus. 354. Hyde relig. Perſar. 1700. 355. Zoheir carmen in Muhammed. 372. Anthologia Perſ. Viennae 778. 373. Schultens origg. hebr. 381. Erpenii N. T. arab. 389. Ej. Gjarumia. 440. Hyde ſyntagma diſſert. Oxon. 762. 2 Frzb. 454. Fabricii biblioth. gr. 14. voll. 509. Beauſobre hiſt. de Manichée. 2 Hfrzb. 598. Abulpharagii hiſt. Dynaſtiarum. Arabice. 603. John Locke's Works. 4 Frzb. 764. Clement biblioth. curieuſe hiſtorique et critique. 8 Voll. 795. Spinozae Opp. poſth. 805—7. R. Simon hiſt. crit. du N. T. 3 Hfrzb. 920. Hiſt. de l'Edit de Nantes. 5 Frzb.

Commiſſionen nehmen an die Herren Advocaten *Twellmann*, *Lindemann* und *Berger*. Auch iſt Hr. Prof. *Froriep* zu Jena zur Weiter-Beförderung *genau beſtimmter* Commiſſionen erbötig. Die Bezahlung geſchieht in Piſtolen zu 5 Rthlr. Cataloge ſind in der Expedition der A. L. Z. zu Halle und im Landes-Induſtrie-Comptoir zu Weimar zu erhalten.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 95.

Sonnabends den 16ten Junius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XIII. *Politik.*

(Beschluss.)

Leicht dürften sich noch mehrere kleinere Schriften über die Vermehrung des Reichthums des Staats und der Individuen anführen lassen; wir begnügen uns aber mit den vorzüglichern, um auch einige von den Schriften über die Mittel zur Erleichterung der Armuth, und zur Beförderung der Besserung und Aufklärung zu sagen. Eine der umfassendsten über die letztern Gegenstände war die: *Des moyens de prévenir les Délits dans la société, suivi d'un discours couronné en Brum. de l'an 7. par le jury d'instruction de Vaucluse sur cette matière* (P. Lemaire 1801. 8.) Es sind der Abhandlungen drey, die ersten zwey sind anonym, die dritte ist von dem Tribun *Gillet*. Einige unausführbare, wenigstens sonderbare Mittel abgerechnet, wie z. B. eine Censur über die Lebenden und ein Todten-Gericht, ein wirkliches Geschwornengericht über alle Ehrensachen, gleichere Vertheilung des Territorial-Eigenthums in der ersten, die Mässigung der Auflagen in der zweyten Abhandlung, stimmen alle drey vorzüglich auf bessere Erziehung, Aufmunterung der Arbeit und Verminderung der Armuth, so wie auf zweckmässige Straf- und Belohnungs-Gesetze, deren Vollziehung *Gillet* so eingerichtet wünscht, dass sie einen grossen moralischen Eindruck hervorbringen. — Unter den Schriften über das *Armenwesen* zeichnet sich vorzüglich aus der unter *François (de Neufchateau)* angefangene und dann einige Zeit unterbrochene, im J. 1801 aber wiederum fortgesetzte *Recueil de Mémoires sur les Etablissemens d'Humanité, trad. de l'Allem., de l'Espagnol, de l'Italien et de l'Anglois.* Wir geben hier eine allgemeine Inhalts-Anzeige des Ganzen. Der 1te Theil (Heft 1. 3. 4. 5. u. 7.) enthält die Versuche des Grafen *Rumford;* der 2te und 3te (Heft 2. 10. 12. 14. 16. 18. 22.) unter dem Titel von Miscellaneen, Nachrichten von der Londner Gesellschaft zur Verbesserung des Schicksals der Armen; historische Nachrichten über die wohlthätigen Anstalten zu Hamburg; *Aikin's* Bemerkungen über Hospitäler; das Reglement des Arbeitshauses zu Bridewell und des Irrenhauses zu London; der wohlthätigen Handlungen einer Brüderschaft zu Madrit 1798.; die Reglements der Zucht- und Arbeitshäuser zu Bern, die Instruction für die Verwalter des königl. Hospitals zu Barcelona; eine Übersicht der engl. Gesetzgebung über Kranke, Arme und Landstreicher; Nachrichten von einer Wohlthätigkeitsanstalt für die Handwerker zu Berlin u. Potsdam; Bemerkungen über Wohlthätigkeitsanstalten überhaupt und über Findelhäuser insonderheit; Bemerkungen über menschenfreundliche Anstalten und die gänzliche Ausrottung der Betteley; eine Übersicht der Statuten des königl. Hospitals zu Madrid; den Organisations- und Administrations-Plan der öffentl. Unterstützungsanstalten zu Kopenhagen. Der 5 — 6te Theil (H. 6. 9. 13. 19. u. 23.) liefern eine Übersetzung von *Howard's* Geschichte der europäischen Lazarethe; der 7te Theil (H. 21. u. 24.) einen Auszug aus *Eden's* bekanntem Werke über das englische Armenwesen, und ein alphabetisches Verzeichniss französischer Werke über Wohlthätigkeits-Anstalten; der 8 — 9te Theil (H. 25 — 26.) liefert *Th. Ruggles's* Geschichte der Armen; und der 10te die Skizze eines Werks zum Besten der Armen von *Jer. Bentham*, beide übersetzt von *Adr. Duquesnoy*, Maire des zehnten Arrondissements von Paris, der vom 9ten Theile an die Herausgabe dieser Sammlung besorgte; H. 27. enthält *J. Mason Good* über die Beschäftigung der Armen in den Kirchspiels-Arbeitshäusern; H. 28. Nachrichten von dem Hospitale der Marienkirche zu Florenz; H. 29. *Crumps* Versuch über die Mittel, dem Volke Arbeit zu verschaffen. Ausser dem, was in dieser Sammlung das Ausland Gutes über diesen Gegenstand darreichte, gründet sich der *Plan économique et général des Administrations civiles des Hôpitaux françois dédié au Cit. Bonaparte par le Cit. Desmonceaux* (Paris 1802. 8.) ganz auf Erfahrungen, die der, durch unentgeldliche Curen vieler Armen, besonders aber durch Augencuren, sehr verdiente Vf. in England einsammelte. — Noch haben wir hier zwey Schriften anzuführen, die durch eine vorgebliche Preisfrage veranlasst wurden: *Quels*

ſont les moyens les plus propres à extirper l'indigence du Sol de la République? diſcours par P. J. B. Nougaret. (Paris 1802. 8. 75 C.) und: *Mémoire ſur l'Indigence et les moyens de la faire ceſſer, par le Cit. Varnier, anc. Méd.* (P. b. Martinet 1802. 8. 1 Fr.) Beide dringen auf Beförderung der Arbeit, vorzüglich durch Arbeitshäuſer. Überdieſs will N. jungen Ackersleuten, die ſich durch Thätigkeit auszeichnen, Preiſe zugetheilt, bey der Erziehung den Kindern Abſcheu vor der Faulheit beygebracht und die Urbarmachungen befördert wiſſen. Beide Vf. ſcheinen ihre Vorgänger nicht zu kennen, und N. inſonderheit ſcheint die vielen möglichen Einwürfe gegen ſeine Vorſchläge gar nicht geahnet zu haben.

Eine andere, in die Moral und Politik zugleich einſchlagende Materie, die auf Veranlaſſung einer wirklichen Preisfrage (des National-Inſtituts) bearbeitet wurde, waren die während der Revolution bis zum Scandal vernachläſſigten Leichenceremonien und Begräbniſsörter. Der *Rapport fait par les Cit. Hallé, Deseſſarts, Toulongeon, Reveillère Lepaux, Leblond et Camus, Commiſſaires chargés par l'Inſtitut National de l'examen des mémoires envoyés au concours propoſé par le gouvernement ſur les queſtions relatives aux Cérémonies funéraires et aux lieux de Sépulture.* (P. b. Bailleul u. Deroy. 1801. 4. 75 C.) vereinigt in einer allgemeinen Überſicht alle nützliche Ideen der 40 eingeſandten, in den weſentlichen Punkten zuſammentreffenden Schriften, worunter zwey den Preis erhielten. Dieſe waren: *Des Sepultures par Amaury Duval* (P. Pankonke, 1801. gr. 8. 1 Fr. 80 C.) und: *Diſcours qui a partagé le prix propoſé par l'Inſtitut nat. de Fr. etc. par F. V. Mulot, Ex Légiſl., etc.* (P. 1801. 8. 1 Fr. 20 C.) *A. D.* hat ſeine Gedanken in drey Dialogen vorgetragen, deren erſterer von den Leichenceremonien des Alterthums handelt, mit welchem im zweyten die Indecenz der neuern in Contraſt geſtellt wird. Zugleich thut er Vorſchläge, die Beſtattungen der Leichen, nachdem man ſich von deren Tode vergewiſſert hat, feyerlicher, die Leiche ſelbſt aber unſchädlich zu machen. Der dritte Dialog handelt von den Begräbniſsplätzen; ſie ſollen auſserhalb der Stadt, die Gräber aber immer einige Fuſs von einander entfernt und einander gleich ſeyn, nur eine Leiche enthalten u. ſ. w. — *M.* beginnt mit der Gefahr des Lebendigbegrabens, verlangt, daſs man die Leichenfeyerlichkeiten jedem freyſtelle, wenn ſie nur nicht den Anſtand verletzen, daſs man nicht die Leichen in einem und demſelben Grabe vermiſche, die Gräber mit Bäumen bepflanze u. ſ. w. Auſserdem gaben noch mehrere andere Concurrenten ihre Schriften heraus; die von *J. M. Coupé* und *Gauthier Lachapelle* darf man im Allgemeinen als leſenswerth empfehlen, ſie gaben mit den vorhergehenden vielen Stoff zu dem neuen Leichen-Codex. Sonderbar waren die Vorſchläge, die der Architect *P. Giraud* in: *Les Tombeaux ou Eſſais ſur les Sépultures, ouvr. dans lequel l'auteur rappelle les coûtumes des anciens Peuples etc.* (P. Deſenne u. Mequignon 1801. 12.) that; ihm zufolge ſoll eine groſse Niederlage errichtet werden, wohin die 20,000 Leichen, die Paris jährlich zählt, in ſiedende Keſſel geworfen und von jungen Chirurgen zerſtückelt werden ſollen, um Fleiſch und Knochen zu ſondern, jenes zu verbrennen, dieſs aber zu verkalchen, und daraus Spielzeug u. dgl. zu machen. Dagegen empfiehlt *Girard* zu Marſeille, in ſeinem Werkchen: *Des Tombeaux, ou de l'Influence des Inſtitutions funèbres ſur les moeurs* (P. Bouiſſon 1801. 8.) auſser der Wiederherſtellung der Trauer auch beſondere Feſte zum Andenken der Todten.

Dieſe Vorſchläge zu Leichenfeyerlichkeiten und zu Gedächtniſsfeſten der Todten, erinnern an ein allgemeines Werkchen des Artillerie-Brigade-Chefs *Grobert: Des Fêtes publiques chez les Modernes* (P. b. Didot 1802. 8.) in welchem die öffentlichen Feſte in ſehr mannichfaltigen Rückſichten betrachtet werden. Bey der Möglichkeit des moraliſchen Einfluſſes derſelben hielt der Vf. es der Mühe werth, über den dazu erforderlichen Pomp die Decorationen und das Coſtume bey denſelben, nützliche Vorſchläge zu thun und ſie mit Beyſpielen zu belegen.

Auſserdem wurden mehrere Vorſchläge für Paris in einzelnen Schriften gethan, wie in *A. Dillon's Utilité, poſſibilité, facilité de conſtruire des Troittoirs dans les rues de Paris*, und: *Projet d'un atelier de charité etc.* (1802) in *Dondey Dupré's Projet d'un nouveau mode pour l'illumination de Paris préſ. au premier Conſul.* (1802. 4.) u. a m.

Neben dieſen Angelegenheiten Frankreichs an ſich wurden jetzt, vor und nach der Wiederherſtellung des Friedens mit England, die Colonieen und die Seemacht intereſſante Gegenſtände politiſcher, und zwar oft gemeinſchaftlicher Schriften, weil man nur allzuſehr fühlte, daſs das Hauptmittel zur Wiederherſtellung der Seemacht ein allgemeiner Friede ſey, zur Unterhaltung einer Kriegsmarine aber eine Handelsmarine da ſeyn müſſe, dieſe aber ohne die Colonieen nicht daſeyn könne. Faſt zu gleicher Zeit erſchienen daher mehrere Schriften über denſelben Gegenſtand, die in vielen Punkten übereinſtimmten. In der *Revue de la Marine françaiſe depuis ſon origine jusqu'à nos jours par le Cit. B., anc. Commis de la Marine* (P. b. Lottin 1801. 8.) wird die Geſchichte der franz. Marine kurz, jedoch genau erzählt, bis zum J. 1791, da ſie noch aus 73 Linienſchiffen, 67 Fregatten, 49 Corvetten und andern Fahrzeugen beſtand, und deren Wiederherſtellung dringend empfohlen. Ueber die Mittel dazu verbreitet ſich der ehemalige Marine-Officier *Ch. Esmangart* in ſeiner Schrift: *De la Marine françaiſe* (P. Agaſſe 1801. 12. 1 Fr.) Unter ſeinen Vorſchlägen waren einige, die nachher wirklich befolgt wurden, zum Theil ältere Einrichtungen, ſo wie auch *Pinière* in den *Principes organiques de la Marine militaire et cauſes de ſa décadence dans la dernière guerre* (P. Deſeune 1802. 8.) mehrere dergleichen Vorſchläge thut, z. B. zur Errichtung einer Admiralität, wie in England, deſſen Einrichtungen in dieſem Fache als muſterhaft dargeſtellt werden. Auch verlangt die *Lettre d'un obſervateur ſur la Marine, ſur ſon organiſation et ſur la Guerre continentale et maritime en général* (P. Clou-

Digitized by Google

Clouſier 1802. 8. 2 Fr. 25 C.) eine völlige Umſchaffung der franz. Seemacht, die bekanntlich die ganze Revolution hindurch ſo zerrüttet war, daſs (ſeit 1790) kein Marine-Almanach erſchien, bis 1801 der Buchhändler Debray ein *Annuaire de la Marine de la France et des Colonies avec autoriſation du gouvernement* herausgab. Jetzt mehrten ſich auch die Schriften über die Colonieen. *Esmangart*, der obengedachte Vf. einer Schrift über die franzöſiſche Marine, ſchrieb: *Des Colonies françaiſes et en particulier de l'isle St. Domingo* (P. Agaſſe 1801. 8.) worin er zur Wiederherſtellung der Colonieen, vorzüglich aber der ſeitdem verlornen Colonie auf St. Domingo vorſchlägt, die Einwohner wieder in ihre Eigenthumsrechte einzuſetzen, und ſie darin zu ſchützen, zur Vermehrung der Bevölkerung aber, beſonders in dem neuacquirirten ſpaniſchen Antheile von St. Domingo, die neuangekauften Neger nach ſieben Jahren freyzulaſſen, ſo daſs es ihnen erlaubt ſey, entweder auf den Beſitzungen ihrer vorigen Herren zu bleiben, oder für andere zu arbeiten. Von weiterm Umfange iſt der *Traité d'Economie politique et de Commerce des Colonies par P. F. Page* (P. b. Brochot. 8. P. I. 1801. (5 Fr. 50 C.) P. II. 1801. (6 Fr.) deren erſterer Theil eine Art allgemeiner Statiſtik der engliſchen und franzöſiſchen Colonieen, zugleich aber auch die Grundſätze ſeines Plans zur Wiederherſtellung der Colonieen und die für Frankreich nöthige Coloniſations- und Handelsmethode feſtſetzt; der zweite aber vorzüglich die Wiederherſtellung von St. Domingo betrifft, unter der Vorausſetzung, daſs die Freyheit zur Grundlage der Organiſation genommen werde. Eben ſo wie dieſes Werk enthält ein anderes von einem ſchon ſonſt genannten Schriftſteller: *Les trois âges des colonies, ou de leur état paſſé, préſent et à venir par Mr. de Pradt, M. de l'aſſ. conſtit.* (P. b. Giguet 1801. 3 Vol. 8.) das ohne *Raynal's*, vom Vf. oft ſehr herabgewürdigtes Werk nicht exiſtiren würde, der Hauptſache nach eine Statiſtik, im dritten Theile aber Vorſchläge und Hypotheſen; ſein Syſtem geht vorzüglich darauf hinaus, die Colonieen, die ſich früher oder ſpäter vom Mutterlande losreiſsen würden, lieber freiwillig aufzugeben, und Monarchieen daraus zu bilden. Die Negerſclaverey ſcheint ihm für den Wohlſtand der Colonieen nöthig. Man hat beyde Werke als wichtig gerühmt; unſtreitig gebührt aber in Rückſicht auf die Verwaltung der Colonieen vor allen neuern Schriften der Vorzug der *Collection des Mémoires de J. P. Malouet ſur l'adminiſtration des Colonies* (P. b. Baudouin 1802. 5 Vol. 8. mit Karten). Der bekannte Vf. war 1776 als Commiſſar in Guiana, wo er Gelegenheit hatte, die holländiſche Verwaltung von Surinam mit der Verwaltung der franzöſiſchen Colonie, der man damals eine ſehr günſtige Veränderung, doch unter falſchen Vorausſetzungen, zugedacht hatte, zu vergleichen, und nachher Intendant auf St. Domingo, ſo daſs er hier nicht ſowohl eine Theorie, als daſs Reſultat der Erfahrung und eine Reihe von Thatſachen aufſtellt. Die Sklaverey der Neger will auch *M.*, aus mehrern bekannten Gründen, beybehalten wiſſen. Eben dieſer Meynung ſind verſchiedene andere neuere Schriftſteller. *Barré de St. Venant*, Coloniſt von St. Domingo, unterſtützt ſie in ſeiner Schrift: *Des Colonies modernes ſous la zone torride* (P. Brochot 1802. 8. 7 Fr.) durch die ſchon ſo oft wiederholte Verſicherung, daſs das Schickſal der Neger ſich durch die Verpflanzung nach Amerika verbeſſere u. ſ. w. Eben dieſer Meinung iſt *L. H. B. Deſtoziéres* in den *Egaremens du Negrophilisme.* (P. Migneret 1801. 8. 3 Fr. 50 C.) und ein anderer Vertheidiger des Negerhandels und der Sclaverey, ein ehemaliger Coloniſt von St. Domingo, in dem *Examen de l'Eſclavage en général et particuliérement de l'Eſclavage des Négres dans les colonies françaiſes de l'Amérique* (P. Deſenne 1802. 2 Vol. 8.) worin der Grimm über die neuern Vorfälle auf St. Domingo nicht zu verkennen iſt. Ein Mittelweg zwiſchen Freyheit und ewiger Sclaverey, Freylaſſung nach einer Reihe von Dienſtjahren, wird in der Schrift: *De la ſervitude temporaire des Noirs et d'une coloniſation de Militaires à St. Domingue* (Paris, Impr. d. Arts et Manuf. 1802. 8.) vorgeſchlagen; der ungenannte Vf. verlangt dreyſsig Dienſtjahre, alſo ungleich mehr, als der obgedachte *Esmangart*, der ſich mit ſieben Jahren begnügt. — Doch genug von dieſen Projecten, an deren Ausführung die gegenwärtige Lage der Dinge nicht denken läſst. In Hinſicht einiger anderer Schriften über die Colonieen müſſen wir auf den folgenden Abſchnitt verweiſen.

II. Lehranſtalten.

Hamburg.

Zu dem Maturitäts-Examen dreyer abgehender Primaner vom Johanneum nach dem Gymnaſium, das den 22ſten März d. J. angeſtellt wurde, lud der Hr. Prof. und Director *Gurlitt*, durch ein Fragment „*den Rhein*" aus einem Gedichte: *die Ströme Deutſchlands*, vom Hn. Prediger *Bodenburg*, zu Klein Lübs, unweit Magdeburg, ehemaligem Rector zu Burg, und Schüler des Hn. Profeſſors, ein, an deſſen Schluſſe er von den Vortheilen dieſes Examens handelt, und die Grundſätze und Vorſichtigkeitsregeln aufſtellt, welche bey einer ſolchen Prüfung beobachtet werden müſſen. (Hamburg 1804, gedruckt bey Schniebes. 28 S. 4.) — Derſelbe Schulmann, der ganz kürzlich, wegen ſeiner mit allgemeinem Beyfall aufgenommenen Schriften im Fache der ſchönen Künſte, von der kurheſſiſchen Geſellſchaft der Alterthümer zu ihrem Ehrenmitgliede aufgenommen wurde, lud zu der Prüfung im Johanneum am 10ten und 11ten April, und zu der Redeübung am 17ten April, durch eine „*Rede über einige Vorzüge des verwichenen Jahrhunderts*" ein, welche er am 11ten October v. J. bey Gelegenheit der Prämienvertheilung und der Entlaſſung eines ſtudierenden Jünglings zum hieſigen Gymnaſium gehalten hatte. (Hamburg 1804. gedr. b. Schniebes. 52 S. 4.)

Potsdam.

Der Fond der Stadtſchule oder des Lyceums zu *Potsdam* iſt durch die Milde des Königs bedeutend ver-

Digitized by Google

vermehrt worden. Sämmtliche Lehrer haben anſehnliche Zulagen erhalten; beſonders aber iſt das Gehalt des verdienten Rectors, Hn. *Büttner*, beträchtlich erhöht.

Man hat verſchiedentlich in höhern Schulanſtalten der Preuſsiſchen Staaten den Unterſchied der beiden proteſtantiſchen Confeſſionen, bey Anſetzung der Lehrer, nicht weiter zu berückſichtigen angefangen, ſondern nur auf ihre Würdigkeit geſehen. — Jetzt werden hin und wieder auch da, wo zwey Trivial- oder niedere Bürgerſchulen vorhanden ſind, beide vereiniget, und mehrere Claſſen formirt. Nach dieſen Grundſätzen iſt vor kurzem ſogar die Schule in dem Coloniedorfe *Novawes* bey *Potsdam*, mit voller Zuſtimmung der Gemeinden, neu organiſirt worden. Der König läſst auf Seine Koſten ein neues erweitertes Schulhaus bauen, ein dritter Lehrer und eine Lehrerin ſind angeſetzt, und eine Induſtrie-Anſtalt iſt damit verbunden worden.

III. Preiſe.

In der, die Preisvertheilung der *kurfürſtl. ſächſ. ökon. Geſellſchaft* zu *Leipzig*, betreffenden Nachricht ſind, zufolge eines authentiſchen Berichts, einige Umſtände zu verbeſſern, andere zuzuſetzen. Als die *erſte* der beiden Preisſchriften wurde die vom Hn. Kriegsr. *Pachaly* zu Breslau, als die zweyte die von Hn. *Hart* zu Berlin, ehemal. Prof. der Pädagogik zu Salzburg, anerkannt; daher denn auch im 3ten Bande der „neuern gröſsern Schriften" der Societät jene vollſtändig, dieſe mit einigen Abkürzungen, abgedruckt werden wird. Hr. *P.* überlieſs den Betrag des halben Preiſes zu einer andern Verwendung, und fand ſich durch die ſchöne Ehrenmedaille hinlänglich belohnt. Unter den übrigen 19 Beantwortungen (eine 20ſte enthielt nur Aphorismen) wurde dreyen das Acceſſit zuerkannt, die von Hn. *Friedrich Herzog zu Holſteinbeck* (zu Lindenau in Preuſsen), Hn. Paſtor *Richter* zu Anhalt und Pleſs in Oberſchleſien, und Hn. *Sebald*, königl. preuſs. Juſtizcommiſſar bey dem Kammergerichte in Berlin, herrührten. — Von dem Hn. *Herzog von Holſteinbeck* wurden zugleich zehn Friedrichsd'or als Preis für ein „*Lehrbuch über die geſammten Grundſätze der Landwirthſchaft und der damit verbundenen Hülfswiſſenſchaft zum Gebrauche für Landſchulen*" zugeſichert.

Die in N. 92. angegebenen, vom Hn. Landrichter *von Wagner* ausgeſchriebenen Preiſe, den Weinbau, das Fabrikweſen, die Mineralproducte und die Erziehung in Franken betreffend, rühren von dem Hn. *Kurfürſten Erzkanzler* her, der die ihm als Domprobſt von Würzburg zuſtehenden Gefälle gänzlich zu Beförderung der Wiſſenſchaften und des allgemeinen Wohls der Staaten zu verwenden entſchloſſen iſt.

IV. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Se. Durchlaucht der jetzt regierende Herzog von Gotha hat den Freyhn. *v. Zach* zu der mit der Oberdirection aller wiſſenſchaftlichen Anſtalten verbundenen Stelle eines Oberhofmeiſters, und den Hn. D. u. Prof. *Schmidt* zu Jena zum Kirchenrathe ernannt.

Der Prof. des Kirchenrechts und der Kirchengeſchichte am Lyceum zu München, Hr. *Franz Andreas Noemer*, iſt zum Pfarrer von Oberhaching in Bayern beſtellt worden.

Hr. Rath u. Hofmedicus *Valentin Lorenz* zu Neubrandenburg, iſt dem Hofrath und Diſtriktphyſikus Hn. *Hempel*, auf deſſen Anſuchen, als Phyſikus im Amte Stargard adjungirt worden.

Die *märkiſche ökonomiſche Geſellſchaft in Potsdam* hat zu ihren ordentlichen Mitgliedern erwählt: Hn. Senator *Breitenbach* in Erfurt, Hn. Kammerrath *Nöldichen* in Wriezen, Hn. Kaufmann u. Gutsbeſitzer *Kraft* in Stettin, Hn. *Franz Daum* und den bald darauf verſtorbenen Grafen *v. Podewils* auf Guſow. — Zu Ehrenmitgliedern hat dieſe Geſellſchaft ernannt: Hn. Obergerichtsrath *Baſtide* in Berlin, Hn. Prof. *Storch* in St. Petersburg, Hn. Etatsrath *v. Fuſs* und Hn. Hofrath *v. Daragon* daſelbſt, Hn. Prof. *Gilbert* in Halle, und Hn. *Hoffmann*, Direct. des botan. Gartens in Moskwa.

Der ehemalige Secretair des Grafen von Macartney, *John Barrow*, rühmlichſt bekannt durch ſeine Reiſen in das Innere von Afrika in den Jahren 1797 und 1798, zu denen in kurzem noch ſeine Reiſen in China kommen werden, iſt zum zweyten Secretair der Admiralität ernannt worden.

Hr. *Brant* in Kopenhagen, Vf. einer Schrift über den vor einiger Zeit in Dänemark errichteten transportablen Staatsfonds, iſt bey dem General-Landöconomie- und Commerz-Collegium angeſtellt worden, und wird an der Redaction der Kopenhagner Handels- und Induſtrie-Zeitung Theil nehmen.

Die Geſetzgebungs-Akademie zu Paris hat den ehemaligen Advocaten und nachherigen Geſetzgeber *Goujon* aus dem Sommedepartement; *Azuni* aus Sardinien, jetzt zu Marſeille; und *Gérard de Rainval*, der kürzlich *Inſtitutions des droit de la Nature et des Gens* herausgab, zu Mitgliedern aufgenommen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 96.

Sonnabends den 16ten Junius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Erlangen.

Am 4ten May übergab Hr. Hofrath *Harles* das von ihm seit dem 4ten Nov. v. J. verwaltete Prorectorat dem Hn. Dr. und Prof. *Rau*, nachdem er durch ein Programm dazu eingeladen hatte, betitelt: *De memorabilibus quibusdam Bibliothecae academicae Erlangensis Commentatio VI.* (1 Bog. fol.)

Am 19ten May wurde das vom Hn. geheimen Kirchenrath *Seiler* verfertigte Pfingstprogramm bekannt gemacht, unter dem Titel: *De vero Jesu Christi mortui in vitam reditu ad redimendum et emendandum genus humanum necessario.* (2 Bog. 4.)

Zugleich wurde die, schon vom 23sten Febr. d. J. datirte medicinische Inaug. Dissert. des Hn. *Johann Karl Wilhelm Stobaeus*, eines Ansbachers, ausgetheilt. Sie ist betitelt: *De haemorrhagia uteri in graviditate.* (27 Seiten. 8.)

Wittenberg.

Am 30sten April wurden vom Dekan der philosophischen Facultät, Hn. Prof. *Klotzsch*, nach gehaltener Rede: *de causis quibus ingenia poetarum excitantur et coluntur*, 11 Gelehrte zu Doctoren der Philosophie und Magistern der freyen Künste ernannt, und am 1. May übergab Hr. D. und Prof. *Carl Ferdin. Schmidt*, nach gehaltener Rede: *De humanitatis studio literarum Universitatibus potissimum adsignando*, das im Namen des Hn. Hofrath *Leonhardi* als Prorector den Winter über verwaltete akademische Prorectorat dem Prof. *Anton*, ordentlichem Lehrer der orientalischen Sprachen. Das Decanat in der theologischen Facultät übernahm der Generalsuperintendent Hr. D. *Nitzsch*, in der juristischen Facultät der Hofgerichtsassessor Hr. D. *Zachariae*, in der medicinischen Hr. D. *Vogt*, und in der philosophischen Facultät Hr. Adjunct *Schundenius*, das Prodecanat aber Hr. Prof. *Klotzsch*.

Es sind nunmehr sämmtliche in der medicinischen Facultät bisher erledigt gewesene Stellen wieder besetzt, und zugleich ist in der Verbindung der Professuren eine bessere Einrichtung getroffen worden. Der bisherige zweyte Professor und Kurfürstl. Leibarzt, Hr. Hofrath *Joh. Gottfr. Leonhardi* ist in die erste Stelle hinaufgerückt und Senior der medicinischen Facultät geworden. Die zweyte Stelle, die ordentl. Professur der Chirurgie und Hebammenkunst, hat Hr. D. *Ernst Horn*, aus Braunschweig, erhalten, der auch bereits hier eingetroffen ist, und am 17ten May durch eine, im grosen akademischen Hörsale gehaltene Rede: *De praeceptis pathologicis ad Apoplexiam nervosam spectantibus*, sein Amt angetreten hat. Die hierzu von ihm geschriebene und auf 25 S. in 4. gedruckte Einladungsschrift handelt: *De Opii abusu tam respectu veteris quam novae Medicorum doctrinae.* Die dritte Stelle, die ordentliche Professur der Anatomie und Physiologie, ist dem bisherigen Substituten des Hn. Hofrath *Leonhardi*, Hn. D. *Traugott Karl August Vogt* ertheilt worden. In seiner am 10ten April gehaltenen Antrittsrede zeigte er, *quomodo medicum ad lectos aegrotorum deceat versari*, und das zu dieser Feyerlichkeit auf 10 Seiten in 4 gedruckte Programm führt die Ueberschrift: *Studium Anatomes practicum exponitur et quidem in P. I. Sect. I. methodus Anatomen practice docendi.* An seine Stelle ist der bisherige Prosector auf dem hiesigen anatomischen Theater, Hr. D. *Burkard Wilhelm Seiler*, zum Prof. vicar. Patholog. et Therapiae ernannt worden, der dieses Amt auch am 16. May durch eine öffentliche Rede *De Philosophiae in theoriam Medicinae vi* angetreten, und zu dieser Feyerlichkeit durch eine auf 22 S. in 4. gedruckte Abhandlung: *Sententias de natura Asphyxiae perscrutatur etc.*, eingeladen hat. Die Professur der Botanik, welche sonst mit der Professur der Anatomie verbunden war, ist von derselben nunmehr getrennt und dem Hn. D. *Johann Friedrich Erdmann*, nebst der Professur der Naturgeschichte überhaupt, doch als eine aufserordentliche Lehrstelle, übertragen worden. — Das durch die Beförderung des Hn. D. *Seiler* erledigte Prosectorstelle bey dem anatomischen Theater, hat Hr. Lic. *Franz Johann Oslisio* erhalten.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Am 12ten May war zu *Potsdam* die allgemeine Versammlung der *märkischen ökonomischen Gesellschaft*, unter dem Vorsitze des Hn. Domcapitulars *v. Rochow*,

da der Chef der Gesellschaft, Hr. Etatsminister Freyherr *v. Voss*, abwesend war.

Der Hr. Feldprobst *Kletschke* machte zuförderst die Anwesenden mit der Veränderung des Secretariats bekannt, das Hr. *Sprengel* übernommen hatte. Dieser las darauf die Geschichte der Verhandlungen der Deputation im verflossenen Winterhalbenjahr vor. Alsdann wurden folgende Vorlesungen gehalten. Ueber die Wichtigkeit fürs allgemeine Beste, dem Sommerroggen in gehörigem Verhältnisse mit andern, besonders Sommergetraidearten anzubauen, vom Hn. Generallieutenant *v. Rüchel*. Derselbe zeigte auch an, dass der Oeconomie-Inspector *Schelle* für eine Subscription von 2 bis 3 Rthl. eine sichere Methode, Klee zu trocknen, bekannt machen wolle. — Ueber den in Rücksicht mancher wirthschaftlichen Verhältnisse nützlichen Anbau des Stauden-Sommer-Roggens, vom Hn. Amtsrath *Hubert*. — Bemerkungen über den dritten Abschnitt des Häfischen Buchs: Über den Kartoffelbau, vom Hn. Domcapit. *v. Rochow*. — Ueber die vortheilhafte Benutzung der inländischen Hölzer, anstatt der ausländischen zu Möbeln, vom Tischer *Thielemann* in Berlin, wobey Hr. Kaufmann *Braumüller*, der diese Vorlesung hielt, zugleich Proben von schön präparirten Holzarten, von welchen die Möbeln im Thielemannschen Magazin gearbeitet sind, vorlegte. — Ein Versuch, die schon in mehrern Ländern versuchte Schaafschur nur immer nach zwey Jahren vorzunehmen, vom Hn. Amtsrath *Hubert*, wobey zugleich die Wollenproben vorgezeigt wurden. — Ein Mittel, den schädlichen Wirkungen der Dürre und Insekten vorzubeugen, vom Baumgärtner *Tatin* in Paris. — Über die Vortheile, welche der Bauer und durch ihn der Staat durch gute Dreschmaschinen zu erwarten habe, vom Hn. Prediger *Germershausen*. — Über die Schwierigkeit, durch Ansetzung mehrerer Tagelöhnerfamilien auf adlichen Gütern die Bevölkerung zu vermehren, vom Hn. Domcapitular *v. Rochow*. — Ueber die Vorzüge des Streich- oder Baggertorfs vor dem Stich-Torfe, vom Hn. Hof-Bau-Rath *Steinert*.

Zuletzt wurde des Hn. *Baumgartinger* aus Mergentheim Nachricht von den zur Sicherung der Weinberge dort veranstalteten Rauchfeuer gegen Frostschaden angezeigt, desgleichen einige Gutachten darüber mitgetheilt. — Auch zeigte Hr. Inspector *Burg* in Berlin Proben von raffinirtem Brennöl vor, das bey ihm zu haben ist. — Nächstdem wurden mit der vom Hn. Oberbaurath *Schultze* in Potsdam erfundenen Dreschmaschine im Kleinen Versuche gemacht, über deren Zweckmäfsigkeit man erst genauer wird urtheilen können, wenn diese Versuche nach der Ärnte im Grofsen angestellt worden sind.

Eben diese Gesellschaft will demjenigen einen Preis von 25 Rthlr. zuerkennen, der das sicherste, im Grofsen ausführbare Mittel, den Wickler und die gemeine Raupe zu vertilgen, angeben wird. Die Zuerkennung des Preises geschieht in der Frühjahrsversammlung 1806; doch müssen die Schriften bis zum May 1805 eingesandt seyn. Den Preis selbst hat der Hr. Ordens-Kammerrath *Kuhlwein* in Sonnenburg ausgesetzt.

Die *Königl. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag*, hat unterm 23sten April dieses Jahres folgende zwey Preisfragen aufgegeben: 1) Durch welche Mittel und Wege können die mannichfaltigen Verfälschungen sämmtlicher Lebensmittel aufserhalb der gesetzlichen Untersuchung aufgehoben oder doch vermindert werden?

Da die mehresten Verfälschungen theils durch Vermengung und Vermischung verdorbener Stoffe, theils durch fremde schädliche Zusätze oder auch durch Zubereitung und Aufbewahrung in schädlichen Gefäfsen oder Geschirren bewirkt werden, so glaubt die Gesellschaft in dieser dreyfachen Beziehung, dafs für das allgemeine Gesundheitswohl schon dadurch ein grofser Schritt gethan werde, wenn die in verschiedenen chemischen Schriften hierüber bereits vorhandenen Mittel gesammelt, zugleich aber auf einfachere, wohlfeilere, in der Anwendung leichtere und *sichere* Verfahrungsarten gebracht und überhaupt so beschrieben würden, dafs sie dem gemeinen Manne verständlich und jedem Stadt- und Landbewohner unbedenklich in die Hände gegeben werden können. Indefs bleibt es dem Vf. unbenommen, auch noch andere Mittel zu diesem Zwecke in Vorschlag zu bringen. — Für die beste Beantwortung dieser Frage in deutscher Sprache ist ein Preis von 500 Fl. bestimmt, und da die gekrönte Schrift in 500 Exemplaren abgedruckt werden soll, so erhält der Verf. auch noch 50 auf Schreib- und 350 Exemplare auf Druckpapier.

2. Für die beste in deutscher Sprache verfafste kritische Prüfung und Würdigung aller Quellen der böhmischen Geschichte nebst einer Anzeige und Beurtheilung der vorzüglichsten historischen Werke Böhmens, hat die Gesellschaft einen Preis von 300 Fl. gesetzt. Auch erhält der Vf. der gekrönten Schrift, von welcher eine Auflage von 500 Exempl. gemacht wird, 50 Expl. auf Schreib- und 350 auf Druckpapier.

Zum Termin der Einsendung ist für beyde Aufgaben der letzte Decbr. 1805 festgesetzt. Die Abhandlungen müssen an den Secretär der Gesellschaft, Hn. *Tobias Gruber* in Prag, postfrey, mit versiegeltem Namen und einer Devise, wie gewöhnlich, eingesendet werden.

III. Censurangelegenheit.

Durch eine Verordnung der kurpfalzbayerischen Landes-Direction in Schwaben vom 30sten April, ist sowohl der Verlag als der Gebrauch aller Kalender mit astrologischen Zeichen, bey Strafe eines Reichsthalers und der Confiscation des Kalenders, in der kurpfalzbayerischen Provinz Schwaben untersagt.

IV. Todesfälle.

Am 11ten April starb *Johann Franz v. Palthen*, Licentiat der Rechte, und königl. Schwedischer Justiz-

Digitized by Google

rath

rath zu Wismar, in einem Alter von 80 Jahren. Er machte sich in jüngern Jahren unter andern bekannt durch Anakreontische Versuche, wie auch durch Uebersetzungen aus dem Lateinischen und Englischen.

Am 9ten May starb *Joh. Christoph Martini*, M. der Phil. und Pfarrer zu Kerkhofen in der Oberpfälzischen Herrschaft Sulzburg, alt 72 Jahre, bekannt durch historische und geographische Schriften, und durch einen *Thesaurus Dissertationum, quibus historia, geographia et antiquitates illustrantur.*

Am 11ten May starb zu Darmstadt der landgräflich-hessen-darmstädtsche Hofrath *Peter Ludwig de Beauclair*, Director einer Erziehungs-Anstalt, im 69sten Jahre s. A. Er war 1734 zu Dreux in Isle de France geboren, und hat mehrere in franz. Sprache geschriebene Werke herausgegeben. Seine neueste Schrift ist *Cours de Gallicismes*, der 1794 zu Frankfurt in 8. herauskam.

Am 13ten May starb zu Prag der Pater *Franz Demuth*, Exjesuit und Lehrer der Orientalischen Sprache, 70 Jahr alt, geboren zu Brünn, den 1. Nov. 1736.

Am 22sten May starb zu Dresden *Karl Friedrich Treitschke*, Dr. der Rechte und kurfürstl. sächs. wirklicher Hof- und Justizrath in der Landesregierung daselbst; geb. den 4ten Junius 1746 zu Leipzig. Ausser seiner Inauguraldissertation schrieb er: Versuch einer Bestimmung und Beantwortung der Frage: Ob die am kaiserlichen Hofe residirenden reichsständischen Gesandten der Gerichtsbarkeit des Reichshofraths unterworfen sind? Leipz. 1777. gr. 8.

Am 23sten May starb zu Halberstadt der um den Staat und seine Wissenschaft verdiente königl. Landbaumeister *J. Chr. Huth* beynahe 78 Jahre alt.

Am 28sten May starb zu Gusow der durch seine ökonomischen Schriften bekannte Graf *Friedr. Heinrich v. Podewils*, Erb- und Gerichtsherr auf Gusow, Platkow, Tempelhof, Dahlen, Schmaggendorf, Wusterwitz, Bellentin, Puddiger und Schmasow, im 58sten Jahre s. A. mit dem Ruhme eines durch ehemal. Praxis bey mehrern Kammern, durch Reisen und mannichfaltiges Studium gebildeten Mannes und edeldenkenden Gutsbesitzers, der bey der Verbesserung seiner Güter vorzüglich auf das Wohl seiner Unterthanen Rücksicht nahm. Die A. L. Z. verliert an ihm einen geschätzten Mitarbeiter.

Der durch seine mathematischen Schriften rühmlichst bekannte dänische Artillerie-Capitain, *Heinrich Joh. v. Krebs*, Lehrer beym Landcadettencorps in Kopenhagen, ist kürzlich daselbst gestorben.

Zu den Nachrichten von den Verdiensten des verewigten Herzogs *Ernst II.* von Gotha (in N. 80.) gehört folgende im Maystücke der monatl. Correspondenz des Hn. *v. Zach* mitgetheilte Stelle aus seinem Testamente: „Ich habe mit ansehnlichem Kostenaufwande eine Sternwarte ohnweit dieser Stadt Gotha auf dem Seeberge angelegt, und die Kosten dazu aus meinen Ersparnissen, ohne einen auch nur so geringen Beytrag irgend eines öffentlichen Fonds zu begehren, aufgebracht. Dieses Institut, das in kurzer Zeit allenthalben berühmt und von auswärtigen Gelehrten besucht worden ist, wünsche ich nach meinem Tode fortgesetzt, und zum Nutzen der Wissenschaften erhalten und unterhalten zu sehen. Ich setze daher aus demjenigen, was ich mit Recht mein Privatvermögen nennen kann, annoch ein Capital von 40,000 Rthlr. dergestalt aus, dass der Stock selbst unablöslich bey hiesiger Kammercasse stehen bleibe, die Zinsen desselben aber, zu vier von Hundert gerechnet, jährlich zu Besoldung und Unterhaltung der Gebäude und nothwendiger Instrumente angewendet werden sollen."

V. Vermischte Nachrichten.

Am 24sten May ist zu Breslau der auch als Schriftsteller bekannte jüdische Gelehrte, Hr. *Moses Hirschel*, Director der Breslauischen Commissions-Expedition, Vf. mehrerer Schriften über die Juden u. s. w., nebst seiner Frau und drey Kindern durch die Taufe zur christlichen Religion übergetreten. Er erhielt die Namen *Christian Moritz*; den Namen Hirschel hat er in *Herschel* verwandelt.

Nach dem *Catalogue systematique et raisonné des livres qui ont paru dans le cours de l'année*, die jährlich als zwölfter Heft des *Journ. gén. de la Lit. de Fr.* erscheint, sind im verwichenen Jahre in Frankreich 1001 Bücher erschienen: naturhistorischen, botanischen, chemischen, physischen, medicinischen, mathematischen Inhalts, 175; für mechanische Künste, Manufacturen, Land- und Staats-Wirthschaft, Militairkunst u. s. w. 71; geschichtlichen, biographischen, geographischen, juristischen, moralischen und religiösen Inhalts 294; die schönen Künste und Wissenschaften betreffend 349 (hierunter 108 Erzählungen und Romane); an vermischten Werken, bibliographischen Büchern, Almanachen, Wörterbüchern u. s. w. 112.

Die Commission französischer Gelehrten, welche an dem grosen Werke über Ägypten, dem Resultate aller Forschungen in diesem Lande, während Bonaparte's Feldzügen in demselben, arbeitet, hat vor kurzem dem Minister der innern Angelegenheiten einen Bericht darüber erstattet. Es sind bereits hundert Kupfer gestochen, wovon 47 altägyptische Denkmäler, 8 ägyptische Gewerbe, 17 neue ägyptische Gebäude und 28 Naturalien darstellen; 160 Kupfer werden noch gestochen, unter diesen befinden sich viele Abbildungen von Statüen und andern kleinern Denkmälern, von Inschriften u. s. w.

In der *italiänischen* Republik wird ein General-Director der *Kuhpockenimpfung* angestellt, von dem alle in den Departements angestellte Vaccinatoren abhängen und an den sie ihre Berichte einschicken müssen. Der Vicepräsident *Melzi* interessirt sich sehr für die allgemeine Einführung der Vaccination.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

So eben iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, ſo wie durch die löbl. Poſtämter zu haben:

Rufsland unter Alexander dem Erſten. Eine hiſtoriſche Zeitſchrift, herausgegeben von *H. Storch.* 5*te Lieferung* oder IIten Bandes 2tes Heft.

Inhalt: *IX.* Rechte und Vorzüge der verſchiedenen Stände des Reichs, durch Alexander I. wieder hergeſtellt und erweitert. *X.* Überſicht des Zuſtandes der Univerſität zu Dorpat, vom Januar bis November 1803. *XI.* Neues Reglement und neuer Etat der kaiſ. Akademie der Wiſſenſchaften zu St. Petersburg. *XII.* Errichtung eines Ober-Seminariums für die katholiſche Geiſtlichkeit bey der Univerſität zu Wilna. *XIII.* Begründung dreyer Thierarzneyſchulen in St. Petersburg, Moskau und Lubny. *XIV.* Altes und neues Riga. (Eine hiſtoriſche Parallele von Dr. Dyrſen.) *XV.* Über die in den Provinzen Livland und Ehſtland errichteten Creditcaſſen. *XVI.* Edle und patriotiſche Handlungen. *XVII.* Miſcellen.

Leipzig im May 1804.

Joh. Fr. Hartknoch.

So eben iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, ſo wie durch die löbl. Poſtämter zu haben:

Rufsland unter Alexander dem Erſten. Eine hiſtoriſche Zeitſchrift, herausgegeben von *H. Storch.* 6*te Lieferung* oder IIten Bandes 3tes Heft.

Inhalt: *XVIII.* Memorial des Miniſters der innern Angelegenheiten über die Verwaltung ſeines Miniſteriums in den vier letzten Monaten des Jahr. 1802. *XIX.* Statuten der kaiſerlichen Univerſität zu Dorpat. *XX.* Annalen des Juſtizweſens. *XXI.* Neue Organiſation der Forſtverwaltung. *XXII.* Neue Organiſation des Departements der Heroldie. *XXIII.* Vorläufige Berechnung der Ausgaben des Miniſteriums. *XXIV.* Anzeige aller Salzwerke des Reichs, ihres Ertrages, und der Provinzen, welche von denſelben verſorgt werden. *XXV.* Edle und patriotiſche Handlungen. *XXVI.* Erſte ruſſiſche Geſandtſchaft nach Japan, in den J. 1792 u. 1793. Leipzig im May 1804.

Joh. Fr. Hartknoch.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Reiſe-Scenen und Abentheuer zu Waſſer und zu Lande von *Friedrich Laun.* Leipzig, in der Juniusſchen Buchhandlung. Preis 1 Rthlr. 16 gr.

Der Name *Friedrich Laun* braucht nur genannt zu werden, um alle, die ſich für eine unterhaltende und geiſtvolle Lectüre intereſſiren, zur lebhaften Theilnahme aufzufordern. Überdieſs können wir noch die Verſicherung hinzufügen, daſs, nach dem Urtheile der Kenner, dieſes Werk vielleicht das gelungenſte und anziehendſte von allen iſt, die wir der Feder dieſes beliebten Schriftſtellers zu verdanken haben, und daſs es jedem Leſer ſchwer ſeyn wird, ſich von der einmal angefangenen Lectüre wieder loszureiſsen.

Im vorigen Jahre erſchienen in derſelben Verlags-Handlung:

Bagatellen von *Friedrich Laun.* Preis 22 Gr.

Juriſtiſches Handwörterbuch für Rechts-Candidaten, vorzüglich als Vorbereitungsmittel zum Examen, ſo wie für *Nicht-Juriſten gebildeter Stände*, von *Heinrich Hevelke.* 2 Bände in gr. 8. Leipzig, in der Dykſchen Buchhandlung. Preis 4 Rthlr.

Voran ſteht eine Empfehlung dieſes mit groſser Sorgfalt ausgearbeiteten Werkes von dem Herrn Regierungsrath *Hiltebrandt* zu Plock. Bey dem zweyten Bande befindet ſich ein Anhang, deſſen erſte Abtheilung einen Grundriſs des Naturrechts, die zweyte aber einen Grundriſs der römiſchen und deutſchen Rechtsgeſchichte und die dritte eine Sammlung einiger Rechtsregeln enthält.

Leben, Thaten und Meinungen merkwürdiger Männer aus dem Alterthume. Ein Lehrbuch zur Begründung des erſten Curſus in der allgemeinen Völkergeſchichte, beſonders für gelehrte Schulen, nach der Zeitfolge geordnet und aus den Quellen des Alterthums geſchöpft von D. *Ludwig Hörſtel*, Conrector zu Braunſchweig. Erſter Band von *Adam* bis *Romulus.* gr. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

So wie man Kindern ehemals *Hübners*, und jetzt *Henke* bibliſche Geſchichten leſen läſst, bevor man ihnen die ganze Bibel in die Hand giebt; ſo wird man gewiſs wohl thun, Knaben zuvor dieſe Biographien leſen zu laſſen und zu erklären, ehe man ihnen die Univerſalgeſchichte vorträgt.

Von demſelben Verfaſſer iſt bey uns erſchienen:

Platonis Doctrina de Deo, e Dialogis ejus in uſum Scholarum, Philologorum, Philoſophorum et Theologorum excerpta et in ordinem redacta. 8 maj. Preis 1 Rthlr.

Dykiſche Buchhandlung in Leipzig.

Der Sohn der Natur; oder *Briefe über Eudämonismus und menſchliche Glückſeligkeit, in Beziehung auf das kritiſche Moralſyſtem.* Von *Karl Ferdinand Hungar.* Zweyter und letzter Band. gr. 8. Im Verlage der Dykiſchen Buchhandlung zu Leipzig. Preis 1 Rthlr. 16 gr.

Dieſe Briefe ſind an den Herrn Prof. *Cäſar* zu Leipzig gerichtet, der den kürzlich zu Plauen verſtorbenen Verfaſſer zuerſt in die Schriftſtellerwelt einführte. Man wird darin den Selbſtdenker nicht verkennen. Beide Bände koſten 3 Thaler.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 97.

Mittwochs den 20ten Junius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Landesherrliche Anſtalten.

Neue Organiſation der Reichs-Medicinal-Pflege in Rufsland.

(Aus den officiellen gedruckten Actenſtücken überſetzt.)

Ein an den dirigirenden Senat ergangener Ukas vom 31ſten December 1803, der ſich auf einen vorhergegangenen vom 18ten July bezieht, enthält folgende weſentliche Punkte: „Das Departement der innern „Angelegenheiten ſoll künftighin aus drey Expeditionen beſtehen. Vor das Forum der *erſten* gehören: „Ackerbau, Bevölkerung, das Fabrik- und Manufacturweſen, und der Salzvertrieb. Die *zweyte* beſchäfftigt ſich mit dem Polizeyweſen, der Gouvernements-„Ordnung, und hat alle öffentliche Gebäude und Anſtalten unter ihrer Aufſicht. Die *dritte* endlich ſteht „dem *Medicinalweſen*, mit allem, was dahin gehört, „vor, und tritt an die Stelle des bisherigen mediciniſchen Collegiums."

In Betreff der letztern Abtheilung oder Expedition ſind noch ſpeciell folgende Punkte ausgezeichnet:

1. Alle Geſchäffte, welche bisher das medicinische Collegium betrieb, ſollen dem Departement der innern Angelegenheiten, unter der Benennung: *Expedition des Reichs-Directoriums der medicinischen Verwaltung* übertragen werden.

2. Zur Anordnung und Ausführung aller Medicinal-Geſchäffte, ſoll noch beym Departement der innern Angelegenheiten ein eigener *medicinischer Rath oder Ausſchuſs* beſtehen.

3. *Dem* zufolge ſoll das bisherige medicinische Collegium aufgehoben und entlaſſen ſeyn. Doch muſs der Miniſter des Innern dafür ſorgen, daſs die laufenden Geſchäfte nicht unterbrochen, ſondern gehörigermaſsen dem neuen Foro übertragen werden, und einen Termin beſtimmen, bis zu welchem die unvollendet gebliebenen Geſchäffte jenes Collegiums entſchieden werden ſollen. Ueber das Perſonale des bisherigen Collegiums, in wie ferne es zum weitern Dienſte bey der neuen Verfaſſung mehr oder weniger tauglich iſt, ſoll der Miniſter des Innern dem Kaiſer eine ſpecielle Vorſtellung machen. Diejenigen von ihnen, welche des bisherigen Dienſtes entlaſſen werden, ſoll der Senat auf anderweitige Vacanzen bey Stellen, die ihren Fähigkeiten angemeſſen ſind, anweiſen, und ſie ſollen ihre Beſoldungen noch ein Jahr ausgezahlt bekommen, wenn ſie nicht während der Zeit anders verſorgt werden.

4. Die Behörden, welche unter dem medicinischen Collegio ſtanden, treten jetzt in ein gleichmäſsiges Verhältniſs mit dem Departement der innern Angelegenheiten und der Expedition des medicinischen Directoriums, und behalten ihre Verfaſſung, bis man etwa auch für ſie Modificationen zweckdienlich finden wird.

Dieſe Anordnungen gründen ſich auf eine von Sr. Majeſtät beſtätigte Vorſtellung des Miniſters des Innern an den Kaiſer, die neue Medicinal-Verfaſſung betreffend, folgenden Inhalts:

I. *Überſicht aller Veränderungen im Medicinalweſen in Rufsland.*

Man fing ungefähr im J. 1620 zuerſt an, dem Medicinalweſen in Rufsland eine Art von geſetzmäſsiger Form zu geben; denn Actenſtücke aus dieſer Zeit erwähnen zuerſt des ſogenannten *Aptekarskoi Prikas* oder *pharmaceutiſchen Collegiums*. Dieſes beſtand aus einigen Hofärzten, deren Älteſter oder Vorſteher das Prädicat Archiater hatte. Ein Magnat war jederzeit ihr Oberdirector, und ſie hatten einen Secretär und einige Unterbedienten. Sie wählten und beſtätigten Ärzte für die Armee, und hatten die Aufſicht über die Apotheken, die ſie auch mit Materialien verſorgten, indem ſie Leute zum Ankauf derſelben ins Ausland ſchickten. An mediciniſche Lehranſtalten war dabey noch nicht zu denken. Dieſes Collegium erhielt ſich, mit wenigen unbedeutenden Veränderungen, bis 1707, wo die *pharmaceutiſche Kanzley* errichtet wurde. Unter ihr machte das Medicinalweſen in Rufsland bedeutende Fortſchritte; die Hoſpitäler wurden zweckmäſsiger eingerichtet, und es entſtanden die erſten mediciniſchen Lehranſtalten, die aber freylich nur ſehr unvollkommen waren. 1725 wurde die Benennung pharmaceutiſche Kanzley in *mediciniſche Kanzley* verändert, der Archiater hatte die Direction über dieſelbe. Von 1754 fing man an, ſehr weſentliche Verbeſſerungen

im Medicinalweſen zu machen; man nahm nur gehörig vorbereitete Schüler in den Lehranſtalten der Hoſpitäler auf, errichtete eine Bibliothek, gab eine ſtrengere Norm für das Examen an u. ſ. w. Im Jahre 1763 wurde das bisherige mediciniſche Collegium errichtet; es beſtand aus dem gelehrten Departement, welches ſechs Ärzte unter dem Vorſitze eines angeſehenen Staatsbedienten bildeten, und aus der Kanzley, welche die ökonomiſchen und übrigen Geſchäffte beſorgte. Zum Behuf der Pockenimpfung, welche 1756 zuerſt in Liefland und 1758 in St. Petersburg eingeführt wurde, errichtete man 1768 in St. Petersburg, 1771 in Kaſan und 1772 auch in Irkuzk Pockenhäuſer. Zu einer mediciniſchen Polizey wurden zwar Entwürfe gemacht, aber ſie ſind nie allgemein realiſirt worden. Dem zufolge ſtellte man Gouvernements- und Kreis-Ärzte und Chirurgen an, und ließ eine Menge Ärzte vom Auslande kommen, um dieſe Stellen alle beſetzen zu können. — 1783 wurde bey dem geheimen Hoſpital in St. Petersburg das mediciniſch-chirurgiſche Inſtitut errichtet. 1786 nahm man wichtige Verbeſſerungen in den Lehranſtalten der Hauptſpitäler vor, ſtellte eigne Profeſſoren für dieſelben an, vermehrte die Zahl der Lehrlinge u. ſ. w. — Die ſchon ſeit 1739 und 56 beſtehenden Medicinalgeſetze und Verordnungen wurden 1764 und 1793 mit Verbeſſerungen und Zuſätzen wieder gedruckt. — 1765, 78 und 86 kamen Diſpenſatorien heraus, und 1789 wurde eine Norm für die Apotheker und Hebammen bekannt gemacht; auch errichtete man verſchiedene Anſtalten zum Behuf der Entbindungskunſt. — Seit 1794 ſind im Medicinalweſen, vermittelſt des mediciniſchen Collegiums, ſehr viele und wichtige Veränderungen vorgenommen worden; man vermehrte z. B. die Zahl der Profeſſoren bey den mediciniſchen Lehranſtalten, und ſetzte ihnen Adjunct-Profeſſoren an die Seite, man machte die Art des Unterrichts mehr ſyſtematiſch, man vermehrte die Bibliothek des mediciniſchen Collegiums um ein beträchtliches, und ſtellte ſie in dem Hauſe des mediciniſch-chirurgiſchen Inſtituts, zum Gebrauche der daſelbſt Studierenden auf. Es wurden phyſikaliſche Apparate und Mineralien-Sammlungen, die bis jetzt noch gar nicht da waren, angelegt, und die Sammlung chirurgiſcher und chemiſcher Apparate beträchtlich vergrößert. Man gab eine neue ruſſiſche Pharmacopöe und Pharmakologie heraus, und legte eine eigene mediciniſche Buchdruckerey und verſchiedene zweckdienliche Gebäude an. Es wurden Summen zu Penſionen, zu Belohnungen, zu gelehrten Reiſen, zur Vermehrung der Bibliothek und der übrigen Sammlungen ausgeſetzt u. ſ. w.

Dieſs war ungefähr der Zuſtand des Medicinalweſens, als das mediciniſche Collegium unter die Direction des Miniſteriums der innern Angelegenheiten kam. — Gleich darauf wurde das mediciniſch-chirurgiſche Inſtitut mit der mediciniſchen Akademie beym groſsen Hoſpitale vereinigt, und Anſtalten zur Errichtung von Vieharzney-Schulen in St. Petersburg, Moskau und Lubna gemacht, woran bisher in Ruſsland noch gar nicht gedacht war.

Man muſs zwar dem bisherigen mediciniſchen Collegio die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daſs es um das Medizinalweſen in Ruſsland ſehr viel reelles Verdienſt hat; aber deſſen ungeachtet machen ſeine weſentlichen Mängel dennoch eine Hauptreform unumgänglich nothwendig. Ein weſentlicher Mangel war der, daſs die Gränzen des Collegiums für die Mannigfaltigkeit und Menge der ihm obliegenden Geſchäffte, viel zu enge gezogen waren. In einem Lande, wie Ruſsland, wo alles Wiſſenſchaftliche noch im Werden iſt, fordert dieſs auch eine vorzügliche Rückſicht und vorzügliche Energie; nun waren aber die wiſſenſchaftlichen Geſchäffte des Collegiums mit ökonomiſchen und andern Privat-Geſchäfften ſo vermengt und dadurch gehäuft, und die Zahl der Mitglieder ſo klein, daſs ſie ſich nicht gehörig in dieſe heterogenen Geſchäffte theilen konnten, ſo war z. B. nur ein gelehrter Secretär da, dem die Anfertigung aller Geſchäffte des Collegiums oblag; nothwendig alſo muſste es Verwirrungen geben, oder wenigſtens wurden die Kräfte zu ſehr getheilt, um mit hinlänglicher Energie auf beyden Seiten wirken zu können.

II. *Vorſchläge zu einer neuen Einrichtung des Medicinal-Directoriums (welche die Allerhöchſte Beſtätigung erhalten haben).*

Aus obiger Rüge der alten Verfaſſung folgt natürlich, daſs die Geſchäffte dieſer Behörde in zwey Hauptabtheilungen gebracht werden müſſen, nämlich in die *gelehrten* und in die *ökonomiſchen*. Für die Verwaltung der letztern gilt die nämliche Norm, welche für die übrigen Expeditionen des Departements der innern Angelegenheiten entworfen iſt; aber die gelehrten Geſchäffte erfordern eine eigenthümliche Anordnung in ihrem Hergange.

Die beyden Hauptzwecke oder Beſtimmungen der gelehrten Abtheilung ſind: 1) Verwaltung des Medicinalweſens, ſo wie es jetzt beſtehet. 2) Streben nach immer gröſserer Vervollkommnung und Erweiterung der mediciniſchen Wiſſenſchaften überhaupt.

In Rückſicht auf den erſten Punkt kann gewiſſermaſsen auch noch die allgemeine Norm für den Gang der Geſchäffte bey den übrigen Expeditionen des Departements der innern Angelegenheiten gelten. Aber der zweyte Zweck würde ganz gewiſs verfehlt werden, wenn man die ihm untergeordneten Geſchäffte auch in jene Norm zwingen wollte. Da dieſer Theil der mediciniſchen Behörde gleichſam eine Akademie der mediciniſchen Wiſſenſchaften und der Mittelpunkt derſelben für unſer Land ſeyn ſoll, ſo muſs er auch aus den gelehrteſten, bekannteſten und bewährteſten Ärzten beſtehen, und der Gang ſeiner Geſchäffte muſs ſeinem Zwecke angemeſſen, kurz, es muſs derſelbe ſeyn, der bey gelehrten Geſellſchaften überhaupt ſtatt findet.

So würde demnach das Medicinal-Directorium aus zwey Hauptabtheilungen beſtehen, welche beyde dem Departement der innern Angelegenheiten beygeordnet wären. Die erſte, *der mediciniſche Rath oder Ausſchuſs*, beſchäfftigte ſich ausſchlieſslich nur mit dem Wiſſenſchaftlichen dieſes Fachs. Die zweyte, unter

der

der Benennung: *dritte Expedition des Departements der innern Angelegenheiten*, würde die übrigen Geschäfte des Medicinalwesens überhaupt besorgen.

Die hier noch angeführten einer Verbesserung bedürftigen speciellern Punkte sind: 1) Zweckmäfsigere Einrichtung der medicinisch-chirurgischen Akademie. 2) Revision und Verbesserung der Medicinal-Behörden in den Gouvernements-Städten. 3) Einführung einer strengern Ordnung in dem Medicinalwesen bey der Armee und Flotte, und überhaupt systematische Anordnung des Geschäftsganges in diesem Fache, wodurch Summen, welche bisher verschleudert wurden, erspart und zum wahren Nutzen des Staats ververwandt werden können.

Anordnung des medicinischen Raths.

1. Die Anzahl der Glieder des medicinischen Raths ist unbestimmt; sie können gegenwärtig oder abwesend seyn, sich innerhalb oder aufserhalb des russischen Reichs befinden; wenn es nur Männer sind, die sich durch vorzügliche Kenntnisse in ihrem Fache ausgezeichnet haben.

2. Der medicinische Rath hat aufser den abwesenden Mitgliedern noch besondere Correspondenten.

3. Zu dem medicinischen Rathe gehört ein gelehrter Secretair mit einem Gehülfen und zwey Übersetzern.

4. Den Vorsitz in demselben führt der Decan, den die Mitglieder desselben aus ihrer Mitte jedesmal auf drey Jahre wählen.

5. Der Director der medicinischen Expedition darf sich zwar nicht in die gelehrten Geschäfte des medicinischen Raths mischen; aber da er seinerseits alles beytragen mufs, dafs die Zwecke dieser Verbindung erreicht werden, so darf er jederzeit, wenn er es für nothwendig erachtet, im Rathe gegenwärtig seyn, jedoch ohne eine entscheidende Stimme zu haben.

6. Aus obigem Grunde und damit alle Theile mehr zu einem Ganzen verbunden werden mögen, ist der gelehrte Secretair verpflichtet, alle Plane des medicinischen Raths und seine Deliberationen über dieselben, dem Director der Expedition mitzutheilen.

7. Jedes abwesende Mitglied hat, sobald es nach St. Petersburg kommt, Sitz im medicinischen Rathe, so wie auch die Correspondenten; letztere aber ohne Stimme.

8. Die durch den Minister des Innern vorläufig gewählten Mitglieder werden dem Kaiser zur Bestätigung vorgestellt. Weiterhin wählt der medicinische Rath selbst seine Mitglieder und läfst sie durch den Minister des Innern dem Kaiser vorstellen. Die Wahl seiner Correspondenten bleibt gänzlich dem Rathe überlassen.

9. Die Vorrechte der Mitglieder und Correspondenten werden im Detail für den medicinischen Rath besonders abgedruckt werden.

10. Die Geschäfte des medicinischen Raths sind von zweyerley Art: a. *Geschäfte, die auf die höchstmögliche Vervollkommnung der medicinischen Kenntnisse überhaupt abzwecken, und besonders die Einführung ihrer Resultate in Rufsland.* Dahin gehören alle neue Entdeckungen und herauskommende Schriften im medicinischen Fache in und aufser Rufsland, und die Wahl der zweckmäfsigsten Mittel, diese neuerlangten Kenntnisse zum allgemeinen Besten zu verbreiten, z. B. durch Journale und andre periodische Schriften in russischer Sprache. Ferner Aufmunterung des Verdienstes in diesem Fache durch Ertheilung gelehrter Würden, und ähnlicher Belohnungen. Diese Geschäfte gehören unmittelbar und ausschliefslich dem Rathe. b. *Die Untersuchung und Entscheidung wichtiger medicinischer Fälle, die bey der Expedition vorkommen können.* Hieher gehören alle vorgeschlagenen und einzuführenden Neuerungen im Medicinalwesen, z. B. neue Art, die Quarantaine zu beobachten, neue Plane zum Unterricht in den medicinischen Lehranstalten, Einführung neuer Dispensatorien und Apotheker-Taxen, Einrichtung der medicinischen Examen, Untersuchung der Apotheker-Materialien und Geräthschaften, die im Grofsen für den Staat angekauft werden, Vorschläge zur sicherern Verhütung der Landplagen, der Pest, des Viehsterbens u. s. w., Untersuchung und Entscheidung sehr verwickelter Fälle, die in der medicinischen Praxis vorkommen, Würdigung der Subjecte, die zu ausgezeichneten medicinischen Ämtern vorgeschlagen worden u. s. w. — Diese Geschäfte verbinden gleichsam den Rath mit der Expedition, da beide gleich wichtigen Antheil daran nehmen.

11. Der Geschäftsgang beym medicinischen Rathe kann ungefähr folgender seyn:

a. Der gelehrte Secretär erstattet Bericht über alle Entdeckungen, Beobachtungen, erschienenen neuen Schriften u. s. w. in und aufserhalb Rufsland, die auf die Vervollkommnung der medicinischen Wissenschaften Bezug haben.

b. Der Kanzleyführer der Expedition übergiebt nach Angabe des Directors derselben, dem Rathe alle wichtigen, bey der Expedition vorkommenden gelehrten Fälle zur Entscheidung, stellt die Candidaten zum Examen vor, zeigt Proben der zu kaufenden Apothekerwaaren auf u. s. f.

c. Jedes Mitglied theilt seine Bemerkungen und Ansichten zur Erweiterung und Vervollkommnung der Wissenschaft dem medicinischen Rathe zur gemeinschaftlichen Erwägung mit.

d. Der Decan trägt der Beurtheilung des Raths verschiedene, sowohl vom Minister ihm aufgetragene, als auch eigene Bemerkungen vor.

12. Gewöhnlich versammelt sich der medicinische Rath einmal wöchentlich; wenn es aber erforderlich ist, hält er auch, auf Zusammenberufung des Decans, aufserordentliche Sitzungen.

13. Über die Geschäfte des Raths führt der Secretair ein kurzes Journal, worin er die Entwürfe desselben und die Deliberationen darüber aufzeichnet. Sämmtliche anwesende Mitglieder müssen dieses Journal unterschreiben.

14. Alle akademische Würden, gelehrte Belohnungen, u. s. w. werden nach dem Zeugnisse und der Unterschrift der Mitglieder des Raths ertheilet.

In diesen Punkten sind die Hauptgeschäfte des medicinischen Raths begriffen, welche in der Folge noch mehr specificirt werden können.

(*Der Beschluss folgt.*)

II. Preise.

Die *schwedische Gesellschaft der Kriegsmänner* zu *Stockholm* hat, ihren Statuten gemäss, für das gegenwärtige Jahr folgende Gegenstände zur Wetteiferung aufgegeben:

1) „Welches ist die vortheilhafteste und auf jeder Art Boden anwendbarste Stellung für Linien-Truppen zu Pferde und zu Fuss, entweder auf zwey oder drey Glieder?" (Die Frage wird entweder besonders in Rücksicht auf jede Art von Waffen, oder, wenn es so gefällig ist, blos für eine Art beantwortet.)

2) „Wie muss ein Pulver-Probirer eingerichtet werden, so dass man von den Versuchen, die damit mit minderer Ladung angestellt werden, mit der grössten Sicherheit auf die Wirkung des Pulvers beym Schiessen oder Werfen mit grössern Stücken schliessen kann?"

3) „Da der Anfall der Festungen in den letzten Zeiten vornehmlich von oben herab oder durch Werfen geschehen ist, so wird gefragt, ob bey der Befestigungsart, die daher mit Vertheidigungsgewölben in einem oder mehrern Stockwerken entstanden ist, die Aussenwerke können vermindert werden, oder ganz und gar verschwinden können, wenn der Hauptwall und Feldwall (la contrescarpe) in den möglichsten Vertheidigungsstand gesetzt sind, oder ob im Gegentheil die Ausdehnung derselben muss vermehrt werden?" (Bey der Beantwortung werden zwey Fälle angenommen; erstens: dass der Hauptwall in rechte, oder nach der Lage abgepasste Winkel getheilt wird, und ferner, dass er nach dem Bastions-System getheilt wird. In allen Fällen muss eine ordentliche Belagerung vorausgesetzt werden; man hat weniger Rücksicht auf die Zerstörung der Stadt, als der Festungswerke und der Bewährung zu nehmen; die Kosten des Baues der Aussenwerke müssen mit ihrem Nutzen verglichen, und es muss untersucht werden: ob dieselben Kosten, die zur mehrern Verstärkung des Hauptwalls angewandt werden, eine vortheilhaftere Vertheidigung bewirken oder nicht?)

4) „Wo müssen der Schwerpunct und die Mittel-Linie der Zapfen (Pflöcke) auf einer Kanone belegen seyn, wenn die Lavette am längsten das Hüpfen der Pulverkammer und das Zurückfahren der Kanone aushalten soll?"

5) „Ob und wie die Zubereitung des groben Tuches so verbessert werden kann, dass es in Rücksicht auf Kosten und Stärke mit Vortheil zur Bekleidung der Armee gebraucht werde?"

Die Antworten müssen in schwedischer oder französischer Sprache vor dem 1sten Januar des künftigen Jahrs an den jetzigen Secretair der schwedischen Gesellschaft der Kriegsmänner, den Capitain bey dem königl. schwedischen Artillerie-Regiment, Hn. *Lars Silfverstolpe*, in Stockholm eingeliefert werden.

III. Erfindungen.

Der Mechanicus und Opticus *Chevalier* zu Paris hat, nach Cadet de Vaux's Idee, ein neues Instrument unter dem Namen Glevkometre, d. h. Mostmesser, verfertigt, womit den Winzern die Verbesserung ihrer Weine nach Chaptals und Cadets Methode erleichtert wird. Durch dieses Instrument kann nämlich der Zuckergehalt des Mostes untersucht werden, worauf man die Quantität Zucker, um wie viel man ihn verbessern will, hinzu thut, um einen geistigen und guten Wein zu bekommen.

Der französische Bürger *Trouville* hat eine neue hydraulische Maschine erfunden, die ohne allen weitern Mechanismus blos durch die Verdünnung oder Verdickung der Luft in über einander stehenden, luftdichten, steinernen Kammern das Wasser in die Höhe hebt. Das Büreau der Berathschlagung *für* Künste und Handwerke hat dem Erfinder bereits ein Geschenk von 15000 Franken gemacht.

IV. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Da der nunmehrige Custos der k. k. Hofbibliothek Propst *Felix Hofstäter*, der Leitung der Universitäts-Bibliothek zu Wien erledigt worden: so ist nunmehr die Direction derselben (nicht, wie man erwartete, dem Abbé Otto, sondern) dem *jeweiligen Director der theologischen* Studien an gedachter Universität übertragen worden.

Die Stelle des am 4ten Jan. verstorbenen Prof. der allg. Weltgeschichte an der Universität zu Prag, Hn. *Boklet*, wird einstweilen von Hn. *Wenzel Voigt*, Prof. der Rhetorik am Altstädter Gymnasium zu Prag, versehen. (Anal. der Ö. L. März 1804.)

Hr. Landrath *Gottfr. Pirngruber* zu *Linz* hat die Erlaubniss erhalten, am dortigen Lyceo über die prakt. Rechtsgelehrsamkeit Collegien zu lesen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR - ZEITUNG

Num. 98.

Mittwochs den 20ten Junius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Landesherrliche Anſtalten.

Neue Organiſation der Reichs-Medicinal-Pflege in Rufsland.

(Aus den officiellen gedruckten Aktenſtücken überſetzt.)

(Beſchluſs.)

Anordnung der Expedition des Medicinal-Directoriums.

Die Expedition beſteht aus zwey Abtheilungen, welchen der Director der Expedition vorſteht.

In der erſten Abtheilung werden alle laufenden gelehrten Geſchäfte des Medicinalweſens vorgenommen. Dahin gehören: 1. Mediciniſche Ämter, Würden und Anſtalten betreffende Dinge, nämlich: *a.* Vorſtellung, Anſtellung, Belohnung und Entlaſſung der Profeſſoren, Adjuncten, Lehrer und Zöglinge in den mediciniſchen Anſtalten. *b.* Aufſicht über den Unterricht in denſelben. *c.* Vermehrung ihrer Bibliotheken, Cabinetter und anderer Hülfsmittel des Unterrichts und Aufſicht über dieſelben. *d.* Das Examen der Profeſſoren, Lehrer und Studenten und derjenigen Ärzte, Apotheker und Hebammen, die auswärtig ſtudiert haben und in Dienſt treten wollen oder freye Praxis in Rufsland zu haben wünſchen.

2. Alles, was die mediciniſchen Vorräthe und Hülfsmittel betrifft. Dahin gehören: *a.* Unterſuchung, ob die Forderungen an Apothekerwaaren und übrigen Hülfsmittel, bey den Kronapotheken, wo unentgeldlich diſpenſirt wird, verhältniſsmäſsig ſind. Anordnungen über Verabfolgung derſelben, Unterſuchung und Zeugniſs über ihre Tauglichkeit und Güte, u. ſ. w. *b.* Zweckmäſsige Einrichtungen der Kronapotheken, Anſtellung, Entlaſſung und Belohnung der dabey Dienenden, Ertheilung der Erlaubniſs, Privat-Apotheken anlegen zu dürfen und Aufſicht über ſolche; mit einem Worte, die pharmaceutiſche Polizey. *c.* Einrichtung und Aufſicht der Fabriken, wo mediciniſche und chirurgiſche Werkzeuge verfertiget werden, über die botaniſchen und Apotheker-Gärten, über das Einſammeln wildwachſender Kräuter u. ſ. w. Anſtellung der bey den Gärten dienenden Leute, der Meiſter in den Fabriken u. ſ. w.

3. Alles, was die mediciniſche Praxis betrifft: *a.* Anſtellung von Ärzten und Hebammen, Belohnungen und Entlaſſung derſelben. Notiz über die frey practicirenden Ärzte. *b.* Zweckmäſsige Einrichtung der Krankenhäuſer, Notizen über die Kranken zur Abfaſſung allgemeiner Tabellen. Nachricht über ſehr ſchwierige Fälle in der mediciniſchen Praxis. Einrichtung der Quarantainen, Vorkehrungen gegen das Überhandnehmen epidemiſcher Krankheiten, der Viehſeuche und andrer das Wohl der Saatsbürger beeinträchtigender Dinge. *c.* Arzney-gerichtliche Unterſuchungen und Vortheile.

Auſser dieſen beſtimmten Gegenſtänden zur fortwährenden Beſchäftigung iſt dieſe Abtheilung der Expedition noch verpflichtet, zum Nutzen der mediciniſchen Wiſſenſchaften von Zeit zu Zeit ihr Augenmerk zu richten auf: Einführung neuer Methoden des Unterrichts in den mediciniſchen Lehranſtalten; Verbeſſerungen in der Anlage botaniſcher Gärten; Erneuerung der Dispenſatorien, Ausſchlieſsung unwirkſamer und Vertauſchung fremder, koſtbarer, gegen einheimiſche, wohlfeile, und eben ſo wirkſame Mittel; den Zeitumſtänden angemeſſene Veränderungen in den Apotheker-Taxen; nöthige Verordnungen in Betreff der Quarantainen, der praktiſchen Ärzte, Hebammen u. ſ. w.

Zu der erſten Abtheilung gehören ein Director, zwey Räthe und zwey Tiſche mit der im Etat bemerkten Anzahl Beamter. Der Director dieſer Abtheilung iſt, vermöge dieſes Poſtens, Mitglied des mediciniſchen Raths. Er und die beiden Räthe müſſen Männer ſeyn, welche die Medicin ſtudiert haben. — Für die Ordnung und den Gang der Geſchäfte gilt hier dieſelbe Norm, welche bey dem Departement der innern Angelegenheiten überhaupt eingeführt iſt; nur mit der Ausnahme, daſs alle verwickelten, wichtigen, gelehrten Geſchäfte, die in genauer Beziehung mit irgend einem Fache der mediciniſchen Wiſſenſchaften ſtehen, aus dieſer Abtheilung nach Angabe des Directors derſelben, in den Rath zur Unterſuchung und Entſcheidung übergetragen werden.

Die zweyte Abtheilung der Expedition beſchäfftigt ſich mit den ökonomiſchen Angelegenheiten des Medicinalweſens. Dahin gehören: 1. Die Unterhal-

tung der Lehranſtalten. *a.* Auszahlung der Gehalte an alle im Dienſte der Lehranſtalten ſtehende Beamte; Anſtellung, Belohnung, Entlaſſung der in dem ökonomiſchen Theile dieſer Anſtalten ſtehenden Diener. *b.* Gehörige Unterhaltung der Gebäude der Akademieen und anderer Lehranſtalten, Bibliotheken, Cabinetter u. ſ. w., ihre Reinlichkeit, Erleuchtung etc.

2. Die Zubereitung der mediciniſchen Hülfsmittel und Erforderniſſe. *a.* Unterhaltung der Buchdruckerey, der für das mediciniſche Fach arbeitenden Fabriken, der botaniſchen Gärten mit den dahin gehörigen Gebäuden und dabey angeſtellten Leuten. *b.* Der Ankauf und die Zubereitung verſchiedener Apotheker-Waaren und Geräthſchaften u. ſ. w. *c.* Das Verſenden und Austheilen der Medicinal-Vorräthe an alle Kronapotheken, und andere Anſtalten und die Unterhaltung derſelben nebſt den dazu gehörigen Leuten.

3. Die Buchhalterey dieſes Theils, das heiſst, die Reviſion der Rechnungen und Bücher der Kron-Apotheken und aller Theile der Expedition. Dieſe Abtheilung beſteht aus einem Director, einem Rathe und drey Tiſchen, mit der im Etat angezeigten Anzahl Beamter. Die Geſchäfte gehen bey derſelben ganz nach der Norm, welche für das Departement der innern Angelegenheiten überhaupt eingeführt iſt. — Bey beiden Abtheilungen iſt ein gemeinſchaftliches Archiv, in welchem die Acten über die geführten Geſchäfte niedergelegt und aufbewahret werden, und über welche beſonders Buch geführt wird. — Bey der Expedition iſt ein Executor angeſtellt, der zugleich das Rentmeiſter-Amt für die innern Ausgaben verwaltet.

Alle erwähnten etatmäſsigen Beamten ſtellt der Miniſter an, ausgenommen die Directoren und Räthe, welche er dem Kaiſer zur Beſtätigung vorſtellt. — Die Gehalte der Kanzley-Beamten werden nach den Verdienſten und Arbeiten verhältniſsmäſsig beſtimmt; ſie können aber, ohne ausdrücklichen Befehl Sr. Kaiſerl. Majeſtät, die in dem Etat beſtimmten Summen nicht überſteigen.

Etat der Expedition der Reichs-Medicinal-Pflege.

Der Director, wird nach ſeinem Range beſoldet.

Für ſeinen Kanzleytiſch . . .	Rubel	3000
Ein Secretär	—	1000
Ein Gehülfe	—	750
Ein Executor	—	750
	Rubel	5500

In den beiden Abtheilungen

1. Für die gelehrten Angelegenheiten.

Ein Kanzleydirector	Rubel	2500
Zwey Räthe à 1500 Rbl. . . .	—	3000
Ein Journalführer	—	750
Zwey Schreiber à 300 Rbl. . .	—	600
Bey zwey Tiſchen		
Zwey Directoren à 1200 Rbl. . .	—	2400
Zwey ältere Gehülfen à 1000 Rbl. .	—	2000

Zwey jüngere Gehülfen à 750 Rbl. .	—	1500
Acht Schreiber, jeder zu 300 Rbl. .	—	2400
	Rubel	15150

2. Für die ökonomiſchen Angelegenheiten.

Ein Director	Rubel	2500
Ein Rath	—	1500
Ein Journalführer	—	750
Zwey Schreiber à 300 Rbl. . .	—	600
Bey drey Tiſchen		
Drey Directoren à 1200 Rbl. . .	—	3600
von welchen einer der Buchhalter ſeyn muſs.		
Drey ältere Gehülfen à 1000 Rbl. .	—	3000
Vier jüngere à 750 Rbl. . . .	—	3000
Zehn Schreiber à 300 Rbl. . . .	—	3000
	Rubel	17250

Für beide Abtheilungen ſind bey dem Miniſter angeſtellt:

Ein Secretär	Rubel	1500
Ein Gehülfe	—	1000
	Rubel	2500

Bey dem Archive.

Ein Director	Rubel	1200
Ein Gehülfe	—	500
Zwey Schreiber à 300 Rbl. . .	—	600
	Rubel	2300

Für vier reitende Diener, Gehalt, Uniform, Pferde u. ſ. w. . . .	Rubel	1744
Zu Kanzleyausgaben, Bedienung u. ſ. w.	—	5000
	Rubel	6744
Total-Summe für dieſe Expedition	Rubel	50144

Etat des mediciniſchen Raths.

Glieder und Correſpondenten:

Ein gelehrter Secretär . . .	Rubel	2000
Ein Gehülfe	—	1200
Zwey Überſetzer à 1000 Rbl. . .	—	2000
Zwey Schreiber à 400 Rbl. . .	—	800
Zu Kanzleyausgaben	—	1000
	Rubel	7000

Unterzeichnet: *Graf Victor Kutſchubei.*

II. Univerſitäten und andere Lehranſtalten.

Jena.

Am 20ſten May wurden die feyerlichen Exequien des Hn. Herzogs *Ernſt II.* zu Sachſen-Gotha und Altenburg, älteſten Miterhalters der Geſammt-Akademie, von derſelben in der hieſigen Univerſitätskirche gehalten. Hr. D. *Schmid* hielt die Gedächtnifspredigt über den höchſten Orts vorgeſchriebenen Text, Hiob Cap. 29, v. 11 — 16, und Hr. Hofrath *Eichſtädt*, welcher auch in einem Programm dieſen feyerlichen Actus anzeigte, die Standrede.

Das

Digitized by Google

Das Pfingstprogramm vom Hn. geheimen Kirchenrath *Griesbach* enthält *partic. III. comment. in graecum Marci textum crit.*

Am 26sten May vertheidigte Hr. *Joh. Ad. Braun*, aus Maynz, der Philos. und Theol. Doctor, seine Inaug. Diss. *de vermium intestinal. prima origine deque unice vera ac sola rationali eos exterminandi methodo*, ohne Vorsitz, und erhielt die medic. Doctorwürde.

In dem Programm des Hn. Geh. Hofraths *Stark*, als Decan, wird *de vermibus, in locis insolitis repertis* gehandelt.

Am 31sten May ertheilte die philosophische Facultät dem aufserordentl. Prof. der Philos. Hn. *Carl L. Fernow* allhier, die Doctorwürde.

Pesth.

Nachdem der Prof. der Statistik an der hiesigen Universität, Hr. *Adalbert Barits*, nach 36jähriger Dienstleistung im Lehrfache, mit einem Gehalt von jährlich 1400 fl. in den Ruhestand versetzt worden: so bewarb sich zu der hiedurch erledigten statistischen Lehrkanzel unter andern der Prof. der Diplomatik und Custos der Universitäts-Bibliothek, Hr. *Martin Schwartner*, der durch seine Statistik von Ungarn sich als den competentesten Lehrer dieses Fachs hinlänglich legitimirt hat. Die *juridische Facultät* schlofs ihn jedoch durch Mehrheit der Stimmen von der Candidation deswegen aus, weil er ein Protestant sey, in der Statistik aber von der Religion gehandelt werden müsse. Die *Studiencommission* zu Ofen und die K. *Statthalterey* in Pleno haben hingegen den Prof. *Schwartner* zu dem eröffneten Catheder einstimmig primo loco vorgeschlagen. Man ist nunmehr auf die höchste Entscheidung in dieser Sache begierig.

III. Naturaliensammlungen.

Schon früher haben wir der Vertheilungen von Pflanzen aus dem botanischen Garten zu Paris erwähnt. Vom Anfange des eilften Jahres an bis zum Thermidor des 12ten (Sept. 1802 — Jul. 1803) wurden wiederum an die Specialschulen, botanischen Gärten, ökonomischen Gesellschaften, Landwirthe und Liebhaber an lebendigen Pflanzen 6419 Species und Varietäten (15596 einzelne Stücke) und 58276 Säckchen Saamen vertheilt; dagegen wurde der Garten durch Tausch und Geschenke mit 595 Gewächsen und 4084 Saamenarten bereichert.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Bücher
des
Industrie-Comptoirs
in Leipzig.
(Ofter-Messe 1804.)

Berrin, E., Leipziger Muster, Gardinen und Vorhänge zur geschmackvollen Verzierung der Fenster und zur beliebigen hellern oder dunklern Beleuchtung der Zimmer aufzumachen. 2s Heft. 1 Rthlr.

Bilderbuch, neues für Kinder; franz. und deutsch. 19s Heft mit col. Kupfern. 4. à 16 Gr.

Canales gründliche Anweisung zur Zeichenkunst. Mit 52 Kupf. in Fol. 6 Rthlr.

Darstellungen der bekanntern Völker, vom Prof. *Leonhardi*. 19s u. 20s Heft mit col. Kupfern. à 8 Gr.

Gallerie altteutscher Trachten, von *F. Schlichtegroll*. 2r Band mit illum. Kupf. in 4. 3 Rthlr.

Guthmanns Anweisung zum richtigen Clavierspielen. Eine Tabelle in Fol. 6 Gr.

Magazin zur Beförderung der Industrie. 13s Heft in 4. mit Kupfern. à 12 Gr.

Magazin für das Forst- und Jagd-Wesen. 12s Heft mit Kupfern in 4. 1 Rthlr.

Magazin schrecklicher Ereignisse. 2s mit 1 Kupf. in 8. 12 Gr.

Merkwürdigkeiten aus der Erdbeschreibung. 4 Hefte in Quer-Folio. Kol. à 1 Rthlr.

Mode Magazin, Leipziger; 6r Jahrgang mit Kupfern und Mustertafeln in 4. à 6 Rthlr.

Modell-Magazin für Gold- und Silber-Arbeiter. 3s H. mit 6 Kupf. in 4. 1 Rhlr.

Modell-Magazin für Tischler; 8s Heft mit 12 Kupfern in 4. 1 Rthlr.

Modell- und Reifsbuch für Tischler u. Zimmerleute; von *Middleton*. Aus dem Engl. deutsch und franz. mit 27 Kupf. in 4. 1 Rthlr.

Muster, neue, Pariser und Londner, Petinet u. s. w. zu brodiren. Quer-Fol. Franz. u. Deutsch. 1 Rthlr.

Reicherts vollständiger Catalog für Handelsgärtner und Liebhaber der Gärtnerey. 8. (Commission.) 8 Gr.

Rosen, die, vom D. *Rösig*. 7s Heft mit col. Kupfern, in Folio. 2 Rthlr.

Russen, Beschreibung und Abbildung von *Hempel* und *Geisler*. Deutsch und Franz. mit 66 illum. Kupfern in 4. 12 Rthlr.

Strafen der Chinesen. Nach dem Engl. Deutsch. und Franz. 1s Heft mit 5 col. Kupfern in quer 4. 2 Rthlr.

Stumme Liebe, ein Roman von *Ernst Müller*, mit 3 illum. Kupf. in 8. gebunden. 1 Rthlr.

Tillichs Grundregeln der Kunst recht und schön zu schreiben. Auf 2 Kupfertafeln dargestellt. In Folio.

Trachten bey verschiedenen ältern und neuern Völkern. Deutsch und Franz. mit 32 col. Kupf. in 4. 6 Rthlr.

Bey Theodor Seeger in Leipzig sind folgende neue Bücher erschienen:

Lebensgeschichte der Mecklenburger Stute Amante, von ihr selbst erzählt und ins Reine gebracht von *Valen-*

Valentin Trichter, Erſtes Bändchen. Mit einem Kupfer. 8. 1 Rthlr.

(Dieſe Lebensgeſch. befindet ſich auch in dem neuen Leipziger Taſchenb. f. Pferdeliebhaber.)

Sitten und Gebräuche der merkwürdigſten Nationen. Ein intereſſantes Leſebuch für die Jugend. 2 Bändchen mit Kupfern. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Taſchenbuch, neues Leipziger, für Pferdeliebhaber. Herausgegeben von *Valentin Trichter*. Erſtes Bändchen oder Oſtermeſſe 1804. Mit einem Kupfer. 8. brochirt 1 Rthlr.

Urach der Wilde, Roman aus den Ritterzeiten. 1ſter Band. Mit 1 illum. Kupfer, Urach den Wilden zu Pferde darſtellend, und einer Vignette. 8. 2 Bände. 2 Rthlr. 16 gr. (Der 2te und letzte Band erſcheint nach Johannis.)

Vogt, M. F. T., die Gefahren der Jugend, ein Buch zur Lehre für reifende Söhne und Töchter. Mit einem Kupfer. 8. 20 gr.

Wildungen, von, Lieder für Forſtmänner und Jäger. Mit 1 Vignette. 8. Schreibpapier. 16 gr.

Verſuch einer hiſtoriſch-ſtatiſtiſch-geographiſchen Beſchreibung der kaiſerlichen freyen Reichsſtädte nach der Beſtimmung des Regensburger Reichsdeputations-Hauptſchluſſes im Jahr 1803. 8. Leipzig in Commiſſion bey *Karl Franz Köhler*. 8 gr. ſächſ.

Neue Bücher
der
Baumgärtnerſchen Buchhandlung
in Leipzig.
(Oſter-Meſſe 1804.)

Bingleys Biographieen aus dem Thierreiche; nach dem Engl. mit Zuſätzen und einer Einleitung über die Pſychologie der Thiere von *Bergk*; 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Briefe eines jungen Bayern über Wien. 8. 1 Rthlr.

Er geht in die Falle. Ein Luſtſpiel in 1 Aufzuge. 12 gr.

Grundſätze des Staatsrechts, gegen Rouſſeaus geſellſchaftl. Vertrag. Aus dem Franz. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Handbuch gemeinnützlicher Rathſchläge und Mittel für Künſtler u. ſ. w. von dem Prof. Seebaſs, 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Hilds Magazin des Handels und der Gewerbkunde. 1ſtes Heft 3ter Jahrg. mit Kupf. und farbig. Umſchlag. à 12 Gr.

Ideen-Magazin 42ſtes Heft, mit 10 Kupf. in Folio. 1 Rthlr. 8 gr.

Magazin der neuen Erfindungen 4ten Bandes 5tes Heft mit Kupf. 4. 1 Rthlr.

Daſſelbe, 1ſten Bds. 5tes Heft. N. Auflage. 1 Rthlr.

Militairiſches Magazin, 3ter Band 2tes St. mit K. in 4. 16 Gr.

Muſeum des Wundervollen, von *Bergk* und *Baumgärtner*. 10tes Heft 8. mit Kupf. in 8. 18 Gr.

Deſſelben 1tes und 2tes Heft. N. Auflage. à 18 Gr.

Officiere, die beiden, ein Luſtſpiel in 1 Aufzuge. 8. 12 Gr.

Wer iſt der ſchlaueſte? ein Luſtſpiel in 2 Aufzügen. 8. 16 Gr.

In der Röſslerſchen Buchhandlung zu Naumburg ſind erſchienen:

Sintenis, M. L. Th., Briefe einer Gräfin; ein Buch für die gänzliche Zufriedenheit mit Gott im Leiden. 20 Gr.

II. Vermiſchte Anzeigen.

Der doppelte Verluſt, den das hieſige Friedrich-Wilhelms-Lyceum durch den Tod des Hn. Profeſſors und Rectors *Bertuch* und die Berufung des Hn. Prof. und Conrectors *Wolfram* zum Director des neuen Gymnaſiums zu Poſen erlitten hat, iſt dadurch wieder erſetzt worden, daſs der bisherige Rector an der Domſchule zu Ratzeburg, Hr. *Siefert*, das Rectorat, und der bisherige Conrector an der groſsen Schule zu Cüſtrin, Hr. *Sachſe*, das Conrectorat erhalten hat. Wir können dem Publikum die Verſicherung geben, daſs dieſe beyden neuen Lehrer ganz die Geſchicklichkeit und den Eifer beſitzen, um den bisherigen Flor unſers Lyceums zu erhalten, in welchem ſeit 30 Jahren ſo viele Jünglinge zur Univerſität vorbereitet und zu geſchickten und brauchbaren Männern, welche nicht unbedeutenden Ämtern Ehre machen, gebildet worden; Eltern und Vormünder können daher nicht nur dieſen beiden neuen, ſondern auch den andern Lehrern unſerer Schule, welche übrigens Penſionärs annehmen, ihre Söhne und Mündel mit aller Sicherheit übergeben.

Königsberg in der Neumark, den 28. May 1804.

Das Ephorat und Patronat des Friedrich-Wilhelms-Lyceums zu Königsberg in der Neumark.

Allen, denen meine Schrift: *Die gerettete Rechtmäſsigkeit der Todesſtrafen*, gefallen hat, eröffne ich hierdurch, daſs eine meiner neueſten Schriften: *Moral und Recht ſind Eins, oder Grundlinien zur erſten Rechtsmoral*, mit jener Schrift verwandt iſt; wie denn unter andern unumſtöſsliche Beweiſe für die Todesſtrafen darin vorkommen, deren Evidenz am Tage liegt.

J. G. Heynig,
d. Z. privatiſirender Gelehrter in Halle.

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 99.

Sonnabends den 23ten Junius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Der Präfect des Oberrhein-Departements *Felix Desportes* hat seit kurzem in seinem Departement an den Orten, wo Unterpräfecturen sind, Comitialversammlungen eingeführt, die aus Landbauern und Güterbesitzern bestehen, welche sich ihre Bemerkungen über Landwirthschaft theils mündlich, theils schriftlich mittheilen. Diese Bemerkungen werden von einem Secretär protokollirt, der darüber an die Nacheiferungsgesellschaft zu *Colmar* Bericht erstattet, worin zugleich bemerkt wird, welche Landbauer sich durch nützliche Erfindungen und Betriebsamkeit auszeichnen. Diese erhalten von der Gesellschaft bronzene Preismedaillen mit dem Bildnisse Bonaparte's und der Inschrift: *Comices agricoles du haut Rhin.*

Nach dem Muster französischer Departementsgesellschaften ist jetzt auch in dem Schweizer-Canton Waadtland zu *Lausanne* eine *Société d'Emulation du Canton du Vaud* entstanden, die sich in 4 Classen, 1) der Staatswirthschaft oder politischen Oeconomie, 2) der Moral, Philosophie und Rechtswissenschaft, 3) der Physik und Mathematik, 4) der Alterthümer und schönen Literatur und Künste theilt.

In einer der letzten Versammlung der *Alterthumsforscher* zu London gab *W. Gibson* Nachricht von einer bey Colney in Norfolk entdeckten Begräbnissurne. *Rob. Smith* las Bemerkungen über einen ungewöhnlichen Doppelring (Gimmal oder Gemmow-Ring); *Taylor Combe* über eine bronzene altmacedonische Figur mit einem Horne; *W. Veel* theilte einen Originalbrief König Karls II. mit; *Fr. Douce* sprach über die Korntheurung unter der Königinn Elisabeth.

Zu Edinburg ist vor einiger Zeit eine *philomathische Gesellschaft* zu Stande gekommen. In einer Versammlung derselben am 11. Jan. 1804 wurde die Frage: ob Dichtkunst, Malerey oder Musik am stärksten auf die Leidenschaften wirke? für die Musik entschieden.

II. Künste.

Die *National-Akademie der schönen Künste zu Bologna* hat folgende am 2ten May 1805 zu vertheilende Preise festgesetzt. Für die *Malerey:* R. Cincinnatus, der den Pflug verläßt, um die Dictatur zu übernehmen; eine Medaille von 120 Zechinen. Für die *Bildhauerkunst:* Ersilia, die ihren Gatten Romulus, den Ueberwinder der Antemnaten bittet, den Räubern der Sabinerinnen zu verzeihen; eine Medaille von 40 Zechinen. Für die *Baukunst:* ein Plan zu einem Hospital für eine grosse Stadt; eine Medaille von 60 Zechinen. Für die *Zeichenkunst:* Decius der Militär-Tribun, nach der Niederlage der Samniter mit Ehren überhäuft, opfert dem Mars den ihm vom Consul geschenkten schönen Stier; eine Medaille von 30 Zechinen. Für die *Kupferstecherkunst:* ein Bildniss eines noch nicht gestochenen classischen Autors; eine Medaille von 30 Zechinen. Für die *Decorationskunst:* Mobilien für das Zimmer einer höchsten obrigkeitlichen Person, mit den Details auf besondern Blättern; eine Medaille von 20 Zechinen.

Canova in Rom hat eine kolossale Statue, in der Grösse des Farnesischen Herkules, von Bonaparte in der Arbeit. Eine von mittler Grösse, womit er sich auch beschäftigt, stellt den franz. Kaiser mit einer Weltkugel in der Hand vor.

III. Erfindungen.

Der Landes-Directions-Rath und Maschienen-Commissar *Baader* in München, hat im kurfürstlichen Garten zu Nymphenburg eine hydraulische Maschine nach seiner Erfindung erbauet, vermittelst welcher das Wasser, ohne auf einen Thurm oder erhabenes Reservoir heraufgepumpt zu werden, blos durch ein Druckwerk, längs einer zwölfhundert Fuss langen

eisernen Röhrenleitung getrieben wird, und sodann in einer Fontäne 75 bis 76 Fuss hoch springt, dahingegen sonst in eben diesem Garten eine solche Fontäne, vermittelst eines 72 Fuss hohen Wasserthurmes, nicht mehr als 34 Fuss hoch sprang. Unerachtet der jetzigen so ansehnlichen Wirkung spielt die Baaderische Maschine doch sanft und mit vieler Leichtigkeit, und der Erfolg, der sich bey dem neulich in Gegenwart des Churfürsten angestellten ersten Versuche zeigte, übertraf alle Erwartungen.

IV. Todesfälle.

Am 12ten März starb zu Leipzig M. *Karl Christian Wendler*, der vor acht Jahren die letzte Ausgabe des Hederich Ernestischen griechischen Wörterbuchs besorgte, und sich um den Abdruck mehrerer Ausgaben alter Autoren, z. B. den Heynischen Virgil und Homer verdient machte, und in frühern Jahren an mehrern gelehrten Blättern, z. B. *Klotzens actis lit.*, Theil hatte.

Am 27. April starb zu Dannenberg im Lüneburgschen der Dr. Med. und königl. Landphysicus *Pet. Joh. Mart. Zimmermann*, Verf. einer Anweisung für Land-Chirurgen, im 40sten Jahre seines Alters.

Zu Anfange des May starb zu Madrid der um die Botanik sehr verdiente Abbé *Cavanilles*, Director des dasigen botanischen Gartens, in einem Alter von ungefähr 60 Jahren.

Zu Anfang des Junius starb zu Kopenhagen der als Portraitmaler Justizrath *Hoier*, ehemal. Secretär der Kunst-Akademie, 63 Jahre alt.

In der Nacht zum 2ten Jun. starb zu Kiel *Johann Friedr. Ackermann*, Königl. Dän. Etatsrath und Archiater, wie auch Prof. der Physik, im 79sten Jahre seines Alters, nachdem er funfzig Jahre hindurch auf der dasigen Universität in mehrern Fächern, besonders der Naturkunde, Anatomie und gerichtlichen Arzeneywissenschaft, gelehrt hatte.

V. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. Dr. *Nyssen*, bisher Physicus zu Segeberg, ist als Lehrer und Arzt bey der Hebammenschule zu Altona angestellt worden. Der dort seit kurzem als Director des Königl. Fischerey- und Handlungs-Instituts angestellte Hr. Prof. *Pelt* (vordem zu Kopenhagen), hat den Charakter eines Justizraths erhalten. Derselbe Charakter ist Hn. Dr. *Heinze* auf Niendorf, wegen seiner Verdienste um die Verbreitung der Kuhpocken, ertheilt worden; auch hat ihn die Königl. medicinische Gesellschaft zu Kopenhagen zum Mitgliede aufgenommen.

Zu Mitgliedern des Königl. medicinischen Collegiums zu Stockholm sind kürzlich Hr. geh. Hofrath *Gruner* zu Jena, und vier Ärzte zu Montpellier ernannt worden; diese sind der Professor *Dumas*, der Oberchirurg *Fages*, der Gouvernementsarzt *Barthez*, und Dr. *Chrétien*.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Jena und Leipzig bey Gabler ist in letzterer Leipziger Messe erschienen:

Factoren und Primzahlentafeln von 1 — 100000 neu berechnet und zweckmäßig eingerichtet, nebst einer Gebrauchsanleitung und Abhandlung der Lehre von Factoren und Primzahlen, für Mathematiker, Rechenlehrer und Kaufleute; von Dr. *K. C. F. Krause*. 2 gr. Fol. Preis 1 Rthlr. 16 gr.

Diese Tafeln übertreffen jede schon bekannte dieser Art an Vollständigkeit, Bequemlichkeit der Einrichtung und Schönheit des Drucks (indem die Zahlentypen ganz neu sind). An Vollständigkeit, weil sie nicht bloss diejenigen Zahlen, welche Theiler der gesuchten sind, angiebt, sondern auch die dazu gehörigen Quotienten; an Bequemlichkeit aber, indem in der ersten Haupttafel gar keine Buchstaben gebraucht sind und die Einrichtung auf Art des 1 mal 1 ist. Diese Einrichtung der ersten Haupttafel aber, so vortheilhaft sie ist, lässt sich ihrer Natur nach nicht füglich über 10000 ausdehnen, daher die Fortsetzung dieser Tafeln, die bis 200000 gehen soll, auf etwas andere Art eingerichtet werden muss, wovon die in diesem Hefte zuletzt angefügte Factorentafel von 1 — 10000 eine Probe giebt. Auch diese letzte Einrichtung hat ihre grossen Vortheile, nur hat man sich dabey sparsam lateinischer Buchstaben, aber auf eine bequeme Art, bedient. Sucht man z. B. in der letzten Tafel die Theiler der Zahl 3289, so findet man dem Zeiger gemäss unter 32 11. 13. 23, 299, 253, 143, also auf einmal alle einfachen Theiler und alle dazu gehörigen Quotienten der letztern. Die Reihe der Primzahlen von 1 — 100000 ist mit vollkommner Deutlichkeit und Kürze noch besonders auf 2 Seiten abgedruckt. Auch findet man unter andern kleinen Anhängen eine Ordnung aller eigentlichen Brüche oder Verhältnisse der kleinern Ungleichheit der Grösse nach, die sich mit 1 — 30 schreiben lassen. Für vollkommene Correctheit des Drucks ist auch gesorgt worden. — Dass übrigens dieses Werk gleich brauchbar bleibe, auch ohne die Fortsetzung sich anzuschaffen, ist leicht zu beurtheilen.

Die den Tafeln vorangeschickte Abhandlung enthält 1) eine dem Verfasser eigenthümliche Abhandlung der Lehre von Factoren und Primzahlen, die über diesen zum Theil noch räthselhaften Gegenstand neue und befriedigende Aufschlüsse giebt, so wie auch 2) die

2) die vollſtändige Erklärung der Einrichtung und des Gebrauchs dieſer Tafeln, worin beſonders den in der Wiſſenſchaft Unkundigen zu Gefallen gezeigt wird, wie ſie in der einfachen und zuſammengeſetzten Regel Detri und in der Bruchrechnung mit Vortheil und Leichtigkeit gebraucht werden können.

Auch iſt von mir in derſelben Buchhandlung erſt kürzlich erſchienen: *Grundlage eines philoſophiſchen Syſtems der Mathematik. Erſter Theil.* gr. 8. Preis 1 Rthlr. 16 gr. Ein Werk, welches die Aufmerkſamkeit aller derer zu verdienen ſucht, die ſich für eine wahrhaft wiſſenſchaftliche Darſtellung der Mathematik intereſſiren. Jena, den 4. Juny 1804.

Dr. *K. C. Fr. Krauſe*,
Privatlehrer der Philoſophie und Mathematik etc. zu Jena.

Bey Röſsler in Naumburg ſind erſchienen: *Der Bayerſche Erbfolge-Krieg, und die Feldzüge der kurſächſ. Armee in dem franz. Freyheits-Kriege; hiſt. Darſtellung* von *Fr. Grafen von Beuſt.* 16 Gr. *Feldzüge der kurſächſ. Armee.* 1—4r Th. 3 Thlr. 16 gr.

An Pferdeliebhaber.

Bey dem Buchhändler Theodor Seeger in Leipzig iſt kürzlich erſchienen, und zu haben:

Neues Leipziger Taſchenbuch für Pferdeliebhaber; herausgegeben von Valentin Trichter. 1s Bändchen. Oſter-Meſſe 1804. Mit 1 Kupfer. 8. à 1 Rthlr.

Iſt als eine Fortſetzung der von Tenneckerſchen Taſchenbücher zu betrachten, (wovon jedes Jahr 2 Bändchen Oſtern und Michaelis erſcheinen.) Auch iſt daſſelbe unter folgendem Titel zu haben:

Lebensgeſchichte der Meklenburger Stute Amante von ihr ſelbſt erzählt und ins Reine gebracht von Valentin Trichter. 1s Bändch. Mit 1 Kupfer. 8. à 1 Rthlr.

In dieſem ſatyriſchen Taſchenbuch, oder Lebens-Geſchichte, werden ſo manche Mängel der Pferdezucht und dahin einſchlagenden Wiſſenſchaften auf die launigſte Art gerügt — Jedem Freunde der Pferde wird dieſes Büchelchen gewiſs eine frohe Unterhaltung gewähren. (Das Ende obiger Lebensgeſchichte erfolgt in bevorſtehender Michaelis-Meſſe.)

Romio und Juliette; hiſtor. Drama vom Reichsgrafen Julius von Soden. Mit Kupfer. 1 Rthlr. iſt erſchienen und in der Röſslerſchen Buchhandlung in Naumburg zu haben.

Da ich von mehrern Südpreuſsiſchen Patrioten und Gutsbeſitzern aufgefordert worden bin, ſie mit dem wahren Zwecke und Nutzen eines ſoliden Credit-Syſtems bekannt zu machen; ſo habe ich zu dieſem Endzweck einige Bemerkungen und Vorſchläge, mit Rückſicht auf die in der Berliner Monatſchrift *Brennus October, November u. December* 1802., dem Publikum bekannt gemachten Schrift: über den Johannistag in Poſen, und das zu errichtende Credit-Syſtem für Süd-Preuſsen betreffend, entworfen. Nachdem ich ſie der Höchſten Behörde vorgelegt, und um Genehmigung zur Bekanntmachung gebeten, ſo iſt mir geſtattet worden, dieſen Aufſatz dem Publikum nach meiner Abſicht vorzulegen. Ich bin dahero Willens, dieſe Bemerkungen und Vorſchläge, welche ungefähr 8 Bogen betragen, für 8 Gr. Pr. Courant herauszugeben, und nach Abzug der Druckkoſten den Überſchuſs einer hülfsbedürftigen Familie in den deutſchen Provinzen, in Süd- und Neu-Oſt-Preuſsen aber zum Beſten der Abgebrannten zu Poſen zu beſtimmen. Es werden daher die löblichen Poſtämter und Buchhandlungen, ſo wie alle Beförderer des Guten, erſucht, mein Vorhaben gefälligſt zu unterſtützen, und die Ausbreitung dieſer Schrift zu dieſem Endzwecke befördern zu helfen; wogegen ich erbötig bin, den gewöhnlichen Rabat, und den Sammlern das 11te Exemplar frey zu geben. Der Geheime Hofbuchdrucker Hr. *Georg Decker* in Berlin, hat ſich erboten, in Poſen eine Auflage in polniſcher Sprache zu übernehmen, wenn ſich hierzu eine hinlängliche Anzahl Abnehmer finden würde. In dieſer Abſicht würde auch eine zweyte Auflage in deutſcher Sprache beſorgt werden, wenn die Anzahl der bereits gedruckten Exemplare nicht hinreichen ſollten, die Beförderer dieſer wohlthätigen Abſicht befriedigen zu können.

Wittſtock, den 30. May 1804.

J. F. von Rühle,
Ritterſchafts-Rath.

Es ſind folgende ſehr intereſſante politiſch-ſtatiſtiſche Schriften erſchienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

1) Die neuen und alten Kurfürſten und Fürſten der Entſchädigungsländer, als Mitglieder des deutſchen Reichs, als Regenten und als Menſchen geſchildert. Mit den Portraits der 5 neuen Kurfürſten. . . . . 1 Rthlr. 12 gr.
2) Der deutſche Fürſtenbund, nach den Forderungen des 19ten Jahrhunderts. Ein Mittel zur Erhaltung Deutſchlands und vielleicht des Gleichgewichts von Europa. . . . . 18 Gr.
3) Welch Zeit iſt es im deutſchen Reiche? 1 Rthlr.
4) Der allgemeine Friede, beym Anfange des 19ten Jahrhunderts, von *C. D. Voſs.* 2 Bde. 3 Rthlr. 8 gr.

Auch unter dem Titel:

Geiſt der merkwürdigſten Bündniſſe und Friedens-Schlüſſe des neunzehnten Jahrhunderts.

Neue Verlagsbücher
von
Heinrich Büſchler.

Friedrich Ehrenberg Reden über wichtige Gegenſtände der höhern Lebenskunſt. gr. 8. 1 Rthl. 8 gr.

— Reden an Gebildete aus dem weiblichen Geſchlecht gr. 8. mit Kupfern. 1 Rthl. 12 gr.

Die

Die Familie von Eisfelden, oder Trennung und Wiederfinden. Eine wahre abentheuerliche Geschichte aus den Zeiten der Neufranken in Italien. 8. 1 Rthl.

Elisa's, des Weibes wie es seyn sollte, Vermächtniss für ihre Tochter Henriette, neue Aufl. 8. 20 gr.

Rufemann Eylerts Schatz des Evangeliums, gefunden in dem dritten Capitel des Propheten Zacharias, und allen Heilbegierigen mitgetheilt in eilf Betrachtungen. 8. 1 Rthl. 4 gr.

Die Launen der Liebe, ein Roman vom Verfasser der Edlen der Vorwelt. 2 Theile. 1 Rthl. 12 gr.

Liebe auf den verschiedensten Stufen ihrer Reinheit und Würde, vom Verfasser der Edlen Griechen. 2 Theile. 1 Rthl. 12 gr.

J. J. Ohms neues Magazin nützlicher und angenehmer Unterhaltung in Erholungsstunden für alle Stände, ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters. 4 Theile. 2 Rthlr.

Das Sandwerk. Eine Stadtneuigkeit vom Kaffeehause, vom Verf. der Edlen Griechen. 8. 1 Rthl. 8 gr.

J. P. Schliepers moralische Predigten für gebildete Leser. 8. 16 gr.

Heinr. Lenzenbergs Biblische Entdeckungen, Bemerkungen und Ansichten. 16 gr.

Ferdin. Wolfs poetische Versuche. 8. 20 gr.

Johann Moritz Schwagers Bemerkungen auf einer Reise durch Westphalen, bis an und über den Rhein. 1 Rthlr. 8 gr.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Vollbeding, Th. J. E., Rathgeber in der deutschen Sprache oder über Mir und Mich. 6 Gr.

Vollbeding, M. J. E., Orientirung in der Philosophie für Schulen. 5 Gr.

Bemerkung über bessere Einrichtung der Stammbücher, nebst einer Geschichte derselben. 6 Gr.

Die Familie Fürstenau. Ein Halbroman für Eltern und Erzieher. 8 Gr.

Rösslersche Buchhandlung
in Naumburg.

Bey Franz Ferstl in Grätz sind in verflossener Jubilate-Messe nachstehende Bücher erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

Einige Blicke in die Natur, nach *Sander.* 12. 4 Gr.

Choix de prierres pour les adorateurs en Esprit et en Verité. Traduites de l'allemand et publiées par *J. P. Prunner.* à Paris. 6 Gr.

Compendio di buone preghiere ricavate da varie operette d'eccellenti autori. Con un aggiunta di religiose meditazioni sopra diversi soggetti. 6 Gr.

Darstellung, theoret. prakt., der Pferde-Arzneywissenschaft. Ein nothwend. Handbuch für Pferdebesitzer. Aus Wollstein, Kersting, Tennecker und andern. Mit 1 Kupfer. 14 Gr.

Gmeiner, F. X., theils profane, theils geistliche Gelegenheitsreden. 16 Gr.

Der neue Europäische Wachsbaum, die schwarze Pappel (*Populus nigra*), durch welche man ein zu Kerzenlichtern taugliches Wachs erhält. Mit einem Kupfer. 4 gr.

II. Bücher so zu verkaufen.

1) Wielands deutscher Merkur vom Anfang an, nehmlich von 1773 bis mit 99. 27 Jahrgänge in gutem Engl. Pappeband m. T. 30 Thlr. Von diesem Werke ist schon seit vielen Jahren kein completes Exemplar beym Verleger zu haben. 2) Collection complete des Oeuvres de J. J. Rousseau avec figures. Neufchâtel 1772. Oeuvres posthumes de J. J. Rousseau. Geneve 1782. zusammen 24 Bände in gr. 8. englischen ganzen Franzband mit stark vergoldetem Rücken und Titel. 3 Carolin. 3) Eine Menge sehr gut gehaltene Zweybrükker Ausgaben der lat. Classiker, die hier einzeln anzuführen zu weitläuftig wäre. Wem daran gelegen, dem wird man auf postfreye Briefe das Verzeichniss nebst Preisen zusenden. Ohne baare Zahlung werden die Bücher nicht verabfolgt.

Gottlieb Reichel,
Inhaber eines Lese-Instituts in Weimar.

III. Berichtigung.

Im Intelligenz-Blatt der A. L. Z. No. 60. befindet sich von *Abramsons* Denkmünzen auf *Kant* eine Nachricht, die ein Druckfehler entstellt. Die von mir angegebene Umschrift lautet nicht *altius voluntatem arcuit*, (wie es dort heisst), sondern altius *volantem* arcuit. Die emporstrebende Nachteule, welche die Denkmünze darstellt, ist das Sinnbild der übermüthigen, über ihre Sphäre hinausschweifenden, Speculation, Minerva das Sinnbild der Kantischen Philosophie, welche jene auf die Grenzen des ihr zukommenden Gebiets zurückwies.

Ich halte für nöthig, diese Erklärung hier beyzufügen, um so mehr, da das gedruckte Programm, welches Herr *Abramson* mit der Denkmünze vertheilt, von den Worten der Umschrift eine Übersetzung giebt, die unrichtig so lautet: *Den sich zu Hochschwingenden hält sie zurück*, statt: *Ihren zu hohen Flug hemmte sie.*

Krankheit hinderte mich, das Programm vor dem Abdrucke durchzusehen, und die Übersetzung zu verbessern, ich thue es daher jetzt, und wünsche, dass die Zeitschriften, welche jene Nachricht aus der A. L. Z. entlehnten, auch von dieser meiner Berichtigung Kenntniss nehmen mögen. Berlin, den 5. Jun. 1804.

J. F. Zöllner.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 100.

Sonnabends den 23ten Junius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Nekrolog.

Pierre François BERNIER,

Aſtronom auf Baudin's Entdeckungsreiſe, geſtorben im Jun. 1803.

Die neue Entdeckungsreiſe *Baudin's* hat bekanntlich ſchon mehrern Geſellſchaftern und ſelbſt dem Befehlshaber der Expedition, dem Capitän *Baudin*, das Leben gekoſtet. Auch der Aſtronom *Bernier* ſtarb auf derſelben. *Lalande* hat ihm, wie mehrern ſeiner verſtorbenen Zöglinge, in franzöſiſchen Journalen ein Denkmal durch eine biographiſche Notiz geſetzt, aus welcher wir hier, ungeachtet *Bernier* als Schriftſteller noch wenig geleiſtet hat, um ſo mehr einen Auszug mittheilen, da ſie zugleich eine allgemeine Überſicht dieſer Reiſe iſt, die man über der neuen ruſſiſchen Entdeckungsreiſe beynahe aus dem Geſichte verloren hat.

P. F. Bernier wurde zu La Rochelle am 19. Nov. 1779 geboren. Sein Vater, der ſeine ehemalige Stelle bey der Intendanz verloren hatte, that alles, um die Erziehung ſeines Sohnes nicht zu vernachläſſigen. Sieben Jahre lang unterhielt er ihn bey einem Erzieher, bey welchem er es im 14ten Jahre im Lateiniſchen und andern Studien ſchon ſehr weit gebracht hatte; auch ließ er ihn von beſondern Lehrern in der Mathematik und Muſik unterrichten. Sein Freund Ingres, ein nachher ausgezeichneter Zögling Davids, lehrte ihm das Zeichnen. In ſeinen Arbeiten und Erholungen zeigte er ſehr bald einen männlichen Charakter; er ging nur mit lernbegierigen jungen Leuten um, mit denen er lehrreiche Zuſammenkünfte hielt. Im 15ten Jahre erwarb er ſich durch eine in einer zahlreichen Verſammlung gehaltene, mit Herzlichkeit abgefaſste, Rede über die kindliche Liebe, allgemeinen Beyfall. Um ſeinen Ältern nicht läſtig zu werden, nahm er Arbeiten bey einem Notar an; aber eine entſchiedene Leidenſchaft für die Mathematik beſchäfftigte ihn in den Freyſtunden, und das verdiente Geld wurde nur auf Bücherankauf verwendet. Auch erlernte er nebenbey die italiäniſche Sprache und die Stenographie. Glücklicherweiſe fand er an den durch Vermögen und Kenntniſſe ausgezeichneten Hn. *Duc la Chapelle* zu Montauban einen Gönner. *Lalande's Abrégé d'Aſtronomie*, den *B.* von ihm erhielt, flößte ihm eine ſolche Neigung für die Aſtronomie ein, daſs Hr. Duc la Chapelle ſich dadurch bewogen fand, ihm ſeine Bibliothek und ſein Obſervatorium zu ſeinem Gebrauche anzubieten. Mehr bedurfte es nicht, *B.* für die Aſtronomie zu beſtimmen. Sehr bald ſah er ſich durch Hn. Duc mit den aſtronomiſchen Calculs bekannt, und nach einiger Uebung auf dem Obſervatorio fand Hr. Duc ſeine Beobachtungen ſo genau, daſs er ihm den Gebrauch ſeiner beſten Inſtrumente anvertraute; auch ſendete *B.* bald darauf (am 26. April 1797) an Lalande die Reſultate ſeiner erſten Berechnungen und Beobachtungen, wovon einige in der *Connoiſſance des tems* 11. Jahrs (S. 201.) abgedruckt ſind. Da indeſſen ſeine geringen Vermögensumſtände ihm nicht erlaubten, ſich gänzlich der Aſtronomie zu widmen, und ſeine Ältern die Hoffnungen ihrer letzten Tage auf ſeine Talente und Liebe gründeten: ſo entſchloſs ſich *B.*, ſich als Candidaten der polytechniſchen Schule zu melden. Er ging deſshalb zur beſtimmten Zeit nach Toulouſe, und wurde vom Monge am 16. October 1799 examinirt. Bald darauf zog Lalande ihn nach Paris; er kam dort am 31ſten Januar 1800 an, und nun war er wiederum ganz für die Aſtronomie gewonnen, ſo daſs Lalande an ihm einen neuen Gehülfen zu erhalten hoffte. Aber die Expedition zu einer neuen Entdeckungsreiſe, die damals eben im Werke war, bot ſeiner Begierde, ſich auszuzeichnen und bekannt zu machen, eine zu ſchöne Ausſicht, als daſs er ſie nicht gern mit der Zuſtimmung ſeiner Ältern benutzt hätte. Er erbot ſich als Aſtronom mitzugehen, und das National-Inſtitut ernannte ihn dazu mit Biſſy am 5. Auguſt. Am 28. September reiſete er ſchon nach Havre ab, und am 19. October ging die Expedition unter Segel. In den erſten acht Tagen befand *B.* ſich ſehr krank; von Teneriffa aus meldete er aber am 2. November, daſs er die Bewegung des Schiffes nicht mehr bemerkte. Aus Timor ſchrieb er von neuem am 14. October 1801. Er hatte ſich auf dem Schiffe ſchon ſo ſehr an aſtronomiſche Beobachtungen gewöhnt, daſs er bis auf zehn Minuten in Rückſicht der Länge gewiſs war, und ein Aufenthalt von zwey bis drey Wochen auf derſelben Station brachte ihn zu der Gewiſsheit von beynahe einer Minute. Die Gebrüder Freycinet, Schiffslieutenants, ſetzten ſich in den Stand, ihn zu unterſtützen und ſeine Stelle zu erſetzen. Er

beschäfftigte sich mit den Refractionen, und hoffte einst im Norden die noch übrigen Zweifel zu lösen. Er suchte die Instrumente, deren man sich zur See bedient, zu vervollkommnen; stellte Beobachtungen an über den Magnetismus, die Nordscheine, über Ebbe und Fluth; er hatte sein Zelt am Gestade des Meers, um leichter beobachten zu können. Auch fertigte er ein Vocabularium der Insel Timor, aus welchem sich ergiebt, dass die Einwohner *Bonaparte — den grossen Sohn des Crocodills* nennen; eine Vergleichung, über die bey ihnen nichts geht. — Die Seeuhren von L. Berthoud waren ihm sehr nützlich: er schrieb darüber vom Port Jackson aus an Lalande: „Diese Uhren sind unbegreiflich genau und regelmäßig; versichern Sie diesem erstaunenswürdigen Künstler meine Ehrfurcht und Bewunderung."

Die Reisenden waren am 25. April 1801 aus Isle de France abgegangen. Am 29. May bemerkten sie die Küsten von Neuholland gegen das Cap Lewin in Südwesten zu; sie fuhren 400 Lieues entlang, indem sie an den wichtigsten Punkten ans Land gingen, und bestimmten die Geographen- und Seehunds-Bayen, mussten aber wegen Mangel an Wasser und frischen Lebensmitteln wiederum nach Timor zurückgehen, wo sie am 23. August 1801 anlangten. Am 14. Novbr. 1801 kehrten sie nach Neuholland zurück. „Hier sah ich" schrieb *B.* in einem Briefe an Lalande vom 17ten Novbr. 1801., „zum erstenmale die interessanten Bewohner, die wir Wilde nennen, die der Natur so nahe sind, als man sich nur immer denken kann. Ist mir noch das Vergnügen, Sie wieder zu sehen, vorbehalten, so werde ich Sie von ihren Sitten und Gebräuchen unterhalten; ich war Zeuge ihres traurigen und precären Daseyns; ich sah sie ohne Schutz gegen übertriebene Wärme und Kälte, und ihre Kämpfe empörten mich durch ihre Barbarey. Welcher Contrast mit den glücklichen Bewohnern der Insel Timor!" Im J. 1802. gingen die Seefahrer nach dem südöstlichen Theile, der Basse Strasse und Port Jackson. Bernier beobachtete die Sonnenfinsterniss am 4ten März 1802, die Mondsfinsterniss am 19ten März, und den Vorübergang des Merkurs vor der Sonne am 9ten November. Der Capitain Flinders, der eine der französischen ähnliche englische Expedition commandirte, beobachtete die Sonnenfinsterniss zu Lande an der südwestlichen Küste zu 35° 48′ südl. Br. und 153° 49′ der Länge vom ersten Meridian gerechnet; den Anfang um 1 U. 12′ 37″, das Ende um 3 U. 36′ 11″. Auf der Südküste wurden zwey grosse Meerbusen recognoscirt. Auf dem dritten Zuge ging man vom Port Jackson aus, vollendete die Untersuchung der Südküste, ging westlich aufwärts, und suchte sich der Nordküste zu nähern, die aber fast immer unzugänglich ist. Durch diese Untersuchungen ergab sich die Wichtigkeit dieser Colonie für die Engländer, die seit 15 Jahren viel Aufopferungen für dieselbe gemacht haben. Sie erhalten dort viel Thran von Wallfischen und Robben, viel Seewolfsfelle, die sie in Canton verkaufen u. s. w. — Auf diesem letzten Zuge wollte Baudin nach Carpentaria gehen, aber der südöstliche Strichwind hinderte ihn daran; er ging daher nach Timor zurück. Hier langte *Bernier*, der längst schon mit seiner Gesundheit kämpfte, äusserst schwach an. Er hätte Wein bedurft, wollte aber keinen fodern. Die üble Witterung zog ihm ein Entzündungsfieber zu; er schiffte sich zu Anfange des Junius ein, starb aber einige Tage darauf. Sein Tod ist ein wahrer Verlust für die Astronomie, so wie für seine Bekannte. Noch jung befolgte er die Grundsätze eines durch Erfahrung und Nachdenken gereiften Mannes, und immer war er brav als Sohn, als Freund und als Bürger.

II. Todesfälle.

Am 9. Februar d. J. fand *Daniel Jenisch*, Prediger in Berlin, seinen Tod in der Spree, es sey nun, dass er durch einen andern Unglücksfall in den Fluss gerieth, oder dass ihn ein plötzlicher Anfall hypochondrischer Melancholie hineinstürzte. *Wir haben diese* Nachricht nicht eher, als bis *nach eingegangener zu*verlässiger Bestätigung seines Todes unsern Blättern einverleiben wollen. Er war geboren zu Heiligenbeil in Preussen 1764. Bis zu seinem 16ten Lebensjahre blieb er in der Schule seiner Vaterstadt, ging dann auf die Universität Königsberg, hörte die philosophischen Vorlesungen Kants, die mathematischen des Hofprediger Schulz, und die historischen des Prof. Kraus. Er kam jedoch eigentlich in die Hörsäle nur wenig; desto mehr hingegen suchte er Zutritt zu den Bibliotheken. 1786 ging er nach Berlin, von da nach Holland, von dort nach Braunschweig, wo er besonders die Bibliothek des Hofraths Eschenburg benutzte. Er kehrte darauf nach Berlin zurück, wurde 1789 Prediger bey der Marienkirche, und 1792 Prediger bey der Nicolai-Kirche. Er war ein heller Kopf von rastlosem Fleisse. Seine vielen Schriften sind hinlänglich bekannt. Am berühmtesten wurde er durch seine Preisschrift über die phil. kritische Vergleichung und Würdigung von 14 ältern und neuern Europäischen Sprachen (der griechischen, lateinischen, italiänischen, spanischen, portugiesischen, französischen, englischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen, litthauischen und deutschen). Die meiste Sensation machte die von ihm 1803 herausgegebene Schrift: Über Gottesverehrung und kirchliche Reformen.

III. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Die durch den Tod des M. *Beutlers* erledigte Stelle eines Rectors an der Kreuzschule zu Dresden ist sehr bald wieder besetzt worden. Es erhielt sie nemlich der durch seinen Phädrus und Nepos, so wie durch andere, besonders pädagogische Schriften rühmlichst bekannte Rector der höhern Bürgerschule in Neustadt bey Dresden, Hr. M. *Pauster*. Möchte doch auch *diese* Schule, die in ihrer Art eben so sehr eine neue Organisation bedarf, wie jene, die er mit den Hn. Stadtrichter *Fehre* ganz umschmolz, sich dafür empfänglich machen!

IV. Ver-

IV. Vermischte Nachrichten.

Der König von Preußen hat dem Grafen *Thadaeus Czacki* den Zutritt zu dem Königsberger Archiv erlaubt, um daraus für seine Fortsetzung der Geschichte des Bischof *Naruszewicz* zu schöpfen. Der Hr. Graf hat nicht bloss deßhalb eine Reise nach Königsberg gethan, sondern seine Liebe für die Wissenschaften hat ihn auch nach Frauenburg in Gesellschaft des Hn. Obristen *Molski* geführt, um allerley Nachrichten über Copernicus zu sammeln. Hierüber giebt ein Auszug aus einem Briefe an den Hn. Prof. *Johann Sniadecki* für die Warschauer Societät der Freunde der Wissenschaften folgende Auskunft:

„Auf unserer Reise, die wir in der Absicht unternommen haben, um die Denkmäler unseres verloschenen Vaterlandes zu sammeln, haben wir auch die überbliebenen Spuren von Copernicus aufgesucht. Unsere Entdeckungen sind gering, wir deponiren sie aber doch, unserem eigenen Wunsche und dem Verlangen unserer Gesellschaft gemäss, in die Hände desjenigen (Hn. *Joh. Sniadecki*), der über das Leben und die Werke von Copernicus eine besondere Untersuchung vorzunehmen sich entschlossen hat. N. *Copernicus* war Canonicus in Ermeland und Administrator der Allensteinischen Capitelgüter. Da er also zwey Aufenthaltsorte hatte, so hatte er an beiden ein Observatorium. In der Wohnung, die jetzt ein evangelisch-lutherischer Pastor besitzt, waren von ihm eigenhändig geschriebene Verse am Kamine angeklebt. Vor 15 Jahren aber hat ein abgehender Pastor dieses Andenken an Copernicus mitgenommen. Auf einem Fensterglase soll Copernicus Name und Wappen bunt gemalt gewesen seyn, aber auch dieses Denkmal welches an drittehalb hundert Jahr gedauert hatte, ist seit ein Dutzend Jahren verloren gegangen. Über der Thür zeigt man einen Ort, wo eine Öffnung gewesen ist, durch welche das Sonnenlicht auf bestimmte Punkte in ein anderes Zimmer fiel, aber seit sechs Jahren hat der jetzige Besitzer die leeren Stellen ausfüllen lassen. (*Anmerk.* des Hn. *Joh. Sniadecki*: Wahrscheinlich war dieß ein astronomischer Gnomon, welchen sich Copernicus in seiner Wohnung zur Beobachtung der Solstitien, Äquinoctien und der Inclination der Ecliptik hatte machen lassen). Der Thurm in der Nähe, auf dem Copernicus seine Beobachtungen anstellte, ist schlecht erhalten und unten in demselben sitzen Gefangene, die mit Ketten rasseln. Wir langten in Frauenburg an, und besuchten sogleich die Kirche, wo Copernicus Gebeine ruhen, und mehrmals wiederholten wir seinen Namen. Alte und junge Leute erwähnen diesen Mann mit Achtung. Die Größe seiner Kenntnisse zu ehren überlassen sie der Beurtheilung der Gelehrten, sie selbst ehren die Überreste des Mannes, die in ihrer Nähe sind. Frauenburg liegt hoch; wo die Kirche steht, da gab es kein Wasser und der ganzen Gegend fehlte eine Mühle. Copernicus spannte eine halbe Meile höher den Fluss Baude durch eine 15½ Ellen schiefe Schleuse, legte eine Mühle darneben an, und ein Rad trieb das Wasser auf den Gipfel eines Thurmes, und führte es durch Röhren überall hin, so dass jeder Canonicus das Wasser in seinem Hofe hatte. Diese Maschine nützte sich ab. Das Capitel, welches 1772 in seinen Einkünften beschränkt worden ist, soll nun jetzt dieses Werk repariren. Es ist eine Sage unter den Gelehrten des Orts, dass man ein Modell von dieser Maschine zur Zeit Ludwigs XIV. verlangt habe. Wir gingen in die Kirche. Am Altare liegt ein Grabstein, welcher zum Theil durch ein marmornes, das Altar umgebendes, Geländer bedeckt wird. Plump ausgehauene Sphären und die Buchstaben Nicol zeigten den Ort an, wo die Gebeine des Mannes ruheten. Ein hochwürdiges Capitel erlaubte uns, alle Hindernisse wegzuräumen. Nach Abwaschung des Steines fanden wir die Buchstaben: *NICOL... COP... CUS*, in der andern Zeile *AN.. M....*, die andern Buchstaben waren verwischt. Wir hoben den Stein auf, und waren beym Graben zugegen, (Vor dem 18ten Jahrhunderte hatten weder die Bischöfe noch Canonici besondere Gräber in diesem Hoch-Stifte). Wir fanden nur Überreste von verfaulten Knochen, das Capitel hob einen Theil davon bey sich auf, und gab uns davon fünf Stückchen, nebst den Attestaten der vornehmsten Prälaten. Zwey von diesen Stückchen haben wir Beyde, ein Stückchen schickten wir nach Pulawy, und zwey Stückchen bringen wir der Gesellschaft. Wir suchten die Handschrift dieses Mannes auf, und fanden von ihm Unterschriften in den Capitular-Acten. Angenehm ist es, zu bemerken, dass das Capitel die Kosten zur Reise des Copernicus nach Italien hergegeben hat, wo er sein System entworfen zu haben scheint. (Hr. *Joh. Sniadecki* ist anderer Meynung). Nach einer alten Tradition erzählen die Einwohner von Frauenburg, dass mathematische Instrumente da gewesen wären, die Copernicus selbst eigenhändig gemacht hat. *Tycho de Brahe* erfreute sich noch im 16ten Jahrhunderte eines Instruments, Parallacticum genannt, welches, wie er sagte, dieser unvergleichliche Mann gemacht, und *Hannow*, Canonicus von Ermeland, ihm geschenkt habe. Diese Denkmäler sind verloren gegangen, und, die sie gesehen haben wollen, weichen in ihrer Erzählung ab. Wir suchten nach, um irgend ein Werk von Copernicus zu finden, aber das Schicksal hat wohl diese Werke zerstreut. Seine Schrift von der Münz-Einrichtung, wozu er, wie *Newton*, war aufgefordert worden, soll in irgend einer Stadt von Westpreussen liegen. Wir fanden dennoch Briefe von ihm in Privat-Angelegenheiten. Einen Brief übersenden wir, um die Hand zu verificiren, im Fall man Manuscripte von Copernicus auffände. Wir sind auch in seiner Wohnung gewesen. Es ist ein kleines Zimmer im Ober-Stockwerke, woraus ein Gang zu seiner ehemaligen Sternwarte geht, und von der Treppe von unten herauf kann man noch Bruchstücke sehen. Nach drey Seiten hin hatte Copernicus die Meerenge zur Aussicht, nach der vierten eine Ebene, die jetzt ein Thurm, den man später erbaut hat, verdeckt u. s. w.

Unterschrieben *Thadaeus Czacki.*
Martin Molski."

Digitized by Google

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Das 5te Stück von *Wielands neuen teutſchem Merkur* 1804 iſt mit folgendem Inhalte erſchienen:

I. *Die Erſcheinung Eliſabeths.* Eine Erzählung. Von *K. W. Juſti.* — Der Eliſabeth-Brunnen unweit Marburg. Hierzu das Titelkupfer. Von *K. W. Juſti.* II. *Etwas über des Hn. Leibmedicus Marcard's Rüge einiger Neuerungen in der deutſchen Sprache, im Februar-Stück dieſer Monatsſchrift.* Von *Fernow.* III. *Küſtners Briefe.* Siebenter Brief. IV. *Bemerkungen.* Von *Kindervater.* V. *Gedichte.* 1. Die Trennung. Idylle. Von *Rühſs.* 2. Die Harmonika. Von *C. v. Haugwitz.* 3. Rafaels zwey Sonette. Von *P...*

Weimar, im Juny 1804.

F. S. privil. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Inhalt des 5ten Stücks vom *Journal des Luxus und der Moden* 1804.

I. *Appellationen.* 1. Abſchied an meine Tabackspfeife. 2. Antwort auf die demüthige Bitte an die Schlepptragenden Damen in Nr. 6. der Zeitung für die elegante Welt, und einigen folgenden Nummern. II. *Anekdoten zur Geſchichte des Luxus und der Moden.* III. *Kunſt.* 1. Erinnerungen aus der Dresdner Kunſtausſtellung vom Jahr 1804. 2. Geſsneriſches Gemälde-Cabinet in Zürch, bey der Frau Wittwe Geſsner. IV. *Modenberichte und Schilderungen.* 1. Über Tafel-Decorationen. (Aus einem Briefe aus Braunſchweig.) 2. Muſik und Schauſpiel in Kaſſel. (Aus Briefen aus Kaſſel.) 3. Teutſcher Modenbericht. V. *Ameublement.* Tafelſtühle von Berliner Façon. VI. *Beſchreibung der Kupfertafeln.*

Weimar, im Juny 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Anzeige
für
Schullehrer, ſtudierende Jünglinge, und gebildete Leſer der Alten.

Von den römiſchen Claſſikern, welche eine Geſellſchaft von Gelehrten den Bedürfniſſen dieſer dreyfachen Claſſe von Leſern gemäſs bearbeiten und in meinem Verlage herausgeben wird, ſind jetzt folgende erſchienen:

I. *Juvenalis Sat. XVI. recens. G. A. Ruperti.*
II. *Perſii Sat. VI. rec. G. L. König.*
III. *Ciceronis de Legg. Lib. III. rec. J. Fr. Wagner.*
IV. *Q. Curtius Rufus. rec. a. Fr. Schmieder.*
V. *Cornelius Nepos rec. a. C. H. Tzſchucke.*

Auf *Druckpapier* koſtet der *Text* von No. I. nebſt den Einleitungen, Inhaltsanzeigen u. dem Index 18 gr.; von No. II. 3 gr.; von No. III. 5 gr.; von No. IV. 20 gr.; von No. V. 12 gr. Der *Kommentar* (der in beſondern Bänden erſcheint, und, ſo wie der Text, allein oder einzeln verkauft werden kann) zu No. I. 1 rthlr. 8 gr.; zu No. II. 12 gr.; zu No. III. 14 gr.; zu No. IV. 20 gr.; zu No. V. 16 gr. Auf *Schreibpapier* der *Text* von No. I. 1 rthlr. 4 gr.; von No. II. 5 gr.; von No. III. 8 gr.; von No. IV. 1 rthlr. 6 gr.; von No. V. 18 gr. Der *Kommentar* zu No. I. 2 rthlr.; zu No. II. 20 gr.; zu No. III. 18 gr.; zu No. IV. 1 rthlr. 6 gr.; zu No. V. 22 gr. Auf *Velinpapier* der *Text* von No. I. 1 rthlr. 20 gr.; von No. II. 8 gr.; von No. III. 12 gr.; von No. IV. 2 rthlr.; von No. V. 1 thlr. 4 gr. Der *Kommentar* zu No. I. 3 rthlr.; zu No. II. 1 rthlr. 6 gr.; zu No. III. 1 rthlr. 2 gr.; zu No. IV. 2 rthlr.; zu No. V. 1 rthlr. 8 gr.

Dieſer Ladenpreis iſt ſehr niedrig angeſetzt, und ſelbſt davon will ich mir ¼ abkürzen laſſen, wenn man wenigſtens 10 Exemplare nimmt, und das Geld dafür an meine oder die Cruſiuſche Buchhandlung frey ſendet, oder durch einen Buchhändler berichtigen läſst. Zu einer ſolchen Aufopferung bewegt mich nur die Hoffnung, die mancherley plan- und geſchmackloſen Ausgaben der alten Claſſiker, die man bisher noch in allen Schulen aus Noth duldet, bald durch zweckmäſsigere zu verdrängen, die ſich eben ſo ſehr durch Wohlfeilheit, Correctheit und Schönheit des Drucks und Papiers, als durch innere Güte empfehlen, und die dringenden Bedürfniſſe der meiſten Leſer der Alten, den frommen Wünſchen ſo mancher Gelehrten gemäſs, befriedigen werden.

Göttingen, den 7. Jun. 1804.

H. Dieterich.

Nach Johannis d. J. wird zu Maynz von *Villers* gekrönter Preisſchrift: *Eſſai ſur l'eſprit et l'influence de la réformation de Luther*, eine mit Anmerkungen eines berühmten deutſchen Theologen bereicherte deutſche Überſetzung erſcheinen, welches zur Vermeidung von Colliſionen hiermit angezeigt wird.

Im May 1804.

Florentin, der Dolch im Buſen des Freundes. Novelle von D. *Albrecht.* Mit Kupfern. 12 Gr.

Biographien gefallener Mädchen. Warn. für Deutſchl. edle Töchter. 20 Gr.

Fernando de Beuna, oder das Verhängniſs. 1 Rthlr. 4 gr.

letztere beiden Romane erſchienen früher als letzte Meſſe, ſind aber mehrerer Concurrenzen wegen noch nicht ſehr im Publico bekannt worden.

Röſslerſche Buchhandlung
in Naumburg.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 101.

Mittwochs den 27ten Junius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XIV. *Erdbeschreibung und Statistik.*

Schon in dem vorigen Abschnitt haben wir verschiedene Werke angeführt, die in die französische Statistik einschlagen. Sie wurde jetzt mehr als je vorher ein Gegenstand des ernstesten Studiums, ja selbst einer eigenen Gesellschaft, und erhielt immer neuen Zuwachs. Der bekannte *Almanach national* wurde jährlich vollständiger und genauer; die bisher schon herausgekommenen Departements-Almanache wurden nicht nur jährlich fortgesetzt, sondern auch mit einigen neuen vermehrt; und endlich wurde auch auf Befehl des Ministers der innern Angelegenheiten die Specialstatistik der Departements von den Präfecten oder deren Secretairen bearbeitet, die es jedoch hier und da besser fanden, schon fertige Arbeiten dieser Art von gelehrten Gesellschaften oder einzelnen Gelehrten zu adoptiren, als eine neue zu unternehmen. Frühere Berichte über diese Arbeiten im Int. Bl. 1803. Nr. 65. (wo man zugleich *Lalande's* Aufforderung zu einer nähern Bekanntschaft mit deutschen Statistikern findet) und Nr. 116. überheben uns hier einer Revision derselben; wir bemerken hier blos, dass bis jetzt ein sehr grosser Theil der Departements beschrieben ist, dass man aber jetzt damit umzugehen scheint, viele dieser ersten Entwürfe nochmals umzuarbeiten, und so vervollkommnet dem Publicum zu übergeben. Dies öffentliche Unternehmen zur Beförderung der Kenntnis Frankreichs, das nun noch durch die von *de Ferrière*, Chef des statistischen Bureau im Ministerium des Innern angefangene *Analyse de la Statistique générale de la France sous l'autorisation du Ministre de l'Intérieur*, deren erstes Heft das Moseldepartement betrifft, noch mehr gewinnt, scheint manche Arbeit von Gelehrten vereitelt zu haben, die sonst erschienen wäre; wenigstens ist dies der Fall mit der zu Nancy angefangenen *Déscription physique et morale de la République franç. par départ., communes et cantons*; doch liessen sich andere nicht abschrecken, die über einzelne Departements gesammelten Data für sich zu bearbeiten. So gab (*Amans Alexis*) *Monteil*, Prof. der Geschichte an der Centralschule des Departements Aveyron zu Rhodez, eine sehr vollständige und genaue *Description du départ. de l'Aveyron* (P. Fuchs u. a. 1802. 2 V. 8. 5 Fr.) heraus, die um so schätzenswerther war, da in den Anzeigen der officiellen Beschreibungen der einzelnen Städte Frankreichs dieses Departement bisher noch unerwähnt blieb. *Dralet*, Forstinspector im Arrondissement von Toulouse, Verf. des sehr oft aufgelegten *Art du Taupier*, lieferte: *Plan de Topographie, suivi de la Topographie du dép. du Gers*, (P. Huzard. 1801. 8. 3 Fr. 50 C.) das von der ökonomischen Gesellschaft zu Paris mit einem Preise beehrt und auf Kosten der Regierung gedruckt wurde, die jedoch nachher auch die officielle statistische Beschreibung des Gers-Departements vom Präfecten *Balguérie* drucken liefs. Eben so erschien vor der officiellen Statistik des Ourthe-Departements vom Präfecten *Desmouffeaux* ein *Tableau politique du dép. de l'Ourthe par Constant fils* Bruxelles 1801. 8. (1 Fr. 80 C.). Auch lassen sich mehrere neue *Annuaires* wenigstens zum Theil, hierher rechnen, wie das von *Berriat St. Prix*, Prof. der Gesetzgebung zu Grenoble und Secretär der daligen gelehrten Gesellschaft, herausgegebene *Annuaire statistique ou Almanach général du départ. de l'Isère*, eines bisher nicht beschriebenen Depart., seit dem neunten Jahre, das anonyme *Annuaire ou Almanach du départ. de la Marne*, welches allmählig die Topographie dieses Departements liefert, wovon auch die gelehrte Gesellschaft zu Chalons eine Statistik zu der Folge der officiellen Schriften beygesteuert hat; ferner das *Annuaire statistique du départ. du Nord pour l'an* 11. von *Bottin*, jetzigem Präfectursecretär dieses Departements, derselbe, der vorher als Obersecretär der Centralverwaltung des niederrheinischen Departements das *Annuaire politique et économique du Départ. du Bas Rhin* besorgt hatte; und das *Annuaire statistique du Dép. des Deux Sèvres pour l'an* 11. von dem durch mehrere Schriften bekannten *Guillemeau*. Dass überdiess von den beyden letztgedachten Departements auch officielle Beschreibungen vorhanden sind, ergiebt sich aus der obenerwähnten

Digitized by Google

Nachricht; das Nord-Departement war aber bisher noch nicht als beſchrieben erwähnt worden. Zu dieſen einzeln gedruckten mehr oder minder vollſtändigen und genauen Beſchreibungen verſchiedener Departements, die ſchon anderwärts her bekannt genug ſind, kamen noch Beyträge über andere in den *Annales de Statiſtique françoiſe et étrangère*, die der kürzlich ſehr jung verſtorbene *Ballois*, Secretär der neuen ſtatiſtiſchen Geſellſchaft zu Paris im J. 1802 herauszugeben anfing, wie ein Memoire über die vier Departements am linken Rheinufer, über das (vom Präfecten *Colet* officiell beſchriebene) Drome-Departement, über das Eure-Departement u. a. verſchiedene Nachrichten, die Gewerbe einzelner Gegenden u. ſ. w.

Auch lieferten Reiſende Beyträge zur Beſchreibung einzelner Departements. Über einen Theil des bisher in dem Verzeichniſſe der officiellen Nachrichten noch unerwähnt gebliebene Euredepartement findet man mehrere brauchbare Nachrichten in *Voyage des Elèves du Penſionat de l'école centrale de l'Eure dans la partie occidentale du départ. pendant les Vacances de l'an 8. avec des obſervations, des notes et pluſieurs gravures relatives à l'hiſtoire naturelle, l'agriculture, les arts etc.* (Evreux, Ancelle u. P., Fuchs. 1802. 8. 2 Fr. 50 C.) eine Reiſe, die man nicht nach ähnlichen Schriften in Deutſchland zu beurtheilen hat, da die hier erwähnten Reiſenden zwar junge Leute, nicht aber Kinder waren. Das Juradepartement, das bisher noch nicht officiel beſchrieben war, bereiſete *Lequinio;* und *Bréton*, ein fleiſsiger Überſetzer aus dem Engliſchen, vollendete mit den wahrſcheinlich nur auf der Stube zuſammengeſchriebenen Reiſen in Belgien und auf dem linken Rheinufer, ſo wie in Piemont die von *Lavallée* angefangenen *Voyages dans les départ. de la France;* die wir hier nur nennen, da ſie bereits in der A. L. Z. recenſirt worden. Dem Vf. von *Mon Voyage au Mont'd'or, par l'auteur de Voyage à Conſtantinople par l'Allemagne et la Hongrie* (P. Maradan 1802. 8. 3 Fr.) war es mehr darum zu thun, den Leſer mit vermiſchten Betrachtungen über allerley Gegenſtände zu unterhalten, wie ungefähr *Langle* in ſeiner oft aufgelegten ſpaniſchen Reiſe, als ihm geographiſche und ſtatiſtiſche Belehrungen zu geben.

Neben dieſe Beſchreibungen von Gegenden ſtellen wir einige Beſchreibungen von *Paris* und deſſen Bezirk, wovon man jährlich neue Topographen bekommt, und eine von *Avignon*. Von dieſer durch die Revolution von neuem intereſſant gewordenen Stadt lieferte der daſige Arzt *Pomard* eine auch für die Diät der Einwohner ſehr wichtige Beſchreibung, (*Topographie phyſique et médicale d'Avignon et de ſon territoire etc.* Avignon, Niel 1802. 8.) welcher das Geſundheits-Inſtitut zu Nimes den jährlich für das beſte unter den ihr zugeſendeten Werken ausgeſetzten Preis zuerkannte; enthuſiaſtiſche Liebhaber des Caffees, vor dem der Vf. eifrigſt warnt, dürften damit nicht einverſtanden ſeyn. — *Paris et ſes curioſités, ou nouveau Guide du Voyageur à Paris.* (P. Marchaud 1802. 18. 1 Fr. 30 C.) iſt ein ganz kleines Büchlein, worin man jedoch alle öffentl. Inſtitute der Regierung, Bibliotheken, Theater, Gärten u. ſ. w. kurz angezeigt findet; dagegen ſorgte ein anderer Topograph, *P. Villers*, für den Fremden, der die Gegend von Paris näher kennen lernen will, durch das ſehr brauchbare *Manuel de Voyageur aux environs de Paris* (P. Favre 1802. 2 V. 8. 5 Fr.) das, wie der Titel weiter lautet, die ältere und neuere Beſchreibung der Denkmäler, Schlöſſer, Luſthäuſer, Parks und Gärten, nebſt einer Karte enthält. *Pujoulx's* (auch verdeutſchtes) *Paris à la fin du 18e Siecle*, wovon bald nach einander zwey Auflagen erſchienen, iſt eine Schilderung im Geſchmacke *Mercier's*, die wir hier nur nebenbey anführen. Bemerkenswerth iſt hier auch die von dem bekannten General *Dumouriez* gelieferte Überſetzung der Fragmente über Paris von dem Domherrn *Meyer* in Hamburg, deſſen neue Briefe über ſeine letzte Reiſe um ſo mehr auf einen Überſetzer in Frankreich rechnen zu dürfen ſcheinen, da ſeitdem auch ſeine Reiſe durch Italien im franzöſiſchen Gewande Beyfall gefunden hat.

Bey den vielen ſpeciellen Vorarbeiten über einzelne Gegenden Frankreichs, die theils ſchon geliefert, theils mit Sicherheit zu erwarten ſind, wird ſich künftig, mit Zuziehung des in der A. L. Z. mehrmals recenſirten *Almanach national*, *Champeaux's Etat militaire de la Republ. fr.* und ähnlicher Werke, eine ſehr genaue Staatskunde von Frankreich liefern laſſen; und die kürzlich von einer Geſellſchaft groſsentheils rühmlich bekannter Schriftſteller angefangene *Statiſtique générale et particulière de la France et de ſes Colonies* wird, wenn ſie auch noch etwas zu früh angefangen ſeyn ſollte, ſelbſt, wie die Sachen jetzt ſtehen, wenigſtens alle bisher gelieferten Arbeiten über die Länder- und Staaten-Kunde Frankreichs, weit hinter ſich zurücklaſſen. Bis dahin haben indeſſen Werke, wie die *Géographie de la France d'après la diviſion nouvelle de ſon territoire etc.* (P. Garnery 1802. 2 V. gr. 8. 7 Fr. 20 C.) mit 1 Karte, die auch zu *Chanlaire's* Atlas (von 102 Karten) ausgegeben wird, beſonders für Geſchäftsmänner, für die es ganz vorzüglich beſtimmt iſt, immer noch ihren Werth; noch mehr gilt dieſs Urtheil das von *Chantaire* ſelbſt und von *Herbin*, zu jenem Atlas gelieferte *Tableau général de la nouvelle Diviſion de la France en départements, arrondiſſemens communaux et Juſtices de paix* (P. Rondonneau 1802. 4. 18 Fr.), worin Umfang, Bevölkerung und Anzahl der Gemeinen jedes Friedensgerichts, ihre Abgaben u. ſ. w., genau angegeben ſind. Die Arbeit beider in verſchiedenen Miniſterien angeſtellter Schriftſteller, die unter die ausgezeichnetſten Mitglieder der ſtatiſtiſchen Geſellſchaft gehören, hat eine Art von Autorität für ſich, die andern Werken dieſer Art fehlt; auch wird jetzt *Herbin* von den Unternehmern neuer geographiſcher Werke gewöhnlich als Mitarbeiter zugezogen, wie dieſs nicht nur bey der oben erwähnten *Statiſtique de la France*, ſondern auch bey der von dem Dänen *Malte Brun*, und dem bekannten franzöſiſchen Geographen *Mentelle* kürzlich angefangenen *Géographie de toutes les parties du monde* der Fall iſt.

Einige

Digitized by Google

Einige Abhandlungen über einzelne Gegenstände der französischen Länder- und Staaten-Kunde in den obgedachten *Annales de Statistique* abgerechnet, wie z. B. *Mentelle's* Beschreibung Frankreichs nach der physischen Eintheilung, ein Memoire über die (auf 32½ Million berechnete) Bevölkerung Frankreichs und dessen Producte und Fabrikate, lieferten *Daru*, Mitglied des gesetzgebenden Corps, und der Arzt *Robert*, interessante Schriften über die Bevölkerung Frankreichs. Ersterer gab seinen im gesetzgebenden Corps gehaltenen Vortrag *sur la Population générale et plus particulièrement sur la population militaire de la France* (1802) heraus, der mehrere interessante Bemerkungen enthält, die wir hier ausziehen, da wir anderwärts dieser sachreichen Schrift nirgends erwähnt finden. Der Vf. schätzt die Bevölkerung in den 102 Departements des festen Landes von Frankreich auf 32 Millionen; von diesen nimmt er, *Moheau's* Grundsätzen gemäfs, nach Abzug von $\frac{1}{13}$ Individuen weiblichen Geschlechts und $\frac{1}{6}$ unter 16, $\frac{1}{3}$ Mannspersonen über 40 Jahre, für dringende Nothfälle 6 Millionen waffenfähiger, nach dem Conscriptionsgesetze aber, das nur die Mannspersonen von 20 bis 25 Jahren verlangt, eine Million Soldaten, und unter diesen wenigstens 200,000 von 20 bis 21 Jahren an. In Hinsicht auf den Wuchs findet er in den Provinzen des Innern (also mit Abrechnung von Belgien und den Rheindepartements, wo die Menschen im Durchschnitt gröfser sind, als in den südlichen Provinzen), unter 48 Einwohnern einen unverehlichten Waffenfähigen von 5 Fufs 1 Zoll und darüber, unter 85 einen von 5 Fufs 2 Zoll, unter 199 einen von 5 F. 3 Z., unter 500 einen von 5 F. 4 Z., unter 1417 einen von 5 F. 5 Z., unter 2398 einen von 5 F. 6 Z., unter 7795 einen von 5 F. 7 Z. In Hinsicht auf die Menge der gelieferten Rekruten stellte, nach langwierigen Erfahrungen, das nördliche Frankreich, dessen Bevölkerung auf 14½ Million angenommen wurde, 98000, das südliche Frankreich von 10 Millionen nur 37000; (doch hatte der Norden immer mehr überflüfsige Menschen, als das mehr industrieuse Süden). — Vor der Revolution lieferten die Städte, bey dem gröfstentheils freywilligen Enrollement, gewöhnlich $\frac{1}{3}$ der Recruten, jetzt ist dies anders. Uebrigens rechnet man, dafs die Armeen seit der Revolution an zwey Millionen Recruten erhalten haben. Bedenkt man nun die Menge der im Felde gebliebenen, und der im Innern theils hingerichteten, theils auf andere Art ums Leben gekommenen, und die vielen Emigrirten: so stimmt man leicht *Ivernois's* Behauptungen in seinem *Tableau des Pertes que la Révolution et la Guerre ont causé au peuple français etc.* bey, und wundert sich, wenn man ein Werk erscheinen sieht, wie das von dem durch seine *Mégalanthropogenesie* bekannten Arzte *Robert: De l'Influence de la Révolution française sur la Population* (P. Allut. 1802. 8.), worin der Vf. zeigt, dafs, trotz allen nachtheiligen Umständen, doch die Bevölkerung, durch Hinwegräumung vieler vor der Revolution bestandener Hindernisse, und die dagegen durch die Revolution herbey geführten Wohlthaten, z. B. die Abschaffung des Cölibats, mehrere Freyheit der Gewerbe u. s. w., in 67 Departements über eine Million zugenommen habe.

(*Die Fortsetzung folgt.*)

II. Bibliotheken.

Die dem Etatsrath und Leibmedicus *Aaskow* zu Kopenhagen gehörende Bücherfammlung von 4000 Bänden ist von dem Könige für 2000 Rthl., nebst einer Pension von 100 Rthl. sowohl für den Besitzer, als nach dessen Tode für seine Tochter, gekauft worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Literaturzeitung für die Medicin und Chirurgie, nebst ihren Hülfswissenschaften. Herausgegeben von *J. H. Sternberg.* Achtes Heft, nebst Intelligenzblatt Nr. VIII.

Inhalt: Neues allgemeines Journal der Chemie. 1r Bd. — *Fries* Regulativ für die Therapeutik. — *Müllers* System der Heilkunde. 1r Bd. — *Troxlers* Ideen zur Grundlage der Nosologie und Therapie. — *Wagner* über das Lebensprincip, und *Lorenz's* Versuch über das Leben. — *Paldamus* Versuch einer Toxikologie. — *Fleisch* kritische Beurtheilung einiger Arzneymittel. — *Vering* cogitata de necessitate, matrimonium inituros instruendi de officiis erga ventris fructum. — *Schmidt* über Krankheiten des Thränenorgans. — *Schütz* Versuch über Schutzpocken-Anstalten. — *Horns* Archiv für medicinische Erfahrung. 5r Bd. — *Renard* über den Wachsthum und die Krankheiten der Knochen. — *Winkelmanns* Kenntnifs der öffentlichen Gesundheitspflege. — *Aronsson* über die Bäder.

Fleckeisensche Buchhandlung.

Von den *Allgemeinen geographischen Ephemeriden* ist das 5te Stück 1804. mit folgendem Inhalte erschienen:

Abhandlungen. 1. Beschreibung der *Kapstadt* auf dem Vorgeb. d. guten Hoffnung, v. *Semple.* 2. Über die Eintheilung von *Arabien.* Von Hrn. Dr. *Rommel.* 3. Geographische Bemerkungen und Fragen über einige Oerter in *Arabien.* Von Ebendemf. 4. Volksmenge der Freystaaten von *Nordamerika* im J. 1801. 5. Volksmenge von *Neu-Wirtemberg.* (Mit einer Tabelle.) 6. Übersicht des neuesten Zustands der Finanzen der

fran-

französischen Republik. — *Bücher-Recensionen.* 1. *Statistique générale et particuliere de la France etc. par Herbin* (Beschluss.) 2. Allgemeine *Geographie der Alten*, von Dr. *G. D. Köler.* — *Karten-Recensionen.* 1. Prüfung der Karte von *Syrien*, von Paultre. 2. *Carte politique de S. Domingue, par M. M. Leyriz, Levaffor et Bourjolly.* — *Vermischte Nachrichten.* 1. *Avantcoureur* neuer geographischer und statistischer Schriften. *a.* Ausländische Literatur. *b.* Teutsche Literatur. Leipz. Ostermesse 1804. 2. Auszug eines Briefes aus Paris vom 31. März. 3. Berichtigung, in Betreff der Nachricht von *La Peyrouse.* 4. Übersicht des Fortgangs und der Vollendung des allgemeinen Hand-Atlasses. 5. Neue Karten und geograph. Werke, welche im Verlage des Geograph. Instituts zu Weimar Leipz. Osterm. 1804 erschienen sind. 6. Übersetzungs-Anzeige. — Zu diesem Hefte gehören: 1. Hrn. Hofr. und Prof. *Gaspari's* Portrait. 2. Die Karte von *S. Domingo.* (Wegen des verspäteten Stichs kann diese oben erwähnte Karte erst mit dem nächsten Hefte nachgeliefert werden.)

Weimar im Juny 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Ostern-Messe 1804
erschien bey Heinrich Büschler

Ehrenbergs Reden über wichtige Gegenstände der höhern Lebenskunst. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

— — Reden an Gebildete aus dem weiblichen Geschlechte. gr. 8. Mit Kupf. 1 Rthlr. 12 gr.

Eylert, ein Schatz des Evangeliums, gefunden in dem dritten Kapitel des Propheten Zacharias, und allen Heilbegierigen mitgetheilt in eilf Betrachtungen. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

J. J. Ohms neues Magazin nützlicher und angenehmer Unterhaltungen in Erholungsstunden, für alle Stände ohne Unterschied des Geschlechts und Alters. 4 Theile. 2 Rthlr.

J. Moriz Schwagers Bemerkungen auf einer Reise durch Westphalen bis an und über den Rhein. 1 Rthlr. 8 gr.

Neue Verlagsbücher von Heinrich Gerlach in Dresden für die Ostern-Messe 1804.

Neues ABC Buch in drey Sprachen, mit 10 illumin. Kupfern, gr. 8. 2te durch neue Kupfer verbesserte Auflage. Dresden, geb. 12 Gr.

Barton, C. W., sicheres Mittel Wanzen und Motten zu vertreiben, vermehrt mit einigen Mitteln der Deutschen. 2te mit neuen Mitteln vermehrte Auflage. 8. 3 Gr.

Der Blumen-, Obst- und Küchen-Garten, ein Lese-Buch für die Jugend m. 25 ill. Kupf. 12mo. 2 Thlr.

Fischer, C. A., Reiseabentheuer, 2 Theile, 2te Auflage, 8. 2 Thlr. 4 gr.

Fritsche, J. T., de medicinae pract. ad artem faciend. nec cognitione ac peritia satis exornatis, nec legitime admissis, eorumque delendorum quibusdam remediis. 4. 4 Gr.

Zwey Geheimnifs-Schriften über Mandelgriefs und Hausmittel für Oeconomen. 8. 1 Gr. 6 pf.

Der Gesellschafter für die Jugend auf ländl. Spaziergängen, 5r Th., m. 25 ill. Kupf. 12. 1 Thlr. 16 gr.

Auch unter dem Titel:

Oeconomisches Bilderbuch 3s Bändchen.

Liste der Postcourse von Dresden aus nach 300 Städten von Europa. 12. 6 Gr.

Mythen, griechische und römische, nach Demoustier und Tresan bearbeitet, 6 Bände mit 18 mythol. Kupfern nach Antiken gezeichnet und Demoustiers Biographie und dessen Bildnifs, 8. Dresden.

Schreibpr. 8 Thlr. Vel. Ppr. 10 Thlr.

Ochsenheimer, F., die Schmetterlinge Sachsens und der angrenzenden Gegenden, 1r Theil. Tagschmetterlinge. gr. 8.

Sadebeck, B., die englische Zitz- und Cattun-Druckerey nebst Farben-Recepten. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Schlenkert, F., Tharand, ein histor. romant. Gemälde nach Urkunden und Sagen bearbeitet. m. 4 Kupf. 8. brosch. 16 Gr.

Taschenbuch für Fremde in Dresden, welche ihren Aufenthalt daselbst zweckmäfsig benutzen wollen; nebst einer Liste der Post-Course von Dresden aus. Mit einem Kupfer und einem Plane der Stadt, 12. Dresden. 1 Thlr.

— Der Plan von Dresden — einzeln. 6 Gr.

Kurzer Unterricht in der Entbindungs Kunst für Wehmütter und Schwangere. 8. 12 Gr.

Blätter zur Uebung im Zeichnen, oder des kleinen Zeichners 2s Heft, mit 6 Blättern, in punktirter Manier, 3 colorirten und 3 Landschaften in Aqua tinta. gr. 4. geheft. 1 Thlr. 16 gr.

Romane.

Clementine, ein Roman, von dem Verfasser von Gustavs Verirrungen, 2 Theile, 8. 2 Thlr.

(*erscheint zu Johannis.*)

Becker, W. G., der Wiedererzähler, 1r Band, 8. Dresden. 1 Thlr. 12 gr.

Kosegarten, L. Th., Romantische Dichtungen, 5r u. 6r Band. Adele Cameron, 2 Theile mit Kupfern. 8. Dresden. 2 Thlr. 16 gr.

Novellen aus dem Franz. der Frau von Genlis und *des* Verfassers von Süfettens Aussteuer, 1s u. 2s Bändchen. 8. Dresden. 18 Gr.

Farbenkasten für Knaben, mit 18 brauchbaren Muschelfarben, 2 guten Pinseln, 1 Bleystift, 6 ausgemalten und 12 schwarzen Conturen. 20 Gr.

Farbenkasten für Mädchen etc. dessen Conturen Gegenstände enthalten, welche dem weiblichen Wirkungskreise angemessen sind. 20 Gr.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 102.

Mittwochs den 27ten Junius 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Ueberſetzungs-Anzeige.

Wir glauben, dem deutſchen Leſepublikum eine Freude damit zu machen, wenn wir ihm hierdurch anzeigen, daſs Hr. *Hüttner* in London (Vf. der Engliſchen Miſcellen), der ſelbſt mit der Macartneyſchen Geſandtſchaft in Sina war, gegenwärtig mit einer, von ihm mit Anmerkungen begleiteten teutſchen Ueberſetzung von der ſo eben erſchienenen Reiſebeſchreibung: *Barrows Travels in China*, beſchäfftigt iſt, und daſs dieſelbe mit Kupfern und Karten für unſere Sprengel-Ehrmannſche Bibliothek der neueſten Reiſebeſchreibungen noch bis zur nächſten Michaelismeſſe in unſerm Verlage herauskommen wird. Wir machen dies nur vorläufig zur Vermeidung unangenehmer Colliſionen hier bekannt, und werden eine ausführliche Anzeige dieſes intereſſanten Werks in den Allgem. geograph. Ephemeriden liefern.

Weimar, den 1. Jun. 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Neue Verlagsbücher
von
Georg Friedrich Heyer
in Gieſsen,
zur Jubilate-Meſſe 1804.

Butté, W., hiſtoriſch-geographiſch-ſtatiſtiſch- und kosmopolitiſche Blicke in die Heſſen-Darmſtädtiſchen Lande. 2 Bände. 8. 1 thlr. 20 gr.

Dieffenbach, J. G., theoretiſch-praktiſche Beyträge zu Beförderung mehrerer Paſtoralklugheit in öffentlichen Religionsvorträgen. 8. 16 gr.

— deſſen Anleitung zur Catechiſir- und Predigtkunſt. 8. 6 gr.

Grolmann, Dr. C., Theorie des gerichtlichen Verfahrens in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten. Zweyte ſehr verbeſſerte und verm. Ausgabe. gr. 8. 2 thlr.

— deſſen Magazin für die Philoſophie und Geſchichte des Rechts und der Geſetzgebung. 2ten Bandes 3tes und 4tes Heft. 8. (erſcheint nach Johanni.)

Hartig, G. L., Anweiſung zur Taxation und Beſchreibung der Forſten. Zweyte ſehr vermehrte Ausgabe. Mit Karten und Tabellen. 4to. (erſcheint nach Johanni).

Hoppe, Fr., Verſuch, die Lehre von juridiſchen Verſchwendern ſyſtematiſch und kritiſch zu bearbeiten. 8. 9 gr.

Jaup, Dr. *H. C.*, Commentatio juris publici de religionis qualitate votorum virilium in comitiis imperii univerſalis. 4to. 10 gr.

Kraushaar, L., Anwendung der moraliſchen Klugheitslehre, auf das Betragen in der Geſellſchaft. Zur Beförderung der Tugend und feineren Sitten bey jungen Frauenzimmern. 8. 16 gr.

Krönke, C., das Steuerweſen nach ſeiner Natur und ſeinen Wirkungen unterſucht. 8. 1 thlr. 16 gr.

Pilgers, Fr., Fortſetzung, Ende und Regiſter zu ſeinem theoretiſch-praktiſchen Handbuch der Veterinärwiſſenſchaften. 8. 8 gr.
(Das ganze nun vollendete Werk koſtet 8 thlr. 6 gr.)

Schmidts, J. E. C., Handbuch der chriſtlichen Kirchengeſchichte. 3ter Band. gr. 8. 1 thlr. 12 gr.

Schwarz, F. H. C., erſter Unterricht in der Gottſeligkeit, oder Elementarunterricht des Chriſtenthums für Kinder aller chriſtlichen Confeſſionen. 8. 3 gr.

Snells, J. P. L., neuer Katechismus der chriſtlichen Lehre, nach Anleitung des Hannöveriſchen. Vierte verbeſſerte Ausgabe. 8. 4 gr.

Walther, F. L., Verſuch eines Syſtems der Cameralwiſſenſchaften. Erſter Band, Landwirthſchaft enthaltend. Zweite, ſehr verbeſſerte und vermehrte Ausgabe. gr. 8.
Auch unter dem Titel:
Lehrbuch der Landwirthſchaft. Zweite verbeſſerte u. verm. Ausgabe. gr. 8. (erſcheint nach Johanni.)

v. Zangen, juridiſche Abhandlung über weibliche Bürgſchaften und Concursſachen. gr. 8. 16 gr.

Künftig erſcheinen folgende Werke:

Arens, Dr. *J. G.*, Lehrbuch des katholiſchen und proteſtantiſchen Kirchenrechts. gr. 8.

Coleman, Edward, über den Bau, die Krankheiten und die Erhaltung des Pferdefuſses und die Grundſätze und Behandlung ſeines Beſchlags. Aus dem Engliſchen, von Dr. Bojanus. Mit Kupfern. 8.

Feuerbach, *P. J. A.*, Lehrbuch des peinlichen Rechts. Dritte verbeſſerte Auflage. 8.

Grolmann, *T.*, Grundſätze des peinlichen Rechts. 2te ſehr verb. und verm. Ausgabe. gr. 8.

Haufs, *J. C. F.*, Lehrbuch der Arithmetik. Zweite verbeſſerte Ausgabe. 8.

Krönke, C., theoretiſch-praktiſche Anleitung zum Straſsen- und Brückenbau. Zwey Bände, mit vielen Kupfern. 4.

Schmidts, *J. E. C.*, Magazin für die Geſchichte, Geographie, Statiſtik und Naturgeſchichte der Heſſen-Darmſtädtiſchen Lande. 8.

Bey Fr. Tr. Märker in Leipzig ſind zur Oſter-Meſſe 1804 erſchienen,

Krugeri, M. *Joh. Dav.*, Tentamen in Pſalmo LXXIII. vertendo notisque illustrando. 8 maj. 4 gr.

Opitz, *C. F.*, Worterklärungen in katechetiſcher Form. 8. 12 gr.

Predigtentwürfe über die Evangelien und Epiſteln im Geiſte des proteſtantiſchen Lehrbegriffs. Erſtes Heft. gr. 8. 16 gr.

In der Jubilate-Meſſe 1804 iſt erſchienen:

Rom und *Frankreich*

Teutonien 1804.

und in den vorzüglichſten Buchhandlungen Deutſchlands für 10 Gr. zu haben.

Neue Verlagsbücher

von

Schwan und Götz in Mannheim.

Leipziger Jubilate-Meſſe 1804.

Athenor, ein Gedicht in 16 Geſängen. Neue verbeſſerte Auflage mit Anmerkungen.

Ohne Kupfer 2 fl. 24 kr. 1 thlr. 14 gr.

Mit Kupfern geheftet 3 fl. 48 kr. 2 thlr. 12 gr.

Fiedlers, *C. W.*, Anleitung zur Pflanzenkenntniſs nach Linné und Jacquin. Für Apotheker und Liebhaber der Botanik. Neue Auflage. gr. 8. 24 kr. 6 gr.

Fiads, *Phil. Wilh. Chriſt.*, Eröffnungsrede des feyerlichen Dankfeſtes wegen der Civil-Beſitznahme Sr. Durchlaucht von Baden, von der Stadt und dem Oberamte Ladenburg; gehalten den 19. Dec. 1802. 4. geheftet 8 kr. 2 gr.

Frank, Dr. *J. P.*, Syſtem einer vollſtändigen mediciniſchen Polizey etc. Zweyter Band. Neue Auflage. gr. 8. 2 fl. 45 kr. 1 thlr. 20 gr.

Gambsjäger, *F. W.*, Prof. p. o. Heidelb., Teſtamentum in Genere, in Specie inofficioſum una cum remediis juris. 40 kr. 10 gr.

Lang, *G. H.* Kirchenrath und Hofprediger, Religionsvorträge bey beſondern Veranlaſſungen im Kabinette der Erbprinzeſſinn von Thurn und Taxis und bey ihrer öffentlichen Gottesverehrung gehalten. 8. 1 fl. 12 kr. 18 gr.

Loos, Dr. *J. L.*, Regeln zur Verlängerung des Lebens aus dem 17ten Jahrhundert, mit Erläuterungen nach der Erregungstheorie. 12. geheftet 30 kr. 8 gr.

Medicus, *F. C.*, Kleine ökonomiſche Aufſätze. Taſchenformat. 30 kr. 8 gr.

Unterricht für Landhebammen, zum Gebrauch öffentlicher Vorleſungen (vom Hn. Geh. Rath *Mai*, Verf. des Stolpertus) 3te, von neuem durchgeſehene und vermehrte Auflage. 8. 24 kr. 6 gr.

Röchlings, *J. G.*, Hiſtoriſches und phyſikaliſches Leſebuch, den Anfängern der lateiniſchen Sprache gewidmet. 8. 45 kr. 12 gr.

Schütz, Dr. *A. J.*, Verſuch über Schutzpokkenanſtalten, zur Ausrottung der natürlichen Blattern. 8. 15 kr. 4 gr.

Wolfs, Dr. *Sigismund*, Handbuch der iatrotechniſchen Pharmakologie, naturphiloſophiſch bearbeitet. 8. geheftet 1 fl. 30 kr. 1 thlr.

Taſchenbuch für Tanzluſtige von *C. G. E.* geheftet. Taſchenformat. 18 gr.

Dann haben wir folgende claſſiſche Werke des berühmten Reichshofraths, C. F. Freiherrn von Moſer, von jetzt an bis zur Jubilate-Meſſe 1805 im Preiſe herabgeſetzt:

Patriotiſches Archiv für Deutſchland, 14 Bände mit Real-Regiſter, Portraits und Vignetten. ſonſt 31 fl. 48 kr. 21 thlr. 4 gr. jetzt 21 fl. 14 thlr.

Geſchichte der päbſtlichen Nuntien in Deutſchland. 2 Bände mit Kpf. gr. 8. ſonſt 5 fl. 30 kr. 3 thlr. 16 gr. jetzt 3 fl. 40 kr. 2 thlr. 10 gr.

Michaelis-Meſſe 1804 kommt heraus:

Wichelhauſen, Dr. *Engelbert*, Über die Natur und Heilart der ſchleimigen Lungenſucht. 2 Theile. gr. 8.

Vorſtehende Werke ſind theils in allen Buchhandlungen Deutſchlands zu haben, theils wird darauf von denſelben Beſtellung angenommen.

Bey uns iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

English Library. Vol. II.

Enthaltend den 2ten Theil von *Tom. Jones*. Ein Alphabet und 6 Bogen ſtark. Koſtet auf Schreibpap. 12 gr. und auf Druckpap. 10 gr. Der 3te Theil erſcheint zu Ende künftigen Monats. Gotha, im May 1804.

Steudel und Keil.

Rüfau's Leben und Hinrichtung. In pragmatiſcher, moraliſcher und pſychologiſcher Hinſicht; nebſt einem ſehr gut getroffenen Bildniſs deſſelben.

Der berüchtigte unglückliche Familienmörder Rüfau (der gröſte Verbrecher iſt ja immer der unglücklichſte Menſch), welcher in Hamburg ſeine Frau und 5 Kinder in einer Nacht ermordete, bleibt auf immer eine merkwürdige Erſcheinung in der Geſchichte der Menſchheit. Ich habe mich daher entſchloſſen, gegenwärtige lehrreiche Lebensbeſchreibung Rüfau's dem Publikum mitzutheilen. Die Verfertigung derſelben hat ein bekannter, verdienſtvoller und dieſem

Gegen-

Digitized by Google

Gegenſtand völlig gewachſener Gelehrter auf mein Anſuchen übernommen. Für den Werth der Arbeit kann ich mich daher verbürgen. Das Bildnifs iſt von einem jungen talentvollen Künſtler während Rüſau's Vertheidigung im Niedergerichte ſehr wahr gezeichnet und von Wolf ſauber in punktirter Manier geſtochen. Die Schrift koſtet 14 Gr. und iſt in den mehrſten Buchhandlungen Deutſchlands und in Leipzig in der *Junius-ſiſchen* Buchhandlung zu haben.

Hamburg im May 1804.

Fr. Herm. Neſtler.

Anzeige für Liebhaber intereſſanter Lectüre.

Geſchichte der Herzogin de la Valliere von Madam *de Genlis*. 2 Bände mit Kupfr. und Portrait. 8. Leipzig, bey Hinrichs. 1 Rthlr. 16 gr.

Ohne ſich von der Wahrheit der Geſchichte zu entfernen, hat die berühmte Verfaſſerin in dieſem Werke das rührende Gemälde einer der ſchönſten und intereſſanteſten Damen aufgeſtellt, welche durch ihre Liebenswürdigkeit in die glänzendſten Regionen des Hofes verſetzt, zuletzt ein Opfer der Cabale wurde. Mehrere merkwürdige Charactere aus jener ſchimmernden Periode Frankreichs ſind ſo treffend geſchildert, daſs ſelbſt das Privatleben Ludwigs XIV. dadurch neues Licht und Intereſſe erhält. Der angenehme Stil und ein Paar Kupfer werden gewiſs dieſer Verdeutſchung zur Empfehlung gereichen.

Ein weſentliches Bedürfniſs, ſowohl für den Gelehrten als den Geſchäftsmann, war bisher die gründliche Bearbeitung einer Statiſtik von Sachſen. Sehr verdienſtlich iſt alſo eine Arbeit des ſachkundigen Herrn Dr. *Röſsig*, welcher dieſs Bedürfniſs glücklich gehoben hat durch ein Werk unter dem Titel: *Producten-, Manufactur- und Handels-Kunde von Kur-Sachſen etc.* v. Dr. *Röſsig*, in 2 Theilen. Leipzig, bey Hinrichs, gr. 8. 2 Rthlr. 8 gr. Es ſchlieſst ſich dieſe Arbeit zugleich als Fortſetzung an das Staatsrecht des verſtorbenen *v. Römers*, welches unvollendet blieb. Mit Recht läſst ſich daher in verſchiedener Hinſicht dieſer Statiſtik Beyfall verſprechen.

Allgemeine Sammlung liturgiſcher Formulare für die evangel. Kirchen von D. *Georg Friedrich Seiler*. Des 3ten Theils 2te Abtheilung. Erlangen bey J. J. Palm 1804. 304 Seiten gr. 4.

Dieſe den evangel. Conſiſtorien dedicirte Abtheilung iſt unſtreitig eine der wichtigſten des ganzen Werkes. Alles, was ſeit dem Jahre 1788 von guten liturg. Schriften für die wichtigſten Kirchenhandlungen erſchienen iſt, wurde ſorgfältig benutzt, und zum allgemeinen Gebrauch zubereitet. Aufserdem ſind ganz neue Formulare, z. B. von Hn. Abt *Heuke*, Hn. Conſ. Rath *Häuſlein* und vom Herausgeber ſelbſt beygefügt. Überhaupt iſt darin für die Bedürfniſſe unſrer aufgeklärten Zeiten vorzüglich geſorgt. Es finden ſich in dieſer Abtheilung 31 Taufformulare nebſt einem dreyfachen Anhang von Fragmenten für beſondere Fälle und Umſtände 1) dann 2 Formularen zur Proſelytentaufe; 2) 17 Formulare zur Abendmahls-Feyer und einige kürzere für Kranken- und Privat-Communionen; 3) 11 Copulations-Formulare nebſt einigen Formeln bey der Trauung betagter Perſonen und von verſchiedener Religion; endlich etliche für die Trauung der Fornikanten; 4) 4 Formulare zur Ordination der Prediger.

Leben Mahomeds des Propheten. Aus dem Franzöſ. des *J. Gagnier* überſetzt, und mit hiſtor. und literar. Anmerkungen begleitet von *C. F. R. Vetterlein*. In 2 Theilen mit Mahomeds Portrait, nach einer Antike geſtochen von *Roſsmäſsler*. 8. 1803—804. 2 Rthlr. 12 gr.

Der bekannte Herr Überſetzer beweiſet gleich anfangs, daſs Gagnier durch hiſtoriſche Treue und unparteyiſche Darſtellung, als pragmatiſcher Schriftſteller ſich auszeichne, indem alle übrige Biographien dieſes merkwürdigen arabiſchen Propheten bald rechts, bald links von dem Wege einer vorurtheilsfreyen Tradition abgewichen wären, und glaubt daher durch ſeine Überſetzung dieſes franz. Schriftſtellers, dem kritiſchen Geſchichtsforſcher, ſo wie überhaupt den wahrheitliebenden Leſer einen Dienſt zu leiſten.

Gewiſs wird man auch dieſe Verdeutſchung von dem Verf. der *Chreſtomathie deutſcher Gedichte* nicht ohne Unterhaltung und Belehrung leſen.

Neue Verlagsbücher
der
Johann Benjamin Georg Fleiſcherſchen
Buchhandlung in Leipzig,
welche auch in allen guten Buchhandlungen zu haben ſind:

Becker, H. F., über Cultur, künſtliche Bildung und Fällung des Schiffbauholzes. Eine von dem Admiralitäts-Collegio zu Kopenhagen gekrönte Preisſchrift. Mit 1 Kupfer. 8. 1804. 18 Gr.

Erfahrungen, pharmaceutiſche, vorzüglich die Receptirkunſt betreffend. Zum Nutzen ausübender Apotheker. Mit einer Vorrede des Hn. Hofr. Dr. *Mönch* in Marburg. 8. 1804. 14 Gr.

Kalendermann, der aufrichtige, ein gar curiöſes und nützliches Buch für die Jugend und den gemeinen Mann. Verfertigt von Dr. *K. G. Steinbeck*. 3r Theil. 8. 6 Gr. *Auch iſt die 5te verbeſſerte und vermehrte Auflage des 1ten Theils fertig geworden, und alle drey Theile koſten* 18 Gr.

Herr Werther auf Freyersfüſsen, ſiebenmal Bräutigam und doch keine Frau! Von *Adolph Grimm*, Verfaſſer von Lenchen, und der Geſchichte eines Strumpf-Bandes. 2 Thle mit 1 Kupf. 8. 1804. 2 Rthlr. 8 gr.

Schau-

Digitized

Schandau und seine Umgebungen, oder Beschreibung der sogenannten sächsischen Schweiz, von M. *W. L. Götzinger*. Mit 8 sehr schönen Kupfern und einer Reisekarte. 8. (*in Commission.*) 2 Rthlr.

Von nachstehendem interessanten Werke
L'homme au Masque de Fer, par J. J. Regnault-Warin. 4 Vol. Paris 1804.
erscheint in einer bekannten Buchhandlung in 4 Wochen eine deutsche Übersetzung.

II. Auctionen.

In Frankfurt a. M. wird den 1sten August und folgende Tage eine, aus nahe an 8000 Bänden bestehende Sammlung von gebundenen Büchern, aus allen wissenschaftlichen Fächern in allen Sprachen, durch die geschwornen Hn. Ausrufer öffentlich versteigert. Die Liebhaber der französischen Literatur werden besonders eine Auswahl classischer Werke finden, die in keiner Bibliothek gerne vermisst werden. Die Kupferwerke sind mit den besten Abdrücken versehen und durchgängig, so wie alle Bücher, gut conditionirt. Ohne alle weitere Anpreisungen dieser gewiss vorzüglichen Sammlung, verweiset man die Liebhaber auf den 203 Seiten starken Catalog, der an folgenden Orten gratis zu haben ist. Aachen: Hr. Buchbinder *Forstmann*. Augsburg: Hr. *Bachmeyer*, Lehrer am Gymnasium. Aurich: Hr. Buchh. *Winter*. Bayreuth: Hr. Postmeister *Fischer*. Berlin: Hr. Auctions-Comissair *Sonin*. Braunschweig: Hr. Antiquar *Feuerstake*. Bremen: Hr. *J. G. Heyse*. Breslau: Hr. Kammer-Secretair *Streit*. Cassel: Hr. Buchh. *Griesbach*. Celle: Hr. Post-Secretair *Pralle*. Cleve: Hr. Buchh. *Hannemann*. Cölln: Hr. Ob. Post-Secretair *Kreyer*. Danzig: Hr. Buchh. *Goldstamm*. Deutz: Hr. Post-Secretair *Dietz*. Dresden: Hr. *J. A. Ronnthaler*. Erfurt: Hr. Proclamator *Hendrich*. Erlangen: Hr. Antiquarius *Kammerer*. Frankfurt a. M.: Hr. Buchh. *Esslinger*. Frankfurt a. d. Oder: die Akademische Buchhandlung. Göttingen: Hr. Buchh. *Schneider* und Hr. Proclamator *Schepeler*. Gotha: die Expedition des Reichs-Anzeigers. Greevzyl: Hr. Buch. *Bylcker*. Halle: Hr. Auctionator *Kaden*. Hamburg: Hr. *J. A. Ruprecht*. Hannover: Hr. Commissair *Freudenthal* und Intelligenz-Comptoir. Helmstädt: Hr. Buchh. *Fleckeisen*. Jena: Hr. Hof-Commissair *Fiedler*. Königsberg: Hr. Buchh. *Göbbels* und *Unzer*. Leer: Hr. Buchh. *Maecken*. Leipzig: Hr. Proclamator *Weigel* und Hr. Auctions-Cassirer *Grau*. Lübeck: Hr. Auctionator *Franck*. Nürnberg: Hr. Buchh. *Lechner*. Oldenburg: Hr. Buchh. *Schulze*. Prag: Hr. Buchh. *Widtmann*. Regensburg: Hr. Stadt-Secretair *Keyser*. Salzburg: Hr. Prof. *Vierthaler*. Schwerin: die *Bödnerische* Buchhandlung. Stuttgardt: Hr. Antiquarius *Cotta*. Tübingen: Hr. Antiquarius *Haslelmeyer*. Upsal: die Akademische Buchhandlung. Wesel: Hr. Buchh. *Röder* und *Klönne*. Wien: Hr. *Bintz*. Würzburg: die Expedition der Fränkischen Staats- und Gelehrte Zeitung.

III. Vermischte Anzeigen.

Von dem Hn. *Varrentrapp* und *Wenner* in Frankfurt am Mayn habe ich folgende Artikel mit Verlags-Recht und Privilegien an mich gekauft, die in beygesetzten Ladenpreisen von jetzt an allein bey mir zu haben sind:

Christ Unterricht von der Landwirthschaft und Verbesserung des Feldbaues etc. mit 3 Kupfern. 791. 1 rthlr. 14 gr.

Danz über Familiengesetze des deutschen hohen Adels etc. 792. 8 Gr.

Dapp über die Lehre von der Legitimation zum Process etc. 789. 1 rthlr. 4 gr.

Eikenmeyer über den Strafsenbau in Sandgegenden wo es an Steinen fehlt. mit 2 Kupf. 787. 14 Gr.

Hochstädter über die Natur der Erstgeburtsfolge überhaupt etc. 786—87. 1 rthlr. 12 gr.

Piozzi Reise durch Frankreich, Italien und Deutschland, a. d. Engl. mit Vorr. und Anmerk. von Forster. 2 Theile. 790. 2 rthlr.

Paine, Th., über die Regierungen und die Urgrundsätze derselben etc. aus dem Engl. Paris. 6 Gr.

Rullmann Versuch einer Anweisung zu den Inventur- u. Theilungsgeschäften vor Gerichte etc. 789. 18 Gr.

Schröter mineralogisches und bergmännisches Wörterbuch etc. 2 Theile. 789. 2 rthlr. 16 gr.

v. Siebold praktische Bemerkungen über die Castration. 802. 7 Gr.

v. Swieten von venerischen Krankheiten und ihrer Heilart. N. Aufl. 791. 1 rthlr. 4 gr.

Thom Erfahrungen und Bemerkungen aus der Arzney- Wundarzney- und Entbindungs-Wissenschaft, mit Kupf. 799. 1 rthlr. 8 gr.

Wedekind über medicinischen Unterricht. 789. 4 Gr.

Bock wirthschaftliche Naturgeschichte von Ost- und West-Preufsen in 5 Bänden mit 7 schwarzen und illum. Kupf. 782—84. 10 rthlr. 20 gr.

(Von letztern wichtigen Werke verkaufe ich das Exemplar um den erniedrigten Preis von 2 Dukaten oder 1 Carol., wenn man diesen Betrag baar und postfrey einsendet.)

J. A. Aue.

Meine verehrten Correspondenten ersuche ich hiermit ergebenst, in Zukunft ihre Briefe nach Oldenburg, wohin ich als Lehrer an dem dortigen Gymnasium an des als Rector nach Eutin abgegangenen Hn. König's Stelle in einigen Wochen abreisen werde, gütigst zu adressiren.

Herford, am 10ten Junius 1804.

Dr. *A. Th. Hartmann.*

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 103.

Sonnabends den 30ten Junius 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Von *Voigts europäiſchen Staatsrelationen* iſt nun das 3te Heft des 1ſten Bandes in der Andreäſchen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn erſchienen. Es enthält: 1) Die deutſche Reichsverfaſſung nach Maaſsgabe des Lüneviller Friedens und jüngſten Deputationsrezeſſes in ihren rechtlichen und politiſchen Verhältniſſen dargeſtellt. 2) Was war und iſt der Kurfürſt Erzkanzler im deutſchen Reiche? 3) Über den natürlichen Charakter, die Tendenz und das künftige Schickſal der europäiſchen Staaten und Nationen.

Das 1ſte Heft des 2ten Bandes iſt unter der Preſſe und enthält: *Die franzöſiſche Reichsverfaſſung nach Einführung der erblichen Kaiſerwürde in der Familie des Napoleon Bonaparte.*

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Oeffentlicher Prozeſs
des
General Moreau und ſeiner Mitangeklagten.
1ſtes bis 6ſtes Heft.
2 Rthlr.

Procès public
du Général Moreau et des ſes Co-Accuſés.
1ère — 6me Partie. Paris An 12.
2 Rthlr.

Die Erſcheinung des vierten Hefts vom *Kunſt-Magazin der Mechanik und techniſchen Chemie; oder Sammlung von Abbildungen und Beſchreibung erprobter Maſchinen zur Vervollkommnung des Ackerbaues, der Manufacturen und Fabriken*, herausgegeben von D. C. G. *Eſchenbach*. Mit 6 Kupfertafeln, 4. Leipzig bey Hinrichs. 1 Rthlr. 16 gr. zeigen wir mit der gegründeten Überzeugung einer vorzüglichen Brauchbarkeit an, da der Inhalt deſſelben ſo ganz auf die gegenwärtigen Zeitbedürfniſſe berechnet iſt. Es ſind nicht bloſs gutgemeinte Vorſchläge, nicht eingebildete Verbeſſerungen, welche der Käufer erhält, ſondern durch Erfahrung geprüfte, bewährte und leicht auszuführende Erfindungen, die ihrem wohlthätigen Zweck entſprechen. Hier alſo kürzlich der Inhalt: *I.* Abbildung und Beſchreibung einer neuen Sparküche, in welcher Speiſen aller Art aufs vollkommenſte und mit groſser Holzerſparniſs zubereitet werden können. *II.* Modell und Beſchreibung eines Zug-Ofens, der eine Sparküche für bürgerliche Haushaltungen enthält und 10 Gerüchte auf einmal liefern kann. *III.* Anweiſung zur Conſtitution eines Verkohlungs-Ofens, wodurch mehrere Zimmer den ganzen Winter hindurch ohne alle Koſten geheitzt werden können, mit 3 Kupfern. *IV — V.* Neu erfundener Futterſtall, Bienenkörbe und Filtrirtrichter, abgebildet und beſchrieben, u. ſ. w.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Fibel für Kinder oder methodiſcher Elementar-Unterricht im Leſen und Abſtrahiren, nach Peſtalozzi, Olivier und eigenen Ideen, von M. *Fr. Herrmann*. Mit 14 Kupfertafeln von *Böttcher*. gr. 8. Leipzig bey Hinrichs. 1 Rthlr. 8 gr. fein Papier 1 Rthlr. 12 gr.

Der ſo ſehr erweiterten Erziehungskunde fehlt es bey alledem immer noch an der Gewiſsheit, von welchem Punkte man ausgehen ſollte. Materie und Form des Elementar-Unterrichts ſtanden noch im Widerſpruch. Dieſem groſsen Bedürfniſs hat der Verfaſſer glücklich abgeholfen, daher der Titel: „neue Fibel“ faſt zu beſcheiden für die vortreffliche Ausführung ſeines Plans genannt werden könnte. Schon jetzt, da er ſein Hauptprincip einzig in der Natur findet und von ihr allein ausgeht, ſchätzt man öffentlich ſeine Arbeit, welche bey zunehmender Bekanntſchaft mit ihr, noch mehr an verdienten Ruhm gewinnen wird. Ältern und Erzieher erhalten mit dieſer Fibel noch einen beſonders geheften Anhang zur Erläuterung.

Neuigkeiten der Henningsſchen Buchhandlung zu Erfurt zur Leipziger Oſtermeſſe 1804.

Wiſſenſchaftliche Werke.

Bellermanns, J. J., der Theologe, oder encyklopädiſche Zuſammenſtellung des Wiſſenswürdigſten und Neueſten im Gebiete der theologiſchen Wiſſenſchaf-

ten, für Proteſtanten und Katholiken. Zweyter Theil. 8. 20 gr.

Bellermann, M. *Joh. Joach.*, De uſu palaeographiae hebraicae ad explicanda biblia ſacra. Cum tribus tabulis aeri inciſis. 4. 15 gr.

Berls, *J. E.*, Predigten am Gedächtnifstage der Kirchweihe gehalten. 8. 1 thlr.

Buſe, *G. H.*, vollſtändiges Handbuch der Comptoirkunde für angehende Kaufleute, Comptoriſten, Lehrer in Handelsſchulen und Jünglinge etc. Theoretiſchen Theils 2n Bds. 1. Abth. gr. 8. 1 thlr.

Deſſen des prakt. Theils 3ter Band. gr. 8. 2 thlr.

Cavallos, *Tib.*, ausführliches Handbuch der Experimentalnaturlehre in ihren reinen und angewandten Theilen. A. d. Engl. mit Anmerk. von Dr. *Joh. Barth. Trommsdorf*. 1r Bd. mit 9 Kupfn. gr. 8. 2 thlr.

Ehrmanns, *Th. Fr.*, allgemeines hiſtoriſch-ſtatiſtiſch-geographiſches Handlungs- Poſt- u. Zeitungslexicon für Geſchäftsmänner, Handelsleute, Reiſende und Zeitungsleſer, enthält in alphabetiſcher Ordnung eine genaue und planmäſsige vollſtändige Beſchreibung aller Erdtheile, Länder etc.; von einer Geſellſchaft kundiger Männer, groſsentheils aus handſchriftlichen Nachrichten geſammelt. Erſter Band. Mit Ländertafeln. 4. 3 thlr. 8 gr.

Heker, Dr. *A. F.*, Kunſt die Krankheiten der Menſchen zu heilen, nach den neueſten Verbeſſerungen in der Arzneywiſſenſchaft. Die Theorien, Syſteme und Heilmethoden der Ärzte, ſeit Hippokrates bis auf unſere Zeiten. Allgemeine Grundſätze der Kunſt Krankheiten zu heilen. Fieber. Entzündungen. 1ſter Bd. gr. 8. 4 thlr.

Kinderfreund, der, auf dem Lande. Eine Wochenſchrift; mit Kupf. 8. 1ſtes Heft. 8 gr.

Kochbuch, neues ökonomiſches, oder Unterweiſung, ohne alle Vorkenntniſſe jede Art von Speiſen gut und auf verſchiedene äuſserſt wohlfeile Art zu bereiten. Mit beſtändiger Rückſicht auf diejenigen, ſo auf dem Lande wohnen, u. ſ. w. 8. 18 gr.

Köchin, die ſorgſame, oder die Kunſt, alles, was Küche, Keller und Speiſegewölbe von Nahrungsmitteln umfaſst, für die gröſstmöglichſte Dauer geſchickt zu machen und zu bereiten, als: alle Gewürzkräuter, Gemüſe- und Obſtarten friſch zu erhalten, zu trocknen und einzumachen; alles Fleiſch, Wildpret, Geflügel und Fiſche friſch zu erhalten, einzuſalzen, zu räuchern etc. u. a. m. 2 Theile. 8. 2 thlr.

v. Reich, Menſchenbeköſtigung durch wohlfeile und geſunde Speiſen nach vielfältigen eigenen Verſuchen, Beobachtungen und Erfahrungen, mit Hinweiſung auf alles, was zur Einrichtung der zu dieſem Behuf erforderlichen Kochanſtalten, der Bereitung der Knochengallerte und der Speiſen ſelbſt zu wiſſen nöthig iſt, u. ſ. w. Ein Lehr- und Handbuch für Privat- u. Staatswirthe im Allgem. u. für Menſchen insbeſondere. Mit Kupfn. 8. 3 thlr.

Sickler, *J. V.*, die deutſche Landwirthſchaft in ihrem ganzen Umfange, nach den neueſten Erfahrungen, bearbeitet von einer Geſellſchaft prakt. Oeconomen. 4ter Band. Mit Kupfern. 8. 1 thlr.

Trommsdorfs allgemeine chemiſche Bibliothek des neunzehnten Jahrhunderts. Vierten Bandes zweites Stück. gr. 8. 16 gr.

Weiſe, *J. Chr. G.*, ökonomiſche Technologie, oder vollſtändige Anweiſung zur Anlegung und Bereitung derjenigen Gewerbe, welche mit der Landwirthſchaft verbunden werden können. Ein Handbuch für Landwirthe, Kameraliſten und Polizeybeamte. 3ter Band. Mit Kupfn. 8. 1 thlr. 12 gr.

Deſſen vollkommener Bier- u. Eſſigbrauer, oder leichter und für jedermann verſtändlicher Unterricht, alle Arten Biere und Eſſige, ſowohl im Groſsen als Kleinen ſelbſt und wohlfeil zu bereiten und zu verbeſſern. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Kameraliſten, Oeconomen, u. ſ. w. Mit Kupfern. 8. 1 thlr. 12 gr.

Romane.

Gallopaden und Bocksſprünge auf dem Steckenpferde meiner Laune. Vom Verfaſſer des ſilbernen Kalbes u. ſ. w. 8. 1 thlr. 16 gr.

Georges, Chef der Chouans, Held der Vendee und Oberhaupt der Verſchwornen des hölliſchen Blutbundes. Aus ſeinen Memoires bey ſeiner Verhaftung bey ihm gefunden. Ein merkwürdiges Aktenſtück zur Geſchichte unſerer Tage; aus dem Franz. überſetzt. 8. 2 Theile. 1 thlr. 4 gr.

Gott *Wezels*, Zuchtruthe des Menſchengeſchlechts. Aus Familiennachrichten gezogen. Erſter und 2ter Band. 8. 1 thlr. 16 gr.

Jungfrau, die, von London, oder geheime Geſchichte von Hannover. 2 Thle. 8. Paris. 1 thlr. 16 gr.

Kalb, das ſilberne. Eine Zugabe zum goldnen u. ſ. w. 3ter u. 4ter Band. 8. 1 thlr. 8 gr.

Schweitzer-Elegien. Zweite Auflage. 8. Auch unter dem Titel: Sympathien beym Grabe der Schweitz. Vom Verfaſſer der Reiſen unter Sonne, Mond und Sternen. 18 gr.

Wanderung, maleriſche, am Arm meiner Karoline über die Blumengefilde des Frühlings nach dem Thale der Liebe. Mit Kpfn. und Vign. 8. 2 Bände. 2 thlr.

Ein Mittel zur Zeiterſparniſs beym Corrigiren dictirter Aufſätze und zur Erreichung verſchiedener anderer Zwecke. Zum Gebrauch für Lehrer in Stadt- und Land-Schulen, herausgegeben von D. *J. P. Pöhlmann*. 1ſte Lieferung. 8. Erlangen bey J. Jac. Palm. 1804. 1½ Bogen, nebſt 12 Bogen Schreib-Papier auf einer Seite gedruckt, zum Aufhängen in Schulen. Preis 45 kr. oder 12 gr.

Dieſes Werkchen kann jedem Schullehrer, der den Werth des groſsen Gutes, der Zeit, kennt, und der mehr auf Anregung der Selbſtthätigkeit und Uebung der Seelenkräfte ſeiner Schüler, als auf papageymäſsiges Abrichten derſelben hält, mit voller Überzeugung um ſo mehr empfohlen werden, da dem Herrn Verfaſſer ſchon von mehrern geſchickten und eifrigen Schullehrern aus dem Inzgrunde die beſten Zeugniſſe für die Brauchbarkeit deſſelben nebſt dem Wunſche, daſs es fortgeſetzt werden möchte, zugekommen ſind.

Zugleich

Zugleich wird auch noch folgendes Werkchen empfohlen:

Rufs, G. F. (Lehrers am kurfürstl. Gymnasium in Carlsruhe) *methodisches Elementarbuch für Stadt- und Land-Schulen, enthaltend: ein A. B. C. und Sylben-Buch nebst Elemententafeln auf 9 Bogen mit sehr grofsen Buchstaben gedruckt, zum Aufhängen in den Schulen, ein Buchstabier- und Lese-Buch und eine Anweisung zum Gebrauch der Lehrer.* 8. Erlangen bey Palm 1804. 22 Bogen. Preis 1 fl. od. 16 gr.

Heberden, dieser ehrwürdige Veteran unter Englands Ärzten, behauptet eine Stelle bey Sydenham, Lepecq de la Clotüre, Bang, Stoll und Reil. Seine *Commentarii de Morborum historia et curatione* verdienen gewifs eine deutsche Übersetzung. Diese werde ich mit Anmerkungen zur Mich. Messe 1804 im Verlage des Buchhändler Barths zu Leipzig liefern.

Halberstadt den 30. May 1804.

Johann Friedrich Niemann,
Königl. Medicinal-Rath.

Bey Hinrichs in Leipzig ist so eben erschienen:

Neues Elementarwerk für den Ersten Cursus des Jugend-Unterrichts. Von Mag. *Fr. Herrmann.* Erster Band mit Kupf. (enthält die mathematische Geographie). 1 Rthlr. 8 Gr.

Man kann wohl sagen, dafs dieses Werk eine neue höchst gelungne Erscheinung zum Vortheil für den Jugend-Unterricht ist. Der bekannte Verf. dringt, wie bey seiner Fibel, so auch hier, mit einer ihm ganz eignen Kraft der Deutlichkeit, in das Wesen seines Gegenstandes, und läfst keine Seite desselben zurück, ohne sie in das zweckmäfsigste Licht gesetzt zu haben. Jeder, der diese mathematische Geographie liest, prüft und benutzt, wird dies Urtheil vollkommen bestätiget finden; daher nichts weiter zu ihrem Lobe.

In J. F. Gleditschens Buchhandlung in Leipzig sind so eben folgende Bücher erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Hübner, Joh., reales Staats-, Zeitungs- und Conversations-Lexikon, in 2 Abtheil. mit 8 Kupf. Neue ganz umgearbeitete Auflage. gr. 8. Preis 2 Rthlr. 16 gr.

Die, ein ganzes Jahrhundert hindurch, bey so vielfältigen Auflagen, fortdauernd allgemein anerkannte Brauchbarkeit dieses nützlichen Buches, und der so billige Preis, werden hoffentlich zu dessen Empfehlung allein schon hinreichen. Deshalb begnügen wir uns, blofs die Erscheinung der neuesten Auflage desselben anzuzeigen, welche, von einem sachkundigen Mann, nach den sichersten Quellen, durchaus verbessert, und dem inneren Gehalte nach, beträchtlich vermehret ist.

Xenophon, Memorabilia et alia opuscula graece et latine, ex recens. Ed. Wells, cura C. A. Thieme, med. 8. 2 Rthlr.

— — de Cyri minoris Expeditione et alia Opuscula, ex recens. Ed. Wells, cura C. A. Thieme, med. 8. 2 Rthlr.

Lexicon Xenophonteum, Vol. 4. et ultimum. med. 8. *Druckp.* 3 Rthlr. 8 gr. *Schreibp.* 4 Rthlr. 8 gr.

Dieses specielle Wörterbuch des Xenophon hat den verstorbenen M. C. *A. Thieme* und den Hn. Prof. *F. W. Sturz* zu Verfassern. 4 Vol. compl. kosten auf *Druckpap.* 13 Rthlr. 8 gr. auf *Schreibp.* 17 Rthlr. 8 gr.

Rasche, Jo. Chr., Lexicon universae rei nummariae Vol. VII. pars I. seu *supplem.* Tom. 2.

— — idem liber *chatta scriptoria.*

Neue Bücher
welche
zur Jubilate-Messe 1804 fertig geworden sind
bey
Johann Jacob Palm
in Erlangen.

Angely, J. L., de oculo organisque lacrymalibus, ratione aetatis, sexus, gentis et variorum animalium, 8. maj. Druckpapier 8 gr. Schreibpapier 9 gr.

Benfen, Heinr., freymüthige Abhandlungen aus dem Gebiete der Polizey und Staatswirthschaft, als Fortsetzung der Materialien, I. 1s Heft, enth. über das Studium der Cameralwissenschaft, gr. 8. 16 gr.

— — — System der reinen und angewandten Staatslehre für Juristen und Cameralisten, *zweyte ganz umgearbeitete Auflage*, 1r Theil, gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Gönner's, N. T., Handbuch des deutschen gemeinen Processes in einer ausführlichen Erläuterung seiner wichtigsten Gegenstände. *Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage*, 1r und 2r Band, jeder 2 Rthlr.

Häulein, C. Fr., Epistola Judae, graece, comment. critico et annot. perpet. illustr., praemissa comment. in Vaticinia Habac. *Editio* 2da *et emend.* 8. maj. 16 gr.

Jäck, Heinr., praktisches Handbuch zur leichtesten Erlernung der englischen Sprache für seine Zuhörer, gr. 8. (*In Commission.*) 18 gr.

Mayer, J. T., Unterricht zur praktischen Geometrie, 4r Theil, *zweyte verbesserte und vermehrte Auflage*; mit 8 Kupfertafeln. 8. 2 Rthlr. 8 gr.

Auch unter dem Titel:

— — — gründliche Anweisung zur Verzeichnung der Land-, See- und Himmels-Karten und der Netze zu Weltkugeln und Coniglobien. 8.

Panzer, G. W. F., systematische Nomenclatur über Schäfers Abbildungen Regensburger Insecten; 3 Theile mit vollständigem Register, gr. 4.

Schreibpapier 6 Rthlr. *Postpapier* 8 Rthlr. 16 gr.

Auch unter dem Titel:

— — — Enumeratio systematica Schäferi Icones Insectorum Ratisbon. 3. tomi cum Indice 4. maj. Charta scripta 6 Rthlr. Charta bol. 8 Rthlr. 16 gr.

Pöhlmann, J. P., Versuch einer praktischen Anweisung für Schullehrer etc. *Zweyte verbesserte Auflage*, Erstes

Digitized by Google

1s Bändchen, oder Anweisung für Schullehrer etc., ihren Zöglingen auf eine leichte und angenehme Weise in kurzer Zeit zur Buchstabenkenntnifs, zur Fertigkeit im Buchstabiren und Lesen zu verhelfen, und ihren Verstand zugleich zu bilden. 8. *Zweyte verbesserte Auflage.* 12 gr.

Pöhlmann, *J. P.*, ein Mittel zur Zeitersparnifs beym Corrigiren dictirter Aufsätze und zur Erreichung verschiedener anderer Zwecke bey Schulkindern, 1ste Lieferung. 8. 12 gr.

Ruf, *G. F.*, methodisches Elementarbuch für Stadt- und Land-Schulen; enthaltend ein ABC- und Sylben-Buch nebst Elementartafeln, ein Buchstabier- und Lesebuch und eine Anweisung zum Gebrauch für Lehrer. 8. 16 gr.

Bibliothek, botanische, herausgegeben von Prof. *Hoppe*, 3r Jahrgang in 4 Quartalheften. 2 Rthlr.
1s Heft. (die übrigen Hefte werden vierteljährig nachgeliefert.)

Cleminius, *J. G.*, a Collection of english merchants Letters, with german Notes, oder Sammlung englischer Original-Kaufmannsbriefe, mit deutschen Erklärungen. 8. 3r Theil 16 gr.
(der 4te und letzte Theil ist unter der Presse.)

Glück, C. *F.*, ausführl. Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld, ein Commentar, VIIten Bds 1ste Abtheilung. gr. 8. 18 gr.

Hagens, *W. F.*, Materialien zu Übungen in der guten lateinischen Schreibart, aus den Schriften des Cicero und Quinctilian, nebst Erklärungen und Zusätzen, 2ten Bds 2te Samml. 8. 12 gr.

Hoffmanns Deutschlands Flora, 1ster Theil, 1—23ste Classe enthaltend; oder des 1sten Jahrg. für 1791 neue und sehr vermehrte Ausgabe in 2 Abtheilungen, der 3te und 4te Jahrg. betitelt, und gebunden mit Schreibtafeln.
Ausgabe mit schwarzen Kupfern
auf Schreibpap. 3 Rthlr. 20 gr. Velinpap. 5 Rthlr.
Ausgabe mit illuminirten Kupfern
auf Schreibp. 5 Rthlr. 12 gr. Velinp. 6 Rthlr. 4 gr.

Pöhlmanns, *J. G.*, Versuch einer prakt. Anweisung für Schullehrer, 4s *Bändchen*; oder wie lehrt man Kinder im Buche der Natur lesen? in sokrat. Unterhaltungen eines Lehrers mit seinen Schülern, 3s Bändchen mit 7 Kupfertafeln. 8. 2 Rthlr. 8 gr.

Desselben Buches 7s *Bändchen*, oder praktische Anweisung, Kindern die ersten Anfangsgründe der Rechenkunst auf eine anschauliche, den Verstand in Thätigkeit setzende und leichte Weise beyzubringen, 2s *Bändchen*. 8. 1 Rthlr.

Seiler, *G. F.*, Sammlung liturg. Formulare zum Gebrauch für Kirchen, IIIten Theils 2te Abtheil. 4. 1 Rthlr. 12 gr.

Stephani, *Heinr.*, stehende Wandfibel, nebst einer Anweisung zum zweckmäfsigen Gebrauch derselben, nach dessen Elementarmethode, mit 11 Tafeln. 8. 10 gr.

Wolfi, *J. F.*, Icones cimicum descriptio illustr. Fasc. IV. cont. Tab. 13—16. pict. 4. maj. 1 Rthlr. 16 gr.

— — — Abbildungen und Beschreibung von Wanzen, 4ter Heft, mit 4 gemalten Kupfern, gr. 4. 1 Rthlr. 16 gr.

In der J. E. Seidelschen Kunst- und Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen:

Chr. Fr. Harles, Dr. und Prof. zu Erlangen, *über die Gefahr der Ausbreitung des gelben Fiebers in Europa, und über die kräftigsten und zuverlässigsten Schutzmittel dagegen.* gr. 8. 1 Rthlr. od. 1 fl. 30 kr.

Die Erscheinung dieses bereits im Reichsanzeiger No. 32 angekündigten Werkes wird um so willkommener seyn, da der Gegenstand, über den es sich verbreitet, von äufserster Wichtigkeit ist, und die hier vorgelegten Ideen und Vorschläge zur Abwendung der Pest des gelben Fiebers von Europa durch die von C. *Smyth* u. *G. Morveau* entdeckten Schutzmittel die allgemeinste Aufmerksamkeit und Beherzigung verdienen.

Man ersucht zugleich die Leser dieser Schrift, unter den durch die Entfernung des Verf. vom Druck-Ort eingeschlichenen *Druckfehlern* folgende als die bedeutendsten zu verbessern: Seite 3. Zeile 21. deleatur *gewöhnlich*. S. 59. Z. 10. statt „ihrem Wege" lese man *ihrer Wiege*. S. 50. Z. 4. und anderwärts, l. m. Contrebande. S. 61. Z. 15. statt auch, l. *aus*. Z. 17. l. eingeführt *wird*. S. 67. Z. 1. von unten l. Smyth's. S. 71. Z. 17. nach „nicht" l. *kräftig genug*. S. 72. Z. 7. nach „ist" l. *gemischt*. S. 74. Z. 5. von unten st. „nicht" l. *meist*. S. 78. Z. 17. st. hat, l. *hätte*. Z. 19. st. alle, l. *eher*. S. 105. Z. 13. st. Saueren, l. *sauren Räucherungen*. S. 109. Z. 13. l. Menzies. S. 110. Z. 20. st. die, l. *the*. S. 111. Z. 10. l. *Magennis*. S. 117. Z. 5. st. ungesäuret, l. *übergesäuret*. S. 127. Z. 18. nach „enthält" l. *am fähigsten*. S. 128. Z. 11. st. salpetersaure, l. *salpeterhaltsaure*. S. 144. Z. 21. l. *Bedünken*. S. 147. Z. 7. l. *Gefäfsstämmen*. S. 158. Z. 11. st. innerlich, l. *freylich*. S. 185. Z. 20. nach „und" l. *diese*. S. 189. Z. 9. l. *Schwefelsäure*. Z. 11. l. *verbinaet*. S. 201. Z. 5. nach „werden" l. *kann*. S. 204. Z. 2. l. 1803—1804. — Unbedeutendere Druckfehler werden die Leser selbst leicht verbessern.

III. Neue Kupferstiche.

Bey J. C. Hinrichs in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Alexander I., *Selbstbeherrscher aller Reufsen, und dessen Gemahlin Elisabeth Alexiewna*, nach einem Original-Gemälde von *Küchelchen*, gestochen von *Nettling*.

Allen Verehrern dieses erhabenen und liebenswürdigen Kaiserpaars kann man, wie Augenzeugen versichern, dafür bürgen, dafs diese Portraits zum Sprechen getroffen sind. Die Gröfse ist Folio, und der Preis eines jeden 12 Groschen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 104.

Sonnabends den 30ten Junius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Dorpat.

Am 17ten Mai hatte unsre Universität das Glück, ihren erhabenen Stifter und Beschützer in ihren Mauern zu sehen. Alle Professoren derselben wurden dem Kaiser vorgestellt, und von demselben auf das gütigste aufgenommen. Er besah hierauf das physische und das Naturalienkabinet, die Bibliothek und die andern Einrichtungen, so wie auch die angefangenen Gebäude der Universität, und verliefs am folgenden Tage Dorpat, wo er wie überall Spuren seiner segnenden und beglückenden Gegenwart zurückgelassen hatte. (A. Br.)

Folgendes sind die Schriften, welche seit der Eröffnung unserer Universität in der hiesigen Universitäts-Buchdruckerey erschienen sind: 1) *Jaesche's* Geschichte und Beschreibung der Feyerlichkeiten bey Gelegenheit der am 21. und 22. April 1802. geschehenen Eröffnung der neuangelegten kaiserlichen Universität zu Dorpat in Liefland. 91 S. 4. 2) Ueber den Einfluss der abendländischen Kultur auf Russland. Bey Gelegenheit der Eröffnung der Dörptschen Universität, Von *G. F. Pöschmann*. 1802. 60 S. 4. 3) Commentatio med. naturae virium vitalium disquisitionem ac febris pathologiam sistens, quam pro rite capessendo munere Professoris Ordinarii defendet *D. G. Balk*. 1802. 18 S. 4. 4) Verzeichniss der Vorlesungen vom 1. August bis Ende Decbrs. 1802. 5) Viri Cel. D. G. Balk commentationem medicam, qua locum inter professores ordinarios obtinebit, indicit *M. E. Styx*. De Russorum balneis calidis ac frigidis. Pars I. 7 S. 4. 1802. 6) Viri Cel. *Parrot* Dissertationem, qua locum inter Professores sibi vindicabit ordinarios indicit *D. G. Balk*. 1802. 8 S. 4. 7) Ueber den Einfluss der Physik und Chemie auf die Arzneykunde, nebst einer physikalischen Theorie des Fiebers und der Schwindsucht. Eine Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Würde eines Professors der Physik an der kaiserl. Dorpatschen Universität, von *G. F. Parrot*. 1802. 32 S. 4. 8) Diss. inaug. med. in qua novum ad curationem Trichiaseos remedium pro gradu Doctoris Medicinae ac Chirurgiae etc. proponit auctor *J. A. Hassenmüller*. 1802. 19 S. 4. 9) Fundations-Akte der kaiserl. Universität zu Dorpat, 1803. 4. 10) Oeconomie und Architektur. Eine Skizze über den wechselseitigen Einfluss derselben auf Gemeinwohl. Als Antrittsrede gehalten den 13. Jun. 1803 von *J. W. Krause*. 32 S. 8. 11) Skizze einer Geschichte der Stadt Dorpat. Entworfen von *F. D. Lenz*, Oberpastor. Dorpat 1803. 96 S. 8. 12) Ideen über populare Arzneykunde nebst Inhaltsanzeige der populären medicinischen Vorlesungen, für die Zuhörer derselben von Dr. *M. F. Styx*. 1803. 56 S. 8. 13) Diss. med. inaug. observata quaedam de variolis vaccinis continens, quam ut gradum — Doctoris Medicinae rite adipiscatur, offert Dr. *Harder*. 1803. 20 S. 4. 14) Relatio de sectione caesarea feliciter peracta. Pro summis in Medicina et Chirurgia honoribus capessendis scripsit *C. L. Rhode*. 1803. 31 S. 4. 15) Rede bey Gelegenheit der Publication der Statuten der Universität, und der Abgabe des Rectorats, am 21. Septbr. 1803. gehalten von *G. F. Parrot*. 14 S. 8. 16) Rede über den Einfluss einer Universität auf die Geisteskultur derjenigen welche sich nicht eigentlich dem gelehrten Stande widmen; bey Gelegenheit der Uebernahme des Prorectorats am 1. Aug. 1802. gehalten von *G. F. Parrot*. 17) Verzeichniss der Vorlesungen vom 1. Februar bis 1. Juli 1803. 18) Verzeichniss der Vorlesungen vom 1. Aug. bis Ende Decembers 1803. 19) Handbuch der populären Arzneywissenschaft für die gebildeten Stände in den nördlichen Provinzen Russlands, insonderheit für Landgeistliche und Grundbesitzer in Kur-, Lief- und Esthland, von Dr. *M. F. Styx*. Erster Theil. Riga 1803. XVI. und 212 S. 8. 20) Versuch einiger Umrisse der philosophisch-medicinischen Jurisprudenz. Als Leitfaden zu Vorlesungen über dieselbe. Entworfen von *D. G. Balk*. 1803. XII. und 230 S. 8. 21) In welchem Verhältnisse stehen Theorie und Praxis der Chemie gegen einander? Beantwortet bey Uebernahme seiner ordentlichen Professur — von Dr. *Alex. Nicol. Scherer*. 1803. 18 S. 8. 22) Über die Mischung der feuerbeständigen Alkalien. Eine Inaug. Diss. welche — zur Erlangung der Würde eines Magisters der Medicin unter dem Vorsitze Dr. *A. N. Scherers* öffentlich vertheidigen wird, *Nicol. Friedr. Leopold v. Jüngling*.

ling. 1803. 36 S. 8. 23) Diss. med. inaug. sistens prodromum Myographiae infantis, quam ut gradum Doctoris Medicinae adipiscatur, defendet autor *Nicol. Friedr. Leopold v. Jüngling.* 1803. 8. 24) Vorschriften für die Studierenden auf der kaiserl. Universität zu Dorpat. 1803. 31 S. 4. 25) Verzeichniss der Vorlesungen vom 1. Febr. 1804 bis Ende Juni. 26) Statuten der kaiserl. Universität zu Dorpat. 1804. Fol. 56 S. (A. Br.)

P e n s a.

Am 10ten April ward das hiesige Gymnasium mit der grösten Feyerlichkeit eröffnet. Nachdem der Bischof von Pensa und Saratow, *Gay*, das Hochamt gehalten hatte, sprach der Archimandrit *Ambrosius*, Rector des Seminariums zu Pensa, mit wahrer Begeisterung und der höchsten Wirkung auf die Zuhörer von den Wohlthaten, welche Russland durch die neue Belebung der Wissenschaften geniesst. Hierauf ging die Procession in das neue Gymnasium, welches nun nach den Gebräuchen der griechischen Kirche eingeweihet und wo eine Kantate abgesungen wurde. Sodann verlas der Director des Gymnasiums, Collegien-Assessor *Sacharjin*, die Artikel aus den Regeln zur Beförderung der Volksaufklärung, welche auf die Gymnasien Bezug haben, und eröffnete den Akt mit einer Rede über den Nutzen der Wissenschaften, in welcher er bewies, dass die Glorie der Reiche blos auf den festen Grund derselben gegründet werde. Nach ihm hielten die Lehrer, der Tit. Rath *Kulakow*, in russischer Sprache eine Rede über die Vortheile und Vorzüge der allgemeinen vor der Privat-Erziehung; der Tit. Rath *Liubinskij* in lateinischer Sprache über den Wohlstand der aufblühenden Russen; der Lehrer *Lebedew* in französischer Sprache über die Erkenntlichkeit gegen die Wohlthaten des Monarchen, und zum Beschluss der Tit. Rath *Basilew* eine Danksagungsrede an die Gäste. (A. Br.)

II. Reisen.

Der Hr. Collegienrath *Köhler*, dessen antiquarischer Reise nach Moskau wir neulich erwähnten, hat derselben eine viel weitere und für die Alterthumsforscher weit erfreulichere Ausdehnung gegeben. Er wird nämlich in Gesellschaft des berühmten Kaiserl. Landschaftsmaler *Kügelgen* in wenig Tagen eine Reise nach der Krimm antreten, und sie in antiquarischer, so wie sein Reisegefährte in malerischer Rücksicht untersuchen; eine Unternehmung, welche den Beyfall und die reichliche Unterstützung des Kaisers erhalten hat, und von welcher man sich um so mehr versprechen darf, da sie von *solchen* Männern in einem, seines höchsten Interesse ungeachtet, noch immer so wenig gekannten und benutzten Lande angestellt wird. (A. Br.)

Hr. Dr. *Redowsky*, bisher Aufseher des botanischen Gartens des Grafen Rasumowsky zu Gorinka bey Moskau, ist nun im Begriff, auf Veranlassung und auf Kosten dieses einsichtsvollen Liebhabers der Botanik, die schon früher angezeigte Reise nach dem Kaukasus zu unternehmen, nachdem sein *Nachfolger*, Hr. Dr. *Fischer* aus Halberstadt von Halle dort angekommen ist. (A. Br.)

III. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der als Schriftsteller im juristischen und astronomischen Fache bekannte Kurhannöversche Oberapellationsrath Freyhr. *von Ende*, ist zum Kurwirtembergischen Vicepräsidenten mit dem Range und Charakter eines wirklichen adelichen Geheimen Raths ernannt worden.

Hr. Prof. *Heinrich* zu Breslau hat den Ruf als Professor der Beredtsamkeit nach Kiel angenommen.

Der durch seine *Descr. Caucasi* rühmlich bekannte Hr. *Lünemann* zu Göttingen, ist als Collaborator an der dasigen Stadtschule angestellt worden.

Hr. *Beicht*, bisher Lehrer an dem Institute des Hn. Hofprediger Gross zu Grossglogau, Uebersetzer von *Galiani's* Dialogen über den Getreidehandel, und Vf. der „Menschen aus den Papieren der grauen Soubise" geht als fünfter Professor (der Logik, Moral und Naturgeschichte) an das neuerrichtete Lyceum zu Warschau.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey Hinrichs und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

O-*Reilly vollständige Bleichkunst.* Mit Anmerkungen herausgegeben von Dr. *C. G. Eschenbach.* gr. 8. Mit 14 Kupfertafeln. 2 Rthlr. 8 gr.

Dr. *C. G. Eschenbachs* Nachträge dazu mit 10 Kupfertafeln. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Obiges Werk erstreckt sich in der Anwendung auf alle Arten von Wolle-, Baumwolle-, Seide-, Garn-Gewebe etc., und enthält nicht nur eine vollständige allgemein-praktische Anweisung des Bleichens, sondern zeigt besonders auch die neue Methode des Ministers *Chaptal*, durch Dämpfe zu bleichen, deren Vortheile nun anerkannt sind. Durch die so eben erschienenen Nachträge des erfahrnen Chemikers und Herausgebers, Dr. *Eschenbach*, hat das Ganze an Vollständigkeit alles gewonnen, was die Bleichkunst in ihrem Umfange als nothwendig verlangte.

Lucio Chiaramonte genannt Varelli, Stifter des Bundes der Furchtbaren und Rächer des Vaterlandes. 4 Bände mit Kupf. 8. Leipzig bey Hinrichs. 4 Rthlr.

Über dieſen Roman theilen wir das unparteyiſche Urtheil eines Gelehrten mit, welches wir aus einem ſeiner Privatſchreiben entlehnen. „Es iſt ein ſelte„ner Fall, daſs mich die heutigen Romane anziehen; „aber der körnige Styl, welchen ich hier fand, die „ſchöne Haltung der Charaktere, die zarten und „nicht überſpannten Schilderungen der Natur und „Menſchheit von ſo verſchiedenen Seiten, die ſchöne „Abſicht, das Edle und Groſse empfehlungswerth dar„zuſtellen; dieſe in ihrer Vereinigung ſo ſeltnen Ei„genſchaften zeichnen dieſes Buch aus, und laſſen „mich erwarten, daſs es allgemein beyfällig aufge„nommen wird. Ich danke Ihnen für die Mittheilung.“

II. Mineralien.

Anzeige von oryktognoſtiſchen Mineralien-Sammlungen, mineralogiſchen und chemiſch-mineralogiſchen Apparaten.

Unſere für das Selbſt-Studium und für den Unterricht des oryktognoſtiſchen Theiles der Mineralogie äuſserſt zweckmäſsig eingerichtete *Mineralien-Sammlungen*, ſo wie die zur Analyſe der Foſſilien und mineralogiſchen Reiſen dienlichen *Apparate*, haben ſich durch ſchönes Äuſsere, zweckmäſsige Einrichtung und billige Preiſe ſchon zu ſehr empfohlen, als daſs wir noch irgend etwas zu ihrem Vortheile anzuführen nöthig finden könnten. Die Sammlungen enthalten nach der Verſchiedenheit des Preiſes von 6 Thlr. 3 gr. bis zu 367 Thlr. 12 gr. Exemplare von der Gröſse eines Zolles bis zu Prachtſtücken; auf ihre charakteriſtiſche Kennzeichen, friſchen Bruch u. dgl. iſt vorzüglich geſehen. Bey ihrer Anordnung liegt das Karſten- und Emmerlingiſche Syſtem zum Grunde, und ein genau beſchreibendes Verzeichniſs begleitet alle Sammlungen. Ihre Verſchiedenheit in Hinſicht der Gröſse, Anzahl etc. der Mineralien, ſo wie des Preiſes, beſteht in folgenden Abänderungen:

No. I. 200 Stücke; Gröſse 1 Zoll. — Pr. 6 Thlr. 3 gr.

No. II. 200 bis 210 Stücke; Gröſse 2 bis 2½ Zoll. — Preis 18 Thlr. 9 gr.

No. III. Gröſse und Zahl der Stücke wie *No. I.*, nur ſind alle Stücke um etwas gröſser und vorzüglich gut gewählt. — Preis 12 Thlr. 6 gr.

No. IV. wie *No. II.*, alle Exemplare aber ausgeſuchter. — Preis 30 Thlr. 15 gr.

No. V. 300 Stücke; 3 bis 3½ Zoll groſs. — Preis 35 Thlr. 3 gr.

No. VI. 300 Stücke; 3½ bis 4 Zoll groſs, zugleich mit einer geognoſtiſchen Sammlung von 100 Stücken. Preis 73 Thlr. 12 gr.

Alle dieſe Sammlungen liefern wir gut gepackt in ſtarken Kiſten, ohne für Emballage etc. etwas anzurechnen; jedoch auch zugleich auf Verlangen in niedlichen Schubladenſchränken, jedes Exemplar in einem Pappkäſtchen; das gefällige Äuſsere der Schränkchen wird der Erwartung eines jeden Käufers entſprechen. Der Schrank zu den Sammlungen *No. I.* u. *III.* koſtet 4 Thlr. 16 gr. — zu *No. II.* u. *IV.* 6 Thlr. 3 gr. zu *No. V.* 9 Thlr. 5 gr. und zu *No. VI.* 12 Thlr. 6 gr., die folgenden gröſseren Sammlungen liefern wir wegen der beſonderen Gröſse der Stücke nur in Kiſten gepackt.

No. VII. enthält 300 ſehr charakteriſtiſche und vorzüglich ſchöne Exemplare einfacher Foſſilien, 4 bis 5 Zoll groſs, und 200 Gebirgsarten von gleicher Gröſse. — Preis 196 Thlr.

No. VIII. 700 Stück einfache Foſſilien und Gebürgsarten. Gröſse 5 bis 6 Zoll. Dieſe Sammlung enthält eine verhältniſsmäſsig bedeutende Menge eigentlicher Prachtſtücke von groſsem Werthe. — Preis 367 Thlr. 12 gr.

Verlangt der Käufer die Anordnung der Sammlungen nach andern Syſtemen, das Verzeichniſs in franzöſiſcher oder einer anderen Sprache, ſo ſind wir hierzu, gegen eine billige geringe Preiserhöhung, ſehr gern erbötig. Eben ſo liefern wir zur Ergänzung bereits beſtehender Sammlungen, einzelne Mineralien gegen billige Preiſe, und iſt ein Verzeichniſs unſeres Vorrathes bey uns zu haben.

Ferner bieten wir den Freunden der Mineralogie folgende, bey dem jetzigen Stande derſelben, unentbehrliche Apparate an:

1.) *Ein tragbares Laboratorium*, zu analytiſchen Verſuchen, enthaltend einen Ofen, mit Sandkapelle, Reverberier-Kuppel und Muffel, zum ſchmelzen, digeriren und deſtilliren; — Schnabelzange, Blaſebalg, Spatel, Reibſchaale, Waage mit Gewichten, mehrere Schmelztiegel, Kolben, Retorten; Auflöſe-Gläschen, Glastrichter, etc. etc.

Ferner 20 bis 24 der nothwendigſten Reagentien, in weiſsen Gläſern mit eingeriebenen Stöpſeln, in einem beſondern Kiſtchen. — Die Inſtrumente werden ſich durch gefällige Form und zweckmäſsige Einrichtung vor andern ähnlichen auszeichnen. Das Ganze begleitet eine den Gebrauch darſtellende Abhandlung, welche auch in gedrängter Kürze eine vollſtändige Anleitung zu analytiſchen Verſuchen mit Foſſilien giebt. — Nicht nur Mineralogen, ſondern auch angehende praktiſche Chemiker, werden ſich dieſes Apparates mit Nutzen bedienen. — Der äuſserſt billige Preis für alles iſt 18 Thlr. 9 gr. Die Abhandlung wird auch beſonders verkauft zu 10 gr.

2.) *Eine Blaſemaſchine zur Unterſuchung der Foſſilien vor dem Löthrohre*, beſtehend in einem ohngefähr 2 Schuh langen, 1½ Schuh hohen Tiſchchen. Der daran angebrachte doppelte Blaſebalg erhält den gleichförmigen Luftzug, und läſst ſich durch einen ſehr einfachen Mechanismus leicht regieren. In dem Schubkäſtchen des Tiſchchens finden ſich eine Lampe mit dem Kohlenheerd, welche auf dem Tiſchchen angeſchraubt wird; das Löthrohr, welches an die Mündung des Blaſebalges angeſteckt wird; ein Blättchen von Silber zur Unterlage derjenigen Foſſilien, auf welche der Kohlenſtoff während des Glühens keine Wirkung

kung äufsern soll; eine Stahlplatte mit einem Hammer zum Zerschlagen der Proben; 3 Flaschen mit den vorzüglichsten Flufsmitteln und eine kleine Zange. — Preis 12 Thlr. 6 gr.

3.) *Ein Taschenapparat zu demselben Endzwecke.* Er enthält in einem niedlich gearbeiteten Kästchen von der Stärke eines grofsen Octavbandes, das gemeine Lötbrohr und alle oben schon benannte dazu gehörige Instrumente und Materialien.

Beide Apparate begleiten unentgeldlich eine instruirende Abhandlung über den Gebrauch des Löthrohrs, welche auch für 3 Gr. besonders verkauft wird.

Dieser ganze Taschenapparat kostet 6 Thlr. 3 gr.

4.) *Eine Reisetasche mit allen unentbehrlichen Instrumenten zu mineralogischen Excursionen.* Sie enthält 2 Hämmer von verschiedener Stärke und Form, eben so 2 Meissel, einen guten Stahl, eine feine englische Feile, eine scharfe Luppe, ein Magnetstäbchen, einen Kompafs, einen Maafsstab mit Angabe mehrerer der üblichsten Maafse und eine Flasche mit Salpetersäure. Preis 7 Thlr. 3 gr.

Für alle vorstehende Artikel nehmen Commission an: zu Berlin, Herr Candidat *Backofen*, auf der alten Leipziger Strafse No. 17; Eisenach, Herr Prof. *Goerwitz*; Frankfurt a. M., Herr *Hieronimus*; Göttingen, Herr *Johann David Heidelbach*; Gumpelstadt bey Meinungen, Herr Pfarrer *Heim*; Hamburg, Herr *Johann Heinrich Lindenbauer*; Heidelberg, Herr *Emanuel Köster*; Jena, Herr Hof-Commissair *Fiedler*; Kiel, Herr *Timmann*, auf der Faulstrafse; Leipzig, Herr Mineralienhandler *A. Geifsler*, auf der Ritterstrafse bey der Nicolaikirche, und Herr *Scheuereck* auf der Esplanade vor dem Petersthore; Nürnberg, Herr *Wolf*, Lehrer an der Knaben-Industrie-Schule im Katharinenkloster; Plochingen bey Stuttgart, Herr Advocat *Müller*; Rotterdam, Herr C. *Stock*, Commissionair in Material- und Farben-Waaren; Strasburg, Herr *Bogner* am Paradenplatze; Tübingen, die löbl. *Cottaische Buchhandlung*; Weimar, das löbl. *privilegirte Landes-Industrie-Comptoir*, und das löbl. *Naturalien-Tausch-Bureau*; Zürich, Herr *Breitinger*, im Münsterhofe No. 113.

Geld und Briefe müssen *Portofrey* eingesendet werden; den Thaler nehmen wir zu 1 fl. 48 kr. rhein. im 24 fl. Fufs, oder die Carolin zu 6 Thlr. 3 gr.

Mineralien-Tausch- und Handlungs-Comptoir in Hanau.

III. Berichtigungen.

Dem Hn. Recens. meiner No. 112. in der A. L. Z. angezeigten Abhandlung über die verschiedenen Mittel die atmosphärische Luft zu reinigen (Riga 1802), habe ich zur weiteren Verständigung nur folgendes andeuten wollen.

Einmal, dafs ich diesen Aufsatz keinesweges für ein grofses Publikum schrieb, sondern ihn nur als *specimen pro receptione* der livländischen ökonomischen Gesellschaft übergab, von welcher ich im Anfange des Jahres 1802 zum Ehrenmitgliede ernannt wurde, und dafs eben diese Gesellschaft erst späterhin ihn der Sammlung ihrer Schriften beyzufügen, aber auch zugleich einige einzelne Exemplare nur für unsern Kreis abdrucken zu lassen beschlofs. Diese Bogen erhielten also dadurch eine ganz andere Bestimmung, als sie im Augenblick ihres Entstehens wirklich hatten; wie aber von diesen wenigen Exemplaren selbst einige nach Deutschland gekommen sind, dieſs weifs ich nicht, eben so wenig als ich unter diesen Umständen dafür responsabel seyn kann.

Ferner, dafs nach einem Verlauf von vollen zwey Jahren und nach der vollendeten Übersetzung der *Guyton*'schen Werke dieser Aufsatz unmöglich mehr das Neue enthalten konnte, was ihm zur Zeit seiner Entstehung wohl eigen gewesen seyn mag, dafs er in dieser Hinsicht und da man dergleichen Versuche hier nie anstellte, eben damals mehrern bey uns werdenden öffentlichen Anstalten von Nutzen gewesen ist, und also für Landärzte, Hospitalärzte, gebildete Vorsteher der Armen- und Kranken-Anstalten bestimmt war.

Endlich, dafs jene allgemeinen Sätze, die keine strenge Prüfung aushalten sollen, bekannten Chemikern und Phyliologen, und nicht mir, angehörten.

Zum Schlufs bitte ich den Hn. Rec., diese Äufserungen doch ja nicht als Antikritik, sondern nur als eine Berichtigung anzusehn, die mehr für ein gewisses Publikum als für ihn selbst geschrieben wurde.

Riga, 30. April 1804.

Dr. *D. H. Grindel.*

IV. Vermischte Anzeigen.

Folgende *ökonomische* Schriften haben wir nebst dem Verlagsrechte käuflich übernommen und sind bey uns und in allen Buchhandlungen zu haben:

Leopold, J. L. G., Handwörterbuch des Gemeinnützigsten und Neuesten aus der Oeconomie und Haushaltungskunde, in alphabet. Ordnung. gr. 8. 2 thlr.

Dessen Taschenbuch für Oeconomie-Verwalter, auch besonders nützlich für diejenigen, welche Glieder dieses Standes werden wollen. Zweyte verbesserte Auflage. 8. 1 thlr.

Dessen Haus- und Landwirthschafts-Kalender für Jedermann. 8. 16 gr.

Vollborth, J. F. A., Handlexicon für Küchengarten-Freunde, oder Anleitung zur Kenntnifs und Kultur aller in einem guten Hauswesen unentbehrlichen Küchengarten-Gewächse, in alphabetischer Ordnung. 8. 20 gr.

Hannover, im May 1804.

Gebrüder Hahn.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 105.

Mittwochs den 4ten Julius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XIV. *Erdbeschreibung und Statistik.*

(Fortsetzung von Nr. 101.)

Nach der kurzen Übersicht dessen, was die französischen Schriftsteller in den Jahren 1801 — 1802. für die Kenntniss ihres eignen Landes leisteten, kommen wir zu den Schriften über die andern Staaten Europens. *Portugal* war der Gegenstand zweyer, bereits in der A. L. Z. recensirter Werke von *Duchatelet* und *Ranqué* (s. A. L. Z. Nr. 361 — 362.) und der *Mémoires géographiques militaires et historiques sur le Portugal* (1801). Letztere Memoiren wurden damals vom Kriegsdepot bekannt gemacht (wie dies neulich mit einem ähnlichen Werke über Grosbritannien der Fall war), um den für diesen neuen Kriegsschauplatz bestimmten Officieren zum Wegweiser zu dienen. Zwey derselben waren schon im Jahr 1704 für den Erbfolgekrieg abgefasst worden; die übrigen drey für den Krieg im J. 1762: das erste enthält eine ziemlich vollständige Militär-Geographie von P.; das zweyte eine Uebersicht des militärischen Zustandes dieses Reichs; das dritte eine historische Uebersicht der von P. bis dahin geführten Kriege, und der Angriffs- und Vertheidigungsmittel, welche Flüsse, Berge und Festungen darbieten; das vierte liefert Feldzugsplane nach verschiedenen Rücksichten, die aber die Direction auf dem Tagus nach Lissabon mit einander gemein haben; das fünfte enthält auszugsweise das Tagebuch des Feldzugs der französischen Truppen im J. 1762. unter dem Prinzen Beauveau. — Über *Spanien* haben wir blos die Uebersetzung der Fischerschen Reise von unsern Landsmann *Cramer* anzuführen (*Voyage en Espagne aux années* 1797 — 1798. *faisant suite au Voyage en Espagne du Cit. Bourgoing par C. A. Fischer, trad. de l'Allem. par C. F. Cramer.* P. Duchesne u. Leriche. 1801. 2 Vol. gr. 8. 6 Fr.) die als treu und oft wörtlich charakterisirt wird. — Auch über *Italien* erhielt die geographische Literatur Frankreichs einen Zuwachs durch die schon oben erwähnte Uebersetzung eines deutschen Buchs: *Voyage en Italie par F. J. L. Meyer — par Ch. Vanderbourg* (P. Hinrichs. 1802. gr. 8. 4 Fr. 50 C.). Der Übersetzer ist derselbe, der seine Landsleute mit *Jacobi's* Woldemar und *Lessing's* Laocoon bekannt machte; ein vieljähriger Aufenthalt in Deutschland hat ihn mehr als andre in den Stand gesetzt, dergleichen Arbeiten brauchbar zu liefern. Als Originale haben wir hier die schon ältere, bereits deutsch übersetzte *Voyage en Italie — par Barthelemy* (A. L. Z. 1802. Nr. 84.), und einige neuere Schriften über einzelne italiänische Staaten anzuführen. Der venetianische Exnobile *Leopold Curti*, gab eine neue Auflage seiner bekannten *Mémoires historiques et politiques sur la République de Vénise* (P. Pougens. 1802. 2 Vol. gr. 8. 8 Fr.) heraus; *Dom. Alb. Azuni*, ehemaliger Senator und Richter bey dem Handels und Seetribunal zu Nizza, jetzt zu Marseille, lieferte statt einer neuen Auflage des im J. 1798 herausgegebenen Versuchs über Sardinien, ein weit genaueres und vollständigeres Werk über diese Insel durch die *Histoire géographique, politique et naturelle de la Sardaigne* (P. Levrault 1802. 2 Vol. gr. 8.), von der in kurzem eine neue Bearbeitung zu erwarten ist. (S. A. L. Z. 1804. Int. Bl. Nr. 9.) Eine durch die Zeitumstände veranlasste Schrift war: *Voyage forcé de Naples* (P. Desenne 1802. 8.), dessen Vf. seinen durch die Engländer erzwungenen Aufenthalt zu Neapel dazu benutzte, manche interessante Bemerkungen über die Sitten daselbst, und besonders über die Lazaroni einzusammeln. Von derselben Art sind die von dem kürzlich auf St. Domingo gestorbenen Brigade-General *Meyer* herrührenden *Lettres familières sur la Carinthie et la Styrie adressées à Mme. Bianchi de Bologne, par un Officier général français prisonnier de guerre en Autriche en* 1799. (P. Prault. 1801. 8. 2 Fr. 50 C.), die indessen mehr eine unterhaltende Lectüre, als geographische Belehrungen gewähren; (in Hinsicht auf Geographie bedürfte sie vielmehr gar mancher Berichtigungen, besonders in den Namen) Fragmente aus beyden Werken hat die Minerva geliefert. Eben so hat der *Aperçu statistique de l'électorat d'Hannovre dans son état actuel et de ce qu'il deviendroit par sa réunion aux états du Roi de Prusse* (P. Dupont 1801. gr. 8. 60 C.) von einem in Paris etablirten Hannoveraner, wie schon der

Titel zeigt, seine Existenz nur den Zeitumständen zu danken. Einen nicht gemeinen, mit vielem Beyfall aufgenommenen Zuwachs der statistischen Literatur, lieferte der durch mehrere aus dem Englischen übersetzte Beyträge zu dem im vorhergehenden Abschnitte erwähnten *Recueil de Mémoires sur les établissemens de l'Humanité* rühmlich bekannte *Adr. Duquesnoy*, durch den *Apperçu statistique des Etats de l'Allemagne etc. par J. D. A. Hoeck* etc. (P. Dupont 1801. gr. Fol. 12 Fr.), deren Werth hier keiner Würdigung bedarf. Zur Literatur der Statistik der vereinigten Niederlande kam eine *Histoire des Pêches, des Découvertes et des Etablissemens des Hollandois dans les mers du Nord; ouvrage trad. du Hollandais par les soins du gouvernement, enrichi de notes et orné de cartes et de fig. etc. par le C. Bern. de Reste* (P. Nyon 1801. 8.), die als ein reichhaltiges Magazin über die darin behandelten Materien anzusehen ist; besonders belehrend sind seine Uebersichten des Wallfischfanges, aus welchen erhellet, dass von 1719 — 78 über 7000 Schiffe nach Grönland geschickt worden, die über 17 Millionen Gulden eintrugen; die nach der Davisstrasse gesendeten 3000 Schiffe aber über 14 Mill. fl. Gewinn abwarfen.

Öfterer als die bisher erwähnten europäischen Staaten war *Grosbritannien* der Gegenstand geographischer und statistischer Bearbeitungen. *Baert*, Mitglied der ehemaligen Legislatur, der vor der Revolution unter andern Ländern auch Grosbritannien bereisete, lieferte aus seinen früher an Ort und Stelle aufgezeichneten Nachrichten und den nachher erschienenen Schriften, ein für sein Vaterland sehr brauchbares *Tableau de la Grande Bretagne et de l'Irlande, et des possessions anglaises dans les quatre parties du monde* (P. Jansen 1801. 4 V. gr. 8. 24 Fr.), worin er so ziemlich alle, zu einer vollständigen Statistik der brittischen Besitzungen gehörigen, Materialien mit einer gewissen Vollständigkeit umfasst. Auch ist der Vf. weit unparteyischer, als Franzosen sonst gegen Grosbritannien zu seyn pflegen. Weit weniger findet man diese Unparteylichkeit in dem Werke: *L'Angleterre en 1800* (Cologne et P., Henrichs 1801. 2 Vol. 8.), dessen Vf. in seinem kurzen Abrisse einer Statistik Englands ablichtlich darauf ausgeht, den Zustand desselben so nachtheilig zu schildern, dass man Grosbritannien von einem baldigen Ruin bedroht glauben sollte. Ein Gegenstück dazu lieferte der, wegen seiner Schicksale während der Revolution in den Zeitungen oft genannte, *J. Marchéna* durch die Übersetzung eines englischen Werks des Dr. *Clarke: Coup d'oeil sur la force et l'opulence de la Grande Bretagne etc.* (P. Levrault 1802. gr. 8. 4 Fr.), worin Pitt's Finanzadministration während des letzten Kriegs und Englands gegenwärtiger Zustand in einem sehr glänzenden Lichte erscheint. — Zwey neuere französische Reisende, *Bertin*, ein Arzt, und *Fiévée*, Vf. mehrerer artigen Romane, wie z. B. des so häufig übersetzten *Dot de Suzette*, lieferten vermischte Bemerkungen. Die Schrift des erstern: *Quelques observations critiques, philosophiques et médicales sur l'Angleterre, les Anglais et les Français detenus dans les prisons de Plymouth etc.* (P. Barrois 1802. 8.) zeichnet sich vorzüglich durch die Nachrichten von den französischen Kriegsgefangenen aus, die der Vf. in Plymouth zu besorgen hatte, wo man auch eine Schule für die Kinder dieser Gefangenen anlegte, und enthält manches Nützliche für den Arzt; die Schrift des letztern, die ein ungewöhnliches Aufsehen erregte: *Lettres sur l'Angleterre et réflexions sur la Philosophie du 18. Siècle* (P. Perlet 1802. 8.), enthält eine eben so scharfe als parteyische Kritik der Verfassung und der Sitten der Engländer, zur Grundlage der Warnung vor der Anglomanie und der neuen Philosophie. Zur Charakteristik des Angriffs auf die letztere ist es hinlänglich, zu bemerken, dass er darunter alles Falsche in der Moral, Gesetzgebung und Politik versteht. Wichtiger als diese zwey Schriften waren die für Reisende nach England bestimmte Übersetzung eines ganz neuen englischen Werkchens: *Tableau de Londres et de ses Environs en 1802.* (P. Langlois 1802. 2 V. 12. 5 Fr.) und die im J. 1801 erschienene neue Auflage der 1799 von *Millon* gelieferten Übersetzung der Reise *Young's* nach Irland, dessen Werke in Frankreich von jeher viel Glück machten.

Auch für die nordischen Reiche wurde gesorgt, mit Ausnahme von Schweden. *J. P. Catteau*, schon bekannt durch seine Schrift über Schweden, gab 1802 ein *Tableau des Etats danois envisagés sous le rapport du mécanisme social* (P. b. Treuttel u. Würz) in 3 Bänden mit einer Karte (13 Fr.), die Frucht mehrerer Reisen, mit Benutzung der besten Quellen, heraus, das alle dänische Staaten umfasst, und die gewöhnlichen Rubriken der Statistik ziemlich erschöpft; Neues dürften jedoch Deutsche, die mit den Quellen bekannt sind, darin eben nicht finden. — Das in so vielen Rücksichten interessante Island wurde den Franzosen durch die späte Übersetzung der bekannten Reise von *Olafsen* und *Povelsen* bekannter, die *Gauthier de la Peyronie*, Übersetzer von *Pallas* Reisen in Russland, erst jetzt herausgab (*Voyage en Islande fait par ordre de Sa Maj. Danoise etc.* P. Levrault 1802. 5 V. gr. 8. 42 Fr.) Das *Tableau général de la Russie moderne et situation politique de cet empire au commencement du 19. Siecle par V. C., Continuateur de l'Abrégé des Voyages*, (P. Treuttel u. Würz. 1802. 2 V. gr. 8. m. 2 Karten), ist, wie man aus einer neulichen Recension in der A. L. Z. weiss, eine ärmliche Compilation, die *Fortia de Pilles*, Mitverfasser der 1796 in 5 Bänden erschienenen *Voyage de deux Français en Allemagne, Danemarc, Suéde, Russie et Pologne fait en 1790 — 92* in öffentlichen Blättern nach Verdienste gewürdigt hat. Ein eben so hartes Gericht liefs dieser strenge Kritiker über mehrere Russland betreffende Werke in seinem *Examen de trois ouvrages de la Russie: Voyages de Mr. Chantreau, Révolution de 1760 [par Rulhière] Mémoires secrets [par Masson]* (P. Batillot u. a. 1802. 12. 1 Fr. 50 C.) ergehen; das erste, vorgeblich aus dem Holländischen übersetzte Werk, wird als eine Compilation aus Coxe dargestellt; das zweyte, schon von *Richer Serizi* in dem Anhange zur Übersetzung von *Swinton's* Reise kritisirte, von den Landsleuten des Vf. bisher als eine historische Urkunde betrachtete Werk-

Digitized by Google

Werkchen als ein Denkmal der Bosheit, Kühnheit und Eitelkeit charakterisirt; das dritte aber als eine Sammlung, die neben manchem Guten viele Verläumdungen enthalte. — Ein bedeutenderer Gewinn, als diese Originalwerke, waren einige Übersetzungen: das *Tableau hist. et statist. de l'empire de Russie par H. Storch, Edit. franc.* (Basel u. Paris, b. Decker und Pougens 1801 u. f. J.); die *Histoire de l'Empire de Russie sous le règne de Cathérine II.* — par *Tooke, trad. de l'Angl. sur la 2e Ed. par S... avec les corrections de Mr. Irminoff, Secrét. de l'Ambassade russe à Londres et revue par Leclerc.* (P. Maradan 1802. 6 V. gr. 8.) und die aus *Fischer's* Werke entstandenen *Recherches historiques sur les principales nations établies en Sibérie et dans les pays adjacens lors de la conquête de Russes, ouvr. trad. du Russe par* le Cit. *Stollenwerk, anc. Officier au service de la Russie* (P. Pougens 1801. 8. 3 Fr.), denen der Übersetzer einige Anmerkungen beygefügt hat.

Sichtbar zeigen diese kurz nach einander erschienenen Schriften von dem Interesse, das jetzt in Frankreich für Rußland herrschte. Dasselbe Interesse war schon früher in Rücksicht des ottomannischen Reichs wirksam gewesen, wie in der vorigen Übersicht bemerkt wurde. Auch jetzt fuhr man fort, durch Herausgabe zum Theil älterer Reisen und anderer Schriften für die Befriedigung desselben zu sorgen. So erschienen jetzt die lange im Manuscripte gelegenen *Lettres sur Constantinople de Mr. l'Abbé Sevin, suivies de plusieurs lettres de Mr. Peyssonel, cont. des détails curieux sur l'empire ottoman etc.* (S. A. L. Z. 1803. N. 102.) worin auch mehreres über die beiden jetzt interessanter gewordenen Länder Ägypten und Griechenland vorkommt; *Sonnini* gab, aufgemuntert durch den Beyfall, den seine Reise nach Ägypten gefunden hatte, noch *Voyage en Grèce et en Turquie fait par ordre de Louis XVI. et avec l'autorisation de la Cour ottomanne*, (P. Buisson 1801. 2. V. 8. u. 1 B. 4.) heraus, wofür er nicht weniger Beyfall aerntete; und *Olivier* beschrieb die auf Befehl einer spätern Regierung mit dem verstorbenen *Bruguières* unternommene Reise in die ottomannischen Besitzungen und Persien: *Voyage dans l'Empire ottoman, l'Egypte et la Perse fait par ordre du gouvernement pendant les six premières années de la République* (P. Agasse 1801. u. f. J.), ein Werk, das, so weit es jetzt heraus ist, (2 Bde. 8. oder 1 B. 4.), nur Constantinopel und den Archipelag betrifft, über diese Besitzungen aber desto genauere Belehrungen giebt, die unterdessen schon durch Uebersetzungen allgemeiner worden sind. Auch lieferte ein Ungenannter, der 40 Jahre hindurch im Oriente theils für Peyssonel, theils in eigenen Angelegenheiten gereiset seyn will, *Voyage en Orient.* (S. A. L. Z. 1802. Nr. 150.). Neben der Fortsetzung der *Mémoires sur l'Egypte publiés pendant les Campagnes du général Bonaparte* (T. II — IV.) und neben den bis zum 24sten Heft fortgeschrittenen *Voyage pittoresque de la Syrie, de la Palestine et de la basse Egypte* von *Caffas*, erschien jetzt das seitdem sehr bekannt gewordene Prachtwerk von *Denon: Voyage dans la haute et basse Egypte pendant les campagnes du Général Bonaparte.* (A. L. Z. 1803. Nr. 39. ff.) Nebenbey wurden einzelne Denkmäler Ägyptens in besondern Schriften erläutert, wie durch die von *Sylvestre de Sacy* herausgegebenen *Observations sur l'origine du nom donné par les Grecs et les Arabes aux Pyramides d'Egypte et sur quelques autres sujets relatifs aux Antiquités égyptiennes* (1801. 8.), und durch dessen *Lettre au Cit. Chaptal au sujet de l'Inscription égyptienne du monument trouvé à Rosette* (1802. 8.), wovon zu Anfange des *vierten* Bandes der A. L. Z. von 1802. näherer Bericht erstattet worden.

(Die Fortsetzung folgt.)

II. Gelehrte Gesellschaften.

Der Königl. Oberst Hr. *von Knobelsdorf*, Gesandter Sr. Majestät bey der Ottomannischen Pforte, welcher (wie schon gemeldet worden) bey seiner Anwesenheit in Berlin von der Akademie der Wissenschaften zum Mitgliede erwählt ist, wurde am 7ten Junius als solches eingeführt und aufgenommen. Er überreichte hierbey der Akademie *zwölf* Bände *Persischer Handschriften*, welche er im Orient gesammelt hat. Dies wichtige Geschenk besteht aus folgenden Werken: 1) Rauzat al Safa, die grosse Geschichte des Morgenlandes, von dem berühmten Historiker Mirkond, in sieben Bänden (man s. Herbelot, und la Croix in seiner Geschichte von Dschingiskan). 2) Zobde Tawari, auserlesene Geschichte. 3) Eine Geschichte der Familie Sefi bis auf Schach Abbas. 4) Geschichte Schach Nadirs. 5) und 6) Zwey Werke des berühmten Dichters Giami, betitelt: Divan, und Schriften.

Am 7ten März d. J. ist in London zu den bisherigen gelehrten Gesellschaften daselbst zur Beförderung des Christenthums eine neue hinzugekommen: *The british and foreign Bible Society*, deren Zweck dahin geht, die Ausbreitung der heil. Schrift ohne Commentar in allen lebenden Sprachen zu befördern.

III. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. Dr. *Oberthür* zu Würzburg hat nach Abgange des Hn. Dr. *Bergoldt* auf die Pfarrey Estenfeld bey Würzburg, seine ehemal. Stelle als Professor der Dogmatik wieder erhalten.

Hr. *W. Jakobs* zu Gotha, bisheriger Consistorial-Assessor, ist zum wirklichen Ober-Consistorialrathe ernannt worden.

Hr. Dr. Med. *Christ. Wilh. Schmid*, Vf. der Kritik der Lehre von den sthenischen Krankheiten (Jena 1803) hat unter sehr vortheilhaften Bedingungen einen Ruf nach Moskau als Hausarzt des Generals *Alex. Simonowitz Wasilltschikoff* erhalten und angenommen.

Hr. Prof. *Braun* zu Kopenhagen ist zum Lehrer der englischen Sprache bey dem dasigen Ingenieur-Corps ernannt worden.

Die Königl. norweg. Gesellschaft der Wissenschaften hat Hn. Dr. Theol. *Clausen*, Pred. zu Rubbekiöbing auf Falster, zu ihrem arbeitenden Mitgliede gewählt.

LITERA-

Digitized by Google

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

System der Philosophie, als evidente Wissenschaft aufgestellt von Dr. *Jacob Fries*. 8. Leipzig 1804. bey Hinrichs. 1 Rthlr. 20 gr.

Wenn die vielen neuen nach einander zum Vorschein gekommenen Systeme und Hirngespinnste der Ich- und Nichtich-Philosophen dem unbefangenen Denker diese an sich edelste Wissenschaft so lange verleidet haben, so findet er hier wieder einmal Nahrung für seinen gesunden Menschenverstand. Der scharfsinnige, bereits hinlänglich bekannte Verfasser hält die von Kant angefangene kritische Methode zu philosophiren für das einzige Mittel, allen Revolutionen in der Philosophie für die Zukunft ein Ende zu machen. Er hat also nach derselben ein eignes System aufgestellt, das, frey von allen Wortklaubereyen, auf festen unerschütterlichen Grundsteinen ruht, und dem gewiss kein Verehrer dieser Wissenschaft seinen Beyfall versagen wird.

Das Recht des Buchhandels systematisch dargestellt, für Rechtsgelehrte, Buchhändler und Schriftsteller, von Dr. *E. G. Röfsig*, 8. Leipzig bey Hinrichs. 1 Rthlr. 20 gr.

Durch dieses Werk wird einem Mangel abgeholfen, welchen Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Richter, Schriftsteller und Verleger bisher in der Rechtswissenschaft bemerkt haben. Für diese sämmtlich wird es nicht ohne Interesse seyn; denn da die Verhältnisse zwischen Verleger und Schriftsteller hier nach dem strengen Recht und nach der Billigkeit und Buchhandlungs-Grundsätzen erörtert sind, so werden besonders praktische Rechtsgelehrte und Richter darinnen bey zweifelhaften Fällen einen Leitfaden finden. Auch der Buchhändler wird in manchen schwierigen Verhältnissen sich Raths erholen und zweckmäfsige Maafsregeln der Vorsicht daraus nehmen können, daher man nichts weiter zur Empfehlung dieses Buchs beyfügen darf, welches sich durch seine Gründlichkeit und Nutzen selbst empfiehlt.

Anzeige für Kaufleute und Staatsmänner.

Zu *Sam. Ricards Handbuch der Kaufleute, oder allgemeine Übersicht und Beschreibung des Handels der vornehmsten europäischen Staaten*, erschien 1801 in 4to der 3te Band in der deutschen Übersetzung, welcher sehr wichtige Nachträge über den französischen, dänischen, schwedischen, russischen, preufsischen, sächsischen und östereichischen Handel, so wie über den Handel der Hansestädte enthält, die noch vor dem Original durch Zusätze des Übersetzers sehr hervorstehen. Die ersten beiden Bände dieses Handbuchs sind, nach den wiederholten Auflagen dieses Werks zu rechnen, in sehr vielen Händen, dieser dritte aber noch in sehr wenigen, weil gewisse widrige Umstände die Bekanntmachung verhinderten. Da ich nun jetzt den Vorrath davon an mich gekauft habe, und dadurch in den Stand gesetzt werde, diesen Band um die Hälfte des bestimmten Ladenpreises statt 5 Rthlr. für 2 Rthlr. 12 gr. sächs. bis Neujahr 1805 überlassen zu können, so glaube ich mit Recht, Kaufleute und Staatsmänner darauf aufmerksam zu machen, und bitte bis zu diesem Termin um ihre geehrten Aufträge.

Leipzig, im Juny 1804.

Anton Meyfel,
Kunst- und Musik-Händler.

Lina, ein Gemälde menschlicher Gröfse und Verirrung. 8. Leipzig bey Hinrichs. Preis 21 Gr.

Dieses so eben erschienene Werkchen wird durch den Aufflug der Phantasie unterhalten, welche sich vermittelst der ruhigern Darstellung des sanftern Lebens unterbricht, und so den Leser zu gemeinschaftlicher Beschauung des Schönen und Schauerlichen leitet.

II. Auction.

Den 20sten August und folgende Tage d. Jahres soll zu Berlin die vom Wohlsel. Fürst-Erzbischof von Gnesen, Reichsgrafen von *Krasicki* hinterlassene, aus 33962 Stück bestehende Sammlung von Kupferstichen in Portefeuille, worunter sich viele der besten u. seltensten Blätter von Balechou, Bolswert, de Bruyn, Callot, Drevet, Edelinck, Houbraken, Masson, R. Morghen, Nanteuil, Pontius, Vorstermann, Wille etc. und eine im Ganzen zu versteigernde Collection von 14699 Bildnissen berühmter Personen mit 564 Handschriften derselben befinden, nebst einem Theile seiner Bibliothek gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbiethenden versteigert werden. Das gedruckte Verzeichnifs erhält man in *Hamburg* in der Expedition des Correspondenten; in *Halle* in der Expedition der Allgem. Literatur-Zeitung; in *Gotha* in der Expedition des Reichsanzeigers; in *Weimar* in der Expedition des Journals des Luxus und der Moden; in *Leipzig* in der *Junius*schen Buchhandlung; in *Breslau* bey Hn. Kanzleydirector *Streit*; in *Danzig* bey Hn. *Fried. Sam. Gerhard*; in *Bremen* beym Hn. Büchercommissär *J. George Heise*; in *Frankfurt am Mayn* in der *Jäger*schen Buchhandlung; in *Warschau* bey Hn. Kanzleydirector *Kolk*, und in *Berlin* bey Unterzeichnetem.

Berlin, den 30. April 1804.

Sonnin,
Königl. Preufs. Auctions-Commissarius.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 106.

Mittwochs den 4ten Julius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Bibliotheken und Medaillen-Sammlungen.

Der Beſitzer der in dieſen Blättern bekannt gemachten reichen Sammlung von Manuſcripten und alten Drucken in St. Petersburg, iſt der ehemals bey der ruſſiſchen Geſandtſchaft in Paris angeſtellt geweſene Hr. Legationsrath *von Dubrowsky*. Die Leſer ſind durch jene Nachrichten mit einem Theile ſeiner literariſchen Schätze bekannt gemacht worden. Nächſtens werden ſie von der in aller Rückſicht einzigen Sammlung von mehrern tauſenden eigenhändigen Briefen groſser Regenten und berühmter Staatsmänner und Gelehrten, welche ſich in den Händen deſſelben Beſitzers befindet, Nachricht erhalten. (A. Br.)

Vor kurzem wurde in St. Petersburg die von dem verſtorbenen Hofrath *von Bergmann* mit langjähriger Mühe und vielen Koſten gemachte *Sammlung von liefländ- und kurländiſchen Münzen und Medaillen* verkauft, welche in dieſen Blättern um ſo eher eine Erwähnung verdient, da ſie eine der vollſtändigſten ihrer Art iſt, und nicht allein alle von *Arndt* angeführte, ſondern ſelbſt noch ſo viele andere enthält, welche dieſem fleiſsigen Sammler unbekannt geblieben ſind. Beſonders befinden ſich in derſelben alle kleine Scheidemünzen, die bekanntlich oft von gröſserer Seltenheit als ganze Thaler ſind, ſo vollſtändig beyſammen, daſs ſie hierin ſogar die ehemals ſo berühmte, aber gröſstentheils durch die Flammen zerſtörte *von Klodtiſche* Münzſammlung weit übertrifft. Für Kenner und Liebhaber der Numismatik wird folgende kurze Überſicht dieſer ſchätzbaren Sammlung gewiſs nicht ohne Intereſſe ſeyn.

I. *Heermeiſterliche Münzen.* A. *In Wenden geprägt. Berend von der Borg* 2. — *Johann Freytag von Loringhaven* 2. — *Walther von Plettenberg:* 1 Thaler und 1 Goldſtück von 10 Ducaten, beyde von 1525. — *Heinr. von Galen* 6. — *Gotthard Kettler* 4. — B. *In Riga geprägt. B. v. d. Borg.* 2. — *Plettenberg* 19. — *Herrmann von Brüggeney* 23. — *Johann von der Recke* 5. — *H. v. Galen* 10. — *Wilhelm von Fürſtenberg* 5. — *G. Kettler* 1. — C. *In Reval geprägt.* 27 Hohlmünzen etc. — *Plettenberg* 16. — *Herrmann v. Brüggeney* 17. — *Johann von der Recke* 2. — *Heinrich von Galen* 20. — *G. Kettler* 5.

II. *Biſchöfliche Münzen mit heermeiſterlichem Wapen und Titel. Linde* und *Plettenberg* 18. — Markgr. *Wilhelm* und *v. der Recke* 3. — Markgr. *Wilhelm* und *von Galen* 19. — Markgr. *Wilhelm* u. *Kettler* 1.

III. *Erzbiſchöfliche Münzen in Riga geſchlagen:* verſchiedene 20. — *Thomas Schöning* 18. — *Wilhelm, Markgraf Wilhelm zu Brandenburg* 15. — 84 biſchöfliche Münzen in Dorpat geprägt, unter welchen ein Doppelthaler von *Jodocus v. der Recke* vom J. 1545. — 11 öſelſche biſchöfl. Münzen in Habſal und Arensburg unter Magnus Herzog von Holſtein geprägt.

IV. *Münzen der Stadt Riga.* Polniſche. *Sigismund I.* 6. — *Sigismund III.* 64. — Schwediſche. *Guſtav Adolph* 15. — *Chriſtina* 45. — *Carl Guſtav* 20. — *Carl XI.* 9. — *Carl XII.* 3. — 48 Münzen der Stadt *Riga*, zur Zeit ihrer zwanzigjährigen Freyheit. — Münzen der Stadt *Reval* unter den Königen von Schweden. *Guſtav Adolph* 28. — *Chriſtina* 8. — *Carl XI.* 25. Münzen der Stadt *Narva* unter Schweden. 30 — 44 Münzen des Herzogthums Livland, unter welchen mehrere goldene von 13, 10, 8 und 5 Dukaten am Gewichte. — 50 Münzen des Herzogthums *Curland.*

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

(A. Br. a. St. Petersb. vom 20. May 1804.)

Bey der Commiſſion der Redaction der Geſetze ſind zu ſtellvertretenden Redactoren ernannt: in der erſten Expedition der Conſulent *Zimmermann* aus Sachſen, welcher mehrere Jahre in Riga als praktiſcher Geſchäftsmann gelebt hat; in der zweyten Expedition der Hofrath *Dawidowitſch* und der Adjunct der Rechte *Powſtänskoi.*

Der bey der medico-chirurgiſchen Academie zu St. Petersburg ſtehenden aufserordentliche Hr. Profeſſor *Engel* iſt zum Hofrath ernannt.

Der bey dem Katherinen-Hoſpital zu Moskau als Staabschirurgus angeſtellte Hr. Hofrath *Friedrich Grave*, iſt zum Kollegienrath ernannt worden.

Der bey der Commerzſchule zu St. Petersburg als Aufſeher ſtehende Hr. Dr. Philoſ. *Kotter* (aus Sachſen)

 iſt

Digitized by

ist auf Empfehlung seines Chefs für seinen ausgezeichneten Dienste zum Collegienassessor befördert.

Die auf die ausserordentliche literarische Schenkung des Hn. Etatsraths *Demidow* von dem Obermedailleur *Leberecht* auf kaiserl. Befehl verfertigte Medaille ist jetzt vollendet. Sie enthält auf der Vorderseite das Bildniss dieses grossen Beförderers der Wissenschaften, mit der Umschrift: *Pawel Grigoriewitsch Demidow*, und auf der Rückseite die von einem mit dem Wolodimir-Bande verschlungenen Eichenkranze umgebenen Worte: *Sa blagotworenije naukam* (für Freygebigkeit gegen die Wissenschaften). — Derselbe Künstler hat auch die auf die wohlthätige Stiftung des Grafen *Scheremetieff* verfertigte Medaille beendigt, welche des Grafen Bildniss auf der einen Seite, und auf der andern eine allegorische Vorstellung der Mildthätigkeit nebst einer Ansicht des ihr gewidmeten Gebäudes enthält.

III. Vermischte Nachrichten.

(A. St. Petersb. v. 25. May.)

Die *kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg* hat bey ihrem Buchladen ein akademisches Commissions-Comptoir zur Verschreibung ausländischer Bücher errichtet, in welchem Bestellungen auf ausländische Werke aller Sprachen gegen baare Erlegung des dritten Theils des Betrags und 10 pro Cent Commissions-Gebühren angenommen werden. Diese Einrichtung muss bey den daligen hohen Bücherpreisen allen Freunden der Literatur um so willkommener seyn, da die akademische Buchhandlung auch den erhaltenen Rabat zum Vortheil des Bestellers zu berechnen verspricht.

Zu den im vorigen Jahre erschienenen wissenschaftlichen Werken der russischen Literatur gehören noch: *Darstellung verschiedener Gebäude aus dem Alterthume und der jetzigen Bauart u. s. w. von dem Baumeister Lein, St. Petersburg* 1803. 7 *Theile, gross Folio.* — *Höhere Theorie der See-Wissenschaft, von dem Flottkapitän Gamaleij, St. Petersburg, 4 Theile in 8.* — *Kurze Anweisung in der Algebra, für die Zöglinge des Fräuleinstiftes entworfen von Wiskowatow, Adjunct der Akademie der Wissenschaften.* 8.

Die St. Petersburgische deutsche Handelszeitung kann von ihrem Herausgeber, dem Hn. Hofr. *Pfeiffer*, seiner anderweitigen Geschäffte wegen, in der bisherigen Form nicht fortgesetzt werden. Wahrscheinlich wird derselbe aber die ihm zu Gebot stehenden reichen Materialien zu einem neuen periodischen Werke benutzen, dessen Erscheinung wir vorläufig ankündigen können.

Das Fräulein *Marie Jeannette von Schaumburg* hat hier vier historische Tabellen unter dem Titel: *Histoire politique ecclesiastique, ou Souverains contemporains* herausgegeben, welche für 20 Rubel verkauft werden. Sie sind sauber in Kupfer gestochen, und dem Kaiser Alexander zugeeignet. Im Jahre 1793, als die Verfasserin kaum 15 Jahre alt seyn konnte, sind diese Tabellen, wie auf denselben ausdrücklich bemerkt ist, bereits von ihr dem Könige von Schweden im Manuscripte überreicht, und von diesem mit einer goldenen Medaille belohnt worden.

Von der von *Garnerin* in Moskau bekannt gemachten *Beschreibung der drey ersten Luftreisen, die in Russland im Jahre* 1803 *von Herrn Garnerin angestellt sind*, ist in St. Petersburg von Müller eine deutsche Uebersetzung (37 S. 8.) erschienen.

Hr. *Robertson* hat seine Vorlesungen geschlossen und beschäftiget sich jetzt lediglich mit den Anstalten zu seiner bevorstehenden Luftfahrt. Er hat sein ganzes physikalisches Kabinet öffentlich zum Verkaufe ausgeboten; in diesem befindet sich unter andern namentlich angeführten Stücken: eine Franklinsche Harmonika, welche ehemals Mesmern gehörte — eine Staal-Harmonika — die ganze Robertsonsche Phantasmagorie — und endlich *seine berühmte unsichtbare Frau*, durch deren Verkauf nun wohl die Voraussetzung hinlänglich widerlegt wird, dass dieses akustische Experiment durch einen Bauchredner bewerkstelliget worden wäre.

In dem kaiserl. Garten zu Zarskoje Selo, 26 Werste von St. Petersburg, stehet jetzt das *Rhododendron Chrysanthum* in voller Blüthe; eine Seltenheit, zu deren Ansicht alle dortigen Kenner und Liebhaber der Botanik von dem kaiserl. Gärtner *Busch* durch die öffentlichen Zeitungen eingeladen sind.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Zu letzter Messe ist in unserm Verlag herausgekommen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Fr. Meinert, königl. preuss. Ingenieur-Capitain, *Denkschrift über die unentbehrlichen Kriegsarbeiten, oder Darstellung der Nützlichkeit und Nothwendigkeit praktischer Kenntnisse und eigentlicher Praktik aller Arbeiten, die sowohl beym Baue und Angriffe und der Vertheidigung der Feldschanzen, als auch bey Angriffen und Vertheidigungen der Festungen vorfallen. Für Officiere überhaupt und Infanterie-Officiere insbesondere.* gr. 8. Halle. 12 gr.

Schimmelpfennig und Comp.

Bey

Digitized by Google

Bey Hinrichs in Leipzig ist erschienen:

Prof. *Maygriers neue Methode der praktischen Entbindungskunst, zur Vereinfachung der Handgriffe bey Ausübung derselben.* A. d. Franz. bearbeitet, mit Zusätzen u. Kupfern vermehrt von Dr. *F. H. Martens.* 8. 21 gr.

Das gerechte Lob, welches das Original in der Hartenkeilschen medicin. Zeitung 1804. 1r Band, und in der Allgem. Lit. Zeitung 1803. Jan. ertheilt ist, rechtfertigt gewiss diese deutsche Bearbeitung. Der Recensent in der ersten Zeitung nennt das Werk einen kurzen, leichtfasslichen und auf vernünftige Grundsätze gestützten Umriss der praktischen Entbindungskunst. Der Übersetzer hat diesem Werk durch Anmerkungen, Hinzufügung einer Tabelle etc. noch einen grössern Werth gegeben.

Neue Verlagsbücher der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle. Jub.-Messe 1804.

Aussichten in den gegenwärtigen wichtigen Zeitpunkt für Deutschland. Allen Vaterlandsfreunden gewidmet. 8. 8 gr. — Beytrag zur Kenntniss und Heilung der Kolik oder Darmgicht der Pferde. 8. 6 gr. — Biograph, der, Darstellungen merkwürdiger Menschen der drey letzten Jahrhunderte. Für Freunde historischer Wahrheit und Menschenkunde. Von einer Gesellschaft Gelehrten. 3r Bd. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr. — Entdeckung und Strafe geheimer Verbrechen. Eine Sammlung merkwürdiger Beyspiele der göttlichen Gerechtigkeit, zur Warnung und Belehrung des Volks und der Jugend. gr. 8. 1 Rthlr. — *Holzmanns, Ph.*, hercynisches Archiv oder Beyträge zur Vermehrung der Kunde des Harzes. 1r Band. 4 Stücke. gr. 8. 2 Rthlr. — *Kahle, F. L.*, über die Schädlichkeit der Erbverpachtungen der Kirchen- und Pfarr-Länder. 8. 2 gr. — *Kirchhoffs, F. C.*, französische Sprachlehre für Schulen. Zunächst für die Lehranstalten des Königl. Pädagogiums und Waisenhauses in Halle. gr. 8. 12 gr. — *Knapps*, Dr. *G. Ch.*, neuere Geschichte der evangelischen Mission in Ostindien. 60stes Stück, nebst Register über den 5ten Band. 4. 10 gr. — *Mundts, G. W.*, Burgheims Reisen. 2r Th. 8. 20 gr. — *Stengels, C. L.*, Beyträge zur Kenntniss der Justizverfassung und der juristischen Literatur in den Preuss. Staaten. 17r u. 18r Th. gr. 8. 3 Rthlr.

Neue Auflagen.

Fabris, J. E., kurzer Abriss der Geographie. Zehente rechtmäfsig verbesserte Auflage, in welcher die neuesten Staatenveränderungen bis 1803 bemerkt sind. 8. 8 gr. — *Heinzelmanns, J. C. F.*, griechisches Lesebuch für die untern Classen. 3te Auflage. 8. 8 gr. — *Hoffmanns, J. G.*, Unterricht von natürlichen Dingen oder Geschöpfen und Werken Gottes. 6te verbesserte Auflage von *J. C. W. Nicolai.* 8. 6 gr. — *Junkers, F. A.*, Handbuch der gemeinnützigsten Kenntnisse für Volksschulen. 3 Thle, neue verbesserte Auflage. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr. — *Dessen* biblischer Catechismus für Volksschulen. Mit dazu gehörigen Erläuterungen und Beziehungen auf das Handbuch gemeinnütziger Kenntnisse. 8te Auflage. 8. 2 gr. — *Livii, T.*, historiarum libri qui supersunt omnes. Tom. III. Editio nova emendatior. 8. 1 Rthlr. 16 gr. — *Mundts, G. W.*, Burgheim unter seinen Kindern. 1r u. 2r Theil. Neue verbesserte Auflage. 8. 1 Rthlr. 10 gr. — *Niemeyers*, Dr. *A. H.*, Lehrbuch für die obern Religionsclassen gelehrter Schulen. 1ste Abtheilung. Einleitung in die bibl. Schriften und Religionsgeschichte. 2te Abtheilung. Religionslehre und Moral. 3te Auflage. 2 Thle. gr. 8. 16 gr. — *Dessen* Gesangbuch für höhere Schulen und Erziehungsanstalten. 5te verbesserte Aufl. 8. 10 gr. — *Splittegarbs, C. F.*, deutsche Sprachlehre für Anfänger mit Aufgaben. 2te Auflage. 8. 6 gr. — *Terentii, Publ.*, Comoediae sex. In usum Scholarum. Editio nova. 8. 8 gr.

Für *Guitarre-* oder *Fortepiano-Spieler.*

Müchlers zwölf deutsche Lieder mit Begleitung des Fortepiano's oder der Guitarre, von Musikdirector *C. F. Ebers.* Leipzig, Hinrichs. 1 Rthlr.

Wenn edle Dichtungen schon an sich das Herz zu wahrhaften Empfindungen erheben, so muss es dann ungleich mehr der Fall seyn, wenn sie durch einen sanften melodischen Gesang das Herz noch näher ansprechen. Die hier componirten Lieder verdienen daher die ungesuchteste Empfehlung, da Dichter und Tonsetzer im gleich hohen Grade für's Herz gearbeitet und ihren schönen Zweck so ganz erreicht haben.

Unter dem Titel:

Nachträge zu der vollständigen Bleichkunst der Bürger O-Reilly und Chaptal, herausgegeben von Dr. und Prof. *Eschenbach.* Mit 10 Kupfertafeln. gr. 8. Leipzig bey J. C. Hinrichs. Preis 1 Rthlr. 12 gr.

sind alle die Schwierigkeiten gehoben, welche bey Erscheinung der mit Beyfall aufgenommenen vollständigen Bleichkunst von *O-Reilly*, vielleicht noch übrig waren. Die Kupfer erläutern vollkommen den Text, besonders auch in Hinsicht der neuen, auch für grosse Haushaltungen sehr vortheilhaft anwendbar gefundenen Waschmethode. Durch diese Nachträge ist daher das Ganze der O-Reillyschen von D. *Eschenbach* herausgegebenen Bleichkunst nun als ein Vollendetes zu betrachten.

Neue Verlagsbücher bey Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Dussek, J. L., Pianoforteschule. 1 Thlr.

(Clodius) Entwurf einer systematischen Poetik nebst Collectaneen zu ihrer Ausführung. 2 Thle. 4 Thlr.

Gozzi, K., der Rabe, dramatisches Märchen aus dem Ital. v. A. G. Wagner. 8. 12 gr.

Murrhard, Dr. *F. G. A.*, Bibliotheca mathematica, Vol. I. Auch unter dem Titel: Literatur der mathematischen Wissenschaften. Vierter Band, gr. 8. Druckpap. 1 Thlr. 8 gr. Schreibpap. 1 Thlr. 12 gr.

Digitized by Google

Schubert, *J. H.*, Neue Singſchule oder gründliche und vollſtänd. Anweiſung zur Singekunſt. 2 Thlr. 16 gr.
Tileſius, *Dr. W. G.*, Differt. de Pathologia artis pictoriae plaſticesque auxilio illuſtr. gr. 4. 6 gr.
— — Differt. de Reſpiratione Sepiae officinalis L. c. 2. Tab. 4. 20 gr.
Zeitung, allgemeine muſikaliſche, mit Notenbeylagen, Kupfern und Intelligenzblättern. 6r Jahrgang, in 52 wöchentlich erſcheinenden Stücken. Schreibpapier. gr. 4. 4 Thlr.
(Wird fortgeſetzt.)

II. Bücher ſo zu verkaufen.

Bey dem *Meuſeliſchen* Leſe-Inſtitut zu *Coburg* ſind folgende Bücher um die beygeſetzten Preiſe zu haben. Den Carolin zu 6 Rthlr. Briefe und Gelder erwartet man Poſtfrey. Auch können die Briefe und Gelder in Leipzig an Herrn Buchhändler *Barth* abgegeben werden.

In Folio.

Fabri, *B.*, Theſaurus eruditionis ſcholaſticae, ed. J. M. Gesneri. Lipſ. 735. ganz Perg. Band. 3 Rthlr. 8 gr.
Des heil. Hieronymus Bibelüberſetzung des alten Teſtam. bis zum Pſalter. (*lib. rariſs.*) 1 Rthlr. 12 gr.
St. Clavin theſaurus philoſophicus. Rot. 662. Mit Kupfern. 1 Rthlr. 4 gr.
Biblia Hebr. c. Maſora, Targum et Comm. Rabb. Studio j. Buxtorf. Baſel 618. acced. E. Tiberius ibid. 665. Schweinsl. ſehr gut condit. 8 Rthlr.
Buxtorfii, *j.*, Concordantiae Biblior. hebraicae. Baſel 632. Franzband. 2 Rthlr.
Biblia thet är alt heliga Schrift pa ſuensk. Stockh. ſehr ſchön condit. 3 Rthlr.
Biblia tradotta in lingua italiana e comentata da Giovanni Diodati. Genev. 641. 1 Rthlr. 8 gr.
S. Hieronymi op. omnia. ſumpt. Ernſt Pii. Francfort 684. Tom. I—XII. In 3 Bänden gut gebunden. 5 Rthlr. 8 gr.
Quintus Curtius de rebus geſtis Alexandri M. Paris 511. 1 Rthlr.

In Quarto.

Allgemeine Literatur-Zeitung. 1790. 1791. 1795 und 1798. Jeder Jahrgang zu 3 Rthlr. 12 gr.
Cramer obſerv. jur. univ. Darmſt. 789. 1—6r Band. 4 Rthlr. 12 gr.
Strubens Nebenſtunden. 1—6r Theil. Darmſtadt 789. 2 Rthlr.
Seyfarths Formularbuch. Halle 756. 1 Rthlr.
— — Teutſcher Reichs-Prozeſs. Halle 756. 1 Rthlr. 10 gr.
Dictionary English, German and French von *Ludwig*. 4te verbeſſerte Ausgabe. 1789—91. 1r u. 2r Theil. ganz neuer Halbfranzband. 5 Rthlr.
Hume Geſchichte von England. 1—4r Band. Breslau 1771. — *Deſſen* Geſchichte von Groſsbritannien. 1—2r Band. Ebd. 1762. — *Cunighams* Geſchichte von Groſsbrit. 1—2r Bd. Ebd. 1778. 8 Rthlr.
v. Gleichen microſcop. Entdeckungen etc. Mit 60 illum. Kupfern. Nürnberg 1777. 2 Rthlr.
Halles Werkſtätte der Künſte. 1—5r Band mit Kupf. Berlin 1761 f. 3 Rthlr.
Sulzers Theorie der ſchönen Künſte. 1r Theil. A—J. Leipzig 1771. 1 Rthlr.

In Octavo.

Das gelehrte Teutſchland von *Meuſel*. 1—10r Band. Die neueſe Ausgabe 796—803. 13 Rthlr.
C. A. F. Hochheimers allg. ökon. chemiſches technol. Haus- und Kunſtbuch. 1—3r Band. Leipzig 799—1803. 4 Rthlr. 8 gr.
Journal der Erfindungen, Theorien u. Widerſprüche etc. 1—37s Stück. Gotha 792—803. 7 Rthlr. 12 gr.
H. Ph. Henkens Archiv für die neueſte Kirchengeſchichte. 1—6r Band. Jeder Band hat 4 Stücke. 6 Rthlr. 16 gr.
London und Paris. 1—6r Jahrgang von 798—1803. 15 Rthlr. 12 gr.
Halle Magazin 1—4r Band, und fortgeſetztes Magazin 1—11r Band. Wien 792—1800. 12 Rthlr.
Gruners Almanach für Ärzte und Nichtärzte vom Jahr 1782—1795. 6 Rthlr. 20 gr.
Rau's Materialien über die Evangelien. 5 Rthlr.
Rau's Materialien über die Epiſteln. 3 Rthlr.
Neues Bilderbuch für Kinder. 1—16tes Heft. Leipzig. Baring. 8 Rthlr.
Reinhards Predigten von 1779—1802. in 16 Bänden. 14 Rthlr.
Idelers Gartenfreund. 1—4r Theil. Mit Kupf. Berlin 1795. 3 Rthlr. 16 gr.
Engels Schriften. Neue Ausgabe. 1—7r Theil 1803. 2 Rthlr. 16 gr.
Lichtenbergs Schriften 1—3r Theil. Göttingen 1800. 2 Rthlr. 16 gr.
Fiſchers phyſical. Wörterbuch. 1. B. Gött. 1798. 1 Rthlr.
Der Biograph. 1. Band. Halle 1803. 16 gr.
Schlichtegrolls Nekrolog. 4 Bände. 1790. 1798. 1799. 1 Rthlr. 16 gr.
Galletti Weltgeſchichte. 1ter 2ter u. 7ter Band. 1797. 1 Rthlr. 16 gr.
Eulers Briefe über Phyſik etc. 3 Bde 1770. 1 Rthlr.
Feder über den menſchl. Willen. 4 Bde. 1779 f. 2 Rthlr.

III. Herabgeſetzte Bücherpreiſe.

Anzeige für Schulen.

Zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, die bisher zwiſchen Buchhändler und Käufer des Buches:

Remers Lehrbuch der allgemeinen Geſchichte

deſshalb entſtanden ſind, daſs wir den Preis von 1 Rthlr 16 gr. für diejenigen, welche 12 Ex. zuſammen nehmen, auf 1 Rthlr. 8 gr. heruntergeſetzten, haben wir uns entſchloſſen, denſelben von nun an auf 1 Rthlr. 8 gr. zu beſtimmen, wofür es, einzeln und in Partien, bey uns und in jeder Buchhandlung zu haben iſt. Halle, Juny 1804.

Hemmerde und Schwetſchke.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR - ZEITUNG

Num. 107.

Sonnabends den 7ten Julius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Landesherrliche Anſtalten.

Für die Herzogthümer Schleswig und Holſtein, die Herrſchaft Pinneberg, Grafſchaft Rantzau und die Stadt Altona iſt ein Sanitäts-Collegium errichtet, und der Geheimerath, Graf *Reventlow*, Curator der Univerſität zu Kiel, zum Chef deſſelben ernannt worden. Die Mitglieder dieſes Collegiums ſind, der Archiater und Prof. *Henſler*, welcher zugleich Director iſt; der Archiater und Prof. *Fiſcher*, der Archiater Dr. und Prof. *Brandes*, und der Dr. und Prof. *Pfaff*, der zugleich Secretair iſt. Zu Adjuncten ſind der Archiater und Phyſicus Dr. *Svadicani* in Schleswig, der Dr. und Phyſicus *Mumſen* in Altona, der Prof. und Dr. Med. *Niſſen* in Segeberg, der Staabs- und Regimentschirurgus *Schmidt* in Hadersleben, und der Dr. und Phyſicus *Sidon* in Ploen beſtellt.

II. Univerſitäten und andere Lehranſtalten.

Amſterdam.

Der Prof. *J. van Nuys Klinkenberg*, Art. lib. Mag. Theol. et Phil. Dr., der am 23. Febr. als Prof. der Gottesgelahrtheit und Kirchengeſchichte am Athenaeum illuſtre wieder angeſtellt wurde, hielt am 19ten März eine Rede: *Ad vindicandam genuinam auctoritatem duorum priorum capitum in Evangelio, quod conſcripſit Matthaeus.* (Seine Abſetzung wurde wegen verweigerter Eidesleiſtung zur Zeit der Revolution am 17. Aug. 1796 beſchloſſen, ſeit welcher Zeit er auſser Dienſt war.)

Arnhem.

Am 23ſten Jan. trat der Rect. *J. U. van Rhede* als Nachfolger des Rect. emerit. *Jacobi* mit einem Carm. elegiaco: *De diſſimilitudine hominis ſecum* ſeinen Poſten an. Zugleich übernahm *J. Slothouber* das Prorectorat mit einer Rede: *De linguae Graecae praeſtantia et utilitate, quae ex aſſidua lectione Graecorum Auctorum percipitur*, und einem Carm. trochaico.

Franeker.

Am 5ten Jan. erhielt *V. van der Plaats* aus Friesland die mediciniſche Doctorwürde, nachdem er ſein Specimen med. inaug. *ſiſtens obſervationem Chirurgicam de manu avulſa* öffentlich vertheidigt hatte.

Am 27ſten Febr. wurde *A. Coopmans* aus Bolswarden in Friesland, nach öffentlicher Vertheidigung eines Spec. med. inaug. *De Variolis Vaccinis*, mit derſelben Würde beehrt.

Parma.

Am 24ſten April wurde auf der hieſigen Univerſität zum erſtenmal im öffentlichen chemiſchen Theater vom Prof. der Chemie und Naturgeſchichte, Hn. *Joh. Bapt. Guidotti*, ehemaligem Prof. am Lyceum in Reggio, vor einer ſehr zahlreichen Verſammlung von Studierenden und andern Perſonen, die Vorleſungen über die Chemie eröffnet.

III. Bücherverbote.

In Hannover hat die Executiv-Commiſſion unterm 13ten Jun. eine Publication erlaſſen, worin die höchſt anſtöſsige Brochüre und grobe Schmähſchrift: „Bonaparte der gefürchtete, Moreau der geachtete, England das ſtarrköpfige, Hannover das bejammernswürdige, und die Hanſeſtädte *Rouge ou Noir?* Aachen 1804" bey 100 Rthl. Strafe verboten wird.

Die kürzlich ohne Anzeige des Verlegers und Druckers erſchienenen „Betrachtungen über die Virilſtimmen im Reichsfürſtenrathe und den 32ſten Paragraphen des Reichsdeputations-Hauptſchluſſes vom 25ſten Februar 1803" ſind in den kurpfalzbayerſchen Staaten verboten worden.

IV. Todesfälle.

Am 1ſten März ſtarb *Jacob Georg Adam Wardenburg*, Dr. der Arzneygel. und ehedem Privatlehrer auf der Univerſität zu Göttingen, ſeit 1803 aber Leibarzt eines polniſchen Fürſten zu Zaslow in Volhynien, in einem Alter von etlichen 30 Jahren.

Am 18ten April ſtarb zu Liſſabon im 83ſten Jahre *Theodor de Almeyda* von der Congregation del Oratorio, Mitglied der königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Liſſabon und der königl. Societät zu London. Seine

gedruckten Werke beſtehen aus 40 Bänden über verſchiedene Materien, auſser 5 Bänden Überſetzungen; auch hat er mehrere Manuſcripte hinterlaſſen, wovon er einige drucken zu laſſen, die Erlaubniſs der Cenſur erhalten hatte.

Am 25ſten May ſtarb zu Nürnberg *Joh. Chriſtoph Jacob Cnopf*, des daſigen Collegii Pharmaceutici Senior und Beſitzer einer Apotheke, im 55ſten Jahre ſeines Alters. Er wurde geboren am 30. Dec. 1749 in Reichenſchwand, einem Pfarrdorfe im Nürnbergiſchen Gebiete. Seine chemiſchen Kenntniſſe ſind rühmlichſt bekannt. Unter andern findet man von ihm in dem 11ten Theile von *Crells* neueſten Entdeckungen in der Chemie eine ſehr wichtige Unterſuchung der ſo ſehr, und wie es jetzt erwieſen iſt, ſo unſchuldig verrufenen *antiphthiſiſchen Tinctur des Gramans*.

Am 29ſten May ſtarb zu Breslau *Friedr. Wilhelm Pachaly*, Kriegs- und Domänen-Rath bey der königl. preuſs. Kammer zu Breslau ſeit 1790, im 62ſten Jahre ſeines Alters. Als Schriftſteller hat er ſich, auſser mehreren anonymen Schriften über die Geſchichte Schleſiens, durch eine Sammlung verſchiedener Schriften über Schleſiens Geſchichte und Verfaſſung bekannt gemacht.

Am 1ten Jun. ſtarb zu Nürnberg *Georg Adam Dillinger*, Diaconus an der Hauptpfarrkirche zu St. Sebald, geb. daſelbſt im J. 1746, am 15. Octbr. Auſser Mehreren iſt von ihm im Druck erſchienen: *N. Nisbett's* Verſuch einer Erläuterung einiger wichtigen Stellen in den *apoſtoliſchen Briefen* aus den Weiſſagungen Jeſu von der Zerſtörung Jeruſalems, und aus einigen Weiſſagungen des alten Teſtaments. A. d. Engl. mit einer Vorrede und Zugabe. Nürnb. u. Altdorf, b. Monath u. Kuſsler 1790. 8. Die Zugabe (S. 126—184.) gegen einige Sätze des Originals wurde von deſſen Vf. in folgender Schrift (S. 79. in der Note) rühmlichſt erwähnt: *The Triumphs of Chriſtianity over Infidelity displayed, or the coming of the Meſſiah, the true key to the right underſtanding of the moſt difficult Paſſages in the New Teſtament etc. a full Answer to the Objection of Mr. Gibbon etc.* (MDCCCII. gr. 8.)

Am 6. Jun. ſtarb ebendaſelbſt *Joh. Chriſtoph Jacob Betz*, Diaconus an der Kirche zum heil. Geiſt, nach langem und ſchmerzlichem Leiden im 43ſten Jahre ſeines Lebens, geb. 1761 am 21. Jan. zu Peringersdorf im Nürnbergiſchen.

Am 8ten Jun. ſtarb zu Flensburg *Wilhelm Gottlob Lilie*, Dr. der Arzneykunde und Phyſicus der Stadt Flensburg, und der Ämter Flensburg und Bredſtedt, wie auch Lehrer und Vorſteher der Hebammenſchule zu Flensburg, in einem Alter von 50 Jahren.

Am 14ten Jun. ſtarb zu Berlin der jüdiſche Gelehrte *Iſaak Euchel*, der ſich durch mehrere Schriften um die Aufklärung ſeiner Nation verdient gemacht hat, im 49ſten Jahre ſeines Alters.

Am 18ten Jun. ſtarb zu Stuttgart der kurfürſtl. Wirtembergiſche Geh. Rath *Johann Daniel Hoffmann*, vormals Prof. der Rechte auf der Univerſität zu Tübingen ſeit 1769, und vordem ſeit 1768 ordentl. Prof. an dem dortigen Collegio illuſtri; geb. zu Tübingen am 7ten May 1741. Man kennt ihn als Schriftſteller nur durch juriſtiſche Diſputationen.

Die in dieſen Blättern mitgetheilte Nachricht von dem Tode des berühmten *Pallas* hat ſich glücklicherweiſe nicht beſtätigt. Man weiſs vielmehr, daſs dieſer unermüdete Gelehrte der beſten Geſundheit genieſst.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Von den *Annalen der Phyſik* des Herrn Prof. *Gilbert* iſt *Stück* 5 erſchienen und enthält:

I. Nichtigkeit der Verſuche von *Tourdes* und *Cirsaud*, über die Reizbarkeit des Faſerſtoffs durch galvaniſche Electricität; und merkwürdige Verſuche über die Veränderungen, welche das Blut durch Einwirkung des Sonnenlichts, der verſtärkten Galvaniſchen Electricität und verſchiedner Reagentien erleidet; von *Heidmann*, Med. Doct. in Wien. — *II.* Fortgeſetzte electriſche Verſuche; und Bemerkungen über die leuchtende Erſcheinung bey den Windbüchſen; vom Prof. *Renner* in Helmſtädt. — *III.* Nachricht von den neueſten Verſuchen des Grafen *Rumford* über die ſtrahlende Wärme; mitgetheilt vom Dr. *Friedländer* in Paris. — *IV.* Über das allgemeine Geſetz für die Expanſivkraft des Waſſerdampfs durch Wärme, nach *Dalton's* Verſuchen; nebſt einer Anwendung dieſes Geſetzes auf das Verdunſten der Flüſſigkeiten; von *Soldner* in Berlin. — *V.* Bemerkungen über *Dalton's* Verſuche über die Expanſivkräfte luft- und dampfförmiger Flüſſigkeiten, und über die für die Hygrometrie und Eudiometrie daraus gezogenen Folgerungen, vom Hofrath *Parrot* zu Dorpat. — *VI. Lalande's* neue Thermometerſcale. — *VII.* Verſuche und Berechnungen über die Temperatur, bey welcher Waſſer die gröſste Dichtigkeit hat, und über die Ausdehnung des Queckſilbers durch Wärme, von *Hällſtröm*, Prof. der Phyſ. zu Abo. — *VIII.* Eine Bemerkung über den Schwefel-Kohlenſtoff, vom *Herausgeber*. — *IX.* Auszug aus einem Briefe von Herrn *Richard Chenevix Eſq.*, Mitglied der Londner Societät, an den Herausgeber. (Erklärung, die Zweifel betreffend, die man gegen ſeine Verſuche mit dem Palladium erhoben hat; Prüfung der Winterl'ſchen Materialien zu einer neuen Chemie; über Ritters Abhandl. vom Galvanismus der Metallgemiſche.) — *X.* Eine kleine akuſtiſche Entdeckung, von *Vieth*, Director und Prof. d. Mathem. zu Deſſau. — *XI.* Phyſikaliſche Preisfragen u. Preis-

ver-

Digitized by

vertheilungen der Teylerſchen Geſellſchaft zu Haarlem, der Göttinger Societät, und der Kopenhagner Haushaltungs-Geſellſchaft.

Von den *Allgem. Geograph. Ephemeriden* 1804. iſt das 6*te Stück* mit folgendem Inhalte erſchienen:

Abhandlungen. 1. Beyträge zur genauern Kenntniſs der Topographie und Specialſtatiſtik der einzelnen Departemente von *Frankreich.* 1) Das Departement der *Rhonemündungen.* 2. Nachricht von der Inſel *Anjuan.* — *Bücher-Recenſionen.* 1. Reſa til Propontiden etc. af *le Chevalier.* 2. Géographie mathém. phyſ. et polit. etc. p. *Mentelle* et *M. Brun.* T. VIII — XI. 3. Voyage à la *Martinique*, par I. R. 4. Naturſchönheiten und Kunſtanlagen von *Baaden* etc. *Karten-Recenſionen.* 1. Der *Fränkiſche* Kreis etc. von *Hammer.* 2. Karte vom *Erfurtiſchen Gebiete*, von *Güſſefeld.* 3. Karte von *Oſtpreuſsen* Sect. XII. — *Vermiſchte Nachrichten.* 1. *Avantcoureur* neuer geogr. und ſtatiſt. Schriften. Ausländ. Literatur. 2. Eintheilung und Bevölkerung der Italiäniſchen Republik. 3. Staatsausgaben der Bataviſchen Republik für das laufende Jahr. 4. Tabellariſche Überſicht der Zunahme der Staatseinkünfte von Frankreich. 5. Über die Geographie des Scherif *Edriſi.* 6. Neue Beſchreibung von *Aegypten.* 7. Neue Schrift über Karten- und Planzeichnungen. 8. Forſt-Organiſation von Bayern. 9. Auszug eines Briefes aus Frankfurt a. M. 10. Stadtordnung von St. Petersburg. 11. Literariſche Nachrichten aus *Ruſsland.* 12. Amtsbericht von dem Betrage der im Umlaufe ſeyenden Noten der Engliſchen Bank. 13. Kurze Notizen. Marine von *Venedig* — *Stollberg-Gedern* — *Parma* — Canal von *Aiguesmortes* — *Lagoabai* — *Italiäniſche* Republik. 14. *Simon de l'Isle de l'Hériſſel.* 15. Überſetzungs-Anzeige. 16. Ankündigung eines Winkelmeſs-Inſtruments. — Zu dieſem Hefte gehören: 1. Das Porträt von *Simon de l'Isle de l'Hériſſel.* 2. Die Karte von *Martinique.* (Wir legen auch die noch zum vorigen Hefte gehörige Karte von *St. Domingo* bey.) 3. Den Probeſtich der neuen Special-Karte von *Neu-Oſtpreuſsen* in 15 Blättern.

Weimar, im Juny 1804.

F. S. privil. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Von *Voigts Magazin für den neueſten Zuſtand der Naturkunde* iſt das 6*e Stück* 7*n Bandes* mit folgendem Inhalte erſchienen:

I. Schreiben des Hn. Profeſſors *Autenrieth* zu Tübingen an den Herausgeber; Beobachtungen über einen Bauchredner betreffend. *II.* Nachricht von den vorzüglichſten Steinen, erdigten Foſſilien und einigen Verſteinerungen, welche in der Gegend von Koburg gefunden werden. Vom Hn. Dr. *Zinke.* *III.* Über das Aye-Aye; mit einer colorirten Abbildung Taf. IX. Mitgetheilt vom Hn. Prof. *Froriep.* *IV.* Flore d'Oware et de Benin, par *Paliſot Beauvois*, mit Abbildung. Taf. X. Anzeige dieſ. Schr. vom Hn. D. *Friedr. Voigt.* *V.* Noch etwas über die priſmatiſchen Farbenerſcheinungen ohne Priſma. (Mit Abbild. auf Taf. XI. vom Hn. Prof. *Kries.*) *VI.* Über die Wärme als Mittel ſchneidenden Werkzeugen den höchſten Grad von Schärfe zu ertheilen. (Mit Abbild. auf Taf. XI. Vom Hn. *Ausfeld*, Lehrer in Schnepfenthal.) *VII.* Bemerkungen über die gebirgigten Gegenden in Beziehung auf die Geſundheit. Vom Hn. Ritter *John Sinclair.* *VIII.* Eine Schlange mit zwey Köpfen, beobachtet vom Hn. Dr. *Corradori* zu Prato. *IX.* Eine merkwürdige Erſcheinung im Thierreiche. (Vom Hn. Forſtaſſeſſor *Stevogt.*) *X.* Seltene Erſcheinungen im Pflanzenreiche. (Von Ebendemſelben.) *XI.* Beobachtungen über die Ökonomie des Fuchſes und des Hundes. (Von Ebendemſ.) *XII.* Erfahrungen aus dem Böhmerwalde, welche zu beweiſen ſcheinen, daſs die Potaſche kein Produkt der Vegetation, ſondern ein Werk des *Verbrennungs-Proceſſes* vegetabiliſcher Körper ſey. (Von Ebendemſ.) *XIII.* Nachricht von einer neuen *Maſchine* die *Tiefe des Meeres* damit zu meſſen. (A. d. Journ. de Paris.) *XIV.* Nachricht von einem merkwürdigen *Feuermeteor.* — Regiſter über den ſiebenten Band.

Weimar, im Juny 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Archiv des Criminalrechts, herausgegeben von *E. F. Klein*, *G. A. Kleinſchrod*, und *E. G. Konopak.* 5*ten Bandes* 4*tes Stück.* Halle, Hemmerde. Preis 12 gr. — iſt erſchienen und enthält:

1) Nachricht von dem öſterreich. Geſetzbuche v. Verbrechen, von *Klein.* 2) Merkwürd. Rechtsfall eines Todſchlags, von *Kleinſchrod.* 3) Über Veränderungen, welche der franz. Crim. Geſetzgeb. bevorſtehen, von *Klein.* 4) Gutachten der Regierung zu Kaliſch über den merkwürd. Criminalfall des Maurergeſellen Biermanns, wegen falſcher Anſchuldigung der Brandſtiftung zu Sieradz etc., vom Regierungs-Rath *Schede.* 5) Nachtrag zu dem Aufſatz im 2ten Stück des 5ten Bandes über die Hinrichtung der Verbrecher, von *Klein.* —

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlagsbücher von Carl Johann Gottfried Hartmann, Buchhändler aus Riga. Oſter-Meſſe 1804.

Albanus Predigten über freye Texte. 2ter Band. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Bergmanns nomadiſche Streifereyen unter den Kalmücken in den Jahren 802 und 803. 2 Bde mit Kupf. 8. 2 Rthlr. 20 gr.

Beſeke Verſuch einer Geſchichte der Naturgeſchichte, gr. 8. 20 gr.

Grindels faſslich dargeſtellte Anleitung zur Pflanzenkenntniſs mit 4 Kupf. 8. 1 Rthlr. 4 gr.
auf Schreibpapier 1 Rthlr. 8 gr.

— — — Ruſſiſches Jahrbuch der Pharmacie. II. Bd. 8. 18 gr.

Heym Ruſſiſche Sprachlehre für Deutſche. Neue ganz umgearbeitete Auflage. 1r Band. gr. 8. 1 Rthlr.
(Der 2te Band, der eine Auswahl aus den beſten Ruſſiſchen Schriftſtellern, z. B. Karamſins, Derſchawins etc. enthält, erſcheint in 2 Monaten.)

Reflexionen, allgemeine, über das weibliche Geſchlecht, nebſt etlichen Bemerkungen über Liebe und Freundſchaft. 16. 8 gr.

Reiſen und Begebenheiten des armen Wilhelm Freytags, eine kleine Geſchichte für Kinder mit 5 Kupf. 16. gebunden in Futteral. 18 gr.

Schickſale des Perſers Waſsilii Michailov unter den Kalmücken, Kirgiſen und Chivenſern. 8. 20 gr.

Erzählungen mit 1 Kupfer und Vignette. 1 Rthlr. 8 gr.

Neue Verlagsbücher von Gottfried Martini, Buchhändler in Leipzig. Oſter-Meſſe 1804.

Bouterwek, *Fr.*, Neues Muſeum der Philoſophie und Literatur. 2n Bandes 2s Heft. gr. 8. broch. 16 gr.

Deſſen Neue Veſta. Kleine Schriften zur Philoſophie des Lebens und zur Beförderung der häuslichen Humanität. 4r Bd. Schreibpap. 8. 1 Rthlr.

Örtel, Dr. C. G., mediciniſch-practiſche Beobachtungen. 1n Bdes 1s Heft. gr. 8. broch. 10 gr.

Richter, G. C., biographiſches Lexicon alter und neuer geiſtlicher Liederdichter. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

Schelle, *K. G.*, Welche alte klaſſiſche Autoren, wie, in welcher Folge und Verbindung mit andern Studien ſoll man ſie auf Schulen leſen? — 1r Band. Schreibpapier. 8. 1 Rthlr. 16 gr.
(Der zweyte und letzte bereits gedruckte Band erſcheint in einigen Wochen.)

Triumph, der, des neuen Dresdner Geſangbuchs. 8. 6 gr.

Werneburg, Dr. *J. C. F.*, erſte allgemeine Rechenlehre für und nach jeglicher ſtetigen Eintheilung vermittelſt der Dekadik. Allen angehenden Civil- und Bergbaukundigen empfohlen. Ein Bey- und Nachtrag zu jedem mathematiſchen Lehrbuche. 4. Schreibpapier. 3 Rthlr.

Ejusdem Inquiſitio in principia, quibus ad meam usque memoriam altior mechanice ſuperſtructa erat et conatus unica vera illius ſcientia principia recte conſtituendi. 8. (*In Commiſſion.*) 4 gr.

Winkler, *C. A. v.*, Syſtem des kurſächſiſchen Kriegsrechts. 3r und letzter Theil, nebſt Regiſter über alle 3 Thle. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

III. Bücher ſo zu verkaufen.

Die aus 4000 Schriften in 6463 Bänden und 100 Diſputations-Sammlungen beſtehende, in den Einbänden gröſstentheils gut gehaltene, an koſtbaren Werken, beſonders in den Alterthümern, Geſchichte, Münz- Wappen- und Erdkunde, Diplomatik und Reiſebeſchreibungen ungemein reiche Bücherſammlung des jüngſthin verſtorbenen Hn. Appellationsraths und Proconſuls Dr. *Börners*, wird hiermit den Liebhabern und öffentlichen Anſtalten zum Verkauf im Ganzen bis Michaelis dieſes Jahres angeboten.

Die ganze Sammlung kann man Dienstags und Sonnabends des Vormittags bis 11 Uhr auf der Heinſtraſse in des Herrn Baumeiſters *Mangelsdorfs* Hauſe zwey Treppen hoch, in Augenſchein nehmen, auch daſelbſt bey der Wittwe des Verſtorbenen, ſo wie auſser dieſer Zeit im Conſiſtorio bey dem Herrn Conſiſtorial-Nuncius *Siebdrat* eine kurze Anzeige, bald aber auch Verzeichniſſe zu ſehen bekommen.

Leipzig, den 27. Juni 1804.

IV. Auctionen.

Ankündigung einer Verſteigerung einer ſehr beträchtlichen Anzahl von Gemälden und Kupferſtichen.

Bis Montag den 3ten Sept. d. J. und die folgenden Tage wird in der Behauſung des hieſigen Herrn Stadtgerichts-Aſſeſſor *Bezold* eine Menge von Gemälden und Kupferſtichen, welche zu dem ehemaligen ſchwäbiſchen Induſtrie-Comptoir in Heilbronn gehörten, entweder einzeln oder partienweiſe gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden. Unter den Gemälden ſind Stücke von *Martin van Ven* genannt *Hemskerken*, *P. Wouvermann*, *Janneck*, *Schüz*, *Mombert*, *Mieris*, *Manueli*, *Beck*, *Harper*, *Holbein*, *Baſſano*, *van Dyck*, *Beſhri*, *Valckenberg*, *van Keſſel*, *Tiſchbein*, *Nelſcher*, *Vernet*, *Trautmann*, *Breughel*, *Bagger*, *Caſpar de Craier*, *Pforr*, *Safftleven*, *Hieronym. Galle*, *van Blemen*, *Vinckebroms*, *Andreas Sacchi*, *Piacetta*, *Mannlich'*, *Kupezky*, *van Goyen*, *Zacharelli*, *Hochecker*, *Ruysthal*, *H. Roos*, *F. Beich*, *Weyer*, *Luckas Kranach*, *Soliman*, *Heegenroder*, *Eiſemann*, *Mannskirſch*, *Bemmel*, *Carré*, *Monick*, *u. Finck*, *Hofmann*, *Watteneau*, *Eger*, *Lanfranco*, *Franz Floris*, *Buſch*, *Hörner etc.*; und unter den Kupferſtichen, von *Richard*, *Carlom*, *Fainis*, *Bartolozzi*, *James Hogg*, *Thomas Burck*, *Schencker*, *W. Latter*, *J. M. Dellatter*, *Tomkins*, *Sandly*, *Dupin*, *S. Häpflin*, *Hauer*, *Meichel*, *Sprunglin*, *Wyſs*, *Schiel*, *C. Lang*, *Bourit*, *Soleure*, *T. Thommel*, *Heinr. Thoman*, *Duncker*, *Preſſel*, *Suſsemihl*, *Bolliot*, *Janinet*, *Roulette*, *Gaillard*, *Sinzenich*, *Bauſe*, *Geidlow*, *Delatre*, *John Jones*, *Treille*, *Nickolai*, *Chiavanetti*, *Orme*, *Scott*, *Dom Cuneggo*, *Verhelſt*, *Lips*, *Geuſer*, *Ketterlinus*, *Bärenſtecher*, *Bellerhoven*, *de Witt*, *Janotta*, *Kohl*, *Chodowiecki*, *Guttenberg*, *Kiſſner*, *Roſaſpina*, *Campanella*, *Hogarth*, *Meno Haas*, *Böttger*, *Müller*, *Abandriano*, *Jean Morin*, *Albrecht Dürer*, *Lucas Cranach*, *Sichem*, *Hollard*, *Caſtilione*, *van der Meulen*, *Umbach*, *Franz Baich*, *etc.*; zu welcher Verhandlung die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Heilbronn am Neckar, den 8. Jun. 1804.

Oberamt u. Gericht.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 108.

Sonnabends den 7ten Julius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Univerſitäten und andere Lehranſtalten.

Halle.

Durch die huldreiche Fürſorge Sr. Majeſtät des Königs ſind die bisherigen Fonds der Friedrichs-Univerſität mit jährlichen Fonds von *Funfzehntauſend Thalern* vermehrt worden. Hiedurch wurde es möglich, nicht nur mehrere auswärtige Gelehrte mit anſehnlichen Beſoldungen herzuziehen, zu welchen bald noch andere hinzukommen werden, ſondern auch vielen der bereits angeſtellten verdienſtvollen Lehrer Gehaltszulagen zu ertheilen, die Fonds der Bibliothek, des botaniſchen Gartens und der Medicinal-Anſtalten zu vermehren, und ſonſt noch verſchiedne nützliche Einrichtungen zu machen, wovon zu ſeiner Zeit nähere Nachrichten folgen ſollen. Die Wirkungen davon zeigen ſich bereits nicht nur in dem zunehmenden Fleiſse, ſondern auch der wachſenden Frequenz der Studirenden. Die Inſcription iſt dieſes Jahr faſt noch einmal ſo ſtark geworden als im vorigen Jahre. Vom 12ten Jul. 1803 bis itzt ſind 454 Studioſi inſcribiret worden.

Heidelberg.

Ungeachtet die hieſige Univerſität nach dem 13ten die gemeinen und wiſſenſchaftlichen Lehranſtalten in den Baadiſchen Landen betreffenden Organiſations-Edicte ſchon auf verfloſſene Oſtern ihre völlige und definitive Einrichtung hatte erhalten ſollen, ſo fanden ſich doch noch ſo viele Schwierigkeiten, daſs die Definitiv-Organiſation erſt nächſten Herbſt erfolgen wird. Indeſſen wurde ſie, wie früher ſchon gemeldet wurde (ſ. Nr. 92.), durch ein kurfürſtliches Reſcript vom 25. April proviſoriſch organiſirt, und zugleich wurde der der Univerſität anfangs beſtimmte jährliche Fonds von 40,000 Gulden noch mit 10,000 vermehrt. Von den ehemaligen Profeſſoren wurden alle, bis auf vier, ihn ihren bisherigen Stellen beſtätigt; über zwey von jenen vieren ſoll erſt noch diſponirt werden, zwey andere wurden ihres Alters und ihrer vieljährigen Verdienſte wegen mit Beybehaltung ihrer Beſoldung in Ruhe geſetzt. Der eine von dieſen beyden iſt der wegen ſeines Charakters und ſeiner gründlichen Kenntniſſe gleich ehrwürdige Greis, Hr. *Daniel With. Nebel*, Dr. und Prof. der Medicin, welcher ſchon im J. 1766 als auſserordentlicher Prof. bey der hieſigen Univerſität angeſtellt wurde, und 1777 eine ordentl. mediciniſche Profeſſur erhielt. Der andere, Hr. *Jac. Joſeph Kirſchbaum*, kurpfalziſcher Regierungsrath, Prof. der Rechte und Prokanzler der hieſigen hohen Schule, ſtarb am 6ten Junius im 84ſten Jahre ſeines Lebens. Auſser den ſchon neu angeſtellten Profeſſoren *Creutzer*, *Weiſse*, *Reinhard* und *Poſſelt*, wurde noch der bisherige Ober-Amts-Phyſicus *Schwarz* von hier als Prof. der gerichtlichen und Veterinär-Arzeneykunde, und der bisherige Privatlehrer der Mathematik, Hr. *Voſsmann*, als Prof. derſelben angeſtellt. Als Profeſſor der Rechte wird Hr. *Püz* von Kiel erwartet. Dagegen hat Hr. Prof. *Hildebrand* von Erlangen, welcher nach Anzeige der Vorleſungen für den laufenden Sommer als Prof. der Phyſiologie und allgemeinen Chemie hierher berufen war, abgeſchrieben. Von Ernennung mehrerer theologiſchen Profeſſoren Evangel. Luther. Confeſſion wird ſtark geſprochen. Unter mehrern, das Aufblühen der Univerſität befördernden, ſchon ehedem erwähnten Anſtalten wird unſrer, ohnehin ſchon durch ihre an Naturſchönheiten ſo reichen Lage anziehenden Stadt die Anlegung eines forſtbotaniſchen Gartens dienen, wozu der hieſige Schloſsgarten gebraucht werden wird. Die Aufſicht über die Einrichtung deſſelben hat Hr. Prof. *Gatterer*; der Plan dazu iſt von dem nun nach München berufenen bisherigen Hofgärtner *Skeel* zu Schwetzingen. Zur Beſtreitung der Koſten, welche die Anlage dieſes Gartens verurſachen möchte, ſind gegen 7000 Gulden angewieſen. Der Garten ſoll zugleich, wegen der bezaubernden Ausſicht, die man von ihm in eine faſt unbegränzte Ebne und in das romantiſche Neckarthal hat, zu einem öffentlichen Spatziergange beſtimmt werden. Der Kurfürſt ſelbſt intereſſirt ſich ſehr dafür, und verweilte vor kurzem mit dem Kurprinzen und Markgrafen Ludwig auf dem, auch noch in ſeinen Trümmern ehrwürdigen Schloſſe, um ſich von dem Hn. Bergrath *Gatterer* den Plan des Gartens vorlegen zu laſſen, und mit dem Locale deſſelben ſich bekannt zu machen.

Am 24sten May liefs der Pro-Rector unſrer Univerſität, Hr. *Bonifacius Martin Schnappinger*, in dem groſsen Univerſitätsſaale den hieſigen Studierenden die Univerſitätsgeſetze vorleſen, und hielt bey dieſer Feyerlichkeit eine lateiniſche Rede: *in clandeſtinas Academicorum ſocietates et duella.*

Würzburg.

Die ſchon längſt beſtandenen Veterinäranſtalten haben durch ein Reſcript vom 5ten May eine verbeſſerte Einrichtung erhalten. Die Schüler derſelben werden in zwey Claſſen getheilt. Die Lehrgegenſtände für die erſtern ſind vorzüglich die Begriffe über Leben und Geſundheit, Beurtheilung, Erhaltung und Veredlung der Thiere; die für die zweyte Claſſe betreffen die Krankheiten und deren Heilung. Auch werden den Schülern dieſer zweyten die kranken Thiere im Hoſpitale anvertraut. Wer in Zukunft um ein Phyſicat oder um die Stelle eines Gerichts-Wundarztes nachſucht, hat ein Zeugniſs vom Profeſſor der Veterinär-Wiſſenſchaft zu bringen. Vorzüglich ſollen aber, um der Menge unberufener Thierärzte alle Gelegenheiten zu ferneren Betrügereyen abzuſchneiden, junge Leute vom Lande, vorzüglich Söhne von Schmidten, im Inſtitute gebildet werden. Alle Schüler des Inſtituts ſind vom Militärdienſte und von Wanderjahren frey.

II. Preiſe.

Die Privatgeſellſchaft patriotiſcher Kunſtfreunde in Prag, hat für die beſte Zeichnung nach einem Gemälde von *Karl Maratta*, eine 10 Ducaten ſchwere goldene Medaille, und für die beſte Zeichnung nach einem Porträt von *Karl Skreta*, 30 Gulden zum Preiſe ausgeſetzt. Der Termin zur Einlieferung dieſer Zeichnungen an den Director der Kunſtſchule im Collegio Clementino, wo auch die erwähnten Gemälde aufgeſtellt ſind, iſt der 1ſte November d. J.

Die *Teylerſche theologiſche Geſellſchaft* hat über die Frage: *Von welcher Beſchaffenheit waren die Sühn-Opfer des A. T.? Hat der Tod Chriſti damit eine Übereinſtimmung, um in der That als Sühn-Opfer angeſehen zu werden? Und wie weit erſtreckt ſich dieſe Übereinſtimmung?* acht Abhandlungen erhalten, von denen die des Lehrers der Mennoniten zu Amſterdam *R. Koopmans* die goldene Medaille erhielt. Mit derſelben werden durch den Druck noch zwey andere bekannt gemacht, von denen die eine den Prediger der Remonſtrantiſch-Reformirten Gemeinde zu Nieuwkoop, *G. Bruining*, zum Verfaſſer hat. Der Verf. der zweyten hat ſich noch nicht genannt.

III. Reiſen.

Den letzten Nachrichten zufolge befand ſich die ruſſiſche Expedition zur Weltumſeglung, unter dem Befehle des Hn. v. Kruſenſtern, gegen das Ende des Decembers zwiſchen dem 5ten und 6ten Grade der Breite und dem 21ſten der Länge auf dem Wege nach Braſilien. In der erſten Hälfte des Februars glaubten ſie Cap Horn zu erreichen.

IV. Todesfälle.

Am 25ſten May ſtarb *Franz Xaver Knobloch*, Pfarrer in dem Marktflecken Kowan des fürſterzbiſchöflichen Alumnatgutes Sowinka, im Bunzlauer Kreiſe, im 58ſten Jahre ſeines Lebens, Vf. poetiſcher Aufſätze in der böhmiſchen Sprache.

Am 31ſten May ſtarb zu Arheiligen im Heſſendarmſtädtiſchen der berühmte entomologiſche Schriftſteller, der Kirchenrath *Ludwig Gottlieb Scriba*, im 6-ſten Jahre ſ. A. Er war Mitglied mehrerer literariſchen Geſellſchaften, und Mitarbeiter an verſchiedenen naturhiſtoriſchen Zeitſchriften; auch rühren die meiſten entomologiſchen Recenſionen der allg. deutſch. Bibl. in den letzten Jahren von ihm her. Er hinterläſst eine ſtarke und gut unterhaltene Inſecten-Sammlung, und eine zahlreiche und ungemein ſchöne Sammlung ausgeſtopfter in- und ausländiſcher Vögel, die ſämmtlich von ihm präparirt und täuſchend nach lebender Form und Haltung aufgeſtellt ſind.

Am 7ten Jun. ſtarb *Joh. Jakob Kirſchbaum*, Dr. der Rechte u. derſelben ordentl. Prof. auf der Univerſität zu Heidelberg, wie auch kurpfälz. Regierungsrath, nachdem er ein Alter von 82 Jahren erreicht hatte.

Am 10ten Jun. ſtarb *Johann Daniel Hoffmann*, Dr. der Phil. und der Rechte, ehedem ordentlicher Prof. derſelben auf der Univerſität zu Tübingen, ſeit 1790 aber herzogl. würtembergiſcher geheimer Rath, wie auch Präſes der Accis-Landrechnungs-Waldenſer- und Studien-Commiſſion, und Viſitator der Univerſität zu Tübingen; von welchen Ämtern er vor einigen Jahren ehrenvoll entlaſſen wurde. Er war geboren zu Tübingen am 7ten März 1743.

Am 11ten Jun. verlor der bekannte Legationsrath Dr. *Ernſt Ludwig Poſſelt*, der Herausgeber der europäiſchen Annalen und Vf. vieler hiſtoriſchen und politiſchen Schriften, zu Heidelberg durch einen Sturz aus einem Fenſter des zweyten Stockes des Hauſes, in dem er ſich aufhielt, ſein Leben. Er war hieher gekommen, ſeinen Neveu, den vor kurzem als Profeſſor hier angeſtellten Dr. *Karl Friedrich Poſſelt*, zu beſuchen, und glitt, alser am Fenſter ſtand, mit den Füſsen aus, wodurch er das Übergewicht bekam, ohne ſich retten zu können. Er lebte nach dem Sturze nur noch wenige Stunden, da er gerade auf den Kopf gefallen und ſein ganzes Gehirn zerſchmettert war. Unter allgemeiner Theilnahme ward ſein Leichnam den folgenden Tag ganz in der Stille beerdigt.

Konr. Maximil. Klemm, M. der Phil. u. Pfarrer zu Peterzell auf dem Würtembergiſchen Schwarzwalde, Vf. eines Verſuchs über die Schriftſtelle Gal. III., v. 20. und eines Bandes Predigten über die Wunder Moſis und Chriſti, iſt kürzlich mit Tode abgegangen.

V. Amtsveränderungen und Beförderungen.

Der bisherige Rector des Lyceums zu Memmingen, Hr. *Joh. Leonh. Bäſsler*, Verf. von geiſtlichen Liedern fürs Landvolk, hat wegen zunehmender Schwäche ſeine Stelle niedergelegt.

An

Digitized by Google

An die Stelle des verſtorbenen Probſtes Dr. *Joh. Fried. Märklin*, iſt der Prälat zu St. Georgen in Stuttgart, Hr. Conſiſtorialrath Dr. *Georg Friedrich Griesinger*, von der Wirtembergiſchen Landesverſammlung in den landſchaftlichen größern Ausſchuſs gewählt und vom Kurfürſten beſtätigt worden.

Der Probſt zu Iglau in Mähren, Hr. *Milo Grün*, Verf. einer bey der tauſendjährigen Jubelfeyer der Kreis- und Bergſtadt Iglau, den 24. Juny 1799 gehaltenen Rede und anderer Schriften, iſt zum Abt des königl. Stiftes Strahof gewählt worden. Von 1780 bis 1790 war er Secretär des Prälaten *Wenzel Mayer*, der ſich durch die Errichtung der Strahöfer Bibliothek verdient gemacht hat; er wurde dann Pfarrer zu Iglau, darauf Landdechant und Conſiſtorialrath und 1799 Ordensprobſt.

Der bisherige Hr. Decänus M. *Pfleiderer* in Ludwigsburg iſt zur Probſtey und General-Superintendenz befördert worden.

Hr. Prof. *Seyffer* zu Göttingen iſt von dem Kurf. von Pfalzbayern als Prof. der Aſtronomie nach Landshut berufen worden und hat den Ruf angenommen.

Hr. *Wagenſeil*, bisher Kanzleydirector zu Kaufbeuren, Herausgeber eines gemeinnützigen Wochenblattes, wodurch er zur Beförderung nützlicher Kenntniſſe in ſeiner Gegend viel beytrug, und Verf. mehrerer anderer Schriften, iſt als kurpfalzbayeriſcher Stadt-Commiſſarius nach Kempten verſetzt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Gartenzeitung oder *Repertorium neuer, gemeinnütziger und wiſſenswürdiger Dinge in allen Zweigen der Gartenkunſt.* In Geſellſchaft mehrerer praktiſchen Gartenkünſtler herausgegeben von *Kurt Sprengel*, Profeſſ. der Botanik in Halle. *Erſter und zweyter Band.* Mit ſchwarzen und illuminirten Kupfern.

Dieſe Zeitſchrift, welche jeden Gartenkünſtler, Gutsbeſitzer und Öconomen intereſſirt, wird auch im zweyten Jahre mit gleichem Eifer des Herausgebers und der Verlagshandlung fortgeſetzt. Ein flüchtiger Überblick des erſten Jahrganges lehrt, daſs kein Theil der Gärtnerey in demſelben unbearbeitet geblieben iſt. Beſonders zahlreich und wichtig ſind die Aufſätze über Obſtzucht, Veredlung aller Arten von Obſt, über Spargelbau, über den Anbau aller Farbekräuter, ſeltner Gemüſe-Pflanzen und Fabriken-Gewächſe, über mehr als 300 ſchön blühende oder Zierpflanzen; ferner die Aufſätze über Verbeſſerung des Bodens, Miſchung der Erdarten, über die Wirkungen des Froſtes und Froſtableiter, über die dem Gärtner nöthige Kenntniſs des Klima's u. ſ. f.

Der bisherige Beyfall des Publikums iſt uns Bürge dafür, daſs unſere Zeitſchrift zur wahren Bereicherung der Kunſt und zur Verbreitung nützlicher Kenntniſſe nicht wenig beyträgt. Der zweyte Band wird mit einer Abhandlung des Herausgebers über den Brand an Bäumen eröffnet, auch folgen nächſtens wieder zwey Abbildungen von ſeltnen Zierpflanzen, die *Primula davurica* und *Ixia hyalina*.

Jeder Band von 52 Nummern koſtet 2 Rthlr. 12 Gr. Sächſ. oder 4 fl. 30 kr. Reichs Courant. Man kann bey dem Schluſſe eines Bandes abgehen, wenn dieſes 2 Monate vorher angezeigt wird; wer aber vor Completirung eines Bandes beytritt, muſs ſich gefallen laſſen, denſelben ganz zu nehmen.

Auch erbieten wir die Gartenzeitung zur Bekanntmachung der Avertiſſements, wenn ſolche unſerer Adreſſe ganz frankirt, und mit Beyfügung der Inſertions-Gebühren, die gedruckte Spaltenzeile zu 8 Pfennige Sächſ. gerechnet, eingeſendet werden.

Liebhaber wenden ſich mit ihren Beſtellungen an die Buchhandlungen, Poſtämter, Zeitungs-Expeditionen und Intelligenz-Comptoire. Halle, im Jul. 1804.

Gebauerſche Buchhandlung.

Das *4te Stück* vom *Allgem. teutſchen Garten-Magazin* 1804 iſt mit folgendem Inhalte erſchienen.

Allgemeiner Garten-Kalender, July, Auguſt. II. *Landſchafts-Gartenkunſt.* Der Blumenkorb für engl. Anlagen. (Mit Abbildung auf Taf. 12.) IV. *Blumiſterey.* 1. Blumenverzierungen der Gartenmauern. 2. Anleitung die Güte und den Werth der Nelken zu kennen. 3. Beſchreibung und Wartung des Indianiſchen Blumenrohrs (*Canna indica.*) V. *Gemüſebau im Garten und auf dem Felde.* 1. Endlich gelungener Verſuch, vorzüglich groſsen Blumenkohl zu ziehen; nebſt einer Anweiſung, ihn vor dem Verwelken und Verfaulen zu verwahren. 2. Über den Melonenkürbis. VI. *Obſt-Kultur.* 1. Die Pfirſchentraube oder Pfirſchen-Wein. (Mit Abbildung auf Taf. 10.) 2. Die Spätblautraube. (Mit einer Abbildung auf Taf. 11.) VIII. *Garten-Botanik.* Herrenhauſener Pflanzen-Verzeichniſs. X. *Garten-Literatur.* Anleitung zur Kenntniſs und Benutzung mehrerer in Teutſchland einheimiſcher Pflanzen, Bäume und Sträuche, und zum veredelten Anbau einiger Gewächſe und Obſtarten, welche vorzügliche Aufmerkſamkeit verdienen, von *Carl v. Eſſen.* XI. *Garten-Miſcellen.* 1. Über das Durchwintern zärtlicher, vorzüglich ausländiſcher Gewächſe. 2. Die Erdbohne oder Cutjang Jannah, aus Batavia. — Zu dieſem Hefte gehören folgende Abbildungen: 1. Der Blumenkorb für Engliſche Anlagen. 2. Die Pfirſchentraube oder Pfirſchenwein. 3. Die Spätblautraube.

Weimar, im Juny 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Von

Digitized by Google

Von dem *Handels-Magazin* 1804 ist das *4te Stück* mit folgendem Inhalte erschienen.

I. *Handels- und Gewerbs-Kunde im Allgemeinen.* Über die Vermehrung der Staatskräfte durch den Handel. Tabellarische Übersicht der allmähligen Zunahme der Staatseinkünfte und der Steuern von Frankreich und Grofsbritannien, seit d. J. 1595. II. *Handels-Geschichte.* 1. Zur Geschichte des Handels und der Fabriken von *Grofsbritannien*, und insbesondere des Handelsvertrags von Frankreich mit England im J. 1786. 2. Der Weinhandel von *Portugal.* 3. Der Handel nach *Ägypten.* (Mit einer Karte.) III. *Handels-Geographie und Handels-Statistik.* 1. *Spanien.* Fortsetzung. 2. Fortsetzung der Beyträge zur Kenntnifs des Handels und der Fabriken in den Königl. *Preufsischen Staaten. Halver* in der Grafsch. Mark. Fabrikentabelle von *Duisburg.* IV. *Producten- und Waaren-Kunde.* 1. *Galläpfel* und *Knoppern.* (Mit Abbild.) 2. Der *Sago* oder *Sagu.* (Mit Abbild.) V. *Gewerbskunde.* Erfindung der *Vélocifères* oder neuen Französischen Geschwindfuhren. (Mit Abbild.) VI. *Literatur der Handels- und Gewerbs-Kunde.* VII. *Correspondenz- und vermischte Nachrichten.* Auszüge aus Briefen. — Zu diesem Hefte gehören: 1) Die Karte von Nieder-Ägypten. 2) Taf. VII. Galläpfel und Gallwespe. Taf. VIII. Die Sagopalme. Taf. IX. Die Vélocifères. Weimar, im Juny 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

II. Musikalien.

Neue Verlags-Musikalien bey Breitkopf u. Härtel in Leipzig.

Pränumerations-Werke.

Clementi, *M.*, Oeuvres complettes pour le Pianof, Cah. V. cont. 17 Sonates p. le Pianof. Pränumerationspr. 1 Thlr. 12 Gr. Ladenpr. 3 Rhlr.

Haydn, *J.*, Oeuvr. compl. p. le Pianof. Cah. 10. cont. 5 Sonates av. acc. de Violon et Vlle, et 3 Sonat. av. acc. de Vlol. Pränumerationspr. 1 Thlr. 12 Gr. Ladenpr. 3 Thlr.

— — Messe No. 4. Partitur. Pränumer. Pr. 1 Thlr. 12 Gr. Ladenpr. 3 Thlr.

Mozart, *W. A.*, Oeuvres compl. p. le Pianoforte Cah. 16. cont. 6 Sonat. av. acc. de Violon et 16 Canons. Prän. Pr. 1 Thlr. 12 Gr. Ladenpr. 3 Thlr.

— — Concertos p. le Pianof. No. 16 et 17. Pränumerat. Pr. à 1 Thlr. Ladenpr. à 2 Thlr.

— — Quatuors p. 2 Violons, Alto et Basse. Cah. III. cont. No. 7, 8, 9. Pränumerat. Pr. 1 Thlr. Laden-Preis 2 Thlr.

Ferner:

Apel, *G. Ch.*, Fernando's Lied für die Guitarre: Schön Klare etc. 6 Gr.

Bachmann, *G.*, Sonate p. le Pianoforte. Op. 34. 12 Gr.

Backofen, *H.*, Quintetto p. la Clarinette, Violon, 2 Altos et Vlle. Op. 15. 16 Gr.

Bierey, *G. B.*, Marsch für das Pianoforte. Als Probe eines verbesserten Notendrucks. 2 Gr.

Bortolazzi, *B.*, Sei Ariette coll. acc. di Chitarra. 12 Gr.

Cherubini Ouverture de la Prisonnière arr. pour le Pianof. av. acc. de Violon et Basse ad lib. 8 Gr.

Danzi, *F.*, Sinfon. à gr. Orch. Op. 19. 1 Thlr. 12 Gr.

— — detto Op. 20. 1 Thlr. 12 Gr.

— — Singeübungen für eine Sopranstimme. 1r Heft. Op. 24. 1 Thlr.

— — do 2r Heft. Op. 24. 16 Gr.

Dussek, *J. L.*, Quatuor pour le Pianof., Violon, Alto et Vlle. Op. 56. 1 Thlr. 12 Gr.

— — Pianoforteschule. Neue vom Verf. verb. und verm. Ausgabe. 1 Thlr.

Jadin, *L.*, 8 Canzonetten (ital. u. deutsch) für eine Singstimme und Pianoforte. 12 Gr.

Jomelli, Nicolo, Miserere, o Salmo 50 di Davide. Mit untergelegtem deutschem Texte. Partitur. 1 Thlr. 12 Gr.

Kanne, *F. A.*, gr. Sonate p. le Pianof. Op. 18. 16 Gr.

Kraft, le pere, 3 gr. Duos concert. p. Violon et Vlle. Op. 3. Liv. 1. 1 Thlr. 12 Gr.

Kreutzer, *R.*, 3 Duos conc. p. 2 Flûtes. Op. 15. 16 Gr.

— — 3 Trios brillans pour 2 Violons et Basse. Op. 16. 1 Thlr. 8 Gr.

Méhul, Helene, Oper im Clavierauszug franz. und deutsch. 2 Thlr.

— — Ouverture und Gesänge aus der Oper, der Tollkopf (Irato) Clavierausz. 1 Thlr. 8 Gr.

Mozart, *W. A.*, Motette: Ob fürchterlich tobend sich Stürme erheben, für 4 Singstimmen mit Begleitung d. Orchesters. Partitur No. 2. 1 Thlr. 8 Gr.

— — Arie: Clavierausz. No. 1. Mia speranza adorata. (Ach sie stirbt meine Hoffnung etc.) 8 Gr.

Müller, *A. E.*, Polonoise p. la Flûte av. acc. de l'Orchestre. Op. 23. 16 Gr.

Nicolo, Ouverture de l'Opéra: Les Confidences, arr. pour le Pianof. avec. acc. de Violon et Basse. 12 Gr.

Nisle, *G.*, 12 Lieder und ein charakteristisches Andante f. d. Pianoforte. 6 Gr.

Pär, Sargin (Sargino) oder der Zögling der Liebe, Oper im Clavierausz. 5 Thlr.

— — Overtura de l'opera: I Fuorusciti (Die Wegelagerer) Clavierausz. 6 Gr.

Reicha, *A.*, 3 Sonates p. le Pianof. Op. 46. 1 Thlr. 12 Gr.

— — 18 Var. p. Flûte, Violon et Vlle. Op. 51. 12 Gr.

Riem, *W. F.*, Sonate pour le Pianoforte. Op. 3. 12 Gr.

Schubert, *J. F.*, neue Singeschule; od. gründl. u. vollst. Anweisung zur Singkunst in 3 Abtheil. mit Übungsstücken. 2 Thlr. 16 Gr.

Straus, *F.*, 12 Variations sur un Menuet Milanois p. le Violon av. acc. de Pianof., Harpe ou Guitarre. Op. 3. 6 Gr.

Zumsteeg, *J. R.*, Duos pour 2 Violoncelles. 6 Gr.

— — Die Frühlingsfeyer; Ode von Klopstock. Zur Declamation mit Begleitung des Orchesters. Partitur. 1 Thlr. 8 Gr.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 109.

Mittwochs den 11ten Julius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XIV. *Erdbeschreibung und Statistik.*

(Fortsetzung von Nr. 105.)

Aufser den bisher angeführten Schriften über die russischen und türkischen Besitzungen in aufsereuropäischen Erdtheilen, haben wir noch eine Menge mehr oder minder wichtiger Reisen in andere Gegenden dieser Erdtheile und Aufklärungen einzelner dahin gehöriger Gegenstände zu verzeichnen. Wir bleiben hier zuerst bey Asien stehen. Wie öfterer schon, so haben wir auch hier wiederum die beyden um die Kenntnifs dieses Erdtheils sonst schon verdienten *Anquetil du Perron* und *Langlès* zu nennen. Jener gab den ersten Theil seines schon längst erwarteten Werks: *Oupnek'hat* (i. e. *Secretum tegendum*), *opus ipsa in India rarissimum, continens antiquam et arcanam s. theologicam et philosophicam doctrinam e quatuor sacris Indorum libris — excerptum, e persico idiomate, Sanscreticis vocabulis intermixto, in Latinum conversum, differt. et annot. difficiliora explanantibus* (Strafsburg b. Treuttel und Würz 1802. 4. 18 Fr.), wovon in der A. L. Z. ein genauerer Bericht erfolgen wird; und letzterer lieferte eine Übersetzung der von *Meiners* deutsch übersetzten Rückreise des Engländers *G. Forster*, wie gewöhnlich mit Anmerkungen aus den orientalischen Schätzen der National-bibliothek zu Paris: *Voyage du Bengale à St. Petersbourg à travers les provinces septentrionales de l'Inde, le Kachmyr, la Perse, sur la mer caspienne etc. par C. Forster, trad. de l'Angl., avec des additions considérables et une notice chronologique des Khans de Crimée, d'après les manuscrits turcs, persans etc. de la Bibliothèque nationale etc.* (P. Delance 1802. 3 V. gr. 8. mit Karten. 15 Fr.). Die auf dem Titel erwähnten Zusätze, die mit den Anmerkungen den 3ten Theil ausmachen, liefern die Geschichte der Seiks und Rohillas. Auch wurden die Briefe des englischen Oberstlieutenants *Taylor*, worin besonders die Wichtigkeit des Besitzes von Ägypten für den Handel Indiens und einer Allianz Englands mit Rufsland gezeigt wird, ins Französische übergetragen: *Lettres politiques, commerciales et militaires sur l'Inde, ou vues et interêts de l'Angleterre relativement à la Russie, à l'Indostan et à l'Egypte* (P. Goujon 1801. 8. 5 Fr.). Von geringerem Werthe als andere Werke dieses Reisenden ist die von *De Grandpré* herausgegebene *Voyage dans l'Inde et au Bengale fait dans les an.* 1789 — 1790, *suivi d'un voyage fait dans la mer rouge cont. la description de Moka et du Commerce des Arabes de l'Yemen* (1802. 2 T. 8.), worin nur vorzüglich Nachrichten über die Sechelles-Inseln, Pondichery, Trinconomole, Madras und Moka vorkommen.

Weit zahlreicher waren die Original-Schriften über *Afrika*, abgerechnet noch was wir oben über Ägypten bemerkt haben; und je freygebiger selbst Franzosen, die ehedem Afrika, besonders das französische, bereiseten, ihre Portefeuilles eröffneten, desto mehr rafften auch die Übersetzer zusammen, was im Auslande über diese entfernten Länder erschien; so dafs selbst die berüchtigte Reise *Damberger's*, die dort länger täuschte als bey uns, doppelt ins Französische übergetragen wurde. Von *Nordafrika* anzufangen, lieferte erst jetzt *Sainte Suzanne* eine Übersetzung von *Lamprière's* längst bekannter Reise nach Marokko und Fez (*Voyage dans l'empire de Maroc et le royaume de Fes etc.* P. Tavernier 1801. gr. 8. 5 Fr.). *Hornemann's*, der Erwartung seiner Landsleute nicht ganz entsprechende, aber doch über einige Länder, besonders Fessan u. s. w., mehrere Aufklärung verbreitende Reise, wurde aus dem englischen Originale mit den Anmerkungen der Herausgeber übersetzt (*Voyages dans l'Intérieur de l'Afrique par F. Hornemann pendant les an.* 1797 — 98. P. André 1802. gr. 8. 5 Fr.): Später erschien eine andere Übersetzung mit Anmerkungen von *Langlès*. Zur nähern Kenntnifs des Caps trug *Barrow's* Reise bey, die *Grandpré* übersetzte: *Voyages dans la partie meridionale de l'Afrique fait en* 1797 et 98 *par J. Barrow etc.* (P. Dentu 1801. 2 V. 8. 12 Fr.). Eben dieser ehemal. Marine-Officier gab die Beschreibung seiner eigenen Reise nach Afrika heraus: *Voyage à la côte occidentale d'Afrique fait dans les an.* 1786 — 87. (P. Dentu 1801. 2 V. 8. m. Kupf. u. Karten. 10 Fr. 50 C.), die, wie der Titel weiter be-

ſagt, und die Freunde der Erdkunde bereits aus der Überſetzung wiſſen, ſehr ſchätzbare Bemerkungen über die Congs-Neger, die er gegen den Verdacht der Menſchenfreſſerey vertheidigt, deren Sitten, Gebräuche, Geſetze, Regierung und den Handel, und einen Aufſatz über den Sklavenhandel vor der franzöſiſchen Revolution, wie auch eine Reiſe nach dem Cap liefert, in welcher die holländiſche Regierung keine glänzende Rolle ſpielt. Am häufigſten waren aber die Schriften über Senegambien und andere Weſtküſtenländer von Afrika. Den Reihen eröffnet eine Schrift des im Dec. 1802. verſtorbenen *J. G. Pelleton*, ehemal. Adminiſtrators und General-Directors von Senegal: *Mémoire ſur la Colonie françaiſe du Sénégal avec quelques conſidérations hiſtoriques et politique ſur la traite des Négres, ſur leur caractère et les moyens de faire ſervir la ſuppreſſion de cette traite à l'accroiſſement et à la proſperité de cette colonie.* (P. Pouxonke 1801. gr. 8. mit 1 Karte. 1 Fr. 50 C.), das zu ſeiner Zeit in der A. L. Z. (1803. No. 6.) angezeigt wurde. Dieſer folgte zuerſt: *Voyage au Sénégal pendant les années* 1784—85 *d'après les mémoires de Lajaille, ancien Officier de la Marine Fr., cont. des recherches ſur la Géographie, la Navigation et le Commerce de la côte occidentale de l'Afrique depuis le cap Blanc juſqu'à la rivière de Sierra Léone, avec des notes ſur la ſituation de cette partie de l'Afrique juſqu'en l'an X. par P. Labarthe,* (P. Dentu 1802. 8. m. 1 Karte. 4 Fr. deutſch zu Maynz und in d. Biblioth. d. Reiſen, Weimar 1802.) Der Vf. beſchäftigt ſich vorzüglich mit den beiden Hauptgegenſtänden des Handels dieſer Colonie, fügt eine vergleichende Tabelle der Gummi-Ausfuhr von 1784—99, und eine andere der Sklaven-Ausfuhr in die amerikaniſchen Colonien von 1763—89, bey, giebt einige allgemeine Nachrichten über den afrikaniſchen Handel zur Zeit der ausſchlieſsenden Handels-Geſellſchaften, und ſtellt zuletzt Betrachtungen über die Vortheile und Nachtheile der Compagnien an. Weit umfaſſender, ſowohl in Hinſicht auf die Gegend, als auch die Materien, ſind, wenn gleich nur vorläufige Bruchſtücke eines gröſsern Werks, die *Fragments d'un Voyage en Afrique fait pendant les années* 1785—87. *dans les contrées occidentales de ce continent, comprises entre le Cap Blanc de Barbarie — et le Cap de Palmas par S. M. X. Golberry,* (P. Treuttel u. Würz 1802. 2 V. gr. 8. m. Kpf. u. einer Generalkarte von Afrika. ſ. A. L. Z. 1803. N. 256.) — Noch ein anderes Werk über Senegal war: *Voyage au Sénégal, ou Mémoires hiſt. philoſoph. et politiques ſur les découvertes, les établiſſemens et le commerce des Européens dans les mers de l'Océan atlantique etc. par J. B. L. Durand,* (P. Agaſſe, 1 V. 4. 2 V. 8. mit einem Atlas. 27 Fr.), die der Vf. in Afrika anfieng, und dann in Paris mit Zuziehung anderer Schriften, ſelbſt der oben angeführten von *Labarthe*, endigte, beſonders in der Abſicht, die Aufmerkſamkeit der Regierung auf eine Colonie zu lenken, die durch ihre Producte groſse Hülfsquellen darbietet. — Andere Colonieen in Afrika ſind der Gegenſtand einer zum Theil ſchon früher (1791) erſchienenen und damals bereits überſetzten Reiſe, die jetzt mit zwey Bänden vermehrt erſchien: *Voyage à Madagascar, à Maroc et aux Indes orientales par Alexis Rochon.* (P. Levrault 1802. 3 V. gr. 8. 15 Fr.), worin man die gröſsere Inſel Madagascar und die kleinern Inſeln France und Réunion (Bourbon) genauer kennen lernt. Sie ſind vorzüglich der Gegenſtand des ſchon früher gedruckten erſten und eines Theils des zweyten Bandes. Auſserdem enthält dieſer noch die Reiſe nach Marokko, und die Geſchichte der Unterſuchungen der Inſeln und Klippen zwiſchen den Küſten Indiens und den gedachten franzöſiſchen Inſeln France und Réunion, und Bemerkungen über die beſten Straſsen nach Indien zu verſchiedenen Jahrszeiten. Der dritte liefert die Geſchichte der Reiſe des Vf. mit dem Capitain *Kerguelen*, zur Unterſuchung der Lagen der zu entdeckenden Orte.

So wie bey *Afrika*, ſo iſt es auch der Fall bey *Amerika*, daſs vorzüglich viel über die Colonieen ſowohl der Republik als Groſsbritanniens geſchrieben wurde, wie bereits aus dem Verzeichniſſe der politiſchen Schriften über dieſelben im vorhergehenden Abſchnitte erhellt. Von der bekannten Geſchichte der Antillen von *Bryan Edwards* erſchien ein brauchbarer Auszug von den durch andere Überſetzungen bekannten *Fr. Soulès*, (*Hiſtoire civile et commerciale des Colonies anglaiſes dans les Indes occid. etc.* P. Dentu 1801. 8. 5 Fr.), der zu dem beabſichtigten Zwecke um ſo mehr hinreichend war, da der Bearbeiter die neuere Geſchichte von St. Domingo nicht überſehen hatte; doch glaubte *J. B. J. Breton* durch einen wohlfeilen Auszug blofs deſſen, was Domingo betrifft, dem Publikum einen Gefallen zu erweiſen, und ſo entſtand die *Hiſtoire de l'iſle de St. Domingue extraite de l'Hiſt. c. et c. des Antilles de Mr. Bryan Edwards et continuée etc.* (P. Dufour 1802. 12. 2 Fr.); aber die allzugroſse Kürze iſt hier in Mangel an Genauigkeit ausgeartet, ſo daſs dieſer Auszug jenem ſehr nachſteht. Übrigens gab es in Frankreich ſelbſt mehrere ehemalige Coloniſten, die über *St. Domingo* gute Belehrung geben konnten. Auſser den, im vorigen Abſchnitte gedachten lieferte *S. J. Ducoeur, jaty*, der ſich dort zwanzig Jahre aufhielt, in ſeinem *Manuel des Habitans de St. Domingue etc.* (P. Lenoir 1802. 2 V. 8. mit 1 Karte. 10 Fr.), nicht nur die Geſchichte der Inſel, ſondern auch eine Beſchreibung der Länder und ſeiner Einwohner etc. (S. A. L. Z. N. 276.). Ein anderer ehemaliger Coloniſt gab in den *Soirées bermudiennes ou Entretiens ſur les événemens qui ont opéré la ruine de la partie-françaiſe de St. Domingue* (Bourdeaux, b. Pellier Laralle, u. P. b. Treuttel u. Würz 1802. 8. 4 Fr.) manche Belehrung über die traurigen Ereigniſſe der letzten Jahre, ſo wie über den Charakter der Einwohner.

In Nordamerika war jetzt vorzüglich Louiſiana ein Gegenſtand geographiſcher und politiſcher Belehrungen, da man noch nicht wuſste, daſs die Regierung, ſtatt dieſs Land als Colonie zu benutzen, an die vereinigten Staaten von Nordamerika abtreten würde. Bald nach einander erſchienen: *Mémoire hiſtorique et politique de la Louiſiane par Mr. de Vergennes, Miniſtre de Louis XVI. accomp. d'un précis de la*

la vie de ce Miniſtre etc. (I. A. L. Z. 1803. Nr. 344.), ein aus dieſem Memoire und aus *Reynal's* Werke von einem dergleichen Gelegenheiten oft benutzten Vielſchreiber zuſammengeſetztes *Itinéraire des Français dans la Louiſiane, par Dubroca* (P. b. Vf. 1802. 12. mit 1 Karte), und: *Voyage à la Louiſiane et ſur le continent de l'Amerique ſeptentrionale fait dans les années* 1794 *à* 1798. (P. Dentu. 1802. 8. mit 1 Karte. 5 Fr.) worin, wie auch der ausführliche Titel anzeigt, eine hiſtoriſche Schilderung von L., nebſt Bemerkungen über das Klima des Landes, ſeine Producte, und den Charakter der Wilden vorkommen; das Land wird darin ſehr vortheilhaft geſchildert.

Die geogr. Literatur der vereinigten Staaten, die erſt in den vorhergehenden Jahren durch *La Rochefoucauld Liancourt* und mehrere Ueberſetzer anſehnlich bereichert worden war, wurde es in den letztern Jahren durch die bereits von dem verſtorbenen *Tiedemann* überſetzte Reiſe *Crevecoeur's*, des Vf. der *Lettres d'un Cultivateur américain*, in einigen Gegenden dieſer Staaten: *Voyage dans la Haute Penſylvanie et dans l'état de New York etc.* (P. Maradan 1801. 3 V. 8. 18 Fr.) vergl. A. L. Z. 1802. N. 70., und durch eine Schrift des in dieſer Überſicht ſchon mehrmals erwähnten *Bonnet: Des Etats unis de l'Amérique à la fin du* 18*e Siècle* (P. Maradan 1802. 2 V. gr. 8. 7 Fr. 50 C.), worin auf 137 dem Vf. nach einem mehrjährigen Aufenthalte in den vereinigten Staaten vorgelegten Fragen über den phyſiſchen und moraliſchen Zuſtand dieſes Landes ſehr ausführlich geantwortet wird, ſo daſs daraus eine Art allgemeiner Statiſtik geworden iſt.

Ein Seitenſtück zu der erſt vor wenigen Jahren erſchienenen Überſetzung von *Hearne's* Reiſen von der Hudſonsbay aus nach dem nördl. Weltmeere, lieferte der durch viele ähnliche Arbeiten in Frankreich rühmlich bekannte *Caſtéra* durch die Ueberſetzung von *Mackenzie's* Reiſen, mit nicht unbedeutenden Beylagen, wie der Titel zeigt: *Voyages d'Al. Mackenzie's dans l'Intérieur de l'Amérique ſeptentrionale en* 1789 1792 *et* 93 *etc. trad. de l'Angl. — avec des notes et un itinéraire tiré en partie des papiers du Vice-Amiral Bougainville* (P. Dentu 1802. 3 V. 8. mit 3 gr. Karten. 16 Fr.). Bekanntlich beſtätigte M. einerſeits *Hearnes'*, andrerſeits *Vancouver's* Bemerkungen über den Norden und Nordweſten von Amerika; ſeine Reiſen bringen beyde Gegenden in Zuſammenhang, ſo wie dagegen *Billings's* Reiſe wiederum als eine Art von Fortſetzung der Vancouverſchen Entdeckungen anzuſehen iſt. Beyde erſchienen jetzt aber auch bald nach einander von zwey, durch viele ähnliche Arbeiten bekannten Gelehrten, die *Vancouver*ſche von *P. F. Henri*, von neuem, mit Weglaſſung des nautiſchen Details, die *Billings*ſche oder *Sauer*ſche von dem bereits erwähnten *Caſtéra* überſetzt, jene bey Didot d. jüng., in 6 Octavbänden mit Inbegriff eines Kupfer- und Kartenbandes, dieſe in zwey Octavbänden und einem Atlas. Auch wurde die geographiſche Literatur der Franzoſen von *Amoretti* im Jahre 1801. mit einem ſeitdem bey uns hinlänglich bekannt gewordenen Werke, *Pigafetta's* erſter Reiſe um die Welt (*Prémier Voyage autour du monde par le Ch. Pigafetta etc.* P. Janſen 1801. 8. 6 Fr.) bereichert, welcher der gelehrte Verleger eine Ueberſetzung von *Murr's* Nachrichten über *Behaim* beyfügte, die vorher ſchon in dem erſten Bande ſeines *Recueil de pièces intereſſantes conc. les Antiquités* eingerückt war, und im J. 1802. beſonders in einer dritten vermehrten Auflage erſchien. Von der neueſten Reiſe um die Welt, die jetzt *Baudin* mit einer Geſellſchaft von Gelehrten unternommen hat, ſind bereits mehrere Nachrichten eingegangen, die auf das Ganze aufmerkſam machen.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

II. Vermiſchte Nachrichten.

Zu den bekannten engliſchen Reviews ſind kürzlich ein *Edinburger*, das ziemlich abſprechend iſt, und *the Imperial-*, *the Annual-* und *the Literary-Journal* hinzugekommen, deren letzteres beſonders durch Auszüge aus auswärtigen Literatur-Zeitungen hervorſticht. Die Real-Journale hat Hr. *K. König*, Bibliothekar bey Sir Joſ. Banks, in Geſellſchaft des Hn. Dr. *Sims* mit *Annals of Botany* vermehrt, die beſonders die Abſicht haben, die Engländer mit der auswärtigen Aufklärung botaniſcher Gegenſtände bekannt zu machen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Rufsland unter Alexander dem Erſten. Von *Storch*. *Siebente Lieferung.* (*April* 1804.)

Inhalt der ſiebenten Lieferung. *I.* Statuten der Kaiſerl. Univerſität zu Dorpat. (Beſchluſs.) *II.* Organiſation des Departements der innern Angelegenheiten. *III.* Über die Einziehung, die Fortſchritte und den jetzigen Beſtand der ruſſiſchen Armee. *IV.* Überſicht der Beſchäftigungen der Kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften im J. 1802. *V.* Reorganiſirte Gouvernements-Verfaſſung. *VI.* Gemeinnützige Privatverbindungen. *VII.* Vermiſchte Nachrichten zur Geſchichte des öffentlichen Unterrichts. *VIII.* Edle und patriotiſche Handlungen. *IX.* Miſcellen.

Leipzig, den 21. Juny 1804.

Johann Friedr. Hartknoch.

Den Verlag der vom Hn. Profeſſor *B. von Siebold* zu Würzburg angekündigten chir. Zeitſchrift: *Chiron*, hat Endesunterſchriebene Buchhandlung übernommen. Das erſte Stück, welchem der vollſtändige Plan beygefügt iſt, iſt unter der Preſſe.

Wer

Wer von Ärzten und Wundärzten zum zweyten Stücke Beyträge einschicken will, hat solche mit Ende des Jahrs an den Hn. Herausgeber einzusenden.

Sulzbach und Nürnberg im May 1804.

Seidelsche Kunst- und Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Illustrationes Plantarum imperfecte vel nondum cognitarum, cum Centuria Iconum, recensente P. S. Pallas; Eq. aur. Acad. Petropolit. etc.

Unter diesem Titel erscheint in meinem Verlage, in derselben Gestalt wie das Werk über die *Astragalos*, eine Sammlung von Monographien wichtiger u. schwieriger Pflanzenarten. Der berühmte *Pallas* beschreibt zuförderst die natürliche Familie der Salzpflanzen, die nicht nur wegen ihres mannichfaltigen Gebrauchs in technischer und ökonomischer Hinsicht, wegen vieler für Physiologie des Pflanzenreichs, namentlich für Phytochemie so äusserst merkwürdigen Phänomene, wegen ihres Einflusses auf Umwandlung des äusern Ansehns, der Oberfläche und der Beschaffenheit ganzer grosser Landstrecken höchst interessant ist: sondern auch als eine Cohorte schwer zu beobachtender, durch unzureichende und überall verstreute Nachrichten in unauflösliches Dunkel gehüllter Gewächse für den systematischen Naturforscher ein Vorwurf oft wiederholter und doch immer fruchtloser Bemühungen bleiben musste, wenn nicht ein Mann, dem es vergönnt war, diese Gewächse lange Zeit in Natur und an ihren Geburtsörtern zu beobachten, es unternahm, Bestimmtheit und Ordnung in den sie betreffenden Theil der Naturbeschreibung zu bringen. *Pallas* hatte Gelegenheit, die Pflanzen in einem grossen, an Salzkräutern vorzüglich reichen Lande, Jahre lang zu beobachten, die durch klimatische Verhältnisse an ihrem hervorgebrachten Abänderungen auf weiten Reisen zu studiren, durch sachkundige zum Theil von ihm selbst gebildete Naturforscher in noch entferntern Gegenden jene Pflanzen einsammeln zu lassen, dieselben auch in künstlich für ihre Natur zubereiteten Gärten zu erziehen, und seine Bemerkungen durch eine sehr ausgebreitete Correspondenz zu vervollständigen. Er liefert in diesem Werke die Resultate eines vieljährigen Studiums; er giebt zuerst eine allgemeine Naturgeschichte der sogenannten Vegetabilien, bestimmt sodann die generischen Kennzeichen genauer als seine Vorgänger, beschreibt von *Salicornia* 20, *Salsolas* 14 Species von *Suaeda* (Lerchia Hall., wohin *Salsola muricata, fruticosa, salsa, hirsuta, chenopodium maritimum etc.* gehört) 9 *Polycnema*, 2 *anabases*, und fügt den wichtigern Arten Bemerkungen physiologischen und technologischen Inhalts bey; er beschreibt ferner 30 grösstentheils neue *Pediculares* und einige andre neue oder seltene Pflanzen, deren Abbildungen von Herrn *Geissler* grösstentheils nach den lebenden Pflanzen an Ort und Stelle entworfen sind, und jetzt in illum. Kupfertafeln dem Publiko übergeben werden. Das ganze Werk ist schon seit geraumer Zeit in meinen Händen; nur ein Paar Zeichnungen von Pflanzen zu den ersten Heften, die von dem Herrn Verf. erst vor kurzem an mich eingeschickt worden sind, hinderten bisher die schon vor einem Jahre angezeigte Erscheinung. Ich habe alle nöthige Veranstaltungen getroffen, um es nun in ununterbrochener Folge erscheinen zu lassen. Es wird Heftweise geliefert, so wie die *Species Astragalorum*, der Preis eines jeden Heftes wird derselbe seyn. Zur kommenden Mich.-Messe liefre ich bestimmt die ersten Hefte, und versichre, dass auf Druck und Kupfer alle mögliche Sorgfalt verwendet wird, um diess interessante Werk so elegant als möglich erscheinen zu lassen. Ich ersuche die resp. Interessenten und Buchhandlungen, ihre Bestellungen baldigst zu machen, weil ich kein Exemplar davon *à Condition* versenden werde. Leipzig, den 20. Jun. 1804.

Gottfried Martini, Buchhändler.

In der Camesinaischen Buchhandlung in Wien ist ganz neu erschienen:

Geburtshülfliche Fragmente von Dr. *Wilh. Jos. Schmitt*, k. k. Rathe u. Staabsfeldarzte, Prof. d. Geburtshülfe etc. an dem Wiener Militärhospitale. *Mit einem Kupf.* 8 Wien 1804. 12 gr.

Inhalt. Vorrede. Anlicht der Geburtshülfe als Theorie und Praxis im J. 1804. Ueber das Mechanische der Geburt, zur Berichtigung des Solingenschen Grundsatzes. Ueber das Phänomen einer zufälligen Veränderung der Fruchtlage zur Geburt. Beschreibung einer neuen Zungenband-Schere nebst der Abbildung.

Anzeige für Kaufleute und Staatsmänner.

Zu *Sam. Ricards Handbuch der Kaufleute, oder allgemeine Übersicht und Beschreibung des Handels der vornehmsten europäischen Staaten*, erschien 1801 in 8vo der 3te Band in der deutschen Übersetzung, welcher sehr wichtige Nachträge über den französischen, dänischen, schwedischen, russischen, preussischen, sächsischen und öfterreichischen Handel, so wie über den Handel der Hansestädte enthält, die noch vor dem Original durch Zusätze des Übersetzers sehr hervorstehen. Die ersten beiden Bände dieses Handbuchs sind, nach den wiederholten Auflagen dieses Werks zu rechnen, in sehr vielen Händen; dieser dritte aber noch in sehr wenigen, weil gewisse widrige Umstände die Bekanntmachung verhinderten. Da ich nun jetzt den Vorrath davon an mich gekauft habe, und dadurch in den Stand gesetzt werde, diesen Band um die Hälfte des bestimmten Ladenpreises statt 5 Rthlr. für 2 Rthlr. 12 gr. sächs. bis Neujahr 1805 überlassen zu können, so glaube ich mit Recht, Kaufleute und Staatsmänner darauf aufmerksam zu machen, und bitte bis zu diesem Termin um ihre geehrten Aufträge.

Leipzig, im Juny 1804.

Anton Meyssel, Kunst- u. Musik-Händler.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 110.

Mittwochs den 11ten Julius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XIV. *Erdbeschreibung und Statistik.* (Beschluss.)

Sammlungen von Reisen, wie wir deren mehrere haben, findet man bey den Franzosen gegenwärtig nicht; die einzige Unternehmung, die damit Ähnlichkeit hat, ist der ursprünglich von *Laharpe* angefangene *Abrégé de l'Histoire des Voyages* (P. Moutardier. 8.) wozu seit einiger Zeit Supplemente geliefert werden. Die 1801 erschienenen neuen Theile (der 7 — 9 oder der 30 — 32 der ganzen Sammlung) enthalten *Macartney's* Reise nach China, *Mungo Park's* in das Innere von Afrika, und *Lechevalier's* Reise nach Propontis und dem schwarzen Meere. — Die *Anecdotes de Voyages en Egypte, en Grèce et en Italie* (P. Goeury 1802. 18. 1 Fr. 25 C.) sind weiter nichts als Excerpte aus *Barthelemy's* Anacharsis, *Lantier's* Antenor und andern Werken.

Eine Compilation aus mehrern neuen Reisen in die entferntern Erdtheile lieferte *F. Babié: Voyage chez les Peuples sauvages, ou l'Homme de la Nature, Histoire morale des Peuples sauvages de deux continens et des naturels des Isles de la Mer du Sud* (P. Laurens 1801. 3 Vol. 8. m. Kpf. 15 Fr.), der Herausgeber des Berliner Magazins von Reisebeschreibungen hat ihr die unverdiente Ehre angethan, sie in seine Sammlung aufzunehmen (S. A. L. Z. 1802. N. 70.). Ein ähnliches Unternehmen von weitern Umfange ist das *Tableau historique, topographique et moral des Peuples des quatre parties du monde, comprenant les lois, les coûtumes et les usages de ces peuples par A. M. Sané* (P. Carteret 1801. 2 V. 8. 9 Fr.); eine Compilation voll lächerlicher Fehler und abgeschmackter Urtheile. Durch beyde ist die Völkerkunde um nichts bereichert worden.

Nicht viel besser stand es um die allgemeine Statistik. Zwar liefern *Vallois's* schon oben erwähnte *Annales de Statistique* Aufsätze über einige allgemeine Materien derselben, z. B. von *Lamarck* eine *Météorologie statistique*, von *Sinclair* über die lange Lebensdauer u. dgl., aber an ein allgemeines Lehrbuch der Statistik wagte sich in neuern Zeiten kein Franzose. Dafür lieferte *D. F. Donnant: Elemens de Statistique — trad. de l'Angl. de W. Playfair* (P. Batilliot j. 1802. 8. 5 Fr.), worin aber vorzüglich nur auf die Hülfsquellen der Staaten Rücksicht genommen wird. Auch lieferte er bald darauf: *Elemens de Cosmographie — exposés dans une suite de Lettres — trad. de l'Anglais de R. Turner sur la 9e Edition.* 1802. 8. (3 Fr.). Diese Uebersetzungen müssen wohl um so mehr Glück machen, da die Franzosen durch die vielen Bearbeitungen von *Guthrie's* Geographie verwöhnt, die Engländer in diesem Fache als ihre Lehrer anzusehen gewohnt sind, so sehr auch mehrere ihren Landsleuten in neuern Zeiten zugerufen haben, dass sie in Rücksicht der Geographie und Statistik vorzüglich zu den Deutschen in die Schule gehen müssten. Auch jetzt erschienen wieder mehrere neue Auflagen von neuern und ältern Bearbeitungen jenes geographischen Lehrbuchs; daneben aber auch neue Auflagen französischer Originale, wie von *J. B. Bouchefeiche's notions élémentaires de Géographie* (P. Caillot 1801. 12. 1 Fr. 80 C.) und von *V. Comeyras Géographe Manuel* (P. Debray 1801. gr. 8. 2 Fr. 50 C.). Auch lieferte der Professor *Mentelle*, unstreitig der kenntnisreichste Geograph Frankreichs, durch einen *Cours de Cosmographie, de Géographie, de Chronologie et d'Histoire ancienne et moderne divisée en 125 leçons* (P. Bernard 1801. 3 V. 8. mit 15 ill. Karten), von neuem Unterricht in der Geschichte der einzelnen Erdtheile und in der alten und neuen Geographie zugleich. Ausserdem blieb aber die alte, einige Abhandlungen in den Memoiren des Instituts abgerechnet, fast ganz unbearbeitet; das einzige und zwar sehr fehlerhafte und ganz werthlose Werk in diesem Fache, obgleich in einem französischen Journale, an welchen *Mentelle* Antheil hat, von einem oberflächlichen Recensenten gelobt, ist *L'Ancienne Géographie universelle comparée à la moderne — par Jos. Rom. Joly, Auteur de la Géographie sacrée* (P. Lottin 1801. 2 V. 8. m. einem Atlas 4. 18 Fr.). Auch gedenken wir hier noch der bereits in der A. L. Z. 1803. Nr. 84. erwähnten *Notice des ouvrages de Mr. Danville etc.* (P. Fuchs und Demanne 1802. 8.), ein

Denkmal, das der bekannte Geograph *Barbié du Boccage* und *Demanne*, beyde Zöglinge von d'Anville, ihrem verdienten Lehrer errichteten.

II. Todesfälle.

Am 9ten Jun ſtarb zu Paris *F. V. Mulot*, Mitglied des Athénée des Arts und der Academie de Legislation, Vf. mehrerer moraliſcher und politiſcher Abhandlungen, im 53ſten Jahre ſeines Alters. Er war ein Mann von ſanftem und einnehmendem Charakter. Im J. 1791 wurde er von Ludwig XVI. nach dem ſüdlichen Frankreich geſchickt, um dort Ruhe zu ſtiften, und ſein Geſchäft gelang ihm.

Am 16ten Jun. ſtarb zu Leipzig der als Componiſt und Schriftſteller bekannte Muſikdirector *J. A. Hiller*, im 78ſten Jahre ſeines Alters.

III. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

An die Stelle des als Oberhofprediger, Generalſuperintendent und Hauptpaſtör in Weimar berufenen Generalſuperintendenten *Voigt* zu Eiſenach, kommt Hr. *Ch. V. Kindervater*, bisher Prediger zu Pödelwitz unweit Borna.

Bey der lateiniſchen Schule zu Annaberg iſt Hr. M. *Gottfr. Fähſe*, Überſetzer von Plato's Republik und Verf. mehrerer pädagogiſchen Schriften, als Rector, und der durch ſeine *Observat. philol. crit. in Job.* 39, 19. f. bekannte Hr. M. *Johann Gottlieb Kreyſig*, bisher dritter College an der Stadtſchule zu Chemnitz, als Conrector angeſtellt worden.

Hyac. Gaſton, Vf. einer geſchätzten Überſetzung der vier erſten Geſänge der Aeneïde, iſt zum Proviſor des Lycée zu Limoges ernannt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Das 7*te Stück* von *London und Paris* 1803 iſt mit folgendem Inhalte erſchienen.

I. *Parallelen.* Die Themſe und Seine. 1. Die Themſe. 2. Die Seine. II. *London.* 1. Fremde Künſtler in London. 2. Warnung an junge unternehmende Künſtler in London. 3. Sturm im Drurylane Theater, als Pizarro dort zum erſten Male aufgeführt wurde. 4. Militairiſche Wache für London. 5. Fehlſchlagungen bey der Eröffnung der Parliamentsſitzung durch den König im Oberhauſe. (Aus dem Briefe einer Teutſchen Dame in London). 6. Der Royal-Cirkus. Bemerkungen über Engliſchen Körperbau und Hang zur Verzierung. 7. Das Foundling-Hoſpital, Findelhaus in London. 8. Zwey Theater-Anekdoten. III. *Paris.* 1. Nachtrag zum Macmahonſchen Eheſcheidungsprozeſs. 2. Annehmlichkeiten für die Hausfrau des Mittelſtandes in Paris. Blick in die Küche und Geſinde-Stube. 3. Ein Beſuch in der Veterinairſchule zu *Alfort* bey *Charenton*, eine kleine Stunde von Paris. 4. Die *Reſurrection-men* in Paris. 5. Blick auf das Muſeum der *monumens français*. IV. *Engliſche Caricaturen.* 1. Die Teufelsküche oder Beelzebub beym Schmauſe. (Hiezu gehört die Doppel-Caricatur No. XIX.) 2. Die Einſchiffung der Holländer, oder Wann dich der Teufel beym Kragen faſst, ſo muſst du fort ohne Ruh' und Raſt. (Hiezu gehört die Caricatur No. XX.). Weimar, im Juny 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Vom *teutſchen Obſtgärtner* 1804 iſt das 4*te Stück* mit folgendem Inhalte erſchienen:

Erſte Abtheilung. I. Beſondere Naturgeſchichte der Bäume überhaupt, und der Obſtpflanzen insbeſondere. II. Naturgeſchichte der Erdbeere. IX. *Die Ananas-Erdbeere.* II. *Birn-Sorten.* No. CXIV. Die Muſette. III. *Pflaumen-Sorten.* No. XXXIV. Die bunte Zwetſchge. IV. *Nuſs-Sorten.* No. IX. Die gemeine gute Kaſtanie. V. *Äpfel-Sorten.* No. CX. Der Winter-Veilchenapfel. — *Zweyte Abtheilung.* I. Pomologiſche Briefe aus Paris. Nachricht von der vorhabenden Verpflanzung der geſammten National-Baumſchule im *Jardin des Plantes national* zu Paris, durch Edelreiſer in die Obſtbaumſchule des Herausgebers des T. O. nach Klein-Fahnern. II. Ankündigung des Schluſſes des Teutſchen Obſtgärtners und Beantwortung der in No. 265 und 296 des Reichs Anzeigers vom vorigen Jahre, an den Hn. Pfarrer *Sickler* und uns ſelbſt gethanen Aufforderungen. III. *Forſyth's* Methode die Mauernbeete für Spalierbäume vorzubereiten. IV. Bekanntmachung und Anerbieten zum Fruchtbarmachen der Obſt- und Orangerie-Bäume vom Herrn Hofgärtner *Schindler* zu Gröbing in Schleſien. V. Auszug aus einem Briefe, die Obſtkultur in Weſtphalen und eine Anfrage betreffend, vom Herrn Vikar *Niermann* in Osnabrück. VI. Auszug aus einem Briefe vom Herrn Paſtor *Krüger* in Gröditz bey Budiſſin, die dortige Obſtkultur betreffend. VII. Auszug eines Briefes, die Obſtkultur in der Grafſchaft Lippe betreffend, vom Herrn Pfarrer *L. Jenin* zu Stapelage bey Detmold.

Weimar, im Juny 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Da mir von der in meinem Verlage erſchienenen *Summa theologiae Chriſtianae* des Herrn Conſiſtorial-Rath *Ammon* zu gleicher Zeit mehrere *deutſche* Überſetzungen unter dem Vorwande, dieſes von mehreren berühmten akademiſchen Theologen zum Leitfaden ihrer Vor-

Digitized by Google

Vorlesungen gewählte Lehrbuch gemeinnützlicher zu machen, angetragen worden sind, so hat sich *der Verfasser selbst* entschlossen, eine *freye Übersetzung* mit den nöthigen *Verbesserungen* und *Zusätzen* zu besorgen, die dem grösten Bedürfnisse abhelfen, und demnächst in meinem Verlage erscheinen wird.

Göttingen, im Juny 1804.

H. Dieterich.

Für Landwirthe und Baumeister.

Die Stallungen

der vorzüglichsten Haus- und Nutzthiere,

oder

Zeichnungen zu Ställen, Häusern und Hütten, mit Grundrissen, Aufrissen und Durchschnitten zur Unterbringung dieser Thiere. Für Landwirthe und Baumeister um diese Gebäude nicht nur bequem und für die darin unterzubringenden Thiere gesund, sondern auch den Gesetzen und Forderungen des Geschmacks gemäss einzurichten. Mit 50 Kupfertafeln entworfen und erläutert von J. A. Heine, Architect. Fol. Leipzig bey Georg Vofs. Preis 10 Thaler.

Die Veranstaltung dieses so äufserst nützlichen und ganz schönen Werks bey einem so sehr mäfsigen Preise, soll dem Verleger Beyfall gewinnen; er darf darauf ganz rechnen, da es in jeder Rücksicht der Erwartung und dem Titel entspricht.

In unserm Verlag ist so eben erschienen:

Kurzer Unterricht im reinen Christenthum, für Alle welche nebst der Bildung ihres Verstandes auch ihr Herz veredeln wollen, von Philipp Preufser, 8. 12 gr. oder 48 kr.

Wir eilen dessen Erscheinung anzuzeigen, weil sich derselbe in Ansehung der Ordnung und des Gehaltes, wie nicht weniger durch seine Form und Kürze, unbeschadet der Vollständigkeit vor vielen bisher erschienenen Lehrbüchern dieser Art vortheilhaft unterscheidet. Frankfurt, im Juny 1804.

Gebhard und Körber.

Häberlins neuere deutsche Reichsgeschichte, fortgesetzt vom R. Freyh. von Senckenberg, 28r Band, welcher die Jahre 1642 — 1650, und einen Anhang, die Darstellung der Westphälischen Friedensunterhandlungen betreffend — enthält

hat endlich die Presse verlassen, und ist für 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr. bey uns zu bekommen.

Frankfurt, im Juny 1804.

Gebhard und Körber.

III. Gegenerklärung.

Herr Professor *Kilian* in Bamberg hat, nachdem ich ihn als Einsender der in Num. 47. der Zeitung für d. eleg. Welt enthaltenen Nachrichten aus Würzburg dem Publicum genannt, eine Erklärung in die fränkische und bambergische Zeitung einrücken lassen, deren Beantwortung *in gleichem Tone* ich mich schlechterdings nicht gewachsen fühle. So viel sieht ein jeder, dafs ein Mann von Würde und Selbstbeherrschung, durchdrungen von dem Gefühl seiner Unschuld, sehr kalt und bündig sich mit einigen Worten gegen allen Verdacht zu legitimiren wissen, und sich wahrhaftig nicht durch Schimpfen und Pöbelhaftigkeiten in die Meynung des Publicums eine Bahn zu erstürmen suchen würde. Ich habe mich auf sein Schreiben vom 15ten d. M., so sehr es auch den Charakter der Unsicherheit an sich trägt, weil er *mir* sogar (von dem gar nicht die Rede ist) einen Vorschlag darin thut, wie *ich* durch Widerruf aus der Sache kommen könnte, wenn nur die Umstände nicht zu weit vorgerückt wären, dabey weiter von *Unverschämtheit* u. dgl. spricht, und zuletzt sich doch als *meinen Ergebensten* unterzeichnet — auf dieses Schreiben also habe ich mich sehr gern bereitwillig gezeigt, den Fall anzunehmen, ich sey durch einen Falsarius, der Herrn Kilians *mir bekannte Handschrift* auf das täuschendste nachgemacht, hintergangen worden, und habe zu dem Ende so eben eine Erklärung, die ihm allenfalls zu Gute kommen kann, in Num. 76. d. Z. f. d. e. W. abdrucken lassen. Allein nun, da er selbst der Sache eine so aufserordentlich gemeine und gewaltsame Wendung giebt, dafs ich mich genöthigt sehe, die Sache vor den Thron des weisen und gerechten Fürsten, seines Durchlauchtigsten Landesherrn, zu bringen, läfst sich weiter nichts thun, als erwarten, wie das Resultat der Untersuchung, nach angestellter Vergleichung der Handschriften, die ich eingeliefert habe, ausfallen wird. *Kann* Herr Kilian unschuldig befunden werden, wie ich denn die Möglichkeit nicht ableugne, so bin ich der Erste, der ihm, so sehr ich mich alsdann nur in einem unausweichlichen *Irthum* befunden haben kann, die gehörige Satisfaction geben wird. Das Publicum kann mir darum unmöglich seine Achtung entziehen, dafs ich, um endlich einmal Böfewichtern das Handwerk zu legen, selbiges durch Berichte zu hintergehen, denen man die Unwahrheit und Verläumdung in der Ferne nicht immer ansehen kann, mit frischem Muthe ein Exempel statuirt habe.

Leipzig, den 28sten Juny 1804.

Spazier.

IV. Vermischte Anzeigen.

Einiges zur Berichtigung von Friedrich Christian Laukhard's schriftstellerischem Charakter.

Friedrich Christian Laukhard, gebürtig von Wendelsheim in der vormaligen Rheingrafenschaft Rheingrafenstein (jetzigem Donnersbergs-Departement), fühlte den Beruf einen Roman unter dem Titel „*Leben und Thaten des Rheingrafen Carl Magnus*“ herauszugeben, und will die Lesewelt überreden, dafs die darinnen erzählten Geschichten als reine Wahrheit anzusehen seyen. Unterschriebener glaubt sich verpflichtet, weil er von Jugend auf selbst an Ort und Stelle gelebet, alles mit Augen angesehen, und die

hau-

handelnden Personen gröfstentheils genau gekannt hat, diese vorgebliche Geschichte beynahe in ihrem ganzen Umfange als ein Gewebe von den gröbsten Unwahrheiten, Uebertreibungen, als gänzliche Entstellung der Thatsachen, die der Verf. nur nach Willkühr zusammengestoppelt hat, hier öffentlich zu erklären.

Über niemand aber schüttet dieser *Laukhard* seine Galle mehr aus als über die damaligen Geistlichen der Rheingrafschaft, und stellt sie als die schlechtesten Creaturen von der Welt dar. Zum Ziele seiner Verläumdung macht er vorzüglich den seit einiger Zeit in Strafsburg verstorbenen, allgemein geschätzten Hn. Pfarrer *Herrenschneider*, ehemaligen Hofprediger und Consistorialis in Grohweiler, dem Residenzort der Regierung obgedachter Grafschaft. Man lese Seite 152 u. f. Es mufs jeden, der diesen würdigen Mann persönlich gekannt hat, empören, wie sich *Laukhard* auf eine so unverschämte Art erfrechen konnte, den Charakter dieses so ehrwürdigen, nun verstorbenen Greises so ehrenrührig anzugreifen. Der Verstorbene war ein Mann von dem unbescholtensten Rufe, von Eigennutz, Verfolgungssucht ganz entfernt, von Christus-Sinn beseelt, von unerschütterlicher Treue in seiner Amtsführung. Er besafs reelle, gründliche und nicht gemeine Gelehrsamkeit; bis in sein hohes Alter waren alle seine Tagesstunden seinem Amte und dem Studieren gewidmet. Er war mit seinem Zeitalter vorangeschritten, und überall suchte er seine Amtsbrüder zu ähnlichen Fortschritten aufzumuntern: so hatte er besonders in den Rheingräflichen Landen, so wie auch nachgehends in den übrigen Orten seines Aufenthalts, einen eigenen Lesezirkel unter den Pfarrern errichtet, in welchem die besten Journale und andere ausgesuchte Schriften, die in die theologischen Wissenschaften einschlugen, zum Lesen von ihm herumgesendet wurden.

Als Vorsteher gieng er mit den ihm untergebenen immer als Freund um, er wies aber mit christlichem Ernste diejenigen zurechte, die sich durch schlechten Wandel des geistlichen Amts unwürdig machten, und deren es leider überall giebt, zu welchen auch ein mit *Laukhard* sehr nahe verwandter Pfarrer gehörte, dessen Name für jetzt noch verschwiegen bleiben soll. Dieser Umstand scheint auch die einzige Ursache des Grolls zu seyn, den dieser Schriftsteller gegen den verstorbenen Pfarrer *Herrenschneider* in seinem Buche auslässt. Was Unterschriebener von der Denkungsart und dem Leben dieses trefflichen Mannes sagt, ist die lauterste Wahrheit; und so mufs es jeder bezeugen, der noch in den vormaligem Rheingräflichen Landen von denjenigen am Leben ist, die mit ihm Umgang und Bekanntschaft gehabt; so ist es nur eine Stimme an den übrigen Orten seiner Amtsführung, besonders wird in dem grofsen Strafsburger Publikum sein Name überall mit Ehrfurcht genannt, und noch lange wird die ihm anvertraut gewesene Gemeinde sich seiner mit dankvollem Herzen erinnern. Es braucht nicht mehr gesagt zu werden, um *Laukhard's* schändliche Verläumdung an den Tag zu legen. Dieser übelgesinnte Mensch unterfängt sich in seinem mit Unwahrheiten angefüllten Buche, diesem tugendhaften Manne Unmäfsigkeit vorzuwerfen, ihn als einen Heuchler und schändlichen Schmeichler der Welt darzustellen. Alles dieses ist Lüge und schändliche Verläumdung: Es ist falsch, dafs der Verstorbene mit seiner Familie um zu prassen auf Kirchenvisitationen herumgefahren, dieses ist *nie* geschehen. Es ist schändliche Lüge, dafs er den Rheingrafen noch nach seinem Sturz soll angeklagt haben. Alles ist erlogen, was *Laukkard* von der würdigen Gattin dieses Mannes erzählt: schon die Art der Erzählung ist so elend, dafs die Unwahrheit daran jedem, der es liest, in die Augen fällt.

Es ist überflüssig, an diesem Ort in eine weitere Ausführung und Wiederlegung solcher, mit allem Fleifs erdichteten, Geschichten einzugehen. Aber Unterschriebener hielt es für eine heilige Pflicht, diese Zeilen zur Ehrenrettung dieser würdigen Familie öffentlich bekannt zu machen, und zugleich nochmals zu erklären, dafs auch die übrigen in diesem Buche angegebenen Thatsachen meistens falsch, aufs wenigste ganz entstellt sind. Wäre es dem Lesepublikum damit gedienet, so würde Unterschriebener gerne sich bereit finden, dieses so elende Machwerk *Laukhards* genauer zu lichten, wozu aber eine gröfsere Abhandlung nöthig wäre. —

Der älteste der drey hinterlassenen Söhne des verstorbenen Hn. Pfarrer *Herrenschneider*, der als Professor der Philosophie, der Mathematik und Physik in Strafsburg steht, hat schon vor einigen Jahren eine ähnliche, wiewohl nur zu gelinde Rüge gegen *Laukhard* in dem Intelligenz-Blatt der Allgem. Literatur-Zeitung 1798. N. 66. und in andere öffentliche Blätter abdrucken lassen. Sollte aber dieser Verfasser noch weiter fortfahren, die Asche dieses ehrwürdigen Mannes zu beunruhigen, so werden sich seine Söhne endlich gezwungen sehen, diesen Elenden durch gerichtliche Wege zum Wiederruf und zum Schweigen zu bringen. Den 20. April 1804.

Johann Lahr,
Pfarrer der Gemeinde zu *Dhelingen* in den vormaligen deutschlotharingischen, nun mit Frankreich vereinigten Ländern.

Da ich von Herrn *Friedrich Schlegel*, welcher eine Zeitlang in Paris gewesen ist und jetzt in Cölln sich aufhalten soll, auf alle meine Briefe an ihn keine Antwort erhalten kann: so fordere ich ihn hiermit öffentlich auf, sich meiner auf das baldigste zu erinnern, und das zu erfüllen, warum ich ihn ersucht habe, weil ich sonst andere für ihn gewifs nicht angenehme Mittel ergreifen mufs. Berlin im Jun. 1804.

J. F. Unger.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. III.

Sonnabends den 14ten Julius 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

So eben hat die Preſſe verlaſſen und iſt in unſerm Verlage zu haben:

Betrachtungen über den Klerikal und Mönchs-Geiſt im 19ten Jahrhundert, mit beſonderer Rückſicht auf die Eheloſigkeit der Geiſtlichkeit im katholiſchen Deutſchlande. Zur Beförderung der Sittlichkeit. Ein Wort zu ſeiner Zeit geſprochen von *A. F. R.* mit dem Motto: Gebt ihnen Weiber, damit ſie menſchlich werden. Juſt von Stromberg. 8. mit einem Kupfer 1805. 1 Rthlr.

Bey dem groſsen Kampfe, welcher durch die Säculariſationen der geiſtlichen Fürſtenthümer zwiſchen Staat und Prieſterthum entſtand, wo auf der einen Seite der Regent gewiſſe Vorrechte der Biſchöffe auch in ſeiner Perſon zu vereinigen ſuchte, auf der andern Seite aber die Biſchöffe ſorgfältig ihre urſprünglichen geiſtlichen Rechte von jenem eines weltlichen Fürſten ſonderten, iſt dieſe Schrift ein Wort zu ſeiner Zeit geſprochen, und verdient allerdings zur nähern Kenntniſs und Beurtheilung des Publikums gebracht zu werden. Die Tendenz dieſer Schrift gehet alſo dahin, gewiſſe Ideen und Grundſätze, die mancher ſchwachen Seele bisher anſtöſsig waren und zum Theil noch ſind, durch eine unbefangene, freymüthige Darſtellung in gröſsern Umlauf zu bringen und dadurch die Schritte derjenigen Regenten, welche die geiſtlichen Länder zur Entſchädigung erhalten haben, in Hinſicht der Verfügungen gegen die Kirche, der Kleriſey und des Mönchthums zu rechtfertigen. In Betreff der Abhandlung vom Coelibat hat der Hr. Verf. eine Anſicht genommen, die ſeinem Herzen Ehre macht, und die Sache — ſo beifsend ſie auch ſcheinen mag — auf eine Art dargeſtellt, dafs ein jeder Wahrheitsfreund, wenn er ſich in den Buſen greift, die Wahrheit mit Händen faſſen kann. Das Ganze iſt ſo in einander verbunden, dafs es uns ſchwer fällt, eine vollſtändige Anzeige davon zu liefern. Wir geben daher gedrängt den Inhalt davon an und glauben mit Zuverſicht, durch dieſe kurze Darſtellung auf den Werth dieſer Schrift hinlänglich aufmerkſam gemacht zu haben.

In der Einleitung oder Vorrede prüfet der Herr Verfaſſer hauptſächlich die Grundſätze der neueſten Schrift „Ueber das Landesherrliche Patronat-Recht. Eine neue Erfindung.“ beweiſet, dafs die weltliche Macht alle Urſache habe, die geiſtliche bey jeder Gelegenheit zu controlliren; — berühret die merkwürdige Geſchichte und das Verbot des Biſchoffs, das dem Kurfürſtl. Alumnate in Würzburg ertheilt wurde, die Collegien zweyer vortrefflicher Männer eines *Paulus* und *Schelling* nicht hören zu dürfen; — leget das ſeltene Aktenſtück oder die „allerunterthänigſte Bitte des geiſtl. Alumnats zu Würzburg an das Kurfürſtl. General-Landes-Commiſſariat vor, welches um höchſten Schutz gegen die von Seiten eines Fürſtbiſchöfl. Vicariats auf das Alumnat gemachte Angriffe etc. bat; — macht aufmerkſam auf Kurfürſtl. Decrete, woraus man 1) den Geiſt und die edle Abſicht Sr. *Kurfürſtl. Durchlaucht* von Bayern und ſeiner edeln fränkiſchen Staats-Beamten erſehen kann, die einzig dahin abzielen: alle zum Wohle des Landes abzweckende Inſtitute zu erhalten; 2) die Weisheit, mit welcher Sie wollen, dafs alle öffentliche Gelder genau und ſtreng zu den Zwecken ſollen verwendet werden, wozu ſie beſtimmt ſind; 3) die Feſtigkeit, mit welcher ſie über die Hoheit ihres Landesherrn gegen alle unbefugte Anmafsungen der Biſchöffe wachen, und 4) die beſcheidene Gerechtigkeit, mit welcher ſie gewiſſe Rechte der Biſchöffe anerkennen u. ſ. w. Dann folgen in der I. Abtheilung *a*) bekannte Betrachtungen über jene Hinderniſſe, welche der Verbeſſerung des Klerikal- und Mönchs-Geiſtes, dann ihrer Vollkommenheit und Dauer im Wege ſtehen, und die hierin auch die weiſeſten Staats-Anſtalten unwirkſam machen müſſen, weſswegen hier hauptſächlich auf eine geſchichtliche Darſtellung des katholiſchen Pfaffen- und Kloſter-Geiſtes Rückſicht genommen wurde u. ſ. w. — Und in der II. Abtheilung des Hn. Verf. Gedanken und innigſte Ueberzeugung nach 6ejährig gemachter Berufs-Erfahrung und Umgange mit den Menſchen über die Eheloſigkeit des katholiſchen Klerus. Er zergliedert hier die Schädlichkeit dieſes deſpotiſch-hierarchiſchen Geſetzes, und zweifelt bey deſſen Beſtehung an einer radicalen Heilung der eheloſen Geiſtlichkeit. Aber auch durch Aufhebung des Coelibat-Geſetzes, ſagt der Hr. Verf., ſind noch innere Hinderniſſe zu überſteigen, die der Erreichung

Digitized by Google

des

des Zwecks des geistl. Standes im Wege stehen. Dahin gehöret der Mangel des Unterrichts im reinen thätigen kathol. Christenthum durch Predigten und Katechisiren etc. Es folgen nun vortreffliche Vorschläge und in der Einleitung eine Beleuchtung des Hirten-Briefs des bischöfl. Vicariats in Würzburg, welchen es an die Pfarrer und Kapelläne mit der Weisung ergehen liefs, keine philosophische, politische und ökonomische Gegenstände zur Ungebühr auf die Kanzel zu bringen etc. Zum Schlusse folget ein *Anhang*, welcher die Mängel in dem katholischen Systeme und dessen kirchliche Anstalten aufdecket, und welcher ganz dazu geeignet ist, wo nicht die ganze Verbesserung, doch wenigstens Vorschläge und Winke anzugeben, *wie* mit der Verbesserung angefangen werden solle. Die Überschriften davon sind *I.* Aphorismen über kirchliche Reformen zur Begründung einer Organisation des katholischen Kirchenwesens. *II.* Bemerkungen über das Verhältnifs des Schul- und Kirchenlehrer-Amts zum Staate. *III.* Bemerkungen über den Einfluss des römischen Katholizismus auf den Staat, vorzüglich auf dessen Grundlagen, Industrie und Moralität u. s. w.

Die humane Denkungsart des Hn. Verf. mögen die Leser aus dem Schlusse der Einleitung ersehen, die wörtlich folgende ist: „Ich glaube sowohl der Wahrheit als dem Staate einen Dienst geleistet zu haben, dafs ich die Gefahren zu schildern gesucht habe, die es für Religion, Moralität und Staatenglück giebt, wenn man gezwungene Enthaltungen von der Ehe gut heifst, über die man selten Herr ist, und die die heiligen Bande einer tugendhaften und gesetzlichen Liebe in die schimpfliche Sclavenkette der Debauche und der Liederlichkeit, die weder Zaum noch Zügel kennt, umschmiedet. Nur reine Absichten für die öffentliche Wohlfahrt, nur reine Liebe zur Menschheit haben meine Feder geleitet, und ein vorwurffreyes 60jähriges Alter wird mich von einer Parteylichkeit freysprechen und beweisen, dafs ich zu einer ehelichen Verbindung schlechterdings unbrauchbar bin. Endlich rechne ich noch auf die Einsicht der Leser, dafs sie durch diese Schrift sich nicht werden verleiten lassen, die schuldige Achtung für die *ächte* Geistlichkeit, viel weniger für die Religion selbst aufser Augen zu setzen, welches meine Betrachtungen gewifs nicht veranlassen können etc."

Arnstadt und *Rudolstadt* im Junius 1804.

Langbein und Klügerische Buchhandlung.

Neue Verlagsbücher
der Schnuphasischen Buchhandlung
in Altenburg,
Leipziger Jubilate-Messe 1804.

Bibelcommentar zum Handgebrauch für Prediger, Schullehrer und Laien, nach den jetzigen Interpretationsgrundsätzen ausgearbeitet von einer Gesellschaft von Gelehrten. 4ter Band, welcher die zwölf kleinen Propheten: Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habacuc, Zephanja, Haggai, Zacharias und Maleachi enthält. gr. 8. netto 12 gr. oder 54 kr. Rhein.

Briefe über die Nachbildung der griechischen Tragödie in Schillers Braut von Messina. 8. 6 gr. oder 27 kr. Rhein.

Liederlese für die Jugend, zur Ermunterung zur Tugend, zum Fleifs und zur Beförderung ihres Frohsinns. 12. 8 gr. oder 36 kr. Rhein.

Ramanns, S. J., neue Sammlung von Sprüchwörtern, zur Unterhaltung und Belehrung. 3tes u. 4tes Bändchen. 8. 1 thlr. 4 gr. oder 2 fl. 6 kr. Rhein.

— — Stephan, oder der Handwerker, wie er seyn soll. 2tes Bdch. 8. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr. Rhein.

Ueber die öffentlichen und gemeinschaftlichen Vergnügungen der Landleute. Ein Versuch, Policey-Directoren, menschenfreundlichen Obrigkeiten und wahren Volksfreunden zur Prüfung vorgelegt, von *C. A. H.* 8. 9 gr. oder 40 kr. Rhein.

Wilhelm Breitbach, oder praktischer Unterricht in der Kunst, ein Bösewicht zu werden. 8. 2 Theile. 1 thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr. Rhein.

Winkler, E. G., Nothwehr gegen den Dieb, oder Büchlein, aus welchem zu lernen ist, wie man sich gegen Diebe verwahren solle. 8. 6 gr. oder 27 kr. Rhein. — Um die Verbreitung dieses gemeinnützigen Büchleins zu befördern, erbietet sich die Verlagshandlung, 8 Exemplare davon für 1 Rthlr., baar und frey an sie eingesandt, abzulassen.

In 3 Wochen erscheint:

Kants Todtenfeyer, von *F. A. C. Mörlin.* 4. auf Velin Schreib- und Druckpapier.

Anzeige
von D. Martin Luthers noch ungedruckten Schriften.

Jetzt, da das Publikum durch die Theilnahme an dem zum Andenken *Luthers* zu errichtenden Monument in Eisleben, und durch die Wärme, womit die von dem National-Institut in Paris gekrönte Lobschrift des Hn. *Villers* aufgenommen wird, seine grofse Werthschätzung dieses, über alles Lob weit erhabnen Mannes zu erkennen giebt, ist die Frage sehr angemessen: Sind alle seine Schriften gedruckt? Und wie sind sie gedruckt? Verwundern werden sich die, welche es noch nicht gelesen haben, dafs die noch nicht gedruckten Schriften *Luthers*, welche auf der akademischen Bibliothek in Helmstädt aufbewahrt werden, und wovon Hr. Hofr. *Bruns*, der sie daselbst aufgefunden, in Hencke's N. Magazin für Religions-Philosophie. B. 4. S. 462—478. eine vorläufige Nachricht gegeben hat, aufser Predigten über die letzten Kapitel Matthäi, wovon 1796 in meinem Verlag die erste Lieferung erschien, wohl sechs Alphabete im Druck betragen möchten. In Ansehung der Frage, wie die *Luther*schen Schriften gedruckt sind, giebt Hr. Hofr. *Bruns* in den Beyträgen zur kritischen Bearbeitung unbenutzter Handschriften, Stück 2. S. 148—168. einige Aufschlüsse,

Digitized by Google

schlüsse, die den bisherigen Editoren nicht zur Ehre gereichen. Wenn mich das Publikum nur einigermafsen unterstützt, so errichte ich dem grofsen D. *Martin Luther* durch einen correcten Abdruck seiner bisher noch nicht gedruckten Werke, worin nicht das mindeste, was bangen Politikern, ängstlichen Theologen, oder den treflichen *Luther*, der doch immer Mensch blieb, vergötternden Literatoren nicht anstehen mag, von der Hand des Censors weggestrichen wird, ein Denkmal, das beständiger seyn wird, als irgend eines, was Künstler zu setzen vermögen, und das den Geist dieses Mannes noch mehr aussprechen wird, als die schon edirten Schriften, weil es reiner und unverfälschter aus Manuscripten abgedruckt, und mit den nöthigen Erläuterungen, Glossarien und Registern von dem in der gelehrten Welt rühmlich bekannten Hn. Herausgeber versehen seyn wird. Zuerst werde ich mit *Luthers* Predigten über Matthäus fortfahren, alsdann zur Abwechselung die Briefe *Luthers*, theils noch gar nicht gedruckt, theils im Abdruck so verstümmelt, dafs man den Sinn nicht errathen kann, nebst noch nicht gedruckten Briefen von andern Reformatoren, folgen lassen, und darauf wieder zu den Schriften zurückkehren.

Die zweyte Abtheilung der Predigten *Luthers* über die letzten Kapitel Matthäi ist unter der Presse, und wird das Alphabet zu 16 ggr. den Subscribenten überlassen werden. So lange diese Subscription offen bleibt, wird die erste 1796 gedruckte Lieferung für 18 ggr. noch bey mir zu haben seyn. Der Preis ist so niedrig, damit auch unbemittelte Leser mit den kräftigen und geistreichen Schriften dieses aufserordentlichen Mannes bekannter werden; dankbarlich werde ich die Namen der Beförderer der Sammlung mit abdrucken lassen, damit der Verehrer gleich nach dem Verehrten genannt, und beide der Ewigkeit überliefert werden. In allen Buchhandlungen kann man subscribiren. Helmstädt, den 18. Juny 1804.

C. G. Fleckeisen.

Anzeige für Damen.

Die zweyte ganz umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage von *Netto's* und *Lehmanns*

Kunst zu stricken in ihrem ganzen Umfange; oder vollständige und gründliche Anweisung, alle sowohl gewöhnliche als künstliche Arten von Strickerey nach Zeichnungen zu verfertigen. Mit 50 illuminirten und schwarzen Kupfern. qu. Fol. Preis 10 Rthlr.

ist nun fertig geworden, und ein Theil der Exemplare in diesen Tagen an die ersten Besteller abgegangen.

Ich, als Verleger, nehme mir die Freiheit, geradezu zu behaupten, dafs unter allen Werken, welche über diese schöne und nützliche Kunstbeschäftigung der Damen erschienen sind, diese Anweisung des Hn. *Netto* oben an steht. Dafs sich die erste Auflage dieses Werks von 2000 Exemplaren so bald vergriffen hat, ist wohl der sicherste Beweis, dafs das weibliche Publicum den Werth und die Vorzüge desselben zu schätzen gewufst hat. Diese zweyte Auflage ist nun so besorgt, dafs sich der Beyfall desselben gewifs vergröfsern soll; die Verfasser haben einen Theil der Platten ganz kassirt und dafür andre mit den neuesten und schönsten Mustern geliefert; viele andere Platten aber mit neuen Dessins und Erfindungen bereichert.

Die Anweisung selbst oder der Text ist durchaus umgearbeitet, besser geordnet, und mit vier ganz neuen Kapiteln über das *Netzähnliche - Carré - Franzen-* und *Patent - Stricken* vermehrt, zur bequemern Lectüre der Damen mit deutschen Lettern gedruckt und mit einem Inhalts - Register versehen.

Zur gröfsern Bequemlichkeit für den Gebrauch macht das Ganze in seiner neuen verschönerten Gestalt nur einen Theil aus.

Auf schönen Druck, schönes Papier und fleifsige Illumination habe ich alles verwendet, in der angenehmen Hofnung, dafs dieses nützliche Beschäftigungsbuch dem schönen Geschlecht recht lieb werden soll. Es ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Leipzig im Jun 1804. Georg Vofs.

Friedrich Maurer's,
Buchhändler zu Berlin,
Neue Verlags - Werke
von verflossner
Leipziger Jubilatemesse.

Abrégé de Grammaire française. Avec un plan sur la manière d'enseigner à l'usage des jeunes gens elevés dans les instituts milit. Par. *Fr. de Grandpont.* 8. Berl. 8 gr.

Benkowitz, C. F., Reise von Glogau nach Sorrent über Breslau, Wien, Triest, Venedig, Bologna, Florenz, Rom und Neapel. 2ter Theil mit Kupf. und Holzschnitten. 8. Berlin. 1 thlr. 12 gr.

Bock, Dr. *J. A.*, Beschreibung der neuen Pariser Entbindungs- und Findelanstalt und der mit derselben verbundenen Hebammenschule. 8. Berl. 10 gr.

Bratring, F. W. A., statistisch - topographische Beschreibung der gesammten Mark Brandenburg, für Statistiker, Geschäftsmänner, besonders für Kameralisten, 1r Band. gr. 4. Berlin. 4 thlr. 8 gr.

Culley, G., über die Art und Weise, wie man bey der Auswahl und Veredlung der vorzüglichsten Racen der allernutzbarsten Hausthiere zu verfahren hat. Aus dem Englischen übersetzt u. mit Anmerk. versehen von *Franz Daum.* Mit Kupfern von *Witte.* gr. 8. Berlin. 1 thlr. 4 gr.

Dichtungen, romantische. Von *Karl* und *Ernst Holm.* 8. Berlin. 14 gr.

Gerhard, Dr. *C. A.*, Gedächtnifsrede auf den wohlsel. Königl. Preufs. Staatsminister, Hn. *Friedr. Ant. Freyh. v. Heinitz.* In der öffentlichen Versammlung der Königl. Akademie der Wissenschaften gehalten. gr. 8. Berlin. 5 gr.

Gesangbuch, vollständiges, für Freymaurer, zum Gebrauch der grofsen National - Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin und aller Logen in Deutschland.

Digitized by Google

land. Zweite vermehrte Aufl. mit Kupfern. gr. 8. Berlin. 1 thlr. 8 gr.

Geſchichte des heutigen Europa. Aus dem Engl. mit Anmerk. von *J. F. Zöllner*. 5ter Band. Zweite verb. Aufl. mit 1 Kupfer. 8. Berlin. 1 thlr.

Gillets, Fr. W., neuer brittiſcher Plutarch, od. Leben und Charakter berühmter Britten, welche ſich in dem franz. Revolutionskriege ausgezeichnet haben. Nebſt einem Anhang von Anecdoten, einem Titelkupfer und 24 wohlgetroffenen Bildniſſen. gr. 8. Berlin. 1 thlr. 12 gr.

Häſe, G. Fr., der Kartoffelbau in Hinterpommern, oder Beyträge zu der Behauptung: daſs viele Hinterpommerſche Landgüter durch die jetzige Dreyfelderwirthſchaft ſehr ſchlecht genutzt werden, und durch eine Mehrfelderwirthſchaft und den Kartoffelbau ungleich höher genutzt werden können. gr. 8. Berlin. 18 gr.

Kinderling, Dr. *J. F.*, Hekuba und Kleopatra. 8. Berlin. 4 gr.

Kroſigk's, Frau von, ausführliche Nachricht von der Einrichtung und Verfaſſung des königl. Seminariums für Erzieherinnen u. der damit verbundenen Töchterſchule zu Berlin. 8. Berlin. 3 gr.

Muſik. Wörlitz, eine Ode von *Joh. Friedr. Dietrich*, in Muſik geſetzt von *Chriſt. Gottfried Tag*. qu. Fol. Berlin. 1 thlr. 8 gr.

Reiſe, meine, nach Italien. Ein Seitenſtück zu meiner Reiſe nach Frankreich. Von *Ludwig v. Selbiger*. 1ſter Band. Mit Kpf. 8. Berlin. 1 thlr. 12 gr.

Die Revüe. Mit einer Zueignung an Herrn Hofrath *Wieland*. Mit Kpf. 8. Berlin. 1 thlr. 12 gr.

Rohlwes, J. N., der Taſchenpferdearzt. Ein Handbuch für alle Stände, vorzüglich zum Gebrauch der Cavallerie, mit 2 Kupfert. 8. Berlin. 1 thlr.

Partiepreis für dieſe Meſſe: Wer zwölf Exemplare baar kauft, bezahlt dafür nur 6 Rthlr. im Carolin à 6 thlr. 8 gr.

Schönemann, Dr., Unterricht über die erſten und urſprünglichen Zufälle einer veneriſchen Anſteckung, wiefern durch ihre richtige Behandlung die allgemeine Luſtſeuche mit ihren zerſtörenden und entſtellenden Folgen abgewendet werden kann. 8. Berlin. 4 gr.

Sebald, K. A., über die Aufhebung der Spanndienſte, beſonders in Hinſicht auf die Mark, durch ein Beiſpiel erläutert. gr. 8. Berlin. 8 gr.

Wilhelm Tell, ein Schauſpiel in Jamben. Von *Veit Weber*, Verf. der Sagen der Vorzeit. Mit Kupfern in Umſchl. geh. gr. 8. Berlin. 1 thlr. 8 gr.

— daſſelbe auf Schweizerpap. 1 thlr. 20 gr.

— und auf Velinpap. 2 thlr.

Wagener, S. Chr., Taſchenbuch für Jung und Alt zur Vermeidung deutſcher Sprachfehler, in alphabet. Ordnung. 12. Berlin, geh. 9 gr.

Zöllner, Joh. Fr., Predigtentwürfe für das Jahr 1803. gr. 8. Berlin, geh. 1 thlr. 4 gr.

— deſſen verm. Schriften, 1r Th. 8. Berlin. 20 gr.

— Ebendieſelben unter dem Titel: Leſebuch für alle Stände, zur Beförderung edler Grundſätze, ächten Geſchmacks und nützlicher Kenntniſſe, 10ter Thl. 8. Berlin. 20 gr.

Ueber Juden und Chriſten, ein Wort zu rechter Zeit und am rechten Ort. In Reimen gezwungen und abgeſungen von Hans Sachſe dem jüngern. 8. Berlin, geheftet. (In Commiſſion.) 5 gr.

II. Bücher ſo zu verkaufen.

Bey J. D. Schöps, Buchhändler in Zittau, ſind folgende gebundene und gut conditionirte Bücher um beyſtehende Preiſe nach Conventions-Münze zu haben:

Gothaiſche gelehrte Zeitungen vom Jahre 1787 — 1799. in 13 Bände gebunden. 13 Rthlr.

Götting. gelehrte Anzeigen vom Jahre 1790 — 1800. in 32 Bände geb. 16 Rthlr.

Oeuvres poſthumes de Frederic II. Roi de Pruſſe, 15 Tomes, et Supplemens 2 Tomes, gr. 8. Berl. 1788. in 6 Bände gebund. 9 Rthlr.

Boſſuets Einleitung in die allgemeine Geſchichte der Welt. Ueberſetzt und mit Anmerkungen von *J. A. Cramer*, 7 Theile, gr. 8. Leipzig 1757. in 8 Bände gebunden. 4 Rthlr.

Febronius de Statu eccleſiae. Edit. tertia, 4 Tomi. 4. Francof. 1789. 4 Rthlr.

Pfaffs Bibelwerk, 8 Theile, gr. 8. Speyer 1767. in 9 Bände gebunden. 6 Rthlr.

Die Beſtellungen darauf werden frey erbeten.

Gothaiſcher Hof-Kalender von den Jahren 1787 bis 1800, zuſammen 14 Jahrgänge, in deutſcher und franzöſiſcher Sprache.

Dieſe Sammlung eines ſo beliebten Taſchenbuchs enthält beynahe 300 Bogen Text, der in belehrenden und intereſſanten Aufſätzen vieler angeſehenen deutſchen Gelehrten beſteht, gegen 200 Kupferſtiche, theils von Chodowiecky, theils von andern Künſtlern, nebſt intereſſanten Kupfererklärungen. Die Kalender ſind alle ſchön gebunden, auf dem Schnitt vergoldet, und mit Futteralen verſehen.

Die ganze Sammlung von 14 Jahrgängen in deutſcher Sprache, worunter aber mehrere Jahrgänge fehlen, die durch franzöſiſche Kalender von den nämlichen Jahren erſetzt werden, koſtet 1 Rthlr. 10 gr. ſächſ., und in franzöſiſcher Sprache eben ſo viel. Ein einzelner Jahrgang koſtet 3 gr. ſächſiſch. Man wende ſich deshalb in frankirten Briefen an den Poſtſecretär *Jäniſch* in *Gotha*. Im Junius 1804.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 112.

Sonnabends den 14ten Julius 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey Friedrich Wilmans in Frankfurt am Mayn ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Die Trauerspiele des Sophokles,
aus dem Griechischen übersetzt
von
Fr. Hölderlin.

Der Verfasser dieser klassischen Übersetzung, welchen das Publikum schon aus seinem *Hyperion* zu seinem Ruhme kennt, hat 10 Jahre an derselben gefeilt, so dass sie als etwas Vollendetes in ihrer Art angesehen und empfohlen werden kann. Der Philolog, welcher sie mit dem Originale vergleicht, wird überall Treue, Präcision und den Geist der deutschen Sprache beobachtet finden. Der Gebildete wird, auch ohne die Kenntniss der Ursprache, beym Lesen dieses Werks den reinsten Genuss für Geist und Herz empfinden. Man kann also mit Recht hoffen, dass diese Uebersetzung in der Classe der Gebildeten sehr viele Leser finden wird. Der erste Band enthält den *Oedipus Tyrannus*, und der zweyte *die Antigonä*.

Der Verfasser hat einem jeden Stücke sehr lehrreiche Anmerkungen beygefügt, welche zur Erklärung des Charakters der Tragödie interessante Vorstellungen enthalten. Auf das Äussere hat der Verleger alle Sorgfalt gewendet. Kostet 1 Rthlr.

In der Jubilate-Messe 1804 sind bey Gebauer zu Halle folgende neue Bücher erschienen:

Briefe über Schweden und Schwedens neueste Verhältnisse. Veranlasst durch *Acerbi's* Reisen. Aus der Handschrift eines berühmten schwedischen Gelehrten übersetzt und herausgegeben von Dr. *Fr. Rühs*. 8. 1 Rthlr.

Gartenzeitung. Herausgegeben von *Kurt Sprengel*. 1r Bd. Mit ausgemalten und schwarzen Kupfern. 4. 2 Rthlr. 12 Gr. Sächs.

Ueber die Copulation der Verlobten von *K. F. Janisch*. Aus Wagnitz lit. Journ. Bd. 3. St. 4. 8. 3 Gr.

Journal, liturgisches. Herausgegeben v. *H. B. Wagnitz*. 3ten Bandes 3tes u. 4tes St. 8. Jedes Stück 9 Gr.

Plutarchi vitae parallelae *Alexandri* et *Caesaris*. Commentarium juventuti Φιλελλην scriptum adjecit *Frid. Schmieder*. 8 maj. 1 Rthlr. 12 gr.

Oeffentliche katechetische Prüfungen, nebst Schlussreden an Aeltern und Kinder. Von *Joh. Chr. Sigism. Sintenis*. Zweytes Bändchen. gr. 8. 18 Gr.

Sprengels, Kurt, Geschichte der Medicin im Auszuge. 1ster Theil. gr. 8. 1 Rthlr. 9 Gr.

Lief- und Esth-Lands Ehrenrettung gegen Hn. *Merkel* und *Petri* von *H. F. Tiebe*. gr. 8. 1 Rthlr. 9 Gr.

In der letzten Leipziger Jubilate-Messe ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Wilhelm Tell
Ein Schauspiel
von
Veit Weber.

Mit Tells Porträt, drey Vignetten und einem eleganten Umschlage mit meisterhaften Holzschnitten von Hn. Gubitz geziert. gr. 8. Berlin 1804. Preis auf englisch Druckpap. 1 Rthl. 8 gr., auf Schweizerpap. 1 Rthlr. 20 gr., und auf Velinpapier 2 Rthlr.

Bey Johann David Schöps, Buchhändler in Zittau, und in allen Buchhandlungen ist zu haben: Sonn- und Festtags-Evangelien, nach der hebräischen Ueberfetzung des J. Claius. Ein bequemes Elementarbuch zum Besten der Anfänger, mit einem Wortregister versehen von M. *J. G. Kneschke*. 8. 14 gr. — *M. C. Peschek's* Rechenschüler, verb. und verm. von *J. F. Heynatz*. Achtzehnte oder vierte durchgesehene Auflage. 8. 4 gr. — *J. G. Rätze*, Stunden der Musse, der edlen Entschliessungen und frohen Hoffnungen, für Jünglinge aus allen gebildeten Ständen, besonders auch für die ersten Classen gelehrter Schulen. 8. auf Druckpap. 20 gr., auf Schreibpap. 1 Rthl. — Launige Reise durch Holland in Yorick's Manier. Mit Charakter, Skizzen und Anecdoten über die Sitten und Gebräuche der Holländer. Aus dem Englischen. 2 Bändchen mit 1 Titelkpfr. 8. auf Druckpap. 12 gr. auf Schreibpap. 16 gr. — Neues Repertorium der

Digitized by Google

vorzüglichsten und neuesten Erfindungen und Verbesserungen, zum Behuf der Künste, Manufacturen und Gewerbe, herausgegeben von *J. G. Geisler*. 3ter Thl. mit 3 Kupfern. gr. 8. 1 Rthl. 6 gr. — *M. J. F. H. Cramers* Beicht- und Communion-Buch. Sechste Aufl. mit 1 Titelkupfer. 8. Dresden. 8 gr. — *J. G. Gerlachs* gründliche Anleitung, vermittelst der dephlogistisirten Salzsäure mit wenig Kosten Grünspan zu verfertigen, welcher in der Oelmalerey und zum Färben so gut wie der französische gebraucht werden kann. 8. Görlitz. 4 gr.

Allen *Pferdeeigenthümern und Oeconomen* ist nachstehendes, so eben erschienenes Werk zu empfehlen:

Der Taschenpferdearzt.
Ein Handbuch für alle Stände
vorzüglich
zum Gebrauch der Kavallerie
von
Johann Nikolaus Rohlwes.
Mit 2 Kupfertafeln.
8. Berlin 1804. Preis 1 Rthlr.

Verzeichniss der *neuen Bücher*, welche in der Oster-Messe 1804. in der Weidmannischen Buchhandlung in Leipzig erschienen sind:

Bell's, Benjamin, Lehrbegriff der Wundarzneykunst, aus dem Engl. nach der siebenten Aufl. übersetzt, mit Zusätzen u. Anmerk., 1ster Theil, mit Kupfern. Dritte verm. Ausgabe. gr. 8. 1 thlr. 8 gr.

Eichhorns, Joh. Gottfr., Einleitung ins Neue Testament 1ster Theil, gr. 8.

Auch unter dem Titel:

Eichhorns kritische Schriften, 5ter Theil. gr. 8.

Homeri Ilias, cum brevi annotatione curante *C. G. Heyne*, 2 Tomi, 8 maj. 4 thlr.

Idem Liber, charta scriptoria. 6 thlr.

Idem Liber, charta belgica. 10 thlr.

Isocratis Panegyricus, recensuit et animadversionibus illustravit *D. S. F. N. Morus*. Editio tertia auctior. 8 maj. 16 gr.

Idem Liber, charta belgica. 1 thlr.

Livii, T., Patavini, Historiarum libri qui supersunt omnes, ex recensione *Arn. Drakenborchii*, cum indice rerum locupletissimo. Accessit praeter varietatem lect. *Gronovianae* et *Creverianae* Glossarium Livianum curante *A. G. Ernesti*. Editio nova emendatior. Tomus Vius, continens *Glossarium Livianum*, ex schedis Ernestianis emendatum plurimisque accessionibus locupletatum. Curavit *Godofr. Henric. Schaefer*. 8. 2 thlr. 8 gr.

Idem Liber, charta belgica. 3 thlr. 8 gr.

Idem Liber, charta belgica opt. 3 thlr. 16 gr.

Etiam sub titulo:

Glossarium Livianum, sive Index latinitatis exquisitioris. Ex schedis *A. G. Ernestii* emendavit plurimisque accessionibus locupletavit *G. H. Schaefer*. 8.

Meuselii, J. G., Bibliotheca historica. Instructa a b. *B. G. Struvio*, aucta a b. *C. G. Budero*. Vol. XI. pars 2da. *Indicem auctorum et rerum in XXI. partes hactenus in lucem editas comprehendens.* 8 maj. 2 thlr. 8 gr.

Idem Liber, charta scriptoria. 2 thlr. 20 gr.

Nicolai, Damasceni, Historiarum Excerpta et Fragmenta quae supersunt. Graece. Nunc primum separatim edidit, versionem latinam duplicem, alteram *Henr. Valesii*, hinc inde emendatiorem, alteram in locos plerosque *Hugonis Grotii*, notas integras *H. Valesii* aliorumque virorum doctorum undequacunque collectas et suas, nec non testimonia veterum ac recentiorum de *Nicolai* vita scriptorumque notitia adjecit *Jo. Conr. Orellius*. Accedit Dissertatio de Nicolao Damasceno *Gallice* scripta auctore *Sevin*. 8 maj. 1 thlr. 12 gr.

Idem Liber, charta angl. 2 thlr. 8 gr.

Idem Liber, charta belgica. 2 thlr. 16 gr.

Zollikofers, G. J., nachgelassene Predigten, vermischten moralischen Inhalts; herausgegeben von *D. J. G. Marezoll*. 8ter, 9ter und letzter Band. gr. 8. Im groben Druck 3 thlr. 8 gr.

— — Ebendies., kleinerer Druck. gr. 8. 2 thlr. 6 gr.

Auch unter dem Titel:

— — sämmtliche Predigten, 14ter, 15ter u. letzter Band. gr. 8. Im groben Druck. 3 thlr. 8 gr.

— — Ebendies., kleinerer Druck. gr. 8. 2 thlr. 6 gr.

Leipziger gelehrtes Tagebuch auf das Jahr 1803. (In Commission.)

In der Schüppelschen Buchhandlung in Berlin sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bothe, H. F., Frühlings-Almanach mit Kupfern von Fr. Catel und Jügel. gr. 16., sauber gebunden, in Futteral. 1 thlr. 12 gr.

Gleim, Langbein, Klamer Schmidt, Gramberg und mehrere vorzügliche Dichter und Prosaisten unterstützten Herrn Dr. *Bothe*, der durch frühere Arbeiten schon rühmlichst bekannt ist, bey der Herausgabe dieses zierlichen Almanachs. (Man vergleiche das vortheilhafte Urtheil darüber im Freymüthigen u. a. öffentl. Blättern.)

Wrede, E. F., Geognostische Untersuchungen über die südbaltischen Länder; nebst einer Betrachtung über die allmählige Veränderung des Wasserstandes auf der nördlichen Halbkugel; mit einem Kupfer, geheftet. gr. 8. 16 gr.

Rebentisch, J. Fr., prodromus Florae Neomarchicae, secundum systema proprium conscriptus, cum praefatione et dispositione vegetabilium cryptogamicorum a D. C. L. *Willdenow*, Figuris XX. aeneis coloratis adornatus. 8 maj. 2 thlr. 12 gr.

Klug, D. Fr., Monographia Siricum, cum tabulis aeneis VIII. coloratis. 4to. 3 thlr. 12 gr.

Ferner als Fortsetzungen: Der 5te Band von

Bourguet, D. Ludw., chemisches Handwörterbuch nach den neuesten Entdeckungen entworfen, fortgesetzt von

Digitized by Google

von D. *Richter*, Verf. des Werks: Über die neuern Gegenſtände der Chemie. gr. 8. 1 thlr. 8 gr.

Der 2te Band von

Langbein, *A. F. E.*, Neue Schriften mit Kupfern von H. Ramberg und Jügel. 8. 1 thlr. 9 gr.

Auch unter dem Titel:

— — Deſſen Erzählungen mit Kupfern etc.

Der 3te Heft von

Willdenow, D. *Carol. Lud.*, Hortus Berolinenſis, ſive icones et deſcriptiones plantarum minus cognitarum horti regii academici berolinenſis; cum tabulis aeneis XII. coloratis. Fol. maj. 4 thlr. 4 gr.

II. Mineralien.

Geognoſtiſche Mineralien-Sammlungen.

Das Studium der lebloſen unorganiſchen Natur hat inſofern ohnſtreitig vor jedem andern Zweig der Naturgeſchichte eine ganz beſondere ausgezeichnete, ja gewiſs auch erhabene, Wichtigkeit, weil es unwillkührlich den Denker auf Forſchungen leitet, die ihn aus den Urkunden, die die Natur ſelbſt ihm giebt, die einzelnen Zweige der wichtigſten Epochen, welche die Geſchichte unſers Weltkörpers durchlief, zu erſpähen wagen läſst. Die Gebirgskunde als die Wiſſenſchaft, welche uns über die mannichfaltigen gegenſeitigen Verhältniſſe der Beſtandtheile des feſten Erdkörpers, über die Beſchaffenheit ſeiner gegenwärtigen Oberfläche, über ſeinen ganzen innern und äuſsern Bau, über die Lagerſtätten mannichfaltiger Generationen von Felsmaſſen, die wir in ſeinem Innern antreffen, und ihre ſucceſſive Entſtehung unterrichtet, als die Wiſſenſchaft, welche auf die Zuſammenſtellung von Beobachtungen, die theils das Innere des Erdkörpers, theils die jetzigen Einwürkungen des Waſſers, des Feuers und anderer atmoſphäriſcher und unterirdiſcher Körper, theils die ehemals wahrſcheinlich geweſenen Wirkungen derſelben, theils die Entdeckungen unſerer bewährteſten Chemiker, betreffen, Theorien baut, die immer mehr und mehr uns die räthſelhafte Geſchichte unſers Erdkörpers zu enthüllen verheifsen, gewährt in der Rückſicht ein Intereſſe, was keinem anderen Zweig der Naturgeſchichte und vielleicht kaum irgend einem andern Gegenſtand menſchlicher Forſchungen beygelegt werden kann. Sie iſt Zweck und Hauptbeſtandtheil der geſammten Mineralogie, und obgleich der oryktognoſtiſche Theil dieſer Wiſſenſchaft, als Kenntniſs der mannichfaltigen ſo bewunderungswürdigen Produkte der unterirdiſchen unorganiſchen Natur, an ſich ſchon reichlich Nutzen und Vergnügen gewährt, erhält er doch immer ſein höchſtes Intereſſe dadurch, daſs er als eine der nothwendigſten Vorbereitungswiſſenſchaften für die Geognoſie angeſehen werden muſs. Dieſe iſt gleichwichtig dem Philoſophen, dem Phyſiker, dem Chemiker, dem Naturforſcher und dem gebildeten Menſchen überhaupt, der das Bedürfniſs fühlt, wenigſtens mit den wichtigſten Reſultaten der Forſchungen der Männer, welche jene Namen vorzüglich verdienen, bekannt zu werden. Eine Unternehmung, welche mit hoher Zweckmäſsigkeit die möglichſt vollſtändige anſchauliche Kenntniſs jener Reſultate befördert, muſs eben darum den ſichern Beyfall aller Kenner und bloſsen Freunde der Naturgeſchichte ſich erwerben und für alle von einem entſcheidenden Nutzen ſeyn. Unſer Plan, bey dem wir daher auch auf ſichern allgemeinen Beyfall rechnen dürfen, iſt es jetzt, möglichſt vollſtändige Gebirgs-Arten-Sammlungen, ganz nach den Annahmen des vortrefflichen geognoſtiſchen Syſtems des Herrn Geheimen-Ober-Berg-Rath *Karſten* geordnet, und die anſchaulichſte Erläuterung dieſes Syſtems darſtellend, zu veranſtalten. Durch eignes Beobachten und Sammeln ſich eine anſchauliche und vollſtändige Kenntniſs des gegenwärtigen Standes der Geognoſie, und insbeſondere jenes merkwürdigen Syſtems derſelben, zu erwerben, würde groſse und mühſame Unterſuchungs-Reiſen, und die ausgedehnteſten Bekanntſchaften in den verſchiedenſten nahen und fernen Ländern ſelbſt für Gelehrte und auſserdem noch für Ungelehrte eine ſchon vorauszuſetzende genaue Einſicht in den Umfang der Wiſſenſchaft ſelbſt erfordern, und doch würde keiner ganz ſicher ſeyn, von den Orten, die er ſelbſt nicht beſuchen kann, aus irgend einer andern Quelle, es ſey denn, durch die Vorſorge eines wirklichen Kenners, ſeltne Gebirgsarten ächt zu erhalten. Uns iſt es dagegen jetzt, da wir die meiſten zu liefernden Exemplare auf eignen Reiſen ſelbſt an ihren Geburts-Oertern ſammeln oder ſie durch die Güte anderer für die Wiſſenſchaft und unſern Zweck reiſende ſachkundige Freunde geſammlet erhalten, und auch in Anſehung der übrigen ganz auf die gefälligſte Vorſorge wahrer Kenner rechnen können, möglich, alles nach und nach ächt und charakteriſtiſch uns zu verſchaffen. Wir finden uns überdieſs durch den Beyſtand mehrerer, als Schriftſteller und Gelehrte den Freunden der Naturgeſchichte längſt rühmlichſt bekannter, Männer unterſtützt, die uns theils ſelbſt zu unſerer jetzigen Unternehmung aufgefordert, theils unſere Bitte um ihre gütige Beförderung derſelben mit vollkommenem Wohlwollen und thätiger Beyhülfe aufgenommen haben. Wir liefern darinnen alle bis jetzt bekannte und im Syſtem des Herrn *G. O. B. Karſten* aufgeführte Gebirgsarten ohne Ausnahme und von jeder, die man in wichtigen Varietäten, ſey es daſs dieſe durch Modifikationen ihrer weſentlichen oder durch Hinzukommen anderer unweſentlicher Gemengtheile beſtimmt werden, findet, die merkwürdigſten derſelben. Wir liefern ſie nicht bloſs aus einer oder der andern Gegend Deutſchlands, ſondern aus allen Ländern, deren Gebirgsverhältniſſe zur Beſtätigung der Annahmen des Karſten'ſchen Syſtems dienen können. Wir weiſen in einem hinzugefügten umſtändlichen und genauen Verzeichniſs jedem Exemplar, das wir geben, die Stelle an, welche es nach dieſem Syſtem einnehmen muſs, und es gründen ſich unſere Beſtimmungen in der Hinſicht theils auf die in den Karſten'ſchen Tabellen ſelbſt angeführten Angaben der Fundörter einzelner Gebirgsformationen, theils auf eigene,

Digitized by Google

eigene, theils auf fremde, alles Zutrauen verdienende, vergleichende Beobachtungen; und wenn dennoch wir nicht überall gänzlich vor einzelnen unrichtigen Angaben sollten gesichert seyn, nehmen wir mit Dank jede uns zukommende Berichtigung auf und eilen sogleich, sie zur Kenntnifs aller Interessenten unserer Unternehmung zu bringen. Schnell und auf einmal können wir wegen des grofsen Umfangs des Planes und der Anstrengungen, die seine Ausführung erfordert, ihn nicht zu Stande bringen, und darum haben wir die auch für viele Interessenten sehr bequeme Einrichtung getroffen, dafs unsere geognostischen Kabinette nach und nach in einzelnen Lieferungen erscheinen. Alle 4 Monate wird eine Lieferung ausgegeben und in 6 oder 7 Lieferungen hoffen wir das Ganze dargestellt zu haben. Jede Lieferung erhält ein gedrucktes Spezial-Verzeichnifs ihres Inhalts und bey der letzten wird sodann ein allgemeines Verzeichnifs des Ganzen gegeben, in welchem sich sämmtliche Angaben der vorhergegangenen einzelnen Verzeichnisse an den gehörigen Orten eingetragen finden. Der ersten Lieferung wird überdiefs ein Abdruck der Karsten'schen geognostischen Tabellen zur schnellen Vergleichung dessen, was man erhält mit dem, was man noch erhalten wird, beygelegt. Jedes Exemplar erhält eine gedruckte Signatur, die sich auf das Verzeichnifs bezieht, und immer so beschaffen ist, dafs nachher, wenn die letzte Lieferung erschienen ist; die Signaturen selbst dazu dienen müssen, um jedes Stück an seine ihm nach dem System gebührende Stelle einzuordnen. Alle Lieferungen sind in der Stückezahl sich gleich und zu jeder werden 50 Stücke gegeben, wobey noch immer darauf gesehen wird, dafs die Stücke einer jeden einzelnen Lieferung zu wenigstens 12 bis 16 Gebirgsformationen partielle Darstellungen liefern. Sämmtliche Stücke werden unversehrt und von frischem Bruch geliefert, und wenn gleich das Ganze erst mit der 6ten oder 7ten Lieferung geschlossen ist, werden wir doch darauf sehen, dafs schon bis zur 4ten oder 5ten eine ziemlich vollständige Uebersicht des Systems gegeben worden ist. Gebirgsarten aus Italien, Ungarn und anderen ferneren Ländern sind nur mit Bemühung grofser Schwierigkeiten herbeyzuschaffen; aber dennoch sind unsere Anstalten so getroffen, dafs wir, zwar nicht in der ersten und zweyten, wahrscheinlich aber schon in der 3ten und 4ten Lieferung deren mehrere geben zu können, erwarten dürfen. Der Sammlungen selbst werden zweyerley Arten veranstaltet, die jedoch beide ganz dieselben Gebirgsarten unversehrt und charakteristisch, aber durch Gröfse und äufsere Schönheit der Exemplare verschieden, liefern. No. I. enthält Stücke von etwa 2½ bis 3 Zoll Länge in einer verhältnifsmäfsigen Breite und Höhe, und eine Lieferung von 50 Stücken kostet 5 Thaler sächsisch oder 9 fl. rhein. No. II. enthält Stücke von 5 bis 6 Zoll Länge und einer verhältnifsmäfsigen Breite und Höhe, welche, obgleich die von No. I. auch charakteristisch und von frischem Bruch sind, doch noch in besonderer Schönheit ausgewählt werden, und eine Lieferung von 50 Stücken kostet 10 Thlr. sächsisch oder 18 fl. rheinisch. Um uns wegen des beträchtlichen Kostenaufwands in etwas sicher zu stellen, schlagen wir den Weg der Pränumeration und Subscription ein. Der Termin für die erste Lieferung bleibt, von heute an, 4 Monate und folglich bis zum letzten October dieses Jahres offen. Wer auf eine Lieferung pränumerirt oder subscribirt, ist nicht gehalten auch auf alle folgende Lieferungen es zu thun, sondern macht sich nur mit der ersten auch zur zweyten derselben verbindlich, und kann bey der dritten wieder abtreten. Die Pränumeranten bezahlen für jede Lieferung der Sammlung No. I. 4 Thlr. sächsisch oder 7 fl. 12 kr. rhein., für die von No. II. aber 8 Thlr. sächsisch oder 14 fl. 24 kr. rhein.; die Subscribenten erhalten erstere für 4 Thlr. 12 gr. sächs. oder 8 fl. 6 kr., letztere aber für 9 Thlr. sächsisch oder 16 fl. 12 kr. rhein., und wer die Güte hat, zehen Pränumeranten oder Subscribenten zu sammeln, erhält für seine Bemühung die 11te Sammlung unentgeldlich. Pränumerationsgelder und Subscribenten-Listen müssen für die erste Lieferung bis Ende des Octobers dieses Jahrs an uns eingesendet werden, vom 1sten November an wird diese Lieferung versandt und von diesem Tag an gilt sie für alle folgende Bestellungen darauf den vollen Preis, zu welchem sie angesetzt worden ist.

Zur vollkommneren Nutzbarkeit unserer Gebirgsarten-Sammlungen für alle Classen von Interessenten wird durch unsere Veranstaltung einem offenbaren, von allen Freunden der Gebirgskunde gefühlten Mangel, möglichst abgeholfen werden, indem ein vorzüglich das Karsten'sche System erläuterndes Lehrbuch der Geognosie erscheinen wird, auf welches wir vorläufig alle Freunde dieser Wissenschaft aufmerksam machen. Unter der Leitung eines rühmlichst bekannten vortrefflichen mineralogischen Schriftstellers wird ein kenntnifsvoller junger Mann, der seinen Beruf zum geognostischen Schriftsteller durch die Arbeit selbst hinlänglich beurkunden wird, die Ausarbeitung übernehmen und wir dürfen hoffen, wo nicht etwas vollkommnes, doch äufserst brauchbares zu liefern. Im ganzen Werk wird vorzüglich auf die Exemplare der Gebirgsarten, die wir liefern, Rücksicht genommen und ihm dadurch ein noch besonderes Interesse für die Interessenten unserer Sammlungen gegeben werden. Das Werk wird zwar im Verlag einer bekannten Buchhandlung erscheinen, aber wir werden veranstalten, dafs alle Pränumeranten und Subscribenten unserer Sammlungen es zu einem beträchtlichen Rabatt bey uns selbst bekommen können.

Geld und Briefe müssen Portofrey eingesendet werden; den Thaler nehmen wir zu 1 fl. 48 kr. rhein. im 24 fl. Fufs, oder die Carolin zu 6 Thlr. 3 gr.

Hanau am 20sten Juny 1804.

Mineralien-Tausch- und Handlungs-Comptoir.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 113.

Mittwochs den 18ten Julius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Charkow.

Die am 28sten März erfolgte Ankunft des Hn. Grafen *Potozkij*, Directors der hiesigen Universität und des damit verbundenen Bezirks, hat die allgemeine Thätigkeit hieselbst neu belebt. Auf seine Veranstaltung ist ein Comité zur möglichsten Beschleunigung der völligen Organisirung der Universität niedergesetzt; die Glieder derselben sind: der Collegienrath von *Karasin*, und die Professoren *Rischky*, *Ossebowskij*, *Belin du Ballu* und *de la Vigne*. Die feyerliche Eröffnung der Universität scheint bis zum August hinausgesetzt zu seyn. — In dem hiesigen Gymnasio, welches sehr zahlreich besucht ist, werden 50 junge Leute auf Kosten des Gouvernements erzogen, welche sich daselbst für die Universität bilden. Unter den Lehrern desselben zeichnen sich besonders *Otetz Wassilij*, ein würdiger Geistlicher, und Hr. *Oldenburger* sehr vortheilhaft aus. Beyde halten auch, so wie Hr. Prof. *Bellin du Ballu*, Pensionsanstalten, deren jede 30, 40 und mehr Zöglinge hat.

Als der Hr. Graf *Potozkij* zum erstenmale das hiesige Gymnasium besuchte, wurde von den Lehrern desselben eine allgemeine Prüfung angestellt, welche zur vollkommensten Zufriedenheit dieses erleuchteten Freundes der Wissenschaften ausfiel. Zöglinge des Gymnasiums hielten russische, lateinische, deutsche und französische Reden, welche der Director *Kutrizky*, ein vortrefflicher Greis, der leider mit dem Verluste seines Gesichts bedroht wird, mit einer sehr rührenden Rede schloss, wobey sich die Anwesenden der Thränen nicht enthalten konnten. Den Beschluss machte ein feyerlicher Choral-Gesang. — Nach einem Aufenthalte von vier Wochen ist der Hr. Graf *Potozkij* von Charkow wieder nach St. Petersburg zurück gekehrt. (A. Br.)

Halle.

Am 20sten März erhielt Hr. *Christian Friedr. Wilh. Imman. Meier* aus Rathenau die philosophische, und am 24sten d. M. die medicinische Doctor-Würde. Er vertheidigte seine Inaug. Diss.: *de ideali organismi animalis constructione* ohne Vorsitz.

Am 31sten März wurde Hn. *Christian Sam. Aug. Kendel* aus Halle, der Charakter eines Doctors der Philosophie ertheilt.

Am 14ten April ertheilte die philosophische Facultät Hn. *Heinrich Rockstroh* aus Solms die Doctorwürde. Seine Abhandlung führt den Titel: *De Joanne Brosio, mathematico polono Secul. XVII.*

Am 16ten April erhielt Hr. *Karl Friedr. Dabelow* aus dem Mecklenburgischen, die juristische Doctorwürde. Seine Inaug. Diss. ist eine *Commentatio ad novam Constitutionem feudalem megapolitanam Severini, D. XII. Febr. MDCCCII. emanatam.*

Am 2ten May ertheilte die theologische Facultät dem um die Wissenschaften so sehr verdienten Hn. Consistorialrath und Rector der Domschule zu Magdeburg, Mag. *Gottfried Benedict Funk*, die theologische Doctor-Würde.

Am 7ten May erhielt Hr. *Gottfried Rosenberg* aus Gallizien die medicinische Doctorwürde.

Am 14ten May erhielt Hr. *Kaspar Ludw. Dorschel* aus Coburg die medicinische Doctorwürde. Seine Inaug. Dissert. enthält: *Melethemata de re obstetrica bene instituenda.*

Am 16ten Jun. erhielt Hr. *Joh. Gottlieb Schweitzer* aus Danzig ebenfalls die medicinische Doctorwürde, nachdem er verschiedene medicinische Theses öffentlich vertheidigt hatte.

An demselben Tage wurde auch Hn. *Franz Ant. Ignatz Ludw. Brandt* aus Warschau die medic. Doctorwürde ertheilt, nachdem er seine Inaug. Dissert. *De partium genitalium foemineorum haemorrhagiis* öffentlich vertheidigt hatte.

An demselben Tage wurde Hn. *Otto Ewald Smolian* aus Curland die juristische Doctorwürde ertheilt. Seine Inaug. Diss. handelt: *De juris politiae ratione.*

Am 19ten Jun. erhielt Hr. *Joh. David de la Garde* aus Berlin die Würde eines Licentiaten der Rechte.

Utrecht.

Am 12ten April übertrug Hr. Prof. *H. Arntzenius*, J. U. D. und ordentl. Prof. des römischen und vaterländischen Rechts, das Rectorat dieser Akademie Hn. Prof. *S. Rau*, Dr. Theol. und Prof. der orient. Spra-

Digitized by Google

chen u. s. w., und hielt bey dieser Gelegenheit eine Rede: *De patria potestate Romana, origine sua et effectu, indoli civitatis consentanea.*

Der Verlust, den die Akademie im J. 1795 durch die Rückkehr des Prof. *W. L. Brown* in sein Vaterland erlitt, wird itzt durch die Anstellung des Hn. Pred. *Dithmar Huismann* als Prof. der Moralphilosophie und Kirchengeschichte wieder ersetzt.

II. Preise.

Auf die von der *italiänischen Societät der Wissenschaften zu Modena* im Jul. 1802 aufgegebene Preisfrage: *Ueber einer kürzere und leichtere Methode, die numerische Wurzel einer Gleichung irgend eines Grades zu finden*, sind 5 Aufsätze zum Concurs eingegangen. Der Secretär dieser Gesellschaft, Pater *Pozzetti*, Bibliothecar zu Modena, hat unterm 18ten Jan. angezeigt, dass der Preis von 60 Zechinen dem Prof. der höhern Mathematik am Lyceo zu Modena, *Paolo Ruffini*, und das Accessit dem Hn. *Pietro Abbati* aus Modena zuerkannt worden sind. Die Gesellschaft wird beyde Abhandlungen bekannt machen. — Bey dieser Gelegenheit wurde auch das Resultat der Stimmen der Gesellschaft über die Ertheilung der statutenmäfsigen Preise, wovon der eine ebenfalls von 60 Zechinen ist, für die beyden nützlichsten Abhandlungen des 10ten Theils der Akten bekannt gemacht. In der Mathematik wurde *das Verzeichniss der nördlichen Sterne* von *Antonio Cagnoli* aus Verona, Prof. der höhern Mathematik an der Militär-Schule zu Modena, gekrönt. In der Physik wurde der Preis getheilt zwischen den *Untersuchungen über die China*, des *Joh. Fabroni*, Unterdirector und Aufseher des königl. physikalischen Cabinets zu Florenz, und zwischen einem Memoire über die *Wurmseuche des Hornviehes*, von *Gianverardo Zeviani* zu Verona, Proto-Medicus.

Neuerlich hat dieselbe Gesellschaft zwey neue Preise ausgesetzt; eine goldene Medaille von 60 Zechinen für die beste Abhandlung über die *Grundsätze und die wahre Metaphysik der Wahrscheinlichkeits-Rechnung*; eine andere Medaille von 90 Zechinen für die *beste und auf entscheidenden Erfahrungen beruhende Bestimmung einer sichern und weniger langwierigen Methode, die Recidive periodischer Fieber, die bereits durch China gehemmt waren, zu verhüten.*

III. Künste.

Die holländische Uebersetzung des *Klopstockischen* Messias von *J. Meermann*, soll mit 20 Kupfern versehen werden. Der Uebersetzer hat deshalb für jedes Kupfer einen Preis von 80 Gulden ausgesetzt, und durch die Akademie der Mahler- Bildhauer- und Gravirkunst zu Leiden: *Ars aemula naturae*, ausbieten lassen. Die gekrönte Zeichnung bleibt Eigenthum des Künstlers, und wird demselben, sobald sie in Kupfer gestochen, zurückgegeben. Fürs erste sind folgende fünf Gegenstände aufgegeben: *Erster Gesang:* Jesus steht des Nachts auf dem Ölberg, und schwört seinem Vater, die Menschen zu erlösen. v. 43 — 144. Bey aller dem Künstler gelassenen Freyheit verlangt man nur, dass der Vater nicht in so menschlicher Gestalt erscheine, wie vor dem ersten Theile der Leipziger Ausgabe. *Zweyter Gesang:* Samma's Rettung, in dem Augenblick, wo Satan entflieht. v. 191 — 196. *Dritter Gesang:* Judas erwacht aus seinem Traume. v. 656. *Vierter Gesang:* Nicodemus segnet Philo, der ihn suchte, und verlässt mit Joseph von Arimathia den jüdischen Rath. v. 531 — 551. *Fünfter Gesang:* Der Stammvater eines Geschlechts unsterblicher Menschen auf einem Sterne verkündigt den Seinen, dass der Tod auf unserm Erdball herrsche. v. 205 — 249. Der Termin zur Einsendung ist bis zum Ende Septembers. Die Concurrenz-Stücke werden mit einem versiegelten Zettel an den Präsidenten der Leydenschen Zeichen-Akademie *A. Delfos* gesandt. Das Format der Zeichnung ist 8 Rheinl. Zoll hoch und 6 Zoll breit.

Der Historienmaler *Schwenke* aus Sachsen, welcher sich in Diensten der Hn. Grafen von Beshorodko zu St. Petersburg befindet, hat für die neuerbaute finnische Kirche daselbst ein vortreffliches Altarblatt verfertiget, welches die Verklärung Christi vorstellt, und vor kurzem in gedachter Kirche aufgestellt ist.

IV. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Oberstlieutenant *von Scharnhorst* vom Artilleriecorps, durch militärische Schriften rühmlichst bekannt, ist zum Generalstabe versetzt und als Generalquartiermeister-Lieutenant angestellt worden.

An die vormalige Stelle des Hn. Ob. Conf. Assessors *Nolte* am Friedr. Wilh. Gymnasium ist Hr. *Barby*, und an dessen Stelle Hr. *Wrede* eingerückt. Die vierte dadurch erledigte Professur an gedachter Anstalt hat Hr. *Jac. Andr. Conr. Levezow*, bisheriger Lehrer an Friedr. Wilh. Gymn. und Prof. bey der Akademie der bildenden Künste erhalten.

Hr. *Selter*, Lehrer der Naturgeschichte und Geographie bey der Militär-Akademie in Berlin, hat für einen neuen Grundriss von Berlin, vom Könige von Preussen zur Belohnung 10 Frd'or erhalten.

Die philosophische Facultät zu Wittenberg hat Hn. *Karl Friedr. Christ. Schindenius* in Dresden, der sich durch mehrjährige Vorlesungen über philosophische Gegenstände bekannt gemacht hat, die philosophische Doctorwürde ertheilt.

Der Chirurg der französisch kaiserlichen Garde, *Larrey*, ehemaliger Ober-Chirurg der orientalischen Armee, Verf. einer chirurgischen Geschichte dieser Armee, und der durch seine Schriften über die Kuhpocken-Impfung bekannte *Husson*, sind zu Mitgliedern der medicinischen Schule zu Paris ernannt worden.

LITERA-

Digitized by Google

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Den zahlreichen Beſitzern der *Zöllnerſchen* Schriften mache ich hierdurch bekannt, daſs ſo eben im Druck erſchienen und in allen Buchhandlungen für 20 Gr. zu haben iſt:

Leſebuch für alle Stände.

Zur Beförderung edler Grundſätze, ächten Geſchmacks und nützlicher Kenntniſſe.

Herausgegeben

von

Dr. *Joh. Friedr. Zöllner.*

Zehnter Theil.

8. Berlin 1804.

auch unter dem Titel:

Vermiſchte Schriften

Erſter Theil.

Inhalt: 1) Das neunzehnte Jahrhundert. 2) Die goldene Zeit, Fragment eines Geſprächs zwiſchen einer jungen Dame und einem Philoſophen. 3) Ueber ſpeculative und praktiſche Köpfe. 4) Reiſe nach Helgoland im Jahr 1793., nebſt einem Zuſatz für Naturhiſtoriker. 5) Ueber Sprachgebrauch.

Friedr. Maurer.

Anzeige.

Von folgendem gemeinnützigen Buche iſt in letzter Meſſe in meinem Verlage *die zweyte viel verbeſſerte und vermehrte Auflage* erſchienen, als:

Unterricht, praktiſcher, in den bewährteſten und vortheilhafteſten Bereitungsarten und Verbeſſerungen der natürlichen und künſtlichen Weine, der Weinſchöne und in den Mitteln die Verfälſchung der Weine zu entdecken.

Dieſes Buch iſt eine Zeitlang gar nicht zu haben geweſen, weil die erſte Auflage bald vergriffen war und ich nicht gleich einen Mann finden konnte, der mit den nöthigen praktiſchen Kenntniſſen verſehen die neue Bearbeitung deſſelben hätte übernehmen können. Um ſo erfreulicher iſt mir nunmehr die Anzeige der Erſcheinung dieſer zweyten Auflage, was ſchon an und für ſich von einem Buche wohl die kräftigſte Empfehlung iſt. Für den Preis von 1 Thlr. 8 Gr. iſt ſolches in allen Buchhandlungen zu haben.

Georg Voſs.

Anzeige

zur Vermeidung aller Colliſionen.

Pittoreske Anſichten von Conſtantinopel und den Umliegenheiten des Bosporus. Von *Friedrich Murhard.*

Unter dieſem Titel wird der bekannte Hr. Verfaſſer des mit ſo ungetheiltem Beyfall aufgenommenen *Gemäldes von Conſtantinopel* den Text zu einer in klein Folio in meiner Handlung erſcheinenden Ausgabe des nächſtens zu Paris herauskommenden groſsen Prachtwerks: *Voyage pittoresque de Conſtantinople et des rives du Bospore d'après les deſſins de M. Melling, Deſſinateur et Architecte de Hadidgé-Sultane, ſoeur de l'Empereur Selim. In Folio, format atlantique, ſur papier Vélin ſuperfin de Annonai. En 13 Livraiſons. Compoſé de 52 planches,* liefern. Dieſe deutſche Ausgabe dieſes, in ſeiner Art einzigen Werks wird in Anſehung des Textes noch einen beträchtlichen Vorzug vor der franzöſiſchen, wovon Ein Exemplar 1950 Livres in Paris zu ſtehen kommen wird, haben. In einer blühenden, lebendigen Schreibart wird der Verfaſſer die reizendſten Partien des Bosporus und die Prachtgebäude der türkiſchen Hauptſtadt, ſo wie ſie die Kupferſtiche darſtellen, ſchildern, ohne etwas zu wiederholen, was bereits in dem Gemälde berührt worden war und ſo ein Werk zu Stande bringen, das nebſt dem eben genannten ein vollſtändiges Ganzes über Conſtantinopel ausbilden dürfte, wie es noch keine Nation beſitzt. Der Text wird zugleich auch in einer franzöſiſchen Ueberſetzung zu haben ſeyn. Der Verleger rechnet bey dieſem ſo groſsen und koſtſpieligen Unternehmen, das ganz Deutſchland Ehre machen wird, vorzüglich auf die thätige Unterſtützung ſeiner Landsleute und hält es darum für ſeine Pflicht, das Publikum ſchon im Voraus darauf aufmerkſam zu machen. Die erſte Lieferung hofft er ſchon auf nächſter Oſter-Meſſe ausſtellen zu können. In allen Kunſt- und Buchhandlungen wird nächſtens eine ausführliche Anzeige dieſes Werkes zu haben ſeyn. Leipzig, den 20. Juny 1804.

Carl Friedrich Enoch Richter.

In meinem Verlage ſind in letzter Meſſe folgende Romane erſchienen, welche nun in allen Buchhandlungen und Leſebibliotheken zu haben ſind:

Auguſt von Haidenthal, Roman von *J. Strela*, Verfaſſer der Rächenden. Mit Kupfern von Pentzel. 8. 1 thlr. 4 gr.

Kallias und Damon, oder merkwürdige Schickſale zweyer Liebenden; Roman in 2 Theilen. Zweyte verbeſſerte Aufl. Mit Kupf. 2 thlr. 4 gr.

Skizzen und Erzählungen. Vom Verfaſſer der Reiſe meines Vetters auf ſeinem Zimmer. Zweyte Aufl. Mit einem Kupfer. 8. 20 gr.

Leipzig im Juny 1804. Georg Voſs.

Bey Friedr. Wilmans in Frankfurt a. M. iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands zu 1 Rthlr. 18 gr. zu haben:

Encyclopädie der Philoſophie

mit literariſchen Notizen

von

Prof. *Joh. Heinr. Abicht.*

Der Verfaſſer, welcher ſchon in andern mit Beyfall aufgenommenen Schriften ſeine tiefen Einſichten in das Gebiet der Philoſophie beurkundet hat, übergiebt

Digitized by Google

giebt hiermit den Freunden derſelben ein Werk, welches vorzüglich für diejenigen von groſsem Nutzen ſeyn wird, denen es darum zu thun iſt, einen richtigen Standpunkt zu faſſen, von wo aus ſie das weitläuftige Gebiet der Philoſophie überſchauen können.

Scharfe Kritik, Beſtimmtheit in Begriffen, genaue Grenzlinien, wodurch die einzelnen Theile der Philoſophie geſchieden werden, feine tiefgeſchöpfte Beobachtungen und fruchtbare Winke machen den Charakter dieſes Buches aus, das mit allem Rechte empfohlen werden kann.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

1) *La Clos*, (franzöſiſcher Artillerie-General, Verfaſſer des Romans, der gefährliche Umgang, *les liaiſons dangereuſes*,) biographiſche Nachrichten; aus dem Franz. 8. br. 2 gr.

2) *Der gefährliche Umgang.* Nach dem Franzöſiſchen des Hn. *de la Clos* frey bearbeitet und mit einer Nachſchrift begleitet. 2 Thle. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

Akademiſche Buchhandlung
in Frankfurt a. d. O.

Für Stadt- und Land-Schulen empfehle ich die:

Sittenlehre für Kinder.

Ein Leſebuch zum Gebrauch in deutſchen Schulen geſammelt und herausgegeben

von

J. P. L. Snell.

In dieſem Buche ſucht der rühmlichſt bekannte Verfaſſer der *Sittenlehre in Beyſpielen für Bürger und Landleute*, der *Kritik der Volksmoral* u. a. Schriften, den Kindern von verſchiedenem Alter, die Lehren der Sittlichkeit auf eine faſsliche und lehrreiche Weiſe beyzubringen. Die Erzählungen, durch welche der Verfaſſer das ſittliche Gefühl bey der Jugend zu wecken und zu ſchärfen wünſcht, müſſen auch um deſswillen in den Augen der Kinder ein höheres Intereſſe erhalten, weil ſie auf Thatſachen gegründet ſind. Man wird dieſes lehrreiche Buch in öffentlichen Schulen und beym Privatunterrichte mit groſsem Nutzen gebrauchen können, und ich bin daher mit Freuden erbötig, den Preis von 10 gr. oder 45 kr. auf 7 gr. oder 30 kr. herabzuſetzen, wenn Vorſteher von Schulen Beſtellung auf 12 und mehrere Exemplare bey mir ſelbſt machen, wobey jedoch der Betrag in frankirter barer Einſendung geſchehen muſs.

Anzeige für Kaufleute und Staatsmänner.

Zu *Sam. Ricards Handbuch der Kaufleute, oder allgemeine Überſicht und Beſchreibung des Handels der vornehmſten europäiſchen Staaten*, erſchien 1801 in 4to der 3te Band in der deutſchen Überſetzung, welcher ſehr wichtige Nachträge über den franzöſiſchen, däniſchen, ſchwediſchen, ruſſiſchen, preuſsiſchen, ſächſiſchen und öſterreichiſchen Handel, ſo wie über den Handel der Hanſeſtädte enthält, die noch vor dem Original durch Zuſätze des Überſetzers ſehr hervorſtehen. Die erſten beiden Bände dieſes Handbuchs ſind, nach den wiederholten Auflagen dieſes Werks zu rechnen, in ſehr vielen Händen; dieſer dritte aber noch in ſehr wenigen, weil gewiſſe widrige Umſtände die Bekanntmachung verhinderten. Da ich nun jetzt den Vorrath davon an mich gekauft habe, und dadurch in den Stand geſetzt werde, dieſen Band um die Hälfte des beſtimmten Ladenpreiſes ſtatt 5 Rthlr. für 2 Rthlr. 12 gr. ſächſ. bis Neujahr 1805 überlaſſen zu können, ſo glaube ich mit Recht, Kaufleute und Staatsmänner darauf aufmerkſam zu machen, und bitte bis zu dieſem Termin um ihre geehrten Aufträge.

Leipzig, im Juny 1804.

Anton Meyſel, Kunſt- u. Muſik-Händler.

II. Auction.

Ankündigung einer Verſteigerung einer ſehr beträchtlichen Anzahl von Gemälden und Kupferſtichen.

Bis Montag den 3ten Sept. d. J. und die folgenden Tage wird in der Behauſung des hieſigen Herrn Stadtgerichts-Aſſeſſor *Bezold* eine Menge von Gemälden und Kupferſtichen, welche zu dem ehemaligen ſchwäbiſchen Induſtrie-Comptoir in Heilbronn gehörten, entweder einzeln oder partienweiſe gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden. Unter den Gemälden ſind Stücke von *Martin van Ven*, genannt *Hemskerken*, *P. Wouvermann*, *Janneck*, *Schüz*, *Mombert*, *Mieris*, *Manueli*, *Beck*, *Harper*, *Holbein*, *Baſſano*, *van Dyck*, *Beſhri*, *Valckenberg*, *van Keſſel*, *Tiſchbein*, *Nelſcher*, *Vernet*, *Trautmann*, *Breughel*, *Bagger*, *Caſpar de Craier*, *Pforr*, *Saffleven*, *Hieronym. Galle*, *van Bleme*, *Vinckebroms*, *Andreas Sacchi*, *Piacetta*, *Mannlich*, *Kupezky*, *van Goyen*, *Zacharelli*, *Hochecker*, *Ruysthal*, *H. Roos*, *F. Beich*, *Weyer*, *Luckas Kranach*, *Soliman*, *Heegenroder*, *Eiſemann*, *Mannskirſch*, *Bemmel*, *Carré*, *Monick*, *v. Finck*, *Hofmann*, *Watteneau*, *Eger*, *Lanfranco*, *Franz Floris*, *Buſch*, *Hörner etc.*; und unter den Kupferſtichen, von *Richard*, *Carlom*, *Fainis*, *Bartolozzi*, *James Hogg*, *Thomas Burck*, *Schencker*, *W. Latter*, *J. M. Dellatter*, *Tomkins*, *Sandly*, *Dupin*, *Schöpflin*, *Hauer*, *Meichel*, *Sprunglin*, *Wyſs*, *Schiel*, *C. Lang*, *Bourit*, *Soleure*, *T. Thommel*, *Heinr. Thoman*, *Duncker*, *Preſſel*, *Suſsemihl*, *Bolliot*, *Janinet*, *Roulette*, *Gaillard*, *Sinzenich*, *Bauſe*, *Geidlow*, *Delatre*, *John Jones*, *Treille*, *Nickolai*, *Chinvanetti*, *Orme*, *Scott*, *Dom Cuneggo*, *Verhelſt*, *Lips*, *Geuſer*, *Kettterlinus*, *Bürenſtecher*, *Bellerhoven*, *de Witt*, *Janotta*, *Kohl*, *Chodowiecki*, *Guttenberg*, *Kiffner*, *Roſaſpina*, *Campanella*, *Hogarth*, *Meno Haas*, *Böttger*, *Müller*, *Abandriano*, *Jean Morin*, *Albrecht Dürer*, *Lucas Cranach*, *Sichem*, *Hollard*, *Caſtilione*, *van der Meulen*, *Umbach*, *Franz Baich*, *etc.*; zu welcher Verhandlung die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Heilbronn am Neckar, den 8. Jun. 1804.

Oberamt u. Gericht.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 114.

Mittwochs den 18ten Julius 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Hercyniſches Archiv. Herausgegeben von *Ph. Holzmann. Des erſten Bandes erſtes Stück.* Preis des erſten Bandes von vier Stücken, 2 Rthlr.

Inhalt des erſten Stücks.

1) Etwas zur Einleitung, vom *Herausgeber.*
2) Skizze zu einer Oryktographie des Harzes nach der Karſtenſchen Claſſification.
3) Stolbergiſche Anſprüche auf Blankenburg.
4) Irrungen zwiſchen Braunſchweig-Wolfenbüttel und Goslar wegen Walkenrieth, mit Urkunden.
5) Die Fichte, mit beſonderer Hinſicht auf den Harz. Eine Abhandlung für den gebildeten Forſtmann, den Botaniker und den Geſchichtsforſcher.

Buchhandlung des Waiſenhauſes in Halle.

Magazin für Prediger. Herausgegeben von Dr. *J. Fr. Chr. Löffler.* *1r Band 2s Stück.* 22½ Bogen. gr. 8. 18 Gr.

Inhalt: I. *Abhandlung:* Einige Vorſchläge zur Verbeſſerung der Sittlichkeit in Landgemeinen. II. 3 *Anzeigen.* III. 31 *Entwürfe:* 9 über das Evangelium, 5 über die Epiſteln, 6 über ſelbſtgewählte Texte, 4 über Texte aus der Leidensgeſchichte, 7 caſuiſtiſche Entwürfe. Reden. IV. A. *Katechefen.* B. *Liturgik:* Dr. *Hofnagel* Zuſchrift an den Herausgeber, und deſſen Amtsſtunden als Fortſetzung ſeiner liturgiſchen Blätter No. I—VII. V. 1. Ueber die Unterrichts-Anſtalten in Baden. 2. Entſcheidung der Frage: Dürfen adoptirte Kinder verſtorbener Prediger auf die Einkünfte des Gnadenhalbenjahres Anſpruch machen? Jena 1804. im Juny.

Fr. Frommann.

Von Dr. *Piepenbrings Archiv* für die *Pharmacie* und *ärztliche Naturkunde* (ehemals Schaub und Piepenbrings Archiv im Verlage bey Griesbach in Caſſel) iſt des *2ten Bandes 3tes Stück* erſchienen und in allen Buchhandlungen broſchirt à 10 gr. ſächſ. oder 45 kr. rhein. zu haben.

Inhalt: I. *Abhandlungen:* Bemerkungen über Apotheker-Aſſecuranzen nebſt Plan und Vorſchlag. Ueber das Einſchreiben der Recepte. Darſtellung der Verſuche mit Volta's Säule an Taubſtummen und Harthörigen. Bemerkungen über den Waſſerfenchel und deſſen Nutzen bey der Lungenſucht. Ueber das James-Pulver. II. *Notizen.* Wirkt das Sonnenlicht auf Beſtuſcheff's Nerventinctur? Genaue Beſtimmung des quantitativen Verhältniſſes der Beſtandtheile verſchiedener Salze. Enthält der Zinnober Sauerſtoff? III. *Allerley* Verordnungen. Neue Anſtalten. Todesfälle.

Des *2ten Bandes 4tes Stück* iſt unter der Preſſe. *Gotha* im Junius 1804.

Juſtus Perthes.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Allen denen, welche eine unterhaltende und belehrende Lectüre lieben, ſind nachſtehende vor vier Wochen erſchienene intereſſante Schriften ſehr zu empfehlen:

1) *Reiſe von Glogau nach Sorrent, über Breslau, Wien, Trieſt, Venedig, Bologna, Florenz, Rom und Neapel.* Vom *Verf. des Natalis.* 2r Theil mit Kupf. und Holzſchn. 8. Berlin. 1 Rthlr. 12 gr.
2) *Meine Reiſe nach Italien. Ein Seitenſtück zu meiner Reiſe nach Frankreich.* Von *Ludwig v. Selbiger.* 1r Band mit Kupf. 8. Berlin. 1 Rthlr. 12 gr.
3) *Die Revüe. Mit einer Zueignung an Hn. Hofr. Wieland.* Mit Kupf. 8. Berlin. 1 Rthlr. 12 gr.

Ankündigung einer neuen Handausgabe italiäniſcher Claſſiker.

Bey dem in Deutſchland ſich immer mehr verbreitenden Geſchmack an der ſchönen Literatur der Italiäner, in deren claſſiſchen Werken die romantiſche Poeſie ihre vollkommenſten Muſter aufgeſtellt hat, fehlt es uns bis jetzt noch an einer bequemen und correcten Handausgabe ihrer erſten Dichter und Proſaiſten, welche um ſo mehr ein Bedürfniſs iſt, da die

guten

Digitized

guten, correcten Ausgaben der Italiäner in Deutschland höchst selten zu finden, und nur mit grosen Schwierigkeiten und Kosten aus Italien zu bekommen sind. Die französischen Nachdrücke, die man allenfalls findet, sind, so wie die bisherigen deutschen, selten mit gehöriger Sorgfalt gemacht, und gewöhnlich sowohl im Text, als im Druck voller Fehler. Diesem Bedürfnisse abzuhelfen, habe ich mich entschlossen, eine Handausgabe der ersten classischen Dichter Italiens zu veranstalten, die sich nicht durch Pracht und Kostbarkeit, aber wohl durch eine einfache Eleganz, besonders aber durch die höchste Correctheit des Textes und des Drucks auszeichnen, und darin mit den besten Ausgaben der Italiäner wetteifern wird. Neben diesen innern Vorzügen werden ein bequemes, gefälliges Format, gutes französisches Schreibpapier, und ein geschmackvoller Druck in einer bekannter Officin, bey einem verhältnismäsig billigen Preise, derselben zur äuseren Empfehlung gereichen. Zur Ausführung dieses Zwecks habe ich mich mit dem Hrn. Professor *Fernow* allhier verbunden, der, während eines zehnjährigen Aufenthalts in Italien, die Sprache und Literatur jenes Landes zu seinem besonderen Studium gemacht, und, im eigenen Besitze der besten italiänischen Ausgaben, alle Mittel in Händen hat, den Text in höchster Correctheit zu liefern. Ueberdiess werden die abweichenden Lesarten der besten Ausgaben am Ende jedes Werks angeführt, und die zum Verstehen desselben unentbehrlichen Erläuterungen beygefügt werden.

Fürs erste werde ich mich in dieser Unternehmung nur auf die Hauptwerke der vier grösten Dichter Italiens:

die *divina Commedia* des *Dante*,
den *Canzoniere* des *Petrarca*,
den *Orlando furioso* des *Arioste*,
die *Gerusalemme liberata* des *Tasso*,

und auf

den *Decamerone* des *Boccaccio*,

einschränken. Ob ich in der Folge im Stande seyn werde, diesem Plane eine grösere Ausdehnung zu geben, und den oben genannten Werken noch andere von allgemein anerkannter Vortrefflichkeit, z. B. den *Aminta* des *Tasso*, den *Pastor fido* des *Guarini*, die *Secchia rapita* des *Tassoni*, den *Ricciardetto* des *Fortinguerra* etc. oder die Werke der besten neueren Dichter, eines *Pignotti*, *Parini*, *Monti*, *Alfieri*, *Metastasio* etc. beyzugesellen, das wird lediglich von der Aufnahme abhangen, die meine Unternehmung im Publikum findet.

Obwohl die oben angezeigten Werke eine Sammlung ausmachen, so wird doch auch, um den Liebhabern einzelner Werke die Anschaffung derselben zu erleichtern, jedes besonders zu haben seyn, und blos der gemeinschaftliche Haupttitel:

Raccolta di Autori classici italiani

wird sie als Theile einer fortlaufenden Reihe verbinden; wie ich denn auch diese Reihe nicht nach der Zeitfolge mit der *divina Commedia* des *Dante*, sondern mit dem *Orlando furioso* des *Arioste* anzufangen gesonnen bin, welcher zur Ostermesse 1805 in 5 Bändchen in gr. 12. erscheinen wird. Diesem werden sobald als möglich die übrigen Dichter und der *Decamerone*, jeder ganz und auf einmal, folgen. Wer etwa früher die einzelnen Theile jedes Werks, so wie sie allmählig fertig werden, zu haben wünscht, wird ersucht, sich deshalb an Unterzeichneten selbst zu wenden, bey dem allein sie, bis jedes Werk ganz erscheint, theilweise zu haben seyn werden.

Da höchste Correctheit der Hauptzweck dieser Unternehmung ist, so werden die Freunde der italiänischen Literatur, die diesen Vorzug zu schätzen wissen, und sich vielleicht anderweitig um eine gute Ausgabe der hier angekündigten Werke bemühen möchten, wohlthun, die Erscheinung der meinigen abzuwarten, die in diesem Stücke keiner andern vorhandenen Ausgabe den Vorzug lassen wird. Auf bestes Baseler Velin-Papier werden nur wenige Exemplare gedruckt, und deshalb am sichersten früh durch jede gute Buchhandlung bestellt. Zugleich zeige ich hiemit an, dass der Buchhändler Hr. *Fröhlich* in Berlin die vor einiger Zeit von ihm angekündigte Ausgabe der italiänischen Dichter aufgegeben, oder vielmehr mir freundschaftlich überlassen hat, so wie auch die von der hiesigen Akademischen Buchhandlung angekündigte Ausgabe der *Gerusalemme liberata* des *Tasso* nun nicht erscheint. Jena im Juny 1804.

F r i e d r i c h F r o m m a n n,
Buchdrucker und Buchhändler.

A n z e i g e
der dritten verbesserten Auflage von
Muster zu Zimmerverzierungen und Ameublements, nach ganz neuem Geschmack. Mit 21 ausgemalten Kupfertafeln, quer Folio.

Es ist für den Verleger ein angenehmes Geschäft, von einem Werke die dritte Auflage bekannt machen zu können. Das gegenwärtige, welches zur Beförderung geschmackvollerer, schönerer Wohnzimmer bestimmt ist, hat also seinen Zweck gewiss erreicht, und muss vorzüglich an kleinern Orten, wo sich keine Künstler zum Angeben und Besorgen befinden, sehr willkommen seyn.

Bey dieser neuen Ausgabe sind viele Kupfer weggelassen und dafür andere mit Gegenständen des neuesten Geschmacks hinzugekommen, so wie alle mit Fleiss und Sorgfalt illuminirt. Der Text ist durchaus umgearbeitet und besser geordnet. In allen Buchhandlungen ist solches für 3 Thlr. 8 Gr. zu erhalten.

Georg Voss.

N e u e V e r l a g s b ü c h e r
der von K l e e f e l d s c h e n Buchhandlung in Leipzig
zur Jubilate-Messe 1804.

Adorni der Räuber. Ein Retter der unterdrückten Menschheit, mit Kupfern. 8. 1 thlr.

Albert und Henriette, oder nur Liebe für die Gottheit, Tugend und Kunst erwirbt uns die höchste Bildung.

Digitized by Google

Bildung. Ein Lese- und Erziehungsbuch für Kinder und alle, die das edle Geschäft der Erziehung betreiben, von Dr. *Friedr. Grützmann*. 8. 21 gr.

Brunner, *Joseph*, Handbuch der mineralogischen Diagnosis. 8. 1 thlr. 8 gr.

Hezel, *W. Fr.*, Englisches Elementarwerk, oder erleichterte praktische englische Sprachlehre zugleich für diejenigen, welche die englische Sprache ohne mündlichen Unterricht erlernen wollen. Nebst bequemen Paradigmen. gr. 8. 1 thlr. 4 gr.

Kabalen des Schicksals, 6tes Bändchen. 8. 16 gr.

Leo, *J. Ch. O.*, das glückliche Dorf in sittlich-politisch- und landwirthschaftlicher Hinsicht betrachtet und in einem nachahmungswürdigen Beyspiele dargestellt. 8. 1 thlr. 8 gr.

Luise oder die Schäferhütte, m. K. 8. 1 thlr.

Messe, die Leipziger. Eine humoristische Skizze vom Verfasser der Novellen aus der neuesten Zeit- und Sittengeschichte. 16 gr.

Original-Romane, kleine, oder Copien aus der wirklichen Welt, 2 Bändchen, m. K. 8. 2 thlr.

Struve, Dr. *Karl Friedr.*, kurzer Unterricht für Taube und Taubstumme. 8. 5 gr.

Theocriti Carmina. Recensuit et annotationibus instruxit *Jo. Christian. Guil. Dahl*. 8. 1 thlr. 16 gr.

Winkopp, *P. A.*, Neuestes Staats-, Zeitungs-, Reise-, Post- und Handlungs-Lexicon, oder geographisch-historisch-statistisches Handbuch von allen fünf Theilen der Erde u. s. w. Zweyten Bandes, erste Abtheilung. gr. 4. 1 thlr.

Desselben Buches, zweyten Bandes, zweyte Abtheilung. gr. 4. 1 thlr.

In Commission.

Albrecht, D., Euphrosynion, oder ästhetisch-moralisches Handbuch zur Veredlung des Verstandes und des Herzens. 8. 16 gr.

Büsching, *J. L.*, und *K. F. Kaiser*, Journal für Bienenfreunde, 3ter Jahrgang 2tes Heft. 8. 8 gr.

Gesenius, *Karl*, das Meyerrecht, mit vorzüglicher Hinsicht auf den Wolfenbüttelschen Theil des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg. Ein Beytrag zum deutschen Rechte. gr. 8. 1 thlr. 20 gr.

Gyrinus, *Herr*, nach dem Leben gezeichnet von *M. J. R.* 8. 1 thlr. 4 gr.

Hylander, *Carl*, Coelestion, oder über das Wesen und den Werth der natürlichen Religion in Rücksicht auf die geoffenbarte biblische. Ein Pendant zu dem Wolfenbüttelschen Fragmentisten. 8. 12 gr.

Schönjahn, *H. C.*, über die Zulässigkeit der Einrede des Anastasianischen Gesetzes gegen Wechselforderungen nach gemeinem und Herzoglich-Braunschweig-Wolfenbüttelschen Rechte. 8. 8 gr.

Tagebuch der Vorfälle seit dem Ausbruche der Feindseligkeiten zwischen dem Könige von Grosbrittannien und der französischen Republik im Hannöverschen, besonders in der Stadt Lüneburg vom 18ten May 1803. 1stes und 2tes Heft. 8. 20 gr.

Andachtsübungen, auserlesene, zu d. Morgen- u. Abendzeit, wie auch Mess- Vesper- Beicht- u. Communiongebete, nebst den Tagzeiten u. H. Kreuzweg. 8. 8 gr.

Cuno, *H.*, die Vergeltung oder der alte Harfenist. Schauspiel in fünf Aufzügen. gr. 8. 10 gr.

Schmit, *Florian*, Lehr- und Gebetbuch für Kinder, in Beziehung auf ihre Pflichten, m. 1 Kpf. 8. 8 gr.

Ditmar von Aarenstein, oder die Rächer in der Todtenhalle. 2 Theile, m. K. 8. 1 thlr. 8 gr.

Marno der Schreckenvolle und das Mädchen in der Löwenhöhle. 2 Theile, m. K. 8. 1 thlr. 8 gr.

Ruthard Arrevalo und das Mädchen von Libanon. Eine Wundergeschichte aus der Zeit der Belagerung Wiens. 2 Theile, m. K. 8. 1 thlr. 8 gr.

Müller, *F. C.*, erleichterter Anfang einer gründlichen Kenntniss der Geometrie und Feldmesskunst. Mit Holzschnitten. 8. 14 gr.

Warnung vor den jetzigen Feinden und Verdrehern des wahren Christenthums. Für diejenigen Christen geschrieben, denen die Wohlfahrt ihrer unsterblichen Seele theuer und werth ist. 8. 9 gr.

Hering, *C. G.*, instructive Variationen, ein neues, wenigstens unbenutztes Hülfsmittel zur leichten Erlernung des Klavierspielens und zur Selbstübung. Zwey Hefte. 4. Ofchatz. 1 thlr. 8 gr.

In Kurzem erscheint die zu Leipzig bey Hinrichs verlegte Schrift: *Eugone, traité sur l'impuissance*, so wie die davon gefertigte Uebersetzung, in einer neuen Auflage, in welcher die Bereitungsart des darin erwähnten Heilmittels umständlich angezeigt ist. Aus diesem Grunde haben alle, die dieses Heilmittel zu besitzen gewünscht haben, noch keine Antwort erhalten, und es werden ihnen heute die deshalb übermachten Gelder zurückgesendet. d. 5. Julius 1804.

Für die Damen ist von J. F. Netto
in meinem Verlage so eben folgendes kleine aber sehr schöne nützliche Werkchen erschienen, als:

Original-Dessins für die neue Stickerey in Petinets, Filoche und Spitzengrund,
bestehend
in Kanten, Bordüren, Maschen und Blümchen, nebst richtiger Anweisung, durch Seiden- oder Elbisch-Papier und englischen Batist den Petinet, Filoche und Spitzengrund den Brabanter Kanten gleich zu machen.
Mit 6 Kupfertafeln. 4.

welches dem beschäftigungsliebenden weiblichen Publikum recht sehr willkommen seyn muss und in allen Buchhandlungen für 20 Gr. zu erhalten ist.

Leipzig im Juny 1804. Georg Voss.

Friedrich Frommann's
Buchdrucker und Buchhändler in Jena,
Neue Verlags-Bücher
zur Jubilatemesse 1804.

Ariosto's, *A.*, rasender Roland. In IV Bänden übersetzt von *J. D. Gries*. I. Theil gr. 8. Pracht-Ausgabe auf bestes Baseler Velin-Papier 3 Rthlr. 18 Gr.
Auf französ. Schreibpapier 2 Rthlr. 6 Gr.

Döring,

Döring, *Fr. W.*, Anleitung zum Ueberſetzen aus dem Deutſchen ins Lateiniſche. *Erſter Theil* oder *Erſter* und *Zweyter Curſus*: Erzählungen aus der Römiſchen Geſchichte in Chronologiſcher Ordnung, von Romulus bis zum Tode des Kaiſers Auguſtus. *Dritte* verbeſſerte und vermehrte *Auflage*, nebſt einer Beylage für die erſten Anfänger. 8. Ladenpreis 18 Gr.

— — deſſelben *Zweyter Theil* oder *Dritter* und *Vierter Curſus*: Kurzer Abriſs der Römiſchen Geſchichte von der Erbauung der Stadt bis zum Untergang des abendländiſchen Kaiſerthums; Beyſpiele vom Brief- und Rednerſtyl, und Themata zur Verfertigung eigener Abhandlungen. Ladenpreis 22 Gr.

Himly, Dr. *K.* und Dr. *J. A. Schmidt* ophthalmologiſche Bibliothek, II. Bd. 1s Stück. mit 2 Kupfern. 8. geheftet. 20 Gr.

— — derſelben II. Band 2tes Stück. Mit 2 Kupfern. 8. geheftet 20 Gr.

Juſt, *K. G.*, kleiner Katechismus, oder Lehr- und Leſe-Büchlein für die untern Claſſen der Dorfſchulen. Enthaltend die Anfangsgründe der chriſtlichen Lehre, kleine ſittliche Erzählungen, bibliſche Geſchichte, lehrreiche Betrachtungen über das Leben Jeſu, und die Hauptſtücke Lutheri. 8. *einzeln* 3 Gr.

Löffler's, Dr. *J. Fr. Ch.*, Magazin für Prediger, I. Bd. 2. Stück. gr. 8. 18 Gr.

Mellin, *G. S. A.*, encyclopädiſches Wörterbuch der kritiſchen Philoſophie u. ſ. w. V. Bd. 1ſte Abtheilung. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

— — Deſſelben VI. Band in zwey Abtheilungen. gr. 8. 2 Rthlr. 4 Gr.

Alle VI Bände complet 15 Rthlr. 12 Gr.

Schneiders, *J. G.*, kleines Griechiſch-Deutſches Handwörterbuch. Ein Auszug aus deſſen gröſserm Werke nach und mit dem Rathe des Verfaſſers zum Beſten der Anfänger ausgearbeitet von *Fr. W. Riemer*, II. Abtheil. M — Ω. gr. 8.

Das Ganze aus einem Bande in 2 Abtheil. beſtehende Werk auf franz. Grand Raiſin-Pap. 5 Rthlr. 8 Gr.

Auf Druck-Papier 4 Rthlr.

Die erſte Auflage des gröſsern Lexicons fehlt, der erſte Theil der neuen, um mehr als ein Drittheil vermehrten Auflage, erſcheint aber erſt Jub. Meſſe 1805, der zweyte Theil Jub. Meſſe 1806. Der Preis beider Theile in gr. 4to möchte zwiſchen 8 à 9 Thlr. ſeyn. Dieſer Auszug aber wird bis dahin ſelbſt die Stelle jener erſten Ausgabe erſetzen können und gewiſs keinem andern bisher erſchienenen Griechiſchen Lexicon an Brauchbarkeit und Zweckmäſsigkeit nachſtehen.

Schulze, *Ch. F.*, Vorübungen zum Ueberſetzen aus dem Deutſchen ins Lateiniſche. *Beſonderer Abdruck* aus Dörings Anleitung zum Ueberſetzen aus dem Deutſchen ins Lateiniſche. Erſter Theil. *Zweyte*, vermehrte und verbeſſerte, *Auflage*. 8. 4 Gr.

Tieck's, *L.*, Kaiſer Octavianus. Ein Luſtſpiel in zwey Theilen. 8. 2 Rthlr. 12 Gr.

Winterl's, *J. J.*, Darſtellung der vier Beſtandtheile der anorgiſchen Natur; eine Umarbeitung des erſten Theils ſeiner Prolufionen und Acceſſionen durch den Verfaſſer. Aus deſſen lateiniſcher Handſchrift überſetzt von Dr. *J. Schuſter*. gr. 8. 2 Rthlr. 4 Gr.

Xenophons Anabaſis. Ueberſetzt und mit Anmerkungen verſehen von *K. W. Kaltkart*. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Portrait des Herrn Prediger Dr. *J. J. Stolz*, gezeichnet und geſtochen von *Lips*. *Beſte Abdrücke*. 8 Gr.

III. Auction.

Der Profeſſor *Remer* in Helmſtädt macht bekannt, daſs am 1ſten Nov. d. J. u. folg. Tage, die von ſeinem ſel. Vater, dem Hofrath und Profeſſor der Geſchichte u. Statiſtik *Jul. Aug. Remer* in Helmſtädt hinterlaſſene Bücherſammlung, deren Verzeichniſs auf 203 S. 8. jetzt erſchienen iſt, öffentlich verauctionirt werden ſolle. Katalogen ſind zu haben in

Altenburg	bey	Hrn. Proclamator *Voigt*.
Augsburg	—	Hrn. Lehr. am Gymnaſ. *Bachmeyer*.
Bayreuth	—	Hrn. Poſtmeiſt. *Fiſcher*.
Berlin	—	Hrn. Candid. *Backofen*.
Bremen	—	Hrn. Bücher-Commiſſ. *J. G. Heyſe*.
Breslau	—	Hrn. Kunſthändler *Leuckart*.
Caſſel	—	Hrn. Buchhändler *Leuckart*.
Celle	—	Hrn. Poſtverwalter *G. C. F. Pralle*.
Cleve	—	Hrn. Buchhändl. *Hannemann*.
Danzig	—	Hrn. Buchhändl. *Troſchel*.
Deutz	—	Hrn. Ob. Poſtſecr. *Dietz*.
Dresden	—	Hrn. *J. A. Ronthaler*.
Düſſeldorf	—	Hrn. Buchhändl. *Schreiner*.
Erfurt	—	Hrn. Proclam. *Hendrich*.
Erlangen	—	Hrn. Antiquar. *Kammerer*.
Göttingen	—	Hrn. Gerichtsprocurat. *Schepeler*.
Gotha	—	der Exped. des Reichsanzeigers.
Halle	—	Hrn. Antiq. *Kaden*.
Hamburg	—	Hrn. *A. F. Ruprecht*.
Hannover	—	Hrn. Büchercommiſſ. *Freudenthal*.
Jena	—	Hrn. Hofcommiſſ. *Fiedler*.
Königsberg	—	Hrn. *Göbbels* u. *Unzer*.
Leipzig	—	Hrn. Magiſter *Grau*.
München	—	Hrn. Antiq. *Ehrenreich*.
Nürnberg	—	Hrn. Buchhändl. *Lechner*.
Regensburg	—	Hrn. Stadtſecr. *Kaiſer*.
Salzburg	—	Hrn. Prof. *Vierthaler*.
Stuttgart	—	Hrn. Antiquarius *Cotta*.
Wien	—	Hrn. Buchhändl. *Bintz* u. *Sommer*.

IV. Erklärung.

Hn. Prof. *Oſianders* neueſten Angriff jetzt zu beantworten, erlaubt mir meine ſehr beſchränkte Zeit nicht; doch werde ich in meinen *Kleinen geburtshülflichen Abhandlungen*, die nach Michaelis erſcheinen ſollen, einige Punkte deſſelben berückſichtigen.

Jena 29. Juny 1804. Profeſſor *Froriep*.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 115.

Sonnabends den 21ten Julius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Erlangen.

Die hiesige Universität hat jetzt die herrlichsten Aussichten vor sich. Sie hat nicht allein die Zusicherung einer baldigen, freylich schon längst nothwendig gewesenen Verstärkung ihres Fonds, folglich auch der höchst nöthigen Erhöhungen der Gehalte einiger ihrer würdigsten Lehrer; sondern es wird auch mit allem Ernst und Eifer an der Wiederbesetzung theils schon erledigter, theils bald erledigt werdender Lehrstellen gearbeitet. Der in mehrerer Hinsicht schätzbare Hr. Hofrath *Hildebrandt*, der mehr als Einen vortheilhaften Antrag ins Ausland erhalten hatte, ist ihr nunmehr zuverlässig erhalten. Die theologische Professur, die auf Michaelis durch den Abgang des Hn. Consist. Rath und Dr. *Hänlein* nach Ansbach ledig wird, übernimmt der unter sehr vortheilhaften Bedingungen hierher berufene Hr. Consistorialrath und Dr. *Ammon* zu Göttingen, ein geborner Bayreuther, und ehehin schon hier eine Zeitlang ordentl. Prof. der Theologie. Die juristische Professur, die erst auf Michaelis durch den Abgang des Hn. Hofraths *Klüber*, der als kurbadischer geheimer Referendar nach Carlsruhe berufen ist, vacant wird, soll bis dahin wieder besetzt werden, nicht minder die vor zwey Jahren durch den Abgang des Hn. Landschaftsconsulenten *Grot* nach Stuttgart ledig gewordene juristische Lehrstelle. Auch hat man Hoffnung, dass die durch den nun bald nach Wilna abreisenden Hn. Rath und Professor *Langsdorf* erledigte Professur der Mathematik und Technologie, bereits auf Michaelis wieder besetzt werden wird.

Jena.

Am 23sten Jun. vertheidigte Hr. Geh. Hofrath *Ackermann*, um seine Stelle in der medicin. Facultät einzunehmen, seine Dissert. phys. med.: *De combustionis lentae phaenomenis, quae vitam organicam constituunt.*

An eben diesem Tage erhielt Hr. *Joh. Chr. Ulmann* aus Hamburg die juristische Doctorwürde, nachdem er seine Inaug. Dissert. *De locatione creditor. in iterata ejusd. debitoris bonorum cessione*, ohne Vorsitz vertheidigt hatte. Das Programm des Hn. Hofraths *Schnaubert* als Decan, handelt: *De Inspectione territoriali in postas imperiales.*

II. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

Die 7te Lieferung von Hn. *Storchs Russland unter Alexander dem Ersten* enthält unter andern eine vollständige *Uebersicht der Beschäftigungen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg im J.* 1803. aus den Registern der Conferenz, aus welcher wir hier, mit Uebergehung einiger Rubriken, von denen theils, das Merkwürdigste schon geliefert worden, theils noch gelegentlich beygebracht werden wird, die übrigen, zum Theil nur etwas abgekürzt, mittheilen.

I. *Reden und Abhandlungen, die in den akademischen Sitzungen* 1803 *vorgelesen worden.* 1) De Plantis siliquosis auct. *T. Smelovsky.* 2) Succincta narratio de stupendo frigore quod d. 13. Jan. h. a. Saratoviam infestavit, auct. *F. A. Meyer.* 3) Specimen Literaturae Phoeniciae, sistens aliquot inscriptiones Citienses, descriptas et ex characteris cuneati analogia enodatas; auct. *Lichtenstein.* 4) Dubia contra *Jos. Gall* de organis in cerebro distinctis, iisque ope cranii detegendis hypothesin, auct. *C. A. Rudolphi.* 5) Discours adressé à *S. E. Mr. le Chambellan* actuel de *Novosilzov*, le jour qu'il vint occuper pour la première fois le fauteuil de Président par *Fuss.* 6) Exposé de quelques résultats généraux des tables de naissance, des mariages et des morts à St. Petersbourg, par *Krafft.* 7) Eclaircissemens sur l'intégration d'une équation différentielle, par *Fuss.* 8) De curva loxodromica in corpore quovis rotundo descripta, auct. *F. T. Schubert.* 9) Histoire de l'Académie impériale des sciences, a. 1797 — 1798. par *Fuss.* 10) Bemerkungen über das Ausstopfen und Trocknen der Thiere, von Dr. *Langsdorff.* 11) Nouvelles observations sur les pierres aggrégées, par *Séverguine.* 12) Versuch einer Erklärung verschiedener mit dem Krystallisiren der Salze verbundener Erscheinungen, von *Lowitz.* 13) Ob ognémère, ili orudii koim moshns opredélât' vsê stepeni shara; sotschin. *Zacharova.* 14) Descriptiones aliquot plantarum rario-

Digitized by Google

rariorum. 15) Mémoire sur les tables de population des établissemens impériaux pour les mines de Cathérinenbourg, envoyées par Mr. *Herrmann*, par *Krafft*. 16) De Viburno opulo, auct. *Oseretskovsky*. 17) Observationes quaedam astronomicae Petropoli in specula domestica habitae, auct. *Inochodtzov*. 18) Discours prononcé par S. E. Msgr. le Préf. (*Novosiltzov*) le jour qu'il vint annoncer à l'Académie la confirmation suprême du nouveau Réglement. 19) Plantae contortae, in promontorio bonae spei Africes olim detectae, auct. *C. P. Thunberg*. 20) Recherches sur les Intégrales premières des équations aux différences partielles, par *Trembley*. 21) De insigni usu fractionum continuarum in calculo integrali, auct. *F. Kausler*. 22) Specimen Metamorphoseos Zoophytorum Amphibiorum, auctore *Lichtenstein*. 23) Observatio de varietate alba leporis timidi, auct. *A. Pansner*. 24) Plan détaillé du nouveau Journal technologique précédé de quelques réflexions générales et suivi d'un projet de rédaction; par *Fuss*. 25) Continuatio Dissert. de curva loxodr. etc., auct. *Schubert*. 26) Sur une nouvelle méthode de rendre le Platine malléable, par le comte de *Moussin-Pouchkin*. 27) Chimitscheskoje ispytanije kamennych ugol' jev bliz goroda Borovoitschij; sotsch. *Volkova*. (Auch gehören hieher eine Menge wissenschaftl. Artikel für die Beylagen zur St. Petersburger Zeitung.)

II. *Observationen, Experimente und andere Notizen, welche der Conferenz vorgelegt worden.* Meteorologische Beobachtungen wurden angestellt, in St. Petersburg von *Inochodzow*, in Moskau vom Prof. *Bause*, in Nikolajew bey der Steuermannsschule fürs schwarze Meer, in Kasan von Hn. *Lochtin*, in Katharinenburg von Hn. *Herrmann*, in Saratow von Hn. *Meyer*; Hr. Ak. *Krafft* theilte mit: Bemerkungen, einen galvanischen Versuch betreffend; einen Versuch über die Bereitung des Knochengallerts; eine Beobachtung über die gegenwärtige Abweichung der Magnetnadel; Hr. Akad. *Lowitz*: Notiz und Proben von einer aus der sibirischen Cochenille gezogenen fettigen Substanz, und Beobachtungen über eine merkwürdige, vermittelst einer grosen Kälte bewirkten Krystallisation des *Platinum natro-muriatosum*; Hr. *Herrmann* Nachr. über eine neuentdeckte Goldmine an der Tschussowaja; über das Gefrieren des Queckslbers bey einer grosen Kälte zu Katharinenburg, und über eine zu Katharinenburg beobachtete merkwürdige Feuerkugel; Hr. *Kritschewskij* über einige Phänomene beym Gefrieren des Queckslbers; Hr. *Robertson* eine französisch geschriebene Notiz über die Beobachtungen in den höhern Regionen der Atmosphäre während einer Luftfahrt.

III. *Berichte die der Conferenz abgestattet worden sind.* Ausser den Berichten über den Druck der Akten und verschiedene Anstalten, empfangene Geschenke und Gegengeschenke der Akademie u. s. w., erstatteten die Hn. *Krafft* und *Fuss* Bericht über den Zustand der vier Blitzableiter bey dem Pulvermagazin zu Ochta, und über die von ihnen vorgeschlagene Vervollkommnung der metallischen Communicationen; Hr. *Lowitz* über die Natur des unbekannten Fossils aus Katharinenburg, welches derselbe für Bismuth mit Schwefel mineralisirt, erklärt; Ebenderselbe mit den Hn. *Krafft* und *Sacharow* über ein neuerfundenes Mittel, das Schiespulver auf Schiffen vor Feuchtigkeit zu bewahren; Hr. *Inochodzow* über die im vergangenen Sommer von dem Contre-Admiral von Saytschew in verschiedenen Häfen des baltischen Meeres angestellten astronomischen Beobachtungen; Hr. *Schubert* über die ringförmige Sonnenfinsterniss, die den 30sten Jan. 1804 statt haben wird; Hr. *Fuss* über zwey Instrumente für die praktische Geometrie von Hn. Kulisch, und Hr. *Krafft* über die Hanf-Schläuche bey den Feuerspritzen.

IV. *Die Urtheile, welche die Akademie fällte*, betrafen ausser verschiedenen Büchern und Abhandlungen, die zum Theil, wie *Poppe's* Encyklopädie des Maschinenwesens, und *Balk's* Versuch einiger Umrisse der philosophisch-medicinischen Physiologie, auf Befehl des Kaisers geprüft wurden: 1) die Schwierigkeiten, welche die Einführung der neuen französischen Eintheilung des Zirkels in 400 Grade bey den für die Seeleute auszuarbeitenden Studiencursus finden würde (zur Beantwortung einer Anfrage des Seeministeriums); 2) die Unternehmung des P. *Kautsch*, alle Sonnen- und Mondfinsternisse bis zum Jahre 1900 zu berechnen und abzubilden, um dadurch das von der Akademie herausgegebene Werk über die Sonnenfinsternisse fortzusetzen; 3) eine Uhr des Uhrmachers *Muzkow*, deren Bewegung durch das Abtröpfeln einer Flüssigkeit auf ein Rad hervorgebracht werden soll; 4) das Project des Optikus *Schrader*, einen Reflector von 50 Fuss zu bauen, der die Wirkung eines Spiegel-Teleskops von 100 Fuss Brennweite hervorbringen soll.

V. *Die Instructionen für die Naturforscher bey der Expedition zur Reise um die Welt* wurden russisch bearbeitet; der mineral. geologische Theil von Hn. *Sewergin*, der zoologische von Hn. *Sewastjanow*, der botanische von Hn. *Smelovski*.

VI. *Correspondenz*, theils mit Corporationen, theils mit Individuen; jene waren das Conseil des Innern der batavischen Republik, das französische National-Institut, die Königl. Societät zu London und Kopenhagen, die Königl. Akademie zu Stockholm, die Ital. Societät zu Modena, die Amerikan. zu Philadelphia; diese die Hn. *Fourcroy*, *Laplace*, *Lalande*, *Levaillant*, *Guyton-Morveau*, *Cadet de Veaux* und *Hager* zu Paris; die Hn. *Bode* und *Trembley* zu Berlin; der Fürst *Golizyn* und die Hn. *Zimmermann* und *Gauss* zu Braunschweig; die Hn. *Thunberg* und *Regner* zu Upsala; die Hn. *Melanderhielm* und *Norberg* zu Stockholm; Hr. *Rochon* zu Brest; Hr. *Kausler* zu Stuttgard; Graf *Mussin-Puschkin* zu Tiflis; Graf *Szechenyi* zu Oedenburg, und Hr. *von Engel* zu Wien; Oberst *von Riedl* zu München; Baron *Marschall v. Bieberstein* zu Kisljär; Hr. *Pallas* zu Simpheropol; Hr. *Herrmann* zu Katharinenburg; Hr. *von Waxel* zu London; Hr. *Rudolphi* zu Greifswalde; Hr. *von Hoogendorp*, Gesandter der batavischen Republik zu St. Petersburg; die Hn. *Crell* und *Pfaff* in Helmstädt.

III. Biblio-

Digitized

III. Bibliotheken.

Kurze Nachricht von der so seltenen oder vielmehr einzigen Sammlung von Leichenpredigten, die mit der gräflichen Schloss-Bibliothek zu Stolberg verbunden ist.

Den ersten Grund zu dieser merkwürdigen Sammlung hat eine gewisse Gräfin Sophie Eleonore zu Stolberg-Stolberg im Anfange des vorigen Jahrhunderts, wahrscheinlich in religiöser Absicht, gelegt. Diess lässt sich aus den ersten Nachrichten vermuthen, die man nicht lange nach ihrer Entstehung in den Leipziger und andern gelehrten Zeitungen davon bekannt gemacht hat, nach deren Inhalt man blos das Interesse der Theologen und den Wahlspruch: „das Gedächtniss der Gerechten in Segen zu erhalten" vor Augen zu haben schien. Diess sey wie ihm wolle, genug, diese Gräfin setzte einen Theil ihrer Einkünfte, die sie gröstentheils zu milden und gemeinnützigen Anstalten verwandte, zum Ankauf aller nur vorhandenen Leichenpredigten aus, und vermochte auch in der Folge ihre Herrn Brüder zur thätigsten Unterstützung dieser frommen Absicht. Da bey ihrer weitläufigen Bekanntschaft weder Mühe noch Kosten gespart wurden, so kam auch in kurzer Zeit eine so beträchtliche Menge dieser Schriften zusammen, dass man gleich Anfangs genöthiget war, einen besondern Aufseher darüber zu setzen.

Der durch seine Stolbergsche Chronik rühmlichst bekannte Inspector *Zeitfuchs* war der erste, der sie in Ordnung brachte und einen alphabetischen Catalog darüber fertigte.

Wegen der mit den Leichenpredigten gewöhnlich verbundenen genealogischen Nachrichten und Personalien, wurde diese Sammlung gar bald das Augenmerk der Genealogen und Rechtsgelehrten, die sich aus diesen Schriften häufig Raths erholten, und sie bey ihren Arbeiten benutzten. Seit dieser Zeit fing man an, sie in genealogischer Rücksicht um so eifriger fortzusetzen; man wandte grosse Summen an, um alles habhaft zu werden, was in dieses Fach einschlägt; und da sie gemeinnützig, und gleichsam als ein allgemeines genealogisches Archiv anzusehen war, wozu ein jeder freyen Zutritt hatte: so wurden die Beyträge allenthalben unentgeldlich eingesandt, welches auch noch bis auf den heutigen Tag, wiewohl sparsamer geschieht, weil die löbliche Gewohnheit abgekommen ist, das Gedächtniss der Verstorbenen durch den Druck zu erhalten.

Sie ist jetzt zu einer ungeheuren Anzahl angewachsen, die sich zur Zeit, wegen Mangel eines vollständigen Catalogs, nicht richtig angeben lässt. Es ist fast kein Fürstl. und Gräfliches Haus, keine adelige Familie in Deutschland, die nicht die ältesten Denkmähler ihrer Vorfahren in dieser seltenen Bibliothek aufbewahrt fänden. Auch ein grosser Theil des ausländischen hohen und niedern Adels, Kaiser, Könige, Fürsten, Grafen und Herrn, Patricier etc. und sehr viel Personen bürgerlichen Standes, Gelehrte aller Art, Künstler, Professionisten etc. sind darinnen verewigt. Aus ihr sind mehrere neue Genealogien hervorgegangen, ältere berichtiget, Nachrichten von längst erloschenen Familien eingezogen, Stammbäume gefertiget und wichtige Processe entschieden worden; sie enthält die reichste Quelle zur Geschichte der Gelehrten vom 16, 17 und 18ten Jahrhundert, wovon man, so viel ich weiss, noch keinen Gebrauch gemacht hat, und wodurch dieser noch unvollkommene Theil der Geschichte sich grosse Vortheile versprechen dürfte.

Es ist daher kein Wunder, dass schon unter der Regierung des letztverstorbenen Herrn ausserordentliche Summen dafür geboten worden sind. Der Graf *Bünau*, der sie mit seiner Bibliothek verbinden wollte, hat allein für den ersten Stamm, der kaum den 3ten Theil davon ausmacht, 8000 Rthlr. geboten, und würde weiter gegangen seyn, wenn man sich mit ihm in wirkliche Unterhandlungen eingelassen hätte; allein, ausserdem, dass der Werth dieser Sammlung unschätzbar ist, weil es ausser ihr keine einzige, wenigstens keine so vollständige giebt, und weil dergleichen Schriften, die bey ihren Entstehen sogleich vergriffen und zernichtet werden, gröstentheils als Manuscripte anzusehen sind, die durch den Druck das Ansehn glaubwürdiger Urkunden erlangt haben, ist sie Fideicommiss, und bleibt daher eine immerwährende Zierde des Stolbergschen Hauses.

Viele Gelehrte, denen dieser Schatz nur dem Namen nach bekannt war, und die ihn, wegen Entfernung, nicht ohne weitläufige Correspondenz gehörig benutzen konnten, wünschten einen gedruckten Catalog davon zu besitzen, und brachten es auch dahin, dass dem damaligen Bibliothecar Befehl gegeben wurde, den bereits fertigen zu revidiren, zu ergänzen, und dem Druck zu übergeben. Dieser Catalog, der unter dem Titel: *Catalogus gesammelter Leichenpredigten in Folio und Quart* 1716. (183 S. Fol.) erschien, wurde eben so geschwind vergriffen, als er durch den nachherigen grosen Zuwachs unbrauchbar war. Hierauf wurde 1733 ein neuer unter dem Titel: *Catalogus gesammelter Leichenpredigten und Funeralien in Folio und Quart unter gewissen Titeln und alphabetischer Ordnung* in Fol. veranstaltet, der aber nur bis über die Hälfte, bis S. 376 fertig geworden ist, und in seiner ganzen Auflage, von tausend Exemplarien, noch vorräthig da liegt. Man glaubt, dass durch den Tod des Abschreibers, eines gewissen *Friebels*, das Manuscript abhanden gekommen, und dadurch die Fortsetzung des Drucks unterbrochen worden sey; auch können die immer von neuem zuströmenden Beyträge, die, den vorgefundenen Papieren und Nachrichten zufolge, um diese Zeit am häufigsten gewesen zu seyn scheinen, diesen Stillestand verursacht haben, weil man wenigstens den noch fehlenden Theil vollständig liefern wollte.

Was nach dem Drucke dieses unvollendeten Catalogs von diesen Schriften eingegangen ist, ist theils den Fascikeln, in welchen sie in alphab. Ordnung zusammen gebunden sind, einverleibt, und in einen durchschossenen Catalog schriftlich nachgetragen worden,

Digitized by Google

den, theils in besondern Bänden unter dem Titel Appendix aufgestellt, wovon man einen eigenen Catalog von 72 Bogen, compress geschrieben, verfertigt hat.

Durch die häufigen Wanderungen, die sie von einem Orte zum andern machte, und durch die nachlässige Behandlung der Aufseher, war sie mit der Zeit in Unordnung gerathen, so dass man die gesuchten Stücke entweder gar nicht, oder nur mit vieler Mühe auffinden konnte, wenn sie auch gleich in den Catalogen vorhanden und bestimmt angegeben waren.

Um nun eine so nützliche als merkwürdige Sammlung in ihrer zweckmäfsigen Existenz zu erhalten, und wo möglich zu verbessern, ertheilten Sr. Erlaucht der jetzt regierende Herr den Befehl, die Leichenpredigten-Bibliothek mit hiesiger Schloss-Bibliothek zu verbinden und sie in ihrer vorigen Ordnung und Nutzbarkeit wieder herzustellen. Sie übertrugen mir in dieser Absicht die Besorgung, mit der gnädigen Verordnung, dass auch in Zukunft einem jeden Einheimischen sowohl als Fremden nicht nur die freye Ansicht, sondern auch, gegen Erlegung eines Scheins und Ersatz der Emballage und Porto-Kosten, die wirkliche Benutzung gestattet werden solle.

Ich bin jetzt mit dieser Arbeit beschäftiget, und mache es dem hierbey interessirten Publico bekannt, in der Hoffnung, dass ihm die Nachricht willkommen seyn wird; erbiete mich auch zu gleicher Zeit, dem Befehl des Erlauchten Wiederherstellers dieser so nützlichen Anstalt zufolge, auch fremde Aufträge gern zu besorgen, wenn man sich in frankirten Briefen an mich wendet. Stolberg am Harz, den 23. Jun. 1804.

J. E. Lindisch,
Gräfl. Stolberg-Stolbergscher Bibliothecar.

Die treffliche Karten-Sammlung des Geh. Raths *v. Oesfeld*, die in 68000 Stücken bestehen soll, ist vom Könige von Preussen für die königl. Bibliothek für 20,000 Rthlr., wie man sagt, erkauft worden. Man ist jetzt beschäftigt, diese Karten u. s. w. zu ordnen, sie neu aufziehen und binden zu lassen.

IV. Todesfälle.

Schon im May starb zu Berlin der Geh. Kriegs-Rath und vormalige General-Auditeur *George Wilhelm Cavan*. Er ist durch einige Aufsätze in den Denkwürdigkeiten der preuss. Staaten und durch ein preuss. Kriegs- oder Militair-Recht dem literar. Publikum bekannt geworden.

Am 12ten Jun. starb zu Berlin der preuss. Ingenieur-Major *Ludwig Müller* im 70sten J. s. A. Von ihm ist ein Versuch über die Verschanzungskunst auf Winterpostirungen, dessen Druck König Friedrich II. erst nur zum Gebrauch seiner Officiere erlaubte. Er wurde aber durch Abdrücke in Wien und Gotha dem auswärtigen grösern Publicum bekannt. Auch hat man von ihm den Abriss der drey schlesischen Kriege, wovon mehrere Auflagen in deutscher und französischer Sprache erschienen sind.

V. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Consist. Rath und Prof. *Martini* aus Rostock hat den Ruf nach Würzburg als Professor der Kirchengeschichte und Orientalischer Literatur angenommen, und wird auf Michaelis durch Vorlesungen über die allgemeine Kirchengeschichte, die Geschichte der Dogmen und die Orakel des Jesaias seine Lehrarbeiten beginnen. Er ist zugleich Mitglied des protestantischen Consistoriums zu Würzburg, unter welchem alle protestantische Gemeinden im kurpfalzbayrisch. Franken stehen.

Hr. Prof. *Hartenkeil* zu Salzburg, bisher Mitglied des Medicinalraths, ist zum Director des Medicinal-Raths mit dem Charakter eines wirkl. Hofraths ernannt worden. Hr. Dr. *Joh. Zandonatti*, ein Schüler Franks, ist als Medicinalrath, als Prof. der Arzneymittellehre, Receptschreibekunst, speciellen Therapie und medic. Klinik daselbst angestellt worden.

Hr. Dr. *Schmidmüller* zu Landshut, bisher Prosector und Privatdocent daselbst, ist zum aufserordentl. Professor der Medicin befördert worden.

Die medicinische Gesellschaft zu London hat den k. k. Hofrath und Leibarzt Hn. Dr. *Stift* zum Mitgliede aufgenommen.

Die Beamten der neuorganisirten russ. Gesetz-Commission erhalten nach Beendigung der Arbeiten derselben, nach der Wichtigkeit ihrer gehabten Functionen, entweder ihre völlige Gage, oder zwey Drittheil, oder die Hälfte derselben, als lebenslängliche Pension, auch, wenn sie nachher wieder einen andern Dienst mit der damit verbundenen Gage bekommen; so wie sie auch während dieser Arbeit bey andern Kronstellen Ämter bekleiden und den Gehalt derselben beziehen können, wenn nur anders diese Stellen der ihnen neuübertragenen Function keine Schwierigkeiten in den Weg legen.

Der derzeitige Rector der Universität zu Dorpat, Hr. Dr. und Prof. *Balk*, ist von Sr. Maj. dem Kaiser, bey Seiner neulichen Anwesenheit in der genannten hohen Lehranstalt, mit einem brillantenen Ringe beschenkt worden.

Unter den französischen Senatoren die kürzlich Senatorieen erhalten haben, sind auch mehrere Schriftsteller; so hat der bekannte Naturforscher *la Cepède* die von Paris, die von Montpellier der Chemiker *Bertholet*, die von Dijon der Dichter und Oeconom *François de Neufchateau*, die von Lyon *Lecouteulx Canteleu*, die von Riom der Politiker *Garan Coulon*, und die durch ihre Schriften über die Artillerie bekannten ehemal. Generale *Lespinasse* und *La Martillière* haben die Senatorieen von Agen und Pau erhalten.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 116.

Sonnabends den 21ten Julius 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Folgende Jugendſchriften ſind in letzter Meſſe bey mir erſchienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bilderbuch für die nachdenkende Jugend, zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung. Mit 24 illum. Kpfn., 3te verb. Aufl. 4. geb. 2 thlr. 8 gr.

Bilder-Puppen, in 23 gewählten Darſtellungen, zur angenehmen Unterhaltung und Belehrung für kleine Mädchen. Velinpapier mit illuminirten Kupfern. 4. gebunden 1 thlr. 8 gr.

Leſe-Schule, neueſte, für Mädchen, oder Unterricht in der Buchſtabenkenntniſs und im Leſen nach einer neuen und leichten Methode. Vom Verf. des neuen ABC- und Leſebuchs in Bildern mit Erklärungen aus der Naturgeſchichte. Mit 23 illuminirt. Bilderpuppen. 4. gebunden 1 thlr. 16 gr.

Daſſelbe Buch für Kinder beiderley Geſchlechts ohne Kupfer, gebunden 18 gr.

Leipzig, im Juny 1804. Georg Voſs.

In dieſen Tagen wird an alle Buchhandlungen verſandt:

Ludovico Ariosto's raſender Roland, überſetzt von J. D. Gries. Erſter Theil. gr. 8. auf beſtes Baſeler Velin-Papier. geheftet. 3 Rthlr. 18 gr.
auf ſchönes franz. Schreib-Papr. 2 Rthlr. 6 gr.

L. Tiek's Kaiſer Octavianus. Ein Luſtſpiel in 2 Theilen. 8. Poſt-Papier 2 Rthlr. 12 gr.

Jena, am 30ſten Juny 1804.

Friedr. Frommann.

Bey E. F. Steinacker in Leipzig ſind in der Oſter-Meſſe 1804 erſchienen:

Bergks, pſychologiſche Lebenserhaltungs- und Lebensverlängerungskunde, 8. 1 thlr. 8 gr.

Ecks, J. G., nordiſche Blätter, oder Beyträge zur beſſern Kenntniſs der nordiſchen Reiche. gr. 8. Drittes Stück. 12 gr.

Meſsſcenen, Leipziger, in Bildern, 1ſtes Heft, mit 4 colorirten Kupfern. 4. 1 thlr. 8 gr.

Peſtalozzi's Religionslehre, aus ſeinen Nachforſchungen über den Gang der Natur in der Entwickelung des Menſchengeſchlechts gezogen, von *M. C. G. Hempel.* 8. 9 gr.

Reiſe von Thüringen durch Sachſen, die ſächſiſche Schweiz, und die Ober-Lauſitz, über den Oybin und Meffersdorf in das ſchleſiſche Rieſengebirge. 2 Bände. Mit Kupfern, 8. 1 thlr. 18 gr.

Schiller, die Götter Griechenlandes. Zum Behuf der Declamation herausgegeben und mit mythologiſchen Anmerk. begleitet von *C. F. Solbrig.* 8. 4 gr.

Ueber eine ſehr complicirte Haſenſcharte, oder einen ſogenannten Wolfsrachen etc. Operirt von Dr. *J. G. Eckoldt*, und abgebildet und beſchrieben von Dr. *F. H. Martens.* Mit vier illuminirten Kupfern. Folio. 2 thlr. 12 gr.

Wedagg, F. W., Predigt: über das Weſen der feinen Welt, oder diejenigen Dinge, welche unter der gebildeten Volksclaſſe als nothwendige Tugenden angeſehen werden. 8. 3 gr.

Zeitſchrift, oberdeutſche, für Land- und Hauswirthe, Kaufleute, Fabrikanten und Manufakturiſten, mit Kpfn. gr. 8. 1r Bd. 1 — 6tes Heft u. 2r Bd. 1s Heft, jeder Band 1 thlr. 20 gr. (In Commiſſion.)

Bey Friedr. Frommann, Buchhändler und Buchdrucker in Jena, iſt erſchienen:

Juſt, K. G., kleiner Katechismus oder Lehr- und Leſebüchlein für die untern Claſſen der Dorfſchulen. Enthaltend die Anfangsgründe der chriſtlichen Lehre, kleine ſittliche Erzählungen, bibliſche Geſchichte, lehrreiche Betrachtungen über das Leben Jeſu, und die Hauptſtücke Lutheri. 8. 3 Gr.

Deſſelben Verfaſſers frühere kleine Schulbücher, „das Lehr- und Leſebuch und das Spruchbuch, haben zum Theil wiederholte Auflagen erlebt, und ſeinen Beruf als Lehrer der Landjugend bewährt, deſshalb ſie auch in mehreren Schulen mit dem beſten Erfolg eingeführt ſind. Einen ähnlichen darf ſich dieſer *kleine Catechismus für den erſten Unterricht* gewiſs verſprechen. Die Abſicht iſt nämlich, den Anfängern im Leſen ein Büchlein in die Hände zu geben, woraus ſie ſelbſt einen Theil der chriſtlichen Religionslehre nach

und nach lernen, und welches sie füglich anstatt des kleinen lutherischen Katechismus, ohne diesem alten ehrwürdigen Buche und seinem verdienstvollen Verf. zu nahe zu treten, gebrauchen können." So ertheilt es: Ersten Religionsunterricht, S. 1 — 27. Kleine moralische Erzählungen, S. 27 — 39. Einen kurzen Inbegriff der biblischen Geschichte, S. 40 — 49. Kurze lehrreiche Betrachtungen über das Leben Jesu, S. 45 — 49. Die Hauptstücke des Katechismus Lutheri mit kurzen Worterklärungen, S. 49 — 65. Gebete und das Einmal Eins, S. 66 — 68. Um die Einführung in den Schulen der ärmern Classe zu erleichtern, habe ich dafür gesorgt, dass man in allen Buchhandlungen 25 Exemplare für 2 Rthlr. und 12 Exempl. für 1 Rthlr. erhalten kann. Wollen aber Prediger, Schullehrer oder Buchbinder sich an mich selbst mit *freyer* Einsendung des Betrags in Preuss. Courant oder Laubthaler à 38 gr. wenden, so liefere ich ihnen 25 Exemplare für 1 Rthlr. 18 gr., und 12 Exemplare für 22 gr. Jena, im Juny 1804.

Lebensbeschreibungen berühmter Reformatoren, 10tes und letztes Bändchen.

Enthält das Leben des Johann Hausschein, genannt Oekolampadius, mit dessen Bildnisse, womit nun diese, mit einstimmiger Theilnahme aufgenommene Sammlung ganz vollständig und durch die so eben erschienene neue verbesserte Auflage von

Johann Huss's Leben

complet in allen Buchhandlungen zu haben ist. Alle 10 Bände kosten 5 Rthl. 8 gr.

Auch sind die Bildnisse derselben aparte von guten Meistern gestochen in guten Abdrücken unter dem Titel:

Abbildungen der Reformatoren, 10 Blatt, 4.

für 2 Rthlr. in jeder Buchhandlung zu erhalten.

Leipzig im Jun. 1804. Georg Voss.

Bey Friedr. Frommann, Buchhändler und Buchdrucker in Jena, ist erschienen:

Himly, Dr. K. und Dr. J. H. Schmidts ophthalmologische Bibliothek, II. Band, 2tes Stück. Mit 2 Kupfern. 8. geheftet 20 gr.

Inhalts-Verzeichniss. I. *Ausführliche Abhandlungen.* 1) Ueber das Verschwinden gegebener Gegenstände innerhalb unseres Gesichtskreises; vom Dr. *Troxler.* 2) Präliminarien zur physiologischen Optik; vom Dr. *Troxler.* II. *Kritiken,* in 2 Aufsätzen. III. *Notizen* in 4 Numern. Jena im Juny 1804.

Bey Hemmerde u. Schwetschke zu Halle und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Lehrbuch der Religion nach Vernunft der Bibel, von S. L. A. Schliepstein. 8.

Mit Bestimmtheit und Deutlichkeit in Erklärung der Begriffe, und in der Entwickelung der einzelnen Lehrsätze und ihrer Gründe, in einer leicht zu übersehenden Ordnung so gedrängt, als vollständig, ohne Rücksicht auf kirchliches System und andere Menschensatzungen, dem Geiste und den Bedürfnissen des Zeitalters gemäss, die Lehren und Wahrheiten der Religion, in ihrer moralischen Tendenz, zunächst zum Unterrichte der Confirmanden, darzustellen, ist die Absicht des Verf. bey der Herausgabe dieses Lehrbuchs gewesen. Ohne alle Anmassung hegt er die Hoffnung, dass dasselbe eine gute Aufnahme finden, und für seinen Zweck nicht unbrauchbar werde befunden werden. Preis 8 Groschen.

Von folgendem für die Zeitgeschichte wichtigem Werke:

Aktenstücke
des gegen
Moreau und Georges
und
fünf und vierzig Mitangeklagte
eingeleiteten
Hochverrathsprozesses

hat der erste Heft die Presse verlassen, und ist in allen guten Buchhandlungen für 8 gr. oder 36 kr. Rhein. zu bekommen. Die Fortsetzung erscheint in ähnlichen schnell auf einander folgenden Heften, und das Ganze wird in wenigen Wochen in den Händen des deutschen Publikums seyn. Lassaulxsche
Buchhandlung in Coblenz.

Anzeige für Gartenliebhaber.

Gemälde von Gärten im neuern Geschmacke dargestellt von Dr. C. L. Stieglitz. Mit 2 Gartenplans und 26 Kupfern gezeichnet von Siegel, gestochen von Schumann, Darnstedt und Hüllmann. Zweyte sehr verb. Auflage. gr. 8. Preis 3 Rthlr. 16 gr.

Es konnte nicht fehlen, dass von diesem schönen und lehrreichen Buche, was so sehr auf unsre jetzige Gartenkunst und Gartenanlagen gewirkt hat, bald eine neue Auflage erfordert werden würde. Der geschätzte Herr Verfasser hat darin vieles ergänzt, verändert und verbessert, und ich als Verleger habe das Vergnügen, solches so erneuert dem resp. Publikum bekannt zu machen und zu empfehlen.

Leipzig im Juny 1804. Georg Voss.

Bey Friedr. Frommann, Buchdrucker und Buchhändler in Jena, ist erschienen:

Döring's, F. W., Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Erster Theil oder *Erster* und *Zweyter Cursus:* Erzählungen aus der Römischen Geschichte in chronologischer Ordnung, von Romulus bis zum Tode des Kaisers Augustus. *Dritte* verbesserte und vermehrte Auflage, nebst einer Beylage für die ersten Anfänger. 8. Ladenpreis 18 Gr.

Desselben *Zweyter Theil* oder *Dritter* und *Vierter Cursus:* Kurzer Abriss der Römischen Geschichte von

Digitized by Google

von der Erbauung der Stadt bis zum Untergang des abendländischen Kaiserthums; Beyspiele vom Brief- und Redner-Styl und Themata zur Verfertigung eigner Abhandlungen. Ladenpreis 22 Gr.

Zur Erleichterung der Einführung in Schulen überlasse ich allen Lehrern, die sich mit baarer und *postfreyer* Einsendung der Gelder in Preuss. Courant oder Laubthlr. à 38 Gr. an mich selbst wenden, vom *Ersten Theil:*

25 Exemplare für	. .	14 Rthlr.
12 — —	. .	7 Rthlr.
Vom *Zweyten Theil:*		
25 Exemplare für	. .	17 Rthlr.
12 — —	. .	8 Rthlr. 12 Gr.

Jena, im Juny 1804.

II. Auction.

Auction in Leipzig.

Den 3ten Sept. u. f. T. wird eine ansehnl. Sammlung von auserles. Büchern aus allen Wissenschaften, ingl. mathemathische, physische, anatomische und chirurgische Instrumente, Kupferstiche und Handzeichnungen unter Glas, durch den Herrn Universitäts-Proclamator *Weigel* versteigert, bey welchem der gedruckte Catalog zu haben ist, und welcher Commissionen annehmen und besorgen wird.

III. Erklärung.

An das Publikum
über
Herrn Hildt's in Gotha
Letztes Wort an das Landes-Industrie-Comptoir zu Weimar.
(im Kaiserl. Reichs-Anzeiger No. 162.
d. d. 20. Junius 1804.)

Da Herr *J. A. Hildt* in Gotha in seinem hochtragischen Zorne sich nicht entblödet, in seinem angeführten *Letzten Worte*, womit er dem Publikum Sand in die Augen streuen will und die Sache quaestionis zu verdrehen sucht, auch uns, die *Herausgeber* des jetzigen Magazins der Handels- und Gewerbs-Kunde, auf eine hämische Art anzuschwärzen, und auf diese Art seine Blösse zu decken sich bemüht, so sehen wir uns genöthigt, um unsre Ehre zu retten, die keine Specerey-Waare ist, den lieben Mann, der so fein mit der Wahrheit umherspaziert, in seiner ganzen Nacktheit vor dem Publikum darzustellen.

Er erdreistet sich zu sagen: —

„Und Herr *Bertuch* hat sich sogar nicht gescheut „— so verächtlich er auch von meinen Arbeiten re„det — eine derselben, mit einigen *Abkürzungen*, „und mit dem eingeschickten *Kupfer*, in das *erste* „Stück des von ihm begonnenen Magazins abdrucken „zu lassen."

Eine unverschämtere Art zu *lügen* hat es noch nie gegeben! — Das Publikum urtheile! Es ist hier von dem Artikel *Piment* (S. 78 bis 83 in unserm ersten Hefte) die Rede. Dieser Artikel musste darum für das erste Heft ausgearbeitet werden, weil die Kupferplatte schon dazu gestochen war, welche Herr *Hildt* so wenig, als die Zeichnung dazu geliefert hat, wie er in seinem Anfalle von Ruhmredigkeit dem Publikum weiss machen will, und dieser Aufsatz wurde von einem unserer Mitarbeiter ausgearbeitet, erst nachdem Herr *Hildt* all' seine Waare zurückerhalten hatte, und jedes *Kind*, wenn es nur lesen kann, es braucht nicht Pfeffer und Neugewürz Quentchenweise abwägen zu können, ist im Stande einzusehen, dass Herrn *Hildt's* feiner Aufsatz über den *Piment* in *seinem* neuen mit Gotteshülfe zur Welt gebrachten *ersten* Hefte (welches wohl auch das letzte seyn dürfte, wenn anders das Publikum nicht allzumitleidig ist) und der *unsrige* zwey ganz verschiedene Dinge sind. Dies lässt sich schon mit *Händen* greifen; denn *unser* Aufsatz nimmt beynahe *fünf* enge Druckseiten ein, und der von Herrn *Hildt* kaum *zwey*. Dies nennt der Wahrheitliebende Mann *abkürzen*. Ein Wink für die Sprachforscher! Ein Aufsatz der *fünf* Seiten füllt ist die Abkürzung eines andern, der nur *zwey* einnimmt!!! — Eine feine Logik! — Und nun, wenn man sich die Buse auflegen will, Herrn *Hildt's* Machwerk ohne Kopf und Sinn, zu lesen, so vergleiche man auch beide Aufsätze in Rücksicht ihres innern Werthes mit einander. Wo bleibt eine Aehnlichkeit? Erhellt es nicht aus *unserm* Aufsatze, dass Herr *Hildt* den *Piment* oder die Gewürzmyrthe gar nicht gehörig kennt, und dass er von der Nutzung seines Holzes gar nichts weiss? —

Dies ist genug, um zu unserer Ehrenrettung vor dem Publikum öffentlich zu beweisen, dass der Herr *Hildt* als *Lügner* gegen uns aufgetreten ist. Man schliesse nun daraus, wie wahr und richtig seine übrigen Angaben in seinem *Letzten Worte* sind, worüber wir uns nur noch folgende Bemerkungen erlauben:

1) Ein Zeitungsschreiber ist noch kein Schriftsteller, geschweige denn ein Gelehrter; so wenig als die Zusammenschreiberinn eines Kochbuchs, das blos aus Küchenrecepten besteht, eine wirkliche Schriftstellerinn ist. Mancher schreibt eine vielgelesene Zeitung — d. h. er rafft und flickt Neuigkeiten und Correspondenz-Nachrichten zusammen — der deshalb doch nicht im Stande ist, selbst verdaute Aufsätze zu Papiere zu bringen und eine Monatsschrift herauszugeben, die nicht blos aus öffentlichen Blättern zusammengetragen seyn darf. Hrn. *Hildt's* Zeitungsschreibersruhm litt Schiffbruch an der Klippe der Monatschriftstellerey; hier ist das ganze Räthsel aufgelöst!

2) Das Wortspiel mit den Ausdrücken *Redacteur* und *Herausgeber* ist nicht zu Hrn. *H.* Gunsten; denn der *Redacteur* einer Monatschrift ist gewöhnlich der wahre Geistes-Eigenthümer derselben, so wie man nicht sagt, dass ein Handlanger dieses oder jenes Gebäude aufgeführt habe, sondern der *Baumeister*, wenn schon zuweilen aus triftigen Gründen auch der Name des Handlangers genannt wird. Doch solcher Wort-

klau-

klauhereyen bedarf es nicht. Der *Codex Fridericianus* ſagt ganz deutlich: „Der iſt Eigenthümer eines literariſchen Products, der die Idee dazu gab, und der „Verleger, der den Plan zu einem Werk entwirft, „deſſen Ausarbeitung er einem Schriftſteller überträgt, „bleibt immer Eigenthümer deſſelben.“ — Was kann Hr. *H.* dagegen einwenden?

3) Die vieljährige merkantiliſche Erfahrung, mit welcher Hr. *H.* ſich brüſtet, kann hier eben ſo wenig beweiſen, als ſeine 19jährige Zeitungsſchreiberey; beides macht ihn weder zum Schriftſteller, noch weniger zum Gelehrten. Man kann eine groſse Geſchicklichkeit in allerhand kaufmänniſcher Praxis beſitzen, ja ſogar, was für einen kleinſtädtiſchen Kaufmann ſchon ſehr viel ſagen will, auch die Wechſel-Arbitrage verſtehen, ohne deſswegen im Stande zu ſeyn, einen Aufſatz gehörig auszuarbeiten, geſchweige denn mit philoſophiſchem Blicke in die gewöhnlichſten Gegenſtände des Lebens einzudringen und ſie in gehörigem Lichte darzuſtellen.

Dieſs ſey genug für dieſsmal! —, Herr *Hildt* hat ſich ſelbſt vor dem ganzen Publikum als ſchamloſer *Lügner* gebrandmarkt. *Wir* haben nichts mehr mit ihm zu thun. Er ſchreye und ſcrible — *was* und *wie* er will; uns ſoll kein Froſchgequak in unſerm ruhigen Gange ſtören. Das Publikum ſey Richter zwiſchen uns und *ihm* — wir ſchweigen.

Die Herausgeber
des zweyten Jahrgangs des Magazins der Handels- und Gewerbs-Kunde.

Nachſchrift.

Unterzeichnete Verlagshandlung hat nichts weiter beyzufügen, als daſs ſie nach ihrer letzten Erklärung an dem ganzen Streite durchaus keinen weitern Antheil nimmt, und Ausfälle, wie Herr *Hildt* ſich erlaubt hat, allzuſehr verachtet, als daſs ſie darauf antworten ſollte. Er meſſe ſich mit ſeinen Nachfolgern. Uebrigens zeigen wir hier an, daſs wir jedem Liebhaber, der von *jetzt an* auf den *zweyten Jahrgang* unſers Handels-Magazins *ſubſcribirt*, auch ein completes Exemplar von dem *erſten Jahrgange* deſſelben *gratis abliefern*, damit er deſto beſſer beide mit einander vergleichen könne. Weimar, im Junius 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

IV. Berichtigungen.

Im LXXXIX. Bande 2. St. V. Heft der neuen allgemeinen deutſchen Bibliothek S. 451 u. 452 leſe ich ſo eben in der Recenſion über: Magazin aller neuen Erfindungen, herausgeg. von einigen Sachverſt. 2r u. 3r Bd. 4. Leipz. bey Baumgärtner, „daſs *dieſes Magazin den mit dem 6ten Bande geſchloſſenen Almanach der neuſten Erfindungen von Buſch erſetzen ſolle.*“

Es ſey nun dieſes Glaube des Recenſenten oder argliſtiger Kunſtgriff auf der Seite des berüchtigten Verlegers, der ſchon manche Machinationen angewandt hat, um den Debit, deſſen ſich *Buſch Almanach* bisher erfreute, auf ſein Magazin aller neuen Erfindungen überzutragen: ſo erkläre ich obige Nachricht öffentlich für die infamſte Lüge, und verſichere hierdurch, daſs *Buſch Almanach der Fortſchritte neueſter Erfindungen und Entdeckungen in Wiſſenſchaften, Künſten, Manufacturen und Handwerken etc.* ſeinen ununterbrochenen Fortgang hat, indem der 7te und 8te Jahrgang oder Band deſſelben auch unter dem Titel: *Überſicht der Fortſchritte* u. ſ. w. bereits zur geſetzten Zeit erſchienen ſind, und eben am 9ten Jahrgange gedruckt wird. Jeder Jahrgang von *Buſch's Almanach* enthält 550 bis 600 Nachrichten von neuen Erfindungen, welche nach den Diſciplinen *ſyſtematiſch* geordnet ſind; auch iſt bey jeder Erfindung die *Quelle* beſtimmt angezeigt, woraus man die Nachricht ſchöpfte. Man findet auch hier nicht, wie in *Baumgärtner's* Magazin, alte und neue Erfindungen unter einander gemengt, ſondern jeder Jahrgang des *Almanach's liefert bloſs die neuſten Erfindungen.* So oft 6 Bände davon erſchienen ſind, wird jedesmal ein Regiſter darüber geliefert werden. So viel zur Nachricht für die bisherigen Käufer des Buſch'iſchen Almanachs.

Erfurt, den 30. Juny 1804.

G. A. Keyſer.

Folgende zwey Bücher, als:
der *zweyte* Theil von *v. Hoff teutſchem Reiche* und der *fünfte Theil* von *Heuſinger's* Familie Werthheim etc. ſind aus einem Verſehen in das letztere Leipziger Oſtermeſs-Verzeichniſs unter die ſchon fertigen Bücher eingerückt worden, wodurch viele vergebliche ſchriftliche Nachfragen veranlaſst worden ſind. Ich ſehe mich daher genöthigt bekannt zu machen, *daſs* zwar beide Werke unter der Preſſe — aber *noch* nicht fertig ſind, und daſs ich, wie ſie erſcheinen, die Abſendung der Exemplare beſchleunigen werde.

Von Schlichtegrolls Nekrolog etc. werden ebenfalls eheſtens 2 *neue Bände* die Preſſe verlaſſen, und ebenfalls gleich wie ſie ausgedruckt ſind, verſendet werden. *Gotha* im Juny 1804.

Juſtus Perthes.

V. Vermiſchte Anzeigen.

Etabliſſement-Veränderung.

Wir ſind von Weimar weggezogen und haben unſer ganzes Etabliſſement nach Berlin verlegt. Deſshalb erſuchen wir alle unſere reſp. Correſpondenten, von jetzt an ihre Briefe an uns nach dem letzteren Orte (Scharnſtraſse No. 4.) zu adreſſiren. Uebrigens bleibt alles in unſeren Geſchäften unverändert.

Gebrüder Gädicke,
Buchdrucker und Verleger.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 117.

Mittwochs den 25ten Julius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Preise.

Unterm 26sten November vorigen Jahres hat die Societät der Unternehmer der Allg. Lit. Zeitung auf jede der nachfolgenden Preisfragen einen Preis von Zwanzig Friedrichsd'or gesetzt.

1) Auf eine Darstellung der *Fortschritte* der *theologischen Literatur* mit Inbegriff der Kirchengeschichte in dem Zeitraume von 1785 — 1800.

2) Auf eine Revision der *Literatur* der *Naturgeschichte* in eben diesem Zeitraume.

3) Auf eine Revision der *Literatur* der *Dichtkunst*, in den drey letzten Quinquennien des verflossnen achtzehnten Jahrhunderts.

4) Auf eine historisch-kritische Würdigung der *historischen Literatur* innerhalb des Zeitraums vom J. 1785 — 1800.

Wir wiederholen itzt die Ankündigung dieser Preisaufgabe, doch mit dem Zusatze, dass wenn sich Verfasser finden sollten, die lieber die einzelnen Fächer der Naturgeschichte, Mineralogie, Botanik, Zoologie, als das Ganze bearbeiten wollten, in dem Falle, dass ihre Abhandlungen vorgezogen und gedruckt werden sollten, ihnen eine proportionirte Prämie zuerkannt werden soll.

Uebrigens wünscht man, dass jede dieser Abhandlungen sich auf den Raum von fünf gedruckten Bogen einschränke, so dass sie nicht über zehn Nummern oder Stücke in dem Format und Druck der Allg. Lit. Zeitung auslaufe. Alles Schlechte und Mittelmässige in den obgedachten Fächern wird demnach gänzlich übergangen, und nur das Gute und Vortreffliche in einer raisonirenden Zusammenstellung gewürdiget.

Diejenigen Abhandlungen, welche den Preis erhalten, werden in dem fünften und letzten Jahrgang der Ergänzungsblätter zur A. L. Z. des obigen Zeitraums, welcher im Jahr 1805 erscheint, abgedruckt, und ausser obigem Preise von zwanzig Friedrichsd'or, erhält der Verfasser der gekrönten Abhandlung noch zwanzig Thaler für jeden gedruckten Bogen Honorar; unter der Bedingung, diese Abhandlung innerhalb zehn Jahren nirgends anders drucken zu lassen.

Wir laden daher die Gelehrten, welche sich eine zweckmässige Bearbeitung vorgedachter Aufgaben zutrauen können, sie mögen Mitarbeiter der A. L. Z. seyn oder nicht, hierdurch ein, sich derselben zu unterziehen.

Die concurrirenden Aufsätze werden mit einer Devise versehen, und ein vollständiges Billet, das den Namen des Verfs. enthält, und auswärts mit gleicher Devise bezeichnet ist, wird beygelegt. Der späteste Termin der Einsendung ist der erste December 1804, unter Adresse: *An die Herausgeber der Allg. Lit. Zeitung zu Halle in Sachsen.* Die *Zuerkennung* des Preises geschieht spätstens den 31. März 1805, und sollten Verfasser dieser Preisschriften, auch nachdem ihre Abhandlungen gekrönt worden, für das Publicum anonym bleiben wollen, so müsste es ausdrücklich in dem Billet, worin ihr Name steht, mit bemerkt werden.

Die Verfasser der nicht gekrönten Abhandlungen erhalten dieselben nebst dem versiegelt gebliebenen Zettel zurück, sobald sie uns eine Anweisung geben, wohin sie gesendet werden sollen.

Halle, den 12. Jul. 1804.

Societät der Unternehmer der Allgemeinen Literatur-Zeitung.

Nachtrag zur Preisfrage über den Basalt.

Das *mineralogische Publicum* erinnert sich unseres am 10ten April d. J. bekannt gemachten Preisfrage: *über die Natur und Entstehung des Basalts*, auch der damit verknüpft gewesenen Auslobung einer Summe von *Dreissig Dukaten*, für den Verfasser derjenigen Abhandlung, welche die Aufgabe am befriedigendsten lösen würde.

Wir sehen uns jetzt durch die thätige Mitwirkung eines andern, den Flor der Wissenschaften gern befördernden verehrten Mitgliedes im Stande, auch einen *zweyten Preis* von *Zwanzig Dukaten* für diejenige unter den zu erwartenden Abhandlungen hierdurch auszusetzen, welcher das Accessit zuerkannt werden möchte, und beziehen uns, in Hinsicht aller übrigen Bedingungen, auf unser oben erwähntes früheres Programm. Berlin, den 26. Jun. 1804.

Die Gesellschaft naturforschender Freunde.

II. Bibliotheken.

Fernere Nachrichten von der Sammlung merkwürdiger Handſchriften und Bücher, welche ſich im Beſitze des Hn. Legationsraths von Dubrowsky zu St. Petersburg befindet. (S. Intell. Blatt der A. L. Z. 1804. No. 77. 78. u. 79.)

I. *Chineſiſche Handſchriften und Bücher.* 1. *Weltkarte* auf 7 groſsen Blättern von feiner Seide, in chineſiſcher Sprache gedruckt. 2. *Karte von der Stadt Peking*, ein ſehr groſses Blatt in chineſ. Spr. 3. *Chronologie der Kaiſer von China*, auf einem groſsen Bogen Seidenpapier, nebſt einer ruſſiſchen Überſetzung. 4. *Ein Mandat der Jeſuiten in Peking*, auf Seidenpapier mit rothen Buchſtaben in chineſiſcher, tatariſch-mantſchu und latein. Sprache gedruckt. Ein groſses Blatt. 5. *Thong Kien Tſi Kiai* (Abriſs der Geſchichte von China), für den Kaiſer Van-Ly, von der Dynaſtie der Ming zuſammengetragen im Jahre 1573, durch ſeinen Lehrer Tſiang-Kiu-Tſchin, zwölf Bände. 6. *Allgemeine Naturgeſchichte*, vierzig Bände in vier Hauptabtheilungen. Chineſiſch gedruckt, mit Figuren in Holz geſchnitten. 7. *Tſchao Kong Tſchu Kue* (Reiche, welche Tribut zahlen). Fünf Hefte in einem Paket. 8. *Chriſtliche Gebete* zu Peking durch die Miſſionare in chineſ. Sprache gedruckt. Vier Hefte. 9. *Erklärung der chriſtlichen Lehre* nebſt einigen Gebeten, von einem Jeſuiten; gedruckt in chineſ. Sprache zu Peking. 10. *Schu King Pang Lien* (Geſchichte der Kaiſer). In chineſ. Sprache zu Peking gedruckt. 11. *Ouan Ou Tchin Yuen* (Aller Dinge wahrer Urſprung). Zu Peking gedr. 12. Daſſelbe Buch in Mantſchu Spr. zu Peking gedruckt. 13. *Guen Kio King* (Buch von der Secte des Foe). Zu Peking gedruckt. 14. *Kin Kang King* (Buch von den Diamanten). Ebend. 15. Kalender des 30. Jahres der Regierung von Kien-Long (1760), gedr. zu Peking. 16. *Y King Tchi Kiay* (Erklärung des Buchs von den Veränderungen), ſechs Theile. 17. Katechismus für die Chriſten in Cochinchina, in der Sprache dieſes Landes abgefaſst v. dem Miſſionar Biſchof Adran, gedr. 1752. 18. Hiſtoriſche Anekdoten von China, chineſiſch gedruckt mit Holzſchnitten. 19. *Dſin Lan Dſi*, ein Roman, chineſiſch gedr. 20. *Chaou Ziou Djouan*, ein Roman, 2 Bände. 21. Vierzehn Originalbriefe in chineſ. Sprache, von Miſſionarien nach Europa und von ihren Proſelyten in Macao geſchrieben.

II. *Indiſche Handſchriften.* 1. Indiſche Geſpräche in Sanſcrit Sprache, zehn Blätter auf Bambuspapier. 2. Ein Werk in Madagaskarſcher Schrift, auf 76 Palmblättern, die auf dem Rande vergoldet und auf zwey Schnüren aufgereihet ſind. Es iſt in 7 Theile getheilt deren Anfang und Ende durch Drachen in Gold und rother Farbe bezeichnet ſind. Aus der auſserordentlichen Sorgfalt, mit welcher dieſe Schrift verwahrt iſt, kann man auf den Werth ſchlieſsen, welchen ihre ehemaligen Beſitzer darauf geſetzt haben. 3. Ein ähnliches Werk aus Madagaskar auf 11 Palmblättern, mit einem Commentar in unbekannten Schriftzügen. 4. Drey Palmblätter mit Schrift von Madagaskar. 5. Vier ähnliche Blätter. 6. Ein Palmblatt mit ſchöner Schrift von Ava. 7. Ein Packet von 9 Palmblättern mit Schrift von Madagaskar. 8. Ein Buch von 116 Palmblättern in malabariſcher Sprache. 9. Ein anderes von 105 Blättern, auf welchen die Buchſtaben mit einem ſchwarzen Staube überzogen ſind. 10—21. Zwölf ähnliche Bücher in malabariſcher Schrift von verſchiedener Dicke; alle auf Palmblät. 22. 23. Zwey ähnliche Werke, deren eins 39, und das andere 35 Palmblätter enthält; dieſe wurden nach einer dabey befindlichen Nachricht von Don Antonio Pinto von der Küſte Coromandel gebracht, und im J. 1691 der Bibliothek des Collegiums der Propaganda zu Rom geſchenkt. 24. Lettre patente du Roi de Camboye für papier de ſoie en ecriture Camboyenne de la main du Roi, munie de ſon ſceau Royal. Dieſen offenen Brief erhielt Mr. *Boiret*, Miſſionär der Reiche Cochinchina u. ſ. w., und durch ihn den Auftrag, franzöſiſche Schiffe einzuladen, mit den Staaten des Königs Handel zu treiben. Er befindet ſich in einer Kapſel von Bambus. Der jetzige Beſitzer erhielt ihn nebſt andern Merkwürdigkeiten im J. 1792 von Hn. *Boiret* ſelbſt. 25. Zwey Blätter mit Schrift von Tibet auf ſchwarzem Papier. Sie wurden in einem Grabe gefunden.

III. *Aethiopiſche Schriften.* 1. Ein ſehr altes Buch mit äthiopiſcher Schrift in klein Folio, auf Pergament, 36 Blätter ſtark; die Titel deſſelben ſind roth geſchrieben. 2. Ein kleines Buch in 24. auf Pergament in äthiopiſcher Sprache. 3. Encomium Hebdomadarium, in 24., auf Pergament, in äthiopiſcher Sprache.

IV. *Coptiſche Manuſcripte.* 1. Die Liturgie, coptiſch und arabiſch. Klein Quarto auf ſehr altem orientaliſchen Papier. 2. Meſſe nebſt Gebeten gegen die Ketzer, coptiſch und arabiſch, 26 Blätter geglättet Papier in Quarto. 3. Einweihung des Patriarchen der Copten. Sehr ſchönes Manuſcript in Folio, coptiſch und arabiſch auf 69 Blättern. Es gehörte dem berühmten *Fourmont*, deſſen Petſchaft ſich auf dem erſten Blatte befindet, und machte die erſte Numer ſeiner Bibliothek aus. 4. Regeln für die Ceremonie der Waſſerweihe, coptiſch und arabiſch, von Anba Retros, Biſchof von Behnée. 5. Vorſchriften zur Wiederherſtellung der Heiligkeit eines entweiheten Altars, coptiſch und arabiſch. 6. Einweihung eines neuen Chriſten, coptiſch und arabiſch. Dieſe 3 Mſpte. befinden ſich in einem Bande in 4to beyſammen; ſie ſind von einem hohen Alterthume und äuſserſter Seltenheit. Dieſes Werk gehörte ebenfalls dem genannten groſsen Orientaliſten, deſſen Petſchaft es auch trägt. 7. Die Offenbarung Johannis, coptiſch und arabiſch. Schönes Manuſcript in Quarto, aus *Fourmonts* Bibliothek. 8. Ein Buch in cufiſchen Charakteren auf Pergament. Ein vortrefflich ſchönes, ſeltenes und wohlerhaltenes Manuſcript, das nach einer bey demſelben befindlichen Nachricht von der eigenen Hand Fatihma's ſeyn ſoll. Gewiſs iſt es aus der Zeit Mohamets. Es beſteht aus 59 Blättern.

V. *Arabiſche Manuſcripte.* 1. Sammlung arabiſcher Poeſien, in afrikaniſcher Schrift, von *Abul Hazan Schuſtari*. In Quarto. Gehörte *Renaudot*. 2. Geſpräche über

Digitized by Google

über die Wiſſenſchaften und menſchlichen Kenntniſſe. Schönes arabiſches Manuſcript mit vielen Zeichnungen. 3. Al Koran, vollſtändig, in 16., auſserordentlich ſchön geſchrieben. 4. Türkiſche Poeſien von *Bakig*.

Auf dem Roſenburger Schloſſe zu Kopenhagen wird eine prächtige und äuſserſt koſtbare Sammlung Mineralien geordnet, die einen Theil des Muſeums der Naturgeſchichte ausmachen ſoll. Die Regierung hat einen neuen Beweis ihrer Vorſorge für dieſes Muſeum gegeben, indem ſie für daſſelbe die merkwürdige Sammlung von Conchylien, Mineralien und Petrefacten des Kunſtkammer-Verwalters Hn. *Spengler* gekauft kat. Dieſer würdige Greis hat ſein 50 Jahre hindurch geſammeltes Naturalien-Cabinet für 5000 Rthlr., welches nicht die Hälfte von deſſen Werth ausmacht, überlaſſen.

III. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Die durch den Tod des Inſpectors *Junge* bey der Nicolaikirche erledigte Inſpection der Potsdamſchen Diöceſe iſt nebſt dem Paſtorate dem zeitherigen Diaconus bey derſelben Kirche, Hn. *Chr. Gottlieb Friedr. Stöwe*, wieder übertragen worden.

Hr. *Friedrich Herzberg*, Inſpector des kurmärkiſchen Landſchullehrer- und Küſter-Seminariums und zweyter luther. Prediger an der Dreyfaltigkeitskirche in Berlin, iſt als Gehülfe in der Direction des Friedrich Wilhelms Gymnaſiums dem Hn. Ob. Conſiſt. Rath *Hecker* an die Seite geſetzt worden.

Hr. Dr. *Karl Johann Chriſtian Grapengieſſer* zu Berlin, bekannt durch einen Verſuch den Galvanismus in Krankheiten anzuwenden, iſt zum ordentlichen Profeſſor beym Collegio medico-chirurgico ernannt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Anzeige für Garten-Beſitzer und Garten-Liebhaber.

Die zweyte ſehr verbeſſerte Auflage des 4ten Theils von

Blotz, J. F. Die Gartenkunſt, oder ein auf vieljährige Erfahrung gegründeter Unterricht, ſowohl groſse als kleine Luſt-, Küchen-, Baum- u. Blumen-Gärten anzulegen; fremde Bäume, Stauden und Gewächſe für engliſche Gärten zu ziehen und zu warten etc. Für Gärtner und Gartenfreunde, mit 28 Kupfern und Planen zu neuen Gartenanlagen, gezeichnet von Siegel, geſtochen von Darnſtedt, Hüllmann und Schumann. Nebſt einer Beſchreibung von Dr. C. L. Stieglitz und einem vollſtändigen Sachregiſter über das ganze Werk.

iſt nun erſchienen und dadurch dieſs allgemein geſchätzte Werk wieder complet in allen Buchhandlungen zu erhalten. Die innern Vorzüge deſſelben in ſeiner erneuerten verbeſſerten Geſtalt anzuzeigen, halte ich für überflüſſig. Alle 4 Theile koſten 5 Rthlr. 16 gr.

Leipzig im Juny 1804. Georg Voſs.

Schneider's, J. G., kleines Griechiſch-Deutſches Handwörterbuch. Ein Auszug aus deſſen gröſserem Werke nach und mit dem Rathe des Verfaſſers zum Beſten der Anfänger ausgearbeitet von F. W. Riemer. II. Abtheilung M — Ω.

Das ganze aus einem Bande in II. Abtheilungen beſtehende Werk:

Auf Druck-Papier . . 4 Rthlr.

Auf franzöſ. Grand raiſin Papier 5 Rthlr. 8 Gr.

So iſt dieſer Auszug nun auch vollendet, und wenigſtens möchte derſelbe nach dem Zeugniſs aller Kenner, an Brauchbarkeit und Zweckmäſsigkeit keinem bisher erſchienenen griechiſchen Lexicon nachſtehen. Die erſte Auflage des gröſseren Lexicons fehlt, der erſte Theil der neuen, um mehr als ein Drittheil vermehrten Auflage, erſcheint aber erſt Jub. Meſſe 1805. Der zweyte Theil Jub. Meſſe 1806. Der Preis beider Theile in gr. 4. möchte zwiſchen 8 à 9 Rthlr. ſeyn. Dieſer Auszug aber wird bis dahin ſelbſt die Stelle jener erſten Ausgabe erſetzen können. Zur Erleichterung der Schulen überlaſſe ich bey *baarer* und *poſtfreyer* Einſendung der Gelder in Preuſs. Courant oder Laubthaler à 38 Gr.

6 Exempl. für 18 Rthlr. 13 Exempl. für 36 Rthlr.

Jena 1804. im Juny. F. Frommann.

Zuruf an die Menſchen: die Blattern, durch die Einimpfung der Kuhpocken, auszurotten; Bückeburg den 14ten May 1804., *von B. C. Fauſt* (1 Bogen, in Tafelform, auf Schreib-Papier). *Hannover* in Commiſſion bey den Gebrüdern Hahn. Preis 1 Gr. Beym Verfaſſer 300 Stück für 1 Friedrichsd'or.

Der Verfaſſer hat den Druck dieſes Zurufs an jedermann erlaubt, und er hat zugleich um deſſen allgemeinſte Vertheilung in allen Ländern gebeten. In der Grafſchaft Schaumburg wurden 1,000 Stück von den Regierungen zu Bückeburg und Rinteln vertheilt, und den Schaumburg-Lippiſchen Landes-Anzeigen wurde der Zuruf als Beylage beygelegt. (Ein Paar Familien, die in Bückeburg noch unſchlüſſig geweſen waren, baten um die Vaccination ihrer Kinder). — Zugleich erſchien:

Öffentliche Anſtalten: die Blattern, durch die Einimpfung der Kuhpocken, auszurotten; nebſt der älteſten Urkunde von den Kuhpocken,

und

Digitized by Google

und einer beyliegenden Volksschrift: Zuruf an die Menschen; von B. C. Faust. Bückeburg 1804, in Commission bey den Gebrüdern Hahn zu Hannover. Preis 4 Gr.

Der Verfasser sucht zu beweisen, dass jede Kuhpocken-Impfung unentgeldlich seyn, und dass der Staat, nach vorhergegangenem Vertrage, ein Bestimmtes (8 Gr.) für jede Vaccination dem Arzte vergüten müsse (*Alexander* vergütet 5 Rubel). Oder, jede Vaccination wird nicht von den Ältern, sondern von der Gesammtheit der Bürger des Staats (vermittelst einer gerechten Taxe — auf einen Menschen jährlich 4 Pfennige, oder auf 72,000 Menschen jährlich 1,000 Rthlr.) dem Arzte bezahlt. Auch dringt er darauf, dass in jedem Staate eine eigene Commission der Blattern-Ausrottung niedergesetzt, und das Volk über die Kuhpocken aufgeklärt werde. — Und wäre denn auch die Stimme des Verfassers eine Stimme in der Wüste und seine Schrift ohne Werth; so giebt ihr doch der vollständige Abdruck der ältesten Urkunde über die Kuhpocken aus der Göttinger Wochenschrift „Allgemeine Unterhaltungen vom Jahre 1769" einen bleibenden Werth, und wohl manchem Menschen rettet der Zuruf das Leben.

II. Bücher so zu verkaufen.

Bey dem Buchbinder *Luther sen.* in Hannover sind folgende gebundene Bücher für beygesetzte baare äusserst geringe Preise zu verkaufen.

In Folio.

Bayle grand Dictionnaire historique et critique Troisime Edition. Rotterdam 1720. 4 Tom. Schreibp. Frzbd. 20 Rthlr. — *Böckler's* Bau- und Wasserkunst, 4 Theile mit vielen Kupfern. Frzbd. 3 Rthlr. — History of Greatbritt. London 1719. 2 Rthlr. — Grosses und vollständ. geograph. und crit. Lexicon, oder Beschreibung des ganzen Erdkreises etc. aus dem Franz. des Hn. *von Martiniere* Dictionnaire Geographique, 13 saubere Pergamentbände. 1743—1753. 10 Rthlr. (der Ladenpreis 65 Rthlr.) — Corpus juris civil. Romani cum notis integris Gothofredi. Lipsiae 1720. Pergament-Band. 5 Rthlr. — Corpus jur. civ. in quinque partes distinctum, quarta Editio. Lugd. 1607. 2 Pergamentbände. 2¼ Rthlr.

In Quarto.

Hannöversches Magazin von 1750—1803. 53 Jahrgänge, nur 25 Rthlr. — *Esper* Abbildung der Schmetterlinge und Säugethiere, mit 244 illuminirten Kupfertafeln. 30 Rthlr. — Allgemeines Haushaltungs-Lexicon, 6 Bände mit Papier durchschoss. Leipz. 1750. 7½ Rthlr. — Allgem. Literatur-Zeitung vom Jahre 1787. 4 Pappbände. compl. 2 Rthlr. — Die Oberdeutsche Literatur-Zeitung vom Jahre 1792. 1793. u. 1794. compl. auch vom Jahre 1795. 1796. und 1798., die Monate July bis ult. Dec. jeden Jahrs, alle in Papp-Band. Salzburg. Zusammen für 7½ Rthlr. — Beschreibung aller schiffbaren Canäle, mit Kupfern. Hannover 1780. brochirt. 2½ Rthlr. — Corpus Constitutionum Magdeburgicarum etc. von *Millius*, 4 Theile in 2 Pergamentbänden. 2 Rthlr.

In Octavo.

Die allgemeine deutsche Bibliothek, 118 Bände, nebst noch allen dazu gehörigen Anhängen und Registerbänden, in Pappbänden, für den geringen Preis von 30 Rthlr. — *Beckmann* physikalische und ökonomische Bibliothek, 20 Theile in 10 saubern Pappbänden. Göttingen 1797. 15 Rthlr. — Mineralogische Belustigungen zum Behuf der Chymie und Naturgeschichte des Mineralreichs, 6 Bände mit vielen Kupfern. Leipzig 1768 — 1771. 4 Rthlr. — Vollständiger Lehrbegriff von der praktischen Landwirthschaft, von *John Mills* Esq. Aus dem Englischen übersetzt, mit Kupfern. Leipzig 1764. 5 halbe Frzbde. complet. 5 Rthlr. — *Thaer* englische Landwirthschaft. Hannover 1798. 2 Rthlr. — *Wichmann* Ideen zur Diagnostik. Hannover 1794. 2 Bände. 2 Rthlr. — London und Paris, 4ter bis 6ter Jahrgang. 1804. complet. 8 Rthlr. — Annalen der Kur-Braunschweig-Lüneburgschen Lande, von *Jacobi* und *Kraut*, 9 Jahrgänge ganz complet. 9 Rthlr. — Literatur und Völkerkunde, von *Archenholz*. Leipzig 1786. 4ter bis 9ter Band. 2 Rthlr. — Deutsches Museum von 1777 bis 1780. 2 Rthlr. — Berlinsches Archiv der Zeit von 1795 u. 1796. mit Kupfern. 2 Rthlr. — Historisches Portefeuille der gegenwärtigen und vergangenen Zeit, 1ter bis 6ter Jahrgang, 11 Bände mit Kupfern u. Karten vom Jahre 1782—1786. 5 Rthlr. — Politisches Journal vom Anfang als 1781 — 1796. 5 Rthlr. — *Meiners* und *Spittlers* Göttingsches Magazin, 8 Bände, complet. 10 Rthlr. — *v. Archenholz* Minerva vom Jahre 1802 und 1803. 5 Rthlr. — *Moritz* Erfahrungs-Seelenkunde, ein Lehrbuch für Gelehrte und Ungelehrte, 7 Bände. 5 Rthlr. — *Fröbings* Volks-Kalender oder Beyträge fürs Volk, vom Jahre 1803 bis 1790. complet. 3 Rthlr. — Abendstunden in lehrreichen und anmuthigen Erzählungen. Breslau 1774. 14 Theile in 7 halben Franzbänden. 5 Rthlr. — Jahrbücher der Preussischen Monarchie von 1798—1800. 3 Rthlr. — *Seilers* grosses Biblisches Erbauungs-Buch übers Neue Testament, 7 halbe Franzbände, complet. 4 Rthlr. — Allgemeines Magazin für Prediger, von *Beyer*. Leipzig 1796. 12 Bände. 10 Rthlr. — *Schuberts* Englische Blätter, 12 Bände mit Kupfern. Erlangen 1802. 10 Rthlr.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 118.

Mittwochs den 25ten Julius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Göttingen.

Am 9ten Junius wurde dem Hn. Regiments-Chirurgus *Chr. Polycarp Leporin* aus Göttingen privatim die medicinische Doctorwürde ertheilt.

Am 12ten erhielt dieselbe Würde abwesend Hr. Hof- und Regiments-Chirurgus *Johann Gottlieb Meusel* aus dem Vogtlande.

Am 16. wurde Hr. *Joh. Eberh. Klein* a. d. Nassauischen privatim zum Doctor in der Medicin creirt.

Am 30sten disputirte Hr. *Aug. Wilh. Georg Achat Holscher* aus Hannover, und erhielt die medic. Doctorwürde. Die Dissertation enthält *artis obstetriciae partem medicam.* 51 S. 4.

An demselben Tage vertheidigte Hr. *Bernh. Heinr. Friester* aus Lübeck seine Dissert. *de privileg. creditorum personali* (42 S. 4.), und erhielt die juristische Doctor-Würde.

Am 4ten Jun. wurde die gewöhnliche akademische Preisvertheilung vorgenommen. Von der theologischen Facultät war verlangt: *Ut accurate examineretur ac ponderaretur, quantum valoris ac momenti tum in adstruenda veritate historiae Christi, tum in demonstranda authentia et integritate librorum N. T. testimonia adversariorum qui fidem christianam et hereticorum etiam, qui fidem catholicam in tribus primis saeculis impugnarunt, habeant et haberi possint.* Die eine hierüber eingereichte Arbeit hat den Preis nicht erhalten. — Der auf die beste Beantwortung des Hauptsatzes: Text: Psalm 33. v. 13—15. „*Von der Gewissheit der göttlichen Vorsehung, aus dem Leben grosser und ausgezeichneter Männer*" gesetzte Preis, hatte 10 Concurrenten. Den Preis erhielt Hr. *Chr. Heinr. Aug. Germar* aus Wernigerode; das Accessit aber Hr. *Georg Wilh. Emil Arnold* aus dem Lippischen. Das vom Hn. Consitorialrath D. *Ammon* dazu geschriebene Programm handelt: *von dem Princip der Wahrheit, als höchstem und einzigem Sittengesetze.* (2 B. 4.)

Die juristische Facultät hatte die Frage aufgegeben: *Exponantur effectus actuum jurisdictionis voluntariae et mixtae in alieno territorio secundum principia juris civilis, publici germanici, et gentium.* Hierüber war aber keine Arbeit eingegangen.

Von der medicinischen Facultät war eine Abhandlung: *de aëre, aquis et locis Goettingensibus*, verlangt. Von 3 Concurrenten erhielt Hr. *Karl Julius Pickhard* aus Holzmünden den Preis.

Die philosoph. Aufgabe: *quae sunt ea, quibus systema dynamicum in physica disciplina jure meritoque praefertur atomistico systemati?* ist unbeantwortet geblieben.

Königsberg.

Am 26. Oct. 1803. hielt Hr. *Joh. Albr. Nippa* d. R. B. aus Raftenburg, zum Andenken an den Tribunals-Rath *Schimmelpfennig* eine lateinische Rede: *von der Ehe nach römischem Rechte.* Hr. Consistorialrath D. *Wald* lud durch ein Programm dazu ein, welches das eilfte Stück seiner *Nachrichten von den Schulen in Ostpreussen* enthält.

Am 7ten Nov. vertheidigte Hr. *Ernst Phil. Andersch* aus Königsberg ohne Vorsitz seine Inaug. Disp. *de partium fluidarum corporis humani vita propria* (29 S. 8.).

Am 14ten Nov. ertheilte ihm Hr. Medicinal-Rath Dr. *Hagen* die medicinische Doctorwürde, und hielt bey dieser Gelegenheit eine Rede: *von den aus dem Monde gefallenen Steinen.*

Am 29sten Nov. vertheidigte Hr. Consistorialrath Dr. *Hennig* mit seinem Respondenten, Hn. *Ernst Gottfr. Adolph Böckel*, d. G. G. B. aus Danzig, um in die theologische Facultät aufgenommen zu werden, den zweyten Theil seiner Disputation: *de reliquiis quibusdam Philippi Melanchthonis literariis, quae Regiomonti asservantur.* (20 S. 4.)

Am 25sten Dec. ward das Weihnachts-Programm des Hn. Ob. Hofpr. Dr. *Schulz: Programma sensum loci 2. Petr. 1, 20. disquirens* (16 S. 4.) vertheilt.

Am 18. Jan. 1804. hielt Hr. Cons. Rath Dr. *Wald* zur Feyer des Preussischen Krönungsfestes eine deutsche Rede: *über die Verdienste der drey ersten preussischen Könige um das protestantische Kirchen- und Schulwesen ihrer Staaten.* Das dazu einladende Progr. enthält einige Belege dazu. Auch ward ein zu diesem Zweck verfertigtes Gedicht des Hn. Prof. *Pörschke* vertheilt.

Am 30. Jan. hielt Hr. *Karl Aug. Schubert*, d. G. G. B. aus Neutrich in Westpreussen, zum Andenken an die *Wulff-Geelhaarschen* Eheleute, eine deutsche Rede über die Frage: *ob das Studium der alten Literatur jetzt*

entbehrlich sey? Das Programm des Hn. Consistorial-R. Dr. *Wald* enthält das 12te Stück seiner *Nachrichten von den Schulen in Ostpreussen.*

Am 28sten Februar war die feyerliche Leichenbestattung des Prof. *Kant.* Sie ist näher beschrieben unter dem Titel: die Todtenfeyer *Kants*, herausgegeben von *E. G. A. Böckel.* (48 S. 8.)

Am 12ten März hielt Hr. *Leop. Friedr. Hahn*, d. G. G. B. aus Werden in Litthauen, zum Andenken an den Kanzler und Prof. *Kowalewski* eine deutsche Rede, *über äussere Bildung und ihren Werth.* Des Hn. Cons. Rath Dr. *Wald* Programm dazu enthält das 13te Stück seiner *Nachrichten von den Schulen in Ostpreussen.*

II. Todesfälle.

Am 15ten Jan. starb zu Rostock *Wendula Hedwig Möller*, Schwester des Kammerraths und Professors *Möller* zu Greifswalde, Vf. einiger im gel. Deutschland verzeichneten Schriften, im 63sten J. ihres Alters.

Am 4ten April starb zu Schmiedeberg in Schlesien *Karl Friedrich Sinapius*, zweyter Stadtdirector daselbst, durch Gedichte und Jugendschriften bekannt, im 52sten J. s. A.

Am 9ten April starb zu Plauen im kursächs. Voigtlande *Karl Ferdinand Hungar*, kurfürstl. sächs. Finanz-Secretär und Forstschreiber, geboren zu Dresden, in einem Alter von 42½ Jahr, welcher sich durch eine philosophische Schrift, *der Sohn der Natur* betitelt, bekannt gemacht hat.

Am 14ten Jun. starb zu Gotha der herzogl. Commissionsrath und Buchhändler *K. W. Ettinger*, der auch als Mitstifter und Beförderer der Gothaischen Gelehrten Zeitungen, als Herausgeber des Hofkalenders und als Vf. des täglichen Taschenbuchs für alle Stände, hier eine Erwähnung verdient, 62 Jahre alt.

Zu Ende des Junius starb zu Paris der durch eine Schrift über die Bauart und die Maschinerie der Theater bekannte *Boullet*, Obermechanicus der Oper oder nach ihrem neuen Namen: kais. Akademie der Musik.

Die auf den verstorbenen *Spalding* in Berlin gehaltene Gedächtnifspredigt des Hn. Probst *Teller* liefs der Vf. zum Besten der Armen abdrucken. Der Text war Psalm 116, 15. Hr. Teller wendet die Worte seines Textes auf den Verewigten an, mit dem er 36 Jahr hindurch in enger Verbindung gestanden hatte. Am Schlusse ist noch ein vom Verstorbenen verfafstes Lied, das bey der Beerdigung, dem Willen des Sel. gemäfs, gesungen wurde, abgedruckt. Es steht auch im Gesangbuch für den öffentl. Gottesdienst in den königl. preufs. Staaten und fängt sich an: „Des Todes Graun, des Grabes Nacht flieht, Herr, vor deiner Wahrheit Macht, u. s. w."

Zu der Nachricht von dem traurigen Tode des Naturforschers *Fischer* zu St. Petersburg (N. 70.) macht eine Berliner Zeitung folgende Bemerkung: „Diesen talentvollen bedauernswürdigen Mann nennt die Allgem. Literatur-Zeitung, Nr. 70, *aus Berlin* gebürtig; welches unrichtig ist. Er war aus Dresden, hielt sich aber eine geraume Zeit und mehrmal in Berlin auf, wo er Mineralogie, Chemie und Pharmazeutik studirte, sich als ein geschickter achtungswürdiger Mann bekannt machte, auch zwey nützliche brauchbare Schriften herausgab. (Handbuch der pharmaceutischen Praxis. Berlin, 2 Thlr. und — chemische Grundsätze der Gewerbskunde. Berlin, 1 Thlr. 16 Gr.) Er ward in B. mit einem reichen, die Wissenschaften überhaupt und die Mineralogie besonders liebenden Engländer, Hn. *Champernowne* bekannt, der ihm ein ansehnliches Kapital zum Naturalienhandel vorschofs. Der grofsmüthige Britte hat itzt nicht blofs allen seinen Ansprüchen entsagt, sondern auch noch der Mutter des Verstorbenen Beystand angedeihen lassen, welche der junge Mann von dem Erwerb seines Fleifses zu unterstützen pflegte."

III. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der königl. Ober-Medicinal-Rath Hr. *Klaproth* zu Berlin, welcher neuerlich zum Correspondenten des Instituts der Wissenschaften in Paris ernannt war, ist nun an die Stelle des verstorbenen Priestley, zum wirklichen auswärtigen Mitgliede erwählt, und von dem Kaiser Napoleon, der seine verdienstlichen Arbeiten in der analytischen Chemie selbst kennt, bestätigt worden. (Bekanntlich verleiht das Institut der Wissenschaften nur an acht auswärtige Gelehrte die wirkliche Mitgliedschaft, wie die ehemalige königl. Akademie, und übersendet mit dem Diplom zugleich eine goldene Medaille, welche den Mitgliedern zu allen Museen, Sammlungen, Bibliotheken etc. des Instituts den Zutritt und deren Benutzung sichert. — Eine dieser acht Stellen hat nun Hr. *Klaproth* mit der ehrenvollen Einladung erhalten, baldmöglichst auf einige Zeit nach Paris zu kommen, um von seiner nunmehr erhaltenen Befugnifs Gebrauch zu machen, und mit seinen dortigen Collegen gemeinschaftliche Arbeiten zu Beförderung der Wissenschaften zu unternehmen.)

Den Hn. Prof. *Levezow* zu Berlin hat die königl. grofsbritt. Societät der Wissenschaften zu Göttingen zu ihrem correspondirenden, und die kurf.-hessische Societät der Alterthümer zu Cassel zu ihrem Ehren-Mitgliede ernannt.

Der als Publicist hinlänglich bekannte *Pfeffel*, ehemals angestellt im Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu Paris, ist zum Mitglied der Ehren-Legion ernannt worden.

Der durch seine merkwürdige Schrift: *de l'état de la France à la fin de l'an* 8. hinlänglich bekannte *Hauterive*, Divisions-Chef im Ministerium der auswärtigen Verhältnisse, ist zum Präsidenten der Wahlversammlung des Oberalpendepartements ernannt.

Die Kopenhagener Gesellschaft zur Beförderung der schönen Wissensch. hat Hn. Dr. *Odin Wolff* für seine dänische Uebersetzung des Julius Cäsar mit 100 Rthlr. beschenkt.

LITERA-

Digitized by Google

I. Neue periodiſche Schriften.

Memorabilien den Predigern des 19ten Jahrhunderts gewidmet von *H. B. Wagnitz.* II. Bdes 1ſtes St. 8. Halle bey Hemmerde (12 gr.) enthält

Abhandlungen 1) über die vorgebliche Verachtung des Predigerſtandes von *Nebe;* 2) über den Unterricht der Taubſtummen, beſonders in der Religion, von *Pariſius.* — *Miſcellen* 1) Briefe zur nähern Kenntniſs des Zuſtandes des Religions- und Predigtweſens; 2) Kaſualreden: Meineidsverwarnung von *Mantzel;* Anrede vor der Kommunion von *Herder.*

Iſt in allen Buchhandlungen zu haben.

II. Ankündigungen neuer Bücher und Kunſtſachen.

Neue Verlagswerke, Portraits und andere Kupfer, welche im Landes-Induſtrie-Comptoir zu Weimar, Leipziger Oſter-Meſſe 1804. erſchienen, und in allen Buch- und Kunſt-Handlungen zu haben ſind:

Bertuchs, F. J., Bilderbuch für Kinder, mit teutſchen, franzöſ., engliſchen und italiäniſchen Erklärungen mit ausgemalten Kupfern No. 71. 72. 73. 74. gr. 4. 2 Rthlr 16 gr. oder 4 Fl. 45 Kr. — Daſſelbe mit ſchwarzen Kupfern. gr. 4. 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 Fl. 24 Kr. — *Bibliothek* der neueſten und wichtigſten Reiſebeſchreibungen, zur Erweiterung der Erdkunde nach einem ſyſtematiſ. Plane geſammelt und in Verbindung mit einigen andern Gelehrten bearbeitet von *M. C. Sprengel,* fortgeſetzt von *T. F. Ehrmann* Xr Band, enthält 1) Schilderung von Louiſiana a. d. Franz. mit 1. Charte; 2) Rochon's Reiſe nach Marokko und Indien in d. J. 1767 bis 1773 aus dem Franz. etc. gr. 8. 2 Rthlr. 6 gr. oder 4 Fl. 3 Kr. — Derſelben XIr Band enth. 1) R. Percivals Beſchreibung der Inſel Ceylon und ihrer Bewohner, m. 1. Karte. 2) Paultre's geograph. Nachrichten von Syrien, mit 1. Karte. 3) Elmore's vermiſchte Nachrichten von verſchied. Gegenden, Inſeln und Handelsplätzen in Aſien, gr. 8. 2 Rthlr. 6 gr. oder 4 Fl. 3 kr. — Derſelben XIIr Band enth. 1) Bory de St. Vincent Beſchreibung der Kanarien-Inſeln; 2) Devezin's Nachrichten von Aleppo und Cypern. gr. 8. 2 Rthlr. 6 gr. oder 4 Fl. 3 Kr. — *Bory de St. Vincent,* Geſchichte und Beſchreibung der Kanarien-Inſeln a. d. Franz. mit Einleitung und Zuſätzen herausgegeben von T. F. Ehrmann mit 2 Karten. gr. 8. 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 Kr. — *Devezins, Mich.,* Nachrichten über Aleppo und Cypern. Aus der noch ungedruckten Engliſchen Original-Handſchrift überſetzt und herausgegeben von Dr. Harles. gr. 8. 9 Gr. oder 40 Kr. — *Elmore's* vermiſchte Nachrichten von verſchiedenen Gegenden, Inſeln und Handelsplätzen in Aſien und vorzüglich in Oſtindien. A. d. Engl. gr. 8. 9 Gr. oder 40 Kr. — *Ephemeriden,* allgem. geographiſ., verfaſst von einer Geſellſchaft von Gelehrten und herausgegeben von F. J. Bertuch und C. G. Reichard. 6r Jahrgang 1803. 11s 12s und 7r Jahrg. 1804 1s—6s Stück mit Kupfern und Karten. gr. 8. Der Jahrg. von 12 Stücken 8 Rthlr. oder 14 Fl. 24 Kr. — Eſſai ſur les Hiéroglyphes, ou nouvelles lettres ſur ce ſujet, av. fig. 40. 1 Rthlr. od. 1 Fl. 43 Kr. — *Eſſen, Carl von,* Anleitung zur Kenntniſs und Benutzung mehrerer in Teutſchland einheim. Pflanzen, Bäume und Sträucher und zum veredelten Anbau einiger Gewächſe und Obſtarten. gr. 8. Druckpr. 18 Gr. od. 1 Fl. 21 Kr. Schreibpr. 21 Gr. od. 1 Fl. 36 Kr. — *Froriep,* Dr. *L. Fr.,* theoretiſch-praktiſches Handbuch der Geburtshülfe zum Gebrauch bey akademiſ. Vorleſungen und für angehende Geburtshelfer. 2te vermehrte und verbeſſerte Auflage mit 1. Kupfer. gr. 8. 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 Kr. — *Funke, C. Ph.,* ausführl. Text zu Bertuchs Bilderbuch für Kinder. Ein Commentar für Ältern und Lehrer, welche ſich jenes Werks beym Unterricht ihrer Kinder und Schüler bedienen wollen. No. 71. 72. 73. 74. gr. 8. 16 Gr. oder 1 Fl. 12 Kr. — *Funke, C. Ph.,* und *G. H. Lippold,* neues Natur- und Kunſt-Lexicon, enthaltend die wichtigſten Gegenſtände aus der Naturgeſchichte, Naturlehre, Chemie und Technologie 3r Theil. S bis Z. gr. 8. 4 Rthlr. od. 7 Fl. 12 Kr. — *Garten-Magazin,* allgemeines teutſches, oder gemeinnützige Beyträge für alle Theile des pract. Gartenweſens 1r Jahrgang 1804. 1s—6s St. mit ausgemalten und ſchwarz. Kupfern. gr. 4. Der Jahrgang von 12 Stücken 6 Rthlr. oder 10 Fl. 48 Kr. — *Hauy's, R. J.,* Grundlehren der Phyſik, a. d. Franz. überſ. mit Anmerkungen von Hn. J. G. L. Blumhof und mit einer Vorrede und einigen Anmerkungen von J. H. Voigt. 1r u. 2r Band mit 24 Kupfert. gr. 8. 3 Rthlr. 12 gr. oder 6 Fl. 18 Kr. — *Introduction* à l'etude de l'art de la guerre ouvrage enrichi de Planches et Cartes p. le Comte de la Rocheaymon Vol. IV. av. fig. gr. 8. 4 Rthlr. 18 gr. oder 8 Fl. 33 Kr. — *Journal* des Luxus und der Moden herausgegeben von Bertuch und Kraus 18r Jahrgang 1803 11s 12s, und 19r Jahrgang 1804 1s bis 6s Stück mit ausgemalten und ſchwarzen Kupfern gr. 8. Der Jahrgang von 12 Stücken 4 Rthlr. oder 7 Fl. 12 Kr. — *Lexicon,* allgemeines mythologiſches, aus Originalquellen bearbeitet von C. A. Böttiger und F. Majer, erſte Abtheil. welche die nicht altclaſſiſchen Mythologien, näml. die heil. Mythen und Fabeln der Sineſen, Japaner, der Indiſchen Völkerſchaften im weiteren Umfange, ſowohl nach den Lehren der Brahmaniſchen als Lamaiſchen Religion, der Nordaſiatiſchen Völker, der Parſen, der alten Araber, des Mahomedismus, der Hebräer, der Afrikaniſchen Völker, der Slawen, Finnen, Lappen, Grönländer, Skandinavier, Germanen, ferner ſämtl. urſprünglichen Völker Amerika's und endlich der Bewohner von Auſtralien enthält, bearbeitet von Dr. F. Majer, 2r Band mit Kupfern gr. 8. 3 Rthlr. oder 5 Fl. 24 Kr. — *London und Paris* VIr Jahrg. 1803. 7s und 8s Stück, mit ausgem. und ſchw. Kupfern. gr. 8. Der Jahrgang von 8 Stücken 6 Rthlr. 8 gr. oder 11 Fl. — *Magazin* der Handels- und Gewerbskunde herausgegeben

von

von J. A. Hildt 1r Jahrg. 1803. Novembr. Decembr. mit ausgem. und ſchwarz. Kupfern und Karten. gr. 8. Der Jahrg. von 12 Stücken 6 Rthlr. oder 10 Fl. 48 Kr. — Daſſelbe herausgegeben von einer Geſellſchaft von Gelehrten und Geſchäftsmännern. Jahrg. 1804. Januar bis Junius. Mit ausgem. und ſchwarzen Kupfern und Karten. gr. 8. Der Jahrgang von 12 Stücken 6 Rthlr. oder 10 Fl. 48 Kr. — *Murr, Ch. Th. de*, Chirographa Perſonarum celebrium Miſſus I. duodecim Tabulas c. Fig. 4. maj. 1 Rthlr. 12 gr. od. 2 Fl. 42 Kr. — *Obſtgärtner, der teutſche*, oder gemeinnütziges Magazin des Obſtbaues in Teutſchlands ſämtl. Kreiſen, verfaſst von einigen Freunden der Obſtkultur und herausgegeben von J. H. Sickler. Xr Jahrg. 1803. 11s 12s u. XI Jahrgang 1804. 1s bis 6s Stück mit ausgem. und ſchwarzen Kupfern. gr. 8. Der Jahrgang von 12 Stücken 6 Rthlr. oder 10 Fl. 48 Kr. — *Paultre's, K.*, geographiſche Nachrichten von Syrien, als Kommentar zu deſſen neuer Karte von Syrien; a. d. Franz. mit 1. Karte. gr. 8. 9 Gr. oder 40 Kr. — *Percival's, R.*, Beſchreibung der Inſel Ceylon und ihrer Bewohner, nebſt einer Nachricht von einer Geſandſchaftsreiſe an den Hof von Kandi; a. d. Engl. mit Einleit. von T. F. Ehrmann. gr. 8. 1 Rthlr. 18 gr. oder 3 Fl. 9 Kr. — *Rochon's, A.*, Reiſe nach Marokko und Indien in den Jahren 1767 bis 1773. a. d. Franz. Auszugsreiſe überſ. mit einer Zugabe von T. F. Ehrmann. gr. 8. 18 Gr. od. 1 Fl. 21 Kr. — *Schilderung* von Louiſiana, a. d. Franz. m. Anmerk. u. Zuſätzen herausg. v. T. F. Ehrmann, nebſt einer Karte, gr. 8. 1 Rthlr. 18 gr. oder 3 Fl. 9 Kr. — *Siebold's, D. E. von*, Abhandlung über den neuen von ihm erfundenen Geburtsſtuhl mit 3 Kupfern. gr. 4. 18 Gr. od. 1 Fl. 21 Kr. — *Voigt's, J. H.*, Magazin für den neueſten Zuſtand der Naturkunde mit Rückſicht auf die dazu gehörigen Hülfswiſſenſchaften 1803. 11s und 12s und 1804 1s — 6s Stück mit Kupfern. 8. Der Jahrgang von 12 Stücken 4 Rthlr. oder 7 Fl. 12 Kr. — *Wieland, C. M.*, der neue teutſche Merkur vom Jahre 1803. November, December u. 1804. Januar — Junius. Mit Kupfern. 8. Der Jahrg. v. 12 St. 3 Rthlr. od. 5 Fl. 24 Kr.

Commiſſions-Artikel.

Hortus Reichertianus, oder ein vollſtänd. Catalog für Handelsgärtner und Liebhaber der Gärtnerey von J. F. Reichert. gr. 8. Weimar. 8 Gr. — Monumens antiques inédits ou nouvellement expliqués p. A. L. Millin T. I. 6e Livr. 4to Paris. — le même T. II. premier et ſeconde Livr. 4to Paris. — Monumens antiques du Muſée Napoleon gravés p. Th. Pinoli av. une Explication p. J. G. Schweighäuſer publ. p. F. et F. Piraneſi à Paris. Livr. 1. 2. 3. 4to. 6 Rthlr. oder 10 Fl. 48 Kr. le même Papier Velin. 12 Rthlr. oder 21 Fl. 36 Kr. — Antiquites d'Herculanum, gravées p. Th. Pinoli et publ. p. F. et P. Piraneſi. Livr. 1. 2. gr. 4to. à Paris. 4 Rthlr. oder 7 Fl. 12 Kr. le même, Papier Velin. 8 Rthlr. oder 14 Fl. 24 Kr.

Portraits und andere Kupferſtiche.

Abbildungen aller Obſtſorten aus dem teutſchen Obſtgärtner. Aepfel, 9te Lieferung in 12 Bl. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 Fl. 24 Kr. — Derſelben, Birnen, 9te Lief. in 12 Bl. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 Fl. 24 Kr. — Portrait von *G. Mercator*, gr. 8. 4 Gr. od. 18 Kr.; von *J. D. Barbié du Bocage*, gr. 8. 4 Gr. oder 18 Kr.; von *Fr. Andreoſſy*, gr. 8. 4 Gr. oder 18 Kr.; von *Nic. Copernicus*, gr. 8. 4 Gr. od. 18 Kr.; von *Ph. Cluver*, gr. 8. 4 Gr. oder 18 Kr.; von *Ch. Reichard*, Burgermſtr. zu Erfurt, gr. 8. 4 Gr. oder 18 Kr.; von *Tycho Brahe*, gr. 8. 4 Gr. oder 18 Kr.; von *P. L. Moreau de Maupertuis*, gr. 8. 4 Gr. oder 18 Kr.

In Commiſſion.

Portrait von *J. G. Herder*, nach einer Handzeichnung von Bury, geſtochen von C. Müller. Royal Fol. 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 Kr. — *Eloiſa to Abelard by A. Pope*, engliſch und franzöſ., nebſt 2 teutſchen Ueberſetzungen, m. 4 Kpfn. 9 Rthlr. 12 gr. od. 16 Fl. 30 Kr. Die 4 Kupfer beſonders 6 Rthlr. 8 Gr. oder 11 Fl.

III. Auction.

Ankündigung einer Verſteigerung einer ſehr beträchtlichen Anzahl von Gemälden und Kupferſtichen.

Bis Montag den 3ten Sept. d. J. und die folgenden Tage wird in der Behauſung des hieſigen Herrn Stadtgerichts-Aſſeſſor *Bezold* eine Menge von Gemälden und Kupferſtichen, welche zu dem ehemaligen ſchwäbiſchen Induſtrie-Comptoir in Heilbronn gehörten, entweder einzeln oder partienweiſe gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden. Unter den Gemälden ſind Stücke von *Martin van Ven*, genannt *Hemskerken*, *P. Wouvermann*, *Janneck*, *Schüz*, *Mombert*, *Mieris*, *Manueli*, *Beck*, *Harper*, *Holbein*, *Baſſano*, *van Dyck*, *Beſhri*, *Valckenberg*, *van Keſſel*, *Tiſchbein*, *Nelſcher*, *Vernet*, *Trautmann*, *Breughel*, *Bagger*, *Caſpar de Craier*, *Pforr*, *Safftleven*, *Hieronym. Galle*, *van Bleemen*, *Vinckebroms*, *Andreas Sacchi*, *Piacetta*, *Mannlich*, *Kupezky*, *van Goyen*, *Zacharelli*, *Hochecker*, *Ruysthal*, *H. Roos*, *F. Beick*, *Weyer*, *Luckas Kranach*, *Soliman*, *Heegenroder*, *Eiſemann*, *Mannskirſch*, *Bemmel*, *Carré*, *Monick*, *u. Finck*, *Hofmann*, *Watteneau*, *Eger*, *Lanfranco*, *Franz Floris*, *Buſch*, *Hörner etc.*; und unter den Kupferſtichen, von *Richard*, *Carlom*, *Fainis*, *Bartolozzi*, *James Hogg*, *Thomas Burck*, *Schencker*, *W. Latter*, *J. M. Dellatter*, *Tomkins*, *Sandly*, *Dupin*, *Schöpflin*, *Hauer*, *Meichel*, *Sprunglin*, *Wyſs*, *Schiel*, *C. Lang*, *Bourit*, *Soleure*, *T. Thommel*, *Heinr. Thoman*, *Duncker*, *Preſſel*, *Suſsemihl*, *Bolliot*, *Janinet*, *Roulette*, *Gaillard*, *Sinzenich*, *Bauſe*, *Geidlow*, *Delatre*, *John Jones*, *Treilla*, *Nickolai*, *Chiavanetti*, *Orme*, *Scott*, *Dom Cunegge*, *Verhelſt*, *Lips*, *Geuſer*, *Ketterlinus*, *Bürenſtecher*, *Bellerhoven*, *de Witt*, *Janotta*, *Kohl*, *Chodowiecki*, *Guttenberg*, *Kiffner*, *Roſaſpina*, *Campanella*, *Hogarth*, *Mens Haas*, *Böttger*, *Müller*, *Abandriano*, *Jean Morin*, *Albrecht Dürer*, *Lucas Cranach*, *Sichem*, *Hollard*, *Caſtilione*, *van der Meulen*, *Umbach*, *Franz Baich*, *etc.*; zu welcher Verhandlung die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Heilbronn am Neckar, den 8. Jun. 1804.

Oberamt u. Gericht.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 119.

Sonnabends den 28ten Julius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

In der öffentlichen Versammlung der *physisch-mathematischen Classe des französischen National-Instituts* am 24. Jun. setzte dieselbe folgende Preise aus:

Im Fache der *Mathematik*: „eine Theorie der Perturbationen des von Olbers entdeckten Planeten Pallas." Der Preis ist eine goldene Medaille von einem Kilogramm.

Im Fache der *Physik* wird die Preisaufgabe: „durch Erfahrungen die verschiedenen Quellen des Kohlenstoffs der Vegetabilien zu bestimmen" — bis auf den 1. Germ. 13ten Jahres ausgesetzt.

Bis eben dahin bleibt der Preis ausgesetzt für die Frage: „durch anatomische und chemische Beobachtungen und Erfahrungen die Erscheinungen der Erstarrung zu bestimmen, die gewisse Thiere, z. B. die Murmelthiere, im Winter in Rücksicht des Blutumlaufs, des Athmens und der Irritabilität erleiden, und zu untersuchen, welche Ursachen dieser Schlaf habe, und warum er diesen Thieren eigen sey."

Der Betrag beyder Preise ist doppelt, und besteht aus zwey Kilogrammen Goldes, ungefähr 6800 Franken.

Der zum zweytenmal ausgesetzte Preis, auf die Frage: „Welches sind die Kennzeichen, durch die man die vegetabilischen und animalischen Stoffe, die zur Gährung dienen, von denen unterscheidet, welche sie in Gährung bringen?" ist, da keine befriedigende Antworten eingegangen sind und der Preis vor bereits vier Jahren ausgesetzt war, zurückgenommen.

Zugleich macht die Classe bekannt, dass der von *Lalande* ausgesetzte jährliche Preis für den Urheber der interessantesten Beobachtung oder den Verfasser der nützlichsten Abhandlung im Fache der Astronomie Hn. *Piazzi*, dem Entdecker der Ceres Ferdinandea, für seinen Sternenkatalog, zuerkannt worden ist.

Die in derselben Sitzung vorgelesenen Aufsätze waren: 1 — 2) Berichte über die Arbeiten der Classe während des verflossenen Jahrs im mathematischen und physikalischen Fache, von *de Lambre* und *Cuvier*; 3) eine Notiz über eine physisch-mathematische Theorie der Wasserströme von *Prony*; 4) ein Aufsatz über die Verbesserung der Schafherden im südlichen Frankreich, von *Tessier*; 5) allgemeine Bemerkungen über die Producte des Pflanzenreichs in den Pyrenäen, von *Ramond*; 6) Bemerkungen über die Wärme, vom Grafen *von Rumford*; 7) Auszug eines Beytrags zur ökonomischen Geschichte der auf den canarischen Inseln gebauten oder natürlichen Gewächse von *Broussonet*.

In der Sitzung der *Nacheiferungsgesellschaft des Var-Departements* am 9ten April, wurde von neuem an die beyden Preisaufgaben erinnert: 1) eine Abhandlung über den gegenwärtigen Zustand der Manufacturen des Var-Departements, und über die Verbesserungen, deren sie empfänglich sind; 2) über die noch anzulegenden Manufacturen, mit Bestimmung der dazu passenden Localitäten und der zur Beförderung derselben dienlichen Mittel. Der Preis für die erste ist eine goldene Medaille von 125 Grammen; der für die zweyte eine Medaille von 60 Grammen. Hierauf erstattete der Secretär Bericht über die Erweiterung und Verbesserung des botanischen Gartens der Societät. Mit Dank wurde dabey an den Associé *Lezermes*, Director der National-Baumschule von Roule zu Paris gedacht, der den Garten durch Geschenke bereicherte, und an den Senator *Volney*, der in der Gegend von Hyeres das *Asplenium trichomanes* entdeckte, und den für die Botanik sehr eifrigen *Fille*, Mitglied der Gesellschaft, damit bekannt machte. — Der Ober-Ingenieur *Fabre* erstattete einen Bericht über das Nivelliren der Grundfläche von Draguignan, in Vergleichung mit der Grundfläche der Foux, wonach die Stadt um 29 Meter höher liegt, als die Quelle, und die Möglichkeit, dieß Wasser in die Stadt zu führen, wegfallt. — *Jouffrey* las eine Abhandlung über die vorgelegte Frage: wie sich in dem Departement die Wollproducte vermehren liessen, ohne den Hauptzweigen seiner Cultur zu schaden; die dazu vorgeschlagenen Mittel sind 1) das Bespringen der Schafe durch Widder aus Spanien, oder von spanischer Abkunft; 2) die bessere Einrichtung der Schäfereyen, besonders das Weiden in freyer Luft. — *Giboin* gab ein Mittel an, die Seidenwürmer zu nähren, wenn die Maulbeerblätter erfrieren, nämlich durch sorgfältig getrocknete Herbstblätter, denen man durch Eintau-

chen in warmes Waſſer ihre Friſche wiedergeben kann. — *Pascal* behandelte die beſte Methode, Bäume und Sträuche, beſonders den Feigenbaum, den Caperſtrauch und den Weinſtock zu pflanzen. — *Berlier* erſtattete Bericht über die von der Geſellſchaft angeſtellten Prüfungen der zum Concurſe eingeſendeten Proben von Töpferwaare. Die Qualität der Erde widerſteht dem Feuer, aber der Ueberzug aus Bleyglaſur entſprach nicht der Erwartung der Geſellſchaft, die dazu gefundere und mit der Ausdehnung und Zuſammenziehung des Tons mehr im Verhältniſſe ſtehende Materialien gebraucht zu ſehen gewünſcht hatte. — *Gaſtaud* (*Gaſton?*) las eine verſificirte Ueberſetzung des vierten Buchs der Aeneide. — *Giraud* ſprach über Mäſsigung in politiſcher, bürgerlicher und moraliſcher Rückſicht, und ſuchte zu zeigen, daſs der Geiſt der Mäſsigung die feſteſte Stütze der Reiche, das Band der geſelligen Ordnung und die Quelle des Glücks im Privatleben iſt. — *Fouchet*, Präſident der Geſellſchaft, las eine Abhandlung über die Urſachen des glücklichen Erfolgs, den Monk bey der Wiedereinſetzung Karls II. hatte. Er unterſuchte, ob Karl II. die Wiederbeſteigung des Throns bloſs der Lage der Sachen oder Monk's Genie verdankte, ob letzterer dieſen Entwurf in ſeinem Kopfe zur Reife gebracht hatte, und ob die Umſtände für Frankreich die nämlichen ſind. Letztere Frage wurde verneinend beantwortet. — *Paſtoret*, Director der Secundärſchule zu Caillan, hatte der Geſellſchaft eine Ueberſetzung des 5 u. 6ten Buchs von Lucrez überſendet, die aber wegen Mangel an Zeit nicht vorgeleſen werden konnte. Derſelbe Fall traf ein Memoire des Botanikers *Gerard de Colignac*, über die Kultur der Barille, zu deren Beförderung die Geſellſchaft einen Preis auszuſetzen gedenkt.

In der letzten Verſammlung des *Athénée* zu *Toulouſe* verlas der Kriegscommiſſar *Boileau* einige Fabeln, und *Baour Lormian* eine verſificirte Ueberſetzung von *Youngs* Paraphraſe Hiobs. Dann vertheilte der Präſident drey goldene Medaillen an die Hn. *Vitry*, *Caſtres* und *Chalabre* für die von ihnen eingereichten Zeichnungen von Entwürfen zu einem Triumphbogen, der am Eingange der Stadt nach Paris zu errichtet werden ſoll.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. M. *Letſch*, Paſtor prim. und Senior des Miniſteriums zu Hirſchberg in Schleſien, iſt zum Kirchen- und Schulen-Inſpector im Hirſchbergiſchen Kreiſe ernannt worden.

Hr. *Joh. Friedr. Netto*, bekannt durch ſeine bey Voſs in Leipzig erſchienenen Anweiſungen zum Waſchen, Stricken und andern weiblichen Arbeiten, iſt von dem Stadtmagiſtrate zu Leipzig zum Todtengräber erwählt worden.

Zu Dockum iſt Hr. Rector *G. Wolters* als dritter Lehrer der Schule nach Groningen berufen, und an deſſen Stelle der erſte Lehrer der Schule zu Haarlem *P. H. Peerlkamp* angeſtellt.

Zu Hoorn iſt als Rector der Schule an die Stelle des verſtorbenen *M. J. de Crane* Hr. *E. Epkema* von Enkhuiſen berufen. An Hn. *Epkema's* Stelle kommt Hr. Rect. *J. C. Tullink* zu Meppel.

Zu Hertogenboſch iſt der Lehrer Hr. *J. van der Houven* als Emeritus abgegangen. An ſeine Stelle trat Hr. *G. Bendinger*, Lehrer der erſten Claſſe, und dieſem folgte Hr. *C. van Breugel*.

Die *Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Haarlem* hat in ihrer letzten Verſammlung Hn. Prof. *Gilbert* zu Halle, Hn. Bergrath *Matthiae* zu Blankenburg, Hn. Prof. *Parrot* zu Dorpat, und Hn. Prof. *Römer* zu Zürich zu Mitgliedern aufgenommen.

Auſser mehrern einheimiſchen Künſtlern und Kunſtfreunden hat die königl. Maler- und Bildhauer-Akademie zu Stockholm die Dichterin *Amalia von Imhof*, verehligte *Helwig*, und den dän. königl. Kammerherrn *Bruun Neergard* zu Mitgliedern erwählt.

Hr. Juſtizrath und Prof. *Bugge* zu Kopenhagen hat von der kaiſ. Akademie d. Wiſſenſchaften zu St. Petersburg das Diplom eines Ehrenmitgliedes erhalten.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Klopſtock
und er ſeit einem halben Jahrhundert als Dichter auf die Nation und als Schriftſteller auf die Literatur gewirkt hat
von
D. Thies.

Im Beſitz aller Hülfsmittel, die zu einem ſolchen Denkmal erfordert werden, im Beſitz aller von, über, für und wider *Klopſtock* erſchienenen Schriften, und wo nicht aller, doch der vornehmſten, allgemeinen und beſondern Zeitſchriften und kritiſchen Journale des Ein- und Auslandes, worin dieſer Schriften auf eine rühmliche oder unrühmliche Art gedacht wird, hat der Verfaſſer *Klopſtocks literariſchen Lebenslauf* mit einer Genauigkeit verzeichnet, wofür ihm auch der *Kritiker*, der *Klopſtocks Verdienſt*, in ſeinem ganzen Umfange darſtellen mögte, wie für eine ſo nützliche Vorarbeit, Dank wiſſen wird. Um ſo gewiſſer kann dieſe Schrift auf die Aufmerkſamkeit und den Beyfall aller Leſer und Verehrer des groſsen teutſchen Mannes rechnen, deſſen Wirkſamkeit ſich hoffentlich bey ſeiner Nation nie verlieren wird.

Dieſes *Manuſcript für Klopſtocks Freunde*, die Freunde der Dichtkunſt und des Vaterlandes wird in

groſs

Digitized by Google

grofs Octav auf Schreibpapier fauber gedruckt, zur Michaelismeffe in meinem Verlage herauskommen und 12 bis 16 Bogen ftark werden. Wer fich *bis Ende Auguft* als Subfcribent unterzeichnet, erhält es wohlfeiler als die nachherigen Käufer und fein Name wird als Beförderer vorgedruckt. Ueber 18 Grofchen Conventionsgeld, oder 2 Mk. Courant wird wahrfcheinlich der Subfcriptionspreis nicht betragen. Ich bitte alle Freunde Klopftocks, fich für diefe Unternehmung zu intereffiren, und auch die Buchhandlungen, ihre Beftellungen *bis Ende Auguft* bey mir zu machen, und dafür aufser den gewöhnlichen Frey-Exemplaren fich meines Danks verfichert zu halten. Schlüfslich bitte ich um deutlich gefchriebene Namen.

Altona, im Juny 1804.

J. F. Hammerich.

In allen Buchhandlungen ift zu haben:

Das Corfifche Kleeblatt, Bonaparte, Theodor und Paoli. Nebft einer Schilderung der Sitten und Gebräuche der Corfen vom Bürger G. Feydel. Zeitz bey Wilhelm Webel. 16 Gr.

Seit Erfcheinung diefes Werks ift diefs Kleeblatt unförmlich geworden! — Der arme Theaterkönig Theodor gegen den Kaifer Napoleon! — Der kleine republikanifche Paoli gegen den grofsen Selbftherrfcher Frankreichs! — — Aber richtige Schilderungen und prophetifcher Geift machen nun diefs Buch äufserft intereffant — intereffant ein Volk, gegen deffen Barbarey noch keine Cultur und keine Zeit etwas vermocht hat, und das dennoch Frankreich einen Herrfcher gab.

Johann Adam Hiller. Befcheidene Würdigung feiner Verdienfte als Menfch, Künftler und Schulmann, nebft einer Rede, gefprochen an feinem Grabe von Karl Neumann. Leipzig bey G. A. Eberhard. Sauber gedr., 2 Bogen, br. 3 Gr.

Den Freunden und Schülern des verewigten *Hiller* mufs diefe treffliche Darftellung feiner Verdienfte und edeln Charakterzüge, aus der Feder eines Mannes, der dem Vollendeten lange Zeit nahe war, ganz gewifs höchft willkommen feyn. Auch Ältern, deren Kinder ehedem auf der Thomasfchule gebildet wurden oder noch daferbft gebildet werden follen, können wir diefe kleine intereffante Schrift anempfehlen, indem fie manche fchöne, für fie beruhigende, Belehrung über die neuern Einrichtungen diefer fo berühmten Schulanftalt hier finden werden.

Subfcriptions-Anzeige.

Die Metrifche Überfetzung und ausführliche Erklärung der Werke des Horaz vom Profeffor Preifs in Stettin haben wir in fo weit übernommen, wenn uns durch einige Subfcribenten unfere Koften zum Theil gefichert find. Es ift diefes aus 20 Alphabeten beftehende Werk fchon zu fehr bekannt, als dafs es einer weitläuftigen Erklärung noch bedürfte. Die im Druck erfchienenen Probefchriften davon, haben das Publikum fattfam unterrichtet, und wir bemerken nur, dafs wir 3erley Ausgaben veranftalten wollen, eine auf Velin-Papier, die zweyte auf feinem weifsen, die dritte auf ordinairem Druck-Papier. Die Subfcribenten belieben zu beftimmen, auf welche Ausgabe ihnen zu fubfcribiren gefällig ift, ihre Namen follen dem Werke vorgedruckt werden. Die Subfcribenten erhalten das Werk um 25 pr. Ct. wohlfeiler als der Ladenpreis feyn wird. Wer 9 Subfcribenten fammelt, erhält das 10te Exemplar noch frey.

Wir zweifeln nicht, dafs diefes feltne Werk durch Subfcribenten begünftigt, den allgemeinen Beyfall erhalten werde, da keine Nation über diefen Gegenftand dergleichen aufzuweifen im Stande ift. Wir werden, um der weniger bemittelten Claffe die Bezahlung zu erleichtern, welche auf alle 20 Alphabete ungefähr 15 Rthlr. betragen wird, die Herausgabe der Bände nach und nach befor gen. Alle Beftellungen erwartet *franco* das

Comptoir für Literatur in Leipzig.

Für Ältern.

Handbuch für Mütter zur zweckmäfsigen Behandlung der Kinder in den erften Lebensjahren von Dr. *J. A. Schmidtmüller.* 12. Fürth im Büreau für Literatur. (Gebunden 1 Rthlr. 8 Gr. oder 2 Fl. 24 Kr.)

Diefes nützliche Buch follte in den Händen aller guten, für das Wohl ihrer Kinder wahrhaft befor gten Mütter feyn, denn es zeigt ihnen, wie der junge Menfch; vom erften Eintritt in die Welt, bis zum Austritt aus den Kinderjahren, behandelt werden mufs, um dermaleinft an Leib und Seele gefund zu feyn. — Ein wichtiger Gegenftand! und man mufs geftehen, der rühmlichft bekannte Herr Verfaffer hat ihn mit Liebe und feltener Sachkenntnifs bearbeitet. Mögte fein Werk doch jetzt die Aufmerkfamkeit erregen, welche es verdient, dann würden künftige Generationen ihn und ihre Ältern fegnen.

Für Ältern, Erzieher und Lehrer.

Die erften Anfangsgründe der Geometrie, als Stoff zu Denk- und Sprechübungen benutzt. Zum Gebrauche für Lehrer in Bürgerfchulen und den untern Claffen der Gymnafien von Dr. *J. P. Pöhlmann.* Mit Kupfern. 8. Fürth im Büreau für Literatur. (1 Rthlr. 8 Gr. oder 2 Fl. 24 Kr.)

Ältern und Lehrer die da wiffen, von wie unendlich grofsem Einfluffe mathematifche Begriffe auf die Verftandesrichtung und auf die deutliche Entwickelung der Fähigkeiten des Kindes find, müffen fich fehr über die Erfcheinung eines Werkes freuen, das alle ihre Wünfche in diefer Hinficht befriedigen wird.

Die

Digitized by

Die Verdienste des würdigen Herrn Verfassers und die bessere Pädagogik sind zu allgemein anerkannt, als dass sein Lob hier nicht sehr überflüssig seyn würde. Genug, obiges Werk war Bedürfniss und wird hoffentlich bald in den Händen eines jeden Lehrers seyn, dem es Ernst ist, aus seinen Zöglingen nicht blos in der Form der Schulwissenschaften gemodelte, sondern selbst sehende, selbst denkende und scharfsinnige Menschen zu bilden.

II. Neue Land-Karten.

Neue Karten und geographische Werke, welche im Verlage des Geographischen Instituts zu Weimar Leipziger Ofter-Messe 1804 erschienen und in allen guten Buch- und Karten-Handlungen zu haben sind.

A. *Gröfsere Karten im gewöhnl. Landkartenformat, wovon die mit * bezeichneten zum Gafparischen Handatlas gehören.* *Karte von dem *Fränkischen Kreise* nach Murdochischer Projection entworfen, nach den bewährtesten astronomischen Ortsbestimmungen, und nach den neuesten politischen Veränderungen berichtigt, bis zum Januar 1804, gezeichnet von F. G. Kreibich. Royal Fol. 8 Gr. oder 36 Kr. Dieselbe auf holl. Olif. Papier mit Engl. Gränz-Illum. 12 Gr. oder 54 Kr. — *Karte von den Ländern zwischen dem Rhein, der Werre, dem Neckar und der Dimel (*Oberrhein. Kreis*) neu entworfen und auf astronomif. Ortsbestimmungen gegründet von J. L. Güfsefeld. Royal Fol. 8 Gr. oder 36 Kr. Dieselbe auf holl. Olif. Papier mit Engl. Gränz-Illum. 12 Gr. oder 54 Kr. — *Karte von *Neu-Oft-Preufsen*, nach den neuesten Ortsbestimmungen entworfen und gezeichnet von Sotzmann. Royal Fol. 8 gr. oder 36 Kr. Dieselbe auf holl. Olif. Pap. etc. 12 Gr. oder 54 Kr. — *Karte von *England* nach den neuesten Ortsbestimmungen und andern Hülfsmitteln, entworfen und gezeichnet von A. Stieler. Royal Fol. 8 Gr. od. 36 Kr. Dieselbe auf holl. Olif. Pap. mit Engl. Gränz-Illum. 12 Gr. od. 54 Kr. — *Karte von *Irland*, nach Beauford, Kitchin und Jeffery's und andern Hülfsmitteln entworfen. Royal Fol. 8 Gr. od. 36 Kr. Dieselbe auf holl. Olif. Pap. etc. 12 Gr. od. 54 Kr. — *Karte von *Schottland*, nach astronomischen Ortsbestimmungen und den besten Hülfsmitteln neu entworfen und gezeichnet von A. Stieler. Royal Fol. 8 Gr. od. 36 Kr. Dieselbe auf holl. Olif. Papier 12 Gr. oder 54 Kr. — *Karte von *Persien*, nach astronom. Ortsbestimmungen und den besten und neuesten Nachrichten entworfen und gezeichnet von C. G. Reichard 1804. Royal Fol. 8 Gr. oder 36 Kr. Dieselbe auf holl. Olif. Pap. etc. 12 Gr. od. 54 Kr. — *Karte von *Afrika*, nach den neuesten Beobachtungen und Reisen berichtiget und gezeichnet von C. M. Reinecke. 3te Ausgabe revidirt im Sptbr. 1803. Royal Fol. 8 Gr. od. 36 Kr. Dieselbe auf holl. Olif. Pap. 12 Gr. od. 54 Kr. — *Karte von *China*, nach Murdochischer Projection entworfen, nach den neuesten und zuverlässigsten Ortsbestimmungen berichtigt und gezeichnet von H. F. A. Stieler, neu verbessert im Januar 1804. Royal Fol. 8 Gr. oder 36 Kr. Dieselbe auf Olif. Pap. 12 Gr. oder 54 Kr. — *Karte, neue, von *Syrien*, entworfen von C. Paultre, gezeichnet von Lapie. Royal Fol. 8 Gr. oder 36 Kr. (Nächstens erscheinen: 1) *General-Karte von Afien* von Reichard. 2) Karte des Türkischen Reichs in Asien. 3) Karte des Westphälischen Kreises. 4) Karte von Südamerika, womit sodann der Handatlas vollendet wird.) — *Plan von St. Petersburg*, neu verbessert, Royal Fol. mit franz. und teutscher Erklärung. 8 Gr. od. 36 Kr. Derselbe auf holl. Papier. 12 Gr. od. 54 Kr. — B. *Karten in Atlasse gebunden.* Atlas minimus universalis. Atlas de Poche composé de 43 Cartes et d'autant de Tables statistiques et enrichi des découvertes les plus récentes a l'usage des Voyageurs et en général de toutes les personnes *qui ne veulent* se charger d'un grand Atlas 8vo *trav.* 5 Rthlr. od. 9 Fl. — C. *Kleinere Karten.* *Karte* der Reise-Route von Basra in Asien, nach Hermannstadt in Siebenbürgen. Folio 6 Gr. od. 27 Kr. — *Karte* von Bambuk nach Compagnon's Zeichnung 4. 3 Gr. od. 15 Kr. — Special-Karte von Nieder Ägypten, nach den astronom. *Orts*bestimmungen des B. Nouet. Fol. 6 Gr. oder 27 Kr. — Karte vom Herzogthum Berg, der Grafschaft Mark und den benachbarten Gegenden. Fol. 3 Gr. od. 15 Kr.; von den Häven der Ostsee und dem Sunde. kl. *Fol.* 3 Gr. od. 15 Kr.; von dem Laufe der Oder, ihrer Mündung und ihren Nebenflüssen. Fol. 6 Gr. od. 27 Kr.; von Nordamerika zur Erläuterung des Systems der Winde und Strömungen. Fol. 3 Gr. od. 15 Kr.; von den Senegalländern nach den neuesten Bestimmungen, nebst Rubaults Reiseroute. Fol. 3 Gr. oder 15 Kr.; von dem Ourcq-Kanal zwischen Paris und Lify. *Fol.* 3 Gr. od. 15 Kr. — *In Commission.* Carte générale des Marches, Positions, Combats et Batailles de l'armée de Réserve depuis le passage du Grand St. Bernard le 24 Floréal an 8. jusqu'a la Victoire remportée à Marengo etc. p. le Général P. Dupont gr. *Fol.* 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 Kr. — Carte, nouv. géographique, des Isles brittanniques ou Royaume uni de grande Bretagne et d'Irlande etc. Royal Fol. à Paris. 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 Fl. 45 Kr. — Carte physique et polit. de la Syrie pour servir à l'hiftoire des Conquêtes du Gener. Bonaparte p. Ch. Paultre. Royal Fol. av. des *Notes* géogr. in 8vo à Paris. 2 Rthlr. 8 Gr. od. 4 Fl. 12 Kr. — Carte de la France divisée en Départemens etc. defs. p. Hériffon et gravée p. Chamouin. Royal Fol. à Paris. 1 Rthlr. 8 gr. — General-Karte von einem Theile des Russischen Reichs in Gouvernements und Kreise eingetheilt. A. d. Russischen übersetzt, berichtigt und mit Nachträgen herausg. im Jahr 1802 von D. G. Reyman. 8 Bl. in Fol. 8 Rthlr.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR - ZEITUNG

Num. 120.

Sonnabends den 28ten Julius 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *Akademie der Wissenschaften, der Literatur und Künste* zu *Turin* hat mehrere neue Preise ausgestellt:

Die Classe der *mathematischen und physischen Wissenschaften:*

1) „Das elektrische und galvanische Studium bieten einerseits so viele analogische Punkte, und andrerseits eine so grosse Menge verschiedener Wirkungen dar, dass viele Physiker sie für identisch halten, viele andere aber zwey verschiedene Fluida daraus machen. Man verlangt daher neue Erfahrungen, die auf eine bestimmte Art über ihre Identität oder ihre Verschiedenheit entscheiden. — Der Preis besteht in 600 Franken; der Termin geht bis zum 30. Frim. 13. Jahres. (20. Dec. 1804.)

2) „Man ersieht aus der *Connoissance des tems an XII. p.* 217., dass die Refractionen, die man annimmt, die Beobachtungen der Sommer- und Wintersolstitien der Jahre 7. 8. 9. nicht so in Uebereinstimmung bringen, dass sie der Ekliptik dieselbe Schiefheit gäben, die sie geben sollten; und es ist klar, dass eine Differenz von 8 Secunden, wie man sie in dem Resultate der Berechnungen, nicht einer oder zweyer, sondern aller an verschiedenen Tagen, verschiedener Jahre gemachten Beobachtungen findet, irgend eine Ursache haben müsse.“ Man verlangt daher eine befriedigende Erklärung darüber. Preis und Termin sind dieselben.

Die Classe der *Literatur und Künste:*

„Zu zeigen, ob die unter dem Namen der Statistik bekannte Wissenschaft neu sey, und welche Vortheile die Staaten aus derselben ziehen können.“ Preis und Termin sind dieselben.

Die Abhandlungen können lateinisch, französisch oder italiänisch abgefasst seyn, müssen aber postfrey an die Akademie eingeschickt werden.

Diese Akademie, die so eben 2 neue Bände ihrer Memoiren für die J. 10 — 11. herausgegeben hat, besteht gegenwärtig aus 40 zu Turin wohnhaften und 35 auswärtigen Mitglieder; unter den letztern sind nur 10 ausländische Gelehrte.

II. Künste und Kunstsammlungen.

Zu Turin hat der Bildhauer *Comolli* die colossalische marmorne Statüe des Vicepräsidenten der italiän. Republik (*Melzi*), die zu Mailand aufgestellt werden soll, vollendet.

Der General-Director der französischen Kunstsammlungen, *Denon*, hat für das Museum Napoleon einen unlängst in der Gegend von Rom ausgegrabenen schönen Kopf des Kaisers Vespasian von Bronze gekauft, der nach der Beschreibung Visconti's ganz vorzüglich schön seyn soll.

III. Entdeckungen und Erfindungen.

Nach einem in französischen Journalen auszugsweise mitgetheilten Briefe des griechischen Archimandriten *Anthimius Gazes*, der gewöhnlich zu Wien sich aufhält, kürzlich aber eine Reise in sein Vaterland gemacht hat, hat man in Thessalien unter alten Ruinen marmorne Büsten von Aristoteles und Anakreon, und eine Statüe der Ceres gefunden. Auch hat man unweit davon ein Monument von 16 Fuss Tiefe mit einer Münze von Lysimachus und einige marmorne Säulen gefunden, und hofft noch andere interessante Entdeckungen zu machen. Auch hat der oben erwähnte Archimandrit ein altes griechisches Manuscript, einen Commentar des Nicephorus über die Antiphonen, gefunden.

Nach Briefen aus Neapel sind die Manuscripte, die man jetzt aufrollt, gröstentheils Tractate des *Epicurs*. Doch hat man neulich auch ein grammatisches und rhetorisches Werk, wie auch ein Werk von *Phädrus*, Cicero's Freunde, über die Natur der Götter entdeckt. Der gelehrte Engländer *Haiter*, der das Dechiffriren der Manuscripte leitet, und die Manuscripte aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt, hat von Phädrus's Werke ganze Stücke gefunden, die Cicero in seinem Werke über denselben Gegenstand übersetzt hat. Die ersten Zeilen eines Werks, an dessen Aufrollung jetzt eben gearbeitet wird, lassen ein historisches Werk hoffen. Uebrigens geht die Arbeit immer noch langsam, und ohne die Bemühungen

und den Aufwand der Engländer würde noch weniger geſchehen. Noch ſind 7 — 800 Rollen da, die aufgewickelt und entziffert werden ſollen.

In dem Bulletin der philomathiſchen Geſellſchaft zu Paris, hat Hr. *Coquebert Montbert*, bisheriger Handelscommiſſar zu London und Mitglied des National-Inſtituts für die Geographie und Schifffahrt, eine Notiz über mehrere in England aufbewahrte handſchriftliche Landkarten aus der erſten Hälfte des ſechzehnten Jahrhunderts mitgetheilt, welche das feſte Land von Neuholland, deſſen Entdeckung gewöhnlich in das 17te und 18te Jahrhundert geſetzt wird, mit ziemlicher Deutlichkeit darſtellen.

Zu Paris hat man ſeit einigen Jahren mehrere Maſchinen zur Rettung von Menſchen und andern Gegenſtänden vorgeſchlagen. Bisher war aber kein Erfinder ſo glücklich als Hr. *Trechard*. Eine Commiſſion des Nat. Inſtituts aus der Claſſe der Künſte hat ſie in einem, von der phyſiſch-mathemat. Claſſe genehmigten Berichte ſehr empfohlen. Dieſem Berichte zufolge iſt bisher noch keine ſo vortheilhafte Erfindung dieſer Art gemacht worden; der Beyfall der Mitglieder des Spritzencorps und andrer ſachkundigen Perſonen, welche Trechards Operationen beygewohnt haben, und das Bedürfniſs einer ſolchen Erfindung, laſſen den Erfinder als einen Wohlthäter der Menſcheit betrachten.

Eine andere franzöſiſche Erfindung, die wir jetzt, nachdem ſie bereits erprobt ſcheint, hier verzeichnen zu müſſen glauben, iſt die der *Velociféres* oder Schnellwagen von *Chabanon*. Bonaparte prüfte ſelbſt am 19ten Jun. ſieben verſchiedene Modelle derſelben im Park von St. Cloud, und bemerkte den Vortheil, den dieſe Fuhrwerke in Hinſicht auf die Schonung der Landſtraſsen vor den plumpen Landkutſchen vorausbaben. Sie legen den Weg von Paris nach Boulogne, 60 Lieues, in 20 Stunden zurück. Ein Militärwagen nach denſelben Ideen, worauf ſich 25 Mann befanden, von 4 Poſtpferden gezogen, fuhr in Bonapartes Gegenwart ſehr ſchnell durch eine Allee des Parks.

Am 5ten Jun. wurde von dem Längenbureau und der Admiralität zu London eine neue Seeuhr unterſucht, von welcher man in Rückſicht der Länge auf der See mehr Gewiſsheit hofft, als bisher ſtatt fand. Sir *J. Banks* und Dr. *Maskline*, Aſtronom des Obſervatoriums zu Greenwich, wohnten dieſer Verſammlung bey.

IV. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Die in Paris ſich aufhaltende Frau *v. Haſtfer*, bisherige Herausgeberinn der *franzöſiſchen Miſcellen*, iſt bey der Prinzeſſinn Caroline (Generalin *Murat*), als Vorleſerin angeſtellt worden.

Hr. *F. Ch. Matthiae*, älterer Bruder des vor kurzem als Director des Gymnaſiums zu Altenburg angeſtellten Hn. *A. Matthiae*, ehemals Director des Gymnaſiums zu Grünſtadt, dann Prof. in Mainz und zuletzt wieder Director des zuerſt erwähnten Gymnaſiums zu Grünſtadt, hat jetzt eine Profeſſur an dem Gymnaſium zu Frankfurt am Main angenommen, wo Hr. Conrector *Moſche* vor kurzem dem Hn. Rector *Parmann* adjungirt worden iſt.

V. Vermiſchte Nachrichten.

Im verfloſſenen Jahre hat die zu London errichtete Geſellſchaft zur Anlegung von Fonds für die Literatur, beſonders zur Unterſtützung dürftiger Gelehrten und deren Familien, 800 Pfund Sterling Einkünfte gehabt. Der Prinz von Wales trug bey ſeiner Aufnahme allein 100 Pfund Sterling bey. Während der vierzehn Jahre ihrer Exiſtenz hat ſie in geheim an alte Gelehrte und deren Familien an 2477 Pfund Sterl. ausgetheilt; ihr Fonds beträgt gegenwärtig 4700 Pf. Sterl., die in den 3 P. C. Stocks untergebracht ſind.

Bey der letzten Feyer des Gedächtniſstages des ſchottiſchen Natur-Dichters *Burns*, machte die Geſellſchaft, die dieſe Feyer jährlich zu veranſtalten pflegt, der Wittwe und den Kindern des Dichters zum drittenmal ein Geſchenk von 100 Pfund Sterling. Ein Sohn des Verſtorbenen, der ſeine poetiſchen Talente geerbt zu haben ſcheint, las der Geſellſchaft eine von ihm verfertigte Ode vor. Die Gedichte dieſes unglücklichen Sohns der Natur ſind jetzt in einer vierten Auflage zugleich mit *Allan Ramſay's* Gedichten erſchienen.

Seit kurzem ſind bekanntlich mehrere Entwürfe zur Errichtung von Denkmälern auf verdiente Männer bekannt gemacht worden. Am ſchnellſten ſcheint das von der *vaterländiſchen literariſchen Geſellſchaft* im *Mansfeldiſchen* projectirte Denkmal auf *Luthern* zu Stande zu kommen. Bis Ende des Junius waren bereits an 2000 Rthlr. geſammelt. Darunter ſind von Sr. Maj. dem Könige von Preuſsen, der das Unternehmen auch auf andere Weiſe unterſtützt, 100 Friedrichsd'or, und noch beſonders 10 Friedrichsd'or von der Königin; vom Kurfürſten von Wirtemberg 550 Fl.; von dem Herzoge von Oldenburg 50 Louisd'or; von dem Fürſten von Bernburg 20 Fr.d'or; von dem Magiſtrate zu Hamburg 20 Fr.d'or; von der daſigen Geiſtlichkeit 12; von dem Grafen von Stolberg-Rosla 10; von dem Hn. *v. Rochow* auf Rekahn 6; von dem Magiſtrate zu Lübeck 5; von dem kathol. Baron *v. Stingelheim* auf Strömberg bey Regensburg 1 Ducaten. — Was das von der *Geſellſchaft der Wiſſenſch. und Künſte* zu *Maynz* ebenfalls auf Subſcription zu errichtende Denkmal auf *Guttenberg*, den Erfinder der Buchdruckerey betrifft, ſo hat der franzöſiſche Miniſter *Chaptal* der Geſellſchaft aufgetragen, ihm den Plan dazu ſo abgefaſst einzuſen-

zuſenden, daſs er der Regierung vorgelegt werden könne. — Auch ſcheint man jetzt in Frankreich damit umzugehen, dem unſterbl. Verfaſſer des Telemachs, *Fénélon*, deſſen Sarg man jetzt eben zu Cambray wieder aufgefunden hat, nachdem man lange geglaubt hatte, er wäre bey der Entweihung der Gräber während der Revolution vernichtet worden, ein Denkmal auf Subſcription zu errichten. — Auf den berühmten Maler *Pouſſin* wird auf Veranſtaltung der Regierung eine Medaille geprägt; auch ſoll ihm eine marmorne Statue errichtet werden und zugleich ſoll eine Biographie deſſelben mit einer Beſchreibung ſeiner Gemälde erſcheinen. — Von dem Denkmal, das *Petrarca* zu Vaucluſe errichtet werden ſoll, hat man wahrſcheinlich in kurzem genauere Nachrichten zu erwarten.

Die beiden Gedichte von *Delille*, *L'homme des Champs*, und *Dithyrambe ſur l'immortalité de l'ame* haben neuerlich in Holland, erſteres an dem Hn. *Bilderdyk*, und das letzte an dem Hn. *J. Immerſeel d. J.* Männer gefunden, durch welche dieſe Meiſterwerke auf Holländiſchen Boden verpflanzt ſind.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Zur Oſter-Meſſe 1804.
ſind bey
Johann Friedrich Hammerich in Altona
erſchienen:

Abriſs, kurzer, geographiſch-hiſtoriſcher der däniſchen Staaten. Aus dem Dän. des Herrn Prof. R. Nyerup; von *H. Gardthauſen*. gr. 8. 3 Gr.

Alltagsgeſchichten, an den Feſt- und Arbeits-Tagen unſerer Zeitgenoſſen vorgefallen und erzählt an den Feyerabenden. Ein Beytrag zur nähern Kenntniſs der Menſchen und ihrer Denk- und Handlungsweiſe für Unbefangene. 8. 1 Rthlr.

Aurelius Victor, de viris illuſtribus urbis Romae et de Caeſaribus. Zum Gebrauch für Schulen, beſonders für den zweyten Curſus in der lateiniſchen Sprache, mit fortlaufender Erklärung aller vorkommenden Redensarten und beſtändiger Anführung der Sprachregeln, nach der groſsen Broederſchen Grammatik. Herausgegeben von *J. B. Frieſe*. 8. 1 Rthlr.

Bemerkungen für Jugendlehrer über den erſten Unterricht des Leſens, Schreibens u. Rechnens. 8. 6 Gr.

Bredow, *G. G.*, ausgewählte Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeſchichte, für den erſten Unterricht in der Geſchichte. 8. 4 Gr.

Deſſen umſtändlichere Erzählung der wichtigeren Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeſchichte. Ein Commentar zu dem vorigen, für gröſsre Schüler, Lehrer und Ältern. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Deſſen Weltgeſchichte, in Tabellen. Zweyte verbeſſerte Auflage. groſs Folio. 1 Rthlr. 8 Gr.

Deſſen Literargeſchichte, in Tabellen. Zweyte verbeſſerte Auflage. groſs Folio. 8 Gr.

Elementarbuch, neues, für Kinder, im Leſen und Denken. Von einem Schleswigſchen Schullehrer. 8. 3 Gr.

Flügge, *F. W.*, der Himmel der Zukunft; hiſtoriſch dargeſtellt. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Harries, *H.*, Gedichte. Nach deſſen Tode herausgegeben mit einer Lebensbeſchreibung des Verfaſſers, von *G. Holſt*. 2 Theile, mit 12 Compoſitionen und des Verf. Portrait. 8. 3 Rthlr. 8 Gr.

Hegewiſch, *H. D.*, Geſchichte der engliſchen Parlementsberedſamkeit. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Deſſen hiſtoriſcher Verſuch über die römiſchen Finanzen. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Himly, *M. K.*, de la Paralyſie de l'Iris, par une application locale de la Iusquiame, et de ſon utilité dans le traitement de pluſieurs maladies des yeux; traduit par E. A. Ehlers, avec des notes et des Obſervations du traducteur. Seconde Edit. gr. 8. 8 Gr.

Joſephus, *Fl.*, vom jüdiſchen Kriege. Aus dem Griechiſchen überſetzt von J. B. Friſe, mit einer Vorrede des Herrn Rath *Oberthür* in Würzburg. 1r Theil, 1s bis 3s Buch. gr. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.

Kritik der geſunden Vernunft über die Schrift: Aphorismen am Grabe der Theologie, kurz vor Einſenkung der Leiche, von einem Gegenprieſter des Glaubens. 8. 10 Gr.

Kroymann, *J.*, gemeinnützliches Rechnen; vierte verbeſſerte Auflage. 8. 12 Gr.

Derſelbe, das Rechnen für Anfänger; zweyte verbeſſerte Auflage. 8. 5 Gr.

Derſelbe, die Algebra, in Grundregeln, Erläuterungsbeyſpielen und Uebungsaufgaben. Zweyte verbeſſerte Auflage. 8. 12 Gr.

Nyerup's, *R.*, Culturgeſchichte von Dänemark und Norwegen, mit beſonderer Rückſicht auf den Bürger- und Bauernſtand. Aus dem Däniſchen überſetzt und herausgegeben von *G. Gardthauſen*. gr. 8. Auch unter dem Titel: *Nyerup*, R., hiſtoriſch und ſtatiſtiſche Schilderung von Dänemark und Norwegen. A. d. Däniſchen überſetzt und herausgegeben von *H. Gardthauſen*. 1r Bd., gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Paulſen, *C. F. F.*, Lieder mit Melodien zu ſingen am Klavier; fünfte Sammlung. gr. 4 12 Gr.

Predigten über die Pflichten des Menſchen in Rückſicht auf die vorzüglichſten beſondren Verhältniſſe und Umſtände deſſelben; von *W. Funk* und *D. J. W. Olshauſen*. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr. Auch unter dem Titel: Predigten über die ganze chriſtliche Pflichtenlehre. 7r Band.

Thieſs, *D. J. O.*, Bibliothek für Religionslehrer des neunzehnten Jahrhunderts; 2n Bdes 5s St. 8. 6 Gr.

Dem

Dem Geiſte unſers Zeitalters angemeſſene Unterhaltungen eines Lehrers mit ſeinen Schülern über die bibliſchen Erzählungen, zum Gebrauche für Ältern und Lehrer, welche die Rechte der Vernunft anerkennen, von D. *J. P. Pöhlmann*. 8. Fürth, im Büreau für Literatur. 16 Gr.

Dieſes Buch, das ſich durch ſeine anſtändige Freymüthigkeit, durch die Klarheit der Darſtellung, durch die Kunſt der Katecheſe, durch den Scharfſinn in der Erklärung und durch die überraſchende Entwickelung eines gewiſs von Tauſenden überſehenen Wortſinnes auszeichnet, wird ſich gewiſs von ſelbſt allen *vorurtheilsfreyen und denkenden* Lehrern und Bibellesern empfehlen.

Syſtematiſches Lehrbuch der allgemeinen Chemie, mit Hinſicht auf die neueſten Entdeckungen, zum Gebrauch für Vorleſungen und zum Selbſtunterricht entworfen von Dr. *J. Schaub*, *Prof. etc. etc.* 1r *Th.* gr. 8. Fürth, im Büreau für Literatur. (1 Rthlr. 12 gr.)

Es wird nur die Anzeige der Erſcheinung dieſes ſo lange erwarteten wichtigen Werkes des berühmten Hrn Prof. etc. *Schaub* nöthig ſeyn, um die Aufmerkſamkeit aller Freunde der Chemie auf daſſelbe zu lenken. Neuheit, Scharfſinn und Vollſtändigkeit machen es eben ſo intereſſant für Lehrende als Lernende, und weiſen ihm den Platz eines claſſiſchen Buchs in dieſer, von den Deutſchen noch immer am gründlichſten bearbeiteten Wiſſenſchaft an.

Für Ärzte und Chirurgen.

Deschamps, J. F. F., Beobachtungen und Bemerkungen über die Unterbindung der verwundeten Hauptſchlagadern, und beſonders über das Anevrysma der Kniekehlenſchlagader. A. d. Franz. vom Profeſſor *Schreger*. 8. Fürth, im Büreau für Literatur. 14 Gr.

Obiges Werk, das einen der wichtigſten Gegenſtände der Chirurgie abhandelt, gehört zu den gehaltreichſten dieſer Wiſſenſchaft. Das Original wurde mit ungemeinem Beyfall aufgenommen und erlebte in kurzer Zeit mehrere Auflagen. Gewiſs darf eine deutſche Bearbeitung von dem Hn. Prof. *Schreger* noch mit mehrerem Rechte Anſpruch darauf machen.

Für Ältern und Jugendfreunde.

Merkwürdige Reiſen für die Jugend, herausgegeben von J. Glatz. 4 *Theile*, 8. Fürth, im Büreau für Literatur. (3 Rthlr. 16 gr.)

Obige, jetzt ganz vollſtändige, Sammlung von neuen intereſſanten Reiſen, gehört zu den zweckmäſſigſten Jugendſchriften, die es giebt. Sowohl der Nutzen, welchen gute Reiſebeſchreibungen für die Jugend haben, als auch die Talente des Herrn Verfaſſers der gegenwärtigen, ſind zu allgemein anerkannt, als daſs davon hier die Rede ſeyn dürfte. Gewiſs werden Ältern nicht leicht eine lehrreichere und zugleich unterhaltendere Lectüre für ihre Kinder finden.

II. Auctionen.

Den 3ten Sept. u. f. T. wird eine anſehnl. Sammlung von auserleſ. Büchern aus allen Wiſſenſchaften, ingl. mathematiſche, phyſiſche, anatomiſche *und chi*rurgiſche Inſtrumente, Kupferſtiche und Handzeichnungen unter Glas, durch den Herrn Univerſitäts-Proclamator *Weigel* verſteigert, bey welchem der gedruckte Catalog zu haben iſt, und welcher Commiſſionen annehmen und beſorgen wird.

III. Vermiſchte Anzeigen.

Wegen der ſtarken Grubenwaſſer werde ich die *Verſuche über die Umdrehung der Erde* erſt in der heiſsen Jahrszeit vollenden können, und die Schrift, in der ſie abgedruckt werden, wird daher *vor dem Auguſt* nicht erſcheinen. — Der Wetterzug, der dieſen Winter im Schachte ſo ſtark war, hat jetzt bey der höhern Temperatur der Atmoſphäre ganz nachgelaſſen, und ich habe daher die Ausſicht, dieſe Verſuche im Julius unter den günſtigſten Umſtänden anſtellen zu können. Schlebuſch, den 8. May 1804.

D. *Benzenberg*.

Da das Werk bis auf einige Bogen abgedruckt iſt: ſo werden wir am Ende Auguſts die vielen Nachfragen erſt befriedigen können.

Gebrüder Mallinckrodt.

Von den Stadt-Gerichten hieſiger *Königl. Reſi*denzen wird hierdurch bekannt gemacht: daſs, nachdem die hieſigen Buchhändler *Schramm* und *Wewetzer* den Bücher-Vorrath der allhier befindlich geweſenen *Voſs*iſchen Buchhandlung, nebſt dem Verlags-Rechte, käuflich an ſich gebracht, und ein neues Privilegium zum Buchhandel auf ihren Namen von der Behörde erhalten haben, nunmehr das *Voſs*iſche Buchhandlungs-Privilegium nicht mehr exiſtirt, und die Erben der verſtorbenen Buchhändler *Voſs ſenior* et *junior* keinen weitern Antheil an den von den Buchhändlern *Schramm* und *Wewetzer* zu betreibenden Buchhandlungs-Geſchäften nehmen.

Gegeben Berlin den 25ſten Juny 1804.

Königl. Preuſs. Stadt-Gericht.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 121.

Mittwochs den 1ten August 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Nekrolog.

Louis Claude de SAINT-MARTIN,
geſtorben am 14. Oct. 1803.
im 61ſten Jahre ſeines Alters.

Verſchiedene Schriften *St. M's.* oder des *unbekannten Philoſophen*, wenigſtens ſeine früheſte: *des Erreurs et de la Vérité* u. a. m. ſind auch in Deutſchland ſo bekannt, daſs folgende Notizen über ihn, die Hr. *Tourlet*, ein Pariſer Arzt, in den *Archives literaires* (1804. Nr. 3.) mittheilte, hier um ſo mehr eine Stelle verdienen, da deren Verf. der ſo ſehr verbreiteten Meynung entgegenarbeitet, daſs *St. Martin* einer eigenen Secte den Namen gegeben habe, und dadurch wenigſtens ein Problem zu weiterer Nachforſchung aufſtellt, zu deſſen Löſung auch eine hier beybehaltene Bemerkung der Herausgeber des gedachten Journals einen Beytrag liefert.

L. Cl. de St. Martin wurde am 18ten Januar 1743 zu Amboiſe im Indre- und Loire-Departement von adlichen Ältern geboren. Dieſe beſtimmten ihn für die Magiſtratur. Aus unüberwindlicher Abneigung gegen dieſen Stand aber, und ohne eine andere Neigung als die Liebe zu den Studien und der Religion, trat er in Militärdienſte, und wurde in einem Alter von 22 Jahren, begünſtigt von dem Miniſter Choiſeul, als Officier bey dem Regimente Foix angeſtellt. Die Laufbahn der Ehre wurde für ihn auch die Laufbahn der ſtrengſten Tugend; er widmete dieſem Stande nur die zur getreuen Erfüllung ſeiner Pflichten nöthige Zeit, und benutzte die übrige zum Studium der ſchönen Wiſſenſchaften und der religiöſen Philoſophie. Muſik und ländliche Spatziergänge waren ſeine Lieblingserholungen. Seine Neigungen waren ſanft, und ſein Charakter geſchmeidig; doch ſuchte er vorzugsweiſe die Geſellſchaft ſolcher Männer, die ſich mit denſelben Gegenſtänden beſchäfftigten, die er betrieb. Reiſen zu den Seinigen oder in fremde Länder, um ſich zu unterrichten, und wohlthätige Handlungen, die er geheim hielt, erſchöpften, was er erſparte. (Nach einem in denſelben Journale mitgetheilten Geſpräche *St. Martin's* mit *Dégerando*, verwendete er die zuweilen zu einem Schauſpiele beſtimmte Summe zu einer wohlthätigen Handlung). Als leidenſchaftlicher Freund der Wahrheit ſchien er nur zu leben, um ſie zu ſtudieren; ſie war der Zweck aller ſeiner Handlungen und der von ihm bekannt gemachten Werke; und er verlieſs die militäriſchen Dienſte nur, um ſich einzig dieſer Beſchäftigung zu widmen. Um dieſe Zeit ſuchte er auch ſeine Kenntniſs der alten Sprachen mit der Kenntniſs der neuern Sprachen Europens zu verbinden, und benutzte ſie zu Reiſen in Deutſchland *), in der Schweiz, in England, in Italien u. ſ. w. Ueberall fand er bey angeſehenen Familien und bey Gelehrten, die von Achtung für ſeine Talente und von Ehrfurcht für ſeine Tugenden durchdrungen waren, eine ausgezeichnete Aufnahme. Sein Ruf war ihm nach Paris, Rom, London u. ſ. w. vorangegangen. Bey der Rückkehr von einer dieſer Reiſen, boten ihm damals mächtige Gönner ihre Verwendung für das Ludwigskreuz mit einer Penſion an; dieſe wurde aber ſtandhaft von ihm abgelehnt. „Zu der Zeit, als ich bloſs billig dachte — ſagte er nachher — habe ich nie an dieſe Gnade gedacht; ſeitdem ich gerecht denke, würde ich mir die Annahme derſelben zum Vorwurfe gemacht haben.“ —

Hier iſt der Ort zu unterſuchen, wie er über die Revolution dachte und welchen Theil er daran nahm. Man weiſs im Voraus, daſs er nicht die Vorurtheile des Adels hatte, und daſs es ihn freute, nie den Willen zu emigriren gehabt zu haben. Auch kennt man ſeine *Lettre à un ami, ou conſidérations politiques, philoſophiques et religieuſes ſur la Revolution françaiſe* (Paris, an 3.). Wir werden hier nur weniger bekannte Umſtände erwähnen.

Am

*) In Hinſicht auf die deutſche Sprache bemerken die Herausgeber der *Archives litéraires*, daſs *St. Martin* ſie erſt ſpät zu Straſsburg erlernte, in der einzigen Abſicht, *Böhm's* Werke, die er damals zuerſt kennen lernte, zu überſetzen. Die Auszüge, die er ihm mittheilte, lieſsen ihn vermuthen, daſs *Böhm's* Ideen einige in ſeinem Syſteme noch übrig gebliebene Lücken ausfüllen würden. Er ſtudierte daher ſogleich die ganz eigene Sprache dieſes berühmten Schwärmers, deren Kenner ſeine Aufopferung bey dieſer Gelegenheit zu würdigen wiſſen.

Digitized by Google

Am 7ten März, zwey Monate nach der Beerdigung seines Vaters, trug er in seiner Gemeinde aus allen Kräften zu allen grofsmüthigen Handlungen bey, welche die öffentlichen Bedürfnisse erforderten. „Ich fand dabey Vergnügen, sagte er, weil die geheime Triebfeder und die Haltung der Revolution sich an meine Ideen anknüpfen, und mich im Voraus mit einer Zufriedenheit erfüllen, die selbst denen unbekannt ist, die sich als die eifrigsten Vertheidiger derselben zeigen."

Während seines Aufenthalts in Paris machte er sich's zur Pflicht, seinen Dienst bey der Nationalgarde persönlich zu verrichten, bis das gehörige Alter ihn davon freysprach. Das letztemal stand er, wie man von ihm selbst weifs, Wache im Tempel, wo damals der Sohn Ludwigs XVI. eingesperrt war; ein sonderbarer Umstand, wenn man sich daran erinnert, dafs die Nationalversammlung im J. 1791. *St. M.* auf die Liste derer gesetzt hatte, aus denen für den königl. Prinzen ein Gouverneur gewählt werden sollte. „Der Gedanke an eine solche Wahl, sagte er nachher mit seiner gewöhnlichen Gutmüthigkeit, konnte nur von Jemand herrühren, der nicht wufste, wie wenig ich zu diesem Posten tangte."

Im Frimaire des dritten Jahres (Decbr. 1794.) wurde *St. Martin*, der sich nach dem Decrete vom 27. Germ. gegen die Adlichen ohne Murren von Paris entfernt hatte, abwesend zum Zögling bey der Normalschule ernannt, und der öffentliche Wohlfahrts-Ausschufs liefs ihn demnach, trotz jenem Decret, nach Paris zurückkommen. Da aber diese Schulen schon wiederum am 30sten Floreal desselben Jahres (19. May 1795.) geschlossen wurden, kehrte er nach seinem Departement zurück, in welchem er Mitglied der ersten Wahlversammlung wurde.

Man sieht hieraus, dafs *St. M.* seinen Mitbürgern das Beyspiel der Unterwürfigkeit gegen die Gesetze, der Rechtschaffenheit, der Uneigennützigkeit und Wohlthätigkeit gab. Vorzüglich liebte er die Gegend seiner Geburt, und gern besuchte er in derselben die Oerter, wo *Descartes* und *Rabelais* geboren worden. Er hatte deren Schriften ehedem mit Nutzen gelesen, und las sie auch im reifern Alter mit Vergnügen; Burlamaqui's Schriften aber nährten bey ihm von Jugend an seine Neigung zum Denken. Diese Neigung erhielt sich immer, er studierte sein ganzes Leben hindurch, und noch wenige Monate vor seinem Tode hörte er mit Studierenden die Vorlesungen der Professoren der Centralschulen. So sehr er aber auch in allen neuern Kenntnissen bewandert war: so hatte er doch eine seltene Bescheidenheit und bewundernswürdige Einfachheit. Sein Aeufseres war so demüthig, und seine Behutsamkeit so grofs, dafs man, wenn man ihn sah und hörte, nie die wissenschaftlichen Schätze vermuthet hätte, die er in sich verbarg. Er war gelehrt ohne Stolz, gutthätig ohne Prahlerey, gefühlvoll und menschenfreundlich aus Charakter, religiös aus Tugend.

Er hatte sein nahes Ende geahndet, und es seinen Freunden vorhergesagt; kaltblütig sah er seine letzte Stunde herannahen, ja er schien seine sterbliche Hülle sogar mit Freude zu verlassen. Er starb an einem Anfalle von Husten mit Brustbeklemmung, in der Nacht zum 14. Octbr. 1803. zu Autray bey Chatillon in dem Landhause des Senators *Lenoir Laroche*, wohin er früh von Paris zum Mittagsessen gekommen war.

Dieser bescheidene Philosoph war in Hinsicht auf die grofse Welt so zurückgezogen, und selbst an *dem* Orte, an welchem er lebte, so wenig bekannt, *dafs* die Tageblätter, bey der Anzeige seines Todes, ihn mit dem vor langer Zeit zu St. Domingo verstorbenen *Martinez Pascali*, dem Haupte einer in Deutschland verbreiteten Secte von Schwärmern (*Illuminés*) verwechselten. Diesen Irrthum konnten nur *die begehen*, die nie eine seiner Schriften lasen; denn seine Lehre und seine Sprache gleichen nichts weniger als der Sprache und Lehre des Hauptes einer religiösen Secte *); im Gegentheile behauptete er, dafs der Weg der Wahrheit allen offen stünde, und dafs alle in sich die Mittel hätten, dazu zu gelangen.

„Ich wiederhole Ihnen (schrieb er an *Garat* in einem im 3. Bde. der *Séances des Ecoles normales* abgedruckten Briefe), dafs in Hinsicht auf diese Wahl (der Religion) Niemand toleranter ist, als ich, und dafs Niemand weniger als ich, die Leidenschaft des Proselytismus habe u. s. w." — Und in einem seiner bekanntesten Werke, wo er sein Glaubensbekenntnifs ausführlich ablegt, liest man folgende merkwürdige Worte: „Trotz der Vorzüglichkeit eines Cultus vor den übrigen, nimmt doch vielleicht die ganze Erde Theil an den Rechten, die den vollkommenen *Cultus* ausmachen; vielleicht giebt es bey allen Völkern und in allen religiösen Anstalten Menschen, die Zutritt zur Weisheit haben... Lafst uns doch nicht ferner über die Wege der Weisheit richten, und ihren Tugenden Gränzen vorschreiben; lafst uns glauben, *dafs* die Menschen ihr alle gleich lieb sind u. s. w." Diefs sind Grundsätze, die mit dem allgemeinen Systeme der Ideen des Verfassers zusammenhängen.

Diese Ideen wollen wir jetzt nach seinen Werken entwickeln. Hr. *v. St. Martin* hat viel geschrieben, und seine (einige seiner) Schriften sind in die vorzüglichsten Sprachen Europens übersetzt. Wer *ihn* zum Sectenhaupte macht, wird auch vielleicht glauben, dafs er schriftstellerte, um sich einen Namen zu machen. Indessen sagt er auf jeder Seite, wenigstens der Hauptsache nach, und irgend wo in sehr bestimmten Ausdrücken: „Meine Bücher haben keinen andern

*) Die Verwechselung des Hn. v. *St. Martin* mit *Martinez Pascali* — bemerken hierbey die Herausgeber der *Arch. Kr.* — ist nicht zu entschuldigen; indessen mufs man der Wahrheit gemäfs gestehen, dafs einer des andern Schüler, wenigstens in einem Theile seiner Meynungen, war. Bey Hn. v. *St. M.* findet sich weder die Sprache noch das Betragen des *Hauptes* einer religiösen Secte; und wir halten ihn mit Hn. T. für frey von allem Ehrgeize: man dürfte ihn aber in dem Verdachte haben, dafs er vielleicht ist, ohne sein Wissen, der *Apostel* einer religiösen und politischen Lehre war. Hr. T. gesteht selbst weiter unten, dafs in dem gemeinschaftlichen Systeme des unbekannten Philosophen die theokratische Verfassung die einzig rechtmäfsige war.

dern Zweck, als den, die Leſer dahin zu bringen, alle Bücher, ſelbſt die meinigen, bey Seite zu legen.“ Um ſich zu überzeugen, daſs dieſs wirklich ſeine Meynung war, und um zugleich eine Ueberſicht von ſeiner Lehre zu geben, wollen wir aus ſeinen Hauptſchriften, nämlich: 1) *Des Erreurs et de la Vérité;* 2) *Tableau naturel;* 3) *L'Eſprit des choſes;* 4) *Crocodile;* 5) *Miniſtère de l'Homme;* 6) *L'Eclair ſur l'aſſociation humaine;* von allem, was wirklich mit dem Ganzen ſeiner Ideen zuſammenhängt, einen kurzen Auszug liefern.

Sein Syſtem hat den Zweck, alles durch den Menſchen zu erklären; ihm zufolge iſt der Menſch die Auflöſung jedes Räthſels und das Bild aller Wahrheit. Indem er nun das berühmte Orakel von Delphos: *Nosce te ipſum*, buchſtäblich nimmt, behauptet er, daſs es, zur Vermeidung alles Irrthums über die Exiſtenz und die Harmonie aller das Univerſum ausmachenden Weſen, für den Menſchen hinreicht, ſich ſelbſt gut zu kennen, weil der Körper des Menſchen eine nothwendige Aehnlichkeit mit allem Sichtbaren hat, ſein Geiſt aber der Typus von allem Unſichtbaren iſt. Der Menſch ſtudiere alſo ſeine, von der Organiſation des Körpers abhängigen, phyſiſchen Vermögen, ſeine intellectuellen Vermögen, auf deren Gebrauch oft die Sinne oder die äuſsern Gegenſtände Einfluſs haben; und ſeine moraliſchen Fähigkeiten oder ſein Gewiſſen, das in ihm einen freyen Willen vorausſetzt; in dieſem Studium muſs er die Wahrheit ſuchen, und er wird in ſich ſelbſt alle dazu nöthigen Mittel finden. Dieſs nennt der Vf. die *natürliche Offenbarung*. Die geringſte Aufmerkſamkeit, ſagt er z. B., reicht hin, uns zu lehren, daſs wir keine Idee mittheilen oder auch nur bilden, der nicht ein von unſerm Verſtande erzeugtes Bild vorausgeht; ſo ſchaffen wir den Plan zu jedem Gebäude und Werke. Unſer ſchöpferiſches Vermögen iſt umfaſſend, thätig, unerſchöpflich; bey genauerer Unterſuchung ſehen wir aber, daſs es nur untergeordnet, temporell, abhängig iſt, d. h., daſs es ſeinen Urſprung einem höhern, unabhängigen, allgemeinen ſchöpferiſchen Vermögen verdankt, wovon das unſere nur eine ſchwache Copie iſt. Der Menſch iſt alſo ein Typus, der ſeinen Prototypus haben muſs; ein Bild, eine Münze, die eine Matrize vorausſetzt. Und da der Schöpfer nur aus ſeiner eigenen Quelle ſchöpfen kann: ſo muſste er ſich in ſeinen Werken malen, und in uns ſein Bild und ſeine Aehnlichkeit, die weſentliche Grundlage jeder Realität, zeichnen. Trotz dem Verhältniſſe und der Tendenz, die wir zu dieſem gemeinſchaftlichen Mittelpunkte behalten, haben wir uns, kraft unſers freyen Willens, demſelben nähern, oder davon entfernen können. Das intellectuelle Geſetz führt uns beſtändig auf unſern erſten Urſprung zurück, und hat die Tendenz, in uns den Abdruck des Urbildes zu erhalten; unſer Wille kann aber dieſem Geſetze Gehorſam verweigern und da dann die natürliche Kette unterbrochen iſt: ſo gleicht unſer Typus nicht mehr ſeinem Model; es hängt nicht mehr davon ab, es ſtellt ſich unter den Einfluſs der körperlichen Weſen, die uns zur Übung unſeres ſchöpferiſchen Vermögen dienen, und durch die wir natürl. Weiſe zu der Quelle alles Guten und alles Genuſſes gelangen ſollten. Haben wir uns einmal durch unſere Schuld dieſe fehlerhafte Anlage zugezogen: ſo kann ſie ſich, wie die übrigen organiſchen Eindrücke, vermöge der Zeugung, fortpflanzen. Folglich können wir die Fehler unſerer Aeltern erben; aber die Tugend, das Studium und der gute Wille werden dieſe verdorbenen Neigungen immer vermindern oder zerſtören und in uns jene an dem lebenden Bilde der Gottheit erlittenen Schäden ausbeſſern; wir werden mit einem Worte uns *wiedergebären*, und auf dieſe Art „die Beſſerungs-Abſichten des *Gottmenſchen*, der ſich mit unſerm Fleiſche bekleidet hat, unterſtützen u. ſ. w.“ Dieſs ungefähr iſt der Gang, den der *unbekannte Philoſoph* in der Entwickelung ſeines Syſtems nimmt. Ihm zufolge iſt es alſo der Menſch, der ſich ſeinen Urzuſtand, ſeine nachherige Ausartung, und die Mittel zu ſeiner *Wiedergeburt* offenbart. Er ſieht nicht alles in Gott, wie Mallebranche will; im Gegentheil ſieht Gott alles in dem Menſchen, der ſein Bild iſt, und der Menſch, wie er gegenwärtig iſt, lernt Gott nur durch die Verbeſſerung ſeines eigenen verdorbenen Bildes kennen. Den indiſchen Philoſophen zufolge wird der Menſch dadurch Gott, daſs er ſich mit ihm durch das Denken identificirt; „wer Gott kennt, ſagen ſie, wird Gott ſelbſt.“ *St. Martin* behauptet, bloſs der tugendhafte Menſch werde wiederum das Bild Gottes; dadurch werde die Gemeinſchaft zwiſchen Gott und dem Menſchen wieder hergeſtellt, und dieſs ſey zum Glücke des letztern hinreichend.

Ohne uns darüber weiter auszulaſſen, wollen wir bloſs noch bemerken, daſs der unbekannte Philoſoph alle Wiſſenſchaften und alle auf dieſe Theorie ſich beziehenden Gegenſtände verknüpft; man findet daher in ſeinen Werken alle verſchiedene phyſiſche, metaphyſiſche, mathematiſche, religiöſe, politiſche u. a. Gegenſtände, die bisher den menſchlichen Geiſt beſchäftigt haben, und durch eine tiefe Unterſuchung derſelben dürften die Wiſſenſchaften viel gewinnen. (Dieſe Meynung beſtreiten die Herausg. der *Arch. lit.* wohl mit Recht, beſonders in Beziehung auf die Böhmiſchen Werke, auf deren Überſetzung er ſo viel Mühe verwendete.) Im Allgemeinen ſind ſeine Raiſonnements kraftvoll; ſeine Logik iſt gedrängt; es iſt ſchwer, ſeine Grundſätze zu läugnen, und oft vielleicht noch ſchwerer, deren Folgerungen auszuweichen. Wie man aber auch immer über ihn denken mag: ſo kann man doch ſeinen *Eſſai ſur les Signes et ſur les Idées relativement à la queſtion de l'Inſtitut: déterminer l'influence des Signes ſur la formation des Idées* und ſeine Meinung über den *moraliſchen Sinn* und über den Unterſchied zwiſchen den *Senſationen* und *Ideen*, die den Gegenſtand einer öffentlichen Diſputation zwiſchen ihm als Schüler und *Garat* als Lehrer in der Normalſchule am 9ten Vent. 3 J. ausmachten, im dritten Theile der obenerwähnten Sammlung nicht ohne Nutzen leſen.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

II. Todes

II. Todesfälle.

Am 11ten Junius ſtarb *Samuel Friedrich Schulze*, Prediger zu Sidow und Zelchy bey Rathenau, durch fünf Sammlungen geiſtlicher Lieder bekannt, in ſeinem 78ſten Lebensjahre.

Am 5ten Jul. ſtarb zu Kopenhagen *Jac. Baden*, Prof. der Beredſamkeit an der daſigen Univerſität, nachdem er ſich eine lange Reihe von Jahren hindurch um die lateiniſche ſowohl als um ſeine Mutterſprache verdient gemacht hatte, im 69ſten J. ſ. A.

III. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Dr. *Feder* zu Würzburg iſt als Oberbibliothekar bey der kurf. Univerſität, Hr. Prof. *Goldmajer* als erſter Unterbibliothekar von der kurfürſtl. Regierung beſtätigt worden. Als Gehülfe iſt Hr. Dr. *Müller*, ehemaliger Bibliothekar und Prof. in der Abtey Ebrach, und dann Hr. *Ambroſius Hosp*, Guardian des daſigen Minoritenkloſters, jeder mit einem Gehalte von 50 Rthlr. angeſtellt worden. Dem Domvicar *Wehner* iſt der Acceſs zur beſagten Bibliothek geſtattet worden.

Hr. *Schubert*, Vf. einiger Aufſätze in der Allgem. muſikal. Zeitung und von Violinduetten, iſt zu Ballenſtädt als Muſikdirector angeſtellt worden.

Der berühmte Operncomponiſt Hr. *Paer*, der bereits für eine unbeſtimmte Zeit bey der ital. Oper zu Dresden angeſtellt war, iſt nun auf immer in kurfürſtlich ſächſiſche Dienſte getreten.

Der weltliche Stiftsritterorden St. Joachim hat in ſeiner letzten Verſammlung den Geh. Legationsr. *Wehrs* in Hannover, der bereits königl. ſchwed. Wafaritter iſt, als wirkl. Ordensehrenritter aufgenommen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Die Rendes-vous oder Alles heirathet. Ein Luſtſpiel in 3 Aufzügen von F. K. Freyherrn von Dankelmann. gr. 8. Fürth, im Büreau für Literatur. (16 Gr.)

Die Erſcheinung dieſes ächten Luſtſpiels muſs doppelte Aufmerkſamkeit zu einer Zeit verdienen, wo man über gänzlichen Mangel derſelben von allen Seiten her klagt und ſelbſt Preiſe vergebens ausſetzt. Wie richtig und intereſſant der Hr. Verf. ſeinen Plan anzulegen und die Charaktere durchzuführen weiſs, hat er ſchon in ſeinem vortrefflichen Schauſpiele:

Geſetz und Natur in 5 Aufzügen

gezeigt; allein wie groſs die Fülle ſeines Witzes und ſeiner komiſchen Laune iſt, und welche Hoffnungen daher das verwaiſete deutſche Luſtſpiel auf ihn ſetzen darf, wird man erſt aus dieſem Stücke beurtheilen können.

Ein intereſſantes Buch.

Die ſchwimmende Republik. — Eine Erzählung des Aufſtandes der brittiſchen Seeleute auf der Themſe im Jahre 1797. Von einem Augenzeugen. Mit Parkers Portrait. 8. Fürth, im Büreau für Literatur. (12 Gr.)

Gewiſs wird man dem Titel dieſes Werks ſeinen ungemein intereſſanten Inhalt nicht anſehen, denn ſchwerlich mögte man eine Schrift finden, die mit wahrem hiſtor. Werthe mehr ſpannende Unterhaltung verbände. — Ein achtungswerther Deutſcher, der damals Lieutenant in der engl. Marine und Augenzeuge des bedeutungsvollen Aufſtandes der Flotte auf der Nore war, erzählt uns hier alles, was er ſah. Beſonders wird man ſich für Parker, den Chef der Unzufriedenen, ſehr intereſſiren. — Dieſes Buch iſt Jedermann zu empfehlen, denn ſelbſt diejenigen, welche bloſs der Unterhaltung wegen leſen, werden in ihm mehr Nahrung, als in irgend einem Romane, finden.

II. Auctionen.

Den 17ten September d. J. und folgende Tage Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, ſoll die Bibliothek des verſtorbenen Schöppenſtuhls-Aſſeſſor u. Juſtiz-Rathmann *Hermann*, welche in juriſtiſchen, hiſtoriſchen und andern Büchern beſteht, in dem Hauſe ſub Nr. 166. am Steinthor verauctioniret, zugleich aber auch deſſen ſehr vollſtändige Sammlung juriſtiſcher, gröſstentheils höchſt ſeltener Diſſertationen und Abhandlungen in 312 ſtarken Bänden, zuſammen verkauft werden. Letztere iſt vorzüglich dadurch brauchbar, daſs die vorhandenen Diſſertationen und Abhandlungen in *Lippenii Bibliothec. real. jurid. cum ſuppl. Schott.* eingetragen, und bey jedem die Numer und der Band bemerkt iſt, in dem ſie befindlich ſind; daher auch der Verkauf derſelben nebſt einem beſonders geſchriebenen Real- und Nominal-Catalog hiermit verbunden wird. Das Bücher-Verzeichniſs iſt beym Auctionator Hn. *Kade* hieſelbſt zu haben, und auswärtige Commiſſionen werden übernehmen der Hr. Rathmann *Heisler*, Hr. Mag. *Rath*, Hr. Mag. *Lange*, Hr. Auctionator *Kade*, und der Antiquarius Hr. *Lippert*, wenn die Aufträge poſtfrey eingeſendet werden.

Halle, den 18ten Jul. 1804.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 122.

Mittwochs den 1ten August 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Nekrolog.

Louis Claude de SAINT-MARTIN,
geſtorben am 14. *Oct.* 1803.
im 61*ſten Jahre ſeines Alters.*

(Beſchluſs.)

Nur durch das eigene Leſen ſeiner Schriften kann man ſich eine Idee davon machen, wie und mit welchem Tiefſinne er ſehr bekannte trockne Gegenſtände, wie die Natur der Materie, ihre Trägheitskraft, die Theilbarkeit ihrer Theile, den Grundſatz der Bewegung u. ſ. w. behandelt. Seine Reſultate ſind zuweilen ſehr ſonderbar, aber immer ſtark motivirt. So behauptet er z. B., ein *immaterielles* Prinzip ſey nothwendig die Baſis jeder *Körperbildung* (*Corporiſation*) und folglich der Materie ſelbſt. Seine Meynung hierüber ſcheint uns einige Aehnlichkeit mit Descartes's Meynung über die ſubtile Materie zu haben. Zuweilen wird aber auch der unbekannte Philoſoph, aus Furcht, das, was er Wahrheit nennt, zu entweihen, räthſelhaft, ſo daſs die aufzuklärenden Gegenſtände nur noch dunkler werden; ein Fehler, der beſonders in ſeinem *Crocodile* fühlbar iſt, den man nicht viel beſſer als *Rabelais's* Pantagruel verſteht, wenn man nicht den Schlüſſel dazu hat, und nicht weiſs, daſs z. B. Mad. *Joſ-ſut* (Glaube), *Sedir-Deſir* (Begierde), *Ourdek* (Feuer) iſt. — Wirklich liebte er die Allegorien und verborgenen Dinge, wie auch ſeine Überſetzungen der Werke *Jac. Böhm's* zeigen. Von ſeinen übrigen Schriften, wie *Livre rouge; Ecce Homo; L'Homme de Déſir; le Cimetière d'Amboiſe*, ſprechen wir hier nicht, theils weil wir ſie beynahe nur dem Titel nach kennen, theils weil alle, dem Verfaſſer zufolge, der Hauptſache nach dieſelben Lehren enthalten. Übrigens ſind wir überzeugt, daſs der unbekannte Philoſoph in ſeinen zahlreichen Schriften ſich mehr als einmal von ſeinem Herzen und ſeiner Einbildungskraft täuſchen lieſs. So iſt z. B., unſerer Meynung nach, nichts ungegründeter, als ſein Syſtem über die menſchliche Geſellſchaft, worin er, auſserhalb der Natur die Grundlagen des geſellſchaftlichen Vertrages ſuchend, als die einzig rechtmäſsige Verfaſſung eine mehr für Engel als Menſchen passende theokratiſche Verfaſſung aufſtellt. Ungerecht und ſelbſt unbillig würde aber die Vermuthung ſeyn, daſs der Stolz oder Ehrgeiz, eine beſondere Secte zu ſtiften, ihn zu dergleichen Verirrungen verleitet hätten. Seine Meynungen mögen noch ſo ſonderbar ſeyn, er hielt ſie für gegründet, er vertheidigte ſie nur aus Liebe zur Wahrheit, und nur um ſie ſiegreich zu machen, erklärte er, ſeinem eignen Ausdrucke zufolge, den Krieg, ſowohl *den* Gelehrten, welche die Natur ſo entſtellt haben, daſs dieſer Spiegel in ihren Händen unkenntlich geworden iſt, als auch *den* Philoſophen, die in dem Menſchen nicht das Vorrecht anerkennen, eine intellectuelle und unſterbliche Seele zu haben, und *den* Theologen und Prieſterfürſten, die, indem ſie einerſeits die Vermögen des Menſchen einſchränken, weil ſie ſeinen Glauben beherrſchen wollen, andererſeits aber Gott nur mit rächendem Donner und Blitz zeigen, zwiſchen Gott und ſein Bild eine ewige Scheidewand ſtellen zu wollen ſcheinen.

Will man endlich *St. Martin* als Menſchen beurtheilen: ſo liegen ſeine Handlungen offen da; das ganze Leben des unbekannten Philoſophen zeigt, daſs es nur eine ewige Anwendung des Grundſatzes war, den er oft in ſeinen Schriften empfiehlt, und den er beſſer als irgend jemand ausübte: es iſt gut, beſtändig auf die Wiſſenſchaft zu blicken, um ſich nicht zu überreden, daſs man etwas wiſſe; auf die Gerechtigkeit, um ſich nicht für vorwurfsfrey zu halten; auf alle Tugenden, um nicht zu glauben, daſs man ſie beſitze.

Um einem in dieſer biographiſchen Notiz fühlbaren Mangel wenigſtens einigermaſsen abzuhelfen, fügen wir hier ein Verzeichniſs der von *St. Martin* groſsentheils unter dem Namen des unbekannten Philoſophen herausgegebenen Schriften bey, ſo gut es ſich bey der zwar unter einer gewiſſen Claſſe ſtarken, im gröſsern Publicum aber geringen Verbreitung, derſelben thun läſst. Sie ſind:

Des Erreurs et de la Vérité, ou les Hommes rappellés au principe univerſel de la Science; ouvrage, dans lequel en faiſant remarquer aux obſervateurs l'incertitude de leurs recherches et de leurs mépriſes continuelles, on leur indique

Digitized by Google

indiqué la route qu'ils auroient du ſuivre, pour acquérir l'évidence phyſique ſur l'origine du bien et du mal, ſur l'homme, ſur la nature matérielle, la matière immatérielle, et la nature ſacrée; ſur la baſe du gouvernement politique, ſur l'autorité des Souverains, ſur la juſtice civile et criminelle, ſur les Sciences, les Langues et les Arts, par un Ph.. inc.. (Lyon) 1775 oder 1776. 8.; eine zweyte Auflage mit dem Beyſatz: *retouchée par le Fr. circonſpect*, unter dem Druckorte: Salomopolis, chez Androphile 1781. (546 S.) 8.; eine dritte mit dem Druckorte Edinburg (unter welchem noch einige andere Werke des Vf. erſchienen) 1782 — 84. in 3 Octavbänden; deutſch überſetzt von *Matthias Claudius*. Breslau 1782. 8.

Wir verbinden damit ſogleich: *Clef des Erreurs et de la Vérité . . .* 1789. 8. deutſch überſetzt Hamburg 1790. 8. (Von Überſetzungen dieſer und der übrigen Schriften *St. Martin's* in andere Sprachen iſt uns eben ſo wenig bekannt, als von deutſchen Überſetzungen der folgenden.)

Tableau naturel des rapports qui exiſtent entre Dieu, l'Homme et l'Univers. Edinburg 1782. 2 V. 8.

L'Homme de Déſir. Lyon. 178... 8.

Lettre à un Ami, ou Conſidérations politiques, philoſophiques et religieuſes ſur la Révolution françaiſe. Paris an 3. (1795). 8.

Eclair ſur l'Aſſociation humaine . . . 1797. 8.

Eſſai ſur les Signes et ſur les Idées, relativement à la queſtion de l'Inſtitut: Déterminer l'influence des Signes ſur la formation des Idées. 1800. (1801?) 8.

De l'Eſprit des choſes, ou coup d'oeil philoſophique ſur la nature des Etres et ſur l'objet de leur exiſtence, ouvrage dans lequel on conſidère l'homme comme étant le mot de tous les énigmes. Paris, b. Laran. 1800. 2 V. 8. (7 Fr. 50 C.)

Le Crocodile, ou la guerre du bien et du mal arrivée ſous le regne de Louis XV. poëme épico-magique en CII. Chants, dans lequel il y a de long voyages ſans accidens qui ſoient mortels; un peu d'amour ſans aucune de ſes fureurs; de grandes batailles ſans une goutte de ſang répandu; quelques inſtructions ſans le Bonnet de Docteur, et qui, parce qu'il renferme de la proſe et des vers, pourroit bien en effet n'être ni l'un ni l'autre. Oeuvre poſthume d'un amateur des choſes cachées. Paris, in d. Druck. d. Cercle ſocial. an 8. (1800.) 8.

Le Cimetière d'Amboiſe . . . 1801. 8. (40 C.)

Miniſtère de l'Homme Eſprit . . . . 1802. 8. (6 Fr.)

Livre rouge . . . .

Ecce Homo . . . .

L'Aurore naiſſante, ou la racine de la Philoſophie, ouvrage trad. de l'Allemand de Joſeph Behme (Jac. Böhm) ſur l'édition d'Amſterdam de 1682. par le Philoſopheinconnu. Paris, bey Laran 1800. 2 Vol. 8. (7 Fr 50 C.)

Principes . . . . de Böhm . . . (wahrſcheinlich die Ueberſetzung des Buchs *von den drey Principien des göttlichen Weſens*).

(Über ſeine Aufſätze in den *Séances de l'école normale* iſt die biographiſche Notiz ſelbſt nachzuleſen).

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Zu den als Glieder der Ehrenlegion ernannten Schriftſtellern ſind ſeit kurzem hinzugekommen: *Andreoſſi*, Ex-Ambaſſadeur in Großbritannien als Groſs-Officier; *Bureau de Puſy*, Präfect des Rhone-Departement; *Jean Debry*, ehemal. Geſandter zu Raſtadt und ſeit kurzer Zeit Präfect des Doubs-Departements; *Fontanes*, Präſident des geſetzgebenden Corps; *Loyſel*, Praefect des Niederrhein-Departement, und *Thevenard*, Vice-Admiral und See-Präfect von l'Orient als Commendants.

Von den neuen Hofſtellen des franzöſiſchen Kaiſers hat der Staatsrath *Segur*, ehemaliger Geſandter am ruſſiſchen und an andern Höfen, das Amt eines Ceremonienmeiſters, und der Miniſter *Talleyrand*, auſser ſeiner bisherigen Würde, noch die eines Oberkammerherrn erhalten.

Nach einem in franzöſiſchen Blättern von *Lalande* eingerückten Artikel, hatte Hr. *Klaproth* bey der Wahl zum wirklichen Mitgliede des franzöſiſchen National-Inſtituts zu Concurrenten: 1) den Aſtronomen *Piazzi* zu Palermo, den Entdecker eines Planeten; 2) den Botaniker *Jacquin* zu Wien; 3) den Anatomen *Scarpa* zu Pavia; 4) den Botaniker *Vahl* zu Kopenhagen; 5) den Anatomiker *Mascagni* zu Siena; 6) den engl. Mechaniker *Watt*; 7) den Mineralogen *Werner* zu Freyberg; 8) den Geographen *Dalymple* zu London; 9) den berühmten Reiſenden Hn. *v. Humboldt*.

III. Vermiſchte Nachrichten.

In Beziehung auf die vor dem 2ten Bande der A. L. Z. befindliche Nachricht von der *Königl. Sternwarte in Berlin*, wird hier nachträglich bemerkt, daſs nunmehr auch noch ein zweyfüſsiger Mauerkreis, von *Troughton* in London verfertigt, erwartet wird. Er koſtet 50 Guineen. Bisher hatte die Sternwarte kein Inſtrument dieſer Art.

Es iſt im Vorſchlag, auf dem Marienthurme zu Berlin eine *Normal-Uhr*, d. i. eine nach richtigen Regeln gebaute Pendul-Uhr anzulegen, welche die Uhr dieſes Thurmes in Bewegung ſetzen und erhalten ſoll. Der Hof-Uhrmacher *Möllinger* hat der Akademie der Wiſſenſchaften ein Modell davon vorgezeigt. Die Regulirung des Ganges aller übrigen Stadtuhren nach dieſer, und die Übereinſtimmung derſelben ſoll durch beſonders beſtellte Aufſeher beſorgt werden. Alle öffentliche Uhren ſollen dann in Berlin die mittlere Zeit angeben.

Der Geheime Rath *Thaer* wird ſich bekanntlich in den Preuſs. Staaten niederlaſſen. Er hat unlängſt vom Hn. v. Clermont ein Gut in Möggelin in der Mittelmark unweit Wrietzen für 70,000 Rthlr. gekauft, um daſelbſt ein *Inſtitut für die Oeconomie* zu gründen.

Die

Digitized by Google

Die Umwandlung der französischen Republik in ein Kaiserthum, hat bereits auf die geographischen Schriftsteller und Kartenzeichner Einfluss. Der bekannte Vielschreiber *Dubroca* hat von seiner erst im vorigen Jahre erschienenen *Nouvelle Géographie élémentaire de la France* eine neue Auflage veranstaltet unter dem Titel einer *Nouvelle Géographie de l'Empire français — augm. — d'un précis des Constitutions de l'Empire français*, und der Marine-Ingenieur *Croisey* hat einen *Atlas de l'Empire français pour servir à l'intelligence de la Statistique de la France* herausgegeben.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Für Gutsbesitzer, Ökonomen und Thierärzte.

Operationslehre für Thierärzte von Dr. C. H. T. *Schreger*. gr. 8. Fürth, im Büreau für Literatur. (1 Rthlr. 8 Gr.)

Die Thierarzneykunde, welche sonst in den Händen der Schmiede, Hirten und Quacksalber war, hat sich in den neuesten Zeiten zu einer Wissenschaft erhoben, deren Bearbeitung die talentvollesten Aerzte nicht mehr unter ihrer Würde halten. Bey solchen Umständen musste die veterinarische Literatur beträchtlich anwachsen und wir haben der vortrefflichen Bücher jetzt nicht wenige; und doch fehlte noch immer — wie jedem Ökonomen und Thierarzte bewusst ist — eine *allgemeine Operationslehre*, die sowohl für den Kunstverständigen als auch für den Liebhaber, alle Wünsche erfüllte und in welcher man sich bey jeder Gelegenheit Raths erholen könnte. Diesem Bedürfnisse hat der Hr. Dr. *Schreger* durch obiges Werk auf das genügendste abgeholfen und keinem Gutsbesitzer, Ökonomen oder Thierarzte, der sein Fach ganz kennen und ausfüllen will, darf dasselbe fehlen.

Historischer Versuch über die römischen Finanzen. Von *D. H. Hegewisch*, Prof. zu Kiel. Altona bey J. F. Hammerich. 1804. (Preis 1 Rthlr. 8 Gr.)

Inhalt: *Einleitung.* — *Erste Periode* bis zum Jahre 348 nach Erbauung der Stadt, oder bis zur Einführung des Truppensoldes. I. *Ausgaben:* 1) Gottesdienst; 2) öffentl. Werke; 3) Staatsbeamte; 4) Kriegsbedürfnisse; 5) Getraide und 6) Gesandtschaften. — II. *Einkünfte:* 1) Tempelländer (Steuerfreyheit derselben — an die Tempel fallende Strafgelder); 2) warum öffentliche Werke ohne grosse Geldausgaben möglich waren; 3) Zölle, Portoria, und Steuern der Bürger, Tributa. — III. *Von dem Rechte, in Staatshaushaltungssachen zu beschliessen*, und IV. *Von der Verwaltung des Staatsvermögens.* — *Zweyte Periode* bis zum Kaiser August, oder bis ungefähr zum Jahre 730 nach Erbauung der Stadt. I. *Neue Ausgabe*, der Truppensold. — II. *Neue Einkünfte*, ehe grosse Eroberungen gemacht wurden: 1) Vermögenssteuern der römischen Bürger, Tributa; 2) Zölle; 3) der Zwanzigste von der Freylassung eines Sclaven (Vigesima manumissionum) — Salzsteuer. — III. *Neue Einkünfte* nach gemachten Eroberungen. A. *Zufällige:* 1) Kaufgelder für verkaufte Kriegsgefangne, 2) Beute, 3) Lieferungen von allerley Bedürfnissen. B. *Beständige:* 2) Steuern, 2) von Staatsäckern, 3) von Staatsweiden und Waldungen, 4) von Bergwerken, 5) Zölle. — Von privilegirten Städten. — IV. Von der *höchsten Gewalt* in Finanzsachen, und V. Von der *Verwaltung* der Finanzen. — Noch einige Bemerkungen über die Gleichgültigkeit des römischen Volks gegen die Gewalt des Senats in Steuersachen. — Das Aerarium. — Die Quästoren. — Die Censoren. — Die Schreiber. — Die Präconen. — Die Dolmetscher. — Die Tribuni Aerarii. — VI. Von den *Finanzpachten.* — Dass sie vermuthlich schon bey den Persern üblich waren. — Bemerkungen über die Handelsthätigkeit der Römer, die grösser war, als man gemeiniglich annimmt. — Ob die Republik Schulden hatte? — VII. *Leiden der Provinzen*, durch die römischen Finanzeinrichtungen verursacht. — VIII. Die Vermögenssteuern (Tributa) der römischen Bürger hören einige Zeit auf, und die Abgaben und Zölle (Vectigalia et Portoria) in Italien werden abgeschafft. — Jene Steuern werden wieder gefodert und dauern fort. IX. *Einfluss der Finanzen* auf das Glück der Römer selbst, und auf das Glück der Provinzen. — *Dritte Periode* bis ungefähr zum Kaiser Diocletian oder zum Jahre 1000 nach Erbauung der Stadt. I. *Die höchste Gewalt in Finanzsachen* behält, der Form nach, der Senat. II. *Veränderungen* in der *Verwaltung.* III. *Neue Auflagen.* — Die meisten giengen in den Fiscus — wie allmählig aus ehemaligen Staatsländereyen Domainen der Kaiser wurden. 1) Zölle in Italien wieder hergestellt, Wichtigkeit derselben bey dem gestiegnen Luxus; 2) Accise, Centesima rerum venalium; 3) Abgaben von Collateralerbschaften, Vigesima hereditatium — Widerstand, den August bey der Einführung dieser Steuer erfuhr — Einträglichkeit dieser Steuer; 4) Verfallne Güter der Ehelosen u. s. — Lex Papia Poppaea; 5) Verfallne Güter der Staatsverbrecher; 6) Urinsteuer — Lastträger. — Gewerbsteuer — Hurensteuer u. s. w. — IV. Muthmasslicher *Betrag der Einkünfte*, nach Gibbon. V. *Neue* oder *vermehrte Ausgaben.* 1) Erhöhter Truppensold; 2) Geldgeschenke an die Truppen, Donativa. 3) Geldgeschenke an das Volk; 4) unentgeldliche Austheilungen von Getraide, Brod und andern Lebensmitteln an die Einwohner der Hauptstadt; 5) unentgeldliche Anstalten zu ihrer Bequemlichkeit und zu ihrem Vergnügen, warme Bäder, Schauspiele. — VI. *Zustand der Provinzen.* — *Vierte Periode* bis zum gänzlichen Verfall des Reichs. I. Von der *höchsten Fi-*

Digitized by Google

nanzgewalt. — II. *Neue Abgaben.* 1) Prächtiger Hofstaat; 2) Erbauung und Verschönerung einer neuen Hauptstadt; 3) Tribut an die Barbaren. — III. *Neue Steuern.* 1) Die *Indiction.* — Bemerkungen über ihren Unterschied vom Census. — Ueber ihren Urheber. 2) Die *Lustral-* oder *Gewerbsteuer.* 3) Das *Kronengold.* 4) Einzelnen Classen aufgebürdete Lasten. — Von den Decurionen, und von einer Maafsregel Constantins I., wodurch Gemeingüter der Städte und Communen in Kirchengüter verwandelt wurden. — IV. Von einigen mit den Finanzen verbundnen Anstalten, kaiserlichen Fabriken u. s. w. — V. Von der *Verwaltung* der Finanzen in dieser Periode. — VI. Beweise, dafs die Steuern eine Hauptursache vom Verfall und Untergange des römischen Reichs gewesen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Himmel der Zukunft, von *C. W. Flügge.* Altona bey J. F. Hammerich 1804. nebst einer Vignette. (Preis 1 Rthlr. 8 Gr.)

Der rühmlichst bekannte Herr Verf. hat es bereits durch seine früheren Arbeiten, durch seine Geschichte des Glaubens an Unsterblichkeit, seine Beyträge zur Geschichte der Religion, u. s. hinlänglich beurkundet, wie sehr er dieses geschichtlichen Fachs mächtig ist, und also auch zur Bearbeitung der einzelnen hier vorliegenden, allgemein interessanten Parthie desselben berufen war. So findet man denn auch hier, nach einer philosophischen Untersuchung über den Ursprung dieses Glaubens an einen Himmel in der Zukunft, eine höchst reiche und umfassende Darstellung aller so sehr verschiedenen Glaubensarten hierüber. Es ist eine Gallerie von Gemälden, wie sie die Phantasie und Hoffnung der Menschen unter allen Himmelsstrichen und Nationen entwarf, bey deren immer weitern Ansicht auch das Interesse immer höher steigt, bis uns der Verf. endlich das letzte Stück von der Hand der *Philosophie* in unsern Tagen, zeigt — worauf man keinen *ausgemalten* Himmel mehr erblickt, sondern nur einen äufsern farbenlosen Umrifs desselben, mit der Inschrift: *Resignation!*

R. Nyerup's Kulturgeschichte Dänemarks und Norwegens, mit besonderer Rückficht auf den Bürger- und Bauernstand, von *H. Gardhausen.* gr. 8. Altona bey J. F. Hammerich 1804. (1 Rthlr. 12 Gr.)

Ein, mit historischem Geiste und grofser Sachkenntnifs geschriebenes Werk, das die Geschichte einer achtungswerthen Nation aus dem Gesichtspuncte der allmählig-fortschreitenden Bildung des Menschengeschlechts behandelt, verdiente gewifs vor vielen andern eine Verpflanzung auf deutschen Boden, und hat nicht blofs nationales, sondern allgemeines menschliches Interesse. Nur die Kulturgeschichte ist es, wie auch der Uebersetzer in der Vorrede bemerkt, welche für Menschen späterer Jahrhunderte einzig Werth haben wird. Auch ist dieses Buch keinesweges blofs für Gelehrte oder nur für Geschichtsforscher von Profession, sondern für jeden gebildeten Leser, dem die grofse Sache der Menschheit am Herzen liegt, und gewifs wird es niemand ohne Befriedigung aus den Händen legen.

R. Nyerup's kurzer geographisch-historischer Abrifs der dänischen Staaten, von *H. Gardhausen.* gr. 8. Altona 1804. bey J. F. Hammerich. (3 Gr.) ist ein besonderer Abdruck des ersten Abschnitts von dem eben genannten gröfserm Werke desselben Verfassers, und als ein Hülfsmittel zur Vorbereitung und Wiederholung für den, welcher sich mit dem Studio der dänischen Geschichte befafst, indem es eine tabellarische Uebersicht aller Hauptbegebenheiten gewährt, gewifs sehr zweckmäfsig.

Für Ältern, Lehrer und Erzieher.

Meine Schreibelectionen; oder: *praktische Anweisung für Schullehrer, welche den ersten Unterricht im Schönschreiben zugleich als Verstandesübung benutzen wollen*, von D. *J. P. Pöhlmann.* 8. Fürth, im Büreau für Literatur. 16 Gr. oder 1 Fl. 12 Kr.

Anhang zu Pöhlmann's Schreibelectionen, enthaltend Vorschriften mit Current-, Canzley- und lateinischen Buchstaben. Fol. Daselbst. 10 Gr. oder 45 Kr.

Zur Empfehlung dieser Werke dürfen wir nichts weiter, als das Urtheil der Allgemeinen Literatur-Zeitung anführen. Es ist folgendes: — „Der Verfasser sucht, als praktischer Veteran, auf eine vortreffliche Manier jede Figur eines Buchstabens, nach allen ihren einzelnen Theilen, mit allen Verhältnissen, die diese zu einander haben müssen, lebhaft vor das Auge des Kindes zu bringen und so das Augenmaafs der Kleinen fest zu bilden, weit sicherer und zweckmäfsiger als *Pestalozzi's* Formenlehre je leisten kann und wird. Zugleich bringt der Verfasser den Kindern die mannigfaltigsten Begriffe und Vorkenntnisse bey, welche dem künftigen Unterrichte in der bürgerlichen Mathematik, Physik und Technologie trefflich zu statten kommen müssen, und zwar mit einer so guten Versinnlichungsgabe, welche die Aufmerksamkeit spannt, die Erfindungskraft aufserordentlich anregt, die Urtheilskraft schärft und so im jungen Geiste Leben, Selbst- und Schnellthätigkeit stark, aber doch regelmäfsig erregt, der Hand aber eine gewisse Gewandheit und Festigkeit mittheilt. — Rec. freut sich im Voraus, dafs durch diese Methode, wenn sie gangbar wird, der ganze Schulunterricht, mit vorzüglicher Zeitersparnifs, gewinnen werde.“

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 123.

Sonnabends den 4ten August 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Am 25sten April hielt die *Obersächsische Gesellschaft der Wissenschaften* ihre 53ste Sitzung, in welcher sie zugleich den 25sten Stiftungstag feyerte. Die Sitzung eröffnete der Präsident, der Oberamtshauptmann *von Nostitz und Jänkendorf* mit einer Rede, in welcher er auseinandersetzte, was die Gesellschaft zu berücksichtigen habe. Hr. Landsyndicus *Behrmann* zu Bautzen las eine Denkschrift auf den verstorbenen Scabinus Petri zu Görlitz, der als Mitglied einen Preis von 50 Rthlr. für eine jährliche Preisschrift stiftete. Hr. Dr. *Knebel* las eine Denkschrift auf den verstorbenen Rector Thieme in Löbau. Hr. M. *Junke* hielt eine Rede, worin er die Geschichte der Gesellschaft darstellte. Hr. Dr. *Anton*, Secretär der Gesellschaft, sprach über die Obersächsische Landwirthschaft. — Die Gesellschaft, die bey ihrer Stiftung aus 20 Mitgliedern bestand, zählt deren jetzt 80 einheimische und 50 auswärtige.

Die erste nach der Petrischen Stiftung von dem Stifter selbst aufgegebene, in deutscher Sprache zu beantwortende, Preisfrage bis zum 30sten August 1805. ist folgende: „Welche Stämme bewohnten zur Zeit der Carolinger die Ober- und Nieder-Lausitz, und die Gègenden, die jetzt dazu gehören? Waren sie frey? Gab es höhern und niedern Adel, einen Unterschied der Stände? Hatten sie eine ordentliche Verfassung und eine Art von Landesversammlung?

Bey der Kaiserl. Universität zu Moskau ist eine Gesellschaft zur Erforschung und Bekanntmachung der russischen Geschichte und Alterthümer gestiftet worden. Präsident derselben ist der jetzige Rector der Universität, Hr. *von Tschebotaref*; beständiger Secretär Hr. *Sochatzky*. Mitglieder sind die Hn. Professoren: *Strachow*, *Heym*, *Snegireff*, *Tschereponoff* und der Adjunct *Gabrilow*; Ehrenmitglieder Hr. Prof. *Schlözer* und Hr. *von Karamsin*, (jetzt Reichshistoriograph). Sie wird alte historische Handschriften, die sich in Bibliotheken vorfinden, zum Abdrucke befördern, Bemerkungen darüber veranlassen, und dies alles sodann dem Hn. *v. Karamsin* zur Redaction übergeben.

II. Künste.

Ueber das russische Schauspiel.

(Aus dem russ. Journal: Der Koryphé, Abtheil. Thalia, S. 113. ff.)

Man kann das Ende des 17ten Jahrhunderts als die Epoche der Entstehung der russischen Schauspiele annehmen. Die ersten Schauspiele erhielt Russland durch den heil. *Dmitrij Rostowskij* (geb. 1651. gest. 1709); er schrieb: *die Geburt Christi*, *den reuevollen Sünder*, *den ungerathenen Sohn*, *Mariä Himmelfahrt* und mehrere geistliche Stücke, in welchen sich *Wolkow*, der erste russische Schauspieler, zur Bewunderung der damaligen Zeit auszeichnete. — Die schönsten Muster guter Schauspiele erhielt die russische Literatur aus der unsterblichen Feder *Katherinens der Grossen*, für deren Product man die Opern: *Iwan Tzarewitsch*, *Gore Bogatir*, *Fedul*, die Komödieen: *der eingebildete Weise* u. a. m. hält. — Die bekanntesten Verfasser der neuern Schauspiele sind: *Sumarokow*. Dieser in allen Fächern gleich reichhaltige Schriftsteller hat folgende Stücke nachgelassen: *Die Mitgift durch Betrug*, *die Ungeheuer*; *die Mutter*, *Nebenbuhlerin der Tochter*; *der Bestechliche*; *das Urtheil zweyer Schiedsrichter*; *der eingebildete Hahnrey*; *Trefotinius*; *die drey Brüder*, *Nebenbuhler*; *der Boshafte*; *Narciss*; *die Händelstifterin*; *der Streit um nichts* u. a. m., die man in der Ausgabe seiner Schriften (1781) gesammelt findet. — *Kniaschnin*; seine Komödie *der Prahler*, in Versen, ist sehr gut, und wird noch immer mit grossem Beyfall aufgeführt. Seine Verse sind rein und ungezwungen. Berühmter ist er indessen durch die Opern: *der Sbitenschik*, *das Unglück durch die Kutsche*, *der Geizhals* u. a. geworden. — *Denis van Wiesen* wäre ein vollkommener Komiker, wenn er mehr nach Thaliens Beyfall gestrebt hätte. Seinen Witz und seine Talente bezeugt hinlänglich die Komödie: *das Muttersöhnchen*, die man immer gern auf dem Theater sehen wird. Sie enthält viel Moral, und der Charakter des jungen Taugenichts *Mitrofan*, ganz ohne Erziehung herangewachsen, ist so getreu nach der Natur gezeichnet, dass es in Russland sogar zum Sprüchwort geworden ist, von Herrchen dieser Art zu sagen: *Das ist ein Mitrofan*. Seine

Komödie: *der Brigadier*, ist ebenfalls sehr gut. Er traf sehr richtig das Lächerliche mancher Gebräuche. *Kopiew* giebt ihm in der getreuen Charakter-Zeichnung nichts nach. Sein *Lebedianscher Jahrmarkt* triumphirt noch immer in jedem Karneval; es scheint, als wenn die agirenden Personen unmittelbar aus dem Orte der Begebenheiten genommen wären, daher dieses Stück auch bey der niedern Volksklasse immer seines Erfolgs sicher seyn wird. — *Ablesimow* ist der älteste Schriftsteller dieser Art. Seine Stücke sind voll komischer Laune und beissenden Witzes. Er schrieb: *das Schreiber-Gelag; der Abmarsch aus dem Standquartiere*, und *das Glück durchs Loos*. Am berühmtesten ist er aber durch seinen *Müller*, eine National-Oper, die wohl nie aufhören wird, allgemein beliebt zu seyn. Sie ist 1779 einigemal bey Hofe und auf dem damaligen Knipperschen Theater in St. Petersburg 27 mal hinter einander mit dem allgemeinsten Beyfall aufgeführt worden. — *Bibikow* (Wassilij Iliitsch, Kammerherr und ehem. Director des Hof-Theaters) hat nur ein Stück: *der Bestechliche*, geschrieben, welches aber für eins der allerbesten des russischen Theaters und weit vorzüglicher als das von Sumarokow angeführte gleiches Namens, gehalten wird. — Von dem Fürst *Bobitschew* hat man eine Komödie: *die Schule der Freundschaft*. — *Wolkow* (Alexis) hat zwey niedliche kleine Komödien geschrieben: *die Kinderliebe* und *der vereitelte Eigensinn*. — *Wolkow* (Dmitrij) schrieb 1774 ein Stück, *die Erziehung*. — Von *Werewkin* hat man ein Stück, *So muss es auch seyn*. — *Dmitrewskij* (Iwan) hat die Komödien: *der Unentschlossene*, *Demokrit*, und *der Mondsüchtige* nach dem gegenwärtigen Geschmack bearbeitet, und das Trauerspiel *Beverley*, der englische Spieler, ins Russische übersetzt. — *Jelagin* (geh. Rath) hat ein für Ältern sehr lehrreiches Stück geschrieben, unter dem Titel: *Jean de Motté*, und das Trauerspiel, *der Gottlose*, aus dem Französischen übersetzt. — *Jeltsetaninow* (Bogdan Jegorowitsch). Man hat von ihm zwey Stücke: *die belohnte Standhaftigkeit* und *die bestrafte Leichtsinnige*. — *Karin* hat nur ein Stück geschrieben: *der aus Frankreich zurückgekehrte Russe*. — *Kosłowskij* (Fürst Fedor Alexijewitsch) schrieb die Komödie, *der verschuldete Liebhaber*, und hinterliess ein unvollendetes Trauerspiel, *Sunbeka*, dessen Stoff aus der russischen Geschichte genommen ist. Fürst Koslowskij liebte die Wissenschaften sehr, war ein treuer Freund und ein redlicher tapferer Mann. Im Jahre 1769 ward er als Courier zu dem Grafen Alexei Orlow nach Italien geschickt, auf welcher Reise er *Voltairen* besuchte. Er wohnte der Schlacht von Tschesme auf dem Schiffe St. Eustaffij bey, und hatte das Unglück, mit demselben in die Luft zu fliegen. *Cheraskow* erwähnt seiner in dem Gedichte auf diese Begebenheit sehr rühmlich. „Zögling der Musen, redet er ihn an, warum wandtest du dich Bellonen zu, da dich dein Weg doch zu Apollo führte u. s. w." — *Lukin* schrieb zwey Stücke: *der durch Liebe gebesserte Verschwender*, im Jahre 1765, und *der unsinnige Schwätzer*. — Von *Prokudin* (Michail) hat man: *die durch Treue gekrönte Tugend*, und *das ländliche Schicksal*. — *Matinskij*, ein Erbunterthan des Grafen Jagulschinskij, bildete seinen Geschmack und sein musikalisches Talent in Italien aus. Von ihm ist die Oper: *der Jahrmarkt*, welche 15 mal nach einander aufgeführt wurde. — *Sokolow*, Schauspieler, schrieb den *verliebten Blinden*, und *den vermeynten Schatz*. — *Titow* (Nikolai) ehemal. Director des moskowischen Theaters, schrieb die Komödie, *der betrogene Vormund*, welche noch oft aufgeführt wird. — Von *Tschertkow* (Wassilij) hat man ein Stück, *das Kaffeehaus*. — *Feofil Nefitn*, Abt des Baturinschen Klosters, hat einige Stücke verfertigt, welche zu Kiew aufgeführt worden, aber nicht gedruckt sind. — *Feofan*, ehem. Zögling der Akademie zu Kiew, ein durch seine Gelehrsamkeit berühmter Mann im Anfange des vorigen Jahrhunderts, *hat eine* Tragikomödie unter dem Titel *Wladimir* geschrieben.

Russische Schauspieler. Dmitrewskij, der beste russische Acteur, den man kennt. Er war ein Schüler *Garriks*. Das Publikum sah ihn mit der grösten Rührung im Jahre 1797 als Greis zum letztenmale in dem Drama *Albert* auftreten. — *Kaligraf* war der erste Acteur des moskowischen Theaters; seine Hauptrolle war der falsche Dmitrij. — *Lapin*, Hauptrolle Titus, in dem Stücke gleiches Namens. — *Sokolow*, Schauspieler und Schriftsteller. — *Salischkin*, Hauptrolle, der Bräutigam, in der Oper: der Jahrmarkt. — *Tjeternikow*, Hauptrolle, der Sbitenschik. — *Schumskoi*, erster Komiker. — *Popow*, Uebersetzer des Barbiers von Sevilla. — Zu den neuern guten Schauspielern gehören: *Pomeranzow*, *Sascherin*, *Plawiltschikow*, der zugleich als Schriftsteller bekannt ist, *Oschogin*, *Ponomarew*, *Sandunow* u. s. w.

Vorzügliche russische Schauspielerinnen. Mde. *Trojepolskij*, Mde. Julia *Sljniafskij*, Mde. *Kaligraf*, Mde. *Iwanow*, Mde. *Sokolskij*, u. a. m.

III. Todesfälle.

Am 22sten April starb *Johann Samuel Bükl*, herzoglich Sachsen-Coburgischer Kammerpräsident, in einem Alter von 60 Jahren. Er hatte im Jahre 1802 seine Entlassung erhalten.

Am 29sten April starb *Johann Moritz Schwager*, evangel. Lutherischer Prediger zu Jöllenbeck in der Grafschaft Ravensberg, ein eben so unterhaltender als nützlicher Schriftsteller, alt 66 J. Zu den frühern Jahrgängen der A. L. Z. hat er mehrere Beyträge geliefert.

Am 15ten Junius starb zu Dinkelsbühl *Johann Albrecht Drüfstein*, zwar nur ein Huf- und Waffenschmidt, aber durch seinen guten Kopf, den er frühzeitig zum Nachdenken gewöhnt hatte, ein sehr nützlicher Mann für seine Mitbürger, die ihn deshalb zum Mitglied des evangelischen innern und äufsern Raths, und zum Senior der Kirchenpflege erhoben, auch durch nutzbare Schriften (z. B. über das Recrutenausheben) bekannt, im 69sten Jahre seines Alters.

Am 9ten Jul. starb zu Münden im Hannöverschen, der von der Universität Göttingen nach Moskau berufene Russ. Kaiserl. Hofrath und Professor der Medicin *L. W. C. Cappel*, im 32sten J. s. A.

IV. Beför-

Digitized by Google

IV. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. Hofrath und Prof. *Gönner* zu Landshut, ist bey der neuesten Organisation der Universität zum Procanzler derselben mit dem Range eines Directors ernannt worden.

Hr. Prof. *Abicht* zu Erlangen geht als Professor der Philosophie mit 1500 Silberrubel Gehalt nach Wilna; Hr. Prof. *Benfey* ebendaselbst, als Professor der Cameralwissenschaften nach Würzburg.

Hr. Dr. *Friedrich Ludwig Augustin* zu Berlin, ist beym Collegio medico-chirurgico als Professor angestellt worden.

Hr. *Christian Zimmermann*, Lehrer am Friedrich-Wilhelms Gymnasium in Berlin, hat einen Theil der Inspections-Geschäfte über das kurmärkische Landschullehrer-Seminar erhalten, nachdem Hr. Inspector *Herzberg*, durch die Theilnahme an der Direction des gedachten Gymnasiums verhindert, dieselben niedergelegt hat.

Hr. *Friedrich Schulz*, ein Sohn des königl. Preuss. Geh. Finanzraths Hn. *Schulz* in Berlin, der kürzlich in Commission des Weimarschen Industrie-Comptoirs eine Schrift: Ueber den allgemeinen Zusammenhang der Höhen herausgegeben hat, ist zum Kammer-Assessor in Ansbach ernannt worden.

Die theolog. Facultät der Universität zu Kiel hat dem Stiftsprobst Hn. *E. Jul. Beck* in Odensee, wegen seiner theol. Schriften und Verdienste um das Schulwesen, das Diplom eines Dr. Theol. zugesandt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Von *Nik. Vogts europäischen Staats-Relationen*, ist das *1ste Stück* des *2ten Bandes* in der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. erschienen.

Es enthält:

1.) Die französische Reichsverfassung nach Einführung der erblichen Kaiserwürde in der Familie des Napoleon Bonaparte.

2.) Das Reich Karls des Grossen.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Verlags-Bücher des Buchhändler Keyser in Erfurt, Jubilate-Messe 1804.

Bellermann, Jak. Joach., *Handbuch der biblischen Literatur.* Zweyter Theil. *2te verbesserte und vermehrte Auflage.* 8. 1 thlr. 10 gr.

— — *biblische Geographie.* Erster Theil, *neue Auflage.* 8. 1 thlr. 10 gr.

Gotthard, J. Chr., *das Ganze der Pferdezucht*, oder vollständiger Unterricht in der Wartung, Pflege und Behandlung der Pferde, ihrer Verwendung, Kenntniss und Heilung ihrer Krankheiten. Zweyter Band. 8. 20 gr.

Hahn, J. G., *die Hausbierbrauerey*, oder vollständige praktische Anweisung zu Bereitung des *Malzes* und *Hausbieres*, nebst Beschreibung einer *Braumaschine*, vermittelst der man auf eine leichte Art ein Hausbier selbst brauen kann; wie auch die Bereitung versch. *Obstweine* u. *Essige.* Mit 1 Kupf. 8. 16 gr.

Haus- und Schulgesangbuch, religiöses, auch beym öffentlichen Gottesdienst anwendbar, herausgegeben von R. T. Tr. *Müller.* 8. 8 gr.

Hellbach, J. Chr., *Grundsätze von den Rechten, Gesetzen und Gewohnheiten der Kirchstellen* oder *Kirchstühle, Kapellen* und anderer *Kirchstände*, besonders nach Preuss., Sächs. u. andern Verordnungen. 8. 8 gr.

Höpfner, A. F., *die Seereisen*, ein Buch zur Unterhaltung und Belehrung in der Naturgeschichte u. Physik des Meeres, in der Schifffahrts- Länder- Völker- und Produktenkunde. Erster Band. 8. 18 gr.

— — *der kleine Physiker*, oder Unterhaltungen über natürl. Dinge, für Kinder. 4tes Bdchn. 8. 12 gr.

Lambender, B., theoretisch-praktisches *Handbuch der Thierheilkunde*, oder Beschreibung aller Krankheiten und Heilmethoden der sämmtlichen Hausthiere, nach den neuern medicinischen Grundsatzen, für denkende Ärzte, Thierärzte und Ökonomen. Zweyter Band. 8. 1 thlr. 6 gr.

Lieber, J. C., *Messkunst für Schulen und fürs gemeine Leben*, oder für alle diejenigen, welche noch wenig davon wissen. Zur bessern und leichtern Erlernung derselben, mit den Anfangsgründen der Buchstabenrechnung, und einigen Theilen der gemeinen Rechenkunst begleitet. Zweyte Abtheilung. Mit vielen Figuren. 8. 12 gr.

Magazin, freyes literarisches, für das *Gemeinwohl der Völker und Länder*, oder über *Policey- Finanz- Cameral- Handels-* und *Fabrik-Wesen, Artistik, Land- u. Garten-Wirthschaft, Geschichts- u. Länder-Kunde*, auch *Kritik der Gesetzgebung.* 1ter Band. 8. 16 gr.

Piepenbring, Dr. G. H., *Deutschlands allgemeines Dispensatorium*, nach den neuesten Entdeckungen und Erfahrungen in der Pharmacologie und Pharmacie. Dritter Band, *Magistralformeln* und einige andere Produkte enthaltend. gr. 8. 16 gr.

Reinhard, Fr., *Waarenkenntniss- Betrugs-* und *Sicherstellungs-Lexicon*, beym Ein- und Verkauf aller Art Bedürfnisse, oder Aufstellung der Kennzeichen, der Güte und Verfälschung aller Produkte, Waaren, und alles dessen, was zum menschlichen Leben und Bequemlichkeit gehört, und verkäuflich, oder dem Betrug und der Verfälschung unterworfen ist. Dritter Band, *S — Z.* 8. 1 thlr.

Rommerdt, C. Ch., *trigonometrische Tafeln* und kurze Anweis. zu deren Gebrauche; Winkel bis zu einer

Minute

Digitized by Google

Minute genau zu meſſen, und auf das Papier aufzutragen. Zur Erſparung mehrerer Inſtrumente, und zur Erleichterung geometriſcher Arbeiten, berechnet und entworfen. Aus dem theor. prakt. Unterricht in den *Anfangsgründen der Meſskunſt* etc. abgedruckt. 8. 16 gr.

Steltzer, Dr. Ch. I. L., über Theurung des Getreides und Adminiſtration der Domainen- oder Kammer-Güter, als gegenwirkendes Mittel. 8. 8 gr.

Vogel, Dr. L., allgemeines mediciniſch-pharmaceutiſches *Formel- oder Recept-Lexicon*, enthaltend eine möglichſt vollſtändige Sammlung derjenigen zuſammengeſetzten Arzneymittel und pharmaceutiſchen Zubereitungsmethoden, welche als beſonders merkwürdig und heilſam in und auſser Diſpenſatorien bis jetzt aufgeſtellt worden ſind. Ein Handb. für Ärzte u. Apotheker. 1ſter Bd., *A — E.* gr. 8. 1 thlr. 8 gr.

Synoptiſche Tabelle der Oſteologie des menſchlichen Körpers.

In unſerm Verlage iſt erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Synoptiſche Tabelle der Oſteologie des menſchlichen Körpers. Ein Blatt auf Landkarten-Papier und in Landkarten-Format. Preis 6 gr. ſächſiſch, oder 27 kr. Rhein.

Synoptiſche Tabellen ſind vorzüglich dazu geeignet, das Studium der Anatomie zu erleichtern und dem Gedächtniſſe zu Hülfe zu kommen, damit es das mühſam Erlernte nicht wieder ſo leicht vergeſſe; indem ein Blick auf eine ſolche Tabelle hinreichend iſt, ſich völlig wieder zu orientiren. Es werden daher bey uns über alle *Theile der Anatomie* ſolche ſynoptiſche Tabellen erſcheinen, wovon dieſe, der *Oſteologie* den Anfang macht. Alle Tabellen zuſammen genommen werden gleichſam einen *anatomiſchen Atlas* ausmachen, der, ſo wie die Tabellen einzeln, beſonders als Grundlage zu anatomiſchen Vorleſungen und zur Repetition zu empfehlen ſeyn möchte. — So wie von der zweyten Tabelle, welche die *Myologie* enthält, der ſehr ſchwierige Druck beendigt ſeyn wird, werden wir es ſogleich anzeigen, und daſſelbe auch bey Erſcheinung der übrigen thun.

Weimar, den 17ten July 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Geſchichte der engliſchen Parlaments-Beredſamkeit von *D. H. Hegewiſch.*

Altona bey Hammerich 1804.

(1 Rthlr. 12 Gr.)

Inhalt: *1ſtes Kapitel.* Von den älteſten Zeiten bis auf den Regierungsantritt Jacobs 1. Die Anordnung eines Sprechers läſst vermuthen, daſs es im Mittelalter auch ſchon eine Art natürlicher Beredſamkeit im Parlament gegeben habe. — Eduard 6., Maria und Eliſabeth gaben Anläſſe Beredſamkeit zu zeigen — Heinrich 8. Deſpotiſmus läſst ſie nicht aufkommen — Unter Eliſabeths Regierung bekommt die Beredſamkeit Einfluſs auf die Parlamentsverhandlungen — Religionsangelegenheiten geben Anlaſs, daſs Parlamentsreden erſt abgeſchrieben und dann gedruckt werden, jedoch feyerliche Reden früher als die debattirenden — Charakter derſelben — Heinrich 8. Reden vom Throne.

2tes Kapitel. Erwachtes Beſtreben nach deutlichern und beſtimmten Begriffen von der Conſtitution und vom Parlament — Eliſabeths deſpotiſches Benehmen — Presbyterianiſche Mitglieder machen das Unterhaus auf ſeine eigentliche Beſtimmung aufmerkſam. Peter Wentworth — Contraſt zwiſchen *dem Benehmen* der Parlamente unter Eliſabeth und unter Jacob 1. — eine Rede der Königin Eliſabeth — Reden von Wentworth — von Baco.

3tes Kapitel. Unter Jacob 1. wird ein groſses Feld für Redner eröffnet — er ſelbſt zeichnet ſich als Redner aus — Reden von ihm — Reden unter Karl 1. und Aufmerkſamkeit der Nation auf die Parlamentsreden — Einfluſs der ſchönen Literatur — Waller — Vertheidigungsrede des unglücklichen Grafen Strafford — Hambden — Vane d. jüngere; Pym, *Hyde*; Whitlocke; — Hinderniſſe einer vollkommenen Entwickelung der Beredſamkeit, finſtere Religioſität und wilde Schwärmerey — Reden Karls 1. — Cromwell als Redner.

4tes Kapitel. Die Wiederherſtellung der Königl. Regierung ſchadet der Freymüthigkeit zu reden im Parlament nicht — Bürgerkrieg und Einfluſs der Erinnerung daran auf die Redner — neue Veranlaſſungen für Redner ſich zu zeigen — warum ſich ſo wenig Reden aus dieſen Zeiten erhalten haben — Shaftesbury — Reden von ihm und Karl 2. — Einfluſs der veränderten Nationalſitten auf die Parlamentsberedſamkeit — Seymour — Revolution von 1688 — charakteriſtiſche Rede von Jacob 2. — Walpole — Lord Bolingbrocke.

5tes Kapitel. Unter Georg 1. werden die Parlamentsdebatten zuerſt öffentlich bekannt gemacht — ungeachtet des Verbots des Parlaments — Johnſons Antheil daran — ſeit 1742. läſst das Parlament ſeine Journale ſelbſt drucken — ob die gedruckten Reden in den periodiſchen Blättern alle ächt ſind? — Walpole — Pulteney — William Shippen — Bernard — Pulteneys Rede — Walpole's Vertheidigungsrede — Unterſuchung gegen letztern — Hervey — *Cheſterfield* — Hardwicke. —

6tes Kapitel. Parlamentsberedſamkeit ſeit Karl 2. bis unter Georg 2. — Hume'ns Kritik derſelben — Bemerkungen darüber — Pitts erſte Erſcheinung — ſeine erſte Rede — Lord Camden — Lord Mannsfield — mehrere Reden von dieſen Männern.

7tes Kapitel. Kurze Wiederholung — Was über den Vorwurf der Beſtechung, den man dem Parlament macht, zu urtheilen ſey —?

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 124.

Sonnabends den 4ten August 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XV. *Geschichte.*

Uebersieht man den durch die französischen Schriftsteller gewonnenen Zuwachs der historischen Literatur unsers Zeitraums: so erstaunt man von neuem über die Menge von Materialien für den künftigen Geschichtschreiber der Revolution und des dadurch entstandenen Kriegs; über die vielen Schriften, die entweder das Ganze, oder einzelne Theile und Perioden umfassen; über die vielen Biographieen von Männern, die entweder als Politiker oder als Krieger thätig waren, und anderer durch die Revolution merkwürdig gewordener Personen. Die Beschäftigung mit der Zeitgeschichte scheint fast alles Interesse für die ältere Geschichte des Vaterlandes zu vernichten; Schriften darüber sind, die Schriften des National-Instituts etwa ausgenommen, beynahe so selten, als über die Geschichte anderer europäischer Staaten, seltener als Bearbeitungen der alten Geschichte und der sogenannten Universalhistorie. Lange schon war dieses so ziemlich der Fall, aber doch nicht in dem Grade, als gegenwärtig, da ausserdem, dass der Krieg neue Materialien dargeboten hatte, auch für die Geschichtschreiber der neuern Jahre, bis auf den gegenwärtigen Zeitpunkt, mehr Freyheit statt fand, da man die vorigen Machthaber ohne Schonung darstellen und den Schlachtopfern derselben Tropäen errichten durfte. Als der Hauptheil dieses Abschnitts mögen diese Schriften hier den Anfang machen; die kleinern Partieen werden sich leicht von selbst anschliessen.

Unter den neuern Versuchen, das Ganze der Revolutionsgeschichte zu umfassen, die neben den Fortsetzungen der *Histoire complette de la Révolution de France — par deux amis de la liberté*, die im 18ten Th. (1802) bis zum 18ten Brum. fortging, und im 19ten (1803) sich mit dem Beschlusse des lebenslänglichen Consulats endigte, und *Pages's Histoire secrette de la Revolution fr.*, die immer mehr fast gleichzeitig mit den Begebenheiten des Tages fortschreitet, so dass der 7te Theil. (1802) bis auf die Wiederherstellung des Katholicismus herabgeht, zeichnet sich ganz vorzüglich aus: *Histoire de France depuis la Révolution de 1789. écrite d'après les Mémoires et manuscrits contemporains recueillis dans les dépots civils et militaires par le Cit. Fr. Eman. Toulongeon, M. de l'Institut nat. de France* (P. b. Treuttel u. Würz), wovon der erste Quartband oder die zwey ersten Octavbände im Jahre 1801, der zweyte Quartband oder der 3te und 4te Octavband aber erst im vor. Jahre (1803) erschienen. Der Vf., ein ehemal. Officier und Mitglied der constituirenden Versammlung, jetzt wiederum Mitglied des gesetzgebenden Corps und der Ehrenlegion, bekannt durch sein *Manuel revolutionaire* und durch Aufsätze in Journalen, war gröstentheils selbst Augenzeuge der Revolutionsereignisse, ohne dabey eine bedeutende Rolle zu spielen, stand in günstigen Verhältnissen, und hatte überdiess, wie man auch aus dem Titel sieht, den freyen Gebrauch der National-Archive. Er nutzte diese, wie man rühmt, unparteyisch, ohne sich in ein zu ausführliches Detail einzulassen; er schildert die Begebenheiten im Grossen, ohne zu sehr in Persönlichkeiten einzugehen. Diess hat ihn einerseits von einer Menge Parteylichkeiten abgehalten, die andere sich zu Schulden kommen liessen, andrerseits aber sein Werk so gefördert, dass es in den beyden ersten Bänden bereits bis zum Abzuge der feindlichen Armeen aus Frankreich im J. 1792. fortrückte; daher denn auch für mehrere zum Theil noch ungedruckte Belege Raum gewonnen wurde. Dass es übrigens auch hier nicht an allerley Versehen fehle, haben einige französische Kritiker bemerkt; doch scheinen sie nicht eben zu den wichtigen zu gehören, und auch diese Kritiker halten T. Geschichte für die beste, die bisher in Frankreich erschienen. Der Stil ist hie und da etwas ungleich, oft aber schön und zuweilen kräftig. Den ersten zwey Bänden sind beygefügt: 1) ein Plan der innern Vertheilung des Saals der Generalstände zu Versailles; 2) ein Plan der Schlacht bey Walmy, und 3) eine im Kriegsdepot verfertigte Karte des Feldzugs 1792. — Eine ähnliche Stelle wird übrigens immer noch neben diesem Geschichtschreiber *Rabaut de St. Etienne* mit seiner Geschichte der

Digitized by Google

conſtituirenden Verſammlung und ſein Fortſetzer, der wegen ſeiner gemäſsigten Grundſätze beliebte *Lacretelle d. j.* mit ſeinem *Précis hiſtorique de Rév. fr. — Aſſemblée législative* (Par. u. Strasb. b. Treuttel u. Würz 1801. 18. 4 Fr.) und ſeinem *Précis hiſt. de la Convention nat.* (Eb. 1803. 2 Vol. 18. 10 Fr.) verdienen. — Ein paar Werke zur leichtern Ueberſicht der vielen kleinen Scenen des groſsen Dramas der franzöſiſchen Revolution waren der *Abrégé chronologique de l'Hiſtoire de la Révolution de France à l'uſage des écoles publiques par Fantin Desodoards* (P. Barba 1802. 3 V. 12. 7 Fr. 50 C.), der aber weniger gut ausgefallen iſt, als man von dem Vf. der bereits (1801) zum viertenmale aufgelegten *Hiſtoire philoſophique de la Rév. de france* (in 9 Bänden) erwarten durfte, und: *Révolution Françaiſe, ou Analyſe complète et impartiale du Moniteur, y compris l'introduction qui commence en* 1787 (P. Girardin 4 V. Fol. 6 V. 4. 120 Fr. od. mit 60 Kpf. 240 Fr.) wovon die eine Hälfte eine chronologiſche Ueberſicht der im Moniteur enthaltenen Thatſachen mit den ſpätern Berichtigungen, die andere aber ein alphabetiſches Regiſter deſſelben enthält. Andere Schriften über die ganze Revolution verſprachen neue Thatſachen (ſogenannte Anekdoten) oder Unterſuchungen über die Urſachen und Wirkungen der Revolution. Zu jenen erſtern gehörte: *Le Chateau de Tuileries, ou recit de ce qui s' eſt paſſé dans l'intérieur de ce palais depuis ſa conſtruction jusqu'au* 18. *Brumaire an* 8. *etc.* (P. Lerouge 1802. 2 V. 8. 19 Fr.), worin, wie ſchon auf dem Titel angezeigt wird, beſondere Nachrichten über den (vielleicht nur vorgeblichen) Beſuch des Lord Bedford in dieſem Schloſſe nach dem 10. Aug. 1792, intereſſante Anekdoten über Staatsgeheimniſſe, über die königl. Familie, die Hofleute, Miniſter, Parlemente, über die Wegnahme der Effecten und Zerſtreuung der Mobilien des Schloſſes, die geheime Polizey des Hofes, ſo wie über die Lage von Paris während der Revolution angekündigt werden, und in der That findet man hier manche noch unbekannte Anekdote vom Könige, und manches Intereſſante von dem Charakter und den Beſchäftigungen des Monarchen, ſo wie von andern Perſonen des Hofes; vieles ſcheint aber nur aus den ſchnell wieder vergeſſenen Tagsſchriften copirt zu ſeyn. Der beſte Theil des Buchs iſt die Geſchichte des merkwürdigen 10ten Auguſts, die der Vf. als Augenzeuge erzählt. — In dieſelbe Rubrik von Schriften gehören gröſstentheils die *Anecdotes inédites de la fin du* 18*e Siècle p. ſ. de ſuite aux Anecdotes françaiſes* (P. Monory 1801. 8. 2 Fr. 50 C.) deren Titel Aufſchluſs über mehrere wichtigere Begebenheiten, unbekannte Umſtände über die Prinzeſſin Lamballe, den Exdirector Carnot, eine Unterhaltung Ludwigs XVI. mit Bailly u. ſ. w. verſpricht; ein *Mémorial ou Journal hiſtorique impartial et anecdotique de la Révolution de France par P. L. Lecomte* (P. Duponcet 1801. 2—3 V. 8. 4 Fr. 80 C.) das eine chronologiſche Reihe von Anekdoten aller Art aufführt, und *Mémoires anecdotiques p. ſ. à l'hiſtoire de la Révolution françaiſe par le Trad. d'Oberon* [*Pecnay*] (P. b. Maradan 1801. 12. 1 Fr. 50 C.) deren Gegenſtände mehrere Opfer der Schreckenszeit ausmachen. Wirklich findet man, der Aufſchrift entſprechend, in allen dreyen manches, was bis dahin theils unbekannt geblieben, theils vergeſſen war, oder durch neue Zuſammenſtellungen mehr Wichtigkeit erhielt. Aehnlichkeit mit der letztern Sammlung hat die von dem Vielſchreiber *Dubroca* herausgegebene Schrift: *Les Femmes célèbres de la Révolution* (P. b. Vf. 1802. 12. 2 Fr.), worin die Facta nach ihrem moraliſchen Charakter, unter verſchiedene Rubriken, z. B. mütterliche Zärtlichkeit, eheliche Liebe u. ſ. w. geordnet ſind. Von den *Eſſais hiſtoriques ſur les cauſes et les effets de la Révolution de France avec des notes ſur quelques événemens et quelques Inſtitutions par C. F. Beaulieu* (P. Maradan. gr. 8.) wovon im J. 1801. zwey Bde. (9 Fr.) im J. 1803. aber noch vier andere erſchienen, welche die Geſchichte bis zum Conſulate fortſetzen, wird gerühmt, daſs der Vf., trotz ſeiner Abneigung gegen die ſogenannte Philoſophie, bey ſeinen Unterſuchungen mit vieler Unparteylichkeit zu Werke gieng, und den Einfluſs der Leidenſchaften der Individuen auf die Begebenheiten oft ſehr überzeugend darſtellt. Uebrigens iſt hier, da eben von den Urſachen der Revolution und der ſogenannten Philoſophie die Rede iſt, der ſchicklichſte Platz, an *Mounier's* merkwürdige Schrift gegen *Barruel* u. a. *de l'influence attribuée au Philoſophes, aux Francsmaçons et aux Illuminés ſur la Révolution de France* und an die Recenſionen der über dieſen Gegenſtand erſchienenen Schriften in der A. L. Z. 1801. N. 229 u. 344 zu erinnern. Eine andere wichtigere Urſache, der Freyheitsgeiſt, machte den Gegenſtand einer Preisfrage des National-Inſtituts und folgender Preisſchrift aus: *Diſcours qui a remporté le prix l'Hiſtoire propoſé par l'Inſtitut national ſur cette queſtion: „Par quelles cauſes l'eſprit de Liberté s'eſt-il développé en France depuis François I. jusqu'en* 1793." *par le Cit. Ponce* (1801. 8.) Der Vf., ein ſchon durch mehrere Schriften bekannter Kupferſtecher zu Paris, nimmt vier Epochen der Bildung des Freyheitsgeiſtes an; die erſte iſt ihm die Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften und die Reformation; die zweyte die Revolution der Niederlande; die dritte die engliſche unter Karl I.; die vierte die amerikaniſche Revolution. Auch bemerken wir bey dieſer Gelegenheit noch einige neuere Schriften, in welchen die Revolution Englands (durch Cromwel) und Frankreichs, wenigſtens dem Titel nach, verglichen wurde. Die *Parallèle de la Révolution d'Angleterre en* 1642. *et de celle de la France ſuivi de Poëſies ſatiriques relatives à la Révolution franç., d'épigrammes, de contes etc. par le Cit. J. B. Nougaret* (Metz u. P., Moutardier 1801. 8. 2 Fr.) enthält, auſser einer kurzen Parallèle mehrerer ſcheuſslichen Vorfälle beider Revolutionen, eine Sammlung von Zeitgedichten, Producten des Unwillens über die Verbrechen der Anarchie, die Kühnheit der Intrigue und die Anmaaſsungen unwiſſender Machthaber, und hält demnach was der Titel verſpricht; dagegen hätten die *Rapports de la Révolution anglaiſe avec celle de France, et rapprochemens politiques ſur les cauſes et les effets de ces rapports* (P. Fuchs. 1802. 8. 3 Fr.) richtiger den Titel einer Geſchichte der engliſchen Revolution

Digitized by Google

tion oder einer Geschichte Englands von 1625 bis 1702 erhalten. Diese wird hier ausführlich erzählt, und mit mehrern politischen Bemerkungen verwebt, die nicht selten einer Berichtigung bedürfen.

Wir gehen jetzt zu den Bearbeitungen einzelner Zeiträume der französischen Revolution über.

Zwey dieser Schriftsteller, beides Ausgewanderte, waren der Ex-Minister *Bertrand de Moleville*, und der Ex-General Marquis de *Bouillé*. Ersterer, der bereits früher Privatmemoiren über das letzte Jahr der Regierung Ludwig XVI. herausgegeben hatte, liefs diesen in den J. 1800 u. f. eine *Histoire de la Révolution de France pendant les dernières années du règne de Louis XVI.* (P. b. Giguet u. Michaud) in 10 Bänden folgen, die, bey aller Parteylichkeit, doch auch viel Brauchbares liefern; von letzterm erschienen, in demselben Verlage, nachdem bereits vorher schon Memoiren in englischer Sprache gedruckt worden waren: *Mémoires de M. de Bouillé, sur la Révolution française depuis son origine jusqu'à la retraite du Duc de Brunswick, imprimés sur le manuscrit original, revu et corrigé par l'auteur peu de tems avant sa mort et augm. de notes et de pièces essentielles qui ne se trouvent point dans l'édition anglaise*, 1801. in 2 Duodezbändchen (4 Fr), deren ausführlicher Titel den Umfang der hier behandelten Periode und die Vorzüge vor der englischen Ausgabe angiebt. Selbst französische Journalisten lassen der Wahrheitsliebe des Vf. Gerechtigkeit wiederfahren; treu seinen Grundsätzen, wie *Bertrand de Moleville*, hat er wenigstens nicht absichtlich die Wahrheit entstellt, und von den Begebenheiten, an denen er Theil hatte, z. B. der Flucht des Königs, manches Neue beygebracht.

Der Hauptgegenstand dieser und einiger vorhergehenden Schriften, Ludwig XVI. und seine Familie, erinnert an einige andere, die diese Personen vorzugsweise allein betreffen, nebenbey aber mehr oder weniger in die Geschichte der Revolution eingreifen, oder die vorbereitenden Ursachen derselben einigermaßen aufklären, wie die von dem durch ähnliche Sammlungen vor- und nachher so bekannten *Soulavie* im J. 1801. herausgegebenen *Mémoires histor. et polit. du Règne de Louis XVI. depuis son mariage jusqu'à sa mort etc.* (s. A. L. Z. 1802. N. 208.), denen ein Jahr nachher ähnliche *Mém. histor. et anecdotiques sur la cour de France pendant la faveur de la Marq. de Pompadour*, und kürzlich noch eine *Histoire de la Décadence de la Monarchie française et des progrès de l'autorité royale à Copenhague, Madrid, Vienne, Stockholm, Berlin, Petersbourg, Londres, depuis l'époque où Louis XIV. fut surnommé le Grand jusqu'à la mort de Louis XVI.* folgten; Werke, die, bey dem Gebrauche für die Geschichte, viel Behutsamkeit erfordern. Die *Mémoires historiques de Mesdames Adelaide et Victoire de France, filles de Louis XV.* (P. b. Lerouge 1802. 3 V. 12. 5 Fr.) enthalten interessante Nachrichten über die Reise der königl. Tanten von Bellevue nach Rom, ihre Flucht während der Besitznahme Italiens durch die französischen Truppen nach Neapel und dann von Caserta nach Triest, so wie über ihren Tod. — Eine Mme. *Guenard*, Verfasserin mehrerer Romane, lieferte (in demselben Verlage) *Mémoires historiques de Marie Thérèse Louise de Carignan, Princesse de Lamballe* (1801. 4 V. 12. 6 Fr.), worin mancherley lesenswerthe Thatsachen über den Hof während der letzten Jahre der Regierung Ludwig XV., über den Tod des jungen Prinzen Lamballe, die Herzoge von Penthièvre und Orléans, die Königin u. s. w. vorkommen, so wie auch eine *Histoire de Mme Elisabeth de France, soeur de Louis XVI.* (1802. 3 V. 12. 5 Fr.) eine *Vie du Duc de Penthièvre* (1802. 2 V. 12. 3 Fr.) und das Leben des durch die französische Revolution so sehr gebeugten und endlich niedergedrückten Papstes unter dem Titel: *Le Captif de Valence, ou les derniers momens de Pie VI.* (1802. 2 V. 12. 3 Fr. 60 C.) Schriften, die vielleicht nur ein zu romanhaftes Gewand haben. — Ueber den Herzog von *Orléans* findet man mehreres in der zweyten Auflage der von *Deseffarts* herrührenden *Crimes de Robespierre et de ses principaux complices* (P. b. Vf. 1802. 4 V. 18.) über Robespierre und andere Helden des Convents in den Noten zu dem weiter unten anzuführenden Trauerspiel: *La mort de Robespierre.*

(*Die Fortsetzung folgt.*)

II. Censur-Angelegenheiten.

In der batavischen Republik sind kürzlich zwey politische Blätter verboten worden, deren Herausgeber sich über politische Verhältnisse und auswärtige Regierungen zu unbehutsam äufserten, nämlich die „*Themis*" ein Wochenblatt, von *Verbrügge* und „*Bataafsche Menschykheid*" von *le Frank v. Berkhey*. Auch ist der Herausgeber des ersten, ein ehemal. Prediger, der bereits seit mehr als 20 Jahren Libelle herausgegeben haben soll, auf immer aus der batavischen Republik verbannt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey Liebeskind in Leipzig ist neu herausgekommen:

Stange, J., der Hausarzt, oder Darstellung der bewährtesten Hausmittel, und Anweisung dieselben zur Verhütung oder Heilung der Krankheiten gehörig zu gebrauchen. Ein Handbuch für Landgeistliche, Hausväter u. s. w. Zweyte durchaus umgearb. Auflage. 8. Leipzig. 10 Gr.

Der gute Abgang dieses Buches hat eine neue Auflage nöthig gemacht, wobey auf die möglichste Verbesserung und an manchen Stellen gänzliche Umarbeitung, der Herausgeber allen Fleifs verwendet hat.

Neue

Digitized by Google

Neue Verlags-Bücher
von Anton Doll in Wien
in Commission
bey Liebeskind in Leipzig.
1804.

Darstellung, kurze und fassliche, des ansteckenden gelben Fiebers, welches epidemisch in Malaga herrscht, und der Symptomen, die es begleiten, nebst der Heilmethode, welche dawider angewendet wurde. Aus dem Spanischen übersetzt von *J. S. Frank*. 8. Wien. 5 Gr.

Dolliner, *Ph.*, Codex epistolaris Ottocari II. Boh. Regis complectens centuriam literarum, quas ex manuscr. Bibl. palat. Vindob. eruit, ordine chronol. disposuit, commentarioque illustr. 4to. Viennae. 1 Rthlr. 8 Gr.

Frank, *J. S.*, Versuch einer theoretisch-praktischen Arzneymittellehre, nach Grundsätzen der Erregungstheorie. 2te verbesserte Auflage. gr. 8. Wien. 1 Rthlr. 8 Gr.

Moser, *K. A.*, lateinische und deutsche Gespräche. Ein Versuch durch diese praktische Uebung Anfängern das Lateinischreden zu erleichtern. 8. Wien. 20 Gr.

Müller, *J. G.*, neuester Briefsteller für alle Fälle im gemeinen Leben. 8. Wien. 12 Gr.

Ortmann, *A. Ferd.*, neue kurze Predigten über die Sonn- und Festtags-Episteln des ganzen Jahres. 2 Theile. 8. Wien. 1 Rthlr. 20 Gr.

Pictet, *M. A.*, Reise durch England, Schottland und Irland. Während des Sommers 1801 unternommen. 8. Wien. 20 Gr.

Reise zweyer Franzosen durch Belgien, Holland, Deutschland, Italien, Sizilien, Malta, Polen und Preussen, in den Jahren 1791 bis 1802. 2 Thle. 8. Wien. 1 Rthlr. 16 Gr.

Sallustius, Cajus Crispus, übers. von *Fried. Fröhlich*. 2 Thle. gr. 8. Wien. 1 Rthlr. 8 Gr.

Sax, *Franz*, vollständige Anleitung zur Holzsparkunst, besonders für die österreichischen Staaten, nebst einer Beschreibung der Lebonischen Thermolampe. 2 Theile. gr. 8. Wien. 2 Rthlr. 16 Gr.

Schiller, *K. A.*, Gallerie interessanter Personen, oder Schilderung des Lebens und Charakters berühmter und berüchtigter Menschen, der ältern und neuern Zeit. 2 Bände. 8. Wien. 4te Auflage. 2 Rthlr.

— — gedrängte Geschichte der französischen Revolution und des dadurch entstandenen Krieges. 3r Bd. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 8 Gr.

Schulz, *C. F.*, Edle Charakterzüge, schöne und grosse Handlungen, wichtige Anekdoten, Scenen, witzige Einfälle und letzte Worte berühmter Menschen der ältern und neuern Zeit. 2 Bände. 8. Wien. 1 Rthlr. 20 Gr.

Taschenbuch der Receptirkunst für angehende Ärzte. 8. Wien. 16 Gr.

Tschupick, *J. N.*, neue, bisher noch ungedruckte Kanzelreden. 2ter, 3ter, 4ter und 5ter Band. 8. Wien. 5 Rthlr. 4 Gr.

Unterricht, praktischer, zur Berechnung aller Bestandtheile eines jeden Gebäudes. gr. 8. Wien. 20 Gr.

Zappe, Prof. *Jos. Red.*, mineralogisches Handlexicon, oder alphabetische Aufstellung und Beschreibung aller bisher bekannten Fossilien etc. gr. 8. Wien. 2 Rthlr. 16 Gr.

Romane.

Gradsinns, *Wilhelm*, Lebens- und Bildungsgeschichte. 2 Bände. 8. Wien. 2 Rthlr.

Wanda, Fürstin von Krakau, oder die Opfer der Liebe. Nach der wahren Geschichte romantisch bearbeitet. 2 Bände. 8. Wien. 1 Rthlr. 4 Gr.

Es wird nächstens eine Übersetzung von dem Leben und der Correspondenz *Samuel Richardsons* — Verfasser des Grandison — 6 Bde. in einer soliden Buchhandlung erscheinen.

Der Übersetzer.

Bey mir und in allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Seume, (Verfass. des Spaziergangs nach Syrakus,) *Obolen*. 2 Bändchen. Mit einem Titelkupfer. 8. 1 Rthlr. 5 Gr.

Inhalt: 1.) Philantrop. Rhapsodieen, Anekdoten, Bemerkungen und Gedichte; 2.) die Belagerung und Zerstörung von Platäa, aus d. Griech. d. Thucydides; 3.) Ein Wort an Schauspieler und alle die es werden wollen.

Dessen Nachrichten über die Vorfälle in Polen 1794. nebst einem Anhange von Gedichten. Mit einem Titelkpfr von *Schnorr* u. *Kohl*. Schrpap. 8. 18 Gr.

Gottfr. Martini, Buchhändler
in Leipzig.

II. Auctionen.

Zu Anfang Septembers a. c. wird die hinterlassene Bibliothek des verstorbenen Stadtphysikus D. *Heinsius* aus Sorau, im rothen Collegio zu Leipzig zugleich mit einer ansehnlichen Sammlung von andern auserlesenen Büchern öffentlich versteigert. Sie enthält viele schätzbare ältere und neuere anatomische Werke, besonders eine schöne Sammlung von Schriften aus der praktischen Heilkunde, der gerichtlichen Arzneywissenschaft, der Wundarzney- und Endbindungskunde. Der Catalog ist bey dem akademischen Proclamator, Hn. *Joh. Aug. Gottl. Weigel* zu haben.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 125.

Mittwochs den 8ten August 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur

des

neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XV. *Geschichte.*

(Fortsetzung.)

An diese Memoiren über verschiedene durch die ersten Jahre der Revolution berühmt oder berüchtigt gewordenen Personen, und die obgedachten Geschichten der Legislatur und des Convents, schliefst sich eine *Histoire du Directoire exécutif de la République fr. depuis son installation jusqu'au 18. Brumaire inclusivement, suivie de pièces justificatives* (P. Buisson 1801. 2 V. 8. 9 Fr.) an, die, wenn sie auch den Namen einer Geschichte nicht verdienen sollte, doch als eine Vorarbeit dazu nicht übersehen werden darf. Der Vf. wählte sich die Bothschaften des Directoriums an das gesetzgebende Corps und die dadurch entstandnen Discussionen zum Führer. Der glänzendste Theil dieser Geschichte sind die Siege der Armeen, an die aber das Directorium nicht einmal als Beförderer ihres Wohls Anspruch zu machen hatte; der schlimmste Theil sind die Finanzen, deren Zerrüttung immer gröfsere Misbräuche und Bedrückungen zur Folge hatten, die den Sturz dieser Regierung vorbereiteten. — Einen Beytrag zu dieser Geschichte lieferte *Fel. Faulcon*, Mitglied der constituirenden Versammlung und des gesetzgebenden Corps unter dem Directorium, durch die *Mélanges législatifs, historiques et politiques pendant la durée de la constitution de l'an 3.* (P. Dupont 1801. 3 V. 8.) welche die verschiedenen, im gesetzgebenden Corps von ihm gehaltenen Reden, z. B. über die Ehescheidung, die Schweiz, Genf, über den Vorschlag zu einer allgemeinen Achtserklärung gegen die Adlichen u. s. w, und seine Gedanken über die Zeitumstände enthält. So sagt er unter andern, wie das *Journal de Paris*, dessen Herausgeber (*Röderer*) nicht geringen Antheil am 18ten Brumaire gehabt haben soll, sehr absichtlich bemerkt, unter dem Monat Vendemiaire des 7ten Jahrs, dafs in der Staatsverwaltung so viel Misbräuche, Unordnungen und Scandale eingerissen wären, dafs zur Reinigung dieses Augiasstalles ein neuer Hercules erforderlich sey, und fügt hinzu, dafs der Verf. diefs wenige Tage nach *Bonaparte's* Zurückkunft niedergeschrieben habe.

Dieser neue Hercules und seine Thaten waren denn nun an der Tagsordnung; nicht nur liefsen sichs die französischen Journalisten angelegen seyn, bey jeder Gelegenheit seinen Ruhm geltend zu machen; es erschienen auch Anekdoten-Sammlungen, die einzig ihn betrafen, und ausführliche Biographieen. Ein unter dem Namen von *Coufin d'Avallon* aufgetretener Schriftsteller, der theils ältere *Ana* auffrischte, theils neue sammelte, heute *Christiana* und morgen *Comédiana*, bald *Scarroniana, Voltairiana* etc. bald wiederum *Malesherbiana* u. dgl. herausgab, lieferte auch *Bonapartiana, ou recueil de Réponses ingénieuses ou sublimes, Actions héroiques et Faits remarquables de Bonaparte* 1801. 18. (75 C.), die, nebst andern verdächtigen Anekdoten in den bald darauf verdeutschten *Traits caractéristiques de la jeunesse de Bonaparte et réfutation de différentes anecdotes qui ont été publiées à ce sujet, par un de ses camerades à l'école militaire de Brienne et de Paris*, (Paris u. Strasburg Levrault 1802. 12. 50 C.) berichtigt werden. — *J. Chas*, aus Nimes, lieferte ein ebenfalls bald darauf ins Deutsche übersetztes *Tableau hist. et politique des opérations militaires et civiles de Bonaparte etc.* (1801. 8.), so wie eine *Parallèle de Bonaparte le grand avec Charlemagne*, wovon bald nach einander zwey Auflagen erschienen, und ein Ungenannter eine *Histoire de Bonaparte, premier Consul depuis sa naissance jusqu'à la paix de Lunéville, suivie de ses actions remarquables, réponses et traits sublimes, avec les anecdotes relatives à ses différentes campagnes* (P. Barba 1801. 2 Vol. 12. 3 Fr.) die mehr die Geschichte seiner Feldzüge als seines Privatlebens, und zwar nur allzukurz erzählt. Ausführlicher hatten schon vor diesem Geschichtschreiber andere einzelne seine Feldzüge erzählt, und auch jetzt fuhr man noch immer fort, sich damit zu beschäftigen. Besonders war diefs der Fall mit den Feldzügen in *Aegypten*, deren Gewinn für die Erdkunde im vorigen Abschnitte verzeichnet wurde.

Digitized by Google

Ganz verſchieden von den dort angeführten *Mémoires ſur l'Egypte publiés pendant les campagnes du Général Bonaparte*, ſind die *Pièces officielles relatives aux opérations militaires et politiques du Gén. B.* (P. Didot 1800 — 1801. 8.) wovon der erſte ſchon in der vorigen Überſicht erwähnte Theil alle auf die ägyptiſche Expedition von B's. Abfahrt von Toulon bis zu ſeiner Rückkehr betreffende Aktenſtücke, der zweyte aber, der *Pièces officielles de l'armée d'Egypte* betitelt iſt, alles das enthält, was die von B. geſtiftete ägyptiſche Colonie ſeit jener Zeit von Klebers Proclamation an, bis auf den Brief des Generals Vial an den Kriegsminiſter betrifft. Daran ſchlieſst ſich die *Correſpondance officielle de l'armée d'Egypte, contenant les dernières dépêches apportées par le Général Vial et par l'Aide de camp du Général Menou, Netherwood — avec un recueil de pièces relatives à l'aſſaſſinat du Général Kleber par un Officier ſupérieur de l'armée d'Egypte* (P. Pironnet. 1801. 8. 2 Fr. 50 C.). Eine zwar nicht actenmäſsige, aber doch ſehr wichtig gewordene Schrift, die den General Menou aufs äuſserſte herabſetzte, ihm aber bey der Regierung keineswegs — wohl aber ihrem Vf. — ſchadete, war die von dem Diviſionsgeneral *Reynier* herausgegebene *De l'Egypte après la Bataille d'Héliopolis et conſidérations générales ſur l'organiſation phyſique et politique de ce pays* (P. Pougens 1802. 8. 5 Fr.) die ſeitdem durch Auszüge in öffentlichen Blättern und durch vollſtändige Ueberſetzungen hinlänglich bekannt worden iſt. Als einen bedeutenden Beytrag zur Geſchichte dieſer Expedition müſſen wir hier noch bemerken: *Journal du Siège et Blocus de Malte, depuis le 16 Fruct. an 6 époque de la révolte des Maltais, juſqu'au 22. Fruct. an 8. jour de l'évacuation de cette place par la garniſon Françaiſe par le Cit. Bouſſ ed, Ranſijat, ci-devant Commandeur et Expréſident du Gouvernement Français à Malte* (P. Valade 1801. 8. 4 Fr.) Aufser dem eigentlichen Journal der Blocade von Malta findet man hier einen Brief des Vf. an den General Vaubois, worin er ihm eine Expedition nach Sicilien vorſchlägt, Bemerkungen über die Urſachen der Empörung der Malteſer, ſo wie über die Miſsbräuche im Malteſer-Orden und deren Einfluſs auf die Einwohner, ein Schreiben über die Eroberung von Malta durch die Franzoſen, und einen Brief deſſelben an den Groſsmeiſter bey dem bevorſtehenden Angriff der Franzoſen auf Malta. Mehrere dieſer Aufſätze ſind gegen diejenigen gerichtet, die den Vf. als Verräther anklagen; und wie ſehr ihm daran gelegen war, dieſe Beſchuldigungen zu vernichten, ſieht man aus der ſpäter erſchienenen zweyten Auflage ſeiner *Dialogues ſur la Révolution franç.*, denen unter andern ein neuer Dialog beygefügt iſt, worin der Vf. die im Publicum verbreiteten Verläumdungen gegen ihn und gegen *Dolomieu* zu widerlegen ſucht. Die *Correſpondance ſecrette d'un Chevalier de Malte ſur les cauſes qui ont rendu les Français maîtres de cette iſle, et ſur les évenemens arrivés à l'occaſion du déparquement de Bonaparte dans le port de la Valette.* (P. Baudry 1802. 8.) ſchreibt die Schuld der Uebergabe von Malta ganz dem Groſsmeiſter zu, der ſein Vertrauen Mitgliedern des Ordens ſchenkte, die es nicht verdienten (Franzoſen), und liefert zugleich eine Apologie des Ordens, die mit einer kürzlich im ſüdlichen Deutſchland über denſelben erſchienenen Schrift ſehr ſonderbar contraſtirt.

Eben dieſen ägyptiſchen Feldzug B's. und ſeine frühern und ſpätern Feldzüge in *Italien*, nebſt andern Thaten deſſelben, beſchrieb *Desjardins* in der neuen Auflage der *Campagnes des Français en Italie ſous les ordres du Gén. Bonaparte juſqu'au traité de Campo Formio; 2e Ed. augm. d'un 6e Vol., cont. les Campagnes de ce Général en Ägypte, notamment ſa dernière en Italie et la Bataille de Marengo, ainſi que les événemens les plus remarquables en France, tels que le 18 Brum. an 8. le 3 Niv. an 9. juſqu'à la paix définitive.* (P. Ponthieu. 1802. 6 V. 8. 21 Fr.); es iſt das vollſtändigſte Werk über B's Feldzüge von einem Officier, der ſelbſt den italiäniſchen Feldzügen beywohnte, zur Geſchichte der ägyptiſchen Expedition aber alle Data ſorgfältig ſammelte und das Ganze genau und unparteyiſch bearbeitete. — Eine bloſse Compilation war dagegen die *Hiſtoire du Général Moreau, juſqu'à la paix de Luneville, cont. une notice ſur la vie de ce Général, ſes campagnes ſur le Rhin et en Italie, les anecdotes et les traits de grandeur, de génie et de bravoure qui le caractériſent.* (P. Barba. 1801. 12. 1 Fr. 50 C.) die aber doch eben jetzt, da man nach vollſtändigern Nachrichten von dieſem intereſſanten Generale ſo ſehr begierig iſt, ihre Leſer, Überſetzer und Epitomatoren fand. — Einige ſpecielle Beyträge zur Geſchichte der Feldzüge in Italien ſind die genauen Nachrichten von den Belagerungen Ancona's und Peſchiera's. Jene beſchrieb *M. A. B. Mangourit*, Excommiſſar der auswärtigen Angelegenheiten zu Ancona, und einer der Unterhändler der Capitulation: *Défenſe d'Ancône et des Départemens romains par le Général Monnier aux années 7 — 8.* (P. Pougens 1802. 2 V. 8. 9 Fr.) einer Ueberſicht der damaligen Lage der franzöſiſchen Republik, der verbündeten Republiken Raguſa's, der adriatiſchen Departements, der röm. Republik, und der Städte, Forts und des Hafens von Ancona folgt die Geſchichte der officiellen und defenſiven Feldzüge des Generals Monnier in den römiſch-adriatiſchen Departements, und der Blocade von einer ruſſiſch-türkiſchen Escadre, ſo wie die Vertheidigung von Ancona bis zur Capitulation mit den Oeſterreichern, bey welcher die Ruſſen ausgeſchloſſen wurden, nebſt dem Rückmarſche der Truppen zu den Vorpoſten der franzöſiſchen Armee; das Ganze iſt mit den nöthigen Actenſtücken begleitet. Das *Journal hiſt. du ſiége de Peſchiera etc. par Henin* iſt bereits aus der A. L. Z. 1803. N. 61. bekannt. Eben dieſs iſt der Fall mit der *Relation détaillée de paſſage de la Limmat effectué le 3 Vend. an 8. ſuivie du celle du paſſage du Rhin du 11. Flor. ſuivant — par Dédon* (ſ. A. L. Z. 1804. N. 95.) die uns zu den Feldzügen in der Schweiz führt. Kaum war die Geſchichte des Feldzugs des Generals Maſſena in der Schweiz erſchienen: ſo lieferte ein anderer General neuen Stoff. Die Beſchreibung der *Campagne du Général Macdonald dans les Griſons commencée dans le mois de Thermidor an 8. et terminée par le traité de Luneville — par*

Digitized by

par P. Ph. Ségur (Par. u. Strasb. b. Treuttel u. Würz 1802. gr. 8.) ist von einem Officier des Generalstaabs, der folglich im Stande war, genaue Nachrichten zu liefern, und von seinem Vater, dem bekannten Politiker und Historiker, in der Kunst der Schriftstellerey glücklichen Unterricht genossen zu haben scheint. — Eben so authentisch sind die von einem Officier des Generalstaabs der Armee, des Generals Brune herausgegebenen *Mémoires historiques sur la campagne du Général en chef Brune en Batavie du 5 Fruct. an 7. au 8 Frim. an 8.* (P. Fabre 1801. gr. 8. 1 Fr. 80 C.), sie werden als richtig und gut abgefasst gerühmt. — Die frühern Feldzüge in den Westpyrenäen in d. J. 1793—95, die gewissermafsen nur einen Nebenkrieg ausmachten, beschrieb ein Ungenannter in den *Mémoires sur la dernière guerre entre la France et l'Espagne dans le Pyrénées occidentales* (Par. u. Strasb. b. Treuttel u. Würz 1801. 8. 4 Fr.); ein Werkchen, das vorzüglich auch durch eine genaue Uebersicht der Westpyrenäen-Armee interessant wird, die während dieser drey Feldzüge an 89 Millionen Liv. kostete; und eine noch kleinere Episode des grofsen Revolutionskriegs ist der Gegenstand einer bald nach einander zweymal gedruckten *Notice historique de la Descente des Français en Irlande au mois de Thermidor an 6 sous les ordres du Général Humbert par L. V. Fontaine* (P. Moutardier u. Favre 1801. 12.), deren Verf., als Staabschef dieses Corps, ebenfalls als Augenzeuge schrieb, und besonders viele einzelne Züge von dem Muthe der Truppen erzählt.

Neben diesen auswärtigen Kriegen erhielt auch der erst durch Bonaparte's Klugheit geendigte Vendeekrieg seinen Geschichtschreiber an *Berthre de Bournisaux*, dessen Werk bereits in der A. L. Z. 1803. N. 323. angezeigt worden.

(*Die Fortsetzung folgt.*)

II. Universitäten und andere Lehranstalten.

Salzburg.

Eine ordentliche Facultät der Medicin gab es bisher auf der hiesigen Universität nicht. Seit dem Jahre 1622, da diese aus einem Gymnasium zu einer Universität erhoben wurde, hatte dieselbe nur zwey Professoren der Medicin. Der erste war *Antonius Cola*, ein Italiäner, der in der Anatomie und Botanik grofse Kenntnisse gehabt haben soll. Er wurde daher im Jahre 1632 eigens aus Italien hierher berufen, um die medicinischen Wissenschaften zu lehren. Allein mifsvergnügt, so wenig Unterstützung und Zuhörer zu finden, kehrte er schon im Jahre 1635 wieder in sein Vaterland zurück; also in eben dem Jahre, da man das Bedürfnifs medicinischer Anstalten am deutlichsten hätte fühlen sollen. Denn in jenem Jahre wüthete die Pest in Bayern, verbreitete sich im December bis nach Salzburg, und richtete da traurige Verheerungen an. Im Jahre 1656 kam ein anderer Lehrer der Medicin, *Urbanus Stephanutius*, aus Italien hierher, verliefs aber eben so bald und aus demselben Grunde die hiesige Universität und kehrte in sein wärmeres Clima zurück. Im Jahre 1788 eröffnete Hofrath *Hartenkeil* aus Mainz seine chirurgischen und geburtshülflichen Vorlesungen, und setzte sie als öffentlicher und einziger Professor isolirt fort. Eine ordentliche und vollständige medicinische Facultät zu errichten, war dem Jahre 1804 und einer Regierung vorbehalten, die das Gute will und thut. *Se. Königl. Hoheit der Kurfürst* haben unter dem 2ten Julius dieses Jahrs an der hiesigen Universität eine *medicinisch-chirurgische Facultät* zu errichten, und die Lehrstellen derselben auf folgende Art zu besetzen geruhet. I. *Ordentliche Professoren:* 1) Hr. Hofrath und Director des Medicinal-Raths Dr. *Hartenkeil* lehrt Geschichte der Heilkunst, gerichtliche Arzneykunst und medicinische Polizey, und führt zugleich das Directorium bey der Facultät. 2) Hr. Medicinal-Rath Dr. *Grossi* lehrt Anatomie, Physiologie, Pathologie und allgemeine Therapie. Er war schon ehemals als Professor der Anatomie in Passau angestellt, brachte den verflossenen Winter unter Reil und Loder in Halle zu, studierte das ehemals Walterische, nun Königliche anatomische Cabinet in Berlin durch, und ist eben auf einer Reise begriffen, um die medicinischen Lehranstalten der deutschen Universitäten näher kennen zu lernen. 3) Hr. Medicinalrath Dr. *Zandonatti* trägt die Receptschreibekunst und Arzneymittellehre vor, und giebt die specielle Therapie und medicinische Klinik im St. Johanis-Hospitale, wo sich immer 40—60 Kranke von beiderley Geschlechtern und jedem Alter befinden. Dr. *Zandonatti* war Medicus secundarius im allgemeinen Krankenhause in Wien, ein vorzüglicher Schüler *Frank's*, auf dessen Empfehlung ihm auch diese so wichtige Lehrstelle anvertraut wurde. 4) Hr. Medicinalrath Dr. *Weifsenbach* lehrt theoretische und praktische Chirurgie, hält chirurgische Klinik im St. Johannis-Hospitale, wo gewöhnlich 20—24 chirurgische Kranke sich befinden, und giebt Vorlesungen über die Thierarzneykunst. Er war Oberarzt bey der k. k. Armee, stand während des Kriegs ansehnlichen Hospitälern vor, und ist von seinen Vorgesetzten, dem Stabs-Chirurg *v. Vering* und dem Prof. *Schmidt* in Wien zu dieser Stelle als ein trefflicher, wissenschaftlich gebildeter Kopf, und ein schätzungswerther praktischer Chirurg empfohlen worden. II. *Aufserordentliche Professoren:* 1) Hr. Medicinalraths-Assessor Dr. *d'Outrepont* hat die Diätetik, die Hebammenkunst, die Manual- und Instrumental-Geburtshülfe für Ärzte und Chirurgen vorzutragen. Dr. *D'Outrepont* hat sich seit seinem mehrjährigen Aufenhalt in Salzburg dieser Stelle würdig gemacht. Er übt mit einer seltenen Vorliebe, mit Leichtigkeit und Glück die praktische Geburtshülfe aus. In dem Hebammen-Institute allein fallen halbjährig an 50 Geburten vor; diese und seine grofse Privatpraxis geben seinen Schülern häufige Gelegenheit zum nützlichen Unterricht. 2) Hr. Medicinalraths-Assessor *Mayer* wird die Chemie, Pharmacie und Botanik vortragen. Er war zeither Provisor in der hiesigen wohleingerichteten St. Johannis-Hospitals-Apotheke, zu welcher Stelle ihn sein Lehrer *Trommsdorff* vorschlug, und da er dem Wissenschaftlichen mit Eifer anhängt,

Digitized

anhängt, so hat die gelehrte Welt manches Nützliche in der Zukunft von ihm zu erwarten. — Nebst diesen öffentlichen Vorlesungen werden die Professoren auch in Privatstunden ihren Unterricht über einzelne, nicht genannte Gegenstände der Heilkunst verbreiten, was zu seiner Zeit (da die Vorlesungen erst den 12ten November beginnen) in dem Prälections-Catalog ausführlich bekannt gemacht werden wird. Halbjährige Lehrcurse werden eingeführt, und eine Studien-Ordnung für junge Ärzte, die in 8 Lehrcursen oder 4 Jahren, und für Chirurgen, die in 6 Lehrcursen oder 3 Jahren absolvirt haben können, bekannt gemacht werden.

Würzburg.

Von der medicinischen Facultät haben im laufenden Jahre nach überstandenem Examen folgende Herrn das Doctorsdiplom erhalten: Hr. *Adam Görz* von Maynz; Hr. *Alexander von Hagen* von Werden; Hr. *Ernst Zimmermann* von Salz im Nassau-Weilburgischen Gebiete; Hr. *Franz Bolask* von Paderborn; Hr. *Jacob Weinz* von Heidelberg; Hr. *Philipp Weinz* von Mannheim; Hr. *Georg Eichheimer*, kurf. bayr. Stabschirurg; Hr. *Franz Hönemann* von Wirzburg, Stabschirurg; Hr. *Friederich Masse* von Thun in der Schweiz; Hr. *Joseph Hörger* von Oberdiessen in Schwaben.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Anzeige für angehende Aerzte und Wundärzte.

Kenntnifs der öffentlichen Gesundheitspflege zum Leitfaden über die medicinische Policey

von

Dr. und Prof. *A. Winckelmann.*

In dieser kleinen, aber gehaltvollen und sachreichen Schrift hilft der Verf. einem Bedürfnisse ab, das junge Studierende schon längst fühlten. Jeder von ihnen wird sich dieser Schrift mit grosem Nutzen bedienen und sie als Einleitung in die Hauptwerke über diesen Gegenstand betrachten können. Der Verfasser hat in derselben alles gesagt, was einer Erinnerung bedarf. Der Gehalt dieser Schrift und ihre Brauchbarkeit machen alle Lobeserhebungen überflüssig.

Frankfurt a. M. 5. Jul. 1804. Preis 6 gr.

Friedr. Wilmans.

Bey C. H. Reclam in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Blaine, D., Grundlinien der Thierarzneykunde aus dem Engl. übersetzt von Dr. *U. Domeyer*, Stabsarzt der engl. Armee. 1r Theil mit zwey Kupfern. gr. 8. 1804. 2 Rthlr.

Haüy, Lehrbuch der Mineralogie, aus dem Französ. übersetzt vom Geh. Ober-Bergrath *Karsten*. Mit vielen Kupfern. 1r u. 2r Th. gr. 8. 1804. 10 Rthlr.

— — Anfangsgründe der Physik, aus dem Französ. übersetzt von Dr. *C. S. Weiss*. I. Bds 1te u. 2te Abtheilung mit vielen Kupfern. gr. 8. 1804. 2 Rthlr.

Karsten, Dr. *C. J. B.*, Revision der chemischen Affinitätslehre, mit beständiger Rücksicht auf *Berthollets* neue Theorie. gr. 8. 1803. 1 Rthlr.

Scherer, Dr. *J. L. U.*, Katechetisch-praktisches Handbuch über die biblische Geschichte. 2 Theile. 8. 1803. 1 Rthlr.

Tableau de Valence par *C. A. Fischer*. traduit pr. *Ch. Fr. Cramer*. gr. 8. 1804. 1 Rthlr. 12 gr.

In der Levraultischen Buchhandlung in Strafsburg ist erschienen:

Traité de Fortification souterraine, suivi de quatre mémoires sur les mines; par le commandant de mineurs Mouzé; un volume in 4o. avec 26 planches en taille douce. 7 Rthlr.

II. Vermischte Anzeigen.

Verbesserungen.

In der zweyten Ausgabe der Schrift: „*Auch die Aufklärung hat ihre Gefahren! Ein Versuch zum Behufe der höhern Kultur, von Prof. Salat*“ (München bey Lindauer 1804.) lese man S. 283 *gereinigtere* statt *geneigtere* (Denkart); S. 446 *Ansicht* statt *Absicht*; in der Anmerk. S. 488 ist nach den Worten „(*Voltaire*) *ein edler Mann*“ beyzusetzen: „*Was selbst Friedrich II. dazu sagen würde?* — und S. 510 l. m. *Denkers* st. *Denkens*.

Einige unbedeutendere Druckfehler (z. B. *Wenn* st. *wem* Vorr. X.) wird der denkende Leser leicht selbst verbessern. — Uebrigens ist diese Ausgabe, mit Rücksicht auf das Neueste...., *sehr vermehrt*.

Ich bitte vorläufig um Suspension des Urtheils über eine insolente Beschuldigung, womit ich in N. 154. der Jenaischen Allg. Lit. Zeit. verunglimpft worden bin. Meine Rechtfertigung wird nächstens in dem Intell. Bl. ged. Zeit. erscheinen.

Dessau, den 16. Jul. 1804. *C. P. Funke.*

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR - ZEITUNG

Num. 126.

Mittwochs den 8ten August 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die *kurfürstl. sächsische Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften* ist durch zwey ihrer Mitglieder, so lange dieselben leben, in den Stand gesetzt worden, jährlich zwey Preisfragen für junge Studierende aus der Ober- und Niederlausitz, jede zu Dreissig Reichsthalern, unter folgenden Bedingungen auszusetzen.

1) Alle Ober- und Niederlausitzer, insofern diese Provinzen unter Kursächsischer Hoheit stehen, worunter auch diejenigen Jünglinge gehören, welche in der Ober- und Niederlausitz geboren sind, und einen andern Wohnort gewählt haben, oder deren Aeltern, oder eins von beyden, wenn sie auch nicht daselbst geboren worden, in einer von diesen Provinzen leben, oder die auf Oberlausitzischen Schulen gebildet worden sind, können dazu concurriren.

2) Vorbestimmte zulassungsfähige Jünglinge können sich auf einer Universität befinden, auf welcher es sey, nur müssen sie wirklich daselbst studieren.

3) Die Beantwortungen können in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache eingesendet werden, und müssen leserlich geschrieben seyn. Auch wird mehr die Güte derselben und der innere Gehalt, als die Länge entscheiden.

4) Sie werden mit einem Denkspruche versehen, der auf die Abhandlung und auf den versiegelten Zettel, in welchem sich der Name des Verfassers befindet, geschrieben wird.

5) Die jetzigen Fragen werden zu Ende Februars 1805 beantwortet, und unter vorstehenden Bedingungen mit der Adresse: *An die kurfürstl. sächs. Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz* eingesendet.

Die ersten uns von den Stiftern vorgelegten Fragen sind folgende:

1. „Aus mehrjährigen sorgfältigen Beobachtungen über die Electricität der Luft ist bekannt, dass die mehresten Blitze bey Gewittern, welche nicht über 1 bis 2 Meilen, so wie auch bisweilen einige, welche wenigstens 4 Meilen vom Beobachtungsplatze entfernt sind, mehr oder weniger bemerkbare Wirkung auf die Instrumente hervorbringen, womit man beobachtet, als z. B. auf mehrere Arten von empfindlichen Elektrometern, elektrischen Drachen und mehrere Arten von elektrischen Zurüstungen, und dieses fast jederzeit ganz gleichzeitig oder im Augenblicke des zu sehenden Blitzes, obschon die Wirkung sehr verschiedener Art ist, das heisst, dass die Elektricität, sie sey entweder positiv oder negativ, meistens blos auf wenige Augenblicke, mehr oder weniger bald geschwächt, bald verstärkt, bald auch gar aufgehalten wird, in welchem Fall gleich darauf meistens wieder die nämliche, manchmal auch die entgegengesetzte sich einfindet."

„Wie lässt sich nun wohl diese augenblickliche, mit dem Blitze völlig gleichzeitige Wirkung durch eine so weite Strecke elektrischer oder wenigstens doch nur äusserst schwach leitender Luft befriedigend erklären?"

2. „Es soll aus den Werken des Tacitus der ganze Schatz von Menschenkunde, wie er sich theils in seiner gesammten psychologischen Sprache, theils in seinem Pragmatismus, theils in seinen Darstellungen hervorthut, zu einem psychologischen Systeme des Tacitus, jedoch ohne ihm etwas fremdartiges anzudichten, geordnet, und das Geordnete beurtheilet werden."

Wir wünschen übrigens nichts mehr, als dass unsre jungen Landsleute sich bemühen mögen, diese und künftige Aufgaben mit Fleiss und gründlich zu beantworten.

Kurfürstl. Sächs. Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.

Am 29sten May hielt die *patriotische Gesellschaft zur Aufmunterung der Künste und Gewerbe* zu *London* ihre jährliche grosse Versammlung, die 50ste seit ihrer Stiftung, um feyerlich Preise zu vertheilen. Im Fache des Ackerbaues wurden 8, in der Chemie 4, in den schönen Künsten 19, in Manufacturen 2, in der Mechanik 10, im Fache des Colonie-Handels 3, der geringste von 10 Pf. Sterling, vertheilt. Die Vertheilung geschah durch den Herzog von Norfolk vor einer zahlreichen und glänzenden Versammlung.

II. Vermischte Nachrichten.

Als einen Nachtrag zu den Nachrichten über den muthmaſslichen Verf. der berühmten *Letters of Junius* bey der Anzeige von dem Tode *Rosenhagens* im Int. Bl. der A. L. Z. 1800. S. 629. bemerken wir hier, daſs es nach neuern Datis wahrscheinlich ist, daſs von den bisher dafür ausgegebenen Vff. *Samuel Dyer*, *W. G. Hamilton*, *Edm. Burke*, *Hugh Boyd*, der Generalmajor *Lee* und *Rosenhagen*, keiner es sey, sondern *John Dunning*, nachheriger Lord *Ashburton*. Schon vor einigen Jahren gab der Schottländer *Heron* jene Briefe von neuem heraus, mit einem Commentar und einem vollständigen Beweise, daſs Lord *Ashburton* ihr Vf. sey, und jetzt ist davon eine neue Auflage erschienen, worin die Beweise für diese Behauptung noch verstärkt werden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Pränumerations-Anzeige.

Neues philosophisches
Lexicon
worin die in allen Theilen der neuen verbesserten Philosophie vorkommende Materien und Kunstwörter erklärt, aus der Geschichte erläutert, die wichtigsten Streitigkeiten der Philosophen bis auf unsere Zeiten angeführt und beurtheilt werden.

Von
Gottfr. Iman. Wenzel,
K. K. öffentl. ord. Professor der theor. u. prakt. Philosophie in Linz.
2 Bände.

Wir leben in einem Zeitalter, wo das Studium der Philosophie ein Lieblings-Studium des gebildeten Theils im Publicum geworden ist, wo man sich überzeugt hat, daſs diese Wissenschaft *nicht bloſs für den Gelehrten von Profession* bestimmt, sondern *jeden Menschen, der auf Cultur Anspruch machen will, nothwendig und höchst nützlich ist.* Aber auch in einem Zeitalter leben wir, wo *Sache* und *Sprache* in der Philosophie *eine ganz neue Umstaltung erlebt haben*, wo man philosophische Begriffe und Wahrheiten besser begründet, für das praktische Leben brauchbarer gemacht, und sonst beliebte Sätze, besonders in der Metaphysik und Moral, entweder ganz zu verbannen oder anders wohin zu stellen und einzuschränken für nothwendig gefunden hat; in einem Zeitalter, wo man, mit der Fackel der Kritik in der Hand, eine allgemeine Musterung der Begriffe und Theorieen vorgenommen, und manchen Irrthum entdeckt, aber auch manches unschuldige Opfer der verzehrenden Flamme der kritischen Fackel gebracht hat. — Diese Gründe bewogen mich, die Ausarbeitung meines bekannten *Lehrbegriffs der Philosophie in 4 Bänden* vorzunehmen, und dem Publikum eine, *dem Bedürfnisse der Zeit eingerichtete*, Philosophie zu liefern. — Das Publikum hat meinen guten Willen und meine Mühe nicht verkannt. Ich schmeichle mir nun, daſs ich gleiches *bey gegenwärtigem Lexicon* erfahren werde, welches sein Daseyn eben auch jenen Gründen, und insbesondere noch folgenden verdankt. In jeder Wissenschaft sind Nachschlag-Werke nothwendig, folglich auch in der Philosophie. Die *alten* sind bey der gänzlichen Umstaltung dieser Wissenschaft beynahe unbrauchbar geworden; die neuern und neuesten, z. B. *die Wörterbücher über Kants Schriften*, *Mellins encyklopäd. Wörterbuch* u. a., *sind theils* zu beschränkt, theils wieder zu voluminös und äuſserst theuer, theils auch nicht für jeden Leser geartet. Es scheint also *ein allgemein lesbares, nicht zu starkes und kostspieliges, doch aber alles umfassendes und redlich belehrendes philosophisches Lexicon für die neuere und neueste Philosophie wirkliches Bedürfniſs zu seyn*, um so mehr, da nicht von jedem Leser philosophischer Schriften gefordert werden kann, daſs er alle Werke der neuern Philosophie lese, dem denn also ein Buch, das alles Neue und Gute, also nicht bloſs die Lehren eines oder einiger Philosophen kurz und deutlich in sich faſst, und als Nachschlage-Werk eingerichtet ist, willkommen seyn muſs.

Der Verfasser.

Den Verlag dieses hier angezeigten Werkes hat unterzeichnete Handlung übernommen, und wird ihrerseits für schönen und correcten Druck, und guten Papier möglichste Sorge tragen. Den Pränumerations-Preis für ein so allgemein brauchbares aus 2 Bänden in gr. 8. bestehendes und circa 95 — 100 Bogen starkes Werk, setzt sie, gewiſs äuſserst billig, auf 3 Rthlr. 8 Gr. Sächsisch.

Der erste Band ist bereits unter der Presse, und erscheint bis Ende Decembers; der zweyte u. letzte zu Ostern 1805.

Jede solide Buchhandlung wird so gefällig seyn, Pränumeration anzunehmen, und sich mit *Herrn Liebeskind* in Leipzig darüber zu berechnen, wozu die Zeit bis Ende dieses Jahres bestimmt ist. Dann tritt der ziemlich erhöhte Ladenpreis ein.

Linz, im Juni 1804.

K. K. privil. Akad. Kunst- Musik- und Buchhandlung.
Friedrich Eurich.

Neue Bücher
bey Paul Gotthelf Kummer in Leipzig.
Ostermesse 1804.

Die Abentheuer des jungen Faublas, von Louvet de Couvray. A. d. Franz. übersetzt von *Aug. v. Kotzebue* und *Chr. Weyland*. 1ster Bd. 8. 1 thlr. 14 gr.

Ewalds, Dr. *J. L.*, christliche Monatsschrift, zur Stärkung und Belebung des christlichen Sinnes. 4ter Jahrgang 1804. 12 Stücke. 8. 3 thlr.

Homeri

Digitized by Google

Homeri Batrachomyomachia. Ὁμήρου Βατραχομυομαχία επι τη μεταφρασει. 4 maj. 1 thlr.

Justinus Trogi epitomator, christianae juventutis usibus accomodatus a *Th. Ch. Zembsch.* 8. 12 gr.

Käſtners, *Chr. Aug. Lebr.*, Mnemonik oder Syſtem der Gedächtnisskunde der Alten. 8. 12 gr.

Kotzebue, *Aug. von*, neue Schauſpiele, 11ter Band. 8. 1 thlr. 12 gr.

— — Pagenſtreiche, eine Poſſe in 5 Aufz. 8. 16 gr.

— — Eduard in Schottland, ein Schauſpiel in drey Akten. 8. 9 gr.

— — der todte Neffe, ein Luſtſp. in 1 Akt. 8. 5 gr.

— — der Vater von Ungefähr, ein Luſtſpiel in einem Akt. 8. 6 gr.

Neuenhahns, *C. C. A.*, Blumenzwiebelgärtner. Erſter Band. 1 thlr. 16 gr.

Ristlers, *Herm.*, Erzählungen aus der alten und neuen Geſchichte der Brüderkirche. 1ſter Band 2tes und 2ter Band 1ſtes Heft. 8. Barby. 12 gr.

Schreiter, *Chriſtoph*, die Geſchichte des Prinzenraubes, kritiſch bearbeitet. 8. 18 gr.

Bey Friedr. Wilmans in Frankfurt am Mayn iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands zu haben:

Mediciniſche Miscellen
aus dem Nachlaſſe
des
Hofrath und Profeſſor F. G. A. Rooſe
herausgegeben
von
Dr. *Ludwig Formey.*

Der verewigte Verfaſſer iſt dem Publiko ſchon zu bekannt, als daſs man noch etwas zum Lobe ſeiner Arbeiten hinzufügen dürfte. Auſser den Aufſätzen des Verfaſſers findet man auch noch andere darin von berühmten Aerzten, z. B. von Hn. Dr. *Albers* über die Möglichkeit des Schwangerwerdens, auch ohne Empfindung der Wolluſt von Seiten des Weibes. Ueber den Werth mediciniſch-gerichtl. Unterſuchungen, das männliche Unvermögen betreffend. Von dem Herausgeber. Auch dieſe Aufſätze zeichnen ſich durch ihren Inhalt ſo ſehr aus, daſs ſie keines weitern Lobes bedürfen. Für die Beſitzer der *Beyträge zur öffentlichen und gerichtlichen Arzneykunde von Rooſe*, iſt obiges Werk eine unentbehrliche Fortſetzung. Koſtet 18 gr.

Neue Verlags-Bücher von Carl Friedrich Enoch Richter, Buchhändler in Leipzig, und in allen ſoliden Buchhandlungen zu haben:

Annalen, allgemeine, der Gewerbskunde oder allgemeines phyſikaliſch-botaniſch-mechaniſch-chemiſch-ökonomiſch-techniſches Magazin der neueſten in- und ausländiſchen Erfahrungen, Erfindungen etc. Zum Gebrauch für alle Stände. Herausgegeben von *J. C. Haffmann*, *Jäger*, *Buſchendorf* und *Klett.* 1r 2r Band od. Jahrg. 1803. 3r Band Jahrg. 1804. à 3 rthlr. od. 5 fl. 24 kr.

Von dieſem Journal findet jeder Liebhaber gratis eine ausführliche Anzeige in allen Buchhandlungen und auf allen Poſtämtern.

Bechſteins, *J. M.*, *ornithologiſches Taſchenbuch von und für Deutſchland, oder kurze Beſchreibung aller Vögel Deutſchlands für Liebhaber dieſes Theils der Naturgeſchichte mit 39 col. Abbildungen ſeltener Vögel.* (36 Bog. S. P.) kl. 8. geh. 4 rthlr. 16 gr. od. 8 fl. 24 kr.

Dieſes Werk, für welches der Name des Verfaſſers ſpricht, liefert die vollſtändigſte deutſche Ornithologie auf 36 Bogen zuſammengedrängt. Der Anhang enthält einen Vogelkalender oder Angabe der Jahrszeit, wenn man die Zug- und Strichvögel habhaft werden kann. Im alphabetiſchen Regiſter findet man jeden Provinzialnamen eines jeden Vogels.

Bemerkungen, mancherley, neue, über die Brandweinblaſen, nebſt einem Vorſchlage die Küchengeräthſchaften in den Brandweinbrennereyen auf eine ganz neue Weiſe vortheilhaft zu benutzen etc. 4. mit 1 Kupf. 10 gr. od. 45 kr.

Für Oekonomen und Brandweinbrenner liefert dieſe kleine Schrift mehreres Neue.

Neue Bibliothek der Romane, 6s Bändchen, mit 1 K. 16 gr. od. 1 fl. 12 kr. Enthält: *Die Unbekannte.* Ein Roman. Das 7te Bändchen mit 1 K. enthält: *Vater und Sohn.*

Jedes Bändchen dieſer Romanen-Bibliothek enthält einen angenehmen Roman; ausgenommen die drey erſten Bändchen, welche die *Begebenheiten auf Bergach* enthalten. Der Preis aller 7 Bändchen broch. iſt 5 rthlr. 4 gr. oder 9 fl. 18 kr.

Cadet de Vaux, *über die neu erfundene Milchmalerey, nebſt einem Anhange über die Anwendung des Blutwaſſers zur Malerey.* Für Hausbeſitzer und Maler. *Zweyte verbeſſerte Auflage.* 8. broch. 5 gr.

Die ſchnell vergriffene erſte Auflage dieſes Werkchens zeugt für die Brauchbarkeit deſſelben, und alle Bauherrn, Handwerker etc. werden die Bemerkungen darin mit Nutzen leſen.

Darſtellung, hiſtor. ſummariſche, der vorzüglichſten Staatsveränderungen, welche ſich in den verſchiedenen Völkerbeherrſchungen, ſo weit die Geſchichte reicht, ereignet haben. Aus dem Engl. des Dr. *Prieſtley*, nebſt deſſen hiſtoriſchen Weltkarten *auf Leinewand* illum. fortgeſetzt von *C. P. Funcke.* gr. 4. 3 rthlr. 20 gr. oder 6 fl. 54 kr.

Dieſes von *Junker* in Wien prächtig geſtochene *hiſtoriſch-geographiſche Gemälde* giebt in den Lehr- und Arbeitsſälen, in welchen es bereits hier und da aufgehangen iſt, der Jugend belehrende und dem Verſtande ſchärfende Unterhaltung.

Erzählungen, launige, und Märchen von Guſtav. 8. 1 rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Der Inhalt dieſer wirklich launigen Erzählungen und Märchen iſt: *I.* Die guten Bewohner des Wilden Sees. *II.* Der Junker Gerlach vom Fahlenbuſche, Verlobungsgrillen und unterirdiſche Reiſen. *III.* Bianka Marinelli, eine moral. Erzählung. *IV.* Eduard und Sara, engliſches Volksmärchen.

Neue

Digitized by Google

Neue Geographie von Frankreich, für Freunde des geographischen Studiums, so wie allen Handelsleuten, welche mit Frankreich in Verbindung stehen, gewidmet. Nach *Mentelle* und andern neuern Erdbeschreibern mit K. und einer schönen Karte von Frankreich nach seiner neuesten Eintheilung. Fol. 1 rthlr. 16 gr. oder 3 fl.

Die meisten kritischen Zeitschriften, welche diese Geographie beurtheilten, schenkten ihr das verdiente Lob der Neuheit und Genauigkeit.

Hoffmann, J. C., Beschreibung und Abbildung zweyer neuer Dampfmaschinen mit 2 K. 4. 10 gr. od. 45 kr.

— — *Beschreibung und Abbildung eines neuen Apparats, das Wasser mit Luftarten zu füllen.* Mit 1 K. 4. 6 gr. oder 27 kr.

Beide kleine Piecen enthalten neue Ansichten und Bemerkungen.

Schreibebuch, neu erfundenes, um in weniger denn der Hälfte der gewöhnlichen Lehrzeit eine schöne und deutliche Hand schreiben zu lernen. Für Schulen, Kinder und Erwachsene, zum Privat- und Selbstunterrichte. 4. Deutscher Cursus in 2 Heften, *neue Auflage.* 12 gr. od. 54 kr. Engl. Cursus in 2 Heften. 12 gr. oder 54 kr.

Wer von diesen Elementarbüchern 4 verlangt, erhält das 5te gratis.

Skrimshire's, F., erster Unterricht in den Anfangsgründen der Chemie und in einigen davon abhangenden Künsten. Zur nützlichen Belehrung und angenehmen Unterhaltung. Aus dem Engl. übersetzt von Dr. *C. G. Senkeisen*, und mit einer Vorrede von Prof. *J. C. Hoffmann.* 8. 1 rthlr. 4 gr. oder 2 fl. 6 kr.

Dieses Buch gehört zu den deutlichsten Schriften über die Chemie, und wird jedem Liebhaber gewähren was derselbe sucht: nützliche Belehrung.

Thieme, M. K. T., sämtliche hinterlassene Schriften 1r Theil enthält: *Grundlinien zur historischen Kenntniss aller positiven Religionen.* gr. 8. 1 rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Dieses Werk, mit Freymüthigkeit verfasst, getrauete sich der verstorbene *Thieme* bey Lebzeiten nicht herauszugeben; jetzt ist es erschienen und steht an der Spitze seiner gehaltvollen theol., pädagog. und historischen hinterlassenen Schriften.

Thieme, M. K. T., die Gutmannsche Schule. 2 Thle. 8. mit 1 K. (39 Bogen.) 1 rthlr. od. 1 fl. 48 kr.

auch unter dem Titel:

Gutmann oder der sächs. Kinderfreund. 3r 4r u. letzter Theil. 8. mit 1 Kupfer.

Wir verweisen alle Besitzer der ersten 2 Theile auf die davon erschienenen Recensionen in den *Allgem. Literat. Zeitungen*, und fügen nur das hinzu, dass die letzten Theile von dem seligen Verfasser bedachtsam angelegt wurden, um gleichsam den Kreis seiner Unterhaltungen würdig zu endigen. — Bey einer Bestellung von 6 Exemplaren erfolgt das 7te gratis.

Der neue Vignola, oder Anfangsgründe der Baukunst, dem Fassungsvermögen der ungeübtesten Lehrlinge angemessen. Aufs neue bearbeitet von *J. N. Champion.* Erster Theil, welcher die Fünfsäulen-Ordnung enthält, mit 42 Kupfertafeln theils in Aqua tinta gestochen; nebst einer Anleitung zum Tuschen. Franz. und deutscher Text. Fol. 7 rthlr. 12 gr. od. 13 fl. 24 kr. (Subscriptionspr. 6 rthlr. od. 10 fl. 36 kr.)

Dieses Lehrbuch liefert bey weitem mehr als alle seither sehr unvollständigen Lehrbücher der Baukunst und Fünfsäulen-Ordnung, und Akademien und Lehranstalten können nicht leicht ihren Zöglingen bessere Zeichnungen und Vorlegeblätter geben, als die mitgelieferten Platten gewähren, welche mit der grösten Sorgfalt gezeichnet und gestochen worden sind.

Bey Hemmerde und Schwetschke zu Halle ist erschienen:

Handbuch der pathologischen Anatomie von Dr. *J. G. Voigtel.* 1ster u. 2ter Band. gr. 8.

Wir glauben dieses Werk als das vollständigste in diesem Fache um so eher empfehlen zu dürfen, da der verstorbene G. R. *Mechel* selbst dessen Herausgabe billigte, die Revision davon übernahm, und mehrere schätzbare Beyträge dem Hrn. Verfasser dazu lieferte. Es ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Die vor einiger Zeit angekündigte Uebersetzung von *Prospette storico-fisico de gli scavi di Ercolano e di Pompei di Gaetano d'Angora* ist bereits unter der Presse und wird nächstens abgeliefert werden. Gera, den 18. Jul. 1804. Wilh. Heinsius.

II. Vermischte Anzeigen.

Da unsere Geschäfte uns nicht erlauben, mit allen Buchhandlungen Deutschlands, welche von unsern Verlags-Artikeln Gebrauch machen könnten, eine Rechnung zu eröffnen; so haben wir *das F. S. Landes-Industrie-Comptoir zu Weimar* ersucht, von allen Buchhandlungen, ausschliefslich jene, die schon seit mehrern Jahren mit uns in Rechnung stehen, und welche wir fernerhin selbst zu bedienen uns vorbehalten, Bestellungen auf unsere Verlags-Kupferstiche und Kunstwerke anzunehmen. — Aufser diesem nimmt auch die *J. B. G. Fleischersche* Buchhandlung in *Leipzig* von ihren Correspondenten Bestellungen darauf an, und Kunstliebhaber, denen die *Rostische* Kunsthandlung zu *Leipzig* näher ist, als die unsrige allhier, werden ebenfalls damit zu den wahren Verlagspreisen von derselben bedient werden; welches wir zu gefälliger Notiz hiedurch bekannt machen wollen.

Nürnberg im Monat July 1804.

Frauenholz et Comp.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 127.

Sonnabends den 11ten August 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XV. *Geschichte.*

(Fortsetzung von Num. 125.)

Nach dieser Aufzählung der neuesten Beyträge zur Geschichte der Revolution und des dadurch veranlafsten Krieges, gehen wir zu den Bearbeitungen früherer Zeiten der französischen Geschichte, von der neuern Geschichte aber zu der ältern fort, und fügen den Bearbeitungen einzelner Zeiträume die allgemeinen Werke bey.

Schon oben haben wir des Zusammenhanges wegen *Soulavie's* Memoiren über die Regierung Ludwigs XV. und seine Geschichte des Verfalls der französischen Monarchie seit Ludwig XIV. angeführt. Ein Problem aus der Regierung des zuletzt erwähnten Monarchen, dessen Lösung oft schon der Gegenstand historischer Untersuchungen war, ward es jetzt von neuem: die berühmte eiserne Maske. *Roux Fazillac*, Mitglied der ehemaligen legislativen Versammlung, jetzt Chef der ersten Division des Ministeriums des Innern, zeigte in seinen *Recherches histor. et crit. sur l'homme au masque de fer — ouvr. rédigé sur des matériaux authentiques* (P. Valade 1801. 8. 1 Fr. 50 C.) mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit, dafs dieser problematische Gefangene ein Graf Mathioly, Minister des Herzogs von Mantua gewesen sey, der im Namen seines Herrn mit Ludwig XIV. über die Abtretung der Stadt Casal unterhandelte, an welcher dem französischen Monarchen wegen seiner auf Italien berechneten Eroberungsentwürfe viel gelegen war, diese Unterhandlung aber an mehrere Regierungen verrieth, und dafür von Ludwig XIV. auf diese geheimnifsvolle Art gestraft wurde, um eine dem Völkerrechte zuwider laufende Handlung möglichst zu verbergen. — Die übrigens interessanten Briefe der durch ihre Memoiren bekannten Mdme *Staal*: *Recueil de Lettres posthumes et inédites de Mlle De Launai* (Mme *de Staal*) (P. Bernard 1801. 2 V. 12. 5 Fr.) tragen nur wenig zur Aufklärung der Geschichte bey. (Siehe A. L. Z. 1802. Nr. 330.) Eben dieſs gilt die zugleich zur Geschichte der Literatur und in mehrere Epochen der französischen Geschichte gehörigen *Lettres inédites de Henri IV. et de plusieurs personnages célèbres, tels que Flechier, La Rochefoucauld, Voltaire, Caylus, Anquetil-Duperon etc. ouvrage dans lequel se trouvent éclaircis plusieurs points d'Histoire et devant faire suite aux Oeuvres de ces hommes illustres imprimées sur les originaux, avec des notes par A. Serieys* (P. Tardien 1802. 5 Fr.) die der Herausgeber (unter andern durch die Besorgung von *Barthelemy's* Reise nach Italien, *Paciaudi's* Briefen an den Grafen Caylus u. s. w. bekannt) aus verschiedenen Quellen schöpfte; Heinrichs 76 Briefe aus der Bibliothek des Hn. Joly de Fleury, Flechiers drey Briefe aus den Papieren des Präsidenten Henault, die meisten übrigen aus Caylus reicher Sammlung, bleuden durch den Namen der auf den Titel genannten Personen, liefern aber mehr zur Charakteristik derselben, als zur Geschichte der Zeit, für welche der Titel nur allzuviel verspricht; selbst in Heinrichs Briefen läfst sich wenig oder nichts Neues finden; doch lieſet man sie mit Interesse. Aus Flechiers Briefen sieht man, dafs er, ehe er Prediger wurde, sich viel mit einer Actrice beschäftigte. *Rochefoucaulds* Brief ist eine Art von Reise im Geschmacke von Chapelle und Beaumont; die Briefe an Caylus behandeln scientifische und gelehrte Gegenstände. — Wichtiger für die Geschichte sind zwey andere, jetzt erst aus *Henault's* Nachlasse herausgegebene, Werke. Die *Nouveaux Mémoires de Maréchal de Bassompierre recueillis par le Président Henault et imprimés sur le manuscrit de cet Académicien* (P. Locard 1802. gr. 8. 3 Fr.) enthalten mehrere Materialien zur Geschichte Frankreichs unter Heinrich III. u. IV. und Ludwig XIII., wie auch zur Geschichte Spaniens unter Philipp II. Man rühmt als neue Aufklärungen, was hier über den Tod des Don Carlos und des Marquis von Posa, so wie über den Tod des Marschalls d'Ancre, und über den Charakter der so eben genannten französischen Monarchen gesagt wird. An der Authenticität dieser Memoiren scheint um so weniger zu zweifeln zu seyn, da der Styl desselben mit dem in den alten Memoiren des Marquis B. übereinstimmt. Die andere Schrift aus *Henault's* Nachlasse, ein Produc

Digitized by Google

duct seiner eigenen Feder, ist die *Histoire critique de l'établissement des Français dans les Gaules; ouvrage inédit du Préf. Hennault, impr. — sur le manuscrit original écrit de sa main* (P. Buisson 1801. 2 V. 8. 6 Fr.); sie enthält die Entwickelung der von ihm hierüber in den *Abrégé chronologique de l'Histoire de France* geäusserten Meynung, gegen *Dubos*, dessen Werk eben damals, mit dem *Mablyschen* in einen zum Unterricht bestimmten wohlgerathenen Auszug gebracht wurde: *Abrégé des Révolutions de l'ancien Gouvernement français, ouvrage élémentaire extrait de l'Abbé Dubos, et de l'Abbé Mably, par Thouret, M. de l'Ass. constit., pour l'instruction de son fils* (P. Didot 1801. 18. 1 Fr. 20 C.).

Die allgemeinere Geschichte Frankreichs wurde weniger durch Werke nach einem neuen Plane als durch Fortsetzungen und neue Auflagen älterer Werke berühmter Autoren bearbeitet. Dies galt vorzüglich *Hénault* und *Millot*. Der so eben erwähnte *Abrégé Chronologique* des erstern wurde von dem, in diesen Uebersichten schon mehrmals erwähnten, *Fantin Desodoards* bis zum Frieden von Campo Formio (*Nouvel Abégé Chronol.* — 4—5e Part. 1801. 2 V. 8. 6 Fr.); und *Millot's Elémens d'Histoire de France* wurde von *Ch. Millon* bis auf den Tod Ludwigs XVI. fortgesetzt: *Elémens d'Histoire de France — depuis Clovis jusqu'à Louis XV. — N. Ed. augm. d'observations sur le regne de Louis XV. conc. les moeurs de la Cour, le Ministère, les Finances, les progrès de l'Esprit humain, continuée jusqu'à la mort de Louis XVI. etc.* (P. Durand 1801. 3 V. 8. 12 Fr.) An eben diese Geschichte knüpfte auch später *de l'Isle de Sales* seine in dem Institute vorgelesenen Abhandlungen über die Regierungen der letztern Monarchen Frankreichs, so wie er auch, gleich *Millon*, *Millot's* englische Geschichte fortsetzte. — Die einzige neue Bearbeitung der französischen Geschichte lieferte ein neues Schulbuch des bekannten *Mentelle: Précis de l'Histoire de France depuis le commencement de la Monarchie jusqu'en l'an IX.* (P. Levrault 1801. 12. 1 Fr. 25 C.), dessen Brauchbarkeit schon der Name des Vf. verbürgt. — Unter den einzelnen Theilen des grosen Staats fand nur ein neuer einen Geschichtschreiber; es erschien eine *Histoire ecclésiastique et politique de l'état de Liége, ou Tableau des Révolutions qui y ont survenues depuis son origine jusqu'à nos jours, par Mr. le Comte de M*** (P. Bureau de l'Année lit. 1801. gr. 8. 4 Fr.), deren Originalhandschrift schon 1775 einem ehemal. Minister Frankreichs übergeben worden seyn soll; die Geschichte des Lütticher Volks, das wech selsweise Schlachtopfer und Henker seiner Herren war, ist hier mit Wärme und Mäsigung erzählt.

Die Geschichte der auswärtigen Staaten wurde nur in so fern ein Gegenstand der Bearbeitung, als sie mit der vaterländischen mehr oder weniger zusammenhängt, oder diese Staaten durch die Zeitumstände Interesse erhielten. Dahin gehören vorzüglich zwey Werke des Staatsraths *Segur*, von welchen jetzt neue Auflagen erschienen: *Politique de tous les Cabinets de l'Europe pendant les régnes de Louis XV. et de Louis XVI.* wovon 1802 eine dritte Auflage in drey Theilen erschien, die mit mehrern Anmerkungen, einer Abhandlung über den bekannten Familienvertrag und einer Prüfung des für Frankreich passendsten Föderatif-Systems vermehrt war, und die sonst schon bekannte *Histoire de Frèd. Guillaume II.*, deren 2te u. 3te Auflage jetzt unter dem passenderen Titel: *Tableau historique et politique de l'Europe depuis* 1786 — *jusqu'en* 1796, *où se trouvent les principaux événemens du règne de Frèd. Guill. II. Roi de Prusse, et un Précis de Révolutions du Brabant, de la Hollande, de la Pologne et de la France*, jene 1801, diese 1803 in 3 Theilen erschien. — Der Akademiker *G. H. Gaillard*, bekannt durch seine *Histoire de la Rivalité de la France et de l'Angleterre*, gab jetzt eine *Histoire de la Rivalité de la France et de l'Espagne* (P. Lavillette 1801. 8 V. 12. 20 Fr.) heraus, die, trotz allem Interesse, dafs der Vf. seiner Erzählung durch lebhafte Charakteristiken u. dgl. *zu geben* sucht, mit den Geschichten der Kriege das gemein hat, dafs sie den Leser nicht selten ermüdet. Etwas mehr Kürze würde dieser Geschichte sehr vortheilhaft gewesen seyn. Vielleicht ist eben auch die Ausdehnung, die der Vf. seiner obgedachten Geschichte der Rivalität Frankreichs und Englands gab, schuld daran, dafs sie jetzt, bey dem Interesse, das England für Frankreich hat, nicht von neuem aufgelegt wird. Wenigstens finden jetzt kürzere Geschichten von England Käufer genug. Von *Millot's Elémens d'Histoire d'Angleterre* wurde eine neue Auflage nöthig, die, wie bereits erwähnt worden, *Millon*, der Fortsetzer seiner französischen Geschichte, besorgte, und bis auf die gegenwärtige Zeit fortführte, (*Elémens d'Hist. d'Angleterre etc. N. Ed. par Ch. Millon.* P. Durand 1801. 3 V. 8. 12 Fr., so wie dies später auch *de l'Isle de Sales* that; und aufserdem erschien ein *Abrégé de l'Histoire d'Angleterre depuis l'invasion de Jules César jusqu'à l'expedition d'Egypte par les Français etc. par Goldsmith, trad. de l'Anglais sur la dernière édition.* (P. Dentu 1801. 8. 5 Fr.). Auch liefs *Desessarts* die in der vorigen Uebersicht erwähnten Aufsätze von *Boulay* u. *Dubroca* mit einem Auszuge aus *Colquhons* Werke über *Londons* Polizey unter dem Titel von *Mélanges hist. et polit.* (1801) zusammen drucken, und schon oben sind historische Schriften über die englische Revolution und die Landungen in England angegeben. *Noch* gehört hieher die *Histoire des progrès et de la Chute de Mysore sous les regnes d'Hyder Aly et de Tippoo Saeb, par J. Michaud.* (P. Giguet 1801. 2 V. 8. 9 Fr.) (s. A. L. Z. 1801. N. 241.)

Aufser diesen historischen Schriften über ein fremdes interessantes Reich und dessen Colonien, findet man nur noch zwey Schriften über Helvetien, von welchen die eine, ein allgemeiner Abrifs, von einem französischen Schweizer herrührt, die andere aber, über eine der interessantesten Begebenheiten unserer Tage, eine Uebersetzung ist. Jene, ein *Abrégé de l'Histoire des Helvétiens connus aussi sous le nom de Suisse par G. Favey* (Lausanne, Hignon 1801. 8.), die eine gedrängte Geschichte der Schweizer bis auf die Tagsatzung im Sept. 1801 herab enthält, wird von *Ufseri* in der *Bibl. Helv.* H. A. II. 12. 11. sehr empfohlen; diese ist die unter uns bekannte *Histoire de la destruction des Répubti-*

Digitized by Google

publiques démocratiques de Schwitz, Uri et Unterwalden, par H. Zschokke, trad. de l'Allem. par J. B. Briatte (P., Levrault 1802. gr. 8. 4 Fr.). Der Überſetzer war damals helvetiſcher Geſandſchafts-Secretär zu Paris.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

An die Stelle des nach Heidelberg abgegangenen Hn. Hofrath *Jung* aus Marburg, iſt Hr. Prof. *B. Morrem* von Duisburg dahin berufen worden, und hat dieſen Ruf auch angenommen.

Die durch weitere Beförderung des Hn. M. *Paufler*, als Rector an die Kreuzſchule zu Dresden erledigte Stelle eines Rectors an der höhern Bürgerſchule in Neuſtadt, iſt durch den bisher bey demſelben Inſtitut als Mathematicus angeſtellt geweſenen Hn. *Anger* wieder beſetzt worden.

Der franzöſiſche Miniſter *Talleyrand* iſt zu einem der Groſs-Officiere oder Oberbeamten des kaiſ. Pallaſtes, *Corviſart* zum Leibarzte des Kaiſers, der Staatsrath *Portalis* zum Miniſter der verſchiedenen Cultus, ernannt worden.

Die Königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Madrit hat Hn. *Cadet de Vaux* zu Paris zum correſpondirenden Aſſocié aufgenommen.

Die Städte Bologna u. Brescia haben, jede für ſich, auf den Dr. *Sacco*, der ſich um Italien durch die Ausbreitung der Vaccination ſehr verdient gemacht hat, eine Medaille prägen laſſen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Vom *Magazin für neue Erfindungen, Entdeckungen und Verbeſſerungen* auf dem Gebiet der mathematiſchen und Naturwiſſenſchaften, iſt des 4ten Bandes 6tes Heft mit Kupfern und einem vollſtändigen Regiſter erſchienen und damit der 4te Band geſchloſſen. Das *1ſte* Heft des *5ten* Bandes, herausgegeben von *dem Königl. Preuſsiſchen Geh. Rath* D. *Hermbſtädt* und dem *Profeſſor der Mathematik Seebaſs*, iſt unter der Preſſe und wird in einigen Tagen verſendet werden. Dieſes Magazin wird wie vorher, in allen Buchhandlungen, im Ganzen und einzeln in Heften zu 1 Rthlr. zu haben ſeyn. Leipzig, am 26. Jul. 1804.

Baumgärtneriſche Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Ankündigung,
die Fortſetzung des Stoſchiſchen Gemmenwerks betreffend.

Ungeachtet des Beyfalls, mit welchem der 1797 in meinem Verlage erſchienene erſte Band der *Auswahl vorzüglicher Gemmen* aus der Stoſchiſchen Sammlung mit Erläuterungen des Herrn Rath Schlichtegroll, iſt aufgenommen worden, hat es doch der Krieg und die Folgen deſſelben mir unmöglich gemacht, an die Fortſetzung des Werks zu denken. Jetzt, wo beſſere Ausſichten ſich eröffnen und von vielen Freunden der Archäologiſchen Wiſſenſchaften daran erinnert, habe ich dieſs Unternehmen wieder ins Auge gefaſst, und Hrn. R. Schlichtegroll zur Fortſetzung deſſelben aufgefordert. Dieſer hat ſich auch bereit dazu erklärt, aber nur dann, wenn ich, (wie er ſchon S. 15. der Einleitung gewünſcht hatte, in welchen Wunſch dann auch öffentliche Anzeigen eingeſtimmt hatten) alle Gemmen dieſes berühmten Cabinets von nun an in treuen, gar nicht oder nur wenig vergröſserten Abbildungen liefern wollte; wozu dann als Commentar die Winkelmanniſche Beſchreibung, und wo es nöthig wäre, noch weitere Erläuterungen gefügt werden ſollten; denn nur auf dieſe Weiſe könne hieraus ein Werk entſtehen, dafs allen Freunden des Alterthums erwünſcht und von wahrem Nutzen ſeyn würde. — Ich halte es für Pflicht, bey der Fortſetzung dieſen Geſichtspunkt der Sachverſtändigen zu adoptiren, und ſo ſoll denn in dieſer Weiſe die ganze Sammlung in treuen Abbildungen geliefert werden, ſo nämlich, dafs die bereits erſchienenen vier Hefte, welche 48. Gemmenkupfer mit Hrn. Schlichtegrolls Commentar enthalten, als der *erſte* Band des Werks angeſehen werden müſſen. Der zweyte Band wird demnach alle Gemmen der Stoſchiſchen Sammlung nach der Ordnung des Winkelmanniſchen Katalogs zu liefern anfangen, ausgenommen diejenigen, die ſich dort ſchon in vergröſserten Abbildungen befinden und auf die von hier aus verwieſen wird. Es lagen von der erſten Claſſe, den Ägyptiſchen Gemmen, noch eine Anzahl vortrefflicher Zeichnungen von Preiſslers und Schweikards Hand bey mir, jede Gemme etwa dreymal gröſser als das Original. Um dieſe ſchönen Zeichnungen nicht unbenutzt zu laſſen, ſollen ſie, nebſt den 6 Platten, die Schweikard ſchon hatte ſtechen laſſen, den Anfang der Fortſetzung machen; weiter hin werden die Gemmen nach Zeichnungen geliefert, die Hr. R. Schlichtegroll unter ſeinen Augen machen läſst, und die mit kritiſcher Strenge die Steine in der wahren Gröſse der Originale darſtellen. Etwan ein Dutzend der ſchönſten Gemmen, die ich bereits nach ſehr vollendeten Zeichnungen von Nahl, in der Gröſse, wie die in den vier erſten Heften, hatte ſtechen laſſen, werden an ihrem Ort eingeſchaltet werden, und dieſe Mannigfaltigkeit der Gröſsen, in denen die Gemmen nach Verhältniſs ihres Werthes erſcheinen, ſo jedoch,

dafs

Digitized by Google

dafs das wahre Maafs immer daneben angegeben ist, gehört mit zu den unterscheidenden Vorzügen dieser Unternehmung.

So wird man also in Kurzem die erste und vorzüglichste aller vorhandenen Gemmensammlungen, die das ganze Alterthum in ihren Vorstellungen umfasst, in diesem Werke durch möglichst treue Kupfer dargestellt und mit den Winkelmannischen und andern Erläuterungen begleitet, besitzen.

Von dieser Fortsetzung wird jedes halbe Jahr ein Heft von 12 Platten, auf welcher 60 — 100 und mehr Gemmen abgebildet seyn werden, mit dem dazu gehörigen Text erscheinen, und so das Ganze in einigen Jahren vollendet seyn.

Mit dem ersten Hefte, der unter der Arbeit ist, soll zugleich ein anderer Titel für den erschienenen Band ausgegeben werden, da dieser nun nicht mehr *Auswahl* heifsen kann, sondern der *erste* Band des wichtigen Werks wird, das nach dem Wunsch aller Alterthumsfreunde, *alle* Stoschischen Gemmen (über drey tausend an der Zahl) in Abbildungen mit zweckmäfsigem Commentar enthalten soll.

Es wird diese Fortsetzung so wie der erste Band, in zweyerley Ausgaben, nämlich: mit deutschem Text in gr. median 4to und mit französischem Text in real folio besorgt. Der Ladenpreis eines Hefts von 12 Platten, wird — von der deutschen Ausgabe 2 Laubthlr. und — von der französischen Ausgabe 4 Laubthaler seyn; diejenigen aber, welche auf dieses Werk subscribiren, wozu ich, von dato an gerechnet, ein ganzes Jahr offen lasse, erhalten die deutsche Ausgabe für 1½ Laubthaler und die französische für 3 Laubthaler.

Bis zur nächsten Michaelis-Messe wird der erste Heft erscheinen, und so in jeder Messe ein Heft nachfolgen, um dieses Werk so bald als möglich zu vollenden.

Diejenigen Kunstsammler, welche von der französischen Ausgabe den ersten Band schon besitzen, belieben bey der Bestellung zu bemerken: ob sie schwarze oder braune Kupfer zu erhalten wünschen. —

Ich ersuche alle Freunde dieser Wissenschaft, sich für dieses Unternehmen, bey welchem es offenbar ist, wie viel ich wage, zu interessiren, Subscription darauf zu sammeln und mir die Namen der Subscribenten zu melden, die dann dem Werke vorgedruckt werden sollen, und deren Verzeichnifs nebenbey dazu dienen wird, alle Kenner und Liebhaber der Gemmen — und Alterthumskunde in Teutschland mit einander bekannt zu machen. —

Nürnberg, im Monat Juny 1804.

J. F. Frauenholz.

Übersetzungs-Anzeige.

Um unangenehme Collisionen zu vermeiden, zeigen wir hiermit vorläufig an, dafs für unsre Sprengel-Ehrmannsche Bibliothek von Reisebeschreibungen von folgendem Buche eine Übersetzung bearbeitet wird, die mit Anmerkungen, Zusätzen und einer Karte vermehrt werden soll. Der Titel des Buchs ist:

A Tour through the British Westindies, in the years 1802 *and* 1803, *giving a particular account of the Bahama-Islands. By Daniel M'Kinnon, Esq.* 8.

Diese Reisebeschreibung, welche Beyträge zur Kunde eines minder bekannten Theils von Westindien, nämlich der *Bahama-* oder *Lukajen-Inseln* enthält, hat erst kürzlich zu London die Presse verlassen.

Weimar, im Julius 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Neueste Verlagsbücher der Buchhändler Hemmerde und Schwetschke zu Halle.

1) *Bernoulli*, C., Grundrifs der Naturlehre des erwachsenen Menschen. 8. 18 gr.
2) *Eberhard*, *J. A.*, Handb. der Aesthetik für gebildete Leser aus allen Ständen. 3ter Th. 8. 1 thlr. 8 gr.
3) *Fabri*, *J. E.*, Handbuch der neuesten Geographie. 8te verbesserte Aufl. 2 Theile. gr. 8. 1 thlr. 12 gr.
4) Frühe Liebe, ein Gemälde aus dem häuslichen Leben. In 5 Akten. 8. 14 gr.
5) *Haffbauer*, *J. C.*, Naturrecht, aus dem Begriffe des Rechts entwickelt, 3te verm. Aufl. 8. 1 thlr.
6) Archiv des Criminalrechts, von *Klein*, *Kleinschrod* und *Konopack* herausgegeben. 5ten Bandes 4tes Stück. 8. 12 gr.
7) Memorabilien den Predigern des 19ten Jahrhunderts gewidmet und herausgegeben von *H. B. Wagnitz*. 2ten Bandes 1stes Heft. 8. 12 gr.
8) *Schramm*, *U. J.*, Rechenbuch für das weibliche Geschlecht, nebst Anweis. z. Kopfrechnen. 8. 12 gr.
9) *Terlinden*, *R. F.*, Theorie der gerichtlichen Civilpraxis, nach Anleitung der Preufs. Gerichtsordnung. 2ter Theil. gr. 8. 1 thlr. 8 gr.
10) *Voigtel*, *F. G.*, Handbuch der pathologischen Anatomie, 1ster und 2ter Band mit Zusätzen von *P. F. Meckel*. gr. 8. 4 thlr. 8 gr.
11) *Päfsler*, *Christiane*, Lieder verschiedenen Inhalts für das Clavier oder das Pianoforte. Neue Auflage. Folio. 1 thlr. 8 gr.
12) *Schliepstein*, *S. L. A.*, Lehrbuch der Religion nach Vernunft und Bibel. 8. 8 gr.
13) *Vetterlein*, Plan und Ordnung der Stadtschule zu Köthen. 2te verbesserte Auflage. 8. 8 gr.
14) Landwirthschaftliche Zeitung, herausgegeben von einer Gesellschaft praktischer Landwirthe für 1804 mit Kupfern. 4. 2 thlr. 16 gr.
15) *Kayfsler*, *A. B.*, Beyträge zur kritischen Geschichte der neuen Philosophie. 1r Band. gr. 8. 1 thlr. 12 gr.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 128.

Sonnabends den 11ten August 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XV. Geschichte.

(Beschluss.)

Unter den alten Völkern waren die Griechen und Römer fortdauernd ein Gegenstand schriftstellerischer Arbeiten; letztere um so mehr, da der französische Kaiser so viel Vorliebe für dieses Volk zeigt. Bey einigen Werken drängt sich bey dem ersten Blick auf den Titel die Berücksichtigung der Zeitumstände auf, wie bey *de Maimieux's* Schrift: *de l'Homme d'état considéré dans Alexandre Sévère mis en parallèle avec le plus vertueux des Empereurs romains* (P. Duplain 1801. 8. 2 Fr. 50 C.), die augenscheinlich darauf hinausgeht, den Franzosen in ihrem jetzigen Regenten einen neuen Alexander Severus zu zeigen, der Ordnung und Sittlichkeit wiederherstellte, und sich durch Siege und Herrschertugend auszeichnete; noch mehr aber in der *Histoire politique et raisonnée du Consulat par V. Comeyras* (P. Durand 1801. gr. 8. 3 Fr.), die auch wirklich, nach der Darstellung des römischen Consulats, einen kurzen Abriss der Wiederherstellung dieser Würde in Frankreich durch die letzte französische Constitution und die Staatsverwaltung des Ober-Consuls liefert. Diese Vorliebe für die Römer veranlasste auch mehrere neue Auflagen von *Montesquieu's* berühmten *Considérations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence*, und sowohl einige Uebertragungen englischer Schriften über die Regierung und die Sitten der Römer, als auch einige Originalschriften über das Privatleben dieses Volks. Zu den erstern gehört die Uebersetzung einer Schrift von *W. Moyle*, die zuerst 1726, folglich acht Jahre vor der ersten Auflage jener französischen erschien: *Essai sur le gouvernement de Rome par W. Moyle etc.* (P. Leger 1801. gr. 8. 1 Fr. 50 C.) und die Uebertragung der 1792 in London erschienenen, auch deutsch übersetzten Briefe des M. Flaminius unter dem Titel: *Vie privée, politique et militaire des Romains sous Auguste et sous Tibère, dans une suite de lettres d'un Patricien à son ami, trad. de l'angl.* (P. Buisson 1801. gr. 8. 4 Fr. 50 C.). — *Héliogabale ou Esquisse morale de la Dissolution romaine sous les Empereurs* (P. Dentu 1802. gr. 8. 6 Fr.) ist kürzlich in der A. L. Z. 1804. N. 194. angezeigt worden. — Eben die Nacktheit in den Schilderungen, die man hier findet, bezweckte, seiner Erklärung zufolge, der Vf. eines seitdem von neuem aufgelegten Werkes über die, durch *Barthelemy's* Anacharsis u. fast noch mehr durch *Lantier's* in den J. 1802 — 3 zum 4, 5 u. 6ten Male von neuem herausgekommenen Antenor, interessanter als je gewordenen Griechen, der *Fêtes et Courtisanes de la Grèce* (P. Buisson 1801. 4 V. gr. 8.), das auf dem Titel ausdrücklich als ein Supplement zu Anacharsis und Antenors Reisen angekündigt wird; eine Andeutung, die in der Vorrede die Erklärung enthält, dass, da Anacharsis, zu schüchtern, die Sitten der Griechen nicht in ihrer Nacktheit, Antenor aber sie zu sehr nach seiner Phantasie gemalt habe, der Vf. sie in ihrer ganzen Nacktheit darzustellen versucht habe; indessen ist die Ausführung selbst nicht so gar schlimm, als man nach dieser Erklärung argwohnt, und mehrere Kritiker fanden statt dieses Fehlers mehr die Langweiligkeit einer gelehrten Compilation. — Empfehlungswerther fand man die von *Villeterque*, dem Bearbeiter des literarischen Artikels im *Journal de Paris*, und einem gewissen *Christophe*, auf französischen Boden verpflanzten *Athenian Letters*, die wir hier als hinlänglich bekannt voraussetzen können; beide Uebersetzungen erschienen unter dem Haupttitel: *Lettres athéniennes*; die erstere wurde bald von neuem aufgelegt. — Die allgemeine Geschichte des alten Griechenlands bearbeitete *N. Foulon*, ein Beamter bey dem Erhaltungs-Senat, in einer sowohl die politische als Literatur- und Kunst-Geschichte umfassenden *Histoire élémentaire philosophique et politique de l'ancienne Grèce depuis l'établissement des Colonies jusqu'à la réduction de la Grèce en province romaine* (P. Levrault 1801. 2 V. 12. 7 Fr.) zum Schulgebrauche, in Fragen und Antworten. Auch wurde *Goldsmith's* Geschichte der Griechen nach der 11ten und seine Geschichte der Römer nach der 12ten Ausgabe übersetzt.

Digitized by Google

Die Geschichte mehrerer ältern Völker gemeinschaftlich, bearbeiteten verschiedene Schriftsteller. Der Pariser Professor *Prévost d'Iray* gab ein *Tableau comparatif de l'Histoire ancienne, ouvr. élémentaire à l'usage des écoles publ.* (P. Levrault 1802. 6 Fr.) auf zwey grofsen Bogen heraus, das *Mentelle* als sehr brauchbar rühmte, und selbst in seiner Classe einführte. Eben dieser Gelehrte empfahl auch den von dem ehemal. Abbé, *Jacq. Corentin Royou*, gelieferten *Précis de l'Histoire ancienne d'après Rollin, cont. l'Histoire des Egyptiens, des Carthaginois, des Assyriens, des Medes, des Perses, des Grecs etc. jusqu'à la Bataille d'Actium* (P. Marechal 1802. 4 V. 8. 21 Fr.) der, als ein sehr nützlicher Auszug aus dem vierzehn Bände starken Rollinschen Werke, eine so gute Aufnahme fand, dafs sich der Vf. dadurch bewogen fühlte, die von *Lebeau* angefangene und von *Ameilhon* kürzlich bis zum 25sten Band fortgesetzte *Histoire du Bas Empire* ebenfalls (1803) in einen Auszug von wenigen Bänden zu bringen. — Ein Lesebuch für Frauenzimmer über die alte Geschichte sind die von *Fabre d'Olivet*, Mitarbeiter an der *Bibliothèque de Romans*, herausgegebenen *Lettres à Sophie sur l'Histoire*, deren erste 2 Bände (P. Lovillette 1801. 2 V. 8. 7 Fr.) sich zuerst ausführlich mit der Geschichte unsers Erdkörpers und dann einiger der ältesten Völker beschäftigt; sie sind übrigens nicht viel mehr als ein Auszug aus *de l'Isle de Sales's* Geschichte der Vorwelt. Ganz für Kinder bestimmt, aber passender für die Lehrer als Materialiensammlung, sind die in Fragen und Antworten abgefafste, ganz chronologisch eingerichtete *Tableaux de l'Histoire universelle, ou l'ensemble de chaque siècle présenté successivement depuis les premiers âges du monde jusqu'au règne de Tibère par Mme Berthelot de Villeurnoy.* (P. Liénard 1802. 12. 2 Fr. 25 C.)

Auch erschienen mehrere Werke, welche die Geschichte älterer und neuerer Zeiten und Völker gemeinschaftlich umfafsten. An *Boffuet*, von dessen *Discours sur l'Histoire universelle* im J. 1802. eine neue Auflage (P. Lomy. 8. 5 Fr.) erschien, schlofs sich der bekannte Rechtsgelehrte und Uebersetzer mehrerer ältern Autoren, *Gin*, mit *Discours sur l'Hist. univ. depuis Charlemagne jusqu' à nos jours* (P. Bertrand 1802. 2 V. 12. 6 Fr.) an, und nicht ganz ohne Glück; doch tadeln manche französische Kritiker an ihm, was gerade andere jetzt eben zeitgemäfs finden, seine Anhänglichkeit an die monarchische Regierung und die Hierarchie. — Weit auffallender noch ist die Liebe für die ehemalige Ordnung der Dinge in dem *Esprit de l'Histoire, ou lettres politiques et morales d'un père à son fils sur la manière d'étudier l'Histoire en général et particulièrement l'Histoire de France par Ant. Ferrand, ancien Magistrat.* (P. Nyon 1802. 4 V. 8. 18 Fr.); denn ungeachtet der Vf. es absichtlich zu vermeiden scheint, von der Revolution zu sprechen: so würdigt er doch überall die Republiken so sehr herab, und spricht von der Wiederherstellung der monarchischen Form überall so, dafs die wahre Tendenz seines Werks sich nicht verkennen läfst; auch sind die Anspielungen auf die neueste Geschichte überall unverkennbar, so dafs die Lobredner der neuen Regierung die Existenz dieses Werks als einen neuen Beweis der Pressfreyheit erklärten. — In einer ganz andern Richtung geht *Mentelle* in seinem, am Schlusse des vorigen Abschnitts erwähnten *Cours de Cosmographie, de Géographie, de Chronologie et de l'Histoire ancienne et moderne*, dem sich ein *Cours d'Histoire* (P. b. Vf. 1801. 8. 4 Fr.) anschlofs, worin man Uebersichten 1) der Constitutionen der mehresten neuern Staaten, 2) der militairischen und politischen Verhältnisse, 3) der Genealogien der regierenden Häuser, und 4) einen statistischen Abrifs von Deutschland findet. Zur Einleitung in dieses Werk hatte der Verf. bereits einen *Précis de l'Histoire universelle pendant les six premiers siècles de l'Ere vulgaire, ou Introduction à l'histoire moderne des différens états de l'Europe* (P. b. Vf. 1801. 8. 2 Fr. 50 C.) herausgegeben, in welchem er die Veränderungen jenes Zeitraums in zwey Perioden schilderte, wovon die erste bis auf Julian, die zweyte aber bis auf *Otto I.* geht. — *Les Rudimens de l'Histoire ou Idée générale et précise des peuples les plus célèbres tant anciens que modernes; p. s. d'introduction à leur Histoire suivi d'une courte notice des meilleurs livres, où l'on doit étudier dans tous ses détails par L. Domairon* (P. Deterville 1802. 4 V. 12. 10 Fr.) erzählen die Geschichte der einzelnen Völker in einzelnen Abschnitten auf eine gefällige Art. (Der durch frühere Schriften, und besonders durch sein von *Stockmann* übersetztes Lehrbuch der schönen Literatur bekannte Vf., ehemals Prof. an der Pariser Militairschule, ist seit kurzem einer der General-Inspectoren des öffentl. Unterrichts.) Die *Histoire universelle en style lapidaire* (P. Deterville 1801. 8. 9 Fr.) liefert eine tabellarische Uebersicht der universalhistorischen Begebenheiten. — Eine Schrift von dem sonst schon bekannten *P. N. Chantreau*, jetzt Prof. der Geschichte an der Militairschule zu Fontainebleau: *De l'importance de l'étude de l'Histoire et de la vraie manière de l'enseigner* etc. (Auch in P. b. Deterville 1802. 8. 1 Fr.) war nur die Ankündigung eines Planes zu einem gröfsern Werke, das die zum Studium der Geschichte nöthigen Vorkenntnisse abhandeln wird, wovon seit dem der erste Theil, die Chronologie betreffend, erschienen ist. — *Portalis* d. j. Schrift: *Du Devoir de l'Historien de bien considérer l'influence et le caractère de chaque siècle en jugeant les grands hommes qui y ont vécu* etc. ist bereits aus der A. L. Z. (1801. S. 188.) bekannt.

Dieser Uebersicht des neuesten Zuwachses der allgemeinen und der Staaten-Geschichte, wie auch der historischen Hülfskenntnisse und der Historiographie mögen noch einige Sammlungen und einzelne Biographien folgen, die weder ganz in die Staaten- noch in die Literaturgeschichte gehören. Dem *Dictionnaire abrégé des Hommes célèbres de l'Antiquité et des tems modernes — par A. S. Le Blond* (P. Lenoir 1802. 2 V. 12.) gab man das Zeugnifs, dafs es dem auf dem Titel angegebenen Zwecke, Jünglinge zu belehren, sie zur Nacheiferung anzufeuern, und ihre Menschenkenntnifs zu befördern, völlig entspreche. Für andere Classen von Lesern waren die jetzt von neuem Mode gewor-

Digitized by Google

gewordenen *Ana*; nicht zufrieden mit den ältern Sammlungen unter diesem Titel erschien ein ganzes Heer neuer Specieller, und selbst eine vermischte Sammlung. Die *Collection d'Ana ou Jeux de mots* (P. Marchand 1801. 8. 5 Fr.) enthielt ausser *Voltairiana*, *Pironiana*, *Fontenelliana*, *Bièvriana*, auch *Gasconiana*, *Asiniana*, *Arlequiniana*; nachher erschien *Anâries révolutionnaires, ou Balourdisiana*, *Bêtisiana*, *Anecdotes de nos jours rec. et publ. par Cap...* (P. b. Capelle, wahrscheinlich Verleger und Vf. zugleich. 1801. 18.) und der schon oben erwähnte *Coufin d'Avallon* gab ausser den dortgenannten *Bonapartiana* u. s. w. noch mehrere ähnliche Sammlungen heraus, die wir zum Theil unten in dem Abschnitte von der Literatur-Geschichte auszeichnen werden. — *Les matinées de Frédéric II. Roi de Prusse* (P. Richard 1801. 8.), angeblich aus der Nachlassenschaft eines Ministers Ludwigs XV., sind wahrscheinlich ein untergeschobenes Werk; denn so sehr auch in den, von Friedrich dem Grossen an seinen Vetter gerichteten Aufsätzen über seine Staaten und seine Regierung im Allgemeinen der Charakter des Königs ziemlich gehalten seyn mag: so machen doch mehrere Spuren der Unächtheit das Ganze sehr verdächtig. Eben so wenig dürfte sich wohl die Aechtheit der, vor mehreren Jahren zuerst deutsch erschienenen *Nouvelle, Lettres intéressantes du Pape Clemens XIV. trad. en français suivies du précis de la vie de ce pontife et de la vérification de plusieurs Anecdotes* (P. Royez 1802. 2 V. 18. 3 Fr.) darthun lassen.

II. Todesfälle.

Am 23sten Jun. starb zu Åbo der Professor Philos. *Olof Schalberg* im 72sten J. s. A.

Am 11ten Jul. starb zu Paris der berühmte Buchdrucker *François Ambroise Didot*, der die Buchdruckerey mit mehrern neuen Erfindungen bereicherte und unter andern 1781 den Druck auf Velinpapier einführte, im 75sten J. s. A. Bekanntlich erbt sein Ruhm auf zwey Söhne, *Pierre* und *Firmin Didot*, fort.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Von den *neuen homiletisch-kritischen Blättern*, herausgegeben von *G. A. L. Hanstein* u. *J. C. Pischon*, ist das *zweyte Quartalheft* für 1804 erschienen. Es enthält Recensionen über Predigten von *Funk*, *Olshausen*, *Venturini*, *J. Haubner*, *M. C. Herrmann*, *J. L. Ewald*, *Goldschad*, *Collins*, *v. Kalm*, *Stumpf*, *J. A. P. Petri*, *Nöbling*, *Schuderoff*, *Gass*, *J. J. Hahn*.

Zugabe. Memorabilien, den Predigern des 19ten Jahrhunderts gewidmet von *H. B. Wagnitz*. 1ster Band.

Abhandlung. Ueber die Bildung und Vorbereitung der Candidaten zum Predigtamte.

Beförderungen. — Sterbefälle.

Ist in allen Buchhandlungen für 12 Gr. zu haben.

Stendal, im Jul. 1804.

Franzen und Grosse.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Essay sur l'esprit et l'influence de la reformation Luther. Ouvrage qui a remporté le prix par Charles Villers. Seconde édition. A Paris chez Henrichs et a Metz chez Colignon 1804.

La rapidité avec la quelle cette seconde édition succède à la première, achève le triomphe de l'excellent écrit de Ms. de Villers; elle fait l'éloge de ceux qui lui ont decerné le prix; elle fait honneur au public qui l'empresse de ratifier le jugement de l'Institut.

Parmi les évenemens qui dans les tems modernes ont influé sur les progrès de l'esprit humain, la réforme de l'église provoquée par l'ascendant de Luther y occupe, sans doute, le premier rang; et jamais la question, si intéressante des effets salutaires produits par elle, ne fût traitée avec autant de maturité et de connoissances, qu'elle l'est aujourd'hui par Mr. de Villers. Son ouvrage se distingue par l'étendue et l'heureuse conception du plan, l'abondance des faits, la profondeur des vues, et par l'esprit philosophique qui respire dans l'ensemble de la composition. C'est un edifice plus élevé que le moment actuel, et qui bravera les vicissitudes des tems. Les préjugés, ni la dent de l'envie, ni l'essaim des critiques ne pourront le détruire. Il sera placé dans les bibliotheques, même dans celle du Vatican, et chaque jour lui amenera de nouveaux lecteurs.

En faisant connoitre à ses compatriotes la savante littérature du Nord, et cette morale religieuse qui caracterise la philosophie des Germains, Mr. de Villers a bien mérité de la France. C'est avec ce noble sentiment de lui même, digne de l'élévation de son genie, et de la generosité de ses principes qu'il a dû accepter le laurier de l'Institut.

On a reproché a son ouvrage quelques négligences de toilette. Le public ne s'est pas effarouché de ces négligences. Il trouve apparemment que des idées grandes et libérales, et les traits d'une expression forte, sont assez beaux en deshabillé. Plein de nerf et de justesse le style de l'Essay sur la réformation de Luther, est tel que l'exige un sujet grave et d'une importance majeure. Il s'agissoit de prononcer si l'humanité croupira dans une éternelle enfance, si tous les efforts pour l'en sortir lui ont été funestes, si l'on peut nous contester la legitimité de nos progrès, et si l'esprit humain doit perdre jusqu' au droit de se developper?

Avec cette verve et cette vigueur qu'inspire l'enthousiasme d'une grande et bonne cause, nôtre auteur s'est déclaré l'apôtre des lumières, et toutes les ames honnêtes y ont applaudi.

Le

Digitized by Google

Le succès rapide et soutenu de l'Essay sur la réformation paroit prouver que la philosophie compte encore des amis et des partisans zélés, et que la doctrine de la perfectibilité tient à la conscience de beaucoup de monde. C'est en vain qu'on voudroit l'en arracher. Il faut qu'un jour elle devienne opinion religieuse. Celà n'arrangera guères Messieurs les Etouffeurs. Mais, ils ont beau s'evertuer, au lieu d'éteindre ils ne feront que moucher les flambeaux.

Oe — r.

Nachricht an das Ornithologische Publicum.

Lange liefsen die Fränkischen Vögel nichts von sich hören, und mancher Liebhaber dachte vielleicht, sie wären, wie man weiland von den Schwalben glaubte, in einen tiefen Winterschlaf verfallen, aus dem sie nicht mehr erwachen würden! Nicht so!

Mit erneuerter Kraft und Schönheit werden sie sich in kurzem wieder zeigen, und zwar nicht wie bisher, als bloſse *Bewohner von Franken*, sondern in einer gröſsern Gesellschaft — als Bewohner von Deutschland.

Mit andern Worten: Die Fränkischen Vögel haben eine gänzliche Umänderung erlitten. Der Name *Fränkische Vögel* bleibt in Zukunft weg, und an dessen Stelle tritt der Titel: „*Deutschlands Vögel in naturgetreuen Abbildungen und Beschreibungen etc. etc.*“ Der Text enthält die ganze, jedoch kurze Naturgeschichte eines jeden deutschen Vogels in deutscher und französischer Sprache neben einander, und so, dafs der Text für die bereits erschienenen Hefte mit dem neuen zugleich erscheint und den Besitzern derselben umsonst angeliefert wird. Die Abbildungen werden nicht, wie bisher, von einem, sondern von zwey Zeichnern, unter der genauen Aufsicht der Verfasser gemacht; der Stich nicht, wie bisher, von einem, sondern von zwey geschickten Künstlern, bald in getuschter Manier, bald mit dem Grabstichel oder der Radiernadel, je nachdem es das Gefieder des Vogels erfordert, besorgt; die Illumination steht unter der Aufsicht eines unserer Zeichner. Das Publicum sieht aus dem bisher gesagten, dafs Herr Frauenholz keine Kosten noch Mühe scheuet, nicht nur diesem Werk die möglichste Vollkommenheit zu geben, sondern die Hefte desselben auch geschwinder zu liefern, als bisher geschehen konnte. Noch bemerken wir, dafs Hofrath *Meyer* zu Offenbach sich mit dem bisherigen Verfasser verbunden hat, und von nun an von beiden das Werk gemeinschaftlich bearbeitet wird. Die beträchtlichen Cabinette der Verfasser, in welchen sich die meisten und seltensten deutschen Vögel itzt schon befinden, ihre vielen neuen, wichtigen, aus der Natur selbst geschöpften Beobachtungen, nebst ihrer Verbindung mit den gröfsten Ornithologen des In- und Auslandes, setzen sie in den Stand, ihrem Werk in mancher Hinsicht einen gewissen Grad von Vollkommenheit zu geben, wozu die Unterstützung Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, des Fürsten von Ysenburg, als eines ächten Kenners und Verehrers der Natur und Kunst, ungemein vieles beyträgt, und hier öffentlich von uns gerühmt zu werden unsere Pflicht ist. Findet unser Unternehmen Beyfall, so ist nichts im Stande, unsern Eifer zu hemmen, und rastlos wird das Bestreben seyn, dieses Werk immer mehr und mehr zu verbessern. Im Junius 1804.

J. Wolf in *Nürnberg*,
der Philosophie Doctor, erster Lehrer an der Knaben-Industrie-Schule u. ordentliches Mitglied der Societät der Forst- und Jagd-Kunde zu Dreysigacker.

Bernhard Meyer in *Offenbach*,
der Arzneykunde Doctor, hochfürstlich Ysenburgischer Hofrath und Mitglied mehrerer Gesellschaften.

Bey Hemmerde und Schwetschke zu Halle ist erschienen:

Beyträge zur kritischen Geschichte der neuern Philosophie von A. B. Kayser. 1ster Band. gr. 8.

deren Tendenz der Hr. Verfasser hiermit selbst ankündigt.

Das Absolute der Erkenntnifs ist Absolutheit des Seyns oder das ewige Gesetz des Universums, welches uns ein absolutes *Wesen* als Seyn offenbaret, aber nicht in seiner wahren Natur erkennen läfst. Diese Erkenntnifs ist nicht eine allgemeine, sondern individuelle, ist nicht nothwendige Construction, sondern freye Tugend. Das ewige Gesetz des Universums ist, als solches, nur durch ideale Construction erkennbar; diese Construction des Universums aber ist die wahre, philosophische und in sich selbst evidente Erkenntnifs; die philosophischen Systeme sind nur Bestrebungen, die Vernunfterkenntnifs von ihrer Wurzel loszureifsen, und sie ermangeln der innern Evidenz in dem Grade, als der Speculation dieses Losreifsen gelingt. Diese Ansicht der Philosophie stellt die angezeigte Schrift auf, welche zugleich eine Kritik der *Kantischen*, Fichteschen und Schellingischen Philosophie einleiten soll. Sie ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Der Hr. Superintendent *Schröter* in *Buttstädt* arbeitet jetzt an einer zweyten Ausgabe seines Buchs: „Das Alter, und untrügliche Mittel alt zu *werden*,“ welche zur Ostermesse 1805. durch die Gebrüder Gädicke in Berlin besorgt wird. Sie enthält viele beträchtliche Zusätze. Die Anzahl der Alten von achtzig Jahren und drüber, die in der ersten Ausgabe 744 war, ist nun auf 11780 gestiegen, und unter diesen befindet sich ein Mann, der 1803. noch lebte, und 190 Jahre alt war.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 129.

Mittwochs den 15ten August 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Nekrolog.

D. *Anton Joſeph* Cavanilles,
Aufſeher des königl. botaniſchen Gartens zu Madrid,
geſtorben daſelbſt
zu Anfange des Mays 1804.

Cavanilles wurde am 16. Jan. 1745 zu Valencia von eben nicht reichen Ältern geboren. Nachdem er die Humaniora bey den Jeſuiten vollendet hatte, ſtudierte er die Philoſophie und Theologie auf der Univerſität zu Valencia, wo man nachher auf ſeinen und ſeines Freundes *Munnoz* Rath an die Stelle der bisherigen Hefte Condillac's und Muſſchenbroek's Werke brauchte, und die bisher beynahe gar nicht bekannte Mathematik zu einem Hauptheile des Unterrichts machte.

Er war eben Lehrer der Philoſophie zu Murcia, als er den Ruf erhielt, über die Erziehung der Kinder des Herzogs von Infantado die Aufſicht zu führen. Er verwaltete dieſe Stelle eben ſo eifrig als glücklich. Der älteſte ſeiner Zöglinge, der gegenwärtige Herzog, zeichnet ſich in Spanien unter den Perſonen ſeiner Claſſe durch Liebe zu Gelehrten und zu den Wiſſenſchaften aus, die er ſelbſt mit Erfolg betreibt. Dieſe Stelle führte ihn im J. 1777 nach Paris. Er blieb dort zwölf ganze Jahre, und ſtudierte mehrere bisher vernachläſſigte Wiſſenſchaften, inſonderheit die Botanik, der er ſeinen groſsen Ruhm verdankte.

Im J. 1784 gab er dort ſein erſtes Werk, ſeine *Obſervations ſur l'article Eſpagne de la nouvelle Encyclopédie* heraus, worin er ſich mit wahrhaft patriotiſcher Wärme ſeines Vaterlandes gegen die gewagten Behauptungen und zu ſtrengen Urtheile des Verfaſſers dieſes Artikels, *Maſſon de Morvilliers*, annahm. Im J. 1781 erſchien ſeine erſte Abhandlung über die Monaldelphien, der in den folgenden Jahren bis 1790, neun andere folgten. Die Botaniker bewunderten die Deutlichkeit, Genauigkeit und Kritik, die C. in dieſen Abhandlungen zeigte, in welchen man die Beſchreibungen ſehr vieler Arten und 296 Kupfertafeln findet, wozu er ſelbſt die Zeichnungen gemacht hatte; auch verdient er mit Recht den Namen eines Reformators, dieſer vor ihm nicht ſehr reichen Claſſe, die durch ſeine Arbeiten ſo viel gewonnen hat.

Nach der Rückkehr in ſein Vaterland fing C. die ſchöne Arbeit an, die er unter dem Titel von *Icones Plantarum etc.* herausgab. Dieſs 6 Bände ſtarke Werk enthält 601 von ihm ſelbſt trefflich gezeichnete Kupfertafeln, eine groſse Menge neuer Gattungen, und eine noch weit beträchtlichere Menge ſchätzbarer Arten, theils aus Spanien, theils aus beiden Indien, theils aus Neuholland.

Er war eben noch mit dieſer Arbeit beſchäftigt, als er von ſeiner Regierung Befehl erhielt, Spanien zu durchreiſen, um die Pflanzen dieſes Reichs zu unterſuchen; eine Arbeit, die er mit ſeinem Vaterlande *Valencia* begann. Er begnügte ſich aber nicht bloſs mit der Unterſuchung der Vegetabilien. Er ſammelte eine Menge Beobachtungen über das Mineralreich, den Ackerbau und die Geographie dieſer Provinz, in welcher es nicht ein Dorf giebt, das er nicht beſuchte, nicht einen Berg, den er nicht beobachtete. Dieſe Beobachtungen wurden auf Koſten des Königs in zwey Foliobänden gedruckt, die mit einer groſsen Menge von Kupfertafeln, wozu er, ſeiner Gewohnheit nach, die Zeichnungen lieferte, und einer von ihm ſelbſt aufgenommenen Karte des Königreichs Valencia geziert ſind. In dieſem Werke, dem nützlichſten dieſer Art, das in Spanien erſchien, zeigt er ſich als genauen Beobachter, als aufgeklärten Naturforſcher, als eifrigen Patrioten, als Freund der Sitten und Religion, aber ohne Aberglauben und ohne Vorurtheile.

Im J. 1801 wurde er (an *Ortega's* Stelle) zum Director des königl. botaniſchen Gartens in Madrid ernannt; und er zeigte ſich dieſes Poſtens würdig. Er ſchuf den Garten und die bisherige Lehrmethode in demſelben um. Schon ſind, während ſeiner Direction, aus der Schule dieſes Gartens, ziemlich viel gelehrte Zöglinge hervorgegangen. Seine öffentl. Vorleſungen wurden im J. 1802—3 gedruckt, und ſchon hat der Profeſſor *Viviani* zu Genua ſie zum Gebrauche ſeiner Schüler in der Botanik italiäniſch überſetzt. — Kaum befand C. ſich an der Spitze der Verwaltung dieſes Gartens, als er darauf dachte, einen *Hortus regius matritenſis* drucken zu laſſen, und ſchon war der erſte Band deſſelben unter der Preſſe. Er wollte nicht nur die lebenden Pflanzen des Gartens, ſondern auch die neuen Pflanzen, die in dem königlichen Herbarium

aufbewahrt werden, bekannt machen. Der erſte Theil ſollte eine ſehr ſchöne und intereſſante Folge von Farrenkräutern aus dieſem Herbarium liefern.

Gleich den mehrſten berühmten Männern fand auch C. Nebenbuhler und Gegner. Die franzöſiſchen Botaniker erinnern ſich noch ſeiner Streitigkeit mit dem unglücklichen *L'Heritier* (ſ. Int. Bl. d. A. L. Z. 1802. N. 116.) auf Veranlaſſung eines Werkes des letztern über eine Gattung der Monadelphien (die Sidas). l'Heritier's Werk führte, ungeachtet es erſt nach dem Werke des ſpaniſchen Botanikers erſchien, eine frühere Jahrzahl, und da in denſelben eben die Arten und auf dieſelbe Art, die Namen abgerechnet, beſchrieben waren: ſo wurde dadurch Cavanilles des Plagiats verdächtig. Dieſe Beſchuldigung ſuchte er zu vernichten, und behauptete, daſs die frühere Jahrzahl und die Veränderung der ſpecifiſchen Namen in l'Heritiers Werke ein ſträflicher Betrug wären, der die Abſicht hätte, ihn einem Theil ſeines Ruhms zu rauben. In Spanien hatte er ſich gegen Antagoniſten zu vertheidigen, die um ſo gefährlicher waren, je mehr Anſehen ſie genoſſen. Der Profeſſor *Ortega* und ſein Neffe *Ruiz* ſchrieben gegen ſeine Werke. Zur Antwort auf ihre theils anerkannten, theils namenloſen Schriften, gab er 1796 eine *Sammlung von Papieren* u. ſ. w. heraus, in welcher er alle Schriften jener Gegner von neuem drucken lieſs, jedoch mit Anmerkungen, in welchen er ihre Unwiſſenheit und Unredlichkeit bewies. Auch vertheidigte er ſich in den zu Madrid erſchienen *Annalen der Naturkunde*, an welchen er den vorzüglichſten Antheil hatte.

C. war ein Freund der berühmteſten Botaniker in Frankreich, der Hn. *Juſſieu*, *Desfontaines*, *Thouin*, *Ventenat*, u. a. Mit Vergnügen erinnerte er ſich daran, wie ſehr man ihm in Frankreich das Studium der Naturgeſchichte erleichtert hatte, und ſuchte in Madrid die Gefälligkeit der franzöſiſchen Lehrer nachzuahmen. Auch war er vielleicht der nützlichſte Correſpondent des botaniſchen Gartens zu Paris.

Dieſer, in das *Journal de Paris* (an 12. N. 295.) eingerückten Notiz von Hn. *Th. Duverne*, der ſo eben mit einer Ueberſetzung von *Cavanilles's* Werke über Valencia beſchäftigt iſt, fügen wir, auſser der Bemerkung, daſs man über *Cavanilles's* Charakter und Verdienſte, ſo wie über ſeinen Gegner *Ortega* und den botaniſchen Garten zu Madrid, einige Nachrichten in *Link's* Reiſe durch Frankreich, Spanien und vorzüglich Portugal S. 111—13. (Vgl. *Fiſcher's* Gemälde von Madrid S. 154—57.) findet, ein Verzeichniſs ſeiner hier nur obenhin erwähnten Schriften bey. Sie ſind:

Obſervations ſur l'article Eſpagne de la nouvelle Encyclopédie. Paris, b. Jombert. 1784. 8. (deutſch auf Veranlaſſung des Staatsminiſters Grafen *von Herzberg*. von *J. Ew. Bieſter*. Berlin 1785. 8.) S. Rep. d. Lit. 1785 bis 90. XIII. N. 62.

Diſſertatio bot. de Sida et de quibusdam plantis quae cum illa affinitatem habent. Paris, b. Didot. 1785. 4. m. 13 Kupf. — *Diſſ. bot. II. de Malva, Serra, Malope, Lavatera, Alcea, Althaea et Malachra; accedunt Sidae Mantiſſa et tentamina de Malvarum atque Abutilonis Fibris in uſos oeconomicos praeparandis.* Eb. 1786. 4. Kpf. 14—35. — *D. b. III. de Ruizia, Aſſonia, Dombeya, Pentapete, Malvaviſco, Pavonia, Hibiſca, Laguna, Cienfuegoſia, Quararibea, Pachira, Hugonia et Monſonia.* Eb. 1787. 4. Kpf. 36—74. — *D. b. IV.* 128 *ſpecies complectens* 50 *tabulis inciſas* Eb. 1787. 4. — *D. b. V. de Sterculia, Kleinhovia, Ayenia, Buttneria, Bombace, Adanſonia, Crinodendro, Aytonia, Malachodendro, Stewartia et Napaea acc. praecedentium Diſſ. mantiſſa* 36 *tabulis* (123—159.) *aere inciſas ornata.* Eb. 1788. 4. — *D. b. VI. de Camellia, Gordonia, Mahiſonia, Waltheria, Malachia, Mahernia, Hermannia, Urena, Haleſia, Styrace, Galakia, Ferraria, Bermudiana* etc. *Eb. 1788.* 4. Kpf. 160—200. — *D. b. VII. de Strigilia, Sandorico, Ticorea, Ciponima, Aquilaria, Quiviſia, Porteſia, Turan, Melia, Suitonia, Guarea, Aquilicia, Averrhoe et Connero.* 1789. Kpf. 201—224. — *D. b. VIII. de Erythroxilon et Malphighia.* 1789. Kpf. 225—42. — *D. b. IX. de Buniſteria, Triopteride, Tetrapteride, Molina et Flabellaria.* Madrid, königl. Druck. 1790. — *D. b. X. de Paſſiflora.* Eb. 1790. bis S. 463 u. Kpf. 296. (Vgl. Rep. d. Lit. 1785—90. X. N. 311.)

Icones et Deſcriptiones Plantarum, quae aut ſponte in Hiſpania crescunt, aut in hortis hoſpitantur. Madrid, kgl. Druck. 1791—1802. ſechs Bände kl. Fol.; jeder in mehrern Theilen. (S. Rpt. d. Lit. 1791—95. X. 1264. u. Int. Bl. der A. L. Z. 1802. S. 746., wie auch *Fiſcher's* Reiſe — —. 2te Aufl. S. 266.)

Obſervaciones ſobre la Hiſtoria natural, Geografia, Agricultura, Poblacion y Frutos del Reyno de Valencia. Madrid, kgl. Druck. 1795—97. 2 V. Fol. (S. Rpt. d. Lit. 1791—95. XIII. 923. Auſser dem dort angeführten Auszuge in dem *Journal für Fabr. etc.* iſt dieſs Werk auch in *Fiſcher's* Gemälde von Valencia genutzt. (ſ. A. L. Z. 1804. N. 205.) Zu dieſem Werke, von deſſen franzöſiſcher Ueberſetzung oben die Rede war, gehört noch: *Suplemento á la obſervacion ſobre el cultivo del Arroz en el Reyno de Valencia.* 1798. 12. (Vgl. Int. Bl. 1801. S. 1260.)

Deſcripcion de les Plantas que — Cavanilles demoſtro en las lecciones publ. de Botanica de anno 1801. precédida de los principios elementales de eſta ciencia. Madrid 1802. 8. (vermuthlich die oben erwähnten Vorleſungen, die *Viviani* ins Italiäniſche überſetzte.)

Anales de Ciencias naturales. Madrid, kgl. Druck. 4. 1801 u. f. J. (Dieſs Journal, das er mit *Prouſt* herausgab, enthält auſser originalen Abhandlungen auch Ueberſetzungen, ſelbſt aus dem Deutſchen.) Auch findet man von ihm Abhandlungen in dem *Journal de Phyſique*, im *Mag. encycl.* z. B. Nachrichten von ſeinem Freunde und Lehrer *Munnoz* (Int. Bl. der A. L. Z. 1801. N. 147.) u. a.

Von ſeinen Streitſchriften gegen *Ortega* und *Ruiz* können wir keine genauere Notiz geben, als die obige.

II. Gelehrte Geſellſchaften und Preiſe.

Für die von der *königl. Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften, der Geſchichte und der Antiquitäten* zu *Stockholm*

Digitized by Google

holm ausgeschriebenen Preisaufgaben für das Jahr 1803 erhielten den Preis:

1. in der *Geschichte*, für die Aufgabe: „eine histo-„rische und kritische Abhandlung über die gedruck-„ten und ungedruckten Bücher und Schriften, welche „in Schweden von königl. Personen verfasst worden," die einzig eingekommene Abhandlung, deren Vf. der Amanuensis der Akademie und Actuar beym Reichsarchiv, *Ol. Sundel*, war.

2. in den *gelehrten und fremden Sprachen*, für die Aufgabe: „eine Untersuchung über den Nutzen oder „die Unbequemlichkeiten der Hülfsmittel, welche „man in neueren Zeiten zum leichteren Lehren der „Wissenschaften erfunden hat, und wie weit diese „Hülfsmittel vielleicht der Gründlichkeit in der Ge-„lehrsamkeit schaden," eine einzige eingegangene Abhandlung in Franz. Sprache, deren Vf. *Joseph Degerando* in Paris, Correspondent des dortigen Nationalinstituts war.

3. in den *Antiquitäten*, für eine Abhandlung: „über das Alter, die Zunftordnungen und Beschaf-„fenheit der Schwedischen Manufacturen und Hand-„werke im heidnischen und katholischen Zeitalter;" „so wie:

4. in der *Inschrifts- und Sinnbilder-Kunst*, für Vorschläge zu Epitaphien auf König Karl VIII. Knutson, den königl. Rath und Kanzleypräsidenten, Graf Bengt Oxenstierna, und Feldmarschall, Graf Magnus Stenbock; so wie zu Schaumünzen auf berühmte Schweden und Schwedische Begebenheiten aus dem 12ten Jahrhundert, nach der eigenen Wahl der Verfasser, war nichts eingelaufen.

Die neuen Aufgaben der Akademie für das Jahr 1804 sind:

1. in der *Geschichte:* „ein Bericht über Schwedens Finanz- und Kammer-Wesen im Mittelalter." Der Preis ist eine Goldmedaille von 26 Ducaten.

2. in der *Inschrifts- und Sinnbilder-Kunst*, für Vorschläge zu Epitaphien auf König Karl VIII. Knutson u. s. w., wie im vorigen Jahr; so wie zu Schaumünzen, auf Begebenheiten und merkwürdige Schweden unter Gustav II. Adolphs oder Karl X. Gustavs Regierung, nach der Verfasser eigenen Wahl. Der Preis ist eine goldene Medaille von 12 Ducaten.

3. in den *Antiquitäten:* „ein vollständiges Ver-„zeichnis der Isländischen Sagen, welche die Nor-„dische Geschichte betreffen, mit Angabe ihres Al-„ters und ihrer Verfasser." Der Preis ist eine goldene Medaille von 15 Ducaten.

4. in den *gelehrten und fremden Sprachen:* „eine „philosophische Vergleichung zwischen der Tragoedie „und Komoedie der Griechen und Römer mit denen „der neueren Nationen, und welchen Vorzug sie vor „einander haben, so wie welche Vervollkommnung „in der Schauspielkunst noch erwartet werden „kann." Der Preis ist eine Goldmedaille von 26 Ducaten.

Die Schriften werden auf gewöhnliche Weise vor dem 20. Jan. 1805 an die Akademie eingesandt.

Die *königl. Landhaushaltungsgesellschaft* im *Oerebro Län* hat in ihrer allgemeinen Versammlung am 24. Jan. d. J. beschlossen:

1. Drey Belohnungen von 33⅓, 15 und 10 Rr. Banco für Landleute, welche sich durch Anbau von Futtergewächsen und Erdfrüchten, und den besten Fruchtwechsel mit Erfolg ausgezeichnet haben. — 2) Zehn Landleuten für die Anwendung gewisser Ackergeräthe während zwey Jahren, angemessene Belohnungen zu ertheilen. 3) 100 und 50 Rr. Bco. als Preis auszusetzen, und zwar erstere für die Frage: „Wie können Arbeits- und Kinder-Häuser im Oere-„bro Län so eingerichtet und unterhalten werden, dass „sie der Betteley steuern?" und letztere für: „einen „Plan zu einigen Arten der Wechselwirthschaft, wel-„che für das Locale im Oerebro Län am besten passen, „mit Berechnungen über die Arbeitskosten und den „wahrscheinlichen Ertrag." Die Schriften werden vor dem 1. Dec. 1805. an den gegenwärtigen Gesellschaftssecretair, den Licentiat der Theologie und Probst Carl von *Rosenstein* eingesandt.

Im März d. J. hielt die *Wermelandsche Haushaltungsgesellschaft* ihre erste allgemeine Versammlung zu *Christinehamn*, und gab zwey Preisfragen, die eine ganz locale Beziehung haben auf; nämlich: 1. über Verbesserung und Anordnung des Armenwesens in Wermeland, und 2. über die Mittel, Wermeland einen nöthigen Getreidevorrath, und zwar zu einem gleichen und festgesetzten Preis, zu verschaffen. Der Preis für jede Frage ist eine Goldmedaille von 25 Ducaten, und für jedes Accessit 10 Ducaten. Die Abhandlungen müssen, vor dem 1. Jan. 1805, an den gegenwärtigen Gesellschaftssecretair, den Lector am Gymnasium zu Carlstadt, Mag. Axel *Fryxell*, eingesandt werden.

III. Entdeckungen.

Zu der neulichen Nachricht von den in den verschütteten Städten Hereulanum und Pompeji entdeckten Handschriften fügen wir folgendes aus öffentl. Blättern bey. „Von Seiten der neapolitanischen Regierung hat man so wenig Betriebsamkeit in der Aufwickelung der Handschriften bewiesen, dass seit der ersten Entdeckung dieser Manuscripte bis jetzt (in einem Zeitraum von 64 Jahren) nicht mehr als 18 Volumina abgewickelt worden sind. Unglücklicher Weise waren unter diesen 18 Manuscripten einige, die man wegen allzugrosser Beschädigung gar nicht lesen konnte, andere waren blosse Copieen schon bekannter Schriften, und zwey oder drey, die neu waren, handelten von der Musik, jedoch auf eine keinesweges allgemein interessante Weise. Unter den Geschenken, welche der König von Neapel dem jetzigen Kaiser von Frankreich machte, befanden sich auch dergleichen Herculanische Manuscripte. Auf Ansuchen des englischen Thron-Erben, des Prinzen von Wales, schenkte der König von Neapel auch ihm eine Anzahl solcher alten Hand-

Digitized by Google

Handschriften, und erlaubte dem Prinzen, dass er von den mehreren hundert solcher Schriftrollen, die im Museum zu Neapel noch unaufgewickelt liegen, dort unter Aufsicht von Königlichen Commissarien durch Engländer könne aufwickeln und untersuchen lassen. Zu diesem Geschäft schickte der Prinz von Wales vor 2 Jahren einen englischen Geistlichen, Namens Heyter, nach Neapel, der durch mechanische Hülfsmittel die halbverkohlten Papierrollen leichter und sicherer als die bisherigen Arbeiter abzuwickeln sich anheischig machte. Er hat seine Arbeiter nun so ziemlich einstudirt, doch sind sie nicht ohne Lehrgeld weggekommen. Die sieben ersten Handschriften, welche sie abrollten, waren in lateinischer Sprache, und liessen eine gute Ausbeute hoffen; sie sind bey Beendigung der Operation in Pulver zerstiebt. Indess sind doch während der zwey Jahre, dass diese Arbeit dauert, bis im May d. J. bereits 80 solcher Schriftrollen abgewickelt worden. Am Ende einer von diesen Handschriften befindet sich der Name Demetrius Phalereus. Fragmente von 4 Büchern des Epicurs liegen zum Druck fertig. Zu Einem Buche sind die sämmtlichen Kupferplatten bereits gestochen, und 6 Spalten von einem andern schon gedruckt. Eine Abhandlung über den Zorn, über die Natur der Götter, und eine logische Schrift des Philodemus liegen zum Druck bereit. Der Verfasser der Abhandlung über den Zorn ist unbekannt; die Abhandlung über die Natur der Götter aber rührt von Phädrus, einem Freunde des Cicero, her."

Herr *Parent*, (ein französischer Ausgewanderter, der sich eine Zeitlang in Berlin aufhielt, und von seiner Kunst in Holz zu schnitzen, mehrere Proben in den Ausstellungen der Berliner Kunst-Akademie dem Publikum sehen liess,) machte im vorigen Jahre bekannt, dass er bey dem Dorfe Augst, unweit Basel, wo ehedem eine römische Kolonie (die Stadt *Augusta Rauracorum*) gestanden hat, nach Alterthümern wolle graben lassen. Um zu diesem Zweck das erforderliche Geld aufzubringen, lud er Liebhaber der Geschichte und alter Kunstwerke zu einer freywilligen Subscription ein. Der Preis einer einzelnen Actie war auf mehr nicht als zwölf Livers (3 Thaler und 4 Groschen) bestimmt; alle Actien waren numerirt. Alles, was man beym Nachgraben finden würde, sollte in eine verhältnissmässige Anzahl von Loosen vertheilt, und diese, nach Art einer Lotterie, ausgespielt werden. Herr Parent ward indess nicht mehr als einhundert Actien los. Für diese liess er nun eine Fläche von 1198 Fuss, an den meisten Orten 10 bis 12 Fuss tief, umgraben. Die Ausbeute war aber nicht ergiebig. Man fand nemlich in dieser ganzen Strecke nicht mehr als 5 kleine silberne Münzen, 46 Münzen von Erz, mehrere Löffel, Hefte und Griffel von Erz und von Elfenbein, einige Stücke von eisernen Waffen und Geräthschaften, und viele Stücke von schönem rothen Erdgeschirr mit Figuren. Aus allem diesen wurden acht Loose gemacht, die beym Ausspielen den Herrn Frey und Dan. Burcard in Basel, dem General Meuron in Neufchatel; dem Grafen Fries in Wien (der allein 12 Actien genommen hatte, und dem zwey Gewinne zu Theil wurden); dem Präfecten in Brüssel, Doulcet Ponteculant, Herrn Sommariva in Mayland und Herrn Parent selbst zufielen. Letzterer eröffnet jetzt eine zweyte Subscription, um das Nachgraben fortzusetzen, da die Bäder und das Theater, welche schon früher dort entdeckt sind, grössere Schätze als die bisher gefundenen, hoffen lassen.

IV. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der durch mehrere politische und statistische Schriften bekannte Abbé *De Pradt*, ehemal. Mitglied der constituirenden Versammlung, ist zum Aumonier der Kaisers von Frankreich ernannt worden.

An die Stelle des verstorbenen *Cavanilles* ist Hr. *Fr. Ant. Zea*, ein Schüler des eben genannten Cavanilles und Mutis, als Director des königl. Pflanzengartens zu Madrid ernannt worden.

In der Versammlung der *königl. Akademie der Wissenschaften* zu *Stockholm* am 22. Febr. wurden zu Mitgliedern ernannt: der Probst und Prediger Graf *Friedr. Bogisl. Schwerin*, der Premier-Ingenieur *C. P. Hallström*, der Bankspatron *W. Hisinger*, der Prof. *Jonas Gistren*, der Provinzial-Medicus *F. W. Radeloff*, der Prof. *Joseph Gustafsson Pipping*, der ehemal. Reichsmarschall Graf *J. Gabr. Oxenstjerna*, der kgl. Hand-Secretär und Ritter vom Nordstern-Orden *C. G. Leopold*, und der Lector der Mathematik *Nils Joh. Bergsten*.

In den letzten Versammlungen der *königl. Maler- und Bildhauer-Akademie* zu *Stockholm* im Dec., Jan. u. Apr. sind aufgenommen worden: als auswärtiges Mitglied: der königl. dän. Kammerjunker *Tönnies Christian Brunn Neergaard*, und als Agréé der Graveur *T. Cummelin*; als Ehrenmitglied die Obristin *Gräfin Cronstedt* geb. Baronesse *Ahlström*, und das ehemal. ordentl. Mitglied, der Ob. Lieut. u. Ritter *Joh. A. v. Gerdien*; endlich als ordentliche Mitglieder die Frau *Anna Amalie Helwig* geb. *v. Imhoff*, und der Kämmerier beym Staats-Comptoir *Anders Emanuel Müller*.

Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg hat Hn. *Wolkow*, Verfasser einer *chemischen Untersuchung der Steinkohlen, die unweit der Stadt Barowitschey im Nowogrodschen Gouvernement sich befinden*, zum Adjunkt der Chemie, und den Tit. Rath *Adam*, welcher vor kurzem von einer naturhistorischen Reise aus Georgien zurückgekommen ist, zu ihrem Ehrenmitgliede, und Hn. J. R. und Prof. *Bugge* zu Kopenhagen zum auswärtigen Ehrenmitgliede ernannt.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 130.

Mittwochs den 15ten August 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Heidelberg.

Streitigkeiten zwischen der hiesigen Garnison und den hier sich befindenden Studenten veranlafsten die letztern, so wie diefs neulich in Landshut der Fall war, insgesammt nach dem nahe gelegenen Dorfe Neuenheim auszuziehen (den 13ten July). Als sie aber von Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht von Baden, welche sich damals zu Schwetzingen aufhielten, die Versicherung erhielten, dafs ihre Beschwerden unparteyisch und genau untersucht, und ihnen Genugthuung gegeben werden sollte, wenn ihre Klagen gerecht befunden würden, so zogen sie den folgenden Tag wieder mit Musik in die Stadt ein. Zur Untersuchung der Streitigkeiten ist nun der auch als Schriftsteller rühmlich bekannte geheime Rath und Präsident des Hofgerichtes der Markgrafschaft Baden zu Rastadt, Hr. *Karl Wilhelm Ludwig Friedrich von Drais*, ernannt, welcher sich zu diesem Zwecke bis zur gänzlichen Entscheidung über den erwähnten Vorfall hier aufhalten wird. — (In N. 108. Art. Heidelberg ist zu berichtigen, dafs der übrigens mit verdientem Lobe erwähnte Professor der Medicin, Hr. *Nebel*, nicht, wie es dort heifst, in Ruhe gesetzt ist. Die Angabe beruhete auf einem Mifsverständnisse. Auch ist anstatt Hr. *Schwarz* zu lesen Hr. *Zipf*.)

Jena.

Am 13ten Jul. vertheidigte Hr. *Heinr. Christ. Fried. Wagner* aus Saalfeld seine Inaug. Diss.: *de febris puerperar., indole atque medela*, ohne Vorsitz, und erhielt die medic. Doctorwürde; das Programm des Hn. Geh. Hofrath *Stark*, als Decan, enthält die fortgesetzte Abhandlung: *de ovulo humano ejusque affectibus* IV. Abschn. *de ovulis in genere.*

Am 21sten Jul. vertheidigte Hr. Dr. *Phil. Georg Gottlieb Güldenapfel*, mit seinem Respond. Hn. *Friedr. Theoph. Zimmermann* aus dem Weimar., seine *dissertat. pro venia legendi: Josephi Archaeologi de Sadducaeorum Canone sententiam exhib.*

Marburg.

Am 10ten Dec. 1802 vertheidigte Hr. *Friedr. Wilh. Schmincke* aus Karlshaven seine Dissert.: *de Epilepsia*, und erhielt darauf die medic. Doctorwürde.

Noch in eben diesem Jahre erhielt dieselbe Würde Hr. *Georg Wilh. Franz Wenderoth* aus Marburg, nachdem er seine Disp.: *Materiae pharmaceuticae Hassiacae specimen*, vertheidigt hatte. Seit dem J. 1803 hält derselbe medicinische Vorlesungen.

Am 15ten Sept. 1803 disputirte Hr. *Joh. Jak. George Justi* aus Marburg, ein Bruder des Hn. Consistorial-Raths *K. W. Justi*, und erhielt die medic. Doctorwürde. Seine Diss. handelt *de Opio*. Noch in demselben Jahre bekam derselbe die Erlaubnifs, in seiner Vaterstadt zu practiciren.

Am 29sten Oct. disputirte Hr. *Heinrich Berger* aus Wetter, und wurde Doctor der Medicin. Seine Inaug. Diss. behandelt: *Signa probitatis et corruptionis Medicamentorum*,

Am 22sten Nov. vertheidigte Hr. *Karl Gottl. Münster* aus Freyberg in Sachsen, seine Inaug. Diss.: *de Hydrocele anasarca feroti*, und erhielt die medic. Doctorwürde.

Am 30sten vertheidigte Hr. *Karl Daniel Braumann* aus Marburg seine Diss.: *de variolis vaccinis*, und wurde Doctor der Medicin.

Am 19ten Dec. vertheidigte Hr. *Johann Reinhard Grosse* aus Eschwege seine Inaug. Diss.: *de majestatis crimine ad Constitut. Elect. Hass. de XIV. Febr. 1795.*, und wurde Doctor der Rechte. Seit 1804 hält derselbe akademische Vorlesungen.

Am 21sten Dec. erhielt Hr. *Heinrich van der Laan* aus Delft in den Niederlanden, die medic. Doctor-Würde. Seine Diss. handelt: *de Hydropis diagnosi et therapia medicinali et chirurgicali.*

Am 23sten Dec. disputirte Hr. *Wilh. Fried. Baur* aus Allendorf an der Werre, und wurde Doctor der Medicin. Seine Diss. ist überschrieben: *Doctrina forcipum obstetriciarum.*

Am 24sten Dec. vertheidigte Hr. *Hieronym. Waldmann* aus Kassel seine Inaug. Diss.: *Disquisitio in Lythotomiam*, und erhielt die medic. Doctorwürde.

Am 16ten März 1804 disputirte Hr. *Friedrich Tiedemann* aus Kassel, der älteste Sohn des im J. 1803

Digitized by Google

zu Marburg geſtorbenen Hn. Hofr. *Tiedemann's*, und wurde zum Doctor der Medizin creirt. Seine Diſſ. handelt: *de cordis polypis*. Seit Oſtern 1804 hält derſelbe medic. Vorleſungen.

Am 16ten May vertheidigte Hr. *Joh. Jak. Kraushaar* aus Nieder-Aula in Heſſen ſeine Inaug. Diſſ. *de Hydrophobia*, und erhielt die medic. Doctorwürde.

Am 30ſten Jun. diſputirte Hr. *Joh. Friedr. Ludw. Franck* aus Kaſſel, und wurde Doctor der Medicin. Seine Diſſ. handelt: *de morbo coxario*.

Am 3ten Jun. 1804. feyerte die Univerſität *Marburg* das Geburtsfeſt des Kurfürſten *Wilhelm's I.*, bey welcher Gelegenheit Hr. Prof. *Chriſtoph Rommel* zu der von ihm zu haltenden Rede durch ein Programm: „*de ſtyli quibusdam virtutibus ad orationem ornandam neceſſariis*," einlud.

Skara.

Am 6ten Dec. v. J. wurde das Examen der Eleven im hieſigen Veterinär-Inſtitut vorgenommen. Es meldeten ſich dazu 8 Jünglinge, welche nach ausgeſtandener Prüfung Belohnungen erhielten. Mit dem Anfange des Mays wird ein neuer Lehrcurſus in den zur Oeconomie und Veterinärkunſt gehörigen Diſciplinen eröffnet. Vier arme und fleiſsige Jünglinge erhielten für den ganzen Curſus vom 1ſten May bis zum 6ten Dec. freye Speiſung; alle andere Lehrlinge hingegen freyen Unterricht.

II. Todesfälle.

Am 14ten Junius ſtarb zu Breslau der Eccleſiaſtes und Morgenprediger bey dem Hoſpital zur heil. Dreyfaltigkeit, *Johann Joſeph Segner*, Verf. von bibliſchen Predigten für Landleute und einiger anderer theol. Schriften, im 65ſten Jahre ſ. A.

Am 17ten Junius ſtarb zu Breslau der königl. preuſs. Schulendirections-Aſſeſſor und Dr. der Theol. an der Univerſität daſelbſt, *Tobias Hoffmann*, im 47ſten J. ſ. A.

Am 20ſten Junius ſtarb zu Prag der Dr. d. Theol., *Franz Xaver Falk*, des Ciſtercienſerordens aus dem Stifte Hohenfurth Mitglied, k. k. öffentl. und ordentl. Profeſſor der Dogmatik, der theol. Facultät emeritirter Decan an der Univerſität zu Prag und Präſes der Stift Hohenfurther Alumnen, im 44ſten J. ſ. A. Er hat ſich dem Publikum durch theologiſche und moraliſche Schriften bekannt gemacht.

Am 21ſten Junius ſtarb zu Schmalkalden *Johann Gottlob Holzapfel*, evangeliſch-lutheriſcher Inſpector und Oberpfarrer der Stadt und Herrſchaft Schmalkalden, in ſeinem 68ſten Lebensjahre. Als Schriftſteller hat er ſich durch mehrere Erbauungsſchriften, durch ein catechetiſches Lehrbuch und durch ein Schmalkaldiſches Kirchen- u. Haus-Gebetbuch bekannt gemacht.

Am 7ten Julius ſtarb *Melchior Traugott Schubarth*, Dr. der Theologie, Oberpfarrer, Superintendent und Schul-Inſpector zu Hayn in Kurſachſen, im 82ſten Lebensjahre. Er iſt Vf. einiger theol. Diſputationen und einer Sammlung von Predigten.

Am 15ten Julius ſtarb zu Neuſtadt in Weſtpreuſsen der königl. preuſs. Krieges- und Domainen-Rath *Ehrhard Valentin Jakob Sprengel*, Vf. eines Schreibens an den Herausgeber der Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben Friedrichs II., zur Berichtigung einer darin aufgenommenen Erzählung. Potsdam 1786. 8.

III. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. Regierungs-Rath und Prof. *Mertens* zu Freiburg im Breisgau iſt zum Reviſions-Rath für das Breisgau und die Ortenau, und Prof. *Ruef* zum zweyten Appellations-Rath ernannt worden.

Der kurfürſtl. wirtembergiſche Geh. Legations-Rath Hr. *Batz* iſt zur Direction des zweyten *Senats der* Ober-Landes-Regierung nach Elwangen berufen, und Hr. Regierungs-Rath *Schübler* mit Beybehaltung ſeines bisherigen Charakters und Ranges zum Ober-Bibliothekar, auch Schulen- und Studien-Director in den neuen wirtembergiſchen Landen ernannt worden.

Der wirtembergiſche Rentkammer-Rath, Hr. *Ferdinand Weckherlin*, iſt zum Hof- und Domainen-Rath mit Sitz und Stimme in dem Rentkammer-Collegium ernannt worden.

Der wirtembergiſche Kanzley-Advokat, Hr. *Dr. Joh. Friedr. Zeller*, iſt zum Oberamtmann in Heilbronn befördert worden.

Der bisherige Rector u. Profeſſor des Gymnaſiums zu Schwäbiſch-Hall, Hr. *Leutwein*, iſt zum Stadtpfarrer daſelbſt befördert worden.

Der kurfürſtl. heſſiſche Regierungs-Rath, *Hr. Bernhard Chriſtian Duyſing*, zu Rinteln, Vf. eines chronologiſchen Verzeichniſſes heſſiſcher Urkunden, iſt zum Ober-Appellations-Gerichts-Rath ernannt worden.

IV. Vermiſchte Nachrichten.

(Aus e. Schr. a. Paris.) Die chineſiſchen Charaktere der Nationalbibliothek, welche ſich ſeit vorigem Jahre in der nunmehr ſogenannten *Imprimerie Impériale* befinden, werden unter Hn. *Hager's* Leitung, von Hn. *de la Rue*, *Prote pour les LL. OO.* in 6 dazu beſtimmten Zimmern in Ordnung gebracht. — Es ſind ihrer ſechs und achtzig tauſend und einige hundert; jedoch giebt es mehrere Dubletten. — In eben dieſer Buchdruckerey ſind gegenwärtig eine franzöſ. Ueberſetzung der *Aſiatick reſearches* mit Anmerkungen von Hn. *Langlès*, — eine Arabiſche Chreſtomathie von Hn. *de Sacy*, — die letzteren Bände der *Memoiren* der ehemal. Academie des Inſcript. von Hn. *Dacier*, dem beſtändigen Secretaire derſelben — endlich die Beſchreibung der Chineſiſchen Medaillen der Kaiſerlich-Franzöſiſchen Münz-Sammlung von Hn. *Hager* unter der Preſſe.

(Aus e. Schr. a. Stockholm.) Des ehemaligen Reichsmarſchall Graf *Joh. Gabriel Oxenſtierna's* Werke in Proſa und Verſen, erſcheinen in 3 Bänden, gr. 8.,

Digitized by Google

gr. 8., und zwar der erſte am Ende des Jahres. — Ueberſetzungen aus dem Deutſchen und Franzöſiſchen werden fortdauernd geliefert und angekündigt. *v. Halem's* Leben Peter des Groſsen überſetzt von *P. Bergſtröm*. *Erſter* Theil. Stockholm 1804. 8. ſo wie *Bodens* Betrachtungen über das Weltgebäude, überſ. von Mag. *Viereck* ſind erſchienen, und angekündigt wurden kürzlich: *Goldſmiths* Abregé de l'hiſtoire d'Angleterre; *Mundts* Burgheim unter ſeinen Kindern; the new and complete art of ſwimming; Henriette, oder das Weib, wie es ſeyn kann; Carl XII. bey Bender, vom Verf. des Rin. Rinaldini; *Florians* Gonzalve de Cordova; und *Friederike Bruns* Reiſen aus ihren Proſaiſchen Schriften, u. d. m. — Ein Teutſch- und Schwed. Lexicon von *Jonas Wikfors* iſt erſchienen, und koſtet 4 Rr. 16 ſs. Reichsgeld.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

Ankündigungen neuer Bücher.

Joh. Mariae Suareſii Notitia Baſilicorum. Recenſuit et obſervationibus auxit D. Chriſt. Frid. Pohlius, Civitatis Lipſienſis Senator et Syndicus. gr. 8. Lipſiae Hinrichs. 20 Gr.

Die zahlreichen Zuſätze und Berichtigungen des verdienſtvollen Herrn Herausgebers, welche bald auf den unter den Gelehrten bekanntlich ſehr geſchätzten, und mit gröſster Correktheit abgedruckten Text, bald auf die ebenfalls beygefügten Anmerkungen von Fabricius Beziehung haben, umfaſſen die ganze, ſo wenig angebaute Geſchichte und Literatur des Mittelgriechiſchen Rechts, ſo weit ſie mit ſeinen Baſiliken in Verbindung ſteht; und dieſs wird genug ſeyn, die Liebhaber ächter literariſcher Kenntniſſe, insbeſondere aber die Freunde des gründlichen civiliſtiſchen Studiums auf ein Werk aufmerkſam zu machen, durch welches eine bedeutende Lücke in dieſem Theile der Gelehrſamkeit ausgefüllt, und einem längſt gefühlten Bedürfniſſe abgeholfen wird. Auch das Aeuſsere des Drucks verſpricht der Verlagshandlung den Beyfall des Publikums.

Philoſophie des peinlichen Rechts.

Feuerbachs, J. P. A., Hofrath und Profeſſor, *Kritik des Kleinſchrodtiſchen Entwurfs zu einem peinlichen Geſetzbuch für die Churpfalzbaieriſchen Staaten.* 3 Theile. 8.

Dieſes Buch, auf deſſen Erſcheinung die Erwartung aller denkenden Rechtsgelehrten aufs höchſte geſpannt war, iſt nun erſchienen, und an alle Buchhandlungen verſandt worden.

Es bedarf keiner umſtändlichen Auseinanderſetzung, dafs es die wichtigſte Angelegenheit für die ganze Menſchheit ſeyn mufs, zu einer auf feſte Grundſätze gegründeten Geſetzgebung zu gelangen, die gegen jede Beeinträchtigung ſicher geſtellt, und bey aller Strenge den Charakter der Menſchlichkeit an ſich trägt. Ob der Entwurf des Baieriſchen Criminalgeſetzbuches des Herrn Hofraths Kleinſchrodt dem Baieriſchen Staat und jeder Geſetzgebung alles leiſtet, was man in unſerm Zeitalter und für daſſelbe zu erwarten berechtigt war, und ob nicht erhebliche Mängel die Einführung eines ſolchen Geſetzbuches verhindern ſollten, iſt eine Frage, welche der ſcharfſinnige Verfaſſer mit derjenigen Beſcheidenheit und Achtung gegen den Verfaſſer des Entwurfs unterſucht, die jeder Freund der Wahrheit ſchätzen wird. Das Reſultat falle nun für oder wider den Entwurf aus, ſo iſt ſeine Unterſuchung von ſolcher Wichtigkeit für die Geſetzgebung aller Völker, und insbeſondere für unſer deutſches Vaterland von dem höchſten Intereſſe; beſonders jetzt, da die Geſetzgebungscommiſſionen mehrerer deutſchen Länder mit der ehrenvollſten Arbeit beſchäftigt ſind, beſſere Geſetze einzuführen. — *Mehr* bedarf es wohl nicht, um den Werth dieſes Buchs für jeden Rechtsgelehrten und Staatsmann zu bezeichnen, und die Verleger, die ſich jedes Lobes deſſelben enthalten, haben weiter nichts hinzuzufügen, als dafs ſie von demſelben mehrere Ausgaben veranſtaltet haben, wovon die eine auf ordinaires Druckpapier 2 Rthlr. 8 gr. oder 4 fl. 12 kr.; eine auf weifses Druckpapier 2 Rthlr. 12 gr. oder 4 fl. 30 kr.; und auf feines Schreibpapier 2 Rthlr. 16 gr. oder 4 fl. 48 kr. koſtet, und in allen guten Buchhandlungen zu haben iſt. Taſché und Müller.

Anzeige.

Von dem eben in England erſcheinenden Werke: *Narrative of the Sufferings of Captain Woodford and his fours Companions, loſt on the Island of Celebes* bin ich geſonnen, eine Ueberſetzung in die von mir herausgegebenen: Kleine Abentheuer zu Waſſer und zu Lande, einzurücken, und mache dieſes zur Vermeidung aller Colliſion hierdurch bekannt.

Weimar, den 30. Jul. 1804.

Ch. Weyland.

Eugone. Traité ſur l'impuiſſance et la foibleſſe de la faculté générative contenant la Méthode la plus ſûre de s'en guérir ſoi-même par le Docteur C. F. Burdach. a Leipzig, chez Hinrichs. 16 Gr. — auch Deutſch unter dem Titel: *Eugon, oder über Impotenz und Schwäche der Zeugungskraft und die ſicherſte Methode, ſie ſelbſt zu heilen, von Dr. Burdach.* 14 Gr.

Durch dieſe ſo eben erſchienene äuſserſt ſorgfältige und gründliche Schrift, iſt ein für die Menſchheit höchſt wichtiger Gegenſtand ſo behandelt, dafs Tauſende, weder aus Unwiſſenheit, noch aus Schaam ein

Digitized by Google

ein Opfer gewinnsüchtiger Charlatanerien werden dürfen. Der Verfasser und Uebersetzer sind Männer von längst bewährten Kenntnissen, und haben die Behandlung dieser Krankheit im ganzen Umfange, namentlich auch die gründliche Selbstbehandlung und Heilung des Trippers, lichtvoll darzustellen gesucht.

Von den in London erschienenen *Populous Tales*, by *Maria Edgeworth*, der berühmtesten englischen Erzählerin, wird gegenwärtig an einer Uebersetzung gearbeitet, die bald nach der Messe im Verlage einer soliden Buchhandlung erscheinen wird. Zur Vermeidung aller unangenehmen Concurrenz wird dieses hierdurch bekannt gemacht.

Weimar, den 30. Jul. 1804.

Aldini's theoretische und praktische Versuche mit dem Galvanismus. In einer Reihe von Experimenten, welche in dem National-Institut zu Paris und in den Anatomischen Sälen zu London angestellt worden. Bearbeitet von Dr. J. H. Martens. 2 Bände. Mit Kupfern. 8. Leipzig, Hinrichs. 2 Thlr.

Diese Schrift verdient gewiss, theils wegen der vielen neuen Ansichten, theils auch wegen der schönen Folgereihe von Versuchen, welche der Herr Verf. zur Ausmittelung der Natur und Eigenschaften des Galvanismus angestellt hat, mit Recht die Aufmerksamkeit der Aerzte und Physiker um so mehr, weil sie hier nicht einzelne und isolirte Versuche, sondern eine stete Verbindung derselben finden, durch deren Vereinigung und Zusammenstellung jederzeit der Satz, auf welchen sie Bezug haben, so genau als möglich erwiesen wird. Die vortrefflichen Apparate des Herrn Verf. sind auf 3 Folio Kupfertafeln abgebildet.

Gartenkunst.

Auf nachstehende Schrift, deren ausführlicher Inhalt im Reichsanzeiger angeführt ist, machen wir alle Liebhaber der Gartnerey aufmerksam,

Gartenkunst und Botanik im Kleinen, von *Ferdinand Majer*, 2 Theile. 8. Giessen, bey Tasché und Müller. 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Anfangsgründe der Arithmetik und Algebra, von Fr. W. D. Snell, Professor in Giessen. 2 Theile. gr. 8. Giessen 1804. Tasché und Müller. 1 Rthlr. 16 gr. oder 3 fl.

Der Verfasser dieses Werks, dessen Schriften wegen seiner ausgezeichneten Gabe von Deutlichkeit allgemein geschätzt werden, hat auch in dem vorliegenden Werke durch seine lichtvolle Darstellung den schwersten Begriffen eine solche Deutlichkeit und Klarheit zu geben gewusst, dass die allgemeine Verbreitung desselben vorzüglich in Schulen etc. mit Recht zu wünschen ist.

1) Capitel enthält: Allgemeine Vorbegriffe und Grundsätze. 2) Rechnungsarten mit ganzen Zahlen. 3) Rechnung mit Brüchen. 4) Von Potenzen und Wurzeln. 5) Von Verhältnissen und Proportionen. 6) Von Progressionen und Logarithmen. 7) Auflösung einfacher Gleichungen. 8) Auflösung reiner Gleichungen. 9) Gemischte quadratische Gleichungen. 10) Vollständige cubische Gleichungen. 11) Von unbestimmten Aufgaben. 12) Allgemeine Eigenschaften der Gleichungen. 13) Auflösung höherer Gleichungen. 14) Von Summirung der Reihen.

Reise in die Levante von Sir *James Dallaway*, mit Kupfern. 8.

Diese Reisebeschreibung, welche über tausend englische Meilen umfasst, ist unstreitig das interessanteste Gemälde von Griechenland, welches wir besitzen. Wie reichhaltig dieses Werk ist, erhellet schon aus seinem Inhaltsverzeichnisse, welches 20 Seiten ausfüllt. Das englische Original erlebte bereits 3 Auflagen, und kostet 2¾ Guineen, während diese Uebersetzung auf 29 compress gedruckte Bogen auf Schreibpapier nicht mehr als 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr. kostet.

Im August erscheint von der gehaltreichen Schrift:

Essai sur l'esprit et l'influence, de la Reformation de Luther, par Charles Villers.

eine sorgfältig gearbeitete Uebersetzung von N. P. Stampfel, mit Anmerkungen vom Herrn Doctor und Superintendent Rosenmüller in meinem Verlage.

Leipzig im July 1804.

J. C. Hinrichs, Buchhändler.

Description de tous les peuples, qui se trouvent sous la domination bienfaisante d'Alexandre I. Empereur de toutes les Russies; publiée par Frédéric Hempel, Jurisconsulte et Geissler, Dessinateur et Graveur; Traduite de l'allemand. Enrichie de gravures.

Abbildung und Beschreibung der Völkerstämme und Völker unter *Alexander des 1sten* menschenfreundlichen Regierung; dargestellt von *Friedrich Hempel*, Rechts-Consulent, und C. G. *Geissler*, Zeichner, Kupferstecher und ehemaligem Reisegefährten des Ritters v. Pallas. Mit 66 col. Kupfern in 4. Französisch oder deutsch 12 Rthlr., sehr sauber gebunden 12 Rthlr. 12 gr. In allen Buchhandlungen zu haben.

Industrie-Comptoir
in Leipzig.

d by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 131.

Sonnabends den 18ten August 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Stiftungen und Lehranſtalten.

Die Archimandriten der Baſilianiſchen Klöſter in Rufsland, *Schaſchkewitz*, *Weſelowsky*, *Ochozky* und *Stroinowsky*, haben ſich, für ſich und ihre Nachfolger, verpflichtet, aus ihren Archimandrieen, die erſten zwey jeder jährlich 2000, und die letzten zwey zuſammen jährlich 3500 ſilberne polniſche Gulden zu bezahlen und aus dieſem Gelde Lehranſtalten in ihrem Sprengel zu ſtiften und zu unterhalten.

Der *Pinsk*ſche Biſchof der römiſchen Kirche, *Joachim Daſchkowitz-Gorbazky*, hat zur Erziehung von zehn jungen unbemittelten Edelleuten bey dem Slonimſchen Lehr-Inſtitut 110,000 polniſche Gulden (22,000 Rubel) ausgeſetzt. Sein Neffe, der Kammerherr *Koſtrowitzky*, hat zu dieſer Summe noch aus ſeinem Vermögen 10,000 Gulden (2000 Rubel) hinzugefügt. Der Kaiſer von Rufsland hat den genannten Biſchof für dieſe wohlthätige Handlung zum Ritter des St. Annen-Ordens erſter Klaſſe ernannt.

Das *St. Petersburgiſche* Pädagogiſche Inſtitut hat von dem Hn. Kollegienrath *Sewergin* ein Mineralien-Kabinet zum Geſchenke erhalten, welches dieſer verdiente Akademiker mit vieler Mühe für ſich ſelbſt geſammelt hatte.

Der Kaiſer hat befohlen, die Einkünfte der Stadt *Tſchernigow* zu wohlthätigen Anſtalten zu verwenden. Dem zu Folge ſind dort bereits ein Erziehungshaus für 50 älternloſe Kinder und eine Handwerksſchule für 408 Lehrlinge geſtiftet und am 2ten May mit vieler Feyerlichkeit eröffnet worden.

Zu *Odeſſa* wird wegen des ſich dort immer mehr ausbreitenden Handels eine Kommerzſchule errichtet, mit welcher eine Kreis- und eine Parochial-Schule verbunden ſeyn wird. (A. B.)

II. Akademieen und gelehrte Geſellſchaften.

Die kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften zu St. Petersburg hat durch den Hn. Ingenieur-General *von Suchtelen* ein Exemplar der ſchönen geographiſchen Karte des ruſſiſchen Reichs und der angränzenden Länder in 60 Blättern zum Geſchenk erhalten, welche unter der Direction des genannten Kenners und Beförderers der Wiſſenſchaften bey dem kaiſerl. Karten-Depot gezeichnet und geſtochen worden. Da dieſe vortrefflichen Karten nicht für den öffentlichen Verkauf beſtimmt ſind, ſo muſste der Hr. General von Suchtelen für dieſes Geſchenk die Allerhöchſte Erlaubniſs erbitten, welche der Kaiſer für die Akademie ſogleich gewährte.

Der Hr. Graf *Muſſin-Puſchkin* hat der kaiſ. Akademie der Wiſſenſchaften durch Hn. *Adam* Sämereyen für ihren botaniſchen Garten aus Georgien geſchickt. Hr. *Adam* wird zu dem Grafen nach Georgien zurückkehren, ſeinen Rückzug aber durch die Krimm, über Konſtantinopel, längs der Küſte von Anatolien, über Mingrelien und Imeretien nehmen, eine Reiſe, von welcher ſich die Naturgeſchichte groſsen Vortheil verſprechen darf.

Hr. Kollegienrath *Köhler* hat der kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften, deren Correſpondent er iſt, eine Abhandlung: *über einige Medaillen des europäiſchen Sarmatiens und tauriſchen Cherſones* überreicht, welche dem unter der Preſſe befindlichen vierzehnten Bande der neuen Acten der Akademie einverleibet werden wird. (A. B.)

Die St. Petersburgiſche *freye Geſellſchaft der Liebhaber der Literatur, Wiſſenſchaft und Kunſt* hat den *erſten* Band ihrer neuen Schriften drucken laſſen, deſſen Inhalt folgender iſt: 1. Geſchichte der Geſellſchaft in den erſten zwey Jahren. 2. Statuten der Geſellſchaft. 3. Poetiſche Schriften der Herren *Waſtokow*, *Kamenew*, *Tſchernäwsk*, *Ismailow*, *Oſtopolow*, *Popugajew*, *Krafowskij* u. a. 4. Proſaiſche Schriften und Ueberſetzungen der Herren *Born*, *Jaſükow*, *Popugajew* u. a. m.

Vom 15. July v. J. bis zum Februar d. J. hat dieſe Geſellſchaft 32 poetiſche Stücke, 8 Aufſätze in Proſa und 10 Ueberſetzungen zugeſchickt erhalten. Unter den proſaiſchen Schriften hat die Geſellſchaft folgende ausgezeichnet: *Abhandlung über die Bettler* von *Ismailow*, gedruckt St. Petersburg 1804. 8. — *Ueber die politiſche Aufklärung*, ein Abſchnitt eines Werks des Hn. *Popugajew*, welches unter dem Titel: *vom Völkerglück* herauskommen wird. — *Allgemeiner Plan der Geſetzgebung*,

Digitized by Google

bung, von *Popugajew*. — Unter den eingereichten Ueberſetzungen ſind merkwürdig: *Filangieri* über Geſetzgebung, erſter Band, a. d. Ital. von *Popujagew*. — *La Perouſe's Reiſe*, überſ. von *Born*. — *Ueber die Staatswirthſchaft*, von *Herrenſchwand*, a. d. Engl. von *Krukowsky*. — *Ueber die Staatswirthſchaft*, von *Canard*, a. d. Franz. von *Sudakow*. — *Erſter Verſuch des Grafen Rumford*, überſ. von *Born*. (A. B.)

III. Todesfälle.

Zu Reval ſtarb im Monat May der durch mehrere Original-Theaterſtücke und Ueberſetzungen bekannte ehemalige Theaterdichter und Cenſor des ruſſiſchen Hoftheaters in St. Petersburg, Kollegienrath *Klufchin*.

Vor kurzem iſt der bekannte ruſſiſche Muſiker *Chandoſchkin* mit Tode abgegangen. (A. B.)

IV. Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Die kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften hat, auf den Vorſchlag ihres Präſidenten, des Hn. geh. Raths von *Nowoſilzow*, der Wittwe des ehemaligen beſtändigen Secretairs der Akademie, *Euler*, welche bisher nur eine Penſion von 300 Rubeln genoſs, eine jährliche Zulage von 500 Rubeln aus ihrer Caſſe bewilligt.

Hr. *Pawel Jurjewitſch Lwow*, der Verf. des Tempels ruſſiſcher Helden, iſt zum Mitgliede der kaiſerl. ruſſiſchen Akademie ernannt worden. (A. B.)

V. Vermiſchte Nachrichten.

Ein zur Vertheidigung Hn. *Robertſon's* gegen mehrere Beſchuldigungen einer zu St. Petersburg erſchienenen Brochüre, in eine dortige Zeitſchrift eingerückter Brief enthält folgende Angabe ſeiner literariſchen Verdienſte: Hr. *R.* war Profeſſor der Phyſik in einer Departementsſchule in Frankreich; man hat ihm eine vortreffliche Abhandlung über die Gefrierbarkeit, die Ramificationen des Froſtes und die Electricität zu verdanken. S. *Journal d'Hiſtoire naturelle et de Phyſique*, 1789 — 90. Er hat einen kunſtreichen Mechanismus erfunden, um den Focus von 3000 bis 4000 Spiegeln zu dirigiren, welcher im Cabinet du Louvre in Paris zu ſehen iſt. Er war der erſte, der in Frankreich mit dem Galvanismus ſich beſchäftigte, und unter andern nützlichen Entdeckungen hat er ſich durch ſeinen Galvanometer und durch die Wahrnehmung der galvaniſchen Säure und der Zerſetzung des Waſſers, um die Phyſik verdient gemacht. S. *Hiſtoire du Galvanisme*, T. 1 et 2. und *Annales de Chemie*, T. 37. (A. B.)

Der Hr. Oberberghauptmann *Herrmann* in Jekaterinenburg hat aus dem erſten Golde, welches von der neuentdeckten Krilatowſchen Mine, auf der weſtlichen Seite des Urals, gewonnen iſt, eine Medaille ſchlagen laſſen und an den Kaiſer geſandt, welcher befohlen hat, ſie in der Münzſammlung des Bergkadetten-Corps aufzubewahren. Dieſe Medaille ſtellt auf der einen Seite ein Bergwerk vor, über welchem der Namenszug des Kaiſers in Strahlen geſehen wird, mit der Aufſchrift: Gleich den Herzen der Nationen ſind ihm auch die unterirdiſchen Schätze aufgethan. Auf der andern Seite befinden ſich die Worte: Aus der neuen Mine, in der Nähe des Fluſſes Tſchuſow, die im Jahre 1803 entdeckt iſt. Jekaterinenburg. — Einen Abdruck dieſer Medaille hat der Hr. O. B. H. *Herrmann* auch an das Münz-Cabinet der kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften eingeſandt. (A. B.)

Der Dr. *Albani* in Moskau hat von dem Miniſter des Innern den Auftrag erhalten, den *Libezkiſchen Geſundbrunnen* im Tambowſchen Gouvernement, welcher ſchon zu Peters des Groſsen Zeiten bekannt war, aber vorzüglich ſeit einigen Jahren berühmt und häufig beſucht worden iſt, aufs neue genau zu unterſuchen, und eine Beſchreibung deſſelben, ſo wie eine Anleitung zu deſſen Gebrauche, zu verfertigen. (A. B.)

Der berühmte Lalande erwähnt in einem Briefe an die kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften in St. Petersburg mit der allergröſsten Bewunderung eines jungen Ruſſen, Namens *Ulibiſchew*, der ſich jetzt mit ſeinem Vater in Paris aufhält, und bereits in einem Alter von zehn Jahren alle Sachverſtändige durch ſeine Kenntniſſe in der Aſtronomie in Erſtaunen ſetzt. (A. B.)

Zu den neulich angezeigten Journalen, welche jetzt in ruſſiſcher Sprache erſcheinen, ſind noch folgende hinzuzufügen: *Neuigkeiten der ruſſiſchen Literatur — Pythagoras — Politiſches Journal. — Journal für Liebende*; welche ſämmtlich in Moskau herauskommen, und *Urania*, welche zu Kaluga erſcheint. (A. B.)

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Des *8ten Bandes 1ſtes Stück* von *Voigts Magazin für den neueſten Zuſtand der Naturkunde* iſt mit folgendem Inhalte erſchienen:

I. Bemerkungen, die meteoriſchen Steine betreffend; und *II.* Beſchreibung zweyer Steine von denen, die in Frankreich im Departement de l'Orne bey l'Aigle, den 26. April 1803 (6. Flor. XII.) aus der Luft gefallen ſeyn ſollen. (Vom Hrn. *B. Kortum.*) *III.* Beobachtungen über die Entſtehung des Splintes in den Holzgewächſen. (Vom Hrn. Forſtaſſ. *Slevogt.*) *IV.* Ueber einige nöthige Berichtigungen bey den Arbeiten der Herren *Laplace* und *Rohde*, über den Einfluſs

Digitized by Google

fluſs der ſphäroidiſchen Geſtalt der Luftſchichten auf barometriſche Meſſungen; desgleichen über Hrn. *Ritters* Hypotheſe von den Feuerkugeln. (Aus einem Briefe des Hrn. Dr. *Brandes* an den Herausgeber.) *V.* Unterſuchungen über die Frage: Ob man bey den Höhenmeſſungen vermittelſt des Barometers, Rückſicht auf die ſphäroidiſche Geſtalt der gleich dichten Luftſchichten nehmen müſſe? (Vom Hrn. Dr. *Brandes.*) *VI.* Bemerkungen über Ebbe und Fluth in Rücklicht ihres Maximums. (Vom Hrn. *Laplace;* a. d. Schr. d. Nat. Inſt.) *VII.* Nachricht von ein paar afrikaniſchen Thieren. (A. d. Moniteur.) *VIII.* Nachricht von der eudiometriſchen Vorrichtung des Hrn. Dr. *Hope*, Prof. d. Chemie zu Edinburgh. *IX.* Verbeſſerung des Spiegelquadranten des Hn. *Ezechiel Walker*, wodurch der zur Rectification dienende Hülfsbogen entbehrlich wird. *X.* Beſchreibung eines Apparates, der ſowohl zum Trocknen chemiſcher Producte, als auch zu Gefrierungsverſuchen brauchbar iſt. (Vom Hrn. *Accum.*) *XI.* Nachricht von einem ſogenannten Schwefelregen. *XII.* Bemerkungen über die Entwickelung des Luftröhrenkopfs bey den Verſchnittenen. (Vom Wundarzte Hrn. *Dupuytrin.*) *XIII.* Nachricht von zwey Höfen um die Sonne, nebſt einer Nebenſonne. (Vom Hrn. *Engleſield.*) *XIV.* Eine mineralogiſche Merkwürdigkeit aus der Gegend bey Weimar. (Vom Hn. Kriegsreg. *Helbig.*) *XV.* Ein neues Mittel zur Abklärung der weiſsen Weine. *XVI.* Ein Leuchtthurm mit Argandiſchen Lampen. *XVII.* Nachträge von ſeltenen Menſchen. *XVIII.* Nachricht von einer neuen blauen Mälerfarbe. *XIX.* Verſpürte Erdſtöſse. *XX.* Ein verſteinerter Fiſch. *XXI.* Beobachtungen über die Wirkungen des gefrornen Waſſers bey dem Zerſpringen der Bomben. *XXII.* Bernſteinmaſſe von ungewöhnlicher Gröſse. *XXIII.* Lebende Nattern in einem lebenden menſchlichen Körper. *XXIV.* Neues Beyſpiel von angeblicher Selbſtverbrennung. *XXV.* Nachricht von einem Mondregenbogen. *XXVI.* Unterſuchungen über die Platina; nebſt Anzeige eines neuen darin enthaltenen Metalles. (Von den Herren *Fourcroy* und *Vauquelin.*) Weimar, im July 1804.

F. S. privil. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Des *6ten Bandes 7tes Stück* von *Wielands neuem teutſchen Merkur* iſt mit folgendem Inhalte erſchienen: I. *Blüthen aus dem Orient.* (Nebſt einem Briefe aus Aleppo zur Einleitung.) 1. Die Hora. 2. Schwermuth. II. Einige Anmerkungen über Marcard's „Rüge einiger Neuerungen in der deutſchen Sprache," im N. T. Merkur 1804. S. 106. (Vom Prof. *Ploucquet* in Tübingen.) III. *Fortgeſetzte Nachrichten über Ungarns neueſte Literatur und Kultur.* Bruchſtücke aus einem Werke eines Ungars, das nächſtens in Teutſchland gedruckt erſcheinen wird. IV. *Ueber den gegenwärtigen Zuſtand der Künſte in Augsburg.* Erſter Brief. Zweyter Brief. Dritter Brief. V. *Denkſteine.* 1. Kant. 2. Mehr als Kant. Weimar, im July 1804.

F. S. pr. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Italien in den Jahren 1792, 93, 94, 95, 96, 97 und 98. 1ſter Band. gr. 8. Gieſsen, bey Taſché und Müller. 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Auf dieſes ſowohl in Hinſicht auf Kunſt, Natur und Alterthum, als auch wegen den gleichzeitigen wichtigen Begebenheiten und übrigen intereſſanten Nachrichten gleich wichtige Werk glauben wir die Leſer deſſelben bloſs aufmerkſam machen zu müſſen, da ſich ſolches bey einer nähern Einſicht von ſelbſt empfehlen wird.

Ch. W. und *Fr. W. D. Snell* (Profeſſoren der Philoſoph.) *Handbuch der Philoſophie für Liebhaber*, 3ten Bandes 1ſte Abtheilung — *Logik.* 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr. 3ten Bandes 2te Abtheilung — *Metaphyſik* — 8. 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Dem 3ten Theile dieſes mit ſo ausgezeichnetem Beyfall aufgenommenen Werkes, womit ſich die theoretiſche Philoſophie endigt, wird eine ähnliche Bearbeitung der praktiſchen Philoſophie baldmöglichſt folgen, und das ganze Werk beſchlieſsen.

Badeanſtalten.

Wir machen das Publikum auf folgende, vor kurzem erſchienene Schrift aufmerkſam:

D. *Poſewitz's*, Profeſſor in Gieſsen, *Entwurf zur Anlegung einer Bade- und Baderettungsanſtalt für Städte an Flüſſen.* 8. Gieſsen bey Taſché und Müller. 3 Gr. oder 12 kr.

Deutſchlands neueſte Staats- und Kirchen-Veränderungen, hiſtoriſch, politiſch, ſtaats- und kirchen-rechtlich entwickelt.

Oder:

Entwickelung der aus dem Sekulariſations- oder Entſchädigungs-Syſtem und deſſen Folgen hervorgehenden politiſchen, bürgerlichen und kirchlichen Reformation des Deutſchen Reichs. Mit beſondern Geſichtspunkten für die Entſchädigungslande Sr. Maj. des Königs von Preuſsen, wie auch für das der Deutſchen Nation von dem Römiſchen Pabſte angedrohte Konkordat. Nebſt ſiebzehn Beylagen. gr. 8. Berlin, bey Friedr. Maurer. 1804. 1 Rthlr. 8 gr.

Dieſe Schrift wird von dem durch *gekrönte Preisſchriften* rühmlichſt bekannten Verfaſſer zunächſt den zahlreichen Freunden der Geſchichte und Politik, zumal der neueſten Staatskunde, ſo wie jedem Kenner des Staats- und Kirchenrechts, dann ſelbſt den Deutſchen Diplomatikern und allen weltlichen und geiſtlichen Beamten in ſämmtlichen ſekulariſirten Staaten zur Prüfung und Beherzigung vorgelegt.

Die *politiſche Kriſis* ſcheint gegenwärtig in Europa, und namentlich in Deutſchland immer noch gröſser und zugleich ominöſer zu werden; leider aber ſind die allgemein wichtigen Folgen des *Entſchädigungs-Syſtems*,

Digitized by Google

Syſtems, durch welches das Innere des Deutſchen Reichs in mehrern ſeiner wichtigſten Theile völlig umgeſchaffen ward, bis auf dieſe Stunde noch nicht *vollſtändig* entwickelt worden. Daher iſt obiges Werk, das ſchon im Manuſcript den verdienten Beyfall mehrerer groſsen Kenner erhalten hat, beſtimmt, die politiſche, bürgerliche und kirchliche Reform des Deutſchen Reichs, die aus dem Entſchädigungsgeſchäft reſultirt, *publiciſtiſch* zu begründen, und unter andern auch einige folgereiche Vortheile, welche Deutſchland der *Reformation* und dem *Weſtphäliſchen* Frieden verdankt, hiſtoriſch zu entwickeln.

Die Religionsverhältniſſe haben bey keiner Staatsverfaſſung ſo groſsen Einfluſs, wie bey der Deutſchen Reichs-Conſtitution, und daher hat auch die Frage von den *ſtaatsrechtlichen* Wirkungen der Religion für Deutſchland noch immer das gröſste Intereſſe, und muſs es ſo lange haben, bis endlich einmal die längſt erſehnte *allgemeine Toleranz* im Deutſchen Reiche eingeführt wird. Schon ſind ſeit der Sekulariſation zwiſchen einem eben ſo anſehnlichen als groſsen Deutſchen Reichsſtande und einem biſchöflichen Ordinariat Colliſionen entſtanden, welche ein Concluſum des Reichshofraths gegen den weltlichen Regenten nach ſich gezogen haben. Das neueſte Ereigniſs bey der Schweizerſchen Tagſatzung, wo die Forderungen des *päbſtlichen Nuntius* bereits die gröſsten Debatten zwiſchen *Proteſtanten* und *Katholiken* veranlaſst haben, iſt eben kein günſtiges Prognoſtikon für die künftigen Verhältniſſe der Deutſchen Kirche, die erſt noch definitiv beſtimmt werden ſollen. Da nun die angezeigte Schrift, welche einen *hiſtoriſchen Umriſs von der Entſtehung und Befeſtigung der päbſtlichen Macht* enthält, zur Schlieſsung eines neuen Konkordats mit dem Römiſchen Pabſte Grundſätze liefert, die aus dem *Kirchenſtaatsrechte ſyſtematiſch* abgeleitet, durch die *Kirchengeſchichte* beſtätiget und den dermaligen *Zeitbedürfniſſen* angemeſſen ſind: ſo iſt dieſelbe gewiſs ein Wort zu rechter Zeit, und kann ihre Gemeinnützigkeit nicht geleugnet werden, denn ſie fällt jedem ins Auge, welches nicht — an *Dunkelheit* gewöhnt! — das *Licht* ſcheut.

Darſtellung einer neuen Kriegsſpiels, zum Gebrauch für Officier- und Militair-Schulen, von *G. Venturini*. Mit einem groſsen colorirten Plane. gr. 8. Leipzig bey Hinrichs. 18 Gr.

Der groſse unvergeſsliche Taktiker Venturini, welcher der Welt zu frühzeitig entriſſen wurde, ſagt in ſeiner Vorrede, daſs ihm die Bearbeitung dieſes kurz vor ſeinem Tode beendigten Werks vorzüglich viel Nachdenken und Mühe gekoſtet habe. Dieſs Geſtändniſs beleuchtet wahrſcheinlich hinlänglich den groſsen Werth, die Gründlichkeit und den ſchönen Zweck dieſer Schrift.

Der vierte und letzte Theil von *Lucio Chiaramonte*, Stifter des Bundes der Furchtbaren und Rächer des Vaterlandes, iſt bereits nun bey Hinrichs in Leipzig erſchienen, und beſchlieſst die Geſchichte einer Verſchwörung zu Venedig, welche in Anſehung der Darſtellung und Unterhaltung gerechte Vorzüge hat, in Betraff der Wahrheit aber ſich durch wirkliche Thatſachen vor dem vielgeleſenen Banditengeſchichten Rinaldo etc. auszeichnet. Auch bey den blutigen Scenen, welche die Verſchwörung herbeyführt, tritt hier nur das Laſter in der verdienten gehäſſigen, Tugend aber und Edelmuth in der anziehenden, reizenden Geſtalt auf. Der Preis von 4 Bänden mit Kupfern iſt 4 Rthlr.

Nachricht für Deutſchlands Mineralogen.

Die Mineralogie wird nicht zur Wiſſenſchaft erhoben werden können, bevor wir nicht eine gröſsere Anzahl genauer und mit gründlicher Sachkenntniſs abgefaſsten Monographien der ausgezeichneteſten Foſſilien beſitzen. Zu dieſen gehört unſtreitig der *Chryſopras*, der ſowohl in Rückſicht ſeiner Heimath als der Menge merkwürdiger, ſich an ihn anſchlieſsender Körper äuſserſt wichtig iſt. Eine ſorgfältige und wiſſenſchaftliche Beſchreibung muſs endlich die Widerſprüche über denſelben heben, und auch über verwandte Geſteine Licht verbreiten. Wir machen daher die Mineralogen auf eine Schrift aufmerkſam, die zu Michaelis unter dem Titel erſcheinen wird: Ueber den *Chryſopras und die denſelben begleitenden Foſſilien, mit einem Kupfer und einer Tabelle*. Der Verfaſſer iſt ein hier privatiſirender junger Gelehrte von ungewöhnlichen und gründlichen Kenntniſſen, verbunden mit philoſophiſchem Scharfſinne — Doctor *Meinecke* — welcher mit ungetheilter Liebe der Naturwiſſenſchaft lebt, und den Chryſopras an dem einzigen Findorte, Schleſien, lange zu wiederholten Malen unter den glücklichſten äuſseren Begünſtigungen unterſuchte. Er hat in ſeiner Schrift, woran bereits gedruckt wird, Rückſicht genommen auf die Geognoſie von Schleſien überhaupt und der Frankenſteinſchen Gebirge insbeſondre. Man wird ihm nicht nur die genaue Beſchreibung der Lagerſtätte Dank wiſſen, ſondern noch mehr durch die Klarheit und Schärfe angezogen werden, womit er die vorgefundenen Foſſilien einzeln charakteriſirt, ſie nach ihren Uebergängen verwandtſchaftlich zuſammenſtellt, und ihre Entſtehung mit mineralogiſcher Sachkenntniſs erklärt. Dem Ganzen iſt zugleich die kritiſch bearbeitete Literatur und Geſchichte des Chryſopras beygefügt. Das Werkchen wird ohngefähr 12 bis 14 Bogen ſtark in der Palmſchen Buchhandlung ſauber gedruckt herauskommen.

Erlangen, den 26. Julius 1804.

____.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 132.

Sonnabends den 18ten August 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Vom *Handelsmagazin* 1804 iſt das *5te Stück* mit folgendem Inhalte erſchienen:

I. *Handels- und Gewerbs-Kunde im Allgemeinen.* Ueber den Kredit. II. *Handels-Geſchichte.* 1. Ueberſicht der Geſchichte des Handels nach *Indien* vor der Umſchiffung von Afrika. 2. Handel in *Helvetien.* Berner Oſtermeſſe 1804. III. *Handels-Geographie und Handels-Statiſtik.* 1. *Spanien.* Fortſetzung. 2. Die Inſel *Martinique.* (Mit einer Karte.) IV. *Produkten- und Waaren-Kunde.* 1. Ueber die Wolle und Schafe von *Kaſchemire* und *Butan.* (Beſchluſs.) 2. Die Perlen. (Mit Abbild.) 3. Schildpatt oder Schildkrötenſchale. V. *Gewerbskunde.* 1. Ueber die Zubereitung des Türkiſchen Saffians. 2. Kurze Beſchreibung des neuerfundenen Engliſchen Rettungsbootes. VI. *Literatur der Handels- und Gewerbs-Kunde.* Ankündigung. VII. *Korreſpondenz- und vermiſchte Nachrichten.* 1. Handelsnachrichten aus *Rußland.* 2. Verbot des Handels mit geheimen mediciniſchen Waaren in *Bayern.* 3. Neuerrichtete Kantenfabriken. 4. Auszüge aus Briefen; aus Genua, Reval, Pera, Stockholm, Danzig, Bergen, Livorno, London, Stockholm *b*), Mailand, Königsberg, Danzig *b*), St. Petersburg, London *b*), Stockholm *c*), Helſingör, Hannover, Stockholm *d*), Münſter, Wien. — Zu dieſem Hefte gehören: 1) Die Karte von der Inſel Martinique. 2) Die Abbildung von der Perlmuſchel und der Karetſchildkröte, Taf. X. 3) Das Rettungsboot, Taf. XI.

Weimar, im Juny 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Vom *Allgem. teutſchen Garten-Magazin* iſt das *Ve Stück* mit folgendem Inhalte erſchienen:

Allgemeiner Garten-Kalender Septbr. Octobr. I. *Landſchafts-Gartenkunſt.* Der Lütetsburger Garten. II. *Garten-Baukunſt.* Charakteriſtik der Garten-Baukunſt. III. *Treib- und Gewächshaus-Gärtnerey.* Ueber den Weinbau im nördlichen Teutſchlande, und von einer Methode, jährlich daſelbſt reife Trauben zu erhalten. (Mit Abbild. Taf. 15.) IV. *Blumiſterey.* 1. Über die Wartung der Hyacinten in freyer Erde. 2. Praktiſche Erfahrung über die Kultur der ſchönen Pflanzengattung der Heide. 3. Einzelne Bemerkungen über die Nelken. V. *Gemüſebau im Garten und auf dem Felde.* Noch etwas über den Melonenkürbis. VI. *Obſt-Kultur.* *A.* Aepfel. Die Bourdeauxer Goldreinette. (Mit colorirt. Abbild. Taf. 13.) *B.* Engl. Stachelbeer-Sorten. 1. Joye's weiſse groſse Stachelbeere. (Mit Abbild. Taf. 14. Fig. 1.) 2. Smith's gelbe Sporkels. (Mit Abbild. Taf. 14. Fig. 2.) VII. *Garten-Miſcellen.* 1. Bemerkungen über den Lichthunger der Pflanzen. 2. Bemerkungen aus dem Briefe einer Gartenfreundin. — Zu dieſem Hefte gehören folg. Abbildungen: Taf. 13. Die Bourdeauxer Goldreinette. Taf. 14. Engliſche Stachelbeere. Taf. 15. Treibkäſten für Weintrauben. Weimar, im July 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Paradoxien. Eine Zeitſchrift für die Beurtheilung wichtiger Meinungen und Lehrſätze, aus allen Fächern der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe, mit Hinſicht auf ihre praktiſche Anwendbarkeit. Herausgegeben von D. *F. H. Martens.* Jahrg. 1804. oder 3n Bandes 2s Heft. Leipzig, Hinrichs. 12 Gr.

Wie ſehr das Intereſſe dieſes Journals in Hinſicht der neueſten Erſcheinungen in der geſammten Heilkunde ſteigt, und wie ſehr es den Beyfall der Aerzte und Wundärzte verdient, wird beſonders auch in dieſem Hefte documentirt, das unter andern wichtigen Aufſätzen auch einen enthält, welcher die Galliſche Schädellehre als eine im Alterthum ſchon bekannte Lehre darſtellt.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Den Wunſch einiger Eltern zu erfüllen, iſt der *Einfältige Hausvaterbericht des Wandsbecker Boten über die chriſtliche Religion, nach der heiligen Schrift* aus dem 7ten Theil ſeiner ſämtlichen Werke abgedruckt worden, und iſt in allen Buchhandlungen Deutſchlands für 8 Gr. zu haben.

Digitized by Google

Das *Verzeichniſs neuer Bücher, die vom Januar bis Juny 1804. wirklich erſchienen ſind, nebſt Verlegern, Preiſen und einem wiſſenſchaftlichen Repertorium, oder die 13te Fortſetzung.* 8. 8 gr. hat ſo eben bey Hinrichs in Leipzig die Preſſe verlaſſen.

Ueberzeugt, daſs für jeden Gelehrten und Liebhaber der Literatur dies mühſame Unternehmen, ſeiner Vollſtändigkeit und leichten Anwendung wegen, weſentlich nützlich und faſt unentbehrlich iſt, bedarf es keiner weitern Empfehlung. Es läſst ſich gewiſs der Beyfall erwarten, den es bisher ſchon gefunden hat.

Einige der neueſten *Verlags-Bücher* der Gebrüder Mallinckrodt in Dortmund:

Daulnoy vollſtändiger *Curſus* zur Erlernung der franz. Sprache. N. I. II. III. A. B. C. reſp. 4te und 2te Aufl. gr. 8. à 2 Rthlr. 9 gr.

D. *Benzenbergs* (auf dem St. Michaelisthurm in *Hamburg*, und in dem Kohlenbergwerke zu *Schlebuſch* angeſtellte) Verſuche über das Geſetz des Falls — den Widerſtand der Luft und die Umdrehung der Erde; nebſt der Geſchichte der früheren Verſuche von Galiläi bis auf Guglielmini. Mit 9 Kupfertafeln und Vignette. gr. 8. à 3 Rthlr.

Prof. *Al. Schreibers* Gedicht: die Mahlerey. gr. 8. Velin. à 15 gr.

Aſchenbergs niederrheiniſch-weſtphäl. Blätter. 8. II. Jahrg. 3tes und 4tes Quartal. compl. à 3 Rthlr.

Anzeiger, der weſtphäliſche. für 1804. 7ter Jahrg.: herausgeg. von H. H. Regierungs-Rath *Mallinckrodt* und Prof. *Gierig*. 4. in 12 Mon.-Heften. à 3 Rthlr.

Kleinſchmidts, *F.*, Paſt. und Subdeleg., kurze katechetiſche Darſtellung des Chriſtenthums. gr. 8. à 3 gr.

Hoogen, *J. J.*, Wie können wir weiter? oder, über die einzigen Mittel, die Quellen der Armuth und Betteley in einem Lande zu verſtopfen etc. 8. à 10 gr.

Taſchenbuch für bildende, dichtende und hiſtoriſche Kunſt. 1804. 6ter Jahrg. Mit Kupfern und Muſik. Herausgegeben vom Kirchenrath *Aſchenberg*. 12. à 1 Rthlr. Netto.

Kortum's Beſchreib. der im Runenthal entdeckten alten german. Grabſtätte. Nebſt Holzſchnitten. 8. à 16 gr.

Müllers, *J. F.* d. j., Hohenſyberg, die altſächſ. Feſte etc. 8. à 6 gr.

Schram, Prof. *Joſ.*, die Verbeſſerung der Schulen in moral., polit., pädagog. und polizeylicher Hinſicht: oder ſyſtem. Darſtellung etc. 8. à 1 Rthlr. 6 gr.

Friedrich Bakerkuhl, ein Lebensgemälde von *Mar. Schwager*. 8. à 1 Rthlr. 8 gr.

Portraits: 1) Hofrath *Jung* in *Marburg*; auch unter dem Namen: *Stilling*, bekannt. 2) Prof. *Aloys Schreiber* in *Baaden* bey Stuttgard. Jedes zu 2 gr. Netto.

Proſpect von der Stadt und Feſtung *Düſſeldorf*. Nebſt Erklärung. à 5 gr. Netto.

Proſpect der Stadt *Rade vorm Walde*, bey Düſſeldorf, *vor* und *nach* dem Brande. Nebſt Beſchreibung des Brandes. 12 gr. Netto.

Bey S. L. Cruſius in Leipzig ſind vergangene Oſtermeſſe 1804 folgende Bücher erſchienen, und um beygeſetzte Preiſe in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Albers, Dr., über die ſchnellſte Hülfe erfordernde Art von Huſten und von Beſchwerden beym Athmen, oder über den Croup. Ein Wort an Mütter. 8. (in Commiſſion.) 3 gr.

Breſchius, *C. F.*, Apologieen verkannter Wahrheiten aus dem Gebiete der Chriſtus-Lehre. 1ſte Sammlung. 8. 10 gr.

Bröders, *Ch. Gottl.*, praktiſche Grammatik der lateiniſchen Sprache. cum lection. lat. 5te verbeſſerte Auflage. gr. 8. 16 gr.

— — Deſſen lectiones latinae beſonders. 5te verbeſſerte Auflage. gr. 8. 4 gr.

— — Deſſen kleine lateiniſche Grammatik, mit leichten Lectionen für Anfänger. 4te verbeſſerte Auflage. gr. 8. 8 gr.

Charpentier, *J. F. W. v.*, Beytrag zur geognoſtiſchen Kenntniſs des Rieſengebirges Schleſiſchen Antheils. Mit Kupfern. gr. 4. 3 Rthlr.

Gaupps, *Jak.*, Andachtsbuch einer chriſtlichen Familie, auf alle Tage im Jahre, über bibliſche Sprüche oder erbauliche Liederverſe. gr. 8. 2 Rthlr.

Handbuch, exegetiſches, des neuen Teſtaments. 13tes Stück. 2te verb. Auflage. gr. 8. 14 gr.

Kretſchmanns, *S. G.*, Geſchichte des Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen Oberhofgerichts zu Leipzig, von der Zeit ſeiner Entſtehung 1483 bis Ausgang des 18ten Jahrhunderts. Nebſt einer kurzen Darſtellung ſeiner gegenwärtigen Verfaſſung. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Lentius, *T. F. B.*, Beyträge zur ausübenden Arzneywiſſenſchaft. 3ter Band. gr. 8. 1 Rthlr.

Ludwigs, *C. F.*, Handbuch der Mineralogie nach Werner, 2ter Theil, von den Gebirgsarten, nebſt einigen geognoſtiſchen Fragmenten und Beylagen, mit Sippſchaftstafeln. gr. 8. 1 Rthlr.

Meisners, *A. G.*, Beſchreibung und Gebrauch einer geographiſchen Univerſaltafel, nebſt dem dazu gehörigen Inſtrument, ſowohl für den Gebrauch bey dem Unterricht der Geographie, als auch zu aſtronomiſchen Aufgaben, die Zeit durch die Sonne, nebſt ihrer Höhe über dem Horizonte für jede Polhöhe zu beſtimmen. 8. ohne Statif 6 Rthlr. mit Statif 8 Rthlr.

Rommel, *Chriſtoph*, Caucaſarum regionum et gentium Straboniana deſcriptio, ex recentioris aevi notitiis commentario perpetuo illuſtrata. Accedunt excurſus nonnulli de nomine Caucaſi. De Metallis Caucaſi etc. Cum Appendice textum graecum continente. 8 maj. 12 gr.

Roſenhahns, M. *C. Fr.*, Verſuch einer pſychologiſchen Paſtoral-Klugheitslehre, 1r Theil. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Roſenmüllers, M. *Ph.*, Homilien über einige Sonntagsevangelien, 1ſtes Bändchen. gr. 12 gr.

Schillers, *Fr. v.*, Gedichte, 1ſter Theil. Zweyte verb. Auflage. 8. Druckpapier 1 Rthlr. 4 gr. Schreibpapier 1 Rthlr. 8 gr. Velinpapier 1 Rthlr. 16 gr.

Schmieders, *Carl*, Verſuch einer Literargeſch. der ökonomiſchen Mineralogie. 2ter Theil, nebſt einem Beleuch-

Digitized by Google

leuchtung der Einwürfe des Herrn *J. A. de Luc* gegen die Geognosie des Verfassers. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

Sintenis, *Christ. Fr.*, der Mensch im Umkreise seiner Pflichten. 1ster Theil, der isolirte Mensch. Mit dem Portrait des Verfassers. gr. 8. Druckppr. 2 Rthlr. Schreibppr. 2 Rthlr. 8 gr. Velinppr. 3 Rthlr.

Thieme, M. *K. T.*, erste Nahrung für den gesunden Menschenverstand. 5te verb. Aufl. 8. 6 gr.

Trommsdorfs, *J. B.*, Journal der Pharmacie, für Aerzte und Apotheker, XI. Bds 2s Stück. 8. 20 gr.

— — XII. Bandes 1stes Stück, mit Kupf. 8. 1 Rthlr.

— — XII. Bds. 2tes Stück, mit Kupf. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Wilsons, *Alex. Phil.*, über die Erkenntniss und Kur der Fieber. A. d. Engl. übersetzt und mit Anmerk. begleitet von Dr. *G. W. Töpelmann*. 1r u. 2r Band. gr. 8. 4 Rthlr. 12 gr.

Wolke, *C. H.*, Anweisung, wie Kinder und Stumme ohne Zeitverlust und auf naturgemässe Weise zum Verstehen und Sprechen, zum Lesen und Schreiben, oder zu Sprachkenntnissen und Begriffen zu bringen sind u. s. w. mit Kupfern. gr. 8. 2 Rthlr. 8 gr.

— — Dessen Lesetabelle besonders. gr. Fol. 2 gr.

In Commission:

Meyer, *N.*, Blüthen. 2 Bände. 1ster Band, Momente. 2ter Band, Gedichte. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Velthusens, *J. G.*, Pokeach Iwrim. Betrachtung einiger mystischen Allegorien und Hieroglyphen u. s. w. In Briefen an einen Freund in Amerika. 8. 1 Rthlr.

Briefe aus Burgdorf, über Pestalozzi, seine Methode und Anstalt; von *Anton Gruner*, praktischem Erzieher. Mit vier Kupfertafeln. Hamburg 1804. In Fr. Perthes Buchhandlung in Commission. 1 Rthlr. 18 gr.

Ohne weitere Empfehlung setzen wir hier nur die Worte des Recensenten dieser Schrift in der *Hamburgischen neuen Zeitung* (1804. No. 113.) her, in welchem wir einen sehr würdigen Veteranen der deutschen Pädagogik zu vermuthen, sehr triftige Gründe haben: „Diese Briefe sollen, nach des Verfassers Absicht, ein Beytrag seyn zum bessern Verständniss des Buchs, *wie Gertrud ihre Kinder lehrt*, und zur Erleichterung des zweckmässigen Gebrauchs der Pestalozzischen Elementar-Unterrichtsbücher; und das sind sie auf sehr ausgezeichnete Art. Bekanntlich giebt es würdige Männer, die sich in Pestalozzi's Lehrart nicht finden können, und denen besonders seine Elementarbücher anstössig oder gar unter aller Kritik sind. So weit sich ihre Ansicht durch ein Buch berichtigen lässt, ist es durch diese Briefe geschehen. *Sehen* ist freylich noch besser als lesen. Das that unser Verfasser. Er war der neuen Lehre abhold, so lang er sie nur aus Büchern kannte: er ging nach Burgdorf, und ward bald anderes Sinnes. Er stellt sehr anschaulich dar, wie er nach und nach zu seiner neuen Ueberzeugung gelangte. Diese macht ihn aber keineswegs ungerecht gegen Pestalozzi's Vorzüge; vielmehr nimmt er ihre Partei gegen einige, frühere, Lobhudler des edlen Schweizers, die sein Verdienst um die natürliche Lehrart auf Kosten jener Männer geltend zu machen suchten. Auch erkennt er Mängel, in Pestalozzi's Methode wie in dessen Schriften. Kurz er ist unparteyisch und sachverständig; und sonach kann es keinem Gegner Pestalozzi's gereuen, ihn gelesen zu haben, wenn auch keiner auf der Stelle, oder ganz von ihm belehrt werden sollte. Auch solchen Lehrern, die in Pestalozzi's Lehrart die vollendete Uebungsmethode erkennen, wozu der Verfasser dieser Anzeige gehört — leistet Herr Gruner einen Dienst, indem er die Anwendung der Methode aufs Lesen-, Schreiben-, Rechnen-Lernen u. s. w. umständlicher beschreibt, als seine Vorgänger thaten; und indem er zugleich bemerkt, wie sich die Methode in Burgdorf allmählig erweitert, d. h. auf höhere Gegenstände als bisher, z. B. auf das Ausziehen der Quadratwurzel u. s. w. angewandt wird."

M. *Fr. Herrmann*, *Lehrbuch der mathematischen Geographie für den Ersten Cursus des Jugend-Unterrichts.* Mit Kupfern. 8. Leipzig, bey Hinrichs. 1 Rthlr. 8 gr.

Die Klagen, dass die mathematische Geographie eine für die Jugend sehr dunkle Wissenschaft sey, waren bisher fast allgemein. Sie werden verstummen. Man kann kühn behaupten, dass der um den Jugendunterricht so verdiente Verfasser diese Wissenschaft mit einer solchen Evidenz, mit so viel logischer Bündigkeit und Anschaulichkeit vorgetragen hat, dass mit Hülfe eines Globus dem Kinde, so wie auch dem Ungelehrten, nicht die geringste Dunkelheit darin übrig bleibt. Ganz vorzüglich machen wir das Publikum auf die Lehren vom Horizont und von der Ekliptik, dieser zwey Angeln, um welche sich so vieles dreht, aufmerksam. Die Art, wie es dieselben hier bearbeitet findet, wird schwerlich Einen seiner Wünsche unbefriedigt lassen.

III. Kunstsachen.

Schriftproben der Buchdruckerey des Fürstl. Sächs. privil. Landes-Industrie-Comptoirs zu Weimar 1804. 12mo.

Unter diesem Titel liefern wir den Liebhabern, die davon Gebrauch machen wollen, unsre Druckschriftproben.

Da wir nämlich seit einiger Zeit unsere älteren Etablissements erweitert, und dazu noch eine eigene ganz neue Buchdruckerey angelegt haben, so setzt uns diese neue Einrichtung in Stand, unsern Handelsfreunden in jeder Art von Druckereyauftragen unsere Dienste anbieten zu können; und wir wagen es daher, Ihnen einen leichten Ueberblick zu geben.

Wir haben dermalen nämlich:

1. eine eigene *Buchdruckerey* von 6 Pressen, die wir durch ein Paar Hülfsdruckereyen sogleich auf 12 bis 15 Pressen verstärken können; verbunden mit einer *Glättmaschine*;

2. eine

Digitized by Google

2. eine *Kupferdruckerey* von 9 — 12 Preſſen;
3. eine *Landkartenſtecherey*;
4. eine *Kupferſtecherey* für Figuren, wiſſenſchaftl. Gegenſtände, und Decorationsvignetten, welche auch Zeichnungen dazu beſorgt;
5. eine groſse wohleingerichtete Illuminiranſtalt;
6. eine eigene *Buchbinderey*;
7. eine, zwar nicht eigene, aber doch mit unſerm Inſtitute verbundene Schriftſchneiderey u. Schriftgieſserey, des geſchickten Schriftſchneiders und Gieſsers, Herrn *Vallbaums*, den wir deſshalb von Goslar hierher gezogen und etablirt haben.

Dieſe unter ſich innigſt verbundene Etabliſſements machen es uns leicht und möglich, jeden Druckauftrag, welcher in eins oder mehrere dieſer Fächer einſchlägt, zu übernehmen, und ſo gut und pünctlich als unſre eignen Geſchäfte in dieſer Art zu beſorgen.

Unſer *Papierlager* iſt aufserdem ſchon an ſich von einem ſehr anſehnlichen Umfang, und hat immer beträchtliche Vorräthe:

1. von mittelweifsen und weifsen Median und ordinairen Format Druckpapieren;
2. dergleichen Schreibepapieren.
3. Schweizer-Velin, Holländiſchen und Franzöſiſchen Papieren;
4. Groſsen Landkartenpapieren von verſchiedenen Sorten;
5. Gefärbten Papieren zu Umſchlägen von aller Art;

wodurch wir alſo im Stande ſind, zu allen Druckaufträgen die nöthigen Papiere ſelbſt zu liefern. Ueberdieſs ſind unſre Connexionen im Papiergeſchäfte mit den Quellen ſelbſt ſo ausgebreitet, dafs wir, bey ganz ungewöhnlichen Aufträgen, das nöthige Bedürfniſs von denſelben leicht verſchaffen können.

Unſere Druckerey hat lauter neue in groſser Quantität gegoſſene, theils Prillwitziſche, theils Vallbaumſche Schriften, und wir ſchonen keine Koſten, ſie ſtets in dieſem guten Zuſtande zu erhalten.

Auch unſre Correcturanſtalt iſt ſo beſchaffen, dafs wir in jeder Sprache bey den Arbeiten unſrer Druckerey eine gute und exacte Correctur verſprechen und garantiren können.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir zu Weimar.

IV. Bücher, ſo zu verkaufen.

Für Literaturfreunde ſind bey mir folgende gelehrte, intereſſante Werke um beygeſetzte billige Preiſe zu verkaufen:

1) *Wielands teutſcher Merkur* von 1773 bis 1803., alſo 31 Jahrgänge, complet in Pappe gebunden, für 50 Rthlr. (Ladenpreis 93 Rthlr.)

2) *Berliniſche Monatsſchrift von Gedike und Biefter* von 1783 bis 1796. Dieſelben von 1797 u. 1798 unter dem Titel: *Berliniſche Blätter*, und *neue Monatſchrift* von 1799 bis 1802., mithin 20 Jahrgänge complet, in Pappbänden, für 35 Rthlr. (Ladenpreis 58 Rthlr. 12 gr.)

Einzelne Jahrgänge werden nicht abgelaſſen. Die Zahlung geſchieht in Convent. Gelde, und Briefe werden poſtfrey erbeten. Leipzig, im July 1804.

G. Nikolai,
Auctions-Aſſiſtent, wohnhaft im rothen Collegio.

V. Vermiſchte Anzeigen.

Anmerkung zu einer Recenſion in der Jenaiſchen A. L. Z.

Der *Atlas der alten Welt*, welcher ſchon vorlängſt in der A. L. Z. recenſirt, und jetzt eben vergriffen iſt, wurde in der Jenaiſchen A. L. Z. kürzlich erſt warnend angezeigt. Ich wünſchte, der Rec. hätte ausdrücklich bemerkt, ob er mir als *Zeichner* der Charten etwas dabey zur Laſt lege, und was? *Blofs die Zeichnung*, welche mir aufgetragen war, habe ich zu verantworten; alles Übrige: *Plan*, *Auswahl*, *Text*, *Stich* und *Format* iſt weder mein Werk noch meine Wahl. Es giebt keine *undankbarere* Arbeit, als Landcharten zeichnen in kleinem Formate. — Eine warnende Anzeige eines ſchon vergriffenen Werks kömmt freylich ein wenig zu ſpät, indeſſen iſt ſie, zu welcher Zeit und aus welcher Quelle ſie komme, unangenehm für den, deſſen Name mit auf dem Titel ſteht, und der ſich bewufst iſt, mit Fleifs und Sorgfalt gearbeitet, und geleiſtet zu haben, was ſich leiſten liefs.

Deſſau, den 30. Jul. 1804.

G. U. A. Vieth,
Director und Profeſſor der Mathematik.

Vermeſſung der Forſte in Kurſachſen.

Was für ein Inſtrument bedient ſich der *Ingenieur*-Officier, der die Vermeſſung der Kammer-Güter daſelbſt dirigirt; vorausgeſetzt, es ſey gegründet, dafs die Grundlage goniometriſch behandelt werde und alſo einen der jetzt bekannten Winkelmeſſer erfordere?

Welcher Weg iſt eingeſchlagen, die Conducteure oder überhaupt die gefertigten Arbeiten zu prüfen, was höchſt nöthig und bey Waldungen doch nicht ſo leicht iſt?

Geſchiehet die Aufnahme *ohne* oder *mit* den Holzbeſtänden, d. i. eignet ſie ſich zu einer wirklichen Forſtvermeſſung?

Iſt der Director vielleicht der bekannte Mitarbeiter an den *Forſt-Fragen* und mehrerer mit Beyfall aufgenommenen mathematiſchen und anderer Schriften oder ein anderer?

Welche der vorgeſchlagenen Vermeſſungs-Arten iſt für die zweckmäſsigſte erkannt worden; ſowohl in Rückſicht auf Richtigkeit als auf Förderung und alſo auch auf Geldaufwand?

Um gütige Beantwortung dieſes wird gebeten.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 133.

Mittwochs den 22ten August 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Erfurt.

Am 4ten Julius erhielt Hr. Notarius und Viceactuarius *Karl Friedr. Immanuel Schilling* aus dem Freybergischen die juristische Doctorwürde nach Vertheidigung seiner Dissert.: *de fundo annuo censu onerato, pro emphyteutico in dubio haud praesumendo.* Das Programm dazu, vom Hn. Assessor u. Burgemeister *Weissmantel*, handelt: *de Hypotheca tacita pecuniae in refectionem navis creditae ex jure romano perperam derivata — Particula secunda.*

Da durch die Versetzung des Hn. Regierungsraths und Professors *Bachmann* nach Heiligenstadt zur Kriegs- und Domainen-Kammer und durch das Ableben des Hn. Assessors *Schorch* eine doppelte Lücke in der Juristenfacultät entstanden ist: so hat die Kriegs- und Domainen-Kammer bey der Verlegung der Regierung nach Erfurt den bey letzterer angestellten, als Privat-Docent in Göttingen und als Schriftsteller rühmlichst bekannten Dr. und Regierungsrath *Geyert* als Facultäts-Assessor einstweilen, bis das Schicksal der Universität definitiv entschieden seyn wird, vorgeschlagen, und dieser hat die provisorische Anstellung angenommen.

Harderwyk.

Am 13ten Junius wurde von den Curatoren der Akademie in der gewöhnlichen jährlichen Versammlung an die Stelle des abtretenden Rectors, Hn. Prof. *J. O. Arntzenius*, der Dr. und Prof. *R. Forsten* wieder zum Rector, für den Dr. und Prof. *A. Ypey* der Dr. und Prof. *C. G. C. Reinwardt* zum Secretair ernannt. Der abtretende Rector übergab seinem Nachfolger dieses Amt mit einer Rede: *de patria nostra per institutas amplificatasque Academias, difficillimis etiam temporibus, eruditionis ultrice.* Der neue Secretair las darauf die akademischen Gesetze vor, und zum Schluss hielt der ordentliche Prof. der Theologie, *J. Clarisse*, seine Einweihungsrede: *de arctissime inter se nexis moralibus doctrinae christianae et dogmaticis praeceptis, Docenti non sejungendis.*

Jena.

Durch die bisher vorzüglich durch die thätigen Bemühungen des Hn. Prof. *Niethammer* bestandene homiletische Preisanstalt ist auch in diesem Jahre wiederum ein Belohnungsdecret mit dem grosen Siegel der theol. Facultät für Hn. *J. G. Reese* aus dem Oldenburgischen ausgefertigt worden. Die Aufgabe war: „Von dem Beystande Gottes zu Erfüllung unserer Pflichten über Phil. 2, 12. 13.

Utrecht.

Der neue Professor der Moral und Kirchengeschichte *Huisman* trat am 14ten Juny seine Stelle mit einer Rede an: *de diversis, quae vera conciliat eruditio in vita hominum tam privata, quam publica, commodis.*

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

In der letzten monatl. Sitzung der *Akademie nützlicher Wissenschaften* zu *Erfurt* legte der Secretär der Akademie, Hr. Prof. *Dominikus*, vor: 1) eine von dem Hn. Präsidenten von *Dachröden*, als Director der Akademie, aus Burg Oerner eingeschickte *gekrönte Preisschrift über die Einimpfung der Schafpocken, nebst Anweisung sie auf eine sichere und geschwinde Art zu verrichten* von *J. C. H. Salmuth, Dr., Kammerrath und Physikus der Grafschaft Warnsdorf im Anhalt-Cöthenschen.* Cöthen 1804.; 2) eine von Hn. *Reimer* zu Wischafen bey Stade eingeschickte Abhandlung im Mscrpt.: *disquisitiones ad Vestem pertinentes. Societati scientiarum, quae Erfordiae floret, dicata.* Beide Schriften wurden zum gutachtlichen Bericht einigen Mitgliedern übergeben. 3) Hr. Dr. *Joh. Jak. Bernhardi* las einen Versuch einer Vertheidigung der alten Eintheilung der Functionen und einer (neuen) Classification der organisirten Körper nach denselben vor. Er sucht hierin 1) die Eintheilung der Verrichtungen des menschlichen Körpers in *thierische, natürliche, Lebens- und Geschlechtsverrichtungen*, die seit Galenus fast allen Physiologieen des thierischen Körpers zum Grunde lag, und von allen Seiten bestritten wurde, von den

Digitized by Google

Vorwürfen zu retten. Er theilt daher die Verrichtungen A) in solche ein, welche die Erhaltung des *Individuums*, B) in solche, welche die Erhaltung der *Art* bezwecken. Die letztern nennt er *Geschlechtsverrichtungen*. Die erstern beziehen sich entweder auf die *Seele*; dann heissen sie *thierische* Verrichtungen, oder auf den Körper, und dann beabsichtigen sie *a*) entweder die Aufnahme, Veränderung und Austreibung *anorganischer* Stoffe, und führen den Namen *natürliche* Verrichtungen, *b*) oder die Einnahme, Veränderung und Ausscheidung *organischer* Stoffe, und werden *Lebensverrichtungen* genannt. Diese Eintheilung bestimmt der Vf. noch genauer in der Ausführung, und zeigt zugleich das Mangelhafte in der Eintheilung, die Hr. *Er. Schmidt* in seiner Physiologie II. B. S. 480 gegeben hat. 2) Versucht er eine (neue) Classification der organisirten Körper nach der Menge ihrer Functionen, und nach dem Grade des Zusammenwirkens zum gemeinschaftlichen Zwecke, d. h. nach der extensiven Grösse des innern Lebens, der Qualität der Theile nach, und der Intensivität desselben. — Die Abhandlung wird in dem nächstens erscheinenden dritten Bande der *Nova acta Academiae* mitgetheilt werden.

Die *Nacheiferungsgesellschaft* zu *Lausanne* hat an ihre einzelnen Mitglieder eine Reihe von 58 Fragen übersendet, über die sie nachzudenken und ihre Meynungen zu sagen aufgefordert werden. Sie sind in zwey Classen getheilt; die der ersten beziehen sich auf die Geschichte und Statistik des Waadt-Departements, die der zweyten auf die Bedürfnisse desselben und auf nützliche Verbesserungen; unter den letztern haben 17. die Vervollkommnung des Ackerbaues, und 11. die Ausdehnung des Handels und der Industrie zum Gegenstande; die übrigen beziehen sich auf die Vertilgung der Betteley, auf die Erziehung und die Rechtsgelahrtheit. So verlangt die Gesellschaft unter andern eine genaue Auseinandersetzung und motivirte Beurtheilung der Pestalozzischen Methode, und Bemerkungen über den Einfluss des Studiums der Mathematik auf eine liberale Erziehung; über die Mittel, die Verbrechen des Kinderabtreibens und des Kindermordes zu verhüten u. s. w.

Für den Klerus des Bisthums Constanz sind folgende zwey Preisfragen entworfen worden:

1) „Welche Ursachen sind es vorzüglich, die der heilsamen Wirksamkeit der Bussandacht nach den Pastoralerfahrungen Abbruch thun? und welche Mittel sind anwendbar, um den wichtigen Zweck ihrer Einsetzung zu befördern?

2) Welche Mittel sind vorzüglich empfehlungswürdig für den Seelsorger, a) um sich selbst vor geistlosem Mechanismus und der Lauigkeit in seinen religiösen Amtsverrichtungen zu bewahren? und b) um dem nämlichen Mechanismus und der Lauigkeit unter seinen Pflegempfohlnen bey den Andachtsübungen, besonders bey Anhörung der heiligen Messe zu steuern?

Es werden alle Geistliche und Seelsorger zu schriftlichen Ausarbeitungen über diese Fragen eingeladen. Die wesentlichen Forderungen, welche an die Preisconcurrenten gemacht werden, sind: dass sowohl bey der Aufdeckung und Untersuchung der obwaltenden Mängel und Gebrechen und ihrer Quellen, als bey dem Vorschlage und der Prüfung der Mittel zur zweckmäfsigen Abhülfe dieser Mängel und Gebrechen und zur Vervollkommnung der sie betreffenden Anstalten, die vorzügliche Rücksicht auf Pastoralerfahrungen und auf den Geist der Verfassung und der Satzungen der Kirche genommen, und die dreyfache Klippe der Uebertreibung, des unbescheidenen oder beleidigenden Tadels und der unausführbaren Ideale vermieden werde. Die Aufsätze müssen spätestens *bis auf den* 1. Januar 1805 an das bischöfliche Generalvicariat eingesendet werden. Für die beste Ausarbeitung einer jeden dieser beiden Fragen ist ein Preis von 100 Gulden bestimmt; diejenigen Aufsätze aber, die wegen besonderer Vorzüge das Accessit verdienen, sollen mit einem Geschenke vorzüglich guter Bücher belohnt werden. Als Organ zur Bekanntmachung der Preisaufsätze ist die geistliche Monatsschrift vorgeschlagen; es bleibt jedoch jedem überlassen: ob und auf welche Art er seine Arbeit durch den Druck dem Publikum vorlegen will, da der ganze Vortheil jedem Verfasser überlassen wird.

III. Erfindungen.

In mehrern Zeitungen wurde neulich aus London gemeldet, dass der Graf *Stanhope* eine bey musikal. Instrumenten mit Claviatur anzubringende Vorrichtung ausgedacht habe, wodurch sich das gespielte Stück selbst abdrucke. Eine Berliner Zeitung erinnerte daran, dass in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts der Mechaniker *Hohlfeld* zu Berlin bereits eine ähnliche Maschine erfunden habe. Jetzt kündigt der Hoforgelbauer *Pfeiffer* zu Stuttgard an, dass auch er an einer Maschine arbeite, vermittelst welcher, was man auf einem Claviere spiele, während des Spielens in Noten niedergeschrieben werde; ein Mathematiker, Namens *Briegel*, aus Biberach, habe ihm die Idee dazu gegeben. — Es geht also mit dieser Erfindung wie mit mehrern andern, unter andern auch mit verschiedenen des sehr oft mit neuen Erfindungen auftretenden Franzosen *Cadet de Vaux*, dessen Milchmalerey z. B. für etwas Neues ausgegeben wurde, ungeachtet sie früher an sehr verschiedenen Orten gewöhnlich war, und man selbst zu Marienburg in Preussen und zu Treyssa im Hessischen Buttermilchthürme findet, bey deren Erbauung auch Milch gebraucht wurde. — Eine neue Erfindung dieses Franzosen, die sehr bald seinem *Milchmesser* folgte, ist ein *Milchmesser*, eine in 4 Grade getheilte Glasröhre, die durch mehr oder weniger Sinken die Unverfälschtheit oder die Grade der Verfälschung anzeigt; sinkt sie nämlich nicht tiefer als unter No. 1, so ist sie unverfälscht; sinkt sie bis No. 2, so ist der 4te Theil Wasser; bis No. 3, der 3te Theil; bis No. 4, so ist die Hälfte Wasser.

Hr.

Digitized by Google

Hr. *D. Ch. Faulstich* zu Berlin verfertigt ein *Gasopyrion*, worin sich alle Erfordernisse eines allgemeinen Hausgeräths vereinigen. Dieſs einfache und leicht zu behandelnde Instrument, das überdieſs, es sey nun von Holz oder Metall, dauerhaft ist, und sich zu Büsten, Urnen u. dgl. eignet, setzt seinen Besitzer in den Stand, auf den ersten Wink Licht zu bekommen, es kann in den Comptoirs, Schreib-, Schlaf- und Gesellschafts-Zimmern mit Nutzen den Dienst der brennenden Kerzen vertreten; besitzt für den Freund der Physik den besondern Werth, dafs er damit viele und bedeutende Versuche anstellen kann, so bald er einen kleinen Apparat damit verbindet. Ein solches Gasopyrion hat verschiedene Preise, je nachdem das Holz oder die Formen desselben sind. Man kauft dasselbe für 12 bis 22 Rthlr.

IV. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der Gräflich Palfyſche Gärtner zu Königsheiden im Presburger Comitate, *Krebs*, hat für einen erfundenen Doppelpflug, dessen vollkommene Brauchbarkeit anerkannt worden, vom Kaiser Franz ein Geschenk von 200 Ducaten erhalten, mit der Bedingung, allen auf Verlangen seine Erfindung zu zeigen, jedem auf Bestellung einen solchen Pflug gegen Bezahlung verfertigen zu lassen, und ein Modell an die öffentliche Staatsverwaltung in Wien zum allgemeinen Gebrauch einzureichen.

Der Prinz Maximilian von Sachsen hat Hn. Prof. *Meinert* in Prag für sein demselben überschicktes Gelegenheitsgedicht: „Todtenopfer auf das betrübte Ableben Ihrer Königl. Hoheit, der Frau Erzherzogin Maria Amalia, verwittweten Herzogin von Parma," schriftlich gedankt, und dem Schreiben die auf die Vermählung der Prinzessin Karolina von Parma geprägte goldene Medaille beygefügt.

Der Kurfürst von Würtemberg hat dem Lehrer der französischen Sprache, Herrn *Crebert* in Esslingen, für eine demselben überreichte Zeichnung mit der Feder, eine goldene Uhr einhändigen lassen.

Hr. M. *Chr. Fr. Hiller*, Lehrer an der Zellwegerschen Unterrichtsanstalt zu Trogen in Appenzell ist von der vaterländischen Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher Schwabens zum correspondirenden Mitglied aufgenommen worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Neue Bellona oder Beyträge zur Kriegskunst und Kriegsgeschichte, bearbeitet von einer Gesellschaft Officiers, und herausgegeben von Major H. P. R. von Porbeck. 24s, 24s Stück oder 6r Bd. 3s, 4s Stück, nebst Karten und Portraits des Churfürsten von Baden. Leipzig. Hinrichs.

Mit der Erscheinung des 4ten Stücks ist der 6te Band dieser Zeitschrift geschlossen, die sich bekanntlich auf das Ganze der Kriegswissenschaft, in theoretischer und praktischer Hinsicht mit bekannter Gründlichkeit bezieht. In ihrem eignen Werthe liegt der Grund des Beyfalls, den sie bisher erhielt, und sich für die Zukunft versprechen kann. Der Band von 4 Stücken (die nicht vereinzelt werden,) kostet 2 Rthlr. 16 gr. Alle 6 Wochen erscheint 1 Stück.

Von den *Allgem. geograph. Ephemeriden* ist das *7te Stück* mit folgendem Inhalte erschienen:

Abhandlungen. 1. Nachricht von der Franz. Westindischen Insel *St. Lucia.* 2. Beyträge zur Topographie und Specialstatistik von *Frankreich.* 2) Das Departement der *Drome.* 3. Kurze Nachricht von dem neuesten Zustande von *Persien.* — *Bücher-Recensionen.* 1. Handbuch der Erdbeschreibung von *Europa*, etc. herausgegeben v. Prof. *Franz.* 2. Cours complet de Cosmographie, de Géographie, de Chronologie et d'Histoire, etc. par *E. Mentelle.* 3. Allgemeine Geographie in Briefen an ein Frauenzimmer, von *J. B. Engelmann.* 1. Thl. — *Karten-Recensionen.* 1. Navigation générale de la France, par *J. P. Brullée* etc. 2. Carte de la *France*, par *Hérisson* etc. — *Vermischte Nachrichten.* 1. Neue Eintheilung der *Kurbayerschen* Besitzungen in *Schwaben.* 2. Beyträge zur Kenntniſs der Bevölkerung von Frankreich. 3. Notizen über Hrn. *A. Rochon.* 4. *Avantcoureur* neuerschienener geograph. und statist. Schriften. Ausländ. Literatur. 5. Russischer Handel. 6. Kurze Nachricht von dem Franz. *Guyana.* 7. Anzeige Holländischer Karten und dazu gehöriger Schriften. 8. Neue Französische Karten. 9. Französische *Consultations-Cammern* für Manufacturen, Fabriken, Künste und Handwerker. 10. *Kurze Notizen.* — *Indian Recreations* etc. — Herrschaft *Edelstetten* — Das *Ostpreussische* Cammer-Departement — Magazin für *Tuttlingen* — Statistische Tafeln von Wirtemberg. 11. *Journalistik.* — Russische Miscellen VII. Heft. — Charakter der Russen — Golizynsches Hospital — Zeitschriften — Handel — *Minerva*, No. IV. Louisiana und Kentuky. — *Partage de la Pologne* — Bevölkerung. 12. Uebersetzungs-Anzeige. 13. Ankündigung der Karte von *Westphalen*, von Gen. v. *le Coq.* 14. Warnungsanzeige. 15. Anzeige der Uebersetzung von *Barrow's* Reisen. — Zu diesem Hefte gehören: 1) Das Portrait von *A. Rochon.* 2) Die Karte von *Guyana.* 3) Das Probeblättchen der neuen Karte von *Westphalen.* Weimar, im July 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Pey

Digitized by Google

Bey Hinrichs in Leipzig erscheint in kurzem:

Leipziger Taschenkalender auf das Jahr 1805. Für Freunde und Freundinnen des Schönen und Nützlichen, besonders für edle Gattinnen und Mütter, und solche, die es werden wollen. Herausgegeben von Mag. *Fried. Herrmann.* In geschmackvollem Einband mit goldenem Schnitt. 1 Rthlr. 4 gr.

Da man im voraus versichern kann, dass sich dieser Jahrgang durch vorzüglich gute und unterhaltende Erzählungen von den besten Schriftstellern, durch Anekdoten und andere anziehende Aufsätze, auszeichnen wird; so bittet man um baldige Bestellungen. 4 schön gestochene Scenen aus den Erzählungen von *Böttcher*. 5 Landschaften von *Günther*, 1 Tafel colorirte Strick- und 2 Tafeln Stickmuster im neuesten Geschmack nebst Erklärungen, werden seinen innern Werth anschaulich machen helfen, ohne den bisherigen so billigen Preis zu erhöhen. Gegen baare Zahlung erhält man auf 4 Exemplare das 5te frey.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlags-Bücher von Peter Waldeck in Münster. Leipziger Oster-Messe 1804.

Chateaubriand, F. A., Genius des Christenthums oder Schönheiten der christlichen Religion. Aus dem Franz. übersetzt und mit berichtigenden Anmerkungen begleitet von Dr. *Karl Venturini.* 3r und 4r Theil. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr. alle 4 Thle 5 Rthlr.

Fries, C. J., Abhandlung von der Umkehrung oder eigentlichen Inversion der Gebärmutter. Mit Kupfern. gr. 8. 16 Gr.

Halem, G. A. von, Leben Peters des Grosen. 2r Band. gr. 8. Velin-Papr. 3 Rthlr. 16 gr. Schreibpr. 2 Rthlr.

Dessen Prosaische Schriften. 2r Band. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Irene. Eine Monatschrift. Herausgegeben von *G. A. von Halem.* Jahrgang 1804. 4 Rthlr.

Müller, J. H., Abrifs der Länder- u Staaten-Kunde, besonders von Deutschland; mit beständiger Hinsicht auf die neuesten Veränderungen, und kurzen historischen Notizen. Zum Schul- u. Privatgebrauch. 8. 1 Rthlr.

Toulongeon's, J. E., (Mitglied des National-Instituts) Geschichte von Frankreich, seit der Revolution von 1789. Aus zeitverwandten Urkunden und Handschriften der Civil- und Militär-Archive. Deutsch herausgegeben von *P. A. Petri.* gr. 8. 1r u. 2r Bd. 3 Rthlr. 20 gr.

Bey C. H. Reclam in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Blaine, D., Grundlinien der Thierarzneykunde aus dem Engl. übersetzt von Dr. *U. Domeyer*, Stabsarzt der engl. Armee. 1r Theil mit zwey Kupfern. gr. 8. 1804. 2 Rthlr.

Haüy, Lehrbuch der Mineralogie, aus dem Französ. übersetzt vom Geh. Ober-Bergrath *Karsten.* Mit vielen Kupfern. 1r u. 2r Th. gr. 8. 1804. 10 Rthlr.

Haüy, Anfangsgründe der Physik, aus dem Französ. übersetzt von Dr. *C. S. Weifs.* I. Bds 1te u. 2te Abtheilung mit vielen Kupfern. gr. 8. 1804. 2 Rthlr.

Karsten, Dr. *C. J. B.*, Revision der chemischen Affinitätslehre, mit beständiger Rücksicht auf *Berthollets* neue Theorie. gr. 8. 1803. 1 Rthlr.

Scherer, Dr. *J. L. U.*, Katechetisch-praktisches Handbuch über die biblische Geschichte. 2 Theile. 8. 1803. 1 Rthlr.

Tableau de Valence par *C. A. Fischer.* traduit pr. *Ch. Fr. Cramer.* gr. 8. 1804. 1 Rthlr. 12 gr.

Jugendjahre Bonaparte's, Ersten Kaisers von Frankreich. 8. mit Portrait. Neue Auflage. Leipzig. *Hinrichs.* 6 gr.

Wer über die erste Richtung, welche der Geist dieses auf eine so aufserordentliche Art sich auszeichnneden Mannes nahm, belehrt seyn will, der wird hier sowohl in psychologischer Hinsicht, als von Seiten der Unterhaltung Befriedigung finden.

Übersetzungs-Anzeige.

Von dem kürzlich zu Paris erschienenen und von Kennern mit ungetheiltem Beyfall aufgenommenen sehr interessanten Werke:

Londres et les Anglais. Par J. L. Ferri de St. Constant. 4 Bände in gr. 8.

erscheint nächstens in unserm Verlage eine abgekürzte und kritisch bearbeitete Übersetzung in zwey Bänden; welches wir hier vorläufig den Geographiefreunden anzeigen wollten; ein mehreres hierüber wird in dem nächsten Hefte der *Allgem. Geogr. Ephemeriden* gesagt werden. Weimar, im Julius 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Bey Hinrichs in Leipzig ist so eben fertig geworden:

Geschichte *Napoleon Bonapartes*, Ersten Kaisers von Frankreich; von seiner Geburt an bis auf die jetzigen Zeiten. 4ter Band. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Maklowie oder die schrecklichen Bergwerke Tyrols. Eine wahre Geschichte des Wiener Hofes. 8. Mit Vignette. 20 gr.

Boreux Anweisung zur Construction eines holzersparenden Verkohlungsofens, wodurch ohne alle Kosten ein beständiges Feuer zu unterhalten ist. Herausgegeben von Dr. *Eschenbach.* Mit 3 Kupfertafeln colorirt. 4. 1 Rthlr. 8 gr.

Die neue Charte von Deutschland, von Champion in 30 Blättern mit Post- und Reiserouten, welche die Schweiz, Holland, einen Theil von Italien und fast ganz Frankreich und England umfafst. Wird ohnfehlbar noch vor Michaelis bey Hinrichs erscheinen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 134.

Mittwochs den 22ten August 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Von dem beliebten *muſikaliſchen Damenjournal*, Leipzig bey Hinrichs, iſt bereits der *Dritte Heft* erſchienen. (Pränum. Preis für 15 Bogen) 1 thlr. 12 gr.

Auch er hat, wie die frühern Hefte, den Zweck, unſern Damen die jetzigen Lieblingsſtücke für Clavier und Geſang mitzutheilen. Speculatives Raiſonnement über Muſik enthält dieſs praktiſche Journal nicht, welches auſser dem angenehmen und nützlichen Inhalte, noch von Seiten der Wohlfeilheit ſich empfiehlt, da es abwechſelnd mehrere neue und vorzügliche Muſikalien in ſich vereint, welche einzeln in einem weit höhern Preiſe ſtehen.

Von den *Annalen der Phyſik* des Herrn Prof. *Gilbert* iſt *Stück 6* erſchienen, und enthält:

I. Beobachtungen über die Strahlenbrechung, angeſtellt zu Eckwarden an der Jahde, von Dr. *H. W. Brandes*. (Zweck; Methode; Gröſse der Beobachtungsfehler; Lage der Standpunkte und Signalpfähle; Lage, Entfernung und ſcheinbare Höhe der beobachteten Gegenſtände; wahrer Mittelpunkt; Journal der Beobachtungen in Tabellenform; ob der Lichtſtrahl immer ſo gebrochen wird, daſs er nach der Erde zu concav iſt; Vergleichungen d. Beobachtung in verſchiedener Hinſicht; ſchnelle Aenderung der Refraction; Spiegelungen.) — *II.* Uber die Fata Morgana und ähnliche Phänomene, vom Dr. *Caſtberg* in Copenhagen. — *III.* Eine neue merkwürdige Beobachtung über die verſchiedenen Arten der Electricität, welche fein gepülverte färbende Subſtanzen, durchs Durchpudern für ſich, und mit einander gemengt annehmen, vom Hrn. *von Gersdorf* auf Meſſersdorf. — *IV.* Verſuche über die Electricität des Holzes beym Schaben oder Schneiden, von *Wilſon* in London. — *V.* Schmelzpunkt des Bleyes und Siedepunkt des Queckſilbers, von *Crichton*. — *VI.* Fortgeſetzte Nachricht von den neueſten Verſuchen des Grafen von *Rumford* über die ſtrahlende Wärme, welche er dem Nat. Irſt. mitgetheilt hat; und *VII.* Zuſatz dazu von *Biot*, das Geſetz betreffend, wornach die Wärme ſich durch feſte Körper verbreitet; mitgetheilt vom Dr. *Friedländer* in Paris. — *VIII.* Verſuche über das Abſorptionsvermögen der Kohle, vom Grafen *v. Morozzo*. — *IX.* Nachricht von den künſtlichen Geſundwaſſern, welche im Groſsen verfertigt *Fries*, der kurpfalzb. u. kurerzk. künſtl. Geſundbrunnen - Director zu Prüfening bey Regensburg. — *X.* Preisaufgaben von der königl. böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften.

Halle, den 6. Aug. 1804.

Rengerſche Buchhandlung.

Ruſsland unter Alexander dem Erſten von *Storch*. 8te *Lieferung*. (*May* 1804.)

Inhalt: *X.* Die Livländiſche Bauernverfaſſung, nach den letzten Landtags-Beſchlüſſen, und der Beſtätigung des Kaiſers. *XI.* Annalen der Alexandriniſchen Geſetzgebung. *XII.* Edle und patriotiſche Handlungen. *XIII.* Miſcellen.

Leipzig, den 1. Auguſt 1804.

J. F. Hartknoch.

Ruſſiſche Miſcellen.
No. VIII.

Inhalt des achten Hefts: *I. Garnerin's* umſtändlicher Bericht von den drey erſten Luftreiſen, die er in Ruſsland gemacht hat. Aus dem Franzöſiſchen. *II.* Sitten und Gebräuche der Ruſſen vor Peter dem Groſsen, nebſt verſchiedenen andern Nachrichten über das alte Moskwa und Ruſsland, nach *Olearius*, *Petrejus*, *Herberſtein* und andern ältern Schriftſtellern über Ruſsland. Von H. *v. Karamſin*. *III.* Parallelen, vom Herausgeber. *IV.* Der Fürſt *Poſharsky*, der Kaufmann *Meyne* und der Patriarch *Hermogenes*. Aus *Eriſtow's* Geiſtesgröſse einiger Ruſſen. *V.* Brief des H. *Smith*, eines in Ruſsland reiſenden Amerikaners, an einen ſeiner Freunde in Moskwa, über eine Colonie engliſcher Miſſionarien unter den Tſcherkeſſen. Aus dem Weſtnik. *VI.* Der wohlthätige Arzt in Kleinruſsland. Ebendaher. *VII.* Schreiben eines auf dem Lande lebenden ruſſiſchen Edelmanns an ſeinen Freund in der Stadt. Ebendaher. *VIII.* Aufklärung. Zwey Ukaſen, *J. v. Karamſin* und den Herausgeber der Ruſſ. Miſcellen betreffend.

IX. Verzeichniſs der vorzüglichſten ruſſiſchen dramatiſchen Dichter. *X.* Ueber den Urſprung des Namens Jachroma, eines Fluſſes im moskowiſchen Gouvernement. Aus dem Weſtnik. *XI.* Neue und merkwürdige Erſcheinungen der ruſſ. Literatur. *XII.* Kurze Geſchichte des Theaterweſens in Rufsland bis zur Regierung Katharina's der Groſsen. *XIII.* Kurze Nachrichten.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey Joh. Friedr. Hartknoch in Leipzig ſind zur Oſter-Meſſe 1804. erſchienen:

Des Commiſſionsraths *Riem Halbjahr-Beyträge zur Oeconomie und Naturgeſchichte für Landwirthe und Bienenfreunde;* oder: *Neufortgeſetzte Sammlung öconomiſcher und Bienenſchriften.* Mit Kupfern. Erſte Lieferung auf das Jahr 1804. 8. 1 Rthlr. 12 gr. Auch unter dem Titel: *Oeconomiſche und Naturhiſtoriſche Beyträge für Landwirthe und Bienenfreunde.* Erſten Bandes Erſter Theil.

Dieſe reichhaltigen Beyträge des berühmten Verfaſſers, zur Oeconomie und Bienenpflege, enthalten theils Nachrichten die Leipziger ökonomiſche Societät betreffend; Auszüge aus ihren Protocollen, Aufſätze und Abhandlungen, die in ihren Verſammlungen verleſen werden etc., theils eigenthümliche Aufſätze, kurze Nachrichten, Rezenſionen u. ſ. w. Unter jenen heben wir aus: Röſſig über Sandpflanzen; Reinhold und Reutter über Anwendung des Galvanismus auf Thierkrankheiten; Laubender über Blitzableiter; Hennig und Seidel über Unfruchtbarkeit der Bäume, über Lohe der Obſtbäume; Hammer über Entwäſſerung der Wieſen; Herzog von Holſtein-Beck über Schafpocken-Inoculation; Lampadius über Düngeſalze; Bullmann von Winterſaaten u. ſ. w.; unter dieſen: Herzog von Holſtein-Beck und Riem über Wechſelwirthſchaft, über die Heilung der Rindviehpeſt; Riems Bemerkungen, ob Flachs und Hanf ohne Röſten zu brechen ſey; über Maisbau; mehrere intereſſante Erfahrungen und Nachrichten die Bienenzucht betreffend etc.

Ueber Bewaffnung von *J. G. Seume.* 8. 14 gr.

In Beziehung auf die Kriegskunſt unſrer Zeiten beleuchtet der ſachkundige Verfaſſer die Bewaffnung der Alten, und zeigt, was Manchem paradox ſcheinen mag, die mannichfachen Vortheile, die ſich auch jetzt noch, ſogar um den Krieg menſchlicher zu machen, aus jener Bewaffnung verbunden mit unſerm Pulverſyſtem, ziehen lieſsen.

Reliquien alter Zeiten, Sitten und Meinungen. Herausgegeben von *Joh. Georg Müller.* Zweyter Theil. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr. Auch unter dem Titel: *Denkwürdigkeiten aus der Geſchichte des Chriſtenthums.* Erſter Theil.

Inhalt: Ideen über das Studium der Kirchengeſchichte. Anfang der Geſchichte des Chriſtenthums. Bemerkungen über die Geſchichte der Ausbreitung des Chriſtenthums. Unternehmungen weltlicher Fürſten für dieſen Zweck. Bemerkungen über die verſchiedenen Lehrmethoden der Miſſionarien. Wirkungen des Chriſtenthums auf die Verbeſſerung des gemeinen Weſens. Wanderungen des Chriſtenthums. Einzelne Bemerkungen über den Zuſtand und den Charakter der chriſtlichen Religioſität in verſchiedenen Zeitaltern. Chriſtian Thomaſius Gedanken von der Kirchengeſchichte.

Bergreiſen, herausgegeben von *Chriſtian Auguſt Fiſcher.* Erſter Theil. Nebſt einer Karte. 8. 1 Rthlr.

Dieſer erſte Theil enthält die intereſſanteſten Parthien aus den Pyrenäen, beſonders aus den Central-Pyrenäen, die in jeder Hinſicht die wichtigſten ſind. Alles, was ſeit d'Arcet bis auf Ramonds *neueſtes* Werk, darüber geſchrieben worden iſt, *hat der Verfaſſer* benutzt, verglichen und zuſammen geſtellt. Wo es möglich war, z. B. bey den Weſtpyrenäen, hat er eigne Beobachtungen hinzugefügt, und am Ende die allgemeinen ſcientifiſchen Reſultate, nach ihren einzelnen Rubriken ſorgfältig aufgeführt. Die Karte ſtellt die Thäler von Barege, Cauteres und Campan vor. — Der zweyte Theil wird die Beſchreibung der Seealpen enthalten.

Belinde. Ein Roman nach dem Engliſchen der Miſs Marie Edgeworth. Zweyter und dritter Theil. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

Mit dem dritten Theile ſchlieſst ſich dieſs unterhaltende Familiengemälde. Der berühmte Name der Verfaſſerin, und der Beyfall, mit welchem der erſte Theil von unſerm Publikum aufgenommen worden, verbürgen dieſem Roman eine Stelle in allen Leſe-Anſtalten.

Ankündigung.

Ein Handbuch des Mecklenburgiſchen *Privat*rechts iſt ein allgemein gefühltes Bedürfniſs, *und eine* Lücke in der Bibliothek eines jedes Vaterländiſchen Geſchäfts-Mannes, welche nur ein mehrjähriges, mit ungeſtörtem Zugang zu den Quellen verbundenes Studium des Vaterländiſchen Rechts zu füllen vermag.

Der Herr *Hof- und Landgerichts-Aſſeſſor von Kamptz* zu Güſtrow hat ſich entſchloſſen, dieſem Bedürfniſſe durch ein

Handbuch
des
Mecklenburgiſchen Privatrechts

abzuhelfen. Dieſs Werk, welches in unſerm Verlage herauskömmt, wird aus 2 bis 3 Alphabeten beſtehen, und in 2 ſtarke oder 3 mäſsige Bände getheilt werden. Der erſte Band wird in der Oſtermeſſe 1805 fertig, und ſpäteſtens ein und zwey Jahre nachher wird der 2te und 3te Band nachfolgen. Das Werk wird in groſs Octav mit ſcharfen deutſchen Lettern auf gutem Druckpapier gedruckt erſcheinen.

Neben dem Werke ſelbſt wird ſpäteſtens ein halbes Jahr nach der Herausgabe des letzten Bandes deſſelben *ein Supplement* erſcheinen, *welches bisher ungedruckte Quellen des Mecklenburgiſchen Privat-Rechts enthalten,* und zur gröſsern Gemeinnützlichkeit des Werks

Digitized by Google

Werks selbst wesentlich beytragen wird. Dieser Supplementband kann jedoch von dem Handbuch getrennt werden.

Der Subscriptions-Preis des Handbuchs ohne den Supplementband ist für jedes Alphabet 1 Rthlr. 12 gr. in Louisd'or zu 5 Rthlr. —

Wem es gefällig ist, eine Subscriptions-Sammlung auf dieses Werk zu übernehmen, erhält auf 6 Exemplare das 7te unentgeldlich. Die Subscription findet bis Michael dieses Jahres statt.

Schwerin und Wismar im July 1804.

Bödnersche Buchhandlung.

Literarische Anzeige für Theologen überhaupt.

Da bey den mannigfaltigen Bearbeitungen des Neuen Testaments, welche bereits erschienen sind, doch noch eine wohlfeile *Handausgabe mit einer lateinischen Uebersetzung* vermifst wird (seitdem die Leusdenische gänzlich vergriffen ist): so mache ich denen, welche eine Bearbeitung dieser Art zu besitzen wünschen, bekannt, dafs ich seit längerer Zeit an einer nach der Form der Leusdenischen eingerichteten (besonders für die höhern Classen der Gymnasien und Universitäten bestimmten) Handausgabe des N. T. arbeite. Der *Griesbachische Text* wird dabey zum Grunde gelegt, und diesen wird theils eine neue lateinische am Rande beygefügte Uebersetzung, theils eine Auswahl der vorzüglichsten abweichenden Lesarten nebst kurzen Hindeutungen auf die wichtigste Verschiedenheit der Uebersetzungen und Erklärungen begleiten. Sie erscheint zu Ostern 1805.

M. *Schott*,
Privatdocent der Philologie und Theologie
in Leipzig.

Zu obiger vorläufigen Bekanntmachung des Herrn M. *Schott*, von dessen unverdrossenem Fleisse und bewährter Geschicklichkeit sich bey dieser Arbeit schon im voraus etwas Befriedigendes erwarten lafst, füge ich Endesunterzeichneter hinzu, dafs dieses Buch künftige Ostermesse 1805 gewifs in meinem Verlage erscheinen, und ich als Verleger nicht nur für schönes weifses Papier und correcten Druck sorgen, sondern auch gewifs einen äufserst billigen Preis desselben machen werde, indem ich schon zum voraus auf einen beträchtlichen Absatz davon rechnen zu können glaube.

Fr. Tr. Märker
in Leipzig.

Christliche Moral in alphabet. Ordnung. Für Prediger, Catecheten und Candid. d. Pred. A. gr. 8. 6 Bände. 238 Bogen à 9 Rthlr. Dortmund, bey Mallinckrodt.

Die vorzügliche Brauchbarkeit dieses Handbuchs haben ein *Rihbeck*, *M. Feder* u. a. öffentlich anerkannt. Den Verlegern sey es erlaubt, auch auf die vorzügliche Wohlfeilheit desselben aufmerksam zu machen.

Im Verlage der Meyerschen Buchhandlung zu Lemgo sind in der Ofter-Messe 1804 folgende neue Bücher herausgekommen:

Fröbing, *J. C.*, Calender für das Volk auf das Jahr 1804. 8. 9 gr.

Führer, *G. Fr.*, kurze Darstellung der Meyerrechtlichen Verfassung in der Grafschaft Lippe, nach dem Geiste der Gesetze, nach gültigen Observanzen, und sowohl nach gerichtlichen, als aufsergerichtlichen Entscheidungen bearbeitet. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

— — Anleitung zur regelmäfsigen Behandlung der Holzungen und Bewirkung eines hohen nachhaltigen Ertrags. Für Landleute und andere Gutsbesitzer. gr. 8. 8 gr.

Häseler, *J. Fr.*, Anfangsgründe der Arithmetik, Algebra, Geometrie und Trigonometrie zum eigenen Unterrichte, vorzüglich für Hauslehrer u. Gelehrte, welche diese Wissenschaften nicht zur Hauptbeschäftigung machen. 2ter Band. 2te Aufl. 8. 2 Rthlr.

Kuhn, *Fr. Chr.*, kurze Darstellung der Fortpflanzung aller Haupt- und abgeleiteten Maafs- und Gewichtsverhältnisse, wodurch bewiesen wird, dafs alle Maafse und Gewichte der Griechen und Römer durch den grofsen Alt-germanischen Völkerstamm aus Asien denselben überbracht und mitgetheilet worden ist. 4. 3 gr.

Meusel, *J. G.*, Sechster Nachtrag zu der vierten Ausgabe des gelehrten Teutschlandes, welcher die Verbesserungen und Zusätze der fünften Auflage des Herrn Hofraths und Professors Meusel enthält. gr. 8. 3 Rthlr. 4 gr.

— — Siebenter Nachtrag zu der vierten Ausgabe des gelehrten Teutschlandes, welcher die Nachträge zu der fünften Auflage des Herrn Hofraths und Professors Meusel enthält. 1ste Abtheilung. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

— — dito — dito — 2te Abtheil. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

Osthoff, Dr. *H. Chr. A.*, Untersuchungen und Beobachtungen über die chronischen Geschwüre im Allgemeinen, mit besonderer Rücksicht auf die sogenannten alten Schäden an den untern Gliedmafsen. gr. 8. 18 gr.

— — Untersuchungen über die Anomalien der monatlichen Reinigung, besonders über ihr Verhalten bey allgemeinern krankhaften Zuständen des Körpers. gr. 8. 14 gr.

— — Versuche zur Berichtigung verschiedener Gegenstände aus den Gebieten des reinen und angewandten medicinischen Wissens. 1. u. 2tes Bändchen. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Passavant, *C. W.*, Darstellung und Prüfung der Pestalozzischen Methode, nach Beobachtungen in Burgdorf. gr. 8. 12 gr.

v. Steinen, *J. D.*, westphälische Geschichte, 5ten Bds 3te Abtheil. fortgesetzt von Dr. *P. F. Weddigen*. 8. 1 Rthlr.

Auch unter dem Titel:

Weddigen, Dr. *P. F.*, Paderbornische Geschichte. Nach Schatens Annalen. 1sten Bds 3te Abth. 8.

Anzeige.

Anzeige.

Zu Michaelis d. J. erscheint in unserm Verlage *der zweyte Band des Archivs für Rechtsgelahrtheit in den Herzoglich-Mecklenburgischen Landen, von dem Herrn Canzley-Rath von Nettelbladt in Rostock*, wovon der erste Band im Verlage der Stillerschen Buchhandlung in Rostock herauskam.

Wir hoffen durch diese Anzeige den Beförderern der vaterländischen Rechtskunde und allen Mecklenburgischen so wie auswärtigen Juristen um so mehr eine angenehme Nachricht zu ertheilen, als wir nicht nur versichern können, dass der Herr Herausgeber eine Menge höhst interessanter Rechtsfälle zusammengestellt hat, sondern auch bemüht gewesen ist, mehrere bisher fast unzugängliche Quellen des Mecklenburgischen Rechts zu benutzen und bekannt zu machen.

Wer von jetzt an bis Ende Septembers auf diesen zweyten Band bey uns selbst oder der zunächst gelegenen Buchhandlung subscribirt, erhält denselben für 1 Rthlr. 12 gr. — der nachherige Ladenpreis wird um etwas erhöhet werden.

Schwerin und Wismar im Julius 1804.

Bödnersche Buchhandlung.

In der Schulze'schen Buchhandlung in Oldenburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Allgemeines Wörterbuch zur Verdeutschung und Erklärung der in unserer Sprache gebräuchlichen fremden Wörter und Redensarten, zum bequemen Gebrauch für alle, welche jene Ausdrücke richtig verstehen und gebrauchen, oder auch vermeiden wollen, insonderheit für Schulen, von *J. C. A. Heyse*. 2 Theile. 2 Rthlr. 16 gr.

Ausser den bemerkten wenigen Druckfehlern bittet man noch in der Vorrede S. XI. Z. 3. *Lateinischen* in *Italiänischen*, und S. XIII. Z. 9. *Femininum* in *Neutrum* zu verbessern.

Bey Langbein und Klüger ist unter der Presse:

Der Fürst von Nicolaus Macchiavel

frey übersetzt und mit biographischen, historisch-politisch-kritischen Nachrichten und den Anmerkungen des Amelot's de la Houssaye herausgegeben von Franz Nicolaus Baur, Vicar des ehemaligen Domstiftes in Würzburg.

Es wäre überflüssig über dieses anerkannte vortreffliche Werk mehr zu sagen, als: *Macchiavel* wird ewig den Fürsten, Ministern, Staatsmännern und Gelehrten ein nicht unwichtiger Mann bleiben, die Erscheinung seines Fürsten ein Etwas, worüber man heute noch problematisiren möchte. Der Herausgeber glaubt daher eine freye, richtige und dem Genius der Sprache mehr angemessene Uebersetzung möchte daher allerdings keine so gar verdienstlose Arbeit seyn. Und er hat Recht, indem die letzte Uebersetzung vom Jahre 1745 äusserst schlecht und Sinn entstellend ist. Wir setzen daher dieser Anzeige selbst nichts mehr hinzu, als *Macchiavel* erscheinet in einer schönen Handausgabe mit einem geschmackvollen Umschlage.

Neues System der gesammten Heilkunde nach der Erregungs-Theorie, von Dr. *J. H. Müller*, 2ter Band, enthält: *die Pathologie*. gr. 8. Leipzig. Hinrichs. 1 Rthlr. 8 gr.

Dasselbe unter dem Titel: *Handbuch der allgemeinen Krankheitslehre oder Pathologie nach der Erregungs-Theorie*. gr. 8.

Wenn der erste Theil dieser Schrift, nach dem Urtheile der allg. medicinischen Annalen, 1804. *März*, durch geläuterte Darstellung, bündige Kürze, Fasslichkeit und Vermeidung jener Abwege, auf die blinde Vorliebe zu einem Systeme führen können, sich schon auszeichnete, so ist dies nicht weniger auch mit diesem Theile der Fall; und wenn der erste Aerzte überhaupt dadurch interessiren musste, so wird dieser zweyte dem praktischen Arzte noch willkommner seyn, der nie so sehr mit den unhaltbarsten Systemen zu kämpfen hatte, als in unsern Tagen, und eines freundlichen, sichern Führers daher mehr als je bedarf.

Scarpa, A., praktische Abhandlung über die Augenkrankheiten, oder Erfahrungen und Beobachtungen über die Krankheiten dieses Organs, nach der franz. Ausgabe des Bürgers Leveillé, mit Anmerkungen und Zusätzen übersetzt von D. *F. H. Martens*. 2 Theile mit 3 Kupfertafeln. 8.

Der Name des Verfassers, so wie die sehr vorzüglichen Recensionen dieser Schrift, welche auch der deutschen Bearbeitung zu Theil geworden sind, bürgen für die Vortrefflichkeit dieses Werks, *welches* jedem angehenden, so wie dem schon erfahrnen Arzte und Wundarzte, unentbehrlich ist, indem es ohne Hypothesen reine praktische Resultate, in Verbindung mit einer auf Erfahrung gegründeten Theorie darstellt, welches heut zu Tage bey so wenigen Schriften der Fall ist.

Obiges Werk ist in Leipzig bey dem Verleger Johann Gottfried Graffe, und in allen Buchhandlungen à 3 Rthlr. zu haben.

Bey den Gebrüdern Mallinckrodt in Dortmund sind verlegt:

C. Corn. Tacitus über Germanien. Lat. u. Deutsch von *J. Ch. Schlüter*. 8. à 9 Gr.

Gierig, Prof. *G. E.*, über den moralischen und litter. Charakter des jüngern Plinius. 8. à 14 Gr.
(Ein Lesebuch für Studirende und Unstudirte.)

Cicero's, M. T., Dialog von der Freundschaft von *J. A. Ehring*. 8. à 10 Gr.
(Richtige Darstellung des Originals mit Wahl und Würde des Ausdrucks.)

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 135.

Sonnabends den 25ten August 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey Levrault et Comp. in Strafsburg, fowie auch in der Hofbuchhandlung in Darmftadt, ift zu haben:

Mémoires d'un témoin de la révolution, ou journal des faits qui fe font paſſés ſous ſes yeux et qui ont preparé et fixé la conſtitution françaiſe; ouvrage poſthume de Jean Silvain Bailly, premier préſident de l'aſſemblée nationale, premier maire de Paris et membre de trois académies. 3 Volumes in 8. Paris 1804. 4 Rthlr.

Traité du fer et de l'acier, contenant un ſyſtème raiſonné ſur leur nature, la conſtruction des fourneaux, les procédés ſuivis dans les différens travaux des forges et l'emploi de ces deux métaux; avec 15 planches en taille douce in 4. Strafsbourg 1804.

Traité de fortification ſouterraine, ſuivi de quatre mémoires ſur les mines; par le Commandant de mineurs Mouzé; in 4. avec 26 planches en taille douce. 7 Rthlr.

Notice des animaux vivans de la ménagérie, leur origine et leur hiſtoire dans cet établiſſement. 12mo. Paris 1804. 12 Gr.

Intereſſante Lebensgemälde
der
denkwürdigſten Perſonen des achtzehnten Jahrhunderts
von *Sam. Baur.*

Ich danke dem reſp. Publikum, dafs es meine Anzeige und Empfehlung der beiden erſten Bände dieſer Unternehmung mit gütigem Vertrauen aufgenommen hat. Der allgemeine Beyfall dieſer ſchöngeſchriebenen, gehaltvollen Biographieen läfst mich den zahlreichen Beſitzern der erſten Bände mit Vergnügen die Verſicherung machen, dafs davon

der dritte Band

jetzt im Druck iſt und gewifs bis Mitte Auguſt erſcheinen und an alle Buchhandlungen abgeſendet wird.

Leipzig im July 1804.

Georg Vofs.

In allen guten Buchhandlungen iſt zu bekommen:
Aktenſtücke
des gegen
Moreau, Georges,
und fünf und vierzig Mit-Angeklagte,
eingeleiteten
Hochverraths-Prozeſſes.
I. Band 1. Heft. II. Band 1. Heft.
Coblenz
in der Laſſaulx'ſchen Buchhandlung.

Das ganze Werk wird zwey Bände, und auch ungefähr zwey Alphabete begreifen.

Der *erſte* enthält die *Anklage-Akte*, die *Anlagen*, die *Verbal-Prozeſſe*, *Verhöre* und *Confrontationen*.

Der *zweyte* die *Debatten* vor dem Gerichtshof, die *Vertheidigungen* und das *Urtheil*.

Man hat, um alle Wiederholungen zu vermeiden, alle Ausſagen und Aktenſtücke, welche während der Debatten verleſen wurden, und die ſchon in der Anklage-Akte und den Anlagen enthalten ſind, weggelaſſen, und blofs auf die Seiten-Zahl, wo ſie in dieſer befindlich ſind, hingewieſen. Auf dieſe Art iſt es möglich geworden, ohne etwas Weſentliches wegzulaſſen, das ganze Werk auf ungefähr den fünften Theil der Bogen-Zahl des franzöſiſchen Originals zu reduciren, und dieſes hiſtoriſche Denkmal zu einem Preiſe zu liefern, *der ſowohl in Verglei hung mit dem des franzöſiſchen Textes als den in Deutſchland davon erſchienenen Ueberſetzungen* die Achtung der Verlagshandlung für ihr Publikum beweiſt.

Die übrigen ſechs Hefte, deren 3 den erſten und 3 den zweyten Band ergänzen, mit Titel und Regiſter, folgen nun ſchnell auf einander. Der Ladenpreis für das Ganze iſt 2 Rthlr. 16 Gr. oder 4 fl. 48 kr. rhein.

Die Verlagshandlung.

Bey Wilh. Webel in Zeitz iſt erſchienen und in andern Buchhandlungen zu haben:

Handbuch der churſächſiſchen Geſetze, I. Band, und II. Bds. 1ſter und 2ter Abſchnitt. 4 Rthlr. 12 gr.

Der 3te Abſchnitt des 2ten Bandes und der 3te Band werden zuverläſſig zu Michaelis erſcheinen.

Digitized by Google

Bey uns ist so eben erschienen:

Syſtem der Idealphiloſophie

von

Dr. *J. J. Wagner*,

Profeſſor der Philoſophie zu Würzburg.

1804. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Auſser der Einleitung, *in welcher ſich der Verfaſſer entſcheidend gegen den Schellingſchen Idealismus erklärt*, enthält dieſe Schrift:

1) *Theoretiſche Philoſophie*, oder Conſtruction des Bewuſstſeyns, der Wiſſenſchaft, und der Methode.

2) *Praktiſche Philoſophie*, oder Conſtruction der Religion, des Staats und der Sittlichkeit.

3) *Aeſthetiſche Philoſophie*, worin die Ideen der Schönheit, Kunſt, des Geſchmacks und der Darſtellung zu einer *vollſtändigen* Grundlage einer ſtreng wiſſenſchaftlichen Aeſthetik organiſirt ſind. Leipzig, den 30. July 1804.

Breitkopf und Härtel.

In dieſen Tagen werden in unſerm Verlage fertig:

Botaniſche Briefe an Herrn Prof. K. Sprengel zu Halle. Ein Anhang zu ſeiner Einleitung in d. Stud. d. kryptogam. Gewächſe, für die Beſitzer dieſes Buchs; von Doct. *Fr. Weber.*

Wir machen das Publikum auf dieſe Schrift um ſo mehr aufmerkſam, ein je wichtigerer Nachtrag ſie zu dem genannten Buche des Hn. Prof. *Sprengels*, und als ſolcher den Beſitzern deſſelben gewiſs unentbehrlich iſt. Hr. Doct. *Weber* iſt als Schriftſteller über die kryptogamiſchen Pflanzen nach Verdienſt zu vortheilhaft bekannt, als daſs ſich hier nicht eine Menge von intereſſanten Reſultaten zur Aufklärung dieſer ſo merkwürdigen als dunkeln Gewächsfamilie finden ſollte. In Druck und Format erſcheint das Werk dem Sprengeſchen gleich, um mit ihm zuſammengebunden werden zu können. Kiel, den 30. July 1804.

Neue Akademiſche Buchhandlung.

Im Laufe dieſes Sommers erſcheint zuverläſſig:

Encyklopädie des geſammten Maſchinenweſens, oder vollſtändiger Unterricht in der practiſchen Mechanik und Maſchinenlehre, mit Erklärung der dazu gehörigen Kunſtwörter in alphab. Ordnung. Ein Handbuch für Mechaniker, Kameraliſten, Baumeiſter und Jeden, dem Kenntniſſe des Maſchinenweſens nöthig und nützlich ſind. Von *J. H. M. Poppe.* Zweyter Theil. gr. 8. Mit 11 Kupfertafeln.

Welche Verſicherung ich den Beſitzern des erſten Theils hiermit zu geben mich für verbunden achte. Die Kupfertafeln zu dieſem zweyten Theile ſind bereits ganz fertig, ſo wie an dem vollſtändigen Text raſch fortgedruckt wird.

Leipzig im July 1804. Georg Voſs.

Anzeige.

Von dem intereſſanten Werke über *Hindoſtan*, welches der franzöſiſche Ingenieur *Le Goux de Flaix*, der ſelbſt lange in Indien geweſen und Mitglied der gelehrten Geſellſchaft zu Calcutta iſt, gegenwärtig zu Paris herausgiebt, liefern wir ſogleich bey Erſcheinung des Originals eine zweckmäſsig bearbeitete teutſche Ueberſetzung. Weimar im Auguſt 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Künftige Michaelis-Meſſe erſcheint von mir im Verlage des Comptoirs für Literatur zu Leipzig:

Epitome Entomologiae Europaeae Syſtematicae ſecundum Fabricium.

Eine vollſtändige, doch in gedrängter Kürze abgefaſste ſyſtematiſche Aufzählung und Beſchreibung der in Europa bekannten Inſekten ſcheint für einen groſsen Theil des naturhiſtoriſchen Publikums noch ein wahres Bedürfniſs zu ſeyn. Denn jene groſsen, vortrefflichen Werke eines Linnée, Fabricius, Panzer, Herbſt u. ſ. f. ſind für ſehr viele, wo nicht für die mehreſten, zu koſtbar, zum ſchnellen Aufſchlagen und Vergleichen aber zu voluminös und unbequem. Die kleinern entomologiſchen Schriften dagegen ſind offenbar zu unvollſtändig, und verlaſſen den Naturhiſtoriker jeden Augenblick. Daher hielt ich die Ausarbeitung eines Handbuchs der Entomologie, das die Ordnungen, Gattungen und Arten der bis jetzt bekannten Inſecten nebſt ihren characteriſtiſchen Kennzeichen vollſtändig, deutlich, kurz und zugleich auf eine ſolche Weiſe aufſtellte, daſs dadurch das Nachſchlagen, Auffinden und Vergleichen erleichtert und beſchleuniget werden könnte, für ein erwünſchtes und nützliches Unternehmen. Ein ſolches Handbuch habe ich durch das oben angezeigte Werk zu liefern geſucht. Der Entomolog findet darin die Europäiſchen Inſecten nach dem neueſten Syſtem des Fabricius. Von den Auſsereuropäiſchen habe ich nur einige der Merkwürdigſten und Schönſten, beſonders unter den Eleutheratis und Gloſſatis, als eine Zugabe beygefügt, die den Umfang des Buchs nicht ſehr vergröſsert, und hoffentlich nicht unangenehm ſeyn wird. Die Characterе der Gattungen ſind die von Fabricius aufgeſtellten, weil ich ſie für die kürzeſten, richtigſten und conſequenteſten halte. Die Kennzeichen der Arten ſind die bekannten Linnéeiſchen, doch hier und da mit meinen eignen Bemerkungen, Zuſätzen und Veränderungen verſehen. Bey den mehreſten Inſecten, die weder einheimiſch, noch nomadiſch ſind, habe ich das Vaterland, auch wo es der Raum verſtattete, den Aufenthaltsort angegeben. Der *ſchnellern Ueberſicht* halber, mithin zur Erleichterung des Aufſuchens ſind 1) die Beſchreibungen der Gattungen und Arten mit ausgewählten und leicht verſtändlichen *Abkürzungen* der Worte abgefaſst; 2) werden diejenigen Wörter und Sätze, die einander correſpondiren oder die ein Hauptmerkmal enthalten, mit *ausgezeichneten Letern*

Digitized by Google

tern gedruckt; 3) wird jeder Species gerade *eine Zeile* gewidmet, so dafs die sich ähnlichen Worte unter einander zu stehen kommen. Um alle diese Absichten zu vereinigen, mufs das Werk in Quartformat erscheinen, doch wird es nicht viel über 2 Alphabet stark werden. Die dunkelsten Abbreviaturen werde ich dem Buche vorsetzen und erklären. Auch werde ich, um vieler Entomologen gegen mich geäufserte Wünsche zu befriedigen, die wahrscheinliche Abstammung der *griechischen* Gattungsnamen, zuweilen auch die prosodische Quantität der vorletzten Sylbe anzeigen. Dem Ganzen soll noch ein doppeltes Register der Gattungen, nach ihrer systematischen Folge, und nach ihrer charakteristischen Verwandschaft, beygefügt werden. Pirna im Monat May 1804.

M. *Hentsch.*

Vorstehender Anzeige eines entomologischen Werks, das in dieser Form noch nicht vorhanden ist, fügen wir als Verleger desselben noch hinzu, dafs wir dasselbe nächstens an alle Buchhandlungen senden werden, und dafs es für 1 Rthlr. 12 gr. in solchen zu haben seyn wird.

Comptoir für Literatur.

Neue Verlags-Bücher
von
Johann Gottfried Graffé.
Jubilate-Messe 1804.

Anweisung, praktische, in Wachs und Gips zu posiren. Vom Verfasser der praktischen Anweisung zum Lakkiren. mit 1 Kupfer. 8. 6 Gr.

Charakter, Verfassung u. Sitten der Europäer. Grundzüge zu einem Gemälde von Europa, mit Beleuchtungen der europäischen Geschichte. 1r Theil. gr. 8.

Museum, rheinisches, für Humanität und schöne Literatur, herausgegeben von Freyherrn *v. Bilderbeck* und Freyherrn *v. Erlach.* 1r Jahrg. 1804. 12 Hefte m. Kupf. gr. 8. in Commission. 4 Rthlr.

Spallanzani, des Abts von, über das Athemholen. Aus d. Französischen des Herrn *Sennebier* mit Anmerkungen und Zusätzen. gr. 8. 1 Rthlr. 18 gr.

Treibhaus, das, eine Schrift für bärtige Jünglinge und junge Greise. 1ste Fortsetzung. 8. 18 Gr.

Worte der Freundschaft und Liebe an alle deutsche Mädchen, die gern froh und glücklich werden wollen. Seitenstück zu Elise und Ewalds Kunst ein gutes Mädchen und glückliche Gattin zu werden, von *X, Y, Z*, Verfasser Carl Biedermanns. 8. in Commission. 21 Gr.

Romane.

Clauselpeters, weiland berühmten Advocatens, juristische Praxis in Schöpfenhausen. Von einem seiner Kollegen bekannt gemacht im Jahr 1804. mit 1 Titelkupfer. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Graurock, der, oder der moderne treue Eckardt. 2 Theile. mit 1 Titelkupf. neue unveränderte Auflage. 8. in Commission. 2 Rthlr.

Spottvogel, der, unter Satanskindern. mit 1 Titelkupfer. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Stubenberg, Konrad von, eine Rittergeschichte aus dem grauen Alterthume. 2 Theile, mit 2 Titelkupfern. 8. 2 Rthlr.

Gedanken und Vorschläge über Accidenzien und Predigergebühren, als Trostwort für den Herrn Prediger *Trinius* und zur weitern Prüfung competenter Richter geschrieben. 8. in Commission. 6 Gr.

Marino Falieri oder die Bundesbrüder zur Loge des grofsen afrikanischen Löwen. 8. in Commission. 16 Gr.

II. Vermischte Anzeigen.

Anzeige
wegen Nichtfortsetzung des Allg. Repertorii der Literatur.

Mit Bedauern müssen wir hierdurch dem Publico anzeigen, dafs wir uns in der Hoffnung, durch eine hinreichende Subscribentenzahl gedeckt, das *Allgemeine Repertorium der Literatur*, mit dem dritten Quinquennio fortsetzen zu können, vollkommen getäuscht, und folglich aufser Stande sehen, von diesem wichtigen und Jedem der sich mit Literatur beschäftigt, fast unentbehrlichen Werke die Fortsetzung zu liefern. Aller unserer häufigen Ankündigungen und unabläfsigen Bemühungen seit anderthalb Jahren ungeachtet, haben wir nicht mehr als 225 Subscribenten zum 3ten Quinquennio zusammen bringen können, welches mehr als 5000 Thlr. Verlagskosten und wenigstens 700 sichere Subscribenten zur Deckung dieser Verlagskosten erfordert. Man wird es uns daher nicht verdenken, wenn wir diese Unternehmung hiermit völlig aufgeben, und dem Publico wenigstens diese Wahrheit, als das traurige Resultat unsrer kostspieligen Bemühungen liefern, dafs es auf diese Art nie hoffen dürfe, ein *Allgemeines Repertorium der gesammten Literatur* zu bekommen.

Weimar den 1. August 1804.

F. S. privil. Landes-Industrie-Comptoir.

Eine Bitte an das Publikum.

Es ist gewifs einem Jedem sein Eigenthum lieb, und vorzüglich alsdann um desto theurer und werther, wenn es die Frucht eines mehrjährigen Fleifses ist, und unter dieser Voraussetzung hoffe ich, da ich das meinige verloren habe und jetzt wieder zu erhalten wünsche, um so zuversichtlicher, bey einem hochgeschätzten Publikum mit meinem nachstehenden ergebensten Gesuche Gehör und Gerechtigkeit zu finden. Als ich vor einigen Monaten meinen Aufenthaltsort veränderte, so wurden mir von dem Wagen, worauf einige meiner Mobilien und Bücher transportirt wurden, verschiedene in graue Leinwand eingeschlagene, mir wichtige Scripturen entwendet — oder giengen vielleicht nur verloren. Hierunter befanden sich folgende Manuscripte, deren Namen ich hier aufzuführen für nöthig erachte:

1) Bion und Moschus Gedichte und Fragmente, in Deutsche gereimte Verse übersetzt, nach der Ausgabe von Harles. Dieser Uebersetzung waren Anmerkun-

Digitized by Google

kungen und Abhandlungen beygefügt, welche theils den ästhetischen Werth der übersetzten Gesänge auseinander setzen, theils meiner Uebersetzung als Vertheidiger dienen sollten. Eine Abhandlung über das Leben und die Schriften dieser beiden Dichter, ihre verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen ins Deutsche stand der Uebersetzung voran und war mit der Vorrede verbunden. Eine besondere Abhandlung war der vom Herrn Professor Manso besorgten Ausgabe und Uebersetzung gewidmet, welche diese literärische Kleinigkeit beschloss.

2) 50 Oden des Horaz in Deutsche gereimte Verse übersetzt, mit kleinen und kurzen erklärenden und die Uebersetzung vertheidigenden Anmerkungen.

3) Neue Elegieen des Properz, im Sylbenmaasse des Originals, mit Excursen, ins Deutsche übertragen.

4) 108 Sinngedichte des Martials, theils im Sylbenmaasse des Originals, theils in gereimten Versen ins Deutsche übersetzt, mit Hinweisung auf die Nachahmungen einiger Deutscher Dichter.

5) Das erste und zweyte Buch von Lucans Pharsalia in Deutschen Ottaverime.

6) Acht Heldinnenbriefe Ovids in Deutschen Reimen.

7) Die ersten 4 Bücher von Ovids Verwandlungen übers. in Alexandriner, mit vielen Anmerkungen.

8) Verschiedene grösere Stücke aus des Valerius Flaccus Argonauticon in Deutschen Ottaverime übersetzt.

9) Cicero's Reden gegen den Prätor Verres, nach den Ausgaben von Grav und Harles ins Deutsche übersetzt. Dieser Uebersetzung waren nebst einer Abhandlung über die Composition und den Gehalt dieser Reden, philologisch-kritisch-exegetische, antiquarische und historische Anmerkungen beygefügt.

10) Cicero's Rede für den Milo, nach der Grävschen Ausgabe übers. und mit Anmerkungen philologisch exegetischen und historischen Inhalts begleitet.

11) Ein Faseicul verschiedener einzelner literarischen Fragmente und übersetzter Stücken aus alten Klassikern, welche sämmtlich einzeln und namentlich aufzuführen, theils mein mir ungetreues Gedächtniss theils meine Bescheidenheit mir nicht gestattet.

Alle diese eben angegebenen literarischen Arbeiten hatten ihr Entstehen meinen Musestunden zu verdanken, und eben deswegen waren und sind sie mir theuer. Vielleicht würde ich nie gewagt haben, sie öffentlich durch den Druck bekannt zu machen, weil ich als blosser Dilettant und Stümper mir nur allzugut bewusst bin, schwerlich Etwas dem Publikum übergeben zu können, was sich nur einigermaasen der Vollkommenheit nähern möchte, und hätte ich es ja einst gewagt, so würden sie sämmtlich noch einer strengen und wiederholten Durchsicht bedurft haben, ehe sie sich, ohne erröthen zu müssen, dem Forscher- und Kenner-Auge des hochgeschätzten und gelehrten Publikums hätten entgegen stellen können.

Allein ein noch andres Werk hatte ich seit 6 Jahren gesammelt, geordnet und, dass ich es öffentlich gestehe, zum Druck ausgearbeitet und bestimmt, und dieses trug an seiner Stirne den Namen: „Versuch einer vollständigen Literatur der Deutschen Schriften aus dem Gebiete der schönen Wissenschaften.“ Es war nach dem Plane des allgemeinen Repertoriums gearbeitet, und mit ausführlicher Angabe der Autoren, Verleger, Druckorte, des Jahres und Preises der verschiedenen Schriften, wie auch mit Beyfügung der Recensionen mehrerer angesehener kritischer Tribunale, so viel als mir möglich, der Vollkommenheit näher geführt. 6½ Alphabet in Mscpt. waren bis zum Druck fertig; zur Fortsetzung und Ergänzung würden mir meine reichhaltigen Collectaneen genützt haben. Schon war ich im Begriff, mit einem Verleger deshalb in Unterhandlung zu treten, als ich leider! auf eine so unangenehme Art davon abgehalten wurde, — auch diese mühevolle Arbeit war mir mit den übrigen entwendet worden, oder verloren gegangen.

Da mir nun dieser Verlust keinesweges gleichgültig seyn kann, so wollte ich hierdurch sowohl alle resp. Herren Buchhändler, als auch alle humane Männer, welche Wissenschaften und Rechtlichkeit lieben, gehorsamst ersuchen, dass sie, im Fall ihnen von oben angegebenen Schriften entweder etwas zum Verlage angeboten werden oder sonst zu Gesicht kommen sollte, mir Endesgenannten gegen eine baare Vergütung gefälligst Nachricht zu ertheilen die Güte und Gewogenheit haben wollen. Alles Nachforschen ist bisher vergeblich gewesen, und deshalb sahe ich mich genöthigt, den Weg der öffentlichen Bekanntmachung einschlagen zu müssen.

Sollte hingegen Jemand so frech und auch zugleich so äusserst wenig schonend gegen mich und sich selbst seyn, meine Arbeiten zu misbrauchen, dieselben für eigne auszugeben, und endlich gar dem Publikum durch den Druck als einen Stein des Anstoßes in den Weg zu legen, welches ich aber, weil sie von dem Ideale der Vollkommenheit und Vollständigkeit noch zu weit entfernt sind, und sich vielleicht kaum bis zur Mittelmäsigkeit erheben, schwerlich zu befürchten haben werde, so würde es mir gewiss sehr leid thun, das verübte Plagiat ohne Zurückhaltung öffentlich anzeigen und nach Verdienst ahnden zu müssen.

Schloss Königsfeld bey Rochlitz im Juny 1804.

Joh. Heinr. Friedr. von Ponickau.

Hr. Buchhändl. *Seidel* in Nürnberg wird hierdurch aufgefordert, den längst fertigen 1sten Theil meiner *Thüringischen Geschichte* zu publiciren, und das Publikum und mich nicht länger hinzuhalten. Ueberhaupt ist nicht einzusehen, warum meiner Schriftstellerey immerfort Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Dr. *Heynig*,
privatisirender Gelehrter in Halle.

d by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 136.

Sonnabends den 25ten August 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XVI. *Künste.*

Bekanntlich wurde durch die neue Organisation des National-Instituts oder durch die Wiederherstellung der vier alten Akademieen eine eigne Classe der schönen Künste, der Malerey, Bildhauerkunst, Baukunst, Kupferstecherey und Musik, errichtet, zu deren Departement alles gehört, was die Regierung für die Künste durch Preise u. s. w. thut. Was diese Classe seit ihrer Entstehung zu Anfange des v. J. bis zum September that, ist in dem Berichte ihres Secretairs *Le Breton* dargelegt (s. Int. Bl. 1804. N. 42—43.); was in den zwey vorhergehenden Jahren durch diese öffentl. Anstalt und ohne dieselbe geschah, ist der Gegenstand dieser Uebersicht, in der wir, ohne uns genau an die Ordnung der oben angegebenen Rubriken zu binden, die hieher gehörigen Schriften verzeichnen.

Des causes physiques et morales qui ont influé sur les progrès de la Peinture et de la Sculpture chez les Grecs war der Gegenstand einer Rede, die *Le Barbier* d. ä., Mitglied der ehemaligen Akademie der Malerey, in der polytechnischen Gesellschaft vorlas und nachher drucken liefs (1801. 59 S. 8.). Als physische Ursachen, die auf die Malerey und Bildhauerey bey den Griechen wirkten, führt er an den Einfluss des Klima auf das Genie der Nationen, die Formen und die Entwickelung der Schönheit bey den Individuen, die Beschaffenheit der Nahrungsmittel, die so mächtig auf das Temperament und folglich auf die körperliche Bildung wirkt; als moralische Ursachen aber die Mythologie, alle Einrichtungen, Feste und Sitten der Griechen, die Aufmunterung und die Achtung, welche die Künstler genossen, und die durch die häufigen Gelegenheiten veranlafste Nacheiferung. Denselben Gegenstand bearbeitete der Kupferstecher *Ponce* zu Paris, (schon bekannt durch ähnliche Schriften, z. B. durch eine Broschüre; *de l'influence de la nature des moeurs et des gouvernemens sur l'Architecture*) in seinem zwar nicht gekrönten, aber doch lesenswerthen *Mémoire sur cette question proposée par l'Institut National: Quelles ont été les causes de la perfection de la Sculpture antique et quels seroient les moyens d'y atteindre?* (P. Baudouin 1801. 8.). Diese Ursachen sind ihm der dem französischen ähnliche Charakter der unter einem sanften Himmelsstrich wohnenden Athenienser, (auf die er, nach einem flüchtigen Blick auf die Ägypter und Etrusker, allein Rücksicht nimmt,) ihre gymnastischen Spiele, die den Künstlern Gelegenheit zum Studium des Muskelspiels gaben, so wie ihr für die Künste vortheilhafteres Costume, ihr Cultus, und die Gewohnheit, neben den Götterstatüen auch Statüen für Philosophen, Künstler und Schönheiten zu errichten u. s. w. So wenig nun alle diese Vortheile den französischen Künstlern zu Gute kommen: so würden sie doch, dem Vf. zufolge, die Vollkommenheit der Griechen erreichen, wenn Friede, früher Unterricht im Zeichnen, Belohnungen (besonders bey öffentlichen Festen) sie begünstigten. Eben diese Aufmunterungen verlangt der Vf. einer andern auf Veranlassung einer Preisfrage des Instituts herausgegebenen Schrift, *G. M. Raymond*, Prof. der Geschichte an der Centralschule zu Genf: *de la Peinture considérée dans ses effets sur les hommes en général et de son influence sur les moeurs et le gouvernement des peuples* (P. Pougens 1801. 8. 3 Fr. 60 C.), die aus den besten Werken alter und neuer Schriftsteller, besonders Winkelmanns, geschöpft ist. — Ein neues treffliches Hülfsmittel zur Geschichte der alten Kunst lieferte der um die Archäologie schon so sehr verdiente *Millin* durch die bereits in der A. L. Z. 1802. Nr. 270. recensirten *Monumens antiques inédits ou nouvellement explique's* etc. Auch erschien die 10te Lieferung von *Wicar's* und *Mongez's* Sammlung der Gallerie zu Florenz, und der 7te Theil von *David's Museum de Florence*. Von dem *Portefeuille des Artistes ou nouveau Recueil contenant ce que l'Antiquité figurée nous a laissé de plus beau et de plus utile* etc. (1802. 4.) können wir hier nur angeben, dass es 12 von *Vautier* und *A. Guyot* gezeichnete und von *L. Guyot* gestochene, von einem ungenannten Gelehrten aber commentirte Kupfer enthält. Auch einzelne Antiken wurden in besondern Schriften

erläutert; *Alex. de la Borde*, der Sohn des berühmten Banquiers *J. B. de la B.*, lieferte eine schon aus andern Nachrichten hinlänglich bekannte *Description d'un Pavé en Mosaique découvert dans l'ancienne ville d'Italica aujourdhui le village de Santiponce près de Seville; suivie de recherches sur la Peinture en Mosaique chez les Anciens et les monumens en ce genre qui n'ont encore été publiés* (P. Didot u. Debure 1802. Fol. 200 Fr.) und *A. L. Cointereau*, der Vf. der *Histoire abrégée du cabinet des Medailles*, behandelte in der *Dissertation sur le vase d'or trouvé à Rennes le 26 Mars 1774 lu à l'Institut nation., cl. de Lit. et b. A. en ses séances de 13. 18 et 23 Fruct. an 9.* (P. Pougens 1802. 4. 3 Fr.) einen Gegenstand mit vieler Weitschweifigkeit nicht eben aufs glücklichste. — *Böttiger's* Abhandlung über die Furien, von *Winkler* übersetzt, wurde aus den *Mag. encycl.*, wo sie zuerst stand, besonders abgedruckt. (P. Delalaine 1802. 8. 3 Fr. 10 C.).

An die so eben erwähnten Sammlungen und einzelnen Abhandlungen über die Kunst der Alten schliessen sich ähnliche Werke zur Geschichte der neuern Kunst, zum Theil mit Rücksicht auf die ältere. Der Maler *Landon*, der mehrere Jahre in Rom zubrachte, begann ein artistisches Journal, das in einzelnen Lieferungen Decadenweise herauskam und mit Beyfall aufgenommen wurde: *Annales du Musée et de l'Ecole moderne des Beaux Arts, Recueil périodique de Gravures aux traits d'après les principaux ouvrages de Peinture, de Sculpture ou projets d'Architecture, qui chaque année ont remporté le prix soit aux écoles spéciales, soit au concours nationaux; les productions des Artistes en tous genres, qui, aux différentes expositions, ont été cités avec éloge: les morceaux les plus estimés ou inédits de la Galerie de Peinture, la suite complète de celle des Antiques, édifices anciens et modernes* etc., das auch deutsch erschien. (S. A. L. Z. 1803. No. 32.). Was übrigens dieses Werk für die neuere Kunst überhaupt ist, das suchte der Vf. für die vaterländische Kunst insonderheit durch verschiedene andere Sammlungen zu leisten. Diese waren: *Explication des ouvrages de Peinture et Dessins, Sculpture, Architecture et Gravures des Artistes vivans exposés au Muséum central des Arts le 15 Fruct. an 8.* (1800. 12.), die dann auch für die folgende Ausstellung unter dem Titel eines *Examen des ouvr. modernes de Peinture* etc. erschien. Diesem folgten nachher *Nouvelles des Arts, Peinture, Sculpture, Architecture et Gravures* (1802. 2 V. 8. 9 Fr.), die alle die Absicht hatten, das Publikum schleunigst mit den Producten der neuern Kunst Frankreichs bekannt zu machen. Auch gab die Kunstausstellung im achten Jahre dem bekannten Dänen *Bruun Neergaard*, Veranlassung zu einem Werkchen: *Sur la situation des Beaux Arts en France, ou Lettres d'un Danois à ses amis* (P. Dupont 1801. 8.) worin er seinen Bemerkungen über die damals ausgestellten Kunstwerke allgemeine Nachrichten von den Künstlern der Hauptstadt beyfügt, die man selbst in Paris mit um so grösserem Vergnügen gelesen hat, da der Vf. mehr zu loben als zu tadeln geneigt ist. Sein nachheriger Aufenthalt in Genf hatte eine ähnliche Schrift zur Folge: *De l'état actuel des Arts à Genève* etc. (P. Martinet 1802. 8.) die ausser den Nachrichten von dem Zustande der Künste in jener Stadt auch verschiedenes über die dasigen Manufacturen beyfügt.

Nach dieser Abschweifung über die neueste Literatur der französischen Kunstgeschichte kehren wir zu den Sammlungen der in Paris vorhandenen Gemälde zurück. Neben den obigen Schriften von *Landon*, die sich gröfstentheils auch mit Gemälden beschäftigen, erschien ein *Cours historique et élémentaire de Peinture, ou Galérie complette du Muséum central de France par une Société d'Amateurs et d'Artistes.* (P. b. Filhol d. Herausg. u. b. Treuttel u. Würz 1802. gr. 8. jede Lief. 8 fr.) dessen Plan der ist, die Geschichte der Kunst von ihrem Ursprung an bis auf die neuesten Zeiten zu verfolgen, und ihre Grundsätze mit den verschiedenen Meisterstücken, deren Schönheiten auseinandergesetzt werden sollen, in Uebereinstimmung zu bringen. Indessen darf man in dieser als schön gerühmten Sammlung keine Zusammenstellung der Werke *eines* Meisters oder einer Schule suchen; man findet hier vermischt Gemälde bald von Franzosen, bald von Italiänern, bald von Niederländern angeführt. Diese Sonderung nach Schulen und Meistern beabsichtigte dagegen die Herausgabe des *Manuel du Muséum François, avec une description analytique et raisonnée de chaque tableau, indiqué au trait par une gravure à l'eau forte, tous classés par Ecoles et par Oeuvres des grands Artistes par F. E. T.*, das bald darauf in demselben Verlage (in einzelnen Heften in 8. à 3 Fr.) anlieng. Die ungenannten Herausgeber bemühen sich zuerst die Schönheiten zu zeigen, die mit dem Gefühle und der Denkkraft zusammenhängen, dann die, welche das Product der Einbildungskraft sind, als Composition, Anordnung, Schönheiten der Ausführung, Wahl der Formen, Reinheit der Züge und Eleganz der Umrisse, und dann das Colorit zu untersuchen, das auf den ersten Blick alle Mängel verbirgt. Die ersten drey Hefte enthalten die Werke *Poussins*, *Dominichi* und *Rubens*, folglich aus allen drey Schulen. Nebenbey erschien auch ein *Catalogue des Estampes des trois écoles, portraits, catafalques, pompes funèbres, plans, cartes géographiques, etc. qui se trouvent à Paris, au Musée central des arts, augm. des Estampes qui forment le recueil ci-devant connu sous le nom du Cabinet du Roi, de plusieurs autres suites et estampes qui appartiennent à ce recueil et non compris dans le catalogue qui en fut dressé en 1743.* (P. im Centralmus. u. b. Treuttel u. Würz 1801. 40 S. 4.) der an 3000 Kupferstiche aufführt. Aufser diesen Werken über Gemälde und Kupferstiche des Nationalmuseums erschien noch im J. 1801 die *vierte* Lieferung der jetzt zerstreuten *Galerie du Palais Egalité gravée d'après les tableaux des differentes écoles qui la composent, avec un abrégé de la vie des Peintres et une description histor. de chaque tableau* (P. Couché. gr. Fol. 12 Fr.). — Diesen Werken fügen wir noch das Programm des deutschen Künstlers *Böninger* über seinen späterhin durch mehrere deutsche Journale bekannt gewordenen Mechanismus, Gemälde auf Leinewand, Holz und Materialien zu vervielfältigen, bey: *Peinture mécanique des C. C. Böninger et*

Digitized by Google

et Comp. (P. b. Porthman 1802. 16 S. 8.) nebſt einigen theoretiſchen Schriften über die Zeichenkunſt, dieſe um ſo mehr, da ſie vorzüglich für Maler beſtimmt waren. *Boſio*, ein Zögling des Malers *David*, ſelbſt Hiſtorienmaler, und ſeit ſieben Jahren Lehrer der Zeichenkunſt bey der polytechniſchen Schule, liefs es ſich in ſeinen *Traité élémentaire des Règles du Deſſin* (P. b. Tiger. m. K. 12. 2 Fr. 40 C. 2 Ed. 1802.) vorzüglich angelegen ſeyn, Vorſchriften für die Perſpective zu geben, und dieſelbe Materie bearbeitete noch inſonderheit der oben in der Literatur der Kriegskunſt erwähnte Bataillonschef *Leſpinaſſe*, Mitglied der ehemal. Akademie der Malerey, in einem *Traité de Perſpective linéaire à l'uſage des Artiſtes* (P. Magimel 1801. 8. 5 Fr.) nach den bewährteſten franzöſiſchen Autoren genau und ſehr ausführlich. Den Beſchluſs der die zeichnenden Künſte betreffenden Schriften machen wir mit der Ueberſetzung eines die höhere Theorie betreffenden deutſchen Werks, das die Franzoſen bisher nur aus unvollkommenen Auszügen kannten: *Du Laocoon ou des limites reſpectives de la Poeſie et de la Peinture, trad. de l'Allem. de G. E. Leſſing par Ch. Vanderbourg* (P. Renouard 1802. gr. 4.)

Für die *Baukunſt* waren jetzt mehrere Pariſer Baumeiſter wetteifernd mit Muſterſammlungen derſelben Art beſchäftigt, wie wir oben von den Malern anführten. Eine ähnliche Sammlung, wie die eine von *Landon*, eröffnete der bereits durch mehrere Schriften über ſeine Kunſt rühmlich bekannte *Ath. Detournelle* in den *Grands Prix d'Architecture et autres Productions de cet art couronnés par l'Inſtitut national et par des Jurys du choix des Artiſtes* (P. b. Vf. gr. Fol.), eine Sammlung, die ſeit 1802 in einzelnen Lieferungen (zu 3 Fr. 50 C.) erſcheint; der Baumeiſter *J. C. Kraft* fieng mit dem Kupferſtecher *N. Ranſonnette* im J. 1801 an: *Plans, coupes, et élévations des plus belles Maiſons et Hôtels conſtruits à Paris et dans les environs* in einzelnen Lieferungen, und dann im J. 1802 *Plans, coupes et élévations des diverſes productions de l'art de la Charpente exécutées tant en France que dans les pays étrangers*, auch in einzelnen Lieferungen herauszugeben; *Bultard*, ſchon bekannt durch ſeine *Vues des Monumens antiques de Rome* etc., lieferte: *Paris et ſes monumens ou Collection des Edifices publics et particuliers les plus remarquables de cette capitale, dans ſon état actuel, et des chefs d'oeuvres des arts qui les décorent, meſurés, deſſinés et gravés*, ein von der Regierung befördertes Werk, deſſen 1. Heft ſich mit dem Louvre beſchäftigt; *J. N. L. Durand* und *J. G. Legrand*, beide Baumeiſter, liefsen einem Kupferwerke: *Recueil et Parallèle des Edifices* einen Text vorausgehen, worin alte und neue Gebäude zuſammengeſtellt, und ihnen zufolge Regeln für die Baukunſt gegeben wurden. Dagegen liefs *L. A. Dubut* Entwürfe zu Gebäuden drucken: *Architecture civile, maiſons de ville et de campagne, de toutes formes et de tous genres projettées pour être conſtruites ſur des terrains de différentes grandeurs*, die in 24 Heften, jeder zu 6 Blättern, einen Foliobaud ausmachen ſollten. Auch erſchienen mehrere theoretiſche Schriften. Der eben erwähnte Baumeiſter *Durand*, der ſeine Kunſt in der polytechniſchen Schule lehrt, gab einen *Précis des Leçons d'Architecture données à l'école polytechnique* (P. b. Vf. 1802. 8. 20 C.) heraus, worin er die ganze Baukunſt nach den beiden Rückſichten der Nützlichkeit (Dauerhaftigkeit, Geſundheit und Bequemlichkeit) und der Sparſamkeit, (Regelmäſsigkeit und Einfachheit,) behandelt; *C. A. Guillaumot*, Baumeiſter und Adminiſtrator der Gobelins-Manufactur, ſchrieb einen *Eſſai ſur les moyens de déterminer ce qui conſtitue la Beauté en Architecture* (P. Perronneau 1802. 8.), in welchen er die Säulengänge der griechiſchen Baumeiſter als Typus der Schönheit annimmt. Eben ſo ſtellt der Baumeiſter *C. F. Viel* die Griechen und Römer als Muſter dar in ſeiner Schrift: *Des points d'appui indirects dans la conſtruction des bâtimens* (P. b. Vf. 1804. 8. 1 Fr. 50 C.) — Noch bemerken wir, dafs der kürzlich verſtorbene *Boullet*, ſeit 40 Jahren Machiniſt bey der Oper, ſeine langwierigen Erfahrungen zu einem *Eſſai ſur l'art de conſtruire les Théatres, leurs machines et leur mouvemens* (P. Bullard 1801. 4. 10 Fr.) benutzte, der wenigſtens in Hinſicht auf das Maſchinenweſen Aufmerkſamkeit verdient.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

II. Todesfälle.

Am 19ten Jul. ſtarb zu Wien *Joſeph v. Petzeck*, Dr. d. R., Prof. des Kirchenrechts an der daſigen Univerſität und Oberappellationsrath, der 1796 für die dem Erzherzoge Karl geleiſteten, in militäriſcher Hinſicht wichtigen Dienſte, in den Adelſtand erhoben worden war.

Zu Dijon ſtarb kürzlich der dort geborne Bildhauer *Attiret*, der die ehedem im Foyer der franzöſiſchen Bühne zu Paris aufgeſtellte Statue Voltaires verfertigte, im 80ſten J. ſ. A.

In der Todes-Anzeige des Breslauer Geſchichtforſchers *Roppan* (N. 79) iſt die Angabe ſeiner „Beſchäftigungen mit Breslau" dahin zu berichtigen, dafs davon nicht, wie in Meuſels gelehrtem Deutſchlande angegeben wird, 4 Stücke erſchienen, ſondern dafs nur ein Stück (1778. 84 S. 8.) herauskam. Vgl. ſein Ehrendenkmal von *Bandtke* in dem Anhange zum Julius der Schleſ. Prov. Bl. 1804. — Der Todestag *J. J. Segner's* in N. 130 war nicht der 14e ſondern der 4e Junius.

III. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Auf die Univerſität Wirzburg iſt nun, auſser Hn. Dr. u. Prof. *Martini* aus Roſtock, auch Hr. Dr. u. Prof. *Niethammer* aus Jena als Profeſſor der Theologie, Moral und Religionsphiloſophie berufen worden. Beide werden zugleich mit Hn. Dr. u. Prof. *Paulus* Mitglieder des proteſtantiſchen Conſiſtoriums ſeyn. Auch iſt der durch ſeine Schriften vorzüglich um die Beförderung der

Digitized by Google

der Völker- und Länder-Kunde, besonders Spaniens, verdiente Hr. Dr. *Ch. A. Fischer*, zum ordentl. Professor der Culturgeschichte und schönen Wissenschaften zu Wirzburg mit einem ansehnlichen Gehalte ernannt worden. Wir bemerken bey dieser Gelegenheit nachtragsweise, dass er bereits zu Anfange dieses Jahres den Charakter eines Herzogl. S. Coburg-Meiningischen Legationsrath erhielt, und während seines neulichen Aufenthalts zu Marseille von der dortigen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zum Mitgliede aufgenommen wurde.

Der berühmte Geschichtschreiber der Schweiz, bisherige Staatsrath nunmehr königl. preuss. geheimer Rath und ordentl. Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Hr. *von Müller* zu Wien, ist nunmehr in Berlin eingetroffen.

Der bisherige Musikdirector *Weber* zu Berlin ist zum königl. Capellmeister ernannt worden.

Ausser den bereits erwähnten Gelehrten ist auch Hr. Assessor Dr. *Reinhard* zu Göttingen, dem erst kürzlich die Ehre eines gekrönten Dichters zu Theil wurde, von dem weltlichen Stifts-Ritterorden St. Joachim zum Ordens-Ehrenritter ernannt worden.

Zu den zuletzt zu Mitgliedern der französischen Ehrenlegion ernannten Schriftstellern gehören der berühmte Astronom *Lalande* und der Generaldirector der kais. Druckereyen, Hr. *Marcel*, welcher der ägyptischen Expedition beywohnte.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Von

Mémoires pour servir à l'histoire des expéditions en Egypte et en Syrie pendant les années VI. VII. VIII. de la rép. franc. par Jacques Miot. 1 Vol. 8. Paris 1804.

erscheint nächstens in einer soliden Buchhandlung eine deutsche Uebersetzung. *M.*

In der Juniusschen Buchhandlung zu Leipzig sind neuerlich folgende einer angenehmen und lehrreichen Unterhaltung gewidmete Bücher erschienen:

Mahlmanns Erzählungen und Märchen. 2 Theile. 2 Rthlr. 12 gr.

Vater und Tochter. Ein Roman aus dem Englischen übersetzt. 1 Rthlr.

Fr. Laun scherzhafte Bagatellen. 22 Gr.

Fr. Laun Reisescenen und Abentheuer zu Wasser und zu Lande. 1 Rthlr. 16 gr.

Oderahi Schwester der Atala. Vom Verfasser der Atala. 1 Rthlr.

Azuni, Gemälde von Sardinien. 2 Bände.

August Bode's Burlesken. Geheftet mit Kupfern. 1 Rthlr. 12 gr.

Schlenkert's Theudelinda von Bayern, Königin der Longobarden. 1 Rthlr. 12 Gr.

Zugleich benachrichtigen wir das Publikum, dass die in voriger Ofter-Messe angekündigten, und seitdem so häufig von uns verlangten,

Romantischen Dichtungen

von

Friedrich Schlegel

nächstens die Presse verlassen, und an alle Buchhandlungen versandt werden sollen. Wir ersuchen, die Bestellungen darauf baldigst an uns gelangen zu lassen.

II. Berichtigungen.

Folgende den Sinn entstellenden Druckfehler in meinen *Predigten über die Christlich-protestantische Freyheit*, Bremen bey Seyffert 1804. sind zu verbessern. Seite 10. Zeile 1. von unten muss es heissen: *Bekenner* statt Lehrer. S. 32. Z. 9. v. u. *uns* statt ohne. S. 89. Z. 2. von oben *uns von* statt von uns. E. d. Z. 3. *derselben in* st. in derselben. S. 107. Z. 8. v. o. *verbessert werden binnen* st. *verbessert.* S. 114. Z. 3. v. u. *lasset sie uns denen* st. *von denen.* S. 125. Z. 6. v. u. wenn *wir der* st. wieder. S. 131. Z. 11. v. o. *was sich* st. was sie sich. S. 131. Z. 9. v. o. *macht endlich* st. endlich. S. 135. Z. 9. v. o. *von Unbesonnenheit* st. vor Unbesonnenheit. E. d. Z. 3. v. u. *verwirrender — und unfruchtbarer* st. verwirrende, unfruchtbare. E. d. Z. 2. v. u. *rauften* st. rauchten. E. d. Z. 1. v. u. der *fruchtbarsten* st. der unfruchtbarsten. S. 136. Z. 10. v. o. Zur *kindischen* Selbsttäuschung st. Zur kritischen. S. 137. Z. 9. v. u. *untrüglicher* Verstandesleiter st. untrügliche. S. 138. Z. 3. v. o. *immer regen* st. immer engen. E. d. Z. 10. v. o. treuste *Benutzung* st. Beurtheilung. S. 139. Z. 6. v. o. *gern* st. gnen. S. 140. Z. 12. v. o. *verschont* st. verschonte. S. 142. Z. 4. 5. v. o. *der Einsicht* st. die. S. 143. Z. 1. v. o. *von dem* st. an dem. S. 144. Z. 7. v. o. *uns* erst st. nur. E. d. Z. 9. v. o. uns *nicht* durch st. uns durch. S. 147. Z. 9. v. o. *als* Glieder st. der Glieder. E. d. Z. 11. v. o. die *Uneinigkeit* st. Unreinigkeit. S. 148. Z. 10. v. o. *berufen* st. beruhen. E. d. Z. 2. v. u. und *veredelter* st. veredelte.

Bremen im Jun. 1804. D. *Häfeli.*

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 137.

Mittwochs den 29ten August 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XVI. *Künste.*

(Beschluss.)

Da wir uns hier nur mit Kunstwerken grossentheils in so fern beschäfftigen, als der sie begleitende Text sie zu Schriftstellerwerken macht: so kann hier weder von blossen Kupferstichen, noch von Musikalien die Rede seyn. Dagegen ermangeln wir nicht, hier die theoretischen Werke über die *Musik* anzugeben, die in unsern Jahren erschienen, ehe noch das Conservatorium in Rücksicht seiner Einkünfte die nachher beschlossene Einschränkung erlitt. Vorzüglich waren es wiederum Mitglieder dieser bekannten Anstalt, die für ihre Kunst sorgten. *H. C. M. Langlé*, ehemals erster Lehrer beym Conservatorium zu Neapel, jetzt Bibliothekar des französischen Conservatoriums, schon bekannt durch andere musikalische Schriften, gab eine *Nouvelle Methode pour chiffrer les Accords* heraus (P. b. Vf. 1801. 24 S. m. 9 Kpft.), die in Rücksicht der Beschaffenheit der Accorde keinen Zweifel übrig lassen soll; *Grétry*, Inspector des Conservatoriums, eine *Méthode simple pour apprendre à préluder en peu de tems, avec toutes les ressources de l'Harmonie* (P. b. Vf. 1802. 12.), worin er alle Accorde auf zwey Grundaccorde beschränkt; und Prof. *Catel* lieferte einen *Traité d'Harmonie adopté par le Conservatoire p. sà l'étude dans cet établissement* (P. in d. Dr. d. Conserv. 1802. 4. 21 Fr.), worin die Menge der Accorde ebenfalls sehr eingeschränkt wird. — Ein anderes Werk über eine specielle Materie der Theorie lieferte der im J. 1802 zu Rouen verstorbene *Thémé*, der schon durch seine *Elémens de Musique* bekannt ist, in einer *Nouvelle Théorie sur les différens mouvemens des Airs fondée sur la pratique de la Musique moderne, avec le projet d'un nouveau chronomètre, destiné à perpétuer à jamais, pour tous les tems, comme pour tous les lieux, le mouvement et la mesure des Airs de toutes les compositions musicales* (P. Laurens d. j. 1801. 4. 5 Fr.), auch für solche verständlich, die nur oberflächliche Kenntniss von der Musik haben; und ein allgemeineres *F. Corbelin*, der sich *Professeur de lecture musicale, Piano, Harpe, Guitarre et Chant* nennt, in den *Guide de l'enseignement musical ou Méthode élémentaire et mécanique de la Musique* (P. b. Vf. 1802. 15 Fr.), ein Werk, das wegen seiner Einfachheit, Deutlichkeit und Ordnung gerühmt wird; der Vf. empfiehlt das Studium desselben vor der Erlernung jeder Art von Musik. Schon früher hatte der Vf. eine *Méthode de Harpe* und eine *Méthode de Guitarre* herausgegeben. Neue Lehrbücher für letzteres Instrument lieferte *Doisy* in den *Principes généraux de la Guitarre*, und in der *Petite Méthode de Guitarre extr. des Pr. g, suivie d'Airs faciles et chantans* (P. b. Vf., jenes Werk 18 dieses 7 Fr. 50 C.); für die Clarinette arbeitete *X. Lefevre*, Mitgl. des Conservatoriums zu Paris, und erster Clarinettspieler in der Oper, eine *Méthode de Clarinette, suivie d'Etudes de Sonates et d'exercices pour cet instrument, adoptée par le Conservatoire* (1802. 24 Fr.). — Bey aller Liebhaberey übrigens und bey der Unterstützung, welche die Musik noch damals genoss, war es doch eine ganz falsche und leicht zu widerlegende Meynung, die in einer Broschüre: *De la Melomanie et de son influence sur la Littérature par J. F. Métrophile* (P. Ann. d. Arts 1802. 8.) behauptet wurde, dass die gegenwärtig übertriebene Achtung für die Musik der Hauptgrund des Verfalls der schönen Literatur wäre, so viel Mühe sich auch der Vf. gab, sie durch historische Data geltend zu machen. Ein allgemeines historisches Werk fing *C. Kalkbrenner* an zu liefern, in der *Histoire de la Musique* (P. König. T. I. 1802. 86 Fr.), das die in diesem Fache der Literatur sehr dürftigen Franzosen mit Vergnügen aufnahmen. Einzelne Beyträge zur neuern Geschichte der Musik waren die *Notice sur la vie et les ouvrages de N. Piccini par P. L. Ginguené* (P. Ponkouke 1801. 1 Fr. 80 C.), wovon wir bereits in Nr. 134. des Int. Bl. 1803. einen Auszug geliefert haben; das *Eloge historique de P. Gaviniès lu au Lycée des Arts par Mme Pipelet* (1802), das neben ihre Lobschrift auf Sedaine gestellt zu werden verdient; und einige biographische Schriften, *Mozart* betreffend; eine *Notice biographique sur J. C. W. A. Mozart* (P. b. Fuchs 1801. 12. 75 C.), dieselbe, die Hr. *Winkler* vor-

Digitized by Google

vorher im *Magazin encyclop.* hatte abdrucken laſſen, und *Anecdotes ſur W. G. Mozart trad. de l'Allemand.* (1801. 8. 1 Fr. 30 C.).

Auch erſchienen in unſerm Zeitraume wieder mehrere Schriften über Schauſpieler und Schauſpiel-Dichter, die zugleich allgemeinere Bemerkungen über die Kunſt und Beyträge zu deren Geſchichte überhaupt lieferten. Faſt zugleich mit der *Vie de Garrick, ſuivie de deux Lettres de Mr. Noverre à Voltaire ſur ce célèbre Acteur et de l'Hiſtoire abrégée du Théatre anglais depuis ſon origine jusqu'à la fin du 18e ſiècle* (P. Riche 1801. 12. 2 Fr.), die durch eine Menge von Anekdoten intereſſirt, kamen *Mémoires de Henri Louis Lekain publiés par ſon fils ainé, ſuivis d'une correſpondance de Voltaire, Garrik, Colardeau, Lebrun* etc. (P. Colnet 1801. gr. 8. 4 Fr. 50 C.) heraus, die vielerley bisher noch unbekanntes von den auf dem Titel genannten Perſonen, beſonders von Voltaire, L's Lehrer und Freunde, enthalten, wie ſie denn überhaupt mehr eine Sammlung von Handſchriften und Briefen aus der Nachlaſſenſchaft dieſes berühmten Schauſpielers, als eine zuſammenhängende Biographie und Charakteriſtik deſſelben ſind. *Molé* benutzte dieſe Schrift zu einer Charakteriſtik dieſes Schauſpielers in der *Bibliothèque franç.* (St. 2. Nr. 5.), die unter dem Titel einer *Notice ſur les Mém. de H. L. Lekain* beſonders abgedruckt wurde, ohne zu ahnden, daſs er in kurzem ſelbſt durch ſeinen Tod (am 11. Dec. 1802.) der Gegenſtand einer Lobſchrift werden würde. (S. A. L. Z. 1803. Num. 263.) — Ein anderer Schauſpieler vom *Théatre français*, der, wie er ſelbſt geſteht, in frühern Jahren die Eitelkeit hatte, ſich für einen Nebenbuhler von *Lekain* und *Molé* zu halten, der bekannte *Larive*, lieferte, gleich der in der vorigen Ueberſicht erwähnten *M. Clairon, Reflexions ſur l'art théatral* (P. Rondonneau 1801. gr. 8.), worin er ſowohl ſeine allgemeinen Ideen über die Schauſpielerkunſt, als auch die Methode, nach welcher er ſeine ſchönſten Rollen ſpielte, ausführlich entwickelt. Zugleich thut er den Vorſchlag, neben dem *Théatre français* ein zweytes gleichnamiges für Anfänger in der Kunſt zu errichten. Andere Vorſchläge thaten der ehemalige Theatercommiſſar *Dugas* in den *Motifs de réunion du Théatre feydeau et de l'Opera comique national*, und *Alex. Azzia* in der beyfallswerthen Schrift: *Sur le rétabliſſement d'un Théatre bouffon italien à Paris* (P. Huet 1802. 8. 75 Cent.).

Hier ſcheint uns ein ſchicklicher Ort zur Erwähnung des *Diſcours qui a remporté le prix de Muſique et Déclamation propoſé par la claſſe de Lit. et B. A. de l'Inſtit. nat. de Fr. et decerné dans ſa ſéance du 15 Niv. an 10 ſur cette queſtion: „Analyſer les rapports qui exiſtent entre la Muſique et la Déclamation: déterminer les moyens d'appliquer la Déclamation à la Muſique ſans nuire à la Mélodie par N. E. Framery* etc. (P. Pougens 1802. 8. 1 Fr. 50 C.). Der Vf., ſchon bekannt durch mehrere muſikaliſche Schriften, entwickelt zuerſt, der Frage gemäſs, die Verhältniſſe der Declamation und Muſik, und dann die Geſetze, denen ſie ſich unterwerfen müſſen, auf die Proſodie die gehörige Rückſicht zu nehmen, ſich nur ſelten von dem einfachen Gange der Harmonie und von natürlichen Modulationen zu entfernen, ſich möglichſt nach den Charakter der darzuſtellenden Perſon zu richten, kurz, da die Mittel, welche die Muſik anwendet, vorzüglich in der Melodie beſtehen, dieſer die gröſsten Opfer zu bringen. — Andere Schriften behandelten die Kunſt der Declamation und des guten Vorleſens inſonderheit. *Le Texier*, der zuerſt ſeinem Vaterlande noch bey Voltaire's Lebzeiten, durch ſeine Stärke im Vorleſen, das er durchaus vom Declamiren unterſcheidet, und nachher auch auſser demſelben bekannt wurde, gab einen *Petit Cours de Literature à l'uſage de la Jeuneſſe de l'un et l'autre ſexe, cont. une diſſert. ſur l'art de bien lire, ſur chaque genre de ſtyle et un recueil de morceaux choiſis des Poetes et des Orateurs français* (P. Riche 1801. 8. 4 Fr.) heraus, worin man zugleich ſeine nicht unintereſſante Geſchichte als Vorleſer findet. Ausführlicher behandelte dieſe Kunſt der Buchhändler *Dubroca* in den *Principes raiſonnés ſur l'art de lire à haute voix; ſuivis de leur application particulière à la lecture des ouvrages d'éloquence et de poëſie* (P. b. Vf. 1802. 8. 5 Fr.), die, wie ſchon die Stärke des Buchs vermuthen läſst, viele Beyſpiele enthalten, und nach der Mehrheit der Urtheile ungleich beſſer ausgefallen ſind, als man von einem Vielſchreiber ſeiner Art zu erwarten berechtigt war.

Die Theorie der redenden Künſte im Allgemeinen erhielt wiederum keine neuen Bereicherungen, doch wurden einige ältere Schriften von neuem aufgelegt: *Domairon*, ehemals Prof. an der Pariſer Militair-Schule, jetzt Studien-Inſpector, lieferte die zuerſt 1785 in 2 Duodezb. gedruckten (und überſetzten) *Principes généraux des belles Lettres* in einer *N. Ed. revue, corr. et conſid. augm.* (P. Moutardier 1802. 3 V. 12. 7 Fr. 50 C.) und *D. Thiébault*, Prof. der allgemeinen Sprachlehre bey einer Centralſchule zu Paris, beſorgte von ſeinem *Eſſai ſur le Style*, den er 1774 zu Berlin herausgab, eine verbeſſ. und vermehrte Auflage unter dem Titel eines *Traité du Style* (P. Lavillette 1802. 2 V. 8. 7 Fr.). — Zum Beſten derer, welche um den vom Inſtitute auf ein *Eloge de Boileau* ausgeſetzten Preis ſich bewerben wollen, brachte *Cubières*, jetzt gewöhnlicher *Palmézeaux* genannt, ſeine im J. 1787. gedruckte *Lettre ſur la funeſte influence de Boileau* von neuem in Umlauf unter dem Titel: *Boileau jugé par ſes amis et par ſes ennemis, ou le Pour et Contre ſur Boileau* (P. Mongre 1802. 12. 1 Fr. 80 C.), ohne jedoch die damaligen Bewerber um den Preis der Akademie zu Nismes über den Einfluſs Boileau's auf die franzöſiſche Literatur, (*Daunou, Delon*, u. *Ximenez*, ſo wie *Prevoſt d'Exmes*, der über die verſchiedenen Meinungen von *Daunou, Cubières* u. *Ximenez*, Bemerkungen drucken lieſs), zu einem ähnlichen Unternehmen zu verleiten. — *L. A. Hamache's Nouveau Dictionnaire poëtique, dans lequel on a claſſé les mots par ordre du richeſſe de Rimes, en aſſignant à cha un ſa définition, ſes ſynonyms* etc. (P. Tefin 1802. gr. 8. 8 Fr.) iſt, wie man ſieht, ein Reimlexicon, das jedoch zugleich Abhandlungen über die Regeln eines Gedichts und die Verification enthält.

II. Gelehrte

Digitized by Google

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Am 9. Aug. hielt die *königl. Akademie der Wissenschaften* zu *Berlin* wegen der Geburtsfeyer Sr. Majestät eine öffentliche Versammlung, welche der Hr. Director *Merian* mit einer schicklichen Rede eröffnete, und worauf Hr. Prof. *Spalding* eine, auf diesen feyerlichen Tag verfaßte, lateinische Ode vorlas.

Hr. Dir. *Merian* machte hierauf bekannt, daß über die Preisfrage: „über den Zustand der redenden und zeichnenden Künste des Mittelalters" nur zwey Abhandlungen, eine deutsche und eine französische, eingegangen, welche beide aber der Akademie nicht Genüge geleistet haben; daher diese interessante Frage nochmals mit dem Preise von 100 Ducaten bis zum May 1806 aufgegeben wird.

Die mathematische Classe hat den Preis „über die Schiefe der Ekliptik" erneuert, und setzt einen Preis von 150 Dukaten darüber fest; die Abhandlungen werden gleichfalls bis zum Monat Mai 1806 erwartet.

Die physikalische Classe hat die für das J. 1805 ausgesetzten Preisfragen: 1) „über das Mariottische Gesetz;" 2) „über den Milzbrand bey dem Hornvieh;" 3) „über die Struktur der Lungen" wiederholt. Und eben so die philosophische Classe die Preisfrage: „über die Eigenschaften der Analysis und der analytischen Methode in der Philosophie," welche bereits öffentlich bekannt gemacht worden sind.

Ein fremder Gelehrter von Stande hat über folgende Aufgabe einen Preis von 50 neuen französischen Louisd'or ausgesetzt, worüber die Akademie urtheilen soll: „Woher kommt es, daß man die Civilisirung „(*civilisation*) des menschlichen Geschlechts nur im „Orient findet, und daß man bey allen Entdeckun„gen, welche man im Abendlande und in den zahl„reichen Insel-Gruppen des Südmeeres gemacht hat, „kaum eine Spur der Civilisirung antrifft?" — Die Akademie wird die eingehenden Abhandlungen bis im Monat May 1805 annehmen, die in französischer, lateinischer oder deutscher Sprache abgefaßt seyn können.

Noch machte Hr. Dir. *Merian* bekannt, daß die Akademie den Hn. *Hauy*, Prof. der Mineralogie und Mitglied des National-Instituts zu Paris, und Hn. *Alexander Munro*, Präsident des medicin. Collegii in Edinburg, als fremde Ehrenmitglieder aufgenommen habe.

Hierauf las Hr. Prof. *Bode* eine Abhandlung: „von dem wahren und scheinbaren Lauf der beyden neuen Planeten *Ceres* und *Pallas*, und deren Verbindung mit einander," vor, und erläuterte solche durch Zeichnungen und durch ein Modell.

Hr. Geh. Rath *Erman* las eine historische Abhandlung vor: „über die Stadt und über das Schloß Köpenick."

Hr. Geh. R. *Hufeland* beschloß die Sitzung durch Vorlesung einer Abhandlung: „Über den Einfluß der Atmosphäre und der Orts-Beschaffenheit auf Leben, Gesundheit und physischen Charakter der Bewohner."

Zur Feyer des Geburtstages Sr. Majestät des Königs hielt die *Königliche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Frankfurt an der Oder* an ihrem gewöhnlichen Stiftungstage Donnerstags den 9ten August eine öffentliche Versammlung im großen Hörsale der Universität. Hr. Dr. *Schwarz* hielt eine Vorlesung: „über Cultur der Menschheit als den erhabensten Zweck eines weisen Regenten:" so wie Hr. Dr. *Hartmann*: „über den Einfluß der Zugluft auf den menschlichen Körper." Der Adjunct Hr. *Reinhardt* beschloß die Sitzung mit einer metrischen Übersetzung der VIIIten Satyre des Juvenal. — Die Königliche Universität, und alle Freunde der Wissenschaften aus den höheren Ständen wohnten nebst den gelehrten Mitbürgern der Universität dieser Feyerlichkeit bey, zu welcher Hr. Prof. *Hausen*, als Präses, in einer besondern Schrift: „von der Bildung des Kurfürsten Johann Georg auf hiesiger Universität, seinen unsterblichen Verdiensten um dieselbe, und einigen charakteristischen Zügen aus seinem Leben," eingeladen hatte.

Die *Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste des Lot- und Garonne-Departements zu Agen*, wird in ihrer öffentlichen Sitzung des dritten Semesters des 13ten Jahres drey Preise, jeden in 200 Franken oder einer goldenen Medaille bestehend, vertheilen: den ersten der besten Abhandlung über die *Cultur und Zubereitung des Tabaks* im Lot- und Garonne-Departements; den zweyten dem besten *Gedichte* von 150 — 200 Versen über ein beliebiges Thema; den dritten einer historisch-kritischen Lobschrift auf den zu Agen verstorbenen *Julius Cäsar Scaliger*.

III. Todesfälle.

Am 22sten Junius starb zu Meissen *Joh. Aug. Müller*, Rector der kurfürstl. Landschule daselbst, in einem Alter von 73 Jahren. Das Publikum kennt ihn besonders aus seiner vollständigen Geschichte der Fürstenschule zu Meissen, aus seiner Ausgabe der einzelnen Bücher der Iliade mit den Excerpten des Eustathius, und aus seinen gelehrten philolog. Programmen.

Am 18ten Julius starb zu Wien *Joh. Jac. Wernischeck*, Mag. der Philosophie und der Arzneyk. Doctor, Verf. mehrerer in Meusels gelehrtem Deutschland angeführten medicinischen Schriften, 61 Jahre alt.

IV. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. Hofrath *Thibaut* in Jena hat aufs neue eine ansehnliche Gehaltszulage, und zugleich gänzliche Dispensation vom Hofgericht, und allen sich auf Sächsische Akten beziehenden Schöppenstuhls- und Facultätsarbeiten, erhalten.

Hr. Dr. *Froriep*, bisher außerordentlicher Professor der Medicin zu Jena, ist als außerordentl. Prof. mit Besoldung auf die Universität zu Halle berufen, wo er Michaelis seine Vorlesungen anfängt.

Digitized by Google

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Monatliches
Garten-Handbuch
über
Obſt- und Gemüſegärtnerey.
Von
Theodor Theuſs.

Unter dieſem Titel erſcheint in unſerm Verlage eine Schrift, die alles enthalten ſoll, was zur *Erziehung und Behandlung aller Küchengewächſe, Obſtbäume, des Weinſtocks, Hopfens und einiger gewöhnlichen Blumen und Orangeriegewächſe zu wiſſen nöthig iſt.* — Die Gegenſtände ſind in der Ordnung vorgetragen, wie ihre verſchiedenen Behandlungen im Jahre nach einander vorfallen, wodurch dem Leſer in jedem Monate eine Ueberſicht der nothwendigſten Arbeiten gewährt wird. — Der ſchon durch mehrere Aufſätze und Schriften bekannte Verfaſſer hat keinen Fleiſs geſpart, um nach ſeinen eigenen Erfahrungen und nach den Meinungen der beſten und neueſten Schriftſteller, *eine vollſtändige Anweiſung zur Behandlung jener Gewächſe* zu liefern. Das Buch wird alſo nicht nur dem Liebhaber der Gärtnerey Genüge leiſten, ſondern es wird auch dem gelernten Gärtner bey ſeinen oft überhäuften Geſchäften, als Handbuch zur Erinnerung an die monatlichen Arbeiten im Garten, dienen können.

Um die Anſchaffung deſſelben zu erleichtern, werden wir das Ganze in zwölf Monatsheften liefern. Der erſte Heft erſcheint in bevorſtehender Michaelis-Meſſe, und enthält, auſser allgemeinen Vorerinnerungen über Anlage und Behandlung aller Gärten, die Gartenarbeiten des Monats Januar und eine tabellariſche Ueberſicht der Dauer und Aufgehezeit verſchiedener Gartenſämereyen. Dieſer erſte Heft wird die Käufer deſſelben am beſten belehren, was ſie in der Folge zu erwarten haben, und ob ſie weiter kaufen ſollen oder nicht.

Jeder Heft koſtet 6 Groſchen. Liebhaber wenden ſich an die Buchhandlungen, Poſtämter, Zeitungs-Expeditionen und Intelligenz-Comptoire.

Halle, im Auguſt 1804.

Gebauerſche Buchhandlung.

Inhalt des *7ten Stücks* von *Wielands neuem teutſchen Merkur* 1804.

I. Fabeln von *Weiſse.* 1. Der Maulwurf und die Brille. 2. Der Elephant. *II.* Bedürfen auch die Franzoſen noch der griechiſchen Sprache? (Bruchſtück einer Apologie von Bonaparte.) *III.* Fortgeſetzte Nachrichten über den gegenwärtigen Zuſtand von Ungarns Literatur und Kultur. *Beylage.* Proben aus dem Muſenalmanache von und für Ungarn auf das Jahr 1804 herausgegeben von *Chr. Rösler.* Peſth, im Verlage bey Hartleben. 1. An die Hoffnung. Von *Berheft.* 2. Tokayer-Lied; Von *Rösler* für ſeine Landsleute. (Nach *Claudius* Rheinweinlied.) 3. Mädchenerziehung. Von *Glatz.* Einige Charakteriſtiken vorzüglicher Dichter, aus dem Anhange des Muſenalmanachs. *IV.* Wichtigkeit der kleineren Pflichten in der Moral. Von *Kindervater.* *V.* Auszüge aus Briefen. 1. Neuer Roman von Karoline *Pichler.* 2. Der Maler Wächter.

Weimar, im Auguſt 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Anzeige eines ſehr intereſſanten Romans.

Ludolphs Lehrjahre, Roman in 3 Theilen mit Kupfern,
von *Lud. Fr. Freyherrn von Bilderbeck,*
Verfaſſer von
Die Urne im einſamen Thal in 4 Theilen.
Der Todtengräber in 4 Theilen.
Wilhelmine von Rosen in 2 Theilen.

Die groſse Menge der erſcheinenden Romane macht es erforderlich, die Anzeige derer, die ſich ſehr und vorzüglich auszeichnen, mit dieſer Bemerkung beſonders zu begleiten, und mit wie viel Recht ich das mit den Arbeiten dieſes geſchätzten und rühmlichſt bekannten Herrn Verfaſſer kann, werden mir die zahlreichen Beſitzer und Liebhaber ſeiner Schriften beypflichten.

Mit dieſer Anzeige verbinde ich noch die, daſs von deſſen Roman

Der Todtengräber in 4 Theilen

die erſte Auflage ganz vergriffen iſt und eine zweyte verbeſſerte im Laufe dieſes Sommers gewiſs erſcheinen wird.

Ferner, daſs von dieſem Verfaſſer bis *Michaelis*
Die Brüder. Ein Familien-Gemälde, 4 Theile mit Kupfer von Pentzel
zuverläſſig fertig wird; wovon ich zum voraus verſichere, daſs es mit allgemeinem Intereſſe aufgenommen zu werden verdient. Leipzig im July 1804.

Georg Voſs.

Almanzor.
Eine Novelle.

Unter dieſem anſpruchloſen Titel iſt ſo eben ein kleiner Roman erſchienen, der ſich der Leſewelt beſſer empfehlen wird, als viele andere mit prunkenden Titeln. Eine lebendige Darſtellung höchſt intereſſanter Charaktere, und eine romantiſche, die Neugier ſtets feſthaltende Verwicklung der Begebenheiten, zeichnen dieſes kleine Werkchen ſo vortheilhaft aus, daſs es nicht nur in jeder belletriſtiſchen Bibliothek, ſondern auch auf den Toiletten der Damen einen ehrenvollen Platz verdient. Es iſt für 20 Gr. in allen Buchhandlungen zu haben.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 138.

Mittwochs den 29ten August 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Göttingen.

Am 17ten May erhielt Hr. *P. J. von Sulima* aus Rufsland abwesend die philosoph. Doctorwürde.

Am 23sten May vertheidigte Hr. *Theoph. Heinrich Bergman* aus Haarburg seine Inaug. Diss. *sistens primas lineas pathologiae comparatae*, 4. 7 B., und erhielt die medicinische Doctorwürde.

Das Pfingstprogramm vom Hn. Cons. Rath *Ständlin* enthält: *Apologiae pro Jul. Caesare Vanino Neapolitano, spicilegio notis et accessionibus auctioris, ab ipso auctore Arpio exaratae sed nondum in publ. lucem emissae* Spec. III. 4. 1½ Bog.

Halle.

Die theologische Facultät hat das neue Thema zur Preisaufgabe für die hier Theologie Studierenden dahin bestimmt: *Demonstretur, eandem esse summam et doctrinae et historiae Jesu Christi, quae tum in quatuor Evangeliis, tum in XIV. Epistolis Paulinis contineatur.* Die Abhandlungen müssen in lateinischer Sprache geschrieben seyn, und vor Ablauf des 16ten Octobers d. J. eingereicht werden. Der Preis für die beste Abhandlung ist 30 Rthlr., und für die nächst beste 20 Rthlr.

Am 13ten August erhielt Hr. *Johann Christian Stachelroth* die medicinische Doctorwürde, nachdem er, unter Vorsitz des Hn. Geheimen Rath *Loder* seine Inaug. Dissert.: *De fistulae lacrimalis variis curationibus*, öffentlich vertheidigt hatte.

Am 3ten August feyerte die Universität das Geburtsfest des Königs, ihres erhabnen Protectors, und huldreichen Beförderers, in dem grofsen Auditorium durch die öffentliche Aufführung des Graunschen Te Deum und eine von dem Director der Universität, Hn. Geh. Rath *Schmalz*, gehaltene deutsche Rede: *über die bürgerliche Freyheit*, mit Anwendung auf das Glück, dessen der preufsische Staat sich in dieser Rücksicht erfreut, vor einer ansehnlichen Versammlung von Honoratioren und Studierenden. Nach geendigter Feyerlichkeit gaben die Professoren ein Diner, wozu auch mehrere Honoratioren der Stadt als Repräsentanten einzelner Behörden, und einige Studierende geladen waren.

Wilna.

Unsere Universität beschäftigt sich ununterbrochen damit, die im verwichenen Jahre für vacant erklärten siebzehn Lehrstühle nach und nach zu besetzen. Am 1sten May d. J. ernannte sie Hn. *Karl Christian Langsdorf*, Professor der angewandten Mathematik auf der Universität zu Erlangen, zu eben dieser Professur an der hiesigen. Am 13ten Jun. aber ernannte sie 1) Hn. *Ludwig Capelli*, Dr. der Rechte, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften in Pistoja, und vormals Prof. an der Universität zu Pisa, zum Prof. der bürgerlichen und peinlichen Rechte der berühmtesten ältern und neuern Nationen. 2) Hn. *Joh. Heinr. Abicht*, Prof. der Philosophie an der Universität in Erlangen, zum Prof. d. Philosophie; nur ist noch nicht bestimmt, ob er den Lehrstuhl der Logik und Methaphysik, oder den der Moralphilosophie einnehmen wird. 3) Den durch mehrere seiner antiquarischen und humanistischen Arbeiten, durch seine Poesien in italienischer und lateinischer Sprache, insbesondere aber durch seine Übersetzungen in lateinischen Versen des *Q. Calabri Paralipomenon Homericorum* bekannten Abbé *Paul Tarenghi* aus Rom, zum Prof. der lateinischen Literatur. 4) Hn. *Gottfr. Ernst Groddek*, Mitglied der Göttinger Societät der Wissenschaften, zum Prof. der griech. Literatur. 5) Hn. Hofr. Dr. *Bojanus*, Mitglied der Londner, Pariser und mehreren andern medicin. Gesellschaften, zum Prof. der Veterinärkunst.

II. Preise.

In der allgemeinen Versammlung der *Gesellschaft zur Vertheidigung des christlichen Gottesdienstes im Haag* am 26sten July, welche der dortige Prediger, Hr. *Johannes Heringa* mit einer Rede über die Frage eröffnete: „Welches Interesse haben wir bey der richtigen Kenntnifs Jesu Christi unsers Herrn, und wie müssen wir uns gegen ihn betragen?“ wurde bekannt gemacht, dafs für folgende Verfasser von Preisschriften die gol-

Digitized by Google

goldene Medaille bestimmt wäre: für Hn. *J. A. Lotze*, Prediger zu Martensdyk bey Utrecht, für seine Abhandlung: über die Gottheit des heiligen Geistes; für Hn. *L. Suringar*, Prof. und Prediger zu Lingen, für seinen Aufsatz: über das letzte allgemeine Gericht, an Hn. *L. B. Folmer*, Prediger zu Bierum in Gröningen, über die Weissagungen auf Jesum Christum; an *J. C. Overdorp*, Prediger zu Nordwyk Binnen, wegen seiner erläuterten Stellen des A. und N. Test. und darüber gegebenen Regeln; und an Hn. *D. K. Harmsen* für eine Abhandlung über die Versöhnungslehre und die Genugthuung Jesu Christi als Bürge. Auch wurde der Prediger *Samuel Kam* zu Berkel wegen seines Aufsatzes: über den Einfluss des Glaubens bey der Verrichtung unseres Berufs, und *Wilhelm Beekhuis*, Pred. der reformirten Gemeinde zu Garyp in Friesland, wegen seiner Abhandlung über Jesum Christum, als ein Muster der Klugheit und Aufrichtigkeit, mit der silbernen Medaille gekrönt.

III. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

An die Stelle des auf sein Gesuch zum ordentlichen öffentlichen Prof. auf die Universität zu Landshut ernannten Landesdirectionsraths Hn. *v. Hellersberg*, ist der kurfürstl. Hofrath und bisherige Prof. des bayerschen Staats- und Fürstenrechts auf der Universität zu Landshut, Hr. *Joh. Georg Fesmair*, zum wirklichen Landesdirectionsrath in München ernannt worden. Hr. Prof. *von Hellersberg* behält den Charakter eines kurfürstl. Landesdirectionsraths.

Der geistliche Rath und Dechant, Hr. *Karl Joseph Hieronym. Kolborn*, ist vom Kurerzkanzler zu seinem Geheimen Rath ernannt worden.

Hn. *Christian Friedr. Rieger*, Pfarrer zu Wangen im Wirtembergischen, ist das Decanat Ludwigsburg übertragen worden.

Hr. *Cadet* hat nach Uebersendung seines chemischen Wörterbuchs an den König von Preussen, ausser einem schmeichelhaften Schreiben, die Medaille der Berliner Akademie der Wissenschaften, und Hr. *Thibaut* für seine Erinnerungen aus seinem zwanzigjährigen Aufenthalte zu Berlin, über Friedrich den Grosen, von demselben Monarchen eine schöne mit Brillanten besetzte Dose erhalten.

Der Kurfürst von Sachsen hat seinem Gesandten in London, dem Grafen *von Brühl*, zum Beweise seiner Zufriedenheit mit den von ihm theils nach Dresden, theils der Sternwarte zu Leipzig geschenkten astronom. Instrumenten, eine goldene mit seinem Porträt gezierte und mit Brillanten besetzte Dose geschenkt.

Der Würtembergische Geh. Rath und Oberküchenmeister, Reichsgraf *von Ezdorf*, Vf. der Tabellen zur Übersicht der statistischen Kunde von Neuwürtemberg, hat von Sr. Kurf. Durchl. eine goldene Medaille nebst einem gnädigen Handschreiben erhalten.

An die Stelle des aus dem französischen National-Institute getretenen *Anquetil du Perron* ist der *Senator Boissy d'Anglas* gewählt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Das *6te* u. *7te Stück* vom *Handels-Magazin* 1804 ist so eben mit folgendem Inhalte erschienen.

I. *Handels- und Gewerbs-Kunde im Allgemeinen.* Betrachtungen über das Geld, den Geldumlauf und den Geldhandel. II. *Handels-Geschichte.* 1. Ueber den Levantehandel der Engländer. 2. Uebersicht der gegenwärtigen Lage des Handels von Rusland. 3. Ueber den Negerhandel. *III. Handels-Geographie und Handels-Statistik.* 1. Zur Teutschen Handels-Statistik. Ueber die Mäkler- und Wechsel-Geschäfte in Hamburg. 2. Zur Handels Statistik und Fabriken-Kenntnis der Königl. Preuss. Staaten. Metallfabrikation im Gericht Hagen. Eisenwerke an der Zanze. IV. *Produkten- und Waaren-Kunde.* 1. Der Ingwer. 2. Der Orlean oder Roku. V. *Gewerbs-Kunde.* 1. Zur Geschichte der Lyoner Seidenfabriken. Philipp *Delasalle.* 2. Neue Erfindungen. Beschreibung einer neuen Art Schnellwaage. Neue Geldwaage. VI. *Literatur der Handels- und Gewerbs-Kunde.* VII. *Korrespondenz- und vermischte Nachrichten.* 1. Zur Schilderung des Russischen Handels. Schreiben aus Orenburg. 2. Rhein-Schifffahrt, Contrebande und Flusspolizey. 3. Dänisches Wegegeld für die Transitowaaren. 4. Amtsbericht von dem Betrage der im Umlaufe seyenden Noten der Englischen Bank. 5. Neuer Kanal in Belgien. 6. Auszüge aus Briefen. — Stockholm — Kopenhagen — Hamburg. — Zu diesem Hefte gehören: 1) Die Karte von Ober-Guinea. 2) Die Abbildung des Sklavenschiffs, Taf. XII. 3) Die Abbildung des Ingwers und des Orleans oder Roku. Taf. XIII.

7tes Stück.

I. *Handels- und Gewerbs-Kunde im Allgemeinen.* Betrachtungen über das Geld etc. (Fortsetzung.) Über den Werth. II. *Handels Geschichte.* 1. Bericht über den neuesten Zustand des Englischen Handels. 2. Beyträge zur Geschichte des Russischen Handels in den neuesten Zeiten. (1) K. Verordnung wegen des Transitohandels von *Odessa.* (2) Ueber den Orenburgschen Handel. (3) Zugabe zu vorstehendem Artikel. (4) Russischer Handel nach Sina. (5) Nachtrag zu vorstehendem Artikel. 3. Zur Geschichte des Französischen Weinhandels. III. *Handels Geographie und Handels-Statistik.* 1. Die Französisch-Westindische Insel *Guadeloupe.* 2. Neue Einrichtung der Russischen Handels-

Digitized by Google

ſtadt *Odeſſa*. 3. Franzöſiſche Konſultations-Kammern für Fabriken etc. IV. *Produkten- und Waaren-Kunde.* 1. Die Kapern. 2. Das Vikugna oder Schafkameel. 3. Der Zibeth. V. *Gewerbs-Kunde.* 1. Etwas von den Dampfmaſchinen. 2. Maſſieus neue Geſchirr-Fabrik. 3. Neue Erfindungen. Vorſchlag aus Aepfel Zucker zu machen. Chaptal's neue Fleckenkugeln. Zwey neue Mittel zum Erſatz der Milchmalerey. Anzeige wegen ſchöner Lederſchwärze. Neue Oekonomiſche Oefen. Mittel, das Waſſer lange vor Fäulniſs zu bewahren. Neue Art Bauſteine. Mittel gegen die Kornwürmer. Dochte von Feuerſchwamm. VI. *Literatur der Handels- und Gewerbs-Kunde.* VII. *Korreſpondenz- und vermiſchte Nachrichten.* 1. Gewerbspolizey von Helvetien. 2. Verbot der Heckenfahrten auf dem Rheine. 3. Auszüge aus Briefen. — Kronſtadt — Kopenhagen — Antwerpen — Malmöe — Königsberg — Kopenhagen — München — Paris — Wien. Zu dieſem Hefte gehören: Die Karte von *Guadeloupe.* Kupfer. Taf. XIV. Der Kapernſtrauch. Taf. XV. Das Vikugna und die Zibethkatze.

Weimar im Auguſt 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Von der Zeitſchrift *London* und *Paris* 1803 iſt das *8te Stück* mit folgendem Inhalte erſchienen:

I. *London.* 1. Flugblätter und Gaſſenhauer, die wirkſamſten Mittel, das Engliſche Volk zur allgemeinen Bewaffnung anzufeuern. Beyſpiele und Proben. *What have we to fight for?* Der Schleichhändler *Johnſon.* Das Volkslied: *Bonaparte und Talleyrand, ein Geſpräch.* *The Bantam-cock*, eine Ballade auf den erſten Konſul. 2. *Fortſetzung.* Franzöſiſche Preſsfreyheit. Invaſionsſkizze, oder Bülletin über Bonaparte's Eroberung von London. Satiriſche Komödienzettel. Clark's Addreſſe. Parodie des Marſeillerliedes. Subſcription. Duldung der Ausländer. 3. Muſikaliſche Unterhaltungen in London. Aufführung des Händelſchen Meſſias in Coventgarden. Eröffnung der Oper. Luxus. Signora *Graſſini.* Beurtheilung der erſten Aufführung. 4. Des Königs Krankheit. 5. Entführung der Mrs. *Leigh* durch die Gebrüder Gordon. Beſondere Umſtände bey ihrer Verhaftung. Groſse Anſtalten zu ihrem Verhör vor der Grand-Jury in Oxford. Rede des Richters Lawrence. Endurtheil. II. *Paris.* 1. Spaziergang nach *Bicetre* im März 1804. Beſchreibung verſchiedener Wahnſinnigen. Das Kaninchen. Der Dichter. 2. Die *Petites Affiches.* Sonderbare Ankündigung. *Bureaux d'indication.* Des Perückenmachers *Ravel* komiſches Anerbieten. 4. Schulbücher für die neu organiſirten *Lycen* und Verzeichniſs derſelben nach allen ſechs Klaſſen. 4. Merkwürdige Stelle aus *Volney's* Werk über die Nordamerikaniſchen Freyſtaaten, den Roman Atala betreffend. III. *Engliſche Caricaturen.* 1. *Der König von Brobdignag und Gulliver.* — Zweyte Scene. Der kleine Gulliver manövrirt mit ſeinem kleinen Boote in einem Waſſerbehälter. (Hiezu die Caricatur XXII. XXIII.) 2. Die Bärenhaut verkaufen ehe man den Bären gefangen hat, oder: den Ochſen ausſchlachten, ehe er todt iſt. (Hiezu die Caricatur Nro. XXI.) Weimar, im Auguſt 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Von *Voigts Magazin für den neueſten Zuſtand der Naturkunde* iſt das *8te Stück* mit folgendem Inhalte erſchienen:

I. Ueber die Verbindung des *Schwefels* mit *Sauerſtoff.* Von Thom. *Thomſon.* *II.* Bemerkungen über den Honigthau. (Vom Hrn. Prof. *Kries.*) *III.* Zur Geſchichte der *Meteorſteine.* (Vom Hrn. D. *Blumhof.*) *IV.* Beobachtungen über die *chemiſche Natur der Flüſſigkeiten im Auge.* Vom Hrn. Richard *Chenevix.* *V.* Mittel, Vogelhäute vor dem Inſektenfraſse zu ſichern. (Vom Hrn. D. *Wolf* in Nürnberg). *VI.* Verſuche und Beobachtungen über die *Zuſammenſetzung des Schwefels mit dem Phoſphor;* von *Accum.* *VII.* Beſondere Eigenheit der *Eingeweidewürmer;* von *Tommaſi.* *VIII.* Erſter *Maulbeerbaum* in Frankreich; von *Faujas.* *IX.* Eine lebendige *Klapperſchlage* in Frankreich. *X.* Ein neues *Kaffee-Surrogat.* *XI.* Nachricht von einem *Kräfteſammler* (Condenſateur de forces). *XII.* Über die *aus der Luft gefallenen Steine.* (Vom Hrn. Oberküchenmeiſter Freyherrn *zu Racknitz* in Dresden). *XIII.* Ueber die *neue*, im National-Muſeum der Naturgeſchichte zu Paris eingeführte *Claſſification des Thierreiches.* (Fortſetzung.) Vom Hrn. Prof. *Froriep.* *XIV.* Sonderbare Erſcheinung der *Sonne*, (nebſt einer Nachſchrift des Herausgebers). *XV.* Noch ein neuer *Planet.* (Vom Hrn. D. *Olbers* entdeckt und mit dem Namen *Herkules* belegt.)

Weimar im Auguſt 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Aufforderung an die Literatoren und Buchhändler Deutſchlands, die neue Herausgabe des allgemeinen Bücher-Lexicons betreffend.

Als ich in dem Laufe der Jahre 1791 und 92 das allgemeine Bücher-Lexikon bearbeitete, war das Bedürfniſs eines ſolchen Hülfsmittels ſo dringend, daſs ich, zur Herausgabe eilend, nur meinen eigenen Anſichten folgen, und nur diejenigen Materialien benutzen konnte, die mir günſtige Zufälle damals in die Hände gaben.

Jetzt, nach Verlauf von 12 Jahren, nachdem die Stimme des Publicums darüber gehöret worden iſt, ſich die Materialien gehäuft haben, und ich zu einer neuen Auflage ſchreiten muſs, erſuche ich, ſowohl meine Herren Collegen, als auch ſämtliche Litteratoren Deutſchlands, die ſich für dieſes Werk intereſſiren, mir auf das baldigſte

a) Ihre Wünſche mitzutheilen, die Sie überhaupt bey der neuen Ausgabe des Bücher-Lexicons erfüllt ſehen möchten.

b) Ein

Digitized by

b) Ein Verzeichniss derjenigen Artikel einzusenden, die Sie im Bücher-Lexicon vermifst, oder unrichtig angegeben gefunden und nachgetragen haben.

c) Ihre Meynung zu sagen; welches wohl die vorzüglichste alphabetische Ordnung sowohl des Ganzen, als der einzelnen Theile eines solchen Werks seyn dürfte.

Ich werde alsdann mit Zuziehung einiger Sachverständiger Gelehrten, alles Eingesandte prüfen, und die möglichste Vollkommenheit dieses Lexicons zu erreichen, nach allen meinen Kräften versuchen. Wahrscheinlich wird das Lexicon zur Jubilate-Messe 1805. fertig werden, und auch die neue Literatur bis Ende 1804. enthalten. Gera den 11. Aug. 1804.

Wilhelm Heinsius.

In der Rufffchen Verlagshandlung zu Halle ist nun erschienen:

Annalen der Preussischen Staatswirthschaft und Statistik. 3tes Heft.

Barckhausen: Die Policey des Getreidehandels aufs neue untersucht. 12 Gr.

Zur Michaelis-Messe erscheinen:

Annalen der Preussischen Staatswirthschaft etc. 4tes Heft.

Dabelow: Ueber den sogenannten Directariat der Römer und die heutigen Anwendbarkeiten der über Directarii in der Justinianischen Gesetzgebung enthaltenen Bestimmungen; gegen die bisherigen Theorieen.

Mangelsdorffs Staatengeschichte. 15ter Heft; oder *Voss* Geschichte des deutschen Reichs bis auf die jetzige Zeit. 3ter Theil.

III. Bücher so zu verkaufen.

Bey dem Buchhändler J. W. Hannesmann in Cleve sind folgende Bücher für die beygesetzten Preise zu haben.

Folio.

Q. Horatius Flaccus, c. imaginib. et annotat. *J. Locher.* Argentinae 1498. Lederband. 5 Rthlr.

Senecae opera, c. *J. Lipsii.* Antverp. 1652. Franzband. 2 Rthlr.

Virgilii Mar. opera, c. comment. *Servii, Donati* etc. c. Fig. Seb. Brant. Argent. 1502. h. Frzbd. 5 Rthlr.

C. *Salmasii*, Plinianae exercitationes in Solini Polyhistora. 2 tomi. Traj. ad Rhen. 1689. in 2 ganze Franzbände. 7 Rthlr. 12 gr.

H. Goltzii, C. Jul. Caesar, sive historiae Imperatorum Caesarumque Roman. ex antiq. numism. restitutae. 2 tomi. Brugis 1563. Lederband. 3 Rthlr. 12 gr.

— — Sicilia et magna Graecia. 2 tomi. Brugis 1576. Franzband. 2 Rthlr. 12 gr.

H. Goltzii, Fasti Magistratuum et Triumphorum Romanorum. Brugis 1566. Frzbd. 2 Rthlr. 12 gr.

P. Apiani, inscriptiones sacro sanctae vetustatis, non illae quidem romanae, sed totius fere orbis. Ingolstad. 1534. Pappband. 3 Rthlr.

A. S. Mazochii, commentar. in regii Herculanensis Musei aeneas Tabulas Heracleenses. 2 tomi c. Fig. Neapoli 1754. broch. 6 Rthlr.

Libanii Sophistae epistolae, gr. et lat. ex editione *Wolfii.* Amst. 1738. h. Lederband. 5 Rthlr.

Biblia dudesch. Na rechtem warem dudeschem un fellischer Sprake, myt grotē flyte tegē dem latinischē text gerechtverdiget, und myt figurē de hystorien bedudende. Gedrucket in der stad *Halberstad* 1522. Lederband. Ein schön gehaltenes *Exemplar.* 20 Rthlr.

Biblia itala N. de Malermi. Venetia 1553. Franzband. 4 Rthlr.

Mishna, c. comment. Maimonidis, cura G. Surenhusii 6 vol. Amst. 1699. h. Lederband. 7 Rthlr.

J. Golii, lexicon arabico-latin. Lugd. Bat. typis Elzevir. 1653. Pergamentband. 40 Rthlr.

S. Caecilii Cypriani opera omnia. ex recens. congreg. *S. Mauri.* Venet. 1758. Franzband. 6 Rthlr.

H. Grotii opera omnia theologica. 3 tomi. Amst. 1679. in 4 Pergamentbände. 10 Rthlr.

J. S. Assemani, bibliotheca orientalis Clementino-Vaticana. 4 tomi. Romae 1719. Franzband. Im 1sten und 4ten Theil sind einige Bogen mit Wasserflecken, übrigens ganz rein. 30 Rthlr.

A. H. de Sallengre, thesaurus antiquit. Romanar. 3 tomi c. Fig. Hagae 1716. h. Ledbd. 7 Rthlr. 12 gr.

G. Meerman, thesaurus jur. civil. et canonici. 7 tomi. Hagae 1751. h. Lederbände. 25 Rthlr.

Henr. Corn. Agrippae, de occulta philosophia *libri tres.* 1533. h. Frzbd. etwas mit Wurmstich (*s. Vogt catal.* p. 19.) 30 Rthlr.

Dictionnaire historique et critique par *Bayle.* 4 vol. Leide 1740. ungebunden. 17 Rthlr. 12 gr.

— — nouveau, ou supplement au Dictionnaire de Bayle, par *Chaufepied.* 4 tomes. Amsterd. 1750. ungebunden. 15 Rthlr.

— — *de Moreri.* 8 tomes. Amsterdam 1740. ungebunden. 22 Rthlr. 12 gr.

La Galerie électorale de Düsseldorff, ou Catalogue raisonné et figuré de ses tableaux. 2 vol. grand in 4 oblong., dont l'un contient 365 petites Estampes sur 30 planches, gravés par *Mechel.* Basle 1778. broch. 22 Rthlr. 12 gr.

Liebhaber, die das eine oder andere dieser Werke zu erhalten wünschen, bitte ich, sich in portofreyen Briefen direct an mich selbst zu wenden.

Von den bey mir vorräthigen Büchern aus der ältern Literatur, unter welchen sich viele seltene befinden, werde ich in Kurzem ein vollständiges Verzeichniss herausgeben. Cleve im August 1804.

J. W. Hannesmann.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 139.

Sonnabends den 1ten September 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlagsartikel der Helwingschen Hofbuchhandlung in Hannover und Pyrmont:

Bartels, E. D., Grundlinien einer neuen Theorie der Chemie und Physik. gr. 8. 20 gr.

Denkwürdigkeiten, militärische, unserer Zeiten, insbesondere des franz. Revolutionskrieges im J. 1792. u. f. f. 5ter Band mit 2 Planen. 8. 1 Rthl. 4 gr.
Auch unter dem Titel:
Journal, neues militärisches, 23stes und 24stes Stück. 12ter Band, mit 2 Planen. 8.

Kannengiesser, L. H. G., Gespräch zwischen zwey Lüneburger Bauern über Theilung der Gemeinheiten. 8. 3 gr.

Meiners, L., Göttingsche akademische Annalen. 1stes Bändchen. 8. 1 Rthl. 4 gr.

Poppe, J. H. M., das Ganze des Schornsteinbaues, oder die Kunst, den Rauch in den Schornsteinen auf die zweckmäfsigste Art fortzuleiten, das Anbrennen der Schornsteine zu verhüten, ein ausgebrochenes Feuer in denselben schnell zu löschen, und sie sehr leicht zu reinigen. 12 gr.

Bey Carl Schaumburg und Comp., Buchhändler in Wien, ist ganz neu erschienen:

De plica semilunari in cordis humani atrio sinistro nuperrime detecta, oratio academica die 12ma Februarii natali S. Caes. ac Reg. Maj. Francisci II. universitatis Cracovinae restauratoris clementissimi habita in amphitheatro publico ejusdem universitatis ab Al. Rud. Vetter. 6 gr.

In eben dieser Buchhandlung sind seit einiger Zeit folgende neue Bücher erschienen, und um beygesetzte Preise in allen guten Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Cleynmanns, C., Religionsvorträge, gehalten im Bethause der evangelisch-reformirten Christen in Wien 2 Bändchen. 8. 1 Rthl. 12 gr.

Colland fundamenta artis obstetriciae. 8. 18 gr.

Familie von Alten, oder Liebe und Treue. Von *Gottlieb Müller*, Verf. der Agnes Linden etc. 2 Theile. 8. Mit einem Kupfer. 2 Rthl.

Entwurf der reinen Philosophie. Ein Versuch, den Untersuchungen der Vernunft über Natur u. Pflicht eine neue Grundlage zu sichern. 8. 1 Rthl. 4 gr.

Fock, J. G., Anleitung zur gründlichen Erkenntnifs der christlichen Religion, zum Gebrauche in den Schulen der protestantischen Confessionsverwandten. 3te verb. Auflage. 8. 8 gr.

Frank, J, Handbuch der Toxikologie oder der Lehre von Giften und Gegengiften. 2te verbesserte Aufl. gr. 8. 1 Rthl.

Hormayr, Jos. Freyhr. v., kritisch diplomatische Beyträge zur Geschichte Tyrols im Mittelalter. Mit mehrern hundert ungedruckten Urkunden. Zwey Bände. gr. 8. 2 Rthl. 12 gr.

Korabinzky, Joh. Matth., Atlas Regni Hungariae portatilis. Neue und vollständige Darstellung des Königreichs Ungarn auf 60 Tafeln in Taschenformat. Ein geographisches Noth- u. Hülfsbüchlein fürs gemeine Leben, quer 8. gebunden 9 Rthl.

Leben, Liebschaften, Abentheuer und Schwänke des edlen Junkers Samuel v. Hütenburg. Ein komischer Roman von *Gottlieb Müller*, Verf. der Familie von Alten. 2 Thle. 8. mit 1 Kupfer. 2 Rthl. 8 gr.

Meyer, Dr. *E. J.*, systematisches Handbuch, zur Erkenntnifs und Heilung der Blutflüsse für Ärzte und Wundärzte. 2 Bände. gr. 8. 3 Rthl.

Pinel, Ph., philosophisch-medicin. Abhandlung über Geistesverirrungen oder Manie, aus dem Französ. übersetzt uud mit Anmerkungen versehen von Dr. *M. Wagner*. Mit Kupfern. gr. 8. 2 Rthl.

Reisser, F. M., Geschichte der österreichischen Monarchie, 4 Bände. gr. 8. 6 Rthl. 16 gr.

Ueberlacher, G., über die Grundlosigkeit der ersten Schilderung der Röthel oder Kindsflecken von den Arabern. 8. 14 gr.

Vetter, A. R., Lehrbuch der Anatomie des gesunden Menschen-Körpers, 1ster Band, 3te vermehrte Auflage. gr. 8. 1 Rthl. 12 gr.

— — Aphorismen aus der pathologischen Anatomie, mit dem Bildnisse des Vf. gr. 8. 1 Rthl. 20 gr.

Vietz, F. B., Prof., icones plantarum medico-oeconomico-technologicarum cum earum fructus ususque explicatione, oder Abbildungen allerley medicinisch-ökonomisch-technologischer Gewächse mit der

der Beschreibung ihres Nutzens und Gebrauches. 2 Bde. enthalt. 200 illum. Kupfer. 4. 40 Rthl.

Waldstein, *Franc. Comitis à*, et *Paul Kitaibel*, plantae rariores Hungariae indigenae descriptae et iconibus illustratae 17 Decades. Fol. maj. 170 Rthl.

Lebensbeschreibungen
berühmter Königinnen
Erster Theil.
Nürnberg und Altdorf
bey Monath und Kussler
1804.

Diese Schrift wird sich der eleganten Welt sowohl durch ihren Inhalt, als durch die historische Einkleidung empfehlen. Die berühmten Königinnen der Vorzeit, *Semiramis*, *Cleopatra*, *Zenobia*, *Margaretha*, Königinn des Nordens, *Maria*, *Maria* und *Elisabeth* von England, und *Maria Stuart* sind hier geschildert, das Interessante und Charakteristische aus ihrem Leben ausgehoben, und wie sich das Eigenthümliche des weiblichen Charakters bey der Ausübung der höchsten Gewalt in ganz verschiedenen Zeitaltern und unter verschiedenen Völkern äusserte, gezeigt. Der Preis dieses ersten Theils ist 1 Rthl. 8 gr. oder 2 fl. — Der zweyte Theil erscheint zur Ostermesse 1805.

Im Verlage des Buchhändlers Stiller zu Rostock sind nachstehende Bücher erschienen, die in allen Buchhandlungen für beygesetzte Preise zu haben sind:

Des Hn. Professor *Posse* Abhandlungen einiger vorzüglichen Gegenstände des deutschen Staats- und Privatrechts, 2tes Heft, welches folgende Abhandlungen enthält:

1) Das Polizeyrecht ist kein besonderes Hoheitsrecht, und der Unterschied zwischen hoher und niedrer Polizey muss anders und genauer, als es bisher geschehen ist, bestimmt werden.

2) Ueber die erlöschende Verjährung der gutsherrlichen Bauerndienste; nebst einem Versuche, die Hauptgattungen der deutschen Bauern genauer von einander zu unterscheiden.

3) Ueber die Natur der deutschen Erbgebühr der Ehegatten, oder der statutarischen Portion. — Der Preis dieses Hefts ist 18 gr.

Heukendorfs Bemerkungen beym praktischen Versuch des Pisé-Baues, nebst Beschreibung einer dazu von ihm erfundenen neuen Stampfmaschine. Mit einem Kupfer. 8. brochirt 5 gr.

Helena Pawlowna; eine Skizze zur Erinnerung an die entschlafene Holde; von *J. C. F. Wundemann*. 8. brochirt 4 gr.

Curtis, *J.*, Tagebuch einer Reise in die Barbarey im Jahre 1801. Aus d. Engl. übersetzt, mit Anmerkungen vom Hn. Dr. *Vogel*. gr. 8. 12 gr.

Freymaurer Lieder, auserlesene. Zweyte vermehrte Auflage. 8. 8 gr.

Josephi, Dr., über die Schwangerschaft ausserhalb der Gebärmutter, und über eine Harnblasen-Schwangerschaft insbesondere. gr. 8. 20 gr.

v. Kampz, Meklenburgische Rechtssprüche. Zweyter Band. 4. 1 Rthl. 8 gr.

Klettens, Dr., Beyträge zur Kritik der neuesten Meynungen und Schriften in der Medicin. 3tes Stück. 8. 1 Rthl. 4 gr.

Lange, Dr. *S. G.*, über das Bedürfniss eines neuen Systems der christlichen Theologie, und die rechte Art, dasselbe zu errichten, vorzüglich gegen Hrn. Dr. Ammon. 8. 6 gr.

Meyersieks, *G. S.*, Abhandlung vom See-Protest — Von der Verklärung — Wegen ihrer Brauchbarkeit für Richter, Sachwalde, Kaufleute und *Schiffer aus* dem Lat. übersetzt von Dr. *Koppe*. 8. 8 gr.

v. Nettelbladts, C. F. *W.*, Archiv für die Rechtsgelehrsamkeit in den Herzogl. Meklenburgischen Landen. 1ster Band. gr. 8. 1 Rthl. 16 gr.

Vogel, Dr. *S. G.*, neue Annalen des Seebades zu Dobran, im Sommer 1803. 1stes Heft, nebst einigen rhapsodischen Bemerkungen über die Freuden und Trostquellen für Leidende. 8. 16 gr.

Wüstney, Dr., vom männlichen Unvermögen, dessen Ursachen und Heilung. 8.

Scarpa, *A.*, *praktische Abhandlung über die Augenkrankheiten, oder Erfahrungen und Beobachtungen über die Krankheiten dieses Organs, nach der franz. Ausgabe des Bürgers Leveillé, mit Anmerkungen und Zusätzen übersetzt von D. F. H. Martens.* 2 Theile mit 3 Kupfertafeln. 8.

Der Name des Verfassers, so wie die sehr vorzüglichen Recensionen dieser Schrift, welche auch der deutschen Bearbeitung zu Theil geworden sind, bürgen für die Vortrefflichkeit dieses Werks, welches jedem angehenden, so wie dem schon erfahrnen Arzte und Wundarzte, unentbehrlich ist, indem es ohne Hypothesen reine praktische Resultate, in Verbindung mit einer auf Erfahrung gegründeten Theorie darstellt, welches heut zu Tage bey so wenigen Schriften der Fall ist.

Obiges Werk ist in Leipzig bey dem Verleger Johann Gottfried Graffé, und in allen Buchhandlungen à 3 Rthlr. zu haben.

Bey Joh. Fried. Kühn in Posen sind folgende neue Bücher erschienen:

Ackermann, Dr. *J. C. H.*, *Winke zur Verbesserung öffentlicher Brunnen- und Bade-Anstalten*, mit 1 Vignette, gr. 8. 14 Gr.

— — *Winke zur Verbesserung der Bildungs-Anstalten für Aerzte, Wundärzte und Hebammen*, gr. 8. 18 Gr.

Beide Werke sind als lehrreiche Produkte eines mit scharfsinnigem Forschungsgeiste und ungemeiner Belesenheit arbeitenden Verfassers durch kritisch anzeigende Institute rühmlichst empfohlen worden, dass mithin der Verleger sich um so füglicher des Versuchs

enthe

Digitized by Google

entheben kann, seine eben angeführten zwey Verlags-Artikel durch Lobpreisungen erst noch den ächtes Wissen schätzenden Aerzten empfehlen zu wollen.

Belehrungsbuch für die Jugend; bestimmt, den Kindern als Leseübung zu dienen und ihre Aufmerksamkeit und ihr Nachdenken zugleich auf eine angemessene u. nützliche Weise in Thätigkeit zu setzen, gr. 8. 3 gr. netto.

Was das Buch leisten soll, sagt schon, wie sich's geziemt, der Titel; bemerkt muss jedoch werden: es ist für die mittlern Stände bestimmt, die nicht theure A B C- und Bilder-Bücher kaufen können; auch ist diess Büchlein nicht gleich mit der Buchstaben- und Buchstabier-Kenntniss überflüssig, sondern es wird auch nachher, wenn das Kind lesen kann, ein Hülfsmittel seyn, das Gedächtniss mit dem Wissenswürdigsten für das Kindesalter bis an das zehnte Jahr hinauf zu beschäftigen.

Berger, F. C., Ideal eines Prachtgartens im Kleinen, 8. 1 Rthlr.

Schon im Vorberichte giebt der Herr Verfasser gute Anleitung zur Anlegung der Mistbeete und Durchwinterung der Zierpflanzen, die übrigen Rathschläge und Erinnerungen zur Verbesserung des Bodens und der Staudengewächse, zur Anlegung des Gartens, zur Umzäunung mit Hecken, gründen sich auf Erfahrung. Ueber die Erdmagazine findet man hier das Nöthige kurz und deutlich gesagt, und heben diess Buch auf einen vorzüglichen Werth für den Gartenfreund.

Briegers, G., ökonomische und cameralistische Schriften, 1ste und 2te Sammlung. gr. 8. 2 Rthlr.

Der seit mehrern Jahren schon als ökonomischer Schriftsteller rühmlichst bekannte Verfasser, (Königl. Preuss. Domainen-Intendant, der Märk. ökonom. Gesellschaft zu Potsdam Mitglied und Correspondent) hat besonders solche ökonomisch-cameralistische, mitunter auch ökonomisch-gerichtliche Probleme zu lösen gesucht, die, nach mancherley von ihm im Geschäftsgang gemachten Bemerkungen, gewöhnlich willkührlich beurtheilt und gelöst werden. „Mein Amt gab mir dazu Gelegenheit" sagt er in der Vorrede selbst „und zunächst sind diese Aufsätze auch nur für „den praktischen Geschäftsmann bestimmt, um zu „richtigern Resultaten dadurch zu führen, als ober„flächliche Meinungen und grundlose Gutachten thun." Hier fehlt es an Raum zur Inhaltsanzeige, aber dass die Abhandlungen mühsam und gründlich bearbeitet sind, davon wird Jeder sich gleich bey einer flüchtigen Durchsicht überzeugen können.

Fischer, C. A., neue Reiseabentheuer, 4 Thle, 8. 4 Rthl.

Der Herausgeber hat sich als Schriftsteller längst einen auszeichnenden Beyfall erworben, und seine Arbeiten waren dem bessern Theil des Publikums willkommen. Beyspiele von Menschen-Elend und Menschen Stärke aufzustellen und daran zu zeigen, was Menschen erfahren und überwinden können, ist der Zweck dieser Sammlung von Reiseabentheuern, die, da sie zugleich das Verdienst einer guten Auswahl und gefälligen Darstellung in sich vereinigt, eben so wenig in einer ausgesuchten Privatbibliotek, als wohleingerichteten Lesebibliothek fehlen darf.

Gerlach, G. B., Philosophie, Gesetzgebung und Aesthetik in ihren jetzigen Verhältnissen zur sittlichen und ästhetischen Kultur der Deutschen, eine Preisschrift, gekrönt von der literar. Gesellschaft der Humanität in Berlin, mit 1 allegor. Kupfer, 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Diese Schrift hat dadurch, dass sie von einer respectabeln Gesellschaft gewürdigt und mit dem Accessit belegt worden, eine grosse Empfehlung für sich, und da der Verfasser darin *Kant's* Verdienste in Hinsicht der sittlichen und ästhetischen Bildung besonders gewürdigt hat, so werden die zahlreichen Verehrer und Anhänger des unsterblichen Philosophen, die gerne etwas zu seinem Lobe hören, um desto mehr Geistesgenuss bey diesem Buche finden.

Gerstäker, W., Versuch einer gemeinschaftlichen Deduction des Rechtsbegriffs aus den höchsten Gründen des menschl. Wissens, 2te verb. Aufl. gr. 8. 14 Gr.

Die über diese philosophisch-wichtige Schrift bisher erschienenen Recensionen haben ihr wegen Gründlichkeit der eben so neuen als scharfsinnigen Bemerkungen das grösste Lob einstimmig beygelegt. Der achtungswürdige *Tieftrunk* erklärt den Inhalt als sehr reichhaltig, für den Freund des tiefen Nachdenkens — man vergleiche seine Recension dieser Schrift in den Erfurter gelehrten Anzeigen, welche, den Grundsätzen dieses Instituts gemäss, mit seinen Namen unterzeichnet ist. — Auf diese Empfehlung von sachkundigen Kennern beziehe ich mich, indem ich hier die 2te Ausgabe, die keinesweges neu gedruckt ist, sondern durch Veränderung der Verlagshandlung veranlasst ward, den Freunden der Philosophie und philosophischen Rechtslehre anzeige.

Honigmonate, Roman in 2 Theilen, herausgegeben von dem Verfasser von Gustavs Verirrungen. Neue mit Kupfern vom Prof. Schubert und Böhm vermehrte Ausgabe, 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Was in mehrerern Recensir-Instituten von diesem Romane (einer geistreichen deutschen Dame) behauptet ward: „er werde bey fühlenden und denkenden „Menschen Zutritt und Beyfall erlangen," hat sich bestätigt und mit getrostem Muthe habe ich davon eine zweyte Ausgabe veranstaltet, zwey sehr vortreflich gearbeite Kupfer dazu von bewährten Künstlern besorgen lassen und den Preis unbeträchtlich erhöht. — Die erste Ausgabe kostete 1 Rthlr. 12 gr., die zweyte 1 Rthlr. 16 gr. Die Kupfer à part kosten 12 Gr., wer aber nachweisen kann, dass er die erste Ausgabe besitzt, erhält sie ebenfalls für 4 Gr., um die Käufer der ersten Ausgabe nicht zu beeinträchtigen.

Schütze, J. F., die Sitten unserer Zeit, ein Moderoman, mit 1 Kupfer u. Vignette, 8. 1 Rthl. 12 gr.

(auch unter dem Titel:)

Jäger's wahre Begebenheiten im romantischen Gewande, 4tes Bändchen.

— — *humoristische Novellen enthält: 1) die Tabatiere, 2) der Neujahrsabend, 3) Amönens Reise durchs Leben, mit 1 Kupfer v. Rosmäsler*, 8. 1 Rthl.

(auch unter dem Titel:)

Jäger's wahre Begebenheiten im romantischen Gewande, 5tes Bändchen.

Dieser

Digitized by Google

Dieſer Verfaſſer romantiſirt in der würklichen Welt und iſt einer von den Schriftſtellern, die von gebildeten Leſern mit Vergnügen geleſen werden. Die Tendenz vorſtehender beiden Bändchen iſt auf mehr als eine flüchtige Lectüre gegründet, und mit glücklichem Humor erreicht worden.

Steiner, *über Pfandverſchreibungen nach polniſchen Rechten*, 4. (in Commiſſion.) 6 Gr.

Stenger, C. H., *über die Verwaltung der Policey in Mediatſtädten*, 8. 10 Gr.

Struenſee, *J. F.*, *Blicke auf Südpreuſſen vor und nach dem Jahre 1793.*, 8. (in Commiſſion.) 10 Gr.

Wahl, *die, der Braut, oder Feyerabende im Sonnenblumenbosquet*, (*von H. Frohreich, Verfaſſer des Cäſar Cafarelli*) *mit einem Kupfer*, 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Das Ganze iſt in vier Bücher und dieſe wieder in Kapitel eingetheilt. Die Ueberſchrift der Bücher iſt folgende: 1) die neue Ninon de l'Enclos, Verſtand und Eitelkeit. 2) Spieſsbürgerlichkeit. 3) Sinnlichkeit. 4) Schwärmerey. Eine ausführlichere Empfehlung dieſes Buchs iſt ſehr überflüſsig, da die frühern Schriften des nämlichen Verfaſſers ſchon im Voraus für dieſen neuen Roman einnehmen (wie die eingelaufenen Beſtellungen, ehe er fertig ward, beweiſen,) und jeder, dem die ältern *Frohreich*ſchen Schriften behagten, worunter ſich *Cäſar Cafarelli*, der kühne Räuber vorzüglich auszeichnete, wird auch dieſen Roman mit Vergnügen leſen.

Wäſer, *J. W.*, *das Ganze der Bienenzucht, oder auf Erfahrung gegründeter Unterricht für Oekonomen, Cameraliſten und Bienenväter, die Bienenzucht auf einen höhern Ertrag als zeither, zu bringen*, 8. 18 Gr.

Dieſes, für Bienenwirthe und Oekonomen zur völligen Belehrung mit Deutlichkeit dargeſtellte Werk wird ſich an diejenigen Bienenſchriften anſchlieſsen können, welche wegen ihrer Brauchbarkeit Beyfall gefunden haben. Der Verfaſſer hat in gegenwärtigem Buche die vorzüglichſten, gewiſs in wenig Händen ſich befindenden Schriften genützt und damit ſeine eigenen Erfahrungen nach vieljährigem Forſchen verbunden. Er ſcheint zur Bearbeitung dieſes dritten Abſchnitts durch die gegenwärtigen Zeitumſtände veranlaſst worden zu ſeyn, und nach dem, was er in ſeiner Schrift geleiſtet hat, auch hoffen zu dürfen, etwas Nützliches zur Beförderung der Induſtrie beygetragen zu haben.

Wie kann man künftige Ereigniſſe erforſchen? oder die Kunſt das Schickſal zu fragen und durch Benutzung dazu eingerichteter Tabellen die Antwort zu erhalten, kl. 4. gebeftet 12 Gr.

Wen intereſſirt nicht dieſe Frage? vorzüglich gern beym Jahreswechſel oder Geburtstage. Vorſtehende Piece iſt für Neugierige der Art beſtimmt. Fünf Tabellen ſind in einem verſiegelten Couvert dabey. Das Ganze koſtet nicht mehr als 12 Gr., und kann ſchon als ein drollichtes und willkommenes Neujahrsgeſchenk paſſiren.

Bey Langbein und Klüger in Rudolſtadt iſt erſchienen: *Prüfung der vom Herrn Profeſſor Wagner vorgeſchlagenen Reform der Mathematik*, von Dr. *Schön*. 8. Preis 6 Groſchen.

II. Auctionen.

Den 1ſten October d. J. und die darauf folgenden Tage ſoll zu Düſſeldorf die nachgelaſſene Bibliothek des verſtorbenen Dr. und Medic. Raths *W. X. Janſen*, beſtehend in einer reichhaltigen Sammlung von Büchern und Diſſertationen, arzney- und naturwiſſenſchaftlichen Inhalts; ferner eine Sammlung meiſtens ungebundener Bücher aus allen Fächern der Wiſſenſchaften, an die Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert werden. Die gedruckten Verzeichniſſe davon ſind an mehrern Orten zu haben, wohin man ſich auch mit Beſtellungen wenden kann. Beſtellungen und Gelder werden aber poſtfrey erwartet.

In Amſterdam, Hr. *Warnard*, Buchhändler.
— Arnheim, Hn. *Nyhoffs* Wittwe.
— Berlin, Hr. *Oehmigke der jüngere*, Buchhdlr.
— Cleve, Hr. *Hannesmann*, Buchhändler.
— Crefeld, Hr. *Abr. ter Meer*, Buchhändler.
— Dortmund, die Herren Gebrüder *Mallinckrodt*, Buchhändler.
— Duisburg, Hr. C. *Dänzer*, Buchbinder.
— Düſſeldorf, Hr. Prof. *Janſen*, Hr. Notar *Haager*, und die *Dänzer*ſche Buchhandl.
— Elberfeld, Hr. *Eyrich*, Buchdrucker.
— Frankfurt am Mayn, die *J. C. Herrmann*ſche Buchhandlung.
— Göttingen, Hr. *Schröder*, Buchhändler.
— Gröningen, Hr. *Homkes*, Buchhändler.
— Halle, Hr. *Hendel*, Buchhändler.
— Jena, Hr. *Gabler*, Buchhändler.
— Köln, die Hrn. *Oedenkoven* und *Thiriart*, Buchhändler.
— Leipzig, Hr. *Hinrichs*, Buchhändler.
— Leyden, Hr. *Herdingh*, Buchhändler.
— Münſter, Hr. *Waldeck*, Buchhändler.
— Riga, Hr. *Hartmann*, Buchhändler.
— Utrecht, Hr. *Viſch*, Buchhändler.
— Weſel, die Hn. *Röder* und *Klönne*, Buchh.
— Wien, die Hrn. *Camesina* und *Comp.*, Buchh.
— Würzburg, Hr. *Stahel*, Buchhändler.
— Zütphen, Hr. *Thieme*, Buchhändler.

Den 8. October u. folg. Tage ſollen zu Halle eine beträchtliche Anzahl roher und gebundener theolog., juriſt., medicin., philoſoph. u. anderer Bücher an die Meiſtbietenden öffentlich verſteigert werden. Das 8 Bogen ſtarke Verzeichniſs iſt beym Hn. Buchhalter *Ehrhardt*, Hn. Regiſtrator *Thieme* und Hn. Factor *Raſche* zu bekommen, welche auch auswärtige Aufträge in frankirten Briefen zu übernehmen erbötig ſind.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 140.

Sonnabends den 1ten September 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

MAGASIN
DU
LUXE ET DU PLUS NOUVEAU GOÛT
ADAPTÉ AU BEAU MONDE
contenant:

Les plus beaux deſſins de ſalons, chambres, boudoirs, baignoirs et ornements d'alcoves etc. ainſi que de ſofas, lits, ottomanes, berceaux, tabourets, tables de nuit, chaiſes de viſite, de gala et de bureaux, miroirs, corbeilles nuptiales, candelabres, lampes, luſtres, armoires à bibliothèque, appartements, rideaux, draperies, toilettes, ſecrétaires, caſſolettes, commodes de toutes les façons, tables, parquets, cheminées, pendules, écrans, argenteries, joyaux tels que colliers, aigrettes, peignes, épingles à cheveux, ſultanes, boucles d'oreilles, médaillons, flacons, épingles à fichu et tout ce qui regarde la toilette des dames, tapis, wiskis, voitures de villes et de voyage, ornements de chevaux, ſelles et harnois.

Choiſis et mis au jour
par
une Societé d'Artiſtes.
Avec 17 planches enluminées.
Paris et Leipſic,
en Commiſſion au Comptoir d'Induſtrie.

Neue Verlagsbücher der Steineriſchen Buchhandlung in Winterthur.

Auch ich war in Paris. 3 Bändchen. 8. Auf ſchönem Papier 3 fl. 12 kr.

Boſshards, Heinr., eines ſchweizeriſchen Landmanns Lebensgeſchichte, von ihm ſelbſt beſchrieben. Herausgegeben von *Joh. Georg Müller*, und mit deſſen Vorrede. 8. 1 fl. 18 kr.

Geſsner, Joh. Georg, chriſtliche Religionslehre für die zartere Jugend. 12. 45 kr.

Müllers, Joh. Georg, Unterhaltungen mit Serena. 2ter Band. 8. 1 fl. 48 kr.

Salis-Marſchlins, Ulyſſes von, nachgelaſſene Schriften. Zwey Bände. 8. 2 fl. 30 kr.

Schultheſs, Johann Georg, auserleſene nachgelaſſene Schriften, religiöſen und moraliſchen Inhalts. Drey Bände. gr. 8. 6 fl.

Steinmüllers, J. R., Beſchreibung der ſchweizeriſchen Alpen- und Landwirthſchaft, nach den verſchiedenen Abweichungen einzelner Cantone. Nebſt einer kurzen Anzeige der Merkwürdigkeiten dieſer Alpen. Zweyter Band. 8. 2 fl 45 kr.

Zſchokke, Heinr., hiſtoriſche Denkwürdigkeiten der helvetiſchen Staatsumwälzung. Zweiter Band. gr. 8. 2 fl. 36 kr.

Dieſes wichtige Werk, welches die trauervollſten Ereigniſſe in der Schweiz mit hoher Treue und lebhaften Farben malt, und in den Händen jedes Freundes der Hiſtorie, jedes Staatsmannes, jedes Weltweiſen, jedes einzelnen, der Zuſchauer bey jenen Begebenheiten war, zu ſeyn verdient, vermehrt ſein Intereſſe, indem es fortſchreitet. Kraftvolle Schilderungen einzelner Völkerſchaften, oder im revolutionären Kampf hervorragender Männer beyder Partheyen, wichtige unbekannte Aktenſtücke, geheimere Anekdoten u. ſ. w. beleben das groſse ſchreckliche Gemälde, deſſen Hauptinhalt in dieſem 2ten Bande der Aufruhr und die Zerſtörung von Unterwalden, die Ermordung der Franzoſen in Schwyz, und der fürchterliche Untergang Altorfs iſt.

Pränumerations-Anzeige.

Allgemeines theoretiſch-praktiſches Wörterbuch der Buchdruckerkunſt und Schriftgieſserey, in welchem alle bey der Ausübung derſelben vorkommende und in die damit verwandten Künſte, Wiſſenſchaften und Gewerbe einſchlagenden Kunſtwörter nach alphabetiſcher Ordnung deutlich und ausführlich erklärt werden. Von *Chriſtian Gottlob Täubel*, Kaiſerl. Königl. privil. Buch- und Muſikalien-Drucker in Wien. gr. 8. *Mit Kupfern, Figuren und Tabellen.* Wien 1804. (80 bis 85 Bogen Text.)

Auf dieſes für das geſammte *Literatur-* und *Bücherweſen* ſehr wichtige und in ſeiner Art einzige Werk, dergleichen bis itzt an Vollſtändigkeit noch nicht erſchienen, wird, auf Erinnerung mehrerer Kunſtfreunde, noch bis Ende Septembers 1804. Pränumeration

 ange

Digitized by Goog

angenommen. Nämlich: auf ein Exemplar auf ſchönes Schreibpapier 5 Rthlr. 8 gr. — auf weiſses gutes Druckppr. 4 Rthlr. — auf Velinppr. 8 Rthlr. in Kurſächſ. Conventions-Gelde (den Louisd'or zu 5 Rthlr. gerechnet); hernach koſtet ein Exemplar auf Schreibppr. 9 Rthlr. 8 gr. — auf Druckpr. 6 Rthlr. 16 gr. — auf Velinppr. 12 Rthlr. — Die Namen der Herren Pränumeranten und Beförderer dieſes für die *Buchdruckerkunſt* und *Schriftgieſserey* nicht allein, ſondern auch für *Buchhändler*, *Schriftſteller*, *Correctoren*, *Schrift-* oder *Stempelſchneider*, *Formenſchneider* u. dgl. ſehr intereſſante Werk, werden demſelben mit vorgedruckt. Die Herren Buchhändler, welche auf ſechs Exemplare zugleich pränumeriren, erhalten das ſiebente unentgeldlich. Das ganze Werk wird in zwey Bänden zur nächſtkommenden Leipziger Jubilate-Meſſe 1805 den Herren Pränumeranten unfehlbar complet abgeliefert. Man ſchmeichelt ſich, daſs jeder deutſche Technolog, jeder Bibliothekar, jeder Buchhändler, Buchdrucker, Schriftſteller, Corrector, Schriftgieſser u. ſ. w. dieſes für obgenannte Kunſt- und Literaturfächer ſo gemeinnützige Werk gern befördern und durch thätige Pränumerationsſammlung deſſen Herausgabe deutſchpatriotiſch mit unterſtützen helfen wird. — Man pränumerirt auf dieſes Buch einzig und allein bey den Buchhändlern Herren *Schaumburg* und *Comp.* in *Wien*, welche das Hauptgeſchäft hiebey für den Buchhandel gütigſt übernommen haben. Die Herren Buchhändler belieben ſich daher mit ihren Beſtellungen dahin zu wenden. Die Pränumerationsgelder nebſt dem leſerlich geſchriebenen Verzeichniſſe der Pränumeranten, bittet man längſtens bis Ende Septembers 1804 an obgenannte *Schaumburgſche Buchhandlung in Wien* einzuſenden. Eine ausführliche Anzeige nebſt beygedrucktem Inhalte dieſes Werks, iſt in allen ſoliden Buchhandlungen Deutſchlands zu finden, und wird auch in Wien bey Herrn Schaumburg den Liebhabern umſonſt gegeben.

Anzeige.

Der zweyte Band von dem

Neuen philoſophiſchen allgemeinen Real-Lexicon, oder Wörterbuche der geſammten philoſophiſchen Wiſſenſchaften in einzelnen, nach alphabetiſcher Ordnung der Kunſtwörter auf einander folgenden Artikeln.

Von *J. Chr. Loſſius*, Profeſſor zu Erfurt,

iſt nunmehr in meinem Verlage erſchienen, und geht von *D.* bis *K.* Der Herr Verfaſſer hat ſich in dieſem Bande, ſo wie es auch in der Folge geſchehen wird, mehr auf eigentliche philoſophiſche Materien eingeſchränkt und weniger phyſikaliſche Artikel aufgenommen, um den intereſſanten Materien der ſpeculativen und praktiſchen Philoſophie, welche in dieſem Bande vorkommen, mehr Ausdehnung geben zu können. Der dritte Band dieſes Werks iſt bereits unter der Preſſe und wird zur Michaelis-Meſſe unfehlbar erſcheinen. Erfurt, den 1. Jul. 1804.

J. E. G. Rudolphi.

Bey J. E. G. Rudolphi in Erfurt ſind erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Witziges und nützliches Allerley. Viertes Bändchen.

Der ſchmeichelhafte Beyfall, mit dem das Publikum, das erſte, zweyte und dritte Bändchen aufgenommen hat, war zu allgemein, als daſs man nicht ſogleich die Fortſetzung folgen laſſen ſollte. Der Verfaſſer bleibt auch hierin ſeinem in der Vorrede gethanen Verſprechen getreu, und läſst die feinſten, in der Geſchichte gegründeten Anekdoten mit nützlichen und ſonderbaren Bemerkungen ſo mannichfaltig abwechſeln, daſs nicht leicht ein Leſer dieſelben ohne Vergnügen und Bereicherung ſeiner Kenntniſſe aus der Hand legen wird.

Handbuch des Flachsbaues und deſſen mannichfaltiger Benutzung oder vollſtändiger Unterricht in der Cultur des Flachſes und deſſen Veredlung und zweckmäſsiger Verwendung in Manufakturen von *P. F. Breitenbach.*

Man würde es bey Anzeige dieſer Schrift um ſo mehr unter ſeiner Würde halten, ſie pomphaft anzupreiſen, da bereits mehrere Recenſenten ſo günſtig über die älteren Werke des Herrn Verfaſſers geurtheilt haben. Nur ſo viel will man bemerken, daſs der Verfaſſer weder Zeit noch Beſchwerden geſcheuet, indem er mehrere Reiſen dieſerhalb unternommen, und praktiſche Kenntniſſe hierüber geſammelt hat, um dieſes Werk zu dem vorzüglichſten über dieſen Gegenſtand zu machen.

Sammlung moraliſcher Erzählungen oder Wahrheit und Dichtung zur Beförderung wahrer Lebensweisheit und Sittlichkeit. Zwey Bändchen.

Der Inhalt, aus 22 Erzählungen beſtehend, entſpricht vollkommen dem Titel, denn auſser einer angenehmen Unterhaltung für Erwachſene würken dieſe Bändchen gewiſs auf Verſtand und Herz der fühlenden Jugend.

Wie Boreas ſeine Kinder lehrt. Ein Buch für Windmüller, enthaltend eine Vorrede und vier Fragmente.

Wer die Werke Peſtalozzi's, Olivier's und jene Menge für und wider dieſelben geleſen hat, dem ſollte dieſe kleine Broſchüre auch nicht fehlen; denn auch ſie verdient geleſen und — wie die andern — bey Seite gelegt zu werden.

Praktiſche Anweiſung zur Forſtwiſſenſchaft in 10 Tabellen, enthaltend die Naturgeſchichte der deutſchen wilden Holzpflanzen und die cubiſche Vermeſſung der Holzkörper, nebſt einem Anhange geſammelter Forſtbemerkungen von *Ludwig Freyherrn von Lobkowitz.*

Wenn tabellariſche Bearbeitung wiſſenſchaftlicher Gegenſtände in unſern Zeiten ſchon unter die willkommenen Erſcheinungen gehört, ſo wird man der vorliegenden Arbeit um ſo mehr ungetheilten Beyfall nicht verſagen können, da ſie überall den Stempel der möglichſten Genauigkeit, des beharrlichſten Fleiſses und ſtrengſten Prüfungsgeiſtes an ſich trägt. Der Herr Verfaſſer iſt nicht bloſs Theoretiker, nein! er kennt ſeinen Gegenſtand aus mehrjährigen Erfahrungen und praktiſchen Verſuchen. — Zur Nachricht des Publikums

Digitized by Google

blikums, auf mehrere Anfragen, fügt man noch bey, dafs der Herr Verfaſſer dieſer Schrift, *Ludwig Freyherr von Lobkowitz* in den Landen des Kur-Erzkanzlers in einem, ſeinen Talenten und Verdienſten angemeſſenen Wirkungskreiſe lebt.

Der praktiſche Pferdearzt, ſowohl im Hauſe, als auf Reiſen, oder Rathgeber für Oeconomen, neuangehende Bereuter, Pferdeliebhaber, Roſsärzte, Pferdehändler, in den wichtigſten Krankheiten der Pferde. Von *Karl Auguſt Oehlmann, Univerſitäts-Stallmeiſter zu Erfurt.* Mit einem Kupfer, gr. 8. (S. XVI. 296.) 1 Rthlr.

Durch Faſslichkeit im Vortrage; durch Einfachheit der Kurbehandlung; durch Verbannung aller bisherigen Vorurtheile im Gebiete der Roſsarzneykunde, eignet ſich zugleich dieſe Schrift ganz vorzüglich zu einem Handbuche und unentbehrlichen Repertorium für den Landmann und Oeconomen, der, entblöſst von allen mediciniſchen Kenntniſſen, oft noch obendrein bey ſeinem kranken Pferde keinen geſchickten Arzt zur Hand haben kann.

So eben hat die Preſſe verlaſſen:

Maklovie, oder die ſchrecklichen Bergwerke Tyrols. Eine wahre Geſchichte des Wiener Hofes. Mit Vign. 8. Leipzig bey Hinrichs. 20 gr.

Unſtreitig gehört dieſer Roman zu den zarteſten Kindern einer glücklichen Phantaſie, da er die Scenen des ſchönſten und innigſten Lebens bis zum Punkte der reinſten Befriedigung aufſtellt, und der Seele den Genuſs der höhern Freude und Rührung wohlthätig mittheilt. Ein Weib wie Maklovie — wer lernt ſie kennen, ohne ſie zu bewundern?

Die Letten zu Buchen.

Ein idilliſches Epos in 10 Geſängen von Fiſcher. 12. geheftet 16 gr.

iſt in unſerm Verlag ſo eben fertig geworden und an alle Buchhandlungen verſendet.

Schimmelpfennig et Comp.

Für das militäriſche Publikum.

Zur Oſtermeſſe 1805 erſcheint in der Buchhandlung von Schimmelpfennig und Compagnie in Halle:

Allgemeines militäriſches Lexicon, oder terminotechniſches Wörterbuch der Kriegskunſt und des geſammten Militärweſens;

bearbeitet von einer Geſellſchaft von Officieren aus allen wiſſenſchaftlichen Fächern, von allen Waffen, von verſchiedenen groſsen deutſchen Armeen; u. herausgegeben von *Fr. Meinert*, königl. preuſs. Ingenieurcapitän. — Dieſes Werk wird aus ungefähr drey auf einander folgenden Bänden, mit kleinen, aber ſcharfen und leſerlichen Lettern, in Lexicons-Format gedruckt, beſtehen.

Alle in den kriegswiſſenſchaftlichen Kenntniſſen, in der Kriegskunſt im engern Sinne, und im geſammten Militärdienſte ſowohl im Kriege als im Frieden vorkommende *Haupt-* oder *Kunſtausdrücke (termini technici)* werden darin nach den damit verbundenen Begriffen zum Theil förmlich erklärt, zum Theil aber nur beſchrieben oder umſchrieben, und wenn ſie aus *fremden* Sprachen entlehnt ſind, nach dem wahren Sinne überſetzt und in alphabetiſcher Folge vorkommen, ſo dafs kein Officier ſeines Faches nach irgend einem wichtigen Ausdrucke und ſeiner Bedeutung in dieſem Werke vergebens ſuchen ſoll.

Die Kunſtausdrücke werden anzeigen, *was* ſie bedeuten, oder *worin* das durch ſie bezeichnete beſteht; *wie* etwas zu Stande gebracht wird, und *warum*, oder aus welchen Gründen, bleibt Lehrbüchern, Syſtemen und Reglements überlaſſen.

Officiere und Freunde der Kriegskunſt können darauf binnen hier und Weihnachten dieſes Jahres bey den ihnen zunächſt liegenden Buchhandlungen ſubſcribiren, wo auch eine ausführliche Anzeige nebſt einer *Probe der Bearbeitung, gratis* zu haben iſt. Der Subſcriptionspreis eines jeden einzelnen Bandes von einigen 30 Bogen ſtark, wird auf 2 Rthl. oder 3 fl. 36 kr. feſtgeſetzt.

Anzeige wegen Barrow's Travels in China.

Von *Barrow's Travels in China* (mit Kupfern) erſcheint der erſte Band der von uns angekündigten teutſchen Ueberſetzung von Hrn. *Hüttner* zu London (Lord Makartney's und Staunton's ehemaligen Reiſegefährten nach China) unfehlbar zur Michaelismeſſe, und der 2te kurz darauf; um ſo ſicherer, da das Manuſcript davon ſchon gröſstentheils in unſern Händen und in der Druckerey iſt.

Weimar den 4. Aug. 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Da nun von

Olivier's Voyage dans l'Empire Othoman, l'Egypte, la Syrie, la Meſopotamie, et la Perſe etc.

die zweyte Abtheilung in Paris erſchienen iſt, ſo werden wir unverzüglich eine deutſche Ueberſetzung derſelben für unſre Sprengel-Ehrmanniſche Bibliothek der neueſten und merkwürdigſten Reiſebeſchreibungen, welche bereits die erſte Abtheilung dieſer intereſſanten Reiſebeſchreibung enthält, von geſchickter Hand bearbeiten laſſen.

Auch liefern wir für daſſelbe Werk eine mit Anmerkungen begleitete Ueberſetzung von der ſo eben erſchienenen Reiſebeſchreibung:

Voyages dans les quatre principales Iles des mers d'Afrique, fait en 1801 et 1802 par Bory de St. Vincent.

Sie ſoll dem Originale ſogleich nachfolgen.

Weimar im Auguſt 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Bücher

Digitized by Google

II. Bücher so zu kaufen gesucht werden.

Wer von der *Allgemeinen Literatur-Zeitung* den Jahrgang 1800 einzeln zu verkaufen hat, beliebe sich in frankirten Briefen an die *Steinerische Buchhandlung in Winterthur* in der Schweiz zu wenden, und den Preis zu bestimmen.

III. Bücher so zu verkaufen.

Aus dem Lese-Institute des Advocaten *Schelver* in Osnabrück ist die *Allgemeine Literatur-Zeitung* von 1786 bis 1803, nebst den Supplementen und Ergänzungsblättern, ganz complet und wohl condionirt zu verkaufen. Demjenigen, der von hier bis Michaelis das meiste dafür bietet, soll sie überlassen werden. Alle Briefe erwartet man portofrey.

IV. Vermischte Anzeigen.

Anzeige.

Auf mehrere an uns ergangene Anfragen der Interessenten von *Sicklers teutschem Obstgärtner* zeigen wir hierdurch nochmals summarisch an: 1) dass dies classische Werk über den teutschen Obstbau zu Ende dieses Jahres mit seinem 22sten Bande unfehlbar geschlossen wird; 2) dass das von heuer an in unserm Verlage erscheinende *Allgemeine teutsche Garten-Magazin*, mit colorirten und schwarzen Kupfern, die Fortsetzung davon ist, weil der Hr. P. *Sickler* darinnen gleichfalls das Fach der Pomologie bearbeitet; 3) dass wir für jeden Liebhaber, der sich dies wichtige Werk noch anschaffen will, den herabgesetzten Preis desselben von 80 Rthlr. auf 40 Rthlr. Sächs. Cour. noch bis Ende dieses Jahres bestehen lassen, und 4) denen bisherigen Interessenten des T. Obstgärtners, welche für das A. T. Garten-Magazin, als dessen Fortsetzung, antreten möchten, die Anschaffung desselben möglichst erleichtern werden, wenn sie sich deshalb an uns wenden wollen. Weimar den 4. August 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Von folgenden wissenschaftlichen Werken habe aus dem ehemaligen *Richter*schen Verlage in Dresden die ganze Auflage an mich gekauft und mit neuen Titeln unter meiner Firma versehen, als:

Eduard Gibbon's Geschichte des Verfall's und Untergangs des Römischen Reichs. Aus dem Engl. mit Anmerkungen von *F. A. Wenk* und *K. G. Schreiter*, Prof. in Leipzig, 11 bis 8r Band und 13r bis 15r Band. 14 Rthlr. 8 gr. — *B. G. Weinart's* Lehenrecht des Markgrafth. Oberlausitz, 2 Bände. 1 Rthlr. 8 gr. — Desselben Versuch einer Literatur der Sächsischen Geschichte und Staatskunde, 2 Bände gr. 8. 5 Rthlr. — *Scheppach's* sächsische Geschichte mit synchronistischen und geneal. Tabellen, 8. 2te Aufl. 18 gr. die Tabellen besonders 4 gr. — *Grundsätze der Dichtkunst.* Ein Lehr- und Handbuch für Studierende und Liebhaber dieser Wissenschaft. Nach dem Französischen des *Domairons* bearbeitet mit deutschen Beyspielen und Zusätzen versehen von Dr. u. Professor *H. C. Stockmann*, 8. 1 Rthlr. 8 gr. — Wer sich bis Ende Decembers bey mir wegen einzelner Theile oder vollständiger Exemplare meldet, erhält solche um ¼ des Preises weniger als nachher, wo der gewöhnliche Ladenpreis wieder eintritt. Auch werden die noch fehlenden Bände von *Gibbon's* Geschichte auf gleiche Art übersetzt zu 1805 bey mir erscheinen.

J. C. Hinrichs, Buchhändler in Leipzig.

Durch den Ankauf eines beträchtlichen *Bücherlagers*, sehe ich mich in den Stand gesetzt, *Bücherkäufern* ein gedrucktes 12 Bogen starkes Verzeichniss gebundener sowohl als roher Bücher, das viele schätzbare Schriften enthält und sich über alle Fächer der Literatur verbreitet; auch einige französische, ital. und englische Schriften in sich schliesst, zu beliebiger Auswahl anbieten zu können. Auf diese Bücher, denen grösstentheils der Ladenpreis beygedruckt ist, nehme ich bis Ende dieses Jahrs beliebige Gebote und Bestellungen an; indess werde ich solche Aufträge, die mit der Billigkeit Schritt halten, auf der Stelle expediren und sie nicht unter die Concurrenz kommen lassen. Für das Verzeichniss wird 6 Gr. entrichtet, welcher Betrag aber Allen, so nicht leer ausgehen, als abschläglich geleistete Zahlung nachher wiederum gut geschrieben wird. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen. Altenburg im August 1804.

Petersen, Buchhändler.

Anzeige.

In der neuen Ausgabe der 4 ersten *Sammlungen* meiner *Gemälde aus dem häusl. Leben und Erzählungen*, besonders aber in der hinzugekommenen 5ten Sammlung, befinden sich viele Druckfehler, die ich bey der Ferne des Druckorts nicht verhüten, von welchen ich auch kein Verzeichniss anhängen konnte, weil das Buch ausgegeben ward, ohne dass mir die Aushängebogen zugesandt waren. Der Herr Verleger versprach ein solches von mir ihm geschicktes Verzeichniss drucken zu lassen, und den Buchhandlungen nachzuliefern. Da dies aber, so viel ich weiss, nicht geschehn ist, so bleibt mir nichts übrig, als zu erklären, dass jeder gröbere Verstoss gegen den Sinn und Zusammenhang, (in der 4ten Samml. fehlt einmal ein ganzer Vers,) so-wie gegen das Sylbenmaass, gegen die Orthographie und Interpunction, gewiss ein Druckfehler ist, und dass ich ein vollständiges Verzeichniss aller Druckfehler künftig mit einer 6ten Samml. meiner häusl. Gemälde nachliefern werde.

Im August 1804. *G. W. C. Starke.*

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 141.

Mittwochs den 5ten September 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Kunstsachen.

Verzeichniss der Kupferstiche, welche von dem Kunst- und Industrie-Comptoir zu Wien bis Ostern 1804 verlegt worden sind.

(Die Bezahlung geschieht in Sächsischem oder Reichs-Courant.)

Gestochene und radirte Blätter.

Von Franciscus van den Steen.

Das *Crucifix*. Zwey Platten nach *Dürer*; mit der Aufschrift: Jussu Sacrae Caes. Maj. Ferdinandi III. ex ejusdem Antiquario Viennensi Albertus Durerus ligneum fecit sculptile. *Nicol. van Hoy* delin., *Franc. van de Steen* S. C. M. sculptor. 32 Zoll hoch, 21 breit. 12 fl. oder 6 Rthl. 16 gr.

Dasselbe Blatt auf Seidenpapier 24 fl. od. 13 Rthl. 8 gr.

Man findet in Sammlungen einige alte Drucke von diesem, in dem gröfsten und edelsten Style A. Dürers gezeichneten, und durch van den Steen meisterhaft gestochenen Crucifix, welche jedoch mit unsern, von den trefflich erhaltenen Platten gezogenen Abdrücken, an Schönheit und Stärke, kaum verglichen werden können.

Die Marter der zehntausend Heiligen. Vier Platten nach *A. Dürer*, mit der Aufschrift:

Hanc ab Alberto Durero olim depictam et X Martyrum passionem et mortem exprimentem tabulam Augustissimi Caesares suo dignam thesauro censuerunt, invictissimus Imperator Leopoldus I. ad prototypi proportionem a *Nicolao van Hoye* suo pictore delineari et a *Francisco van de Steen* suo caelatore sculpi jussit MDCLXI. 38½ Zoll hoch, 33 Zoll breit. 18 fl. 10 Rthl.

Eine der reichsten interessantesten Compositionen von dem Vater der deutschen Kunst, und ein Meisterstück des Grabstichels.

Amor der Bogenschneider, nach *Correggio*, mit der Aufschrift: Jussu S. C. M. Ferdinandi III. ex ejusdem Antiquario Viennensi *Nicol. van Hoy* delin. *Franc. van de Steen* S. C. M. calcographus sculpsit; 15 Zoll hoch, 10 Zoll breit. 6 fl. 3 Rthl. 8 gr.

Die Entführung des Ganymed. Nach *Correggio*, gezeichnet von *Nicol. van Hoy*. 15 Zoll hoch, 10 Zoll breit. 6 fl. 3 Rthl. 8 gr.

Io und Jupiter. Nach *Correggio*, von denselben Meistern. 15 Zoll hoch, 10 breit *). 6 fl. 3 Rthl. 8 gr.

*) In Mariette's Auction wurden alte Abdrücke von diesen drey Blättern nach Correggio um 250 L. verkauft; bey einer Vergleichung wird man die Vorzüge unserer Abdrücke vor den besten alten nicht verkennen.

Die Apotheose Kaisers Ferdinand III. Zwey Platten; nach *Sandrart*, mit der Aufschrift:

IoVI aVstrIaCo paCIfICoqVe CharI CoeLItes DeaE DIIqVe sVI gratI VenIVnt LItantqVe. Joach. de Sandrart a Stochaw pinx.; *Franc. de Steen* S. C. M. sculp. 34 Zoll hoch, 28 breit. 10 fl. 48 kr. 6 Rthl.

Das Bildniss Ferdinands III. Mit der Aufschrift:

Sacratissimo Ferdinando III., Pio, Justo, Felici, Germaniae et Imperii Pacatori. *Franc. Luycx* S. C. M. pict. *Fr. van de Steen* S. C. M. sculpsit. 19½ Zoll hoch, 15½ Zoll breit. 1 fl. 12 kr. 16 gr.

Der englische Gruss. Nach *P. P. Rubens*; mit der Aufschrift: Anxia ne timeas etc. 15½ Zoll hoch, 14 Zoll breit. 2 fl. 42 kr. 1 Rthl. 12 gr.

Maria mit dem Kinde. Nach *Alb. Dürer*. 19¾ Zoll hoch, 14½ Zoll breit. 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Maria in einer Glorie. Mit der Aufschrift:

Trias Mariana seu una trina Maria.

gaVDe VIrgo, LVge Mater, gLorIare sponsa, IVVa nos In angVstIIs, tentatIonIbVs et fInE VItae nostrae. *Franc. Leix.* S. C. M. pict. delin. *Franc. van de Steen* S. C. M. sculp. 28½ Zoll hoch, 19 Zoll breit. 4 fl. 30 kr. 2 Rthl. 12 gr.

Dieselbe Vorstellung als Gegenstück zum Vorigen; mit der Aufschrift: *Maria Una-Trina.*

ChrIsto et MarIae DetVr gLorIa.

Abr. à Diepenbecke inv. Fr. van de Steen S. C. M. sculp. 28½ Zoll hoch, 19 breit. 4 fl. 30 kr. 2 Rthl. 12 gr.

Die Anbetung der Dreyeinigkeit, nach *Alb. Dürer*; Gegenstück zur Marter der Heiligen. Drey unvollendete Platten, von der gröfsten Schönheit. 38½ Zoll hoch, 33 breit. 13 fl. 30 kr. 7 Rthl. 12 gr.

Von Raphael Morghen in Florenz.

La Madonna col Bambino. Nach *Andrea del Sarto*. 12 Zoll hoch, 8½ Zoll breit. In der besten Manier dieses grofsen Meisters gestochen. 4 fl. 30 kr. 2 Rthl. 12 gr.

Digitized by Google

Daſſelbe Blatt, erſte Abdrücke auf chineſiſchem Seidenpapier. 6 fl. 3 Rthl. 8 gr.

Von dem Chevalier de Non.

La Calomnie. Nach der Idee des Apelles, gezeichnet von *Raphael.* Mit einem kleinern Blatte, welches die Erklärung der Allegorie enthält. 14½ Zoll hoch, 20½ Zoll breit. 4 fl. 30 kr. 2 Rthl. 12 gr.

Bekanntlich eines der geſuchteſten Blätter dieſes geſchätzten Künſtlers.

Von Adam Bartſch in Wien.

Groupes d'animaux deſſinés par *Henri Roos* et gravés à l'eau forte par *A. Bartſch.* 7 feuilles 9½ Zoll hoch, 12 Zoll breit. 7 fl. 12 kr. 4 Rthl.

Das ſchönſte und vollendetſte Werk nach H. Roos, ſelbſt in Vergleichung mit den frühern Arbeiten des Herrn Bartſch nach dieſem Meiſter.

Dieſelben. Erſte Abdrücke auf farbigem Papier. 10 fl. 48 kr. 6 Rthl.

Köpfe nach Handzeichnungen Niederländiſcher Meiſter. Vier Platten, worunter die Porträte von Fr. Bol, Terburg und J. de Backer, von ihnen ſelbſt gezeichnet. 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Dieſelben. Erſte Abdrücke auf farbigem Papier. 3 fl. 18 kr. 1 Rthl. 20 gr.

Die Ruhe in Ägypten. Nach *Gerbrand van den Eckhout.* 9½ Zoll hoch, 10 Zoll breit. Ein vortrefflich ausgeführtes Blatt. 1 fl. 48 kr. 1 Rthl.

Daſſelbe Blatt; erſte Abdrücke auf Seidenpapier. 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Ein Stück mit Pferden, nach St. van Bloemen. 8 Zoll hoch, 12 breit. 1 fl. 48 kr. 1 Rthl.

Daſſelbe auf Seidenpapier. 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Der Kopf eines Hundes. Nach *Livens*; meiſterhaft bearbeitet. 36 kr. 8 gr.

Daſſelbe auf Seidenpapier. 54 kr. 12 gr.

Ein Gefecht; nach *Bourguignon.* 36 kr. 8 gr.

Abdrücke auf Seidenpapier 54 kr. 12 gr.

Zwey Blätter Studien; nach *Füger.* 1 fl. 12 kr. 16 gr.

Handzeichnungen italiäniſcher Meiſter.

1ſtes Heft, enthaltend ſechs Zeichnungen von Raphael. 4 fl. 30 kr. 2 Rthl. 12 gr.

2tes Heft, enthaltend ſechs Zeichnungen von Giulio Romano. 4 fl. 30 kr. 2 Rthl. 12 gr.

Erſte Abdrücke auf farbigem Papier. Jedes Heft 6 fl. 3 Rthl. 8 gr.

Von Ch. Duttenhofer, gegenwärtig in Paris.

Eine gebirgige Landſchaft; im Vordergrund ein Waſſerfall. Nach *Annibal Carracci.* 18 Zoll hoch, 21 Zoll breit. 4 fl. 30 kr. 2 Rthl. 12 gr.

Daſſelbe Blatt vor der Schrift 9 fl. 5 Rthl.

Ein treffliches Blatt, das die ſchönſten Hoffnungen von dieſem jungen Künſtler erweckt.

Solitude; nach *R. Wilſon.* 17½ Zoll hoch, 22 Zoll breit. 4 fl. 30 kr. 2 Rthl. 12 gr.

Daſſelbe Blatt vor der Schrift. 6 fl. 3 Rthl. 8 gr.

Von C. W. Kolbe in Deſſau.

Vier radierte Landſchaften von eigener Erfindung; in der beſten Manier dieſes Meiſters. 12½ Zoll hoch, 14 Zoll breit. 4 fl. 30 kr. 2 Rthl. 12 gr.

Von Franz Rechberger in Wien.

Suite geſchmackvoll radirter Landſchaften, von deſſen eigner Erfindung. Vier Blätter (wird fortgeſetzt) 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Von le Gros, gegenwärtig in Brüſſel.

Sammlung radirter Blätter, theils Landſchaften, theils gemiſchte Sujets, 42 Blätter 6 fl. 3 Rthl. 8 gr.

Von Fr. Brand, Profeſſor in Wien.

Vier Blätter verſchiedene Gegenſtände darſtellend. 7½ Zoll hoch, 6 Zoll breit. 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Von J. Gauermann in Wien.

Suite radirter Landſchaften, nach deſſen eigener Erfindung; mit einer zarten Nadel geiſtvoll ausgeführt. 7½ Zoll hoch, 6 Zoll breit (wird fortgeſetzt). Jedes Blatt 36 kr. 8 gr.

Von C. Schütz.

Architecturſtücke, von deſſen eigener Erfindung. Drey Blätter, jedes Blatt 36 kr. 8 gr.

Von Seyffer in Wien.

Suite kleiner Landſchaften, nach Zeichnungen von *Molitor.* Sehr artig geſtochen (wird fortgeſetzt). Jedes Blatt 36 kr. 8 gr.

Anſichten aus der Gegend von Wien, nach *Maillard* und andern. (S. colorirte Blätter.)

Von Agricola in Wien.

Die Erfindung des Saitenſpiels, nach einer Skizze von *Füger.* 13½ Zoll hoch, 9½ breit. 1 fl. 24 kr. 18 gr.

Homer unter ſeinen Zuhörern. Skizze nach *Füger.* 54 kr. 12 gr.

Ein alter Mannskopf, nach eigner Erfind. 36 kr. 8 gr.

Von Ponheimer in Wien.

Suite radirter Landſchaften, nach verſchiedenen Meiſtern. 8 Blätter. 1 fl. 30 kr. 20 gr.

Von Kalliauer in Wien.

Umriſſe vom menſchlichen Körper und ſeinen Theilen.

1ſtes Heft 12 Bl. 3 fl. 1 Rthl. 16 gr.

2tes Heft 14 Bl. 3 fl. 36 kr. 2 Rthl.

Von A. Leicher in Wien.

Sechs kleine Landſchaften, nach *Brand*, *Caſanova* und andern. 1 fl. 12 kr. 16 gr.

Blätter in ſchwarzer Kunſt.

Von Johann Pichler in Wien.

L. J. Brutus, der ſeine Söhne zum Tode verurtheilt. Nach *Fügers* berühmtem Gemälde. 27 Zoll hoch, 36 breit.

Subſcriptionspreis 36 fl. 20 Rthl.

Vor der Schrift 72 fl. 40 Rthl.

Nach Ausgang des Subſcriptionstermines, welcher mit Ende der Oſtermeſſe abgefloſſen iſt, koſtet ein Abdruck mit der Schrift 45 fl. 25 Rthl.

Ein Blumenſtück; nach *van Huyſum.* Pendant zu *Easton's Fruit- and Flower-Pieces.* 20⅔ Zoll hoch, 14½ Zoll breit. 10 fl. 48 kr. 6 Rthl.

Daſſelbe vor der Schrift. 21 fl. 36 kr. 12 Rthl.

Phidias, welchem Jupiter erſcheint. Nach *Füger.* 20½ Zoll hoch, 19 Zoll breit. (Erſcheint bis Johannis.) 12 fl. 6 Rthl. 16 gr.

Homer in Begeiſterung, von Zuhörern umgeben; nach einer Zeichnung von *Füger.* 21¼ Zoll hoch, 16 Zoll breit. 13 fl. 30 kr. 7 Rthl. 12 gr.

Daſſelbe Blatt vor der Schrift. 27 fl. 15 Rthl.

Semira

Digitized by Google

Semiramis, indem ſie Nachricht von dem Aufſtande einer Provinz erhält. Gemalt v. *Heinr. Füger*. 28½ Zoll hoch, 19 breit. 13 fl. 30 kr. 7 Rthl. 12 gr.
Daſſelbe Blatt vor der Schrift: 27 fl. 15 Rthl.
Porträt des Hofraths von Birkenſtock. Nach Hn. *Pichlers* eigener Zeichnung. (bis Johannis.)
Die Söhne des Rubens. Nach *van Dyk*. 28½ Zoll hoch, 22 Zoll breit. 16 fl. 12 kr. 9 Rthl.
Daſſelbe vor der Schrift. 32 fl. 24 kr. 18 Rthl.
Die Grablegung Chriſti. Gemalt in Rom nach *M. A. da Caravaggio* von *P. P. Rubens*. 3 ½ Zoll hoch, 24 Zoll breit. 30 fl. 16 Rthl. 16 gr.
Daſſelbe Blatt vor der Schrift. 60 fl. 33 Rthl. 8 gr.
Silen in einer Gruppe von Kindern und Frauen. Nach *C. Cignani*. 19½ Zoll hoch, 25 Zoll breit. 12 fl. 6 Rthl. 16 gr.
Daſſelbe Blatt vor der Schrift. 24 fl. 13 Rthl. 8 gr.
Amor der Bogenſchütze. Nach Correggio 18 Zoll hoch, 13½ Zoll breit. 3 fl. 36 kr. 2 Rthl.
Daſſelbe vor der Schrift. 5 fl. 24 kr. 3 Rthl.
Porträt des Landſchaftmalers Wutky. Gezeichnet von *Tuſch*. 14 Zoll hoch, 10 breit. 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.
Porträt der Gräfin Moſtowska. Nach *J. Graffi*. 14 Zoll hoch, 10 Zoll breit. 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Von V. Kininger in Wien.

Der Tod der Virginia. Nach *Füger*. Gegenſtück zum Brutus von Pichler. 27 Zoll hoch, 36 Zoll breit. Subſcriptionspreis. 36 fl. 20 Rthl.
Vor der Schrift. 72 fl. 40 Rthl.
Nach Ausgang des Subſcriptionstermines: Abdrücke mit der Schrift. 45 fl. 25 Rthl.
Achill bey der Leiche des Patroclus; nach *Füger*. 27 Zoll hoch, 19 Zoll breit. 13 fl. 30 kr. 7 Rthl. 12 gr.
Daſſelbe Blatt vor der Schrift. 27 fl. 15 Rthl.
Der erſte Schiffer, nach *Geſsners Idee*, gezeichnet von *Füger* in 6 Blättern. (bis Johannis.) 6 fl. 36 kr. 3 Rthl. 16 gr.
Fanny Freyinn von Arnſtein, geb. Itzig. Nach *Guerin*. (bis Johannis.) 3 fl. 36 kr. 2 Rthl.

Von Franz Wrenk in Wien.

Die Zärtlichkeit der Mutter, nach *Franceschini*. 18 Zoll hoch, 26 Zoll breit. 10 fl. 48 kr. 6 Rthl.
Daſſelbe Blatt vor der Schrift. 21 fl. 36 kr. 12 Rthl.
Agar in der Wüſte. Nach *Rembrandt*. (Erſcheint bis Johannis.) 10 fl. 48 kr. 6 Rthl.
Die heilige Magdalena. Nach *Gentileſchi*. 23½ Zoll hoch, 2[illegible] ½ Zoll breit. 12 fl. 6 Rthl. 16 gr.
Daſſelbe Blatt vor der Schrift. 24 fl. 13 Rthl. 8 gr.
Rembrandt van Ryn. Nach *Ferdinand Bol*. 18½ Zoll hoch, 12½ Zoll breit. 3 fl. 36 kr. 2 Rthl.
Derſelbe vor der Schrift. 5 fl. 24 kr. 3 Rthl.
Joſeph Gab. Füger. Von *H. Füger*, dem Sohne, gemalt. 19 Zoll hoch, 13 Zoll breit. 3 fl. 36 kr. 2 Rthl.
Derſelbe vor der Schrift. 5 fl. 24 kr. 3 Rthl.
Porträt des Dr. Gall in Wien; gez. von *Kath. Eſcherich*. 14 Zoll hoch, 10 breit. 2 fl. 24 kr. 1 Rthlr. 8 gr.
Daſſelbe vor der Schrift. 3 fl. 36 kr. 2 Rthl.
Porträt des Kapellmeiſters Hummel in Wien; gezeichnet von *K. Eſcherich*. 14 Zoll hoch, 10 Zoll breit. 2 fl. 24 kr. 1 Rthlr. 8 gr.
Daſſelbe vor der Schrift. 3 fl. 36 kr. 2 Rthl.
Ferdinand, Kronprinz von Oeſtreich. In ganzer Figur. 22½ Zoll hoch, 16 Zoll breit. 3 fl. 36 kr. 2 Rthl.
Daſſelbe Bl. in Farben gedr. 6 fl. 18 kr. 3 Rthl. 12 gr.

Von A. Geiger in Wien.

Dido vor dem brennenden Holzſtoſs, im Begriff ſich in das Schwert zu ſtürzen. Nach *Füger*. 19½ Zoll hoch, 26 breit. 10 fl. 48 kr. 6 Rthl.
Daſſelbe Blatt vor der Schrift. 21 fl. 36 kr. 12 Rthl.
Der Tod des Cato. Nach einem Studium des *Caravaggio*. 23 Zoll hoch, 27 breit. 13 fl. 30 kr. 7 Rthl. 12 gr.
Daſſelbe Blatt vor der Schrift. 27 fl. 15 Rthl.

Von N. Rhein in Wien.

Die Bärenjagd; nach *Ruthardt*. 23 Zoll hoch, 30 breit. 15 fl. 8 Rthl. 8 gr.
Daſſelbe Blatt vor der Schrift, oder in Farben gedruckt. 30 fl. 16 Rthl. 16 gr.
Die Hirſchjagd; nach *Ruthardt*; Gegenſtück zum vorigen. 23 Zoll hoch, 30 breit. 15 fl. 8 Rthl. 8 gr.
Daſſelbe Blatt vor der Schrift, oder in Farben gedruckt. 30 fl. 16 Rthl. 16 gr.
Die Wolfshöhle; nach *Ruthardt*; in der Gröſse des Gemäldes geſchabt. (Erſcheint bis Johannis.) 18 fl. 10 Rthlr.

Von Bernard in Wien.

Die Lautenſpielerinn; nach *Caravaggio*. 22½ Zoll hoch, 16½ breit. 6 fl. 3 Rthl. 8 gr.
Vor der Schrift, oder in Farben gedruckt. 12 fl. 6 Rthlr. 16 gr.

Von K. Jauz in Wien.

Ein Johanneskopf. Nach *Carlo Dolce*. 15½ Zoll hoch. 11½ breit. 2 fl. 24 kr. 1 Rthlr. 8 gr.
Daſſelbe Blatt vor der Schrift oder in Farben gedruckt. 4 fl. 48 kr. 2 Rthlr. 16 gr.

Blätter in Aquatinta.

Von Haldenwang, gegenwärtig in Karlsruhe.

Der Tempel des Sylvan; nach einer Zeichnung von *Wehle*. 21½ Zoll hoch, 27½ breit. 10 fl. 48 kr. 6 Rthl.
Daſſelbe Blatt vor der Schrift. 18 fl. 10 Rthl.
Die Straſse über den Arlberg. Nach *Molitor*. 14½ Zoll hoch, 18 Zoll breit. 9 fl. 5 Rthl.
Vor der Schrift, oder in Farben lavirt. 13 fl. 30 kr. 7 Rthl. 12 gr.
Die Mieminger Gebirge im Ober-Innthal in Tirol; nach *Molitor*. Gegenſtück zum Vorigen. 9 fl. 5 Rthl.
Vor der Schrift, oder in Farben lavirt. 13 fl. 30 kr. 7 Rthl. 12 gr.

Von B. Piringer in Wien.

Die Mondnacht; nach *Veit*. 21 Zoll hoch, 27 Z. breit. 9 fl. 5 Rthlr.
Daſſelbe Blatt vor der Schrift. 18 fl. 10 Rthl.
Die Abendlandſchaft; nach *Molitor*. Gegenſtück zur Mondnacht. 9 fl. 5 Rthl.
Daſſelbe Blatt vor der Schrift. 18 fl. 10 Rthl.
Zwey Landſchaften nach *Gaspard Pouſſin*. 18 Zoll hoch, 23 breit. Beide 9 fl. 5 Rthl.
Dieſelben vor der Schrift. 13 fl. 30 kr. 7 Rthl. 12 gr.
L'Aube du jour et *Clair de lune*. 2 Landſchaften nach *Molitor*. 16 Zoll hoch, 21 breit. Beide 9 fl. 5 Rthl.
Dieſelben vor der Schrift. 18 fl. 10 Rthlr.

Suite

Digitized by Google

Suite de payſages d'après Dieterícy. 13 feuilles 10½ Zoll hoch, 14 breit. 12 fl. 6 Rthl. 16 gr.

Six payſages d'après Dieterícy. 7 feuilles. 7½ Zoll hoch. 4 fl. 30 kr. 2 Rthl. 12 gr.

Von W. F. Schlotterbeck in Wien.

Gegend auf dem Libanon, nach der Natur gezeichnet von *L. F. Caſſas.* In Farben lavirt, 21 Zoll hoch, 29 breit. 12 fl. 6 Rthlr. 16 gr.

Ruinen zwiſchen Sidon und Tyrus. Gegenſtück zum Vorigen; von denſelben Meiſtern. In Farben. 12 fl. 6 Rthlr. 16 gr.

Dieſelben Blätter in braunen Abdrücken. Beide 10 fl. 48 kr. 6 Rthlr.

Von P. Beckenkam in Wien.

Hiſtoriſche Studien für Maler und Zeichner. 1tes Heft, 4 Bl., nach *Nic. Pouſſin.* 14½ Zoll hoch, 19 breit. 4 fl. 30 kr. 2 Rthl. 12 gr.

2tes Heft, 4 Bl.; nach Raphael, Michel Angelo u. a. (Erſcheint bis Johannis.) 4 fl. 30 kr. 2 Rthl. 12 gr.

Die Eile des Lebens. Nach einer Skizze von *Füger.* 24 Zoll hoch, 16½ breit. 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Die Krönung Mariä. Nach *Caucig.* 18 Zoll hoch, 14 breit. 1 fl 12 kr. 16 Rthl.

Von Preſtel in Frankfurt.

Landſchaft mit Ruinen und Vieh. Nach *Heinrich Roos.* 13 Zoll hoch, 14 Zoll breit. 3 fl. 36 kr. 2 Rthl.

Von V. Dorfmeiſter in Wien.

Die Viehweide. Nach *Paul Potter.* 14½ Zoll hoch, 19 Zoll breit. 1 fl. 48 kr. 1 Rthl.

Der Eſeltreiber. Nach *Ruthardt.* Gegenſück zum Vorigen. 1 fl. 48 kr. 1 Rthl.

Dieſelben vor der Schrift: à 2 fl. 42 kr. od. 1 Rthl. 12 gr. Beide 5 fl. 24 kr. 3 Rthl.

Waldige Landſchaft, nach *Potter.* 14½ Zoll hoch, 18½ Zoll breit. 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Dieſelbe vor der Schrift. 3 fl. 36 kr. 2 Rthl.

Von Buchhorn in Deſſau.

Die Bettlerjugend. Ein Verſuch charakteriſtiſcher Darſtellungen aus dem niedrigen Leben. 12 Blätter. 9½ Zoll hoch, 7½ breit. 6 fl. 3 Rthl. 8 gr.

Von Dallinger in Wien.

Zwey Thierſtücke, eine Kaninchen- und Rebhühnerjagd vorſtellend, nach *Snyers.* 11 Zoll hoch, 13½ breit. à 1 fl. 48 kr. od. 1 Rthl. Beide 3 fl. 36 kr. 2 Rthl.

Dieſelb. Bl. vor der Schrift. Beide 5 fl. 24 kr. 3 Rthl.

Von L. Benedicti in Wien.

Suite kleiner Landſchaften, nach *Chr. Brand.* 8 Blätter. 1 fl. 48 kr. 1 Rthl.

Punctirte Blätter.

Von Karl Pfeiffer in Wien.

Jupiter auf dem Berge Iaa, in den Armen der Juno vom Schlafe bezwungen. Nach *A. Lens.* 22 Zoll hoch, 26 breit. 12 fl. 6 Rthl. 16 gr.

Daſſelbe Blatt vor der Schrift, oder in Farben gedruckt. 24 fl. 13 Rthl. 8 gr.

Karl, Erzherzog von Oeſtreich, der von ſeinem Ahnherrn Rudolph die Heldenkrone empfängt. Nach *Füger.* Zwey Platten; die Aquatinta von *Herzinger.* 29½ Zoll hoch, 23 Zoll breit. 5 fl. 24 kr. 3 Rthl.

In Farben. 10 fl. 48 kr. 6 Rthl.

Porträt der Madame Füger, nach *H. Füger.* 14½ Zoll hoch, 10½ breit. 1 fl. 48 kr. 1 Rthl.

Daſſelbe vor der Schrift, oder in Farben gedruckt. 3 fl. 36 kr. 2 Rthl.

General Subow. Nach *Graſsi.* 13 Zoll hoch, 9 Zoll breit. 1 fl. 48 kr. 1 Rthl.

Derſelbe in Farben gedruckt. 3 fl. 36 kr. 2 Rthl.

Bonaparte. Nach der Büſte des *Cerachi.* Luneville A. IX. 13 Zoll hoch, 9½ Zoll breit. 1 fl. 12 kr. 16 gr.

Daſſelbe Blatt vor der Schrift, oder in Farben. 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Johannes Müller. Geſchichtſchreiber der Schweiz; nach *Kininger.* 11 Zoll hoch, 8½ Zoll breit. 1 fl. 12 kr. 16 gr.

Ein Heft Studien, nach *Füger* und andern *Meiſtern.* 4 Bl. 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Von F. V. Durmer in Wien.

Madonna velata. Nach *Saſsoferrato.* 14½ Zoll hoch, 23 Zoll breit. 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Daſſelbe Blatt vor der Schrift, oder in Farben gedruckt. 5 fl. 24 kr. 3 Rthl.

Le petit diſtrait et *Amuſement d'enfant*; 2 Blätter nach *Vogel.* 13 Zoll hoch, 11 Zoll breit. Beide 4 fl. 48 kr. 2 Rthl. 16 gr.

Dieſelben Blätter vor der Schrift, oder in Farben gedruckt, à 5 fl. 24 kr. od. 3 Rthl. Beide 10 fl. 48 kr. 6 Rthl.

Die Anbetung der Hirten. Nach *Poelenburg.* 11½ Zoll hoch, 14 Zoll breit. 4 fl. 30 kr. 2 Rthl. 12 gr.

Daſſelbe Blatt vor der Schrift. 6 fl. 3 Rthlr. 8 gr.

Die heilige Familie; nach *Raphael.* 10 Zoll hoch, 8 Zoll breit. 1 fl. 30 kr. 20 gr.

Daſſelbe Blatt in Farben. 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Die Mutter der Liebe; die *Mutter der Weisheit.* Nach *Raphael.* 2 Blätter. 8½ Zoll hoch, 7 Zoll breit. à fl. Beide 1 fl. 48 kr. 1 Rthl.

Dieſelben in Farben. 3 fl. 36 kr. 2 Rthl.

Von D. Weiſs in Wien.

Voilà qu'il paſſe et *Ten garde!* ein Knabe und ein Mädchen, die mit Hunden ſpielen. Zwey Blätter nach *Kininger.* 15½ Zoll hoch, 11 breit. à 3 fl. Beide 5 fl. 24 kr. 3 Rthl.

Dieſelben Blätter vor der Schrift oder in *Farben abgedruckt.* à 6 fl. oder 3 Rthl. 8 gr. Beide 10 fl. 48 kr. 6 Rthl.

Peter Anich, Verfaſſer der groſsen Karte von Tirol. 54 kr. 12 gr.

Freyherr von Zach, k. k. General F. W. 54 kr. 12 gr.

Von Rahl in Wien.

Unſchuld und Jugend. Nach *Kapeller.* 8½ Zoll hoch, 5½ Zoll breit. Beide 1 fl. 48 kr. 1 Rthl.

Dieſelben in Farben gedruckt. 3 fl. 36 kr. 2 Rthl.

Baron Kray, k. k. Feldzeugmeiſter; nach Kapeller. 1 fl. 24 kr. 18 gr.

Derſelbe in Farben. 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Von Sturm in Wien.

Volkstracht aus Wien. Nach Maillard. In Roulettmanier 12 Bl. 2 Hefte à 1 fl. 12 kr. 16 gr.

Suite kleiner Sujets und Vignetten nach verſchiedenen Meiſtern.

Colo-

Digitized by Google

Colorirte Blätter.

Anſichten aus Tirol und Vorarlberg nach der Natur gemalt von *Molitor* und *Gauermann*; geſtochen von *A. Bartſch*, *Duttenhofer*, *Gauermann* und andern, und ſehr ſchön in Farben lavirt.

Erſte Lieferung: 1. Das Schloſs Petersberg, von Molitor. 2. Das Schloſs Trazberg, von demſelben. 3. Gegend von Reutti am Lechfluſſe, von Molitor. 4. Eingang der Straſse über den Arlberg, von demſelben. 13½ Zoll hoch, 19 Zoll breit. — Subſcriptionspreis für jedes Blatt 12 fl. Die Lieferung 48 fl. 26 Rthl. 16 gr.
Einzelne Blätter auſser der Subſcription. 15 fl. 8 Rthl. 8 gr.

Zweyte Lieferung: 1. Das Schloſs Ambras, von Molitor. 2. Ausſicht auf dem Förn bey Naſſereit, von demſelben. 3. Der Gurgler Ferner, von Gauermann. 4. Eingang in das Oetzthal, von demſelben. 13½ Zoll hoch, 19 Zoll breit. 48 fl. 26 Rthl. 16 gr.
Einzelne Blätter auſser der Subſcription. 15 fl. 8 Rthl. 8 gr.

Dritte Lieferung: 1. Anſicht der Stadt und der Gegend von Innsbruck, von Molitor. 2. Die Stadt Bregenz am Bodenſee, von demſelben. 14 Zoll hoch, 38 Zoll breit. Subſcriptionspreis, für jedes Blatt 24 fl. od. 13 Rthl. 8 gr. Zuſammen 48 fl. 26 Rthl. 16 gr.
Einzelne Blätter auſser der Subſcription 36 fl. 20 Rthl.

Vierte Lieferung: 1. Der Waſſerfall bey Laſalt, von Molitor. 2. St. Johann mit dem Kaiſerberg, von demſelben. 3. Der Finſterthaler Ferner, von Gauermann. 4. Die Engelswand bey Umhauſen, von demſelben. 13½ Zoll hoch, 19 Zoll breit. Subſcriptions-Preis, für jedes Blatt 12 fl. od. 6 Rthlr 16 gr. Die Lieferung 48 fl. 26 Rthl. 16 gr.

Das ganze Werk, wozu die Zeichnungen ſchon gröſstentheils vollendet ſind, wird aus acht Lieferungen, oder aus 24 Blättern im gewöhnlichen, und 4 Bl. in gröſserm Formate beſtehen. Die Lieferungen geſchehen von Viertel- zu Vierteljahr. Die vier erſten Lieferungen aber werden den Herrn Subſcribenten, ſo wie colorirte Exemplare fertig ſind, bis Michaelis 1804 nachgeliefert. Der Subſcriptions-Termin iſt mit Johannis geſchloſſen.

Trachten aus Tirol, nach der Natur gezeichnet von *Kapeller*, geſtochen von *Warnberger*, und in *Aberlis Manier* colorirt.

Erſtes Heft: 1. und 2. Bauer und Bäurinn aus dem Zillerthale. 3. und 4. Bauer und Bäurinn aus dem Thal Teſino. 2 fl. 24 kr. 1 Rthlr. 8 Gr.

Zweytes Heft: 1. und 2. Bauerjunge und Kellermädchen aus der Gegend von Innsbruck. 3. u. 4. Bauer und Bäurinn aus dem Thale Pfatflar. 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Drittes Heft: 1. und 2. Bauer und Bäurinn aus dem Unter-Innthale. 3. und 4. Bauer und Bäurinn aus Sagran. 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Viertes Heft: 1. und 2. Alpenhirt und Hirtinn aus dem Oetzthale. 3. und 4. Wandernder Tiroler, und Weib des wandernden Tirolers. 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Trachten aus Tirol, gezeichnet und geätzt von *Kapeller*. 8 Blatt. à 36 kr. oder 8 gr. Sächſiſch. Zuſammen 4 fl. 48 kr. 2 Rthl. 16 gr.

Anſicht auf dem Libanon und Gegenſtück, nach *Caſſas*, von *Schlotterbeck*. S. Aqua tinta. Beide 24 fl. 13 Rthl. 8 gr.

Die Arlberger Straſse und *Gegenſtück*, nach *Molitor*, von *Halaenwang*. S. Aqua tinta. Beide 27 fl. 15 Rthl.

Alt Brennbühel bey Imſt in Tirol und die *Waſſerküche bey Brennbühel*. 2 color. Bl. nach *Kapeller* von *Warnberger*. 14 Zoll hoch, 17 Zoll breit. Beide 9 fl. 5 Rthl.

Les Boutiques. Ein Verſuch in komiſchen Darſtellungen, gezeichnet und geätzt von *Fiſcher*. 4 col. Blätter. 3 fl. 1 Rthl. 16 gr.

Stickblumen, oder neueſte Muſter zum Sticken, 1s Heft gezeichnet und geätzt von *Kalliauer*. 7 ſchwarze und 7 colorirte Kupfertafeln (wird fortgeſetzt.) 2 fl. 24 kr. 1 Rthl. 8 gr.

Volkstrachten aus Wien, nach *Maillard* von *Sturm*, 1tes Heft 6 col. Blätter. 3 fl. 1 Rthl. 16 gr.
2tes Heft 6 col. Blätter. 3 fl. 1 Rthl. 16 gr.

Suite kleiner Anſichten aus der Gegend von Wien, von *Maillard*, *Seyffer* und andern, 4 Bl. (wird fortgeſetzt.) Jedes Blatt 1 fl. 30 kr. 20 gr.

Illuminir-Uebungen für die Jugend, 2 Hefte, jedes 6 Bl. (wird fortgeſetzt.) Das Heft 1 fl. 24 gr. 18 gr.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Von dem kurpfälziſchen Hof-Kammerrath *Ockhart*, der ſich durch mehrere politiſch-publiciſtiſche Schriften bereits bekannt gemacht hat, iſt in letzter Jubilate-Meſſe unter dem Titel:

Europens monarchiſche und republikaniſche Staaten, nach ihrer Gröſse, Macht und wechſelſeitigen Verhältniſſen, in ſtatiſtiſch-politiſchen Gemälden dargeſtellt,

ein Werk in meinem Verlage erſchienen, deſſen Inhalt man nur anzuzeigen braucht, um auf die Wichtigkeit deſſelben aufmerkſam zu machen.

Das Ganze wird in 4 Lieferungen beſtehen, wovon die erſte bereits die Preſſe verlaſſen hat, und in 14 Tableaux, auſser der Ueberſicht der europäiſchen Staaten in ihren wechſelſeitigen politiſchen Verhältniſſen überhaupt, die ſtatiſtiſche Würdigung der drey nordlichen Reiche Rufsland, Schweden und Dänemark enthält.

Die zweyte Lieferung, welche zur Michaelis-Meſſe erſcheint, wird in 18 Blättern folgendes enthalten:

1) Allgemeine Überſicht der ehemaligen Verhältniſſe Deutſchlands zu dem übrigen Europa.

2) Politiſch-ſtatiſtiſche Blicke über das älteſte Deutſchland.

3) Ueber Europens politiſche Umwandlung durch die Deutſchen, und die von denſelben gebildete groſse Monarchie.

4) Deutſchland, als ein eignes für ſich beſtehendes Reich, unter weniger beſchränkten Monarchen, in ſeiner höchſten Gröſse.

5) Deutſchland im Streite mit ſich ſelbſt.

6) Deutſch-

Digitized by Google

6) Deutschland in seinen verschiedenen politisch-publicistischen Umwandlungen.

7) Das unter seinem Oberhaupte verbundne ständische Deutschland vor dem Lüneviller Frieden.

8) Deutschlands Reichsstände seit dem Lüneviller Frieden.

9) Statistische Uebersicht der deutschen Kurfürstenstaaten.

10) Statistische Würdigung der vorzüglichsten deutschen Fürstenstaaten.

11) Deutschland in seiner jetzigen Gröfse, Macht und übrigen politischen Verhältnissen überhaupt.

12) Allgemeine statistische Uebersicht der sämmtlichen deutschen Staaten.

13) Östreichs Monarchie seit ihrem Entstehen, in der Entwickelung ihrer machtvollen Gröfse.

14) Statistische Übersicht der östreichischen Staaten in ihrem dermaligen Zustande.

15) Ueber die vormaligen und jüngsten politischen Verhältnisse der östreichischen Monarchie.

16) Der preufsisch-brandenburgische Staat in seiner stufenweisen Entwickelung.

17) Preufsens Monarchie in ihrer jetzigen Gröfse und machtvollen Stärke.

18) Politische Verhältnisse der preufsischen Monarchie zu den übrigen Staaten Europens.

Die dritte und vierte Lieferung dieser Tableaux, welche die statistisch-politischen Verhältnisse der Seemächte und der noch übrigen Staaten des europäischen Continents darstellen, werden ebenfalls so bald als möglich dem Publiko übergeben werden.

Leipzig, den 1. August 1804.

Gerhard Fleischer der Jüngere,
Buchhändler in Leipzig.

Bey L. Bäntsch in Halle ist erschienen und im Joachimschen literarischen Magazin in Leipzig zu haben:

1) *Der blinde Student oder die Macht der Freundschaft und Augusts und Röschens Geschichte.* Zwey Bände. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

2) *Agathe, eine romantische Skizze aus der franz. Revolutions-Epoche.* 2 Bände. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Beyde Schriften gewähren eine angenehme Lectüre.

Bey Beyer und Maring in Erfurt sind folgende neue Schriften erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bernhardi, Versuch einer Vertheidigung der alten Eintheilung der Functionen und einer Classification der organisirten Körper nach denselben. 8 gr.

Buchholz's und *Trommsdorf's* chemische Versuche über die Gewinnungsart des leichten Salzäthers nach Basse, und über die Darstellung der reinen Gallussäure aus Galläpfeln. 6 gr.

Dominicus, was that die Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt für Aufklärung, Geisteskultur und Gemeinwohl? 4 gr.

Gotthard, die Befriedigung der Grundstücke im Allgemeinen und durch Hecken oder lebendige Zäune insbesondere. 8 gr.

— Der Rathgeber in der Obstbaumzucht vom ersten Keime an bis zum vollendeten Wachsthume des Stammes, nebst Anzeige der vorzüglichsten Obstarten, ihrer Behandlung, den Feinden und Krankheiten der Bäume. Ein Lehrbuch für Bürger und Landleute im Allgemeinen, und die erwachsene Jugend insbesondere. 9 gr.

— Die Seidenraupe oder vollständiger Unterricht in der Erziehung, Wartung und Pflege der Seidenraupe, Gewinnung und Zugutmachung der Seide. Ein Handbüchelchen für Privat- u. Staatswirthe. 12 gr.

Haberle, Beobachtungen über die Gestalt der Grund- und Keimkrystalle des schörlartigen Baryts und dessen übrige oryctognostische und geognostische Verhältnisse. 4 gr.

Rehm, Predigten über Volksvorurtheile und Aberglauben, in moralischer und physischer Hinsicht und in Verbindung der Sonn- und Festags-Evangelien. Zweyter Band. 1 Rthlr.

Resch, F. A. v., über die mannichfaltigen Stellvertreter des Getreidebrotes im Allgemeinen und die Bereitung des weifsen Rübenbrotes insbesondere. 6 gr.

— — gesetzliche Einführung der Schutzblattern-Impfung in den königl. Preufs. Staaten, zur Belehrung, Aufmunterung und Nachahmung für Privat- und Staatswirthe. 4 gr.

Schmidt Phiseldeck, J. von, Ist die älteste Urkunde auf Leinenpapier wirklich nicht ächt? Eine Untersuchung. 4 gr.

Trott, über die Veredlung inländischer Schafzucht und Wolle. 4 gr.

Neue Romane.

Anzoletta, die schöne Unbekannte. Aus *dem Englischen.* 1 Rthlr.

Geliebte, der, von eilftausend Mädchen, ein Seitenstück zum Hahn mit neun Hühnern, von *Christ. Althing.* 1 Rthlr.

Pfarrerssohn, der arme, ein Seitenstück zum Leben eines armen Landpredigers von *A. Lafontaine.* Zwey Theile, mit einem Kupfer. 1 Rthl. 14 gr.

Neue Verlags-Bücher
von
Johann Gottfried Graffé.
Jubilate-Messe 1804.

Anweisung, praktische, in Wachs und Gyps zu poßiren. Vom Verfasser der praktischen Anweisung zum Lakkiren. mit 1 Kupfer. 8. 6 Gr.

Charakter, Verfassung u. Sitten der Europäer. Grundzüge zu einem Gemälde von Europa, mit Beleuchtungen der europäischen Geschichte. 1r Theil. gr. 8.

Museum, rheinisches, für Humanität und schöne Literatur, herausgegeben von Freyherrn *v. Bilderbeck* und Freyherrn *v. Erlach.* 1r Jahrg. 1804. 12 Hefte m. Kupf. gr. 8. in Commission. 4 Rthlr.

Spal-

Digitized by Google

Spallanzani, des Abts von, über das Athemholen. Aus d. Französischen des Herrn *Senebier* mit Anmerkungen und Zusätzen. gr. 8. 1 Rthlr. 18 gr.

Treibhaus, das, eine Schrift für bärtige Jünglinge und junge Greise. 1ste Fortsetzung. 8. 18 Gr.

Worte der Freundschaft und Liebe an alle deutsche Mädchen, die gern froh und glücklich werden wollen. Seitenstück zu Elise und Ewalds Kunst ein gutes Mädchen und glückliche Gattin zu werden, von *X, Y, Z*, Verfasser Carl Biedermanns. 8. in Commission. 21 Gr.

Romane.

Clauselpeters, weiland berühmten Advocatens, juristische Praxis in Schöpsenhausen. Von einem seiner Kollegen bekannt gemacht im Jahr 1804. mit 1 Titelkupfer. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Graurock, der, oder der moderne treue Eckardt. 2 Theile. mit 1 Titelkupf. neue unveränderte Auflage. 8. in Commission. 2 Rthlr.

Spottvogel, der, unter Satanskindern. mit 1 Titelkupfer. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Stubenberg, Konrad von, eine Rittergeschichte aus dem grauen Alterthume. 2 Theile, mit 2 Titelkupfern. 8. 2 Rthlr.

Gedanken und Vorschläge über Accidenzien und Predigergebühren, als Trostwort für den Herrn Prediger *Trinius* und zur weitern Prüfung competenter Richter geschrieben. 8. in Commission. 6 Gr.

Marino Falieri, oder die Bundesbrüder zur Loge des grosen afrikanischen Löwen. 8. in Commis. 16 Gr.

Neue Verlags-Bücher
von Anton Doll in Wien
in Commission
bey Liebeskind in Leipzig.
1804.

Darstellung, kurze und fasliche des ansteckenden gelben Fiebers, welches epidemisch in Malaga herrscht, und der Symptomen, die es begleiten, nebst der Heilmethode welche dawider angewendet wurde. Aus dem Spanischen übersetzt von *J. S. Frank*. 8. Wien. 5 Gr.

Dolliner, Ph., Codex epistolaris Ottocari II. Boh. Regis complectens centuriam literarum, quas ex manuscr. Bibl. palat. Vindob. eruit, ordine chronol. disposuit, commentariaque illustr. 4to. Viennae. 1 Rthlr. 8 Gr.

Frank, J. S., Versuch einer theoretisch-praktischen Arzneymittellehre, nach Grundsätzen der Erregungstheorie. 2te verb. Aufl. gr. 8. Wien. 1 Rthlr. 8 Gr.

Moser, A. K., lateinische und deutsche Gespräche. Ein Versuch durch diese praktische Uebung Anfängern das Lateinischreden zu erleichtern. 8. Wien. 20 Gr.

Müller, J. G., neuster Briefsteller für alle Fälle im gemeinen Leben. 8. Wien. 12 Gr.

Ortmann, A. Ferd., neue kurze Predigten über die Sonn- und Festtags-Episteln des ganzen Jahres. 2 Theile. 8. Wien. 1 Rthlr. 20 Gr.

Pictet, M. A., Reise durch England, Schottland und Irland. Während des Sommers 1801 unternommen. 8. Wien. 20 Gr.

Reise zweyer Franzosen durch Belgien, Holland, Deutschland, Italien, Sizilien, Malta, Polen und Preussen, in den Jahren 1791 bis 1802. 2 Theile. 8. Wien. 1 Rthlr. 16 Gr.

Sallustius, Cajus Crispus, übers. von *Fried. Fröhlich*. 2 Theile. gr. 8. Wien. 1 Rthlr. 8 Gr.

Sax, Franz, vollständige Anleitung zur Holzsparkunst, besonders für die österreichischen Staaten, nebst einer Beschreibung der Lebonischen Thermolampe. 2 Theile. gr. 8. Wien. 2 Rthlr. 16 Gr.

Schiller, K. A., Gallerie interessanter Personen, oder Schilderung des Lebens und Charakters berühmter und berüchtigter Menschen, der ältern und neuern Zeit. 2 Bände. 8. Wien. 4te Auflage 2 Rthlr.

— — gedrängte Geschichte der französischen Revolution und des dadurch entstandenen Krieges. 3r Bd. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 8 Gr.

Schulz, C. F., Edle Charakterzüge, schöne und grose Handlungen, wichtige Anekdoten, Scenen, witzige Einfälle und letzte Worte berühmter Menschen der ältern und neuern Zeit. 2 Bände. 8. Wien. 1 Rthlr. 20 Gr.

Taschenbuch der Receptirkunst für angehende Aerzte. 8. Wien. 16 Gr.

Tschupick, J. N., neue, bisher noch ungedruckte Kanzelreden. 2ter, 3ter, 4ter u. 5ter Band. 8. Wien. 5 Rthlr. 4 Gr.

Unterricht, praktischer, zur Berechnung aller Bestandtheile eines jeden Gebäudes. gr. 8. Wien. 20 Gr.

Zappe, Prof. *Jos. Red.*, mineralogisches Handlexicon, oder alphabetische Auffrellung und Beschreibung aller bisher bekannten Fossilien etc. gr. 8. Wien. 2 Rthlr. 16 Gr.

Romane.

Gradsinns, *Wilhelm*, Lebens- und Bildungs-Geschichte. 2 Bände. 8. Wien. 2 Rthlr.

Wanda, Fürstin von Krakau, oder die Opfer der Liebe. Nach der wahren Geschichte romantisch bearbeitet. 2 Bände. 8. Wien. 1 Rthlr. 4 Gr.

Bey Huber und Compagnie in St. Gallen wird nächstens die Presse verlassen:

Egidius Tschudi von Glarus Leben und Schriften nach dessen eigenen Handschriften diplomatisch verfasst und mit Urkunden belegt von *Ildephons Fuchs*, ehemaligem Archivar des Klosters Rheinau in der Schweiz.

Tschudi ist der Grosvater der so reichhaltigen Schweizergeschichte, von welchem selbst der berühmte helvetische Geschichtschreiber *J. Müller* sagt: „Er ist nicht der einzige, aber seit beynahe dreyhundert Jahren noch immer der beste, treueste, gelehrteste und vorsichtigste, der alle ältern und neuern Geschichtschreiber seines Landes hinter sich gelassen.“ Ungefähr 150 seiner Schriften werden hier recensirt und zum Theil auszugsweise geliefert. Seine histori-

schen

Digitized by Google

ſchen Werke umfaſſen erſtens faſt alle Zeiten der Schweizeriſchen Länder, und zweytens jene des benachbarten Schwaben, Bayern, Oeſterreich, Tyrol, Italien, und das ganze alte Gallien. Schwerlich wird man einen Schriftſteller finden, der die alte und mittlere Geſchichte Deutſchlands mit mehr Würde beleuchtet; ſchwerlich einen Mann ſeines Zeitalters, der mit ſo reichhaltigen Kenntniſſen des Alterthums und der Diplomatik ausgerüſtet war, als unſer *Tſchudi*. Geographie, Geſchichte, Topographie, Gottesgelahrtheit, Numismatik und Muſik ſind die Gegenſtände, über welche er vorzüglich ſchrieb, und welche hier recenſirt werden.

Der erſte Theil enthält ſeine Lebens- und Zeit-Geſchichte, der zweyte ſeine koſtbaren Schriften. Die alte und mittlere Geſchichte Deutſchlands muſs ohne weiters aus dieſer Arbeit ein neues Licht ſchöpfen, und das gelehrte Publikum die vieljährige Mühe des Verfaſſers mit Beyfall lohnen.

Bey Liebeskind in Leipzig iſt neu herausgekommen:

Stange, J., der Hausarzt, oder Darſtellung der bewährteſten Hausmittel, und Anweiſung, dieſelbe zur Verhütung oder Heilung der Krankheiten gehörig zu gebrauchen. Ein Handbuch für Landgeiſtliche, Hausväter u. ſ. w. Zweyte durchaus umgearb. Auflage. 8. Leipzig. 10 Gr.

Der gute Abgang dieſes Buches hat eine neue Auflage nöthig gemacht, wobey auf die möglichſte Verbeſſerung und an manchen Stellen gänzliche Umarbeitung, der Herausgeber allen Fleiſs verwendet hat.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Engliſh Synonymous

or the difference between words eſteemed ſynonymous in the engliſh language. Uſeful to all who would either write and ſpeak with propriety and elegance. 8. Leipſick, printed for Gerhard Fleiſcher the Younger. 1804. Preis 1 Rthlr.

Da es bis jetzt noch gänzlich an einem Werk über die engliſchen Synonymen gefehlt hat, ſo kann die Erſcheinung dieſer ſehr gründlich abgefaſsten Schrift über dieſen Gegenſtand den Freunden der engliſchen Literatur, ſo wie allen Sprachmeiſtern und Lernenden dieſer Sprache, nicht anders als ſehr willkommen ſeyn, und einem weſentlichen Mangel beym Studium der engliſchen Sprache iſt dadurch abgeholfen worden.

III. Herabgeſetzte Bücherpreiſe.

Im J. 1799. erſchien in unſerm Verlage: *Geheime Geſchichte der Raſtadter-Friedens-Verhandlungen in Verbindung mit den Staatshändeln dieſer Zeit. Von einem Schweizer. Nebſt den wichtigſten Urkunden. 6 Theile.* (7 *Bände*) 8. *Germanien.*

Dieſes Werk, deſſen berühmten Verfaſſer wir auch jetzt noch nicht nennen dürfen, machte damals, und eine geraume Zeit, das Aufſehen, welches es durch die parteyloſe Gründlichkeit und gedrängte, aber ſchmuckloſe Kürze des eigentlichen geſchichtlichen erſten Bandes, ſo wie durch die wohlgeordneten Urkundenſammlungen der fünf übrigen, in ſo hohem Grade verdiente.

Jener erſte Band enthält, nach einer einleitenden *Ueberſicht des franzöſiſchen Revolutionskriegs bis auf die Präliminarien zu Leoben*, ſechs Bücher.

1. B. Von den Präliminarien zu Leoben bis zu dem *Frieden von Campo Formio.*
2. B. bis zur *Revolutionirung der Schweiz.*
3. B. bis zum *Abbruche der Unterhandlungen von Selz.*
4. B. bis auf die *Seeſchlacht von Abukir.*
5. B. bis zur *Annehmung des franzöſiſchen Ultimatums über die erſte Friedensbaſis zu Raſtadt.*
6. B. bis zum *Uebergang der Franzoſen über den Rhein, und die Kriegserklärung gegen Oeſtreich und Toskana.*

Die Urkundenſammlung hienächſt iſt in ſieben Abſchnitte vertheilt, und betrifft:

1. Die vorläufige Einleitung der Reichsfriedensunterhandlung, 10. Jenner 1795. bis 11. Jenner 1798.
2. Die Formalien des Congreſſes 27. Oct. 1797. bis 24. Jenner 1798.
3. Die Beſitznehmung der Feſtung Mainz etc. 7. December 1797. bis 2. März 1799.
4. Die auf dem rechten Rheinufer angeſtifteten Unruhen. Jenner 1798.
5. Die Auszüge der merkwürdigſten Abſtimmungen in den Deputationsſitzungen, 9. December 1797. bis 10. April 1799.
6. Sämmtliche zwiſchen der kaiſerlichen Plenipotenz und der Reichs-Friedens-Deputation mit den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern gewechſelte Noten. 27. Jenner 1798. bis 25. April 1799.
7. Sammlung der wichtigſten Urkunden zur Geſchichte der Verhältniſſe zwiſchen Frankreich und den übrigen Staaten, ſeit den Präliminarien von Leoben.

Dieſer Abſchnitt von dem allgemeinſten Intereſſe faſst über 800 S. in ſich.

8. Vorzüglich merkwürdige Eingaben einzelner Reichsſtände bey der Deputation.
9. Friedens-Inſtruments-Projekte.
10. Noten, welche zwiſchen dem franzöſiſchen Geſandten und einzelnen Ständen, auch den K. Preuſſiſchen und K. K. Miniſtern gewechſelt worden.

Der ganz neue Schwung, den ſeither die Angelegenheiten von Europa genommen, machte in den drey letzten Jahren den Abſatz dieſes vortrefflichen Werkes um ein merkliches geringer. Dieſes bewegt uns von nächſtkünftiger Michaelis-Meſſe bis und mit dem Schluſſe der Jubilate-Meſſe 1805, den, übrigens auch Anfangs, (wie alle Erfahrnen aus unſern Handelsgenoſſen finden werden) nicht allzuhohen Verkaufspreis von 12 Rthlr. auf 6 Rthlr. netto herunterzuſetzen. Nach dieſer Zeit wird der alte Preis wieder eintreten.

Orell, Füſsli und Compagnie.
Buchhändler in Zürich.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 142.

Mittwochs den 5ten September 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Leipzig.

Am 1sten May wurde zum Andenken der Stifterin des Schütz-Gersdorfischen Stipendii vom Hn. *Ernst Gustav v. Gersdorf*, aus der Lausitz, eine Rede gehalten, und dieses vom Hn. Domherrn und Ordinarius, Dr. *Bauer* durch ein Programm: *Responsor. Juris CLII. et CLIII. de prohibitione usurarum, ex usuris*, und *De justa legitimae aestimatione* (12 S.) angekündigt.

Am 2ten May hielt Hr. Prof. *C. H. L. Pölitz*, bisheriger Professor an der Cadettenschule zu Dresden, zum Antritte der ihm ertheilten ausserordentlichen philosophischen Professur auf hiesiger Universität, eine Rede, wozu er in einem Programme: *De discrimine paedagogices et educationis* (28 S.) einlud.

Am 16ten May gab Hr. Hofrath *Platner* als Prokanzler wegen der medicinischen Doctorpromotionen der Hrn. *Lähn*, *Meyer* u. *Döring* ein Programm: *quaestiones medicinae forensis XXII. de veneficio, inprimis per arsenicum, paradoxa quaedam* (18 S. mit den Lebensläufen) heraus.

Am 20sten May, als dem ersten Pfingstfeyertage, wurde die gewöhnliche lateinische Rede in der Universitätskirche vom Hn. M. *Joh. Gottlieb Mättig* aus der Lausitz gehalten. Das vom Hn. Dr. *Keil*, als Dechant der theologischen Facultät, dazu geschriebene Programm, handelt: *De doctoribus veteris ecclesiae culpa corruptae per Platonicas sententias Theologiae liberandis Com. XIII.* (22 S.)

Am 12ten Juny wurde das Andenken der Stifter des Bornischen Stipendii vom Studioso Juris, Hn. *Heinr. Gottfr. Bauer* aus Leipzig, durch eine lateinische Rede gefeyert, und dazu vom Hn. Ordinarius Dr. *Bauer* in einem Programme: *Responsor. CLIV. de effectu clausulae codicillaris contra testamentum ruptum* (10 S.) eingeladen.

Am 23sten Juny vertheidigte Hr. M. *Wilh. Sigism. Teucher*, Juris Baccalaur., aus Freyberg, mit seinem Respondenten, Hn. *Karl Adolph Rüling* aus Leipzig, seine *observationes de natura et formis interpretationis et hermeneutices civilis Spec. I.* (36 S.) und erlangte dadurch das Recht, öffentliche philosophische Vorlesungen zu halten.

Am 28sten Juny disputirte derselbe Hr. M. *Teucher* über das 2te Specimen dieser *Observationum* (44 S.) und erlangte die juristische Doctorwürde.

Würzburg.

Für unsre Universität hat der Kurfürst das *Blankische*, aus 28tausend Numern bestehende Naturalien-Kabinet gekauft. Die Bibliothek wird aus den Bücherssammlungen der aufgehobenen Klöster ansehnlich bereichert, und das der Universität eingeräumte Gebäude, welches ein Viereck bildet, wird blos zu Auditorien für die Universität und das Gymnasium, zu Versammlungssälen, zur Bibliothek, zur Aufstellung der Kunst- und Naturalien-Sammlung, zu Laboratorien etc. eingerichtet; den Professoren aber, welchen anfänglich hier freye Wohnungen eingeräumt waren, sind dergleichen anderwärts angewiesen worden.

II. Entdeckungen und Erfindungen.

Nicht weit von Brou im Departement Ain (ehemals Bresse) wo man beym Graben Spuren einer, durch Feuer verheerten Stadt der alten Gallier, und viele Münzen aus diesem Zeitalter entdeckt hat, wurde kürzlich auch ein Gefäss mit silbernen Medaillen aus den Zeiten der ehemaligen phönizischen Colonie zu Marseille gefunden, als diese Seestadt noch eine Republik, und mit den Römern alliirt war. Auf einigen dieser Medaillen sieht man auf der Vorderseite den Kof von dem Genius der Stadt Marseille, oder auch die Stadt unter dem Bilde eines Frauenzimmers in ganzer Figur, in beyden Fällen ohne Umschrift. Auf der Rückseite erblickt man ein Schild, auf welchem die Buchstaben M. A. (Massilia) zu lesen sind. Diese Medaillen sind sehr schön geprägt, von feinem Silber, und alle zusammen wiegen nahe an drey Pfund.

Wie schon öfterer, so ist es auch jetzt wiederum dem berühmten Erfinder *Cadet de Vaux* mit seinem *Milchmesser* ergangen. (Vergl. Int. Bl. Nr. 133.). Hr. *Conselin*, Chirurg und Demonstrator der Physik zu Paris, zeigt in Pariser Journalen an, dass dieses Instrument keine neue Erfindung sey, sondern das Modell eines solchen Instruments längst schon im Conservatorium

Digitized by Google

der Künste deponirt, und auch bey *Moſſy*, erſtem meteorologiſchen Ingenieur zu ſehen ſey; daſs man es aber auch nicht brauchen könne, weil die Milch nicht immer gleich dick ſey u. ſ. w. Ueberdieſs zeigt er, daſs man nach *Cadets* Erfindung nie eine gute Lauge werde verfertigen können, daſs aber zu eben dieſem Behufe in dem Depot der Künſte und Handwerker ein pneumatiſch-chemiſcher Apparat zu finden ſey, und daſs man bereits eine beſſere Methode, das Holz auf Mahagonyart zuzubereiten, gehabt habe, als die, die vor Kurzem von ihm angegeben wurde. Indeſſen verſichert Hr. Chevallier, der die von *Cadet* erfundenen Milchmeſſer verfertigt, daſs der ſeinige nur 4 Fr. koſte, jener aber 200 koſten würde.

III. Reiſen.

Alle beunruhigende Nachrichten über das Schickſal des berühmten Reiſenden, *Alexanders v. Humboldt*, ſind nun durch neuere Nachrichten aus Nordamerika und Frankreich widerlegt. Zu Anfange des Junius kam er mit ſeinem Reiſegefährten Bonpland in Philadelphia und von dort nach einer glücklichen Fahrt von 29 Tagen, zu Bourdeaux an. Auſser den vorher ſchon nach Europa geſendeten Naturalien bringt er von der fünfjährigen auf eigne Koſten, beſonders durch die ſo ſelten beſuchten amerikaniſchen Beſitzungen in Amerika unternommenen Reiſe, noch 30 Kiſten geologiſcher und botaniſcher Seltenheiten mit. — Zugleich melden öffentliche Blätter die Zurückkunft *Hornemann's* aus Afrika in London.

Von der ruſſiſch-kaiſ. Expedition zur Weltumſeglung unter dem Befehle des Hn. *v. Kruſenſtern*, ſind kürzlich nach einander zweymal Nachrichten vom 11. und 22. Jan. aus Braſilien in Hamburg angekommen. Zu Anfange des Februars ſollten beyde Schiffe von da weiter um das Cap Horn herum nach Japan gehen; dort hofften ſie zu Anfange des Julius einzutreffen und bis in den Herbſt zu bleiben, vor dem Winter aber noch die Niederlaſſung in Kamtſchatka zu erreichen.

IV. Todesfälle.

Am 17ten Jul. ſtarb im 75ſten Jahre ſ. A. *Joh. Samuel Preu*, Archidiakonus, Conſiſtorialis und Scholarch zu Weiſsenburg im Nordgau, Vf. einer Sysmotheologie und einiger andern Schriften.

Am 24ſten Jul. ſtarb zu Wigandsthal in der Oberlauſitz *Gottfried Fröhlich*, Dr. der A. G. und Phyſikus der von Gersdorfiſchen Güter, Meſſersdorf, Schwerta, und Volkersdorf, im 70ſten J. ſ. A.

Am 25ſten July ſtarb zu Heidelberg *Auguſt Friedrich Hoſe*, erſter Regiſtrator bey dem reformirten Kirchenrathe daſelbſt, im 69ſten J. ſ. A. Er gab daſelbſt 1779 heraus: Aeuſserliche Kirchenverfaſſung der Reformirten in der Kurpfalz.

Den 2ten Auguſt ſtarb zu Stuttgart *Joh. Andreas Tafinger*, kurfürſtl. würtembergiſcher Rath und Pralat zu Hirſau, 76 Jahre alt.

Am 9ten Auguſt ſtarb in Stettin der königliche Conſiſtorialrath u. Hauptpaſtor bey der Nicolaikirche, *J. C. Pfennig*, im 81ſten Jahre ſeines Alter. Er war aus Halle gebürtig, hatte bis 1772 bey dem Lyceum in Stettin als Conrector geſtanden, und iſt Verfaſſer mehrerer Elementarbücher über die Erdbeſchreibung.

V. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. *Voigtel*, bisher auſserordentl. Profeſſor der Philoſophie an der Univerſität und Lehrer an dem lutheriſchen Gymnaſium zu Halle, iſt zum ordentl. Prof. der Philoſ. u. Geſchichte bey der Univerſität ernannt worden, und hat ſeine Stelle am Gymnaſium niedergelegt.

Der Profeſſor der Mathematik u. Aſtronomie bey der Univerſität zu Breslau, Hr. *Anton Jungnitz*, iſt auch zum Aſſeſſor bey der königlich katholiſchen Schuldirektion daſelbſt beſtellt worden.

Hr. Bildhauer *K. Wichmann* zu *Berlin*, ein Schüler Schadow's, der bereits mehrere gelungene Arbeiten geliefert hat, und Hr. Kupferſtecher *Wachsmann*, der Flaxmanns Vorſtellungen aus dem Homer in Kupfer geſtochen hat, haben von dem Könige für eine überreichte Arbeit ein ſehr gnädiges Cabinetſchreiben und ein anſehnliches Geſchenk erhalten.

VI. Vermiſchte Nachrichten.

Die neue *Kurſalzburgiſche Regierung* erwarb ſich gleich anfangs das Verdienſt, junge talentvolle Bergwerksbeamten zur weitern Ausbildung ihrer Kenntniſſe auf Reiſen zu ſchicken. So gingen im May v. J. Hr. *Kendelbacher*, der bereits mehrere Jahre hindurch die Bergwerke ſeines Vaterlandes bereiſet und ſich durch mineralogiſche Aufſätze den Beyfall der Kenner erworben hat, und Hr. *Mielichhofer* nach *Freyberg*, um dort einem Lehrcurſus der Bergakademie beyzuwohnen, und nach Endigung dieſes Curſus ſchickte die Regierung den Kunſtmeiſter Hn. *Gainſchnigg* dahin, um mit den beiden erwähnten Berg-*Officianten* die Bergwerke im Erzgebirge zu bereiſen. Nach Vollendung dieſes Geſchäfts ſind jetzt die Hn. *Kendelbacher* und *Gainſchnigg* auf einer Reiſe nach den berg- und Hüttenwerken in Schleſien und in Böhmen, Hr. *Mielichhofer* aber auf einer Reiſe ins Mansfeldiſche und auf den Harz begriffen; die erſtern kehren aus Böhmen nach dem Salzburgiſchen zurück; letzterer wird die Rückreiſe durch Schleſien und Ungarn machen. (A. B.)

Es war zu ſeiner Zeit in deutſchen Zeitungen viel von dem Aufſehen die Rede, welches die im Herbſte 1803 erſchienene *Correſpondance de Louis XVI.* in Paris gemacht hat. Die bey Bekanntmachung derſelben von der Pariſer Policey gethanen Schritte, das augenblickliche Verbot des Werks, zu deſſen Aufhebung es eines eignen Befehls des erſten Conſuls bedurfte, der dabey geäuſserte Widerſpruch zwiſchen zwey der hoch

Digitized by Google

höchsten Staatsgewalten und endlich ein während des Verbots verfertigter Nachdruck gaben dem Buche eine von dem innern Interesse desselben unabhängige Wichtigkeit. Da in Frankreich niemand an der Authenticität der Briefe zweifelte, so sah man sie allerdings als einen wichtigen Beytrag zu der Kenntnifs des Charakters des unglücklichen Monarchen an. In Deutschland, wo man, aus uns unbekannten Ursachen, die Briefe für untergeschoben hielt, entgingen sie beynahe der Aufmerksamkeit des Publikums. Man glaubt also ihm über die Geschichte dieses Werks einige Aufschlüsse geben zu müssen, obgleich der Augenblick noch nicht gekommen ist, wo man durch Vorzeigung der Original-Copieen alle Zweifel heben kann. Diese Briefe sind sämmtlich von der Hand Ludwigs XVI. geschrieben und von ihm unterzeichnet; die Originalien befinden sich in den Händen der verschiedenen Personen, an welche sie gerichtet waren: der König selbst hat aber vermittelst der bekannten Copiermaschinen, von welchen in seinem Cabinet ein Exemplar war, eine Copie davon verfertigt. Die ganze Sammlung dieser Copieen fand, nach dem Sturz der Monarchie, der damalige Justiz-Minister, jetzige Senator *Garat, in dessen Händen sie sich noch jetzt befinden*, und wo seine Freunde sie sehen können. Mit seiner Erlaubnifs verfertigte davon eine Abschrift der vor Kurzem als Präfect in Martinique gestorbene *Roland de la Platiere*, Bruder des Ministers *Roland*, und Vf. der *France illustre* in 4 Quarthänden; ein wegen seiner Rechtschaffenheit und Wahrheitsliebe allgemein bekannter Mann. Diese Abschrift, mit einer von *Roland* eigenhändig ausgefertigten Erklärung, aus welcher obige Thatsachen gezogen sind, befindet sich in den Händen desjenigen Mannes, welcher von dem Verstorbenen den Auftrag hatte, die Correspondenz während seines Aufenthalts in Martinique drucken zu lassen. Um die Erlaubnifs zu dem Druck zu erhalten, wandte man sich im Anfang des Jahres X. an den damaligen Policey-Minister *Fouché*, der sie nicht eher ertheilte, als bis man ihm die Authenticität der Briefe auf die vollkommenste Art bewiesen hatte. Eine zweyte Untersuchung über dieselben stellte der Justiz-Minister *Regnier* an, als der Polizey-Präfect *Dubois* die Auflage confiscirt hatte. Alle hier angeführten Thatsachen kamen neuerdings zur Sprache, und wurden mit der gröfsten Strenge geprüft. Der Briefwechsel mit dem Minister, welcher nöthigenfalls vorgezeigt werden kann, läfst hierüber keinen Zweifel, und da alles dieses in Frankreich bekannt ist, so mufste das Buch eine ganz andere Sensation machen als in Deutschland, wo man es für eine blofse Buchhändlers-Speculation hielt. Alle in dieser Sammlung gedruckten Briefe sind von der Hand des Königs; es ist ihnen nicht ein Wort beygefügt: aber nicht alle vorhandenen Briefe des Königs sind abgedruckt. (A. B.)

Der durch seine humanen Bemühungen zur Vermehrung des Wohls und zur Verminderung des Leidens der Menschheit berühmte Graf *von Berchtold* in Mähren hat der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe eine beträchtliche Anzahl Exemplare des durch einen von ihm ausgesetzten Preis veranlafsten und auf seine Kosten in Wien herausgegebenen, sehr gemeinnützigen Werks unter dem Titel: „Anleitung, vielerley Lebensgefahren, welchen die Menschen zu Wasser und zu Lande ausgesetzt sind, vorzubeugen, und sie aus den unausweichlichen zu retten," mit dem Ersuche zugesandt, die Vertheilung desselben und die weitere Versendung nach den nördlich deutschen Städten und nach entferntern Ländern des Nordens zu veranstalten.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Journal von neuen deutschen Original-Romanen, in 8 Lieferungen jährlich. Dritter Jahrgang für 1804. Velin-Papp. gebunden 12 Rthlr. Druck-Papp. 6 Rthlr.

Von diesem Journal sind in diesem Jahre bereits Bände erschienen und enthalten: 1. Italiänische nd Spanische Novellen, herausgegeben von *Sophie reutano*. Erster Band. 2. *Das Ideal*, von *C. A. von ruber*. 3. *Die Kirche und die Götter*, ein Roman in 2 änden. — Wir hoffen bey allen Lesern dieses Jourals Dank zu verdienen, dafs wir in diesem Jahrgang en Plan erweitert und in der ersten Lieferung dem ublike eine Bearbeitung der *Erzählungen und Liebesef hichten der Donna Maria de Zajas und Sotomajor*, ie allgemein den Novellen des *Cervantes* an die Seite esetzt werden, die in Spanien 8mal und in Frankeich 3mal gedruckt worden, geschenkt, und enthal n uns aller Lobpreisungen der Bearbeitung, da der Name der allgemein beliebten Bearbeiterinn schon sagt, was man zu erwarten hat.

Die noch übrigen 4 Bände dieses Jahrgangs sind bereits alle unter der Presse und werden schnell hinter einander erscheinen. Wir dürfen diesen 3ten Jahrgang, so wie die beiden erstern Jahrgänge, mit desto gröfserm Rechte allen Leihbibliotheken und Liebhabern einer unterhaltenden Lectüre empfehlen, da wir dreist behaupten können, dafs der gröfste Theil der in diesem Journal gelieferten Romane unter die wenigern bessern und kein einziger unter die zahllose Menge ganz schlechter Producte dieser Art zu zählen ist, und wir freuen uns, das Publikum benachrichtigen zu können, dafs wir bereits in so vortreflichen Verbindungen stehen, dafs es uns leicht seyn wird, alle künftige Jahrgänge mit Werken von derselben Gediegenheit und demselben Inhalt zu füllen, wie die bisherigen. Die fortdauernde Unterstützung des Publikums bey diesem kostspieligen und durch die Billigkeit der Preise wirklich sehr uneigennützigen Unternehmen, dürfen wir

wir um so mehr erwarten, da die Wahl neuer Romane nach dem Mess Catalog und selbst nach Recensionen, bey der jetzigen Parteywuth vieler Recensenten und dem jetzigen Schwall neuer und aufgefrischter Schriften, guter und schlechter Producte, sehr riscant ist, und es jedem sehr lieb seyn muss, in diesem Journal seiner Bibliothek ohne grosse Kosten einen bestimmten gehaltvollen Zuwachs geben zu können.

F. Dienemann u. Comp. in Penig.

Inhalt des *6ten Stücks* vom *Journal des Luxus und der Moden*. I. *Blicke auf die Vorzeit.* 1. Teutsche Modetrachten des vierzehnten Jahrhunderts. 2. Von dem wunderlichen Prachte, so auf Herzog Caroli von Burgund Beylager gehalten worden ist. II. Abentheuer einer kleinen Reise nach Doberan. III. *Künste.* 1. Originalzeichnungen Italiänischer Meister von *J. P. Langer.* 2. Musée Napoleon. IV. Etwas über die Leipziger Messe. V. *Modenberichte und Miscellen.* 1. Einige Bemerkungen über die Mode und ihren Einfluss auf die Gesundheit. 2. Radotage über die Weiber. 3. Wie gefällt die Vernunft? 4. Kurfete auf Wilhelmshöhe bey Kassel. 5. Wasserfahrt auf der Saone. 6. Londner Modenbericht. 7. Modenbericht aus Paris. 8. Teutscher Modenbericht. VI. *Ameublement.* Theemaschine von neuer schöner Form. VII. Erklärung der Kupfer. Weimar im August 1804.

F. S. privil. Landes-Industrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Um Collision zu vermeiden, wird hiermit angezeigt, dass von dem in Paris so eben erschienenen vortrefflichen Werke:

Mes souvenirs de vingt ans de séjour a Berlin, ou Frédéric le Grand, sa famille, sa cour, son gouvernement, son academie, ses ecoles, et ses amis littérateurs et philosophes. Par Dieudonné Thiébault, de l'academie royale de Berlin, de la societé libre des sciences et arts de Paris, etc.

durch einen bekannten Gelehrten nächstens eine getreue Uebersetzung in 2 gr. 8. Bänden schön gedruckt erscheinen soll.

Anzeige.

So eben ist in unserm Verlage erschienen:

Gaspari's (A. C.) Lehrbuch der Erdbeschreibung. Zweyter Cursus. *Fünfte* veränderte und berichtigte Auflage.

Diese neue Auflage ist ganz nach den neuesten geographisch-politischen Veränderungen bis auf den heutigen Tag umgeändert und nach den neuesten geographischen und statistischen Angaben berichtigt. Sie hält 46½ Bogen, ist also um 1½ Bogen stärker als die frühern Ausgaben. Wir behalten aber dennoch den so äusserst billigen Preis zu 1 Rthlr. Sächs. oder 1 Fl. 48 Kr. Rhein. bey, um den Ankauf für Schulen zu erleichtern, und hoffen, dass jeder Liebhaber diese unsere wohlfeile Originalausgabe allen Nachdrücken vorziehen werde.

Zugleich zeigen wir auch an, dass von folgender kürzlich erschienenen interessanten Reisebeschreibung

A Voyage of Discovery to the North pacific Ocean etc. etc. performed in the years 1795, 1796, 1797 and 1798. by Capt. Robert Broughton.

eine, von einem in London lebenden teutschen Gelehrten zweckmässig bearbeitete Uebersetzung sogleich nach bevorstehender Michael-Messe in unserm Verlage für die Sprengel-Ehrmannsche Bibliothek *der neuesten und merkwürdigsten Reisebeschreibungen erscheinen wird.* Weimar, im August 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Von folgenden Büchern sind Fortsetzungen erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

G. Ch. Cannabich's Predigten zur Beförderung einer reinen und thätigen Christenthums. 5r Theil. Oder Neue Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien des ganzen Jahres. Erster Band. 8. 1804. 1 Rthlr. 12 gr.

J. G. Hellmuths Volksnaturgeschichte. 8r Theil mit 31 illuminirten Abbildungen. 8. 3 Rthlr.

Dieselbe mit schwarzen Abbildungen. 2 Rthlr.

J. G. Meusel, Lexicon der vom Jahr 1750 — 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller. 4r Theil. gr. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

J. A. C. Löhr, die Natur und die Menschen. Ein Inbegriff vieler Merkwürdigkeiten für Leser aus allen Ständen. 3r Theil. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Der ökonomische Sammler, oder Magazin *vermischter* Abhandlungen und Aufsätze, Nachrichten und Notizen aus dem Gebiete der gesammten Haus- und Landwirthschaft. Herausgegeben von F. B. Weber. 9s Stück. gr. 8. 18 Gr.

Für Leihbibliotheken.

Die Grüfin von Rosenberg, oder das biedere Mädchen. 8. Leipzig, bey Gerhard Fleischer 1804. Preis 1 Rthlr.

Dieser interessante Roman hat so eben die Presse verlassen, und ist in allen Buchhandlungen zu bekommen.

Erscheinungen am Geiste und Körper des Menschen. Erster Theil. Mit einem Titelkupfer.

8. Berlin, in der Buchhandlung des Commerzien-Raths Matzdorff.

(Preis 1 Rthlr. 12 gr.)

ist in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 143.

Sonnabends den 8ten September 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Bemerkungen

Ueber die vom ehemaligen Kurfürſtlich-Heſſiſchen Premier-Lieutenant und Quartiermeiſter-Lieutenant, jetzt Kurbaadenſchen Major und Flügel-Adjutant von Porbeck herausgegebene kritiſche Geſchichte über die Operationen der combinirten engliſchen Armee, in den Jahren 1794 und 1795. 2 Theile. Braunſchweig bey Culemann. *)

Niemand kann weder eine wahre noch eine kritiſche Geſchichte eines Krieges ſchreiben, wenn ihm nicht die Materialien dazu aus den öffentlichen und aus den Privat-Papieren und Nachrichten der Hauptquartiere geliefert werden. Dieſe Materialien haben dem Verfaſſer in einem ſehr hohen Grade gefehlt, und daher konnte man auch keine vollſtändige Geſchichte erwarten. — Erwarten aber konnte man, daſs der Verf., um ſeinem Buche eine ausgedehntere Reichhaltigkeit und ein höheres Intereſſe zu verſchaffen, nicht die Gränzen des Geſchichtſchreibers, und auch nicht die Pflichten der Kritik, *noch weit weniger* aber diejenigen Pflichten überſchreiten würde, die ein jeder ſeinem Fürſten und ſeinem Vaterlande ſchuldig iſt und ſchuldig bleibt, wenn er auch nicht mehr in deſſen Dienſten ſtehet. In wie fern der Verfaſſer dieſe Pflichten, und beſonders die letztern erfüllt hat, zeigt der 9te Abſchnitt ſeines Werks, der faſt einzig und allein damit umgehet, ſeinen Fürſten, der ihm groſse Wohlthaten erwieſen hatte, in einem tadelhaften Lichte aufzuſtellen, und die innere Verfaſſung ſeines Vaterlandes anzugreifen, die in jedem Staate eigentlich Geheimniſs iſt, und daher auch einem jeden heilig bleiben ſollte.

Der Verfaſſer war Premier-Lieutenant im Garde Grenadier-Regiment, Inſpections-Adjutant und Quartiermeiſter-Lieutenant im General-Stabe, als er eine Gelegenheit fand, in Kurbaadenſche Dienſte zu treten, um dort Hauptmann und Flügel-Adjutant zu werden. Er forderte ſeinen Abſchied; dieſer wurde ihm wiederholt als einem Landskinde und als einem Manne verweigert, der ſeine ganze Erziehung im Dienſte genoſſen und dieſem ſein ganzes Glück zu verdanken hatte. Er wurde aber, was man wohl merken muſs, um ihn für jene zu hoffen habende Verbeſſerung zu entſchädigen, zugleich zum Flügel-Adjutanten von Sr. kurfürſtlichen Durchlaucht ernannt, und dennoch ging er ohne Abſchied heimlich fort. Nach dieſem Weggehen ſchrieb er, wie dieſes Seite 781. deutlich zeigt, den 9ten Abſchnitt ſichtbarlich in keiner andern Abſicht, als ſich in ſeinem Unmuthe an der geheiligten Perſon ſeines Fürſten und an ſeinem Vaterlande zu rächen.

Der Schriftſteller, welcher aus Rache ſchreibt, ſiehet alle Gegenſtände in einem ganz eignen Lichte, und vergiſst alles, was dem unbefangenen Manne heilig iſt. Man weiſs daher den Werth dieſer Schriften hinlänglich zu ſchätzen und ihre Verfaſſer vollkommen zu charakteriſiren. In dieſer Rückſicht würde man auch die gegenwärtige Schrift des Verfaſſers, oder vielmehr dieſen 9ten Abſchnitt derſelben, ganz mit einem alles ſagenden Stillſchweigen übergehen, wenn man nicht beſorgen müſste, daſs das Publikum, aus Mangel an näherer Kenntniſs der Urſachen und der Abſichten, welche dieſe Schrift veranlaſst haben, in ſeinem Urtheil irre geleitet werden könnte.

Seite 723. Was will der Verfaſſer in der Note ſagen, welche die Muſterung betrifft? Will er den engliſchen Muſter-Commiſſarius, den Oberſten *Gunn*, einen ſehr braven rechtſchaffenen Mann, der Beſtechung fähig halten, oder will er dem verſtorbenen General *v. Bauermeiſter* und dem ganzen Officier-Corps, welches der Muſterung beywohnte (und wozu der Verfaſſer damals ſelbſt gehörte) ein zweydeutiges, gegen Pflicht und Ehre anſtoſsendes, Betragen zur Laſt legen? Was hat überhaupt dieſe Muſterung mit der kritiſchen Geſchichte der Operationen zu thun? Dem groſsen Publikum iſt es einerley, was bey einer Muſterung verhandelt wird, die auf geheimen Tractaten beruhet; denn dieſes kann kein richtiges Urtheil darüber fällen, weil ihm dieſe Tractaten nicht bekannt ſind. Wozu alſo dieſe Anſpielungen, dieſe Ausdrücke der mit Gold gebahn-

*) Gegenwärtigem Aufſatze haben wir die von dem achtungswerthen Einſender verlangte Inſertion in dieſem Intelligenzblatte nicht verweigern können, da derſelbe die, dem Hn. v. P. zur Laſt fallenden Angaben gänzlich verantworten zu wollen, uns zugeſichert hat. Die Herausgeber der A. L. Z.

Digitized by Google

gebahnten Wege und dergleichen? Was sollen sie bezwecken? In der That, man sollte in Versuchung gerathen, dafs sie die Stelle einer Denunciation vertreten sollten, aber alsdann hätte man sie früher und bey den Behörden anbringen müssen.

Dafs der Seite 730. angeführte Adjutant (man mufs bemerken, dafs es der Vater des Verfassers war) den Truppen in der Gefangenschaft wesentliche Dienste geleistet habe, ist nicht zu läugnen, aber war es denn nicht Beruf und Pflicht, und mufs denn jede Pflicht-Erfüllung gleich mit Golde aufgewogen werden? können wir uns denn nicht selbst mit dem Bewufstseyn einer guten Handlung lohnen? Die Beamten der französischen Schreckens-Regierung wufsten, dafs das Directorium mit Hessen Friede geschlossen hatte, und dafs die Gefangenen losgelassen werden sollten; sie wufsten aber nicht, dafs noch ein Unterschied Statt habe, und dafs man darunter blofs diejenigen verstehe, welche mit der Preufsischen, nicht aber mit der Englischen Armee gedient hätten; man war auch in den damaligen stürmischen Revolutionszeiten viel zu konfus, als dafs man einen richtigen Unterschied hätte machen können, und man liefs daher alle Hessische Gefangene in Bausch und Bogen los; sie waren also alle, da man sich die nöthigen Papiere darüber ausgewechselt und die Rechnungen abgeschlossen hatte, als bey und ausgewechselt zu betrachten. Wo liegt nun hier das besonders zu belohnende Verdienst? Doch wohl nicht darin, dafs man den Franzosen nicht sagte, dafs sie Unrecht hätten, und dafs sie die zur englischen Armee gehörigen Gefangenen fernerhin in ihrem Elend schmachten lassen müfsten? Welcher Officier würde wohl von dieser glücklichen Unwissenheit der französischen Schreckens-Beamten nicht profitirt und dazu beygetragen haben, seine Waffen-Gefährten dadurch zu befreyen, ohne je wieder ein Wort — wenigstens nicht zu seinem Preis und Ruhme — öffentlich davon zu verlauten?

Dafs man die in Papiergeld gehabte Auslagen nicht *al pari*, sondern nach dem damaligen sehr bekannten Werthe in baarem Gelde vergütete, war Pflicht der Kriegskasse, und niemand wird es unbillig finden können als nur derjenige, welcher dabey auf einen namhaften Profit gerechnet hatte.

Seite 730. spricht der Verfasser von der Desertion, und schreibt das Uebel dem geringen Solde zu, den die Hessen zu beziehen hatten. Aber die Hessen desertirten nicht allein, andere Truppen machten es in dem nämlichen Maafse nicht viel besser. Die Soldaten genofsen einer übermäfsigen und ganz ungewohnten Ruhe, waren ohne besondere Aufsicht in bequeme Quartiere allzusehr zerstreut, und Viele, wie das jedesmal bey einem Friedensschlusse gehet, verlangten keinen Frieden. Die Engländer setzten den Krieg fort und gaben ein enormes Handgeld; dieses war die Ursache, dafs die Desertion bey der Armee stärker als gewöhnlich war; so grofs war sie aber auf keinen Fall, dafs deshalb die kritische Geschichte der Operationen [illegible] einen Zusatz zu bereichern, erforderlich gewesen wäre.

Es ist innere Landesverfassung, dafs in Hessen zweyerley Zahlungs-Fufs von jeher eingeführt ist, wenn Truppen in Subsidien gegeben werden; der eine ist auf fremden und der andere auf deutschen Boden berechnet, und diese zweyerley Etats wurden vor dem Ausmarsch öffentlich bekannt gemacht; daher kam der Fall auch gar nicht unerwartet, als der Unterschied der Bezahlung eintrat, wie nämlich die Truppen den holländischen Boden verlassen und den deutschen wieder betreten hatten. Was übrigens ein Regent seinen Truppen giebt, gehet den fremden gar nichts an, keine Armee ist der andern in Ansehung des Soldes gleich, eine jede hat ihre eigene Einrichtung und wozu dienen also alle dergleichen Bemerkungen, da sich Niemand darum bekümmern *wird*?

Seite 768. sagt der Verfasser mit *klaren Worten*, dafs England alles bezahlt habe, was *den Officiers* an Privat-Pferden und Effecten verloren gegangen, dafs aber die Eigenthümer nie etwas davon bekommen hätten. Dieses ist in der That eine Beschuldigung, die, wenn sie wahr wäre, bey der ganzen Welt Staunen und das gröfste Aufsehen erregen mufste. Die Officiers um das Ihrige vervortheilen! warlich! das wäre zu arg. Aber der Verfasser kennt in seiner leidenschaftlichen Stimmung die Klippe nicht, worauf er durch diese Beschuldigung, seine Reputation und seinen Charakter führt. Wie? wenn man ihn darüber gerichtlich verfolgen wollte, wenn er seine Angabe nicht beweisen könnte, wenn er sie daher als eine öffentliche Calumnie zurücknehmen mufste, was würde für ihn die schreckliche Folge seyn! Es ist ein Glück, dafs der bekannte Charakter Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht von Hessen, über dergleichen Beschuldigungen viel zu hoch erhaben ist, und man es daher nicht der Mühe werth hält, den Verfasser bey seiner Behörde gesetzlich zu belangen und auf die gebührende Bestrafung antragen zu lassen. Die Wahrheit ist, *und man* kann es aus den Verhandlungen mit der *englischen* Schatzkammer schriftlich beweisen, dafs man noch gegenwärtig bey der Krone England um die Entschädigung für jene verlorne Pferde und Equipage-Stücke sollicitirt, ja noch mehr thut, auch noch ganz neuerlich einen wiederholten Versuch gemacht *hat*, um den Officiers die unbezahlt gebliebene und sonst gewöhnlich gewesene englische Fourage-Gelder, oder sogenannte *bat and forage Money*, auszuwirken. Ob aber die desfallsigen Bemühungen, bey der jetzigen Lage der Dinge so bald, oder überhaupt jemals, mit Erfolg gekrönt werden, kann man nicht verbürgen. Die Krone hat von je her Schwierigkeiten gegen Bezahlung dergleichen Gelder gemacht, weil besonders die ersteren nicht ganz genau in den Traktaten bestimmt werden können, und die für verlorne Effecten dieser Art aus dem amerikanischen Kriege, sind erst nach mehr als 20 Jahren durch die unabläfsigen Bemühungen Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht, von der Krone ausbezahlt und den noch lebenden Beherden oder Ihren Erben, vor einigen Jahren, laut der in den Zeitungen befindlichen öffentlichen Vorladungen, ausbezahlt worden.

Seite

Digitized by Google

Seite 771. macht uns der Verfaſſer mit den Schwierigkeiten bekannt, die mit dem Rückmarſch der Heſſiſchen Truppen nach dem erfolgten Frieden in ihr Vaterland, verbunden waren. Eigentlich aber will er nur die Ordres Sr. Kurfürſtlichen Durchlaucht ſeiner Kritik unterwerfen. Wunderbar genug! faſt in allen Abſchnitten tadelt der Verfaſſer die Langſamkeit der Generale und der Operationen, und jetzt tadelt er umgekehrt die beſtimmten und prompten Befehle ſeines Landesherrn. England hatte den Subſidien-Traktat aufgeſagt, und in Caſſel gab man ſofort die *Ordre* zum Rückmarſch der Truppen. Von Osnabrück bis Caſſel iſt nur ein kurzer Weg, und man konnte in Caſſel unmöglich ahnden, daſs mit dem Rückmarſch eines mobilen Corps ſo viele Schwierigkeiten verbunden wären; man glaubte, und das mit vollem Rechte, daſs es nur eines Federzugs bedürfe, um ſich auf dem Marſche zu befinden. Waren wirklich Schwierigkeiten vorhanden, ſo trifft die Kritik gewiſs nicht die Ordres von Caſſel, ſondern die Armee, wo dergleichen Schwierigkeiten gefunden werden.

Seite 777. laſst ſich der Verfaſſer über die Einrichtung der Regimenter zu 3 Bataillonen aus, und ſagt, daſs ſie Preuſsen *wohlweislich* wieder abgeſchafft habe. Der groſse Friedrich hatte kurz vor ſeinem Ableben dieſe Einrichtung dem Feldmarſchall *von Möllendorf* als eine, ſeine Armee unüberwindlich machende Anordnung gelobet, wollte aber wegen ſeines hohen Alters ſolche ſeinem Nachfolger überlaſſen. Sie kam alſo durch die gröſste aller Autoritäten in die Armee. Jeder Monarch hat indeſſen hierin ſeinen freyen Willen, und wenn man die Sache taktiſch nimmt, ſo dürfte die Anordnung zu 3 Bataillons vor allen andern den Vorzug verdienen. Die Einrichtung der detaſchirten Grenadiers ſchwächt die Regimenter in Anſehung der guten Mannſchaft und erzeugt viele Weitläuftigkeiten in den Rechnungsfächern, deren man ganz überhoben iſt, wenn das Regiment aus 3 Bataillons beſtehet, die einen firmen geſchloſſenen Körper bilden, einerley Eſprit de Corps haben, und auf ein- und dieſelbe Art behandelt werden.

Das Wort Armee hat der Verfaſſer in ſeiner Note mit groſsen Lettern drucken laſſen. Man hat den Sinn dieſer Ironie begriffen. Was nennt man denn aber eigentlich eine Armee, und aus wie viel Köpfen muſs ſie beſtehen? Muſſen gerade 100,000 Mann dazu bey einander ſeyn, oder macht nicht der fünfte Theil dieſer Anzahl auch eine Armee?

Seite 780. ſcheint der Verfaſſer nun alles erſchöpft zu haben, was er nachtheiliges zu ſagen gewuſst hat, und kommt nun — lieber Himmel, welche Kleinigkeit! noch auf einen ſehr wichtigen Gegenſtand zu ſeiner kritiſchen Geſchichte — auf die Locken und auf die ſteifen Zöpfe. Ob die Locke und der ſteife Zopf, oder ob der Titskopf und das kleine Zöpflein, wo der Mode am Ruder ſtehen, iſt dem vernünftigen Manne und der Taktik völlig einerley, und kann nur höchſtens junge Leute intereſſiren, welche ſich mit nichts beſſerem zu beſchäftigen wiſſen. Der Regent muſs aber doch auf die einmal daſeyende Mode, um der Ordnung und der Uniform willen, auch ſein Augenmerk richten, und da man ſich im Felde bekanntlich ziemlich willkührliche Moden erlaubt, was Wunder! daſs bey der Rückkehr in die Garniſon eine Ordre für nöthig befunden wurde, das Haar nach der vorherigen Vorſchrift zu tragen. Wer aber einmal tadeln will, dem iſt jeder Gegenſtand willkommen, wenn er auch noch ſo unbedeutend wäre.

Seite 781. bringt der Verfaſſer zum Beſchluſſe eine Note an, die das ſichtbare Gepräge der Reue über das Geſagte an ſich trägt, und die vermuthlich dazu beſtimmt iſt, alles wieder gut zu machen. Es wäre eine edle Anwandlung von Selbſtgefühl geweſen; aber dann iſt es Schade, daſs der Verfaſſer es ſich nicht abgewinnen konnte, ſeinen Unmuth gänzlich zu vergeſſen und den ganzen neunten Abſchnitt ſeines Werks dem Feuer zu übergeben. Wie ſehr würde er dabey gewonnen haben? und was risquirt er nicht durch das Gegentheil zu verlieren. Die Achtung ſeiner vorherigen Landsleute muſs er nach dieſem Vorgang ſehr leicht zu ſchätzen wiſſen, und was das übrige Publicum und ſein neues Vaterland von der ganzen Sache halten werde, muſs man dem ruhigen und unparteyiſchen Urtheil deſſelben überlaſſen.

Der Recenſent des erſten Theils in Nr. 292. der Allg. Lit. Zeit. v. J. ſagte am Schluſſe ſeiner Recenſion einige ſehr wohlgemeinte Worte. Hätte doch der Verfaſſer den Mahnungen dieſes Menſchenkenners mehr Gehör gegeben! Dann würde er ſich um ſo weniger an ſeinem Fürſten und an ſeinem Vaterlande vergangen, ſich manches bittere Gefühl und dem Einſender die Mühe dieſes Aufſatzes erſpart haben.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

An Ältern, Lehrer und Erzieher.

Eben iſt erſchienen:

Oberſächſiſches ABC- Syllabir- Leſe- und Bilderbuch. Eine auf Erfahrung gegründete Methode, Kindern auf die leichteſte Art und in einem möglichſt kurzem Zeitraume die Buchſtabenkenntniſs und das Leſen beyzubringen. Nach Niemeyers und Heusingers Grundſätzen für öffentliche und Privat-Schulen abgefaſst. Nebſt einer Anweiſung für Ältern, Lehrer u. Erzieher zum Gebrauch dieſes Buchs. Mit 2 Buchſtabentafeln. 2te Auflage. 8. Leipzig, in Joachims und in allen ſoliden Buchhandlungen zu haben.

Der Preis iſt *mit illuminirten Kupfern* 10 gr. — *mit ſchwarzen Kupfern* 6 gr. — *ohne Kupfer* 4 gr. — Wer eine Parthie zuſammen nimmt und ſich an die Verlags-Buchhandlung ſelbſt wendet, erhält einen anſehnlichen Rabatt.

Darſtellung eines neuen Kriegsſpiels, zum Gebrauch für Offizier- und Militair-Schulen, von G. Venturini. Mit einem colorirten Plane. 8. Leipzig, bey Hinrichs. 18 Gr.

Der groſse unvergeſsliche Taktiker *Venturini*, welcher der Welt zu frühzeitig entriſſen wurde, ſagt in ſeiner Vorrede, daſs ihm die Bearbeitung dieſes kurz

vor

Digitized by Google

vor seinem Tode beendigten Werks vorzüglich viel Nachdenken und Mühe gekostet habe. Dieſs Geſtändniſs beleuchtet wahrſcheinlich hinlänglich den groſsen Werth, die Gründlichkeit und den ſchönen Zweck dieſer Schrift.

In allen Buchhandlungen ſind zu haben:

Cannabichs G. Ch.

Neue Predigten

über die

Evangelien

auf alle Sonn- und Feſttage des ganzen Jahres, zur Beförderung eines reinen und thätigen Chriſtenthums.

Erſter Band.

Leipzig, bey Gerhard Fleiſcher dem Jüngern.

Preis 1 Rthlr. 12 Gr.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Botaniſches Handbuch

der mehrſten, theils in Deutſchland wild wachſenden, theils ausländiſchen in Deutſchland unter freyem Himmel ausdauerndea

Gewächſe.

Von

Chriſtian Schkuhr.

Erſter Theil.

Mit mehr als 300 illuminirten Abbildungen.

Neue Ausgabe.

Dieſes, für jeden Oekonomen und Botaniker unentbehrliche, Werk habe ich vom Herrn Verfaſſer an mich gekauft, und iſt künftig bey mir, als Verleger, allein zu haben.

Gerhard Fleiſcher der Jüngere,
Buchhändler in Leipzig.

Nächſtens erſcheint bey uns:

Accurata codicum graecorum mss. bibliothecarum moſquenſium ſanctiſſimae ſynodi notitia et recenſio. Annuente et favente Alexandro primo auguſtiſſimo et potentiſſimo roſſorum imperatore et autocratore principe litterarum amantiſſimo et beneficentiſſimo edita a Chriſtiano Frider. de Matthaei. II. Tomi. 8. maj.

Wir glauben dieſe Anzeige den Liebhabern, welche dieſes intereſſante Werk zeitig zu beſitzen wünſchen, ſchuldig zu ſeyn. Der Preis iſt 1 Rthlr. 8 gr.

Leipzig, im July 1804.

Joachimſche Buchhandlung.

An Mütter.

Mütter, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, und welche über die wichtigſten Regeln ſowohl der phyſiſchen als moraliſchen Erziehung belehrt zu ſeyn wünſchen, iſt folgende Schrift als eine der beſten zu empfehlen:

Handbuch für Mütter,

oder Grundſätze der erſten Erziehung der Kinder. Mit Anmerkungen von Dr. *S. Hahnemann.* 8. *2te Auflage.* Leipzig, bey Gerhard Fleiſcher dem Jüngern.

Iſt in allen Buchhandlungen gleich gebunden à 12 Gr. zu haben.

Für Seifenſieder und Wirthſchafterinnen iſt fertig geworden und in allen Buchhandlungen zu finden:

Die neueſten Entdeckungen

über das

Seifenſieden,

ſowohl für Seifenſieder als Wirthſchafterinnen brauchbar.

Zweyte, ſehr ſtark vermehrte Auflage. 8. Leipzig, bey Gerhard Fleiſcher dem Jüngern. 1804. Preis 18 Gr.

Die erſte Auflage dieſer Schrift wurde mit allgemeinem Beyfall aufgenommen und vergriff ſich ſchnell. Dieſe 2te Auflage iſt ſtark vermehrt und enthält alle neue Entdeckungen, die von franzöſiſchen und andern Chemikern ſeit Erſcheinung der erſten Auflage gemacht worden, und die deshalb ſehr weſentliche Vorzüge vor der erſten hat. Alles, was über dieſen Gegenſtand geſagt werden kann, findet man gründlich, kurz und faſslich in dieſem Buch zuſammengeſtellt.

So eben iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Abſolute Einheit der Religion und Vernunft; vorgeſtellt für den denkenden und fühlenden Menſchen von *Ph. Fr. G—b;* mit beſonderer Rückſicht auf die Kirchenangelegenheiten des linken *Rheinufers.* 8.

Frankfurt a. M. bey J. C. B. Mohr.

Preis 12 gr. oder 48 kr.

Folgende intereſſante Schrift hat die Preſſe verlaſſen, und iſt in allen Buchhandlungen à 20 Gr. zu haben:

Ueber

Thätigkeit und Unthätigkeit,

die natürliche Anlage

und

den Hang der Menſchen zu denſelben,

und über die Mittel,

wodurch die Arbeit, vorzüglich unter den untern Volks-Claſſen, hauptſächlich unter den Bauern und deren Weibern und Kindern, zur Gewohnheit und zum Bedürfniſs gemacht werden könne?

Von Dr. *Friedrich Benedict Weber.*

8. Leipzig, bey Gerhard Fleiſcher dem Jüngern. 1804.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 144.

Sonnabends den 8ten September 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Berlin.

Bey Gelegenheit der jetzt erst erfolgten Einführung des Hn. Professor Dr. *Ernst Ludwig von Könen*, als Prof. ordin. beym Collegio medico-chirurgico, wobey ihm schon 1801 die Lehrstelle der Materia medica übertragen wurde, hielt derselbe am 16ten Jun. d. J. eine Rede, worin er seine Gedanken über *Lehrmethode* äusserte.

Die Zahl der in den 8 Berlinischen *Erwerbschulen* befindlichen Kinder ist 534, nämlich 113 Knaben und 421 Mädchen. Sie verdienten von Ostern 1803 bis dahin 1804, 1588 Rthlr. 5 Pf. Arbeitslohn. Ueberhaupt war im gedachten Zeitraume die ganze Einnahme 4969 Rthl. 18 Gr. 6 Pf., worunter von den Mitgliedern der Gesellschaft an Beyträgen eingekommen waren, 3177 Rthlr. 22 Gr. Ausgaben waren überhaupt 4694 Rthlr. 18 Gr. 7 Pf.

Greifswalde.

Vor kurzem erhielt die hiesige Universität durch ihren Kanzler „Sr. Königl. Maj. gnädige Verordnung, betreffend die Obliegenheit der auf den Akademieen Studierenden ihre erworbenen Kenntnisse in der Unterweisungslehre gehörig zu beglaubigen, ehe sie als Lehrer oder Informatoren sich mit dem Unterricht abgeben dürfen. Gegeben Stockholms Schloss den 15ten Marz 1803. Cum gratia et privil. S. Reg. Maj. Stockholm gedruckt in der Königl. Buchdruckerey 1803.“ worin es heisst: Es sollen alle Studierende, welche den öffentlichen oder Privat-Unterricht der Kinder übernehmen wollen, verpflichtet seyn, öffentlich bey angestellten Examinirungen theils ihre in der Pädagogik und Didaktik erworbene Ausbildung, theils auch ihre Fortschritte in den Elementarwissenschaften, welche einem Lehrer oder Informator nöthig sind, an den Tag legen; jedoch letzteres blos in dem Fall, wenn der anzunehmende Kinderlehrer darin noch nicht bey einer respectiven Facultät Proben abgelegt hat; — ferner soll kein Studierender, bey Verlust seiner Studenten-Privilegien, sich auf irgend eine Weise mit dem Unterweisungsgeschäft abzugeben berechtigt seyn, ehe und bevor er sich bey obgedachter Examinirung zu einem Urtheil über die dazu erforderliche und für gut erkannte Geschicklichkeit verdient gemacht hat, und darüber der resp. Examinatoren abgegebene Zeugnisse vorzeigen kann u. s. w.

Die hiesige akademische Buchdruckerey hat auf eigene Kosten einen kleinen Vorrath *Arabischer Lettern* angeschafft, und eine Probe des Drucks auf ein paar Blättern geliefert, wofür dem Inhaber ein jährl. Emolument von etwa 60 Rthlr. bewilligt worden ist.

Zur Erhaltung der hiesigen *N. kritischen Nachrichten*, sind dem Herausgeber derselben, dem Hn. Kammerath und Ritter *Möller*, ausser der bereits aus der akademischen Casse genossenen Unterstützung von jährlich 100 Rthlr. für Druck- und Correspondenz-Kosten, aufs neue noch 70 Rthl. für diese Blätter zugestanden worden.

Paris.

Zu Folge eines Beschlusses des Ministers der innern Angelegenheiten, soll in Zukunft in den Lyceen und Secundair-Schulen auch die Schwimmkunst gelehrt werden.

Der Senator *François* (von Neufchateau) hat einen Preis für denjenigen Zögling der Lyceen ausgesetzt, der den besten Aufsatz über die Thronbesteigung des Kaisers verfertigt.

Der Senator *Garat*, der jetzt in Angelegenheiten der öffentlichen Erziehung reiset, und die General-Studien-Inspectoren, *Noel* und *Coulomb*, befinden sich jetzt zu Aachen.

II. Bibliotheken, und Naturalien-Sammlungen.

Die Königl. Bibliothek zu *Kopenhagen* hat kürzlich einen ansehnlichen Zuwachs von italiänischen Büchern erhalten, die von dem Bibliothek-Secretär, Hn. Prof. *Engelstoft*, der sich jetzt in Italien befindet, angekauft worden ist. Auch hat der König des verstorbenen Justizraths *Uldall's* schöne Sammlung griechischer und lateinischer Autoren für diese Bibliothek gekauft.

Digitized by Google

Der Hr. Landrath *von Buggenhagen*, verdienter Curator der Univerſität zu Greifswalde von Seiten der Ritterſchaft, hat dem akademiſchen Mineraliencabinet, welches vorzüglich aus der ſchätzbaren Mineralien-Sammlung des verſtorbenen Hofrath *Retzius*, aus dem Geſchenk veſuviſcher Producte des ehemaligen Generalgouv. und akademiſchen Kanzlers, Fürſten von *Heſſenſtein*, u. ſ. w. beſteht, eine Sammlung Mineralien, worunter manche gute Stufen und veſuviſche Erzeugniſſe ſich befinden, an Zahl ungefähr 800 Stück zum Geſchenk gemacht.

III. Entdeckungen und Erfindungen.

Seit einiger Zeit ſind in Frankreich wiederum mehrere Alterthümer entdeckt worden. Der Präfect des Oberalpendepart., Hr. *Ladoucette*, ließ bey Labalie Mont Saléon nachgraben, wo einige Reſte alter Gebäude waren. Dieſe Nachgrabungen bewieſen, daſs hier wirklich die ehemalige Stadt Mons Seleucus im Lande der Vocontier, ſtand. Man entdeckte eine groſse Menge Häuſer, von welchen zwey ziemlich weitläuftige Gebäude ſind, mehrere Moſaikpflaſter, Bäder, ſteinerne Säulen, einige kleine marmorne, alabaſterne und bronzene Statuen, einige hundert Medaillen, Inſchriften, Vaſen, ſo wie Hausgeräthe und Werkzeuge aller Art. — Eben ſo waren die Nachforſchungen auf der Platte des Berges Auxois im Bezirke von Semur nicht unergiebig. Man fand einen Krug mit Medaillen, eine goldene Taſſe, goldene Münzen von Theodolius und Theodebert. Man ſchätzt den Werth der daſelbſt gefundenen metallenen Sachen auf 12000 Franken. Auch hat man zu Malain, einem Dorfe, das ehedem die Hauptſtadt der Inſubrier war, ein altes Denkmal, einen drey Fuſs hohen und zwanzig Zoll breiten Votivſtein gefunden, deſſen Inſchrift von einem Vater an den Gott Mars für die Erhaltung ſeiner Söhne gerichtet iſt.

Der Ober-Hofbibliothekar und Vicepräſident der Akademie der Wiſſenſchaften zu München, Freyherr *v. Aretin*, hat in einer vor kurzem erſchienenen Denkſchrift die Verſicherung ertheilt, daſs er eine *Erinnerungswiſſenſchaft* (Mnemonik) d. h. eine Methode erfunden habe, wodurch es einem von Natur ſehr ſchwachen Gedächtniſſe möglich werde, eine weit gröſsere Anzahl ſowohl von Wörtern, als auch von Sätzen und Thatſachen, aufzufaſſen und zu behalten, als das von Natur allerſtärkſte vermöge. Der Erfinder hat dieſe Methode dem Hn. Licentiaten *Karl Duchet* zu München anvertraut; und dieſer hat über die vor einer literariſchen Geſellſchaft daſelbſt im April d. J. abgelegten Probe ſehr vortheilhafte Zeugniſſe aufzuweiſen. Die Bekanntmachung ſeiner Methode durch eine Druckſchrift hat ſich der Erfinder vorbehalten, und ſie wird erfolgen, ſobald eine hinlängliche Anzahl von Subſcribenten, jeder zu zwey neuen Louisd'or oder vier Ducaten, ſich gefunden haben wird. Hr. *Duchet* hat eine Reiſe nach Petersburg angetreten.

IV. Reiſen.

Hr. Dr. *Groſſi*, ernannter Medicinalrath und Prof. der Anatomie, Phyſiologie, Pathologie und allgemeinen Therapie auf der Univerſität zu Salzburg, bereiſet gegenwärtig auf Koſten Sr. königl. Hoheit des Kurfürſten, Deutſchland, Frankreich, England, Portugal und Italien.

Der königl. Däniſche Lieutenant *la Sonné* zu Kopenhagen, macht jetzt auf königl. Koſten eine Reiſe durch Deutſchland, Holland, Frankreich und England, um die Nivellirkunſt zu ſtudieren.

V. Cenſur-Angelegenheiten.

Auf dem linken Rheinufer haben *die franzöſiſchen* Präfecten, einem Befehl des Polizey-Miniſteriums zufolge, das Einbringen der Hamburger, Leidner, Aſchaffenburger und Frankfurter Zeitungen verboten; auch ſollen, nach eben dieſem Verbote, alle aufrühreriſchen Schriften, ſo wie alle aus dem Auslande kommende, deren Titel und Gegenſtand die Abſicht anzeigen ſollte, ſich in die innern Angelegenheiten Frankreichs zu miſchen, ſeine Regierung zu verläumden und die öffentliche Ruhe zu ſtören, confiſcirt werden.

Eines der freymüthigſten franzöſiſchen Blätter, der Publiciſt, enthält über den gegenwärtigen Zuſtand der Preſsfreyheit in Frankreich folgende Bemerkungen: Die Preſsfreyheit iſt durch die Conſtitution garantirt. Eine Commiſſion von Senatoren wacht darüber, *daſs* ihr Princip nicht angefochten werde. Der Polizey-Miniſter ſorgt dafür, daſs ſie nicht eine Quelle öffentlicher Unordnungen werde. Die verſchiedenen geſetzgebenden Verſammlungen haben mannichfaltige Geſetze in Vorſchlag gebracht, um die Vergehungen, deren Werkzeug die Preſſe iſt, zu charakteriſiren und zu beſtrafen. Nach mehreren eben ſo vergeblichen als mühvollen Verſuchen ſah man ſich genöthigt einzugeſtehen, daſs das ſpecifiſche Geſetz mehr Willkühr herbeyführen als vernichten würde. Die Conſtitution modificirt die Preſsfreyheit nur in Hinſicht der öffentlichen Blätter. Eine peinliche Erfahrung erforderte dieſe Unterſcheidung; dabey ſind ſie nur einer vorläufigen Approbation unterworfen, ehe ſie erſcheinen. Nach allem, was man von dem für die Preſsfreyheit von dem Miniſter der General-Polizey errichteten Büreau erfahrt, müſſen die drey Gelehrten, welche das Büreau ausmachen (die Herren *Lemontey*, *Lacretelle* der Jüngere und *Desfaucheret*), ihm die Reclamationen vorlegen, welche Schriftſteller in Hinſicht alles deſſen, was die Bekanntmachung ihrer Werke betrifft, zu machen haben. Ein Schriftſteller, deſſen Zweck unmoraliſch iſt, ſucht heimliche Wege zur Verbreitung des von ihm bereiteten Gifts. Sehr wenige Gelehrte heuchelen ſich auf dieſe Weiſe; aber ſie ſchwanken bisweilen zwiſchen der Eitelkeit, die ſie an einmal

Digitized by Google

mal gehabte Ideen bindet, und der Furcht vor der Wirkung, welche diese Ideen hervorbringen können. Man sagt, dass einer von den Zwecken des Consultations-Büreau's der Pressfreyheit *der* ist, ihnen durch die Mitglieder dieses Büreau's guten Rath anzubieten, indem diese Mitglieder, welche durch das Vertrauen des Ministers und der Gelehrten zugleich geehrt sind, die zuverlässigsten Dollmetscher der gerechten Besorgnisse seyn werden, welche ihre Produkte hervorbringen könnten.

VI. Todesfälle.

Am 28sten Julius starb zu Turin der ehemalige Professor der Botanik, Dr. *Allione*, im 79sten Jahre seines Alters.

Am 9ten August starb der bekannte englische Uebersetzer der griechischen Tragiker, *Robert Potter*, auf seiner Landpfarre zu Lowestoff, 82 Jahre alt.

VII. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Die auf der Universität Leipzig durch D. *Hebenstreit's* Tod erledigte ordentliche Professur der Therapie ist Hn. D. *Karl Gottlob Kühn*, bisherigen ordentl. Prof. der Anatomie und Chirurgie, und die dadurch vacant gewordene Professur dem ausserordentl. Prof. der Anatomie und Chirurgie, auch Professor beym anatomischen Theater, Hn. D. *Joh. Christian Rosenmüller*, ertheilt, dessen Stelle aber mit Hn. D. *Clarus* besetzt, hingegen das vom D. *Hebenstreit* verwaltete Amt des Lehrers beym clinischen Institute dem Hn. D. *Joh. Christoph Leop. Reinhold* übertragen worden.

Hr. Dr. *Gutjahr*, Beysitzer des Schöppenstuhls zu Leipzig, geht nach Greifswalde als zweyter Professor der Rechte, mit dem Charakter eines königl. schwed. Justizraths.

Die durch den Abgang des nunmehrigen fürstl. nassauischen Ober-Appellations-Raths *Harscher von Almendingen* erledigte erste juristische Professur zu Herborn ist dem bisherigen zweyten Professor des Rechts daselbst, Hn. D. *Böttger*, welcher im Nov. 1802. eine Besoldungszulage von 150 Gulden erhalten hatte, mit einer Zulage von 100 Gulden übertragen worden.

Hr. Bergr. u. Prof. *Lenz* zu Jena ist von der Leopoldinischen Akad. d. Naturforscher unter dem Namen Archagathus zum Mitgliede aufgenommen worden.

Der französische Staatsrath *Regnault* von St. Jean d'Angely ist als Procurator bey dem kaiserl. Obergerichte angestellt worden.

Der Kaiser von Frankreich hat dem Director des Orchesters der Oper, Hn. *Rey*, ein Geschenk von 6000 Franken auszahlen lassen: und seinem Capellmeister, Hn. *Lesueur*, der die Oper: Die Barden, componirte, eine prächtige Dose mit seiner Chiffre und der Umschrift: der Kaiser der Franzosen dem Componisten der Barden, zugeschickt.

Der ehemal. königl. dänische Consul zu Algier, Baron *von Rehbinder*, Vf. der Nachrichten von Algier, hat den Charakter eines königl. Legationsraths mit dem Range eines Staatsraths erhalten.

VIII. Vermischte Nachrichten.

Zu dem von der literarischen Gesellschaft im Mansfeldischen vorgeschlagenen Denkmale *Luther's* sind im Julius wiederum 656 Rthlr. eingegangen, so dass nun 2606 Rthlr. vorräthig sind. Unter den letzten Beyträgen sind 550 fl. vom Kurfürsten von Baden, 20 Friedrichsd'or vom Fürsten von Anhalt-Köthen, 6 vom Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen, 5 vom Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen, 50 fl. vom Fürsten von Hohenlohe-Neuenstein, 25 Rthlr. von der Stadt Merseburg, 130 Rthlr. von Kaufleuten zu Magdeburg. — Zu *Bern* soll jetzt dem berühmten *Haller* in dem neu anzulegenden botanischen Garten, wozu die Regierung von Bern der dasigen naturforschenden Gesellschaft den Todtenacker am Bibliotheksgebäude geschenkt hat, ein Denkmal errichtet werden, wozu bereits auf der Berner Bibliothek die Subscription eröffnet ist. — Wie sehr *Herder's* Verlust auch in Italien betrauert werde, wohin er bekanntlich vor einigen Jahren eine Reise gemacht hatte, zeigt ein Trauer-Sonnet, das der Erzbischof von Tarent auf seinen Tod verfertigte.

Schon in frühern Blättern haben wir von der nordamerikanischen Buchhändler-Messe Nachricht gegeben. Jetzt ist auch zu Boston ein *Catalogue of Books printed in the united states* (1804. 8.) nach dem Muster des *London Catalogue* erschienen, der, wie dieser, alle zwey Jahre mit den nöthigen Veränderungen und Zusätzen von neuem gedruckt werden soll. Die Zahl der Bücher dieses Verzeichnisses, aus welchem alle Brochüren ausgeschlossen sind, die nur temporelles oder locales Interesse haben, beträgt 1319, und, 3 ausgenommen, sind alle englisch geschrieben. Alle Bücher sind übrigens unter die Rubriken für Rechtsgelehrte, Aerzte, Geistliche, Schullehrer, und Musikalien geordnet; alle in diese nicht passende Bücher sind unter der Aufschrift von Miscellaneen begriffen. Die erste Rubrik stellt 33, die zweyte 64, die dritte 247 nebst 24 Bibelausgaben, die vierte 111, die fünfte 25, die Miscellaneen-Rubrik 796 Numern, ein Supplement noch 19 Werke auf. Von diesen 1319 Numern besteht ungefähr der neunte Theil aus original amerikanischer Werke, die übrigen sind Nachdrücke englischer Schriften oder Uebersetzungen.

In der Congressstadt der verein. Staaten, *Washington*, ist nun auch ein Theater erbauet, das am 1. Nov. eröffnet werden soll. — In *Hannover* hat das deutsche Schauspiel aufgehört, weil der französische Schauspieldirector *Peyre* das ihm vom Obergeneral ertheilte Privilegium für ausschliesslich erklärt.

LITERA-

Digitized by Google

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Die erſten Blätter meiner Zeitſchrift: *Juſtiz- und Polizey-Rügen* etc. werden in den erſten Tagen des Octobers durch die hieſige Herzogl. fahrende Poſt verſandt. Bis dahin iſt der Subſcriptionspreis Ein Thaler 12 gr. Sächſ., der nachherige Ladenpreis aber Zwey Thaler Sächſ. Den Debit für ganz Sachſen übernimmt die Kummerſche Buchhandlung zu Leipzig. Die Leſer auſser Sachſen haben ſich an ihre nächſten Poſtämter und Buchhandlungen zu wenden, denen der gehörige Rabatt zugeſichert wird.

Jena, den 24. Aug. 1804. *A. Stevogt.*

Von dem beliebten *muſikaliſchen Damenjournal*, Leipzig bey Hinrichs, iſt bereits der *Dritte Heft* erſchienen. (Pränum. Preis für 15 Bog.) 1 Rthlr. 12 gr.

Auch er hat, wie die frühern Hefte, den Zweck, unſern Damen die jetzigen Lieblingsſtücke für Clavier und Geſang mitzutheilen. Speculatives Raiſonnement über Muſik enthält dieſs praktiſche Journal nicht, welches auſser den angenehmen und nützlichen Inhalte, noch von Seiten der Wohlfeilheit ſich empfiehlt, da es abwechſelnd mehrere neue und vorzügliche Muſikalien in ſich vereint, welche einzeln in einem weit höhern Preiſe ſtehen.

Von den *Annalen der Phyſik* des Herrn Prof. *Gilbert* iſt *Stück* 7 dieſes Jahrganges erſchienen mit folgenden Aufſätzen.

I. Prüfung der Hypotheſe des Grafen von Rumford über die Fortpflanzung der Wärme in den Flüſſigkeiten, vom Hofrath *Parrot* in Dorpat. — *II.* Ein ſeinen Stand aufzeichnendes Thermometer, von *Crichton.* — *III.* Ein andres ſeinen Gang aufzeichnendes Thermometer, von *Alex. Keith.* — *IV.* Beſchreibung einer neuen Methode, Stahlſtangen durch den Kreisſtrich zu magnetiſiren, von *Sjöſteen.* — *V.* Ueber einige prismatiſche Farbenerſcheinungen, ohne Prisma, und über die Farbenzerſtreuung im menſchlichen Auge, vom Dr. *Mollweide*, Lehrer am Pädagogium zu Halle. — *VI.* Ueber die Luftfahrt des Grafen *Zambeccari* in Bologna, nach Augenzeugen. — *VII.* Ueber die Zauberringe od. Hexenzirkel. — *VIII.* Programm der batav. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Haarlem für das J. 1804. — *IX.* Phyſikaliſche Preisfragen der Utrechter Geſellſchaft der Wiſſenſchaften auf den 1ſten October 1804 und 1805.

Halle, den 23ſten Auguſt 1804.

Rengerſche Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Muſikalien, welche in allen Buch- und Muſikhandlungen zu bekommen ſind:

Lieder der Liebe und Einſamkeit, zur Harfe und zum Clavier zu ſingen

von

Johann Friedrich Reichardt,

Zweyter Theil. gr. 4.

Leipzig, bey Gerhard Fleiſcher dem Jüngern. 1804. Preis 2 Rthl. 12 gr.

Die in dieſer 2ten Sammlung componirten Lieder ſind von Göthe, Tiek, Schiller, Voſs, *Mahlmann*, Becker, Herder, Oſſian, Schlegel, Tiedge *und Andern.* Die Compoſitionen aber ſämmtlich von Reichardt. — Aus obiger Sammlung iſt auch apart zu haben:

Monolog aus Göthe's Iphigenie,

als Probe muſikaliſcher Behandlung dieſes Meiſterwerks.

Preis 12 Groſchen.

Schreiben des Kurhannöveriſchen Hof-Glaſers an ſeinen Nachbar den Kurhannöveriſchen Kunſt-Drechsler. gr. 8. Preis 8 gr. — iſt in allen Buchhandlungen zu haben.

Von Rouſſeau's Werken ſind folgende in correcten Ausgaben auf Schreibpapier bey mir erſchienen und in allen Buchhandlungen zu finden:

J. J. Rouſſeau les Confeſſions. 4 Vol. 8. 1804. 3 Rthlr.

— — Julie ou la nouvelle Heloiſe 4 Vol. 8. 2 Rthlr. 16 Gr.

— — Emile ou de l'éducation. 4 Vol. 12. 1 Rthr. 16 Gr.

— — du Contrat ſocial, ou principes du Droit politique. 12. 10 Gr.

Gerhard Fleiſcher der Jüngere,
Buchhändler in Leipzig.

Allen Roſsärzten und Oekonomen iſt folgendes Buch als eins der vorzüglichſten zu empfehlen und in allen Buchhandlungen zu haben:

W. Taplin's

vollſtändiges

Pferdearzneybuch.

Zwey Theile.

Aus dem Engliſchen. 8. Leipzig, bey Gerhard Fleiſcher dem Jüngern 1804. Preis für beyde Theile 1 Rthlr. 12 gr.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 145.

Mittwochs den 12ten September 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Berlin bey Unger: *Hufeland Journal der praktiſchen Heilkunde.* XVIII. Band. 4tes St.

Inhalt. *I.* Bemerkungen über den Zuſtand des Medicinal- und Apotheker-Weſens in Italien. Vom Prof. *Harles* zu Erlangen. *II.* Einige Erfahrungen von dem Nutzen der Räucherungen mit Salzſäure, zur Verhütung anſteckender Krankheiten. Vom Hofmedicus Dr. *Maſius* zu Schwerin. *III.* Erinnerungen an das Aderlaſſen in krampfhaften Krankheiten. Vom Dr. *Müller*, Arzt zu Plauen. *IV.* Über die Leberentzündung der Kinder, eine häufig verkannte und unter die Rubrik des ſchweren Zahnens geworfene Krankheit der Kinder. Vom Fürſtl. Rath *Mylius* zu Lahr. *V.* Ueber den Gebrauch des religiöſen Myſticismus bey der Melancholie. Durch eine glückliche Kur erläutert. Vom Dr. *Schmidt*, Arzt zu Berlin. *VI.* Ideen zur Anwendung der Heilmittel. Vom Dr. *Karl Wolfart* zu Hanau. *VII.* Kurze Nachrichten und medicinische Neuigkeiten. 1. Ein ſicheres und ſchnell wirkendes Mittel gegen den Gichtanfall. 2. An die neueſten Vertheidiger des Brandtweins.

Mit dieſem Stücke des Journals wird ausgegeben: *Bibliothek der praktiſchen Heilkunde.* XI. B. 4. St.

Inhalt. *J. F. Gmelin*, Allgemeine Geſchichte der Gifte. Neue Auflage. *Alexander Rave*, Beobachtungen und Schlüſſe aus der praktiſchen Arzeneywiſſenſchaft. Medicinisches Archiv von Wien und Oeſtreich, vom Jahre 1800 — 1801. Regiſter.

Berlin bey Unger: *Hufeland Journal der praktiſchen Heilkunde.* XIX. B. 1. St. Mit Kupfern.

Inhalt. An das Publikum, vom Herausgeber. *I.* Bemerkungen über die ſeit den letzten vier Jahren zu Nordhauſen herrſchende Scharlachfieberepidemie. Von Dr. *Franz Ernſt Filter*, Stadtphyſicus zu Nordhauſen. *II.* Schutzpockenimpfung. 1. Nachricht von den zu Berlin mit dem Stoffe der Mauke oder Greaſe angeſtellten Impfungsverſuchen; von Hn. Hofr. *Bremer* in Berlin. 2. Nachtrag zu der Geſchichte der Schutzpockenimpfung in Berlin; von Hn. Geh. Rath *Heim* daſelbſt. 3. Vorſchlag einer Polizeymaſsregel zur Verbreitung der Schutzpockenimpfung; von Hn. Dr. *Rengger* zu Lauſanne. 4. Nachricht von der Amſterdammer Geſellſchaft zur Beförderung der Schutzpockenimpfung für Unbemittelte. 5. Miſcellen, die Schutzblattern und Blatternimpfung betreffend; von Hn. Dr. *Keck*. 6. Bemerkungen über Schutzpocken, deren Verlauf mit den natürlichen Pocken und Maſern; vom Hn. Stadt- und Amtsphyſicus *Perrepont* zu Pfullingen. 7. Etwas über die Schutzpocken, vom Dr. *J. H. C. Vogler* zu Heſſen im Braunſchw. *III.* Geſchichte eines ſehr merkwürdigen Aſthma. Mit einer gänzlichen Dislocation des Herzens. Nebſt der Leichenöffnung und Abbildung. Vom Hn. Geh. R. *May* zu Heidelberg. *IV.* Beſchreibung des neu angelegten Zucht- und Zwangs-Arbeithauſes zu Zerbſt, in medicinisch-polizeylicher Hinſicht; von Hn. Hofr. *Henning* zu Zerbſt. *V.* Eine Vergiftung durch den Saamen des Stechapfels (*Datura ſtramonium L.*), von Hn. Dr. *Pfennig* zu Sorau in der Niederlauſitz. *VI.* Kurze Nachrichten und medicinische Neuigkeiten. 1. Anzeige eines bey Nervenkrankheiten ſehr wirkſamen Mittels, vom Herausgeber. 2. Kur der veneriſchen Krankheit durch Braunſtein, von Hn. Dr. *Kapp* zu Bayreuth. 3. Glückliche Heilung der Angina polipoſa bey einem Kinde. 4. Auszug aus einem Schreiben des Hn. D. *H. Lichtenſtein* an den Hn. Prof. *W. Remer* zu Helmſtädt, vom Cap. 5. Unterſcheidung der ächten und und unächten Anguſturarinde, und die ſchädlichen Wirkungen der letzten.

Mit dieſem Stücke des Journals wird ausgegeben: *Bibliothek der praktiſchen Heilkunde.* XII. B. 1. St.

Inhalt. *Ernſt Horn* etc. über die Erkenntniſs und Heilung der Pneumonie. *Jacob van der Haar* etc. auserleſene medicinische und chirurgiſche Abhandlungen und Beobachtungen. Aus dem Holländ. mit Anmerk. und Zuſätzen von *Johann Aug. Schmidt.* 2ter und letzter Band etc. Dr. *Heſſert* und *Fr. Pilger*, Archiv für Kuh- oder Schutzpockenimpfung. Band I. 1ſtes bis 3tes Stück. 1801.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Oſtern 1805 wird *ein intereſſantes Werk* in vier Theilen, gr. 8., mit lateiniſchen Lettern, über 8 Alphabete ſtark, welches der ungenannte Verfaſſer aus Beſcheidenheit nur einen *Verſuch der preuſsiſchen Statiſtik* nennet, auf Pränumeration herauskommen. Dieſe

iſt

Digitized by Google

ist bis Weihnachten offen, und beträgt den geringen Preis von 3 Rthlr. 21 gr., nachher aber wohl mehr als die Hälfte für jedes Exemplar (auf 10 Expl. wird 1 gratis ertheilt). Der Justizrath *Cunow* zu Stendal in der Altmark Brandenburg, will die Pränumeration gegen seine Quitung annehmen, den namentlichen Vordruck der Pränumeranten und Zusendung der vorausbezahlten Exemplare demnächst besorgen.

Neue ökonomische Schriften,
welche in der Jubilatemesse 1804 in meinem Verlage erschienen sind:

E. P. Lasteyrie, Geschichte der Einführung der feinwolligen spanischen Schafe in die verschiedenen europäischen Länder, und auf das Vorgebirge der guten Hoffnung. Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von *Friedrich, Herzog zu Hollstein-Beck*. Erster Theil. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

J. Fr. Riemann praktischer Abriss des Fischerwesens, für Oeconomen, Cameralisten und Liebhaber der Fischereyen. 8. 1 Rthlr.

W. Taplin's vollständiges Pferdearzneybuch. Aus dem Engl. 2 Theile. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

J. Chr. Ziegert kurzer Unterricht vom Hopfen und dessen Erbauung. 8. 10 gr.

Gerhard Fleischer der Jüngere,
Buchhändler in Leipzig.

Nachricht für Damen.

Unter dem Titel:

Erstes
Toiletten-Geschenk.
Ein Jahrbuch
für Damen.
1805.

Mit 17 Kupfern und 8 Musikblättern in niedlichem kleinen Quart-Format,

wird in meinem Verlage ein Taschenbuch veranstaltet, das in einigen Wochen herauskommen, und dessen Erscheinung dem schönen Geschlecht zuverlässig Freude machen und von demselben mit ausgezeichneter Theilnahme aufgenommen werden wird. Es erfüllt den häufig geäusserten Wunsch, ein Jahrbuch zu haben, das recht eigentlich für das gebildete weibliche Publikum passt, und es das ganze Jahr durch und immer nützlich und angenehm beschäfftigt.

Bildung zur Kunst und zur schönern Weiblichkeit, Zeichnen und Malen, Musik, Gesang, Tanz, Anzug, Strickerey, Stickerey, Nätherey, Färberey, Schönheitsmittel, häusliche Ökonomie u. s. w. sind die Gegenstände seines Inhalts, welche schön gearbeitete Kupfer mit den neuesten Arbeitsmustern, Musikblätter, Tanztouren u. s. w. begleiten.

Ich darf versichern, dass die Vorbereitungen zu diesem Taschenbuch mit strenger Sorgfalt geschehen sind, und dass die Herausgeber, mit Achtung und Vorliebe für das schöne Geschlecht beseelt, bey Ausführung dieser so mannichfaltigen Gegenstände um den Beyfall desselben gewetteifert haben.

Es ist darauf abgesehen, mit diesem Buche ein Unternehmen von Fortdauer zu begründen, was jedes Jahr von neuem und gern erwartet werden soll.

Das Aeussere wird schön und geschmackvoll, und der Preis so billig als möglich seyn. Ich bitte nach diesen Versicherungen die Damen, sich dafür geneigt zu interessiren, so wie die Freunde derselben, diese Nachricht in deren Zirkel bekannt zu machen.

Leipzig im Aug. 1804. Georg Voss.

Neue Ausgabe von Shakespeare.

Von *Shakespear's* Schauspielen erscheint *bey* Unterzeichnetem eine neue correcte Ausgabe in *Taschen*format auf Schreibpapier unter dem Titel:

The Plays
of
William Shakespeare.
accurately printed from the Text of Mr. Steeven's last Edition, with a Selection of the most important notes.

Der *erste Band*, 30 Bogen stark, hat bereits die Presse verlassen, und ist in allen Buchhandlungen à 1 Rthlr. zu haben. Alle 3 Monate wird ein Band erscheinen, und jeder mit einem Kupfer geziert seyn, so wie es dieser Erste mit dem sehr schönen Bildniss Shakespeare's von Heinrich Schmidt ist. In zwey Jahren wird die ganze Ausgabe beendigt seyn. Ich habe die Einrichtung getroffen, dass man jeden Theil einzeln haben und bezahlen kann, welches den Liebhabern zur allmähligen Anschaffung nicht anders als angenehm seyn wird.

Gerhard Fleischer der Jüngere,
Buchhändler in Leipzig.

Ankündigung
einer bequemen Handausgabe des Neuen Testaments, herausgegeben von Griesbach.

Diese Ausgabe enthält Griesbachs Text, von ihm selbst nicht nur neu revidirt, sondern auch mit einer Auswahl verschiedener Lesarten versehen, welche in gedrängtester Kürze alles enthalten, was nur in kritischer oder exegetischer Hinsicht von einiger Wichtigkeit ist. Sie wird mit den nämlichen neuen Typen gedruckt, welche zu der kürzlich erschienenen Ausgabe des Wolfschen Homers gebraucht wurden, und wird sich nicht allein durch gutes Papier und die äusserste Correctheit, sondern auch durch die äusserste Wohlfeilheit empfehlen, und sich dadurch auch zu einer Ausgabe für Gymnasien und Akademieen eignen. Vier und zwanzig Bogen, welche zwey Drittheile des Ganzen ausmachen, sind bereits fertig, und es wird mit dem Druck dieser Ausgabe, so wie mit dem des 3ten u. 4ten Bandes der Prachtausgabe ununterbrochen fortgefahren. Leipzig, den 26. Aug. 1804.

G. J. Göschen.

Herr

Digitized by Google

Herr *Degen*, Buchhändler und Buchdrucker in Wien, hat mit meiner, als Eigenthümer und Verleger von Utz poetiſchen Werken, Bewilligung 2 Prachtausgaben von denſelben, die eine in gr. 4to, die andere in 8., veranſtaltet. Beyde Ausgaben ſind für dieſelben von ihm angezeigten Preiſe bey mir wie bey ihm zu haben.

Die von mir veranſtalteten zwey Ausgaben, die eine mit vielen Vignetten, von Oeſer und Geyſer, auf Schreibpapier (46 Bogen) à 2 Rthl. 12 gr., die andere nur mit vier Vignetten auf weiſsem Druckpapier (37 Bogen) à 1 Rthl. ſind auch noch zu haben.

Leipzig den 24. Aug. 1804. J. G. Dyk.

Mahleriſche Darſtellungen der Sitten, Gebräuche und Luſtbarkeiten bey den Ruſſiſchen, Tatariſchen, Mongoliſchen und andern Völkern des Ruſſiſchen Reichs. Auf einer Reiſe mit dem Staatsrath *von Pallas* an Ort und Stelle gezeichnet und auf vierzig kolorirten Kupfern dargeſtellt von *J. G. H. Geiſster*, Zeichner und Kupferſtecher. Nebſt einer kurzen Erläuterung derſelben in *deutſcher und franzöſiſcher Sprache* von *Friedrich Hempel*, Rechtskonſulent. Erſtes Heft mit 10 ill. K. in Folio. broch. 6 Rthlr.

Induſtrie-Comptoir
in Leipzig.

III. Neue Land-Karten.

Es iſt kürzlich herausgekommen: *Karte vom Canal zwiſchen dem atlantiſchen Meere und der Nordſee mit den Küſten und einem Theile des Landes von Frankreich, Holland und Schottland, wie auch von ganz England und Irland*, 20 Zoll hoch und 22 Zoll breit. Hannover 1804. Koſtet 12 Gr.

Bey der erwarteten Landung der Franzoſen in England wird dieſe Karte manchen Liebhaber der politiſchen Zeitgeſchichte ſehr willkommen ſeyn.

Sie iſt zu haben in Hannover in der Helwingſchen Hofbuchhandlung und im Intelligenz-Comptoir, in Leipzig im Intellig. Comptoir, in Hamburg beym Kunſthändler *Jocham*, in Berlin bey *Simon Schrop*, in Bremen beym Commiſſionair *Körber*; wer für 5 Exemplare 2¼ Rthlr. an die Helwingſche Buchhandlung in Hannover einſendet, bekommt das 6te Expl. frey.

IV. Auctionen.

Den 5. November 1804. wird in Altenburg in Sachſen eine nicht unbeträchtliche Bücher-Auction ihren Anfang nehmen: Auſser daſs dieſe Bücher-Sammlung ſowohl in gebundenen als einer groſsen Anzahl neuer wiſſenſchaftl. roher Bücher beſteht und ſich über beynahe alle Fächer der ältern und neuern Literatur erſtreckt; worunter namentlich die Rubriken: Philologie, Theologie, Chimie und Alchimie, Medicin und Chirurgie, Rechtskunde, Oekonomie und Cameralwiſſenſchaft, biographiſche und hiſtor. Schriften, Reiſen, Gedichte, Romane und Schauſpiele, ſehr reichhaltig ſind, zählt ſie darunter auch verſchiedene ſeltene und theuere Werke, wovon hier nur folgende erwähnt werden:

In Folio.

Commentar. *Felini Sandei* juris canonici interpr. acutiſſ. ad V. libros Decretal. 2 Partes. Lugd. 587. Dr. *Jaſonis Maynii* conſilia juris. 4 Vol. 534. Ejusd. commentaria juris. 2 Part. 519. *Steph. Bertrandi* conſilia juris. VIII. Vol. c. Ind. operis. Lugd. 560. Urtheile und Beſcheide ſo beym Reichs-Cammergerichte vom Jahre 1495 ſeines Anfangs an bis 1587 ergangen ſind. 1r bis 5r u. letzter Theil. Speyer 604. *Tiberii* reſponſa. 3 Vol. Venet. 579. *Sigismundi* tractatus de judiciis cauſar. civil. crim. 618. *Carpzovii* comment. in legem regiam germ. Frkft. 677. *Martini* commentarius forenſis. Gosl. 694. *Limnei* pandect. jur. publici rom. germ. Genv. 670. In Cornl. Taciti annales comment. ab Anib. Placentino. Frſt. 562. *Cagnoli* conſtit. et leges pandect. aurearum enarrat. Venet. 586. *Weſenbecii* paratitla in pandect. juris civilis. Baſil. 572. *Fluddii* integr. morb. myſterium live medicinae anatom. m. vielen K. 631. Dianens Jagdgeheimniſſe. m. vielen Kupf. 682. Kurbayerſche Landesordnung vom Jahre 553. De vitis Imperatorum roman. Frſt. 615. *Mundi* ſymbol. Pincinelli et Erathenii. 2 Tomi. Col. 694. *Aymonis Cravettae* conſil. ſive reſpons. Vol. III—IV. Frſt. 593. *Cammermeiers* groſses Zierrathenbuch in 130 Kupfern beſtehend. Vier und Vierzig Könige der ungariſchen Nation in ganzer Figur ſehr ſchön in Kupfer geſtochen und mit lat. u. deutſch. verſehen v. 644.

In Quarto.

Theophraſti Paracelſi Opera med. chim. 12 Tomi. Frft. 603. *Freistebii* corpus jur. civilis. Althrg. 721. Ejusd. corpus juris canonici. Col. 661. *Hoffmanni* medicina conſultatoria. deutſch. 12 Theile. Halle 721. *Frölichsburg* Erläutr. der peinl. Halsgerichtsordn. Kaiſer Karls des 5ten. Ulm 714. *v. Rohr*, Vorrath auserleſener Contracte, Verträge, Receſſe und Ausfertigung vieler andern gerichtl. Inſtrumente. Lpz. 719. *Cluverii* geograph. tam veterem quam novam c. XLII. Tabul. geograph. melioribus. Brſv. 678. *Linkeri* rerum deciſarum in Duc. Saxon. cent XV. Jen. 720. Acajou et Zirphile, conte avec Figr. 744. *Bergeri* Sppl. ad electa discept. forenſium ſecd. ordin. proceſs. Saxon. 2 Tomi. Lpſ. 707. *Barthii* hodegeta forenſ civilis et criminalis. Lpſ. 725. *Arumani* comment. hiſtor. politicus de Comitiis romano-germanici imperii. Jenae 660. *Hottingeri* hiſtoria orientalis. Tiguri 651. *Morhofii* polyhiſtor. Lübc. 695. *Dornberger* ſyntagma juris de probationibus, except. ſententiis etc. Lpſ. *Seſteri* tractatus de juramentis. Lpſ. 672. *Nicolai* reſolut. caſuum juris dubiorum practicae. Nrbg. 695. *Carpzovii* deciſiones illuſtres Saxonicae. Lpſ. 646. Peinlich-Sächſ. Inquiſitions- und Achts-Proceſs aus Kaiſer Karls des 5ten peinl. Halsgerichtsordn. hergeleitet. Frſt. 653. Tract. de penſionibus eccleſiaſt. Venet. 570. *Frantzkii* variarum reſolut. in quo de materia jurament. Goth. 648. Das Leben der Altväter. Lüb. 604. Oeconomie generale de la campagne par Liger. 2 Tomes avec

Digitized

avec Figur. 701. Harangues celebres. Paris 655. *Davidis Chytraei* chronol. hiſtor. Herodoti et Thucydidis. 586. L'Ambaſſadeur et ſes fonctions par Ms. *de Wicquefort*. 2 Part. Col. 690. *Hulſii* Dictionar. quatuor linguarum, italo, gallico, germano-latinum. Mog. 659. *Kochii* Inſtit. juris criminalis. Jen. 791. m. Papier durchſchoſſ. u. vielen beygeſchrieb. Anmerkg. Allgemeine Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande. 1r, 2r 4r Theil, ferner 6r bis mit 9r u. 12r bis mit 17r Theil mit ſämmtl. Kpfrn. 747—59. *Döplers* Schauplatz der Leibes- und Lebens-Strafen. 2 Thle. Lpz. 697. *Forſtneri* not. politicae ad libros ſex priores annalium Cornel. Tacit. 625. *Ludovici* Einleit. in den Lehnsprozeſs nebſt ſächſ. Lehnrechte. Halle 718. *Boiſardi* theatrum vitae humanae c. Figur. Frft. 596. Encyclopedie françoiſe, latine et angloiſe, ou Dictionnaire univerſel des Arts et des Sciences. 2 Tomes. Londres 761. Les Agremens de la Campagne, ou remarques particulieres des Jardins, de plaiſans, et des Plantages avec Figures ſuperbe. Leyd. 750. Nouveau Dictionnaire françois-allemand et allemand-françois. 2 Tomes. Basle 802. Der Reichsanz. die Jahrg. 1793. 94. u. 96. Ovids Verwandl. auf 160 Kpfert. nach den beſten Künſtlern.

In Octavo.

Dictionnaire par Flathe. 5 Volumes. Lpz. 98. Dictionnaire par de la Vaux. 4 Vol. Braunſchw. 99. *Bauers* deutſch-lateiniſches Lexikon. Brsl. 798. Homers Werke von *Voſs*. 4 Bände. Kngsbrg 802. *Schellers* groſses lat. Lexikon. Lpz. 1804. Deſſen lat. Hand-Lexikon. Lpz. 96. *Schneiders* griechiſches Lexikon. 2 Theile. Züllichau 97. Deſſen kl. griech. Wörterbuch v. *Riemer*. 2 Theile. Jena 802. *Schulz* vollſtändi engl. Taſchenwörterbuch. 2 Theile. *Michaeler* Wanderunger der älteſt. Völkerſtämme. 5 Bände. Wien 802. Handbuch der pharmacevt. Botanik. 15 Hefte m. ill. K. Nrbrg. 801—3. *Diels* Beſchreib. der Kernobſt-Sorten. 9 Hefte. Frft 99. Flora oder Nachrichten von merkwrd. Blumen. 6 Hefte. m. ill. K. Stuttg. 90. *Karrers* Handelsgeſch. für Kaufleute. 2 Theile. *Grimms* Handbuch der Phyſik. 3 Bände nebſt Suppl. m. Kupf. Brsl. 803. Salluſt nach d. Broſſes v. *Schlüter*. 5 Thle. Osnabrück 803. Plinius Briefe v. *Schäfer*. 2 Theile. Erl. 801. *Fourcroy's* Syſtem der Chemie v. *Wolff*. 4 Theile 803. *Funkens* ausführl. Text zu Bertuchs Bilderbuche. 68 Hefte. Weim. *Palzows* Magazin der Rechtsgelehrſamkeit. 6 Bände. Brsl. 804. *Stengels* juriſt. Ausführ. 3 Bände. Brsl. 803. *Baueri* reſponſa jurid. 2 Vol. Lpſ. 801. *Winkleri* opuſcula jurid. 3 Partes. 797. Ueberſicht der neueſten Erfindungen in den Wiſſenſchaften u. Künſten. 6 Bände. nebſt Hauptregiſter m. K. Frft. 802. Hippokrates Werke. 4 Bände. Altbrg. 92. Kosmopolit, Wandr. durch Preuſsen. 4 Bände. 803. *De Non*, Neapel u. Sicilien. 11 Theile m. K. Gotha 802. Magdeburg und die umliegende Gegend. 2 Theile m. Kupf. 800. Neuere Geſchichte der See- und Land-Reiſen. 17 Theile m. K. Hmbrg. 803. *Sprengels* und *Ehrmanns* Bibliothek d. Reiſen. 10 Bände mit K. Weim. 803. Samml. der merkwrd. Reiſen von *Barrere*, *Ellis*, *Bouguer*, *Condamine* u. m. a. 11 Theile m. K. Göttg. 64. Samml. der beſten neueſt. Reiſebeſchreib. 32 Bände m. K. Brl. 85—92. Geh. Nachrichten von Rufsland. 3 Theile. 803. Memoiren des Herzogs von Richelieu. 9 Theile. Jena 94. *Rouſſeaus* Werke. 10 Theile. v. *Cramer*. Brl. 90. *v. Ayrenhoff:* ſämmtl. Werke. 6 Theile. Wien. Expl. auf holld. Papr. Gynäologie. 20 Bände. m. ill. K. Brl. 803. *Wielands* ſämmtl. Werke. 42 Bände ohne Kupf. Lpz. 94—803. Journal der Moden die Jahrgänge 1786. 88. 89. 90. u. 1801. m. ſämmtl. ill. K. Weim. Auswahl kl. Reiſebeſchreib. 22 Bände. Lpz. 84—95. Neue Samml. von intereſſant. Reiſebeſchrbg. 7 Thle. Osnabrück 87—90. Geſchichte der merkwrdgſt. Reiſen von *Ehrmann*. 22 Theile. Frft. 91—99. La Fiſionomia dell *huomo* e la celeſta di v. *Gio Battiſta dalla Porta* c. Figr. *Venet. 652.* Hiſtoria et memorie recond. ſopra alla Vita di Oliviero Cromvele, arrichita di molte Figr. Aſtrd. 692. *Barthii* Zodiacus vitae chriſtianae. Frft. 623. *Böcleri* in Taciti primord. anal. hiſtor. commentatio. Arg. 664. Annotat. Glareani in comment. libri Julii Caeſaris. Bal. 548. Inſtituzione antiquario-lapidarie. Roma 70. Introd. à la connoiſſance des Medailles par *Patin*, avec Figr. Paris 667. Ovidii Opera. 3 Tomi. Bipont. 83. Terentii Comoediae. 2 Tomi. Bipont. 84. Livii Opera. 13 Tomi. Bipont. Der Erfurter Schauplatz vom Jahr 1733 bis 35. ferner 42 bis 45. u. Jahrg 49. ferner 750 bis mit 772. dann 76 bis 88. in 42 egalen halben Franzbänden. Curiöſes Bücherkabinet. 6i Abtheil. m. K. Iſt der Vorläufer von Erſterm. L'art d'aimer de *Bernard* avec Figures ſuperbes. Paris 75. *Putoni* merkwürd. und dubiöſe Rechtsfälle. 67 Theile. Lpz. 42. *Seilers* groſses Erbauungsbuch 10 Theile des alten und 7 Theile des neuen Teſtaments. l'Hiſtoire d'Angleterre par le Chevalier *Temple*, enrichie *de tous* les Portr. des Rois, tirez ſur les Originaux *de Weſtminſter*. Amſtrd. 695.

Durch die Erfahrung belehrt, daſs *die meiſten* Bücherkatalogen, wenn ſie ins Ausland zur weitern Vertheilung eingeſchickt werden, gröſstentheils in unrechte Hände gerathen, ſo wird das dieſsmalige 18 Bogen ſtarke Verzeichniſs bloſs vom Orte der Auction aus ſelbſt verſandt und iſt ſelbiges von den hier wohnenden Herrn Hofadvok. *Becker*, Proclamat. *Voigt* und Buchhändl. *Peterſen* zu bekommen, die ſich zugleich zu Annahme gütiger Aufträge erbieten.

J. G. Voigt, Proclamator.

V. Bücher ſo zu verkaufen.

Von Archenholz Minerva von Anfang, als 1792 bis zu Ende 1803, 12 Jahrgänge in 48 neuen Pappbänden mit Titel, für den geringen Preis von 48 Rthlr. Der Ladenpreis ohne Band iſt 96 Rthl., und die erſten Jahrgänge ſind äuſserſt ſelten zu haben.

Hannöverſches Magazin, von Anfang 1763 bis incl. 1803, mithin 41 Jahrgänge für 20 Rthl.; in Commiſſion bey dem Buchbinder *Luther ſen.* in Hannover.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 146.

Mittwochs den 12ten September 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

Während des ersten Semesters des zwölften Jahres wurden im *Athénée des Gersdepartements* zu Auch folgende Aufsätze verlesen: 1) Im Fache der Wissenschaften: von dem Arzte *Destieux* Beobachtungen über einen Schlagfluss, der durch einen organischen Fehler des Herzens mehrere Jahre hindurch vorbereitet wurde; und ein Bericht über eine hysterische Krankheit einer im achten Monat schwangern Frau; von dem Chirurg *Pardiac* eine Beobachtung über einen sehr grosen Wasserbruch; von *Vidaloque* eine Vergleichung des alten und neuen Münzsystems, worin er den Vorzug des letztern und die Nothwendigkeit einer allgemeinen Umschmelzung der Münzen bewies; von dem Arzte *Boutan* die Notiz von einer Abhandlung über den Schaambeinschnitt; von dem Arzte *Laborde* zu Condom die Notiz von einer gedruckten Abhandlung über das Kindbettfieber. — 2) In der Classe der schönen Literatur und Künste las *Chaudrue*, Secretär des Athénée, eine Ode an Bonaparte, über seine Rückkehr aus Aegypten, und eine Elegie; *Jamme d. j.*, Mitglied des Athénée zu Toulouse, Fragmente eines Gedichts: Telemach auf der Insel der Calypso; *Senelz d. j.* einen Bericht über ein Monument, zu Ehren Meyrets d'Etigny, ehemaligen Intendanten von Auch und Pau; der Secretär *Toulouzet* die Nachahmung zweyer horazischer Oden; und einen Bericht über verschiedene von *Lartet d. j.*, einem Zöglinge Davids, dem Athénée übersendete akademische Studien; *Beaugrand* eine Fabel; *Brugnière* Hesiods Beschreibung von Hercules Schilde u. s. w.

Am 4ten May wurden von der *medicinisch-praktischen Gesellschaft zu Montpellier* die beyden Preise auf die Frage zuerkannt: „Nach Beobachtungen zu bestimmen, ob die schweren catarrhalischen Fieber von den gefährlichen nachlassenden Fiebern wesentlich verschieden sind, und, ausser der passendsten Behandlungsart, besonders anzuzeigen, in wie fern in beyden die China nützlich ist" — und zwar der erstere, eine goldene Medaille von 200 Fr., dem Arzte *Favart* zu Ypres, der zweyte dem Arzte *Jacobs* zu Brüssel; das Accessit aber dem Arzte *Gaillard* zu Poitiers. Eine Abhandlung des Arztes *Cattin* zu Nolay wurde der Ehrenerwähnung werth gefunden.

Der Preis von 300 Franken auf die Frage: „Giebt es einen verborgenen Krebs, der von dem zufälligen Krebse verschieden ist? Welches ist die Natur des Uebels, die ihn bestimmt, und welches sind die zweckmäsigsten Mittel, um deren Behandlung zu vervollkommnen?" ist auf das 13te Jahr ausgesetzt; doch hat die Gesellschaft dem Arzte *J. B. Montblanc* aus Condrieux, Uebersetzer von Selle's Fieberlehre, eine Medaille als Aufmunterungspreis zuerkannt; und aserdem noch zwey andere dergleichen Preise, den einen dem Arzte *Bridault* zu La Rochelle, Vf. einer Abhandl. über die medicin. Constitution des 11. Jahrs; den zweyten dem Arzte *Pamard* zu Avignon.

Für das 13te Jahr giebt die Gesellschaft folgende Preisfrage aus: „Schützt die Kuhpockenimpfung gegen die Menschenpocken? wird sie von keinen Krankheiten begleitet, die wesentlich damit zusammenhängen? und welche Mittel hat man, diese zu verhüten und zu heilen?"

Ein gewöhnlicher Preis soll in der öffentlichen Sitzung des 13ten Jahres vertheilt werden, über folgende Frage: „Welches sind, nach der gegenwärtigen Kenntnis, die unvorhergesehenen Combinationen die zwischen den Substanzen statt finden können, welche die verschiedenen Arten von Lattwerge ausmachen? — Existirt eine Epoche, nach welcher diese Arzneymittel der ihnen beygelegten Eigenschaften als verlustig anzusehen sind? und welches sind die Mittel sie zu vervollkommnen?"

Die Preisschriften werden an den beständigen Secretär der Gesellschaft, Hn. *Baumes*, adressirt.

In der Versammlung der *Königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen* am 28sten Jul., hielt Hr. Prof. *Heeren* eine Vorlesung, worin er den Stoff eines Denkmals aus dem Museum des Cardinals *Borgia*, wovon dieser ihm einen Kupferstich zugesendet hatte, zur Darlegung seiner Ideen über eine *Geschichte der Land-Karten* entwickelte: *Explicatio Planiglobii, orbis terrarum faciem exhibentis, ante medium saeculi XV. summa arte confecti; agitantur simul de Historia mapparum geographicarum recte instruenda consilia.*

Digitized by Google

In der öffentlichen Sitzung der *philotechnischen Gesellschaft zu Paris* am 7ten Jul. unter dem Vorsitze des Hn. *Mangourit's*, las Hr. *Jos. Lavallée* einen Bericht über die Arbeiten der Gesellschaft; Hr. *Legrand* eine Notiz über den verstorbenen Gaucher, Mitglied der Gesellschaft; Hr. *Vaux de Launay* Bemerkungen über einen Druidentempel; Hr. *Lachabeaussière* eine Notiz über Pythagoras goldene Verse, nebst einer Uebersetzung derselben, und zwey Fabeln; Hr. *Raboteau* Verse über den Frohsinn; Hr. *Bouilly* einige Scenen aus einem neuen Lustspiele. Zum Schlusse wurde eine lyrische von Hn. *Kalkbrenner* componirte Scene von Mdlle *Philip*, einer Schülerin des musikalischen Conservatoriums, gesungen.

II. Reisen.

Herr *von Humboldt* hat zu Bordeaux in Betreff eines in den Zeitungen befindlichen Artikels von Baltimore folgendes bekannt gemacht: „Der Verfasser des Briefes von Baltimore spricht von meinen Arbeiten auf eine zu vortheilhafte Art, um ihn nicht ein wenig Partheylichkeit für meine Person Schuld geben zu müssen. In Betreff der Thatsachen muss ich einen Irthum aufdecken, der sich in andre Zeitungen verbreiten könnte. Ich bin nicht bis zum Gipfel des Chimboraſſo gekommen; aber durch glückliche Umstände stiegen wir bis zu einer Höhe von 3031 Klaftern, also fast 3000 Fuss höher, als man jemals Instrumente auf die Gebirge gebracht hat. Der Artikel von Baltimore sagt auch, dass ich bis zu dem Wendezirkel gekommen sey, und den Erleichterungen, welche mir meine eignen Glücksumstände verschafften, so wie auch den Begünstigungen entsagt hätte, womit mich das Spanische Gouvernement vorzüglich beehrte. Diese Ausdrücke führen zu unrichtigen Begriffen. Es ist bekannt, dass ich im Jahr 1799 nur deshalb nach Madrid kam, um mir die Erlaubniss des Hofes auszubitten, auf meine eigne Kosten Nachsuchungen in den weitläuftigen Spanischen Kolonieen anzustellen. Diese Erlaubniss wurde mir mit den liberalen Ideen bewilligt, welche unser Jahrhundert auszeichnen, und denen man den schleunigen Fortgang der menschlichen Kenntnisse zu danken hat. Se. Kathol. Maj., welche an dem guten Fortgange meiner Reise Antheil nahmen, geruheten, mich mit dem grossmüthigsten Schutz zu beehren, und indem ich von dieser, von dem Könige fortgesetzten Gunst Gebrauch machte, habe ich in einem Zeitraum von fünf Jahren, die ich in dem Spanischen Amerika herumgereiset bin, Bemerkungen machen können, von welchen einige vielleicht die Aufmerksamkeit der Naturkündiger verdienen.“

III. Todesfälle.

Am 5ten (nach andern am 27sten) März starb zu Gieſine bey Delitzsch der dasige Pfarrer *J. Gottfried Tamm*, vorher Pastor in der Vorstadt Altenburg bey Merseburg, im 68sten Jahre seines Alters.

Am 6. April starb zu Braunschweig der Herzogl. Kapellmeister *J. S. Schwanberger*, im 67. J. s. A.

Am 10ten April starb zu Halberstadt der Hofrath *J. W. L. Gleim*, ein Neffe des bekannten Dichters, Vf. vieler Beyträge zu periodischen Schriften, in einem Alter von 61 Jahren.

Am 24sten May starb zu Berlin *J. D. K. Pierscher*, ehemaliger Hauptmann bey dem Königl. Preuss. Ingenieur-Corps, Verf. mehrerer militärischer Schriften, im 64sten Jahre seines Alters.

Im Junius starb *Konr. Max. Kleinn*, M. der Philosophie und Pfarrer zu Peterzell auf dem Würtembergischen Schwarzwald, im 49sten J. s. A.

Am 7ten Julius starb *Christian Just. Wiedeburg*, D. der Rechte, Herzogl. Sachsen-Weimarscher und Eisenachischer Hof- und Regierungsrath zu Weimar, *ehedem* Hofadvocat und Gerichtshalter zu Jena, *in einem* Alter von 77 Jahren.

Am 2ten August starb *Theodor Christian Ellrodt*, D. der Philos. Subdiaconus zu Bayreuth, Bibliothekar der königl. Kanzley-Bibliothek, Mitglied des königl. Instituts der Moral und schönen Wissenschaften zu Erlangen, und Ehrenmitglied der botanischen Gesellschaft zu Regensburg, kaum 38 Jahre alt. Er war erst im Jahre 1803 von der Pfarre zu St. Johannis nach Bayreuth befördert worden. Sein Verlust wird, weil er ein sehr rechtschaffener und thätiger Mann war, allgemein bedauert. Als Schriftsteller hat er sich hauptsächlich durch seine Schwamin-Pomona bekannt gemacht. Er war auch Mitarbeiter an der Oberdeutschen Literatur-Zeitung.

IV. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. Prediger *Schwarz* zu Münster im Hessen-Darmstädtischen, bekannt durch philosophische und theol. Schriften, ist als Prof. der Theologie in Heidelberg angestellt worden.

Der bisherige Rector, Hr. *Phil. Reinhard Schallenberg* zu Lahr ist zur Pfarrey Dinglingen befördert worden. Rector an dessen Stelle wurde der bisherige Conrector an dem fürstlich Nassau-Usingenschen Pädagogio zu Idstein, Hr. *Christian Heinr. Hänle*, der sich schon durch verschiedene Schulschriften vortheilhaft bekannt gemacht hat.

Die Landstände von Bayern haben dem kurpfalzbayrischen geheimen Rathe *von Klein* in Mannheim nebst einer sehr schmeichelhaften Zuschrift, mehrere goldene und silberne Medaillen zugeschickt, um demselben ihren Beyfall über das Werk: *Leben grosser Deutschen*, zu bezeugen.

Der Hoch- und Deutsch-Meister, Erzherzog *Anton*, ist von der Akademie der Künste zu Wien, der er eine von ihm selbst getuschte, einen Seesturm darstellende, Handzeichnung übersendet hatte, zum Ehren-Mitgliede aufgenommen worden.

Der als militär. Schriftsteller vortheilhaft bekannte Artillerie-Capitain *Steffens* ist als Lehrer der Mathematik bey dem Ingenieur-Corps angestellt worden.

Der

Digitized by Google

Der ehemal. Prof. *J. Baden* zu Kiel ist, an die Stelle seines verstorbenen Vaters, zum Secretair der Gesellschaft der schönen Wissenschaften gewählt worden.

V. Vermischte Nachrichten.

Die Dichterin *Caroline Rudolphi*, Vorsteherin einer weiblichen Erziehungsanstalt, ehedem bey Hamburg, welche sich schon seit mehrern Monaten mit ihrer Anstalt zu Heidelberg befindet, hat ihren Aufenthalt daselbst durch Ankauf eines eigenen Hauses mit einem Garten auf längere Zeit fixirt. — Bey dieser Gelegenheit fügen wir die verspätete Nachricht bey, dass die berühmte Dichterin *Sophie Mereau*, geb. *Schubert*, jetzt Mme *Brentano*, sich mit ihren Gatten zu Marburg aufhält, und dass die Dichterin *Amalie Imhoff* sich mit dem durch seine Reisen in den Orient und durch eine, die Gestalt der Kanonen- und Flinten-Kugeln betreffende, Erfindung berühmten schwedischen Obrist-Lieutenant *Helwig* verehligt hat.

Seit kurzem sind folgende Uebersetzungen ins Spanische erschienen: Continuacion de la Historia eclesiastica del Cardinal *Orsi* por *Felipe Angelico Bechetti*, Obispo de Pive, trad. al castell. por Fel. Mtro. *Martinez*, Dominico. 2 Tom. Madrid, b. Fuentenebro. — Espiritu del Conde de *Buffon*, trad. dal frances. Madrid, b. Frances und Valladolid, b. Santander. 12. — Reflexiones de Madama *Clairon*, actriz del teatro de Paris, sobre el arte de la declamacion. Madrid, b. Castillo. 8. — Los Viages de Rolando y de sus compañeros de Fortuna al rededor del mundo, trad. del Franc. de *L. T. Jauffret*. Quaderno I. Madrid, b. Castillo.

Die *Diagnostik* des Hn. D. *Dreyssig*, Garnison-Medicus auf der Festung Königstein, ist kürzlich von dem französischen Arzte *Renauldin* ins Französische übersetzt und mit einigen Anmerkungen und Zusätzen begleitet worden, unter dem Titel: *Traité du Diagnostic médical, ou de la Science des signes propres à distinguer les unes d'avec les autres les maladies qui se ressemblent; ouvrage traduit de l'Allemand du* Dr. *Dreyssig*, par *Leopold Joseph Renauldin, médecin adjoint du premier dispensaire, Membre des societés medicales de Paris, Nancy, Strasbourg etc. — avec un Discours préliminaire des Notes et des additions du traducteur.* (Paris, b. Mme Richard 1804.)

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Das *VIIe Stück* vom *Journal des Luxus und der Moden* 1804 ist so eben mit folgendem Inhalte erschienen:

I. *Modenansichten aus London.* II. *Kunstnachrichten.* 1. Archäologische Werke. *a.* Tischbeins Homer, 5ter Heft. *b.* Die Familie des Lycomedes. *c.* Die Herkulanischen Gemälde von Piroli. 2. Die sieben Planeten nach Raphael. 3. Kostüms des Königl. Nationaltheaters in Berlin. 4. Leipziger Messscenen. III. *Miscellen und Modenberichte.* 1. Ueber die Sitte Brust und Arme zu entblössen. 2. Rode in Petersburg. 3. Leipziger Theater von 1804. 4. Bruchstücke aus Voltaires Leben. 5. Teutscher Modenbericht. 6. Pariser Modenbericht. IV. *Ameublement.* Waschbecken à l'antique. V. *Erklärung der Kupfer.*

Weimar, im August 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Vom *Allgemeinen Teutschen Garten-Magazin* 1804. ist das *6e Stück* mit folgendem Inhalte erschienen:

Allgemeiner Garten-Kalender. Novemb. Decemb. I. *Landschafts-Gartenkunst.* 1. Bemerkungen über den Rasen in Englischen Gärten. 2. Der Pappel-Saal. III. *Treib- und Gewächshaus-Gärtnerey.* Anweisung zum Anbau der Champignons. IV. *Blumisterey.* Einige Bemerkungen über Nelken, um ihre Behandlung und Kenntniss zu berichtigen. VI. *Obst-Kultur.* 1. Charakteristik der Obst-Sorten. *A.* Pfirschen-Sorten. Die Blutpfirsche. *B.* Birn-Sorten. Die Glockenbirn. 2. Die Erdbeere von Chili tragbar zu machen. 3. Mittel, das Moos von Aepfelbäumen wegzuschaffen. *IX. Saamen- und Pflanzen-Handel.* Ueber den Saamenhandel. X. *Garten-Literatur.* Neuerschienene Gartenschriften seit letzter Leipziger Ostermesse. XI. *Garten-Miscellen.* 1. Beschreibung eines Instruments, das Schilf und andere Wasserpflanzen in den Teichen und Kanälen der Englischen Gärten zu vertilgen. 2. Ueber einen neuen Stellvertreter des Kaffees. 3. Warnung vor einem Betruge. 4. Grosse Baumschule der Gebrüder Baumann zu Bolweiler. 5. Ueber die Aegyptischen Zwiebeln. 6. Bemerkung über den Erdfloh. 7. Der Thüringische Fruchtbrecher. — Zu diesem Hefte gehören folgende Abbild.. Taf. 16. Die Blutpfirsche. Taf. 17. Die Glockenbirn. Taf. 18. Der Pappel-Saal. Taf. 19. Neue Garten-Instrumente.

Weimar, im August 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Vom *Magazin zur Beförderung der Industrie* ist das *13te Heft* mit 3 Kupf. in 4to herausgekommen.

Es sind darin Aufsätze: 1) eine bewährte Methode den Flugsand zu dämpfen, vom Prof. *Leonhardi*; 2) Ueber

by Google

2) Ueber die Benützung des Krummholzes, von dem Hn. *v. Arnim*; 3) die engliſche Eichenpflanzung nach einer ſichern Methode, aus dem Engl. von *F. Hempel*; 4) über das Waſchen der Schafe, ein wichtiger Aufſatz für denkende Landwirthe und ſorgſame Schäferey-Beſitzer; 5) die verbeſſerten engliſchen und franzöſiſchen Bänke und Plane zum Wachsbleichen, vom Prof. *Leonhardi*; und andre für die Landwirthſchaft wichtige Gegenſtände beſchrieben und abgebildet. Dieſes Magazin iſt in allen ſoliden Buchhandlungen Deutſchlands in Heften mit 3 bis 4 Kupfern zu 12 Gr. zu haben. Induſtrie-Comptoir in Leipzig.

II. Muſikalien.

Neue Muſikalien
im Breitkopf- et Härtelſchen Verlage in Leipzig.

Singeſchule des Conſervatoriums der Muſik in Paris, enthaltend: die Grundſätze der Singekunſt nebſt Stimmübungen, Solfeggien aus den beſten ältern und neuern Werken, und Arien in allen Taktarten und Charakteren. Der deutſchen Ueberſetzung iſt der franzöſiſche Originaltext beygedruckt.

Clementi, *M.*, Oeuvres complettes p. le Pianof. Cah. V. cont. 17 Sonates p. le Pianof. Präu. Preis 1 Thlr. 12 Gr. Ladenpreis 5 Thlr.
Der 6te Heft iſt unter der Preſſe.

Durand, *A.*, 3 Duos p. 2 Viol. conc. Op. 2. Liv. 2. 1 Thlr. 8 Gr.

Duſſek, *J. L.*, 6 Geſänge (ital. u. deutſch) mit Begl. des Pianof. 1 Thlr.

Guſtave Biron, *Duc de Courlande*, Quatuor p. le Pianof. avec acc. de Violon, Alto et Vlle. 1 Thlr. 12 Gr.

Haydn, *J.*, Alt-ſchottiſche Balladen und Lieder, mit Klavierbegleitung. 2. Heft. 12 Gr.

— — Oeuvres compl. p. le Pianof. Cah. X. cont. 8 Sonates p. le Pianof., (5 Sonates av. acc. de Violon et Vlle, et 3 Sonates av. acc. de Violon.) Präu. Pr. 1 Thlr. 12 Gr. Ladenpr. 3 Thlr.

— — Meſſe No. 4. Partitur. Präu. Pr. 2 Thlr. Ladenpr. 4 Thlr.

Klaus, *J.*, Polonoiſes à 3 et 4 Voix. 6 Gr.

Mozart, *W. A.*, Oeuvres compl. p. le Pianof. Cah. XVI. cont. 6 Sonates p. le Pianof. av. acc. de Violon, et 16 Canons. Präu. Pr. 1 Thlr. 12 Gr. Ladpr. 3 Thlr.

— — Piece d'Harmonie p. 2 Clarin. in B, 2 Baſſons et 2 Cors. Liv. III. No. 6. 1 Thlr.

— — Operngeſänge, welche zu ſeinen bekannten Opern nicht gehören, im Klavierausz. von C. Schulz. Erſter Heft. No. 1 — 6. 2 Thlr.

Dieſe Operngeſänge werden auch einzeln verkauft. Sie enthalten:

No. 1. Arie: Mia ſperanza. (Ach ſie ſtirbt.) 8 Gr.
No. 2. Arie: Bella mia fiamma. (Theureſtes Mädchen ich ſcheide.) 8 Gr.
No. 3. Terzetto: Mandina Amabile. (Willſt du mein Liebchen.) 8 Gr.
No. 4. Scene: Ah lo providi! (Ach meine Ahndung!) 12 Gr.
No. 5. Scene: Ah queſto ſeno! (In meine Arme!) 8 Gr.
No. 6. Quartett: Dite almeno. (Sagt was hab ich denn verbrochen.)
ich:) 12 Gr.

Naumann, *J. A.*, Skalen mit untergelegtem Bass zur Uebung der Stimme für angehende und geübtere Sänger. 8 Gr.

Reicha, *Ant.*, gr. Quatuor p. 2 Violons, A. et Vlle. Oe. 52. 18 Gr.

— — Gr. Duo p. 2 Violons. Op. 53. 16 Gr.

— — Sonate p. le Pianof. av. acc. d'une Flûte *obligée*. Op. 54. 16 Gr.

— — 2 Sonates p. le Pianof. av. acc. d'un Violon. Op. 55. 1 Thlr. 8 Gr.

— — Grand Quatuor p. 2 Violons, A. et Vlle. Op. 58. 18 Gr.

Riem, *W. F.*, Sonate p. le Pianof. Op. 4. 12 Gr.

— — Sonate p. le Pianof. av. acc. d'un Violon. Op. 5. 16 Gr.

— — 12 Ecoſſoiſes p. le Pianof. 8 Gr.

Rode, *P.*, Variations p. le Pianof. 8 Gr.

Schreiber, *C.*, 16 Lieder mit Begl. des Pianof. 1 Thlr.

Schubert, *J. F.*, Neue Singe-Schule oder gründliche und vollſtänd. Anweiſung zur Singekunſt, mit hinlänglichen Uebungsſtücken. 2 Thlr. 16 Gr.

Schwegler, 3 Duos p. 2 Flûtes. Op. 1. 16 Gr.

Wölfl, *J.*, Sonates à 4 mains. Op. 17. 1 Thlr.

— — 3 Sonates progreſſives p. le Pianof. av. acc. de Violon. Op. 24. 1 Thlr.

— — Romance de l'opéra: Une Folie, p. Méhul, variée p. le Pianof. 8 Gr.

— — Ariette, No. 3. aus d. Oper: l'amour *romanesque* (Die romanhafte Liebe) Le cheval m'a *rompu* les os (Ganz zerſchlagen war ich.) Klav. Ausz. 8 Gr.

— — — No. 7. ebendaraus. Au ſein d'un bonheur. (Es floſſen Juliens Tage.) 8 Gr.

— — — No. 8. ebendaraus: Eh refuſe t'on ſa fille. (Wer ſäh gern die Tochter leiden.) 8 Gr.

— — — No. 9. ebendaraus. Lucile eſt ſéduiſante. (Lucile iſt ſchön.) 6 Gr.

Zumſteeg, Die Frühlingsfeyer; Ode von Klopſtock zur Deklamation, mit Begleitung des Orcheſters. Partitur. 1 Thlr. 8 Gr.

— — detto Klavierauszug. 12 Gr.

— — Kantate: Ein Hauch iſt unſer Leben. Partitur. No. 5. 18 Gr.

— — Geſänge mit Begleitung der Guitarre, arr. von A. Harder.

Auch ſind itzt wieder

J. S. Bachs, Vierſtimmige Choralgeſänge 4 Theile, welches Werk ſonſt 5 Thlr. 8 Gr. koſtete und ſeit langer Zeit fehlte, bey uns komplet zu haben für 1 Thlr. 8 Gr.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR - ZEITUNG

Num. 147.

Mittwochs den 12ten September 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XVII. *Dichterwerke.*

1. Originale.

Wie sehr und auf welche Art die Gestalt der poetischen Literatur durch die neuern Zeitumstände modificirt wurde, haben wir in der vorigen Uebersicht angegeben. In den neuern Jahren blieb sie fast gänzlich dieselbe, so dafs wir im Allgemeinen nichts beyzufügen haben; und was die Reichhaltigkeit ihrer Produkte betrifft: so nahm auch diese so wenig ab, dafs wir so wie in der vorigen Uebersicht, hier die Originale von den Uebersetzungen und Nachahmungen trennen, um so mehr, da daraus die Verhältnisse der poetischen Literatur der verschiedenen auswärtigen Länder zu der französischen im Allgemeinen deutlicher erhellen, als wenn die einzelnen ausländischen Produkte unter den verschiedenen Rubriken der Dichtungsarten zertheilt aufgeführt werden.

Auch diesmal eröffnen wir das Verzeichnifs der poetischen Producte Frankreichs mit den Sammlungen. Dem *Almanach des Muses* (P. Louis. 12.) gebührt der Rang der Anciennetät. Der für das 9te Jahr erfuhr bey mehrern Kritikern der Pariser Cotterien ein hartes Schicksal; so wie diese die Ausstellung im Kunstsaale für abscheulich erklären, so nannten sie auch diesen Almanach kläglich. Indessen so arg ist es damit nicht. Man findet auch hier wieder viel Lesenswerthes von Verstorbenen und Lebenden; von Verstorbenen werden *Chabanon*, *Champfort*, *Dorat*, *Lemierre*, *Léonard*, *J. Racine*, *Rhulières*, *St. Aulaire*, *Thériat* und *Watelet* aufgeführt, zum Theil freylich mit längst bekannten Gedichten; eben dies ist der Fall mit den Lebenden, von denen einige wie *de Lille*, *Esménard*, *Legouvé*, *Campenon*, *Luce de Lancival*, *Parny* hier Proben gröfserer Gedichte, andere kleinere Gedichte ausstellten, wie *Aubert*, *Boinvilliers*, *le Brun*, *la Chabaussière*, *Daru*, *Doigny*, *Drobecq*, *Duault*, *Fayolle* *de Guerle*, *Lablée*, *de Moustier*, *Nogaret*, *St. Ange*, *Thévenau* und der gegenwärtige Herausgeber *Vigée*, wozu noch die drey Damen *Bourdic Viot*, *Dufresnoy* und *d'Haupoult* kommen; Mme *Pipelet* und die Hn. *Andrieux*, *Chenier*, *Ducis*, *Fontanes* u. a., die man sonst hier zu erwarten gewohnt ist, blieben aus. Ungefähr von gleichem Werthe war der Almanach auf das 10te Jahr, worin man aufser mehrern hier genannten Dichtern auch verschiedene andere, von Verstorbenen z. B. den unglücklichen *André Chenier*, einen Bruder des noch lebenden Dichters, und *Lefranc de Pompignan*, den damals noch lebenden *La Harpe* mit einem gewifs vor der letzten Epoche seines Lebens, verfertigtem Gedichte *Les Femmes*, ferner *Chas*, *Chazet*, *Courtand*, *Ducis*, *A. Goufflé*, Mme *Pipelet*, *Pons de Verdun* und andere findet. Uebrigens verlor jetzt diese alte Unternehmung den bisher (seit 38 Jahren) genossenen Vortheil, sich einzig durch den Titel eines *Alm. des Muses* auszuzeichnen; für das Jahr 1802 erschien auch ein *Nouvel Almanach des Muses pour l'an Grégorien* 1802. (P. Barba. 12.) dessen Unternehmer, der Vermuthung nach ein bekannter Dichter, eben so wie der Herausgeber des ältern, die jährlich in Journalen und kleinen Schriften vorkommenden Gedichte mit Auswahl sammelt, manche ältere vergessene und manches noch unbekannte aus den Portefeuillen seiner Freunde giebt, übrigens seinen Almanach, eben so, wie jener, mit kurzen Anzeigen der neuesten poetischen Literatur, aufserdem aber auch jedesmal mit dem Bildnisse eines Dichters oder einer Dichterin ausstattet. Das Publikum fand diesen neuen Almanach reicher an artigen Stücken, und mannichfaltiger, als den 38sten Jahrgang des ältern. Wie in jenem fand man hier Gedichte von *Le Brun*, *de Lille* u. a., vorzüglich aber Producte in leichtern Gattungen, z. B. von *Andrieux*, *Charlemagne*, *Chazet*, *Cubières*, *de Guerle*, *Nogaret*, *Parny* u. a. Unter den übrigen jährlichen Sammlungen, die in Paris veranstaltet werden, zeichnet sich vorzüglich durch ähnliche Producte *le Bouquet de Roses, ou le Chansonnier des Graces rédigé par Chazet* (P. Favre. 12.) seit dem 9ten Jahre aus. Er enthält eine Auswahl von Romanzen, Arien, Vaudevillen, Madrigalen, Fabeln, Erzählungen u. s. w., von *Chazet* selbst, von *Dupaty*, *Lefebure*, *Luce de Lancival*, *Marsollier*,

Digitized by Google

de Mautort, *Piis*, *St. Cyr* u. a. grofsentheils denfelben Dichtern, die fchon durch die *Diners de Vaudeville* bekannt find. Diefe unterdeffen bis zum 5ten Jahrg. fortgefetzte Sammlung beluftigt noch immer durch *Chanfons*; im letztern Jahrgange wurden vorzüglich einige von *Barré*, *Radet*, *Philippon la Madelaine* und *Prevoft d'Iray* ausgezeichnet. Einer ihrer Gefellfchafter, der bekannte *Piis*, fand fein Portefeuille fo reich, dafs er im Jahr 1802. feine Arbeiten befonders unter dem Titel: *Diners de Vaudevilles*, *Premier — — Supplément* (P. Rondonneau. 12.) herauszugeben anfing. Auch wurden dergl. kleinere Gedichte, in *Les Après Diners de Campagne*, *ou un peu de tout pour l'an X.* (P. Maffon 18. 75 C.) in einem *Chanfonnier des Mufes pour l'an X.* (P. Chapelle 1801. 12. 75 C.), fo wie in *Le Flageolet d'Erato*, *ou le Chanfonnier du Vaudeville rédigé par René Perrin*, Verf. mehrerer Vaudevillefttücke, (P. Marchand 1801. 18. 1 Fr.) in *le Papillon*, *ou Recueil des Chanfons*, *Ariettes*, *Romances et pièces fugitives* (P. Gueffier 1801. 16. 1 Fr. 50 C.) in *le Chanfonnier du jour*, *Etrennes au beau fexe* (P. Lemarchant 1801. 18. 60 C.) in *le Chanfonnier des Dames*, *ou les Etrennes de l'amour* (P. Pillot. 1801 — 2. 18. à 75 C.) gefammelt. Zu diefen Damen-Almanachen kam noch ein neuer, der befte von allen: *L'Almanach des Dames*, *pour l'an X.* (Tübingen b. Cotta u. Paris b. Fuchs. 12.), der hier als bekannt vorausgefetzt werden darf. Wir bemerken hier nur, dafs er Stücke von *Le Brun*, *Fontanas*, Mme *Genlis*, *La Harpe*, *Parny*, *St. Lambert* u. a. in Verfen und Profa enthält. Aehnliche ausdrücklich für Aufsätze in gebundener und ungebundener Rede beftimmte Sammlungen, find der feit 1800 von *C. J. B. Lucas-Rochemont* herausgegebene *Almanach litéraire ou Etrennes d'Apollon* (P. Moller 12.) und das ein Jahr früher angefangene *Portefeuille français pour l'an X. ou Choix d'Epigrammes*, *Contes*, *Fables*, *Couplets*, *Chanfons*, *Anecdotes*, *tant en vers qu'en profe*, den wahrfcheinlich der Verleger *Chapelle* befergt, der auch den obengenannten *Chanfonnier des Mufes* felbft herausgiebt. Auch erfchienen: *Anecdotes*, *Bons-mots*, *Epigrammes*, *Chanfons*, *recueillis dans les derniers mois du fiècle dernier et les premiers de celui-ci* (P. Royez 1801. 2 V. 18. 1 Fr.) Für die Profe allein, doch nur für die fogenannte leichtere Profe fingen *Fr. Noel* und *P. B. Lamare* im J. 1801. einen feitdem jährlich erfchienenen *Almanach de Profateurs ou Recueil de pièces fugitives en profe* (P. Leger. 12.) an, worin man aufser originellen Aufsätzen von *La Harpe*, *Heraut de Sechelles*, *Linguet*, *Mercier*, *Millin*, *Morellet*, *St. Lambert*, auch mehrere überfetzte von *Franklin* u. a. grofsentheils mit Gefchmack gewählt, findet. So wie übrigens mehrere der obengedachten Sammlungen Beweife liefern, wie fehr man zur Unterhaltung der guten Laune für Magazine von Epigrammen, Bons-mots und fogenannter Anekdoten forgte: fo zeugen davon noch mehr die befondern Sammlungen, wie die vielen fchon oben beyläufig erwähnten *Ana*, die fogar einen *Efprit des Ana*, *ou de Tout un peu par Graffet St. Sauveur* (P. Barba 1801. 2 V. 12. 3 Fr.) zur Folge hatten, *La boite à l'efprit*, *ou la Bibliothèque générale des Anecdotes et de bons-mots* etc. (P. Favre 1801. u. f. J. 12.), fo wie die von *J. B. Bertin* aus dem Englifchen verpflanzte *Encyclopèdie comique*, und die *Rieurs anglais*, ohne die wahrfcheinlich *La Galérie anglaife*, *ou Recueil de traits plaifans d'anecdotes etc. rétracés à deffein de caractérifer cette nation* (P. Durofier 1802. 18.) nicht entftanden wären. Uebrigens befchränkte fich diefe Sammelfucht nur auf die Hauptftadt; auch war diefe bisher unfers Wiffens allein im Befitz der poetifchen Blumenlefen. Eine auffallende Erfcheinung war es daher, vorzugsweife vor allen andern Städten Frankreichs, aufser Paris, in Brüffel einen *Almanach poëtique* erfcheinen zu fehen; indeffen hat es ihm nicht glücken wollen, die Aufmerkfamkeit der Pariſer auf fich zu ziehen.

Unter den Sammlungen der Werke *einzelner* Dichter, die, nach einer oft wiederholten Bemerkung, in Ländern aufser Deutfchland, gar keine Seltenheit find, bemerken wir hier vor allen andern eine im J. 1801 von dem Buchhändler *Fournier* angefangene Folge neuer fchöner Abdrücke von Schriften, die man für claffifch zu achten gewohnt ift, unter dem Titel einer *Bibliothèque portative du Voyageur*, *ou Collection des meilleurs ouvrages français en profe et en vers* im kleinften Formate; fie lieferte nach und nach *St. Real's Conjur. des Efpagnols contre Venife*, *Lafontaine's Contes*, *Voltaire's Pucelle*, *Montesquieu's Lettres perfannes* und *Temple de Gnide*, *Greffet's* u. *Boileau's Oeuvres choifies etc.* Auch fuhren die Stereotypendruckereyen fort, wohlfeile Abdrücke alter und neuer Claffiker zu liefern. — Mehr als blofser Abdruck waren einige andere neue Auflagen. Der Herausg. des *Oeuvres choifies de Clement Marot. N. Ed.* (P. b. Didot 1801. 12.) *V. Campenon* felbft Dichter und vortheilhaft bekannt durch die Beforgung von *Léonard's* Werken, begleitete diefe, einem Auftrage des Minifters der innern Angelegenheiten zufolge, veranftaltete gefchmackvolle *Auswahl der* Werke *Marot's*, (von dem *Boileau* fagte: *Imitons de Marot l'élégant badinage*) mit einer lefenswerthen Einleitung über die Verdienfte Marot's um die erft feit feiner Zeit etwas mehr fixirte franzöfifche Sprache und Dichtkunft. Die *Contes et Poëfies érotiques de Vergier* (P. Goujon 1801. 2 V. 12. 2 Fr.) find von den langen Vor- u. Nachreden der Contes gereinigt; auch hat der Herausg. hier und da andere (durch Curfiv unterfchiedene) Verfe eingefchaltet; beygefügt ift eine biographifche Notiz über den im J. 1720 von einem Räuber erfchoffenen Dichter. Von den Werken eines fpätern Dichters, *Paradis de Moncrif*, (geft. 1770) wurde eine Auswahl veranftaltet: *Oeuvres choifies de M.* (P. Lenoir 1801. 2 V. 12. 1 Fr. 80 C.) die feine *Effais fur la néceffité et fur les moyens de plaire*, *fes contes*, *fes lettres fur l'ufure et fes Poefies diverfes* enthält; Kenner wundern fich, hier fein *Rajeunifſement inutile* nicht zu finden. Der in feinem Leben fo unglückliche, (1780) wahnfinnig verftorbene Lyriker und Satiriker *Gilbert* wurde bekanntlich nach feinem Tode erft nach Verdienft gefchätzt; im J. 1802. wurde die vierte Ausgabe feiner Gedichte unter dem Titel von *Oeuvres complettes* (P. Pillot u. Lenormant. 2 V. 18. 1 Fr.

Digitized by Google

1 Fr. 50 C.) veranstaltet. Auch erschienen in diesem Jahre Gedichte eines verstorbenen Blinden: *Oeuvres de feu Aviſſe, Aveugle, de l'inſtitution des Aveugles travailleurs* (P. Pougens 1802. 12. 1 Fr. 50 C.) worunter sich ein recht witziges Lustspiel: *Ruſe d'Aveugle*, die öfters gedruckte *Epître à ma dernière chemiſe* u. a. m. auszeichneten; die Sammlung ist mit dem Leben des Blinden von dem Herausgeber, *De'pierre de Tremblaye*, versehen. — Endlich müssen wir hier noch bemerken, dafs von den dichterischen Werken des verstorbenen beliebten Jugendlehrers *Berquin* die Idyllen und Romanzen neu gedruckt wurden.

Unter den noch lebenden Dichtern sammelten mehrere ihre Werke selbst. *Boufflers*, seit der neuen Organisation des National-Instituts, Mitglied der zweyten Classe dieser Gesellschaft, veranstaltete die erste ächte Auflage derselben: *Oeuvres, ſeule édition avouée et corrigée par l'auteur, où ſe trouve un grand nombre de pièces inédites* (P. le Pelletier 1802. 8. 5 Fr.), worin die leichte Poesie in ihrem alten Glanze erscheint. *La Chabauſſiere*, bekannt durch seine theatral. Arbeiten, lieferte *Oeuvres diverſes, quelques Poëſies, eſſais de Traductions en vers d'Homère, de Virgile, d'Horace etc. Apologues moraux, contes allégoriques etc.* 1801. 8., die wenigstens das Verdienst einer leichten Versification und eines gereinigten Geschmacks haben; die Uebersetzungen aus dem Alten haben jedoch gegründeten Tadel gefunden. Ein anderer den Theaterfreunden bekannter Dichter, *A. Charlemagne*, sammelte in *Poëſies fugitives* (P. Didot u. Louis 1801. 12. 1 Fr. 50 C.) seine vorher in Journalen abgedruckte Gedichte mit einigen noch ungedruckten; die mehrsten sind leicht hingeworfene Gelegenheitsgedichte im bessern Sinn des Wortes, worin die Sitten und Meinungen der jedesmaligen Zeit ihrer Erscheinung lachend geschildert werden; den Beschluss macht ein mit Beyfall aufgenommenes episodisches Lustspiel: *La petite maiſon de Thalie*. *J. C. F. La Doucette* begann seine schriftstellerische Laufbahn mit *Roſe et Noir* (P. Crette 1801. 12. 1 Fr. 50 C.), worin man verschiedene Erzählungen, Fabeln u. a. Aufsätze findet, die von vielem Talente zeugen. Ein anderer, bisher noch wenig genannter Dichter, *Fr. Guill. Duault*, gab *Poëſies* (P. Debray 1802. 8. 2 Fr. 25 C.) heraus, die Empfehlung verdienen; die mehrsten sind in dem Geschmacke *Parny's*, den die Franzosen als ihren Tibull betrachten; doch hat *D.* auch im Fache der Satire gearbeitet, und unter andern schon im J. 1796 die *Niveleurs* (Gleichmacher) geliefert, worin der damalige Unfug der herrschsüchtigen Demokraten sehr wahr geschildert wird. So heifst es hier:

Mon cordonnier lui-même au fond de ſa boutique
rêve, en taillant ſon cuir, ſes plans de république,
et ſonge à réchauffer l'éclat de ſes vertus
en prenant ſa patente au nom de Torquatus.

Schon der Titel eines *Ballon d'eſſai, ou Chanſons et autres Poeſies de L. A. Goufft, Convive des Diners de Vaudeville et — voilà tout* (P. Capelle 1802. 8. (1 Fr.) charakterisirt die Gattung der hier gelieferten Gedichte; es sind grofsentheils Chansons, in seiner und seiner Freunde bekannten Manier; doch trifft man auch auf eine Nachahmung von *Gefsner's* Daphnis u. dgl. Mannigfaltiger ist die Sammlung eines andern, durch dramatische Arbeiten hinlänglich bekannten Dichters, *Mes Souvenirs, ou Recueil de Poëſies fugitives de Hoffmann* (P. Huet 1802. 8. 2 Fr. 40 C.); sie liefert Chansons, Fabeln, Erzählungen, Elegien u. dgl., die den Beyfall der Kunstrichter erhielten; gleichweit entfernt von Empfindeley und unanständiger Lustigkeit, deren sich so viele Dichter in den kleinern Gattungen schuldig machen, interessirt er durch Anmuth und ungezwungenen Witz. Eben so mannigfaltig und beyfallswerth fand man die neue Auflage der 1800 zuerst erschienenen *Romances hiſtoriques et Pièces diverſes en vers et en proſe par J. Lablée* (P. Marchal 1802. 8.) doch machen hier die mit wahrer Empfindsamkeit gedichteten Romanzen den Haupttheil aus. — *Lantier*, der Vf. der kürzlich zum sechstenmale aufgelegten Reisen Antenor's, lieferte *Contes en proſe et en vers, ſuivies de pièces fugitives et du Poëme d'Erminie* (P. Buisson 1801. 3 V. 18.), an denen Interesse, Witz und Geschmack gerühmt werden, die aber nicht frey von Schlüpfrigkeiten sind. Zwey sehr verschiedene Episteln, ein Lehrgedichtchen und eine Elegie, liefs *Luce de Lancivel* zusammendrucken: *Epître à Clariſſe ſur les Dangers de la Coquetterie, ſuivie de l'Epître à l'ombre de Caroline* (P. Mouffard 1802. 8.), deren erste eine Warnung vor einem nur zu gewöhnlichen Fehler für noch unverwahrloste Mädchen enthält, letztere aber das Andenken an eine Geliebte mit herzlicher Rührung feyert. — Vortheilhaft trat der noch junge Dichter *Millevoye* auf mit *Les Plaiſirs du Poëte, ſuivie du paſſage du grand St. Bernard et de Poëſies fugitives* (P. Brochot 1802. 12. 1 Fr. 25 C.); seine *Plaiſirs du Poëte* zeigen, dafs er die Dichterfreuden selbst kennt; sein *paſſage du grand St. B.* enthält neben erhabenen Schilderungen der Thaten der französischen Krieger eine rührende Zeichnung des Hospizes auf jenem Berge; und wenn die kleinern Gedichte auch nicht alle des Drucks werth waren: so verdienten ihn doch die mehrsten. *Peignot's Bagatelles poëtiques et dramatiques* (1801. 8.) sind in der That nur unbedeutende Kleinigkeiten. — Der *Recueil de Poëſies par N. B. Monvel* (P. Defenne 1801. 8.) enthält komische und tragische Erzählungen, und eine Nachahmung von *Goldſmith's deſerted village*, ebenfalls Producte eines jungen, der Aufmunterung würdigen Dichters, der mit Sorgfalt und Geschmack arbeitet. — *Fr. de Saint Ange*, der Uebersetzer Ovid's, ist ein zu bekannter Dichter, als dafs wir von seinen *Mélanges de Poëſies* (P. Crapelat 1802. 12.) etwas mehr zu sagen brauchten, als dafs sie zum Theil längst bekannte Episteln, z. B. über die Verbindung der Philosophie u. Poesie, Oden, Fabeln u. dgl. enthalten. Eben dieſs ist der Fall mit *Segur's d. ü. Contes, Fables, Chanſons et Vers* (P. Buisson 1801. 8. 3 Fr.), die gröfstentheils aus der frühern Jugend des nachher durch seine Gesandtschaften so wie durch seine politischen und historischen Schriften einem ganz andern Theile des Publicums interessant gewordenen Dichters herrühren, dem die Muse

in

Digitized by Google

in allen zum Theil bedrängten Umſtänden ſeines Lebens, bey allen Stürmen der Revolution, freundlich zur Seite ſtand. Auch gab ſein Bruder, *Joſ. Alex. Segur*, *Comédies, Chanſons et Proverbes* (1802. 8. 3 Fr.) heraus. *J. J. Taillaſſon* lieferte eine *Traduction libre, en vers, de chants de Selma d'Oſſian, ſuivie des dangers des Règles dans les Arts et de quelques autres Poëſies* (P. Barrau 1802. 8. 75 C.), worin die Ueberſetzung aus Oſſian ganz beſonders und vorzugsweiſe vor der in derſelben Sammlung befindlichen, faſt zu freyen, Ueberſetzung des Anfangs des ſechszehnten Geſangs der Iliade gerühmt wird. Uebrigens macht die ganze Sammlung eine angenehme Lectüre aus. — Die *Poëmes et Poëſies par Verlac, N. Ed. revue et corr. par l'auteur* (P. Pougens 1802. 8. 1 Fr. 80 C.) enthalten drey gröſsere Gedichte (Poëmes), wovon zwey *Young* und *Jerningham* nachgeahmt ſind, das dritte aber *les Griſettes* original iſt, und mehrere kleinere (Poëſies), Eklogen, Chanſons, Madrigale u. dgl.

(*Die Fortſetzung folgt.*)

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der Kurfürſt von Salzburg hat Hn. *Ant. Boiti*, einen Schüler *Flajani's* zu Rom, zum Leibchirurgus mit 960 Fl. Gehalt ernannt.

In Maynz iſt an die Stelle des nach Jena abgegangenen Hn. Profeſſor *Ackermann* Hr. Dr. *Johann Wenzel* zum Profeſſor der Anatomie und Phyſiologie ernannt worden.

Der Stiftsgeiſtliche und Profeſſor zu Kloſter Leubus, Hr. P. *Bernhard Bauer*, Licentiat der Theol., iſt auf der Univerſität zu Breslau zum Doctor der Theologie promovirt worden.

Die kaiſ. Akademie der Naturforſcher zu *Wien* hat den Hn. Medicinalrath u. Prof. *Elias v. Siebold*, ſo wie Hn. Prof. und Oberwundarzt am Julius-Hoſpitale zu Würzburg, *Barthel v. Siebold*, zu Mitgliedern aufgenommen, erſtern unter dem Beynamen Cleophantus, letztern unter dem Beynamen *Herophilus*.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Eine Ueberſetzung der für die Deutſchen intereſſantern Stellen aus dem Werk:

Londres et les Anglais.

Jedes Zuſammentreffen mit andern Buchhandlungen zu verhindern, zeigten wir bereits im Februar dieſes Jahres in mehrern öffentlichen Blättern und in unſerm lit. Anzeiger No. XXXV. an, daſs wir das bekannte Werk: *Londres et les Anglais* par *J. L. Ferri de St. Conſtant etc.* für deutſche Leſer bearbeiten laſſen würden. Was wiſſenswürdig, für Deutſche intereſſant und vorzüglich iſt, haben wir bereits überſetzt geliefert, und zwar in den Heften unſers Mode-Magazins vom März an und in Hild's *ächtem* Magazin der Handels- und Gewerbs-Kunde. So viel gegen alle Vorſpiegelungen.

Induſtrie-Comptoir
in Leipzig.

In der *Schüppelſchen* Buchhandlung in Berlin iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Wrede, E. F. (Profeſſor der Mathematik und Naturwiſſenſchaft) Geognoſtiſche Unterſuchungen über die Südbaltiſchen Länder; nebſt einer Betrachtung *über die allmählige Veränderung des Waſſerſtandes auf der nördlichen Halbkugel der Erde, und deren phyſiſche Urſachen.* Mit einem Kupfer, gr. 8. 1804. geheftet 16 Gr.

II. Vermiſchte Anzeigen.

Eine eigene Art von Induſtrie, in Rückſicht des geſchwinden Bücher-Fabricirens, ſcheint ſich in unſern Tagen einſchleichen zu wollen, wovon folgendes zu einer kleinen Probe dienen kann.

Bereits in der Oſtermeſſe 1803 wurde von Endes-Unterzeichnetem, bey *Gerhard Fleiſcher dem Jüngern* in Leipzig, eine Schrift unter dem Titel:

Deutſchlands höchſt nothwendige politiſch-publiciſtiſche Regeneration, wegen der aus dem Entſchädigungs-Syſtem und deſſen Folgen hervorgehenden Umwandlung ſeiner wichtigſten ſtaatsrechtlichen Verhältniſſe

herausgegeben, deren hauptſächlichſter Inhalt in dem erſten Abſchnitt des ſo eben erſchienenen *Buchs* unter dem Doppel-Titel:

Entwickelung der aus dem Säculariſations- oder Entſchädigungs-Syſtem und deſſen Folgen hervorgehenden politiſchen, bürgerlichen und kirchlichen Reformation *des deutſchen Reichs.* Auch:

Deutſchlands neueſte Staats- und Kirchenveränderungen, hiſtoriſch, politiſch, ſtaats- und kirchenrechtlich entwickelt. Berlin bey Friedr. Maurer 1804.

nicht etwa bloſs in einzelnen Sätzen, ſondern zu ganzen Seiten von Wort zu Wort, ſelbſt mit den beygefügten Noten, wieder abgedruckt worden iſt.

So ſchmeichelhaft es nun eigentlich für den Verfaſſer der obigen Schrift ſeyn könnte, daſs ein kaum von ihm herausgekommenes Werk zu einem beträchtlichen Theil von einem andern Autor ſogleich wieder vernutzt und abgedruckt wird; ſo glaubt derſelbe doch, um der weitern Verbreitung einer ſolchen Art von literariſchen Induſtrie vorzubeugen, das hierunter begangene Plagiat öffentlich rügen zu müſſen.

Erfurt den 20ſten Auguſt 1804.

J. F. Ockhart
Kurpfälziſcher Hof-Kammerrath

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 148.

Sonnabends den 15ten September 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Anzeige für Rechtsgelehrte.

In der Laffaulx'schen Buchhandlung in Koblenz ist so eben erschienen:

Civil-Gesetzbuch
der
Franzosen
übersetzt und mit Anmerkungen begleitet
von
Franz Laffaulx
öffentlicher Vertheidiger bey den Tribunalien
zu Koblenz.
Zweyter Theil.

Preis für 13 Bogen in gr. 8. 14 gr. oder 1 fl. — Die bis jetzt erschienenen drey Bände dieses Werks kosten 2 Rthl. 14 gr. oder 4 fl. 36 kr. rhein. und sind für diesen Preis durch alle gute Buchhandlungen zu bekommen. Der vierte und letzte Band verläßt noch in diesem Jahre die Presse.

Ebendaselbst sind erschienen:

Aktenstücke des gegen Georges, Moreau und fünf und vierzig Mit-Angeklagte eingeleiteten Hochverraths-Prozesses. 2 Bände. 8. 2 Rthl. 16 gr. od. 4 fl. 48 kr.

Aurelius victor de viris illustribus.
Auf weissem Druckpapier 6 gr. od. 24 kr.
Auf Schreibpapier 8 gr. od. 30 kr.

Ausons Gedicht von der Mosel, in metrischer Uebersetzung nebst dem latein. Grundtexte von *F. Laffaulx*. 8. 1802. 8 gr. od. 30 kr.

Bährens, J. L. J., Unterricht über die Kultur der angorischen Kaninchen, über ihre Krankheiten und die beste Methode, sie vortheilhaft zu benutzen. gr. 8. 5 gr. od. 20 kr.

Fourcroy's synoptische Tabellen der Chemie, übersetzt von *J. Görres*, Professor der Physik an der Secondairschule zu Koblenz. 1801. Folio.
Schreibpapier 1 Rthl. 8 gr. od. 2 fl.
Auf gross. Schrbppr. 1 Rthl. 16 gr. od. 2 fl. 30 kr.
In 24 Tafeln zum Aufziehen auf Pappendeckel 2 Rthl. od. 3 fl.

Görres, J., Aphorismen über die Kunst, als Einleitung zu künftigen Aphorismen über Organonomie, Physik, Psychologie und Anthropologie. gr. 8. 1802. 20 gr. od. 1 fl. 15 kr.

Dessen Aphorismen über die Organonomie. gr. 8. 1803. 1 Rthl. 14 gr. od. 3 fl.

Journal für Gesetzkunde u. Rechtsgelehrsamkeit, herausgegeben von *F. Laffaulx*. 1ster Jahrgang. Preis für 12 Hefte 4 Rthl. od. 7 fl.

Laffaulx, A., Lützel-Koblenz, ein historisch-topographischer Versuch. Mit Urkunden. gr. 8. 1804. 4 gr. od. 18 kr.

Laffaulx, Fr., Albano Giuletto, ein Roman. 2 Bände mit Kupf. 8. 1803. 1804. 2 Rthl. od. 3 fl.

Nachrichten, geheime, über Rußland, 4ter Theil, auch unter dem Titel: Briefe eines Franzosen an einen Deutschen etc. von *Masson*, ehemals Premier-Major in russischen Diensten und geheimer Secretär des Grossfürsten Alexander Pauloides. 8. 1802. 1 Rthl. 8 gr. od. 2 fl. 24 kr.

Neel's Reise von Paris nach St. Cloud, nach d. Französischen. 18. 1801. 8 gr. od. 30 kr.

Organisation des Kaiserthums in der französischen Republik. gr. 8. 4 gr. od. 18 kr.

Pfänder, K. F., die gesetzliche Erbfolge in der französischen Republik. Classificirt und mit Beyspielen erläutert. gr. 8. 1804. 6 gr. od. 24 kr.

Prieur (von der Goldküste), über die Decimal-Rechnung. 8. 1799 3 gr. od. 12 kr.

Rebmann, über die vier neuen Departemente des linken Rheinufers in Hinsicht auf Kultur, Gemeingeist, Gesetzgebung, Finanzsystem, Unterricht, Polizey und Rechts-Pflege. 8. 10 gr. od. 40 kr.

Ripault's Beschreibung der merkwürdigsten Denkmäler von Ober-Ägypten. 8. 1801. 8 gr. od. 30 kr.

Simon's, J. N., Vergleichungstafeln der neuen Maasse der fränkischen Republik, mit den, in den ehemals trierischen, kölnischen, pfälzischen und andern Landen, woraus gegenwärtig das Rhein- und Mosel-Departement besteht, gebräuchlichen Maassen. Verfertiget u. berechnet nach den Resultaten der Arbeit der Commission für die Maasse und Gewichte dieses Depart. Bekannt gemacht auf Befehl des Präfecten. klein 4to. 1803. 1 Rthl. 2 gr. od. 1 fl. 36 kr.

Über die Anbauung d. Akacienbaums. 8. 3 gr. od. 12 kr.

Virgils Idyllen, im Grundtexte und mit deutscher Uebersetzung von *G. J. H. Voss*. Kl. 4to.
Schreibpapier 16 gr. od. 1 fl.
Druckpapier 12 gr. od. 15 kr.

Digitized by Google

Les années d'apprentiſſage de Guillaume Meiſter, par *Goethe*, roman traduit de l'allemand Vol. 1 et 2. 8. 1801. 14 gr. ou 54 kr.

Calcul décimal par *Prieur* (de la Cote d'or) 8. 1799. 3 gr. ou 12 kr.

Code civil de la République françaiſe T. I. et II. Livraiſon 1re. 8. 1803. 4. 2 Rthl. ou 1 fl. 48 kr.

Eſſai hiſtorique et topographique ſur la cidevant commune de Lutzelcoblenz par *A. Laſſaulx*, juge au tribunal criminel du département de Rhin et Moſelle. 8. 1803. 4 gr. ou 18 kr.

Mémoires ſecrets ſur la Ruſſie, Tom. IV. ou lettres d'un Français à un Allemand etc. etc. par *Maſſon*, cidevant major en premier au ſervice de la Ruſſie et ſecrétaire des commandements d'Alexandre Pauloïde. 8. 1802. 1 Rthl. 8 gr. ou 2 fl. 24 kr.

Notions élémentaires ſur le ſyſtème des nouvelles meſures par l'Agence temporaire des poids et meſures. 8. 1799. 3 gr. ou 20 kr,

Recueil de pièces fugitives de la littérature allemande par Meiſsner, Rabener, Jean Paul, Lafontaine etc. 18. 8 gr. ou 30 kr.

Sur les quatre nouveaux départements de la rive gauche du Rhin, conſidérés ſous le rapports de la culture, de l'eſprit public, de la législation, des finances, de l'inſtruction publique, de la police et de l'adminiſtration de la juſtice. Par *Rebmann*. 8. 12 gr. ou 48 kr.

Tables de comparaiſon des nouvelles meſures de la République françaiſe avec celles des cidevant pays de Trèves, Cologne, du Palatinat et autres uſitées dans les communes qui forment actuellement le département de Rhin et Moſelle, calculées par *J. N. Simon*, profeſſeur des Mathématiques à l'école ſecondaire à Coblenz. Publiées par ordre du Préfet du départ. de Rhin et Moſelle, in 4. 1 Rthl. 2 gr. ou 1 fl. 36 kr.

Von dem zu Paris erſchienenen Buche: „*Medecine maternelle, ou l'art d'elever et de conſerver les enfans p. A. Leroy etc.*“ wird in unſerm Verlage unter dem Titel: „*Hygeas mütterliche Anweiſung das Leben der Kinder zu erhalten und ſie geſund zu erziehen*“ von einem ſachverſtändigen Gelehrten eine Ueberſetzung in kurzer Zeit erfolgen, welches wir zur Vermeidung aller Colliſionen hiermit anzeigen.

J. A. Lübecks Erben in Bayreuth.

Der Signatſtern oder die enthüllten ſämmtlichen ſieben Grade der myſtiſchen Freymaurerey, nebſt den Orden der Ritter des Lichts. 3r Theil. 8. Berlin, Schöne. 1 Rthlr. 12 Gr.

Dieſer Theil des Signatſterns zeichnet ſich von den Vorigen dadurch aus, daſs er das Syſtem der höhern Zinnendorfſchen oder ſchwediſchen Grade enthält, welche auf ein geheimes Chriſtenthum und ein himmliſches Jeruſalem auf dieſer Erde hinauslaufen. Ferner finden wir in demſelben Nachrichten von *Stark* über das Klerikat der Tempelherrn, welche bisher ganz unbekannte Aufſchlüſſe gewähren. Kurz: keine einzige Loge vermag über Maurerey ſo bündig zu belehren, als dieſer dritte Theil des Signatſterns. Er zündet ein Licht an — das den höhern Graden wohl für immer ein Ende machen und zur ächt engliſchen und einzigen Maurerey wieder zurückführen dürfte.

Anzeige.

Von folgenden zwey neuen Engliſchen Reiſebeſchreibungen

The Journal of Andrew Ellicote Commiſſioner for determining the Boundary between the United States and the Poſſeſſions of his Catholic Majeſty in America

und

The Narrative of a Voyage of discovery, performed in the years 1800, 1801 *and* 1802 *to New-South-Wales by Grant, Lt. etc.*

beſorgen wir zweckmäſsig bearbeitete Auszüge, da beide zwar ſehr wichtige Nachrichten enthalten, durch welche die Geographie bereichert wird, aber, nach dem Urtheile der Kenner, zu weitſchweifig abgefaſst ſind, als daſs ſie für teutſche Geographiefreunde *ganz* überſetzt zu werden verdienten.

Weimar, im Auguſt 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Winckelmann's alte Denkmäler der Kunſt, 2te mit einem Kupfer vermehrte Auflage, mit 209 auf ſtarkes Schweizer-Papier abgedruckten nebſt 18 eingedruckten Kupfern, 2 Bände gr. Fol., ſo kürzlich die Preſſe verlaſſen hat, iſt bey Schöne in Berlin und in allen guten Buchhandlungen zu 29 Rthlr 12 Gr. zu haben. Den Liebhabern und Künſtlern die *Anſchaffung* dieſes prächtigen und nützlichen Werks zu erleichtern, können diejenigen, ſo ſich unmittelbar an mich wenden, noch ſolches zum Subſcriptions-Preis von 18 Rthlr. in Golde erhalten. Briefe und Gelder werden poſtfrey erbeten.

Anzeige für Entomologen.

In der Schüppelſchen Buchhandlung in Berlin iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Klug, D. Fr., *Monographia Siricum; cum tabulis aeneis VIII coloratis*, 4. 1804. 3 Rthlr. 12 gr.

Der Herr Verfaſſer, der als ein ſcharfſichtiger Beobachter der Natur bereits dem entomologiſchen Publikum bekannt iſt, hat in dieſem Werke, welches als Muſter einer guten naturhiſtoriſchen Monographie aufgeſtellt zu werden verdient, durch genaue Angabe und Beſchreibung der einzig wahren Gattungscharaktere, *ſehr beſtimmt* die Gattungen, *Oryſſus*, *Hybonotus*, *Sirex*, *Aſtatus* und *Sapyga* auseinander geſetzt; in welche das alte *genus Sirex* zerfallen muſste. Auch hat er zuerſt durch Abſonderung der Varietäten und Geſchlechter, die wirklichen Arten (wozu mehrere neue, bis jetzt unbekannte, gekommen ſind) beſtimmt, und

Digitized by Google

und mit vortrefflichen, auf beide Geſchlechter durchaus paſſenden Artdiagnoſen verſehen, ſo daſs in dieſer Gattung ſchwerlich noch etwas zu leiſten übrig iſt. Die ſauber ausgemalten Kupfer werden ſich durch ihre richtige Zeichnung und Ausführung beym erſten Anblick von ſelbſt empfehlen. Das Werk verdient in jeder Rückſicht eine Stelle in jeder Bibliothek.

Im Verlage der *J. B. Metzleriſchen* Buchhandlung in Stuttgardt ſind erſchienen:

Weishaar, Dr. *J. Fr.*, *Handbuch des Wirtembergiſchen Privatrechts. 1ſter Theil.* gr. 8. 1 Rthl. 12 gr.

Hofackeri, Carol. Chriſt., olim Profeſſoris Tübingenſis, opuſcula juridica collecta edidit L. G. Hofacker, auctoris filius. Pars prior. gr. 8. 1804. 1 Rthl.

Das Handbuch des Wirtemberg. Privatrechts, welches die Tübinger gelehrten Anzeigen d. J. No. 17. als eine trefflich gelungene Arbeit nachdrücklich empfehlen, wird allen Germaniſten ein willkommenes Geſchenk ſeyn. Der zweyte und letzte Theil deſſelben erſcheint noch in dieſem Jahre. — *Hoffackers* Opuſcula ſind eine Sammlung der allgemein geſchätzten Diſſertationen des ſel. Herrn Verfaſſers. Der zweyte und letzte Theil wird auſserdem einige noch ungedruckte Abhandlungen deſſelben enthalten.

M. Eulers Vorübungen zu Comptoirgeſchäften, oder Anleitung zum kaufmänniſchen Briefwechſel in deutſcher, franz., engl. und italiäniſcher Sprache, in 22 Geſchäftsvorſtellungen und vollſtändiger Buchhaltung darüber, mit einer engliſchen Phraſeologie und 3 Anhängen, enth. Circulare, Connoiſſements, ein kleines terminologiſches Wörterbuch etc. Anleitung zur doppelten Buchhaltung, ſowohl nach der alten Methode, als nach der neuen von Jones, 4te Aufl. von *J. G. Cleminius*. gr. 8. Frankfurt, bey C. H. Guilhauman. 2 fl.

Das vorſtehend angezeigte Werk iſt dem Publikum längſt auf eine ſo vortheilhafte Art bekannt, und der Werth deſſelben ſo entſchieden, daſs es keiner Lobpreiſung deſſelben weiter bedarf. Der gegenwärtige Herausgeber hat daſſelbe aber durch viele zweckmäſsige Verbeſſerungen, Zuſätze und Berichtigungen ſo ſehr vervollkommt, daſs es als ein allgemeines, jedem Comptoir unentbehrliches Handbuch betrachtet werden kann. Die Briefe ſind nicht nur verbeſſert, ſondern auch entweder mit einer engliſchen Phraſeologie verſehen, oder da wo dieſs nicht geſchehen, die Briefe ſelbſt ins Engliſche überſetzt, und zwey ganz neue Geſchäftsdarſtellungen in engliſcher Sprache hinzugefügt worden. Ueberdieſs findet man Rechnungen aller Art, und in dem erſten Anhange 22 Zirkulare, Connoiſſemente, fingirte Rechnungen, Chartepartieen, Recambio-Rechnungen, einen Proteſte- und Bodmereibrief in deutſcher, franz., engl. und italiäniſcher Sprache. Auch der 2te, das kleine Handlungswörterbuch enthaltende, Anhang hat einige Verbeſſerungen und Zuſätze erhalten. Der 3te Anhang enthält eine kurze, aber ſehr zweckmäſsige Abhandlung über kaufmänniſche Erziehung und die dabey zu behandelnden Lehrgegenſtände, mit Hinweiſung auf die beſten Schriften; von dem kaufmänniſchen Briefwechſel überhaupt; von Wechſelbriefen, Courszetteln u. dgl.; von den Verſicherungen oder Aſſekuranzen mit Formularen von Notizen; dann eine kurze, aber vollſtändige Anleitung eine Bilance zu ziehen, in einem kleinen Geſchäfte dargeſtellt; Schema's einiger der vorzüglichſten auf Comptoirs vorkommenden Bücher, und eine Skizze des Joneſſchen Buchhaltens.

In der *Metzleriſchen* Buchhandlung in Stuttgardt iſt zu haben:

Ueber das unvermeidliche Unrecht, von Carl Schwab, beyder Rechte Doctorn. 228 Seiten. 8vo. 1804. 1 Rthlr. 4 gr.

Der Verfaſſer iſt der erſte, der die ſchwere Materie, von dem *unvermeidlichen Unrecht* zum Gegenſtand einer beſondern juridiſchen Abhandlung gemacht hat. Indem er die Winke, die *Kant* in ſeinen *metaphyſiſchen Anfangsgründen* der *Rechtslehre* hierüber gab, benutzte, hat er zugleich die Kantiſche Theorie vom *Schenkungs-Vertrag*, vom *Leih-Vertrag* und von der *Vindication* ſorgfältig geprüft, und das Richtige davon auf Erſte Principien zurück zu führen geſucht; wobey er zugleich die dahin einſchlagenden Grundſätze des Römiſchen Rechts ausführlich erläutert hat. Dieſs wird hinlänglich ſeyn, um die Aufmerkſamkeit des Publikums auf dieſes neue literariſche Produkt zu richten.

Für Freunde der Botanik.

Durch alle Buchhandlungen iſt zu haben:

Rebentiſch, J. Fr., prodromus Florae Neomarchicae ſecundum ſyſtema proprium conſcriptus, cum praefatione et diſpoſitione vegetabilium cryptogamicorum a D. C. L. Willdenow, Figuris XX. aeneis coloratis adornatus. 8maj. 2 Rthl. 12 gr.

Da das Publikum durch Recenſionen in vielen gelehrten Zeitungen, der groſsen Menge herauskommender Schriften wegen, oft erſt ſehr ſpät zu der Kenntniſs von dem wahren Werthe eines Werks gelangt, ſo eilen wir, einige Stellen aus dem Urtheile eines ſehr competenten Richters, des Hn. Profeſſor Willdenow, (in der allgemeinen Gartenzeitung) über obiges Werk um ſo lieber hier einzurücken, da die Erſcheinung deſſelben jedem Freunde der Botanik intereſſant und wichtig ſeyn muſs.

„Die Gegend um Landsberg iſt nicht arm an Pflanzen mit ſichtbaren Blüthen, und enthält verſchiedene im übrigen Deutſchland noch gar nicht bemerkte Arten, die Herr Rebentiſch mit den andern, nach einer künſtlichen, bloſs von der Zahl der Staubgefäſse hergenommenen Methode aufſtellt. Lobenswerth iſt es von ihm, daſs er bey jeder Art eine kurze Beſtimmung hinzugefügt hat, wodurch der Anfänger leichter die Pflanzen kennen zu lernen im Stande iſt.“

„Bey

Digitized by Google

„Bey weitem reichhaltiger noch ist dieser Flor in „der letzten Classe„ und vorzüglich gut sind die am „meisten vernachläfsigten Pilze bearbeitet. Persoons „vortreffliche Synopsis ist hier der einzige Leitfaden. „Mit Vergnügen wird man die vielen Berichtigungen „und mehrere neuere Arten bemerken, und dieses „Werk besonders für denjenigen brauchbar finden, „der mit diesen zahlreichen, nicht hinreichend ge„würdigten Gewächsen nähere Bekanntschaft ma„chen will.“

Dem Ganzen, das aus 29½ Bogen Text auf Engl. Druckpapier und 20 sauber ausgemalten Abbildungen kryptogamischer Gewächse auf 4 Platten in gr. 8. besteht, hat der Herr Prof. Willdenow noch eine Vorrede beygefügt, worin er den Botanikern seine Eintheilung der Cryptogamen mittheilt.

Schüppelsche Buchhandlung
in Berlin.

Die Rechtsstrafen der Chinesen; nach dem Englischen, mit Benützung der vorzüglichern Schriften über China bearbeitet von *F. Hempel, Rechts-Consulent.* Mit 5 color. Kupfern in 4to.

Dieses Werk, ein wichtiger Beytrag zur Kulturgeschichte, ist als eine Fortsetzung der *Gebräuche in China* von *Mason*, welche bey uns in gr. 4to mit 60 illum. Kupfern erschienen und mit Beyfall aufgenommen worden sind, zu betrachten, und wird, den Ankauf desselben zu erleichtern, in vier Heften erscheinen. Das vorliegende Heft enthält als Einleitung, eine Abhandlung über die Chinesische Gerichtsverfassung und Justizverwaltung und dann die Abbildung u. Beschreibung eines Verbrechers, wie er vor seinem Ankläger und Richter steht, wie er zum Verhör geführt, ins Gefängniss geschleppt und zum Geständniss gebracht wird. Der Uebersetzer hat den Text mit Zusatzen aus Du Haldes, Stauntons, Grosiers, van Braams u. a. Reisebeschreibungen vermehrt und durch Anmerkungen erläutert. Ist in Heften à 2 Rthlr. zu haben im

Industrie-Comptoir
in Leipzig.

II. Vermischte Anzeigen.

Paul Gotthelf Kummer in Leipzig hat aus *Brauns* in *Berlin* und *Richters* in *Dresden* Verlage an sich gekauft: 1) *Adelungs* Anleitung zur musical. Gelahrtheit, 2te Aufl. von *Hiller*. 8. 1783. 1 Rthlr. — 2) *Peschecks* Vorhof der Rechenkunst, 3 Thle. 8. 1785. 1 Rthlr. — 3) *Paseri* Leben der Maler und Bildhauer auch Baumeister. 8. 1786. 1 Rthlr. — 4) *Günther*, das *Privilegium de non appellando* des kurf. Hauses Sachsen. 8. 1788. 12 Gr. — 5) *Peschecks* arithmetischer Lösesschlüssel, 4 Thle. 4. 1751. 2 Rthlr. 8 gr. — 6) *Lojecke* therapia specialis interna, 4 Thle. 8. 1775. 1 Rthlr. 16 gr. — 7) *Pufendorf* de officio hominis et civis. 4. 1767. 16 Gr. — 8) *Venette*, N. Geheimnisse keuscher Liebeswerke, 8. 1788. 16 Gr. — 9) *Wollmanns* Beytrag zur Geschichte des menschl. Herzens, 2 Thle. 8. 1790. 1 Rthlr. 16 gr. — 10) *Phantasus*, Tausend und Ein Märchen, 2 Bde. 8. 1802. 4 Rthlr. 20 gr. — 11) *Heinsius* neue deutsche Sprachlehre, 3 Thle u. Anhang. 8. 1801. 2 Rthlr. 4 gr. — 12) Dessen neuer angehender Lateiner. 8. 1801. 6 Gr. — 13) *Buchholz* Abhandlung über die Kuhpocken. 8. 1802. 2 Rthlr. — 14) *Michaelis* vollständiges Rechenbuch, 2 Theile. 8. 1801. 1 Rthlr. 8 gr. — 15) *Bernhardi* neue verbesserte lateinische Märkische Grammatik, 1r Theil. 8. 1797. 7 Gr. Desselben Buches 2r Theil, auch unter dem Titel: märk. latein. und deutsche Chrestomathie zum Gebrauche der Schulen und Gymnasien, *besonders* der niedern latein. Classen, nebst einem deutsch-latein. Wörterbuche. 8. 797. 7 Gr. — 16) *Bernhardi* vollständ. griechische Grammatik für Schulen u. Gymnasien. 8. 797. 14 Gr. — 17) *Loelings* Versuch einer Logik. 8. 1800. 9 Gr. — 18) *Hallers* Beyträge zur Beförderung der Geschichte und Heilung der Krankheiten, 6 Bände. 8. 7 Rthlr. 12 gr. — 19) Ideen zur natürl. Geschichte der politischen Revolutionen. 8. 1802. 18 Gr. — 20) *Jenisch* über Gottesverehrungen und kirchliche Reformen. 8. 1803. 20 Gr. — 21) *Randels* neuere Staatskunde von Spanien, 2 Thle. gr. 8. 1797. 2 Rthlr. 18 gr. — 22) *Resewitz* Erziehungs-Schriften, 5 Bände. 8. 1797. 5 Rthl. 4 gr. — 23) *Tiedens* neue Bemerkungen und Erfahrungen zur Bereicherung der Wundarzneykunst und Heilkunde, 3 Bde. 8. 795. 2 Rthlr. 2 gr. — 24) Unterricht im Schachspiel. 8. 1797. 1 Rthlr. — 25) *Clairauts* Anfangsgründe der Algebra. 8. 797. 1 Rthlr. — 26) *Nicolai* Anecdoten von Friedrich II. 6 Hefte. 8. 797. 2 Rthlr.

Unterschriebener macht hiermit *dem Publikum* bekannt, dass er von dem *Buchhändler Schröder* allhier, die ganze Auflage von folgendem wichtigen Buche käuflich an sich gebracht hat, und von jetzt an bey ihm, so wie auch durch alle Buchhandlungen zu erhalten ist. Der Titel desselben ist:

Martens, G. v., Erzählungen merkwürdiger Fälle des neueren europäischen Völkerrechts, in einer praktischen Sammlung von Staatsschriften aller Art in deutscher und französischer Sprache. Nebst einem Anhang von Zusätzen und Verordnungen, welche in einzelnen europäischen Staaten über die Vorrechte auswärtiger Gesandten ergangen sind. 2 Bände in gr. 4. 1801 u. 1802.

Der Ladenpreis desselben war bis jetzt für beide Bände 4 Rthlr. 16 gr. Um aber die Anschaffung dieses Werkes den Liebhabern zu erleichtern, mache ich mich verbindlich es für 3 Rthlr. zu verkaufen.

Göttingen, im August 1804.

H. Dieterich.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 149.

Sonnabends den 15ten September 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Magazin der neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbeſſerungen für Fabrikanten, Künſtler, Handwerker und Oeconomen. Herausgegeben vom Dr. *Sigism. Friedrich Hermbſtädt*, Königl. Preuſs. Geh. Rath, dem Prof. *Seebaſs* u. *E. G. Baumgärtner*. V. Band, 1ſtes Stück, mit 8 Kupfertafeln.

Es enthält folgende Aufſätze: 1) Ueber die Soda und den Gebrauch derſelben als Stellvertreter der Potaſche und Holzaſche in den Künſten, Manufacturen und Gewerben, insbeſondere zur Fabrication der gemeinen Talg- ſo wie der Marſeiller Seife; zum Bükken oder Beuchen der Wäſche; zum Beuchen und Bleichen des Kattuns und der Leinewand; zur Fabrication des Glaſes, zur Färberey und zur Weifsgerberey. Mit beſonderer Beziehung auf den jetzigen Holzmangel in Deutſchland und den ihm zunächſt gränzenden Ländern; vom Geh. Rath *Hermbſtädt*. 2) *Dühamels* verbeſſerte Stampf- u. Poch-Maſchine. 3) *Hookers* ſelbſtwirkendes Waſſerbehältnifs. 4) Zwey ſehr vortheilhafte Waſſerleitungen zum Wäſſern der Wieſen und Felder; 5) *Hymans* Miſchung zum Barbieren ohne Meſſer und Seife. 6) Ein Boot, ſich leicht auf dem Waſſer fort zu bewegen. 7) Ein vortheilhaftes Verfahren, Bildhauer-Arbeit in Holz zu formen. 8) Ueber den Gebrauch der Kupfer-Blauſäure in der Malerey. 9) *Bergolds* Verfahren Wachs zum Malen und zur Farbenmiſchung aufzulöſen. 10) *Bertins* Schmelzlampe. 11) *Sawdons* Strohſchneider. 12) Die Chronik der neuen Erfindungen vom Rechtsk. *Hempel* enthält zwanzig Artikel. — Koſtet 1 Rthl.

Baumgärtneriſche Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Handbuch gemeinnützlicher Rathſchläge und Mittel für Künſtler, Handwerker und Landwirthe, herausgegeben von dem Prof. Seebaaſs, Herausgeber des Magazins für alle neue Erfindungen, Entdeckungen und Verbeſſerungen, in 8.

Dieſes Werk, welches wir als ein unentbehrliches Hausbuch allen Hausvätern und Hausmüttern empfehlen können, enthält eine Sammlung ausgeſuchter Vorſchriften und bewährter ökonomiſcher, chemiſcher und technologiſcher Mittel zum Gebrauch für Künſtler, Kunſtliebhaber, Profeſſioniſten, Landwirthe, Manufakturiſten, Fabrikanten und Dilettanten. Niemand wird in einem Handbuch Lehrbegriffe von ganzen Gewerben und Fabriken ſuchen, oder ſich es einfallen laſſen, eine Kunſt daraus erlernen zu wollen, oder nach denſelben eine Fabrik anzulegen. Bey jedem Geſchäft gibt es aber einzelne Vortheile, die nicht jedem, in deſſen Fach ſie gehören, bekannt ſind; dieſe ſuchte der Herr Verf. bekannt zu machen, und faſt jedes Geſchäft enthält mehrere Sachen, die auch für andere nützlich und anwendbar ſind, aber bisher nicht ſelten verheimlicht wurden, dieſe werden hier mitgetheilt. Wer ſich alſo in Hausangelegenheiten Raths erholen will, der darf nur dieſes Buch aufſchlagen, und er wird, wo nicht ein paſſendes Mittel doch eine Idee darin finden, deren Anwendung und Bewirkung nach einer richtigen Analogie, die gehofften Wirkungen leiſtet. Dieſes Hand- uud Hausbuch iſt für 1 Thlr. 12 Gr. zu haben in der

Baumgärtneriſchen Buchhandlung.

Anzeige

Durch die wiſſenſchaftliche Tendenz unſers Zeitalters iſt es zu einem längſt gefühlten Bedürfniſſe geworden, ſelbſt die ſogenannten poſitiven oder Erfahrungswiſſenſchaften nicht bloſs nach willkührlichen Rubriken, ſondern als wahrhafte Wiſſenſchaften, der Idee der Wiſſenſchaft gemäſs, darzuſtellen.

So ſehr aber auch dieſes Bedürfniſs gefühlt ward, ſo iſt doch bis jetzt aus Urſachen, deren Erörterung nicht hierher gehört, faſt gar kein Verſuch gemacht worden, die poſitiven Wiſſenſchaften als ein zuſammenhängendes, für ſich ſelbſt Kraft und Leben beſitzendes Ganzes darzuſtellen.

Beſonders iſt dieſs beym poſitiven Recht als Wiſſenſchaft der Fall. Denn die Verſuche, einzelne Theile des Rechts, z. B. das Criminalrecht, Civilrecht u. ſ. w. wiſſenſchaftlich zu behandeln, ſo gelungen ſie auch ſeyn mögen, ſind keine Verſuche, das ganze Recht nach allen ſeinen Theilen und deren Zuſammenhang, als Wiſſenſchaft darzuſtellen; eben weil es nur partielle Darſtellungen ſind, denen der Charakter der abſoluten-Nothwendigkeit ſchon deswegen abgeht, weil

Digitized by Google

sie nur eine Seite des Rechts und nicht zugleich auch alle übrigen darstellen.

Wir glauben also dem gebildeten Theile der Rechtsgelehrten einen nicht unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen ein Werk (das Produkt eines zwölfjährigen ununterbrochenen Studiums der Wissenschaft) in die Hände liefern, in welchem das ganze positive Recht gleichsam als Evolution eines und desselben Ideals des Rechts (mit den jedesmal durch den Zeitgeist bewirkten Modificationen) in den Weltbegebenheiten dargestellt und als ewige Einheit und Harmonie nur mit Verschiedenheit der Richtungen in der Aussenwelt, sowohl in der Anschauung als im Reflex entwickelt, und so durch die verschiedenen Epochen der Weltbegebenheiten bis auf die neuesten Zeiten historisch und wissenschaftlich zugleich hindurch geführt wird.

Nach dieser Idee nun ist das positive Recht in folgenden vier Werken bearbeitet worden, welche als einzelne Theile einer

Vollständigen Encyclopädie der ganzen Rechtswissenschaft,

4 Bände in gr. 8. unter folgenden Titeln bey uns erscheinen werden:

1) *Einleitung in das gesammte positive Recht als Wissenschaft, oder über den Ursprung des Rechts und dessen Entwicklung als positiven.*
2) *Propädeutik zur gründlichen Kenntniss des heutigen Rechts und dessen Quellen als Wissenschaft, oder: „Geschichte der partiellen Ausbildung des positiven Rechts und des dadurch vorbereiteten Verfalls."*
3) *Geschichte des Verfalls des positiven Rechts im Ganzen und in seinen einzelnen Theilen.*
4) *Versuch eines Systems des heutigen positiven Rechts als Wissenschaft.*

Der Inhalt des Ganzen ist zwar durch vorstehende Titel genau bezeichnet; allein wir glauben es unserm Zeitalter schuldig zu seyn, über das, was es zu erwarten habe, noch eine genauere Rechenschaft zu geben.

Der erste Theil der Encyclopädie geht von einer kurzen Uebersicht desjenigen Theils der Philosophie, an den sich das Recht zunächst anschliesst, aus, entwirft dann die Grundzüge einer Construction des Rechts, unabhängig von Zeit und Raum oder der Idee der Rechtsverfassung, des sogenannten Naturrechts, und stellt hierauf das positive Recht in seinem Keime und mit allen Mängeln eines Rechtsorganismus einer uncultivirten Nation (oder des Rechts in seiner ursprünglichen Abhängigkeit von Zeitverhältnissen, Nationalcultur u. s. w.) dar.

Der zweite Band wird eine (aus einem höhern Standpunkte als dem gewöhnlichen entworfene) Darstellung der allmähligen Ausbildung desjenigen Rechts enthalten, dessen Bruchstücke noch heutiges Tages als gemeines Recht in Deutschland gelten, (dessen Kenntniss also für das gründliche Studium des heutigen Rechts unentbehrlich ist).

Der dritte Band wird eine Darstellung der Verwandlung des schon sehr, aber nur einseitig und ungleichförmig, ausgebildeten Rechts, unter den Händen von Richtern, Advocaten, Gesetzcompilatoren und Verstümmlern in einem Zeitalter der Schwäche und Kraftlosigkeit enthalten.

Und endlich wird der vierte das heutige Recht und dessen System als Produkt der Vergangenheit und als für sich bestehendes Ganzes darstellen, und so das ganze Recht, sowohl von seiner wissenschaftlichen und speculativen als von seiner reellen Seite, insofern es durch die bisherigen Schicksale der Welt und der Staaten objectiv wurde, im Culminationspunkte der Gegenwart beenden.

Wir fügen zu dem allen noch hinzu, dass der erste und zweyte Theil der Encyclopädie zur *nächsten* Michaelis-Messe erscheinen wird, und *machen das* Publikum zugleich noch auf eine andere *Schrift* des Verfassers aufmerksam, welche so eben in unserm Verlage erschienen ist:

Beyträge zur Berichtigung und Erweiterung der positiven Rechtswissenschaft. Erster Theil. gr. 8. 1 Rthl. 4 gr. oder 2 fl. Enthält: *Berichtigung der gewöhnlichen Theorie über die Arten, Verbindlichkeiten aufzuheben, nach römischen und heutigem Recht, von Albrecht Hummel in Göttingen.*

In der Verlagshandlung dieses Buchs sind noch folgende juristische Schriften erschienen:

v. Almendingen, Lehre von der juridischen Imputation und Verhältniss derselben zur moralischen Zurechnung. 8. 16 gr. od. 1 fl. 12 kr.

— Untersuchungen über das culpose Verbrechen. 8. 20 gr. od. 1 fl. 30 kr.

Feuerbachs, Hofrath, Kritik des Kleinschrodtischen Entwurfs zu einem peinlichen Gesetzbuche etc. 3 Thle. 8. Schreibpr. 2 Rthl. 16 gr. oder 4 fl. 48 kr.; weiss Druckpr. 2 Rthl. 12 gr. od. 4 fl. 30 kr.; ord. Druckpapier 2 Rthl. 8 gr. od. 4 fl. 12 kr.

— Antihobbes, oder über die Grenzen der *höchsten* Gewalt etc. 1ster Theil mit 1 Kupfer von Lips, 8. 1 Rthl. 4 gr.

— Revision der Grundsätze des peinlichen Rechts, 2 Theile, gr. 8. 3 Rthl. 6 gr. (Hiervon erscheint eine neue Ausgabe).

— Ueber die Strafe als Sicherungsmittel vor künftigen Beleidigungen des Verbrechers. 8. 12 gr.

Happels, *G.*, Erörterungen der beym Concursprozesse vorkommenden wichtigsten Gegenstände. 8. 1 Rthl. oder 1 fl. 48 kr.

Huttens, *U. von*, fünf Reden wider Herzog Ulrich von Wirtemberg, nebst einem Briefe an Pirkheimer a. d. Latein. von *C. G. Wagner*. 8. 1 Rthl. 6 gr.

Turin, *B.*, systematisch praktische Anleitung zu peinlichen Vertheidigungsschriften. Erster Theil. 8. 1 Rthl. 8 gr.

— Ueber das Verbrechen geheim zu seyn und dessen Strafbarkeit im Staate. 8. 16 gr.

— Rechtliche Kritik des Amicistenordens und aller geheimen Gesellschaften. 8. 1 Rthl. 8 gr.

Giessen im August 1804.

Tasché und Müller.

Nach

Digitized by Google

Nach der bevorſtehenden Michaelis-Meſſe erſcheint in unſerm Verlage:

Spaldings, J. J., Lebensbeſchreibung und Selbſtgeſpräche, von ihm ſelbſt aufgeſetzt und mit Anmerkungen und Zuſätzen herausgegeben von deſſen Sohn, G. L. Spalding, Prof. am Berliniſchen Gymnaſium. gr. 8. 1 Rthlr.

Es iſt überflüſſig, das Publikum im voraus darauf aufmerkſam zu machen, wie anziehend dieſs ſo treue Gemälde des literariſchen, öffentlichen und Privatlebens eines Mannes ſeyn werde, der faſt Neunzig Jahr und in einer Zeitperiode gelebt und gewirkt hat, die in literariſcher, religiöſer und politiſcher Hinſicht ſo merkwürdig geworden iſt. Als *Selbſtbiographie* wird es für den Pſychologen, inſonderheit aber für jeden Religionslehrer als Muſterbild eines *Geiſtlichen* im edelſten Sinne hohes Intereſſe haben. Jede Buchhandlung wird Beſtellungen annehmen und ſie der Verlagshandlung anzeigen. Halle, im September 1804.

Buchhandlung des Waiſenhauſes.

Anzeige für Chemiker.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Bourguet, D. Ludw., chemiſches Handwörterbuch, nach den neueſten Entdeckungen entworfen, mit einer Vorrede von D. Sig. Fr. Hermbſtädt; fortgeſetzt vom D. *Richter* (Verfaſſer des Werks: Ueber die neuern Gegenſtände der Chemie) 5 Bände, gr. 8. 1804.

So wohl der Herr D. *Bourguet*, der die beiden erſten Bände geliefert hat, als auch Hr. D. *Richter*, der die Vollendung übernahm, ſind als Chemiker hinlänglich bekannt, auch haben längſt bewährte Männer über den Werth dieſes bis jetzt in ſeiner Art einzigen, und für jeden Chemiker und Pharmaceutiker unentbehrlichen Werks entſchieden, ſo daſs es von unſerer Seite keiner weiteren Empfehlung bedarf.

Alle 5 Bände koſten zuſammen 6 Rthlr. 16 gr.
Jeder Band einzeln . . 1 Rthlr. 8 gr.

Berlin im Auguſt 1804.

Schüppelſche Buchhandlung.

W. Bingley's Biographieen der Thiere, oder Anekdoten von den Fähigkeiten, der Lebensart, den Sitten und der Haushaltung der thieriſchen Schöpfung; nach dem Engliſchen mit Zuſätzen bearbeitet und mit einer Einleitung über die Pſychologie der Thiere verſehen von J. A. Bergk, Herausgeber des Muſeum des Wunderbaren. Erſter Band in 8.

Dieſer Band enthält Beobachtungen über nachſtehende Thiere 1) aus dem Affengeſchlecht, 2) dem Makigeſchlecht, 3) dem Fledermausgeſchlecht, 4) dem Faulthiergeſchlecht, 5) dem Nashorn- und 6) Elephantengeſchlecht, 7) dem Wallroſs- und 8) Seehundgeſchlecht, 9) dem Hundegeſchlecht und 10) dem Katzengeſchlecht. Wir können dieſes Buch als ein reichhaltiges intereſſantes Unterhaltungsbuch für Liebhaber der Naturgeſchichte, aber auch zum anziehenden Unterricht in der Naturbeſchreibung empfehlen. Die Ueberſetzung hat durch den rühmlichſt bekannten Verfaſſer bedeutende Vorzüge vor dem Original gewonnen und empfiehlt ſich durch die klare und lebhafte Darſtellung des mit Kenntniſs bearbeiteten mannigfaltigen Stoffes. Iſt für 1 Thlr. 12 gr. in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Baumgärtneriſche Buchhandlung.

Le nouveau Robinſon pour ſervir à l'amuſement et à l'inſtruction des enfans, par J. H. Campe. Traduction revue et corrigée d'apres la derniere édition originale, enrichie de notes allemandes et d'un vocabulaire complet, par J. B. Engelmann, 2de Edition, entiérement retouchée, 8. Francfort, bey C. H. Guilhaumann. 1 fl. 30 kr.

Iſt nun wieder in allen Buchhandlungen zu haben; die günſtige Aufnahme und der ſchnelle Abſatz der erſten Auflage beweiſen, wie zweckmäſsig dieſes Buch, ſowohl der Form als dem Inhalte nach, zum Unterricht in der franz. Sprache iſt, und ſichern dieſer ſehr verbeſſerten 2ten Auflage eine gleiche Gunſt.

Bey Heinrich Dieterich in Göttingen ſind die vergangene Oſter-Meſſe folgende Werke herausgekommen, welche in allen Buchhandlungen um die dabeygeſetzten Preiſe zu haben ſind.

Ammon, C. F., Religionsvorträge im Geiſte Jeſu, für alle Sonn- u. Feſttage des Jahrs, m. K. gr. 8. 1 Rthl. 12 gr.

Anecdoten, Charakterzüge und Kriegsfahrten aus dem Leben des Prinzen Heinrich von Preuſsen, 2te 3te u. 4te Sammlung. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Becker, J. F., Abhandlung von den Wirkungen der äuſseren Wärme und Kälte auf den menſchlichen Körper. gr. 8. 20 Gr.

— Briefe eines Arztes an einen Landpfarrer. 8. 6 Gr.

Blumenbach, J. F., Abbildungen naturhiſtoriſcher Gegenſtände. 7s Heft mit Kupfern. gr. 8. geh. 12 Gr.

— — Specimen archaeologiae telluris terrarumque imprimis Hannoveranum. 4to. cum Figur. 12 Gr.

Bülow, F. v., über die Verfaſſung, die Geſchäfte und den Geſchäftsgang des königl. und kurfürſtl. Braunſchweig-Lüneburg. Ober-Appellationsgerichts zu Zelle. 2r Band. 4. 3 Rthlr.

Ciceronis, N., Tull. de legibus libri tres, ed. *J. F. Wagner*. 8. maj. Druckppr. 5 Gr. Schreibppr. 8 Gr. und auf Velinppr. 12 Gr.

Commentationes Societatis Reg. Scientiarum Gottingenſis. Vol. IV. cum Figur. 4. maj. 3 Rthlr. 12 gr.

Ponce de Leon, ein Luſtſpiel, von *Clem. Brentano*. 8. Druckppr. 1 Rthlr. Schreibppr. 1 Rthlr. 8 gr.

Cornelii Nep. excellentium imperatorum vitas, edit. *C. H. Tzſchucke*. 8. maj. Druckppr. 12 Gr. Schreibpapier 8 Gr. und auf Velinppr. 1 Rthlr. 4 gr.

Curtii, Ruf., de rebus geſtis Alexandri Magni, regis Macedonum, libri ſuperſtites ed. *F. Schmieder*. 8. maj. Druckppr. 20 Gr. Schreibppr. 1 Rthlr. 6 gr. und auf Velinppr. 2 Rthlr.

Det-

Digitized by Google

Delmold, *W.*, die Lehre von den Gränzen als Hauptmoment der Geometrie. 8. mit Kupfern. 14 Gr.

Fiſchers phyſicaliſches Wörterbuch. 5r Th. mit Kpfrn. gr. 8. 3 Rthlr.

Groscurd, *C.*, de jure emphyteutico. 8. maj. 5 Gr.

Hallenberg, *G. H.*, Beytrag zur praktiſchen Baukunſt. Mit Kupfern. 8. 20 Gr.

Homer, nach Antiken gezeichnet, von *H. W. Tiſchbein*, mit Erläuterungen von *C. G. Heyne*. 5s Heft. gr. Fol. 8 Rthlr.

— — Odyſſee, in Zeichnungen, von *John Flaxmann*. 2s Heft in 28 Blätt. gr. quer Fol. 3 Rthlr. 12 gr.

Jordan, *L. H.*, über die Billigkeit bey Entſcheidung der Rechtsfälle. 8. 16 Gr.

Journal für Botanik. Herausgegeben von *Schrader*. 5n Bandes 2s oder 1801 1n Bds 2s Stück. Mit Kupfern. 8. 16 Gr.

Juvenalis, *J.*, Satirae XVI. edit. *G. A. Ruperti*. 8. maj. Druckppr. 18 Gr. Schreibppr. 1 Rthlr. 4 gr. und Velinppr. 1 Rthlr. 20 gr.

König, *G. L.*, Commentarii in Perſi Flacci Satiras XVI. 8. maj. Druckppr. 12 Gr. Schreibppr. 20 Gr. und auf Velinppr. 1 Rthlr. 6 gr.

Kriegs- und Friedens-Almanach vom Jahr 1804. Mit Kupfern. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Lampadius, *W.*, Handbuch der allgemeinen Hüttenkunde. 2r explicativer Theil, die Praxis des Hüttenweſens enthaltend. M. Kpfrn. gr. 8. 1 Rthl. 12 gr.

Lichtenberg, *G. L.*, vermiſchte Schriften, nach deſſen Tode geſammelt und herausgegeben von *Lichtenberg* und *Kries*. 7r u. 8r Bd. Velinppr. 6 Rthlr. Schreibpapier 4 Rthlr. und auf Druckppr. 3 Rthlr. 8 gr.

Liebſch, *N.*, Commentatio de criſibus ſive de medicae criſium doctrinae in artem medendi influxu. 4. maj. 8 Gr.

— — Etwas über das Verhältniſs der Philoſophie zu Phyſiologie, als Einleitung zu ſeinen Vorleſungen. 8. 2 Gr.

Oſiander, *S. Th.*, Annalen der Entbindungs-Lehranſtalt auf der Univerſität zu Göttingen, vom Jahre 1800. 2n Bds 2s Stück. Mit 1 Kpfr. 8. 12 Gr.

Perſii, *F.*, Satirae VI. edit. *G. L. König*. 8. maj. Druckpr. 3 Gr. Schrbpr. 5 Gr. u. auf Velinpr. 8 Gr.

Reiſe, naturhiſtoriſche, durch einen Theil Schwedens, von *F. Weber* und *M. H. Mohr*. M. Kpfrn. 8. 1 Rthlr. illum. 1 Rthlr. 8 gr.

Reuſs, *J. D.*, Repertorium commentationum à Societatibus litter. editarum. Tom. V. Aſtronomia. 4to. 3 Rthlr. 8 gr.

Richters, *A. G.*, Anfangsgründe zur Wundarzneykunſt. 7r u. letzter Band. Mit Kpfn. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Deſſelben Buchs 3r Theil, neue Auflage. Mit Kpfrn. 1 Rthlr. 12 gr.

Ariels Offenbarungen. Roman. Herausgegeben von *B. A. von Arnim*. 1s Buch. 8. 1 Rthlr. Schreibppr. 1 Rthlr. 8 gr.

Aſtelmo Muſso der Räuberhauptmann. 1r Theil. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Runde, *J. G.*, diſſertatio inaugural. medica de criſibus. 8. 2 Gr.

Ruperti Commentarii in D. J. Juvenalis Satiras XVI. 8. maj. Druckppr. 1 Rthl. 8 gr. Schreibppr. 2 Rthl. und auf Velinppr. 3 Rthlr.

Schmiederi, *F.*, Commentarii in Q. Curtii Rufi de rebus geſtis Alex. magni libros ſuperſt. 8. maj. Druck-Papier 20 Gr. Schreibppr. 1 Rthlr. 6 gr. und auf Velinppr. 2 Rthlr.

Schrader, *H. A.*, Commentatio ſuper veronicis ſpicatis Linnaei. gr. 8. 8 Gr.

Scriptores claſſici Romanorum. Vol. I. P. I. *Juvenalis* Satirae Vol. I. Pars II. Perſii Satirae V. *II. Ciceronis* de legibus libri tres Vol. III. *Curtius R.* de rebus geſtis Alexandri magni. Vol. IV. *Cornelii* Nepot. excellent. imperat. vitae. 8. maj. Druckppr. 6 Rthlr. 8 gr. Schreibppr. 9 Rthlr. 12 gr. und auf Velin-Papier 14 Rthlr. 12 gr.

Stutzmann, *J.*, ſyſtematiſche Einleitung in die Religionsphiloſophie. 1r Theil. 8. 10 Gr.

Taſchenkalender, Göttinger, vom J. 1804. M. Kpfrn. 1 Rthlr. 16 gr. in Maroquin 2 Rthlr. 12 gr.

Tzſchucke, *C. H.*, Commentarii in Cornelii Nepot. excellent. imperat. vitas. 8. maj. Druckppr. 16 Gr. Schreibppr. 22 Gr. und auf Velinppr. 1 Rthlr. 8 gr.

Wagneri, *J. F.*, Commentarii in M. Tulli Ciceronis de legibus libros tres. 8. maj. Druckppr. 14 gr. Schreib-Papier 18 Gr. und auf Velinppr. 1 Rthlr. 2 gr.

Woltmann, *R.*, theoretiſche und praktiſche Unterſuchungen über die Wirkung der Maſchinen u. Werkzeuge, deren man ſich bedient, um augenblickliche Bewegungen hervorzubringen. gr. 8. 16 Gr.

Zieglers, *W. E. L.*, theologiſche Abhandlungen. 2ter Band. 8. 1 Rthlr.

Allgemeine Geographie in Briefen an ein Frauenzimmer, von J. B. Engelmann. Erſter Theil, welcher eine allgemeine Einleitung, und die Beſchreibung der öſtlichen Hälfte von Deutſchland enthält.

Auch unter dem Titel:

Deutſchlands Geographie nach den neueſten Veränderungen. 8. Frankfurt, bey C. H. Guilhaumann. 2 fl. 30 kr.

Iſt in allen Buchhandlungen zu haben. Der Verfaſſer hat ſich bemüht, ſtatt der gewöhnlichen magern Regiſter oder dickleibigen Syſteme eine lebendige Darſtellung des Wiſſenswürdigſten und Intereſſanteſten aus der Geographie zu geben, und hat dadurch für die in unſern Tagen ſo zahlreichen Liebhaber dieſer Wiſſenſchaft trefflich geſorgt. Das Buch füllt eine Lücke in der Bibliothek eines jeden gebildeten Menſchen, und auch der Geograph von Profeſſion wird eigene Anſicht, Fleiſs, Studium und Kritik nicht vermiſſen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 150.

Mittwochs den 19ten September 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Altdorf.

Die bisher in öffentlichen Blättern verbreiteten Gerüchte über die Verlegung der hiesigen Universität nach Nürnberg, waren allerdings gegründet; doch der Vorschlag ist nun, wegen der vielen Schwierigkeiten, die dessen Ausführung finden würde, verworfen worden.

Berlin.

Der Geburtstag unsers Königs wurde im Joachimsthalschen Gymnasium am 3ten August d. J. durch eine Rede des Hn. Prof. *Buttmann* gefeyert, welcher dazu durch einen Anschlag einlud.

An eben dem Tage wurde diese Feyerlichkeit im Französischen Gymnasium veranstaltet, wozu der Hr. Geh. Rath und Director *Erman* durch einen Anschlag einlud. Die Rede hielt der Gymnasiast *Theremin*. Sie handelte von den Veranstaltungen und Einleitungen, die den grosen Thaten des Königs Friedrich II. vorangegangen waren und sie vorbereitet hatten.

Hr. Prediger *Mehring* hat eine fortgesetzte Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande seiner Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt für Söhne aus den gebildeteren Ständen drucken lassen, worin über die Lehrgegenstände sowohl, als über die disciplinarische Verfassung Auskunft ertheilt wird.

Hr. *Hahn*, Rector der Garnisonschule, Verf. der Familie Bentheim und des Stoffes zur Bildung des Geistes und Herzens, will eine Schulanstalt anlegen, worin Kinder beyderley Geschlechts bis zum achten Lebensjahre seyn können.

Erlangen.

Am 5ten Jun. vertheidigte Hr. *Karl Friedr. Christ. Wilhelm Schnitzlein* aus Ansbach seine Inaug. Dissert.: *De sedo acri Linn.* (3 B. 8.) und empfing hierauf die medicinische Doctorwürde.

Am 6ten Junius beehrte die philosophische Facultät den hiesigen Lector der Englischen Sprache, Hn. *Joh. Christ. Fick*, mit der Magisterwürde.

Am 5ten Jul. erzeigte sie dieselbe Ehre dem sich hier aufhaltenden Hn. *Johann Ludwig Georg Meinecke*, aus Stadthagen, Candidaten der Theologie und Mitgliede der mineralogischen Gesellschaft zu Jena.

Am 22sten Junius erschien die Inaug. Dissert. des Hn. Cand. *Joh. Caspar Christenn*, aus Culmbach, durch welche er sich die medicinische Doctorwürde erwarb. Sie ist betitelt: *De nova lithotomia Guerini* (2 B. in 8.) mit einem Kupferstiche.

Am 20sten Julius erschien die Inaug. Dissert. des Hn. Cand. *Joh. Christ. Friedr. Sambstag*, aus Adelshofen im Ansbachischen, unter dem Titel: *De crusta lactea fragmenta* (30 S. in 8.), durch die er sich die medicinische Doctorwürde erwarb.

Am 3ten August ward der Geburtstag des Königs im grosen Auditorium durch eine Rede gefeyert, welche Hr. *Richter* aus Wunsiedel, Mitglied des königlichen Instituts der Moral und schönen Wissenschaften, hielt.

II. Künste.

Ein Gemählde aus der Brandenburgischen Geschichte, das der Maler *Kämpfel* dem Könige von Preussen überreicht hat, stellt eine der merkwürdigsten Scenen des Jahres 1547 dar. Als nämlich Kaiser Karl V. im Lager bey Wittenberg das Todesurtheil über den Kurfürsten von Sachsen Johann Friedrich sprach, da trat der Brandenburgische Kurfürst Joachim II. auf, und sprach mit Freymüthigkeit und Beredtsamkeit dagegen. Der Künstler hat auf dem Gemälde 34 Personen angebracht, worunter sich der Kaiser Karl V., Joachim II., König Ferdinand I., Herzog Alba, Kardinal Granvella, Graf Alexander von Büren, Herzoge von Mecklenburg und Braunschweig befinden. Der Kaiser sitzt auf dem Throne und Kurfürst Joachim II. steht im Vorgrunde mit ausgestreckter Hand. Die Gesichtszüge sind charakteristisch. Im Hintergrunde sieht man die Stadt Wittenberg. Der König erliess an den Künstler ein beyfälliges Kabinetsschreiben. Dieses Gemälde wird jetzt vom Kupferstecher *Richter* in Berlin in Aqua tinta Manier gestochen, zu welchem Behuf Se. Majest. der König demselben das Gemälde hat einhändigen lassen.

Digitized by Google

III. Entdeckungen.

Zu Bois de Vaux, einem Landgute bey Vidy und eine Viertelſtunde von Lauſanne, ſind ſeit mehreren Monaten mancherley römiſche Alterthümer ausgegraben worden. Der Waadtländiſche Straſsen-Inſpector *Exchaquet* hat darüber der Lauſanner Societé d'emulation einen Bericht erſtattet, in welchem er einige Aufklärungen über die alte Geſchichte des Landes und den aufgefundenen Denkmälern zu erhalten ſucht. „Der Keller voll thönerner Gefaſse oder Urnen, der zu Bois de Vaux ausgegraben worden — ſagt er — ſcheint zu beweiſen, daſs hier ein Magazin für den Durchmarſch römiſcher Truppen angelegt war. Das Itinerarium Antonin's und die Karte von Theodoſius, welche beyde jenen Truppenmärſchen zur Regel dienten, erwähnen des Ortes; in jenem wird er Lacu Lauſonio, in dieſem Lacum Loſonne genannt. Es ſcheint aus jenen Quellen zu erhellen, daſs Lauſanne vormals in zwey Quartiere getheilt war, weil das eine, wo jetzt Vidy und Bois de Vaux ſind, durch den Beyſatz Lauſanne-le-lac, von dem zweyten oder jetzigen Lauſanne unterſchieden ward. Die bey Bois de Vaux gefundenen kennbaren Medaillen der römiſchen Kaiſer Philipp und Conſtans, beweiſen, daſs dieſe Station der Römer noch um die Mitte des dritten und ſogar gegen das Ende des vierten Jahrhunderts beſtand. Die römiſchen Dachziegel, welche ſich ganz und unbeſchädigt vorfanden, können als eine ſehr nützliche und ſchätzbare Entdeckung angeſehen werden. Man erhält aus denſelben einen richtigen Begriff von der künſtlichen Einrichtung der römiſchen Dachungen. Die römiſchen Dachziegel haben eine Länge von 20½ Zoll, und ſind 14½ Zoll breit am einen, und 11½ Zoll an andern Ende; ihre Dicke beträgt 1 Zoll; ſie haben zur Linken und zur Rechten erhabne Randleiſten, einen Zoll hoch und breit; die Fugen, welche ſich an beyden Enden befinden, zeigen, daſs die Ziegel bey der Dachung 2 Zoll einer über dem andern lagen, und mithin das offene Feld derſelben 18 Zoll 6 Linien betrug. Die ganze Einrichtung der römiſchen Dachungen gewährt beträchtlich flächere Dächer als die unſern ſind, ohne daſs der Regen durch die Fugen eindringen kann; auch iſt die Maſſe oder der Kubikinhalt der römiſchen Dächer um einen vierten Theil kleiner als derjenige unſrer gewöhnlichen, mithin müſſen Gewicht und Fabricationskoſten ebenfalls in Verhältniſs der Maſſen um einen Viertheil geringer ſeyn.“

IV. Reiſen.

Bekanntlich enthalten Salzburg und auch Tyrol eine groſse Menge mineraliſcher Produkte, die den Sammlungen zur Zierde gereichen. Unſer verdienter Hr. Geh. Ober-Bergrath *Karſten* iſt jetzt (im Sommer 1804) auf einer Reiſe in jene Provinzen begriffen, die er beſonders in mineralogiſcher Hinſicht unternommen hat. Er wird unter andern den Glockner beſteigen. — Eine andere in ſcientifiſchem Betracht angeſtellte Reiſe iſt die des berühmten Botanikers, Hn. Prof. *Wildenow* in Berlin. Er hat ſich nach Wien begeben, und wird, wie man ſagt, von da nach Trieſt und Venedig reiſen. Seine Hauptabſicht geht dahin, die Gewächſe jener Gegenden an ihrem Wohnorte zu betrachten und zu unterſuchen.

V. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Ingenieurhauptmann *Laſius* zu Hannover, bekannt durch ſeine Beobachtungen über das Harzgebirge und die damit verbundene petrographiſche Karte, zuletzt bey dem von den Franzoſen errichteten geographiſchen Bureau angeſtellt, iſt von dem Herzoge von Oldenburg zum Director des topographiſchen *Bureau's* ernannt worden. Er iſt der dritte namhafte Schriftſteller, der ſeit kurzem die Hannöverſchen Dienſte mit auswärtigen vertauſchte; ihm gingen der Leibarzt *Thaer* und der Ober-Appellationsgerichts-Rath *von Ende* voran.

Die Hn. Profeſſoren *Hegewiſch* und *Niemann* in Kiel, welche einen Ruf nach Landshut erhalten hatten, haben eine beträchtliche Zulage zu ihrem Gehalt bekommen und daher jene Vocation abgelehnt.

Hr. Prof. *Merrem* zu Duisburg, der vor kurzem zum öffentlichen Lehrer der Oeconomie, Cameral und Finanzwiſſenſchaften zu Marburg beſtellt worden, iſt zugleich zum Hofrath ernannt.

Hr. Archiv-Aſſiſtent *Delius* zu Wernigerode, iſt, nach Ablehnung eines Rufs auf eine Univerſität, zum Archivar mit Gehaltszulage ernannt worden.

Hr. Pred. *J. H. Bolte* zu Carweeſe bey Fehrbellin, Vf. des Berliniſchen Briefſtellers, iſt zum Prediger und Inſpector zu Fehrbellin ernannt worden.

Hr. M. *Czolbe*, bisher Rector der Marienſchule zu Danzig, vorher Privatdocent zu Jena, hat die Predigerſtelle zu Löblau bey Danzig erhalten.

Hr. *Richter*, bisheriger Collaborator an der Landesſchule zu Gotha, iſt Prediger zu Trügleben unweit Gotha geworden.

Hr. *Joh. Felix Bentkowsky*, bisher Lector *der poln.* Sprache bey der Univerſität in Halle, iſt *als* Mitarbeiter an dem neuzuorganiſirenden Lyceum in Warſchau angeſtellt worden.

Hr. *Hart* zu Berlin, bekannt durch mehrere Preiſſchriften, hat von dem Kurfürſten von Wirtemberg, für die demſelben überſendete Schrift: „Deutſchlands neueſte Staats- und Kirchenveränderungen,“ eine 25 Louisd'or werthe Doſe nebſt einem ſehr gnädigen Schreiben erhalten.

VI. Vermiſchte Nachrichten.

Nach einem Schreiben des Brigademajor *Lambton* aus Madras, vom 7. Auguſt 1803, hatte derſelbe die Meſſung eines Bogens des Meridians in Oſtindien, durch Inſtrumente von *Cary* u. *Ramsden*, zu Stande gebracht. Die Oſtindiſche Compagnie hat beſchloſſen, daſs dieſe Triangel-Meſſung durch 7 bis 8 Breitengrade fortgeſetzt werden ſolle, um die Länge eines Grades in

Digitized by Google

in dieſen Breiten deſto genauer zu beſtimmen; auch wird ſodann dieſe Linie die Baſis einer Aufnahme der ganzen oſtindiſchen Halbinſel ausmachen, welche der groſsen, vom Major *Mudge* angefangenen, Aufnahme von England ähnlich werden ſoll.

Nachdem der Pfarrer *Wyttenbach* an alle Verehrer *Hallers*, vor einiger Zeit, eine Aufforderung zur Theilnahme an einem, dem unſterblichen Manne zu errichtenden, Denkmale hatte ergehen laſſen, ſo lieſt man nun in einem öffentlichen Berner Blatte folgende Erklärung: „da die Verwandten des groſsen Mannes die Büſte und Piedeſtal ſelbſt liefern wollen, und man kein Mauſoleum zu errichten geſonnen iſt, ſondern ein beſcheidenes Denkmal: ſo wird gewiſs die hieſige Bürgerſchaft dieſes ihrem berühmten Mitbürger ausſchlieſsend und allein errichten wollen; darum verbitten wir uns höflichſt und dennoch ſehr dankbar alle fremden Beyſteuern.“

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Archiv für mediciniſche Erfahrung. Herausgegeben vom Dr. *Ernſt Horn*, ordentl. öffentl. Profeſſor der Medicin und Vice-Senior der medic. Facultät auf der Univerſität zu Wittenberg. *Sechſter Band. Erſtes Heft.* Berlin, bey Öhmigke dem Jüngern. 1804.

Inhalt: *I.* Abhandlung über die Roſe, in pathologiſcher u. cliniſcher Hinſicht. Vom Hn. Dr. *Henke* in Braunſchweig. *II.* Neue Betrachtungen über die Behandlung des Keuchhuſtens. Vom Hn. Dr. *Max. Jacobi* in Eutin. (Aus einem Schreiben an den *Herausgeber.*) *III.* Ueber die Eintheilung der Wunden in Hinſicht ihrer Tödtlichkeit. Vom Hn. Dr. *Kopp*, Landphyſikus im Oberfürſtenth. Hanau. *IV.* Beobachtungen über eine Nervenfieberepidemie mit Lungenentzündung. Vom Hn. Dr. und Phyſikus *Ortel* zu Freyburg an der Unſtrut. *V.* Erfahrungen über die Natur und Behandlung der *Phthiſis puerperalis.* Von dem *Herausgeber.* *VI.* Galvaniſche Verſuche, im *Wiener Irrenhauſe* angeſtellt. Vom Hn. Dr. und Profeſſor *Erdmann* in Wittenberg. *VII.* Ueberſicht der in dem ambulatoriſchen Clinicum unter der Aufſicht der Herren Profeſſoren *Seiler* und *Erdmann* in Wittenberg behandelten Kranken, nebſt Bemerkungen über den Urſprung und Fortgang dieſer neuen Anſtalt. (Erſte Nachricht.) *VIII. Miſcellen.* 1. Fruchtbare mediciniſche Preisfrage, gegeben von der kaiſerl. Akademie der Naturforſcher zu Wien für die Jahre 1804. 1805. 2. *Joſeph Frank's* richtige Schilderung des mediciniſchen Verfahrens franzöſiſcher Wundärzte. 3. Der Verfaſſer des anonymen Aufſatzes (im I. Hefte des III. Bandes des Archivs): Ueber den jetzt herrſchenden Sektengeiſt unter den Ärzten. 4. Anzeige, die baldige Erſcheinung des Grundriſſes der mediciniſch-chirurgiſchen Arzneymittellehre betreffend.

Archiv für mediciniſche Erfahrung. Sechſter Band. Zweytes Heft.

Inhalt: *IX.* Bemerkung über Uebelſeyn u. Krankheiten der Schwangern und Wöchnerinnen. Vom Hn. Dr. *Winiker*, Privatdocent der Medicin auf der Univerſität zu Göttingen. *X.* Cliniſche Bemerkungen über die ſogenannte Zahnrevolution bey Kindern und den in dieſer Periode gewöhnlich eintretenden Durchfall. Vom Hr. Dr. *J.* in B. *XI.* Nachträge über die Galvaniſche Electricität als prätendirtes Heilmittel. Vom Hn. Dr. *Oſthoff* in Vlotho. *XII.* Geſchichte einer mit Zahnfieber verbundenen und glücklich geheilten Verſio uteri. Von dem *Herausgeber.* *XIII.* Beyträge zur praktiſchen Heilkunde. Vom Hn. Dr. und Prof. *Erdmann* in Wittenberg. 1. Beſchreibung einer verbeſſerten Bandage zur Heilung der Klumpfüſse bey Neugebornen. 2. Drey merkwürdige Krankheitsgeſchichten nebſt Sectionsberichten. *XIV.* Fragmente für die ſpecielle Therapeutik. Vom Hn. Dr. und Phyſikus *Ettmüller* in Jüterbogk. 1. Ueber den Nutzen der Kantharidentinktur in Nervenfiebern. 2. Ueber den Nutzen der Belladonna im Keuchhuſten. *XV.* Ueber das Sodbrennen. Vom Hn. Dr. und Profeſſor *Seiler* in Wittenberg. *XVI.* Mediciniſch-cliniſche Beobachtungen. Vom Hn. Dr. *Schneider* in Fulda. 1. Wirkſamkeit des Kamphers und Opiums in der Manie. 2. Wirkungen der Koloquinten bey Lähmungen. *XVII.* Beytrag zur Pathogenie und Therapie der Schwämmchenkrankheit der noch ſaugenden Kinder. Vom Hn. Dr. *Brefeld* in Telge. *XVIII.* Miſcellen. 1. Anzeigen einiger neuerer cliniſcher Schriften. a. *Fries* Regulative für die Therapeutik, nach heoriſtiſchen Grundſätzen der Naturphiloſophie. Jena. 1803. b. *Thomangs* Annalen der cliniſchen Anſtalt in dem Julius-Hoſpitale zu Würzburg. c. *Seilers* Kritik der Meinungen über die Natur des Scheintodes. d. *Horns* Handbuch der mediciniſchen Chirurgie. 2. Auszug eines Schreibens aus dem Braunſchweigſchen an den *Herausgeber*: Ueber *Aug. Winkelmanns* Schrift von der wahren Arzneykunſt. 3. Auszug eines Schreibens vom Hn. Dr. *Liebſch* zu Göttingen an den *Herausgeber*, Dr. *Henken's* Kritik ſeiner Preisſchrift über die Kriſen betreffend. 4. Nachricht von einer auf der Univerſität zu *Helmſtädt* vor Kurzem errichteten cliniſchen Anſtalt.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Durch alle Buchhandlungen iſt zu haben:

Langbein, A. F. E., Neue Schriften, mit Kupfern von *Meyer* und *Jügel*, nach Zeichnungen von *Fr. Catel* und *H. Ramberg*, 2 Bände, 8. jeder Band 1 Rthlr. 9 gr.

Welchem

Digitized by Google

Welchem Freunde einer fröhlichen Unterhaltung sind wohl *die Schwänke*, *Feierabende*, *Talismane gegen die lange Weile* und andere frühere Werke dieses allgemein beliebten Schriftstellers nicht bekannt? — Mit Recht können wir das Publikum versichern, dafs treffender Witz und ächt komische Laune, die nur wenigen Romantikern in solchem Grade wie ihm zu Theil wurden, auch diese neuen Schriften beleben, die ganz sich dazu eignen, in Erholungsstunden Misvergnügen zu zerstreuen, und jedem — selbst dem finstersten Misanthropen — ein Lächeln der Freude abzugewinnen. Auch sauber gestochene Kupfer und ein correcter Druck auf schönem Papier, erhöhen den Werth des Ganzen und eignen es für jede belletristische Bibliothek. Schüppelsche Buchhandlung in Berlin.

Bey Friedrich Nicolovius, Buchhändler zu Königsberg in Preufsen, ist so eben erschienen:

Immanuel Kant in seinen letzten Lebensjahren, ein Beytrag zur Kenntnifs seines Charakters und seines häuslichen Lebens aus dem täglichen Umgange mit ihm von *E. A. Ch. Wasianski.* 18 Gr.

Über den Schädel Kants. Ein Beytrag zu Gall's Hirn- und Schädellehre von Dr. *W. G. Kelch.* 8. 5 Gr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Gedanken und Meinungen über Manches im Dienst und über andre Gegenstände. Zweyte vermehrte Auflage. 8. 1 Rthlr. 6 gr.

Anhang dazu, für die Besitzer der *ersten* Auflage besonders abgedruckt. 8 Gr.

Anzeige für Botaniker.

In der Schüppelschen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Willdenow, D. *Carol. Ludov.*, *Hortus Berolinensis sive icones et descriptiones plantarum minus cognitarum horti regii academici berolinensis.*

Ein Werk wie das vorliegende, in welchem einer der ersten jetzt lebenden Botaniker eine Menge der seltensten, noch nirgends abgebildeter und gröfstentheils bis jetzt gänzlich unbekannten Pflanzen aus allen Theilen der Welt bekannt macht, verdient mit Recht die Aufmerksamkeit eines jeden Freundes der Botanik. Aus diesen Gründen hielt sich auch obige Verlagshandlung verpflichtet, durch genaue, schön gestochene, auf das sauberste nach der Natur ausgemalte Kupfer, und durch correcten und splendiden Druck auf schönem holländischen Papier, für die möglichste äufsere Eleganz zu sorgen. Alle Kenner fällen einmüthig das Urtheil: dafs es den ersten und theuersten Werken des Auslandes an die Seite gesetzt werden kann, und dafs 4 Rthlr. und 4 gr. Preufs. Courant für 1 Heft von 12 sauber ausgemalten Kupfern und eben so vielen Blättern Text auf dem schönsten Papier in gr. Folio wirklich ein sehr mäfsiger Preis für das sind, was das Publikum erhält. Es ist übrigens von diesem mit allgemeinem Beyfall aufgenommenen Werke schon *der 3te Heft* erschienen, und da die Verlagshandlung durch einen hinlänglichen Absatz bereits gedeckt ist, so leidet die ununterbrochene Fortsetzung desselben keinen Zweifel.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Beweis, unumstöfslicher, dafs ohne die schleunige Niedermetzlung aller Juden und den Verkauf aller Jüdinnen zur Sklaverey, die Welt, die Menschheit, das Christenthum und alle Staaten nothwendig untergehen müssen von *Dominicus Hamann Epiphanes, dem Judenfeinde. Ein Sendschreiben an Herrn Justiz-Commissarius Grattenauer.* 8. 7 Gr.

In der Schüppelschen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Bothe, H. F., Frühlings-Almanach; mit Kupfern von *Fr. Catel* und *Jügel*, gr. 16. sauber gebunden in Futteral. 1 Rthlr. 12 gr.

Herr D. *Bothe*, durch seine vortreffliche Uebersetzung des Euripides und mehrere literarische Arbeiten schon rühmlichst bekannt, hat das Publikum mit diesem neuen Almanach beschenkt, der sich sowohl durch innern Werth als äufsere Eleganz sehr vortheilhaft auszeichnet. Er enthält eine Sammlung mit Geschmack gewählter Gedichte und prosaischer Aufsätze, theils vom Hn. D. *Bothe* selbst, theils von den Hn. *A. F. E. Langbein*, *Klamer Schmidt*, *Gramberg*, *Gleim* und mehreren andern geschätzten Dichtern und Prosaisten. Trefflich ausgeführte Kupfer nach den beliebten Zeichnungen des Hn. *Catel*, von *Jügel*, und ein sauber gestochener Umschlag von *Moxo Haas*, vereint mit dem schönsten Druck auf feinem Papier, vollenden die äufsere Eleganz dieses Werkchens, das auch als ein angenehmes Geschenk für das schöne Geschlecht empfohlen werden kann. Die bereits erschienenen vortheilhaften Recensionen desselben im Freymüthigen und andern öffentl. Blättern überheben uns, ein mehreres zu seiner Empfehlung zu sagen.

III. Berichtigungen.

In der Schrift: „*Immanuel Kant in seinen letzten Lebensjahren* von *Wasianski*. Königsberg, bey Friedrich Nicolovius 1804." hat sich wegen Entfernung des Druckorts nebst einigen andern Druckfehlern auch folgender eingeschlichen: Seite 164. 165. 166 u. 167 mufs es statt *Elektrometer* heifsen *Elaterometer* (Elasticitäts-Messer, von *Elater* die Spring-Feder).

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 151.

Mittwochs den 19ten September 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XVII. *Dichterwerke.*

1. Originale.

(Fortsetzung von Num. 147.)

Unter den einzeln erschienenen Gedichten fällt die Menge der Zeitgedichte, und besonders, eben so wie in der vorigen Uebersicht, der Satiren auf. Die Anmassungen der nur noch vor kurzem so sehr gedrückten, jetzt wieder nach der ehemaligen Herrschaft strebenden Geistlichen, und die damit verbundenen Fehden gegen die sogenannte Partey der Philosophen, gaben dazu nur allzuviel Stoff; aber die Bearbeiter fanden diesen Stoff schon so gefährlich, dass sie sich zwar verriethen, aber nicht nannten. So der bekannte Revolutionsdichter *Chenier*, der sich durch sein Benehmen bey der Kirchenreform auf einige Zeit bedeutend zurücksetzte, bis er vor kurzem endlich wieder hervorgezogen wurde. Zuerst ergoss seine Galle sich in *Les nouveaux Saints* (P. Dabin 1801. 8.) wovon fünf Auflagen erschienen, und späterhin in den viermal nach einander gedruckten *Miracles, conte devot par l'Abbé Mauduit.* Die Abbé's *Géoffroy* und *Clement*, die sich so gern auf den Ruinen Voltaire's, Rousseau's u. s. w. erheben möchten, *Chateaubriant*, der wie mehrere seiner Genossen, Christenthum und Katholicismus absichtlich vermischt, *La Harpe*, Mme *Genlis* u. a. zu jener Partey gehörige Schriftsteller, spielen hier eine sehr ärmliche Rolle. Sehr richtig sagt Ch., was so oft im Journal de Paris und anderwärts in Prosa gesagt wurde:

Tenez, vous croyez vivre; on s'y trompe souvent,
Vous êtes morts, très-morts, et Voltaire est vivant.

Je öfter übrigens diese Satiren *Chenier's* aufgelegt wurden, desto mehr kam dazu; die 5te Auflage der ersten ist mit *Observations sur le projet d'un nouveau Dictionnaire français et sur le Dict. de l'Acad.* vermehrt; die dritte Auflage der letztern mit einer *Lettre à Mr. Géoffroy*, die vierte mit einer Novelle: *Le Maitre italien*, in welcher ein Gascogner die Einwohner einer deutschen Stadt sein Idiom statt der Italiänischen lehrt, und da ein Römer sich zu ihnen verirrt, seine Schüler zu überreden weiss, dass jener Gasconisch spreche. Diese Satiren Cheniers, deren letztere der ersten bey weitem nachsteht, so dass mehrere Kritiker sie für kein Produkt Ch. gelten lassen wollten, hatten andere zur Folge, wie die nicht unwitzigen *Petits Saints, ou Epître à Chenier* etc. (P. Parisot 1802. 8.) die unbedeutende *Nouvelle Sainte, Epître de St. Roch à Mme R....* und die von *Bizet* u. *Perrin* herausgegebenen *Nouveaux Athées, ou réputation des Nouveaux Saints* etc. — Mehrere andere dergleichen Schriften waren einzig gegen *Géoffroy* gerichtet, wie *L'Ombre de Voltaire à Géoffroy, épître en vers* (P. Hugelet 1802. 8.) deren Vf. behauptet, G's. Hass gegen Voltaire rühre daher, dass dieser dem Abbé rieth, sein Trauerspiel Cato, das ihm oft zum Vorwurfe gemacht wird, ins Feuer zu werfen. Zu diesen literarisch-politischen Satiren gehört eine neue von *Despaze*, die fünfte in der Reihe: *Cinquième Satire littéraire, morale et politique*, (P. Hamelin 1801. 8. 60 C.) von derselben Art, wie die vorhergehenden; sie war an *Sicard* adressirt, der sich darüber öffentlich beklagte; auch erschienen gegen D. einige anonyme Brochuren, deren eine ihm durch *Gilbert's* Beyspiel vom fernern Satiren-Schreiben abzuschrecken suchte. In seine Fusstapfen trat *L. Damin* mit *Mon Siècle, ou les trois Satires, suivie de notes histor. critiques et litéraires* (Ex. h. Ed. 1801. 8. 1 Fr.) *Les Portraits, l'Intrigue et les Moeurs* und *les Crimes (de la Révolution)* sind die Ueberschriften der drey Satyren auf die gegenwärtige Zeit, an denen man im Ganzen Wahrheit und kräftige Darstellung lobte. Eben diess Verdienst gestand man dem anonymen Werkchen eines, dem Anscheine nach geübten Schriftstellers, zu: *Esope ou bal de l'Opéra, ou tout Paris en Miniature* (P. Gueffier. 1802. 2 V. 12. 3 Fr.) worin eine Menge Portraits vorkommen, die nicht allein auf Pariser passen. So sollte man wahrlich glauben, in der Schilderung der jungen Pariser, ihrer Selbstgenügsamkeit, ihrer Unbesonnenheiten u. s. w. manchen jungen Landsmann zu erkennen; glücklicherweise passen aber wohl andere nur auf Franzosen, wie z. B. das Portrait eines Proteus der Revolution, der 1792 ein Zaunkönig, 1793 Redner, 1794 Machthaber, 1795 Sansculotte, 1796 Blutigel, 1797 Vampir, 1798 Wetterhahn, 1799 Schmeichler

Digitized by Google

war, und 1800 auf der Liſte der Reuigen ſtand, ſeine Tigernatur mit einem Lammsfelle bedeckte, und ſo ſich wieder empor ſchwang, da er dann nach und nach wieder in ſeiner wahren Geſtalt erſchien u. ſ. w. Vor dem *Tout Paris en miniature* erſchien ein *Tout Paris en Vaudevilles, ouvr. crit., com., philoſoph., véridique ariſtocrat., democrat. et par conſéquent à l'uſage de toute la République par Marant* (P. barba 1801. 12.) zugleich eine Satire auf die vielen Vaudevillen und auf die Sitten in Paris, die wirklich reich an komiſchen Zügen iſt. Auf die Folgen der Revolution bezieht ſich *Les trois Fanatiques, Poëme philoſophi-comique en 4 chants par L. Lemercier* (P. Didot 1801. 12.) worin drey Fanatiker unter dem Vorwande von Religions- Vaterlands- und Freyheitsliebe einander zu ermorden die Abſicht haben, bey dem gegenſeitigen Aufſchieben aber zu kältern Nachdenken kommen, und beym Zuſammentreffen ſich verſöhnen. Eine literariſch-moraliſche Satire von bedeutendem Werthe war die von dem oben ſchon ehrenvoll erwähnten *Ch. Millevoye: Satire des Romans du jour conſidérés dans leur influence ſur le goût et les moeurs de la nation, pièce couronnée par l'Athénée de Lyon etc.* (P. Capelle 1802. 8.). Der Vf. greift hier mit Nachdruck die Gattung der melancholiſchen und ſogenannten hiſtoriſchen, dann die ſchlüpfrigen, kurz die ſchädlichen Romane an, deren Lectüre ſtufenweiſe ſo leicht zum Müſſiggange, Liederlichkeit und Verderben oft zum Selbſtmorde führt, und ſetzt ihnen die nützlichen entgegen, von denen er ſagt:

un bon roman vaut mieux qu'un traité de morale;
la leçon plus aimable et bien mieux retenue
dans le coeur attendri doucement s'inſinue etc.

Mehrere der bisher angeführten Satiren wurden, wie man ſieht, durch den gegenwärtigen Zuſtand der Literatur, manche ſogar durch einzelne Schriften und Aufſätze veranlaſst. Dieſs war der Fall noch bey verſchiedenen andern, die für die Schriften, welche ſie veranlaſsten, Parodieen waren. Ein Beyſpiel iſt ein ſehr bekannt gewordenes Gedicht, das wiederum mehrere andere Schriften zur Folge hatte: *La Gaſtromanie, ou l'homme des champs à table, poëme didactique en 4 chants, p. ſ. de ſuite à l'homme des champs, par J. B — x.* (P. Giguet 1801. 8.), wovon mehrere deutſche Bücher, z. B. Reichardt's Briefe, ſo ausführlichen Bericht erſtattet haben, daſs es überflüſsig ſeyn würde, hier mehr darüber zu ſagen; daher wir uns begnügen, hier nur an den dadurch veranlaſsten *Almanach des Gourmands* zu erinnern. So wie hier *de Lille's Homme des Champs* eine *Gaſtromanie* zur Folge hatte: ſo brachte *Legouvé's*, ein bald nach einander 4mal gedrucktes (und auch zu Paris in einer ital. Ueberſetzung erſchienenes) Gedicht: *Le Mérite des Femmes* (P. Louis 1802. 2 V. 12. 1 Fr. 50 C.), eine in Hinſicht auf Form und Materie ſehr gelungene Vertheidigung der Weiber gegen Juvenal und Boileau durch Darſtellung ihrer Reize, ihrer Talente und vorzüglich ihrer Tugenden, mehrere Schriften hervor. — *Le Mérite de l'homme, Poëme par Angelique Rose Gaëtan* (P. Maradan 1801. 12.) iſt ein dankbares Seitenſtück zu *Legouvé's* Gedicht, das ſogar dieſelben Reime braucht, die jenes hat. Dagegen liefert *Pelletier St. Julien* in *Le Démérite des femmes, Poëme* (P. Debray 1801. 12.) nach demſelben Plane, den *Legouvé* befolgte, eine Reihe Caricaturen; doch iſt ſein Gedicht mehr ein zu weit getriebener Scherz, als bittere Satire. Sehr ernſtlich ſind aber die *Conſidérations ſur le Mérite des Femmes lettrés par L. A. B. Piniére* (P. Deſenne 1801. 8.), der über dieſen Punkt ganz anders als *Legouvé* ſpricht, nachdem ſchon ſo mancher gegen die ſogenannten gelehrten Weiber ſeine Stimme erhoben hatte. Der nun verſtorbene *Sylvain Maréchal*, der, wie ſein *Dictionnaire des Athées* u. a. Schriften zeigen, ſo gern durch Paradoxieen Aufſehen machte, gieng ſo weit, ihnen das Leſenlernen zu verbieten; ſein ganz in dem Tone eines Geſetzentwurfes abgefaſstes *Projet d'une loi portant défenſe d'apprendre à lire aux femmes* (P. Maſſé 1801. 8.) ſchien in der That ernſtlich gemeynt; doch Scherz oder Ernſt, das Gedichtchen war kaum eines Gegners werth, wie die als Vf. mehrerer Romane bekannte, doch bisher immer anonym gebliebene Mme *Gacon Dufour*, die M. in einem *Contre le Projet* etc. (P. Ouvrier 1802. 8.) ſcherzend zurechtwies.

Einige allgemeine Satiren unter der ſchon oft gebrauchten und gemiſsbrauchten Form von Biographieen von Thieren u. dgl. folgten ſchnell auf einander. Den Anfang machte eine von *Sewrin* herausgegebene *Hiſtoire d'un Chien écrite par lui même et publiée par un homme de ſes amis; ouvrage critique, moral et philoſophique* (P. Maſſon 1801. 12. 2 Fr.); eine Lobrede auf die Hunde, im Contraſt mit dem Miſsbrauche, den die Menſchen mit dieſem Thiere treiben, ſcheint die Haupttendenz des Büchleins zu ſeyn; doch machen die Schilderungen der verſchiedenen Beſitzer des Hundes einen vorzüglichen Theil deſſelben aus. Bald darauf erſchien in demſelben Verlage und von demſelben Vf. eine ähnliche *Hiſtoire d'une Chatte* (1802. 12. 1 Fr. 50 C.) und ein *H. A. Cahaiſſe* lieferte eine *Hiſtoire d'un Perroquet écrite ſous ſa dictée* (P. Sombers 1802. 12. 1 Fr. 50 C.), die man als eine Sammlung romantiſcher Abentheuer und intereſſanter Anſichten des Lebens empfahl.

Dieſe Gattung von Satiren führt uns zu den *Fabeln*. In dieſer Gattung arbeitet jetzt vorzüglich *Guichard* ſehr rühmlich; ſeine bisher zerſtreut erſchienenen Fabeln wurden nachher mit andern Gedichten zuſammengedruckt. *Formage*, Prof. der alten Sprachen zu Rouen, iſt glücklich in ſeinen Erfindungen, weniger glücklich in deren Ausführung; ſeiner Sammlung von *Fables choiſies miſes en vers* etc. (Rouen u. P., Barba 1801. 2 V. 12.) würde eine ſtrengere Reviſion der Verſe ſehr wohlthätig geweſen ſeyn. Eben ſo fehlt in Hinſicht auf den Vortrag gar manches den *Fables nouvelles du Cit. D*** (P., Meſtayer u. Levrault 1801. 8. 1 Fr.), doch iſt der Styl einfach, und die Moral verdient Beyfall. Von eben dieſer Seite lobt man auch die eben erwähnten Fabeln von *Formage*. Den *Fables de J. Fr. Haumont, Capitain invalide* (P. Deſenne 1801. 8. 2 Fr. 50 C.), die der Vf. beſonders für die Jugend

Digitized by Google

Jugend beſtimmt, laſſen ſich zwar häufig Nachläſſigkeiten, Dehnungen und falſche Inverſionen vorwerfen, aber ſie ſind leicht erzählt, und verdienen, zu dem vom Vf. beabſichtigten Zwecke gebraucht zu werden. Den meiſten Beyfall fanden, vielleicht aus Galanterie, die *Fables nouvelles en vers, diviſées en ſix livres, ſuivies de quelques Poëſies par Mme Joliveau* (P. Cordier u. Legras 1801. 12. 1 Fr. 20 C.); richtige Haltung der Charaktere, Abwechſelung des Tons, ſanfte Munterkeit, feiner Spott und treffende Moral, und das dem weiblichen Geſchlecht eigene zarte Gefühl, werden als Vorzüge dieſer Fabeldichterin angegeben. — So ſehr übrigens die Franzoſen auch geneigt ſind, ihren neueſten Dichtern in dieſer Gattung Gerechtigkeit wiederfahren zu laſſen: ſo kehren ſie doch gern immer auf ihren *Lafontaine* zurück; daher denn auch ſelten einige Jahre ohne eine neue Auflage ſeiner Fabeln hingehen. So erſchien auch eben damals wiederum eine neue mit Kupfern verſehene Ausgabe: *Fables de la Fontaine, avec un nouveau Commentaire par Coſte, ornée de 216 Fig. en taille douce dediées à la jeuneſſe* (P. Leprieur 1801. 2 V. 12. 6 Fr.).

(*Die Fortſetzung folgt.*)

II. Todesfälle.

Am 22ſten Julius ſtarb zu Annaberg M. *Heinr. Polycarp Rabenſtein*, Archidiaconus an der Hauptkirche daſelbſt, im 71ſten Lebens- und 47ſten Amtsjahre.

Am 19ten Auguſt ſtarb zu Breslau der Pater *Jonathas*, Provinzial des Schleſiſchen Kapuziner-Ordens und Prediger der hohen Domſtiftskirche zum heil. Johannes dem Täufer in Breslau, im 75ſten Jahre ſeines Alters. Als Schriftſteller kennt ihn das Publicum aus ſeinen vielen Predigten, die er theils einzeln, theils geſammelt in Druck gab.

III. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Hofrath und Profeſſor *Feuerbach* zu Landshut hat, nach einem erhaltenen und abgelehnten auswärtigen Ruf, eine Gehaltszulage erhalten. Auch iſt von Sr. Kurfürſtl. Durchl. von Pfalz-Bayern demſelben der Auftrag ertheilt worden, einen neuen *Entwurf zu einem peinlichen Geſetzbuche* für die ſämmtlichen kurpfalzbayriſchen Staaten zu verfertigen, welcher ſodann durch ausgewählte Geſchäftsmänner aus den Juſtiz-Stellen und durch Deputirte der Neuburgiſchen, Bergiſchen und Bayriſchen Landſchaften geprüft werden ſoll.

Hr. Syndicus Dr. *Seidenſticker* in Göttingen hat den Ruf zur vierten juriſtiſchen Lehrſtelle zu Jena, mit dem Charakter eines Herzogl. S. Weimar. Hofraths, angenommen.

Der bisherige auſserordentl. Beyſitzer des Schöppenſtuhls zu Jena, Hr. Dr. *Joh. Caſp. Gensler*, hat die Profeſſur des Lehenrechts, mit Sitz und Stimme im akadem. Senat, und von dem Herzog zu S. Coburg den Charakter eines Juſtizraths erhalten.

Hr. Dr. *Franz Heinrich Martens*, bisher prakt. Arzt zu Leipzig, iſt zu Jena als auſserordentl. Profeſſor der Medicin angeſtellt worden.

Hr. Hofr. *Eichſtädt* zu Jena iſt bey der Univerſitäts- und Buderſchen Bibliothek zum Oberbibliothekar, und Hr. Dr. Phil. *Walch* zum Bibliothekar ernannt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Der Biograph.

Darſtellung merkwürdiger Menſchen der drey letzten Jahrhunderte. Nebſt einem Nekrolog des neunzehnten Jahrhunderts. Dritten Bandes 1—4s Stück.

Auch dieſer Band enthält eine Reihe in mancherley Betracht ſehr merkwürdiger Biographieen, wovon wir nur die Namen von *de la Bourdonnais — Chriſtophero Columbo — Bilibald Pirkheimer — P. Sarpi — de Rancé*, Stifter der Trappiſten — und den Graf *Hoditz* nennen dürfen. — Bey dem fortdauernden Beyfall des Publikums wird dieſs, den Freunden ernſthafter Unterhaltung und hiſtoriſcher Wahrheit und Menſchenkunde gewidmete, Journal ununterbrochen fortgeſetzt werden. Von dem vierten Bande erſcheint in der Michaelis-Meſſe das 1ſte Stück. Mit Vergnügen zeigen wir an, dafs auch Hr. Prof. *Eſch* den Mitarbeitern beygetreten iſt, und neben gröſseren Biographien auch künftig den jedem Stück angehängten Nekrolog der im Lauf des Jahres Verſtorbnen bearbeiten wird, wodurch er ohnſtreitig an Planmäſsigkeit und Vollſtändigkeit gewinnen mufs.

Buchhandlung des Halliſchen Waiſenhauſes.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In Kummers Buchhandlung in Leipzig iſt in letzter Oſter-Meſſe bereits erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Küſtner's Mnemonick oder Syſtem der Gedächtniſs-Kunde der Alten. 8. 12 Gr.

Der Verfaſſer macht darin eine Methode bekannt, mehrere tauſend Wörter und mehrere hundert Sätze und Thatſachen, nach einmaligem Dictiren, einzeln oder zuſammen, nach jeder beliebigen Ordnung, alsbald ſo oft man nur immer will, ſelbſt in den ſpäteſten Jahren des Lebens, mit der gröſsten Sicherheit zurückzurufen und zu recitiren; von ſämmtlichen Kapiteln der Bibel den weſentlichen Inhalt zu ſagen, ſobald das Buch und die Zahl des Kapitels genannt wird, oder

Digitized by Google

oder das Buch und die Zahl des Kapitels anzugeben, ſobald ein anderer das Summarium angiebt, oder dieſe Summarien in jeder verlangten Ordnung zu ſagen; fünf Schreibern fünf Briefe, und bey mehrerer Übung in der Kunſt 20, 30, 40, Briefe eben ſo viel Schreibern zu dictiren, und hernach jeden vor dem Dictiren auswendig gelernten Brief, nach jeder Aufeinanderfolge, wieder herzuſagen; und dieſs Alles, ohne einigen Nachtheil für die höhern Seelenkräfte.

Der Verfaſſer iſt zugleich bereit, die Gültigkeit dieſer Regeln durch allerley Proben zu beſtätigen.

Herr Commiſſionsrath *Möller* zu Hamm hat uns, um den Ankauf des verſtümmelten und ungleich theuerern Nachdrucks ſeiner auf ſeine Koſten gedruckten

Oekonomiſchen und cameraliſtiſchen Abhandlungen

zu verhüten, in Commiſſion übergeben

des 1ſten bis 3ten Jahrg. 1ſte Hälfte 2te Aufl. Pr. 8 Gr.
(die 2te Hälfte wird ebenfalls neugedruckt)
des 4ten Jahrgangs 2te Auflage . . Preis 8 Gr.
den 5ten Jahrgang (1804) . . . Preis 8 Gr.

Ferner iſt bey uns zu haben:

Ebendeſſelben hiſtor. geneal. ſtatiſt. Geſchichte der Stadt Hamm und über die Entſtehung der Grafſchaft Mark. 4to. 1803. . . . . Preis 16 Gr.

Deſſelben die Soeſtiſche Fehde, eine merkwürd. Kriegs-Geſchichte der St. Soeſt in Weſtphalen mit dem Biſchof Diederich in Cölln von 1436—1449, aus einem plattdeutſchen Manuſcripte überſetzt. 8. 1804. Preis 12 Gr.

Käufer und Buchhändler, die ihm nicht nahe wohnen, können ſich mit ihren Beſtellungen an uns wenden.

Hemmerde und Schwetſchke,
Buchhändler in Halle.

Bey Friedrich Nicolovius, Buchhändler zu Königsberg, iſt erſchienen:

Wiſſelink's, W., Seelenlehre für Kinder einer guten Erziehung nach den einfachſten und faßlichſten Grundſätzen entwickelt mit ſteter Hinſicht auf die Thierwelt. Eine Einleitung zum Unterricht in der Religion für die häusliche Erziehung. 1r Band.

Auch unter dem Titel:

— — *Morgenſtunden eines Vaters mit ſeinen Kindern.* 3r Band. 8. 18 Gr.

Fortſetzung des von Dr. *Scherer herausgegebenen*
Schriftforſchers.

Den Freunden der bibliſchen Literatur und Religionswiſſenſchaft machen wir hiermit bekannt, daſs der von Dr. *Scherer* herausgegebene *Schriftforſcher zur Belebung eines gründlichen Bibelſtudiums und Verbreitung der reinen verſchönernden Religion*, mit dem *zweyten Bande* in unſerm Verlage erſcheint. Die Aufmerkſamkeit, welche der erſte Band auf ſich zog, wird auch die Fortſetzung erhalten dürfen, da unſere vorzüglichſten Theologen, *Baltenſtädt*, *Backhaus*, *Böhme*, *Cannabich*, *Hartmann*, *Hezel*, *Horſt*, *Juſti*, *Palmer*, *Ritter*, *Thurn* u. a. ferner Mitarbeiter an dem Magazine bleiben, dem der Herausgeber ſeine ganze bekannte literäriſche Sorgfalt widmet. Das unter der Preſſe ſich befindende *erſte* Stück des *zweyten* Bandes beginnt mit einer intereſſanten Abhandlung von Cannabich: *Beleuchtung einiger Stellen des neuen Teſtaments, deren religiöſe Forderungen überſpannt zu ſeyn ſcheinen; und gehörige Würdigung dieſer Forderungen.*

Altenburg, im Auguſt 1804.

Schnuphaſiſche Buchhandlung.

In der *Metzleriſchen* Buchhandlung in Stuttgardt iſt zu haben:

Ueber das unvermeidliche Unrecht, von Carl Schwab, beyder Rechte Doctorn. 228 Seiten. 8vo. 1804. 1 Rthlr. 4 gr.

Der Verfaſſer iſt der erſte, der die ſchwere Materie, von dem *unvermeidlichen Unrecht* zum Gegenſtand einer beſondern juridiſchen Abhandlung gemacht hat. Indem er die Winke, die *Kant* in ſeinen *metaphyſiſchen Anfangsgründen* der *Rechtslehre* hierüber gab, benutzte, hat er zugleich die Kantiſche Theorie vom *Schenkungs-Vertrag*, vom *Leih-Vertrag* und von der *Vindication* ſorgfältig geprüft, und das Richtige davon auf Erſte Principien zurück zu führen geſucht; wobey er zugleich die dahin einſchlagenden Grundſätze des Römiſchen Rechts ausführlich erläutert hat. Dieſs wird hinlänglich ſeyn, um die Aufmerkſamkeit des Publikums auf dieſes neue literariſche Produkt zu richten.

Im Verlage der *J. B. Metzleriſchen* Buchhandlung in Stuttgardt ſind erſchienen:

Weishaar, Dr. *J. Fr.*, *Handbuch des Wirtembergiſchen Privatrechts. 1ſter Theil.* gr. 8. 1 Rthl. 12 gr.

Hofackeri, *Carol. Chriſt.*, *olim Profeſſoris Tübingenſis, opuſcula juridica collecta edidit L. G. Hofacker, auctoris filius. Pars prior.* gr. 8. 1804. 1 Rthl.

Das Handbuch des Wirtemberg. Privatrechts, welches die Tübinger gelehrten Anzeigen d. J. No. 17. als eine treffich gelungene Arbeit nachdrücklich empfehlen, wird allen Germaniſten ein willkommenes Geſchenk ſeyn. Der zweyte und letzte Theil deſſelben erſcheint noch in dieſem Jahre. — *Hofackers* Opuſcula ſind eine Sammlung der allgemein geſchätzten Diſſertationen des ſel. Herrn Verfaſſers. Der zweyte und letzte Theil wird auſserdem einige noch ungedruckte Abhandlungen deſſelben enthalten.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 152.

Sonnabends den 22ten September 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Helmstädt.

Bey dem lauten Ruhm mehrerer deutschen Universitäten in vielgelesenen Blättern, scheint es kaum noch erlaubt zu seyn, daran zu erinnern, dafs auch hier eine Universität besteht. Freylich kennt man wohl die Namen *Henke*, *Häberlin*, *Beireis*, *Crell*, *Lichtenstein*, *Bruns*, *Schulze*; allein man scheint es zu vergessen, dafs diese Männer, in Verbindung mit mehreren andern geschickten und fleifsigen Gelehrten, hier im Stillen viel Gutes wirken; man weifs es vielleicht gar nicht, dafs in Helmstädt eine ausgezeichnete gute, nicht erzwungene, sondern frey gewählte Disciplin unter den Studierenden herrscht, und dafs *wenigstens* eben so viel gelesen und fleifsiger vielleicht gehört wird, als auf mancher berühmten. So wurden in Helmstädt in diesem Sommerhalbenjahre folgende Vorlesungen *wirklich* gehalten.

Theologische Vorlesungen: Hr. Abt *Henke* liest *Kirchengeschichte*, publice und privatim, *Exegese des N. T.* und übt die Theologie-Studierenden im *Predigen* und *Katechisiren*. Hr. Abt *Pott* liest *Dogmatik*, *Exegese des N. T.* und *hebräische Grammatik*, wobey er die Zuhörer im Uebersetzen übt. Hr. Hofr. *Bruns* liest *Apologetik des A. und N. T.* Hr. Prof. *Glafer* giebt eine *praktische Anweisung zur Führung des Predigtamts*, und leitet *katechetische Uebungen*.

Juristische Vorlesungen: Hr. geh. Justizr. *Ötze* liest über den *Kriminalprozefs*, und privatim das *Kriminalrecht*. Hr. geh. Justizr. *Häberlin* über die *richterliche Gewalt im deutschen Reiche*. Hr. Prof. *Eifsenhart* das *Wechselrecht*, *das deutsche Privatrecht*, und *Encyklopädie des gesammten Rechts*. Hr. geh. Justizr. *Schmelzer* das *Privatrecht der vornehmen Familien in Deutschland*, das *deutsche Staatsrecht* u. das *Lehnsrecht*. Hr. Prof. *Bischof* leitet *praktische juristische Uebungen*. Hr. Prof. *Schrader* liest *Eherecht*, *Kirchenrecht*, *Geschichte des römischen Rechts*, und *Institutionen des bürgerlichen Rechts*, mit mündlichen und schriftlichen Uebungen verbunden. Hr. Prof. *Süptitz* liest die *Pandekten* in systematischer Ordnung, und als ein damit verbundenes Collegium das aber auch besonders gehört werden kann, *die Theorie des Prozesses*, öffentlich *de dominio et servitutibus*. (Das *juristische Spruchkollegium* erhält sich noch immer das allgemeine Zutrauen, das man ihm seit einer langen Reihe von Jahren geschenkt hat).

Medicinische Vorlesungen: Hr. Hofr. *Beireis* liest *Physiologie*, *Chemie*, *Physik* und *Botanik*. Hr. Bergr. *v. Crell Makrobiotik*. Hr. Prof. *Reiner Pathologie* und *Materia medica*, und leitet die *klinischen Übungen*. Hr. Prof. *Bartels* die *Osteologie*.

Philosophische Vorlesungen: Hr. Hofr. *Wiedeburg* erklärt den *Sophocles*. Hr. Hofr. *Pfaff* liest *Trigonometrie* nebst der Lehre von den *Logarithmen*, und *reine Mathematik*. Hr. Hofr. *Schulze* über den *Hauptzweck des Studierens*, *Logik* mit *Psychologie* verbunden, *Kritik der Metaphysik*. Hr. Prof. *Bischof* liest *Kameralwissenschaften*. Hr. Abt *Lichtenstein* erklärt die *Wolken des Aristophanes*. Hr. Prof. *Bredow* liest *Tacitus de Germania* mit umständlicher Beschreibung der deutschen Alterthümer, *alte Geschichte* und ein *Zeitungs-Collegium*. (Zu dem Eigenthümlichen der Methode gehört auch, dafs mehrere Docenten, vorzüglich *Häberlin*, *Pfaff*, *Bredow*, *Schrader*, bey den Gegenständen, wo die eigene Thätigkeit des Studierenden der beste Unterricht ist, den Conversationston zuweilen mit dem Lehrton abwechseln lassen, was zugleich den Vortheil hat, dafs Lehrer und Lernende aus der entfremdenden Entfernung zwischen Professor und Studenten in eine freundlichere Nähe gerückt werden).

Aufser diesen Vorlesungen, die *gewifs gelesen werden*, (vielleicht sind Referenten noch einige entgangen), ertheilt Hr. Prof. *Kühne* im *Englischen* und *Französischen* Unterricht; mehrere unserer Studierenden zeichnen sich durch *musikalische Fertigkeiten und Uebungen* vortheilhaft aus, und auch die *Reitbahn* wird nicht vergessen.

Unsre *Bibliothek* ist an Handschriften vielleicht reicher, als irgend eine Universitäts-Bibliothek Deutschlands, und hat an Hn. Hofr. *Bruns* einen Vorsteher, der diesen Schatz zu würdigen und zu benutzen weifs. Die Zahl der Bücher wächst mit jedem Jahre ansehnlich; und durch die Gnade des edlen Herzogs, der die Gelehrsamkeit überhaupt und unsere Universität insbesondere liebt, erhalten wir von Zeit zu Zeit noch immer einen aufserordentlichen Zuschufs. — Auch zu einer *Sammlung astronomischer Instrumente* ist jetzt der Anfang gemacht, die durch eine von unserm Herzog

Digitized by Google

gnädigst dazu ausgesetzte Summe jährlich vermehrt wird. — Ueberdiefs findet man eine Sammlung von Gemälden, Naturalien, Münzen, seltenen alten Drukken, mechanischen, optischen, astronomischen Instrumenten und anatomischen Präparaten, wie sie Hr. Hofr. *Beireis* besitzt, schwerlich bey einem Professor einer deutschen Universität wieder; er zeigt sie gern, und benutzt sie fleifsig bey seinen zahlreich besuchten Vorlesungen. Die Mineraliensammlung hat der 75jährige, doch immer noch jugendlich lebhafte, Greis der Universität nach seinem Tode bestimmt. — Noch verdient das *klinische Institut* unter Hn. Prof. *Remer* einer Erwähnung, da es in so mannigfaltiger Rücksicht Nutzen stiftet. Auch hat er das Verdienst, unter einem Kampf mit mehrfachen Schwierigkeiten die Impfung der Kuhpocken hier in der Stadt und in der Gegend umher ziemlich allgemein verbreitet zu haben.

Paris.

Am 22sten August wurden unter die Zöglinge der hiesigen Specialschuln der Medicin, der Centralschulen, des kaiserl. Lyceums, des französischen Prytanäums, und der Specialschulen der Malerey, der Bildhauerkunst und der Architectur, so wie des Conservatoriums der Musik, die jährlichen Prämien ausgetheilt. Dieser Feyerlichkeit wohnten der Minister des Innern, der Staatsrath, Director des Erziehungswesens, der Präsident des National-Instituts und Mitglieder der constituirten Autoritäten und des Instituts bey. Sie ward durch eine Rede des Hn. *Arnault*, Mitglied des National-Instituts und Chef der Division des Erziehungswesens, eröffnet.

II. Preise.

Die allgemeine Versammlung der *Bataafsche Maatschappy: Tot Nut van't Algemeen* am 14ten und 15ten August eröffnete der Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Amsterdam, Hr. *Arend van Gelder*, als Präsident derselben, über den Nutzen der Gesellschaft *tot Nut van't Algemeen* auf Geselligkeit und Freundschaft, und von den Diensten, die sie in dieser Hinsicht überhaupt in der batavischen Republik bereits geleistet hat. Auf Veranlassung des Preises auf eine Schrift „über die Lebensumstände der Apostel Jesu" waren 4 Aufsätze eingegangen, unter welchen dem des reformirten Predigers *Marcus Jan Adriani* zu Tjallebird in Friesland einstimmig die goldene Medaille zuerkannt wurde. — Der Preis auf „ein Handbuch für das weibliche Geschlecht" hatte nur einen Aufsatz veranlafst, dem aber der Preis nicht zuerkannt werden konnte. — Ueber die Preisfrage: „Was ist Selbstkenntnifs? von welcher Wichtigkeit ist sie für jedermann? und was mufs geschehen, um darin die gröfsten Fortschritte zu machen?" waren 10 Beantwortungen erfolgt, worunter der des Hn. *Reddingius*, Predigers der reformirten Gemeinde zu Dronyrup, die goldene Medaille zuerkannt wurde. — Zur Erwerbung des Preises auf ein Volksnaturlesebuch, das in 3 Theilen eine hinlängliche Beschreibung der merkwürdigsten Naturproducte mit Angabe des Nutzens, insbesondere für den Menschen enthielte, waren 2 Aufsätze eingekommen, wovon demjenigen des Hn. *J. A. Uilkens*, Prediger der reformirten Gemeinde zu Eenrum im Departement Gröningen einstimmig die doppelte goldene Preismedaille zuerkannt wurde. — Die Preisaufgabe: „Eine Beschreibung aller Arten (oder doch der vornehmsten) von Handwerken, Fabriken, Handthierungen, Beschäftigungen, Broderwerben u. s. w., besonders von denen, welche in der batavischen Republik getrieben werden," hatte nur den Schulhalter *W. C. de Greuve* in Amsterdam zum Beantworter erhalten, dem auch die goldene Medaille von den meisten Mitgliedern zugesprochen wurde. — Die Preisfrage: „ein ökonomisches Handbuch für Hausmütter des gemeinen Mannes" war von 2 Männern beantwortet worden, wovon der Beantwortung des Hn. *Gerard van der Tuuk* die goldene Medaille zugetheilt ward. — Da auf die Preisaufgabe über „einen so unterhaltenden als angenehm geschriebenen und so vollständig als möglich bearbeiteten Entwurf von den Pflichten junger Leute in verschiedenen Lagen, worin sie in der bürgerlichen Gesellschaft kommen können," keine Antworten eingegangen waren, so wurde beschlossen, diese und folgende zwey Aufgaben zur Beantwortung gegen den 1. Februar 1805 zu wiederholen: „Ein Handbuch für das weibliche Geschlecht" und: „die Volksergötzlichkeit." Zugleich wurden die im vorigen Jahre für den 1. Febr. 1805 aufgegebenen 3 Preisfragen wieder in Erinnerung gebracht, nämlich: 1) Welchen Vortheil darf man von der Vertheilung von Prämien und anderen Mitteln zur Erweckung der Nacheiferung in den Schulen hoffen, und welche Nachtheile daron fürchten. 2) Eine kurze und ungeschminkte Charakterschilderung der in der Bibel vorkommenden Hauptpersonen, nach Art des grofsen *Niemeyer*schen Werkes, und 3) Ein Handbuch für Seefahrende. Endlich wurden noch folgende neue Preisfragen zur Beantwortung vor dem 1. Febr. 1806 bekannt gemacht: 1) Lebensgeschichte eines Christen, oder eines Christen Reise nach der Ewigkeit. 2) Gemälde des häuslichen Glückes. 3) Eine deutliche Beschreibung des Gebrauchs, den der Mensch von den verschiedenen Naturproducten in den drey Naturreichen machen kann und wirklich macht. (Der Termin zur Beantwortung dieser Preisaufgabe ist auf den 1. Febr. 1807 gesetzt, weil sie eine Fortsetzung der Preisabhandlung des Hn. *Uilkens* ist, welche in diesem Jahre noch im Druck erscheinen soll.) 4) Eine Volksnaturlehre zur Verminderung des Aberglaubens und des Vorurtheiles. Die Verfasser der Abhandlungen, welche die Aufgaben am besten beantwortet haben, erhalten die gewöhnliche goldene Medaille der Gesellschaft, und kommt noch eine andere der bestbeantworteten sehr nahe, so bekommt ihr Verfasser die silberne Medaille.

III. Todesfälle.

Am 10. März starb zu Berlin *George Dietloff Müller*, in einem hohen Alter. Er war am 20. Dec. 1724.

zu

Digitized by Google

zu Papendorf in der Ukermark geboren, wurde, nachdem er einige Jahr auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin und dann zu Halle die Rechte studiert hatte, 1749 Advocatus ordinar. beym Magistrat, 1767 Advocatus Curiae und 1770 königl. Kriegsrath und Fiskal der Invalidencasse; verlor aber diese Stelle 1781, und mufste von der Zeit an als Privatmann von Ausarbeitungen juristischer Schriften leben. Er gab u. a. eine neue, fast ganz umgearbeitete, Ausgabe der *Hoffmann*schen *Diss. jurid. inaugur. qua constitutio Joachimi I. Electoris de successionibus anno 1527 data notis illustratur*, von der er 600 Exemplare in 2 Jahren absetzte. Er starb in einer traurigen Lage, nachdem schon lange vorher sein Körper äufserst hinfällig gewesen war.

Am 23. Aug. starb *Jean de Dieu Raymond de Boisgelin*, ehemal. Erzbischof von Ain und Mitgl. der französischen Akademie, seit dem April 1802 Erzbischof von Tours und seit 1803 Mitglied der Classe der franz. Sprache und Literatur des National-Instituts, bekannt durch mehrere geistl. Reden, 72 Jahr alt.

IV. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Prediger *Herbst* zu Berlin ist zum Archidiakonus, Hr. Pred. *Koch* zum Diakonus und Hr. Pred. *Stahn* zum dritten Prediger bey der Marienkirche und zugleich zum Prediger beym heil. Geist-Hospital ernannt. Diese Ascension entsteht daher, dafs der Hr. Ober-Consistorialrath und Probst *Zöllner*, der bisher noch Archidiakonus bey der Marienkirche war, in die Stelle des verewigten *Spalding* bey der Nicolaikirche, die er schon seit mehrern Jahren verwaltet hat, gänzlich einrücken wird.

Der Schulamts-Candidat Hr. *Holtthuff* ist als Lehrer bey der chirurgischen Pepiniere in Berlin, an die Stelle des zeitherigen Professors und nunmehrigen Ober-Consistorial-Assessors Hn. *Nolte*, ernannt worden.

Hr. Director *Achard* zu Berlin ist von der Turiner National-Akademie zum auswärtigen Mitgliede und von der galvanischen Societät zu Paris zum Correspondenten ernannt worden.

Der als Gelehrter und als Geschäftsmann rühmlichst bekannte Hofrath *von Sonnenfels* zu Wien hat von seinem Monarchen das kleine Kreuz des St. Stephansordens erhalten.

Der auch als Schriftsteller bekannte Staatsrath *Lacuée* ist zum Gouverneur der polytechnischen Schule, Hr. *de Wailly*, (der die letzte Ausgabe der Sprachlehre seines verstorb. Vaters besorgte) zum Provisor des Lycée Napoleon und Hr. Prof. *Thiébaut* zum Provisor des Lycée zu Versailles ernannt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

In der vergangenen Ostermesse sind von dem

Säugethierwerke

des Herrn Präsidenten *von Schreber* folgende Fortsetzungen erschienen:

1) Von der *ersten* Ausgabe das 62ste Heft, illum. auf holländ. Papier und schwarz, gr. 4.
2) Von der *dritten* oder *monatlichen Ausgabe* das 88ste bis 93ste Heft, illuminirt auf holländisch Papier, gr. 4.

Von dem

Schmetterlingswerke

des Herrn Professors *Esper* erschienen ebenfalls folgende Fortsetzungen:

1) Von der *ersten* Ausgabe das 52ste Heft, gr. 4.
2) Von der *dritten* oder *monatlichen* Ausgabe das 88 bis 93ste Heft, gr. 4.

Erlangen im August 1804.

Waltherische Kunst- u. Buchhandlung.

Russische Miscellen.

No. IX.

Inhalt. *I.* Bericht des Grafen Kotschubey, Ministers des Innern, über die vier ersten Monate seiner Administration. Aus d. St. Petersburgischen Journale. *II.* Sitten und Gebräuche der alten Russen etc. nebst Parallelen. Beschlufs. *III.* Briefe eines zu Moskwa lebenden Deutschen über Rufsland. Siebenter Brief. *IV.* Achter Brief. Beschlufs *V.* Die Lipezkischen Mineralquellen. *VI.* Der Gesundbrunnen zu Sarepta. *VII.* Die adliche Versammlung zu Moskwa. *VIII.* Das Catharineninstitut zu Moskwa. *IX.* Nekrolog. Der Schauspieler Krutizky. *X.* Kurze Nachrichten. *XI.* Nachschrift des Herausgebers.

Leipzig den 31sten August 1804.

J. F. Hartknoch.

Rufsland
unter Alexander dem Ersten
von *Storch.*

Neunte Lieferung. (*Juny* 1804.)

Inhalt. *XIV.* Verordnung die Bauern des liefländischen Gouvernements betreffend. 1. Instruction für die Revisions-Commissionen zur Anfertigung besonderer Wackenbücher auf den Gütern des liefländischen Gouvernements. 2. Beylagen. *XV.* Ueber die Verschönerungen von St. Petersburg, und die neuen bürgerlichen Einrichtungen dieser Residenz unter Alexanders Regierung. *XVI.* Edle und patriotische Handlungen. *XVII.* Vermischte Nachrichten zur Geschichte des öffentlichen Unterrichts. *XVIII.* Miscellen.

Leipzig, den 31sten August 1804.

J. F. Hartknoch.

Digitized by Google

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Anzeige,
die Umgebungen Leipzigs betreffend.

Romantische Gemälde von Leipzig, eine Folge von vier und zwanzig Prospecten, gezeichnet und gestochen von K. B. Schwarz. in 4to.

Die Umgebungen von Leipzig haben sich seit einigen Jahren so sehr zu ihrem Vortheil verändert, dafs es ein glücklicher Gedanke war, die schönsten Punkte der neuen Anlagen aufzusuchen, und in einem ganzen Werke den Freunden des Schönen und Angenehmen mitzutheilen. Herr Maler *Schwarz* hat diesen Gedanken aufgefafst, und das Werk mit der ihm eignen Treue vollführt, und, wo dem Künstler zu enge Gränzen gesteckt waran, hat die Ausarbeitung eines zu den Blättern gehörigen Textes von einem beliebten Schriftsteller solche erweitert und ergänzt. Wie vieler Verehrer und Freunde dürfen sich nicht die schattenreichen Anlagen, welche Leipzig umgeben, rühmen? Welchen mannichfaltigen Genufs gewährt nicht ihr Anblick Fremden und Eingebornen? Sollten es nicht diese dem Künstler verdanken, dafs er ihnen durch seine Arbeit jene Freuden erneuert und sie solche in der lebhaften Erinnerung noch einmal geniefsen läfst! Das ganze Werk in farbigem Umschlage brochirt, kostet in allen Buchhandlungen 6 Rthlr.

Leipzig, im August 1804.

Karl Tauchnitz.

In der Folge erscheint in der unterzeichneten Handlung unter dem Titel: *Leist, Justus Christoph.* Fortsetzung der *Pütter*schen historischen Entwickelung der heutigen Staatsverfassung des teutschen Reichs, gr. 8. 1r Theil. Göttingen, bey Joh. Christ. Dan. Schneider.

Genius des Christenthums, oder Schönheiten der christlichen Religion von *Franz August Chateaubriand. Aus dem Französischen übersetzt und mit berichtigenden Anmerkungen begleitet* von Dr. *Carl Venturini.* 4 Theile. 5 Rthlr. Münster, bey Peter Waldeck.

Dieses Werk, wovon der berühmte Verfasser sagt, es sey das Resultat der Geistesbemühungen seines ganzen Lebens, ist als solches unendlich mehr, als der Titel vermuthen läfst. Es enthält aufser dem, was das Christenthum ausmacht, oder doch zunächst sich darauf bezieht (Dogmen, Lehre und Cultus), höchst interessante Reflexionen und Betrachtungen über die Literatur, insbesondere über Werke der Poesie und Beredsamkeit, über Philosophie und Geschichte, über bildende und andere schöne Künste, so wie über die physische und moralische Natur: über alles das, in so fern sich der Genius des Christenthums darin offenbart. Daher findet man unter andern auch hier des Verfassers Nachforschungen über die Sitten der Amerikanischen Wilden, und so als Episode die reitzende Geschichte der Atala oder der Liebe zweyer Wilden in der Wüste; und zwar in einem ganz andern, schönern Gewande, als die Cramersche Uebersetzung ist. Näher kann in dieser kurzen Anzeige der reiche Inhalt, eben seiner Reichhaltigkeit wegen, nicht angegeben werden. So gewifs aber derselbe für jede Classe von Lesern hohes Interesse hat, so gewifs wird man seine Erwartung von diesem Werke, sowohl was den Stoff als was die Behandlung angeht, weit übertroffen finden. Die Anmerkungen geben der schönen Copie einen bedeutenden Vorzug vor dem Originale.

In unserem Verlage erscheint Ostern *1805*:

Reche (Herausgeber des Marc Aurel etc.) *Beyträge zur Beförderung edler und beruhigender Grundsätze mit Rücksicht auf die Bedürfnisse unsrer Zeit.* gr. 8. *Auch nehmen wir darauf bis November d. J. Subscription zu 1 Rthlr. 4 gr. an.* Der Ladenpreis wird beträchtlich erhöhet, die Subscribenten dem Werke vorgedruckt.

Das *2te Heft* von der

Quartalschrift für Religionslehrer herausgegeben von *Natorp*

ist auch erschienen, und enthält Aufsätze von *Ehrenberg — Deegen — Hoogen — Kleinschmidt — Lüggert — Busch — Natorp* u. a. m. Zum 3ten Heft wird das Bildnifs des ehrwürdigen Prior *Hoogen*, vortrefflich gestochen von *Thelott*, ausgegeben.

Noch neulich empfahl diese Quartalschrift, an der die ersten Gelehrten Westphalens arbeiten, ein vorzüglicher Gelehrter Deutschlands (Herr *Fuhrmann*) als höchst schätzenswerth und vortrefflich in der neuen Leipziger Literaturzeitung!

Duisburg und Esse, im August 1804.

Bädecker et Comp.
Universitäts-Buchhändler.

So eben ist an alle Buchhandlungen versendet worden (Preis 12 Gr.)

Das Dorf Familienruh, in dem ferner keine Klage über schlechtes Gesinde gehört werden; oder *Anweisung, wie das Gesinde durch die Herrschaften vervollkommnet werden könnte, diesen in Dorf und Stadt gewidmet, von Pastor Winkler,* dem Verfasser der mit allgemeinem Beyfall aufgenommenen Schrift: *Nothwehr gegen den Dieb,* oder *Büchlein, aus welchem zu lernen ist, wie man sich gegen Diebe verwahren solle.* 6 Gr. Ladenpreis, 4 Gr. Sächs. Netto.

Man kann mit Recht hoffen, dafs erstere Schrift den nämlichen Beyfall wie letztere erhalten werde.

Altenburg, im August 1804.

Schnuphasische Buchhandlung.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR - ZEITUNG

Num. 153.

Sonnabends den 22ten September 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Von der *Bibliothek der pädagogiſchen Literatur*, verbunden mit einem Correſpondenzblatte und einem Anzeiger, herausgegeben vom Hofrath *Gutsmuths*. Jahrgang 1804. May-Stück.

Wegen veränderten Druckorts iſt das Erſcheinen der dieſsjährigen Hefte etwas verſpätet worden. Den reſp. Hn. Abnehmern zeigt der Verleger hierdurch an, daſs bis Mitte September die Monate Junius, Julius und Auguſt höchſt wahrſcheinlich in ihren Händen ſeyn werden. Leipzig, im Auguſt 1804.

Von *Vogts europäiſchen Staatsrelationen* iſt das *2te Stück des 2ten Bandes* in der Andreäiſchen Buchhandlung zu Frankfurt erſchienen.

Es enthält:

1) Die Fortſetzung der franzöſiſchen Reichsverfaſſung nach Einführung der erblichen Kaiſerwürde in der Familie des Napoleon Bonaparte.
2) Politiſch-philoſophiſches Geſpräch zwiſchen Karl XII. und Leibnitz.
3) Das alt- und neufränkiſche Kaiſerthum, oder Vergleichung des jüngſten Reichsdeputationsſchluſſes mit dem jüngſten franzöſiſchen Senatskonſult.

Von den *Annalen der Phyſik* des Hn. Prof. *Gilbert* iſt das 8te Stück d. J. erſchienen und enthält:

I. Widerlegung der Hypotheſe des Graf. v. Rumford über die Fortpflanzung der Wärme in den Flüſſigkeiten durch directe Verſuche, und Aufſtellung eines neuen wichtigen Satzes in der Lehre der Wärmeleitung, vom Hofr. *Parrot* in Dorpat. — *II.* Von dem Electricitätsverdoppler, von *Desormes* und *Hatchette*; mit Bemerkungen des *Herausgebers*. — *III.* Skizze der von Bennet vor 1789, und von Cavallo vor 1795 angeſtellten Verſuchen über die Electricitätserregung durch gegenſeitige Berührung von Metallen, v. *Nicholſon*. — *IV.* Beobachtungen über die Electricität der metalliſchen Subſtanzen, von *Haüy*. — *V.* Bemerkungen über die Funken, welche entſtehen, wenn Stahl gegen harte Körper geſchlagen wird, von *Davy* in London. — *IV.* Ueber die Verfertigung der feinen Schneidewaaren aus Stahl, nach den Erfahrungen von *Stodart*, von *Nicholſon*; und Vortheile beym Schleifen ſchneidender Inſtrumente. *VII.* Auszüge aus Briefen an den Herausgeber. 1. Vom Dr. *Benzenberg* aus Schöller bey Elberfeld und aus Paris. (Fortſetzung ſeiner Fallverſuche in einem Steinkohlenſchachte; und ob ſich die Pariſer Sternwarte zu ſolchen Verſuchen eignet.) 2. Vom Dr. *Caſtberg* aus Wien. (Eine glühende Harmonica; Beſtätigung von Ermans electrometriſchen Verſuchen, welche eine durch den Erdboden bewirkte elektriſche Vertheilung beweiſen; neue Geſundquelle bey Ofen; etc.) 3. Vom Dr. *Richter* in Berlin, (ſein Aräometer, vollkommen reinen Nickel u. ſ. f. betreffend.)

Halle, den 12ten Septbr. 1804.

Rengerſche Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Kants Todtenfeyer von *Friedrich Auguſt Chriſtian Mörlin*, Profeſſor am Friedrichs-Gymnaſium zu Altenburg. (auf Druckpr. 10 Gr., auf Schrbpr. 12 Gr., auf engl. Papier 16 Gr., auf das ſchönſte Velinppr. 21 Gr.)

Die Dichtkunſt kann den Namen des verewigten weiſen Greiſes nicht nennen, um über ſeinen Tod zu klagen; denn er iſt nicht zu früh für ſein Werk geſtorben, und lebt in ſeinem Werke fort. Sie wird vielmehr in der Erinnerung an das, was Kant als Menſch und als Gelehrter war, und in den Ideen, die ſeiner Philoſophie eigen ſind, würdige Gegenſtände der Bearbeitung finden, und einen Kranz von Blüthen, die auf ihrem Gebiethe ſproſsten, nicht als einen Schmuck, ſondern als ein Opfer dankbarer Liebe auf den Altar legen, den die Kultur-Geſchichte des menſchlichen Geſchlechtes den Manen des Philoſophen von Königsberg weihet.

Genug über den Zweck einer Schrift, die durch Beſorgung der unterzeichneten Verlagshandlung in einem würdigen Gewande erſcheinet.

Altenburg im Aug. 1804.

Schnuphaſiſche Buchhandlung.

Digitized by Google

Leben Peter des Grofsen von G. A. v. Halem. 1ster und 2ter Band. gr. 8. Münster, bey Peter Waldeck. 1804. Velinpapier 7 Rthl. Schreibpapier 3 Rthl. 20 gr.

Mit Recht, heifst es in der Einleitung, fage ein grofser Schriftfteller (Voltaire): nach der Entdekkung von Amerika habe die Gefchichte keine gröfsere Begebenheit, als die fittlich-politifche Umbildung Rufslands. Eben fo richtig bemerkt der Verfaffer: eine Biographie Peters des Grofsen fey mehr, als bey irgend einem andern Regenten die zeitige Gefchichte feines Reichs; „denn was in Rufsland gewirkt ward, gefchah durch ihn, den Selbftherrfcher in der vollften Bedeutung des Worts." Beffer kann wohl die Wichtigkeit diefes Werkes nicht angedeutet werden, welches fchon als Biographie eines der gröfsten Monarchen, die es in der Univerfalgefchichte giebt, an und für fich äufserft intereffant ift. So viel auch über Peter den Grofsen ift gefchrieben worden, fo haben wir doch nichts, was fich mit diefer vergleichen lieffe, indem der Verfaffer (wie der Vorbericht ausweifet) überall aus den beften, dem Deutfchen bis jetzt zugänglichen Quellen gefchöpft, und alles aufs fleifsigfte benutzt hat, ein eben fo treues als hiftorifches Gemälde zu liefern. Uebrigens bedarf diefe Schrift um fo weniger Empfehlung, da die öffentliche Kritik bereits über den Werth derfelben entfchieden hat, und da auch fchon der Name des geiftreichen Verf. nichts gemeines erwarten läfst. Sie ift mit neuen Ungerfchen Typen gedruckt, und mit dem Bildniffe Peters I. und einigen Vignetten von Bolt geziert.

In der Andreäifchen Buchhandlung zu Frankfurt find folgende neue Bücher zu haben:

Diel, A. F. A., über die Anlegung einer Obftorangerie in Scherben und die Vegetation der Gewächfe, 2 Bände, mit 7 Kupfern. 3te vermehrte Auflage. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

Nau, B. S., vermifchte Auffätze über Land- u. Forftwirthfchaft. gr. 8. 16 gr.

Röfchlaub, Dr. *Andr.*, erfter Entwurf eines Lehrbuchs der allgemeinen Iatrie und ihrer Propädeutik, als Handfchrift zu feinen Vorlefungen. Erfter Theil. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Bey Carl Friedrich Enoch Richter in Leipzig erfchien und ift durch alle Buchhandlungen zu haben:

Bechfteins, J. M., und G. L. Scharfenbergs vollftändige Naturgefchichte der fchädlichen Forftinfekten. Ein Handbuch für Forftmänner, Cameraliften und Oeconomen. Erfter Theil, mit 3 fein illuminirt. Kupferplatten von Sturm geftochen. (37 Bogen.) gr. 4. 3 Rthl. 8 gr. oder 6 Fl.

Es ift gar zu oft das Bedürfnifs einer Anleitung zur vollftändigen Kenntnifs aller den Waldungen fchädlichen Infecten, nebft den Mitteln zu ihrer Vertilgung von dem Forftmanne gefühlt worden; allein noch immer hat es, wie bekannt, daran gefehlt. In dem gegenwärtigen Werke erhalten diejenigen, welche die Waldungen intereffiren, über alles, was diefen Gegenftand betrifft, die nöthige Auskunft, und können fich bey jedem vorkommenden Falle in demfelben Raths erholen. Auch wird daffelbe allen Entomologen unentbehrlich feyn, da in denfelben von fo vielen Infekten nicht nur vollftändigere Befchreibungen als feither, fondern auch viele neue Beobachtungen u. Erfahrungen enthalten find.

Bey Friedrich Nicolovius, Buchhändler zu Königsberg, ift erfchienen:

Schmalz (Theodor) *Encyclopädie des gemeinen Rechts*, zum Gebrauch akademifcher Vorlefungen. *Zweyte gänzlich umgearbeitete Auflage.* gr. 8. 1 Rthlr.

— — *natürliches Staatsrecht. Zweyte vermehrte Auflage.* (auch unter dem Titel:)

— — das *Recht der Natur.* 2r Band. 8 Gr.

Wiffelinck's, W., Seelenlehre für Kinder einer guten Erziehung, nach den einfachften und faflichften Grundfätzen entwickelt, mit ftäter Hinficht auf die Thierwelt. Eine Einleitung zum Unterricht in der Religion für die häusliche Erziehung. Erfter Theil. Königsberg, bey Friedr. Nicolovius. 1804. 18 Grofchen.

Ueber die Wichtigkeit eines pfychologifchen Unterrichts für jeden nach Bildung und Aufklärung ftrebenden Menfchen war man wohl von je her einig. Es bedurfte nur, wie bey mehreren Wiffenfchaften, der Beantwortung der Frage: *wann* und *wie* ein folcher Unterricht bey der heranwachfenden Jugend anzufangen fey? Herr *Campe* löfete beides durch die Erfcheinung feiner kleinen Seelenlehre, eines anerkannt treffichen Werkchens. Jedem Erzieher, dem fein Amt lieb war, mufste diefes Werk befonders werth feyn, denn es füllte nicht nur eine bedeutende Lücke aus, fondern gab, was der Verfaffer auch wünfchte, Veranlaffung, über die Beantwortung und den Vortrag eines folchen Stoffes nachzudenken. Schade nur, konnte ein Jeder denken, dafs die Schrift, welche mehrere Auflagen erlebte, nicht etwas ausführlicher und für den Verftand des fortfchreitenden Alters noch inhaltsreicher ausfiel. Es blieb immer noch ein grofser Sprung von diefem Werkchen bis zu den Lehrbüchern ähnlichen Inhalts für die Jugend, namentlich eines *Hoffbauers, Kirftens, Olshaufens.* Diefem Mangel glaubte der Verfaffer durch gegenwärtige Seelenlehre abzuhelfen, und feine angelegentlichfte Sorge war, ihr fo ein fo intereffantes Gewand zu geben, als der Stoff es nur erlaubte. Der Verfaffer hat fich deshalb bemüht, das Nothwendigfte aus diefer Wiffenfchaft heraus zu heben, durch mannigfaltige erläuternde Fragen die neuen Begriffe zu befeftigen und der Seele zu entlocken; durch die Vergleichung mit der Thierwelt den Unterfchied der menfchlichen und thierifchen Geiftesfähigkeit klar zu machen, fo wie durch unter-

Digitized by Google

unternischte kleine Erzählungen das Ganze genufsreicher zu erheben.

Dieses Werk ist auch als Fortsetzung der frühern Schrift des Verfassers, welche unter dem Titel: „*Morgenstunden eines Vaters mit seinen Kindern*“ erschienen ist, anzusehen; und hat daher auch den Titel des *dritten* Theils derselben erhalten.

Bey Carl Friedrich Enoch Richter in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Hoffmann, Prof. *J. C.*, *über Küchenheerdfeuerungen und Küchengeräthe nach des Herrn Grafen von Rumford Grundsatz bearbeitet, mit zwey Kupfern.* 4. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

— — *gründliche Prüfung des Norbergschen Destillirgeräthes, nebst gelegentlichen Bemerkungen über die schottischen Brennblasen.* 4. *Mit einem Kupfer.* 9 gr. oder 40 kr.

Beyde Schriften zeugen für die Erfahrungen und Beobachtungen, welche Herr Professor *Hoffmann* hier dem Publiko mittheilt, und Oeconomen, Fabrikanten und andere gewerbfleifsige Männer werden sicher Befriedigung finden.

Fourcroy's (A. F.) *System der chemischen Kenntnisse im Auszuge von Fr. Wolff.* 4 Theile. gr. 8. Königsberg, bey Friedrich Nicolovius. 10 Rthlr.

Fourcroy's Werk ist der *vollständigste Lehrbegriff der Chemie*, der bisher erschienen ist. Man findet nicht allein alle wichtige Thatsachen in diesem Werke vereinigt, sondern auch auf eine zweckmäfsige Art zusammengestellt und auf eine angenehme Art vorgetragen. Was dem Verfasser vorgerückt werden könnte, ist ein etwas zu wortreicher Vortrag und Wiederholung, auf welche man an mehreren Stellen des Originals trifft. Es war daher sehr zweckmäfsig, einen Auszug aus diesem Werke zu liefern, in dem, mit Beybehaltung alles Wesentlichen und Aufführung aller Thatsachen, die Beschränkungen nur den Ausdruck betreffen; dadurch, dafs manche zu wortreiche Periode mehr ins Enge gezogen, eine Sache nur einmal gesagt wurde, liefsen sich die *zehn* Bände des Originals auf *vier* zurückbringen. Nur mufs man bemerken, dafs die Bände des Auszugs an Bogenzahl die des Originals bey weitem übertreffen, und dafs der Auszug ungefähr nur um ein Drittheil kürzer ist, als das Original. Wir dürften nur die Inhalts-Anzeige herfetzen, um jeden Liebhaber der Chemie zu überzeugen, dafs dieses Lehrbuch zu den unentbehrlichsten Hülfsmitteln gehört, um ihn in seiner Wissenschaft weiter zu bringen; allein der Raum dieser Blätter erlaubt es nicht. Wir wollen uns daher begnügen, den Käufer zu versichern, dafs diese deutsche Bearbeitung das Original vollkommen ersetzen kann, da der Überfetzer bey seiner Arbeit keine Mühe und Sorgfalt gespart hat, und ihr durch die gröfsere Präcision des Vortrags, durch manche Berichtigungen und Zufätze, noch Vorzüge vor jener ertheilt hat. Das Publikum hat auch bereits entschieden, dafs durch diesen vollständigen Auszug eine wörtliche unabgekürzte Uebersetzung nicht nur entbehrlich, sondern auch ganz überflüfsig gemacht ist, daher auch diese gar nicht weiter zu erwarten ist.

Bey Th. Seeger in Leipzig wird zur bevorstehenden Michaelis-Messe 1804 erscheinen:

Eberts, J. J., Unterhaltungen eines Hofmeisters mit seinem Zögling über die vornehmsten Merkwürdigkeiten der Natur. 1r Band, Naturlehre enthaltend. Mit 14 Kupfern. 8.

Dasselbe Buch auf Schreibpapier.

Taschenbuch, neues Leipziger, für Pferdeliebhaber. Herausgegeben von *Valentin Trichter.* 2s Bändchen für 1804. Mit einem Kupfer. 8. brochirt.

Trichters, Valentin, Lebensgeschichte der mecklenburgischen Stute Amante u. s. w. 2r Theil. Mit einem Kupfer. 8.

Urach der Wilde. Roman aus den Ritterzeiten. 2ter und letzter Band. 8.

Bey Friedrich Nicolovius, Buchhändler zu Königsberg, ist erschienen:

Schulz (Johann) *Anfangsgründe der Mechanik.* Mit Kupfern. gr. 8. 12 Gr.

— — *Entwickelung, sehr leichte und kurze, einiger der wichtigsten mathematischen Theorien.* 4. 1 Rthlr. 20 gr.

Baczko's (Ludwig von) *Lehrbuch der Welt- und Menschengeschichte* zum Gebrauch der Schulen, 2 Theile, mit Tabellen. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

— — *Lehrbuch der Preufsischen Geschichte* zum Gebrauch für Schulen. 8. 8 Gr.

Elsner (Ch. Fr.) *oratio de novae pestis Americanae ortu.* 8. 2 Gr.

III. Vermischte Anzeigen.

Nachstehende Bücher habe ich aus dem *Richter*schen, sonst *Breitkopf*schen Verlag in Dresden käuflich an mich gebracht.

1) Beyträge zur Beantwortung der Frage: Wie ist Wucher ohne Strafgesetze aus einem Lande zu verbannen, von D. C. C. R. 8. 1791. 20 Gr.

2) Briefe über das Carlsbad und die Naturprodukte der dortigen Gegend. Mit 1 Kupfer. 8. 1788. 8 Gr.

3) *Cranz*, philosophische Träumereyen. Weisen und guten Menschen gewidmet. 8. 1791. 12 Gr.

4) Eboli, die Familie, dramatisch bearbeitet vom Verfasser der Lauretta Pisana. 4 Bände. Mit Kupfer. 1791 — 1792. 5 Rthlr. 8 gr.
(Der 3te u. 4te Band wird à 1 Rthlr. 8 gr. apart verkauft.)

5) Joseph, der keusche, dramatisch bearbeitet vom Verfasser der Lauretta Pisana. 3 Theile. Mit Kupfer. 8. 1792 — 1796. 3 Rthlr. 16 gr.

6) *Löse-*

Digitized by Google

6) *Löfekens, Joh. L. L.*, Semiotik, oder Lehre von den Zeichen der Krankheiten. 3te Auflage. 8. 1775. 4 Gr.

7) Menſch, der fliegende, ein Halbroman. Von dem Verfaſſer der Zeitgenoſſinnen. 8. 1784. 20 Gr.

8) Muſeum, hermetiſches, allen Liebhabern der wahren Weisheit gewidm. 2 Thle. 8. 1782—83. 18 Gr.

9) Potts, Percivall, Abhandlung über verſchiedene Gegenſtände der Wundarzneykunſt. 2 Theile. Mit Kupf. 8. 1779. 1 Rthlr. 4 gr.

10) Reinek, Ritter, von Waldburg, nach Reinike den Fuchs frey bearbeitet. Eine Geſchichte aus den Zeiten des Fauſtrechts. 2 Theile. 8. 1791. (1r 12 Gr.) (2r 18 Gr.) 1 Rthlr. 6 Gr.

11) *Rouſſeaus, J. J.*, Philoſophiſche Werke. 4 Bände. 8. Reval. 1779—1782. 3 Rthlr.

12) Spinoza's Ethik, 1r Th. gr. 8. Gera. 1790. 12 Gr.

13) *Trenk, Fr. Freyh. von der*, Neue Art zu beten für ſolche Gattungen von Menſchen, die in den bisher bekannten Gebetbüchern keines finden können, welches ihrer Lieblingsneigung buchſtäblich angemeſſen iſt. 8. 1788. 4 Gr.

Leipzig, im Aug. 1804. *Th. Seeger.*

J. G. Heynigs,
privatiſirenden Gelehrten in Halle,
vornehmſte Schriften.

Iſocratis Evagoras, überſetzt und erläutert aus der Sprache und Geſchichte zum Gebrauch für Schulen. Leipzig, 1798.

Hiſtoriſche Gemälde vom Steigen der Kultur und der Macht der brandenburgiſchen und preuſsiſchen Länder. Berlin, 1799.

Andronikus, ein hiſtoriſches Gemälde aus den Zeiten der Kreuzzüge, in zwey Theilen. Berlin, 1799.

Europa's Pflicht, die Türken wieder nach Aſien zu treiben, und Griechenland mit dem Occident zu vereinigen. Leipzig, 1801.

Heraclius, eine orientaliſche Geſchichte aus den Zeiten der arabiſchen Weltrevoluzion. Leipzig, 1802.

Afrika, geographiſch, hiſtoriſch und philoſophiſch betrachtet. Leipzig, 1802.

Ideen zur Geſchichte des groſsen Ganges der Kultur und der Menſchheit. Leipzig und Zwickau, 1803.

Gemälde unſers Zeitalters zur warnenden Anſicht dem neuen Jahrhundert aufgeſtellt. Leipzig, 1800.

Theorie aller Religionen: des Fetiſchismus, des Uranotheismus, des Herotheismus, des Monotheismus, und des Chriſtianismus, oder des moraliſchen Deismus. Leipzig, 1799.

Die gerettete Rechtmäſsigkeit der Todesſtrafen. Altenburg, 1798.

Natur und Religion in Predigten. Leipzig, 1801.

Kurze Anweiſung zur Kanzelberedtſamkeit. Leipzig, 1802.

Aufforderung an Hn. Prof. Kant, die Hauptſätze ſeiner Transſcendentalphiloſophie, entweder von neuem zu begründen, oder ſie als unſtatthaft zurück zu nehmen. Altenburg, 1797.

Die Principe der Fichteſchen Philoſophie in ihrer Blöſse dargeſtellt. Gera, 1800.

Moral und Recht ſind Eins, oder Grundlinien zur erſten Rechtsmoral. Leipzig und Zwickau, 1803.

Genius der Menſchheit, oder die wahre Revoluzion Leipzig und Zwickau, 1803.

Pſychologiſches Magazin, 3 Stücke. Altenburg, 1796 bis 1797.

Plato und Ariſtoteles, oder der Uebergang vom Idealismus zum Empirismus. Nürnberg und Sulzbach, 1804.

Chriſtian der Erſte, Erzbiſchof zu Mainz, einer der gröſsten Fürſten ſeines Zeitalters. Nürnberg und Sulzbach, 1804.

Thüringiſche Volksgeſchichte in zwey Theilen. Nürnberg und Sulzbach, 1804. Erſter Theil.

Aller dieſer meiſt wiſſenſchaftlichen Schriften, und der darin reichlich gepredigten Wahrheit ungeachtet, kann ich doch das wunderliche Wort *privatiſirend* von meinem Namen noch nicht wegbringen! Was ſollte auch mit der *Unwahrheit* werden, wenn das Predigen der Wahrheit zu reellen Dingen auf Erden führte? — Doch es hat nichts zu bedeuten; alle Wahrheit wird eher oder ſpäter lukratif, folglich von der Politik protegirt!

Nachfolgende Werke habe ich in der Auction des Feliſchiſchen Nachlaſſes allhier, käuflich an mich gebracht, und ſind ſolche jetzt nur einzig und allein bey mir zu haben.

Aronſon's, Dr. *J. E.*, Anleitung zum diätetiſchen Gebrauche der Bäder. Nebſt Beſchreibung der Welperſchen Badeanſtalt auf der Spree in Berlin. Zweyte, mit einem, Zweifel und Bedenken gegen die gewöhnliche Lehre der Aerzte von der Erklärung enthaltendem, Anhange, vermehrte und verbeſſerte Ausgabe. Mit einer Vignette und drey Kupfertafeln. 8. 1804. 18 Gr.

Lamprecht, G. F., von der Cameralverwaltung und Verfaſſung der Handwerke, Fabriken und Manufakturen in den Preuſs. Staaten. gr. 8. 2 Rthlr.

Moritz, K. P., Grammatiſches Wörterbuch der deutſchen Sprache. 4 Bände. gr. 8. 4 Rthlr.

Murſinna, C. L., Journal für die Chirurgie, Arzneykunde und Geburtshülfe. 1r Bd. 1—3s Stück compl. und 2n Bds 1s u. 2s St. à 16 Gr. 3 Rthlr. 8 gr.

Repertorium, allgemeines homiletiſches, oder möglichſt vollſtändige Sammlung von Dispoſitionen über die fruchtbarſten Gegenſtände aus der Glaubenslehre, Moral und Weltklugheit. In alphabetiſcher Ordnung. 5 Bde. gr. 8. 7 Rthlr. 8 gr.

Sybel, J. K., Erfahrungen über die Kohpocken. gr. 8. 16 Gr.

Berlin, im Auguſt 1804.

J. W. Schmidt.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 154.

Mittwochs den 26ten September 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Im Verlage der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung in Tübingen ſind von Oſtern 1803 bis 1804 erſchienen:

Allgemeine Zeitung 1804. 4. Der Jahrgang 10 Rthlr. 18 fl.

Das Publikum kennt und ſchätzt dieſes ſeit 1798 beſtehende Inſtitut als die vollſtändigſte Sammlung aller zur Zeitgeſchichte erforderlichen Materialien.

Vollſtändige Exemplarien von 1798 bis zum laufenden Jahre ſind in der Verlagshandlung für 5 Carolins zu haben.

Almanach des Dames pour l'an 1804 *avec gravures. relié.* 1 Rthlr. 16 gr. 3 fl.

Da dieſer Almanach in Hinſicht auf Inhalt und Kupfer ſich nicht auf Gegenſtände von augenblicklichem Intereſſe einſchränkt, ſondern durch die Bemühungen der franzöſiſchen Gelehrten und Künſtler, welche ihn in Paris herausgeben, einen bleibenden Werth erhält, ſo verdient er in jeder Damenbibliothek aufgeſtellt zu werden.

Es ſind noch einige vollſtändige Exempl. von den nun erſchienenen drey Jahrg. zu haben.

Archiv, juridiſches, von *Gönner*, *Gmelin* und *Tafinger*, IV B. in 4 Heft. gr. 8. 3 Rthl. 5 fl. 24 kr.

Mit ſtrenger Unparteylichkeit werden in dieſem Archiv alle neuen Produkte der juridiſchen Literatur angezeigt, und manche wichtige Gegenſtände durch eigene Abhandlungen erläutert.

Archives littéraires de l'Europe ou Mélanges de Littérature, d'Hiſtoire et de Philoſophie, par MM. Suard, Segur l'aîné, Paſtoret etc. Suivis d'une gazette littéraire univerſelle, gr. 8. 1804. 12 cahiers. 7 Rthlr. 4 gr. 12 fl. 24 kr.

Seit dem Anfange dieſes Jahres erſcheint dieſe Monatſchrift. Sie iſt in Frankreich und Teutſchland mit allgemeinem Beyfall aufgenommen und in mehrern kritiſchen Blättern als die vorzüglichſte Zeitſchrift anerkannt worden. Wenn ihr die erſten 6 Hefte, die nun ausgegeben ſind, ein ſo ausgezeichnetes Lob bewirkten, ſo wird die Folge dieſes noch mehr rechtfertigen.

Burdin vom Menſchen, aus dem Franzöſiſchen von D. *Reuſs*, 1n Hefts 2r B. 20 Gr. 1 fl. 30 kr.

Damencalender, herausgegeben von Huber, Lafontaine, Pfeffel, Schiller und andern, 1804. mit Kpfr. geb. 16. 1 Rthlr. 8 gr. 2 fl. 24 kr.

So wie dieſer Jahrgang ſeiner Vorgänger würdig iſt, ſo wird der künftige auf 1805 gleichen Beyfall erhalten.

Ehlers, W., Geſänge für die Guitarre, qu. Fol. br. 1 Rthlr. 1 fl. 48 kr.

Es war ein glücklicher Gedanke Hn. *Ehlers*, einige der vorzüglichſten Gedichte für die beliebte Guitarre ſo in Muſik zu ſetzen, daſs dadurch den Liebhabern die Erlernung dieſes Inſtruments ſehr erleichtert wird.

Emilien, die beiden, Drama in 4 Aufzügen nach dem Engliſchen, 8. 16 Gr. 1 fl. 12 kr.

Wir verdanken dieſe Ueberſetzung einer geiſtvollen Dame, und daſs dieſe ſich einer ſolchen Arbeit unterzog, ſpricht für die Güte des Originals.

Fernow, Prof. in Jena, *italiäniſche Sprachlehre*, 2 Theile. gr. 8. 3 Rthlr. 5 fl. 24 kr.

So groſs auch die Anzahl der ſeit einigen Jahren erſchienenen italiäniſchen Grammatiken iſt, ſo ſehr zeichnet ſich dieſe vor allen aus. Der lange Aufenthalt des Verfaſſers in Italien, ſein tiefes Studium der italiäniſchen Sprache, verbunden mit ſeinen philoſophiſchen und äſthetiſchen Kenntniſſen, ſetzten ihn in Stand, ein Werk zu liefern, dergleichen wir noch keines haben, das keiner entbehren kann, der dieſe Sprache gründlich erlernen will, und das dabey die Erlernung aufs äuſserſte erleichtert.

Flatt (D. J. F.) *Magazin für chriſtl. Dogmatik und Moral, deren Geſchichte und Anwendung im Vortrag der Religion, fortgeſ. von* D. *Süskind*. 11s Stück. gr. 8. 20 Gr. 1 fl. 30 kr.

Der bisherige würdige Herausgeber hat die Redaction an einen der Mitarbeiter, Hn. D. *Süskind*, abgegeben, den das Publikum ſchon längſt von einer rühmlichen Seite kennt, und von dem es erwarten darf, daſs er dieſes allgemein geſchätzte Magazin in gleichem Werth erhalten werde.

Göthe, von, die natürliche Tochter. Trauerſpiel, 12. 1 Rthlr. 8 gr. 2 fl. 24 kr.

Es war nur Eine Stimme bey Erſcheinung dieſes Trauerſpiels, *die* der gröſsten Bewunderung — und nur Ein Wunſch, der nämlich, daſs der berühmte Verfaſſer die Folge davon bald möchte erſcheinen laſſen.

Hüberlins Staatsarkhiv 39 bis 44s Heft, gr. 8. br. jedes Heft 10 Gr. 45 kr.

Der Werth dieser für die Verfassung u. Geschichte Teutschlands gleich wichtigen Zeitschrift bleibt der nämliche: sie sollte in keiner publicistischen und vaterländischen Bibliothek fehlen.

Hartleben, allgemeine teutsche Justiz- und Polizey-Fama, 1804. 4. br. 12 Hefte. 3 Rthlr. 4 gr. 5 fl. 30 kr.

Der dritte Jahrgang dieser Polizey-Zeitung, so wie die täglich sich mehrende Anzahl von Abnehmern, ist ein Beweis der ununterbrochenen Bemühungen des thätigen Verfassers, welchem wir ein Institut verdanken, wie keines noch vorhanden ist, und wodurch einem der dringendsten Bedürfnisse abgeholfen wird. Da vermittelst dieses Instituts alle in dieses Fach gehörigen Gegenstände einer genauern Prüfung unterworfen werden, und der Theoretiker, so wie der Praktiker, gleich interessante Aufschlüsse und Anleitungen dadurch erhält; da es aufser diesem das zweckmäfsigste Mittel zur Verfolgung und Ergreifung jeder Art von Verbrecher ist: so verdient es den Beyfall und die Unterstützung, die mehrere Regierungen ihm angedeihen lassen, und es ist zu hoffen, dafs nachgerade alle zu einem gleichen Zweck sich vereinigen und dadurch nicht nur diesem Institut einen noch ausgebreitetern Nutzen bewirken, sondern auch dem Laster und Leichtsinn die Mittel des Verbrechens entziehen, und dieſs folglich vermindern werden.

Hoyer, Capitain, Taschenbuch für Soldaten auf 1804. geb. 20 Gr. 1 fl. 30 kr.

Dieser zweyte Jahrgang zeichnet sich durch gleich nützliche und angenehme Aufsätze wie der erste aus, und empfiehlt sich noch besonders durch eine interessante Darstellung der wichtigen Verbesserungen, welche das östreichische Militair seinem erhabenen Vorsteher, dem Erzherzog Karl, verdankt.

Hoyer, Capitain, allgemeines Wörterbuch der Artillerie, 1r B. mit Kpfr. gr. 8. 2 Rthlr. 3 fl. 36 kr.

Der als militairischer Schriftsteller berühmte Verfasser gedenkt in 2 bis 3 Bänden alle zur Geschütz-Kunde gehörigen Gegenstände in alphabetischer Ordnung wissenschaftlich zu erläutern, und dadurch dem angehenden Artilleristen, wie dem geübteren, einen gleich nützlichen Dienst zu leisten. Jenem, weil es ihn in Stand setzt, sich *sogleich* über Dinge zu belehren, die ihm ihrer Natur und der Zeit seiner Studien nach noch nicht bekannt seyn können; diesem, weil ihm das schnelle Auffinden jedes — seinem Gedächtnifs vielleicht entfallenen — Gegenstandes erleichtert wird, und es ihm den jüngsten Zustand der Wissenschaft darstellt.

Huber, vierteljährliche Unterhaltungen, als Fortsetzung der Flora 18 4. 8. br. 4 Hefte. 2 Rthl. 20 gr. 5 fl.

In welcher Handbibliothek gebildeter Frauen unsers Vaterlandes fehlte nicht die lieuliche *Flora* von *Pfeffel* und andern ihm gleich gestimmten Schriftstellern und Dichtern des südlichen und nördlichen Teutschlands ihre Stelle verfehlen haben? Sie ist jetzt mit dem zehnten Jahrgang geschlossen worden. An ihre Stelle treten die oben genannten Unterhaltungen, die Hr. Landes-Directionsrath *Huber* herausgibt, und die zu den ausgesuchtesten und besten Schriften gehören, die unsere Literatur in diesem Fache aufzuweisen hat. Wer sich beym Verleger unterzeichnet, bezahlt für den ganzen Jahrg., also für 48 Bogen *nur* 4 Gulden.

Miroir de la France, Recueil historique, politique et littéraire, 1er et 2e Trimestre. 3 Rthlr. 8 gr. 6 fl.

In dieser periodischen Schrift, wovon alle Monate zwey Hefte erscheinen, soll alles dasjenige mitgetheilt werden, was zur genauen Kenntnifs Frankreichs in geschichtlicher und literarischer Hinsicht gehört. Die bereits erschienenen 14 Hefte beweisen die Reichhaltigkeit des Stoffes und das Interessante dieser Monatsschrift.

Miscellen, englische, 12ter bis 14ter Band. gr. 8. jeder Band 1 Rthl. 1 fl. 48 kr.

— — *französische, 3ter bis 6ter Band.* gr. 8. jeder Bd. 1 Rthl. 1 fl. 48 kr.

Diese beiden Monatsschriften sind hinlänglich bekannt und beliebt — die erstere besorgt noch immer der nämliche Verfasser; die zweyte hingegen hat vom 5ten Bande an in Hn. Schweighäuser einen Redacteur gefunden, dessen Arbeit hinlänglich beweiset, welches Interesse ein viel umfassender Kopf in die Darstellung solcher Gegenstände zu legen weifs.

Mozin, Uebersetzung der neuen Sammlung franz. und deutscher Uebungsstücke, gr. 8. 20 gr. 1 fl. 30 kr.

Eine neue Arbeit des zur leichtern und gründlichern Erlernung der französischen Sprache unermüdeten Verfassers, die gleiches Verdienst mit seinen andern Schriften hat, und jedem Anfänger aufs nachdrücklichste zu empfehlen ist.

Pfeffel poetische Versuche, 7ter Theil. 8. Velinppr. 1 Rthl. 1 fl. 48 kr. Postppr. 16 gr. od. 1 fl. 12 kr. Druckpr. 12 gr. od. 54 kr.

Auf Ostern 1805 erscheint der achte Theil dieser Original-Ausgabe eines der beliebtesten Dichter, dessen ähnliches Porträt beygefügt werden wird. Möchte dieser würdige Veteran der deutschen Dichtkunst noch lange der heitern Musse geniefsen, der das Publikum eine so anziehende und nützliche Lectüre verdankt!

Plank (Dr. G. J.) *Ueber Trennung und Vereinigung der getrennten christlichen Hauptparteyen, mit einer kurzen historischen Darstellung der Umstände, welche die Trennung der lutherischen und reformirten Partey veranlafsten, und der Versuche, die zu ihrer Wiedervereinigung gemacht wurden.* 8. 1 Rthl. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Noch nie, seit der Trennung der christlichen Parteyen, ist wohl dieser so oft zur Sprache gebrachte Gegenstand mit dem vielumfassenden Blick, mit der leidenschaftlosen, und doch der Wahrheit nichts vergebenden Mufsigung, mit der feinen Welt- und Menschenkenntnifs, und zugleich mit der historischen Gelehrsamkeit behandelt worden, wie in dieser Schrift. Der Gegenstand derselben hat, ungeachtet sich der Gesichtspunkt, aus dem man ihn sonst anzusehen gewohnt war, bey dem veränderten Geist der Zeit gar sehr verändert hat, immer noch für jeden denkenden

Men-

Digitized by Google

Menſchen ein vielfaches Intereſſe, und hat es durch einige neuere Zeiterſcheinungen u. Vorfälle aufs neue bekommen.

Ploucquet (Dr. *W. G.*) *initia bibliothecae medico-practicae et chirurgicae realis, Tom. XII. sive supplement. T. IV.* 5 Rthl. 8 gr. 9 fl. 36 kr.

Mit dieſem 12ten Bde. erhält nun die mediciniſche Literatur das vollſtändigſte Realrepertorium über alles was bis auf den heutigen Tag in dieſer weitumfaſſenden Wiſſenſchaft geleiſtet wurde, und das mithin auf jeder öffentlichen Bibliothek, ſo wie in der Privatbibliothek jedes mit ſeiner Wiſſenſchaft fortſchreitenden Arztes ſich finden ſollte.

Poſſelt (D. E. L.) *europäiſche Annalen.* gr. 8. 1804. 4 Rthl. 8 gr. 6 fl. 54 kr.

Der berühmte Verfaſſer dieſes nun zehnjährigen Inſtituts hat nur noch die Erſcheinung des dritten Heftes erlebt; an ſeine Stelle werden nun andere Gelehrte treten, die dem Publikum zeigen ſollen, daſs ſie würdig ſind, in ſolche Fuſsſtapfen zu treten und die Erwartungen zu erfüllen, welche man von Anfang an zu dieſer Monatſchrift hegte.

Poſſelt (C. F.) *Beyträge zur Anatomie der Inſekten.* 1ſtes Heft mit Kpfr. 1 Rthl. 4 gr. 2 fl.

Je mühſamer die Unterſuchungen ſind, welche die Anatomie der Inſecten erfordert, deſto mehr wird man den Verfaſſer bewundern, der mit ſeltner Beharrlichkeit und Talenten dieſen Gegenſtand bearbeitete.

Reiſe über den Sund. 8. 1 Rthl. 4 gr. 2 fl.

Für die nähere Kenntniſs von Dänemark u. Schweden eine vorzügliche Schrift.

Richter, Jean Paul Friedrich, Flegeljahre, 3 Bändchen, 8. 3 Rthlr. 16 gr. 6 fl. 36 kr.

Das Genialiſche von Jean Paul erſcheint in dieſem Product der heitern Laune auf eine ſo ausgezeichnete Art, daſs es alle ſeine Freunde mit gleichem Genuſs leſen werden.

Schelling (F. W. J.) *Philoſophie und Religion,* gr. 8. 12 Gr. 54 kr.

Was auch die Gegner dieſes vorzüglichen Kopfes gegen ſeine Lehren ſagen mögen, ſo können ſie nie in Abrede ſeyn, daſs jedem ſeiner Produkte das Gepräge des Genies aufgedrückt iſt, und daſs er mit ſeltner Gabe die tiefſten Bemerkungen vorzutragen und zu entwickeln weiſs.

Schiller, Fr. von, die Braut von Meſſina, oder die feindlichen Brüder. Trauerſpiel mit Chören, gr. 8. Poſtp. 1 Rthl. 1 fl. 48 kr. Druckp. 20 Gr. 1 fl. 30 kr.

So vielen Stoff zu Bemerkungen die Einführung der Chöre darbot, ſo muſs doch jeder, der dieſes Trauerſpiel genau prüfte, und beſonders derjenige, der es aufführen ſah, bekennen, daſs eben dieſe Chöre den Effect des Ganzen, — das ſich, wie alle Produkte des Verfaſſers, durch die Erhabenheit der Geſinnungen, das ächt-Poetiſche der Diction, die richtige Haltung der Charaktere etc. etc. auszeichnet — auſserordentlich erhöhten.

Stäudlin (D. *H.*) *kirchliche Geographie und Statiſtik, oder Darſtellung des gegenwärtigen Zuſtandes der chriſtl. Religion,* 1r Theil, gr. 8. 2 Rthl. 3 fl. 36 kr.

Dieſes Werk, das eine wichtige Lücke unſrer Literatur ausfüllt, iſt mit ſo vieler Kenntniſs und Sorgfalt verfaſst, daſs es jeder Mann von Bildung mit Vergnügen und Nutzen leſen wird.

Taſchenbuch auf 1804, *herausgegeben von Wieland und Göthe,* 16. geb. 1 Rthlr. 8 gr. 2 fl. 24 kr.

Wieland lieferte hier Erzählungen, wie ſie von ihm zu erwarten ſind, angenehm, lehrreich, klar und mit Fülle vorgetragen: *Göthe*, kleine, der Geſelligkeit gewidmete Lieder, Kinder einer heitern Laune und ganz dazu geeignet, dieſe in jedem fröhlichen Cirkel zu vermehren. Die meiſten findet man in Ehlers Geſängen auf die Guitarre geſetzt.

Taſchenbuch für Natur- und Gartenfreunde 1804. mit Kpfr. 16. geb. 1 Rthlr. 8 gr. 2 fl. 24 kr.

Dieſe nützliche Sammlung von intereſſanten theoretiſchen und praktiſchen Gegenſtänden der Gartenkunſt verdient eine Stelle in jeder Gartenbibliothek, da die Redaction vorzüglich darauf bedacht nimmt, ſolche Aufſätze aufzunehmen, die durch die Erfahrung bewährt ſind.

Tenneker (S. v.) *Roſsarzt* IIr Bd. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr. 2 fl. 45 kr.

— — *Zeitung für die Pferdezucht, Pferdehandel, Roſsarzney- und Reitkunſt* 2r u. 3r Bd. jeder Bd. von 4 Stücken gr. 8. 2 Rthlr. 3 fl. 36 kr.

Beide Schriften können mit Grund allen denjenigen empfohlen werden, die ſich den auf dem Titel angezeigten Gegenſtänden widmen; beſonders werden beide dem Liebhaber der Reitkunſt durch die praktiſchen Angaben von groſsem Nutzen ſeyn.

Werner (G. A.) *Anleitung zum Ueberſetzen aus dem Deutſchen ins Griechiſche,* gr. 8. 1 Rthl. 1 fl. 48 kr.

Den Beyfall, den die Bemühungen des Verfaſſers für die Erlernung der lateiniſchen Sprache erhielten, verdient auch dieſer Verſuch zum Behuf des Griechiſchen.

Wieland (C. M.) *Menander und Glycerion als Taſchenbuch auf* 1804. 16. geb. 1 Rthl. 8 gr. 2 fl. 24 kr.

Menander und Glycerion iſt unſtreitig eines der lieblichſten und vollendetſten Produkte unſrer Literatur: das Gegenſtück „Krates und Hipparchia“ wird, wo möglich, noch mehr gefallen.

Wurm (J. F.) *Anleitung zur Parallaxen-Rechnung* mit Kpfr. gr. 8. 20 Gr. 1 fl. 30 kr.

Ein wichtiger Beytrag zur prakt. Mathematik.

Zſchokke, (H.) *die Alpenwälder*, gr. 8. 20 Gr. 1 fl. 30 kr.

Ein Werk, das, ſo reich auch unſre Literatur an Lehrbüchern der Forſtwiſſenſchaft iſt, dennoch zu den *neuen in ſeiner Art* gehört, indem der Verfaſſer nicht das ſchon tauſendmal Geſagte hier wiederholt, ſondern auf *unbekannten* Wegen meiſtens noch *unbekannte* Erfahrungen ſammelte, und ihnen dabey durch Gefälligkeit des Vortrags ein allgemeines Intereſſe zu verſchaffen ſuchte.

Karte von Schwaben, von *Ammann* und *Bohnenberger*, 3te *Lieferung* 11s *bis* 14s *Blatt. Jede Lieferung von* 5 *Blatt* Pränum. Pr. 3 Rthlr. 5 fl.

Digitized by Google

Bey Johann Friedrich Röwer in Göttingen sind folgende neue Bücher erschienen:

C. F. Ammon, Geschichte der praktischen Theologie oder der Homiletik, Katechetik, Liturgik und Pastoral, seit der Wiederherstellung der Wissenschaften. Erster Band. gr. 8. 1 Rthl. 10 gr.

J. Beckmann Vorrath kleiner Anmerkungen über mancherley gelehrte Gegenstände. 2tes Stück. 8. 14 gr.

F. Bouterweck Geschichte der Poesie und Beredsamkeit seit dem Ende des dreyzehnten Jahrhunderts. Dritter Band. gr. 8. 2 Rthl. 8 gr.

J. G. Buhle über den Ursprung und die vornehmsten Schicksale der Orden der Rosenkreuzer und Freymaurer. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

— — Geschichte der neuern Philosophie seit der Epoche der Wiederherstellung der Wissenschaften. 5ter Band in zwey Abtheilungen. gr. 8. 2 Rthl. 16 gr.

J. G. Eichhorn Weltgeschichte. Erster Theil und zweyten Theils erster und zweyter Band. Zweyte verbesserte Ausgabe. gr. 8. 6 Rthl. 8 gr.

J. D. Fiorillo Geschichte der zeichnenden Künste von ihrer Wiederauflebung bis auf die neuesten Zeiten. Dritten Bandes erste Hälfte. gr. 8. 1 Rthl. 8 gr.

J. C. Fischer, Geschichte der Physik seit der Wiederherstellung der Wissenschaften. Vierter Band. Mit Kupfern. gr. 8. 3 Rthl. 4 gr.

J. F. Herbart Pestalozzi's Idee eines ABC der Anschauung als ein Cyklus von Vorübungen im Auffassen der Gestalten wissenschaftlich ausgeführt. 2te durch eine allgemein-pädagogische Abhandlung vermehrte Ausgabe. 8. 18 gr.

F. W. Londes Handbuch der Botanik. Zu Vorlesungen für Aerzte und Apotheker. 8. 1 Rthl. 12 gr.

C. Meiners Geschichte der Entstehung und Entwickelung der hohen Schulen unsers Erdtheils. Zweyter Band. gr. 8. 1 Rthl. 16 gr.

Mém. sur les Campagn. des Pays-Bas en 1745, 46 et 47. Publiés par *A. G. L. Heeren*. gr. 8. 1 Rthl. 8 gr.

G. W. Meyer Geschichte der Schrifterklärung seit der Wiederherstellung der Wissenschaften. Dritter Band. gr. 8. 1 Rthl. 18 gr.

G. R. Treviranus Biologie, oder Philosophie der lebenden Natur für Naturforscher und Aerzte. Zweyter Band. gr. 8. 2 Rthl.

Ficks Elegant Extracts.

In der Waltherschen Kunst- und Buchhandlung zu Erlangen ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Elegant Extracts, Instructive and Improving, from Classical English Authors, with a short View of their Lives and Writings, collected by Joh. Christ. Fick, Lecturer of the English Language at the University of Erlangen. In two Volumes. Vol. I. containing Prose. With three Portraits. gr. 8. 1 Rthl. 16 gr.

Der Name des Bearbeiters und Sammlers dieses *Handbuchs der englischen Literatur* bürgt wohl hinlänglich für dessen Güte und Brauchbarkeit. Man kann es als die Fortsetzung von dem bekannten *Lesebuch* desselben Verfassers, wovon bereits vor einem Jahre die *zweyte* Auflage erschienen ist, ansehen. Es enthält die kurzen aber zweckmäfsig bearbeiteten Biographieen und literarische Notizen von funfzehen der besten englischen Prosaiker, und die besten unterhaltendsten Aufsätze aus ihren Werken. Die diesem ersten Bande beygefügten drey, nach englischen Originalien schön gestochenen Kupfer sind: *Pope*, *Goldsmith* und *William Pitt*, der Vater des jezigen Ministers gleiches Namens. Erlangen im August 1804.

Bey der Neuen akademischen *Buchhandlung* in Marburg ist neu zu haben:

Analecten aus dem Nassauisch. u. Solmsischen Rechte, herausgegeben von Dr. *Boettger*. gr. 8. 20 gr.

Erdbeschreibung der Hessen-Casselischen Lande, zwey Theile; nebst *C. W. Ledderhose* Beyträge zur Beschreibung des hessischen Kirchenstaats als der 3te Theil jenes Werks. gr. 8. 2 Rthl.

Hartig, G. L., Beyträge zur höhern Forstwissenschaft. gr. 8. 10 gr.

Taschenbuch für Forst- und Jagdliebhaber, herausgegeben vom Herrn *von Wildungen* 1794. Zweyte Auflage. 8. 16 gr.

Weisheitslehren des Stifters des Christenthums in Sinnenerzählungen u. Sinnensprüchen. Aus dem Griechischen metrisch übersetzt und erläutert von *Joh. Christ. Scriba*. 8. 1 Rthl. 8 gr.

Weisthum der Gesetze, Ordnungen, Vorschriften in den Nassauischen Landen. 3 Thle. 4. 6 *Rthl.* 16 gr.

Zustand des linken Rheinufers in ökonomischer u. politischer Rücksicht. 8. 1 Rthl.

II. Auctionen.

Den 2ten Januar u. folg. Tage 1805 soll zu Berlin die vom verstorbenen Königl. Preufs. Geheimen Kriegsrath, Stadtpräsidenten u. Policeydirector Herrn *Eisenberg* hinterlassene sehr vortreffliche und zahlreiche Sammlung von griech. u. röm. Klassikern, juriſt., histor., geogr., itinerar., litterar., schönwiſſ., ökonom. u. vermischten Büchern, alten Handschriften, Landkarten u. Grundrissen, gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden versteigert werden. Das gedruckte Verzeichniſs erhält man: in Hamburg in der *Expedition des Correspondenten*; in Halle in der *Expedition der Allgemeinen Literatur-Zeitung*; in Gotha in der *Expedition des Reichsanzeigers*; in Leipzig in der *Junius*schen Buchhandlung; in Breslau beym Herrn Kanzleydirector *Streit*; in Danzig bey Herrn *Friedr. Sam. Gerhard*; in Frankfurt am Main in der *Jäger*schen Buchhandlung und in Berlin beym Unterzeichneten.

Berlin, den 2. Sept. 1804.

Sonnin,
Königl. Preufs. Auctions-Commissarius in Berlin.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 155.

Mittwochs den 26ten September 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Halle.

Verzeichniss der im bevorstehenden Wintersemester vom 15ten October an zu haltenden Vorlesungen.

I. Theologie.

Encyklopädie u. *Methodologie* liest Hr. Prof. *Schleyermacher.*

Exegetische Vorlesungen über das Alte Testament halten Hr. Dr. *Knapp*, der auserlesene Stellen des alten Testaments zu erklären fortfährt, Hr. Prof. *Vater* über einige der kleinern Propheten, Hr. Prof. *Güte* über den Propheten Jesaias, Hr. Prof. *Stange* (am reformirten Gymnasio) über die Psalmen.

Exegetische Vorlesungen über das Neue Testament halten Hr. Dr. *Nöffelt*, der alle Briefe des Apostels Paulus, die an die Römer und an die Hebräer ausgenommen, erklärt, und Hr. Dr. *Knapp*, der das Evangelium Johannis, die Apostelgeschichte und die Briefe des Johannes, Petrus und Judas erläutert. Hr. Prof. *Wolf* hält philologisch-exegetische Vorlesungen über die Evangelien des Matthäus und Marcus in lateinischer Sprache.

Den *zweyten Theil der Dogmatik* tragen vor Hr. Dr. *Knapp*, in Verbindung mit der Geschichte der einzelnen Glaubenslehren, und im ref. Gymnasio Hr. Prof. *Stange*. Die *Haupt- und Fundamentallehren des theologischen Systems* erläutert Hr. Prof. *Schleyermacher*. Die *biblischen Beweisstellen*, die man in der *Dogmatik* anzuführen pflegt, erläutert Hr. Prof. *Güte*.

Die *christliche Sittenlehre* beendigt Hr. D. *Nöffelt*; auch trägt sie Hr. Prof. *Schleyermacher* vor.

Eine *Einleitung ins ganze Alte Testament und dessen einzelne Bücher* giebt Hr. Prof. *Güte*.

Die *allgemeine Religions- und Kirchengeschichte*, mit Ausnahme der christlichen, trägt Hr. Ober Cons. Rath Dr. *Niemeyer* vor; den *zweyten Theil der christlichen Kirchen- und Religionsgeschichte* n. *Schröckh's* Lehrbuche und *seinen synchronistischen Tafeln* Hr. Prof. *Vater*.

Eine *Anweisung zur Kenntniss der besten Bücher in allen Theilen der Theologie* giebt Hr. D. *Nöffelt* nach seinem, unter diesem Titel herausgekommenen, Handbuche.

Die *unmittelbaren Vorbereitungswissenschaften des christlichen Lehramts*, praktische Theologie, Homiletik, Liturgik und Pastoralanweisung, trägt Hr. Ob. Cons. Rath Dr. *Niemeyer* nach seinem Lehrbuche vor; die *Pastoraltheologie* und *Liturgik* lehrt nach eignem Leitfaden Hr. Prof. *Güte*.

Examinatoria halten Hr. Dr. *Nöffelt* über die *Paulinischen Briefe*, Hr. Prof. *Vater* über die *Kirchengeschichte*, Hr. Prof. *Stange* über die *Dogmatik*.

Die Mitglieder des *theologisch-pädagogischen Seminariums* werden vom Hn. Ob. Cons. R. Dr. *Niemeyer* praktisch beschäfftigt.

II. Jurisprudenz.

Die *Institutionen des Civilrechts* erklärt nach seinem Lehrbuch Hr. Prof. *Woltär*, nach *Waldeck* Hr. Prof. *Bathe*, nach *Schmalz* Hr. Prof. *Konopack*.

Die *Pandekten* erläutert nach *Hellfeld* Hr. Prof. *Bathe*. Die *libros terribiles* der Pandekten erklärt Hr. Prof. *König*.

Über das *römisch deutsche Privatrecht* setzt Hr. Prof. *Dabelow* seine Vorlesungen fort.

Die *Geschichte und die Grundsätze des in Deutschland geltenden Rechts* trägt Hr. Dr. *Wiese* vor.

Das *Criminalrecht* lehren nach *Feuerbach* Hr. Prof. *Dabelow* und Hr. Prof. *Konopack*.

Das *Kirchenrecht* lehrt Hr. Prof. *König* nach seinem Grundrisse, u. Hr. Prof. *Bathe* nach *Böhmer*.

Das *deutsche Staatsrecht* lehrt nach seinem herauszugebenden Lehrbuch Hr. Geh. Rath *Schmalz*, nach *Gönner* Hr. Prof. *Konopack*.

Das *deutsche Staats- und Völkerrecht* nach seinem Grundrisse Hr. Prof. *König*.

Von denjenigen Gesetzen des *allgemeinen Landrechts*, deren Verständniss und Anwendung nur durch Beyhülfe der Mathematik möglich wird, erklärt die wichtigern Hr. Prof. *Konopack*.

Die *Rechtsgeschichte* erzählt nach *Günther* Hr. Prof. *Woltär*.

Die *praktische deutsche Staats- Völker- und Privat-Rechtswissenschaft* lehrt Hr. Dr. *Wiese*, der zugleich seine Zuhörer mit Ausarbeitungen, vorzüglich mit Aufsätze über *gerichtliche* und *aufsergerichtliche* Geschäffte, wie auch im *Referiren* und *Dekretiren* übt.

Digitized by Google

Den *gemeinrechtlichen* und *brandenburgiſchen Prozeſs* lehrt nach ſeinem Lehrbuche Hr. Prof. *Woltär*.

Die *Grundſätze der außergerichtlichen Praxis* trägt Hr. Prof. *Bathe* nach ſeinen Tabellen vor.

Praktiſche Übungen leitet Hr. Geh. R. *Schmalz*.

Ein *Converſatorium* über juriſtiſche Gegenſtände, verbunden mit ſchriftlichen Ausarbeitungen und Disputirübungen, hält Hr. Dr. *Wieſe*.

III. Arzneygelahrtheit.

Mediciniſche Encyklopädie trägt Hr. Prof. *Sprengel* vor.

Die *Anatomie* lehrt Hr. Geh. Rath *Loder*; auch wird er zum Seciren und zur Präparation der Leichen Anleitung geben.

Die *Oſteologie* *Ebenderſelbe* nach ſeinem Lehrbuche.

Die *allgemeine Phyſiologie* trägt Hr. Prof. *Horkel* vor.

Die *phyſiologiſche Anthropologie* lehrt Hr. Geh. Rath *Loder* nach ſeinem Lehrbuche, mit Vorzeigung von Präparaten; auch trägt er die Lehre von den *Sinneswerkzeugen* und deren Verrichtungen beſonders vor.

Die *allgemeinen Geſetze der Zeugungs- und Entwikkelungsgeſchichte* lehrt Hr. Prof. *Meckel*.

Die *allgemeine Pathologie* lehrt Hr. Prof. *Froriep*.

Die *ſpecielle Heilkunde* trägt Hr. Ober-Bergrath *Reil* vor.

Die *Theorie der Fieber* lehrt Hr. Prof. *Kemme*.

Ueber die *auffallende und ſpecielle Natur der chroniſchen Krankheiten* lieſet Hr. Prof. *Meckel*.

Ueber *Frauenzimmer-Krankheiten* leſen Hr. Prof. *Meckel* und Hr. Dr. *Senff*.

Ueber die *Kinderkrankheiten* nach *Jahn* Hr. Prof. *Bergener*.

Ueber die *Kuhpocken* Hr. Dr. *Senff*.

Ueber die *Augenkrankheiten* Hr. Ob. Bergr. *Reil*.

Die *Theorie und Praxis der Geburtshülfe* lehrt Hr. Prof. *Froriep* nach der zweyten Auflage ſeines Lehrbuchs; auch giebt er Gelegenheit zur Ausübung der Enthindungskunſt.

Die *Arzneymittellehre* trägt nach *Arnemann* Hr. Dr. *Bergener* vor.

Experimental-Pharmacie lehrt Hr. Dr. *Düffer*; die *Pharmakologie* *Derſelbe*; beyde mit beſonderer Rückſicht auf die neue preuſsiſche Pharmacopöe.

Die *Receptirkunſt* trägt *Ebenderſelbe* vor.

Die *gerichtliche Arzneygelahrtheit* und *mediciniſche Polizey* lehrt Hr. Geh. Rath *Loder* nach ſeinem Lehrbuche.

Die *Geſchichte der Arzneykunde* trägt Hr. Prof. *Sprengel* vor.

Ueber den *gegenwärtigen Zuſtand der Heil- und Naturkunde in Frankreich* lieſet Hr. Prof. *Froriep*.

Klinische Uebungen leitet Hr. Ob. Bergr. *Reil*.

Den Mitgliedern der *anatomiſch-phyſiologiſchen Geſellſchaft* wird Hr. Geh. Rath *Loder* Gelegenheit geben, ſich im *öffentlichen Vortrage* und *Disputiren* über dahin gehörige Gegenſtände zu üben.

Andere Disputirübungen über mediciniſche Gegenſtände leitet Hr. Dr. *Düffer*.

IV. Philoſophie.

Die *kritiſche Philoſophie und die neuern philoſophiſchen Syſteme überhaupt* erörtert Hr. Prof. *Tieftrunk*.

Eine *Prüfung der Kantiſchen, Fichteſchen und Schellingſchen Philoſophie* trägt Hr. Dr. *Kayſsler* vor.

Die *Logik* lehrt Hr. Prof. *Maaſs* nach eigenem Lehrbuche, und Hr. Prof. *Hoffbauer* mit einer Einleitung in die geſammte Philoſophie. Die *praktiſche* und *populäre Logik* Hr. Prof. *Tieftrunk* nach ſeinem Grundriſſe und einigen Dictaten.

Die *Metaphyſik* nach ſeinem Lehrbuche Hr. Prof. *Eberhard*.

Die *Erfahrungs-Seelenlehre* Hr. Prof. *Jakob* nach ſeinem Lehrbuche, und Hr. Prof. *Hoffbauer* nach Dictaten.

Die *Aeſthetik* nach *Snell* lehrt Hr. Prof. *Jakob*.

Das *Naturrecht* lehren Hr. Geh. Rath *Schmalz*, Hr. Prof. *Tieftrunk* und Hr. Prof. *Hoffbauer* nach ihren Lehrbüchern.

Philoſophiſche Moral lehrt Hr. Prof. *Maaſs*.

Die *Moraltheologie* Hr. Prof. *Hoffbauer*.

Ueber *Lebensphiloſophie* lieſet Hr. Dr. *Thilo*.

Einen Grundriſs der *pſychiſchen Heilkunſt* giebt Hr. Dr. *Kayſsler*.

Die *allgemeine Geſchichte der Philoſophie* nach ſeinem Lehrbuche lehrt Hr. Prof. *Eberhard*.

Die *Geſchichte der außergriechiſchen Philoſophie* inſonderheit *Ebenderſelbe*.

Die *Geſchichte der älteſten Philoſophie* erläutert nach *Diogenes von Laerte* Hr. Prof. *Wahl*.

Ein *Diſputatorium* und *Examinatorium* hält Hr. Prof. *Maaſs*.

Diſputirübungen über verſchiedene Gegenſtände der praktiſchen Philoſophie leitet Hr. Prof. *Jakob*.

Unterhaltungen über philoſophiſche, beſonders ſittliche Gegenſtände leitet Hr. Prof. *Tieftrunk*.

V. Mathematik.

Die *reine Mathematik* lehrt Hr. Prof. *Klügel* nach ſeinem Lehrbuche. Die *reine Elementarmathematik* trägt Hr. Prof. *Gilbert* vor. Den *zweyten* Theil der *reinen Mathematik*, die körperliche Geometrie und Trigonometrie, Hr. Prof. *Maaſs*, nach eignem Lehrbuche; auch lehrt dieſelbe Hr. Lector *Hetzel* nach *Maaſs*.

Die *Analyſis* lehrt Hr. Prof. *Klügel*.

Die *praktiſche Mathematik* für Juriſten, Cameraliſten und Oekonomen Hr. Lector *Hetzel*.

Die *praktiſche Geometrie* trägt *Ebenderſelbe*, verbunden mit praktiſchen Uebungen auf dem Felde und Papiere, vor.

Die *Mechanik* lehrt Hr. Prof. *Klügel*.

Die *Aſtronomie* trägt Hr. Prof. *Klügel* vor.

Die *bürgerliche* und *ländliche Baukunſt* trägt Hr. Lector *Hetzel* vor, nebſt Anweiſungen zu den dahin gehörigen Zeichnungen und Anſchlägen.

VI

Digitized by Google

VI. Naturwiſſenſchaften.

Die *Principien der Naturphiloſophie* lehrt nach eigenem Lehrbuche Hr. Prof. *Steffens*.

Die *ſpecielle Experimentalphyſik* (d. h. die Lehren von der Wärme, dem Lichte, der Electricität, dem Galvanismus, dem Magnetismus, den Grundſtoffen der Körper, den Meteoren etc.) lehrt Hr. Prof. *Gilbert*. Auch hält derſelbe ein Examinatorium und Repetitorium über die Phyſik.

Ueber *Electricität* und *Magnetismus* lieſet Hr. Prof. *Steffens*.

Die *Experimental-Chemie* trägt Hr. Prof. *Gilbert* vor.

Die *allgemeine Naturgeſchichte* nach *Blumenbach* in Verbindung mit der vergleichenden Anatomie nach *Cuvier* lehrt Hr. Bergcommiſſar *Hübner*, und Hr. Inſpector *Buhle* ebenfalls nach *Blumenbach*.

Die *Anfangsgründe der Wernerſchen Geognoſie* lehrt Hr. Prof. *Steffens*.

Ueber die *innere Naturgeſchichte der Erde* lieſet *Ebenderſelbe*.

Die Lehre von den *kryptogamiſchen Gewächſen* trägt Hr. Prof. *Sprengel* vor.

Den erſten Theil der *Zoologie*, von den Säugthieren, Vögeln, Reptilien u. Fiſchen, trägt Hr. Prof. *Horkel* vor.

Hr. Prof. *Froriep* lehrt die *Zoologie* nach der im Nationalmuſeum zu Paris angenommenen Ordnung der Thiere, nach eigenen Dictaten, Hr. Inſp. *Buhle* nach ſeinem Handbuche der N. G. des Thierreichs (1804), zugleich unterrichtet er in der Zubereitung und Aufbewahrung der natürlichen Körper zu Sammlungen, nach eigenen Heften.

Die *Entomologie* in Hinſicht auf Cameral- u. Forſt-Wiſſenſchaft, Fabrikweſen u. ſ. w. trägt Hr. Bergcommiſſar *Hübner* vor.

VII. Staats- und Cameralwiſſenſchaften.

Die *Politik* lehrt Hr. Prof. *Voſs* nach dem zweyten Theile ſeines Handbuchs d. allg. Staatswiſſenſchaft.

Die *Staatswirthſchaft* Hr. Prof. *Jakob* nach ſeinem herauszugebenden Lehrbuche.

Die *Encyklopädie der Cameralwiſſenſchaften* Hr. geh. Rath *Schmalz*.

Die *Encyklopädie der ökonomiſchen und Cameralwiſſenſchaften* trägt Hr. Prof. *Rüdiger* nach ſeinem Grundriſſe vor.

Ebenderſelbe löſet auserleſene Aufgaben der *Land-, Kunſt- u. Staats-Wirthſchaft*.

Das *Polizey-* und *Finanz-Weſen* lehrt umſtändlicher und praktiſch *Ebenderſelbe* nach ſeinen Anfangsgründen.

Die *Cameral-* und *Polizey-Verwaltung der preuſſiſchen Staaten* Hr. Prof. *Voſs* nach eigenen Dictaten.

Die *Landwirthſchaft* Hr. Prof. *Rüdiger* nach *Beckmann*.

Die *Theorie der Gartenkunſt* für Oekonomen und *Cameraliſten* trägt Hr. Prof. *Sprengel* vor.

Die *Handwerkskunde* lehrt Hr. Prof. *Rüdiger* nach *von Lamprecht*.

Die *Conſtruction cameraliſtiſcher Gebäude und deren Veranſchlagung* nach *Gilly* Hr. Prof. *Prange*.

Zu *praktiſchen Uebungen in Vorträgen, im Dekretiren und in andern Ausarbeitungen* erbietet ſich Hr. Prof. *Rüdiger*.

VIII. Geſchichte und Geographie.

Die *Univerſalgeſchichte* trägt Hr. Prof. *Schütz* vor.

Die *allgemeine Weltgeſchichte der alten Zeit* Hr. Hofr. *Schütz* nach *Bredow*.

Die *Geſchichte der Römer* Hr. Prof. *Voigtel*.

Die *europäiſche Staatengeſchichte* nach *Meuſel* lieſet Hr. Prof. *Voigtel*.

Die *neuere europäiſche Staatengeſchichte vom ſechszehnten Jahrhunderte an* trägt Hr. Prof. *Voſs* nach ſeinem Lehrbuche vor.

Die *Reichsgeſchichte* lehrt Hr. Prof. *Voigtel* nach *Krauſe*, Hr. Prof. *Voſs* nach *Pütter*, und Hr. Prof. *Schütz* nach *Mannert*.

Die *Geſchichte der franzöſ. Republik* Hr. Prof. *Schütz*.

Die *Geſchichte des Friedens von Amiens* Hr. Prof. *Voſs*.

Die *neueſten Denkwürdigkeiten der Staaten- und Literatur-Geſchichte* ſetzt Hr. Prof. *Erſch* fort.

Die *hiſtoriſchen Hülfswiſſenſchaften*, Chronologie, Diplomatik, Heraldik und Numismatik, lehrt Hr. Prof. *Voigtel* nach *Feſsmaier*.

Zu einem *diplomatiſchen Curſus* erbietet ſich Hr. Prof. *Voſs*.

Die *Geographie und Statiſtik von Deutſchland* trägt Hr. Prof. *Erſch* nach *Gaſpari* vor.

IX. Philologie.

Die *erſtern Geſänge der Iliade* erklärt ausführlich Hr. Prof. *Wolf*.

Theokrit's Idyllen Hr. Dr. *Thilo* grammatiſch für weniger Geübte.

Die Bücher *Cicero's de Oratore* erklärt Hr. Hofr. *Schütz* nach ſeiner Ausgabe.

Ein Examinatorium über *römiſche Geſchichte* und *Alterthümer* bey Gelegenheit der *erſten beiden Caeſaren Sueton's* hält Hr. Prof. *Wolf*, der auch die Mitglieder des königl. philologiſchen Seminars in Erklärung der *letztern Kaiſer Sueton's* und andern philologiſch-pädagogiſchen Arbeiten übt.

Uebungen in der *griechiſchen*, *lateiniſchen* und *deutſchen Sprache* hält Hr. Dr. *Thilo*.

Die *hebräiſche Sprachlehre* trägt Hr. Prof. *Vater* nach ſeinem Lehrbuche (Leipzig 1801.) vor, und verbindet damit analytiſche Uebungen.

X. Literatur-Geſchichte.

Die *allgemeine Literatur-Geſchichte des Mittelalters* Hr. Hofr. *Schütz*.

Die *Geſchichte der römiſchen Literatur* trägt Hr. Prof. *Wolf* nach ſeinem Plane (1787) vor.

XI.

Digitized

XI. Schöne Künste.

Die *Geschichte und Kritik der deutschen Poesie* trägt Hr. Prof. *Schütz* vor.

Die *Geschichte der alten und neuen Kunst nebst ihren theoretischen Grundsätzen* nach *Büsching* Hr. Prof. *Prange*.

Praktische Uebungen in der freyen Handzeichenkunst und in den übrigen *bildenden Künsten* leitet *Ebenderf.*; auch unterrichtet er in der *Anfertigung architectonischer und geometrischer Risse*.

Die *Musik* lehrt Hr. *Heise*.

XII. Neuere Sprachen.

Die *englische* Sprache lehren Hr. Prof. *Ebers* theoretisch und praktisch, nach eigenen Lehrbüchern, und Hr. *Müller*.

Die *französische* Sprache Hr. Prediger *Chodowiecky*, Hr. Lector *Bosselli*, die Herren *Wölfel*, *de Lembertie* u. *Naudé*.

Die *italiänische* und *spanische* Hr. Lector *Bosselli*.

Die *polnische* Sprache der dazu öffentlich bestellte Lehrer.

XIII. Gymnastische Künste.

Die *Reitkunst* lehrt Hr. Stallmeister *André*.

Die *Tanzkunst* lehren die Herren *Langerhans d. ä.* und *j.*

XIV. Die akademische Bibliothek

wird Mittwochs und Sonnabends von 1—3 Uhr geöffnet.

Durch die beste Beantwortung der in dem Decanat des Hn. O. C. R *Niemeyer* festgesetzten theolog. Preisaufgabe: *Commentatio historico-critica de Euangelio Nazaraeorum, eiusque ad euangelia nostra relatione*, hat Hr. *David Schulz*, aus Pürben bey Freystadt in Schlesien, den *ersten* Preis erhalten; das *Accessit* erhielt Hr. *Fr. Aug. Nösselt* aus Halle, der sich schon durch seine Preisschrift in dem vorhergehenden Decanate ausgezeichnet hatte. Die Preisaufgabe im itzigen Decanate des Hn. Prof. *Vater* ist schon mitgetheilt worden.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. *Sam. Ambrosi*, Herausgeber der *Annales Eccl. Evang. in Hung.*, bisher Prediger zu Radván bey Neusohl, ist zum Prediger nach Schemnitz berufen worden.

Die Professur der Augenarzneykunde an der königl. Universität zu Pesth hat Hr. *Alex. Agoston*, bisher Assistent des Ober-Chirurgus am Pesther Hospital, in Folge höchster Entscheidung auf den diesfalls abgehaltenen Concurs erhalten.

Hr. D. *Jos. Sandorfi*, der eine ökon. Zeitung in ungr. Sprache herauszugeben anfing, ist zum ordentl. Physikus des Bikarer Comitats befördert worden.

Zur Professur der Statistik an der königl. ungr. Universität zu Pesth ist durch höchste Entschliessung nicht der berühmte Statistiker *Schwartner*, sondern Hr. *Matth. Mészáros*, zeither Prof. an der *Akademie zu Presburg*, mit einem Gehalt von 1200 fl., ernannt worden. Dem Vernehmen nach soll die königl. hung. Hof-Kanzley für Hn. *Schwartner*, welchem Religionsrücksichten! in Erlangung jener Stelle im Wege standen, auf eine Besoldungsvermehrung und auf den *Titel* eines Professoris publ. ord. angetragen haben, *aber beide* Anträge sollen in der Hofentschliessung *mit* Stillschweigen übergangen seyn.

An die Stelle des verstorbenen *Mich. Járosi* ist zum Rectorat der Ev. Schule zu Schemnitz Hr. *Kanka*, zeither Docent an der Csetneker Ev. Schule, berufen worden.

Der Ungvarer Titular-Domherr und Pfarrer *Gregor Tarkovitz* ist an die Stelle des verstorb. *Alexander Ragátzi* zum Corrector der in der Ruthenischen und Serbischen Sprache bey der königl. Univ. Buchdruckerey zu Ofen zu druckenden Bücher ernannt worden.

Zu den Gelehrten der österreich. Monarchie, welche einen Ruf nach Russland erhalten und angenommen haben, kommt nun noch Hr. Dr. *Georg Koritari* zu Pesth, gebürtig aus Neusohl, welcher als *Prof.* der Therapia generalis nach Charkow abgehen *soll*. Er ist ein glücklicher Staar-Operateur.

Dem allgemein verehrten Hofrath Dr. *Peter Frank* ist bey seiner erfolgten Genesung von einer schweren Krankheit ein Gedicht, verfasst von dem Candidaten der Medicin *Zilahi* aus dem Bikarer Comitat, überreicht worden, unter dem Titel: *Soterion, quod Jo. Petro Frank dum e gravi morbo restitueretur, juventus Hungara illo duce praxin medicam exercens obtulit*. Viennae typis *J. V. Degen*. Eine Probe daraus ist folgendes:

Tu vero venerande senex! Tu cura Deorum
Interfis longus terris ferusque beatis
Coelituum sociare choris et denique fractum
Quum corpus curis immani morte rigescet
Austriaca tumuleris humo, spargatque sepulcro
Purpureos populus flores, requiemque sub istis
Tranquillam gratus sincero corde precetur.

Das *Austriaca tumuleris humo* bezieht sich auf die angenehme Hoffnung, die man nun hat, dass Hr. *Frank* nicht dem Rufe nach Wilna folgen, sondern in Wien bleiben werde. Nur tritt er freylich sowohl von der Professur der prakt. Arzneykunde als von der Direction des Krankenhospitals ab.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 156.

Sonnabends den 29ten September 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Würzburg.

Ordnung der Vorlesungen an der hiesigen Julius-Maximilians-Universität, für das Winter-Semester 1804 — 1805 *).

I. Allgemeine Wissenschaften.

A. *Eigentlich philosophische.*

1) *Allgemeine Methodologie.* Prof. *Schelling*, nach seinen Vorlesungen über die Methode des academischen Studiums (Tübingen b. Cotta 1803) öffentlich.

2) *System der gesammten theoretischen (Natur) und praktischen Philosophie.* *Derselbe*, nach seiner neuen Zeitschrift für speculative Physik, I. Band. Hiermit verbindet er ein allgemein wissenschaftliches Conversatorium und Disputatorium.

3) *Kritik der bisherigen Anwendungen der Naturphilosophie auf die Medicin.* *Derselbe.*

4) *Anthropologie und Logik.* Prof. *Metz.* jene mit Hinweisung auf *Kants* Anthropologie, diese nach seinem eigenen Handbuche der Logik (Würzb. b. Riener 1802). Damit wird *Derselbe* auf Verlangen ein *Examinatorium* und *Disputatorium* verbinden.

5) *Metaphysik der Sitten.* a) *Natur-Recht.* Prof. *Metz*, nach der *Reinerschen* allgemeinen Rechtslehre nach *Kant* (Landshut 1801). b) *Ethik.* *Derselbe*, nach *Kant's* metaphysischen Anfangsgründen der Tugendlehre.

6) *Idealphilosophie*, enthaltend a) *theoretische* Philosophie (Metaphysik und Logik); b) *praktische* Philosophie (Religion, Staat und Sittlichkeit); c) *Aesthetik*, oder Philosophie der Kunst. Prof. *Wagner*, nach seinem System der Idealphilosophie (Leipz. 1804).

7) *Naturphilosophie*, enthaltend a) *speculative* Physik, b) *Physiologie* und c) *Anthropologie.* *Derselbe*, nach seinem Buche: *von der Natur der Dinge* (Leipzig 1803.).

8) *Naturrecht* oder *philosophische Staatswissenschaft, in Verbindung mit Politik.* *Derselbe* nach den in seiner Schrift: *über Trennung der legislativen und executiven Staatsgewalt* (München 1804) enthaltenen Ideen.

9) *Pädagogik und Didaktik.* Prof. *Andres*, nach *Niemeyer's* Leitfaden, mit Hinsicht auf die in diesem Fache durch die neueste Philosophie veranlaßten Fortschritte. Am Ende wird er eine Uebersicht des Erziehungswesens in Deutschland geben, und dabey insbesondere auf die neuesten Pestalozzischen Lehranstalten Rücksicht nehmen.

B. *Mathematische und Physische.*

1) *Elementar-Mathesis.* a) *Elementar-Arithmetik in Verbindung mit der Elementar-Algebra.* Prof. *Metz*, nach seinem so betitelten Handbuche (Würzburg bey Göbhardt 1804); b) *Elementar-Geometrik nebst der Trigonometrie.* *Derselbe* nach *Schulz* Anfangsgründen der Geometrie u. Trigonometrie (Königsb. 1790).

2) *Anfangsgründe der reinen Mathem.* Prof. *Stahl* nach seinem Lehrbuche.

3) *Algebra und Kegelschnitte.* *Derselbe*, erstere nach *Grüsons* Ausgabe der Algebra von *Euler*, letztere nach *Wolfs* Ausgabe der Kegelschnitte von *de la Chapelle* (Braunschweig 1801). Privatissime wird er die Theorie der Functionen, in Verbindung mit der Combinationslehre (nach seiner Einleitung in das Studium der Combinationslehre) nebst der Differential- und Integral-Rechnung vortragen.

4) *Ebene und sphärische Trigonometrie.* *Derselbe* nach *Zimmermann's* Darstellung der Trigonometrie (Berlin 1800).

5) *Die auf mechanische, optische und astronomische Wissenschaften angewandte Mathematik.* Prof. *J. N. Fischer* nach *Kästners* Anfangsgründen.

6) *Juristische und politische Rechenkunst.* *Derselbe* nach *Florencourt.*

7) *Experimental-Physik.* Prof. *Stahl* nach *Mayers* Anfangsgründen der Naturlehre (Göttingen 1801).

8) *Theorie des chemischen Prozesses, nach naturphilosophischen Principien*, nebst einer Kritik der von *Winterl* in dessen *Darstellung der vier Bestandtheile der anorganischen Natur* (Jena 1804) aufgestellten Theorie. Prof. *Sorg.*

9) *Physik*

*) Die sämmtlichen Vorlesungen werden am 2ten November unfehlbar ihren Anfang nehmen. Zugleich wird bekannt gemacht, dass Herr Braun aufgestellt worden sey, um den Akademikern auf Verlangen Quartiere anzuweisen, und man mit den Nachfragen deshalb sich an das Intelligenz-Comptoir zu wenden habe.

Digitized by Google

9) *Physik oder Naturlehre in Verbindung mit Chemie oder Mischungslehre.* Prof. *Pickel* wird beyde Wissenschaften theoretisch und praktisch in ihrem Zusammenhange als *gründliche und eigentliche Naturlehre* nach *Joh. Tob. Mayer* (Göttingen 1801) in seiner Behausung, in dem hierzu eingerichteten Hörsaale und Laboratorium geben.

10) *Mineralogie.* Prof. *Vogelmann*, nach *Bertele's* Handbuche der Mineralogie. Prof. *Blank* giebt anschauliche Erklärungen über die in dem naturhistorischen Cabinette befindlichen Mineralien, mit Hinsicht auf die äußeren Gestalten, empirischen Kennzeichen, eigene Erfahrung u. s. w.

11) *Naturgeschichte des Pflanzenreichs, in Verbindung mit Physiologie und Anatomie der Pflanzen.* Prof. *Heller* nach *Bernhardi's* Handbuche der Botanik. *Derselbe* trägt die Botanik der kryptogamischen Gewächse nach dem zweyten Theile von *Hofmanns* deutscher Flora vor. Öffentlich wird *Derselbe* das im verflossnen Semester über Botanik im allgemeinen vorgetragene wiederholen, und überhaupt seine Uebungen in der Pflanzen-Diagnostik nach Präparaten von getrockneten Pflanzen fortsetzen, wobey auf baumartige Gewächse u. Gräser besondere Rücksicht genommen werden soll.

C. *Historische.*

1) *Allgem. Geschichte.* Prof. *Bönike* nach *Eichhorn.*

2) *Allgem. Cultur-Geschichte.* Prof. *C. A. Fischer.*

3) *Geschichte der Deutschen.* Prof. *Bönike* nach *Pütters* Grundriss.

4) *Geschichte des Hauses Pfalzbayern.* Prof. *Stumpf* nach dem von ihm nächstens erscheinenden Grundrisse.

5) *Statistik der europäischen Staaten nach ihren neuesten Verhältnissen, insbesondere des deutschen Reiches, zufolge der Anordnungen des letztern Reichs-Deputations-Hauptschlusses.* Prof. *Klebe.*

6) *Diplomatik.* Prof. *Stumpf* nach *Schönemanns* Lehrbuche.

7) *Geschichte der Philosophie.* Prof. *Rückert* nach *Sachers* Grundriss.

8) *Geschichte des Neuplatonismus. Derselbe.*

9) *Litterär-Geschichte.* a) *Allgemeine* — b) *Litterär-Geschichte der Deutschen insbesondere.* Prof. *Goldmayer* nach seinem *tabellarischen Abrisse einer Gelehrsamkeitsgeschichte der Deutschen.*

D. *Schöne Künste und Wissenschaften.*

1) *Allgemeine Theorie und Literatur der schönen Wissenschaften.* Prof. *Chr. A. Fischer* nach *Eschenburg.*

2) *Geschichte der schönen bildenden Künste.* Prof. *Andres* über das 34. 35 und 36ste Buch des älteren Plinius, mit Rücksicht auf *Winkelmanns* Geschichte der Kunst des Alterthums. *Derselbe* über die Grundsätze der Beredsamkeit, nach Cicero de Oratore.

II. Besondere Wissenschaften.

A. *Theologie.*

1) *Encyklopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften.* Prof. *Oberthür* nach seiner *Encyclopaedia et methodologia theologica* (Salisburgi 1786).

2) *Hebräische Sprache.* Prof. *Schlosser* nach *Hetzel.*

3) *Alt-testamentische Exegese.* b) *Exegese des Jesaias*, Prof. *Martini.* b) *Exegese der Geneſis*, Prof. *Schlosser.*

4) *Neu-testamentische Exegese.* a) *Exegese der katholischen Briefe*, Prof. *Onymus.* b) *Exegese der Paulinischen Briefe*, Prof. *Paulus.*

5) *Erklärung der dogmatischen Beweisstellen.* Prof. *Schlosser.*

6) *Kirchen-Geschichte.* a) *Bildungs-Geschichte des Christenthums.* Prof. *Berg*, mit Hinweisung auf *Dannenmayer's Institutiones historiae ecclesiasticae.* b) *Allgemeine Kirchen Geschichte.* Prof. *Martini*, nach *Schröckh.* c) *Kirchenhistorische Kritik.* Prof. *Berg*, nach *Wiest's Institutiones patrologiae*, insbesondere über *Clemens von Alex.*, wobey die Würzburger Ausgabe gebraucht werden kann. d) *Geschichte der Dogmatik.* Prof. *Martini.*

7) *Dogmatik.* Prof. *Oberthür*, nach *Theologiae revelatae primae lineae* (Wirceb. 1776), und *Idea biblica ecclesiae Dei* (Wirceb. et Salisb.) Prof. *Paulus* nach *Ammon's Summa theologiae christianae.*

8) *Theologische Sittenlehre.* Prof. *Niethammer*, nach *Ammon's* Lehrbuch der christlichen Sittenlehre. Prof. *Eyrich* nach *Geishüttner.*

9) *Katechetik.* Prof. *Fuchs*, nach *Daub's* Lehrbuch.

10) *Liturgik.* Prof. *Fuchs.*

B. *Rechtskunde.*

1) *Methodologie des Rechts-Studiums.* Prof. *Hufeland*, nach seinem *Abrisse der Wissenschafts-Kunde und Methodologie der Rechts-Gelahrtheit* (Jena 1797).

2) *Institutionen des gesammten positiven Rechts, oder juristische Encyclopädie. Derselbe*, nach seinem Lehrbuche (Jena 18 3).

3) *Erster Theil der gesammten Rechts-Geschichte, oder die Einleitung und römische Rechts-Geschichte. Derselbe* nach seinem *Lehrbuch der Rechts-Geschichte* 1. Th. 1. Abtheil. (Jena 1796).

4) *Vorbereitungs-Lehre für das Studium des deutschen Staats-Rechtes, oder die deutsche Reichs-Geschichte, pragmatisch bearbeitet.* Prof. *Hartleben*, nach *Pütter's* Grundriss der Staats-Veränderungen des deutschen Reichs.

5) *Natur-Recht.* Prof. *Schmidtlein*, mit Rücksicht auf die neuesten Versuche, besonders auf *Fichte's Grundlage des Natur-Rechts.*

6) *Institutionen des römischen Rechts.* Prof. *Kleinschrod* nach dem Höpfnerischen Heineck.

7) *Das gemeine Civilrecht oder Pandekten.* Prof. *Hufeland*, nach seinen *Praecognitis juris Pandectarum* (Jen. 1795) und *Schneidt jurisprudentia forensis Heilfeldiana*, jedoch in einer durch den mitzutheilenden *Conspectus* anzugebenden Ordnung. — Prof. *Schmidtlein*, nach dem *Schneidtischen Heilfeld.*

8) *Deutsches Privatrecht, verbunden mit dem fränkischen Rechte.* Prof. *Behr*, nach *Knapp.*

9) *Criminal-Recht.* Prof. *Kleinschrod*, nach *Meister dem Jüngern.*

10) *Lehn-Recht.* Prof. *Behr*, nach *Böhmer.*

11) *Kir-*

Digitized by Google

11) *Kirchen-Recht.* Prof. *Gregel*, nach *Schenkl.*

12) *Deutsches Staatsrecht mit besonderer Rücksicht auf das Reichs-Staatsrecht.* Prof. *Sämhaber*, nach *Günner* (Landshut 1804).

13) *Territorial-Staatsrecht mit steter Berücksichtigung des bayerischen Staats-Rechtes.* Prof. *Hartleben*, nach *Schnaubert.*

14) *Gemeiner Prozefs mit Hinweisung auf den bayerischen Codex judiciarius.* Prof. *Schmidtlein*, nach *Martin*, wobey zugleich die Uebereinstimmungen oder Abweichungen des *Codicis judic. bavarici* auseinander gesetzt werden sollen.

15) *Reichsgerichts-Prozefs verbunden mit praktischer Anleitung zu reichsgerichtlichen Arbeiten.* Prof. *Samhaber*, nach *Berg's* Grundrifs der reichsgerichtlichen Verfassung und Praxis.

Polizeyrecht, Wechsel- See- Handlungsrecht, praktischer Unterricht u. s. w. wird auf das künftige Sommer-Semester ausgesetzt.

C. *Staatswissenschaft.*

I. *Allgemeine Staatslehre.*

Die allgemeine Staatslehre als Grundlage sämmtlicher Zweige der Staatswissenschaft. Prof. *Behr*, nach seinem eigenen Systeme (bey Göbhardt 1804).

II. *Polizeywissenschaft.*

Prof. *Hartleben*, mit Berücksichtigung des Polizeyrechts, nach *Rössig.* Prof. *Benfen*, in Verbindung mit dem deutschen Polizeyrechte, nach dem II. Theile seiner *Staatslehre.*

III. *Staatswirthschaftslehre.*

1) *Encyclopädie der staatswirthschaftlichen Wissenschaften.* Prof. *Medicus.*

2) *Encyclopädie der Cameralwissenschaften.* Prof. *Benfen.*

3) *Encyclopädie der gesammten Staatswirthschaftslehre.* Prof. *Geyer*, nach *Walther's* System der Cameralwissenschaften.

4) *Encyclopädie der Handlungswissenschaft.* Prof. *Heldmann.*

5) *Landwirthschaft.* Prof. *Medicus*, nach *Beckmann's* Grundrifs der deutschen Landwirthschaft.

6) *Forstwissenschaft.* Prof. *Medicus*, nach seinem *Forst-Handbuche* (Tübingen 1802).

7) *Bergbaukunde, mit Inbegriff der Geognosie.* Prof. *Medicus.*

8) *Fabrik- u. Manufakturwissenschaft.* Prof. *Geyer*, nach *Jung.*

9) *Handlungswissenschaft* wird Prof. *Heldmann* im nächsten Semester lehren.

10) *Finanz- und Cameralrechnungs-Wissenschaft.* Prof. *Benfen*, nach dem III. Theile seiner *Staatslehre.*

11) *Cameral-Rechnungswesen.* Prof. *Heldmann*, nach *Hornbrugger.*

12) *Cameralistische und juristische Praxis.* Prof. *Benfen*, nach seinen *Materialien* für die Polizey-Cameral- und Finanz-Praxis, III. Theile.

D. *Heilkunde.*

1) *System der Medicin.* Prof. *Köhler*, nach seinem im Drucke erscheinenden Leitfaden.

2) *Encyclopädie und Methodologie der Medicin.* Prof. *Döllinger*, nach *K. F. Burdach* Propädeutik zum Studium der gesammten Heilkunst (Leipzig 1800.)

Dr. C. *Paulus* wird *Encyclopädie der Medicin* in Hinsicht auf Physiologie, Nosologie und Therapie lesen, nach *John Brown's* Elementen der Heilkunde.

3) *Anatomie.* Prof. *Fuchs* die gesammte Anatomie d. m. K., mit Ausschlufs der Osteologie, nach *Wiedemann's* Handbuch der Anatomie. Auch wird *Derselbe* ein anatomisches Examinatorium eröffnen.

Prosector *Hesselbach* giebt Unterricht im anatomischen Präpariren, liest *Osteologie* und *Syndesmologie;* giebt auch wöchentlich zweymal, in Verbindung mit Prof. *Ruland*, praktischen Unterricht in Legal-Sectionen.

4) *Chemie und Pharmacie.* Prof. *Pickel*, nach *Hermbstädt* (Berlin 1802), in dem *Laboratorio chemico* des botanischen Gartens.

5) *Physiologie und medicinische Anthropologie.* Prof. *Döllinger* liest Physiologie, nach *Schelvers* Zeitschrift für organische Physik I. B. 2. Heft.

Prof. *Köhler* öffentlich, über die Metamorphose der organischen Natur, nach *Steffens.*

Prof. *Ruland* physiologische Anthropologie, nach *Loder.*

6) *Semiotik.* Prof. *Heilmann*, nach *Gruner.*

7) *Pathologie.* Prof. *Döllinger*, in Verbindung mit *allgemeiner Therapie*, nach *Troxler's Ideen zur Grundlage der Nosologie* und *Therapie* (Jena 1803).

Prof. *Ruland*, in Verbindung mit *Semiotik. Derselbe* über Nosologie der Geisteszerrüttungen, nach seinen *medicinisch-psychologischen Betrachtungen über die Gemüthskrankheiten.*

8) *Materia medica und Diätetik.* Prof. *Köhler*, erstere nach *Gren's* System der Pharmacologie. Prof. *Heilmann*, nach *Arnemann. Derselbe* über die Arzneykräfte einheimischer Gewächse insbesondere nach eigener Erfahrung, auch über Diätetik, nach *Bertele.*

9) *Generelle Therapie.* Prof. *Thomann*, nach *Brown's* Grundsätzen. Prof. *von Hoven*, dieselbe in Verbindung mit *Materia medica.*

10) *Specielle Therapie.* Prof. *von Hoven*, nach seinem nächstens erscheinenden Handbuche der praktischen Heilkunde. Prof. *Thomann* über die Rettungsweise scheintodter und plötzlich in Todesgefahr gerathener Menschen.

11) *Chirurgie.* Prof. *Barthel von Siebold*, über sämmtliche *chirurgische Operationen*, mit Vorzeigung derselben an Leichnamen, nach *Tittmann;* er wird in diesen Operationen Uebungen anstellen lassen. *Derselbe* wird auch, auf besonderes Verlangen, über die medicinisch-chirurgische Behandlung der Augenkrankheiten lesen.

Dr. Chirurgiae *Ringelmann* über das Zahnen der Kinder, mit Hinweisung auf *Sternberg's* Erinnerungen und Zweifel gegen die Lehre der Aerzte von dem

Digitized by Google

dem ſchweren Zahnen der Kinder. Ueber theoretiſche und praktiſche Zahnarzneykunde. Auch wird *Derſelbe* ſeine zahnärztlichen Uebungen fortſetzen.

12) *Entbindungskunde.* Prof. *Elias von Siebold* trägt die Entbindungskunde theoretiſch und praktiſch, mit Anleitung in den Manual- und Inſtrumental-Operationen, nach ſeinem Lehrbuche der *theoretiſch-praktiſchen Entbindungskunde* (Leipzig bey Jakobäer) vor. *Derſelbe* iſt auch bereit, auf Verlangen, bloſs Anleitung in der Manual- und Inſtrumental-Geburtshülfe zu ertheilen.

13) *Gerichtliche Arzneywiſſenſchaft und mediciniſche Polizey.* Prof. *Ruland*, nach eignem Entwurfe, mit Beziehung auf *Schmidtmüller's* Handbuch der Staatsarzneykunde.

Kriegsarzneykunde: Derſelbe, öffentlich, für ſolche, die ſich zu Militär-Aerzten bilden wollen.

14) *Mediciniſche Klinik.* Prof. *von Hoven* im Julius-Hoſpitale täglich. Prof. *Thomann* ſetzt ſeine mediciniſche Klinik im Julius-Hoſpitale fort, nach der Methode, die aus ſeinen Annalen bekannt iſt, und giebt mit Prof. *Barthel von Siebold* Unterricht über die Vaccination in dem Impfungs-Inſtitute des genannten Hoſpitals.

15) *Chirurgiſche Klinik.* Prof. *Caſpar von Siebold* (der Vater) wird mit ſeinem Sohne *Barth. von Siebold* die chirurgiſche Klinik täglich fortſetzen, womit der Letztere ein anatomiſch-chirurgiſches Examinatorium verbinden wird.

16) *Entbindungs-Klinik.* Prof. *Elias von Siebold* giebt ſolche in dem neuen Gebährhauſe.

17) *Veterinär-Medicin.* Prof. *Ryſs* lehrt die Zootomie des Pferdes, vergleichend mit der der übrigen Hausthiere, beſonders mit ſteter Rückſicht auf die ſich für die Noſologie ergebenden Reſultate. *Derſelbe* über die Verdauungsorgane der wiederkauenden Thiere. *Ferner* die ſpecielle Chirurgie der Hausthiere. *Ferner* über die Bauart und Beurtheilung der Güte des Pferdes, nach zootomiſchen und phyſiologiſchen Grundſätzen, und die Erkenntniſs des Alters verſchiedener Hausthiere. *Endlich* gerichtliche Thierarzneykunde und Veterinar-Polizey.

Die Univerſitäts-Bibliothek nebſt ihrem Leſezimmer iſt im Winter-Semeſter täglich (die Mittwochen ausgenommen, wenn kein Feyertag in die Woche fällt) früh von 9—12 — und Nachmittags von 2—4 Uhr offen.

Das Bibliothekperſonal iſt folgendermaſsen organiſirt: Dr. *Feder* iſt als Oberbibliothekar, Prof. *Goldmaier* als erſter Unterbibliothekar beſtätigt. Pantaleon *Müller*, vormaliger Bibliothekar zu Ebrach, und Ambroſius *Hoſp*, Guardian des Minoritenkloſters, ſind als Bibliotheksgehülfen, Domvikar *Wehner* iſt als Bibliotheksacceſſiſt ernannt.

In den vorzüglichſten lebenden Sprachen finden die Akademiker Gelegenheit zum erforderlichen Unterrichte, Sprachmeiſter *Corty* wird die italiäniſche Sprache lehren.

Zeichnungskunſt. Zeichnungsmeiſter *Köhler* giebt Unterricht *a*) im freyen Handzeichnen der verſchiedenen Körpertheile; *b*) im Landſchaftzeichnen, nach eignen Blättern; *c*) im Zeichnen nach dem Runden und Antiken-Abgüſſen; endlich *d*) auch im Paſtell- und Oelmalen.

Kupferſtecherkunſt. Für jene, welche im Zeichnen ſchon die nöthigen Vorkenntniſſe haben, erbietet ſich der Lehrer dieſer Kunſt, *Bitthäuſer*, den gewünſchten Unterricht im Kupferſtechen zu ertheilen.

Muſik. Muſikdirektor *Fröhlich* wird alle Wochen dreymal öffentliche Muſik-Uebungen, und zwar in einigen, für das Bedürfniſs der Theilnehmenden ſchicklichen, Abtheilungen halten.

Schreibkunſt. Schreibmeiſter *Wirth* giebt Unterricht im Schönſchreiben aller Schrift-Arten.

Rechenkunſt. Rechenmeiſter *Wagner* wird Unterricht im Rechnen ertheilen.

Reitkunſt. Tanzkunſt. Für *jene* wird der Bereiter *Giggenbacher*, für *dieſe* der Tanzmeiſter *Moraweck* Anleitung geben.

Fechtkunſt. Fechtmeiſter *Fellon* hat ſeinen Fechtboden Morgens von 8—12 — und Nachmittags von 2—4 Uhr offen.

II. Todesfälle.

Am 29ſten Aug. ſtarb zu Leipzig der durch viele Ueberſetzungen mediciniſcher u. a. Schriften ſehr bekannte Dr. *Ch. F. Michaelis*, Arzt am daſigen Johannisinſtitute, im 77ſten Jahre ſeines Alters.

Am 1ſten Septbr. ſtarb, betrauert von unzähligen Menſchen, *Arn. Wienhold*, der Arzneykunde Dr. und Phyſicus der kaiſerl. freyen Reichsſtadt Bremen, geb. daſelbſt am 18ten Auguſt 1749. Seine Verdienſte um eine Menge von Perſonen und Familien, denen er ſeit mehr als dreyſsig Jahren als Arzt die wichtigſten Dienſte geleiſtet hat, und um das Muſeum dieſer Stadt, haben ihm ein dauerndes Denkmal in den Herzen vieler Menſchen geſtiftet; auch zeugt das zahlreiche freywillige Gefolge, das am 5ten Sept. ſeine *Leiche* zum Grabe begleitete, von der Hochachtung und Dankbarkeit ſeiner Mitbürger gegen dieſen kenntniſsreichen Gelehrten und tugendhaften Menſchenfreund. Als Schriftſteller hat er ſich vorzüglich durch ſeine Schriften über den thieriſchen Magnetismus bekannt gemacht. Hr. *J. Fr. Gildemeiſter*, D. der Rechte, und Hr. *Wilhelm Olbers*, Dr. der Medicin, werden wahrſcheinlich der Geſellſchaft des Muſeums durch eine dem Andenken des Verewigten gewidmete Vorleſung den groſsen Verluſt, den Bremen erlitten hat, lebhaft ſchildern; an ſeinem Grabe declamirte ſein vier und dreyſsigjähriger Freund, Hr. *W. C. Müller*, Dr. der Philoſophie, ein Gedicht, das gedruckt unter die Anweſenden vertheilt ward.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 157.

Sonnabends den 29ten September 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Bertuchs Bilderbuch für Kinder No. 75. und 76. nebſt Funkens Text.

In unſerm Verlag iſt ſo eben fertig geworden und an alle Buchhandlungen verſandt:

J. F. Bertuchs Bilderbuch für Kinder, mit deutſchen, franzöſiſchen, engliſchen und italiäniſchen Erklärungen, mit ausgemalten Kupfern. No. 75 u. 76. gr. 4. 1 Rthl. 8 gr. od. 2 fl. 24 kr.

— — *Daſſelbe mit ſchwarzen Kupfern.* gr. 4. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

C. *J. Funke ausführlicher Text zu Bertuchs Bilderbuch für Kinder. Ein Commentar für Eltern und Lehrer, welche ſich jenes Werks beym Unterricht ihrer Kinder und Schüler bedienen wollen.* No. 75. 76. gr. 8. 8 gr. oder 36 kr.

Folgende intereſſante Gegenſtände machen den Inhalt derſelben aus:

No. LXXV. *Schöne ausländiſche Tauben:* 1) die indiſche Karmeſintaube; 2) die Goldflügeltaube; 3) die Kronentaube. — *Surinamiſche Schmetterlinge:* 1. 2) der braune Page; 3. 4) der blaue Adonis. — *Deutſche Fluſs-Fiſche:* 1) der Silberlachs; 2) das Blaufellchen; 3) der Ritter; 4) die groſse Maräne; 5) die kleine Maräne. — *Roſenarten:* die dunkle u. blaſſe immerblühende Roſe. *Naumachien der Alten.*

No. LXXVI. *Verſchiedene Arten von Schellfiſchen:* 1) der Polack; 2) der Leng; 3) die Quappe; 4) der Krötenfiſch. — *Surinamiſche Schmetterlinge:* 1. 2) der Surinamiſche Eurilochus. — *Aſiatiſche Vögel:* 1) der Tibetaniſche Pfau; 2) der Argusfaſan; 3) der Hindoſtaniſche Faſan. — *Luftſchifferey:* 1) Montgolfieren; 2) Charles Aeroſtat; 3) der Fallſchirm. — *Nordiſche Merkwürdigkeiten:* 1) der Vogelfang auf den Orkadiſchen und andern nördlichen Inſeln; 2) der Geyſer und Hekla auf Island.

Weimar den 10ten Septbr. 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Von *Voigts Magazin für den neueſten Zuſtand der Naturkunde* 1804. iſt das 9te Stück erſchienen und hat folgenden Inhalt:

I. Beſchreibung eines foſſilen Gerippes vom Paläotherium; von Hn. *Cuvier.* (Mit einer Abbildung auf Taf. IV.). *II.* Ueber die neue, im National-Muſeum der Naturgeſchichte zu Paris eingeführte Claſſification des Thierreichs. Zweyte Fortſetz. (Nebſt einer Tabelle über die Vögel). Von Hn. Prof. *Froriep.* *III.* Beſchreibung des Tupinambis ornatus. Von Hn. *Daudin.* *IV.* Beobachtungen über die Elektricität der metalliſchen Subſtanzen. Von Hn. *Hauy.* *V.* Ueber die Gegenwart eines neuen erdigten phosphoriſchen Salzes in den Knochen der Thiere, von Hn. *Fourcroy* u. *Vauquelin.* *VI.* Ueber die Wärme. (Aus einer Abhandl. des Hn. Grafen *v. Rumford.*). *VII.* Auszug aus dem Programme der bataviſchen Societät der Wiſſenſchaften zu Haarlem für das Jahr 1804. *VIII.* Nachricht von einer phyſiſch-mathematiſchen Theorie des flieſſenden Waſſers; von Hn. *R. Prony.* *IX.* Auszug eines Briefes des Hn. Landcammerraths *Bertuch* an den Herausgeber. Paris den 20. May 1804. (Naturhiſtoriſche Bemerkungen des Hn. von *Laſteyrie*, über Spaniſche Cultur, in ökonomiſch-techniſcher Hinſicht, betreffend.). *X.* Repertorium commentationum a ſocietatibus literariis editarum. Sec. diſciplinar. ord. digeſſit *J. D. Reuſs.* *XI.* Urtheil über die hydrauliſchen Winde des Hn. Hofr. *Gervinus.* Von Hn. Commiſſionsrath *Buſſe* zu Freyberg.

Weimar, im September 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Berlin bey Unger: *Hufeland Journal der praktiſchen Heilkunde.* XIX. Bd. 2tes St. Preis 12 Gr.

Inhalt: *I.* Von welchen Urſachen hängt der groſse Nutzen der Brunnen- und Badekuren eigentlich ab? nebſt einigen Worten über das Mineralwaſſer bey Verden, von Hn. C. C. *Matthäi* zu Verden. *II.* Manie aus Eiferſucht, von Hn. Dr. *Meyer Abramſon*, Arzt zu Hamburg. *III.* Eine merkwürdige Augenkrankheit, von *Ebendemſelben.* *IV.* Tödtliche Leibesverſtopfung bey einer Schwangern im achten Monat, von *Ebendemſelben.* *V.* Merkwürdige Geſchichte eines eingeklemmten Bruches; mitgetheilt von Hn. *Wendelſtadt*, Stadtphyſikus zu Wetzlar. *VI.* Ueber die Krankheit einer Frau, bey welcher durch die Leibesöffnung eine Zerplatzung

Digitized by Google

der Aorta entdeckt wurde, von Hn. *Joh. Aug. Schmidt*, Arzt zu Neuwied. *VII.* Eine Beobachtung, welche beweiſet, daſs das Queckſilber nicht immer das Blut auflöſe, von Hn. D. *Schmidtmann* zu Melle. *VIII.* Verlauf eines glücklich gehobenen verlarvten chroniſchen Uebels, von Hn. Prof. *C. Wolfart* zu Hanau. *IX.* Über das Scharlachfieber, von Hn. *Joſeph Speun*, Stadtphyſikus im Herzogthum Magdeburg. *X.* Fernere Erfahrungen über die Wirkung der Mineralſäure bey Fiebern. 1. Noch etwas über das *Reichſche* Fiebermittel von Hn. D. *C. Schmidt*, ausübendem Arzt zu Neuſtadt am Rübenberge. 2. Einige Verſuche mit dem *Reichſchen* Mittel; mitgetheilt vom Hn. D. *Müller* in Plauen. 3. Erfahrungen über die Wirkungen des neuen Reichſchen Fiebermittels, gemacht von Hn. *N. Jacobſen*, erſtem Arzte bey dem allgemeinen Hoſpital in Koppenhagen. 4. Beſtätigte Erfahrung über die Wirkung der Salzſäure, von Hn. Dr. *Bernigau* zu Mühlhauſen. *XI.* Kurze Nachrichten und mediciniſche Neuigkeiten. 1. Bemerkungen über eine länger als 2 Jahr im äuſsern Gehörgange verborgen geweſene Stecknadel. 2. Nutzen der *Conradiſchen* Salbe bey Flecken der Hornhaut, von Hn. Dr. *Horſt* dem Jüngern zu Aachen. 3. Harnſtrenge, veranlaſst durch eine in der Urinblaſe befindliche Bougie, von Hn. Dr. *Klar* zu Frankfurt a. Mayn. 4. Ueber einen merkwürdigen Rheumatismus fugax, von Hn. Dr. *Becker* in Leipzig.

Mit dieſem Stücke des Journals wird ausgegeben: *Bibliothek der praktiſchen Heilkunde. Zwölfter Band, zweites Stück.* Preis 6 Gr.

Inhalt.

Johann Chriſtian Reil, über die Erkenntniſs und Kur der Fieber. Beſondere Fieberlehre. Vierter Band. Fieberhafte Nervenkrankheiten.

Berlin bey Unger: *Hufeland Journal der praktiſchen Heilkunde.* XIX. Bd. 3tes St. Preis 12 Gr.

Inhalt.

I. Ueber den Wahnſinn, ſeine Erkenntniſs, Urſachen und Heilung, vom *Herausgeber*. *II.* Ueber verſchiedene pathologiſche Erſcheinungen, welche das geſtörte Ausdünſtungsgeſchäft zur Folge hat, und welche auf die geheime Verbindung und Wechſelwirkung der Oberfläche und der innern Theile unſers Körpers hindeuten; von Hn. Hofrath *Jördens* zu Hof. *III.* Geſchichte einer epidemiſchen Bräune, welche vom Monat September 1801 bis zum Monat März 1802 zu Marienwerder und in der umliegenden Gegend, vornemmlich unter Kindern herrſchend war; von Hn. Dr. und Krei phyſikus *Mörker* zu Marienwerder. *IV.* Einige glückliche Erfolge des Bukowiner Bades, vom Sommer 1803; von Hn. Dr. und Krei-phyſikus *Kuſik* zu Mühlſen. *V.* Heilung einer mit Atrophia teſticulorum verbundenen tabes dorſalis; von Hn. Dr. *Fiſcher*, praeſicirte dem Arzte zu Dresden. *VI.* Kurze Nachrichten und mediciniſche Neuigkeiten. Ausführlicher Bericht über den in Frankreich beobachteten Knaben, der ein Kind im Leibe getragen haben ſoll. Anhang des Herausgebers.

Mit dieſem Stücke des Journals wird ausgegeben: *Bibliothek der praktiſchen Heilkunde. Zwölfter Band, drittes Stück.* Preis 6 Gr.

Inhalt.

Johann Chriſtian Reil, über die Erkenntniſs und Kur der Fieber. Beſondere Fieberlehre. Vierter Band. Fieberhafte Nervenkrankheiten (Beſchluſs). *J. L. F. Metzger*, Praeſ. *Autenrieth*, Diſſertatio inauguralis medica de hactenus praetervisa nervorum lustratione in ſectione hydrophobiorum etc.

Miscellanea philologica.
Edidit
Augustus Matthiae.
Vol. II. P. I.

I. *Aug. Matthiae* obſervationes variae. II. *Carol. Gotth. Lenz* epiſt. V. ad Chr. G. Schutz. III. *Siebelis* proluſ. de heroum graec. inſtitut. eorumqu. magiſtr. IV. *Matthiae* proluſ. de locis nonnull. libr. I. Ciceron. de fin. bon. et mal.

Drey Hefte dieſer philologiſchen Zeitſchrift machen Einen Band aus, welcher 1 Rthlr. 12 gr. koſtet, und nicht getrennt werden kann. Der zweyte Heft des 2ten Bandes iſt unter der Preſſe, und der 3te wird bald nach der Michaelismeſſe erſcheinen.

Altenburg, im Septbr. 1804.

Rink'ſche Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Kalender auf das Jahr 1805,
welche in der Leipziger Michaelis-Meſſe 1804 bey
Johann Friedrich Unger
zu haben ſind:

I. *Hiſtoriſch-genealogiſcher Kalender*, enthält:
1. Anna von Oeſterreich und Kardinal Mazarin, Beſchluſs, mit 13 Kupfer.
2. Chronologiſche Übericht der wichtigern Weltbegebenheiten von der Regierung Karls des Groſsen bis 1804.
3. Chronologiſches Verzeichniſs der merkwürdigſten Erfindungen und Entdeckungen ſeit dem Anfange der chriſtlichen Zeitrechnungen.
4. Die vollſtändige Genealogie.
5. Das Verzeichniſs der Poſtcourſe, mit denen in den neuen acquirirten Provinzen vermehrt.

II. *Militäriſcher Kalender*, enthält:
1. Eine chronologiſche Tabelle der Europäiſchen Kriegsbegebenheiten vom 30jährigen Kriege bis 1804.
2. Eine kritiſche Überſicht des Feldzuges in den Niederlanden 1793, mit *einer Karte des Kriegsſchauplatzes*; von einem berühmten militäriſchen Schriftſteller.
3. Charakteriſtik des Grafen Wilhelm von Lippe-Buckeburg, nebſt deſſ n ähnlichen Bildniſs.
4. Genera -Tableau der Europäiſchen Armeen.
5. Beſchreib. mi itäriſcher Orden, *nebſt Abbildungen.*
a. Kur-Heſſiſcher Orden.

b. Kur-

Digitized by Google

5. Kur-Sächsischer Militär-Orden Kaiser Heinrichs II. (Die Fortsetzung erscheint davon jährlich.)
6. Die vollständige Genealogie.
7. Das Verzeichniss der Postcourse, mit denen in den neuen acquirirten Provinzen vermehrt.

III. *Berlinischer Damen-Kalender*, enthält:
1. Die Königinnen.
2. Kleopatra.
3. Ideal und Wirklichkeit. Eine Erzählung.
4. Erklärung der Kupfer.
5. Die vollständige Genealogie.
6. Das Verzeichniss der Postcourse, mit denen in den neuen acquirirten Provinzen vermehrt.

IV. *Egeria. Ein Taschenbuch mit dem Kalender für das Jahr 1805. Herausgegeben von Karl Müchler.*

V. *Genealogischer und Post-Kalender mit 12 Kupfern zu dem Roman: Die Margarethenhöhle; herausgegeben und nach dem Englischen bearbeitet von Sophie Mereau*, enthält:
1. Statistische Tabelle über die Europäischen Staaten, nebst einem Anhange über die Besitzungen der Europäer in andern Welttheilen.
2. Verzeichniss der vornehmsten Europ. Münzen.
3. Ackermaasse.
4. Tabelle, welche eine Vergleichung zwischen der Köllnischen Mark und andern Gold- und Silber-Gewichten enthält.
5. Tabelle über die merkwürdigsten Arten des Medicinal- oder Apotheker-Gewichts.
6. Juwelen- und Perlen-Gewicht.
7. Körperliche Maasse für trockne und flüssige Dinge.
8. Die neuen Maasse, Gewichte u. Münzen in Frankreich.
9. Tabelle der merkwürdigsten Ellen- u. Fussmaasse.
10. Meilentabelle.
11. Die vollständige Genealogie.
12. Der vollständige grosse ausführliche Postcours, mit Inbegriff der neuen Provinzen.

VI. *Grosser Etuis-Kalender mit 12 Kupfern zu Fabeln von Lafontaine, französisch und deutsch.*

VII. *Kleiner Etuis-Kalender mit 12 Kupfern, welche Trachten fremder Nationen darstellen.*

Halems Schriften, erster und zweyter Band. Auch unter dem Titel: *Prosaische Schriften von G. A. von Halem, erster und zweyter Band* (mit einem Titelkupfer und einer Vignette nach Zeichnungen von *Romberg*). Münster, bey Peter Waldeck. 3 Rthlr. 8 gr.

Der erste Band enthält nebst einer Einleitung über den Rittergeist des Mittelalters und die Troubadours, Erzählungen aus dem Mittelalter: französische, englische, spanische, deutsche, und ausser diesen noch vermischte Abhandlungen, in welchen allen sich das historische Interesse mit dem ästhetischen auf eine solche Art vereinigt, dass eins das andere erhöhet. Der zweyte Band enthält neugriechische Erzählungen (Paramythen) und Idyllen, dabey einen Aufsatz über die Eleusinischen Geheimnisse und ein mythologisches Gespräch. Die Paramythen sind Blüthen aus Trümmern der Vorzeit, originelle Darstellungen kleiner Scenen aus dem neuen Griechenlande, die, besonders durch die liebliche Verschmelzung altgriechischen und neuosmanischen Geistes, für jeden Leser von Phantasie und Gefühl etwas ungemein Anziehendes haben. Die Idyllen sind im Geiste und in der Manier des Longus, zum Theil nach denselben, zarte Dichtungen in ächt griechischem Gewande. Alles zusammen kann mit Recht eine Bereicherung unsrer Literatur genannt werden, die an Prose, welche durch griechische Simplicität und klassische Correctheit, wie diese, sich empfiehlt, in der That beynahe so arm, als an prosaischem Bombast reich ist.

Bey Palm in Erlangen haben so eben die Presse verlassen:

Langsdorfs, C. C., und J. M. Waffermanns der Strumpfwirkerstuhl und sein Gebrauch, nebst den damit verbundenen Maschinen, deutlich beschrieben und durch genaue Abbildung aller einzelnen Theile umständlich erläutert, für Manufacturisten und Liebhaber der Technologie, 1r Theil mit 14 Kupfertafeln. gr. 4. Auch unter dem Titel:

Schauplatz der Künste und Handwerke, 21ster Band. Preis auf Druckpapier 2 Rthlr. auf Schreibpapier und die Kupfer auf Velinpapier 3 Rthlr.

Seilers, Dr. Geo. Fr., Sammlung liturgischer Formulare zum Gebrauch für Kirchen, III. Theils 3te Abtheil. 4. 1 Rthlr. 4 gr.

Die Hn. Buchhändler belieben davon zu ordiniren, weil ich zur Michaelismesse keine Neuigkeiten versende.

Bey Friedrich Korn in Fürth ist erschienen:

Handlungs- und Gewerbs-Adress-Handbuch von Schwaben, oder Verzeichniss der Fabrikanten aller Art, Kaufleute, Apotheker, Conditoren u. s. w. nebst den merkwürdigsten topographisch statistischen Nachrichten und einer Landkarte von Schwaben. 8. 1805. 16 Gr.

Zoflora oder die gute Negerinn
von *Picquenard.*

Von diesem Roman ist das zweyte und letzte Bändchen erschienen. Die Verlagshandlung darf ihn dem *gebildetern* Publikum mit Recht empfehlen, da er schon durch den Platz, worauf er spielt, *San Domingo*, in unsern Tagen vorzügliches Interesse hat. Er enthält den Aufschluss der merkwürdigen Begebenheiten, die im Jahre 1789 auf dieser Unglücksinsel vorfielen, und woraus die nachherige greuelvolle Revolution und alle Schrecken entsprangen, von welchen jetzt, wie von einer rächenden Nemesis, die Europäer daselbst ereilt werden. Ausser diesem *historischen* Interesse, hat auch der Vf. seiner Schrift *ästhetisches* zu geben gewusst, indem er, wenn er sich auch nicht bis zum

Ideellen

oogle

Ideellen erhebt, was schon die Natur seines Gegenstandes nicht zuliefs, die Liebe, den grofsen Hebel der Menschheit, mit einer Zartheit und Innigkeit behandelt, die unsern gewöhnlichen Romanen gebricht, deren Verfasser, statt, wie *Picquenard*, die einfache Sprache der Natur und des Herzens zu reden, in winselnde Sentimentalität verfallen, und wo sie stark und kühn seyn wollen, heulen und wüthen.

Beide Bändchen kosten 1 Rthlr. 8 gr. und sind in allen guten Buchhandlungen um diesen Preis zu bekommen. Rinkische Buchhandlung in Altenburg.

Von des Kön. Pr. Domainen-Intendanten *Briegers ökonomisch-cameralistischen Schriften* ist die *zweyte Sammlung* nun in allen soliden Buchhandlungen zu haben. Der Ladenpreis ist 1 Rthlr. 4 gr.

Der Herr Verfasser hat darin, seinem Versprechen gemäfs, nur solche Gegenstände bearbeitet, die Bezug auf die Veranschlagung der Landgüter haben. Wenn erwogen wird, dafs das Veranschlagungsgeschäft unstreitig Eins der schwierigsten für den Cameralisten bleibt, so bedarf es auch weiter keiner besondern Andeutung, dafs der Hr. Verfasser einen Gegenstand von grofser Wichtigkeit berührt hat, und dafs seine ökonomischen cameralistischen Arbeiten werth sind, in die Hände aller Domainenbeamten und Cameralisten zu kommen. Gegenwärtige Anzeige bezweckt die Beförderung dieser Absicht, wobey so viel Nutzen gestiftet werden kann.

III. Auctionen.

Den 1sten October u. folgende Tage d. J. wird in Bremen eine aus theolog., jurist., medicin., chirurg., philolog., mathem., militair., schön-wissenschaftlichen und vermischten Schriften bestehende Bücher-Sammlung, so wie auch die vom sel. Hn. *Joh. Andr. Engelbrecht* hinterlassenen Bremensia, und eine Anzahl schöner, zum Theil seltener Kupferstiche, öffentlich den Meistbietenden verkauft werden. — Catalogen sind zu bekommen in Halle bey Hn. Auctionator *Kaden*, in Jena bey Hn. Hofcommissar *Fiedler*, und in Leipzig bey Hn. Proclamator *Weigel*. — Aufträge, wenn sie kostenfrey eingehen, übernehmen Herr Professor *Roller* und der Auctionator *J. G. Heyse*.

In Nürnberg wird im October ein Sortiment von französischen, italiänischen, englischen und spanischen ungebundenen Büchern aus allen wissenschaftlichen Fächern, an den Meistbietenden versteigert. Zur Bequemlichkeit der Bücherliebhaber sind die Verkaufspreise beygedruckt worden. Die Exemplare sind alle collationirt und vollständig. Der Catalog davon, 20 Bogen stark, ist bey Nachstehenden gratis zu haben. Augsburg, Hr. *Bachmeier*, Lehrer am Gymnasium. Bayreuth, Hr. Postmeister *Fischer*. Berlin, Hr. Auctions-Commissär *Sonnin*. Braunschweig, Hr. Antiquar *Feuerstake*. Bremen, Hr. *Heyse*. Breslau, Hr. Buchhändler *Buchheister*. Cölln, Hr. Ober-Post-Secretär *Kreyer*. Deutz, Hr. Post-Secretär *Dietz*. Dresden, Hr. *J. A. Ronnthaler*. Erfurt, Hr. Proclamator *Hendrich* und Hr. *Keyser*. Franfurt a. M., Hr. Auctionator *Klebinger* und Hr. Antiquar *Hacker*. Göttingen, Hr. Buchhändler *Schneider* und Hr. Proclamator *Schepeler*. Gotha, die *Expedition des Reichsanzeigers*. Halle, Hr. Auctionator *Kaden*. Hamburg, Hr. *J. A. Ruprecht*. Hannover, Hr. Commissär *Freudenthal* und Hr. Buchhändler *Hahn*. Helmstädt, Hr. Buchhändler *Fleckeisen*. Jena, Hr. Hof-Commissär *Fiedler*. Königsberg, Hr. Buchhändler *Göbbels* und *Unser*. Leipzig, Hr. Buchhändler *Barth*, Hr. Proclamator *Weigel* und Hr. Auctions-Cassier *Grau*. Prag, Hr. Proclamator *Gerle* u. Hr. Buchhändler *Widtmann*. Regensburg, Hr. Buchhändler *Montag* und *Weifs*. Salzburg, Hr. Buchhändler *Duyle*. Stuttgardt, Hr. Antiquar *Cotta*. Tübingen, Hr. Antiquar *Haselmeier*. Wien, die *Kathar. Gräffer*sche Buchhandlung. München, Hr. Buchhändler *Scherer*. Maynz, Hr. Buchhändler *André*. Mannheim, Hr. Buchhändler *Schwan* u. *Götz*. Bamberg, Hr. Buchhändler *Göbhardt* und Hr. *Lachmüller*. Coburg, Hr. Buchbinder *Meusel*.

Bremen. Am 19ten u. f. Novemb. d. J. wird hier die *erste* Abtheilung der von dem Herrn *J. A. Engelbrecht* nachgelassenen, sehr ansehnlichen Bücher-Sammlung öffentlich verkauft werden. Das Verzeichnifs dieser ersten Abtheilung beträgt 26 Bogen, und umfafst folgende Rubriken: A. *Theologie*. B. *Kirchen-Geschichte*. C. *Literatur* und *Kunstgeschichte*. D. *Erd-Länder-* u. *Städte-Beschreibung*, *Reisen* etc. E. *Staaten-Geschichte*. F. *Handlungswissenschaft*. Da der Besitzer nicht eigentlich Gelehrter von Profession war, so findet man in diesen Fächern hauptsächlich nur die interessantesten Werke in deutscher, englischer und französischer Sprache. — Catalogen sind zu bekommen, in Altenburg, bey Hn. Proclamator *Voigt*. Augsburg, Hn. *Bachmeyer*, Lehrer am Gymnasio. Berlin, Hn. Auctions-Commissarius *Sonnin*. Braunschweig, Hn. Antiquarius *Feuerstake*. Cassel, Hn. Buchhändl. *Griesbach*. Dresden, Hn. *J. A. Ronnthaler*. Erlangen, Hn. Antiq. *Kämmerer*. Frankfurt a. M., Hn. Antiq. *Hacker*. Göttingen, Hn. Proclamator *Schepler*. Gotha, *Expedition des Reichs-Anzeigers*. Halle, Hn. Auctionator *Kaden*. Hamburg, Hn. *A. F. Ruprecht*. Hannover, Hn. Antiq. *Gesellius*. Jena, Hn. Hof-Commissar *Fiedler*. Leipzig, Hn. Proclamator *Weigel*. Lübeck, Hn. Auctionator *Römchild*. Nürnberg, Hn. Buchhändler *Lechner*. Stuttgard, Hn. Antiq. *Cotta*. Zur Uebernehmung auswärtiger Aufträge, wenn sie *kostenfrey* eingehen, erbieten sich die Hn. Dr. *Gerh. v. d. Busch*, Dompred. *H. Bredenkamp*, *G. Ph. Hunkel*, *J. D. Niemann*, *D. Gravenhorst*, *Fr. Osterloh* u. der Auctionator *J. G. Heyse*.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 158.

Mittwochs den 3ten October 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Freyberg.

Bey den zu Freyberg im Sächsischen Erzgebirge unter der Direction des kurfürstl. Ober-Bergamts bestehenden *bergmännischen Unterweisungsanstalten* werden in dem von Pfingsten 1804 bis Ostern 1805 laufenden 39sten Lehrjahre der dortigen Bergakademie folgende Vorlesungen gehalten, Anweisungen gegeben und Beaugenscheinigungen gestattet.

I. *Fundirte Unterweisungen:*

Von dem Hn. Bergrath *Werner* 1) über Bergbaukunst, 2) Oryctognosie, und 3) Geognosie.

Von dem Hn. Commissionsrathe und Prof. *Busse*: 1) über reine Elementar-Mathematik; 2) über Physik, 3) über angewandte Mathematik; und 4) über Berg-Maschinen-Lehre.

Von dem Hn. Ober-Bergamts-Secretär *Köhler* 1) über Berg-Rechte und Bergwerks-Verfassung beym Kursächsischen Bergbaue; 2) über bergmännischen Geschäftsstyl, und 3) Anweisung in dem Grammatikalischen der deutschen Sprache.

Von dem Hn. Prof. *Lampadius* 1) über allgemeine Chemie, 2) über allgemeine Hüttenkunde.

Von dem Hn. Edelstein-Inspector *Hoffmann*, über Mineralogie inländischer Gegenstände.

Von dem Hn. Marckscheider *Oehlschlägel*, über Marckscheidekunst mit Anleitung zur Ausübung.

Von dem Hn. Berg-Guardein *Sieghardt*, über Probierkunst, ebenfalls verbunden mit der Anleitung zu deren Ausübung.

Von dem Hn. Zeichenmeister *Sieghardt* Unterricht in der Zeichenkunst.

II. *Unfundirter Unterricht.*

Von dem Hn. Commissionsrathe und Prof. *Busse*, über die höhere reine Mathematik, als Hülfswissenschaft zur Bergmaschinenlehre.

Von dem Hn. Professor *Lampadius* über chemische Analyse der Mineralkörper.

Von dem Hn. Schichtmeister *Mehner*, über das Registerwesen, verbunden mit der Anweisung im Registerführen.

Von dem Hn. Bergschullehrer *Garbe* über Civil-Baukunst.

Auser diesen giebt der Hr. Bergmechanicus *Studer* Unterricht in der Kenntnis der mathematischen und physikalischen Instrumente, und über deren Gebrauch beym Berghaue.

Auch giebt der Hr. Bergschullehrer und Schichtmeister *Haupt* jungen practischen Bergleuten Anweisung 1) in der Arithmetik und Geometrie, 2) in der Bergbaukunst, und 3) im Ziehen und Zulegen beym Markscheiden; so wie

Hr. Bergschullehrer *Garbe* 1) im Situations- und Maschinenzeichnen, und 2) in den ersten Anfangsgründen der Mathematik.

Dabey ist aber noch zu bemerken, dass Inländer, denen ihre Glücksumstände das Studium der Bergwerks-Wissenschaften erschweren, in so fern sie die in besondern akademischen Verhaltungsregeln als Bedingungen festgesetzten Eigenschaften in Rücksicht des Alters, der Gesundheit und der nöthigen wissenschaftlichen Vorkenntnisse besitzen und bescheinigen, bey jenen Vorlesungen unentgeldlich zugelassen werden, auch nach Befinden durch Freygedinge und kurfürstliche Stipendien Unterstützung, so wie bey ausgezeichnetem Fleisse und bey einer sittlich guten Aufführung Prämien erhalten. Ausländer und wohlhabende Inländer hingegen erhalten die Erlaubnis zum Studieren auf der Berg-Akademie gegen Entrichtung der Honorarien.

Als grösster Vorzug dieser bergmännischen Unterweisungs-Anstalt liegen Berg- und Hüttenwerke mit allen dazu gehörigen Gebäuden, Maschinen und gesammten Einrichtungen jedem Studierenden offen zum Besehen, meistens in der Nähe von Freyberg da. Hier kann, was aus den Wissenschaften in die Anwendung kommt, mit dem nützlichen Erfolge zugleich studiert, ja selbst geübt werden.

Die Erlaubnis hierzu, so wie zum Besehen der ansehnlichen Sammlungen von Instrumenten, Zeichnungen, Modellen, Mineralien und Gezähe, wird, sofern nur ein kurzer Zeitraum angewendet werden kann, gleich hier in Freyberg ertheilet; auf längere Zeit aber, und um einen vollständigen Cursum abzuwarten, erhält man sie auf unterthänigste Berichtserstattung des Ober-Bergamtes, durch höchste Genehmi-

Digitized by Google

gung, weshalb sich vorzüglich diejenigen Innländer, welche auf Unterstützung Anspruch machen, mit ihren Gesuchen jedesmal vor Ostern bey dem ernannten Collegio zu melden haben.

Harderwyk.

Im Jahre 1802. hatte der Ritter und Admiral *van Kinsbergen* der Universität eine Sammlung von physikalischen Instrumenten geschenkt. Kürzlich überschickte er dem akademischen Senat zur Vermehrung dieser Sammlung eine Summe Geldes, wozu die Curatoren noch eine beträchtliche Zulage bewilliget haben. Auch hat der Bibliothekar von den Curatoren den Auftrag erhalten, für die akademische Bibliothek eine Anzahl neuer Werke anzuschaffen.

Am 14ten Jun. d. J. vertheidigte der Licentiat *R. O. H. van Manen* aus Elburg seine *Dissert. chem. med. sistens alimentorum cum faecibus comparationem*, und wurde vom Hn. Prof. *P. J. van Maanen* mit einer Rede: *De praesenti statu et conditione disciplinae medicae* zum Dr. Medic. creirt.

Am 15ten Jun. bekamen die Würde als A. L. Mag. et Philos. Dr. die Licentiaten *V. M. Nieuhoff* und *A. S. Forsten*, beyde aus Harderwyk, durch den Prof. *B. Nieuhoff*, der dabey *de vita praesenti, futurae stadio* sprach. Die von ersterm vertheidigte Diss. ist überschrieben: Εὐθανασία *seu ars recte moriendi*, die des letzteren, Μακροβίωσις *seu ars diu vivendi.*

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

In der am 3ten May zu Rostock gehaltenen Versammlung der *Mecklenburgischen landwirthschaftlichen Gesellschaft* wurde derselben das Resultat einer Commission zur Prüfung mehrerer Schriften, das *Creditwesen in Mecklenburg* betreffend, vorgelegt. Keine der eingegangenen Schriften qualificirte sich zur Ertheilung des Hauptpreises, drey aber schienen des Accessits werth; so dass die Gesellschaft ausser dem einen Accessitpreise noch zwey hinzufügte, und diese drey Hn. Prof. *W. V. Wiese* in Rostock, Hn. Dr. Jur. *H. L. W. Völker* in Erfurt, und Hn. Dr. Philos. *J. C. G. Karsten*, in Rostock zuerkannte.

In der allg. Versamml. der *Amsterdammer Gesellschaft zur Beförderung des Landbaues* am 25. April, wurde einer Abhandlung von *P. C. Scheltema* zu Dojem bey Franeker über *Verbesserung und Erhaltung der alten Race des Holländischen Rindviehes* der Preis zuerkannt. — Dann gab die Gesellschaft folgende neue Preisfrage auf: Da es eine auf Theorie und Erfahrung gegründete Wahrheit ist, dass zum Wachsthum der Gewächse im allgemeinen erfordert werde, dass ausser dem Wasser eine gehörige Menge nährender Theile in dem Erdreiche sich befinde, und die verschiedenen Bestandtheile des Erdreichs den Wachsthum mehr oder weniger befördern, so frägt die Gesellschaft: Welches sind die Mittel, um die Beschaffenheit und besondere Fruchtbarkeit gewisser Arten von Boden für besondere Arten von Gewächsen auszumachen? und welches sind die einfachsten Versuche, um die hierzu nöthigen Bestandtheile in einer bestimmten Art von Boden, vorzüglich in Beziehung auf Marsch- Kley- und Sandboden, zu unterscheiden? — Gegen den 31. Jan. 1806. Die Antworten werden an den Secretär der Gesellschaft, den Hn. Advokat *H. Calkoen* (auf der Keizersgracht) eingesandt.

III. Entdeckungen und Erfindungen.

Die Berliner Zeitung enthält folgendes aus einem Schreiben des Hn. Inspector *Harding* aus Lilienthal vom 9ten Sept. an (den königl. Astronomen) Hn. *Bode*.

„Ew. verfehle ich nicht, zu benachrichtigen, dass ich am 1. Septbr. Abends bald nach 10 Uhr im Sternbilde der Fische einen neuen Wandelstern gefunden, und bereits mehrere Male beobachtet habe. Der Stern hat nach meiner Schätzung, die achte Grösse, ein reines weisses Licht, und zeigt, mit unsern stärksten Teleskopen gesehen, durchaus nichts Nebelartiges um sich, so dass er mithin nicht zur Klasse der Kometen zu gehören scheint. Seine Bewegung ist rückläufig, mit zunehmender südlicher Abweichung. — Am 1sten Sept., da ich ihn Abends 10 Uhr 12′ zuerst erblickte, war seine gerade Aufsteigung beyläufig 20° 24′, nördl. Abweichung 0° 37′, den 4ten 2° 1′, südl. Abweichung 0° 1′; den 5ten um 11 U. 13′ ger. Aufst. 1° 51. südl. Abweich. 0° 12′; den 6ten 12 27 ger. Aufst. 1 44, südl. Abweich. 0 24; den 7ten 9 36 ger. Aufst. 1 37, südl. Abweich. 0 3′½. — Diese Oerter können nur vorläufig dazu dienen, den Stern hiernach in den nächsten Tagen aufzufinden. — Was denken Sie von diesem Fremdling? Sollte er nicht auch zur Sippschaft der Ceres gehören? Wie viel Wahrscheinliches gewönne dadurch die bekannte Hypothese des Hn. Dr. Olbers über die Entstehung der Ceres und Pallas.“

In Nr. 144. d. Int. Bl. wurde der von Hn. Ober-Hofbibl. Freyhn. *von Aretin* zu München erfundenen, und dem Hn. Lic. *Duchet* mitgetheilten *Mnemonik* gedacht, und dabey erwähnt, dass Hr. *D.* jetzt eine Reise nach Petersburg angetreten habe. Auf dieser Reise, die zugleich die Sammlung von Subscribenten auf eine Schrift darüber zum Zwecke hat, legte er in sogenannten Mnemonik-Akademieen Proben dieser Kunst, unter andern zu Erlangen, Leipzig und Berlin ab, die allgemein in Erstaunen setzten. So dictirte er in Leipzig acht Herren 8 Briefe (5 deutsche, 1 franz. 1 ital. und 1 latein.), und zwar jeden von ihnen den Brief, den er selbst an demselben Tage oder Tags vorher an ihn geschrieben hatte, und zwar so, dass er von Satz zu Satz aus einem Briefe in den andern überging, und so 80 nicht zusammenhängende, zum Theil selbst durch die Sprache verschiedene, nicht leichte Sätze fast buchstäblich herfagte. Aus 600 Kapiteln der Bibel wurden viele Stellen angegeben und ihm genannt, deren Inhalt er immer richtig anzugeben wusste; den Inhalt der Apostelgeschichte gab er rück-

wärts

Digitized by Google

wärts an. Sonderbar ist übrigens das Zusammentreffen der Ausübung dieser Kunst und der Ankündigung einer Schrift darüber von dem Erfinder, mit der Erscheinung von *Küstner's* Mnemonik oder System der Gedächtnifskunde der Alten (Leipzig, b. Kummer), deren Ankündigung in diesem Intel.-Blatt Num. 151. S. 1222. nachzulesen ist.

Die vor einigen Jahren von den Herren *Smith* und *Cachet* zu Paris erfundene Filtrirmaschine zur Reinigung von unreinem, ja faulem Wasser, durch Lagen von Kohlenstaub, Sand und Thon, ist kürzlich von einer Commission untersucht worden, welche die Maschine aus folgenden Gründen verwerflich findet: 1) läuft das Wasser durch zu viele Schwämme, die nicht herausgenommen und durch andere ersetzt werden können, ohne die Maschine zu zerbrechen, und doch bald unrein werden, so dafs sie die Reinigung des Wassers nicht mehr bewirken können; 2) enthält die Maschine zu wenig Kohlen, daher ihre Wirkung nicht von langer Dauer seyn kann.

In England, wo vor einigen Jahren *Greathead* ein sogenanntes Lebensboot zur Rettung aus Lebensgefahren auf dem Meere erfand, hat man kürzlich auch eine gegen das Ertrinken sichernde Schwimmmaschine erfunden, womit am 19. Aug. 6 Menschen auf der Themse einen gelungenen Versuch anstellten. Sie besteht aus 8 Abtheilungen von starkem Kupfer, die zusammengelöthet, lackirt und vermuthlich mit Kork gefüttert sind, und durch Riemen aneinander geschnallt werden. Die Riemen werden über die Schultern gelegt, gehen unter den Armen durch und werden vor der Brust befestigt; man rühmt sie als sehr sicher, da, sollten auch eine oder zwey Abtheilungen reifsen, doch die übrigen immer noch den Menschen über dem Wasser erhalten würden.

IV. Censurangelegenheiten.

Durch eine Bekanntmachung der Regierung ist in der *batavischen* Republik die in London erscheinende französische Zeitung *Courier de Londres* und ein holländisches Blatt unter dem Titel: Briefe zwischen Valerius Publicola und Cajus Manlius, wovon zu Harlem drey Numern erschienen waren, verboten worden. — In *Schweden* ist, öffentlichen Nachrichten zufolge, ein allgemeines Verbot gegen die *französischen* Zeitungen ergangen.

V. Todesfälle.

Am 4ten Sept. starb zu Potsdam der königl. Hof- und Garnison-Prediger, wie auch Kirchenrath, *Joh. Fet. Lamberger*, bekannt als ein zu seiner Zeit zur Verbreitung der Aufklärung thätig mitwirkender Schriftsteller, und, so lange es seine Kräfte erlaubten, durch die unermüdetste Verwaltung seiner Amtsgeschäfte um seine Gemeinde sehr verdienter, wegen seines biedern Charakters ungemein geschätzter Mann, im 84sten J. s. A. Der König, den er mehrere Jahre hindurch in der Religion unterrichtet hatte, gab ihm noch vor einigen Jahren sehr huldvolle Beweise Seines Andenkens, als zunehmende Gedächtnifsschwäche seine gewohnte Thätigkeit hemmte.

Am 11ten Sept. starb zu Berlin der königl. Hof- und Domprediger, wie auch Kirchenrath, *Karl Ludwig Conrad*, vormals Hofprediger der reform. Hofgemeine zu Croffen, ein Mann von exemplarischen Lebenswandel und Berufstreue, voll Herzlichkeit gegen seine Freunde und thätiger Sorge für die Dürftigen, Vf. mehrerer Erbauungsschriften, im 67sten J. s. A. an Entkräftung.

Am 17ten Sept. starb auf einer Reise, zu Frankfurt a. d. O., der O. C. Rath u. Probst Dr. *J. F. Zöllner*, im 53sten J. s. A., an den Folgen eines organischen Fehlers. Er war ein sehr thätiger Geschäftsmann in Angelegenheiten der Kirchen und Schulen, ein beliebter Kanzelredner, ein lehrreicher und unterhaltender Schriftsteller. Für die Allg. Literatur-Zeitung lieferte er noch vor wenigen Jahren Beyträge. Wegen seiner bekannten Schriften ist es kaum nöthig, auf das gelehrte Deutschland zu verweisen.

VI. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. Professor Juris *Arens* zu Giefsen ist als Lehrer des katholischen Kirchenrechts und zum Beysitzer bey dem Kirchen- u. Schulrath des Fürstenthums Ober-Hessen ernannt worden. — Die Professoren Hr. *J. E. C. Schmidt* und Hr. *K. Grolman* haben, wegen Ablehnung mehrerer von auswärts erhaltenen Anträge, Besoldungszulagen erhalten.

Hr. Dr. *Sternberg* in Goslar hat einen Ruf als Lehrer der Pathologie und Therapeutik auf der Universität Marburg erhalten. — Hr. Dr. *Ullman* ist zum Professor der Medicin und Bandagenlehre ernannt worden.

An der Fürstenschule zu Meifsen ist der bisherige Conrector Hr. M. *Tzschucke* an die Stelle des am 22sten Jun. verstorb. Rector *Müller* hinaufgerückt; der zeitherige dritte Lehrer Hr. M. *König* ist zum Conrector und der vierte Lehrer Hr. *M. Winzer* zum dritten Lehrer ernannt worden.

Dem Hn. Dr. *Hennicke* zu Gotha, Redacteur des Reichs-Anzeigers, hat der Herzog von S. Weimar den Charakter eines Legationsraths ertheilt.

Der Pontonier Capitain *Hoyer* zu Pirna ist von der königl. schwedischen Militair-Societät zum correspondirenden Mitgliede aufgenommen worden.

VII. Vermischte Nachrichten.

Mit den *Luftbällen* werden jetzt von neuem an mehrern Orten Versuche verschiedener Art, zum Theil in der Absicht, der Direction derselben näher

Digitized by Google

her zu kommen, zum Theil, um physische Versuche anzustellen, selbst durch Mitwirkung gelehrter Gesellschaften, wie in Paris und St. Petersburg, gemacht. Von letztern in einem der nächsten Blätter; hier nur von einigen Privatunternehmungen in erstrer Absicht. Dahin gehört die neue Luftreise des Grafen *Zambeccari* und die des Schweizer Mechaniker *Pauli* bey Sceaux. Letzterer soll dort am 26. August einen gelungenen Versuch gemacht haben, den Ballon nach Gefallen zu lenken und bey Südostwind in südwestlicher Richtung in einer Stunde fünf Stunden Weges zurückgelegt haben. Doch bemerken Sachverständige, dass sich diese Fahrt auch ohne Directionsmittel, aus einer entgegengesetzten Richtung des Windes in einer obern Luftregion, erklären lasse, und dass man, wäre die Sache wirklich bedeutend, von Paris aus, von wo Sceaux nur 2 Stunden entfernt ist, etwas näheres gemeldet haben würde. — Der Graf *Zambeccari* ist derselbe, der, nachdem bereits vor mehrern Jahren in der Wiener Zeitung von einem ungenannten Künstler die Direction der Luftbälle angekündigt worden war, im J. 1801 bekannt machte, dass er ein sicheres Mittel zur willkührlichen Direction der Luftbälle entdeckt habe, zu dessen Ausführung er aber einer Subscription bedürfe, — zu einer Zeit, da eben der franz. Escadronchef *Hulin* die Möglichkeit der Direction der Luftbälle zu zeigen gesucht hatte, wie im Int. Bl. d. A. L. Z. 1802. N. 155 erzählt ist, womit die Nachrichten von einigen Lebensumständen *Zamb.* im Int. Bl. 1803. N. 213 verglichen werden können. Der Kostbarkeit der Ausführung seiner Ideen ist es also wohl zuzuschreiben, dass der Graf *Zambeccari* bey den Luftfahrten, die er selbst im vorigen und in diesem Jahre anstellte, bey nur unvollkommener Anwendung seiner Entdeckung, in die grösste Lebensgefahr gerieth, und beidemale nur durch eine Art von Wunder gerettet wurde. So wie das erstemal war er auch das zweytemal in der augenscheinlichen Gefahr, sein Leben im adriatischen Meere zu verlieren. Bey dem letzten Versuche am 22. Aug. bey Bologna, wo er mit Hn. *Andreoli* in die Luft stieg, begleitet • ihn anfangs viele tausend Zuschauer mit Jauchzen, weil sie sich willkührlich bald erhoben, bald senkten, bis sie der Menge aus dem Gesichte kamen. Die Fahrt schien glücklich. Als sie sich aber nach 4 Stunden über Capo d'Argine, der ersten Poststation nach Ferrara, um nicht dem adriat. Meere zu nahe zu kommen, niederliessen, und ihren Anker an einen Ulmbaum zu befestigen suchten, erhielt die Gondel durch den Strick einen starken Stoss, so dass aus der in der Gondel angebrachten Feuerpfanne Funken fielen, welche die in derselben befindlichen Gefässe mit Weingeist entzündeten. Bey dieser Gefahr liess sich Hr. Dr. *Andreoli* an dem Ankerseile auf den Baum nieder, und fasste einen Ast, der aber mit ihm brach, so dass er auf den Boden fiel und eine Contusion am Arme erhielt. Die durch das Aussteigen erleichterte und durch das in der Gondel entstandene Feuer nur desto stärker aufgeblasene Gondel war nun nicht mehr zu halten, ungeachtet zwey Bauern alle ihre Kräfte anstrengten; blitzschnell schwang sie sich mit den Grafen wieder in die obere Luft. Dieser verlor indessen die Gegenwart des Geistes nicht; löschte das Feuer und warf die schon brennenden Ruder auf die Erde herab. Bald aber befand er sich über dem adriatischen Meere; Fischer, die sich eben zwischen Comacchio u. Rimini befanden, nahmen ihn in ihre Fahrzeuge auf, liessen aber den Ballon entwischen. Am 24. Aug. hielt er dann einen triumphähnlichen Einzug in Bologna, in einer von vielen Kutschen und vielen tausend Menschen begleiteten offnen, von jungen Leuten gezogenen, Post-Chaise, unter Abfeurung der Kanonen und unter Paradirung des Militairs, das ihn mit *kriegerischer* Musik empfieng.

Hr. *Martin Georg von Kovachich*, Doctor der Philosophie und Registrant am Cameral-Archiv zu Ofen, hat in einem am 15. Febr. 1804. ausgefertigten und seitdem gedruckten „*Nuncium ad Excelsos Regni Hung. Proceres et Universos Patriae Cives de collectionibus et lucubrationibus literariis, quibus sinceram rerum Hung. notitiam e suo Instituto diplomatico, juridico-historico in lucem promere conatur*“ (112 S. 8.) angezeigt: er sey gesonnen, wenn sich 1000 Pränumeranten finden sollten, bey dem sehr grossen Vorrath an noch ungedruckten histor. Memoiren u. Denkmälern der ungr. Geschichte, monatlich einen Band von 30 Bogen von einer Sammlung noch ungedruckter *Scriptorum Rerum Hungaricarum* herauszugeben, und um 1 Thaler seinen Pränumeranten zu liefern. Nebenbey will er alle Vierteljahre ein besondres in die ungr. Geschichte und Jurisprudenz einschlagendes Werk zu demselben Preise ausgeben, wozu er sehr wichtige Gegenstände gewählt hat. Referent zeichnet davon folgende aus: Eine verbesserte und completere Ausgabe aller ungr. Reichstags-Abschiede — Codex juris municipalis R. Hung. — Diplomatarium universale Regni Hung. — Collectio Actorum et Diariorum Dietalium — et Tractatuum publicorum — Epistolae Procerum — *Ferdinandi* I. *Ordinationes* pro Hung. — Atlas sphragistico-heraldico-genealogicus — Annales monetarii — Subsidia pro historia legislationis — Antiquitates Juris Hungarici — *Auctarium ad vestigia Comitiorum* — *Repertorium Mstorum ad notitiam Rerum Hung. spectantium* in tota Europa reperibilium, quae innotuerunt — *De officio personalis praesentiae* Regiae. — Mehrere von diesen Werken, darunter die mit Cursiv-Schrift gedruckten, liegen bey dem fleissigen Vf. schon zum Drucke fertig zu den andern hat er Materialien in Bereitschaft. Das Saroser Comitat hat bereits 100 Exempl. auf den nächsten Band von Scriptoribus Rerum Hung. pränumerirt, und es ist zu hoffen, dass dieses schöne Beyspiel von andern Comitaten nachgeahmt, und der Vorschlag des Hn. *v. Kovachich* nicht unausgeführt bleiben werde.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 159.

Mittwochs den 3ten October 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Konſtantinopel und St. Petersburg. Der Orient und der Norden. Eine Zeitſchrift, herausgegeben von Friedrich Murhard.

Nach langen und groſsen Vorbereitungen ſind wir endlich im Stande, die nahe Erſcheinung dieſes neuen Journals anzukündigen, das an Intereſſe und Mannichfaltigkeit des Inhalts wenige ſeines Gleichen haben wird. Es ſoll die merkwürdige, ſtets in tauſendfaltigem Wechſel begriffene Tagesgeſchichte der beyden genannten Hauptſtädte enthalten, das Leben in denſelben in ſeinen unendlichen Formen ſchildern, von den intereſſanteſten Ereigniſſen auf dieſen unermeſslichen Schauplätzen Rechenſchaft geben; es ſoll für das Morgenland und den Norden eben das ſeyn, was die engliſchen Miſcellen bereits eine Reihe von Jahren für die brittiſchen Inſeln waren: die Kunſt, Literatur, Induſtrie werden unterhaltende Artikel abgeben, und die Sittengeſchichte wird theils mit Schildereyen von Städten und Gegenden abwechſeln, theils durch die Erzählung mannichfacher Anekdoten und Begebenheiten des Tages eine höhere Würze erhalten. Endlich wird in dieſem Journal auch alles Platz finden können, was überhaupt eine nähere oder entferntere Beziehung auf das Morgenland und den Norden hat, und darum verſprechen wir den Leſern auſser der reizendſten Unterhaltung zugleich auch die ſchönſte Belehrung. — Eine Menge angeſehener Gelehrten in Europa und Aſien hat ſich mit dem Hn. Herausgeber zu dieſem groſsen Unternehmen verbunden, und man wird darum in jeder Hinſicht etwas Vorzügliches erwarten können. Für Rufsland wird ſich beſonders der bekannte Bibliothekar, Hr. Collegienrath *v. Köhler*, der ſich jetzt auf kaiſerliche Koſten im Innern des Reichs befindet, um Materialien zu einer voyage pittoresque zu ſammeln, von der wir Bruchſtücke in unſerer Zeitſchrift zu liefern hoffen — und Hr. Collegienrath *v. Reimers*, Verfaſſer der auf kaiſerl. Koſten gedruckten und bey uns in Commiſſion ganz neu erſchienenen *groſsen ruſſiſchen Geſandtſchaftsreiſe in die ottomanniſche Pforte* — für unſer Unternehmen intereſſiren, und uns nebſt mehrern andern angeſehenen Männern des ruſſiſchen Reichs die angenehmſten und lehrreichſten Beyträge ſchenken. Eine ununterbrochene Korreſpondenz mit *Konſtantinopel*, *Smyrna* und *Alexandrien* wird uns in den Stand ſetzen, periodiſch die intereſſanteſten Nachrichten über die *Türkey*, *Perſien* und *Aegypten* mitzutheilen; aus *England*, *Calcutta*, *Bombay* und *Madras* bekommen wir regelmäſsig Nachrichten aus *Hindoſtan*; ein gelehrter holländiſcher Negotiant in *Kanton* beſchenkt uns von Zeit zu Zeit mit merkwürdigen Notizen über *China*, und ein Gelehrter beyder ruſſiſchen Expeditionen in *Japan*, wird dieſe Zeitſchrift mit ſeinen Reiſebemerkungen bereichern. Ein Journal, daſs unter ſo glänzenden Auſpicien und ſo vielen glücklich zuſammentreffenden Umſtänden erſcheint, berechtigt allerdings zu den ſchönſten Erwartungen, und der blühende Styl, die Lebendigkeit des Colorits, die Eleganz des Aeuſsern, wird es bald zu einer der geleſenſten Zeitſchriften des Tages erheben.

Es erſcheint davon regelmäſsig alle Monate ein Heft von 8 bis 10 Bogen mit den nöthigen Kupfern und Karten; und der Preis des ganzen Jahrganges iſt ungeachtet der Stärke der Monatshefte und der groſsen Korreſpondenzkoſten nicht mehr als 6 Rthl. 12 gr. Der Januarheft wird ſchon im December dieſes Jahres mit einem Kupfer, die Anſicht des Serails zu Konſtantinopel vorſtellend, geziert erſcheinen.

Man erhält dieſs Journal durch alle Buchhandlungen und Poſtämter Deutſchlands.

F. Dienemann et Comp. in Penig.

Das *zweyte Stück* von *Hufeland und Harles neuem Journal der ausländiſchen mediciniſch-chirurgiſchen Literatur*, iſt ſo eben in unterzeichneter Handlung, die von dieſem Jahre an den Verlag übernommen hat, erſchienen und bereits verſandt worden. Der Inhalt deſſelben iſt folgender:

I. *Ausführlichere Abhandlungen und Auszüge.* 1. *J. F. Lobſtein*, über die Ernährung des Kindes im Mutterleibe. 2. *A. Richerand* Beobachtungen über die Oeffnung der Aneurysmen der Aorta in die Luftröhre und die Bronchien. 3. *Eberhard Home*, einige Fälle von Aneurismen in der Kniekehle, zur Erläuterung der Hunterſchen Operations-Methode. 4. *Scarpa's* Beobachtungen über einige Augenkrankheiten. 1. Ueber das Eiterauge. 2. Ueber den Vorfall der Regenbogenhaut.

Digitized by Google

haut. 3. Über die Operation des grauen Staars. 4. Ueber die künstliche Pupille. 5. Ueber die Operation des Staphyloms. 6. Ueber die Operation des wassersüchtigen Auges. 5. *Nysten's* Versuche mit dem Galvanismus. Beschluss des im ersten Stück abgebrochenen Auszugs. 1. Versuche mit dem Galvanismus an Hunden und an Meerschweinchen. 2. Galvanische Versuche an Vögeln. 3. Versuche an kalt- und warmblütigen Thieren. 6. *Dumas* über die Ursachen des Hungers und Durstes. 7. *William Currie* Bemerkungen über die Behandlungsweise des bösartigen gelben Fiebers, das in Philadelphia im Sommer und Herbst des Jahres 1802 herrschte. 8. *J. Harris* über das gelbe Fieber, und über den Gebrauch des Queckhilbers dagegen. II. *Kürzere Nachrichten und Auszüge.* 1. Zwey Fälle, welche die Existenz der Pocken und Masern zu einer Zeit bey derselben Person beweisen, nebst der Beobachtung eines Fiebers, das ein Kind im Mutterleibe litt, von *P. Russel.* 2. Beobachtungen über das Zusammentreffen von Kuhpocken und Masern in einem und demselben Individuum von *J. Maurice.* 3. Ueber die Anwendung des kohlensauren Kalkes in Krebsschäden; von *Eduard Kentish*, M. D. 4. Ueber die Anwendung des essigsauren Zink's im Tripper, von *William Henry.* 5. Beobachtungen einer ganz ungewöhnlichen Krankheit, die durch ein Insekt in der Leber verursacht wurde, von *Deleau Desfontaines* zu Paris. 6. Aerztliche Gegner der Kuhpockenimpfung in Holland. III. *Literarische Notizen.* I. In England. II. In Frankreich. — Erklärung der Kupfertafeln. I. Namenregister zum ersten Band. II. Sachregister.

Nürnberg im July 1804.

J. E. Seidel'sche Buch- und Kunsthandlung.

Geschichte und Politik. Eine Zeitschrift, herausgegeben von K. L. Woltmann. Viertes Stück 1804. In Commission bey Johann Friedrich Unger in Berlin.

Inhalt.

I. Beytrag zur Beurtheilung der neusten reichsritterschaftlichen Streitigkeiten. II. Miguel de Cervantes Saavedra; von *Heinrich Gräve.* III. Johann Baptist Colbert, französischer Finanzminister unter Ludwigs XIV. Regierung, (Fortsetzung), vom Kriegsrath *Herrwagen* in Berlin. IV. Ueber das organische Senatus Consultum, vom 18ten May 1804; vom Geheimen Legationsrath *Woltmann.*

Von *Wielands neuem teutschen Merkur* 1804. ist das *achte Stück* erschienen, und hat folgenden Inhalt.

I. Stimme aus Italien über Herders Tod. II. Auf Herders Grab; von *Gräter.* III. Briefe über Bayerns neueste Kultur und literarische Aufklärung. 1ter Brief. Keine Normalphilosophie! Feuerbach und Glaser in Landshut. Paulus protestirt gegen die ihm aufgebürdete Thesis. Die Quelle, woraus sie geflossen. 2ter Brief. *Huber* in Ulm. Zwey protestantische Prediger in der Nachbarschaft von München angestellt. Deklamations- und Musikübungen am Lyceum in München. Weiller. Salat. 3ter Brief. Zwey neue Journale, *Aurora* und das *blaue Blatt.* Ärgerliche Auftritte in Landshut. Der Rector Magnificus wird auf die Hauptwache geführt. 4ter Brief. *Sochers* Flugschrift über Vertheilung der Pfarreyen. Das Für und Wider in diesem Streite. Ausbrüche des unreinen Parteygeistes. Bund der Münchner und Augsburger Finsterlinge. 5ter Brief. Afteraufklärung. Die Jesuiterkirche zum Magazin bestimmt. Die Augustinerkirche eine Mauthalle. Lüxner, Fischer, Oberthür. IV. Noch ein Brief aus München. V. Fortgesetzte Correspondenz-Nachrichten über Ungarns neueste Kultur und Literatur. VI. Kunstnachrichten. Notizen, was im Jahre 1803 im Königl. Bildhauer-Attelier bis Ende des Monat März 1804 *gefertigt* worden ist. VII. Gedichte. 1. Herakles. 2. Gefühle in den Ruinen des Klosters zu *Memleben* erzeugt 1803. VIII. Probe aus dem Krösus, einem dramatischen Gedicht in fünf Handlungen.

Weimar im Septbr. 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Geschichte und Politik. Eine Zeitschrift, herausgegeben von K. L. Woltmann. Fünftes Stück. 1804. In Commission bey Johann Friedrich Unger in Berlin.

Inhalt.

I. Thomas Münzer, vom Professor *L. von Baczko* in Königsberg. II. Die Schlacht bey Fehrbellin 1675, von *Karl Curths.*

Von *Sicklers teutschem Obstgärtner* 1804, ist das 7te Stück mit folgendem Inhalt erschienen:

Erste Abtheilung. I. Besondere Naturgeschichte der Bäume überhaupt, und der Obstpflanzen insbesondere. 12. Des Kastanienbaums. II. Aepfel-Sorten. No. CXIII. Der gelbe Audacker. No. CXIV. Der schöne Platthartig. III. Birn-Sorten. No. CXVIII. Die Holländische Butterbirn. IV. Kirschen-Sorten. No. XLVII. Die rothe Glanz-Herzkirsche. *Zweyte Abtheilung.* I. Das Miltitzer Kastanienwaldchen. II. Des Engl. Gärtners *Forsyth's* Methode, die Pfirsichbäume zu behandeln, zu pflanzen, und zu beschneiden.

Weimar im Septbr. 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Vom *Journal des Luxus und der Moden* 1804 ist das *8te Stück* mit folgendem Inhalte erschienen.

I. *Reise von Triest bis Pola im May* 180.. II. *Warnung vor den Männern.* III. *Was nie bloss Mode seyn sollte.* IV. *Theater.* 1. Ueber das Leipziger Theater im Sommer 1804. 2. Iffland in Leipzig. 3. Ueber das Magdeburger Theater. 4. Ueber das Dessauer Theater. 5. Theater im Amalienbad bey Helmstädt im

Digitized by Google

im May 1804. V. *Bade-Chronik.* Schilderung der Sächsischen und Böhmischen Bäder Radeberg, Schandau, Gieſshübel u. Töplitz im Sommer 1804. VI. *Modenberichte und Miſcellen.* 1. Muſikaliſche Kantate von Weinlich zum Andenken der Prinzeſſin Max, gebohrnen Prinzeſſin von Parma. 2. Bemerkungen über Dresden und Pillnitz. *a*) Opera ſeria u. buffa. *b*) Tafel in Pillnitz. *c*) Der botaniſche Garten in Pillnitz u. Dresden. *d*) Katholiſche Kirche in Dresden. 3. Modenbericht aus Paris. VII. *Ameublement.* Spiegellampe auf Treppen und Vorſäle zu ſtellen. VIII. *Erklärung der Kupfer.* Weimar im Septbr. 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlags-Bücher
der
Ettingerſchen Buchhandlung
in Gotha.

Apothekerbuch, deutſches, nach den neuern und wichtigern Kenntniſſen in der Pharmacologie und Pharmacie, bearbeitet von *Schlegel.* Vierte verbeſſerte u. vermehrte Auflage, 2 Theile, gr. 8. 3 Thlr.

Felloplaſtik, oder die Kunſt Modelle von antiken Gebäuden in Kork darzuſtellen. Mit 3 erläuternden Kupfern. 8. 1 Thlr.

Der Oheim und ſein Neffe. 2 Theile mit Kpfr. 8. 2 Thlr. 16 gr.

Gipſers, K., Altarreden bey der allgemeinen Beichte, Kinderbeerdigung und Confirmation der Jugend etc. theils ganz und in Auszügen und Entwürfen. 1s Bändchen. gr. 8. 1 Thlr.

Königſtädters, F. K., praktiſche Pferdearzneykunſt. 2 Theile. 8. 18 Gr.

Praktiſche Bibliothek, für Prediger, die ihr Amt in und auſser der Kirche zweckmäſsig verwalten wollen. 2r Band. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Magie für geſellſchaftliches Vergnügen, und zur Minderung des Glaubens an Schwarzkünſtler, Wahrſager, Hexen und Geſpenſter. 4r Theil. 8. 16 Gr.

Hemings, Dr. *F. H. F.*, Beyträge zur praktiſchen Arzneykunſt. 2r Theil, mit Kupf. 8. 1 Thlr.

Prof. *Salzmanns, C. G.*, Predigten für Hypochondriſten. Neue verbeſſerte Auflage. 8. 12 Gr.

Kunſt, Vitriolöl aus Scheidewaſſer zu deſtilliren und andere chemiſche Produkte zu verfertigen. Herausgegeben von *Rosenthal.* 8. 4 Gr.

Schmitt, C., Forſtwiſſenſchaftliche Bemerkungen über den Käplerſchen Saft-Hieb. Ein Beytrag zur Forſtbetriebs- und Umbetriebs-Lehre. 8. 4 Gr.

Oegg, Jr. A., Ideen einer Theorie der Archivwiſſenſchaft, zur Leitung der Praxis bey der Einrichtung und Bearbeitung der Archive und Regiſtraturen. gr. 8. 12 Gr.

Flachshechel, die groſse thüringiſche, oder Unterricht, den Flachs mit ſolchem Nutzen zu hecheln, daſs dadurch nicht nur mehr, ſondern auch beſſerer Flachs auf die gewöhnliche Art gewonnen wird, nebſt einer Abbildung. Neue Auflage. 8. 4 Gr.

Galletti, J. G. A., Lehrbuch der Erdkunde. Neue ganz umgearbeitete Auflage. 8. 1 Thlr. 8 gr.

— — geographiſches Elementarbuch. 8. 8 Gr.

— — Lehrbuch für den Schulunterricht in der Geſchichtskunde. 5te Auflage. 8. 12 Gr.

— — Elementarbuch für den erſten Schulunterricht in der Geſchichtskunde. 4te Auflage. 8. 4 Gr.

— — kleine Weltgeſchichte zum Unterricht und zur Unterhaltung. 9r Theil. Neue Aufl. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Poſt- und Reiſe-Lexicon, kleines geographiſches, für die Beſitzer des täglichen Taſchenbuchs, oder alphabetiſche Beſchreibung aller im täglichen Taſchenbuche befindl. Poſtſtationen. Mit einer Vorrede des Hn. Prof. *Galletti.* 8. 1 Thlr.

Weimars, G. P., vollſtändiges rein unverfälſchtes Choralmelodienbuch, zum Gebrauch der vorzüglichſten proteſtantiſchen Geſangbücher in Deutſchland und im Königreiche Preuſsen, beſonders derer, die in Ansbach, Berlin, Erfurt, Königsberg, Bremen, Braunſchweig, Dresden, Gotha, Hamburg, Leipzig, Meiningen, Sondershauſen, Stuttgard u. a. O. herausgekommen ſind, gröſstentheils mit der harmoniſchen Begleitung des berühmten Organiſten Kittel. Mit dem Porträt des Verfaſſers. 4. 4 Thlr.

Gothaiſche gelehrte Zeitung, auf das J. 1804. 4 Thlr.

Tübingen in der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung iſt erſchienen:

Krates und Hipparchia
von
C. M. Wieland
als Taſchenbuch auf 1805.
geb. mit Kupf. 1 Rthlr. 8 gr. 2 fl. 24 kr.

Wir dürfen dem Publikum nur anzeigen, daſs dieſes neue Produkt des berühmten Verfaſſers ein würdiges Seitenſtück zu „*Menander* und *Glycerion*“ ſey, um alles, was zu ſeiner Empfehlung dient, zu erſchöpfen.

Staats-Geſchichte Europa's
vom Tractat von Amiens bis zum Wiederausbruch des Kriegs zwiſchen Frankreich und England
von
D. *E. L. Poſſelt*
als Taſchenbuch für 1805.
Mit 6 Karten u. 6 Kupfern. broch. 2 Rthlr. 3 fl. 36 kr.

Inhalt.

Staatsgeſchichte Europa's vom Tractat von Amiens bis zum Wiederausbruche des Kriegs zwiſchen Frankreich und England. *Erſter Abſchnitt.* Kurze Ueberſicht der politiſchen Verhandlungen ſeit Bonaparte's Zurückkunft aus Aegypten bis zum allgemeinen Frieden. *Zweyter Abſchnitt.* Bonaparte, der im Innern Frankreichs einige der ſchwerſten Wunden der Revolution zu heilen bemühet iſt, und lebenslängliche Gewalt erhält. *Beylagen.* Frankreich, wie es war, wie es iſt, und wie es allmählig das wurde, was es iſt. (Mit zwey Karten.) Italien, nach ſeinem neueſten Zuſtande,

Digitized by Google

ſtande, mit Rückſicht auf den vorherigen. (Mit einer Karte, auf welcher zugleich die Feldzüge von 1796 bis 1800 abgebildet ſind.) Teutſchland, nach dem Hauptſchluſs der auſserordentlichen Reichsdeputation vom 25. Febr. 1803. (Mit einer Karte.) Statiſtiſche Bilanz über Verluſt und Gewinn jedes einzelnen Reichsſtandes, in Folge vorſtehenden Deputationsrezeſſes. Europa in den Jahren 1789 und 1804. (Mit zwey ſtatiſtiſchen Karten.) Lebensbeſchreibungen: (Mit 6 Portraits.) Alexander. Bonaparte. Karl, Erzherzog. Moreau. Nelſon. Pitt.

Zur Empfehlung dieſes Almanachs genügt die Anzeige, daſs es die letzte Arbeit *Paſſelts* iſt, und daſs dasjenige, was noch beygefügt werden muſste, von einem würdigen Nachfolger deſſelben verfaſst iſt.

Für das Aeuſserliche iſt das möglichſte geſchehen. Die 6 Porträts ſtellen die Originalien ſprechend dar, und die 6 Karten ſind eben ſo nützliche als gut ausgeführte Belege zur neueſten Zeitgeſchichte. Die groſsen Koſten, welche dieſes Taſchenbuch erforderte, kann nur ein beträchtlicher Abſatz erſetzen, und dieſen darf man ſich gewiſs von einem Werk verſprechen, bey dem ſich alles vereinigt, was es dem gebildeten Publikum angenehm machen kann.

Von dem *phyſiſch-chemiſchen Hausfreund*, der künftig auch unter dem Titel: *Phyſiſch-chemiſche Encyclopädie zum Selbſtunterricht und zum Gebrauch für Schulen* erſcheint, und wovon ich die Herausgabe beſorge, iſt der erſte Band, welcher aus 6 Heften beſteht, in allen ſoliden Buchhandlungen zu haben. Dieſer erſte Band enthält folgende Artikel: 1) Allgemeine Anſicht der chemiſchen Thätigkeit. Als Einleitung. 2) Wärme, Hitze, Feuer. 3) Waſſer. 4) Atmoſphäriſche Luft. 5) Gas im Allgemeinen und Sauerſtoffgas insbeſondere. 6) Säure und Kali. 7) Kohle, Kohlenſtoff und Kohlenſtoffſäure. 8) Verſchiedenheit der Abdampfung, Deſtillirung und Sublimirung. 9) Ueber Zerſetzung und Zuſammenſetzung des Waſſers, Waſſerſtoff und Waſſerſtoffgas. 10) Einige phyſiſche Merkmale der Körper, welche auf chemiſche Unterſuchungen Bezug haben. 11) Chemiſche Affinität, Auflöſung und Niederſchlagung. 12) Schwefel und Schwefelſäure. 13) Chemiſche Oefen. 14) Phosphor und Phosphorſäure.

Joh. Fr. Aug. Göttling,
Prof. zu Jena.

Zur dieſsjährigen Leipziger Michaelis-Meſſe oder bald darauf erſcheint mit aller nur möglichen Eleganz in einem farbigten Umſchlag und mit einem Titelkupfer und ſechs andern Kupferſtichen, von den beſten Meiſtern geziert, im Verlage der Unterzeichneten:

Nordiſcher Almanach für das Jahr 1805, herausgegeben von *J. B. Albers*.

Inhalt: *I.* Herzog Jacob von Kurland. *II.* Schilderungen und Züge aus der nordiſchen Geſchichte. 1) Hexen-Prozeſs in Schweden. 2) Die Ahnfrau. Nach einer liefländiſchen Sage. 3) Die ſchöne Kolumbula. Eine Scene aus dem Leben des däniſchen Königs Chriſtiern. 4) Liefländiſche Anekdoten. 5) Vermählung des Herzogs Friedrich Kaſimir von Kurland. Nach einem handſchriftlichen Bericht ſeines Kammerdieners. 6) Theodor Reinking. Eine biographiſche Skizze. 7) Das Schloſs Bauske. 8) Luxus im alten Liefland. 9) Patkuls Charakteriſtik. *III.* Nordiſche Blumenleſe.

Der dazu gehörige Kalender nach alter und neuer Zeitrechnung, der unter andern die Genealogie des ruſſiſch-kaiſerlichen Hauſes, die Staatsfeſte in *Ruſsland*, etc. enthält, wird auch beſonders abgelaſſen.

Wilhelm Chriſtian Andreas *Müller*,
Buchhändler in Riga.

III. Mineralien, ſo zu verkaufen.

Ein *Mineralien-Cabinet* in 4 Schränken, welches die faſt durchaus vollſtändigen Suiten des *Werner*ſchen Syſtems der Oryktognoſie ſowohl als der Geognoſie, nicht in vielen Prachtſtücken, auch nicht in einerley Format, aber in wohlgehaltenen und inſtructiven Stücken, auch der bedeutendſten Varietäten und Kryſtalliſationen, und, auſser dieſen Suiten, faſt durchaus alle, auch die allerneueſten, nur noch in Journalen beſchriebenen Foſſilien enthält; welches aus einem Transport *Sibiriſcher* Mineralien von zwey Centnern, und anſehnlichen Transporten aus *Ungarn*, *Norwegen*, der *Schweiz*, vom *Harz*, aus dem *Erzgebirge und Böhmen* entſtanden, und mit vieler Sorgfalt completirt iſt, ſteht (ohne Katalog, aber mit Etiquetten bey den einzelnen Mineralien) für 700 Rthlr. zu verkaufen. Man ſieht und erhält es zu Halle im Magdeburgſchen durch die *Expedition der A. L. Z.* oder Herrn Profeſſor *Erſch*, an die ſich die Liebhaber einer ſolchen, zu einem *vollſtändigen* Curs der heutigen Mineralogie auf Univerſitäten, Gymnaſien oder groſsen Inſtituten ganz geeigneten, Sammlung in *frankirten* Briefen zu wenden haben.

IV. Auctionen.

Den 15. Oct. und folg. Tage (nicht den 8. Oct. wie ſchon angezeigt) ſollen zu Halle eine beträchtliche Anzahl roher und gebundener Bücher aus allen Fächern der Wiſſenſchaften an die Meiſtbietenden öffentlich verſteigert werden. Das Verzeichniſs davon iſt beym Hn. Buchhalter *Ehrhardt*, Hn. Regiſtr. *Thieme* und Hn. Factor *Rauſche* zu bekommen, welche auch auswärtige Aufträge in frankirten Briefen zu übernehmen erbötig ſind.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 160.

Sonnabends den 6ten October 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Archiv für mediciniſche Erfahrung. Herausgegeben von Dr. *Ernſt Horn*, ordentl. öffentl. Profeſſor der Medicin und Vice-Senior der medicin. Fakultät auf der Univerſität zu Wittenberg. *Sechſter Band, Erſtes Heft.* Berlin, bey Oehmigke dem Jüngern. 1804. Preis 1 Rthlr.

Inhalt.

I. Abhandlung über die Roſe, in pathologiſcher und kliniſcher Hinſicht. Vom Hn. Dr. *Henke* in Braunſchweig. *II.* Neue Beobachtungen über die Behandlung des Keuchhuſtens. Vom Hn. Dr. *Max. Jacobi* in Eutin. (Aus einem Schreiben an den *Herausgeber.*) *III.* Ueber die Eintheilung der Wunden, in Hinſicht ihrer Tödtlichkeit. Vom Hn. Dr. *Kopp*, Landphyſikus im Oberfürſtenthum Hanau. *IV.* Beobachtungen über eine Nervenfieber-Epidemie mit Lungenentzündung. Vom Hn. Dr. und Phyſikus *Ortel* zu Freyburg an der Unſtrut. *V.* Erfahrungen über die Natur und Behandlung der Phthiſis puerperalis. Von dem *Herausgeber.* *VI.* Galvaniſche Verſuche im Wiener Irrenhauſe, angeſtellt vom Hn. Dr. und Prof. *Erdmann* in Wittenberg. *VII.* Ueberſicht der in dem ambulatoriſchen Clinicum unter der Aufſicht der Herren Profeſſoren *Seiler* und *Erdmann* in Wittenberg behandelten Kranken, nebſt Bemerkungen über den Urſprung und Fortgang dieſer neuen Anſtalt. (Erſte Nachricht.) *VIII.* Miſcellen. 1. Fruchtbare mediciniſche Preisfrage, gegeben von der kaiſerl. Akademie der Naturforſcher für die Jahre 1804. 1805. 2. *Joſeph Frank's* richtige Schilderung des mediciniſchen Verfahrens franzöſiſcher Wundärzte. 3. Der Verfaſſer des anonymen Aufſatzes (im I. Hefte des III. Bandes des Archivs): Ueber den jetzt herrſchenden Sectengeiſt unter den Aerzten. 4. Anzeige, die baldige Erſcheinung des Grundriſſes der mediciniſch-chirurgiſchen Arzneymittellehre betreffend.

Archiv für mediciniſche Erfahrung. Sechster Band, Zweytes Heft. Preis 1 Rthlr.

Inhalt.

IX. Bemerkungen über Uebelſeyn und Krankheiten der Schwangern und Wöchnerinnen. Vom Hn. Dr. *Winiker*, Privatdocent der Medicin auf der Univerſität zu Göttingen. *X.* Kliniſche Bemerkungen über die ſogenannte Zahnrevolution bey Kindern und den in dieſer Periode gewöhnlich eintretenden Durchfall. Von Hn. Dr. *J.* in B. *XI.* Nachträge über die Galvaniſche Elektricität als prätendirtes Heilmittel. Von Hn. Dr. *Oſthoff* in Vlotho. *XII.* Geſchichte einer mit Zehrfieber verbundenen u. glücklich geheilten Verſio uteri. Von dem *Herausgeber.* *XIII.* Beyträge zur praktiſchen Heilkunde. Von Hn. Dr. u. Profeſſor *Erdmann* in Wittenberg. 1. Beſchreibung einer verbeſſerten Bandage zur Heilung der Klumpfüſse bey Neugebornen. 2. Drey merkwürdige Krankheitsgeſchichten nebſt Sectionsberichten. *XIV.* Fragmente für die ſpecielle Therapeutik. Von Hn. Dr. und Phyſikus *Ettmüller* in Jüterbogk. 1. Ueber den Nutzen der Kantharidentinktur in Nervenfiebern. 2. Ueber den Nutzen der Belladonna im Keuchhuſten. *XV.* Ueber das Sodbrennen. Von Hn. Dr. und Prof. *Seiler* in Wittenberg. *XVI.* Mediciniſch kliniſche Beobachtungen. Von Hn. Dr. *Schneider* in Fulda. 1. Wirkſamkeit des Kampfers und Opiums in der Manie. 2. Wirkungen der Koloquinten bey Lähmungen. *XVII.* Beytrag zur Pathogenie und Therapie der Schwämmchenkrankheit der noch ſäugenden Kinder. Von Hn. Dr. *Brefeld* in Telgte. *XVIII.* Miscellen. 1. Anzeigen einiger neuer kliniſcher Schriften. a) *Fries* Regulative für die Therapeutik nach kritiſchen Grundſätzen der Naturphiloſophie. Jena, 1803. b) *Thomanns* Annalen der kliniſchen Anſtalt in dem Julius-Hoſpitale zu Würzburg. c) *Seilers* Kritik der Meynungen über die Natur des Scheintodes. d) *Horns* Handbuch der medic. Chirurgie. 2. Auszug eines Schreibens aus dem Braunſchweigſchen an den *Herausgeber:* Über *Aug. Winkelmann's* Schrift von der wahren Arzneykunſt. 3. Auszug eines Schreibens vom Hn. D. *Liebſch* zu Göttingen an den *Herausgeber*, Dr. Henkens Kritik ſeiner Preisſchrift über die Kriſen betreffend. 4. Nachricht von einer auf der Univerſität zu *Helmſtädt* vor kurzem errichteten kliniſchen Anſtalt.

Vom *Handels-Magazin* 1804 iſt ſo eben das 8te *Stück* mit folgendem Inhalte erſchienen:

I. *Handels- und Gewerbskunde im Allgemeinen.* Fortſetzung der Betrachtungen über das Geld. 1. Ueber den Kredit des Papiergeldes. II. *Handels-Geſchichte.* 1. Ueber

1. Ueber den Handel der Französischen Colonieen in Südamerika, hauptsächlich aber in dem französischen Guiana. 2. Handel von St. Petersburg im Laufe des Jahres 1802. III. *Handels-Geographie und Handels-Statistik.* 1. Die Stadt Astrachan. 2. Riga's Handel. 3. Handels-Statistik und Fabrikenkenntnifs der Königl. Preufsischen Staaten. 4. Imgenbruch im Roer-Departement in Frankreich. IV. *Produkten- und Waarenkunde.* 1. Das Spanische Rohr. 2. Die Jalappe. 3. Nordisches Pelzwerk. 1) Grauwerk. 2) Das Hermelin. 3) Der Zobel. V. *Gewerbskunde.* 1. Ueber die Verfertigung der feinen farbigen Töpfergeschirre. 2. Eine neue Methode, auf leichte und wohlfeile Art die Wäsche zu reinigen. 3. Kunstberichte aus Frankreich. Bericht über die Uhrmacher-Instrumente aus der Fabrik Montecheroux im Departement du Doubs. Ein neues Instrument um Schraubenkämme zu schneiden von *Borel* in Lyon. Ein neuer Mechanismus zur Verbesserung der Weberstühle, auf welchen seidene façonirte Stoffe gearbeitet werden; von dem Bürger *Brün* in Lyon. Neuer Mechanismus, Kähne und andere kleine Fahrzeuge Strom aufwärts zu treiben. 4. Recept zu einer schwarzen Dinte. VI. *Literatur der Handels- und Gewerbskunde.* 1. Subscriptions-Anzeige für Maler, Färber, Farbenhändler und Fabrikanten. 2. Bücheranzeigen. Nachrichten an Technologen und Strumpfwirker. VII. *Korrespondenz- und vermischte Nachrichten.* 1. Nachtrag zur Geschichte der letzten Leipziger Messe. 2. Die Packträger oder Ladeknechte. 3. Auszüge aus Briefen. — St. Barthelemy. — Basel. 4. Kurze Notizen. — Zu diesem Hefte gehören: 1) Die Karte von Guiana. 2) Die Abbildung des Spanischen Rohrs und der Jalappe. Taf. XVI. 3) Die Abbildung des Hermelins und des Zobels. Taf. XVII. Weimar im Sept. 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlagsbücher, welche bey Joh. Fr. Unger zur Michaelis-Messe 1804 erscheinen:

Adrefskalender für das Jahr 1804, gebunden 12 Gr.

Falk, J. D., Neufte Sammlung kleiner Satiren, Gedichte und Erzählungen. 1 Rthlr.

Handbuch über den Königl. Preufs. Hof und Staat für das Jahr 1804, welches mit dem Verzeichnifs des Personale und der innern Einrichtung der neuen Provinzen vermehrt ist. 2 Rthlr.

Neuer Anhang dazu. 16 Gr.

Juan de Mariana oder die Entwickelungsgeschichte eines Jesuiten; vom Hn. Prof. *Buchholz.* 1 Rthlr. 8 gr.

Jägers Abendlied von *Göthe;* komponirt vom Herrn Kapellmeister *Weber.* (Als Probe eines neuen kleinen Notendrucks zu Taschenbüchern.) 2 Gr.

Italien. Eine Zeitschrift von 2 reisenden Deutschen. 9. Stück. 12 Gr.

Musikbegleitung zu dem Monolog aus dem Trauerspiel die Jungfrau von Orleans vom Hn. *v. Schiller;* komponirt vom Hn Kapellmeister *Weber.* Im Klavier-Auszuge. (Vollendeter Notendruck.) 8 Gr.

Moriz, K. P., Götterlehre oder mythologische Dichtungen der Alten. Mit 65 in Kupfer gestochenen Abbildungen, nach antiken geschnittnen Steinen und andern Denkmälern des Alterthums. Dritte unveränderte Ausgabe 1 Rthlr.

Murfinna, C. L., Rede über die Geschichte der preufsischen Chirurgie im 18ten Jahrhundert, gehalten am Stiftungstage der medicinisch-chirurgischen Pepiniere, den 2ten August 1804. 4 Gr.

Pilat, R. J., über Arme und Armenpflege. 8 Gr.

Zur Oster-Messe 1804 *waren neu:*

Albert und Albertine. (Von der Verfafserin von Julchen Grünthal.) 8. *1 Rthlr.*

Alfieri von Asti, des Grafen Vittorio, *sämmtliche* Trauerspiele. Aus dem Italiänischen *metrisch* übersetzt von *Joseph Rehfues* und *Joh. Fried. Tscharner.* 1r Band, mit dem Bildnifs des Verf. 1 Rthlr. 12 gr.

Daffelbe auf Velin-Papier. 3 Rthlr.

Aufsätze, humoristische. Vom Doctor *Schmid.* 16 Gr.

Babo, Genua und Rache, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. 8. 16 Gr.

auf Velin-Papier. 1 Rthlr.

auf Druck-Papier. 12 Gr.

— der Puls, ein Lufispiel in zwey Aufzügen. 8. Mit einem Kupfer von *Jury.* 8 Gr.

auf Velin-Papier. 12 Gr.

auf Druck-Papier. 6 Gr.

Buchholz, C. A., Historisch-romantische Skizzen aus Rom u. Griechenland. 8. M. Kpfrn von *Jury.* 2 Rthlr.

Daffelbe auf Velin-Papier. 3 Rthlr. *12 gr.*

Collin, Coriolan. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. 8. *12 Gr.*

Daffelbe auf Velin-Papier. geheftet *1 Rthlr.*

— Polyxena. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. gr. 8. 12 Gr.

Daffelbe auf Velin-Papier. geheftet 1 Rthlr.

Gedichte von *Karl von Haugwitz.* 8. 16 Gr.

Dieselben auf Velin-Papier. geh. 1 Rthlr. 8 gr.

Grofse und gute Handlungen Russischer Regenten, Feldherren, Staatsbeamten und Anderer. (In Commission.) 16 Gr.

Huzard, J. B., Bericht über die Verbesserung der Schafzucht zu Rambouillet. Aus dem Französischen. gr. 8. 6 Gr

Kleist, Ewald Chr. von, Frühling, kritisch bearbeitet. 8. (Vom Herrn Grafen *von Finkenstein.*) 12 Gr.

auf Velin-Papier. 1 Rthlr.

Melanie das Findelkind. (Von der Verfafserin von Julchen Grünthal.) 8. Mit einem Kupfer von *Jury* geheftet. 1 Rthlr.

Moses und Jesus, oder über das intellektuelle und moralische Verhältnifs der Juden und Christen; eine historisch-politische Abhandlung von *Friedr. Buchholz.* 8. 1 Rthlr.

Murfinna, C. L., neues Journal für die Chirurgie, Arzneykunde und Geburtshülfe. 1. Bdes 1s u. 2s St. Mit Kupf. 16 Gr.

Die Pilgrimmschaft nach Eleusis. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

auf Velin Papier. 2 Rthlr.

Drey Preisschriften der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. gr. 8.

1) Wie

Digitized by

1) Wie weit die moraliſche Schätzung einer Handlung bey der Feſtſetzung oder Anwendung eines Strafgeſetzes in Betrachtung kommen darf. Von *J. G. Gebhard*, K. Preuſs. Kirchenrath. 8 Gr.

2) Verſuch einer Beantwortung der von der philoſophiſchen Claſſe der hochlöbl. Königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin für das Jahr 1803 aufgegebenen Preisfrage: Wie weit, wenn anders überhaupt, darf die moraliſche Schätzung einer Handlung bey der Feſtſetzung eines Strafgeſetzes und bey der Anwendung deſſelben in Anſchlag kommen? Von *Friedr. Aug. Boyſen*, Prediger an der Schloſskirche zu Quedlinburg. 1 Rthlr.

3) Verſuch einer Beantwortung der Preisfrage: Wirkt die Elektricität auf Stoffe die gähren und wie? Befördert oder hindert ſie die Gährung, und verändert ſie die Produkte derſelben? Wie lieſse ſich durch die elektriſche Materie die Kunſt Wein zu machen, das Bier- u. Eſſig-Brauen und das Deſtilliren des Weingeiſtes vervollkommnen? Von *Ernſt Friedr. Wrede*, Prof. am Fried. Wilhelm-Gymnaſium in Berlin. 8 Gr.

Roſenmüller, *J. Chr.*, die Merkwürdigkeiten der Gegend um Muggendorf, auf Velin-Papier gedruckt und mit Sechs ſauber illumin. Kupf. Fol. 10 Rthlr. (Von dieſem Werke kann nichts à Cond. gegeben werden.)

Sammlung neuer Romane, a. d. Engl., herausg. von *Sophie Mereau*, 2r. u. 3r Bd. Auch unter dem Titel: Die Margarethenhöhle, 2r u. 3r Bd. 8. à 2 Rthlr. Alle drey Bände 3 Rthlr.

Spiele, dramatiſche, von Pellegrin, herausgegeben von *A. W. Schlegel*. 8. 1 Rthlr.
Dieſelben auf Velin-Papier. 2 Rthlr.

Stoll, *J. L.*, Ernſt und Scherz, ein Spiel in Verſen. 8. 12 Gr.

Teller, Dr. *Wilh. Ab.*, Ueber die Aufklärung der Feldbauern. 8. 6 Gr.

Neuigkeiten der Gebra'ſchen Hofbuchhandlung im Thal Ehrenbreitſtein zur Jubilate-Meſſe 1804.

Almanach d'Adreſſe de la Ville de Coblence, redigé par le Cit. *Hilſcher*, pour l'an douze, 1804. 8. (in Commiſſion.) 22 Gr.

Hube, *von*, patriotiſche Gedanken über verſchiedene Fehler bey dem Forſthaushalt, insbeſondere über die Viehhute in den Holzungen und deren Abſtellung und Einſchränkung; nebſt einem Anhang u. ſ. w. 8. 1 Rthlr.

Koch, *J.*, über Landſchaftmalerey. Mit 12 groſs Fol. Kupfern, der Text in 4to. (in Commiſſion.) 6 Rthlr. 8 gr.

Lang, *J. G.*, Reiſe auf dem Rhein von Maynz bis Düſſeldorf, 2 Bde. mit Kupfern und Karten, 2te ganz umgearbeitete Auflage. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

Minola, *J. B.*, kurze Ueberſicht deſſen, was ſich Merkwürdiges am Rheinſtrom unter den Römern, ſeit Jul. Cäſar bis zur Eroberung Galliens durch die Franken ereignete. Auf Veranlaſſung der bey Neuwied entdeckten Alterthümer. Mit dem Grundriſs des römiſchen Caſtels, gezeichnet von *Hoffmann*, geſtochen von *J. Koch*. 8. 20 Gr.

Pingeler, *J. G.*, die Wahrheit und Göttlichkeit der chriſtkatholiſchen Religion aus der Vernunft und Geſchichte bewieſen, mit Erklärungen der ſchwereſten Bibeltexte und beygefügten kurzen Sittenlehren. 2te Auflage. 8. 1 Rthlr.

— — Gelegenheitsrede von den Pflichten der Unterthanen gegen ihren Regenten. 8. 2 Gr.

Richter, Briefe über Moral und Religion, 2te verbeſſerte Auflage. 8. 12 Gr.

Saint-Pierre, die indianiſche Strohhütte, a. d. Franzöſiſchen überſetzt mit Anmerkungen von *Schröder*. 2te verbeſſerte Auflage. 8. *Kein Roman.* 8 Gr.

Snell, *L. F.*, Unterredungen eines Vaters mit ſeinen Söhnen über die natürliche Religion. 2te verbeſſerte Auflage. 8. 8 Gr.

Weber, *J. A.*, chemiſche Erfahrungen bey meinen und andern Fabriken in Deutſchland. Nebſt einem Anhang beſonderer chemiſcher Geheimniſſe. 2te verbeſſerte Auflage. 8. 12 Gr.

Allgemeines Intelligenzblatt für die Fürſtlich-Naſſau-Weilburgiſchen u. Naſſau-Sayn-Hachenburgiſchen Lande. 1ſter Jahrgang 1ſtes Quartal. Der ganze Jahrgang 2 Rthlr. 8 gr. (in Commiſſion.)

Von Hn. *Guſtav Ewers* (der jetzt als Hauslehrer bey dem Landrath *von Richter* zu Waimel in Livland lebt) erſcheint nächſtens: „*Geſchichte der Unfreyheit.* Erſtes und zweytes Buch.“

Anzeige.

Die vor mehreren Monaten hier angezeigte Überſetzung von den zu Paris erſchienenem Buch:

Medecine maternelle, ou l'art d'elever et conſerver les enfans par A. Leroy

iſt bereits unter der Preſſe, und wird in kurzem erſcheinen. Der Ueberſetzer iſt der durch ähnliche Arbeiten ſchon bekannte hieſige Hofrath und Leibarzt Dr. Fiſcher.

Hildburghauſen im September 1804.

Haniſch'ſche Buchhandlung.

Anzeige.

Da ich noch keine Ueberſetzung von *Eſſai ſur le Rheumatisme par D. Latour etc.* angezeigt gefunden, ſo mache hiermit um Colliſion zu vermeiden, bekannt, daſs ich mich dieſer Arbeit unterzogen habe. Hildburghauſen im September 1804.

Dr. *Fiſcher*,
Hofrath und Leibarzt.

Endesunterzeichnete Buchhandlung übernimmt den Verlag dieſer Ueberſetzung.

Haniſch'ſche Buchhandlung
in Hildburghauſen.

Von

Digitized by Google

Von dem beliebten und rühmlichſt bekannten Schriftſteller, Herrn Mag. *J. A. Nebe*, iſt ſo eben folgende intereſſante Schrift in meinem Verlage erſchienen:

Ueber die Gefahr ſich auszupredigen. Ideen, Winke und Vorſchläge für jetzige und künftige Prediger. Preis 16 Groſchen.

Dieſs zur Beantwortung auf die vielen an mich ergangenen Anfragen.

A. L. Reinicke,
Buchhändler in Leipzig und Naumburg.

Dr. *D. J. Friedländer*, *Verſuche in der Arzneykunde.* 2 Theile, gr. 8. (1ſter Theil: *über die Katarrhe*, 2ter: *über die Perſpiration*, nebſt den Aphorismen des Sanctorius und Keill's, und einem Modell zu einer comp. Statica medica.

Dieſes mit vielem Fleiſs bearbeitete Werk iſt ſo eben fertig geworden. Der Preis für beyde Theile iſt à 2 Rthlr. (und nicht 2 Rthlr. 8 gr., wie in mehreren Catalogen unrecht bemerkt iſt). Der Verleger iſt der Buchhändler A. L. Reinicke in Leipzig.

Ankündigung.

Büffons Naturgeſchichte im Auszuge, zum Gebrauch der Jugend, 2 Bände mit 103 Kupfern. Ueberſetzt und mit Anmerkungen begleitet von *C. F. Poſſelt*, Doctor der Medicin und Lehrer der Naturgeſchichte auf der hohen Schule zu Heidelberg.

Dieſes Werk iſt eine Bearbeitung des mit ſo vielem Beyfall aufgenommenen franzöſiſchen Werkes: *Le Büffon des écoles, à l'uſage de la jeuneſſe; ou hiſtoire naturelle, calquée ſur la claſſification des animaux par Linnaeus, trad. de l'anglais de Guillaume Mavor, 2 Tom. ornée de 103 planches en taille douce.*

Die der beſondern Ankündigung beygelegte Probe des Druckes und der Kupfer zeigt, was man zu erwarten habe. Wird unſer Unternehmen, das in ſich ſelbſt ſchon lobenswerth iſt, durch Pränumeration oder Subſcription begünſtiget, ſo ſind wir im Stande, ſchon zum neuen Jahr 1805 den erſten Band abzuliefern, und unſer einziges Beſtreben wird ſeyn, dieſer Ausgabe ſo viel äuſsern Glanz zu geben, als der innere Werth des Werkes und der Geſchmack der Zeit erfordern. Der Name des vortrefflichen Hn. Bearbeiters bürgt übrigens allen Hn. Intereſſenten, daſs wir nichts alltägliches liefern werden.

Der Subſcriptionspreis für beide Theile iſt 4 fl. 30 kr. oder 2 Thlr. 12 gr. Bey Empfang des erſten Bandes werden 2 fl. 30 kr. oder 1 Thlr. 10 gr., und die übrigen 2 fl. oder 1 Thlr. 2 gr. bey Ablieferung des 2ten Bandes bezahlt. Der Ladenpreis wird nachher wenigſtens noch einmal ſo hoch ſeyn. Zu einigen hundert Exemplarien werden illuminirte Kupfer gegeben, und der Subſcriptionspreis iſt 6 fl. 30 kr. — Bey der unterzeichneten Handlung können die Proben der illuminirten Kupfer, wie auch bey jedem Subſcribenten-Sammler, eingeſehen werden, welche für ihre Bemühung das 7te Exemplar frey erhalten, auch nehmen alle Buchhandlungen auf dieſes intereſſante Werk Beſtellungen an. Hr. Buchhändler *Hendel* nimmt für Halle die Pränumeration an. Wir bitten alle die, welche dieſes wichtige Unternehmen befördern wollen, ihre Namen deutlich geſchrieben einzuſenden, damit ſolche einſt dem Werke vorgedruckt werden können. Wer gegen Schein pränumerirt, erhält ein Exemplar auf ſchönem Schreibpapier, die andern auf ſchönem Druckpapier.

Mannheim im Auguſt 1804.

Neues Induſtrie-Comptoir,
bey Anton Gerhard unterm Kaufhaus.

III. Kunſtſachen.

Der 1ſte Heft, des im April angekündigten Kupferſtich-Werks nach *La Fage*, iſt jetzt erſchienen, und enthält folgende Blätter: *Die Schlacht des Joſua*, gr. Folio; *die Steinigung des heil. Stephanus*, Fol.; *ein Bacchusfeſt*, Fol.; *eine Waſſerfahrt*, Fol.; *ein Mädchentanz mit Satyrn*, gr. Quart; *ein Triumph des Bacchus*, Fol.; *die Sündfluth*, gr. Fol.; *Bacchantinnen mit Faunen und Satyren*, Fol. Die Herren Kunſtfreunde werden gebeten, ſich mit ihren Beſtellungen an die akademiſche Buchhandlung allhier zu wenden, bey der das Werk in Commiſſion zu haben iſt. Der Subſcriptionspreis bis zur Michaelis-Meſſe iſt 5 Thaler.

Jena, im Sept. 1804. *A. Weiſe.*

An die Leſer der A. L. Z.

Es ſind, ſeitdem die intereſſante Reviſion der Literatur der Lavateriſchen Schule in dem laufenden vierten Jahrgange der Ergänzungsblätter zur A. L. Z. angefangen worden, bereits verſchiedene Anfragen an uns ergangen, ob man nicht dieſe Stücke beſonders haben könne. So gern wir nun hierunter gefällig ſeyn möchten, ſo können wir uns doch nicht die ohnedem nur noch kleine Anzahl vollſtändiger Exemplare durch Verabfolgung ſolcher einzelnen Partheien defect machen; vielmehr müſſen wir diejenigen, denen an den Reviſionen einzelner Fächer der Literatur gelegen ſeyn möchte, die beſonders nun in dem künftigen fünften und letzten Jahrgange aufeinander folgen werden, erſuchen, in Zeiten auf dieſen Jahrgang Beſtellung zu machen. — Von den vier erſten Jahrgängen der Ergänzungsblätter koſtet ein vollſtändiges Exemplar Zwölf Thaler. Einzelne Jahrgänge Drey Thaler. Halle, den 30ſten September 1804.

Expedition der Allgemeinen Literatur-Zeitung.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 161.

Sonnabends den 6ten October 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Preise.

Ein Preis von Zwölf Ducaten ist von einem Ungenannten ausgesetzt, und bey dem Aufseher der Szechényischen Regnicolarbibliothek, Hn. *Ferdin. von Miller* niedergelegt, für die beste Abhandlung in Ungarischer, Deutscher oder Lateinischer Sprache über folgendes Thema: „Auf welchem Grade der Kultur steht gegenwärtig die Ungarische Sprache? Durch welche Mittel wäre ihre weitere Ausbildung am besten zu befördern? und wie können diese Mittel am zweckmäfsigsten angewandt und am sichersten ausgeführt werden? — Das Accessit erhält auch ein Prämium von 6 Dukaten. Die Abhandlungen sind bis zum letzten Nov. 1804. einzusenden; der Preis wird am ersten März 1805 zuerkannt. (Von welchen Richtern?)

Der vom Grafen *Leopold Podstatzki-Lichtenstein* zu Brünn ausgesetzte Preis von 100 fl. für den Stifter einer zweckmäfsigen Sonntagsschule für Handwerksbursche, ist dem Hn. *Rauer*, Schulgehülfen an der Brünner Vorstadt Kronagassen-Schule zu Theil geworden. Dennoch ist diese Schule, welche bereits von 80 Handwerksburschen besucht wurde, durch Kabalen eingegangen und *Rauer* selbst ist bey dem Tuchfabrikant Schäfer als Buchhalter eingetreten. (A. der O. Lit. May 1804.)

II. Bibliotheken.

Die Reichsgräfl. *Sam. Telekische*, zum öffentl. Gebrauch bestimmte und zu einem Fideicommiss gemachte Bibliothek, ist nunmehr zu Maros Vasarhely in Siebenbürgen (wo sich die königl. Justiztafel, ein reform. Collegium und das Marufer Stuhls-Versammlungshaus befindet) aufgestellt. Bis ein eigner Bibliothekar für dieselbe bestimmt wird, besorgt sie Hr. *Antal*, Prof. am dasigen reform. Collegium. Ueber der Eingangsthür ist folgende Aufschrift auf schwarzem Marmor: MUSIS PATRIIS ET GRATIS POSTERIS D. D. *Sam. C. TELEKI.* Ueber einer zweyten Thür liest man: *Fortunae utriusque praesidia*, und über einer dritten: *Sollicitae jucunda oblivia Vitae.* Der Bibliotheks-Saal ist herrlich gebaut und geschmackvoll verziert.

Hr. *Karl v. Földvári* hat der Bibliothek des evang. Gymnasiums zu Presburg ein Capital von 300 fl. geschenkt, von dessen jährl. Interessen classische Autoren und ausgezeichnetere Werke der ungr. Literatur angeschafft werden sollen.

III. Todesfälle.

Am 5ten Julius starb zu Amsterdam *D. A. Walraven*, Prof. der morgenländischen Sprachen, 73 Jahr alt.

Am 5ten Jul. starb zu Schemnitz *Michael Jarossi*, wohlverdienter Rector des evangelischen Gymnasiums dieser Stadt.

Am 13ten Jul. st. zu Wien *Rud. Jungwirth*, Prof. der Philologie am Theresianum, ein Piarist, 48 Jahre alt.

Noch starb in diesem Monate zu Gröningen *Th. Lubbers*, Professor der Theologie u. Universitätsprediger.

Am 3ten September starb zu Franecker *Hermann Cannegieter*, Prof. der Rechte auf der Universität daselbst, im 82sten Jahre s. A.

Am 13ten Sept. starb zu Berlin der königl. Geh. Ober-Medicinalrath u. Generalstaabsmedicus der Armee, *J. A. Riemer*, Vf. der mehrmals aufgelegten *Pharmacopoea castr. boruss.*, im 56sten Jahre s. A.

IV. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Se. Maj. der König von Preufsen haben (officiellen Nachrichten zufolge) den berühmten Geschichtschreiber und ordentl. Mitgl. der Akademie der Wissenschaften, Hn. *Joh. v. Müller*, zum Historiographen des Hauses Brandenburg, mit dem Charakter eines geh. Kriegsraths; und den geh. Oberrechnungs- und Revisionsrath Hn. *v. Beguelin*, zum geh. Rath und Mitglied des französischen Oberdirectoriums ernannt.

Bey der Schulwesens-Section der kurpfalzbayrischen Provinz in Schwaben ist der Geheime Rath *von Mastiaux* zum Director, der Consistorialrath *Schmid* und der Landesdirectionsrath *Huber* sind zu Räthen derselben ernannt worden.

Der bisherige Ulmische Rathsconsulent *Tobias Ludwig Ulrich Jäger* ist zum provisorischen Stadtcommissar u. Stadtrichter zu Leutkirch befördert worden.

Digitized by Google

An die Stelle des verſtorbenen Profeſſor *Walraven* iſt am *Athenaeum illuſtre* zu Amſterdam Hr. Profeſſor *Joh. Willmet* zu Harderwyk wieder zum Profeſſor der morgenländiſchen Sprachen, Alterthümer und bibliſchen Hermeneutik ernannt worden, und hat den Ruf angenommen.

Zu den als Mitglieder der Ehrenlegion ernannten Schriftſtellern ſind neuerlich noch *Jean Bon St. André*, Präfect des Depart. vom Donnersberge zu Maynz, und Hr. *Rehmann*, Präſident des peinlichen Gerichtshofs daſelbſt, hinzugekommen.

V. Vermiſchte Nachrichten.

Um die Einwohner der Militärgränze in Siebenbürgen für die Einimpfung der Schutzblattern empfänglicher zu machen und über ihre wohlthätigen Folgen zu belehren, iſt durch den griechiſch nicht unirten Erzbiſchof und Metropoliten zu Karlowitz, Stephan von *Stratimirovich*, eine illyriſche und wallachiſche Ueberſetzung des von dem Protomedicus *Neuſtädter* zu Hermannſtadt herausgegebenen kurzen Volksunterrichtes über die Schutzblattern-Impfung veranſtaltet, und ſind davon 25000 Exemplare auf Koſten der Regierung abgedruckt worden, welche nun unentgeldlich in den verſchiedenen Gränz-Bisthümern unter die Einwohner ausgetheilt werden.

Die Albertiniſche hohe Schule zu Freyburg im Breisgau hat von ihrem zeitigen Vorſteher, *des Herrn* Erzherzogs Karl k. H. deſſen ſehr ähnliches *Porträt*, nebſt einem huldvollen, für die Univerſität ſehr ſchmeichelhaften, Schreiben erhalten.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Comptoir-Encyclopädie von *Bürmann*, Prof. der Handelswiſſ. u. Mathem., u. Vorſteher der kurf. Badiſchen Handlungs-Akademie zu Mannheim. *Ein Handbuch für Kauf- u. Geſchäftsleute, für Cameraliſten, für öffentliche u. Privatlehrer*, 4 Theile median quer Quartformat, mit 30 ſchönen Kupfertafeln. Weiſses Schreibpapier und prächtigen Druck. In Pränumeration und Subſcription 4 franzöſ. Laubthaler, im Ladenpreiſe 6. Mannheim 1805.

Ueber dieſes lange gemangelte Werk, das im mäſsigen Raume von 4 Alphabeten eine Bibliothek enthält, iſt ein ausführlicher Proſpectus mit einem geſtochenen *Muſter ſchöner Hauptbücher* erſchienen. Dieſen durch den guten Stich, noch mehr aber durch den Inhalt, ſchätzbaren Kupferabdruck, empfangen die Pränumeranten und Subſcribenten unentgeldlich; andern Perſonen wird ſelbiger im wohlfeilen Preiſe von ¼ Laubthaler oder 9 Groſchen Sächſiſch, zur Empfehlung des Werkes, abgelaſſen. — Darum, weil der Hr. Verfaſſer ſeiner Comptoir-Encyclopädie eine auſserordentliche Reichhaltigkeit gegeben hat, kann ihr ganzer Inhalt unmöglich hier Platz finden. Folgendes giebt nur einen geringen Begriff davon. — *Erſter Theil*, auf den man bis Ende 1804 mit einen Laubthaler pränumerirt, enthält 1) Anweiſung zu einer *flüchtigen und eleganten* Geſchäftshand mit 30 Alphabeten der beſten Current- und Zierſchriften, und unter andern, die noch nicht geſtochene Currenthand der Juden. 2) *Bewegungskunſt*, für deren Vortrefflichkeit des Hrn. Verfaſſers mathematiſche Arbeiten bürgen, um welche er Anfangs dieſes Jahrs zum Correſpondenten des Pariſer Nationalinſtituts der Wiſſenſchaften vorgeſchlagen ward. 3) *Satzkunſt*, oder Wiſſenſchaft, aus den Bedingniſſen der Aufgaben den Satz durch Vernunftſchlüſſe zu beſtimmen. 4) Tabelle der 1000 erſten Logarithmen in 10 Decimalſtellen, und das Weſentliche aus *Nelkenbrechers* Taſchenbuche, vornehmlich die franzöſiſchen Maſse und Gewichte in genauern Zahlen nach *Delambre's* Meridianmeſſung. — *Zweyter Theil*, Handelsſprache, Correſpondenz von 100 ausgewählten Briefmuſtern, Briefſtyl, Moral und Politik der Geſchäfte. Formeln für Wechſel, Quittungen, Contracte, Gutachten und andern Geſchäftsaufſätzen. Orthographiſche Regeln und Verzeichniſs der zweifelhaften Wörter. *Leichte Tachygraphie* oder Schnellſchrift für Concepte und eilende Abſchriften, unvertilgbare Tinte. Geld- und Wechſelkunde u. dgl. mit mehrern Kupfern. *Dritter Theil.* Doppelte Buchhaltung in einem vollſtändigen Geſchäfte nach dem beſten Verfahren, mit den nöthigen Erklärungen. Muſter der einfachen Engliſchen, der gewöhnlichen einfachen und doppelten Italiäniſchen. Anweiſung jedes Geſchäft der beſſern Buchhaltung zu unterwerfen, z. B. Kleinverkäufe, Manufacturen und Landgüter, Landeskaſſen und Gefälle, Regimenter und Armeen, Hofhaltungen, ja der Staat ſelbſt. Die geſtochenen Muſter der Haupt- und Nebenbücher werden an Zweckmäſsigkeit und an Schönheit des Stiches das den Proſpectus begleitende noch übertreffen. Mit vielen Kupfern. — *Vierter Theil.* Handels-Statiſtik. Erklärung der mit dem Handel mehr oder weniger verwandten öffentlichen Anſtalten, Geſchichte, Pädagogik und Literatur. Mit Kupfern und dem Bildniſſe des Verfaſſers. — Der Comptoir-Encyclopädie ferner etwas zur Empfehlung zu ſagen, wäre überflüſſig, da es noch in keiner Sprache ein ſolches Werk giebt. Ihr Hr. Verfaſſer, von dem wir mehrere benannte und unbenannte Belletriſtiſche Arbeiten haben, hat es ſich aber auch noch im höchſten Grade

Digitized by Google

Grade angelegen seyn lassen, den gründlichen Vortrag so angenehm als möglich zu machen. — Solide Buch- und andere Handlungen, Postämter, Geschäftsleute und andere Freunde der Wissenschaften werden hiermit gebeten, zur Verbreitung dieses allgemein nützlichen Werkes das ihrige beyzutragen, und Theilnehmer nach den Bedingungen des Prospectus zu sammeln. Wie die Pränumeration und Subscription stärker ausfällt, bekommt die Comptoir-Encyclopädie mehr oder weniger Kupfertafeln, äussern und innern Werth. Bekannte Häuser wenden sich gefälligst in unfrankirten Briefen an uns um Exemplarien des Prospectus und des gestochenen Buchhaltungsmusters. Für Halle nimmt Hr. Buchhändler *Hendel* Pränumeration an. Die Gelder können bey ihnen bis zur Ablieferung des ersten Theils *deponirt* bleiben. Minder bekannte Personen müssen gefälligst den Betrag der gestochenen Muster baar oder in guten Anweisungen beyfügen. Da die hiesigen Hofbanquier, Hn. *Schmalz* und *Sohn*, in ganz Europa Correspondenz haben, so hat man alle Gemächlichkeit und Sicherheit für die vorläufige Deponirung und nachherige Uebermachung der Gelder.

Mannheim im August 1804.

Neues Industrie-Comptoir, unter dem Kaufhause.

Bey Oehmigke jun. in Berlin sind folgende *Neue Verlagswerke* erschienen:

Bartholdy, G. W. (Professor der Mathematik) Anleitung zur mathematischen, physischen und Staats-Geographie, 3te Aufl. 2 Theile mit Kupfern u. Karten. gr. 4to. Berlin 1804. 4 Rthlr. 12 gr.

Neue Bildergallerie für junge Söhne und Töchter, zur angenehmen und nützlichen Selbstbeschäftigung aus dem Reiche der Natur, Kunst, Sitten und des gemeinen Lebens etc. etc., 13ter Band, mit 20 Kupfertafeln. 2 Rthlr. 8 gr.

— dasselbe Buch mit illuminirten Kupfern, gr. 8. Berlin 1805. 3 Rthlr. 22 gr.

— dasselbe Buch auf Schreibpapier mit ausgemalten Kupfern, gr. 8. Berlin 1804. 4 Rthlr. 18 gr.

Fieldings neueste u. gründlichste Regeln, das Schachspiel zu lernen und angenehm zu spielen. 3te Aufl. (a. d. Englischen) 8. Berlin 1804. 6 Gr.

Gallerie der Welt, in einer bildlichen und beschreibenden Darstellung von merkwürdigen Ländern und Völkern nach ihrem körperlichen, geistigen u. bürgerlichen Zustande von Thieren, von Natur- und Kunsterzeugnissen, von Ansichten der schönen und erhabenen Natur, von alten und neuen Denkmälern, in beständiger Hinsicht auf Beförderung der Humanität und Aufklärung, 5ten Bandes 1ster Heft, mit Kupf., gr. 4to. Berlin 1804. 1 Rthlr. 4 gr.

— dasselbe Buch mit illuminirten Kupfern, gr. 4to. Berlin 1804. 1 Rthlr. 22 gr.

— dasselbe Buch auf engl. Papier mit ausgem. Kpfrn. beste Ausgabe, gr. 4to. Berlin 1804. 2 Rthlr. 8 gr.

Weltumsegler, der, oder Reise durch alle fünf Theile der Erde, mit vorzüglicher Hinsicht auf ihre Bewohner, auf die Schönheiten der Natur und Kunst, zum Selbstunterricht der Jugend zweckmäfsig abgefafst von *Schäfer*, (königl. Pagenhofmeister in Potsdam), 3ter Band, mit 8 illuminirten Kupfern und Karte, von *Sotzmann*, 4to. Berlin 1804.

Pränumerationspreis 3 Rthlr. 8 gr.
Ladenpreis 4 Rthlr. 12 gr.

Horn, D. *Ernst*, (Prof. med.) Grundrifs der medicin. chirurgischen Arzneymittellehre, zum Gebrauch bey Vorlesungen, gr. 8. Berlin 1804. 1 Rthlr. 8 gr.

— dessen Handbuch der medicinischen Chirurgie. Zweyter Band, gr. 8. Berlin 1804. 1 Rthlr. 18 gr.

— dessen Archiv für medicinische Erfahrung, 6ter Band, gr. 8. Berlin 1804. 2 Rthlr.

Berliner Almanach für Karten-, Schach- und Pharo-Spieler, auf das Jahr 1805, nach den neuesten und beliebtesten Regeln und Gesetzen. Sauber gebunden, 8. Berlin 1805. 1 Rthlr. 8 gr.

Gynäologie, oder über Jungferschaft, Beyschlaf, Liebe und Ehe. Erster Band, 4te Auflage, mit illuminirten Kupf. 8. Berlin 1805. 2 Rthlr. 8 gr.

Der Jugendfreund, eine Sammlung vorzüglich interessanter Gegenstände, aus den neuesten theuersten Werken der Ausländer. Für Söhne und Töchter edler Erziehung, von *Gottlieb Gutmann*; mit Kupfern. gr. 8. Berlin 1805. 2 Rthlr. 8 gr.

— dasselbe Buch mit illuminirten Kupfern, gr. 8. Berlin 1805. 4 Rthlr.

Archiv für die neuesten und merkwürdigsten Reisebeschreibungen, aus fremden Sprachen übersetzt, 3 Bände, zweyte Auflage mit Kupf., gr. 8. Berlin 1805. 5 Rthlr. 12 gr.

Mila, Berolinaeum ou la Description de Berlin, avec une Carte enluminée, 8. Berlin 1805. 1 Rthl. 8 gr.

Anmuth und Schönheit aus den Mysterien der Natur und Kunst, ein Almanach für ledige und verheirathete Frauenzimmer, auf das J. 1805, neue verm. Aufl. 8. Berlin 1805, geb. 1 Rthlr. 8 gr.

Die Kunst mit Weibern glücklich zu seyn: ein Almanach auf das Jahr 1805, nach *Göthe*, *Lafontaine*, *Rousseau* und *Wieland*, mit saubern Kupfern von *Catel* und *Bolt*. 1 Rthlr. 8 gr.

Almanach für Damen auf 1805. 1 Rthlr. 8 gr.

II. Neue Land-Karten.

Special-Karte vom ganzen Fürstenthum Würzburg, aufgenommen und in 4 Blatt herausgegeben von Karl Jos. Freyherrn von Fackenhofen, Major in Kurbaierischen Diensten.

Der Mangel an einer richtigen und vollständigen Karte von Franken, bewog den verewigten Fürsten Franz Ludwig, den Freyherrn von Fackenhofen das ganze Würzburger Land bereisen, und eine neue Karte desselben an jedem einzelnen Ort und Stelle aufnehmen zu lassen.

In 2½ Jahr erfüllte derselbe den ihm gegebenen Auftrag aufs treueste und fleifsigste, und befriedigte das heifseste Verlangen eines jeden einzelnen, und die

in

Digitized by Google

in kurzem erscheinenden vortrefflichen Karten zu liefern. Verschiedene Bedenklichkeiten hielten sie bishierher als ein Geheimniss im Verborgenen; allein innigster Dank sey es dem liberalen Genius unserer weisesten Regierung, dass er ihre Bekanntmachung verstattete, und dem ganzen Publikum einen freyen Gebrauch davon zu machen vergönnte.

Mehreres zu ihrer weitern Empfehlung zu sagen, finden wir ganz überflüssig; man vergleiche sie mit dem wirklich Localen, und wir hoffen alsdann sicher, dass ihr Gebrauch überall zu ihrem Vortheil ausfallen wird.

An ihrem eleganten Aeussern ist nichts gespart; sie erscheint, wie schon gesagt, in vier auf schönem weissen feinen Papier, sauber gestochenen Folioblättern, und begreift nebst dem ganzen Fürstenthum auch dessen Gränzen in sich, die fast durchgehends auf einige Meilen weit auslaufen.

Die Göbhardt'sche Buchhandlung zu Würzburg und Bamberg hat sie in Commission übernommen und besorgt den Verkauf sowohl im Inn- als Auslande. Die vier Blätter kosten zusammen illuminirt oder schwarz 2 fl. 45 kr.

Ein Parthie-Preis für Schulen würde davon nach einer Uebereinkunft eine Ausnahme machen und etwas billiger seyn.

Würzburg den 10ten Septbr. 1804.

Die Wittwe und Sohn des Freyherrn von Fackenhofen sel. Majors in Kur-Bayerschen Diensten.

III. Vermischte Anzeigen.

Vorläufige Rechtfertigung.

Hr. Professor *Klebe* in Würzburg, *Spazier* in Leipzig, Dr. *Horsch* in Würzburg haben in mehreren öffentlichen Blättern, freylich auf eine sonderbare Art, mich aufgefordert, den *muthmasslichen* Einsender des bekannten Pasquills gegen die Universität in Würzburg (No. 47. d. Zeit. f. d. e. W.) öffentlich zu nennen.

Ich habe bisher von allen diesen Aufforderungen gar keine Notiz genommen, und zwar, wie es sich wohl von selbst verstehen konnte, aus wohl bedachten Gründen.

Allein da gewisse Leute mein gerechtes Stillschweigen zum Nachtheil meiner Ehre auszulegen beginnen, und selbst während meinem Hierseyn, so gar auch ein *Baur* (wie er sich selbst betitelt, *Kornbruder* des ehemaligen Domstiftes zu Würzburg), ob gleich selbst erst vor einigen Tagen wieder dem *Gefängnisse*, wahrscheinlich nur *salvo reditu*, entlassen, in der Beylage zum 35sten Stücke des Intelligenzblattes der Zeit. f. d. e. W. auf eine ehrlose Weise (wohl zu merken, wie er allda selbst aussagte, zur *Tilgung* seiner Ehre), aus eben diesem Stillschweigen so viel möglich einige wohl bedürftige Vortheile auch für sich zu gewinnen, sich anstrengte; so glaube ich zur vorläufigen *Rechtfertigung Meiner* Ehre einem verehrten Publikum nachstehende Punkte zur einstweiligen Erwägung vorlegen zu müssen.

Erstens habe ich bisher nicht ohne Grund geschwiegen; denn

a) wusste ich diese meine Angelegenheit niedergelegt vor dem Throne meines *gnädigsten und gerechtesten Fürsten*, vor einem Throne, von dem die ganze Welt weiss, dass jedem Gerechten und Unschuldigen immer und ohne Anstand sein Recht zugetheilt werde, nicht aber, wie Baur a. a. O. aus Erfahrung weiss, dass man auch *bey dem grössten Rechte Unrecht erhalten könne.*

b) Konnte ich bey der gnädigst *mir gestatteten* Inquisition um so ruhiger seyn, da *gerade der eben so gerechte als menschenfreundliche Herr Graf von Thürheim* die ganze Verhandlung der mit aller Strenge unternommenen Inquisition eigends beschäftigte.

c) Bin ich nach meinen Grundsatzen entfernt, selbst gegen meine *Feinde* gleiche ehrenwidrige Repressalien zu gebrauchen; folglich — —

d) halte ichs es unter meiner, auch *im Auslande längst schon mit aller* Anstrengung, und nur auf *rechtlichem* Wege mir verdienten Würde, mit Leuten wie ein *Baur*, besonders im Punkte der *Ehre*, eine öffentliche Fehde zu bestehen.

e) Eben so fand ich es nicht anständig für mich, dem Dr. *Horsch* einen öffentlichen Verweis darüber zu geben, dass er ohne alle Veranlassung, so ganz *freywillig*, und wie es scheint, mit Vergnügen den *Titel* des *Schurken* auf *sich* genommen habe; geschweige dass ich ihm denselben wieder hatte zurückgeben sollen, zumalen da es offenbar ist, dass er diesen *Titel* blos darum angenommen hat, um ihn *unter einer* scheinbaren rechtlichen Form mir hingeben zu können.

f) Habe ich dem Dr. *Horsch* die in seiner gegen mich erhobenen *vermeintlichen* Injurienklage unterthänigst ausgebetene Erklärung längst schon nach Gebühr und *auf dem Wege Rechtens* zukommen lassen.

Zweytens hat sich's seit kurzem ergeben und selbst gerichtlich erwiesen, dass das Originalschreiben des fraglichen pasquillantischen Aufsatzes leider! wirklich nicht in *Meiner*, dem Herrn *Spazier*, nach seiner eigenen Aussage, doch so *wohl bekannten* und von mehreren *Leipzigern*, wie es heisst, dafür anerkannten Handschrift abgefasst sey. Und endlich

Drittens hat sich sogar der Verfasser und Einsender des besagten Pasquills nunmehr vorgefunden; und wird sich selbst nächstens öffentlich nennen und angeben.

Wie nun dann meine Herren! *A revoir.*

Würzburg am 10ten Septbr. 1804.

Dr. *Kilian*,
Medicinalrath u. Professor in Bamberg.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 162.

Mittwochs den 10ten October 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Erlangen.

Als Fortsetzung und Bestätigung dessen, was bereits Nro. 115. des Intelligenzblattes der A. L. Z. von der königl. Unterstützung der hiesigen Universität gemeldet wurde, kann man nunmehr folgendes hinzusetzen. Der an des Hn. Consist. Raths und D. *Häntein* Stelle in der theologischen Facultät berufene Hr. Consistorialrath und Dr. *Ammon* ist bereits von Göttingen hier eingetroffen. Der Würtembergische Hr. Landschafts-Consulent Dr. *Gros* ist zu der vormals von ihm bekleideten vierten Stelle in der Juristenfacultät, die nun durch den Abgang des Hn. Geh. Referendars *Klüber* die dritte geworden, so wie Hr. Dr. und Prof. *Posse* zu Rostock zu der erledigten vierten Stelle ernannt, und der bisherige ausserordentliche Professor der Philosophie zu Leipzig, Hr. M. *Heinr. Aug. Rothe*, zum ordentlichen Prof. der Mathematik und Technologie. Ueberdiess ward noch Hr. Dr. und Prof. *Ernst Horn* zu Wittenberg als ordentlicher Prof. der Medicin berufen. Sie alle werden mit dem bevorstehenden Winterhalbenjahre ihre Vorlesungen anfangen, mit Ausnahme des Hn. Prof. *Posse*, der etwas später, als die übrigen, ankommen wird. — Das Krankenhaus, das auf königl. Kosten am Ende des königl. Schlossgartens äusserlich prächtig und im Innern sehr zweckmässig errichtet wird, steht schon zur Hälfte da, und wird bis zum nächsten Frühjahre fertig werden. — Die Reitschule wird völlig reformirt und mit einem neuen Stallmeister versehen. — Der Fonds der Universitäts-Bibliothek wird nicht allein verstärkt, sondern auch die Bibliothek selbst jetzt schon durch die sehr ansehnliche und zahlreiche Schlossbibliothek zu Ansbach, durch die zwar nicht so zahlreiche, aber durch die vielen Druckseltenheiten und Handschriften höchst schätzbare Kirchenbibliothek zu Schwabach, ferner durch die ehemalige fürstliche Handbibliothek zu Schwaningen, vielleicht auch noch durch andere Büchersammlungen vermehrt. — Das ohnehin schon sehr beträchtliche Naturalienkabinet bekommt ebenfalls ansehnliche Verstärkungen, indem das zu Bayreuth gestandene Naturalienkabinet nunmehr völlig damit vereinigt ist, und der König das, auch im Auslande berühmte, Kabinet des Hn. Professor *Esper* dazu kaufen wird. Da der Vorrath, schon ohne diess letztere, so beträchtlich ist, dass er in dem Theil des Universitäts-Gebäudes, wo das bisherige Naturalienkabinet steht, nicht Platz genug finden kann: so wird zu dessen Aufstellung ein grosses Haus auf königl. Kosten angeschafft werden. Und einen seltenen Zuwachs wird es dann noch erhalten, wenn der jetzt hier sich aufhaltende Hr. Dr. *Goldfuss* dereinst von dem Vorgebürge der guten Hoffnung zurück kommen wird, wohin er im nächsten Frühjahr auf Kosten des Königs reisen soll, um zoologische und botanische Schätze für Berlin und Erlangen zu sammeln. — Noch können wir versichern, dass die im letzten Sommer angeordnete Zahlungscommission in voller Thätigkeit sich befindet. — Von andern nützlichen Anstalten und Reformen werden wir künftig dann erst berichten, wenn sie zur Reife gediehen seyn werden.

Tübingen.

Am 6ten May 1803 wurde, wie in ganz Wirtemberg, also auch in Tübingen, die Erhebung des Herzoglich-wirtembergischen Hauses zum Kurhause durch einen solennen Akt gefeyert. Hr. Prof. *Schott* lud im Namen des akademischen Senats den Tag zuvor durch ein zwey Bogen starkes auf Royalpapier gedrucktes lateinisches Programm, worin die der Universität in neuesten Zeiten zugewachsenen Vortheile aufgezählt sind, dazu ein, und hielt am Tage der Feyer eine Rede, welche die Gründe der allgemeinen Freude an dem Feste zu entwickeln suchte, und nachher unter dem Titel gedruckt wurde: *Rede an der Feyer der Herzoglich-Wirtembergischen Kurwürde. Gehalten im akademischen Hörsaale am 6ten May 1803. Von A. H. Schott.* (Tübingen mit Schrammns Schr. 8.)

Am 20sten May vertheidigte unter dem Präsidium des Hn. Dr. *Malblanc's* Hr. Hofgerichtsadvokat *Schnurrer*, ein Sohn des Hn. Prof. Schnurrer, zur Erlangung der juridischen Doctorwürde, eine von ihm selbst gearbeitete Dissertation: *De renuntiatione beneficiorum ex SCto Vellejano et Authentica, si qua mulier, a femina aut uxore minore facta haud semper valida.* 4.

Im Julius kamen von Hn. Dr. *Flatt Annotationes ad loca quaedam epistolae Pauli ad Ephesios* in 4 heraus, die

Digitized by Google

von einigen Candidaten des theologischen Examen im theologischen Stift nach hergebrachter Sitte vor ihrem Abgang von der Universität vertheidigt werden mufsten.

Zu gleichem Zweck schrieb im August Hr. Prof. *Süskind Symbolarum ad illustranda quaedam evangeliorum loca partem secundam.* 4.

Für Stipendiaten, welche die Magisterwürde suchten, verfertigte Hr. Prof. *Schnurrer* zwey Disputationen, *Bibliothecae arabicae, partem IV — V.*, und Hr. Prof. *Rösler* liefs *Isidori Hispalensis historia Gothorum, Vandalorum, Suevorum* mit kritischen vergleichenden und erläuternden Anmerkungen (in 4.) abdrucken.

Einer dieser Kandidaten, Hr. *Karl Ludw. Friedr. Kuster* schrieb selbst *disquisitiones quaedam in Spinozam* 4. und vertheidigte sie unter Hn. Prof. *Schott.*

Hr. Prof. *Ploucquet* schrieb für Hn. *Rohrer* aus Bern und Hn. *Joh. Jak. Straub* aus dem Wirtembergischen, die beide den Gradum Doctoris medicinae annahmen, *De Glaciariorum vera ratione eorumque influxu in sanitatem accolarum.* 4. und *De praerogativa institutorum clinicorum prae majoribus.* 8.

Unter dem Namen des Hn. *Joh. Sury's* aus der Schweiz, kam von Hn. Prof. *Autenrieth* heraus: *Dissertatio inaug. medico-chir. de sanandis forsan vesiculae felleae vulneribus.* 8.

Hr. *Friedr. Albr. Schott* aus dem Wirtembergischen, erwarb sich die jurid. Doctorwürde durch eine Dissertation *De crimine majestatis* 8. und

Hr. *Jak. Heinr. Sam. Fresenius*, ordentl. Advokat zu Frankfurt am Mayn durch die eingesandte Abhandlung: *De interventione in judicio et speciatim de tertii appellatione atque effectu praeventionis circa eum.* 4.

Auf Veranlassung des Todes des Hn. Prof. *Uhland* am 15ten Dec. erschien ein latein. Trauerprogramm, das von Hn. Prof. *Schott* aufgesetzt wurde, und eine Gedächtnifsrede nach der Beerdigung von Hn. Dr. *Müller*, welche die vornehmsten Lebensumstände des Verstorbenen enthält.

Bald nach dem Anfang des gegenwärtigen Jahres, (am 10. Febr. 1804) verlor die Universität einen zweiten Lehrer, Hn. *Dav. Christ. Seybold*, Prof. der klassischen Literatur. Der an seine Stelle gewählte bisherige Diaconus, Hr. *Joh. Philipp Conz* in Ludwigsburg, trat nach Ostern mit einer Rede sein neues Amt an, worin die Frage untersucht wurde: *Qua ratione nostris temporibus tradendum esse videatur studium philologicum.*

Etwas früher trat Hr. *Karl Christian Flatt* als vierter Professor der Theologie auf, da Hr. Dr. *J. Fr. Flatt*, der ältere Bruder desselben, durch den Tod des Hn. Dr. *Uhland* zweyter, und Hr. Prof. *Süskind* dritter geworden war. Am 30sten März hielt er seine Inaugural-Disputation: *De Pauli Apostoli cum Jesu Christo consensu* (Tübingen, b. Fues. 26 S. 4.); und am 21sten die Antrittsrede: *Num rationalismum theologicum cum publica religionis nostrae disciplina conciliare liceat?*

Ebendesselben schrieb im Sommer für einige Examinanden aus dem theologischen Stipendium: *De Pauli Apostoli cum J. C. consensu, commentatio II. seu dissertatio, qua disquiritur, quid de universalitate religionis christianae et de legis mosaicae auctoritate abolenda Jesus Paulusque senserint;* für die übrigen Hr. Prof. *Süskind: Symbolarum ad illustranda quaedam evangeliorum loca partem tertiam.*

Für die Candidaten des Magisteriums verfertigte Hr. Prof. *Rösler: Ad Isidori Hispalensis historiam Vandalorum observationes*, und Hr. Prof *Schott: Dissertationem historico-philosophicam de Spinozismo.*

Aufserdem erschienen bisher in diesem Jahr noch drey Disputationen zur Erlangung der juridischen, und eine zur Erlangung der medicinischen Doctorwürde. Hr. *Friedrich Ludwig Gmelin* (ein Sohn des Hn. Prof. *Christ. Gottl. Gmelin*) schrieb: *De repudiatione hereditatis* 4.; Hr. *Karl Emanuel Bertschinger* aus Lenzburg in der Schweiz: *De collatione bonorum* 8.; und Hr. Prof. *Malblanc* für Hn. *Heinr. Ferd. Fehr* aus *St. Gallen: De causis summariis.* 4. Die medicinische vom Hn. Prof. *Ploucquet* handelt: *De poenis corporis afflictivis tam civilibus, quam militaribus.* 4.

Die grofse klinische Anstalt, die hier errichtet wird, wird nächstens vollendet seyn. Das Observatorium wurde besser eingerichtet; dem Naturalienkabinet ein bequemerer Platz eingeräumt. Ganz neuerlich wurde ein eigener Lehrstuhl für die ausübende Chirurgie und das Accouchement gegründet, und Hn. *Hiller*, einem Wirtemberger, der seit einiger Zeit mit kurfürstlicher Unterstützung auf Reisen und eben jetzt in Kopenhagen ist, gegeben.

II. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

Wir haben bereits im Int. Bl. N. 158, in welchem wir von *Pauli's* u. *Zambeccari's* Luftfahrten in Ansicht der Direction der Ballons erwähnten, der Luftfahrten gedacht, die in Paris und St. Petersburg angestellt wurden, um physikal. Experimente auf denselben zu machen. Ueber beide sind nun im National-Institute zu Paris und in der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg Berichte erstattet worden. Wir geben einen Auszug derselben aus einem öffentl. Blatte.

Die Hn. *Biot* und *Gay-Lüssac* haben dem National-Institut einen Bericht über ihre erste Luftreise abgestattet, des Inhalts: der Apparat, den sie mitnahmen, bestand aus einer richtigen Uhr, einem Compas, mehrern Magnetnadeln, einem kleinen Electrophor, dessen Pechkuchen vor der Abfahrt schwach gerieben wurde, einer Voltaischen Säule, einer luftleeren verschlossenen Glaskugel und verschiedenen Barometern, Thermometern, Electrometern und Hygrometern. Bey der Abfahrt war Barometerstand 28 Zoll 3 L. der Thermometer zeigte auf 13, 2 Grade und das Hygrometer fast auf die höchste Feuchtigkeit, nämlich auf 80, 8 (vermuthlich Saussüre). Um in die hohen Luftschichten die Electricität aus den untern leiten zu können, hatten sie von den Wänden der Gondel Metalldräthe von 60 bis 300 Fufs an einer Glasstange herausgehängt. Ueberdiefs hatten sie in der Gondel allerhand Thiere, als Frösche, Vögel und Insecten. Bald nach ihrer Abfahrt erreichten sie die Wolken, die sie nen nur, als sie durchfuhren, wie dünne Nebel vorkamen

Digitized by Google

kamen, und nur wenig Feuchtigkeit abſetzten. Nun öffneten ſie die Klappe, um Gas herauszulaſſen, damit der Ballon nicht platzen möchte, und warfen Ballaſt aus, wodurch ſie ſich über die Wolken bis zu einer Höhe von 2000 Metres (über 6000 Fuſs) erhoben. Die Wolken, von oben herab geſehen, erſchienen ſo grauweifs, wie von der Erde aus, ſchienen einerley Höhe zu haben, und ihre Oberfläche war ſo wellenförmig, wie eine mit Schnee bedeckte Ebene. Die Magnetnadel hatte in dieſer Höhe, gegen die Behauptung einiger Phyſiker, ihre Kraft nicht verloren. Sie konnten aber anfänglich ihre Schwankungen nicht beobachten, da die Gondel ſich im Kreiſe drehete, wie ſie aus dem Viſiren auf die Wolken bemerken konnten. Doch da dieſes Herumdrehen der Gondel immer ſchwächer ward, verſprachen ſie ſich, dafs es gänzlich aufhören würde, und ſtellten indeſſen Verſuche mit dem Electrophore und einer aus 20 Plattenpaaren beſtehenden Voltaiſchen Säule an, die beide gerade ſo wirkten wie auf der Erde. Nach dem Augenmafs glaubten ſie auf einer Höhe von 2724 Metres zu ſeyn; aber aus dem Barometerſtand von 20 Zoll 8 Lin. ergab ſich nur 2622 Metres. Hier fiel die verdünnte Luft den Thieren nicht beſchwerlich, und eine von ihnen mitgenommene Biene, die ſie in Freyheit ſetzten, flog ſchnell und ſummſend davon (welches beweiſet, dafs der Schall nicht abgenommen hatte). Unerachtet das Thermometer auf 10, 4 Grad zeigte, empfanden ſie keine Kälte, und wurden im Gegentheil von der Sonne ſo warm, dafs ſie die Handſchuh ausziehen konnten. Der Puls war bey beiden Luftſchiffern faſt gleich um $\frac{1}{3}$ erhöhet, ohne dafs ſie dadurch ſchwerer Athem holten, oder ſich ſonſt gedrückt fühlten. Jetzt bemerkten ſie, dafs der Ballon ſich zwar drehe, aber nicht immer nach einer Richtung. Da er alſo von dem Uebergang aus der einen Richtung in die gerad entgegengeſetzte, vom Poſitiven ins Negative durch das Null der Bewegung gehen mufste, alſo in Ruhe war, ſo benutzten ſie dieſen Augenblick, um die Magnetnadel ſchwanken zu laſſen. Doch da dieſe Ruhe nicht lange dauerte, und die leiſeſte Bewegung die Gondel drehend machte, ſo konnten ſie höchſtens 6 Schwankungen ruhig beobachten. Aus 10 auf der ganzen Reiſe in einer von mehr als 1000 Metres hohen Luftſchichte angeſtellten Beobachtungen ergab ſich die Mitte, dafs die Nadel in 35 Secunden Zeit 5 Schwankungen hat; und da auf der Erde nur $\frac{1}{4}$ Secunde Zeit dazu mehr erfordert wird, ſo ſchlieſsen die Beobachter gegen Sauſſüre: die magnetiſche Kraft bleibt von der Erde bis zu einer Höhe von 4000 Metres unabgeändert; ihre Wirkung bleibt innerhalb dieſer Gränzen ſich gleich und äufsert ſich nach gleichen Geſetzen. Hier wird der Grund von der Verſchiedenheit ihrer Reſultate und der andrer Phyſiker angegeben und einigen Einwürfen begegnet. Die magnetiſche Inclination hatten ſie nicht Gelegenheit zu beobachten, und die über die Declination angeſtellten Beobachtungen waren nicht vollſtändig; doch liefs ſich aus der Lage mit ziemlicher Gewifsheit vermuthen, dafs beide in der höhern Region keine merkliche Veränderung erlitten hatten. In einer Höhe von 3400 Metres liefsen ſie einen Goldfinken los, der anfänglich davon flog, ſich zwar bald wieder auf das Thauwerk ſetzte, dann aber in einer gewundenen faſt ſenkrechten Linie zur Erde herab flog. Eine freygelaſſene Taube blieb anfänglich am Rande der Gondel ſtehen, ſchwebte dann bald mit ſtärkerm, bald mit ſchwächerm Flug, um gleichſam die Kraft zu probiren, die ſie anwenden müſste, breitete dann die Flügel aus, und liefs, nach Art der Raubvögel Kreiſe beſchreibend, ſich ſchnell aber regelmäfsig herab. — Als ſie mit den Beobachtungen über den Magnet fertig waren, unterſuchten ſie die Luft-Electricität. Da ſie die Wolken, die nicht gleich electriſch ſind, *unter* ſich hatten, und ihre eigne Höhe *über* denſelben nicht meſſen konnten, ſo wufsten ſie auch nicht, welchen Einfluſs dieſe auf ihre Reſultate haben würden. Dennoch liefsen ſie einen iſolirten Drathfaden von 240 Fuſs herab, und brachten ihn mit dem Electrophore in Verbindung. Die Luftelectricität war negativ, und ſie nimmt mit der Höhe zu, wie ſchon Volta und Sauſſüre gemuthmafst haben. Die Wärme nahm zwar, wie bekannt, immer mehr ab, je höher ſie ſtiegen, doch weniger als ſie erwarteten, da ihr Thermometer auf einer Höhe von 20 0 Metres nie unter 8,4 Grad Reaumür ſtand, und in Paris nur 14 Grade hatte. Das Hygrometer zeigte immer mehr auf Trockenheit je höher ſie ſtiegen, und kam wieder mehr auf Feuchtigkeit, als ſie ſich herabliefsen. Sie hatten faſt allen Ballaſt ausgeworfen, und da ſie alſo nicht höher ſteigen konnten, liefsen ſie ſich herab, und bey ihrer Durchfahrt durch die Wolken ergab ſich aus dem Barometerſtand, dafs dieſe 3610 Fuſs über der Erde waren. Bey ihrer Herabkunft zur Erde mufsten ſie alles Gas herauslaſſen, weil niemand da war, der ſie anhielt. Sie hätten gern noch Gas zu einer zweyten Luftreiſe aufgeſpart, in der ſie bis auf 6000 Metres ſteigen, und manche Verſuche anſtellen wollten.

Bey der am 25. Jul. zu St. Petersburg von Hn. *Sacharoff* u. *Robertſon* angeſtellten Luftfahrt, hatten ſie Luft aus jeder Luftſchicht aufgefangen, in der das Barometer um 1 Zoll fiel. Um die Richtung des Ballons und ſein Steigen und Fallen zu beobachten, hatten ſie in der Gondel eine Art von leichtem Logſeil befeſtigt, deſſen veränderter Winkel die Richtung und ſein Schlaffwerden das Fallen des Ballons angab. Das Echo fanden ſie in den höhern Regionen nur ſchwach. Die Declinations-Nadel war auf 10 Grad erhöhet. Bey ihrer Abreiſe war Thermometerſtand 30 Grad, und auf dem höchſten Punkt ihrer Reiſe, wo das Barometer bis auf $\frac{1}{3}$ Zoll gefallen war, gab er nur $3\frac{1}{2}$ Grad (?) — In der Verſammlung der Akademie, in welcher dieſer Bericht erſtattet wurde, war der Kaiſer ſelbſt gegenwärtig.

III. Reiſen.

Nach einem Schreiben aus St. Petersburg vom 17. Auguſt hatte man dort von den Weltumſeglern, derentwegen man nicht ganz ohne Sorgen war, die beſten Nachrichten erhalten. Sie ſind auf der Inſel St.

gitized by Google

des reellen Gewinnes, den dadurch die Menschheit erhielt, nach dem Muster ähnlicher wissenschaftlicher Uebersichten seyn, als uns fast in allen Fächern die Allgemeine Literatur-Zeitung geliefert hat; nur dass hier der Hauptgesichtspunkt politisch-moralisch, und der wissenschaftliche mehr untergeordnet seyn müsste. Preis 25 Dukaten.

6. „Wie würde der Catalog der Bibliothek eines Menschenfreundes lauten?" Diess erforderte die vollständige Literatur aller Schriften, in allen Sprachen, welche nicht gemeine, schätzbare Ideen enthalten, von denen sich nachweisen lässt, dass sie beherzigt oder realisirt für die Gründung und Verbreitung edler menschenfreundlicher Gesinnungen und Handlungen, mit einem Worte für die Humanität von wichtigem Einflusse wären oder seyn würden. Preis 25 Dukaten.

Der letzte Termin der Einsendung der Antworten an den Rath *Andre* in Brünn, auf die ersten vier Fragen ist der erste September 1805, und auf die beyden letzten der erste September 1806. Die Verfasser werden gebeten, ihre Arbeit mit einer beliebigen Devise zu bezeichnen, welche in Duplo beygelegt, den Namen versiegelt enthält.

III. Künste.

Bey der k. k. Akademie der bildenden Künste zu Wien ist des Hn. Prof. *Joh. Martin Fischer Anatomische Statue*, in weichem Metalle ausgegossen, aufgestellt; auch ist für grössere und kleinere Gypsabdrücke derselben gesorgt worden, wovon mehrere ins Ausland verlangt werden.

In der k. k. Hof-Capelle zu Wien befinden sich seit kurzem zwey schätzbare Gemälde von Wiener Künstlern: die Verlobung der heil. Katharina vom Prof. *Maurer*, und des heil. Johannes *v. Füger*. Jeder derselben erhielt dafür von Sr. k. k. Majestät unter sehr gnädigen Beyfallsbezeugungen ein Geschenk von 5000 Fl. (A. d. Ö. L. Jun.) — Gedachter Prof. *Hubert Maurer* hat auch für den Erzbischof von Colocsa *Ladislaus* Graf *v. Kollonitsch*, das Abschiednehmen der Heiligen Peter u. Paul vor ihrem Märtyrertod gemalt. Das Vortreffliche dieses Gemäldes ist in den Annalen der Ö. L. Aug. 1804. ausführlicher entwickelt.

IV. Entdeckungen.

Zu der neulichen Nachricht von Hn. *Harding* gehört noch folgende: „Am 2isten September des Nachts um 11 Uhr fand ich auf der Sternwarte den vom Hn. Inspector *Harding* zu Lilienthal am 1sten d. M. entdeckten neuen Wandelstern, nahe östlich bey No. 14. Wallfisch (nach meinem grossen Sternkatalog) als einen Stern 7ter Grösse, und beobachtete ihn im Meridian am Mauerquadranten um 11 U. 55′. 21″ M. Z. in scheinb. gerader Aufsteigung 359°. 27′. 46″. und südl. Abw. 3°. 38′. 23″. Mondschein, dunstiger und bewölkter Himmel, hatten dessen Aufsuchung bis dahin verhindert. Allem Anschein nach ist diess abermal ein bisher unbekannt gebliebener Planet in der Region der Ceres und Pallas." *Bode.*

V. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Aus dem ehemaligen Reichsstifte Weingarten ist der Pater *Gallus Reinisch*, durch Vermittelung des Dr. *Schads* in Jena, als Professor der Philosophie nach der russischen Universität Charkow in der Ukraine abgegangen.

Der Doctor der Chirurgie und erste Wundarzt im allgemeinen Krankenhause zu Prag, Hr. *Franz Karl Fiedler*, ist zum Prof. der theoretischen Geburtshülfe, und der Prof. am Lyceum zu Linz, Hr. *Franz Niklas Tietze*, ist zum Prof. der allgemeinen Weltgeschichte an der Karl Ferdinandischen Universität zu Prag ernannt worden.

Dem Director der k. k. Bildergallerie, Hn. *Jos. Rosa*, ist von dem Kaiser der Rathstitel ertheilt worden.

Der besonders durch seine glücklichen Steinoperationen bekannte Doctor und Professor der Chirurgie, *Pajolo*, aus Venedig, ist vom Kaiser Franz mit einer goldenen emaillirten mit Brillanten besetzten Dose beschenkt worden, weil er in dem allgemeinen Krankenhause zu Wien nicht nur an 6 Personen diese Operation mit sehr glücklichem Erfolge vorgenommen, sondern auch seine Methode vielen Wundärzten in Wien gezeigt hat.

In der ausserordentlichen Sitzung der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaft am 27. August ist der k. k. Staatsminister und Oberstburggraf, *Johann Rudolph* Reichsgraf *Chotek*, zum Präsidenten derselben erwählt worden.

Am 14. Sept. hat die Classe der Geschichte u. alten Literatur vom National-Institute in Paris zu Correspondenten ernannt: Hn. *Villers*, Vf. des Versuchs über den Einfluss der Reformation Luthers und anderer Schriften; Hn. *Schnurrer*, Prof. der morgenländischen Sprachen in Tübingen; und Hn. *Strofani*, einen Sicilianer, Vf. mehrerer Schriften über das Commerz und die Statistik.

VI. Berichtigung.

In dem Lections-Catalog der Universität zu Halle N. 155 ist in der Anzeige der Vorlesungen des Hn. Prof. *Froriep* statt der *Zoologie* zu lesen: *Vergleichende Anatomie*, und statt des Zusatzes ist zu bemerken, dass er diese Vorlesungen durch die nöthigen Präparate und Thierzergliederungen erläutern werde.

Google

INTELLIGENZBLATT
der
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Num. 163.

Mittwochs den 10ten October 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Giessen.

Der hiesigen Universität soll eine neue, den Bedürfnissen der Zeit mehr entsprechende Verfassung gegeben werden. Eine Deputation, welche aus fünf Mitgliedern des Senates bestand, hat einen Plan hierzu ausgearbeitet, und dieser ist nunmehr der höchsten Stelle zur Beurtheilung vorgelegt.

Maynz.

Nach dem so eben erschienenen: *Programme de l'examen public des élèves du Lycée de Mayence et de la distribution des prix à la fin de l'année classique. An XII.* (28 Seit. 4.) sind die Lehrgegenstände des Lycée die lateinische und griechische Sprache, die französische, deutsche und englische, wozu im nächsten Schuljahre noch die italiänische und spanische Sprache kommen werden; ferner Geschichte, Geographie, Chronologie, der Apolog, Mythologie, schöne Wissenschaften, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Astronomie, Zeichnen, Musik, Tanzen und Fechten, Moral und Religion. (In dieser Ordnung sind im Programme selbst die Lehrgegenstände angegeben.) Die lateinische Sprache ward in sechs Classen gelehrt, und in einem Elementarcurse, in welchem die Anfangsgründe der französischen und lateinischen Sprache bis zu den Regeln des Syntaxes vorgetragen wurden. In der sechsten Classe wurden die Regeln der französischen Grammatik nach *l'Homond*, und der erste Theil des lateinischen Syntaxes vorgetragen und die *Epitome historiae sacrae* übersetzt; in der fünften Classe wurde der zweyte Theil des lateinischen Syntaxes gelehrt; übersetzt wurden *de viris illustribus urbis Romae* und die Fabeln des *Phaedrus* nebst einigen Briefen *Ciceros*. In der vierten Classe wurden gelesen *historiae e profanis selectae*, *Justinus*, einige Eklogen des *Virgils*, *Ciceronis eclogae*, *Ovids* Metamorphosen. Zugleich wurde Unterricht ertheilt über die Erdkugel und eine geographische Uebersicht der *vier* Erdtheile gegeben. (Man erkennt also in Maynz noch keinen fünften Erdtheil an). Die dritte Classe las den *Curtius*, *Caesar de bello gallico*, Episoden aus *Virgil's* Gedicht vom Landbaue, das erste Buch der Aeneide. Auch wurden gelehrt die lateinische Prosodie, Chronologie bis zum Ende der römischen Republik, und alte Geographie. Die zweyte Classe las einen Theil von *Sallust's* Kriege mit dem Jugurtha, das zweyte Buch der Aeneide, auserlesene Oden des *Horatius*, *Cicero's* Rede für den Ligarius, Stellen aus *Livius*, und erhielt dabey noch Unterricht in der Mythologie nach *Treffans Mythologie comparée avec l'histoire*, Bd. I., in der Geschichte (die römische Kaisergeschichte von August bis auf Romulus Augustulus), und in der Geographie (Asien, Europa u. Africa). In der ersten Classe, die nur einen Schüler zählte, wurden gelesen *Livius*, das fünfte Buch der Aeneide des *Virgilius*, Briefe von dem jüngern *Plinius* und *Horazens ars poetica*, in Verbindung mit *Boileau's art poetique*. Der Unterricht in der Mythologie, Geschichte und Geographie war wie in der zweyten Classe. Lehrer des Elementarcurses ist der Maitre d'Etudes, Hr. *Berenger*, der sechsten und fünften Classe Hr. Prof. *Mailinger*, der vierten und dritten Hr. Prof. *Papen*, der zweyten und ersten Hr. Prof. *Butenschoen*. Griechisch wird in zwey Abtheilungen, ebenfalls von Hn. *Butenschoen* gelehrt. In der ersten wurden die Anfangsgründe der griechischen Sprache nach *Gail* vorgetragen, und *Aesops* Fabeln nach der *Gail*'schen Sammlung gelesen. In der zweyten Abtheilung (Section) trug Hr. *Butenschoen* den griechischen Syntax und die griechische Prosodie vor, und erklärte *Xenophons* Anabasis nebst auserlesenen Stellen aus *Homers* Ilias. In der französischen Sprache ertheilte in einem *Cours particulier* Hr. Prof. *Boucly*, Censeur des études, Unterricht, in der deutschen Sprache in zwey Abtheilungen Hr. *Butenschoen*; und in der englischen *Ebenderselbe* nach *Peyton*, womit er die Lectüre des *Vicar of Wakefield* von *Goldsmith* verband. In den *belles lettres Françaises et Latines* ist Hr. Prof. *Thirion* Lehrer, welcher seine Schüler mit den verschiedenen kleinern und grösern Dichtungsarten, dem Epigramme, der Inschrift, der Devise, dem Epitaphium, dem Madrigal, Sonnette, Impromptu etc., der Idylle und Ecloge, der Elegie, der Ode etc., der epischen, heroischen, philosophischen heroisch-comischen Dichtart und der Epopee bekannt machte, und dabey *Horazens* und *Boileau's* Dichtkunst auswendig lernen liefs. Auch ertheilte *Derselbe* seinen Schülern in der lateinischen und französischen Metrik Unterricht, und las mit ihnen neben der Episode

 der

Digitized by Google

sich erkühnet hat, verfängliche Aeufserungen wider des Königs Eigene hohe Perfon, und folglich wider die Würde Seines Reiches einzurücken, folches nicht ferner ungeahndet gelaffen werden könne; weswegen Se. Königl. Maj. für gut gefunden haben, in Gnaden zu verordnen: 1) Dafs von dem Augenblicke an, wo diefe gnädige Verordnung bekannt gemacht worden, alle Einfuhr von franzöfifchen Journalen, Wochenfchriften und Tageblättern in das Schwedifche Reich und die darunter gehörende Landfchaften ernftlich verboten ift, fo dafs darin eine Ausnahme weder bewilliget werden kann, noch begehret werden darf; 2) ebenfalls wird die Einfuhr aller Bücher und Schriften, die zukünftig in Frankreich gedruckt werden, verboten; die bisher herausgekommenen find folglich darunter nicht begriffen, in fo fern ihr Inhalt nicht wider die Vorfchrift der geltenden Verfaffungen ftritte: Jedoch kann in Hinficht der zukünftig in Frankreich herauskommenden Bücher eine Ausnahme ftatt finden, wenn darum bey des Königes Hof-Canzler-Amte ein unterthäniges Anfuchen gefchieht. Welchen gnädigen Willen und Befehl Sr. Königl. Majeftät ich hiermit zur Nachlebung allgemein bekannt machen müffen.

Stockholm, d. 7. Sept. 1804.

Kraft tragenden Amtes.

C. B. Zibet.

A. D. Hummel."

IV. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. *Chriftian David Henning*, vormals Infpector auf dem Joachimsthalfchen Gymnafium in Berlin, und jetziger reformirter Prediger zu Jutfchen in Preufsen, von dem man eine einzelne Predigt kennt, ift als Hofprediger nach Stolpe in Hinterpommern berufen.

Hr. Prediger *Richter* in Kuhftorf und Mehfendorf unweit Perleberg, der vormals als Rector der Schule in Puttlitz ein Rechenbuch herausgab, ift an des verftorbenen auch als Schriftfteller bekannten Predigers Hindenbergs Stelle nach Techow und Heiligengrabe in der Priegnitz verfetzt worden.

Hr. *Heinecke*, Lehrer bey der lateinifchen Schule des Waifenhaufes in Halle, hat das Rectorat *in Perleberg* erhalten. Er bearbeitet jetzt *den Juvenal*, wovon fchon die Prolegomena erfchienen *find*.

Hr. *C. F. Goldbach* aus Leipzig, geht als Profeffor der Aftronomie mit einem Gehalt von 2000 Rubeln und einigen Naturalemolumenten nach Moskau.

An die Stelle des von Hardenwyk nach Gröningen berufenen Prof. *Bofcha*, ift der Rector *ten Brink* zu Harderwyk wieder zum Prof. der Gefchichte, griechifchen Sprache und Beredtfamkeit, und an die Stelle des nach Amfterdam gehenden Prof. *Willmet* ift der Prof. *Pareau* zu Deventer wieder zum Prof. der orientalifchen Sprachen gewählt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Die
Knochen
des menfchlichen Körpers
und
ihre vorzüglichften Bänder
in
Abbildungen
und kurzen Befchreibungen
von
Dr. *Friedrich Heinrich Loffchge*,
Königl. Preufs. Hofrathe, der Medicin und Anatomie ord. Profeffor etc.

Nach der erften Erfcheinung diefes mit Beyfall aufgenommenen und in feinem bisherigen Gebrauche von Vielen fehr nützlich befundenen Werks, blieb dem Verfaffer noch zu wünfchen übrig, dafs einmal auf die Illumination der Kupfertafeln überhaupt noch etwas mehr Sorgfalt verwendet, und dann der Ankauf des Ganzen durch Wohlfeilheit mehr erleichtert worden wäre. In diefer neuen Ausgabe wird fich nun die Verlagshandlung angelegen feyn laffen, jene gerechten Wünfche des Verfaffers zu erfüllen. Demnach wird zwar im Texte nichts verändert, aber durchaus für reine Abdrucke der Kupfertafeln und für genauere und dem Zwecke angemeffenere Illumination derfelben vor Allem geforgt werden. Dann foll auch, der neuen unvermeidlichen Koften ungeachtet, der Preis herabgefetzt werden. Die erfte Lieferung mit *Tab. I. II. III.* in doppelten Platten und mit dem Texte von Bogen *A* bis *D* koftete fonft mit ausgemalten Kupfern auf holländ. Papier 2 Rthlr., jetzt 1 Rthl. 12 gr., illuminirt auf Schreibpapier 1 Rthlr. 16 gr., jetzt 1 Rthlr. 8 gr., und mit fchwarzen Kupfern auf Schreibpapier 1 Rthlr. 8 gr., jetzt 1 Rthlr.

Zur weitern möglichften Erleichterung des Ankaufs wird auch diefe zweyte Ausgabe wieder, wie die erfte, Heftweife erfcheinen. Dadurch hofft und wünfcht die Verlagshandlung mit dem Verfaffer, das Werk noch gemeinnütziger zu machen, und feinen Zweck in einem gröfsern Umfange, als bisher, erreichen zu helfen.

Das Ganze wird, wie bey der erften Ausgabe, aus 5 Lieferungen beftehen, und nach den verfchiedenen Ausgaben und nach oben bemerktem Preife zufammen 7 Rthlr. 12 gr., 6 Rthlr. 16 gr. und 5 Rthlr. koften.

Erlangen im Septbr. 1804.

Walther'fche Kunft- und Buchhandlung.

Digitized by Google

Nachricht an das pädagogische Publikum.

So eben sind die

pädagogisch amtlichen Berichte über die Elementar-Methode des Herrn Professor Ottiker

an alle gute Buchhandlungen Deutschlands versendet. Die Herren Verfasser, unter welchen Hr. Kirchenrath *Pörschke*, Hr. Schulinspector *Schulz* und Hr. M. *Tillich* sich befinden, leben alle an verschiedenen Orten und kennen sich zum Theil nicht einmal. Dass ihre Berichte competent sind, dafür werden schon ihre Namen bürgen. Und die Erfahrungen, welche sie seit Jahren mit dieser Methode gemacht, werden hoffentlich ein gröfseres Gewicht haben, als manche andere Urtheile, welche ohne Sach- und Erfahrungskenntnifs niedergeschrieben wurden.

Das Interesse der Sache und andere pädagogische Reflexionen, welche in dieser Schrift mit eingewebt sind, werden ihr hoffentlich einen bleibenden Werth sichern. Der Preis ist 16 Groschen.

Leipzig im August 1804. Heinrich Gräff.

Anzeige für Prediger.

Predigtentwürfe über freye Texte auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs, für evangelische Prediger, die nicht an die gewöhnlichen Perikopen gebunden sind, und für Nachmittagsprediger; mit beygefügter Angabe eines oder einiger Sonntage, auf deren Evangelium jeder einzelne Entwurf angewendet werden kann. Erster Jahrgang.

Diese Schrift wird den ganzen Jahrgang in vier einzelnen Heften, wodurch der Ankauf erleichtert wird, enthalten, welche *aus den einzelnen neuesten Predigtsammlungen der vorzüglichsten deutschen Prediger ausgezogen*, und sich an die so beliebten *Predigtentwürfe in Sturmischer Manier* anschliefsen, und von drey zu drey Monaten erscheinen werden. Das erste Heft wird in den ersten Tagen des Novembers dieses Jahres erscheinen; der Preis jedes Hefts wird 9 gr. seyn; diejenigen aber, welche ihre Bestellungen noch vor der Erscheinung dieses ersten und jedes der folgenden Hefte bey uns, oder denen ihnen zunächst gelegenen Buchhandlungen machen, erhalten das Heft à 8 gr. Sächs., aufserdem der Preis nachher bestimmt 9 gr. bleibt. Leipzig im September 1804.

Junius'sche Buchhandlung.

Anzeige für Prediger, Schullehrer und jeden gefühlvollen Leser.

Der schöne Tag. Ein rührendes Fest, gefeyert in der Kirche zu Schottenstein, und als Beytrag zum Guten, gezeichnet von einem Augenzeugen. 8. broch. Leipzig, bey Heinrich Gräff 1805. 10 Gr.

Da man jetzt die Confirmation, oder die Einsegnung der Katechumenen, aus sehr gerechten Gründen zu einer öffentlichen, sehr feyerlichen gottesdienstlichen Handlung zu erheben gesucht hat, so darf man überzeugt seyn, dass dieser Beytrag, welcher die Feyerlichkeiten der Confirmation beschreibt, wie sie in Schottenstein voriges Jahr vollzogen wurde, Predigern und Lehrern sehr willkommen seyn wird. Er enthält sowohl die feyerlichen herzergreifenden Reden, die der Geistliche des Orts sprach, ferner die Gesänge, welche von der Gemeinde und insbesondere von den Catechumenen gesungen wurden; als auch die Prüfung selbst in der catechetischen Form, wie sie Statt gehabt hat. Kein christlicher Leser von warmem Gefühl wird dieses kleine Buch ohne Rührung aus der Hand legen, und Lehrer und Prediger werden daraus manche sehr heilsame Ideen schöpfen können. —

Übersetzungs-Anzeige.

Schon im März d. J. machte ich das Publikum aufmerksam auf die Erscheinung der Schrift:

Karl Villers Versuch über den Geist und den Einfluss der Reformation Luthers, nach der 2ten Ausgabe übersetzt von Cramer, mit einer Vorrede und Anmerkungen begleitet von Hn. Abt Henke.

Die verspätete Erscheinung dieser Uebersetzung wird ein bedeutender Gewinn seyn für diejenigen, welchen es darum zu thun ist, etwas ganz Vollendetes zu besitzen, denn die Versicherung, dass Herr *Villers* bis auf den letzten Bogen die Uebersetzung seines Freundes *Cramer* mit Verbesserungen bereichert hat, sind keine leeren Worte!

Hamburg, den 26. Septbr. 1804.

B. G. Hoffmann.

Bey uns ist erschienen und an alle gute Buchhandlungen versendet worden:

English Library, Vol. 3. Enthaltend den 3ten Theil des *Tom Jones* von *Fielding*. 8. Schreibpap. 12 Gr. und Druckpapier 10 Gr. Der 4te Theil des *Tom Jones* und der 1ste Theil von *Miltons Paradise* erscheinen in 6 Wochen.

Biblioteca italiana, Vol. 1. Enthaltend den 1sten Theil von *Tasso's Gerusalemme liberata*. 8. Auf Schreibpapier 15 Gr. und auf Druckpapier 12 Gr. Der 2te Theil wird in einigen Wochen fertig.

Biblioteca espanola, Vol. 1. Enthaltend den 1sten Theil von *Historia de las Guerras civiles de Granada*. 8. Auf Schreibpap. 15 Gr. und auf Druckpap. 12 Gr.

Die häufige Nachfrage nach der *english Library* lässt uns erwarten, dass die so wohlfeilen und correct gedruckten Ausgaben der italiänischen und spanischen Classiker nicht minder Interesse erwecken und Käufer finden werden, da sie besonders für Deutschland wahres Bedürfniss sind. Ueberzeugt, dass die deutschen Liebhaber der ausländischen Literatur eine in Deutschland erschienene correcte und wohlfeile Ausgabe einer fremden und theuern vorziehen und somit Deutschland manche Summe erhalten werden, gehen wir unsern Weg muthig und entschlossen fort. Alle 2 bis 3 Monate erscheint ein Band von einer jeden Sammlung. Der Preis bleibt immer derselbe.

Gotha im August 1804.

Steudel und Keil.

Digitized by Google

II. Herabgesetzte Bücherpreise.

Anzeige.

Da das Breve des Papstes zur Wiederherstellung des Jesuiten-Ordens in Neapel sich auf die Verfassung dieses Ordens in Rufsland bezieht; so machen wir darauf aufmerksam, dafs man die sichersten und vollständigsten Nachrichten über die Jesuiten in Rufsland und deren Erziehungs-Anstalten in folgendem Werke findet:

„*Anmerkungen über die Religionsfreyheit der Ausländer im Russischen Reiche in Rücksicht auf ihre verschiedenen Gemeinen, ihre kirchliche Einrichtungen, ihre Gebräuche und ihre Rechte;* dargestellt vom „Prediger *J. C. Grot.* Drey Bände. (88 Bogen.)“

welches wir, um die Anschaffung zu erleichtern, bis nach der Ofter-Messe 1805 (statt 4 Rthlr. 8 gr.) für 2 Rthlr. 12 gr. erlassen.

Leipzig, im September 1804.

Dykische Buchhandlung.

III. Vermischte Anzeigen.

Beantwortung der gemachten Anfragen, die Kurfächsische Forstvermessung betreffend.

Das Instrument, dessen sich der Directeur der Forstvermessung, Herr Premieur-Lieutenant *Schellig* vom Ingenieur-Corps, bedienet, wird von ihm ein Winkelzeichner genennet, [Berg-Mechanikus *Studer* fertiget solche Winkelzeichner mit ausgezeichneter Genauigkeit.] der aus einem Messtische mit gutem Fernrohr (das Kreuz von Spinnewebe nach Freyh. *v. Zach*) bestehet. Der Messtisch wird mit gutem starken Zeichenpapier mittelst Eyweifs nach des verstorbenen Major *Vega's* Angabe bespannt, um es in feuchter Witterung immer glatt und ohne Falten zu erhalten. Die Winkelschenkel werden sogleich auf dem Walde mit Tusche ausgezogen; die Sehnen aber zu Hause nach einem in 10000 Theile eingetheilten Dresdner Fufs gemessen, und die Winkel mittelst der Sinusse daraus berechnet.

Das Geschäft so sehr wie möglich zu beschleunigen, ersann sich Herr Lieutenant *Schellig* diese noch nicht angewandte Nothhülfe in Ermangelung eines Winkelmessers mit getheiltem Rand. Das Netz eines Reviers wird entweder trigonometrisch [*Düzel's* Anfangsgründe der Goniometrie, München 1800.] oder nach goniometrischen Formeln berechnet; je nachdem es Umstände erfordern. Die letzte Behandlung verlangt etwas mehr Rechnens, macht aber einen Brouillon überflüssig, der bey erster Art nicht entbehrlich ist.

Die Conture der von den Forstvermessern bearbeiteten Theile eines Reviers, werden vor der Detail-Arbeit nach den trigonometrisch oder goniometrisch berechneten Distanzen geprüft, und im Nichtübereinstimmungsfalle wird er zurückgegeben; da das Revier auch theilweise auf dem Winkelzeichen befindlich, so lafst sich leicht jeder einzeln begangene Fehler auffinden, u. m. dgl.

Im vorigen Jahre ist das Amt Dobrilugk *ohne* Holzbestände aufgenommen worden, und bey der diesjährigen Bearbeitung des Amts Liebenwerda werden auch die Holzbestände mit eingetragen.

Was auf Richtigkeit hinzweckt, ist eben erwähnt worden; zur Forderung der Arbeit hat der Messtisch mit Anwendung des sogenannten Uebersprungens der Stände merkliche Vortheile vor dem Gebrauch der Scheibe gezeigt. Die Verminderung des Geldaufwands ist aber mehr vom Verfolg des angelegten Planes (für diese Blätter zu weitläuftig) der auf fabrikmäfsigen Betrieb hinwirkt, zu erwarten.

Jagdhaus Liebenwerda am 17. Septbr. 1804.

v. Zehmen,
Kurfächs. Cammer- und Jagd-Junker,
dermalen Volontair bey der Forst-*Vermessung.*

Die von mir herausgegebene medicinisch-chirurgische Literatur-Zeitung betreffend.

Die, durch einen mir sehr unangenehmen Umstand, ohne *meine* Schuld etwas verzögerte Beendigung des Ersten Jahrganges dieser Zeitschrift ist vor der Thüre; und ich eile, nicht nur für die so gütige Aufnahme derselben meinen herzlichen Dank zu entrichten, sondern auch wegen der künftigen Fortsetzung einige schuldige Nachrichten mitzutheilen.

Da ich bereits im künftigen Monate meine Vaterstadt verlassen werde, um die mir in *Marburg* gnädigst anvertraute Professur anzutreten, die Veränderung meines Wohnortes, und die ansehnliche Vermehrung meiner Geschäfte mir in dem letzten Viertel dieses Jahres durchaus keine Musse zu dem weitläuftigen Redactionsgeschäfte übrig lassen, und überdem noch die Veränderung meines Wohnortes auch eine *Veränderung des Verlagsortes nothwendig macht: so mufs ich* die wohlwollenden Leser um gütige Entschuldigung bitten, wenn ich mich genöthigt sahe, Sie bis zum Anfange des künftigen Jahres auf die Fortsetzung warten lassen zu müssen. Alsdann wird sie aber wieder ununterbrochen erfolgen: und ich gebe vorläufig das feste Versprechen, dafs, wie sehr auch der Kreis meiner Geschäfte noch erweitert wird, dieses Institut, mein Liebling, doch auf keine Weise darunter leiden, vielmehr noch hie und da verbessert werden soll. — Dieis diene zugleich denjenigen verehrlichen Verlagshandlungen, welche ihre Nova *mir selbst* gefälligst eingesandt haben, zur Nachricht. Ich danke ihnen dabey für diese Einsendung, und bitte nochmals alle Handlungen darum, verspreche ihnen dagegen, dafs, die (völlig unparteylichen!) Kritiken der *eingesandten* Schriften *andern in der Reihefolge des Abdruckes vorgezogen* werden sollen. Mit wem sie sich wegen der eingesandten Exemplare hinführo zu berechnen haben, werde ich ehstens, nebst den übrigen Nachrichten über die Verlagsänderung, öffentlich mittheilen.

Goslar im September 1804.

Dr. *J. H. Sternberg.*

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 165.

Sonnabends den 13ten October 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Pesth.

Bey allen katholischen Gymnasien der ungrischen und deutschen Erblande sind nunmehr Catecheten und Exhortatores angesetzt, damit Religionskenntnisse und Religiosität der Jugend mit der übrigen Bildung gleichen Schritt halten. In der Instruction für die Katecheten der deutschen Gymnasien heisst es: „Weil die Gründe der Religion erst den Philosophen vorgetragen werden: so muss der Unterricht in den Gymnasien auf Autorität und Glauben gebauet, und alle eigentlichen, selbst die kritisch-historischen Untersuchungen müssen dabey vermieden werden." Das Lehrbuch ist einstweilen der noch 1772 vorgeschriebene grose Katechismus; ein jeder Katechet kann aber nach dem Sinn der Instruction ein Religions-Lehrbuch ausarbeiten und zur Genehmigung vorlegen.

An alle Superintendenturen A. et H. Confession in *Ungarn* ist folgender Circularbefehl ergangen:

„*Sacratissimae Caesareae et Regi-Apostolicae Maj. Consilii Regii Locumtenentialis Hungarici Nomine Superintendentiae A. vel H. Conf. addictor. N. N. ex officio hisce intimandum:*

Cum benigna Resolutio Regia circa Coordinationem Literarum jam emanaverit, ordoque inibi praescriptus vigore Articuli 26. 1791. *ad Scholas etiam Evangelicae Confessioni addictorum extendi debeat, hinc committitur de benigno jussu Regio eidem Superintendentiae, ut super moderno Augustanae Confessioni addictorum rei Scholasticae statu relationem junctim cum constitutis Supremis Curatoribus isthuc quo celerius praestet.*

Josephus Comes Brunswik.

Ex Consilio Regio Locumtenentiali Hungarico Budae d. 27. *Dec.* 1803. *celebrato.*

Josephus L. B. Pongratz.

Auf besondere Vorstellung Sr. K. Hoheit des Reichspalatins ist der Hofbefehl, wornach die Akademieen zu Presburg, Caschau, Agram, ihre juridische Facultäten mit dem 1sten Nov. 1804 hätten verlieren sollen, zurückgenommen worden.

Hr. Dr. *Jos. Mulser*, Adjunct des hiesigen Prof. der Naturgeschichte, hat in Betracht, dass bey der Pesther Universität für die Hörer des philosophischen Cursus nur die allgemeine, und blos für die Mediciner die specielle Naturgeschichte vorgetragen werde, ausserordentliche Vorlesungen über die oryctognostische Abtheilung der Mineralogie angekündigt, und sich auch erboten, mineralogische Vorlesungen für Damen zu halten.

Presburg.

Seit dem 12ten November 1803 trägt Hr. *Georg Palkowitsch* als Professor der böhmisch-slavischen Literatur und Sprache am Evangelischen Gymnasium, die Grammatik u. Literaturgeschichte der böhmischen Slaven vor, und übt seine Zuhörer im böhm. slav. Styl. Der Hr. Super. *Martin Hamaliar* zu Szarvas, befindet sich an der Spitze der Gesellschaft, durch deren Vorschub diese Lehrkanzel zu Stande gekommen ist, und von deren Unterstützung sie ihr weiteres Gedeihen erwartet. Dieses Gedeihen wäre für die Cultur der Slaven oder Slowaken in Ungarn sehr zu wünschen. Hr. *Palkowitsch* war vorher Erzieher des Grafen Otto Porcia; ausser Gedichten und Comödieen hat er auch eine Slav. Uebersetzung von *Hufelands* Makrobiotik, und kürzlich eine ganz artige Slavische Geographie von Ungarn (*Zaamost Wlasti* Presb. b. Weber 1804. 140 S. 8.) drucken lassen.

Wien.

Seitdem der Hr. Leibarzt *Stift* das Protomedicat führt, ist ein eigener gedruckter Plan zu einer gleichmäsigen auf allen Universitäten der österreich. Monarchie zu beobachtenden Studienordnung in Bezug auf Arzneykunde, Wundarzneykunst und Pharmacie erschienen. Der Hauptzweck desselben ist, durch Strenge den Zugang zur medicinischen Doctorwürde zu erschweren. Inländer, die zum medicinischen Studium zugelassen werden wollen, müssen den dreyjährigen philosophischen Curs absolviret, und aus allen Theilen desselben in öffentlichen Prüfungen die Eminenz oder wenigstens die erste Classe erhalten haben. Der medicinische Curs dauert nach der bisherigen Ordnung fünf Jahre; keiner wird weiter gelassen, der nicht in jedem medicinischen Studio bey der strengen Seme-

Digitized by Google

ſtralprüfung die erſte Claſſe erhält. Ein eignes Kapitel ſchreibt die Strenge bey den Doctoralprüfungen vor, und unterſagt alles unzeitige Mitleiden. Die auf einer andern Erbländ. Univerſität graduirten Doctoren, wenn ſie in Wien ihre Praxis ausüben wollen, müſſen die zweyte oder ſogenannte praktiſche ſtrenge Prüfung aushalten. Ausländer, die ſich nicht auf öſterr. Univerſitäten wollen graduiren laſſen, können jedes beliebige Collegium nach eigener Wahl als auſserordentliche Zuhörer beſuchen. Wollen ſie aber auf einer k. k. Univerſität den Gradum annehmen, ſo müſſen ſie ſich allen obigen, die Innländer betreffenden, Vorſchriften unterwerfen. Ausländer, welche Doctoren bey einer auswärtigen Univerſität geworden ſind, und denſelben Gradum auch auf einer k. k. Univerſität erlangen wollen, müſſen zwey Jahre hindurch dem Curſus der Klinik beywohnen. Der Studiencurs für Civil- und Landwundärzte, die ihre Lehrjahre ſchon zurückgelegt haben, dauert zwey, und für ſolche, die ſich in keiner Lehre befanden, drey volle Jahre u. ſ. w. — So nöthig übrigens mehrere Strenge bey Doctorpromotionen wirklich iſt, ſo iſt doch nicht zu verkennen, daſs in der öſterreich. Monarchie, wo noch ſo manche groſse Strecke Landes ſich ohne Arzt, Wundarzt, Hebamme und Apotheke befindet, auch der ein Menſchenretter ſeyn könnte, der z. E. in der Anatomie oder Botanik nur die zweyte, in der Pathologie, Materia medica und Pathologie die erſte Klaſſe erreicht hätte.

Seit dem November 1803 hielt Hr. Dr. *Vietz* auf Veranſtaltung der k. k. Niederöſterr. Landesregierung 20 öffentliche Vorleſungen zu Wien über Rettungsanſtalten, denen ſämmtliche Lehrlinge der Fiſcher- und Schifferzunft beywohnen muſsten. Zu dieſem Behufe ſammelt der thätige Graf *Leopold Berchtold* an einem zu Wien aufzuſtellenden, alle Rettungsmaſchienen enthaltenden Cabinette. Seiner Menſchenliebe verdankt man auch die *Anleitung vielerley Lebensgefahren zu Lande und zu Waſſer vorzubeugen*. Er ſtellte deshalb zwey Preiſe aus, und lieſs die beſten Beantwortungen ſeiner Fragen von *Joh. Heinr. Moriz Poppe* und von *A. Fothergill* auf ſeine Koſten mit ſeinen Anmerkungen drucken und vertheilen.

II. Cenſurangelegenheiten.

Im Auguſt iſt zu St. Petersburg das längſt erwartete *Cenſur-Edict* in 47 §. erſchienen. Der Hauptinhalt iſt folgender: „Zur Unterſuchung der Bücher und Schriften werden bey den Univerſitäten Cenſur-Committeen aus den Profeſſoren und Magiſtern errichtet, die unter der unmittelbaren Leitung der Univerſitäten ſtehen; eben dieſe Committeen unterſuchen auch alle Bücher und Schriften, die aus fremden Ländern für die Univerſitätsbeamten verſchrieben werden. Für die im St. Petersburger Univerſitätsbezirke zu druckenden Bücher und Schriften wird, bis zur Eröffnung der Univerſität, unter der Direction des Curators derſelben, eine Cenſur-Committee aus Gelehrten errichtet, die ſich in der Reſidenz aufhalten. Alle Bücher und Schriften ohne Ausnahme, die von der Ober-Schul-Direction, der hieſigen Akademie der Künſte und der der Wiſſenſchaften, den Cadetten-Corps, von der Medicinalpflege u. ſ. w. herausgegeben werden, ſind der hieſigen Cenſur übergeben. — Theologiſche Werke und Schriften über die Bibel und die Religion, die Auslegungen der göttlichen Geſetze u. ſ. w. gehören unter die geiſtliche Cenſur des heil. Synods und der Eparchial-Erzbiſchöfe. Solche Bücher müſſen von der Synods-Druckerey oder einer unter derſelben ſtehenden gedruckt werden. — Journale und Zeitſchriften, die durch die Poſtämter von auswärts hereinkommen, werden von eigenſt bey denſelben dazu beſtellten Cenſoren unterſucht. — *Alle* handſchriftliche Theaterſtücke, die auf irgend einem Theater, ohne Ausnahme der Hoftheater, in *den Haupt-* oder andern Städten gegeben werden, *müſſen* vor der Aufführung von den Cenſur-Committeen geprüft worden ſeyn; wo es dergleichen nicht giebt, prüfen die Schul-Directoren, unter Aufſicht der örtlichen Obrigkeit. Theaterzettel und ähnliche Anzeigen gehören vor die bürgerliche Obrigkeit. — Trägt ein Cenſor Bedenken, auf ſeine Verantwortung irgend ein Werk durchzulaſſen, oder er fände es dienlich, ſelbſt ein bereits gedrucktes Buch zu verbieten, ſo trägt er dieſs der vollen Verſammlung der Cenſoren vor, wo denn die Mehrheit der Stimmen entſcheidet. — *Befindet* ſich die ganze Cenſur-Committee in einem ſolchen bedenklichen Falle; ſo bittet ſie bey dem Curator um Entſcheidung. — In keinem Buche und keiner Schrift darf etwas wider die Religion, gegen die Regierung, gute Sitten oder perſönliche Ehre irgend eines *Staats*bürgers befindlich ſeyn. In irgend einem ſolchen Falle bemerkt der Cenſor die Stelle im Buch, wenn es hier geſchrieben oder gedruckt worden iſt, oder *im* Manuſcript, enthält ſich weiter aller *Correctur und giebt* es dem Verfaſſer zurück; iſt es hernach *corrigirt, ſo* iſt der Druck erlaubt. — Kommen nicht zuſammenhängende Aufſätze in dem Manuſcripte vor, wo anſtöſsige Stellen ſich befinden, ſo wird der Druck des Aufſatzes allein verſagt, der etwas geſetzwidriges enthält, die übrigen aber gehen durch.“ — Zwey Paragraphen, welche Se. Maj. ſelbſt bey dem Entwurf verlangt haben, nemlich §. 21 u. 22, ſind folgende: „Uebrigens befleiſsiget ſich die Cenſur bey dem Verbot des Drucks oder Verkaufs eines Buches ſtets einer vernünftigen Nachſicht, und enthält ſich aller einſeitigen parteyiſchen Auslegungen des Sinnes einzelner Worte, oder des ganzen Werkes, aus denen etwa vermeintliche Urſachen zum Verbot entſpringen könnten. In zweifelhaften Fällen, wo irgend eine Stelle einer doppelten Auslegung unterworfen ſeyn könnte, iſt es immer beſſer, ſie auf die für den Verfaſſer vortheilhafte Art zu deuten, als ihn zu verfolgen. — Eine beſcheidene und vernünftige Auseinanderſetzung jeder Wahrheit, die auf die Religion, die Menſchheit, die bürgerliche Verfaſſung, oder auf irgend einen Zweig der Regierung Bezug hat, gehört nicht nur unter die gemäſsigteſte Strenge der Cenſur, ſondern *genieſst der völligen Preſsfreyheit*, die ja doch

die

Digitized by Google

die eigentlichen Fortschritte der wahren Aufklärung befördert." — „Die Censur soll nichts aufhalten, besonders keine Zeitschriften, die zu bestimmten Zeiten erscheinen müssen, weil sie den Werth der Neuheit nicht verlieren sollen. — Anstößige Kupferstiche und Bilder, die auf individuelle Kränkung irgend einer Person abzwecken, sind aufs strengste verboten. — Alle Bücher, Schriften und Kupferstiche, welche die Universitäten für ihren Gebrauch verschreiben, sind auch der Censur unterworfen. — Bücher und Kupferstiche, welche die Buchhändler aus dem Auslande verschreiben, werden der Censur nicht übergeben; sondern jede Censur-Committee macht die in ihrem Bezirk befindlichen Buchhändler durch schriftliche Reverse verbindlich, dass sie nichts zum Verkaufe ausbieten, was wider die Censur-Verordnung läuft. Deshalb sollen die Buchhändler gehalten seyn, in bestimmten Zeiten im Jahr den Katalog von den bey ihnen verkäuflichen Büchern und Kupferstichen einzuliefern; so wie auch die zugekommenen Sachen als einen Nachtrag ihres Katalogs gleich anzuzeigen. Eben dieß soll auch von denen beobachtet werden, welche mit Büchern und Kupfern handeln, die innerhalb des Reichs gedruckt und gestochen werden. In solchen Fällen, wo der Buchhändler über die Erlaubniss zweifelhaft ist, bittet er die Censur-Committee um Entscheidung. Die Censur hat ihre eigene Kanzeley u. ihr eigenes Siegel. Wenn die bürgerliche Obrigkeit eines Orts es für nöthig erachtet, irgend ein Buch zu verbieten, welches sich schon im öffentlichen Verkauf befindet, so ist sie gehalten, sich darüber vorläufig mit der Censur-Committee zu verständigen. Es ist zwar der Censur-Committee erlaubt, zuweilen die Durchsicht von Büchern und Schriften den Directoren der Gymnasien zu übertragen, dieß darf aber nur in dringenden Fällen geschehen, und wenn die Censur-Committee zu überhäuft mit Geschäften, oder der Ort, wo die Schrift herauskömmt, zu entfernt von der Universität ist. In zweifelhaften Fällen holt sich der Director bey der Committee Raths. Bey neuen Büchern und Schriften kann der Name des Verfassers oder Herausgebers, wenn ers wünscht, zwar wegbleiben, dagegen aber muss ausdrücklich der Name des Verlegers und des Druckorts und das Jahr auf dem Titelblatt angezeigt seyn. Sachen, welche einmal die Censur passirt sind, können neu aufgelegt werden, ohne abermals in die Censur zu kommen, wenn sie keine Anmerkungen, Zusätze oder Veränderungen irgend einer Art enthalten. — Glaubt ein Autor oder Verleger, dass ihm durch das Verbot des Werks zu nahe geschehen ist, so kann er sich über die Censur bey der Oberschuldirection beklagen, welche dann entscheidet, ob seine Klage gegründet ist oder nicht. Findet es sich, dass eine Schrift ohne Erlaubniss der Censur gedruckt wäre: so wird sie, wenn auch darin nichts gegen die Censur-Verordnungen enthalten wäre, dennoch zum Vortheil des Collegiums der allgemeinen Fürsorge confiscirt, und überdem noch die Druckkosten, wenn sie der Verleger nicht getragen, gleichfalls zum Vortheil des Collegiums der allgemeinen Fürsorge beygetrieben. Finden sich gar gesetzwidrige Stellen in solchen Werken, so werden Verleger und Herausgeber dem Gerichte übergeben, und das Werk soll verbrannt werden. Jeder Verleger sendet ein Exemplar nebst dem Manuscript an diejenige Censur, welche die Erlaubniss gegeben hat, um dort das Original mit dem Gedruckten vergleichen zu können. Dieß geschieht bey jeder neuen Auflage eines Buchs." — Der Etat für die Censur-Committee in St. Petersburg ist: 3 Censoren, von denen jeder jährlich 1200 Rubel erhält; 1 Secretair, der mehrere Sprachen kennen muss, und zugleich die Aufbewahrung der Bücher übernimmt, jährlich 750 Rubel; zur Besoldung der Beamten und andere Ausgaben 1000 Rubel. Summa 5350 Rubel jährlich. Bis zur Eröffnung der Universität in St. Petersburg werden die Kosten für die Censur-Committee aus den für die Universitäten bestimmten Summen bestritten.

Französischen Blättern zufolge ist in *Spanien* die Verbreitung der Rede verboten worden, welche der französische Staatsminister *Portalis* bey Gelegenheit des Concordats hielt, weil sie, wie es in dem Verbote heißt, voll gefährlicher Grundsätze ist. Die Franzosen wundern sich darüber; dagegen würde man sich in Deutschland wundern müssen, dass so manches in Frankreich verboten wird, z. B. die deutschen Zeitungen auf dem linken Rheinufer etc., wenn nicht unter den grossen Wundern unsrer Zeit so manches kleine Wunderliche ganz unbemerkt vorübergienge.

III. Vermischte Nachrichten.

Die südlichen Staaten des *Nordamerikanischen* Bundes hatten bisher keine Universitäten. Im vorhergehenden Jahre bewilligte aber die Gesetzgebung von Süd-Carolina beträchtliche Summen zur Gründung einer solchen Anstalt in ihrer Hauptstadt Columbia; im verflossenen Winter wurden die nöthigen Gebäude errichtet, und zu Ende Aprils d. J. wurden sie eingeweiht. Die Universität ist reich dotirt; die Bibliothek enthielt bereits bey ihrer Eröffnung 500 Bände, und die Sammlung von physikalischen Instrumenten und naturhistorischen Gegenständen ist ungleich beträchtlicher, als man bey einer ganz neuen Anstalt erwarten sollte. — Dieselbe Gesetzgebung hat die Anlegung einer Bibliothek für das gesetzgebende Corps angeordnet, und zu ihrer jährlichen Vermehrung 1000 Piaster bestimmt. — Die ökonomische Gesellschaft dieses Staats hat die schöne Baumschule und Probewirthschaft angekauft, die der verstorbene berühmte Botaniker Michaux zehn Meilen von Charlestow angelegt hat, eine Anstalt, die 110 Aecker Land und nützliche Baum- und Strauchpflanzungen aus andern Erdtheilen enthält, die sein ehemaliger Besitzer in Carolina zu naturalisiren gesucht hatte. — Während auf diese Art Südcarolina mit glücklichem Erfolge für die Beförderung der Aufklärung arbeitet, giebt der Staat von Neuyork, der bereits eine Universität und eine Gesell-

Digitized by Google

sellschaft der Wissenschaften besafs, den andern vereinigten Staaten das erste Beyspiel einer Akademie der schönen Künste. Es ist eine Subscription eröffnet, und beynahe zu Stande gebracht, um sich Gypsabdrücke von den besten antiken Statüen und Basreliefs, und eine Sammlung von Kupferstichen und Zeichnungen zu verschaffen. Die ehedem zu Festlichkeiten bestimmte Rotonde wird dieser neuen Anstalt eingeräumt. Sie wurde im vorigen Frühling eröffnet, und erregte grofsen Enthusiasmus. Einige der verschriebenen Kunstsachen sind bereits aus Europa angelangt.

Während die französischen Blätter sich mit den deutschen Flugschriften gegen Bonaparte beschäftigen und auch den allerentferntesten Tadel nicht ungerügt lassen, ist der Courier de Londres ein eben so rüstiger Bekämpfer des Inhalts derselben, wiewohl in einem andern Sinne. Er findet in *Napoleon Bonaparte und das französische Volk unter seinem Consulate*, fanatischen Illuminatismus, wundert sich, wie man den Verfasser unparteiisch nennen könne, da er doch dem ägyptischen Feldzug Lobsprüche ertheile, und nimmt es ihm besonders übel, dafs er den Sieg der liberalen Ideen im Norden in Vergleichung mit den Aussichten auf die Wiederkehr der alten Erziehungsweise in Frankreich feyert. Noch weit schlimmer kommt das bekannte *Sendschreiben an Bonaparte von einem seiner ehemaligen Bewunderer* weg, ungeachtet ihm diese Schrift von Deutschland aus in der Voraussetzung zugeschickt war, dafs er sie als Geist von seinem Geiste anerkennen würde.

Hr. Abbé *Denina*, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, ist zu Ende Septembers von Berlin nach Paris abgereiset, und wird vielleicht dort bleiben, da sein, dem französischen Kaiser dedicirtes, Werk: *Clef des Langues* in Frankreich eine so günstige Aufnahme gefunden hat, dafs er dort einer *Anstellung* entgegen sehen darf. Er ist bekanntlich aus den *jetzt* mit Frankreich vereinigten Piemontesischen Staate gebürtig.

Hr. *Hartwich Wessely*, der sich in Berlin aufhielt, und durch hebräische Schriften, Gelegenheitsgedichte und seine Meseide bekannt ist, hat seinen bisherigen Wohnort verlassen und ist in seine Geburtsstadt Hamburg zurückgekehrt.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Anzeige.

Von der bereits in diesen Blättern angekündigten, von einem sachkundigen Gelehrten mit Zusätzen veranstalteten teutschen Uebersetzung des Werks:

Ant. Portal cours d'anatomie medicale ou élemens de l'anatomie de l'homme etc. Paris 1804.

erscheint nächstens in unserm Verlage der erste Band.

Leipzig, im September 1804.

Dykische Buchhandlung.

Anzeige für Religionslehrer und Schulen.

So eben ist erschienen und an alle gute Buchhandlungen Deutschlands versandt worden:

Droysen, Karl Ludwig, über die beste Art, die Jugend in der christlichen Religion zu unterrichten. 3r Theil. 8. Leipzig 1805., bey Heinrich Gräff. 12 Gr.

Ueber die beiden ersten Theile dieser Schrift haben mehrere literarische Blätter ein so günstiges Urtheil gefällt, dafs es überflüssig wäre, hier etwas zu ihrem Lobe hinzusetzen zu wollen.

Droysen, Karl Ludwig, kurze Hauptsätze der christlichen Lehre. Erster Katechismus für Kinder. Ein Auszug aus seinem Elementarbuch der Christlichen Lehre. 8. Leipzig 1805, bey Heinr. Gräff. 1½ Gr. Schulen, die sich directe an mich wenden, erhalten 50 Exempl. für 2 Rthlr.

Für Romanleser und Lesebibliotheken.

So eben ist erschienen und bey Heinrich Gräff in Commission zu haben:

Der Alchymist, oder *Elisa das Mädchen auf dem Monde*; vom Verfasser des Herrn von Lümmel auf Lümmelsdorf. 8. Hanau 1804. 1 Rthlr.

II. Verkäufliche Buchdruckerey.

Ich bin gesonnen meine mit drey Pressen und den dazu nöthigen Schriften versehene und gut eingerichtete Buchdruckerey in Verbindung mit meinem Hause, oder auch von demselben getrennt, zu verkaufen. — Das Haus selbst eignet sich völlig zu Betreibung der Buchdruckereygeschäfte, da solches, aufser mehrern Behältnissen und einer 21 Ellen langen sehr hellen Buchdruckereystube, noch 8 Stuben, worunter einige tapezirt u. ausgemalt, 11 Kammern, 2 Boden, 2 Keller, 2 Gärten und gutes Brunnenwasser enthält. — Würde der Fall eintreten, dafs ein Käufer beides, Haus und Buchdruckerey, übernähme; so könnte auch ein Theil der Kaufsumme darauf stehen bleiben.

Halle, im Magdeburgischen, den 24. Sept. 1804

Friedr. Wilh. Michaelis.

Buchdrucker.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 166.

Mittwochs den 17ten October 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Franeker.

Am 14ten May erhielt *J. C. Bergsma* aus Amsterdam die juristische Doctorwürde.

Am 16ten May erhielt dieselbe Würde *J. Tadema Wielandt* aus Leuwarden, nachdem er seine *Disquis. Jur. inaug.: De eo: an contra quoscunque bonae fidei possessores jus vindicandi adjudicare vere justum sit?* vertheidigt hatte.

Am 5ten Jun. übertrug der Prof. *J. H. Regenbogen* mit einer Rede: *De theologo perfecto*, das Prorectorat dem Prof. *E. Tinga*.

Gröningen.

Am 12ten May vertheidigte Hr. *W. H. Hofstede* aus Assa in der Landschaft Drenthe, sein Spec. Jur. *De cautione usufructuaria a testatore non remittenda*, und erhielt die jurid. Doctorwürde.

Am 13ten Jun. vertheidigte Hr. *J. C. Scharp* aus Axel in Vlaardingen sein Spec. Jur.: *De vi et effectu conditionum, ultimae voluntati adjectarum, quae libertatem matrimonii vel impediant, vel restringant*, und erhielt dieselbe Würde.

Am 16ten wurde Hn. *S. Tresling* aus Leuwarden die medic. Doctorwürde ertheilt. Seine Diss. Chirurg. handelt: *De sistendis haemorrhagiis.*

Rostock.

Die vortreffliche Sammlung von ausgestopften meklenburgischen Vögeln des Hn. Hofrath *Lembke* zu Schwerin, ist für eine Leibrente an das Museum der Universität hieselbst gekommen und bereits aufgestellt. Zwey Drittel dieser Leibrenten werden aus herzoglichen, ein Drittel aus akademischen Cassen bezahlt. Sie besteht aus 210 Arten, und von jeder Art ist bis auf einige wenige ein Paar vorhanden. Es sind darunter viele seltene, besonders Wasservögel, welche an den Küsten der Ostsee, oder auf den grosen Landseen in Meklenburg geschossen wurden. Hr. Hofrath *Lembke*, Mitarbeiter an der deutschen Ornithologie und ein grosser Kenner dieses Zweiges der Naturgeschichte, hat alles gethan, diese Sammlung so instruktiv als möglich zu machen. Im vorigen Jahre wurde eine Mineraliensammlung, welche bis auf einige wenige, alle in Karstens Tabellen verzeichneten Fossilien in guten Stucken enthält, von dem Bürger *Gieseke* für dasselbe Museum gekauft. Es ist zu wünschen und zu hoffen, dafs nun die Reihe an die übrigen grosen Bedürfnisse der Universität kommen werde, an ein Hospital, ein chemisches Laboratorium u. s. w. Für den botanischen Garten sind nur 100 Rthlr. und 6 Faden Weichholz jährlich ausgesetzt, wofür der Gärtner auch den Platz und die Gewächshäuser hergiebt; also ist das Ganze gröfstentheils ein Privatunternehmen des Gärtners und Professors der Botanik.

II. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

Den von der *Akademie der Wissenschaften* zu *Lyon* ausgesetzten Preis auf die Frage: „Welches waren die Ursachen des Uebergewichts der Griechen in den nachahmenden Künsten?“ hat unter den vielen eingegangenen Antworten die Schrift von *Amaury Duval*, Chef des Bureau der Wissenschaften und Künste und Ministerium des Innern, erhalten, dessen Abhandlung „über das Studium der Alterthümer“ im vorigen Jahre vom National-Institut gekrönt wurde.

Am 11. Sept. setzte die *Akademie der Wissenschaften* zu *St. Petersburg* in einer aufserordentlichen Versammlung einen Preis von 500 Rubeln auf die beste Abhandlung über die Natur des Lichtstoffs. — Die Akademiker *Sewergin* und *Sewanjanow* sind von der Akademie nach Finnland geschickt, um diese noch wenig bekannte Provinz in naturhistorischer Rücksicht zu bereisen.

III. Todesfälle.

Zu Köpenick bey Berlin starb am 10ten Sept. d. J. der kurmärkische Kammer-Assessor und Prof. bey der Artillerie-Akademie in Berlin, *Johann Wilhelm Andreas Kaumann*, geb. am 11. Jul. 1761 in Geismar bey Frankenberg im Fürstenthum Marburg. Er war bekanntlich

Digitized by Google

lich ein ſehr rüſtiger Schriftſteller, der ſich durch mathematiſche, geographiſche, phyſikaliſche, hiſtoriſche, philoſophiſche und ſatyriſche Schriften bekannt gemacht hat. Gern nahm er an literariſchen Fehden Theil, wie aus ſeinen Produkten bey der Wiederaufhebung der Tabacks-Adminiſtration im Preuſsiſchen; aus ſeiner Vertheidigung der Juden, u. ſ. w. zu ſehen iſt. Doch deckte er auch manche Scharlatanerieen auf, wie ſeine kleine Schrift über Pinetti de Merci beweiſet.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Von der Zeitſchrift *London und Paris* 1804. iſt ſo eben das 1ſte Stück erſchienen und hat folgenden Inhalt.

I. *London.* 1. Lord *Camelford*, ein merkwürdiger Engl. Sonderling. (Mit deſſen Porträt.) 2. Muſikliebhaberey und Privat-Konzerts in London II. *Paris.* 1. Ueber die Bettler in Paris. III. *Engliſche Karrikaturen.* 1. Die himmelſtürmenden Giganten, oder: die konföderirte Koalition. (Hierzu gehört die Doppel-Karikatur No. I.) 2. Britannien zwiſchen den Aerzten und den Tod in der Klemme. (Hierzu gehört die Karikatur No. II.)

Weimar, im Septbr. 1804.

Neue Societäts- Buch- und Kunſt-Handlung.

Das *9te Stück* von *Wieland's neuem teutſchem Merkur* 1804 iſt ſo eben mit folgendem Inhalte erſchienen.

I. Religion und Geduld. Von *B.* (Zur Erklärung des Titelkupfers.) *II.* Die Orphiſchen Argonautika. V. 230 bis 302. Von *Welker.* *III.* Hingeworfene Gedanken über Schulſtrafen, welche entehren. *IV.* Groſskönig, ein ſurrogativer Kaiſertitel. *V.* Nachricht von einer Handſchrift des altteutſchen Gedichts: *von dem Schafzabel-ſpil.* *VI. Auszüge aus Briefen.* 1. Aus Paris. 2. Aus Erlangen. 3. Aus London.

Weimar, im Sept. 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Göttingiſches Muſeum
der
Theologie und Literatur.
Herausgegeben
von
Dr. *Johann Horn.*

Der *Inhalt des erſten Bandes erſten Stücks* iſt folgender: 1) Ankündigung und Nachſchrift; vom *Herausgeber.* 2) Philoſophiſche Darſtellung des Urſprungs und der Entwickelung des Chriſtenthums; von einem *Ungenannten.* Mit Anmerkungen vom Herausgeber. 3) Kurze Religionsgeſchichte der Mexikaner; von *F. J. Kutſcher.* 4) Ueber das moraliſche Fundament der Eheverbote unter Verwandten; von Dr. *C. F. Ammon.* 5) Berthereau und ſein literäriſcher Nachlaſs; vom *Herausgeber.* 6) Ueber den Antichriſt. *Ein exegetiſcher Einfall*, nebſt einer philoſophiſchen Zugabe; von *L. F. B.* 7) An diejenigen, welche ihre Predigten nicht memoriren wollen; von *Aug. Mannes*, Prediger zu Maisburg. — Das Intelligenzblatt enthält Correſpondenz-Nachrichten des Herausgebers, und literariſche Anzeigen von Buchhändlern.

Hannover. Gebrüder Hahn.

Das 9te Stück vom *Journal des Luxus und der Moden* 1804 iſt ſo eben erſchienen und hat folgenden Inhalt.

I. Bemerkungen über den Bildhauer *Canova* in Rom. *II.* Bemerkungen über Portugal. *III.* Badechronik. 1. Karlsbad im Auguſt 1804. 2. Das Bad zu Liebenſtein. *IV.* Künſte. 1. Oſſian, gemalt von *Gerard*, geſtochen von *Godefroy.* 2. Anſichten des Rheins von N. Vogt. *V.* Miſcellen u. Modenberichte. 1. Das Vogelſchieſsen zu Rudolſtadt. 2. Groſser Staatsaufzug des franzöſiſchen Geſandten in Prag. 3. Die neue Lavakirche. 4. Modenbericht aus Paris. 5. Teutſcher Modenbericht. *VI.* Ameublement. Bett in ägyptiſcher Form. *VII.* Erklärung der Kupfer.

Weimar, im Sept. 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Von den *Allgemeinen geographiſchen Ephemeriden* 1804 iſt das 9te Stück ſo eben mit folgendem Inhalt erſchienen:

Abhandlungen. 1. Topogr. ſtatiſtiſche Nachrichten von dem Vorgebirge der guten Hoffnung, von *Barrow.* 2. Ueber die Reſultate der neueſten franzöſiſchen Entdeckungsreiſe, vom Hn. Landkammerrath *C. Bertuch.* *Bücher-Recenſionen.* 1. *Storch's* Gemälde des ruſſiſchen Reichs. (Fortſetzung.) 2. Travels in Turkey, Asia-minor, Syria and acroſs the deſert into Egypt., etc. by *W. Wittmann.* — *Karten-Recenſionen.* 1. *Kindermanns* Atlas der öſtreichiſchen Monarchie etc. 2. Carte élémentaire et ſtatiſtique de l'Allemagne, par *Brion* et *Maire.* — *Vermiſchte Nachrichten.* 1. Organiſation des Kurfürſtenthums *Salzburg.* 2. Etwas über die geographiſchen

Digitized by Google

phiſchen Karten v. *Rußland* etc. 3. *Avantcoureur* neuer geographiſcher und ſtatiſtiſcher Schriften. 4. Auszug aus dem Schreiben des Hn. Dr. *Langsdorf* an Hn. von *Schwarzkopf*. 5. Nachrichten aus dem Franzöſiſchen *Guiana*. 6. Ruſſiſche kaiſerl. Verordnung wegen der Kalmucken. 7. Zur Statiſtik des Fürſtl. Hauſes Lichtenſtein. 8. Literariſche Nachrichten aus England. 9. *Avantcoureur* neuerſchienener Karten. 10. Kurze Notizen. — *Otaheiti* — *Kirgis-Kaiſaken* — *Parkinſon's* Reiſe — Fürſt v. *Wittgenſtein* — Hn. A. v. *Humboldt's* und *Fr. Hornemann's* Rückkunft — *Bergmann* — *Bruce's* Reiſen — *Ellicott's* Reiſe — *Rühs*, Briefe über Schweden — *Engliſche* Armentaxe — Erbkaiſer von *Oeſterreich* — Stadt *Roche-ſur-Yon* — *Stewart's* Reiſe. 11. Etat der Ruſſiſch-kaiſerl. Armee. 12. Ueberſetzungs-Anzeige. 13. Anzeige der neuen Ausgabe von Gaſpari's Lehrbuch, II. Curſus. — Zu dieſem Hefte gehören: 1) Die Karte von der Halbinſel des Vorgebirgs der guten Hoffnung. 2) Das Porträt von *Büſching*.

Weimar, im September 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Vom *Allgem. teutſchen Garten-Magazin* 1804 iſt das *7te Stück* mit folgendem Inhalte erſchienen.

I. *Landſchafts-Gartenkunſt.* 1. Die Gartenkunſt bey den Chineſen. 2. Verſuche mit der Syringa oder dem Spaniſchen Hollunder für Engliſche Pflanzungen. 3. Die Bienen-Colonie, als Partie eines Engliſchen Gartens. 4. Geſchmackvolle Pariſer Verzäunungen. III. *Treib- und Gewächshaus-Gärtnerey.* Anweiſung zum Treiben verſchiedener Blumenzwiebeln im Winter. IV. *Blumiſterey. Anfrage:* Iſt es beſſer, die in Töpfen ſtehenden Blumen von unten oder von oben zu begieſſen? *Antwort auf obige Frage:* Ueber das Begieſſen der Topfgewächſe. VI. *Obſt-Kultur.* 1. Charakteriſtik der Obſtarten. Die Roſenpfirſche mit halbgefüllter Blüthe. 2. Mittel gegen das Harz der Bäume. — Zu dieſem Hefte gehören folgende Abbildungen: Taf. 20. Die Roſenpfirſche. Taf. 21. Eine Farben-Muſtercharte. Taf. 22. Pariſer Verzäunungen. Taf. 23. Die Bienen-Colonie. Weimar, im Sept. 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Nochmalige Anzeige der Metriſchen Ueberſetzung und ausführlichen Erklärung der Werke des Horaz vom Prof. Preiſs.

Es haben ſich zwar auf unſere Anzeige dieſer Metriſchen Ueberſetzung einige Subſcribenten gefunden, da aber die Anzahl derſelben noch zu gering iſt, um ein ſolches Werk zu beginnen, ſo fordern wir das gelehrte Publikum nochmals auf, dieſe Unternehmung durch Subſcriptionen zu unterſtützen. Wir verlangen nur eine kleine Zahl, nur ſo viel, daſs wir zur Hälfte mit unſern Koſten geſichert ſind. Die mehreſten haben auf Velin-Papier ſubſcribirt, ein Beweis, daſs die Schullehrer ſich noch zu wenig dafür intereſſiren, und, wie wir vermuthen, aus Furcht eines zu hohen Preiſes. Wir verſichern aber, daſs wir die Preiſe nicht nur auf Velin-Papier, ſondern auch die beiden andern Ausgaben, daher auch das auf ord. Druckpapier, ſo billig als nur möglich ſetzen werden. Da wir indeſſen dem Autor bis Weihnachten d. J. den Termin geſetzt haben, ob wir eine hinlängliche Anzahl Subſcribenten erhalten, ſo erſuchen wir die Subſcribenten, Ihre Namen vor Weihnachten an uns franko einzuſenden.

Leipzig, den 1. October 1804.

Comptoir für Literatur.

Bey Göbbels und Unzer in Königsberg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

v. Baczko, Ludw., Beſchreibung von Königsberg in Preuſsen. Neue verb. Auflage. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Deſſen Grundriſs einer Geſchichte, Erdbeſchreibung und Statiſtik aller Provinzen des Preuſsiſchen Staats, nebſt einer kurzen Einleitung in die allgemeine Geſchichte und Geographie. Zum Gebrauch der Schulen. 8. 10 Gr.

Beyträge zur Kriegskunſt in Fragmenten über taktiſche Gegenſtände. 2tes Heft. 8. Mit 2 Kupf. 16 Gr.

Briefe, cosmopolitiſche, über die Geſchichte des Ruſſiſchen Reichs, ein Beytrag zur Kunde alter und neuer Zeiten. 2ter Band. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

Büttners, D. *Chriſt. Gottl.*, Anweiſung, wie durch Beſichtigungen ein verübter Kindermord auszumitteln ſey. Nebſt beygefügten Obductions-Zeugniſſen. Neue verbeſſerte Auflage. Herausgegeben von *J. D. Metzger*. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

— — deutſche Chreſtomathie, zur Bildung des Geſchmacks und zur Uebung im Declamiren für die Jugend. Neue ſehr verbeſſerte Auflage. 8. 10 Gr.

Dittmann, S. C., die Lehre Jeſu, oder Fragen an Kinder, die confirmirt werden ſollen. 3te Aufl. 8. 4 Gr.

Erzählungen zur Beförderung guter Gefühle und ſtiller Tugenden. 8. 20 Gr.

Hiller, Fr. Ad., zwölf deutſche Lieder mit Begleitung des Fortepiano. Quer Fol. 1 Thlr. 4 Gr.

Jenſens, W. G. M., funfzehn deutſche Lieder mit Begleitung des Klaviers. Neue wohlfeile Auflage. Quer Folio. 12 Gr.

Jeſſers, Theod. Ernſt, praktiſche Abhandlungen zur Civil-Baukunſt. Zum Unterricht für Landwirthe und angehende Baumeiſter; für Zimmermeiſter, Maurermeiſter und andere Handwerker. Neue wohlfeilere Auflage. gr. 8. 1 Thlr.

Kant, Im., Ueber die von der Königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin für das Jahr 1791 ausgeſetzte Preisfrage: Welches ſind die wirklichen Fortſchritte, die die Metaphyſik ſeit Leibnitzens und Wolfs Zeiten in Deutſchland gemacht hat? Herausgegeben von *D. Fr. Theod. Rink*. 8. 16 Gr.

Deſſen Todtenfeyer von *E. G. Bocket*. 8. 4 Gr.

Metz-

Digitized by Google

Metzgers, J. D., gerichtlich-medicinische Abhandlungen. 2ter Theil. gr. 8. 16 Gr.

Dessen Skizze einer medicinischen Encyklopädie, für den Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. Ein Leitfaden bey Vorlesungen. 8. 14 Gr.

Taeges (ehemal. Russ. Feldpredigers) merkwürdiges Leben, von ihm selbst beschrieben und herausgegeben vom Verfasser der Novellen von Doro Caro. 8. Mit 1 Kupfer von *Bolt*. 1 Thlr. 6 Gr.

Wahrnehmungen über den gesunkenen Menschenwerth. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Wildhatius, A. W., Elementar-geometrische Auflösungen des Delischen Problems, der Aufgabe vom Dreyschnitt des Winkels, und einigen andern Sätzen. Mit Kupfern. 8. 16 Gr.

Kants Silhouette. In ganzer Figur neu gestochen von *D. Berger*. 9 Gr.

III. Herabgesetzte Bücherpreise.

Nachricht für Liebhaber der Baukunst.

Bis auf den 3ten Theil herabgesetzter Preis von Schmidt's Bürgerlichen Baumeister.

Da die von mir bey dem Verlag dieses Werks baar ausgelegten 16000 Rthlr. jetzt wieder in meinen Händen sind, so bin ich auch im Stande, den Vortheil des Publikums mit meinem eigenen unter folgenden Zeit- und Mühe ersparenden Bedingungen zu verbinden. Wer 20 Rthlr. an 4 vollwichtigen Pistolen oder gleichem Werth portofrey an Unterzeichneten liefert, erhält dafür 1 Exemplar des bürgerlichen Baumeisters, den Text auf ord. Schreibpapier und die Kupfer auf starkes Schweitzer-Papier gedruckt, und für 12 gute Groschen gleicher Münze, jeden ihm fehlenden Heft, wobey nur bestimmt werden muss, ob der Text der vorher erhaltenen Hefte auf Schweitzer-Papier oder ord. Schreibpapier gedruckt war. Das ganze Werk besteht aus 4 Theilen, und jeder Theil aus 1 Fol. Band Text und 1 Fol. Band Kupfer, zusammen 398 Tafeln, ¾ auf ganzen Bogen, viele in imperial Fol. und 3 illuminirt. Alles dieses theilt sich wiederum in den im Ganzen gelieferten 1sten Theil, und in 31 einzeln gelieferte zum 2ten bis 4ten Theil gehörige Hefte. Der 1ste Theil giebt vorzüglich allgemeine Regeln und Ideen zu eingeschlossenen hölzernen Stadtgebäuden. Der 2te zu eingebauten steinernen Häusern, und zu freystehenden steinernen und hölzernen Landhäusern. Der 3te zu 75 verschiedenen Gartengebäuden. Der 4te zergliedert 2 sehr grosse Gebäude, giebt Ideen zur Anlage einer neuen Vorstadt, und liefert eine grosse Menge Muster zu Fussböden, Decken, Geländerwerk und andern Verzierungen. Den 1sten Julii 1805 tritt der bisherige Verkaufspreis von 58 Rthlr. 12 gr. für das ganze Werk, und 1 Rthlr. 12 gr. für jeden einzelnen Heft wiederum ein. Die Leser dieses werden ersucht, Baukünstler und Baulustige auf diese Nachricht gelegentlich aufmerksam zu machen.

Fr. Chr. Schmidt,
Vorsteheramts-Verweser in Gotha.

Auch werden die Gothaischen Haushaltungsbücher den Buchhandlungen nicht mehr unverlangt zugeschickt, sondern es müssen solche von der Verlags-Gesellschaft oder von mir oder von der *Fleischer*schen Buchhandlung in Leipzig in der Michaelis-Messe gefordert werden. *Fr. Chr. Schmidt.*

IV. Bücher, so zu verkaufen.

Gegen baare Zahlung in Conventions-Gelde sind zu verkaufen:

1) Die Allgem. Lit. Zeit. von 1786—88. 1791—99. nebst den Intellig. Bl. 12 Jahrgänge 30 Rthlr.
2) Dieselbe, von 1791, 93—95. 4 Jahrgänge. 10 Rthl.
3) *Heineccii* et *Leuckfeldi* scriptt. rer. germ. Franc. 1707. m. K. halb Lederband. Fol. 20 Gr.
4) *Struvii* corpus hist. germ. Jen. 1730. 2 halb Lederbände. Fol. 1 Rthlr. 8 gr.

Man wendet sich in frankirten Briefen an den Candidat Heinrich in Wittenberg.

V. Auctionen.

Am 1sten Nov. d. J. und den folgenden Tagen wird zu Helmstädt die von dem Hofrath und Professor *J. A. Remer* daselbst hinterlassene, aus siebenehalbtausend Bänden bestehende, Bibliothek meistbietend verkauft werden. Verzeichnisse sind in allen Buchhandlungen und bey sämmtlichen Herren Antiquarien der grösseren Städte in Deutschland zu haben.

Den 2ten Januar u. folg. Tage 1805 *soll* zu Berlin die vom verstorbenen Königl. Preuss. Geheimen Kriegsrath, Stadtpräsidenten u. Policeydirector Herrn *Eisenberg* hinterlassene sehr vortreffliche und zahlreiche Sammlung von griech. u. röm. Klassikern, jurist., histor., geogr., itinerar, litterar., schönwiss., ökonom. u. vermischten Büchern, alten Handschriften, Landkarten u. Grundrissen, gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden versteigert werden. Das gedruckte Verzeichniss erhält man: in Hamburg in der *Expedition des Correspondenten*; in Halle in der *Expedition der Allgemeinen Literatur-Zeitung*; in Gotha in der *Expedition des Reichsanzeigers*; in Leipzig in der *Junius*schen Buchhandlung; in Breslau beym Herrn Kanzleydirector *Streit*; in Danzig bey Herrn *Friedrich Sam. Gerhard*; in Frankfurt am Main in der *Jäger*schen Buchhandlung und in Berlin beym Unterzeichneten.

Berlin, den 2. Sept. 1804.

Sonnin,
Königl. Preuss. Auctions-Commissarius in Berlin.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 167.

Mittwochs den 17ten October 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XVII. *Dichterwerke.*

1. Originale.

(Fortsetzung von Num. 151.)

Unter den *Lehrgedichten* zeichnet sich ganz vorzüglich aus: *Le Malheur et la Pitié, poëme en 4 chants par Delille*, das im J. 1802 zu Paris bey Giguet in mehrern Formaten, nachher aber auch unter dem Titel: *La Pitié, poëme* etc. zu Basel, b. Schöll u. a. erschien; ein längst erwartetes und seitdem so bekannt gewordenes Gedicht (Vgl. A. L. Z. 1803. N. 296.), dass die Angabe des Inhalts hier eben so überflüssig wäre, als die Würdigung seines Werthes. Der Vf., der sich damals noch zu London aufhielt, und von dort aus die neue Auflage seiner *Jardins* (s. A. L. Z. 1802. N. 255.) und den Druck der in der Schreckenszeit ihm abgeforderten *Dithyrambe sur l'immortalité de l'ame* besorgte, der *le Passage de St. Gotthard, Poëme trad. de l'Angl. de Mme la Duchesse de Devonshire* beygefügt ist. Der Wunsch so vieler seiner Landsleute, ihn nach Paris zurückkommen zu sehen, den er auch endlich erfüllte, veranlasste *Daru*, den man als Uebersetzer Horaz'ens kennt, zu einer *Epître à J. Delille* (P. Pougens 1801. 8.), worin er ihn zu dieser Rückkehr auffordert, die Gründe seiner Weigerung widerlegt, und ein erfreuliches Gemälde des gegenwärtigen Zustandes des gelehrten Frankreichs entwirft. Eine Strophe gegen den Aufenthalt in Deutschland mag hier, bey aller Ungerechtigkeit derselben, um so mehr eine Stelle finden, da sie von einigen französischen Kritikern als vorzüglich ausgehoben worden:

Parmi les inventeurs de tous ces noms bizarres,
qu'espères tu trouver, que des lecteurs barbares,
dont l'accent rauque et dur heurte les mots entre eux,
brise, en les martelant, les sons les plus heureux,
double chaque consonne, et rend rude aux oreilles
tes vers dont la douceur t'a couté tant de veilles?
Je crois d'ici te voir, dans ta sainte fureur,
briser la lyre et fuir le perfide lecteur.

Eine Art allegorischen Lehrgedichts, dessen Nutzanwendung in der Empfehlung der treuen Liebe an Männer besteht, von der bekannten Dichterin *Fanny Beauharnais*, ist: *L'isle de Félicité, ou Anaxis et Théone, Poëme philosophique en 3 chants, précé. d'une épître aux femmes* (P. Masson 1802. 8. 3 Fr.). Beygefügt sind einige sogenannte *Pièces fugitives.*

Einige Gedichte über Wissenschaften und Künste stellen wir hier zusammen. Der *Discours sur la Littérature et les Littérateurs par F. Fayolle* (P. Moller 1801. 8.) feyert das Jahrhundert Ludwigs XIV., klagt den Krieg als Feind der Künste an, und erwartet deren Wiederherstellung vom Frieden. In dem *Dialogue en vers par le Cit. Crouzet, de l'Inst. nat. et Dir. du Pryt. de St. Cyr* etc. (P. Impr. de la Républ. 1802. 8.) der bey der Preisvertheilung im Prytanée von St. Cyr von zwey Zöglingen gehalten wurde, wird die Nomenclatur, der Nutzen und die systematische Verbindung der verschiedenen, von den Zöglingen jener Anstalt zu erlernenden Kenntnisse in sorgfältig bearbeiteten Versen behandelt; *les Arts, Poëme en trois chants par J. B. Lavedan* (P. Didot 1801. 8.) besingt die Malerey, Bildhauer- und Baukunst zwar in Versen, aber ohne Poësie. *De Maimieux* suchte seine neue Kunst in einer *Epître familière au sens commun sur la Pasigraphie et la Pasilalie* (P. Pernier 1802. 12.) zu empfehlen, die auch der neuen Ausgabe seiner Schrift beygefügt ist. *Desrois* gab sogar eine *Géométrie en vers* (1801. 8.)!

Zwey andere Gedichte haben das mit einander gemein, dass sie beide in Prosa sind, und nach den Ideen der Franzosen schon deshalb keine Gedichte heissen können, mehr aber aus der Ursache, weil sie ihre Gegenstände nicht dichterisch behandelten. — *J. Rosny*, ein noch junger aber so fruchtbarer Schriftsteller, dass er im dreyssigsten Jahre seines Alters fast eben so viele Producte seiner Feder, als Jahre zählte, gab *le Bonheur rural, ou tableau de la vie champêtre, Poëme en 12 livres et en prose* (P. Poisson 1801. 8. 3 Fr.) heraus, das nach den Monaten die ländlichen Geschäfte sehr prosaisch beschreibt; und *P. C. Boiste*, Vf. eines neuen allgemeinen Wörterbuchs der französischen

fischen Sprache, lieferte: *L'Univers, Poëme en prose, en douze chants; suivi de notes et d'observations sur le système du Newton et de la théorie physique de la terre* (P. b. Vf. 1801. 8. 6 Fr.), worin das Universum nach den vier Hauptgesichtspunkten, dem physischen, moralischen, politischen und religiösen, betrachtet, die vier Hauptsysteme derselben entwickelt und durch das allgemeine System, des Widerstandes des Guten und Bösen verbunden werden. Verschiedene Kritiker spotteten dieser kühnen Unternehmung, andere lobten das Werk als lehrreich; die Anmerkungen über Newton sollen sein System vermittelst des allgemeinen Fluidums der Alten, mit dem von Descartes in Uebereinstimmung bringen. Uebrigens konnte der Vf., eben jetzt mehr als einige Jahre früher, darauf rechnen, in Rücksicht der vielen religiösen Stimmung seines Gedichts, mehr theilnehmende Leser zu finden; und diese waren auch so zahlreich, dafs bald eine neue Auflage desselben erschien.

Eben jetzt traten auch mehrere Dichter auf, die theils gegen den damals so laut gewordenen zum Theil nur affectirten Atheismus kämpften, theils ihre Freude über die Wiederherstellung des Katholicismus äufserten. Das Gedicht: *Les Dangers de l'Atheisme, Poëme par G. Beauroche* (P. Barreau 1801. 8. 75 C.) enthält freylich mehr Invectiven als Gründe gegen die Atheisten; auch geht der Dichter in der Darstellung der Gefahren des Atheismus zu weit, wenn er z. B. Lucrezen alle seit der Erscheinung seines Gedichts begangene Verbrechen zuschreibt; indessen ist alles so *ad hominem* dargestellt, und die Lage der Christen und Atheisten in einen so lebhaften Contrast gebracht, dafs es bey den Lesern, auf die er wirken wollte, den bezweckten Eindruck wohl nicht verfehlen konnte. *Le rétablissement du Culte, poëme par P. L. M. Baour-Lormian* (P. Louis 1802. 8.), von einem Dichter, der sich vorzüglich durch Satiren bekannt gemacht hat, enthält manche kräftige Schilderung der revolutionairen Angriffe auf den Cultus des Volks, dessen Wiederherstellung gepriesen werden soll, beleidigt aber auf der andern Seite heildenkendere Leser durch Klagen selbst über die Aufhebung der crassesten Mönchsorden. *Amar du Rivier* widmete sein Gedicht (in 4 Gesängen): *Le Culte rétabli et l'Anarchie vaincue* (1801.) Papst Pius VII. Ein anderer Dichter, *M. J. H. Gaston*, der sich schon lange mit einer Uebersetzung von Virgils Aeneide beschäftigt, sang eine mit Beyfall aufgenommene *Ode sur le rétablissement du Culte* (P. Lenormant 1802. 8. 60 C.); und noch ein anderer, *J. B. Gastinel* führte in seiner Ode *De l'influence de la Religion sur la durée des états* (Eb., b. Eb. 1802. 8.) den Satz

Et quoi qu'en dise l'Athéisme,
Les amis du Christianisme
Sont le plus ferme appui des lois

zwar nicht in hohem Odenfluge, aber doch mit Eleganz aus. — Dafs alle diese Gedichte zugleich Lobreden auf Bonaparte enthalten, bedarf keiner nähern Erwähnung. Derselbe Fall tritt bey allen den Gedichten ein, in welchen die Wiederherstellung des Friedens oder Siege besungen wurden. Hier nur zwey derselben von bekannten Dichtern. *La Paix avec l'Empereur, ou le traité de Luneville, Poëme, suivi d'une épître à Virgile sur la bataille de Marengo par Cubières jeune* (P. Courcier 1801. 12. 1 Fr.) ist in der gewöhnlichen Manier des Vf., der sich fast immer über die Ungerechtigkeit oder vielmehr Gerechtigkeit der Kritiker beschwert, die ihn weniger achten, als er zu verdienen glaubt; *Hommage à la Paix par Theod. Desforgues* (P. March. d. N. 1801. 8. 1 Fr. 20 C.) enthält mehrere lyrische Gedichte, unter andern einen Siegsgesang nach der Schlacht bey Fleurus und eine Hymne auf den Frieden. Eine andere Ode auf den Frieden von dem General *Despinoy* führen wir wegen der Vorrede an: *Ode sur la Paix, avec des Choeurs; préc. d'observations sur la Poésie lyrique des Anciens comparée dans ses effets avec celle des modernes* (1802. 8. 30 C.) Andere richteten ihre Lobsprüche geradezu an Bonaparte. So aufser mehrern andern, der bekannte Arzt *Sacombe* ein *Hommage au premier Consul Bonaparte* (P., b. Vf. 1801. 12.), worin das Lob des Helden mit dem Lobe seiner *Ecole anticésarienne* Hand in Hand geht; *Imbert*, Mitdirector eines Erziehungs-Instituts bey St. Germain en Laye, *Stances sur le 19e Siècle au Cit. Bonaparte premier Consul* (P. Doudoucet 1801. 8.), die den Helden als das Siegsgestirn besingen, auf das die Hoffnung des Friedens und alle Segnungen desselben sich gründen; *P. F. Mallingre*, bey der National-Bibliothek, eine *Ode sur le premier Consul* (P. Rochette 1802. 12. 12 C.), worin er sich über sein Unvermögen, B. würdig zu besingen, mit diesen Versen tröstet:

L'heureux fils de Thétis eut son Homère; un jour
Mon Bonaparte aura son Homère à son tour.

Ein gewisser *Caillon* lieferte eine *Ode à Bonaparte, imitée de celle d'Horace, Phoebus volentem* etc. (1801. 8.) *Cauchy*, Generalsecretair des Erhaltungssenats, eine *Ode latine au premier Consul* etc. *avec une Trad. fr.* etc. (1802. 8.) u. a. m., viele in Journalen abgedruckte Lobgedichte und verschiedene Oden, die bey Gelegenheit der Errettung von der Höllenmaschine abgerechnet. Zu wünschen wäre es, dafs alle Dichter, die den Herrscher besingen, recht oft die 1801 erschienene *Ode sur l'Adulation poétique adressée à l'Instit. nat.* von *Masson*, dem Dichter der gekrönten Ode über die Gründung der Republik, beherzigten, der zwar selbst Bonaparte auf eine feine Art lobt, dagegen aber vor aller Schmeicheley diesem

Vermine, qui s'attache au siège consulaire
comme au trône des Rois

kräftig warnt, und dem Helden zuruft:

Hercule des Français, ta main victorieuse
de l'Hydre a confondu les coups multipliés
mais sa dernière tête est la plus dangéreuse,
elle souille tes pieds.

Aufser *Bonaparte* wurden nur wenige Helden oder Staatsmänner Frankreichs, und diese wenigen gröfstentheils nur nebenbey besungen: unter den Gelehrten erhielt diese Ehre der einzige verstorbene *Dolomieu*. Die etwa 25jährige Dichterin *Fortunée Briquet* lieferte

Digitized by Google

ferte eine *Ode sur la mort de Dolomieu, préc. d'une notice sur ce naturaliste et suivie d'une lettre du Secrétaire de la classe de la Literature et Beaux Arts de l'Institut nat. à l'auteur* (P. Pougens 1802. 8. 75 C.), die, wie man in französischen Journalen findet, von dem strengrichtenden Lebrun in einer Privat-Sitzung des National-Instituts vorgelesen wurde. Eben diese Dichterin hatte ein Jahr vorher eine *Ode sur les Vertus civiles* (Eb., b. Eb. 1801. 8. 20 C.) gesungen, die zugleich mit einer italiänischen Uebersetzung erschien. *Ferry*, Prof. der Physik und Chemie in einer Centralschule zu Paris, der schon vorher *les divers Périodes des Sciences des Lettres et des Arts* zum Gegenstande einer Ode gemacht hatte, besang die lyrischen Dichter des Alterthums und einige neuere in: *Les Poëtes lyriques, Ode* (P. Belin 1802. 8.), die *Collin d'Harleville* in der Anzeige derselben ein Monument zu Ehren der Ode selbst nennt.

Unter den lyrischen Erzählern zeichnet sich jetzt vorzüglich *Lablée* aus; er gab nicht nur eigene Romanzen (*Romances historiques et Pièces diverses en vers et en prose*) heraus, die wir oben schon angeführt haben; seine Liebhaberey für dieses Fach veranlasste ihn auch zu einer Sammlung der bessern ältern Romanzen von *Florian, Laharpe, Marmontel* u. a.: *Etrennes d'amour et d'amitié, Romances hist. anc. et nouvelles propres pour le chant et pour la lecture* (P. Levrault 1802. 18. 1 Fr. 50 C.) Schon vorher hatte ein Ungenannter eine jährlich fortzusetzende, unsers Wissens aber nicht fortgesetzte, Sammlung dieser Art angefangen: *Le Romancier, ou Delassemens des coeurs sensibles* (P. Rochette 1801. 12.), worin man Romanzen von *Florian, Dunault* u. a. findet.

Von den übrigen Gedichten der erzählenden Gattung mögen hier zuerst die *epischen* und *historischen* in der Ordnung folgen, in welche sie ihre theils aus der ältesten und ältern, theils aus der neuern Geschichte genommenen Sujets stellen, ohne dabey, den Grundsätzen der Franzosen gemäss, auf den Vortrag in Versen oder Prosa zu sehen — *Moyse en Egypte et chez les Madianites, par un Solitaire d'Appenzell* (P. Fuchs und Belin 1802. 12.) ist ein in poetischer Prose verfasstes Leben des Gesetzgebers der Israeliten, von dem sich eben nicht viel Rühmliches sagen lässt. Ebenfalls aus der Geschichte der Israeliten genommen ist der Stoff zu *Seila, fille de Jephté, juge et prince des Hebreux par Me Da*** (P. Leclerc 1802. 2 V. 12. 3 Fr. 50 C.), ein prosaisches Gedicht in 18 Gesängen, von einer Dame, der man ein günstigeres Sujet hätte wünschen mögen; denn sie hat den Stil in ihrer Gewalt, versteht Charaktere zu zeichnen und Begebenheiten interessant darzustellen. Ein gar sonderbares, aus mehrern Gattungen gemischtes Product ist das von *A. Barthez Marmorières*, ehemal. helvet. Obristlieutenant u. französischen Chargé d'affaires in der Schweiz herausgegebene Gedicht *Elnathan, ou les âges de l'homme, trad. du Chaldée* (P. Maradan 1802. 3 V. 8. 15 Fr.) Der Held, der unter den Regierungen der drey babylonischen Regenten, Nebucadnezar, Elvimerodach und Balthasar, eine wichtige Rolle spielt, wird in zwölf Abschnitten von seiner Empfängniss an, durch alle Abstufungen des Alters hindurch, bis in das Grab und den Aufenthalt der Seligen begleitet; zugleich ist aber dieses Gedicht eine allegorische Darstellung der Geschichte der drey letzten Könige Frankreichs, und der Revolution; daher denn auch der Vf. den Babyloniern unbedenklich Notabeln u. s. w. giebt. So viel sich gegen den ganzen Plan und dessen Ausführung einwenden lässt, so ist doch offenbar der Vf. ein für die Tugend eifernder Mann, der Achtung verdient. — Die Zeiten der Argonauten, wo noch Götter sich in Sterbliche verliebten, sind der Gegenstand von: *Aura, ou fragmens de l'Histoire de quelques Illustres bannis de la Grèce et de leur établissement dans les montagnes de l'Ibérie; avec des notions sur les côtes méridionales de ce pays, sur la Sicile, et les principales isles de la mer Egée par J. B. Guy Laoureins* (P. Moutard 1802. 8. 3 Fr.), worin Bacchus die arme Aura, nach Ermordung ihres Verlobten, im Schlafe mit Zwillingen beschenkt, deren Geburt sie nur abwartet, um diese Kinder und sich selbst zu ermorden. An Talent fehlt es dem Vf. nicht; doch war diess wohl nicht hinreichend, um ein solches Sujet befriedigend zu bearbeiten. Den berühmtesten Dichter und den berühmtesten Feldherrn des classischen Alterthums besang *L. Lemercier*, jeden in einem besondern Gedichte: *Homère et Alexandre, Poëmes* (P. Renouard 1801. 8. 2 Fr. 50 C.); die unglücklichen Wanderungen des ersten und die Siege des letztern sind der Gegenstand dieser durch Schönheit und Fehler beynahe gleich stark sich auszeichnenden Gedichte, in welchen der Vf. die Alten fast nur zu sehr nachahmt. *Basiris, ou le nouveau Télémaque par J. S. Quesné* (P. Maradan 1801. 2 V. 8. N. Ed. 1802. 2 V. 12. 3 Fr.) lässt sich wenigstens, wie selbst schon die baldige neue Auflage beweiset, gut lesen; der Vf. hat die Absicht, gefährliche Irrthümer zu bestreiten; die Lehren des Mentors, hier Timocrates, sind weise, wenn gleich etwas gedehnt; interessanter sind grossentheils die Paradoxieen des Philosophen Krates, die aber der Vf. nicht immer kräftig genug widerlegt. In den Beschreibungen ist der Vf. etwas kalt, lebhafter in den Erzählungen. — Aus der skandinavischen Geschichte bearbeitete ein junger, mit der nordischen Mythologie bekannter, Dichter, in einer angeblichen Uebersetzung die Thaten *Sueno's*, in *Les Scandinaves, Poëme trad. du Scéo Gothique, suivi d'observations sur les moeurs et la religion des anciens Peuples de l'Europe barbare, par Joseph Chérade Montbron* (P. Maradan 1801. 2 V. 8. 8 Fr.), und versetzte dadurch seine Landsleute in eine fast ganz neue Welt, auf die nur wenige durch einige Proben aus der nordischen Literatur und durch Uebersetzungen Ossians vorbereitet waren. Seine poetische Prose mag zuweilen ermüden; im Ganzen aber hat der Vf. viel geleistet. Zu einem Gedichte gab die vaterländische Geschichte den Stoff: *La Conquête de Naples par Charles VIII. ouvrage composé sous le règne de Louis XV.* (P. Fuchs 1801. 3 V. gr. 8. 12 Fr.) Es war, wie schon der Titel sagt, längst zum Drucke fertig; der Vf., *P. P. Gudin*, jetzt Mitgl. der 3n Cl. des Nat. Instituts, Vf. des in der vorigen Uebersicht erwähnten Gedichts über die Astronomie, fand ihn damals

Digitized by Google

damals bey der Verfolgung gegen Rouſſeau, Helvetius und Voltaire nicht rathſam. Der Hauptgegenſtand ſelbſt, die Verderbniſs der Sitten in Italien, die ſchönen Gegenden dieſes Landes u. ſ. w. gaben dem Vf., dem es dabey keineswegs an Erfindungsgabe gebricht, reichen Stoff zu einem halb ernſten, halb ſcherzhaften Gedichte von 40 Geſängen; doch würde es nicht drey Bände füllen, wenn nicht ſo viele hiſtoriſche, phyſiſche und mathematiſche, grammatiſche u. a. Noten und Excurſe beygefügt wären. — *La Libertéide, ou les Phaſes de la Révolution françaiſe, tableaux héroi-lyriques des événemens qui ont eu lieu depuis la formation des états généraux jusqu'à la paix générale en l'an 10, avec des notes hiſtor. et politiques et ſuivis des chants du Philoſophe, par P. Mouſſard* (P. Maradan 1802. 8. 6 Fr.) iſt das Erzeugniſs eines eingebildeten Versmachers, der ſich etwas darauf zu Gute thut, ſeine nur durch unrichtige Inverſionen, craſſe Bilder und andere Fehler ausgezeichnete Strophen mit dem Worte *Liberté* zu ſchlieſsen. Auch gehört wahrſcheinlich hieher die *Egyptiade, Poëme héroique P. J. Aillaud* (1802. 8.) ...

(*Die Fortſetzung folgt.*)

II. Preiſe.

Anzeige für Aerzte, welche ſich mit Impfung der Kuhpocken beſchäfftigen.

Bey dem Kurfürſtl. Sächſ. Sanitäts-Collegio zu Dresden hat Herr *Heinrich Ludwig von Zehmen* auf Schmölle bey Biſchofswerda, *Ein Hundert Reichsthaler* in Caſſenbillets deponirt, welche demjenigen Arzt in den Kurfürſtl. Sächſ. Erblanden ſammt der Ober- und Niederlauſitz als Prämie zu Theil werden ſollen, welcher zu ſeiner Zeit erweislich machen kann, daſs er in dem Zeitraume vom 19ten May dieſes Jahres an bis zu Oſtern 1807 unter ſämmtlichen Competenten, die gröſste Anzahl Perſonen mit Kuhpocken geimpft habe. Diejenigen in hieſigen kurfürſtl. Landen legitimirten Aerzte, welche um dieſe Prämie ſich zu bewerben gedenken, haben zur geſetzten Zeit, jedoch ſobald als möglich nach Oſtern 1807 ein Verzeichniſs der von ihnen während des gedachten Zeitraums mit Kuhpocken geimpfter Perſonen, bey welchen die Impfung aber auch gehaftet und die Kuhpocken ihren gehörigen Verlauf beobachtet haben, an das Sanitäts-Collegium zu Dresden einzuſenden. Es muſs auf dieſem Verzeichniſs Vor- und Zuname, Alter, Wohnort der Geimpften, Namen und Stand der Aeltern, ferner der Tag der Impfung, der Erſcheinung der charakteriſtiſchen Röthe und des Fiebers genau angegeben ſeyn. Endlich iſt die Wahrheit und Richtigkeit des Verzeichniſſes von demjenigen Impfarzt, welchem das Sanitäts-Collegium den Preis zuerkennen wird, vor der Obrigkeit ſeines Orts zuvor noch eidlich zu beſtärken und das Protokoll über die erfolgte Eidesleiſtung, ehe die Auszahlung an ſelbigen erfolgen kann, anhero mit einzuſenden. Derohalben ſämmtliche Mitbewerber um obgedachte Prämie im Voraus bedeutet werden, ihre Angaben gewiſſenhaft und ſo einzurichten, daſs ſie ſolche künftig eidlich zu erhärten im Stande ſind. Die obgedachte Prämie ſoll übrigens wo möglich, bis zum 14ten Junius 1807 ausgezahlet oder überſendet werden. Dresden, den 15ten Sept. 1804.

Kurfürſtlich Sächſiſches Sanitäts-Collegium.
Dr. Ludwig Chriſtoph Althof.

III. Todesfälle.

Am 1ſten Sept. ſtarb zu Bologna der gelehrte *Savioli*, von dem noch kürzlich eine Ueberſetzung des erſten Buchs von Tacitus Annalen mit einer Dedication an den Kaiſer Napoleon erſchien.

In der Mitte dieſes Monats ſtarb zu Paris der Architect *Trouard*, Mitglied der ehemal. Akademie der Architectur und Intendant der königl. Gebäude, in ſeinem 74ſten Jahre.

Am 27ſten Sept. ſtarb zu Magdeburg *Karl Daniel Küſter*, königl. Conſiſtorialrath, Inſpector, und erſter Prediger der daſigen reformirten Gemeinde, ein in ſeinem Wirkungskreiſe verdienter Mann, im 78ſten J. ſeines Alters.

IV. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Dr. *Ernſt Horn*, bisheriger ordentlicher Lehrer der Medicin und Viceſenior der mediciniſchen Facultät zu Wittenberg, iſt zu einer neu errichteten ordentlichen Profeſſur der praktiſchen Medicin und Klinik und zur Direction eines neuen Krankenhauſes mit dem Charakter eines königl. Hofraths unter ſehr vortheilhaften Bedingungen nach Erlangen berufen worden, und hat dieſe Stelle bereits angetreten.

Hr. Dr. *Horckel*, bisher auſserordentl. Profeſſor der Medicin zu Halle, iſt zum ordentl. Profeſſor der mediciniſchen Facultät ernannt worden.

Hr. M. *Karl Adolph Völker*, bisheriger Paſtor zu Rothenſtein im Weimarſchen, hat die Superintendentur und das Paſtorat zu Dornburg erhalten.

Der durch ſeine Reiſe bekannte *Leſſeps*, bisheriger Untercommiſſar der Handelsverhältniſſe, iſt zum General-Commiſſar in Aegypten ernannt worden.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 168.

Sonnabends den 20ten October 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Vorzügliche
Verlagsbücher
der
Gebrüder Gädicke
sonst in Weimar,
jetzt in Berlin wohnhaft.

NB. Alle diese Sachen kann man ohne Verzug bey uns und auch in allen andern Buchhandlungen erhalten.

Berzevizy, Gregor von, Ungarns Industrie und Commerz. 8. 1802. 10 gr. oder 45 kr.

Beweis, dass der Civilstand durch den Militärstand wesentliche Vortheile erhalte. gr. 8. 1802. 12 gr. oder 54 kr.

Breitenbach, Phil. Franz, die Fleischökonomie, oder vollständiger Unterricht, das Rind-, Schweine-, Schaf-, Ziegen- und Federvieh, wie auch Fische zu mästen, ihr Fleisch einzusalzen, einzupöckeln, einzubeitzen, zu mariniren, Würste daraus zu machen, und sowohl bey gewöhnlichen, als auch bey Torf- und Steinkohlenrauch zu räuchern und nach diesem gehörig aufzubewahren. 2 Theile. 8. 1803 und 1804. 2 Rthl. 12 gr. od. 4 fl. 30 kr.

Buchhandel, der, von mehreren Seiten betrachtet, für solche Leser, die denselben näher kennen lernen, oder sich als Buchhändler etabliren wollen. 8. 1803. 8 gr. oder 36 kr.

Danz, D. J. T. L., Vorschriften zu einer verständigen Übung in der deutschen Rechtschreibekunst für das Haus und die Schule. 8. 1802. 12 gr. od. 54 kr.

Dietrichs, Friedr. Gottl., Gemüse- und Fruchtspeisenwärterin, oder Anweisung, alle Arten von grünen und trockenen Gartengewächsen lange Zeit aufzuheben, vor dem Verwelken, Erfrieren und Verfaulen zu bewahren. Zweite verbesserte Auflage. 8. 1802. 12 gr. oder 54 kr.

Dessen Wintergärtner, oder Anweisung, die beliebtesten Modeblumen und ökonomischen Gewächse ohne Treibhäuser und Mistbeete in Zimmern, Kellern u. anderen Behältern zu überwintern. Erster Theil. 2te verb. Aufl. 8. 1802. 20 gr. od. 1 fl. 30 kr.

Dessen desselben Buchs zweiter Theil. 8. 1803. 1 Rthl. oder 1 fl. 48 kr.

Dessen Apothekergarten, oder Anweisung für deutsche Gartenbesitzer, viele in den Apotheken brauchbare ausländische Gewächse zu erziehen. 8. 1802. 1 Rthl. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Dessen vollständiges Lexicon der Gärtnerey und Botanik. 1ter bis 4ter Band. gr. 8. 1802 — 1804. 12 Rthl. oder 21 fl. 36 kr.

NB. Wer auf den 5ten Band 2 Rthl. 6 gr. pränumerirt, erhält die ersten vier Bände noch für 9 Rthlr.

Dessen Modeblumen für Botaniker und Blumenliebhaber. Sechs Hefte mit 24 ausgemalten Blumen. gr. 4. 6 Rthl. oder 10 fl. 48 kr.

Frenzels, F. J., physiologische Beobachtungen über den Umlauf des Safts in den Pflanzen und Bäumen. 8. 1804. 1 Rthl. 16 gr. od. 3 fl.

Füldner, Chr., die Wald- Feld- und Garten-Raupen, und die Mittel zu deren Vertilgung; durchgesehen und verbessert vom Prof. *Gotthard*. 8. 1804. 18 gr. oder 1 fl. 24 kr.

Gotthard, Dr. *J. C.*, die Kultur, Fabrikatur und Benutzung des Tabacks, von allen Seiten vollständig beschrieben, und so wohl für Tabacksfabrikanten, als auch für Tabacksraucher und Tabacksschnupfer zur nützlichen Belehrung abgefasst. 8. 1802. 1 Rthl. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Hallers, K. C. v., Geschichte der Wirkungen und Folgen des Oestreichischen Feldzugs in der Schweitz. gr. 8. 1801. 2 Rthl. oder 3 fl. 36 kr.

Meyers, Ehreg., Frachtbuch für Kaufleute und Spediteure, oder Unterricht über alles, was der Kaufmann und Spediteur bey Absendung und Empfang [illegible]ter zu beobachten hat. 8. 1801. 1 Rthlr. oder 2 fl. 15 kr.

[illegible] Kaufmann auf den Messen und Märkten, oder [illegible]nterricht für alle Mess- und Marktfranten. 8. 1802. 3 Rthl. oder 5 fl. 24 kr.

Dessen Kunst sich glücklich als Kaufmann od. Fabrikant zu etabliren. 8. 1803. 1 Rthl. 16 gr. od. 3 fl.

Dessen Wegweiser für Eltern und Jünglinge bey der Wahl eines Erwerbzweiges für die Letztern. 8. 1802. 1 Rthl. 12 gr. od. 2 fl. 42 kr.

Müllers, W. F., Streifereyen in den Harz und in einige seiner umliegenden Gegenden. Zwey Theile. 8. 1800 u. 1801. 1 Rthl. 10 gr. od. 2 fl. 36 kr.

Musterkarte für angehende Kaufleute. Gesammelt auf der Reise durchs Leben von einem Kaufmann. 8. 1804. 1 Rthl. 12 gr. od. 2 fl. 42 kr.

Nietzsche, M. *F. A. L.*, Beyträge zur Beförderung einer vernünftigen Denkensart über Religion, Erziehung, Unterthanenpflicht und Menschenleben. 8. 1804. 1 Rthl. 18 gr. oder 3 fl. 12 kr.

Plauti, *M. A.*, Miles Gloriosus. Cum notis superiorum interpretum selectis atque suis edidit *J. T. L. Danz*. 8. 1804. 1 Rthl. 8 gr. od. 2 fl. 24 kr.

Reichards Passagier auf der Reise in Deutschland und einigen angränzenden Ländern; vorzüglich mit Hinsicht auf seine Belehrung, Bequemlichkeit und Sicherheit. Ein Reisehandbuch für Jedermann, mit einer grosen Postkarte. Zweyte sehr vermehrte u. verbesserte Auflage. gr. 8. 1803. 2 Rthl. 16 gr. oder 4 fl. 48 kr.

Reinecke, *J. C. M.*, die Erde, oder Schilderungen der Natur u. Sitten der Länder u. Völker. Eine Lectüre für Freunde nützlicher Unterhaltung. Zwey Theile. 8. 1803 u. 1804. 2 Rthl. 16 gr. od. 4 fl. 48 kr.

Reisen und Abenteuer Rolando's und seiner Gefährten. Ein Robinson für Kinder zur Erlernung geographischer und naturhistorischer Vorkenntnisse. Nach dem Franz. des *Jauffret*. 6 Hefte. 8. 1800 bis 1803. 3 Rthl. oder 5 fl. 24 kr.

Schenks, *W.*, Candidat der Theologie, oder mitgetheilte Erfahrungen für Candidaten zur Erlangung vortheilhafter und glücklicher Verhältnisse im bürgerl. Leben. 8. 1802. 1 Rthl. 8 gr. od. 2 fl. 24 kr.

Dessen Taufbuch für christliche Religionsverwandte, oder auf Beobachtungen und Gesetze gegründeter Unterricht über alle Gegenstände, welche die Taufhandlung sowohl in kirchlicher als bürgerlicher Hinsicht betreffen. 8. 1803. 1 Rthlr. 20 gr. oder 3 fl. 18 kr.

Scherers, D. *A. N.*, kurze Darstellung der chemischen Untersuchungen der Gasarten. Zweite verb. Auflage. 8. 1802. 6 gr. oder 27 kr.

Schlaf, der, und das Schlafzimmer, in Beziehung auf die Gesundheit. Enthaltend eine ausführliche Belehrung für diejenigen, welche einen erquickenden und gesunden Schlaf zu haben und durch diesen ihr Leben zu verlängern wünschen. 8. 1802. 12 gr. oder 54 kr.

Schriftforscher, der, zur Belebung eines gründlichen Bibelstudiums und Verbreitung der reinen verschönernden Religion. Herausgegeben von *J. L. W. Scherer*. 1ster Band oder 4 Stücke. gr. 8. 1803. 2 Rthl. 16 gr. oder 4 fl. 48 kr.

NB. Die Fortsetzung ist in Altenburg bey *Schnuphase* erschienen.

Schröters, *J. S.*, Erfahrungen in seinem Blumen- Obst- u. Gemüs-Garten. 8. 1802. 20 gr. od. 1 fl. 30 kr.

Dessen Aesthetik der Blumen oder ihre Philosophie. 8. 1803. 1 Rthl. 16 gr. oder 3 fl.

Dessen das Alter und untrügliche Mittel alt zu werden, nebst 744 Beyspielen von Personen, welche 80 bis 185 Jahre alt geworden sind. 8. 1803. 1 Rthl. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Snells, *C. J.*, christliches Trost- und Besserungsbuch in besond. Fällen. 8. 1804. 16 gr. od. 1 fl. 12 kr.

Soldat, der, als Beystand der Polizey, oder Anleitung zur Kenntnis der Garnisonpolizey und der Bestimmung des Militärs in Friedenszeiten. Für junge Officiere und solche, die mit der besondern Garnisonpolizey unbekannt sind; von einem Königl. Preuss. Offizier. gr. 8. 1802. 20 gr. od. 1 fl. 30 kr.

Terrassierer, der, oder die Kunst Terrassen und andere abgedachte Erdwände mit Erde, Rasen und trockenem Mauerwerke zu bekleiden. Mit 3 zum Theil illuminirten Kupferabdrücken. gr. 4. 1803. 1 Rthl. oder 1 fl. 48 kr.

Völkers, Dr. *H. L. W.*, Forsttechnologie, oder Handbuch der technischen Benutzung der Forstprodukte, für Forstmänner, Cameralisten und Technologen. 8. 1803. 2 Rthl. oder 3 fl. 36 kr.

Dessen Handbuch der ökonomisch-technischen Mineralogie, für Cameralisten, Fabrikanten, Manufacturisten, Metallurgen, Land- und Forstwirthe, und Jedem der sich über den ökonomischen Gebrauch der Mineralien zu unterrichten wünscht. 1ter Band. 8. 1804. 1 Rthl. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Voigts, *J. K. W.*, kleine mineralogische Schriften. 2 Theile, 8. 1799 u. 1800. 1 Rthl. 16 gr. od. 3 fl.

Neue Verlags-Bücher
zur Ofter- und Michaelis-Messe 1804
von
Gottlieb August Lange
in Berlin.

Es lebe der Fruchtwechsel! Ein Beytrag zu *Karbens* Schrift über die Einführung der Wechselwirthschaft. gr. 8. 4 Gr.

Herbst, *J. E. W.*, Versuch einer Naturgeschichte der Krabben und Krebse. 3n Bds 4s St. mit illumin. Kupfern. gr. 4. 3 Thlr. 8 gr.

Martini, *M.*, Der verbesserte und geschickte Haushalter oder sogenannte faule Rechenknecht. Fünfte verbesserte Auflage. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

(Bey bedeutenden Bestellungen und baarer Zahlung findet bey diesem Artikel ein Partiepreis statt.)

Meyer, über den Fruchtwechsel und Futterbau zur Vieh-, Früchte- u. Dünger-Vermehrung. gr. 8. 8 Gr.

Meklen, Anleitung zum summarischen gerichtlichen Prozes. gr. 8. 12 Gr.

— — Anleitung zum gerichtlichen Prozes. 2r Bd. 1 Thlr. 12 Gr.

— — Anleitung zum ordentlichen bürgerlichen Prozes mit Rücksicht auf die Gerichtsordnungen Schwedisch Pommerns und Meklenburgs. 2 Bde. 3 Thlr.

Marveaux, *G.*, allgem. theoret. und praktische Grundsätze über die fauren Salze oder Säuren zum Gebrauch für Chemisten, Aerzte, Apotheker, Künstler und Fabrikanten. Aus dem Franz. von *D. L. Bourguet* und mit einer Vorrede von *S. F. Hermbstädt*. 3r und letzter Band. 1 Thlr. 20 gr.

Ruhs,

Digitized by Google

Rung, theoret. prakt. Handbuch der Tonartenkenntniſs. gr. 4. brochirt. (In Commiſſion.) 16 Gr.

Rudolphi, *K. A.*, Bemerkungen für Naturforſcher, Aerzte und Thierärzte, auf einer Reiſe nach Frankreich geſammelt. 1r Theil. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

La Sublime Scuola italiana overo le piu eccellenti Opere di Petrarca, Arioſto etc. Edizione de Agoſtino de Valenti. Poeti Vol. IX. auf Druckpap. 1 Thlr. auf Schreibpapier 1 Thlr. 4 gr.

Dieſer Theil hat auch den beſondern Titel:

Il Morgante maggiore di Meſſer Luigi Pulci. Edizione di Agoſtino de Valenti. Vol. I. auf Druckpap. 1 Thlr. auf Schreibpapier 1 Thlr. 4 gr.

Wilmſen, *F. P.*, Gallerie merkwürdiger Thiere, ein unterhaltendes und belehrendes Bilderbuch für Kinder von 7 bis 12 Jahren. 1s Bdch. gr. 8. mit 12 ſauber illumin. Kupfern, ſehr ſchön gebunden. 2 Thlr.

Wolf, *A. F.*, über die Nervenübel; ein Taſchenbuch für das ſchöne Geſchlecht, nebſt einem Anhange für das männliche, über Hypochondrie, Gicht und verwandte Uebel. 8. 16 Gr.

Bey H. Dieterich in Göttingen haben vor Kurzem folgende Bücher die Preſſe verlaſſen und ſind in allen Buchhandlungen um die dabey bemerkten Preiſe zu haben:

Ammon, D. C. F., Inbegriff der evangeliſchen Glaubenslehre. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Blumenbach, *J. F.*, Handbuch der vergleichenden Anatomie. Mit Kupfern. gr. 8. 2 Rthlr. 4 gr.

Diruf, D. C. F., Ideen zur Naturerklärung der Meteor- oder Luftſteine. 8. 12 Gr.

Novellen und Reflexionen. Aus den älteren Papieren des Herausg. des Grafen Donamar. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Neue Verlags-Bücher
der
Ettingerſchen Buchhandlung
in Gotha
zur
Michaelis-Meſſe 1804.

Hof-Kalender, gothaiſcher zum Nutzen und Vergnügen auf das Jahr 1805. 12. Mit Kupfern. Auch unter dem Titel: Gothaiſches Taſchenbuch zum Nutzen und Vergnügen auf das Jahr 1805. Mit Kupfern. 12. 1 Rthlr.

Almanac de Gotha pour l'année 1805. contenant diverſes connoiſſances curieuſes et utiles avec des planches 12. Auſſi ſous le titre: Porte-feuille de Gotha 1 Rthlr.

Taſchenbuch, tägliches, für alle Stände auf das Jahr 1805. 8. 16 Gr.

Poſt- und Reiſe-Lexicon, kleines geographiſches, für die Beſitzer des täglichen Taſchenbuchs, oder alphabetiſche Beſchreibung aller im täglichen Taſchenbuche befindlichen Poſt-Stationen. Mit einer Vorrede des Herrn Profeſſor *Galletti*. 8. 1 Rthlr.

Dictionnaire portatif des Conjugaiſons des Verbes réguliers, ſemi-réguliers, irréguliers et defectueux de la langue francaiſe. Ouvrage auquel on a ajouté des regles de conſtruction, ainſi que l'importante theorie du participe paſſé avec ſes développements p. *J. T. Dutac*, (prêtre françois). 8. 16 Gr.

Galletti, *J. G. H.*, kleine Weltgeſchichte zum Unterricht und zur Unterhaltung. 13r Th. 8. 1 Rthl. 8 gr.

Gipſers, *K.*, Altarreden bey der allgemeinen Beichte, Kinderbeerdigung und Confirmation der Jugend, theils ganz und in Auszügen u. Entwürfen, 18 Bändchen. gr. 8. 1 Rthlr.

Galletti, *J. G. H.*, Lehrbuch der Geographie oder Erdkunde. Neue ganz umgearbeitete Auflage. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Bibliothek, kleine auserleſene liturgiſche für Prediger, 3s Bändchen. gr. 8. Neue durchgeſehene Aufl. 12 Gr.

Löffler, D. *J. F. C.*, Predigten mit Rückſicht auf die Begebenheiten und den Geiſt des gegenwärtigen Zeitalters. Zweyte vermehrte Auflage. 16 Gr.

Verlags-Bücher
von
Adolph Schmidt in Hamburg.

Heiſe, *J. C.*, Ländliche Gemälde und Lieder. 8. 1803. 12 Gr.

Jauffret, *L. F.*, Idyllen und Erzählungen. 2 Thle, mit Kupfern. 18. 1 Rthlr. 2 gr.

Daſſelbe, deutſch und franzöſiſch. 4 Thle, mit Kupf. 18. 2 Rthlr. 4 gr.

Reinhard, *Karl*, über die Wichtigkeit des engliſchen Handels im gegenwärtigen Kriege. gr. 8. 1804. 6 Gr.

Schink, *J. F.*, Romantiſche Erzählungen mit Kupf. 8. 1804. 1 Rthlr. 12 gr.

Volks-Stimme Hannovers, unter Darſtellung der Lage der kur-braunſchweigſchen Lande. gr. 8. 1803. 6 Gr.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Oekonomiſches Taſchenbuch für Frauenzimmer oder Anweiſung zur Selbſtbereitung aller Arten von Confect und Backwerk und zum Einmachen der Baum- und Garten-Früchte. 12. Gebunden 15 Gr.

Dieſes Taſchenbuch enthält 111 Recepte, worunter man ſehr viele finden wird, welche man in Koch- und Haushaltungs-Büchern vergebens ſucht. Es zerfällt in vier Abſchnitte:

I. Von Mandel-, Zucker-, Eyer- u. Mehl Confect.
II. Von Torten und den dazu gehörigen Süſsen.
III. Butter-, Blätter- und Spritz-Backwerk.
IV. Vom Einmachen der Baum- und Garten-Früchte, von Gelée's und Säften.

Frauenzimmern, die ſich mit der Küche und Haushaltung beſchäftigen, iſt es gewiſs ein ſehr nützliches und angenehmes Geſchenk.

Amalie Waldenfels, eine Unterhaltung für erwachſene Töchter, vom Verf. der Winterabende. 8. 20 gr.

Für den, welcher die mit ſo vielem Beyfall aufgenommenen Winterabende zur Unterhaltung für Kinder ſelbſt,

Digitized by Google

selbst, oder die in der Allgem. Literatur-Zeitung und mehreren kritischen Blättern darüber gefällten, sehr vortheilhaften Urtheile kennt, wird diese Unterhaltungs- und Bildungsschrift für erwachsenere Töchter keiner weitern Empfehlung bedürfen, als dafs sie von demselben Verfasser ist. Sie umschliefst viele und mannichfaltige Gegenstände des weiblichen Wissens, deren Inhaltsanzeige zu weitläuftig wäre. Der Vortrag ist von der Art, dafs er den darin abgehandelten Sachen einen leichten Eingang in Kopf und Herz der jungen Leserinnen verschafft, und dafs ihnen auch die ernsthaftern davon eine angenehme Unterhaltung gewähren müssen.

Winterabende, zur Unterhaltung für Kinder, mit 5 ill. Kupfern. 12. Gebunden.

Hiervon ist eine neue wohlfeilere Auflage zu 12 gr. an alle Buchhandlungen versandt.

Halberstadt den 29. September 1804.

J. H. Grofs.

Ankündigung eines neuen deutschen Sprachwerks.

Zur Ostermesse 1805 erscheint, im Verlage des Buchhändlers *Heinr. Frölich* in Berlin, ein von mir ausgearbeitetes, *vollständiges Lehrbuch des gesammten deutschen Sprachunterrichts* in *vier* Bänden. Der erste Band wird eine Sprachlehre, Rhetorik und Synonymik, der zweyte eine Beyspielsammlung und praktische Anweisung zur Lectüre deutscher Classiker, der dritte eine Declamation, und der vierte eine Uebersicht der deutschen besonders poetischen Literatur und (wenn es der Raum verstattet) die wichtigsten Regeln der deutschen, Prosodie enthalten. Ich bestimme dieses einige 70 Bogen starke Werk vorzüglich für gelehrte Schulen und akademische Lehranstalten, da ich das Bedürfnifs des Elementarunterrichts durch meine *kleine theoretisch-praktische deutsche Sprachlehre* (Berlin b. H. Frölich 1804) befriedigt zu haben glaube. Der Verkaufspreis des ganzen Werks, dessen einzelne Theile auch unter besondern Titeln zu haben seyn werden, wird vorläufig auf 2 Rthlr. 16 gr. Preufs. Courant gesetzt; Subscribenten aber erhalten es für 2 Rthlr. *Theodor Heinsius*, Professor.

Ich nehme auf obiges Werk bis Ende Februar 1805 Subscription an. Heinr. Frölich.

Zur Michaelismesse d. J. wird fertig und an alle Buchhandlungen versendet:

Wildbalds Ansichten des Lebens; ein Roman in zwey Bänden, von Ernst Wagner. Erster Band. (Der 2te Band wird gleich nach der Michaelismesse fertig.)

Mit gutem Gewissen können wir das Werk allen Freunden der schönen Literatur empfehlen, wenn gleich bis jetzt noch nichts von diesem Verfasser im öffentlichen Druck erschienen ist. Es besteht aus vier nach den Jahreszeiten benannten Abtheilungen. Der erste Band enthält den Winter und Frühling. Mit den Jahreszeiten und deren Entwickelung auseinander, hält auch der innere Gang des Romans gleichen Schritt in Rücksicht auf Erzählung, Darstellung und Reflexion. — Wir versprechen den Käufern dieses unseres neuen Verlagsartikels eine angenehme und nützliche Lectüre, und werden — statt viele weitere grofse Vorspiegelungen zu machen — den Lesern Wort halten.

Hanisch'sche Buchhandlung in Hildburghausen.

Der 3te Theil meiner 3ten Auflage *der Merkelschen Erdbeschreibung von Kursachsen* ist erschienen und kostet im Pränum. Pr. 14 Gr. im Lad. Pr. 18 Gr. Die Nachrichten sind gröfstentheils aus *eigner Ansicht* oder aus handschriftlichen Quellen geschöpft und betreffen, nächst der Ortsbeschreibung, vorzüglich die *Industrie*, wie die Stroh-, die Mousselin-Manufaktur, die Steinbrüche etc. Dieser Theil enthält das Schönburg- und Wildenfelsische, den Voigtländ. und Neustädt. Kreis und einen Theil des Meifsnischen. Alle 3 Theile kosten nun im Laden-Preis 2 Rthlr. 2 Gr. Die Commission hat Hr. *Barth* in Leipzig.

Dresden, im October 1804.

K. A. Engelhardt.

So eben ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Nachricht von der jüdischen Haupt- und Freyschule in Dessau. Von David Fränkel, Mitglied der Direction dieser Schulanstalt. — Dessau 1804. Zum Besten der jüdischen Freyschule. 102 Seiten. 8. Preis 8 gr.

Diese kleine Schrift, die mit Sachkenntnifs in einer herzlichen, andringenden Sprache abgefafst ist, giebt uns ein Muster einer wohleingerichteten jüdischen Schulanstalt. Bis jetzt fehlte uns ein solches Buch; es wird also von keinem ungelesen bleiben, den der so wichtige Gegenstand nur einigermafsen interessirt.

II. Berichtigungen.

In der Recension der *Südpreufsischen Monatsschrift* Num. 227. August der Allgemeinen Literatur-Zeitung werde ich für den Verfasser der *Aphorismen über Geld und Landschaftliche Systeme* gehalten. Ich wünsche nicht, dafs der Verfasser der Schrift *Ueber den Johannistag in Posen* mich auch irrigerweise dafür halte, darum erkläre ich, *dafs jene Abhandlung nicht von mir ist.* Unruhstadt, den 26. August 1804.

Stenger.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 169.

Sonnabends den 20ten October 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Bamberg.

Die durch den Hn. Director *Marcus* hier errichtete medicinisch-chirurgische Schule ist durch ein höchstes Rescript aufgehoben, und die bey derselben angestellten Professoren dürfen keine Vorlesungen mehr halten; doch wird die Klinik am Krankenhause fortdauern.

Heidelberg.

Die erwartete definitive Organisation unsrer Universität, sowohl in Rücksicht der Lehrfächer, als auch auf angestellte Lehrer, ist nun mit der Einschränkung zu Stande gekommen, dass, da einige Lehrstellen noch nicht besetzt werden konnten, dieselben bis zu ihrer Besetzung von den schon vorhandenen Professoren supplirt werden müssen. Die nach dieser Organisation jetzt hier angestellten Professoren nach der Ordnung der Sectionen und Hauptlehrfächer sind nach einer Kurfürstlichen Bekanntmachung vom 17ten September in No. 36. des Kurbadischen Regierungsblattes 1804 folgende: I. *Kirchliche Section.* Kirchengeschichte in dogmatischer Hinsicht und Dogmatik: *a*) katholischer Seits: Hr. Prof. *Schnappinger*; *b*) reform. Seits: Hr. Prof. *Wundt*, zugleich Mitglied des reform. Kirchenrathes; *c*) evang. luther. Seits: Hr. Prof. *Schwarz*, bisher Prediger zu Münster bey Butzbach. Moral, Theologie, Pastoral und Homiletik: *a*) Protest. Seits: Hr. Prof. *Daub*; *b*) kathol. Seits: Hr. Prof. *Werk*, bisher Prof. zu Baden in dem nämlichen Fache. Kirchengeschichte in kirchenrechtlicher Hinsicht und Kirchenrecht: *a*) kathol. Seits: Hr. Prof. *Kübel*; *b*) protest. Seits: Hr. Prof. *Heise*, bisher Prof. in Göttingen. Exegese und orientalische Sprachen: *a*) kathol. Seits: Hr. Prof. *Dereser*; *b*) protest. Seits: Hr. *Daub*. — II. *Staatsrechtliche Section.* Reichsgeschichte u. deutsches Staatsrecht: Hr. Prof. *Wedekind*, welcher auch das deutsche Privatrecht vortragen wird; Hr. Prof. *Pätz*, vorher Prof. in Kiel, wird auch das Lehnrecht vortragen. Römisches Recht u. Rechtsgeschichte: die Hn. *Gambsjäger* und *Heise*. Praktisches Recht u. Reichsprocess: der Prof. extraord. Hr. *Janson*. Peinliches Recht: die Hn. *Gambsjäger* u. *Janson* abwechselnd. Diplomatik und Urkundenkenntniss: Hr. Prof. *Gatterer*. — III. *Ärztliche Section.* Praktische Heilkunde u. Accouchement: Hr. Prof. *May d. ält.* Pathologie, allgemeine Therapie und Botanik: Hr. Prof. *Zuccarini*. Physiologie und Anatomie werden einstweilen supplirt von Hn. Prof. *Moser*. Chirurgie und Accouchement, Hr. Pr. *Moser*. Thierarzneykunde, Medicina forensis u. medicinische Polizey: Hr. Prof. *Zipf*, vorher Oberamtsphysikus in Heidelberg. Vergleichende Anatomie und Physiologie Hr. Prof. extraord. *Posselt* von Carlsruhe. Pharmacie, Chemie und materia medica: Hr. Prof. *May d. j.* — IV. *Staatswirthschaftliche Section.* Physik in technologischer Hinsicht, Chemie, Mineralogie und Bergkunde: Hr. Prof. *Succow*. Forst- und Landwirthschaft, Gewerbskunde: Hr. *Gatterer*. Civil- u. Militärbaukunst, Hydrotechnik und angewandte Mathematik überhaupt werden supplirt von den Hn. Prof. *Succow*, *Schmitt* und *Vossmann*. Polizey, Finanz- u. Handlungskunde: Hr. Prof. extraord. *Reinhard*. Logik, Metaphysik und Naturrecht: die Hn. Prof. *Koch* und *Weise*; letzterer von Tübingen. Physik und reine Mathematik: Hr. Prof. *Schmitt*, welcher auch Vorlesungen über die praktische Philosophie hält. Astronomie: Hr. Prof. *Dubarri*, Hofastronom in Mannheim. Griechische u. römische Literatur und allgemeine Geschichte: Hr. Prof. *Creutzer*, vorher Prof. in Marburg. Statistik und Geschichte einzelner Staaten: Hr. Prof. extraordin. *Wolfart*. Vaterländische Geschichte der Kurfürstl. Badischen Lande: Hr. Prof. *Wundt*, Prediger in Wiblingen bey Heidelberg. Französische Sprache und Literatur: Hr. Prof. *Saar*. Allgemeine Naturgeschichte: Hr. Prof. *Posselt*. Rechnungskunst: Hr. Prof. *Vossmann*.

Nach eben dieser Kurfürstl. Verordnung sollen von Michaelis d. J. an alle Badischen Landeskinder gehalten seyn, die Universität Heidelberg als Landes-Universität zu beziehen; doch steht es denjenigen, welche Dispensation von dieser Verbindlichkeit zu erhalten wünschen, frey, unter Anführung ihrer Gründe darum nachzusuchen.

Mit der erwähnten Organisation der Universität stimmt die so eben erschienene *Anzeige der Vorlesungen* überein, welche im Winterhalbenjahre 1804 bis 1805 auf der hiesigen Universität werden gehalten werden; nur darin weicht sie von der Kurfürstlichen Bekanntmachung ab, dass die Vorlesungen nach fünf Secto-

Digitized by Google

nen eingetheilt sind, der kirchlichen, juristischen, ärztlichen, staatswirthschaftlichen und allgemeinen, wozu noch als freye Künste die Reitkunst, Fechtkunst und Tanzkunst kommen. Auch sind noch ausser den in jener Bekanntmachung genannten Professoren in der Anzeige der Vorlesungen als Lehrer genannt Hr. Prof. und Prediger *Fauth*, welcher sich zu praktischen Uebungen im Katechisiren, Predigen und Krankenbesuchen anbietet; in der ärztlichen Section Hr. Prof. *Nebel*, der Veteran unserer Universität, und die Hn. Doctoren *Loos* u. *Wundt*; als Privatlehrer: Hr. *Hofmeister* als Lehrer der französischen, englischen und italiänischen Sprache, Hr. *Feyh* als Lehrer in der Kalligraphie, in der Rechenkunst und in den sich darauf beziehenden Kenntnissen und Fertigkeiten, und Hr. *Schmidt* als Zeichenmeister. Zur Reitkunst geben Anleitung der Major und Stallmeister Freyhr. *von Bühler*, und der Oberbereiter Hr. *Lamine*; zur Fechtkunst Hr. *Wenz*. Der Lectionskatalog hat übrigens das Eigene, dass er aus zwey Abtheilungen besteht, in der ersten werden die Vorlesungen im Winter nach wissenschaftlicher Ordnung angegeben; die zweyte enthält das Verzeichniss der sämmtlichen Lehrer der Universität, mit Bemerkung der Wissenschaften, welche jeder den nächsten Winter vortragen wird.

An der Umschaffung des hiesigen Schlossgartens zu einem vollständigen ökonomischen Garten und zu einer Forstplantage, hat man nun wirklich unter der Aufsicht des Hn. Prof. *Gatterer* angefangen.

Auch in diesem Jahre ertheilte der Geh. Rath u. Prof. Hr. *Fr. May* wiederum einer Anzahl Mädchen Unterricht über Gesundheitspflege und Krankenwartung, und stellte am Schlusse seines Unterrichtes am 18ten September öffentliche Prüfungen mit denselben an, wozu er durch einen gedruckten Viertelsbogen, enthaltend „Prüfungsgegenstände aus der Gesundheits- und Krankenwärterlehre" einlud. Am 20sten Sept. vertheilte derselbe unter seine Schülerinnen die von der Frau Markgräfinn von Baden hierzu bestimmten Ehrenmedaillen, nebst Büchern und Instrumenten für den Krankendienst, und gab bey dieser Gelegenheit unter die Anwesenden aus: „Rückblick auf die Entstehung, die Nothwendigkeit, den Nutzen, die Schicksale, den Zerfall und die Wiedergeburt der Krankenwärterschule in der Rheinpfalz — vorgetragen von *Franz May* (23 S. 8.)."

W o r m s.

Auch hier fangen wir an, uns der Früchte der wiederkehrenden Ordnung zu erfreuen. Unsre Gymnasien, welche während des Krieges so gut wie eingegangen waren, sind nun durch eine Secondärschule ersetzt, welche am 18ten Ventose eingeweiht wurde. Die Reden, welche bey dieser Feyerlichkeit der Unterpräfect des Speyerschen Gemeindebezirks *M. A. Verny*, und der Director der Secondärschule *G. L. Schneidler*, hielten, sind gedruckt in folgender Schrift: „Einweihung der Secondärschule in Worms am 18ten Ventose, Jahr 12. Nebst einigen Nachrichten und Bemerkungen über den Zustand dieser Anstalt und die Erwartungen des Publikums von derselben, vom Bürger *Gottlob Lorenz Schneidler*, Director der Secondärschule, (Worms, Germ. 12. 132 S. 8.)." Die Schule ist in sechs Classen eingetheilt. Die Gegenstände des Unterrichtes sind: Deutsch, Französisch, Lateinisch, *Moral*, Arithmetik, Geometrie, Geographie und *Geschichte*. Im Lateinischen werden Eutrop, Nepos, Caesar, Livius, Cicero, Virgil und Horaz gelesen; ausserdem wird der Lat. Syntax erklärt, und dabey werden noch lateinische Stilübungen angestellt. Eine eigne Rubrik in dem Lectionsverzeichnisse machen Verstandesübungen, wozu noch der Unterricht im Schreiben und Zeichnen kommt. Unterrichtsstunden werden Morgens drey, Nachmittags zwey gegeben. Die Morgenstunden des Sonnabends sind der Prüfung der Schüler über alle in der ganzen Woche vorgetragenen Lehrgegenstände und der Censur über den Fleiss, das Betragen und die Fortschritte der Zöglinge gewidmet. Die Anzahl der Schüler belief sich bey der Herausgabe obiger Schrift auf 46.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. *v. Roth*, ehemal. Prof. des deutschen Statts-Rechts zu Maynz, jetzt Oberappellationsrath zu Aschaffenburg, ist vom Kurerzkanzler zum zweyten Subdelegirten bey der kais. Reichs-Executions-Commission im kur- und oberrheinischen Kreise zu *Frankfurt* ernannt worden.

Hr. Hofrath *Hildebrandt* zu Erlangen hat zu seinem äusserst vortheilhaften Rufe auf die Universität Heidelberg neuerlichst noch einen zweyten, gleichfalls unter den ansehnlichsten Bedingungen, auf die Universität Charkow erhalten. Erlangen hätte seinen Verlust um so mehr zu bedauern, da sie in ihm der Lehrer zugleich für die Fächer der Medicin, Physik und Chemie, die er in seinem ausserordentlichen Wirkungskreise allein umfasst, verlieren würde.

Hr. *Lud. Ernst v. Könen*, Professor bey dem Collegio med. chirurg. zu Berlin, ist zum Obermedicinal- und Sanitäts-Rath ernannt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

So eben ist bey uns die erste Lieferung vom *Dictionnaire des sciences naturelles* in zwey Bänden erschienen. Ohngeachtet seines spätern Erscheinens hat dies Werk doch beynahe keinen einzigen seiner *Abonnenten* verloren; so sehr wissen Gelehrte den Werth eines Buches zu schätzen, dessen Verfasser mit Recht zu den gelehrtesten Männern Frankreichs gezählt werden; in welchem ein jeder Artikel mit dem Namen seines Verfas-

sers

Digitized by Google

sers bezeichnet ist. Wer erinnert sich hier nicht eines ähnlichen Werkes von beynahe gleichem Titel, an welchem von den darin genannten *vorzüglichern* Gelehrten eigentlich nur zwey gearbeitet haben.

Ein jeder, der mit den Begebenheiten der gelehrten Welt bekannt ist, weiss recht gut, was am verspätigten Erscheinen dieses Werkes schuld ist; er weiss, dass es von einem Manne herrührt, der übrigens von Seiten seiner naturhistorischen Schriften rühmlich bekannt ist, und welchem die Verfasser die Haupt-Redaction übertragen hatten. Diese sahen sich endlich genöthigt, Herrn *J.* diese Arbeit abzunehmen, und sie Herrn *Cuvier*, einem Bruder des unter diesem Namen rühmlichst bekannten Gelehrten und Secretairs beym National-Institut und botanischen Garten, zu übergeben. Hr. *Cuvier* der jüngere, bereits zuvor durch Kenntnisse und mehrere Schriften bekannt, hatte schon vorher an dieser gelehrten Arbeit Antheil.

Aus einer frühern Ankündigung weiss man, dass fünf Haupt-Redacteurs bey diesem Dictionnaire angestellt sind. *Cuvier* für das Thierreich, *Jussieux* für die Pflanzen, *Fourcroy* für die Chymie, *Brongniart* für die Mineralogie, *Tessier* für den Ackerbau. Diese sammlen und ordnen die Auszüge ihrer Mitarbeiter. Sie fiengen damit an, ein Verzeichniss aller im Werke vorkommenden Artikel zu entwerfen und diese unter sich zu vertheilen. Ein jeder Theilnehmer sendet seine Ausarbeitungen an Hn. *Cuvier* den jüngern; dieser untersucht ob alle Artikel geliefert sind, nimmt darüber mit den 5 Haupt-Redacteurs Rücksprache, und besorgt den Druck und die Correcturen.

Der zum Werk gehörige Atlas wird nach Hn. *Cuvier's* Idee ausgeführt. Die Gegenstände sind blos mit Umrissen gezeichnet; der Naturforscher bedarf nichts weiter, um das Wesentliche der Gegenstände kennen zu lernen. Uebrigens ist diese Manier mit aller möglichen Vollkommenheit ausgeführt und zwar unter Leitung Herrn *Bouquet*, Professor am Prytannee, der, ohne seine übrigen Werke in der Kupferstecherkunst herzunennen, schon hinlänglich durch seine zur *histoire naturelle des perroquets* gelieferten Kupfer, wovon bereits 21 Hefte bey uns erschienen sind, bekannt ist. Die Gegenstände werden, soviel möglich, nach der Natur, oder wenigstens nach den richtigsten Abbildungen gezeichnet. *Cuvier* hat die Aufsicht über die Säugthiere, Vögel, kriechende Thiere, Fische, Würmer, Schwämme und Thierpflanzen; *Dumeril* über die Insekten; *Jaumes* über die Pflanzen; und *Brongniart* über alles was Mineralogie und chemische Zurüstungen betrifft. Diese Kupfer werden Heftweis, ein jedes von 15 bis 20 Blättern in 4., geliefert; zu einer jeden Lieferung wird noch eine Erklärung der Kupfer gegeben, und zum letzten Hefte ein Haupt-Verzeichniss. Ein kleineres Format als Quart würde der Ausführung der Zeichnung nachtheilig gewesen seyn.

Der Preis der 1sten Lieferung des Atlas ist für die Vorausbezahlenden 1 Rthlr. 14 gr. auf ord. Schreib-Papier, und 3 Rthlr. 4 gr. auf Velin-Papier. Wir verlängern den Pränumerations-Termin auf das Dictionnaire bis Ende November, die Pränumeranten bezahlen für den Band 1 Rthlr. 14 gr., nach Verfluss dieser Zeit wird er auf 2 Rthlr. 6 gr. pr. Band unabänderlich festgesetzt.

Herr *Rein et Comp.* in Leipzig liefert für uns aus, die resp. Buchhandlungen belieben sich also mit Ihren Aufträgen an diese zu wenden; nähergelegenen Handlungen können die Versendungen von Strasburg aus gemacht werden.

Levrault et Comp.

So eben hat die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

E l p i z o n

oder

über meine Fortdauer nach dem Tode.

2r Theil.

8. Leipzig in Commission bey Gerhard Fleischer. 1 Rthlr. 12 gr.

Bey H. Dieterich in Göttingen ist so eben folgendes wichtige Werk erschienen, und bey ihm, so wie auch durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Blumenbach, J. F., Handbuch der vergleichenden Anatomie. Mit Kupfern. gr. 8. 2 Rthlr. 4 gr.

Von der unter nachstehendem Titel in meinem Verlage erschienenen beliebten Sammlung italiänischer Dichter:

La sublime Scuola italiana ovvero le piu eccellenti opere di Petrarca, Arioſto, Dante, Taſſo, Pulci, Taſſoni, Sannazzaro, Chiabrera, Burchiello, etc. etc. Edizione di Giuſeppe de Valenti.

ist der 9te Theil erschienen, welcher auch unter seinem besondern Titel:

Il Morgante maggiore di Meſſer Luigi Pulci, Vol. I.

für 1 Rthlr. verkauft wird. Herausgeber und Verleger schmeicheln sich, dem Wunsche und Bedürfnisse der Liebhaber der italiänischen Literatur entgegen gekommen zu seyn, da nur wenige und seltene Ausgaben dieses Gedichtes existiren. Der Text ist mit äusserster Sorgfalt und Correctheit abgedruckt. — Die Fortsetzung wird ohne Aufenthalt nachfolgen, und so nach und nach das ganze Unternehmen beendigt werden. Die acht früher erschienenen Bände der *Poeti* enthalten den *Petrarc*, *Arioſt*, *Dante* und *Taſſo*. Von der Sammlung der *Proſatori* ist bis jetzt in 6 Bänden erschienen: *Opere di Nicolo Macchiavelli* und *il Decamerone di Giovanne Boccaccio*, die sämmtlich auch einzeln für sehr billige Preise zu haben sind.

Um jedoch Liebhabern die Anschaffung des Ganzen zu erleichtern, erbietet sich der Verleger, die Sammlung der *Proſatori* auf gutes Druckpapier für 3 Rthlr. 12 gr. und die der *Poeti* für 5 Rthlr. zu erlassen. — Diese heruntergesetzten Preise können jedoch nur bis zum Schlusse dieses Jahres statt finden, wo dann der gewöhnliche Ladenpreis von 12 Rthlr. 12 gr. für

Digitized by Google

für die Sammlung der *Poeti* und *Prosatori* wieder eintritt; auch müssen sich die Liebhaber an den Verleger selbst wenden. Für die Ausgabe auf Schreibpapier kann kein heruntergesetzter Preis gemacht werden, da nur noch wenige Exemplare davon vorräthig sind. — Da sich diese Ausgabe der italiänischen Classiker besonders durch vorzügliche Billigkeit im Preise auszeichnet, so hofft der Verleger, dass sie sich, ähnlicher Unternehmungen ungeachtet, in der bis jetzt befundenen Brauchbarkeit erhalten werde und von Liebhabern nicht unbenutzt gelassen werden wird.

Berlin, im September.

Gottlieb August Lange.

Guytons Morveau's allgemeine theoret. und prakt. Grundsätze über die sauren Salze zum Gebrauche für Chemisten, Aerzte, Apotheker, Künstler und Fabrikanten. Aus dem Franz. von Dr. *L. Bourguet*, mit einer Vorrede von *Hermbstädt*. 3r u. letzter Band. 8. Bey G. A. Lange in Berlin.

Wer nur einigermassen mit den chemischen Wissenschaften bekannt ist, weiss, wie äusserst wichtig die Lehre von den Säuren nicht allein dem Chemisten, sondern allen denen ist, die bey ihren Verrichtungen die Grundsätze der Chemie zum Grunde legen. *Morveau's* Arbeit macht den Artikel *Acide* der *Encyclopädie methodique* aus. Dieses Werk ist aber zu theuer, und der Sprache wegen vielen unzugänglich; überdiess enthält es mehrere Gegenstände, die den eigentlichen Chemisten nicht so sehr, als den Künstler, Fabrikanten u. s. w. interessiren, für die der Abschnitt von den Säuren von grosser Wichtigkeit ist. Es war daher ein sehr verdienstliches Unternehmen des Verfassers, dass er, so wie es auch früher mit dem Artikel über die Verwandschaft geschehen ist, diesen wichtigen Abschnitt besonders übersetzt hat. Die Uebersetzung ist durchgängig treu und fliessend, beygefügte Anmerkungen und Zusätze, die zugleich von der Bekanntschaft des Verfassers mit seiner Wissenschaft zeugen, ertheilen dem Ganzen noch einen höheren Grad der Vollständigkeit, so dass dieses Werk als ein sehr brauchbares Hülfsmittel jedem Liebhaber der Chemie zu empfehlen ist.

Bey J. F. Hammerich in Altona ist fertig geworden:

Predigten über die ganze christliche Pflichtenlehre, 7ter Band; von N. Funk und Dr. *J. W. Olshausen.*

In wie ferne diess Werk, welches nächstens mit dem 8ten Bande geschlossen werden wird, als Bereicherung unserer homiletischen Literatur für Prediger und Candidaten zu betrachten ist, ist nicht der Zweck dieser Anzeige, die blos dazu dienen soll, jeden, der moralische Lectüre liebt und diese nicht blos in Romanen sucht, auf die Erscheinung dieses neuen Bandes aufmerksam zu machen. Er führt auch den besondern Titel: *Predigten über die Pflichten des Menschen, in Rücksicht auf die vorzüglichsten besondern Umstände und Verhältnisse desselben.* Der Inhalt greift so tief in die Verhältnisse des Lebens ein, dass es fast nicht möglich ist, einzelne Themata auszuzeichnen, weil alle wichtig sind. Jünglingen, Jungfrauen, Männern und Greisen wird ans Herz geredet, Eltern und Kindern, Herrschaften und Dienstboten werden ihre Pflichten vorgehalten, und auch die ehelichen Verhältnisse sind nicht vergessen. Neben dem Bilde des Vaterlandsfreundes sieht man das Bild eines würdigen Religionslehrers und eines christlichen Zuhörers. Der Reiche sowohl als der Unbegüterte findet hier etwas für seinen Zustand. Die Moral, die hier gepredigt wird, ist nicht Moral des Systems, sondern auf Leben und Wandel und mit steter Hinsicht auf die Bedürfnisse unserer Zeit, worin wir leben, angewandt. Man lernt sie, während das Herz durch die Würde und Wichtigkeit der Lehre erwärmt wird. So möge das Buch denn bald Handbuch nicht nur für alte und junge Theologen, sondern Handbuch für alle gute Menschen werden, die ihr Herz von dem frivolen Geist des Zeitalters rein erhalten wollen.

(Kostet in allen Buchhandlungen 1 Rthlr. 12 gr.; alle 7 Theile 8 Rthlr. 12 gr.)

II. Kunstsachen.

Neue Erfindung. In der Crusiusschen Buchhandlung in Leipzig ist so eben fertig worden und für 8 Rthlr. zu haben: die schon lange erwartete *Geographische Uhrtafel, nebst Anweisung zum Gebrauch dieses Instruments; von August Gottlieb Meissner*, Amanuensis bey der dasigen Sternwarte.

Diese von Herrn *Meissner* ausgeführte Idee ist folgende: die Oberfläche der ganzen Erdkugel bis zu den Polarkreisen ist auf einer ebenen Fläche von 17½ Pariser Zoll Länge und 11 Zoll Breite, mit Berichtigung der Längen und Breiten der vorzüglichsten Oerter der Erde, nach den neuesten Tafeln und Karten aufs genaueste entworfen, mit messingenen Dioptern, einem Zeiger und Stativ versehen. Dabey ist an äusserer Eleganz nichts vergessen worden, indem der Stich rein, die Illumination sauber, und, um der Witterung zu widerstehen, mit einem feinen Lackfirniss überzogen, und so eingerichtet ist, dass sie 1) als Weltkarte zur Uebersicht der Lage der Welttheile und ihrer Meere gegen einander, 2) als allgemeine Sonnen- und Sternen-Uhr für alle Oerter der Erde zu gebrauchen ist, 3) vorzüglich Lehrern beym Unterricht und angehenden Geographen ein Mittel mehr darbietet, auf eine leichte und richtige Art die geographischen Aufgaben, z. B. Sonnen-Auf- und Untergang, Tages- und Nachts-Längen, Unterschied der Tageszeiten verschiedener Oerter gegen einander etc. aufzulösen, sich und seinen Schülern durch Darstellung einer neuen Ansicht unsrer Erde das Studium der Geographie zu erleichtern.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 170.

Mittwochs den 24ten October 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XVII. *Schöne Künste.*

Dichterwerke.

1. Originale.

(Fortsetzung von Num. 167.)

Die reichhaltigste Rubrik machen wiederum die *Romane* aus, deren Menge jährlich so sehr anwächst, dass man beynahe den Spott eines Journalisten, dass gegenwärtig in mancher Familie Vater, Mutter, Tochter und Kammermädchen sich darüber streiten, wer sein Manuscript früher fertig haben werde, für Wahrheit halten möchte, wie es denn auch in französischen Journalen vom May 1801 als Thatsache angegeben wurde, dass an einem Tage 14 neue Romane erschienen wären. Um so dringender scheint eine Romanen-Bibliothek zu seyn. Auch hatten die neuen Herausgeber der im J. 1789 aufgegebenen und im J. 1799 von neuem wieder alle vierzehn Tage heftweise erscheinenden *Bibliothèque des Romans* anfangs diesen Plan; da sie aber bald bemerkten, dass eigene Arbeiten besser gefielen, als Auszüge aus Romanen, die man vielleicht eben gelesen, und anders, als der Kritiker in der Bibliothek, beurtheilt hatte: so gaben sie, statt jener Anzeigen, neue Romane und Erzählungen, die sie selbst, oder ihre Freunde verfertigten. An der Spitze dieser Erzähler steht jetzt die bekannte Mdme *Gentis*; ihre Mitarbeiter sind *Vigée*, *Legouvé*, *Deschamps*, *Fiévée*, *Desfontaines*, *Pigault-Lebrun*, *Lamarc*, *Blanchard*, *Fabre d'Olivet*, *Moislin*, *Mimaut* u. a.; Namen, die gröfstentheils dazu geeignet sind, diese Sammlung zu empfehlen und zugleich für eine grofse Mannichfaltigkeit zu bürgen. Eine Anzeige ihrer Arbeiten werden wir zum Theil in dem folgenden Verzeichnisse liefern, das die Romanendichter, die ihre Producte unter ihrem Namen herausgaben, alphabetisch aufführt.

Den Reihen eröffnet, wie in der vorigen Uebersicht, der bekannte *d'Arnaud*, der in seiner bekannten Manier zwey Romane herausgab, die an ähnliche deutsche erinnern: *Lorinon, ou l'homme tel qu'il est*, und *Derneville, ou l'homme tel qu'il devrait être*, jeden in drey Duodezbändchen (P. b. Patris. 1802. 17 Fr. 50 C.). An dem ersten, der bereits deutsch übersetzt ist (Dresden 1803.), wird die Tendenz, gute Erziehungsregeln zu geben, gelobt; den zweyten kennen wir nur dem Titel nach. — *Les Dangers des Correspondances par J. F. A. Aymery* (P. Caillot 1801. 2 V. 12. 3 Fr.) führt den bekannten *Sæc litera scripta manet* in der Erzählung des Unglücks zweyer Liebenden durch Entdeckung ihres Briefwechsels aus; der noch junge Vf. hat jedoch mehr guten Willen als Kraft gezeigt. — Mehr Aufsehen als sie es verdienten, machten die *Lettres de Mr. de Fronsac, fils du Duc de Richelieu au Chev. Dumas, ou son histoire de quelques mois à la cour de Russie publiées par V. R. Barbet* (P. Michelas, 1801. 2 V. 12. 3 Fr.), worin Lascivität u. Moral gar sonderbar gemischt sind, durch den Widerspruch, den sie in Hinsicht auf die historische Wahrheit fanden, auf welche B., Vf. der *Loge centrale des véritables Francs maçons*, und verschiedener neuer Bonaparte betreffenden Schriften, Anspruch gemacht hatte. — *A. Beaufort's Elle et Moi, ou Sottise et Sagesse* (1801. 2 V. 12. deutsch von *Müchler*, Berlin 1802. 8.) erzählt in einem lustigen Tone die Geschichte zweyer Liebenden, die nach einer leichtsinnigen Flucht und eben so leichtsinnigen Trennung in der Welt umher streifen, endlich aber sich wieder zusammen finden, und durch einen Federstrich des Vf. zuletzt im Ueberflusse leben. In derselben Manier ist auch ein neuerer Roman dieses Schriftstellers. — *J. N. Belin de Ballu*, schon längst als Philolog bekannt, jetzt Prof. der griechischen Sprache zu Charkow, gab *Mémoires et Voyages d'un Emigré* (P. Maradan 1801. 3 Vol. 12. 6 Fr.) heraus; ein historisch-politisch-moralischer Roman, worin der Philolog nicht zu verkennen ist, der hier unter andern über die sieben Weisen Griechenlands und andere Männer des Alterthums spricht. Uebrigens fehlt es auch nicht an Abenteuer des Emigrirten; er muss viel umherirren, selbst in andere Erdtheile, ehe er einen festen Sitz in England gewinnt. — *J. L. M. Bellin Laliborliere*, Vf. der in der vorigen Uebersicht erwähnten *Nuit anglaise*, worin er die tragische Gattung der englischen Romane und seinen eignen Roman, Celestine, verspottet, trat mit einem einfach erzählten,

Digitized by Google

zählten, seitdem schon verdeutschten Romane aus den Zeiten Cromwells auf: *Anne Grenwill* (P. Lemarchand 1801. 3 V. 12. 5 Fr.); er wird als einer der besten Romane gerühmt, die damals erschienen; eben so fand sein *Voyage dans les boudoir de Pauline* (P. Maradan 1801. 12. 2 Fr. deutsch von *Grohmann*, Leipzig 1801.) nach Art der *Voyage autour de ma chambre*, vielen Beyfall. — *Berriat St. Prix*, Prof. der Gesetzgebung an der Centralschule zu Grenoble, und Secretär der dasigen gelehrten Gesellschaft, dem Statistiker durch sein *Annuaire du Dép. de l'Isère* bekannt, lieferte in *L'amour et la Philosophie* (P. Lavillette 1801. 5 V. 12. Fr.) einen wahren vaterländischen Roman; die Scene spielt in Dauphiné, und alles ist ächt französisch; der beständige Kampf zwischen Liebe und Philosophie beweiset in dem ganzen, etwas zu gedehnten Werke, die Ohnmacht der letztern gegen die erstere. — *L'Enthousiaste corrigé, par L. Bilderbeck jeune* (P. Pougens 1802. 3 V. 12. 5 Fr.) ist die Geschichte eines für Freiheit und Gleichheit eingenommenen jungen Mannes, der durch mancherley traurige Erfahrungen gebessert, endlich selbst den Adel annimmt, um eine Adliche zu heyrathen, die sich nicht zu ihm herablassen, sondern ihn zu sich erheben wollte. — Der schon in der vorigen Uebersicht erwähnte Buchhändler *S. Boulard*, lieferte ein neues Produkt seiner nicht eben sehr delicaten Feder: *Bartellemi et Josephine, ou le Protecteur de l'Innocence* (1802. 3 V. 12. 5 Fr.). — Der bekannte *Retif de la Bretonne*, dessen Manier eben so bekannt ist, wie die des obengedachten *d'Arnaud*, gab *Nouvelles Contemporaines ou Histoire de quelques Femmes du jour* (P. 1802. 2 V. 12. 3 Fr.). — *Cahaisse*, den wir oben als Papagey-Biographen nannten, lieferte unter dem Titel: *Dix titres pour un; les effets du fatalisme etc., par H. A. K--s.* eine Sammlung kleiner Romane und Erzählungen von verschiedener Gattung und ungleichem Werthe. — Ganz neu in seiner Art war die schnell in ganz Europa durch Anzeigen und Uebersetzungen bekannt gewordene *Atala, ou les amours de deux Sauvages dans le desert, par Fr. A. Chateaubriand*, wovon bereits im J. 1801 vier Auflagen erschienen waren; zwar hatte man sich schon durch *St. Pierre's Paul et Virginie* und frühere Schriften an amerikanische Scenen gewöhnt, und die wahrscheinlich durch den starken Abgang der Atala veranlasste neue Auflage des einige Jahre vorher erschienenen, damals aber übersehenen Romans: *Oderahi, Histoire américaine*, (P. Boiste 1801. 12. 1 Fr. 20 C.) zeigte, dass schon etwas Aehnliches in Rücksicht einzelner Theile da gewesen wäre; aber das Eigene, dass hier eine christliche und obendrein durch das Gelübde ewiger Keuschheit gebundene Wilde und ein Pater Missionar auftritt, und alles auf Beförderung des Katholicismus angelegt ist, das war zu auffallend, als dass nicht dieses Product bey der damaligen Wiederherstellung des Katholicismus in Frankreich ungewöhnliches Aufsehen hätte machen sollen. Dieses Aufsehen vermehrten noch die widersprechenden Urtheile der verschiedenen Parteyen, die Parodieen u. mehrere andre dadurch veranlassten Schriften. *Morellet*, ehemal. Mitglied der französ. Akademie, und jetzt der zweyten Classe des Nat. Institt., schrieb dagegen besondere *Observations critiques sur le Roman intitulé: Atala* (1801. 18. 75 C.), worin er nicht nur viele falsche Ausdrücke und Schilderungen, sondern auch falsche Gedanken und Grundsätze auf eine ziemlich strenge Weise tadelte; von den Parodieen führte die eine unter dem Titel: *Atala, ou les habitans du Desert* — das Motto: *Depuis long tems je ne lis que Scarron et l'Iliade travestie;* eine Anspielung auf *Ch.* Verlicherung, dass er nur die Bibel und Homer lese, die mehrere Journalisten zu der Parodie veranlasste: viele Pariser lasen jetzt weniger noch, blos die *Atala;* der Vf. der *Resurrection d'Atala et son voyage à Paris* (P. Renard 1802. 2 V. 12.) erweckte sie von den Todten, um sie von ihrem Gelübde zu entbinden, *sie nach* Paris zu Morellet u. a. Gelehrten zu führen *u. s. w. Vinc. Daruty* versificirte *six Romances d'Atala* (P. Gaveaux 1802. 8.), im Ganzen nicht übel, und so verbreitete sich denn auch der Geist des Vf. durch die Musik. Alle diese Umstände machten den Vf. interessant; und wenn gleich die unter dem Titel: *René, ou les effets des Passions* (1802. 12.) erschienene Fortsetzung der Atala beynahe gar kein Aufsehen machte: so wurde dagegen sein schon in dem Abschnitte von der Theologie erwähnter *Génie du Christianisme* bald zum zweytenmale aufgelegt, und der Vf. erhielt die sehr passende Stelle eines Legations-Secretairs in *Rom*, wo er jedoch nur ein Jahr blieb. So viel zur Geschichte dieses Buchs und ihres Vf., der noch vor weniger Zeit als flüchtiger Emigrant umherirrte, und bey seinem Aufenthalte in London das Project einer vergleichenden Geschichte der Revolutionen entwarf, das unsers Wissens unausgeführt blieb. — *H. Coeffier*, ein noch junger Mann, der sich als Mitarbeiter an der *Bibliothèque des Romans* und als Uebersetzer von *Wieland's* Aristipp rühmlich bekannt gemacht hat, und vorzüglich oft als Vf. des *Chevalier noir (du 18e siècle)* erwähnt wird, gab *Ouliana, ou l'enfant des bois, Nouvelle polonaise et autres Nouvelles nouvelles* (P. Cadier 1801. 2 V. 12. 3 Fr.), sieben Erzählungen von verschiedener Gattung, die in mehrern Gegenden (in Polen, Deutschland, Frankreich und, wie die *Atala* und *Oderahi*, in Amerika) spielen, und die eben wegen dieser Mannichfaltigkeit und der guten Schreibart sich mit Vergnügen lesen lassen. — In *Les Horreurs du Destin, ou les quatre Infortunées par Coubladoz*, einem bisher noch unbekannten Schriftsteller (P. Maradan 1801. 2 V. 12. 3 Fr.) findet man anziehende Situationen, aber vernachlässigten Vortrag. — *P. B. Dammartin*, schon bekannt durch seine *Rosabelle, Historiette du 13e siècle*, lieferte in seinem *Brahmann, ou le père inexorable* (P. Ouvrier 1801. 4 V. 12. 6 Fr.) einen Roman, der sich vor vielen andern durch gutgezeichnete Charaktere und in einander greiffende Begebenheiten, durch Bemerkungen über verschiedene Städte, die ehemaligen Gesellschaften in Paris u. s. w. auszeichnete. — Von *Delbarre*, der bereits in der vorigen Uebersicht mit Lobe erwähnt wurde, erschienen im J. 1801. zwey neue Romane: *Le bon Père, ou la fille inconnue* (1 Fr. 50 C.) und: *Julie, ou la Sœur ingrat*

Digitized by Google

ingrate (3 Fr.) — *Des Fontaines* (*La Vallée*) bekannt durch Schauspiele und einige Romane, Mitarbeiter an der *Bibl. des Romans*, lieferte: *La mort d'Ernance, ou les Victimes des Guerres civiles* (P. Batilliot 1802. 12. 1 Fr. 50 C.), worin die Geschichte der Tochter des Flavius Celsus nach Tacitus in einem gröfstentheils dem Gegenstande angemessenen Stile erzählt ist. — Der Schauspieler *Dorvigny*, bekannt als Vf. vieler Lustspiele, gab, aufser einer neuen Auflage seines *Nouveau Roman comique*, auf einmal mehrere komische Romane heraus: *Ma Tante Geneviève ou je l'ai echappé belle* — *Les Amans du Fauxbourg St. Marceau* — *Le Ménage diabolique* — die aber, trotz ihrer sonderbaren Titel, nicht viel Sensation gemacht zu haben scheinen; eben dieſs gilt von einem Roman des ebenfalls durch Lustspiele bekannten *Dorvo: Mon Histoire ou la tienne* etc. den er 1802 mit *Lemierre* herausgab. — *Ducray Duminil* vermehrte die Zahl seiner bekannten, immer wieder von neuem aufgelegten Romane, mit: *Paul, ou la Ferme abandonnée* (P. Leprieur 1802. 4 V. 12.), worin er eine authentische Anekdote zu einem anziehenden Gemälde ländlicher Sitten im Contraste mit den städtischen benutzte; — auch dieses neue Product des beliebten Vf. hat schon eine neue Auflage erhalten.

(*Die Fortsetzung folgt.*)

II. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

Am 24sten May hielt die *Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften* zu *Warschau* eine öffentliche Sitzung, die der Präsident derselben, der Bischof *Albertrandi*, mit einer Rede eröffnete, in welcher er die Worte Maximinians bey Julius Capitolinus: *ego quo major fuero, tanto plus laborabo*, für den Grundsatz der Gesellschaft erklärte, und zeigte eine von Hn. *Dziarkowski*, Mitglied der Gesellschaft, nächstens herauszugebende Abhandlung gegen die bisherigen Meinungen über die ehedem in Polen vorgekommene Pest an. *Stanislaus Soltyk* hielt eine Rede auf den Tod des Piaristen Joseph Osinski, Mitglied der Gesellschaft und Vf. mehrerer physikal. Werke. *Alex. Potocki* las eine Abhandlung über den Feldbau, in so fern ihm die Menschen den Anfang der bürgerlichen Ordnung zu danken haben. *Potalicki* las eine Abhandlung über den Bernstein (den er für Tannenharz erklärte). *P. Dmochowski* eine vom Bischof *v. Kossakowski* zu Wilna eingesendete Rede auf den verstorbenen D. Pilichowski, Mitglied der Gesellschaft und Professor auf der Universität zu Wilna, den Uebersetzer des Sallusts und Seneca. *Albertrandi* las Fragmente aus einem druckfertigen Werke über die Reste römischer Alterthümer in Münzen aus den Zeiten der 16 ersten Kaiser, die sich in der Sammlung des Königs Stanislaus Augustus befinden. Den Beschluss machte eine Ode an die Wohlthätigkeit von *L. Osinski*.

Die bisherige ökonomische Gesellschaft zu Paris hat den Titel einer *kaiserlichen Ackerbaugesellschaft* angenommen.

III. Reisen.

Seit einigen Wochen befindet sich auf der Universität zu Erlangen Hr. Dr. *Goldfuss*, aus Thurnau gebürtig. Er studierte in Berlin die Arzneygelahrtheit und Chirurgie, besonders aber dabey die Naturwissenschaft. Durch die Gnade unsers Ministers, Freyherrn von Hardenberg, und des Hn. geheimen Oberfinanzraths von Altenstein, der selbst Gelehrter im naturhistorischen Fache ist, wurde er dem Könige auf seine Bitte empfohlen, um eine Reise auf Königl. Kosten an die Südspitze von Afrika, oder das Vorgebürge der guten Hoffnung, und von da weiter ins Innere des Landes zu machen, und für das Berliner und Erlanger Naturalienkabinet alles Merkwürdige jenes, an seltenen Naturprodukten so reichen, Landes zu sammeln. Er wird sich noch einige Monate zu Erlangen aufhalten, sich ganz zu dieser wichtigen Reise vorbereiten, und dann dieselbe, in Begleitung eines ihm zugegebenen einsichtsvollen Gärtners, antreten. In Hinsicht der Kenntnisse und des Eifers des Hn. Dr. *Goldfuss* für seine Sendung, verspricht diese Reise eine reiche Ausbeute für die Naturwissenschaft.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Von den *neuen homiletisch-kritischen Blättern, herausgegeben von G. A. L. Hanstein und J. C. Pischon*, ist das dritte Quartalheft für 1804 erschienen und in allen Buchhandlungen für 12 Gr. zu haben.

Es enthält Recensionen von Predigten von G. E. Fischer — J. J. Natter — J. F. Krause — J. L. Bleſsig — A. Heinrich — W. Steinbrenner — C. E. N. Kaiser — K. F. Gerstner — S. F. Speier — J. Th. Hermes — J. F. Sillig — F. H. Scheiffler — J. D. Schulze — G. G. Kiefsling — W. Münscher — B. Klefeker — K. F. Franke, von Predigtentwürfen über die ganze christl. Moral etc. 1r 2r B.; — von Religionsvorträgen nach den Grundsätzen des Christenthums etc. und von Löfflers Magazin 1r B. 1s St.

Zugabe 1. Christl. Glaubenslehre, hauptsächlich von ihrer prakt. Seite bearbeitet etc. 3 Theile.

Zugabe 2. Ueber Popularität und Simplicität im Predigen. Ein Versuch von F. W. Hesse.

Abhandlungen. 1) Ueber die Unzweckmäfsigkeit der vorgeschlagenen Geschichtpredigten.

2) Wie

Digitized by Google

2) Wie sind Confirmationsreden am zweckmäfsigsten einzurichten? Vom Prediger *Müller*.

Stendal, am 1. Oct. 1804.

Franzen und Grofse.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

An alle Freunde der Geschichte, besonders an alle Gebildete der jüdischen Nation.

Flavius Josephus vom jüdischen Kriege. Uebersetzt von *J. B. Frise*, und mit einer Vorrede vom Herrn Rath *Oberthür* in Würzburg. Erster Theil. Altona, bey Hammerich 1804.

Diefs Werk erzählt die von einem Augenzeugen verfertigte Geschichte des Untergangs eines Staats, aus dessen Mitte das Christenthum hervorgieng, der in seiner Auflösung noch universalhistorische Wichtigkeit hat, und dessen überall zerstreute Glieder jetzt mehr als je die Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums durch gute und böse Gerüchte auf sich gezogen haben. Der Uebersetzer und Verleger hofften bey dieser Unternehmung auf den Beyfall desselben, besonders von denen, welchen das Original unverständlich oder doch zu weitläuftig war. Ersterer hat sich bemüht, die in diesem enthaltenen Wahrheiten in einer reinen und fliefsenden Sprache wieder zu geben.

Herr *Oberthür*, dessen Verdienste um den griechischen Josephus von allen Gelehrten anerkannt sind, hat einen grofsen Theil dieser Uebersetzung vor dem Druck durchgesehen und sie würdig gefunden, ihr durch seine gelehrte Vorrede von 4 Bogen eine Empfehlung zu geben, die alles weitere Anpreisen unnöthig macht. Dieser 1ste Band, dem der 2te u. letzte innerhalb einem Jahr nachfolgen wird, kostet in allen Buchhandlungen 1 Rthlr. 16 gr.

In Carlsruhe (b. Müller) erscheint:

„*Geist und Charakter des hebräischen Prophetismus, als Einleitung zur Erklärung der Propheten des A. T.* von Dr. *Stutzmann*."

(Von dieser Erklärung wird die des *Jonas* mit einem historisch-exegetisch-kritischen Commentar nächstens den Anfang machen).

In meinem Verlage ist so eben fertig geworden:

Bredow, G. G., merkwürdige Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte. Für den ersten Unterricht in der Geschichte, besonders für Bürger- und Land-Schulen. Zweyte, aufs neue durchgesehene Auflage. 8. 8½ Bogen. 4 Gr.

Die erste, nicht ganz kleine, Auflage erschien im Februar d. J. Dieser schnelle Absatz verbürgt die Brauchbarkeit des kleinen Buchs hinlänglich, und ist die beste Empfehlung. In mehreren angesehenen Bürgerschulen ward es als Lehrbuch eingeführt, und schon deshalb wäre es nicht zweckmäfsig gewesen, Abänderungen von einiger Wichtigkeit vorzunehmen, auch waren sie nicht nöthig. Diese Ausgabe hat der Herr Verfasser nochmals genau durchgesehen, und sie hat statt 59, 60 Paragraphen, von denen der letzte *eine gedrängte Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten nach der Zeitfolge* enthält. Diese, so wie ein sehr zweckmäfsiges Inhaltsverzeichnifs, sind mit Recht Verbesserungen zu nennen. Ungeachtet sie noch ¾ Bogen stärker geworden ist, als die vorige, so habe ich dennoch denselben geringen Preis beybehalten, und bin überzeugt, auch dadurch das meinige zu ihrer Empfehlung beygetragen zu haben.

Des Herrn Verfassers

Umständlichere Erzählung der wichtigeren Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte, 41 Bogen in grofs Octav. (1 Rthlr. 12 gr.)

worin die in dem kleinen Buch kurz angedeuteten Begebenheiten erklärt, und weitläuftiger entwickelt werden, ist gleichfalls bey mir und in allen Buchhandlungen zu haben. Wie auch

Dessen Weltgeschichte in Tabellen, nebst einer Uebersicht der Literärgeschichte. Zweyte verbesserte Auflage. grofs Folio 1804. 1 Rthlr. 8 gr.

Dessen Literärgeschichte in Tabellen, besonders. Zweyte verbesserte Auflage. 1804. 8 Gr.

Dessen Handbuch der alten Geschichte, nebst einem Entwurf der Weltkunde der Alten, gr. 8. 1799. 1 Rthlr. 16 gr.

Altona, den 1. October. 1804.

J. F. Hammerich.

III. Berichtigungen.

Die in dem letztern Mefs-Catalog angekündigte „*Systematische Einleitung in die Religionsphilosophie*" (1r Theil, Götting. b. Dietrich) ist nicht von Nutzmann, sondern von dem Dr. *Stutzmann in Würzburg*. Das Ganze wird 4 Theile ausmachen.

In meiner in der Bödnerschen Buchhandlung zu Schwerin u. Wismar herausgekommenen Abhandlung „*über II. F. 45. und die Descendentenfolge im Lehne nach Longobardischen Rechten*" mufs ich bitten, aufser den zu Anfange angezeigten Druckfehlern noch folgende zu verbessern:

P. 32. Z. 1. v. u. st. Constitution l. *Construction.*
- 34. - 2. v. u. st. Grundsatze l. *Gegensatze.*
- 47. - 4. v. u. st. Reiscendent l. *Descendent.*
- 48. - 15. v. o. st. ersten l. *letzten.*
- 171. - 6. v. o. st. refutirt l. *repudirt.*

Schwerin, den 7. Oct. 1804.

Henuemann, Postdirector.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 171.

Mittwochs den 24ten October 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XVII. *Schöne Künste.*

Dichterwerke.

1. Originale.

(Fortsetzung von Num. 170.)

Fabre d'Olivet, von dem wir oben Briefe an ein Frauenzimmer anführten, und *Fiévée*, Vf. der so oft aufgelegten und übersetzten *Dot de Suzette*, (dieser mit Mdme *Gentis* gemeinschaftlich gegen die sogenannte philosophische Partey kämpfende Schriftsteller) bereicherten die *Bibl. d. Romans*, auf deren Titel sie auch genannt werden. Novellen von ihm und der Mdme *Gentis* werden gemeinschaftlich verdeutscht (Dresden 1803). — Die Gräfin *Flahault*, bekannt durch ihren Roman: *Adèle de Senange* und *Emilie et Alphonse*, lieferte im Jahre 1802. wiederum anonym: *Charles et Marie* (P. Maradan 1802. 12. 1 Fr. 50 C.) einen ebenfalls mit Beyfall aufgenommenen Roman, der, wie die vorhergehenden, bereits deutsch und italiänisch (zu Berlin) übersetzt ist. Eine neue fruchtbare Romandichterin lernt man an Mme *Fleury* kennen; ihrem *Herbert et Virginie* folgten sehr bald *Montelais ou le choix de ma tante*, *Philippe et Clemence, ou les crimes de la Jalousie* u. a. m. Einige Unwahrscheinlichkeiten und zu starke Verwickelungen weiss die Vf. durch die moralische Tendenz des Ganzen gut zu machen. — Noch eine andere fruchtbare Schriftstellerin im Romanenfache, ist die schon oben als Vertheidigerin ihres Geschlechts angeführte Mdme *Gacon Dufour*, die bald nach einander anonym *Dangers de la Coquetterie* — *Georgeana* — *Melicerte et Zirphile* u. a. herausgab, die man alle interessant gefunden hat, ohne dass die Vf. zu ihrem Zwecke, moralischen Sinn zu befördern, die gewöhnlichen Hülfsmittel ausserordentlicher Begebenheiten gebraucht hatte. In einem derselben: *La Femme Grenadier* (P. b. Ouvrier 1801. 8.) hat der Vendeekrieg und die Bemühungen einer bürgerlichen Familie, die Kinder eines Emigrirten zu retten, zum Gegenstande. — *P. Gallet*, schon sonst bekannt durch sehr verschiedene poetische und politische Schriften, zeigte sich auch als fleissigen Bearbeiter des Romans, und er sucht hierin wenigstens mit einigen andern etwas auszeichnendes darin, dass er die 1801 erschienene empfindsame Reise nach Bern abgerechnet (*Voyage moral et sentimental de Paris à Berne*), worin sein Held auf jeder Station Gutes zu thun und zu sagen Gelegenheit findet, seine Scenen immer in andere Erdtheile verlegt; wie schon die Titel zeigen: *Zeir et Zulica*, *Histoire indienne* (1801. 2 V. 12.), *Thaira et Fernando, ou les amours d'une Peruvienne et d'un Espagnol* (1802) und *Bythis, ou l'Elève de l'Africain* (1802). In letzterm hat er die Absicht, an zwey Negern die Ungerechtigkeit des Sklavenhandels und des Verfahrens der Sklavenbesitzer zu zeigen, so wie er in seinem Zeir, dem Sohne des Vicegouverneurs von Goa und andern Personen jener Geschichte, die Bewohner jener Gegenden von der vortheilhaftesten Seite darstellt. — *Gardi*, (nicht *Gandi*, wie er in der vorigen Uebersicht genannt wurde,) liefs den dort erwähnten Produkten seiner romantischen Muse: *Palma, ou l'isle de la montagne noire* (1801. 18. 60 C.) und *Euphrasie et Cyprino, ou tout par l'amour* (1802. 12. 75 C.) folgen. — Mme *Gentis*, jetzt wiederum *Gentis Ducrest* genannt, arbeitet jetzt, als Hauptherausgeberin der obgedachten Romanen Bibliothek, so fleissig, dass sie von Zeit zu Zeit beträchtliche Bände eigener Arbeiten aus dieser Sammlung, in welcher sie dieselben zuerst bekannt macht, abdrucken lassen kann. So erschienen ausser der *Mademoiselle de Clermont*, *Nouvelle historique* (P. Maradan 1802. 8. 1 Fr. 20 C.) *Nouveaux Contes moraux, et Nouvelles historiques* (Eb. 1802. 2 V. 8. 12 Fr.), und so eben hat man einige neue Abdrücke aus jener Bibliothek angekündigt, die schon keine Neuigkeit mehr in Deutschland sind, wo man jene bereits durch Auszüge und Uebersetzungen kennt. Die ebenfalls sehr fleissigen, aber weniger bekannten Damen, *La Grave* und *Guénard*, deren letztere wir bereits oben als Bearbeiterin von verschiedenen Begebenheiten aus der Geschichte unserer Tage erwähnt haben, waren auch im Jahre 1801 u. 2. nicht unthätig; *Mr. Menard, ou l'homme comme il y en a peu* (1802. 3 V. 12. 5 Fr.) u. *La Chaumière incendiée* (1802. 2 V. 12. 3 Fr.) waren die Producte der ersten, denen

Digitized by Google

ſeitdem bereits einige neuere gefolgt ſind; unter den Producten der letztern; *Blanche de Ranſi, ou hiſtoire des deux Français dans les déſerts et chez des Sauvages* (1801. 2 V. 12. 3 Fr,), *L'enfant du Prieuré, ou la chanoiſſe de Metz* (1802. 2 V. 12. 3 Fr.), *Helène et Robert, ou les deux pères* (1802. 2 V. 12. 3 Fr.), iſt das erſtere ſchon dadurch ſehr abenteuervoll, daſs die Scene, wie in *Gallet's Bythis*, in Afrika liegt. Uebrigens muſs man dieſe Dame nicht mit dem gleichnamigen Dragonercapitain mit dem Beynamen *de Faverolles* verwechſeln, der bald nach einander: *Les Capucins, ou le ſecret du cabinet noir, hiſtoire véritable* (1801. 2 V. 18. 3 Fr.), *Les Forges myſtérieuſes, ou l'amour alchimiſte* (1801. 4 V. 18. 6 Fr.), *Pauline de Ferrières, ou Hiſtoire de vingt jeunes filles enlevées de chez leurs parens ſous le règne de Louis XV.* (1801. 2 V. 12. 2de Ed. 1802. 3 V. 18. 2 Fr. 25 C.), unter ſeinem Namen und einige andere anonym herausgab, alle gleich ſtark angefüllt mit romantiſchen Begebenheiten und Unwahrſcheinlichkeiten. Letzterer wurde deutſch überſetzt von Hn. *von Oertel* zu Leipzig (1802). — Einen ganz moraliſchen Roman lieferte *J. H. Hubin* in: *Eumenis, Roman moral, ſuivi de la Journée ſentimentale* (P. Renouard 1801. 12. 1 Fr. 50 C.), der dabey nicht ohne Intereſſe iſt. — *Almazor, ou le Soldat du Liban, par A. Le Jeune, auteur du jeune Sauvage (dans la ſociété)* (P. Levrault. 1801. 3 V. 12.) iſt reich an Abenteuern und an anziehenden Situationen; nur ſtört der Vf. den Genuſs der Leſer zuweilen durch Streben nach Neuheit. — *Keratry*, vortheilhaft bekannt durch ſeine Idyllen, lieferte eine in *Geſsner's* Manier ausgeführte Erzählung: *Luſus et Cydippe, ou les Voiſins dans l'Arcadie* (P. Maradan. 1801. 2 V. 18. 2 Fr.), vorgeblich aus dem Griechiſchen überſetzt, mit einigen Nachahmungen Geſsnerſcher Idyllen, worin reine Empfindungen mit Wahrheit und Anmuth geſchildert werden. *Mon Habit mordoré, ou Joſeph et ſon maître* (Eb. 1802. 2 V. 12. 3 Fr. 60 C.) deſſelben Vfs. iſt weniger eine zuſammenhängende Geſchichte, als eine Reihe kleiner, gröſstentheils gelungener Gemälde. — *Lablée*, der oben unter den lyriſchen Erzählern genannt wurde, haben wir auch hier zu nennen; auſser ſeiner *Sylvine, fille ſéduite, au Général Blainville, ſon ſéducteur, hiſtoire récente miſe en ordre etc.* (P. Montardier 1801. 12. 1 Fr. 50 C.), die mit Kraft und Gefühl geſchrieben, doch nicht ohne Dehnung iſt, gab er zwey Sammlungen Novellen heraus: *Seligny, ou l'accuſé de Rupt, ſuivi de l'homme à la mode et le Toſin* (P. Chenu 1801. 12. 1 Fr. 25 C.) drey Geſchichten, die alle einen etwas düſtern Anſtrich haben, und in Rückſicht des Vortrags nicht fehlerfrey ſind, doch aber im Ganzen eine intereſſante Lectüre gewähren; und: *L'Homme aux ſix femmes, ou les effets du divorce; le nouveau chevalier, le Salon de Merlin etc.* (P. Levrault 1802. 2 V. 12. 3 Fr.) zwey Erzählungen, deren erſte gegen die Eheſcheidungen gerichtet, die andere aber eine glückliche Nachahmung der Radcliffſchen Romane iſt, und eine Unterhaltung über Bildniſſe in einem Salon in einer Art von Luſtſpiel. — Die ſonſt ſchon erwähnte Mlle *Legrand la Maiſonneuve*, auch als Schriftſtellerin über Erziehung und als Mitarbeiter'n an der *Bibl. franç.* bekannt, lieferte: *Clemence, Roman moral, dans lequel les perſonnes, dont le coeur ſeroit engagé, trouveront des principes et des exemples utiles* (P. Duprat 1802. 3 V. 12. 6 Fr.) eine einfach erzählte Geſchichte, die dem beabſichtigten Zwecke völlig zu entſprechen ſcheint. — *Sylveſtre ou les Mémoires d'un Centénaire de 1675 à 1786 par J. de Maimieux, anc. Major d'Infant. etc.* (P. Pernier 1802. 4 Vol. 12. 6 Fr.) werden als ein intereſſanter Schauplatz von Tugenden und Laſtern, Verbrechen und ſchönen Thaten, Glück und Unglück u. ſ. w. gerühmt. Der Hauptgegenſtand iſt die Rachſucht einer Familie gegen die andere. Eben dieſs iſt der Gegenſtand eines Romans der ſonſt ſchon bekannten Mdme *Charl. Bournon Malarmé: Peut on s'en douter? ou Hiſtoire véritable des deux familles de Norwich* (P. Maſſon 1802. 2 V. 12. 3 Fr.), worin intereſſante Situationen, liebenswürdige Charaktere, rührende Details unter ſchrecklichen Scenen vorkommen. Ein von derſelben Schriftſtellerin herausgegebener Roman: *Plus vrai que vraiſemblable, ou le chateau de Miſſery* (P. Chaigneau 1801. 3 V. 12. 5 Fr.) ſpielt ebenfalls in England, und iſt voll von Abenteuern, die der Held auf eine oft wunderbare Art beſteht, bis es der Vf. gefällt, ihnen durch ſeine Verbindung mit der Geliebten ein Ende zu machen. Wahrſcheinlich nahm von dieſem Titel Mme *Houdin* Gelegenheit, einen ganz unterhaltenden Roman aus ihrer Feder: *Moins vrai que vraiſemblable, ou le forêt de Sercotte* (1802. 2 V. 12. 3 Fr.) zu betiteln. Eine noch wenig bekannte Romandichterin, *Flore Lefevre Marchand*, lieferte 1801: *Lucien, ou l'enfant abandonné* (2 V. 18.) u. 1802: *Nanine de Mancheſter* (3 V. 12.), die ſowohl in Hinſicht auf Charakterſchilderungen als Begebenheiten, und wegen ihres natürlichen Vortrags gerühmt werden. *A. Marquand's Amanda, ou les apparitions nocturnes* (P. Tiger. 1801. 12. 1 Fr. 50 C.) gehört, wie ſchon der Titel zeigt, zu den Nachahmungen der Radcliffſchen Romane, die man damals ſchon ſehr müde zu werden anfieng. Deſto luſtiger ſind dagegen La *Martelière's* Romane: *Les trois Gilblas* und die als Fortſetzung erſchienene: *Fiorilla, ou l'influence du Cotillon* (beide P., Chaigneau. à 3 V. 12. 7 u. 4 Fr. 50 C.), denen man auch auſserdem manche gute Zeichnungen von Liebe und Freundſchaft zugeſtehen muſs. — Die ſchon (von Hn. *Mylius* in Berlin) ins Deutſche überſetzten Producte *Montjoye's*: *Hiſtoire de quatre Eſpagnols* (P. Lenormant 1801. 4 V. 12.), wovon bald nach einander drey Auflagen erſchienen, und: *Manuſcrit trouvé ſur le mont Pauſilippe* (Eb. 1802. 5 V. gr. 12. 10 Fr.) haben viel Aehnliches mit einander; beide ſpielen in Spanien und Neapel, in beiden ſind Spanier die ſpielenden Perſonen; der Beyfall des erſtern veranlaſste den letzten, in welchem die Nachahmung jenes unverkennbar iſt; in beiden herrſcht Mannichfaltigkeit; die contraſtirenden Charaktere ſind gut gehalten, und der Vortrag natürlich. — *F. J. Moreau's Caroline de Montmoren i, ouvrage en partie trad. de l'Angl.* (Tours et P. 1802. 12. 1 Fr. 80 C.) und *Clara Hurtford, ou la victime des apparences* (P. Onfroy 1802. 2 V. 12. 3 Fr.)

Digitized by Google

3 Fr.) wurden nicht ohne Beyfall aufgenommen. Mme *De Morency* liefs ihrer *Illyrine* und *Rosalina* (1801) *Life, ou les Hermites du Montblanc, Roman nouveau etc.* (P. Charles 1801. 12. 2 Fr.) als Fortsetzung folgen; der Vortrag ist angenehm; die Begebenheiten aber oft nur zu abenteuerlich; wenigstens ist es etwas stark, dafs Rosalina wechselsweise ihren Vater und Sohn heirathet. — Im folgenden Jahre gab sie: *Orphana, ou l'Enfant du Hameau* (P. Ouvrier. 2 V. 12. 3 Fr.) heraus. *Eugenie de Montclare, ou l'Histoire de la mère et de la fille par C. M** (Moitin?) l'un des Red. de la Bibl. d. Romans* (P. Lavillette 1801. 3 V. 12. 5 Fr.) ist die interessante Geschichte einer Nonne, an den von ihr getrennten Verlobten gerichtet. — *Ch. Nodier* (Vf. der obgedachten *Bibliothèque entomologique*) zeigte in dem kleinen Roman: *Les Proscrits* (P. Lepetit 1802. 12. 1 Fr. 25 C.) kein gemeines Talent; einige Unwahrscheinlichkeiten der Geschichte werden durch die gute Darstellung der Gedanken und Empfindungen vergütet. — *Fr. Nogaret* und *P. J. B. Nougaret*, die wir in der vorigen Uebersicht zusammenstellten, treten auch in dieser auf. Von jenem, der sich auch von einem bekannten Producte den französischen Aristenaet zu nennen pflegt, erschien: *Podalire, et Dirphée, ou la couronne tient à la jarretière* (P. Louis 1801. 2 V. 12. 3 Fr.), worin er, der Gewohnheit, Wunder zu häufen, entgegen, die einfache Geschichte eines Prinzen von Milet mit vielen Belehrungen über die Natur verknüpft; eine Verbindung, die bey Kennern des herrschenden Geschmacks schwerlich Nachahmer finden dürfte. Uebrigens findet man auch hier, wie in andern Schriften des Vf., manche schlüpfrige Stelle. Eben diesen Vorwurf verdient, wie gewöhnlich, *Nougaret*, der im J. 1802 wiederum 8 Bände Romane in seiner gewöhnlichen Manier lieferte: *Le Plaisir et l'Illusion, ou Mém. et Avantures de Volfange* (2 V. 12.); *Les Moeurs du tems, ou Mém. de Rosalie Tervol* (4 V. 12.); und *L'Amante coupable sans le savoir, ou les Amans criminels et vertueux* (2 V. 12.) — *Oudar Lucy*, ein neuer Schriftsteller, scheint es bey der *Correspondance du Comte de Callidon avec Mme Francine B*** (1801. 12.) bewenden lassen zu wollen oder zu müssen; die Journalisten haben seines Products nicht einmal im Vorbeygehen erwähnt. — *Fr. Pagès* hatte aufgehört für das Romanenfach zu arbeiten; dagegen trat aber ein *S. Pagès* aus Carcassonne mit einem *Triomphe de la Piété filiale* (1801. 12. 1 Fr. 50 C.) auf; andere neue Schriftsteller in dieser Gattung waren *Fr. Parnajon Durand*, Vf. der *Avantures d'Almanzor Olivares, Don Carlos et d'Ina d'Haclemet* (1802. 2 V. 18. 2 Fr.); *L. Ponet*, der die Zahl der sogenannten historischen Romane vermehrt; *Le Preux*, dessen *Nuit mémorable* (P. Lenormont 1801. 12. 1 Fr. 50 C.) sehr abenteuervoll ist. — Zwey bekannte Schriftsteller treten auch hier wieder auf: *Pigault Lebrun*, der jedoch die bedeutende Anzahl seiner Romane nur mit *Monsieur Botte* (P. Barba 1801. 4 V. 12. 1 Fr. 50 C.) vermehrte, und *Regnault Warin*, dessen viermal aufgelegtem *Cimetière de la Madélaine* bald eine Fortsetzung: *Les Prisonniers du Temple* (P. Locard 1802. 3 V. 12. 4 Fr. 50 C.) folgte, der aber daneben noch: *La Jeunesse de Figaro* (1801. 2 V. 12. 3 Fr.) und: *Le Paquebot de Calais à Douvres, Roman politique et moral trouvé etc.* (1802. 12. 1 Fr. 50 C.) herausgab. In jener Fortsetzung des Magdalenen-Kirchhofs, deren Helden der Herzog von Angouleme und die Tochter Ludwigs XVI. sind, werden die Begebenheiten der Revolution von der Niederlage der Emigrirten bey Quiberon an bis zur Auswechselung der Prinzessin in der gewöhnlichen Manier des Vf. erzählt. In dem Roman Figaro (deutsch Leipzig 1801. 8.) scheint der Charakter des Helden gut gehalten; doch hat der Vf. *Le Sage* nicht immer erreicht. Ein anderer, *Regnault* (Victor), gab *Blanche de Rembrun, ou un Roman de plus* (1802. 2 V. 12.) — *Rosny*, dieser schon so oft erwähnte fruchtbare, und gröfstentheils nicht ohne Glück arbeitende Schriftsteller, lieferte *L'Enfant des Deserts*, (1801. 3 V. 18.) *L'Enfant de trente six pères, Roman sérieux, comique et moral* (P. Delalain 1801. 3 V. 8.), in welchen letztern weniger Schlüpfrigkeiten vorkommen, als der Titel vermuthen läfst; und *l'Amoureux de onze mille vierges*, mit denselben Epitheten eines *Roman véritable, sérieux* etc. (P. Villot 1802. 2 V. 12. 3 Fr.), den wir nur diesem Titel nach kennen; wie auch zwey romantische Beyträge zur Schilderung von Paris: *Le Peruvien à Paris, ouvr. crit. hist. et moral* etc. (P. Huguin 1801. 18. 4 Fr.), das als ein treues Gemälde der vom Vf. behandelten Gegenstände charakterisirt wird, und: *Voyage autour du Pontneuf, formant suite à la collection des Voyages de long cours* (1802. 18. 75 C. — *J. L. Rouffeau's Enfant de famille* (P. Ouvres 1801. 12. 1 Fr. 50 C.) gleicht ziemlich *Beauford's* obgedachten Flüchtling; nur dafs dieser nicht mit der Entflohenen, sondern nach manchen ihn bessernden Abenteuern mit einem tugendhaften Mädchen verbunden wird. — Mlle *St. Leon*, Vf. von *Eugenie et Virginia*, wovon im J. 1801. eine neue Ausgabe erschien, liefs diesem Romane einen neuen, eben so beyfallswerthen, folgen: *Orfeuil et Juliette, ou le Reveil des Illusions* (1801. 3 V. 12. 5 Fr.) Beide hat Hr. *Müller* verdeutscht. — Als eine sehr fruchtbare Schriftstellerin hat sich seit einigen Jahren eine Mme de *Saint Venant* gezeigt; man nennt sie als Vf. der seit 1801 erschienenen Romane: *Selisca, le Prieur des Bénédictins — Laurette ou la Grange St. Louis — Frère Ange, ou l'Avalanche du mont St. Bernard — Robert et Blanche — Olympia, ou les Brigands des Pyrénées — Constance, ou la destinée Derville et Natalie de St. Hilaire, ou les effets de la Malediction paternelle*, wovon letzterer an der Mme *Mallarmé malediction paternelle* erinnert; alle grofsentheils in zwey Duodezbändchen, denen nachher noch einige andere gefolgt sind. — Eben so fruchtbar ist der obgedachte Hunde- und Katzen-Biograph *Sewrin*, der alle Gelegenheiten benutzt, seine Feder in Bewegung zu setzen, und alle Formen und Titel, um seinen Producten Eingang zu verschaffen. *Hilaire et Berthilde, ou la machine infernale de la rue St. Nicaise* (1801. 12.) und *les Recollets de Münich, Histoire récente arrivée en Allemagne* (1802. 12.)

Digitized by Google

12.) wurden durch wahre und falsche Zeitungsnachrichten veranlasst; *La première nuit de mes nôces, trad. du Champénois* (P. Masson 1802. 2 V. 12.) und *La famille des Menteurs, ouvr. véridique* (Eb. 1802. 8.) erhielten, wie andere vorhergehende und nachfolgende Producte des Vf., auffallende Titel, um nicht unter dem Wuste der übrigen Romane übersehen zu werden. Die erstere der zuletzt genannten Geschichte endigt sich unerwartet sehr tragisch, nachdem es vorher sehr komisch hergegangen war; bey dem letzten sehr lustigen Producte hätte — so stark lügt der Vf. — nur noch gefehlt, dass der Verleger sogleich auf dem Titel eine siebente, funfzehnte oder noch spätere Ausgabe gelogen hätte. — Eben die geringe Bedenklichkeit in der Wahl der Mittel, Aufsehen zu erregen, lässt sich dem bekannten Vf. des *Avanturier français, le Suire*, vorwerfen, der sich nicht scheut, in seine *Courtisane amoureuse et vierge* (1802. 2 V. 12. 4 Fr.) Pius VI., Joseph II., Ludwig XVI. u. andere bekannte Personen einzumischen. — Die *Delphine* der Baronesse *von Stael*, die beynahe dasselbe Aufsehen in Paris machte, das *Chateaubriand's* Atala verursachte, und vielleicht um so mehr, je stärker sich Bonaparte dagegen äusserte, bedarf hier keiner nähern Charakteristik. — *Adèle et Cécile, Roman par le Cit. Taillefer* (P. Batillot 1802. 12.) zeigt in einer natürlich erzählten Geschichte die Vortheile einer guten Erziehung (der Vf. ist Mitglied des öffentl. Unterrichts Jury). — *L. F. Zelottini* gab einen *Hermite du mont St. Bernard, ou les Bizarreries de la fortune* (P. Fontaines 1801. 18. 75 Fr.) heraus, der, die Sprachfehler des Ausländers abgerechnet, sich recht gut lesen lässt, und wenigstens eben so viel werth ist, als der *Hermite des Bois de Santaren* und der *Hermite de vingt ans*, die kurz vorher erschienen waren.

(*Die Fortsetzung folgt.*)

II. Preise.

Seit mehreren Jahren haben unsere Obstgärten durch zwey Arten von Wicklern sehr gelitten. Beide zeigen sich, sobald die Knospe sich zu entwickeln anfängt, und zerstören nicht nur die Blüthen, sondern machen endlich den ganzen Baum kahl. Die erste Art Wickler ist grünlich, auch wohl bräunlich, mit 13 Paar Füsen und einem braunen Kopfe; die Brut von der *tinea padella* oder Obstmotte. Die andere Art ist grün, mit vier weissen Streifen längs dem Rücken, hat 6 Vorder- und 4 Hinterfüsse, und ist die Brut der *phalaena geometra brumata*, welche diese vom Ende Octobers bis Dec. Abends an die Schuppen der Knospe legt. Man nennt die Raupe „Spanioi" auch „grüne Raupe," und der gemeine Mann glaubt, weil die Begattung dieser Thiere nicht wahrgenommen wird, dass sie mit dem Südostwinde kommen. — Wer gegen diese Wickler ein sicheres, den Bäumen unschädliches, im Grossen ausführbares Mittel bekannt macht, und dessen Bewährtheit durch gültige Atteste erweiset, erhält in der Herbstversammlung der *Märkisch Oekonom. Gesellschaft* in *Potsdam* 1806 eine Prämie von *Fünf und Zwanzig* Thalern. — Die Abhandlungen sendet man, mit einer Devise versehen, an die Deputation der gedachten Gesellschaft.

III. Todesfälle.

Am 24sten Julius starb zu Leipzig M. *W. Opitz*, Baccalaureus der Medicin, Vf. einiger kleinen Schriften und lateinischer Gedichte, 24 J. alt.

Am 31sten Jul. st. auf seinem Landgute zu Marsey *Karl Elias de Ferrières*, Vf. von *Le Theisme ou Recherches sur la nature de l'homme.*

Am 25sten Aug. starb zu Thurnau der Hofrath u. Kanzleydirector *Georg Friedrich Donauer*, Vf. einiger anonymen Schriften, im 70sten J. s. A.

Am 12ten Septbr. starb zu Kalisch J. D. Nicolai, erster Director der dasigen Krieges- und Domainen-Kammer, an einem Sturze vom Pferde, im 33sten Jahre seines Alters.

IV. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. *K. W. F. Breyer*, bisher aufserordentl. Prof. der Philosophie zu Jena, ist als ord. Prof. d. Geschichte und Statistik auf der Universität zu Landshut angestellt worden.

Hr. Dr. *Goede* in Göttingen, hat auf der Universität zu Jena eine aufserordentliche philosophische Professur erhalten, und wird für das bevorstehende Winterhalbejahr seine Vorlesungen eröffnen.

Hr. *Wenzel Voigt*, Prof. der Rhetorik am altstädter Gymnasium zu Prag, ist zum Prof. der Philosophie an der Universität zu Krakau ernannt, und seine bisherige Stelle wieder durch Hn. *Franz Petritsch*, Prof. an der Theresianischen Ritterakademie zu *Wien*, besetzt worden.

An die Stelle des am 11ten Jul. verstorb. Rectors zu Luckau in der Niederlausitz, M. *Joh. Friedr. Wolf*, ist der dasige Conrector, Hr. M. *Ephr. Gotthelf Schmidt* zum Rector, und der durch mehrere pädagogische, theolog. und literatur-historische Schriften bekannte Privatdocent auf der Univ. Leipzig, Hr. M. *Joh. Dan. Schulze*, zum Conrector erwählt worden.

Der Inspector des Seminarii zu Dessau, Hr. *L. P. Funke*, hat, wegen seiner Verdienste um das deutsche Erziehungswesen, von dem Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt den Charakter als Erziehungs-Rath erhalten.

Der Kurfürst von Würtemberg hat Hn. M. *Christ. Friedr. Zeller* zu Unter-Enlingen im Würtembergschen für ein demselben überschicktes historisches Werk, mit einer goldenen Uhr nebst Kette, und dem kurfürstlichen Privatgalleriedirector und Hofmaler *Seele* für ein demselben dedicirtes historisches Gemälde 70 Louisd'or geschenkt.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 172.

Sonnabends den 27ten October 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XVII. *Schöne Künste.*

Dichterwerke.

1. Originale.

(Fortsetzung von Num. 171.)

Aus dieser Uebersicht der neuern Produkte bekannter Romandichter ergiebt sich, wie mannichfaltig sie nach Materie und Form waren, und wie wenig jetzt, nach der beynahe gänzlichen Verdrängung der düstern Gattung, eine Vorliebe für irgend eine Gattung herrschte. Sogenannte historische Romane, deren Stoff man, wenn auch zuweilen nur zum Scheine, aus der ältern und neuern Geschichte und Völkerkunde nahm, wechselten mit Romanen aus dem gemeinen Leben; abenteuerliche Begebenheiten mit gewöhnlichen; Romane, die keinen andern Zweck hatten, als den der Belustigung, mit andern, in welchen gewisse Wahrheiten anschaulich gemacht werden sollten. Wir fügen nach diesen verschiedene Rubriken, neben den bereits erwähnten, noch einige anonyme bey.

Zuerst von den sogenannten historischen Romanen, zu welchen wir hier auch die rechnen, welche die Charakteristik einzelner Völkerschaften zum Zwecke haben. Die griechische und römische Geschichte hatte *Desfontaines* und *Nogaret*; *Bellin Lalibortière* die Geschichte Cromwells; *Belin de Ballu*, *Sevrin* u. a. hatten die neueste Geschichte Frankreichs genutzt. Aus dieser schöpften auch viele Anonyme den Stoff, besonders zu Emigranten-Geschichten. Hier noch einige derselben zu den gedachten. In *Le Presbytère, ou les illustres Persécutés pendant la Révolution, par Mme C. D. V.* (P. Lepetit 1802. 2 V. 12.) kommt eine zerstreute Familie nach sehr unglaublichem Schicksalen von ungefähr in einem Kloster zusammen. *Les deux Tartuffes, ou Cordélie* (P. Billois 1801. 5 V. 12. 3 V. 8.) gründet sich auf die Liebe eines deutschen Prinzen zu einer Emigrantin am Hofe seines Vaters; die beyden Tartuffen sind ein französischer Abbé, der die Religion zu seinen Planen benutzt, und ein deutscher Philantrop. Die Bemerkungen über die neuere Lage Frankreichs, so wie über Deutschland, England und Rufsland, sollen viel Wahres enthalten. *Charles de Terfannes, ou familles à rayer de la liste des Emigrés, par K. de L., auteur d'Hector Martin* (P. Huguin. 1802. 3 V. 12.) machte zu zu seiner Zeit einiges Aufsehen in Paris, wurde aber bald wieder vergessen. — Aufser dem obgedachten Romane der Mme *Gacon Dufour*, hat noch ein anderer mit Beyfall aufgenommener Roman einer Dame (*E. T****) den Vendéekrieg zum Gegenstande; die *Lettres de la Vendée, écrites en Fructidor an 3. jusqu'au mois de Nivose an 4. Trait hist.* (P. Treuttel 1801. 8.) schildern mehrere Ereignisse jenes Kriegs und die Sitten der Einwohner jener Gegenden in der Geschichte einer gefangenen Royalistin, die sie selbst in Briefen schreibt.

Von den übrigen anonymen Romanen wollen wir hier nur noch einige auszeichnen, deren Titel schon die Ausführung einer bestimmten Wahrheit andeutet. *Anéline, ou le délire des Passions* (P. Anzelle 1801. 12. 1 Fr.) soll vor den endlich zu Verbrechen führenden Leidenschaften warnen. *Les Dangers de la mauvaise Compagnie, ou les Nouvelles liaisons dangéreuses* (P. b. Huet 1801. 8.) und *Les Dangers d'un mariage forcé* (P. Ouvrier 1801. 8.) sprechen ihre Absicht deutlich genug aus; beide malen aber nicht die gegenwärtigen, sondern die Sitten vor der Revolution. So wenig übrigens jene *Nouv. Liaisons dangéreuses* eine Stelle neben den ältern verdienen: so wenig gebührt dieselbe einer andern Nachahmung unter dem Titel: *Les Malheurs de l'infidelité conjugale* (P. Allut 1802. 12. 1 Fr. 50 C.); übrigens mufs man dem Vf. dieses letzten Romans zugestehen, dafs er die poetische Gerechtigkeit streng handhabt; der untreue Gatte wird von dem Buhlen seiner Frau getödtet, und dieser von einem Freunde des erstern. *Le Père barbare, ou l'Histoire d'Amédée écrite par elle-même* (1801. 2 Vol. 12. 2 Fr. 50 C.) ist gegen das Vorurtheil der Mifsheirathen gerichtet, das jetzt leicht wieder herrschend werden dürfte; der Verf. schreibt schön, und weifs seinen Charakteren Haltung zu geben. *La Mère barbare* könnte dagegen der Titel des Romans: *Coralie de Beaumont, ou la Piété filiale, histoire veritable, par Mme L. F.* (P. Leprieur 1801. 12. 1 Fr. 50 C.) seyn, worin die Grausamkeit einer Mutter, die ihre Tochter zu einer Heirath gezwungen hat, und zu der andern zwingen will, mit der Nachgiebig-

Digitized by Google

keit der Tochter einen intereſſanten Contraſt bildet. *Roſella, ou les effets des Romans ſur l'eſprit des femmes* (P. Fuchs 1804. 4 V. 12. 7 Fr. 50 C.) führt das auf dem Titel angedeutete Thema auf eine ſehr unterhaltende Art aus. *Le Solitaire des Pyrénées etc.* (P. Maradan 1801. 3 Vol. 12. 5 Fr.) zeigt den gefährlichen Einfluſs des Atheismus beſonders auf Weiber in einer tragiſchen Geſchichte. — *Conſtantine, ou le Danger des préventions maternelles, par Mme A. M. A. C.* (P. Dentu 1802. 3 V. 12. 6 Fr.) iſt dazu beſtimmt, den Müttern das Geſchäft der Erziehung zu erleichtern.

Als einen Beytrag zur Geſchichte der Titel bemerken wir hier, daſs, ſo wie damals in Deutſchland die Männer und Weiber, wie ſie ſind und ſeyn ſollen, ſo oft in Catalogen auftraten, auch in Frankreich dieſe Titel Mode waren, wie oben *d'Arnaud's* Romane beweiſen. Auch wurden auf dieſe Art einzelne Affecte bearbeitet; es erſchien eine (auch ins Deutſche überſetzte) *Betzi, ou l'amour comme il eſt, Roman qui n'en eſt pas un*, u. dgl. Eine andere Mode war der Zuſatz auf dem Titel: *comme il y en a peu*; z. B. *Mr. Ménard, ou l'homme, comme il y en a peu* (von Mme *La Grave*); *Les deux Couſines, comme il y en a peu*; *Henri et Sophie, ou l'actrice, comme il y en a peu* u. a. m.; übrigens nur eine erneuete Mode, da man ſchon einen *Nègre comme il y en a peu* u. dgl. hatte. Beyſpiele von bizarren Titeln geben mehrere obige Romane von *Rosny*, *Sewrin*, *le Suire* u. a.; verſchiedene anonyme lieſsen ſich noch anführen. Man ſieht, wie ſehr man darnach ſtrebte, durch auffallende Titel Leſer anzulocken. — Nach andern ſollte man glauben, daſs die Titelmagazine ganz erſchöpft geweſen wären; und daſs die Vf. in der Verzweifelung nicht eben die glücklichſte Wahl getroffen hätten. Wer würde z. B. unter dem Titel: *Un Roman comme un autre, par Moi* (P. Badde 1801. 2 V. 12. 3 Fr.) den intereſſanten Roman ſuchen, der er wirklich iſt. In ſolchen Fällen ſcheint die Furcht als Nachahmer zu erſcheinen, den Vff. nachtheilig geworden zu ſeyn. Andere hatten weniger Scheu davor; davon zeugen auſser den obigen Modetiteln noch manche andere. *Pigault Lebrun's Enfant du Carneval*, und *Dumaniant's Enfant de mon père* hatten Glück gemacht; warum ſollte nicht auch ein *Enfant du mardi gras*, ein *Enfant cheri des Dames*, ein *Enfant des 36 pères*, oder auch ein *Enfant du crime et du Haſard* (alles Titel damals erſchienener Romane) daſſelbe hoffen dürfen? Der alte *Faublas* hatte Beyfall gefunden; warum ſollte man nicht durch einen *Faublas moderne* Leſer anzulocken ſuchen? Für andere Leſer, welche die Zurückgezogenheit lieben, beſtimmten andere Schriftſteller ihre *Hermites des bois de Santaren, du Mont St. Bernard*, und die *Solitaires des Alpes* und *des Pyrénées*; u. ſ. w.

(*Die Fortſetzung folgt.*)

II. Univerſitäten und andere Lehranſtalten.

Duisburg.

Am 1ſten März erhielt Hr. *Henr. Friedr. von Podbielski* aus Amſterdam die mediciniſche Doctorwürde, durch Vertheidigung ſeiner *Diſſertatio medico-practica de morbillis* (24 S. 4.).

Am 1ſten Sept. wurde Hn. *Johann Nicolaus Hüther*, Rector des Gymnaſiums zu Weſel, der ſich durch mehrere Schriften bekannt gemacht hat, die philoſophiſche Doctorwürde ertheilt.

Zu der Prüfung der Gymnaſiaſten und den Redeübungen am 25. u. 26. Sept. lud Hr. D. *Nohne*, Rector des Gymnaſiums, durch ein Programm: *über die Metamorphoſen der Gymnaſien* ein. Es wird darin verſchiedenes gegen die Vorſchläge des Hn. Pred. *Natorps* und des Hn. Pred. *Eylerts* erinnert.

Emmerich.

Am 27ten Auguſt wurde die gewöhnliche Prüfung der Schüler des römiſch-katholiſchen akademiſchen Gymnaſiums gehalten. Hr. Dr. *Aſsmus*, Director des Gymnaſiums, ſchrieb bey dieſer Gelegenheit: *Etwas über Erziehung und Unterricht*, worin nützliche Bemerkungen über die Ausbildung der phyſiſchen und geiſtigen Kräfte des Menſchen mitgetheilt werden. Angehängt iſt der Lectionsplan für die Claſſen und das Verzeichniſs der akademiſchen Vorleſungen auf das folgende Jahr. Philoſophiſche Vorleſungen halten die Hn. Prof. *Drieſsen* und *Wirſtorffer*, jener über theoretiſche und praktiſche Philoſophie, dieſer über Phyſik und Mathematik. Die theologiſchen Wiſſenſchaften werden von Hn. Director *Aſsmus*, Hn. Prof. *Wübel* und Hn. Prof. *Heidelberg* vorgetragen.

Jena.

Am 15ten Septbr. vertheidigte Hr. *Joh. Chriſt. Fr. Hergt* aus Pösneck ſeine Inaug. Diſſert: *De melancholia religioſa opii uſu ſanata*, und erhielt die mediciniſche Doctorwürde. Das Programm des Hn. Geh. Hofrath *Starck* enthält die fortgeſetzte Abhandl.: *De vermibus et animalculis vermiformibus in locis inſolitis repertis.*

Am 24ſten Sept. wurde Hn. *Renat. Benjam. Bauer* aus der Lauſitz die mediciniſche Doctorwürde conferirt, nachdem er ſeine Inaug. Diſſ.: *De abſceſſu lumbari ejusque ſanatione*, ohne Vorſitz vertheidigt hatte. Das Programm des Hn. Geh. Hofrath *Starck* handelt im Vten Abſchnitt: *De ovulo humano ejusque affectibus de ovulis in genere.*

Am 22ſten Sept. ertheilte die juriſtiſche Facultät Hn. *Karl Aug. Conſt. Schnauſs* aus Weimar die Doctor-Würde, nachdem er ſeine Inaug. Diſſ.: *De effectibus et natura modi donationibus adjecti*, ohne Vorſitz vertheidigt hatte. Das vom Hn. Hofrath *Schnaubert* als Exdecan herausgegebene Progr. handelt: *De praedio mediato, amiſſa praedii equeſtris qualitate, collectabili.*

III. Preiſe.

Anzeige für Aerzte, welche ſich mit Impfung der Kuhpocken beſchäfftigen.

Bey dem Kurfürſtl. Sächſ. Sanitäts-Collegio zu Dresden hat Herr *Heinrich Ludwig von Zehmen* auf Schmölle bey Biſchofswerda, *Ein Hundert Reichsthaler* in Caſſenbillets deponirt, welche demjenigen Arzt in den

Digitized by Google

den Kurfürſtl. Sächſ. Erblanden ſammt der Ober- und Niederlauſitz als Prämie zu Theil werden ſollen, welcher zu ſeiner Zeit erweislich machen kann, daſs er in dem Zeitraume vom 19ten May dieſes Jahres an bis zu Oſtern 1807 unter ſämmtlichen Competenten, die gröſste Anzahl Perſonen mit Kuhpocken geimpft habe. Diejenigen in hieſigen kurfürſtl. Landen legitimirten Aerzte, welche um dieſe Prämie ſich zu bewerben gedenken, haben zur geſetzten Zeit, jedoch ſobald als möglich nach Oſtern 1807, ein Verzeichniſs der von ihnen während des gedachten Zeitraums mit Kuhpocken geimpfter Perſonen, bey welchen die Impfung aber auch gehaftet und die Kuhpocken ihren gehörigen Verlauf beobachtet haben, an das Sanitäts-Collegium zu Dresden einzuſenden. Es muſs auf dieſem Verzeichniſs Vor- und Zuname, Alter, Wohnort der Geimpften, Namen und Stand der Aeltern, ferner der Tag der Impfung, der Erſcheinung der charakteriſtiſchen Röthe und des Fiebers genau angegeben ſeyn. Endlich iſt die Wahrheit und Richtigkeit des Verzeichniſſes von demjenigen Impfarzt, welchem das Sanitäts-Collegium den Preis zuerkennen wird, vor der Obrigkeit ſeines Orts zuvor noch eidlich zu bekräftigen und das Protokoll über die erfolgte Eidesleiſtung, ehe die Auszahlung an ſelbigen erfolgen kann, anhero mit einzuſenden. Derohalben ſämmtliche Mitbewerber um obgedachte Prämie im Voraus bedeutet werden, ihre Angaben gewiſſenhaft und ſo einzurichten, daſs ſie ſolche künftig eidlich zu erhärten im Stande ſind. Die obgedachte Prämie ſoll übrigens wo möglich, bis zum 14ten Junius 1807 ausgezahlet oder überſendet werden. Dresden, den 15ten Sept. 1804.

Kurfürſtlich Sächſiſches Sanitäts-Collegium.

Dr. Ludwig Chriſtoph Althof.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Man iſt ſeit einiger Zeit in Deutſchland auch auf die polniſche Sprache und Literatur aufmerkſam geworden. Die polniſche Literatur beſitzt manches originelle Product und mehrere ſchöne Ueberſetzungen von Meiſterwerken anderer Nationen, und die polniſche Sprache verdient wegen ihrer auſserordentlichen Bildſamkeit u. ihrer Schönheit von deutſchen Sprachforſchern näher gekannt zu werden. Allein hierzu fehlt es dem deutſchen Gelehrten ganz an Hülfsmitteln. Eine poln. Literairgeſchichte für Deutſche möchte wohl, unendlicher Schwierigkeiten wegen, noch lange nicht geſchrieben werden; und an einer philoſophiſchen Behandlung der poln. Sprache fehlt es noch ganz. Um hier wenigſtens die Bahn zu brechen und es dem deutſchen Gelehrten möglich zu machen, ſich eine richtige Kenntniſs von der in der That *ſchönen* poln. Sprache zu erwerben, übergebe ich dem Publikum eine philoſ. Unterſuchung über die poln. Sprache unter dem Titel:

Ueber den Geiſt der polniſchen Sprache. Eine Einleitung in die polniſche Literairgeſchichte für Deutſche. Halle bey Schimmelpfennig et Comp.

Die Eigenthümlichkeiten der polniſchen Sprache ſind hier deutlich auseinander geſetzt und ihre Vorzüge durch Vergleiche mehrerer neuerer Sprachen gezeigt; auch iſt die richtige Ausſprache, ſo viel es möglich war, durch Hülfe der franz., ital., ſpan. u. portugieſ. Sprache deutlich gemacht worden. Ueberdem habe ich auch auf die Literatur Rückſicht genommen und es kommt eine kurze Skizze von ihr vor. Beſonders ſind mehrere gute Ueberſetzungen, z. B. die des *Peter Kochanowski* von *Taſſo's Gerusalemme liberata*, des *Dmochowski* vom *Homer* etc. hier zuerſt kurz recenſirt. Ich ſchmeichle mir manche ganz neue Bemerkungen gemacht und durch dieſe Arbeit den deutſchen Sprachforſchern keinen unweſentlichen Dienſt geleiſtet zu haben. Aber auch denen, die nicht Sprachforſcher ſind, wird das Buch nicht unintereſſant ſeyn.

J. S. Kaulfuſs,
D. d. Philoſ. u. Lehrer der Geſchichte am Gymnaſio zu Poſen.

D. *Mart. Luthers Denkmal, oder Beyträge zur richtigen Beurtheilung des Unternehmens, dieſem groſsen Manne ein würdiges Denkmal zu errichten, von der vaterländ. literar. Geſellſchaft der Graſſchaft Mansfeld.* gr. 8. Halle in Commiſſion bey Hemmerde und Schwetſchke.

In dieſer mit D. Luthers Bildniſs gezierten Schrift, finden die Verehrer Luthers nicht nur einen genauen umſtändlichen Bericht über die bisherigen Bemühungen der Geſellſchaft in Rückſicht ihres Unternehmens; ſondern zugleich auch die beyfälligen Zuſchriften mehrerer deutſchen Fürſten, Aufſätze, welche den eigentlichen Geſichtspunkt angeben, aus welchem die Geſellſchaft ihr Unternehmen angeſehen zu wiſſen wünſcht; die wichtigſten Vorſchläge und Ideen verſchiedener Gelehrten und Künſtler u. ſ. w. Der reine Ertrag, welchen der Abſatz dieſer Schrift hoffen läſst, iſt für das Denkmal ſelbſt beſtimmt. Sie iſt für 8 Gr. in allen Buchhandlungen zu haben.

Jacob Glatz
Naturhiſtoriſches Bilder- und Leſe-Buch, oder Erzählungen über Gegenſtände aus den drey Reichen der Natur. Nebſt 300 *illuminirten Abbildungen von Horny* und einer kurzen Erklärung derſelben in Verſen. gr. 8. *gebunden* 4 Rthlr.

Dieſs

Digitized by Google

Dieſs Buch eignet ſich gewiſs vor vielen andern zu einem eben ſo angenehmen als nützlichen

Weihnachtsgeſchenke.

Der Text liefert eine Folge intereſſanter Erzählungen, welche die Luſt zu einem ſyſtematiſchen Unterricht in der Naturgeſchichte erwecken und beleben; der deutliche, nicht enge *Druck* auf ſchönem weiſsen Papier erleichtert den Kindern das Leſen und reizt ſie dazu an; die *Kupfer* ſind richtig gezeichnet, ſinnvoll gruppirt und ſehr ſorgfältig illuminirt. So bildet das Buch ein *Ganzes*, zu dem die Kinder mit immer erneuerter Freude zurückkehren.

Jena. Friedrich Frommann.

Verlagsbücher
bey
Chriſtian Gottlieb Rabenhorſt,
Buchhändler in Leipzig.

(Die Preiſe ſind zugleich in Conventions- und Reichs-Gelde angegeben.)

Feine Drucke in Taſchenformat:

Dictionnaire de poche (nouveau). Français-Allemand et Allemand-Français, enrichi des mots nouveaux généralement reçus dans les deux langues, des tables des verbes irréguliers, des nouvelles meſures et des poids et monnaies de la République française. Troiſième édition originale, revue, corrigée, augmentée d'un grand nombre d'articles, et ſpécialement des termes de la nouvelle nomenclature chimique. II. Parties.

Dizionario portatile (nuovo) Italiano-Tedeſco e Tedeſco-Italiano, compendiato da quello d'Alberti; arricchito di tutti i termini proprj delle ſcienze e dell' arti, ed accreſciuto di molti articoli, e della geografia. Tomi II.

Pocket-Dictionary (the new) of the Engliſh and German languages, compoſed chiefly after the Dictionaries of Adelung, Johnſon, and others of the beſt authorities. In which the parts of ſpeech, and the genders of the german nouns, are properly diſtinguiſhed; each word accented according to its juſt and natural pronunciation; and the irregularities of the engliſh and german verbs duly marked. II. Parts.

Alle drey auf franz. Schreibepapier u. broſchirt; Preis eines jeden 2 Thlr. oder 3 Fl. 36 Kr.

Mit Hülfe des zarten und kompreſſen Perl-Druk-kes in dreyfachen Kolumnen, konnte man dieſen Taſchenwörterbüchern der franzöſiſchen, italiäniſchen und engliſchen Sprache die zweckmäſsige innere Einrichtung und das Gefällige der Form geben, wodurch ſie ſich von andern Büchern der Art ſo auffallend unterſcheiden. Es werden daher Reiſende und ſolche Perſonen, die bey einer ausgedehntern Kenntniſs der Sprache, über ein Wort ſchnelle Auskunft haben wollen, nicht leicht, ſelbſt nach ſehr langem Gebrauche, in den Fall kommen, hier vergebens nachzuſchlagen, und Anfänger ſowohl die Grundbedeutungen als die gewöhnlichſten metaphoriſchen, ſo beſtimmt angegeben und gut geordnet finden, daſs es ihnen nicht ſchwer fallen kann, die paſſende mit Sicherheit auszuwählen. Letztern bietet ſich auch beſonders in den erläuternden Zuſätzen und den übrigen für dieſen Endzweck zunächſt berechneten Angaben, ein zuverläſſiges Mittel dar, an Zeit und an gründlicher Kenntniſs der Sprache zu gewinnen. Zu der Folge dieſer Wörterbücher gehört noch ein viertes von etwas gröſserm Format und Druck, unter dem Titel:

Handwörterbuch der Deutſchen Sprache, zum Gebrauche des Leſens, Sprechens und Schreibens, mit Angabe der nächſten ſinnverwandten Wörter und einer kleinen Sprachlehre. Nach den beſten Deutſchen Sprachforſchern. 2 Thlr. oder 3 Fl. 36 Kr.

welches ſchon als der erſte Verſuch eines deutſchen Handwörterbuches in dieſer Geſtalt, Aufmerkſamkeit verdiente, wenn es ſich nicht auch durch eine gedrängte und doch ſehr vollſtändige Ueberſicht des deutſchen Sprachſchatzes empföhle. Wer alſo Luſt und Bedürfniſs fühlt, die deutſche Sprache genauer kennen und richtig gebrauchen zu lernen, wird ſich dieſes Handbuches gewiſs mit groſsem Nutzen bedienen.

II. Bücher, ſo zu verkaufen.

Folgende, bey *Ernſt Felisch* in Berlin verlegte, Schriften, habe ich käuflich an mich gebracht, und biete ſie für den beygeſetzten Verkaufspreis an:

1) Medicinische Topographie von Berlin, von *Formey*. 1796. (Ladenpreis 1 Rthlr. 12 gr.) Verkaufs-Preis 20 Gr.

2) Die neueſten Entdeckungen und Erläuterungen aus der Arzneykunde, ſyſtematiſch dargeſtellt, von *Auguſtin*. 1800. (Lad. Pr. 1 Rthlr. 12 gr.) Verkaufs-Preis 16 Gr.

3) *Plenk's* Hygrologie des menſchlichen Körpers, mit Anmerkungen von *Hermbſtädt*. 1796. (Lad. Pr. 16 Gr.) Verk. Pr. 8 Gr.

4) Pharmaceutiſch-chymiſche Abhandlung über die Natur der Pflanzenſäure, von *Hempel*. 1794. (Lad. Pr. 12 Gr.) Verk. Pr. 6 Gr.

Auch habe ich Ein completes und vorzüglich conditionirtes Exemplar von *Lavaters* Phyſiognomiſchen Fragmenten (beſtehend in vier Bänden), deſſen Ladenpreis 100 Rthlr., für 65 Rthlr. preuſs. Cour. zu verkaufen. Die Kupfer ſind prächtig.

Für Liebhaber der mediciniſchen Literatur beſitze ich einige tauſend vorzügliche Werke.

Die Beſtellungen erbitte ich in poſtfreyen Briefen.

V. Heymann.

Berlin, Charlottenſtraſse No. 26.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 173.

Sonnabends den 27ten October 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Schreiben an die Herausgeber der A. L. Z. das Peſtalozziſche Inſtitut zu Burgdorf (jetzt in Buchſee) betreffend von *Herrn Prediger Witte in Lochau bey Halle.*

Sie haben mich veranlaſst, ſchriftlich aufzuſetzen, was ich Ihnen mündlich über das Peſtalozziſche Inſtitut und Peſtalozzi's anfängliche Abſicht dabey erzählte. So mögen Sie es denn nun auch verantworten, daſs ich es wage, in einem ſo allgemein geleſenen Blatte, als die A. L. Z. iſt, aufzutreten, und mich vertheidigen, wenn mancher vielleicht ſich wundert, daſs mein Urtheil ſo auffallend von dem Urtheile faſt aller bisherigen Referenten verſchieden iſt. Sie haben ja Peſtalozzi's Brief an mich, worin er meine Anſicht der Sache für die richtige erklärt, geleſen.

Der Hauptpunkt, worin ich, ſo viel ich weiſs, von allen meinen Vorgängern abweiche, iſt, daſs ſie ſämmtlich glauben, Peſtalozzi ſtehe als Director eines Inſtituts, das ein mehr oder weniger gelehrtes Anſehen hat, und wiſſenſchaftlichen Unterricht ertheilt, auf dem Flecke, auf welchem er ſtehen wolle, und ſeiner urſprünglichen Abſicht gemäſs ſtehen müſſe; daſs ſie alſo eben deshalb alles, was ſie in Burgdorf fanden, nach dieſem Maaſsſtabe vortheilhaft oder unvortheilhaft beurtheilen. Nach meinen Ideen, die mir Peſtalozzi ausdrücklich als richtig zugeſtanden hat, verhält ſich die Sache ganz anders.

Er lernte nämlich das phyſiſche, intellectuelle und moraliſche Elend *des Volks*, und beſonders der *niedrigſten Klaſſe deſſelben* ſo genau kennen, wie wenig Menſchen vor ihm, und nahm ſich vor, demſelben abzuhelfen. Er war aber blutarm geworden, wie das Volk ſelbſt, und ſeine Verbindungen mit den Vornehmeren waren zerriſſen. In ſeiner Hand ſtand alſo nur *Ein* Mittel zu jenem Zwecke, ein freylich langſam, aber deſto tiefer wirkendes Mittel, der *Unterricht*, und, ſo weit es möglich war, *die Erziehung der niedrigſten Klaſſe des Volks.*

Ihm ſtanden aber keine Fonds, keine Gehülfen, keine Bücher, keine Bilder u. ſ. w. zu Gebote; er wandte daher alle ſeine Kraft darauf, Unterrichtsformen zu erfinden, durch welche jeder noch ſo *unwiſſende Schullehrer*, durch welche *jeder Vater*, *jede Mutter* ſelbſt ihre Kinder zu dem Grade von Kenntniſſen zu bringen im Stande wäre, den dieſe in ihrer künftigen Lage nöthig hätten, um ſittlich, gut, bequem und glücklich zu leben. Seine eigentliche Abſicht war alſo bloſs, ſich der Unterdrückten und Verlaſsnen im Volke anzunehmen, ihren Geiſt zu pflegen und zu warten, und ihren Willen gehörig zu leiten, mit einem Worte, ſie im beſten Sinne des Worts *aufzuklären*, oder ihnen *geſunde Vernunft*, *Herzensgüte*, *Gradheit des Sinnes*, *Feſtigkeit des Willens*, ſo wie die nöthigen *Fertigkeiten der Hand* zu erziehen.

Lienhard und Gertrud war die erſte Frucht ſeiner Arbeiten in dieſer Hinſicht. In dieſem Meiſterwerke ſeines Kopfs und ſeines Herzens iſt das Elend des Volks ſtark und wahr dargeſtellt; man ehrte, man achtete, man liebte ihn dafür; niemand aber wollte der *Edle von Bonnal* werden; er entſchloſs ſich alſo die ſtille einfache Gertrud zu ſeyn, und wie Glülphi nach dem Muſter ihrer Erziehungsart, eine *Dorfſchule* anzulegen, worin *der geſunde Menſchenverſtand der Kinder aufgeregt, ihre zum Brod-Erwerb nöthigen Fertigkeiten ausgebildet, und ihr Wille und ihre Sitten durch einen religiöſen Sinn veredelt und gereinigt würden.*

Er wiederholte ſich deshalb die Fehler des Volks, um durch eine helle Anſicht derſelben deſto eher die Hülfsmittel dagegen aufzufinden.

Mangel an Aufmerkſamkeit auf die Umgebungen des Menſchen, ſchien ihm gleichſam der Brennpunkt von allen übrigen zu ſeyn; denn hieraus floſſen von ſelbſt *Mangel an geſundem Menſchenverſtande*, *eine Menge Vorurtheile*, *Unbedachtſamkeit*, *Gleichgültigkeit*, *Trägheit*, *Liederlichkeit* u. ſ. w.; und da ein Menſch mit dieſen Fehlern natürlicher Weiſe oft *betrogen* werden wird — auch *Miſstrauen*, *Hartnäckigkeit* und *Bosheit.*

Es ſtand ihm alſo wie mit Flammenſchrift vor der Seele, er müſſe die Armen im Volke zu einer genaueren und richtigeren Anſicht der Dinge um ſie herum gewöhnen.

Komenius, *Baſedow* u. a. hatten allerley Gegenſtände vor das Auge und vor die Seele des Kindes ge-

Digitized by Google

führt; aber dazu gehörten 1) *Bilder*, und diese vertheuerten das Buch; 2) machte dies die Unterrichteten oft zu eiteln Schwätzern und Vielwissern, das sollten aber die Kinder der Armen durchaus nicht werden; 3) erschöpften jene Männer ihren Gegenstand nicht; Pestalozzi verlangte aber, dass die Ansicht eines Objects, welches als allgemeiner Typus aller menschlichen Entwickelung dienen solle, möglichst genau und erschöpfend sey, um dadurch den Geist des Kindes unmerklich zu gewöhnen, auch andere Gegenstände so genau und erschöpfend ins Auge zu fassen.

Er wählte also den *menschlichen Körper*, weil dieser 1) jeder Mutter, jedem Lehrer und jedem Kinde nahe ist, und ohne Bild aufs deutlichste auseinander gesetzt werden kann; 2) weil die Kinder durch eine genauere Kenntniss desselben zwar eine *kleine Welt*, doch aber nur *Einen* Gegenstand kennen lernen, also vor *Eitelkeit* bewahrt werden; 3) weil dieser Gegenstand, wenn er gehörig erschöpft wird, ein Licht über die ganze übrige Natur verbreitet, indem das Kind fast überall ähnliche Organe, Verbindungen und Wirkungen vorfindet; 4) weil unser Körper das alleinige Mittel ist, durch welches unser inneres Ich sich mit der Aussenwelt verbindet.

Nach dieser Form sollte dann die Mutter zwischendurch andere Gegenstände aus dem Kreise des Kindes vornehmen, und auf die gleiche Weise zergliedern, immer aber — denn das war ein *zweyter Hauptzweck* — jedes einzelne Glied etc. laut *vorsprechen* und eben so laut nachsprechen lassen, um das Kind zum richtigen Festhalten des *Worts* und dadurch des *Begriffs* zu *zwingen*. Eben deshalb verlangte er auch, dass die Lehrenden bey diesen doppelten Übungen *so lange* standhaft verweilen sollten, bis das Kind den Gegenstand selbst und seine Theile sowohl vollkommen richtig ins Auge gefasst, als auch sich über dieselben bestimmt und gelaufig auszudrücken gelernt habe.

Man fühlt leicht, dass diese Art des Unterrichts das Kind *bescheiden* lassen muss; denn wenn es gleich *viel*, *recht viel* weiss, so scheint es doch *unbeschreiblich wenig* zu wissen, es kennt nur: — *seinen eigenen Körper* und einige andere ihm nahe Umgebungen. Man fühlt ferner schnell, dass ein so unterrichtetes Kind, ohne es zu wissen und zu wollen, alle andere Gegenstände aufs schärfste ins Auge fassen wird und *muss*; denn die Form, nach welcher es den menschlichen Körper beobachten lernte, steht ihm, wegen der mannigfaltigen Uebungen darin, unauslöschlich vor Augen, und dient ihm zur allgemeinen Norm bey allem übrigen Betrachten.

Man könnte vielleicht meinen, dass ein solcher Unterricht *langweilig* und *drückend* für das Kind sey; ich muss aber aus meiner Erfahrung das Gegentheil behaupten, denn ich sah die Kinder dort unzählige Male Uebungen der Art ausser den Unterrichtstunden vornehmen, grade wie unsere Kinder *Soldat* spielen.

Es bleibt nur noch die Frage übrig: Ist ein solches lückenloses Aufzählen *aller* einzelnen Theile des menschlichen Körpers nicht *Zeit*- und *Papier*-Verschwendung? Ist es also nicht unnütz und lächerlich?

Ehe ich in Buchsee war, und Pestalozzi's Hauptzweck deutlich vor Augen hatte, dachte ich selbst so, jetzt denke ich anders.

Lückenlos musste das Aufzählen der einzelnen Theile des menschlichen Körpers seyn, weil diese *Form* des *Betrachtens* durchaus *erschöpfend* seyn sollte, und weil Dorf-Schullehrer und arme Mütter nicht vermögend sind — am wenigsten in den meisten Gegenden der Schweiz es sind — einen solchen Typus gänzlich zu erschöpfen. Ferner sollte das Buch — *gegen* unsre bisherige Unterrichtsweise — durchaus nicht in die Hand des Kindes kommen, sondern bloss ein sicherer *nie verlassender* Führer für die Mutter etc. werden, das Kind sollte dagegen bloss *hören*. Wenn man freylich das Buch, ohne es in *einzelnen* Abschnitten zu *versuchen*, durchlesen *will*, so erscheint dieser Wortkram im hohen Grade *lächerlich*, aber was wäre nicht lächerlich wenn man es *einseitig* betrachtet! —

Ich komme jetzt zu dem glänzendsten Punkte der Pestalozzischen Methode, der wegen der grossen, wenn gleich höchst *stillen* Kraft, zu welcher er die Kinder führt, allgemein ein Gegenstand der Aufmerksamkeit geworden ist; ich meine zum *Rechnen*.

Pestalozzi sah nämlich ein, dass er nicht im ganzen Lande lauter *geübte Rechner* zu *Dorfschulmeistern* machen könne; er dachte also darauf, das ganze Rechnungswesen so zu vereinfachen, dass die Mutter oder der Schullehrer nur nöthig hätten, sein Buch unermüdet vorzusprechen und von den Kindern eben so oft nachsprechen zu lassen; um diese mit der Zeit zur hellsten und klarsten Einsicht in die schwierigsten Rechnungen zu bringen; deshalb entwarf er seine *Anschauungslehre* der *Zahlenverhältnisse*, die eben so allgemein bespottet und belacht wird, als man die Resultate, die sie hervorbrachte, bewundert und anstaunt. Und doch sollte man das Erste nicht thun wollen, so bald man fühlt, dass man das Letzte thun müsse.

Zum Grunde des ganzen Rechnens legte er zunächst einen richtigeren Begriff von der Zahl, als die Kinder bisher ihn hatten, aber auch diesen musste das Kind sich *praktisch* erwerben, d. h. *allmälig abstrahiren*; er wurde ihm nicht theoretisch beygebracht. Indem die Mutter wörtlich und lückenlos vorspricht, was in der Anschauungslehre etc. steht, entwickelt sich ohne ihr Zuthun in dem Kopfe des Kindes (vielleicht auch allmählig in ihrem eigenen) der richtigere Begriff von der Zahl, den Bauerkinder bisher gewöhnlich erst sehr spät, vielleicht gar nicht, erhielten.

Es *scheint* freylich lächerlich, in der ersten Uebung das Kind die 10 Striche der obersten Reihe zählen und dabey sagen zu lassen: 1 mal 1 ist 1. 2 mal 1 ist 2. 3 mal 1 ist 3. etc. bis 10 mal 1 ist 10, und rückwärts wieder hinab bis 1 mal 1 ist 1. Es *scheint* lächerlich, das Kind ferner bey den 2 Strichen die Reihe hindurch sagen zu lassen: 2 mal 1 ist 1 mal 2. u. s. w. Eben so: 3 mal 1 ist 1 mal 3. 4 mal 1 ist 1 mal 3 und 1 mal der 3te Theil von 3. 5 mal 1 ist 1 mal

3 und

Digitized by Google

3 und 2 mal der 3te Theil von 3. 6 mal 1 ist 2 mal 3. u. s. w. u. s. w.; aber das Lächerliche verschwindet, wenn man nach einigen Tagen gewahr wird, dass das Kind sich durch diese Uebungen bis 10 mal 1 ist 1 mal 10 etc. einen viel richtigeren Begriff von den 10 Zahlzeichen, so wie von den gebrochenen Zahlen und ihren allerseitigen Verhältnissen unter einander, erworben hat, als man ihm denselben sonst je würde haben geben können. Und NB. wer brachte ihnen diesen richtigeren Begriff bey? allein die *Methode*, so unwissend die *Mutter*, so ungeschickt der *Lehrer* auch seyn mochte. —

Auch durch jede fernere Uebung wird der Zweck sicher erreicht, den ihr Erfinder sich versetzte, und so kommt denn das Kind an der Hand der Methode ganz gewiss dahin, die schwierigsten Zahlen-Verhältnisse mit Leichtigkeit auflösen zu können, weil es eine tiefe, helle und klare Einsicht in ihr Inneres erlangt hat. Die sämmtlichen dazu gehörigen Verhältnisse liegen ihm sogleich lebendig vor Augen; denn der Eindruck des *einen* Verhältnisses weckt die Idee *aller ähnlichen damit verbundenen* schnell und unausbleiblich; es darf also nur *zusammen nehmen* und aussprechen was als zusammen gehörig vor den Augen seiner Seele steht und die schwierigste Aufgabe wird von selbst gelöst.

Ich liess weit verwickeltere Rechnungen machen; da mir aber eine leichtere allgemein interessanter scheint, weil sie bequemer zu übersehen ist, so will ich nur diese anführen. Ich fragte z. E.: Was ist 5 mal der 9te Theil von ¾ Stunden? und erhielt augenblicklich zur Antwort: ⅔ Stunden und 8mal der 9te Theil von ¼ Stunde.

Alle Antworten aber, so wie die dazu gehörigen Auflösungen, wurden mit so grosser *Ruhe* gegeben, als wenn die Kinder alles von einem vor ihnen liegenden Zettel ablesen. Dies kann auch fast nicht anders seyn, da ihr ganzes Rechnen blos ein ruhiges Ablesen dessen ist, was sie in der *inneren* Anschauung der Tabellen klar vor sich sehen.

Hieraus folgt meiner Meinung nach zweyerley: 1) dass ihr Rechnen keine *erzwungene Kunstfertigkeit* sey, die (wie ein sehr denkender Mann besorgte und wovon er anderweitige Beyspiele anführte) für die Zukunft ihren Verstandeskräften nachtheilig werden müsse, und 2) dass ihr beyspiellos hohes Wissen dieser Art sie doch nicht *eitel* machen könne; denn da sie ohne alle Anstrengung nur ablesen, was vor ihrer inneren Anschauung steht, so wissen sie gar nicht, dass sie etwas ausserordentliches thun.

Jeden Einwurf, den ich nicht oben schon beym Buche der Mütter bekämpft habe, hoffe ich am besten durch den Zuruf zu widerlegen: Man *versuche* die Sache mit *ganz unwissenden* Lehrern und Kindern, und man wird über die Folgen erstaunen.

Aber möchte man sagen: das Gleiche kann auf einen weit kürzeren Wege ausgerichtet werden. In der und der Schule versucht der Lehrer es ... Ich antworte: wer dies sagt, setzt Pestalozzi's eigentlichen Zweck aus den Augen, nach welchem er nämlich *die Kinder der Ärmsten im Volke* durch ihre *eigene Mütter*, oder durch *höchst unwissende Lehrer* zu *dieser* Geschicklichkeit und Kraft bringen wollte. Die Lehrer sollten nichts thun dürfen, als *vorsprechen*, und die Kinder nichts, als ein leichtes, lustiges, gemeinschaftliches *Nachsprechen*. Lehrer und Kinder sollten selbst mit den Händen dabey *arbeiten* können, weil ihnen, als *Armen*, der Brod-Erwerb durch den Unterricht *so wenig als möglich* geschmälert werden dürfe; und endlich sollte die Kraft der untersten Volksclasse nur eine *stille, sich wenig fühlende* Kraft seyn, die nur weiss; *Es ist so!* übrigens aber kein eitles Geschwätz dafür und dawider vorzubringen im Stande ist, sich auch folglich nicht zu brüsten versteht, sondern mit dem bescheidenen Wissen zufrieden ist. Wer dies alles vereinigt auf einem kürzeren Wege zu erlangen weiss, nun der wetteifere mit Pestalozzi. Ich kenne keinen. —

Wenn man freylich annimmt, dass das Buch, wie ein gewöhnliches Schulbuch, in die Hände der Kinder gegeben werden solle, so erscheint es, als Schulbuch, *albern;* nimmt man gar an, dass ein wissenschaftlich gebildeter Mensch es wörtlich durchlesen solle, so erscheint es *mehr als lächerlich*. Beides ist aber gegen Pestalozzi's Willen, und das Erste hat er sogar ausdrücklich *verboten*.

Vielleicht würde es indess seinem eigentlichen Zwecke angemessener seyn, sich nicht bis zu den schwierigsten Rechnungen in den Bruchtabellen zu versteigen, denn für die *Hütten der Armen* gehören diese wohl nicht; aber wir verdanken es ja eben diesem ungeheuer weit getriebenen Rechnen, dass man dauernd aufmerksam auf die Methode blieb, und so wäre denn auch dies — besonders da seine Schule keine Armenschule ist — eher ein Glück als ein Unglück zu nennen.

Um den gesunden Menschenverstand der *Kinder aus der ärmsten Volksklasse* aufzuregen, verlangte Pestalozzi ferner, dass sie ohne Maasstab sicher und leicht zu *messen* verständen; deshalb entwarf er eine sogenannte *Anschauungslehre der Maasverhältnisse*, die eigentlich blos eine Anwendung der reinen Zahlverhältnisse auf Grösse und auf das Messbare der Form ist. Auch in diesem Buche hat Pestalozzi alles so unaussprechlich simplificirt, dass Mutter oder Lehrer nur bestimmt vorsprechen, und eben so bestimmt nachsprechen lassen dürfen, was im Buche steht, um die Kinder in kurzer Zeit zu einem hohen Grade von Festigkeit und Sicherheit im Vergleichen und Messen aller gegebenen Formen (ohne Maasstab) zu bringen. Lässt man die Kinder zu gleicher Zeit am Ende jeder Uebung aus freyer Hand die Linien, Winkel, Quadrate, Bogen etc. ohne *Zirkel und Lineal* zeichnen; lässt man ihnen ferner unter den gegebenen Bedingungen die Freyheit, nach Willkühr Zusammensetzungen von geraden Linien und Bogen zu machen, so ist es wirklich unglaublich, welch einen hohen Grad von Einfachheit, Ordnung, ja selbst *Geschmack* im Entwerfen der Figuren, diese Freyheit in der Beschränkung für ihre Einbildungskraft hervorbringt, wie sehr dadurch

Digitized by Google

durch ihr Augenmaafs geschärft, und welch ein seltener Grad von Kunstkraft in ihrer Hand entwikkelt wird.

Dies sind nach meinen Begriffen die Haupterfordernisse, die Pestalozzi zur elementarischen *Verstandesbildung* verlangte; alle unwesentliche, oder auf Wissenschaften angewandte, lasse ich mit Ueberlegung weg, weil sie theils mich zu weit führen, theils ausser Pestalozzi's Urzwecke, folglich auch ausser dem meinigen, liegen.

Ich erwähne nun noch des *Lesens* und *Schreibens*, nicht sowohl als Haupterfordernisse zur elementarischen Verstandesbildung, sondern als in dieser jetzigen Welt unumgänglich nöthige *Fertigkeiten*.

Das *Lesen* schien einem Manne wie Pestalozzi, der allen Buch-Unterricht verabscheut, natürlicher Weise weit weniger wichtig, als es den übrigen Menschen vorkommt. Beym Unterrichte aus *Büchern* kann das Kind *nicht früh genug* zum vollkommenen Lesen gelangen, bey dem blosen *Sprech*unterrichte liegt wenig daran, ob es einige Jahre früher oder später lesen lernt; daher wahrscheinlich seine mindere Sorgfalt für diesen Zweig des Unterrichts; daher sein ruhiges Lächeln, womit er es *la partie honteuse* nannte, als ich ihn auf das Mangelhafte darin aufmerksam machte.

Dafs er auf die Vereinfachung dieses Unterrichts-Zweiges, so wie auf die Möglichkeit, ihn auch für die Armen *mechanischer* zu machen, als er bisher betrieben wurde, anfangs wirklich dachte, erhellt aus seinem sinnreichen Vorschlage, wie man die Buchstaben, ihre Namen und ihre Bedeutung dem Kinde schon auf dem Arme der Mutter beybringen solle, grade so wie man ihm die Namen etc. von *Thüre*, *Fenster*, *Tisch etc.* beybringt. Auch dieser Unterricht ist durch sein A. B. C. auf 42 Stäben so sehr vereinfacht, dafs ihn selbst die *unwissendste Bauersmutter*, wenn sie anders nur *lesen* kann, zu ertheilen im Stande ist. Sicher würde diese Methode aber noch vervollkommnet seyn, wenn Pestalozzi auch späterhin ein Hauptaugenmerk darauf gerichtet hätte.

Das *Schreiben* der Pestalozzischen Schüler beweist auffallender — wenn gleich nicht *gewisser* — als irgend ein anderer Theil des Unterrichts, wie genau seine Methode für seinen *uranfänglichen Zweck*, d. h., *für die Hütten der Armen*, berechnet war. Es bedarf bey ihr *keines geschickten Schreibers* zum Unterrichte der Kinder, der Lehrer oder die Mutter dürfen nur sehen *können* und sehen *wollen*, das Kind selbst darf nur eine geringe Aufmerksamkeit auf die durch Quadrate bestimmten Buchstaben wenden, so kann es nicht anders, es *mufs* sie richtig nachschreiben. Wie sehr die erwähnte freye Linear-Zeichnung seinem Auge und seiner Hand dabey zu Hülfe kommt, ist leicht zu begreifen.

Pestalozzi wollte aber *die Kinder der Armen* nicht blos *verständig* bilden, nein! sie sollten auch die nöthigen *Kunstfertigkeiten* erlernen, um sich dereinst ihr Brod erwerben, und, wie er sagt, von nichts zu etwas kommen können etc.

Hierbey springt es nun ins Auge, wie sehr der edle Mann, durch die Macht der Umstände, von seinem anfänglichen Zwecke abgefahrt wurde. Bey seiner grofsen Humanität gestand er mir dieses auch augenblicklich zu, und antwortete auf meine Anrede: „Ich finde hier nicht, was ich suche; ich suche *Ge-*„*trud* und *ihre Kinder*, und finde — ein *Institut* und „*Zöglinge*." — „Sie haben recht! bey Gott! Sie haben „recht! aber was sollte ich machen? ich hatte nichts, „gar nichts in Händen, und die Welt gab mir nichts, „denn man *glaubte* mir *nicht*, ich mufste also aus *mei-*„*nem eigentlichen Zwecke* heraus gehen, und Kinder „*vermögender* Altern elementarisch bilden." . . . .

Ich komme nun zum *Religions-Unterricht*, oder wie Pestalozzi sagt, zur Ausbildung des religiösen Sinnes (Gefühls) in den Kindern. Elementarisch behandelt ist auch er noch nicht da, Pestalozzi aber denkt tagtäglich darauf, diese Bearbeitung zu vollenden.

Lange war Pestalozzi über die Elementarform dieses Unterrichts nicht mit sich eins, und wollte daher lieber für den künftigen Religionsunterricht des Predigers *tabulam rasam* lassen. Seit einem Jahre werden indefs dennoch alle Woche 3 Stunden hindurch die Reden Jesu erklärt und zweckmäfsig angewandt, ferner wird die Geschichte Jesu, als Bild eines rein religiösen Charakters, zur Nachahmung vorgestellt, und die Kinder werden zu dieser Nachahmung in ihren Verhältnissen erwärmt. Aufserdem hält er selbst alle Morgen eine innig herzliche, eine mutterlich zarthe Ermahnung an die Zöglinge, den Tag über ihre Pflichten, die er ihnen speciel aufzählt, wie Jesus die seinigen that, auszuüben; und alle Abend prüft er sie mit liebevollem Andringen, ob sie ihre Pflichten thaten, oder warum nicht? Ach! und er weifs *den Weg* zu ihrem Herzen so gewifs zu finden, *dafs sie* ehrlich ihre Fehler bekennen, und sie mit Thränen der Unschuld bereuen.

Ich habe eine Menge Dinge hier *gar nicht* erwähnen können, die ich gern erwähnt hätte; ich habe eine Menge anderer nur *angedeutet*, die ich weiter hätte ausführen sollen, aber der Raum erlaubte es mir nicht. Vieles hievon indefs findet man in meinem *Bericht an das königl. Consistorium zu Magdeburg* (der in der Dykischen Buchhandlung in Leipzig erscheinen wird); besonders werden einige charakteristische Züge aus Pestalozzi's Leben dem Psychologen hoffentlich interessant seyn, weil sie bisher noch unbekannt waren, und meiner Meynung nach das Räthsel lösen, wie dieser Mann dahin kam, einen so äufserst ungewöhnlichen Weg zu betreten.

Ich bin u. s. w.

Am 25sten Sept. 1804. *Karl Witte*,
Prediger zu Lochau bey Halle.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 174.

Mittwochs den 31ten October 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Verlagsbücher
bey
Chriſtian Gottlieb Rabenhorſt,
Buchhändler in Leipzig.

Abrégé de la grammaire anglaiſe, par Charrier, ſuivi d'un modèle de lettres familières et commerciales dans les deux langues. 12. 7 Gr. oder 31 Kr.

Dieſe brauchbare kleine Sprachlehre dürfte insbeſondere jungen Handlungsbefliſſenen wegen der beygefügten muſterhaften engliſchen u. franzöſiſchen Briefe zu empfehlen ſeyn.

Blätter von Aleph bis Kuph. Von Walther Bergius. 8. 18 Gr. oder 1 Fl. 21 Kr.

Der Leſer bewundert den Geiſt, der in dieſen Blättern einen Reichthum von Ideen niedergelegt hat, und wird von eben ſo feinen als treffenden Bemerkungen überraſcht.

Combrune (Mich.) Theorie und Praxis des Bierbrauens. Aus dem Engliſchen von C. H. Reichel. gr. 8. 20 Gr. oder 1 Fl. 30 Kr.

Da ſelbſt Meiſter in der von *Combrune* vorgetragenen Kunſt, des Verfaſſers Werk einſtimmig für das beſte in ſeiner Art erklärt haben, indem derſelbe nicht nur nach ächten Principien, ſondern auch mit ungemeiner Deutlichkeit und Ordnung, die ganze Materie behandelt hat: ſo wird dieſe deutſche Ueberſetzung unſtreitig allen Gutsherren, Verwaltern und Brauern ſehr willkommen ſeyn.

Corriſpondente (il) pratico per mercatanti, compoſto dal fù Profeſſore G. G. Büſch a Amburgo, ora compendiato, e tradotto dall' idioma tedeſco nell' italiano. gr. 8. 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

Die Handlungsbriefe des ſel. *Büſch* liefern vortreffliche Muſter der wahren Correſpondenzform, ſtellen zum Theil verwickelte und ſchwierige Handlungsvorfälle dar und zeigen die Mittel, ſich ohne Nachtheil aus ſolchen widrigen Lagen herauszuziehen. Dieſe wohlgerathene italiäniſche Ueberſetzung, in welcher nur diejenigen Briefe und Aufſätze des Originals fehlen, die nicht von allgemeinem Intereſſe für die Handlung ſind, oder Wiederholungen enthalten, kann alſo jungen Leuten, die ſich der Handlung widmen und zur Führung eines italiäniſchen Briefwechſels vorbereiten, zur Kenntniſs der ächten Terminologie und des richtigen Stils beſonders auch empfohlen werden.

Erläuterung (kurze theoretiſch-praktiſche) der Pandekten nach dem Hellfeldiſchen Lehrbuche, mit Rückſicht auf die Abweichungen der K. Preuſs. und Churſächſ. Geſetze, zum Gebrauch bey den Vorleſungen über die Pandekten etc. Vom Verf. des Handbuchs des bürgerl. Rechts und der vollſtänd. Erläuterung des Prozeſſes. 7 Bände in 14 Abtheilungen mit Regiſtern. gr. 8. 6 Thlr. 16 Gr. oder 12 Fl.

Nicht bloſs zum Gebrauch bey den Vorleſungen über die Pandekten, als Vorbereitungs- und Wiederholungs-Lektüre, und zur Erſparung des Nachſchreibens, beſtimmt der Verf. dieſen Kommentar, ſondern auch für das Studium der Geſchichte des römiſchen Rechts, des Prozeſſes und des peinlichen Rechts, wenn auch, in Anſehung der beiden letzten, die Materien nicht ſyſtematiſch geordnet ſind. Und da durch die Zuſammenſtellung aller wichtigen Rechtswahrheiten und durch die Verbindung der davon handelnden Stellen, die Unterſuchung und Prüfung dieſer Materien, beſonders bey gehörigem Gebrauche der gut geordneten Regiſter, ſehr erleichtert iſt: ſo verdient das Werk auch in den Bücherſammlungen der Richter und Advokaten einen Platz.

Etler (Joh. Chriſtn.) praktiſcher Unterricht zur Anlage u. Kultur des edlern Hopfens. gr. 8. 5 Gr. od. 23 Kr.

Unter dem edlern Hopfen verſteht der Verf. den, welcher dem böhmiſchen, der für den beſten gehalten wird, gleich kommt. Die glücklich ausgeſchlagenen Verſuche, ihn im Sächſ. Erzgebirge zu ziehen, veranlaſsten die Herausgabe dieſer kleinen Schrift.

Fechner (Dr. J. G.) über die gegenwärtige Lage der Thierarzneykunde, vorzüglich in Rückſicht auf Oeſterreich. 8. 4 Gr. oder 18 Kr.

Auſser der Darlegung des Plans zu einem hippiatriſchen Lehrkurſus, wird man die Vorſchläge, die der Verf. für die Organiſation eines ſolchen, dem Umfange ſeiner Beſtimmung entſprechenden Inſtituts geäuſsert hat, der Aufmerkſamkeit und Beherzigung würdig finden.

Franke (Bernh.) Religionsvorträge nach chriſtlichen Grundſätzen, zur Beförderung eines vernünftigen Gottesdienſtes und des lebendigen, thätigen Glaubens. 8. 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

Digitized by Google

In dem Urtheile der Allg. Literatur-Zeitung wird von dieſen Predigten geſagt: — „Sie ſind mit ſo viel Geiſt, mit einer ſo lebendigen Diction, mit ſo viel Wärme für Sittlichkeit und Frömmigkeit, mit ſo ſichtbarem Beſtreben, der guten Sache des Chriſtenthums auf den mannichfaltigſten Wegen und durch den verſtändigſten Wechſel paſſender Formen des Vortrags bey Zuhörern und Leſern Eingang zu verſchaffen, endlich mit ſo viel philoſophiſcher und bibliſcher Gründlichkeit verfaſſet, daſs ſie ſchwerlich weder der Leſer von höherer Kultur, noch ſelbſt der gemeine eine verſtändige Erbauung ſuchende Chriſt, ohne angenehmen Genuſs und ohne praktiſchen Nutzen aus der Hand legen wird.“

Gentis (Frau von) die Schwanenritter, eine Kunde der Vorwelt mit Anſpielungen auf die Geſchichte des Tages. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt von J. L. Goſch. Vier Theile. 8. 2 Thlr. 12 Gr. oder 4 Fl. 30 Kr.

„Ich ſchmeichle mir,“ ſchreibt die geiſtreiche Verfaſſerin mit Recht, „daſs dieſes Werk in mehrern Rückſichten nützlich werden dürfte, und ich bin gewiſs, daſs es wenigſtens niemand verderben, und fühlende Menſchen intereſſiren wird.“ Setzt man noch, worauf der Ueberſetzer aufmerkſam macht, hinzu, daſs über dem Ritterlichen keinesweges das Menſchliche vergeſſen, und, bey den überraſchenden Scenen der Phantaſie, für Geiſt und Herz hier volle Nahrung ſey: ſo umfaſst man das Charakteriſtiſche dieſes Werks in wenig Worten.

Governess (the) or the little female academy. Calculated for the entertainment and inſtruction of young Ladies in their education. By the author of David Simple. gr. 12. 12 Gr. oder 54 Kr.

Dieſe Fieldingſche Erziehungsſchrift wird in England ſchon längſt zu den beſten Leſebüchern für die Jugend gezählt. Alle darin vorkommende Unterhaltungen und kleine Geſchichten ſind entweder dazu beſtimmt, bey den Kindern gewiſſe Begriffe auf eine vollkommen faſsliche Art aufzuhellen und ihre Vernunft dadurch zu wecken, oder mehr die ſanften Gefühle des Herzens zu erregen. In Rückſicht der Sprache wird dieſer correcte Abdruck auch vorzüglich als Leſebuch beym Unterricht im Engliſchen gut zu gebrauchen ſeyn.

Grammatik (kleine lateiniſche) für den erſten Anfänger. Mit Uebungen. 8. 8 Gr. oder 36 Kr.

Da der Verfaſſer eine lateiniſche Sprachlehre in mehrern Curſus, welche die grammatiſchen Kenntniſſe ſtufenweis beybrächte, und durch Anwendungen des Einzelnen in jedem Curſus den Sinn für Grammatik ſtufenweis bildete, gänzlich vermiſste: ſo entwarf er die ſeinige in drey Curſus, wovon dieſe kleine Grammatik den erſten ausmacht, der bereits in mehrern Schulen mit Nutzen eingeführt und in öffentlichen Blättern als ein wohlgerathener Verſuch, das Erlernen der Sprache zu erleichtern und zweckmäſsig einzurichten, empfohlen worden iſt.

(*Die Fortſetzung folgt.*)

Kalender auf das Jahr 1805,
welche in der Leipziger Michaelis-Meſſe 1804 bey
Johann Frierich Unger
zu haben ſind:

I. *Hiſtoriſch-genealogiſcher Kalender*, enthält:
1. Anna von Öſterreich und Kardinal Mazarin, Beſchluſs, mit 13 Kupfer.
2. Chronologiſche Überſicht der wichtigern Weltbegebenheiten von der Regierung Karls des Groſsen bis 1804.
3. Chronologiſches Verzeichniſs der merkwürdigſten Erfindungen und Entdeckungen ſeit dem Anfange der chriſtlichen Zeitrechnungen.
4. Die vollſtändige Genealogie.
5. Das Verzeichniſs der Poſtcourſe, mit denen in den neuen acquirirten Provinzen vermehrt.

II. *Militäriſcher Kalender*, enthält:
1. Eine chronologiſche Tabelle der Europäiſchen Kriegsbegebenheiten vom 30jährigen Kriege bis 1804.
2. Eine kritiſche Überſicht des Feldzuges in den Niederlanden 1793, mit *einer Karte des Kriegſchauplatzes*; von einem berühmten militäriſchen Schriftſteller.
3. Charakteriſtik des Grafen Wilhelm von Lippe-Bückeburg, nebſt deſſen ähnlichem Bildniſs.
4. General-Tableau der Europäiſchen Armeen.
5. Beſchreib. militäriſcher Orden, *nebſt Abbildungen.*
   a. Kur-Heſſiſcher Orden.
   b. Kur-Sächſiſcher Militär-Orden Kaiſer Heinrichs II. (Die Fortſetzung erſcheint davon jährlich.)
6. Die vollſtändige Genealogie.
7. Das Verzeichniſs der Poſtcourſe, mit denen in den neuen acquirirten Provinzen vermehrt.

III. *Berliniſcher Damen-Kalender*, enthält:
1. Die Königinnen.
2. Kleopatra.
3. Ideal und Wirklichkeit. Eine Erzählung.
4. Erklärung der Kupfer.
5. Die vollſtändige Genealogie.
6. Das Verzeichniſs der Poſtcourſe, mit denen in den neuen acquirirten Provinzen vermehrt.

IV. *Egeria. Ein Taſchenbuch mit dem Kalender für das Jahr 1805. Herausgegeben von Karl Müchler.*

V. *Genealogiſcher und Poſt-Kalender mit 12 Kupfern zu dem Roman: Die Margarethenköhle; herausgegeben und nach dem Engliſchen bearbeitet von Sophie Mereau*, enthält:
1. Statiſtiſche Tabelle über die Europäiſchen Staaten, nebſt einem Anhange über die Beſitzungen der Europäer in andern Welttheilen.
2. Verzeichniſs der vornehmſten Europ. Münzen.
3. Ackermaaſse.
4. Tabelle, welche eine Vergleichung zwiſchen der Köllniſchen Mark und andern Gold- und Silber-Gewichten enthält.
5. Tabelle über die merkwürdigſten Arten des Medicinal- oder Apotheker-Gewichts.
6. Juwelen- und Perlen-Gewicht.

7. Kör-

Digitized by Google

7. Körperliche Maafse für trockne und flüssige Dinge.
8. Die neuen Maafse, Gewichte u. Münzen in Frankreich.
9. Tabelle der merkwürdigsten Ellen- u. Fufsmaafse.
10. Meilentabelle.
11. Die vollständige Genealogie.
12. Der vollständige grofse ausführliche Postcours, mit Inbegriff der neuen Provinzen.

VI. *Grofser Etuis-Kalender mit 12 Kupfern zu Fabeln von Lafontaine, französisch und deutsch.*

VII. *Kleiner Etuis-Kalender mit 12 Kupfern, welche Trachten fremder Nationen darstellen.*

Ankündigung
einer neuen durchaus verbesserten Ausgabe
meiner Morgen- und Abend-Andachten
auf alle Tage im Jahre.

Dieses Buch trat zu einer Zeit ans Licht, da noch für eine aufgeklärte Erbauung weniger gesorgt war. Seitdem haben verschiedene würdige Männer das Publikum mit ungemein schätzbaren ascetischen Werken in dieser Form beschenkt. Bey der aufrichtigen Freude, welche ich darüber empfand, dafs auf solche Weise dem Bedürfnisse der wahren Erbauung von Zeit zu Zeit immer zweckmäfsiger abgeholfen würde, war es mir doch auch zugleich angenehm, über den vielen neuern Andachtsbüchern meine frühern Versuche in der Art nicht vergessen, sondern immer von neuem aufgelegt zu sehen; und eben der Gedanke, dafs ich vielleicht noch fernerhin hie und da mit demselben Nutzen stiften könnte, ist der alleinige Grund, aus welchem ich mich bey dieser *fünften* Auflage zu dem Geschäfte einer *durchgängigen* Revision des ganzen Werkes entschlossen habe. Natürlicherweise bedarf ein Buch, das seit mehrern Jahren noch immer in seiner ersten Gestalt abgedruckt worden ist, mancher Verbesserung, und diese habe ich mir denn so viel als möglich, sowohl in Hinsicht auf den *Ausdruck* als auf den *Inhalt*, durchgehends angelegen seyn lassen. In derselben Art, in welcher jetzt mit den *Abendandachten* der Anfang gemacht wird, werden nach geendigtem Abdrucke derselben die *Morgenandachten* nachfolgen.

Küstrin, im September 1804.

J. C. Seyffert, Konsistorialrath.

Diese neue Ausgabe des obgedachten, mit fortdauerndem Beyfall sich erhaltenen, Erbauungsbuches, welches ganz den Bedürfnissen unserer Zeit angemessen, ist bereits unter der Presse; ganz neue scharfe und dem Auge wohlthuende starke Lettern auf weifsem Papier werden es merklich auszeichnen. Auch wird eine Partie auf *fein Schreibpapier* gedruckt, wovon der Pränumerationspreis auf 2 Speciesthaler, oder 2 Rthlr. 16 Gr. sächs. und auf *Druckpapier* 2 Rthlr. bis Ende Januar 1805. bestimmt ist; welchen Preis jedermann für ein Werk an 100 Bogen stark in grofs Octav gewifs sehr billig finden wird. Die *Abendandachten* werden noch vor Ende November dieses Jahres die Presse verlassen. Leipzig, den 15. October 1804.

Friedrich Gotthold Jacobäer.

II. Vermischte Anzeigen.

Seit der Zeit, als meine aus 100 überschriebenen Bogen bestehende Preisschrift über die zweckmäfsigste Beförderung der National-Industrie von der kaiserl. freyen ökonom. Societät zu St. Petersburg vor vierzig eingelaufenen Abhandlungen, deren *Verfasser* mir nicht ganz unbekannt sind, *gekrönt* und ins Russische übersetzt worden ist, hat mich der *Neid* (*honor invidiam parit!*) auf so mancherley Art verfolgt. Denn bald darnach, und zwar ehe noch einmal die russische Uebersetzung fertig war (das deutsche Original ist jetzt noch nicht erschienen), suchte man in einer gewissen deutschen Gegend schon ungünstige Urtheile darüber zu verbreiten, die ich hier natürlicher Weise übergehen mufs, weil sie schlechterdings blofs aus der Luft gegriffen seyn können, und nicht mich, sondern nur meine gewifs competenten Richter beleidigen. Selbst bey meiner neuerlich von der Kurfürstl. Sächs. Leipziger ökon. Societät zu Dresden *gekrönten* Preisschrift über die besten Ermunterungsmittel zur Aufnahme des Ackerbaues, konnte der *Neid* nicht ruhig bleiben. Meine gelehrten Freunde ärgerten sich darüber nicht wenig, ich aber liefs es beym Lächeln bewenden. Denn da ich nicht etwa erst seit gestern oder ehegestern Schriftsteller und Kritiker bin; da ich in so ausgebreiteten literarischen Verbindungen stehe, Mitarbeiter mehrerer sehr ansehnlicher gelehrter Institute, selbst ein wiederholt gekrönter und also öffentlich ausgezeichneter Schriftsteller bin: so kenne ich auch die Tendenz unserer literarischen Zänker ganz genau, und weifs noch überdiefs, dafs jede Berühmtheit beschimpft zu werden pflegt, so dafs mir nur sehr wenige berühmte deutsche Gelehrte bekannt sind, die diese öffentliche Ehrenbezeugung, welche in den neuesten Zeiten so allgemein geworden ist, noch nicht erhalten haben. Und, wenn Solon Recht hat, so sind selbst diese wenigen noch nicht freyzusprechen. Arbeitet man doch jetzt sogar daran, *Zimmermann* noch als Plagiarius aufzuführen, und ihm so ein *deutsches* Denkmal zu setzen!

Im vorjährigen Herbst erhielt ich von einem eben so einsichtsvollen als ansehnlichen Staatsbeamten einer grofsen Monarchie den Wink, zwey Schriften zu verfassen: 1) über den Begriff der Säkularisation und über die Folgen desselben; 2) über Anniversarien. Mir war *keine* juristische Deduktion jenes wichtigen und folgereichen *Begriffs* bekannt, und ich kenne noch bis diesen Augenblick *keine* ältere oder neuere Abhandlung über das, was in Ansehung der Anniversarien Rechtens ist. Ich unterzog mich aber doch jener Arbeit, weil mich Staaten- und Kirchengeschichte, Staats- und Kirchenrecht, Schul- Polizey- und Cameralwesen schon seit mehreren Jahren beschäfftigen — sowohl bey meinen Vorlesungen, als auch in meinen Schriften. Meine Arbeit erhielt daher auch nicht blofs den Beyfall des oben erwähnten Staatsbeamten, der selbst sehr viel mit *Entschädigungslanden* zu thun hatte, und noch immer zu thun hat, sondern auch noch den eines andern Staatsmannes, der gleichfalls ein ganz kompeten-

ter

Digitized by Google

ter Richter ist, selbst darüber geschrieben hat, und damit sich ex officio noch immer rastlos beschäfftigen muss. Ehe ich indess meine Schrift zum Druck beförderte, liess ich eine Probe davon in eine gelehrte Zeitung einrücken; diese sandte ich einem rühmlichst bekannten Schriftsteller zu, der mich sogleich nachdrücklich aufforderte, das Publikum nicht länger auf das Ganze eines Werkes warten zu lassen, das ein so grosses und dringendes Zeitbedürfniss sey. Nichts desto weniger zeigte ich meine Schrift noch zwey andern berühmten Gelehrten, und ersuchte sie um ihr freymüthiges Urtheil; aber auch diese versprachen ihr eine sehr günstige Aufnahme. Nach diesem einstimmigen Urtheil sachverständiger und gelehrter Männer erschien also von mir im Julius d. J.: „Deutschlands neueste Staats- und Kirchenveränderungen, historisch, politisch, staats- und kirchenrechtlich entwickelt. Mit besondern Gesichtspunkten für die Entschädigungslande Sr. Majestät des Königs von Preussen, wie auch für das der deutschen Nation von dem römischen Papste angedrohete Konkordat. Mit 17 Beylagen. Berlin bey *Friedrich Maurer* 1804. XXII und 354 S. in 8." (Ein anderer Titel wurde von mir als *zweyter*, aber nicht als *erster* oder Haupttitel bestimmt, und ist auch von dem Hn. Verleger nicht anders angekündigt worden; auch habe ich am Ende der Vorrede aus guten Gründen *meinen* Namen unterzeichnet.)

Meine obige Schrift, welche den Begriff und die Folgen der Säkularisation, die Veränderungen des deutschen Landes-Territorial-Wesens, und die neue wohlthätige Organisation der kirchlichen Gesellschaft historisch und staatsrechtlich entwickelt, hat keinen andern Zweck als: 1) die neuesten Veränderungen der politischen Welt durch die frühern Ereignisse dieser Art zu erläutern, und die hierher gehörigen diplomatischen Urkunden zu liefern; 2) einen Grundriss von der Entstehung und dem Wachsthume der ungeheuren Macht desjenigen Fürstbischofs zu entwerfen, von welchem *Petrarcha* sagte: „Er öffne den Himmel mit seinem Finger, und regiere den Lauf der Sterne durch eine einzige Bewegung seiner Nachtmütze!" 3) Grundlinien eines *deutschen Kirchenstaatsrechts* zu ziehen, wo die Grenzlinien der politischen und kirchlichen Macht, die beyderseitigen Rechte des Staats und der Kirche, das Verhältniss des erstern zur letztern genau bestimmt, und *alle Hauptklassen der Majestätsrechte in Ansehung der Religion* systematisch begründet sind; 4) Grundsätze und Präliminarien zur bevorstehenden, eben so wichtigen als kritischen Schliessung eines neuen deutschen *Konkordats* mit dem römischen Pabste zu liefern.

Bey Verfassung gedachter Schrift habe ich nicht weniger als hundert und achtzig Schriften, worunter sich Werke von 20 und 90 Bänden befinden, gebraucht, und mehr oder weniger benutzt; aber auch *alle citirt* und *namentlich* angeführt, wenn der *Name* des Verfassers genannt war, obschon ich sehr bestimmt weiss, dass die berühmtesten und beliebtesten Bücher, wenn sie auch nicht *historischen* Inhalts sind, gröfsten Theils oder ganz aus den neuesten Schriften zusammengesetzt werden, wobey die Verfasser entweder unbekannt bleiben, oder Seitenhiebe bekommen. — Für meine erwähnte Schrift habe ich nun Königliche, Kurfürstliche und Fürstliche Schreiben, Zuschriften von Staats-Ministern und Schriftstellern erhalten, die sämmtlich für mich sehr schmeichelhaft und aufmunternd sind, und die ich stündlich an die Hn. Herausgeber dieser A. L. Z. einsenden kann. Selbst eine prächtige goldene Dose habe ich dafür zum Geschenk bekommen; aber auch — eine gewisse Erklärung im Intelligenzbl. dieser A. L. Z. Num. 147. S. 1191 — 1192, *welche* mir den lauten Wunsch abnöthiget, *dass* man meine obige Schrift mit nachfolgender: „Deutschlands höchst nöthige politisch-publicistische Regeneration 1803." (ohne Angabe des Hn. Verfassers, des Hn. Verlegers oder des Druckorts *)) 216 S. in kl. 8., vergleichen möge. Denn ich scheue weder eine Vergleichung noch eine Prüfung meiner Schriften, und fürchte die Censur müfsiger oder feiler Splitterrichter eben so wenig. Aufserdem ersuche ich Jedermann, dem irgend eine andere Schrift, in welcher die oben genannten Gegenstände, mit denen sich die meinige beschäfftiget, gründlich und vollständig abgehandelt sind, bekannt ist, dies öffentlich kund und zu wissen zu thun, und mir die Insertions-Gebühren zu berechnen. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich dadurch Veranlassung gebe, dass auch eine andere Schrift, wenn es auch auf meine Kosten geschieht, die verdiente *Aufmerksamkeit* und den erwünschten *Absatz* erhalte, woran es bisher vielleicht fehlte. — Uebrigens halte ich dafür, der weise Mann müsse sich über *Glück* und Unglück, und der vernünftige Schriftsteller, zumal wenn er bereits accreditirt ist, sich über Lob und Tadel erheben. Ueber den zufällige äufsere Glücksgüter noch zu viel vermögen, der gehört nicht unter die ächten Verehrer *Minervens*.

Berlin, im October 1804. *Harl.*

Da ich zum Antritt der von Sr. Königl. Majestät von Preussen mir allergnädigst anvertrauten ordentl. Professur der praktischen Medicin und Klinik auf der Universität zu *Erlangen* die hiesige Akademie in wenigen Tagen verlassen werde; so bitte ich meine auswärtigen Freunde und Correspondenten, die mir bestimmten Briefe und Sachen von jetzt an dorthin zu adressiren.

Wittenberg, d. 20. Octbr. 1804. *Horn.*

*) Die sehr verehrliche Verlags-handlung des Leipziger Meßkatalogs hat in der Nachricht, die dem allgemeinen Bücherverzeichnisse für die letzte Michaelismesse vorgesetzt ist, erklärt, dass sie alle Titel ohne Angabe des Orts und Verlegers künftig wegfallen werde. S. N. A. J. F. L. und K. 48. St. 1804. S. 762.

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 175.

Mittwochs den 31ten October 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Preise.

Ein hiesiger Verehrer der Sternkunde hat, unaufgefordert, *Zwanzig Friedrichsd'or* bey mir niedergelegt, für die von jetzt bis Ende Augusts 1805 mir mitgetheilte wichtigste astronomische Entdeckung oder Abhandlung, oder geschmeidige Auflösung einer schwierigen in die astronomischen Wissenschaften einschlagenden Aufgabe. Die Verfasser belieben ihre Aufsätze in deutscher oder französ. Sprache bis dahin an mich einzusenden, und ihren Namen u. Aufenthalt in einem versiegelten, mit einem Motto versehenen Zettel zu bemerken. Ueber den Werth der abgehandelten Materien, und über die Zuerkennung des Preises werde ich mit sachkundigen Freunden conferiren; auch erbitte ich mir die Erlaubniss, über die Bekanntmachung der eingegangenen Abhandlungen in meinen astronomischen Jahrbüchern disponiren zu können.

Berlin, den 20. Oct. 1804.

J. E. Bode,
Astronom u. Mitglied der Königl. Akademie der Wissenschaften.

Folgendes kaiserl. franz. Decret ist unterm 11ten Sept. zu Aachen erlassen worden:

Napoleon, Kaiser der Franzosen, allen, die dies lesen werden, unsern Gruss.

Da Wir die Absicht haben, die Wissenschaften, die schöne Literatur und die Künste aufzumuntern, die auf eine ausgezeichnete Art Nationen berühmt machen, und ihnen zur Ehre gereichen; da Wir wünschen, dass Frankreich nicht nur die Ueberlegenheit behalte, die es sich in den Wissenschaften und Künsten erworben hat, sondern dass auch das angehende Jahrhundert über alle vorhergegangene den Sieg davon trage; da Wir wünschen, die Männer kennen zu lernen, die zum Glanze der Wissenschaften und Künste am meisten beygetragen haben: so haben Wir beschlossen und beschliessen, was folgt:

Art. 1. Von 10 zu 10 Jahren, am Jahrestage des 18ten Brumaire, soll eine Austheilung grosser Prämien Statt haben, die von Unserer Hand an dem Orte und mit den Feyerlichkeiten geschehen wird, die in der Folge festgesetzt werden sollen.

Art. 2. Alle in die Wissenschaften, die Literatur und Künste einschlagenden Werke, alle nützliche Erfindungen, alle Anstalten, die zu den Fortschritten des Ackerbaues oder des National-Kunstfleisses, die in dem bestimmten Zwischenraum von 10 Jahren bekannt gemacht oder sonst verrichtet worden, sollen Ansprüche an die grosen Prämien haben. Der festgesetzte Termin dazu ist ein Jahr vor der Zeit der Austheilung.

Art. 3. Die erste Austheilung der grosen Prämien soll am 18ten Brumaire des 18ten Jahres (November 1809) Statt haben, und in Gemässheit des vorhergehenden Artikels soll der Concurs alle Werke, Erfindungen oder Anstalten begreifen, die in dem Zwischenraume vom 18ten Brumaire des 7ten Jahres bis zum 18ten Brumaire des 17ten Jahrs bekannt gemacht worden, oder sonst bekannt sind.

Art. 4. Diese grosen Prämien sollen, die ersten von einem Werthe von 10,000 Fr., und die zweyten von einem Werthe von 5000 Fr. seyn.

Art. 5. Der grosen Prämien von 10,000 Fr. soll es 9 geben, die auf folgende Art zuerkannt werden: *a*) den Verfassern von zwey der besten Werke über Wissenschaften, das eine über Physik und das andere über Mathematik; *b*) dem Verfasser der besten Geschichte oder des besten Abschnitts aus der Geschichte, er sey aus der alten oder aus der neuen; *c*) dem Erfinder der nützlichsten Maschine für Künste und Manufakturen; *d*) dem Stifter einer Anstalt die für Ackerbau oder Nationalkunstfleiss am vortheilhaftesten war; *e*) dem Verfasser des besten dramatischen Werkes, sey es Lust- oder Trauerspiel, die auf den französischen Theatern vorgestellt sind; *f*) den Verfassern der beyden besten Arbeiten, der einen in der Malerey, der andern in der Bildhauerey, die aus unserer Geschichte genommene Heldenthaten oder merkwürdige Ereignisse vorstellen; *g*) dem Componisten der besten Oper, die auf dem Theater der kaiserl. Akademie der Musik aufgeführt worden ist.

Art. 6. Der grosen Prämien vom Werthe von 5000 Fr. sollen 13 seyn, und auf folgende Art zuerkannt werden: *a*) den Uebersetzern von zehn nützlichen, in den orientalischen oder anderen Sprachen geschriebenen Manuscripten aus der kaiserl. Bibliothek oder aus anderen Bibliotheken von Paris, sie mögen die Wissenschaften, oder die Geschichte, oder die

Digitized by Google

ſchönen Wiſſenſchaften, oder die Künſte betreffen; *b*) den Verfaſſern der drey kleinen beſten Gedichte, die merkwürdige Begebenheiten aus unſrer Geſchichte oder für den franzöſiſchen Charakter ehrenvolle Thaten zum Gegenſtande haben.

Art. 7. Dieſe Preiſe ſollen auf den Bericht und Vorſchlag eines Jury zuerkannt werden, das aus den vier immerwährenden Secretärs der vier Claſſen vom Inſtitute und aus den vier Präſidenten beſtehen ſoll, die im Jahre vor der Austheilung es ſind.

Unterzeichnet: *Napoleon.*

Im Namen des Kaiſers der Staats-Secretär

H. B. Maret.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Am 17ten October ward Hr. *Friedrich Köppen* in Lübeck, ein rühmlich bekannter philoſoph. Schriftſteller, von der *reformirten* Gemeinde zu St. Ansgarii in Bremen, und den auf ihre Einladung der ſämmtlichen lutheriſchen Kirchſpielsgenoſſen an den Rechten activer Mitglieder der Gemeine von nun an ebenfalls theilnehmenden *Lutheranern* zum dritten, und zwar *lutheriſchen* Prediger durch eine groſse Stimmenmehrheit gewählt. Zweyter Prediger dieſer Gemeine iſt nun Hr. Dr. *Häfeli*, und das Primariat erhielt an des ſel. *Petri* Stelle Hr. Prediger *von Aſchen.* — Die ausführliche Nachricht von dieſer wichtigen kirchlichen Veränderung findet ſich in dem Octoberhefte der zu Marburg erſcheinenden *Theologiſchen Annalen und Nachrichten.*

Die Geſellſchaft naturforſch. Freunde zu Berlin hat Hn. Dr. *Kluge* zum Mitglied aufgenommen.

An die Stelle des verſtorbenen Cardinals de Boisgelin iſt Hr. *Dureau de la Malle*, Überſetzer des Tacitus, von dem auch in kurzem Salluſt und Livius überſetzt erſcheinen, zum Mitgliede des franzöſiſchen National-Inſtituts ernannt worden.

Zu den unter die Mitglieder der franzöſiſchen Ehrenlegion aufgenommenen Gelehrten und Künſtlern gehören noch: *Le Preux*, erſter Arzt des Hotel Dieu zu Paris, und der berühmte Componiſt *Dalayrac.*

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

In allen Buchhandlungen iſt folgende äuſserſt merkwürdige Schrift zu haben:

Meiner Gattin
wirkliche Erſcheinung
nach
ihrem Tode.
Eine wahre unlängſt erfolgte Geſchichte
für
jedermann zur Beherzigung
und vorzüglich für *Pſychologen* zur unparteyiſchen
und ſorgfältigen Prüfung dargeſtellt
von
D. J. K. W.

Verlagsbücher
bey
Chriſtian Gottlieb Rabenhorſt,
Buchhändler in Leipzig.

Heineken (Dr. *Joh.*) *Umriſs der Geburtshülfe zum Gebrauch der Hebammen in dem Stadt Bremiſchen Gebiete. Zweyte Ausgabe.* 8. 12 Gr. oder 54 Kr.

Obgleich die Urſachen zur Abfaſſung dieſes Lehrbuchs und die Beſtimmung deſſelben eigentlich nur lokal ſind; ſo wird man es doch zu einem allgemeinen Gebrauche um ſo mehr geeignet finden, je deutlicher der vorgetragene Unterricht beſchaffen, und je mehr er nach den Fähigkeiten und Begriffen dieſer Klaſſe von Menſchen eingerichtet iſt.

Ideen über das Herzoglich Sachſen-Coburg-Saalfeldiſche Hausgeſetz über die Nichtverbindlichkeit der Regierungs-Nachfolger, die Schulden und Veräuſserungen der Regierungs-Vorfahren anzuerkennen. gr. 8. 16 Gr. oder 1 Fl. 12 Kr.

Dieſe Ideen über das denkwürdige Hausgeſetz ſind mit ſehr guter Sachkenntniſs vorgetragen und verrathen einen gründlichen Kenner des deutſchen Staatsrechts. Die eingeſtreuten trefflichen Bemerkungen des Verfaſſers über Fürſtenerziehung und Staatsökonomie überhaupt, geben der Schrift unſtreitig allgemeineres Intereſſe.

Jardins (les) ou l'art d'embellir les payſages. Poëme par M. l'abbé Delille. Nouvelle édition, revue, corrigée et augmentée. 12. 12 Gr. oder 54 Kr.

Ein ſauberer und höchſt correcter Abdruck der unter den Augen des berühmten Verfaſſers zu London veranſtalteten, ganz umgearbeiteten, mit einer groſsen Anzahl neuer Verſe und mehreren intereſſanten Epiſoden bereicherten Ausgabe dieſes klaſſiſchen Gedichts. Auch ſind noch einige Exemplare auf Velin-Papier zu 1 Rthlr. oder 1 Fl. 48 Kr. zu haben.

Jeſus der Lehrer und Wohlthäter der Menſchen. Ein hiſtoriſch moraliſches Volksbuch. 8. 14 Gr. od. 63 Kr.

Dafs der, auf dem Titel dieſer Schrift von dem Verf. ſelbſt bezeichneten doppelten Abſicht die wohlgerathene Ausführung entſpreche, iſt bereits öffentlich anerkannt. Eben ſo wenig ſind die Spuren einer gefunden und ſichern Schriftauslegung zu verkennen.

Kerzig (M. G. F.) *ökonomiſches Leſebuch für Landleute, mit beſonderer Hinſicht auf das Erzgebirge.*

Digitized by Google

Als die zweyte, verbesserte und stark vermehrte Auflage des ökonomischen A B C Buches. 8. 18 Gr. oder 1 Fl. 21 Kr.

In dieses Lesebuch sind die 3 Jahrgänge des ökon. A B C Buches, zwar nach eben derselben Einkleidung, aber mit vielen Verbesserungen u. Zusätzen gebraucht. Verschiedenes ist aus den besten ökonomischen Schriften, vieles aber auch aus der eigenen Erfahrung des Verfassers geschöpft. Das Ganze macht auf den Vorzug gründlicher und fasslicher Belehrung die gerechtesten Ansprüche.

Livre (le) de famille, ou journal des enfans, contenant des historiettes morales et amusantes, mêlées d'entretiens instructifs sur tous les objets qui les frappent journellement dans la nature et dans la société, par M. Berquin. Nouvelle édition, avec deux figures. gr. 12. 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

Von der ersten Auflage dieses sehr zweckmäfsig abgefafsten und gut geschriebenen Kinderbuchs hat bereits die N. A. D. Bibliothek ein Urtheil gefällt, das der Geschmack des Publikums und die Nothwendigkeit einer neuen Auflage zu bestätigen scheinen. Der gröfste Theil der darin enthaltenen Aufsätze ist in dialogischer Form abgefafst; alle tragen des Verfassers muntern, liebenswürdigen Ton an sich, der wohl oft naiv, aber nie läppisch ist. Kinder, die im Französischen schon bis zum kursorischen Lesen geübt sind, werden auch in Rücksicht der Sprache dieses Buch mit Nutzen lesen.

May (John Charl.) commercial-letters, translated from the German, by J. G. Smith, Esq. The second edition, revised and corrected. 8. 10 Gr. od. 45 Kr.

Da nicht nur Handelsbriefe im eigentlichen Verstande, sondern auch rechtliche und andere Aufsätze in kaufmännischer Hinsicht in dieser Sammlung angetroffen werden; so zeichnet sie dieser Vorzug eben so merklich unter andern ähnlichen Büchern aus, als der Umstand, dafs die Uebersetzung von einem mit der deutschen Sprache vertrauten Engländer herrührt.

Münchhausen (P. A. F. von) umständlicher Bericht von der auf dem Rittergute Steinburg vorgenommenen Aufhebung von Acker- Spann- und Hand-Frohndiensten. Nebst einer Einleitung und 19 Beylagen. 8. 21 Gr. oder 1 Fl. 34½ Kr.

Wozu bereits im Jahre 1793 die Schrift „Ueber Lehnherrn und Dienstmann" mit eben so viel Muthe als kluger Besonnenheit die Wege angedeutet hatte, darüber ertheilt nun der „umständliche Bericht" die vielseitigen Aufschlüsse, um durch dieselben den im Allgemeinen schon geführten Beweis von der Möglichkeit, Nutzbarkeit und Rathsamkeit die Frohnen aufzuheben, noch ferner zu verstärken.

Nacht (die tausend und eine) arabische Erzählungen, ins Französische übersetzt von Ant. Galland. Aus dem Französischen übersetzt von Johann Heinrich Vofs. 6 Bände. 8. 5 Thlr. oder 9 Fl.

Was man auch versucht hat, den Geschmack dieser Erzählungen verdächtig zu machen, der Mann von Geist nimmt solche doch nicht ungern zur Hand, belustiget sich an manchen ächt komischen Zügen, bewundert die Kunst der gut ausgeführten Schilderungen und schreibt das Treffende der Reflexionen in seinem Gedächtnisse an. Diesen und den übrigen guten Eigenschaften des Ganzen hat ein Uebersetzer, wie *Vofs*, unstreitig nicht geschadet.

Nicolai (J. C. W.) Anfangsgründe der Experimental-Naturlehre für Gymnasien und höhere Erziehungs-Anstalten, wie auch für solche, die sich selbst belehren wollen. Zweyte, ganz umgearbeitete Ausgabe. gr. 8. *mit 2 Kupfertafeln.* 16 Gr. oder 1 Fl. 12 Kr.

Diese Anfangsgründe sind der in der Aufschrift bemerkten Bestimmung vollkommen angemessen und die neuern Entdeckungen in der Wissenschaft überall sorgfältig beygebracht, ohne jedoch die Schranken eines Lehrbuchs für Schulen zu überschreiten.

(*Die Fortsetzung folgt.*)

Anzeige für Ältern und Erzieher.

In Georg Trachsler's Verlagshandlung in Zürich sind seit kurzem erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gallerie der vornehmsten Künste und Handwerke. Ein lehrreiches und unterhaltendes Bilderbuch für die Jugend. 1r Theil. 8. Mit ausgem. Kupfern, 2 Rthlr. 8 Gr. Mit braunen Kupfern, 1 Rthlr. 14 Gr.

Gallerie der merkwürdigsten Säugethiere. Ein lehrreiches und unterhaltendes Bilderbuch für die Jugend. Zweyte verbesserte Auflage, mit 24 illum. Kupfern. 8. 1 Rthlr. 14 Gr.

Fabelleſe, kleine, für die Jugend, von Pfeffel, Tiedge, Weisse und andern. Zweyte Auflage. Mit illuminirten Kupfern. 12. 20 Gr.

A B C Buch, neues, mit Leſeübungen aus der Naturgeschichte und 25 illum. Kupfern. 8. 16 Gr.

Diese Schriften empfehlen sich sowohl durch ihren Inhalt als auch durch richtige Zeichnung, geschmackvolle Illumination der Kupfer und schönen Druck vor vielen andern Jugendschriften, und eignen sich daher vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken. Sie sind sämmtlich schön gebunden.

Bey Rottmann in Berlin ist erschienen u. überall zu haben: *Heinrich Stillings Leben*, enthält die *Lehr-Jahre*. Eine wahrhafte Geschichte. Mit dem sehr ähnlichen *Bildnifs des Verfafsers*, von *H. Lips* in Zürich. 8.

Neue Verlags-Bücher von J. V. Degen in Wien, zur Jubilate- und Michaelis-Messe 1804.

Uz, Joh. Peter, poetische Werke, nach seinen eigenhändigen Verbesserungen herausgegeben vom Kreis-Steuer-Einnehmer *Weisse*. Pracht-Ausgabe. gr. 4. auf Velinpapier mit Kupfern von *Kohl* und *John*. 2 Theile. 40 Rthlr.

Dieselben in 8. auf Velinpap. 2 Thle ohne K. 12 Rthlr.

Dieselben in 8. auf Druckpap. 2 Theile. 18 Gr.

Reinhold, C. L., Anleitung zur Kenntnifs und Beurtheilung der Philosophie in ihren sämmtlichen Lehrgeb tu-

Digitized by Google

gebäuden, ein Lehrbuch für Vorleſungen, u. Handbuch für eigenes Studium. gr. 8. 1 Rthlr.

Waldinger, H., Wahrnehmungen an Pferden, um über ihr Befinden urtheilen zu können. 8. auf Velinpap. 3 Rthlr. 8 gr. auf Schreibpap. 1 Rthlr. 8 gr. auf Druckpap. 20 *Gr.*

Chaptal, Rozier, Parmentier u. *Düſſieux*, theoretiſch-praktiſche Abhandlung über den Weinbau, nebſt der Kunſt, Wein, Branntwein, Weingeiſt, einfache und zuſammengeſetzte Eſſige zu bereiten, aus dem Franzöſiſchen überſetzt und mit Anmerkungen und Zuſätzen verſehen, welche ſich auf den Weinbau der Oeſterreichiſchen Monarchie beziehen. 2 Theile mit 21 Kupfern. gr. 8. 5 Rthlr. 12 gr.

Wiebekings, C. F., praktiſche Anleitung zur Aufführung, Wiederherſtellung und Erhaltung bequemer und das Kommerz befördernder Landſtraſsen. Mit Kupfern. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Schultes, J. A., Reiſe auf den Glockner, 2 Theile mit Kupfern. 8. auf Schreibpapier 4 Rthlr. 5 Gr. auf Druckpapier 2 Rthlr. 20 gr.

— — Reiſe durch Salzburg und Berchtesgaden, 2 Theile, oder die Reiſe auf den Glockner, 3ter und 4ter Theil, mit Kupfern. 8. auf Schreibpapier 4 Rthlr. 5 gr. auf Druckpap. 2 Rthlr. 20 gr.

Streckfuſs, C., Gedichte. 8. auf Velinpapier 2 Rthlr. 21 gr. auf Schreibpapier 1 Rthlr.

Annalen der Literatur und Kunſt in den Oeſterreichiſchen Staaten. 3ter Jahrgang 1804. Januar bis December. 4. 4 Rthlr.

Dieſelben 4ter Jahrg. 1805. Januar bis December. 4. (Der 1ſte und 2te Jahrgang iſt auch daſelbſt zu haben.)

Grieſinger, G. Q., Denkwürdigkeiten aus der Oeſterreichiſchen Geſchichte auf jeden Tag des Jahrs geſammelt. 8. auf Schreibpap. 1 Rthlr. 16 gr. auf Druckpapier 1 Rthlr. 8 gr.

Wiener Taſchenbuch. 3ter Jahrgang für 1805. enthaltend die Fortſetzung der hiſtoriſch-maleriſchen Reiſe durch Syrien, Phönicien und Nieder-Ägypten von *Volney, Caſsas* etc. mit 77 Kupfertafeln von *Kohl, Gerſtner* und *Blaſchke*. auf Velinpapier in Marroquin- und Papier Band mit Goldſchnitt.

Tyroler Almanach für das Jahr 1805 mit Kupfern, gezeichnet von *Maillard*, geſtochen von *Pontheimer, Neidl* und *Richter*, in 12. auf Velin- Schreib- und Druck-Papier in Marroquin- und Papier-Band mit Goldſchnitt.

Muſen-Almanach für das Jahr 1805. herausgegeben von *Streckfuſs* u. *Treitſchke*. 12. auf Velin- u. Druck-Papier.

Collectio Auctorum claſſicorum latinorum. tomus 6tus et 7mus contin. Val. Martialis Epigrammata. 2 tomi 8. Charta velina 7 Rthlr. 16 gr. charta ſcriptor. 1 Rthlr. 17 gr. charta impreſſa 1 Rthlr. 2 gr.

Collectio Auctorum claſſicorum latinorum. tomus 8vus contin. A. Perſii Flacci, et Dec. Jun. Juvenalis Satirae. 8. Charta velina 4 Rthl. charta ſcriptor. 21 Gr. charta impreſſ. 14 Gr.

II. Neue Kupferſtiche.

Rinaldo und *Armida*, nach *Taſſo's* befreytem Jeruſalem, vom Kurſächſ. Hofmaler *Dietrich*, genannt *Dietricy*, gemalt, von *Thänert* in Leipzig geſtochen und nach dem Originale colorirt. 4 Rthlr. Sächſ.

Eine kurze Beſchreibung des Gemäldes vom Überſetzer *Taſſo's*, dem Hn. Geh. Sec. *Hauswald*, verdient hier einen Platz. Von der Reiſe nach *Armidens* Zauberinſel ermüdet, ruhet *Rinaldo* ſanftſchlummernd am Ufer des Sees auf einem bemooſten Stein mit *Roſengebüſchen* umgeben; Genien ſcherzen mit *ſeinen* abgelegten Waffen. Ein Quell ſtürzt ſich hinter ihm vom nahen mit Gebüſch bekränzten Felſen in den See, welcher den Vorgrund bildet, und in der Ferne zeigt ſich *Armidens* Schloſs. *Amor* zeigt der erzürnten *Armide* dieſen liebenswürdigen Helden und bey ſeinem Anblick verwandelt ſich ihr Zorn in Liebe. Empfindſame Leſer *Taſſo's* erinnern ſich dieſer intereſſanten Scene und der folgenden im 14ten Geſange.

Das Portrait des bekannten Ehrwürdigen und Gelehrten *Hoogen* iſt für 8 Gr. in jeder ſoliden Buchhandlung zu haben. Es empfiehlt ſich durch täuſchende Aehnlichkeit. Duisburg, den 11. Oct. 1804.

Baedecker et Comp.

III. Herabgeſetzte Bücherpreiſe.

Merrem, Bl., *Naturgeſchichte der Schlangen und Eydechſen etc.* 1r u. 2r Bd. mit vielen vortr. *ill. K.*, welches bisher 20 Rthlr. koſtete, ſetzen wir hiermit auf 8 Rthlr. *in Golde* herunter, wenn es binnen hier und Oſtern 1805 genommen wird. Dann tritt der Ladenpreis wiederum ein.

Der 3te Theil dieſes vortreffl. Werks wird wahrſcheinlich Oſtern 1805 erſcheinen.

Duisburg den 11. Oct. 1804.

Baedecker et Comp.

IV. Berichtigungen.

Durch ein gedrucktes Blatt verführt, ſagte ich in meiner Schrift: „*Iſrael, oder der edle Jude*, 8. Magdeb. bey *Fr. W. Nettling*“ der Verſtorbene ſey Kammer- und Hofagent am Braunſchweigſchen und Badenſchen Hofe geweſen, da er doch bloſs Banquier und Älteſter der Jüdiſchen Gemeinde in Halberſtadt war.

Karl Witte, Prediger in Lochau bey Halle.

Digitized by Google

der
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Num. 176.

Sonnabends den 3ten November 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Bücher
des
Induſtrie-Cumptoir
in Leipzig.
Michaelis-Meſſe 1804.

Aeſthetik der Toilette oder Winke für die Damen, ſich geſchmackvoll und nach den Regeln der Malerey anzukleiden. Mit 18 zum Theil ſchwarzen, zum Theil illuminirt. Kupfern in 8. holl. Schreibpapier. Preis 3 Thlr.

Bemerkungen über die Theorie, und richtige Zuſammenſtellung der Farben. 16 Gr.

Bilderbuch, neues, für Kinder; franzöſiſch u. deutſch. 20ſtes Heft mit kol. Kupfern. 16 Gr.

Canale, Principes de Deſſin à l'uſage des Elèves et des amateurs de cet art; en 52 planches in Fol. 6 Thlr. Auch deutſch.

Carricaturen, die Zahlen vorſtellend 1 bis 9. Fol. 4 Gr.

Darſtellungen der bekannten Völker, vom Profeſſor *Leonhardi*; 21ſtes u. 22ſtes Heft mit illum. Kupfern in 4. 8 Gr.

Magazin zur Beförderung der Induſtrie, vom Rechtskonſulenten *Hempel*. II. Bandes 6s und 7s oder 14s und 15s Heft in 4. mit Kupfern. 12 Gr.

Magazin des Luxus und des neueſten *Geſchmacks*, der vornehmen und feinen Welt, in Quer-Fol. mit 17 illum. Kupfern. Velin-Papier. 3 Thlr.

Magazin des Schrecklichen, herausgegeben vom M. *Kerndörfer*; 3s Heft mit Kupfern in 8. 12 Gr.

Maleriſche Reiſen durch einige Provinzen des Ruſſiſchen Reiches; franzöſiſch und deutſch, von *C. G. G. Geißler* und *F. Hempel*. 1r Theil mit 10 illumirt. Kupfern in Fol. Velin-Papier. 6 Thlr.

Tableaux pittoresques des moeurs, des uſages, et des divertiſſemens des Ruſſes, Tartares, Mongoles et autres Nations de la Ruſſie etc. 6 Thlr.

Martens, D., Beſchreibung und Abbildung der veneriſchen Krankheiten, lateiniſch und franz. Mit 24 kol. Kupf. in kl. Fol. Velin-Pap. 9 Thlr.

Rocholls Handbuch der Gärtnerey; in alphabetiſcher Ordnung.

Roſen, die, vom D. *Röſig*. Franzöſiſch und deutſch; 7s Heft mit 5 kol. Kupf. in Fol. Velin-Pap. 2 Thlr.

Strafen der Chineſen. Nach dem Engl. deutſch u. franz. 2s Heft mit kol. Kupf. in Fol. Velin-Pap. 2 Thlr.

The State of the Nation, oder ſo wird man ſeine Laſt los, bildlich dargeſtellt; in Fol. 8 Gr.

Vollſtändige Anweiſung für Schneider; oder ausführliche Entwickelung der Grundſätze eines richtigen Geſchmacks zur ſchönen Ankleidung: Nach dem Engliſchen bearbeitet. Mit Kupf. 8. 18 Gr.

Neue Bücher
der
Baumgärtnerſchen Buchhandlung
in Leipzig.
Michaelis-Meſſe 1804.

Cattundruckerey, Grundſätze der, nach dem Engl. bearbeitet, durchgeſehen, verbeſſert und mit wichtigen Zuſätzen vermehrt, von dem Königl. Preuſs. Geh. Rath Dr. *Hermbſtädt* in Berlin. 8. 5 Rthl.

Cranz, ökonomiſche Reiſen durch Schwaben, Franken und Weſtphalen; mit Rückſicht auf Künſte, Polizey und landwirthſchaftliche Gegenſtände aller Art. 2 Theile in 8. 2 Rthl.

Durchgehen der Pferde, demſelben vorzubeugen und daſſelbe unſchädlich zu machen, m. Kpf. 4. 8 Gr.

Ideen-Magazin zur Verſchönerung der Gärten und ländlichen Anlagen; 43ſtes Heft deutſch und franz. mit 10 Kupfern in Fol. 1 Rthl. 8 gr.

Köhlers Vorrichtung zur leichten Bewegung eines Bootes auf Waſſerparthieen in Engliſchen Gärten. Mit 2 Kupfern in 4. 12 Gr.

Magazin aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbeſſerungen. Herausgegeben von dem Königl. Preuſs. Geh. Rath D. *Hermbſtädt*, dem Prof. *Seebaſs* u. dem Adv. *Baumgärtner*. IVten Bandes 4s und Vten Bandes 1s und 2s Heft mit Kupfern in 4. à 1 Thlr.

Magazin der Handels- und Gewerbs-Kunde, von *Hild* in Gotha und dem Prof. *Seebaſs*. 2s und 3s Heft mit Kupfern in 8. à 12 Gr.

Magazin, Militäriſches; herausgegeben vom Pont. Cap. *Hoyer*. IIIten Bandes 3s und 4s Heft mit Planen und Kupf. in 4. à 16 Gr.

Muſeum des Wundervollen, von *J. A. Bergk*, und *F. G. Baumgärtner*. 11s, 12s und 13s Heft mit ill. Kupf. in 8. 18 Gr.

Sauberts und *Sargeants* Wasserhebemaschine mit 2 Kupfern in 4. 12 Gr.

Schütz, lateinisch deutsches Lehrbuch für Anfänger, zur leichtern, schnellern und angenehmern Erlernung der lateinischen Sprache. Zweyter Theil. 1 Thlr. (*wird gegen Weihnachten fertig.*)

Wässerungsmaschine, Abbildung und Beschreibung einer neuen und bequemen, mit 1 Kupf. in 4. 6 Gr.

Werners Materialien, zu einem mit der Natur übereinstimmenden System der Landwirthsch. 8. 12 Gr.

Endlich sind wir im Stande, die Erscheinung der beiden Prachtausgaben der

Divina Comedia
di Dante Alighieri

mit den 39 *Umrissen zur Hölle des Dante von Hummel nach Flaxmann* anzuzeigen. Wir dürfen uns wohl schmeicheln, dass das Publikum unsere Absicht, eine Prachtausgabe dieses grosen Dichters in der möglichsten Vollkommenheit zu liefern, nicht verkennen werde, und freuen uns, dass wir mehr haben halten können, als wir versprochen haben. Auser 3 Bänden Text nämlich und 1 Band Kupfer liefern wir noch einen 4ten Band mit einem *Commentar* und einer *Variantenliste* nach der vortrefflichen und seltenen *römischen Ausgabe* des Dante, mit welchen, *nebst einer Vorrede*, der Hr. Professor u. Bibliothekar *Fernow* auf unser Ersuchen dieses Werk beschenkt und es dadurch zu der vollständigsten Ausgabe, die je davon erschienen, erhoben hat. Die 3 Bände Text nebst den Kupfern sind bereits an die Hrn. Subscribenten abgeliefert, und der 4te, an dem noch gedruckt wird, soll binnen einigen Monaten umsonst nachgeliefert werden. Die Menge der Subscribenten macht es uns möglich, den Preis der Quartausgabe von 4 Bänden Text auf grosses geglättetes Schweizerpapier mit ganz neuen Didotschen Schriften auf nicht mehr als 25 Rthlr., und den der Octavausgabe in eben so viel Bänden, auf eben so schönes Schweizerpapier, mit demselben Kupfern, auf 12 Rthlr. setzen zu können, wofür dieses Werk bey uns und durch alle Buchhandlungen zu haben ist.

Die Uebersetzung der Hölle wird jetzt gedruckt, und erscheint mit dem dazu nöthigen Commentar gegen Weihnachten. Die Uebersetzung des Paradieses und des Fegefeuers nebst den Kupfern wird in einiger Zeit nachgeliefert werden.

F. Dienemann und Comp. in Penig.

Verlagsbücher
bey
Christian Gottlieb Rabenhorst,
Buchhändler in Leipzig.

Phaedri (A. L.) Fabularum Aesopiarum libri quinque, mit grammatischen und erklärenden Anmerkungen. gr. 8. 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

Der Text dieser Ausgabe des Phädrus ist mit geringer Abweichung nach *Burmann* abgedruckt. Die zahlreichen Anmerkungen erschöpfen alles, was der Schüler brauchen und ihn belehren kann, befriedigen aber auch denjenigen vollkommen, der diesen Dichter mit genügenden Aufschlüssen über die vorkommenden Sachen lesen will.

Poésies choisies de Voltaire, où l'on trouve ses meilleurs discours en vers, ses meilleures épitres et ses plus belles pièces fugitives. Deuxième édition. 16. 18 Gr. oder 1 Fl. 21 Kr.

Diese niedliche Sammlung von mehrern der geistvollsten Poesieen des berühmten Dichters ist gewiss nicht ohne Verdienst, man mag nun auf das gefällige Aeussere, oder auf die Art der Ausführung Rücksicht nehmen. Uebrigens ist das Verständniss mehrerer Stellen durch eine Anzahl untergesetzter Anmerkungen erleichtert, und bey den meisten Stücken die Zeit, wo sie bekannt geworden, durch dabey stehende Jahrzahlen bemerkt worden.

Principes généraux et particuliers de la langue françoise, confirmés par des exemples choisis, instructifs, agréables, et tirés des bons auteurs. Avec des remarques sur les lettres, la prononciation, la prosodie, les accents, la ponctuation, l'orthographe; et un abrégé de la versification françoise. Par M. de Wailly. Nouvelle édition corrigée. gr. 12. 16 Gr. od. 1 Fl. 12 Kr.

Diese neue Ausgabe eines bekannten Buches von entschiedenem Werthe empfiehlt sich durch Wohlfeilheit und correcten Druck.

Réponses à démêler, ou essai d'une manière d'exercer l'attention. On y a joint divers morceaux, qui ont pour but d'instruire ou d'amuser les jeunes personnes. Par Madame de la Fite. gr. 12. 20 Gr. oder 1 Fl. 30 Kr.

Die aus ihren frühern Erziehungsschriften schon rühmlichst bekannte Verfasserin liefert hier in Form eines Spiels einen neuen Versuch, den Verstand der Jugend zu üben und ihre Aufmerksamkeit zu fesseln. Die Beantwortung der zu dem Endzweck entworfenen Fragen befindet sich zwar letztern zur Seite gedruckt, doch dergestalt vertheilt, dass die entsprechenden Antworten nicht ohne eigenes Nachdenken gefunden werden können. Die übrigen Blätter füllen anziehende moralische Erzählungen aus.

Sandfort et Merton, traduction libre de l'anglais, par M. Berquin. 2 vol. avec 4 fig. 12. 1 Rthlr. 8 Gr. oder 2 Fl. 24 Kr.

Dieser kleine angenehme Roman für Kinder hat in einem so vorzüglichen Grade Beyfall erhalten, dass eine weitere Anpreisung hier überflüssig seyn würde.

Schirlitz (M. C. C.) Religion des guten Lebenswandels in Predigten für solche Leser, denen das Gewissen heiliges Gesetz und Sittlichkeit der hohe Zweck ihres Strebens ist. gr. 8. 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

Die Bemühung des Verfassers, durch seine Religionsvorträge den reinen moralischen Sinn seiner Zuhörer zu bilden und denselben allgemeiner zu machen, und die Art, wie er diesen Vorsatz in seinen Predigten ausgeführt hat, gereicht dieser Sammlung zu nicht geringer Empfehlung.

S.

Digitized by Google

Schuderoff (Jonath.) *Predigerſpiegel für Geiſtliche und Laien. 1ſtes Bändchen.* gr. 12. 18 Gr. oder 1 Fl. 21 Kr.

Wer die Lage und Denkart des Predigerſtandes in unſern Tagen näher zu kennen Gelegenheit gehabt hat, dem wird die Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieſer Sittenmalerey zur Gnüge einleuchten. Da der Verf. in ſeiner Schrift nur dem geſunden Menſchenverſtande nachgeſprochen zu haben verſichert, ſo kann man mit Grunde annehmen, daſs bey dem freylich nicht immer ſchmeichelnden Gemälde durchaus nichts aufs Spiel geſetzt werde, „als die Ehre ſolcher Prediger, die keiner Ehre werth ſind.“

Spion (*der*) *Roman nach dem Franzöſiſchen. 2 Theile. Zweyte Ausgabe, mit 1 Kupfer von Penzel.* 8. 1 Thlr. 16 Gr. oder 3 Fl.

Der Spion iſt eine Umarbeitung von des Ritters von Mouhy bekanntem Roman *La mouche, ou les aventures de Mr. Bigand.* Dem deutſchen Ueberſetzer iſt dieſe Bemühung ſo vorzüglich gut gelungen, daſs man, wie der Recenſent in der N. A. D. Bibliothek geſteht, für die gute Ausführung derſelben ihm in jeder Rückſicht Dank wiſſen muſs.

Thucydidis de bello Peloponneſiaco libri octo ad optimas editiones in uſum ſcholarum diligenter expreſſi. Tomi II. Editio repetita. 8. 2 Thlr. oder 3 Fl. 36 Kr.

Der griechiſche Text dieſer von dem Subrector Herrn *Bredenkamp* zu Bremen veranſtalteten Handausgabe iſt bis ins fünfte Buch nach *Gottleber* und *Bauer*, in den übrigen nach *Duker* allein abgedruckt, und unter dem Texte ſind die chronologiſchen Angaben nach *Dodwel* beygefügt. Der Druck ſelbſt iſt mit Sorgfalt behandelt und die Interpunction hin und wieder verbeſſert.

Vermächtniſs (*väterliches*) *an gute Töchter. Nach dem Engliſchen* (*des Dr. Gregory*). *Mit einem allegoriſchen Titelkupfer.* 12. 12 Gr. oder 54 Kr.

Ein zärtlicher Vater entwarf dieſe Schrift bey abnehmender Geſundheit bloſs zur Belehrung ſeiner Töchter, und beſtimmte ſie nicht für das Publicum; ein Umſtand, welcher ſie vorzüglich empfehlen kann. Bey einer Unterhaltung zwiſchen ſo engen Vertrauten beweiſt man gegen Vorurtheile keine Nachſicht. Liebe und Sorgfalt des Vaters ſpricht da die Sprache der Natur unverholen und frey. Der Eifer, mit welchem er ſeine Töchter in allem fortſchreiten zu ſehen wünſcht, was ein Mädchen liebenswürdig macht, ſeine Furcht vor den Gefahren, welche ſich dabey zeigen, alles dieſs wirkt mächtig auf die Erinnerungen, welche er giebt, und lenkt ſeine Aufmerkſamkeit auf unmerkliche Dinge, welche dem Moraliſten entgehen würden, der den Gegenſtand ohne beſonderes Intereſſe des Herzens behandelte.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

II. Auctionen.

Münzauction.

Den 15ten Februar 1805 und folgende Tage ſoll zu Dresden in dem an der Rosmarien- und Schöffergaſſecke gelegenen Hauſe, in der gewöhnlichen Auctions-Expedition, durch den Auctionator Hn. *Füſsel*, oder deſſen Aſſiſtenten, Hn. *Ziefemer*, das anſehnliche *Münzkabinet des verſtorbenen Herrn Münzmeiſters Croll* verſteigert werden. Es iſt beſonders in Rückſicht auf Kunſt geſammelt, und enthält daher mehrentheils von Medaillen ſowohl, als von Thalern und andern Münzen, die ſchönſten Exemplare, die ſelbſt fürſtliche Cabinets zieren würden, und verbreitet ſich beynahe über alle Länder Europens. Verzeichniſſe davon ſind in erwähnter Auctionsexpedition à 2 gr. zu haben.

III. Antikritik.

Bemerkungen zu der in Num. 118. der Götting. gel. Anzeigen vom Jahre 1804. enthaltenen Recenſion: „Ueber das Steuerweſen nach ſeiner Natur und ſeinen Wirkungen.“

1. Der Rec. ſagt, ich gehe in dem Buche von der Betrachtung aus: „daſs die Ländervertauſchungen und Entſchädigungen unſerer Tage neue Verbindungen verſchiedener Länder zu Einem Staatskörper erzeugen, und daſs die Vereinigung und Uebereinſtimmung in den Steuerſyſtemen dieſer nunmehr verbundenen Länder erfordere: daſs dieſe Gleichförmigkeit der Steuerverfaſſung ſchon in Friedenszeiten nothwendig, bey einem entſtehenden Kriege aber das einzige Rettungsmittel ſey.“ — Dieſes Vorgehen des Rec. iſt durchaus unwahr. Ich gehe von dieſer Betrachtung nicht allein nicht aus, und wüſste es auch gar nicht anzufangen, von einer ſolchen Zufälligkeit, wie von einem Grundſatze, bey einer ſyſtematiſchen Unterſuchung über das Steuerweſen, auszugehen; ſondern in der ganzen Abhandlung kommt doch auch nicht ein einziger Gedanke vor, der auch nur von fernher den geringſten Bezug auf dieſe Betrachtung hätte. In der Vorrede mache ich ſie beyläufig, und folgere nichts weiter daraus, als daſs Unterſuchungen über das Steuerweſen zwar immer viele — aber gerade jetzt eine vorzügliche Aufmerkſamkeit verdienen. So etwas heiſst doch wohl nicht, von dieſer Betrachtung *ausgehen?* —

2. Der Rec. ſagt, man finde in dem Buche *nur* eine abſtracte Theorie, 1) der Schätzung aller todten und lebendigen Kräfte, welche als das Vermögen des Staates angeſehen werden können, u. ihrer Produkte, u. 2) der verhältniſsmäſsigen Herbeyziehung derſelben zu den öffentlichen Bedürfniſſen. Im 2ten Kap. der 2ten Abth. wird man wohl noch etwas mehr finden; aber auch zugegeben, was der Rec. ſagt, was iſt denn nun, und was ſoll das wegwerfende *Nur?* Habe ich denn verſprochen, und durch den Titel des Buchs Veranlaſſung gegeben zu glauben, daſs man mehr oder etwas anderes darin finden ſoll? Dieſe Entdeckung des Rec. war leicht gemacht. Das Buch beſteht aus zwey Abtheilungen, und das, was der Rec. ſagt, was man in demſelben finde, ſind die Ueberſchriften dieſer beyden Abtheilungen. Eine ſolche abſtracte Theorie, und nicht etwas anders, zu geben, war meine Abſicht. Der Rec. meint, dem wiſsbegierigen Leſer, ſey

Digitized by Google

sey damit wenig gedient. Es giebt der wifsbegierigen Leser, und der Sachen, die sie wissen wollen, gar vielerley. Was kann nun ich dazu, wenn Jemand, der gerne irgend etwas andres lernen möchte, über dieses andere in meinem Buche nichts findet. Ein solcher Mensch mufs mein Buch ungekauft und ungelesen, aber NB. auch unrecensirt lassen. Ob ich übrigens meinen eigenen Gang genommen, und ob ich etwas neues in dem Buche gesagt habe, darüber kann ich so lange nichts sagen, bis die Schriften angegeben werden, worin alles das erwiesen und systematisch geordnet ist, was in meinem Buche gesagt, erwiesen und geordnet wird. Gänzlich neu ist es mir, dafs die Aufstellung eines zusammenhängenden Systems abstracter Grundsätze über die Vergleichung ungleichartiger Bestandtheile der Staatskräfte sehr leicht sey.

3. Es heifst ferner in der Rec.: „Gegen die Richtigkeit der Sätze des Verf. ist eben nicht viel einzuwenden, *aber* alle diese Kunstgriffe, lebendige Kräfte zu Kapital anzuschlagen, um ihr Verhältnifs zu den todten herauszubringen, und sie mit diesen überein behandeln zu können, führen ganz irre." Ich habe keine eigentliche Sätze aufgestellt, sondern das Buch ist ein zusammenhängendes Raisonnement. Nun habe ich bey diesem Raisonnement die eben erwähnten Kunstgriffe entweder angewendet, oder nicht. Ist das letztere, wozu das Geschwätz und woher die Verbindung desselben mit der vorhergehenden Behauptung durch das *Aber?* Ist aber das erstere, wie können sie, da die Richtigkeit so eben anerkannt ist, irre führen? Ferner heifst es: „Die geistigen Triebfedern, wodurch die Menschen in Bewegung gesetzt werden, lassen sich durchaus nicht berechnen. Der Mensch kann in keiner einzigen Rücksicht als Maschine beurtheilt und behandelt werden." Hier gilt wieder: entweder habe ich das eine und das andere gethan, oder nicht. Im letztern Falle, wozu wieder das Geschwätz? Und im erstern, wie kann alsdann, wenn ich es thue, um mit dem Rec. zu reden, die Richtigkeit der Sätze zugestanden werden? Die Logik, nach welcher etwas zugleich wahr und nicht wahr seyn kann, ist mir unbekannt. — Wenn hier nicht die gröfsten Inkonsequenzen Statt haben, und wenn hier nicht die Rec. den Stempel der absoluten Nichtigkeit an der Stirne trägt: so weifs ich nicht mehr, was konsequent und inkonsequent ist.

4. Stewart soll ein *System der Theorie* der Staatswirthschaft geliefert haben. Was ein System der Theorie irgend einer Wissenschaft seyn mag, ist mir gänzlich unbekannt. Entweder weifs der Rec. gar vieles, wovon andere ehrliche Leute nichts wissen, oder er verräth seine Dummheit doch auch gar zu sehr. So weifs er auch von mehrern Staatswissenschaften, welchen einige dürre Köpfe der Franzosen (z. B. Condorcet und einige ökonomistische Schriftsteller) durch mathematische Formeln ein geheimnifsvolles Ansehen zu geben sollen gesucht haben. Hier mufs ich leider wieder bekennen, wie ich mit meinen Kenntnissen so weit hinter dem Rec. zurückstehe, da mir nur Eine Staatswissenschaft bekannt ist. Was der Rec. unter dürren Köpfen versteht, erfährt man nicht so recht. Etwas Schlechtes mufs es aber wohl nicht seyn; denn Condorcet war bekanntlich einer der gröfsten Köpfe, die Frankreich im vorigen Jahrhundert hervorgebracht hat. — Man weifs doch wahrhaftig nicht, ob man den Rec. mehr verachten oder bemitleiden soll.

5. Es ist gar zu leicht gesagt: „Die algebraischen Formeln des hier beurtheilten Werkes lehren nichts. Es folgt aus ihnen nichts. Sie machen auch nicht deutlich." So ein hartes Urtheil sollte doch wohl billig etwas motivirt werden. Unmöglich kann man so etwas eine Beurtheilung, wohl allenfalls aburtheilen nennen. Aber wenn es weiter heifst: „Vielmehr ziehen sie die Aufmerksamkeit des Lesers von der Sache auf die Einkleidung, die er allemal erst wieder auf die Gegenstände zurückführen mufs, um etwas dabey zu denken;" so merkt man leicht, woran der ganze Fehler des Buches in Rücksicht des Rec. liegt. Das Zurückführenmüssen ist freylich nothwendig, aber das mufs der Mathematiker, wenn er z. B. irgend eine krumme Linie analytisch behandelt, auch thun — er kann vielleicht hundert Schlüsse aus einander folgern, am Ende mufs er sich aber wieder besinnen, was denn nun das a und x ist. Gereicht so etwas der Analysis zum Vorwurfe, so weifs ich nicht, was man mit dem ganzen Dinge noch thut. Die Sache ist aber diese: der gute Mensch versteht nicht so recht damit umzugehen. Er sagt zwar, er fürchte sich vor algebraischen Gleichungen nicht; — indefs dies wird wohl so zu verstehen seyn, wie mit der Unerschrockenheit jenes kühnen Bauern, der sich so wenig vor der Arbeit fürchtete, dafs er sich den ganzen Tag daneben schlafen legen konnte. Für diese Erklärung scheint auch das zu sprechen, dafs er nirgends sagt, dafs er das Buch *gelesen*, sondern nur, dafs er es mit Aufmerksamkeit *angesehen* habe. Auch könnte er wohl, wenn er wirklich Mathematiker wäre, da, wo er von Condorcet etwas plaudert, von keinem, durch die Mathematik bewirkt werden sollenden, geheimnifsvollen Ansehen sprechen.

Aus allem diesen folgt nun wohl so viel: Mein Buch mag seyn wie es wolle, schlecht oder gut (worüber mir hier ein Urtheil im Allgemeinen nicht zukommt); so ist es doch durch die eben etwas näher beleuchtete Rec. nicht beurtheilt. Ich glaube dieses bis zur mathematischen Evidenz erwiesen zu haben. Auch glaube ich, mufs dem Beweise, dafs dieser Rec. zu schwachsinnig ist, um mein Buch je gehörig beurtheilen und würdigen zu können, wenig an dieser Evidenz abgehen.

Darmstadt, den 2ten October 1804.

Kröncke.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 177.

Sonnabends den 3ten November 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Berlin.

Hr. Geh. Rath *Erman* hat zum Examen des französischen Gymnasiums, am 8. und 9. October, ein *Tableau des leçons du collège royal françois* (22 S. 4.) drukken lassen, worin er von einigen Veränderungen des Lehrerpersonals und der Hülfsmittel zum Unterricht Nachricht ertheilt, auch die Lehrgegenstände namhaft macht.

Der Inspector b. d. *Friedrich-Wilhelms-Gymnasium*, Hr. *Hartung*, hat in einer Einladungsschrift zur Prüfung der Realschule u. des Seminars für Landschullehrer *zwey bedeutende Veränderungen* angezeigt, *die im verflossenen Jahre das Gymnasium und die sämmtlichen dazu gehörigen Lehranstalten erfahren haben*. Sie bestehen darin, dafs Se. Majest. der König zum neuen Bau des Gymnasiums 64,170 Rthlr. 14 gr. 9 Pf. angewiesen; dafs das Seminar einen zweyten Hauptlehrer an Hn. *Christian Zimmermann* (vieljähr. Lehrer am gedachten Gymn.) erhalten hat, und dafs der Verfasser selbst als Directorats-Gehülfe dem Hn. Ober-Consistorial-Rath *Hecker* an die Seite gesetzt ist.

Hamburg.

Zur Ankündigung des Examens am 2ten und 3ten October und der Redeübung am 9ten October in unserm Johanneum, hat der Director desselben, Hr. Prof. *Gurlitt* durch ein Programm (Hamb. b. Schniebes 40 S. 4.) eingeladen, welches die metrische Uebersetzung des zweyten und dritten Gesangs von *Ossians* Fingal, nebst Nachträgen zur Ossianischen Literatur enthält. Einen grofsen Theil dieser Literaturnachträge verdankt Hr. *Gurlitt* dem Hn. *Karl Teuthold Heinze* zu Klein-Münche bey Birnbaum in Südpreufsen, der bekanntlich auf die Auffindung der durch Carls des Grofsen Veranstaltung aufgeschriebenen Gesänge unserer alten deutschen Dichter einen Preis von 100 Dukaten gesetzt hat, und dem Hn. Dr. *Pappe* allhier.

Hr. Dr. und Prof. *Arnemann* hat für diesen Winter für unsere jungen Wundärzte einen zweyten Cursus medicinisch-chirurgischer Vorlesungen angekündigt, worin die Behandlung der venerischen Krankheiten vortragen wird. Der Anfang derselben ist im Monat October, und der Preis für den ganzen Cursus, welcher zu Ostern 1805. geendigt seyn wird, ist auf acht Thaler gesetzt worden.

Moskwa.

Der durch seine Schenkungen an die Universitäten rühmlich bekannte Etatsrath *Demidow*, hat der moskowischen Universität eine Orgel, an Werth 17000 Rubel, geschenkt, die in dem grofsen Hörsale aufgestellt, und am Namensfeste des Kaisers (30. August), das gewöhnlich durch einen öffentlichen Actus von der Universität gefeyert wird, eingeweihet worden ist. Bey dieser Feyerlichkeit hielt Hr. Prof. *Grellmann* eine lateinische Rede. — Die beyden Häuser, welche für die Universität gekauft werden sollten, sind noch nicht gekauft. Auf Befehl des Curators der Universität sind sie von Architekten untersucht und taxirt worden. Da hat sich denn gefunden, dafs sie die Summe, welche man dafür foderte (105,000 Rubel) bey weitem nicht werth sind. — Im künftigen Januar feyert die Universität ihr funfzigjähriges Jubiläum, wozu schon jetzt Anstalten getroffen werden. — Die chirurgische Akademie kommt nun gewifs nach Petersburg, und soll im December dahin abgehen. (A. B. a. Moskwa.)

Ulm.

In der kurpfalzbaierschen Provinz in Schwaben sollen künftig die sogenannten lateinischen Schulen überall aufhören, und nur Bürgerschulen bestehen. Zur Bildung künftiger Gelehrten und überhaupt solcher, die sich mehr als gewöhnliche Kenntnisse erwerben wollen, sollen in der Prozinz Schwaben drey Gymnasien, zu *Ulm*, *Dillingen* und *Kempten* errichtet, mit Anfang des Monats November eröffnet, und darin Schüler von allen drey christlichen Religionsgesellschaften gebildet werden. Der Religionsunterricht wird besonders durch Geistliche jeder Confession vorgetragen. Die Ober-Inspection wird einer aus einem protestantischen und katholischen Gelehrten bestehenden Schul-Commission übertragen, welche unmittelbar unter dem Ober-Schul-Directorium zu München steht.

Auch hat die gedachte Landes-Direction (unter dem 20sten August) bekannt gemacht, dass diejenigen Candidaten, welche künftig dem Lehramte oder dem gelehrten Stande insbesondere sich widmen wollen, nebst den allgemeinen Wissenschaften und den speciellen ihres künftigen Lehrfaches, vorzüglich Beweise über ihre erworbenen philologischen Kenntnisse liefern müssen; dass für die sämmtlichen Studien in der Regel ein akademischer Lehrcurs von vier Jahren festgesetzt, und dass es keinem Inländer erlaubt sey, vor Vollendung dieses Lehrkurses eine auswärtige Universität zu besuchen. Derselbe kann aber, wenn der Candidat bereits auf einem inländischen Lyceum mit Fortgang studiert hat, verhältnissmässig abgekürzt werden. Diejenigen, welche dieser Vorschrift entgegen handeln, sollen nicht nur der Befreyung von der Militärpflichtigkeit verlustig seyn, sondern auch zu allen geistlichen und weltlichen Beförderungen für unfähig erklärt werden; sie sollen keine Zeugnisse und Stipendien erhalten, und ihnen der Zutritt zu allen inländischen Lehranstalten, Seminarien, Concursen und Prüfungen verschlossen seyn.

II. Entdeckungen.

Der von Hn. *Harding* zu Lilienthal entdeckte neue Planet hat den Namen *Juno* erhalten.

Aus der Nachricht von der kürzlich veranstalteten zweyten Luftfahrt des Hn. *Gay Lussac* zu Paris erhellet, dass er 21600 Fuss über die Meeresfläche stieg, dass in der von ihm erreichten Höhe die magnetische Kraft keine Veränderung erlitt, die chemische Beschaffenheit der Luft, ihre Schwere ausgenommen, bis zu dieser Höhe die nämliche war, und dass die Wärme in einer ziemlich genauen arithmetischen Progression abnahm.

III. Todesfälle.

Am 21sten März st. zu Sagan *Ch. Gotthilf Weissflog*, Cantor an der Gnadenkirche, und College bey der Stadt- u. Fürstenthumsschule daselbst, beynahe 72 J. alt.

Am 5ten April st. zu Willkowitsch in Ostpreussen *Joh. Aug. Reichsgraf von Burghaus*, Landrath des Kallwarischen Kreises in Neuostpreussen, Vf. der „Briefe eines schlesischen Grafen an einen kurländischen Edelmann, den Adel betreffend; herausgegeben vom Dr. *Würzer* (Altona 1795)."

Am 2sten Jun. starb *Joh. Conr. Müller*, Ecclesiast und Morgenprediger an der Kirche und dem Hospital aller Heiligen zu Breslau, 43 Jahre alt. Man hat von ihm, ausser der Predigt bey dem Antritt seines Amtes, (1794) eine Schrift: „Ueber die Geschichte und den Lehrbegriff der protestantischen Religionsparteyen und Secten etc. (1789).

Am 1sten Sept. st. zu Landshut der dasige Rector *Ch. G. Glauber*, bekannt durch einige Schulschriften und durch die Uebersetzung von Gregorius von Nyssa und Augustin über den ersten christlichen Religionsunterricht, beynahe 40 Jahre alt.

Am 5ten Sept. starb zu Glatz *François André von Favrat*, Königl. Preuss. General der Infanterie, Chef eines Infanterie-Regiments, Gouverneur der Stadt und Festung Glatz, Ritter des schwarzen und rothen Adler, wie auch des Verdienstordens. Man hat von ihm: Beytrage zur Geschichte der polnischen Feldzüge von 1794 — 96, als Antwort auf die von dem Generallieutenant Grafen von Schwerin ihm gemachten öffentl. Beschuldigungen. Aus dem franz. Manuscript des Hn. Vf. übersetzt. Berlin 1799. 8.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Der Unterzeichnete bietet den Freunden Vaterländischer Darstellungen in dem Dritten Hefte seiner Malerischen Reisen, folgende 3 Blätter mit einer kurzen naturhistorischen Beschreibung der Gegenden an. Arensberg und die Abtey Weddigsen, die Hauptstadt in dem Herzogthum Westphalen, an der Ruhr, welches jeder Freund von Naturschönheiten bewundern wird. Der gütigen Unterstützung mehrerer Geschichtskundiger Manner versichert, hoffe ich den Liebhabern eine interessante geschichtliche Beschreibung zu liefern, wo manches aus noch ungedruckten Quellen nachgeholt ist. Das zweyte Blatt, Hohensyberg an dem Zusammenfluss der Lenne und Ruhr: hier und in ihrer Nachbarschaft kampften Karl und Wittekind, die merkwürdigsten Helden der Franken u. Altsachsen.

Herr Stifts-Prediger *Möller* zu Elsey, welcher durch seine bekannte vortreffliche Beschreibung die Feste Hohensyberg der Vergessenheit entrissen hat, wird die historische Beschreibung dazu liefern. Das dritte Blatt wird die Darstellung des Klusensteins in dem staunungswürdigen Hönnethal, an der Gränze der Grafschaft Mark, liefern. Herr Kirchenrath *Aschenberg* in Hagen, der philosophische Historiker, welcher mit rastlosem Sammeln und Forschen die Geschichte der Länder Berg, Mark, Ravensberg, anjetzt bearbeitet, wird die historischen Data hierzu an die Hand geben. Wahre und treue, den Charakter jeder Gegend bezeichnende Darstellung, verspreche ich zu liefern. Sämmtliche Blätter, 14 Zoll hoch und 20 Zoll breit, in Aquatinta-Manier, werden in Farben gedruckt, auch braun und schwarz zu haben seyn. Der Heft der mit Farben gedruckten Blätter kostet

5 Rthl.

Digitized by Google

5 Rthlr. in Golde, in braunen Abdrücken 4 Rthlr. Oftern 1805 wird dieſes 3te Heft erſcheinen. Man wendet ſich mit den Beſtellungen unmittelbar an mich. Herr Kirchenrath *Aſchenberg*, Herr *Storch*, Lehrer an der Handlungsſchule in Hagen, Herr Medicinalrath *Stall* in Arensberg, und die Redaction des Weſtphäliſchen Anzeigers in Dortmund, nehmen Beſtellungen an. Der nachherige Ladenpreis wird höher ſeyn.

Den Freunden Vaterländiſcher Naturmerkwürdigkeiten und intereſſanter Anſichten verſpreche ich nach und nach in einigen folgenden Heften zu liefern:

Die ſchönen, herrlichen, wild romantiſchen Lenne- und Ruhr-Thäler: hohen Limburg, der Hünen-Graben bey Altena, Altena ſelbſt mit ſeiner Ruine. Ferner aus der Grüne bey Iſerlohe die ſchönen Anſichten der Ruhr, Wetter, Volmarſtein, Blankenſtein, und mehrere intereſſante Anſichten, auch das freundliche Hagen an der Volma, aus dem Herzogthum Berg und Weſtphalen.

Die gütige patriotiſche Unterſtützung ſo vieler würdiger Männer ſetzen mich in den Stand, die Liebhaber von Beſchreibungen ſchöner Anſichten mit der mannigfaltigſten Abwechſelung der Betriebſamkeit und Fabrikatur dieſer Gegenden näher bekannt zu machen, wobey ich auch zur nähern Erklärung Grundriſſe der Anlagen liefern werde, z. B. vom Hünen-Graben, dem Herrn Burgermeiſter *Rumpe* gehörig. Den verehrungswürdigſten Männern, die mit ſo vielem patriotiſchem Eifer mein Unternehmen unterſtützten, namentlich Herr Kriegesrath *Eversmann*, Herr Kirchen-Rath *Aſchenberg* zu Hagen, Herr Stiftsprediger *Möller* in Elſey und mehreren andern, ſtatte ich vorläufig hierdurch meinen innigſten Dank ab.

Bückeburg in Weſtphalen, im October 1804.

W. Strack.

Icones Symptomatum Venerei morbi ad naturam delineavit, G. T. Tileſius, Med. et Chirurg. D. Sacr. Maj. Autocratoris Ruſſiarum ab conſiliis aulae; aeri incidit atque edidit F. H. Martens, Med. et Chir. D. in Acad. Jenenſi Profeſſor. Adjunt XXIV. tabb. aeri inciſa atque ad naturam coloribus obductae. In Fol.

Zur zweckmäſsigen Behandlung und gründlichen Heilung einer Krankheit iſt die Kenntniſs der Symptomen derſelben unerlaſslich. Beſchreibungen können aber nimmer das leiſten, was Abbildungen und Zeichnungen gewähren. Erfahrne Aerzte wünſchten es daher ſchon längſt, daſs die Lehrer dieſer Diſciplin wenigſtens bey den äuſserlichen Krankheiten, Abbildungen und Zeichnungen zur Hülfe nehmen und die Beſchreibung dadurch anſchaulich machen und erleichtern möchten. Die Aerzte waren aber ſelten geübte Zeichner, die Zeichner aber noch ſeltner erfahrne Aerzte; es blieb alſo bey jenen gerechten Wünſchen und einigen Verſuchen. Der D. *Tileſius*, Arzt und Zeichner zugleich, unternahm es zuerſt, Geſchwüre und andere äuſserliche Krankheiten nach ihren Kennzeichen zu zeichnen und nach der Natur auszumalen. Er fand bey dieſem Geſchäft in dem D. und Prof. *Martens* einen erfahrnen Gehülfen, und als er zu der ruſſiſch-kaiſerlichen Weltumſeglungs-Expedition als Naturforſcher abgerufen wurde, einen würdigen Nachfolger darin. Dieſer ſtach die Zeichnungen in Kupfer, beſorgte das Colorit, und beſchrieb ſie in lateiniſcher und franz. Sprache. Wir können dieſes Werk, wozu noch eine Anweiſung über die Cur der Veneriſchen Krankheiten kommen wird, als das erſte in ſeiner Art empfehlen. Iſt ſauber gebunden für 10 Rthlr. zu haben im Induſtrie-Comptoir zu Leipzig.

Abwechſelungen
ernſthaft, komiſch, rührend, ſinnreich, nützlich.
Ein Erſatz für Romane.
Mit einem Titelkupfer.
8. Berlin, in der Buchhandlung des Commerzien-Raths Matzdorff.
(Preis 1 Rthlr.)
iſt in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Verlagsbücher
bey
Chriſtian Gottlieb Rabenhorſt,
Buchhändler in Leipzig.

Vorſchriften (bewährte) aus dem Gebiete der Chemie und Technologie, mit beſtändiger Beziehung auf die chemiſchen Gründe derſelben. Zum Gebrauch für alle Künſtler und Liebhaber der Künſte. 8. 16 Gr. oder 1 Fl. 12 Kr.

Der Verf. giebt mit dieſer Sammlung Handwerkern und andern Künſtlern, die ſich mit Arbeiten beſchäftigen, welche in die Chemie einſchlagen, ein Werk in die Hände, das eines Theils richtige Anweiſungen zur Verfertigung mehrerer im gemeinen Leben nothwendiger und nützlicher Producte enthält; und andern Theils auch als eine Einleitungsſchrift in die Chemie gebraucht werden kann, durch deren fleiſsige Leſung jene Künſtler veranlaſst werden ſollen, dieſe Wiſſenſchaft mit mehrerm Eifer zu ſtudiren und ſich ſo die Vortheile, die ſie gewähren kann, zu verſchaffen. Es bedarf alſo wohl keiner umſtändlichen Verwarnung, das Werkchen nicht für eines der gewöhnlichen Kunſtbücher anzuſehen.

Voyage autour de ma chambre. Par M. le Comte X(imenes). Nouvelle édition. 12. 12 Gr. od. 54 Kr.

Dem geiſtreichen Verfaſſer geben die Meublen ſeines Zimmers, die aufgehängten Gemälde, die Ausſichten aus den Fenſtern, die Beſuchenden und ähnliche unbedeutend ſcheinende Gegenſtände Veranlaſſung zu Phantaſieen, Räſonnements, Herzenserleichterungen, die ſo empfunden und gedacht u. ſo vorgetragen ſind, daſs ſie leicht an ähnliche Saiten des Herzens und der Denkkraft der Leſer anſchlagen werden.

Wallburg (Clara von). Von der Verfaſſerin der Jakobine. 2 Theile, mit 1 Kupfer von Penzel. 8. 2 Thlr. 8 Gr. oder 4 Fl. 12 Kr.

Wenn

Digitized by Google

Wenn die fein vorgetragenen Aeufserungen über Gegenstände der Erziehung, die wohlausgeführten Schilderungen weiblicher Charaktere, die lebhaften Darstellungen von Scenen häuslicher Glückseligkeit, die zarten Rücksichten auf die Bildung weiblicher Herzen, und der milde, ruhige Geist, wodurch das Ganze der Erzählung so sehr veredelt wird, für das Wohlgefallen und die Belehrung der Leserinnen so wohlthätig wirksam sind, wie sie es seyn können: so darf die achtungswerthe Verfasserin es gewifs nicht bereuen, „über die Schranken hinausgetreten zu seyn," welche, wie sie sagt, „Natur und Bestimmung um sie her zogen."

Yoricks empfindsame Reise durch Frankreich und Italien. Aus dem Englischen (von J. J. C. Bode) übersetzt. Fünfte rechtmäfsige Auflage. Mit Kupfern. gr. 12. 16 Gr. oder 1 Fl. 12 Kr.

Nichts wäre überflüssiger, als den „muntern Geist von unerschöpflichen Einfällen, das Herz voll sanften menschenfreundlichen Gefühls, den Verstand, der die Thorheit des Lächerlichen belächelte und unterdrücktes Verdienst beschützte," hier nochmals als einen unbekannten Schatz anzupreisen! Yorick ist einer von den seltenen Schriftstellern, dem ein geistreicher Deutscher ein Quinquennium seines eignen Lebens abtreten zu können wünschte, unter der Bedingung, dafs er schreiben müfste.

Spuren der Gottheit im anscheinenden Zufalle. Wohlthätige Nahrung für Zweifler und Denker. Von

Sam. Chrph. Wagener.

Erster Theil. Mit einem Titelkupfer.

8. Berlin, in der Buchhandlung des Commerzien-Raths Matzdorff.

(Preis 1 Rthlr. 8 gr.)

ist in allen guten Buchhandlungen zu haben.

In der Schnupbasischen Buchhandlung in Altenburg ist so eben erschienen:

Der Schriftforscher, zur Belebung eines gründlichen Bibelstudiums, und Verbreitung der reinen verschönernden Religion. Herausgegeben von J. C. W. Scherer. 2n Bandes 1s Stück. gr. 8. 12 Gr.

Inhalt: *I.* Beleuchtung einiger Stellen des neuen Testaments, von *Cannabich*. *II.* Die Begriffe vom Messias etc., von *Ritter*. *III.* Ueber die theoret. Vorstellung der Lichtnatur Gottes etc., von *Thurn*. *IV. Ballenstedts* Reflexionen über *Scherers* Erklärung der sämtlichen Weissagungen des N. T. etc. *V.* Davids schönste Hymne, Ps. 29., nach dem Originale wiedergegeben und entwickelt von *Scherer*. *VI.* Ueber Matth. XXII., 35—40., von *Böhme*. *VII.* Ueber einige der neuesten Versuche, in die sogenannte Bergrede Jesu einen reellen Zusammenhang zu bringen, v. *Beckhaus*. *VIII.* Neue Theorie der Auslegungskunst etc., von *Böhme*. *IX.* Ueber τις ἐμ μουπλησιον, Luc. 10., 29., von *Rullmann*.

J. J. Stolz Predigten in d. J. 1800. *in Bremen gehalten.* 2s Heft. Zweyte neu durchgesehene Auflage. gr. 8. 8 Gr.

Inhalt: *I. II. III.* Die politischen Revolutionen. *IV.* Gemeingeist, oder das Schicksal der Schweiz bey der ihr aufgedrungenen Revolution. *V.—VIII.* Die verderbten Höfe.

J. C. Hellbachs Archiv für die Geographie, Geschichte und Statistik der Grafschaft Gleichen und ihrer Bewohner. 1s Bändchen. gr. 8. 18 Gr.

II. Kunstsachen.

Ankündigung neuer musikalischer Instrumente.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, dem musikalischen Publikum sich mit allen Arten von Klavier-Instrumenten im neuesten gewählten Geschmacke zu empfehlen. Er bearbeitet besonders Fortepiano's in Wiener Manier, Flügel- und Klavierförmig, und hofft, dafs man dieselben bey Vergleichung mit den Steinschen, Schanzschen und Köstlerschen Fortepiano's in einem vortheilhaften Verhältnisse finden werde. Unterzeichneter hat sich wahrend eines vieljährigen Aufenthalts in Wien und in andern berühmten Städten unter grofsen Meistern gebildet, und fühlt sich im Stande, die Arbeiten jener berühmten Ausländer auf den vaterländischen Boden zu verpflanzen. Er hofft, dafs man sowohl mit der Eleganz, welche er seinen Instrumenten zu geben weifs, als mit dem Tone und der Dauer derselben vollkommen zufrieden seyn wird. Eben so wird der Preis derselben *verhältnifsmäfsig* billig seyn, und er glaubt, dafs auch *darauf* nicht wenig Rücksicht zu nehmen seyn möchte, dafs ein Käufer theils die kostbare Fracht von Wien oder andern entlegenen Städten her, theils aber noch mehr die hohe Accise bey Einführung in das Preufsische ersparen kann. Gegenwärtig sind einige Fortepiano's fertig geworden, und es wird Unterzeichneten angenehm seyn, wenn Musik-Liebhaber dieselben in Augenschein nehmen wollen. Er nimmt Bestellungen auf jede Art dieser Instrumente an, und wird sich jedesmal durch Schönheit der Arbeit, durch Dauer des Instruments und durch Billigkeit dem Zutrauen des Publikums werth zu machen suchen.

Halle, den 20. October 1804.

Wilhelm Grüneberg,
Musikalischer Instrumentenmacher, wohnhaft am Paradeplatze Nr. 1704.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 178.

Mittwochs den 7ten November 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XVII. *Schöne Künste.*

Dichterwerke.

1. Originale.

(Fortsetzung von Num. 172.)

Was wir von dem Verhältnisse der *dramatischen* Gattungen in der vorigen Übersicht sagten, gilt auch bey der gegenwärtigen; die Lustspiele, komischen Opern und Vaudevillesstücke drängen sich einander; selten erscheinen dagegen ernste Opern und Trauerspiele. Wir geben erst jene, mit Weglassung der unbedeutendern, dann diese nach den Namen ihrer Vff. mit einigen wenigen Bemerkungen an.

Andrieux, der von jeher den Beyfalll des Publikums hatte, bearbeitete nach der damaligen Gewohnheit, grosse Männer der neuern Zeit aufs Theater zu bringen, eine Scene aus Helvetius Leben: *Helvetius, ou la Vengeance d'un Sage, Com. en 1 A. et en vers* (1802). — Ein Vaudeville von *Aude: Cadet Roussel aux champs Elisées, ou la grande colère d'Agamemnon* (1801. 8.) war, wie schon der Titel zeigt, eine Parodie; ein anderes lebhaftes und lustiges Stück *Le Caffée d'une petite Ville* (1801.), wurde durch den Frieden veranlasst, der noch durch mehrere andere Theaterstücke von *Birot* (zu la Rochelle) *Boutard, Guilbert-Pixérécourt, Tournay* u. a. gefeyert wurde. — Der bekannte *Barré* lieferte mit *Piis, Desfontaines* und *Radet: Voltaire, ou une journée de Ferney, Com. mêlée de Vaudev.* (1802), mit letztern beyden eine Parodie auf Haydn's Schöpfung: *La Mécréation du monde* (1801) und mit *Radet, Desfontaines* und *Bourgueil: Le Peintre Français à Londres* (1802) die Geschichte eines unglücklichen emigrirten Malers in London, der eher ins Gefängniss wandern, als Caricaturen und Neilsons Sieg bey Abukir malen will, wohl aber sich, um seine Schulden zu bezahlen, zu einem Porträt Nelsons entschliesst; mit *Radet* und *Deschamps* aber: *René le Sage, ou voilà bien Turcaret* (1802), worin der berühmte Vf. des Gilblas u. s. w. die Hauptrolle spielt. — *La revue et le jugement du 18e siècle, Scènes dramatiques mêlées de Musique par Beaunoir* (1801) ist eines der vielen Stücke über das verflossene Jahrhundert, das auch von einigen andern Dichtern aufs Theater gebracht wurde. — *Bonel*, ein fleissiger Vaudeville-Dichter, steht auf mehrern neuen Stücken als Haupt- oder Mitverfasser; bey *Furioso à Bourges, ou l'Amant somnambule*, hatte er *Villiers*, bey *Bizarre, ou ce n'est pas Perou* (eine Anspielung auf Pizarro) eben diesen, und *Jore* bey *l'Auberge de Calais* (1801) dessen Hauptperson ein Gascogner ist, letztern und *Servières* bey *La Pièce qui n'est pas un*, diesen letzten, *Dorvigny* und *G. Duval* zu Mitarbeitern. — *Bouilly*, bekannt durch seinen *Abbé de l'Epée* u. a. frühere Stücke, lieferte mit *Pain* ein mit vollem Beyfall aufgenommenes Vaudevillestück: *Teniers* (1801), worin dieser berühmte Maler, nachdem er sich, um den Preis seiner Gemälde noch höher zu steigern, für todt hat ausgeben lassen, zu Ghestel als Dominique auftritt, bis er von Friedrich dem Grossen entdeckt wird; und ein Lustspiel mit Gesängen für das Theater Feydeau: *Une Folie* (1802.) (2e Ed. 1803.) wobey die so oft schon gebrauchte offene Fehde zwischen Vormünden und Liebhabern sehr glücklich benutzt ist. — *Boutard* bearbeitete ausser dem mit *Bouchot* verfertigten Gelegenheits-Stücke: *Le Prisonnier à Londres, ou les Préliminaires de Paix*, mit *Fontenille* und *Desfougerêts* noch ein anderes Vaudeville: *Panard, clerc de Procureur* (1802) das 17 Couplets von P. selbst enthält, im Ganzen aber etwas frostig aufgenommen wurde. — *Caillava*, längst bekannt als Schauspieldichter u. dramatischer Schriftsteller, Verehrer von *Molière*, wie auch seine *Etudes sur Molière* zeigen, bearbeitete (1801) ein Stück dieses Komikers für unsere Zeiten: *Le Dépit amoureux rétabli en 5 A. hommage à Molière* auf eine nicht unvortheilhafte Weise, und sammelte (1802) seine eigenen bisher einzeln erschienenen Stücke, so dass daraus ein *Théatre de C.* in zwey Octavbänden entstand. — Der schon sonst erwähnte *La Chabaussière*, der den Theaterartikel in der Decade philosophique besorgt, lieferte mit *Raboteau* (1802) zwey Vaudevillestücke: *Lasthénie, ou une journée d'Alcibiade*, nach Lantiers Reise Antenors bearbeitet, und weniger günstig aufgenommen, als es verdiente, und *Attendre et courir*, ein unbe-

Digitized by Google

unbedeutendes aber mit gefälligen Couplets ausgeſtattetes Sujet. — *Chazet*, ein fleiſsiger Mitarbeiter an Vaudevilleſtücken, lieferte auch dieſsmal mehrere in Geſellſchaft ſeiner Collegen, in welchen er bald neue Vorfälle in Paris, oder auch Theaterſtücke zu Parodieen benutzte, bald ehemals berühmte Männer auftreten lieſs. Noch neulich brachte er *Molière* aufs Theater, wie dieſs vorher *Cubières* u. a. gethan hatten, vorher mit *Dupaty*: *Preville*, in *Le Buſte de Préville*, *Inpromptu en 1 A. etc.* (1801) worin die von einem durch ſeinen Wirth Schulden halber verfolgten Künſtler verfertigte Büſte Preville's im Tempel Thaliens aufgeſtellt wird. In dem mit *A. Goufſé* und *G. Duval* bearbeiteten Vaudevilleſtücke: *Philippe le Savoyard*, *ou l'origine des Pontsneufs* (1800) tritt der Sänger Philippe auf, von dem die luſtigen Chanſons den Namen der Pontsneufs erhalten haben ſollen. Die im J. 1801 mit *Dieulafoy* und *A. Gouffe* gelieferte *Revue de l'an* (eine Fortſetzung der *R. l'an 6.*) wurde im J. 1802. mit *A. Goufſé* und *Dubois* erneuert: *L'Hotel garni*, *ou la revue l'an 9.*, verſpottet wie die vorigen, die Pariſer Thorheiten des verfloſſenen Jahrs, ſo im letzten z. B. die Sucht junger Leute, ſich für groſse Männer zu halten, weil ſie über groſse Männer übermüthig abſprechen u. dergl.; übrigens tadelt man an dieſen Stücken zu viele perſönliche Satyre. In dem mit *Marſollier* verfertigten Vaudevilleſtück: *Le Joueur d'échecs* (1801) iſt der in dem bekannten Theaterſtücke die Schachmaſchine bearbeitete Stoff benutzt. *Le Concert aux champs Eliſées*, *Vaud.* (mit *Lafortelle* und *Vieillard* 1802) gründet ſich auf die wohlthätige Handlung einiger Schauſpieler, die auf den eliſäiſchen Feldern für Bettler einige muſikaliſche Stücke executirten, die auch noch auf ein anderes Theater gebracht wurde. Aufserdem lieferte er noch mit *Dubois*: *La prémière nuit manquée*, *ou mon tour de garde*, und mit *Leger*: *un tour de jeune homme* (beide 1802.) kleine Vaudevilleſtücke, die durch artige Scenen gefielen. — *Cubières*, auch *Palmezeau* gen., brachte Molière in *La Mort de Molière*, *pièce hiſt. en 4 A.*, *en vers et à ſpectacle* (1802.) von neuem auf die Bühne; auch erſchien von ihm (in demſ. Jahre) *La Diligence de Lyon*, *Com. en 3 A. et en proſe.* — Ein ganz neuer Schauſpieldichter, *J. Dabaytan*, lieferte (1801.) *le Mari d'emprunt*, *Opéra bouffon* (mit *Hennequin*) und (1802) *la Rupture embaraſſante*, *Com. en proſe.* — *Delrieu* vermehrte die Zahl ſeiner Theaterſtücke mit zwey verſificirten Luſtſpielen: *Le Père ſuppoſé* und *Les Ruſes du Mari.* (1802.) — *Dieulafoy*, ſchon oben genannt als *Chazet's* Mitarbeiter, lieferte noch mit *de Jouy* und *Longchamps*: *le Tableau des Sabines*, *Vaud.*; für ſich allein aber: *Défiance et Malice*, *ou le Prêté rendu*, *Com. en vers* (1801), ein ſehr witziges Stück, deſſen Intrigue, der Sieg der Liſt über Miſstrauen, durch Verkleidungen geleitet wird. — Der oben unter den Romandichtern genannte *Dorvo* fuhr fort, auch für das Theater zu bearbeiten; ſein *Figaro*, *ou tel père*, *tel fils*, und *Vernon de Kergelec*, *ou il eſt arrivé* (1801 — 2) ſind ſeine beiden letzten Luſtſpiele. *Dumaniant's* neueſte Producte waren: *Henri et Perrine*, *Com. en proſe imité du Danois* (1801.), und *Laure et Fernando*, *fait hiſt. en* 1788. *en proſe* (1802.); auch bearbeitete er mit *Pigault le Brun*. *Les Calviniſtes*, *ou Villars à Nimes*, *Com. hiſt.* (1801). — *Dupaty*, der mit *Chazet* Preville auf die Bühne brachte, lieferte aufserdem noch zwey Vaudevilleſtücke: *d'Auberge en Auberge*, *ou les préventions* und *Sophie*, *ou le Malade qui ſe porte bien* (beide 1802.), die, wie andere Stücke des Vf., zwar an Bizarrerieen des Plans leiden, aber doch gefielen. — Wie ſchon in frühern Jahren bearbeitete auch in den letztern *Alex. Duval* wiederum Luſtſpiele; *Georges Duval* Vaudevillen. Letztern haben wir bereits als Gehülfen von *Bonel* und *Chazet* genannt; *Fagotin*, *ou l'Eſpiegle de l'isle Louvier*, und *Parchemin*, *ou le greffier de Vaugirard* (1801 — 2.) gehören ihm eigen. *A. D.* lieferte: *le Naufrage*, *ou les Héritiers*, und *Le Trente et Quarante*, *ou les Portraits*, *Com.* (1802.), wie auch Une *Avanture de Ste. Foix*, *ou le coup d'épée*, Opéra com., gegründet auf den Charakter dieſes durch ſeine *Eſſais ſur l'hiſt. de Paris* und Luſtſpiele bekannten Sonderlings, der überall Zank ſuchte; (1802.). Eine ernſte Oper von ihm werden wir weiter unten erwähnen. — *Erneſt*, der Vf. von *Croutinet ou le Salon de Montargis*, *Caricature en 1 A. et en Vaudev.* (1802.) wird in Zukunft öfterer noch vorkommen; ein anderer neuer Dichter, *Etienne*, lieferte (1801.) mit zwey andern Neulingen, *Gaugiran Nanteuil* u. *Moreau*; *La Confeſſion du Vaudeville*, und *Défirée*, *ou la paix de Village*, *Allégorie en Vaud.*; dann mit letzterm *La Lettre ſans adreſſe*, eine unbedeutende, aber durch angenehme Details gehobene Intrigue, und mit *Morel* und *Serrières*, *Rembrandt*, *ou la vente après décès*, *Vaud. anecd. etc.*, gegründet auf eine Anecdote aus dem Leben des berühmten Künſtlers; mit *Goſſe* und *Morel*: *Quel eſt le plus ridicule?* *ou la Gravure en Action*, *folie Vaud.* (1802.) mit *Goſſe* allein: *Pont de Veyle*, *ou le bonnet de Docteur* (1802.), mit *Vial* eine komiſche Oper: *Le grand Deuil* (1802.), und (1802) wiederum mit *Gaugiron Nanteuil* für das Theater Louvois: *Les deux Mères* und *Le Pacha de Suresne*, *ou l'amitié de femmes*, Comödieen, beide in Proſa. Das erſtere Luſtſpiel charakteriſirt zwey ſehr ungleiche Mütter; in letzterm, das ſich ſehr dem Vaudeville nähert, wollen ſich drey Freundinnen entſchlieſsen, um unzertrennlich zu bleiben, in ein Serail zu gehen; ein in einen Paſcha verkleideter Liebhaber der Aeltſten überzeugt ſie ſehr bald, daſs dieſe Freundſchaft der Liebe weichen müſſe. — *Faur's* auf dem Theatre français mit Beyfall gegebenes Luſtſpiel: *Le Confident par hazard* (1801.) hat ſehr lächerliche Scenen, und eine leichte, wenn gleich zuweilen nachläſſige, Verſification. — *Francis* lieferte *Arlequin aux petites maiſons*, *folie en proſe mêlée de Vaud.* (1801.) und *Lui Même*, *Opéra com. en 1 A.* (1802.); überdieſs mit *Servières*: *Martingale*, *ou le ſecret de gagner au jeu*, *Arlequinade Vaudev.* (1801.). — *Gerſin* und *Vieillard* bearbeiteten in *Papirius*, *ou les femmes comme elles étoient*, *Parade hiſt. mêlée de Vaud.* (1801.), die, beſonders wegen mehrere ärtigen Couplets, mit vielem

Beyfalle

Digitized by Google

Beyfalle aufgenommen wurden, einen bekannten Vorfall aus der Geſchichte der Römer; Kritiker von Geſchmack fanden es jedoch unanſtändig, einen Valerius Flaccus u. Cato auf dieſe Art auftreten zu ſehen. — Zu *Goſſe's* frühern Stücken kam, auſser den mit *Etienne* bearbeiteten, ein Vaudeville: *Le nouveau Débarqué* (1801). — *A. Goufſé* iſt als Gehülfe anderer erwähnt. — *Guilbert Pixérécourt* lieferte auſser verſchiedenen Dramen, auch einige Vaudevillen, mit *Leger*: *le vieux Major*, allein: *Le Chanſonnier de la Paix* und *la Peau de l'ours* (1801—2.). — *J. F. Guiton*, ein neuer Dichter, lieſs ein proſaiſches Luſtſpiel: *Le double aſſaut, ou il faut plus d'un talent* (1802.) und *J. H. Guy*, ein noch eben ſo unbekannter Schriftſteller, ein verlificirtes Luſtſpiel: *La Roſière eſpagnole* (1801.) drucken. — Von *Henrion* haben wir hier vorläufig ein mit *l'Aubepine* verfertigtes, im Ganzen unbedeutendes, nur durch wenige Couplets ſich empfehlendes Vaudeville: *Le Mari, le Voleur et l'Amant, comme on n'en voit plus, Anecdote du 15e ſiècle* (1801.) anzuführen; in einer künftigen Ueberſicht werden deren mehrere von ihm folgen. — Zu *Hoffmann's* Luſtſpielen kommen zwey neue: *Le jeune Sage et le vieux Fou, Com. en proſe mêlée de Muſique*, und *Bion, Com. en vers, mêlée d'Ariettes* (1802.) — *Leger*, ſchon oben bey *Chazet* und *Guilbert Pixérécourt* genannt, bearbeitete allein zwey Vaudevillenſtücke: *Le Billet de logement* u. *Les Aveugles mendians* (1802.). — *Loraux d. j.* fand bey ſeinem erſten Auftritte auf dem Theater Louvois mit: *Une heure d'Abſence, Com. en proſe* (1802.), gegründet auf verſchiedene Streiche, die ein leichtſinniger Neffe ſeinem gutmüthigen Onkel ſpielt, vielen Beyfall. — *Marſollier*, der mit *Chazet* ein Vaudeville, und mit *Favières* die auf dem Theater Feydeau mit Beyfall aufgenommene komiſche Oper *Le Concert interrompu* verfertigte, lieferte allein eine ſogenannte *Comédie Parade: L'Irato, ou l'Emporté* und zwey auf dem Theater Feydeau mit Beyfall aufgenommene Operetten: *Une matinée de Catinat, ou le tableau* (1801.), in welcher Catinat einen Maler durch den hohen Preis eines Gemäldes aus groſſer Verlegenheit rettet; und *Leman, ou la tour de Neuſtadt* (1802.), ein lärmendes Stück, deſſen Ausgang den Kampf zweyer Freunde, wovon einer den andern retten, dieſer aber ſich nicht retten laſſen will, für beide durch den Sieg ihrer Partey über die feindliche vortheilhaft entſcheidet. — Von *Martainville* erhielt man (1801.) zwey Vaudevilleſtücke: *l'Intrigue au Carrifour*, und *La Banqueroutte du Savetier à propos de botte;* und (1802.) eine ſogenannte *Bleuette: Pataud, ou le Barbouilleur des enſeignes.* — *Moreau* lieferte mit *Ponet* und *L...: La Vaccine, folie Vaudev.* (1801.) und mit *Rougemont: Les Portraits au Salon, ou le mariage imprévu* (1801.). — *Morel*, hier genannt als *Etienne's* Mitarbeiter, lieſs ſich ſeinerſeits von *Philibert* bey *Jocaſſet, ou la contrainte ſur corps, Com. en proſe* (1801.) und *Colombine toute ſeule, Scène parade mêlée de Vaudev.* (1802.) helfen. — Der bereits in der vorigen Ueberſicht erwähnte *Pain* brachte *Allez voir Dominique* (1801.), gegründet auf die bekannte Anekdote, daſs ein Arzt einem Kranken rieth, Dominique zu ſehen, der dieſer Kranke ſelbſt war; und ein anderes, ebenfalls nach einer bekannten Anekdote gearbeitetes: *le Procès, ou la Bibliotheque de Patru* (1802.) aufs Vaudeville-Theater. Da er ſonſt immer mit *Boulli* arbeitet, ſo ſagte ein Witzling nach der Aufführung jenes erſten Stücks: *Le Vaudeville ne nous a donné aujourdhui que du pain ſec.* — *Patrat*, ein ſchon bekannter Dichter, lieferte ein moraliſches Stück: *La Penſion des jeunes demoiſelles.* — *Petit* brachte *L'Anglais à Berlin, Com. en proſe* (1802.) und mit *Philippon la Madélaine la bonne Soeur, Com. lyrique*, und: *Le terme de Voyage, Opéra com.* etc. (1801.) aufs Theater; letzterer für ſich allein: *Gentil Bernard, Com. en proſe, mêlée de Vaud.* (1801.), und mit *Théſigny: Catinat à St. Gratien, Com. anecd. — en proſe, m. d. V.* (1802.) ein mit vielem Beyfall aufgenommenes Stück, aus dem Leben des berühmten Helden, der eine Heirath zu Stande bringt.

(*Die Fortſetzung folgt.*)

II. Preiſe.

Prix propoſé par l'Académie Impériale des Sciences de St. Petersbourg, pour l'année 1806.

Il eſt peu d'objets de phyſique qui, par rapport à tout ce qu'ils préſentent de calculable, aient été examinés avec plus de ſuccès que la lumière; mais la nature même de cet être merveilleux nous eſt encore peu connue, et peut-être l'ignorons-nous tout à fait. Depuis bien du tems on a ſur ce ſujet deux hypothèſes également célèbres par les grands noms de leurs auteurs: celle de Newton qui fait conſiſter la lumière en émanations matérielles des corps lumineux mêmes; et celle d'Euler, qui la fait naître des vibrations d'un fluide élaſtique particulier, produites par l'action de ces mêmes corps. Le fondateur de la Chymie moderne, l'illuſtre Lavoiſier, a donné ſur la lumière une troiſième hypothèſe qui porte: qu'il exiſte dans la nature une matière toute particulière qui eſt la cauſe productrice de la ſenſation que nous déſignons ſous le nom de clarté ou de lumière; que la matière de la lumière eſt aſſujettie aux affinités chymiques, en vertu deſquelles elle eſt ſuſceptible de ſe combiner avec d'autres corps, de s'y fixer, de s'en dégager et de produire en eux de ſenſibles modifications; que par l'effet de ſa grande affinité avec l'oxygène elle le réduit, en concours avec le calorique, à cet état aériforme, ſous lequel il entre dans la compoſition de l'air atmoſphérique; et que le feu qui ſe manifeſte dans la combuſtion des corps, réſulte de la décompoſition du gas oxigène de l'air atmoſphérique, opérée par le combuſtible ſelon les loix des affinités, en vertu deſquelles l'oxygène qui fait la baſe de ce gas, étant abſorbé par le corps qui brule, le calorique et la matière de la lumière deviennent libres et ſe dégagent. Quelque incertaine et ſujette à des difficultés que puiſſe paroître encore l'exiſtence d'une matière de la lumière et la réalité de ſes affinités, ſur leſquelles l'illuſtre auteur même

Digitized by Google

même de l'hypothèſe ne l'eſt énoncé qu'avec une reſerve vraiment digne d'un ſi grand ſcrutateur de la nature: il eſt pourtant hors de doute que cette belle idée, qui ne manque pas de tout appui de l'expérience, offre un genre de recherches des plus intéreſſans pour les progrès de la Philoſophie naturelle. S'il exiſte une matière de la lumière, ſi elle eſt ſoumiſe à des affinités chymiques et repandue tout autour de nous; elle pourroit bien, pas les combinaiſons, dans leſquelles elle ſengage avec d'autres corps, avoir des influences marquées ſur eux et ſur pluſieurs phénomènes naturels: l'avancement de nos connoiſſances à l'égard de cette matière nous fourniroit par conſéquent des réſultats qui, en éclairant un des reſſorts cachés de la nature, jetteroient un nouveau jour peut-être ſur nombre de ſes opérations. En conſidération de ces raiſons l'Académie Impériale a jugé avantageux à l'avancement des ſciences de propoſer publiquement un prix de *cinq cent Roubles*, qui ſera décerné au Phyſicien qui aura fait et qui lui aura communiqué: *la ſérie la plus inſtructive d'expériences nouvelles ſur la lumière conſidérée comme matière; ſur les propriétés qu'on ſera en droit de lui attribuer; ſur les affinités qu'elle paroîtra avoir avec d'autres corps ſoit organiques ſoit non-organiques, et ſur les modifications et phénomènes qui ſe manifeſtent dans ces ſubſtances en vertu des combinaiſons dans leſquelles la matière de la lumière ſ'eſt engagée avec elles.*

Sans faire ici l'hiſtorique ni des objections qu'on a oppoſées à cette hypothèſe, ni des recherches qu'on a déjà faites pour dévoiler dans différentes modifications des corps et des phénomènes naturels, les traces de l'action des affinités chymiques de la lumière, l'Académie obſerve que ces recherches ne ſ'étendroient peut-être pas inutilement au feu galvanique, dont l'éclat éblouiſſant, en de grandes piles de Volta et ſur des ſubſtances charboneuſes, imite en quelque façon celui de la lumière ſolaire. Au reſte l'Académie ſe contente d'énoncer généralement le ſujet du prix, afin que les Savans qui voudront ſ'en occuper, ne ſoient gênés en aucune manière, dans les points de vue, ſous leſquels ils pourroient être portés à enviſager et à traiter une matière d'un accès auſſi difficile, à peine encore entamée et pourtant ſi digne d'être approfondie en faveur des progrès de la ſcience naturelle.

L'Académie invite les Savans de toutes les nations, ſans en exclure ſes membres honoraires, et Correſpondans, à travailler ſur cette matière. Il n'y a que les Académiciens mêmes, appellés à faire la fonction de juges, qu'elle croit devoir exclure du concours.

Les Savans qui voudront concourir pour ce prix, ne mettront point leurs noms à leurs ouvrages, mais ſeulement une ſentence ou déviſe, et ils ajouteront à leurs mémoires un billet cacheté qui portera au dehors la même déviſe et au dedans le nom, la qualité et la demeure de l'auteur. On n'ouvrira que le billet de la pièce qui aura remporté le prix; les autres ſeront brulés, ſans avoir été décachetés.

Les mémoires, écrits d'un caractère liſible, ſoit en Ruſſe, en François, en Anglois, en Allemand, ou en Latin, ſeront adreſſés au Secrétaire perpétuel de l'Académie, qui délivrera à la perſonne qui lui aura été indiquée par l'auteur un récipiſſé marqué de la déviſe et du numéro dont il aura coté la pièce.

Les mémoires ſeront reçus juſqu'au 1er Mai 1806 excluſivement, et l'auteur de celui qui, au jugement de l'Académie, aura mérité le prix, ſera proclamé dans l'aſſemblée publique qui ſe tiendra au mois de Juillet de la même année.

Le mémoire couronné eſt une propriété de l'Académie et l'auteur ne ſauroit le faire imprimer *ſans ſa* permiſſion formelle. Les autres pièces de concours peuvent être redemandées au Secrétaire, qui les délivrera, ici à St. Petersbourg, aux perſonnes qui ſe préſenteront chez lui avec une procuration de l'auteur.

III. Vermiſchte Nachrichten.

Auf königliche Koſten macht jetzt ein junger Schwede, Hr. Magiſter *Karl Ulrich Broocmann*, der ſich durch 2 Diſſertationen über die ſchwed. *Dichter* (Upſala 1801. u. 1803.), und eine andere: *de publica educatione* (Eb. 1804.), als einen Mann von Kopf und Kenntniſſen gezeigt hat, eine Reiſe in pädagogiſcher Hinſicht. Das Canzler-Collegium, dem die Aufſicht über das Erziehungsweſen in Schweden übertragen iſt, hat dieſe Reiſe gebilligt und ſie dem Könige empfohlen; Hr. *Broocmann* hatte in *Stralſund* eine Audienz bey dem Monarchen, worin derſelbe ihm eine beſondere Aufmerkſamkeit auf alles, was für Schweden nützlich und anwendbar ſeyn könnte, *empfahl*, und ihn erinnerte, ſich nicht durch *den Schein der* Neuheit oder das erſte Geſchrey *der Bewunderung* in der ſorgfältigen Prüfung ſtören zu laſſen. Er iſt zuerſt über Berlin nach Halle gegangen, um die dortigen Anſtalten und *Niemeyer's* nähern Unterricht zu benutzen, und wird dann nach *Leipzig* u. a. O. gehen.

Hr. *Martin Gottfried Herrmann*, Verf. des Handbuchs der Mythologie aus Homer u. Heſiod, ein gebohrner Thüringer, welcher erſt 16 Jahr ſich in Hamburg als Privatgelehrter aufhielt, alsdann nach Berlin ging, und der Vorſteher eines Lehr-Inſtituts wurde, verläſst dieſe Stadt wieder, und geht nach St. Petersburg, wo ſeine Gattin in einem von der Kaiſerin-Mutter neuerrichteten Töchter-Inſtitute mit 500 Rubel Gehalt und freye Station angeſtellt iſt.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 179.

Mittwochs den 7ten November 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Abendzeitung.

Bekanntlich kümmern wir Schriftſteller und Drucker uns insgeſammt wenig um unſer Zeitalter, und chreiben und drucken lieber gleich für die *Ewigkeit*, n mannichfaltigen Formen. So ſchickten wir ihr vorals faſt lauter Folianten und Quartanten zu, und ſetzen auch wohl wichtige Dinge hinein. Da aber die neiſten Bücher auf dem langen Wege liegen geblieben varen, ſo ſchoben wir das auf die Corpulenz der Bücher, und fingen an, ihr körperliches und geiſtiges Gewicht zu vermindern. Mit tauſend Schrecken jeloch muſsten wir inne werden, daſs von dieſer niedlichen Waare beynahe noch weniger die weite Ewigkeit erreichte; vielleicht zwingt man's durch die Menge, dachten wir hernach, und ſchickten ſolche Haufen Bücher ab, daſs die ganze geräumige Ewigkeit damit hätte angefüllt werden können. Allein kurios genug! je mehr und je niedlichere Sachen wir abſchickten, deſto weniger kamen an. Die Literatur wurde immer dünner und dünner, und es giebt bereits verſchiedene, die es mit einzelnen Blättern daran verſuchen, entweder, weil dergleichen durch einen guten Windſtoſs in die Ewigkeit geführt werden könnten, oder, aus dem Titel *Zeitung* zu ſchlieſsen, weil ſie überdrüſsig ſind, die nahe *Zeit* dieſer unerreichbaren Ewigkeit wegen zu übergehen.

Unterzeichnete haben ſich daher ebenfalls entſchloſſen, wöchentlich *zwey* halbe Bogen, nicht dem Winde allein, ſondern auch dem Zeitalter unter der Benennung

Abendzeitung

Preis zu geben.

Um Leſer und Leſerinnen aus dem *einförmigen Ernſte* der Geſchäfte des Tages ein wenig herauszubringen, ſoll *Mannichfaltigkeit* u. *Heiterkeit* der Haupt-Charakter dieſer, von aller Politik weit entfernten, Zeitung ſeyn. In Verbindung mit ausgezeichneten Inund Ausländern, ſind wir im Stande, *Angenehmes* und *Nützliches*, ſo wie eine hinreichende Verſchiedenheit der Gegenſtände und des Ton's zuzuſagen. Wenn auch unſre Zeitung in Anſehung des Inhalts mit der *Zeitung für die elegante Welt*, *dem Freymüthigen*, *der Aurora*, *der Sphinx* u. ſ. w. einige Aehnlichkeit erhalten muſs, ſo hoffen wir uns doch von den genannten Blättern dadurch zu unterſcheiden, daſs wir *allen* Gegenſtänden, *wo möglich*, ein *heitres Gewand* umzugeben denken. In welchem Verhältniſſe übrigens der *Gehalt* unſres Blattes mit den oben genannten ſich zeigen werde, darüber wird das gebildete Publikum am beſten zu urtheilen vermögen. Wir können hier blofs ein eifriges Beſtreben verſprechen, ihm und uns ſelbſt Genüge zu leiſten.

Briefe und Beyträge bittet man unter der Adreſſe: *An die Redaction der Abendzeitung*, mit einem Zweyten Umſchlage: *An die Arnoldiſche Buchhandlung in Dresden* oder auch ohne letztern, hieher zu ſenden.

Dresden, im October 1804.

Fr. Laun und Conſorten.

Dieſe Zeitung wird mit Anfange des Jahres 1805 wöchentlich, und zwar jedesmal Sonnabends ausgegeben werden, und an dieſem Tage auch in Leipzig bey der kurfürſtl. Zeitungs-Expedition, ſo wie in allen Buchhandlungen zu bekommen ſeyn.

Es wird jeder Sendung ein literariſches Intelligenzblatt und monatl. ein Kupferſtich oder Muſikblatt beygefügt werden, und der ganze Jahrgang, auf feines franzöſiſches Medianpapier gedruckt, nicht mehr als Fünf Thaler koſten.

Wir erſuchen alle Leſegeſellſchaften, Journalunternehmer und Leihbibliothekare, daſs ſie den Titel dieſer Zeitung ihrem künftigen Journal-Verzeichniſſe einverleiben und ſich die erſten vier Blätter beym nächſten Poſtamt oder der Buchhandlung ihres Orts als Probeblätter geben laſſen möchten.

Arnoldiſche Buchhandlung.

Von den *Annalen der Phyſik* des Hn. Prof. *Gilbert* iſt das Septemberſtück (Stück 9.) mit 2 Kupfertafeln erſchienen, und enthält folgende Aufſätze:

I. Entdeckungen in der Lehre von der Beugung des Lichts, von *Gibbes Walker Jordan*, nach dem Engl. bearbeitet v. *Herausgeber*. — *II.* Erklärung der Höfe oder der farbigen Kreiſe, welche dicht um die Sonne, den Mond und andere leuchtende Gegenſtände erſcheinen, von *Jordan*. 1) Beſchreibung der Höfe; 2) Widerlegung der Newton'ſchen Erklärung durch Brechung des Lichts; 3) Neue Erklärung der Höfe durch

Beugung des Lichts. — *III.* Über den hellen Schein, den einige um den Schatten ihres Kopfes geſehen haben, vom Major *von Winterfeld* zu Niden in der Ukermark. — *IV.* Von den Lichtbogen am heiterm Himmel; von *Hallſtröm*, Prof. zu Åbo. — *V.* Beobachtung zweyer merkwürdigen optiſchen Erſcheinungen in den Dünſten der Atmoſphäre, vom Prof. *Wrede* in Berlin. *VI.* Ein paar ältere Beobachtungen von Nebenſonnen. *VII.* Eine der vollſtändigſten Erſcheinungen von Nebenmonden. — *VIII. Allizeau's* galvaniſche Säule mit möglichſt geringer Oxydation und möglichſt dauernder Wirkung. — *IX.* Nachtrag zu *Alex. v. Humboldt's* Notizen von ſeinen phyſikaliſchen Beobachtungen in Peru und Mexico, aus einem Schreiben aus Mexico an das Nat. Inſt. (Merkwürdige Obſidiane in der ungeheuren Porphyrformation der Kordillere der Anden u. des Pics von Teneriffa. Ein neues Metall im mexikaniſchen braunen Bleyerze, *Erithronium* genannt. Groſse meteoriſche Eiſenmaſſen in Mexiko. Alte mexikaniſche Meſſer aus Obſidian. Zurückkunft und weitere Plane Hn. v. Humboldt's.) — *X.* Preisfrage der Geſellſchaft naturf. Freunde in Berlin für 1805, die Natur des Baſalts betreffend.

Halle, den 18ten October 1804.

Rengerſche Buchhandlung.

Von *Vogts europäiſchen Staatsrelationen* iſt das dritte Stück des 2ten Bandes in der Andreäiſchen Buchhandlung zu Frankfurt am Mayn erſchienen. Es enthält:

1) Politiſch-philoſophiſches Geſpräch zwiſchen *Karl XII.* und *Leibnitz*. Fortſetzung. — 2) Das öſterreichiſche Kaiſerthum. — 3) Die Sagen von Pera. — 4) Ueber die politiſche Toleranz mit Beylagen, die Aufhebung des Judenzolls betreffend. — 5) Napoleon in Maynz. — Der Preis eines jeden Bandes von drey Stücken iſt 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Von *Bertuchs Bilderbuch für Kinder* iſt ſo eben das 77ſte u. 78ſte Heft erſchienen; beyde Hefte koſten mit einfachem Text und ausgemalten Kupfern 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.. mit ſchwarzen Kupfern 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr. Der *Funkiſche* ausführliche Text dazu 8 Gr. oder 36 kr. — Sie enthalten folgende intereſſante Gegenſtände.

Das 77ſte Heft.

Merkwürdige Vögel: 1) der chineſiſche Eisvogel; 2) der Erdpapagey; 3) die Mandarin-Ente. — *Merkwürdige Inſekten:* 1) der groſse Nachtpfaufalter. — *Affen-Arten:* 1) der Moloch; 2) der Entelle; 3) der Indri. — *Wallfiſche u. Delphine:* 1) der Fechter; 2) der Nesarnak; 3) der Lerizahn. — *Tangarten:* 1) der geflügelte Tang; 2) der ſalatblättrige Tang.

Das 78ſte Heft.

Auslländiſche Vögel: 1) der magellaniſche Geyer oder Condor; 2) der Geyer aus Angola; 3) der Hubara oder Kragentrappe. — *Affen-Arten:* 1) der Maque; 2) der Atys; 3) der Yarqui; 4) der braune Tamarin; 5) der ſchwarze Tamarin. — *Seehunds-Arten:* 1) der groſse Seehund; 2) der gelbe Seehund; 3) der rauhe Seehund; 4) der kleine Robbe. — *Eingeweide-Würmer:* 1) der langgegliederte Bandwurm; 2) der Menſchen-Vielkopf. — *Tangarten:* 1) der fadenförmige Tang; 2) der gefingerte Tang.

Weimar, im October 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Überſetzungs-Anzeige.

Von der ſo eben zu Paris erſchienenen ſehr intereſſanten und wichtigen Reiſebeſchreibung:

Voyage à l'Oueſt des Monts Alleghanis, dans les Etats de l'Ohio, du Kentuki et du Tenneſſée, et retour à Charleston par les Hautes-Carolines etc. etc. par F. A. Michaux M. D. mit 1 Karte,

haben wir bereits eine Ueberſetzung für die Sprengel-Ehrmannſche Bibliothek von Reiſebeſchreibungen veranſtaltet, welche, mit Anmerkungen begleitet und zweckmäſsig bearbeitet, in kurzem die Preſſe verlaſſen wird. Dieſs zeigen wir, um Colliſionen zu vermeiden, vorläufig hierdurch an.

Weimar, am 1ſten October 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

In der Andreäiſchen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn ſind folgende neue Werke erſchienen:

Predigten nach Grundſätzen der heiligen und heiligenden Kirche, vom Verfaſſer der Dialogen über die 10 Gebote. 1ſter Theil. gr. 8. 1 Rthl. 12 gr.

Rhapſodieen in Bezug auf techniſche Heilkunde, Chirurgie u. gerichtl. Arzeneywiſſenſchaft, von *J. Chr. Ehrmann* u. *J. Valent. Müller*. gr. 8. 16 Gr.

Anzeige und Empfehlung für Eltern, die ihren Söhnen etwas Gutes und Lehrreiches ſchenken wollen.

Der gute Jüngling
gute Gatte und Vater
oder
Mittel, um es zu werden.
Ein Gegenſtück zu der Kunſt ein gutes Mädchen zu werden
von
Johann Ludwig Ewald.
Zwey Bände
mit 8 Kupfern von Jury.

Der Mann, welcher mit ſo viel Kenntniſs der Menſchen und der Zeit, ſo viel Gefühl und ſo viel Wärme für das Gute verbindet — der Verfaſſer der mit ſo ungetheiltem Beyfall aufgenommenen *Kunſt ein gutes Mädchen zu werden* — war vorzüglich dazu berufen, ein Werk, wie das hier anzuzeigende auszuar-

beiten

Digitized by Google

heiten — doch nicht zu arbeiten — sein volles, liebendes Gemüth bedurfte nur, sich auszusprechen.

Mit Ernst und Liebe spricht er zugleich zu dem Kopfe und zu dem Herzen des Jünglings, lehrt ihn das Schöne in dem Guten, das Gute in dem Schönen lieben, warnt ihn vor den Modethorheiten unsrer Zeit, und ist ihm allenthalben, nicht gefürchteter Mentor, sondern geliebter und vertrauter Freund.

Dieses Werk ist bey mir und in allen Buchhandlungen Deutschlands in folgenden Ausgaben und zu beygesetzten Preisen zu haben:

Auf Schreibpapier, geheftet	3 Rthl. 12 gr.
— dasselbe in einem schönen Einband	4 Rthl. 8 gr.
— geglättetem Velinppr. mit verändertem Formate in Pappe	5 Rthl. 12 gr.
— Druckppr. ohne Kupfer, wohlfeile Ausgabe . . .	2 Rthl. 8 gr.

Frankfurt am Mayn im October 1804.

Friedrich Wilmans.

Spanien nach Langle von *L. F. Freyherrn von Bilderbek. Ein Taschenbuch für* 1805. Mannheim, in der Götzischen Buchhandlung. Preis in Maroquin-Papier elegant gebunden 2 Rthlr. 8 gr. oder 4 fl. 12 kr.

Dieses hübsche Taschenbuch, das in allen Buchhandlungen zu haben ist, enthält ein äusserst interessantes philosophisch-sentimentales Miniatur-Gemälde von Spanien, einem Lande, dessen reizende Gefilde man mit *Fischer* so gerne durchwandert. Der rühmlichst bekannte Freyherr *von Bilderbek* verdient gewiss durch seine launige Bearbeitung des pikanten Langle den Dank der deutschen Lesewelt. Die Verlagshandlung hat es durch einen netten Druck auf schweizer Velinpapier, und durch niedliche Ansichten von Spanien (die *Adrianische Hohle — Malaga — Toledo — Alhamber — Hardiales — Cadix*) von *Kunz* gezeichnet, und von *Bissel* gestochen, so elegant ausgestattet, dass sie hoffen darf, man werde es nicht hinter seinen vielen Geschwistern stehend finden.

III. Antikritik.

Antwort auf einige falsche Beschuldigungen, die der Herr M. *Tillich in den pädagogisch-amtlichen Berichten gegen mich vorgebracht hat.*

Wenn der Hr. M. *Tillich* öffentlich aufträte und spräche: *ich allein* bin nur der Mann, der in den Geist der Methoden Pestalozzi's u. Oliviers eingedrungen und im Stande ist, ein richtiges Urtheil über dieselben zu fällen, und mein Urtheil darüber muss jeder andere Jugendlehrer — will er anders von mir nicht in die Classe der blindorthodoxen Geistlichen, die einst gegen Luthers Lehren waren, gesetzt werden — *) durchaus für einen Orakelspruch halten: so würde ich den tiefen Unwillen gegen ihn, den eine solche Arroganz zur Folge haben würde, mit jedem, den eine solche Nachricht interessirte, theilen.

Es wundert mich daher gar nicht, und ich finde es sehr natürlich, dass der Hr. M. auch wider mich aufgebracht ist, da er die Meynung von mir hegt, als lasse ich „in allen öffentlichen Blättern durch meinen Verleger ausposaunen, dass es mir, was Methodik anbelangt, *keiner mehr gleich thue.*“ **) Allein diese Meynung ist *ganz ungegründet*, und also der Verweis, den mir Hr. *T.* in seinem Aerger geben zu müssen geglaubt hat, *ungerecht*. Denn ich habe an dergleichen, von dem Büreau f. L. herrührenden Anzeigen einiger meiner Schriften, auch nicht den *allergeringsten* und *entferntesten* Antheil. Vielmehr habe ich es im höchsten Grade gemissbilligt, dass mir diese Verlagshandlung Prädicate beylegt, die mir nicht gebühren. Welche Stirn müsste auch der Mann haben, der in einem Lande, wo so *viele vorzügliche* praktische Pädagogen leben, von welchen wir, Hr. *T.* und ich, gewiss noch viel lernen können, von sich wollte ausposaunen lassen, dass es ihm keiner gleich thue! Allenfalls einer, der zum Irrenhaus reif wäre, könnte so etwas thun. — Ich habe mich, als ich die Anzeige, die Hr. *T.* im Sinne hat, las, vor mir selbst geschämt, und nur deswegen nicht sogleich öffentlich gegen die darin enthaltene Uebertreibung protestirt, um die Aufmerksamkeit des Publikums nicht zum zweyten Male darauf hinzulenken.

Dass aber Hr. *T.* eine *bloße Vermuthung* als *ausgemachte Wahrheit* in die Welt schrieb, ist eben kein Beweis, dass der Verstand bey ihm schon eingekehrt sey, und es möchte doch wohl gegen seine Behauptung ***) wahr seyn, was das bekannte Sprichwort von der Zeit der Ankunft des Verstandes sagt.

Und dass er sich der erbärmlichsten Chicanen und eigentlicher Unredlichkeiten bedient, um nur recht viel Anklagen gegen mich aufbringen zu können, setzt seinen Charakter in ein zehn Mal nachtheiligeres Licht, als dasjenige ist, das er auf den meinigen zu werfen gesucht hat, und stellt ihn als einen ächten Ketzermacher dar, der alles aufbietet, der rechtliche Mann mag es auch noch so sehr verabscheuen, womit er denen, die sein Idol nicht anbeten, wehe thun zu können glaubt. Ich lasse sogleich die Beweise dieser meiner Behauptung folgen; und überzeugt mich irgend ein rechtlicher, unbefangener und parteyloser Mann, dass sie nicht gültig sind: nun! so widerrufe ich feyerlich, was ich in der vorhergehenden Periode gesagt habe. 1) Hr. Olivier sagt †) ausdrücklich, dass er seine Schüler in Leipzig *drey Monate* lang, *täglich wenigstens drey* bis *vier* Stunden, unterstützt vom Hn. *Tillich*, unterrichtet habe. Auf diese, jedermann vor Augen liegende Aeusserungen des Mannes, für den Hr. *T.* ficht, gründete ich folgende, in der

Bibl.

*) Hr. Tillich setzt den würdigen *Plato*, mich und andere wirklich in die Classe derer, die Luthers Lehre einst nicht annehmen wollten.

**) S. Pädagogisch-amtliche Berichte etc. S. 86.

***) S. 85. d. Päd. a. Ber.

†) Ueber den Charakter und Werth etc. S. 20, 27 u. 31.

Digitized by Google

Bibl. d. päd. Lit. 1803. S. 383. befindliche Behauptung: Olivier hat in Leipzig, unterstützt von einem Gehülfen, eine ganz kleine Anzahl Kinder 13 Wochen lang, täglich vier Stunden, überhaupt also 312 Stunden unterrichtet. Dann füge ich hinzu: unsere Schullehrer, die meist von den quälendsten Nahrungssorgen niedergedrückt sind, die ganz allein 80 bis 120 Kinder in Zaum halten und oft zwey bis vier Classen zugleich beschäftigen müssen, bringen die Classe der jüngsten Schüler, auf die sie des Tages kaum ¾ bis ⅘ Stunden wenden können, in *Einem* Winter, und wenn es schlecht geht, in drey Wintern *) dahin, dass sie lesen, zum Theil aus dem Kopfe buchstabiren, bisweilen auch kleine Geschichtchen erzählen können. Man vergleiche nun die Stundenzahl, die *diese* Männer unter *diesen* Umständen auf den Leseunterricht wenden können, mit der Zeit, die Hr. Olivier braucht, um seine Schüler zum Lesen zu bringen, und urtheile!!

Ueber diese Stelle erklärt sich nun Hr. *Tillich* S. 28. also: „Aber bey diesen Rechnungen sind die Factoren ein wenig irrig angenommen und folglich die Resultate ganz falsch ausgefallen. — —

Die Facta sind hier gänzlich entstellt." Nun frage ich jeden unbefangenen und sachverständigen Mann, ob ich in der erwähnten Stelle irgend ein Factum nur um ein Haar entstellt und mich in der Annahme der Factoren meiner Rechnung geirrt habe, oder ob es vielmehr klar vor Augen liege, dass mich Hr. *Tillich* mit einem Vorwurfe, den ich *schlechterdings* nicht verdiene, unredlicher Weise zu chicaniren suche?

2) Hr. Olivier sagt: Meine Schüler in Leipzig lesen zwar in jedem ihnen unbekannten Buche, aber „*nur noch unvollkommen*" — — In ihren Lesebüchern aber, die sie *mehrere Male* durchgelesen haben, lesen sie „*fast durchgängig geläufig.*" **) Diese Aeusserung hatte ich im Sinne, als ich S. 383. des vorhin angeführten Journales schrieb: Nach Verfluss dieser Zeit (der drey Monate) konnten diese Kinder NB. NB. in ihren Lesebüchern *fertig* lesen etc. Das Wort fertig habe ich unterstrichen, um jeder Missdeutung und Chikane zuvor zu kommen, und jedem Leser recht bemerkbar zu machen, in welchem Sinne ich das Wort lesen nahm. Diese Vorsicht half mir aber nichts. Denn Hr. *Tillich* lässt sich über diese Stelle S. 29. folgendermassen aus: „dabey bemerkt Hr. Pöhlmann mit einem doppelten NB., dass die Kinder nur *in ihren* Lesebüchern *gelesen* haben. Dieser Angriff trifft mehr Oliviers Person und Charakter, als die Methode, deswegen antworte ich hierauf nichts. Olivier ist von einer bessern Seite bekannt, als dass man nicht vielmehr geneigt seyn wird, seinem Charakter zu trauen, als den hierin gewiss nicht menschenfreundlichen Beschuldigungen des Herrn Pöhlmann." Hier lässt nun Hr. *Tillich* das Wort *fertig*, worauf hier alles ankommt, und welches, durchschossen gedruckt, deutlich vor Augen steht, weg, um seine Anklage zu begründen. Denn ohne die, durch dieses Wort angezeigte, nähere Bestimmung meiner Meynung hätte freylich Herr *Tillich* Recht, mit dieser Bestimmung aber habe *ich* Recht. Denn *fertig* konnten Oliviers Schüler in L. nach seinem eigenen Geständnisse nur *in ihren mehrmals durchgelesenen* Lesebüchern lesen.

Wer aber die jedermann deutlich vor Augen liegende, *genau* bestimmte Meynung eines Schriftstellers durch absichtliche Weglassung der Bestimmungswörter entstellt und verdreht, um eine Anklage gegen ihn begründen zu können, der handelt — auf das gelindeste gesprochen — *sehr unredlich.* 3) S. 86. wirft mir Hr. *Tillich* vor, dass ich in meinen Schriften „hier von 4 einfachen Rechnungsarten, dort von der Regeldetri, hier von den Gesetzen der Bewegung, von der Undurchdringlichkeit der Körper, von dem *Linneischen* Systeme, dort hinwiederum von Flaschenzügen und andern physikalischen Apparaten, dann wieder über einen Buchstaben ein Langes und ein Breites" catechisire. In dieser Stelle sagt Hr. *T.*, was sich gewiss der *redliche* Mann nie zu thun erlaubt, eine *offenbare* Unwahrheit. Denn über die Gesetze der Bewegung, über Flaschenzüge und andere physikalische Apparate habe ich noch in keiner meiner Schriften *ein Langes und ein Breites catechisirt.*

Betrügen die Insertionsgebühren für diesen Aufsatz nicht schon so viel, dass mir ihre Bestreitung schon *sehr schwer* fällt, so würde ich Hn. *Tillich* auf das, was er sonst gegen mich sagt, auch antworten. So aber muss ich es hiebey bewenden lassen, und ich gebe ihm fein: „Wie Herr Pöhlmann diese Bemerkungen auch aufnehmen mag, so wird er wenigstens daraus sehen können, dass man mit Anschuldigungen der Art doch behutsamer seyn müsse," mit folgenden Worten zurück: Wie Herr Tillich auch *diese Antwort* aufnehmen mag, so wird er wenigstens *daraus sehen* können, dass man als *ehrlicher* Mann *streiten und nicht* mit *vergifteten* Waffen auf dem Kampfplatze erscheinen müsse.

Erlangen, den 24. Aug. 1804.

Pöhlmann.

Zusatz.

Ich trage kein Bedenken, mich als Verfasser der vom Hr. M. *Tillich* im Auge gehabten Rec. der *Pöhlmann*schen Schreibelectionen zu nennen, wobey ich auf Ehre versichere, dass der Hr. D. *Pöhlmann* auch nicht den entferntesten Theil daran gehabt hat. Solcher Künste bedarf dieser achtungswerthe Mann wohl nicht. — — Möchte Parteysucht doch die ruhigen Fortschritte der Pädagogik nicht stören! Möchte man alles genau prüfen, blindlings keinem Idole und keinem Systeme anhängen, und bey Aeusserungen seiner Urtheile nie vergessen, dass man durch Anerkennung der Verdienste Anderer die seinigen am sichersten begründet! Nürnberg, den 28. August 1804.

Dr. *Friedrich Campe.*

*) Ich bitte die hieher gehörigen Noten in der Bibliothek etc. nachzulesen. — Unbegreiflich ist mirs, dass Hr. Teumer diese Noten nicht verstanden, und mich durch eine grundfalsche Rechnung zu widerlegen gesucht hat.

**) S. Ueber den Charakter und Werth. S. 21 u. 22.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 180.

Sonnabends den 10ten November 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Erfindungen und Entdeckungen.

Der ehemalige Domvicar *Oegg* zu Würzburg, hat der daſigen kurfürſtlichen Landes-Direction eine von ihm erfundene Maſchine angezeigt, durch welche jede Art von Mühlwerk eben ſo als durch Fluſswaſſer, aber auf eine weniger koſtbare Art, in fortdauernde Bewegung geſetzt werden könne, und ſich zur Ausführung einer ſolchen Maſchine gegen die Bewilligung eines excluſiven Privilegiums auf zwanzig Jahre und der Conceſſion zur Errichtung einer Kunſtfabrik von Metallwaaren erboten.

Die Luftſchifffahrt, die Hr. *Robertſon* am 8. October zu Wien anſtellte, und auf welcher er eine Höhe von 700 Klaftern erreichte, zeichnet ſich durch einen Verſuch mit einem groſsen, zur Leitung dienenden Segel aus, den er an einen andern Ballon befeſtigte, deſſen Bewegung von der Bewegung des ſeinigen ganz unabhängig war, und der ihn in den Stand ſetzte, ſeinen Ballon in einer ſchiefen Linie zu leiten, die von einer, nach welcher der Wind ihn tragen ſollte, 15 Grade unterſchieden war. Auch machte er die Bemerkung, daſs die atmoſphäriſche Electricität, wenn er über einen Wald fuhr, jedesmal verſchwand.

Der in *Bartels's* und *Seume's* Reiſen in Sicilien ſo rühmlich erwähnte gelehrte Alterthumsforſcher, Hr. Ritter *Landolini* zu Syracus, hat, bey ſeinen fortgeſetzten Nachgrabungen nach Alterthümern, eine, bis auf den Kopf unvergleichlich erhaltene, Venus Anadyomene gefunden.

II. Todesfälle.

Am 12ten Septbr. ſtarb zu Valencia der berühmte franzöſiſche Aſtronom, *P. Fr. André Mechain*, Aſtronom des National-Obſervatoriums zu Paris, und Mitglied des National-Inſtituts daſelbſt, der in Spanien mit einer neuen Gradmeſſung und andern aſtronomiſchen Arbeiten beſchäfftigt war, an dem in jenem Lande herrſchenden gelben Fieber. Er wurde zu Lyon 1744 geboren. (Vergl. gelehrtes Frankreich u. *Zach's* monatl. Correſp. 1800. Nr. 6.)

Am 17ten October ſtarb zu Berlin *Karl Auguſt von Struenſee*, wirkl. Geh. Königl. Rath und Staats- und Kriegsrath, Vicepräſident und dirigirender Miniſter beym General-Ober-Finanz-Directorium, Chef des Departements der Acciſe-Zoll-Fabriken-Manufactur-Salz- und Commerz-Sachen, auch der Seehandlung, und Ritter des rothen Adlerordens, im 70ſten Jahre ſeines Alters. Hier eine kurze Skizze ſeines Lebens, nach einem öffentlichen Blatte.

Er wurde am 18ten Auguſt 1735 zu Halle geboren, wo ſein Vater, Adam Struenſee (aus Neuruppin gebürtig), damals als Paſtor an der Moritz-, nachher an der Ulrichs-Kirche ſtand, in der Folge aber Generalſuperintendent der Herzogthümer Schleswig und Holſtein wurde. Der Sohn wählte Anfangs die Theologie, und bildete ſich darauf zu einer akademiſchen Lehrſtelle, vorzüglich durch das Studium der Logik, der Mathematik und der alten Sprachen; er nahm die Magiſterwürde an, hielt Vorleſungen in den genannten Fächern, und ſchrieb einige Diſſertationen. In ſeinem 22ſten Jahre, 1757, ward er auf der von Friedrich dem Groſsen errichteten Ritterakademie zu Liegnitz als Profeſſor der Philoſophie und der Mathematik angeſtellt. In der letztern Wiſſenſchaft zeichnete er ſich durch Gründlichkeit, und durch die Anwendung, worauf ihn ſein praktiſcher Sinn leitete, ſo vortheilhaft aus, daſs der König ihm mehrmals junge Officiere zuſandte, um ſie zu unterrichten. Dieſs veranlaſste ihn zur Verfertigung ſeiner *Anfangsgründe der Artillerie* (1760), die drey Auflagen erlebten. Ebenfalls wiederholte Auflagen erhielten ſeine *Anfangsgründe der Kriegsbaukunſt*, in drey Theilen. Auch beſchäfftigte er ſich ſchon als Profeſſor mit den umfaſſenderen Gegenſtänden der höhern Staatskunſt, welche nachher ſeine Lieblingswiſſenſchaft ward, wie ſeine *Ueberſetzung von der Kriegskunſt des Grafen von Sachſen* und ſeine beygefügte Abhandlung zeigt. — Von Liegnitz aus, wurde er durch ſeinen Bruder, den Grafen Struenſee, nach Kopenhagen berufen, und daſelbſt 1770 als Königl. Däniſcher Juſtizrath und Finanz-Intendant angeſtellt. Nach der dortigen bekannten Staatsveränderung 1772, aus welcher er nicht nur fleckenlos hervorging, ſondern ſelbſt mit der Achtung der Dän. Regierung, welche noch fortwährend die von ihm eingeführten Finanzgrundſätze befolg-

Digitized by Google

befolgte, privatisirte er einige Jahre in Schlesien, und gab die *Sammlung von Aufsätzen über wichtige Punkte der Staatswirthschaft* heraus, die hernach zwey seiner Verehrer wieder herausgaben (Berlin 1800, 3 Thle.) mit mehrern Aufsätzen von Ihm aus der Berl. Monatschrift vermehrt, vornehmlich den höchst merkwürdigen von dem J. 1788 bis 1791 *über die Französische Finanzverwaltung*, worin Hr. von Struensee zuerst in Europa wichtige Zweifel gegen die damals noch allgemein gepriesene Neckersche Administration vortrug. Er gab ferner in seiner Privatmuse in Schlesien die *kurzgefasste Beschreibung der Handlung der vornehmsten europäischen Staaten* heraus, wovon aber nur der erste Theil von ihm herrührt. — Durch diese ideenreiche, ja oft originale Behandlung wichtiger Staatsgegenstände machte sich der Verfasser aufs neue bey Friedrich dem Grosen und dessen ersten Staatsministern so vortheilhaft bekannt, dass er 1777 als Director des neuerrichteten Bankokomtoirs zu Elbing angestellt wurde, wo er den bis dahin wenig bedeutenden Ort und die ganze Handlung der Gegend auf bewundernswürdige Art gleichsam ganz neu schuf. Durch diese Verdienste kam er 1782 nach Berlin als Geheimer-Ober-Finanz-Rath, und als Director der Seehandlung. Die Königl. Dänische Regierung ertheilte ihm 1789 den Adel, mit dem Beinamen *von Carlsbach*. Am 16ten October 1791 ernannte ihn König Friedrich Wilhelm II. zum Staats-Minister. Er hat sich bey mehrern schwierigen Gelegenheiten, vorzüglich auch während des Krieges am Rhein, um den Staat sehr verdient gemacht. Der jetzt regierende König ertheilte ihm im Jahr 1800 den rothen Adlerorden. Von allen drey Preusischen Königen genos er die redendsten Beweise des Zutrauens und der Werthschätzung.

III. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

An die Stelle des nach Würzburg abgegangenen Conf. Raths Hn. Dr. *Th. Martini*, ist der Prof. d. Theol. zu Rostock, Hr. Dr. Theol. *Ziegler*, zum wirklichen Consistorialrath beym Landes-Consistorium zu Rostock ernannt; und der bisherige ausserordentliche Professor der griechischen Literatur, Hr. Dr. *Phil. Dahl*, ist zum Herzogl. ordentlichen Professor der Theologie auf der dortigen Universität bestellt.

Die Präsentation von wegen der *Kur-Brandenburg* zu dem, durch die Resignation des Assessors *Freyherrn von Dalwigk* erledigten, Assessorat am *Kaiserl. Reichs-Kammergericht*, ist vom König dem Mecklenburgischen Hof- u. Landgerichts-Assessor *von Kamptz* zu Güstrow verliehen worden.

Hr. D. *Bischoff* zu Berlin ist als Professor extraord. beym Collegio medico-chirurgico daselbst angestellt worden.

Der bisherige Aufseher über das Kurfürstl. Antiken- und Münz-Cabinet zu Dresden, Hr. Prof. *Becker*, ist als Geheimde-Cämmerier, mit dem Charakter eines Hofraths der vierten Classe angestellt worden, behält aber zugleich die Aufsicht über die Antiken und Münzen. Die Stelle eines Unterinspectors über diese beyden Cabinetter hat der bey der kurfürstl. öffentl. Bibliothek als Secretär angestellte Hr. *Semmler* erhalten, der aber zugleich bey der Bibliothek bleibt.

Am 20sten Sept. erhielten Hr. *Ignatz Theodor Ferdinand Kajetan Arnold*, beider Rechte Doctorand, der durch mehrere historische und belletristische Schriften bekannt ist, und Hr. Senator und Actuarius *Phil. Franz Breitenbach*, Verf. mehrerer ökonom. Schriften, die philosophische Doctorwürde zu Erfurt.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge wurde in dem letzten Generalcapitel des hochadl. weltlichen Stiftsritterordens des heil. Joachims der durch seine frühern Erziehungsschriften und andere gelehrte Abhandlungen bekannte (in *Meusel's* gelehrtem *Deutschland* aber fehlende) *Joh. Thomas Ludwig von Wehrs*, Dr. d. Phil. und Pastor zu Isernhagen im Fürstenthum Lüneburg, zum Ordenscaplan ernannt und zum Ehrenmitgliede aufgenommen.

IV. Vermischte Nachrichten.

Der verdienstvolle Reisende, Hr. *v. Humboldt*, hat auf ein gleich bey seiner Ankunft in Europa an Se. Majestät den König von Preusen unter dem 3ten Sept. gerichtetes Schreiben, zu Paris folgende seiner würdige Antwort erhalten, die als ein neuer Beweis von des Monarchen Achtung für die Wissenschaften, und Seiner grosherzigen Neigung, sie zu befördern, und das Verdienst ihrer Bearbeiter nach gerechter Würdigung zu ehren und zu belohnen, in den Jahrbüchern der Literatur aufbewahrt werden mus:

Vester, besonders lieber Getreuer!

„Mit der lebhaftesten Theilnahme habe Ich aus Eurem Briefe vom 3ten d. M. ersehen, dass Ihr von Euren, für die Natur- und Völkerkunde so wichtigen Reisen glücklich wieder nach Europa zurückgekommen seyd, und nunmehr darauf denkt, nach Beendigung Eurer literarischen Geschäfte in Paris und einer Reise zu Eurem Bruder in Rom, in das Vaterland zurück zu kehren, um in Berlin den Wissenschaften zu leben und Euch mit Herausgabe Eurer Südamerikanischen Manuscripte und Zeichnungen zu beschäftigen. Ich bewillige Euch ohne Anstand bis zum künftigen Sommer die erbetene Erlaubniss zum Aufenthalt in Frankreich und Italien, da, so gros auch Mein Verlangen ist, die Bekanntschaft eines Mannes zu machen der aus Liebe zu den Wissenschaften mit einer Ausdauer ohne Beyspiel Jahre lang den grösten Mühseligkeiten und Gefahren in ungekannten Gegenden sich aussetzte, und dadurch seinem Vaterlande einen neuen Ruhm erwarb, Ich doch den Gründen Gerechtigkeit wiederfahren lassen will, welche Euch dazu bestimmen. Ich füge aber dieser Erlaubniss die Versicherung hinzu, dass Ihr, nach Eurer Rückkehr, in Eurem Vaterlande nicht nur die Euren ausländischen Verdiensten gebührende Auszeichnung erhalten, sondern auch ein *Jahrgehalt* bekommen sollt, welches Euch in die

Digitized by Google

Lage verſetzen ſoll, ganz Euch und den Wiſſenſchaften zu leben. Das Geſchenk, welches Ihr von Euren Sammlungen Meinem mineralogiſchen Cabinette machen wollet, verdient meinen herzlichen Dank, nicht nur wegen ſeines eigenthümlichen Werthes, ſondern auch wegen des unzweydeutigen Beweiſes Eurer Liebe zu Eurem Vaterlande. Ich ſehe demſelben, wie dem ſeltenen Stücke Platina, womit Ihr das Cabinet bereichern wollt, mit Verlangen entgegen, und erkenne es nicht minder dankbar, daſs Ihr auch darauf bedacht geweſen ſeyd, Meinen botaniſchen Garten durch ſeltene Sämereyen zu verſchönern. Uebrigens verbleibe ich mit beſondrer Werthſchätzung Euer gnädiger König. Potsdam, den 24ſten Sept. 1804.

Friedrich Wilhelm.“

Hr. *Wilh. Heinr. Karl Vicomte de Goyon d'Arſac*, Mitglied der Königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin, und als ſolches Verfaſſer verſchiedener Mémoiren, auch ſchon vorher in Frankreich Verf. mehrerer Eloges, die zum Theil den Preis erhalten haben, und anderer Schriften — iſt vor längerer Zeit mit Königl. Urlaub nach Frankreich zu ſeiner Familie gereiſet, und hat itzt von da aus ſeinen Wunſch ganz dort zu bleiben, vorgetragen, auch die gewährende Königl. Entlaſſung dazu erhalten. — Höchſt wahrſcheinlich iſt hieraus, durch eine Verwechſelung, die Nachricht in öffentlichen Blättern von des Hn. *Denina* gefaſstem Entſchluſs zur Rückkehr in ſein Vaterland entſtanden, wovon ſonſt Niemand in Berlin etwas weiſs, und worüber keine Behörde Anzeige erhalten hat. Hr. *Denina* iſt blos, wie ſo viele Andere, itzt nach Paris gereiſet; aber Alles deutet auf ſeinen Vorſatz, wieder nach Berlin zu kommen. Sein Vaterland iſt übrigens bekanntlich Piemont. Er hat itzt auf ſeiner Durchreiſe in Mainz den Kaiſer Napoleon geſprochen, und iſt mit Güte von ihm aufgenommen worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Anzeige der Subſcription zur Herausgabe der ſämmtlichen Werke von Johann Gottfried von Herder.

Die bereits angekündigte Herausgabe der ſämmtlichen Werke *Herders* ſollte das Denkmal ſeyn, das dem Verewigten von der hinterlaſſenen Familie, von ſeinen Freunden und von allen, die Herders Geiſt und Gemüth ehrten, errichtet werden ſollte.

Allen dieſen wird daher die Nachricht willkommen ſeyn, daſs die Anordnung hiezu bereits ſo weit gediehen iſt, daſs zu Oſtern 1805 die erſte Lieferung davon erſcheinen wird.

Um dieſe Ausgabe zu einem *Denkmal* zu erhöhen, wählte man den Weg der *Subſcription*, damit die Namen der Verehrer Herders, als bleibend der Nachwelt, aufgezeichnet würden. Die Anordnung der Herausgabe der Schriften ſelbſt geſchiehet von der Familie mit Unterſtützung von Männern, deren literariſcher Ruhm entſchieden iſt, die dieſelben revidiren, die ungedruckten Papiere des Nachlaſſes dabey benutzen, und mit erläuternden Vorreden und Anmerkungen begleiten werden; wir rühmen uns der Theilnahme und Beyhülfe eines *Wieland* bey dem *äſthetiſchen*, eines *Heyne* bey dem *archäologiſchen*, eines *Johannes von Müller* bey dem *hiſtoriſchen*, eines *Thorild* bey dem *philoſophiſchen*, und eines *Johann Georg Müller* bey dem *theologiſchen* Theile.

Nach dem Willen des Seligen werden verlebte gelehrte Streitigkeiten, in ſo fern ſie nicht wichtigen Einfluſs auf den Fortgang der Literatur hatten, übergangen; nur der reine Sinn des Verfaſſers, ſein letztes prägnantes Urtheil wird unverändert in den ihm eigenen Worten und Ausdrücken übergeben werden.

Die ganze Sammlung der Schriften wird nach ihren Fächern geordnet und mit neuen bereits zum Druck fertig liegenden Werken vermehrt. Wir fügen die Ueberſicht derſelben bey, ohne jedoch die Ordnung, in welcher die Schriften erſcheinen werden, beſtimmen zu wollen.

I. Abtheilung. *Schriften zur Religion und Theologie.*
1) *Heilige Reden* (ungedruckt).
2) Die älteſte Urkunde des Menſchengeſchlechts.
3) Ueber die Offenbarung Johannis (mit einer ungedruckten metriſchen Ueberſetzung.).
4) Vom Geiſte der ebräiſchen Poeſie.
5) Briefe, das Studium der Theologie betreffend (durch ungedrucktes Manuſcript bereichert.).
6) Chriſtliche Schriften.

II. Abtheilung. *Schriften zur Philoſophie u. Geſchichte.*
1) Perſepolis, nebſt ungedruckten perſepolitaniſchen Briefen.
2) Sophron, zur Bildung jugendlicher Seelen geſammelte Reden (ungedruckt).
3) Preisſchriften, hiſtoriſch-philoſophiſchen Inhalts.
4) Auch eine Philoſophie der Geſchichte der Menſchheit.
5) Ideen zur Philoſophie der Geſchichte der Menſchheit.
6) Kleine philoſophiſch-hiſtoriſche Aufſätze aus den Briefen zur Beförderung der Humanität, den zerſtreuten Blättern, Adraſtea, Journalen und ungedruckten.
7) Andenken an verdiente Männer, (aus zerſtreuten Schriften geſammelt).
8) Gott.
9) Metacritik und Calligone. (Ihr Geiſt in einem friedlichen Auszuge.)

10) *Her-*

Digitized by Google

10) *Herders Biographie.*
Hiezu sein Briefwechsel mit Haman (und vielleicht Auszüge aus interessanten Briefen über Italien und andere).

III. Abtheilung. *Schriften zur schönen Literatur u. Kunst.*

1) *Der Cid* (eine Epopee nach spanischen Romanzen, ungedruckt).
2) Fragmente zur deutschen Literatur.
3) Critische Wälder.
4) Stimmen der Völker (neue nach dem vorgearbeiteten Plan des Verf. verbesserte und vermehrte Ausgabe der Volkslieder).
5) Preisschriften (im Fach der schönen Literatur).
6) Poesien und Aufsätze, die griechisch-römische, morgenländische und vaterländische Literatur betreffend.
7) Terpsichore. Andenken an deutsche Dichter.
8) Eigene Gedichte (mit ungedruckten).
9) Critik für schöne Literatur und Kunst.
(Aus zerstreuten und ungedruckten Schriften gesammelt).
10) *Dramatische* Poesien, worunter ungedr. Stücke.

Sämmtliche Werke erscheinen in Lieferungen von 6 zu 6 Bänden, von denen die ersten zur Ostermesse 1805, oder doch bald nach derselbigen, die folgenden von Messe zu Messe kommen werden. — Jede Lieferung wird von der dreyfachen Abtheilung des Inhalts 2 Bände enthalten, und wo möglich jedesmal mit neuen ungedruckten Stücken versehen werden.

Der Preis von einem Band ist für die Subscribenten und Pränumeranten das Alphabet 1 Rthlr. 12 gr. sächs. oder 2 fl. 42 kr. der Ladenpreis aber 2 Rthlr. sächs. oder 3 fl. 36 kr.

Da die Namen der Subscribenten dem Werke vorgedruckt werden, so bittet man angelegenst dieselben baldigst an den Verleger, und spätestens bis Februar einzusenden. Hr. Postsecretair *Jänisch* in Gotha und alle solide Buchhandlungen werden gern Bestellungen übernehmen, so wie denen, die durch Sammlung von Subscribenten die Sache befördern werden, 10 pr. Ct. Rabbat zugesichert wird.

Exemplare auf Velinpapier müssen binnen hier und Martini bey dem Verleger bestellt werden, da alsdann der Druck anfängt.

Wir haben zu dem gebildeten vaterländischen Publikum das gerechte Vertrauen, dass es diese Ausgabe der Herderischen Schriften, als ein der Nation angehörendes Gut, welches auch bey fremden Völkern der deutschen Art und Kunst Ehre bringen wird, mit Güte aufnehmen und befördern werde.

Der reinste Zweck moralischer Fortbildung, der den unsterblichen Verfasser bey der Abfassung seiner Schriften leitete, ermuntere und leite auch dieses Unternehmen, dieses Denkmal, für den verewigten Herder.

Den Verlag der in dieser Anzeige angekündigten sämmtlichen Werke Herders hat unterzogene Buchhandlung übernommen, und wird für gefälligen, schönen und correcten Druck, so wie für die möglichste Beschleunigung der Herausgabe besorgt seyn.

Tübingen, 15. Septbr. 1804.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Allen Freunden geselliger Freuden, denen Scherz und Gesang lieber ist, als das Herz und Geist tödtende Kartenspiel, wird nachfolgendes, eben erschienenes Buch empfohlen:

Kirmes-Büchlein, enthält eine Sammlung der besten deutschen Trinklieder mit leichten Melodien im Volkstone, Sprichwörter, gesellschaftliche Spiele, Charaden und Räthsel. Zunächst der Feyer der Kirchweih, zugleich aber auch jedem Zirkel froher Menschen gewidmet. Gebunden mit Noten und Kupfer 16 Gr. Ohne Noten 8 Gr.

Möge dieses, mit heiterm Sinne und guter Auswahl zusammengetragene Büchlein Freude und Frohsinn in allen geselligen Kreisen verbreiten.

Ist in der Junius'schen Buchhandlung in Leipzig zu haben.

II. Vermischte Anzeigen.

Aus dem Mansfeldschen, den 11. Octbr. 1804.

Im Monat September sind zu Luthers *Denkmal* 800 Rthlr. eingegangen. Die Hauptsumme aller bisher eingegangenen Beyträge ist 4200 Rthlr. Unter den Beyträgen des vorigen Monats befindet sich einer von einem aufgeklärten Israeliten in Hamburg; ein anderer von einem Catholiken in Mainz; 200 Rubel von Hn. *Häfeler* in St. Petersburg; 68 Rthlr. von der *Brüderunität* zu Herrnhut; bedeutende Summen von den Magistraten zu Frankfurt a. M., Aschersleben, Freyberg, Breslau, Königsberg; von Sr. *Excellenz dem* Freyherrn *von Reuterholm;* von den Universitäten Göttingen und Wittenberg u. s. w. Die *Gesellschaft der* Unternehmer hat in einer in dieser Michaelismesse erschienenen, mit Luthers Bildniss gezierten Schrift unter dem Titel: „Dr. M. Luthers Denkmal, oder Beyträge zur richtigen Beurtheilung des Unternehmens, diesem grossen Manne ein würdiges Denkmal zu errichten" die wichtigsten Abhandlungen, Briefe, Ideen und Vorschläge, die dieses Unternehmen betreffen, bekannt gemacht. Der Preis dieser Schrift, welche bey der Gesellschaft selbst, und in Commission bey *Hemmerde* u. *Schwetschke* in *Halle*, so wie in allen Buchhandlungen zu haben, und davon der reine Ertrag für das Denkmal selbst bestimmt ist, ist 8 Gr., und Luthers Verehrer werden darin die nähern Aufschlüsse finden. Da dieses Unternehmen jetzt auch anfängt, im Auslande Aufmerksamkeit und Unterstützung zu finden, so hat die Gesellschaft für nöthig gefunden, den Beytragstermin bis zu Ostern 1805 zu verlängern, und ersucht alle Verehrer dieses grossen Reformators nochmals, sie durch Beyträge und Sammlung derselben in den Stand zu setzen, es auf die möglichst würdigste Art ausführen zu können.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 181.

Sonnabends den 10ten November 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Breslau.

In diesem Winterhalbenjahre werden hier folgende medicinische Vorlesungen gehalten: Hr. Dr. *Anton Krocker*, Decanus Collegii medici et Sanitatis und Medicinalrath, trägt unentgeldlich vor die Anleitung zur medicinischen Praxis über *Franks des Ältern* Grundsätze etc., täglich in zwey Stunden, und giebt zweymal in der Woche eine Anleitung zur Kräuterkunde und Pflanzen-Physiologie über P. *Schrank's* Grundriss. — Hr. Dr. *Georg Philipp Mogalla*, kgl. Medicinalrath, liefet unentgeldlich wöchentlich zwey Stunden über Staats- und gerichtliche Thierarzneykunde. — Hr. Dr. *Fr. Zirzow*, Königl. Hofrath und Prof., trägt wöchentlich in vier Stunden vor: die Geburtshülfe für die Instituts-Hebammen über *Josephi's* Handbuch; auch liefst derselbe darüber ein Privatum für die Candidaten der Medicin und Chirurgie über Prof. *Frorieps* Handbuch, ebenfalls wöchentlich in 4 Stunden; das letztere Collegium nimmt erst im Januar seinen Anfang. — Hr. Dr. *Joh. Friedrich Gottlob Hagen*, Prof. der Anatomie, trägt vor: die Anatomie über *Mayers* Handbuch unentgeldlich in sechs Stunden wöchentlich; die Physiologie privatim über *Hildebrands* Handbuch, in vier Stunden wöchentlich; die Chirurgie über *Metzgers* Handbuch privatim, wöchentlich in vier Stunden, und die Bandagenlehre privatim, wöchentlich in zwey Stunden. — Hr. Dr. *Johann Wendt* trägt die Pathologie privatim, wöchentlich in 4 Stunden, über *Gaubs* Anfangsgründe etc., und die Receptirkunst privatim, wöchentlich in 2 Stunden, über *Plencks* Handbuch vor.

Wien.

Auf der hiesigen Universität müssen, laut Hofdekret vom 13ten October, alle Vorlesungen über Logik, Metaphysik, praktische Philosophie und Physik in lateinischer Sprache gehalten werden. Ein früheres Hofdekret, vom 5ten September, verbietet Hauslehrer etc. zum Unterricht der Kinder ohne Erlaubniss der Universitäts-Vorgesetzten anzunehmen, widrigenfalls die von einem solchen Lehrer unterrichteten Kinder, selbst wenn sie die öffentlichen Schulen besuchen, zu keiner Prüfung zugelassen, und daher bey keinem Amte angestellt werden sollen. Auch wird diesen von Privatlehrern unterrichteten Jünglingen die Zeit vorgeschrieben, wie und wenn sie sich dem Examen unterwerfen müssen.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Hr. *von Humboldt*, Correspondent des National-Instituts zu Paris, hat in der letzten Sitzung der physischen und mathematischen Classe das dritte Memoire über die Reise verlesen, die er mit dem Hn. *Bonpland* nach dem Innern des südlichen Amerika und nach Mexico gemacht hat. In dem ersten Memoire theilte er die Bemerkungen mit, die er auf dem atlantischen Ocean, auf dem Gipfel des Teneriffs und in der Provinz Neu-Andalusien angestellt hat. In dem zweyten giebt er Nachricht von den in der Provinz Verezuela und in den Ebenen von Calobozo vollzogenen Operationen, wo er merkwürdige Experimente mit dem *Silurus electricus* vorgenommen hat. In dem dritten Memoire giebt er eine Darstellung seiner Schifffahrt auf dem Orinoco, Rio negro und Carsequiare, einer gefährlichen Schifffahrt, die unternommen wurde, um die Communication des Orinoco mit dem Amazonen-Fluss genau zu bestimmen. Diese Memoires, die alles dasjenige umfassen, was die Erdbeschreibung, Botanik, Mineralogie und moralische Geschichte des Menschen in jenen Gegenden betrifft, werden bald gedruckt werden, um dem Publikum eine kurze Darstellung dieser Expedition zu geben, bis die umständlichen Bemerkungen selbst erscheinen werden. Man hat in Paris schon den Anfang gemacht, verschiedene Zeichnungen des Hn. *v. Humboldt* in Kupfer zu stechen.

In der allgemeinen Zusammenkunft der *Haagschen Gesellschaft zur Vertheidigung der Christlichen Religion* im October, wurde die Anrede durch den Hn. *Joh. Heringa*, Prediger im Haag, über die Frage gehalten: „Was für Interesse haben wir an der richtigen Erkenntniss unsers Herrn Jesu Christi, und wie müssen wir uns gegen Ihn betragen?“ — Hierauf wurden fünf ausgesetzte goldne Denkmünzen den so vielen Verfassern eingekommener Abhandlungen angewiesen. 1) Hn. *J. A. Lotze*, Prediger zu Martensdyk bey Utrecht,

Digitized by Google

recht, wegen einer Abhandlung über die Gottheit des heil. Geistes; wobey die Gesellschaft von zwey vorhin eingesandten Abhandlungen, nach Art der Beylagen, Gebrauch machen wird. Der Verfasser jeder derselben erhält eine silberne Denkmünze, wenn sie ihre Namen vor dem 1sten November d. J. bekannt machen. 2) Hn. *L. B. Folmer*, Prediger zu Bierum in der Provinz Gröningen, als Vf. einer Abhandlung über eigentlich sogenannte Weissagungen, die auf Christum hindeuten. 3) Hn. *L. Suringar*, Professor und Prediger in Lingen, wegen einer Abhandlung über das letzte allgemeine Weltgericht; wobey eine silberne Medaille dem Vf. einer Schrift über denselben Gegenstand, wenn er vor dem 1sten October seinen Namen angeben wird, versprochen ist. 4) Hn. *J. L. Overdorp*, Prediger zu Noordwyk binnen, als Einsender gewisser Regeln, nach welchen aus dem Gebrauch, den Jesus und die Apostel von verschiedenen Stellen des A. T. gemacht haben, die wahre Meynung solcher Stellen bestimmt wird. 5) Hn. *D. K. Harmsen*, Prediger zu Oegstgeest, als Vf. einer Abhandlung über die Lehre der Bibel, dass Jesus, als Sünder Bürge, der an ihrer Statt der Gerechtigkeit Gottes genug gethan hat, angesehen werden muss.

Auch hat die Gesellschaft zwey silberne Medaillen zugewiesen: eine Hn. *S. Kam*, Prediger zu Berkel, wegen einer Abhandlung über den Einfluss des Glaubens auf die Wahrnehmung unsers Berufs; — und eine Hn. *W. Beckhuis*, Prediger zu Garyp, als Vf. einer Abhandlung über Jesus, als ein Vorbild von Vorsichtigkeit und Aufrichtigkeit.

Da das Directorium durch mehr als einen unangenehmen Umstand verhindert ist, aus drey Abhandlungen über das Locale der Bibel-Lehre ein Ganzes zu liefern, wie im Jahr 1801 versprochen war, so fordert es die drey Vff. derselben, und andre, die Lust dazu haben, hiemit auf, jene Frage vor dem 1sten Januar 1806 von neuem zu bearbeiten.

Für gegenwärtiges Jahr sind folgende neue Fragen aufgegeben:

1) „Welchen Begriff muss man sich von der Ausgiessung des heil. Geistes am ersten Pfingst-Tage machen, und wie dient dieselbe zum Beweise der Wahrheit und Göttlichkeit der Lehre des Evangeliums?“

2) Eine Ausführung, „dass die wahre Lehre der Bibel in Ansehung der Gnadenwirkungen des heil. Geistes weder mit unsrer Vernünftigkeit, noch mit unsrer freyen Wirksamkeit streitig, sondern im Gegentheil Gott geziemend, und in Rücksicht unsrer Bedürfnisse höchst wichtig ist.“

3) „Welchen Gebrauch kann man von den sogenannten apocryphischen Büchern des A. T. machen, sowohl zur Kenntniss der Begriffe der Juden, als zur Erklärung des Styls des N. Bundes, und zur Erläuterung solcher Lehrstücke, die in unsern Tagen bestritten werden.“

Auf die zwey ersten Aufgaben erwartet man die Antworten vor dem 1sten September 1805, und auf die letzte vor dem 1sten Januar 1806.

Für weniger Geübte vor dem 1sten September 1805.

1) Ueber die Art und die Wichtigkeit einer zunehmenden Selbsterkenntniss, oder

2) die wahre Betrachtung des Todes vorgestellt und angepriesen.

Ferner bietet die Gesellschaft, wie in vorigen Jahren, eine silberne Denkmünze jedem Vf. an, der vor dem 1sten Sept. 1805 eingereicht haben wird:

1) Eine wohl ausgearbeitete Abhandlung über die eine u. andre wichtige Lehre, die in unsern Tagen durch die sogenannten neuen Reformatoren bestritten wird.

2) Eine genaue Widerlegung eines der Irrthümer, die durch eben diese Männer jetzt verbreitet werden.

3) Eine auf durchaus empfehlendem Urtheil ruhende Erläuterung einer oder mehrerer wichtiger Beweisstellen aus dem Alten oder Neuen Testament, unter dem Namen: *loca classica*, bekannt, gegen die neu aufgekommenen Anfälle oder Verdrehungen der heutigen Bestreiter.

4) Eine bescheidene und gründlich widerlegende Recension einer neuerlich herausgekommenen, Wahrheit untergrabenden, oder Religion verhöhnenden Schrift, oder

5) Eine zweckmäsige Darstellung über ein wichtiges Stück der praktischen Gottesgelahrtheit.

Die preisbewerbenden Schriftsteller werden ersucht, sich der Kürze und Deutlichkeit zu befleißigen, und ihre Abhandlungen in lesbarer Schrift, am liebsten in holländischer oder lateinischer, oder wenn es nöthig, in hochdeutscher Sprache, nur nicht mit hochdeutschen Buchstaben, postfrey und so viel möglich von einer der Gesellschaft unbekannten Hand geschrieben, dem Hn. *Adrian van Assendelft*, Prediger zu *Leyden*, zu überschicken.

Endlich bemerkt das Directorium, *dass es nicht jedesmal dafür angesehen werden müsse, als ob es sich mit den besondern Meynungen der Vf. solcher Abhandlungen, die in ihren Werken ausgegeben werden, vereinige, wenn es gleich solche Männer des Preises würdig geurtheilt hat.*

Die *Brüsseler medicinische Gesellschaft* hat für den 1sten Therm. J. 13. eine goldene Preismedaille von 200 Franken auf die beste Beantwortung folgender Preisfrage gesetzt: „Hat die Nacht auf die Kranken Einfluss? Giebt es Krankheiten, wobey dieser Einfluss mehr oder weniger sichtbar ist? Welches ist die physische Ursache dieses Einflusses?“ Dieselbe Gesellschaft hat für denselben Termin eine goldene Medaille von 100 Franken demjenigen Vf. bestimmt, der ihr die beste Abhandlung über die Krankheiten, welche in demjenigen Orte des Ortsdepartements, wo er practicirt, herrschend sind, einreichen wird. Brüssel ist allein von den Städten ausgenommen, weil die Gesellschaft sich in ihren monatlichen Conferenzen mit einer ähnlichen Arbeit beschäftigt. Die Aufsätze müssen in französischer oder lateinischer Sprache leserlich geschrieben, vor dem 1sten Messidor des Jahrs 13 an den General-Secretär der Gesellschaft, den Dr. *Fournier*, eingeschickt werden.

III. Biblio-

Digitized by Google

III. Bibliotheken und Leſeanſtalten.

Dresden ſcheint in der Liebe zu den Wiſſenſchaften immer mehr fortzuſchreiten, man ſieht die bisherigen literariſchen Inſtitute nicht nur neben einander, ſondern auch die beſtehenden ſich immer mehr erweitern und vergröſsern. — Das bisherige Leſeinſtitut des Hn. *Arnolds*, welches in gewiſſer Hinſicht ſchon bisher den Namen eines Muſeums verdiente, iſt nun, nach einem erweiterten Plane, zu einem eigentlichen Muſeum eingerichtet, und es wird zu deſſen gröſserer Vervollkommnung immer mehr gethan. — Bisher konnte man hier ſchon die beſten deutſchen, und auch einige franzöſiſche, gelehrte und politiſche, Zeitungen und Journale unentgeldlich leſen, welches bey dem nun ins Groſse gehenden und ſehr koſtſpieligen Plane weder zu verlangen, noch zu vermuthen iſt. Aber jetzt findet man, auſser den bekannteſten und beliebteſten deutſchen und franzöſiſchen periodiſchen Blättern, auch engliſche, als: *The Oracle, the monthly Magazine, the literary Journal*, und *the Repertory of Arts by Nicholſon*. Zu den franzöſiſchen iſt hinzugekommen: *Journal des debats; Nouvelles politiques* (ehedem *Gazette de Leide*); *le Moniteur; les Archives littéraires; la Decade philoſophique, hiſt. et politique; Feuilles des Marchands; Magazin encyclopédique de Millin*. Die Zahl der verſchiedenen *deutſchen* politiſchen Zeitungen und Wochenblätter beträgt 21, der gelehrten 12, der Journale 60, der *franzöſiſchen* 11, der *engliſchen* 4, und wegen einer guten *italiäniſchen* Zeitung iſt auch ſchon die gehörige Verfügung getroffen. Auſser den periodiſchen Blättern ſoll man hier alle neue intereſſante Flugſchriften, Reiſebeſchreibungen u. ſ. w. auf einem eigenen Tiſche täglich aufgelegt finden. Die beſten und neuſten Wörterbücher für Sprachen und Wiſſenſchaften werden in einer beſondern Repoſitur jeden zum Nachſchlagen einladen, und die neueſten Landkarten werden zur Anſicht und zum Gebrauche da liegen. — In einem daran ſtoſsenden groſsen Zimmer ſind Kunſtſachen aller Art, die neuſten Muſikalien aus allen Theilen Deutſchlands u. mehrere ſchöne Inſtrumente zur Beſchauung und zum beliebigen Gebrauche jedes Abonnenten aufgeſtellt. Man wird hier unter andern die ſämmtlichen Verlagsartikel der zwey groſsen Kunſt- und Induſtrie-Comptoirs zu Wien und Weimar ſehen, und alles, was dort erſcheint, auch hier ſehr bald in Augenſchein nehmen können. — Alles dieſes verdient Beyfall; nur iſt die Frage: ob beyde jetzt zwey ſo groſse Muſeen neben einander werden beſtehen können? und ob nicht durch ihre Vereinigung beſſer für ihre Sicherheit geſorgt wäre?

IV. Künſte.

Hr. *Anton Guillemard*, k. k. Medailleur und Obergraveur des k. k. Münzamtes zu Prag, hat zum Andenken der Anweſenheit Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs Franz II., und Sr. Königl. Hoheit des Erzherzogs Karl in Prag 2 ſchöne Denkmünzen verfertigt. Die erſte zeigt auf der Hauptſeite das Bildniſs des Kaiſers mit der Umſchrift: *Franz II. Roem. Kaiſ. Kön. Zu Hun. Und Boehm. Erzh. Zu Oeſt.* Auf der Kehrſeite ſieht man den Kaiſer zu Pferde gegen die Fronte der Armee, welche ihn empfängt. Im Hintergrunde erblickt man das Lager. Die Umſchrift iſt: *Im Frieden mild; zum Kampfe ſtets gerüſtet.* Im Abſchnitte ſtehen die Worte: *Uibungslager bey Prag* 1804. — Die andere Denkmünze zeigt auf der Hauptſeite das Bildniſs des Erzherzogs Karl. Sein Haupt ziert ein Helm, deſſen Griff der böhmiſche Löwe vorſtellt, mit einem Eichenkranz umwunden, worauf die Umſchrift: *Car. Lud. Auſt. Boh. Servator.* Auf der Kehrſeite ruhet auf einem Tiſche die böhmiſche Krone nebſt Zepter, an ihm lehnt das böhmiſche Wappen, neben und hinter demſelben ſieht man Armaturen in Ruhe liegen, zum Zeichen des Friedens; darauf deutet auch in der Höhe, dem Wappen gegenüber, der Regenbogen. Eine Taube ſchwingt ſich vor ihm mit einem Zweige gegen das Wappen, als Bothe der Freude. Im Hintergrunde bemerkt man geſegnete Saaten, Blüthen und Frucht tragende Bäume, die Folgen des Friedens. Unter dieſer Darſtellung ſtehen die Worte: *Virtute bellica, ſapientia civica, pax reducta.*

V. Todesfälle.

Am 4ten Octbr. ſtarb zu Wien der P. *Hieronymus Arzeleski*, aus dem Baſilianer-Orden, jubilirter Pfarrer an der griechiſch-katholiſchen Kirche zur heil. Barbara, und Domherr des Przemysler Bisthums, in einem Alter von 72 Jahren. Die Wiener Hofzeitung ſagt von ihm folgendes. „In Vollhynien geboren, widmete er ſich früh dem Baſilianer-Orden, und wurde, als man eine vorzügliche Neigung und beſondere Fähigkeiten zu höheren Wiſſenſchaften in ihm entdeckte, nach Rom in das Collegium romanum zur religiöſen und wiſſenſchaftlichen Bildung geſchickt. Von hier kehrte er mit ausgezeichneten Kenntniſſen bereichert in ſein Vaterland zurück, wo er bey verſchiedenen wichtigen Diöceſan- und Ordens-Aemtern angeſtellt wurde; er ward nach und nach Prediger in Zamoſk, Lehrer der Dogmatik und Liturgik in Pochorce, Novizmeiſter in Poczajow, und dabey Corrector und Cenſor der daſelbſt gedruckten ruthenischen, lateiniſchen und polniſchen Bücher. In allen dieſen Stellen erwarb er ſich den Ruhm eines wiſſenſchaftlichen, thätigen, rechtſchaffenen Mannes u. nützlichen Staatsbürgers, und wurde 1777 von der Kaiſerin Maria Thereſia in das Seminarium des jüngern griechiſch-katholiſchen Clerus zur heil. Barbara in Wien als Präfect des theologiſchen Studiums und Adminiſtrator der Kirche berufen; im Jahre 1784, nach Aufhebung dieſes Seminariums aber auf Kaiſer Joſeph II. eignen Befehl, als griechiſch-katholiſcher Pfarrer in der Wiener St. Barbara Kirche eingeſetzt, welchem Amte er beynahe 20 Jahre lang mit dem rühmlichſten Eifer und raſtloſer Thätigkeit vorſtand.

Am 7ten Oct. ſtarb zu Elbing *Arnold Wilh. Rindfleiſch*, Königl. Inſpector der in Oſtpreuſſen im Oberlande befindlichen reformirten Prediger und Gemeinen in

in ganz Westpreussen, Pastor der reformirten Gemeine zu Elbing, auch Marienwerder, Marienburg, Graudenz, Culm, Bromberg und Braunsberg seit 1774 und 1782, ehedem Hofprediger zu Königsberg, im 69sten Jahre seines Alters. Ausser einer Gedächtnifs- und einer Abschiedspredigt, ist auch 1785 zu Marienwerder ein kurzer Unterricht der wesentlichen Lehren des Christenthums für zerstreuete reformirte Glieder in Westpreussen, von ihm erschienen.

Am 11ten Oct. starb zu Rotenburg an der Fulda der Fürstl. Hessen-Rotenburgische Canzley-Director Dr. *Christoph Philip Ferdinand König*, im 45sten Lebensjahre. Ausser seiner Inaugural-Dissertation hat er sich in frühern Jahren durch einen Band Gedichte und das Singspiel: das Opfer der Grazien am Feste Aglaens, bekannt gemacht.

Am 12ten Octbr. starb zu Dresden der Kurfürstl. Sächsische Hof- und Justizrath, D. *Gottfried Ferdinand Freyherr von Lindemann*, im 60sten Jahre seines Alters. Er übersetzte *Marmontels* Rettung des Theaters aus dem Französischen zu Dresden 1766, und schrieb eine Inaugural-Dissertation: *De successione clericorum in feuda*, *Lipsiae* 1768. 4.

Am 14ten Octbr. starb zu Nürnberg *Johann Paul Sattler*, Professor der deutschen Sprache u. Conrector am Gymnasio Egydiano in Nürnberg, im 58sten Jahre seines verdienstvollen Lebens, nachdem er, wegen einer langwierigen Nervenkrankheit, schon einige Zeit vorher, mit Beybehaltung seines Gehalts, in den Ruhestand gesetzt, und das Conrectorat Hn. *Rehberger* anvertraut worden war. Als er vor einigen Jahren einen Ruf zum Rectorat zu Heilbronn am Neckar erhielt und diesen nicht annahm, erhielt er vom Magistrat eine Gehaltszulage. Ausser seinen, in *Meusel's* gel. Deutschl. verzeichneten Schriften, war er auch mehrere Jahre lang Verf. der in Nürnberg erscheinenden Kais. Ober-Post-Amts-Zeitung.

Am 15ten Oct. starb zu Paris der durch mehrere Schriften bekannte Chemiker *Beaumé*, der älteste Apotheker der Hauptstadt Frankreichs, im 77sten J. s. A.

Am 18ten Oct. starb zu Erfurt *Johann Henrich Kuchenbuch*, Doctor und ordentlicher Professor der Theologie, Dechant bey dem am 12ten Septbr. 1803. aufgehobenen Stifte Severi. Er war ein fleifsiger Lehrer, ein toleranter Geistlicher, ein Mann von vielen historischen Kenntnissen und ein edler Mensch. Bekannt in der gelehrten Welt ist er durch ein Programm: „Ueber die Uebereinstimmung der Vernunft mit der Offenbarung."

VI. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Der Hr. geheime Ober-Finanz-Rath *von Borgstede* zu Berlin ist zum Präsidenten der Königl. Bank und der Seehandlung ernannt worden.

Der Director der ersten Deputation der Baierschen Landesdirection, Hr. *Adam Freyherr von Aretin*, hat die dem zum Präsidenten in Schwaben beförderten geheimen Referendar, *Grafen von Arco*, bey dem auswärtigen geheimen Ministerial-Departement zugetheilt gewesenen Geschäffte und Referate, einstweilen, jedoch mit Beybehaltung der wirklichen Directorsstelle, übernommen.

Der Kurhessische Hr. Geh. Regierungsrath, *Konrad Wilhelm Ledderhose* in Cassel, ist von dem bisher versehenen Consistorial-Syndikat dispensirt u. dasselbe dem Justizrath *von Witte* übertragen worden.

Der Kurhessische Hr. Justizrath, *Wittich*, ist bey der Regierung in Cassel zum Regierungsrath ernannt worden.

Der bisher als Oberschultheifs in *Carlshafen* gestandene Hr. Rath *Beermann*, ist in gleicher Eigenschaft nach Cassel mit dem Rang in der sechsten Classe des Rang-Reglements abgegangen.

Hr. *Josias Osius*, Prof. der Rechte und Consistorial-Syndicus zu Hanau, hat den Charakter und Rang eines wirklichen Consistorialraths erhalten.

Der bisher zu Goslar gestandene Hr. Dr. *Joh. Heinrich Sternberg*, der als Prof. der Medicin auf der Universität zu Marburg angestellt worden, ist, so wie der Brunnenmedikus am Wilhelmsbade, Hr. Dr. *Richard Maril Harnier* zu Hanau, zum Kurhessischen Hofrath ernannt worden.

Der Reichsfreiherr *Marquard von Syrgenstein*, ehemaliger wirklicher Hof- u. Regierungsrath, wie auch Hofkavalier des Fürstabts zu Kempten, ist zum Fürstl. Oettingen Wallersteinischen wirklichen Hof- *und* Regierungsrath ernannt worden.

Hr. Collegienrath *Schubert*, Mitglied der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, ist durch eine namentliche Ukase zum *kaiserl. Staatsrath* ernannt worden.

Der bekannte Chemiker *Chaptal* zu Paris, der vor kurzem seine Stelle als Minister der innern Angelegenheiten in Frankreich niederlegte, hat die Stelle einer Schatzmeisters des Senats übernommen.

Die Akademie der Künste zu Newyork hat den französischen Kaiser *Napoleon* zum Mitgliede aufgenommen. Er erliefs darauf an den Präsidenten derselben, *Ed. Livingston*, folgendes Schreiben: „Malmaison den 20sten Germ. des J. 12. Mit Theilnahme habe ich aus Ihrem Schreiben vom 24. Decbr. 1803. die Errichtung einer gelehrten Gesellschaft zu Newyork ersehen; und da es Ihrer Akademie gefällig gewesen ist, dafs ich eines Ihrer Mitglieder seyn sollte: so zeigen Sie ihr das Vergnügen an, womit ich diefs annehme, und dafs ich für die gute Meinung, die sie von mir hegt, dankbar bin. Ich grüfse Sie. Bonaparte."

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 182.

Mittwochs den 14ten November 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Preiſe.

Le Collègue du Miniſtre des forces navales, Son Excellence Monſieur le Vice-Amiral et Chevalier de *Tchitchagoff*, a fait remettre à l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg, par Mr. l'Académicien Gourieff, l'énoncé d'une queſtion *ſur la réſiſtance des fluides et ſon application à l'Architecture navale*, pour la ſolution de laquelle le Département de la Marine deſtine un prix *de mille Ducats d'Hollande*. En communiquant ce programme à la Conférence académique, l'intention de Mr. le Collègue du Miniſtre des forces navales a été que l'Académie prit ſur elle la peine de le publier, de recevoir les mémoires de concours, et de les examiner conjointement avec le Département de la Marine.

L'Académie a accepté avec plaiſir la propoſition de concourir à un but auſſi utile au progrès des Sciences, et déſirant de ſeconder les vues généreuſes du Département de la Marine et le zèle patriotique du Chef éclairé de ce Département, elle a arrêté de publier le dit programme conçu en ces termes:

Prix propoſé par le Département de la Marine le 1er Juillet 1804.

Des deux théories de la réſiſtance des fluides, propoſées et appliquées à l'Architecture navale par Don G. Juan, et Mr. Romme (dans l'*Examen maritime* et l'*Art de la Marine*) corriger quelle que ce ſoit, par exemple celle de Don Juan, et la perfectionner au point que les réſultats qu'on en déduit, ne différaſſent plus des réſultats tirés des expériences que d'une quantité ſi petite qu'on puiſſe la négliger dans la pratique, ſans commettre une erreur ſenſible; ou bien, ſ'il eſt impoſſible de corriger ces théories, en établir une nouvelle qui conduiſe à des concluſions douées de la juſteſſe mentionnée et en faire l'application à l'Architecture navale; ou bien enfin, ſ'il eſt impoſſible d'établir une pareille théorie, déduire au moins des expériences une formule ſemblable à celles qui ont été données par M. M. Boſſut et Prony, et telle qu'elle ſoit non ſeulement plus conforme aux expériences que les formules mentionnées, mais qu'elle conduiſe le plus près qu'il eſt poſſible aux concluſions tirées des expériences en appliquant de même cette formule à l'Architecture navale. Pour la ſolution ſatisfaiſante de ce problème le Département de la Marine a deſtiné un prix de mille Ducats d'Hollande, et il a fixé un terme de deux ans, à compter de la date du programme. Ce tems écoulé les mémoires adreſſés à l'Académie ne ſeront plus reçus, attendu que ce terme eſt ſuffiſant pour inſtituer les nouvelles expériences que la ſolution de cette queſtion rendra indiſpenſablement néceſſaires.

Les mémoires envoyés à l'Académie doivent être écrits d'un caractère diſtinct et liſible, ſoit en François, en Anglois ou en Ruſſe.

l'Original eſt ſigné:

Paul Tchitchagoff.

En publiant ainſi la queſtion de prix du Département de la Marine, *telle qu'elle lui a été remiſe*, l'Académie invite les Savans qui voudront concourir, d'adreſſer leurs mémoires à ſon Secrétaire perpétuel, avant le premier Juillet 1806, et francs de port auſſi loin que les reglemens des Bureaux de poſte de leurs pais le permettront, et d'obſerver la règle uſitée en pareil cas: de ne point mettre leurs noms à leurs ouvrages, mais d'y mettre ſeulement une déviſe, et d'ajouter un billet cacheté qui porte au dehors la même déviſe et au dedans le nom, la qualité et la demeure de l'auteur. Sitôt que les mémoires, arrivés avant l'expiration du terme de concours, auront été examinés par le Département de la Marine et par l'Académie, celle-ci publiera le jugement qui en aura été porté, et le Département de la Marine couronnera, par le payement du prix, les travaux de l'auteur qui aura ſatisfait aux conditions du problème.

Anzeige für Aerzte, welche ſich mit Impfung der Kuhpocken beſchäfftigen.

Bey dem Kurfürſtl. Sächſ. Sanitäts-Collegio zu Dresden hat Herr *Heinrich Ludwig von Zehmen* auf Schmölle bey Biſchofswerda, *Ein Hundert Reichsthaler* in Caſſenbillets deponirt, welche demjenigen Arzt in den Kurfürſtl. Sächſ. Erblanden ſammt der Ober- und Niederlauſitz als Prämie zu Theil werden ſollen, welcher zu ſeiner Zeit erweislich machen kann, daſs er in dem Zeitraume vom 19ten May dieſes Jahres an bis zu Oſtern 1807 unter ſämmtlichen Competenten, die

Google

gröſste Anzahl Perſonen mit Kuhpocken geimpft habe. Diejenigen in hieſigen kurfürſtl. Landen legitimirten Aerzte, welche um dieſe Prämie ſich zu bewerben gedenken, haben zur geſetzten Zeit, jedoch ſobald als möglich nach Oſtern 1807, ein Verzeichniſs der von ihnen während des gedachten Zeitraums mit Kuhpokken geimpfter Perſonen, bey welchen die Impfung aber auch gehaftet und die Kuhpocken ihren gehörigen Verlauf beobachtet haben, an das Sanitäts-Collegium zu Dresden einzuſenden. Es muſs auf dieſem Verzeichniſs Vor- und Zuname, Alter, Wohnort der Geimpften, Namen und Stand der Aeltern, ferner der Tag der Impfung, der Erſcheinung der charakteriſtiſchen Röthe und des Fiebers genau angegeben ſeyn. Endlich iſt die Wahrheit und Richtigkeit des Verzeichniſſes von demjenigen Impfarzt, welchem das Sanitäts-Collegium den Preis zuerkennen wird, vor der Obrigkeit ſeines Orts zuvor noch eidlich zu beſtärken und das Protokoll über die erfolgte Eidesleiſtung, ehe die Auszahlung an ſelbigen erfolgen kann, anhero mit einzuſenden. Derohalben ſämmtliche Mitbewerber um obgedachte Prämie im Voraus bedeutet werden, ihre Angaben gewiſſenhaft und ſo einzurichten, daſs ſie ſolche künftig eidlich zu erhärten im Stande ſind. Die obgedachte Prämie ſoll übrigens wo möglich, bis zum 14ten Junius 1807 ausgezahlet oder überſendet werden. Dresden, den 15ten Sept. 1804.

Kurfürſtlich Sächſiſches Sanitäts-Collegium.
Dr. Ludwig Chriſtoph Althof.

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der Hr. Geheime Juſtiz-Rath *Schmalz* zu Halle hat die neu errichtete Profeſſur des Staats- und Völker-Rechts erhalten; auch iſt ihm zugleich zu höherer literariſcher Unterſtützung bey dieſem Amte Hoffnung gemacht worden.

Hr. *Goswin de Staſſart* zu Paris iſt zum *Auditor bey* dem Miniſter der innern Angelegenheiten, und bey der Section des Innern im Staatsrathe ernannt worden; Hr. *J. B. Brun*, iſt zum Proviſor des Lycée von Lüttich, Hr. *Lagrave* zum Proviſor des Lycée zu Pau, Hr. *Chaboiſſier* zum Proviſor des Lycée zu Cahors, Hr. *Ferry de St. Conſtant* zum Proviſor des Lycée zu Angers und Hr. *Hallois* zum Cenſor an demſelben Lycée ernannt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Johann Joachim Spalding's
Lebensbeſchreibung
von ihm ſelbſt aufgeſetzt
und herausgegeben mit einem Zuſatz
von deſſen Sohne
Georg Ludewig Spalding
iſt ſo eben fertig geworden, und bedarf bey dem allgemeinen Intereſſe des Inhalts und Verfaſſers keiner Empfehlung. Der Preis brochirt 20 Gr.

Buchhandlung des Halliſchen Waiſenhauſes.

Ankündigung
eines theoretiſchen und praktiſchen Handbuchs der Einleitung in das Studium der kryptogamiſchen Gewächſe.

Die beiden Hauptbücher, welche die kryptogamiſche Flora Deutſchlands enthalten, ſind theils nicht beendigt, theils ſind ſie, abgeſehen von den mannigfaltigen, ihnen bereits öffentlich nachgewieſenen, Unrichtigkeiten, die entweder in der Individualität, oder in der äuſsern Lage ihrer Verfaſſer ihren Grund hatten, für den jetzigen Standpunkt der Wiſſenſchaft zu mangelhaft, da manche Gattungen kaum die Hälfte der nun in Deutſchland entdeckten Gewächſe dieſer Claſſe enthalten, um eine gründliche Ueberſicht geben zu können; theils ſind ſie endlich in manchen Theilen nach Syſtemen abgefaſst, welche dem Anfänger keinen ſichern Leitfaden bey der Unterſuchung an die Hand geben.

Die Kunde der Kryptogamen erhebt ſich jetzt, neben der der ſogenannten Sexualiſten, zu einem viel zu beſondern, gleich groſsen Zweige des botaniſchen Studiums, als daſs man in den gewöhnlichen Handbüchern Auskunft genug über dieſelbe ſollte finden können. Ein Buch, das für das Kryptogamenſtudium ohngefähr das leiſtete, was *Willdenow's* bekannter Grundriſs für die Kenntniſs der Phanerogamen noch immer am beſten leiſtet, fehlt aber zur Zeit ganz. Ein ſolches Buch müſste die Summe richtig erkannter phyſiologiſcher Wahrheiten von dieſen Gewächſen ſo groſs wie möglich liefern, die Terminologie mit Kritik zuſammen ſtellen, die Fructification und Generations-Theorie ergänzen, das Syſtem nach richtigen Grundſätzen, wofür man bloſs die der Frucht bey dieſen Gewächſen erkennen kann, vollenden, eine Geſchichte der Wiſſenſchaft und eine Bücherkunde, wie ſo viel von der Geographie der Kryptogamen liefern, als man jetzt davon zu ſagen im Stande iſt, u. dgl. m. *K. Sprengels* kürzlich erſchienene Einleitung in das Studium der Kryptogamen hilft, nach unſerer Ueberzeugung, dieſem Bedürfniſſe für die Anfänger nicht ab. Theils verbreitet es ſich kaum über die Hälfte der kryptogamiſchen Gewächſe, theils enthält es nach einem ungleichen Plane, auf der einen Seite viel, was der Anfänger nicht nutzen kann, z. B. die ausgedehnte Behandlung der wenigen *Filices*, theils ſetzt es beſonders

Digitized by Google

ders zu oft, die alte Wahrheit, gegen Beobachtungen, die entweder sogleich unrichtig erscheinen, oder wenigstens doch einer wiederholten Prüfung bedürfen, zurück. Dieses kann nicht anders, als dem Anfanger zu Zweifeln Veranlassung geben.

Dem doppelten — uns oft sehr laut geäufserten — Wunsch nach einer jetzt vollständigen praktischen Anleitung zur Kunde der deutschen Kryptogamen insonderheit, und einer, Anfängern brauchbaren, theoretischen Anweisung überhaupt zum Studium dieser Gewächse, möchten wir, in einem verbundenen Werke, nach Möglichkeit begegnen.

Zu Ostern 1805 wollen wir zu dem Ende ein botanisches Taschenbuch, das die *Filices*, Laub- und Leber-Mooſe, vielleicht auch *Algae aquaticae*, Deutschlands enthalten soll, als erste Abtheilung des praktischen Theils eines Handbuchs der Einleitung in das Studium der kryptogamischen Gewächse, herausgeben. Ein Jahr darauf soll der ganze theoretische Theil mit einem Mal nachfolgen. Dieser wird aufser den obengenannten, und mehrern Stücken, auch alle exotischen Genera der ersten Familien, und im voraus das ganze Flechten- und Schwamm-System in sich begreifen. Den Beschluſs macht Ostern 1807, die zweyte Abtheilung des praktischen Theils, die die sämmtlichen deutschen Arten der übrigen Familien liefert. Bey dem praktischen Theil werden die *Characteres generum* nach Möglichkeit an neuen Arten in Kupfern dargestellt. Eben dieſs geschieht im theoretischen Theil neben den übrigen Abbildungen in Absicht der exotischen Genera.

Dafs im Ganzen die systematische Anordnung, so viel es der Natur der Sache nach möglich seyn wird, bloſs auf die Fruchttheile gebaut, dafs die *Genera* und *Species*, im Vergleich mit der Natur, nicht aus Büchern charakterisirt, dafs endlich die jüngsten Entdeckungen, und eine genauere Verbindung mit den Kryptogamenkennern des In- und Auslandes bey diesem Werke benutzt werden wird, davon werden diejenigen überzeugt seyn, die unsere Arbeiten im Felde der Kryptogamenkunde kennen.

Im Aeufsern wird sich zur Bequemlichkeit der Käufer dieſs Werk an die nun wieder beendigten Hoffmannschen Taschenbücher der deutschen Sexual-Pflanzen schliefsen. Kiel, im October, 1804.

Dr. *Fr. Weber.* Dr. *D. M. H. Mohr.*

Unterzeichnete Handlung hat den Verlag dieſses angekündigten Werks übernommen, und verspricht, dem innern Werthe dieſses Buchs gemäſs, für äufsere Schönheit und gute und richtige Kupfer zu sorgen. In der Ostermesse 1805 wird der erste Band erscheinen. Kiel, im October, 1804.

Neue Akademische Buchhandlung.

Das zweyte Bändchen der

Reiſsefrüchten und Abentheuer zu Wasser und zu Lande von Friedrich Laun

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen und Lesebibliotheken zu erhalten. Jedem Freunde einer geistreichen Lectüre wird diese Nachricht willkommen seyn, und unstreitig sind diese Reiſsescenen eines der gelungensten Werke dieſses so allgemein beliebten Schriftstellers. Der Preis dieſses zweyten Bändchens ist 1 Rthlr. 12 gr.

Es schwitzt in Weiſsenfels unter der Presse:

Ulfilas, die älteste Germanische Urkunde, mit Lateinischen Buchstaben, nach Ihrens Text, u. s. w. Herausgegeben von J. Ch. Zahn, in gr. 4.

Das Werk wird aufser der Vorrede, *Fulda's* Lebensbeschreibung und dem Subscribentenverzeichniſs enthalten:

1) Die historisch-kritische Einleitung, von mir dem Herausgeber. Diese enthält zuerst die Geschichte der Gothen und ihrer Sprache, aus Hn. Hofrath *Adelungs* druckfertiger Handschrift seiner ausführlichen Geschichte der Deutschen Sprache und Literatur genommen; alsdann 1) *Ulfilas* Leben, 2) seine Bibelübersetzung, 3) die Urkunden derselben, besonders eine Geschichte des *Cod. Arg.*, 4) eine kritisch vollständige *Ulfilanische* Literatur, 5) Ueberreste in Gothischer Sprache aufser *Ulfilas* Bibelübersetzung. Auch hierbey habe ich des Herrn Hofrath *Adelung* in Dresden erwähnte Handschrift dankbarst genutzt.

2) *Ulfilas* Text, sowohl die Evangelien als die Fragmente des Briefs an die Römer, nach *Ihrens*, mir vom Hrn. Prof. *Heynatz* mitgetheilter, genauer und schätzbarer Abschrift des *Cod. Arg.* sorgfältig berichtigt, und darunter, *Fulda's* wörtliche, die grammatische Form des Mösogothischen Wortes genau ausdrükkende, Lateinische Interlinear-Uebersetzung, von mir kritisch verbessert.

3) *Ihrens* noch ungedruckte Lateinische Uebersetzung, (ist eigentlich die *Benzel*sche und nur von *Ihren* verbessert,) in einer kleinern Spalte neben dem Texte. Auch aus Hrn. Prof. *Heynatz* Handschrift genommen.

4) Eine vollständige Kritik und Erläuterung in Noten unterm Texte, von mir dem Herausgeber. Diese Kritik liefert nicht etwa *Ihrens Ulphilas illustr.* bloſs abgekürzt, sondern berichtigt und ergänzt ihn, da sie nach eigner sorgfältiger Vergleichung aller vorhandenen Ausgaben, mit Benutzung der trefflichen *Ihr*schen Handschrift gearbeitet ist. Welche neue Ansichten und Resultate die Erläuterungen enthalten werden, mag die Kritik sagen.

5) Die Mösogothische Sprachlehre von *Fulda*, und von mir berichtigt und ergänzt. Auch diese Arbeit besonders, würdige die Kritik.

6) *Fulda's* Glossar, umgearbeitet, vermehrt und mit Anmerkungen versehen, vom Hrn. Rath *Reinwald* in Meiningen.

7) Einen Nachtrag dazu, von mir dem Herausgeber.

Ganz meinen Grundsätzen und Gefühlen zuwider, muſs ich hier etwas zur Empfehlung eines Werkes sagen, welches bald selbst vor den Richterstuhl der Welt und Nachwelt treten wird. Des Herrn Hofrath *Adelungs* Arbeit darf ich ohne Unbescheidenheit der gelehr-

Digitized by Google

gelehrten Welt nicht erſt anpreiſen wollen, und des Herrn Prof. *Heynatz*, faſt ein ganzes Jahr von mir genutzte Handſchrift, empfiehlt ſich ſelbſt, wenn man aus *Lüdekens* Schwediſchem Gelehrſamkeits-Archiv, Th. 2. S. 13., weiſs, daſs der *Cod. Argent.* in Upſal zum kritiſchen Gebrauch für uns völlig verloren, und dieſe treue *Ihrſche* Abſchrift deſſelben, die Einzige noch vorhandene iſt, welche Leſearten enthält, die in keiner vorhandenen Ausgabe, auch nicht in *Ihrens Ulphil. illuſt.*, ſtehen. Den Herrn Rath *Reinwald* kennt die gelehrte Welt auch, und weiſs was ſie von ihm zu erwarten hat. Ich ſelbſt habe ſo wenig Fleiſs als Koſten geſpart, um die groſsen und gerechten Förderungen der Kenner an mich zu befriedigen, und nicht weit hinter der Würde meines bearbeiteten Gegenſtandes zurück zu bleiben.

Daſs ich bis jetzt noch nicht beſſer unterſtützt bin, kann nur daher kommen, daſs mein Werk von Seiten ſeiner Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit, für jeden, der ſich vom *Ulfilas* und ſeiner Sprache gründlich belehren will, der gelehrten Welt noch nicht bekannt genug, oder die Erſcheinung deſſelben gar noch zweifelhaft iſt. Um deſswillen ſage ich denn, wer meine Ausgabe beſitzt, kann alle Schriften über den *Ulfilas* entbehren, aber wer dieſe Schriften beyſammen hat, hat ohne meine Ausgabe nichts kritiſches. Zu dieſem Werke habe ich dieſe Michaelis-Meſſe das Papier, und zwar zur ganzen Auflage ſehr gutes Schreibpapier gekauft, damit das Aeuſsere dem Innern des Werkes nicht nachſtehen ſoll. Die Hälfte der Druckkoſten iſt an Herrn *Leykam* in Weiſsenfels vorausbezahlt, und dieſer hat accordmäſsig verſprochen, das Werk, wenn nicht unvorhergeſehene Hinderniſſe es unmöglich machen, künftige Oſter-Meſſe 1805 vollendet zu liefern. Auch für die typographiſche Schönheit des Werkes wird er möglichſt ſorgen, da er zum Text und zur Ueberſetzung ſo gut als neue, und zur Einleitung, Sprachlehre, Gloſſar und den Noten unterm Texte ganz neu gegoſsne Didotſche Schriften nimmt. Selbſt Liebhaber von Prachtausgaben werden ſich alſo meines Werkes in ihrer Bücherſammlung nicht zu ſchämen haben, ſo wie beſonders diejenigen in dieſer Rückſicht mit mir zufrieden ſeyn werden, die ein Exemplar auf Velin- oder holländiſchem Papier beſtellt haben.

Vorausbezahlung kann mir nun, da dieſer Koſtenaufwand beſtritten iſt, nicht mehr helfen. Um aber den Ankauf des Werkes doch möglichſt zu erleichtern, will ich Unterzeichnung mit 6 Rthlr. in Golde bis zu Ende des Januars 1805 in poſtfreyen Briefen noch darauf annehmen. Wer dieſe Zeit verſäumt und ſendet noch vor Oſtern 1805 6 Rthlr. in Golde an mich ein, erhält zwar das Werk noch von mir geliefert, ſein Name kann aber demſelben nicht mehr vorgedruckt werden. Der nachherige Ladenpreis muſs nothwendig 2 Louisd'or ſeyn. Möchten doch nur ſo viel edle Deutſche unſre älteſte vaterländiſche Urkunde mit ihrer Unterſchrift ehren und unterſtützen, daſs ich nach Vollendung meiner Arbeit nur die verlegten Druckkoſten wieder bekäme, und unſre Enkel ſagen müſsten: ächte Vaterlandsliebe erſtarb noch nicht in unſrer Bruſt! Den 24ſten October, 1804.

Johann Chriſtian Zahn,
Prediger in Delitz an der Saale bey Weiſsenfels in Sachſen.

Eben die günſtige Aufnahme, die im vorigen Jahre *Kotzebue's* Chroniken Almanach mit Recht erhielt, verdient der ſo eben erſchienene:

Kleine Hiſtorien-Almanach, oder Sammlung ſeltſamer Abenteuer, wunderbarer Geſchichten und merkwürdiger Erſcheinungen, aus Chroniken zuſammengetragen. Preis 1 Rthl.

Man findet hier Erzählungen intereſſanter Begebenheiten der Vorzeit, aus Chroniken zuſammengetragen und mit der Herzlichkeit erzählt, welche die alte ehrwürdige Vorzeit bezeichnet. Unter der groſsen Anzahl von Almanachen und Taſchenbüchern dürfte das vorliegende in Rückſicht der angenehmen und lehrreichen Unterhaltung, die es gewährt, einen der erſten Plätze verdienen.

Der Geſundbrunnen zu Liebenſtein, ein Gedicht von *J. C. Ihling*, kl. 8. 192 S. Meiningen b. Hartmann und in der Sinnerſchen Verlagshandlung zu Coburg, und Leipzig in Commiſſion (broch. 1 fl. Rheinl.)

iſt ſo eben erſchienen, und kann als ein belehrendes und unterhaltendes Taſchenbuch für die Badegäſte und für alle Freunde der Natur und Kunſt betrachtet werden.

II. Auctionen.

Den 4ten März und folg. Tage *1805 ſoll zu Berlin* die vom verſtorbenen Ober-Conſiſtorial-Rath und Probſt Herrn *Spalding* hinterlaſſene ſehr anſehnliche und wichtige Sammlung von griech. und römiſch. Klaſſikern, philolog. hiſtor. literar. itinerar. ſchönwiſſ. theol. philoſoph. und vermiſchten Büchern, nebſt verſchiedenen zur Verlaſſenſchaft des Herrn Profeſſor *Thym* gehörigen Manuſcripten, gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meiſtbietenden verſteigert werden. Das gedruckte Verzeichniſs erhält man in Hamburg in der *Expedition des Correſpondenten*; in Halle in der *Expedition der Allgem. Literatur-Zeitung*; in Gotha in der *Expedition des Reichsanzeigers*; in Leipzig in der *Junius*ſchen Buchhandlung; in Breslau beym Herrn Kanzley-Director *Streit*; in Danzig bey Herrn *Friedrich Sam. Gerhard*; in Frankfurt am Main in der *Jäger*ſchen Buchhandlung; und in Berlin beym Unterzeichneten. Berlin, den 21ſten October, 1804.

Sonnin,
Königl. Preuſs. Auctions-Commiſſarius.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 183.

Mittwochs den 14ten November 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XVII. *Schöne Künste.*

Dichterwerke.

1. Originale.

(Fortsetzung von Num. 178.)

Unter allen bisherigen, fast immer mit Beyfall aufgenommenen Stücken *Picard's*, der das unter seiner Leitung stehende Theater (Louvois) beynahe mit seinen eigenen Produkten zu versorgen im Stande ist, machte keines so viel Aufsehen, als die von *Kotzebue* deutsch bearbeitete *Petite Ville* (1801), dessen Inhalt hier anzugeben überflüssig wäre, und das von *Picard* selbst herrührende Seitenstück: *Les Provinciaux à Paris* (1802), das jedoch neben vielen Bewunderern auch so viele Gegner fand, dass der Lärmen bey der dritten Vorstellung nur durch Einmischung des Militärs gestillt werden konnte. Durch beyde wurden mehrere andere Theaterstücke veranlasst, die zum Theil selbst auf Picards Theater aufgeführt wurden, wie *Le Mariage de Nina Vernon, suite de la petite ville et des Provinciaux à Paris*, von den schon oben erwähnten *Dieulafoy*, *Dubois* und *Chazet*, das man jedoch zu gedehnt fand; und die von Freundesband herrührende *Critique de la petite ville* (wie ehedem *Molière* ein *Critique* seiner *Ecole des Femmes*, *Regnard* eine *Critique* seines *Legataire universel* gab). Auch lieferten *Perrin* und *Pillon*: *La grande Ville ou les Parisiens vengés*, *Com. épisod. en prose*, und *Boutault*: *Les Provinciaux vengés dans la grande ville* (1802). — Ausserdem brachte *Picard* noch im J. 1801. *Le Collatéral ou la Diligence à Joigny*, und 1802. *Duhautcours, ou le contrat d'Union* aufs Theater. Letzteres, eines seiner besten Stücke, ist voll Wahrheit und komischer Originalität des Charakters; der Held ist ein Betrüger, der alle Bankerutte leitet, hier aber entdeckt wird. — *Pigault le Brun* und *Piis* sind bereits erwähnt. *Pillon* lieferte mit *Perrin*, ausser der schon gedachten *grande Ville*, eine sogenannte *Bluette*, und zwar eine *Bluette tragique*: *Tous les-niais de Paris, ou le Catafalque de Cadet Roussel* (1801) und mit *Cambert*: *L'amant muet*, *Com. m. d. V.* (1802). *Pujoulx* liefs: *L'Anti-Cibataire, ou les Mariages*, *Com. en vers* (1802) auf dem Theater Louvois aufführen, wo das Stück nicht recht gefallen wollte; der Hauptcharakter ist ein Mann, der vier Paar junge Leute verheyrathen will, ohne auf ihre Neigung zu sehen; doch gleicht ein Tausch alles aus. *Raboteau*, der Vf. des sehr artigen Gedichts: *Les jeux de l'Enfance* (1802) und einer der feinsten Vaudevilledichter, stellte in *La Ville et le Village*, *Divertiss.* (1802) auf eine anziehende Art Dorf- und Stadt-Sitten gegen einander, und half *La Chabeaussière* bey einem schon erwähnten Vaudevillestücke, *Radet* aber bey dem nach einer Fabel von *Nivernais* sehr glücklich bearbeiteten und auf dem Vaudevilletheater mit vielem Beyfalle aufgenommenen: *Avare et son ami* (1801). Letzterer, der oben schon als Mitarbeiter von *Barré* genannt wurde, lieferte noch für sich: *Frosine, ou la dernière Revue* (1801) und *Ida, ou que deviendra-t-elle?* (1802) letzteres nach einer Erzählung der Mme *Genlis* sehr glücklich bearbeitet und mit Beyfall aufgenommen. *St. Just's*, aus der reichen Quelle der Tausend und eine Nacht geschöpfter *Calife de Bagdad* (1801) gefiel auf dem Theater der komischen Oper. *Sargot* bearbeitete mit *Lamy* ein Vaudevillestück: *Tiens-bon, tu l'auras, ou le Parasyte* (1801). *Servières* mit *Francis* ein schon oben erwähntes ähnliches Stück, und ein anderes: *Le Père malgré lui* mit *Philidor* (1801). *Sewrin*, Vf. mehrerer Romane, Lustspiele und Operetten, brachte mit *Duchaume George Times, ou le Jokai maître*, *Com. m. de V.* (1802) auf das Vaudevilletheater, wo man dieses Stück, seiner Unwahrscheinlichkeiten ungeachtet, (dass ein geflüchteter englischer Lord bey einem Neapolitaner als Jockey dient, in dessen Kleidern seine Geliebte besucht, und statt seiner verhaftet werden soll u. s. w.) mit Beyfall aufnahm. — *Tournay*, ein neuer Dichter, bearbeitete mit *Audras*: *Les Avantpostes ou l'Armistice* (1801) das, so wie ein anderes mit *Vial* verfertigtes: *Le Congé ou la fête du vieux soldat* (1802) durch frohe Zeitumstände veranlasst und gut aufgenommen wurde; bey *L'Abbé Pellegrin, ou la Manufacture des vers* (1801) in welchem die Gutmüthigkeit des für seine Familie arbeitenden Theater lichters und seine Excommunication sehr gut genutzt sind,

hatte er wiederum *Audras*, bey *Marmontel*, worin aufser der Hauptperson, hier Beförderer einer Liebschaft, der Akademiker Thomas und Mdme Géoffrin ihre Rollen spielen (einem Stücke voll lustiger Scenen und artiger Couplets) *A. Goufft* und *Vieillard* zu Gehülfen. *Valville* lieferte mit *Hus* und *Gauthier* einige neue Operetten. *Vial*, so eben genannt als Mitverfasser eines Gelegenheitstücks auf den Frieden, und weiter oben als Mitgehülfe *Etienne's* erwähnt, liefs aufserdem noch ein auf dem Theater Louvois häufig aufgeführtes prosaisches Lustspiel: *Le premier Venu, ou six lieues de chemin* (1801) drucken, dessen Intrigue sich auf den Wettkampf zweyer Rivalen gründet, zuerst bey der Geliebten anzulangen, die dem zuerst Angekommenen gegeben werden soll; und *Vieillard* der schon bey *Gersin* und *Tournay* vorkommt, fertigte anonym mit andern Anonymen: *Le premier homme du monde, ou la création du sommeil, Folie Vaudev.* (1801).

Aus diesem Verzeichnisse ergiebt sich schon die Reichhaltigkeit der komischen, besonders aber der Vaudeville-Stücke. Ungleich weniger Dichter haben wir als Verfasser von *Dramen*, *Opern* und *Trauerspielen* aufzuführen. *Caigniez* lieferte zwey Melodramen mit Gesang und Tänzen: *Nourjahad et Chérédin, ou l'immortalité à l'épreuve* (1801) und *Jugement de Salomon* (1801). *Cammaille St. Aubin* ebenfalls zwey Melodramen: *Le Moine* (*terminé par l'enfer de Milton*) und *Ina ou les deux mondes, Melodr. allégorique* (beide 1802). *Coffin Rosny*, in der bey *Caigniez* erwähnten Manier: *Elisa, ou le triomphe des femmes* (1802). Der schon öfterer erwähnte *Cubières: La mort de Molière, pièce hist. en vers et à spectacle* (1802). *Cuvelier: Le Chevalier noir, ou le dévouement de l'Amitié, Dr. à grand spectacle* (1801) und: *Le Tribunal invisible, ou le fils criminel, Melodr.* (1802), wie mehrere ähnliche Stücke dieser Art mit Pantomimen, Gesängen und Tänzen versehen. Des 1799 verstorbenen *Déjaure: Astianax, opéra en 3 A.* (1801) machte, einiger Mängel und Unwahrscheinlichkeiten ungeachtet, auf dem Theater des Arts Glück. *Desrieux* lieferte: *Semiramis, Trag. lyrique arrangée d'après la Trag. de Voltaire* (1802), die ein Kritiker durch die Bemerkung lohnt, dafs Voltaire, wenn er das Stück sehen sollte, sich wundern würde, seine Tragödie singen zu hören, da man nie eine seiner Opern habe singen können; ein anderer aber zu sclavisch dem voltairischen Stücke nachgebildet und etwas frostig findet; und *L'Hotellerie de Sarzanno, opéra* (1802). *Alex. Duval: Beniousky, ou les Exilés de Kamtschatka, Opéra* (1802). *Eymery Petit César, ou la famille des Pyrénées, Dr. en 3 A.* (1801.) — Von *Guilbert Pixérécourt* erhielt man, neben den obenerwähnten komischen Stücken, mehrere Dramen: *Le Pelerin blanc; L'Homme à trois visages, ou le Proscrit*, zwey Dramen in Prosa (1801): *Raymond de Toulouse, ou le retour de la terre sainte, Dr. lyr.* (1802.), und zwey Melodramen: *La Femme à deux maris*, und *Pizarre, ou la conquête de Peru* (1802). Die vielen Unwahrscheinlichkeiten in der *Femme à deux maris* abgerechnet, ist die Intrigue des Verbrechers, der die Hauptrolle spielt, gut durchgeführt. — *Guillard* vermehrte die Zahl seiner Opern und Trauerspiele mit *Les Horaces, Trag lyr.* (1801), machte aber mit diesem Sujet, das mehr für den Geschichtschreiber als den Schauspieldichter sich eignet, auf dem Theater des Arts kein Glück; eine Menge Parodieen machten sich darüber lustig. — *Hoffmann* liefs aufser den obgedachten Lustspielen drucken: *Ariodant, Dr. en prose, mêlé de Musique* (1802). — *Loaisel de Tréogate*, bekannt durch mehrere Romane und Theaterstücke, gab auf dem Th. Ambigu com.: *Adélaide de Bavière, Dr. en prose à spectacles* (1801), das mehrere interessante Scenen haben soll. — *Le Maire* lieferte *Coelina, ou l'enfant du mystère, Dr. en prose* (1801). — *Mazoyer's* Trauerspiel: *Thésée* (1801), das sich vor vielen andern durch hohe Poesie auszeichnet, wurde auf dem Theater nicht ohne Beyfall gegeben. — *Le Mercier*, dessen *Agamemnon* und *Ophis* jetzt so wenig mehr auf dem Theater erscheinen, dafs er, wie er selbst sagt, längst alle dramatischen Arbeiten aufgegeben haben würde, wenn er nicht dafür allzusehr eingenommen wäre, und dessen *Ijsule et Orondje* bekanntlich noch erst vor Kurzem auf eine sehr geräuschvolle Art stürzte, schrieb eine kleine *Scène orientale: Ismaël au désert, ou l'origine du peuple arabe* (1802), die vor vielen Theaterstücken eine schöne Versification und eine interessante Verwickelung und Entwickelung voraus hat. — *La Montagne*, ein Bruder des durch mehrere Theaterstücke bekannten P. *La M.*, bereicherte die Bühne mit einem nicht uninteressanten, leicht versificirten Trauerspiele: *L'Orphelin Parisais* (1801). — *Morel*, Vf. mehrerer Opern, und seit Ende des Jahres 1802 Director der Oper zu Paris, bearbeitete die Zauberflöte in *Les Mystères d'Isis* (1801) für die grofse Oper, wo *Mozart's* Musik grofsen Eindruck machte. — *Pein*, nicht zu verwechseln mit dem Lustspieldichter *Pain*, liefs seine Oper: *Les trois Prétendus* (1801); *Peffey*, oben als komischer Dichter erwähnt, *Ortalbano, Mélodr. à spectacles, danses, combats* etc. (1802) drucken. — *Santeul* bearbeitete nach dem Romane: *Les enfans de l'Abbaie*, ein prosaisches Drama: *Amanda* (1802). — *Villeneuve* gab: *Orinzka, ou les Exilés en Sibérie, Dr. lyr.* (1801) heraus.

Neben diesen Arbeiten genannter Autoren müssen wir noch ein anonymes Stück, wenigstens der Anmerkungen wegen, beyfügen: *La mort de Robespierre, Tr. en vers; ouvr. précéd. du poëme de l'Anarchie en 1791—92 et suivi de quatorze Dialogue entre les personnages les plus célèbres dans la révolution par leurs vertus ou par leurs crimes* (P. Monory 1801. gr. 8.). Die historischen Noten, die in der Minerva übersetzt sind, über die Gründe, die Robespierre den Wohlfahrtsausschufs zu verlassen bewogen, und das Fest des höchsten Wesens veranlafsten, über den 9ten Thermidor und über die Septembermorde, enthalten manche weniger bekannte Umstände; in den Todtengesprächen unterhalten sich Robespierre u. Cromwell, Draco u. Condorcet, St. Just und Machiavell, Caligula, Nero und Marat, Mirabeau und

Digitized by Google

und Franklin, u. a. Perſonen aus der ältern und neueſten Geſchichte. Uebrigens ſind dieſe Geſpräche und jene Noten wohl das Wichtigſte in dieſem Werkchen; das Gedicht über die Anarchie, und das Trauerſpiel, das als Hauptheil des Ganzen voranſteht, konnten nur durch jene Anhänge auf Nachſicht Anſpruch machen.

Und nun noch ein Paar Worte von neuen Auflagen älterer Schauſpiele. *Voltaire's* Ausgaben von *Corneille* ſind bekannt genug, man konnte nur etwas mehr Richtigkeit u. Schönheit des Drucks verlangen. Dieſe Vorzüge gab der als geſchmackvoller Kritiker bekannte *Paliſſot* einer neuen bey *Didot* gedruckten Ausgabe: *Oeuvres de Pierre Corneille; avec le Commentaire de Voltaire, ſur les pièces de théâtre et des obſervations critiques ſur le commentaire par Paliſſot, Edition complette* (1801—2. 12 V. 8.), die er, wie man ſieht, mit eigenen Bemerkungen verſah, worin V'n. öfters widerſprochen, dadurch aber reicher Stoff zum Nachdenken über Corneille und die Kunſt überhaupt gegeben wird. — Auch erſchien in derſelben Druckerey eine Prachtausgabe der *Oeuvres de Racine* in 3 Folianten, worin die Lettern noch vorzüglicher als die bey Didots Virgil und Horaz ſeyn ſollen, mit Kupfern (1200 Fr.). — Unter den neuern Schauſpieldichtern gab auſser *Caithava*, deſſen Werke wir oben erwähnten, auch *Chénier* ſeine vorher einzeln erſchienenen Stücke in einer neuen Auflage: *Théatre de M. J. Chénier, de l'Inſt. nat., cont. Charles IX., Henri VIII., Jean Calas ou l'école des Juges, Caïus Gracchus et Fénélon, Tragedies* (P. Didot 1801. 2 V. 18. 12 Fr.), worüber, da die einzelnen Stücke bekannt genug ſind, mehr zu ſagen überflüſſig ſeyn würde.

II. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. *Johann Michael Drechſler*, bisher Pfarrer zu Kraftshof bey Nürnberg, hat das durch Dillinger's Tod erledigte Diaconat an der Hauptpfarrkirche zu St. Sebald in Nürnberg erhalten. Dieſe erledigte Pfarrey erhielt Hr. Mag. *Sauer*, bisheriger Pfarrer zu Dürrenmungenau, wo ehedem Hr. *Drechſler* Pfarrer war, ehe er nach Kraftshof kam.

Hr. *Johann Wolf*, erſter Lehrer an der neuerrichteten Knaben-Induſtrie-Schule zu Nürnberg und ordentliches Mitglied der Societät der Forſt- und Jagd-Kunde zu Dreyſsigacker, iſt wegen ſeiner in mehrern gemeinnützigen Schriften erprobten naturhiſtoriſchen Kenntniſſe von dem dermaligen Präſidenten der kaiſ. Akademie der Naturforſcher, Hn. Dr. u. Prof. *Schreber* zu Erlangen, als kaiſ. Hof- u. Pfalz-Grafen, aus eigner Bewegung zum Doctor der Philoſophie und Magiſter der freyen Künſte ernannt worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Von den

Recherches importantes, ſur l'exiſtence, la nature et la communication des maladies ſyphylitiques dans les femmes enceintes, dans les enfans nouveaux nés et dans les nourrices. Par P. A. O. Mahon.

erſcheint bis zu Neujahr eine Ueberſetzung von einem Sachkundigen mit vielen Bemerkungen, in der Dykiſchen Buchhandlung in Leipzig.

Bey Schwan und Götz in Mannheim ſind zur Michael-Meſſe 1804 erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: (welche nicht im Leipz. Meſs-Catalog ſtehen)

1) *v. Bilderbeck's* Taſchenbuch für 1805. Spanien nach Langle, mit 6 ſpaniſchen Anſichten elegant gebunden. Auf Velinpapier à 4 fl. 12 kr. od. 2 Rthl. 8 gr. Auf beſſer Velinpapier à 6 fl. od. 3 Rthl. 8 gr.

2) Taſchenbuch für Tanzluſtige, geheftet 18 kr. oder 4 Groſchen.

3) *Voſsmanns* Handbuch für Ingenieurs und Bauleute, enthält die reine Theorie des Drucks der Erde auf allerley Mauern, mit Kupfern und Tabellen. 8. à 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthl. 4 gr.

4) *Voſsmanns* Zahlenrechnung als Wiſſenſchaft, 1ſter Theil. 8. à 1 fl. oder 16 Gr.
(Der 2te Theil erſcheint zur Oſtermeſſe 1805.)

5) Welche von den Staatsdienern der ſäkulariſirten u. vertheilten Kur- u. Fürſtenthümer haben auch noch in Deutſchland Penſion etc. und wieviel zu fordern? 8. geheftet 36 kr. oder 9 gr.

6) Beyträge und Vorſchläge zu einem Finanz- und Steuer-Syſtem von Portugal bis Rufsland. 8. 14 gr. oder 54 kr.

7) Skizze zu einer höhern Schulanſtalt, z. B. Akademie, Athenäum u. d. m., in einem vermiſchten Staate Deutſchlands etc. 8. 2 gr. od. 8 kr.
(Von den zwey Taſchenbüchern liefert Hr. *Feind* in Leipzig gegen Zettel mehrere aus.)

Bey Unterzeichnetem ſind nachſtehende neue Bücher zu haben:

L'Ami des jardiniers, ou inſtruction méthodique à la portée des amateurs et des jardiniers avec 20 gravures en taille douce p. *Poinſot*. 2 Vol. 1804.

L'Ami des malades de la campagne, ou inſtruction de differens remèdes ſimples, peu couteux et faciles à adminiſtrer pour guerir les malades etc., par *Poinſot*. 8. 1804.

Char-

Voyage à l'oueſt des monts Alleghanys dans les états de l'Ohio, du Kentuckj et du Tenneſſie et retour à Charleſton par les Hautes Carolines, avec une carte des états du Centre de l'Oueſt et du Sud des états unis par *Michaux*. 1804. 1 Rthlr. 12 gr.

Valérie, ou lettres de Guſtave de Linar à Erneſt de G***. 3e édition augmentée. 3 Volumes in 12. 1804. 22 Gr.

Géographie mathématique phyſique et politique de toutes les parties du monde publiée par *Mentelle* et *Brun*. 15 Volumes in 8. 1804. 40 Rthlr.

Clinique chirurgicale des plaies d'armes à feu par *Lombard*. 1804. 1 Rthlr. 10 gr.

Oeuvres d'Horace traduites en vers par *Pierre Daru*. 4 Volumes, avec le texte latin vis-à-vis la traduction françaiſe. 8. 1804.

Le Nouveau Ferriere, ou Dictionnaire de droit et de pratique civil, commercial, criminel et judiciaire, contenant l'explication de tous les termes du droit anciens et modernes etc. etc. etc. par *Dagar*. 2 Volumes en 16 Livraiſons in 4. 1804.

L e v r a u l t et C o m p.
Buchhändler in Straſsburg.

Allen Freunden geſelliger Freuden, denen Scherz und Geſang lieber iſt, als das Herz und Geiſt tödtende Kartenſpiel, wird nachfolgendes, eben erſchienenes Buch empfohlen:

Kirmes-Büchlein, enthält eine Sammlung der beſten deutſchen Trinklieder mit leichten Melodien im Volkstone, Sprichwörter, geſellſchaftliche Spiele, Charaden und Räthſel. Zunächſt der Feyer der Kirchweih, zugleich aber auch jedem Zirkel froher Menſchen gewidmet. Gebunden mit Noten und Kupfer 16 Gr. Ohne Noten 8 Gr.

Möge dieſes, mit heiterm Sinne und guter Auswahl zuſammengetragene Büchlein Freude und Frohſinn in allen geſelligen Kreiſen verbreiten.

Iſt in der Junius'ſchen Buchhandlung in Leipzig zu haben.

An alle Buchhandlungen iſt verſandt worden:

Sammlung romantiſcher Dichtungen des Mittelalters, aus gedruckten und handſchriftlichen Quellen herausgegeben von Friedrich Schlegel. Zwey Bändchen. Leipzig, Juniusſiſche Buchhandlung. Preis 2 Rthlr.

Einzeln

Geſchichte des Zauberers Merlin, 1 Rthl. 8 gr.

Geſchichte der tugendſamen Euryanthe von Savoyen. 1 Rthlr.

Ritterſinn, Zauberey und Liebe bilden den Inhalt und den Geiſt jener ſchönen alten Romane, welche den gröſsten deutſchen Dichtern der ſchwäbiſchen Zeit, und ſpäterhin auch den Italiäniſchen den Stoff zu ihren herrlichen Ritterliedern gaben.

Die erfindungsreichſten unter dieſen alten Romanen ſind die, welche ſich auf die *Tafelrunde* und den König Artus beziehen, und unter dieſen iſt wiederum der vom *Zauberer Merlin* der wunderbarſte und eigenthümlichſte.

Die Geſchichte der Euryanthe, die vom *Boccaz* als Novelle, vom *Shakſpeare* dramatiſch bearbeitet wurde, erſcheint hier als Rittergeſchichte in ihrer urſprünglichen Geſtalt.

M a r i a n e von G o t t e r

habe ich der vielen Nachfragen wegen aus deſſen im Jahre 1802 bey mir erſchienenen *Nachlaſſe*, der zugleich als der *dritte* Band ſeiner Gedichte anzuſehen iſt, beſonders abdrucken laſſen. Sie iſt eine von dem Dichter hinterlaſſene umgearbeitete Ausgabe. In allen Buchhandlungen iſt ſie für 10 Gr. Sächſ. oder 45 Kr. Rhein. zu haben. Gotha, im September, 1804.

Juſtus Perthes.

Zur Vermeidung aller Colliſion zeige ich hiermit an, daſs ich mit der Ueberſetzung von — *Lassus's Hiſtoires d'inflammations du Peritoine, etc.* — beſchäftigt bin, und daſs der Druck in einigen Wochen angefangen wird. Bremen, den 24ſten October 1804.

N. M e y e r, Dr.

Das Wörterſpiel, oder *das Weltall*, mit 200 Karten, einer Tabelle und einer ausführlichen Beſchreibung, wie es zur angenehmen und auch nützlichen Unterhaltung der Jugend, auf vielerley Arten geſpielt werden kann, iſt auch dieſes Jahr wieder zu Weihnachtsgeſchenken in den meiſten Buchhandlungen zu haben. Der Preis iſt 20 Gr. Sächſ. oder 1 Fl. 30 Kr. Rhein.

Der Verleger.

III. Berichtigungen.

In meinem

Lehrbuch der Welt- und Menſchen-Geſchichte, 2 *Theile*, Königsberg, bey Friedrich Nicolovius, 1804.

im 2ten Theil, Seite 131 bis 133, ſteht einigemale *Johann Friedrich* ſtatt *Friedrich*. Die Beſitzer dieſes Werks erſuche ich deſshalb, den Namen *Johann* auf den angezeigten Seiten wegzuſtreichen, auch pag. 133 ſtatt der Jahrzahl 1520, 1521 zu leſen. Ich werde, hierdurch aufmerkſam gemacht, das ganze Werk noch einmal durchſehen und ein Druckfehler-Verzeichniſs liefern.

Ludwig von Baczko.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 184.

Sonnabends den 17ten November 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Von *Mauchart Hesperiden, ein Magazin für jugendliche Unterhaltung*, iſt das 9te Stück (auch unter dem beſondern Titel: *Neue Hesperiden* 1ſtes Stück) erſchienen und an alle Buchhandlungen verſendet worden. Broſchirt in farbigem Umſchlage 12 Gr. Sächſ. oder 54 kr. Rheinl.

Inhalt. I. *Spielabende.* Das naturhiſtoriſche Lotto. Beſchreibung eines Spieltiſches, auf welchem *neun* verſchiedene Bewegungsſpiele geſpielt werden können; mit einer Kupfertafel. II. *Leſeabende. Kleine Erzählungen und Fabeln etc.* Der Bauer und der Geiſt. Der Pfaff und der Wolf. Der Bauer und zwey Hirſche. Der Ritter und der Greis. Der neue Hirte auf Rhodope. Die kleine Neugierige, ein Schauſpiel. Die Reiſe nach dem Monde, eine Geſchichte in Briefen. *Allerley.* Hiſtoriſche, geographiſche und andere Räthſel. III. *Zauberabende. Mechaniſche Kunſtſtücke.* Die zwey Brieftaſchen. Der Pfennig im Tuche. Das geſchmolzene Geld. *Optiſche Unterhaltungen.* Die Hohlſpiegelfiguren. Der Geiſtertanz.

Nach dem Wunſche mehrerer unbegüterten Kinderfreunde, die dieſes Magazin mitzuhalten wünſchen, denen aber deſſen Anſchaffung vom erſten Stücke an nun doch ſchon zu koſtbar kömmt, habe ich mich entſchloſſen, dieſes 9te *Stück* zugleich auch unter dem veränderten Titel: *Neue Hesperiden, erſtes Stück*, in einem beſondern Umſchlage, auszugeben, und damit für diejenigen, die ſich die erſten 8 Stücke nicht anſchaffen mögen, eine neue Suite anzufangen.

Gotha, im October, 1804. J. Perthes.

So eben iſt von *Bertuchs Bilderbuch für Kinder* das 79ſte u. 80ſte Heft erſchienen; beyde Hefte koſten mit vierfachem Text und ausgemalten Kupfern 1 Rthl. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.. mit ſchwarzen Kupfern 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr. Der *Funkiſche* ausführliche Text dazu 8 Gr. oder 36 kr. — Sie enthalten folgende intereſſante Gegenſtände.

Das 79ſte Heft.

Verſchiedene Maki-Arten: 1) der Zwerg-Maki; 2) Daubentons Tarſier; 3) der Galago; 4) Fiſchers Tarſier. — *Zwey merkwürdige Wallfiſch-Arten:* 1) der cylindriſche Pottfiſch; 2) der Trumpo. — *Seehunde und Wallroſſe:* 1) das rundſchwänzige Wallroſs; 2) der weiſsbäuchige Seehund; 3) der weiſsbäuchige Seehund mit weiſsem Halſe; 4) der dickhälſige Seehund. *Schöngezeichnete Nattern:* 1) die Argus-Natter; 2) die Carmoiſin-Natter; 3) die Porphyr-Natter; 4) die geaugelte Natter. — *Roſen-Arten:* 1) die Feuer-Roſe; 2) die Jungfern-Roſe.

Das 80ſte Heft.

Merkwürdige vierfüſsige Thiere: 1) das ſäugende Elephanten-Weibchen; 2) der Sukotyra. — *Delphine:* 1) der dickbäuchige Delphin; 2) der milchweiſse Delphin; 3) der zahnloſe Delphin. — *Eidechſen:* 1) die ſtachelſchwänzige Eidechſe; 2) die Quelz-Palco-Eidechſe; 3) die Kröten-Eidechſe; 4) die rothkehlige Eidechſe; 5) die Kropf-Eidechſe. — *Blindſchleichen:* 1) die gemeine Blindſchleiche oder Bruchſchlange; 2) die kurzbäuchige Blindſchleiche; 3) die plattſchwänzige Blindſchleiche; 4) die bunte Blindſchleiche. — *Roſen-Arten:* 1) die fleiſchfarbne Perlroſe; 2) die groſse Moosroſe. Weimar, im November, 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Vom *Handels-Magazin* 1804. iſt ſo eben das 9te Stück mit folgendem Inhalte erſchienen:

I. *Handels- und Gewerbskunde im Allgemeinen.* Betrachtungen über das Geld, den Geldumlauf und den Geldhandel. (Beſchluſs.) II. *Handelsgeſchichte.* 1. Ueber den Handel am Vorgebirge der guten Hoffnung, während daſſelbe im Beſitze der Engländer war. Ausfuhrhandel des Vorgebirgs der guten Hoffnung. 2. Neueſter Bericht über den Finanz-Zuſtand der Engliſch-Oſtindiſchen Handelsgeſellſchaft. 3. Ueber die Handelsverbindungen der Engländer mit Europa. 4. Handel von St. Petersburg. 5. Verzeichniſs der durch den Tauſchhandel bey dem Zollamte in Kjachta, während des Juliusmonats des laufenden Jahres umgeſetzten chineſiſchen Waaren. III. *Handels-Geographie und Handels-Statiſtik.* 1. Gewerb, Handlung und Kunſtfleiſs in Eſslingen. 2. Offenbanya in Siebenbürgen. IV. *Produkten- und Waaren-Kunde.* 1. Putzfedern. (1) Der Reiher oder Reiger. (2) Der Strauſs. 2. Das Kork- oder Pantoffelholz. V. *Gewerbskunde.* 1. Verfertigung

 des

Digitized by Google

des Beinſchwarz oder Elfenbeinſchwarz. 2. Welcher Tafeldamaſt iſt feiner als der Engliſche. 3. Nachahmung des Acajou- oder Mahagonyholzes. 4. Neues Verfahren den Hanf zu röſten. 5. Neue Erfindungen. Liebers Kleemaſchine. VI. *Literatur der Handels- und Gewerbskunde.* VII. *Korreſpondenz- und vermiſchte Nachrichten.* 1. Fragmente aus dem Leben Johann Karl May's, Verfaſſers einer Sammlung von Handlungsbriefen u. ſ. w. 2. Stiftung einer Schiffbauſchule zu St. Petersburg. Reglement für die Schule der Schiffbaukunſt. Etat der Schiffbauſchule. 3. Schuja. 4. Auszug aus einem Briefe aus Drontheim vom 2ten Julius 1804. 5. Auszüge aus Briefen. Konſtantinopel, Paris, Wien, Emmerich, Emden, Wien, Stuttgart, London, Philadelphia, Stockholm, Kopenhagen. 6. Bericht von neuen Erfindungen aus England. — Zu dieſem Hefte gehören: Die Charte vom Vorgebirge der guten Hoffnung. Kupfer. Taf. XVIII. Fig. 1. Der Reiher. Fig. 2. Der Strauſs. Taf. XIX. Der Korkbaum.

Weimar, im October, 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Inhalt *des zweyten Bandes viertes Stück von Piepenbrings Archiv für die Pharmacie und ärztliche Naturkunde* (Preis 10 Gr. oder 45 kr. Rheinl.).

1. Darſtellung der urſprünglichen Gerichtsverhältniſſe etc., vom Hn. Director *Kuhn* in Detmold. 2. Bereitungsart des ſpieſsglanzhaltigen weinſteinſauren Kalis; von Hn. *Bucholz*. 3. Bereitung des Zinnobers auf naſſem Wege; von Ebendemſelben. 4. Bereitungsart des Eſſigäthers; von Ebendemſelben. 5. Die beſte Art die Trichter zum Filtriren einzurichten. 6. Bemerkungen über die Zuſammenſetzung und den Gebrauch der Chocolade. 7. Ueber die Bereitung der Dekokte in den Apotheken; vom Hn. Dr. *Ebermaier*.

Gotha, im Sept. 1804. J. Perthes.

Das 10te Stück von den *Allgemeinen geographiſchen Ephemeriden* 1804. iſt erſchienen, und hat folgenden Inhalt:

Abhandlungen. 1. Hiſtoriſches Fragment über die Sitten, Gebräuche, religiöſen Ceremonien, Heurathen, Erziehung und Unterricht der *Hindus*. (Von *Le Goux de Flaix*.) 2. Ueber eine Landkartenzeichnung von einem franzöſiſchen Autor vor dem J. 1542 gefertigt, auf welcher ſich ſchon das Continent von Neuholland befindet etc., von *Caquebert-Montbret* etc. (Nebſt einer Karte.) — *Bücher-Recenſionen.* 1. Hiſtoriſch-ſtatiſtiſches Gemählde des Ruſſiſchen Reichs etc. von *H. Storch* etc. (Beſchluſs.) 2. A Voyage of Discovery to the Pacific Ocean etc. by *Wm. Rob. Broughton*. 3. Voyage dans *l'Empire Ottoman, l'Egypte* et la *Perſe* etc. par *G. A. Olivier*. Tom. III. et IV. — *Karten-Recenſionen.* Ueber die Karte des Osmaniſchen Reichs in Aſien, von *C. G. Reichard*. — *Vermiſchte Nachrichten.* 1. *Avantcoureur* neuer geograph. und ſtatiſt. Schriften. Teutſche Literatur, Michaelismeſſe 1804. Ausländiſche Literatur. 2. Die neue Straſse aus Italien nach Genf. 3. Britiſches Finanzweſen. 4. Statiſtiſche Nachrichten von dem Kurfürſtenthum Baden. 5. Ruſſiſche Erdumſchiffung. (Auszug aus einem Briefe des Hn. Capit. Lieut. *von Kruſenſtern* an den Hn. Collegienrath und Ritter *von Schubert* zu St. Petersburg.) 6. Intereſſante Entdekkungen am Sternhimmel. 7. Kurze Notizen. 8. Neue Special-Karte der Wetterau und angränzenden Lande, nach der neuen Ländertheilung. — Zu dieſem Hefte gehören: 1) Das Porträt des Hn. v. Oesfeld. 2) Die Bruchſtücke älterer und neuerer Karten von Neuholland. Weimar, im October, 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Rußland
unter
Alexander dem Erſten
von
Storch.
Zehnte Lieferung. (*July* 1804.)

Inhalt.

I. Wohlthätige Wirkſamkeit der Kaiſerin Mutter. *II.* Wiederhergeſtellte Freyheit und Anordnungen der Fiſchereyen am Kaſpiſchen Meer. *III.* Verordnungen für die Kaiſerl. Univerſität zu Dorpat, in Betreff der Aufſicht über die zu ihrem Bezirk gehörigen Schulen. *IV.* Der Geſundbrunnen zu Lipezk. (Aus einer noch ungedruckten Abhandl. des Hn. D. *Albini* in Moskau.) *V.* Fortſchritte der Coloniſirung in Rußland.

Leipzig, den 4. Octbr. 1804.

Johann Friedrich Hartknoch.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey Gottfr. Martini, Buchhändler *in* Leipzig, ſind im Laufe dieſes Jahres folgende Verlagsbücher erſchienen:

Bouterweck, Fr., Neues Muſeum der Philoſophie und Literatur, 2ter Band 2tes, u. 3ter Band 1ſtes Heft. gr. 8. 1 Rthl. 8 gr.

Deſſen Neue Veſta. Kleine Schriften zur Philoſophie des Lebens und zur Beförderung der häuslichen Humanität. 4r u. 5r Bd. Schrppr. 8. 2 Rthl.

Ortel, Dr. *C. G.*, mediciniſch prakt. Beobachtungen. 1ſtes Heft. gr. 8. broch. 10 Gr.

Pallas, P. S., Illuſtrationes Plantarum imperfecte vel nondum cognitarum, cum centuria iconum Faſc. I. Fol. maj. 8 Rthl.

Richter, G. L., Allgemeines biographiſches Lexicon, alter und neuer geiſtlicher Liederdichter. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

Schelle, K. G., Welche alte klaſſ. Autoren, wie, in welcher Folge und Verbindung mit andern Studien, ſoll man ſie auf Schulen lehren? Als einzig möglicher Weg, das Studium der klaſſ. Lit. u. klaſſ. Kultur zu befördern. 1r Bd. Schrpr. 8. 1 Rthl. 16 gr. (Der 2te u. letzte Band erſcheint in kurzem.)

Werne-

Digitized by Google

Werneburg, Dr. *J. C. F.*, erſte allgemeine Rechnenlehre für und nach jeglicher ſtetigen Eintheilung vermittelſt der Dekadik. Allen angehenden Civil- und Bergbaukundigen empfohlen. Ein Bey- und Nachtrag zu jedem mathematiſchen Lehrbuche. 4. Schreibpapier. 3 Rthlr.

Winckler, *C. A. v.*, Syſtem des Kurſächſiſchen Kriegsrechts. 3ter und letzter Band, nebſt Regiſter über alle 3 Bände. gr. 8. 1 Rthl. 16 gr.

Von *J. G. Roſenmüllers Religionsgeſchichte für Kinder* iſt eben die 8te ſehr verbeſſerte Auflage erſchienen. Der Preis iſt unverändert 6 Gr.

Hildburghauſen, im October, 1804.

Hanifch's Wittwe.

Neueſte Verlags-Bücher der Akademiſchen Buchhandlung in Jena.

Bernſteins, *J. Th. Chr.*, Beyträge zur Wundarzneykunſt u. gerichtlichen Arzneygelahrtheit. 8. 1 Rthl.

Faſelius, *J. A. L.*, Beſchreibung der Herzogl. Sächſ. Reſidenz- und Univerſitäts-Stadt Jena. gr. 8. 18 Gr. (in Commiſſion.)

Genslers, *J. C.*, Aktenſtücke über alle Haupt- und Zwiſchenhandlungen des bürgerlichen ordentlichen Prozeſſes, ſo wie alle ſummar. Verfahrungsarten nach den Regeln der ſämmtl. Herzogl. Sächſ. ältern und neuern Prozeſsordnungen; zum Behuf prakt. Vorleſungen, beſonders aber mündlicher u. ſchriftlicher Relationen, ſyſtematiſch geordnet und in der Form Sächſ. Akten gedruckt, auch mit einem Regiſter verſehen. 1ſte Abtheilung. Folio.

Deſſen Aktenſtücke über alle Haupt- und Zwiſchen-Handlungen des deutſchen gemeinen bürgerlichen, ordentlichen Prozeſſes etc. in der Form ſchriftl. aufs ſächſ. Akten gedruckt etc. 1ſte Abtheil. Folio.

Deſſen Aktenſtücke nach ſämmtlichen Arten des Criminalprozeſſes etc. 1ſte Abtheilung. Folio.

Göttlings, *J. F. A.*, phyſiſch-chemiſche Encyclopädie zum Selbſtunterricht und zum Gebrauch für Schulen. 1r u. 2r Band. 8. 3 Rthlr.

Auch unter dem Titel:

Hausfreund, der phyſiſch-chemiſche; eine Zeitſchrift, herausgegeben von *J. F. A. Göttling*. Jahrg. 1804. 12 Hefte. 8. 3 Rthlr.

Harles, *T. C.*, Supplementa ad Introductionem in hiſtoriam linguae graecae. Tom. I. 8. maj. 1 Rthl. 12 gr.

Jacobs, *Fr.*, Obſervationes in Aeliani hiſtoriam animalium et Philoſtrati vitam Apollonii. 8. 4 Gr.

Kritik des Commentars über das neue Teſtament von Herrn Dr. *Paulus*. gr. 8. 20 Gr.

Luders, *J. C.*, Journal für die Chirurgie, Geburtshülfe und gerichtl. Arzneykunde. 4r Band. 2s Stück. gr. 8. 16 Gr.

Markus, *A. Fr.*, Magazin für ſpecielle Therapie und Klinik nach den Grundſätzen der Erregungstheorie. 1r Band. 3s Stück. 8. Der Band von 3 Stücken 2 Rthl. 6 gr.

Speyers, *Fr.*, Ideen über die Natur und Anwendungsart natürl. und künſtl. Bäder. Nebſt einer Vorrede von Dr. *A. F. Markus*. gr. 8. 20 Gr.

Succows, *W. C. F.*, Pharmacopoe für kliniſche Inſtitute u. für ſelbſt dispenſirende Aerzte. 1r Bd. gr. 8.

Troxlers, Verſuche in der organiſchen Phyſik. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Zeitung, medicin. chirurgiſche. Herausgegeben von *J. J. Hartenkeil*. Jahrg. 1804. gr. 8. 6 Rthlr. 16 gr. (in Commiſſion.)

— — Ergänzungs-Blätter zu derſelben. 7r Bd. gr. 8. 2 Rthlr. 6 gr.

Von *Schlichtegroll's Nekrolog* iſt jetzt der *erſte* Band von 1799 erſchienen und an alle Buchhandlungen verſchickt worden. Er enthält folgende Biographieen: Hofrath und Profeſſor *Gatterer* in Göttingen, der berühmte Geſchichtsforſcher; *Grabner*, ein Officier von ſeltenen Talenten; *Steeb*, Pfarrer im Wirtembergiſchen, um die Landwirthſchaft ausnehmend verdient; *Fiſcher*, der gelehrte Profeſſor und Rector der Thomasſchule in Leipzig; *Regine Aufeld*, eine ſtille Gehülfin am Salzmanniſchen Erziehungsinſtitute zu Schnepfenthal; *Brander*, der bekannte Schauſpieler und dramatiſche Schriftſteller, deſſen unruhiges und lehrreiches Leben den gröſsten Theil dieſes Bandes ausfüllt.

Dieſem Bande wird bald ein *neuer* folgen, der bereits unter der Preſſe iſt.

Gotha, im October, 1804. J. Perthes.

Das *Reglement für das Königl. Lyceum zu Warſchau* 1804 — ein Muſter guter Schulordnungen, in welchem der Geiſt des weiſen Departements-Chefs, Hn. *von Voſs* Excellenz, und die Sachkenntniſs und zweckmäſsige Thätigkeit des Kriegs- und Domainen-Raths *Fiſcher* und Directors Dr. *Linde* nicht zu verkennen ſind — iſt bey Wilhelm Rein u. Comp. in Leipzig für 8 Gr. in Commiſſion zu haben.

Bey Anton Doll, Buchhändler in Wien, iſt erſchienen und bey A. G. Liebeskind in Leipzig in Commiſſion zu haben:

Hiſtoriſches Taſchenbuch. Mit beſonderer Rückſicht auf die öſtreichiſchen Staaten. — Auch unter dem Titel: *Geſchichte des 19ten Jahrhunderts*, 1ſtes Bändchen: *Geſchichte des Jahres 180[illegible]*, mit 4 prächtigen Kupfern, dem Porträt des Erzherzogs *Karl* und einer Vignette auf ſehr ſchönem holl. Papier. 8. Wien 180[illegible]. in geſchmackvollem Umſchlage broſchirt. 3 Rthlr.

Nicht ganz verdienſtlos dürfte ein Unternehmen ſeyn, wodurch jährlich alles das zuſammengetragen, und mit Unparteilichkeit und Gedrängtheit dargeſtellt würde, was in der Geſchichte des Jahres überhaupt und insbeſondere für Öſtreich intereſſant iſt. Ein ſolches Jahrbuch würde bey einer zweckmäſsigen Einrichtung

Digitized by Google

richtung allerdings eine nützliche und unterhaltende Lectüre für jede Classe von Lesern gewähren; könnte vielleicht zur Belebung des Nationalgeistes und zur Ermunterung des Patriotismus kräftig wirken. Dürfte selbst dem künftigen Geschichtschreiber Oesterreichs willkommen seyn. — Wie dieses Büchelchen die Geschichte des Jahres 1801 enthält; soll jedes künftige die Begebenheiten eines folgenden Jahres umfassen. Dieser Jahrgang zerfällt in folgende Haupttheile: 1. Ausländische wichtige Begebenheiten des Jahres: Einleitung, bestehend aus einer Uebersicht des verflossenen Jahrhunderts, um den Faden an die ältere Geschichte anzuschliessen. Der Lüneviller Friede. Geschichte der Nordischen Allianz. Eroberung Aegyptens durch die Engländer. Friede zwischen Frankreich und Neapel, Portugal, England, Rufsland und der Pforte. Entschädigungssache in Deutschland. Regierungsveränderung in Holland und der Schweiz. Königreich Hetrurien. Republik der 7 Inseln. Neue Constitution von Lucca. Cisalpinische Republik. Vereinigung Irlands mit England. Pius VII. Wiederherstellung der Religion in Frankreich. Pasvan Oglu. Toussaint Louverture. — 2) Innere Angelegenheiten Oesterreichs: Verbesserungen im Finanzfach, im Geschäftsgang, Einrichtung des Staats- und Conferenz-Ministeriums, neue Organisation des Hof-Kriegsraths, Beförderung der Industrie, Verbesserung der Polizey u. s. w. — Uebersicht der inländischen Literatur. Theater, Musik, bildende Künste. Neue inländische Erfindungen. Kurzer Nekrolog der merkwürdigsten Verstorbenen in Östreich während dieses Jahres. — Druck, Papier, Kupfer und Umschlag sind so schön, dafs man dieses Taschenbuch den schönsten deutschen Ausgaben an die Seite setzen darf.

Taschenbuch für Freunde schöner vaterländischer Gegenden. Vom Verfasser der Streifzüge nach Venedig. — Auch unter dem Titel: *Mahlerische Streifzüge durch die interessantesten Gegenden um Wien*, 1stes Bändchen, mit 6 prächtigen Kupfern und 2 Vignetten. Auf sehr schönem holländ. Papier. 8. Wien 1805. In geschmackvollem Umschlag broschirt 3 Rthlr.

Der schon rühmlich bekannte Verfasser dieser Streifzüge wagt es hier, nicht nur von Östreichs blühendem Körper, sondern auch von seiner Seele, den Bewohnern ein Bild zu entwerfen und zu vereinigen, was beynahe immer getrennt erscheint: Naturmalerey, Statistik und Völkerbeschreibung. — Dieses Bändchen enthält eine malerische Schilderung von Laxenburg, Schönau und Vöslau. Als Einleitung steht ein Aufsatz über Niederöstreichs Gröfse, Bevölkerung und Landbewohner im Allgemeinen, über die Sucht der Städter auf dem Lande sich anzusiedlen, und ihre Verhältnisse zu den Landleuten. — Die von *Maillard* prächtig gezeichneten und von *Blaschke* sehr schön gestochenen Kupfer stellen folgende Gegenstände dar: 1) den Wasserfall beym Fischerdörfchen, 2) das Ritterschlofs, 3) das Haus der Laune in Laxenburg, 4) die Fischerhütte, 5) *Alxingers* Denkmal, 6) den Wasserspiegel beym Tempel der Nacht in Schönau; die zwey Vignetten aber *Josephs* Denkmal in Laxenburg und des Grafen *Fries* Denkmal in Vöslau. — Von dem Aeufsern dieses Werks gilt eben das, was oben von dem historischen Taschenbuch gesagt wurde.

Ancient and modern Malta, in three Volumes. London 1804.

Von diesem äufserst interessanten Werke erscheint in künftiger Ostermesse eine Uebersetzung im Verlage von Wilhelm Rein u. Comp. in Leipzig.

Musikalisches Taschenbuch auf 1805, herausgegeb. von *F. Th. Mann*, mit Musik von *W. Schneider*. *Zweyter Jahrgang.* Penig, b. Dienemann u. Comp. 25 Bogen auf Velin-Papier und 4 Bogen Musik, nebst 3 Portraits und 2 illum. Umschlagskupfern. Preis in Marokin 2 Thlr. 8 gr. in Seide 2 Thlr. in Pappe 1 Thlr. 16 gr.

Von dem ersten Jahrgang sind noch Exemplare für denselben Preis zu haben.

Im Verlage der Helwing'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen:

Scharnhorst, G. v. (K. Pr. Obrist und General-Quartiermeister-Lieutenant) Handbuch für Officiere in den angewandten Theilen der Kriegswissenschaften. Erster Theil. (Artillerie.) Zweyte, günzlich umgearbeitete und um vierfache vermehrte Auflage. Mit 13 neuen Kupfertafeln. gr. 8. Velinpap. 4 Rthlr. Druckpap. 3 Rthlr.

In wenigen Wochen wird fertig und an alle Buchhandlungen versendet:

Wilibaldi Ansichten des Lebens, ein Roman in 2 Bänden von Ernst Wagner.

Mit gutem Gewissen können wir das Werk allen Freunden der schönen Literatur empfehlen, wenn gleich bis jetzt noch nichts von diesem Verfasser im öffentlichen Druck erschienen ist. Es besteht aus vier nach den Jahreszeiten benannten Abtheilungen. Der erste Band enthält den Winter und Frühling. Mit den Jahreszeiten und deren Entwickelung auseinander, hält auch der innere Gang des Romans gleichen Schritt in Rücksicht auf Erzählung, Darstellung und Reflexion. Wir versprechen den Käufern dieses unsers neuen Verlags-Artikels eine angenehme und nützliche Lectüre, und werden — statt viele weitere grofse Vorspiegelungen zu machen — den Lesern *Wort halten*.

Hanisch'sche Buchhandlung
in Hildburghausen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 185.

Sonnabends den 17ten November 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Marburg.

Die durch den Tod der Hrn. *Tiedemann*, *Baldinger* und *Stein*, und durch den Abgang der Hrn. *Jung* und *Creuzer* nach Heidelberg erledigten akademischen Lehrstellen, sind nun alle wieder, und zwar auf folgende Art besetzt. An *Tiedemann's* Stelle sind die Hrn. Archidiaconus *Creuzer* und Prof. *Tennemann* von Jena, an *Steins* Stelle ist dessen Neffe, Hr. Dr. *Stein* von Cassel, an *Jung's* Stelle Hr. Prof. *Merrem* von Duisburg, mit dem Hofrathscharakter, an *Creuzers* Stelle Hr. Dr. *Rommel* von Göttingen, und an *Baldingers* Stelle Hr. D. *Joh. Heinrich Sternberg* von Goslar, ebenfalls mit dem Hofraths-Charakter und einem Gehalte von 900 Rthln., gekommen. Ausserdem ist noch Hr. Dr. *Christ. Ullmann* ausserordentl. Professor der Medicin und insbesondere der Bandagen-Lehre, geworden. Durch Hn. Prof. *Duising's* Ableben ist keine besondere Lehrstelle erledigt worden. (Bey dieser Gelegenheit kann zugleich die neulich in der Neuen Leipziger Literatur-Zeitung aufgeworfene Frage: „warum *Duising's* Name sich in keiner Ausgabe von *Meusel's* gelehrt em Deutschlande und in keinem Nachtrage dazu finde?" beantwortet werden; nämlich: „weil der sel. Prof. *Duising* nie etwas hat drucken lassen.") Der Hr. Oberhofrath *Michaelis* hat eine Gehaltserhöhung bekommen. Zur Errichtung eines Hospitals haben wir grosse Hoffnung.

München.

Zufolge einer kurpfalzbayerischen Verordnung soll jeder Vormund, der seinen, gegen die in Bayern bestehenden Gesetze, auf einer ausländischen Schule oder Universität studierenden Mündel etwas von seinem Vermögen verabfolgen läßt, zum Ersatz aus seinem Vermögen verbunden, und durch diese gesetzwidrige Handlung als der Vormundschaft verlustig angesehen seyn.

Strasburg.

Zufolge des Programmes der hiesigen protestantischen Akademie, halten im 13ten republikanischen Jahre die Hn. Professoren *Weber*, *Bleffig* und *Hafner* theologische Vorlesungen; die Hrn. *Schweighäuser* und *Oberlin* geben in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache Unterricht; Hr. Prof. *Braun* liest über das protestantische Kirchenrecht; Hr. Prof. *Herrenschneider* über Logik und Metaphysik; Hr. Dr. *Spielmann* über die Volksarzneykunde, Hr. Dr. *Lauth* über die Anthropologie etc.

Die Wiederherstellung des Gymnasiums zu *Bucksweiler* ist durch einen Beschluss des Staatsrathspräfekten *Schee* vom 16ten October bewilliget worden. Die Wiedereröffnung desselben wird unter der Direction des Hn. *Escher*, ehemaligen Professors an der Central-Schule zu Strasburg, den 1sten Primaire (22. Nov.) geschehen.

Wien.

Durch ein k. k. Hofdekret vom 23sten August d. J. ist festgesetzt worden, dass bey dem 4jährigen Lehrkurse für die *theologischen* Studien im Erzherzogthume Oesterreich unter der Ens, im ersten Jahre die Kirchengeschichte und das Bibelstudium des alten Testaments in beyden Semestern, im zweyten Jahre das Bibelstudium des neuen Testaments in beyden Semestern und im ersten auch noch das öffentliche Kirchenrecht, täglich in zwey Stunden; im dritten Jahre die Dogmatik und Moraltheologie; und im vierten Jahre die Pastoraltheologie in beyden Semestern, das Privat-Kirchenrecht im zweyten Semester, täglich in zwey Stunden, und endlich die Katechetik und Pädagogik gelehrt werden sollen.

Für das Studium der *Rechtswissenschaft* ist die Eintheilung der Lehrgegenstände durch ein Hofdekret vom 24sten August dahin bestimmt worden, dass im ersten Jahre das Natur- Staats- Völker- und das peinliche Recht täglich in 2 Stunden und die Statistik täglich in einer Stunde; im zweyten Jahre das Römische Recht täglich in zwey, und die Reichsgeschichte in einer Stunde; im dritten Jahre das öffentliche und Privat-Kirchenrecht täglich in zwey Stunden in lateinischer Sprache, ferner das Lehn- und deutsche Staatsrecht täglich in einer Stunde; und im vierten Jahre die politischen Wissenschaften täglich in zwey Stunden, das österreichische Privatrecht in einer Stunde, und im Sommersemester auch noch der Geschäftsstyl täglich vorgetragen werden soll.

In Anſehung der *mediciniſchen* Wiſſenſchaften bleibt, zufolge Hofdekrets vom 17ten Februar, die bisherige Vertheilung der Lehrgegenſtände, bloſs mit dem Unterſchiede, daſs der praktiſche Unterricht am Krankenbette 2 Jahre, und der ganze Lehrkurs alſo 5 Jahre dauern ſoll. Die Phyſiologie, Pathologie, Materia medica, die ſpecielle Therapie und Klinik ſollen in lateiniſcher Sprache vorgetragen werden.

In Rückſicht der *philoſophiſchen* Studien iſt verordnet worden, daſs die Logik, Metaphyſik, praktiſche Philoſophie und Phyſik überall wieder in lateiniſcher Sprache gelehrt werden ſollen.

II. Gelehrte Geſellſchaften und Preiſe.

Franzöſiſches National-Inſtitut.

Claſſe der ſchönen Künſte.

Am 29ſten Septbr. hielt die Claſſe der ſchönen Künſte eine öffentliche Sitzung. 1) Wurde der Bericht von den Arbeiten der Claſſe während des verfloſſenen 12ten Jahres von dem beſtändigen Secretär, Hn. *Lebreton* verleſen; 2) eine Abhandlung über die Verſchiedenheit des Genius und der poetiſchen Vermögen der verſchiedenen Künſte, von *Quatremère de Quincy*, Mitglied der Claſſe der Geſchichte u. alten Literatur; 3) ein Bericht von den eingeſendeten Preisſchriften, über die Frage: „welchen Einfluſs hat die Malerey auf die Künſte commercieller Induſtrie, und durch welche Mittel wäre dieſer Einfluſs zu vermehren?“ von dem beſtändigen Secretär. Der Preis wurde einem Memoire zuerkannt, deſſen Vf. Hr. *Amaury Duval*, Chef des Bureau der Wiſſenſchaften und Künſte im Miniſterium der innern Angelegenheiten iſt; ein anderes Memoire erhielt das Acceſſit, und noch zwey andere wurden ausgezeichnet. Dann wurden die Kunſtpreiſe vertheilt. Im Fache der *Malerey* war der groſse Preis auf den *Tod Phocions* geſetzt, der mit vier ſeiner Mitbürger verurtheilt war, den Giftbecher zu trinken, nach Plutarch. (Als alle andere getrunken hatten, fand es ſich, daſs es an Gift für Phocion mangelte. Der Henker ſagte, er würde keines mehr miſchen, wenn man ihm nicht zwölf Drachmen (der gewöhnliche Preis jeder Doſis) gäbe. Da dieſs Zögerung verurſachte, bat Phocion einen ſeiner Freunde, da man in Athen nicht unentgeldlich ſterben könnte, dieſs wenige Geld dem Henker zu geben.) Den groſsen Preis erhielt Hr. *Joſeph Dion. Odevaere* aus Brügge, 28 Jahr alt, ein Schüler Davids; der zweyte Preis wurde Hn. *Karl Abr. Chaſſelot* aus Paris, 22 Jahr alt, einem Schüler Vincents, zugeſprochen.

Der Preis im Fache der *Bildhauerkunſt* war *Meleager, der ſich aus Miſsvergnügen in ſeinen Pallaſt zurückgezogen hat*, nach Homer. (Meleagers Vater, der König Oeneus, kommt in das Zimmer ſeines Sohnes, ſtellt ihm die Gefahr vor, in welcher er ſich befindet, und dringt in ihn, ſich zu bewaffnen. Seine Brüder vereinigen ihre Bitte mit der Bitten des Vaters, ſelbſt ſeine Mutter, die von ihrem Zorne ſich erholt hat und die von Reue gerührt iſt, beſchwört ihn mit Thränen. Er wird nur um ſo härter, und verwirft alle ihre Bitten. Meleagers Gattin, Cleopatra, iſt bey dieſem Auftritte gegenwärtig und traurig über die hartnäckige Weigerung ihres Gatten). — Der groſse Preis wurde *Karl Remig. Laittié* aus Paris, 21 Jahr alt, einem Schüler Dejoux's, der zweyte *Heinr. Joſ. Rutxhiel* aus dem Ourthedepartement, 25 Jahr alt, einem Schüler Houdon's, zuerkannt.

Der Gegenſtand des groſsen Preiſes im Fache der *Baukunſt*, war *ein an einem der vier Hauptpunkte des Reichs, an den Ufern des Meers oder an einem groſsen Fluſſe zu erbauender Kaiſerl. Pallaſt*, mit allen nöthigen Umgebungen, als Luſt- und Gewächsgärten für die Wohnungen der Hofbeamten, Ställe für ungefähr tauſend Pferde, und Caſernen für viertauſend Mann ſowohl Infanterie als Cavallerie. Das zur Wohnung des Kaiſers beſtimmte Corps des Logis ſollte auſser dem, was ſeine perſönliche Bedienung erforderte, ein Parade-Apartement mit einem Thronſaale, und vor demſelben eine prächtige Gallerie enthalten. Den groſsen Preis erhielt Hr. *Jul. Le Sueur* aus Paris, 22 J. alt, ein Schüler von Lannoi u. Percier, den zweyten Hr *Andr. Martin Chatillon* aus Paris, 25 J. alt, Perciers Schüler.

Im Fache der *Kupferſtecherey* war der groſse Preis 1) auf *eine nach einer Antike gezeichnete Figur*, 2) auf *eine nach der Natur gezeichnete und geſtochene Figur* geſetzt. Der groſse Preis wurde *Cl. Lud. Masqueliez* aus Paris, 22 Jahr alt, einem Schüler ſeines Vaters und Langlois's, der zweyte *J. J. Avril* aus Paris, 27 Jahr alt, auch Schüler ſeines Vaters, zuerkannt.

Als Gegenſtand muſikaliſcher Compoſition war aufgegeben: 1) *ein Contrapunkt zur Octave und zu vier Partien*; 2) *eine Fuge zu drey Gegenſtänden*; 3) *die Compoſition einer dramatiſchen Scene, die Arnault, Mitgl. der Claſſe der franzöſiſchen Sprache und Literatur, im vorigen Jahre, auf Erſuchen der Claſſe der ſchönen Künſte, zu dieſem Behufe verfertigt hatte.* Ein groſser Preis wurde nicht zuerkannt; bey dem Verdienſte der beyden Mitbewerber aber, und bey der Schwierigkeit, einer den Vorzug vor der andern zu geben, erkannte die Claſſe, die im vorigen Jahre keine Preiſe der zweyten Ordnung vertheilt hatte, zwey gleiche Preiſe dieſer Art zu, an Hn. *Ferd. Gaſſe* aus Neapel, 24 Jahr alt, einen Schüler des muſikaliſchen Conſervatoriums, aus Goſſec's Claſſe, der bey der kaiſerl. muſikal. Akademie angeſtellt iſt, und Hn. *Vict. Dourlens*, 23½ Jahr alt, aus Dünkirchen, aus derſelben Claſſe des muſikal. Conſervatoriums. Nach dieſer Vertheilung der Preiſe, die von Hn. *Denon*, als Präſidenten der Sitzung, geſchah, executirte das muſikal. Conſervatorium eine *Haydn*iſche Symphonie; Mlle *St. Aubin* ſang eine, von dem kürzlich in Rom zu früh verſtorbenen *André* componirte, ital. Scene, die im vorigen Jahre den groſsen Preis der muſikal. Compoſition erhielt, und dann mit Hn. *Rolland* ein Duo von demſelben Componiſten, mit allgemeinem Beyfalle.

Die *Akademie der Wiſſenſchaften und Künſte* zu *Lyon* hat für das Jahr 13 folgende Frage aufgegeben: „Welche

Digitized by Google

che Mittel kann eine Regierung anwenden, um die Entwickelung, die eine grofse Revolution den Ideen giebt, und die Kraft, die sie den Charakteren aufdrükt, zum Besten des Ackerbaues, des Handels und der Künste zu benutzen.“ Der Preis besteht in zwey Medaillen, jede von 300 Franken am Werthe. Den Fonds zur zweyten giebt der Kaufmann *Guillaud* zu Lyon, Mitglied der Akademie. — Aufserdem setzt die Akademie Aufmunterungspreise für Künstler aus, die irgend eine für die Lyoner Fabriken vortheilhafte Verfahrungsart erfinden, als z. B. den Arbeitslohn zu erniedrigen, Zeit zu sparen, die Fabrication zu vervollkommnen, neue Industriezweige einzuführen u. s. w. — Aehnliche Preise sollen alle Jahre vertheilt werden. Die dazu nöthigen Fonds hat der Exschatzmeister des Reichs, Hr. *Lebrun* (ehemal. Consul), auf immer dazu hergegeben. — Die Preise werden in der öffentl. Sitzung im Therm. des 13. Jahrs vertheilt.

III. Amtsveränderungen und Beförderungen.

Hr. *Fr. Wilh. Aug. Crome*, bisher Professor der Statistik und Cameralwissenschaften zu Giefsen, hat auf sein Ansuchen seine Dimission erhalten, um einem Rufe nach Landshut zu folgen.

Der zum Oberappellationsrath in Darmstadt ernannte Prof. Juris, Hr. *K. Grolman*, bleibt noch einige Jahre in Giefsen. — Die in einigen Blättern enthaltene Nachricht, als sey der Professor Juris extraordinarius, Hr. *K. H. Jayo*, zum Professor ordinarius ernannt worden, ist dahin zu berichtigen, dafs derselbe blofs die Exspectanz auf die nächste ordentliche Professur erhalten hat.

Der durch mehrere kleinere Abhandlungen bekannte Lehrer am Gymnasium zu Giefsen, Hr. Dr. *Ludw. Ad. Dieffenbach*, ist zugleich als Custos bey der Universitäts-Bibliothek angestellt worden.

Der verdienstvolle Subrector des Gymnasiums zu Güstrow, Hr. Dr. *Joh. Christian Friedr. Dietz*, ist vom Herzoge zu Mecklenburg-Strelitz zum Rector der Dom-Schule zu Ratzeburg ernannt worden.

Hr. Dr. *F. F. Kosegarten*, Bruder des bekannten Dichters dieses Namens, und selbst Vf. mehrerer Schriften, der sich im J. 1802 — 3 einige Zeit zu Dorpat aufhielt, ist zum Lehrer bey der Kreisschule zu Wenden berufen worden.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Von *Sickler's teutschem Obstgärtner* 1804 ist so eben das *8te Stück* erschienen und hat folgenden Inhalt.

Erste Abtheilung. I. Besondere Naturgeschichte der Bäume überhaupt, und der Obstpflanzen insbesondere. II. Des Kastanienbaums. II. *Aepfel-Sorten.* No. CXV. Der grüne Auslacker. No. CXVI. Der Breitstutzapfel. III. *Kirschen-Sorten.* No. XLVIII. Die doppelte Glaskirsche. IV. *Birn-Sorten.* No. CXIX. Die kurzstielige Zuckerbirn. — *Zweyte Abtheilung. I. Forsyth's* Manier die Aprikosenbäume zu behandeln, nebst Anführung verschiedener in England gezogener Sorten. *II.* Pomologische Miscellaneen. 1. Beyträge zur Berichtigung der Nomenclatur in der Pomologie. 2. Anfrage an das pomologische Publikum. *III.* Cultur des Mandelbaums auch in rauheren Gegenden. *IV.* Pomologische Miscellen. 1. Wie die Tataren in der Krimm ihre Bäume pfropfen. Aus dem neuen Hannöv. Magazin. 2. Methode, alle Bäume das ganze Jahr hindurch zu versetzen, ohne dafs sie an ihrem Wachsthum leiden. Weimar, im October, 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

So eben erschien das *10te Heft* vom *Journal des Luxus und der Moden für* 1804 mit folgendem Inhalt.

I. Sittengemälde von Batavia auf der Insel Java. II. Flüchtige Gedanken und Bemerkungen bey einer Reise durch das südliche Spanien. III. *Bade-Chronik.* 1. Liebenstein und die Todtenfeyer Herzog Georgs von Meinungen im Sommer 1804. 2. Erinnerungen an Karlsbad, Eger und Töplitz. IV. *Künste.* Ausstellung der Herzoglichen Zeichen-Akademie in Weimar im Sept. 1804. V. *Miscellen und Modenberichte.* 1. Beschreibung der Pariser Häuser. 2. Das Abendessen. 3. Bemerkungen über den Monat April in Frankreich. 4. Sehet euch vor! 5. Ueber Eisenach, die Wartburg und die umliegende Gegend. 6. Pariser Kunstausstellung im Louvre. 7. Modebericht von der Kasseler Messe. 8. Modebericht aus London. 9. Teutschlands Christmarkt für das Jahr 1804. 10. Neue elegante Etrennes. 11. Französischer Modenbericht. VI. *Ameublement.* Ofenschirm der zugleich als Schreibepult dient. VII. *Erklärung der Kupfer.*

Weimar, im October, 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Von *Voigt's Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde* 1804 ist das *10te Stück* mit folgendem Inhalte erschienen.

I. Organisationsplan der *Naturphilosophie.* (Von Hrn. Prof. *Wildt.*) *II.* Vergleichbare anatomische Untersuchungen über die *Zähne;* von *Cuvier. III.* Bemerkungen über *Feuerkugeln* und *Nordlichter;* so wie über den *Magnetismus*, und den geheimen *Organismus unserer Atmosphäre* überhaupt. (Von Hr. Major *v. Hardenberg.*) *IV.* Ueber ein neues Geschlecht von *Beutelthieren*, *Péramèles.* (Von Hrn. *E. Geoffroy.* Mit Abbild. auf Taf. V.) *V.* Nachricht von den Arbeiten der Gal-

Digitized by Google

Galvanischen Societät im Laufe des Jahres 11. *VI.* Einige Bemerkungen über die schnelle Tödtlichkeit des Giftes vom Bisse der Klapperschlange. *VII.* Anmerkung zu dem sogenannten *Schwefelregen* im 8ten Bande dieses Mag. 1. St. 1804. (Von Hrn. Dr. *Wolf* in Nürnberg.) *VIII.* Ueber die Vertilgung der Heuschrecken. *IX.* Naturhistorische Bemerkungen über das Früchtetragen der *jungen Buchenstangen*, und über das Gebähren der *Molche* in der Gefangenschaft. (Von Hrn. *Sartorius.*) *X.* Nachricht von den *lebenden Thieren*, die am Bord des *Gengraphen* angekommen sind. *XI.* Ueber den Gebrauch des Räucherns mit oxigenirter Salzsäure, um die Luft in den Zimmern, wo Seidenwürmer gehalten werden, zu verbessern. (Von Hrn. *Paroletti.*) Weimar, im October, 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Mit dem so eben erschienenen und versendeten 3ten und 4ten Theile, sind nunmehr

Die Brüder; ein Familiengemälde v. *Ludwig Franz Freyherrn von Bilderbeck.* In 4 Theilen. 8. Mit Kupfern von *Pentzel.* Preis 6 Thlr. 12 gr.

vollständig in allen Buchhandlungen und Lesebibliotheken zu haben.

Dass dieses Buch die neueste Arbeit des Verfassers der Schriften, *die Urne im einsamen Thal*, *der Todtengräber*, *Wilhelmine von Rosen*, und *Ludolphs Lebensjahre* ist, darf ich wohl wiederholend bemerken, die zahlreichen Besitzer und Leser derselben sehen in dieser Rücksicht die Erscheinung *der Brüder* gewiss mit grosem Vergnügen.

Gestützt auf den Beyfall, welcher dem geschätzten Herrn Freyherrn von Bilderbeck durch seine schönen anziehenden Darstellungen so sehr zu Theil geworden ist, und durch diese neue Schrift zuverlässig noch vermehrt wird, macht es mir um so grösere Freude, meine frühern Versicherungen von den Arbeiten dieses Verfassers, die ihr Daseyn nur den Musestunden desselben zu verdanken haben, gerechtfertigt zu sehen, und die gewogene Meynung der Freunde angenehmer Lectüre für mich zu haben.

Die zweyte verbesserte Auflage von des Verfassers ebenbemerktem Roman: *der Todtengräber in 4 Theilen*, wird nun auch bald wieder zu haben seyn.

Leipzig, im Octbr. 1804. Georg Vofs.

Folgende Bücher sind erschienen und hat Heinrich Gräff in Leipzig in Commission:

Güntzsch, F. W., sächsisches Kunstbuch, oder Anweisung zu vortheilhafter Selbstbereitung, häuslicher und nützlicher Bedürfnisse für Jedermann. 8. 1 Rthl.

Gräters, F. D., gymnasiastisches Museum. 1r Band. Schreibpap. 10 Gr. Druckpap. 8 Gr.

Happii, A. F., Botanica pharmaceutica etc. etc. Fasc. 74 et 75. Fol.

Jacquin, N. J., Hortus botanicus Vindobonensis. Fasc. I. II. et III. Fol. 15 Rthlr.

Lange und *Israel* Uebersicht und Berechnung aller Münzen, Ellenmasse und Handelsgewichte von allen Welttheilen, nebst den Wechselarten von allen grosen Handelsstädten in Europa, nach dem Kettensatze. gr. 8.

Romane: der Alchymist, oder Elisa, das Mädchen aus dem Monde. 8. Hanau. 1 Rthlr.

— — Jude, oder der erschlagene Redliche. Von *Christ. Sophie Ludewig.* 3te Auflage. 8. 10 Gr.

Visirkunst, oder gründliche Anweisung, alle Gefäsе nach ihrem kubischen Inhalt auszumessen und zu berechnen. Nebst den dazu nöthigen Tabellen. 8. Hanau. 1 Rthlr.

Obige Bücher kann man durch alle Buchhandlungen bekommen.

Das seit einigen Jahren in einzelnen Bänden erschienene „*Archiv skizzirter Religionsvorträge für denkende Prediger*" ist nun mit dem so eben fertig gewordenen 8ten Bande geschlossen.

Der Herr Herausgeber hat das Gebiet der Moral durchwandert, und bey jedem Entwurf einen Text aus der Bibel zum Grunde gelegt. Diesem erwähnten 8ten und letzten Band ist ein zweyfaches Register beygefügt, 1) über die Materien, die in dem Werke abgehandelt sind, in alphabetischer Ordnung, 2) ein Verzeichniss der biblischen Texte, die zum Grunde liegen, nach Ordnung der biblischen Bücher. Man kann also leicht zu allen Evangelien, Episteln und andern Stellen der Bibel einen oder mehrere Predigt-Entwürfe finden. Der Preis aller 8 Bände ist 5 Rthlr. 16 gr. Im October, 1804.

Hanisch's Wittwe in Hildburghausen.

III. Bücher, so zu verkaufen.

Folgende Werke sind um beygefügte, beträchtlich herabgesetzte Preise, verkäuflich:

1. *Le Cabinet des Fées.* Original-Ausgabe. Amsterdam 1789—99. compl. 41 Vols. gr. 8. broschirt mit Kupfern für 10 Louisd'ors.
2. *Histoire universelle des Theatres.* Paris 1779. 15 Vols. 8. Franzb. für 3 Louisd'ors.
3. *Dictionnaire des Theatres.* ibid. 7 Vols. 8. Franzb. 2 Louisd'ors.
4. *Les Provinciales ou histoire des filles et femmes de Provinces de France.* Paris 1798. 12 Vols. Ppb. m. Kupf. 2 Louisd'ors.
5. *Unger's Romanenjournal.* compl. mit Kupfern. Berlin 1801—1803. 11 Bände Ppb. noch völlig neu, für 2 Louisd'or.
6. *Le Grand fabliaux et Contes du XIII. Siecle.* Paris 1789. 4 Vols. Franzb. für 1 Louisd'ors.

Briefe und Gelder sind portofrey einzusenden an die *Expedition der Allg. Lit. Zeitung.*

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 186.

Mittwochs den 21ten November 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XVII. *Schöne Künste.*

Dichterwerke.

2. Übersetzungen und Nachahmungen.

Mit Beziehung auf die vorige Übersicht, in welcher wir den Gang der allmähligen Bekanntschaft der Franzosen mit der schönen Literatur des Auslandes kurz anzugeben suchten, werden wir hier nur die neuern dem Auslande abgeborgten Producte angeben, und nur hier und da einige allgemeinere Bemerkungen beyfügen.

Weniger noch, als wir in der vorigen Uebersicht anführten, wurde von den *Spaniern* und *Italiänern* entlehnt. Aus der ältern Literatur jener Nation wurden blofs *Nouvelles inédites de Cervantes et autres auteurs espagnols par P. Coste* (P. Gerard 1802. 2 V. 12. 3 Fr.), aus der neuern nur die Fabeln *Iriarte's*, dessen Lehrgedicht über die Musik kurz vorher von *Grainville* ins Französische übergetragen worden war, von *J. B. Lanos* übersetzt: (*Fables littéraires d'Yriarte, Poète espagnol trad. en vers fr.*, P. Defeune 1801. 12. 2 Fr. 50 C.), der sich nicht scheute, den Original-Text neben seiner Uebersetzung abdrucken zu lassen. — Unter den Italiänern erhielten (zwey neue Auflagen von Uebersetzungen *Bocaccios* von *Mirabeau* und *Sabatier* abgerechnet) nur zwey berühmte Schauspiel-Dichter, ein Komiker und ein Tragiker, Uebersetzer. Von *Goldoni's* Stücken, von denen bisher nur einzelne auf französischen Boden verpflanzt waren, gab ein Ungenannter eine Auswahl: *Les Chefs d'Oeuvres dramatiques de Goldoni, trad. pour la première fois en français, avec le texte italien à coté de la trad.* (Lyon, Regrand 1801. 3 V. gr. 8. 3 Fr. 50 C.) die, nach Vergleichung mehrerer Originalausgaben, mit Sorgfalt gearbeitet ist; eben dies rühmt man von der Uebersetzung der seit einiger Zeit bey uns so berühmt gewordenen Werke eines kürzlich verstorbenen Tragikers: *Oeuvres dramatiques du Comte Alfieri, trad. de l'Italien par C. B. Petitot* (P. Figuet 1802. 4 V. 8. 15 Fr.)

Weit häufiger waren auch diesmal die Nachahmungen und Uebersetzungen aus dem *Deutschen* und *Englischen*. Ohne sich an die oft sehr verkehrten Urtheile ihrer Kritiker über die Producte unserer Literatur zu stofsen, fingen immer mehrere Franzosen an, unsre Sprache zu studieren, und man erstaunt fast über die Menge der Uebersetzer, welche gegen die ehemaligen Ausnahmen ihrer Landsleute, die überdiefs selten allein ein deutsches Buch in ihre Sprache überzutragen sich erkühnten, so wie dagegen Deutsche auch selten Producte ihrer Landsleute ohne Zuziehung von Franzosen in deren Sprache übersetzten, sehr auffallend absticht. Und wenn gleich immer noch einzelne unter ihnen die Produkte unserer Literatur für ihre Landsleute verändern zu müssen glauben: so sind doch andere überzeugt, dafs sie nichts bessers thun können, als die möglichste Treue zu beobachten. *Kleists* Frühling, in Verbindung mit einigen Gedichten *Gefsner's* u. a., *Klopstocks* Messias und einige Schauspiele von *Kotzebue* und *Schiller* abgerechnet, beschäfftigten sich alle andere Uebersetzer nur mit unsern Romanen. Hier zuerst von jenen, nachdem wir vorher einer Sammlung von Uebersetzungen aus dem Deutschen erwähnt haben, die C. L. *Sevelinges* herausgab: *Soirées Allemandes, ou Recueil des Romans, Nouvelles, Pièces de théatre et ouvrages de tout genre, trad. de l'Allemand.* (P. Maradan 1802. 8.), worin unter andern Erzählungen eine von *Spiefs* (von dem *Serel.* mehrere übersetzte) und ein Trauerspiel in fünf Acten: die Maske, enthalten ist. *Le Printems de Kleist suivi du premier Navigateur, du tableau du Déluge (de Gefsner) d'une Elégie de Gray, sur un cimetière de campagne, Poëmes imités en vers français par Ad... S...* (P. Pougens 1802. 8.), ist von einem noch sehr jungen Dichter. Zur Beurtheilung seines Verdienstes mögen hier ein paar Zeilen des Anfangs seiner Uebersetzung von Kl. Frühling stehen:

Recevez-moi, berceaux, forêts majestueuses,
Bosquets frais et riants, ombres réligieuses,
Où l'homme avec son coeur se plaît à méditer,
Inspirez mes accens, que je puisse chanter
La gloire du printems, la terre rajeunie etc.

Französische Kritiker haben sowohl diesen als auch die übrigen Versuche von Uebersetzungen deutscher Gedichte, an denen sich vorher schon andere versucht

hatten, sehr gerühmt. Die Uebersetzung von *Klopstocks* Messias, die wir oben andeuteten, ist die schon in der vorigen Übersicht angekündigte, von dem Fräulein *Ther. v. Kurzrock*, Canonissin des Stiftes Soest, folglich von einer Deutschen, aber doch in Frankreich erschienen: *La Messiade de Klopstock — trad. en fr. par Mme de Kurzrock, de l'Acad. des Arcades sous le nom d'Elbanie* (Aachen b. Beaufort, u. P. Cramer, Henrichs, Pougens u. a. 1801. 3 V. 8. 9 Fr.). Sie ist in Prosa, und in Rücksicht Treue unstreitig allen bisher gelieferten Versuchen vorzuziehen, übrigens aber eine schwache Copie, von der wir nur noch bemerken, dass sie mit erläuternden Anmerkungen versehen ist, weil die Franzosen mit der Bibel weniger bekannt sind, als die Deutschen. Einige Oden *Klopstocks* findet man in Prosa übersetzt in der *Decade philos.* IX. J. 7. St. — *Wielands* Musarion auf gleiche Art bearbeitet im *Mag. encycl.* VII. J. 19. St., letztere von W. S., wahrscheinlich einem Deutschen. Ebenfalls ein Deutscher, *Cramer*, war es, der *Schiller's* Mädchen von Orleans übersetzte. (S. A. L. Z. 1802. Nr. 154.) Die französischen Uebersetzer schienen bisher kein Glück mit *Schiller's* dramatischen Producten zu machen. *L'Amour et l'Intrigue*, das auf dem Theater franç. fiel, wurde von den französischen Dramaturgen sehr hart behandelt; der deutsche Uebersetzer der Johanna hat sich durch einen Franzosen (*Mercier*) unterstützen lassen. — Zu den französischen Bearbeitungen von *Kotzebue's* Theaterstücken kamen hinzu: *Kosmouk, ou les Indiens à Marseille, Com. en prose, trad. de Kotzebue, et arrangée pour la scène française par les Cit. René Perrin et Ribié* (1801. 8.) und *Elina et Natalie, ou les Hongrois, Dr. en 3 A. trad. de Kotzebue, par Pointe* (1802. 8.). *Le Calomniateur, Dr. en 4 A. et en prose, trav. sur la pièce allem. de Kotzebue, par Tranchant Laverne* (1802. 8.).

Ausser diesen neuen Bearbeitungen *Kotzebue*scher Theaterstücke (ältere wurden in der vorigen Uebersicht aufgeführt) wurden auch Romane von ihm übersetzt; einige unmittelbar aus dem Deutschen, ein anderer aus einer englischen Uebersetzung: *Les Malheurs de famille d'Ortenberg, trad. de l'Angl. de P. Will, d'après l'Allem. d'A. van Kotzebue, par F. G*** (1801. 3 V. 12.), *Les Bijoux dangereux, imité de l'All.* (1802. 2 V. 18.) und *Jeannette et Guillaume, ou l'amour éprouvé, trad. de l'Allem. — par D. Ch.* (1802. 3 V. 12.) (Dieser *D. Ch.* übersetzte auch: *Aurora, ou l'Amante mystérieuse* (1802. 2 V. 12.) — Die ältere Bekanntschaft mit *Wieland* und *Göthe* wurde ebenfalls durch mehrere Uebersetzungen erneuert. *Pernay*, der Uebersetzer *Oberon's*, lieferte eine vollständige Uebersetzung vom Agathon: *Histoire d'Agathon, trad. nouv. et complette faite sur la dernière édition des Oeuvres de Mr. Wieland* (1802. 3 V. 12.); der oben erwähnte *La Doucette* eine Nachahmung: *Philoclès, Imitation de l'Agathon de Wieland* (1802. 2 V. gr. 8. 6 Fr.), worin besonders die vielen Reflexionen weggelassen sind, zum Besten der Leser, die mehr Unterhaltung als Belehrung suchen. Der ebenfalls schon vorher genannte Hr. *Cuiffier* übersetzte: *Aristippe par Wieland* (1802. 3 V. 8.). Auch erschienen: *Les Abdérites, suivis de la Salamandre et de la Statue par Wieland trad. par A. G. Labaume* (1802. 3 V. 8.), und *Le Tonneau de Diogène, imité de l'Allem. de Wieland par Frénais, Traducteur des oeuvres de Sterne, avec des remarques et des additions de J. J. Regnault Warin* (1802. 2 V. 12.) — Die zu Coblenz angefangene Bearbeitung von *Göthe's Meister: les années d'apprentiss. de Guill. Meister* etc. wurde fortgesetzt; eine andere lieferte der obgedachte *Sevelinges, Alfred, ou les A.* etc. (1802. 2 V. 12.), und eben dieser übersetzte auch *Werther's Leiden*, von denen erst vor kurzem wieder eine Uebersetzung erschienen war, von neuem. *Agnes de Lilien, trad. de l'Allem. (de M. de Woltzogen* (1802. gr. 8.) scheint eine treue Dollmetschung zu seyn. — Der beliebteste unter unsern Romandichtern ist *Lafontaine*; es erscheint jetzt kein Roman von ihm, der nicht übersetzt würde. Besonders hat sich es eine Baronesse *de Montolieu* (ehedem Mme *de Polier*), eine Schweizerin, zum Geschäfte gemacht, sie zu bearbeiten, d. h. zuweilen noch etwas zu verändern, abzukürzen u. s. w. Hier die Titel der von ihr bis 1802 auf diese Art besorgten Uebersetzungen: *Tableau de famille, ou Journal de Ch. Egelmann* (1801. N. Ed. 1802.); *Nouveaux tableaux de famille, ou la vie d'un pauvre Ministre dans un village et de ses enfans* (1802.); und *le Village de Lobenstein, ou le nouvel Enfant trouvé* etc. (1802.). (Von den spätern in der nächsten Uebersicht.) Neben ihr beschäftigten sich jedoch auch andere mit *Laf.*, wie folgende Titel zeigen: *L'homme singulier, ou Emile dans le monde, par A. Laf., imité de l'all. sur la dernière édition par J. Breton et J. D. Friesswinkel* (1801. 2 V. 12.); *William Hennet, ou la nature et l'amour, trad. de l'Allem. de Miltenberg, par Adeline D. C. (de Colbert)* (P. 1801. 3 V. 18.); *Molkau et Julie, ou l'amour et la probité à l'épreuve, trad. libre de l'All. par Fontallard* (1802. 12.) *La Vengeance, trad. de l'All. par W. A. Duval* (1802. 18.); *Herrmann et Emilie par le C. Ray..al* (1802. 4 V. 18.); und *Nouveaux Contes Moraux d'A. L. trad. par Girard Propiac* (1801. 2 V. 12.). Auch erschien ein *Recueil de Contes d'A. Lafontaine* (1801. 4 V. 12.), und: *Rudolphe et Julie* (1802. 2 V. 12.) von Ungenannten. — Zu den Bearbeitungen der Schriften *Meissner's* kamen jetzt: *La Chute de Capoue, Anecdote historique, trad. de l'Allem.* (1802. 12.), die mehr Nachahmung als Uebersetzung ist; und *Contes moraux par A. G. Meissner trad. de l'Allem. par L. et P. (Laveaux et Pinceprl)* (1801. 2 V. 12.), die auch beide: *Charles et Henriette, ou le chateau d'Apenflour, Roman nouv. trad. de l'All.* (1802. 2 V. 12.) bearbeiteten. — Neben die von *J. H. Pott* zu Lausanne, früher gelieferte Uebersetzung der Biographieen der Selbstmörder von *Spiess* stellte der schon öfters erwähnte *Sevelinges* die *Voyages dans les cavernes du malheur et les repaires du desespoir* (1801. 2 V. 12.); und dem *Rinaldo Rinaldini* wurde: *Glorioso Demonio* etc. (1802. 2 V. 12.) zugesellt. — Von *Cramer's* Romanen wurde: *Le pauvre Georges, ou l'Officier de Fortune, trad. de l'Allem. de Cramer* (1801.) von dem oben

Digitized by Google

obenerwähnten *W. A. Duval* bearbeitet. — Auſserdem lieferte der bekannte Baron *Bock*: *Ermieia dans les Ruines de Rome, trad. de l'Allem.* (1801. 8.) *Coiffier*, der Ueberſetzer des Wielandſchen Ariſtipps: *Les Sibarites, Roman hiſtorique du moyen âge de l'Italie, de trad. de l'All.* (1801. 2 V. 12.). *Adeline de Colbert* und *Fontallard*, unter den Bearbeitern Lafontainescher Romane genannt, lieferten, erſtere: *Marie Müller, trad. libre de l'All.* (1801. 2 V. 12.), letzterer: *L'abbaie de Netley, Hiſt. du moyen âge, trad. de l'All.* (1801. 12.), und *Ildefonſe, imitée de l'All.* (1802. 3 V. 12.) *De la Marre*, der Ueberſetzer von Sophiens Reiſen und Rinaldo Rinaldini's, gab: *Les amours malheureuſes d'Anne de Cobourg, de Sophie de Hanovre et pluſieurs autres princeſſes; Anecdotes des 17e et 18e ſiecles trad. de l'All.* (1801. 12.); auch lieferte noch ein Ungenannter: *Lindorf et Caroline, ou les Dangers de la Credulité, trad. de l'Allemand de l'auteur d'Hermann Unna* (1802. 8 V. 12.)

(*Der Beſchluſs folgt.*)

II. Vermiſchte Nachrichten.

Die proteſtantiſche Geiſtlichkeit der kurpfalzbayeriſchen Provinz in Schwaben iſt unterm 4ten October d. J. von der Landesdirection aufgefordert worden, dem proteſtantiſchen Conſiſtorium in Ulm ihre Gedanken über die Verbeſſerung der Geſangbücher, Katechismen, Kirchengebete und Liturgien überhaupt, ſo wie einzelne Vorſchläge und Verbeſſerungen, Gebete, Lieder und Formulare mitzutheilen, welche bey der Verbeſſerung der liturgiſchen und öffentlichen Religionsſchriften der proteſtantiſchen Kirchen in der Provinz Schwaben ſorgfältig benutzt werden ſollen. — Auch ſoll zufolge einer frühern Verordnung der kurpfalzbayeriſchen Landes-Direction in Schwaben vom 16t. Auguſt d. J. die proteſtantiſche Geiſtlichkeit theologiſche Lesezirkel errichten, und alle Jahr einige lateiniſch abgefaſste Fragen exegetiſchen, dogmatiſchen, moraliſchen, pädagogiſchen und paſtoraliſchen Inhalts ausſchreiben, auf welche kurze, aber beſtimmte und deutliche Antworten, bis auf eine, welche lateiniſch beantwortet werden muſs, bey der Landes-Direction eingereicht werden ſollen. Eine von den vorgelegten Fragen, die ſich jeder ſelbſt wählen kann, muſs ausführlicher beantwortet werden. Zur Beantwortung dieſer Fragen ſind übrigens alle Candidaten des Predigtamts und alle wirklich angeſtellten Geiſtlichen bis zu ihrem 56ſten Jahre verpflichtet; nur ſind davon ausgenommen die erſten Geiſtlichen in den Städten, die (anzuſtellenden) Inſpectoren und die drey älteſten Geiſtlichen der Stadt Ulm. Der Fleiſs und die Geſchicklichkeit, womit die Fragen beantwortet werden, ſoll, nebſt der Treue in der Amtsführung und der Unbeſcholtenheit des Wandels, zum Maaſsſtab bey Beförderung zu beſſeren Stellen dienen. Mit dem künftigen Jahre ſoll mit dieſer Einrichtung der Anfang gemacht werden.

In der St. Pauls Kirche zu London iſt jetzt das Monument, welches auf Befehl und auf Koſten der oſtindiſchen Compagnie von dem verſtorbenen Bildhauer *Bacon* zum Andenken des Sir *William Jones* verfertigt worden iſt, und das dem Künſtler ſo viel Ehre macht, aufgeſtellt worden.

Hr. Prof. *Clariſſen* zu Harderwyk, der einen Ruf nach Gröningen erhalten hatte, hat denſelben abgelehnt, dagegen hat denſelben der bisherige Prof. der orientaliſchen Sprachen zu Deventer, Hr. Prof. *Parau* angenommen.

Der berühmte Arzt, Hr. Hofrath *Frank* zu Wien, hat endlich doch noch den früher mit ſeinem Sohne, Hn. Dr. *J. Frank*, erhaltenen Ruf nach Wilna angenommen, und war bereits zu Anfange des Octobers dort eingetroffen.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey Gottfr. Martini, Buchhändler in Leipzig, ſind im Laufe dieſes Jahres folgende Verlagsbücher erſchienen:

Bouterweck, *Fr.*, Neues Muſeum der Philoſophie und Literatur, 2ter Band 2tes, u. 3ter Band 1ſtes Heft. gr. 8. 1 Rthl. 8 gr.

Deſſen Neue Veſta. Kleine Schriften zur Philoſophie des Lebens und zur Beförderung der häuslichen Humanität. 4r u. 5r Bd. Schrppr. 8. 2 Rthl.

Ortel, Dr. C. G., mediciniſch-prakt. Beobachtungen. 1ſtes Heft. gr. 8. broch. 10 Gr.

Pallas, *P. S.*, Illuſtrationes Plantarum imperfecte vel nondum cognitarum, cum centuria iconum Faſc. I. Fol. maj. 8 Rthl.

Richter, *G. L.*, Allgemeines biographiſches Lexicon, alter und neuer geiſtlicher Liederdichter. gr. 8. 1 Rthl. 20 gr.

Schelle, *K. G.*, Welche alte klaſſ. Autoren, wie, in welcher Folge und Verbindung mit andern Studien, ſoll man ſie auf Schulen lehren? Als einzig möglicher Weg, das Studium der klaſſiſchen Literatur und klaſſiſchen Kultur zu befördern. 1r Bd. Schrpr. 8. 1 Rthl. 16 gr.

(Der 2te u. letzte Band erſcheint in kurzem.)

Wer-

Digitized by Google

Werneburg, Dr. *J. C. F.*, erſte allgemeine Rechnenlehre für und nach jeglicher ſtetigen Eintheilung vermittelſt der Dekadik. Allen angehenden Civil- und Bergbaukundigen empfohlen. Ein Bey- und Nachtrag zu jedem mathematiſchen Lehrbuche. 4. Schreibpapier. 3 Rthl.

Winckler, *C. A. v.*, Syſtem des Kurſächſiſchen Kriegsrechts. 3ter und letzter Band, nebſt Regiſter über alle 3 Bände. gr. 8. 1 Rthl. 16 gr.

Anzeige für Damen.

Das mit der gröſsten Achtung und Vorſorge für das ſchöne Geſchlecht veranſtaltete Taſchenbuch, unter dem Titel:

Erſtes
Toiletten-Geſchenk.
Ein Jahrbuch
für Damen,
1805.
Mit 17 Kupfern und 8 Muſikblättern. kl. 4.
Preis 3 Thlr. 8 Gr.

iſt nunmehr fertig geworden, und in allen guten Buchhandlungen zu erhalten.

Wenn ſich je der unterzeichnete Verleger auf eine Unternehmung der Art etwas zu gute weiſs, ſo iſt es bey dieſer. Die Ausſtellung ſeines reichhaltigen, durchaus werthvollen Inhalts, bey ſeinem ſchönen Aeuſsern und dem dafür ſo billig beſtimmten Preiſe, wird gewiſs die beſte Veranlaſſung werden, das lebhafteſte Intereſſe des geſchätzten weiblichen Publikums dafür zu gewinnen und bey näherer Prüfung des Buches ſelbſt des vollen ganz allgemeinen Beyfalls verſichert zu ſeyn.

Unter der Erſten Ueberſchrift: *Bildung zur Kunſt und zum ſchöneren weiblichen Leben*, findet man folgende Aufſätze, als 1. die Weihe. 2. Woher die Intoleranz der Damen gegen weibliche Genialität? 3. Ueber das weibliche Talent, ſich zu kleiden. 4. Woher der ungraziöſe Gang? 5. Die Modekrankheit. 6. Weibliche Coterien. Die Zweyte Ueberſchrift: *Zeichenkunſt und Malerey*, enthält: Ueber das Maleriſche in der Natur und Kunſt, eine Reihe ſchöner lehrreicher Briefe. Die Dritte Ueberſchrift: *Tanzkunſt*, enthält 1. Ueber die Bildung des Körpers zum Tanze. 2. Unſer jetziger Tanz. 3. Etwas über Maskenbälle für Kinder. 4. Zwey neue Tänze; *le Triolet* und *la Quadrille arretée*; mit Touren. 5. Leibchen für junge Damen, um die ſchönere Haltung des Körpers zu befördern. 6. Der Walzer. 7. Die Tanzpartie. 8. Tanzmuſiken. Die Vierte Ueberſchrift: *Muſik*, enthält 1. Muſiktreiben. 2. Chitarren-Spiel. 3. Gründliches Erlernen des Klavier-Spiels. 4. Uebung in eigener Begleitung beym Geſange. 5. Anleitung zum Singen, und Winke für Sängerinnen. 6. Einige Geſangſtücke. Die Fünfte Ueberſchrift: *Weibliche Kunſtarbeiten*, enthält 1. Das kunſtmäſsige Stricken nach einer ganz neuen ſyſtematiſchen Bezeichnung der Muſter. Das Tambourin-Stricken. Mit böhmiſchen Granaten. Sammetähnliches. Durchbrochenes. *II.* Künſtliche Stickerey. Carré-Sticken. Knötchen-Stickerey. Das neue Mul-Sticken. *III.* Künſtliche Näharbeiten. Einundzwanzigerley Arten Hohlnadelſtiche. Das Tambourin-Hohlſteppen. Vom Durchbrechen und Ausnähen nach Art des Engliſchen Marly. Das Pettinet-Ausnähen zu Brabanter Kanten, mit Batiſt-Grund. *IV.* Künſtliche Arbeiten mit dem Schiffchen zu knüpfen, als Franzen, Allongen, Crepinchen und Agremens zu verfertigen. Die Sechſte Ueberſchrift endlich, *häusliche Oekonomie*, enthält: Zimmerverzierungen, Draperien, Verſchleifungen und Falbelirungen zu Fenſter-Gardinen, Bett- und Toiletten-Behänge ohne Beyhülfe eines Tapezierers ſelbſt zu beſorgen. Häusliche Farbenlehre. Leinwand, Mouſſelin, Taffet, Bänder, Seide, Stick-Strick- und Näh-Garn zu färben. Appreturen und Reinigungsmittel für Kleidungsſtücke, feine Wäſche, Spitzen, Pettinets, Flöhre, geſtickte Sachen und ſeidene Strümpfe. Wirthſchaftliche Belehrung über Porzellan, Fayence, Glas, Silber, Gold und plattirte Sachen. Engliſche Delikateſſen. Einmachen allerhand Früchte, Eſſig und Senfbereitung etc. Einige chemiſche Bedürfniſſe; aromatiſche Räucherpulver u. Waſſer, Waſchwaſſer, Mittel wider Sommerflecken, Seifenpulver, Schminke, Pomaden, Zahnpulver etc. Auſser den Muſikblättern und dem ſchönen Titelkupfer von *Schnorr*, ſind Eine Doppelkupferplatte zu Tanz-Touren und Leibchen, Zwey zu Strickmuſtern, Sechs zu Stickmuſtern, Zwey zu Näharbeiten, Zwey zum Schiffchenknüpfen und Zwey zu Zimmerverzierungen beſtimmt. Das Ganze umſchlieſst ein hübſcher Umſchlag. Georg Voſs in *Leipzig*.

II. Neue Kupferſtiche.

Koſtüme auf dem Königl. National-Theater zu Berlin. 6tes und 7tes Heft. Berlin, in Commiſſion bey J. F. Unger. Preis 5 Rthlr.

Inhalt.

Aus dem Schauſpiel: *Wilhelm Tell.* Nr. 1. Herrmann Geſsler und Rudolph der Harras, deſſen Stallmeiſter. Nr. 2. Werner, Freyherr von Attinghauſen. Nr. 3. Ulrich v. Rudenz. Nr. 4. Werner Stauffacher. Nr. 5. Gertrud, deſſen Frau. Nr. 6. Itel Reding. Nr. 7. Roudi, der Fiſcher. Nr. 8. Walter Fürſt. Nr. 9. Wilhelm Tell und deſſen Sohn Walter. Nr. 10. Kuoni, der Hirte. Nr. 11. Arnold von Melchthal. Nr. 12. Meyer von Sarnen. Nr. 13. Werni, der Jäger, und Stuffi, der Flurſchütz. Nr. 14. Ein Reuterknecht. Nr. 15. Meiſter Steinmetz. Nr. 16. Landleute. — Die Zeichnungen ſind von Herrn *Dähling*.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 187.

Mittwochs den 21ten November 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XVII. *Schöne Künste.*

Dichterwerke.

2. Übersetzungen und Nachahmungen.

(Beschluss.)

Fast noch mehr Romane wurden jedoch aus dem Englischen übersetzt; die Liebhaberey für dieselben war so gross, dass sogar eine Gesellschaft gelehrter Herrn und Damen sich entschloss, ein eignes Journal für die Romane und Schauspiele der Britten anzulegen: *Bibliothèque des Romans anglais publiés depuis le 1 Jan. 1801 ainsi que des Tragédies et Comédies jouées depuis cette époque sur les théatres de Drury Lane et de Covent-Garden*, wovon wenigstens ein Anfang (P. b. Pougens 1802.) erschien. Von den Uebersetzungen hier zuerst die von neuern Romanen genannter Autoren. Dahin gehören: der Mrs *Em. Clarke Janthé, ou la Rose du mont Snodon etc.* (1801. 2 V. 12.), der Mrs *Croffts Salvador, ou le Baron de Montbeliard* (1801. 2 V. 12.), der Mrs *Edgeworth Belinde, Conte moral*, von *Oct. Segur*, einem Sohne des bekannten Staatsraths, der kurz vorher auch der Mrs *Horsley Ethelwina* übersetzt hatte (beide 1802.). Mr. *Godwin's St. Leon* (1802. 3 V. 12.), der Miss *Gunning Bohémienne par Infortune, ou la Comtesse d'Offington* (1802. 3 V. 12.), der Mrs *Hamilton Bridgetina, ou les Philosophes modernes* (1802. 4 V. 12.), der Mrs *Haywood Emanuella, ou la découverte prématurée* (1801. 12.), Mr. *Lewis* (Verf. des Mönchs) *Soirée d'Eté* (1802. 2 V. 12.), Mr. *Littlejohn's Méprise, ou quelque chose qui passe la plaisanterie* (1801. 3 V. 12.), Mr. *Lucas's Infernal Don Quichotte, hist. à l'ordre du jour* (1801. 3 V. 12.), der Mrs *Opie Père et Fille* (von Mlle *St. Léon* 1802. 12.), der Mrs *Parsons Stanley ou les deux frères*, von *J. B. J. Breton* (1801. 4 V. 12.), der Mrs *Plumptre Fils du Curé* (1801. 3 V. 12.), der Mrs *M. Potter Octavia* (1801. 3 V. 18.), der Mrs *Robinson Martha, ou les dangers du mariage précipité* (1801. 3 V. 12), der Mrs *M. Roche Fille du Hameau* (1801. 3 V. 12.), *Visite nocturne* (1801. 5 V. 12.), letzterer von dem schon erwähnten *Bréton;* der Mrs *El. Somerville Flora, ou l'Enfant abandonnée* (1802. 18.), der Lady *Carol. Spencer Adeline, ou la fille généreuse* (1802. 18.). Ueberdiess lieferte *E. Aignan: La famille de Mourtray* (1802. 3 V. 12.), der schon mehrmals gerühmte *Bréton: Contes moraux anglois, ou le Legs de l'amitié* (1802. 2 V. 12.), *P. Chanin: Bruce, ou le Donquichotte de l'amitié*, (1801. 3 V. 12.), *F. Melleville: Amour, nature et sentiment, ou Edouard Fitzgerald* (1802. 2 V. 12.), *Pincipré: Les Parvenus, ou la famille Barter* (1802. 4 V. 12.), Mme *Rivarol: Le Convent de St. Dominique* (1801. 3 V. 18.), *F. Poules: Adonie, ou les dangers du Sentiment* (1801. 4 V. 12.). Andere Übersetzungen neuer anonymer Romane von anonymen Bearbeitern waren; *Arabella, ou le Donquichotte femelle* (1801. 2 V. 12.), *La famille de Fitzmoris* (1801. 2 V. 12.), *Fréderic Latimer, ou histoire d'un jeune homme à la mode*, auch von einem andern unter dem Titel: *La mauvaise mère, ou les avantures du jeune Fréderic* übersetzt (beyde 1801. 2 V. 12.), *Le Pirate de Naples* (1801. 3 V. 12.), *Adamina, ou les épreuves de la vertu* (1802. 2 V. 12.), *L'Amitié mystérieuse* (1802. 3 V. 12.), *Le Sergent anglais* (1802. 3 V. 12.), *Charles Spencer, Roman hist. du 18e siècle imité etc.* (1802. 2 V. 12.) u. a. m., im Ganzen sehr wenige von der noch kurz vorher so sehr beliebten düstern Gattung der Gespenster-Romane, deren man in Frankreich, wie vorauszusehen war, eher als in andern Ländern müde wurde.

Unter den englischen Romanen aus frühern Jahren wurden zwey bekannte von *Goldsmith* und *Sterne* von neuem und im Ganzen besser bearbeitet. In *Imbert's* Uebersetzung des *Ministre de Wackefield* (P. Lesguillez 1802. 2 V. 12. 4 Fr.), sind die Poesien versificirt; auch sind Anmerkungen beygefügt. Noch mehr Noten hat *P. Craffous* in *Sterne's Voyage sentimental — suivi des Lettres d'Yorik à Eliza* (P. Didot 1802. 3 V. 18. 3 F. 50 C.) angebracht; die Übersetzung ist ungleich treuer, als die von *Frénais*, die mehr Nachahmung war.

Von englischen Theaterstücken wurde blos *Sheridan's School for Scandal* nachgeahmt, in *L'Homme à sentiment, ou le Tartuffe des moeurs*, ein Stück, das man schon 1789 aufs Theater brachte, nachher aber bis 1801. zurücklegte, wo es von neuem aufgeführt

 und

Digitized by Google

und gedruckt wurde. In wiefern in den Stücken, die nach *Kotzebue's Pizarro* bearbeitet wurden, die *Sheridanische* Bearbeitung genutzt worden ſey, wiſſen wir nicht anzugeben.

Mehrere engliſche Fabeldichter vereinigte *Amar du Rivier* in *Le Fablier anglais, contenant les Fables choiſies de J. Gay, Moore, Wilkie etc., trad. en fr. avec le texte anglais, revu ſur les meilleures éditions originales et enrichi de notes litéraires et grammaticales; ouvr. élémentaire, préc. d'un Cours expoſé de la Proſodie et de la Verſification anglaiſe* (P. Debray 1802. 8. 3 Fr.) eine mit vielem Beyfall aufgenommene Sammlung.

Unter den übrigen engliſchen Dichtern fanden nur noch einige ältere Claſſiker Ueberſetzer, mit Ausnahme eines neuen, deſſen dichteriſcher Ruhm ſich ſehr bald in dem gröſsten Theile von Europa verbreitete. Dieſes war der bekannte genievolle Schuſter *Bloomfield*, dieſer glückliche Nacheiferer *Thomſons*. *Le Valet du Fermier (Poëme champêtre par Rob. Bloomfield had. de l'Angl. ſur la dernière édition* P. Dentu 1802. 12. 2 Fr. 50 C.) fand auch ſeine Bewunderer in Frankreich, die nur bedauern muſsten, daſs es der Ueberſetzung an Correctheit u. Eleganz fehlt. Glücklicher hatte *De Leuze*, der Ueberſetzer von *Darwin's Amours de Plantes*, ſeinen *Thomſon* bearbeitet: *Les Saiſons de Thomſon, trad. nouv. préc. d'une notice ſur la vie et les écrits de cet auteur* (P. Deterville 1801. 8. 6 Fr.) Auch verdiente der *Eſſai ſur la Critique. Poëme en 3 chants, ſuivi de deux diſcours philoſophiques; trad. en vers libres de l'Anglais de Pope par E. Aignan* (P. Egeron 1801. 8.) das Lob eines glücklichen Verſuches. Der Lockenraub deſſelben Dichters, den ſchon *Marmontel* franzöſiſch bearbeitete, überſetzte von neuem *E. T. M. Ourry*, ein bisher unbekannter Dichter: *La Boucle de cheveux enlévée* etc. (P. Pougens 1802. 8.) in ziemlich gelungenen, doch nicht immer fehlerfreyen Verſen, die um ſo ſtrenger gerügt wurden, je ſtrenger er über Marmontel geurtheilt hatte. — Daſs übrigens in Frankreich der Geſchmack an den ernſten und klagenden Gedichten *Young's* und des Barden *Oſſian's*, mit welchem die Franzoſen zuerſt durch *Le Tourneur* bekannt wurden, in den letzten Jahren noch fortdauerte, zeigen mehrere Ueberſetzungen. Von der längſt bekannten Ueberſetzung der *Young*ſchen Nachtgedanken des verſtorbenen *Letourneur* erſchien eine neue Auflage (P. Villard 1802. 2 V. 8.) und der weiter oben mehrmals erwähnte *Lablée* lieferte: *Les Satires de Young ſur l'amour de la renommée, trad. libre en vers franç.* (P. Marchand 1802. 12.), die freylich den Dichter nicht überall in ſeiner ganzen Stärke darſtellt, und wie *Bertin's* proſaiſche Ueberſetzung ſein Werk verkürzt, im Ganzen aber mit Geſchmack gearbeitet iſt. — Eben ſo fand *Oſſian* noch nach *Baour Lormian* mehrere Ueberſetzer, die ſeinen Gedichten durch Verſification mehr Eingang zu verſchaffen ſuchten. *Ch. Arbaud de Jongues* lieferte als Probe: *Traductions et imitations de quelques Poëſies d'Oſſian* (P. Pougens 1801. 8.), worin zwar zuweilen die Harmonie der Stärke aufgeopfert wird, doch aber auch ſehr ſchöne Stellen vorkommen, in welchem der Geiſt des alten Barden fühlbar weht. — *Taillaſſon's* verſificirte Ueberſetzungen der Geſänge Selma's haben wir ſchon oben angeführt.

Unter den übrigen europäiſchen Nationen wurde, wie in den vorhergehenden Jahren, nur noch die ruſſiſche ein Gegenſtand der Aufmerkſamkeit; und nur ein ſchon in der vorigen Ueberſicht erwähnter Dichter fand ſeinen Ueberſetzer. Derſelbe *Pappadopoulo* der in dem mit *Gallet* veranſtalteten *Choix de meilleurs Morceaux de la Litérature ruſſe*, ein Trauerſpiel und ein Luſtſpiel *Sumarocow's* geliefert hatte; gab im J. 1801 das *Théatre tragique d'Alex. Sumarocow* in 2 Bänden (P. Renouard. 8 Fr.) heraus, worin man auch Ueberſetzungen eines Trauerſpiels von *Cheraskow* (*Martéſie et Thaleſtris*) und eines Gedichts von *Lomonoſſow* über die Nützlichkeit des *Glaſes* findet.

II. Univerſitäten und andere Lehranſtalten.

Darmſtadt.

Das hieſige Gymnaſium hatte am 17ten und 18ten September ſeine öffentlichen Prüfungen und am 19ten September wurden die Redeübungen deſſelben angeſtellt, in welchen 9 Gymnaſiaſten in verſchiedenen Sprachen Reden und 4 Geſpräche hielten. Die Einladungsſchrift des Rectors und Prof., Hn. *Joh. Georg Zimmermann: von einigen Beförderungsmitteln des öffentlichen Unterrichtes* (24 S. 4.) iſt allen Aeltern gewidmet, welche dem Darmſtädtiſchen Gymnaſium ihre Söhne anvertraut haben oder künftig anvertrauen wollen. Von den jungen Rednern werden 4 die Univerſität beziehen.

Heidelberg.

Am 19ten September feyerte das *hieſige* reformirte Gymnaſium ſeinen halbjährigen Rede- und Promotions-Actus. Zwey Schüler hielten von *ihnen ſelbſt* verfertigte Reden, vier andere recitirten Gedichte und vier Gymnaſiaſten wurden, um die Univerſität zu beziehen, feyerlich von dem Rector des Gymnaſiums, Hn. Dr. *Lauter*, durch eine Rede *über den Werth des Studiums der claſſiſchen Literatur der Griechen und Römer* entlaſſen. Als Einladung zur Feyerlichkeit lieſs der Rector, wie gewöhnlich, ein Verzeichniſs der Lectionen drucken, welche von den Lehrern des Gymnaſiums im verfloſſenen Sommer vorgetragen wurden.

Leipzig.

Wegen der am 23ſten Julius dem Hn. M. *Wilh. Sigism. Wucher* ertheilten juriſtiſchen Doctorwürde gab Hr. Oberhofgerichts-Aſſeſſor *Biener*, als Prokanzler, am 19. Aug. ein Programm heraus: *commentatio qua reſcriptum Principis Electoris d. d. 13. Dec. 1803. de Schriftſaſſiatu perſonali ex re praediove, etiam ſine domicilio, competente, illuſtratur.* (28 S. mit dem Lebenslaufe.)

Am 3ten September wurde zum Andenken der Stifterin des Beſuchehiſchen Sipendii vom Studioſo Juris Hn. *Chriſtoph Ant. Ferd. von Carlowitz* aus Groſshartmannsdorf eine lateiniſche Rede gehalten, und dazu vom Hn. D. *Keil*, als Dechant der theologiſchen Facul-

Digitized by Google

Facultät, durch ein Programm: *De Doctoribus veteris ecclesiae culpa corruptae per Platonicas sententias Theologiae liberandis*, Commentat. 14. (19 S.) eingeladen.

Am 6ten September disputirte Hr. Adv. *Joh. Fried. Aug. Diedemann*, Baccalaureus Juris aus Leipzig zur Erlangung der juristischen Doctorwürde über seine Dissertation: *Observationum ad doctrinam iuris ciuilis de damno et pauperie pertinentium biga* (24 S.), welches Hr. Domherr und Ordinar. D. *Bauer* durch sein *Respons. Juris CLV. num legatum non delatum praeuiae inter viuos dispositioni auxilietur* (16 S. mit dem Lebenslaufe) ankündigte.

Am 10ten September hielt Hr. D. *Joh. Christian Rosenmüller*, der Anatomie und Chirurgie designirter ordentl. Professor, zum Antritte seiner Professur eine Rede, und gab dabey ein Programm: *de nonnullis musculorum corporis humani varietatibus* (12 S. mit 1 Kpft.) heraus.

Am 16ten September machte Hr. D. *Diener* durch ein Programm: *Joannes Georgius I. Elector Saxoniae et Fridericus Augustus I. Rex Poloniarum, Elector Saxoniae, rei iudiciariae legislatores* (50 S. 8.) bekannt, dass er das Recht erlangt habe, unter seinem Präsidio juristische Theses vertheidigen zu lassen.

Am 20sten September vertheidigte unter Hn. Oberhofgerichts-Assessor D. *Haubold* der Studiosus Juris Hr. *Karl Fried. Christian Wenk* aus Leipzig seine Disputation: *Diuus Pius sine ad leges Imp. Titi Aelii Antonini Pii Ch. Commentarius Spec. I.* (91 S.)

Am 3ten October disputirte Hr. M. *Fried. Wilh. Ehrenfr. Rost*, Poets Laureatus und Rector an der hiesigen Thomas-Schule, mit seinem Respondenten Hn. *Haase*, Studios. Juris a. Leipzig, über seine Dissertat.: *de mendacio non necessario* (37 S.) und erlangte dadurch das Recht, öffentliche philosophische Vorlesungen zu halten.

Am 9ten October vertheidigte unter Hn. Oberhofgerichts-Assessor D. *Biener* der Studiosus Juris und Berg-Akademist Hr. *Fried. Aug. Schmid* aus Schneeberg seine Disput.: *historia aurifodinarum et quae circa earum inuestituram in territoriis Saxonicis obuenere vicissitudines* (64 S.).

Am Reformationsfeste, den 31sten October, hielt Hr. M. *Fried. Aug. Wolf* aus Leipzig die gewöhnliche lateinische Rede in der Universitätskirche, wozu Hr. D. *Wolf*, als Dechant der theologischen Facultät, in einem Programme: *de agnitione ellipseos in interpretatione librorum sacrorum Commentat. III.* (16 S.) einlud.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch des gemeinen, in Teutschland üblichen Kirchenrechts, als Commentar über seine Grundsätze desselben, von dem Herrn Hofrath Wiese in Gera. 3ten Theils 2te und letzte Abtheilung mit Register. (Preis 1 Rthlr. 16 gr.)

(Alle 3 Bände complet 9 Rthlr.)

Hierdurch ist die ausführliche Erörterung des gemeinen deutschen Kirchenrechts nun beendigt, wodurch der in diesem Fache rühmlichst bekannte Hr. Verfasser dem längst gefühlten Bedürfniss abgeholfen hat, diesen Theil der Rechtswissenschaft vollständig und mit steter Rücksicht auf die Fortschritte und liberalen Grundsätze, welche als Resultat der philosophischen und historischen Untersuchungen neuerer Zeit zu betrachten sind, zu entwickeln und darzustellen. Da von dem Lehrbuch, worüber dies Handbuch den *Commentar* bildet, bereits jetzt die dritte Auflage erschienen ist, so würde es überflüssig seyn, noch etwas zur Empfehlung eines Werks zu sagen, dessen bisher erschienene Theile schon vom gelehrten Publikum mit verdientem Beyfall aufgenommen sind, und dem Hn. Verfasser mehrere sehr ehrenvolle Anträge zugeführt haben. Es wird also genügen, nur noch zu bemerken, dass das Ganze von dem Hn. Verfasser sowohl für Studierende zum Nachlesen beym akademischen Vortrag, als für praktische Rechtsgelehrte zum Nachschlagen bestimmt ist. Letzteres wird auch gewiss durch das, bey gegenwärtiger Abtheilung befindliche, vollständige Sachregister befördert und erleichtert werden. Ueberdem umfasst es sowohl das katholische als protestantische gemeine Kirchenrecht mit aller, von einem protestantischen Kanonisten nur zu erwartenden Unparteylichkeit, und ist also für beide teutsche Religionstheile gleich brauchbar, da zumal das protestantische Kirchenrecht noch jetzt öfter aufs eigentliche kanonische Recht zurückgeführt zu werden pflegt. Michaelis-Messe 1804.

Joh. Benj. Georg Fleischersche Buchhandlung.

Nachricht für Liebhaber und Lehrer der französischen Sprache.

Die hier bemerkte kleine Elementar-Bibliothek, welche die Verlagshandlung immer zweckmäßig vermehren wird, ist ganz dazu geeignet, dem Lehrer den Unterricht zu erleichtern und den Lernenden mit dem Geist dieser schönen Sprache vertraut zu machen, und ihm zu der Fertigkeit zu verhelfen, sich in Sprachen leicht und angenehm auszudrücken. Zum ersten Unterricht wird man sich mit Nutzen bedienen:

Meidingers prakt. franz. Grammatik. Durchaus umgearbeitete mit neuen Aufgaben u. Gesprächen versehene Ausgabe. gr. 8. 20 Gr. (36 Bog. med. 8.)

welche

Digitized by Google

welche so eben die Presse verlassen hat. Zur angenehmen Lectüre für Anfanger:

Numa Pompilius par Mr. de Florian, avec un extrait de Tit-Live. Mit histor. u. grammat. Anmerk. von *J. H. Meynier*, 2 Thle gr. 8. 1801. 1 Rthl. 4 gr.

Les Voyages de Rolando et de ses Compagnons de Fortune autour du monde, par J. F. Jauffret. Als geogr. naturhist. Lesebuch für die ersten Anfänger der franz. Sprache bearbeitet von *J. H. Meynier*, 3 Bde 1803 und 1804. 3 Rthlr. 8 gr.

Fables de Mr. de Florian, avec l'explication des phrases et des mots à l'usage de ceux qui étudient la langue françoise, par J. H. Meynier. 8. 1803. 18 Gr.

Für geübtere Lernende:

Belisaire par Mr. de Marmontel. Mit deutschen Noten. 8. 1798. 12 Gr.

Contes moraux pr. Mr. de Marmontel. Mit deutschen Noten zum Schulgebrauch und Selbstunterricht herausg. 4 Thle, 8. 1798. 1 Rthl. 20 gr.

Contes, nouveaux, moraux par Mr. de Marmontel. Mit deutschen Erläuterungen von *J. H. Meynier*, 2 Thle 8. 1800. 1 Rthlr. 20 gr.

Oeuvres de Jaques Delille, avec des remarques explicatives et des notes en allemand pour faciliter l'intelligence du texte, à l'usage des jeunes Allemans, qui se vouent à l'étude de la langue françoise, par J. H. Meynier. III. tom. 8. 1803 u. 4. 2 Rthl. 16 gr.

Gespräche in franz., deutscher, englischer u. italiänischer Sprache, aus *Molierens* Werken gezogen und für Liebhaber der neuern Sprachen zur Uebung im Conversationsstil bearbeitet, nach der IX. Pariser Ausgabe mit dem deutschen Text vermehrt. 8. 1802. 1 Rthlr.

Sinner'sche Buchhandlung
in Coburg u. Leipzig.

Zweckmäßiges Weihnachtsgeschenk.

G. C. Claudius allgemeiner Briefsteller, nebst einer kurzen Anweisung zu verschiedenen schriftlichen Aufsätzen für das gemeine bürgerliche Geschäftsleben etc. Zweyte durchaus verbesserte Auflage, oder der Nützlichen u. s. w. Briefe u. s. w. Achte ganz umgearbeitete Auflage. 44½ Bogen. Preis 18 Gr.; sauber in Maroquinpapier in Pappe mit Titel 1 Rthl.

Für Schulen und für den, der 12 Exemplare auf einmal nimmt, gilt für immer der Parthie-Preis von 12 Gr. das Exemplar. Doch kann ich diesen äusserst niedrigen Preis, wo der Bogen circa 3 Pf. kommt, schlechterdings nur bey 12 u. mehreren Exempl. und wenn man den Betrag unmittelbar an mich sendet, halten. Die Vermittelung einer andern Buchhandlung kann nur bey dem Ladenpreis von 18 Gr. statt finden.

Ueber den Werth dieses Buchs, das in ganz Deutschland und jetzt auch in Rußland rühmlichst bekannt ist, kein Wort mehr.

Dieses Buch kann man roh und gebunden in allen Buchhandlungen bekommen.

Der Rathgeber für Kaufleute u. s. w. von *Claudius* erscheint schwerlich vor der Ostermesse. Dieß zur Antwort auf alle schriftliche Anfragen.

Leipzig, im October 1804.

Heinrich Gräff.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Schwarz, Ildeph., ehemal. Prof. der Theol. zu Banz, *Anleit. zur Kenntniß derjenigen Bücher, welche den Candidaten der Theologie, den Stadt- und Landpredigern, Vicarien etc. in der kathol. Kirche wesentl. nothwendig und nützlich sind; nebst einem Vorbericht und einer freyen Charakteristik des berühmten Verfassers von J. B. Schad.* 2 Bände. gr. 8 1804. 4 Rthlr 16 gr.

Sinner'sche Buchhandlung
in Coburg u. Leipzig.

II. Auctionen.

Am 3ten December d. J. fängt in Leipzig eine Auction an, wovon man den Catalog, dessen Inhalt sich über alle Fächer der Wissenschaften erstreckt und der sehr schätzbare Werke enthält, bey dem Herrn Proclamator *Weigel* erhalten kann.

Zu Halle wird vom 7ten Januar 1805 an eine vorzügliche Sammlung von Büchern, welche meistens die Naturgeschichte betreffen, öffentlich verkauft werden. Es kommen darin unter andern vor: *Krünitz* ökonomische Encyklopädie, 50 Theile. — *Linné* vollständiges Natursystem des Thierreichs, 6 Theile in 9 Bänden, übersetzt von *Müller*, 1773 — 82. Dessen Natursystem des Mineralreichs, übersetzt von *Gmelin*, 4 Theile, Nürnb. 1777 — 79. Dessen Pflanzensystem, 8 Theile, Nürnberg 1777 — 82. — *Buffon* hist. natur. generale T. XIII. mit illum. Kupf. aux deux Ponts 785. Dessen Quadrupedes T. XII. 1780 — 87. Dessen Oiseaux T. XVIII. 1785 — 87. Die Säugthiere von *Schreber*. — *Blochs* Naturgeschichte der ausländischen Fische und der Fische in Deutschland. — *Espers* Pflanzenthiere und Schmetterlinge. — *Hallers* Physiologie, 8 Bände, Berlin 1759. — Oeuvres complettes de *Voltaire*, 71 Bände, Gotha 1785. — Histoire philos. et polit. des etablissem. et du Commerce des Europeens dans les deux Indes par Raynal T. X. à Geneve 1781. u. dgl. — Commissionen unter den gewöhnlichen Bedingungen übernehmen der Auctionator *Kaden* und *Friebel*, so wie die Antiquarien *Lippert* u. *Metz*, bey denen auch die Catalogen zu haben sind.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 188.

Sonnabends den 24ten November 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Mit Anfange des Jahres 1805 erſcheint:

Der Europäiſche Aufſeher.
Eine Zeitung für Jedermann.
Nebſt einem
europäiſchen Univerſal-Anzeiger
als Beylage.

Unſere Zeitung ſoll von allem, was für den Menſchen ein wichtiges Intereſſe hat, was ſeine Einſichten erweitert und verbeſſert, ſeine Freuden und ſeine Glückſeligkeit vermehrt, und ſeine Vortheile befördert, Bericht erſtatten. Wir treten mit derſelben keiner bisher erſcheinenden Zeitung in den Weg, aber wir werden alle beobachten; wir werden keiner etwas zu Leide thun, ſo lange ſie innerhalb der Schranken der Wahrheit und der Gerechtigkeit bleibt; aber wir werden die Thorheiten und die Ungezogenheiten der Einen rügen, und die Irrthümer der Andern berichtigen. In der literariſchen Welt ſoll es keinen Krieg geben, aber es ſoll auch keine Ruhe herrſchen. In derſelben muſs allein die Vernunft regieren, aber nicht *eine blinde*, noch *eine auf den Kopf geſtürzte*, ſondern eine Vernunft, die ſich ſelbſt kennt, die weiſs, was ſie iſt, was ſie vermag und was ſie thut, die keiner Partey huldigt, ſondern die die Wahrheit, die ſich auf die Naturgeſetze des menſchlichen Geiſtes und auf die Kenntniſs der Dinge gründet, und die Gerechtigkeit allein zu Führern wählt. Dieſer Vernunft werden wir folgen. Wir werden jederzeit den Menſchen vom Schriftſteller unterſcheiden: jener iſt eine Privat-, dieſer eine öffentliche Perſon. Jener liegt als ſolcher gänzlich auſser dem Kreiſe der öffentlichen Beurtheilung, dieſen aber werden wir nach Verdienſt würdigen. Wir werden niemand berühmt ſchelten, auſser wer es zu ſeyn verdient; wir ſind mit dem groſsen Kant der Meinung, daſs um die gewöhnlich ſogenannten berühmten Männer gemeiniglich viel Wind iſt. Mannichfaltigkeit und Kürze der Aufſätze ſoll ein Hauptbeſtreben unſers Blattes ſeyn, und wir werden nichts übergehen, was belehrt und vergnügt. Merkwürdige pſychologiſche Erſcheinungen werden nicht ſelten mit den Wundern der Natur abwechſeln. Eigentliche Kritik der Bücher iſt ausgeſchloſſen; allein nicht alle politiſche Ketzereyen. (Andere nennen ſie Deſpotenſtreiche.) Freymüthigkeit im Urtheilen, Unparteylichkeit im Abwägen der Gründe, Heiligachtung der Wahrheit und der Gerechtigkeit, ſollen die Maximen unſers Verfahrens ſeyn. Aufſätze, die dieſes Gepräge tragen und dem Zwecke unſerer Zeitung entſprechen, werden uns willkommen ſeyn und nach Verlangen honorirt werden.

Der Jahrgang koſtet 1 Friedrichsd'or.

Eine ausführlichere Anzeige findet man in allen ſoliden Buchhandlungen, auf den reſp. Ober- und Poſt-Aemtern, Zeitungs-Expeditionen, Adreſs- und Intelligenz-Comptoiren, in der Kurfürſtl. Sächſ. Zeitungs-Expedition in Leipzig und im Joachimſchen literariſchen Magazin daſelbſt, wo auch Beſtellungen angenommen werden.

Die Expedition des europäiſchen Aufſehers in Leipzig.

Bey Unterzeichnetem, in allen ſoliden Buchhandlungen und durch die mehreſten reſp. Ober- und Poſt-Aemter, Zeitungs-Expeditionen, Adreſs- und Intelligenz-Comptoire iſt *unentgeldlich* zu bekommen:

Neuigkeiten
zum
Nutzen und Vergnügen
für Jedermann.
Erſte Lieferung.
Joachims literariſches Magazin in Leipzig.

Berlin, bey Unger: *Hufeland Journal der praktiſchen Heilkunde.* XIX. B. IV. St. Preis 12 gr.

Inhalt.

I. Kritiſche Bemerkungen über Hn. Prof. *Horns* Meynungen vom Kindbetterin-Fieber. Nebſt einigen Krankengeſchichten von Hn. D. *Michaelis* zu Harburg. *II.* Geſchichte eines Lungengeſchwürs und ſeiner Heilung, vom Hn. Dr. *Gutfeld*, ausübendem Arzte in Altona. *III.* Beſchreibung und Reſultate einiger mit Arſenik angeſtellten Verſuche, und Beobachtungen über ſeine Kraft, die Fäulniſs zu verhindern; vom Hn. Dr. *W. G. Kelch*, Profector in Königsberg. *IV.* Heilungsgeſchichte einer Bruſtbräune, die beym Gehen auf das

Digitized by Google

heftigste erregt wurde; von Hn. Dr. *Krügelstein*, Stadtphysicus zu Ohrdruf. *V.* Apathie der Seele mit einer grofsen Empfindlichkeit des Körpers, durch ein sehr einfaches Mittel geheilt; von Ebendemselben. *VI.* Einige Bemerkungen über den Krankheitsgenius in und um Hof von 1803 — 1804. Vom Stadtphysicus Hn. Dr. *P. G. Jördens* zu Hof. — Register.

Mit diesem Stücke des Journals wird ausgegeben: *Bibliothek der praktischen Heilkunde.* XII. Band, IV. St. Preis 6 Groschen.

Inhalt.

F. G. A. Rose etc. Beyträge zur öffentlichen und gerichtlichen Arzneykunde. — *J. Arnemann* Annalen des medicinisch-chirurgischen clinischen Instituts zu Göttingen. 1. Stück. — *G. F. Ballhorn* über die Declamation.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Freunden der alten römischen Literatur, so wie lateinische Schulen mache ich aufmerksam auf eine gute Ausgabe von

Ciceronis, M. T., Orationes XIII. selectae pro Roscio Amerino, pro lege Manilia etc. novis animadversionibus in usum Scholarum illustratae a Benj. Weiske A. M. Scholae Portensis nuper Conrector. 8 *maj.*

so nächstens in meinem Verlag erscheinen wird. Der rühmlich bekannte Herausgeber, Hr. Conrect. *Weiske*, der eine Reihe von Jahren über diese Reden des Cicero las, wird bey dieser Ausgabe der Reden des Cicero nichts weiter zu wünschen übrig lassen, so wie ich es mir zum Verdienst machen werde, diese Ausgabe äufserst correct in einem gefälligen Gewande aus einer neuen Schrift und schönem weifsen Papier in grofs Octav an das Licht treten zu lassen, wodurch ich mir den Dank des Publikums zu verdienen hoffe.

Aufserdem erscheint nächstens in meinem Verlag und wird bald ausgegeben werden:

1) *Carnenz, M. C. W. Th., katechetisches Handbuch, oder faßliche Darstellung der ganzen christl. Religion und Moral.* 4tes Bändchen. 8.
2) *Erato, eine Sammlung kleiner Erzählungen, vom Verf. der Heliodora.* 3s Bdchn., mit 2 Kpff. 8.
3) *Homeri Iliados, Rhapsodia M. N. P. sive Liber XII. XIII. et XIV. e Excerptis ex Eustathii Commentariis et Scholiis minoribus in usum Scholarum separat. edid. M. J. A. Müller.* 8 *maj.* (wird fortgesetzt.)
4) *Zachariä, Dr. K. S., Versuch einer allgemeinen Hermeneutik des Rechts.* 8.

Meifsen, am 30sten October 1804.

K. F. W. Erbstein, Buchhändler.

Zu Leipziger Michaelismesse ist bey J. C. B. Mohr in Frankfurt am Mayn erschienen:

Musikalischer Kinderfreund. Eine Auswahl von Liedern zur veredelnden und fröhlichen Unterhaltung im häuslichen Kreise; herausgegeben von *J. B. Engelmann.* (Der Text auf schönem Schreibppr. roh, die Musik geschmackvoll gebunden, unzertrennlich für 2 Rthlr. oder 3 fl.

Exemplare des Textes kann man auf weifsem Druckpr. für 8 gr. od. 36 kr. auch einzeln haben.

Das grofse vollständige, auf liebenjährige Erfahrungen gegründete Frankfurter Koch- u. Haushaltungsbuch, worinnen alle junge Frauenzimmer in der in jeder Rücksicht äufserst wichtigen Koch- und Haushaltungskunst den zweckmäfsigsten und fafslichsten Unterricht bekommen etc., verf. von *Chr. Werner*, in 2 Bänden. 8. 2 Rthl. oder 3 fl.

Clemens Stix Anfangsgründe der gemeinen Rechenkunst, Algebra und Mefskunst, zum Schulgebrauch und Privatunterricht. 1ster Thl. enth. der gemeinen Rechenkunst 1sten Band. 8. 1 fl. 15 kr.

Anzeige eines neuen medicinischen Werkes.

So eben ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Wollkopf's, Dr. *J. B.*, *Untersuchungen über die Erscheinung, Bildung, und Heilung des Blutausflusses.* Nach den Grundsätzen der Erregungstheorie unternommen. *Erster Theil*, die Phanomenohistorie enthaltend. 1805. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 6 gr.

Statt aller weiteren Empfehlung dieser gegenwärtigen Untersuchungen — die schon in Absicht ihres Gegenstandes das Interesse jedes denkenden Heilkünstlers auf sich ziehen müssen — stellen wir blofs den Inhalt auf, wodurch sich dieser *erste* Theil derselben, in Hinsicht der einzelnen Gegenstände, auszeichnet.

Nachdem der Hr. Verfasser in der Einleitung einige Bemerkungen über die Untersuchung überhaupt, und über die Untersuchungen der neuesten Ansichten in der Heilkunde, über den Blutausfluss insbesondere vorausgeschickt, und den Plan des ganzen Werks kurz vorgezeichnet hat, geht er zu den Untersuchungen des ersten Theiles selbst über, welcher, die Phänomenohistorie des Blutausflusses enthaltend, in folgende drey Bücher zerfällt:

Erstes Buch. Unters. über d. Blutausfluss als solchen, d. i. als Gattung; oder die Phänomenaldiagnostik desselben im weitesten Sinne.

I. *Abschn.* Unters. über d. Blutausfluss nach seinen äufsern Merkmalen, oder die Phänomenaldiagnostik dieser Form als Gattung.

I. *Kap.* Angabe des wesentlichen äufsern Merkmales und einer darauf gegründeten Exposition des Blutausflusses.

II. *Kap.* Geschichte des Blutausflusses v. allg. Krankheit nach seinen äufsern Merkmalen. Die Stadien desselben.

II. *Abschn.* Beleuchtung u. Berichtigung der zeitherigen Terminologie, Definitionen und Eintheilungen des Blutausflusses als Gattung.

I. *Kap.* Berichtigung der zeitherigen Terminologie des Blutausflusses.

II. *Kap.* Prüfung einiger Erörterungen u. Beschreibungen desselben.

III. Kap.

Digitized by Google

III. *Kap.* Beleuchtung einiger Eintheilungen dieser Form.

Zweytes Buch. Untersuchungen über d. Blutausfluss als Art; oder die Phänomenaldiagnostik d. Blutausflusses im engern Sinne.

I. *Abschn.* Darstellung der Kriterien und Grundsätze der Phänomenaldiagnostik der Art des Blutausflusses im Allgemeinen.

I. *Kap.* Entwickelung eines ersten Krit. zur Bestimmung der Art.

II. *Kap.* Erörterung eines zweyten Krit. zur Bestimmung der Art.

III. *Kap.* Angabe eines dritten Krit. zur Best. der Art.

II. *Abschn.* Anwendung der allgemeinen Kriterien zur Bestimmung der einzelnen Arten d. Blutausflusses; oder die Phänomenaldiagnostik im allerengsten Sinne.

Drittes Buch. Unters. über d. Blutausfluss als solchen zur Best. d. Ursächlichen; oder die Phänomenaldiagnostik der Krankheit des Blutausflusses.

I. *Abschn.* Unters. üb. d. Erscheinungen d. Blutausflusses zur Best. d. Gattung der Krankheit dieser Form.

II. *Abschn.* Unters. üb. d. Erscheinung b. Blutausflusse zur Best. d. allg. Krankheitszustandes dieser Form.

Dieſs wird genug seyn, um auf diese Untersuchungen aufmerksam zu machen, davon der 2te und 3te Theil zur Ostermesse 1805 erscheinen werden.

Leipzig, im October, 1804.

Joh. Benj. Georg Fleischer'sche Buchhandlung.

Folgende neue *medicinische* Schriften sind bey den Gebr. Hahn in Hannover erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ficker, Dr. W. A., Aufsätze und Beobachtungen, mit jedesmaliger Hinsicht auf die Erregungstheorie entworfen, 1r Theil. gr. 8. 22 gr.

Parfect, Dr. W., Annalen einer Anstalt für Wahnsinnige. Aus d. Engl. mit Anmerk. von Dr. *E. F. W. Heine*. gr. 8. 1 Rthl.

Schmidtmanns, Dr. *Lud. Jos.*, ausführlich prakt. Anleitung zur Gründung einer vollkommenen Medicinal Verfassung und Polizey; nebst vielfältigen einleuchtenden Beweisen der grosen Wichtigkeit der letztern für die Wohlfahrt der Menschheit und der Staaten, und der dringenden Nothwendigkeit einer Reform des, im Ganzen in vielen Ländern, bisher so mängelvollen Medicinalwesens. Ein Werk für Regenten, Staatsmänner, Polizey-Vorsteher, Medicinalpersonen und alle solche, welchen allgemeines Menschenwohl werth ist. Mit einer Vorrede von d. Hn. Leibmedicus *Lentin*. 2 Bde. gr. 8. 2 Rthl. 8 gr.

Struve, Dr. C. A., der Gesundheitsfreund des Alters, oder praktische Anweisung, wie man im Alter seine Gesundheit erhalten, sein Leben verlängern und froh genielsen könne. 8. 10 gr.

Dessen Galvanodesmus; ein, besonders in Krankheiten nützlicher, leicht transportabler, und unverzüglich anwendbarer galvanischer Apparat, erfunden und beschrieben. Mit 1 Kupf. gr. 8. 6 gr.

Dessen Wissenschaft des menschl. Lebens, ein praktisches Handbuch für alle, die nicht umsonst in der Welt zu seyn wünschen, 2 Bde. 8. 1 Rthl. 16 gr.

Westrumb, J. F., Handbuch der Apothekerkunst, 1ter Band, 3te verb. und vermehrte Auflage mit Kupfern und Tabellen. gr. 8. 1 Rthl. 16 gr.

In der Illgenschen Hofbuchhandlung zu Lobenstein ist seit der Ostermesse dieses Jahres erschienen:

Bewegliche Fibel, wodurch die Kinder auf eine sehr leichte und unterhaltende Art Buchstaben, Buchstabiren und Lesen unter sich selbst lernen können. Ein Weihnachtsgeschenk in geschmackvollen Kästchen. Fol. 1 Rthlr. 8 gr.

Eisenschmidt, *G. B.*, der frohe Landprediger, beglückt und erheitert durch sich selbst, vorzüglich aber belebt und aufgemuntert vom Staate. 8. 9 Gr.

Himel, *F. H.*, Zehen deutsche Lieder mit Begleitung des Fortepiano. Fol. (in Commission.) 1 Rthl. 4 gr.

Kinder-Zeitung, für Leser von 8 bis 14 Jahren, mit Kupfer zum Illuminiren und Musikbeylagen, von einer Gesellschaft praktischer Erzieher. 4. Julius bis December. 16 Gr.

Wenzel, *J. F. C.*, kleine Plaudereyen aus dem Reiche des Romans und der Wahrheit, mit moralischen Reflexionen für das Herz. 8. 12 Gr.

Müller, *Ch. E. C.*, Ueber die religiöse Unterhaltung der Kranken, ein Versuch zum Besten der Religion, ihrer Lehrer und Freunde. 1ster Theil. 2te Auflage. 8. 8 Gr. (Desselben 2ter Theil ist 1803 erschienen und kostet ebenfalls 8 Gr.)

Zeitung, die privilegirte Geraische, politischen und gemeinnützigen Inhalts. 4ter Jahrgang. 3 Rthlr.

Meltzer's
verschönerter und verbesserter
Wand-Kalender
für alle Stände
auf 1805.
Preis 1 Thaler 8 Groschen.

Die Verschönerung dieses Kalenders besteht in der zweckmäsigen Einfassung, um als schönes Bild in jedem Zimmer prangen zu können. Da ein solches Bild fast täglich betrachtet wird, so ist die Verzierung so reichhaltig als nur möglich in Verbindung von mehreren Künstlern gebildet worden. Nicht allein sind die Monatszeichen aus der Göttergeschichte mit vielen und mannichfaltigen Attributen verziert, sondern an den Seitenstücken befinden sich wieder Abbildungen von den Geschäften in den 4 Jahreszeiten und unten ist auf dem einen Blatte ganz Europa vom Nordpol bis nach Portugal, als Europens Spitze, und auf dem andern Blatte Afrika, Asien und Amerika bis zum Süd-

Digitized by Google

Südpol in eine einzige angenehme Landſchaft unterhaltend zuſammengedrängt. Die Verbeſſerung hingegen beſteht darin, daſs man viel leichter und bequemer wegen der Vergröſserung den Datum erkennen und finden, und dabey Anmerkungen ſchreiben kann.

Er iſt in Joachim's Buchhandlung in Leipzig zu haben.

Folgende neue *theologiſche* Schriften ſind bey den Gebr. Hahn in Hannover erſchienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Götz, G. F., chriſtliche Hauspoſtille, oder Predigten über die ſämmtlichen Sonn- u. Feſttags-Evangelien des ganzen Jahres, für die häusliche Erbauung, 2 Thle. 8. 2 Rthlr. 6 gr.

Göttingiſches Muſeum der Theologie und Literatur. Herausgegeben von Dr. *Joh. Horn*, 1s St. 8. 12 Gr.

Heinrichs, J. H., Beyträge zur Beförderung der theologiſchen Wiſſenſchaften, inſoederheit der neuteſtamentlichen Exegeſe, 1r Bd. 1s St. 8. 10 Gr.

Matthäi, H. R., Nachricht von der Abſchaffung des Beicht- und Leichen-Geldes, und von dem, den Kirchen- und Schul-Lehrern dafür ausgemittelten Aequivalente etc. 8. 10 Gr.

Mehliſs, J. W. F., Liturgie. gr. 8. 15 Gr.

Plank, G. J., Geſchichte der Entſtehung und Ausbildung der chriſtlichkirchlichen Geſellſchaftsverfaſſung im römiſchen Staat, von der Gründung der Kirche an bis zum Anfang des 7ten Jahrhunderts, 1r u. 2r Band. 8. 4 Rthlr. 8 gr.

Salfelds, Dr. J. C., Beyträge zur Kenntniſs des Kirchen- u. Schul-Weſens in d. Königl. Braunſchweig-Lüneburgſchen Kurlanden, 6r Bd. in 4 Stücken. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Stäudlin, Dr. C. F., Magazin für Religions-, Moral- und Kirchen-Geſchichte. Jahrg. 1804. 1s 2s. St. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Stolz, Dr. J. J., Ueberſetzung der ſämmtlichen Schriften des neuen Teſtaments. 4te rechtmäſsige verbeſſerte u. vermehrte Aufl. 2 Bde. gr. 8. 1 Rthlr. 18 gr.

Taſchenbuch auf der Reiſe von St. Petersburg bis Moskau nebſt einem Anhange über die landesüblichen Reiſearten und ihren Koſtenbetauf. Aus dem Ruſſiſchen. Mit 6 ſaubern Kupfern. 12. Leipzig und St. Petersburg, ſauber in Maroquin-Papier gebunden und in Futteral. 1 Rthlr. 4 Gr.

Dieſes kleine Werk wird jedem Reiſenden in Rusland ein angenehmer Begleiter ſeyn, man betrachte es von welcher Seite man wolle.

Die in Kupfer geſtochenen reizvollen Gegenden zwiſchen Petersburg und Moskwa ſind bey dieſer Ueberſetzung ungleich ſchöner als im Original; ob dieſs von der Beſchreibung auch der Fall iſt, kann ich nicht beurtheilen; allein die Ueberſetzung iſt flieſsend und ſchön. Das Aeuſsere, ein ſaubrer Band in Maroquin-Papier und in Futteral, macht es zu einem wahren Toilettenſtück. Der Preis iſt auch modern. Kurz, es wird niemand an dieſem niedlichen Büchelchen etwas zu tadeln haben.

Leipzig, im October, 1804. H. Gräff.

Der Planeten- und Cometen-Tanz: oder Abbildung und Beſchreibung aller bekannten Planeten, Monden und Cometen mit ihren Gröſsen und Laufbahnen, als Seitenſtück zur Abbildung des vollen Mondes in ſeiner Pracht.

Freund *Jean Paul* ſagt im Hesperus: „Tritt von der Erde in den leeren Aether! Hier ſchwebe und ſieh ſie zu einem fliegenden Gebirge entſchwinden und mit noch andern Stäubchen von Planeten um die Sonne ſpielen; ziehende Berge, denen andere Hügel von Monden nachflattern, ſtürzen vorüber vor dir und ſteigen hinauf und hinab vor dem Sonnenſchein; dann ſchau' umher im runden, hohen, blitzenden, aus kryſtallifirten Sonnen erbaueten Gewölbe, durch deſſen Ritzen die unermeſsliche Nacht ſchauet, in der das funkelnde Gewölbe hängt, du fliegſt Jahrtauſende, aber du triſt nicht auf die letzte Sonne und in die groſse Nacht hinaus.“ Welchem gefühlvollen Denker ſollte alſo nicht eine ſchöne Darſtellung von unſerm nahen Himmelsgebäude willkommen ſeyn, da es als ein belehrendes Kunſtblatt in jedem Zimmer prangen kann? Alle ächten und guten Abdrücke von dieſer Vorſtellung ſind mit der Unterſchrift des Herausgebers bezeichnet und à 4 Thlr. ſowohl unmittelbar als auch durch andere Buchhandlungen zu haben, bey Herrn Joachim, Buchhändler in Leipzig.

Im Michael-Meſs-Univerſal-Catalog iſt die neueſte Schrift des Hn. Dr. *Gaſeldt* in Altona:

Einleitung in die Lehre von den anſteckenden Krankheiten und Seuchen, Preis 18 Gr.

nicht eingerückt worden; ich zeige alſo dem mediciniſchen Publikum benannte Schrift hiermit an.

Poſen, im October 1804.

Joh. Friedr. Kühn, als Verleger.

Bey uns und in allen ſoliden Buchhandlungen iſt zu haben:

Krummacher (Profeſſor in Duisburg) *Parabeln* 8. brochirt. 20 Gr.

Sluiter, *Lectiones Andocideae. Interj. ſunt L. C. Valckenarii ineditae et J. Luzaccii in Andocidem animadverſiones etc.* 8. maj. *Lugdini Batavorum.*

Erſteres ein ganz vortreffliches Werkchen zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung, das zweyte ein ſehr gelehrtes Werk über den wenig bearbeiteten Andocides. Duisburg, den 28. Oct. 1804.

Baedeker et Comp.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 189.

Sonnabends den 24ten November 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Erklärende Anmerkungen zum Homer, von *J. H. J. Köppen*, 2te verbesserte Ausgabe, 1r bis 5r Bd. 8. Hannover, in der Ritscherschen Buchhandlung. 4 Rthlr. 4 gr.

Der Werth der erklär. Anmerk. zum Homer darf jetzt nicht erst erwiesen werden; diese 2te Ausgabe spricht laut dafür; nur die Kenner der griechischen Literatur haben wir von neuem darauf aufmerksam machen wollen, um die Berichtigungen und Zusätze gehörig zu würdigen, die das Werk dem Fleisse und den gelehrten Kenntnissen des Hrn. Professors *Heinrich* verdankt. Hat es bis jetzt schon so nützlich und verdienstlich zum bessern Verständniss des ehrwürdigen Classikers vieles beygetragen: so wird es hoffentlich in dieser verbesserten Gestalt noch nützlicher und thätiger dazu mitwürken.

Reiseabentheuer
herausgegeben
von
Christian August Fischer.
Zweytes Bändchen.
Zweyte verbesserte Auflage.
8. Auf Schweizerpapier 2 Rthl. 8. gr., auf Druckppr. 1 Rthl. 16 gr.

Nach mehreren unvorhergesehenen Hindernissen ist endlich die so oft verlangte Zweyte Auflage dieses seit länger als einem Jahre vermissten Werkes fertig geworden, und zeichnet sich durch ein äusserst geschmackvolles Aeussere aus. Ich begnüge mich, die Erscheinung derselben mit wenig Worten anzuzeigen, da dieses Werk, welches bekanntlich die eigenen Schicksale des Verfassers enthält, bereits allgemeines Interesse erregt hat. Noch ist so eben erschienen:

Briefe eines Südländers
herausgegeben
von
C. A. Fischer.
8. Auf Schweizerpapier 1 Rthl. 16 gr., auf fein Postpapier 1 Rthl. 12 gr., auf Schrpr. 1 Rthl. 8 gr. Druckppr. 1 Rthlr.

Dieses ist wieder eins von den frischen lieblichen und bezaubernden Werken, deren der Verf. schon so viele geliefert hat, und die der vielen heitern Ideen und reizenden Bilder wegen, die sie dem Leser darbieten, zu einer recht eigentlichen Winterlektüre geeignet sind. Die interessanten Details über *Südreisen* und *Südcuren*, die *originellen Briefe aus der Quarantaine*, die neuen Bemerkungen über *provencalische Sitten* und *Gebräuche*, die lieblichen Details über südliche *Meere*, *Blumen* u. s. w., verbunden mit einer Menge *historischer*, *geographischer*, *merkantilischer* und *naturhistorischer* Details, machen dieses auch dem äusern nach sehr geschmackvolle Werk in hohem Grade empfehlungswerth. An diese Werke von *Fischer* schliessen sich noch mit an, seine

Gemälde von Valenzia
Zwey Bände
auf holländisch Papier 3 Rthl. 8 gr., auf Druckpapier 2 Rthlr. 8 gr.

Leipzig, im October 1804.
Heinrich Gräff.

Anzeige eines neuen, allgemein interessanten Werkes.

Zu Anfang des kommenden Jahres 1805 erscheint in Paris von einer Gesellschaft anerkannt gelehrter Männer ein Werk unter dem Titel: *Bibliotheque des Voyages, de Géographie et de Statistique;* in monatlichen Heften zu 10 Bogen. Dieses Werk wird, vorläufig gesagt, einen Auszug aus allen Werken, die über diese Gegenstände in Französischer, Englischer, Spanischer, Portugiesischer, Italiänischer, Deutscher, Schwedischer, Dänischer und Russischer Sprache geschrieben worden sind, so wie auch mehrere noch ungedruckte Nachrichten, sowol über Frankreich als andere Länder, enthalten. Die nähere französ. Anzeige von diesem wichtigen Werke werde ich nächstens in mehreren vorzüglichen deutschen Blättern bekannt machen. Da ich mit dem, als Schriftsteller längst rühmlich bekannten Herrn Redacteur dieses Instituts, der auf seinen Reisen selbst beträchtliche Beyträge gesammelt hat, in freundschaftlicher Verbindung stehe, so habe ich auf sein Ansuchen den Debit dieses französ. Werkes

Digitized

kes für Deutschland und den Norden übernommen, worüber in dem französischen Prospectus, wegen der Subscription bey mir, deshalb nähere Anzeige gemacht werden wird. — Ich zeige, in Betreff dieses wichtigen Werkes, hiermit nur vorläufig an: *dass ich davon eine deutsche Uebersetzung von einer Gesellschaft Sach- und Sprachkundiger Männer veranstaltet habe*, wovon noch vor der Ostermesse des kommenden Jahres der erste Band erscheinen soll. Da ich vermöge meiner nähern Verbindung mit dem Herrn Redacteur in Paris, jeden gedruckten Bogen sogleich von der Presse erhalte, so bin ich auch im Stande mit dem französ. Originale gleichen Schritt zu halten. Dies zur Vermeidung aller etwanigen Collisionen für die Folge.

Leipzig, den 12. Nov. 1804.

Gottfried Martini,
Buchhändler.

Folgende neue *juristische* Schriften sind bey den Gebr. Hahn in Hannover erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Berg, *G. H. von*, Beobachtungen und Rechtsfälle, in der Göttingschen Juristenfacultät und in der Königl. Justiz-Canzley in Hannover gesammelt und herausgegeben, 2 Bände. gr. 8. 2 Rthl.

Dessen Handbuch des deutschen Polizey-Rechts, 4ter Bd., zu beiden Ausg. gehörig. gr. 8. 2 Rthl. 16 gr.
(alle 4 Bände kosten 6 Rthl. 16 gr.)

Bülow, *Friedr. von*, und Dr. *Th. Hagemanns* praktische Erörterungen aus allen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit, 4ter Band. 4. 2 Rthl. 18 gr.
(alle 4 Bände kosten 9 Rthl.)

Meditationen über verschiedene Rechtsmaterien, herausgegeben von den Gebr. *Overbeck*, 4r Bd., dritte verb. und verm. Ausgabe. 8. 20 gr.
(alle 9 Bände kosten 6 Rthl. 16 gr.)

Münter, Dr. C. C., das Weiderecht. 8. 1 Rthl.

Schlegels, *J. C. F.*, Churhannöversches Kirchenrecht. 4ter Band. gr. 8. 1 Rthl. 16 gr.
(alle 4 Bände kosten 6 Rthl. 12 gr.)

Neuigkeiten
der
Henningschen Buchhandlung in Erfurt,
von der Michaelis-Messe 1804.

Braun, Dr. *J. A.*, über den Werth und die Wichtigkeit der weiblichen Brüste für das Wohl der Menschheit, und die Sorge für die Erhaltung derselben etc. 2 Bände. Mit Kupf. 8. 3 Rthlr.

Buse, *C. H.*, vollständiges Handbuch der Comptoirkunde für angehende Kaufleute, Mäkler, Comptoiristen, Lehrer in Handelsschulen und Jünglinge die sich der Handlung widmen wollen, 2n Bandes 2te und letzte Abth. gr. 8. 1 Rthlr.

Dessen, vollständiges Handbuch der Waarenkunde, für angehende Kaufleute, Mäkler, Manufakturisten etc. 1n 1 heils 6r Band. gr. 8. 2 Rthlr.

Cavallo's, *Tib.*, ausführliches Handbuch der Experimentalnaturlehre in ihren reinen und angewandten Theilen. Aus dem Englischen mit Anmerk. von Dr. *J. B. Trommsdorff*. 2r Band mit Kupfern. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

Heckers, Dr. *A. Fr.*, Kunst, die Krankheiten der Menschen zu heilen, nach den neuesten Verbesserungen in der Arzneywissenschaft. Ausschlagsfieber. Hektische und phthisische Fieber. Chronische Krankheiten. — Praktische Bibliothek. 2r Band. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

Dessselben Werkes 1r Band. Zweyte verbesserte Auflage. gr. 8. 4 Rthlr.

Dessen, die Heilkunst auf ihren Wegen zur Gewissheit, oder die Theorien, Systeme und Heilmethoden der Aerzte seit Hippokrates bis auf unsere Zeiten. Zweyte neubearbeitete Auflage. gr. 8. 1 Rthlr.

Hirschfeld's, Dr. *Fr.*, Bemerkungen über die Krankheiten des Zahnfleisches mit und ohne Entzündung für Aerzte. 8. 10 Gr.

Klaproths, *Fr.*, Polizeykunde für die königlich-preussischen Staaten, nebst Anzeigen auswärtiger interessanter Polizeyanstalten und Verfügungen. 8. 1s — 4s Stück. 2 Rthlr.

Mädel, die Tanzkunst für die elegante Welt. Mit Kupfern. 18 Gr.

Muth, *Placidus*, über den Einfluss des vormaligen Peterklosters Benedictiner-Ordens zu Erfurt, auf religiös-moralische und wissenschaftliche Kultur nach den verschiedenen Zeitaltern von seiner Entstehung an bis zu seiner Aufhebung 1803. Mit Kupfern. 8. 12 Gr.

Sicklers, *J. V.*, Deutschlands Feldbau nach den neuesten Entdeckungen und Erfahrungen praktischer Landwirthe bereichert. 1r und 2r Band. Mit Kupfern. 2 Rthlr.

Dessen, die deutsche Landwirthschaft in ihrem ganzen Umfange, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von einer Gesellschaft praktischer Oekonomen. 5r Band. Mit Kupfern. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Trommsdorffs, Dr. *J. B.*, Handbuch der gesammten Chemie zur Erleichterung des Selbststudiums dieser Wissenschaft. 7r Bd. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

Dessen, Taschenbuch für Aerzte, Chemiker u. Pharmaceutiker, auf das Jahr 1805. Mit Kupfern. 8. 16 Gr.

Dessen, Kalopistria, oder die Kunst der Toilette für die elegante Welt. Eine Anleitung zur Verfertigung unschädlicher Parfüms und Schönheitsmittel, Pulver, Pomaden, Schminken, Pasten etc. 8. 1 Rthlr. 4 Gr.

Romane.

Adelma, die Fürstenbuhlerin, aus den Memoires der Gräfin v. L***. 2 Theile. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Aschenbrenner, Wilhelm, die schrecklichsten Jahre meines Lebens, meine Leiden, meine Deportation nach Sibirien in die Bergwerke nach Nertschinsk, meine Flucht in die Steppen der Mungoley, meine Abenteuer in China. Von ihm selbst beschrieben. 3r Theil. 1 Rthlr. 18 gr.

Bruder

Digitized by Google

Bruder Jonas, der Mennonit, herausgegeben v. Verf. des Fürsten von Schwabenberg. 8. 2 Bände. 1 Rthl. 16 Gr.

Chatinka, unglückliche Fürstentochter v. — K — l —. Nebst der Biographie meiner fürstlichen Mutter. 8. 2 Bändchen. 1 Rthlr. 16 gr.

Fürst, der, von Schwabenberg, und die neuesten privatisirenden Fürsten. 1r Band. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Georges, Chef der Chouans, Held der Vendee und Oberhaupt der Verschwornen des höllischen Blutbundes. 2 Bände. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Gott Wezels Zuchtruthe des Menschengeschlechts, eine Zugabe zu Tob. Knaut. Aus Familiennachrichten gezogen. 3r und 4r Band. 8.

Harlekins Wiedergeburt. Ein Spiel lustiger Intrigue. Von Heinrich Schorch. 8. 16 Gr.

Jonas, der schwarze, Kapuziner, Räuber und Mordbrenner, ein Blutgemälde aus Schinderhannes Genossenschaft. 1r Band. 8. 1 Rthlr.

Leiden des jungen Motz. Vom Verf. des silbernen Kalbes. 8. 18 Gr.

Martiluie das heilige Mädchen aus Theben oder Arasmeno, der weise Seher. Ein Blatt aus den Zeiten der Misterien. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Mehée, die verrätherischen Plane Englands und der Jakobiner wider das Leben des Kaisers und die Freyheit des französischen Volks. Aus Originalquellen und dem Briefwechsel Drakes dargestellt. Aus dem Französischen, mit 1. Karrikatur. 8. 20 Gr.

Moreau's Leben, seine Anklage und Vertheidigung. Aus Staatspapieren. 8. 2 Bände. 1 Rthlr. 18 gr.

Pichegru, Obergeneral der Franzosen, Söldner Englands, Verschworner gegen sein Vaterland, Selbstmörder. Eine biographische Schilderung aus Originalquellen und den Schriften des Bürgers Mehée. 2 Bände. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Schicksale der vermeinten Gräfin Julie von Ortenburg. Ihre Verfolgung, Einkerkerung, Aufenthalt und Qualen unter den Nonnen und Tage des Schreckens unter den französischen Soldaten. 2 Bändchen. 8. 2 Rthlr.

Dessalines, Tyrann der Schwarzen und Mörder der Weissen auf St. Domingo. Ein Gemälde aus der Gallerie politischer Ungeheuer. 16 Gr.

Folgende neue *ökonomische* Schriften sind bey den Gebr. Hahn in Hannover erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Leopold, *J. L. G.*, Handwörterbuch des Gemeinnützigsten u. Neuesten aus der Oekonomie etc. Zweyte verb. u. verm. Aufl. gr. 8. 2 Rthlr. 6 gr.

— — Zusätze und Verbesserungen dazu, für die Besitzer der ersten Aufl. besonders abgedr. gr. 8. 6 Gr.

— — Taschenbuch für die Haus- und Landwirthsch. neue Aufl. gr. 8. 12 Gr.

Thaer, Dr. *A.*, ökonomische Schriften, welche die neue umgearb. Auflage *der Annalen der Landwirthschaft* enthalten. Wohlfeilere Ausgabe. 1ter Band. 8. 2 Rthl.

Thaer, Dr. *A.*, Einleitung zur Kenntniss d. englisch. Landwirthschaft und ihrer neuern prakt. u. theoret. Fortschritte in Rücksicht auf Vervollkommnung deutscher Landwirthschaft, für denkende Landwirthe und Cameralisten, 3r Bd. mit 17 Kupf. gr. 8. 4 Rthl.

Dessen wohlgetroffenes Portrait, in Folio, von Lips gestochen. 1 Rthlr.

Dessen Abbildung u. Beschreibung der neuesten nutzbarsten Ackergeräthe, 1s 2s Heft, mit 18 Kupfertafeln und dem wohlgetroffenen Portrait des Verfassers. gr. 4. Prän. Preis 5 Rthlr.

Dessen Annalen der niedersächsischen Landwirthschaft. 6r Jahrgang 1804. 1s und 2s Quartal. 8. der Jahrg. complet 3 Rthlr. 12 gr.

Michaux, *Andr.*, Geschichte der Amerikan. Eichen etc. 1s 2s Heft mit 12 illum. und 2 schwarzen Kupfern. gr. 4. 6 Rthlr.

Kochbuch, neues hannöverisches, 3 Bände. 3te Auflage. 1 Rthlr.

Um Collision zu vermeiden dient zur Nachricht, dass in einer der ersten Buchhandlungen eine Bearbeitung von folgenden noch nicht erschienenen Werken bald möglichst erscheinen wird:

1) *Alibert cahiers et planches des maladies de la peau.*
2) *Pellaten (chirurgien en chef à l'hôtel-Dieu de Paris) fyſtême de chirurgie.*

In unserm Verlage ist erschienen:

Versuch einer physischen Anthropologie, oder Darstellung des physischen Menschen nach den neuern Ansichten für Nichtärzte von C. Bernoulli. 8. 1804. 1ster Theil *die Naturlehre des erwachsenen Menschen.* 2ter Theil *Entwickelungsgeschichte und Naturgeschichte des Menschen.*

Die vielen neuen Entdeckungen in der Physik und Chemie sind für die Kenntniss der lebenden Natur so fruchtbar gewesen, dass diese Wissenschaft in dem letzten Jahrzehend eine andere Gestalt annehmen musste. Der Herr Verfasser hatte, da diese Erfahrungen beynahe nur dem Gelehrten verständlich blieben, daher vielleicht eine glückliche Idee, sie in einer gedrängten Darstellung, mit Vermeidung aller schwierigen Terminologien, und ohne zu viele Vorkenntnisse vorauszusetzen, für den gebildeten und denkenden Leser zu bearbeiten, und alle einzelnen Theile der Wissenschaft, mehr als bisher geschah, in ein anschauliches Ganze zu vereinigen. Und dass die Arbeit ihm wohl gelungen sey, bestätigt schon eine öffentliche umständliche Beurtheilung in der Jen. Allg. L. Z. vom 6. Sept. Der zweyte Theil wird hoffentlich noch um so mehr willkommen und selbst dem Gelehrten nicht unbedeutend seyn, da er noch wenig bearbeitete Gegenstände umfasst. Er enthält nämlich eine vergleichende Physiologie des Menschen, und so wie das erste Bändchen den Zustand aller physischen Verrichtung im erwachsenen Menschen an sich darstellt, so betrachtet das zweyte Bändchen die menschliche Organi-

Digitized by Google

ganisation, in so fern sie nach den verschiedenen Lebens-Altern, unter den verschiedenen Klimaten verändert erscheint. Beide Theile kosten 1 Rthlr. 12 gr. und sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Hemmerde und Schwetschke.

II. Herabgesetzte Bücherpreise.

Folgende Bücher, welche bey *J. G. Langhoff* in Berlin von 1795 bis 1798 erschienen sind, habe ich mit dem Verlagsrechte an mich gekauft, und um diese Bücher wieder lebendig zu machen, will ich bis Ostermesse 1805 die Preise moderiren. Mit der Messe aber tritt der vorige Preis wieder ein. Wer davon profitiren will, kann sich an jede Buchhandlung wenden.

Anweisung, gründliche, alle nur denkbaren Conditoreywaaren selbst zu verfertigen. Ein Handbuch zum Gebrauch für Hausmütter, Köche und Haushälterinnen. Dritte mit vielen Zusätzen vermehrte und durchaus verbesserte Auflage. Mit 2 Kupfertafeln, 8. (12 Gr.) 8 Gr.

Balk, L., Rechtfertigung der Lazareth-Anstalten in Preussen etc. gegen Dr. Böttchers Beschuldigung. gr. 8. (4 Gr.) 2 Gr.

Gedankenspäne, mitunter manch Paradoxon. Aus der Brieftasche eines von der Spanischen Inquisition Verurtheilten, 8. (8 Gr.) 4 Gr.

Handbuch, chronologisch-genealogisches, der Reiche und Staaten Europens. Zur Erleichterung des Studiums und der Bearbeitung der neuern Geschichte. Aus dem Französ. Mit Anmerkungen und Zusätzen. gr. 8. (1 Rthl. 4 gr.) 14 Gr.

Jenisch, D., Ueber die hervorstechendsten Eigenthümlichkeiten von Meisters Lehrjahren: oder über das, wodurch dieser Roman ein Werk von Göthe's Hand ist. Ein ästhetisch-moralischer Versuch. 8. (16 Gr.) 8 Gr.

Derselbe. Sollte Religion den Menschen jemals entbehrlich werden? Ein theologisches Sendschreiben an *Spalding*, gr. 8. (1 Rthl.) 16 Gr.

Schriftsteller, der allezeit fertige, oder kurze doch gründliche Anweisung, wie man mit dem möglich kleinsten Aufwande von Genie und Wissenschaft ein grosser und fruchtbarer Schriftsteller werden könne u. s. w. gr. 8. (16 Gr.) 8 Gr.

Unterweiser, der, und Unterhalter. 2 Quartale, 8. (1 Rthl. 14 gr.) 16 Gr.

Ursinus Anweisung im praktischen Briefstellen od. Formular-Brief-Buch in classisch-alphabetischen Abtheilungen, gr. 8. (1 Rthl. 12 gr.) 1 Rthl.

Vollraths Vorschläge zur Beförderung des Wohlstandes der Preuss. Provincialstädte, 8. (8 Gr.) 4 Gr.

Wochenschrift für Kaufleute. Herausg. von der berlin. Handlungsschule, 18 Quart. 8. (14 Gr.) 8 Gr.

Zeittafel aller Regenten der vornehmsten europ. Staaten seit Karl dem Grossen, Royal-Fol. (4 Gr.) 2 Gr.

Romane und Theaterstücke.

Dialogen des Küsters Ehrentraut mit den Honoratioren seines Dorfs. Voran des seligen Küsters Lebenslauf. *Vom Verf. des Elpizon, oder meine Fortdauer nach dem Tode.* 2 Thle. Neue Aufl. 8. (2 Rthl.) 1 Rthl. 8 gr.

NB. Vom 2ten Theile sind einige Exemplare einzeln à 16 Gr. zu haben.

Eduard der Schöne oder die Freuden der Liebe. Mit einem Kupfer, 8. (12 Gr.) 8 Gr.

Ludwig und Julius. Eine Geschichte nicht aus der Ideenwelt von Just am Walde, 2 Bände. (2 Rthl. 8 Gr.) 1 Rthl. 4 Gr.

Mappe, die himmelblaue, von Karlo Jokoso, 8 (16 Gr.) 8 Gr.

Kühnemund von Thoreneck, 2 Theile. Mit 1 Kupfer. 8. (1 Rthl. 16 gr.) 1 Rthl.

Gerhard von Velsen. Ein historischer *Roman* von Mercier von Compiegne. Aus dem Französischen, 8. (14 Gr.) 10 Gr.

Der Abschied. Trauerspiel, 8. (4 Gr.) 2 Gr.

Alla Moddin. Schauspiel, 8. (9 Gr.) 6 Gr.

Ein Schurke über den Andern, oder die Fuchspreise. Lustspiel, 8. (9 Gr.) 6 Gr.

Leipzig. Heinr. Gräff.

III. Vermischte Anzeigen.

Erinnerungen an Herrn Dr. Pöhlmann in Erlangen.

Es ist meinen Grundsätzen zuwider, persönlichen Angriffen etwas zu entgegnen. Ich bescheide mich daher, Hn. *Pöhlmann* selbst eiligst kund zu thun, *dass* ich seine Invectiven mit ruhiger Aufmerksamkeit durchgelesen. Welchen Nutzen Hr. P. sich davon verspricht, weiss ich nicht; aber so viel ist *mir* gewiss, dass ich eine Vertheidigung für reinen *Zeitverlust* halten müsste. — Ueber seinen Charakter trägt ein jeder in seinem *eigenen* Busen den Richter; über Talente und Kenntnisse zu streiten, wäre von Männern höchst lächerlich. Würde es also nicht besser gewesen seyn, wenn Hr. P. lieber ruhig Gründe gegen Gründe abgewogen hätte? So ist der Nachtheil offenbar auf seiner Seite. Denn natürlich urtheilt ein jeder: den Vogel erkennt man am besten an seinen Federn. Ich kann nicht glauben, dass Hr. P. — der praktische Kinderlehrer — so sey, als er sich hier dem Publicum gezeigt hat, und gestehe daher gern, dass man solchen heftigen Aufwallungen nicht den Massstab kalter Besonnenheit anlegen müsse. — — Nur energisches Wirken kann die Güte einer jeden Sache in ihrer Reinheit darstellen. — Die Wahrheit objectiv werden Vernunft und Zeit entschleyern. — Schlimm ist es für den, der noch keine subjective Wahrheit hat. Er vermag es am leichtesten, sie, die Heilige, seinen Leidenschaften zu opfern.

Leipzig, am 10ten November 1804.

Ernst Tillich.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 190.

Mittwochs den 28ten November 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

St. Petersburg.

Unsere Grofsen fahren unausgesetzt fort, für Schulen und Universitäten Geschenke zu machen. So hat kürzlich der ehemalige Oberstlieutenant *Urussoff* der Universität zu Moskau ein ansehnliches Cabinet ausländischer Mineralien und eine beträchtliche Mosaik-Sammlung, und dem Gouvernements-Gymnasium zu Porchow seine Bibliothek und eine Sammlung russischer Mineralien geschenkt; und der Neffe des verstorbenen Grafen von Besborodko, Hr. von *Sudjenkoff* in Kleinrufsland, hat zur Anlegung verbesserter Schulanstalten in seinem Vaterlande 40,000 Rubel an das Ministerium der Volksaufklärung gesendet.

Paris.

Ein kaiserl. zu Maynz ausgefertigtes Decret enthält in 72 Artikeln die nöthigen Verfügungen über die zu errichtenden *Rechtsschulen*. Im ganzen Umfang des französischen Reichs werden zwölf juristische Schulen errichtet: zu *Paris*, *Dijon*, *Turin*, *Grenoble*, *Aix*, *Toulouse*, *Poitiers*, *Rennes*, *Caen*, *Brüssel*, *Coblenz* und *Strasburg*. Die Aufsicht führen fünf General-Inspectoren, die zugleich als Adjuncten des für den öffentlichen Unterricht sorgenden Staatsraths ein General-Conseil des juristischen Studiums ausmachen; ihre Vorschläge werden von diesem Staatsrathe dem Justizminister zur Prüfung vorgelegt. Jede Schule erhält fünf Professoren und zwey Stellvertreter, die Vorlesungen über das römische Recht, das französische Privatrecht nach dem neuen Civil-Codex, das französische Staatsrecht, das bürgerliche Recht in Verbindung mit der öffentlichen Staatsverwaltung, das Criminalrecht und das Civil- und Criminal-Verfahren halten. Sie werden vom Kaiser auf lebenslang ernannt, fürs erste jedoch nur provisorisch, so dafs sie nach drey Jahren bestätigt werden müssen. Die Studierenden können nach zweyjährigem Studium, wenn sie in ihrem Examen gut bestehen, den Grad eines Baccalaureus, nach 3jährigem Studium den eines Licentiaten, nach 4jährigem den Grad eines Doctors der Rechte erhalten. — Nur Licentiaten können künftig Richter und Advocaten, nur Doctoren können Professoren werden. — Die Oeconomie des Instituts besorgt ein Director nebst einem Secretär aus dem Administrationsbureau. Die Inspectoren erhalten 8000 Franken Gehalt, aufser den Reise- und Bureau-Kosten, die jedoch nicht über 3000 Franken steigen dürfen; die Professoren 3000 Fr. aufser dem Antheil von den Gebühren für Inscriptionen, Examina und Aktenstücke, die Stellvertreter 1000 Fr. jährl. Gehalt.

II. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

Französisches National-Institut.

Bericht über die Arbeiten der Classe der schönen Künste im 12ten Jahre

in der öffentlichen Sitzung am 2ysten September von dem beständigen Secretär Joach. Lebreton.

— — Die Bewerbungen um die Preise in den schönen Künsten beschäfftigen die Klasse über 6 Monate: sie giebt die Gegenstände auf, prüft die Bearbeitungen, beurtheilt und krönt sie. In diesem Jahre bewarben sich 48 Bewerber um den grofsen Preis im Fache der Malerey; aber nur sieben wurden zum letzten Concurse zugelassen. Eben so gab es in Rücksicht der andern Künste vorläufige Prüfungen: 11 Bildhauer bewarben sich um den grofsen Preis, nur sechs wurden zum letzten Concurse zugelassen; von 23 Baumeistern nur 8, von 7 Kupferstechern nur 5. Um den musikalischen Preis bewarben sich nur 3 Künstler; ein Umstand, den man der Neuheit dieser Preise, und den Schwierigkeiten der Aufgabe zuschreiben mufs. — Zum erstenmale war die bisher vergessene Kupferstecherkunst bedacht worden. In dieser Rücksicht hatte die Classe zwey Reglements über die Ordnung der Studien für die pensionirten Kupferstecher der Schule zu Rom und über die Bedingungen, unter welchen sie darin aufgenommen werden sollen, abgefafst, die der Minister des Innern (*Chaptal*) genehmigte. Eben dieser Minister trug der Direction der Schule zu Rom auf, ein Reglement für die musikalischen Componisten, die Pensionaire derselben Schule sind, vollziehen zu lassen. Durch dieses Reglement werden die pensionirten Musiker verpflichtet, jährlich der Classe der schönen Künste 1) eine Beurtheilung der Hauptwerke eines

berühmten italiänischen Componisten, von Palestrina, dem Stifter der Schule, an, und 2) eine von ihnen componirte italiänische Scene, mit einem Text aus Metastasio; 3) eine französische Scene nach einem Texte der Classe der schönen Künste; 4) ein musikalisches Stück zu vier Partieen im ersten, zu 5 im 2ten, zu 6 im 3ten, zu 7 im 4ten, und zu 8 im 5ten und letzten Jahre einzusenden. Ueberdiefs sollen sie in allen Städten Italiens, in denen sie sich einige Zeit aufhalten, die ältesten Volkslieder sammeln, und den traditionellen Umständen, die zur Erklärung ihres Ursprungs und Gebrauchs dienen können, nachforschen und darüber einen historischen Bericht abfassen, der jeder Sammlung vorausgeschickt werden soll. Nach dem ersten Jahre ihres Aufenthalts in Italien sollen die musikalischen Componisten mit dem Bureau der Classe nur in italiänischer Sprache correspondiren. Aufser Rom dürfen sie auch in andern italiänischen Städten sich aufhalten, die für ihre Kunst durch die Mannichfaltigkeit der Gattungen und des Geschmacks Hülfsquellen darbieten; aber die Classe wird über die Zeit und Dauer dieser Ortsveränderung nur erst nach einem Berichte der musikalischen Section über den Charakter des Talents jedes Componisten entscheiden.

Ein anderer Gegenstand gab der Classe Gelegenheit, durch praktische Kenntnisse nützlich zu werden. Die Verfahrungsart *Dupeyrats* zur Vervollkommnung der Münzstempel, über die bereits, einem Auftrage des Finanzministers zufolge, die Herrn *Montgolfier*, *Conté* und *Molard* in Rücksicht auf Mechanik Bericht erstattet hatten, wurde von einigen Mitgliedern der Classe der schönen Künste, den Hn. *Dejoux*, *Denon*, *Bervic*, *Visconti* u. *Jeuffroy* untersucht. Sie erkannten 4 wesentliche Vortheile an: 1) die vollkommne Gleichheit zwischen allen Münzstempeln (Carrés), welche die Original-Matrize hervorbringt; 2) die Oekonomie im Bau derselben; 3) die Verbesserung derselben; 4) das Mittel, die *Foulage* fast unmerklich zu machen, d. h. einen Nachtheil, dem vorher niemand zu begegnen vermocht hatte, äufserst zu verringern. Die mechanischen Commissare hatten in ihrem Berichte gesagt, dafs, aufser der Ersparung eines Fünftels am Preise, Dupeyrats Gepräge höchst wahrscheinlich vor der bisherigen noch den Vortheil einer längern Dauer voraus haben würde. Eben dieser Meynung sind auch die Commissare der artistischen Classe, die überdiefs den Medailleurs anzeigen, dafs sie es dieser Verfahrungsart zu danken haben werden, dafs der jetzt sehr häufige Unfall, ihre Gepräge entweder bey der Härtung oder unter den ersten Stöfsen des Druckwerks zerbrechen zu sehen, auf sehr seltene Fälle eingeschränkt seyn wird. Diesem Zeugnisse hat ein zur Classe gehöriger Künstler noch beygefügt, dafs er selbst seit langer Zeit die Vortrefflichkeit von Dupeyrats Verfahrungsart erprobt habe.

Aufserdem fällte die Classe ihr Urtheil über die Entwürfe zu einer *Denksäule* auf dem Platze Vendome. Die Section der Baukunst prüfte sie reiflich, und erstattete einen umständlichen Bericht darüber, worin sie wesentliche Veränderungen vorschlägt. Dagegen hatte sie der von *Trechard* erfundenen Maschine zur Rettung von Menschen in Feuersgefahr und den Versuchen, über die ihre Commissare *Chalgrin* und *Dejoux* Bericht erstatteten, mit Beyfall zu geben, und sie hatte das Vergnügen zu sehen, dafs ihre Meynung auch die Meynung der Classe der mathematischen und physikalischen Wissenschaften war.

Für die Geschichte der Kunst beschäfftigt sich Hr. *L. Petit Radel* seit funfzehn Jahren mit einer Arbeit, die er in der Nähe der Monumente Italiens unternahm, und fast vollendete. Seine Forschungen gehören gröfstentheils für die Classe der Geschichte und alten Literatur, und dieser widmete sie auch Hr. *Petit Radel* zuerst (vergl. Int. Bl. Nr. 71.); aber selbst aus diesem Gesichtspunkte hielt er es nicht für unnöthig, die Meynung der Künstler, deren Auge Merkmale auffafst, die von den Gelehrten nicht bemerkt werden würden, zu Rathe zu ziehen, und die Modelle verschiedener Baue, die er für Epochen nimmt, en relief ihrem Urtheile zu unterwerfen. Die artistische Classe hörte eine kurzgefafste Darstellung der Beweise des Verfs., betrachtete die dabey zum Grunde liegenden Monumente aufmerksam, und ernannte eine Commission, um eine gründliche Untersuchung darüber anzustellen. Sie glaubte überdiefs darüber eine Reihe von Fragen drucken lassen zu müssen, um sie an die *Schule* zu Rom, von wo aus viel zur Aufklärung *derselben* beygetragen werden kann, zu senden, und an Reisende, so wie an andere sich für die Sache interessirende Männer zu vertheilen. Auch haben sich Hr *Dagincour* zu Rom, und die Ducas von *Caserta* und *Sermoneta* mit diesen Untersuchungen eifrig beschäftigt.

Von allgemeinem Interesse waren die Vorlesungen der Hn. *Quatremère de Quincy* u. *Ginguéné* über Gegenstände, welche die Classe der Geschichte und alten Literatur, zu der sie gehören, und die Classe der schönen Künste in natürliche Verhältnisse setzen.

Die Nothwendigkeit der Restauration der Springbrunnen von Grenelle, eines Werks des berühmten Bouchardon, bewog Hn. *Quatremère*, dem Präfecten des Departements einen Versuch vorzuschlagen, der für die Erhaltung der Bildhauerarbeiten sehr nützlich werden kann. Es ist traurig zu sehen, wie schnell die Statuen, selbst die marmornen, vor unsern Augen verderben. Nie war vielleicht eine Bildhauerarbeit so schmutzig und so sehr verdorben worden, als dieser Springbrunnen; ein grofser Nachtheil unsers Klimas, aus welchem einige den Schlufs gezogen haben, dafs man die der Erhaltung würdigen Statuen nicht in freyer Luft lassen dürfe. Diesen Grundsatz will aber Q. nur auf die leider seltenen classischen Statuen, für deren Erhaltung nicht genug gesorgt werden könne, angewendet, übrigens die Bildhauerarbeiten auf öffentlichen Versammlungsplätzen aufgestellt, ihrer Zerstörung aber vorgebeugt wissen. Dazu hat er nun eine besondere Operation angewendet. Unstreitig standen die Statuen der Alten gröfstentheils in freyer Luft; und wenn auch ihr Klima weniger verwüstend war, als das unsrige: so läfst sich doch durch diesen Unterschied nicht erklären, wie zwanzig Jahrhundert alte Statuen

Digitized by Google

Statuen weniger gelitten haben, als unsere von zwanzig Jahren. Der Verfasser ist überzeugt, dafs die Alten ihren Statuen einen Ueberzug gaben, der sie schützte. Er beweist dieſs zuerst durch die glänzende Glätte einiger auf uns gekommenen antiken Statuen, die der Glätte der neuern Werke in nichts gleicht, und geht dann zu positiven Autoritäten über. Stellen des Plinius und Vitruvius, die er vergleicht und erklärt, erzählen, dafs die Griechen einen Ueberzug hatten, vermittelst dessen sie die Malereyen an den Mauern schützten, und bey der Beschreibung der Art des Gebrauchs desselben, erwähnen sie eines Verfahrens, das die marmornen Statuen betrifft. Auch findet *Q.* in den erwähnten Autoren die Verfertigung dieſses Ueberzugs; er bestand aus punischem mit etwas Oel vermischtem Wachse. Das punische Wachs scheint aber nichts anders, als nach einer Methode der Karthager gebleichtes Wachs zu seyn, und Plinius giebt an, worin es bestand (nämlich das Wachs mit Seewasser und Salpeter zwey bis dreymal zu kochen). Aber von welcher Art es auch gewesen seyn mag: so zeigt doch die Natur der Zubereitung und des Zwecks hinlänglich, dafs, wenn man zum Ueberzuge des Marmors Wachs u. Oel braucht, diese Materialien so weifs als möglich seyn müssen; und es heifst doch nicht zu viel von unserm Zeitalter sagen, wenn man behauptet, dafs unsere Kenntnisse im Bleichen und Reinigen wenigstens den Kenntnissen der Karthager gleich kommen. Noch deutlicher spricht davon Vitruv.: „Wenn die Mauer, sagt er, gehörig geglättet und getrocknet ist: so überzieht man sie, vermittelst des Pinsels, mit punischem Wachse, das am Feuer flüssig gemacht und mit etwas Oel vermischt worden ist. Hierauf läfst man mit Feuerpfannen, die mit brennenden Kohlen angefüllt sind, das Wachs ausbrennen, indem man es stark erhitzt, bis die Oberfläche gehörig eben bleibt. Dann reibt man das Ganze mit einem Wachslicht und weifser Leinwand, auf die Art, wie man *bey nackten marmornen Statuen* verfährt. Diese Operation heifst im Griechischen *Kaufis*. So macht das punische Wachs, fährt *V.* fort, gleichsam einen Harnisch, der die Strahlen des Mondes oder der Sonne hindert, den Farben zu schaden.“ Es fragt sich nur noch, ob der Ueberzug der Statuen derselbe war, den man bey den Frescogemälden anwendete, und ob man ihn auf dieselbe Art brauchte. Wie brauchte man das Wachslicht, *Candela?* War es unser Licht, oder ein Werkzeug, das seinen Namen von der Materie oder der Form hatte? — Indessen hinderte diese Schwierigkeit *Q.* nicht an der Anwendung eines Verfahrens, wovon er bereits das Wesentliche kannte. Er wufste durch die Glätte des antiken Marmors, aus Plinius u. Vitruv, dafs man die Statuen überzog; auch wufste er, dafs der Maler Nicias den Werken des Praxiteles eine Zubereitung gab; Analogie und Raisonnement leiteten ihn in Rücksicht des übrigen Geschäfts. Die Frage, ob man die Enkaustik kalt, blofs durch Reiben, oder vermittelst des Feuers und des Reibens, anwenden müsse, wird mit Scharfsinn aus dem doppelten Grunde gelöset, dafs ein kalt angewendeter Wachsüberzug nur leicht seyn und wenigstens nicht auf lange Zeit Luft, Pflanzen, kurz, fremde Körper hindern könne, in die Poren des Marmors einzudringen, da hingegen die Wirkung des Feuers die Enkaustik 2 — 3 Linien tief eindringen läfst, so dafs sie, nach Vitruvs bildlichem Ausdrucke, einen wahren Harnisch ausmacht. Dazu kommt eine neue Autorität. Vor einigen Jahren nämlich fand eine, auf Ersuchen des Ministers aus dem Institute errichtete Commission, indem sie Mittel aufsuchte, die Statuen zu reinigen, dafs die Alten das Wachs vermittelst des Feuers auf den Marmor brachten; diese Commission schien aber damals nicht ganz den Nutzen zu bemerken, den *Q.* von diesem Mittel zu hoffen berechtigt ist. — Der Enkaustische Ueberzug, der bey der Bildhauerarbeit an dem Springbrunnen von Grenoble gebraucht wurde, bestand in Jungfernwachs, wovon ½ Pfund mit einem Löffel geläuterten Nelken Oels vermischt wurde. Nachdem das Wachs bis zu dem Grade von Wärme, der vor dem Aufwallen vorhergeht, geschmolzen worden, überzog man damit, vermittelst eines gewöhnlichen groben Pinsels, den Theil, den man vorher durch tragbare Feuerpfannen erwärmt hatte, die bewegliche Haken-Griffe haben müssen, um sie willkührlich zu drehen und mit dem Kohlenbecken den tiefern Theilen eben so nahe zu kommen, als den hervorspringenden. Diese Becken sind der wichtigste Gegenstand und das einzige Werkzeug, das man ausdrücklich dazu verfertigen mufs. Wenn der so erwärmte Marmor die Enkaustik nicht annehmen will, womit der Pinsel ihn tränkt, so hält man das Becken entfernter. Beym Kaltwerden bleibt eine Wachshaut zurück, die man bis zur zweyten Operation stehen läfst, die darin besteht, dafs man, wenn der Ueberzug überall aufgetragen ist, von neuem der kaltgewordenen Wachshaut nahe kommt. Sie durchdringt möglichst das von neuem schmelzende Wachs; das Uebrige verfliefst gegen die untern Theile, und eben deſshalb mufs diese zweyte Operation von oben nach unten zu geschehen. Dann reibt man mit Leinenzeug, und zuletzt nochmals kalt mit Wachsstücken, und mit weifser Leinwand. — Zu den drey grofsen Statuen und den Nebenstücken des Springbrunnens von Grenelle hat man nur zehn Pfund Wachs gebraucht. Diese Zubereitung nimmt nicht die Flecken weg, die der Marmor angenommen hat; auch ist dieſs nicht ihr Zweck; aber sie schadet auch nicht der Weifse. Sollte sie dem Marmor in der Folge jenen gelblichen Anstrich von Elfenbein geben, den man an den schönen antiken Statuen bemerkt: so würde man, meynt *Q.*, der Enkaustik noch eine Verbindlichkeit mehr schuldig seyn.

Aufserdem hat uns Hr. *Quatremère* eine Abhandlung über die Verschiedenheit des poetischen Genius der einzelnen Künste mitgetheilt, die er, auf unsere Bitte, in dieser Sitzung vorlesen wird.

Auch der Gegenstand von Hn. *Ginguénés* Vorlesung war neu. Ihr Gegenstand war, das *Si* der musikalischen Skale abzuschaffen, zu beweisen, dafs die Skale *ut* nicht in *ut* ist, und dafs deren Stufenleiter nicht mit der Natur übereinstimmt; dafs Moduliren nicht aus dem Ton kommen heifse; dafs es in der Musik

nicht

Digitized by Google

nicht einen streng richtigen Ton gebe, und dass jedes in geometrischen Proportionen gestimmte Instrument nicht stimme; endlich dass die musikalische Nomenclatur, ihres Ueberflusses ungeachtet, arm, bedeutungslos und fehlerhafter als die irgend einer andern Kunst sey. — Ohne Zweifel wird man diese Sätze Paradoxen nennen, und so nennt sie auch ihr Urheber *Framery*, Correspondent der Classe und Vf. einer Abhandlung, über die *Ginguéne*, im Namen einer aus ihm, *Lacepède*, *Prony*, *Gossec* und *Mehul* bestehenden Commission Bericht erstattete. *Framery* befolgte denselben Gang in seinen Paradoxen, (worunter er nach Cicero's Sinne Sätze versteht, die durch ihre Neuheit überraschen, durch Beweise aber in, wenigstens scheinbare, Wahrheiten verwandelt werden.) Seine Abhandlung besteht in sechs Paradoxen. Zuerst behauptet er, das *Si* habe die natürliche Skale fehlerhaft gemacht, und seit der Zeit ihrer Aufnahme, ungefähr vor einem Jahrhunderte, alle musikalische Ideen verwirrt; es habe, trotz manches Vortheils, für feine Ohren etwas Beleidigendes, und für die Stimmen eine Schwierigkeit bey dem zu grosen Intervall zwischen dem *la* und *si*, zu deren Abhülfe er vorschlägt, die Stimmen durch zwey Intervallen steigen zu lassen, die ungefähr denen vom *la* zum *ut* gleich kommen. Eben so tadelt er im zweyten Paradoxon andere Fehler der Skale, und schlägt Modificationen derselben vor; und gründet im dritten eine neue Theorie auf den Ursprung aller musikalischen Töne aus einem einzigen Urtone. Auf den Einwurf, dass also die Töne nie moduliren würden, antwortet er, dass Moduliren nicht aus dem Ton kommen heisse; und entwickelt in dieser Rücksicht ein neues Modulationssystem. Was die Behauptung betrifft, dass ein in geometrischen Proportionen gestimmtes Instrument nicht stimme, folglich die Musik keine dem Calcul unterworfene Wissenschaft sey: so zeigt er zuerst, dass nicht die Musik, sondern die Akustik eine Wissenschaft sey, dass solche die Verhältnisse festsetzt, auf welche sich die musikalische Kunst beschränken müsse, ohne ihr jedoch alle Strenge aufzulegen, und dass die Musik, bey ihren mächtigen Reizen, den Verlust des Titels einer Wissenschaft nicht zu beklagen habe. War aber bisher die Musik in den hier angegebenen Rücksichten mangelhaft: so mufste es auch deren Sprache seyn. Die vom ehemal. Institute aus Gliedern jeder Classe gewählte Commission glaubt, dass *Framery's* Arbeit scharfsinnige Ideen enthalte, die nützlich werden können, und dass sie von vieler Kenntnis der Kunst zeugen; dass es aber, um möglichst nützlich zu werden, gut seyn würde, sie der Prüfung des musikal. Conservatoriums zu unterwerfen. — Auch las Hr. *Framery* ein Memoire über die *Opera Buffa*, über die Natur dieser Schauspiel-Gattung und die Mittel, sie in Frankreich empor zu bringen, worin er neue Ansichten aufstellt, und ein drittes Memoire über die Fortschritte, welche die Musik an den Vergnügungsorten des Volks gemacht zu haben scheint.

(*Der Beschluss im nächsten Stück.*)

III. Todesfälle.

Am 2ten Oct. starb zu Altona *Georg Christian Adler*, Hauptpastor an der dasigen Hauptkirche u. Probst der Herrschaft Pinneberg, Vf. mehrerer philologischen ascetischen u. a. Schriften, unter welchen die Schleswig-Holsteinsche Agende (1797) durch Localumstände vorzüglich bekannt wurde. Er wurde über 80 Jahre alt, und hatte seiner Gemeinde über 50 Jahre lang gedient.

Am 18ten October starb zu Bremen *Gottfried Wagner*, der heil. Schrift Doctor und zweyter Prediger an der Marienkirche, im 46sten Jahre seines Alters. Er war der Sohn des Dr. *Elard Wagner*, der über Dr. *Albrecht Hardenbergs* in Bremen geführtes Lehramt eine schätzbare Schrift herausgab; der Sohn hat aufser einem Communionbuche, das aufser seiner Gemeinde nicht sehr bekannt geworden zu seyn scheint, nichts geschrieben.

Am 29sten Oct. starb zu Mohrungen der Diaconus *Seb. F. Trescho*, Vf. mehrerer ascetischen Schriften, im 72sten Jahre s. A. und im 45sten s. Predigtamtes.

IV. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge hat der Kurfürst von Pfalzbayern folgenden Lehrern auf der Universität zu Landshut Gehaltszulagen bewilligt: *Hn. Procanzler* und Prof. *Gönner* 400 fl.; Hn. Hofr. und Prof. *Feuerbach* 400 fl.; Hn. Med. Rath und Prof. *Röschlaub* 200 fl.; Hn. geistl. Rath u. Prof. *Sailer* 200; *Hn.* geistl. Rath u. Prof. *Zimmer* 100; Hn. Hofr. u. Prof. *Krüll* 150; und Hn. Med. Rath u. Prof. *Schmidtmüller* 100 fl.

Hr. Prof. *Pölitz* zu Leipzig geht von dort nach Wittenberg als ordentl. Prof. des Natur- Staats- und Völkerrechts mit 400 Rthlr. Gehalt.

Folgendes Schreiben an den Hn. Educationsrath *André* in Brünn verdient eine weitere Verbreitung:

„Aus der von dem Herrn Erziehungs-Rath mir vorgelegten *Beschreibung der Höhlen in Mähren* und den eingebrachten Exemplaren des *Patriotischen Tagebuchs* vom 1. Sept. habe ich mit Vergnügen das edle Bemühen entnommen, mit welchem derselbe jede, die bessere Aufnahme der Kultur und der Gewerbe *Mährens* bewirkende, Anstalt benutzt, sie bekannt macht, und dadurch ihr eifrige Forscher erwirbt, welche Bemühung auch Ihro K. K. Majestäten, höchst welchen die Ausarbeitungen zu Händen kamen, nicht entgangen sind. Brünn am 14t. September 1804.

Vom *Mährisch-Schlesischen Landes-Präsidium.*

Joseph Graf von Dietrichstein.“

Digitized by Google

1537—1557 INTELLIGENZBLATT 1558

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 191.

Mittwochs den 28ten November 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

Schreiben an die Herausgeber der A. L. Z. die von Hn. Geh. Hofr. Schwab und Conforten beſtrittene Exiſtenz der Kantiſchen Metaphyſik der Natur und Sitten betreffend *).

Kann dieſs noch eine Frage ſeyn? wird ein groſser Theil der Leſer denken, da Kants Metaphyſik längſt in den Händen des Publikums iſt, und nach allen ihren Theilen bereits mehrere Auflagen erlebt hat. Freylich ſonderbar genug! und doch iſt es dem H. G. R. *Schwab* (der ſich wer weiſs was für ein Ding von Metaphyſik, das Kant noch erſt ſchreiben ſoll, in den Kopf geſetzt haben mag) eingefallen, zu behaupten, Kant habe die von ihm verſprochene Metaphyſik noch nicht geliefert. Wie viel Unkunde mit dem Kantiſchen Syſtem der Philoſophie nun auch ein ſolcher Einfall verräth, und wie füglich Hr. G. Hofr. *Schwab* ſich mit den bisher in dieſer Zeitung gegebenen kurzen Remonſtrationen hätte beruhigen können: ſo wird er doch zu ſehr durch Rechthaberey geleitet, als daſs er nicht alle Künſte aufbieten ſollte, um ſeinen Fehlgriff zu bedecken. Er will durch mangelhafte Citate und eine exegetiſche Dialectik erzwingen, was ihm der klare Inhalt der Kantiſchen Schriften verweigert, und im Wahn, ſeinen Einfall ſiegreich durchgefochten zu haben, hat man denn auch verſchiedene Provocationen zur Vertheidigung, namentlich im Reichs-Anzeiger, geleſen. Noch neulich hat ein Ungenannter in eben dieſem R. Anz. vom 3. Jan. 1804. S. 15—17. die obige Frage wenigſtens zur Hälfte zu Gunſten des Hn. G. R. *Schwab* entſchieden, und dünkt ſich erwieſen zu haben, daſs Kant wenigſtens keine Metaphyſik der *Natur* geliefert habe. Auch er will dieſes authentiſch, d. i., mit Kants eigenen Worten bewieſen haben und giebt ſich ſo zu vernehmen:

„Die Allg. Lit. Zeit. behauptet zu wiederholten Malen durch einen ihrer Recenſenten gegen den Hn. Geh. Hofr. *Schwab*, daſs Kant eine Metaphyſik der Natur nicht nur verſprochen, ſondern wirklich geſchrieben habe. Wenn der ehrwürdige Mann ſelbſt noch von dieſer Behauptung der A. L. Z. Notiz nehmen könnte, ſo würde er noch einmal wünſchen, daſs ihn Gott vor ſolchen Freuden bewahren wolle. Aber ſeine Worte und ſeine Werke leben noch, und mit ihnen und durch ſie ſoll hierbewieſen werden, daſs die Behauptung der A. L. Z. eine grobe Unwahrheit enthalte.“

Hierauf citirt er einige Stellen aus Kants eigenen Schriften, oder vielmehr, er reiſst einige Worte aus ihrem Zuſammenhange, ohne auf andere Stellen, die eine vollſtändige Erklärung geben, Rückſicht zu nehmen; ſucht nun durch willkührliche Einſchiebſel und grundloſe Argumentationen unkundigen Leſern Sand in die Augen zu ſtreuen und ſie glaubend zu machen, Kant habe mit den angezogenen Worten das ſagen wollen, was der Vf. ihn gern ſagen laſſen möchte. In dem Wahne nun, die A. L. Z. einer groben Unwahrheit geziehen zu haben, ruft dann dieſer kunſtreiche Exeget aus:

„Kann alſo ein verſtändiger und beſonnener und wahrheitliebender Mann behaupten, daſs dieſe Körperlehre (er meint die metaphyſiſchen Anfangsgründe der Naturwiſſenſchaft von Kant) die mit Kants eigenen Worten beſchriebene Metaphyſik der *Natur* ſey? und iſt es nicht empörend, wenn die A. L. Z. demungeachtet gegen den Hn. G. Hofr. Schwab die Behauptung durchſetzen will, daſs wirklich ſey, was doch nicht iſt?“

In der That ein ſehr zuverſichtlicher Ton! Da nun Hr. Schwab und dieſer Ungenannte ſo ſehr auf ihren angeblichen Fund trotzen und ſich durch ein Meteor von Authenticität und Gründlichkeit ſo gar zu ungebührlichen Ausfällen berechtigt halten; auch wohl ſelbſt manche, der Sache unkundige Leſer in ihren Irthum mit hinein ziehen möchten, ſo kann es nicht undienlich ſeyn, ihnen ihren Wahn des Triumphs aufzudecken und zu zeigen, daſs ſie eben ſo wenig mit dem

*) Dieſes Schreiben iſt ſchon vor mehreren Monaten an uns eingegangen; wir haben den Abdruck aber, weil das Intelligenz-Blatt immer mit dringendern Aufſätzen beſchäfftigt war, bis heute verſchieben müſſen.

Die Herausgeber der A. L. Z.

Digitized by Google

dem Buchſtaben als dem Geiſte des Kantiſchen Syſtems bekannt ſind.

Wir wollen auch hier (wo es nicht auf Vertheidigung des Kantiſchen Syſtems, ſondern nur darauf, was Kant davon für einen Begriff gegeben, wie er dieſen ausgeführt und wie er ſich ſelbſt über dieſe Ausführung erklärt habe, ankommt) Kanten ſelbſt ſprechen laſſen.

Ehe wir aber zur Berichtigung des Irrthums der gedachten H. H. ſchreiten, müſſen wir Kants Begriff von der Philoſophie, Metaphyſik und deren Theilen voranſchicken; weil ſich dadurch der ganze Streit am füglichſten beſeitigen läſst.

A. „*Philoſophie* iſt die Vernunfterkenntniſs aus Begriffen;“ Kr. d. r. V. S. 865. und als ſolche entweder *reine* oder *empiriſche* Philoſophie. l. c. S. 868. Vgl. Grundleg. zur Metaphyſik d. Sitten Vorr. S. V. wo es heiſst: „Man kann alle Philoſophie, ſo fern ſie ſich auf Gegenſtände der Erfahrung fuſst, *empiriſche*, die aber, ſo lediglich aus Principien *a priori* ihre Lehren vorträgt, *reine* Philoſophie nennen.“ „Die reine Philoſophie iſt entweder bloſs *formal* und heiſst *Logik*, oder *material* und heiſst *Metaphyſik*.“ Vgl. Grundl. z. Metaph. d. S. Vorr. S. III — V.

Reine materiale Philoſophie iſt alſo nach Kant einerley mit Metaphyſik; denn Philoſophie iſt Vernunfterkenntniſs aus Begriffen, und „Vernunfterkenntniſs aus bloſsen Begriffen, man mag ſie benennen wie man will, iſt eigentlich nichts als Metaphyſik.“ Kr. der r. V. S. 878. Ferner ſagt Kant: „Reine, d. i. lediglich ihre Lehren aus Principien *a priori* vortragende, und materiale, d. i. auf beſtimmte Gegenſtände des Verſtandes eingeſchränkte Philoſophie heiſst Metaphyſik.“ Grundl. z. M. d. S. Vorr. V. desgl. „Alle reine Erkenntniſs *a priori* macht eine beſondere Einheit aus, und Metaphyſik iſt diejenige Philoſophie, welche jene Erkenntniſs in dieſer ſyſtematiſchen Einheit darſtellen ſoll.“ Kr. d. r. V. S. 873.

Hieraus iſt klar, daſs Kant, indem er ein Syſtem der reinen materialen Vernunfterkenntniſs aus Begriffen, d. h. reine materiale Philoſophie bearbeitete, er damit eben das beabſichtigte, was nach ihm Metaphyſik heiſsen kann.

Metaphyſik wird aber im *weitern* u. *engern* Sinne genommen.

Im *weitern* Verſtande umfaſst *Metaphyſik*, wie wir eben geſehen haben, die *ganze reine materiale Philoſophie*, folglich, da die Kritik nicht auf die Form, ſondern auf den *Inhalt* des Denkens gerichtet iſt, auch die *Kritik* der ſpeculativen und praktiſchen Vernunft. Eben ſo nimmt ſie auch Kant, wenn er zwar erſtlich ſagt:

„Die Philoſophie der reinen Vernunft iſt entweder Propädeutik, welche das Vermögen der Vernunft in Anſehung aller reinen Erkenntniſs *a priori* unterſucht und heiſst Kritik, oder zweytens das Syſtem der reinen Vernunft, die ganze philoſophiſche Erkenntniſs aus reiner Vernunft im ſyſtematiſchen Zuſammenhange und heiſst Metaphyſik“

aber zweytens gleich hinzuſetzt:

„Wie wohl dieſer Name (Metaphyſik) auch der *ganzen* reinen Philoſophie *mit Inbegriff der Kritik* gegeben werden kann, um ſowohl die Unterſuchung alles deſſen, was jemals *a priori* erkannt werden kann, als auch die Darſtellung desjenigen, was ein Syſtem reiner philoſophiſcher Erkenntniſſe dieſer Art ausmacht, zuſammen zu faſſen“ Kritik der r. V. S. 869.

Hierauf theilt er die Metaphyſik auch nach der weitern Bedeutung, da ſie zugleich die Kritik mit in ſich begreift, ein, wie folgt:

„Die Metaphyſik theilet ſich in die des ſpeculativen und praktiſchen Gebrauchs der reinen Vernunft, und iſt alſo entweder Metaphyſik der Natur oder Metaphyſik der Sitten. Jene enthält alle reinen Vernunftprincipien aus bloſsen Begriffen vom theoretiſchen Erkenntniſſe aller Dinge; dieſe die Principien, *welche* das Thun und Laſſen *a priori* beſtimmen *und nothwendig machen*.“ Kr. d. r. V. S. 869.

Daſs Kant hier unter Metaphyſik die Kritik mit begreiffe, iſt auch aus dem Inhalte der Kritik hinlänglich zu erſehen, denn Kants Kritik der ſpeculativen Vernunft erörtert und deducirt die Vernunftprincipien aus bloſsen Begriffen vom theoretiſchen Erkenntniſſe *aller* Dinge, und ſeine Metaphyſik der körperlichen Natur wendet jene Principien auf den Begriff der *Materie* an; eben ſo erörtert die Kritik der praktiſchen Vernunft die Principien des Thuns und *Laſſens* überhaupt, und wendet dieſe darauf in der Rechtslehre und Tugendlehre auf den Begriff der äuſsern und innern Freyheit des Menſchen an. In der Folge wird dieſes noch näher bewieſen werden.

Im engern Sinne bedeutet Metaphyſik bloſs *den ſpeculativen* Theil derſelben, nämlich die *Metaphyſik der Natur*. So ſagt Kant:

„Der *ſpeculative* Theil derſelben, der ſich dieſen Namen *vorzüglich* zugeeignet hat, nämlich *die, welche* wir Metaphyſik der *Natur* nennen, und *alles*, ſo fern es iſt, (nicht das, was ſeyn ſoll) aus *Begriffen a priori* erwägt, wird u. ſ. w.“ S. Kr. d. r. V. S. 873.

B. Jetzt wird es uns leicht werden, die Behauptung des Hn. G. R. Schwab, daſs Kant weder eine *Metaphyſik der Natur* noch eine *Metaphyſik der Sitten*, und die des Ungenannten, daſs Kant wenigſtens keine *Metaphyſik* der *Natur* geſchrieben habe, in ihr Nichts zurückzuweiſen.

Beide gehen von einem unrichtigen Begriffe von der Kritik aus, man weiſs nicht recht, ob aus bloſser Rechthaberey, um die einmal vor dem Publikum gegebene Blöſse zu decken, oder aus wirklicher Unwiſſenheit, weil ſie kein Auge haben, zu ſehen, was doch dem Buchſtaben und Geiſte nach deutlich zu vernehmen iſt. Wir wollen ihre Meynung von der Kritik der ſpeculativen Vernunft zuerſt beleuchten.

1. Der Ungenannte im Reichs-Anzeiger, welcher ſich der miſslichen Sache des Hn. Schwab annimmt, beruft ſich auf die eigne Erklärung Kants, nach welcher dieſer ſich nicht anmaſsen ſolle, die Kritik für eine Metaphyſik der Natur auszugeben, denn in der Vorrede zur Kritik der reinen Vernunft S. XXII. ſage Kant ſelbſt:

„Die

Digitized by Google

„Die Kritik ist ein Tractat von der Methode, nicht ein System der Wissenschaft selbst."

Dieß sagt Kant und hat auch seine völlige Richtigkeit; denn freylich ist die *Kritik* noch nicht das *System* der Wissenschaft selbst, d. h. das *Ganze* nach allen seinen Theilen. Aber die Kritik ist auch, nach Kants eigner Erklärung, noch mehr, als ein bloßer Tractat von der Methode. Denn Kant sagt von ihr nicht bloß:

„Sie verzeichne den ganzen Vorriß zu einem System der Metaphysik" l. c. S. XXIII.

sondern auch

„Sie messe das Vermögen der Vernunft aus;" ebendaselbst.

„Sie bringe die Metaphysik in den sichern Gang einer Wissenschaft, daß sie das ganze Feld der für sie gehörigen Erkenntnisse völlig befassen und also ihr Werk vollenden könne" ebendas. S. XXIV.

„Ihr erster Nutzen sey zwar nur negativ, uns nämlich mit der speculativen Vernunft nicht über die Erfahrungsgränze hinauszuwagen. Dieser werde aber bald positiv, indem sie dadurch zugleich ein Hinderniß, welches den praktischen Gebrauch der Vernunft zu zernichten droht, aufhebe" ebendas.

„Sie sey nicht dem dogmatischen Verfahren der Vernunft in ihrem reinen Erkenntniß als Wissenschaft, entgegengesetzt; vielmehr die nothwendige vorläufige Veranstaltung zur *Beförderung* einer gründlichen Metaphysik, als nothwendig dogmatischer Wissenschaft" ebendas. S. XXXV. ff.

Ja um den Eingriff der Kritik in die Metaphysik noch deutlicher zu machen, erklärt sich Kant nach Vollendung derselben also:

„Auf diese Weise wären denn nunmehro die *Principien a priori* zweyer Vermögen des Gemüths, des Erkenntniß- und Begehrungs-Vermögens ausgemittelt, und nach den Bedingungen, dem Umfange und den Gränzen ihres Gebrauchs bestimmt, hierdurch aber zu einer systematischen, theoretischen sowohl als praktischen, Philosophie, als Wissenschaft, ein *sicherer Grund* gelegt." Kr. d. pr. V. S. 22. ff.

Ein Werk aber, welches das Vermögen der Vernunft ausmißt, welches die Principien *a priori* desselben ausmittelt und dadurch den Grund zum System der theoretischen und praktischen Philosophie legt, will nicht als ein bloßer Traktat der Methode angesehen seyn, nicht bloß den Umriß und Vorriß eines Systems, sondern auch schon *Materialien* und namentlich durch Ausmittelung der Principien die Grundlage dazu gegeben haben. Und welches ist nun das System, wozu die Kritik die Grundlage gegeben haben will? Es ist die Metaphysik der Natur und der Sitten. Denn er sagt:

„Es giebt eigentlich keine andere Grundlage der Metaphysik der Sitten, als die Kritik der reinen praktischen Vernunft, so wie zur Metaphysik der Natur die Kritik der speculativen Vernunft." S. Grundl. z. Metaph. d. Sitten Vorr. S. XIII.

Wenn also Kant sagte: daß die Kritik nicht schon das System der Wissenschaft selbst sey, so war dieß in so fern ganz richtig, als die *Grundlage* durch Principien noch nicht das *vollständige* Gebäude war, welches, seinen Theilen nach, erst ausgeführt und vollendet werden sollte. Aber daraus folgt nicht, daß nicht die Kritik selbst schon einen Theil des Ganzen, und namentlich das Fundament dazu enthalten sollte. Aber wir wollen der Sache durch Kants eigene Erklärung noch näher kommen. Die Frage ist also erstlich in Ansehung der Kritik der speculativen Vernunft: sollte diese wirklich „die Principien *a priori* der theoretischen Erkenntniß aller Dinge" und dadurch „die allgemeine Metaphysik" oder „Metaphysik der Natur überhaupt" enthalten? Hätten der H. Geh. Hofr. Schwab und der Ungenannte die Kritik nur mit einigem Bedacht gelesen, so würden sie bald darin gefunden haben, was sie vermissen. Aber so geht es, wenn man durchaus an einem großen Manne zum Ritter werden will. Man versteht nicht was er schreibt und will ihn doch widerlegen, ja man geht im Eifer der Rechthaberey endlich so weit, daß man ihm gar das ableugnet, was er geschrieben hat. Wir behaupten also, daß Kant eine vollständige Metaphysik der Natur geschrieben haben wolle. Hier sind die Beweise. Kant charakterisirt die Metaphysik gerade durch dasjenige, was er in der Kritik der spekulativen Vernunft ausgeführt hat. Denn er sagt:

„Alle wahre Metaphysik ist aus dem Wesen des Denkungsvermögens selbst genommen, und enthält die reinen Handlungen des Denkens, mithin Begriffe und Grundsätze *a priori*, welche das Mannichfaltige empirischer Vorstellungen allererst in eine gesetzliche Verbindung bringen, dadurch es empirische Erkenntniß, d. i. Erfahrung werden kann." Vgl. Metaph. Anfangsgr. d. N. W. Vorr. S. XIII.

Nun blicke doch H. Schwab und der Ungenannte in die transscendentale Analytik der Kantischen Kritik, so werden sie gerade dort die Analysis des Denkens, die Begriffe und Grundsätze *a priori*, „welche" etc. finden. Die transscendentale Analytik ist also nach Kants eigner Erklärung wahre Metaphysik. Dafür erklärte er aber auch schon die ganze Transscendentalphilosophie in der Kritik selbst. Denn er sagt:

„Zur Kritik der speculativen Vernunft gehört alles, was die Transscendentalphilosophie ausmacht." Kr. d. r. V. Einl. S. 28.

Ferner:

„Die im engern Sinne sogenannte Metaphysik (d. ist, der speculative Theil derselben, oder, die Metaphysik der Natur) besteht aus der Transscendentalphilosophie und Physiologie der reinen Vernunft. Die Erstere betrachtet nur den *Verstand* selbst in einem System aller Begriffe und Grundsätze, die sich auf Objecte überhaupt beziehen (*Ontologia*); die zweyte betrachtet *Natur*, d. i., den Inbegriff *gegebener* Gegenstände, und ist also Physiologie (obgleich nur *rationalis*)." S. Kr. d. r. V. S. 873.

Kant rechnet also hier *wörtlich* (denn der Sache nach versteht es sich von selbst) den Inhalt seiner Kritik der speculativen Vernunft, nämlich die *Transscendentalphilosophie*, zur *Metaphysik der Natur*, und nennt diesen

Digitized by

dieſen Theil der Metaphyſik *Ontologie*. Eben dieſes geſchieht S. 874. wenn es heiſst:

„Demnach beſteht das ganze Syſtem der Metaphyſik aus der Ontologie, rationalen Phyſiologie“ ff.

Eben dieſe beyden Theile, Ontologie u. rationale Phyſiologie, hat auch Kant im Sinne, wenn er ſagt:

„Die *Metaphyſik der Natur* muſs nun zwar lauter Principien, die nicht empiriſch ſind, enthalten, aber ſie kann doch 1) entweder ohne Beziehung auf irgend ein beſtimmtes Erfahrungsobjekt von den Geſetzen, die den Begriff einer Natur *überhaupt* möglich machen, handeln, und alsdann iſt es der *transſcendentale Theil* der Metaphyſik der Natur (oben hieſs er Transſcendentalphiloſophie oder Ontologie) oder 2) ſie beſchäftigt ſich mit einer *beſondern* Natur dieſer oder jener Art Dinge, von denen ein empiriſcher Begriff gegeben iſt, doch ſo, daſs auſser dem, was in dieſem Begriffe liegt, kein anderes empiriſches Princip zur Erkenntniſs derſelben gebraucht wird, und da muſs eine ſolche Wiſſenſchaft noch immer eine Metaphyſik der Natur, nämlich der körperlichen oder denkenden Natur heiſsen, aber es iſt alsdann keine *allgemeine*, ſondern *beſondere* metaphyſiſche Naturwiſſenſchaft, d. i. Phyſik und Phyſiologie, in denen jene transſcendentale Principien auf die zwey Gattungen der Gegenſtände unſrer Sinne angewandt werden.“ S. Metaph. Anfgr. der N. W. Vorr. S. VII — VIII.

Was hier *beſondere* Metaphyſik der Natur heiſst, hieſs oben *rationale* Phyſiologie, denn die Theile dieſer Wiſſenſchaft heiſsen auch in der Kritik rationale Phyſik und Pſychologie. S. 875. heiſst es:

„Die Naturlehre der reinen Vernunft (*phyſiologia rationalis*) enthält zwey Abtheilungen, die *phyſica rationalis*, und *pſychologia rationalis*.“

Wo bleibt nun die dreiſte Behauptung des Herrn Schwab und des Ungenannten, daſs Kant ſich nicht anmaſse, ſeine Kritik der ſpeculativen Vernunft für Metaphyſik der Natur auszugeben? Wollen ſie etwa die ganze *Transſcendentalphiloſophie*, die nichts als *allgemeine Metaphyſik*, und als ſolche die *Grundlage* aller *beſondern* Metaphyſik iſt, oder doch die Worte Kants, welche die Transſcendentalphiloſophie ausdrücklich für allgemeine Metaphyſik, dagegen die *rationale Phyſiologie* des Körperlichen für *beſondere* metaphyſiſche Naturwiſſenſchaft erklaren, aus ſeinen Werken wegſtreichen oder wegvernünfteln? Wollen ſie ferner leugnen, daſs Kant ſelbſt die Grundſätze der Transſcendentalphiloſophie unter dem Titel der *allgemeinen* Metaphyſik citirt? Wir wollen ſie auch hier noch zum Überfluſs auf Kants eigene Worte verweiſen. So heiſst es zu wiederholten Malen:

„Aus der *allgemeinen* Metaphyſik wird der Satz zum Grunde gelegt: daſs bey allen Veränderungen der Natur keine Subſtanz weder entſtehe noch vergehe.“ S. Metaph. Anfangsgr. d. N. W. S 116.

Dieſer Satz ſteht aber und iſt bewieſen in der Kritik d. ſpec. V. S. 224 — 232. Nochmals heiſst es: „Aus der *allgemeinen* Metaphyſik wird der Satz zum Grunde gelegt: daſs alle Veränderung eine Urſache habe.“ Ebendaſ. S. 119.

Dieſer Satz ſteht aber und wird bewieſen in der Kritik d. ſp. V. S. 232 — 256. Haben die H. H. hieran noch nicht genug, ſo heiſst es zum Drittenmale:

„Aus der *allgemeinen* Metaphyſik muſs der Satz entlehnt werden: daſs alle äuſsere Wirkung in der Welt Wechſelwirkung ſey.“ Ebendaſ. S. 122.

Dieſer Satz ſteht aber und wird bewieſen in der Kritik der ſp. V. S. 256 — 265.

Wir hoffen nun hinlänglich gezeigt zu haben, daſs Kant eine *Metaphyſik der Natur*, und zwar eine *allgemeine*, welche in ſeiner Kritik der ſpec. Vernunft, und eine *beſondere*, welche in ſeinen metaphyſiſchen Anfangsgr. der Naturw. enthalten iſt, geſchrieben habe. Daſs Hr. Schwab und der Ungenannte die Kantiſche Metaphyſik der Natur und insbeſondere die *allgemeine* nirgends finden konnten, beweiſt weiter nichts, als daſs ſie über die Kantiſche Philoſophie eher abſprechen wollten, als ſie ſich die Mühe gegeben hatten, ſie gehörig zu verſtehen. Ein Vorwurf, worüber ſie, wie ſo manche, ſich wohl ſehr vornehm geberden mögen, der aber deſſen ungeachtet hier leider! nur zu deutlich wieder gerechtfertigt wird.

Aus dem Bisherigen läſst ſich nun auch die Angabe des Ungenannten: „daſs Kant die metaphyſiſchen Anfangsgründe der Naturwiſſenſchaft für keine Metaphyſik der Natur ausgegeben habe,“ beurtheilen. Er hat in ſo fern Recht, als Jemand behaupten wollte, das *Ganze*, mithin ſowohl die allgemeine als beſondere Metaphyſik der Natur, ſey in dem gedachten Werke enthalten. Er hat aber Unrecht, wenn er glaubt, daſs Kant auſser dem, was er in ſeiner Kritik der ſpeculativen Vernunft und ſeinen metaph. Anfangsgr. der N. W. geliefert hat, noch irgend eine *Metaphyſik der Natur*, oder ein von beiden *verſchiedenes Werk* und *Syſtem* verſprochen habe. Denn von einem *ſolchen* Werke iſt auch nicht ein Wink in allen Kantiſchen Schriften zu finden; widerſtreitet auch *geradezu dem* Geiſte ſeines Syſtems.

Der Ungenannte bezieht ſich zur Unterſtützung ſeiner Behauptung noch auf die ſchon angezogene Stelle aus den metaphyſiſchen Anfangsgr. der N. W. S. VII u. VIII. der Vorrede. Aber eben dieſe Stelle zeugt wider ihn, und hätte ihn ſchon auf den Gedanken bringen ſollen, daſs die *allgemeine* Metaphyſik der Natur im Kantiſchen Sinne nichts als Transſcendentalphiloſophie und als ſolche in der Kritik d. r. V. zu finden ſeyn ſolle.

Kant hat aber nicht allein eine Metaphyſik der Natur, ſo weit er ſie für *wahre* philoſophiſche Erkenntniſs aus reiner Vernunft hielt, geliefert, ſondern ſich auch auf alle *ſcheinbare* Erkenntniſs, die für Metaphyſik gelten will, ausgelaſſen.

Er theilt das Syſtem der ganzen (ſpeculativen) Metaphyſik in vier Haupttheile: 1) Ontologie, 2) rationale Phyſiologie, 3) rationale Cosmologie, 4) rationale Theologie.

Die *Ontologie* deſſelben, welche mit der *Transſcendentalphiloſophie* einerley iſt, und ſich nach ſeiner Meynung auf die beſcheidenen Anſprüche der Letztern einſchränken ſoll, findet man in der Kritik der r. V.

von

Digitized by Google

von S. 1—349. Dieſs iſt zugleich die *allgemeine* Metaphyſik der *Natur* als Grundlage der beſondern.

Die *rationale Phyſiologie* zerfällt in die rationale Phyſik und rationale Pſychologie. Die rationale Pſychologie findet ihre Abfertigung in der transſcendentalen Dialektik der Kritik d. r. V. S. 399 ff. Die empiriſche Pſychologie iſt durch ihren Begriff ſchon von der Metaphyſik ausgeſchloſſen, und gehört zur Anthropologie, als einem Theil der empiriſchen Naturlehre. Es bleibt daher nur noch die rationale Phyſik übrig, welche eigentlich die metaphyſiſchen Grundſätze der Körperlehre enthält, und dieſe iſt in den metaphyſiſchen Anfangsgr. der Naturw. als „wirkliche Metaphyſik der körperlichen Natur, und zwar vollſtändig erſchöpft" enthalten. S. metaph. Anfangsgr. d. N. W. Vorr. S. XI. XII. XV.

Die rationale Cosmologie iſt erwogen in der Kritik d. r. V. S. 432 ff. und

Die rationale Theologie S. 595 ff.

Mehr rechnete Kant nicht zum Syſtem der ſpeculativen Metaphyſik; und unter dieſen Theilen derſelben rechnete er die Metaphyſik der Natur, die allgemeine oder Transſcendentalphiloſophie und die beſondere oder rationale Körperlehre nur zum immanenten, die übrigen Theile aber zum transſcendenten Vernunftgebrauche. S. Kritik der r. V. 871. 878.

Noch müſſen wir eines ſcheinbaren Grundes erwähnen, welchen der Ungenannte anführt, und woraus buchſtäblich erhellen ſoll, daſs Kant keine Metaphyſik der *Natur* geſchrieben habe. Der Ungenannte ſagt:

„Wenn der Referent in der Allgemeinen Lit. Zeit. auch gar keinen Begriff von Metaphyſik hätte, ſo muſste er doch wiſſen, daſs *Künftig* nicht *Vergangen* heiſse. Nun nennt Kant S. XXXVI. der Vorr. zur Kritik der r. V. das Syſtem der Metaphyſik, d. h., hier der allgemeinen ſpeculativen oder Metaphyſik der Natur (vergl. Kr. d. r. V. 2 A. S. 870) ein *künftiges* Syſtem, und es iſt ihm alſo nie in den Sinn gekommen, die metaph. Anfangsgr. der N. W. für Metaphyſik der Natur auszugeben; denn jene waren ſchon 1786 geſchrieben, und dieſes Wort: *Künftig:* erſt ein Jahr ſpäter."

Wie blendend dieſes Argument auch ſeyn mag, ſo iſt es doch nichts mehr und nichts weniger als ein Irrwiſch. Man ſehe nur auf den Zuſammenhang der angezogenen Stelle.

Kant bemerkt zuförderſt daſelbſt: „Die Kritik ſey nicht dem dogmatiſchen Verfahren der Vernunft entgegen geſetzt, vielmehr ſey ſie die nothwendige vorläufige Veranſtaltung zur Beförderung einer gründlichen Metaphyſik, als Wiſſenſchaft, die nothwendig *dogmatiſch* ausgeführt werden müſſe." Daſs Kant aber in ſeiner Kritik durch die darin befindliche Transſcendentalphiloſophie eine allgemeine Metaphyſik und dadurch eine Grundlage zu den beſondern Theilen derſelben gegeben haben wolle, haben wir ſchon oben nachgewieſen; mithin muſs daraus erklärt werden, was er hier mit den Worten: „zur Beförderung einer gründlichen Metaphyſik" ſagen wolle. Hierauf fährt Kant fort: „In der *Ausführung* alſo des Plans, den die Kritik vorſchreibt, d. i., im *künftigen Syſtem* der Metaphyſik müſſen *wir* dereinſt der ſtrengen Methode des berühmten Wolf, des gröſseſten unter allen dogmatiſchen Philoſophen, folgen."

Kant ſpricht hier offenbar überhaupt davon, wie zufolge des Plans einer Vernunftkritik die Metaphyſik künftig bearbeitet werden müſſe, wer es auch ſey, der ſich dieſer Bearbeitung unterziehen wolle. Er ſagt: „*Wir* müſſen dereinſt — folgen" im Plural; will alſo dieſs nicht etwa ich, ſondern *jedem* Bearbeiter geſagt haben. Es iſt daher gar nicht nothwendig, anzunehmen, daſs Kant hierbey auf ſeine eigne Bearbeitung der Metaphyſik *beſondere*, am wenigſten, daſs er eine *alleinige* Rückſicht darauf genommen habe. Aber es ſey, ſo ſpricht er doch offenbar von einer *Ausführung* des Plans, zu der Zeit aber, als er dieſes ſchrieb, (im Jahre 1787), hätte er ſein Syſtem nur erſt angefangen, keinesweges aber ſchon vollendet; denn die Metaphyſik der Sitten, namentlich die Kritik der praktiſchen Vernunft, die Metaphyſik des Rechts und der Tugend, gehörten noch zu den *zukünftigen* Werken deſſelben; da bekanntlich die Kritik der pr. Vern. erſt 1788, die Rechts- und Tugend-Lehre aber noch weit ſpäter erſchienen. Der Ungenannte aber, um hier einen Anachronismus zu erkünſteln, nimmt an, daſs Kant unter den obigen Worten: „Im künftigen *Syſtem der Metaphyſik*" bloſs die *allgemeine ſpeculative* Metaphyſik oder Metaphyſik der *Natur* verſtanden habe. Dieſs iſt aber eine ganz willkürliche und dem Text widerſprechende Hypotheſe. Denn erſtlich ſteht es nicht ſo da, ſondern es wird die Metaphyſik ohne weitere Beſtimmung und Einſchränkung genannt; zweytens iſt Metaphyſik und Metaphyſik der Natur nicht einerley, denn jene bedeutet das Ganze, dieſe nur einen Theil des Ganzen; drittens widerſpricht die Annahme des Ungenannten dem Worte des Textes: *Ausführung;* denn durch die Lieferung eines Theils der Metaphyſik, nämlich des ſpeculativen Theils derſelben, würde der Plan der Kritik noch keinesweges *ausgeführt* ſeyn. Zur Ausführung gehört, daſs ſowohl die Metaphyſik der *Sitten*, als die der *Natur* geliefert wurde. Dieſs zuſammen rechnet Kant zum Syſtem der Metaphyſik. S. Kr. der r. V. S. 869. So ſagt auch Kant am Ende der Vorr. zur Kr. d. r. V. S. XLIII.: „Ich muſs, wenn ich meinen Plan, die Metaphyſik der *Natur* ſowohl als *Sitten* zu liefern, *ausführen* will, mit der Zeit ſparſam verfahren." Würde es nicht äuſserſt unſchicklich geweſen ſeyn, wenn Kant ſchon eher, als er ſeine Metaphyſik vollendet hatte, von ihr, wie von einem durch ihn *ſchon* vollendeten Syſteme geſprochen hätte, er, der von der Metaphyſik ſagt, daſs ſie „zur Vollſtändigkeit, als Grundwiſſenſchaft, verbunden ſey, und von ihr geſagt werden könne: *nihil actum reputans, ſi quid ſupereſſet agendum.*" S. Vorrede zur Kr. d. r. V. S. XXIV.

II. Wir haben uns nun noch in Anſehung der Metaphyſik der Sitten zu erklären. Der Ungenannte gibt hier zwar ſelbſt dem Hn. Schwab Unrecht, allein dieſer wird ſich dabey wohl nicht beruhigen wollen; daher wir noch folgendes bemerken.

Kant

Digitized by Google

Kant verſteht aber unter Metaphyſik der Sitten den Inbegriff „der Principien, welche das Thun und Laſſen *a priori* beſtimmen und nothwendig machen.“ Kr. d. r. V. S. 869. „Die reine Moral, in welcher keine Anthropologie (keine empiriſche Bedingung) zum Grunde gelegt wird.“ Ebendaſ.

In der weiten Bedeutung, wie Kant Metaphyſik der Natur nimmt, nimmt er auch Metaphyſik der Sitten. S. Grundl. zur Metaph. d. Sitten. Vorr. S. VII.

Die Metaphyſik der Sitten hat nach Kant einen *allgemeinen* und einen *beſondern* Theil.

1. Die *allgemeine* Metaphyſik der Sitten iſt nichts anders, als das, was Kant ſonſt *Kritik der praktiſchen Vernunft* nennt. Denn durch dieſe

„ſind die Principien *a priori* des Begehrungsvermögens ausgemittelt, und dadurch zu einer ſyſtematiſchen praktiſchen Philoſophie ſicherer Grund gelegt.“ Kr. d. pr. V. S. 22 — 23 Vorr.

Eben dieſes begreift aber Kant auch unter dem Namen einer Metaphyſik der Sitten, denn er ſagt:

„Die Metaphyſik der Sitten ſoll die Idee und die Principien eines möglichen reinen Willens unterſuchen, wie die Transſcendentalphiloſophie (ſpeculative Metaphyſik) die Handlungen und Regeln des reinen Denkens, d. h. desjenigen, wodurch Gegenſtände völlig *a priori* erkannt werden, vorträgt.“ S. Grundl. zur M. d. S. S. XI — XII.

Was alſo die Transſcendentalphiloſophie oder Kritik der ſpeculativen Vernunft für die Metaphyſik der Natur iſt, das iſt die Kritik der praktiſchen Vernunft für die Metaphyſik der Sitten. Nun war jene die *allgemeine* Metaphyſik der *Natur*, folglich iſt dieſe die *allgemeine* Metaphyſik der *Sitten*. Jene hat Natur überhaupt, dieſe die Freyheit der Willkür überhaupt zum Objekte. S. Rechtslehre Einl. S. X. „Wie die Kritik der ſpeculativen Vernunft zu einer ſyſtematiſchen theoretiſchen Philoſophie den Grund legt, ſo legt die Kritik der praktiſchen Vernunft zu einer ſyſtematiſchen praktiſchen Philoſophie den Grund.“ S. Kritik der prakt. Vern. Vorr. S. 22 — 23. vergl. mit S. 14 — 15.

Theoretiſche Philoſophie hat die Natur, praktiſche Philoſophie die Freyheit der Willkür zum Objecte. S. Rechtsl. Einl. X.

2. Die beſondere Metaphyſik der Sitten iſt nichts anders, als die von Kant gelieferte Rechtslehre und Tugendlehre; denn in dieſen Theilen werden die allgemeinen Grundſatze der praktiſchen Vernunft auf den Menſchen angewandt.

„Metaphyſik der Sitten kann nicht auf Anthropologie gegründet, wohl aber auf ſie angewandt werden.“ Rechtsl. Einl. XI. „Denn wie es in einer Metaphyſik der Natur auch Principien der Anwendung jener allgemeinen oberſten Grundſätze von einer Natur überhaupt auf Gegenſtände der Erfahrung geben muſs, ſo wird es auch eine Metaphyſik der Sitten daran nicht können mangeln laſſen.“

Die beſondere Metaphyſik der Sitten befaſst die Rechtslehre und Tugendlehre; und dieſe ſind das *Gegenſtück* der Metaphyſik der körperlichen Natur.

„Die Metaphyſik der Sitten zerfällt in metaphyſiſche Anfangsgründe der Rechtslehre und Tugendlehre, als Gegenſtück der ſchon gelieferten metaphyſiſchen Anfangsgr. d. N. W.“ S. Rechtsl. Vorr. S. III.

Wie nun dieſes Gegenſtück eine

„wirkliche Metaphyſik der Körperlehre“

war und Kant glaubte

„dieſe, ſo weit ſie ſich nur immer erſtrecke, erſchöpft zu haben.“ S. Metaph. Anfangsgr. der N. W. S. XII. XV.

Eben ſo ſollte nun auch die Rechtslehre

„eine Metaphyſik des Rechts“

genannt werden können. S. Rechtsl. Vorr. S. III. und in der Tugendlehre es

„Unerlaſsliche Pflicht ſeyn, bis zu den Grundſätzen der Metaphyſik zurückzugehen.“ S. Tugendlehre Vorr. S. VI — VII.

Die Titel alſo, welche Kant zu dieſen beiden beſondern Theilen der Metaphyſik der Sitten gewählt hat, indem er ſie „Metaphyſiſche Anfangsgründe der Rechtslehre u. Tugendlehre“ nennt, machen es hier nicht aus, da er ſie ausdrücklich für Metaphyſik der Sitten erklärt.

Durch welche Proteuskünſte wird ſich nun Hr. Schwab oder ſonſt ein ungenannter Sachwalter deſſelben zu retten ſuchen?

II. Vermiſchte Nachrichten.

Unter den auswärtigen Gelehrten, welche aufgefordert worden ſind, ihre Erinnerungen über den Entwurf zu einer neuen Gerichtsordnung für *die Kurſachſiſchen Lande* an die Geſetz-Commiſſion *einzuſenden*, und deren unſer Inſtitut Erwähnung *gethan hat*, befindet ſich auch der Hr. Regierungsrath *Müller* zu Jever, der in Kurſachſen vormals Advokat geweſen iſt. Wir können bey dieſer Gelegenheit dem literariſchen Publiko die Nachricht mittheilen, daſs, obgleich die beſtimmte Prüfungszeit eines Jahres bereits längſt verfloſſen iſt, und eben ſo viel Zeit hingehen dürfte, ehe die neue Gerichtsordnung völlig eingerichtet und in den Gerichten eingeführt werden kann, doch an der Vollendung des Werkes unter der Leitung des erlauchteten Grafen von *Hohenthal* eifrig gearbeitet wird. Es ſind bey der Geſetz-Commiſſion noch nicht die Erinnerungen ſämmtlicher Juſtiz-Collegien und Rechtsfühle eingegangen; ſo bald dieſs aber geſchehen wird, ſteht zu erwarten, daſs die völlige Einrichtung der neuen Gerichtsordnung und die Verbeſſerung des gerichtlichen Verfahrens in den Kurſächſiſchen Landen nicht mehr fern ſeyn werde. Die Behutſamkeit, Gründlichkeit und Umſicht, womit man bey dieſem wichtigen Gegenſtande verfährt, verbürgt im voraus die Weisheit der neuen Geſetzgebung.

Digitized by Google

I. Neue periodiſche Schriften.

Für 1805. wird fortgeſetzt und iſt in allen Buchhandlungen, Poſtämtern und Poſtamtszeitungs-Expeditionen zu haben:

I. *Die Kaiſerlich-privilegirte*
Allgemeine Handlungs-Zeitung
und Anzeigen

mit einer jährlichen Zugabe von 12 Bogen, als einem beſondern Werke, das die *neueſten* und *nützlichſten Erfindungen und Entdeckungen in der Chemie, Fabrikwiſſenſchaft, Apothekerkunſt, Oekonomie und Waarenkenntniſs enthält.* Zuſammen 70 Bogen in gr. Oct., mit Kupfern. Zwölfter Jahrgang, 1805. Preis des Jahrgangs 6 Gulden, oder 3 Reichsthl. 8 Gr. ſächſiſch. Wöchentlich geliefert in den Poſtämtern etwas mehr.

Die Handlungszeitung, die bereits jedem gebildeten Kaufmann und Fabrikanten bekannt iſt, und die den Zuſtand und die Veränderungen des Handels, des Fabrikweſens, der Waarenpreiſe, Frachten, Aſſecuranzen, Verordnungen u. Geſetze, der Etabliſſemente und Adreſſen, der neuen Entdeckungen und Erfindungen aus allen Ländern mittheilt; Recenſionen von Handelsſchriften, Erzählungen von Handelsſtreitigkeiten und deren Entſcheidungen liefert, iſt auch als allgemeines Verbindungs- und Vereinigungsmittel des Handelsſtandes anzuſehen. Es kann durch dieſelbe jede Nachricht ſchnell unter demſelben verbreitet werden; daher werden auch Dienſtgeſuche, Etabliſſemente, Waarenanerbietungen u. ſ. w. gegen billige Gebühren aufgenommen.

II. *Der Verkündiger*
oder
Wochenſchrift

zur Belehrung, Unterhaltung und Bekanntmachung für ganz Deutſchland. Neunter Jahrgang, 1805. in klein Folio. Preis des Jahrgangs monatl. durch die Buchhandlungen geliefert, 5 Gulden, oder 2 Rthlr. 20 Gr. Wöchentlich durch die Poſtämter geliefert, etwas höher.

Wie die Handlungszeitung den gleichzeitigen Zuſtand des Handels und des Fabrikweſens beſchreibt, ſo berichtet der Verkündiger die Fortſchritte der Künſte und Wiſſenſchaften; enthält beſonders auch viele ökonomiſche und technologiſche Nachrichten, und iſt zugleich ein allgemeines Intelligenzblatt für das gröſsere Publikum. Der gebildete Leſer wird jährlich viele hundert lehrreiche und nützliche Aufſätze, Nachrichten, Entdeckungen, Erfindungen, Beobachtungen aller Nationen finden, und den Verkündiger unter die intereſſanteſten Zeitſchriften zählen.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

So eben iſt erſchienen und in der Expedition der Kaiſerl. priv. allg. Handlungszeitung und in allen Buchhandlungen zu haben:

1. *Das Neueſte und Nützlichſte der Chemie, Fabrikwiſſenſchaft, Apothekerkunſt, Oeconomie und Waarenkenntniſs; hauptſächlich für Kaufleute, Fabrikanten, Künſtler und Handwerker.* Achter Band 1805. Mit Kupfern. Preis 20 Gr. oder 1¼ fl. Alle 8 Bände 12 fl.

Dieſes fortlaufende Werk enthält die franzöſiſchen, engliſchen, deutſchen etc. Erfindungen und verbeſſerte Bereitungsarten für Fabriken, Künſte, Gewerbe und Haushaltung. Mehr als ein Hundert ſolcher Angaben enthalten jene 8 Bände.

2. *Leuchs, Syſtem des Handels.* Erſter Band, *Privathandelswiſſenſchaft.* Zweyter Band, *Staatshandelswiſſenſchaft.* gr. Octav 1804. 592 Seiten. Preis 3 fl. 24 kr. oder 3 Rthlr. ſächſ.

Dieſes Werk, das die Handlungswiſſenſchaft in ihrem ganzen Umfange gründlich behandelt, und die Speculations- und Staatshandelswiſſenſchaft und die Handelsrechte vorträgt, iſt beſonders auch den Staatsmännern, Cameraliſten und Rechtsgelehrten zu empfehlen, die ſich ſyſtematiſche und deutliche Kenntniſſe über dieſe Gegenſtände erwerben wollen.

Nachricht vom Auguſteum.

Der erſte Heft der franzöſiſchen Ausgabe des *Auguſteum* iſt bereits erſchienen. Der Preis iſt, wie beym erſten deutſchen Hefte, 12 Rthlr. Sächſ., und bey den folgenden 9 Rthlr. Den Pränumeranten auf die deutſche Ausgabe wird jedoch Wort gehalten, wenn die Vorausbezahlung wirklich entrichtet wird; anders kann itzt kein Exemplar als zu obigen Preiſen überlaſſen werden. Daſs der zweyte Heft noch nicht erſchienen iſt, rührt zum Theil daher, weil man mir abzuwarten rieth, ob die kleine Auflage beym Druck des zweyten Hefts verſtärkt werden könnte. Da keine Veranlaſſung dazu vorhanden iſt, ſo ſoll nun der zweyte Heft eheſtens gedruckt werden und der dritte kurz darauf folgen. Verſichern kann ich, daſs die Kupfer zu beiden bereit liegen, und daſs bereits an den Kupfern des vierten gearbeitet wird. Sollten Liebhaber dieſes Werk durch die Buchhandlungen ihres Orts (wie mir aus einigen Gegenden gemeldet worden) nicht erhalten können, ſo bitte ich, ſich deſshalb gerade an mich ſelbſt zu wenden. Es iſt natürlich, daſs ein ſolches Werk, wovon übrigens keine groſse Anzahl von Exemplaren vorhanden iſt, nicht in Commiſſion gegeben werden kann; aber jede gute Buch- u. Kunſt-Handlung kann es unter den bekannt gemachten Bedingungen ſogleich erhalten.

Dresden, im Novbr. 1804. *W. G. Becker.*

III. Vermiſchte Anzeigen.

Da ſich zeither mehrere Liebhaber, wegen der zu Weyhnachtsgeſchenken beſtimmten Artikel unſers Verlags, zu ſpät und ſo kurz vor dem Eintritt des Weyhnachtsfeſtes an uns wendeten, daſs es unmöglich war, ihre Wünſche zu rechter Zeit zu befriedigen, ſo müſſen wir bitten, die Beſtellungen früher bey uns

oder

Digitized by Google

oder den zunächst liegenden Buchhandlungen zu machen.

Folgendes könnten wir zu dieser Absicht für Kinder und Erwachsene empfehlen:

1) *Batsch Botanik für Frauenzimmer und Pflanzenliebhaber*, welche keine Gelehrte sind. Mit ausgemalten Kupfern. 3te Auflage. gr. 8. 1804. 1 Rthlr. od. 1 Fl. 48 Kr.

2) Dessen geöffneter Blumengarten, theils nach dem Engl. von *Curtis botan. Magazin*, theils mit neuen Originalen bereichert, zur Erläuterung der Frauenzimmer-Botanik. Mit 100 ausgemalten Kupfern u. franz. u. teutschem Text. 2te Aufl. 1802. gr. 8. gebunden 6 Rthlr. 8 gr. oder 11 Fl.

3) *Bertuchs* Bilderbuch für Kinder, enth. eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, der Künste und Wissenschaften, alle nach den besten Originalen gemalt und gestochen, und mit einer kurzen wissenschaftlichen Erklärung begleitet, französ. und teutsch. Von No. 61 an und so fort ist der Text 4fach, nämlich, teutsch, französisch, englisch und italiänisch. 80 Hefte mit ausgemalten Kupfern. 53 Rthlr. 8 gr. oder 96 Fl. — Dasselbe mit schwarzen Kupfern 26 Rthlr. 16 gr. oder 48 Fl.

4) *Funke's* ausführl. Text dazu. Ein Commentar für Eltern und Lehrer, welche sich jenes Werks beym Unterricht ihrer Kinder und Schüler bedienen wollen. Zu allen 80 Heften complet 15 Rthlr. 8 gr. oder 27 Fl. 36 Kr.

(Liebhabern, welche sich das Ganze nicht auf einmal anschaffen wollen, lassen wir auch einzelne Hefte und Bände ab. 20 Hefte des Bilderbuchs machen einen Band, wozu jedesmal 2 Bände des Bilderbuchs gehören.)

5) *Bertuchs* Microscopisches Cabinet; enthaltend Gegenstände aus allen 3 Naturreichen, zum genauen Studium der Natur und ihrer Wunder für Liebhaber der Naturgeschichte. 1ste Lieferung. 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 Kr.

6) Die blaue Bibliothek für Kinder, herausgegeben von einem Freunde derselben. 1 — 48 Bändchen 12. auf Schrbpr. u. geheft. 2 Rthlr. 3 gr. od. 3 Fl. 50 Kr. auf Druckpr. 19 Gr. oder 1 Fl. 36 Kr.

7) *Kraus* A. B. C. des Zeichnens mit 10 Kpfrt. 4te Aufl. gr. 8. 1803. 8 Gr. oder 36 Kr.

8) Dessen Uebungen für Zeichenschüler, als Fortsetzung des A. B. C. des Zeichnens. 1r 2r Heft. 4. 1799. 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 Fl. 24 Kr.

9) *Rockstroh's* Anweisung zum Modelliren aus Papier, oder aus demselben allerley Gegenstände im Kleinen nachzumachen. Ein nützlicher Zeitvertreib für Kinder. Mit einer Vorrede vom Hn. Leg. Rath *Bertuch*. Mit 21 Kpfrt. gr. 8. 1802. 1 Rthlr. od. 1 Fl. 48 Kr.

10) *Sowerby's* botan. Zeichenbuch, oder leichter Unterricht, Blumen richtig nach der Natur zu zeichnen. Mit 2 illuminirten Kupfertafeln. gr. 4. 1797. 9 Gr. od. 40 Kr.

11) *Gaspari* Lehrbuch der Erdbeschreibung, zur Erläuterung des neuen methodischen Schulatlasses. 1r u. 2r Cursus. Neueste Aufl. 1804. gr. 8. 1 Rthl. 16 gr. oder 3 Fl.

12) neuer methodischer Schulatlas dazu, entworfen von *F. L. Güssefeld*. 1r u. 2r Cursus. 4. 3 Rthl. 16 gr. oder 6 Fl. 36 Kr.

13) ein dazu gehöriger kleiner 4zolliger *Erdglobus* in einem Kästchen. 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 Kr.

14) ein dergl. Himmelsglobus. 3 Rthlr. od. 5 Fl. 24 Kr.

15) Atlas minimus universalis. Atlas de Poche, composé de 43 Cartes et d'autant de Tables statist. et enrichi des de couvertes les plus récentes. A l'usage des Voyageurs et en général de toutes les personnes qui ne veulent se charger d'un grand Atlas. 8. très relié. 5 Rthlr. od. 9 Fl.

Weimar, im November, 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Geognostische Mineralien-Sammlungen.

Auf die vom Mineralien-Tausch- u. *Handlungs*-Comptoir zu Hanau veranstalteten, das *Karstens*che System erläuternde *Sammlungen von Gebirgsarten*, nehme ich, wie für die *ersten 10*, auch für alle folgenden Lieferungen Pränumeration u. Subscription an. Anzeigen, welche den Zweck und die Einrichtung dieser sehr lehrreichen Sammlungen genauer darstellen, werden von mir unentgeldlich ausgegeben.

Zugleich zeige ich den Liebhabern von Mineralien-Sammlungen an, dass ausser den systematisch geordneten Kabinetchen, welche sich zum Unterricht für Kinder besonders empfehlen, auch einzelne Exemplare von vorzüglicher Schönheit bey mir zu haben sind und täglich besehen werden können. Briefe und Gelder erwarte ich postfrey.

Berlin, den 16. November, 1804.

F. Backofen,
alte Leipziger Strasse No. 17.

Druckfehleranzeige.

Da wegen der auf der letzten Seite des vorigen Stücks durch Versetzung zweyer Ziffern entstandenen falschen Seitenzahl 1356, welche 1556 heissen sollte, der Setzer in Zählung der Paginarum beym folgenden Stück Num. 192. irre geworden und zwanzig Seiten überschlagen hatte, so haben wir die erste Seite in dieser Num. 191. mit 1537 — 1557 paginirt.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 192.

Sonnabends den 1ten December 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

Französisches National-Institut.

Bericht über die Arbeiten der Classe der schönen Künste im 12ten Jahre

in der öffentlichen Sitzung am 29sten September von dem beständigen Secretär Joach. Lebreton.

(Beschluss.)

In unserm vorjährigen Berichte gaben wir einen Abriss der Geschichte der einzelnen Künste mit Ausnahme der *Gravirkunst*. Wir vervollständigen diesen Abriss jetzt durch einen Auszug aus einem von *Bervic* im Namen der Section der Gravirkunst abgefassten Memoire über die Geschichte dieser Kunst, welche die Künste des Medailleurs, des Steinschneiders und des Kupferstechers umfasst. Wie die andern Künste kam die Medailleur- und Steinschneidekunst aus Griechenland nach Italien, und von dort mit Franz I. nach Frankreich. Die Griechen brachten sie dadurch empor, dass sie dem Ereignisse ihrer zahlreichen und glänzenden Republiken Medaillen oder Münzen weihten, dass sie statt der Unterschriften Siegel brauchten, von ihren Göttern Bildnisse und aus ihren grossen Männern Zierden zum Schmucke machten. Die Römer ahmten darin den Griechen nach, und die Gravirkunst gedieh bey ihnen bis auf die Unruhen nach dem Tode der Antonine, da die Künste bey dem Uebergewichte, das die Waffen in der öffentlichen Achtung sich anmassten, anfangs vernachlässigt, dann verachtet wurden, und endlich mit den Wissenschaften und der Civilisation gar verschwanden; eine in der Geschichte mehrmals vorkommende Erscheinung. Im fünften Jahrhunderte war die Barbarey vollständig; andere noch barbarischere Armeen verlöschten die Fackel der Künste; kaum findet man noch in einem Zeitraume von mehreren Jahrhunderten einige Funken, die von Ungefähr und auf eine unerklärliche Weise sich erhielten. — Frankreich hatte geschickte Steinschneider unter Franz II., auch findet man deren unter Heinrich IV. wieder. Varin machte unter Ludwig XIII. unsere, seitdem in ihrem Ruhme so sehr gesunkenen Münzen bewundernswerth. Nach diesem Graveur artet die Kunst aus; nach Ludwig XIV. glänzt sie nicht mehr. — Die Kupferstecherkunst ist eine neue Kunst; sie schreibt sich erst aus dem 15ten Jahrhunderte her. In Frankreich zeigte sie sich bald unnachahmlich unter Poilly, Ant. Masson, Nanteuil, Ger. Audran, Edelink, Callot und S. Leclerc. Aber sie verfiel mit der Malerey und Zeichenkunst. Der unmännliche und manierirte Stil, der die Schule verdarb, und die Vernachlässigung des Studiums der Zeichenkunst, stellten sie im Verfall wenigstens den andern Künsten gleich. Eine fremdartige Ursache vollendete ihren Sturz; die Vorliebe für die englischen Kupferstiche, ungeachtet die Kupferstecherkunst gewissermassen in unsern Tagen erst in England von den Franzosen Vivares und dem Florentiner Bartholozzi geschaffen wurde, und durch Liebe zum Gewinn schon wieder in Verfall geräth. Leider wurde jedoch die durch den Handelstraktat von 1786, die Anglomanie und den Gewinn der französischen Kaufleute unterstützte Verbreitung der englischen Kupferstiche bey uns eine sehr schnelle Ursache des Verfalls für diese Kunst. Die jungen Künstler vertauschten die langwierige und schwierige Laufbahn glücklicher Arbeiten gegen leichten und schleunigen Gewinn. Eine sehr kleine Anzahl Kupferstecher kämpfte gegen den schlechten Geschmack und die Mode; aber nichts unterstützte sie, die Kunst wurde von der Regierung nicht bemerkt. Vom Auslande mussten sie die Achtung erwarten, an der es ihnen in ihrem Vaterlande mangelte. Dieser Fehler ist nun wieder gut gemacht. Durch die Stiftung einer Section der Gravirkunst im National-Institut und durch die Bewilligung eines grossen Preises für dieselbe, that Bonaparte für sie mehr, als alle vorhergehende Regierungen; er wird sie bald blühen sehen; denn Nacheiferung hat die jungen Künstler durchdrungen, der in dieser Sitzung zuzuerkennende Preis ist eine glückliche Vorbedeutung. Die noch zu wünschenden Aufmunterungen können sich, was die Medailleurs betrifft, auf die Fortsetzung unserer seit 1739 unterbrochenen Geschichte der Medaillen beschränken; aber besonders hat die Steinschneidekunst Arbeiten nöthig; sie hat keine wichtige vor sich. Und doch sind ihre Denkmale die dauerhaftesten, und sollten deshalb der Geschichte geweiht seyn. Mode und Luxus können sich damit bereichern; es ist eine sehr productive Kunst, die der bearbeiteten Materie einen idea-

Digitized by Google

lischen Werth giebt. Wir haben das beynahe unerklärbare Glück, einen geschickten Künstler in diesem Fache zu haben.

Das Studium eines für die zeichnenden Künste nöthigen Theils der mathematischen Wissenschaften, den aber wenige Künstler seiner Schwierigkeiten wegen erlernen, das Studium der *Perspective* suchte *Peyre* durch Vereinfachung ihrer Theorie zu erleichtern. Er legte der Classe seine Grundsätze und seinen Plan in einer Einleitung zu einer bald zu druckenden Abhandlung über die Perspective vor, die er selbst für gewöhnliche Fälle so einfach als eine Addition mit gleichen Zahlen zu machen hofft; und man darf um so mehr Vertrauen dazu haben, da er diese Methode als das Resultat seiner langen Praxis und der Erfahrung bey dem Unterrichte in seiner Schule ankündigt. — Auch theilte Hr. *Peyre* der Classe den Entwurf zu einem der ganzen Majestät der Nation und seines Oberhaupts würdigen kaiserlichen Pallastes mit, wobey er auf Combinationen dachte, nach welchen dieser Aufwand dem Volke nicht sehr fühlbar seyn sollte. Der Vf. ist damit beschäftigt, diesen umfassenden Entwurf drucken zu lassen.

Hr. *Gretry* vermehrte seine Ansprüche auf die Dankbarkeit des Publikums durch die Bekanntmachung einer *Méthode simple pour apprendre à préluder en peu de tems avec toutes les ressources de l'Harmonie.* Die übrigen Kunstwerke, welche die Classe im verflossnen Jahre erhielt, waren *l'art de bâtir* von *Rondelet*, Baumeister des Pantheons, ein Werk von tiefer, durch Praxis aufgeklärter Einsicht; anatomische Zeichnungen von dem Arzte *Salvage*, die ein bisher mangelndes Elementarwerk hoffen lassen. Einige Kunstwerke glaubte die Classe wegen ihrer relativen Nützlichkeit befördern zu müssen, andere sah sie, wegen ihrer verdienstlichen Ausführung, mit Vergnügen in der Bibliothek des Instituts aufgestellt. Zu den ersten gehören die von *Detournelle*, *Allais* und *Vaudoyer* herausgegebenen grossen Preise der Baukunst, die bisher in den Portefeuilles blieben, und für den Unterricht verloren waren. Der Beweggrund, *Baltard's Paris et ses monumens* zu befördern, war die Ueberzeugung, dass dieses Werk, das nach dem bekannt gemachten Plane nur die schönen Denkmäler, wie das Louvre und ähnliche darstellen soll, für die jungen Zöglinge nützlich werden könne, um sie zu den grossen Idealen und dem Adel der Kunst zurückzuführen, von denen sie sich, wie mehrere Umstände fürchten liessen, leicht entfernen konnten. Auch wird das Werk in Hinsicht auf National Ehre und der sehr vortheilhaften Verbindung mit der Kupferstecherkunst nützlich seyn. In beiden Rücksichten verdienen die Hrn. *Robillard* für ihre grosse Unternehmung Lob, unser Museum mit allem Luxus und allen Kräften der Kunst stechen zu lassen. Seit der Revolution sind sie die ersten, die grosse Capitale auf die Kunst verwendeten, und die Ehre, ihnen nützlich zu werden, für etwas rechneten. Möchte dieses Beyspiel zur Nachahmung dienen, und mochten gewisse Stände es für ihre Pflicht halten, die Künste, gleich der Regierung, aufzumuntern, wie der Senat durch die Pracht, mit welcher er seinen Pallast wieder herstellt, durch die gute Wahl eines Baumeisters zur Leitung der Arbeiten, durch die grosse Menge der angeordneten Statuen; eine Aufmunterung für die Bildhauerkunst, die seitdem mehrere schöne Werke hervorgebracht hat. *Landon's* Leben berühmter Maler, das ihre Werke gestochen enthält, u. die prächtigen Werke *Liliacées* und *Jardin botanique de Malmaison* von *Redouté d. a.* gehören zu den Werken, welche die Künstler der Classe überreicht haben, und denen sie ihren Beyfall gegeben hat.

Der Briefwechsel mit den auswärtigen Correspondenten ist noch nicht so thätig, als er in der Folge werden wird. Indessen hat einer derselben, von ausgebreitetem Rufe, Hr. *Canova*, mehr gethan, als Briefe gewechselt; er hat dem Institut Copieen in Gyps von mehrern seiner Werke geschenkt, die uns vom Marschall Murat zugesendet und dann mehrere Monate in dem Kunstsaale ausgestellt wurden.

Die Classe hat in diesem Jahre sechs Correspondenten ernannt: Hn. *Suvée*, Maler und Director der französischen Akademie zu Rom; Hn. *Sainte Ourse*, Maler zu Genf; Hn. *Boissieu*, Kupferstecher zu Lyon; Hn. *Porporati*, Kupferstecher zu Turin; Hn. *Fabre*, Maler zu Florenz; Hn. *Rega*, Steinschneider zu Neapel: verloren hat sie dagegen: *Calderari*, berühmten Bildhauer zu Vicenza, der in einem sehr hohen Alter starb.

Bereits im May d. J. liess der Arzt *Pelletan* zu Paris an die Mitglieder der vier Classen des französischen National-Instituts ein Cirkular-Schreiben ergehen, worin er seine Collegen zu einer General-Versammlung einlud, um über folgende *Punkte* zu deliberiren:

1) *L'Institut National des Sciences et Arts, voulant à la fois temoigner son amour pour les sciences et les arts qu'il cultive, et son respectueux et inviolable attachement à la personne de l'Empereur Napoléon, sollicite auprès de sa Majesté, l'honneur et l'avantage de sa protection immédiate; l'Institut demande, en conséquence, d'être appelé Institut impérial des Sciences et des Arts.*

2) *L'Empereur sera supplié de sanctionner son adhésion au voeu de l'Institut par sa présence auguste, dans une Séance générale convoquée à cet effet, et au jour que Sa Majesté ordonnera.*

3) *L'Institut sollicitera de Sa Majesté l'honneur de lui présenter cet arrêté en corps, ou par députation, ou même par la voie du Ministre de l'Intérieur.*

4) *L'Empereur ayant agréé la demande de l'Institut, il sera imprimé une liste de ses membres, en tête de laquelle on lira. Napoleon, Empereur, Protecteur de l'Institut.*

5) *La place restée vacante dans la Classe des Sciences Physiques et Mathématiques, Section de Mécanique, par la sortie du Consul Bonaparte, sera donnée par la voie du scrutin, suivant les réglemens de l'Institut.*

Dieser

Digitized by Google

Dieſer Brief erregte allgemeine Senſation, doch iſt die deſswegen anzuſtellende General-Verſammlung noch immer nicht gehalten worden. (A. Br.)

II. Todesfälle.

Am 25ſten Oct. ſtarb zu Paris der ehemal. Genfer Prediger *E. S. Reybaz*. Er war 1739 zu Vevay im Canton Leman geboren, und wurde nachher Prediger zu Genf, entfernte ſich aber von dort im J. 1782 bey den damaligen Unruhen, und lebte zu Paris, wo er zur Zeit der National-Verſammlung vieles für Mirabeau arbeitete. Man hat von ihm Predigten (1801. 2 B. 8.)

Am 2ten Nov. ſtarb auf ſeinem Landſitze bey Potsdam der geheime Rath *Karl Ludwig von Oesfeld*, bekannt durch ſeine topographiſche Beſchreibung von Magdeburg und viele Karten und Plane, die theils einzeln, theils als Beylagen zu Büchern und Calendern erſchienen. Während des ſiebenjährigen Kriegs diente er unter dem Militair, nach dem Frieden aber widmete er ſich bürgerlichen Geſchäften, z. B. dem Pachte der Calender, die er durch Verbeſſerung ihrer Formen ſehr emporbrachte, war eine Zeitlang Rendant der Mittelmärkiſchen Ritterſchaft und der Teltowſchen Kreis-Caſſe, wurde 1786, nachdem er bereits den Hofraths-Charakter gehabt hatte, in den Adelſtand erhoben, 1787 Canonicus zu Camin, 1788 aber geheimer Rath.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Archiv des Criminalrechts, herausgegeben von *E. F. Klein*, *G. A. Kleinſchrod* und *C. G. Konopak*. *6ten Bandes 1ſtes Stück.* 8. Halle, Hemmerde. Preis 12 Gr. enthält:

1) Ueber den Beweis durch Augenſchein u. Kunſtverſtändige, zweyte Hälfte, von *Kleinſchrod*. 2) Einige Ausſtellungen für die Critik des Criminalrechts, von *Stelzer*. 3) Ueber den Eid, von *Werner*. 4) Ueber die Ungerechtigkeit der Zuchthausſtrafe bey der noch beſtehenden Beſchaffenheit der Zuchthäuſer, von *Klein*. 5) Ueber eine bey Verſendung der Criminal-Akten zum Spruch mitzuſchickende Beſchreibung der nach der Orts-Beſchaffenheit anwendbaren Strafarten, von *demſelben*. 6) Ueber die Verſchärfung der Strafe wegen überhand genommener Gewohnheit, gewiſſe Verbrechen zu begehen, von *demſ.* 7) Ein beſonders für Praktiker merkwürdiger Rechtsfall, von *Konopak*. 8) Ueber eine Kur-Badiſche Verordnung gegen die Gauner, von *Meinhard*.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Folgendes ſo eben erſchienene äuſserſt intereſſante Werk, iſt in allen Buchhandlungen zu haben:

„*Die ehemalige und gegenwärtige Schweiz, in Rückſicht „ihrer politiſchen und militäriſchen Lage gegen das „übrige Europa*," 2 Theile, gr. 8. Zürich und Bern 1804. 1 Rthlr. 4 Gr.

Bey Rommerskirchen, Buchhändler in Köln, ſind ſeit kurzem erſchienen:

Boos, F. X., Götterlehre der alten Teutſchen zur Erklärung und Verſtändigung teutſcher Nationaldichter und zum Gebrauche in Schulen. 8. 4 Gr.

Geſchichte des Generals Victor Moreau. 1ſter Theil: *Moreaus Leben und Feldzüge;* 2ter Theil: *General Moreau des Hochverraths beſchuldiget, deſſen Criminalprozeſs, Vertheidigung und Urtheil.* 44 Bogen 8. 2 Rthlr.

Schönebeck, Conſtantin von, Actenmäſsige Geſchichte der letzten Verſchwörung gegen die Republik und den Erſten Conſul, jetzigen Kaiſer von Frankreich. 32½ Bogen 8. 1 Rthlr. 12 gr.

(Exemplare werden vom Herrn Buchhändler von Kleefeld in Leipzig gegen Schein ausgeliefert.)

In der Dykiſchen Buchhandlung in Leipzig ſind kürzlich erſchienen:

Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften und der freyen Künſte, 70ſten Bandes 1ſtes Stück. Mit Matthiſons Porträt. gr. 8. 12 Gr.

Empfindungslaute. Geſpräch eines Vaters mit ſeinen Kindern, als Anleitung zum Gebrauch der Leſemaſchine beym Privatunterricht. 8. 3 Gr.

Sammlung auserleſener Abhandlungen zum Gebrauch für praktiſche Aerzte. 21ſten Bdes 3s 4s St. gr. 8. 20 Gr.

Weiſsers, Chrph. Fried., acht Romanzen. 8. 8 Gr.

III. Herabgeſetzte Bücherpreiſe.

Von dem *Gemälde von Stockholm, aus dem Schwediſchen überſetzt von H. S. A. Gerken, erſter Band*, ehemals im Verlag bey Meyn in Hamburg, haben wir das Verlagsrecht jetzt übernommen, und der Preis von 1 Rthl. zu 16 gr. herabgeſetzt.

Halle, im Novbr. 1804.

Schimmelpfennig und Comp.

Aeuſserſt wohlfeiler Preis von Dr. *Mevii Deciſiones ſuper cauſis praecipuis ad praedictum tribunal regium delatis. Editio decima; variis acceſſionibus et emendationibus commendabilis praefatus eſt L. J. Hoepfner.* 2 Tomi.

Dieſes

Digitiz oogle

Dieſes, jedem praktiſchen Juriſten unentbehrliche Werk haben wir käuflich an uns gebracht, und erbieten uns, davon eine Anzahl Exemplare, jedes für 4 Laubthaler, ſtatt des bisherigen Ladenpreiſes von 13 Rthlr. 8 gr., zu erlaſſen. Sobald dieſe abgeſetzt ſind, wird unabänderlich der bisherige Ladenpreis wieder eintreten. Wer alſo von dieſer guten Gelegenheit zu profitiren wünſcht, beliebe an uns oder die ihm zunächſt liegende Buchhandlung die 4 Laubthaler bald einzuſenden. Hannover, im November, 1804.

Gebrüder Hahn.

IV. Auctionen.

Den 2ten Januar u. folg. Tage 1805 ſoll zu Berlin die vom verſtorbenen Königl. Preuſs. Geheimen Kriegsrath, Stadtpräſidenten u. Policeydirector Herrn *Eiſenberg* hinterlaſſene ſehr vortreffliche und zahlreiche Sammlung von griech. u. röm. Klaſſikern, juriſt., hiſtor., geogr., itinerar., litterar., ſchönwiſſ., ökonom. u. vermiſchten Büchern, alten Handſchriften, Landkarten u. Grundriſſen, gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meiſtbietenden verſteigert werden. Das gedruckte Verzeichniſs erhält man: in Hamburg in der *Expedition des Correſpondenten*; in Halle in der *Expedition der Allgemeinen Literatur-Zeitung*; in Gotha in der *Expedition des Reichsanzeigers*; in Leipzig in der *Junius*ſchen Buchhandlung; in Breslau beym Herrn Kanzleydirector *Streit*; in Danzig bey Herrn *Friedrich Sam. Gerhard*; in Frankfurt am Main in der *Jäger*ſchen Buchhandlung und in Berlin beym Unterzeichneten.

Berlin, den 2. Sept. 1804.

Sonnin,
Königl. Preuſs. Auctions-Commiſſarius in Berlin.

Zu Halle wird vom 7ten Januar 1805 an eine vorzügliche Sammlung von Büchern, welche meiſtens die Naturgeſchichte betreffen, öffentlich verkauft werden. Es kommen darin unter andern vor: *Krünitz* öconomiſche Encyklopädie, 50 Theile. — *Linné* vollſtändiges Naturſyſtem des Thierreichs, 6 Theile in 9 Bänden, überſetzt von *Müller*, 1773 — 82. Deſſen Naturſyſtem des Mineralreichs, überſetzt von *Gmelin*, 4 Theile, Nürnb. 1777 — 79. Deſſen Pflanzenſyſtem, 8 Theile, Nürnberg 1777 — 82. — *Buffon* hiſt. natur. generale T. XIII. mit illum. Kupf. aux deux Ponts 785. Deſſen Quadrupedes T. XII. 1780 — 87. Deſſen Oiſeaux T. XVIII. 1785 — 87. Die Säugthiere von *Schreber*. — *Blochs* Naturgeſchichte der ausländiſchen Fiſche und der Fiſche in Deutſchland. — *Espers* Pflanzenthiere und Schmetterlinge. — *Hallers* Phyſiologie, 8 Bände, Berlin 1759. — Oeuvres complettes de *Voltaire*, 71 Bände, Gotha 1785. — Hiſtoire philoſ. et polit. des etabliſſem. et du Commerce des Europeens dans les deux Indes par Raynal T. X. a Genev. 1781. u. dgl. — Commiſſionen unter den gewöhnlichen Bedingungen übernehmen der Auctionator *Kaden* und *Friebel*, ſo wie die Antiquarien *Lippert* u. *Mette*, bey denen auch die Catalogen zu haben ſind.

Im Februar 1805 wird in Kölln am Rhein eine öffentliche Verſteigerung gehalten werden, beſtehend 1) aus einer ſehr zahlreichen Sammlung ſchöner und ſeltener Kupferſtiche und Holzſchnitte von den berühmteſten Kupferſtechern nach den Gemälden und Zeichnungen der gröſsten Meiſter, vorzüglich verdient die Menge von Rembrandt's Originalſtichen Aufmerkſamkeit; 2) verſchiedene gute Gemälde, und 3) eine Sammlung Naturalien aus allen Geſchlechtern. — Die Verzeichniſſe hiervon ſowohl, als von allen Bücherverſteigerungen, ſo hier gehalten werden, ſind bey *Jakob Noygerath* Nr. 4449. in Kölln am Rhein zu haben, welcher auch die Beſtellungen in frankirten Briefen übernimmt.

Den 4ten März und folg. Tage 1805 ſoll zu Berlin die vom verſtorbenen Ober-Conſiſtorial-Rath und Probſt Herrn *Spalding* hinterlaſſene ſehr anſehnliche und wichtige Sammlung von griech. und römiſch. Klaſſikern, philolog. hiſtor. literar. itinerar. ſchönwiſſ. theol. philoſoph. und vermiſchten Büchern, nebſt verſchiedenen zur Verlaſſenſchaft des Herrn Profeſſor *Thym* gehörigen Manuſcripten, gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meiſtbietenden verſteigert werden. Das gedruckte Verzeichniſs erhält man in Hamburg in der *Expedition des Correſpondenten*; in Halle in der *Expedition der Allgem. Literatur-Zeitung*; in Gotha in der *Expedition des Reichsanzeigers*; in Leipzig in der *Junius*ſchen Buchhandlung; in Breslau beym Herrn Kanzley-Director *Streit*; in Danzig bey Herrn *Friedrich Sam. Gerhard*; in Frankfurt am Main in der *Jäger*ſchen Buchhandlung; und in Berlin beym Unterzeichneten. Berlin, den 21ſten October, 1804.

Sonnin,
Königl. Preuſs. Auctions-Commiſſarius.

V. Berichtigungen.

In dem zweiten Bande der *Andachtsunterhaltungen* haben ſich auch folgende grobe Druckfehler eingeſchlichen:

- Seite 142. Z. 12. ſt. meiſte l. *reinſte*.
- — 150. Z. 22. ſt. unrichtigen l. *mächtigen*.
- — 154. Z. 22. ſt. Mutter l. *Stimme*.
- — 158. vorletzte Z. ſt. drey l. *die*.
- — 160. ſt. Saamen l. *Süemann*.

Leipzig, im Novbr. 1804. Dolz.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 193.

Sonnabends den 1ten December 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Amsterdam.

Am 14ten May vertheidigte, unter dem Vorsitze des Hn. Prof. *J. van Lennep*, Hr. *J. C. d'Engelbronner* seine *Disput. hist. crit. de M. Tullio Tirone, M. T. Ciceronis liberto.*

Am 18. Jun. vertheidigte Hr. *Wilh. Dronryp Prins* aus Amsterdam, unter dem Vorsitze des Hn. Prof. *H. C. Cras*, seine *Positiones Juris criminalis de triplicis partitionis in rebus infinitis utilitate, inprimis ad vim et modum, uti culpae, ita doli quoque aestimandum, secundum doctrinam Gaëtano Filangieri, Viri C. C. de scientia legislationis Tom. 4. c. 14.*

Doesburg an der Yssel.

Am 8ten August hielt der an die Stelle des verstorbenen Rector *B. Camphuysen* getretene Conrector, *A. Marange Lobry*, zum Antritte seines Amts eine Rede über die Stelle des Horaz: *Qua semel est imputa recens, servabit odorem testa diu.* Bey dieser Versetzung erhielt Hr. *J. C. Steuerwald* den Ruf als Conrector und Hr. *A. Slothouber* den Ruf als Lehrer der beyden untern Classen.

Lingen.

Am 16ten Nov. übergab der Prof. der Geschichte und Beredtsamkeit, Hr. *F. Heidekaupp*, das Rectorat der hiesigen Akademie dem Doctor Juris u. Prof. der Philologie *G. T. Suringar*, und hielt bey dieser Gelegenheit eine Rede: *De notis generalioribus, quibus legum latio nondum satis cultarum gentium insignis est.*

Utrecht.

Am 14ten Jun. trat Hr. *D. Huisman* als Prof. ord. der Moralphilosophie u. Kirchengeschichte sein Amt mit einer Rede an: *De diversis commodis, quae vera conciliat eruditio in vita hominum tam privata, quam publica.* Auch trat vor kurzem der von Harlem hierher berufene Prediger der reformirten Gemeinde, Hr. *G. van Oordt* als Prof. der Theologie sein Amt mit einer Rede an: *De Juvenum animis ad sacerdotium Christianum formandis doctoris christianae Religionis academici officio, tum praecipuo, tum gravissimo et praestantissimo.*

II. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

Auf Veranlassung des Berichts der *Classe der schönen Künste* im *französischen National-Institut*, folgt hier noch der durch Zufall verspätete

Bericht über die Arbeiten der Classe der alten Literatur und Geschichte seit ihrer Organisation im J. 1803.
von Ancillon
in der allgemeinen Versammlung der vier Classen am 26sten März 1804.

— Einer der wichtigsten Zwecke der Classe ist der, die Dunkelheiten der Geschichte mit der Fackel der Kritik aufzuhellen. Wenn die Geschichte eine Art von Erfahrungsmoral seyn soll: so müssen auch, da sie sonst nur irre leiten würde, die Thatsachen mit strenger Genauigkeit erzählt werden. Aus diesem Grunde vielleicht unterwarf *Levesque* die Denkmäler u. Belege, die der *römischen Geschichte* zur Grundlage dienen, einer strengen Prüfung. Von dieser Prüfung blieben ihm aber nur Ungewissheiten und Zweifel übrig, die er in einem sehr ausführlichen Memoire auseinander setzte, wovon er selbst in unsrer letzten öffentlichen Sitzung einen Auszug vorlas. Das Memoire selbst wurde in unsern Privatsitzungen mit Interesse gehört, theils wegen der anziehenden und selbst etwas verführerischen Formen desselben, theils wegen der Sonderbarkeit einiger darin geäusserten Grundsätze. Mehrere Mitglieder machten ihm mündlich Einwendungen u. äusserten Besorgnisse über die möglichen Folgerungen aus seinem Systeme; *Larcher* ging weiter: er schrieb eine regelmäsige Kritik dieser Abhandlung. Hier nur einige Punkte, über welche die beyden Collegen verschieden denken. *Levesque* will die Gründung Roms ungefähr vier Jahrhunderte über die gewöhnlich angenommene Epoche hinaussetzen, weil man nicht wohl annehmen könne, dass diese Stadt, die ursprünglich nur von einer Handvoll Räuber gegründet wurde, in so kurzer Zeit zu einem solchen Grade von Glanz und Macht unter den Tarquiniern hätte gelangen können, dass sie im Stande gewesen wäre, so prächtige Baue auszuführen, als die sind, deren Reste uns noch in Erstaunen setzen. Hierauf antwortet *Larcher*: es sey eine irrige Behauptung, dass Rom seinen Ursprung nur einen Haufen von Banditen, Hirten und gewerb-

losen Menschen zu danken habe; seiner Meynung nach hätten Remus und Romulus zur Gründung einer neuen Stadt in Latium eine Colonie ehrbarer Bürger- und braver Krieger mitgebracht, die ihnen ihr Grofsvater Numitor zu Begleitern gegeben hätte, und mit dieser Colonie hätten sich bald kunstreiche Etrusker verbunden, so dafs man sich nicht wundern dürfe, dafs die Römer unter den letzten Königen im Stande gewesen wären, das Thor von Ostia und die grofsen Kloaken zu bauen. — *Levesque* erregt Zweifel, gegen die Erzählungen von dem Grabe des Numa Pompilius, das man ungefähr 400 Jahre nach dem Tode dieses Regenten entdeckte, und worin man griechisch und lateinisch geschriebene Bücher fand. Sollte, frägt Levesque, Numa Pompilius griechisch geschrieben haben, zu einer Zeit, wo man in Griechenland noch keine Schrift kannte, folglich noch weit weniger in Latium? *Larcher* antwortet: es sey nicht nur wahrscheinlich, dafs Numa Pompilius seine Gesetze griechisch geschrieben habe, sondern er habe sie auch in dieser Sprache schreiben müssen, weil der gröfste Theil der Colonie als ursprüngliche Griechen mit dieser Sprache bekannter gewesen wären, als mit der Sprache der kleinen Zahl von Barbaren, die einen Theil dieser Colonie ausgemacht haben dürften. Das Resultat seiner ausführlichen Untersuchung über den Ursprung der Schrift geht dahin, dafs der Gebrauch derselben in Latium sogar vor der Gründung Roms existirt habe. Wenn man zur Zeit des Tullus Hostilius im Jahr 84 nach Erbauung der Stadt, Briefe und Friedenstractate schrieb, so mufs man die Schrift schon lange vorher gekannt haben. Zuletzt widerlegte noch *Larcher* die von *Levesque* angenommene Meynung *Wolffs*, nach welchem man in Griechenland zur Zeit Homers noch nicht schreiben konnte. Auch über die Authenticität der grofsen oder Pontifical-Annalen denkt *Larcher* ganz anders als *Levesque*. Letzterer behauptet, sie hätten entweder gar nicht existirt, oder sie wären bey der Verwüstung Roms durch die Gallier untergegangen; ersterer sagt dagegen, diese Thatsache werde blofs aufs Ungefähr hin und ohne Gewifsheit behauptet. Spricht nicht Atticus in dem Briefe, in welchem er Cicero'n aufmuntert, die Geschichte Roms zu schreiben, von den grofsen Annalen als einem noch bestehenden Werke? — Nach dem gewöhnlichen Systeme herrschten die sieben Könige Roms 244 Jahre. *Levesque* findet es aber beyspiellos, dafs eine Reihe von sieben Regenten so lange Zeit geherrscht habe. *Larcher* antwortet durch zwölf Verzeichnisse von Regenten bey verschiedenen alten und neuen Völkern, die länger sogar als die sieben Könige Roms regiert haben. Uebrigens darf man sich über diefs längere Leben der Könige Roms nicht wundern, zu einer Zeit, da die Römer ein sehr frugales Leben führten. — Diefs ist eine Thatsache, wovon man die Beweise auf den ersten Seiten eines der Classe auszugsweise mitgetheilten grofsen Werks von *Pastoret* findet, in welchem dieser Gelehrte den Ursprung und die Fortschritte des Luxus bey den Römern darstellt. Ein Hauptverdienst dieser Arbeit ist die Zergliederung der dagegen zu verschiedenen Zeiten gegebenen Aufwandsgesetze; es ging damit bey den Römern, wie bey fast allen andern ältern und neuern Nationen; immer fand man Mittel, ihnen auszuweichen. Oft schienen die Gesetzgeber selbst zur Uebertreibung zu berechtigen, wie M. Antonius. Einige dieser Gesetze erregten sogar Unruhen im Staate, wie die Lex Oppia, die sich der Entweihung der natürlichen Reize der Weiber durch erborgte Zierden und durch eben so widersinnige als unanständige Moden widersetzte. Man kann sich kaum denken, wie weit die römischen Damen die Verfeinerung und Koketterie in ihrem Putze trieben, welche Künsteleyen sie brauchten, ihre Schönheiten zu erhöhen, und die Verwüstungen der Zeit wieder gut zu machen. Schon verstanden sie die Kunst, mehrere Zähne durch falsche zu ersetzen, die sie mit Golddraht befestigten. Eine Haupturfache der schleunigen Beförderung des Luxus bey den Römern war ihr Seehandel, über den Pastoret sehr schätzbare Untersuchungen angestellt hat.

Unter den Denkmälern, die der Geschichte zur Grundlage dienen können, giebt es wenige, die mehr Vertrauen einflöfsen dürfen, als die *Inschriften*. Auch war man immer eifrig darauf bedacht, sie sorgfältig zu sammeln. Leider werden aber diese Inschriften von ihren Entdeckern nicht immer richtig gelesen und oft schlecht erklärt. Um so mehr verdient *Villoison* Dank für seinen Vorsatz, in einer Reihe von Memoiren Berichtigungen verschiedener griechischer Inschriften zu liefern, deren Text durch die Unwissenheit der Abschreiber verstümmelt, oder deren wahrer Sinn von den Auslegern nicht gefafst wurde. Unter den verschiedenen Denkmälern dieser Art, die er in seinem ersten Memoire geprüft hat, finden sich mehrere, die sehr dazu geeignet sind, das Verdienstliche und die Nothwendigkeit seiner Arbeit fühlbar zu machen. So entdeckte *V.* bey der Untersuchung eines geschnittenen Steins den Namen eines alten Steinschneiders, der bisher unbekannt geblieben, von andern aber als ein Beyname des Herkules angesehen worden war. Hierbey machte *V.* interessante Bemerkungen über gewisse Attribute, mit denen die verschiedenen Denkmäler des Alterthums ihn darstellen; erklärt, warum die Inschriften mit den Basreliefs, den geschnittenen Steinen und den Medaillen darin übereinstimmen, dafs sie den Cultus des Herkules mit den Cultus der Nymphen der warmen Bäder zusammenstellen; warum man diesen Halbgott um Heilung der Kranken und die Erhaltung geliebter Personen anflehte. Diefs bringt auf interessante Details über den Gebrauch der Bäder bey den Alten, die schon die Duschbäder kannten, und die Bäder oft weniger der Gesundheit als des Vergnügens wegen besuchten. In den griechischen Worten μνημονευε με auf einem antiken Steine, an einer prächtigen Mitra, die in der St. Vitalis-Kirche zu Ravenna aufbewahrt wird, glaubte der gelehrte Alterthumsforscher *Paciaudi* den Zuruf des Todes zu erkennen; *Villoison* findet darin die Sprache eines Liebenden, der seine Geliebte an sich erinnert; und ungeachtet diese letztere Legende

auf

Digitized by Google

auf einer Bischofsmütze weniger passend ist: so zeigt doch *V.* mit vieler Gelehrsamkeit, dass sie die wahre sey. — Eine Art von Verwandtschaft mit diesem hat das Memoire von *Levesque* über die *alte Pronunciation der griechischen Sprache, wie sie auf alten Denkmälern angegeben wird.* Durch Denkmäler dieser Art ist bewiesen, dass die alten Griechen beym Sprechen gewisse Buchstaben und Diphthongen mit einander verwechselten. So machten sie keinen Unterschied zwischen den beiden Vocalen η und ι. Als die Athener, nach der Vertreibung der dreyssig Tyrannen, ein Decret für die Annahme des η gaben: so bedienten sie sich desselben statt des Diphthongen ει. Lange schrieben die Griechen ο statt ου, wie denn auch die Römer den Vocal *u* erst spät kennen lernten, und vorher *popolos* statt *populus* u. dgl. schrieben. *Levesque* zeigt, wie wichtig die Aufmerksamkeit auf diesen Punkt bey dem Lesen alter Denkmäler und Handschriften sey, und führt ein sehr merkwürdiges Beyspiel aus Thucydides an. Dieser Geschichtschreiber erzählt, dass die Griechen sich sehr in Verlegenheit darüber befanden, nach einer Weissagung des Orakels zu bestimmen, ob sie von der Pest oder der Hungersnoth bedroht würden, weil in der Aussprache das Wort λοιμος, Pest, von λιμος, Hungersnoth, wenig verschieden war; nur der Erfolg zeigte, dass das Orakel von der Pest gesprochen hatte. Uebrigens glaubt *L.*, dass man die alte Aussprache des Griechischen, bis auf wenige Nuancen, in dem Munde der Neugriechen wiederfinde. — Nicht weniger schwierig, als das Studium der griechischen Inschriften, ist das Studium der arabischen und orientalischen überhaupt. Beweise davon finden sich in einer Abhandlung von *Sylvestre de Sacy* über einige von andern unrichtig gelesene und erklärte *arabische Inschriften* in Portugal, wovon man Abbildungen und Nachrichten in *Murphy's* Reisen und in den Memoiren der kgl. Akademie zu Lissabon findet. In einer andern Abhandlung betrachtete *de Sacy* die Natur des Rechts des Territorial-Eigenthums in Aegypten nach den verschiedenen Revolutionen, die dasselbe dort seit der Eroberung des Landes durch die Araber zur Zeit Omars bis auf die Epoche der französischen Expedition erlitt, und suchte zu entdecken, durch welche Verkettung von Umständen es dahin kam, dass ein Land, auf welches der Sieger sich anfangs nur Regal-Rechte vorbehielt, jetzt, oder vielmehr zu der Zeit, da es unter die Herrschaft der Ottomanen kam, seinen Souverainen eigenthümlich zugehörte. — Dagegen behauptet *Anquetil Duperron*, dass das Eigenthumsrecht in Aegypten existire, dass es durch den Alkoran, den man zugleich als Civil- und Religions-Codex betrachte, geheiligt sey, dass es zwar täglich Eingriffe erleide, dass aber diese Eingriffe als Missbräuche betrachtet werden, über welche die Ackerbauer, der gröfste Theil der Nation, sich unausgesetzt beschweren, so dass wenigstens die Präscription gehindert werde. Man sieht hieraus, dass *A. Du P.* auf Aegypten dieselben Grundsätze anwenden zu dürfen glaubt, die er in seinen Schriften über die indische Gesetzgebung, und in seinen Untersuchungen über das Eigenthumsrecht in Indien, festsetzt; Grundsätze, die zwar von einigen Schriftstellern, besonders Engländern, bestritten worden sind, die aber der Vf. in einer neuen Abhandlung kräftig vertheidigt hat. *A.* setzt diesen englischen Schriftstellern, welche die britische Regierung in ihren Eroberungsentwürfen zu unterstützen suchen, andere mit ihm übereinstimmende englische Schriftsteller entgegen, und bestätigt seine Meynung, dass in Indien wirklich Eigenthums-Recht existire, mit neuen Gründen, durchdrungen von der Ueberzeugung, dass das Eigenthumsrecht dem Menschen wesentlich gehört, und dass man es nicht kränken dürfe, ohne sich in den Augen der Natur eines grosen Verbrechens schuldig zu machen.

Man sieht aus den letztern Memoiren, dass die Classe d. alt. Lit. den Artikel ihres Reglements nicht aus den Augen verloren habe, nach welchem alle moralischen u. politischen Wissenschaften, in ihren Verhältnissen zur Geschichte, Gegenstände ihrer Untersuchungen u. Arbeiten seyn sollen. In eben diese Reihe gehört ein Memoire von *Dupont* (*de Nemours*) unter dem Titel: *Von den verschiedenen Lebensarten des menschlichen Geschlechts, je nachdem dasselbe Ueberfluss hatte, oder Mangel litt, und von deren Einflusse auf seine Moralität.* Der Mensch, sagt *Dupont*, (wir brauchen hier, so viel dies auszugsweise möglich ist, seine eigenen Worte), wird natürlich gut und mit einem natürlichen Abscheu vor Blutvergiesen geboren; daher lebten die ersten Individuen unsers Geschlechts von Vegetabilien. Mehrere Millionen unter ihnen setzen diese Lebensart noch fort. Dieser Zustand von Sanftheit und allgemeinem Wohlwollen, und die Enthaltung vom Tödten ausser dem Falle rechtmäsiger Selbstvertheidigung, hat sich aber nur in den Ländern erhalten können, wo die Producte der Erde immer im Ueberflusse da sind, und wenig Arbeit erfordern, wie in Indien. In den Ländern, wo die freywilligen Erzeugnisse der Erde nicht zum Unterhalte der zu zahlreichen Menschen hinreichten, entschlossen sich diese, statt sie sich einander streitig zu machen, die Thiere zu bekriegen. Jetzt beschränkte sich jenes natürliche Gefühl von Güte und Abscheu vor Blutvergiesen auf das menschliche Geschlecht; da aber die Ausrottung der Thiere bald nicht mehr zur Nahrung aller hinreichte, entstand Zwist unter den verschiedenen Horden oder Völkerschaften. Man schlug sich mit den benachbarten Völkern, um sich nicht mit Freunden über die Theilung einer zu kleinen Portion zu schlagen. Fast alle wilde und Jäger-Nationen sind im Kriege gegen einander; unter den Mitgliedern derselben Nation herrscht vollkommene Menschlichkeit; gegen alle andere Nationen blutdürstiger Krieg; diese grose und sehr allgemeine Immoralität gegen Fremde entspringt aus einer zärtlichen und sittlichen Neigung, die nachher den Patriotismus erzeugte. Einige Krieger oder Jäger brachten ihren Weibern die Jungen der von ihnen getödteten Thiere mit; diese sorgten für die jungen Thiere, und die Racen derselben bildeten Heerden. So verbesserte das aus der Galanterie entstandene Hirtenleben die Sitten. Da mit diesem wiederum Ueber-

fluss

Digitized by Google

fluſs eintrat, ſo ſchlug man ſich nicht mehr, u. anſtatt die Thiere zu tödten, beſchützte und vertheidigte man ſie; der Abſcheu vor Blut gewann wiederum einigen Einfluſs, man lebte von Milch, Butter und Käſe, und genoſs nur wenig Fleiſch, nur bey der Ankunft eines Fremden erlaubte man ſich, ein Böcklein zu braten; um das fette Kalb zu ſchlachten, muſste eine Heirath, ein Familienfeſt, die Rückkehr eines geliebten Kindes eintreten. So waren die Sitten Abrahams; ſo ſind noch jetzt die Sitten der friedlichen Schweizer auf den hohen Alpen. Dieſs glückliche Leben, wo die Menſchen ſich anhaltender dem Beobachten überlaſſen und ihren Geiſt bilden konnten, weil ſie keiner körperlichen Anſtrengung bedurften; dieſe Zeit, in welcher die Wiſſenſchaften, die Aſtronomie, die Botanik, die erſten Elemente der Medicin und die unterhaltenden Künſte, die Muſik und Poeſie, entſtanden, wird immer eine der ſchönſten und lieblichſten Epochen der Völker-Geſchichte darbieten. Im Allgemeinen konnte ſie aber nicht dauerhaft ſeyn. Der Schutz der Heerden vervielfältigte ſie ſo, daſs das Gras für ſie nicht hinreichte. Man fing wieder an, die jungen Thiere, deren Zucht ſchwer wurde, und den Menſchen die Milch ihrer Mütter raubte, zu eſſen; trauriger aber iſt es, daſs man auch wiederum anfieng, ſich der Weide wegen zu bekriegen. Dieſs iſt der Zuſtand der Araber, Berbern und Tataren. Nur der Ackerbau führte wieder zu beſſern Ideen, zu einem löblichern Betragen; er verſtattete und gebot moraliſches Betragen gegen Jedermann; er zeigte, wie nützlich und nothwendig die Ehrfurcht für das Eigenthum ſey, die allein die Aernten vervielfältigen und erhalten kann. Der Vf. ſchlieſst ſein Memoire mit einer Erinnerung an die Dienſte, welche der Ackerbau dem menſchlichen Geſchlechte geleiſtet hat, und mit einer ſehr gefühlvollen Ermahnung zum Beſten der mit uns lebenden, dem Ackerbau, dieſer erſten Quelle alles Reichthums, ſo nützlichen Thiere.

Einen antiquariſchen Beytrag zur Geſchichte des Ackerbaues lieferte *Mongez* in der als Fortſetzung ſeiner Abhandlung über den Pflug anzuſehenden Beſchreibung der im Alterthume bekannten Werkzeuge zum Graben, Säen, Eggen, Jäten und Aernten. Die Alten ſchnitten das Korn bald mit der groſsen Senſe, bald mit einer Senſe mit kurzen Griffen, wie man ſie noch in Belgien findet. Auch ſchnitten ſie es mit zackigen oder glatten Sicheln und mit Gartenmeſſern, theils in der Mitte des Halms, theils ſehr nahe an der Erde weg, theils unmittelbar unter der Aehre, je nachdem ſie mehr oder weniger das Stroh zu ſchonen nöthig hatten. Ein nicht weniger intereſſanter Theil dieſes Memoire iſt die Beſchreibung der Maſchinen u. Werkzeuge zum Keltern der Reben und zum Preſſen des Olivenöls. Um den Wein zu pfropfen bedienten ſich die Römer zur Zeit des Plinius eines Bohrers, den dieſer Schriftſteller galliſch (*Terebra gallica*) nennt. Bey dieſer Gelegenheit macht *M.* folgende Bemerkung: „Bey aller, von dem Mangel an Schriftſtellern herrührenden, Dunkelheit in den Nachrichten über die Gallier, dieſes Volk, von dem wir uns abzuſtammen rühmen, ſieht man doch aus den Entdeckungen, womit die Römer ſie beehren, daſs die Civiliſation in Gallien groſse Fortſchritte gemacht hatte. Plinius ſchreibt den Galliern die Erfindung des Räderpflugs, des zum ſchnellen Aernten in den Ebenen dienenden Fuhrwerks, des Windelbohrers, der Tonnen u. ſ. w. zu; auch gehört ihnen, nach ſeiner Angabe, das Verzieren und das Auslegen mit Silber.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

III. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Dr. *Bernoulli*, Vf. der *phyſiſchen Anthropologie*, und bisheriger Lehrer am Königl. Pädagogium zu Halle, hat eine naturhiſtoriſche Reiſe nach Paris angetreten; und Hr. Dr. *Evers*, ebenfalls Lehrer am Pädagog., iſt als Director einer neuen Schulanſtalt nach Aarau in der Schweiz abgegangen. In die Stelle des erſteren iſt Hr. D. *Meinecke*, Vf. der im Int. Bl. N. 131. vorläufig angezeigten naturhiſtoriſchen Schrift, über den *Chryſopras*, in die Stelle des letztern Hr. *Spieker*, bisher. Privaterzieher zu Deſſau, eingerückt.

An die Stelle des verſt. *Wallraven* am Athenäum illuſt. zu Amſterdam iſt Hr. Prof. *Willmet*, bisher Prof. der orientaliſchen Sprache zu Harderwyk, als Prof. der oriental. Sprache und Literatur, ſo wie der Hermenentik und als Viſitator der lateiniſchen Schulen berufen worden.

Die durch des Hn. Prof. *J. Willmet's Ruf* nach Amſterdam erledigte Lehrſtelle zu Harderwyk wird durch den Hn. Prof. *J. H. Pareau*, Prof. der oriental. Sprachen zu Deventer, wieder beſetzt.

An die Stelle des nach Groningen berufenen Hn. Prof. *H. Boſſcha* haben die Curatoren der Akademie den Rector der latein. Schule dieſer Stadt *J. ten Kate* als Prof. der Geſchichte, Eloquenz und griechiſchen Sprache angeſtellt.

Dem Lector in dem Fache der Naturlehre bey der Teylerſchen Stiftung, Hn. *Adriaan van der Ende* zu Haarlem, iſt nach Ablehnung des Rufs zu einer Profeſſur nach Groningen von den Directoren der Stiftung ein anſehnliches Honorar ausgeſetzt worden.

Hr. Rector *Sam. Nyhoff* an der Hieronymus-Schule zu Utrecht hat, nachdem er einen an ihn ergangenen Ruf ausgeſchlagen hat, die Stelle als Lector linguae graecae bey der Akademie erhalten.

Am 1. Sept. ertheilte die theologiſche Facultät zu Leyden dem Prof. der Theologie u. Kirchengeſchichte Hn. *Lucas Suringar* am Gymnaſium zu Lingen die Doctorwürde.

Digitized by Google

INTELLIGENZBLATT
der
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Num. 194.

Mittwochs den 5ten December 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Französisches National-Institut.

Bericht über die Arbeiten der Classe der alten Literatur und Geschichte seit ihrer Organisation im J. 1803.
von Ancillon

in der allgemeinen Versammlung der vier Classen am 26sten März 1804.

(Beschluss vom vorigen Stück.)

Auch haben sich in unsern Sitzungen die griechischen und lateinischen Musen mehr als einmal in unsrer Sprache hören lassen. *Ginguené* gab eine versificirte Uebersetzung von *Catulls* Gedicht auf die Hochzeit des Peleus und der Thetis; *Toulongeon*, ein grosser Bewunderer *Homers*, eine möglichst getreue versificirte Uebersetzung des dritten Buchs der Iliade, mit Bemerkungen über die Art, epische Gedichte zu übersetzen, und über die nachahmende Harmonie oder die Nachahmung natürlicher Töne, z. B. des Tobens eines von der Höhe eines Berges herabstürzenden Stroms u. dgl. durch die Sprache; ein, besonders in der französischen Sprache, sehr schweres Unternehmen. Mit einem älteren griechischen Dichter beschäfftigte sich *Delisle de Sales;* er suchte *Orpheus* Andenken gegen die Undankbarkeit der vorigen Zeiten zu retten. Griechenland, so voll von seinem Namen, hat uns über sein Leben und seine Handlungen in Ungewissheit gelassen. Um ihn wieder ins Andenken zu bringen, sammelte *D. de S.* alles, was bisher über ihn geschrieben worden, wie ehedem die Musen seine zerstreuten Glieder sammelten, da die thracischen Weiber ihn zerrissen hatten. Zuerst sucht er aus einer Menge von Schriftstellern und Denkmälern aller Zeiten gegen Aristoteles, Cicero und Freret zu zeigen, dass Orpheus kein erdichtetes Wesen sey, und dann vertheidigt er ihn gegen die Vorwürfe verschiedener Schriftsteller. Nach Diderot ist O. ein beredter und gewandter Betrüger, der die Gegenwart und die Stimme der Götter zu Hülfe nahm, um die Menschen zu beherrschen; nach *D. de S.* war er ein weiser Gesetzgeber, und unter den alten Philosophen der, dessen Lehren über die Gottheit, die Unsterblichkeit der Seele und die Grundsätze der Moral die reinsten und vernünftigsten sind; nach ihm hatte diess treffliche Genie sich fast aller menschlichen Kenntnisse bemächtigt; seine Schriften würden leicht hinlängliche Materialien zu einer vollständigen Encyklopädie gegeben haben; auch nennt ihn *D. de S.* den Bacon der Alten. Leider haben sich von allen Werken, die O. zugeschrieben werden, nur drey erhalten, nämlich Hymnen, ein Gedicht über Edelsteine, und die Fahrt der Argonauten; noch zweifeln sehr viele Kritiker, dass diese Werke wirklich aus der Feder des Gesetzgebers Thraciens gekommen sind. *D. de S.* giebt sich alle Mühe zu beweisen, dass sie, wenn nicht ganz, doch zum Theile ihm gehören. Ein Lobgedicht von *D. de S.* auf einen neuern Weisen, auf *Malesherbes*, ist seitdem gedruckt, so dass wir hier nichts davon zu sagen nöthig haben. Eben diess gilt den von *Camus* erstatteten Bericht über den Zustand der ausserordentlichen Arbeiten, die dem National-Institute von der Regierung übertragen sind. (S. Int. Bl. 1804. Num. 25.)

Mehr haben wir hier von einer Abhandlung *Garnier's* zu sagen. Unter *Aristoteles's* Werken giebt es bekanntlich zwey Abhandlungen über die *Rhetorik*, eine in drey, die andere in einem Buche. Ohne Zweifel ist die erstere wirklich von diesem Philosophen; sie trägt überall den Stempel dieses tiefsinnigen und hellen Genies. Diess ist aber nicht der Fall mit der zweyten, der an Alexandern gerichteten Rhetorik. Berühmte Kritiker haben sie ihm abgesprochen und sie, in der Verlegenheit, einen andern Vf. anzugeben, Anaximenes von Lampsacus beygelegt. Eine eindringende Prüfung dieses Werks hat *Garnier* überzeugt, einerseits, dass sie nicht das Werk eines Zeitgenossen Alexanders seyn kann, andrerseits, dass sie Corax angehöre, der eine Schule der Rhetorik zu Syracus angelegt hatte, und ein Jahrhundert vor Aristoteles lebte. *Garnier* betrachtet diesen Rhetor als den ersten Stifter der Kunst. Als Aristoteles diese Rhetorik mit der seinigen an Alexander schickte, hatte er wahrscheinlich die Absicht, seinen berühmten Zögling mit den Fortschritten der Kunst seit deren Ursprung bis zu dem Zeitpunkte, da er auf seinen Befehl über dieselbe schrieb, bekannt zu machen; auch musste dabey die Eitelkeit des Vfs. ihre Rechnung finden.

Wenn übrigens einige Glieder der Classe ihre Bemühungen auf die Kritik der Materialien zur Ge-

ſchichte verwenden: ſo giebt es dagegen andere, die, nach dem Wunſche unſers Reglements, ſich damit beſchäfftigen, Geſchichte zu ſchreiben. *Anquetil* d. h. las in mehreren Sitzungen Fragmente einer Geſchichte Frankreichs, an welcher er arbeitet. Er ſteht jetzt eben bey der Epoche Ludwigs XI. Seine Arbeit zeigt, mit welcher Gewandheit dieſer ſchlaue Monarch dahin gelangte, den berüchtigten Krieg des allgemeinen Beſten zu endigen, und mit welcher Kunſt er die misvergnügten Fürſten durch einen Tractat zu feſſeln wuſste, deſſen hinterliſtige, von ihnen angenommene Bedingungen die Ausführung ſeines Entwurfs, ſie niederzubeugen, günſtiger waren, als die ausgezeichnetſten Siege hätten ſeyn können. Mit derſelben Gewandheit rettete er ſich aus dem Thurme von Peronne, wohin ein unüberlegtes Vertrauen ihn gebracht hatte, und wo er, der Willkür eines gereizten Feindes Preis gegeben, ſich in der drohendſten Gefahr ſah, die Freyheit und Krone zu verlieren. Unter ſeiner Regierung verbreitete ſich in Europa die Manie der Negociationen. Man kann ihn folglich als einen der Stifter, oder wenigſtens Verbreiter jener Politik nennen, die nur die Kunſt iſt, ſich gegenſeitig zu täuſchen. England benutzte ſeine Lehren gegen ihn ſelbſt; er hatte mit den Engländern nie Friede, als wenn ſie Intereſſe dabey hatten, ihre Verpflichtungen nicht zu brechen, oder wenn er ſie auſser Stand ſetzen konnte, ſie zu verletzen. — Der kürzlich verſtorbene *Bouchaud* verlas ein Memoire über die ältern und neuern Verläumder der Rechte der Natur, das aber dem Berichterſtatter nicht zu Händen kam. — Auſser den Mitgliedern theilten auch verſchiedene Correſpondenten der Claſſe ihre Arbeiten mit: *Gibelin* ein Memoire über den ſogenannten Fechter Borgheſe, *Traullé* einen Aufſatz über das Sommethal, *Baraillon* eine Abhandlung über die auf den Peutingerſchen Tafeln genannte *Cambiovicenſes*, und Unterſuchungen über die erſten Ziegelarbeiten vor der Ankunft der Römer in Gallien; *Koch* Nachrichten von zwey Werken, einem ruſſiſchen und einem deutſchen, über die ruſſiſche Geſchichte ſeit der franzöſiſchen Revolution, *Petit Radel* einen Theil ſeines gröſsern Werkes über hiſtoriſche Denkmäler der griechiſchen Geſchichte (wovon ſchon früher Nachricht gegeben worden ſ. Int. Bl. 1804. Num. 71.).

Am 26ſten May hielt die *Geſellſchaft der Wiſſenſchaften* zu *Haarlem* ihre dieſsjährige allgemeine Verſammlung.

Zuerſt wurde von den ſeit der letzten Verſammlung eingelieferten Schriften durch dem dirigirenden Präſidenten *J. Teding van Berkhout* Rechenſchaft abgelegt.

1. Für die Aufgabe: „einer Naturgeſchichte und Beſchreibung der Wallfiſche, ſo eingerichtet, um zur Angabe und Anpreiſung der beſten Art zu dienen, wornach die Plätze, wo dieſe Thiere ſich jetzt vorzüglich aufhalten, aufgefunden werden können, als auch die am wenigſten umſtändlichen und beſten Mittel anzuwenden, welche entweder ſchon bekannt und gebräuchlich ſind, oder noch vorgeſchlagen werden können, die Wallfiſche ſchnell zu tödten, und ſich ihrer auf dem kürzeſten und ſicherſten Wege zu bemächtigen;“. — war nur eine Abhandlung eingegangen, welche bey einer künftigen Verſammlung gekrönt werden ſoll, falls der Vf. noch einigen Forderungen der Geſellſchaft Genüge leiſten wird.

2. Auf die Frage: „Welches Licht haben die neuern Entdeckungen im Betreff der Verbindung des Waſſers mit der Luft über die Art verbreitet, auf welche die Pflanzen ihren Wachsthum erhalten? und was kann man aus den, was hierüber bekannt iſt, für Cultur nützlicher Gewächſe herleiten?“ — war zwar eine Antwort eingegangen, ſie entſprach aber den Forderungen der Geſellſchaft nicht. Die Frage iſt daher gegen den 1. Nov. 1805. von *Neuem zur Beantwortung* aufgeſtellt.

3. Eben ſo iſt die in einer einzigen Abhandlung nicht gehörig beantwortete Frage: „In wie ferne weiſs man jetzt, ſeit den letztern Fortſchritten in der Naturkenntniſs der Pflanzen, auf welche Weiſe verſchiedene Düngungen der verſchiedenen Bodens den Flor der Pflanzen befördern, und welche Anweiſungen ſind aus der davon erhaltenen Kenntniſs abzuleiten, in Betreff der Bedüngung oder Fruchtbarmachung, beſonders eines magern u. unbebauten Sandbodens?“ — wiederholt, um gegen den 1. Nov. 1805 *beantwortet* zu werden.

4. „Ueber die phyſiſchen Urſachen, welche den Rauch in den Schornſteinen aufſteigen machen, und eine daraus hergeleitete Verbeſſerung des Rauchens der Schornſteine,“ — hatte die Geſellſchaft *drey* Abhandlungen erhalten, von denen aber *keine des* Preiſes würdig gefunden wurde.

Von früheren, unbeantwortet gebliebenen *Preis*fragen hat die Geſellſchaft, auſser ſchon genannten N. 2 und 3, noch folgende wiederholt, und den Termin zur Beantwortung auf den 1. Nov. 1805 feſtſetzt.

1. „Was haben neuere Wahrnehmungen über den Einfluſs des Oxygens des Dunſtkreiſes, es ſey mit der Wirkung des Lichtes gepaart oder nicht, auf Veränderung der Farben gelehrt? und welcher Vortheil kann daraus gezogen werden?“

Die Abſicht der Geſellſchaft iſt, daſs dasjenige, was über dieſen Gegenſtand durch Wahrnehmungen und Verſuche begründet iſt, deutlich und bündig vorgetragen werde, damit die gegenwärtigen Kenntniſſe darüber allgemeiner bekannt gemacht, und daraus für Fabriken u. ſ. w. mehr Nutzen gezogen werden könne.

2. „Was haben Erfahrung und Verſuche über Reinigung verdorbenen Waſſers und anderer unreinen Stoffe durch Holzkohlen hinlänglich dargethan? wie kann man die Art, auf welche dieſes geſchieht, aus chemiſchen Grundſätzen erklären? und welche Vortheile ſind daraus zu ziehen?“

3. „Was weiſs man jetzt von dem Laufe oder der Bewegung der Säfte in Bäumen und Pflanzen? wie könnte man zu mehrerer Kenntniſs von dem gelangen, was darüber noch dunkel und zweifelhaft iſt? und

können

Digitized by Google

können aus dem, was durch Verſuche und Wahrnehmungen darüber beſtimmt iſt, nützliche Anwendungen zur Aufziehung der Bäume und Pflanzen hergeleitet werden?"

Nächſt dieſen hat die Geſellſchaft gegen den 1. Nov. 1805 noch folgende neue Fragen aufgeſtellt:

1. „Da die Erfahrung von Zeit zu Zeit immer mehr lehrt, daſs das Regenwaſſer, welches durch bleyerne Rinnen läuft, oder in bleyernen Backen (d. i. Waſſerbehälter) ſteht, davon ſo viel Bleyſtoff annimmt, daſs es für die Geſundheit ſehr ſchädlich iſt, und ſogar tödtliche Krankheiten verurſacht," — und da Speiſen und Getränke auch auf andere Weiſe mit Bleygift beladen werden; ſo verlangt die Geſellſchaft dieſen Gegenſtand auf eine deutliche, kurz-bündige, aber dennoch vollſtändige Weiſe bearbeitet zu ſehen, damit man allgemeiner die Mittel kenne und ſo viel als möglich zu verbeſſern ſuche, um die Gefahren der Bleyvergiftung zu vermeiden. Sie verlangt daher insbeſondere: 1. Daſs man durch Verſuche u. Wahrnehmungen angebe, in welchen Fällen allein das Bley dem Waſſer Stoffe mittheile; — ob das Bley, auf dieſe oder jene Art bereitet, dieſem weniger unterworfen iſt; — ob man von dem Bleyweiſs, bey bleyernen Rinnen gebraucht, auch Nachtheil zu befürchten habe; — und welches ferner die ſicherſten Mittel ſind, um bey dem Gebrauche bleyerner Rinnen der Bleyvergiftung vorzubauen? 2. Daſs man anzeige, ob es genugſam gegründet ſey, wie man vor wenigen Jahren behauptete, daſs das Verglaſen von Töpfen und Schüſſeln den Speiſen Bleyſtoffe mittheile, und was man zu thun habe, um dem zuvor zu kommen?

2. „Iſt die Pinus ſylveſtris allein der vorzüglich paſſende Baum, um in dem dürren Sandboden verſchiedener Striche dieſer Republik gepflanzt zu werden, und ihn durch das jährliche Abfallen der Blätter allmählich zu verbeſſern, und zu einer vortheilhafteren Bepflanzung oder Bebauung geſchickt zu machen? oder giebt es auch andere Bäume oder Sträuche, welche auf dürrem Boden dieſer Abſicht beſſer Genüge leiſten? welche Beyſpiele hat man ſchon hier zu Lande, oder ſonſt auf ähnlichem Boden von dem guten Erfolge der Bepflanzung unfruchtbarer Gründe mit Kiefern geſehen? und was hat die Erfahrung darüber gelehrt, wie man es mit verſchiedenen Boden anfangen müſſe, um von dieſer Bepflanzung den meiſten Nutzen zu ziehen?"

3. „Iſt die Verminderung der Lachſe in unſern Flüſſen, und des vorher ſo blühenden und vortheilhaften Lachsfanges in der That die Folge von dem Wegfangen der jungen Lachſe in Fuken (Fiſchreuſen) zum Köder; und von der Vermehrung der Fiſchadler und anderer Fiſch-freſſenden Waſſervögel, wie man vor einigen Jahren behauptete? (m. ſ. die Abhandlung von C. *Vonk* over de Zalm op onze Rivieren, im 2ten Theile der Verhandlungen der ökonomiſchen Claſſe.) oder wird ſie durch die immer mehr zunehmende Zahl von Braunfiſchen, Delphinen und andern Raub-Seethieren verurſacht, welche ſich an unſern Küſten und in den Mündungen unſerer Flüſſe aufhalten, und auf die Lachſe Jagd machen ſollen? und welches iſt in dieſem Falle die beſte Weiſe, auf die Braunfiſche Jagd zu machen, ſie zu fangen, und ſelbſt davon einigen Nutzen zu ziehen?"

4. „Welches ſind die allgemein beſtimmten und mit den Geſetzen der Muſik übereinſtimmenden Lehren, welche bey den Sprachen Wohllaut und Ausſprache derſelben vollkommen beſtimmen, und in wie fern hängt die Schönheit einer Sprache davon ab?"

Folgende Fragen bleiben, mit Ausſetzung des gewöhnlichen Preiſes, für einen unbeſtimmten Termin aufgeſtellt:

1. „Was lehrt die Erfahrung von dem Nutzen, welchen ſchädlich ſcheinende Thiere, beſonders in den Niederlanden, bringen? und welche Vorſicht hat man daher bey dem Ausrotten derſelben zu beobachten?"

2. „Welche einheimiſche, bis jetzt zu wenig verſuchte, Pflanzen kann man mit Nutzen gebrauchen, und anſtatt ausländiſcher Arzneymittel in unſern Apotheken einführen?" — Die Kräfte und der Nutzen inländiſcher Arzeneymittel ſollen nicht bloſs auf Anderer Zeugniſs angegeben werden, ſondern ſich auf Verſuche, in unſerm Vaterlande gemacht, gründen.

3. „Welche einheimiſche, bis jetzt nicht in Gebrauch kommende, Pflanzen könnte man als gute und wohlfeile Nahrung gebrauchen? — welche ausländiſche, nicht benutzte Gewächſe könnten hier zu Lande zu dem Ende gezogen werden?"

4. „Welche inländiſche Pflanzen, die bis jetzt nicht in Gebrauch ſind, können, nach gemachten und gründlichen Verſuchen, einen guten Farbeſtoff geben, der mit Vortheil bereitet und gebraucht werden könnte? und welche in andern Ländern wachſende Pflanzen könnten hier zu Lande, beſonders auf ſchlechtem und unbenutzt liegendem Boden mit Nutzen zu Farbeſtoffen gezogen werden?"

Auch wird die Geſellſchaft Abhandlungen aus der Naturlehre oder Naturgeſchichte, welche ſich durch Neuheit und Intereſſe auszeichnen, mit einer ſilbernen Medaille und 10 Ducaten krönen.

Deutlichkeit und Kürze, und gehörige Scheidung deſſen, was hinlänglich begründet iſt, von dem, was nur auf ſchwankenden Gründen ruhet, ſind die Eigenſchaften, welche die Geſellſchaft bey allen Abhandlungen fordert. — Die Abhandlungen, welche zur Concurrenz zugelaſſen werden ſollen, müſſen in Holländiſcher, Franzöſiſcher, Lateiniſcher, oder Deutſcher Sprache (doch nicht mit deutſcher Schrift) abgefaſst ſeyn, und poſtfrey an den Secretair der Geſellſchaft *M. van Marum* eingeſandt werden. Die Abhandlungen, bey welchen keine Zeit beſtimmt iſt, müſſen, wenn ſie für das Jahr beurtheilt werden ſollen, immer vor dem 1. Nov. eines jeden Jahres einkommen. Sonſt können ſie für das Jahr nicht um den Preis concurriren.

Der Preis auf jede der aufgeſtellten Fragen iſt eine goldene Medaille mit dem Stempel der Geſellſchaft, nebſt dem Namen des Verfaſſers und der Jahrzahl

Digitized by Google

zahl auf dem Rande, — oder 30 Ducaten, nach der Wahl des Verfaſſers.

Die Preisſchriften ſowohl als die, welchen das Accesſit zuerkannt wird, bleiben ausſchlieſsendes Eigenthum der Geſellſchaft, und dürfen nicht anders gedruckt werden.

Dieſelbe Geſellſchaft hat zweyen ihr zugeſandten Abhandlungen nicht nur ihren Beyfall geſchenkt, ſondern auch ihre Herausgabe beſchloſſen. Dieſe ſind: 1. „Beſchreibung eines merkwürdigen im ſüdlichen Afrika gefundenen Eiſenklumps“ von *M. van Marum*. 2. „Nieren mit Steinen gefüllt, wahrgenommen bey einem Knaben von fünf Jahren“ von *Jac. Puya*.

Die Bataviſche Geſellſchaft: *Tot Nut van 't Algemeen* hielt am 14. u. 15ten Auguſt ihre jährliche allgemeine Verſammlung, worin die eingegangenen Concurrenzſchriften beurtheilt wurden.

1. Ueber die Aufgabe: „Merkwürdigkeiten des Lebens der Apoſtel Jeſu“ waren vier Abhandlungen eingekommen. Den Preis erhielt der Prediger *M. J. Adriani* zu Tjallabird in Friesland.

2. Als „Handbuch für das weibliche Geſchlecht“ war nur eine Abhandlung eingeſandt, welche aber einſtimmig verworfen wurde.

3. Auf die Frage: „Was iſt Selbſtkenntniſs? welchen Nutzen hat ſie für jeden Menſchen? und was muſs man thun, um darin die meiſten Fortſchritte zu machen?“ — waren 10 Antworten eingegeben. Den Preis erhielt der Pred. *W. G. Reddingius* zu Dronryp.

4. Ueber die Aufgabe eines „Leſebuchs fürs Volk, enthaltend eine Sachbeſchreibung der merkwürdigſten Naturproducte, mit Angabe ihres Nutzens, beſonders für den Menſchen“ — waren zwey Abhandlungen eingegangen. Der Preis wurde dem Hn. *J. A. Uilkens* A. L. M. Philoſ. Dr., Mitglied der Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Vliſsingen und Prediger zu Eenrum im Groningiſchen, zuerkannt.

5. „Eine Beſchreibung aller Arten von Gewerbe, Fabriken etc.“ von *G. C. de Greuve*, Lehrer zu Amſterdam, wurde des Preiſes würdig erklärt.

6. Ein „Handbuch der Haushaltung für Hausmütter unter dem gemeinen Manne“ war von zweyen eingegeben. Das mit der goldenen Medaille gekrönte hatte den Pred. *G. van der Tuuk* zu Goutum und Swichem zum Verfaſſer.

Gegen den 1. Febr. 1806 ſind folgende Aufgaben beſtimmt:

1. „Lebensgeſchichte eines Chriſten, oder eines Chriſten Reiſe zur Ewigkeit.“ — Man beabſichtiget die Schilderung der Denk- Sinnes- und Handlungs-Weiſe eines wahren Chriſten in den verſchiedenen Perioden und Lagen ſeines Lebens, als Leſebuch für das Volk in einer zuſammenhängenden Erzählung.

2. „Gemälde des häuslichen Glücks.“ — Sowohl aus der Geſchichte, als erdichtete Erzählungen, um häusliches Glück und Eintracht zu befördern.

3. „Eine deutliche Beſchreibung des Gebrauchs, welchen der Menſch von allen den verſchiedenen Producten der Natur in den drey Reichen ſowohl machen kann, als auch in der That zu machen weiſs.“ — Da dieſs eine Fortſetzung der gekrönten Abhandlung von *Uilkens* ſeyn ſoll, ſo iſt der Termin auf den 1. Febr. 1807 geſetzt. Es ſoll in 3 Theilen ausgearbeitet werden.

4. „Eine Naturlehre fürs Volk zur Verbannung von Aberglauben und Vorurtheil.“ — Etwan wie *Helmuths* Naturlehre zur Dämpfung des Aberglaubens (Braunſchweig 1798.), welches Werk in der zu Zürich erſchienenen Ueberſetzung doch nicht für Holland paſst.

Der ausgeſetzte Preis für jede dieſer Gegenſtände iſt die gewöhnliche goldene Medaille, und für das Accesſit eine ſilberne.

Die Abhandlungen müſſen holländiſch od. deutſch, jedoch mit lateiniſcher Schrift geſchrieben ſeyn. Die Einſendung geſchieht poſtfrey unter der Adreſſe des „Algemeenen Secretaris der Maatſchappy ter Vergaderplaats van het Hoofd-Beſtuur, welke is in de gewezene Kerk de Zon, op den Zingel, by de Blaauwburgwal, te Amſterdam.“

II. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. M. *Phil. Wilh. Meuſser*, bisheriger Paſtor zu Groſsjehſer, bey Calau in der Niederlauſitz, welcher unlängſt ein *Moraliſches Exempelbuch des N. T. etc.* (Leipzig b. Barth) herausgegeben hat, iſt zum Paſtor primarius und Schul-Inſpector zu Spremberg in der Niederlauſitz erwählt worden.

An die, durch Hn. M. *Kindervater's* Berufung zum Gen. Superind. in Eiſenach erledigte Predigerſtelle in Pedelwitz iſt der bisherige Oberpfarrer zu Neunheiligen bey Langenſalze; Hr. *Ernſt Gottlob Winkler*, bekannt durch ſeinen *Verſuch über Jeſus Lehrfähigkeiten* etc. erwählt worden. — Der bisherige Diaconus Hr. *Müller* zu Langenſalza iſt Paſtor in Neumark im Erzgebirge geworden.

Hr. Artillerie-Capitain *Malherbe*, Lehrer der theoretiſchen und praktiſchen Kriegs-Baukunſt bey der Artillerie-Schule zu Dresden, iſt unter dem 13ten März 1804 von der königl. ſchwediſchen Militair-Societät zu Stockholm zum correſpondirenden Mitgliede aufgenommen worden.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR - ZEITUNG

Num. 195.

Mittwochs den 5ten December 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Von den *Annalen der Phyſik* des Herrn Prof. *Gilbert* iſt das Octoberheft, 10te Stück, erſchienen, und hat folgenden Inhalt:

I. Welchen Antheil hat in Volta's Säule die Oxydirung an der Erzeugung der Electricität? unterſucht von *Biot*. — *II.* Mikroſkopiſche Beobachtungen über die Blutkügelchen, den Faſerſtoff und die Muskelfaſern, vom Prof. *Villar* in Paris. — *III.* Verſuch eines Elementarbeweiſes für die ſtatiſtiſche Zuſammenſetzung und Zerlegung der Kräfte, ohne Vorausſetzung der Theorie des Hebels, vom geheimen Oberbaurath *Eytelwein*. — *IV.* Ueber eine merkwürdige Erſcheinung durch Beugung des Lichts, von *Nicholſon*. — *V.* Chemiſche Unterſuchungen über die Vegetation, von *Theodor von Sauſſure*. — *VI.* Zuſatz zu Poiret's früheren Nachrichten vom pyritöſen Torfe (den Braunkohlen) des Aisne-Departements. — (Gebrauch für Landbau und Gewerbe. — Ob der pyritöſe Torf bloſs Holzerde, oder auch Torferde iſt?) — *VII.* Bemerkung über Herrn *van Marum's* Meinung vom Urſprunge des Torfs; und etwas vom Bernſteine und den Braunkohlen. — *VIII.* Auszüge aus Briefen an den Herausgeber. 1. Von Hn. Prof. *Erman* in Berlin. (Verſuche über die Entzündung durch Compreſſion der Luft, nach *A. Mollet's*, mit verbrennlichen Körpern verſchiedener Art, um auszumitteln, wodurch dieſe Entzündung bewirkt werde; und verwandte Betrachtungen.) 2. Von Herrn Dr. *Brandes* in Eckwarden. (Beobachtung einer merkwürdigen horizontal fortziehenden Sternſchnuppe.) — *IX.* Beobachtung des Nordlichts am 22ſten October, vom Prof. *Wrede* in Berlin. Zuſatz des Herausgebers.

Halle, im November 1804.

Rengerſche Buchhandlung.

Von *Voigts europäiſchen Staatsrelationen* iſt das 1ſte Stück des 3ten Bandes in der Andreäiſchen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. erſchienen.

Es enthält:

1) Vergleichung der öſtreichiſchen und franzöſiſchen Staatsverbeſſerung. 2) die Wiederherſtellung des Jeſuiterordens. 3) Die Reiſen der Päpſte. 4) Die Reiſen der Gelehrten. 5) Kaiſer Julian und die Spottſchriften. 6) Das öſterreichiſche Kaiſerthum und ſeine politiſche Lage und Verfaſſung. Fortſetzung.

M E R K U R.

Unter dieſer Benennung erſcheint mit dem Anfange des Jahres 1805. zu Münſter eine neue Zeitſchrift, worin aufgenommen werden:

I. *Politiſche Neuigkeiten.*
Ihre möglichſt ſchnelle Verbreitung ſichert die Nähe der gegenwärtigen Hauptſchauplätze politiſcher Ereigniſſe; die auſserordentlich ſtarke Concurrenz der Poſten (ihrer kommen wöchentlich 32 an, und eben ſo viele gehen ab) und ein Briefwechſel mit allen Hauptſtädten Europens.

II. *Miscellen;* nämlich:
1) Ausführliche Nachrichten von neuen Entdekkungen, Erfindungen und Verbeſſerungen, vorzüglich von ſolchen, die auf Oeconomie, Akkerbau, Fabriken und Gewerbe eine Anwendung leiden.
2) Preisaufgaben und Nachrichten von Ertheilung der Preiſe, jedoch nur allgemein intereſſante Gegenſtände betreffend.
3) Nachr. vom Steigen u. Fallen der Waaren.
4) Merkwürdigkeiten aus dem Leben berühmter Männer.
5) Gedanken. — Ein offenes Feld zur Mittheilung gemeinnützlicher Kenntniſſe.
6) Fragen und Antworten.

III. *Literariſche Neuigkeiten.*
Auszüge aus leſenswerthen Schriften; kurze Recenſionen, Veränderungen in der gelehrten Welt, Beförderungen, Todesfälle u. ſ. w.

IV. *Oeffentliche Anzeigen, Regierungs-Befehle, Ediktalladungen, Sterbefälle, Verheyrathungen* u. ſ. w.

Von dieſer Zeitſchrift erſcheinen wöchentlich 3 Bogen, ohne die Beylagen. Der Preis iſt auf dem hochlöblichen Oberpoſtamte in Münſter für das halbe Jahr 2 Preuſs. Thaler, und an Inſertionsgebühren wird für jede Zeile 1 gr. bezahlt. Die Beſtellungen geſchehen bey den nächſtgelegenen Poſtämtern. In Münſter aber bey der Expedition des Merkurs.

Digitized by Google

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Weihnachtsgeschenke für die Jugend, welche in den meisten Buchhandlungen und ganz bestimmt bey *Heinrich Gerlach* in Dresden und *C. G. Weigel* in Leipzig zu haben sind.

Der Gesellschafter für die Jugend, 1stes Bdchn., mit 21 illum. Tafeln, geb. 1 Rthl. 16 gr.

Desselben 2tes Bändchen, mit 24 illuminirten Tafeln, gebunden 1 Rthl. 16 gr.

Desselben 3tes Bdchn., oder ökonomisches Bilderbuch 1stes Bdchn., mit 18 ill. Kpfn., geb. 1 Rthl. 16 gr.

Desselben 4s Bdchn., od. ökonom. Bilderb. 2s Bdchn., mit 16 illum. Kpfn., geb. 1 Rthl. 16 gr.

Desselben 5s Bdchn., od. ökonom. Bilderb. 3s Bdchn., mit 25 illum. Kpfrn., geb. 1 Rthl. 16 gr.

Der Blumen- Obst- und Küchengarten für die Jugend, mit 25 illum. Kupfn., geb. 2 Rthl.

Bilderbuch und ABC, das unverwüstliche für kleine Kinder, mit 24 Kupfern. 8. gebunden mit schwarzen Kupfern. 1 Rthl. 8 gr.
auf Schrbpr. mit ill. Kpfn. 2 Rthl.
auf holländ. Papier mit ill. Kpf. 2 Rthl. 16 gr.

Botanisches Stick- u. Zeichenbuch, mit 12 schwarzen und 12 illum. Tafeln, geb. 2 Rthl. 16 gr.

Der kleine Zeichner, mit schwarzen und illuminirten Kupfern, geheftet 1 Rthl. 8 gr.

Blätter zur Uebung im Zeichnen, oder des kleinen Zeichners 2tes Heft, mit 6 Blättern, in punktirter Manier, 3 colorirten und 3 Landschaften in Aqua tinta, gr. 4. geheftet 1 Rthl. 16 gr.

Wizani, Landschaftsmaler, mit 6 schwarzen, 6 colorirten Blättern und 2 Landschaften in Aqua tinta, geheftet 1 Rthl. 8 gr.

Farbenkasten für Knaben, mit 18 brauchbaren Muschelfarben, 2 guten Pinseln, 1 Bleystift, 6 ausgemalten und 12 schwarzen Conturen. 20 gr.

Farbenkasten für Mädchen etc., dessen Conturen Gegenstände enthalten, welche dem weibl. Wirkungskreise angemessen sind. 20 gr.

Buchhandlung für die Jugend.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Chamfort's Maximen, Charakterzüge und Anekdoten, nebst Notizen aus seinem Leben von *Guinguéné*. Aus dem Französischen übersetzt von *Stampeel*. 2 Thle. Schreibpapier 1 Rthl. 12 gr.

Fischeri, C. T., Promtuar. jur. feudalis. III Spec. 8 maj. 3 Rthl.

Heydenreich, Prof. K. H., Briefe über den Atheismus. 8. 16 gr.

Dessen Privaterzieher in Familien. Entwürfe, Vorschläge, Wünsche, in Hinsicht der sogenannten Hofmeister. Nebst einigen Vorlesungen über die Vortheile, welche künftige Religionslehrer aus der frühen und gewissenhaften Bildung der Jugend ziehen können. 2 Thle. Schrppr. 8. 2 Rthl. 20 gr.

Joseph, ein Gedicht des Herrn Bitaubé in 6 Gesängen, frey bearbeitet und mit einer Abhandlung über den ästhetischen Inhalt desselben begleitet vom Prof. *K. H. Heydenreich*. Engl. Druckpr. gr. 8. 2 Rthl. 12 gr.

Schelle, K. G., Charakteristik *K. H. Heydenreichs*, als Menschen und als Schriftstellers. Mit dessen Portrit nach Schnorr von Belt. 8. 1 Rthl. 16 gr.

Gottfried Martini, Buchhändler in Leipzig.

Neueste Verlags-Bücher
von
Karl Friedrich Enoch Richter,
Buch- und Kunst-Händler in Leipzig,
welche durch alle solide Buchhandlungen um beygesetzte Preise zu erlangen sind:

Annalen, *Allgemeine der Gewerbskunde*, oder Allgemeines physikalisch-botanisch-mechanisch-chemisch-ökonomisch-technisches Magazin der neuesten in- und ausländischen Erfahrungen, Verbesserungen, Erfindungen und Berichtigungen, nebst *hinlänglichen* Anzeigen aller erscheinenden technologischen Schriften. Zum Gebrauch für Staatsmänner, Fabrikanten, Manufakturisten, *Mechaniker*, Künstler, Kaufleute, Oekonomen, Handwerker und allerley Liebhaber. Verfasst von mehrern Gelehrten und herausgegeben von *Hoffmann*, *Jäger*, *Buschendorf* und *Klett*, 1r und 2r Band oder Jahrgang 1803. 3r Band in 6 Heften oder Jahrgang 1804., mit vielen Kupferstichen und Holzschnitten, 4. jeder Band 3 Rthlr. oder 5 Fl. 24 Kr.

Bechsteins, *L. M.*, ornithologisches Taschenbuch von und für Deutschland, oder kurze Beschreibung aller Vögel Deutschlands für Liebhaber *dieses Theils* der Naturgeschichte mit 39 illum. Abbildungen seltener Vögel. (in 2 Abtheilungen.) *kl. 8. geh.* 4 Rthl. 16 gr. oder 8 Fl. 24 Kr.

— u. *G. L. Scharfenbergs* vollständige Naturgeschichte aller schädlichen Forstinsekten. Ein Handbuch für Forstmänner, Oekonomen und Kameralisten, 1ste Abtheilung, mit 3 fein illum. Quart-Kupfern, gr. 4. 3 Rthlr. 8 gr. oder 6 Fl.

Bemerkungen, mancherley neue, über die Brandweinblasen, nebst einem Vorschlage die Kühlgeräthschaften in den Brandweinbrennereyen auf eine ganz neue Weise vortheilhaft zu benutzen etc. 4. mit 1 Kupfer. 10 Gr. oder 45 Kr.

Bres, *J. P.*, Untersuchungen über das Daseyn des Kältestoffs und den allgemeinen Behälter desselben: aus dem Französischen übersetzt und mit einem Vorberichte und Anmerkungen begleitet, von D. *Adam Michael Birkholz*. Mit 1 Kupfer. gr. 8. 18 Gr. *oder* 1 Fl. 21 Kr.

Cadet de Vaux und *d'Arcet*, über die neuerfundene Milchmalerey, mittelst welcher die Wände, das Holzwerk und dergl. am wohlfeilsten und sehr dauerhaft angestrichen werden können. Für Maler und Hausbesitzer vorzüglich brauchbar. *Zweyte vermehrte Auflage.* Mit einem Anhange über die Anwendung des Blutwassers zur Malerey. 8. geh. 5 Gr. oder 23 Kr.

Der-

Digitized by Google

Darſtellung, hiſtoriſch-ſummariſche, der vorzüglichſten Staatsveränderungen, welche ſich in den verſchiedenen Völkerbeherrſchungen, ſo weit die Geſchichte reicht, ereignet haben; *als Erklärung der hiſtoriſchen Welt-Karte nach dem Engl. des* D. *Prieſtley*. Ein Hülfsmittel beym hiſtoriſchen Unterrichte in obern und mittlern Schulen. *Zweyte vermehrte Ausgabe*. Fortgeſetzt bis auf die neueſten Zeiten, von *C. P. Funke*. gr. 4. mit der illum. Karte auf Leinwand. brochirt. 3 Rthlr. 20 Gr. oder 6 Fl. 44 Kr.

Frankreich nach ſeiner neuen Begränzung und milit. Eintheilung. Fol. geh. 12 Gr. oder 45 Kr.

Geographie, neue, von Frankreich. Enthaltend: 1) Die Beſchreibung aller einzelner Departements, ihres Handels, ihrer Lehr- und Bildungs-Anſtalten für Wiſſenſchaften und Künſte; 2) Eine Vergleichung zwiſchen der alten und neuen Geographiſchen Eintheilung Frankreichs; 3) Eine Angabe der neuen Maaſse, Gewichte und Münzſorten, und eine Belehrung über die Decimalrechnung; 4) Ein Namen-Verzeichniſs von mehr denn dreytauſend merkwürdigen Orten Frankreichs, in Form eines Geographiſchen Wörterbuchs. Für Freunde des Geographiſchen Studiums, ſo wie den Handelsleuten, die mit Frankreich in Verbindung ſtehen, gewidmet. Nach *Mentelle* und andern neuen Erdbeſchreibern entworfen. Mit Kupfern und einer Karte Frankreichs, welche nach ſeiner neueſten Eintheilung u. Begrenzung, auf Holländiſchem Papier abgedruckt in einem neuen Geſchmack geſtochen und illuminirt iſt. Fol. 1 Rthlr. 16 gr. oder 3 Fl.

Gutsmuths, J. L. F., Bibliothek der pädagogiſchen Literatur, verbunden mit einem Correſpondenzblatte und einem Anzeiger. Jahrgang 1803. und 1804. à 12 Stücke, gr. 8. geheftet. 4 Rthlr. 12 gr. oder 8 Fl. 15 Kr.

Hoffmann, J. C., Beſchreibung und Abbildung zwey neuer Dampfmaſchinen. 4. mit 2 Kupfern. 10 Gr. oder 45 Kr.

Hoffmann, J. C., Beſchreibung und Abbildung eines neuen Apparats das Waſſer mit Luftarten auszufüllen. Mit 1 Kupf. 4. 6 Gr. oder 27 Kr.

— — über Küchenheerdfeuerungen und Küchengeräthe, nach des Grafen *Rumford* Grundſätzen bearbeitet, mit 2 Kupfern und vielen Holzſchnitten. 4. 1 Rthlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

— — gründliche Prüfung des Norbergſchen Deſtillirgeräthes, nebſt gelegentlichen Bemerkungen über die Schottiſchen brennblaſen. 4. mit 1 Kupfer. 9 Gr. oder 40 Kr.

Hand- und Taſchenbuch, allgemeines, oder Univerſalphyſik für Naturweiſe und Naturforſcher. Mit einem Titelkupf., kl. 8. broch. 21 Gr. od. 1 Fl. 33 Kr.

Nachricht, von mehrern neuen wichtigen Erfindungen und Entdeckungen, durch welche die Induſtrie und die Geſchäfte des Lebens der Europäer ſehr verändert und verbeſſert werden könnten, mit 1 Kupfer, deutſch u. franz. 4. 20 Gr. od. 1 Fl. 30 Kr.

Scenen aus *Aug. von Kotzebue's* merkwürdigſtem Jahre ſeines Lebens. Deutſch- und franzöſiſcher Text, quer Fol. *Zweyte verbeſſerte Auflage*. 2 Rthlr. 12 gr. oder 4 Fl. 30 Kr.

Skrimſhires erſter Unterricht in den Anfangsgründen der Chemie u. in einigen davon abhängenden Künſten. Zur nützlichen Belehrung und angenehmen Unterhaltung. Aus dem Engl. von D. C. G. *Senkeiſen* und mit einer Vorrede von Prof. *J. C. Hoffmann*. 8. 1 Rthlr. 4 gr. oder 2 Fl. 6 Kr.

Thieme, M. K. T., Grundlinien zur hiſtoriſchen Kenntniſs aller poſitiven Religionen. gr. 8. 1 Rthl. 12 gr. oder 2 Fl. 45 Kr.

Kinderſchriften zu *Geburtstags- und Weihnachts-Geſchenken* paſſend.

Belehrenden und unterhaltenden Inhalts.

Bechſteins, J. M., Naturgeſchichte der Säugethiere, ein Weihnachts- oder Geburtstagsgeſchenk für Kinder. Mit nach der Natur verfertigten und gemalten Figuren von Papiermaché in einem ſaubern Käſtchen. Erſte Lieferung. 5 Rthlr. oder 9 Fl.

Deſſen Naturgeſchichte des Pferdes und ſeiner Nationalracen. Ein Weihnachts- und Geburtstags-Geſchenk für Kinder von Stande, beſonders für ſolche, die Officiere werden wollen. Mit nach der Natur verfertigten u. gemalten Figuren von Papiermaché in einem ſaubern Käſtchen. 6 Rthlr. od. 11 Fl.

Deſſen Naturgeſchichte für Kaufleute-Kinder und ſolche, die Kaufleute werden wollen. Ein Weihnachts- und Geburtstags-Geſchenk. Mit nach der Natur verfertigten und gemalten Figuren von Papiermaché in einem ſaubern Käſtchen. Erſte Lieferung. 5 Rthl. oder 9 Fl.

Deſſen Naturgeſchichte der Hunderacen für Kinder und Liebhaber dieſer Thiere überhaupt. Mit nach der Natur verfertigten und gemalten Figuren von Papiermaché in einem ſaubern Käſtchen. Erſte Lieferung oder erſtes Käſtchen. 5 Rthlr. oder 9 Fl.

(Von dieſem ganz neuen Werke, welches Anfangs Decembers in den meiſten Buch- und Kunſt-Handlungen zu haben ſeyn wird, kann man ebendaſelbſt eine ausführliche Anzeige gratis erhalten.)

Bilderbuch, technologiſches, (auch unter dem Titel: *Grohmanns* hiſtoriſch-technologiſcher Schauplatz der merkwürdigſten Erfindungen.) 4. 1r Band mit 27 fein colorirten Abbildungen. 5 Rthlr. 12 gr. od. 9 Fl. 54 Kr.

Gruber, D. J. G., Vater Berthold und ſeine Kinder, oder A B C der Sittlichkeit und Weisheit. Ein Taſchenbuch für die gebildete Jugend. *Neue Ausgabe*, mit 9 Kupfern, kl. 8. in Maroquinband mit illumin. Kupfern. 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 Kr. mit ſchwarzen Kupfern. 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 Fl. 45 Kr.

Kinderfreund, neuer, in Fabeln und Erzählungen, nach dem Franz. des Abbé *Reyre* bearbeitet. Franz. und deutſcher Text neben einander, mit 96 colorirten Abbild. gebunden. gr. 8. 3 Rthl. 16 gr. od. 6 Fl. 36 Kr.

daſſelbe ohne deutſchen Text unter dem Titel:

Le

Digitized by Google

Le Fabuliſte des Enfans par l'Abbé *Reyre*. Edition avec 96 fig. coloriées, gr. 8. relié. 3 Rthlr. oder 6 Fl. 36 Kr.

Livre, le, du ſecond âge ou Inſtructions amuſantes ſur l'hiſtoire naturelle des Animaux. Ouvrage orné de plus de 72 fig. color. repréſentant: Quadrupèdes, Oiſeaux et Inſectes. Troiſième Edition, enrichie d'un Vocabulaire françois-allemand. 1805. relié dans un nouveau goût. 1 Rthl. 12 gr. od. 2 Fl. 45 Kr.

Thieme, M. *K. T.*, die Gutmanniſche Schule. Ein Lehr- und Leſebuch für Bürgerſchulen. 2 Theile. auch unter dem Titel: Gutmann, der ſächſiſche Kinderfreund, 3r und 4r Theil, mit einem Kupfer. 8. 1 Rthlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

Vignola, *der neue*, oder Anfangsgründe der Baukunſt, dem Faſſungsvermögen der ungeübteſten Lehrlinge angemeſſen. Von *I. R. L.*, Architekten in Paris. Aufs neue bearbeitet in Kupfer geſtochen, und mit der Erklärung in Deutſcher und Franzöſiſcher Sprache herausgegeben von *I. N. Ch****, Ingenieur und Kupferſtecher zu Leipzig. Erſter Theil, in welchem die Grundſätze der fünf Säulenordnungen nach Vignola erläutert ſind. Klein Folio mit 36 Kupfertafeln, geh. 7 Rthlr. 12 gr. oder 13 Fl. 30 Kr. Subſcriptionspreis 6 Rthlr. 16 gr. oder 12 Fl.

Von folgendem ſehr intereſſanten Werke:

An Account of the Native Africans in the Neigbourhood of Sierra Leone, to which is added: an Account of the preſent ſtate of Medicine among them. By Th. M. Winterbothom. M. D. Phyſician to the Colony of Sierra Leone. 2 Vols. 8.

wird ein zweckmäſsig bearbeiteter Auszug mit Einleitung und Anmerkungen in einem der nächſten Bände der Sprengel-Ehrmanniſchen *Bibliothek der neueſten und wichtigſten Reiſebeſchreibungen* in unſerm Verlage erſcheinen. Weimar, im Novbr. 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Neue Verlagsbücher
zur
Michaelis-Meſſe 1804.

Beyträge zur Philoſophie der Kriegskunſt, von *Julius von Voſs*. 8. 20 gr.

Bemerkungen über die kürzlich erſchienene Schrift: über Napoleon Kaiſer der Franzoſen etc. 6 gr.

Bildniſſe berühmter Helden neuerer Zeit. Zweites Heft, enthält: Carl den Zwölften, Peter den Groſsen, Guſtav Adolph und Bernhard von Weimar. Jedes Heft 16 gr.

Militäriſche Biographieen berühmter Helden neuerer Zeit. Dritter Band, welcher die Lebensbeſchreibung König Guſtav Adolphs von Schweden und des Prinzen Eugen enthält. Mit 2 Portraits und 4 Planen. 8. 1 Rthl. 16 gr.

Bolte. J. H., Anleitung zur Kenntniſs des öffentlichen Geſchäftsganges in den Königl. Preuſs. Staaten. 3te verb. Aufl. gr. 8. 1 Rthl. 12 gr.

v. Bülow, über Napoleon, Kaiſer der Franzoſen etc. 8. 16 gr.

Mars. Eine allgemeine Zeitung für Militärperſonen und Freunde des Militärs. Erſter Band 1ſtes bis ſechſtes Heft. 2 Rthl. Jedes Heft einzeln 8 gr.

Reiſe durch einen Theil des ſüdlichen Deutſchlandes, Helvetien und Ober-Italien, mit 4 Kupfertafeln. 8. 2 Rthl. 8 gr.

Weigels, *J. A. W.*, geogr. naturhiſtoriſche und technologiſche Beſchreibung des ſouverainen Herzogthums Schleſien, 9ter Band. gr. 8. 20 gr. Alle 9 Bände 7 Rthl. 16 gr.

Himburg'ſche Buchhandlung in Berlin.

Von folgenden wohlfeilen und für die Jugend zweckmäſsig bearbeiteten Reiſebeſchreibungen ſind ſo eben neue Auflagen mit verbeſſertem Text und ſauberer ausgemalten Kupfern erſchienen:

Stedtmanns Reiſen in Surinam; mit 5 *illum.* Kupf.

La Peyrouſe Reiſe um die Welt; mit 5 *illum.* Kupf.

Mungo Park's Reiſe in Afrika; mit 5 illum. Kupf. u. einer Karte.

Dieſe drey ſind von *M. Chr. Schulz*, nach deutſchen und ausländiſchen Originalwerken bearbeitet. Jede macht einen Band in gr. 8. aus und koſtet ſauber gebunden . . . . . 1 Rthlr.

Mackartney's Reiſe nach China.

Nach dem Engliſchen frey bearbeitet von *Hirſchmann*, gr. 8. mit 6 illum. Kupfern, ſauber gebunden 1 Rthlr.

Bey der jetzigen Theurung des Holzes verdient folgende Schrift eine beſondere Aufmerkſamkeit:

Schlimbach, *G. Chr. Fr.*, Beſchreibung ſeines neu erfundenen *Kochpultes*, einer ſehr einfachen, Holzſparenden und bequemen Anlage zum Kochen, Braten am Spieſse und im Ofen, Kaffeebrennen im Groſsen zum Verkauf, und im Kleinen für den Hausbedarf, zur Stubenerwärmung etc. mit 2 Kupfertafeln. 4. geheftet . . 12 Gr.

Obige Werke ſind in allen Buchhandlungen zu haben.

Schüppelſche Buchhandlung in Berlin.

So eben iſt erſchienen und an alle Buchhandlungen und Calender-Bureaus verſandt worden:

Taſchenbuch der Reiſen, oder *unterhaltende Darſtellung der Entdeckungen des 18ten Jahrhunderts in Rückſicht der Länder-Menſchen- und Producten-Kunde für jede Claſſe von Leſern* von E. *A. W. v. Zimmermann*. 4r Jahrgang 1805. *die vereinigten Staaten von Nordamerika enthaltend*. Mit 9 Kupfern und 1 Karte. Leipzig, bey Gerh. Fleiſcher d. J. Preis 2 Rthlr. in Maroquin 3 Rthlr.

Digitized by Google

INTELLIGENZBLATT
der
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Num. 196.

Sonnabends den 8ten December 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Neue Verlagswerke, Porträts und andere Kupfer des Landes-Induſtrie-Comptoirs zu Weimar, Leipziger Michaelis-Meſſe 1804, welche in allen Buch- u. Kunſthandlungen um beygeſetzte Preiſe zu haben ſind:

Barrow (*John*), Reiſe durch China 1r Thl. überſetzt und mit Anmerk. von *J. C. Hüttner* in London. Mit Kupfern. gr. 8. 3 Rthlr. oder 5 Fl. 24 Kr. — *Batſch*, Dr. *A. J. G. C.*, Botanik für Frauenzimmer und Pflanzenliebhaber mit illum. Kupfern. 3e durchgeſehene Auflage. gr. 8. 1 Rthlr. od. 1 Fl. 48 Kr. — *Bertuchs*, *F. J.*, Bilderbuch für Kinder, mit Teutſchen, Franzöſiſchen, Engliſchen und Italiäniſchen Erklärungen mit ausgemalten Kupfern No. 75. 76. 77. und 78. gr. 4. 2 Rthlr. 16 gr. od. 4 Fl. 45 Kr. — daſſelbe mit ſchwarzen Kupfern. gr. 4. 1 Rthl. 8 gr. od. 2 Fl. 24 Kr. — *Beyträge* zur nähern Kenntniſs der Tatarey, beſonders von Taſchkent, China und dem Krigiſenlande mit 1 Karte. gr. 8. 18 Gr. od. 1 Fl. 21 Kr. — *Bibliothek* der neueſten und wichtigſten Reiſebeſchreibungen, zur Erweiterung der Erdkunde nach einem ſyſtematiſ. Plane geſammelt und in Verbindung mit einigen andern Gelehrten bearbeitet von *M. C. Sprengel*, fortgeſetzt von *T. F. Ehrmann*. XIIIr Band, enthält: Reiſe nach Aegypten von G. aus d. Franz. mit Anmerk. und Zuſätzen mit 1 Karte. gr. 8. 2 Rthl. 6 gr. od. 4 Fl. 3 Kr. — derſelben XIV. Bd. enth. 1) *Barrow's* Reiſe durch China von Peking nach Canton; a. d. Engl. m. Anmerk. von *J. C. Hüttner*, m. Kupf. 2) Beyträge zur nähern Kenntniſs der Tatarei etc., mit 1 Karte. gr. 8. 3 Rthl. 18 gr. oder 6 Fl. 45 Kr. — *Bredow*, *G. G.*, Geographiae et Uranologiae Herodoteae Specimina, c. Tab. 4. Helmſt. 1804. Charta impr. 10 gr., Charta ſcriptoria 12 gr. — *Ephemeriden*, allgem. geograph., verfaſst von einer Geſellſchaft von Gelehrten und herausgegeben von *F. J. Bertuch* und *C. G. Reichard*. 7r Jahrgang 1804. 7tes bis 10tes Stück mit Kupfern und Karten. gr. 8. Der Jahrgang von 12 Stücken 8 Rthl. oder 14 Fl. 24 Kr. — *Funke*, *C. Ph.*, ausführlicher Text zu Bertuchs Bilderbuch für Kinder. Ein Commentar für Ältern und Lehrer, welche ſich jenes Werks beym Unterricht ihrer Kinder und Schüler bedienen wollen. No. 75. 76. 77. 78. gr. 8. 16 gr. oder 1 Fl. 12 Kr. — *Garten-Magazin*, allgemeines teutſches, oder gemeinnützige Beyträge für alle Theile des prakt. Gartenweſens, 1ter Jahrg. 1804. 7tes bis 10s St. mit ausgemalten und ſchwarzen Kupfern. gr. 4. Der Jahrgang von 12 Stücken 6 Rthl. oder 10 Fl. 48 Kr. — *Journal* des Luxus und der Moden, herausgegeben von *Bertuch* und *Kraus*, 19ter Jahrg. 1804. 7tes bis 10s Stück, mit ausgemalten und ſchwarzen Kupfern. gr. 8. Der Jahrg. von 12 Stücken. 4 Rthl. od. 7 Fl. 12 Kr. — *Magazin* der Handels- und Gewerbskunde, herausgegeben von einer Geſellſchaft von Gelehrten u. Geſchäftsmännern. Jahrg. 1804. Julius bis October oder 7tes bis 10tes St. mit ausgemalten und ſchwarzen Kupfern und Karten. Der Jahrg. von 12 Stücken 6 Rthl. od. 10 Fl. 48 Kr. — *Obſtgärtner*, der Teutſche, oder gemeinnütziges Magazin des Obſtbaues in Teutſchlands ſämmtl. Kreiſen, verfaſst von einigen Freunden der Obſtcultur, und herausgegeben von *J. V. Sickler*. XIr Jahrgang 1804. 7tes bis 10tes Stück, mit ausgemalten und ſchwarzen Kupfern, gr. 8. Der Jahrgang von 12 Stücken 6 Rthl. od. 10 Fl. 48 Kr. — *Reiſe* nach Aegypten von G., a. d. Franz. mit Anmerk. und Zuſätzen, mit 1 Karte. gr. 8. 2 Rthl. 6 gr. oder 4 Fl. 3 Kr. — *Roſenmüller*, Dr. *J. C.*, Beſchreibung der foſſilen Knochen des Höhlen-Bären, oder Deſcription des os foſſiles de l'ours de cavernes, mit Kupfern und franz. und teutſchem Text. Royal-Folio. 5 Rthl. oder 9 Fl. — *Tabelle*, Synoptiſche, der Oſteologie des menſchlichen Körpers. Royal-Folio. 6 gr. oder 27 Kr. — *Voigts*, *J. H.*, Magazin für den neueſten Zuſtand der Naturkunde, mit Rückſicht auf die dazu gehörigen Hülfswiſſenſchaften 1804. 7tes bis 10tes Stück, mit Kupfern. 8. Der Jahrg. von 12 Stücken 4 Rthl. oder 7 Fl. 12 Kr. — *Wieland*, *C. M.*, der neue Teutſche Merkur vom Jahre 1804. July bis Octbr. Mit Kupfern. 8. Der Jahrg. von 12 Stücken 3 Rthl. od. 5 Fl. 24 Kr. — *Commiſſions-Artikel:* Monumens antiques du Muſée Napoléon gravés p. Th. Piroli av. une Explication p. *J. G. Schweighäuſer* publiés p. F. et P. Piraneſi Livr. I — VI. 4. Paris. 12 Rthlr. oder 21 Fl. 36 Kr. Le même Papier Velin. 24 Rthl. oder 43 Fl. 12 Kr. — Antiquités d'Herculanum, gravées p. Th. Piroli et publ. p. F. et P. Piraneſi. Tom. I. Livr. 1. 2. 3. 4. et Tom. II. Livr. 1. gr. 4to. à Paris. 10 Rthl. oder 18 Fl. Le même Papier Velin 20 Rthl. od. 36 Fl. — *Kupfer, Portraits und andere Kunſtſachen.*

Digitized by Google

Pomologiſches Kabinet, enthaltend alle im Teutſchen Obſtgärtner beſchriebenen Obſtfrüchte Teutſchlands über die Natur ſelbſt geformt, in Wachs mit möglichſter Treue nachgebildet und herausgegeben unter Aufſicht von *J. V. Sickler*. 14te u. 15te Lieferung in Käſtchen. 6 Rthl. 8 gr. od. 11 Fl. — Portrait von *A. Chi Gaſpari*. gr. 8. 4 gr. od. 18 Kr.; von *Simon de l'Isle de l'Heriſſel*, gr. 8. 4 gr. od. 18 Kr.; von *A. Rochon*, gr. 8. 4 gr. oder 18 Kr.; von *F. L. Norden*, gr. 8. 4 gr. oder 18 Kr.; von *A. F. Büſching*, gr. 8. 4 gr. od. 18 Kr.

Freunden einer angenehmen und unterhaltenden Lectüre können wir folgende Werke empfehlen, welche in allen Buchhandlungen zu haben ſind:

Langbein, A. F. E., Neue Schriften, 2 Bände mit Kupfern von *H. Ramberg*, *Fr. Catel*, *Meyer* und *Jügel*. 8. 1804. Jeder Band 1 Rthl. 9 gr.

Bothe, H. F., Frühlings-Almanach; mit Kupfern von *Fr. Catel* und *Jügel*, gr. 16. ſauber gebunden in Futteral 1 Rthl. 12 gr.

Klamer Schmidt, *Langbein*, *Gramberg*, *Gleim* und mehrere der vorzüglichſten deutſchen Dichter und Proſaiſten haben Beyträge zu dieſem zierlichen Almanach geliefert, deſſen Verfaſſer durch frühere Arbeiten ſchon rühmlichſt bekannt iſt.

Rambach, Fr., der Triumph des Frohſinns, Schauſpiel in 5 Aufzügen. 8. 12 gr.

— — *Der Nabob, oder das Geheimniſs, Schauſpiel in 5 Aufzügen.* 8. 12 gr.

— — *Die Terne, oder Künſtlerglück, Nachſpiel in einem Akt.* 8. 4 gr.

Schüppelſche Buchhandlung
in Berlin.

Bey E. F. Steinacker in Leipzig ſind letzte Michaelis-Meſſe erſchienen:

Anweiſung, das Pedal der Orgel zu treten; theoretiſch und praktiſch erläutert. Für Organiſten in Städten und auf dem Lande. 4. 8 gr.

Da es noch vielen Organiſten an Fertigkeit auf dem Pedale fehlt, ſo wird dieſes Werkchen, das die richtige Applikatur enthält, gewiſs von Nutzen ſeyn.

Ueber zweckmäſsige Anwendung der Univerſitätsjahre. Ein Handbuch für Akademiſten und die es werden wollen; auch Lehrern auf Univerſitäten und Gymnaſien zur Prüfung und weitern Empfehlung gewidmet von F. E. A. Heydenreich, Paſtor Senior und Conſiſtorial-Aſſeſſor in Merſeburg. gr. 8. 1 Rthl. 12 gr.

In dieſem Werke hat der Verfaſſer die Reſultate ſeiner eigenen Erfahrung und vieljährigen Prüfung niedergelegt; es verdient daher jedem jungen Akademiker, der ſeine Zeit weiſe benutzen will, empfohlen zu werden.

Katechismus der Technologie für Bürger- und Landſchulen von M. W. L. Steinbrenner. 8. 18 gr.

Dieſes Buch, welches die Werkzeuge, Handgriffe, und zu verarbeitenden Stoffe faſt eines jeden Künſtlers und Profeſſioniſten angiebt und beſchreibt, kann ſehr gut dazu dienen, der Jugend des Bürgers und Landmanns von dem zu wählenden Metier einen deutlichen Begriff zu geben und ſie dazu vorzubereiten.

Leipziger Meſs-Scenen, 2tes Heft mit 4 colorirten Kupfern. 4. 1 Rthl. 8 gr.

Wer die Leipziger Meſſe je ſah, wird gern manche Scene hier wieder finden, und durch die launige Erklärung der Kupfer ſich aufgeheitert fühlen.

Der Bühnenſchwarm, oder das Spiel der Schauſpieler. Eine Tragödie von Ralph Nym, genannt der Weibel. 8. 12 gr.

In allen guten Buchhandlungen iſt zu haben:

Heidenreich, Prof. K. H., Maximen für den geſelligen Umgang. Ein Taſchenbuch für junge Perſonen, welche Nutzen und Vergnügen in der Geſellſchaft ſuchen. Mit einem ſatyr. Titelkpfr. nach H. Ramberg und Böhm. 8. broch. 18 gr.
Gebunden in Fut. mit color. Kupfer 21 gr.

Deſſen Grundſätze zur Bildung für Geiſt und Herz. Jungen Zöglingen der Kriegswiſſenſchaft aus den höhern Ständen gewidmet. Mit 1 Titelkupfer, Kleiſts Tod bey Kunnersdorf. 8. broch. 16 gr.
Gebunden 20 gr.

Deſſen Worte einer edeln Mutter an den Geiſt und das Herz ihrer Tochter. Nebſt Worten des Danks einer guten Tochter an ihre Mutter, bey der Feyer ihres Geburtstags. 2te durchaus verbeſſerte u. vermehrte Auflage. Mit einem colorirten Titelkupfer. 8. brochirt 12 gr. Gebunden 16 gr.

Gottfried Martini, Buchhändler
in Leipzig.

Weihnachtsgeſchenke für die Jugend.

Anfangs Decembers erſcheint:

Das unverwüſtliche ABC- und Bilderbuch für kleine Kinder mit 24 Kupfertafeln, welche auſser den Hauptgegenſtänden mehr als 150 Abbildungen enthalten. Preis holländ. Papier illum. in Maroq. gebunden 2 Rthl. 16 gr. — Schreibpr. illum. in Leder mit Vergold. gebunden 2 Rthl. — Schreibppr. mit ſchw. Kpfn. in Leder gebunden 1 Rthl. 8 gr.

Es iſt alsdann in den meiſten Buchhandlungen und ganz beſtimmt bey *C. G. Weigel* in Leipzig und *H. Gerlach* in Dresden zu haben. Wir ſagen nichts zu deſſen Empfehlung, wer es ſieht, läſst es gewiſs nicht ungekauft.

Buchhandlung für die Jugend.

Von den beliebten *Farbenkaſten* mit dem Motto: „*Nimm Farb' und Pinſel nicht im Mund, denn ihr Genuſs iſt ungeſund;*" ſind wieder Exemplare mit Conturen und illum. Vorblättern für *Knaben* und *Mädchen* in den meiſten Buchhandlungen und ganz gewiſs bey *C. G. Weigel* in Leipzig und *H. Gerlach* in Dresden für 20 Groſchen zu haben.

Buchhandlung für die Jugend.

Weih-

Digitized by Google

Weyhnachtsgeschenk für Frauenzimmer.

Wenn es nicht ein Almanach seyn muss, so empfehlen wir mit vollem Recht die neue Bearbeitung der *Griechischen u. Römischen Mythen, nach Demoustier und Treffan.* 6 Bändchen mit 19 Kupfern.

Der deutsche Herausgeber, den man als Mitarbeiter an dem Beckerschen Almanach und den Erholungen kennt, tilgte oder verschleyerte mit weiser Hand alle Zweydeutigkeiten, deren die Götterlehre so manche darbietet, so, dass es Ältern ihren Töchtern, Ehelustige ihren Bräuten, Ehemänner ihren Gattinnen, ohne Nachtheil in die Hände geben dürfen. Die Kupfer sind nach des Herrn Hofrath *Beckers* Auswahl nach Antiken der Dresdner Gallerie gezeichnet.

Dieses Werk ist in allen Buchhandlungen geheftet für 8 Rthlr. zu haben. Wer sich direct an die Verlagshandlung wendet, erhält es für diesen Preis elegant gebunden. Dresden, November 1804.

Heinrich Gerlach.

In der Realschul-Buchhandlung zu Berlin ist erschienen:

Knape, Chr., Kritische Annalen der Staatsarzney-Kunde für das neunzehnte Jahrhundert. Ersten Bandes zweyter Theil.

Inhalt:

I. *Medizinische Polizey.*
A. Kritische Auszüge aus gedruckten Schriften.
II. *Landesherrliche Gesetze u. obrigkeitliche Verordnungen.*
A. *Schutzblattern-Impfung.*
1. Circulare an alle Collegia Medica und Sanitatis die Impfungsversuche mit Kuhpocken betreff.
2. Bekanntmachung der Resultate der Impfungs-Versuche.
3. Circulare an alle Collegia medica und Sanitatis die Impfungsversuche betreffend.
4. Reglement für das zu Berlin errichtete Schutzpocken-Institut.
5. Reglement, nach welchem sich die Obrigkeiten, Medicinal- und andere Personen bey Impfung der Schutzblattern richten sollen.
6. Erinnerung an die Schutzblatter-Impfung.
B. *Viehseuche.*
Patent und Instruction wegen Abwendung der Viehseuchen und anderer ansteckenden Krankheiten etc.
III. *Preisaufgabe.*
Was für eine Krankheit ist der Milzbrand?

Der Preis dieses Heftes ist 18 Gr. Die beiden bis jetzt erschienenen Hefte, deren drey einen Band ausmachen werden, kosten 1 Rthlr. 12 gr.

Des ersten Theils zweiter Band von

Platons Werken, von Friedrich Schleyermacher

ist so eben im Verlage der Realschulbuchhandlung zu Berlin erschienen. In diesem Bande, welcher nach des Herausgebers Eintheilung der Platonischen Schriften die erste Abtheilung derselben beschliesst, sind zuförderst folgende Gespräche enthalten:

Charmides, Eutyphron, Parmenides; und dann ferner im Anhange zu dieser ersten Abtheilung: die Vertheidigung des Socrates, Kriton, Jon, Hippias (das kleinere Gespräch dieses Namens), Hipparchos, Minos und Alkibiades (der sogenannte zweyte).

Der Preis dieses Bandes ist gleich dem des ersten Bandes auf Druckpapier 1 Rthl. 20 gr., auf Schreibpapier 2 Rthl. 8 gr. Die Fortsetzung dieses Werks erscheint zu Michaelis 1805., und dann in ununterbrochener Folge.

So eben hat

Dr. *Carl Ludwig Willdenow's Anleitung zum Selbststudium der Botanik, mit 4 illum. Kupfertafeln und dem von Laurens gestochenen Bildnisse des Verfassers in gr. 12mo versehen,*

die Presse verlassen, und ist für 1 Rthlr. 20 gr. zu bekommen bey Ferdinand Oehmigke dem Aeltern, Verlags-Buchhändler zu Berlin, in der Leipziger Strasse No. 50.

II. Vermischte Anzeigen.

Gegen-Anzeige.

Sowohl in literarischen als in andern öffentlichen Blättern hat Herr Kümmel in Halle ein

Handwörterbuch der deutschen Sprache, mit besonderer Rücksicht auf die Synonymen derselben, für alle diejenigen, welche das Deutsche richtig reden und schreiben wollen

von einem ungenannten Verfasser angekündigt. Der Zusatz:

mit besondrer Rücksicht auf die Synonymen derselben

kann einen doppelten Sinn haben. Soll er darauf hindeuten, dass in diesem Wörterbuche neben den einzelnen Wörtern zugleich die sinnverwandten blos nahmhaft gemacht worden sind, so scheint der Gewinn von dieser Einrichtung sehr unbedeutend zu seyn. Hat aber jener Zusatz den Sinn, dass in dem angekündigten Werke auch die Begriffe der sinnverwandten Wörter auseinander gesetzt worden sind, so ist er höchst überflüssig, da die Natur eines Wörterbuchs über *Eine* Sprache es mit sich bringt, dass die Bedeutungen *aller* einzelnen darin aufgestellten Wörter, und folglich auch der sinnverwandten, genau angegeben werden.

Doch das mag dahin gestellt seyn, und wir würden uns gar nicht veranlasst finden, irgend ein Wort über die Ankündigung und ihren Gegenstand zu dem Publikum zu sprechen, wenn Herr Kümmel nicht in ihr zugleich versichert hätte, dass durch das von ihm angekündigte Handwörterbuch für jeden, der sich dessen bediente, ein *synonymisches Wörterbuch entbehrlich würde.* Da wir die Verleger des vortrefflichen synonymischen Handwörterbuchs sind, welches den Herrn Professor *Eberhard* zum Verfasser hat, und jene Versiche-

Digitized by Google

oherung des Herrn Kümmel den Abſatz dieſes allgemein geſchätzten Werks ſchmälern muſs: ſo wird uns Niemand den Vorwurf machen, daſs wir *unbefugter Weiſe* dem Publikum folgende Bemerkungen zur Beherzigung mittheilen, bey welchen wir uns lediglich auf eine Vergleichung zwiſchen dem von uns verlegten und dem von Herrn Kümmel angekündigten Handwörterbuche einſchränken.

1) Iſt zwar, wenn die Begriffe der ſinnverwandten Wörter genau definirt worden ſind, dadurch allerdings zugleich auch das Uebereinſtimmende und Unterſcheidende derſelben gegeben, doch ſo, daſs es erſt, und zwar oft mit nicht geringem Scharfſinn, aus den dargeſtellten Begriffen entwickelt werden muſs. Dazu aber hat der Lernende in der Regel nicht Kraft genug. Ein ſynonymiſches Werk daher, das vorzüglich für ihn beſtimmt iſt, kann nur unvollkommen ſeyn, wenn es ſich mit jener Entwickelung gar nicht befaſst, und dieſe Unvollkommenheit haftet an dem von Herrn Kümmel angekündigten, da hingegen das von uns verlegte in dieſer Hinſicht die vollkommenſte Befriedigung gewährt.

2) Es iſt ein dringendes Bedürfniſs für den Lernenden, daſs man es ſich nicht daran genügen laſſe, von den Dingen, über welche er belehrt werden ſoll, ihm die Begriffe im Allgemeinen aufzuſtellen. Dadurch giebt man ihm bloſs den todten Buchſtaben, und wie wahr und erſchöpfend auch die Begriffe aus einander geſetzt ſeyn mögen, es wird ihm, in tauſend Fällen gegen Einen, an Gegenſtänden fehlen, welche er an jene Begriffe zu knüpfen hat. Vielmehr muſs man ihm durch zweckmäſsig gewählte Beyſpiele zu Hülfe kommen, indem dadurch erſt der durch die allgemeinen Begriffe ihm mitgetheilten Erkenntniſs, Geiſt und Leben eingehaucht wird. Das groſse Verdienſt, durch die treffendſten Beyſpiele überall auf eine ſolche anſchauliche, lebendige Erkenntniſs hinzuwirken, hat ſich Herr Prof. *Eberhard* in dem von uns verlegten Werke erworben, dagegen das bey Herrn Kümmel herausgekommene ganz davon entblöſst iſt.

3) Das letztere Werk iſt, als ſynonymiſches, keineswegs vollſtändig. Man ſehe z. B. die Artikel: *einige*, *etliche*, *manche*. Nirgends iſt der Lehrling aufmerkſam darauf gemacht worden, daſs dieſe Wörter Synonyme ſind. Und nun leſe man die aufgeſtellten Begriffe ſelbſt! Das Wort *einige* bezeichnet mehrere Dinge einer Art; das Wort *etliche* eine unbeſtimmte Anzahl von Dingen; das Wort *manche* eine geringe Menge entweder von Perſonen oder von Sachen. Welche Belehrung kann nun hieraus der Lehrling ſchöpfen? Der Begriff *etliche* ſchlieſst den Begriff einer Mehrheit von Dingen derſelben Art eben ſo gut in ſich, wie der Begriff *einige;* und der Begriff *mehrere Dinge* iſt auch kein andrer, als der Begriff einer *unbeſtimmten Anzahl* von Dingen. Daſs aber das Wort *einige* nicht bloſs von einer Mehrheit der Zahl nach, ſondern auch von dem Grade, der Intenſität eines und deſſelben Dinges, z. B. in dem Satze: *ich habe einigen Einfluſs auf dein Glück gehabt*, gebraucht wird, davon ſagt uns das von Herrn Kümmel verlegte Werk keine Sylbe. Der Begriff des Worts *manche* iſt nicht unvollſtändig, er iſt offenbar *falſch* angegeben; nicht eine *geringe*, ſondern eine *beträchtliche* Menge wird dadurch bezeichnet, und der Ausdruck *manche Menſchen* deutet auf eine gröſsere Anzahl von Menſchen hin, als der Ausdruck *einige* oder *etliche Menſchen*. Dagegen leſe man nun über eben dieſe Artikel das *Eberhard*ſche Handwörterbuch nach! Wie ſcharf beſtimmt, wie vollſtändig auseinander geſetzt ſind hier die Begriffe, und mit welcher Feinheit der Diſtinction ihre Abweichungen von einander dargeſtellt! — Dieſem Beyſpiele könnten noch viele andere beygefügt werden; wir begnügen uns aber, die Leſer nur noch auf die ebenfalls nicht als Synonyme aufgeführten Wörter: *Bedeutung* und *Sinn* aufmerkſam zu machen, weil es ganz vorzüglich auffallend iſt, daſs in einem Werke, welches über *ſinn*verwandte Wörter, wenigſtens nach Herrn Kümmels Verſicherung, eine, alle ſynonymiſche Wörterbücher entbehrlich machende, Belehrung ertheilen ſoll, gerade das Wörtchen *Sinn* ohne Erwähnung ſeines Verwandten, als ſolchen, und ohne genaue Gränzſcheidung der Gebiete beider, worüber man in dem *Eberhard*ſchen Werke ſo volle Befriedigung erhält, hat bleiben müſſen.

Ueberhaupt ſind

4) Die, in dem von Herrn Kümmel angekündigten Werke, von den ſinnverwandten Wörtern gegebnen Definitionen, ſo weit wir die Vergleichung angeſtellt haben, gröſstentheils entweder Wiederholungen der Darſtellungen des Hrn. Prof. *Eberhard*, oder dürftige Auszüge aus denſelben. Man *vergleiche*, um ſich hiervon zu überzeugen, nur folgende Artikel:

> Abgabe, Auflage; Eid, Schwur, Eidſchwur; Auslegen, Erklären, Deuten; berauſcht, betrunken, beſoffen, trunken; Einöde, Wüſte, Wildniſs,

oder vielmehr ſtatt des letztern das Adjectivum *wild*; denn — merkwürdig genug — das Subſtantivum ſelbſt iſt, in Herrn Kümmels deutſchem Wörterbuche, keiner Aufnahme gewürdigt worden, wenigſtens an dem Orte nicht, wo es ein Jeder zuerſt ſucht.

Wenn wir hier nun, auf dieſe Prämiſſen geſtützt, den Schluſsſatz hinſtellen:

> *Bey dem von Herrn Kümmel verlegten Handwörterbuche bleibt, ſeiner entgegenſtehenden Verſicherung ungeachtet, ein ſynonymiſches Wörterbuch immer noch ein unentbehrliches Bedürfniſs,*

ſo glauben wir, daſs auch der ſtrengſte Dialektiker uns unbedingt beytreten wird.

Schimmelpfennig u. Comp.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 197.

Sonnabends den 8ten December 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey dem Buchhändler David Siegert in Liegnitz ist erschienen:

Predigtentwürfe über die ganze christliche Moral, in alphabetischer Ordnung. Ein Handbuch für Stadt- und Landprediger.

Dieses Werk umfasst die ganze praktische Moral des Christenthums, in so fern sie zum öffentlichen Vortrag auf der Kanzel gehört. Es ist daher ein reiches Materialien-Magazin, das den Prediger in keinem Falle verlässt, sondern ihm alle seine Amtsverrichtungen aufs zweckmäfsigste erleichtert. Es eignet sich nämlich zu öffentlichen Vorträgen, über die Evangelien, Episteln, freye Texte und bey Kasualfällen. Jeder Entwurf enthält in dem Raume von 5 oder 6 Seiten einen reichen Materialien-Vorrath, und gewährt eine leichte Uebersicht über eine wichtige Materie. Mehr bedarf es nicht, um jeden Prediger auf ein Werk aufmerksam zu machen, das ihm eine Menge anderer homiletischer Hülfsmittel entbehrlich macht. Das Ganze besteht aus 3 Bänden, von denen jeder 100 Entwürfe enthält. Jeder Band kostet 2 Rthlr.

Bey Joh. Ambrosius Barth in Leipzig sind erschienen:

1) D. *Sam. Hahnemanni fragmenta de viribus medicamentorum positivis, sive in sano corpore humano observatis. P. I. Textus.* 8 maj. 20 gr.

Der Haupt-Inhalt ist blosser Kern — eigene, nirgends her entlehnte, Beobachtungen in Aphorismen über die Einwirkung der Arzeneyen auf den menschlichen gesunden Körper — ein noch von Niemand vor dem Verf. unternommenes Beginnen — und doch die Grundlage aller Heilkunde. Funfzehn Jahre hat der Verf. daran gesammelt und gearbeitet. Die Beobachtungen anderer Aerzte sind daneben gestellt, um die seinigen dadurch zu unterstützen.

2) *Wilh. Heberden Commentarien über den Verlauf der Krankheiten und ihre Behandlung, aus dem Lateinischen mit Anmerkungen vom Königl. Preuss. Medicinalrath Riemann.* gr. 8. 1 Rthl. 16 gr.

Die Genauigkeit, womit *Heberden* seine Beobachtungen am Krankenbette in einer 50jährigen Praxis aufzeichnete, und die Behutsamkeit, womit er aus derselben allgemeine Grundsätze und Kurarten ableitete, sagt der Hr. Med. R. *Riemann*, müssen seinen Commentarien einen immerbleibenden Werth zusichern; dasselbe scheint *Sömmering* durch den wiederholten Abdruck des Originals auf deutschem Boden zu bekräftigen. Der Herr Uebersetzer hat noch 4 Bogen Anmerkungen mit Beobachtungen und ein alphabetisches Register der darin enthaltenen Materien hinzugefügt, wodurch diese Uebersetzungung gewifs bey vielen Aerzten zu Vergleichungen mit andern medicinischen Untersuchungen Anlafs geben wird.

3) *C. W. Consbruchs Taschenbuch der Arzneymittel-Lehre für praktische Aerzte und Wundärzte, oder dessen allgemeiner Encyclopädie für Aerzte und Wundärzte, 4ter Theil.* 8. 1 Rthl.

Der Plan dieses Werks ist schon zu allgemein bekannt und mit Beyfall beehrt, dafs dieser Theil darnach im Voraus schon wird beurtheilt werden können. Von *Dessen klinischen Taschenbuche für praktische Ärzte* 2 Theile, 8. 3 Rthlr. ist jetzt zugleich die vierte vermehrte Auflage ausgegeben worden.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Bourguet, D. *Lud.*, chemisches Handwörterbuch nach den neuesten Entdeckungen entworfen, fortgesetzt von Dr. *Richter* (Verf. des Werks: Über die neuern Gegenstände der Chemie). 5 Bände. gr. 8. Jeder Band 1 Rthl. 8 gr.

Willdenow, D. *Carol. Ludov.*, Hortus Berolinensis, sive icones et descriptiones plantarum minus cognitarum horti regii academici berolinensis Fasc. I. II. et III. cum tabulis aeneis XXXVI. coloratis, fol. maj. Jeder Heft 4 Rthl. 4 gr.

Prodromus florae Neomarchicae, secundum systema proprium conscriptus a *J. F. Rebentisch*; cum praefatione et dispositione vegetabilium cryptogamicorum a D. C. L. *Willdenow*, Fig. XX. aeneis coloratis adornatus, 8 maj. 2 Rthl. 12 gr.

(Man sehe das Urtheil in der Garten-Zeitung.)

Klug, D. *Fr.*, Monographia Siricum, cum tabulis aeneis VIII. coloratis, 4. 3 Rthl. 12 gr.

Digitized by Google

Wrede, E. F., Geognostische Untersuchungen über die Südbaltischen Länder, nebst einer Betrachtung über die allmählige Veränderung des Wasserstandes auf der nördlichen Halbkugel und deren physische Ursachen; mit 1 Kupfer. gr. 8. geh. 16 gr.

Waxel, L. *von*, Russ. Kaiserl. Hofrath etc., Sammlung einiger Alterthümer, an den Küsten des schwarzen Meeres innerhalb den Gränzen des Russischen Reichs entdeckt. In den Jahren 1797 und 1798 nach den Originalen gezeichnet, mit 21 Kupfern und einer Karte, gr. 4. 3 Rthl.

Schüppelsche Buchhandlung
in Berlin.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Gutjahr, Justizrath, Dr. C. T., Entwurf des Naturrechts, zum Behufe akademischer Vorlesungen. gr. 8. 16 gr.

Dessen Strafe und Bestrafung. gr. 8. 1 Rthl. 8 gr.

Dessen populäre Darstellung des Staatsrechts, mit besonderer Rücksicht auf das gegenseitige Verhältniss des Regenten und der Bürger. Schrpr. 8. 21 gr.

G. Martini,
Buchhändler in Leipzig.

Moralischer Exempelbuch des neuen Testaments, oder die christliche Tugendlehre, in Gleichnissreden, Beyspielen und Erzählungen Jesu und seiner Apostel, von M. Phil. Wilh. Meufser. 8. 1804. 1 Rthl. 12 gr. Leipzig, bey J. A. Barth.

Je lehrreicher die Gleichnissreden, bildlichen Darstellungen und Erzählungen des neuen Testaments dem praktischen Sittenlehrer immer seyn werden, je grösser ist das Verdienst ihre Schwierigkeiten, in Rücksicht ihrer Erklärung und Anwendung fasslich darzustellen. Ein besonderes Verdienst hat sich dieserhalb ohne Zweifel der Verf. dieses Exempelbuchs erworben, der durchgängig als Denker und praktischer Tugendlehrer erscheint. Nicht nur der Prediger und Tugendlehrer, welcher weiss, wie sehr ihm die richtige Anwendung der biblischen Gleichnisse und Beyspiele bey dem Unterrichte in der Sittenlehre nutzt, und dass sie das erste und sicherste Hülfsmittel bey Katechesen u. Religionsvorträgen sind, sondern auch Hausväter, die ihre Kinder durch eine angenehme Lectüre von ihren verschiedenen Pflichtverhältnissen belehren wollen, werden dem Verfasser gewiss danken, dass er gerade auf dem von ihm betretenen Wege viel Gutes zu stiften suchte.

Für Freunde unterhaltender Lectüre ist in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Anton Schiller aus Eslau. Vom Verfasser des Brockenmährchens. 2 Theile. Mit Kupfern. 8. 2 Rthl.

Briefwechsel, geheimer, zwischen der *Ninon v. Lenclos*, der Marq. von *Villette* und der Demoiselle *d'Aubigné*, nachmaliger Frau von *Maintenon*; aus dem Französ. übers. von *N. P. Stampeel.* Mit dem Portr. d. Ninon, nach einem französ. Originale von Bolt. 2 Bändchen, broch. 8. 1 Rthl. 8 gr.
auf holl. Papier. 1 Rthl. 14 gr.

Laun, *Fr.*, Romanesken aus Langermanns Pulte. Mit einem Titelkupfer. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Ramiro's Tagebuch. Aus alten Papieren des Grafen *Donamar.* M. e. Titelkpfr. Schrpap. 8. 1 Rthl. 8 gr.

Gottfried Martini,
Buchhändler in Leipzig.

II. Neue Land-Karten.

Neue Karten und geographische Werke, welche im Verlage des Geographischen Instituts zu Weimar Leipziger Michaelis-Messe 1804. erschienen und in allen Buch- u. Karten-Handlungen zu haben sind:

A. *Geographische Werke. Gaspari, A. C.*, Lehrbuch der Erdbeschreibung zur Erläuterung des neuen methodischen Schulatlasses. Zweyter Cursus, 5te verb. Aufl. gr. 8. 1 Rthl. od. 1 Fl. 48 Kr. (Der dazu gehörige neue methodische Schulatlas, entworfen von *F. L. Güssefeld*, in 35 Quartblättern neu verb. Aufl. kostet 2 Rthl. 12 gr. oder 4 Fl. 30 Kr., so wie der kleine vierzollige Erdglobus 2 Rthl. oder 3 Fl. 36 Kr.) — B. *Karten in Atlasse gebunden.* Allgemeiner Handatlas der ganzen Erde nach den besten astronomischen Bestimmungen, neuesten Entdeckungen und kritischen Untersuchungen entworfen, und zu *A. C. Gaspari*-vollständigen Handbuche der neuesten Erdbeschreibung bestimmt, ganz complett aus 60 einzelnen Karten, im sogenannten Homannischen Formate bestehend, mit saubern *Titel und* Inhalte, auf ord. Papier roh 20 Rthl. od. 36 Fl. gebunden 21 Rthl. oder 37 Fl. 48 Kr. Derselbe *auf* holländisch Olifant-Papier und mit Engl. *Gränz-Illumination* 30 Rthl. oder 54 Fl. geb. 31 Rthl. od. 55 Fl. 48 Kr. — C. *Größere Karten im gewöhnlichen Landkartenformat, zum Gaspari'schen Handatlas gehörig.* Karte von Westphalen, nach den neuesten Berichtigungen entworfen und gezeichnet von *Reymann.* Royal-Fol. 8 gr. oder 36 Kr. Dieselbe auf Olifant-Papier mit Engl. Gränz-Illumination, 12 gr. od. 54 Kr. — Karte des Osmannischen Reichs in Asien, nach den besten und neuesten Hülfsmitteln entworfen von *C. G. Reichard.* Royal-Fol. 8 gr. od. 36 Kr. Dieselbe auf Olifant-Papier mit Engl. Gränzillumination 12 gr. od. 45 Kr. — D. *Kleinere Karten.* Karte von Piemont, nach der neuesten Eintheilung in Departemente und Bezirke entworfen nach der Specialkarte von Chanlaire, klein Fol. 3 gr. oder 15 Kr. — Karte von den wichtigsten Häfen und Handelsplätzen der Levante. kl. Fol. 3 gr. oder 15 Kr. — Neue Karte von der Halbinsel des Vorgebirgs der guten Hoffnung, nebst der Tafelbai u. Falschenbai, nach *Barrow*, Fol. 6 gr. od. 27 Kr. — Karte vom Kirgisen Lande nach einer Handzeichnung entworfen. Fol. 6 gr. oder 27 Kr. — Karte des Britt schen Reichs am Ganges. Fol. 6 gr. od. 27 Kr. — Karte von dem Holländischen u. Französischen Guiana nach einer handschriftlichen Karte von dem Capit. *Simon Mentelle* und nach der

Digitized by Google

der Karte von *Buache*, gezeichnet von *J. B. Poirson*. Fol. 6 gr. od. 27 Kr. — Neue Karte von St. Domingo, entworfen von *Leyritz Levaſſor* und *Bourjolly*. Fol. 6 gr. oder 27 Kr. — Karte von der Weſtindiſchen Inſel Martinique, n. Franzöſiſchen Zeichnungen u. den neueſten Nachrichten entworfen. kl. Fol. 3 gr. oder 15 Kr. — Karte von der Inſel Guadeloupe, 4. 3 gr. od. 15 Kr.

III. Neue Muſikalien.

Bey Levrault et Comp. in Straſsburg iſt zu haben:

Petites pièces, airs et rondeaux pour piano forte et violon ad libitum, formant quatre ſuites à l'uſage des jeunes élèves, extraits des ouvrages de Pleyel. 1 Livraiſon. 1 Rthl. 12 gr.

Trois ſonates pour clavecin avec accompagnement de violon et baſſo par Pleyel (25 oeuvre). 2 Rthl. 6 gr.

Three ſonatas for the piano forte or harpſichord with accompaniments for a Violin and Violoncello by Pleyel (21 oeuvre). 2 Rthl. 6 gr.

Ouverture d'une heure de mariage à grand orcheſtre, muſique de Dalayrac. 1 Rthl. 12 gr.

— la même arrangée pour le piano Forte avec Violon et baſſo. 1 Rthl.

Trois quatuors de Pleyel tirés de l'oeuvre dédié à S. M. le Roi de Pruſſe, arrangés p. le piano forte avec accompagnement de Violon et baſſe p. Lachnith. 1e 2e Suite. 6 Rthl. 18 gr.

Douze nouveaux quatuors dédiés à S. M. le Roy de Pruſſe p. Pleyel; nouv. éd. 4 Livraiſons. 6 Rthl. 8 gr.

Trois quatuors faciles et agreables pour deux flutes Alto et Violoncello p. d'Olivet. 1 Rthl. 18 gr.

Quatuor pour Violon, deux Altos et Baſſon obligé par Hoffmeiſter. 1 Rthl. 4 gr.

Nouvelle méthode de Flageolet par Bellay et de Vizien fils. 3 Rthl. 18 gr.

Trois quatuors concertants pour deux Violons Alto et baſſo par Benincori (5e Oeuvre) 2 Rthl. 6 gr.

Cinquiéme concerto à Violon principal, deux violons, 2 Alto, Baſſe, Flute, 2 baſſons, 2 hautbois et 2 cors par Yaniewiz. 2 Rthl. 6 gr.

Choix de douze airs italiens arrangés en harmonie pour 4 clarinettes, 2 cors, et 2 baſſons p. Schmitt. 1e Suite. 2 Rthl. 6 gr.

Six duos pour 2 violons par Pleyel. 1 Rthl. 21 gr.

Trois trios poux flute clarinette et baſſon par Eler. 1 Rthl. 21 gr.

Six ſolos pour l'Alto par Schneider (19e Oeuvre). 1 Rthlr. 4 gr.

Deux ſonates pour piano forte p. Clementi (43e Oeuvre). 1 Rthl. 12 gr.

Trois trios concertants pour flute, clarinette et baſſon par Gebauer (29e Oeuvre). 1 Rthl. 21 gr.

Bibliothèque muſicale; 1e Livraiſon, vocale, Miſérere à 4 voix de Pergoleſe. 4 Rthl. 12 gr.

In der nämlichen Buchhandlung iſt auch ein completes Lager ſämmtlicher, bey *Pleyel* in Paris herausgegebenen *Muſikalien* zu haben, wovon der Catalog gratis abgeliefert wird.

IV. Vermiſchte Anzeigen.

Keine Antikritik.

Der Recenſent, welcher in dem Monat *Junius* der Allgem. Literatur-Zeitung zu *Halle* 1804 meine Aphorismen aus der Pathologiſchen Anatomie anzeigte, bewies ſich allerdings als ein Mann von trefflichen anatomiſchen Kenntniſſen; doch hätte ich gewünſcht, jenes Werk wäre von der Redaction lieber einem practiſchen Arzt als einem eigentlichen Zergliederer zur Anzeige übergeben worden, da der Werth oder Unwerth deſſelben nicht ſowohl an den bey Gelegenheit beygebrachten anatomiſchen Neuigkeiten, ſondern hauptſächlich nur auf dem beruhet, was über den Sitz und die Natur der Krankheiten neues geſagt wurde. Hieher rechne ich vorzüglich: die Eintheilung aller krankhaften Veränderungen in zwey Claſſen, nämlich: die von Entzündung abhangen, und die nicht von Entzündung abhangen. Die Eintheilung jeder Claſſe in zwey Ordnungen: Umbildung u. Auflöſung; Entſtellung u. Entartung. Die mannigfaltigen, bisher nirgends ſo zuſammengeſtellten, Folgen der Entzündung: die Pſeudomembranen (zu welchen ich auch die berüchtigten Infaretus zählte); die unächte Eiterung; der Pſeudbabszeſs, die verſchiedenen Arten der Verwachſungen, der *Hydrops acutus* u. ſ. w. Dann der einzig wahre Unterſchied zwiſchen heiſsem u. kaltem Brande. Die Umwandlung oder Transſubſtantiation der Theile. Die Verwandlung gasartiger Flüſſigkeiten in tropfbare etc. Bey den einzelnen Krankheitsbeſchreibungen glaube ich dem practiſchen Arzt vorzüglich über folgende Gegenſtände neue Anſichten eröffnet zu haben: der ſo häufig vorkommende und nirgends beſchriebene *Hydrops acutus pericardii*. Die innere Entzündung und Eiterung der Schlagadern. Der Unterſchied zwiſchen *Magnitudo aucta*, *Dilatatio* und *Aneurysma Cordis*. Die Folgen der Öffnung des Eyloches im Herzen. Die Urſache der polypöſen Gerinnungen. Dreyfache Art der Lungenentzündung, dreyfache Art der Lungenſucht, und ihre Urſachen. Ungeheure Anſchwellung der Lymphdrüſen in den Lungen. Folgen der kleinen Verknöcherungen auf das Nerven-Syſtem. Theilnahme des Milchbruſtganges an entfernten Krankheiten. Lage der Gedärme in der Bruſthöhle. Ferner in dem *dritten Abſchnitte*: Der *Hydrops purulentus ſ. puriformis*. Die *Peritonitis puerperalis*. Die Entſtehung der Skropheln im Gekröſe. Das durchdringende Geſchwür des Magens. Der ſo häufige Scirrhus am Pylorus. Die angebornen Brüche. Die unvollkommne Einklemmung der Brüche. Die Einklemmung eines Nabelbruches. Die verſchiedenen bisher wenig betrachteten Urſachen des Ileus. Die Strictur des Maſtdarms. Die Verwachſung des Afters. Die Intusſusceptio. Die Verſtopfung der Milchgefäſse. Die neuen Arten von Tuberkeln und Hydatiden der Leber. Die *Phyſconia*, *Tabescentia* und *Oſſificatio* der Leber. Die neue Eintheilung der Gallenſteine, als eben ſo vieler Grade dieſer Krankheit. Die Anfüllung der Gallenblaſe mit ungefärbtem Serum. Zwey eigene, bisher überſehene Arten der Milzverhärtung. Die *Phthiſis lienalis*.

Digitized by Google

lienalis. Der Unterſchied zwiſchen Nieren und Blaſenſtein. Schwindung der Nieren. Vorfall der Harnblaſe. Harnen durch den Urachus. Bauchfellwaſſerſucht. Ueber alle dieſe Gegenſtände hatte ich Einwürfe, Berichtigung, Zurechtweiſung erwartet, und ich verſichere, daſs ſelbſt ein unbilliger Tadel von einem erfahrnen Practiker mich weniger geſchmerzt hätte, als flache Lobſprüche, die nichts zur Vervollkommnung unſrer Kunſt beytragen. Noch muſs ich erinnern, daſs wenn ich in dieſen Paragraphen mich durchaus des Worts: *Wir* bediente, ſolches keineswegs aus Anmaſsung geſchah, wie Rec. vermuthet; vielmehr wollte ich gerade dadurch den Vorwurf der Egoiſterey begegnen; und wirklich habe ich bey den Unterſuchungen, auf welche dieſes Werk ſich gründet, ſtets eine Menge Mitarbeiter gehabt, die, obgleich unter meiner Leitung ſezirend, doch in anatomiſchen Entdeckungen oft glüeklicher waren als ich ſelbſt: So haben, wie ich aus meinem Tagebuche erſehe, zu den § 159. H. D. *Kläger*, aus Thüringen; § 104. H. D. *Herder*, aus Weimar; § 142. H. D. *Bojanus*, aus Heſſen Darmſtadt; § 246. H. D. *la Paix*, aus Osnabrück; § 294. H. D. *Charitius*, aus Wittenberg; § 313. H. D. *Saalwürk* von *Wenzelſtein*, aus Schwaben; § 165. H. D. *Hufeland*, aus Weimar; § 144. H. D. *Koop*, aus Weſtphalen; § 139. H. D. *Becü*, aus Willna; § 168. H. D. *Benedict*, aus Oedenburg; § 224. H. D. *Eckhardt*, aus Jena; § 143. H. D. *Melfatti*, aus Lucca; § 250. H. D. *Grappengieſſer*, aus Berlin; § 284. H. D. *Schifferli*, aus der Schweitz; § 250. H. D. *Jacobi*, aus Zelle; weſentlich beygetragen, wofür ich denjenigen, welchen etwa dieſes Blatt in die Hände kommen ſollte, nochmals hiemit meinen wärmſten Dank zu bezeugen wünſche.

Krakau, den 12. October, 1804.

A. Rudolph Vetter.

Antwort des Recenſenten im 118ten Stück der Gött. gel. Anz. 1804 auf des Herrn Cammer-Rath Krönckes Antikritik Nro. 176. dieſes Intelligenz-Blattes.

Wer den Unterſchied zwiſchen einer unfruchtbaren abſtracten Theorie einzelner Verhältniſſe in der bürgerlichen Welt, und einer Darſtellung aller Begriffe und Grundſätze, in welche die unendlich complicirten Wechſelwirkungen derſelben aufgelöſet werden können und müſſen, um zu klarer Einſicht zu gelangen, noch nicht kennte, brauchte nur Herrn Krönckes Buch über das Steuerweſen, mit irgend einem Kapitel aus Stewarts *vollſtändigem Syſteme einer Theorie* der ganzen Staatswirthſchaft, zu vergleichen. Die Lehrſätze des letztgedachten groſsen Schriftſtellers ſind ſo beſtimmt als möglich und dabey in der vollkommenſten Allgemeinheit gültig, welche die abſtracte Theorie erfordert; ohne in Buchſtaben-Rechnung eingekleidet zu ſeyn. Dieſe letzte iſt zur Beweisführung ſo wenig nothwendig, daſs Hr. Kr. ſelbſt ſeine mathematiſchen Formeln nicht dazu gebraucht, Beweiſe zu führen, ſondern nur die Reſultate ſeiner Raiſonnements in ſolchen darſtellt, ohne ſie dadurch auch nur deutlicher zu machen. Der eigenthümliche Vorzug der Algebraiſchen Methode iſt dieſer, daſs durch eine fortgeſetzte Rechnung ſehr geſchwind Combinationen gefunden werden, deren Wahrheit unleugbar, und deren Anwendung leicht iſt, ſo bald die Zeichen nur wieder in die gemeine Sprache überſetzt werden. Dieſes letzte findet aber nur bey Gröſsen ſtatt, wo keine Verwechslung der einfachen Objecte zu beſorgen iſt, auf welche der Calcul angewendet wird.

Hr. Kr. verſuche es doch einmal, durch algebraiſche Rechnungen Entdeckungen über die Verhältniſſe der bürgerlichen Welt zu machen. *Wenn er aus ſeinen* Formeln Vorſchriften über die Anwendung geſuchter Steuergeſetze wird herleiten wollen, ſo wird er bald finden, daſs die Schwierigkeiten dieſes *für die* Zufriedenheit der Menſchen ſo wichtigen Zweiges der Staatsverwaltung gar nicht in den leichtgefundnen algebraiſchen Formeln, ſondern in der Beurtheilung der Gegenſtände liegen, auf welche die allgemeinen Principien angewendet werden müſſen, ſie mögen metaphyſiſch oder mathematiſch ausgedrücket ſeyn. Daher kann auch ein an ſich ſelbſt untadelhaftes demonſtratives Raiſonnement gar leicht irre führen, ſobald es nicht auf einfache Vorſtellungen, ſondern auf wirkliche Gegenſtände angewendet wird. *Condorcet* mag immerhin zu den vorzüglichſten Algebraiſten gehören. Seine, mit einigen Gleichungen verzierte, *vie de Turgot* beweiſet nur die Eingeſchränktheit, Einſeitigkeit und Trockenheit des Geiſtes, welche den mehrſten öconomiſtiſchen verunglückten Reformatoren der Staatswirthſchaft eigen iſt. *Das geheimniſsvolle* Anſehen, welches die algebraiſtiſchen Politiker ſich mittelſt ihrer Zunftſprache in den Augen ſtaunender unmathematiſcher Leſer geben, verdeckt ihre Blöſse, erſetzt aber den Mangel an fruchtbarer Kenntniſs nicht. Die treffende Bemerkung des Hn. Kr. in ſeiner Vorrede, über das vorzügliche Intereſſe der Unterſuchungen, die er ankündigt, und über den Geſichtspunkt, den ſeine eigenthümliche Verhältniſſe angeben, lieſs den Rec. hoffen, daſs es nicht vergeblich ſeyn werde, ihn darauf aufmerkſam zu machen, wie viel Veranlaſſung in ſeinen eigenthümlichen Verhältniſſen liegt, intereſſante Beobachtungen zu machen und Lehrreiches mitzutheilen. Er bedauert es, ſtatt deſſen nur ſeine Empfindlichkeit ſo ſehr gereizt zu haben, daſs er ſich zu Schimpfreden herabläſst, die einem Gelehrten, einem Mitgliede der Geſetz-Commiſſion, und einem Mann von Erziehung ſchlecht anſtehen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 198.

Mittwochs den 12ten December 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Heidelberg.

Durch die patriotischen Bemühungen des kurbadischen geheimen Referendars, Hn. *Hofer*, gewesenen Bürgermeisters in der ehemaligen Reichsstadt Rotweil, welchem nebst dem Staatsminister, Freyhn. von *Edelsheim*, die Curatel der hiesigen Universität übergeben ist, eröffnen sich von Tage zu Tage neue Aussichten für dieselbe. Nach dem Plane Hn. *Hofers*, der vor kurzem in dieser Absicht mit dem geschickten Architekten, Hn. *Weinbrenner*, von Carlsruhe hierher gekommen war, soll das ehemalige Jesuiterkloster, ein sehr grosses und weitläuftiges Gebäude, zu Hörsälen und Wohnungen für die Professoren, die schöne Kirche dieses Klosters zur Aufbewahrung der Universitätsbibliothek, der Garten desselben zu einem erheiternden Spaziergange für die künftigen Bewohner des umgeschaffenen Klosters, und ein anderer Theil desselben zur Reitschule für die hier Studierenden eingerichtet werden, so dass alles, was auf die Universität Bezug hat, eine Art von geschlossenem Ganzen ausmachen würde. Die Universitätsbibliothek soll nicht nur durch die Bibliotheken aufgehobener Klöster beträchtliche Vermehrungen erhalten, sondern es sollen auch einige Jahre besondere höchst bedeutende Geldsummen zur Vergrösserung derselben verwendet werden, bis die Lücken, die durch vieljährige Vernachlässigung derselben entstanden sind, werden ausgefüllt seyn. Das Dominicanerkloster wurde für Zwölftausend Gulden den Katholiken abgekauft, damit daselbst ein Clinicum und andere ähnliche auf die medicinischen Wissenschaften sich beziehende Anstalten können errichtet werden. Die feyerliche Einweihung der von unserm gnädigsten Kurfürsten restaurirten Universität soll auf künftige Ostern Statt finden. Bis dahin hofft man noch mehrere berühmte Gelehrte in mehrern Fächern der Wissenschaften hier angestellt, und verschiedene bis jetzt noch nicht besetzte Fächer zweckmäfsig besetzt zu sehen.

Bey der neulich (No. 169. des Intell. Bl.) angezeigten Preisaustheilung an die Zöglinge der Gesundheits- und Krankenwärterlehre durch den Hn. Prof. *May d. Ält.*, hielt derselbe eine Rede über die Frage: „Was können und sollen deutsche Hausmütter bey der Erziehung ihrer Töchter beytragen, um bey ihrer künftigen Versorgung den Ehestands- und Familienfrieden, als Grundlage zum ewigen Frieden, zu erzielen und zu ergründen?“ Da diese Rede verschieden beurtheilt wurde, so übergab sie Hr. *May* dem Drucke, und dedicirte sie „den holden und galanten, blonden und schwarzen, natürlichen und gekünstelten Titusköpfen zum Beweise seiner aufrichtigen Reue über die in dieser Abhandlung eingeschlichen seyn sollende Beleidigung der Titusköpfen (sic), Reticulen und wildhaarigen Kutscherbärte.“

Leutmeritz.

Am 3ten Nov. wurde das hiesige theologische Lyceum feyerlich eröffnet. Unser Bischof begann die Feyerlichkeit mit dem Veni Sancte und mit einem solennen Pontificalamte in der St. Michaelskirche, und endigte sie in dem grösern theologischen Hörsaale mit einer lateinischen Rede, worin er den versammelten Diözesan-Theologen die Wohlthaten Sr. Kaiserl. Maj., womit er sie in ihren Studien unterstütze, zu Gemüthe führte, ihnen die Pflicht, sich dieser Wohlthaten und Gnadenbezeugungen durch unermüdetes Fortschreiten in ihrer Bildung würdig zu erweisen, an das Herz legte, und ihnen dann die Herren Vorsteher und Professoren öffentlich vorstellte; nämlich: als Director des theologischen Studiums den Domkapitular, Hn. *Anton Hirnle*, als Prof. der Dogmatik und Polemik, den Domkapitular, Hn. *Jos. Grün*, als Prof. der Auslegungskunde des A und N. Testam., den bischöfl. Notar, Hn. *Joh. Tachetzy*, und als Prof. der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts Hn. *Joh. Wohanka*. — Diese Rede wurde vom Hn. Director *Hirnle* im Namen der Prof. mit der Versicherung beantwortet, dass sie alle mit vereinten Kräften sich bestreben würden, den Absichten des Monarchen und dem Zutrauen des Herrn Bischoffs zu entsprechen.

Prag.

Am 3ten Nov. wurde Hr. *Franz Karl Fiedler*, Magister der Geburtshülfe, erster Wundarzt und aufserordentlicher Lehrer der gerichtlichen Arzneykunde im allgemeinen Krankenhause, nach dem Absterben des Hn. *Ignatz Ruth* vom k. k. Gubernialsanitätsrath und

Digitized by Google

Landesprotomedicus, Director und Präses der medicinischen Facultät, Hn. *Thaddäus Edlen von Bayer*, zum Prof. der theoretischen Geburtshülfe bey hiesiger Universität mit einer Rede *über die Nothwendigkeit der Entbindungshülfe* eingeführt. Nach derselben las der neue Hr. Prof. einen Aufsatz über *die Epochen des weiblichen Entbindungszustandes aus den Zeiten der alten Aegypter, Griechen, Römer und Gallier bis auf unsere Zeiten*, und berührte dabey manche merkwürdige Begebenheiten aus der Geschichte der Entbindungen.

Am 7ten Novbr. war in dem Collegio Clementino auf hiesiger Universität die feyerliche Installation des Hn. *Franz Niklas Titze*, ernannten k. k. öffentlichen ordentlichen Professors der allgemeinen Weltgeschichte. Nach Verlesung des k. k. Hofdekrets hielt der Prodirector des philosophischen Studiums, Hr. *Ignatz Sinke*, Dr. der Philosophie und beyder Rechte, und ordentl. Prof. des Kirchenrechts, eine Rede, worin er die Geschichte dieser Professur unter der Kaiserin Maria Theresia durchging, die Verdienste aller Professoren derselben auf der hiesigen Universität schilderte, und hierauf den neuen Hn. Prof. den anwesenden philosophischen Hn. Akademikern vorstellte. Hr. Prof. *Titze* eröffnete hierauf seine Vorlesungen mit einer Rede, worin er die *Hauptlinien des Plans* zeichnete, nach welchem er die *Weltgeschichte* vorzutragen gedenkt.

Tübingen.

Auf unserer Universität ist durch die Sorgfalt des Landesherrn zu immer grösserer Vervollkommnung derselben kürzlich wieder eine neue ausserordentliche Professur errichtet und dem gegenwärtig auf einer gelehrten Reise sich befindenden Hn. Dr. Med. *Ferdinand Gottlob Gmelin*, mit dem speciellen Auftrage ertheilt worden, Naturgeschichte und Materia medica zu lehren, und sich zu Untersuchungen bey dem Bergwerks-Fache gebrauchen zu lassen.

II. Gelehrte Gesellschaften und Preise.

Die am 7ten November d. J. zu *Potsdam* gehaltene allgemeine Herbst-Versammlung der *Märkisch-Oekonomischen Gesellschaft* wurde unter dem Vorsitze des Hn. Geh. Staats-Ministers Freyherrn *von Voss* mit Vorlesung der Geschichte der Verhandlungen der Deputation, während des Sommer-Halben-Jahres 1804, eröffnet, und von dem Secretair der Gesellschaft, Hn. *Sprengel*, die bearbeiteten Gegenstände nach der Zeitfolge angezeigt.

Hierauf verlas derselbe einen Auszug aus der Abhandlung des Hn. Bergraths *Eisele* zu Berlin, über die Naturgeschichte des *Torfs*, in welcher derselbe die verschiedenen Gattungen der Torfmoore und deren Eigenschaften schildert, wobey zugleich die eingesandte aus Moostorf fabricirte Probe Packpapier vorgezeigt, beurtheilt, und zu dieser Bestimmung sehr gut befunden wurde. Dann folgte ein Auszug aus der Abhandlung des Hn. *von Wedell* auf Teschendorf in Pommern, über die *Urbarmachung der Scheidlinge* (Raine). Der Vf. zeigte die Nachtheile, welche die Beybehaltung derselben nach sich ziehen; dagegen aber auch den zwiefachen Nutzen, den eine zweckmäfsige, von ihm ausfindig gemachte Urbarmachung gewähret. — Nachdem ferner von dem Artillerie-Lieutenant Hn. *von Voss* die von dem Hauptmann Hn. *von Neander* zu Berlin der Versammlung vorgelegte Abhandlung über *Wagen ohne Axen* und den Bau anderer gewöhnlicher Wagen vorgelesen, und dessen darin aufgestellte neue Grundsätze über Reibung vorgetragen worden waren, wurde der nach eben gedachten neuen Grundsätzen gezeichnete, und von ihm erbaute Lastwagen mit vier Rädern ohne Axen und mit einem halben Haufen, oder 2½tel Klafter Kiehn-Holze beladen, vorgefahren, und in Gegenwart sowohl des Hn. Geh. Staats-Ministers Freyherrn *von Voss* als auch aller anwesenden Mitglieder versucht, und die Last des Wagens von 18 Centnern, und die des aufgeladenen Holzes von 48 Centner, zusammen 66 Centner oder 7260 Pfund, von zwey mittelmäfsigen Pferden ohne zu starke Anstrengung auf dem Steinpflaster fortgezogen, so dafs sich *nicht die* mindeste Schadhaftigkeit an demselben zeigte, sondern dafs dieser Versuch zu eines Jeden Zufriedenheit ausfiel. — Hierauf verlas der Hr. Prediger *Germershausen* eine Abhandlung über die Art und Weise, wie bey eintretendem Mifswachs im Wintergetreide *dem Brotmangel abzuhelfen* sey. Er empfiehlt vorzüglich den Pumpernickel, welcher besser sättige als unser gewöhnliches Brot; denn man könne annehmen: dafs 2 Pfund Pumpernickel beynahe drey Pfunden der Märkischen Bauerbrote in der Sättigung ganz gleich wären. Ueberdem gäbe die feste körperliche Constitution der Westphälinger den Beweis: dafs *dieser Pumpernickel* gesund sey. Ferner verbreitete *sich der Vf.* über die beste Art der Zubereitung dieses Brotes und der Back-Öfen, so wie über das Backen *selbst*; zuletzt giebt er Nachricht von denjenigen *Getraidearten*, deren Mehl entweder für sich allein verbacken, oder am besten mit Roggenmehl vermischt wird. Er hält die Vermischung des Roggenmehls mit einem Zusatz von Gerstenmehl für die kräftigste und nährendste Mischung zu Broten. — Hr. Amtsrath *Hubert* in Zofsen beantwortete in einer Abhandlung: „wie kann beym Mifsrathen des Roggens oder Weitzens, der Verbrauch desselben noch mehr eingeschränkt, und statt des davon zu backenden Brotes dieses durch eine wohlfeilere, andere gesunde und schmackhafte Mischung von Mehlstoffen ersetzt werden?" Er hatte unter anderen in seiner Wirthschaft Brot backen lassen, welches aus folgender Mischung bestand: 1) ½tel oder 1 Scheffel Weitzen, 2) ½tel oder 1 Scheffel Roggen, 3) ½tel oder 2 Scheffel Hafer, 4) ½tel oder 2 Scheffel Gerste, 5) ½tel oder 2 Scheffel Kartoffeln. Die Kartoffeln werden auf gewöhnliche Art oder durch Dampf gar gekocht, geschält, und möglichst klein wie Mehl gerieben. Die höchsten Preise angenommen, kostet nach Abzug der Umgelder für das Backen, und den Gewinn des Bäckers; welche verhältnifsmäfsig sind, das Pfund Brot nur 9$\frac{37}{77}$ Pf., da dasselbe nach der gewöhnlichen Mischung 11¼ Pf. kommt. Er legte sowohl frisches als auch 9 Tage altes Brot zur Probe vor,

Digitized by Google

vor, und beides war von sehr gutem Ansehen und Geschmack. Zugleich versicherte er, dass sein Gesinde dieses Brot lieber als das gewöhnliche äfse, welches ein grofser Beweis für die Sache wäre, da der gemeine Mann in der Regel gegen alle Neuerungen sehr eingenommen wäre. — Ein Fabricant, Hr. *Reimann*, welcher nach chemischen Grundsätzen *Spuar-Talglichter* fabricirt, stellte zwey Sorten zur Probe brennend auf, welche auch das leisteten, was er in seiner gedruckten Anzeige davon versichert. Von beiden Sorten gehen 6 Lichter auf ein Pfund. Ein Licht der erstern, das Pfund zu 7 Gr. 6 Pf., brennt 11 bis 12 Stunden, und der zweyten zu 7 Gr. brennt 9 bis 10 Stunden. Sie fackeln nicht, sondern brennen sehr ruhig, und ihre Perlfarbe giebt ihnen ein gutes Ansehen. — Der Garten-Director, Hr. Ober-Hof-Bau-Rath *Schultze*, gab unter dem Versuch: *Kartoffeln aus deren abgeärnteten Wurzelstauden* zu erziehen, folgende Nachricht: nämlich in der letzten Hälfte des September-Monats 1803 bemerkte er beym Aufnehmen der Kartoffeln an den Stauden sehr frische Wurzeln, und an diesen eine Menge kleine Fruchtansätze von der Gröfse einer Zuckererbse, diese Stauden liefs er sogleich wieder 9 Zoll tief in ungedüngtes mageres Sandland einpflanzen und vor Winter gut mit Baumlaub decken. Er gewann dieses Jahr auf einer Rabatte von 48 Quadratfufsen 10 Metzen lauter grofse gute und efsbare Kartoffeln. — Eben so liefs er die beym Verpflanzen junger fäfser Kirschenstämme abgeschnittenen Pfahlwurzeln dergestalt ins freye Land einpflanzen, dass sie nur mit ½ Zoll lockerer Erde bedeckt waren, gegen zu starkes Eindringen des Frostes aber wurden sie mit Baumlaub bedeckt. Sie sind sehr gut ausgeschlagen und haben gute Stämme zu Baumschulen geliefert.

Nachdem die übrigen Abhandlungen der nöthigen Kürze wegen dem Inhalte nach angezeigt worden waren, so wurden noch die neu aufgenommenen Mitglieder der Gesellschaft bekannt gemacht. (s. unten.)

Schon zu Ende des vorigen Jahres ist in Breslau eine *Gesellschaft zu Beförderung der Naturkunde und Industrie Schlesiens* entstanden, die am 10ten Aug. einen Organisationsplan entworfen hat, den sie nun, nachdem sie unterm 22sten Sept. von dem in Schlesien dirigirenden geh. Staatsminister Hn. Grafen *von Hoym* genehmigt worde, bekannt gemacht hat; ihr Secretair ist der Kammersecretair *Benda*; aufser ihm haben sich verschiedene Mitglieder besondere Districte zur Correspondenz gewählt; Hr. Med. Rath *Friese* das Fürstenthum Glogau, Hr. Prof. *Jungnitz* das F. Liegnitz, Hr. Dr. *Klose* das F. Jauer, Hr. Prof. *Reiche* das F. Sagan, Hr. Cammercalculator *Zimmermann* die Grafschaft Glatz und das F. Oppeln. Die unbestimmte Anzahl der Mitglieder, die sich in die der Hauptstadt und der Provinz theilen, beträgt bereits 50.

Die *Batavische Gesellschaft der Proefondervindelyke Wysbegeerte* zu *Rotterdam* hielt am 25. Aug. ihre allgemeine Versammlung. — Preisschriften waren nicht eingegangen, wohl aber mehrere Abhandlungen, von denen zwey des Drucks unter den Werken der Gesellschaft würdig erklärt wurden, nämlich: 1. Eine Abhandlung über die Schüttschleusen, und Anmerkungen über das Schütten oder Durchlassen der Schiffe durch dieselben, von *J. P. van Capelle*, Lehrer der Bau- und Navigations-Kunst an der Akademie zu Groningen. 2. Eine Abhandlung über den Gang, die Biegung und Brechung des Lichtes im strahlenbrechenden Prisma, von *P. Curten*, Mitglied der Batavischen Gesellschaft und Kaufmann zu Rotterdam.

Die neue Preisfrage gegen den 1sten März 1806 ist folgende: „Da wir durch die unermüdete Arbeit, vornehmlich der Französischen Chemiker *Fourcroy*, *Vauquelin* u. a., in der Kenntnifs von den Bestandtheilen des Harns, sowohl im gesunden Zustande, als in Krankheiten, zwar viel weiter gekommen sind, dieser Gegenstand jedoch noch nicht für völlig entschieden gehalten werden darf, so verlangt die Gesellschaft: Eine vollkommenere Analyse des Harns in den verschiedenen Zeitpunkten der einen oder andern Krankheit, als man bis jetzt hatte."

Der Preis ist eine Medaille von 30 Ducaten.

Die *Gesellschaft der Niederländischen Literatur* zu *Leyden* konnte bey ihrer jährlichen Versammlung am 3ten Julius keiner Abhandlung den ausgesetzten Preis zuweisen.

Gegen den 1sten Januar 1806 hat sie folgende zwey Fragen zur Beantwortung aufgestellt:

1. „Welches war der Zeitpunkt, wo die alte Art der Rechtspflege in den Niederlanden aufhörte, und der Burgundischen Art der Rechtspflege Platz machte? Sind davon historische Spuren oder andere Beweise vorhanden, und welches sind diese?"

2. „Eine Untersuchung über den wahrscheinlichsten Ursprung und den vormaligen Gebrauch der unlängst geschleiften Burg oder des bekannten Valkenhofs zu Nymegen, und über den Werth und Gebrauch der Ueberreste des Alterthums in diesem Bezirk."

Der Preis ist eine goldene Medaille von 150 Guld. Holl. — Die Abhandlungen können in Holländischer oder Lateinischer Sprache abgefafst werden, und müssen postfrey an den Secretair der Gesellschaft, Prof. *M. Siegenbeek*, oder den Prof. *J. F. van Beeck Calkoen* gesandt werden.

III. Todesfälle.

Am 23sten Oct. starb zu Alingsaes in Schweden *Patrik Alfströmer*, Commerzrath, Ritter, Freyherr, Director der von seinem Vater gestifteten Manufacturen in Alingsaes, der Schwedischen Ostindischen Compagnie, mehrerer Waisenhäuser und der grofsen Logo in Gothenburg, bekannt durch seine patriotischen Reisen in Dänemark, Schweden und Rufsland, durch die Ausgabe der chemischen Vorlesungen von *Scheffer*, durch seine eifrige Theilnahme an der Stiftung der

musikalischen Akademie in Stockholm und den Schleusenbau bey Stromsholm. Er hat ein Alter von 72 Jahren erreicht.

Am 27sten Oct. starb zu Stuttgardt, M. *Philipp Heinrich Hopff*, Rector des Gymnasiums daselbst, 57 Jahre alt. Ausser einigen kleineren Schulschriften gab er 1788 eine neue Ausgabe von Xenophons Cyropädie nach Hutchinsons Recension, mit einem Sach- und Wort-Register, und den 3ten Heft von *G. S. Rösler's* Beyträge zur Naturgeschichte Würtembergs, heraus.

Am 28sten Oct. starb zu Upsala der erste Prof. der Theologie *L. J. Palmberg* in seinem 92sten Jahre.

Am 1sten Nov. starb zu Göttingen *Joh. Friedrich Gmelin*, Königl. Grosbrittanischer u. Kurfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Hofrath und Prof. der Medicin und Chemie auf der Universität daselbst, in seinem 56sten Lebensjahre.

Am 2ten Nov. starb zu Paris *A. G. Camus*, Mitglied der constituirenden Versammlung und des Convents, zuletzt Archivar des gesetzgebenden Corps, und Mitglied des National-Instituts, bekannt durch seine politische Laufbahn, unter andern durch seine Gefangenschaft im Oestreichischen, und durch Schriften sehr verschiedenen Inhalts, 64 Jahre alt.

Am 5ten November starb im Haag die bekannte holländische Schriftstellerin Mme *Wolf* geb. *Becker*, und am 14ten Novemb. deren Freundin *Agatha Deken*, letztere in ihrem 62sten Lebensjahre. Beide schrieben mehreres gemeinschaftlich, unter andern einen Roman, nach welchem Hr. *J. G. Müller* seinen W. Leevend bearbeitete.

Am 19ten Nov. starb zu Erfurt M. *Georg Wilhelm Ritschl v. Hartenbach* in einem Alter von 68 Jahren. Er war seit 32 Jahren Pastor an der Gemeinde Johannis, vulgo Augustini, ältester Assessor des evangel. Ministeriums, Professor an dem evangel. Gymnasium, Inspector des evangel. Waisenhauses, und Beysitzer der Allmosen-Commission. Als Lehrer erwarb er sich viele Verdienste durch seinen gründlichen Unterricht, und als Mensch war an ihm ein grader Sinn, seine Offenheit und unverstellte Freymüthigkeit schätzbar. — Die Alterthumsgeschichte von Erfurt, die ihn sehr beschäftigte, hat durch seinen Tod viel verloren.

IV. Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Belohnungen.

Hr. Consistorialrath *Ribbeck* zu Magdeburg hat den Ruf als Ober-Consist. Rath u. Probst an die Stelle des verst. Zöllner nach Berlin erhalten und angenommen.

Dem Kurfürstl. Wirtembergischen Hofcaplan, Hn. M. *Gottlieb Heinr. Rieger* in Stuttgardt, ist das Decanat und die Hospitalprediger-Stelle daselbst übertragen worden.

Hr. Dr. *Joh. Friedr. Bonhöfer*, vormals Obersalzpfleger zu Schwäbisch-Hall, ist zum Kurwürtemberg. geheimen Hofrath und Director der Saline zu Hall ernannt worden.

Hr. *Lichtenstein*, bisher aufserordentl. Prof. der Medicin zu Helmstädt, ist zum Leibmedicus des Herzogs von Braunschweig ernannt worden.

Der Kurbayersche Rath u. ordentl. Prof. der Medicin zu Landshut, Hr. *Karl Jos. Niederhuber*, der Philosophie, Arzneyw. und Chirurgie Doctor, ist mit Beybehaltung seines Charakters und bisher bezogenen Gehalts, seinem Verlangen gemäfs, zum Landgerichtsphysikus zu Aichach ernannt worden.

Der Kurfürst von Würtemberg hat dem Hauptmann und Quartiermeister-Lieutenant Hn. *v. Theobald*, wegen seines demselben im Manuscripte überreichten und zum Druck bestimmten militärischen Werks: *Hauptmomente der Kriegskunst* betitelt, seine Zufriedenheit unter Übersendung einer goldenen Dose in einem gnädigen Schreiben bezeugt. Eben dieser Regent hat dem Gallerie-Inspector und Prof. *Hetsch* zu Stuttgard nach Überreichung eines grofsen historischen Gemäldes, das den Regulus in dem Augenblick des Abschieds von seiner Familie bey der Rückkehr nach Karthago vorstellt, eine goldne Dose mit 200 Ducaten verehrt.

Die *Märkische ökonomische Gesellschaft in Potsdam* hat zu Mitgliedern aufgenommen: Hn. *Friedr. Leopold Wildegans*, Königl. Kammer-Rath u. Erbherr auf Schloss Bomst, Koppnitz und Groitz in Südpreufsen; Hn. *Joh. Alex. Sturzel*, Königl. Stadt-Director zu Bomst, u. Königl. Südpreufs. Regierungs-Öconomie-Commissarius; Hn. Dr. u. Prediger *Wunderam* zu Eboldshausen bey Nordheim; Hn. General *v. Krokow* in Pommern; Hn. Kammer-Bau-Inspector *Quednow* in Potsdam; Hn. *Heinr. Wilh. Würst*, Königl. Bergrath in Berlin; *Hn. Landrath von Borke*, Gutsbesitzer auf Kankelfitz, Kratzig und Kranzin in Pommern; und Hn. Artillerie-Lieutenant *von Voss* in Berlin.

Der als ökonomischer Schriftsteller bekannte Herzog von *Holstein-Beck* ist der Landhaushaltungsgesellschaft zu Kopenhagen als beständiges aufserordentliches Mitglied beygetreten.

Die Hn. Prof. *Weidmann* zu Mayn, und *Rougemont* in Cölln, wie auch *van Mons* in Brüssel sind zu Mitgliedern der Gesellschaft der Heilkunde in Paris aufgenommen worden.

Der durch seine philosophischen Werke bekannte *Degerando* zu Paris, ist zum General-Secretär des jetzt von Champagny übernommenen Ministeriums der innern Angelegenheiten ernannt worden.

An die Stelle des verstorbenen Astronomen *Mechain* ist Hr. *Burckhard* aus Leipzig, der bereits vor einiger Zeit zum französischen Bürger erklärt worden, weil er seit sieben Jahren seine Talente Frankreich gewidmet hat, zum Mitgliede des National-Instituts gewählt worden.

Der bekannte russische Schriftsteller Hr. *Karamsin* ist als Reichshistoriograph des russischen Reichs zum Hofrathe ernannt worden.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 199.

Mittwochs den 12ten December 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Alterthumskunde in Tabellen, oder Tabellen über die alte Geschichte, Mythologie, Philosophie, Literatur und Künste, von J. C. F. Wetzel, Rector zu Prenzlau (auf 20 Bogen).

In den vorangeschickten 10 §§. macht der den Freunden der alten Literatur hinreichend bekannte Verfasser seine jungen Freunde kurz auf 5 Bogen mit den allgemeinen Begriffen von Geschichte, Mythologie, Chronologie, Philosophie, Literatur, Kunst und Dichtkunst vertraut.

Dann übersieht man deutlich und schnell auf dem folgenden halben Bogen die alte Weltgeschichte von Noah bis Odoacer, in einem Zeitraum von mehr als 2800 Jahren. Eine eben so schnelle deutliche, und fruchtbare Übersicht gewährt die folgende Kultur-Tabelle auf 2¼ Bogen für einen Zeitraum von 3000 Jahren, deren Gebrauch ein angehängtes Register sehr erleichtert.

Hieran knüpft sich die Uebersicht des wichtigsten und mächtigsten Volks, der Römer, im Verzeichnisse ihrer Könige, ihrer Consuln vom Jahr R. 245 — 753, ihrer Kaiser vom J. vor C. 30 bis 476 nach C.

Die folgenden 16 Tabellen auf 30 Seiten erleichtern das Studium und die Uebersicht der Jüdischen, Persischen, Griechischen und Römischen Geschichte, so wie Tab. 17 — 24 das der Mythologie, deren Gebrauch wieder durch ein angehängtes alphabetisches Register sehr erleichtert wird.

Dem Kenner des Alterthums wird auch die Seite 267 — 290 folgende aus Barthelemy entlehnte tabellarische Aufführung aller Künstler und Gelehrten von den Troischen Zeiten an bis zu Alexander hin nicht unwillkommen seyn: so wie die aus Plinius Naturgeschichte 757 entlehnte, vom Verfasser erläuterte Uebersicht der wichtigsten Erfindungen des Alterthums Seite 291 — 303.

Diese kurze Inhaltsanzeige sey hinreichend, dieses mühsam ausgearbeitete Werk der studirenden Jugend in den obern Classen, denen es der Verfasser zunächst bestimmte, zu empfehlen. Sie wird ihm gewiss, wenn sie es näher kennen lernt, für diese ihr gewidmete Mühe danken; auf keinen Fall wird sie die Ausgabe von 2 Rthl. dafür gereuen; ein Preis, welchen für 43 Bogen in gr. 8., engen Druckes mit vielen Tabellen und oft gespaltenen Columnen gewiss ein jeder billig finden wird. So viel betragen aber jene Tabellen mit dem ersten Theil des hierzu gehörigen

Handwörterbuches der alten Welt- und Völker-Geschichte,

worin alle vorzüglichen in die Geschichte, Literatur und Kunst des Alterthums einschlagenden Artikel nach dem Alphabet geordnet sind. Der studierende Jüngling findet hier eine ihn befriedigende Uebersicht

1) von den alten griechischen, römischen, auch hebräischen Schriftstellern, ihrem Leben, ihren Schriften, deren Ausgaben und vorzüglichern Uebersetzungen;

2) von der Geschichte selbst, deren einzelne Artikel hier zum Nachschlagen nach dem Alphabet zerstreut sind, aber sehr leicht durch die in den Tabellen gegebene Uebersicht S. 10 — 85 wieder zu einem Ganzen verbunden werden können. Er findet hier in gedrängter Kürze sowohl die Geschichte der einzelnen Völker und Volksstämme, als auch aller merkwürdigen Personen, so wie auch diejenigen Artikel aus den sogenannten Alterthümern, worüber er beym Lesen seiner Schriftsteller Aufklärung wünscht. Da der Verfasser in 45 Tabellen aus der Sagenzeit und der spätern Staatengeschichte im ersten Theil eine schnelle Uebersicht gegeben hatte, so konnte er hier in vielen Artikeln kürzer seyn, ohne dunkel zu werden. Eben so wird der studierende Jüngling hier nach keinem ihm merkwürdigen Mann in der Literatur und Kunst vergeblich suchen.

Dieser erste Theil geht von A bis I. Der zweyte von gleichem Umfang und gleichmäfsigem Preise wird das Ganze vollenden und auf Michaelis erscheinen.

Bey dieser Gelegenheit noch Eins! Ich habe von dem nämlichen Verfasser auch schon vor 4 Jahren eine *Sittenlehre der Griechischen Weisen* gedruckt, ein, wie viele Beurtheiler und Schulmänner gefunden haben, zweckmäfsiges Lehrbuch für junge Leute, welche die griechische Sprache erlernen wollen. Ein geschickter Lehrer wird diese aus Attikern in ein System geordnete Sammlung auf Gedikens bekanntes Lesebuch leicht folgen lassen können, besonders da hiebey seinen Lehrlingen das für sie so ganz berechnete Wörterverzeichniss so trefflich zu Hülfe kommt.

Die Schriftsteller selbst, Prosaiker und Dichter, findet der studierende Jüngling in obigem Wörterbuch deutlich angezeigt und gehörig charakterisirt.

Diese Anzeige glaubte ich hier dem Publicum und dem Buche selbst um so eher schuldig zu seyn, da eine neuliche Anzeige aus Posen (Allgem. Lit. Zeit. Int. Bl. Nr. 45.) dieses Werk nicht kennen wollte, um ein anderes vorweg zu empfehlen.

David Siegert, Buchhändler in Liegnitz.

Entlarvte
Gauner- List- und Räuber-Schliche, Prellereyen und Täuschungen.
Interessant für die Lesewelt, nützlich für Inquisitoren und Polizey-Beamte.
Erster Theil. Mit einem Titelkupfer.
8. Berlin,
in der Buchhandlung des Commerzienraths *Matzdorff*.
(Preis 1 Rthl.)
ist in allen Buchhandlungen zu haben.

In der Stettinischen Buchhandlung in Ulm ist so eben fertig geworden:

Geographisches, statistisch-topographisches Lexicon vom Kur- und Oberrheinischen Kreis, oder vollständige alphabetische Beschreibung aller noch zum Kur- und Oberrheinischen Kreis gehörenden Städte, Klöster, Schlösser, Dörfer, Flecken, Höfe, Berge, Thäler, Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden u. s. w. Von Professor Bundschuh. In Einem Bande. gr. 8. Ulm, 1805.

Dieses Buch ist auch in allen Buchhandlungen Deutschlands à 3 fl. 15 kr. zu haben.

Frankfurter Taschenkalender auf das Jahr 1805.

Es hat sich dieses kleine Jahrbuch durch eine Reihe von Jahren so allgemein beliebt gemacht, dass es gewöhnlicher Anpreisungen gern entbehren kann. Hier also nur die Anzeige des Inhalts. — Der allegorische Titel hat eine *Ansicht der Bockenheimer Warte*, zum Seitenstück oder Titelkupfer das *Portrait der Madame Eunike in Berlin, als Sextus im Titus*. — Die zwölf Monatskupfer — wie gewöhnlich fein und sauber gestochen — stellen die interessantesten Scenen dar, aus *Göthe's Herrmann und Dorothea* und *Stark's häuslichen Gemälden*, an welche sich gern jeder Leser von Geist und Herz mit Vergnügen erinnern wird. — Der Text enthält ausser dem Kalender für Christen und Juden folgende interessante Aufsätze: Beschluss des Aufsatzes: Rath einer Mutter an ihre Tochter. — Gottscheds zweyte Heyrath. — Die Circassierinnen. — Parodie des Rheinweinlieds: Bekränzt mit Laub etc. — Erinnerungen an die Jahre der Kindheit. — Sentenzen — Räthsel — Anekdoten. — Zum Beschluss die Reduktion des französischen und deutschen Goldes. — Gewiss genug an Mannigfaltigkeit für den so beschränkten Raum und eben so viel an Reichhaltigkeit für den geringen Preis von 9 Groschen.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

Pallas, P. S., Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Provinzen des russischen Reichs, in den Jahren 1793 u. 94. 2 Bände mit vielen colorirten Kupfern, Vignetten und Karten. gr. 4. auf engl. Druckpapier 44 Rthlr.
Auf geglättet Velin-Papier broch. 59 Rthlr.

Ejusdem Species Astragalorum descripta et iconibus coloratis illustrata. Cum Appendice. Fasc. I — XIII. Fol. maj. 53 Rthlr.

Observations faites dans un voyage entrepris dans les gouvernements méridionaux de l'Empire de Russie, dans les années 1793 et 94. par *P. S. Pallas*. 2 Tom; orné de planches enlum. gr. 4. 44 Rthlr.
Sur papier velin lissé 59 Rthlr.

Gottfried Martini,
Buchhändler in Leipzig.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Federzeichnungen von Ernst Scherzer. Erstes Bändchen. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Herr *Ernst Scherzer* ist dem lesenden Publikum längst als ein zu beliebter Schriftsteller bekannt, als dass es nicht bald seinen wahren Namen errathen und ihm den Scherz verderben sollte. Wir glauben nur den Inhalt hersetzen zu dürfen, um jeden nach der Lectüre dieser Federzeichnungen neugierig zu machen. Es enthält dieses 1ste Bändchen folgende Stücke: 1) Bandow der Glückliche. 2) Briefe einer verunglückten Kammerjungfer. 3) Mein Opiat für den Postmeister in Kreutzingen. 4) Adonis und Vestris. 5) Die Papageno's. 6) Luise. 7) Umrisse von Detmold und seinen nächsten Umgebungen.

Halle, im Nov. 1804.

Rengersche Buchhandlung.

In der Steinischen Buchhandlung in Nürnberg erscheint nächstens eine deutsche Uebersetzung der so allgemein beliebten Preussischen Pharmacopöe (*Pharmacopoea borussica*) mit dem beygedruckten Originaltexte und Anmerkungen von Herrn Dr. *Karl Wilhelm Juch*, Professor der Medicin und Chemie zu Altdorf. Die Anmerkungen sind besonders deswegen beygefügt, um dem Arzt und Apotheker sogleich eine Uebersicht der wirksamsten Bestandtheile derjenigen Substanzen, welche im Texte vorkommen, zu geben. Sie sind keine blossen Compilationen, sondern vielmehr die Resultate mehrjähriger, mühevoller und kostspieliger chemischer Arbeiten, welche der Herr Verfasser in dieser Hinsicht unternahm. Bey einem jeden einfachen Mittel aus dem Pflanzen-, Thier- und Mineral-Reiche, findet man eine kurze Naturgeschichte in Bezug auf die Gewinnung und den Handel dessel-

Digitized by Google

deſſelben, ſo auch die Abbildung deſſelben, angegeben, ſo daſs dieſes Apothekerbuch auch für Kaufleute, welche mit Apothekerwaaren handeln, ſehr brauchbar ſeyn wird. —

Bey den zuſammengeſetzten Mitteln hat der Herr Verfaſſer mehrere Vorſchläge gethan, um dieſe Arzneymittel noch vollkommner und leichter darzuſtellen, als der Grundtext ſie zu bereiten angiebt, und die Theorie ihrer Entſtehung, da, wo es die Umſtände erlaubten, beygefügt, um dadurch dem Apotheker ein mehr wiſſenſchaftliches Werk in die Hände zu geben.

In Kurzem erſcheint, im Verlag des Herrn Buchhändler Hartknoch, von mir *bearbeitet: Voyage ſur la Scene de ſix derniers livres de l'Enéide, ſuivi de quelques Obſervations ſur le Latium moderne par Charles Victor de Bonſtetten.* Da das, meiner Arbeit zum Grunde liegende Werk, wenn es für unſer deutſches Publikum durchaus brauchbar werden ſoll — und wen intereſſirte wohl bey einem vergleichenden Werke, deſſen fruchtbare Reſultate von der Richtigkeit und Genauigkeit der ihnen untergelegten Data abhängen, ohne deren durchgängige Verificirung ein für die lehrbegierige Welt zum Theil nur ſchöner Roman? — in demjenigen Theil, der das Lokal und die Verhältniſſe des alten Roms und ſeiner Umgebungen betrifft, wirklich umgearbeitet zu werden bedarf: ſo würde das Publikum zu einer bloſsen Ueberſetzung um ſo weniger Zutrauen faſſen können, als man dadurch weder den glücklichen, in ſo vieler Hinſicht erreichten Entſchluſs des geiſtreichen Verfaſſers der Urſchrift, durch eigene Bereiſungen der Umgebungen Roms, dem alten Rom durch das neue, und dem neuen durch das alte, Licht zu verſchaffen; noch die Solidität des deutſchen Geiſtes in Abſicht auf die Kenntniſs der alten Welt zu ehren wüſste. — Auch wird die Verlagshandlung für ein geſchmackvolles Aeuſseres ſorgen. *K. G. Schelle.*

In meinem Verlage iſt jetzt erſchienen:

von Kamptz, Beyträge zum Mecklenburgiſchen Staats- und Privatrechte. 6ter Band. 1 Rthl.

Neuſtrelitz, im Nov. 1804. F. L. Albanus.

Neuer kritiſcher Kommentar über das Neue Teſtament, von D. Johann Otto Thieſs. Erſter Band, das Evangelium der Apoſtel und Jeſus. Halle, in der Rengerſchen Buchhandlung 1804.

Ich ſelbſt kann, unter den Umſtänden, in welchen theils ich mich befinde, theils gegenwärtiges Buch ans Licht tritt, nicht umhin, die Aufmerkſamkeit derer darauf zu lenken, welchen meine bisherigen theologiſchen Schriften etwas galten, und welchen das N. T. viel oder alles gilt. Zum wenigſten wird Niemand ſich getäuſcht finden, wenn er in dieſem *neuen* real-*kritiſchen* Kommentar mehrmals etwas zu finden hofft, wovon in allen bisherigen nichts ſteht. Aber auch das Beſte und Schlechteſte, was in den vorhergehenden anzutreffen iſt, habe ich gehörigen Orts anzudeuten geſucht. Der neueſte, hypotheſenreiche, *philologiſch*-kritiſche und hiſtoriſche Kommentar iſt durchaus berückſichtigt. Jedoch ſind, planmäſsig, mehrere Stücke der evangeliſchen Geſchichte, namentlich die Verſuchungsgeſchichte, die Bergpredigt etc. bis jetzt nur vorläufig berührt, um ſo ausführlicher und genauer werden auch ſie, wie hier die Verklärungs- und die ganze Leidens- wie in dem folgenden Bande die ganze Todes- und Auferſtehungs-Geſchichte Jeſu bearbeitet werden. Dieſer wird ſchon in der nächſten Oſtermeſſe erſcheinen, und die übrigen drey werden ihm unverzüglich folgen. Das Ganze wird alſo bald und zu einem verhältniſsmäſsig ſehr geringen Preiſe (dieſer erſte, ſehr eng in gr. 8. mit vielen Noten aus fremden Sprachen auf 543 Seiten gedruckte Band koſtet 1 Rthlr. 20 gr.) zu haben ſeyn. Möge es tief eingreifen in den weitern Gang des groſsen Werks, deſſen ſchriftliche Urkunden es nach dem Grundſatz: 2 Kor. 3, 6. mit dem Wahlſpruch: 1 Theſs. 5, 21. behandelt!

Itzehoe, im September 1804.

J. O. Thieſs, d. Theol. D. u. Prof.

Bey uns iſt erſchienen und an alle Buchhandlungen verſendet worden:

Engliſh Library. Vol. 4. containing the 4th and last part of Tom. Jones.

— — *Authors in Verſe. Vol. 1. cont. the firſt part of Miltons Paradiſe.*

Jeder Band über ein Alphabet ſtark, koſtet 10 gr. auf Druckpapier, und 12 gr. auf Schreibpapier.

Biblioteca italiana. Vol. 2. contiene il ſecondo tomo della Geruſalemme liberata di Torquato Taſſo. Druckpapier 12 gr. und Schreibpapier 15 gr.

Jacobi's neues Journal für Landſchullehrer. 1r Band. 1tes Heft. brochirt 9 gr.

Gotha, im Nov. 1804. Steudel und Keil.

Nachricht für das Publikum.

Peſtalozzi's, H., Anſchauungslehre der Zahlenverhältniſſe, 3tes Heft gr. 8. 18 Gr.

hat ſeit dem Sommer die Preſſe verlaſſen, und iſt einzig und allein bey mir und durch mich in allen Buchhandlungen zu haben; eben ſo die erſten 5 Hefte der Elementarbücher, nämlich 1ſtes Heft: *Buch der Mütter, oder Anleitung für Mütter, ihre Kinder bemerken und reden zu lehren;* — 2tes und 3tes Heft: *A B C der Anſchauung, oder Anſchauungslehre der Maafsverhältniſſe;* — 4tes und 5tes Heft: *Anſchauungslehre der Zahlenverhältniſſe;* — ſind von nun an allein bey mir für immer um den von Peſtalozzi von Anfang an durchaus beſtimmten Preis von 1 Thlr. 12 gr. zu haben. Wer leider übern Span hat zahlen müſſen, klage nicht Peſtalozzi an, er iſt ganz unſchuldig — ihm flofs von dem willkührlich erhöhten Preiſe nichts zu.

Leipzig, im Nov. 1804. Heinrich Gräff.

Vater-

Vaterländiſches Taſchenbuch für Freunde des Guten und Schönen zur Unterhaltung und Belehrung. Mit Kupfern und Muſik. 1805. In Commiſſion der Jägerſchen Buchhandlung in Frankfurt am Mayn.

Ein gefälliges Aeuſseres und Inneres, ſowohl in Rückſicht des Drucks als der Kupfer, empfehlen dieſs Taſchenbuch vorzüglich. Der Inhalt aus proſaiſchen und poetiſchen Aufſätzen beſtehend, mag für ſich ſelbſt ſprechen und von Jedem nach Gefallen aufgenommen werden. Es iſt durch alle Handlungen für 1 Rthlr. 18 gr. zu erhalten.

II. Auctionen.

Am 13ten December 1804. u. folgende Tage wird allhier eine Sammlung von Büchern an die Meiſtbietenden veräuſsert. Nebſt mehreren groſsen Werken befinden ſich darin viele alte und ſeltene Ausgaben von Klaſſikern, auf welche man hiermit aufmerkſam macht. Verzeichniſſe ſind in der Expedition dieſer Zeitung zu haben. Prag, den 13. Nov. 1804. *)

Da die im October dieſes Jahres in Nürnberg vorgehabte Auction eines beträchtlichen Sortiments franzöſiſcher, auch einiger italiäniſchen, engliſchen und ſpaniſchen ungebundenen Bücher, unvorhergeſehener Ereigniſſe wegen, hat aufgeſchoben werden müſſen, ſo wird ein ſolches hierdurch bekannt gemacht, und zugleich mit angezeigt, dafs dieſe Auction am 14. Januar 1805 ihren Anfang nehmen wird. Wie ſchon bekannt, ſind die Catalogi in den Buchhandlungen jeden Orts zu bekommen.

Nürnberg, den 20. November 1804.

Grattenauerſche Buchhandlung.

III. Vermiſchte Anzeigen.

An die öffentlichen Recenſions-Anſtalten, in Abſicht einer, die alte Philologie, die Geographie u. die Mathematik betreffenden Gegenſtandes.

Ich bitte dieſe alle ergebenſt um der Wahrheit und Gerechtigkeit der Sache und zur Ehre Ihrer Inſtitute, doch ſo lange keine öffentliche Beurtheilung meiner allg. mathem. Geographie der Alten zu geſtatten, als ein Paar Bogen Nachträge dazu nicht erſchienen ſind, welches bald geſchehen wird. In denſelben wird theils einiges nachgeholt, was die unverhoffte Eile zur Meſſe übergieng, theils ein Paar der Sache nicht gewachſene und übelwollende Recenſenten ſo klärlich widerlegt, dafs ſie vor jedem Richterſtuhl der Wahrheit zu Schanden werden, und wenn ſie ſich nicht nebſt andern ſelbſt belügen wollen, durchaus verſtummen müſſen. Uebrigens bitte ich noch einige von den Fehlern, die wegen der mir zu frühen Eile der Verlagshandlung zur Meſſe ſtehen geblieben ſind, weil es mir an Zeit zu ruhiger Durchſicht fehlte, zu verbeſſern. S. 224 iſt z. l. an *den* Radius, *der* u. ſ. w. S. 225 *Durchmeſſer* für *Halbmeſſer*. S. 240 der Breite der Wende Kreiſe. S. 242 behalte ich mir vor, einen Fehler in der Vorrede des zweyten Theils zu verbeſſern, welches hier wegen verſchiedener Auslaſſungen und Wortverſetzungen zu weitläuftig iſt. S. 246 iſt 50 Sekunden z. l. ſtatt ½ S.

Detmold, den 16. Nov. 1804. *Koeler.*

Ihro Majeſtäten der Kaiſer von Rufsland und der König von Preufsen, und Se. Durchlaucht der *Kurfürſt* von Pfalz-Bayern, haben allergnädigſt geruhet, dem Herrn Dr. *Schmidtmann* in *Melle*, im Fürſtenthum *Osnabrück*, welcher Höchſtdenenſelben Exemplare ſeines Werks: „Ausführliche praktiſche Anleitung zur Gründung einer vollkommenen Medicinal-Verfaſſung und Polizey" überſchickt hatte, durch eigne Handſchreiben Ihren allerhöchſten Beyfall und Zufriedenheit darüber zu erkennen zu geben.

Auf Veranlaſſung der für mich ſehr aufmunternden Recenſion meiner Schrift: *Über die von der neueſten Philoſophie geforderte Trennung der Moral von Religion* (Hamburg b. Bohn 1804.) Nro. 320. der Allgem. Lit. Zeitung glaube ich folgendes *erklären zu müſſen*: 1) dafs S. 6. nur von den *meiſten* griechiſchen Philoſophen behauptet wird, dafs ſie Moral ohne Religion hatten, welches leicht hiſtoriſch zu erweiſen ſeyn möchte; und 2) dafs S. 12. ausdrücklich geſagt iſt: *Faſt* zu allen Zeiten haben *eifernde* Myſtiker für die ſittliche Kultur mehr Nachtheil als Vortheil geſtiftet.

J. A. L. Wegſcheider, Doct. d. Phil.

Ein Liebhaber wünſcht die Sammlung von den Werken des im XVI. Jahrhunderte berühmten Portugieſiſchen Mathematikers *Pedro Nunes* (Petrus Nonnius oder Nunneſius) zu machen; und erſucht daher die Beſitzer ſeiner einzelnen Schriften, wenn ſie dieſelben ablaſſen wollen, ſich deſshalb bey der Voſſiſchen Buchhandlung zu Berlin zu melden.

*) Dieſe Ankündigung iſt uns ſo ſpät zugegangen, dafs ſie nicht eher als in dieſes Stück eingerückt werden konnte. Es ſollten billig Auctionen mehrere Monate vor dem Anfange angezeigt werden.

Expedition der Allgem. Literatur-Zeitung.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 200.

Sonnabends den 15ten December 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Erfurt.

Am 27sten October erhielt Hr. *Karl Wilhelm Ludwig Warnecke* aus Osnabrück, nach vorhergegangener Disputation über Theses, die medicin. Doctorwürde. Seine Inaug. Dissert., *de hydrope pectoris*, soll nachgeliefert werden.

Am 29sten October erhielt dieselbe Würde Hr. *Joseph Anton Jansen* aus Münster. Seine Dissertation handelt: *de febre biliosa.*

Das schon vor einiger Zeit in Umlauf gekommene Gerücht von der *Aufhebung unsrer Universität*, bestätigt sich jetzt durch folgendes Rescript Sr. Majestät an die hiesige Bürgerschaft:

„Se. Königl. Majest. von Preussen etc. haben aus der von der Bürgerschaft zu Erfurt durch die Oberpfarrhauptleute eingereichten Vorstellung vom 14ten d. M. die Gründe ersehen, aus welchen dieselbe die Fortdauer der dortigen Universität wünscht, können jedoch diese Wünsche nicht erfüllen, da höhere Rücksichten die Erhaltung der Universität nicht gestatten, und daher das Privat-Interesse der Bürgerschaft zurückstehen muss. Potsdam, d. 24. Sept. 1804.

Friedrich Wilhelm."

Schon längst war, an die Stelle des nach Berlin abgegangenen Hn. Directors u. Prof. *Bellermann*, durch einstimmige Wahl des Raths augsb. Confession der langjährige Lehrer, Hr. *J. J. Fr. Sinnhold*, ernannt worden; allein die Königl. preuss. Kriegs- und Domainen-Kammer verzögerte die Bestätigung, wahrscheinlich, weil die Plane über eine den Bildungsgrundsätzen des Preussischen Staats angemessene Einrichtung noch nicht zur Reife gediehen waren. — Es ward nämlich die wichtige Vorfrage debattirt: ob es nicht besser und zweckmäfsiger sey, das evangelische und katholische Gymnasium, mit Ausschluss der Religionslehrer, welche den Zöglingen eines jeden Theils besonders gegeben werden sollten, zu vereinigen. — Da jedoch der Hr. Kammer-Präsident *von Dohm*, der die Bildungsanstalten sich äufserst angelegen seyn läfst, es für nothwendig hält, die Organisation von unten auf, d. h. von den Trivialschulen, anzufangen, und zu den höhern Schulen fortzugehen, und folglich die noch weitere Verschiebung jener Bestätigung sehr nachtheilig seyn konnte: so erfolgte die Bestätigung, und am 27sten August ward die feyerliche Introduction veranstaltet. Hr. Stadtsyndicus *Schorch* hielt zuerst eine Rede: *de dignissima ad virtutem juventutis excitatione*, worin er die sinnlichen und vernünftigen Mittel, den Tugendeifer der Jünglinge zu entflammen, entwickelte, und vorzüglich bey den letztern verweilte, die ihm das wesentlichste Stück der moralischen Erziehung sind. Der neue Hr. Director und Prof. *Sinnhold* sprach *de fine omnis institutionis publicae*, wobey er die spielende Unterrichts- und die tändelnde oder empfindsame Bildungsmethode der heutigen Zeit in ihren Blöfsen darstellte, und die Nothwendigkeit zeigte, dafs das Gebot der Pflicht und das moralische Sollen der Hauptgesichtspunkt des Lehrers seyn müfsten, um seine Zöglinge zu ächten Menschen und guten Bürgern zu machen, und um nicht über der Politur die Kultur zu vergessen. —

Erlangen.

Unser für alle Zweige der Staatshaushaltung gleich gerecht und gütig sorgender Monarch hat nun auch unsere Universität königlich bedacht. Zur einstweiligen Verbesserung aller Anstalten sind 18365 Gulden angewiesen, und der jährliche Fonds ist mit 26504 Gulden vermehrt. Das Clinicum, welches dem verdienstvollen Hn. geheimen Hofrath *Wendt* seine Einrichtung und mit eignen Aufopferungen desselben Unterhaltung verdankt, erhält aufserdem besonders 1000 Gulden. Von Wittenberg ist Hr. Prof. *Horn* mit dem Charakter eines Hofraths hierher berufen, um mit dem geheimen Hofrath *Wendt* die klinischen Anstalten zu dirigiren, so dafs Hr. *Wendt* mehr über das Clinicum in der Stadt, Hr. *Horn* mehr über das Krankenhaus die Aufsicht führen wird. Hr. Prof. *Schreger*, welcher ebenfalls den Hofraths-Charakter und eine ansehnliche Besoldungszulage erhalten hat, wird die Behandlung

Digitized

der chirurgiſchen Kranken übernehmen. Alle andere Anſtalten werden in Kurzem verbeſſert werden. Zum Naturalien-Cabinet, welches ſchon ſehr anſehnlich iſt, kommt jetzt die ganze ſehr reichhaltige Sammlung unſers würdigen Hn. Prof. *Eſper*, und eine königliche von Bayreuth, und das Ganze ſoll ein beſſeres Locale erhalten. Letzteres ſoll auch der Bibliothek widerfahren, die bisher zu eng und unbequem ſtand. Die vacant gewordenen Lehrſtellen ſind gröſstentheils wieder beſetzt. Für den nach Ansbach als Conſiſtorial-Rath und Stiftsprediger abgegangenen Hn. Dr. *Hänlein*, iſt der Conſiſtorialrath Hr. Dr. *Ammon* von Göttingen, den wir vor 10 Jahren mit Schmerz verlieren muſsten, als ordentlicher Lehrer der Theologie, erſter Univerſitätsprediger und wirklicher Conſiſtorialrath wieder herberufen, und hat mit dieſem Semeſter ſeine Vorleſungen bereits angefangen. Zu gleicher Zeit iſt der landſchaftliche Conſulent, Hr. D. *Gros* von Stuttgard, ſchon ehemals ein ſehr beliebter Lehrer unſrer Akademie, als ordentlicher Lehrer der Rechte, der auſserordentliche Profeſſor, Hr. M. *Rothe* von Leipzig, als ordentlicher Prof. der Mathematik angeſtellt worden, und beyde haben Michaelis ihre Vorleſungen angefangen. Für den abgegangenen Hn. Hofrath *Klüber*, der in Kurbadiſche Dienſte gegangen, wird auf Oſtern Hr. Prof. *Poſſe* von Roſtock eintreffen. Alle ältern Lehrer ſollen Gehaltszulagen erhalten; die meiſten derſelben haben die Verſicherung davon ſchon in den Händen. Eine vorzüglich anſehnliche Gehaltsvermehrung iſt dem Hn. Hofrath *Hildebrandt* zu Theil geworden, der auch die königl. Zuſicherung einer Witwen-Penſion für ſeine Gattin erhalten hat.

Heidelberg.

Se. Kurfürſtl. Durchlaucht haben unſrer Univerſität einen neuen Beweis der gnädigſten Geſinnungen durch Vermehrung der hieſigen ſchon beſtehenden Sammlungen, mit der reichhaltigen des Hn. Rath *Wilds* zu Mühlhauſen, an phyſikaliſchen Inſtrumenten und Büchern, welche Höchſtdieſelben bereits für 5500 Gulden erkauft, zu ertheilen geruht. Um aber auch dieſe Sammlung mit den übrigen bereits vorräthigen in ein Ganzes zu verbinden, iſt von Sr. Kurfürſtlichen Durchlaucht das ſtaatswirthſchaftliche, der Univerſität nunmehr zuſtehende, Gebäude zu dieſem Zwecke beſtimmt, und die gnädigſte Verfügung dahin getroffen, daſs die Apparate der Univerſität an den Hn. Hofrath und Prof. *Suckow* abgeliefert werden, um ſolche mit den phyſikaliſchen und chemiſchen Inſtrumenten, der Modellen-Sammlung und dem Mineralien-Cabinete der ſtaatswirthſchaftlichen Section zu vereinigen. Die Bibliothek derſelben wird dagegen mit der Hauptbibliothek der Univerſität verbunden, um Platz für dieſe ſo beträchtlichen Sammlungen zu gewinnen.

II. Cenſur-Angelegenheiten.

Nachdem der Senat zu Frankfurt am Mayn bereits ſeine Bürger aufgefordert hatte, ſich in ihren Aeuſserungen über politiſche Gegenſtände behutſam zu zeigen, ſind nun auch alle Buchhändler vor eine Deputation geladen worden, um ſich eidlich zu verpflichten, keine, gegen gute Sitten, Religion und die Regierung auswärtiger Staaten oder deren Beherrſcher, anſtöſsige Schriften durch Verlag oder Verkauf zu verbreiten.

III. Vermiſchte Nachrichten.

An die Herausgeber der Allg. Lit. Zeit. in Halle.

M. H. Unterzeichneter hatte die Ehre, Ihnen voriges Jahr eine Nachricht über die Verſuche mitzutheilen, die im Hamburger Michaelisthurm über *die Umdrehung der Erde* angeſtellt wurden. (Int. Bl. 1803. N. 106.)

Erlauben Sie mir, daſs ich Ihnen jetzt die Verſuche bekannt mache, welche ich vorigen Monat in einem Schachte des Kohlenbergwerks zu *Schlebuſch*, in der Grafſchaft Mark, über die Bewegung der Erde angeſtellt habe.

Die Kugeln im Michaelisthurm fielen im *Mittel* 4 Linien öſtlich von der Senkrechten. Dieſes ſtimmte mit der Theorie; aber zugleich fielen ſie 1½ Linie nach Süden, welches gegen die Theorie war, ſo wie dieſe von *La Place* und Dr. *Gauſs* war entwickelt worden.

Ob dieſe Abweichung ihren Grund in einer örtlichen Urſache im Thurme habe, oder aber, ob in der Theorie noch ein Umſtand überſehen ſey, *das lieſs* ſich nur durch Verſuche entſcheiden, die an einem andern Orte und unter ganz verſchiedenen Umſtänden angeſtellt wurden.

Auf dem Schlebuſcher Kohlenbergwerk iſt ein Schacht: *die alte Roſskunſt*, der ſich zu dieſen Verſuchen beſonders eignete, weil gerade jetzt *keine Kohlenföderung* auf ihm iſt. Ich hatte hier eine Fallhöhe von 262 par. Fuſs.

Acht und zwanzig Kugeln, die *mit aller Sorgfalt* gedreht und losgelaſſen wurden, *fielen* im Mittel 5 Linien öſtlich von der Senkrechten. Nach der Theorie ſollte die Abweichung auf der Polhöhe von 51°,25′ und bey der Fallhöhe von 262 Fuſs 4,6 Linie ſeyn. Die Verſuche ſtimmten alſo in der Abweichung nach Oſten bis auf 0,4 Linie. Zugleich gaben ſie keine Abweichung nach Süden, ſo wie dieſes die Theorie vorher geſagt hatte. Die Theorie iſt alſo durch dieſe Verſuche gerechtfertigt und die in Hamburg beobachtete Abweichung nach Süden rührte vermuthlich von einer unbekannten Lokalurſache im Thurm her.

Dr. *Olbers* glaubte, daſs dieſe Abweichung nach Süden vielleicht ihren Grund in der ungleichen Temperatur der Luft habe, die vermuthlich immer in Thürmen ſtatt findet.

In dem Schachte eines Bergwerkes, der unten *und* oben verſtopft iſt, iſt die Luft ruhig und hat durchaus dieſelbe Temperatur. Dieſes iſt vielleicht der Grund, warum die Verſuche zu Schlebuſch dieſe fehlerhafte Abweichung nach Süden nicht gaben.

Ich bin ſehr zufrieden, daſs dieſe äuſserſt feinen und ſchwierigen Verſuche glücklich geendigt ſind. Ich wollte ſie ſchon im vorigen Frühjahr anſtellen, aber damals waren die Grubenwaſſer zu ſtark. Und dieſes iſt

Digitized by Google

ist die Ursache, warum die *Mallinkrod*sche Buchhandlung das Werk, welches sie schon im vorigen Meßkatalog unter dem Titel: *Versuche über die Umdrehung der Erde*, angekündigt hatte, jetzt erst an die Buchhandlungen hat versenden können.

Dieses Werk ist 35 Bogen stark und enthält in zehn Abschnitten die Versuche über das Gesetz des Falls und die Versuche über den Widerstand der Luft im Michaelisthurm, nebst der Geschichte der frühern Versuche von *Galilaei* bis *Hutton*; dann die Versuche über die Umdrehung der Erde in Hamburg bey 235 Fuss Fallhöhe.

Der folgende Abschnitt enthält die theoretischen Untersuchungen von *Gauss*, *Olbers*, *Guglielmini* und *la Place*. Dann folgen die Versuche im Bergwerke zu Schlebusch bey 262 p. F. Fallhöhe und endlich die Geschichte der Copernikanischen Weltordnung, — die Schicksale *Galilaeis*, — seine Abschwörungs-Urkunde, und die verschiedenen Bemühungen der Astronomen, die Bewegung der Erde durch unmittelbare Versuche zu bestätigen.

Den Schluss macht eine Abhandlung über die Frage: Ob die Alten schon die Copernikanische Welt-Ordnung kannten? wie dieses *Bailly*, *Freret* und überhaupt die französischen Astronomen glauben.

Von den 9 Kupfertafeln stellt das Titelkupfer den Michaelisthurm in Hamburg vor, und die Titelvignette den Durchschnitt des Kohlenbergwerks zu Schlebusch. Ein drittes Kupfer stellt den Durchschnitt des Michaelisthurms dar und ein viertes den Thurm *degli Asinelli* in *Bologna*, wo *Riccioli*, *Grimaldi* und *Guglielmini* ihre Versuche anstellten. Die übrigen Kupfer enthalten Abbildungen der bey diesen Versuchen gebrauchten Maschinen und dann Figuren zur Rechnung.

Düsseldorf, den 17. November 1804.

Dr. *Benzenberg*.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodische Schriften.

Unendlich gross ist das Feld der Landwirthschaft, und die Aernte auf ihm so erfreuend und für unser Geschlecht so segensvoll, dass man es einem Häuflein Freunde, die die Fortschritte ihres Zeitalters mit froher Theilnahme bemerken, und sich durch eine entscheidende Neigung für obiges Fach, und durch eigne vieljährige Erfahrungen berechtigt glauben, auch ein Scherflein zur Beförderung und Verbreitung desselben beytragen zu dürfen, wohl nicht verargen wird, wenn sie dem Publikum ein

Allgemeines Landwirthschaftliches Magazin oder *eine Sammlung nützlicher und auf Erfahrung gegründeter Beobachtungen, Erfindungen und Rathschläge in allen Theilen der Landwirthschaft, zur Belehrung und Unterhaltung für Oekonomen, Hausväter und Hausmütter in der Stadt und auf dem Lande*,

anbieten, das in einer allgemein fasslichen Sprache und in fruchtbarer Kürze das Gemeinnützigste und Brauchbarste enthalten soll, was aus den Forschungen unsers Zeitalters hervorgeht, und sich durch Erfahrung wahrhaftig als nützlich bewährt hat.

Es soll

1) *Aufsätze* enthalten, welche sich auf die Bearbeitung der Erde, auf die zweckmäßige Behandlung der Viehzucht, auf Jagd, Fischerey, Bienenzucht etc., auf die Verarbeitung und bessere Benutzung der durch die Landwirthschaft gewonnenen Erzeugnisse, auf ihren leichten und vortheilhaften Umsatz, und auf alle Theile der häuslichen Wirthschaftskunst beziehen, um mit dem möglichst geringen Aufwande von Geld, Zeit und Kraft die Bedürfnisse und Bequemlichkeit des menschlichen Lebens zu befriedigen und zugleich die Gesundheit zu befördern;
2) es soll von den *wichtigsten ökonomischen Schriften*, die von Zeit zu Zeit erscheinen, so wie
3) von den *neuesten Ereignissen* des Tages, die sich im ökonomischen Publikum zutragen, sorgfältig Nachricht ertheilen, und
4) *Anfragen* über gemeinnützige Gegenstände der Landwirthschaft und ihre *Beantwortungen* aufnehmen.

Für die Bekanntmachung der Güter und Grundstücke, des Viehes, der Natur- und ökonomischen Kunst-Erzeugnisse, welche zu verkaufen sind oder gesucht werden, für Dienstgesuche von Pachtern, Verwaltern, Gärtnern, Schäfern etc. bestimmen wir ein eigenes

Intelligenz-Blatt.

Für dieses müssen die Briefe *postfrey* eingesendet, und die Insertionsgebühren (für die Zeile 1 Gr. Sächs.) jedesmal beigelegt werden. Alle Aufsätze unter Nr. 1. welche der im Eingange erwähnten Forderung entsprechen, so wie alle historische Nachrichten und gemeinnützige Anfragen und Antworten unter Nr. 3. u. 4. werden wir mit dem verbindlichsten Dank annehmen, und können *unfrankirt* an die Verlagshandlung eingesendet werden unter der Adresse:

An die Expedition des allgem. landwirthschaftlichen Magazins.

Von dieser interessanten Zeitschrift wird in Endesgenannter Buchhandlung, vom Januar 1805 an, monatlich ein Heft, wenigstens vier Bogen stark, erscheinen, deren 12 einen Jahrgang ausmachen, welcher 3 Rthlr. Sächs. oder 5 Fl. 24 Kr. Reichscourant kostet. Jeder Interessent kann bey dem Schlusse eines Bandes abgehen, wenn er es 2 Monate vorher anzeigt. Wer vor

Digitized by Google

vor Completirung eines Bandes beytritt, muſs ſich gefallen laſſen, dieſen ganz zu nehmen.

Die Liebhaber wenden ſich mit ihren Beſtellungen an die Buchhandlungen, Poſtämter, Zeitungs-Expeditionen und Intelligenz-Comptoire, oder unmittelbar in frankirten Briefen an die

Halle, im November 1804.

Gebauerſche Buchhandlung.

Das 10te *Stück* von *Wielands neuem teutſchen Merkur* 1804 iſt ſo eben erſchienen und hat folgenden Inhalt:

I. *Badefrüchte.* II. *Ideen über die poetiſche Anſicht der Natur.* III. *Blicke auf Sicilien.* (Aus dem Briefe eines Teutſchen.) IV. *Korreſpondenznachrichten.* 1. Auszug eines Briefes aus München. 2. Ueber Peſtalozzis Inſtitut. 3. Aus Wien. 4. Auszug eines Briefes des Kollegienraths *Köhler* aus Sympheropol vom 10ten Jul. V. *Literariſche Anzeigen.*

Weimar, im November 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Von dem

Syſtem of Chemiſtry in four Volumes by Thomas Thomſon. The ſecond Edition 1804.

welches in Edinburgh erſchien, und wovon die erſte Auflage in kurzer Friſt vergriffen wurde, beſorgt Hr. Prof. *Wolff* in Berlin eine Ueberſetzung, welche in meinem Verlage herauskommen wird. Ich hoffe, wenn nicht alle 4, doch wenigſtens 3 Theile ſchon zur Oſtermeſſe zu liefern. Das Original iſt in einem edlen und leichten Stile geſchrieben, welches in der Ueberſetzung unter der dem chemiſchen Publikum ſchon bekannten Feder des Hn. Prof. *Wolff* nicht verloren gehen wird. Berlin, den 1. Nov. 1804.

Heinrich Frölich.

Neues mediciniſches Handbuch oder Heilung und Vorbeugung der Krankheiten nach den neueſten Grundſätzen der Heilkunde durch bewährte und gemeinnützige diätetiſche Mittel. Preis 1 fl. 24 kr.

Welchen wichtigen Einfluſs Speiſen und Getränke zur Unterhaltung der Geſundheit des menſchlichen Körpers haben, weiſs wohl Jeder, der einigermaſsen auf ſich ſelbſt Acht giebt. Eine gleichſam vorgeſchriebene Diät, oder vielmehr die Anwendung diätetiſcher Mittel in Fällen, wo einem groſsen Uebel vorgebeugt werden kann, iſt demnach gewiſs keine gleichgültige, ſondern eine für das ganze Publikum ſehr gemeinnützige Sache. — Man findet dieſs alles ſehr deutlich und verſtändlich im vorſtehenden Buche vorgetragen, und jeder, der Feind eines verdorbenen Magen, der Unbehaglichkeit, üblen Verdauens und alle dergleichen Fatalitäten iſt, die aus einer unregelmäſsigen Lebensart entſtehen, wird mit Vergnügen die Erſcheinung eines Buchs ſehen, mit deſſen Hülfe ihm frohe Stimmung, Wohlbehagen und dauernde Geſundheit wieder werden kann.

---

1) *Neues Jagd-Spiel zum Nutzen und Vergnügen für die Jugend; nebſt einer kurzen Beſchreibung des Holzes, der Jagd u. jagdbaren Thiere, und einem Jagdliedchen von C. A. Buhle. Auch einem Käſtchen mit 38 Zinnfiguren, verfertigt vom Graveur Fiſcher in Halle.* 1 Rthlr. 9 gr.

2) *Unterhaltungen aus der Mythologie für die wiſsbegierige Jugend von C. A. Buhle. Nebſt einem Käſtchen mit 12 Zinnfiguren, welche die merkwürdigſten Götter und Göttinnen vorſtellen, verfertigt vom Graveur J. E. Fiſcher.* 1 Rthlr. 9 gr.

Beide Schriften haben, wie der Inhalt zeigt, einem erfahrnen Pädagogen und einem geübten *Künſtler* ihr Daſeyn zu verdanken. Beide ſind bis jetzt die einzigen in ihrer Art, und verdienen ſchon in dieſer Hinſicht als etwas beſonderes anempfohlen zu werden. No. 1. findet man in Guthsmuths *Bibliothek* der pädagogiſchen Literatur 3r Bd. 4s St. Jahrgang 1802. ſehr vortheilhaft beurtheilt. No. 2 verdient gewiſs eben dieſe Empfehlung, und jeder, der es für ſeine Kinder oder Zöglinge kauft, wird es nicht ohne Nutzen und Vergnügen gethan haben. Vorzüglich eignen ſie ſich zu angenehmen Geburtstags- und Weihnachtsgeſchenken, und ſind durch alle Buchhandlungen von uns zu erhalten. Rangerſche Buchhandlung.

Frankfurter Kochbuch. Eine kurze und deutliche Anleitung zur guten und ſchmackhaften Zubereitung aller Speiſen in groſsen und kleinen Haushaltungen nebſt 83 Recepte vom Einmachen und Aufbewahren der Obſt- und andern Früchte und zur Verfertigung der Milch- und Obſt-Speiſe. Sechſte verbeſſerte und vermehrte Ausgabe. Preis 36 kr.

Wer die *eigentliche* und *wahre Art*, wie faſt in jeder Frankfurter Haushaltung gekocht wird, kennen lernen will, wird es nirgend ſo beſtimmt als in dieſem *erſten Frankfurter Kochbuch* finden. — Eine noch in ihrem Tode geſchätzte würdige Hausfrau der erſten hieſigen Familien war die Urheberin, und theilte es anfänglich ihren Bekannten und Freundinnen nur in Abſchriften mit. So zirkulirte es bald in allen Haushaltungen, denn Jedem war die einfache und doch ſchmackhafte Zubereitung der Speiſen ſehr willkommen. — Es wurde zum Druck befördert, und die öftere Wiederholung deſſelben, ſo wie auch die beträchtlichen Vermehrungen und Zuſätze ſind wohl der redendſte Beweis, daſs es auch in Haushaltungen anderer Städte — ungeachtet aller ſeither verſuchten Nachahmungen unter mancherley u. ähnlichen Titeln — eben ſo gern aufgenommen und vorgezogen wurde.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 201.

Sonnabends den 15ten December 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

So eben iſt das 10te Stück vom *Handels-Magazin* 1804 erſchienen, und hat folgenden Inhalt:

I. *Handels- und Gewerbskunde im Allgemeinen.* In welchem Verhältniſs ſteht das kaufmänniſche Speditionswesen gegen den Staat? — II. *Handelsgeſchichte.* 1. Schifffahrt auf dem Neckar. 2. Geſchichte der Ruſſiſch-Amerikaniſchen Handelsgeſellſchaft. III. *Handels-Geographie und Handels-Statiſtik.* 1. Der Süſsholzbau in Mähren. 2. Zur Handelsſtatiſtik und Fabrikenkenntniſs der Königl. Preuſsiſchen Staaten. Fabrikengewerbe von Spandau — Friedeberg — Czernikow — Greifenberg — Anklam — Ibbenbühren. — IV. *Produkten- und Waarenkunde.* 1. Entdeckung einer blauen Farbe, welche in der Malerey das Ultramarin erſetzt. 2. Stockfiſche. 3. Der Terpentin. V. *Gewerbskunde.* 1. Bemerkungen über die Dunſtwäſche. 2. Die Kunſt, Tücher zu drucken. 3. Von der Bereitung des Kaviar. 4. Die Kunſt, Nuſsbaumholz zu beizen, daſs es dem Akajuholze ganz gleich kommt. 5. Neue Erfindungen. Neuer Schwimmgürtel. Arak aus Runkelrüben. VI. *Literatur der Handels- und Gewerbskunde.* VII. *Korreſpondenz- und vermiſchte Nachrichten.* 1. Anzeige aller Salzwerke des ruſſiſchen Reichs, ihres Ertrages, und der Provinzen, welche von denſelben verſorgt werden. 2. Kurze Notizen. Petersburg. Nachſchrift. — Zu dieſem Hefte gehören: Die Karte vom Brittiſchen Reiche am Ganges. Kupfer: Taf. XX. Abbildungen der Stockfiſche. Taf. XXI. Der Terpentinbaum.

Weimar, im Novbr. 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Von der Zeitſchrift: *London und Paris*, iſt ſo eben das 2te Stück erſchienen, und hat folgenden Inhalt:

I. *London.* 1. Die dieſsjährige Gemäldeausſtellung in London. 2. Winter's Oper: Il trionpho del amor fraterno, als Benefiz-Vorſtellung der Miſs. *Billington.* Ueber den muſikaliſchen Sinn der Engländer. — Mrs *Billington* und der Sänger *Braham.* — Achille et Deidamia, ein hiſtoriſches Ballet von *d'Egville* und *Winter.* II. *Paris.* 1. Einführung ſüſser und warmer Getränke in Paris. 2. Grâcomanie in Paris. Gelegenheitsſtücke auf den Haupttheatern in Paris wegen der Fehde mit England. 3. l'Hôpital de maternité. 4. Feyerliche Einweihung eines proteſtantiſchen Geiſtlichen in der proteſtantiſchen Hauptkirche S. Thomas du Louvre. — 5. Anſtalten zur Krönungsfeyerlichkeit. *Beliſaire* Romanze. Das Trauerſpiel *Peter der Groſse* von *Carion Niſas.* 6. Errichtung ſogenannter Diſpenſaires in Paris. 7. Gedächtniſsfeyer des 14. Julius im J. 1804. 8. Die Blumenbrücke. (Hierzu die Abbild. No. 4.) III. *Engliſche Karikaturen.* Die Nationalaſſemblee oder die groſse Kraftvereinigung zu St. Annas Hill. (Hierzu gehört die Doppel-Karikatur No. III.)

Halle, im November 1804.

Neue Societäts-, Buch- und Kunſt-Handlung.

Von den *Allgem. geographiſchen Ephemeriden* 1804. iſt das November-Heft mit folgendem Inhalt erſchienen:

Abhandlungen. 1. Ueber die Seereiſen des *Pytheas* von *Marſeille*, von *Azuni.* 2. Nachricht von der Entdeckungsreiſe zweyer Spaniſcher Schiffe nach der Nordweſtküſte von America im J. 1792. — *Bücher-Recenſionen.* 1. Voyage à l'Oueſt des Monts Alléghanys dans les Etats de l'Ohio, du Kentucky et du Tenneſſée, et retour à Charleſton par les Hautes-Carolines; etc. par *F. A. Michaux.* 2. Londres et les Anglais. Par *J. L. Ferri de St. Conſtant.* 3. Notice deſcriptive ſur l'Angleterre, l'Ecoſſe et l'Irlande. Extraits pris et traduits de divers Auteurs. 4. Travels in China etc. from Pekin to Canton by *John Barrow* Eſq. — *Karten-Recenſionen.* 1. Über die Karte des Osmanniſchen Reichs in Aſien etc. Fortſetzung. 2. Grundriſs von Berlin, von neuem aufgenommen und mit Genehmigung der Königl. Akademie der Wiſſenſchaften herausgegeben von *J. C. Selter* im Jahre 1804. — *Vermiſchte Nachrichten.* 1. Neue geographiſche Veränderungen in Oſtindien. (1) Friedenstractat der Oſtindiſchen Compagn. mit *Bhounsla.* (2) Friedens- und Freundſchaftsvertrag zwiſchen den Maharajah und der Oſtindiſchen Compagnie auf der andern. 2. Geographiſche Geſellſchaft in Portugal. 3. Kurze Notiz von dem Franz. Aſtronom *P. L. Bernier.* 4. Miſſionsberichte. Aus Sina — Tahiti

Tahiti — dem Hottentottenlande. 5. Auszüge aus Briefen — aus Paris. 6. Kurze Notizen. 7. Berichtigungen von dem R. K. Karten-Depôt zu St. Petersburg eingesandt. — Zu diesem Hefte gehören: 1) Das Portrait des ersten Erdumseglers *Magellan* (Magalhaens). 2) Die Karte von dem Brittischen Reiche am Ganges nach den neuesten Friedensschlüssen.

Weimar, im Novbr. 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Von *Sicklers teutschem Obstgärtner* 1804. ist so eben das 9te Stück mit folgendem Inhalt erschienen:

Erste Abtheilung. Charakteristik der Obstsorten. I. *Aepfelsorten.* No. CXVII. Der Pleisner Apfel. No. CXVIII. Der Himbeerapfel. II. *Birnsorten.* No. CXX. Die grosse Petersbirn. — *Zweyte Abtheilung.* I. Forsyth's Methode die Pflaumenbäume zu behandeln. II. Ueber den Nachtheil, der aus dem Pfropfen der Bäume entstehen soll. III. Oeconomische Benutzung des Obstes. 1. Birnkompot zu machen. 2. Aepfelkompot von Renetten und Borstorfer. 3. Quitten-Kompote. 4. Kompote von Pfirschen zu machen. 5. Kirschen-Kompote zu machen. 6. Kompote von Mirabellen. 7. Aprikosen Kompote zu machen. 8. Ueber Johannisbeer und Stachelbeerwein.

Weimar, im November 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

In der Steinischen Buchhandlung in Nürnberg sind nachstehende neue Bücher zu haben:

1) Handbuch der pharmaceutischen Botanik, 16ter und 17ter Heft. Fol. 1 fl. 30 kr. od. 1 Rthl.

Mit dem 17ten Heft ist das Werk geschlossen, dem zugleich ein dreyfaches Register angehängt ist. Das eine enthält die Namen der deutschen, das andre der lateinischen Pflanzen, und das dritte die Krankheiten mit Hinweisung auf die Pflanzen, welche jederzeit dabey anwendbar sind. Einzelne Hefte werden noch bis Ostern künftigen Jahres abgelassen, dann aber nur complet verkauft.

2) *Hazzi, J.*, statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Bayern. 3ten Bandes 3te Abtheil. gr. 8. 2 fl. 45 kr. od. 1 Rthl. 20 gr.

Dieser Band enthält eine ganz unbefangene Beschreibung der Residenzstadt München und der umliegenden Ortschaften; diesem folgt noch ein 4ter Band nach, und dann ist das ganze Werk, dem alle gelehrte Zeitungen das beste Lob ertheilten, geschlossen.

3) Hülfsbuch zum Uebersetzen aus dem Französischen in das Deutsche, mit erklärenden deutschen Noten. gr. 8. 1 fl. 30 kr. od. 1 Rthl.

4) *Mayers, J. F. C.*, praktische und gründliche Anweisung, gute und feine Liqueure von allen Sorten und Couleuren zu verfertigen. 8. 1 fl. 12 kr. oder 18 gr.

5) *Nehr, J. G.*, über den Geist der preussischen Staatsökonomie; eine Rede am Geburtsfeste Sr. K. Maj. Friedr. Wilhelm III. König von Preussen gr. 8. 15 kr. od. 4 gr.

6) *Mollenhauer, J.*, der praktische Waid- u. Schönfärber, oder aus eigener Erfahrung mitgetheilte Geheimnisse der Färbekunst auf Wollen und Leinen. 8. 24 kr. od. 6 gr.

7) — — praktischer Unterricht zur Schönfärberey. 8. 40 kr. od. 10 gr.

Der Verfasser, als ein praktischer Färber, giebt in diesen zwey Abhandlungen seine Methode zu erkennen, nach welcher er mehrere Jahre mit allem Beyfall seine Freunde bediente.

8) *Stöckels, H. F. A.*, praktisches Handbuch für Künstler, Lackierliebhaber und Oelfarbenanstreicher. 3te rechtmäfsige ganz umgearbeitete und mit einem Anhange vermehrte Auflage. gr. 8. 1 fl. 30 kr. od. 1 Rthl.

Von diesem Buche ist ein Nachdruck *erschienen*, der aber durch Druckfehler so verunstaltet ist, dafs manche Farben-Recepte zum Nachtheil des Verfassers ausfallen würden; man beliebe *sich daher* vor *dem* schändlichen Nachdruck zu hüten, und nur obiger Auflage Glauben beyzumessen.

9) *Dessen* gründliche Anweisung zur Lederlackirung 8. 24 kr. od. 6 gr.

In dieser Abhandlung findet man, wie der Lack zu verfertigen und dann das Leder von verschiedenen Farben so zu lackiren ist, dafs es einen sehr schönen Glanz bekommt, und dabey alle Biegsamkeit verträgt, weswegen er zu Bandeliers, Pferdegeschirren, Cas kets und allem neuen Lederwerk zu *empfehlen ist, das* nach dieser neuen Methode an Glanz und Dauer dem Englischen nicht nachstehen wird. *Wer sich mit* Verfertigung des Lacks nicht abgeben *will*, der kann auch denselben das ½ Pfund zu 2 fl. in gedachter Handlung erhalten.

10) *Willburg's, A. C. v.*, Anleitung für das Landvolk in Absicht auf Erkenntnifs und Heilungsart der Krankheiten des Rindviehes, wie auch der Schafe. 7te Aufl. 45 kr. od. 12 gr.

Bey der vor einigen Jahren eingerissenen Viehseuche hat der Landmann dieses Buch als ein wahres Hülfsmittel kennen und schätzen gelernt.

Neue Verlags-Bücher der Rengerschen Buchhandlung in Halle vom Jahre 1804.

Breitenstein, J. P., Liturgie, 8. 10 Gr.

Buhle, C. A., Anleitung zur Naturgeschichte für Schulen, 1ster Theil, das Thierreich, 8. mit illum. Kupfern. 1 Thlr.

— Unterhaltungen aus der Mythologie für die Jugend. Nebst einem Kästchen mit 12 Zinnfiguren, welche die merkwürdigsten Gottheiten vorstellen. 1 Thl. 9 gr.

— Unterhaltungen aus der Naturgeschichte, nach Anleitung meines Handbuchs. Nebst einem Kästchen dazu gehöriger Zinnfiguren, vom Graveur *Fischer*, erste Lieferung. 1 Thlr. 12 gr.

Eber-

Eberhard, *A. G.*, Prinz Fet-Elof, oder der Streit mit den Mohren, kein Märchen, sondern ein Räthsel, 8. 1 Thlr.

— Die Wittwe. Ein Luſtſpiel in zwey Aufzügen, 8. 18 Gr.

Gilbert, *L. W.*, Annalen der Phyſik, 6ter Jahrgang, gr. 8. mit Kupf. 6 Thlr. 12 gr.

Heraclidis Pontici Fragmenta de civitatibus, cum commentario *G. D. Köhleri*, 8 maj. Druckpap. 16 Gr. Schreibpap. 20 Gr.

Kruſe, *C.*, Atlas zur Ueberſicht der Geſchichte aller europäiſchen Staaten von ihrem Urſprunge an bis zum Jahre 1800. Zweyte Lieferung, enthaltend die Karten von 800 — 1100, gr. Fol. 3 Thlr. 16 gr.

— Tabellen zur Ueberſicht der Geſchichte aller europäiſchen Staaten von ihrem Urſprunge an bis zum Jahre 1800, gr. Fol. 20 Gr.

Materialien zur wiſſenſchaftlichen Erklärung der neueſten preuſsiſchen Landesgeſetze, 6ter Heft. 8. 16 Gr.

Scheerers, *Ernſt*, Federzeichnungen, 1ſtes Bändchen, 8. 1 Thlr. 4 gr.

Schmalz, *Th.*, über bürgerliche Freyheit, gr. 8. 3 Gr.

Steinbrenner, *M. W. L.*, Predigten über die Kunſt das menſchliche Leben zu verlängern, 8. 1 Thlr. 12 gr.

Tertinden, *R. F.*, Grundſätze des Judenrechts nach den Geſetzen für die preuſsiſchen Staaten, gr. 8. 1 Thlr. 4 gr.

— Praktiſche Anleitung zur Regiſtratur-, Expedition-, Kanzley- und Sportelkaſſenwiſſenſchaft, für Gerichtsactuarien bey den Untergerichten, nach den Vorſchriften der preuſs. Gerichtsordnung, 2te verbeſſerte und verm. Aufl., gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Thieſs, *D. J. C.*, Neuer krit. Commentar über das N. T., erſter Band, das Evangelium der Apoſtel Jeſus, gr. 8. 1 Thlr. 20 gr.

Tiedge, *G. A.*, Elegieen und vermiſchte Gedichte, erſtes Bändchen, 8. Schreibpap. 1 Thlr. Velinpap. 1 Thlr. 16 gr.

— Urania. Ein lyriſch-didaktiſches Gedicht in 6 Geſängen, 3te Auflage, 8. Schreibpap. 1 Thlr. 4 gr. Velinpap. 1 Thlr. 20 gr.

Weber, *A. D.*, Ueber die Verbindlichkeit zur Beweisführung im Civilprozeſs, gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Wolf, *Chriſt.*, Freyherr *von*, Tafeln der Sinus und Tangenten. Neue Aufl., 8. 14 Gr.

Bey J. W. Schmidt in Berlin ſind zur Michaelis-Meſſe d. J. folgende neue Bücher erſchienen:

1) *Auguſtins*, Dr. *F. L.*, Berliner Geſundheitsalmanach zum Gebrauch für diejenigen, welche Verſchönerung des Körpers, Erhaltung der Geſundheit u. Verlängerung des Lebens wünſchen. Mit einer Kupfertafel. 16. 1805. 1 Rthl. 8 gr. — 2) *Derſelbe*, Was hat Deutſchland und inſonderheit der preuſsiſche Staat von gelben Fieber zu befürchten, und welche Mittel ſind gegen die Ausbreitung dieſer Krankheit zu ergreifen? 8. 1805. 10 gr. — 3) Les charmes de ma ſolitude. Par le Comte de L. 16. 1805. 16 gr. — 4) *Aronsſons* Anleitung zum diätetiſchen Gebrauch der Bäder. Nebſt Beſchreibung der Welperſchen Badeanſtalt auf der Spree in Berlin. Zweyte verbeſſerte Ausgabe, mit einem Anhange, welcher Zweifel und Bedenken gegen die gewöhnliche Lehre der Aerzte von der Erkältung enthält. Mit Kupfern. 8. 1805. 18 gr. — 5) Juriſtiſche Miſcellen, beſonders das Preuſsiſche Recht betreffend. Herausgegeben von *Paalzow*. 2tes Stück. gr. 8. 20 gr. — 6) Guſtgens und Adolphs belehrende Wanderſchaft durch die Bilder-Fibel. Allen guten und fleiſsigen Kindern gewidmet. Mit 48 ausgem. Kupfern. 8. 1805. 12 gr. — 7) Maureriſches Taſchenbuch auf das J. 1804 bis 1805, von X. Y. Z. 16. 1 Rthl. 12 gr.

Anzeige eines ſehr wichtigen Werks, für die, welche die franzöſiſche Sprache lernen wollen.

Dictionnaire des Proverbes, Idiotismes et Expreſſions figurées de la langue françoiſe avec les proverbes allemands, par J. F. A. Belin. A Penig 1805., chez F. Dienemann et Comp. gr. 8. 21 Gr.

Von dem Verfaſſer dieſes brauchbaren Buchs iſt im vorigen Jahre in demſelben Verlage eine ſehr *wohlfeile*, *kurze* und *guteingerichtete* franzöſiſche Sprachlehre erſchienen unter dem Titel:

Eſprit de la langue françoiſe, oder *kurze, faſsliche und gründliche Anleitung zur baldigen und leichten Erlernung dieſer Sprache.* gr. 8. Preis 10 Gr.

III. Land-Karten und Bücher zu verkaufen.

Nieuwen Atlas of te Werelt Beſchryninge en de volkomne afbeeldinge van alle Coninkrycken Landen en de Provintien als meede Ooſt en Weſt Indien, alles in twe Deelen begrepen. Amſterdam a J. Janſon. 1638. Folio.

Novus Atlas abſolutiſſimus, das iſt Generale Weltbeſchreibung mit allerley ſchönen und neuen Landkarten geziert: von Janſon. 10 Bände. Folio. 1658.

Wahrhafte und eigentliche Beſchreibung des Königreichs Congo in Afrika und deren angränzenden Ländern, darin die Einwohner, Glauben, Sitten etc. ausführlich vermeldet wird, durch Lopez in Portugieſ. Sprache geſtellt, durch A. Caſſidorum überſetzt und herausgegeben von D. et H. J. de Bry. 1597. 8 Theile in 2 Bänden.

Obige ſeltene Werke, welche in unſerm Landkarten-Verzeichniſs nicht aufgeführt, ſind nebſt allen zeither erſchienenen Karten, welche wir nächſtens in einem Nachtrag zu unſerm Catalog anzeigen werden, zu haben in der *Jägerſchen Buch- Papier- und Land-Karten-Handlung in Frankfurt a. M.*

IV. Herabgeſetzte Bücherpreiſe.

Wir finden für nöthig, nochmals anzuzeigen, daſs *J. A. Remers Lehrbuch der allgemeinen Weltgeſchichte für Akademieen und Gymnaſien* welches zeither 1 Rthlr. 16 gr. koſtete, ſeit Michaelis auf 1 Rthlr. 8 gr. im Preiſe heruntergeſetzt iſt.

Hemmerde und Schwetſchke,
Buchhändler in Halle.

V. Ver-

Digitized by Google

V. Vermischte Anzeigen.

Ein Paar Worte zur Berichtigung der Recension in N. 225 der Allg. Lit. Zeitung vom Jahr 1804 über

Catalogue des Cartes Geographiques, Plans etc. oder *Verzeichniss der Geographischen und andern Karten, Planen etc.* der Jägerschen Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Der Recensent zeigt diese Sammlung eines systematischen Verzeichnisses unsers beträchtlichen Landkarten-Lagers auf das günstigste an, giebt der Einrichtung desselben seinen Beyfall, und macht auf die grossen und seltnen Karten aufmerksam, die dasselbe ausmachen, berührt aber auf eine empfindliche Art

a) dass durchgängig die Jahrzahlen der Karten weggelassen
b) dass die Verleger der Karten gewöhnlich fehlten,
c) dass einige Atlantes nicht complet, und
d) dass bey einigen die Preise zu hoch angesetzt seyen.

Es sey uns erlaubt, zu Abwendung unangenehmer Eindrücke, welche gedachte Bemerkungen bey dem Publiko veranlassen könnten, folgendes zur Widerlegung aufzuführen:

ad *a.* Bey den in mehrerwähntem Verzeichnisse angezeigten Karten bitten wir die grossen und seltnen Geographischen Werke von den gewöhnlichen wohl zu unterscheiden, Erstere bestehen, alle, ohne Ausnahme, nicht in Alten und Neuen Ausgaben, sondern so wie sie Ein für Allemal erschienen sind. Dagegen bey sogenannten Schul-Karten, Hand-Atlassen etc. wie *Hokmann*ische, *Weimar*sche, *Sotzmann*sche, *Seuter*sche, *Lotter*sche, *Weigel*sche etc. etc. verstehen sich von selbst immer die Neuesten, und werden von uns ältere Blätter, wenn sie nicht ausdrücklich verlangt werden, nicht gegeben. Das Hinzusetzen der Jahrzahlen, oder das Weglassen, ist also ohne alle Bedeutung; auch soll unser Catalog kein vollständiges kritisches Repertorium der Karten-Literatur seyn, was weit über unsern Plan hinausgeht, und wo wir auf gelehrte Werke der Art verweisen.

ad *b.* Der Vorwurf, dass die Namen der Verleger gewöhnlich fehlten, ist gänzlich ungegründet, man sehe auf allen Paginis, und man wird von Pagina 1 bis 128, da, wo es nothwendig war, die Namen der Verleger angezeigt finden; es machen aber die grossen und seltnen Karten allerdings eine Ausnahme, und diese wird durch das Wort *Selten* gerechtfertigt, wer könnte bey *Blaeu Universal-Atlas*, bey *Gerardi Mercatoris*, *Ortelli*- bey *Tyrol* von *Huber* et *Anich*, bey *Niederlande* von *Ferrary*, *Polen* von *Zanony etc.* eine Verlags-Handlung angeben, wo sie dermalen zu beziehen wären?? Wir haben dem Publico angezeigt, dass diese seltnen Karten bey uns zu finden seyen; man wird es uns doch nicht zum Vorwurf anrechnen können, wenn wir nicht angeben, Wo und Wie wir sie durch mühevolles Suchen an uns gebracht haben. Das wäre in der That zu viel gefordert.

ad *c.* Wird gesagt: Einige Atlantes seyen unvollständig; *Tyrol* von *Huber* et *Anich* bestehe in 24 nicht 21 Blatt; *England* von *Cary* habe 81 nicht 48 *Atlas von Frankreich* von *Cassini* habe 183 nicht 181 Blatt. — Uns ist das Erste Werk immer nur mit 21 Blatt gesandt und verrechnet, und wir werden Recensenten Dank wissen, wenn er uns Ein oder mehrere Exemplare zu 24 Blatt verschafft. *Bremers Erben* in *Braunschweig* und *Schrop in Berlin* haben in ihren Catalogen ebenfalls nur 21 Blatt erwähnt. Der Atlas von England von *Cary* in 48 Blatt ist derselbe, welcher in den *Geographischen Ephemeriden* im Januar-Stück 1801 angezeigt steht. Recensent muss also wohl ein anderes Werk meynen, und beym Atlas von *Cassini*, wo aus Versehen 181 statt 183 steht, bitten wir den Druckfehler zu verbessern. Es bleibt also nur noch

ad *d.* Die Rüge der Preise zu berichtigen. Es wird gesagt: der Atlas von Sachsen von *Schenck*, den wir nicht anders als in 44 Blatt besitzen, sey einmal à 22 fl. — das anderemal à 30 fl. — angesetzt; dieser scheinbare Missgriff rührt daher, dass das eine Exemplar sehr schön in rothen Saffian gebunden, das andere nur roh ist. Die andern Preise von *Kindermanns* Karte von Oestreich und *Beauforts* Karte von Irland wissen wir zu den Preisen, wie Recensent sie bestimmt, nicht zu verschaffen, wir müssen ihm daher Dank wissen, wenn er unserer Unkunde, sie so wohlfeil zu beziehen, zu Hülfe kommt, und die Quellen angiebt, wo man sie für solche niedrige Preise erhält, dass man sie mit allen Fracht-Unkosten und gegen ehemals sehr vergrösserten Neben-Spesen für das Pretium ablassen könne, wie er angiebt. *Bis dahin* müssen wir aber unsere festgesetzten Preise beybehalten, und es wird uns von Kennern solcher Karten, und von Männern, welche den Werth solcher Sammlungen nach ihrem Umfang würdigen, nicht verargt, wenn wir es thun. Wir haben bis daher das Publicum durch unsere Preise nicht abgeschreckt, sondern können uns des Beyfalls schmeicheln, den unsere Handlung in diesem weitläufigen und kostspieligen Fach von Kennern genoss, wir sind in dieser Rücksicht weit entfernt, und haben es so wenig nöthig, uns zum Absatz unserer Karten kleinlicher Kunstgriffe zu bedienen, *wodurch Unerfahrne häufig betrogen werden können*, wie Recensent sich sonderbar und höchst beleidigend ausdrückt, dass wir diesen, gewiss nicht wohl überlegten, Ausdruck nach seiner ganzen Würdigkeit zurückgeben, und ihn so ansehen, als sey er in der Uebereilung gesagt, da bittere Bemerkungen und Ausfälle dagegen doch zu nichts führen würden.

Jägersche Buch- Papier- und Land-Karten-Handlung in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 202.

Mittwochs den 19ten December 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Französische Literatur des neunten und zehnten Jahres der Republik (1801 — 1802).

XVIII. *Literatur-Geschichte.*

Bey dem grossen Aufsehen, welches das in der vorigen Übersicht charakterisirte, seitdem verdeutschte Werk der Mdme *Stael Holstein: De la Littérature considérée dans ses rapports avec les Institutions sociales* machte, war es nicht zu verwundern, dass schon sechs Monate nachher eine neue Auflage nöthig wurde. Diese benutzte die Vf. zur Rechtfertigung mehrerer angegriffener Stellen u. besonders zweyer Behauptungen, dass es nämlich auch ausser den Werken der Alten und des Zeitalters Ludwigs XIV. in der Literatur schöne Werke gebe, und dass wir jetzt einige Kenntnisse und Ideen mehr als die Alten haben. Ungleich grösseres Aufsehen jedoch, als dieses Werk und nachher die *Delphine* dieser in literarischer und politischer Rücksicht interessanten Dame, — die schon seit langer Zeit ausdrücklich dazu bestimmt zu seyn scheint, die Aufmerksamkeit des ganzen cultivirten Europas auf sich zu ziehen, — erregte eine Sammlung von Briefen des damals schon zur sogenannten antiphilosophischen Partey übergegangenen, seitdem verstorbenen, *Laharpe*, der sich zwar eigentlich nur auf die neuere französische Literatur beschränkt, doch aber, der Natur der Sache nach, in den Urtheilen über neuere und französische Producte öfters auf ältere und ausländische Rücksicht nimmt, die das Ganze auch für Freunde der allgemeinen Literaturgeschichte interessant machen. Diese seitdem durch mehrere deutsche Blätter bekannter gewordene *Correspondance litéraire adressée à S. A. S. Mr. le Grand Duc, aujourdhui Empereur de Russie, et à Mr. le Comte André Schuwaloff, Chambellan de Cathérine II.* 1774—89. (wovon aber die bisher erschienenen 4 Bände (P. Migneret 1801. 15 Fr.) nur bis 1785 gehen), wurde in den französischen Journalen zum Theil höchst unbillig beurtheilt; theils weil des Verf. Verdammung an der Tagesordnung war, theils weil man darin mancherley fand, was selbst bey weniger gegen ihn eingenommenen Kritikern keine Gnade finden konnte; billiger hingegen von Ausländern, die auch seinen *Cours de Littérature* im Ganzen mehr Gerechtigkeit widerfahren liessen. Die Briefe betreffen grösstentheils nur die in jenen Jahren erschienenen Producte der sogenannten Literatur, vorzüglich aber Gedichte und Schauspiele, verrathen zum Theil freylich eine starke Einseitigkeit (vorzüglich Abneigung gegen Engländer und Deutsche) und etwas starke Tadelsucht, sind aber im Ganzen mit vieler Feinheit geschrieben, u. mit manchen unterhaltenden Anekdoten von Voltaire, Rousseau, d'Alembert, Diderot, Dorat u. a., Mme Géoffrin, Mme Genlis u. s. w. verwebt. Jene Tadelsucht übrigens wurde ihm, die bittern Kritiken in den Journalen abgerechnet, auch in der *Correspondance turque, p. s. de supplément à la correspondance russe de J. F. Laharpe, cont. l'histoire lamentable des chûtes et rechûtes de ce grand homme* etc. (P. Colnet 1801. 8. N. Ed. 1802. 8.) schwer vergolten. Auch scheinen diese Kritiker wirklich die Fortsetzung gehindert zu haben. Doch störten sie ihn nicht in seinen übrigen Arbeiten. Es erschienen eben damals von seinem *Lycée, ou Cours de Littérature ancienne et moderne* T. XI — XII., jeder in 2 Bänden, die sich mit der neuern Theater-Geschichte Frankreichs beschäftigen, u. mit den frühern eine Geschichte der Literatur im engern Sinne ausmachen, gegen die andere Werke, z. B. der *Nouveau Traité de Littérature ancienne et moderne, par Fr. X. Pagès* (P. Tastu 1802. 8 Vol. gr. 8.) — dem Anscheine nach ein Auszug aus dem in der vorigen Uebersicht erwähnten *Cours d'études encycl.* desselben Vf. — sehr unbedeutend sind.

Ausser dem was in den so eben erwähnten Schriften zur Geschichte der Schriftsteller vorkommt, wurde diese durch eine bedeutende Menge von Biographieen früher und später verstorbener in Journalen und einzelnen Schriften vermehrt. Wir beschränken uns hier grösstentheils auf die letztern, und beginnen mit der Mehrzahl der Biographieen von Inländern. Dahin lässt sich der von *P. la Montagne* zu Bordeaux gehaltene *Discours prononcé dans la cérémonie de la translation des cendres de Michel Montaigne le 1. Vend. an 9.* (Bordeaux 1801. 8.) rechnen, worin die Hauptzüge des literarischen Lebens dieses *Moderne devenu ancien par la renommée* angedeutet werden. — *Voltaire*, dessen Schriften jetzt durch das starke Geschrey des Abbé *Géoffroy*

 und

Digitized by Google

und seiner Anhänger neues Interesse gewannen, war damals der Gegenstand zweyer biographischer Schriften. Viel Widerspruch erregte die *Vie polémique de Voltaire, ou Histoire de ses proscriptions, avec les pièces justificatives, par G —y.* (P. Dentu 1802. gr. 8. 4 Fr.), die zwar wohl nicht von *Géoffroy* herrührte, wie man vielleicht nach der Andeutung des Vf. durch G — y glauben möchte, aber doch ganz in seinem Geiste die Geschichte seiner Streitigkeiten von *J. B. Rousseau* an auf die möglichst nachtheilige Art erzählt; indessen soll es blofs ein altes Werk (*Tableau philos. de l'esprit de Mr. de Voltaire*) von *Sabatier de Castres* seyn, der bekanntlich in seinen *Trois siècles de la Littérature franç.* und in andern Werken den jetzigen Antiphilosophen vorarbeitete. Die *Soirées de Ferney, ou confidences de Voltaire recueillie par un ami de ce grand homme* (Eb. b. Eb. 1802. 8. 3 Fr.) erinnern, ohne eben etwas Neues zu sagen, an die verschiedenen Perioden von Voltaire's Leben, und die verschiednen Nuancen seines Charakters. In einem Dialoge V. mit dem Duc de la Valière findet man eine Parallele des Zeitalters Ludwigs XIV. und XV. mit den frühern, deren Resultat im Ganzen dahin geht, dafs zwar in neuern Zeiten das Genie abgenommen, die Aufklärung aber zugenommen habe. *Eus. Salverte's Eloge philosophique de D. Diderot* (P. Surosne 1801. 8.) die im National-Institut vorgelesen wurde, wird als eine Diderots würdige Charakteristik seiner Schriften und seines Lebens gerühmt. Die in *Voyage à Montbar etc. par Herault de Sechelles* (P. Solvet 1801. 8.) enthaltenen Anecdoten von *Buffon* kennt das Publicum schon aus Uebersetzungen dieses Aufsatzes, die nach dem ersten Drucke im *Mercure* in den Friedenspräliminarien, und nach dem zweyten, den wir hier anzeigen, in andern Journalen eingerückt wurden. Des schon öfters erwähnten *Montjoye's Eloge historique de J. B. G. Rochard de Sarron* (P. Lenormand 1801. 12. 1 Fr. 20 C.), ist ein schönes Denkmal dieses durch seine astronomischen Beobachtungen bekannten Oberpräsidenten des pariser Parlements, der im J. 1794. als Opfer der Revolution fiel. Auch wurde das Andenken an zwey andere Opfer dieser Art, den edlen *Lamoignon-Malesherbes* und *Valazé* erneuert; ein *E. L.* gab *Pensées et Maximes de G. Ch. Lamoignon Malesherbes, suivies de réflexions sur les lettres de cachet p. s. suite à sa vie* (P. Chapelle 1802. 8.) heraus, an denen man nur den lustigen Ton in der Vorrede tadelte; und *L. Dubois* eine *Notice historique et littéraire de Valazé* (P. Goujon 1802. 8.), die mit Beyfall aufgenommen wurde. *Dussaulx*, der zwar durch die Revolution nicht unmittelbar sein Leben verlor, doch aber viel durch sie litt, wurde durch Memoiren, angeblich von seiner Witwe, und durch ein Eloge von *Collin d'Harleville* geehrt. (S. A. L. Z. 1801. Int. Bl. Nr. 95.) Zur nähern Kenntnifs des Lebens und Charakters von *Beaumarchais*, der sich aus den Gefahren der Revolution eben so gut zu retten wufste als aus andern Verlegenheiten, (vergl. A. L. Z. 1801. Int. Bl. Nr. 112.) erschien eine *Vie privée, politique et littéraire de Beaumarchais, suivie d'Anecdotes, bons-mots, reparties, épigrammes, satires et autres pièces propres à faire connoître le caractère de cet homme célèbre et singulier* (P. Michel 1802. 12. 2 Fr.) die jedoch nicht viel mehr als eine unmethodische Compilation ist. Von ganz anderer Art waren die beyden Biographieen, die der durch seine Finanzschriften vortheilhaft bekannte, im J. 1800. verstorbene *Forbonnais* erhielt (S. A. L. Z. 1803. Int. Bl. Nr. 52.) Eben derselbe *Isle de Sales*, der *Forbonnais* Leben herausgab, schrieb auch eine Lobschrift auf den durch seine Schriften über die Fortification so bekannten General *Montalembert;* das *Eloge historique du Gén. Mont.* (1801. gr. 4.) ist von *S. de la Platière.* Sein noch berühmter Gegner, *d'Arçon*, erhielt einen Biographen an den ehemaligen Ingenieur-Officier *Girod Chantrans: Notice sur la vie et les ouvr. du G. d'Arçon* etc. (1802. 12. 1 Fr. 20 C.). Das Andenken des verdienten Anatomen u. Chirurgen *Bichat* feyerten *Lepreux* u. *Roux* durch eine *Notice sur M. Fr. X. Bichat, suivie des Discours pron. sur sa tombe* (P. Giguet. 1802. 12. 60 C.), und *Huffon* in einer der zweyten Auflage des *Traité des Membranes* angehängten Biographie. (Vergl. *Int. Bl.* 1802. Num. 214.) — *Vitam J. Hermanni scripsit Th. Lauth* (Strasburg, Levrault 1802. 8.), ist der Titel einer verdienten Lobschrift auf den im J. 1800 verstorbenen thätigen Lehrer u. Naturforscher zu Strasburg. Ein anderer im J. 1801. verstorbener Naturforscher, der berühmte *Dolomieu*, fand an La Cépède einen würdigen Lobredner. (S. Int. Bl. 1802. Nr. 176.) Auch kann man das *Journal du dernier Voyage de Dolomieu dans les Alpes* (1802. 8. deutsch von D. L. G. Karsten und einem Ungenannten) als einen Beytrag zu seiner Biographie ansehen. — Dem beliebten *Du Mousset* errichteten *Campenon* und *Collin d'Harleville* Denkmäler in Journalen (vgl. Int. Bl. 1801. *Nr. 102.*); andere ehrten die Sprachforscher *de Wailly* und *Vauvilliers.* (S. Int. Bl. 1802. Nr. 11. u. 64.) Der in Berlin verstorbene *Rivarol*, bekannt durch seine Preisschrift über die Allgemeinheit der französischen Sprache u. s. w., fand Biographen an seiner Frau, die eine *Notice sur la vie et la mort de M. de R.* (1802. 8. 75 C.) herausgab, und an dem schon oben erwähnten *La Platière*, der eine *Vie philosoph., polit. et littéraire de Rivarol* (1802. 12. 3 Fr. 60 C.) schrieb; letzteres ist aber mehr eine Sammlung zerstreuter Schriften von R. als von Nachrichten über sein Leben; wenigstens sind diese nicht sehr bedeutend. Rs. Frau u. ihre so eben erwähnte Biographie spielt darin keine vortheilhafte Rolle. Der im J. 1802. im 92sten Jahre ihres Alters verstorbenen Dichterin *Du Boccage* wurde von einer neuern Dichterin, der oben genannten *Fanny Beauharnais* eine kleine Schrift: *A la Mémoire de Mme du B.* (1802. gr. 8.) gewidmet.

Auch einige Ausländer haben wir hier zu nennen, von denen biographische Nachrichten theils in Originalen, theils in Uebersetzungen gedruckt wurden. *Kotzebue's* merkwürdiges Lebensjahr wurde in Frankreich selbst mehrmals von Anonymen übersetzt, zweymal unter dem Titel: *L'année la plus remarquable etc.* (P. b. Bertrandet 1802. 2 V. 8. m. dem Bildn. K. u. des Kaisers Alexander I. 8 Fr., und P. b. Lepetit. 2 V. 12. 3 Fr.); von einer dritten, unter den Augen des

Vf.

Digitized by Google

Vf. bearbeiteten Ueberſetzung: *une Année mémorable de la vie etc.* erſchien eine zweyte Auflage (P. Henrichs 1802. 2 V. 12. 2 Fr. 50 C.); man nahm das Werkchen in Frankreich groſsentheils mit demſelben Enthuſiasmus auf, den es bey uns fand. Die dadurch veranlaſste Schrift von dem oben als Dichter erwähnten *Maſſon* wollen wir hier nur im Vorbeygehen andeuten. Der *Recueil des Lettres de la famille de Sal. Geſsner* (P. Levrault 1802. 8. 5 Fr.) iſt zugleich als ein Beytrag zur Biographie des liebenswürdigen und in Frankreich ſehr geſchätzten Dichters und zur artiſtiſchen Literatur zu betrachten. — Ein Ungenannter lieferte: *Vie et Mémoires de Marie Wollſtonecroft Goodwin, auteur de la défenſe des droits des femmes, trad. de l'Anglais* (P. Teſtu 1802. 12. 1 Fr. 50 C.), die bey dem Intereſſe, das dieſe unglückliche Schriftſtellerin für ſich erregt hat, wahrſcheinlich ihre Leſer gefunden haben. Noch gewiſſer läſst ſich dieſs von *Alibert's Eloge hiſtorique de L. Galvani* (P. Richard 1801. 12.) behaupten; denn der Galvanismus war damals an der Tagesordnung, und der Vf. iſt in dieſer Gattung von Schriften geübt. Für eine kleinere Zahl von Leſern waren: *Eloge de Tiraboſchi, trad. de l'Ital. de Lombardi par A. M. H. Boulard* (P. Caillot 1802. gr. 8. 1 Fr.), und *Notice hiſtorique ſur la vie et les ouvrages de J. B. Porta, gentilhomme napolitain par D...* (P. Poignée 1801. 8. 3 Fr.). Das Leben dieſes letztern, der ſich anfangs, nebſt einer Geſellſchaft anderer Gelehrten, mit der Magie, auf das Verbot dieſer Verſammlung aber mit Luſt- und Trauerſpielen beſchäftigte, und auſserdem eine Menge phyſiſcher und mathematiſcher Schriften herausgab, wird als gut geſchrieben charakteriſirt.

Auch die Geſchichte des Bücherweſens wurde nicht ohne Glück und zum Theil von bereits rühmlich bekannten Gelehrten bearbeitet. *Oberlin* zu Strasburg lieferte in einem *Exercice public de Bibliographie: Eſſai d'Annales de la vie de J. Guttenberg, Inventeur de la Typographie* (Strasburg 1801. 8.) documentirte Nachrichten über G., und eben dieſen Gegenſtand bearbeitete der als Naturforſcher und Bibliograph vortheilhaft bekannte *Fiſcher* zu Maynz in dem *Eſſai ſur les monumens typographiques de J. Guttenberg, Mayençais, Inventeur de l'Imprimerie* (Maynz 1802. 4. 5 Fr. 20 C.) — *Dauno u's Analyſes des Opinions diverſes ſur l'origine de l'Imprimerie* (1802. 8.) ſind aus den Nachrichten von den Vorleſungen im National-Inſtitute bekannt. — Mehr vielen Fleiſs verwendete auf die Bibliographie der Bibliothekar *Peignot* zu Veſoul; doch nicht eben den glücklichſten; ſein ſchon in der vorigen Ueberſicht erwähntes *Manuel bibliographique, ou eſſai ſur les bibliothèques anciennes et modernes et ſur la connoiſſance des livres, des formats, des éditions* iſt ſelbſt in Rückſicht auf die franzöſiſche Literatur, auf die der Vf. ſich einſchränkt, ärmlich genug; und eben ſo klagt man über die Unvollſtändigkeit und Oberflächlichkeit eines *Dictionnaire raiſonné de Bibliologie*, (P. Villiers 1802. 2 V. 8.) auf deſſen Titel die Erklärung der vorzüglichſten Kunſtwörter und der Bibliographie, Typographie, Diplomatik u. ſ. w., hiſtoriſche Notizen über alte und neue Bibliotheken, über die berühmteſten Drucker u. Bibliographen, und eine Auseinanderſetzung der verſchiedenen bibliographiſchen Syſteme verſprochen werden. Das ſpäter erſchienene Supplement konnte unmöglich alle Lücken ergänzen. Deſto wichtiger war die Fortſetzung der mit den vielen handſchriftlichen Schätzen der franzöſiſchen National-Bibliothek bekanntmachenden *Notices et Extraits des Manuſcrits de la Bibliothèque nat. et autres Bibliothèques publiés par l'Inſt. nat. de France*, wovon das Inſtitut bereits den 5—6ten Theil herausgegeben hat, der 7te aber unter der Preſſe iſt. Andere Schätze dieſer Bibliothek machte *A. L. Cointereau*, 27 Jahre hindurch unter den beiden Barthelemy's angeſtellt bey dem Medaillen- und Antiken-Cabinette, in der *Hiſtoire abrégée du Cabinet des Médailles et Antiques de la Bibliothèque nationale, ou état ſuccinct des acquiſitions et augmentations qui ont eu lieu à dater de l'an* 1754 *juſqu'à la fin du* 18*e ſiècle* (P. Pougens 1801. 2 V. 8. 2 Fr.) bekannt; zwar nur eine, und zwar nicht fehlerfreye, Skizze, doch, in Ermangelung eines gröſsern Werks, ſchätzbar.

(Wenn wir übrigens in dieſer Ueberſicht der franzöſiſchen Literatur in den Jahren 1801—2 von den Producten derſelben nur ganz kurze Notizen gaben: ſo wird man auch billig genug ſeyn, zu bedenken, daſs mehr ins Detail eingehende Nachrichten ſie zu einer Länge ausdehnen würden, daſs der gröſsere Theil eines Jahrgangs des Int. Bl. bloſs für dieſe Rubrik beſtimmt werden müſste.)

II. Akademieen und gelehrte Geſellſchaften.

In der letzten Sitzung der *Akademie nützlicher Wiſſenſchaften* zu *Erfurt* am 5ten Nov. las Hr. Dr. u. Ober-Kämmerer *Spiz* vor: *über die Aufhebung der Gemeinſchaft des kathol. Waiſenhauſes in Erfurt, u. über die Wiedereinſetzung in den vorigen Zuſtand.* Er zeigte die Vortheile der Gemeinſchaft, und die ſeit 1787 aus ihrer Aufhebung entſprungenen Nachtheile, welche vorzüglich folgende waren: 1) ward die Abſicht, die Kinder einzeln gegen ein vertragsmäſsiges Quantum von 16 Rthl. andern Leuten zur Pflege zu übergeben, wegen des Eigennutzes der Pfleger, ganz verfehlt; 2) hatte man auf die Pflegeältern nicht gehörige Rückſicht genommen, da es meiſtens Leute waren, denen alle Eigenſchaften zur moraliſchen und phyſiſchen Erziehung fehlten, und die wegen ihrer eigenen Geſchäfte nicht die gehörige Zeit darauf verwenden konnten; 3) Aufſicht, Ordnung, Reinlichkeit, die bey der Gemeinſchaft der Waiſenkinder herrſchten, gingen bey der Vereinzelung ganz verloren; 4) die Gemeinſchaft der Kinder war ein Reiz für fromme Seelen, das Waiſenhaus durch Vermächtniſſe etc. zu erweitern; ein Reiz, der ſeit der Aufhebung derſelben nicht mehr exiſtirte; 5) konnte man den Wahn nicht vermeiden, daſs die Aufhebung der Gemeinſchaft eine wirkliche Aufhebung der ganzen Anſtalt war, und dieſer Wahn war

um

Digitized by Google

um so nachtheiliger, je allgemeiner er war, und je fester er gewurzelt hatte; 6) die Kinder mufsten, um nicht härter behandelt zu werden, die Art ihrer Behandlung verschweigen, woraus ein Hang zum Lügen, zur Heucheley etc. entstand. — Alle diese Nachtheile sind itzt verschwunden, da seit kurzer Zeit die schon lange beschlossene Gemeinschaft der Kinder wieder hergestellt ist. — Die Namen derjenigen, die provisorisch als Mitglieder aufgenommen wurden, können hier nicht angeführt werden, weil die Akademie noch keine königliche Bestätigung ihrer Fortdauer erhalten hat, und die Akademie von ihrem alten Siegel, worauf noch *Kurfürstl. mainzische Akademie nütz. W. zu Erfurt* steht, unter der neuen Regierung keinen Gebrauch machen kann; übrigens hat der *dritte* Band der *nova acta Academiae*, der kaum erschienen ist, den allergnädigsten Beyfall Sr. Majestät erhalten.

Am 1sten Oct. las der geh. Staatsarchivar *v. Pallhausen* zu München vor dem versammelten akadem. Senate, zur Namensfeyer des Kurfürsten, in Gegenwart des Kurprinzen, einen historischen Abriss von den deutschen Kaiserwahlen, mit steter Hinsicht auf das bayerische Kurrecht, von Anbeginn der deutschen Verfassung bis zur Verkündung der goldenen Bullen. (gedr. 77 S. 4.)

III. Todesfälle.

Am 4ten Nov. starb zu Stuttgardt *Wilhelm Ludwig Storr*, Dr. der Rechte, Kurfürstl. Würtembergischer Hofrath und Oberamtmann zu Nürtingen, 53 Jahre alt. Er hat sich dem Publikum durch mehrere im gelehrten Deutschland verzeichnete Schriften bekannt gemacht.

In der Nacht vom 12ten zum 13ten Nov. starb zu Festenberg in Schlesien *Joh. Christian Bockshammer*, Pastor, Senior und Schulinspector daselbst, wie auch Gräflich von Reichenbachscher Schlofsprediger, in seinem 72sten Lebensjahre. Er hat sich besonders durch mehrere ins Polnische übersetzte deutsche Schriften bekannt gemacht.

Am 16ten Nov. starb zu Mannheim *Alexand. Kock*, Priester der Gesellschaft Jesu und Director des aloysianischen Seminars, im 81sten Jahre s. A. Er ward zu Aschaffenburg geboren, und versah in seinen früheren Jahren in mehreren Städten das Lehramt und andere Stellen der Seelsorge mit dem gröfsten Eifer, und beynahe ein halbes Jahrhundert hindurch war er unermüdet thätig in der Bildung der Jugend. Besonders war er mit der lateinischen Dichtkunst vertraut, und legte davon Proben in seiner zu Mannheim im Jahre 1791 im Druck erschienenen Sammlung: *versus jucundi et utiles* ab.

Am 24sten Nov. starb zu Berlin *C. G. Gönner*, Professor der Pathologie und Semiotik bey dem Königl. Preufs. Collegium medico-chirurgicum, im 65sten Jahre seines Lebens am Nervenfieber. — Er war in seinen frühern Jahren Schriftsteller und Privatdocent, seit 17 Jahren Professor, und trug über 30 Jahre lang fast alle Theile der Medicin mit vielem Beyfall vor. Sein ganzes Leben war dem Lehramte gewidmet, das er mit Gründlichkeit und unermüdetem Fleifse ausübte, und der gröfste Theil der jetzt lebenden Aerzte und Wundärzte des Preufsischen Staats, insbesondere der Armee, verdankt ihm einen grofsen Theil seiner Bildung. Dieis und der Ruhm seiner unwandelbaren Rechtschaffenheit werden sein Andenken unvergefslich machen.

In der Nacht zum 25sten Nov. starb zu Grimma *Gottfr. Ehregott Dippold*, Dr. der A. G., Vf. einiger Schulschriften, in einem Alter von 53 Jahren.

IV. Vermischte Nachrichten.

Auf Veranstaltung des Hn. *von Göbhard in Inspruck* ist im Monat October von einem Gemsenjäger die Ortler Spitze, zwischen den Thälern Suln und Drafsui im Vinschgau, erstiegen worden. Dieser im Schoofse der Eisfelder stehende *Bergriese*, der schon von *Anich* in seinem Atlas als die höchste Bergspitze in Tyrol angegeben wird, war bisher noch nie *bestiegen* worden. Nach den Mefsbarometern des Hn. *v. Göbhard* ist dessen Spitze 14466 Pariser Fufs über dem mittelländischen Meere erhaben, und also nach dem Montblanc, der nach *Saufsüre* 14556 Pariser Fufs über der Meeresfläche erhaben ist, der höchste Berg in der alten Welt, denn der Grofs-Glockner, welcher vor einigen Jahren erstiegen wurde, und den *man bisher* für den höchsten Berg in Tyrol hielt, mifst nach v. Mull nur 12978 Pariser Fufs.

Se. Durchlaucht der Herzog von Mecklenburg-Strelitz hat die Sammlung obotritischer (oder slavischer) Alterthümer, die die Gebrüder *Sponholz*, Goldschmiede in Neu-Brandenburg, bis dahin besessen haben, für eine jährliche Pension von 200 Reichsthalern an sich gebracht. Vorläufig wird sie zu Prillwitz aufgestellt. Es ist zu wünschen, dafs dadurch eine neue, kritische und vorurtheilsfreye Untersuchung dieser, durch die Beschreibung des Hn. *Masch* und die Reisen des Grafen *Potocki* hinlänglich bekannten, Denkmäler, deren Authenticität und wahre Bestimmung noch immer nicht ausgemacht sind, veranlafst werden möge.

Zufolge eines Befehls des Herzogs von Sachsen-Hildburghausen müssen alle Landpfarrer wöchentlich 4 Stunden in den Dorfschulen Unterricht geben und die Schulen fleifsig besuchen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 203.

Mittwochs den 19ten December 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Ankündigungen neuer Bücher.

Buch über das gelbe Fieber.

Durch das traurige allgemeine Intereſſe, das die unter dem Namen des *gelben Fiebers* bekannte verheerende Krankheit auch in Deutſchland gewinnen muſs, ſehe ich mich aufgefordert, auf ein vorzügliches, dieſen Gegenſtand betreffendes, Werk eines Engliſchen Arztes aufmerkſam zu machen, von welchem in meinem Verlage in der Michaelis-Meſſe 1803. eine mit kritiſcher Sorgfalt bearbeitete Ueberſetzung erſchien:

„*Geſchichte und Heilart des endemiſchen und anſteckenden Fiebers, von Robert Jackſon.* gr. 8. 1 Rthl. 4 gr. (357 Seiten.)

Nach dem Urtheile bewährter Aerzte ertheilt dieſes Werk die befriedigendſte Aufklärung über die Naturgeſchichte und Heilart dieſes Schrecken verbreitenden Uebels. Herr Prof. *Sprengel* (in ſeiner Überſicht des Zuſtandes der Arzneykunde im letzten Jahrzehend S. 401.) und die Götting. gelehrt. Anzeigen (Jahrgang 1801. pag. 97) ertheilen dem Engliſchen Original das gerechteſte Lob; eine beyfällige Würdigung des Originals und der Ueberſetzung enthält beſonders auch das 35ſte Stück der Salzburger medicin. chirurgiſchen Zeitung vom Jahre 1804.

Stuttgardt im Nov. 1804. J. B. Metzler.

Neues Taſchenbuch für Kinder zum Nutzen und Vergnügen auf 1805., in angenehmen Erzählungen und Geſchichten zur Bildung und zum Sprachunterricht. Herausgegeben von M. Fr. Herrmann. Heinrich und Lucie. Engliſch und Deutſch. Mit Kupfern. Leipzig bey J. C. Hinrichs. 1 Rthl. 4 gr. geb. 1 Rthl. 6 gr.

Der vornehmſte Zweck dieſes Taſchenbuchs iſt, Kindern, welche nur erſt zu leſen angefangen haben, eine Lectüre in die Hände zu liefern, welche ihren Fähigkeiten angemeſſen iſt. Styl und Ausdruck ſind daher ſorgfältig ſo gewählt, wie ſie für Kinder verſtändlich ſind. Die Materien, worüber die jungen Leſer, ohne ſie zu ermüden, belehrt werden ſollen, müſſen, wie hier, Gegenſtände, die ſie umgeben, und Vorfälle aus dem gemeinen Leben ſeyn. Kritiſche Blätter haben von dem Engliſchen Original mit Vortheil geſprochen, daher es in dieſer deutſchen verbeſſerten Geſtalt ſeinen Zweck um ſo weniger verfehlen wird. Auſser dieſer hat der Verleger auch eine Ausgabe mit deutſchem und franzöſiſchem Text veranſtaltet.

Bücher-Verlag der Verlags-Buchhandlung in Schneeberg, ſeit der Oſtermeſſe 1804.

1) Predigten auf alle Sonn- u. Feſttage im Jahre über die gewöhnlichen evangeliſchen Texte, von M. *Joſeph Friedr. Thierfeld*, Pfarrer in Scheibenberg. Erſter Band. Med. 8. 1 Rthl.

2) Tägliche Erinnerungen zu einem tugendhaften Verhalten nach der Sittenlehre Jeſu; oder: „Was iſt der Menſch und was kann er durch den Unterricht Jeſu werden?“ — Ein Erbauungsbuch für alle Stände, nach der Anleitung des Reinhardiſchen Lehrbuchs bearbeitet von M. *Joſeph Friedrich Thierfeld*, Pfarrer zu Scheibenberg. Zweyter Jahrgang. Erſter Band. Med. 8.

Wer ſich bis Oſtern 1805 an die Verlagshandlung und an den Hn. Verf. ſelbſt wendet, erhält gegen baare Zahlung in Conv. Geld das Exemplar für den Subſcriptionspreis 1 Rthlr.; der nachherige Ladenpreis iſt dann unabänderlich 1 Rthl. 12 gr.

3) Anfangsgründe der Pſychologie, für Anfänger dieſer Wiſſenſchaft. 8. 12 gr.

4) Darſtellung der vorzüglichſten Gelehrten des funfzehnten und ſechszehnten Jahrhunderts, nebſt den bemerkungswürdigſten ihrer Schriften, und den intereſſanteſten Begebenheiten, welche ſie veranlaſste, ſich in einem wichtigen Lichte zu zeigen. 8. 9 gr.

5) Gallerie ſchrecklicher Menſchenſchickſale, in Erzählungen trauriger Vorfälle des Menſchenlebens, geſammelt und herausgegeben von X. Z. 8. 18 gr.

6) Teutſch-franzöſiſches Taſchen-Lexicon der meiſten und beſonders im gemeinen Leben vorkommenden Wörter und Redensarten zur Erleichterung im Franzöſiſch-Sprechen, ausgearbeitet von *Joh. Gottfried Haas*, Conrector in Schneeberg. Taſchenformat. 1 Rthl.

7) XII. Ländriſch, VI. Ecoſſoiſes et III. Quadrilles pour le Pianoforte avec l'accompagnement d'un Violon et Violoncelle, compoſées par *C. Biel.* 18 gr.

8) Sept Laendrisch pour le Pianoforte à quatre mains, composés par *C. Biel.* 9 gr.

9) VI. Gesänge mit Begleitung eines Pianoforte, von *C. Biel.* Erstes Heft. 12 gr.

10) VI. Gesänge mit Begleitung eines Pianoforte, von *C. Biel.* Zweytes Heft. 12 gr.

11) Gemeinnütziger Erzgebirgischer Anzeiger zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für alle Stände auf das Jahr 1804. Zweyter Jahrgang, in Quarto. 1 Rthl.

Schneeberg, im October 1804.

Die Verlags-Buchhandlung daselbst.

Zu Weihnachtsgeschenken für Damen verdienen folgende bey Hinrichs in Leipzig erschienene Werke des Hn. *Netto* empfohlen zu werden:

1) 2) *Taschenbuch der Strick- Näh- und anderer weiblichen Mode-Arbeiten. 2 Bände mit 48 colorirten und schwarzen Kupfertafeln. Neue Auflage, jeder Band* 2 Rthl. 1 gr.

3) *Muster der neuesten Mode zum Zeichnen, Mahlen und Sticken, zur Selbstbelehrung für Damen, mit 8 colorirten Folio-Kupfertafeln.* Geb. 4 Rthl.

Die beyden Taschenbücher lehren nicht nur auf's vollständigste, alle anwendbare, gewöhnliche und künstliche Mode- Strick- und Näharbeiten zu verfertigen, sondern ertheilen auch Unterricht im künstlichen Steppen, Tambouriren mit der Nadel, im Färben der Stick- und Nähseide und Bänder, so wie in vielen andern häuslichen Verrichtungen. — Das dritte Werk zeichnet sich durch neue Desseins zum Sticken auf Ofenschirme, Tischteppiche, auf Mousseline, Kasemir- Halstücher, Schawls u. dergl. nicht minder vortheilhaft aus. Man wendet sich dieserwegen direct an den Verleger oder an die nächste Buchhandlung.

Von der vor einigen Monaten in Paris erschienenen sehr interessanten Schrift des Grafen *v. Rumford: Mémoires sur la chaleur*, besorgt ein bekannter Gelehrter in meinem Verlage zu Ostern künftigen Jahres eine Uebersetzung, welches ich zur Vermeidung der Collisionen anzeige. Berlin, im Nov. 1804.

Gottlieb August Lange.

Neues vollständiges Französisch-Deutsches und Deutsch-Französisches Hand- und Taschen-Wörterbuch. Mit den neuen seit der Revolution gebräuchlichen französischen Wörtern und Tabellen der unregelmäßigen Zeitwörter, der neuen Maasse, Gewichte und Münzen Frankreichs. Von M. K. B. Schade. (Erster Theil, Französisch-Deutsch. Mit beygefügtem Geschlechte jedes Hauptwortes.) Zwey Bände. Leipzig, bey J. C. Hinrichs. In geschmackvollem Umschlage 1 Rthl. 21 gr.

So viel wir auch schon grosse und kleine französische Wörterbücher haben, so wird doch dieses neue, das besonders zum Handgebrauch für Comptoirs und Schulen geeignet ist, gewiss noch eine erwünschte Erscheinung seyn. Bey einer zweckmäßigen innern Einrichtung wetteifert es mit seinen Vorgängern in Ansehung der Vollständigkeit, und mit ganz neuen Didotschen Lettern auf schönes weisses Schreibpapier gedruckt, ist es für die Augen weniger angreifend, als die gewöhnlichen Taschenwörterbücher. Endlich hat der Verleger die Anschaffung desselben durch einen äußerst niedrigen Preis zu erleichtern gesucht, da beyde Bände — über 90 Bogen stark — nicht mehr als 1 Rthl. 21 gr. kosten. (Der zweyte deutsch-französische Theil, worinnen das Deutsche für Ausländer ebenfalls accentuirt ist, wird diesem Ersten unmittelbar folgen.)

Zur Vermeidung aller Collisionen zeige ich hiemit an, dass in Kurzem *Brorsons Fortsetzung von Müller Weltgeschichte*, aus dem Dänischen von Herrn Prediger *Jensen* in Flensburg ins Deutsche übersetzt, bey mir erscheinen wird. Leipzig, im Decbr. 1804.

F. C. Cruſius.

In unterzeichneter Handlung wird künftige Oster-Messe eine Uebersetzung der

Leçons élémentaires de Chimie, à l'usage des Lycées de France. Ouvrage redigé par ordre du Gouvernement, par P. A. Adet, Préfet etc. etc.

erscheinen.

Dieses Handbuch, von einem berühmten Verfasser verfertiget, und zum allgemeinen Gebrauch der Lyceen Frankreichs bestimmt, hat vor allen erschienenen Handbüchern den grosen Vorzug, *dass* es in *Einem Bande* die ganze Chemie umfasst, die sich leicht faslich vorträgt, und alle überflüssige *Digressionen* vermeidet. Der Uebersetzer wird das Original treu wiedergeben, die nöthigsten Zusätze dem Text eingeklammert beyfügen, sich aller Noten und Anwendungen, die blosen Pausen in dem Text seyn können, enthalten. — Das Handbuch soll auch in deutscher Sprache ein Handbuch zu Vorlesungen, eine deutliche und kurze Uebersicht für den Chemisten seyn.

Samuel Flickſche Buchhandlung.

Schade's new Pocket-Dictionnary, oder *Neues vollständiges Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Hand- und Taschen-Wörterbuch. Mit hinzugefügter Aussprache, Accentuation etc. nebst einer englischen und deutschen Sprachlehre.* 2 Bände, 3te um die Hälfte vermehrte Auflage. 8. (90 Bogen stark.) 1 Rthlr. 21 gr. Leipzig, Hinrichs.

Von diesem bereits als vorzüglich anerkannten Taschenwörterbuche ist nun der 2te Band, oder der *Deutsch-Englische* Theil erschienen. Das allgemein Anwendbare, das bey aller Kürze dennoch Deutliche und Vollständige, was dem ersten Theile ungetheilten Beyfall erwarb, findet man auch in diesem. Er ist von einem gebornen Engländer (*Thomas Horne*) ganz neu

Digitized by Google

neu nach Adelung überſetzt, und hernach von einem beider Sprachen kundigen Deutſchen mit eben der Sorgfalt wie der vorhergehende Theil bearbeitet, nimmt auf den Umfang der Sprache ſelbſt in Anſehung der Kunſtwörter, auf die genaue Accentuation und Ausſprache, beſonders auch des Deutſchen zum Vortheil des Ausländers, die treueſte Rückſicht, und vereinigt daher alles das, was nur von einem Hand- und Taſchen-Wörterbuche bey der erforderlichen Kürze erwartet werden kann. Es eignet ſich dadurch, auſser ſeiner Wohlfeilheit, beſonders auch für Handlungs-Comptoirs, ſo wie für Liebhaber und Schulen, zum leichten und doch zureichenden Gebrauch.

Für Oekonomen hat in der Michaelis-Meſſe 1804 die Preſſe verlaſſen und iſt in allen Buchhandlungen zu haben:

Cadet de Vaux vom Maulwurfe, oder Anweiſung, denſelben auf die ſicherſte Weiſe auszurotten, aus dem Franz. mit Anmerkungen von *F. G. Leonhardi*. Mit 8 Kupfrn. 8. Leipzig, Gerh. Fleiſcher. 1 Rthlr.

Laſteyrie Geſchichte der Einführung der feinwolligen ſpaniſchen Schafe in den verſchiednen europäiſchen Provinzen und auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. Aus dem Franzöſiſchen mit Anmerkungen vom Herzog Friedrich v. Hollſtein-Beck. 2r Theil, 8. Gerhard Fleiſcher. 20 gr.

Le *Neuton de la Jeuneſſe, etc.* Der *Newton für die Jugend, oder phyſikaliſch-aſtronomiſch-chemiſcher Kinderfreund*, herausgegeben von *M. Fr. Hertmann*. Mit Portrait und Kupfern. 8. Leipzig, bey Hinrichs. 1 Rthlr. 8 gr.

Wirklich ſind es belehrende Geſpräche, welche Erzieher und Kinder hier über die genannten Wiſſenſchaften finden. Um ſo belehrender, da der ſchon ſo rühmlich bekannte Ueberſetzer das vermieden hat, was im Original für die Fähigkeiten eines Kindes noch zu dunkel war. Beide Sprachen, die Franzöſiſche und Deutſche, ſtehen von Seite zu Seite einander gegen über, wodurch dieſs Werk zugleich eine nützliche Sprachübung wird.

II. Kunſtſachen.

Die
natur-hiſtoriſchen
Zinnfiguren

ſind von allen Erziehern als das nützlichſte und angenehmſte Geſchenk für Kinder anerkannt, ſie beſtehn aus 377 in Zinn gegoſſenen und nach der Natur ausgemalten Figuren, als: *Menſchen, Thiere, Vögel, Fiſche, Bäume*. Zu jedem Käſtchen wird eine Beſchreibung der darin liegenden Figuren gegeben. Dieſe Zinnfiguren ſind unter der Aufſicht der Herren Profeſſoren *Forſter* und *Klügel* angefertiget worden. Jedes Käſtchen mit Beſchreibung kann man apart à 1 Thlr. 12 gr., alle dreyzehn Lieferungen alſo für 19 Thlr. 12 gr. durch jede gute Buchhandlung haben. In Halle wendet man ſich deſshalb an die *neue Societäts-Kunſt- und Buchhandlung*, wie auch an den *Kunſthändler Dreyſsig*.

III. Auctionen.

Herder's Bibliothek.

Die hinterlaſſene Bibliothek des ſel. Ob. Conſiſt. Präſidenten *Joh. Gottfr. v. Herder* ſoll

den 22. April 1805 und folgende Tage

öffentlich zu Weimar verſteigert werden. Sie enthält auf 8000 Bände, aus allen Fächern der Wiſſenſchaften die vorzüglichſten Werke und für die Literär-Geſchichte eben ſo merkwürdige als vortreffliche Seltenheiten. Beſonders werden die Freunde der orientaliſchen und altdeutſchen Literatur, der neuern Sprachen und hauptſächlich der *ſpaniſchen*, eine reiche Ärnte zu erwarten haben. Zugleich verdient dieſe Sammlung als *Handbibliothek* des verewigten Herder auch in biographiſcher Hinſicht einer beſonderen Aufmerkſamkeit, da er mit ihr aufgelebt und bis an ſeinen Tod in ihr fortgelebt hat, und welchem Freunde und Verehrer des Seligen wird es nicht angenehm ſeyn ein Andenken, eine Reliquie von ihm beſitzen zu wollen?

Der an mehrere Orte verſendete Catalog iſt vorzüglich zu haben:

in Halle in der *Expedition der A. L. Z.*
in Jena bey Hrn. Hof Commiſſair *Fiedler*.
in Leipzig bey Hrn. Auctions-Proclam. *Weigel*.
in Nürnberg bey Hrn. Buchhändler *Lechner*.
in Berlin bey Hrn. Auctions-Commiſſair *Sonnin*.
in Hamburg bey Hrn. Buchhändler *Perthes*.
in Frankfurt a. M. bey Hrn. Buchh. *Willmans*.
in Tübingen bey Hrn. Buchhändler *Cotta*.
in Weimar bey Hrn. Subconrector *Stiebritz*.

Die *Expedition der Allg. Lit. Zeitung* erbietet ſich mit Vergnügen, Aufträge für dieſe Auction einer vortrefflichen und, ſchon ihres Beſitzers wegen, intereſſanten Bibliothek zu beſorgen.

Eben ſo wird ſie auch auf die neue Ausgabe der Herderiſchen ſämmtl. Werke Subſcription annehmen, wenn man ſie vor dem Februar einſendet.

Wir erinnern dabey, daſs man auch auf einzelne Abtheilungen ſubſcribiren kann, und daſs alſo, wer bloſs die *Schriften zur ſchönen Literatur* zu haben wünſchte, nicht genöthigt iſt, die theologiſche und philoſophiſche Abtheilung zu nehmen.

IV. Vermiſchte Anzeigen.

Antwort
auf die Gegenanzeige des Herrn Schimmelpfennig u. Comp.
Int. Blatt der Allg. Lit. Zeitung Nr. 196.

Daſs ich durch meine Buchhändleranzeige des in meinem Verlage erſchienenen *Handwörterbuchs der deutſchen Sprache* dem bey Herrn Schimmelpfennig und Comp.

Digitized by Google

Comp. herausgekommenen ſynonymiſchen Handwörterbuche von Eberhard, nicht habe zu nahe treten wollen, kann ich aufrichtig verſichern. Um deſto mehr wundere ich mich, daſs die oben erwähnte Gegenanzeige meinem *Handwörterbuche der deutſchen Sprache* den Vorwurf zu machen ſucht, daſs es in ſynonymiſcher Hinſicht nicht ſo richtig und vollſtändig als das *ſynonymiſche Handwörterbuch von Eberhard* ſey. Da das *Handwörterbuch der deutſchen Sprache* den Kern der ganzen Sprache enthalten ſoll, ſo liegt es in der Natur ſeiner Beſtimmung, daſs es auch die Synonymen nur kurz berühren konnte und die weitere Auseinanderſetzung derſelben den ſynonymiſchen Wörterbüchern überlaſſen muſste. Daſs es alſo bey meiner Ankündigung nicht meine Abſicht ſeyn konnte, die ſynonymiſchen Wörterbücher durch mein Handwörterbuch verdrängen zu wollen, das liegt am Tage. Auch glaube ich gern, (ohne mich auf den Tadel jener Gegenanzeige einzulaſſen, der an einem andern Orte wird gewürdigt werden,) daſs manches Unbeſtimmte über die Synonymen in meinem Handwörterbuche geſagt ſeyn mag, da auch unſere beſſern ſynonymiſchen Wörterbücher voll von Unrichtigkeiten ſind. Man werfe nur einmal einen Blick auf die *erſten Seiten* des Eberhardſchen *ſynonymiſchen* Handwörterbuchs. Da heiſst es:

„*Abdanken. Ein Amt niederlegen.*“ Am Ende: „Man legt ein Amt nieder, und *dankt den Dienſt ab.*“ Wer in aller Welt ſagt wohl *den Dienſt abdanken?* das Activum *abdanken* heiſst ja nichts anders als: des Dienſtes entlaſſen.

„*Abermal. Wieder. Von neuem. Abermal* zeigt eine bloſse Wiederholung an. *Wieder* bedeutet zugleich die Wiederholung einer Handlung, *als eine Vergeltung der erſten.* Ich ſchlage ihn erſt; aber er hat mich wieder geſchlagen.“ Dieſe Beſtimmung paſst nur auf wenige Fälle und z. B. gar nicht auf: *ſich wieder erinnern; wieder finden; wieder kommen; wiederkehren; wiederſehen* u. ſ. w.

„*Abgeben. Abliefern. Abliefern* wird von wichtigen Dingen geſagt. Ich habe das Geld abgeliefert und das Buch oder den Brief abgegeben.“ Kann denn ein Buch nicht wichtiger ſeyn als Geld? der Unterſchied iſt der, daſs mit *abliefern*, nach dem herrſchenden Sprachgebrauche, der Nebenbegriff der Pflicht, bisweilen auch der Verwahrung verbunden iſt.

„*Abgeneigt, Ungeneigt. Ungeneigt* iſt derjenige ſchon, der gegen eine Sache oder Perſon *gleichgültig* iſt. *Abgeneigt*, der einen Widerwillen dagegen hat.“ Wem ſollte dieſe Beſtimmung nicht auffallen! *Ungeneigt* heiſst ja, vermöge ſeiner Zuſammenſetzung, nichts anderes, als keinen *Willen* habend eines andern Wohl zu befördern, und iſt alſo ſehr verſchieden von *gleichgültig*. So bin ich z. B. gegen Herrn Schimmelpfennig und Comp. *gleichgültig*, da ich nicht die Ehre habe, ſie genauer zu kennen; aber deſswegen bin ich ihnen nicht *ungeneigt*, und wenn ſich eine Gelegenheit darböte, ſo würde ich ſie gern ergreifen, ihnen zu ihrem Wohle beförderlich zu ſeyn.

Doch ich breche ab, weil es *hier* zu koſtſpielig ſeyn würde, mehrere Unrichtigkeiten aufzuführen, und ſetze nur noch eine Anzahl Synonymen her, die im Buchſtaben A des Eberhard'ſchen ſynonym. Handwörterbuchs fehlen, ſo wie ſie mir bey einer flüchtigen Ueberſicht aufgefallen ſind, um zu zeigen, wie unvollſtändig unſre ſynonym. Wörterbücher noch ſind.

Abhandlung, Aufſatz — Abreiſsen, abzeichnen — Abriſs, Grundriſs — Abſterben, Tod — Acker, Morgen — Anfachen, anblaſen — Anfrage, Nachfrage — Anhöhe, Hügel — Anſpielen, Zielen — Auf, Offen — Aufbrechen, abreiſen — Aufgeben, Fahren laſſen — Auflage, Ausgabe — Aufmuntern, ermuntern — Aufſeher, Vorgeſetzter — Auftritt, Ereigniſs — Auskommen, bekannt werden — Ankunft, Belehrung — Ausſage, Zeugniſs — Ausſtreuen, ausbreiten — Ausſtatten, ausſteuern.

Dieſs alles ſage ich nicht, um das Eberhardſche ſynonymiſche Handwörterbuch herunter zu ſetzen, da kein Wörterbuch frey von Fehlern iſt, ſondern um Herrn Schimmelpfennig und Comp. einen Wink zu geben, ja ihre Verlagsbücher nicht für *unfehlbar* und *vollſtändig* zu halten und anderer Werke zu verachten, ſondern ſich beſcheiden in ihre Sphäre zurück zu ziehen und das Urtheil den *Kennern zu überlaſſen.* Halle, 8. December 1804.

Karl Aug. Kümmel.

Ich ſehe mich aus Gründen veranlaſst, die beiden Bändchen der:

Zoſtora, oder die *gute Negerinn*

bey dem Verkauf nicht trennen zu laſſen, wenigſtens das 1ſte Bändchen nicht ohne das *2te auszugeben.* Zugleich muſs ich das Publikum vor einer andern Auflage des *zweyten* Bandes dieſes intereſſanten Romans warnen, die neben der meinigen erſchienen iſt. Ein Blick in das franzöſiſche Original lehrt, welche groſse Verſtümmelung jene erlitten hat. Es ſind darin ausgelaſſen: S. 15—17. 19—20. 69—70. 123. 124—25. 128. 132. 153. 156—62. (die ſchöne dichteriſche Anrede an Bernhard von Saint-Pierre.) 176—77.

Rinkſche Buchhandlung
in Altenburg.

Wir ſind den Leſern des Hufeland- und Harleſchen Journals der ausländiſchen chirurgiſch-mediciniſchen Literatur die Anzeige ſchuldig, daſs das 3te u. 4te Heft, deren Erſcheinung bloſs durch zufällige Hinderniſſe in der Druckerey verſpätet worden iſt, zuverläſſig noch bis Ende dieſes Jahres herauskommen werden. Nürnberg, im November 1804.

J. E. Seidelſche Buch- und
Kunſt-Handlung.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 204.

Sonnabends den 22ten December 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Vermiſchte Nachrichten aus Portugal.

(Aus einer Handſchrift.)

Coimbra hatte im J. 1803 — 1804. 1481 Studierende.

Von dieſen ſtudierten:		Profeſſoren waren:		
Theologie	28	8 v. 1ten,	5 v. 2ten	Range.
das geiſtl. Recht	176	10 - —	8 - —	—
das bürgerl. Recht	228	8 - —	5 - —	—
Medicin	110	6 - —	3 - —	—
Mathematik	224	6 - —	3 - —	—
Phyſik und Naturgeſchichte	178	5 - —	4 - —	—
Humaniora	537	8 - —	4 - —	—

Auſser den eigentlichen Lehrern der Medicin ſind auch zwey Demonſtratoren für die Praxis, und für das Fach der Phyſik und Naturgeſchichte auſser den Profeſſoren 5 Demonſtratoren angeſtellt.

Von den neuern Schriften bemerken wir beſonders einige, und fügen zugleich einige Nachrichten über ihre Verfaſſer nebſt andern Notizen bey.

Für die Jurisprudenz: *Memoria ſobre a avaliaçao dos Bens de Prato, por Vicente Joſé Ferreira*; demſelben bekannten Rechtslehrer, der 1798 eine mit Beyfall aufgenommene Abhandlung *de Jure emphyteutico* herausgab. *Reflexoes criticas ſobre a obra intitulada: Principios de Direito mercantil e leis da Marinha.* Lisboa 1803. 1 V. 12.

Für die Medicin und Naturkunde: *Bosquejo de Phyſiologia por Manoel Joaquim Henriquez de Paiva*, Lisboa 1803. 12. Hr. P. iſt Vf. mehrerer chemiſcher und technologiſcher Werke, und vieler Abhandlungen in den Memoiren der Akademie zu Liſſabon, ſo wie in dem dort erſcheinenden encyklopädiſchen Journale über dieſelben Wiſſenſchaften. Uebrigens muſs man ihn nicht mit ſeinem Bruder *Franc. Ant. de Paiva* verwechſeln, der ein lateiniſch-geſchriebenes Lehrbuch herausgegeben hat, das als Einleitung zu Linné's Zoologie für die Studierenden zu Coimbra beſtimmt iſt, wo er die Zoologie lehrt. Der zuerſt genannte *M. J. H. de Paiva* iſt ſo eben zum Profeſſor der Chemie an der Königl. Münzſchule zu Liſſabon ernannt worden, an welcher, auſser ihm, noch ein Profeſſor der Mineralogie, Hr. *Dandrada*, angeſtellt iſt. Die Regierung hat ſo eben für dieſe Anſtalt die dem verſtorbenen Freyberger Berghauptmann *Pabſt von Ohain* gehörige, von Hrn. Berg-R. *Werner* beſchriebene, Mineralienſammlung gekauft. — Hr. Prof. *Felix Avellar Brotero*, vortheilhaft bekannt durch Hn. *Links* Reiſen in Portugal, Vf. eines portugieſiſchen Lehrbuchs der Botanik, das er wäbrend ſeines Aufenthalts in Paris in zwey Octav-Bänden herausgab, und einer als Supplement dienenden Phyſiologie der Pflanzen, lieferte: *Phytographiae Luſitaniae ſelectior ſ. navarum et aliarum minus cognitarum Stirpium quae in Luſitania ſponte veniunt, deſcriptiones.*

Das Fach der Mathematik iſt ſeit kurzem durch mehrere Werke bereichert worden. Hr. *Triſtao Alvares Silveira*, Profeſſor der Mathematik vom zweyten Range, der im Jahr 1800. ein Werckchen über die Grundſätze der Differentialrechnung drucken lieſs, gab in dieſem Jahre (1804) *Licoes de Calculo differencial* heraus. Von Hn. *Franc. de Paula Travaſſor* erhielt man im vorigen Jahre einen Octavband: *Taboas para o calculo da Longitude pelas diſtancias Lunares ſegundo o methodo de Joſé Monteiro da Rocha.* Der auf dem Titel dieſer Schrift genannte Gelehrte — ehemaliger Prorector der Univerſität zu Coimbra, und Director des daſigen Obſervatoriums, das er unter den Auſpicien des damaligen Rectors, Hn. *v. Caſtro*, mit trefflichen Inſtrumenten verſorgte; ſeit kurzem aber Lehrer des Erbprinzen oder Prinzen von Beira — gab bereits vor drey Jahren eine groſse Tabelle in Atlas-Format über den von Hn. *Travaſſor* hier behandelten Gegenſtand heraus, und ſchon damals lieferte Hr. Tr. Unterſuchungen über die Methode, durch welche *Monteiro* auf die Conſtruction dieſer Tafeln kam, die er nun in dem hier angeführten Werke weiter ausführte. Auch erſchienen unter der Aufſicht des Hn. *Monteiro* von zwey Mitgliedern der mathematiſchen Facultät: *Ephemerides aſtronomicas do Real Obſervatorio da Univerſidade de Coimbra para o anno de* 1804. Coimbra 1803. 8. und dieſelben — *para o anno de* 1805. Ebend. 1804. 8. von welchen man durch die Hn. *Bode* u. *v. Zach* nähere Nachrichten zu erwarten hat. Der dritte Band dieſer Ephemeriden iſt unter der Preſſe, und wird mehrere Abhandlungen von *Monteiro* liefern, deſſen Abhandlungen in den Memoiren der Akademie zu Liſſabon den Freunden ſeines Fachs vortheilhaft bekannt ſind.

Digitized by Google

Im Fache der Staatswirthſchaft erſchien kürzlich *Diſſertaçao ſobre el melhor methodo de evitár a Pobreza por Ignacio Paulino de Morais.* Lisboa 1804. 12.

Für die Geſchichte und Erdbeſchreibung hat man eine *Bibliotheca hiſtorica de Portugal e ſeus Dominios ultramarinos* erhalten, und nächſtens erſcheinen eine *Hiſtoria de las Idolatrias que ja ſe uſorao em noſſas Terras*, und *Luſitania antiga illuſtrada na Geographia e na Genealogia.* Man hat für dieſe Werke, von denen man ſehr vortheilhaft ſpricht, in Liſſabon eine Subſcription eröffnet. Eben dieſs iſt der Fall mit folgenden zwey Karten: *Mappa breve da Luſitania antiga em ſeis taboas*, und *Mappa breve de todo o Portugal e Conquiſtas em dez taboas.*

Die belletriſtiſche Literatur erhielt kürzlich einen Zuwachs durch die *Rimas de Francisco Alvares da Nobrega.* Lisboe 1804. 12.

Als fortdauerndes Journal iſt die *Minerva Luſitana, Jornal de Sciencias e Litteratura* zu nennen.

II. Entdeckungen.

Der durch ſeine naturhiſtoriſche Reiſe durch Portugal bekannte Graf *von Hoffmannsegg* erhielt vor einigen Jahren von dem Prinzen Regenten von Portugal die Vergünſtigung, einen im Einſammeln der Naturprodukte geübten und in der Naturgeſchichte nicht unerfahrnen Mann, Namens *Sieber*, nach Braſilien zu ſchikken, um durch ihn die Erzeugniſſe eines von der Natur ſo geſegneten groſsen Landes zu erhalten. Er ging unter dem Schutze des Gouverneurs, Grafen *dos Arcos* nach Parà, wo er ſich nun ſchon über ein Jahr aufhält. *Sieber* ſchreibt von der vor kurzem ſo berühmt gewordenen, am Amazonenfluſſe einheimiſchen Pflanze *Ayapana* (*Eupatorium Ayapana, Ventenat* u. *Willdenow*) folgende Erfahrungen, welche die Heilkräfte dieſes Gewächſes beſtätigen und es der Aufmerkſamkeit der Aerzte um ſo mehr empfehlen können, da wir aus der Nachbarſchaft dieſer Gegenden ſchon die Ipekakuanha, Quaſſia und Chinarinde erhalten haben, wovon die letztere in der Heilkunſt unentbehrlich geworden iſt.

Parà in Braſilien, den 12. Junius 1804.

Von der berühmten Pflanze Ayapana, die ein Gegengift gegen alle Gifte iſt, habe ich an mir ſelbſt zwey Erfahrungen gemacht. Ein Soldat brachte mir eine braune langhaarige Raupe, die in ihren zolllangen Haaren kleine Stacheln hatte. Ich nahm ſie aus dem Blatte auf die Hand; der Soldat ſchrie laut: um Gotteswillen, die Raupe iſt giftig; es war aber zu ſpät; ich bekam drey Stiche in den Mittelfinger der rechten Hand, der Finger wurde zuſehens roth, ſchwoll auf, und ich empfand einen unglaublichen Schmerz. In einer Viertelſtunde erſtreckte ſich die Röthe und die Geſchwulſt über den ganzen Arm bis an den Ellenbogen, daſs ich ihn in einer halben Stunde kaum mehr bewegen konnte. Ich verfiel auf die Ayapana, lieſs ſie holen, drückte den Saft daraus und legte ihn mit ſammt der zerquetſchten Pflanze auf den Arm. In zwey bis drey Minuten lieſs der Schmerz nach; in einer halben Stunde konnte ich den Arm wieder beugen und den andern Tag ganz wieder brauchen; die Stiche im Finger behielten aber noch zwey Tage einen dumpfen Schmerz, der ſich aber dann auch verlor.

Die zweyte Erfahrung war für mich übler. Die mitfolgende kleine Skolopender ſtach oder biſs mich des Nachts im Schlafe auf der Stirn über dem rechten Auge, ich wachte darüber auf und fühlte noch das Thier, das ich den andern Tag fing und aufſpieſste. Ich empfand einen heftigen Schmerz; da ich aber in der Nacht die Pflanze nicht haben konnte, ſo hatte das Gift bis zum andern Tage ſchon beträchtlich gewirkt. Nach dem Gebrauche der Ayapana verging zwar der Schmerz und die Entzündung; das Schwären aber konnte ich nicht verhüten; ich bekam eine hornförmige Erhöhung von mehr als Einem *Zoll und* muſste vier Tage zu Hauſe bleiben, denn ich konnte keinen Hut aufſetzen; die Narbe werde ich noch bey meiner Zurückkunft vorzeigen können.

Mein Gehülfe wurde im Walde *auf dem rechten* Fuſse gebiſſen, er weiſs ſelbſt nicht wovon; er achtete es aber nicht bis den andern Tag gegen *Abend*, wo er ſchon keinen Schuh mehr über den *Fuſs* bringen konnte. Nach dem Gebrauche der Ayapana ſetzte ſich die Entzündung und Geſchwulſt; die Suppuration konnte nicht verhindert werden; ich muſste ſie öffnen. In ſechs Tagen war ſein Fuſs wieder hergeſtellt.

Dieſe wohlthätige Pflanze muſs wo *möglich gleich* nach dem Biſſe oder Stiche angewandt werden; dann kann man ihre ſchnelle Wirkung ſpüren; ſpäter aufgelegt vertreibt ſie zwar Hitze und *Geſchwulſt*, und macht das Gift unſchädlich; allein die Suppuration kann nicht verhindert werden. (A. B.)

III. Todesfälle.

Am 26ſten Auguſt ſtarb zu Schweidnitz der daſige Cantor, *Joh. Gottlieb Rohleder*, bekannt durch Compoſitionen einiger Singſtücke, im 59. J. ſ. A.

Am 5ten Novbr. ſtarb zu Pfalzburg der Profeſſor *Aug. Friedr. Oeleuheinz*, Mitglied der Akademie der Malerkunſt zu Wien.

Am 2ten Decbr. ſtarb zu Bordesholm im Herzogthum Holſtein *Asmus Friedrich Ehrhardi*, Paſtor daſelbſt ſeit 1784, im 59ſten Jahre ſeines Alters. Auſser einer von Hobein dem jüngern in Muſik geſetzten Cantate: die Geburt Jeſu, und Liedern eines Jünglings, die er in frühern Jahren ſchrieb, lieferte er zu den Schleſswig-Holſteiniſchen Anzeigen mehrere Aufſätze.

In Moskau ſtarb vor kurzem der vor einem halben Jahre von Göttingen dorthin abgegangene Prof. *J. M. G. Grellmann*, im 48ſten J. ſ. A.

Digitized by Google

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Dr. *J. F. Ch. Löffler's Magazin für Prediger. II. Bandes 1ſtes Stück* mit dem Bildniſſe des Herrn Prediger Dr. *Stolz* in Bremen. 22½ Bogen gr. 8. 18 Gr.

Der entſchiedene Beyfall, mit dem das Publikum dieſe Fortſetzung des *Neuen Magazins* für Prediger von *Teller* aufgenommen, hat natürlich Herausgeber und Verleger zur Aufmunterung dienen und zur Dankbarkeit verpflichten müſſen. Schon dieſes Stück wird zeigen: daſs die Zahl der Mitarbeiter durch mehrere vortreffliche Männer, deren Namen zum Theil ſchon eine Lobrede ſind, vermehrt, und ſo die Brauchbarkeit des Journals ſelbſt erhöhet worden iſt; eben ſo wird man bey der anſehnlichen Bogenzahl im Raum ſparenden Druck und einem ſchönen Kupfer den Preis von 18 Gr. ſehr niedrig finden.

Das Stück enthält: I. *Abtheilung.* Abhandlung. Was heiſst praktiſch predigen? vom Herrn Prediger *Petiscus* in Leipzig. II. *Abtheilung.* Anzeigen. Ueber Chriſtian Garve's Schriften, beſonders über ſeine Abhandlung über das Daſeyn Gottes. III. *Abtheilung.* I. Entwürfe zu Predigten. *a.* 14 über die *Evangelien.* *b.* 5 über die *Epiſteln.* *c.* 3 über freye Texte. *II.* 7 Caſuiſtiſche Entwürfe und Reden. IV. *Abtheilung.* *I. Katechetik.* 1. Ueber Probekatechiſationen von Herrn M. *Dolz* in Leipzig. 2. Katechet. Erklärung von *Röm.* 5, 12. ff. *II. Liturgik.* *a.* Hufnagels Amtsſtunden. *b.* 2 Taufformulare. *c.* 5 Gebete bey Gräbern. V. *Abtheilung.* 1. Vorleſung des Herrn Dr. *Stolz* bey einem Convente mit den Herren Landpredigern im Stadt Bremiſchen Gebiete. 2. Vorſchlag zur Beförderung des fleiſsigen Beſuchens der Wochenpredigten auf dem Lande. Eine Amtsanführung.

Jena, im November 1804.

Friedrich Frommann.

Von den *Annalen* des Herrn Prof. *Gilbert* iſt erſchienen Stück XI., mit folgendem Inhalte:

1. *Nachträge zu den Aufſätzen in den Annalen über die aus der Luft gefallenen Steine*, vom *Herausgeber:* 1. Beantwortung der Kritik Patrin's, vom Grafen *von Bournon* in London. 2. Widerruf *Patrin's.* 3. Unterſuchungen über die mineraliſchen Maſſen, welche aus der Atmoſphäre auf unſern Erdkörper herab gefallen ſeyn ſollen, vom Marquis *von Drée* in Paris. 4. Ueber Maſſen und Steine, die aus dem Monde auf die Erde gefallen ſind, vom Oberappellationsrath Freyherrn *von Ende.* 5. Eine der früheſten Nachrichten von dem Steinregen bey l'Aigle, von *Marais* in l'Aigle. 6. Vergleichung der Meteorſteine von l'Aigle, Salés und Enſisheim, von *Sage.* 7. Abhandlung über die aus der Atmoſphäre gefallenen Steine, beſonders über die von l'Aigle, von *Fourcroy.* 8. Chemiſche Analyſe des am 8ten October 1803 in der Gemeine von Saurette, bey Apt herab gefallenen Meteorſteines, von *Laugier* in Paris. 9. Einiges aus Hn. Hofr. *Blumenbach's* Nachtrag zu den chronologiſchen Verzeichniſſen der Meteorſteine. 10. Zwey bayeriſche Meteorſteine, beſchrieben und analyſirt vom Prof. *Imhof* zu München. 11. Ein Schlammregen bey Udine, von *Fortis.* 12. Ein Samenregen bey Leon in Spanien, von *Ventenat.* 13. Ein Knollenregen im Öſtreichiſchen, nach *Jacquin.* 14. Ein ſogenannter Schwefelregen in Kopenhagen, unterſucht von *Wiborg* und *Raſn.* Nachricht von einer Luppe gediegenen Eiſens, die in Hindoſtan herab gefallen ſeyn ſoll, von *Greville.* II. *Verſchiedenes von den Arbeiten der Mitglieder der Galvani'ſchen Societät zu Paris; im Auszuge.* 1. Verſuche am Körper eines Gehängten, von *Aldini.* 2. Ein zu Calais am Meere angeſtellter Verſuch. 3. Allerley Galvan. Verſuche von *Lagrave.* (A. daſs das Galv. Fluidum ſich durch das Waſſer, wie der Schall durch die Luft, verbreite. B. Verſuche über Blinde. C. Verſuche über den Galvanismus der Voltaiſchen Säule, wenn ſie ſich unter Waſſer befindet. D. Auch oxydirte Zink- und Kupferplatten wirken, welches *Izarn* läugnet.) 6. Unterſuchungen über den Urſprung der Electricität in den Galvani'ſchen Apparaten, von *Gautherot.* — III. *Beobachtungen über die Waſſerlöcher, welche im Sommer in den groſsen ſoliden Eismaſſen auf den Gletſchern von Chamouni entſtehen; mit Bemerkungen über die Fortpflanzung der Wärme durch Flüſſigkeiten.* Vom Grafen *von Rumford; vorgel. der Lond. Soc. im Nov.* 1803. Nachſchrift des *Herausgebers.* — IV. *Reiſebemerkungen, phyſikaliſche Gegenſtände in Paris betreffend; ausgezogen aus einem Schreiben des Herrn* Dr. *Benzenberg an den Herausgeber.* — V. *Phyſikaliſche Preisfragen:* 1. des franz. National-Inſtituts; 2. der Turiner Akademie; 3. der Berliner Akademie; 4. der Utrechter Geſellſchaft der Wiſſenſchaften.

Halle. Die Rengerſche Buchhandlung.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Anweiſung zur Conſtruction zweyer Verkohlungs-Öfen, welche mehrere Stuben Tag und Nacht heitzen, und wovon den ganzen Winter hindurch, ohne Koſten, ein beſtändiges Feuer unterhalten werden kann, von Borenz, Architekten und Ingenieur. Herausg. von Dr. C. G. *Eſchenbach.* Mit 4 colorirten Kupfertafeln. Leipzig, bey J. C. Hinrichs. 4. 1 Rthlr. 16 gr.

Die allgemeine Noth des Holzmangels ſollte uns doch endlich beſtimmen, allgemeine und wirkſame Maafsregeln zur Abhelfung derſelben zu treffen! Das wirkſamſte Mittel ſind unſtreitig die in den neueſten Zeiten erfundenen ſogenannten *Thermolampen.* Nur Schade, daſs ſie wegen des Kühlungs-Apparats nicht in jedem Zimmer angebracht werden können. Die hier beſchriebenen und abgebildeten *Verkohlungsöfen* aber, wo die bey der Heitzung gewonnenen Kohlen jedes

Digitized by Google

jedes Mal so viel werth sind, als das dazu gebrauchte Holz, kann nicht nur in jedem Wohnzimmer und in öffentlichen Gebäuden, sondern auch in Wasch- und Trockenhäusern, in Bädern, Brauereyen angebracht werden. Ausser der kostenfreyen Heitzung haben diese Öfen noch den Vortheil der Reinlichkeit, und erfordern wenig Sorgfalt und Bemühung.

Von folgenden Büchern sind so eben Fortsetzungen erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Elpizon, oder: über meine Fortdauer im Tode. 2r Theil. 1 Rthlr. 12 gr.

Ockhardt Europens monarchische und republikanische Staaten nach ihrer Gröfse, Macht und wechselseitigen Verhältnissen, in statistisch-politischen Gemälden vorgestellt. 2te Lieferung. gr. Folio. 3 Rthlr.

The Plays of William Shakspeare accurately printed from the Text of Mrs Steevens, last Edition with a selection of the most important Notes. Volume II. 1 Rthlr.

Leipzig, Gerhard Fleischer d. j.

Maklovie, oder die schrecklichen Bergwerke Tyrols. Eine wahre Geschichte des Wiener Hofes. 8. 20 Gr.

Unstreitig gehört dieser Roman zu den zartesten Kindern einer glücklichen Phantasie, da er die Scenen des schönsten und innigsten Lebens bis zum Punkte der reinsten Befriedigung aufstellt, und der Seele den Genufs der höhern Freude und Rührung wohlthätig mittheilt. Ein Weib, wie Maklovie, — wer lernt sie kennen, ohne sie zu bewundern?

---

v. Scharnhorst, G. K. (Preuss. Obrist), *Handbuch für Officiere in den angewandten Theilen der Kriegs-Wissenschaften. Erster Theil, (Artillerie). Zweyte gänzlich umgearbeitete und ums vierfache vermehrte Auflage. Mit 13 neuen Kupfern.* gr. 8. Hannover, im Verlage der Helwingschen Hofbuchhandlung 1804. *Druckpapier* 3 Rthlr. *Velin-Papier* 4 Rthlr.

Es würde überflüssig seyn, ein Werk anzupreisen, dessen Verf. durch die vor dreyzehn Jahren erschienene erste Auflage, so wie durch mehrere militärische Schriften bereits zu grofses Ansehn erlangt hat, um nicht in vorliegender, durchaus umgearbeiteten und angegebenermafsen vermehrten Ausgabe, das Resultat der seit jener Zeit in der Artillerie-Wissenschaft eingetretenen, von Ihm beobachteten, wichtigen Veränderungen ohne Zweifel zu erwarten. Es ist also hinlänglich, hier nur einiges über den Inhalt des ersten Theils insbesondere, aus dem allgemeinen Vorberichte des Hn. v. Scharnhorst bemerklich zu machen: „*Die vorläufige Abhandlung* hat den Gang, welchen die Artillerie in ihrer Vervollkommnung bisher nahm, die Hindernisse, welche ihr bey den weitern Fortschritten entgegenstehen, und die Mittel, diese zu überwinden, zum Gegenstande. Sie ist das Resultat langjähriger Erfahrungen und Beobachtungen. *Das hinzugefügte Verzeichnifs* der wichtigsten Werke über die Artillerie und die kurzen Bemerkungen darüber *können* dem Sammler einer Artillerie-Bibliothek von Nutzen seyn. — *Der erste Abschnitt* enthält die nöthigen Vorkenntnisse zu den in diesem Werke vorkommenden Abhandlungen. — *Der zweyte Abschnitt* hat das Schiefspulver zum Gegenstande; unsere Kenntnisse von demselben sind noch immer höchst unvollkommen, daher man hier die bisher falschen Begriffe zu berichtigen und auf mehrere wichtige Resultate zu führen veranlafst worden. — *Der dritte Abschnitt* handelt von dem Kanonen-Metall. Da in neuern Zeiten das Metall des Geschützes von starkem Caliber so selten die erforderliche absolute Festigkeit hat, *so sind hier* für diesen wichtigen Gegenstand nicht allein alle bisherigen Erfahrungen gesammlet, sondern auch sorgfältig untersucht und anzuwenden gelehrt. Zwey wichtige Gegenstände der Artillerie hat *man in den* beiden Abschnitten über Pulver und Metall in ein neues Licht zu setzen sich bemüht: die Art wie das Pulver *probirt* und die Metall-Beschaffenheit des Geschützes *untersucht* wird. Es ist hier dargethan, dafs die bisherigen Proben und Untersuchungen sowohl schlechtes Pulver als unbrauchbares Geschütz zuliefsen, und die Erfahrung hat diefs auch häufig bestätigt.

Der gröfste Theil der Versuche und Erfahrungen ist am Ende in Tabellen zur bequemen Uebersicht und leichterm Nachsehn der Resultate gebracht, so wie jedem Plan eine nebenstehende umständliche Erklärung hinzugefügt, welche dem Leser in vieler Hinsicht angenehm seyn wird.

Hannover, 2. Novbr. 1804. Helwing.

Neues Taschenbuch für Kinder zum Nutzen und Vergnügen auf 1805. in angenehmen Erzählungen und Geschichten zur Bildung und zum Sprachunterricht herausgegeben von M. Friedr. Herrmann. Enthält: *Heinrich und Lucie.* Französisch und Deutsch. Mit Kupfern. 8. Leipzig, bey J. C. Hinrichs. 1 Rthlr. 6 gr.

Dasselbe auch Englisch und Deutsch. 1 Rthlr. 6 gr.

Die Jugend erhält hier eine einfache, durchs wirkliche Leben fortlaufende, Geschichte, die sie angenehm unterhält und sie von leichtern zu schwerern Begriffen hinleitet. Man könnte daher diefs Werk mit Recht eben so gut ein Lehr- als ein Lesebuch nennen. Dafs aber das Französische und Englische dem Deutschen beygefügt ist, dieser Nutzen wird hoffentlich von selbst Jedem einleuchten.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 205.

Sonnabends den 22ten December 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Journal
für
Kinder, Ältern und Erzieher.
In
Doppelheften
herausgegeben
von
F. J. Bertuch und C. Ph. Funke.

„Die Erziehung des Menſchen erfordert eine beſtändige Sorgfalt, und das ſchwere Geſchäft des Unterrichts war zu allen Zeiten ein Gegenſtand des Beobachters und der genaueſten Unterſuchung der Philoſophen;“ ſagt ſehr wahr der neue geiſtreiche Geſchichtſchreiber der Hindus, *Legoux de Flaix*. Überblickt man die groſse Menge Kinder- und Erziehungs-Schriften, welche wir ſeit 20 bis 30 Jahren erhielten, und welche in unſerm ungeheuern Büchermeere theils noch ſchwimmen, theils ſchon längſt verſunken ſind, ſo ſollte man wirklich glauben, daſs in Deutſchland für dieſen wichtigen Gegenſtand ſchon alles Mögliche geſchehen ſey: aber das Auge des praktiſchen Kenners unſrer Pädagogik ſieht leicht, wie arm wir bey all' dieſer Ueberfüllung noch wirklich ſind, und welche groſse Lücken wir noch auszufüllen haben, ehe wir uns eines *conſequenten Ganzen* in dieſem für Menſchheit und Länderwohl ſo äuſserſt wichtigen Fache zu rühmen haben.

Das Meiſte iſt bisher in Deutſchland für den *öffentlichen Unterricht* und die *phyſiſche Erziehung* der Kinder geſchehen, und es iſt nicht zu läugnen, daſs ſich viele vortreffliche Pädagogen um unſre Schulen, ſo wie unſre aufgeklärten Aerzte um unſre Wochen- und Kinderſtuben unſterblich verdient gemacht haben; aber die *häusliche Erziehung des Kindes* iſt ein Punkt, welcher mit jenen beyden nicht gleichen Schritt gehalten hat, und noch groſser Verbeſſerungen bedarf. Er iſt aber auch gewiſs einer der allerſchwierigſten, weil er von ſo unzähligen Verhältniſſen und Modificationen der Ältern und ihres bürgerlichen Lebens abhängt.

Erziehung, Ausbildung und Unterricht des Kindes bis ins zwölfte Jahr — denn alsdann geht ſeine beſtimmtere *wiſſenſchaftliche* Bildung an — hängt faſt ganz allein von *Mutter*, *Vater* und *Hauslehrer* ab. Haben alle dieſe auch die nöthigen Kenntniſſe, die nöthige Geduld und Ausdauer, die nöthigen Mittel dazu, die phyſiſche und moraliſche Ausbildung des Kindes richtig zu handhaben? des jungen Geiſtes Naturgaben, Anlagen und Fähigkeiten, die ſich oft nur wie Blitze aus der Seele äuſsern, auszuforſchen, und ihm die wahre Richtung für ſeine Beſtimmung des Lebens zu geben? ſeine unerſättliche Wiſsbegierde, welcher Alles neu iſt, und die Alles ergreift und an ſich reiſst, ohne es noch faſſen und ordnen zu können, richtig zu beſchäftigen und zu nähren? Der Unterricht, welchen das Kind in *beſtimmten Schulſtunden* bekömmt, iſt das Wenigſte. Sein Geiſt und Körper wächſt mit jeder Stunde, ſtrebt unaufhörlich nach Ausbildung, und will ſtets Uebung und Fortſchritte. Wird dieſs nicht in ein zuſammenhängendes harmoniſches Ganzes gebracht, ſo entſteht unausbleiblich eine verkrüppelte Erziehung, die hernach unzählige Miſsgeſtalten in dem praktiſchen Leben hervorbringt. Wie unmöglich es aber auch iſt, dieſs wichtige Geſchäft nach einer *Univerſal-Form* und einem *allgemeinen Leiſten* zu behandeln, weiſs jeder, der mit Verſtande Kinder erzogen hat.

Zu dieſem Allem kommt nun noch die zweyte Schwierigkeit, daſs die ſtets wechſelnden Verhältniſſe unſers bürgerlichen Lebens, unſres Standes, unſrer Sitten und Gebräuche, unſers Wohnorts, unſerer Geſchäfte, ja ſelbſt der Fortgang unſerer Wiſſenſchaften, unaufhörlichen Einfluſs auf unſre häusliche Erziehung haben, und ſie modificiren. Sie iſt und bleibt daher ein immerwährendes Studium des praktiſchen Erziehers und denkender Ältern, und eben dieſs macht unſers Bedünkens ein *fortgehendes* Werk nöthig, worin alle Erfahrungen, Bedürfniſſe und Mittel dafür niedergelegt und mitgetheilt werden; — kurz eine

Zeitſchrift
für
Kinder, Ältern und Erzieher,

die wir hiermit für künftiges Jahr ankündigen. Sie zerfällt natürlich in *zwey ganz ſeparirte Hälften*, oder eigentlich *zwey Journale*, deren das eine bloſs für die *Ältern* und die *Erzieher*, und das andere nur für *Kinder bis zum zwölften Jahre* beſtimmt iſt, beyde aber bezie-

Digitized by Google

ziehung auf einander haben. Faſt jede Wiſſenſchaft hat jetzt ihre eigene Zeitſchrift; ſicher bedarf aber keine dieſes Vehikels mehr, als die häusliche Erziehung, und zwar in dieſer *doppelten Form*, die wir der unſrigen zu geben gedenken.

Wir ſind beyde Väter, haben mit Glück Kinder erzogen und Enkel erlebt, und ſchmeicheln uns, während unſrer beynahe 30jährigen ſchriftſtelleriſchen Laufbahn uns das Vertrauen des Publikums in dem Grade erworben zu haben, daſs wir über dieſe wichtige Materie die Stimmen und Meynungen unſrer würdigſten Pädagogen ſammeln, und in ihrer Reihe mitſprechen dürfen. Unſer Plan iſt kürzlich folgender:

Die erſte Abtheilung;
das Journal für Kinder
oder
der Jugendfreund

iſt ein monatlich erſcheinender *eigner Heft*, ganz allein *für das Kind*, das ſchon leſen kann, alſo vom 6ten bis zum 12ten Jahre, und für ſeine *Unterhaltung* und *Ausbildung* beſtimmt. Es enthält, in der mannigfaltigſten Abwechſelung der Materien und Form, Alles was die Wisbegierde des Kindes intereſſiren, und ihm eine *anziehende Unterhaltung* gewähren kann. *Inſtructive, ſaubere* und oft *kolorirte Kupfer*, über Merkwürdigkeiten der Naturkunde, Naturgeſchichte, Länder- und Völkerkunde und Gegenſtände der bildenden Kunſt, ſollen es ſtets begleiten, und wir ſchmeicheln uns, dieſem *Jugendfreunde* ſowohl für *Knaben* als *Mädchen* eine ſo gefällige Form und Compoſition zu geben, daſs das Kind jeden Monatsheft ſeines Journals immer mit Verlangen erwarten, und als Belohnung ſeines Wohlverhaltens aus den Händen des Vaters oder der Mutter empfangen wird.

Der Umſtand, daſs das Kind *alle Monate* richtig *ſein Journal*, als ein für daſſelbe eigens beſtimmtes Werk bekömmt, das ihm etwas Neues und Amüſantes bringt, ſpannt immer ſeine Erwartung, erneuert ſtets ſein Vergnügen und ſeinen geiſtigen Genuſs, gewöhnt es an Ordnung, und giebt dem Vater und der Mutter tauſend Gelegenheiten, das Kind angenehm und nützlich zu beſchäftigen, und ſeinen Geiſt und Talente auszubilden. Wir werden uns mit unſern kleinen Leſern oft ſelbſt in Verhältniſſe ſetzen, die ſie intereſſiren ſollen. Es ſind noch manche Hebel und Mittel, dem Geiſte des Kindes und ſeiner Entwickelung zu Hülfe zu kommen, nicht verſucht, oder nicht richtig benutzt worden, und wir hoffen deren noch manche in unſerm Journale zu liefern.

Die zweyte Abtheilung;
das Journal für Ältern und Erzieher
oder
der Rathgeber

iſt allein für dieſe beſtimmt, deſshalb auch beſonders geheftet, und das Kind bekommt nur ſeinen *Jugendfreund*, den *Rathgeber* aber nie in die Hände. In dieſem werden wir uns mit Vater, Mutter und Lehrer über alle Gegenſtände der phyſiſchen und moraliſchen Erziehung und des Unterrichts, ihrer Fehler und Verbeſſerungen unterhalten, und Ihnen unſere und anderer Pädagogen Erfahrungen, Meynungen und Rath, beſcheiden mittheilen. Da wir uns hier mit Ältern und Lehrer, ſo zu ſagen, *vertraulich* beſprechen, und oft Gegenſtände berühren müſſen, von denen das Kind *nichts wiſſen ſoll*, ſo erhellet daraus, warum das Kind — deſſen Geiſtesfähigkeiten ſich oft im 11ten u. *12ten* Jahre auſserordentlich entwickeln — dieſe Abtheilung unſers Journals *nie in die Hände bekommen* darf. Da nun beide Abtheilungen, der *Jugendfreund* und der Rathgeber, monatlich zuſammen erſcheinen, und im Rathgeber immer auf den Inhalt des Jugendfreundes Rückſicht genommen iſt: ſo finden Ältern und Lehrer darin ſtets einen erläuternden Commentar über die im Jugendfreunde enthaltenen Artikel, um ſich darüber mit dem Kinde angenehm zu unterhalten. Erläuterde *Kupfer* werden auch den Rathgeber begleiten.

Es leuchtet von ſelbſt ein, daſs an unſerm Journale mehrere praktiſche Erzieher Theil nehmen *müſſen*, um ihm die nöthige Mannichfaltigkeit zu geben; und wir zeigen daher mit Vergnügen an, daſs wir auf die Unterſtützung vieler ſchätzbarer Mitarbeiter, worunter ſich auch einige Damen befinden, rechnen können. Ihre Namen, welche das Publikum ſchon größtentheils kennt und ehrt, werden wir, wenn es uns erlaubt wird, in der Folge nennen. Wir, an unſerm Theile, ſind nur *Sammler* der Stimmen und Meynungen, und *Redactoren* der Beyträge, für deren Güte und Gehalt wir haften.

Zu mehrerem Reize für die Kinder haben wir mit der Verlagshandlung, dem *Landes-Induſtrie-Comptoir* zu Weimar, die Anſtalt getroffen, daſs daſſelbe *jedem* Abbonnenten eines laufenden Jahrgangs *unſers Journals*, mit dem Decemberſtücke, zugleich ein *Weihnachtsgeſchenk* für das Kind, von *wenigſtens einen Rthlr.* an Werthe, als *Prämie* mit abliefert. Die Ungewiſsheit, worin dieſs Weihnachtsgeſchenk beſtehen wird, giebt unſern kleinen Leſern eine angenehme Erwartung.

Mehr können wir hier über das Detail unſers Planes nicht ſagen. Das Publikum, das ſchon, ſowohl von uns als der Verlagshandlung, Beweiſe genug *hat*, daſs wir unſere Unternehmungen nicht vernachläſſigen, und, ohne viel Worte zu machen, der Sache ihr Recht thun, wird es aus den beiden erſten Monatslieferungen, die im Februar des kommenden Jahres zuſammen erſcheinen ſollen, näher kennen lernen. Vor der Hand empfehlen wir uns und unſere Unternehmung ſeiner gütigen Aufmerkſamkeit und Wohlwollen.

Weimar und Deſſau, den 1. Nov. 1804.

F. J. Bertuch,
H. Sachſen-Weimar. Legations-Rath.

L. Ph. Funke,
F. Schw. Rudolſtädt. Erziehungs-Rath und Inſpector des Seminarii zu Deſſau.

Da wir obiges Journal in Verlag genommen haben, ſo werden wir Druck, Kupfer und Lieferung mit eben der Eleganz und Genauigkeit beſorgen, die wir bey

Digitized by Google

bey allen unsern Verlagsunternehmungen zu beobachten gewohnt sind. Folgendes sind die Bedingungen:

1) Der ganze Jahrgang von 12 monatl. Lieferungen, jede von 2 Heften, kostet 4 *Laubthaler*; 6 Rthlr. 8 gr. Preuss., 11 Gulden Reichscourant. Dieß Abonnement wird *praenumerando* gezahlt, um viele Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

2) Jede Lieferung an alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-Comptoire geschieht zu Anfange des Monats. Die beiden ersten erscheinen im *Februar* kommenden Jahres zusammen.

3) Man kann bey diesem Journale mit jedem Monate *antreten* und *abgehen*, auch einzelne einfache oder Doppelstücke, zur Ergänzung entstehender Defecte, haben. Jedes Monats-*Doppelstück* kostet aber alsdann 16 Gr. Sächs. Cour. oder 1 Fl. 12 Kr. Reichsgeld, und das *einfache* Stück, *Jugendfreund* oder *Rathgeber*, 8 Gr. Sächs. oder 36 Kr. Reichsgeld. Bey der Bestellung der Defecte muss aber genau angezeigt werden, von *welcher Abtheilung* das Stück seyn soll.

4) Abonnenten, welche im Laufe des Jahres antreten, und also *keinen vollen Jahrgang* nehmen, bezahlen ihre Lieferungen bis Ende des Jahres nach No. 3. als *Fragmentstücke*; treten aber mit dem neuen folgenden Jahrgange in das *ordentliche Abonnement* nach No. 1. ein, wenn sie sich zum *ganzen* Jahrgange verbindlich machen.

5) Mit dem December-Stücke liefern wir zu jedem *vollständigen Jahrgange* des Journals zugleich ein unbestimmtes *Weihnachtsgeschenk* von 1 *Rthlr.* an Werthe *gratis* mit ab; aber blos für die Abonnenten *vollständiger Jahrgänge*; nicht für Fragmentexemplare.

6) Mit Versendung einzelner Exemplare können wir uns nicht abgeben, und *unter 5 Exemplaren* nehmen wir von Privat-Collecteurs keine Bestellungen an. Wir liefern dagegen alle unsere monatl. Sendungen *franco Leipzig*, *Nürnberg* und *Frankfurt a. M.*, und von da aus trägt der Collecteur das Porto.

7) Alle Exemplare, welche bis *Johannistag* nicht bezahlt sind, werden, zu Vermeidung unangenehmer Weitläufigkeiten, ohne Ausnahme *gesperrt*.

Weimar, den 2. November 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Gibbon's Geschichte des Verfalls und Untergangs des römischen Reichs. 1r bis 8r, und 13r bis 15r Band. Jeder Band 1 Rthlr. 8 gr.

Gibbon's Geschichte des römischen Reichs gehört bekanntlich zu den unterhaltendsten und geistreichsten Geschichtbüchern der neuesten Zeit, ja sie kann in ihrer Art einzig genannt werden. Da ich nun die von Wenk und Schreiter besorgte Uebersetzung dieses Werks kürzlich käuflich an mich gebracht habe, so werde ich, da in derselben, sowohl in der Mitte als am Ende, mehrere Theile fehlen, diese nächstens von einem, durch mehrere historische sowohl, als ästhetische Schriften, rühmlichst bekannten Gelehrten, Hn. *K. L. M. Müller*, ergänzen lassen, so dass alsdann diese Uebersetzung vollständig in meinem Verlage zu haben seyn wird. Die Erscheinung jedes Theils dieser Ergänzung werde ich sogleich anzeigen.

Hinrichs in Leipzig.

Von den bey Cleeft im Haag erschienenen: *Berichten van het Noord en Noordoost van Europa* erscheint in einer soliden Buchhandlung eine Uebersetzung.

Neues und faßliches Lehrbuch zum Zeichnen und Malen, nach richtigen Grundsätzen. Enthält: I. *systematische Anweisung zur Zeichnung aller Theile des menschlichen Körpers*; II. *der Thiere nebst Skeletten*; III. *der Landschaften*; IV. *der Blumen*; V. *die Farbenmischung*; VI. *nebst neuer Methode, Kinderk Zeichnen und Malen zu lehren, von der Frau von Genlis.* Mit 27 colorirten und schwarzen Kupfern. gr. 8. Leipzig, bey J. C. Hinrichs. 1 Rthlr. 12 gr.

Dasselbe Werk auch französisch. geb. 1 Rthlr. 12 gr.

Ohne durch viele Regeln weitläuftig und ermüdend zu seyn, giebt dieß Lehrbuch in gedrängter aber doch deutlicher Kürze den nöthigsten Unterricht, und beschränkt sich nicht blos auf einen Gegenstand dieser Künste, sondern umfaßt das Ganze. Was aber dieß Lehrbuch besonders empfiehlt, sind die beygefügten Kupfer, welche den Unterricht sehr anschaulich machen, worauf es, wie bekannt, am meisten ankommt.

Anzeige von drey vorzüglichen Romanen,

welche so eben die Presse verlassen, und in allen Buchhandlungen und Leih-Bibliotheken zu finden sind:

Fedor, der Mensch unter Bürgern; Bruchstücke aus dem Leben eines *** Officiers. 1r Theil. 8. 2 Rthl.

Der Mann mit der eisernen Maske; vom Verfasser des Magdalenenkirchhofs. A. d. Fr. 1r u. 2r Theil. 8. 2 Rthlr.

Molly's Bekenntnisse, oder: so führt Unbefangenheit ins Verderben. Eine wahre Geschichte zur Warnung für alle Wildfänge unter den heirathslustigen Mädchen. 2 Theile. 2 Rthlr. 8 gr.

Leipzig. Gerhard Fleischer d. j.

Lehr- und Handbuch der Politik, mit Rücksicht auf die neuere praktische Staatsklugheit, von Dr. C. G. *Röffig*. 8. 1805. Leipzig, Hinrichs. 1 Rthlr. 8 gr.

Der Zweck dieses Werks ist doppelt. Erst dient es als Lehrbuch, worin das System in seiner Verbindung dargestellt ist. Dann vertritt es zugleich die Stelle

Digitized by Google

Stelle eines Handbuchs, welches die Sätze in der Kürze erläutert und ausführt. Ein Hauptverdienst dieses Werks ist, dass der Verf. das System von den vielen Irrthümern und Grundsätzen einer falschen Politik, die besonders bey der Französischen Revolution aufgestellt und angenommen worden sind, gesäubert, und der Wissenschaft ihre gehörige Gränzen bestimmt hat. Die vielen literarischen Nachweisungen zum weitern Nachlesen werden den Freunden dieser Wissenschaft gewiss ebenfalls sehr willkommen seyn.

Neue Verlags-Bücher, welche in der Croekerschen Buchhandlung zu Jena, Michaelis 1804. erschienen sind:

Breyer's, C. W. F., Historisches Magazin. Erster Band; enthält: 1) Die Erziehung des Menschengeschlechts; von *Lessing*. 2) Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht; von *Kant*. 3) Muthmasslicher Anfang der Menschengeschichte; von *ebendemselben*. 4) Erneuerte Frage: ob das menschliche Geschlecht im beständigen Fortschreiten zum Besserem sey? von *ebendemselben*. 5) De quatuor Monarchiis; von *Jan*. 6) Calimir Leszczynski, ein Beytrag zur Geschichte des idealistischen Atheismus; von *Ammon*. 7) De justitia Aragonum; vom *Herausgeber*. 8) Ueber den Einfluss der Normannen auf die französische Sprache und Literatur; von *Heeren*. 9) De veris auctae dominationis Pontificiae epochis; von *Plank*. 10) Guillaume Tell, fable Danoise. 11) Defense de Guillaume Tell. 13) Ueber die Aehnlichkeit der Verirrungen des menschlichen Verstandes in verschiedenen Zeitaltern; von *Drück*. 14) Leben des *Geoffrey Chaucers*, des Vaters der Englischen Dichtkunst, nach dem Engl. *Will. Godwins* frey bearbeitet von dem *Herausgeber*.

Günther, Dr. *Chr. Aug.*, principia iuris Romani privati novissimi. In usum academicum. Tomus I.

Grammatikalische Lieder, Tabellen und Leseübungen.

Salchow's, D., Darstellung der Lehre von Strafen und Verbrechen. Zweyter Theil.

Lehrbuch der mathematischen Wissenschaften für den öffentlichen und Privat-Unterricht auf gelehrten und Bürgerschulen eingerichtet, von M. Schmidt, Mathematikus zu Schulpforta. 2ter Bd. mit Kupfern. gr. 8. Leipzig, b. Hinrichs. 1 Rthl. 4 gr.

Der erste Theil, welcher die reine Mathematik oder Arithmetik und Geometrie enthielt, fand seines praktischen Nutzens und deutlicher Darstellung wegen den Beyfall aller kritischen Blätter: daher dieser 2te Theil, welcher sich mit der angewandten Mathematik, und zwar mit der Rechenkunst in benannten Zahlen, nebst der bürgerlichen Baukunst, beschäftiget, gleiche Aufnahme verdient. Vortrag, Auswahl und Zusammenstellung der behandelten Gegenstände, macht dieses Werk zum öffentlichen u. Privatgebrauch auf gleiche Weise geschickt. Der Preis beider Bände ist 2 Rthlr. 20 gr.

Uebersetzungs-Anzeige.

Von der kürzlich erschienenen interessanten Reisebeschreibung:

The Narrative of Captain David Woodard and four Seamen; containing an Account of their Sufferings, and of their escape from the Malays after a captivity of two years and a half. Also an Account of the island of Celebes, of the manners and customs of the country, its harbours and coast, with an Appendix, 8. *London.*

liefern wir ehestens eine zweckmäfsig bearbeitete Uebersetzung.

Weimar, im November 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Anzeige.

In unserm Verlag ist erschienen und an alle Buchhandlungen Deutschlands versendet worden:

Reinhard, Dr. *Fr. V.*, *Predigten im Jahre 1803 bey dem kurfürstl. evangelischen Hof-Gottesdienste zu Dresden gehalten.* 2 Theile. gr. 8. *2 Rthl.* 8 gr. oder 4 fl. 12 kr.

Dieselben 1803 *gehalten*, ord. 8. *wohlfeile* Ausgabe 1 Rthl. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Ein vollständiges Exemplar der von 1795 bis 1803 incl. erschienenen Reinhardischen Predigten mit den Auszügen von 1796 und 97, die als 2ter Band zu betrachten sind, kostet 19 Rthl. 20 gr. oder 35 fl. 42 kr. Von der wohlfeilen Ausgabe ist bis jetzt der Jahrgang 1795, 1802 und 1803 erschienen. Jeder Jahrgang besteht aus 2 Bänden, u. kostet 1 Rthl. 8 gr. od. 2 fl. 24 kr. Jede Messe erscheint ein Band von dieser Ausgabe.

J. E. Seidelsche Buch- und Kunsthandlung zu Nürnberg.

Für Botaniker und Garten-Künstler.

Das neueste *Verzeichniss der Pflanzen und Samen im botanischen Garten der Universität zu Halle* ist eben fertig geworden. Es enthält 4032 Arten, und ist bey dem Professor *Sprengel* zu haben.

Digitized by Google

INTELLIGENZBLATT
der
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Num. 206.

Mittwochs den 26ten December 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Anzeige.
Würzburger Zeitung.
(*Politiſch-literariſchen Inhalts.*)
Als Fortſetzung
der Fränkiſchen Staats- und Gelehrten-Zeitung.

Ein Jahr iſt faſt verfloſſen, ſeitdem das erſte Blatt dieſer Zeitung hier erſchien, und jetzt am Schluſſe deſſelben bereite ich eine Verbeſſerung des Planes und Inhaltes derſelben für das künftige vor. Der Beyfall, mit dem ſie ſelbſt in entfernten Gegenden Deutſchlands geleſen wurde, fordert mich eben ſo ſehr dazu auf, als der eigene Wunſch, ſie jenem Ideal einer politiſchen Zeitſchrift näher zu bringen, das meine Seele erfüllt. In dem beſcheidenen Gefühl jener Kraft, welches zur Hervorbringung des Beſſern nothwendig iſt, in der dankbaren Achtung für die Theilnahme des Publikums an dieſer Zeitung, und der Belohnung, welche der Beyfall ſeines gebildetern Theils gewährt, möge dieſs eine Gewährleiſtung für die Erfüllung des Verſprechens finden, ihr eine Vervollkommnung zu geben, die ſie über die gewöhnlichen Blätter dieſer Art erhebt. Darum ſoll ſie mit Anfange des nächſten Jahres nicht mehr, wie ihre tauſend Schweſtern, die oft ſo unwichtigen Kleinigkeiten der Tages-Geſchichte wiederholen, an deren Unbedeutendheit alle Kunſt der Darſtellung ſcheitert. Nur das wahrhaft Denkwürdige, Ereigniſſe von entſchiedener Wichtigkeit für die Zeitgenoſſen und die Nachwelt, des Aufbewahrens für die Geſchichte würdig, ſoll ſie mit Umſtändlichkeit und Treue erzählen. *So* wird ſie zum Commentar der gewöhnlichen Zeitungen werden, die vom Drange der Begebenheiten getrieben, und dem Oeconomie-Syſteme des Raumes unterworfen, ſelbſt die gröſſeſten Begebenheiten des Tages nur mit flüchtigem Pinſel zeichnen können. Wenn ſie aber dann die Ereigniſſe der Zeit in ein helleres Licht ſtellt, verbunden mit neuen Anſichten und Darſtellungen zur Kunde der Länder und Völker, welchen der zerſtörende und ſchaffende Genius unſerer Tage neue Formen gab, ſo werden dieſe Blätter auch auf einen dauerndern Werth Anſpruch machen können, als auf den flüchtigen des Augenblicks.

Dieſen allgemeinen Plan wird der Herausgeber in folgenden Rubriken zu erſchöpfen ſuchen:

I. *Hiſtoriſch-politiſche Nachrichten.* Darſtellung merkwürdiger Ereigniſſe unſerer Zeit, inſofern ſolche auf das Schickſal der Länder von entſchieden wichtigen Folgen ſind.

II. *Staatsſchriften*, *Verträge* und *Aktenſtücke*, welche auf die Veränderung der innern und äuſſern Verhältniſſe der Staaten Beziehung haben.

III. *Darſtellungen aus der Länder- und Völkerkunde.* Auszüge aus neuen Reiſebeſchreibungen und wichtigen geographiſchen und ſtatiſtiſchen Schriften. Nachrichten von neuen geographiſchen Entdeckungen.

IV. *Neueſte Literatur der Geographie*, *Geſchichte* und *Statiſtik.* Anzeige von Landkarten, Planen. Statiſtiſche Notizen.

V. *Korreſpondenznachrichten* über merkwürdige Einrichtungen und Veränderungen im Verwaltungsweſen, beſonders deutſcher Staaten, neue politiſche Anſtalten, Anzeigen von wichtigen Geſetzen und Verordnungen. Miszellen.

Da auch Nachrichten, die hieſige Univerſität betreffend, dem Publikum dieſer Zeitung von Intereſſe ſeyn werden, ſo ſollen diejenigen Veränderungen, neuen Einrichtungen, Beförderungen, nebſt den von hieſigen Gelehrten herausgegebenen Schriften eine Anzeige darin erhalten.

Von dieſer Zeitung, welche den ihren Inhalt näher bezeichnenden Titel:

Würzburger Zeitung
(*politiſch-literariſchen Inhalts*)

führen wird, erſcheinen, wie bisher, auf dem nämlichen ſchönen Papier und mit gleichem ſaubern Druck, wöchentlich vier halbe Bogen und nöthigen Falls von Zeit zu Zeit *Beylagen.*

Zum Beweiſe der Dankbarkeit gegen das Publikum für die gute Aufnahme dieſer Zeitung, und in der Hoffnung durch die Fortdauer derſelben für den Verluſt entſchädigt zu werden, wird der bisherige Preis des Jahrgangs dieſer Zeitung von *Acht Gulden* auf *Fünf Gulden Dreiſſig Kreuzer Rheinl.* herabgeſetzt.

Man abonnirt ſich *halbjährlich* mit einem Laubthaler oder 2 fl. 45 kr. (1 Rthl. 14 Ggr. ſächſ.). Die Beſtellungen auf dieſe Zeitung geſchehen:

1) *In der Expedition der Würzburger Zeitung* (im Mohrischen Hause am Markte bey Hn. Balthasar *Seiffer*), aus welcher solche den *einheimischen* Abonnenten an den bekannten Tagen im Sommer Morgens um 8 Uhr, im Winter um 9 Uhr *unentgeldlich* und *regelmäßig* ins Haus gesandt wird, so wie solche auch nach deren Bequemlichkeit abgeholt werden kann. — Die hier ankommenden Landgerichts- Rentamts- und andere Boten können die Zeitung hier zu jeder Stunde des Tages *couvertirt* an die Abonnenten auf dem Lande empfangen. Ferner werden hier alle einzurückende Anzeigen und Bekanntmachungen angenommen.

2) Bey allen löbl. Ober- und Postämtern, für welche das *Kaiserlich dirigirende Reichs-Postamt Würzburg* die Hauptspedition übernommen hat, von welchem die Stücke sogleich versandt werden, da ihre Erscheinung mit dem Abgange der Hauptposten zusammentrifft.

Die Buchhandlungen, welche diese Zeitung beziehen wollen, wenden sich mit ihren Bestellungen an den hiesigen Buchhändler, Herrn *Joseph Stahel*, von welchem solche in monatlichen Heften mit einem Umschlage versandt wird.

Die HH. Buchhändler belieben ihre Anzeigen und Bekanntmachungen ebenfalls an die gedachte *Stahel*sche Buchhandlung einzuschicken, welche bey anerkannter Solidität der Einsender, den Betrag der Einrückungsgebühren, wie bisher, übernehmen, und ihnen berechnen wird.

Diejenigen HH. Verleger, welche ihre Verlagswerke, insofern solche *politischen*, *geographischen* oder *statistischen* Inhalts sind, in der Zeitung selbst beurtheilend angezeigt zu sehen wünschen, zu welchem Endzwecke sich der Herausgeber mit einigen Gelehrten besonders verbunden hat, werden ersucht, *ein* brochirtes oder gebundenes Exemplar ihren Sendungen an die *Stahel'sche* Buchhandlung mit der Bemerkung: *Für die Redaktion der Würzburger Zeitung* (*p. l. I.*) beyzulegen.

Einzelne Blätter können nicht abgegeben werden. Defekte werden nur dann ergänzt, wenn sie gleich angezeigt werden.

Da die Ober-Postämter und Postämter zu Augsburg, Frankfurt, Nürnberg, Bamberg, Mannheim, Stuttgardt u. s. w. schon von dem hiesigen Postamte einen verhältnismäßigen Rabatt beziehen, so darf der Preis dieser Zeitung an gedachten und den in ihrem Umkreise gelegenen Orten nicht höher, oder nur wenig höher seyn, als zu Würzburg selbst, nämlich halbjährlich 2 fl. 24 kr.

Briefe, Beyträge und Aufsätze für die Würzburger Zeitung bittet man unter der Adresse: *An die Redaktion der Würzburger Zeitung*, postfrey einzusenden.

Würzburg, im November 1804.

Der Herausgeber
Dr. *F. A. Klebe*,
Professor der Statistik an der Kurf. Jul. Max. Universität zu Würzburg.

Von *Sickler's teutschem Obstgärtner* 1804 ist so eben das 10te *Stück* erschienen und hat folgenden Inhalt:

Erste Abtheilung. Charakteristik der Obst-Sorten. I. *Aepfelsorten.* No. CXIX. Die unvergleichliche Renette. II. *Kirschensorten.* No. L. Die süse *Mayherz*kirsche. No. LI. Die grose Mayherzkirsche. III. *Pfirschensorten.* No. XIV. Die Pfirsche von Angoumois. — *Zweyte Abtheilung.* I. Historische Nachricht über die National-Baumschule des Charthauses in Paris. II. Methode, wie man in Frankreich, vorzüglich aber in Paris, Mutterbäume zu Ablegern für Zwergbäume erzieht. III. Methode, wie man die in harte Schalen eingeschlossenen Saamenkerne bald zum Keimen bringen kann. IV. Nachricht von einer neuen Manier alte Bäume zu verjüngen.

Weimar, im December 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Ophthalmologische Bibliothek, herausgegeben von Dr. *K Himly und* Dr. *J. A. Schmidt.* IIter Band, 3tes St. Mit 1 Kupfer. 8. geh. 20 gr.

Inhalt. I. *Ausführliche Abhandlungen. 1. Präliminarien* zur physiologischen Optik. Fortsetzung von Dr. *Troxler.* 2) Ueber die Metamorphose des Thierauges, von *G. Kieser.* 3. Bemerkungen über die Hauptarten der Amblyopie und Amaurose von *Himly.* II. *Kritiken* in 3 Numern. III. *Miscellen* in 6 Numern, von denen die letzte folgende: „kurze Anzeige die *Fortsetzung* dieser Bibliothek betreffend" enthält: „Sollte ich hinterdrein den nun erschienenen 2 Bänden dieser Bibliothek ein Motto geben, so möchte *ich dazu* den Spruch von Jeremias (4, 3.) wählen: „*Pflüget ein neues und säet nicht unter die Hecken.*" Angenehm war solche Arbeit denen nicht, welche sie verrichten mussten, und auch der Zuschauer freut sich lieber eines blühenden und fruchttragenden Feldes, als eines Akkers, wo erst gejätet, gepflügt und gesäet wird. Die nächsten Bände können nun mehr Früchte tragen. Die Aufsätze derselben werden mehr in das Einzelne der Wissenschaft und Kunst gehen, und so auch fasslicher und anziehender für den Haufen der praktizirenden Aerzte werden, die nur das tägliche Brot suchen."

Jena, im November 1804.

Friedrich Frommann.

Im Verlage der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen ist erschienen:

Italiänische Miscellen,
1ter Band, 1tes Heft, gr. 8. der Band von 3 Heften 1 fl. 48 kr.

Inhalt. Reise nach dem Krater des Vesuvs, in der Nacht vom 25sten auf den 26sten August 1804. Gemälde von Neapel. Erstes Gemälde. Il molo grande. Vermischte Nachrichten. Kunst-Novellen. Ueber das italiänische Theater.

Das

Das Publikum kann bereits aus der Zeitschrift *Italien* beurtheilen, welchen interessanten Stoff dieser alte classische Boden zur Bearbeitung darbietet, wenn er an Ort und Stelle von sachkundigen und geschmackvollen Gelehrten benutzt wird.

Da die monatliche Erscheinung einer Zeitschrift zur schnellern Mittheilung des Neuen und also zur Erhebung des Interesse beyträgt, so haben die Verfasser das Muster der *englischen Miscellen* befolgt, und der Inhalt des ersten Hefts wird beweisen, dass auch Italien eine solche Einrichtung erlaubt. Die folgenden Hefte werden ungesäumt folgen, und von Zeit zu Zeit Kupfer und Musikbeylagen beygefügt werden.

II. Kunstsachen.

Die
natur - historischen
Zinnfiguren

sind von allen Erziehern als das nützlichste und angenehmste Geschenk für Kinder anerkannt, sie bestehn aus 377 in Zinn gegossenen und nach der Natur ausgemalten Figuren, als: *Menschen, Thiere, Vögel, Fische, Bäume.* Zu jedem Kästchen wird eine Beschreibung der darin liegenden Figuren gegeben. Diese Zinnfiguren sind unter der Aufsicht der Herren Professoren *Forster* und *Klügel* angefertiget worden. Jedes Kästchen mit Beschreibung kann man apart à 1 Thlr. 12 gr., alle dreyzehn Lieferungen also für 19 Thlr. 12 gr. durch jede gute Buchhandlung haben. In Halle wendet man sich deshalb an die *neue Societäts - Kunst - und Buchhandlung*, wie auch an den *Kunsthändler Dreyssig.*

III. Bücher, so zu kaufen gesucht werden.

Es werden zur Completirung folgende *Minerva*-Hefte gesucht: Von 1799 July. Septbr. Octbr. u. Decbr. und von 1800 Januar bis März. Sollten Buchhandlungen oder Lesegesellschaften solche entbehren können, so ist man erbötig, dafür den vollen Ladenpreis zu geben, und können sich die letztern mit den hier bemerkten Heften nur an irgend eine Buchhandlung in ihrer Nähe zur weitern Beförderung wenden.

Hamburg, den 6. December 1804.

Hofmannsche Buchhandlung.

IV. Bücher, so zu verkaufen.

Während einem vieljährigen Aufenthalt auf dem Lande habe ich den Debit meiner Verlagsschriften vernachlässigen müssen; anjetzt, da ich wieder in Berlin wohne, bringe ich dieselben in Erinnerung, und biete sie für die beystehenden, auf die Hälfte der ehemaligen herabgesetzte, Preise an: in Preuss. oder Sächs. Courant.

In Quarto. Description hist. et geogr. de l'Inde, p. *Tieffenthaler, Anquetil du Perron, Rennell, Bernoulli etc.* av. 68 cartes et autres planches, en 3 Tom. pap. ord. 8 Thlr. — La même, grand et beau papier de Bâle. 12 Thlr. — La Géographie de l'Indoustan, p. *Tieffenthaler*, av. 39 pl. gr. pap. 4 Thlr. — Recherches etc. sur l'Inde, p. *Anquetil du Perron*, av. 12 cartes et plans, en 2 Parties. gr. pap. 4 Thlr. — Les mêmes, pap. ord. 2 Thlr. 16 gr. — *Jac. Rennels* Abhandl. über seine Karten von Hindostan, mit Zusätzen und 2 Karten. 20 Gr.

In gr. Octavo. J. H. Lambert's deutscher gel. Briefwechsel, in 5 Bänden, mit Kupf. 3 Thlr. — *Dessen* 12jähriger Briefwechsel mit *Brander.* 16 Gr. — *Dessen* Briefw. m. *Felbiger* u. *Scheibel.* 8 Gr. — *Dessen* log. u. philos. Abhandlungen, mit Lebensnachrichten etc. 2 Bände. 1 Thlr. — Recueil pour les Astronomes, p. *J. Bernoulli*, en 3 Tomes av. 1 Tome de Supplémens. 2 Thlr. — Lettres astronomiques, p. le même. 6 Gr. — *N. de Wolf* Observationes Dantisci factae etc. 2 Gr.

In kl. Octavo. Joh. Bernoulli's Samnlung kurzer Reisebeschreibungen u. s. w., mit viel Karten u. and. Kupfern, 18 Bände. 9 Thlr. — Beschr. v. Welsch-Neuenburg u. Vallengin, m. 1 Karte. 12 Gr. — Der Mann mit dem runden Mal, eine gef. Gesch. a. d. Poln. 8 Gr.

Auch sind folgende Bücher bey mir zu haben:

In Folio. Zedler's Universal - Lexicon, alle 64 Theile, in 43 gut condit. Franzbänden. 45 Thlr. — *Jac. le Long* Bibliotheca sacra; subj. Grammaticae et Lexica Linguarum, 2 Bände, geh. 3 Thlr. — *A. P. Matthioli* Opera omnia, c. iconibus etc. Ed. alt. Bas. 1674. Pp. gold. Tit. 1 Thlr. 16 gr. — *J. Ph. a Wurzelbau* Opera geograph. astronomica, c. f. 1728. eb. so. 20 Gr. Walder, *v. Gotter*, Musik *v. Benda.* Goth. 1777. geh. beschn. 12 Gr. — Canzonette fürs Clavier, ebend. 1781. 6 Gr.

In Quarto. Le Dictionnaire de Jurisprudence, avec celui de Police, de l'Encyclopédie méthod. de la belle Edit. de Padoue, en 15 Volumes, br. en carton. 18 Thlr. — Dictionnaire des Manufactures, de même, 5 Vol. de matiere, av. 4 Vol. de planches. 24 Thlr. — Dictionn. de chirurgie, de même; 4 Vol. de mat. 1 de pl. 10 Thlr. — Hist. academiae Pisanae, auct. Ang. Fabronio, T. I. bis 1791. geh. 1 Thlr. — Observationes Siderum Pisis habitae etc. a *Slopp*, ab a. 1782 ad 1790. 2 Bände. geh. 2 Thlr. — Voyage astronom. et geogr. dans l'Etat de l'Eglise, p. *Maire* et *Boscovich*, av. 1 Carte et des addit. Paris, 1770. 1 Thlr. 16 gr. — *Fixlmillneri* Decennium astronomicum Cremifanense etc. Styrae, 1776. geh. 1 Thlr. — Magazin aller neuen Erfindungen u. s. w. m. Kupf. Leipz. Baumgärtner: die 7 ersten Lieferungen. geh. 3 Thlr. 12 gr. — *Goldbeck's* Topographie von Ost- u. West-Preussen. 1789. 2 Bände, geh. 3 Thlr. 8 gr. — *F. L. v. Cancrin* Grundlehren der bürgerl. Baukunst, mit 30 Kupf. 1792. Pp. gold. Tit. 2 Thlr. — Recueil de noms etc. ou Dict. de Minéralogie, suivi d'un Tableau lithologique, p. *le Prince de Gallitzin;* 1801. br. 1 Thlr. — Tychonis Brahei Vita, auth. *P. Gassendo;* c. eff. *Copernici, Peurbachii* et *Jo. Regiomontani Vita.* Ed 2a. 1655. Frzbd. 20 Gr.

In Octavo et min. forma. Allg. Verz. d. Bücher d. Leipz. Messe 1795 — 1802. cpl. 4 Bände, Pp. g. t. Tit. 3 Thlr.

3 Thlr. — *Strieder's* Heſſiſche gel. Geſch. I—XI. in 11 B. e. f. 5 Thlr. — *Niceron's* Nachrichten von ver. Gelehrten, m. Bildn. 24 Bände. 8 Thlr. — *Lichtenberg's* Mag. f. d. Phyſik u. Nat. Geſch. m. K. 12 Bde. e. f. 8 Thlr. — *Sprengel's* Auswahl, zur Aufkl. der Völker- u. Länderkunde, alle 14 cpl. in 7 Bänden, 7 Thlr. — Méthode p. étudier l'hiſtoire, av. le Catal. des Hiſtoriens, p. *Lenglet du Fresnoy* et *Drouet*, la dern. Ed. en 15 Vol. e. f. 10 Thlr. — Méthode pour étudier la Géographie, de même, en 10 Vol. 6 Thlr. 16 gr. — Nouv. Bibliotheque germanique, cpl. en 26 Vol. les 12 premiers en Veau, les autres en demi V. 6 Thlr.

Briefe und Geld beliebe man zu frankiren.

Berlin, den 4. December 1804.

Der Director Bernoulli,
neue Grünſtraſse N. 24.

Um die Hälfte des Ladenpreiſes ſteht zu verkaufen:

Gilbert's Annalen der Phyſik. Jahrg. 1801. u. 1802. Beide Jahrgänge ſind noch nicht einmal aufgeſchnitten, und können deſshalb zu dem Preiſe von 6 Rthlr. 12 gr. jedem Liebhaber willkommen ſeyn.

Man wende ſich in frankirten Briefen
an die Röſslerſche Buchhandlung.

Die lange vermiſste
Sächſiſche Geſchichte mit ſynchroniſtiſchen und genealogiſchen Tabellen, von G. A. Scheppach,
Zweyte vermehrte und verbeſſerte Auflage, iſt zum Beſten der Schulen von 18 auf 12 Gr., ſo wie die ſynchroniſtiſchen Tabellen einzeln von 4 auf 3 Gr. herabgeſetzt, und in der Hinrichsſchen Buchhandlung in Leipzig zu haben. Dem Liebhaber der Geſchichte muſs dieſe Anzeige eben ſo angenehm ſeyn, als das Buch ſelbſt ſeiner anerkannten Güte wegen für das Fach der Geſchichte als unentbehrlich zu betrachten iſt.

V. Vermiſchte Anzeigen.

Anfragen.

Vor etwa 2 Jahren geſchah (wenn Einſender dieſes nicht irrt, in dem Reichs-Anzeiger) die Anfrage, ob nicht eine neue Ausgabe von *Lipenii biblioth. jurid.*, worin alles, was in dieſem Werke und deſſen Fortſetzungen enthalten iſt, zuſammengeſtellt, das noch mangelnde ergänzt und berichtigt, und die Literatur bis auf die neuſte Zeit (wahrſcheinlich bis zum Ende des 18ten Jahrhunderts) nachgetragen würde, wünſchenswerth ſey? und geſchah zugleich von einem anonymen Gelehrten das Anerbieten dazu. Seit dieſer Zeit blieb es ganz ſtille davon; wahrſcheinlich weil keine beſtimmte Aufforderung erfolgte. Einſender dieſes glaubt, daſs ein ſolches wünſchenswerthes Unternehmen wohl gelingen dürfte, wenn einige nothwendige Vorſichtsregeln dabey beobachtet würden.

Es iſt natürlich, daſs die *geſammte* juriſtiſche Literatur nur wenige intereſſiren kann. Deſto mehr *intereſſirt* jedem ſein Fach. Wenn daher der anonyme Gelehrte, der dieſs Anerbieten gemacht hat, die verſchiedenen Fächer abſondern, und die publiciſtiſche, die civiliſtiſche, die criminaliſtiſche, die Literatur des Lehenrechts etc. jede beſonders herausgeben wollte, ſo würde ſein Unternehmen gewiſs vielen Beyfall und auch Käufer und Subſcribenten finden. Denn augenſcheinlich würde jeder Gelehrte die Literatur ſeines Fachs lieber kaufen, als die ganze juriſtiſche Literatur, wenn er bedächte, daſs ein ſolches ſpecielles Werk weniger voluminös u. wohlfeiler wäre, und ſeiner Vollendung auch eher entgegenſähe, als *einem* ſolchen allgemeinen Werke. Und wer die *Literatur ganz* beſitzen wollte, könnte durch Anſchaffung aller einzelnen Theile ebenfalls befriedigt werden.

Es wäre alſo um einen Verſuch zu *thun*, Subſcribenten nach einem ſolchen Plan zu *ſammeln*, und Einſender dieſes zweifelt an dem Gelingen deſſelben, wenigſtens für einzelne Theile, nicht. Der Vf. *muſste* freylich den Subſcribenten nicht zumuthen, ihr Geld eher zu zahlen, bis ſie ihr Fach vollſtändig beyſammen hätten, er müſste ein bequemes Format (z. B. klein Folio oder groſs Quarto) wählen, und das Werk ſo einrichten, daſs man es mit Papier durchſchieſsen und bequem fortſetzen könnte, alſo die Seiten *nicht* in Columnen abtheilen, ſondern durchaus *drucken laſſen*. Daſs auf Genauigkeit und beſtimmte Angabe der verſchiedenen Ausgaben, nebſt Bemerkung, *ob ſie* bedeutend vermehrt ſeyen, oder *nicht*, *alles* ankomme, und daſs auf den Verleger der Fortſetzungen der Lipeniſchen Bibliothek Rückſicht zu nehmen ſey, damit dieſer nicht über Nachdruck klagen könne, verſteht ſich von ſelbſt. —

Warum erſcheint von *Malblanc's* gelehrtem Werke: *de iure iurando*, die lang erwartete zwote Ausgabe nicht?

Man hat mir hie und da einige Romane und andere Werke, die von meinen Namensverwandten, *Karl*, und *A. W.* und *A. Schreiber*, herausgegeben ſind — mit Unrecht zugeſchrieben. Ohne dem Werthe dieſer Schriften im Geringſten zu nahe zu treten, oder meine ſchriftſtelleriſchen Kleinigkeiten für höher zu achten — finde ich aus andern Urſachen es nöthig, dieſs hier öffentlich anzuzeigen.

Chriſtian Schreiber, D.
Privatmann in Eiſenach.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 207.

Mittwochs den 26ten December 1804.

LITERARISCHE NACHRICHTEN.

I. Universitäten und andere Lehranstalten.

Berlin.

Verzeichniss der Vorlesungen bey dem Königl. Collegio-Medico-Chirurgico im Winter-Halben-Jahre, vom November 1804 bis Ende Aprils 1805.

I. Hr. Dr. *Chr. W. Hufeland*, K. Geh. Rath und Director Collegii Med. Chir., wird in dem Krankenhause der Charité mit der Direction des clinischen Prüfungscursus, clinischen Unterricht und Uebungen verbinden.

II. Hr. Dr. *J. Theod. Sprögel*, K. Geh. auch Ober-Med. und Sanitäts-Rath, Prof. Physiologiae, Collegii Archiv. und Senior, wird die Physiologie nach Anleitung des Hn. v. Hallers Grundriss künftigen Sommer vortragen, für den Winter wird diese Vorlesungen, mit höchster Genehmigung, der Prof. extraordin. Hr. Dr. *Bischoff* übernehmen.

III. Hr. Dr. *J. G. Walter*, K. Geh. Rath u. Prof. Anatomiae prim. und Physices, wird in den 6 Wintermonaten die Sinnen-Organe und die Nervenlehre öffentlich vortragen. Privatim wird er täglich denen, die sich selbst in der Anatomie üben wollen, allen möglichen Unterricht ertheilen, und in besondern Stunden in dem Königl. anatomischen Museum über die Physiologie und die theoretischen und practischen Accoucheur-Wissenschaften Privatvorlesungen halten.

IV. Hr. Dr. *J. F. Fritze*, Kgl. Geh. Rath, Prof. der Klinik und bestallter Arzt in dem Charité-Lazarethe, wird daselbst in den Mon. December, Januar und Februar klinische Uebungen anstellen, auch mehr Geübtern zur technischen Praxis Anleitung und Anweisung geben.

V. Hr. Dr. *Ch. Knape*, Kgl. Ober-Med. u. Sanitätsrath, auch Prof. Anatomiae secund., trägt die Syndesmologie öffentlich vor. Auch wird er, wenn es verlangt werden sollte, die Staats-Arzneywissenschaft in ihrem ganzen Umfange zusammenhängend vortragen, sonst aber nur die gerichtliche Arzneywissenschaft allein lehren, und sowohl zu gerichtlichen Obductionen als auch zu allen übrigen medicinisch-gerichtlichen Untersuchungen praktische Anleitung geben. Ausserdem wird er auch alle andern Theile der Anatomie und Medicin, welche wissbegierige Zuhörer verlangen werden, zu lehren bereit seyn.

VI. Hr. *L. Ch. Marfinna*, Prof. Chirurgiae prim., zweyter Königl. General-Chirurgus, wird öffentlich den Cursum Operationum Chirurgicarum, und privatim die Chirurgie, Luxationen, Fracturen, Bandagen, Cursum Operationum chirurgicarum, auch den praktischen Theil der Geburtshülfe in der Charité vortragen.

VII. Hr. Dr. *F. G. Th. Gönner*, Prof. Pathologiae et Semioticae, wird die Pathologie fortsetzen. Privat. wird er in der Physiologie, Semiotik, Materia medica, Therapie Unterricht geben. (ist seitdem gest.)

VIII. Hr. Dr. *J. G. Zencker*, Prof. Chirurgiae secund., wird öffentlich Chirurgiam medicam lehren. Priv. wird er die Chirurgiam medicam und die Bandagenlehre vortragen, und gemeinschaftlich mit dem ersten Prof. Chirurgiae den Cursum operationum chirurgicarum theoretisch und praktisch lehren.

IX. Hr. Dr. *F. A. Walter*, Prof. der Anatomie und Physik, jetzt Decan, wird die Muskel-Blutgefäss- und Eingeweidelehre öffentlich abhandeln. Priv. wird er gemeinschaftlich mit seinem Vater in der praktischen Zergliederungskunst Unterricht ertheilen. Ueberdem wird er jeden sowohl theoretischen als praktischen Theil der Anatomie, Medicin und Chirurgie in dem Kgl. anatomischen Museum durch die lehrreichsten Präparate und die seltensten Beyspiele von Krankheiten dergestalt vortragen, dass das Gesagte anschaulich gemacht werden soll. Endlich wird er durch Beyhülfe seines sehr grossen physikalischen Apparats, die reine, gemeine, höhere und angewandte Mathematik einem jeden verständlich und angenehm zu machen suchen.

X. Hr. Dr. *S. F. Hermbstädt*, Kgl. Geh. wie auch Ober-Med. u. Sanitätsrath, Prof. der Chemie u. Pharmacie, wird die allgemeinen Grundsätze der medicinisch-praktischen Chemie vortragen, und die Anwendung derselben auf die Zubereitung, Kenntniss und Prüfung der Arzneymittel in einem neu anzufangenden Cursus zu erläutern bemüht seyn.

XI. Hr. *Ch. H. Ribke*, Prof. der Entbindungskunst und Hebammenlehrer, hält in den vier Monaten, November bis Februar, den Unterricht für die Hebammen in seinem Hause. Auch ist er bereit, über die

Digitized by Google

Geburtshülfe und die dahin gehörigen Wiſſenſchaften Privatvorleſungen zu halten.

XII. Hr. Dr. *L. Formey*, Königl. Geh. wie auch Ober-Med. u. Sanitätsrath, wird die Erkenntniſs und Kur der chroniſchen Krankheiten vortragen.

XIII. Hr. Dr. *K. L. Wildenow*, Prof. der Botanik und Naturgeſchichte, wird Zoologie vortragen. Priv. wird er Vorleſungen über die Zoologie, Materia medica und die cryptogamiſchen Gewächſe halten.

XIV. Hr. Dr. *J. G. Kieſewetter*, Prof. der Philoſophie, wird öffentlich die Logik nach ſeinem Lehrbuche vortragen. Priv. wird er Vorleſungen über Encyclopädie der Wiſſenſchaften und Moral, wie auch über die reine Mathematik halten.

XV. Hr. Dr. *L. E. v. Könen*, Ober-Med. und Sanitäts-Rath, Prof. Materiae medicae, wird dieſe Wiſſenſchaft vortragen. Privat. wird er die Materia medica nach Horns Handbuch der praktiſchen Arzneymittellehre, u. die Phyſiologie nach Hildebrands Lehrbuch abhandeln. Auch wird er allgemeine Pathologie lehren, auſserdem die ſpecielle Therapie der vorzüglichſten acuten Krankheiten in noch zu beſtimmenden Stunden vortragen.

XVI. Hr. Dr. *F. L. Auguſtin*, Prof. der Kriegesarzneykunde, wird öffentlich den zweyten Theil der Kriegesarzneywiſſenſchaft oder die Kriegesheilkunde vortragen. Privat. wird er die Phyſiologie, geſammte Pathologie und Geſchichte der Medicin abhandeln, auch zu mediciniſch-chirurgiſchen Disputatorien in lateiniſcher Sprache bereit ſeyn.

XVII. Hr. Dr. *K. J. Ch. Grapengieſſer*, Prof. ord. wird öffentlich die veneriſchen Krankheiten vortragen. Priv. wird er über Augenkrankheiten leſen, und wenn es verlangt wird, auch über ſpecielle Therapie Vorleſungen halten, und in ſeinem mediciniſch-chirurgiſchen Clinicum fortfahren.

XVIII. Hr. Dr. *Bourguet*, Prof. extraord., lehrt privatim die Experimentalchemie, nach eigenen Heften; die Experimentalpharmacie nach Hermbſtädts Grundriſs, und die Experimentalphyſik nach ſeinem Grundriſſe.

XIX. Hr. Dr. *C. H. E. Biſchoff*, Prof. extraord., wird lehren: öffentlich für den Kgl. Geh. auch Ober-Med. u. Sanitätsrath Hn. Dr. *Sprögel*, die Phyſiologie des menſchlichen Körpers. Privat. die Phyſiologie in einer den Zuhörern beliebigen Stunde. Unentgeldlich die Therapie der Gemüths- und Nervenkrankheiten, als den zweyten Theil ſeiner Vorleſungen über dieſen Gegenſtand.

Frankfurt an der Oder.

Zur Erlangung der chirurgiſchen und mediciniſchen Doctorwürde diſputirten im Jahr 1803 über ihre Inaugural-Schriften:

Am 29ſten Jan. Hr. *Wolfgang Warburg* aus Halberſtadt *de haematemeſi* (3 Bog. 8.) ohne Präſes.

Am 12ten März Hr. *Siegfried Rappricht* aus Breslau *de uteri gravidi motis cum internis, tum maxime in foro dubiis* (3 Bog. 8.) ohne Präſ.

Am 22ſten Aug. Hr. *Wilh. Friedr. Juels* aus Seegeberg im Holſteiniſchen *de Febre Typhode* (2 Bog. 8.) unter dem Vorſitze des Hn. Prof. *Otto*, wie auch

Am 1ſten Dec. Hr. *Joh. Friedr. Wilh. Schwan* aus Labes in Pommern *de infoecunditate in utroque ſexu diiudicanda* (2½ Bog. 8.), und

Am 5ten Dec. Hr. *Anton Teinert* aus Patſchkau in Schleſien *de Caloris et Frigoris in corpus humanum effectibus* (1½ Bog. 8.) Ferner

Am 12ten Dec. Hr. *Franc. Ant. Kaluza* aus Schleſien, unter dem Vorſitze des Hn. Prof. *Otto*, *de Dyſpepſiae ſymptomatibus* (1¾ Bog. 8.)

Am 16ten Dec. Hr. *Ernſt Gottlieb Schale* aus Ravensberg in Weſtphalen, unter dem Vorſitz des Hn. Prof. *Otto*, *de diuerſis, quae innotuerunt, Fiſtulae lachrymali medendi methodis* (3 Bog. 8.)

Am 19ten Dec. Hr. *Friedr. Wilh. Wiesner* aus Nauen in der Mittelmark, *de Gloſſitide*, unter demſelb. Vorſitze, (2 Bog. 8.)

Am 24ſten Dec. Hr. *Joh. Franz Kahl* aus Deutſch-Wartenberg in Schleſien, auch unter dem Präſidio des Hn. Prof. *Otto*, *de Sudoris, cum ſalutaris, tum morboſi cauſſis et effectibus* (2 Bog. 8.)

Zu Ende des Jahrs lieſs Hr. Director *Madihn* ſeine *Zweyte Fortſetzung der Nachricht von den Armen-Anſtalten und milden Stiftungen* (mit Einſchluſs der Stipendien) *in Frankfurt an der Oder* (2 Bog. 8.) austheilen.

Im Jahr 1804 diſputirten zur Erlangung der med. und chir. Doctorwürde:

Am 12ten Jan. Hr. *Friedr. Aug. Bornitz* aus Frankfurt an d. O., unter dem Vorſitze des Hn. Prof. *Otto*, *de Corticis Auguſturae patria, principiis vſuque medico* (2 Bog. 8.)

Am 4ten Febr. Hr. *Karl Philipp Theophil Karſten* aus Wiſtock in der Prignitz, unter demſelben Präſidio, *de Vomitoriorum vſu in Febre intermittente, tam imperando, quam vetando* (2 Bog. 8.)

Am 6ten Febr. Hr. *Karl Jannaſch* aus Warſchau *de Spasmorum differentiis atque natura communi* (2 Bog. 8.)

Am 22ſten Febr. Hr. *Karl Wilh. Zeidler* aus Friedberg in der Neumark *de Corticis peruviani uſu medico Momenta nonnulla* (2 Bog. 8.)

Am 14ten März Hr. *Mich. Götz Wiener* aus Schmiegel in Südpreuſsen *de Icteri curatione* (2 Bog. 8.)

Am 27ſten März Hr. *Ephraim Theophilus Weltz* aus Reichenbach in Schleſien *de multiplici rubefacientis Medelae fructu in Febribus aſthenicis* (2 Bog. 8.)

Am 29ſten März Hr. *Moſes Löwe* aus Hamburg *de Remediorum incitantium abuſu* (2 Bog. 8.) Alle unter dem Vorſitze des Hn. Prof. *Otto*.

Am 24ſten April Hr. *Daniel Ledig* aus Paſewalk in Pommern *de Ptyaliſmo generatim*, ebenfalls unter dem Hn. Prof. *Otto*, (1½ Bog. 8.)

An demſ. Tage lieſs der Conrector des Stadt-Lycäums, Hr. *E. Chr. Im. Kalau*, die zur Erlangung der philoſophiſchen Doctorwürde geſchriebene *Commentationem exhibentem nonnulla ad Wolfianas Orationis pro M. Marcello caſtigationes* (2 Bog. 8.) austheilen.

Am 27ſten April beſtätigte die mediciniſche Facultät, unter dem Decanat des Hn. Prof. *Berends*, dem Hn.

Digitized by Google

Hn. *Joh. Wendt*, der Philoſ. Doctor, der Frankf. gelehrten Geſellſchaft und der Jenaiſchen Naturforſchenden Geſellſchaft Mitgliede, die in Rom erhaltene mediciniſche Doctorwürde, durch ein eignes *Diplom* (1 Bog. Fol.). Ein vielleicht noch nicht vorgekommener Fall, daſs *Päpſtliche, in Rom ſelbſt ertheilte, akademiſche Würden*, auf einer *proteſtantiſchen* Univerſität, von einer proteſtantiſchen Facultät beſtätigt u. gleichſam legitimiret worden.

Am 30ſten April vertheidigte Hr. *Samſon Marcus* aus Bockenheim im Hanauiſchen, unter dem Präſidio des Hn. Prof. *Otto*, ſeine Inaug. Diſputat.: *de Aegritudinum durațione cogitata nonnulla* (2 Bog. 8.), und ward darauf Doctor Medicinae et Chirurgiae. Dieſelbe Würde erhielt

Am 16ten Jun. Hr. *Ferd. Theoph. Aug. Huche* aus Breslau, nachdem er ſeine Diſputation *de Caſtoreo eiusque in Medicina uſu* (1½ Bog. 4.) ohne Vorſitz vertheidigt hatte.

Am 28ſten Jul. ertheilte die philoſophiſcha Facultät durch ihren Decan, Hn. Conſiſt. Rath *Steinbart*, dem Hn. *Elogius Wilh. Meyer* aus Breslau die philoſoph. Doctorwürde mittelſt eines Diploms (1 B. Folio.)

Am 30ſten Jul. diſputirte unter dem Vorſitze des Hr. Prof. *Berends* Hr. *Chriſtian Friedr. Wolter* aus Soldin in der Neumark, *de limitanda Remediorum Antihydropicorum maxime celebratorum laude et auctoritate* (3 Bog. 4.) und erhielt die medic. Doctorwürde. — In gleicher Abſicht vertheidigte

Am 13ten Aug. ſeine Diſſ. *Iſaac Nahmon Saladin* aus Soldin in der Neumark, *de morbis chronicis generatim* (1½ Bog. 8.) ohne Vorſitz.

Am 17ten Aug. vertheidigte Hr. *Joh. Schmidt* aus Schleſien *de Typho contagioſo noſocomiali* (3 Bog. 8.) unter dem Vorſitze des Hn. Prof. *Berends*.

Am 15ten Sept. Hr. *Ernſt Ehrenfried Kindler* aus Schleſien *de Remediorum ſpecificorum notione* (2½ Bog. 8.)

Am 24ſten Sept. Hr. *Andreas Theophilus Kruſch* aus Groſsſtrelitz in Schleſien *de praecipuis momentis in cognoſcendis curandisque hyperſthenicis et aſthenicis corporis humani affectibus obſervandis* (2 Bog. 8.) — Ohne Präſ. vertheidigten noch:

Am 25ſten Sept. Hr. *Jonas Meyer* aus Kaliſch in Südpreuſsen, der hieſigen Königl. Societät Adjunctus, *Theſes miſcellas maxime de ſignis mortis, ſemiologiae mortis Celſianae propediem edendae, praemiſſas* (1 Bog. 4.)

Am 12ten Oct. Hr. *Karl Heinr. Georgy* aus Friedeberg am Queis in Schleſien *Cogitata nonnulla Magnetiſmi animalis Apologetica* (2 Bog. 8.) Endlich

Am 26ſten Oct. Hr. *Antonius Werner* aus Schleſien *diſſertationem de Febribus intermittentibus perniciosis* (2 Bog. 8.)

Am 17ten Nov. hielten pro Stipendiis Werlhianis et Sattlerianis öffentliche Reden: Hr. *Dav. Wilh. Lehmann* aus der Mark, der Arzneywiſſenſchaft Befliſſener, er trug *Hiſtoriam doctrinae de ſexu plantarum* vor; Hr. *Joh. Chriſtian Siegbert*, Medicinae Studioſus aus Schleſien, ſchilderte *incommoda ſanitatis ex Meditatione oriunda*; Hr. *Joh. Ferd. Schulze* aus der Neumark, unterſuchte: *quis aequitati locus ſit in litibus iudicandis*; Hr. *Karl Sigism. Gottl. Scheider* aus Schleſien, der Rechte, wie der Vorhergehende, Befliſſener, entwickelte *Notionem Agnationis Romanam*; Hr. *Ernſt Jac. Böszörmeny* aus Schleſien, der Gottesgelehrſamkeit, wie die folgenden, Befliſſener, ſprach *de Actis Pauli Apoſtoli chronologice digerendis*; Hr. *Karl Chriſt. Fried. Wilh. Grell* aus der Altmark über *Nonnulla Philoſophiae Platonicae veſtigia in Theologia Chriſtiana reliqua*; und Hr. *Heinr. Wilh. Wehmer* aus Frankfurt erzählte *Pontificiae Dominationis ortum et progreſſum*.

Am 23ſten Nov. erwarb ſich Hr. *Joh. Theophilus Schneider* aus Bartenſtein in Oſtpreuſsen durch ſeine Inaug. Diſſ.: *de Fungo Articulorum* (4 Bog. 8.), welche er unter dem Vorſitze des Hn. Prof. *Berends* vertheidigte, die med. Doctorwürde.

Der 1802 verſtorbene Profeſſor der Theologie zu Frankfurt an d. O., D. *Cauſe*, hat, auſser dem, daſs er einen anſehnlichen Theil der Zinſen des Capitals, nach dem Tode ſeiner Schweſter, der verwittweten Profeſſor *Stoſch*, zu 2 Prämien teſtamentariſch beſtimmt hat, welche von der theologiſchen Facultät den beſten lateiniſchen Ausarbeitungen auf der Univerſität ſtudirender Theologen, über ein Kapitel aus dem alten und eins aus dem neuen Teſtament, nach der Beſtimmung der theologiſchen Facultät, zugetheilt werden ſollen, ſeine vortreffliche Bibliothek der königl. Friedrichs-Schule, deren Zögling er einſtens geweſen war, vermacht. — Der Magiſtrat zu Frankfurt a. d. O. hat der dortigen Univerſität dadurch einen herrlichen Beweis ſeiner guten Geſinnung gegen dieſelbe gegeben, daſs er ihr diejenigen Bücher, welche ihm der vormalige Stadtphyſikus in Fürſtenwalde, Hr. D. *Georg Simon Keilhorn*, zum Anfange einer Stadtphyſikatsbibliothek vermacht hatte, zum Nutzen der Studirenden eigenthümlich überlaſſen hat.

Zu der am 9ten und 10ten April d. J. gehaltenen Prüfung und Redeübung der Jugend der Königl. Friedrichs-Schule, lud der Rector derſelben, Hr. D. *Dettmers*, ein mit dem *Anfange der Aufſuchung einiger Quellen, woraus die ſichtbar wieder einreiſſende Vernachläſſigung des gründlichen Studiums der claſſiſchen Literatur überhaupt, und der lateiniſchen Sprache insbeſondere*, kann hergeleitet werden. (2 Bog. 8.)

Am 3ten Aug. hielt ebenderſelbe zur frohen Geburtsfeyer Sr. Königl. Maj. eine Rede *von den Verdienſten mehrerer Monarchen, und beſonders der preuſsiſchen, um Beförderung der Wiſſenſchaften, durch geſtiftete und geſchützte hohe Schulen und Univerſitäten*, und lud dazu ein durch die im Jahre 1800 gehaltene *Rede von den groſsen Verdienſten Friedrich Wilhelms III. um die Beförderung der politiſchen, religiöſen und moraliſchen Glückſeligkeit ſeines Volkes*. (4 Bog. 4.)

II. Todesfälle.

Am 18ten Oct. ſtarb zu Paris *E. Serviez*, ehemal. Brigade-General und nachheriger Präfect des Depart. der

Digitized by Google

der Nieder-Pyrenäen, zuletzt Mitglied des gesetzgebenden Corps und Commandeur der Ehrenlegion, im 56sten Jahre seines Alters. Er ist Verf. verschieder im gel. Frankreich verzeichneter Schriften, zu welchen im Jahre 1802 noch eine Statistik des erwähnten Departements hinzukam.

Am 19ten Oct. starb zu Weissenburg im Nordgau *Joh. Georg Scopp*, Advokat daselbst, nachdem er viele Jahre lang in dem dort. Hospital auf öffentliche Kosten war unterhalten worden, in seinem 83. Lebensjahre. Er war in den Jahren 1755 bis an 1770 hin, ein rüstiger Vielschreiber, wie das gel. Deutschland beweist. Er hinterläßt ein Werk über die Versteinerungen, wozu er selbst die Platten radirte.

An demselben Tage st. zu Bamberg *Leop. Westen*, Major des dortigen Ingenieur-Corps, wie auch öffentlicher Lehrer der Zeichenkunde und der militärischen Wissenschaften, im 54sten Jahre seines Alters. Er war Stifter der dortigen Ingenieur- und Zeichenakademie, zu deren Zöglingen unter andern der Wiener Kupferstecher *Weihrauch* gehört, und in jedem andern Betracht ein sehr würdiger Mann. Von ihm, als Künstler, und von seinen Kunstwerken sehe man *Schneidawinds* Beschr. des Hochst. Bamberg S. 215. u. ff.

Am 16ten Nov. st. zu Mannheim *Alexander Keck*, ehedem Jesuit und Director des kurfürstl. Seminariums zu Mannheim. Er war zu Aschaffenburg 1723 geboren. In frühern Jahren war er Lehrer an mehreren gelehrten Schulen in verschiedenen Städten, und seit beynahe einem halben Jahrhunderte widmete er sich der Bildung der Jugend in der Pfalz. Sein moral. Charakter erwarb ihm allgemeine Achtung.

Am 7ten Dec. starb zu Altona der königl. Etats-Rath *Gottlob Bened. v. Schirach*, vorzüglich bekannt durch das 1781 angefangene (in demselben Verlage fortzusetzende) *politische Journal*, im 62sten J. s. A. In frühern Jahren war er Professor zu Helmstädt; die Biographie K. Karls VI. (1776) erwarb ihm den Adel; seine Schrift „über das königl. dänische Indigenatrecht" (1779) verschaffte ihm eine Pension vom dänischen Hofe, anfangs mit dem Titel eines Legations-Raths, dem 1783 der Titel eines Etats-Raths folgte; auch lebte er von 1779 an in Altona.

Am 9ten Dec. starb zu Berlin der ehrwürdige Dr. Theol. Probst und Ober-Consistorialrath *W. A. Teller*, vorher Prof. der Theologie und Generalsuperintendent zu Helmstädt, ruhmvoll bekannt als Schriftsteller im Fache der theologischen Literatur, u. den mit ihr verwandten Wissenschaften, und Beförderer der theologischen Aufklärung der neuern Zeiten, fast 71 Jahre alt.

III. Amtsveränderungen, Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der Canonikus zum heil. Kreuz zu Breslau, Hr. *Joh. Libor*, Vf. einiger Predigten, hat als Pfarrer zu Polnisch-Wartenberg und Mangschütz resignirt.

Bey der anhaltenden Kränklichkeit des so verdienten Mecklenburgischen Land-Syndicus, Hofrath *Mantzel*, ist Hr. Dr. *Detlov Friedrich Dreves* zu Schwerin, auf dem, im November 1804 geendigten, Malchinschen Landtage von der Ritter- und Landschaft zum Vice-Land-Syndicus, jedoch mit dem völligen Syndicats-Gehalt von 1200 Rthlr., gewählt worden.

Der bisherige Oberamtmann und Keller, Hr. *Eberhard Friedrich Hehl*, in Calw, hat die Oberamtey Bebenhausen, nebst der damit verbunden Pfleg Lustenau, erhalten.

Der Prof. Medicinae, Hr. Hofr. *Sternberg* zu Marburg, ist zum Mitgliede des chirurgischen Instituts daselbst ernannt worden.

Hr. Dr. *K. Paulus* zu Wirzburg, Vf. einer kürzlich erschienenen Diätetik, hat eine ausserordentl. Professur der Medicin daselbst erhalten.

Der bisherige Prof. Philos. Hr. *Krug* zu Frankfurt an der Oder geht als ordentl. Professor derselben nach Königsberg.

Hr. Dr. *A. F. Crome*, bisher Regierungsrath u. Prof. der Kameralwissenschaften zu Giessen, ist von dem Hn. Landgrafen von Hessen-Darmstadt zum geheimen Regierungsrathe ernannt worden, und hat nun seine bisherigen Aemter bey der dasigen Universität wiederum übernommen.

Zu Dessau wird künftige Ostern eine neue *Erziehungs- und Bildungs-Anstalt* eröffnet werden. Zum Director derselben ist Hr. Prof. *Olivier*, der ehedem am Philanthropin zu Dessau stand, und seit einigen Jahren zu Leipzig privatisirt, als Mitvorsteher u. Professor aber der als Pädagog rühmlich bekannte Hr. M. *Tillich* berufen.

Der Stifter des neueingerichteten *Gymnasii* zu Zug, Hr. Prof. *Brandenberger*, der kürzlich bey Gelegenheit der Preisaustheilung für die studierende Jugend des Gymnasii, eine Rede: „*In* welchem Verhältnis stehen Staat und Schule gegen einander?" drukken liess, ist von dem Erziehungsrathe mit einem Belobungsschreiben beehrt und von dem Stadtrathe mit einer goldenen Medaille beschenkt worden. Auch ist ihm von jener Behörde die Direction der Mädchen-Schule, die im Frauenkloster errichtet wird, übertragen worden.

Die philosophische Facultät zu Wittenberg hat im April d. J. dem lutherischen Prediger in Rauden ohnweit Danzig, Hn. *Theod. Nathan Gut*, das Doctordiplom als eine Ehrenbezeugung zugesendet.

IV. Berichtigung.

Nicht blos der erste Theil der kurzgefaßten Beschreibung der Handlung der vornehmsten Europ. Staaten rührt von dem verstorb. Minister *v. Struensee* her (wie es im Int. Bl. S. 1451 heißt), sondern auch des 2ten Theils 1ste Abtheil. (1779); die 2te aber von *Sinapius* (1782).

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 208.

Sonnabends den 29ten December 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

So eben iſt das November-Stück vom *Journal des Luxus und der Moden* 1804. mit folgendem Inhalte erſchienen:

I. Klagen und Vorſchläge eines Kurzſichtigen, in Beziehung auf geſellige Höflichkeit. *II.* Leipziger Michaelismeſſe 1804. *III.* Theater. 1. Friederike Unzelmann in Leipzig. 2. Dramatiſche Unterhaltungen in Kaſſel. 3. Theater in Leipzig. *IV.* Künſte. 1. Mellings maleriſche Anſichten von Konſtantinopel. 2. Ruhl's Darſtellung Oſſianiſcher Scenen. *V.* Ankunft und feyerlicher Einzug des Herrn Erbprinzen von Sachſen-Weimar Durchlaucht. *VI.* Skizzen aus meinem Tagebuche bey einer Herbſtreiſe an den Rhein. Von *Julius.* 1. An meinen geliebten H**** 2. Phantaſien, Anachronismen. 3. Napoleon am Rheine. *VII.* Modenberichte. 1. Die neueſten Ballmoden. 2. Teutſcher Modenbericht. 3. Franzöſiſcher Modenbericht. *VIII.* Erklärung der Kupfer.

Weimar, im December 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Von *Voigts Magazin für den neueſten Zuſtand der Naturkunde* 1804. iſt das 11te Stück erſchienen, und hat folgenden Inhalt:

I. Beobachtungen über die Tubularien des ſüſsen Waſſers, von Hn. *Vaucher.* (Mit Abbild. auf Taf. VI.) *II.* Einige Bemerk. über die Generation der Schlangen; vom Hn. Prof. *Froriep.* *III.* Nachricht von einer Luftfahrt, welche die Hn. *Gay-Luſſac* und *Biot* unternommen haben. *IV.* Biologie oder Philoſophie der lebenden Natur für Naturforſcher und Aerzte, von *Treviranus.* Zweyter Band. Göttingen 1803. *V.* Eſſai de Statique Chimique, par *C. L. Bertkollet.* 2 Theile. gr. 8. Paris 1803. *VI.* Plantes des iles de l'Afrique auſtrale, par *Aubert du Petit-Thouars.* Premiere livraiſon; chez Levrault et Schoell. *VII.* Beobachtungen über die Speicheldrüſen, welche bey den vier Claſſen der mit Wirbelbeinen verſehenen Thiere angeſtellt worden ſind; von Hn. *Duvernoy.* *VIII.* Ein Mittel gegen das Ausſchwitzen des Gummi an den Bäumen. *IX.* Nachricht von einer merkwürdigen feurigen Lufterſcheinung. *X.* Auszug eines Briefes des Hn. *v. Dankelmann* an den Hn. Landkammerrath *Bertuch* in Weimar. Kapſtadt, den 18. Januar 1804. — eine mineralogiſche Unterſuchungsreiſe in der Cap-Colonie betreffend. *XI.* Ueber die Perlenfiſcherey, von *Ceylon.* *XII.* Noch ein neuer Wandelſtern, vom Hn. Inſpector *Harding* entdeckt. *XIII.* Etwas über den vermeintlichen Nervenwurm; von Hn. *Larrey.* *XIV.* Über die ſchöne grüne Farbe, welche das Chromium für die Malerey liefern kann. *XV.* Neue Beobachtung über die Bienen; von Hn. *Heber.* *XVI.* Zerlegung eines aus der Luft gefallenen Steines, von Hn. *Laugier.* *XVII.* Nachricht von einigen in England an dem Leichnam eines Gehenkten angeſtellten Galvaniſchen Verſuchen. *XVIII.* Schreiben des Hn. Advocats *Steinhäuſer* in Planen an Hn. *J. W. Ritter* zu Jena, die wahre Urſache der magnetiſchen Variation betreffend.

Weimar, im December 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Von *Wielands neuem teutſchen Merkur* iſt ſo eben das 11te Stück von 1804 erſchienen, und hat folgenden Inhalt:

I. Gedichte. 1. Die Vermählung. 2. Erinnerung und Vergeſſenheit. *II.* Beantwortung der Rüge einiger Neuerungen in der Teutſchen Sprache. *III.* Begriffe und Urſprung des Idealismus und Materialismus. *IV.* Blicke auf Sicilien.

Weimar, im December 1804.

F. S. priv. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Vom *Allgemeinen teutſchen Garten-Magazin* 1804. iſt ſo eben das 8te Stück erſchienen, und hat folgenden Inhalt:

I. *Landſchafts-Gartenkunſt.* 1. Obſervations on the Theory and Practice of Landscape Gardening by *H. Repton.* 2. Geſchmackvolle Pariſer Verzäunungen. (Mit Abbildungen auf Taf. 25.) II. *Garten-Baukunſt.* Das Badehaus, als eine Gartenpartie. (Nebſt Abbildung auf Taf. 26.) IV. *Blumiſterey.* 1. Ueber die Behandlung der Dahlien und deren Anwendung als Zierpflanze in

den Gärten. (Mit Abbildung auf Taf. 24.) 2. Der Blumenhügel. 3. Einzelne Bemerkungen über Aurikeln. VI. *Obst-Kultur.* 1. Beschreibung eines neuen Baumwachses. 2. Ueber den Geschmack in der Obstkultur. X. *Garten-Literatur.* Neuerschienene Gartenschriften seit letzter Ostermesse 1804. XI. *Garten-Miscellen.* 1. Beyträge zur Beantwortung der im 5ten Hefte des A. T. Garten Magaz. S. 229 bis 231. aufgestellten Fragen. 2. Das Kugelspiel für Gartenfreunde. — Zu diesem Hefte gehören folgende Abbildungen: Taf. 24. Die Dahlia. Taf. 25. Pariser Gartenverzäunungen. Taf. 26. Das Badehaus.

Weimar, im December 1804.

F. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Anzeige für Damen.

So eben ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Die
neueste Kunststickerey.
Oder
Anweisung,
die Französischen und Englischen grossen Umhängetücher und Shawls von Casemir, Tuch und Halbtuch, wie auch Sammetkragen, Mammelucken und Redingots sowohl in Gold und Silber, als auch mit unier Seide und Englischer Wolle tambouria und platt zu sticken.
Mit
Original-Dessins
nach dem jetzigen Geschmack.
Mit 6 Kupfertafeln. gr. 4.
von
J. F. Netto.

worauf ich das schöne Geschlecht aufmerksam mache, und in der Hoffnung, dass dieses neue hübsche Werk eine angenehme Erscheinung ist, sich solches in den zunächst gelegenen Buchhandlungen zu verschaffen bitte; das Aeussere ist schön und der Preis 1 Rthlr. 8 Gr.

Georg Voss.

Darstellung der Reformation Luthers, ihres Geistes und ihrer Wirkungen von *Karl Villers.* A. d. Franz. nach der 2ten Ausgabe, übersetzt von *N. P. Stampeel* mit einer Vorrede von Dr. und Superint. *Rosenmüller.* gr. 8. Leipzig, bey Hinrichs. 1 Rthlr. 8 Gr.

Dieses Werk, das im katholischen Frankreich als Preisschrift, bey aller Gradheit und Freymüthigkeit, vom National-Institut gekrönt wurde; ein Werk, das wegen des so wichtigen Gegenstandes, in Hinsicht der Politik und Aufklärung, so ausserordentlich viel umfasst, fand an dem Uebersetzer einen Mann, der den Geist des Originals der deutschen Nation treu wiedergab, und an dem würdigen Vorredner den, der den Leser in den richtigsten Gesichtspunkt stellt. Also nichts weiter zur Empfehlung dieses in seiner Art einzigen Werks, das Luthers Reformation nebst ihrem grossen Erfolg in allen Beziehungen darstellt und daher in jedermanns Händen seyn sollte.

Bey Friedrich Frommann in Jena ist in letzter Michaelis-Messe erschienen und in allen Buch- und Musik-Handlungen zu haben:

G. S. Löhlein's Klavierschule oder Anweisung zum Klavier- und Fortepiano-Spiel, nebst vielen praktischen Beyspielen und einem Anhange zum General-Basse. Sechste Auflage, ganz umgearbeitet und sehr vermehrt von *A. E. Müller.* Mit einer Kupfertafel;

hat auch folgenden passendern Titel:

A. E. Müller's Klavier- und Fortepiano-Schule oder Anweisung zur richtigen und geschmackvollen Spielart beider Instrumente nebst einem Anhang vom General-Bass. Mit einer Kupfertafel. 48 Bogen in *gross* Querquart auf starkem Schreib-Papier, meist Noten. 3 Thlr. 8 gr.

Löhlein's Klavierschule war seit 1765 dem Publikum so lieb geworden und geblieben, *dass* eine 6te Auflage nöthig wurde; es war aber damit eine unseren Zeiten angemessene Umarbeitung derselben *nöthig*, die mit dem gleichen Schritt hielt, was von einer Seite für die Kunst, von der andern für die Erziehungswissenschaft, gewonnen worden. Hr. Kantor und Musikdirektor *Müller* in Leipzig, berühmt als Theoretiker, Komponist, Virtuos und Musiklehrer, übernahm diese Umarbeitung, und zwar so, dass daraus ein ganz neues Werk wurde, welchem *von dem* alten nur der Anhang von dem Generalbass blieb, und welches sich mit allen bisher vorhandenen Lehrbüchern des Klavierspiels in Absicht *auf* Vollständigkeit und Gründlichkeit messen kann, vor ihnen allen aber sich auszeichnet durch Festigkeit und genauen Zusammenhang des ganzen Lehrgebäudes, und noch mehr durch das durchaus und überall *Praktische* des ganzen Werks. Es kann schwerlich irgend etwas geben, das der Schüler wissen müsste, worüber er hier nicht genügend belehrt würde, er wird aber über nichts belehrt, was er nicht zugleich in der Ausführung und Anwendung sich ganz zu eigen machen *muss*, wenn er nur diesem Führer folgen will, der ihn, durch mehr als 800 Beyspiele, von der ersten Scale Schritt vor Schritt bis zu den schwierigsten Virtuosenkünsten begleitet. Hierdurch wird das Werk nicht nur etwa angehenden, sondern auch solchen Klavierspielern nützlich, die schon weit fortgeschritten sind, aber keine strenge, gute Schule gemacht haben, oder die keinen Lehrer besitzen, der sie bis in die geheimern Vortheile des kunstreichern Spiels führen könnte.

Je bedeutender und nützlicher dieses Werk ist, je sicherer es die ehrenvollste Auszeichnung in der musikalischen Literatur sich bald erwerben muss, je mehr hielt es der Verleger für seine Pflicht, es an seinem Theil dem Publikum durch ein sehr anständiges Aeussere, durch eine seltene Korrektheit, und durch einen

Digitized by Google

einen ungewöhnlich wohlfeilen Preis, zu empfehlen. Alle Musikhandlungen aber, denen dieſs bequemer iſt, können dieſs Buch vom *Bureau de Muſique* in *Leipzig* erhalten, welches ein Commiſſions-Lager vom Verleger hat. Jena, 1804. im November.

Neues Handbuch für Lakkirer und Maler, welches die praktiſche Bereitung und Anwendung aller Arten von Firniſſen und Farben enthält, aus dem Franz. des Prof. P. F. Tingry's, herausgegeben von Dr. *C. G. Eſchenbach. zweyter und letzter Band*, gr. 8. Leipzig, b. Hinrichs. 1 Rthl. 8 gr.

Empfohl ſich der erſte Band dieſes gründlichen Werks, welcher die Lackierkunſt enthält, durch ſein weſentliches Intereſſe, ſo muſs es dieſer zweyte Band ebenfalls, welcher jedoch unabhängig von jenem iſt, und den mechaniſchen Theil der Malerkunſt aufs glücklichſte umfaſst. Er löſt dem Maler von Metier alle Zweifel, unterſtützt den Künſtler und Liebhaber der Malerey, um dem Fluge der Phantaſie ungehindert zu folgen, und wird dadurch zugleich mit dem Erſten ein wirklich praktiſches Handbuch für jeden, den die Malerey und Lackierkunſt als Brotſtudium oder als Kunſt betrachtet.

In der Vandenhök- u. Ruprecht'ſchen Buchhandlung in Göttingen ſind 1804 folgende Bücher herausgekommen:

Beckmanns, J., phyſikaliſch-ökonomiſche Bibliothek, 22ſten Bandes 3tes u. 4tes St. 8. 10 gr.

v. Berkhum, Fr. C., Verſuch einer Skizze der frühern Kultur der Menſchen und ihres Vereins in Geſellſchaften. 1ſte Abtheil. gr. 8. 4 gr.

Buhlens, J. G., Lehrb. der Geſchichte der Philoſophie. 8r Bd., nebſt Hauptregiſter. 8. 2 Rthl. 12 gr.

Eichhorns, J. G., Geſchichte der drey letzten Jahrhunderte, 2r Th. nebſt Hauptregiſter. gr. 8. 2 Rthl.

Deſſen 6ter und letzter Theil. gr. 8. 2 Rthl. 20 gr.

Gmelins, J. Fr., Grundriſs der allgemeinen Chemie, Zwey Theile. Zweyte ſehr vermehrte Ausgabe. 8. 3 Rthl. 8 gr.

Gräffe's, J. F. C., Paſtoraltheologie. Zweyter Band. gr. 8. 1 Rthl. 4 gr.

Deſſelben ausführliche Katechiſationen über den Hannöveriſchen Landes-Catechismus, 3ter Theil. gr. 8. 1 Rthl. 8 gr.

Grellmanns, H. M. G., hiſtoriſch-ſtatiſt. Handbuch v. Teutſchland, 2ter Theil. Öſterreichſche Monarchie. 1. Staatsgeſchichte. gr. 8. 1 Rthl. 14 gr.

Groſſe, J. R., der Begriff des Directariats, eine criminaliſtiſche Abhandlung. gr. 8. 4 gr.

Heerens, A. H. L., Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmſten Völker der alten Welt. Afrikaniſche Völker. 2te ganz umgearb. Ausg, mit 1 Karte. gr. 8. 2 Rthl. 16 gr.

Kieſer, D. G., comment. phyſiologica de anamorphoſi oculi, c. icon. 4 maj. 14 gr.

Mayers, J. Tob., praktiſche Geometrie, 3ter Theil. mit Kupfern. 3te Aufl. 8. 1 Rthl. 16 gr.

Münter's, Friedr., Handbuch der älteſten chriſtlichen Dogmengeſchichte. Zweyten Bandes erſte Hälfte. gr. 8. 1 Rthl. 6 gr.

Planks, G. J., Abriſs einer ſyſtem. Darſtellung der Syſteme der dogm. Theologie, 2te Aufl. 8. 10 gr.

Rohde, Mich., Monographiae Cinchonae generis tentamen. 8 maj. 12 gr.

v. Schlözers, A. L., Theorie der Statiſtik, 1ſtes Heft. 8. 10 gr.

Von dem Zuſtand der Proteſtanten in Ungarn unter der Regierung des K. und K. Franz II., herausgegeben von *C. F. Stäudlin*. 8. 6 gr.

Peintures diverſes, ou le Portefeuille d'Antonia. 8. 1 Rthlr.

Sollten Lehrer dieſes Buchs, welches ſowohl wegen ſeines moraliſchen als mannichfaltigen Inhalts und reinen franzöſiſchen Ausdrucks ſehr zu empfehlen iſt, zu ihrem Unterricht ſich bedienen, und eine Anzahl Exemplare von mir verſchreiben wollen, denen werde ich einen guten Rabbat bewilligen.

Bitte und Anerbieten.

Zu dem Zeitpunkt, wo durch die Friedensverhandlungen zu Campo Formio unſer deutſches Vaterland wieder Ruhe erwarten durfte, die Folgezeit indeſſen für den Buchhandel überhaupt und beſonders für Kunſtunternehmungen nichts weniger als günſtig war, erſchien in meinem Verlage, lange vorbereitet, der Anfang folgender koſtſpieligen Unternehmung:

Zeichnungen aus der ſchönen Baukunſt, oder Darſtellungen ausgeführter und idealiſcher Gebäude mit ihren Grund- und Aufriſſen, auf 115 *Kupfertafeln. Nebſt einer Abhandlung über das Schöne in der Baukunſt, von* Dr. *Stieglitz*. Velinpapier. Royal Fol.

ein Werk, welches ſeines innern Werths, ſeines praktiſchen Nutzens und ſeiner äuſsern Schönheit wegen einen Platz in der Bibliothek jedes begüterten Privatmannes verdient.

Ich habe, ungeachtet jener ungünſtigen Epoche, dennoch meine Verbindlichkeit gegen das Publikum und die nicht zahlreichen Beſitzer der erſten Lieferungen, zufolge meines Verſprechens, redlich erfüllt, und auf die richtige, prompte Erſcheinung des Ganzen in 9 Lieferungen, welche 115 gröſstentheils in Paris, ſo wie von den beſten deutſchen Künſtlern ſchön geſtochene Folio-Platten enthalten, ein ſehr bedeutendes Capital verwendet.

Die Bemerkung, daſs mich, ſeitdem ich dieſe Unternehmung vollendet, bloſs *auswärtige* Länder, wie Rufsland, Frankreich und England, dabey faſt ganz allein ſchadlos gehalten haben, verarge man mir nicht, ſie iſt in der Wahrheit gegründet; ich verdanke dem dabey genommenen lebhaften Intereſſe dieſer Nationen den Abſatz der im Text davon veranſtalteten Auflage, ziemlich ganz.

Jetzt da nun dieſe erſte Auflage zu mangeln anfängt, habe ich die Vorkehrung zu einer zweyten

recht

recht sehr verbesserten und noch nützlicher gemachten Auflage getroffen, und hoffe dazu die Aufmerksamkeit des Publikums von Neuem und wie ich der angenehmen Hoffnung lebe, dieſs Mal mit besserem Erfolg zu gewinnen.

Die Vorzüge der neuen Auflage dieſes schönen Werks bestehen darin, daſs der Herr Doctor *Stieglitz*, auſser der schönen gehaltvollen Abhandlung, *Über die Schönheit in der Baukunst*, die Beschreibung der Gebäude ganz umgearbeitet, und bey jedem die einzelnen Theile des Innern und Aeuſsern so herausgehoben und dargestellt hat, daſs dadurch jeder Liebhaber schöner Gebäude Unterhaltung und Belehrung, und jeder Bauluſtige Vorzeichnungen und Anleitung findet, welche ihm selbstbeliebige Zusammenstellungen erleichtern, und die schönsten Ideen zu vorhabenden Gebäuden realisiren helfen.

Mit diesem innern Werth bereichert, soll das Äuſsere dieſes Werks bey der neuen Auflage nicht weniger schön, als bey der ersten Auflage seyn, von welcher der Subscriptions-Preis 45 Rthlr. und der nachherige Verkaufs-Preis 56 Rthlr. war.

Um nun meine herzliche Bitte um die geneigte Theilnahme bey diesem Unternehmen geltend zu machen, und dieſser mit Erkenntlichkeit entgegen zu kommen, unterstütze ich solche mit dem gütigst zu beherzigenden und zu beurtheilenden Anerbieten, im Subscriptions-Preis bis Ende Januar 1805.

das Exemplar dieſser neuen verbesserten Auflage mit 25 Rthlr. in 5 Louisd'or, durch Besorgung aller guten Buch- und Kunsthandlungen zu erlassen,

wobey ich der schmeichelhaften Hoffnung lebe, bey diesem auffallend geringen Preise den Erfolg meiner Berechnung, durch ein zahlreiches Subscribenten-Verzeichniſs gewogener Freunde und Kunstliebhaber Deutschlands gerechtfertigt zu sehen, und mir zugleich die erfreuliche Ueberzeugung verschafft zu haben, das glückliche Verhältniſs des geneigten Vertrauens und Wohlwollens nur anständig und bescheiden benutzt zu haben.

Schon seit einigen Monaten sind die besten Kupferdrucker beschäftigt, die Abdrücke der Platten mit allem Fleiſs zu besorgen; der Druck des Textes ist ebenfalls angefangen, so daſs ich die Vollendung des Ganzen bis Ende April künftigen Jahres bestimmt versprechen kann.

Um alsdann die Ablieferung ganz nach Zusage und Accuratesse zu besorgen und die Freude zu haben, das Verzeichniſs der geschätzten *Theilnehmer* vorzusetzen, bitte ich meine Geschäftsfreunde, die Unterzeichnungs-Liste vor dieſer Zeit prompt einzusenden.

Ueber den Betrag werde ich *sodann* nach Ablieferung der Exemplare verfügen.

Der nachherige Preis ist dann zu 40 Rthlr. bestimmt.

Leipzig, den 1sten December 1804.

Georg Voſs.

An die Leser der A. L. Z.

Auf den Jahrgang 1805. der *Allgemeinen Literatur-Zeitung* wird entweder bey den Postämtern und Zeitungs-Expeditionen, oder bey den Buchhandlungen (welche sie monatlich broschirt liefern) wie gewöhnlich Bestellung gemacht. Und zwar erwarten diese Behörden, daſs das Abonnement *ausdrücklich* erneuert werde, damit die Ablieferung ununterbrochen fortgehe. Die Buchhandlungen liefern die Allg. Lit. Zeit. monatlich broschirt, den Jahrgang, incl. der Kupfer und sämmtl. Regiſter, für den bisherigen Preis von *Acht Thaler* in Sächs. Species, oder in Laubthaler à 1 Rthl. 12 gr., oder Acht Thaler acht Groschen in Preuſsischem Courant, oder von 14 Fl. 12 Kr. Reichsgeld.

Von den *Ergänzungsblättern* zu den Jahren 1785 — 1800. erscheint im Laufe des Jahres 1805. der *fünfte und letzte* Jahrgang, welcher die noch übrigen Reviſionen der Literatur aus diesem Zeitraum enthält. Auf diesen, zur ganzen Suite unentbehrlichen, Jahrgang wird 4 Rthl. in Sächs. Species oder Laubthaler à 1 Rthl. 12 Gr., oder 4 Rthl. 4 Gr. Preuſs. Cour., oder 7 Fl. 6 Kr. Reichsgeld bezahlt.

Die Postämter und Zeitungs-Expeditionen, welche die Allg. Lit. Zeitung wöchentlich liefern, werden sie, wenn der Wohnort des Bestellers nicht allzuweit von Halle entfernt liegt, für eben diese Preise liefern, bey gröſserer Entfernung aber sich wegen der Erhöhung der Speditionsgebühren mit den Abonnenten abfinden. Sollte nun die Allg. Lit. Zeit. auf diesem Wege manchen Abonnenten allzuhoch kommen, so belieben *sie* sich an die nächste Buchhandlung zu wenden, wo sie monatlich broschirt die Allg. Lit. Zeitung sowohl als den letzten Jahrgang der Ergänzungsblätter innerhalb Deutschland gewiſs für obige Preise erhalten.

Halle, den 20sten December 1804.

Expedition der Allgemeinen Literatur-Zeitung.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Num. 209.

Sonnabends den 29ten December 1804.

LITERARISCHE ANZEIGEN.

I. Neue periodiſche Schriften.

Nordiſche Miscellen.

Januar bis December 1804.

Erſter und zweyter Band.

Mannigfaltigkeit in theils belehrenden, theils unterhaltenden Aufſätzen war der Zweck der Herausgeber; daſs ſie dieſen nicht ganz verfehlt haben, beweiſet der Beyfall, womit ihre Verſuche in dieſem erſten Jahrgange vom Publikum aufgenommen worden ſind. Keine Klaſſe von Leſern wird die einzelnen Hefte dieſer Zeitſchrift unbefriedigt an die Seite legen, und wie nützlich manche Abhandlungen für Geſchäftsmänner überhaupt und für das commercirende Publikum insbeſondere erachtet werden — davon zeugen die Auszüge, die man in andern verwandten Schriften findet. Der Kaufmann trifft hier in monatlichen Berichten den Gang der Geſchäfte an einem der vorzüglichſten Handelsplätze Europa's; das Steigen und Fallen der Waarenpreiſe und deren wahrſcheinliche Urſachen. Die Berichte über den Stand der Courſe ſind gewiſs für jeden Bankier von beſonderem Intereſſe, da man dieſen Gegenſtand in Handlungsſchriften nur ſelten berührt findet.

Einzelne Aufſätze werden dem Statiſtiker eine willkommne Erſcheinung ſeyn. Wem die Geſchichte ſeiner Zeit nicht gleichgültig iſt, wird finden, daſs die politiſchen Artikel, die von Zeit zu Zeit in den Nordiſchen Miscellen erſcheinen, der Aufmerkſamkeit nicht entgehn dürfen, und eine Stelle unter den Beyträgen zu den Weltbegebenheiten verdienen.

Der künftige Jahrgang wird durch den Beytritt mehrerer verdienter Mitarbeiter einen gröſsern Anſpruch auf den Beyfall des Publikums haben, auch werden die Herausgeber alles anwenden, ſich deſſelben würdig zu erhalten.

Um den Leſern eine Anſicht von der Mannifaltigkeit dieſer Zeitſchrift zu geben, fügen wir den Hauptinhalt des erſten Jahrgangs hier bey.

Erſter Band. Januar bis Junius.

Rückblick auf das vergangene Jahr. — Deutſchlands Myſticism und Frankreichs Religioſität. — Einiges über die peinlichen Proceſſe in Hamburg. — Fragmente. — Charakteriſtik der Franzoſen und Engländer. — Morgenſcene bey einer Pariſer Dame. — Geiſt der Zeit. — Trieb nach Freyheit. — Eine Frage Rüſau betreffend. — Künſtlerwerth u. Künſtlerwerk. — Scenen aus einem ungedruckten Schauſpiele. — Nachrichten vom Auslande. — Franzöſiſche Recenſion von Göthe's Werken. — Merkwürdiger Vorfall in Paris. — Beyträge zur Naturgeſchichte. — Die Börſenhalle in Hamburg. — Epikur bey Leontion. — Brief aus London. — Das ſeufzende Geſpenſt. — Ueber und wider Verhängniſſe. — Ueber Todesſtrafen. — Findung des hamburgiſchen Niedergerichts über Rüſau. — Unterſuchung über den Selbſtmord. — Preisaufgabe und Beantwortung. — Leontares und Helena. — Irrung. — Briefe eines Franzoſen über die Verſchwörung von George; erſter bis ſechſter Brief. — Klopſtock. — Ueber den Leinenhandel in Schleſien. — Die Thuillerien. — Immanuel Kant. Biographiſche Skizze. — Ueber das Genie. — Die Stimme des Dankes aus Gera. — Rüſau's Ende. — Menſchenbeſtimmung. — Der falſche Prinz von Modena. — Skizze eines politiſchen Gemäldes der Gegenwart. — Rede des Regierungs-Commiſſairs Courtin. — Nachrichten aus Berlin. — Entſagung. — Anſichten von Hamburg und deſſen Regierungsform; aus den ungedruckten Briefen eines reiſenden Amerikaners. — Ueber Quackſalberey; (aus Schleſien). — Auszug aus einem Briefe aus Bucharest. — Die Elbe iſt frey, Skizze eines Sittengemäldes von Hamburg. — Der Leuchtthurm in Ritzebüttel. — Der fromme Vater von K. A. Varnhagen. — Julius u. Dora. — Ein Wort über geheime Geſellſchaften. — Hiſtoriſche Betrachtungen über die Beherrſchung des Meers bey alten und neuern Völkern. — Der Sarg; eine Erzählung von G. L. P. Sievers. — Canzonen, von Petrarca. — Charlemagne. — Teuta von Herrn Dr. Bilefeld. — Einzelne Gedichte. — Notizen. — Anekdoten. — Auszüge aus neuen Schriften.

Zweyter Band. Juli bis December.

Das Schönſte. — Iduna oder Darſtellung der nordiſchen Götterlehre. An Thusnelda von M. — Ueber das Betragen der Obrigkeit gegen die Bürger in kleinen Städten (aus Schleſien). — Hamburgs Bank und Commercium. — Reiſe Friedrich II. nach Strasburg. — Die Caronaden. — Der wohlthätige Amynt, eine Fiſcheridylle, vom Herrn Dr. Bilefeld. — Anſicht von

Spitzbergen. — Hamburgs Dom. — Scene in Berlin. — Bemerkungen bey Gelegenheit des Königl. Dän. Reſcripts, die bey den Juden gebräuchliche frühe Beerdigung betreffend. — Brief des General Moreau an ſeinen Bruder, Tribun in Paris, aus Bareges. — Eheſtandsgeſchichte des Herrn Elliot, Miniſters des Königs von England bey Friederich II. — Von dem römiſchen Kaiſerthum, (nach Gibbon). — Nachrichten aus St. Domingo. — Nachrichten über Dänemark. — Vergiftungsgeſchichte in Warſchau. — Verwaltung des Krankenhoſs in Hamburg. — Alonſo. Ein Mährchen von Herrn K. A. Varnhagen. — Zuſtand des Handels und der Fabriken in Reichenbach. — Das Marien Magdalenen Kloſter in Hamburg. — Wilhelm Tell; nach Johannes Müller. — Negeraufruhr in der Schildkröteninſel. — Wir ſind lieben, aus dem Engliſchen. — Scene in Paris. — Ueber den literariſchen Geiſt des Zeitalters. — Bruchſtücke aus dem Tagebuch eines Reiſenden von Tönningen nach der Küſte von Afrika und zurück. — Briefe über das Discontoweſen in Hamburg. — Gedichte von Herrn K. A. Varnhagen. — Ueber mediciniſche Charlatanerie. — Statiſtiſche und merkantiliſche Notizen von Breslau. — Entſtehung der Whaabis. Geſchichte des Scheiks Mahamed und Ibn-Soouts. — Ueberſicht der Waarengeſchäfte. — Stand der Courſe. — Meynungen. — Das gelbe Fieber. — Einnahme von Imam-Huſſem und Mekka; Niederlage der Whaabis und der Tod Abdel-Azis. — Die Jeſuiten. — Veneſianiſche Staatsgefängniſſe. — Etwas über Deutſchland. — Einzelne Gedichte. — Merkwürdige Auszüge aus Briefen. — Politiſche Literatur. — Auszüge aus neuen Schriften.

Als ſtehende Artikel findet man in jedem Heft die Theaternachrichten, von dem deutſchen und franzöſiſchen Schauſpiele in Hamburg, die monatliche Ueberſicht der Handlung Hamburgs, ſowohl der Waaren als Wechſelgeſchäfte und die politiſchen Artikel.

Von dieſer Zeitſchrift erſcheint wöchentlich ein Bogen in gr. 8. Der Preis des ganzen Jahrganges iſt 4 Rthlr. Sächſiſch. Man kann ſie wöchentlich durch die Poſtämter, und in monatlichen Heften in allen Buchhandlungen zu dieſem Preis erhalten. (Hamburg, b. *A. Bran* u. in Commiſſion b. *B. G. Hoffmann.*)

An das Publikum.

Eine Geſellſchaft von Männern, welchen das Glück vergönnt, in demjenigen Bezirke des Meiſsnerlandes zu wohnen, welcher den Freunden der ſchönen und groſsen Natur unter dem Namen der Sächſiſchen Schweiz ſchon längſt bekannt geworden iſt, hat ſich entſchloſſen, mit dem Anfange des künftigen 1805ten Jahres eine periodiſche Schrift unter dem Titel:

Blätter aus der Sächſiſchen Schweiz, zur nützlichen Unterhaltung für allerley Leſer

herauszugeben. In dieſer Schrift werden abwechſelnd erſcheinen: Mancherley Nachrichten, Schilderungen und Bemerkungen, die Sächſiſche Schweiz und ihre Bewohner betreffend; allgemein faſsliche Aufſätze aus der (beſonders vaterländiſchen) Geſchichte und Geographie; Abhandlungen aus dem Gebiete der Moral, Pädagogik, Naturhiſtorie, Phyſik, Oeconomie u. populären Medicin; beurtheilende Anzeigen nützlicher Volks- u. Jugendſchriften; obengenannte wiſſenſchaftliche Gegenſtände betreffende Anfragen und deren Beantwortungen; auch ſollen dann und wann, zur angenehmen Abwechslung, Anekdoten, Gedichte, Räthſel u. dgl. eingeſtreuet werden.

Zweckmäſsige, dieſem Plane entſprechende Beyträge, werden von den Herausgebern mit Vergnügen angenommen, und ſie erſuchen beſonders diejenigen, welche die Sächſiſche Schweiz bereiſet haben oder noch bereiſen, ihre Ideen und Bemerkungen über allerley ihnen aufgeſtoſsene Gegenſtände in dieſen Blättern niederzulegen.

Von dieſen Blättern erſcheint vom neuen Jahre 1805 alle Freytage ein Bogen in Quartformat bey dem Kurfürſtl. Sächſiſchen Bergſchreiber, Herrn Lieutenant *Heydemann* in Pirna am Markte No. 287., bey welchem er wöchentlich von den Herrn Pränumeranten hieſiger Gegend abgeholt werden kann. *An die Entferntern* wird das Blatt in monatlichen broſchirten Heften, gegen einen billigen Rabbat für die, welche Pränumeranten ſammeln, verſendet. Von genanntem Herrn Lieutenant *Heydemann* werden auch alle dieſe Blätter betreffende Briefe u. Beyträge angenommen.

Der Pränumerationspreis auf Ein Jahr iſt 2 *Rthlr.* Sächſiſch, auf Ein Halbjahr 1 Rthlr., auf Ein Vierteljahr 12 gr. Jeder einzelne Bogen kann nicht unter 1 gr. 6 gr. abgelaſſen werden.

Für Dresden und die umliegende Gegend hat die *Arnoldiſche* Buchhandlung die wöchentliche, und für den Buchhandel überhaupt die monatliche *Verſendung* dieſer Blätter übernommen. Im erſtern *Falle ſind* ſolche daſelbſt für 2 Rthlr. jährliche Pränumeration, und im Buchhandel in broſchirten Heften *der Jahrgang* für 2 Rthlr. 12 gr. zu bekommen.

Pirna, im December 1804.

Die Herausgeber.

II. Ankündigungen neuer Bücher.

Handbuch der Geſchichte der wichtigſten Völker des Alterthums, zum Schulgebrauch entworfen von Karl *Friedrich Auguſt Brohm*, Profeſſor der alten Literatur am Gymnaſium zu Poſen. Erſte Abtheilung, enthaltend die Geſchichte der wichtigſten alten Völker bis zum Tode Alexanders des Groſsen. Poſen und Leipzig, bey Johann Friedrich Kühn. 1805. Preis 18 Gr.

Ein Kompendium der Geſchichte iſt ſeit langer Zeit Bedürfniſs für gelehrte Schulanſtalten geweſen, und man hat daher dieſem Mangel auf mancherley Weiſe abzuhelfen geſucht. Am gewöhnlichſten iſt dieſs durch Tabellen geſchehn, welche jedoch, ſo nützlich und faſt unentbehrlich ſie auch für denjenigen ſind, welcher mit der Geſchichte ſelbſt ſchon hinlänglich bekannt iſt, immer nur geringe Brauchbarkeit für den angehenden Studierenden haben, dem tabellariſche Andeutungen nicht genügen. Es wird daher dieſer

Digitized by Google

ſes Handbuch des Hn. Prof. *Brohm*, wovon ſo eben die 1ſte Abth. erſchienen iſt, gewiſs jedem Schulmanne ein willkommenes Werk ſeyn, dem wir ſeiner Gemeinnützigkeit wegen gute Aufnahme wünſchen. Die 2te und 3te Abth. iſt unter der Preſſe und wird in kurzem erſcheinen.

Denjenigen Schulanſtalten und Schulmännern, welche ſich mit bedeutenden Beſtellungen auf dieſes Werk an den Verleger unmittelbar wenden, wird ſowohl auf dieſe erſte als auf die beiden darauf folgenden Abtheilungen ein verhältnifsmäſsiger Vortheil von der Verlagshandlung zugeſichert.

Syſtematiſche Encyclopädie der ſtyliſtiſchen Wiſſenſchaften. Ein Lehrbuch der deutſchen Sprache in ihrem ganzen Umfange und nach ihrer jetzigen Geſtalt, von Prof. Pölitz. gr. 8. Leipzig, bey J. C. Hinrichs. 1 Rthlr. 6 gr.

Dafs bey der groſsen Veränderung und Zuwachs, welche die deutſche Sprache zeither erlitten, ein Buch dieſer Art, und von dieſem Gehalt nothwendig war, iſt dem deutſchen Sprachforſcher bekannt. Schon von dieſer Seite wird daher dieſs Buch willkommen ſeyn. Der Name des rühmlichſt bekannten Verfaſſers aber gereicht überdieſs noch dem Werke zum Beleg beſonderer Brauchbarkeit, welches daher als Handbuch zur Selbſtbelehrung, wie die Werke eines Adelung, und als Grundlage zu Vorleſungen, gleich gut ſich eignet.

Carnot's, J. N. M., Grundſätze der Mechanik über Gleichgewicht und Bewegung mit Anwendung auf das Maſchinenweſen, namentlich auf das Perpetuum mobile. Aus dem Franzöſ. überſetzt. Herausgegeben von Dr. *C. S. Weifs.* Mit Kupfern. gr. 8. Leipzig, bey Hinrichs. 1 Rthlr. 16 gr.

In unſern Augen iſt die Erbauung von Maſchinen ein höchſt wichtiger Gegenſtand. Allein wie oft iſt es nicht der Fall, dafs die mit ſchweren Koſten hergeſtellte Maſchine am Ende das gar nicht leiſtet, was man ſich von ihr verſprach; man führt wohl gar die Wunder-Projekte eines After-Mechanikers aus! Um zu wiſſen, was man ſich von irgend einer Maſchine eigentlich verſprechen könne, und um die etwa vorgelegten Projekte gehörig zu würdigen, mufs man richtige Begriffe von der Bewegung der Maſchine überhaupt haben. Dieſe Begriffe ſind in obigem Werke ſo populär aus einander geſetzt, dafs ſie auch jeder Unſtudirte einſehen mufs.

Bey dem Hofbuchdrucker Hartmann und dem Buchbinder Klein in Meiningen, wie auch in Commiſſion bey Karl Friedrich Enoch Richter in Leipzig iſt erſchienen:

Herzoglich S. Coburg Meiningiſches jährliches gemeinnütziges Taſchenbuch 1805. *Mit Kupfern.* (17 Bog.)

Es enthält aufser dem Kalender folgende zwey Aufſätze vom Hofkaplan *Emmrich* zu Meiningen:

1) *Georg's Todtenopfer; ein Gedicht.*

2) *Georg, Herzog von Sachſen-Coburg-Meiningen; ein biographiſches Gemälde.*

Aufser dem aufs ſprechendſte getroffenen, von Schröder gezeichneten und von Lips geſtochenen, Bildniſſe des verewigten Herzog Georgs, enthält dieſes Taſchenbuch noch 6 andere Kupfer. Ein gefälliges Aeuſseres und Inneres, ſowohl in Rückſicht des Drucks, als der Kupfer, empfehlen dieſes Taſchenbuch vorzüglich. Der Inhalt ſelbſt gehört, als das Leben eines der edelſten deutſchen Fürſten, in die Hände jedes Regenten und jedes Menſchenfreundes, deſſen Herz für Unterthanenglück u. Menſchenwohl ſchlägt. Man macht daher die vielen auswärtigen Verehrer des zu früh Vollendeten auf dieſe intereſſante Erſcheinung aufmerkſam. Der Preis eines gebundenen Exemplars auf holländiſchem Papier iſt 2 Fl. 24 Kr. Rhein.; ſo wie der Preis eines gebundenen Exemplares auf ordinairem Schreibpapier 1 Fl. 48 Kr. Rhein.

Auch ſind noch Exemplare dieſes in allen kritiſchen Blättern günſtig beurtheilten Taſchenbuchs von den Jahren 1801, 1802, 1803 u. 1804 um die Hälfte des Preiſes an den oben genannten Orten zu haben.

Atlas de l'Allemagne, en 30 Feuilles, Fol. ou Nouvelle carte de l'Allemagne avec tous les changements qu'elle a ſubi, où ſe trouvent diſtinguées les poſſeſſions de tout les princes de l'Empire, et toutes les routes de poſte. Cette carte eſt la plus détaillée qui ait paru juſqu'à préſent. L'exactitude avec laquelle les routes s'y trouvent marquées la rend neceſſaire à tous les voyageurs et utile aux négociants dont elle eſt très-propre à orner le comptoir. Prix 1 Louisd'or en feuilles, et 7 Ecus ſur toile; prête à être placée dans les comptoirs des négociants et les cabinets des politiques. Nota. Les perſonnes, qui s'addreſſeront directement à l'editeur (J. C. Hinrichs, libraire à Leipzig) *jouirons du rabais d'un écu ſur les prix ſuſdits juſqu'au Paque prochain* 1805.

Boreux Anweiſung, vermittelſt eines neuen Verfahrens Schokolate und Caffee zu bereiten, auf die beſte Art zu kochen und beide zu eben ſo geſunden als wohlſchmeckenden Getränken zu machen. Herausgegeben von Dr. *Ch. G. Eſchenbach.* Mit 2 Kupfn. Leipzig, bey J. C. Hinrichs. 1805. 4. 12 Gr.

Wenn die Schokolate nicht nur ein angenehmes, ſondern auch ein leichtverdauliches und geſundes Getränk ſeyn ſoll, ſo mufs ſie auf die beſte Weiſe bereitet und gekocht werden. Sowohl dieſe Bereitungs- und Kochungsart, als auch die Kennzeichen, woran man eine gute oder ſchlechte Schokolate erkennt, findet man hier angegeben und durch Kupfer erläutert. Zum Brennen des Kaffees, wenn man aus wenig Bohnen ein ſehr gutes Getränk haben will, hat der Verf. eine neue Trommel und Koch-Apparat angegeben, welche hier abgebildet und mit wenig Koſten leicht nachzumachen ſind.

III. Bücher

Digitized by Google

III. Bücher, so zu verkaufen.

Die allgemeine deutsche Bibliothek. Berlin und Kiel 1765 bis 92. 110 Bände und 19 Bände Supplemente und Register nebst allen Titelkupfern, in halb. Frzbd. sehr gut conditionirt und reinlich,

wie auch

Berlinische Bibliothek von neu herausgekommenen Schriften. Berlin 1747—50. 4 Bände in Pappe, welches die Vorläuferin der erstern ist,

sind zusammen zu verkaufen für 7 *Friedrichsd'or.* Kauflustige wenden sich in frankirten Briefen an die Kümmelsche Buchhandlung in Halle.

IV. Auctionen.

Auction in Leipzig.

Das Verzeichniss der Bibliothek des Hn. M. *Müller*, weil. Rectors zu St. Afra, welche nebst einem Anhange von Büchern aus allen Wissenschaften den 4ten Febr. u. f. T. 1805 im rothen Collegio versteigert werden soll, ist bey mir zu haben. Commissionen werde ich übernehmen und pünktlich besorgen.

Proclamator *Weigel.*

V. Vermischte Anzeigen.

Ankündigung.

Indem ich die baldige Erscheinung des Catalogs der von dem verstorbenen Geheimen Rath *Baldinger* hinterlassenen medicinisch-physischen Bibliothek ankündige, darf ich wohl sicher, ohne eine weitläuftige Beschreibung derselben vorauszuschicken, auf die gröfste Aufmerksamkeit aller Freunde der Literatur rechnen, da man diese Bibliothek schon längst als eine der ansehnlichsten Privatbibliotheken gekannt hat. Sie ist indessen von ihrem ehemaligen Besitzer bis zu seinem Tode noch immer so beträchtlich vermehrt worden, dass sie sich gegenwärtig auf 16000 Bände und 13000 Dissertationen beläuft. Auser den gebräuchlichsten, nöthigsten und manchen kostbaren Büchern enthält sie ungemein viele Seltenheiten, und manche Fächer sind so reichlich besetzt, dass wohl kaum ähnliche Sammlungen in denselben existirt haben möchten. Besonders zeichnet sich unter andern das Fach der alten Aerzte bis zu der Latina barbara aus, so dass die Menge der Ausgaben bey manchen Autoren einen nicht unbedeutenden Beytrag zu einem critischen Apparat verschaffen kann. Die Ausgaben und Commentare der Aphorismen des Hippokrates betragen allein über hundert. Aber auch die Fächer der Literärgeschichte, Anatomie, Physiologie, Pathologie, Therapie, Diätetik und manche andere sind sehr ansehnlich, und bey allen wird man gewiss eher manches für überflüssig halten, als das Nöthige vermissen.

In dem von mir besorgten Catalog sind die Bücher nach den einzelnen Wissenschaften geordnet, und seltene mit Notizen versehen. Auch ist ihm zum bequemern Gebrauch ein Register angehängt worden. Er ist gegenwärtig unter der Presse, und wird künftige Ostern von den Erben in allen Buchhandlungen gegen einen geringen Preis verkauft werden.

Dass eine so ausgezeichnete Bibliothek, an der ihr Besitzer 50 Jahre mit gröster Mühe und vielen Kosten gesammelt hat, dem bey Privatbibliotheken so gewöhnlichen Schicksale der Zerstreuung entgehen möge, wird gewiss jeder Freund der Literatur mit mir wünschen. Die Erben kommen diesem Wunsche in so fern entgegen, als sie die Bibliothek vorerst im Ganzen zum Verkauf anbieten. Liebhaber können sich deshalb an Hn. Commissionsrath *Ulrich* oder Hn. Rath *von Gehren* dahier wenden. Der Termin der Auction wird nöthigenfalls noch besonders angezeigt werden.

Auser der medicinisch-physischen Bibliothek hat *Baldinger* auch noch eine Sammlung von mehrern tausend zur Theologie, Jurisprudenz, Philosophie, Philologie und andern Wissenschaften gehörigen Büchern hinterlassen, welche indessen von andern verzeichnet und auch besonders verkauft werden.

D. *J. W. H. Conradi,*
Professor der Medicin zu Marburg.

Der Recensent meiner Übersetzung des Akensideschen Gedichts, *die Vergnügungen der Einbildungkraft*, im 345sten Stück der Allg. Lit. Zeitung, erlaube mir, hier ihm für seine nachsichtige und belehrende Recension zu danken; zugleich aber auch zu bemerken: dass alle Drey Gesänge meiner Uebersetzung ohne Ausnahme in der Verszahl mit dem Originale, *sowohl* nach der Dyson'schen Ausgabe (1772) *als* nach der Lockeschen Taschenausgabe (1795) genau übereinstimmen.

Dessau, den 17ten December 1804.

Auguft von Rode.

Berichtigung.

Das Buch: „*Entdekkung und Strafe geheimer Ver-*
„*brechen. Eine Sammlung merkwürdiger Beyspiele der*
„*göttlichen Gerechtigkeit, zur Warnung und Belehrung*
„*des Volks und der Jugend*; Halle, in der Buchhand-
„lung des Waisenhauses 1804." wurde im Manuscript mehreren Freunden mitgetheilt. Einer von diesen hat S. 76. bey dem Namen Fielding die Worte: *im Tom. Jones*, hinzugefügt: es ist aber Fieldings Schrift: *Gott ein Rächer der Mordthat*, gemeinet. Seite 166. ist der Name *Damm* irrig beygesetzt worden. Die auf den S. 126. u. 132. erzählten Begebenheiten sind ebenfalls von einem andern hinzugekommen.

Digitized by Google

PRINCETON UNIV

a32101 002743001b

Digitized by Google